PASSAUER ZEITUNG: NIEDERBAYERISCHE VOLKSZEITUNG...

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 179. Montag, 1. Juli 1872. Theobald.

Ein interessanter Preßprozeß.

Am 11. Juni stand vor dem Schwurgericht der Pfalz zu **Zweibrücken** wegen Preßvergehen Herr Philipp Gebhard Stay, früher Redakteur des „Pfälz. Kur." in Ludwigshafen, gegenwärtig in Magdeburg angestellt. Die Verhandlung endete mit Freisprechung. Da wir auf diesen manches Charakteristische bietenden Preßprozeß zur Zeit seiner Verhandlung wegen Raummangels nicht näher eingehen konnten, so kommen wir heute auf denselben zurück. Die am 3. Januar d. J. erschienene Nummer des „Pfälzischen Kurier" enthielt einen Artikel, überschrieben „Aus dem Westrich," welcher das Cölibat und die in der Diözese Speyer erlassene Verordnung, wonach alle Haushälterinnen der Geistlichen 40 Jahre *) zählen müssen, besprach und dessen Ende also lautete: „Im violetten Talare eine Jungfrau schwängern, schadet weder der Unfehlbarkeit noch dem alten großen Gehalteinkommen, wie zwei Fälle bereits darthun; denen, die das leugnen, würde Herr Geisler zurufen: quos ego **)." In dieser Stelle wurde nun eine Beleidigung des Ordinariates sowie des Domkapitulars Geisler erblickt, weil darin Mitgliedern des Ordinariates und speziell Herrn Geisler ehrenrührige, die Sittlichkeit im Allgemeinen und namentlich das Sittlichkeitsgefühl der katholischen Geistlichkeit schwer kompromittirende Handlungen vorgeworfen und nach dem ganzen Tenor des Artikels mit der amtlichen Stellung des Ordinariates und des Domkapitulars Geisler in Zusammenhang gebracht worden seien. Da die nothwendigen Anträge zur strafrechtlichen Verfolgung vorlagen, so erfolgte Verweisung des damaligen verantwortlichen Redakteurs des „Pfälzischen Kurier" vor das Schwurgericht. Der Beschuldigte hatte der Ladung Folge geleistet und war in der Verhandlung erschienen. Hier gab er die Erklärung ab, daß ein katholischer Geistlicher den Artikel geschrieben habe, dessen Namen er aber nicht nenne. Die Vertheidigung machte geltend, daß der Beschuldigte mit seiner Verantwortlichkeit den ungenannten Verfasser des Artikels decke und daß darum bei ihm zur Verurtheilung alle Kriterien einer strafbaren Handlung vorhanden sein müßten. Er müsse also die Absicht und die Kenntniß der Beleidigung gehabt haben. Der Artikel sei nun aber nicht derart abgefaßt, daß man darin eine Beleidigung erblicken müsse, sondern er enthalte bloß eine sachliche Kritik des Cölibats und der erwähnten Verordnung und zwar von einem Fachmann, weswegen der Beschuldigte um so weniger Anstand an dem Artikel nehmen zu müssen glaubte. Allerdings sei in demselben ein Vorwurf gegen zwei Mitglieder des Ordinariats enthalten, aber gerade weil der Vorwurf bloß zwei Mitgliedern gemacht worden, sei keine Kollektivbeleidigung des ganzen Ordinariats gegeben. Diese zwei Mitglieder seien ferner nicht genannt, und deßhalb könne man nicht bestimmt behaupten, wer diese seien, und es wäre möglich daß sie überhaupt gar nicht mehr existirten. Die Beleidigung des Ordinariats falle also weg. Was die Beleidigung des Herrn Geisler anbelange, sei diesem keineswegs der in der zitirten Stelle enthaltene Vorwurf gemacht worden, sondern sein Name sei bloß genannt, weil er Sekretär des Ordinariats sei und als solcher alle Verhältnisse kenne und durch seine Hand alle ertheilten Rügen und Verweise gingen. Unter solchen Umständen könne von einer Beleidigung desselben ebenfalls nicht die Rede sein. Die Geschworenen sprachen ein Nichtschuldig.

*) Au weh!!
**) Wart' ich will Euch.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Die „Spener'sche Ztg." theilt mit: „Die Angaben über den Personalstand des Jesuitenordens, wie sie gewöhnlich vorkommen und in der Schrift von Dr. von Schulte „die neueren katholischen Orden und Kongregationen" stehen, beruhen auf älteren Angaben, weßhalb es erwünscht sein wird, die neuesten zu erfahren. Nach dem Catalogus provinciae austriaco-hungaricae Societatis Jesu pro 1871 (Wien, Mechitaristen-Druckerei) zählte der Jesuitenorden 1871 in 22 Provinzen 8809 Mitglieder; obenan steht die Provinz Kastilien mit 744, die zweitgrößte ist Deutschland mit 738, Oesterreich-Ungarn hat nur 351, seit Anfang 1872 aber 456. Innerhalb der deutschen Provinz gibt es nur in Preußen und in Regensburg Jesuiten; außerdem gehört Feldkirch in Vorarlberg zur deutschen Provinz. Zählt man demnach etwa 30 auf Feldkirch, 20 auf Regensburg, so bleiben für Preußen allein gegen 700. Es ist zu verwundern, daß die ultramontanen Redner im Reichstag über diese Statistik so schlecht unterrichtet waren. Sie sprachen hartnäckig von 200 Jesuiten im deutschen Reich und manche Herren auf der Linken waren gutmüthig genug, es ihnen zu glauben."

Ueber die Aussichten auf Durchführung und Realisirung **des im deutschen Reichstage** vom Abgeordneten Völk gestellten Antrages auf Einführung der obligatorischen Zivilehe schreibt das Organ der nationalen Partei: „Bei der dritten Lesung des Jesuitengesetzes, für welches bekanntlich die Konservativen ihre Stimmen abgegeben haben, bemerkt der Abgeordnete Lasker in seiner Rede unter Anderm: „Wenn man diese Maßregel für einen ersten Schritt erkläre, welchem andere folgen müssen, so werde ich abwarten, ob die rechte Seite für den Antrag Völk auf Einführung der Zivilehe und von Zivilstandsregistern stimmen werde." Die rechte Seite des Reichstags hat dieser Erwartung nicht entsprochen; sie hat gegen den Antrag Völk gestimmt. Es lag nahe, aus dieser Haltung der Rechten, welche sich von allen Parteien des Reichstags am meisten mit der preußischen Regierung in Fühlung befindet, den Schluß zu ziehen, daß es den Regierungen, zumal der preußischen, nicht lieb sei, durch ein Votum des Reichstags in der bezeichneten Richtung gedrängt zu werden. Die Konservativen haben inzwischen die Erklärung abgeben lassen, daß sie durch ihre Abstimmung keineswegs die Zivilehe überhaupt verwerfen wollen, sie hätten damit nur einfach ausdrücken wollen, daß der Antrag Völk „innopportun" sei. Immerhin ist diese Erklärung als ein erfreuliches Zeichen dafür zu betrachten, daß man in konservativen Kreisen sich mit dem Gedanken zu befreunden beginnt, über kurz oder lang die Zivilehe als eine allgemeine Rechtsinstitution im deutschen Reiche eingeführt zu sehen; es ist noch nicht lange her, daß man im konservativen Lager diesen Gedanken mit Entschiedenheit von sich abwehrte.

Frankreich.

Herr **Thiers** sagte in seinem Salon zu einem Monarchisten, der ihm bemerkte, daß er sich durch Abfertigung der Deputation die ganze Rechte zum Feinde gemacht habe: „Euch Herren Konservativen will ich einen guten Rath geben, höret auf, mir Knüppel in die Räder zu werfen, sonst könnte ich ungeduldig werden und eines schönen Tages aufpacken und nach Paris gehen, indem ich der Kammer zurufe: „Wer mich liebt, der folgt mir." Diese vielleicht nur in scherzhafter Weise gemachte Aeußerung hat ein gewisses Aufsehen gemacht, man findet die Idee nicht so übel, wenn Herr Thiers sie im Ernste ausführen wollte.

Afrika.

In der „Homeward Mail" findet sich der Bericht eines Augenzeugen über die Krönung des Fürsten Kassa von Tigre, dessen Namen während des **abessinischen** Feldzugs verschiedentlich genannt wurde, und der um jeden Preis an die Stelle des verstorbenen Königs Theodor treten möchte. Er hat sich zu diesem Zweck den Titel „Kaiser von Aethiopien" beigelegt, und dazu eine Feierlichkeit mit barbarischem Gepräge und großem Krönungszeremoniell abgehalten. Der Titel „König der Könige von Aethiopien durch den Willen des abessinischen Volks" schmeckt nach moderner Zivilisation, und legt den Gedanken an Plebiszite und andere Einrichtungen nahe. Die Krönungszeremonie ging ruhig und friedlich von statten. Mehr als 300,000 Personen waren zugegen. Das Lager bedeckte die Ebene von Axum in einer Länge von 8 engl. Meilen, und die Schmausereien dauerten 16 Tage. Es war ein Schuppen, etwa eine englische Meile lang, errichtet worden, unter welchem das ganze Volk sich den Genüssen der Tafel hingab. Gegen 30,000 Kühe wurden geschlachtet, und 40,000 Gallonen Honigwein dienten dazu die Speisen hinabzuspülen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. Juni. Begünstigt vom sonnigen warmen Wetter verläuft das Verbrüderungsfest der niederbayerischen Veteranen- und Kriegervereine. Nahezu an vierzig Vereine — man nennt uns außer den hiesigen beiden noch die Vereine von Aidenbach, Aunkirchen, Baumgarten, Bogen, Egglfing, Egglham, Engertsham, Fürstenzell, Griesbach, Hauzenberg, Hartkirchen, Hutthurn, Neureichenau, Neuburg, Obernzell, Ortenburg, Pilsting, Plattling, Pocking, Rohr, Rotthalmünster, Seestetten, Straubing, Tettenweis, Tiefenbach, Vilshofen, Viechtach, Waldkirchen — hatten sich gestern nach und nach zusammengefunden und waren nach Besuch der naturhistorischen Vereinssammlung und des Oberhauses auf den Rosenbergerkeller gezogen, wo der Zweck dieser Festlichkeit, die Gründung eines niederbayerischen Unterstützungsvereines und überhaupt ein engerer Anschluß der Vereine besprochen und erzielt wurde. Es sprachen hier u. A. der Vereinsvorstand Herr Bodner, Hr. Bürgermeister Stockbauer und der Vereinssekretär Hr. Niederleuthner. Heute morgen um 9 Uhr fand man sich zur Kirchenparade auf dem kleinen Exerzierplatz zusammen, von wo zum Dom marschirt wurde unter Musik und dem Wehen der Fahnen, deren meiste sehr kostbar sind. Die Predigt des Hrn. Bischofs scheint von den wenigsten Hörern verstanden worden zu sein. Heute versammelt man sich im Hellkeller. Passau ist im Feierkleide, d. h. geschmückt mit zahllosen Fahnen und mit freudiger Stimmung.

* Aus **Straubing,** 30. Juni, schreibt uns Hr. Hauptmann Hölzl folgende Notizen, welche wir zur Freude der Verwandten und so zahlreichen Verehrer seines Hrn. Vaters umgehend mittheilen. „Soeben las ich in Nr. 177 Ihres geschätzten Blattes, daß mein Vater, der k. Advokat Dr. Hölzl, schwer erkrankt sei, und mit den Sterbsakramenten versehen worden wäre. Diese Nachricht, welche von dem klerikalen Straubinger Tagblatt in andere Blätter überging, ist in ihrem vollen Umfange unwahr. Mein Vater erfreut sich, mit Ausnahme eines Fußübels, welches ihn noch an das Zimmer fesselt, einer vorzüglichen Gesundheit."

Neuere Nachrichten.

München, 28. Juni. Dem Redakteur des „Bayer. Landboten" Hrn. George Morin wurde von Sr. kgl. Hoheit dem Herzog Max in Bayern die goldene Medaille mit dem Bildniß des hohen Gebers versehen, begleitet von einem sehr schmeichelhaften Handbillet, verliehen.

Berlin, 28. Juni. Der „Börsen-Kurier" bringt folgende Nachricht: „Oberbauinspektor Muyschel, dessen Verhaftung beim Betreten des russischen Bodens wir neulich meldeten, ist in Folge Einschreitens der hiesigen Regierung von der russischen Behörde sofort in Freiheit gesetzt worden."

Rom, 28. Juni. La Voce della Verita meldet: Der Papst sagte bei dem Empfange einer Gesellschaft von Militärs, welche für das Papstthum gekämpft haben: „Wir schreiten mit Muth und Vertrauen vorwärts. Dessen ungeachtet sehen wir noch nichts, um sagen zu können, daß demnächst eine schönere Morgenröthe und eine glänzendere Sonne erstrahlen werde, die eine bessere evangelische Zeit ankündigt. Wir schreiten beinahe wie blind inmitten der uns umgebenden Finsterniß einher. Bitten wir zu Gott, daß er diese Finsterniß zerstreue. Bleiben Sie immer glaubenstreu."

Genf, 28. Juni. Das Schiedsgericht hat die indirekten Schadenansprüche Amerika's, sowie den formellen und prinzipiellen Antrag Englands auf Vertagung der Verhandlungen des Schiedsgerichts definitiv zurückgewiesen, und diese Entscheidung haben England und Amerika ausdrücklich anerkannt. Die nächste Sitzung des Schiedsgerichts findet am 15. Juli d. J. statt.

Wien, 29. Juni. Silberagio 9.20

Verkaufs-Ausschreibung.

In der Verlassenschaft des Philipp und der Katharina Geyer, Taglöhnerseheleute dahier, wird hiemit nach genehmigten Theilungsvertrag vom 14. ds. Mts. das Anwesen Hs.-Nr. 276 am Schweiklberg, zunächst der Stadt Vilshofen, mit Zubehörungen öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe hat folgende Bestandtheile:

A. In der Gemeinde Vilshofen:

Pl.-Nr. 1283 Wohnhaus mit Stall und Stadel zu . . 0,04 Tagw.,
" " 1284 Baum- und Grasgarten zu . . . . 1,62 "
" " 1285 Schweikelacker zu . . . . . . 2,15 "

B. In der Gemeinde Alkofen:

Pl.-Nr. 1567¹/₂a unterer Theil vom Ziegelstadelacker zu . 2,71 Tagw.,
" " 1567¹/₂b Grasrain daran zu . . . . . 0,29 "

C. In der Gemeinde Söldenau:

Pl.-Nr. 886¹/₃ Wolfaweidfleckwiese zu . . . . . 1,11 Tagw.,

zusammen sohin 7,92 Tagw.

Der Inventarswerth der Objekte
sub Lit. A. beträgt 1300 fl., jener
" " B. " 600 fl., und jener
" " C. " 400 fl.
in Summa 2300 fl.

Zur Versteigerung dieses Anwesens im Ganzen oder theilweise beraume ich hiemit Termin auf

Donnerstag den 25. Juli Vormittags von 10–11 Uhr

in meiner Kanzlei mit dem Beifügen an, daß Kaufsangebote auch in der Zwischenzeit bei dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär, sowie den Vormündern Herrn Josef Annich, Bäckermeister dahier, dann Georg Ratzinger, Bauer in Sulzbacheröd, gemacht werden können, und daß die Genehmigung der Kaufsangebote der Kuratelbehörde vorbehalten bleibt.

Vilshofen, den 28. Juni 1872.

Forster, k. Notar. 3316

Bekanntmachung.

In Folge Kündigung sind abermals nachstehende Garnisonsbau-Arbeiten vom 1. Januar 1873 auf dem Submissionswege zu vergeben:

1) Glaser,
2) Anstreicher,
3) Stellung von Fuhrwerk,
4) Kies- und Sandlieferung.

Die Preistarife ꝛc. liegen täglich im Ingenieur-Bureau, Braugasse Nr. 103, zur Einsicht auf; auch können dort die Submissionsformulare empfangen worden.

Am 13. Juli Abends 6 Uhr

müssen die Submissionen eingelaufen sein und findet am **14 Juli Vormittags 10 Uhr** die Eröffnung derselben statt. Passau, den 29. Juni 1872.

Rambauer, Lieutenant,
funktionirender Garnisons-Ingenieur-Offizier.

3317 (a)

Oeffentlicher Dank.

Gestern Mittags nach 1 Uhr brach in dem westlichen Theile des Marktes Freyung in einem Hintergebäude aus bisher noch unermittelter Ursache Feuer aus, welches durch einen heftigen Süd-West-Wind begünstigt, so rasch um sich griff, daß binnen wenigen Stunden trotz energischer Hilfeleistung der sogleich auf dem Brandplatze erschienene Feuerwehr von Freyung und der in möglichst kurzer Zeit herbeigeeilten Löschmannschaften und Feuerwehren von Kreuzberg, Perlesreut Waldkirchen, Grafenau und Grainet und der anerkennenswerthen Thätigkeit von Seite der Bewohner der umliegenden Ortschaften 38 Haupt- und viele Nebengebäude ein Opfer des rasenden Elementes geworden sind.

Gleichwohl verdanken wir nur dieser thätigen Beihilfe und übermenschlichen Anstrengung die Rettung der Ueberbleibsel unseres Marktes.

Allen denjenigen nun, die in edler Selbstaufopferung Leben und Gesundheit für unsere Habe gewagt haben, sei hiemit aus tiefstem Herzen der innigste Dank dargebracht.

Freyung, den 28. Juni 1872. 3318

Im Namen der gesammten Bürgerschaft:
Graf, Bürgermeister.

Gesucht!

Für das Offiziers-Casino der Garnison Ingolstadt wird ein **Buchhalter** (Oberkellner) und eine **Köchin** gesucht. Bewerber resp. Bewerberinnen, die gute Referenzen aufzuweisen und eine Caution stellen können, wollen sich an den Unterzeichneten, bei welchem auch die contractlichen Bedingungen eingesehen werden können, melden.

Der Directorial-Vorstand. (1) 3319

Zur gefälligen Beachtung.

Den Herrn Landwirthen, Fabrikanten und Gewerbtreibenden gebe ich hiemit bekannt, daß ich gegenwärtig meine im Vorrathe stehenden Maschinen sofort zu möglichst billigen Preisen unter üblicher Garantie abgebe, als:

2 Stück **Breitdreschmaschinen** mit Pferdegöppeln, verbesserter Construction,

mehrere **Schweitzerdreschmaschinen** mit Pferdegöppel, deßgleichen **Hechselmaschinen,**

2 Stück **Knopfdrehbänke** für Fußbetrieb, complett für Beimingler,

mehrere **Rindenschneidmaschinen** für Lederfabrikanten,

einige **Futterschrottmühlen** mit Controllaparat (Patent Riedinger),

2 Stück **Obst-Doppelpressen,**

2 Stück **Wasserdruckpumpen,** für eine Stadt- oder Land-Gemeinde,

eine complette **Saug- & Druckspritze** neuester Construction, mit liegenden Cylindern von ¹/₂ Fuß Lichtweite, fest auf Wagen mit Sperrvorrichtung versehen, namentlich als Distrikts-Saug- und Druckspritze sehr zu empfehlen.

Ferner empfehle ich mich zur Einrichtung von vollständigen Mahlmühlen, Gattersägen, Lederfabriken mit Dampfmaschinen, Turbinen oder Wasserrädern, zur Anfertigung von Tromelpapiermaschinen, Thonpressen, Wasserdruckwerken und Wasserleitungen, Saug- und Druckpumpen, Reif- und Blechbiegemaschinen, Ventilatoren, Schmiedeessen für Steinkohlfeuer, neuester Construktion, Bohrmaschinen, Drehbänke ꝛc. ꝛc., sowie für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen und garantire ich für solide zweckentsprechende Ausführung.

Hochachtungsvoll

Maschinenfabrik Vilshofen.

3289 (b) **F. J. Schlageter.**

Todes-Anzeige.

Nach des Allmächtigen Gottes Willen ist heute Nachts halb 1 Uhr nach 4monatlichem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Fanny Singer,
kgl. Zollverwalterstochter,

im jugendlichen Alter von 22 Jahren nach Empfang der hl. Sterbsakramente selig im Herrn entschlafen.

Indem wir diese Trauerkunde hiemit bekannt geben, laden wir zu dem am Dienstag den 2. Juli Vormittags 10 Uhr von der St. Gertraudkirche aus stattfindenden Leichenbegängniße mit darauffolgendem Gottesdienste höflich ein.

Innstadt-Passau, den 30. Juni 1872.

3320

Die tieftrauernden Eltern:
Zacharias Singer, qu. kgl. Zollverwalter,
Anna Singer,
im Namen der Geschwisterte und übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, bringe ich allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Therese Beck,
Bremsers-Gattin bei der Ostbahn,

heute früh 2 Uhr in einem Alter von 42 Jahren, in Folge Lungenleidens, nach 6monatlichen schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich abgerufen hat.

Wer die Liebe, Sorge und unermüdete rastlose Thätigkeit der Verblichenen kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen.

Passau, den 30. Juni 1872.

Der tieftrauernde Gatte:
Jakob Beck,
mit seinen drei unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Juli morgens 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 3321

Anwesens-Verkauf.

1¹/₂ Stunde von Passau, in der schönsten Lage, ist ein **Bauern-Anwesen** mit 60 Tagwerk Gründen sammt allen Früchten und Baumannsfahrnissen um den billigen Preis zu 8000 fl. zu verkaufen. Daranzahlung 2000 fl. Das Uebr. (3) 3297

Verloren.

Zwei goldene **Fingerringe** wurden verloren; dem Finder eine gute Belohnung. 3322

Samstag den 29. Juni ging auf dem Weg zum Waldschlößl eine **braune Haarkette** mit Schloß u. goldenem Kreuz (Andenken) verloren und wird um Rückgabe bei der Redaktion ds. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten. 3323

Im Stadtbezirk Passau ist eine goldene **Broche** gefunden worden. D. Ue.

Zu meiner heute stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit musikalischer Unterhaltung bei Hrn. J. Schenkl, laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein

Leopold Scheuerreker,
Fanny Weigl. 3325

Gewerbe-Verein.

Zu dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für das Vereinsmitglied und langjährigen l. Vorstand des Vereins, Herrn Georg Klemann, werden sämmtliche Mitglieder ersucht, möglichst zahlreich sich einzufinden. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag den 1. Juli zu Hrn. Wildthum. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Am Montag den 1. Juli ¹/₂10 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, des Kaufmanns Herrn Gg. Klemann, statt, wozu freundlichst einladet D. A.

Am Dienstag den 2. Juli Wanderung zu Herrn Johann Baierl.

Thyroler-Schützen I.

Heute Abends Punkt 6 Uhr Generalversammlung bei Hackinger, Bierbrauer.
Die Schützenmeister.

Regensburger Schranne

vom 28. Juni.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Pfd.	1733		312		—		133	
Rest Pfd.	—		52		—		12	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	24	25	16	28	—	—	7	47
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 180. Dienstag, 2. Juli 1872. Mariä Heims.

Abonnements auf das bereits begonnene 3te Quartal der **„Passauer Zeitung“** werden noch immer angenommen auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse 461.

Jesuiten vor Gericht.

Brüssel, 24. Juni. Interessante Zeugenaussagen fanden heute in dem Prozeß der wegen Mitschuld an dem Langrand'schen betrügerischen Bankerott Angeklagten statt. Se. Ehrwürden der Pater La Housse, Mitglied des Ordens der Jesuiten und der bewährte Freund, Rathgeber und Seelsorger der Langrandfamilie, wurde verhört. Er fing damit an, daß er eine Erklärung abgab, wonach eine seiner Aussagen vor dem Untersuchungsrichter modifizirt werden sollte, da er erst jetzt seiner Erinnerungen vollständig gewiß sei. Der Staatsanwalt behauptete jedoch, daß der Pater La Housse eingestanden hat, daß er der Langrandfamilie mit Bezug auf den damals herannahenden Bankerott den Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Gesetz erklärt habe. Nach ihm wäre es dem göttlichen Gesetz zufolge dem Bankerottwerdenden erlaubt, von seinen Aktiven so viel bei Seite zu bringen, als er für seine Bedürfnisse nothwendig hätte. Pater La Housse gab zu, daß er schon im Monat März 1870 wußte, daß der Bankerott unvermeidlich sei, wollte jedoch noch behaupten, nur seelsorgerischen Rath gegeben zu haben. Der Präsident des Gerichtshofes las die Nachricht Charles Langrand's zu einem von Madame Ballieu an Md. Langrand am 24. März 1870 gerichteten Briefe vor. Sie lautet: „Er (Pater La Housse) sagte auch etwas, das sehr gut zu wissen ist. Es ist, daß im Falle von .... dem Gewissen erlaubt, so viel wie möglich bei Seite zu schaffen, denn das Gewissen ist nicht zum Gehorsam irgend eines Strafgesetzes verpflichtet.“ — Pater La Housse wollte jetzt läugnen, Derartiges an Charles Langrand geschrieben zu haben, obgleich er es vor dem Untersuchungsrichter zugestanden hatte, und bedauerte die Abwesenheit Anatole Langrand's, da er sonst Thatsachen hätte enhüllen können, die ihn jetzt sein Gewissen zu verschweigen zwingt. Obgleich aus vielen Briefen im Besitz der Staatsanwaltschaft hervorgeht, daß der Pater La Housse den ganzen Langrandschwindel genau kannte, bestand er darauf, daß ihn nur die von der Langrandfamilie in den Briefen ausgedrückten schönen Gefühle und nicht die darin erwähnten finanziellen Angelegenheiten interessirten. Er gab indeß zu, daß er eine Vermögenstrennung zwischen den Gatten Langrand nach dem Bankerott angerathen habe, was gegen das Gesetz und augenscheinliche Betrügerei ist. Ein am 2. Sept. 1870 an La Housse gerichteter Brief ersucht ihn, beim damaligen Ministerium dahin zu wirken, daß der Ehre der katholischen Partei halber die Langrandangelegenheit nur der katholischen Partei ergebenen Richtern anvertraut werde. La Housse sagte, daß er dies nicht gethan habe, da er „ehrlich sei, obgleich er den Rock eines Jesuiten trage,“ und betrachtet es als ein bedauerliches Zusammentreffen, daß gerade zur Zeit, wo er den auf die Unterscheidung zwischen göttlichem und menschlichem Gesetz begründeten Rathschlag gegeben haben soll, Langrand so viel Geld wie möglich bei Seite geschafft hat. — Nach dem ehrwürdigen Pater La Housse wurde der Advokat Hanssens, Kurator der Agricole, verhört. Seine und des Zeugen de Boel's Aussagen lassen nicht länger die Möglichkeit eines Zweifels an der Schuld der Angeklagten Henry und Nothomb zu.

Deutschland.

München, 29. Juni. Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich, welcher nunmehr im vierzehnten Lebensjahre steht, weilt seit gestern Nachmittag bei der herzoglichen Familie in Possenhofen. Heute Mittag 1 Uhr 15 Minuten kam derselbe hieher, wurde am Bahnhof von Herzog Max empfangen und besichtigte im Laufe des heutigen Nachmittags die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt. — Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Otto lauten nicht günstig. Wenn auch momentane Besserungen des Körperbefindens zeitweise eintreten, so ist für eine dauernde Herstellung der Gesundheit leider keine begründete Hoffnung vorhanden. — Der Senator Marquese Fabio Pallavicini, welcher vor dem Jahre 1848 sardinischer Gesandter am bayerischen Hofe war, ist gestern Morgens in Rom verstorben. — Der Privatdozent Dr. W. Vogel an der juristischen Fakultät der Universität Erlangen wurde zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt. — Die Professoren und Lehrer der hiesigen Studienanstalten erhielten heute die nach dem neuen Gehaltsregulative seit dem 1. Januar l. J. angelaufenen Gehaltsdifferenzen nachbezahlt. — Das am 1. Juli d. J. in Bayern in Wirksamkeit tretende Reichsportofreiheitgesetz wird heute publizirt. — Von Seite des erzbischöflichen Ordinariats wurde ein neuerdings eingereichtes Gesuch des hiesigen katholischen Volksvereins um Abhaltung eines für morgen in Aussicht genommenen Bittgangs nach Mariaeich unterm Vorgestrigen mit dem Bemerken abschlägig beschieden, daß das Vorhaben eine Kundgebung gegen das erzbischöfliche Ordinariat in sich schlöße und als ein Eingriff in die Kompetenz der kirchlichen Autorität erscheine, welcher allein nur zukomme, kirchliche Feierlichkeiten anzuordnen. Der katholische Volksverein hat nun in seiner gestrigen Versammlung beschlossen: „auf den projektirten Bittgang für den heiligen Vater nach Mariaeich zu verzichten, da Anhaltspunkte bekannt geworden sind, daß derselbe als eine Demonstration gegen das letzte Verbot dieses Bittgangs durch das Ordinariat angesehen werden könnte.“

— Gestern Abend fand eine sehr zahlreiche Versammlung von Landwehroffizieren statt, welche beabsichtigte, eine Gesellschaft zu gründen, wie solche in Preußen schon längst unter dem Namen „Landwehrkasino's“ bestehen. Unbegreiflicher Weise wurde von Seite des hiesigen Generalkommando's die Bewilligung zur Bildung einer militärischen Gesellschaft von Landwehroffizieren nicht gegeben, da dasselbe in seiner Beantwortung einer dießbezüglichen Eingabe von der Ansicht ausging: „Der Landwehroffizier erscheint außerhalb seiner Dienstpräsenz nicht als solcher und mithin kann der Bitte der Landwehroffiziere, wenn auch der gute Zweck nicht aberkannt werden will, keine Folge geleistet werden.“ Deßhalb beschloß die Versammlung — es waren 119 Landwehroffiziere erschienen — nach einer 3stündigen lebhaften Debatte eine Privatgesellschaft mit absolut zivilem Charakter zu gründen, welche „rein kameradschaftliche Unterhaltungen“ bezwecken solle, und wählte schließlich ein Komite von 11 Mitgliedern, welches die Statuten bis zur nächsten Versammlung, die innerhalb 10 Tagen erfolgen solle, auszuarbeiten hätte. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, wo möglich eine Annäherung der Landwehroffiziere an die der Linie zu erzielen, da eine solche in Bayern noch nicht besteht, während sie in Preußen schon seit Langem mit sehr gutem Erfolge in's Werk gesetzt ist.

— Die 28. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wird vom 22. bis 29. Sept. hier stattfinden, und in Folge dessen der Hauptfesttag des Oktoberfestes (Zentrallandwirthschaftsfest) um 8 Tage früher, schon am Sonntag, den 29. Sept., gefeiert werden.

Die protestantische 1. Pfarrstelle zu **München** wurde dem Stadtpfarrer und Dekan J. Städelen in Memmingen verliehen und demselben zugleich die hiemit verbundene Dekanatsfunktion übertragen.

Berlin, 26. Juni. Das Werk des großen Generalstabes über den Krieg von 1870 und 1871 erscheint später als ursprünglich beabsichtigt worden war, allein die Verzögerung wird dem Publikum zu statten kommen, weil die Redaktion um so sorgfältiger geschehen kann, je mehr Zeit hier zu übrig bleibt. Nicht bloß handelt es sich bei diesem Werke darum, das relativ Beste über die großen Ereignisse zu geben, sondern dieselben so darzustellen, daß eine Einrede von sachkundiger Seite unmöglich wird. Wäre beispielsweise den

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

2. Doorgal Sahib.

Zwei Schußlängen von Schahabad entfernt, am Ufer eines See's und beschattet von dem Laubwerk dreihundertjähriger Bäume stund eine kleine Pagode, zu Ehren Schiwa's errichtet. Ungeachtet ihres kleinen Umfanges konnte diese Pagode sich dennoch, was den Reichthum der Ausstattung betraf, mit den berühmtesten Götzentempeln zu Benares und Kalkutta messen.

Zu dieser Pagode begab sich Djella unmittelbar nach ihrem Besuche bei den Gefangenen. Als sie in die Pagode einzutreten im Begriffe stund, kam ihr die abschreckende Gestalt des Mönches Souniacy entgegen. Die Fürstin verneigte sich in Ehrfurcht vor dem Mönche, und diese Ehrfurcht war keine Heuchelei; denn Souniacy galt in der Bruderschaft Bowhanie's als ein Erleuchteter, ein Günstling der Gottheit.

„Fürstin,“ begann er, „ich habe Ihren Wunsch erfüllt und die Götter befragt: Schiwa, Bowhanie und Kali sind Ihnen günstig gesinnt und werden mit Vergnügen das verheißene Opfer annehmen.“ — „Gut. Die Götter begünstigen den letzten Sproß der uralten Tamerliden, die Götter wissen aber auch, daß sie die Heilighaltung ihres Kultus mir zu verdanken haben, mir, einer Enkelin Wischnu's — Und haben die Götter Dich nicht hinter den Schleier blicken lassen, der uns die nächste Zukunft noch verhüllt?“ — „Wenn ich die geheime Sprache der Götter richtig verstanden habe, so steht Dir eine wichtige Nachricht bevor.“

Während dieses Gespräches waren sie unter dem grünen Dome der großen Bäume angekommen. Da sah Djella einen ihrer Diener, mit Namen Djerid, herbei eilen. Er meldete ihr, daß der Rajah Doorgal Sahib im Schlosse angekommen sei und sie in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. „Sage dem Fürsten, ich lasse ihn bitten, sich hieher zu bemühen. Und sobald Saugor von Benares zurück sein wird, so schickt ihn unverweilt zu mir.“

Djerid neigte sich und ging. „Ich habe den Radschah erst heute Abend erwartet,“ sagte Djella zum Fakir gewendet, „es muß etwas ganz Besonderes sein, das ihn veranlaßt, so frühe mich zu besuchen.“ — „Wir werden bald erfahren,“ erwiderte der Mönch; denn ich sehe ihn dort kommen.“ — „Sie haben mich so früh nicht erwartet, Fürstin, nicht wahr, und mein vorzeitiges Erscheinen wird Ihre Neugierde erregt haben?“ — „Sie sind mir stets willkommen, Fürst. Sie bringen uns interessante Nachrichten?“ — „Der Auserwählte der Göttin Bowhanie ist endlich erschienen.“

Die Fürstin stutzte ungläubig. „Ist das gewiß?“ fragte sie zweifelnd. „Gestern kurz nach unserem Weggang aus der Pagode Bowahnie's ist der Auserkorene aus dem Heiligthume der Göttin getreten.“ — „Wer hat ihn gesehen?“ — „Die Braminen und Priesterinnen.“ — „An welchen Zeichen haben sie ihn erkannt?“ — „An den untrüglichsten: die Göttin hat ihm den blitzeschleudernden Schleier und den Todesring übertragen.“ — „Von wem haben Sie diese Nachricht, Doorgal?“ — „Von der Oberpriesterin selbst.“ — „Die Götter haben es mir verkündigt,“ rief der Fakir im Triumphe eines ungemessenen Stolzes; „die Götter verlassen denjenigen nicht, den sie lieben.“ — „Aber wenn dem wirklich so ist, so haben wir ja gewonnenes Spiel?“ rief Djella, strahlend vor Freude. „Zweifeln wäre Sünde,“ warnten der Fakir und der Fürst. „So wird denn in der morgigen Nacht das Zeichen zum ungeheuren Kampfe ertönen; glorreich wird ihr Andenken fortdauern bis in die spätesten Jahrhunderte. Auf den Schlachtfeldern wird uns Führer sein der älteste Gott Schiwa's; von seinem Haupte wird uns durch Blut und Rauch der Schleier der Göttin voranwehen, und Indien wird wieder frei sein,“ triumphirte Djella in siegestrunkenen Gefühlen. „Schon zittern die Engländer,“ fügte der Rajah bei; „in Benares ist die ganze Militärmacht auf den Beinen.“ — „Wozu das?“ — „In der vergangenen Nacht ist das Landhaus

französischen Generalen möglich, unbestreitbare Mängel, die in der Gruppirung des Materials oder sonstwo liegen, nachzuweisen, so würde die offizielle Darstellung keinen größeren Werth zu beanspruchen haben, als solche ähnliche Werke über den Krieg. Das Moltke'sche Opus muß an Gründlichkeit und Objektivität den ersten Rang unter allen literarischen Erscheinungen ähnlicher Art seit dem Friedensschlusse behaupten. Man macht sich schwer eine Vorstellung von der Anstrengung und Sorgfalt, womit bisher im Generalstab an dem Buche gearbeitet wurde. Die Darstellung beruht auf den offiziell von allen Armee-, Korps-, Divisions- und Regimentskommandeurs eingegangenen Berichten über große und kleine Aktionen; diese aber so klar zu legen, wie sie wirklich verlaufen sind, ist eine Riesenarbeit, trotz der offiziellen Unterlagen, da nicht alle Darstellungen mit gleicher Unbefangenheit und kritischem Geschick entworfen worden sind.

Das **deutsche** Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen, in denen 6 Millionen Schüler unterrichtet werden. Gymnasien gibt es in Deutschland 330, Progymnasien 214, Realgymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 483. Die Gesammtzahl der Schüler auf diesen Unterrichtsanstalten ist 177,400. Universitäten zählt das deutsche Reich 20 und 15,600 Studirende. Polytechnische Schulen gibt es 10 und 4500 Studirende.

Pfalzburg (Elsaß), 25. Juni. Die Stadt ist jetzt wieder ziemlich aufgebaut, nur noch zwei Bauplätze sind leer von den 41 Häusern, welche zusammengeschossen waren. Ich kam gerade an, als die Bewohner der Stadt und der benachbarten Dörfer ihren Mobiliarschaden bezahlt bekamen. Da war denn Jubel überall, denn wie ich hörte, wurden Alle reichlich, selbst überreichlich entschädigt; man marktete nicht lange, sondern gab ungefähr, was recht schien; und dem ungeachtet habe ich noch viele Unzufriedene gehört, weil man nicht jede, oft so übertriebene Forderung gewähren konnte. Ein Holzschuhhändler, unter anderen, brachte eine Rechnung von 56,000 Franks ein, erhielt aber nur 6000, und hatte die Frechheit, weggehend zu sagen, jetzt habe ich doch noch 5000 Profit. Ex uno visu omnes. Was wird nun aus Pfalzburg werden, wenn seine Wälle vollends durch die Pioniere gesprengt und die Gräben geebnet sein werden? Da sehr schöne Kasernen da sind, wird es ein offener Garnisonsort bleiben, und durch das Zusammenreißen seiner Mauern nichts verlieren, als die Gefahr, einst wieder bombardirt zu werden. Und der Beweis, daß es ein starker Garnisonsplatz werden soll, ist, daß man einen neuen sehr großen Exerzierplatz für 200,000 Frc. gekauft hat.

Oesterreich.

Dem Frankfurter Journal wird aus **Wien**, 25. Juni gemeldet: Die Dornbacher Vorfälle und das Einschreiten gegen die Arbeiter haben ihre Konsequenzen. Selbst gemäßigte Blätter gestehen zu, daß die Sache durch die völlig unmotivirte Gewaltanwendung Seitens der Sicherheitswachmänner provocirt wurde. Die „Deutsche Zeitung" hatte schon in ihrem ersten Berichte über diese Angelegenheit den Exzeß direkt als von der Polizei hervorgerufen bezeichnet, ohne daß die Sicherheitsbehörde sich zu einer Entgegnung veranlaßt gesehen hätte. Am Sonntag wurde das Wochenblatt „der Korrespondent" konfiszirt, weil der bekannte Feuilletonist Kürnberger in demselben gleichfalls die Schuld an jenem Skandal den Sicherheitsorganen zuschrieb. Trotz alledem wird aber die Polizei, die bei uns eben niemals Unrecht haben darf, zu noch energischerem Vorgehen aufgefordert; gute Früchte dürfte dies kaum tragen und die Befolgung der Vorschläge der Arbeiterführer, die sich darauf beschränken, eine Einschränkung der Machtfülle der in den öffentlichen Versammlungen fungirenden Polizeikommissäre anzusuchen, wäre jedenfalls mehr von Vortheil gewesen. — Auf der Weltausstellung waltet ein Unstern. Ein Unglücksfall folgt dem andern, eine ganze Reihe von Arbeitern sind bereits bei den Bauarbeiten verunglückt, die Einstürze sind an der Tagesordnung. Am Sonntag stürzten, als eben Hunderte von Personen den Bau besichtigten, zwei eiserne Träger der Rotunde herab und zerschellten, zum Glück ohne Jemanden zu verletzen. Ueber den Bau des Weltausstellungspalastes sprechen sich Fachmänner nichts weniger als günstig aus; abgesehen von der colossalen Geschmacklosigkeit der Form dieses langgestreckten Gebäudes, über dessen Mittelpunkt die Rotunde sich wie ein umgekehrter Trichter erhebt, ist auch die Ausführung des Baues eine äußerst schlechte, so daß schon jetzt Mauern gestützt werden müssen. In sechs Tagen ist der Schluß des Anmeldungstermines und die offizielle „Weltausstellungs-Korrespondenz" läßt aus ihren beharrlichen Nothrufen an die Industriellen erkennen, daß eine pessimistische Anschauung der Dinge leider am Platze ist. (NB. Besonderen Unwillen erregt in den betreffenden Kreisen der wunderliche Eigensinn, mit welchem der Ausstellungspascha Baron **Schwarz** nichts davon hören will, die Feuerwehrgegenstände in **gemeinsamen Gruppen** ausstellen zu lassen. D. R.)

Italien.

Rom, 27. Juni. Die „Opinione" bespricht die von mehreren deutschen Zeitungen gemeldete Nachricht von einem Einverständnisse Deutschlands, Oesterreichs und Italiens über die Wahl eines Nachfolgers des Papstes und erklärt dabei: „Es ist kein solches Einverständniß vorhanden. Nach uns aus Wien zugegangenen Berichten soll zwar Andrassy den Regierungen von Deutschland und Italien gegenüber das Verlangen ausgedrückt haben, daß dieselben über diesen Punkt, welcher für alle Staaten mit katholischer Bevölkerung äußerst wichtig sei, mit Oesterreich sich einigen möchten; indeß habe nur ein Austausch mündlicher Mittheilungen stattgefunden, welche nicht einmal als Basis für künftige Unterhandlungen hierüber betrachtet werden könnten." Die „Opinione" schließt ihren Artikel also: „Uebrigens erfreut sich der Papst einer sehr guten Gesundheit, und überdieß ist derselbe gerade ebenso besorgt um die Wahl seines Nachfolgers, wie dieß die Hauptmächte Europa's zu sein scheinen."

Amerika.

Die Linie der Pazifikbahn zieht sich bekanntlich durch ein von **Indianerstämmen** bewohntes Territorium, die dabei bleiben, die Lokomotiven für phantastische Ungeheuer anzusehen, welche der „große Geist" zur Vertilgung der Rothhäute fabrizirt hat. Schon mehrmals hatten die Indianer die Züge aus dem Geleise zu bringen gesucht; sie waren dabei von einem ihrer wildesten Häuptlinge, einem Cherokerindianer Maha mit dem Beinamen „der Spottvogel" angeführt. Alle ihre Versuche mißglückten; Maha wechselte deßhalb seine Angriffsweise. Am 2. Juni legte er sich bei der Linie in Hinterhalt und es gelang ihm durch außerordentliche Gewandtheit, sich auf einen Wagentritt des von St. Francisco nach Newyork verkehrenden Zuges Nr. 76 zu schwingen. Er schob sich längs des Zuges bis zur Lokomotive, tödtete den Heizer mit einem Hiebe seines Tomahawk, den Mechaniker mit einem Messerstich, skalpirte sie und schwang sich auf den Tender, indem er die Skalpe schwang und einen wilden Kriegsgesang heulte. Die Bahnwärter staunten, wie sie den Zug mit unsinniger Geschwindigkeit und dem sonderbaren Mechaniker vorüberbrausen sahen. Die Reisenden stießen entsetzt Schreckensschreie aus; die Lage war in der That furchtbar; sie flogen einem furchtbaren Tode entgegen. Endlich opferte sich ein Marineoffizier, Namens Henry Pierce, um die Anderen zu retten. Er ergriff einen Dolch, ging auf dem Wagentritt den Zug entlang und sprang auf die Maschine. Der Häuptling stieß sein Kriegsgeschrei aus, indem er den Tomahawk schwang, und nun begann auf den Leichen des Heizers und des Mechanikers ein Kampf Mann gegen Mann. Alle Reisenden lehnten aus den Fenstern und versuchten mit einer leichtbegreiflichen Angst den Vorgang mitanzusehen. Nach einer Minute fiel Hr. Pierce schwer verwundet zu Füßen des „Spottvogels," der ihn in einem Augenblick skalpirte. Aber während er die Kopfhaut des Besiegten schwang und einen Triumphgeschrei ausstieß, hatte Hr. Pierce, der noch lebte, die Kraft, sich plötzlich zu erheben und stieß ihm sein Messer in die Brust. Der Häuptling fiel todt auf das Geleise. Herr Pierce schleppte sich bis zur Kurbel, stellte den Dampf ab und nun fiel er auch wieder hin. Der Zug hielt. Man eilte sofort dem braven Offizier zu Hilfe, allein es war zu spät. Zwei Stunden nachher gab er seinen Geist auf.

Mexiko.

Aus **Mexiko** berichten nordamerikanische Blätter, daß die Niederlage der Juaristen bei Monterey am 30. Mai eine fürchterliche gewesen sei und daß die Regierungstruppen große Verluste erlitten haben. Der offizielle Rapport des Insurgentengenerals Trevino meldete, daß sein rechter Flügel durchbrochen und geschlagen wurde, während sein linker Flügel unter Naranjo dem Feinde in die rechte Flanke fiel und in demselben eine Panique verursachte, wodurch die Insurgenten den Tag gewannen, fast sämmtliche Regierungstruppen gefangen nahmen und deren Kriegsmaterial erbeuteten. Inzwischen marschirte der linke Flügel der Regierungstruppen nach Monterey hinein und blieb dort bis zum 4. Juni, worauf er von der Insurgentenkavallerie verfolgt nach Saltillo zu entkommen suchte. Während Revultas die Stadt besetzt hielt, waren Mord und Raub an der Tagesordnung. General Trevino schätzte die Zahl der gemachten Gefangenen auf 1500. Privatbriefe melden, daß die Regierungstruppen in Monterey Magazine erbrachen und mehrere Beamten tödteten. Sie ermordeten fünfzehn Personen, Männer, Frauen und Kinder und plünderten einen Theil der Stadt. Späteren Berichten zufolge sammelten sich die Juaristen wieder und erklärten sich für stark genug, um dem Vorrücken der Rebellen auf Matamoras Widerstand zu leisten.

---

des Oberrichters in Brand gesteckt worden; man sucht die Räuber allenthalben." — „Sie mögen suchen, wo sie wollen, finden werden sie doch nichts," höhnte Djella. „Also darf ich mich über diese Entfernung nicht beunruhigen?" — „Im Gegentheile freuen Sie sich derselben," versicherte ihn Djella und drückte ihm mit wilder Freude die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist sehr lange, daß **Liszt** sich nach Madrid begeben, um Konzerte zu geben. Herr Salamanca, ein spanischer Rothschild, fragte ihn, wie er das Land finde? „Nicht schlecht," antworte Liszt, „nur ist Schade, daß die Cigarren so abscheulich sind." — „Erlauben Sie mir, Ihnen ausgezeichnete zu verehren," erwiederte der Krösus von Madrid. Und Liszt wartete auf die Erfüllung dieses Versprechens, aber vergebens; der Banquier hatte auf die Sache vergessen. Bei seiner Abreise, eben im Begriff, in den Wagen zu steigen, packte der Kompositeur 500 Stück der feinsten Cigarren zusammen und schickte sie an den Millionär mit seiner Karte. Und dann fuhr er ab. Als er die Grenze passirte, ertönte plötzlich hinter seinem Wagen ein furchbares: „Halt!" Erschreckt bleibt er stehen. Doch wars kein Bandit, wie er gefürchtet, sondern ein Kourier, ganz staubbedeckt, der rasend herangallopirte und aus Leibeskräften schrie: „Signor, hier ein Paket, welches Eure Exzellenz in Madrid gelassen." Kaum hatte er dies gesagt, als er Liszt ein Felleisen übergab, worauf er mit Blitzesschnelle verschwand. Liszt öffnete das Felleisen und fand darin eine Kiste von Palissanderholz, reich mit Silber eingelegt, welche 10,000 Stück der feinsten Havana-Cigarren und die Visitkarte des Banquiers Salamanca enthielt.

In **Wien** hat Professor **Klezinsky** Betrachtungen über die Blattern und über Personen, die mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet sind, angestellt und gefunden, daß insbesondere die letzteren Individuen stark von den gewöhnlichen Fliegen heimgesucht werden. Durch die Oertlichkeit begünstigt (Wiedner Oberrealschule, gegenüber dem Blatternspitale), beschloß er seine Beobachtungen weiter zu verfolgen. Er stellte ein Gefäß mit Glycerin gefüllt an das offene Fenster und bald kamen die genäschigen Fliegen, um von der süßen Flüssigkeit zu kosten und blieben hierbei an der klebrigen Masse hängen. Durch die Anstrengung sich los zu machen, wurden sie blank gescheuert und von allen fremdartigen Stoffen 2c. gereinigt. Als nun Professor Klezinsky das früher ganz chemisch reine Glyzerin unter dem Mikroskope betrachtete, fand er darin Zellen, wie sie nie bei Fliegen, wohl aber bei blatternkranken Personen vorkommen. Eine solche Entdeckung verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, da sie von hochwichtigem Interesse ist. Man weiß nun, daß man sein Augenmerk auf jene Stubengenossen zu lenken hat, die nicht bloß lästig sondern auch äußerst gefährlich als Verbreiter einer sehr bösen Krankheit werden können. Inwieweit dies auch bezüglich anderer Krankheiten der Fall ist, wird die Wissenschaft wohl auch noch ergründen.

Zur Papstwahl. Frage: Warum soll die nächste Papstwahl „cadavere praesente" *) vollzogen werden? — Antwort: Weil es sehr gefehlt wäre, wenn der Unfehlbare bei der Wahl fehlen würde.

Lesefrüchte.

Die Sitte des **Straßenpflasterns** kam zuerst 1368 nach Nürnberg, 1775 nach Bamberg, 1794 nach München, 1402 nach Landshut u. s. w. Sonst pflegte man blos, wenn Könige und Kaiser kamen, oder bei kirchlichen Prozessionen die Straßen der Städte mit Brettern zu belegen.

Böttinger.

Auflösung des Rebus in Nr. 178.

Ach, aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt.

---

*) „Vor Begräbniß der Leiche."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☽ **Passau,** 29. Juni. Hr. Bucher, der Redakteur und Besitzer der „Donau-Zeitung," hat den von ihm wegen der bekannten Insultirung des Hrn. Dr. E. Zirngibl verdienten Arrest von 15 Tagen bereits angetreten, wie er heute triumphirend meldet. Passau ist ruhig wie immer und bleibt es.

* **Passau,** 29. Juni. Heute Morgens verschied einer unserer geachtetsten Mitbürger, Hr. G. Kleemann, Tuchhändler und Fabrikant, an plötzlich eingetretenen Herzkongestionen. Er war ein braver, redlicher Mann in des Wortes bestem Sinne, ein musterhafter Familienvater, ein biederer Freund und glühend von Bürgersinn; bei allen Bestrebungen, Passau, dessen Industrie und Interessen zu fördern, mit an der Spitze. In ihm betrauert die liberale Partei einen ihrer verläßigsten und thätigsten Anhänger, die tiefgebeugte Wittwe einen trefflichen Gatten, und Schreiber dieser Zeilen, wie Alle, die ihm näher standen, einen wackeren lieben Freund! Friede seiner Asche!

* **Passau,** 1. Juli. Das Leichenbegängniß des so jäh an einer Verfettung des Aortenstranges verstorbenen Tuchhändlers und Magistratsrathes Hrn. G. Klemann war ein besonders solonnes. Der Kern der Bürgerschaft und die Gemeindekollegien waren fast vollständig vertreten. Eine Deputation des Offizierkorps des Jägerbataillons und andere höhere Offiziere wurden unter den zahlreichen Leidtragenden bemerkt, sowie Vertreter verschiedener Stellen und Behörden. Möge diese allgemeine Theilnahme der tieftrauernden Wittwe einigen Trost gewähren,

○ **Passau,** 30. Juni. Dem vorausgegangenen Berichte müssen wir noch nachtragen, daß auch Deggendorf, Hofkirchen, Künzing, Kirchdorf, Regen, Windorf und Wollaberg gekommen waren. Auf den Straßen wurden Mittags die Männer mit den kriegerischen Ehrenzeichen immer häufiger, umdrängt von alten Bekannten und von einer sie froh aufnehmenden Menge; besonders von 2 Uhr an bei Datzmann, wo ab und zu die Festtheilnehmer aus dem Walde kamen, die dann um 4 Uhr in Reih und Glied, die flottenreichen Banner lustig im Winde wehen lassend, unter den frohen Klängen der trefflichen Jägermusik zum Vereinslokale marschirten. Es waren dieser und Abends dann der Zug zum Rosenbergerkeller Bilder von so heiterer Pracht, daß Angesichts der frohen Stimmung, welche von allen Gesichtern der alten und jungen und auch der verwundeten Veteranen lachte, so manche nahellegende wehmüthige Erinnerung nicht recht aufkommen konnte. Im Rosenbergerkeller wurde, nachdem Friseur Bodner, der redegewandte Vorstand des hiesigen Veteranenvereines, den Zweck des Verbrüderungsfestes, die Gründung eines niederbayerischen Unterstützungsvereins erörtert hatte, ein Komite mit Akklamation gewählt: nemlich als Vorstand desselben Bürgermeister Stockbauer, als Kassier Privatier und Magistratsrath Pleitner, als Sekretär Rechtspraktikant Niederleuthner, dann Gerichtsarzt Dr. Egger, Kaufmann Anton Pummerer, Juwelier Wisbauer, Kaufmann S. Zollner. Bürgermeister Stockbauer begrüßte die Vereine Namens der Stadt in der ihm eigenen trefflichen Weise; wir hoffen noch einiges aus diesem Gruße wie aus den beifälligst genehmigten Statuten mittheilen zu können. Das Weitere wird mit dem Komite ein noch zu bildender Ausschuß der Vereine vereinbaren. Das Verbrüderungsfest des nächsten Jahres wird in Straubing gehalten werden.

* **Passau,** 1. Juli. Anderen Berichten vorgreifend, sei eines Vorkommnisses beim Feste auf dem Hellkeller gedacht, das dessen schönste Episode bildete. Unsere Leser erinnern sich gewißnoch des Soldaten Weinmaier, dem ein Schuß die Sehkraft beider Augen raubte. Derselbe war gleichfalls beim gestrigen Feste gegenwärtig und nachdem ihn der hiesige Verein mit einer ansehnlichen Ehrengabe bedacht hatte, stellte ihn der Vorstand, Hr. Bodner, mit warmen Worten der Versammlung vor und bat ihn, nachdem ihn das Vaterland dekorirt hätte, auch vom Vereine eine dankbare Anerkennung anzunehmen, die er, wenn auch leider nicht sehen, doch mit der Hand auf der tapfern Brust fühlen könne. Bei diesen Worten heftete er ihm das Vereinszeichen an — ein alle Anwesenden wahrhaft tief ergreifender Moment. — Auch Hr. Golzinger gab in treffenden Worten Gefühlen des Dankes Ausdruck, indem er der Stadt Passau ein Hoch ausbrachte, welche zur freundlichsten, herzlichsten Aufnahme der Festgäste den herrlichsten Schmuck der Häuser gefügt habe. Ueber den herrlichen, durch keinen Mißton gestörten Verlauf des Festes herrscht nur Eine Stimme, nachdem, was immerhin berührt werden darf, ein unbedachter Versuch, dem Feste einen etwas kasinohaften Charakter anzuschmuggeln, mit Schonung und Takt zurückgewiesen war.

† **Vom untern Walde.** Nicht ein lebensmüder Greis ist es, dem dumpf das Grabgeläute hallt, nein, der Leiche eines jungen strebsamen Lehrers gilt es, die der Grabesruhe überreicht wird. Herr Johann Kaut, Schullehrer in Eppenschlag, k. B.-A. Grafenau, ist an der Lungensucht in dem Alter der schönsten Tage von 28 Jahren gestorben! Als Hilfslehrer von Eging und Grainet überall beliebt und gerne gesehen, wurde er als Schulprovisor in das nahe gelegene Leopoldsreut befördert, auf einen Posten, der durch seine hohe, bergige Lage und durch seine rauh winterliche Temperatur dem kranken Körper dieses edlen Menschen zum schnellen Ruin gereichte. Bestrebt, sich in allen möglichen Fächern der Erziehung und des Unterrichts auszubilden, verband Herr Kaut den größten Fleiß in der Schule mit einer besondern Hingebung auf Kirchen- und Gemeindedienste. Nach Eppenschlag befördert, konnte er leider nur mehr 1½ Jahre auf dieser verbesserten Stellung zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und zur ruhigen Ueberzeugung seines hübschen Tagwerks wirken. Die Kinder verloren einen väterlichen Wohlthäter, die Gemeinde ihren thätigen Freund und Gönner. Möge ihm der Himmel vergelten, was uns nicht möglich war!

Ein theurer Freund.

Nachtrag.

❋ **Dinkelsbühl,** 27. Juni. Seit Wochen schon ist in den Werkstätten hiesiger Gewerbsleute eine allgemeine Rührigkeit, ein ganz besonderes Leben bemerkbar, denn der Termin, an welchem die von dem Verloosungskomite bestellten Gegenstände abgeliefert werden müssen, rückt immer näher. Ein förmlicher Wettkampf besteht unter den Industriellen, jeder will in seinem Fache das Beste leisten, jeder fühlt, daß von seiner Ablieferung der Ruf seines Gewerbes abhängt. Was Wunder also, wenn Jeder darnach strebt, sich die Palme zu erringen, sich die Anerkennung des Verloosungskomite's, die Anerkennung des Gesammtpublikums zu erwerben. Kommen doch in den Tagen der „Kinderzeche" — 14 — 18. Juli — Tausende von Fremden aus Nah und Fern herbei, um den berühmten „Schwedenzug" (s. Gartenlaube 1864 Nr. 2) und nebenbei die zur Verloosung kommenden Gegenstände anzuschauen, welche auch heuer wieder in hübschester Gruppirung und reicher Mannigfaltigkeit in dem geräumigen, schön dekorirten Schrankensaale zur Ausstellung gelangen. All die hübschen und nützlichen Dinge aufzuzählen, welche zur Verloosung kommen, würde den Raum Ihres geschätzten Blattes zu sehr in Anspruch nehmen, doch wollen wir nur erwähnen, daß das Verloosungskomite, wie wir hören, schon circa 3000 Gewinnste, darunter 8 Chaisen, mehrere Bernerwägelchen, eine Säe- und 11 Futterschneidemaschinen, viele Wagen, Pflüge und Eggen, Getreideputzmühlen, silberplattirte Pferdegeschirre, feine Reitzäume, feine Möbel und Garnituren, 80—90 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, silberne Geräthe, goldene Ketten, große Salonspiegel, Salonteppiche, feine Gewehre, Nähmaschinen, wollene Kouvert- und Reisedecken ꝛc. und als geringere Gewinnste kupferne, zinnerne und messingene Waaren, seidene Regenschirme und mehrere Hunderte silberne Eßlöffel ꝛc. bereits angekauft und am 10.—12. Juli circa 40 schöne und fehlerfreie Zug- und Reitpferde und 80—100 Stück Rindvieh (Ochsen, Kühe, Simmenthaler Zuchtstiere und Kalben,) darunter ein Paar schöne Ochsen als erster Gewinn ankaufen wird. Das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereines von Mittelfranken läßt an den Tagen, an welchem der Pferdeankauf stattfindet, durch das landwirthschaftliche Bezirkskomite dahier eine Prämiirung der schönsten, selbstgezüchteten Pferde vornehmen, wodurch dem Verloosungskomite Gelegenheit geboten wird, aus einer großen Anzahl Thiere die schönsten Exemplare auszusuchen. Jeder, der ein liebliches Kinderfest mitfeiern und neben dem Bilde eines heiteren Volkslebens, das sich an der „Kinderzeche" in der mannigfaltigsten Weise entrollt, eine große Ausstellung ansehen will, versäume nicht hieher zu kommen: um eine angenehme liebliche Erinnerung reicher wird er unsere Mauern wieder verlassen.

Berlin, 28. Juni. Ein gestern vom Justizausschuß des Bundesraths gestellter, von Friedberg, Neumayr, Held, Türkheim, Liebe und Krüger unterzeichneter Antrag zu dem Jesuitengesetz lautet: 1) Da der Orden vom deutschen Reichsgebiete ausgeschlossen, ist den Ordensangehörigen die Ausübung jeder Ordensthätigkeit, besonders in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten. 2) Die zur Vollziehung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen haben die Landesbehörden zu treffen. 3) Den Landesregierungen wird empfohlen, die nach dem Gesetz zulässigen Anweisungen des Aufenthalts in bestimmten Bezirken und Orten in der Regel auf solche Fälle zu beschränken, wo die Ordensangehörigen sich außer Stand erklären, selbst einen bestimmten, ihnen nicht zu versagenden Aufenthaltsort zu wählen. 4) Die Landesregierungen sind zu ersuchen, von der durch das Gesetz angeordneten und innerhalb der gesetzlichen Frist auszuführenden Auflösung von Ordensniederlassung in jedem einzelnen Falle das Reichskanzleramt zu benachrichtigen und demselben anzuzeigen, ob ausländische Ordensangehörige ausgewiesen, ob inländische Ordensangehörige internirt worden sind, auch die Namen und persönlichen Verhältnisse dieser Personen anzugeben, endlich Erhebung zu veranstalten, ob in dem betreffenden Bundesstaate Orden oder ordensähnliche Kategorien von dem Jesuitenorden bestehen und Solches binnen dreimonatlicher Frist anzuzeigen. (Das ist mehr Wichtigthuerei und Polizismus, als nothwendig, und Nichts, was nicht schon im Reichsrathe erwähnt worden wäre!)

Die wohlthätigen Spenden, welche bei dem Wiener Hilfskomite für die Ueberschwemmten in **Böhmen** eingegangen sind, erreichen bereits die Summe von nahe an 300,000 fl. Neuestens haben gespendet der deutsche Kaiser und König von Preußen hundert Zwanzigmarkstücke, die Verwaltungsräthe der Kaiserin Elisabeth-Westbahn 3000 fl., die Aktiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft 1000 fl., die Südbahngesellschaft 2000 fl.

Die neuesten Nachrichten von **Peru** liefern einige Details über die jüngsten Erforschungen der neuen Guanofelder. Die Felder sind ungefähr 100 englische Meilen nördlich von Kallao gelegen und dehnen sich von der Seehafenstadt Kasma landeinwärts aus. Peruvianischen Journalen zufolge ist der Zugang für Schiffe zu den Feldern sehr leicht, und das Ergebniß wird auf ungefähr 1,000,000 Tonnen für das Jahr berechnet.

Urtheile des k. Bezirksgerichts Passau vom 26. Juni 1872.

Josef Gottinger, led. Dienstknecht von Untergriesbach, wurde wegen Vergehen des Diebstahls und der Unterschlagung zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Weinzierl, Inwohner von Weferting, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine 15tägige Gefängnißstrafe.

Anna Ritt, Inwohnerstochter von Kroding, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen, und Theres Ritt, verh. Inwohnerin von Kroding, wegen Vergehens der Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

Saatenstand in Ungarn. Eine ganze Woche vor dem usuellen Termin (Peter und Paul) beginnt in mehreren Komitaten Ungarns, wie im Pester, Jazaer, Arader u. s. w., der Schnitt; mit Beginn der der nächsten Woche wird dieser beinahe im ganzen Lande in Angriff genommen sein. Die Aussichten für die 1872er Ernte sind glänzender als jemals früher. Unser Pester Korrespondent, welcher vor wenigen Tagen eine Reise durch mehrere Komitate machte, sah auf den meisten Waizenfeldern Aehren, welche, 8—9 Zoll lang, solch volle und schön ausgebildete Körner enthielten, daß auf 90—91 Pfund dort bestimmt gerechnet werden kann. Die Witterung war in diesem Jahre eine selten günstige; zur rechten Zeit ausgiebiger Regen, bald darauf ununterbrochen trockenes Wetter. Die vereinzelt kommenden Klagen über Rost und Brand sind weitaus übertrieben, in jedem Jahre hatte man hierüber mehr zu klagen als heuer. Beinahe im ganzen für die Ernte maßgebenden Ungarn steht das Heu bereits in Triften, Gerste-, Repssaat- und Roggenschnitt haben schon vor einer Woche begonnen. In 2 bis 3 Wochen kann schon neuer Waizen auf den Markt kommen. Ungarn ist daher auch dießmal wie in jedem Jahre gegen seine Konkurrenten Amerika und Rußland dadurch im Vortheile, daß es mit seinem Getreide zuerst auf dem Markte erscheinen kann. Treten nicht, wie alljährlich, Transportstockungen ein, dann kann ein guter Theil der quantitativ ebenso wie qualitativ glänzenden Ernte dorthin gebracht sein, wo man bereits Bedarf hat oder Mangel fürchtet, ehe Rußland oder Amerika den Export auch nur beginnen können. Für Expeditionen nach Deutschland, England u. s. w. ist es von unschätzbarem Vortheile, daß bis zur Zeit des beginnenden Exportes die ganze Strecke Pest, Hatvan, Ruttek, Oderberg in Betrieb gesetzt sein wird. Sämmtlichen mit Ungarn in Verbindung stehenden Eisenbahngesellschaften ist, wenn sie rechtzeitig Vorsorge getroffen haben, ein glänzendes Betriebsjahr zu prognostiziren

---

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Badische 35 fl.-Loose. Ziehung am 28. Juni. Nr. 250660, 42374, 315248, 277488, 99476, 289641, 358535, 353464, 323256 und 358515 à1000 fl.

Kursberichte.

Frankfurt, 29. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig 100½. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 95—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Gold per Pfund fein fl. 800—5, Hochhaltiges Silber per Zollpfund fein fl. 52—½, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½, Oesterr. Banknoten 105½.

Wien, 29. Juni. **Silberagio 9 20**

Ediktalladung.

(Hypothekverhältnisse des Valentin Mühleisen in Tauskirchen betr.)

Auf dem Anwesen des Rubrikaten sind:

a) für Michael Schmidwenzl 25 fl. Abfindung, Ausfertigung zu 20 fl., dann Löhnungsguthaben von 8 fl. und Rechte in Krankheitsfällen und
b) für Johann Gugler eine Abfindung von 17 fl. bereits seit 28. April 1824 eingetragen.

Diese Beiden waren damals schon außer Landes und vermißt und ist auch seither jede Recherche nach ihnen fruchtlos geblieben.

Soferne sie nun noch am Leben sind, oder eheliche Descendenten hinterlassen haben, werden sie oder deren Nachkommen hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten a dato

sich bei unterfertigtem Gerichte persönlich oder durch einen bevollmächtigten Vertreter zu melden, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit die beiden genannten Stiefbrüder als descendenzlos verstorben erklärt und deren Ansprüche den etwa noch vorhandenen entferntern Verwandten überwiesen und eventuell im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Am 25. Juni 1872. 3326

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
Lex.

Bekanntmachung.

(Dirr gegen Meisl wegen Forderung.)

Ich Endesunterzeichneter k. Notar als Versteigerungsbeamter mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

Mittwoch den 10. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

auf meiner Amtskanzlei dahier das Meisl'sche Hafneranwesen Hs.-Nr. 110 dahier und zwar in 3 Abtheilungen zwangsweise öffentlich versteigere.

Die Kaufschillinge müssen

binnen 4 Wochen

von der Versteigerung an von den Ansteigerern erlegt werden. Die übrigen Strichsbedingungen werden bei obigem Termine bekannt gegeben.

Waldkirchen, 28. Juni 1872.

J. Puchner, k. Notar. 3327

Bekanntmachung.

Samstag den 6. Juli nächsthin Morgens 8 Uhr

versteigert Unterfertigter in Saderreut in der Wohnung des Georg Angerer

a) circa 10 Zentner Heu,
b) das Gras auf den Plan-Nummern: 1043b, 1073b, 1131,1158b 1185, 1271, 1315b und 1382 zu 3 Tgw. 66 Dezimalen gegen Baarzahlung an den Meist- und Letztbietenden.

Passau, den 1 Juli 1872.

3328 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Eine Myrthe

auf das Grab des unvergeßlichen Freundes G. Klemann.

Verblichen bist, nach kurzem harten Kampf, Du, lieber Freund zum ew'gen Frieden,
Gar manchen Strauß hast Du gepflückt zum Wohl der Stadt, für Licht und Wahrheit,
Verfolgung, Spott und Hohn nicht scheuend, galt Dir als edles Ziel hienieden,
Zu fördern Fleiß und Kunst, wenn's galt, zu jedem Opfer stets bereit;
Doch war ein ander Loos beschieden Dir vom Lenker aller Erdenpilger,
Die Früchte Deiner Mühen, die Ernte Deiner Saat, die sollst Du nicht mehr sehen,
Nicht freuen Dich im Kreise Deiner Lieben lange Zeit belebter Bilder,
In Manneskraft zum Schmerze Aller, die Dich ehrten, konntest nicht dem Tod entgehen.
Doch möge Dir ein ew'ger, heil'ger Friede drüben froher winken,
Dein harter Kampf beendet sein, Dein Jedermann nur lieb gedenken,
Und wenn die Strahlen ob der Berge Kuppen dämmernd niedersinken,
Am stillen Grabe Dir als Ade, vom trauten Freund sich eine Thräne senken.

Danksagung.

Sämmtlichen Feuerwehrmännern, welche bei dem am Donnerstag den 27. ds. Mts. dahier ausgebrochenem großen Brande thätig waren, sowie allen übrigen Personen, durch deren gemeinsames unermüdetes Zusammenwirken die Rettung des Landgerichtsgebäudes dahier ermöglichet wurde, spreche ich hiemit in meinem Namen meinen herzlichsten Dank aus. 3330

Freyung am 30. Juni 1872.

Westermayer, k. Landrichter in Freyung.

Danksagung.

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, der wackern **Feuerwehr Waldkirchens,** welche mit ihrer Feuerspritze so unermüdet, ausdauernd und mit ungewöhnlicher Unerschrockenheit bei seinem Hause die Bewältigung des furchtbaren Brandes am 27. ds. Mts. anstrebte, seinen tiefgefühltesten, unauslöschlichen Dank auszusprechen. Nur ihren rastlosen Bemühungen muß ich es zuschreiben, daß mein Haus nicht ganz in sich zusammenstürzte und das Feuer der Art bewältigt wurde, daß die Parterrelokalitäten noch ein nothdürftiges Obdach gewähren. Nochmals tausend Dank für die geleistete thätige Hilfe! Möge der Allmächtige Jedermann vor solch' unvergeßlichem Unglück bewahren.

Freyung am 29. Juni 1872.

3331 **Mathias Pflanzl,**
Gastgeber und Metzger.

Einladung

zu einem **freien Scheibenschießen,** welches der Unterzeichnete auf seiner Schießstätte im ehemaligen Klostergarten in Altersbach mit nachfolgenden Besten, auf Haupt und Glück, gibt: je fl. 6, fl. 4, fl. 2, fl. 1 und seidenen Fahnen nebst einer Ehrenfahne mit fl. 2. Die Einlage nebst Standgebühr beträgt fl. 4. 24. Kaufschüsse auf Glück 150 à 6 kr. Die Weißschüße müssen bei Abgabe der Pollete bezahlt werden Die Scheiben sind 150 Schritte entfernt und haben 10'' Schwarz.

Dieses Schießen beginnt Montag den 15. Juli und endet Dienstag den 16. Juli Abends 6 Uhr. Näheres besagt das Standprotokoll.

Für gute Speisen und billige Bedienung und vorzügliches Bier aus der bestrenommirten Baron v. Aretin'schen Brauerei sorgt

Altersbach am 1. Juli 1872.

3332 **Josef Bichlmaier,**
Wirth und Bestgeber.

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40.000.

Loose zu **30** Kreuzer zu beziehen von der General-Agentur

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (20q) 2859

Bekanntmachung.

Wegen des inzwischen eingetretenen hohen Wasserstandes unterbleibt bis auf Weiteres die jüngst angekündigte Uferbereisung der Donau.

Den 1. Juli 1772.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.
D. l. a.
Mösmer, Bauamtsassessor. 3333

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Austragssöldnerseheleute Josef und Theres Willenecker in Oberleimbach, dann der Taglöhnersehefrau Maria Willenecker von Dambach, welche den unterfertigten Anwalt zur Durchführung des Subhastationsverfahrens aufgestellt haben, wird das dem Schuldner Lorenz Willenecker, Gütler in Leimbach, z. Z. als Dienstknecht in Tabeckendorf wohnhaft, gehörige in der Steuergemeinde Untergrafendorf, k. Rentamts Pfarrkirchen, gelegene Zimmermeistergütl, Hs.-Nr. 65 zu Oberleimbach, bestehend in:

Pl.-Nr 684 Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Stadel, Schupfe, Hofraum und Schöpfbrunnen zu	0,12	Tgw.
Backofen beim Haus zu	0,39	"
Pl.-Nr. 686 Stadlgartl zu	0,09	"
" 693 1/2 Gassenfleckl zu	0,07	"
" 696a Schusteracker zu	6,54	"
" 696b Kreuzbodel zu	0,57	"
" 696c Kaferacker zu	2,76	"
" 696 1/2 Falterspitz zu	0,15	"
" 696 1/3 Schusteracker zu	2,01	"
in Summa	12,70	Tgw.

durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Steiner von Arnstorf am

Samstag den 17. August l. Js. Vormittags 10—12 Uhr
im Hause Nr. 65 zu Oberleimbach

zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, ohne daß ein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die Objekte werden im Ganzen versteigert.

Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 1. August l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können. 3334

Pfarrkirchen, den 31. Mai 1872.

Reindl, k. Advokat.

Gesucht!

Für das Offiziers-Casino der Garnison Ingolstadt wird ein **Buchhalter** (Oberkellner) und eine **Köchin** gesucht. Bewerber resp. Bewerberinnen, die gute Referenzen aufzuweisen und eine Caution stellen können, wollen sich an den Unterzeichneten, bei welchem auch die contractlichen Bedingungen eingesehen werden können, melden.

Der Directorial-Vorstand. (2) 3319

Ziehung 12. Juli.

Dinkelsbühler Pferde-Verloosung.

6000 Gewinnste im Werthe von 60,000 fl.

Loose zu **30 kr.** bei der General-Agentur

Gebrüder **Schmitt** in Nürnberg,

Adlerstraße Nr. 28. (6b) 3276

Wiedererkäufer erhalten Rabatt.

Am Exerzierplatz ging ein **Regenschirm** verloren. Man bittet um Zurückgabe bei Rathgeber, Bäcker in St. Nikola. 3335

In einem Comptoir wird ein ordentlicher **Junge** mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre aufgenommen. Näheres durch die Exp. d. Bl. (3) 3280

Ein noch gut erhaltener kleiner eiserner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. D. Ue. (a) 3336

Ein **goldener Ring** mit 4 Reifen ging von Steinweg bis zum Domplatz verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen **gute** Belohnung. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (1) 3337

Ein ordentliches **Dienstmädchen** findet auf's Ziel einen Platz. Das Ue. t. d. Exp. (1) 3338

Eine **goldene Broche** ist verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe solche in d. Exp. ds. Bl. abzugeben. D. Uebr. 3339

Anwesens-Verkauf.

Bei Jägerwörth ist ein **Oekonomie-Anwesen** mit 30 Tgw. Grund, als 21 Tgw. Acker, 8 Tgw. Wiesen, 1 Tgw. Baumgarten nebst Wohnhaus, Stadel, Stall ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr. (a) 3340

Verein der Wanderer.

Mittwoch, den 3. Juli, früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Hrn. A. Schmerbeck, Privatier dahier, statt, wozu geziemendst einladet. — Abends Wanderung in die Kellerlokalitäten des Hrn. Max Schmerold, Bierbrauers in St. Nikola, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Erklärung.

Die gestern im Verkaufslokal des Herrn Gg. Klemann vermißte Uhr ist von einem den Inhaber begleitenden Knaben aus Spaß versteckt worden, was Jedem zu selbiger Zeit im Verkaufslokale Anwesenden zur Beruhigung dienen möge. 3341

Graf, Maurerpalier.

Anzeige & Empfehlung.

Durch Aufstellung einer

Nudelmaschine,

neuester Construction, bin ich im Stande gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und erlaube mir, besonders meine auswärtigen Kunden hierauf aufmerksam zu machen. (1) 3342

Achtungsvollst ergebenst

Karl Roesl,
Bäcker nächst der Donaubrücke.

Rosenberger Keller.

Die angekündigte

Produktion

wegen ungünstiger Witterung, findet heute Abends von der hiesigen Stadtmusikkapelle statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 3343

Gewerbe-Hilfsverein III.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Nachdem die Einzahlung der halbjährigen Zinsen zu erfolgen hat, wird um möglichst zahlreiches Erscheinen freundlichst ersucht.

Der Ausschuß.

Turn-Verein.

Mittwoch den 3. Juli Abends 8 Uhr Zusammenkunft bei Hahnwirth (Besprechung wegen Theilnahme am deutschen Turnfeste.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible], vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, [illegible] in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 181. Mittwoch, 3. Juli 1872. Eulogius.

Ein illustrirendes Bild der unfehlbaren Päpste.

* In einer Zeit, wo man mit besonderer, man könnte sagen, teuflischer Bosheit gegen die Unfehlbaren zieht; in einer Zeit, in der die Einen den Papst den **heiligsten Vater** nennen, während ihm Andere, wie vor acht Tagen der Wiener Sonn- und Feiertagskurier, seine Lieben Lena, Klara Kolonna und eine Gräfin Spaur ins Gedächtniß, boshafter Weise wahrscheinlich, zurückrufen; in einer Zeit, in der selbst in einer Passauer Buchhandlung ein Hierarche ganz oben ausgestellt ist, während Christus mit den Aposteln bei dem letzten Abendmahle, die Mutter Gottes und Joseph ihm zu Füßen stehen, wird es wohl zeitgemäß sein, eine Blumenlese der Päpste zuerst, dann der ausgezeichneten Hierarchen dem katholischen Publikum zu bieten, um so manche Boshaftigkeit zu strafen und der verdienten Heiligkeit Rechnung zu tragen. Um nicht in das graue Alterthum zurückzugehen, wollen wir mit dem Papst Stephanus VI. beginnen.

Der Fuldaer Annalist nennt ihn nicht sehr höflich, er heißt ihn einen Schandmann (vir fama infamandus), weil er die Gräuelsynode berief. Er erzählt weiter, Stephanus habe im Konziliensaal bei St. Peter im Februar 897 ein Tribunal konstituirt, das einen Todten richten sollte. Se. Heiligkeit, oder der heiligste Vater, Stephan VI. war ein fanatischer Parteimensch und als solcher vom wildesten Hasse beseelt gegen seinen Vorpapst Formosus, dem ein römisches Epigramm gehört:

„Nicht ganz sicher bin ich, **ob ich** unfehlbar gewesen,
Oder die, welche im Grab selbst mir nicht Ruhe gegönnt."

Als sich Stephanus im Stande sah, seine ganze Wuth auszulassen, wenn nicht an dem lebenden, so doch an dem todten Gregor, erfolgte dieser Wuthausbruch in der Form eines Todtengerichtes, welches vielleicht den alten Egyptern abgesehen, jedenfalls aber einer der brutalsten Skandale war, womit jemals die Menschheit ihren Namen geschändet hat. Zugleich ist dieses Todtengericht ein Vorbild jener inquisitorischen Bethätigungen der **Religion der Liebe** gewesen, kraft welcher **das heilige Offiz** auch am Frieden der Gräber seinen brennenden Liebeseifer ausließ, die Todten daraus hervorzerrend um **ketzerische** Leichname zum Scheiterhaufen zu verdammen. Folgsam dem Rufe des **heiligen Vaters**, versammelten sich zur gemeldeten Zeit und am erwähnten Orte Kardinäle, Bischöfe und Aebte zu unerhörtem Beginnen, nachdem an die Gruft des Formosus in St. **Peter** eine feierliche Ladung ergangen war, aufzustehen aus seinem Sarge, um vor seinen Richtern zu erscheinen. Da saßen die Richter und Schöffen des Todtengerichtes, die Prälaten in ihren Purpurgewändern. Sie saßen mit der ganzen Rohheit einer wilden Zeit sich panzernd und starrten und stierten auf einen Gräuel, welcher vor dem Halbkreis ihrer Sitze sich zeigte, alle Schrecken des Todes über die grausenerfüllte Versammlung hinhauchend. Denn dort auf dem Thronstuhle, worauf die **Statthalter Christi** den Konzilien vorzusitzen pflegten, saß heute auch ein Papst, aber ein todter: der nach acht- oder neunmonatlicher Verwesung aus seinem Grabe gerissene Leichnam des Formosus, zu grimmigem Hohn und Spott mit den päpstlichen Prachtkleidern angethan, ein leibhaftes Gespenst, von Modergeruch und Grauen umgeben, seinen Richtern den stummen und zermalmenden Vorwurf der Grabschändung entgegen — riechend. Keine Formalität der grausigen Gerichtsposse wird übergangen. Der zum Ankläger des todten Papstes bestellte Advokat tritt vor, die Anklagepunkte zu formuliren, und zuletzt wirft die Summe derselben der lebende Papst, welcher schamlos genug war, dem Tribunal persönlich vorzusitzen, dem Leichnam ins Gesicht in Form des Wuthschreies: „Warum, Usurpator, hast du aus Ehrsucht des apostolischen Stuhles von Rom dich angemaßt?" Der zum Anwalt des Todten gepreßte Diakon versucht, mit seinem Schauder ringend, etliche Vertheidigungsworte zu stammeln. Dann Umfrage unter den Richtern, Schöpfung und Kundmachung des Urtheils: der Papst oder eigentlich Nichtpapst Formosus ist der ihm schuldgegebenen Verbrechen überwiesen und wird für abgesetzt erklärt und **feierlich** verdammt.

Also der Spruch, und nachdem er verkündet ist, werfen sich die herbeigewinkten Sbirren und Büttel auf den Verurtheilten und Verdammten, stoßen den Leichnam vom Throne, schneiden ihm die **drei Segensfinger** der rechten Hand weg, reißen ihm die päpstlichen Gewänder ab, schleppen ihn an den Füssen aus dem Saal, welcher von wüstem Beifallsgeschrei wiederhallt, schleifen ihn durch die Straßen und werfen ihn schließlich unter dem kannibalischen Zujauchzen des Populus romanus als ein Aas in den Tiberfluß. Soviel aus authentischen Quellen!

Diese einzige Thatsache christlicher Liebe und priesterlicher Herzensgüte wird wohl hinreichen, um das Fehlende zu der Biographie sich zu ergänzen. Solche Thatsachen weisen aber nicht nur die früheren Jahrhunderte nach, man findet auch im 19. Jahrhunderte ähnliche Gerichte und zwar von einer noch größeren Schlauheit und Bosheit. Wir brauchen nicht weit zu gehen und werden auch nicht weit gehen; es besteht ein neukreirtes Gericht derart jenseits des bayerischen Waldes, welches im vorigen Jahre nur aus drei Gliedern bestand, jetzt aber hoffentlich ganz organisirt sein wird. Nach gesammeltem Material wird von dessen Verfahren die katholische Welt mehr Erbauendes lesen können. Es wäre zwar gar nicht nöthig, jenseits der Berge und Wälder Aehnlichkeiten zu suchen, geistliche Gerichte sind überall gleich, denn überall fast heißt es; „Sic volo, sic jubeo."

Deutschland.

München, 29. Juni. Im Zeitraum von kaum 24 Stunden gingen 3 Menschenleben durch Unglücksfälle verloren! Gestern Nachts wurde der Bahnwärter Josef Kogler während seiner Berufsausübung nächst dem Hackerkeller durch den nach Simbach abgehenden Bahnzug überfahren und auf der Stelle getödtet; der Verunglückte hinterläßt den Ruf eines sehr wackern Mannes, war erst seit einigen Wochen verheirathet und versah in der Nacht, die ihm den Tod brachte, zum ersten Male seinen Dienst. — Gestern Vormittags fiel am Gries ein 2½jähriger Knabe, während er sich mit Gespielen am Isarufer umhertrieb, in den reißenden Fluß und konnte, obwohl ihn der Dienstknecht Simon Faltner mit eigener Gefahr den Fluthen zu entreißen suchte, nicht mehr gerettet werden; die Leiche ist bis zur Stunde nicht aufgefunden. Wir können bei dem traurigen Anlaß nicht umhin, wiederholt die pflichtwidrige Sorglosigkeit zu rügen, deren sich dahier leider so viele Eltern durch Ermanglung entsprechender Aufsicht auf ihre Kleinen schuldig machen. — Heute Nacht stürzte sich der am Typhus erkrankte Universitätsstudirende Joh. Micheletti aus Tyrol in der Fieberhitze aus dem Fenster seiner im 3. Stockwerke gelegenen Wohnung an der Adalbertstraße auf das Trottoir und starb nach kurzer Frist an den erlittenen schweren Verletzungen.

— Zum Medizinalrath bei der Regierung in Straßburg ist ein Bayer, der prakt. Arzt Dr. Josef **Krieger** in Zweibrücken, früher Bergamtsarzt in St. Ingbert, ernannt worden. — An der vor wenigen Tagen beendigten **Zollassistentenprüfung** dahier haben sich dem Vernehmen nach 32 Kandidaten betheiligt; nicht ganz die Hälfte derselben hatte sich aus dem Zollaufsichtsdienste gemeldet. — An dem am 8. Juni l. J. in München stattgehabten Examen für den **Postdienst** haben 27 Konkurrenten Theil genommen. — Die Prüfungen für das **Lehramt** an den

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

3. Ein unerwarteter Besuch.

Die drei Personen der vorhergegangenen Szene waren unterdessen in ihrem Jubel über die nahe bevorstehende Befreiung ihres Vaterlandes von der Herrschaft der Engländer dem Schlosse zugeschritten; als sie eben die Doppeltreppe hinaufsteigen wollten, welche vom Garten zur Thür des Erdgeschosses führte, wurde der Hufschlag eines herantrabenden Pferdes hörbar.

„Das muß Saugor sein," dachte Djella und entschuldigte sich bei ihren Gästen; sie eilte in's Schloß und traf dort wirklich ihren Vertrauten, der ihr entgegen kam.

„Ist Edward Malcolm umgekommen?" war ihre erste Frage. „Nein er lebt, ich habe ihn selbst gesehen und ihm das Briefchen eingehändigt; er hat es in meiner Gegenwart geöffnet und gelesen. Er wird kommen." — „Er kommt, er kommt allein!" rief Djella mit wilder Freude; dann fragte sie weiter; „Hast Du bei den Schiffern Nachrichten über Georges eingezogen?" — „Alle haben mir die gleiche Antwort gegeben: der Ganges hat den Leichnahm für sich behalten." — „Georges Malcolm hat sicherlich seinen Tod gefunden," beruhigte sich die Fürstin. — „Was spricht das Volk von der Ankunft des Auserkornen in der Pagode der Göttin Bowhanie." — „Man spricht nur ganz leise davon, aber die allgemeine Freude ist unverkennbar, die zum Rachewerk Verbrüderten lispeln einander in die Ohren, daß die Stunde gekommen sei" — „Und sie haben nicht Unrecht, die Stunde des Kampfes und des Sieges ist da. — Jetzt, Saugor, bring' der Kommandantin meiner Leibgarde den Befehl, alle Ausgänge des Palastes und der Gärten besetzen und jeden Besuch mir melden zu lassen."

Saugor neigte sich und ging. — Kaum war Djella zu ihren Gästen zurückgekehrt, so nahte sich schon wieder Djerid, der ihr die Ankunft des Rajah Doorgal angekündigt hatte. „Was gibt es, Djerid?" fragte Djella. „Fürstin, es ist ein Knabe in's Schloß gekommen; er ist verwundet, sehr schwach und hat, wie er gesagt, wichtige Nachrichten mitzutheilen." — „Sein Name?" — „Kazil." — „Einer der Unserigen! er hat sich bei dem Verhör im Präsidentschaftsgebäude so gut gehalten! Führ' ihn zu mir."

Der Hinduknabe trug eine Todesbläße zur Schau; einer seiner Arme hing in einer Schlinge und er stellte sich, als ob er sich nur mit Mühe aufrecht halten könnte. Djella trug ein Herz von Stein im Busen, wir wissen es, aber beim Anblick Kazils hatte sie dennoch ein Gefühl von Mitleid und Bedauern.

„Armer Knabe," sprach sie theilnehmend; „wie bleich Du aussiehst. Du bist leidend." — „Der Blutverlust, o Begum, hat mich so geschwächt." — „Wer hat Dich so verwundet?" — „Ein engländischer Dolch beim Ueberfall auf das Haus der Malcolm." — „Du warst dabei?" fragte Djella höchlich überrascht. „Ja Fürstin! Samid, Ihr Vertrauter, der meine Verläßigkeit kannte, zog mich in das Unternehmen. Ich war der erste, der die Veranda erkletterte, aber der Diener des Sir Georges hat mich so übel zugerichtet." — „Du hast Dein Blut in meinem Dienste vergossen, es soll Dir tropfenweise mit Gold aufgewogen werden. — Aber Du hast mir ja wichtige Neuigkeiten zu bringen? Welche sind das?" — „Den Besuch eines hohen Herrn." — „Eines Rajah?" — „Ja, o Fürstin. Als ich mich von Benares auf den Weg machte, um in diesem Schlosse Hilfe und Schutz zu suchen, holte ich ungefähr drei englische Meilen von hier einen glänzenden Zug ein. Eine große Anzahl von fürstlichen Beamten alle reich gekleidet, Diener und Sklaven stunden um einen prachtvollen Palankin, in welchem ein Greis von majestätischem Aussehen sich befand." — „Und der Name dieses Greises." — „Auf meine Erkundigung, wer der hohe Reisende wäre, sagte man mir: der Rajah von Hyderabad." — „Der Rajah von Hyderabad!" riefen Djella, Doorgal und der Fakir in höchster Ueberraschung; „und er kommt zu mir?" forschte die Fürstin weiter, um sich zu vergewissern. —

technischen Lehranstalten werden am 14. Oktober in München beginnen. Anmeldungen sind bis längstens 15. September beim Kultusministerium einzureichen.

Ueber einen Kirchweiherzeß in **Krotendorf** wird mitgetheilt, daß der Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und den Ortsburschen erst spät in der Nacht und nachdem Feierabend geboten war, stattgefunden und sei die Sache so zugegangen: Ein Arbeiter, Namens Wendel, welcher der Aufforderung, heimzugehen, nicht nachkam, wurde schließlich von den dienstlich anwesenden 2 Gendarmen arretirt; dies wollten andere Burschen nicht zulassen und suchten denselben zu befreien, wobei in der Gegenwehr der Arbeiter Hahn einen Bajonnetstich in den Unterleib erhielt. Die Verletzung Hahn's soll übrigens eine unbedeutende und derselbe außer aller Gefahr sein.

* In **Mering** bei Augsburg starb am 1. Juli der Schloß- und Bräuereibesitzer Freiherr von Bouteville, ein Ehrenmann von altem Schrott und Korn und ein bewährter Freund der politischen und religiösen Freiheit, der auch in Niederbayern manchen Freund zählt. Friede seiner Asche!

Kaiserslautern, 29. Juni. Vom Zuchtpolizeigericht wurde der Lehrer Ludwig Heyd von Osterbrücken wegen Verführung an seinen minderjährigen Schülerinnen, während der letzten 4 Jahre verübt, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Berlin, 29. Juni. Vor einigen Tagen ist, wie der „Spener'schen Ztg." mitgetheilt wird, die Ordre zur Vernehmung der Artillerie unterzeichnet worden, und zwar derart, daß künftig jedes Armeekorps zwei Artillerieregimenter haben wird. Dadurch dürfte eine Gleichstellung unserer Artilleriestärke mit der französischen erzielt werden. Daß hierorts gegenüber den militärischen Anstrengungen Frankreichs keine Vorsichtsmaßregel versäumt wird, geht auch daraus hervor, daß bis zum Herbst 600,000 durch den Krieg in deutsche Hände gekommene Chassepotgewehre aptirt werden sollen und daß bedeutende Bestellungen nach dem Systeme Mauser gemacht worden sind. — In hiesigen namentlich militärischen Kreisen hat die Nachricht der „Schles. Ztg." peinliches Aufsehen erregt, daß Generallieutenant Graf v. d. Gröben nächstens in Glogau zu einem viermonatlichen unfreiwilligen Aufenthalt eintreffen werde. Von anderer, gut unterrichteter Seite, wird uns das Faktum bestätigt, nur soll in den Angaben der „Schlesischen Zeitung" über die Dauer dieses unfreiwilligen Aufenthaltes ein Irrthum sich befinden, indem dieselbe nicht auf vier Monate, sondern nur auf zwölf Wochen festgesetzt sein soll. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme soll ein Streit mit General v. Manteuffel gewesen sein, der ursprünglich rein privater Natur, schließlich auf das dienstliche Feld hinübergetragen worden sein soll. — Auf den 6. und 7. August d. J. ist nach Berlin ein allgemeiner Kongreß der Inhaber von Schneidergeschäften Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs ausgeschrieben worden, mit welchem eine Ausstellung aller Artikel für das Kleidermachergewerbe und gefertigter Kleidungsstücke verbunden werden soll. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Direktor des Vereins „Deutsche Mode," Hr. E. Kuhn in Berlin, Behrenstr. Nr. 26.

Deutschland steht es frei, die gesammte seitherige Stärke der Okkupationstruppen in den noch besetzt bleibenden Gebietstheilen auf Frankreichs Kosten beizubehalten. Siehe London!

Nach einer Mittheilung der „Allgemeinen medizinischen Zentralzeitung" starben unlängst in kurzer Zeit in **Nordheim** mehrere Pferde an Darmentzündung, ohne daß man die Ursache ergründen konnte, zuletzt wurde die Schuld auf das Heu geschoben, worin sich bei näherer Untersuchung eine Anzahl von Thierchen in mikroskopischer Kleinheit vorfanden. Es sind dies Milben von der Art Acarus foenarius (Koch), Heumilben, zu welcher Gattung auch die Käsmilben und die auf gedörrtem Obste vorkommenden gehören. Sie halten sich am liebsten an bewohnten Orten auf und findet man sie unter Sämereien, besondes aber häufig in Heu, in Strohabfällen; auch an trockenem Fleisch und Früchten. Gewöhnlich leben sie in Gesellschaft zusammen und vermögen lange Zeit ohne Nahrung auszudauern, wenn sie nur etwas Feuchtigkeit vorfinden. Wo sich daher Pferdekrankheiten zeigen, dürfte es gewiß gerathen sein, allsogleich Heu und Stroh mikroskopisch zu untersuchen, da das beste Futter, wenn es an einem etwas dumpfen Orte aufbewahrt wird, sehr leicht von jenen Schmarotzern behaftet wird, die sich bei ihrer massenhaften Vermehrung wohl kaum vertilgen lassen.

Ein eigener Erbschaftsfall kam zu **Kirchheim** im Tauberthal vor. Vor einigen Jahren ging ein dortiger Bürgerssohn, der das Bäckergewerbe erlernt hatte, in die Fremde. Er ließ nichts mehr von sich hören; da erhielt dieses Frühjahr das Gericht den Todtenschein und das Wanderbuch desselben aus einem Spitale Amerikas mit dem Bemerken, daß der Inhaber dieses Wanderbuches gestorben sei. Die Behörde fand es nun angemessen, das in Pflegschaft verwaltete Vermögen an die Geschwister des Verstorbenen zu vertheilen. So weit wäre nun alles recht; da kommt vor einigen Tagen der Todtgeglaubte an, um sein Vermögen in Empfang zu nehmen. Die Verwandten waren starr vor Entsetzen, den Tiefbetrauerten wieder lebendig vor sich stehen zu sehen, dem seinerzeit sein Wanderbuch abhanden kam, dessen unrechtmäßiger Besitzer in Amerika starb. Es ist nun für das Gericht und für die Erben eine mißliche Sache, den status quo wieder herzustellen.

Am 24. Juni verübte in **Varel** (Oldenburg) ein Apothekergehilfe in offenbarem Wahnwitz eine schauderhafte That. Ohne jede sichtliche Veranlassung tödtete er mit zwei Revolverschüssen einen Handlungslehrling, mit dem er seither auf dem freundschaftlichsten Fuße gestanden, feuerte dann auf seinen Prinzipal, der aber nicht getroffen wurde, und auf die Haushälterin, die den Schuß in's Bein erhielt; schließlich eilte er in sein Zimmer, nahm Blausäure und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Frankreich.

Versailles, 29. Juni. Der Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Restzahlung der Kriegsentschädigung ist heute Abend durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Remusat, und den deutschen Botschafter, Grafen Arnim, unterzeichnet worden und soll Montag der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die „Agence Havas" telegraphirt: Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrags entsprechen den von Thiers gemachten Vorschlägen; nur in einigen nebensächlichen Bestimmungen sind einige Aenderungen gemacht worden.

Italien.

Rom, 2. Juli. Italiener, welche in jüngster Zeit Spanien bereist haben und zum Theil noch dort weilen, betrachten das Königthum Don Amadeo's als unrettbar verloren. Einer dieser Reisenden, welcher Gelegenheit gehabt, den König und die Königin zu sprechen, berichtet, daß der Erstere noch einen Rest von Hoffnung hege, während die Letztere mit klarem Blicke die Dinge schaue, wie sie sind. Hier wird in politischen Kreisen erörtert, ob es nicht gerathen sei, ohne längeren Aufschub ein Kriegsschiff zur Abholung des hohen Paars zu entsenden; zwar glaubt man das Leben Amadeo's nicht gefährdet, aber man denkt, daß, je früher er sich zurückziehe, sein Rückzug desto leichter sich den Schein einer gewissen Freiwilligkeit zu wahren vermöge.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Die „Times" theilt über den deutsch-französischen Vertrag Betreffs Zahlung des Kriegsentschädigungsrestes und Räumung des französischen Gebietes Folgendes mit: Die Ratifikation des Vertrags erfolgt innerhalb achttägiger Frist. Die erste halbe Milliarde ist zwei Monate nach der Ratifikation zahlbar. Fünfzehn Tage nach dieser Zahlung erfolgt die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne. Die zweite halbe Milliarde ist am 1. März 1873 zahlbar ohne weitere Gebietsräumung. Eine ganze weitere Milliarde ist am 1. März 1874 zahlbar, worauf die Räumung des Vogesen- und des Ardennendepartement erfogt. Die letzte ganze Milliarde nebst Zinsen ist am 1. März 1875 fällig. Nach deren Zahlung werden die Departements Meurthe und Maas so fort geräumt. (S. oben.)

Rußland.

Die „Schles. Ztg." berichtet über das auf mehreren **russischen** Bahnen herrschende Diebstahlsystem, das neben dem Schaden für den russischen Handel auch die ausländische Industrie stark in Mitleidenschaft zieht. Nur die große russische Eisenbahngesellschaft bildet eine Ausnahme. Bei anderen Bahnen sollen die Kolli's ꝛc. von den Subalternbeamten geplündert und der Empfänger anstatt Manufakturwaaren ꝛc. eine gleiche Ladung von Steinen oder anderen werthlosen Dingen vorfinden. Die Bahnen belieben sich von jeder Verantwortlichkeit freizusprechen und beschränken ihre Haftbarkeit darauf, daß die gehörige Anzahl Kolli's mit dem im Frachtbriefe angegebenen Gewicht zur Ablieferung gekommen ist.

Schweiz.

Bern, 1. Juli. In der letzten Nacht stürzte Nationalrathspräsident A. Brunner in Folge eines Fehltrittes auf der Wohnungstreppe von dem dritten Stockwerk herab und liegt in bewußtlosem, sehr beunruhigendem Zustande.

Nach den „Ver. Staaten von Europa," dem Organ der Friedens- und Freiheitsliga, wird der diesjährige Kongreß der Liga in **Lugano** abgehalten werden. Da gibts dann Kraftreden!

Amerika.

Auf den französchen Konsul in **San Francisco** wurde von einem Franzosen ein Mordversuch gemacht. Wie es scheint, ist der Attentäter irrsinnig und bildet sich ein, daß der Konsul von den Preußen bestochen ist, um ihn und 16,000 Republikaner zu vergiften.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. Juli. Vom 30. Juni auf den

„Einer der Beamten fragte mich ausdrücklich um den Weg nach dem Schlosse Schahabad." — „Sonderbar! höchst auffallend!" äußerte Djella zu ihren Gästen; „dieser Greis von mehr als hundert Jahren, der abgesondert von der Welt in seinem Bergschlosse lebt und Niemand vor sich läßt; dieser Najah von Hyderabad, der in seinem Reiche über Millionen von Unterthanen gebietet, was hat er hier zu suchen? Will er sich unseren Unternehmungen widersetzen? kündigt er uns Krieg an?" „Wirklich höchst sonderbar," meinte auch Doorgal und der Mönch; „übrigens glaube ich, daß er nicht mit feindseligen Gesinnungen kommt; vielleicht sucht er jetzt sein Bündniß mit uns. Schlau genug ist er; und käme er als Feind, er würde sich ja selbst in unsere Hände liefern." — „Ich nehme Ihre Vermuthung mit Vergnügen als die richtige an; mit einem solchen Verbrüderten ist der Sieg schon im voraus erkämpft."

Mit diesen Worten entfernte sich die Fürstin, um Vorbereitungen für den Empfang des hohen Besuches zu treffen. In diesem Augenblicke ertönte in der Ferne Trompetengeschmetter; immer näher kam es, man hätte meinen mögen, die Musik eines Regiments rücke heran. Von dem Einfahrtgitter bis zur Galatreppe bildeten die Hausbeamten und die weibliche Garde der Fürstin mit ihren Offizierinen Spalier. (Forts. folgt.)

Eine neue Arbeitsordnung wird von einem Berliner humoristischen Blatte den Arbeitgebern zur ungesäumten Annahme vorgeschlagen:

§ 1. Die Arbeitszeit beginnt, wenn der Arbeiter auf dem Werkplatz erscheint und endet natürlich wenn er fortgeht.

§ 2. Die Mittagspause dauert von 11 bis 3 Uhr, so daß sie zu kleinen Ausflügen ꝛc. benützt werden kann.

§ 3. Jeder Zeit können Frühstückspausen von $^1/_2$ — $^3/_4$ Stunden gemacht werden. Zum jedesmaligen Anzünden der Pfeife wird auf 25 Min. die Arbeit eingestellt.

§ 4. Der Arbeitslohn, von jetzt ab Honorar genannt, wird im Voraus mit 20 Mark pro Tag (wenn auch der Tag erst Nachmittag anfängt) vom Arbeitgeber entrichtet.

§ 5. Wer durch Schnupfen, Verstimmung, schlechtes Wetter, Geburtstag oder anderere wichtige Gründe vom Besuch des Arbeitsplatzes abgehalten wird, erhält das Honorar per Postanweisung in's Haus gesendet.

Deutschland ist bei dem Bostoner Musikfest, das bis zum 4. Juli dauert, durch das Musikkorps des Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiments, Oesterreich durch das Grenadiermusikkorps und durch Strauß' Kapelle, Irland und Schottland durch zwei Musikkorps mit Professor Stewart aus Dublin vertreten. Auch England und Rußland haben hervorragende Militärkapellen nach Boston gesendet. Der dritte Tag des Festes, der 19., war ausschließlich der deutschen Musik gewidmet, und trug namentlich das Musikkorps des k. preußischen Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiments mehrere Stücke unter rauschendem Beifall vor. Ebenso haben die Vorträge der Frau Peschka-Leutner einen großartigen Erfolg gehabt. Im ganzen sind etwa 180 Gesangvereine Amerika's vertreten und im Orchester wirken mit 250 erste Geigen, 200 zweite Geigen, 150 Bratschen, 100 Violoncellos, 100 Bässe, 24 Flöten, 32 Posaunen, 14 große Trommeln ꝛc. Nach dem aufgestellten Programm sollten u. A. 5000 Sopranstimmen die Arie „L'Esperance" aus Halevy's Oper „Der Blitz" mit Begleitung von 50 Flöten singen, 5000 Altstimmen Händel's „Lascia chio pianga" und 5000 Bassisten Mozart's „Priesterchor" aus der „Zauberflöte" vortragen. Halb Boston ist bereits schon taub!

Lesefrüchte.

Von Wien aus hat die Allmacht der Beichtväter, die Schlauheit der Jesuiten, die Bigotterie der fürstlichen Ehefrauen Deutschland um alle Besitzthümer der Freiheit und Aufklärung zu bringen gesucht. Gutzkow.

1. Juli wurde zwischen Ausham und Folzau bei Vilzweg ein Knecht des Oekonomen Hieslinger von 4 Burschen erschlagen. Dieselben sind bereits eingeliefert." Es galt eigentlich seinem Mitknechte und nachdem sich die Lümmel überzeugt hatten, daß sie den „Unrechten" niedergeschlagen, bemühten sie sich, glücklicher Weise vergeblich, auch den andern Knecht noch aufzufinden!!!

☿ **Passau,** 2. Juli. Der Landwehroffiziersadspirant Franz Waldeck vom 31. Landw.-Bat. wurde mit Pension verabschiedet.

♂ **Passau,** 2. Juli. Heute wurde hier eine Zigeunerbande eingeliefert von einem besonders Vertrauen erweckendem Aeußern. — Trotz des schönen Wetters gehen Inn und Donau auffallend hoch mit schmutzigen Wogen, was auf starke Regengüsse in den Hochalpen deutet.

♂ **Freyung,** 2. Juli. Bei dem am Donnerstage den 27. Juni Mittags um ³/₄ auf 1 Uhr bei heftigem Westwinde in dem Stadel des Bauer'schen Gasthauses — jenem Anwesen, das an der äußersten Westspitze des Marktes gelegen war — aus noch unbekannter Ursache ausgebrochenem Brande sind 38 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden. Es ist der ganze mittlere um die Kirche herumgelegene Theil des Marktes in der Windrichtung von West nach Osten weggebrannt und ist nun beiläufig ¹/₃ des Marktes, nämlich der südlich und nördlich gelegene Theil unversehrt geblieben. Unversehrt geblieben ist auf der Nordseite das Graf'sche Gasthaus zur Post, das Aufschläger'sche Kaufmannsanwesen und das Wohnhaus des Bierbrauer Lang und dessen Stallgebäude sowie sämmtliche hinter diesen in der Richtung gegen Schloß Wolfstein gelegene Anwesen. Unversehrt geblieben ist ferner auf der Südseite das Landgerichtsgebäude und die noch außerhalb desselben gelegenen Anwesen des Thierarzt Witzigmann, des Notar Fritz, das Haydn'sche Gast- und Mader'sche Kaufmannshaus, sowie der ganze tiefer gelegene Theil des Marktes, die sogenannte Froschau und der Pfarrhof. Vollständig niedergebrannt sind sämmtliche Anwesen auf der linken Seite der Marktstraße vom Landgerichtsgebäude an bis zur Post, darunter die Frohnveste, Kirche und Schulhaus — auf der rechten Seite der Marktstraße sämmtliche Anwesen vom Marktbräuhause an bis zum Lang'schen Wohnhause, darunter Kaufmann Pröll, die Apotheke, das Dasinger'sche Anwesen. Vieh ist nicht verbrannt; im Ganzen konnte aber sehr wenig gerettet werden, und ist der größte Theil des von den Häusern auf der linken Seite der Marktstraße auf die Marktstraße selbst herausgebrachten Mobiliars verbrannt, als die Flammen über die Marktstraße hinüber auch die an der rechten Seite der Marktstraße gelegenen Häuser ergriffen. — Der hier angerichtete Schaden ist ungeheuer groß und beläuft sich der Betrag an verbranntem Mobiliar allein auf fl. 200,000, denn bekanntlich nimmt keine Versicherungsgesellschaft Mobiliarversicherungen im bayerischen Walde wegen der dort mit Schindeln gedeckten Häuser an. Der Jammer und das Elend der zum Theil bettelarm gewordenen Leute ist unbeschreiblich und schnelle Hilfe dringend nothwendig. **Die Expedition der „Passauer Zeitung" erklärt sich hiemit zur Empfangnahme und Beförderung von Liebesgaben gerne bereit mit der Bitte, es möge Jedermann sein Scherflein zur Linderung dieser großen Noth beitragen.**

⊥ **Straubing,** 2. Juli. Charakteristisch ist es, daß die Straßkirchener Messerhelden ihre bestialische Stecherei damit begannen, daß Einer von ihnen schrie: „Wer hat mi g'schlag'n? Wer hat mi g'schlag'n?" Später als man die verwundeten Liederkränzler forttrug, sprang noch einmal aus einem Felde einer dieser Kerle hervor und schlug noch einen von jenen nieder!

Dienstesnachrichten. Zum Professor für Geschichte und Philologie am k. Lyzeum in Passau wurde der k. Gymnasialprofessor W. Groß in Eichstädt ernannt; der Studienlehrer Priester F. Scharrer in Kempten zum Gymnasialprofessor in Eichstädt befördert; der Priester J. Kronawitter, Beichtvater im Institut der englischen Fräulein zu Altötting, vom Antritt der Pfarrei Aicha an der Donau enthoben und letztere dem Priester J. Sittersberger, Katechet und Beichtvater im englischen Fräuleininstitut zum Damenstift verliehen.

Dienstesnachrichten der kgl. b. priv. Ostbahnen. Befördert wurden zum Bahnhofinspektor in Sulzbach der Inspektionsassistent P. Dietrich in Eger, zum Gütereinnehmer in Eger der Einnehmer E. Heunisch in Windisch-Eschenbach, zum Einnehmer II. Klasse in Windisch-Eschenbach der Haltstelleaufseher F. Ritzenthaler in Altenschwand; zum Zugführer in Weiden der Kondukteur J. Niggl in Passau; als Stationsdiener wurde berufen J. Six in Luhe; versetzt wurden die Einnehmer L. Seitz von Straubing nach Sulzbach, W. Möbius von Sulzbach nach Straubing, der Kondukteur M. Bäumler von Weiden nach Passau; genehmigt wurde das Diensttauschgesuch der Heizer P. Lermann in Weiden und A. Dostler in Regensburg.

Nachtrag.

München, 1. Juli. Die Königinwittwe Elisabeth von Preußen, welche seit dem 26. v. M. in Salzburg verweilt, wird heute Abends 10 Uhr hieher kommen und sich mittelst Extrazuges sofort nach Possenhofen begeben. — Se. kgl. Hoheit Prinz Karl kommt morgen von Tegernsee hieher.

Paris, 30. Juni. In der Sitzung der Nationalversammlung vom 28. Juni entwickelte Graf Jaubert, daß Hr. Thiers nicht das Recht habe, einen Gegenstand zu diskutiren, über welchen ein regelmäßiges Votum entschieden habe. Während seiner Ausführungen trat der Präsident der Republik ein; er verlangte sogleich das Wort und erklärte: Um allen weiteren Zwischenfällen vorzubeugen, verzichte ich auf das Wort, welches mir gestern ertheilt worden ist. (Sehr gut!) Hierauf wurde die Debatte über die Hypothekensteuer wieder aufgenommen. Man beschloß mit 390 gegen 168 Stimmen dem Antrage der Kommission gemäß, den Hypothekengläubiger, welcher die Steuer auf den Schuldner zu wälzen suche, mit einer Strafe von 50 bis 1000 Franks zu bedrohen, und votirte den Gesetzentwurf als Ganzes mit 330 gegen 268 Stimmen.

— Das „Journal offiziel" publizirt bereits in seiner heutigen Ausgabe das in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung genehmigte Gesetz betreffend die Besteuerung des Einkommens aus den Mobiliarwerthen.

Versailles, 1. Juli. In der heutigen Nationalversammlung wird Remusat den Vertrag mit Deutschland, dessen Details im Allgemeinen von der Independance angegeben sind, mittheilen. Goulard wird die Anleihe beantragen.

Madrid, 30. Juni. Das Dekret über die Auflösung der Kortes ist heute publizirt. Die Neuwahlen finden am 24. August, der Wiederzusammentritt der Kortes am 15. September statt. — Die Nachricht von einer Landung amerikanischer Flibustier auf der Insel Kuba hat bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 14 Juni 1872.

Juliana Rösl, Inwohnerin von Weiling, wurde wegen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Vom 15. Juni 1872.

Wegen Vergehens der Schlägerei wurden verurtheilt: Joseph Moosbauer, Metzgergeselle von Witzmannsberg und Anton Schönberger, Lederergeselle von Zitzendorf, jeder zu einjähriger Gefängnißstrafe, dann Joseph Fleischmann, Lederergeselle von Roding und Michael Bründl, Ledergeselle von dort, zur je sechsmonatlichen Gefängnißstrafe.

Urtheile des k. Bezirksgerichts Passau

vom 27. Juni 1872.

Theres Lichtenegger, Inwohnerin von Wegscheid, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes und Uebertretung des groben Unfugs eine 14tägige Gefängnißstrafe und 3 Tage Haft.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat das Gesammterträgniß einer Bankaktie für das 1. Semester 1872 (Dividende und Superdividende nach §. 40 der Statuten) auf 20 Gulden festgesetzt.

Kursberichte.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Gold per Pfund fein fl. 800—5, Hochhaltiges Silber per Zollpfund fein fl. 52—½, Dollars in Gold fl. 2. 25½,—26½, Oesterr. Banknoten 105⅝.

Wien, 1. Juli. **Silberagio 9.20.**

Stahlbad Kelberg.

Kurliste von Mitte bis Ende Juni.

Frau Wirthmüller, Gastgebersgattin von Vilsting. Fräulein Fanni Erlanger, Kaufmannstochter von Thalmessingen. Fr. Barbara Bauer, Meldlersfrau von Niederaltaich. Frl. Kathi Frank, Oekonomstochter von Landshut. Frl. Fischer, Kafetierstochter von Landshut. Fr. Böhm, Bankiersgattin mit Frl. Tochter von Landshut. Fr. Amalie Mühleisen, Ingenieursgattin von Linz. Frl. Albertine Mühleisen, Kaufmannstochter von Falkenstein. Fr. Anna Hoffmann, Kaufmannsgattin von Neustadt an der Donau. Igfr. Maria Falkner, Bauerstochter von Kasberg. Fr. Fanni Köglmeier, Rechtskonzipientensgattin von Landshut. Igfr. Katharina Altmannsberger von Pfarrkirchen. Fr. Anna Schürdinger, Oekonomensgattin von Kleinbarbach. Fr. Maria Bachmeier, Notarsgattin, mit Frl. Schwägerin Rosina Bachmeir von Neumarkt an der Rott. Edler von Huber Mauern mit Frau und Frl. Tochter von Linz. Fr. Anna Schärdinger, Oekonomensgattin von Tettenweis. Fr. Franziska Brandl, Bierbrauersgattin von Rohr. Igfr. Maria Steinmann, Bauerstochter von Taufkirchen. Jakob Mittermeier, Bauerssohn von Eisernberg. Fr. Rosa Neuburger, Kaufmannsgattin mit Tochter und Jungfer von München. Frau Kath. Gruber, Metzgersgattin von Linz. Fr. Maria Wickles, Lokomotivführersgattin von Passau. Frl. Elise Binder, Privatierstochter von Ried. Fr. Thekla Rohrmüller, Gastgebersgattin von Stadtamhof. Fr. Kath. Pollinger, Metzgersgattin von Vilsling. Frl. K. Binder, Kaufmannstochter von Offenbach. Fr. B. Krenner, Müllersgattin von Haslach. Fr. Weitreicher, akadem. Bildhauersgattin von Linz.

Versteigerung.

Im werthen Auftrage des Herrn [illegible], [illegible] dahier, versteigert der Unterzeichnete in dessen Behausung Nr. 154 in der [illegible] am

Donnerstag den 4. Juli Vormittags 9 Uhr

verschiedene Gegenstände, darunter 1 [illegible] auf eisernen Rädern, mehrere [illegible] Räder [illegible] Kugeln, sowie noch eine andere [illegible] im Gewicht von 624 Pfd., 1 große Schnellwaage, mehrere Kugel, 1 Ofenrohr, 1 [illegible] altes Messing und Blei, [illegible] Stück Haken und [illegible], [illegible] mit Fenster, 1 Kleiderkasten sammt [illegible], dann Fässer, Kommode und [illegible], 1 [illegible] und [illegible], 2 Kinder- und 4 andere Bettstätten, [illegible] und noch vieles Andere, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

3314 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Versteigerung.

Im werthen Auftrage versteigert der Unterzeichnete am **Freitag den 5. ds. Vormittags 9 Uhr** im Hause der Malerswittwe Madame **Riederer**, Grabengasse Nr. 484, in deren Laden sämmtliches Waarenlager, bestehend in: Oelgemälden, geschnitzte Figuren, [illegible] in größeren Parthien ovale, gold- und messinggepreßte Rahmen, ebenso eine [illegible] Parthie Photographierahmen und noch mehrere in dieses Fach einschlägige Artikel, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3347 (a) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende grosse und warme Theilnahme bei dem Verluste wie auch an dem Leichenbegängniss unsers unvergesslichen Gatten und Vaters,

Herrn Georg Klemann,

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten, wärmsten Dank aus, und verbinden damit die Bitte, dem selig Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren und den Hinterbliebenen Ihr Wohlwollen auch ferner angedeihen zu lassen.

Passau, den 2. Juli 1872.

Die tieftrauernde Wittwe mit ihren Kindern.

3348

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Leichenbegräbniß und Seelengottesdienst meiner Gattin

Frau Therese Beck,

Bremsers-Gattin bei der Ostbahn,

erstatte ich hiemit den tiefgefühlten Dank und empfehle die Verstorbene dem frommen Andenken im Gebete.

Passau, den 2. Juli 1872.

Der tieftrauernde Gatte:
Jakob Beck,
mit seinen drei unmündigen Kindern.

3349

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000 M. Crt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch folgende 6 Verloosungen **20,100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Crt. **250,000,** speciell aber **150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 3000,** 103mal **2000,** 3[illegible]mal **1000,** 255mal **500,** 14[illegible]mal **110** 2c.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 17. und 18. Juli 1872 statt

und kostet als Erneuerung hierzu

1 ganzes Original-Loos nur fl. 7.
1 halbes „ „ „ $3\frac{1}{2}$.
1 viertel „ „ „ $1\frac{3}{4}$.

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt [illegible] und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen [illegible] Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschland's veranlaßt werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum viele bedeutende Gewinne [illegible] Gewinn erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien & Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

3350

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872. (a)3351

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40,000.

Loose zu **30** Kreuzer zu beziehen von dem Agenten:

Franz Glaser jun. in Passau.

Als

zuverlässigstes Heilmittel

von **Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme** und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh dient unzweifelhaft unsere

W. Neudorff's Aachener Thermensalbe,

zusammengesetzt aus den Substanzen der weltberühmten Heilquellen Aachens nach einer Analyse des Herrn Prof. **J. v. Liebig.** Genannte Schäden werden auch dann noch beseitigt, wenn sie bereits veraltet sind und alle bisher bekannten Mittel vergeblich angewendet waren. Atteste von Thierärzten, Pferdezüchtern 2c. sind im General-Sekretariat der Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle, sowie in unserem Comptoir, Münzstraße 22, einzusehen, werden auf Wunsch auch franco eingesandt.

1 Topf, hinreichend zu einer Kur 4—6 Wochen dauernd, 2 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Anstalt für künstliche Badesurrogate

von **W. Neudorff & Co.,** Königsberg in Pr.

Depot in **Passau** bei (6a) 3352

Franz Glaser jun.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste, sowie dem mehrseitigen Besuche während der Krankheit unserer innigstgeliebten theuren Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Fanny Singer,

kgl. Z[illegible]verwalterstochter,

sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

3353 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ein meublirtes **Zimmer** ist in der Grabengasse sogleich zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 3354

Schreibpult, Ladentisch, eiserne Casse und **Dezimalwaage** wird zu kaufen gesucht. Offerte unter **D. 24** an die Exp. ds. Bl. (a) 3355

Ein junger Mensch aus guter Familie wird als **Kellnerjunge** aufzunehmen gesucht. Näheres durch die Expedition ds. Bl. (1) 3356

Ein tüchtiger, solider, im Gemüse- und Obstbau, sowie im Blumenfach erfahrener **Gärtner** findet gegen guten Lohn und steif Anstellung bei

Carl Föckerer sen.
3357 (1) Vilshofen.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
3358 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Anwesens-Verkauf.

Bei Aigerwörth ist ein **Oekonomie-Anwesen** mit 30 Tgw. Grund, als 21 Tgw. Acker, 8 Tgw. Wiesen, 1 Tgw. Baumgarten nebst Wohnhaus, Stadel, Stall 2c. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr (b. 3310

Anzeige & Empfehlung.

Durch Aufstellung einer

Nudelmaschine,

neuester Construction, bin ich im Stande gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und erlaube mir, besonders meine auswärtigen Kunden hierauf aufmerksam zu machen. (2) 3342

Achtungsvollst ergebenst
Karl Roesl,
Bäcker nächst der Donaubrücke.

Emser Pastillen
geg. Catarrhe, Verschleimung, Halsweh 2c

Kissinger Pastillen
geg. Verdauungsbeschw., Bleichs. Blutleere

Friedrichshaller Pastillen
geg. Magensäure, Aufstoßen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen
geg. Scropheln, Haut- u. Drüsenkrankheit.

in plombirten Schachteln und Flacons mit Gebrauchsanweisung 30 kr. nur echt auf Lager: (11f) 6140
in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger,**
in **Osterhofen** bei Apotheker **Sell,**
in **Vilshofen** bei Apotheker **Thaler,**
in **Zwiesel** bei Apotheker **Rainzrechter**
und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Ein **goldener Ring** mit **4 Reifen** ging von Steinweg bis zum Domplatz verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen **gute** Belohnung. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (2) 3337

Eine **Wohnung** mit zwei kleinen Zimmern ist an eine ruhige Familie bis nächstes Ziel zu vermiethen. D. Uebr.

Zu verkaufen:

In der Nähe von Passau (1 Stunde entfernt) sind **13 Tagwerk Wässerwiesen** theilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres bei Wiesenbaumeister **Wickh** in Passau, große Klingergasse Hs.-Nr. 310 (1) 3360

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung und Ausschußwahl bei Hrn. Gastwirth Sedlmaier, wozu sämmtliche HH. Mitglieder zu erscheinen einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 30 Juni: Hr. J. Köstler, Bahnbediensteter mit Jungfr. Theres Ajöer, Köchin dahier.

Gestorben am 24. Juni: J. Heidinger, Schuhmacher in Hacklberg, 27 Jahre alt. — Am 27. Juni: Maria Berger, Dienstmagd, 29 Jahre alt. — Ludw. Kallhammer, Metzgergeselle, 36 J. a. — Am 29. Juni: Hr. Gg. Klemann, Kaufmann und Magistratsrath dahier, 50 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 27. Juni: Maria, ehel. Mädchen des Hrn. J. Wandl, Bahnarbeiters zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 27. Juni: Michael Geisinger, Schneider zu Beiderwiese, 42 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In München: Fr. Denauer, Privatier.
In St. Zeno: Meyer F., Schullehrer.
In Mering: Maximilian Freiherr von Boutteville, Schloßguts-Besitzer.
In Mannheim: Dr. Ludwig Hetsch, Musikdirektor am dortigen Hoftheater.

Osterhofener Schranne

vom 1. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	63		—		—		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	18	—	—	—	—	—	—
Mittlerer . .	22	[illegible]	—	—	—	—	—	—
Mindester .	21	57	—	—	—	—	—	—
Gefallen . .	—	35	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—		—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 182. **Donnerstag, 4. Juli 1872.** **Ulrich.**

An einen famosen Unbekannten.

Eine kleine Zurückweisung.

IV.

≠ **Passau**, 2. Juli. Mischt euch nicht in „dogmatische Schwierigkeiten! Analysirt euren Pferdemist .... und sagt **in Demuth von der Theologie: das verstehe ich nicht.**“ So donnert (s. Donau-Ztg. Nr. 150) der fromme Krawallus mit der militärisch strammen Energie jener alten Feldpater, die sogar ihre Muttermilch nur bei Kanondonner zu trinken pflegten. Aber er hat ein Recht darauf, ergrimmt zu sein, denn „seit dem 30jährigen Krieg ist es um die deutsche Wissenschaft **niemals** so schlecht gestanden wie jetzt“ (Donau-Ztg. Nr. 140.) Wenigstens sagt das Krawallus und der ist, wie schon bemerkt, ein — ehrenwerther Mann.

Aber bei Führung des Beweises über die angebliche Schlechtigkeit der heutigen deutschen Wissenschaft, warum gehen Sie, theurer Mann, uns nicht mit dem guten Beispiele voran? Warum befolgen Sie nun nicht selbst den herrlichen Rath, den Sie, mit der Ihnen eigenen schönen Natürlichkeit, soeben den Chemikern ertheilten? Sie sind doch Theologe, warum nehmen Sie nun ihre Beweise nicht aus der Theologie, wo ihnen die originellen Arbeiten der Westermaier, Lukas, Dienborfer gewisse reichlichen Stoff liefern könnten? Warum gehen Sie lieber auf das Ihnen so unbequeme und gefährliche — Eis der Naturwissenschaft, warum zitiren Sie als warnende Beispiele uns gar die Liebig und Humboldt, welche doch von den Denkern auch der fremden Nationen längst gewogen und als edelstes Metall befunden worden sind? Und wenn Ihnen ein Gegner in Ihrer Sprechweise zuriefe: „Analysirt Eure neuen Pferdedogmen und sagt von der Naturwissenschaft in Demuth: „das versteh ich nicht!“ — **wie dann, mein Krawallo?**

Durch diese Ihre eignen Raubgänge auf fremden Jagdgründen fordern Sie, frommer Mann, eigentlich auch zu Streifzügen auf Ihrem Gebiete auf. Wer weiß? Doch fürchten Sie nicht, daß wir gleich den gelehrten Scholastikern des Mittelalters etwa darüber mit Ihnen streiten wollen, wie viele Engel auf einer Nadelspitze tanzen können. Zu solchen subtilen Fragen braucht man ja die Quintessenz aller dogmatischen Wissenschaft, die Unfehlbarkeit, und die ist nicht unser Theil; die findet sich sonst meistens im Irrenhaus, neuerlich auch in Rom und, Gott sei Dank, auch im Oberstübchen des h. Krawallus, wie seine Kritik Liebig's schlagend nachgewiesen hat.

In Ernst, beim Vergleiche der heutigen und der deutschen Wissenschaft von 1672 hätte ein so bekannter scharfer Denker, wie E. Hochwürden, unbedingt nicht auf die Chemie verfallen sollen. Das ist ein unvergleichlicher Mißgriff. Ich sage Ihnen auch: weßhalb. Sehen sie, 1672 gab es noch gar keine Wissenschaft Chemie. Es muß also der heutige Zustand der Chemie in Deutschland doch unbedingt besser sein, als er zur Zeit des 30jährigen Krieges war. Ja ja, weiser Krawallus, vor Entdeckung des Sauerstoffes, durch den Sie etwas in Essig gerathen scheinen, also ehe das Wasser und die Luft zerlegt waren, gab es höchstens Chemiker, aber keine Chemie, und diese große Entdeckung wurde (wie so viele andere) gleichzeitig in Schweden und in Paris gemacht, es ist kaum länger als 100 Jahre her.

Dieser kleine Mißgriff des Krawallus ist um so bedauerlicher, als er leider sämmtliche Behauptungen des heiligen Mannes im betrübenden Streiflichte der übergroßen Kühnheit und Seichtigkeit, wo nicht gar in dem der absichtlichen sich der Lüge wohlbewußten Aufschneiderei erscheinen lassen muß. Indessen der neukatholischen Wissenschaftlichkeit, die ja so gründlich ist, daß sie Gustav Adolf gleichzeitig bei Lützen und Breitenfeld mit Kanonenkugeln todtschießen läßt, ihr darf man manches verzeihen, erstens gewiß den Vergleich der heutigen Chemie mit ihrem Stande zu jener Zeit, wo sie noch als Embryo hundert Jahre lang im Hirne der Alchymisten schlummern durfte; zweitens auch die paar Lügen über Liebig und Humboldt. ....

Humboldt, zauberischer Name, der in der Seele die glühenden Bilder der Tropenwelt zu wecken versteht! Name des Mannes, der alle Zweige des reellen Wissens, jedem an seiner Stelle seine volle Bedeutung lassend, zum harmonischen Weltbilde des „Kosmos“ zu fügen wußte, und das im Zauber des vollen Wohllautes unserer Sprache! Fast muß ich mich schämen, dich, ehrwürdiger Name, mit dem schofslen Pasquille der ultramontanen Schmähsucht zusammenzubringen. Humboldt's Geist möge es verzeihen.

„Humboldt gilt als der oberste Spitz und Knopf der deutschen Wissenschaft, heuer oder doch nächstes Jahr sicher wird er noch unter die Götter versetzt werden.“ Jedoch auch er hat sich wie Liebig „in Paris ausgebildet.“ Schrecklich! Und wenn es so wäre, warum sollte er nicht? Am Ende des vorigen Jahrhunderts so gut wie vor 20 Jahren, als Krawallus seine Universitätsjahre gehabt haben soll, waren die reichsten naturwissenschaftlichen und Bücherschätze in Paris aufgespeichert. Ein findiger fleißiger Kopf kann und soll viel aus ihnen lernen, dazu sind sie ja da. Auch unserm Krawallus hätte ihr Studium nicht geschadet. Der schärfste Unterschied nämlich zwischen dem jungen Humboldt und dem jungen Krawallus ist eigentlich doch nur der, daß aus dem ersteren der Stolz der deutschen Wissenschaft, ja der Stolz des gebildeten Europa's wurde, während Krawallus leider in den **Flegeljahren** stecken geblieben ist.

Daß Humboldt also in Paris viel studirte, ist sicher keine Sünde. Und wenn Krawallus dort im flotten Paris vielleicht lieber getanzt und geschäckert und lieber die allerliebsten Füßchen der irdischen Pariserinnen, als die trockenen Maaße der fernen Himmelskörper studirt hätte, so wäre ja das auch noch **kein** Beweis für oder wider „deutsche Wissenschaftlichkeit“ geworden, denn einmal schickt sich Eines nicht für Alle, und dann bestand die deutsche Wissenschaft mit Glanz und besteht so auch fürder vorläufig ohne das, was ihr ein Krawallus aus seinem Eignen, aus seinem bischen Armuth hinzuzufügen vermöchte.

Wie kann überhaupt ein vernünftiger Mensch den Umstand, daß ein Gelehrter im Auslande lebt oder vom Auslande Gegenstände für seine geistigen Arbeiten bezieht, als einen Beweis gegen dessen „Wissenschaftlichkeit“ oder gar, wie Krawallus thut, gegen die Wissenschaft einer ganzen Nation ins Feld führen!! Wenn Göthe alle seine Dichtungen in Italien geschrieben hätte, kein Mensch könnte ihm daraus einen Vorwurf machen, er bliebe doch der größte deutsche Dichter. Darf England auf seinen Shakespeare weniger stolz sein, weil er öfters italienische Novellen verarbeitete? Und wenn Humboldt seine ganze Weisheit bei den wilden Botokuden geholt hätte, so hätten davon doch nicht die Herren Botokuden den Ruhm, sondern Deutschland, dessen Sohn Humboldt einer der größten Denker aller Zeiten war und bleibt.

Aber auch dieser Alexander v. Humboldt, der schon mit 23 Jahren, 1792, Oberbergmeister in Bayreuth war, hat nicht etwa in Paris allein sich ausgebildet, wie Krawallus sich einbildet, oder wie er doch anzudeuten beliebt. Denn ich wette meinen braven Bart an Krawallus Glatze: die heiligmäßige redliche Seele von Krawallus glaubt das selber nicht, was er schreibt. Noch ehe der 28jährige Humboldt 1797 zum ersten längeren Aufenthalte, nämlich auf ein Jahr, nach Paris ging, war er der gebildeten Welt schon länger als tüchtiger Gelehrter bekannt: und zwar den Engländern wie den Franzosen. Denn zuvor schon hatten ihm Lord Bristol und der berühmte General Desaix

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

4. In der Behausung Kazil's.

Im abgelegensten Winkel der elendesten Straße im ärmsten Stadtbezirke von Benares besaß Kazil eine Heimat, wenn man einer verfallenen Hütte diesen traulichen Namen geben will. Aber für Georges hatte diese Hütte einen unbezahlbaren Werth: sie war sicher vor Spähern und vor Dieben. In seine Behausung hatte nämlich Kazil aus der Pagode Bowhanie's weg die beiden Engländer geführt.

Dreimal waren Georges und seine beiden Begleiter nach der Pagode zurückgekehrt und jedesmal hatten sie eine bedeutende Anzahl von Goldsäcken aus dem bekannten Verstecke geholt. Der in Kazils Hütte verborgene Reichthum belief sich gewiß auf eine Million. Sie legten die Säcke in Kazils ärmlichem Lager unter die Kissen, welche mit dürrem Laube gefüllt waren. — Hunger und Durst stellten sich ein, aber im Hause Kazils fand sich nicht der mindeste Vorrath an Lebensmitteln; indessen, das Fest Krischna dauerte die ganze Nacht hindurch und Magazine und Schenken blieben bis zum Morgen geöffnet. — Unsere drei Bekannten, welche im Leben zwar sehr verschiedene Stellungen einnahmen, aber in ihrer gefährlichen Lage zur Gemeinschaft sich gegenseitig angezogen fühlten, verzehrten fröhlich das einfache Mahl, welches Kazil herbeigeschafft hatte. „Und nun laß uns plaudern, lieber Junge!“ begann Georges. „Jetzt kannst Du mir gegenüber ganz offenherzig sein, um das Dunkel zu erhellen, das mich noch umgibt. Also, nicht wahr, auch Du glaubst, daß die verschleierte Frau, die wir in der Pagode gesehen haben, Niemand anderer war als die Fürstin Djella?“ — „Ich glaube es fest.“ — „Und in ihrem Begleiter glaubtest Du den Radscha Doorgal Sahib zu erkennen?“ — „Das ist auch jetzt noch meine Meinung.“ — „Weder der Fürst Doorgal noch Djella sind der Ermordung meines Vaters fremd?“ — „Darauf könnt' ich, glaub' ich, schwören. Die Fürstin muß einen geheimen Haß gegen Sie hegen, dessen Ursache mir unbekannt ist.“ — „Ich kenne die Veranlassung,“ warf Georges ein. „Die Fürstin war es auch, welche dem Radschah Doorgal die schändliche Anklage in den Mund gelegt hat, die er dann in Lord Singleton's Gegenwart Ihnen zuschleuderte.“ — „Ich habe es damals schon vermuthet.“ — „Auf Anordnung der Fürstin hat sich auf der Brücke das Gesindel von Benares zusammengerottet, um Sie als vermeintlichen Mörder Ihres Vaters in Stücke zu zerreißen. Von Saugor und dem Mönche Sounlacy war die Volksmasse zuvor bearbeitet worden. Die Kugel, die im Augenblicke des Sprunges Ihre Haare streifte, war Ihnen von Doorgal Sahib vermeint, der neben Djella auf dem Balkon ihres Palastes stand.“ — „Ah, ich habe wahrhaftig Grund stolz zu sein: so hohe und mächtige Persönlichkeiten erweisen mir die Ehre, mich zu fürchten. — Jetzt halten sie sich für sicher, weil sie mich beseitigt zu haben glauben. Sie wähnen, mein Leichnam werde gegenwärtig von den Fluthen ihres heiligen Ganges in den Ozean gespült. Sie irren sich sehr diese hohen Herrschaften. Ich werde ihnen die Fackel anzünden, die ihnen schrecklicher leuchten soll, als mir der Brand des Vaterhauses geleuchtet hat! Nicht wahr, Kazil, Du hast den festen Glauben, daß Djella und Doorgal auch bei dem Brande des Landhauses und bei dem Raub der beiden Mädchen betheiligt?“ „Ich hege die gewisse Ueberzeugung, denn Samid, der Indier, den Ihre Kugel niedergestreckt hat, war einer der vertrauten Diener der Fürstin.“ — „Du hast Recht, Kazil, das ist ein klarer Beweis. Aber die Entführung der beiden Mädchen! Großer Gott, was wird dieser Dämon von einem Weibe mit den unschuldigen Geschöpfen angefangen haben?“ — „Beruhigen Sie sich darüber, o Herr! hätte die Fürstin den beiden Damen ans Leben gewollt, sie wären auf dem Platze ermordet worden.“ — „Aber wo sie finden? wie das Versteck entdecken, wo Djella sie verborgen hält?“ — „Dieses Versteck, ich errathe es!“ versicherte Kazil im Tone der Bestimmtheit; „sie hat die beiden Damen nach dem Sommer-

[illegible] Missionen im Orient angetragen: ihm, dem jungen deutschen Gelehrten, denken Sie nur, Krawallus, während es doch sicher damals auch Engländer und Franzosen genug gegeben haben wird, die gewiß die Gelegenheit, Ruhm zu erwerben, mit Freude ergriffen hätten. Und wäre es auch bloß, um dem künftigen Krawallus bessere Gründe gegen die hohe Bedeutung der deutschen Wissenschaft zu schaffen, als der arme — Stümper jetzt so traurig wiederkaut.

Als Humboldt seinen zweiten längeren Aufenthalt in Paris (1820—1827) nahm, achteten bereits die Denker aller gebildeten Völker den großen Bereicherer der Wissenschaften. Er hatte z. B. damals schon, mit wunderbarem Scharfblicke und Vergleichungssinne begabt, die Verschiedenheit wie den Zusammenhang der Dinge erfassend, auf die Entdeckung der Isothermen gestützt eine neue Wissenschaft, die Pflanzengeographie, geschaffen und die vergleichende Meteorologie neubelebt. Nicht was er in Paris gelernt, hat Humboldt groß gemacht, sondern was die Natur der Wärme- und Tropenländer seinem scharfen Geiste erschloß.

Darin liegt Humboldt's Größe und auch mit in den Anregungen, mit welchen seine Geistesblitze fast auf alle Zweige der positiven Wissenschaften befruchtend wirkten. Und würde man überhaupt noch große Geister unter die Sterne oder Götter versetzen, der Name Humboldt wäre wohl der Erste, dem diese Ehre widerführe. Für Krawallus und seine armseligen Werke ist freilich höchstens bei den Käsläuflerinnen oder in den Verbannungsanstalten der Zeitgenossen Platz.

Deutschland.

München, 2. Juli. General v. d. Tann ist aus seinem Urlaub hieher zurückgekehrt und hat die Leitung des Generalkommandos München von dem Generallieutenant v. Stephan wieder übernommen. — Statt des verstorbenen Notar Kitt soll, wie wir hören, Notar Dr. Käfferlein von Bayreuth hieher ernannt werden.

Die **preußisch-österreichische** Konferenz über die soziale Frage dürfte dem Vernehmen nach doch noch eine größere Ausdehnung nehmen, als ursprünglich beabsichtigt wurde, da einzelne größere deutsche Regierungen den Wunsch zur Theilnahme an den Berathungen zu erkennen gegeben haben. Preußen hat diesen Wunsch befurwortet und Oesterreich hat in Erwägung, daß in solcher Weise nicht nur eine vielseitigere Erörterung des Gegenstandes ermöglicht, sondern auch die wirksamere Durchführung der zu fassenden Beschlüsse gesichert werde, sich sofort bereit erklärt, ihm zu willfahren und es steht deßhalb eine Beschickung der Konferenz Seitens sämmtlicher deutschen Regierungen in Aussicht.

Königsberg, 3. Juli. Der Pfarradministrator Statinski in Riesenburg wurde seines Militärseelsorgeamts durch das Bezirkskommando in Folge eines Befehles des Kriegsministers enthoben. Die Katholiken der Wehlauer Garnison erklärten sich für den Altkatholizismus.

Der altkatholische Erzbischof von Utrecht wird am nächsten Mittwoch durch **Köln** kommen, um sich behufs Spendung der heiligen Firmung nach Bayern zu begeben.

Frankfurt, 30. Juni. Gestern fand auf dem Grüneburgweg eine umfassende Familienschlägerei statt, bei welcher ein kaum 13jähriger Knabe mit einer armdicken Walze auf seinen angeheiterten Vater losschlug. Die Anwesenden intervenirten fruchtlos. Schließlich mußte Polizei geholt werden.

Dortmund, 1. Juli Die „Westphälische Zeitung“ meldet: Der Strike der Bergleute im Dortmunder Kreise ist als beendet anzusehen. In der gestrigen Versammlung der Bergarbeiter ist fast einstimmig beschlossen worden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das An- und Einfahren soll von den Arbeitgebern bei der Schichtdauer mit eingerechnet werden. Auf der Zeche „Westphalia“ sind von 320, auf „Tremonia“ von 290 je 280 Mann zur Morgenschicht angefahren. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Straßburg, 24. Juni. Ein Kriminalfall, der hier zur Anzeige gekommen ist, bietet ein großes psychologisches Interesse. Ein begüterter Bauer aus Zollingen, Kreis Zabern, hatte ein 15jähriges Dienstmädchen, dem die Bewachung eines kleinen Kindes von 6 Monaten oblag. Am letzten Montag stürzte dieses Mädchen während des Mittagessens mit dem Ruf in's Zimmer: Es sitzt eine weiße Frau auf dem Dache des Nachbars! Die Familie eilt hinaus und beruhigt sich, als sie die Erscheinung nicht wahrnimmt. Nach Tisch geht Alles in's Feld und die Geisterseherin bleibt mit dem Kinde ihrer Herrschaft allein zu Hause. Wenige Augenblicke nachher eilt sie den Eltern nach und bringt ihnen die Schreckensnachricht, die weiße Frau sei wieder gekommen und habe das Kind durch die Luft entführt. Polizeiliche Recherchen entdeckten heute Morgen die Leiche des Kindes in der Abtrittsgrube, und die Dirne gibt jetzt an, sie habe auf dem Abtritt die weiße Frau wiedergesehen und in ihrer Angst das Kind fallen lassen; aus Furcht vor Strafe haben sie die Entführung erfunden. Symptome einer Geistesstörung sind nicht wahrnehmbar und es liegt Verdacht vor, daß die Thäterin sich mit ihrer Geistergeschichte interessant machen wollte und, um sich Glauben zu verschaffen, das Kind verschwinden ließ. Wahrscheinlich haben wir hier eine Folge des gegenwärtig in Elsaß und Lothringen mit offenbarer Absichtlichkeit genährten Gespenster- und Erscheinungsglaubens, welcher die Bevölkerung in steter Aufregung halten und ihr die neuen Zustände verleiden soll.

Oesterreich.

Der Schaden in den überschwemmten Bezirken **Böhmens** beträgt nach amtlichen Erhebungen fünf Millionen Gulden. Die Schäden an den Eisenbahnen des Bezirkes und am Gemeindeeigenthum, so wie die der Großgrundbesitzer und Wohlhabenden sind dabei nicht mitgerechnet.

Frankreich.

☞ **Paris,** 1. Juli. Minister des Aeußern de Remusat theilt dem Hause den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag mit, dessen Bestimmungen mit den von den „Times“ und der „Indépendance Belge“ veröffentlichten Mittheilungen übereinstimmen. In dem Motivenberichte zum Vertrage sagt der Minister: Es wurde bald übereinstimmend erkannt, daß der allmäligen Abzahlung der Kriegsentschädigung die allmälige Räumung folgen müsse. Die Befreiung des Gebietes ist demnach verbunden mit der Abtragung der pekuniären Verpflichtungen; sie ist nur noch eine finanzielle Frage. Der Minister hofft, daß die Departements der Vogesen und Ardennen noch vor dem Frühjahre 1873 geräumt sein werden. Bezüglich der dritten Milliarde hofft der Minister, daß die Anlehenshilfsquellen, Dank einigen Bankkombinationen, gestatten werden, den Betrag Anfangs 1873 zu zahlen und so die gänzliche Befreiung zu erlangen. Alles hängt demnach von der Leichtigkeit ab, mit der wir in der Lage sein werden, die Zahlungen antizipirt zu leisten, das heißt Alles hängt von der Macht unseres Kredites, von der guten Ordnung der Finanzen und endlich von unserer Klugheit ab. Das Exposé konstatirt, daß Deutschland die Okkupationsarmee nicht allmälig reduziren wollte, indem es sich mit verringerten Streitkräften auf fremdem Boden nicht erhalten zu können glaubt. Wenn trotzdem der Effektivstand thatsächlich vermindert werden sollte, so wird eine Verminderung der Erhaltungskosten erfolgen. Das Exposé fährt weiter fort: „Der Friede, der in Europa herrscht, die Politik der Mäßigung, die in allen Kabinetten die Oberhand hat, die vollständige Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in Frankreich, die Wiederaufnahme der Arbeit, die Rückkehr des öffentlichen Wohlstandes, die bewiesene Solidität unseres Kredites, endlich das Vertrauen, von dem die Regierung nach Innen wie nach Außen die sichersten Beweise erhält, Alles dies gibt die Ueberzeugung, daß die für die endgiltige Befreiung nothwendige, ungeheure Anleihe unter den günstigsten Verhältnissen bewerkstelligt werden wird. In dem Eifer, mit dem Frankreich das peinliche Opfer auf sich nehmen wird, wird die Welt ein sicheres Zeichen des friedlichen Geistes erblicken, von dem es erfüllt ist und von dem uns, wir müssen dies sagen, Deutschland bei diesen letzten Verhandlungen Beweise gegeben hat. Der Friede war der erste Gegenstand der heilenden Mission, die Frankreich Ihnen anvertraut hat. Durch Annahme des betreffenden Gesetzentwurfes wird die Nationalversammlung gleichzeitig den Frieden befestigen und unsere Unabhängigkeit sichern.“ — Hierauf wurde die Dringlichkeit votirt. Morgen wird das betreffende Bureau in die Prüfung des Vertrages eingehen.

— Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Vinzent Natal wegen Betrügereien zu 3 Jahren Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe und 3000 Fr. Schadenersatz. Dieser Vinzent Natal ist der Nämliche, welcher im Prozeß des Prinzen Peter Bonaparte, des Mörders von Viktor Noir, als Zeuge auftrat; seine Aussagen waren es hauptsächlich, die dessen Freisprechung zur Folge hatten. Er spielte damals den Engländer (er wohnte in Passy, wo sich das Haus des Prinzen Peter befand) und wollte, als er sich zufällig auf der Straße befand, gehört haben, wie Ulrich de Fonvielle gesagt, Viktor Noir habe den Prinzen zum wenigsten tüchtig geohrfeigt. Was die Vergehen betrifft, welche heute Vinzent Natal zur Last gelegt wurden, so hat er dieselben größtentheils unter dem Namen eines Herzogs von Balan ausgeführt. Unter denen, welche er um ihr Geld brachte, befindet sich auch eine Pereire. Oefters gab er sich für einen Agenten der Preußen aus; zuletzt wollte er von Rouher die Stelle eines Finanzministers angenommen haben.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁂ **Passau,** 3. Juli. Auf ein von der Versammlung der niederbayerischen Veteranen- und Kriegervereine in Passau an Se. Maj. König Ludwig II. gerichtetes Huldi-

---

schlosse Schahabad bringen lassen. Als ich vorhin nach Lebensmitteln ausging, hörte ich erzählen, daß die Fürstin Abends nach Schahabad abgereist sei und den Rajah Doorgal Sahib erwarte. Was hat sie in ihrem Sommerschlosse zu thun, während hier in der Stadt ein hohes Fest gefeiert wird? Um ihre Gefangenen zu sehen! leuchtet Ihnen das ein?“

Georges dachte gar nicht daran, die Folgerung des richtigen und scharfen Verstandes des Hinduknaben anzuzweifeln. „Auch darin hast Du Recht, mein Herzensjunge,“ rief Georges jubelnd aus; „Mary und Hera können nirgend anders sein als in Schahabad. Von dort müssen wir sie holen. Dort ist der Schauplatz, an welchem ich die Fürstin zum Geständnisse ihrer Missethaten werde zwingen müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir sie überlisten. Wie das anfangen? Auf welche Art kann ich ohne erkannt zu werden in das Schloß gelangen?“ er stützte nachdenkend das Haupt auf die Hand und verlor sich in abenteuerliche Pläne. Kazil störte ihn nicht und war seinerseits ebenfalls ganz in tiefes Nachdenken versunken. Step, auf einem kleinen Schemel sitzend, ließ sein schweres Haupt schnarchend auf der Tischplatte ruhen und hatte Mühe sich im Gleichgewichte zu erhalten.

Eine halbe Stunde mochte so in tiefer Stille hingeschwunden sein; da überlief ein Zittern den Körper Kazil's, er sprang auf, seine Augen blitzten feurig und er rief, als Georges einen fragenden Blick auf ihn heftete, hastig die Worte: „Ich habs gefunden.“ — „Was meinst Du?“ — „Das Mittel, Sie am hellen Tage in Schahabad einzuführen und die Fürstin zu einem freiwilligen Geständniß ihrer Thaten zu bringen.“ — „Und dieses Mittel?“ — „Ist allerdings gefahrvoll und sehr kostspielig.“ — „Gefahren sind mir gleichgiltig und Geld haben wir genug. Wenn das Mittel nur zum Ziele führt! Laß hören.“ Und Kazil entwickelte jetzt vor dem lauschenden und erstaunten Ohre des Engländers den sehr gut entworfenen Plan.

Georges billigte alle Punkte. Kazil steckte alle seine Taschen voll Goldmünzen und eilte fort, um die Kostüme zu dem Lustspiele zu kaufen, das er gedichtet hatte. Aber dieses Lustspiel sollte sich in ein Trauerspiel verwandeln, wie wir bald sehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein höchst eigenthümliches Duell fand in der Nähe von San Francisko in Kalifornien statt. Zwei Goldgräber, Jose Priedo und James Tadermann, hatten eine ansehnliche Summe in Goldklumpen und Goldstaub zusammengebracht. Sie deponirten ihre Schätze in einer Höhle, welche ihnen Beiden zur Wohnung diente. Alles ging eine Zeit lang gut, bis Beide im verflossenen Monat wegen einer Flasche Branntwein in Streit geriethen. Ein Duell war die Folge des Streites. Die beiden Kämpfer hatten ihre Revolver nicht bei sich. Sie kamen daher überein, sich mit Goldklumpen und Stücken von goldführender Erde zu schlagen. Eine Stunde später fanden Goldgräber die beiden Kämpfer in der Grotte, in Blut gebadet. Tadermann war bereits todt, ihm hatte ein Goldklumpen im Werthe von 7000 — 8000 Fr. den Schädel zerschmettert. Der Rumpf war zerquetscht und triefte von Blut; hinter ihm lagen etwa 60,000 Fr. in Barren von verschiedener Größe. Priedo athmete noch, aber sein Zustand war auch nicht viel besser. Er hatte Wunden für 5000—6000 Fr. erhalten. Das Schönste an der Sache aber ist, daß man das Duell ganz in der Ordnung fand und Niemand Anstoß daran nahm, Priedo als den Erben Tadermann's zu betrachten.

Gemeinnütziges.

Gegen Heiserkeit und Husten: Nimm alle 2 Tage einen frischen Rettig, höhle ihn aus, fülle ihn mit Kandiszucker und nimm davon den sich daraus ergebenden Saft täglich 10—12 mal 1 Theelöfferl voll.

Rebus.

R land.

[illegible] erhielt der Vorstand des hiesigen [illegible], Hr. Xaver v. [illegible], folgendes Antwortschreiben des Ministerialraths und Sekretärs Sr. Maj. des Königs, Hrn. Eisenhart, ddo. Hohenschwangau, den 1. Juli 1872. „Ew. Wohlgeboren! Aus Ihrem Telegramme vom Gestrigen haben Seine Majestät der König mit Freude die Huldigung entnommen, welche die Versammlung der niederbayerischen Veteranen- und Kriegervereine in Passau Allerhöchstdemselben darbrachte und lassen Ihnen und allen Theilnehmern der Versammlung Allerhöchstihren wärmsten Dank für diesen Beweis treuer Anhänglichkeit aussprechen. Indem ich im allerhöchsten Auftrage Ihnen, als Vorstand des Veteranen- und Kriegervereines Passau, hievon Kenntniß gebe, verbinde ich hiemit die Versicherung vollster Hochachtung."

:: **Passau,** 3. Juli. Der von uns gemeldete Raubmord bestätigt sich. Der Gemordete ist der ehemalige Schneidermeister Schützenberger von Haibenhof; er war am Montag früh in den Neuburgerwald gegangen, hatte 2 oder 3mal zugekehrt und mochte hiebei einen Menschen zur Annahme veranlaßt haben, er trage erklecklich Geld bei sich. In der That soll er an 15 fl. (darunter den Betrag eines Zwanzigfrankstückes in Gold oder gewechselt) bei sich geführt haben. Er wurde etwa eine Viertelstunde vor Kleingern am Heuwege aufgefunden, wo die Gangsteige von Neukirchen und Fürstenzell sich trennen: gräßlich zugerichtet, mit durchschnittenem Halse, verschiedenen anderen tödlichen Schnitten, und wie man sagt, auch mit zerschmettertem Arme. Der ermordete 72jährige Greis war seiner Baarschaft, seiner Schuhe und der Pfeife beraubt. Eine Spur des Mörders scheint noch nicht gefunden zu sein. Wir hören, daß an der Stelle, wo der Leichnam gefunden wurde, keine Blutlache sich gezeigt habe, was auf eine Verschleppung desselben schließen ließe.

* **Passau,** 2. Juli. Bei dem am Sonntag den 30. Juni abgehaltenen Freischießen der Passauer Schützengesellschaft haben Preise auf der Feldscheibe gewonnen die Herren: Späth, Kommis; Lang, Kaufmann; Dr. Bayer.

Der bei **Ausham** ermordete Dienstknecht hieß Josef Huber und diente bei Hiesinger Wastl. Die Thäter sind aus der Umgebung und gehören dem echten Kraftadel an.

Straubing, 2. Juli. Gestern wurde im Stalle einer hiesigen Gastwirthschaft der Krämer [illegible] von [illegible] von einem Pferde geschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Landshut, 1. Juli. Heute Morgens neun Uhr wurde unweit Oberaichbach — in der Gschwandt — ein gräßliches Verbrechen verübt. Der Bauer Philipp Steinlehner von Dirnwill wollte in Oberaichbach seine Pferde beschlagen lassen, und war aber der Schmied nicht zu Hause. Der Bauer, der mehreres zu bezahlen hatte, führte ziemlich viel Geld bei sich, welches er unvorsichtiger Weise im Gasthaus sehen ließ. Wie der Bauer wegfuhr, gesellte sich ein Zweiter mit der Bitte zu ihm, ihn mitfahren zu lassen, und wo sich auf der Gschwandt die Wege kreuzen, zog der fremde Räuber ein Pistol und schoß dem Bauern in's Ohr, daß die Kugel auf der andern Seite herausdrang und der Bauer selbstverständlich augenblicklich eine Leiche war. Der Raubmörder entfloh, nachdem er dem Todten seine bei sich habende Baarschaft, ein ungefährer Betrag von 100 fl. geraubt hatte.

Bei dem gestrigen sehr stark besuchten Pferderennen in **Velden,** wobei 16 Pferde liefen, erhielten nachstehende Herren Rennpferdebesitzer Preise: 1. Preis Simon Kramer von Obernaiching; 2. Preis Johann Unger, Wirth von Rössing; 3. Preis Franz Sedlmaier, Wirth von Forsting; 4. Preis Dionis Günzkofer, Privatier von Landau; 5. Preis Franz Stürzer, Wirth von Kolnbach; 6. Preis Simon Kramer von Obernaiching; 7. Preis Bartholomä Aumiller, Pferdehändler von Gangkofen; 8. Preis Michael Solinger, Oekonom von Postmünster; 9. Preis Xaver Wasserburger, Bierbrauer von Dingolfing; 10. Preis Johann Zeitl, Gastgeber von Frontenhausen. Das Rennen ging in schönster Ordnung und ohne die geringste Ruhestörung vor sich.

Nachtrag.

München, 1. Juli. Se. Maj. der König hat aus jenem Antheil an dem Gewinn der München-Aachener Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft, welcher statutengemäß der allerhöchsten Privatdisposition jährlich anheimzustellen ist, der Münchener freiwilligen Feuerwehr 10,000 fl. zur Anschaffung einer Dampfspritze und an verschiedene andere Feuerwehren die Summe von 4100 fl. für Löschzwecke überweisen lassen.

Dortmund, 2. Juli. Die „Westph. Z." meldet, daß die gestrige sozial-demokratische Versammlung gleich nach Beginn durch die Polizei aufgehoben wurde. Tölke und Richter waren nicht anwesend. Der [illegible] Kaplan [illegible] von hier wurde wegen der aufreizenden Reden, die er am Sonntag in Horde und Kolerhof gehalten hatte, in der Versammlung verhaftet. Auf den Zechen herrscht Ruhe und Ordnung.

Bern, 1. Juli. Der Nationalrath wählte, den bisherigen Vizepräsidenten Bautier (Autonomist) ausnahmsweise übergehend, Friedrich von Genf (Revisionist) zum Präsidenten und Bath von St. Gallen zum Vizepräsidenten.

Urtheile des k. Bezirksgerichts Passau vom 27. Juni 1872.

Josef Höllbobler, [illegible] von hier, wurde wegen Vergehens der Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Sebastian Eiermaier, Bauerssohn von [illegible], erhält wegen Meineids unter [illegible] eine Gefängnißstrafe von 4 Monat 15 Tage. Josef Würdinger, Bauerssohn von [illegible], wegen Verbrechens der Theilnahme durch [illegible] zum Meineid eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und M. Würdinger, Bauer von [illegible], wegen Vergehens des Zwanges zum Meineid eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Braunschweig. 30. Juni. Bei der heutigen Prämienziehung der Braunschweiger Loose fiel der Gewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. [illegible]; 5000 Thlr. auf Nr. 17 S. 1257; [illegible] Thlr. auf Nr. 23 S. 70; 600 Thlr. auf Nr. [illegible].

Gotha, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bukarester Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 75,000 Frks. auf Nr. 91 der Serie 1378; 15,000 Fr. fielen auf Nr. 31 der Serie 2572; 5000 Fr. fielen auf Nr. 4 der S. 2363.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 451 473 490 573 646 656 795 1337 14[illegible] 1549 1802 1840 1848 2033 2203 2216 2318 2495 2597 2599 2616 2722 2914 2988 3082 3595 3616 und Nr. 3765.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Kreditloose erhielt Serie 1189 Nr. 2 den Haupttreffer von 200,000 fl., Sr. 326 Nr. 83 40,000 fl., Sr. 2321 Nr. 43 20,000 fl. Weitergezogene Serien: 318 577 643 1132 1513 1765 1783 1919 2274 3479 4013 4176.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59 —, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Gold per Pfund fein fl. 800—5, Hochhaltiges Silber per Zollpfund fein fl. 52—½. Dollars in Geld fl. 2. 25½—26½. Oesterr. Banknoten 105¾.

Wien, 2. Juli. **Silb-ragio 8 60**

Versteigerung.

Im [illegible] Auftrage versteigert der Unterzeichnete am **Freitag den 5. ds Vormittags 9 Uhr** im Hause der [illegible] Wittwe Riederer, [illegible] Nr. 454, in deren [illegible] [illegible], bestehend in: Oelgemälden, [illegible] Figuren, sowie in [illegible] [illegible] [illegible], gold und [illegible] Rahmen, ebenso eine [illegible] [illegible] und noch mehrere in dieses Fach einschlägige Artikel, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3347 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1872 .	**75,077,800 Thaler.**
Neuer Zugang seit 1. Januar 1872 . .	**3,065,600** „
Effektiver Fonds am 1. Juni 1872 . .	**18,500,000** „
Jahreseinnahme pr. 1871	**3,311,571** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1872	**37 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht (a) 3367

in **Passau** durch **Ed. Hohenauer,**
in **Pfarrkirchen** durch Aufschläger **Carl von Winter,**
in **Straubing** durch **Josef Knoll.**

Geld-Prämien-Lotterie

zum Ausbau der kath. Pfarrkirche in Giesing (München).

Sämmtliche Geldgewinne werden ohne Abzug ausgezahlt.

Ziehung am 28. Dezember 1872.

Genehmigt durch Ministerial-Entschließung vom 18. Januar 1872.

Anzahl der Loose: 300,000. Geldgewinnste: fl. 145,000.

Auf je 25 Loose ein Treffer!

Die Prämien der Collecte sind:

Hauptgewinn fl. 21,000.

1 Gewinn	à fl. 8750. —.	= fl.	8720. —.
4 Gewinne „	„ 3500. —.	„ „	14000. —.
6 Gewinne „	„ 1750. —.	„ „	10500. —.
12 Gewinne „	„ 875. —.	„ „	10500. —.
25 Gewinne „	„ 350. —.	„ „	8750. —.
50 Gewinne „	„ 175. —.	„ „	8750. —.
100 Gewinne „	„ 87. 30.	„ „	8750. —.
250 Gewinne „	„ 35. —.	„ „	8750. —.
500 Gewinne „	„ 17. 30.	„ „	8750. —.
1600 Gewinne „	„ 8. 45.	„ „	14000. —.
3500 Gewinne „	„ 3. 30.	„ „	12250. —.
5857 Gewinne „	„ 1. 45.	„ „	10250. —.
		Zusammen fl.	145000. —.

Jedes Loos kostet 1 fl.

Die Ziehung geschieht öffentlich auf dem Rathhause in München.

Aufträge werden gegen Einsendung und Nachnahme des Betrages sofort ausgeführt; die Gewinnlisten nach der Ziehung versandt durch den Agenten

3368 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Das große Loos von 175000 fl. baares Geld,

sowie weitere Gewinne von fl. 105000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w., kann man auch diesmal wieder erlangen, in der von der Freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31900 Gewinne zum Vorschein und **muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erlangen**, auf welche Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist. (5a) 3360

Nächste Gewinnziehung schon am 17. u. 18. Juli d. Js.

Das Unterzeichnete mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus, hält hierzu seine bekannte glückliche Collekte, mit ganzen Originalloosen à fl 7. —., halben à fl. 3. 30 kr., viertel à fl. 1. 45 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Buer**, Bankgeschäft in Mainz.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Eine **Wohnung** von 2 kleinen Zimmern mit Kochgelegenheit wird zum sofortigen Bezuge gesucht. 3370

Schreibpult, Ladentisch, eiserne Casse und **Dezimalwaage** wird zu kaufen gesucht. Offerte unter **D. 24** an die Exp. ds. Bl. (b) 3355

Ein junger Mensch aus guter Familie wird als **Kellnerjunge** aufzunehmen gesucht. Näheres durch die Expedition ds. Bl. (2) 3356

Ein **goldener Ring** mit 4 Reifen ging von Steinweg bis zum Domplatz verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (3) 3337

Zu verkaufen:

In der Nähe von Passau (1 Stunde entfernt) sind **13 Tagwerk Wässerwiesen** theilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres bei Wiesenbaumeister **Wickh** in Passau, große Klingergasse Hs.-Nr. 310. (2) 3360

Ein tüchtiger, solider, im Gemüse- und Obstbau, sowie im Blumenfach erfahrener **Gärtner** findet gegen guten Lohn und Kost Anstellung bei

Carl Föckerer sen.,
3357 (2) Ilzbrücken.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** findet auf's Ziel einen Platz. Das Ue. i. d. Exp. (3) 3338

Fenster-Rouleaux,

in **neuesten** Mustern verkauft zu Fabrikpreisen (6d) 3129

B. Mayrhofer.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3371

Bad am Anger.

Warme und **kalte Bäder** empfiehlt täglich

2249 (6e) **Schreiner**, Badbesitzer.

Anzeige & Empfehlung.

Durch Aufstellung einer **Nudelmaschine,** neuester Construction, bin ich im Stande gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und erlaube mir, besonders meine auswärtigen Kunden hierauf aufmerksam zu machen. (3) 3342

Achtungsvollst ergebenst
Karl Roesl,
Bäcker nächst der Donaubrücke.

Eine **Wirthschaftsgerechtsame** ist in der Stadt [illegible] zu verkaufen. [illegible]

Ein Gilerzeug [illegible] [illegible] worden. Wer sich darüber [illegible] kann, kann [illegible] bei **Angebenger**, [illegible] in der [illegible] abholen.

Bei [illegible] ist am Sonntag ein **Regenschirm** verwechselt worden. Man bittet um [illegible] [illegible], Nr. 127 1. Stock. 3374

Eine **goldene Broche**, an einer **grünen Schleife** befestigt, ging vom Neumarkt bis [illegible] kloster verloren und wird um Rückgabe bei der Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten. (a) 3375

Gutes weißes Flaschenbier

empfiehlt
Sedlmaier,
3376 zum „Reichsadler."

In der Theresienstraße Hs.-Nr. 422 ist eine **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel **Allerheiligen** zu vermiethen. Die Wohnung ist auf drei Seiten frei und mit der schönsten Aussicht auf den Inn. (a) 3377

Zu der morgen stattfindenden **Hochzeitsfeier** beim Hirschwirth im Ort laden ergebenst ein

Friedrich Weber,
3378 Lokomotivheizer,
Maria Euringer.

Ausverkauf

einer Parthie **weißer Victoria-Bettdecken** mit Franzen, welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden: à per Stück fl. 3, fl. 3. 12, fl. 3. 24, fl. 3. 30, fl. 3. 42, fl. 4, fl. 4. 30. Orangegelb mit weiß violett Piqué von fl. 3. 42 kr. an 2c. 2c.

Philipp Huber
3379 (1) am Kettensteg.

Es müssen gewonnen werden

Mark Crt. 250,000

im glücklichsten Falle, als höchster Gewinn **der vom Staate genehmigten und garantirten großen Hamburger Geldverloosung.**

Dieselbe bietet **29,400 Gewinne,** welche binnen wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen.

Hauptgewinne event.

Mark 250,000,

speciell aber **150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 3mal **20,000,** 3mal **15,000,** 4mal **12,000, 11,000,** 7mal **10,000,** 9mal **8000,** 10mal **6000,** 26mal **5000,** 4mal **4000,** 53mal **3000,** 104mal **2000,** 5mal **1500,** 2mal **1200,** 205mal **1000,** 255mal **500,** 5mal **300,** 316mal **200,** 14616mal **110** 2c.

Schon am 17. & 18. Juli

findet die 2. Gewinnziehung statt und beträgt die planmäßige Einlage dazu:

für 1 ganzes Originalloos 7 Gulden
1 halbes „ 3½ „
1 viertel „ 1¾ „

Diese vom Staate garantirten und mit dem Staatswappen versehenen Originalloose (keine Promessen) versende ich gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages überall hin. Alle, selbst die kleinsten Bestellungen, werden pünktlichst effectuirt, der amtliche Ziehungsplan gratis beigelegt und nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert übersendet. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie. Auch in den abgelaufenen Ziehungen war ich so glücklich, laut Ausweis der amtlichen Liste durch Auszahlung vieler bedeutenden Gewinne meine werthen Interessenten zu erfreuen und deren Zufriedenheit durch aufmerksame Bedienung zu erlangen. Mein eifrigstes Bestreben wird es auch künftig sein, mir das geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Da die Ziehung ganz nahe und der Loosevorrath nur noch klein ist, so beliebe man gefl. Aufträge sogleich direct zu richten an (4a) 3389

G. Schwarzschild.
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Wieninger-Garten.

Heute Donnerstag 3381

Blechmusik-Produktion
der hiesigen Stadtmusik-Capelle.
Anfang 7 Uhr.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

[illegible], welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** [illegible] durch die ganz [illegible] Salbe des Herrn **J. Georg Kratz in Zeitz** in [illegible] [illegible] und zwar **gegen Garantie** [illegible]. [illegible] von Attesten, notariell beglaubigt, liegen bereit und sind nur [illegible] und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene [illegible] à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken- und Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
3382 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

An Magenkrampf, Verdauungsschwache 2c. 2c. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr segenswirkende Dr. med **Doecks'sche** Heilmittel empfohlen Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harvstedte** bei **Bremen,** (früher Barnstorf). (25a) 5487

Liedertafel.

Freitag den 5. Juli Abends 8 Uhr

Probe im Sommerlokale.
(a) **Der Ausschuß.**

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag **Versammlung** im Vereinslokal

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Abends in Rosenbergerkeller.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Von **C. B.** . . . . 25 fl. — kr.
Von **J. N. L.** . . . 3 fl. 30 kr.
Summa 28 fl. 30 kr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 29. Juni: Theresia Anna, ehel. Kind des Schuhmachermeisters Herrn J. Wiesböck.

Getraut am 1. ds.: Leopold Scheuregger, Schiffmann, mit Franziska Weigl Schneidermeisterstochter von hier. — Max Gruber, Schneidergehilfe, mit Maria Lorenz, Bahnbedienstetenstw.

Gestorben am 26. Juni: Herr Fr. Paul Schwingenschlögl, ehem. Bäckermeister, 79 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Hofgastein: Dr. J. Stülz, Prälat von St. Florian.

Passauer Schranne
vom 2. Juli

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		68		—		131	
Rest Ctr.	—		92		—		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	12	—	—	3	30
Mittlerer .	—	—	5	3	—	—	3	10
Mindester .	—	—	4	42	—	—	3	—
Gefallen .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	1

Deggendorfer Schranne
vom 2. Juli

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	175		68		—		57	
Rest . D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	21	15	36	—	—	6	28
Mittlerer .	23	52	15	26	—	—	6	17
Mindester .	23	16	15	1	—	—	6	7
Gefallen .	—	—	—	1	—	—	—	—
Gestiegen .	—	53	—	—	—	—	—	5

Vilshofener Schranne
vom 3. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	316		10		—		12	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	8	15	—	—	—	6	—
Mittlerer . .	24	43	14	31	—	—	5	42
Mindester .	24	2	14	12	—	—	5	21
Gefallen . .	—	—	—	2	—	—	—	16
Gestiegen .	—	51	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Morende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 183. Freitag, 5. Juli 1872. Domitius.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.	
1) Früh 2.10 C.Z.	von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z.	nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z.	„ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z.	„ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „	„ München, Amberg.
5) „ 4.40 P.Z.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z.	„ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abds. 11.20 „	Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z.	„ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft		Abgang	
1) Früh 8.45 P.Z.	von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z.	nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z.	„ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z.	„ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z.	„ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z.	„ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z.	„ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Abonnements auf das bereits begonnene 3te Quartal der „**Passauer Zeitung**“ werden noch immer auswärts bei allen königl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse 461, angenommen und vollständige Exemplare nachgeliefert.

Peter Reichensperger.

⚡ Die beiden Reichensperger halten nicht nur die längsten Reden im Reichstage, sondern sie kommen dann auch noch mit Schreibebriefen. So läßt sich Peter Reichensperger mit Hinblick auf die Jesuitendebatte vom 16. Mai nochmals in einer Schrift „über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche“ vernehmen, um Alles zu verschweigen, was von Seiten der römischen Kurie und des deutschen Ultramontanismus geschehen ist, um die uralte Fehde neu anzufachen: und dann wundert sich dieser Herr höchlich darüber, daß das deutsche Reich hinsichtlich der beständigen Zudringlichkeit und Anmaßung der Hierarchie keinen Spaß versteht und sich alles Ernstes zur Wehr setzt.

Wenn Hr. Peter Reichensperger, um sich und seine Partei für den ausgebrochenen Kampf gegen die Staatsgewalten zu stärken, darauf hinzeigt, daß das Christenthum trotz aller feindlichen Mächte das Angesicht der Erde erneuert habe und fort erneuernde Kraft beweise, so widersprechen wir diesen Satz durchaus nicht. Der Unterschied ist nur der, daß wir das Papstthum nicht als mit dem Christenthum gleichbedeutend gelten lassen. Priesterherrschaft ist nicht im Wesen des Christenthums begründet; und oberpriesterlicher Despotismus, welcher die Bischöfe zu willenlosen Werkzeugen herabsetzt, die Gemeinde aber niemals fragt, niemals zu Worte kommen läßt, ist geradezu unchristlich.

Unbedingt lassen wir es gelten, daß das Christenthum ohne und gegen den Staatswillen durchgedrungen ist. Wir pflichten auch der Ansicht bei, daß die Reformatoren des 16. Jahrhunderts der Ueberzeugung waren: die christliche Freiheit sei nicht bloß der heidnischen Obrigkeit gegenüber geltend zu machen gewesen, sondern sei auch der christlichen Obrigkeit von Kaiser und Reich gegenüber zur Geltung zu bringen. Aber wir werden die christliche Freiheit auch dem Papst gegenüber vertheidigen! Wir sind nicht gewillt, die Errungenschaften der Reformation Luther's und Calvin's preiszugeben. Sie müssen annäherungsweise, wenn nicht ganz und gar, auch der heutigen katholischen Kirche zu Gute kommen. Darum ringen wir mit den Ultramontanen. Im Bunde mit gewissen „Konservativen“ haben sie lange Zeit im parlamentarischen Leben und in den Ministerien das Uebergewicht behauptet. Aber das Blatt hat sich gewendet und gegenwärtig haben wir Liberalen das Heft in Händen. Wir wollen doch sehen, ob die Gegner, wenn das Zünglein in dem einen oder anderen Landtage etwas schwankt, im Reichstage die Mehrheit erringen und zur Macht gelangen!

Wir verstehen es vollkommen, wenn die Ultramontanen steif und fest behaupten, daß sie für Gott kämpfen, daß Gott auf ihrer Seite stehe und daß unsere Sache sündhaftes und verdammenswerthes Menschenwerk sei. Nur müssen sie gestatten, daß wir anderer Meinung sind und uns an ihre Betheuerungen ganz und gar nicht kehren.

Der Versuch des Hrn. Peter Reichensperger, sich auf die preußische Verfassung von 1851 zu stützen, wird mißlingen. Die preußische Verfassung ist seit einundzwanzig Jahren ohne Ausführung geblieben, sonst hätten ihre allgemeinen und mehrdeutigen Sätze längst mannigfache Berichtigung erfahren. Den gegenwärtig ganz veränderten Verhältnissen gegenüber bedarf sie um so dringender dieser Umgestaltung. Das Unterfangen des Herrn Reichensperger, die preußischen Mitglieder des deutschen Reichstags daran zu mahnen, daß sie die preußische Landesverfassung beschworen haben und keine ihr zuwiderlaufenden Beschlüsse fassen dürfen, dünkt uns etwas sehr kindisch. Vertrags- und verfassungsmäßig steht die Reichsgesetzgebung über jeder Landesgesetzgebung Deutschlands. Es wird Hrn. Reichensperger auch nichts nützen, den Streit einiger Professoren über die Einleitung der Reichsverfassung als Grundlage der Reichskompetenz heranzuziehen und der Seite zuzuneigen, welche jene Einleitung zur Begründung gesetzgeberischer Akte auf bisher nicht in der Verfassung selbst genannten Gebieten ohne vorausgegangene ausdrückliche Kompetenzerweiterung nicht gelten lassen wollte. Wenn Reichstag und Bundesrath über den Erlaß irgend eines Gesetzes einig sind, so ist die formelle Kompetenzerstreckung auf den Gegenstand dieses Gesetzes bald ausgesprochen. So oft ein Gesetzentwurf die Majorität des Reichstags erlangt und sich im Bundesrath weniger als 14 Stimmen gegen denselben erheben, ist er als Beschluß der Gesammtvertretung der deutschen Nation zu betrachten, über die hinaus es keine Appellation gibt. Dahin haben es aber der Vatikan und die ihm knechtisch unterworfenen Bischöfe, die Jesuiten und ihre Sinnesgenossen mit all ihrer Schlauheit, Pfiffigkeit und Zweideutigkeit gebracht, daß unter den gesetzgebenden Gewalten des Reichs, hinsichtlich der Verbannung der Jesuiten und noch einiger anderer Gegenstände, die in Deutschland selten dagewesene größte Einmüthigkeit gegenwärtig vorhanden ist.

Deutschland.

München, 3. Juli. Das „Vaterland“ macht wieder einmal zum Gaudium der Welt in höherem Blödsinn. Es läßt sich „von der Rhön“ schreiben: Am Freitag den 21. Juni, dem Namensfeste des hl. Aloysius, der auch ein Jesuit war, wurde von einigen Kindern (!), die auf den Triften weideten, bei klarem Himmel früh 10 Uhr am Firmamente ein Schwert gesehen, dessen Spitze gegen Norden zeigte. Die Erscheinung dauerte etwa 5 Minuten. Sie wurde gesehen bei Frankenheim unter dem Kreuzberge. Die Wahrheit dieser Notiz, die mir auf Befragen wiederholt bestätigt wurde, kann ich verbürgen.“ Was der Dr. Sigl gelacht haben wird über den Esel, der ihm die Wahrheit dieser Notiz verbürgen will! — Den Mitgliedern des hiesigen katholischen Gesellenvereins ist von hoher kirchlicher Behörde das Verlangen ausgesprochen worden, sie möchten an den Versammlungen des — von Dr. Sigl gegründeten und hauptsächlich beeinflußten — „Katholischen Volksvereins“ fernerhin nicht mehr Theil nehmen. — Der Ausschuß des „Vereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung“ in München hat auf den 2. Juli für den im vorigen Jahre verstorbenen Prof. Zenger einen Trauergottesdienst in der Nikolaikirche veranstaltet und die Professoren der Universität, sowie die Mitglieder der städtischen Kollegien dazu eingeladen, nachdem zur Zeit des Ablebens des Prof. Zenger ein solcher Gottesdienst wegen Mangels an einer Kirche nicht hatte abgehalten werden können. — Der Notar Dr. J. C. Käfferlein in Bayreuth ist auf Ansuchen nach München und der Notar P. Skutsch zu Naila gleichfalls auf Ansuchen nach Bayreuth versetzt, ferner zum Notar in Naila der Notariatsgehilfe M. Kugler von Kemnath ernannt worden.

Mering, 1. Juli. Heute fand dahier die Beerdigung des sowohl in weiteren Kreisen als hauptsächlich in nächster Umgebung viel bekannten und geachteten Schloßgutsbesitzers Hrn. M. Freiherr v. Boutteville statt. Bei dem Leichenbegängnisse betheiligten sich Leute aller Stände aus Mering und der Umgebung. Eine Abtheilung Feuerwehr (für welches Institut der hohe Verstorbene viel gethan) begleitete zu beiden Seiten den Sarg, diesem folgten die Leidtragenden und circa 80 Mann des hiesigen Veteranenvereins, dessen Mitglied ebenfalls der Verblichene war. Die kirchliche Begleitung wurde geführt von dem auf der Filiale Meringer-Zell wohnenden infallibilistischen Vikar, Hrn. Karl Wiedemann, der nach der Einsenkung der Leiche in's Grab folgende Ansprache hielt: „Wenn der Mensch den ersten Schritt in's Leben thut, so hat er damit auch schon den ersten zum Grabe gethan, denn gerade sowie das Eisen den Rost, das Holz den Wurm, und das Tuch die Motte in sich trägt, gerade so trägt der Mensch den Tod mit sich, nur mit dem Unterschiede, daß der eine vom Tode rasch ereilt, der andere mit längerem Leiden zu kämpfen hat, was auch bei unserem, heute zu Grabe getragenen Mitbruder, dem wohlgebornen Hrn. Max Freiherr von Boutteville der Fall war, der nach 10monatlichen schweren Leiden aus diesem Leben schied. Er war geboren im Jahre 1815 und erreichte somit nur ein Alter von kaum 57 Jahren, vermählte sich im Jahre 1843 mit einer Dame, die in all' den Kreisen, wo sie gewirkt, heute noch in gesegnetem Andenken steht, nämlich mit der Gräfin Therese v. Seinsheim, in welch 8jähriger glücklicher Ehe sie Ihrem Gemahle 4 Kinder schenkte. Von dem Wirken des soeben Beerdigten will ich gar nicht reden, da es hinlänglich bekannt ist, und nur sagen, daß Jeder sich in Bedrängniß ihm Nähernde kaum mit leeren Händen ausging. Leider lag es in Gottes Willen, daß der hohe Verstorbene ohne den Empfang der heiligen Sakramente das Leben verlassen mußte, doch empfing er noch voriges Ostern im Kreise seiner Familie das heilige Abendmahl. Er äußerte noch in den letzten Tagen seines Lebens den Wunsch, an der Seite seiner Gattin begraben zu werden und in

derselben Religion, nämlich im **alten** katholischen Glauben, in dem Glauben, welcher den Papst als Nachfolger Petri und die Bischöfe als Nachfolger der Apostel anerkennt. Es war der ausdrückliche Wunsch des Verblichenen an seinem Grabe keine Rede zu halten, ich glaube aber mit diesen wenigen Worten, seinen Willen nicht gebrochen zu haben." — Wie nun mit dem Obengesagten die seinerzeitige Erklärung des Verstorbenen in der „Kempter Zeitung," worin derselbe seinen Eintritt in den altkatholischen Verein zu Kempten angezeigt, zusammenpaßt, wird dem Leser zu überlassen sein; so viel steht fest, daß gerade durch obige Rede ausgesprochen ist, daß es ausdrücklicher Wunsch des Verlebten war, im gleichen Glauben wie seine vor 21 Jahren dahingeschiedene Gattin begraben zu werden. „Wußte man denn schon im Jahre 1851 etwas von dem unfehlbaren Papst?" Antwort: Nein!

Die Erbauung des Justizpalastes an der Stelle des Augustinerklosters in **Nürnberg** hat nunmehr die kgl. Genehmigung erhalten.

Bayreuth, 1. Juli. Gestern wurde der Sergeant B. vom hiesigen 7. Infanterieregiment in der Bürgerreutherwaldung am Wege nach dem Militärschießplatze erhängt aufgefunden. Motive unbekannt.

In **Thurnau** passirte im Laufe der vorigen Woche ein gräßliches Unglück durch Unvorsichtigkeit, das namenloses Elend über eine brave Familie brachte. Der Sohn des Schreinermeisters Böhner verschüttete aus Unachtsamkeit etwas Spiritus und wollte denselben radikal vertilgen, um einer Rüge seines Vaters zu entgehen. Zu diesem Zwecke zündete er die Spiritustropfen auf dem Zimmerboden an: allein im Nu ergriffen die Flämmchen umher liegende Holzspäne und bis der Vater, der für einen Augenblick abwesend war, zur Rettung herbeieilte, waren schon 4 Personen — drei Kinder und 1 Lehrling von den Flammen ergriffen. In der Eile stieß der erschrockene Vater noch eine Spiritusflasche um und der Inhalt ergoß sich in das Feuer und im Augenblick stand das ganze Zimmer in hellen Flammen. Der Vater wurde schrecklich verbrannt und soll seinen Wunden bereits erlegen sein; ebenso zweifelt man an dem Aufkommen seiner Tochter.

Die Frequenz des Bades **Kissingen** hat am 27. Juni das vierte Tausend überschritten und betrug am 28. Juni 4131.

Nach einer Notiz in der „Deutschen Allg. Ztg." wäre die Schleifung der Festung **Rastatt** eine beschlossene Sache.

Berlin, 2. Juli. Der Bundesrath genehmigte heute die Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf Elsaß-Lothringen. — Der **Kronprinz** des deutschen Reichs wird an der Enthüllung des Steindenkmals theilnehmen. — Als Kandidat für das erledigte Präsidium des evangelischen Oberkirchenraths wird jetzt in erster Linie — wohl nur scherzweise — der Prof. **Gneist** genannt.

Die **Königsberger** Hartung'sche Zeitung schreibt: Die Nachricht, daß die Verzögerung des Einschreitens gegen den Bischof von Ermeland in einem zweiten einlenkenden Schreiben des Bischofs seine Ursache finde, hat etwas Glaubhaftes den Thatsachen gegenüber, welche soeben in unserer Nähe sich vollzogen haben. Der Hr. Bischof bezieht bekanntlich ein Gehalt von 35,000 Thl., das ihm in vierteljährigen Raten aus der hiesigen Regierungshauptkasse bezahlt wird. Vor etwa zwei Tagen langte aus Berlin die Ordre an, die am 1. Juli fällige Rate dem Bischofe nicht auszuzahlen; diese Ordre ist aber vorgestern dahin widerrufen worden, dem Bischofe vorläufig die Zahlung am 1. Juli noch zu leisten. (??)

Die alljährliche Versammlung **deutscher Naturforscher und Aerzte** wird in diesem Jahre während der Tage vom 12. bis 18. August in Leipzig abgehalten werden.

Oesterreich.

Der **Wiener** „Deutschen Zeitung" werden von „kompetenter Seite" Mittheilungen über die geheime Geschichte des Hauptquartiers der Nordarmee von 1866 gemacht, welche allerdings die Wahl der viel genannten Generale für ihre verantwortungsschweren Stelle als eine höchst ungeeignete erscheinen lassen. Von geschichtlichem Interesse in dieser Mittheilung ist besonders ein Passus aus dem gegen Feldzeugmeister Benedek gefällten kriegsrechtlichen Urtheilsspruche, welcher wörtlich, wie folgt, lautet: „So schwer es uns fällt, wir müssen das harte Wort wiederholen, daß Feldzeugmeister Benedek leider einer so großen Aufgabe nicht gewachsen war, daß in seinen Plänen und Dispositionen Mißgriffe stattgefunden haben, welche nach den Regeln der Kriegskunst keineswegs zu rechtfertigen sind und die, an und für sich betrachtet, vom gerichtlichen Standpunkte Anhaltspunkte zur Fortsetzung des gerichtlichen Verfahrens bieten könnten, wenn nicht die gewichtigsten Gründe für eine mildere Auffassung der Sache sprechen würden." Diese gewichtigsten Gründe waren nach dem Gewährsmanne der „Deutschen Ztg." einfach die, daß der Feldmarschalllieutenant Baron Baumgarten in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 1866 im Hauptquartier Benedek's mit der strikten Ordre aus Wien eintraf, die Bataille bei Königgrätz um jeden Preis zu liefern. Feldmarschalllieutenant Baumgarten proklamirte sich noch in selber Nacht an Stelle der inzwischen abgesetzten Generale Henigstein und Krismanic zum Alterego Benedek's und traf die Vorbereitungen zur Schlacht, welche auch am anderen Tage gegen den Willen Benedek's geschlagen wurde. Daß Benedek die Schlacht von Königgrätz nicht schlagen wollte und dazu erst von Wien angewiesen werden mußte, war übrigens alsbald bekannt geworden.

Prag, 3. Juli. Die czechischen Blätter besprechen in mißliebiger Weise die Statthalterernennungen. „Narodni Listy" sagen: „Weber ist verfassungstreu; das war Thun auch. Gegenwärtig sei in Mähren ein energischer Mann erforderlich, da dort die Verfassungspartei große Operationen beabsichtige. Dazu sei eine „starke Hand" erforderlich." „Narodni Listy" fordern die mährischen Czechen auf, ihrerseits alle Kräfte anzustrengen für ihre Autonomie und für ihre Vereinigung mit der böhmischen Krone. (Die verfassungstreuen Blätter alteriren sich besonders über die Ernennung des Frh. Konrad v. **Eibersfeld**, der ein notorisch verfassungsfeindlicher Slovenenfreund und Glückspilz ist.)

Die Vorgänge in **Ungarn** gestalten sich von Tag zu Tag interessanter. Die Koalition der freisinnigen Elemente beider großen Parteien drängt sogar die neuerdings einlaufenden Wahlnachrichten — welche übrigens in den letzten Tagen der Opposition etwas günstiger waren — in den Hintergrund. Einen interessanten Einblick in diesen Werdeprozeß einer neuen liberalen Partei gewährt unsere heutige Pester Korrespondenz, die wir morgen mittheilen.

Der **Pester** „Loyd" berichtet über ein furchbares Elementarereigniß: „Man erinnert sich lange nicht, ein ähnliches fürchterliches Schauspiel erlebt zu haben, als der Orkan, der Montag Nachmittags 5 Uhr zu wüthen begann. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge ist das Elementarereigniß auf einem ungeheuren Gebiete mit allen Schrecknissen aufgetreten, und liegen hierüber folgende Details vor: Wohl am entsetzlichsten gestaltete sich das Schauerbild vom Donauufer aus betrachtet. Hier erhob sich plötzlich eine riesige Staubkourtine, welche ganz Ofen, den Blocksberg, die Festung und selbst die im weiten Hintergrunde gelegenen Berge des Auwinkels für längere Zeit verdeckte. Einen schrecklichen Anblick bot die Donau, und schienen die ungeheuren Staubmassen dem Strome zu entsteigen, da der Sturm, der gleichzeitig von allen vier Weltgegenden entfesselt zu sein schien, die Staub- und Sandmassen von einem Donauufer an das andere warf. In den Straßen wurde der Staub in unerhörter Höhe emporgewirbelt und über die höchsten Häuser getrieben, welches entsetzliche Schauspiel in Pest fast eine halbe Stunde anhielt. Es trat momentan eine starke Finsterniß ein, so daß in den Wohnungen Licht gemacht werden mußte, um sehen zu können. Die enorme Wucht des Orkans wurde am Donauufer besonders gefühlt; die Schiffleute eilten herbei, um ihre Fahrzeuge, welche der Sturm gewaltig durcheinanderwarf, besser zu befestigen. Zu dem entsetzlichen Heulen des Sturmes gesellte sich das Schreien, Rufen und Fluchen der Schiffs- und Arbeitsleute, sowie der sich flüchtenden Einwohner. Inzwischen klirrten die massenhaft zertrümmerten Fensterscheiben, ganze Fensterflügel flogen auf das Straßenpflaster, Firmatafeln wurden herabgerissen und stürzten mit fürchterlichem Gekrache zu Boden. Von der Zahl der zerstörten Ziegeldächer, Gesimse, Rauchfänge, Baugerüste u. s. w. kann man sich keinen Begriff machen; die Straßen boten nach dem Sturme ein Bild, als ob eben ein heftiges Bombardement der Stadt stattgefunden hätte. Der Schaden beträgt in die Hunderttausende. Menschenleben soll jedoch nur 3—4 zu beklagen sein.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Trotz heftiger Opposition der Rechten, darunter Buffet, ist die Annahme des Vertrags gewiß. — **Gambetta** hob in der Sitzung eines Bureaus der Nationalversammlung Thier's Verdienste um den Vertrag mit Deutschland hervor, dessen unbedingte Genehmigung Pflicht eines jeden Franzosen sei. Von den 15 in die betreffende Kommission Gewählten sind 10 für die unbedingte und 4 für bedingte Annahme des Vertrages und 1 (Bonapartist) für die Verwerfung.

Mit dem letzten Stadium der nun abgeschlossenen Räumungsverhandlungen der **französischen** Regierung mit Deutschland fällt auch der Beginn der von Versailles aus eingeleiteten Agitation behufs Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung zusammen. Schon vor einigen Tagen entwickelte der Bien Public, das Organ von Thiers, bei Besprechung des Verhaltens der monarchischen Parteien die Nothwendigkeit, nach erfolgtem Abschlusse der Räumungskonvention in relativ kurzer Zeit das Land im Wege von Neuwahlen zu konsultiren. Was der Bien Public nur vorsichtig angedeutet hat, spricht die ebenfalls offiziöse Korrespondance Havas deutlicher aus, indem sie, bei Aufzählung der von der gegenwärtigen Nationalversammlung noch im Laufe dieses Jahres zu erledigenden Gegenstände, ausdrücklich erklärt, die Regierung werde nach der Berathung des neuen Wahlgesetzes der Kammer das Projekt der theilweisen Erneuerung derselben und der Errichtung einer zweiten Kammer vorlegen. Obwohl nun selbst eine theilweise Erneuerung der Kammer der republikanischen Partei in der Nationalversammlung die Oberhand verschaffen würde, so ist dieser Ausweg als halbe Maßregel doch ebenso verwerflich, als die Bildung einer zweiten Kammer aus der gegenwärtigen, der Majorität nach einer reaktionären Nationalversammlung. Eine solche zweite Kammer würde für den Aufschwung des Landes stets ein Hemmschuh bleiben, und wir glauben, Thiers wird in dem ebenfalls von der gegenwärtigen Nationalversammlung zu ernennenden Staatsrathe Hindernisse genug für die liberale Entwicklung des Landes finden. Diese Nachrichten dürfen daher in ihrem wahren Werthe wohl nur als Fühler der Regierung betrachtet werden, um zu erfahren, wie sich die monarchische Majorität dem Auflösungsgedanken gegenüber stellen werde. Gewiß denkt Thiers nicht daran, auch nur mit einem Bruchtheile dieser Kammer weiter zu regieren, er wünscht deren gänzliche Auflösung und Berufung einer ganz neu gewählten Konstituante. Uebrigens würde auch das durch die monarchischen Umtriebe fortwährend beunruhigte Land jeden andern Ausweg, insbesondere aber die halbe Maßregel der partiellen Erneuerung, zurückweisen. — Marschall Bazaine wurde am Freitag vom General de Riviere zum erstenmale über die auf seine militärischen Operationen Bezug habenden Ereigniße vernommen.

Italien.

Rom, 3. Juli. Sämmtliche Journale reproduziren und kommentiren das letzte Schreiben des Erzbischofs von Neapel an die Pfarrer seiner Diözese, worin er dieselben auffordert, ihre Pfarrkinder von der Nothwendigkeit zu überzeugen, sich bei den administrativen Wahlen zu betheiligen. Die Journale glauben, daß der Klerus entschlossen ist, künftighin an allen administrativen und politischen Wahlen Theil zu nehmen und sein früheres Losungswort: „Weder Wähler, noch Gewählte" aufzugeben.

Die „Gazetta di Genova" läßt sich aus **Rom** melden, daß allerdings die Nachricht, Pius IX. habe bestimmt, die Papstwahl in kürzester Zeit praesente cadavero vorzunehmen, ungenau sei, doch unterläßt sie es, dieselbe richtigzustellen und fügt nur bei, daß der Kardinal schon bestimmt ist, welcher Nachfolger des gegenwärtigen Papstes werden soll. Es ist der Kardinal **Panebianco**, ein Sizilianer. Er steht in dem Rufe großer Gelehrsamkeit und Unbescholtenheit. Er ist überdies ein persönlicher Freund von Pius IX., der das größte Vertrauen auf ihn setzt. Man weiß aber auch, daß er eng mit den Jesuiten verbunden ist.

Die Mitglieder der italienischen und fremden **katholischen Vereine**, welche wegen des päpstlichen Jahrestages nach Rom gekommen sind, halten in **Rom** eine Art Kongreß ab. Sie vereinigen sich jeden Morgen in der Kirche des heil. Joseph über dem mamertinischen Gefängnisse. Nach der Messe berathen sie untereinander. Die interessanteste Frage ist die der Vereinigung aller katholischen Vereine. Die Jesuiten sind dagegen, weil sie fürchten, daß die projektirte Vereinigung den Einfluß des „primären" Vereins in Rom, der unter ihnen steht, schwächen könnte. Pater Cerri sprach gegen die Vereinigung, Abbe Grossi, ein junger Weltgeistlicher, kämpfte mit sehr viel Geist dafür. Die Entscheidung soll dem Papste anheim gestellt werden. Und der thut, wie die Jesuiten wollen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Im Unterhause erwiderte Anfield auf eine Anfrage Cochrane's, daß die Regierung eine zeitweilige Hinausschiebung der Erhöhung der Abgaben für die den Suezkanal passirenden Schiffe angeregt, gestern aber den Beschluß des Pariser Verwaltungsraths erfahren habe, wonach der neue Tarif schon am 1. Juli eingeführt werde.

Rußland.

Der **finnische** Landtag wurde am 15. d. durch den Generalgouverneur Graf Adlersberg mit einer Rede geschlossen, welcher u. A. folgende

lieblich nach Juchten duftende Warnung enthielt: „Nachdem ich schon früher meine Ansicht in Betreff der von den Ständen eingebrachten Petitionen kundgegeben habe, erachte ich es für nothwendig, bei der gegenwärtigen Gelegenheit von Neuem den Wunsch zu äußern, daß die Stände in Zukunft es sich zur Regel machen, **ihre Petitionen in den angewiesenen Schranken zu halten**, weil die Erörterung solcher Fragen, welche schon ihrem Wesen nach von mir nicht acceptirt werden können, nur unnützer Weise ihre vielfachen Arbeiten vergrößert und außerdem nicht entsprechende Erwiderungen und Uneinigkeit hervorruft." — Im Uebrigen versichert der Herr Graf die Volksvertreter und das finnländische Volk seines unabänderlichen Wohlwollens."

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Ergebniß der Kommunalwahlen sind in Brüssel, Lüttich, Gent, Mons, Tournai, Arlon und Ypern die bisherigen liberalen Gemeinderäthe als Sieger hervorgegangen, ebenso in Antwerpen, Löwen, Dinant, wo die früheren katholischen Kommunalräthe in der Minderheit blieben, während in Brügge und Mecheln die liberalen von den klerikalen verdrängt wurden. Im Ganzen sind die Wahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen.

Asien.

Ein Telegramm aus **Teheran** meldet, daß der Schah nach den großen Manövern, die in dem bei Teheran gebildeten Lager stattfanden, den Soldaten ein Mahl gegeben habe. Um durch diese Reform einzuwirken, speiste der Schah mit den Soldaten, die ihn auf das lebhafteste begrüßten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• **Passau**, 4. Juli. Ueber eine Anstellung am hiesigen Lyzeum schreibt die „Allg. Ztg." wie folgt: „Unter den zuletzt publizirten Dienstesnachrichten des Ministeriums für Kultus und Unterricht finden wir u. a. eine Ernennung, die einige Beachtung verdient. An Stelle des verstorbenen Professors Greil, des bekannten ultramontanen Heißsporns, ist der Gymnasiallehrer Wolfg. Groß in Eichstädt, zum Professor für Geschichte und Philologie am Lyzeum in Passau ernannt worden. Prof. Groß **ist vor allem nicht geistlichen, sondern weltlichen Standes**, und hat sich durch ein vor einigen Jahren dem Schulbericht der Studienanstalt Eichstädt beigegebenes Programm über klassische und humanistische Studien als geschmackvoller und vorurtheilsloser Gelehrter erwiesen. Von einem solchen Lehrer ist anzunehmen, daß er den Lyzeisten in der Bischofsstadt Passau Geschichte und Philologie, wenn auch wohl nicht im Sinne von dem, was die Passauer „Don.-Ztg." mit einem besonders beliebten Epitheton „freimaurerisch" benennt, vortragen, ganz gewiß aber ebensowenig den angehenden Priesterseminaristen die Jesuiten und deren Thaten in hellglänzendem Glorienschein vorführen werde. Insofern ist die Ernennung allerdings eine „That," die dem Hrn. v. Lutz gutgeschrieben zu werden wohl verdient.

* **Passau**, 4. Juli. Man erzählt uns heute, daß, nachdem an dem verunglückten Schmiedmeister Schützenberger keine andere als die Halsverletzung vorliege, der Gedanke an Selbstmord nicht ausgeschlossen sei.

„ **Jandelsbrunn**, 3. Juli. Während soeben in Passau das Verbrüderungsfest der Veteranen- und Kriegervereine in so schöner Weise gefeiert wurde, zeichnete sich ein hiesiger Gemeindeoberst damit aus, daß er recht wacker auf die Veteranen und deren Gönner schimpfte und schließlich über dieselben so erbittert wurde, daß er einen Vertheidiger ihrer Sache in Gemeinschaft seines Leibjägers mit Faustschlägen traktirte. Ueber diesen Vorfall wird noch wohl ein näherer Bericht folgen, für heute bringen wir in Kürze nur Obiges.

† **Zwiesel**, 4. Juli. Heute haben 34 hiesige Personen ihre Auswanderungsreise nach Amerika angetreten, darunter befand sich ein Ehepar, wo der Mann blos 69, die Frau davon 73 Jahre alt ist, gewiß etwas seltsames.

Landshut, 3. Juli. Der muthmaßliche Thäter des Raubmordes an dem Bauern Steinlehner von Dürnwall ist gestern in Moosburg verhaftet worden. Die forschende Gensdarmerie fand einen Burschen in einem Wirthshause zechend. Derselbe hatte seinen Hund am Tischfuße angebunden. Als der Bursche sich beobachtet sah, entfernte er sich. Man band den Hund los und folgte ihm. So ward denn der fragliche Bursche außerhalb Moosburg verhaftet. Er soll aus Au bei Freising zu Hause sein. Näheres über die That und den Thäter muß natürlich erst die Untersuchung herausstellen.

Kaum ist ein Bürger aus Straubing durch die kraftadeligen Söhne des Straubinger Dunkelbodens zur anderen Welt hinüber befördert worden, so ist eine ähnliche That in **Pfarrkirchen**, bei Gelegenheit einer Tanzmusik und eines Jahrtages der Maurer und Zimmerer in einem Sommerkeller vorgefallen. Am 1. Juli Abends 6 Uhr entstand daselbst Disput und eine Rauferei sollte in Szene gesetzt werden, da erhielt der verheirathete A. Kreuzer, Zimmermann, einen wuchtigen Stich in den Rücken, daß das Messer drei Zoll tief in die Lunge eindrang. Das Messer wurde von einem anderen Zimmermann herausgezogen, allein der Verwundete lebte nur mehr wenige Minuten, und starb an innerer Verblutung. Am Tage zuvor wurde in dem Markte Thann mit einem sogenannten Zugschridel einem Burschen die Hirnschale eingeschlagen und sieht man dem Tode desselben stündlich entgegen. (K. f. N.)

Nachtrag.

Braunau, 2. Juli. Die Liedertafel Braunau feiert am 14. und 15. Juli ds. Jrs. ihr 25jähriges Gründungsfest, zu welchem dieselbe die benachbarten Liedertafeln in Bayern und Oesterreich geladen hat. Der erste Tag ist für die Festproduktion um 4 Uhr Nachmittags, und Abends für ein Gartenfest mit Gesang und Musik bestimmt, am 2. Tage wird ein gemeinsamer Sängerausflug mit Musik veranstaltet.

London, 1. Juli. Der „Observer" ist ermächtigt, die Behauptung des Scotsman, daß ein Sohn Gladstone's zur katholischen Kirche übergetreten sei, für falsch zu erklären.

Der Exkaiser der Franzosen hat sich in **England** so vollständig akklimatisirt, daß er, wie die Morning Post mittheilt, sich bereits die englische Nationalkrankheit, das Podagra, angeschafft hat.

Der große Rath des Kanton **Genf** hat das von uns jüngst erwähnte Gesetz über die religiösen Korporationen mit der einzigen nebensächlichen Ausnahme angenommen, daß das Kloster von Carouge vorbehalten bleibe. Hienach erhalten die nur im Gesetze ausdrücklich bezeichneten sieben Kategorien religiöser Gesellschaften zehnjährige jederzeit widerrufliche Aufenthaltserlaubniß und stehen unter der Aufsicht der Regierung, welche ihre Anstalten von Zeit zu Zeit inspizirt. Sie unterstehen wie alle anderen Vereine den allgemeinen Staatsgesetzen.

Konstantinopel, 2. Juli. Es ist unrichtig, daß die Pforte verlangte, der Papst solle den armenischen Patriarchen anerkennen; der Sultan erklärte vielmehr, daß die Wahl des Patriarchen unter allen Umständen giltig bleibt. Die Proteste der Kurie wurden ad acta gelegt.

Landwirthschaftliches.

Kleeseidevertilgung. In der „Ill. l. Ztg." wird darüber von J. Becker Folgendes mitgetheilt: Im Sommer vorigen Jahres, als ich den zweiten Schnitt meines im ersten Jahre stehenden Luzernestücks mähen ließ, fand sich, daß einige Flecke von der Größe einiger Quadratklafter mit Flachsseide verunreinigt waren. Um zu versuchen, wie weit das Kali gegen diesen Schmarotzer wirksam sei, ließ ich am andern Morgen, wo der Thau stark gefallen und Aussicht auf einen sehr heißen Tag war, auf die nassen Stoppeln, wo sich die Seide befand, rohes schwefelsaures Kali stark aufstreuen. Am andern Tag war alles, was vom Kali getroffen, Flachsseide, Luzernstoppeln und einige Kopfkleestücke, braun und verbrannt und schon fürchtete ich, mit der Flachsseide auch die Luzerne getödtet zu haben. Nach ungefähr acht Tagen aber fing zu meiner Freude die Luzerne wieder zu wachsen an, die Kopfkleestöcke blieben jedoch weg, und von der Flachsseide habe ich voriges Jahr auf diesen Stellen keine Spur mehr gesehen. (Die Kleeseide, Cuscuta kassiaca oder C. Trifolii, ist eine erst in diesem Jahrhundert aus Nordamerika nach Europa verpflanzte Schmarotzerpflanze, welche bei ihrem Vordringen nach Süd und Südost die Donau noch nicht überschritten zu haben scheint. D. R. d. B. Z.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S **Frankfurt**, 2. Juli. Der Julikoupon macht nunmehr doch seine Wirkung geltend und belebte das Geschäft in außergewöhnlicher Weise. Die Hauptfaiseurs der Börse bekamen wieder Fühlung mit der Hausse, und die in letzter Zeit wie Blei auf den Gliedern liegende Mattigkeit war heute ein überwundener Standpunkt. In erster Linie kam diese gehobene Stimmung den internationalen Spekulationseffekten zu Gute, von denen Kreditaktien bei 271 stark gehandelt wurden, und auch Lombarden, hiervon profitirend, mit 219—½ in größeren Posten verkehrten. In österreichisch. Bahnen machte sich starker Umsatz von Franz-Joseph bemerkbar, während außer Elisabeth und Nordwest das Geschäft hierin ziemlich stagnirte. Deutsche Linien wenig begehrt, nur hessische Ludwigsbahn in guter Frage. Banken, bei normalem Verkehr, ruhig, deutsche Effektenbank konnte bei 122 die Nachfrage nicht decken.

Kassel, 1. Juli. Bei der heutigen Ziehung der kurhessischen 40Thalerloose wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 50946 30000 Thlr.; Nr. 83184 8000 Thlr.; Nr 12088 4000 Thlr.; Nr. 59667 2000 Thlr.; Nr. 22262 und 22268 je 1500 Thlr.; Nr. 21088, 83856 und 160783 je 1000 Thlr.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Gold per Pfund fein fl. 810—5, Hochhaltiges Silber per Zollpfund fein fl. 52—½, Dollars in Gold fl. 2.25½—26½, Oesterr. Banknoten 105½.

Wien, 3. Juli. Silberagio **8.80**

Ruf um Hilfe!

Schweres Unglück hat den Markt Freyung betroffen! Am 27. Juni Nachmittags 1½ Uhr brach an der Westseite des Marktes in einer Scheune aus unbekannter Ursache Feuer aus.

Ein wechselweise aus Südwest und aus West kommender heftiger Wind fachte dasselbe zu einem furchtbaren Feuermeere an. Bald stand die ganze Mitte des Marktes von Westen nach Osten in Flammen und in kurzer Frist waren 37 Hauptgebäude, darunter die Kirche, die Schule und die Frohnveste und 41 Nebengebäude ein Opfer des furchtbaren Elementes. Vor dem Ungestüme desselben erlag machtlos menschliche Kraft.

Wir überschauen unser Elend noch nicht, aber fühlen bereits, daß groß, sehr groß unsere Noth ist. Und diese Noth wird bei der Höhe des Preises der Lebensmittel, bei der Unmöglichkeit, durch Arbeit etwas verdienen zu können, immer größer werden. Dieß zwingt uns, an alle milden Herzen die Bitte zu wagen, uns mit milden Gaben beizuspringen. Jede Spende wird dankbarst angenommen. **Die Zusendung möge unmittelbar an das Hilfs-Comité Freyung bei Passau gemacht werden.**

Freyung, den 27. Juni 1872.

Das Hilfs-Comité.

Eberl, Kaminkehrermeister, **Dr. Egger**, Bezirksarzt, **Escherich**, Bezirksamtmann, **Fritz**, Notar, **Graf**, Posthalter und Bürgermeister, **Gumposch**, Bezirksamts-Assessor, **Hayde**, Gastwirth, **Huster**, Pfarrer und **Westermaier**, Landrichter.

3388

Danksagung.

Unsere lieben Freunde und geehrten Nachbarn von Röhrnbach mögen es der, durch unser entsetzliches Brandunglück hervorgerufenen Aufregung zuschreiben und entschuldigen, daß wir in unserer Danksagung vom 28. v. Mts. den Namen ihres Marktes nicht genannt haben.

Ja, allerdings war Röhrnbach — und zwar unter den ersten — dabei, zu retten und zu helfen, die Flammen mit Eifer und Kühnheit zu bekämpfen und wenn auch der Name auf dem Papiere ausgeblieben ist, so ist er doch für immer mit tiefen Zügen in unsern Herzen gegraben.

Nochmals unsern herzlichsten Dank, und sollte Röhrnbach einmal ein ähnliches Unglück treffen, so wird man uns zur Wiedervergeltung gewiß am Platze finden.

Zugleich danken wir für die am nächsten Tage überbrachten reichlichen Gaben.

Freyung am 2. Juli 1872.

Im Namen der Bürgerschaft:

3389 **Graf**, Bürgermeister.

Danksagung.

Den braven Feuerwehrmännern von **Röhrnbach** und **Perlesreut**, welche bei dem am Donnerstag den 27. Juni a. c. dahier so schrecklich verheerenden Brande uns ihre gütige Hilfe angedeihen ließen, sowie andern Personen, die dabei thätig waren und deren gemeinsamen Zusammenwirken wir die Rettung unserer Häuser verdanken, sprechen wir hiemit unsern wärmsten Dank aus.

Freyung, den 1. Juli 1872. 3390

Alois Mader,
Jakob Haydn.

Heiraths-Offert.

Ein gebildeter Mann im letzten Drittel der 20ger Jahre (Aeußeres natürlich Geschmacksache), Besitzer einer Handlung und nicht unbedeutender Oekonomie auf dem Lande, wünscht sich mit einem soliden, gebildeten, hübschen Mädchen, welches Lust und Liebe zum Landleben und zu obigem Geschäfte hat, zu verehelichen. Eine Aussteuer von mindestens fl. 4000 ist erforderlich. Wenn mehr, desto besser. Dieser Weg, eine Lebensgefährtin zu suchen, ist allerdings wenig Vertrauen erweckend; allein beiderseitigem Geschlechte fehlt oft die Gelegenheit, mit einem entsprechenden Gegentheile bekannt zu werden, und so geht Einsender dieser Annonce von der Ansicht aus, daß auch auf diesem Wege eine gegenseitige glückliche Wahl möglich sei.

Reflectirende Damen wollen daher vertrauensvoll ihre Adresse unter Beifügung der möglichst genauen Angabe des Alters, Vermögens- und sonstiger Verhältnisse, sowie, wenn thunlich, der Photographie, bei der Expedition dieses Blattes mit der Aufschrift des Briefes **A. Z. Nr. 150** hinterlegen.

Bei allenfallsiger Nichtconvenienz wird für reelle franco Retoursendung des Briefes und der Photograhie männlich Sorge getragen. (3) 3176

Aus Burghausen. Nachdem das Postulat der k. Staatsregierung für Errichtung zweier Gymnasialklassen bei der lateinischen Schule dahier im Laufe der XI. Finanzperiode die Zustimmung der beiden Kammern des Landtages erlangt und der Beschluß derselben durch das Finanzgesetz vom 28. April l. Js. die Allerhöchste Sanktion erhalten hat, wird nunmehr zur Vervollständigung der hiesigen Studienanstalt geschritten.

Dieselbe erfolgt in der Weise, daß mit Beginn des nächsten Studienjahres 1872/73 bei genannter Anstalt die I. Gymnasialklasse, mit dem Beginne des darauffolgenden Studienjahres 1873/74 dann die II. Gymnasialklasse eröffnet und sodann im Laufe der folgenden Finanzperiode die beiden noch fehlenden Oberklassen des Gymnasiums errichtet werden.

Die ehemalige Herzogs- und Regierungsstadt Burghausen, 3 Stunden von der Braunauer-Münchnerbahn, nächste Station Marktl, — entfernt, mit welcher die Verbindung durch zwei Postomnibusfahrten täglich hergestellt ist, dürfte wegen ihrer sehr schönen, gesunden Lage den Studirenden als Studien-Aufenthalt bestens zu empfehlen sein.

Ueberdieß ist für Turn- und Schwimm-Unterricht in hiesiger Stadt gute Gelegenheit geboten und hier immerhin billiger zu leben, als in größeren Städten.

Die Bürgerschaft Burghausens, welche im Verlaufe des letzten Krieges vom Jahre 1870/71 vielfache Beweise ihrer patriotischen Gesinnung und Opferwilligkeit geliefert, hat zum Andenken an die im Verlaufe desselben gefallenen und in Folge erlittener Verwundungen nach dessen Beendigung mit Tod abgegangenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hiesiger Garnison, des k. II. Jägerbataillons und Angehöriger der Stadt, ein 22 Fuß hohes Denkmal von Kelheimer Kalkstein durch den hiesigen Bildhauer Herrn Horchler, einen strebsamen gediegenen Künstler, anfertigen lassen.

Dasselbe, mit passenden Inschriften versehen, naht seiner Vollendung und wird auf einem freien, passenden Platze inmitten der Stadt aufgestellt.

Die Ausführung dieses Monumentes ist eine höchst gelungene und wird es eine der schönsten Zierden der Stadt.

Am 18. Juli ds. Js., an welchem Tage im vorigen Jahre der feierliche Einzug des vorerwähnten Jägerbataillons in die hiesige Stadt stattfand, wird das Monument enthüllt und eingeweiht und damit eine der Sache würdige Feier verbunden.

Das bezügliche Programm wird seinerzeit noch geeignet bekannt gemacht und dürfte es für die Bewohner von nah und ferne von Interesse sein, diesem Feste anzuwohnen. 3391

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

☞ Die alleinige Niederlage befindet sich in Passau bei

1975 (12g) **C. A. Zelenka.**

Auf das frühe Hinscheiden des 3392

Kaspar Poll,

Schüler der I. Gymnasialklasse.

In des Lebens Jugendblüthe,
Riß der düst're Tod, o Freund,
Dich aus uns'rer frohen Mitte,
Wo die Freundschaft uns geeint.

Unerbittlich, ohn' Erbarmen,
Fühllos für der Deinen Schmerz
Riß er Dich aus Muttersarmen,
Riß Dich von des Vaters Herz.

Ihrem Hoffen, daß die Mühen
Würd' vergelten reicher Lohn,
Spricht jetzt dieß Dein schnell Verblühen,
Spricht die frühe Bahre Hohn.

Und Dein eigen Wünschen, Sehnen,
Ist jetzt nur ein eitler Traum;
Deine Zukunft war ein Wähnen,
Sie zerstob wie Wogenschaum.

Doch, Du hast Dein Ziel gefunden;
Wohl Dir! denn Du lebst im Licht.
Nimmer drücken Leidensstunden
Den, der Dir gleich standhaft ficht.

Wir doch müssen trostlos leben,
Trostlos hier am Grabe stehen! —
Nein! auch uns ist Trost gegeben,
Der, daß wir Dich wiedersehen!

Gewidmet von seinen Mitschülern.

Eine **Wirthschaftsgerechtsame** in der Stadt ist zu verkaufen. D. Ue. (8b) 3372

Eine **goldene Broche**, an einer grünen Schleife befestigt, ging vom Neumarkt bis ein's Kloster verloren und wird um Rückgabe bei der Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten. (b) 3375

Eine **Geldbörse** mit etwas Geld wurde gefunden. Grabengasse 498. 3393

In der Altstadt ist ein sehr freundliches **Zimmer** meublirt oder unmeublirt, zu vergeben. D. Ue. 3394

Eine **Küchenmagd** wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 3395

Zwei tüchtige Spängler

finden Condition bei (a) 3396

J. Noll in Landshut.

Auf der Oberilzmühle sind von heute ab **Sägspähne** stets vorräthig.

Passau am 4. Juli 1872. (a) 3397

Huber & Eber.

Instructor

für die Herbstferien wird von mir hieher gesucht.

Brugger,

3398 (a) k. Notar in Osterhofen.

☞ **Unterzeichneter sucht 8 Spänglergehilfen, welche mit Bauarbeiten umgehen können und wird solchen sehr guter Verdienst zugesichert.**

Gg. Dellekönig,

3399 (1) Spänglermeister in Passau.

Am Montag den 1. ds. hat sich der ledige, an Irrsinn leidende **Johann Georg Plötz**, 38 Jahre alt, vom Hause heimlich von seiner Heimath entfernt.

Die Gemeinde- und Ortspolizeibehörden, sowie Jedermann wird freundlichst ersucht, über den jetzigen Aufenthalt desselben Auskunft zu geben oder ihn bei Vorkommen aufzugreifen und nach Hause zu weisen.

Franz Maier,
Bauer von Kam
3400 bei Ortenburg.

Veteranen & Krieger-Verein.

Morgen Samstag halb 8 Uhr früh wird für das verstorbene Mitglied Hrn. Anton Schmerbeck, eine hl. Messe gelesen, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Abends Wanderung im Hellkeller.

Der Ausschuß.

Fürs Schuhwerk.

Aecht russisches Lederöl,

das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **15 kr.** Stadtapotheke von **B. Leibendinger**, Lederhandl. von **Fr. Kuchler & Söhne**, Lederhandl. von **A. Maurer**, ferner zu haben bei die Herren **Frz. Claudi** in **Vilshofen**, **Jos. Heider** in **Osterhofen**, **Georg Scheid** in **Pfarrkirchen**, **Ign. Brugger** in **Griesbach**, **Frz. Kuchler** in **Geiselhöring**. 3401

Herrn **J. G. Popp**,
k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien,
Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft u. empfehlenswerth gefunden.
Professor **Oppolzer**, emeritirter Rektor Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath rc.

Zu haben allein echt in Passau bei
1399 (6b) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Spranger**. Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier**, Apotheker; in Tittling bei **Hotenegger**, Apotheker; in Plattling bei **Mayer**, Apotheker.

MERCURIA.

Morgen Samstag

Garten-Tanz-Unterhaltung

im Peschl-Keller.

Alle zum letzten Mercuria-Balle Geladenen sind auch hiezu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Liedertafel.

Freitag den 5. Juli Abends 8 Uhr

Probe im Sommerlokale.

(b) **Der Ausschuß.**

Naturhistorischer Verein.

Heute Freitag den 5. Juli Abends halb 8 Uhr bei Eichbichler im Vereinslokale: **Ziehung von 50 Nummern der Vereinsaktienloose.**

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

	Uebertrag	28 fl. 30 kr.
Von Z.	. . .	1 fl. — kr.
Von E.	. . .	6 fl. — kr.
	Summa	35 fl. 30 kr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Juni: Josef Peter Paul, ehel. Söhnchen des Hrn. Josef Datzmann, b. Gastgeber am Anger.

Gestorben am 29. Juni: Johann Jakob, Metzgerskind in Anger, 10 W. a. — Am 1. ds.: Kaspar Poll, Schüler der I. Gymnasialklasse dahier, 17½ J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Georg Herbst, k. p. Cabinetskassier. — Marie Rau, Apothekerswittwe.

In Reichenbach: Heinr. Wassler, Steingutfabrikbesitzer.

In Wien: Dr. Karl Jäger, praktischer Augenarzt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 184. Samstag, 6. Juli 1872. Isaias.

Der deutsch-französische Räumungsvertrag.

Der „Deutsche Reichsanz." theilt den deutschen Text der der französischen Nationalversammlung vorgelegten Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich, wie folgt, mit: Se. Maj. der deutsche Kaiser und der Präsident der französischen Republik haben beschlossen, die Ausführung der Artikel 2 und 3 der Friedenspräliminarien von Versailles, vom 26. Febr. 1871 und des Art. 7 des Frankfurter Friedensvertrages vom 10. Mai 1871 durch eine Spezialkonvention zu regeln und haben zu ihren Bevollmächtigten hierzu ernannt Se. Maj. der deutsche Kaiser allerhöchstihren Botschafter bei der französischen Republik, Grafen Harry von Arnim, und der Präsident der französischen Republik Hrn. Charles de Remusat, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche, nachdem sie sich über die Zeitpunkte und die Art der Zahlung der von Frankreich an Deutschland geschuldeten Summe von drei Milliarden, sowie über die allmälige Räumung der von dem deutschen Heere besetzten französischen Departements verständigt und nachdem sie ihre in guter und regelrechter Form befundenen Vollmachten ausgetauscht, folgende Vereinbarung getroffen haben: Art. 1. Frankreich verpflichtet sich, die gedachte Summe von drei Milliarden an folgenden Terminen abzutragen, nämlich: 1) eine halbe Milliarde Franken zwei Monate nach Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages; 2) eine halbe Milliarde Franken am 1. Febr. 1873; 3) eine Milliarde Franken am 1. März 1874; 4) eine Milliarde Franken am 1. März 1875. Frankreich ist jedoch befugt, die am 1. Febr. 1873, 1. März 1874 und 1. März 1875 zu zahlenden Summen theilweise, in Beträgen von mindestens hundert Millionen Franken, oder vollständig vor Ablauf dieser Termine zu zahlen. Im Fall einer antizipirten Zahlung wird die französische der deutschen Regierung einen Monat zuvor Kenntniß geben. Art. 2. Die im dritten Alinea des siebenten Artikels des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871 und in den Separatprotokollen vom 12. Oktober 1871 getroffenen Verabredungen finden auf alle nach Maßgabe des vorstehenden Artikels zu leistenden Zahlungen Anwendung. Art. 3. Se. Maj. der deutsche Kaiser wird vierzehn Tage nach Zahlung einer halben Milliarde die Departements der Marne und der oberen Marne, vierzehn Tage nach Zahlung der zweiten Milliarde die Departements der Ardennen und der Vogesen und vierzehn Tage nach Zahlung der dritten Milliarde nebst den Zinsen, welche noch zu zahlen sein werden, die Departements der Meurthe-Mosel und der Maas sowie das Arrondissement Belfort räumen lassen. Art. 4. Frankreich behält sich vor, nach erfolgter Zahlung von zwei Milliarden für die dritte Milliarde nebst Zinsen finanzielle Garantien zu gewähren, welche, wenn sie von Deutschland als ausreichend anerkannt werden, in Gemäßheit des Art. 3 der Friedenspräliminarien von Versailles an die Stelle der Territorialgarantie treten werden. Art. 5. Die Verzinsung zu 5 pCt. der im 1 Art. bezeichneten Summen, welche vom 2. März 1872 an läuft, wird in dem Maße aufhören, in welchem die genannten Summen bezahlt sein werden, sei es an den durch die gegenwärtige Konvention bestimmten Terminen, sei es vor denselben nach der im Art. 1 verabredeten vorläufigen Benachrichtigung. Die Zinsen von den Summen, welche noch nicht bezahlt sein werden, sind auch ferner am 2. März jedes Jahres, zuletzt mit Zahlung der letzten Milliarde, zu entrichten. Art. 6. Sollte die Stärke der deutschen Okkupationstruppen nach allmäliger Einschränkung der Okkupation vermindert werden, so werden die Kosten für den Unterhalt dieser Truppen im Verhältniß der Zahl derselben ermäßigt werden. Art. 7. Bis zur vollständigen Räumung des französischen Gebietes werden die im Art. 3 bezeichneten, von den deutschen Truppen allmälig geräumten Departements in militärischer Beziehung für neutral erklärt und es werden dahin keine Truppenansammlungen als die zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendigen Garnisonen verlegt. Frankreich wird daselbst keine neuen Fortifikationen anlegen und die vorhandenen nicht verstärken. Se. Maj. der deutsche Kaiser wird in den von den deutschen Truppen besetzten Departements keine anderen Befestigungen errichten lassen als jetzt vorhanden sind. Art. 8. Se. Maj. der deutsche Kaiser behält sich das Recht vor, die geräumten Departements in dem Falle wieder zu besetzen, wenn die in der gegenwärtigen Uebereinkunft eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt werden sollen. Art. 9. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages durch Se. Maj. den deutschen Kaiser einerseits und den Präsidenten der französischen Republik andererseits, werden zu Versailles binnen zehn Tagen oder womöglich früher ausgetauscht werden. Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten das gegenwärtige Dokument unterzeichnet und ihre Siegel beigefügt. Geschehen zu Versailles, den 29. Juni 1872. (L. S.) Arnim. (L. S.) Remusat.

Deutschland.

München, 4. Juli. Der österreichische Kronprinz Rudolph ist gestern Mittag in Tegernsee angekommen. Derselbe hat im dortigen Gasthof „Zur Post" Quartier genommen. Am nächsten Sonntag werden sich auch die Königinwittwe Elisabeth von Preußen und ihre Schwester die Königinwittwe Marie von Sachsen in Tegernsee einfinden.

* Ueber das Begräbniß des Hrn. Baron von Bouteville in **Mering** gibt der Münchener „Landbote" folgende interessante Aufschlüße: „Bouteville war ein Ehrenmann und hatte stets für Jeden eine hilfreiche Hand. Dieß war auch der Grund, daß, trotzdem der in Mering so sehr verhaßte infallibilistische Vikar Widemann von Zell das Leichenbegängniß abhielt, Alt und Jung, alle Stände und Glaubensgenossen daran Theil nahmen und dem geachteten und geliebten Manne den letzten Liebesdienst erwiesen. Man wird nun fragen: Ja, wie kam es denn, daß der infallibilistische Vikar Widemann und nicht Hr. Pfarrer Renftle von Mering das Leichenbegängniß abhielt, denn daß der verblichene Hr. Baron von Bouteville kein Anhänger der Infallibilität war, weiß in Mering Jedermann. Nun, wie man uns aus Mering mittheilt, geschah dies nach dem Willen und den Anordnungen seiner eigenen beiden Töchter, welche ein Paar äußerst eifrige, weibliche Apostel der Unfehlbarkeit und die ärgsten Widersacherinnen des Hrn. Pfarrer Renftle sind. *) Es ist dies allerdings sehr zu verwundern an Damen, von deren Bildung man schon voraussetzen sollte, daß sie dasjenige richtig erkennen müßten, was schon gewöhnliche Menschenkinder mit ihrer einfachen Vernunft als Gotteslästerung und Götzendienst mit Recht betrachten. Noch unerklärlicher aber ist, daß diese Damen, wie man uns ferner mittheilt, es duldeten, daß Vikar Wiedemann am Grabe ihres Vaters das Andenken desselben dadurch verunehren durfte, daß er nach gehöriger Einleitung sich die **Unwahrheit** erlaubte, es sei des Barons letzter Wunsch und Wille gewesen, neben seiner Gattin begraben zu werden, die in festem katholischen Glauben, wie ihn Christus, der **Papst** und die Bischöfe zu lehren **befohlen** haben, starb, und daß auch **er** (der selige Baron) in diesem guten Glauben gestorben ist. Daß der Hr. Baron neben seiner Gattin begraben sein wollte, ist sehr natürlich, daß er aber den Glauben an die Unfehlbarkeit angenommen, ist **zweifellos unwahr**, denn der Hr. Vikar wurde, wie

*) Der Redakteur der „Passauer Zeitung," der dem wackern Baron befreundet war, weiß aus des Verstorbenen eigenem Munde, daß die Baronessen eifrige Neukatholikinen sind. D. R. d. P. Z.

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

5. Der Rajah von Hyderabad.

Umgeben von einem glänzenden Gefolge gelangte der von Nazil angekündigte Zug in den Galahof des Schlosses. Die Träger des Palankin, an dessen einer Seite ein Mohr vom schönsten Schwarz einherwandelte, hielten an, und setzte ihre kostbare Last ab. Die Musik verstummte und von den seidnen goldgestickten Polstern erhob sich der Rajah von Hyderabad.

Dieser angebliche Radschah war, — wie unsere Leser schon errathen haben werden, Niemand Anderer als der Held unserer Erzählung, Georges Malcolm; er war so gelungen verkleidet, daß ihn nicht einmal sein Bruder, kaum seine Verlobte erkannt haben würde. Er sah aus wie ein hundertjähriger Greis: dichte weiße Brauen beschatteten seine Augen, ein langer Bart, weiß und seidenweich, umrahmte sein dunkelgefärbtes Gesicht und fiel bis auf die Brust herab. Sein schlanker Wuchs schien jetzt gebeugt, wie es einem Greise von so hohem Alter eigen ist. Sein Kostüm starrte von Gold und Edelsteinen. Jeder seiner Bewegungen sah man die Steifheit an, wie man sie bei alten Leuten findet.

Er verließ den Palankin und schritt, gestützt auf seinen Neger, die Stufen der Ehrentreppe mit studirter Langsamkeit hinauf. Während der Mohr sich den Anschein gab, als ob er den greisen Fürsten sorgfältig und ehrfurchtsvoll stützte, flüsterte er seinem Herrn ins Ohr: „Oh, Euer Gnaden, ich halt' es nicht mehr aus; die schwarze Farbe zieht mir die Haut zusammen." — „Du wirst Dich daran gewöhnen; sei ruhig Stop!" — „Ich schiele gräßlich." — „Man merkt es nicht." — „Ich fühle mich ganz unbehaglich in diesem Kostüm." — „In acht Tagen wirst Du daran gewöhnt sein." — „Acht Tage! acht Tage soll ich so bleiben? Gott! sei barmherzig." — „Jetzt sei still und denke daß Du einen Stummen und Tauben vorstellst."

Die Hälfte der Treppe war jetzt erstiegen. Von da an wechselten Herr und Diener nicht ein Wort mehr mitsammen. Oben am Ende der Ehrentreppe stand die Fürstin Djella, umgeben von ihren Beamten und Offizierinen, an ihrer Seite der Rajah Doorgal Sahib.

„Radschah von Hyderabad!" begann Djella in ehrfurchtsvollem Tone, „welches auch der Beweggrund sein möge, der Sie in mein Haus führt, Sie sind mir zweimal ein Gebieter: durch Ihre hohe Abstammung und vermöge Ihrer ehrwürdigen Haare. Ich, die Herrin dieses Schlosses, will aber auch die erste sein, die Ihnen ihre Huldigung darbringt."

Djella, welche ihre Ergebenheit nicht mit Worten allein ausdrücken wollte, ließ sich vor dem greisen Fürsten auf die Knie nieder und ergriff seine Hand um sie zu küssen. „Ja, ja!" dachte sich Stop, „knie nur nieder vor meinem Herrn, Du verrucktes Weib; knie und bitte wie Du willst, wir werden Dir doch keinen Pardon geben."

Aber der Rajah von Hyderabad, oder vielmehr Georges Malcolm, war der Fürstin zuvorgekommen; er duldete nicht, daß Djella vor ihm knice und seine Hand küsse. „Meine Tochter" erwiederte Georges mit vollkommen veränderter Stimme; „knice nicht vor mir! Schickte es sich für mein Alter, so müßte ich vor Dir knieen; denn auf Deiner Stirne ruhen zwei Kronen: die Krone der Geburt und die der Schönheit." — „Aus diesen gütigen Worten schließe ich, daß Sie als Freund zu mir kommen, Radschah!" bemerkte Djella zufrieden; „gestatten Sie mir zugleich, daß ich Ihnen hiemit den Fürsten Doorgal Sahib, meinen Freund, vorstelle."

Doorgal verneigte sich tief vor dem fremden Rajah. „Radschah Doorgal Sahib!" sprach der verkleidete Georges; „ich habe Sie zwar früher noch nicht gesehen, dennoch sind Sie mir nicht fremd geblieben. Ich habe in meiner Einsamkeit oft von Ihnen sprechen hören. Sie tragen einen erhabenen Namen, der mich an den Glanz dahingeschwundener Zeit erinnert." Die beiden Männer reichten sich die Hand.

Georges Malcolm neigte sich zur Fürstin

man uns versichert, **nie** zu demselben gerufen und kam überhaupt **nie** in das Schloß des Verstorbenen, während andere Leute, welche Gelegenheit hatten, mit dem Hrn. Baron über diese Sache zu sprechen, stets von ihm hörten: „**An die päpstliche Unfehlbarkeit glaube ich nie!**“ Auch seine Töchter werden von einer Gesinnungsänderung am Sterbebette ihres Vaters nichts sagen können, da dieselben, wie man uns ferner aus Mering versichert, **während derselbe verschied**, „zur größeren Ehre Gottes“ in Zell anwesend waren, woselbst das Gründungsfest des **katholischen Kasinos** gefeiert wurde. — So lauten die neuesten Thaten der „Unfehlbaren“ aus Mering; „den Vers dazu,“ würde der „Volksbote“ sagen, „kann sich Jeder selbst machen.“

In **Waltershofen**, B.-A. Wertingen, wurde vergangenen Sonntag eine Braut beerdigt, welche vor zirka 3 Wochen durch einen Schuß beschädigt worden war. Ein des Schießens unkundiger junger Mensch wollte die zur Hochzeit einladende Braut mit einem Schuß beehren, zielte auf letztere, der stark gedrehte Pfropfen fuhr durch die Stiefletten der Braut und drang mit einem Stückchen Leder in die untere Wade ein. Der Verletzung wurde keine Beachtung gegeben, bis es leider zu spät zur Rettung vor dem frühen Tode war.

In der Nähe von **Gaimersheim** lösten sich vorgestern Nachmittags ungefähr 3 Uhr von einem nach Treuchtlingen fahrenden Güterzuge aus nicht bekannter Ursache zwei Wagen ab und entgleisten, wodurch ein Bremser, welchen es hinabschleuderte, bedeutende Verletzungen davongetragen haben soll. Im Verkehre ist eine Störung nicht eingetreten. Dem Beschädigten wurde die schnellste ärztlichste Hilfe zu Theil.

In **Würzburg** logirte in der Zänglein'schen Wirthschaft vor einigen Tagen ein Fremder, welcher bei seiner Abreise dem Kellner eine 100 Guldenbanknote als Trinkgeld in die Hand drückte. Auf die Erwiderung des Beschenkten, ein so hohes Trinkgeld nicht verdient zu haben und deßhalb das Geschenk nicht annehmen zu können, schenkte er ihm noch eine zweite 100 Guldenbanknote. Der ehrliche Kellner übergab aber beide Scheine seinem Prinzipale, welcher dieselben vorläufig bei der Polizei deponirte. Man vermuthet Geistesstörung, da dieser Gast auch ohne Ursache Nachts um Hilfe rief.

Hamburg, 2. Juli. In der vergangenen Nacht sind der englische Dampfer „Forth,“ der nach London ging und der Dampfer „Hugh Steatfield,“ der von England kam, auf der Elbe zusammengestoßen. Beide Schiffe geriethen auf den Grund.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz wegen Einführung der deutschen Wechselordnung und des deutschen Handelsgesetzbuchs in Elsaß-Lothringen, sowie die Ernennung Dr. Barack's zum Oberbibliothekar der Universität Straßburg mit dem Charakter eines ordentlichen Professors.

Oesterreich.

* Vor wenigen Tagen kam aus **Schlaggenwald** die Nachricht, Kaplan **Schönfelder** sei wegen unausgesetzter Beleidigungen seitens der Pfarrerköchin und der Lauterbacher Vikar wegen gröblicher Insulten durch den Kardinal Schwarzenberg aus der katholischen Kirche getreten. Die Sache ist die, daß der Kaplan S. von Schönfeld wegen Zurechtweisung und Insulten durch den Kardinal **Schwarzenberg** seinen **Austritt aus dem Priesterstande** erklärt hat und um eine Lehrerstelle bei dem Falkenauer Bezirksschulrathe petitionirte. Einer anderen Zuschrift entnehmen wir, daß der Schönfelder Kaplan Konrad S. zu diesem Schritte durch die unausgesetzten Verfolgungen seitens des Pfarrers, **seiner Köchin** und wegen Insulten des genannten Kardinals bewogen wurde. Der hohe Kirchenfürst habe demselben vorgeworfen, er sei ein ungebildeter Mensch, könne keine ordentliche Messe lesen, bewege sich in schlechter Gesellschaft, **er müsse keine Mutter gehabt haben** (!) und er werde ihn dorthin bringen lassen, wo sein Starrsinn binnen drei Wochen gebeugt sein wird. (Recht christlich gesprochen, Herr Kardinal!)

Linz, 2. Juli. Am 20. d. Mts. findet hier die Verhandlung einer Ehrenbeleidigungsklage des Paters **Gabriel** Gandy statt; Marie Dunzinger, welche aus dem Irrenhause als genesen entlassen wurde, wird dabei als Zeugin vernommen.

Frankreich.

In **Frankreich** wetteifern die Klerikalen mit den Orleanisten in dem intensiven Bestreben, den von Thiers zu Stande gebrachten Räumungsvertrag zu verkleinern und zu verdächtigen. Der „Univers“ dreht und windet sich, wie er nur kann, um die Majorität der Nationalversammlung gegen das nationale Werk aufzubetzen, natürlich nur aus Haß gegen die Republikaner und aus Furcht vor der Republik. Er findet sogar, daß die verlängerte Besetzung der Departements, deren vorherrschend republikanische Gesinnung ohnehin der Majorität ein Gräuel ist, der sofortigen Zahlung so vieler Hunderte von Millionen vorzuziehen sei. „Die Situation,“ also insinuirt das Organ der vaterlandslosen Schwarzen, „ist unbestreitbar dunkel und gefahrvoll. Dies weiß Hr. Thiers sehr wohl, und deßhalb setzt er voraus, daß die Versammlung, die nach keiner Seite einen sicheren Ausweg erblickt, seine Vorschläge annehmen werde. Die Majorität ist aber zu ehrlich und dem Lande (?) zu aufrichtig ergeben, als daß sie sich bei dieser Veranlassung zu übereilten selbstsüchtigen Beschlüssen fortreißen lassen sollte. Sie wird den Vertrag an und für sich in Erwägung ziehen und ihn ohne andere Berücksichtigung als die des nationalen Interesses annehmen oder verwerfen. Man muß nicht allein die Befreiung unseres Gebietes um jeden Preis durchzusetzen suchen, sondern auch an den folgenden Tag denken. Und was würde geschehen, wenn, nachdem der Vertrag genehmigt, das Anlehen votirt und gezeichnet wäre, die Versammlung sich auflösen müßte? Die konservative Partei hätte alsdann die Verantwortlichkeit für einen gefahrvollen Vertrag auf sich genommen und der revolutionären Partei drei Milliarden zugesichert.“ Perfider kann das Verleumdungsgeschäft nicht betrieben werden, als es in diesen salbungsvollen Zeilen geschieht Uebrigens schaut aus der Hindeutung auf die eventuelle Auflösung der Versammlung der klerikale Pferdefuß deutlich genug hervor, denn die reaktionäre Bande auf der rechten Seite des Hauses erkennt mit tiefem Entsetzen, daß, wie der Vertrag rechtsgiltig wird, es mit der jetzigen Nationalversammlung ein Ende nehmen wird.

(Wie Bischöfe von dem letzten Konzil und der päpstlichen Unfehlbarkeit denken.) Der Erzbischof Darboy von **Paris** sagte zu einem Priester, welcher ihm seine Gewissensbedenken über die päpstliche Unfehlbarkeit darlegte: „Da sie zur Armee gehören, können sie sich nicht gegen Ihre Vorgesetzten empören. Sie müssen also äußerlich und in ihren amtlichen Handlungen dieser Infallibilität und diesem Konzil sich unterwerfen. Was Ihr Gewissen betrifft, so sind Sie vollständig erfahren und ehrlich genug, um zu wissen, woran Sie sich zu halten haben. Was jene auch thun und reden mögen, ihr Dogma wird niemals etwas anderes als ein unsinniges und ihr Konzil ein Konzil von Sakristanen sein. Leben Sie also in Frieden und thun Sie ihre Pflicht ohne sich um sie zu kümmern!“ — Frage: Worüber muß man sich mehr wundern über die sittliche Unwahrheit und Verworfenheit eines Bischofs, welcher einem Priester einen solchen Rath zu geben wagt, oder über die Gewissenlosigkeit eines Priesters, welcher sich bei einem solchen Rath zu beruhigen vermag? Und so wie diese beiden machen's auch die meisten deutschen Bischöfe mit der Mehrzahl ihres Klerus!

Dem Marschall **Canrobert** hat seine Frau dieser Tage zu seinem 64. Geburtstage ein Knäblein bescheert. Der Marschall hat den exkaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Mathilde zu Pathen gebeten.

Abermals drei Todesurtheile beim **Versailler** Kriegsgericht. Es sind drei Föderirte, die die Docks von Bercy in Brand gesteckt haben sollen. Ein Mädchen, Namens Celestine Clairiot, die des Erschießens eines Gefangenen angeklagt war, ward gleichfalls zum Tode verurtheilt.

Portugal.

Wie man versichert, haben die Gesandten Deutschlands und Italiens in **Portugal** in einer Kollektionote von der portugiesischen Regierung Genugthuung für die Insulten verlangt, welche der Prior von Beltas am 26. Jahrestage der Thronbesteigung Pius' IX. von der Kanzel herab gegen ihre resp. Regierungen geschleudert hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. Juli. Die niederbayerische Aerztekammer ist auf den 1. August an den Regierungssitz einberufen. Vom Passauerbezirksvereine werden Bezirksarzt Dr. **Egger** und Dr. **Zantl** als Delegirte hiezu abgesandt.

* **Passau**, 5. Juli. Gestern Abends hat sich ein in guten Verhältnissen lebender Mann, Hr. **Hofmar**, erhängt. Der Beweggrund soll in seinen Hämorrhoidalleiden zu suchen sein.

r **Passau**, 5. Juli. Zu den, in unserem Blatte wiederholt gebrachten Notizen über den muthmaßlichen Mord jenes jungen Mannes, dessen Rumpf am Mittwoch den 19. v. M. Früh 9 Uhr in einem Kanale des englischen Gartens in München aufgefunden wurde, theilen wir weiter mit, daß die königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, mit Entschließung vom 2. Juli l. Js. eine Belohnung von „**ein hundert Gulden**“ demjenigen zusichert, welcher über die persönlichen Verhältnisse, (Name, Stand, Alter, Heimat u. s. w.) dieses Verunglückten **verläßige Aufschlüsse** zu ertheilen vermag. Hierauf bezügliche mündliche Mittheilungen wollen in Mün-

---

herab, daß seine Lippen ihr rosiges Ohr streiften und lispelte ihr zu. „Fürstin, ich bin gekommen, um Ihnen wichtige Nachrichten zu bringen. Darf ich ohne Scheu vor ihm reden?“ — „Zwischen Doorgal und mir gibt es kein Geheimniß. Sie dürfen ihm vollkommen vertrauen.“ „So mag er bleiben, aber alle andern sollen sich entfernen.“

Djella winkte den Schwarm ihrer Umgebung hinweg. Nur Stop, dem Anscheine nach vollkommen gleichgültig, blieb in einiger Entfernung von seinem Herrn stehen. „Warum folgt dieser Mann meinem Befehle nicht?“ fragte Djella. „Bentow weicht nie von meiner Seite,“ erklärte der vermeintliche Rajah von Hyderabad; „er ist der Vorgesetzte der schwarzen Verschnittenen in meinem Serail. Er ist treu und taubstumm.“ — „Und es ist sehr gut, daß ich nicht reden darf,“ dachte Stop bei sich; „ich würde ihnen artige Dinge sagen!“

Der falsche und der wirkliche Rajah nahmen nun Platz auf dem Divan des Empfangsaales in welchen Djella ihr beiden Gäste nach der Begrüßung geführt hatte. Djella, ohne sich weiter um den Mohren zu kümmern, setzte sich zu ihnen. Die entscheidende Stunde ist gekommen, dachte Georges und begann also: „Ich habe mich lange Zeit besonnen, zu Ihnen zu kommen, nicht wahr meine Tochter?“ — „Endlich sind Sie da, o Fürst; was liegt an den dahin geschwundenen Zeiten?“ — „Ich weiß, daß Sie ein riesiges Unternehmen begonnen haben, ich kenne auch das Endziel desselben. Und dieses Ziel geht auf nichts Geringeres, als auf die Vernichtung der Engländer hinaus. Hab' ich Recht, Fürstin?“ — „Vollkommen Recht!“ — „Sie sehen meine Tochter, daß Ihr unversöhnlicher Haß gegen das fremde Volk mir kein Geheimniß ist.“ — „Dieser Haß ist ein Theil meines Erbes; ich habe ihn von meinen Vorfahren überkommen.“ — „Wenn ich bis jetzt jede Theilnahme an dem Vernichtungswerke der Söhne Bombanie's abgelehnt habe, so geschah es aus dem Grunde, weil ich, wenn auch nicht der Freund, doch der Verbündete derjenigen bin, die Sie auszurotten geschworen. Ich habe weder für, noch gegen Ihre Pläne gewirkt und habe den Göttern die Entscheidung anheimgestellt. Ich habe Parteilosigkeit beobachtet.“ — „Und jetzt?“ fragte Djella gespannt. „Die Lage hat sich jetzt geändert. Die Engländer haben meine Rechte nicht anerkannt und durch ihr Vorgehen den Vertrag verletzt, der uns bisher verbunden hat.“ — „Die Sinnlosen! sie sind von den Göttern mit Blindheit geschlagen worden.“ — „Ja! aus einem Verbrüderten bin ich ihr unversöhnlicher Feind geworden. Sie dürfen von heute an den Rajah von Hyderabad zu den Ihrigen zählen.“ — „Bombanie führt Sie zu uns, o Fürst.“ — „Ich stelle Ihnen meine Unterthanen und meine Schätze zur Verfügung. — „Welch ein glücklicher Tag für uns!“ rief Djella aus; „zwei so hochwichtige Ereignisse treten an Einem Tag ein: das Erscheinen des Abgesandten der Göttin und das Bündniß mit dem Rajah von Hyderabad.“ — „Ich habe mich nun erklärt; an Ihnen, Fürstin, ist es jetzt, mir Ihre Pläne für die nächste Zukunft zu enthüllen und mir mitzutheilen was Sie alles bereits gethan haben.“

(Forts. folgt.)

Das Morgenblatt Nr. 2820 der „N. Fr. Pr.“ vom 2 l. M. bringt nachstehendes Gedicht:

Viel' Feind, viel' Ehr!

Deutsche Männer, zu den Waffen!
Untergang den wälschen Pfaffen
Und der ganzen Lügenbrut.
Deutsche Männer, zu den Waffen!
Für des Lebens höchstes Gut!

Schützt der deutschen Freiheit Warte!
Haltet hoch die Reichsstandarte
Bis zum letzten Athemzug!
Schützt der deutschen Freiheit Warte
Gegen allen Lug und Trug!

Deutsche Männer, Krieg den Pfaffen;
Der das deutsche Reich geschaffen,
Sieg uns gab im wälschen Krieg,
Gibt uns gegen alle Pfaffen
Auch zu jederzeit den Sieg.

Deutsche Männer, zu den Waffen!
Untergang den wälschen Pfaffen
Und der ganzen Lügenbrut!
Deutsche Männer, zu den Waffen
Für des Lebens höchstes Gut!

Schloß Corvey, am Tage Peter und Paul 1872.

Hoffmann v. Fallersleben.

[illegible] im Polizeibureau Nr. 210 ertheilt; — [illegible] schriftliche Anzeigen aber an das Pa[illegible] gerichtet werden.

Passau, 5. Juli. Der als muthmaßlicher Mörder des Bauern Steinlehner von Dürrwall in Moosburg Verhaftete soll, wie man hört, ein in Oberhaus entsprungener Festungssträfling und ehemaliger Chevauxlegers sein, der den letzten Feldzug mitgemacht.

* **Passau,** 5. Juli. Der Leichnam des Sergeanten Seiz, der seit 30. Mai abgeht, wurde am 8. Juni zwischen Linz und Wien bei Göttzberg (?) ans Land getrieben; zur Zeit recherchirt die [illegible] Behörde über München hieher, ob ein [illegible] dieses Namens abgängig sei, Borten und Papiere wiesen den Todten als den rc. Seiz nach. Es ist somit kein Zweifel, daß es der Leichnam des Sergeanten Seiz ist.

* **Deggendorf,** 3. Juli. Das bereits früher aufgetauchte Gerücht über meinen Tod scheint eine weitere Verbreitung gefunden zu haben, wie es auch in der Passauer Zeitung zum Ausdrucke kam. Dem gegenüber berichte ich, daß meine Genesung langsam, aber merklich fortschreitet.

Kaut, pens. Schullehrer.

* Jörg, der Herausgeber der **Landshuter** „Historisch-politischen Blätter" nimmt am Schlusse seines Situationsartikels im neuesten Hefte Anlaß zu einer vollständigen Absolution für den bekannten geistlichen Verleger der „Augsburger Postzeitung" rc. Hrn. Dr. Huttler. Dieser war nämlich durch Friedrich's bekannte Enthüllungen arg kompromittirt worden, ist aber darauf hin de- und wehmüthig zu Kreuze gekrochen. Hr. Dr. Jörg stellt nun in Folge dessen Hrn. Dr. Huttler das ausgezeichnetste Wohlverhaltenszeugniß aus, offenbar weil er selbst durch das Laienkonzil bloßgestellt ist.

Landshut, 4. Juli. Se. Majestät der König haben aus Allerh. deren Kabinetskasse für die Abgebrannten in Freyung Tausend Gulden und Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold zu gleichem Zwecke 300 fl. bestimmt.

Nachtrag.

München, 2. Juli. Der Erzbischof von Utrecht wird in Begleitung des Pastors zu Amersfort, Kanonikus Van Blooten, morgen (3. Juli) von Utrecht nach Köln, am 4. nach Stuttgart reisen und am 5. in München eintreffen.

Berlin, 3. Juli. Die „Provinzial-Korrespondenz" bespricht die [illegible] Ansprache des Papstes gegenüber dem deutschkatholischen Leseverein, und bemerkt: „Diese offene Aeußerung des Papstes enthält vor allem einen neuen Fingerzeig für unsere Regierung, daß es sich bei kirchlichen Fragen nicht um Meinungen und Handlungen einzelner Bischöfe, sondern um einen einheitlich geleiteten Kampf handelt, daher auch die Abwehr nicht den einzelnen Fall, sondern stets den Zusammenhang der antinationalen kirchlichen Bewegung im Auge behalten muß. Wir werden uns bei jedem weiteren Schritte bewußt bleiben müssen, daß der Wunsch der Gegner darauf gerichtet ist, dem mächtigen deutschen Reich, den Fuß zu zerschmettern." (Dies war der Ausdruck des Papstes!)

Versailles, 3. Juli. (Nationalversammlung.) Thiers hält eine Rede zu Gunsten der Rohstoffsteuer und bemerkt hiebei wiederholt: Italien, mit dem wir überhaupt auf gutem Fuße stehen und bleiben wollen, wird uns keine Schwierigkeiten bereiten. (Murren auf der Rechten.) Thiers entgegnet: Nicht ich bin es, der diese große Macht geschaffen; daß sie existirt, ist eine Thatsache, welche man respektiren muß, wenn man den Frieden erhalten will. Buffet antwortet Thiers. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Konstantinopel, 3. Juli. Heute Früh brach im Armenviertel von Scutari eine große Feuersbrunst aus; mehr als 1000 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 5. Juli. (Fleischpreise für den Monat Juli.) (6) kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei sämmtlichen 18 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Groll, und Keller 15, sonst 16 kr. 3) Kalbfleisch bei Dittlmann und Lang 16, sonst 15 kr. 4) Schweinfleisch bei Lang und Lenz 21, sonst 20 kr.

Im Monat März des laufenden Jahres hatte in den größeren Orten **Bayerns** das Rindfleisch (ohne Unterschied) den höchsten Preis in Kaiserslautern, wo dasselbe 22 kr., dann in Germersheim und Speier wo es 21 kr. kostete. Im Gebiete Bayerns diesseits des Rheins sind Aschaffenburg und Kaufbeuern diejenigen Städte, wo der höchste Preis mit 20 kr. vorkam. Die niedrigsten Preise dagegen waren in Bayreuth, Eichstätt, Rothenburg, Schweinfurt, Augsburg, Günzburg, Neuburg und Passau mit 15 und 16 kr. In Waldmünchen, Stadtsteinach, Wunsiedel, Dinkelsbühl, Nürnberg, Schwabach, Donauwörth war der Preis 17 kr. in Nabburg, Regensburg, Kronach, Kulmbach, Münchberg, Lindau, Memmingen 18 kr., in Neumarkt, Bamberg, Erlangen, Fürth, Neustadt 19 kr.

* **Passau,** 4. Juli. [illegible] Jahr [illegible] Juni 1872. — **Zu Berg auf der Donau:** [illegible] mit [illegible] Zentner Kaufmannsgüter, 17 [illegible] mit 17,4[illegible] Ztr. Kaufmannsgüter, 1515 [illegible]. — **Zu Thal auf der Donau:** [illegible] Personendampfschiffe; [illegible] mit [illegible] Zentner Kaufmannsgüter, 31 [illegible] mit [illegible] Ztr. Kaufmannsgüter, 65 Schäffel [illegible], [illegible] Bretter, 2415 Stück Pfosten, [illegible] Stück [illegible] Steine, [illegible] Schäffel Kalk, 125 [illegible] 3064 Ztr. Kaufmannsgüter, 1632 Klafter Brennholz, 16,[illegible] Stück Bäume, 41870 Stück Bretter, [illegible] Stück Pfosten, [illegible] Stück [illegible] Steine, [illegible] Stück Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 12 [illegible] mit 325 Zentner Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** [illegible] mit 15,1[illegible] Zentner Kaufmannsgüter, 349 Schäffel Getreide, 1 [illegible] Klafter Brennholz, 3104 Stück Bretter, 116,191 [illegible] Kalk, 24 Stück Vieh; 27 [illegible] mit 7[illegible] Klafter Brennholz, 3283 Stück Bäume, 6 Stück [illegible].

Landshut, 4. Juli. Zu dem gestrigen Viehmarkt wurden 1194 Stück Hornvieh und 171 [illegible] zugetrieben. Der Preis der Kälberkühe ist um 15—20 fl. zurückgegangen. Für Zugochsen war der höchste Preis 196 fl., für Kühe 155 fl. Die Kauflust, besonders der hiesigen Metzger, war trotz der bedeutenden niedrigern Preise eine sehr geringe.

Kursberichte.

Frankfurt, 4. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100[illegible], 4½%, ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100[illegible], 4% ganzj. 94[illegible], 4% halbj. 94⅞, 4% Grundrenten 94[illegible].

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94[illegible].

Eisenbahn-Aktien. [illegible] 192[illegible], Bayer. Ostbahn à fl. 200 140—, neue Emission 124—, mit 50 Proz. Einz. 12[illegible], [illegible] à fl. 200 230[illegible], [illegible] à fl. 200 20[illegible].

Bank u. Kredit-Aktien. Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank à fl. 500 9[illegible] Bayer. Handelsbank à fl. 200 122[illegible], Bayer. [illegible] 200 Thlr. [illegible] G. 104[illegible], [illegible] à 100 Thlr. 40[illegible], G. 11[illegible].

Anlehens-Loose. Braunschweigische à 20 Thlr. 21— 4[illegible], Bayerische à 100 Thl. 113[illegible], [illegible] à 100 Thlr. 111—. Badische à fl. 35 [illegible]—. Oesterr. à 250 fl. von 1839 ——. 4% von 1854 87— [illegible] à 100 fl. von 1860 91[illegible], à 100 fl. von 1864 1[illegible]. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858 [illegible]—. Ungarische 100 fl.-Loose 114¾.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Gold per Pfund fein fl. 800—5, Hochhaltiges Silber per Zollpfund fein fl. 52—½, Dollars in Gold fl. 2. 25½, -26½. Oesterr. Banknoten 105¾.

Wien, 4. Juli. Silb-ragio 8.75

Bekanntmachung.

[illegible] eines Sparkassebüchleins betr.

Nachdem sich der [illegible] Inhaber des für die [illegible] [illegible] [illegible] verehelichte [illegible] in Fetzhort, [illegible] der Sparkasse [illegible] vom 3. Juli 1855 über ein [illegible] innerhalb der vorgesetzten Frist nicht gemeldet hat, so wird [illegible] für kraftlos erklärt.

[illegible] am 2. Juli 1872. 3405

Kgl. Landgericht Waldkirchen.
Friedl, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Für die Bewohner der Stadt Passau findet wie in den Vorjahren die Einhebung der pro 1872 treffenden Grund-, Haus-, Kapitalrenten- und Einkommen-Steuer in nachstehender Weise statt:

Montag den 8. Juli für die Hausbesitzer der Altstadt mit Ilzstadt,
Dienstag den 9. Juli für die Hausbesitzer des Neumarktes mit Anger,
Mittwoch den 10. Juli für die Hausbesitzer der Innstadt und von St. Nikola,
Donnerstag den 11. Juli für sämmtliche unbehauste Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtige des ganzen Stadtbezirkes.

Bemerkt wird, daß das noch ausständige III. und IV. Quartal der Gewerbsteuer zugleich mit einbezahlt werden kann.

Wenn an den bestimmten Verzertionsterminen Zahlung nicht geleistet wird, erfolgt die Beitreibung der Rückstände mittelst Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Passau, 4. Juli 1872.

Königliches Rentamt Passau.
3406 **Geissler.**

Bekanntmachung.

(Hundevisitation pro III. Quartal 1872 betr.)

Die dritte ordentliche Hundevisitation pro 1872 findet in der Stadt Passau am Montag den 8. Juli lfd. Jrs., Dienstag „ 9. „ „ „ und Mittwoch „ 10. „ „ „ statt. Näheres hierüber ist im Amtsblatte vom 26. Juni und 3. Juli l. Js. bekannt gegeben, sowie durch Anschläge am Amtsbrette des Magistratsgebäudes, dann zu St. Nikola, in der Kaserne und im Bahnhofe zu ersehen.

Passau am 5. Juli 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
3407 **Stockbauer.**

Die Garnisons-Verwaltung Passau versteigert am Dienstag den 9. d. M. Mittags 2 Uhr (loco Pulvermagazin) 10 Zentner Minenpulver an den Meistbietenden. 3408

In einer größeren Stadt wird für ein Schnittwaarengeschäft eine **tüchtige Ladnerin,** welcher die besten Referenzen zur Seite stehen und welche insbesondere mit Landkundschaft umzugehen versteht, sofort oder auch für späteren Eintritt unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3409

Todes-Anzeige.

Zum Leichenbegängniß unseres innigstgeliebten Vaters,

Herrn Josef Hofmax,

vormals Tändler,

68 Jahre alt, welches heute Samstag den 7. ds. vom Leichenhause aus stattfindet, laden wir alle Verwandten u. Bekannte freundlichst ein. 3410

Korbinian Hofmax, Tändler.
Josef Hofmax, Glasermeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgens ½2 Uhr unsern innigstgeliebten, theueren Vater,

Herrn Georg Weiß,

ehem. bgl. Zeugmacher,

nach längeren Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 77. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zu dem am Sonntag Nachmittags 2 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse, sowie zu dem am Montag um 8 Uhr Morgens abzuhaltenden Seelengottesdienste ladet freundlichst ein

Passau, den 5. Juli 1872.

Die tieftrauernde Tochter:
Maria Weiss,
3411 im Namen ihrer Geschwisterte.

Verwahrung.

In Folge eines in Nr. 177 der Passauer Zeitung erschienenen Artikels d. d. Passau, 28. Juni 1872, ist auf dem Lande mehrfach das Gerücht verbreitet, als ob ich die Veranlasserin des schrecklichen Unglücksfalles, der Freyung betroffen habe, gewesen wäre.

Indem ich derartige Gerüchte als vollständig unwahr und aus der Luft gegriffen bezeichne und mich gegen diesen mir dort gemachten Vorwurf mich auf's Entschiedenste verwahre, erkläre ich hiemit, daß ich jede derartige Aeußerung, wie oben erwähnt, zur Wahrung meiner Ehre sofort auf gerichtlichem Wege verfolgen werde. 3412

Crescenz Bauer, Gastwirthin in Freyung.

Ein solides, braves Dienstmädchen findet sofort einen guten Platz. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 3413

In der Theresienstraße Hs.-Nr. 422 ist eine **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Die Wohnung ist auf drei Seiten frei und mit der schönsten Aussicht auf den Inn. (b) 3377

Größere Parterre-Räumlichkeiten, an frequentem Platze gelegen, werden zu miethen gesucht. Gefl. Offerte beliebe man unter R. 1 der Exped. d. Bl. zu übergeben.

Unterzeichneter sucht **drei tüchtige Schlossergehilfen.**

Valentin Vogl,
3415 (a) Schlossermeister in Passau

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
3416 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Mathias Pauli
empfiehlt sich als **Krankenwärter.**
Wohnt im Ort 71. 3417

Ausverkauf

einer Parthie **weißer Victoria Bettdecken** mit Franzen, welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden:
à per Stück fl. 3, fl. 3. 12, fl. 3. 24, fl. 3. 30, fl. 3. 42, fl. 4, fl. 4. 30.
Orangegelb mit weiß vielen Blau? von fl. 3. 42 kr. an [illegible]

Philipp Huber
3379 (2) am Kellenetz.

Ein ordentlicher **Junge** wird in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Karl Golzinger,
3418 (a) [illegible]

Reiniget das Blut!
Flechten, Scropheln [illegible] krankheiten, offene Wunden, Magenübel, Unterleibsbeschwerden [illegible] [illegible] Wundram's [illegible]
[illegible]
[illegible] Medicamente [illegible]
[illegible] Thaler. [illegible]
[illegible] Prof. Louis Wundram [illegible]

Heute Samstag Abends
Wurstpartie und Gartenmusik,
wobei auch guter Kaffee verabreicht wird.
Freundlichst ladet ein
3419 **Fr. Galleitner.**

Ries.

Morgen Sonntag
Tanzmusik,
wobei auch kalte und warme Speisen nebst **Krapfen** u. **gebratenen Hendeln** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein (a) 3420
Friedr. Fuchs, Gastwirth.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 7. Juli Wanderung zu Hrn. **Wilhelm Hall** in's Waldschlößl, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 7. Juli zum Vereinsmitglied Hrn. Math. Buchinger nach Hanzing. D. A.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn Schwaiger zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr im Lokale Vereins-Versammlung, Ausschuß-Sitzung und Dirigenten-Wahlbesprechung. **Der Ausschuß.**

Unterzeichneter sucht 8 Spänglergehilfen, welche mit Bauarbeiten umgehen können und wird solchen sehr guter Verdienst zugesichert.

Gg. Dellekönig,
3399 (2) Spänglermeister in Passau.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag Abends bei Herrn Fischer, Fuchswirth, Abschiedsfeier unseres verehrten Vereinsmitgliedes Herrn Mühlbauer; Sonntag den 6. ds. früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul für das verstorbene Vereinsmitglied Herrn Geymayr die hl. Messe gelesen, dann Abends Plenarversammlung im Lokal, wozu die HH. Mitglieder zur zahlreichen Besuchung freundlich eingeladen sind. D. A.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 7. ds. Abends 7 Uhr [illegible]

Tages-Ordnung:

1. Einzahlungen der Beiträge.
2. Vortrag der Vierteljahres-Rechnung.
3. Aufnahme der vorgemerkten Mitglieder.
4. Erledigung von Einläufen und Vorschlägen.

Um 5 Uhr vorher Ausschußsitzung.
Einem pünktlichen und zahlreichen Erscheinen sieht entgegen D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends Zusammenkunft im Lokale bei Frau Schilleder. D. Sch.

Engländer.

Morgen Sonntag den 7. ds Wanderung bei günstiger Witterung zum Vereinsmitglied Hrn. Kiermaier, Gastgeber in Haiga. Sämmtliche HH. Mitglieder und Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen. Zusammenkunft 1½ Uhr am Anger. Abfahrt retour auf dem Wasser um 7 Uhr. Sämmtliche HH. Mitglieder sind die Fahrt frei. D. A.

Grandlhauer.

Heute Samstag Abends Ansage im Lokal. D. A.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	35 fl. 30 kr.
Von **B. L. S.**	10 fl. — kr.
Von **F. W.**	5 fl. — kr.
Ungenannt	1 fl. — kr.
Aus der Sparkasse der kl. Louise	— fl. 12 kr.
Summa	51 fl. 42 kr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 2. ds.: Herr Georg Strack, k. Appellationsgerichts-Bote, mit Jgfr. [illegible] Zimmer, Tochter des Waisen-[illegible] Herrn Paul Zimmer. — [illegible] am 4. ds.: Friedrich Weber, Lokomotivführer bei der Ostbahn, mit Maria [illegible] von [illegible].

Stadtpfarrei.

Gestorben am 2. ds: Herr Augustin Schützenberger, ehem. Schmied auf der Windschnur, 72 Jahre alt.

Getraut am 4. ds.: Herr Eduard Hopfpichler, Zollamtsassistent in Hamburg, mit Frl. Louise Wisbauer, Gold- und Silberarbeiterstochter dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 2. ds: Rosa Makinger, ehel. Mädchen des Hrn. Josef Makinger, Briefträgers zu Innstadt-Passau. Am 3. ds.: Anna Katharina, ehel. Mädchen des Herrn Max Wagner, Schuhmachers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 30. Juni: Frau Theresia Beck, Bräuers-Gattin zu Innstadt-Passau, 42 Jahre alt. — Frl. Fanny Singer, kgl. Zollverwalterstochter zu Innstadt-Passau, 22 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Frankfurt: Dr. jur. Eduard Fran[illegible] Souchay, Gelehrter.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post ämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 185. **Sonntag, 7. Juli 1872.** **Willibald.**

Abonnements auf das bereits begonnene 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer auswärts bei allen königl. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse 461, angenommen und vollständige Exemplare nachgeliefert.

An einen famosen Unbekannten.

Eine kleine Zurückweisung.

V.

* **Passau,** 6. Juli. „Das ernste Studium nimmt in Deutschland immer mehr ab. Die Wissenschaft im Allgemeinen steht nicht sehr hoch. Der gesunde Menschenverstand nimmt immer mehr ab. Unsere politische wie unsere Finanzwissenschaft, die liberale Doktrin, der Parlamentarismus, das blühende Staatsschuldenwesen" rc. . . . kurz, alles „stammt aus Frankreich. Auf dem Felde der reinen Wissenschaft ist es nicht besser. Alle großen Erfindungen der Neuzeit wurden **nicht** in Deutschland gemacht. Kurz, seit dem 30jährigen Krieg stand es um die Wissenschaft nie schlechter als jetzt."

Diese vorwurfsvolle Kapuzinerpredigt gegen deutsche Wissenschaft ist leider nicht der Aufschrei eines von Vaterlandsschmerz und Absynth berauschten Franzosen. Auch quillt sie nicht aus dem Munde eines jener Unglücklichen, denen man in Deggendorf mit Tuschbädern auf den Kopf die gestörte Gehirnfunktion wieder in Ordnung zu bringen sucht. Nein, diese Sätze kommen leider aus der Feder eines Deutschen (!), aber eines katholischen Landpfarrers, der kein anderer ist, als unser verehrter Freund Krawallus, der da allerdings, wie er uns mit naiver Freude gestand, das leckere frische deutsche Heu dem trockenen Stroh vorzieht. Das ist Geschmackssache und auch die Wirkung bleibt nicht aus. Sie ist eigentlich schon da.

So meint der h. Mann, freilich es stamme all' unser besseres Wissen eigentlich aus Frankreich und der „französische Schulmeister" habe eigentlich doch über uns „gesiegt." Ueber uns? Sicher nicht. Vielleicht aber über Krawallus; wenigstens besaß Frankreich längst schon sein Herz und das seiner frommen Kollegen in Glauben und Politik; das bezweifeln wir seit Jahren keinen Augenblick. Leider mußten wir schon einige Male, bei Liebig und Humboldt, den gelehrten Heiligen überführen, daß es um seine Beweise oft recht eigenthümlich, ja ganz verzweifelt schlecht stehe. Wir konnten auch zeigen, wie gerne seine Methode gegen die Wissenschaftlichkeit und seine Zunge gegen die Wahrheit sündige. Indeß wollen wir aus christlicher Nächstenliebe, um den heißen Kopf des theuren Mannes freier zu machen, sozusagen um von seinem Geiste den Mehlthau des Irrthums abzufegen, ihn noch mit einem abkühlenden Tuschbade von Thatsachen bedienen.

Es ist nützlich vorauszuschicken, daß noch nie ein vernünftiger Mensch behauptet hat, alle großen Entdeckungen und Erfindungen seien in Deutschland gemacht worden. Die Wissenschaft treibt eben auf gutem Boden, d. h. wenn die Talente vorhanden und die Geister verständig präparirt sind, bei allen Kulturvölkern ihre Blüthen und Früchte — die Entdeckungen. Auf fehlerhaft gedüngtem Boden aber gedeiht sie überhaupt nicht, bei ultramontaner Jauche z. B. schießen nur kraftadelige Pasquille und das Unkraut der Lüge in die Höhe. Indessen viel, recht viel ist trotz Krawallus von diesen Deutschen (bei denen nach ihm „Studium und gesunder Menschenverstand so sehr abnehmen") doch schon entdeckt worden. Jedenfalls ist es weder gerecht noch wissenschaftlich von Kravallus, aus der Thatsache, daß einige große Entdeckungen auch von anderen Nationen gemacht worden sind, gerade unserer Nation einen **Vorwurf** machen zu wollen. Das ist recht unnobel gegen das eigene Fleisch und Blut: denn „wir Alle können nicht Alles," sagt schon ein alter Dichter. Noch mehr, es ist Abgeschmacktheit, wo nicht bewußte Unwahrheit, jene Thatsache, daß auch außerhalb Deutschland Erfinder und Entdecker existiren, dahin auszubeuten, daß man sagt: es ist nichts mehr mit der deutschen Wissenschaft, sie ist im Verfall, es steht mit ihr so miserabel, wie nie seit dem 30jährigen Kriege, ja „das deutsche Wesen gehe politisch, wissenschaftlich und sozial zu Grunde!" (Donau-Zeitung Nr. 140.) Ja, unvergleichlicher Krawallus, ich kann leider die Bemerkung nicht mehr unterdrücken, daß es mich schmerzt, daß ein **Deutscher** die zitirten Worte geschrieben hat. **Gratis noch dazu:** bei andern Nationen fände sich kaum für theures Geld ein Lump, der's thäte; beim „Volke der Denker" (wie uns Bulwer nennt) brechen solche Auswüchse von selbst hervor.

Doch sorgt der Himmel auch bei diesem Schmerze für süßen Trost, mein Krawallus! Denn abgesehen davon, daß doch viel von dem bei uns geschah und geschieht, was man „Großes im Reiche der Geister" nennt (und was selbst die trocknen Engländer, z. B. der ebengenannte Bulwer, neidlos anerkennen), so liegt für diese von Ihnen so tiefgehaßte deutsche Wissenschaft die herrlichste Ehrenrettung offenbar in der Thatsache: daß es überhaupt **keine** „große Entdeckung der Neuzeit" gibt, welche von einem bigotten **Ultramontanen** gemacht worden wäre. Keine in und keine außer Deutschland. Es ist das vielleicht für Sie, theurer Mann, und für die meisten niederbayerischen Landgeistlichen ebenso neu als betrübend, aber es ist Thatsache. Noch mehr, es ist Vorsehung, göttliche Anordnung und — Vergeltung! Ja Krawallus, Gott ist groß und hat seine geistigen Güter gerecht und allerliebst vertheilt: euch Ultramontanen spendirte er endlich, nach 1800jährigem Warten, die Unfehlbarkeit, das herrliche Ding, aber auch die geistige Unfruchtbarkeit, ihr könnt nur genießen und — verwüsten. Der freisinnigen Wissenschaft aber verlieh er die Fähigkeit, an den Völkern schon auf dieser Welt Gutes zu thun: denn sie ist es, die allein die Entdeckungen geboren hat.

Und oft ließ der Himmel für Eine große Entdeckung oder Erfindung zwei Entdecker zu. Auf die Ehre, die ersten Dampfschiffe gebaut zu haben, muß Deutschland freilich verzichten, die gehört dem Amerikaner Fulton (1807.) Aber wenn Krawallus Eisenbahn und Telegrafen in den Mund nimmt, zeigt er sich minder gut unterrichtet. Denn im Jahre 1817 hatte nicht allein Hrn. Stephenson, dem beim Unternehmungsgeiste Englands das Glück der Durchführung beschieden war, die Idee der Lokomotive beschäftigt, sondern auch andere Männer, darunter einen bayerischen Obergmeister, Josef v. Bader, den Bruder des Philosophen, der zwar katholisch, aber nicht im neukatholischen Sinne es war. Seine Versuche wollten bei Nymphenburg gemacht werden, wurden aber, ich vermuthe mangelnder Moneten halber, nicht durchgeführt. Da nun Krawallus sonst bei jeder Gelegenheit den potenzirten königl. Nationalbayern herauskehrt, so hätte er dieses Mannes nicht vergessen sollen. Ich habe hier und neulich beim Sauerstoff gesagt, daß große Entdeckungen öfters gleichzeitig unter sehr verschiedenen Breitegraden unabhängig von einander gemacht werden. Beim Telegraphen ist's ebenso.

Es läßt sich nemlich mit Sicherheit nicht feststellen, welcher Entdecker den Elektromagnetismus zuerst in seinem Geiste zum Postillon der Menschheit gemacht hat. Aber die erste öffentliche Bethätigung dieser so großartigen Idee leisteten Gauß und Weber 1833 in Göttingen, also Deutsche in einer deutschen Stadt, und ihre Entdeckung führte, von Gauß veranlaßt, Steinheil in München von 1835 bis 1838 weiter aus, welcher auch die Verwendbarkeit der Erde als Rückleiter entdeckte und den sogenannten Nadeltelegraphen erfand: Steinheil, den sein deutsches Volk deßhalb mit einer Nationalbelohnung ehrte. Allerdings traten auch Wheatstone, ein Engländer, und der Amerikaner Morse mit ihren Telegraphen 1837 als selbstständige Erfinder hervor, allein die Thatsache steht fest, **daß die**

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

6. Djella's Geständnisse.

„Was ich gethan habe, wollen Sie wissen? Hören Sie und ich bin gewiß, Sie werden mir Gerechtigkeit widerfahren lassen: ich habe unseren Bedrückern, diesem verfluchten engländischen Volke, den Boden unter den Füßen untergraben. Ich habe das Verderben vorbereitet, das in zwei Tagen über sie hereinbrechen wird. Ich habe das Vermächtniß meiner Väter angenommen: unversöhnlichen Haß den Fremden! Seit fünf Jahren arbeite ich rastlos. Seit fünf Jahren schreitet das heilige Werk der Rache fort; kein Tag verging, ohne daß ich irgend einen Erfolg verzeichnen konnte. Von Golkonda bis zum Pendschab, von Audh nach Bengalen, von Delhi bis Madras, von Madras bis Magpur, überall in ganz Indien ist der beschworne Kultus des Lasso und des Dolches verbreitet. Ich bin die Königin der Rächer. Unsere geheimen Verstecke sind die ausgebeuteten Diamantengruben und Goldbergwerke; dort ruhen unsere Waffen verborgen. Ich habe die unermüdlichen Streiter organisirt, unter deren Dolchen jede Nacht im Namen Bowhanie's ein Engländer verblutet."

Trotz seiner Selbstbeherrschung war Georges doch nicht im Stande, seine Gefühle bei diesen Worten vollkommen zu unterdrücken; er ahnte, daß ihm noch gräßlichere Enthüllungen bevorstünden und ein unwillkürliches Zittern überkam ihn. Weder Djella ihrer in Aufregung, noch Doorgal Sahib bemerkten seine Bewegung, die ihm hätte verderblich werden konnen. Djella fuhr in ihrem wilden Eifer fort: „Acht Tage sind es, da erdrosselten die eisernen Hände der Phanseguren den Präsidenten Cowley in Magpur. Vor vier Tagen endete zu Delhi Sir Folkston unter den Schlingen der Thug. Zwei Tage erst sind es, da sank auf meinen Befehl unter dem Messer eines Sohnes Bowhanie's der Oberrichter von Benares, Sir John Malcolm."

Wuth und Abscheu traten bei diesen Worten über die Grenzen der Vorsicht und Klugheit Georges'. „Ah, die Verruchten!" rief er auffahrend im Uebermaße der Schmerzes. „Wie? was sagen Sie da, Fürst?" fielen Djella und Doorgal überrascht ein.

Aber Georges hatte sich schon wieder gefaßt. Er erkannte, daß er sich und die Seinigen unrettbar in's Verderben bringen würde, wenn es ihm nicht gelänge, seine Kaltblütigkeit zu bewahren. Rasch ergänzte er daher, sich verbessernd, seinen vorigen Ausruf mit den Worten: „Diese nichtswürdigen Engländer! diese Abkömmlinge eines verfluchten Stammes! Könnt ich Euch insgesammt mit einem einzigen Schlage vernichten!" — „Und nun, o Fürst, nachdem Sie nun wissen, was wir bereits vollbracht haben, können wir auf Sie rechnen?" — „Ich gehöre jetzt zur Verbrüderung," betheuerte er wiederholt. „Bevor eine Stunde abgelaufen sein wird, können Sie sehen, wie Fürstin Djella sich rächte!"

Diese Worte beunruhigten unseren Helden aufs Höchste. „Was mag sie nur vorhaben?' dachte er bei sich. In diesem Augenblicke trat Saugor ein; die Fürstin winkte ihn zu sich heran und fragte ihn leise: „Nun, wie steht's?" — „Sir Edward," erwiederte er ebenso leise, „ist auf dem Wege zum Schlosse; ich habe ihn schon von Weitem erkannt, er stürmt wie auf den Flügeln des Windes einher und wird im Augenblick im Hofe sein." — „Ha, ich habe mich nicht geirrt in ihm; ihn treibt die Liebe in die Schlinge." — „Was soll mit ihm geschehen?" fragte Saugor. „Empfange ihn mit der zuvorkommendsten Aufmerksamkeit und führe ihn in den schwarzen Saal. Ich werde bald kommen. Du aber halte Dich in der Nähe bereit mit noch zweien von meinen Vertrauten."

Djella wandte sich nun an den vermeintlichen Rajah von Hyderabad, der nicht ohne Unruhe den haßerfüllten schadenfrohen Blick der Fürstin bei der Meldung des Indiers bemerkt hatte. „Fürst," sagte sie, „eben kündigt mir man den Besuch eines Fremden an, den ich sogleich bewillkommen muß. Ein Stündchen der Ruhe (nach den Anstren-

Deutschen Gauß und Steinheil der Welt die ersten dieser Telegraphen gaben. 200 Jahre nach dem 30jährigen Kriege.

Und angesichts dieser, aller Welt oder doch Jedem, der seine Kollegien nicht geschwänzt hat, bekannten Thatsachen, muß man wohl fragen: warum, verschlagener Krawallus, warum wollen Sie nicht die Ehre einer der herrlichsten Erfindungen praktischer Wissenschaft **Denen** lassen, **denen sie gebührt:** den deutschen Gelehrten und dem deutschen Volke? Etwa weil Sie, den deutschen Priester, das „Deutsch“ schenirt? Etwa weil Sie sich seit Jahren darein verbohrt haben, dem niederbayerischen Landklerus und seinem frommen Kraftadel die deutsche Wissenschaft verächtlich und verhaßt zu machen? — Brauchen Sie diese Ihre Prätorianer schon so bald?

Ah, so sei es nicht gemeint? Was sagt doch dieser Tage (Don.-Ztg. Nr. 150) der Krawallus, der gottselige Hauptstreiter der neukatholischen Segnung, er der wenig weiß, aber desto mehr glaubt, was sagt dieser — Krawallus zu den deutschen Vertretern und Arbeitern der Wissenschaft? „Schämen Sie sich“ — tobt der Liebling, nicht der Grazien aber der Frommen — „schämen Sie sich, meine Herrn! Charlatanerie ist es was Sie treiben, nicht Wissenschaft.“ Und am Schlusse seines Brandbriefes hetzt er: „Pfui! Ueber Eure „deutsche Wissenschaft“ muß der Mensch roth werden. Wird er's nicht im Gesicht, so wird er's zuletzt mit Leib und Seele.“

Krawallus und die Seinen werden glücklicherweise nicht mehr roth. Die Einen kennen überhaupt keine Wissenschaft, die Andern sind redlich und erfolgreich bemüht, sie zu vergessen — die Unfehlbarkeit und der Rosenkranz ersetzen ja alles reichlich. Der Testamente alter Betschwestern und grauer Sünder nicht zu vergessen. Mir scheint, die Schule des Krawallus wird zehnmal leichter schwarz als roth.

Krawallus ist durch die schlagendsten Belege ziffermäßig überwiesen, über die großen Männer wie ihre Entdeckungen miserabel informirt zu sein. Ich glaube sogar, daß er nicht der Mann ist, die deutsche Wissenschaft zu „verwüsten.“ Aber man könnte fragen: **Weiß** Krawallus wirklich nichts? Oder **will** er nichts wissen? Ist sein Pasquill gegen „deutsche Wissenschaftlichkeit“ Ausgeburt der hochmüthigen Unwissenheit oder aber der frommen Lüge, der Heuchelei, der Fälschung?

Die Antwort gebe sich der Leser selbst. Die Leser seien der Gerichtshof, ihr Verdikt wird richtig sein, wenn es auch Krawallus, den fröhlichen Frommen, wenig bekümmert. Denn gegenüber dem voraussichtlichen Nachweis seiner Schliche singt der Brave bescheiden und gottvergnügt:

„Das Publikum, das ist sehr dumm,
Ich hoffe, das nimmt keiner krumm.“

Deutschland.

München, 4. Juli. Der Hr. Kultusminister v. Lutz empfing heute Mittag eine vom Rektor magnificus, Hrn. Dr. v. Döllinger, geführte Deputation der Universität. Die deßfallsige Audienz dauerte längere Zeit und dürfte durch die bevorstehende Jubiläumsfeier der Hochschule veranlaßt gewesen sein. Das Festprogramm der Jubiläumsfeier konnte bisher noch nicht endgiltig festgesetzt werden, doch dürfte dies in einer auf morgen anberaumten Versammlung des Festausschusses wohl möglich sein. — Der Notar L. Vogel in Wolfstein ist auf die in Lauterecken erledigte Notarstelle versetzt, der Gerichtsvollzieher J. Retzer in Landau auf Ansuchen seiner Stelle enthoben.

— Die heutige Nummer des „Bayer. Vaterland“ enthält folgendes Inserat! „Es wünscht eine Person nach Altötting mit dem Kreuzzug zu gehen für Jemand, der sich verlobt hat und nicht Zeit hat. D. U. Oberanger Nr. 49.“ Wie viel die Stellvertretung kostet, ist nicht gesagt; jedenfalls ist diese Einrückung ein Beweis dafür, wie viel Dummheit und Aberglaube sich an die Wallfahrerei knüpft und eine Illustration oder eine Variante zu dem frommen Spruch: Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt. — Ein Kulturbild aus der Gabelsbergerstraße! Ging dieser Tage ein hiesiger Bürger durch benannte Straße seinem Geschäfte nach, als er auf eine am Straßenrande kauernde alte Frau aufmerksam wurde, welche, ein etwa 1½jähriges Knäbchen auf dem Arme, klagte und jammerte: „Mag denn Niemand mein Enkelchen geschenkt, die Mutter ist gestorben, der Vater zahlt nichts dafür und ich kann's nimmer haben, gehe selbst betteln!“ — Der Bürger sah sich den wohlgestalteten Kleinen etwas näher an, dessen treuherziges Lächeln griff ihm an's Herz — nach kurzer Erörterung, zu welcher eine in der Nähe befindliche Frau als Zeugin beigezogen wurde, war der Schenkungsakt vollzogen! Auf die schließliche Bemerkung der Großmutter: „daß sie doch wenigstens eine halbe Bier erhalten möchte,“ reichte ihr der Bürger noch einen Sechser und trug seelenvergnügt seinen Schützling nach Hause, um ihn in seine Familie aufzunehmen und mit seinen eigenen Kindern zu erziehen.

Regensburg, 2. Juli. Ein blutiges Gründungsfest hat gestern die Mannschaft der zweiten Packträgeranstalt des Auktionators Knieschek gefeiert, wie uns Augenzeugen versichern, ganz à la niederbayerischer Kraftadel; Räusche aller Grade mit entsprechendem Exzeß, was da sind: Ausfälle mit Stuhlfüßen, Kopflöcher mit Maßkrügen applizirt, ein halbes Dutzend Messerstiche, nicht ganz so tief als ein modern eingeschenkter Halbliter, Polizeieinschreitung, Krankenhaustransport, schließlich Beschäftigung der Doktoren und der Stadtgerichte. Daß sich die höchste Entrüstung des im Gasthause zu Obermünzer anwesenden Publikums über diesen Skandal geäußert, und daß namentlich Packträgerweiber, Megären gleich, von den Tischen herab die Krüge nach den Köpfen der Gegner warfen, soll nicht unbemerkt bleiben. Die heute eingeleitete Untersuchung wird die Schuldigen schon zu finden wissen. (N. A.)

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. Die Journale melden, daß Montag und Dienstag sehr ernste Schlägereien zwischen Unteroffizieren und Soldaten der Genietruppe und den Bewohnern von Berchem bei Antwerpen stattgefunden haben. Die Soldaten zerstörten mehrere Häuser, und sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen. Truppen wurden dahin beordnet.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Bei dem Brande in Skutari, welcher von 3 Uhr Früh bis Nachmittags dauerte, sind gegen 2000 Häuser und Boutiken zerstört worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

♂ **Passau,** 5. Juli. Vor ungefähr zwei Jahren versuchte Hr. Bürgermeister Stockbauer zum Wohle der Einwohnerschaft Passau's den Markttag zu verlegen. Der Versuch scheiterte, wie man sagt an alt hergebrachter Gewohnheit. Seitdem haben sich die Händler nicht nur vermehrt, sondern auch die Unverschämtheit, insbesonders einiger hiesigen Händlerinnen, in demselben Maaße zugenommen, das kaufende Publikum ist der Willkür dieser einigen Leute preisgegeben. Allgemein dankbar würde daher eine Verordnung begrüßt, die festsetzt, daß die Händler nicht vor halb 10 Uhr die Viktualien kaufen, das heißt, in Beschlag nehmen können. Möge doch bald zum Wohle der Einwohnerschaft der Magistrat hier einschreiten und zeigen wer Herr ist. Eine thatkräftige Durchführung zum Beschluß — die Einwohnerschaft steht ohnedem dahinter.

ᵛ **Freyung,** 5. Juli. Der Brand entstand Mittag nach 1 Uhr in einer Schupfe des hinter der Kirche gelegenen Bauer'schen Gasthauses. Bei dem herrschenden heftigen Westwinde, der häufig in Sturm überging, standen nach wenigen Minuten 2 Häuser und alsbald auch der Thurm der Kirche in hellen Flammen. Die sofort am Platze erschienene Feuerwehr konnte trotz aller Anstrengungen des entfesselten Elementes nicht mehr Herr werden und nachdem das Dach der Kirche vom Feuer ebenfalls ergriffen war, und die Flammen vom Winde nach den zu beiden Seiten der Kirche gelegenen Häusern getrieben wurden, war das Schicksal des Marktes entschieden. Mit einer, nur mit dem Blitze vergleichbaren Schnelligkeit dehnte sich das Feuer auch auf die der Kirche gegenüberliegenden Häuser aus, ergriff die hinter diesen liegenden Städel und Oekonomiegebäude und legte binnen wenigen Stunden 37 Wohngebäude, darunter die Kirche, und mindestens ebenso viele Nebengebäude in Asche. Den gemeinsamen Anstrengungen der Aufopferung und Unerschrockenheit der Feuerwehren von Grafenau, Röhrnbach, Waldkirchen und Perlesreut und der Löschmannschaften von Unterkreuzberg und Grainet im Vereine mit der hiesigen Feuerwehr und vielen anderen zur Rettung herbeigeeilten Personen ist es endlich gegen Abend gelungen, dem Feuer Einhalt zu thun, so daß ungefähr der dritte Theil des Marktes unversehrt blieb. Noch liegt die Entstehung dieses fürchterlichen Unglückes im Dunkel, noch ist die Hand unbekannt, die durch sträflichen Leichtsinn oder verruchte Bosheit über 400 Menschen obdachlos gemacht und die mit Mühe und Schweiß gesammelten Früchte Jahre langen Fleißes und der Sparsamkeit grausam zerstört hat. Das Elend und die Noth der so hart Betroffenen ist um so größer, als die Immobiliarversicherungen nicht bedeutend sind und Mobilien nur wenig versichert waren, da sich keine Versicherungsgesellschaft mehr herbeiließ, Versicherungen in Freyung anzunehmen, derartige Anträge trotz aller gebotenen Garantie, in einem Falle von mehr als 10 Gesellschaften, zurückgewiesen und selbst abgelaufene Versicherungen ungeachtet der hohen Prämien nicht mehr erneuert wurden. Auf Veranlassung des am Tage nach dem Brande erschienenen Herrn kgl. Regierungspräsidenten hat sich bereits ein Hilfskomite gebildet, auf dessen demnächst ergehenden Aufruf wir verweisen. Daß derselbe bei der Größe des Unglücks reichen Anklang finde, hoffen und glauben wir bestimmt, und wie jetzt schon die Nachbarbevölkerung wetteifert durch reichliche Spenden der augenblicklichen Noth nach Kräften abzuhelfen,

---

gungen der Reise) wird auch Ihnen vielleicht angenehm sein. Ich hoffe es wird Ihnen entsprechen“ — „Ich bin zwar sehr alt, meine Tochter, doch bin ich noch rüstig und für Ermüdung unzugänglich. Ich möchte lieber Ihre Gärten sehen, die man in ganz Indien als ein Wunder preist.“ — „Wie es Ihnen beliebt. Doorgal Sahib wird in meinem Namen die Honneurs machen. Unterdessen will ich die Vorbereitungen zu einem Feste treffen, das des Rajah von Hyderabad gewiß würdig sein wird.“

Wieder erschien auf dem Gesichte der jungen Frau jener unheimliche Ausdruck schadenfrohen Hasses, der unseren Helden schon vorhin beunruhigt hatte. Doorgal Sahib und der Rajah von Hyderabad, gestützt von dem Mohren, dem bei der Sache gar nicht wohl zu Muthe war, begaben sich in den Garten. Kaum hatten sie den Empfangssaal verlassen, so trat Saugor ein und meldete, daß er Edward Malcolm in den Ebenholzsaal geführt habe.

Während die Fürstin sich dahin begab, schärfte sie ihrem Vertrauten wiederholt ein, auf dem angewiesenen Posten zu verbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

In **Paris** ist eine neue Heil- oder Kurmethode aufgenommen, die sich bald auch in andere Städte und Länder verbreiten wird. Jeden Morgen kommen zahlreiche männliche und weibliche Kranke, die an Abzehrung leiden, zu Fuß und zu Wagen in die Schlachthäuser um daselbst das warme Blut der frisch getödteten Thiere zu trinken. Es sind namentlich an Blutarmuth leidende Frauenzimmer, die das noch rauchende Blut hinunterstürzen. Der Zudrang ist so beträchtlich geworden, daß die Schlachthausverwaltung ein besonderes Reglement für ihre Kurgäste hat aufstellen müssen.

In Folge eines argen Frevels ist die bekannte **Luther-Linde** bei **Mittelweida**, unter welcher der Reformator im Jahre 1539 gepredigt gänzlich zerstört worden. Bubenhände hatten Feuer angelegt und sie bis auf einen Stumpf verbrannt.

Vom **Bostoner** sog. internationalen **Friedensjubiläum** wird gemeldet, daß Abends in der Jubiläumshalle ein großer Ball stattfand, an welchem 27,000 Personen theilnahmen, und bei welchem Walzer-Strauß den Taktstock schwang. Die Amerikaner haben übrigens für den dortigen Musikspektakel einen neuen Namen gefunden, sie nennen ihn: „das Bostoner musikalische Erdbeben.“

Amerikanisch. Ein Spekulant in Kansas eröffnete ein Schnittwaarengeschäft und hing an seine Ladenthür ein Schild mit der Aufschrift: „Schnittwaarenlager von John Smith, **der zu heirathen wünschet.**“ Er machte einige Monate lang die glänzendsten Geschäfte und hatte bald sein ganzes Waarenlager verkauft; mit einem Gewinne von 20,000 Dollars reiste der Pfiffige dann — zu seiner Frau nach dem Westen, denn er war bereits verheirathet.

Ein weiblicher Gymnasiast. Am k. k. deutschen Gymnasium in **Brünn** ereignete sich vor Kurzem der seltene Fall, daß ein Mädchen das Untergymnasium absolvirte; es ist dies Fräulein Eugenie Boner, welche die Privatistenprüfung aus den Gegenständen der Quarta mit gutem Erfolg bestanden hat.

Charade.

Setz' nur sogleich ein B voraus
An das, was in jedem Haus;
Füg' dann noch ein „tröstliches“ getrost dazu,
Und hast Du Nichtdaheim, vor Dir in Ruh'
Steht, was wir tausendmal gelesen
Wovon das Herz gar oft genesen.

Auflösung des Rebus in Nr. 182.

Bayerland.

so wird es sich auch die angerufene Mildthätigkeit nicht nehmen lassen, einer vom Unglücke tiefgebeugten Einwohnerschaft hilfreich unter die Arme zu greifen.

Landshut, 5. Juli. Gestern gegen Mittag ist unter Gendarmeriebegleitung der des bei Dürnwall verübten Raubmordes dringend verdächtige Bursche in die hiesige Frohnveste verbracht worden. Die Verdachtsmomente, die sich gegen denselben bisher schon ergaben, sind, wie wir vernehmen, sehr schwerer Art. Die Kleider, welche er bei seiner Verhaftung trug, sowie auch das Hemd, sollen blutbefleckt gewesen sein, und sind dieserwegen zu Gerichtshanden gebracht. Außerdem soll man bei ihm die ganz gleichen Schrote vorgefunden haben, mit welchen der Bauer erschossen worden ist, deßgleichen einen bedeutenden Geldbetrag.

Simbach, 4. Juli. Das hiesige freiwillige Feuerwehrkorps erfreut sich eines sichtbaren Aufschwunges, zählt circa 60 aktive Mitglieder und besitzt ausgezeichnete Requisiten, unter welchen außer den beiden älteren großen Druckspritzen, die neue Saug- und Druckspritze aus der Fabrik des Hrn. **Gugg** in Braunau besonders hervorzuheben ist. Der Mannschaftswagen, sowie der Requisitenwagen mit kleiner Handapotheke sind sehr zweckmäßig und hat sich die Feuerwehr erst neuerdings einen 72 Fuß langen Rettungsschlauch, sowie eine nach Kufstein-Münchenersystem verfertigte Schubleiter angeschafft. Die Uebungen werden regelmäßig betrieben und herrscht unter den Mitgliedern des Korps reger Eifer für die gute Sache.

* **Straubing,** 6. Juli. Am nächsten Montag den 8. beginnen die **Schwurgerichtssitzungen.** Präsident ist Hr. Appellrath **Schlag.**

Am 1. ds. wurde ein 15jähriges Mädchen in **Woffenbach** bei Neumarkt begraben. Ende März d. Js. wurde es von einem wuthverdächtigen Hunde in die Hand gebissen, vergangenen Samstag Nachmittags 2 Uhr zeigten sich bei ihr Symptome der Wuth; Abends 8 Uhr wurde es versehen; bis 9½ Uhr war es den schrecklichen Wuthanfällen erlegen.

Nachtrag.

München, 5. Juli. Se. kgl. Hoh. Prinz **Adalbert** hat sich gestern Vormittag nach Possenhofen begeben, von da einen Ausflug nach Feldafing unternommen und ist Nachmittags wieder hieher zurückgekehrt. — Se. k. Hoh. Prinz **Karl** hat sich gestern Abends 6 Uhr, von Starnberg kommend, wieder nach Tegernsee zurückbegeben. — Se. kgl. Hoh. Prinz **Luitpold** wird sich mit Prinzessin **Therese** morgen zu längerem Aufenthalt nach Villa Amsee bei Lindau begeben.

Der 20jährige Müllerssohn Josef Baierl von **Bormühle,** Gemeinde Bernhof (Oberpfalz,) welcher am 26. v. Mts. Abends mit einem mit Mehl beladenen Wagen nach Tännesberg gefahren war, wurde des andern Tages Früh in einem Hohlwege unter dem umgestürzten Wagen erdrückt aufgefunden.

Pest, 3. Juli. Der „Pester Lloyd" meldet die bevorstehende Errichtung eines kaiserlich russischen Generalkonsulats in Pest und begrüßt dieselbe als einen neuen Beweis der guten Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland.

Landwirthschaftliches.

Ueber **landwirthschaftlichen Handel** und Verkehr wird mitgetheilt: Die Witterung ist jetzt fast allein maßgebend für den Getreidehandel, bei günstiger Witterung fallen die Preise, bei ungünstiger gehen sie in die Höhe. Die Berichte von den größeren Handelsplätzen melden von der vergangenen Woche matte und ruhige Stimmung, auf den bayerischen Schrannen hat zum Theil noch ein kleiner Aufschlag stattgefunden, doch macht sich auch hier der Einfluß günstiger Witterung geltend.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 5. Juli. Zu dem heute abgehaltenen VIII. **Hornviehmarkte** wurden zugetrieben: 168 Ochsen, meistens steyrischer Race, 1 Stuh, 1 Jungrind, Summe 170 Stück Hornvieh. Verkauft wurden: 84 Stück Ochsen. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 580 fl., der niedrigste 350 fl. Die Umsatzsumme betrug 19,450 fl.

Meininger 7 fl.-Loose. Serienziehung am 1. Juli. Gezogene Serien: 528 736 1133 2010 2315 3106 3622 4228 4435 5549 6085 6570 6636 6960 7317 7345 7773 8218 8519 9616. Die Prämienziehung erfolgt am 1. August.

Mailänder 15 Fr.-Loose. Ziehung am 1. Juli. Serien: 5175, 1349, 2034, 6122, 253, 925, 7593, 5874, 3228, 2028, 3190, 1600, 1586, 4987, 6191. Hauptpreise: Sr. 1600 Nr. 47 80,000 Fr.; Sr. 5175 Nr. 27 3000 Fr.; Sr. 253 Nr. 31 3 à 100 Fr.

Frankfurt, 5. Juli. Banknoten **105½**
Wien, 5. Juli. **Silberagio 8.75**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 30. Juli ds. Js. Vormittags 10 Uhr findet in den Lokalen der Fabrik selbst die ordentliche Generalversammlung der Passauer mechanischen Papierfabrik an der Erlau statt, wozu sämmtliche HH. Aktionäre geziemend eingeladen werden. Gegenstände der Tagesordnung bilden:

1) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts der Direktion und Bescheidung derselben.
2) Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
3) Entscheidung über die Refundirungsfrage.

Erlau, den 5. Juli 1872. 3427

Der Vorstand der Passauer mech. Papierfabrik an der Erlau.

C. F. Heermann.

Gothaer Cervelatwürste,

vorzüglicher Qualität, sowie

Veroneser-Salami,

frische Sendung, empfiehlt

E. Lang, vorm. Böheim,

3428 (a) Passau, St. Nikola.

1200 fl.

sind auf erste und sichere Hypothek anzuleiben. Das Uebr. (a) 34[illegible]

Ausgefärbt und appretirt

werden ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken wie neu in

Julius Brunner's

Kleiderfärberei u. Tuchscheererei

3430 (4a) am Anger.

Versteigerung!!!

Wegen Geschäftsaufgabe versteigert der Unterzeichnete im werthen Auftrage des Herrn **A. Föckerer, Kaufmann,** in dessen Verkaufsgewölbe am

Dienstag den 9. Juli von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

angefangen, das **gesammte Waarenlager,** bestehend aus: **Porzellan** und **Steingut, Galanterie-, Kurz-** und **Blechwaaren** nebst vielen anderen einschlägigen Artikeln, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3431 **Korb. Hofmax,** Auktionator.

Versteigerung.

Im werthen Auftrage versteigert der Unterzeichnete am

Donnerstag den 11. ds. Vormittags 9 Uhr

im Hause Nr. 57, neben dem k. Militärspital über 1 Stiege dahier, verschiedene Hauseinrichtungen, als: Kommode, Hänge, Speis- und Geschirrkästen, sowie 2 Aushängkästel, 1 Ladenbudel, 1 Bettstatt mit Matratze, Tische, mehrere Herrenkleider, Maßkrüge und Halbgläser, Kaffeegeschirr, mehrere Fenstertafeln, sowie noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3432 (a) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Unterzeichneter übt seine ärztliche Praxis in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wieder aus.

Kehlkopf-, Frauen- und Kinder-Krankheiten werden nach den neuesten und besten Methoden geheilt und ärztlich behandelt.

Osterhofen im Juli 1872.

Dr. Kufner jun.,

3433 (a) **wohnt in der Stadt.**

Liberaler Verein.

Am Dienstag den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr

findet im Gasthofe zur Eisenbahn dahier die statutenmäßige Generalversammlung (Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Ausschusses) statt, wozu hiemit Einladung ergeht.

Passau, den 6. Juli 1872. (a) 3434

Der Ausschuß.

Neue Gewerbeordnung für Bayern!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung.

Zu beziehen durch alle bayerischen Buchhandlungen, in Passau vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung.

Gewerbeordnung für den **norddeutschen Bund** vom 21. Juni 1869, nebst dem Reichsgesetze vom 12. Juni 1872, die **Einführung derselben in Bayern** und die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung betr. Eleg. Ausstatt. **24 kr.**

Jedem Geschäfts- und Gewerbtreibenden ist diese von dem seitherigen bayerischen Gewerbegesetze stark verschiedene neue Gewerbeordnung unentbehrlich. Man verlange stets die **Bamberger Ausgabe.** 3435

Zum Besten der Abgebrannten in Freyung

findet morgen, Montag den 8. ds. Abends 8 Uhr beginnend, unter freundlicher Mitwirkung des Herrn **August Mayerhofer, großherzogl. Hofmusiker** in Schwerin-Mecklenburg, dann mehrerer schätzbarer Dilettantenkräfte und der hiesigen Liedertafel ein

CONCERT

statt im Bierbräuer Stadler'schen Kellersaale zu Vilshofen, wozu hiemit an Jedermann mit dem Wunsche recht zahlreichen Erscheinens (auch von auswärts) geziemendste Einladung ergeht.

Vilshofen, am 6. Juli 1872. 3436

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Karl Golzinger,

3418 (b) Zinngießer.

Ein **Lehrling** findet Aufnahme bei

Müller, Drechsler

3437 in Passau.

Ein großer kräftiger Einspänner ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (a) 3438

Zwei tüchtige Spängler

finden Condition bei (b) [illegible]

J. Neff in Landshut.

Zwei schön meublirte Zimmer, mit sehr schöner Aussicht, sind sogleich oder bis 1. August zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl. (a) 3439

Unterzeichneter sucht 8 Spänglergehilfen, welche mit Bauarbeiten umgehen können und wird solchen sehr guter Verdienst zugesichert.

Gg. Dellekönig,

3399 (3) Spänglermeister in Passau.

Korn-Branntwein,

in feinster Qualität, empfiehlt

3440 **A. Reiter.**

Maria Röckl

sucht ordentliche **Dienstboten,** vorzüglich **Köchinnen,** Theresienstr. Nr. 451.

Unterzeichneter sucht **drei tüchtige Schlossergehilfen.**

Valentin Vogl,

3415 (b) Schlossermeister in Passau.

Dankschreiben.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 4. Mai 1872. Brandenburgerstr. 25 Ich bitte um nochmalige Zusendung von Ihrem gegen die Krankheit meiner Frau **sich so gut bewährenden Malzextrakt-Gesundheitsbier.** Es bekommt ihr vortrefflich.

3442 **G. Croll,** Tischler.

Verkaufsstelle bei

A. Föckerer,
Fr. Glaser, } **Passau.**

Bekanntmachung.

In Osterhofen ist die Stelle eines **Stadtschreibers** mit 600 fl. jährl. fixen Gehalt und 70 fl. Wohnungsentschädigung erlediget.

Gesuche um diese Stelle sind mit den erforderlichen Belegen

bis zum 20. d. Mts.

beim unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen.

Am 4. Juli 1872.

Stadtmagistrat Osterhofen.

Hartan, Bürgermeister. 3443

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Adreßbuch
der
Stadt Passau

mit einem

Führer durch die Stadt u. Umgebung.

Sollte in keinem Hause und in keinem Geschäftshause fehlen, **namentlich aber in keinem Gasthause, wo täglich Fremde ein- und ausgehen.**

Preis broch. 24 kr.

Ries.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst **Krapfen u. gebratenen Hendeln** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein (b) 3420

Friedr. Fuchs, Gastwirth

Heute Sonntag

Tanzmusik

im großen Saale, wobei gutes Bier und Käse verabreicht wird. Freundlichst ladet ein

3444 **Fr. Galleitner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

3445 **M. Rossmaier** am Sand.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. Eichlseder,

3446 Gastwirth in der Brunngasse.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet 3447

Jos. Zugsberger,

Wirth in der Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3448 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

3449 **J. Fischer** in Eggendobl.

Feuerwehr.

Montag den 8. Juli Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn Winkler. Morgen Montag Abends **Hochzeitsfeier** unsers verehl. Mitgliedes Hrn. Handwerker beim Bichler, wozu freundlich eingeladen wird T. M.

Gesang-Verein.

Den geehrten Mitgliedern des Vereines diene zur Nachricht, daß die

Sängerfahrt nach Ortenburg

am 21. Juli stattfindet.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Gastwirth Fischböck in Altstadt, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet T. A.

Verein der Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags Zusammenkunft im Lokal zur Au[illegible], hernach Besprechung wegen einem Gartenfest; man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	51 fl.	42 kr.
Von M. M.	1 fl.	— kr.
Von P.	2 fl.	— kr.
Von Ztr.	3 fl.	30 kr.
Sammlungs-Ergebniß gelegentlich einer monatl. Versammlung der activen Feuerwehrmänner Aidenbachs	27 fl.	— kr.
Von A. K.	1 fl.	— kr.
Von C. H.	1 fl.	— kr.
Von J. M.	3 fl.	30 kr.
Von V. und Kinder	6 fl.	— kr.
Summa	96 fl.	42 kr.

Gaben in Geld werden jederzeit dankend entgegengenommen, Beiträge in Naturalien oder Kleidungsstücken beliebe man direkt an das „Hilfscomité für die Abgebrannten in Freyung bei Passau" abzuliefern.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 2. Juli: Anna Maria, ehel. Töchterlein des Hrn. Sebast. Mühler, Stabshornist im 9. Jäger-Bataill. — Crescentia Maria, ehel. Töchterlein des Hrn. Eduard Kreille, Gefängnißwärtergehilfe.

Altstadtpfarrei.

Gestorben am 2. Juli: Franz Joseph [illegible], [illegible] von [illegible], 31 Jahre alt.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 5. Juli 1872. [illegible] das Pfund 28—30 kr. Butter das Pfund 28—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 34 bis 36 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück 36 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 42 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 20 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassenes 28 fl.

Münchener Schranne

vom 6. Juli.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6640		5760		492		1735	
Rest Ctr.	[illegible]		276		85		182	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	12	5	19	4	26	3	47
Gefallen	—	—	—	3	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	10	—	5

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	25	Zentner.
Rest	61	Zentner.
Mittlerer Preis	7	fl. [illegible] kr.
Gestiegen		fl. — kr.
Gefallen	—	fl. [illegible] kr.

Landshuter Schranne

vom 5. Juli

	[illegible]		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-Ztr.	1451		228		66		366	
Rest D.-Ztr.	271		[illegible]		10		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	[illegible]	[illegible]	15	15	11	45	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	15	15	19	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mindester	22	[illegible]	14	57	10	48	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	[illegible]	—	17	—	[illegible]	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 186. **Montag, 8. Juli 1872.** **Kilian.**

Der wunderthätige Bambino in der Ara Cöli (Franziskanerkirche) zu Rom.

Ⓢ An der **blauen Donau**, 7. Juli. Mit demselben hat es nach einem zu Rom gedruckten Büchlein folgende Bewandtniß:

„Ein frommer Franziskaner von Jerusalem hatte das Gelübde gethan, aus einem Oelbaumstamme von Gethsemane ein Jesuskind zu schnitzen, es fleischfarben anzumalen und auf seinen Armen nach Rom zu tragen. Nachdem er das Kind glücklich geschnitzt, konnte er aber keine passende Farbe auftreiben. Er hielt nun eine neuntägige Andacht und der heilige Lukas kam, als der Mönch einst eingeschlafen, selber vom Himmel und malte das Bild an. Mit seinem kostbaren Schatze machte er, der Mönch, sich nach Rom auf den Weg. Auf dem mittelländischen Meere litt er jedoch Schiffbruch und verlor sein Leben. Aber der Bambino schwamm an's Land. Das hölzerne Kind trat nun seine Wanderschaft selbständig an und obwohl zweimal angehalten und mit göttlichen Ehren überhäuft, blieb es doch nirgends, sondern ging nach Rom und erschien an der Kirche „Ara Coeli." Als der Klosterbruder öffnete, ging das Kind sogleich nach dem Hochaltar und setzte sich dort nieder. Die Mönche eilten herbei, erkannten das Wunder und stimmten Lobgesänge an. Das Volk, unter das die Kunde drang, strömte nach Ara Coeli, wo der Bambino Wunder an den Kranken verrichtete. Selbst als der Bambino einst von einer frommen Frau gestohlen wurde, kam er wiederum nach Ara Coeli; nun wurde er mit eisernen Schrauben an die heilige Jungfrau befestiget, und beide in einem sichern Schrein aufbewahrt. Wenn vornehme Kranke sich nach dem Bambino sehnen, wird er losgeschraubt und unter Begleitung von zwei Mönchen in einem eleganten Galawagen zu ihnen gebracht. Das Volk kniet nieder und die Wachen präsentiren, wenn er vorüberkommt." Das ist wörtlich zu lesen in der Zeitschrift „Zu Hause" 3. Jahrgang (1868) Seite 75: eine erklärende Bemerkung braucht dieser haarsträubende Blödsinn, dieses reizende Produkt des „frommen Betruges" **wahrlich nicht.**

Deutschland.

Am Sonntag fand in **Berlin** eine von Sozialdemokraten berufene äußerst zahlreich besuchte Volksversammlung im Lokale des Louisenstädtischen Theaters statt, auf deren Tagesordnung die Besprechung des Jesuitengesetzes und die Berliner Tagespresse stand. Hr. Hasenklever, der „Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins," der zum Vorsitzenden gewählt war, leitete die Debatte durch einen kurzen Vortrag ein, in welchem er das Gesetz als ein Ausnahmegesetz kennzeichnete, womit man nur den Versuch habe machen wollen, ob der Reichstag sich zu Ausnahmegesetzen hergeben werde, und da Dieß gelungen, werde demnächst ein Verfolgungsdekret gegen die Sozialdemokraten ergehen. An der Debatte betheiligten sich Mitglieder der katholischen Gesellenvereine 2c., die besonders die Wege aufzufinden bemüht waren, welche ein gemeinsames Vorgehen zwischen den Sozialdemokraten und den Katholiken ermöglichten. Da sie indessen nur moralische Mittel und eigene Selbstbesserung in Aussicht nahmen, um ihr Ziel zu erreichen, so gelang es ihnen nicht, mit den Sozialdemokraten eine Uebereinstimmung herbeizuführen. Die Sozialdemokraten machten einige den Katholiken mißliebige Aeußerungen, worüber diese großen Lärm erhoben, Rom leben ließen, während die Sozialdemokraten die Arbeiterhymne sangen. Nachdem ein großer Theil der Katholiken auf dem bei Sozialdemokraten beliebten Wege aus dem Lokale entfernt worden war, wurde eine das Jesuitengesetz verurtheilende Resolution mit großer Majorität angenommen. Bei dem zweiten Gegenstande, die Berliner Tagespresse betreffend, wurde schließlich eine Resolution zu Gunsten der neuen Sozialdemokraten die Zustimmung ertheilt.

An den k. Generalstab zu **Berlin** ist in diesen Tagen die berühmte militärwissenschaftliche Bibliothek aus Metz, 40,000 Bände stark, in 140 Kisten verpackt, angelangt. Dieselbe ist einzig in ihrer Art; sie enthält Werke, welche, zu den allergrößten Seltenheiten gehören, ja überhaupt nur noch in dieser Bibliothek vorhanden sind, außerdem höchst werthvolle Handschriften und Zeichnungen. Drei Jahrhunderte lang ist daran mit lobenswerthem Eifer und ohne die Kosten zu scheuen, geschaffen worden. Dieser große Schatz, den wir von Frankreich erhalten und der dort dem wissenschaftlichen Gebrauch unzugänglich war, ist auch hier augenblicklich nicht an einem Orte unterzubringen. Das jetzige Generalstabsgebäude nämlich reicht schon für seine bisherigen Zwecke räumlich nicht aus und kann die 3—4 großen Säle nicht hergeben, welche zur Aufstellung dieser Bibliothek nothwendig sind. So bleibt dieselbe denn in ihren 140 Kisten verpackt, und man muß schon von Glück sagen, daß sie nicht gänzlich zerstreut worden ist. In Anbetracht nämlich der fehlenden Räumlichkeiten in Berlin sollte sie an mehreren militärwissenschaftlichen Anstalten, wie die Berliner Kriegsakademie, die Obermilitärexaminationskommission, das Kadettenkorps und einige Kriegsschulen vertheilt werden. Dieses Schicksal hat ein Befehl des Kaisers verhindert, der sie ungetheilt dem k. Generalstab zuerkannte.

Großbritannien.

Ein äußerst merkwürdiges Dokument hat so eben der **englische** „Parlamentsausschuß zur Feststellung des besten Planes behufs Kontrolirung und Behandlung von Trunksüchtigen" vom Stapel gelassen. Das Schriftstück ist ein sehr langes; sein Sinn läßt sich jedoch mit wenigen Worten dahin zusammenfassen, daß alle Welt durch Parlamentsakte nüchtern gemacht werden soll. Sollte das Parlament sich den Ansichten dieses Ausschusses anschließen und seinen Vorschlägen Gesetzeskraft verleihen, dann wehe allen durstigen Seelen! Wer „zufällig" (dies „zufällig" ist in dem Berichte ausdrücklich hervorgehoben) sich zum ersten Male in seinem Leben einen „Spitz" antrinkt, kann vor den Polizeirichter gebracht und, wenn seine Tasche ihm nicht erlaubt, eine Geldbuße von 20. Sh. zu erlegen, auf einen ganzen Monat beigesteckt werden. Passirt dies dreimal im Laufe eines Jahres, so kann der Betreffende in das schwarze Buch der „Trunksüchtigen" oder „gewohnheitsmäßigen Trunkenbolde" eingetragen und, falls sich nicht Bürgschaft für sein besseres Betragen findet, „auf beträchtliche Zeit in eine industrielle Besserungsanstalt für Trunksüchtige verwiesen werden. Also zumal auf den Frevler, der sich zum ersten Male in seinem Leben „ertappen" läßt, ist es abgesehen, ihm soll die ganze Strenge des Gesetzes gezeigt werden, „sintemalen es durchaus wünschenswerth ist, der Bildung einer Gewohnheit vorzubeugen." Sogar die sonst so ernste „Times" steigt ob dieses Ausschußberichtes von dem Kothurn des Erhabenen herab und setzt ihren Lesern einen Leitartikel vor, der vom derbsten Spotte trotzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. Juli. Um den bedrängten Nachbarbewohnern von Freyung schnell mit ergiebiger Hilfe beistehen zu können, haben mehrere hiesige Bürger und Einwohner beschlossen, eine allgemeine Sammlung zu veranlassen und solche nächster Tage vorzunehmen, worauf man vorläufig die verehrliche Einwohnerschaft aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Eching, B.-A. Landshut, wurde dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Ignaz Haberl, übertragen. Der Beichtvater J. E. Kronawitter in Altötting wurde auf sein Ansuchen von dem Antritte der Pfarrei Aicha an der Donau enthoben und die genannte Pfarrei dem Beichtvater J. N. Sittersberger in Damenstift (Osterhofen) übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 6. Juli. Für die am Montag den 8 d. beginnende 3 ordentliche Schwurgerichtssitzung, bei welcher 27 Fälle zur Verhandlung kommen, wurden folgende Herren Geschworne gezogen: Garhammer Fr. B., Müller von Paulusmühle. Birnbaum S., Müller von Velden. Hirschenauer G., Bauer von Dorf. v. Streber J., Gutsbesitzer von Niedervichbach. Lehner J., Müller von Eschwendt. Pleimer E., Privatier von Passau. Handler L., Papierfabrikant von Deggendorf. Landsdorfer G., Oekonom von Kager. Seißenberger A., Bauer von Hörmannskirchen. Heindl G., Müller von Griesbach. Schropp X., Handelsmann von Reisbach. Schmutzer K., Müller von Stadelmühle. Holzinger K., Bauer von Garmer. Ulmer J., Mechaniker von Straubing. Preißer A., Bäcker von Straubing. Dischinger M., Müller von Redlmühle. Eder J., Bauer von Aukam. Schleinkofer J., Krämer von Elisabethzell. Bruckmaier Fr., Gastwirth von Arnbruck. Huber M., Metzger von Velden. Streibl J., Bräuer von Hengersberg. Bründl M., Bauer von Niedermerach. Ederer K., Malzfabrikant von Straubing. Villgrabter O., Kaufmann von Straubing. Kühbacher E., Privatier von Passau. Krauß J., Weingastgeber von Straubing. Spieglbauer A., Bauer von Penk. Hiendl J., Bauer von Kosten. Krieger J. B., Hofbesitzer von Straubing. Clement Jos., Bauer von Schöpferhof. Ersatzgeschworne: Leimer Xav., Bäcker, Ortler Joh. Bapt., Lohnkutscher, Weiß Wilhelm, Großhändler, Lüst K., Privatier, Meier Leop., Wirth, König Joh., Wirth und Branntweinbrenner, sämmtliche von Straubing.

Verzeichniß der zur Verhandlung kommenden Fälle: 1. Fall. Montag den 8. Juli. 1) Bartholomä Großwieser, lediger Dienstknecht von Oberhausen, k. Ldg. Landau a. J., wegen Raubes, Diebstahls und Unterschlagung, 2) Franz Erlmeier, led. Dienstknecht von Gerzen, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Raubes und Diebstahls. — 2. Fall. Dienstag den 9. Juli. 1) Jos. Reifinger, verh. Holzarbeiter, 2) Jos. Seiberer, led. Kulturarbeiter, 3) Frz. Dimpfl, led. Holzarbeiter, 4) X. Biller, led. Bäckergeselle, sämmtliche von Bodenmais, k. Ldg. Regen, wegen Landfriedensbruchs. — 3. Fall. Mittwoch den 10. Juli. Georg Baas, led. Bierbrauerssohn von Wallersdorf, kgl. Ldg. Landau a. J., wegen Münzverbrechens.

Neuere Nachrichten.

München, 5. Juli. Der Hr. Erzbischof von Utrecht ist diesen Abend hier eingetroffen und im Bahnhofe vom k. Oberst-Zeremonienmeister Grafen v. Moy, Oberstaatsanwalt Wolf, Professor Dr. Friedrich und andern Mitgliedern des altkatholischen Aktionskomite's empfangen und nach seinem Absteigquartiere, dem Hotel Leinfelder, begleitet worden. — Das Kultusministerium hat durch Reskript vom 29. v. M. verordnet, daß der Geschichtsunterricht an den Gymnasien vom nächsten Schuljahr an nicht mehr an Katholiken und Protestanten getrennt ertheilt werden soll.

☞ **Berlin**, 6. Juli. Der Ministerrath beschloß, bei dem Kaiser die Verhängung der Temporaliensperre über den Bischof Kremenz zu beantragen. — Die „Spener'sche Ztg." fügt ihrer Mittheilung über die gestrige Sitzung des Staatsministeriums in Betreff der Cremenz'schen Angelegenheit hinzu, daß sofort schriftlich an den Kaiser berichtet worden sei, und daß, falls ein persönlicher Vortrag gefordert werde, der Kultusminister nach Ems gehen würde. Die Reise des Ministers des Innern stehe mit dieser Angelegenheit nicht im direkten Zusammenhange.

Ems, 4. Juli. Am 2. d. M. hat der Kaiser von Rußland bei Gelegenheit eines Diners in St. Petersburg, bei welchem auch einige deutsche Offiziere zugegen waren, die den großen russischen Militärmanövern beigewohnt haben, einen Toast auf die deutsche Armee ausgebracht. Auf die hiervon unserem Kaiser erstattete telegraphische Meldung ist sofort von hier aus der kaiserliche Dank ausgesprochen worden, und derselbe hat wiederum eine freundliche Dankdepesche des Czaren hervorgerufen.

Landwirthschaftliches.

Die Fortpflanzung der Kartoffeln. Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat im verflossenen Frühjahre Anregung gegeben, über die Verwandlung der Setzkartoffelstücke mit Kronaugen einerseits und Kreisaugen andererseits Versuche anzustellen. Die gefundenen Resultate ermöglichen zwar nicht die Aufstellung neuer Lehren, allein sie sind immerhin interessant genug, um dem landwirthschaftlichen Publikum mitgetheilt zu werden. Die Resultate konstatiren, daß für schwere nasse, kalte Böden, die man im Frühjahr erst spät einpflanzen kann, die Setzkartoffeln mit Kronenaugen sich besser eignen, als diejenigen mit Kreisaugen, weil die ersteren schneller keimen und sich rascher entwickeln, als die letztern. Umgekehrt aber empfehlen sich für einen leichten, im Frühjahr rasch abtrocknenden Boden besser Stücke mit Kreisaugen; denn keimen und entwickeln sie sich auch etwas langsamer, als Kronaugenstücke, so liefern sie doch einen höheren und besseren Ertrag, weil sie weniger buschig werden, also weniger in's Kraut wachsen. Ungetheilte Kronenaugenstücke lieferten geringeren Ertrag, als senkrecht durchgeschnittene Kronenaugenstücke von gleicher Größe, auf demselben Felde und unter sonst gleichen Bedingungen.

Frankfurt, 6. Juli. Banknoten **$103^{1}/_{8}$**.
Wien, 6. Juli **Silberagio 9.10**

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Zimmermannssohnes Johann Bapt. Bachl von Bodenmais betr.)

Für den seit dem russischen Feldzuge vermißten Zimmermannssohn Johann Bapt. Bachl von Bodenmais ruht auf dem Anwesen des Maurers Andreas Wölfl von dort ein Elterngut von [illegible] fl. Auf dieses Vermögen haben Johann Bapt. Bachl oder dessen eheliche Nachkommenschaft ihre Ansprüche

innerhalb 3 Monaten

um so gewisser dahier geltend zu machen, als außerdem Johann Bapt. Bachl als ohne Nachkommenschaft verstorben erklärt und obige Summe an die nächsten Verwandten hinausgegeben würde. Regen, den 26. Juni 1872.

Kgl. Landgericht Regen.

Rauch. 3450

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmannes Josef Eder in Regen, welcher den Unterfertigten als seinen Anwalt aufgestellt hat, werden die Liegenschaften der Handelsmannsehefrau Theres Probst von Arnbruck, kgl. Landgerichts Viechtach, im Wege der Zwangsvollstreckung durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Wolf in Viechtach am

Samstag, den 28. September 1872,
Vormittags von 10—12 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Arnbruck öffentlich versteigert.

Diese Liegenschaften sind folgende:

A. Das Anwesen Haus-Nr. 27 mit realer Krämergerechtsame, Wohnhaus mit Stall, Schupfe, kleinen Wurzgarten, Hofraum und Stallung am Pfarrerstadel, Backofen, Waschhaus und Hofraum, Backhaus auf Plan-Nr. 111 gemeinschaftlich mit Haus-Nr. 18 und 23, Plan-Nr. 66 zu 0,15 Tagw.;

B. das alte Schulhaus Nr. 28[1/4], Wohnhaus, Gewölb, Waschhaus, dann Stall und Hofraum, Plan-Nr. 67 zu 0,08 Tagwerk, Holzschupfe, vormals Getreidekasten zu 0,01 Tagwerk, sodann

0,10 Tagwerk Gärten,
7,68 Tagwerk Aecker,
7,48 Tagwerk Wiesen,
17,80 Tagwerk Waldung.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert, mit Ausnahme von Plan-Nr. 964½, Seefeldacker, zu 0,82 Tagwerk, welcher gesondert zur Versteigerung kommt.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 12. September laufenden Jahres bei mir, von da an aber beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 25. Juni 1872.

Seidlmeyer, k. Advokat 3451

Bekanntmachung.

(Knollmüller und Leizlinger gegen Hechlinger, wegen Einweisung in eine Forderung.)

Ich gebe hiemit bekannt, daß die von mir auf

Samstag den 13. Juli l. Js.

bei dem Bauern Martin Hechlinger zu Zaundorf anberaumte Versteigerung mehrerer Viehstücke, in Folge eingelegter Berufung, unterbleibt.

Vilshofen, den 4. Juli 1872.

Max Wiesner, k. Gerichtsvollzieher krank:
Franz Xav. Mühlbauer, Amtsverweser. 3452

☞ Empfehlende Erinnerung. ☜

Dr. Borchardt's arom.-med. Kräuterseife, à 21 kr.
Dr. S. de Boutemard's arom. Zahn-Pasta, à 21 und 42 kr.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in Flaschen à 36 kr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons gegen Husten, Heiserkeit etc. à 36 und 18 kr.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in Tiegeln à 36 kr.
Apotheker **Sperati's** Italienische Honigseife, à 9 und 18 kr.
Professor **Dr. Lindes'** Vegetabilische Stangen-Pomade, à 27 kr.

Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets ächt verkauft bei

1558 (10g) **Franz Glaser** jun. in **Passau.**

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 10.000.

Loose zu **30** Kreuzer zu beziehen von der General-Agentur

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (36) 2859

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Newyork**	9. Juli	nach	Newyork	
D. **Hermann**	13.	"	"	Newyork
D. **Frankfurt**	16.	"	"	Newyork.
D. **Ohio**	20.	"	"	Baltimore
D. **Deutschl.**	20.	"	"	Newyork
D. **Hanover**	23.	"	"	Newyork
D. **Rhein**	27.	"	"	Newyork
D. **Hansa**	30.	"	"	Newyork.
D. **Baltimore**	31.	"	"	Baltimore
D. **Main**	3. Aug.		"	Newyork
D. **Nemesis**	6.	"	"	Newyork
D. **Donau**	10.	"	"	Newyork
D. **Köln**	13.	"	"	Newyork
D. **Berlin**	14. Aug.		nach	Baltimore
D. **Weser**	17.	"	"	Newyork
D. **Bremen**	20.	"	"	Newyork
D. **Hermann**	24.	"	"	Newyork
D. **Straßburg**	27.	"	"	Newyork
D. **Leipzig**	28.	"	"	Baltimore
D. **Deutschl.**	31.	"	"	Newyork
D. **Frankfurt**	3. Sept.		"	Newyork
D. **Rhein**	7.	"	"	Newyork
D. **Newyork**	10.	"	"	Newyork
D. **Ohio**	11.	"	"	Baltimore
D. **Main**	14.	"	"	Newyork
D. **Nemesis**	17.	"	"	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **König Wilhelm I.** 7. Juni D **Kronprinz Wilhelm Friedrich** 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3453 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Anwesens-Verkauf.

Ein **Oekonomiegut** mit 67 Tagw. Grundstücken ist billig zu verkaufen. Anzahlung fl. 1000. D. Ue.

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Gulielmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, dieses Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Kletten-wurzel-Oel**, worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen. **J. Bertsch** in **München.**

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 3454

Von einem heftigen Katarrh befallen

ließ ich mir eine Flasche von dem **W. H. Zickenheimer'schen Traubenbrust-Honig** aus der Niederlage der Herren Schöllkopf und Grünzweig in Eßlingen bringen. **Nachdem alle zuvor gebrauchten Mittel vergebens waren, hat diese eine Flasche ausgezeichnete und schnelle Wirkung an mir gethan und mich von dem lästigen Uebel befreit.**

Mettingen bei Eßlingen, 12. April 1872.

Weingärtner Seitz Ehefrau.

Verkaufsstelle in Passau bei

3456 **L. Hartwagner.**

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Das große Loos von 175000 fl. baares Geld,

sowie weitere Gewinne von fl. 105000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w., kann man auch diesmal wieder erlangen, in der von der **Freien Stadt Hamburg** errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31900 Gewinne zum Vorschein und **muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erlangen**, auf welche Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist. (55) 3320

Nächste Gewinnziehung schon am 17. u. 18. Juli d. Js.

Das Unterzeichnete mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus, hält hierzu seine bekannte glückliche Collekte, mit ganzen Originalloosen à fl 7. —, halben à fl. 3. 30 kr., viertel à fl. 1. 45 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Baer**, Bankgeschäft in Mainz.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Adreßbuch
der
Stadt Passau
mit einem
Führer durch die Stadt u. Umgebung.

Sollte in keinem Amte und in keinem Geschäftshause fehlen, namentlich aber in **keinem Gasthause**, wo täglich **Fremde ein- und ausgehen.**

Preis broch. 24 kr.

In der Nähe des Rosenbergerkellers ist bis 1. August eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern und Speis zu vermiethen. D. Ue. 3457

In der Steiningergasse Nr. 171 werden sogleich **Dienstmagde**-Plätze erhalten. 3458

(Etwas verspätet.) Mein **Babi** von 3 gesunden Jungen entbunden, was ich den Abonnenten anzeige.

3459 **Elias Horn.**

Zu meiner heute Abends bei Herrn Pichler in Anger stattfindenden **Hochzeits-Feier** lade ich den verehrlichen Krieger- und Angerer Wanderer-Verein, sowie alle meine Freunde freundlichst ein.

3460 **W. Handwerker.**

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar gegen **Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden**. Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquette „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz**, alleinige Verkäufer für Deutschland

3461 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Kaminfeger.

Euch meine lieben Gehilfen und besonders unserer lieben Protektorin ein

herzliches Lebewohl

von Eurem Meister

3462 **W.**

Bad am Anger.

Warme und **kalte Bäder**

empfiehlt täglich

2249 (6f) **Schreiner**, Badbesitzer.

Ausverkauf

einer Partkie **weißer Victoria Bettdecken** mit Franzen, welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden:

à per Stück fl. 3, fl. 3. 12, fl. 3. 24, fl. 3. 30, fl. 3. 42, fl. 4, fl. 4. 30.

Orangegelb mit weiß violett Piqué von fl. 3. 42 kr. an rc. rc.

Philipp Huber
am Kettensteg.

3379 (3)

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	96 fl. 42 kr.
Vom Wandererverein .	30 fl. — kr.
Von **G. v. W.** .	5 fl. — kr.
Summa	131 fl. 42 kr.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.

Geboren am 4 ds.: Jos. Michael, ehel. Kind des Herrn Nikolaus Nagaller, Gastwirth dahier.

Regensburger Schranne
vom 6. Juli.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.	3183		657		—		495	
Rest Ctr.	—		160		—		12	
	Preis nach Doppelhektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	59	16	45	—	—	7	5
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 6. Juli

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	[illegible]		121		9		263	
Rest D.-H.	232		26		1		34	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	10	17	11	12	30	7	[illegible]
Mittlerer . .	24	43	16	57	12	30	6	52
Niederster .	23	12	16	30	12	30	6	28
Gefallen . .	—	29	—	—	—	—	—	25
Gestiegen . .	—	—	—	15	1	18	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Rolando.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 187. Dienstag, 9. Juli 1872. Cirkllus.

Abonnements auf das bereits begonnene 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer auswärts bei allen königl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse 461, angenommen und vollständige Exemplare nachgeliefert.

Der Eindruck der letzten Papstrede.

Rom, 3. Juli. Was der Papst dem Lesezirkel unserer katholischen Landsleute auf die erwähnte Huldigungsadresse antwortete, hat in offiziellen Kreisen, voraus in diplomatischen, aber auch im Allgemeinen Eindrücke hinterlassen die nicht zu den leicht vorübergehenden gehören dürften. Das ist in der Ordnung, denn der Sprechende ist nicht das Haupt der politischen Partei, nicht ein Demagogenführer, ist kein Redner der radikalen Tribüne, sondern das Haupt der katholischen Kirche. Es war auch kein Protest, vielmehr ein Befehl wie ihn etwa ein kriegführender General einem auf Requisition ausgesandten Korps mitgibt. Wäre eine vertrauliche Mittheilung des Kardinalsstaatssekretär Antonelli an den bei Seiner Heiligkeit jetzt accreditirten Legationsrath Stumm, wäre eine Note oder sonst ein formaler Akt vorangegangen, und wäre darauf keine befriedigende Erwiederung erfolgt, dann konnte man eine entsprechende Kundgebung von der andern Seite her erwarten; so aber wurde damit jede geschäftliche Form kategorisch kassirt. Ob diese Praxis sicherer zum Ziel führt als die alte, ist abzuwarten; zu einem Ziele wird sie führen — ob aber zum erwünschten? War das Schreiben des Papstes an den Kardinal Antonelli mit den Ausstellungen und Klagen wider die italienische Regierung eher ein diplomatisches Expose, so ist die Rede an die katholischen Deutschen ein Aufruf sich um den Bannerführer zu schaaren zu einem Kreuzzuge wider die eigne Obrigkeit. Ubi terrarum sumus *)? Welche Zukunft erwartet da das religiöse Bewußtsein in dem von Skeptizismus und Indifferentismus in seinen Eingeweiden durchwühlten alten Europa, **wenn so viel Zorn von den Lippen dessen herabfließt, der das Vergessen der Beleidigung zu predigen hätte,** wenn der Lehrstuhl der Vergebung in die Tribüne der Verwünschungen verkehrt wird? Wer die leicht erregbare Empfindlichkeit des Papstes kennt, will in dem ganzen Hergang die Explosion einer frommen Leidenschaft sehen; diese aber sollte doch kein Aergerniß geben. Die „Civilta Cattolica" hat einen anderen Begriff von Zivilisation als die deutsche und die italienische Regierung, schon weil beider Programm nicht der Syllabus ist: beide Regierungen gingen Verpflichtungen gegen die moderne Bildung ein, die freilich der Vatikan nicht anerkennt, aber beide werden um so mehr der Erfüllung der übernommenen Pflicht sich erinnern, da auch gemeinsame politische Interessen sie verbinden. Die „Fabelei," die einst viel von unterirdischen Minirungen, von geheimen Umtrieben der Hierarchie mittelst des sie heute beherrschenden geistlichen Ordens geträumt haben soll, scheint doch kein Seifenschaum mehr zu sein, der die Köpfe in den Staatskanzleien erfüllte.

*) Wo in aller Welt sind wir denn?

So schreibt man der „Augsburger Allg. Ztg." Ueber denselben Gegenstand berichtet man aus dem revanchelustigen Nachbarstaate:

Paris, 5. Juli. Die jüngsten Ausfälle des Papstes gegen Deutschland haben in Frankreich großes Vergnügen gemacht, wie aus folgendem Schreiben eines Pariser Korrespondenten der „Nat.-Z." hervorgeht: „Von allen meinen französischen Bekannten wurde ich heute mit einem gewissen triumphirenden Lächeln begrüßt und immer mußte ich die stereotype Frage hören: „Nun, was sagen Sie zum Papst?" und die Einen: „Er nimmt euren Bismarck vortrefflich vor, das läßt mich den alten guten Mann lieben; das ist Einer, der kein Blatt vor den Mund nimmt." Die Andern: „Euer Bismarck hat nun Einen gefunden, mit dem sich nicht spaßen läßt. Sie werden sehen, wohin dieser Streit Deutschland führen wird. Sie werden sehen, über welche Macht die katholische Kirche verfügt." Und Alle: „Nun beginnt unsere Revanche!" Man kann es nur natürlich finden, daß die Drohungen des heil. Vaters gegen die deutsche Regierung hier eine aufrichtige Befriedigung hervorgerufen haben. Selbst diejenigen, welche eine nichts weniger als katholische Gesinnung hegen, begrüßen den Papst und die schwarze internationale Schaar als Bundesgenossen gegen den gemeinsamen Feind Deutschland, wie mir ein radikaler, absolut atheistischer Abgeordnete sagte, indem er sich dabei vergnügt die Hände rieb: „Wir sind noch nicht fertig, aber der Papst und die Jesuiten werden Euer Gebäude jetzt unterminiren und wenn wir dann bereit sein werden, wird es nur eines Rucks bedürfen, um das Werk zu vollenden."

Deutschland.

München, 4. Juli. Der bisherige Privatdozent an der Universität Halle, Dr. Max Rees, wurde zum ordentlichen Professor der Botanik und Pharmakognosie in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt. — Der Redakteur des Fürther „Demokratischen Wochenblattes", Herr Anton Memminger, ist wegen „Amtsehrenbeleidigung" zweier Offiziere vor das Schwurgericht Würzburg verwiesen.

Der Privatdozent Dr. **Hilger** in **Würzburg** hat den Ruf an die Universität Erlangen als außerordentlicher Professor der Chemie angenommen.

Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Bundesrath beschloß in seiner Sitzung vom 28. Juni auf Antrag des würtembergischen Bevollmächtigten in Betreff der Verhandlungen des Bundesrathes, die folgenden Paragraphen der Geschäftsordnung hinzuzufügen: § 22. Unmittelbar nach jeder Bundesrathssitzung wird ein die Verhandlungsgegenstände und den wesentlichen Inhalt der Beschlüsse kurz zusammenfassender Bericht durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht. § 23. In größeren Zeitabschnitten wird eine für die Oeffentlichkeit bestimmte Ausgabe der Bundesrathsverhandlungen, den Inhalt des Protokolls und die Drucksachen enthaltend, durch das Reichskanzleramt veranstaltet. — Ueber eine räthselhafte Ermordung im Friedrichshain liegt in der „Nordd. Allg. Z." folgender Bericht vor: „Der Obduktionsbefund an der Leiche des im Friedrichshain todt gefundenen Arbeiters Reinbolt hat ergeben, daß diese Wunden von einem Schuß mit Schrott größter Nummer herrühren, den er von hinten mit einer Flinte in Kopf und Schulter erhalten hat. Wo ihm diese Wunden beigebracht worden, hat sich noch nicht ermitteln lassen. An der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, ist dies wohl nicht geschehen, weil dazu jeder Anhalt fehlt. Es liegt vielmehr die Vermuthung nahe, daß Reinbolt auf der Landsberger- oder Weißenseechaussee in irgend einem Gehöft einzudringen versucht hatte, von dem Eigenthümer aber überrascht worden ist und auf der Flucht den Flintenschuß von hinten erhalten hat."

Der „Danz. Ztg." zufolge ist auf Grund des § 130a des St.-G.-B. der Vikar v. **Felstow** an der **Danziger** St. Nikolaikirche zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden, weil er von der Kanzel herab gegen die Preßfreiheit geeifert, welche dem „jüdischen Schreibergeschmeiß gestatte, die heilige Kirche straflos mit Koth zu bewerfen, während die armen Geistlichen gleich mit Gefängniß bedroht würden, sobald sie ihre Stimmen erheben."

Oesterreich.

Ueber die bevorstehenden Kaiserreisen im Spätsommer erfährt der „Pester Lloyd" von offiziöser Hand folgende Details: Fürst Bismarck nebst den Herren vom Militär und Zivilkabinet sind beordert, sich am 2. August in **Salzburg** dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Gastein aus Ems eintrifft, anzuschließen. Am 4. Sept. trifft Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein, um wenige Tage, danach seinen Gast, den Kaiser von Oesterreich zu empfangen.

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

7. In der Höhle der Tigerin.

Der Saal, in welchen Saugor den zweiten Sohn Sir John Malcolm's geführt hatte, führte seinen Namen nach dem Ebenholzgetäfel, mit welchem er belegt war; das Holzwerk an den Möbeln war ebenfalls aus Ebenholz. In seiner düsteren Eleganz machte dieser Salon einen unheimlichen Eindruck. Ein Netz von gebräuntem Silberfaden, welcher sich über die Felder des Getäfels hinzog, hob die Trauerfarbe dieses Gemaches noch mehr hervor, denn auch der Stoff der Möbel war ein schwarzer Atlas aus China; Vögel und Blumen waren in rother Seide oder in Gold darauf gestickt. Der Plafond, dessen Getäfel ebenfalls in Felder oder Fächer eingetheilt war, trug ein lebhaftes Roth mit silbernen Arabesken. Das Ganze zusammen machte einen fremdartigen, schauerlichen Eindruck.

Edward Malcolm, allein gelassen, wartete in großer Spannung; er zweifelte nicht im Geringsten, daß auch sein Bruder Georges sich im Schlosse befinde. Der junge Mann sah sehr blaß aus, aber seine Haltung und sein fester Blick zeigten an, daß er zu Allem entschlossen sei. Eine Thüre wurde aufgeschlossen, ein Vorhang hob sich, Djella trat ein. Ihr Gesicht zeigte Ruhe, und um ihren Mund spielte ein Lächeln, aber dieses Lächeln drückte mehr aus, als wenn sie eine Drohung mit Worten gesagt haben würde.

Edward verbeugte sich vor ihr mit jener kalten Höflichkeit, welche in den Salons der vornehmen Welt einheimisch ist. Djella warf ihm einen Blick zu, der eben so finstere Drohung enthielt, wie ihr Lächeln.

„Also sind Sie dennoch gekommen?" begann sie. „Haben Sie etwa gezweifelt? Haben Sie vielleicht geglaubt, ich halte Ihr Schloß Schahabad für die Höhle einer Tigerin und fürchte mich vor ihr? Edward Malcolm kennt die Furcht nicht. Hier sehen Sie mich vollkommen ruhig, vertrauensvoll. Sie haben mir mitgetheilt, daß Sie mir über das Schicksal Miß Mary's und Miß Heva's Aufschluß geben können. Sie werden selbst fühlen, daß ich auf eine solche Nachricht hin nicht zaudern konnte; hier bin ich." — „Was wollen Sie?" — „Ich will erfahren, wo Mary und Heva sind?" — „Sie sind beide hier in diesem Schlosse."

Edward blieb ruhig. „Das überrascht Sie wohl, Sir Edward?" — „Nicht im Mindesten. Ich kenne Sie nun, Fürstin, und meine Ahnung sagte mir, daß Sie die Anstifterin dieses neuen Verbrechens sind." — „Und Ihre Ahnung hat Sie nicht betrogen," gab Djella zurück; „Mary und Heva sind bei mir. Ich halte sie in meinen Gewahrsam."

Edward's Gesicht überzog sich mit Purpur; durch die Gewalt, mit der er seinen aufwallenden Zorn niederkämpfen wollte, wurde seine Stimme heiser; seine Stirnadern schwollen an und mit Mühe hielt er noch an sich. „Mylady, ich habe mir geschworen, ruhig zu bleiben; doch auch die Geduld hat ihre Grenzen. Spielen Sie nicht mit mir, ein solches Spiel könnte Ihnen gefährlich werden. Geben Sie mir meine und meines Bruders Verlobte heraus." — „Nein," schrie die Fürstin mit einer Stimme aus der das Erwachen ihrer asiatischen Wildheit herausklang. „Wozu haben Sie mich dann hieher beschieden?" — „Um mich an Ihnen zu rächen." — „Wofür?" — „Vergessen Sie so schnell? Fürstin Djella ist nicht von Denen, die eine Beleidigung verzeihen. Gestern haben Sie mich beschimpft, indem Sie mich aus dem Hause wiesen, heute räche ich mich." — „Nehmen Sie sich in Acht, Fürstin!" rief Edward drohend entgegen. „Vor was und vor wem?" fragte sie spöttisch. „Meine Stimme kann Sie anklagen, meine Hand kann Ihre Verbrechen aufdecken." — „Ich sehe, das viele Lesen in den Rittergeschichten hat Ihnen den Kopf verdreht; Sie dünken sich ein Galaor, ein Esplandian, ein Lanzelot vom See, Sie wollen in meinem Schlosse den Gebieter spielen. Sie vergessen nur einen Umstand: Sie sind mein Gefangener." — „Das wollen wir sehen," schrie der junge Mann, auf's Aeußerste gebracht, und er griff nach seinem Jagd-

Peter Schönberger, Dominikanerguardian und Münzgrabenpfarrer in **Graz**, scheint ein abgesagter Feind von Leibesübungen zu sein. Gelegentlich des letzten Turnfestes in Graz erging er sich in grimmigen Ausdrücken gegen die Turnerei; er sagte, es erschiene ihm ein Gräuel, die schlottrigen knochigen Gestalten an den Stangen hängen zu sehen, wie Missethäter am Galgen.

Die Berge rings um **Innsbruck** waren am 3. Juli Morgens in eine starke Schneedecke gehüllt.

Pest, 5. Juli. Die Hälfte der gewonnenen Sitze hat die Deakpartei bereits an die Opposition abgeben müssen.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Einer Note des „J. of." zufolge hat die Regierung Maßregeln ergriffen, daß die deutschen Truppen auf keinen Fall bei den Einwohnern einquartiert werden. Die Regierung wird sich bemühen, die Okkupation durch finanzielle vertragsmäßig zulässige Kombinationen abzukürzen.

Versailles, 6. Juli. Die Nationalversammlung hat heute ohne Diskussion den Vertrag mit Deutschland angenommen. Die Minderheit betrug nur 3 oder 4 Stimmen.

Italien.

Die **päpstliche** Kurie hat sich einen neuen Feldzugsplan gegen Italien ausgedacht. Der Papismus versteht sich bekanntlich, wenn er will, auch auf die Zeit. Pio Nono erklärt also den Diözesangeistlichen, sie sollten dafür sorgen, daß Alles, was Seine habe, künftig an den Gemeinderathswahlen Theil nehme, damit „christliche Gemeinderäthe" gewählt würden. Natürlich beschwört Pio hierdurch einen neuen Kampf mit der Regierung herauf. Die Kampagne ist systematisch eingeleitet.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Denjenigen, welche an einen engen geschlossenen Zusammenhang zwischen der Revolutionspartei in aller Herren Ländern glauben und die irischen Fenier als einen besonders lebenskräftigen Zweig dieser großen Brüderschaft ansehen, sei ein Aufsatz in der Julinummer von „Frasers Magazine" empfohlen, in welchem der Kommunegeneral Cluseret seine früheren Beziehungen zum Fenierbunde auseinandersetzt. Wie es andere mit den Verhältnissen Vertraute schon vor Jahren gethan, bezeichnet auch Cluseret das Fenierthum als einen direkten Auswuchs des amerikanischen Bürgerkrieges. Eine große Masse irischer Raufbolde, die im Laufe der Kriegsjahre Offiziersstellen erlangt hatten, konnten sich nach Wiederherstellung des Friedens nicht so leicht wieder in ein ruhiges, arbeitsames Leben hineinfinden. Geheimbündelei war den Irländern zu jeder Zeit ein Hauptvergnügen, und so verlief nicht lange Zeit, ehe die Fenier sich ausbreiteten und alsbald auch die nationale Idee verarbeiteten, um Kontributionen aus den Taschen armer irischer Dienstboten hervorzulocken. Längere Zeit nahm die Sache den besten Fortgang. Die Gelder flossen ein und die Häuptlinge des Bundes lebten herrlich und in Freuden. Viele waren fast beständig berauscht und die öffentliche Meinung wurde schließlich aufmerksam und unzufrieden. Der Ruf: „Entweder losschlagen oder das Geld zurück." wurde laut, und wohl oder übel, man mußte sich entschließen, durch Verkauf eines alten Blokadebrechers einiges Geld flüssig zu machen und in Irland die Fahne des Aufstandes zu erheben. Cluseret war schon vorher zum Oberbefehlshaber ernannt und mit stattlichen Ziffern auf dem Papier gewonnen worden. Er kam mit den Uebrigen nach Irland, fand, daß Alles eitel Dunst und wieder der Hauptführer betrunken war, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als Alles zu verrathen, was er wußte, und zog es vor, den Kürzeren zu ziehen. Der Aufstand fand ein elendes Ende. Cluseret räth den Irrländern, es dabei bewendet sein zu lassen.

Die **englische** Presse sieht im Großen und Ganzen den zwischen Deutschland und Frankreich zum Abschlusse gelangten Vertrag als befriedigend an. Die „Times" billigen denselben bis auf den Paragraph, welcher dem Kaiser von Deutschland das Recht reservirt, die Okkupationstruppen bis zum letzten Augenblicke in ihrer Gesammtstärke aufrecht zu erhalten und von Frankreich unterhalten zu lassen. In anderer Hinsicht ist der Vertrag der „Times" zufolge, das, was erwartet werden durfte; er spezifizirt genau die harten Bedingungen, welchen Frankreich sich unterwerfen muß, erlaubt demselben aber einige Erleichterungen in der Ausführung seines unglücklichen Vertrages, weil sie nicht allein für Frankreich, sondern auch für Deutschland als vortheilhaft angesehen werden. — Die „Morning Post" ist der Ansicht, daß die Bedingungen des Vertrages nicht blos günstig, sondern außerordentlich günstig seien, obwohl gleichzeitig aus mehreren Paragraphen hinreichend erhelle, daß Fürst Bismarck nicht vergessen habe, daß immer noch einige Nothwendigkeit für Vorsicht vorhanden sein mag. — „Daily News" meint, daß Verträge dieser Art nicht mit Rosenwasser geschrieben werden, hofft aber, daß nach dem Vorgange der Allintervokkupation nach dem Frieden von 1815 das Frühjahr des Jahres 1874 durch gemeinsame Zustimmung der beiden Regierungen die letzte französische Festung freiwillig und friedfertig von einer fremden Garnison verlassen sehen wird. — Der „Daily Telegraph" zweifelt nicht an der Ratifikation des Vertrages von Seiten der Kammer. „Alles in Allem genommen" — urtheilt das Blatt — „hat Frankreich einen guten Handel abgeschlossen, und kein Patriot könnte gegen ein Arrangement Einwand erheben, das, ohne dem Lande irgend eine weitere Bürde aufzuladen, die unmittelbare Freiheit zweier höchst wichtiger Departements sichert."

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Die Verwaltung des Staatsschatzes hat heute einen mit der Banque de Paris vereinbarten Vertrag, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 40 Mill. Frks. Seitens des Staatsschatzes, unterzeichnet. — Die Majorität der aufgelösten Kortes hat beschlossen, sich an den Neuwahlen zu betheiligen. Die Republikaner haben denselben Beschluß gefaßt. Die letzte Bande in Biscaya unter dem Kommando des Pfarrers Guernica hat sich unterworfen.

Aus **Spanien** wird gemeldet, daß König Amadeo nächstens eine Reise in die nördlichen Provinzen antreten werde. Die Minister Berenger und General Cordoba werden ihn begleiten und Zorilla selbst wird, jedoch nur für einige Tage, mit ihm gehen. In Madrid ist es noch immer nicht recht geheuer. Es beschlossen in einer am 30. Juni dort abgehaltenen Versammlung die Föderativrepublikaner, jede monarchische Regierung energisch zu bekämpfen, sich bei allen Wahlen bis zur Gründung der Republik der Abstimmung zu enthalten und Niemandem das Recht zuzugestehen, im Namen der Partei zu handeln.

Rußland.

In **Kiew**, der Hauptstadt der Ukraine, gewinnt die Choleraepidemie mit jedem Tage größere Verbreitung. Am 12. und 13. Juni erkrankten an derselben 404 und starben 189 Personen. Seit dem am 31. Mai erfolgten Ausbruch der Epidemie waren bis zum 14. Juni 1317 Personen erkrankt und 532 gestorben.

Amerika.

Newyork, 3. Juli. Gestern sind 75, heute 45 Personen am Sonnenstich gestorben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ * **Passau**, 8. Juli. In der großen Wiener „Deutschen Ztg." lesen wir folgende für die Stadt **Passau** und die **Innthaler** hochwichtige angenehme Notiz über die künftige Bahn: „Nachdem das Konzessionsgesetz für diese Linie in der letzten Reichsrathsession seine Erledigung gefunden, beschäftigt sich das Konsortium Schwarzenberg-Hartig nunmehr mit den Detailstudien, um die Bauarbeiten noch im Laufe dieses Jahres in Angriff nehmen zu können. Zuvörderst wird mit denselben auf den Strecken Rakonitz-Beraun-Przibram und Strakonitz-Kuschwarda begonnen werden; auf der nördlichen Strecke ist Oberingenieur Muzika, auf der südlichen Oberingenieur Schwieger mit der Bauleitung betraut, welch Letzterer auch die Fortsetzungsstrecken auf bayerischem Gebiete von Kuschwarda über Passau bis zur bayerischen Staatsbahn durchführen wird. Die ursprüngliche Absicht, die Bahn in Bayern von Passau nach Mühldorf zu führen, kann als aufgegeben betrachtet werden, dafür soll die Linie von Passau aus am linken Ufer des Innflusses nach Simbach geführt und daselbst die doppelte Verbindung mit der bayerischen Staatsbahn einerseits und der neu konzessionirten Linie Braunau-Straßwalchen andererseits hergestellt werden. Die Geldbeschaffung für diese unter sehr günstigen Auspizien ins Leben tretende Eisenbahn wird von der Gruppe der Kreditanstalt durchgeführt werden; eine Emission der Titres (Aktien) soll jedoch in diesem Jahre nicht stattfinden, sondern der Geldbedarf für die erste Bauperiode von der Anstalt selbst dem Konsortium zur Verfügung gestellt werden."

Passau, 8. Juli. Die Prüfung zur Aufnahme in das Schullehrerseminar zu Straubing für das Schuljahr 1872/73 wird am Freitag den 9. August und an den folgenden Tagen abgehalten werden.

Se. Maj. der König hat den Altkatholiken in **Simbach** a. J. und Umgebung gestattet, durch Aufrufe in öffentlichen Blättern Beiträge für den Neubau einer Nothkirche dortselbst zu sammeln, wovon die sämmtlichen k. Regierungen verständigt wurden.

Landshut, 7. Juli. Unter Anwesenheit einer sehr großen Zuschauermenge wurde unsere neue aus dem Maffei'schen Etablissement in Regensburg hervorgegangene Eisenbrücke der dritten und letzten Belastungsprobe unterworfen. Zwei Wägen, deren jeder mit sechs Pferden bespannt, und jeder Wagen mit 240 Zentner Gewicht hatte, fuhren langsam über die Brücke, bei jedem Stromjoch in der Mitte desselben einige Minuten haltend,

---

messer. — Er war eben von der Jagd zurückgekehrt, als Saugor ihm das Briefchen Djella's einhändigte.

Edward machte Miene mit seiner Waffe auf die Fürstin loszuspringen. Sie klatschte in die Hände und rief: „Saugor hierher!"

Die Thürvorhänge des Gemaches theilten sich und hervorsprangen die drei Indier, welche die Fürstin, eine solche Szene vorausehend, zu ihrem Beistand bereits gestellt hatte. Edward wurde trotz seines erbitterten Widerstandes überwältigt, zu Boden gerissen und entwaffnet. Saugor band ihm die Hände auf den Rücken, und stellte ihn auf die Füße.

„Fürstin!" rief der junge Mann mit einem Tone und einem Blicke, in welchem seine ganze Verachtung ausgedrückt lag; „Fürstin, Sie sind ein niederträchtiges Weib!" — „Und Sie sind mein Gefangener!" höhnte die Fürstin entgegen.

Hierauf wendete sie sich an Saugor und herrschte ihm zu: „Mit Deinem Kopfe bürgst Du für diesen Gefangenen!" — „Wenn ihm nicht Flügel wachsen, wird er mir nicht entkommen," erwiderte der Indier und wies auf die Stricke, mit denen er Edward's Füße zusammenschnürte. „Die Bande allein genügen mir nicht," sagte Djella, „Du darfst ihn nicht aus den Augen lassen, auch nicht eine Sekunde lang, und beim mindesten Versuch zur Flucht stoß ihn nieder." — „Wird geschehen" versicherte Saugor. „Sie Edward!" wendete sich Djella an den Gefangenen, „als Sie mich gestern aus Ihrem Hause wiesen, habe ich Ihnen zugerufen: auf Wiedersehn! — auch jetzt trenne ich mich nur auf kurze Zeit von Ihnen und sage Ihnen noch einmal auf Wiedersehen!"

Und während sie den Salon verließ, flüsterte sie vor sich hin: „Das Fest, das ich dem Radschah von Hyderabad versprochen habe, mag seinen Anfang nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Die „Zeitzer Zeitung" berichtete vor längerer Zeit, daß am Schlusse einer Generalkonferenz der Zeitzer Lehrer der dortige Superintendent in den heiligen Grimm gegen die Lehrerbärte gerathen sei und, als hierauf ein Mitglied ums Wort gebeten, der heilige Eiferer ihm dasselbe entzogen habe mit der Aufforderung an die Versammlung: „Jetzt meine Herren, stehen Sie auf zum Gebet." Diese Affaire der Zeitzer Generalversammlung hat ein Anonymus benutzt — er soll Lehrer in der Nähe von Glauchau sein — um in einer Schrift auf die Gefahren des Barttragens aufmerksam zu machen. Dieselbe ist allen Bartfeinden zu empfehlen, denn sie weist nach wie der Bart den Lehrer zur Hoffart verleite, ihn seinem stillen Berufe entfremde und in die Wühlerei der Demagogie stürze, zum Deismus, Atheismus führe, das gute gegenseitige Vernehmen mit dem Vorgesetzten störe und die Andacht der Konferenzen beeinträchtige. Das Schriftchen, in kräftiger Satire geschrieben, schließt mit folgenden Erguß:

Drum kehr um, Du Lehrerherr,
Zeug' förder keine Bärte mehr,
Schmück' wieder Deinen Kopf
Mit einem braven Zopf.
Dann wird das Wort Dir nicht versagt,
Wenn Du bescheiden angefragt.
Hoch Deutschland, Greiz und Schleiz
Und Lobenstein und Zeitz!

Lesefrüchte.

Das Lob für große Herrn ist eine Erinnerung, wie sie sein sollen. Eiselein.

Das Buch von der Nachfolge Christi hat — nach Ganganelli's Urtheil, Brief 12 B. I. S. 50 — weder Thomas von Kempen, noch Gersen geschrieben, sondern nach Bch. IV. 5. Kap. ein Italiener.

Rebus.

Halt der

———

n.

Auflösung der Charade in Nr. 186.

Belletristisches Ausland.

... wagen waren mit Strauchsteinen belastet und mit Tannenreisern, Fahnen und Bändern sehr reichlich geziert. Wie nichts anders zu erwarten war, wenn man sich an die schon vorausgegangenen Proben erinnerte, bestand die Brücke auch diese Probe glänzend und hat sich nur eine Einsenkung von einer Linie, welche aber sofort sich wieder hob und eine Schwankung von 1½ Linie ergeben. Die hölzerne Rothbrücke wird, wie ich vernehme, erst im Laufe des Herbstes abgebrochen werden und haben wir somit bis dahin 2 Brücken dicht nebeneinander stehen, wodurch, da die beiden Brücken benützt werden, sicher kein Gedränge entstehen kann. Auch die zwei Neubauten auf der linken Stromseite, die durch die Brücke bedingt waren, gehen ihrer Vollendung rasch entgegen und werden dieselben sehr geschmackvoll werden.

Nachtrag.

Aus **München** kommt jetzt das Gerücht, daß Graf Bray wieder als Ministerpräsident in Aussicht genommen sei. Ein Fortschritt in liberaler Beziehung würde eine solche Ernennung nicht sein. — Die auf bayerischem Gebiete gelegene, zufolge Vertrags an die vorarlbergische Bahngesellschaft zum Betriebe pachtweise übergehende, 158 Stunden lange Bahnstrecke von Lindau nach St. Margarethen ist soweit fahrbar hergestellt, daß dieselbe im nächsten Monate dem Betrieb übergeben werden kann.

München, 6. Juli. Der Hr. Staatsminister der Justiz, Dr. Fäustle, wird nach seiner Rückkehr in den nächsten Tagen auch das Portefeuille des Kultusministeriums übernehmen, da der Staatsministers v. Lutz einen mehrwöchigen Urlaub antritt, von welchem derselbe jedoch zur Jubiläumsfeier der Universität wieder hier eintreffen wird. — Der allgemeine Studentenausschuß der Universität München hat gestern folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Während der Jubiläumsfeier der Universität findet ein allgemeiner Fackelzug der Studenten zu Ehren Sr. Maj. des Königs, eventuell des derzeitigen Rektors der Universität, Dr. v. Döllinger, statt; 2) die Ordnung für die einzelnen Fraktionen der Studentenschaft bei diesen und allen andern in Aussicht genommenen Aufzügen derselben ist definitiv festgestellt; 3) die einzelnen Vertreter des Hauses sorgen für möglichst zahlreiche und sichere Theilnahme der Mitglieder der Fraktionen sowohl am Fackelzug als am allgemeinen Festaufzug. — Der Pfarrer zu [illegible], Dr. [illegible] Scholz wurde zum ordentlichen Professor der Exegese des alten Testaments und der biblisch-orientalischen Sprachen in der theologischen Fakultät der Universität Würzburg ernannt.

Stuttgart, 5. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird Mitte August der Kronprinz des deutschen Reiches hieher kommen zu einer Inspizirung der württembergischen Truppen.

Metz, 5. Juli. Wie dieser oder jener der nach Frankreich ausgewanderten wieder zurückkehrt, davon ein Beispiel: Ein Brauereibesitzer von Montigny verkaufte vor einem halben Jahre seine Brauerei um 47,000 Fr., ging nach Frankreich, fand aber, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, kam wieder zurück und kaufte seine Brauerei um 53,000 Fr. wieder.

Mühlhausen, 3. Juli. Der Fabrikbesitzer Alfred Köchlin-Steinbach ist diesen Vormittag plötzlich an einem Herzschlage verschieden.

Wien, 6. Juli. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Stremayr's entbehren, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, jeder Begründung; ebenso bezeichnen Pester Nachrichten die Ausstreuungen über Spaltungen im ungarischen Ministerium und über eine Zersetzung der Deakpartei als unrichtig und als Parteimanöver der Opposition.

☞ 0 Die **Bozener** Zeitung enthält folgendes reizende Eingesendet: „Geehrter Herr Redakteur! Schon seit geraumer Zeit that es mir leid, daß die „Tyroler Stimmen" in ihren Ausweisen für den bedrängten Papst-König nebst der Guldensumme stets den stereotypen Betrag von 39 kr. brachten. Um nun diese 39 kr. abzurunden, schickte ich am 19. Juni mittelst Postanweisung an die Redaktion der „Tyroler Stimmen" den Abrundungsbetrag von 1 kr. und bat, denselben unter dem Motto zu veröffentlichen: „Für den unfehlbaren Greis, der sich nicht zu helfen weiß. 1 kr." Seit jener Zeit sind in den „Tyroler Stimmen" schon zwei neue Ausweise, jedoch mit den alten 39 kr. erschienen, trotzdem ich die Versicherung der richtigen Uebergabe der Postanweisung habe. Unter diesen Umständen bitte ich, Hr. Redakteur, mich in Ihrem geschätzten Blatte öffentlich an die Redaktion der „Tyroler Stimmen" wenden zu dürfen und sie zu ersuchen, mich über das Schicksal meiner wohl kleinen, aber gottesfürchtigen und liebevollen Abrundungssumme zu beruhigen. Hochachtungsvollst — Bozen 3. Juli. — C. Sa[illegible]

Paris, 5. Juli. Graf Arnim wird gegen Ende dieser Woche einen Urlaub antreten und sich zuerst nach Ems, dann nach Kissingen begeben. Graf Wesdehlen wird unterdessen die Geschäfte der deutschen Botschaft führen.

Versailles, 5. Juli. Beunruhigende Gerüchte, welche über eine angebliche Verschwörung der monarchischen Parteien gegen Thiers und über die angebliche Absicht Thiers', die Auflösung der Nationalversammlung zu provoziren, verbreitet sind, werden förmlich dementirt. Die Aufregung in den parlamentarischen Kreisen hat sich gelegt.

Bern, 5. Juli. Anläßlich der Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichts interpellirte im Nationalrath Borel von Neuenburg den Bundesrath wegen der Proklamation, welche Don Carlos von Genf aus an die Spanier erlassen. Der Bundespräsident Welti antwortete: Carlos erhielt, nachdem er bereits Genf verlassen, sowohl vom Bundesrath als von der Genfer Regierung eine bezügliche Kundgebung. Augenblicklich befinde er sich außerhalb der Schweiz und könne nicht zur Rechenschaft gezogen werden. — Der Ständerath bewilligte die vom Bundesrath verlangten 400,000 Frks. für die Betheiligung an der Wiener Weltausstellung und erhöhte die für den Arbeiterbesuch verlangten 25,000 Frks.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

München, 5. Juli. Die Gesammtausprägung von Reichsgoldmünzen stellt sich bis zum 22. Juni d. J. auf 186,263,360 Mark, wovon 184,676,620 Mark in Zwanzigmarkstücken und 1,586,740 Mark in Zehnmarkstücken bestehen. — Auf den bayerischen Schrannen wird zur Zeit das Getreide nach Gewicht und zwar nach Zentnern an 56 Orten, nach Kilogrammen an 4 Orten, nach Doppelzentnern an 1 Orte (Lindau); nach dem Maße und zwar nach dem Hektoliter an 27, nach dem Doppelhektoliter an 24 Orten; nach Maß und Gewicht und zwar nach Zentnern und dem Hektoliter an 10, nach Zentnern und dem Doppelhektoliter an 1 Ort (Freising) verkauft. — Der Rohbau der $2_{4/8}$ Stunden langen Bahnlinie von Straubing nach Sünching ist so weit hergestellt, daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß dieselbe in einigen Monaten zur Eröffnung gelangen kann.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperial's fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2 [illegible], —[illegible],

Frankfurt, 6. Juli. Banknoten 105⅝.
Wien, 6. Juli. **Silberagio 9.10**

Edictal-Ladung.

Der Goldarbeiter Ernst Firks, ein Findling, welcher in einem beiläufigen Alter von 12 Jahren im Jahre 1807 von dem angeblichen Baron Ernst von Firks aus Kurland in Nürnberg zurückgelassen wurde, und zuletzt in der Stadt Passau in Arbeit gestanden ist, hat seit dem Jahre 1813 keine weitere Nachricht von seinem Leben oder seinem Aufenthalte gegeben.

Auf Antrag seines Kurators wird derselbe aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen als herrenloses Gut an den k. Fiskus hinausgegeben werden würde.

Binnen gleicher Ausschlußfrist hat sich der am 10. April 1796 geborne Schlotfeger Nikolaus Adelmann, hinterlassener Sohn der Lottokollekteurseheleute Johann Gg. und Elisabetha Adelmann von Wöhrd, hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen zu 11 fl. nebst Zinsen hieraus vom 26. Juni 1856 an seine nächsten Verwandten hinausgegeben werden würde.

Nürnberg, den 3. Juli 1872.

Königliches Stadtgericht Nürnberg.

Der Stadtrichter:

3465 (1) (L. S.) **v. Furtenbach.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Lohnkutschers Joh. Seiße von Gopping betr.)

Am 17. April h. Js. ist im Krankenhause zu Landshut der ledige Kutscher Johann Seiße aus Gopping verstorben.

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß desselben sind

binnen 4 Wochen

dahier anzumelden; auch werden Diejenigen, welche Nachlaßgegenstände in Händen haben oder zur Masse etwas schulden, hiemit aufgefordert, dem unterfertigten Verlassenschaftsgerichte sogleich Anzeige zu erstatten.

Pfarrkirchen am 4. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Reinhardt. 3466

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 15. Juli Nachmittags 4 Uhr

versteigert der Unterfertigte im Gasthause zum Dommelwirth in Dommelstadl:

1) das Korn auf circa 3 Tagw.,
2) den Haber auf circa 2 Tagw.,
3) das Grummet und Klee sowie Kartoffel auf circa 2 Tagw.,

öffentlich und zwangsweise an den Letzt- und Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 4. Juli 1872.

3467 (1) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Best 10 fl. mit seidener Fahne, | 4. Best 4 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 8 fl. „ „ „ | 5. „ 2 fl. „ „ „
3. „ 6 fl. „ „ „ | 6. „ 1 fl. „ „ „

Eine Fahne mit 2 fl., der in diesem Scheiben die meisten Stände scheibt.

Dieses Schieben beginnt **Dienstag den 9. Juli** und endet **Mittwoch 24. Juli** Abends 4 Uhr. Geschoben wird mit 2 Lignum sanctum Kugeln auf 9 Kegel, 2 Schub geben ein Loos, 10 Loos einen Stand. Der Stand kostet die ersten 8 Tage 15 kr., die übrigen 18 kr. Nähere Bedingnisse enthält das Standprotokoll. Hiezu ladet freundlichst ein

Vilshofen, 9. Juli 1872.

3468 **Emil Mitterwallner,** Bestgeber.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Das große Loos von 175000 fl. baares Geld,

sowie weitere Gewinne von fl. 105000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w., kann man auch dieses mal wieder erlangen, in der von der Freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31800 Gewinne zum Vorschein **und muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erlangen**, auf welche Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist. (5c) 3360

Nächste Gewinnziehung schon am 17. u. 18. Juli d. Js.

Das Unterzeichnete mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus, hält hierzu seine bekannte glückliche Collekte, mit ganzen Originalloosen à fl. 7. —., halben à fl. 3. 30 kr., viertel à fl. 1. 45 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Baer,** Bankgeschäft in Mainz.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus große ehrende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten unvergeßlichen Vaters,

Herrn Georg Weiß,

ehem. bgl. Zeugmacher,

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Passau, den 8. Juli 1872.

3469 **Die tieftrauernde Tochter:**

Maria Weiss,

im Namen ihrer Geschwisterte.

Als

zuverlässigstes Heilmittel

von Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspat, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh dient unzweifelhaft unsere

W. Neudorff's Aachener Thermensalbe,

zusammengesetzt aus den Substanzen der weltberühmten Heilquellen Aachen's nach einer Analyse des Herrn Prof. **J. v. Liebig.** Genannte Schäden werden auch dann noch beseitigt, wenn sie bereits veraltet sind und alle bisher bekannten Mittel vergeblich angewendet waren. Atteste von Thierärzten, Pferdezüchtern etc. sind im General-Secretariat der Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle, sowie in unserem Comptoir, Münzstraße 22, einzusehen, werden auf Wunsch auch franco eingesandt.

1 Topf, hinreichend zu einer Kur 4—6 Wochen dauernd, 2 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Anstalt für künstliche Badesurrogate

von W. Neudorff & Co., Königsberg in Pr.

Depot in Passau bei (6b) 3352

Franz Glaser jun

Ein **Schlafgeber** wird gesucht D. Uebr. 3470

Ein großes heizbares **Zimmer** ist an einen soliden Herrn mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein großer **Keller** zu vergeben. D. Ue. 3471

Ein Kapital von 800 fl. ist demnächst auszuleihen.

Passau am 8. Juli 1872. 3472

Protestantische Kirchenverwaltung.

Heumann, Pfarrer.

Ein verläßiger ordentlicher **Kutscher,** der auch zu reiten versteht (am liebsten Militär) wird gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1) 3473

Die bekannten **Zahnpräparate** vom Zahn-Arzt Steyrer, **Zahntinktur, Zahnpulver und Zahnplomben,** sind immer frisch zu haben bei

Philipp Zels, Bader

3474 in Passau.

Ein großer kräftiger Einspänner ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (b) 3438

Es müssen gewonnen werden

Mark Crt. 250.000

im glücklichsten Falle, als höchster Gewinn der **vom Staate genehmigten und garantirten großen Hamburger Geldverloosung.**

[illegible] **29.100** Gewinne, welche binnen wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen.

Hauptgewinne event.

Mark 250,000,

speziell aber **150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 3mal **20,000,** 3mal **15,000,** 1mal **12,000, 11,000,** 7mal **10,000,** 8mal **8000,** 10mal **6000,** 5mal **5000,** 4mal **4000,** 3mal **3000,** 10mal **2000,** 3mal **1500,** 2mal **1200,** 205mal **1000,** 2?mal **500,** [illegible] **300,** [illegible] **200,** [illegible] **110** ꝛc.

Schon am 17. & 18. Juli

findet die 2. Gewinnziehung statt und beträgt die planmäßige Einlage dazu:

für 1 ganzes Originalloos 7 Gulden
1 halbes „ $3^{1}/_{2}$ „
1 viertel „ $1^{3}/_{4}$ „

Diese vom Staate garantirten und mit dem Staatswappen versehenen Originalloose (keine Promessen) versende ich gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages überall hin Alle, selbst die kleinsten Bestellungen, werden pünktlich [illegible] plan gratis beigefügt und nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert übersendet. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie. Auch in den abgelaufenen Ziehungen war ich so glücklich, laut Ausweis der amtlichen Liste durch Auszahlung vieler bedeutenden Gewinne meine werthen Interessenten zu erfreuen und deren Zufriedenheit durch aufmerksame Bedienung zu erlangen. Mein eifrigstes Bestreben wird es auch künftig sein, mir das geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Da die Ziehung ganz nahe und der Loosevorrath nur noch klein ist, so beliebe man gefl. Aufträge sogleich direct zu richten an (4c) 3380

G. Schwarzschild.

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Unterzeichneter gebe hiemit bekannt, daß, wer meinem Weibe Ju. Gruber von Sulzbach etwas leiht oder borgt, eine Zahlung von mir nicht geleistet wird. 3475

Gg. Gruber von Sulzbach.

Wieninger-Garten.

Heute 3476

Blechmusik-Produktion

der hiesigen Stadtmusik-Capelle.

Anfang 7 Uhr.

Naturhistorischer Verein.

Bei der am 5. ds. vorgenommenen Ziehung der **Vereinsaktienloose** wurden folgende 50 Nummern gezogen: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 18, 21, 23, 25, 30, 32, 37, 38, 39, 44, 47, 48, 51, 54, 55, 56, 57, 61, 63, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 73, 74, 76, 77, 78, [illegible], [illegible], 87, 88, 89, 90, 91, 94, 97.

Gegen Einlieferung der gezogenen Scheine werden die betr. Beträge beim Vereinskassier Herrn Leibendinger sofort ausbezahlt.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Mittwoch den 10. Juli Abends 8 Uhr

Probe im Sommerlokale.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. ds. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Ausschußmitglied, Herrn Gg. Klemann, b. Kaufmann und Magistratsrath dahier, statt, wozu geziemendst einladet **D. A.**

Mittwoch den 10. ds. Wanderung in die Gartenlokalitäten des Herrn Jos. Niedermaier, Brauerei- und Gasthofbesitzers zum „bayerischen Löwen“ in St. Nikola, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 9. ds. in Hrn. M. Baumgartner. Morgen Mittwoch den 10. ds. früh 1/28 Uhr wird in der St. Bartholomäkirche für das in Gott selig entschlafene Mitglied, Herrn Georg Klemann, Kaufmann und Schneidermeister, eine hl. Messe gelesen; zu beiden ladet freundlichst ein D. A.

Turnverein.

Mittwoch den 10. ds. Abends 8 Uhr **Zusammenkunft bei Hahnwirth** (Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Turntag betr.)

Der Turnrath.

Fortuna II.

Heute Dienstag Abends den 9. ds. Einzahlung im Lokal (Weise in der Innstadt. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. ds.: Aloisia Katharina, ehel. Töchterlein des Herrn A. Bah, Packträger-Instituts-Inhaber dahier.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Juni: Oskar Leonhard, ehel. Kind des Herrn Kühnlenz, Porcellanmalers in der Rosenau.

Altkatholische Seelsorge

Getauft am 7. Juli: Alfred Anton Ferling, ehel. Söhnchen des Herrn Ferling, [illegible].

Liebesgaben für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

	Uebertrag	131 fl. 42 kr.
Von Fr.	. . .	— fl. 30 kr.
Von A. W.	. . .	1 fl. 45 kr.
	Summa	133 fl. 57 kr.

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 188. **Mittwoch, 10. Juli 1872.** **Amalia.**

Zum Gedächtnisse eines großen Deutschen.

* **Passau,** 9. Juli. Heute endlich trägt das „dankbare" Vaterland eine Ehrenschuld ab, indem es einen seiner ersten Männer wenigstens mit einem spät errichteten Denkmale ehrt. Zu Nassau an der Lahn wird heute das Denkmal des Frhrn. v. Stein enthüllt, welcher 1757 daselbst das Licht der Welt erblickte.

Stein war ein Aristokrat im besten Sinne des Wortes. Er liebte das Volk, er mühte sich ab, besonders dem Bauern ein besseres Loos zu bereiten. Feurig, ehrgeizig und unbeugsam, dabei ein trefflicher Verwalter und Organisator und glühend für Deutschlands Ehre und Wiederauferstehung, war er dem Kaiser Napoleon I. ein so gewaltiger Gegner, daß derselbe ihn — mit der ganzen unnoblen Rachgier des Korsikaners — in die Acht erklärte.

Napoleon hatte 1806 Preußen bei Jena niedergeworfen und gedemüthigt. Stein bereitete mit Scharnhorst und Anderen rastlos ohne Ermüden die bessere Zeit vor, als Minister des auf die Hälfte reduzirten preußischen Staates. Indem er sich dabei die Einmischung der Kamarilla verbat, erregte er den Aerger seines mit einem engen geistigen Horizont versehenen Monarchen so, daß derselbe zu Neujahr 1807 in grober, verletzender Weise dem starren „Reichsfreiherrn" die Entlassung zusandte.

Aber schon im nächsten halben Jahre mußte man wieder zu ihm kommen: 1808 erneuerte Stein als Ministerpräsident die Grundlagen des preußischen Staates. Er gab demselben einen freien Bürger- und Bauernstand und damit neuen Kredit und Handel, neues Leben. Ein Verräther spielte einen Brief Stein's, in welchem er einem Freunde seine Herzenswünsche, Deutschland vom Joche Napoleons zu befreien, mit glühenden Worten entwickelte, dem Kaiser in die Hände. Stein konnte nun nicht länger Minister sein, Napoleon ächtete ihn am 16. Dez. 1808, befahl seine Güter einzuziehen und setzte einen Preis auf seinen Kopf!

Deutschlands größter Staatsmann zog in die Verbannung nach — Rußland. Er war der Rachegeist des übermüthigen Korsen, er vermochte den russischen Kaiser Alexander zum Einmarsch in Deutschland, er riß den schwankenden König von Preußen, riß Oesterreich mit fort zum Kriege gegen Napoleon und er, man möchte sagen, erzwang Englands energische Mithilfe.

Er war die Seele, der leitende Gedanke der großen Allianz, dem das deutsche Volk ebenso zujubelte, als ihn die sogenannten „konservativen Hofkreise" zu hassen begannen. Ihnen war der Reichsfreiherr, der auch von den Rechten des Volkes wußte und deren Erfüllung mit starrer Energie verlangte, ein unbequemer Demagog. Man schob ihn, den größten deutschen Minister seiner Zeit, nach den Befreiungskriegen auf die Seite. „Man" war verletzend undankbar gegen ihn, um nach Herzenslust fromme Reaktion treiben zu können.

Er starb in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Schlosse Kappenberg am 29. Juni 1831. Treffend zeichnet ihn seine Grabschrift: „Demüthig vor Gott, hochherzig gegen Menschen, der Lüge und des Unrechts Feind, hochbegabt in Pflicht und Treue, unerschütterlich in Acht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier."

Ja, daß heute der Kronprinz des mächtigen deutschen Kaiserreiches der Enthüllung dieses späten Denkmals beiwohnen kann, auch das ist zum Theil mit Werk des Frhrn. v. Stein, des großen staatlichen Reformers, des Vernichters der Feudalherrschaft in Preußen.

Deutschland.

München, 7. Juli. Die Königinwittwe Elisabeth von Preußen ist gestern Abends $^3/_4$9 Uhr von Großhesselohe aus, mittelst Extrazuges von einem Besuche in Tegernsee hieher zurückgekehrt. Die hohe Frau, welche im hiesigen Herzog-Max-Palais Absteigequartier genommen, ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. mit dem Ostbahnschnellzuge nach Regensburg gereist und wird morgen sich nach Dresden begeben. — Der altkatholische Gottesdienst, welchen heute der Hr. Erzbischof v. Utrecht in der Nikolaikirche durch Zelebrirung eines Pontifikalamtes und nachheriger Spendung der hl. Firmung abhielt, war von so vielen Andächtigen besucht, daß die ohnehin kleine Kirche dieselben weitaus nicht zu fassen vermochte, so daß wohl an 1000 Menschen noch außerhalb derselben standen. Die Ankunft des Hrn. Erzbischofs erfolgte um $9^3/_4$ Uhr und wurde derselbe, ein Greis von sehr ehrwürdigem Aussehen und Haltung, von der harrenden Menge ehrerbietig begrüßt. Der Gottesdienst währte bis nach 11 Uhr. — Nach Versicherung von Altkatholiken dürfte die Zahl der Firmlinge, welche vom jansenistischen Bischof von Utrecht gefirmt werden sollen, in Bayern bei 300 betragen. Zugleich soll die Frage aufgetaucht sein, ob nicht die bereits von neukatholischen Bischöfen gefirmten Altkatholiken nochmals firmen lassen sollen. — Dem Vernehmen nach haben die Behörden des Kunstvereins beschlossen, das an der Ostseite des Isarthores befindliche Freskobild von Prof. Neher, „den Einzug des Kaisers Ludwig des Bayers" darstellend, durch den Stich vervielfältigen zu lassen, um dasselbe in einem der nächsten Jahre den Mitgliedern als Vereinsgeschenk zu geben. Der Stich erfolgt nach den noch vorhandenen Kartons. Es kann den Kunstfreunden der hiesigen Stadt nur erfreulich sein, daß dieses treffliche Bild, welches an seinem bisherigen Orte voraussichtlich in kurzer Frist gänzlich zu Grunde gegangen sein wird, wenigstens in einer Nachbildung erhalten bleibt.

Der des Raubmordes verdächtige, und im Gasthause „zur Länd" in **Moosburg** verhaftete Bursche heißt Rothhäusler, und ist in Au bei Mainburg zu Hause. Es ist jener zu Festungsschanzarbeit verurtheilte Sträfling, welcher am 23. Juni aus der Veste Oberhaus entsprungen und sich zunächst der österreichischen Grenze zugewendet hat. In wie weit er zu dem Raubmorde bei Fürstenzell verwandt ist, kann noch nicht angegeben werden, was aber den bei Obersüßbach verübten Raubmord anlangt, so wurde Rothhäusler von mehreren Personen in unmittelbarer Nähe am selben Tage gesehen, so z. B. in Gammelsdorf, wo er sich bei dem dortigen Wasenmeister einen Hund kaufte, in Bruckberg, wo er sich nach Moosburg fahren ließ und zwei Gulden dafür bezahlte. In Moosburg vertauschte und verhandelte er bei einem Tändler seine Kleider, kaufte sich auch ein Terzerol und ein Stilet, um so bewaffnet mit einem Floß nach Landshut zu fahren, was ihm durch die Arretirung vereitelt wurde. Bei seinem ersten Verhör zitterte er wie ein Espenlaub, und entschuldigte sich damit, daß er immer so zittere.

* Die **Berliner** „Germania" lüftet den Schleier, der bisher über den Absichten der Kurie in Betreff der nächsten Papstwahl gelegen. An einer ganz versteckten Stelle, an der man Alles eher denn eine wichtige Nachricht suchen würde, bringt sie einen kurzen Brief aus Rom, der eine ganz überraschende Neuigkeit enthält. Der Korrespondent, der an der Quelle sitzt und wohl ein gut unterrichteter Jesuit selber ist, schreibt: „Zu dem, was ich Ihnen über die Erfindung der „Spener'schen Zeitung," einer Bulle, die Papst-

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

8. Das Fest.

Das Licht des Tages schwand. Nach dem Mahle, welches Djella ihren beiden Gästen bereitet hatte, führte sie dieselben auf die Terasse, um in der Kühle des Abends den Sorbet einzunehmen und behaglich zu rauchen.

Bis jetzt hatte Georges Malcolm seine Rolle glänzend durchgeführt. Weder Doorgal noch Djella hatten eine Ahnung von dem Streiche, den ihnen der Engländer zu spielen im Begriffe stund; sie hielten ihn für den wirklichen Rajah von Hyderabad. Eine beträchtliche Menge von Wachen und Hausoffizianten der Fürstin, sondern auch von Bauern und sonstigen Neugierigen der untersten Kasten der Hindu hatte sich um das Schloß und den Garten gesammelt. Saugor und Djerid fehlten aber, ein Anzeichen, daß sie einen Auftrag ihrer Herrin zu vollziehen hatten.

Die untergehende Sonne ergoß noch ihre letzten Strahlen über den Ganges und wie blutige Streifen zittern die dunkelroth gefärbten Blätter der uralten Bäume im leichten Abendwinde. Zur rechten Seite hob sich ein Aquädukt, auf einer Säulenreihe von rothen Ziegelsteinen ruhend, in mächtigen Umrissen von den flammenden Horizonte ab. Zur Linken bemerkte man mitten in einer dichten Gruppe von riesigen Cypressen eine Art Monument aus schwarzem Marmor: es war zu einem Grabmal bestimmt.

In der wechselnden Beleuchtung der Abendsonne machte diese Landschaftspartie einen fremdartigen, beinahe phantastischen Eindruck, wie ungefähr ein Gemälde von Martyns.

Georges Malcolm, Doorgal Sahib und Djella ruhten hingestreckt auf die Kissen. Die beiden Männer rauchten in aller Gemüthsruhe ihr Nargileh. Djella schien von tiefen Gedanken bewegt. Master Stop-Bentow stand einige Schritte von seinem Herrn kerzengerade, aufrecht wie eine Figur aus Ebenholz.

Plötzlich ließ sich ein schwaches Pfeifen, ähnlich dem Lockrufe irgend eines Nachtvogels vernehmen. Dieses Pfeifen war offenbar für Djella ein Zeichen, daß ihre Befehle vollzogen seien: denn sie erhob sich und befahl den Wachen, dem Volke den Zutritt zu gestatten. „Söhne Bowhanie's," redete sie die lauschende Menge an „seid aufmerksam, denn ich verkünde euch Großes." — Tiefe Stille herrschte und Djella sprach weiter: „der geheimnißvolle Führer, dessen Kommen uns schon von unseren Propheten vorausgesagt worden ist, der Gesandte der Göttin ist erschienen."

Wie der Wind die Aehren bewegt, so ergriff diese Nachricht die staunende Menge. „Der Gesandte der Göttin!" flüsterte es von Mund zu Mund. „Bowhanie hat ihren Schleier und ihren Ring dem heißersehnten Erlöser überlassen, dessen Gegenwart uns den Sieg verleihen wird." — „Der Schleier und der Ring," dachte Georges. „Kazil hat Recht!" „Also werden sich in der morgigen Nacht, wann der Stern Kali's über dem höchsten Gipfel der grauen Berge glänzt, die Häupter des großen Rachewerkes in dem Felsenthale versammeln, dort auf der Todesstätte der Elephanten, vor dem Bilde Schiwas, des Gottes der Zerstörung?" — „Sie werden sich einfinden!" rief eine Stimme aus der Menge. „Dort werden die Verbrüderten die Befehle des Höchsten empfangen, das Zeichen zur allgemeinen Ausrottung unserer Bedrücker." — „Der Himmel wird uns retten!" dachte Georges bei sich, „denn ich kenne den geheimen Ort der Versammlung."

Aufregung entstand in der Menge, aber auf einen Wink der Fürstin trat wieder tiefe Ruhe ein. „Das ist noch nicht Alles!" nahm die Fürstin wieder das Wort, „der Rajah von Hyderabad, der mächtigste unserer Fürsten, mein erhabener Gast hier, verbündet sich mit uns. — Für solche Gunstbezeugungen der Göttin sind wir ihr Dank schuldig. Ich habe ihr daher drei Opfer bestimmt, die ihrer würdig sind."

Bei diesen Worten gab sie Saugor ein Zeichen. Saugor seinerseits sprach einige Worte in der Landessprache; die Indier wichen auseinander und es zeigte sich Edward Malcolm, gefesselt wie ein Verbrecher, den man zum Schaffote führt.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rebus in Nr. 187.

Unterhalt der Kleinen.

wahl betreffend, schon berichtete, füge ich noch bei, daß ich in Erfahrung gebracht habe, daß, wie zur Zeit Pius' VII., dessen Wahl unter dem Schutze Oesterreichs vollzogen wurde, auch die Wahl des Nachfolgers unseres allverehrten Papstes **nicht auf italienischem Boden und unter dem besonderen Schutze der katholischen Großmächte stattfinden wird.** Im Uebrigen wird auch nicht im geringsten eine Abweichung von den durch die Statuten der Kirche festgesetzten Vorschriften stattfinden. In dieser Zeit werden der älteste Kardinalbischof, der älteste Kardinalpriester und der älteste Kardinaldiakon, wie dies stets der Fall war, die provisorische Leitung der Kirche übernehmen und alle Anordnungen, wie dies stets der Fall war, aus der ihnen für diese Zeit zustehenden Machtvollkommenheit treffen, das ist, das Konklave berufen &c., und es wird auch nicht ein Haar breit von den Normen abgewichen werden, welche vorgeschrieben sind." Es ist wohl nicht ohne Absicht geschehen, daß die „Germania" dieser wichtigen Kunde ein Plätzchen angewiesen hat, wo sie von den Meisten übersehen werden dürfte. Man will kein großes Aufsehen damit machen. Aber der Plan der Jesuiten ist sehr fein angelegt. Sie wollen die Wahl des künftigen Papstes an einem „sicheren" Orte vornehmen. Es fragt sich nun, welches Land sie durch die Anwesenheit des Konklave beglücken wollen. Soll Frankreich das Konklave in seinen Schoß aufnehmen, oder soll Oesterreich diese Ehre zugedacht sein und die nächste Papstwahl auf dem historischen Boden von **Trient** stattfinden? Es wäre nicht das erstemal, denn auch Pius VII. ist bekanntlich in Venedig unter österreichischem Schutze gewählt worden. Jedenfalls ist die Nachricht der „Germania" hochinteressant und „zeigt, daß die Kurie sich für alle Fälle mit gewöhnter Schlauheit vorsieht." — Wir müssen dem jedoch hinzufügen, daß **Pius IX.** zwar zuerst **Malta** ausersehen hatte, dann aber nach Wunsch der Jesuiten **Korsika** bevorzugt und nicht Trient. Ob aber die Vornahme der **Papstwahl auf Korsika, also auf französischem Boden** eine gar so ausgemachte Klugheit von Seite der Jesuiten ist, das bezweifeln wir hochgradig!

Darmstadt, 7. Juli. Die Generalversammlung des Vereins für Volksbildung ist heute Morgen von Schultze-Delitzsch eröffnet worden. Prinz Ludwig von Hessen, sowie die Minister v. Lindelof und v. Bechtold wohnten derselben an. Die Versammlung beschloß auf den Antrag Schulze-Delitzsch's und Duncker's, durch ihre Mitglieder und Zweigvereine in sämmtlichen deutschen Staaten für die Gründung von Fortbildungsschulen mit obligatorischem Besuch zu wirken, mit der Gründung von Volksbibliotheken vorzugehen und für Beschaffung geeigneter Volksschriften Sorge zu tragen.

Aus Lehrerkreisen verlautet weitumher im Lande die rückhaltloseste, dankbarste Anerkennung für die neue gesetzliche Regelung der pekuniären Verhältnisse dieses für die Zukunft des Vaterlandes so hochwichtigen Standes. So schreibt das „**Elsässische** Schulblatt" vom 1. Juli: „Gott sei Dank!" — hörten wir einen im Dienste ergrauten Lehrer ausrufen, mit Freudenthränen in den Augen, — „jetzt ist endlich der Tag gekommen und nun brauchen die armen Schullehrer nicht mehr zu darben." Diese Freudenthränen in den Augen des wackeren Alten sind die rührendste und beredteste Dankadresse auf das neue Besoldungsgesetz, und dazu gesellen sich in so mancher Lehrerfamilie Szenen, welche dem Maler reichlichen Stoff zu lieblichen Genrebildern, dem Auge des Gesetzgebers aber sel'ge Lust bereiten müßten." — Die Gründung von Ackerbauschulen soll nach Anordnung des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen noch im laufenden Jahre vorgenommen werden. An die Bezirkspräsidien erging deßhalb bereits Auftrag zur Erforschung von Orten und Persönlichkeiten, welche zur Uebernahme dieser hochwichtigen Bildungsanstalten geeignet erscheinen.

Oesterreich.

Das ganze Nachtigallenheer der europäischen Bühnen hat sich während dieses Sommers in **Ischl** zusammengefunden: Pauline Lucca, Frau Artôt, Frau Voggenhuber, Fräulein Groissi, Frau Tuzek-Herrenburg, Fräulein Gindele &c. Wird das ein Gezwitscher geben!

Die „Freien Stimmen" bringen folgende ergötzliche Geschichte aus **Oberkärnten:** „In einer Volksschule Oberkärntens wurde der Wunsch rege, die „Wacht am Rhein" singen lernen zu können. Dieses Verlangen schien aber dem Obmanne des Ortsschulrathes (dem Pfarrer) allzusehr den „patriotischen" Prinzipien widersprechend, als daß ihm ohneweiters stattgegeben werden konnte, und suchte man alle Bedenken gegen die Gefährlichkeit des deutsch-patriotischen Textes dadurch zu beseitigen, daß man statt des deutschen einen römischen Text unterschob, nach welchem in dieser Schule die verlangte „Wacht am Rhein," wie nachstehend folgt, gesungen werden muß: „Der Kirche Fels, St. Peters Dom — Umbrauset jetzt der Feinde Hohn. — Doch stürmt sogar der Hölle Wuth, — St. Michael das Seine thut. — Und Petrus ruft von seinem Thron": — „Fest steht der Kirche Fels, — der Fels zu Rom!" — Und wenn auch Gott jetzt straft die Welt — Und manches Reich zusammenfällt, — Und wenn im Trotz die Feinde droh'n, — So schützt doch Gott St. Peter's Dom. — Mag stürzen auch so mancher Thron: — „Fest steht der Kirche Fels, — der Fels zu Rom!" Es folgen zwar noch einige Verse, aber ich glaube, die geehrten Leser haben an dieser Probe genug; benannt ist die Dichtung: „Die Wacht an der Tiber."

Aus **Miskolcz** laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Der Borsod-Miskolczer Ausstattungsverein ist zusammengestürzt; eine Defraudation im großen Maßstabe ist zutage getreten; Tausende von Menschen sind betrogen. Die Leiter der Anstalt sind verhaftet, die Aufregung ist so groß, daß Militär ausrücken mußte, um Unglück zu verhüten. (Eine Art **Spitzederei!!**)

Ein schaudervolles Verbrechen wurde dieser Tage in der Nähe von **Neußmarkt** (Siebenbürgen) begangen. Ein junger Mann aus Präsaka, Namens Gerasim David, war wegen wiederholter Mißhandlung seines greisen Vaters, Anania David, vor das Bezirksgericht in Neußmarkt vorgeladen, um sich zu verantworten. Am Klein-Enyeder Waldsaume saß der alte David, um zu rasten. Da kam sein Sohn Gerasim an und schlug den alten Mann mit seinem Knüttel nieder, zog sein Messer und stach seinem Vater die beiden Augen aus und hatte die Absicht, ihm auch die Zunge abzuschneiden, wogegen sich der Unglückliche energisch wehrte und beim Ringen zahlreiche Wunden am Munde und der Nase erhielt. Vom Blutverluste geschwächt, sank der so fürchterlich zugerichtete Greis in eine anhaltende Ohnmacht, worauf der jedes menschlichen Gefühles bare Mörder den todtgeglaubten Vater fortschleppte und ihn dann als todt liegen ließ. Nach längerer Zeit kam Anania David zu sich und vorübergehende Leute fanden den Unglücklichen auf und machten in Neußmarkt die Anzeige. Der Bezirksrichter begab sich an den Ort der schauderhaften That, der tödtlich verwundete Greis wurde nothdürftig verbunden und in's Spital nach Hermannstadt gebracht, der Mörder aber verhaftet, welcher nach längerem Leugnen endlich seine verruchte That eingestand und nun den verdienten Lohn empfangen wird.

Frankreich.

Versailles, 7. Juli. Die vom deutschen Kaiser vollzogene Ratifikationsurkunde zu dem gestern durch die Nationalversammlung ratifizirten deutsch-französischen Vertrag ist heute Nacht hier eingetroffen. — Graf Arnim reist am Montag nach Ems ab. — Es wird bestätigt, daß der Marschall Mac Mahon auf der Freitagssoiree des Präsidenten erschien, um gegen die Gerüchte über gegen Thiers feindliche Schritte zu protestiren.

Italien.

Eine von dem Jesuitenpater Matteo Liberatore vor Kurzem unter dem Titel „**die Kirche und der Staat**" veröffentlichtes Werk gibt uns einige sehr lehrreiche Andeutungen über die von der Gesellschaft Jesu hinsichtlich der Beziehungen zwischen Staat und Kirche aufgestellten und gepflegten Grundsätze. „Im Papst," sagt Liberatore, „vereinigen sich die beiden Gewalten, die geistliche und die weltliche. Der weltliche Fürst hört, selbst als Fürst, nie auf, Unterthan des Papstes zu sein. Der Papst kann Zivilgesetze und Urtheile weltlicher Gerichte ändern und sie für nichtig erklären, wenn sie der geistigen Wohlfahrt entgegen sind, so wie es Pius IX. mehrmals mit von modernen europäischen Parlamenten votirten Gesetzen gethan hat. Der Papst kann den weltlichen Fürsten gewisse Handlungen befehlen oder untersagen, kann sich dem Mißbrauch der Exekutivgewalt oder der Waffen widersetzen, so wie auch deren Anwendung befehlen, wenn die Vertheidigung der Religion es erheischt. Im Falle von Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat kommt es nur dem Papst zu, in letzter Instanz zu entscheiden*). Sollte der Papst jemals eine weniger gerechte Entscheidung treffen, so erwächst dem dadurch Beeinträchtigten durchaus nicht das Recht, die Kirche zu bekämpfen. Selbst wenn der heilige Stuhl ein fast unerträgliches Joch auferlegt, soll man es, wie Karl der Große sagt, mit frommer Unterwerfung tragen. Die Kirche hat das Recht, dem Staate Zwangsmaßregeln gegen ihre äußeren und inneren Feinde aufzuerlegen**). Es ist durchaus keine normale Lage, den Nichtkatholiken gleiche Rechte mit den Katholiken zu gewähren. Gewissensfreiheit ist eine ganz verdammenswerthe Sache, selbst dann, wenn unter gewissen Umständen die Klugheit erheischt, politische Duldung gegen andere Kulten auszuüben. Friede und Nationaleinheit sind schätzbare Güter für ein Volk nur dann, wenn es im Besitz der wahren Religion ist. Ist das Letztere nicht der Fall, dann ist der Wegfall von nationaler Einheit ein vergleichsweise viel kleineres Uebel, als das Beharren im religiösen Irrthum. Der Priester steht nach göttlichem Rechte nicht unter der Gerichtsbarkeit weltlicher Fürsten, sondern nur unter derjenigen des Papstes. Während Laien dem Papste nur in geistlichen Dingen unterworfen sind, sind es Priester auch in weltlichen Angelegenheiten. Priester sind zur Beobachtung von Zivilgesetzen nur so weit verpflichtet, als diese nicht in Widerspruch mit den kanonischen Gesetzen und der geistlichen Würde stehen. Für Uebertretung bürgerlicher Gesetze können Priester nicht vor weltliche, sondern nur vor geistliche Gerichte gezogen werden, und der weltliche Richter darf sie nur strafen, wenn die Kirche sie, aus ihr gerecht erscheinenden Gründen, dem weltlichen Arm überliefert." Man lasse es an dieser Probe genügen. Sie beweist mindestens, daß solange Jesuitismus und Katholizismus sich mit einander identifiziren, von einem friedlichen gesunden Verhältnisse zwischen Staat und Kirche nicht die Rede sein kann. Alle Staaten, denen es deshalb darum zu thun ist, daß der Friede in ihnen aufrecht erhalten bleibt, daß die jesuitischen Bestrebungen ihr Ziel nicht erreichen, — müssen den Protest des deutschen Reichskanzlers in ihrem eigenen Interesse unterstützen und Alles aufbieten, um eine Papstwahl im jesuitischen oder französischen Sinne zu verhindern.

*) Also ist der liebe Mann stets Richter in eigener Sache, stets Kläger und Richter zugleich! D. R.

**) Also kann der Papst unsere Fürsten befehlen, die Liberalen einsperren und braten zu lassen? D. R.

In der Frage der **Papstwahl** scheint die **italienische** Regierung doch Stellung zu nehmen. Nach den „Italienischen Nachrichten" hat dieselbe einen ihrer berühmtesten Staatsrechtslehrer mit der Untersuchung über die Vetofrage beauftragt, da sie als Rechtsnachfolgerin der neapolitanischen Regierung dem Vatikan gegenüber besondere alte Vorrechte und Privilegien besitzt. Für die Papstwahl selbst bildet trotz aller später ergangenen Bestimmungen noch immer das Wahldekret Nikolaus' II. von 1059 die Norm. Dieses Wahldekret ist in drei Formen überliefert, die wahrscheinlich alle drei gefälscht sind. Die Stelle aber, auf welche es ankommt, ist in der Hauptsache wenigstens unbestritten und zweifellos. Es heißt nämlich in dem Wahldekrete: „Wenn aber die Verkehrtheit der schlechten und ungerechten Menschen so die Oberhand erlangt, daß eine reine, ungefälschte und unbestochene Wahl in Rom selbst nicht statthaben kann, so sollen, wenn es auch nur wenige (Wähler) sind, sie das Recht und die Macht haben, einen Inhaber des apostolischen Stuhles zu wählen, wo sie es am passendsten erachten." Das Konzil von Lyon hat 1274 im Wesentlichen bestimmt: „Ist aber die Stadt (wo die Kurie ihren Sitz hat) mit dem Interdikt belegt oder in offener Empörung gegen die römische Kirche, so muß ein nahe gelegener Ort gewählt werden, in Betreff dessen diese Hindernisse nicht obwalten," und unter **Clemens V.** (1305—1314) ist dies noch dahin ergänzt worden, daß der Wahlort ein bischöflicher Sitz sein soll.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Juli. „**Wer schnell gibt, gibt doppelt**" sagt ein sehr wahrer Spruch, und da den armen **Freyungern** rasche Hülfe noth thut, so machen wir alle Menschenfreunde auf das Beispiel des wackeren Marktes **Hals** aufmerksam: der Magistrat bewilligte 50 fl. aus Kommunalmitteln, und eine Sammlung in der Gemeinde ergab noch weitere 50 fl. 12 kr. **Gehet hin und thuet deßgleichen!**

In **Geiselhöring** ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

Ergoldsbach, 7. Juli. Bei dem am Heutigen unter sehr bedeutendem Menschenzusammenfluß abgehaltenen **Pferdetrabrennen** erhielten nachfolgende Herren Rennpferdebesitzer Preise: 1. Fleischselcher Zitzelsberger aus Linz. 2. Absmaier, Oekonom von Unterskirchen. 3. Zitzelsberger aus Linz. 4. Oekonom Mayerhofer von Wolferstetten. 5. Oekonom Vilsmaier von Hebertsfelden. 6. Fischer von Gänsdorf. 7. Drahtschmid, Gastwirth von Vilsbiburg. 8. Günzkofer, Privatier von Landau. Weitpreis Zitzelsberger von Linz. Das Rennen ging ohne Unfall von Statten.

Dienstesnachrichten. Auf Dienstvertrag wurde verliehen die Posterpeditionen zu Mierskofen dem Ostbahneinnehmer Gg. **Wägele** von Landshut, zu Harpsham dem Wirthssohn Gg. **Freunstein** zu Engertsham.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 8. Juli. Die dritte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern pro 1872 eröffnete heute der zum Präsidenten derselben ernannte Hr. Appellationsgerichtsrath **Schlag** mit einer kurzen

Ansprache an die Herren Geschwornen. Von den Letzteren wurde Hr. Streibl Jos., Bräuer von Hengersberg, seiner gestellten Bitte gemäß und auf Grund eines von ihm beigebrachten ärztlichen Zeugnisses für die Dauer von 12 Tagen a dato, wegen eines derzeitigen physischen Leidens beurlaubt. Sodann begann die Verhandlung des 1. Falles und wurden Barth. Großwieser, Dienstknecht von Oberhausen (Landau), wegen Raub und Diebstahl zu **10 Jahr 1 Monat Zuchthausstrafe**, und Fr. Erlmaier, Dienstknecht von Gerzen (Vilsbiburg), zu **5 Jahr und 8 Tag Gefängnißstrafe** verurtheilt.

□ **Straubing**, 6. Juli. (Festsetzung der Schwurgerichtsfälle Schluß) 4) Mittwoch 10. Juli: G. Jakob, led. Mühlknecht von Rendlnach, k. Landg. Grafenau, wegen Diebstahls. — 5) Donnerstag 11. Juli: 1) Th. Steindl, und 2) Anna Kräz, Maurersfrauen von Hofberg, k. Ldg. Landshut, wegen Diebstahls. — 6) Donnerstag 11. Juli: Joh. Schmitzberger (auch Dengler), led. Dienstknecht von Hagenhofen, k. Ldg. Mitterfels, wegen Diebstählen. — 7) Freitag 12. Juli: Joh. Witzelsberger, led. Schuhmachergeselle von Viecht, k. Ldg. Landshut, wegen Nothzuchtsversuches. — 8) Samstag 13. Juli: B. Breit, led. Häuslerssohn von Plebl, k. Landg. Hengersberg, wegen Diebstählen. — 9) Samstag, 13. Juli: Jakob Wühr, (auch Stieberger), led. Taglöhner von Salching, k. Ldg. Straubing, wegen Diebstählen. — 10) Montag 15. Juli: M. Söller, led. Taglöhner von Poggenreuth, k. Ldg. Vilshofen, wegen Nothzucht. — 11) Montag 15. Juli: J. Fischer, led. Mühlgeselle von Landshut, wegen Betruges. — 12) Dienstag, 16. Juli: Wolfgang Klingshirn, led. Bäckergeselle von Holzheim k. Ldg. Burglengenfeld, wegen Todtschlags. — 13) Mittwoch, 17. Juli: Georg Randeck, led. Dienstknecht von Harmering, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — 14) Mittwoch, 17. Juli: Thaddä Hillmaier, led. Dienstknecht von Haidekofen wegen Diebstahls und Unterschlagung. — 15) Donnerstag, 18. Juli: Georg Ferll, led. Dienstknecht von Buch wegen Nothzucht. — 16) Donnerstag, 18. Juli: Georg Kinlein, led. Dienstknecht von Grubweg wegen Nothzucht. — 17) Freitag, 19. Juli: Georg Fürst, lediger Dienstknecht von Pramersbuch wegen Diebstähle und Körperverletzung. — 18) Freitag, 19. Juli: Michael Loibl, led. Inwohnerssohn von Niederwinkling wegen Diebstahls und Unterschlagung. — 19) Samstag, 20. Juli: 1) Andreas Stumpf, led. Dienstknecht von Kirchheim und 2) Andreas Grüner, led Dienstknecht von Metzing wegen Erpressung. — 20) Samstag, 20. Juli: Therese Matiegzeck, led. Zugeherin von Passau wegen Diebstähle. — 21) Montag, 22. Juli: 1) Martin Fischerauer, verh. Schneider von Pleckenthal und 2) Johann Dionis, verh. Maurer von Bacheröd, wegen Diebstahls. — 22) Montag, 22. Juli: Xaver Schmidbauer, led. Taglöhner von Feldkirchen wegen Diebstahls. — 23) Dienstag, 23. Juli: Alois Bogner, led. Dienstknecht von Furth wegen Todtschlages. — 24) Mittwoch, 24. Juli: Florian Dullinger, led. Zimmermann von Pleinting wegen Münzverbrechens. — 25) Mittwoch, 24. Juli: Josef Geier, led. Taglöhner von Schwaig wegen Diebstähle. — 26) Freitag, 26. Juli: S. Weigl, led. Posterpeditorsgehilfe von Neustadt a. D. wegen Verbrechens im Amte und Diebstahls. — 27) Samstag, 27. Juli: J. Kaspar, led. Dienstknecht von Ort wegen Theilnahme an einem Diebstahl.

Nachtrag.

München, 7. Juli. Unter großem Andrange des Volkes ist eben vom Hrn. Erzbischof von Utrecht in der Nikolaikirche Gottesdienst abgehalten und die Firmung gespendet worden. Durch Professor Friedrich ließ er vor der Ertheilung der Firmung eine Ansprache an das Volk, die Firmlinge und den Klerus vortragen. Morgen reist er nach Kiefersfelden, um Dienstag dort zu firmen, am Mittwoch nach Mering, um Donnerstags dort zu firmen.

Von **München** wurde kürzlich schon gemeldet, den Mitgliedern des dortigen katholischen Gesellenvereins sei „von hoher kirchlicher Seite" das Verlangen kundgegeben worden, sie möchten an den Versammlungen des katholischen Volksvereines nicht mehr Theil nehmen. Wie sich jetzt herausstellt, war die hohe kirchliche Seite lediglich der Verwaltungsausschuß des Gesellenvereins, an dessen Spitze der Vereinspräses, geistlicher Rath Meyer, steht.

In **Marburg** ist der katholische Priester Matthas Rolla aus der katholischen Kirche ausgetreten und hat sich konfessionslos erklärt. Ursache seines Austrittes sind die Infallibilität und bischöfliche Anfeindungen wegen seines Liberalismus.

Verona, 3. Juli. Von dem hiesigen Assisenhofe wurde gestern nach zweitägiger Verhandlung bei geschlossenen Thüren das Strafverfahren gegen den hiesigen Kommunallehrer, den Geistlichen Giovanni Sabaine, geschlossen; überführt, an den ihm zur Erziehung anvertrauten Knaben eine Reihe schändlicher Akte verübt zu haben, wurde er zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Versailles, 7. Juli. Der Vertrag mit Deutschland ist heute ratifizirt worden. Der Finanzminister wird morgen einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Regierung zur Ausgabe der Anleihe ermächtigt wird. Der Gesetzentwurf stellt der Regierung die Wahl des Zeitpunktes und die Feststellung der Bedingungen anheim.

Antwerpen, 7. Juli. Eine Deputation der Hauptstädte des Landes ist hier angelangt, um eine große liberale (antikatholische) Manifestation zu veranstalten. Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich, die Menschenmenge außerordentlich.

Newyork, 5. Juli. Oberst Ryan und 24 seiner Begleiter von der Expedition des Kaperschiffes Fannie haben sich von Kuba geflüchtet und sind in Nassau angekommen. — Es sind im Ganzen 1000 Menschen vom Sonnenstich befallen worden, wovon 200 starben, hauptsächlich Kinder. Die Sterblichkeit in andern Städten steht im Verhältnisse zu jenen Zahlen Newyorks. Jetzt fängt die Hitze an, nachzulassen.

Landwirthschaftliches.

Getreideernte. Aus den Resultatberichten der herrschaftlichen Gutsverwaltungen eines der größten Grundbesitzer Ungarns, des Frhrn. v. Sina, welche gewiß auf vollste Glaubwürdigkeit in allen Details Anspruch machen können, entnehmen wir, daß die Getreidefechsungen der im Banate und in der Theißgegend gelegenen Herrschaften in diesem Jahre einen noch kleineren Ertrag geliefert haben als die vorjährige Ernte, welche bekanntlich eine der schlechtesten seit 5 Jahren gewesen war. Aus den von diesem Herrschaftsbesitzer zum Verkaufe gestellten Quantitäten, die ganz genau angegeben sind, ergibt sich, daß das Erträgniß 5 Perzent kleiner ist als jenes des Vorjahres; dagegen fallen die Qualitäten sehr schön aus. Ueber die Erträgnisse der oberungarischen Besitzungen fehlen bis jetzt noch die Detailberichte, doch ist es bereits gewiß, daß auf diesen eine bessere Fechsung, als die letzte gewesen, eingebracht wird. Von anderer Seite geht uns die Nachricht zu, daß die Herrschaftsbesitzer Graf Csekonic und Graf Nako zu ihren Fechsungen im Banate noch Weizen werden kaufen müssen, um die nöthigen Deputatsquantitäten aufzubringen. So sieht es mit der „brillanten" Ernte im Banate aus!

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

• Das **Hamburger** Postdampfschiff „Allemania," Kapt. Brandt, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft, welches von New-York am 22. Juni abging, ist nach einer glücklichen Reise von 11 Tagen 3 Stunden wohlbehalten in Southampton angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt.

Kursberichte.

Frankfurt, 8. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101 1/2. 4 1/2 % ganzjährig 100—. 4 1/2 % halbj. 100 5/8. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 95—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121 3/8. Nürnberger Vereinsbank 110 1/2. Südd. Bodenkr. 191 1/2. Bayer. Ostbahn 124—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 139—, neue Emission 124—. Hess. Ludwigsbahn 180—. Pfälz. Max 145 1/8. Pfälz. Nord 126 7/8.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 194—. Böhmische Westb. 265—. Elisabeth 270—. ditto neue Em. 230—. Franz-Josephbahn 232—. Rudolfsb. 192. Ung.-gal. 175 Vorarlb. 210 1/2.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp. und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94 3/4. Bodenkr. 98—, ditto Nürnberger 99 1/4. Württemb. 98 1/8, ditto Hyp.-Bk. 98 3/4.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 111 3/4. Badische fl. 35 69 3/4. Braunschweigische à 20 Thlr. 21—. Oldenburger 39.—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85—. 5% von 1860 94 3/4, von 1864 156 1/4. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 209—. Ungarische 100 fl.-Loose 115 1/4.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.23—24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2.

Frankfurt, 8. Juli. Banknoten **105 1/8**
Wien, 8. Juli. **Silberagio 8.80**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends 8½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Therese Herndl,

Bierbrauers-Wittwe,

versehen mit den heiligen Sterbsakramenten im 71. Lebensjahre abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet **Donnerstag den 11. Juli Vormittags 10 Uhr** statt.

Die tieftrauernden Kinder:

Rotthalmünster, den 9. Juli 1872.

Anton Herndl,
Theres Jodlbauer.

3479

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Adreßbuch
der
Stadt Passau
mit einem

Führer durch die Stadt u. Umgebung.

Sollte in keinem Amte und in keinem Geschäftshause fehlen, **namentlich aber in keinem Gasthause, wo täglich Fremde ein- und ausgehen.**

Preis broch. 24 kr.

Eine **Wohnung** mit vier heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist bis **Jakobi** zu vermiethen. Das Uebr. (a) 3489

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die **dritte** Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie am **10., 11. oder 12. ds. Mts.** bei der Firma

Bergeat & Slemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und dagegen die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, 3. Juli 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (b) 3383

Von meinem Lager werden sämmtliche **Baumwoll-Barege und Jaconnets** zu 12, 18, 21 und 24 kr. die frühere bayerische Elle oder 83 cm., ebenso **wollene Barege** und **Poil de chèvre** zu 18 kr., ferner **Barege-Shals** per Stück zu fl. 1. 12 ausverkauft.

3477 (b) **S. Zollner.**

Sonntag den 14. ds. Mts. feiert der Veteranen- und Krieger-Verein **Neuburg a./J.** sein

dreißigstes Jahresfest,

wozu freundlichst einladet

3481 (a) Die Vorstandschaft.

Commis-Gesuch.

Man sucht zum Eintritt Anfangs **August** einen tüchtigen, mit empfehlenden Referenzen versehenen

Commis für Magazin- und Comptoirarbeiten

zu engagiren, und würde vorzugsweise auf einen schon etwas älteren Mann, der seine zeitherige Carrière in gemischten Geschäften zurückgelegt hat, reflektirt werden.

Näheres auf schriftliche Offerte unter **Chiffre 1000** durch die Expedition dieses Blattes. (a) 3482

Deutsche

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

—— errichtet im Jahre 1828. ——

Nach dem letzten Jahresberichte waren ult. 1871 bei der genannten Gesellschaft versichert:

30,666 Personen mit einem Capitale von . . Thlr. 23,376,256. —. 9 dl.
und Thlr. 39,058. 11. 8 dl. jährlicher Rente.

Bis 22. Juni wurden in diesem Jahre auf's Neue gezeichnet:

2417 Versicherungen zur Summe von . . Thlr. 2,894,843. —. — dl.
und Thlr. 1304. 12. 9 dl. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1871 . Thlr. 5,197,813. 27. 9 dl.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 5882 Todesfälle gezahlt . . . . Thlr. 6,381,514. 29. 3 dl.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von dem Vertreter der Bank (a) 3483

Ed. Wintermayer, Passau.

Das Gute bricht sich von selbst Bahn!

Herrn L. W. Egers, Fenchelhonigextract-Fabrik, Breslau.

Cassel, den 19. November 1871.

Hiermit möchte ich Sie bitten, mir mitzutheilen, ob Sie geneigt, mir für hiesigen Platz eine Niederlage Ihres Fenchel-Honig-Extracts zu übergeben. Meine Frau hatte seither **einen sehr bösen Husten,** als ihr mein Bruder von Apolda her eine Flasche Ihres Extracts sandte und ist merkliche Besserung eingetreten. Da ich am hiesigen Platze ein Kurz- und Manufactur-Waaren-Geschäft betreibe, glaube ich wohl ein vortheilhaftes Geschäft einleiten zu können.

Hochachtungsvoll

W. Ullrich, Hohenthorstraße 21.

Alleinige Verkaufsstelle des **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigextracts bei
3484 **Franz Glaser** jun. in Passau.

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung: **J. H. Redecke's** Gesundheits-Speise-Gewürz befördert nach amtlich wissenschaftlichem Gutachten und zahlreichen Zeugnissen auf [illegible] Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig: **Hämorrhoidalleiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** ꝛc. Der Gebrauch ist sehr einfach: Man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 1 fl. Niederlage bei Herrn
3485 (6a) [4174]

Franz Glaser jun. in Passau.

Versteigerung.

Im werthen Auftrage versteigert der Unterzeichnete am **Donnerstag den 11. ds. Vormittags 9 Uhr** im Hause Nr. 57, neben dem k. Militärspital über 1 Stiege dahier, verschiedene Hauseinrichtungen, als: Kommod-, Häng-, Speis- und Geschirrkästen, sowie 2 Aushängkästel, 1 Ladenbudel, 1 Bettstatt mit Matratze, Tische, mehrere Herrenkleider, Maßkrüge und Halbegläser, Kaffeegeschirr, mehrere Fenstertafeln, sowie noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3432 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872. (b) 3351

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40.000.

Loose zu **30** Kreuzer zu beziehen von dem Agenten:

Franz Glaser jun. in Passau.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Das große Loos von 175000 fl. baares Geld,

sowie weitere Gewinne von fl. 100000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w., kann man auch diesmal wieder erlangen, in der von der **Freien Stadt Hamburg** errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31900 Gewinne zum Vorschein **und muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erlangen,** auf welche Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist. (5d) 3369

Nächste Gewinnziehung schon am 17. u. 18. Juli d. Js.

Das Unterzeichnete mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus, hält hierzu seine bekannte glückliche Collekte, mit ganzen Originalloosen à fl 7. —, halben à fl. 3. 30 kr., viertel à fl. 1. 45 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Baer,** Bankgeschäft in Mainz.

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Gothaer Cervelatwürste,

vorzüglicher Qualität, sowie

Veroneser-Salami,

frische Sendung, empfiehlt

3428 (b) **E. Lang,** vorm. Böheim, Passau, St. Nikola.

Ein verläßiger ordentlicher **Kutscher,** der auch zu reiten versteht (am liebsten Militär) wird gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (2) 3473

Ein schöner, großer Laden, am Hauptplatze Neumarkts, zu jedem Geschäfte geeignet, ist auf Jakobi zu vermiethen. (a) 3487

Harmonie-Gesellschaft.

Donnerstag den 11. Juli Abends 6 Uhr (a)

Gartenfest im Peschlkeller.

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 11. ds. Abends zu Herrn Flinsch, Gasthof zum grünen Engel, und Sonntag den 14. ds. zur Betheiligung am Vereinsfeste zu Neuburg a. J. Früh 7 Uhr Zusammenkunft in Aepfelkoch. Zur zahlreichen Theilnahme ersucht

D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Weise.

D. Sch.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	133 fl. 67 kr.
Von M. Sch. .	10 fl. — kr.
Vom Magistrat Hals aus Communalmitteln .	50 fl. — kr.
Ergebniß einer Sammlung in der [illegible] Hals	50 fl. 12 kr.
Von Gbr. . .	1 fl. 45 kr.
Summa	245 fl. 54 kr.

Ein unmeublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 3486

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 4. Juli: Heinrich Joseph, ehel. Kind des k. Grenzoberaufsehers Hrn. Jos. Windler.

Stadtpfarrei.

Getraut am 8. ds.: Hr. Wolfgang Handwerker, Maschinenschlosser bei der Ostbahn, mit Rosina Haas, Näherin am Anger.

Gestorben am 5. ds.: Hr. Georg Weiß, vorm. Zeugmacher dahier, 77 J. a. —

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Maria, ehel. Kind des Simon Wimmer, Heizers bei der k. k. Elisabethbahn.

Auswärts getraut.

Am 25. Juni: Herr Georg Proft, kais. Grenz-Aufsichtsbeamter in Grandfontaine (Elsaß) mit Maria Eringer, Bauerstochter von Dommelstadl bei Passau.

Auswärts gestorben.

In Kempten: Christian Wolff, Schlosser. — Maria Wolf, Färbermeistersgattin.
In Kaiserslautern: Daniel Gravius, k. Advokat-Anwalt.

Passauer Schranne
vom 9. Juli.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		191		—		216	
Rest Ctr.	—		41		—		22	
Höchster Preis	—	—	5	9	—	—	3	15
Mittlerer .	—	—	4	43	—	—	3	6
Mindester .	—	—	4	36	—	—	3	54
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	54
Gestiegen .	—	—	—	1	—	—	—	—

Osterhofener Schranne
vom 8. Juli.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	63		—		14		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	[illegible]	11	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	—	—
Mindester .	[illegible]	[illegible]	—	—	11	[illegible]	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	[illegible]	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 189. Donnerstag, 11. Juli 1872. Pius. Singbert.

Passauer Zeitung.

Die Frage des Kirchenvermögens.

Die Frage, wie es mit der Regelung des **Kirchenvermögens** in solchen katholischen Gemeinden gehalten werden soll, welche sich in einen infallibilistischen und einen antiinfallibilistischen Theil spalten, wird jetzt bei der **Königsberger** katholischen Gemeinde praktisch. Diese Gemeinde zählt nicht ganz 500 stimmberechtigte Mitglieder. Von diesen haben im Oktober 1871 nicht weniger als 405 gegen die auf Befehl des Bischofs Krementz auch den Königsberger Katholiken zum Gehorsam im Glauben publizirte päpstliche Konstitution vom 18. Juli 1870 (Pastor aeternus), betreffend die unmittelbare und unbeschränkte Regierungsgewalt, wie die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes, einen förmlichen und feierlichen Protest eingelegt. Der Unanfechtbarkeit ihrer Unterschriften und ihrer Legitimation wegen haben im Frühjahr 1872 in mehreren auf einander folgenden notariellen Akten 259 dieser Gemeindeglieder (also auch eine unzweifelhafte Mehrheit) ihren Protest wiederholt. Sie haben zugleich 17 Männer aus ihrer Mitte als ihren Vorstand und ihre Bevollmächtigten zur Wahrnehmung aller Rechte, welche ihnen als Mitgliedern der katholischen Kirchengemeinde Königsberg zustehen, gewählt und ermächtigt. Nachdem die erwählten Mitglieder des Vorstandes der „Altkatholiken“ sich konstituirt und katholische Priester gefunden hatten, welche das neue Dogma nicht anerkennen und bereit sind, bei Gottesdienst, Seelsorge und Andachtsübung jeder Art die geistlichen Handlungen zu verrichten, wandten sie sich, unter Beibringung ihrer Legitimation, mit einem Schreiben vom 19. April 1872 an das Kirchenkollegium der katholischen Kirchengemeinde in Königsberg, zu Händen des Propsts Dinder. Sie führen an, „daß nach den gesetzlichen und vertragsmäßigen Bestimmungen das Kirchengebäude, das Geläute, die Kirchengeräthschaften, die Kirchhöfe, das ganze Kirchenvermögen“ Niemands Eigenthum seien, als einzig und allein der Königsberger katholischen Kirchengemeinde oder, nach der landrechtlichen Ausdrucksweise, Kirchengesellschaft; daß ferner die Unterzeichneten und ihre Genossen und Mandanten zu den Mitgliedern dieser Kirchengesellschaft gehörten und auch in Zukunft gehören wollten, daß also unzweifelhaft ihnen auch das Recht auf Mitbenützung dieser Gegenstände zustehe. Da es ihnen jedoch „lediglich darum zu thun ist, ihren Gottesdienst und ihre Seelsorge ohne Gewissenszwang verrichten zu können,“ so verlangen sie vorläufig nur „die Mitbenutzung der Kirchengebäude, Kirchengeräthschaften, Kirchhöfe und des Geläutes,“ und zwar zur Abhaltung von Gottesdienst, Seelsorge und Andachtsübungen jeder Art, unter Zuziehung von katholischen Geistlichen, welche das Vatikanum vom 18. Juli 1870 nicht anerkennen.“ Wie vorauszusetzen, antwortete der Propst am 25. April, es hätten die Antragsteller durch ihren Protest gegen die vatikanischen Beschlüsse aufgehört, Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, also auch Mitglieder der Königsberger katholischen Gemeinde zu sein, hätten folglich auch keine Ansprüche auf irgend welche Rechte derselben. Auf Rekurs an den Bischof antwortete Dr. Krementz am 12. Mai nichts weiter, als daß ihm die gesetzliche Qualifikation und Berechtigung der Beschwerdeführer unerfindlich sei. Hierauf nun wurde am 16. Mai eine Beschwerdeschrift dem Kultusminister überreicht.

Deutschland.

München, 9. Juli. Der Minister des Innern, Hr. v. Pfeufer, hat gestern Abends eine Dienstreise angetreten, für deren Dauer die Leitung des Ministeriums des Innern dem Herrn Staatsrath v. Schubert übertragen ist. Hr. v. Pfeufer begibt sich insbesondere nach der Pfalz, wo er im allerhöchsten Auftrag am 14. ds. zu Kaiserslautern die pfälzische Industrieausstellung eröffnen wird. — Hr. Rechtsrath Schrott theilt in heutiger Magistratssitzung mit, daß jüngst in geheimer Sitzung der bisherige Pfarrer zu Haushofen, B.-A. Weilheim, Hr. Dr. Ferdinand Boxler, einstimmig zum Stadtpfarrer vom hl. Geist dahier ernannt worden sei. — Der Hauptausschuß des bayer. Volksschullehrervereins gibt bekannt, daß eingetretener Verhältnisse wegen die für September bereits ausgeschriebene Hauptversammlung zu München auf den 20., 21. und 22. August verlegt worden sei. — Der vor wenigen Wochen nach mehr als 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretene kgl. Ministerialrath Dr. v. **Mantel** ist heute gestorben. Das Hinscheiden dieses um die bayerische Staatsforstverwaltung hochverdienten Mannes erregt um so innigeres Bedauern, als er bei seltener Berufstreue und Thätigkeit mit wahrhaft edler Herzensgüte nach allen Seiten Trost und Hilfe zu gewähren suchte.

Aus **Augsburg,** 8. Juli, schreibt die „Abendztg.“: Heute trifft General v. Brodesser auf dem Lechfelde ein, um die dort lagernden Artillerieabtheilungen zu inspiziren. Das Lager Lechfeld bietet seit dem Verlassen der massenhaft dort untergebrachten Kriegsgefangenen ein völlig verändertes Bild; die ehemaligen mit Stroh bedeckten Baracken sind abgebrochen und auf diesem Terrain Kugelfänge u. dgl. errichtet. Die Mannschaft ist in den neu errichteten, gegen Kloster Lechfeld sich hinziehenden Baracken untergebracht, während die Pferde im Freien, an Seilen angebunden, stehen.

Bayreuth, 8. Juli. Die Beerdigung des verstorbenen Mitglieds des hiesigen Altkatholikenvereins, Hrn. Privatier **Schuppe**, wurde durch Hrn. Pfarrer Haßler von München unter zahlreicher Betheiligung in sehr erhebender Weise vorgenommen. Gestern fand in der Spitalkirche altkatholischer Gottesdienst für Hrn. Schuppe statt.

* Wie aus **Burggrumbach** gemeldet wird, ist auch der zweite der 3, wie gemeldet, vom Blitze getroffenen Brüder nach 12 Stunden verschieden; auch der Zustand des jüngsten ist leider ein bedenklicher geworden. Sie waren am Sonntag beim Gewitter unter einen Baum geflüchtet.

Karlsruhe, 8. Juli. In einem der benachbarten Dörfer auf der Hardt soll es vorgekommen sein, daß ein lutherisch-orthodoxer Pfarrer den bekannten katholischen Revers wegen der Kindererziehung in's Lutherische übersetzt und von dem katholischen männlichen Theil eines gemischten Brautpaares das schriftliche Versprechen, die zu hoffenden Kinder in der lutherischen Religion erziehen zu lassen, verlangt habe.

Berlin, 7. Juli. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hat an den Vollzugsausschuß des Zentralkomités für das Steindenkmal, welches am 9. Juni in Anwesenheit des deutschen Kaisers enthüllt wird, das nachfolgende Schreiben gerichtet: „Indem ich dem Ausschuß für seine freundliche Einladung zur Enthüllung des Denkmals des Freiherrn von Stein verbindlich danke, gereicht es mir zu besonderer Genugthuung, daß die Verhältnisse mir voraussichtlich gestatten werden, dem schönen Feste beizuwohnen. Mein persönliches Erscheinen bei dieser Feier soll nicht nur die hohe Verehrung und dankbare Gesinnung bekunden, welche ich dem Andenken eines der besten und edelsten deutschen Männer schulde, sondern es ist mir Bedürfniß, durch dasselbe Zeugniß abzulegen für die leitenden Gedanken des großen Staatsmannes, denen der preußische Staat in den Tagen des Unglücks seine Wiedergeburt und die Erhebung vom fremden Joche verdankte. Möge die sittliche Kraft dieser Gedanken, welche schon einmal zu rettenden Thaten wurden, unser staatliches Gemeinwesen fort und fort durchdringen, auf daß in ihnen das neuerstandene deutsche Reich die sicherste Bürgschaft finde für eine große und glückliche Zukunft! Neues Palais bei Potsdam, 1. Juli 1872. Friedrich

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

Georges Malcolm hatte sich erhoben. Er fühlte, wie sein Blut eisig kalt durch die Adern rann, Schweißtropfen der Angst perlten an seinen Schläfen. Er mußte sich mit übermenschlicher Gewalt bezwingen, um in diesem schrecklichen Augenblicke nicht laut auszurufen: Mein Bruder! Er wandte sich nach Stop, um diesem treuen Diener, dem bei diesem Anblicke die Augen beinahe aus dem Kopfe traten, einen unbemerkten beruhigenden Wink zu geben.

„Dieser Mann hier ist das eine Opfer!“ rief Djella in wildem Triumphe; „jetzt bringe die Gefangenen!“ befahl sie ihrem Vertrauten. „Die Gefangenen?“ fragte sich Georges; „mein Gott, wenn das Mary und Heva wären!“ — Seine bange Erwartung dauerte nicht lange. — Djerid erschien auf der Plattform, hinter ihm eine Schaar Diener und Sklaven. Als diese auseinander traten, stunden vor den Blicken der Zuschauer zwei Mädchen, Mary und Heva, mit aufgelösten Haaren, in weißen Kleidern todesbleich. „Oh, meine Ahnung!“ seufzte Georges.

Beim Anblick der beiden Mädchen wich die stoische Ruhe, welche Edward bis jetzt beobachtet hatte. — Ein dumpfer Schrei entrang sich der Brust des jungen Mannes, verzweifelt rang er gegen seine Fesseln; „Mary, Heva!“ preßte er aus schmerzerfüllter Brust hervor. Bei diesem Rufe wandten die Mädchen ihre Blicke nach der Stelle, wo der Gefangene stand. Mit einem durchdringenden Schrei der Verzweiflung riefen sie aus: „Edward! auch Sie hier?“

Beide Mädchen eilten auf Edward zu, aber eine Hecke von Dolchen schreckte sie wieder zurück. Edward, seiner nicht mehr mächtig, schrie mit schäumendem Munde: „o ihr feigen Banditen! die Rache des Himmels über euch!“ — Georges hatte sich langsam seinem Bruder genähert und als er ihm nahe genug, um ihn berühren zu können, zückte er den Dolch gegen Edward und schrie mit zornigem, befehlendem Tone: „Schweige!“ — „Niederträchtige Meuchelmörder! meinen Fluch euch!“ wüthete Edward fort.

Ganz leise mit seiner natürlichen Stimme flüsterte er aber seinem Bruder zu: „Stille! ich rette uns Alle!“ und wandte sich rückwärts zu seiner Gesellschaft. Edward machte große Augen: „Mein Bruder? Das ist ja Georges!“ dachte er.

Während dieses auf der einen Seite vorging bat Heva ihren Wächter mit flehentlicher Geberde und schluchzender Stimme: „Habt Erbarmen, ihr Männer, laßt mich zu meinem Verlobten! Warum werden wir so grausam behandelt? Was will man uns?“ — „Das sollt ihr erfahren, Kinder!“ rief Djella und erhob sich von den Polstern. Als die Mädchen ihrer Feindin ansichtig wurden, ward es ihnen klar, daß sie verloren seien. Djella streckte die Hand aus und befahl: „Saugor, öffne das Grabmal!“ — Saugor gehorchte. Ein Schauder durchlief die Zuschauer. „Doorgal Sahib,“ sagte die Fürstin mit eisiger Ruhe, „wenn ich etwas verspreche, halte ich Wort. Die eine von diesen beiden Christenjungfrauen, Diejenige, welche Sie lieben, schenke ich Ihnen für Ihren Harem, die andere ist für das Grab bestimmt.“ — „Für das Grab!“ wiederholten die Indier in dumpfem Schrecken. „Ah, das ist zu viel!“ dachte Georges; „aber ich kann nichts thun für sie; träte ich für sie auf, es wäre unser Aller Verderben.“ — „Lebendig begraben . . . so jung noch und eines so schrecklichen Todes sterben! Mein Gott verlasse du mich nicht!“ jammerte Heva.

Mary schloß ihre Schwester in die Arme und schluchzte: „Heva, geliebte Schwester! wir werden uns nie trennen!“ Edward war dem Wahnsinn nahe. Er wand sich in seinen Banden, daß das Blut aus den Finger spritzte.

Saugor hatte das Grab geöffnet. Die Nacht war unterdessen hereingebrochen und der Mond stieg herauf. Die Diener hatten die Fackeln angezündet, deren rothe, flackernde Flamme die schreckliche Szene schauerlich beleuchtete. Djella rief mit zornbebender Stimme: „Ich habe befohlen . . .“

Mary, unversehens ihren Wächtern entsprungen, stürzte vor der Fürstin auf die Knien. —

Wilhelm, Kronprinz." — Die Kronprinzessin hat dem Vollzugsausschuße ihr Bedauern aussprechen lassen, daß anderweitige Rücksichten die Reise ihrer kaiserlichen Hoheit nach Nassau nicht gestatten, und zugleich zu den im Schreiben ihres hohen Gemahls ausgesprochenen Gesinnungen ihre Zustimmung kundgeben.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus **Berlin,** 9. Juli: Am vorigen Donnerstage ist hier unter dem Vorsitze des Kriegsministers Grafen v. Roon ein Ministerrath abgehalten worden, um in der Sache des Bischofs von Ermeland einen Beschluß zu fassen, und hiesige Blätter wissen bereits ganz genau, wie dieser Beschluß ausgefallen ist. Bischof Kremenz soll von seinem Amte und seinen Einkünften suspendirt werden, bis er sich eines Bessern besinnt und unumwunden anerkennt, daß die preußischen Staatsgesetze auch für ihn bindend sind. Wir haben Ursache, diese Nachricht, so bestimmt sie auftritt, für unbegründet zu halten. — Von der gegen den Bischof Namczanowski eingeleiteten Untersuchung verlautet gar nichts mehr. Es scheint, als ob dieselbe einstweilen gänzlich ruhe. Der mit der Führung dieses Prozesses beauftragte Oberauditor, geh. Justizrath Schlitte, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den er zu einer Kur in Ems benützen wird. — Die Mittheilung verschiedener Blätter, als sei von Berlin aus die Einladung nach Wien gelangt, sich an einer diplomatischen Aktion gegen den Vatikan zu betheiligen, entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage. In Berlin wie in Wien betrachtet man bisher Alles, was zur Wahrung der Integrität der Staatsgewalt gegen kirchliche Eingriffe unternommen wurde, als eine schlechthin interne Angelegenheit, bezüglich deren jeder Theil sich innerhalb der Grenzen seiner staatlichen Hoheitsrechte bewege. Den Gefallen, aus Fragen des Rechtes Machtfragen zu machen, werde man der Kurie nicht erweisen.

Vom **Taunus,** 8. Juli. Dem „Mainzer Journal" zufolge ist dem Pfarrer **Menzel** zu Homburg v. d. H. in Folge der jüngsten Anordnungen des Kriegsministers die Militärseelsorge durch den dortigen Kommandeur entzogen worden.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Ein englisch-holländisches Syndikat bewirbt sich bei Hrn. Thiers, er möge ihm einen nicht zu verringernden Anlehensantheil von 1200 Mill. Fr. zum Subskriptionskurs zusichern. Es zahlt sofort 200 Millionen in baarer Münze, den Rest in Devisen, welche sich am besten für Berlin eignen. Unter ähnlichen Bedingungen, ohne Kommission und zum Subskriptionskurs verlangt ein belgisches Syndikat 480 Millionen. Die Kosten und Bankspesen des Anlehens werden also nicht blos unverhältnißmäßig, sondern beispiellos gering sein. Die zwei großen Syndikate, Rothschild und die Banque de Paris, sind im Begriff, ein gleiches Verfahren endgiltig zu verabreden.

Paris, 8. Juli. Der in der heutigen Sitzung der **Nationalversammlung** vorgelegte Gesetzentwurf über die Anleihe lautet wie folgt: Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, in das große Buch der öffentlichen Schuld einen Betrag von 5perzentiger Rente einschreiben und veräußern zu lassen, welcher für die Beschaffung eines Kapitals von drei Milliarden Franks erforderlich ist. Art. 2. Der Finanzminister wird zu dieser Summe noch diejenige hinzufügen, welche nothwendig ist, um die in den Jahren 1872 und 1873 fällig werdenden Ratenbeträge zu begleichen und die materiellen Auslagen, Diskontirungs- und Wechselspesen und die Verlustzinsen zu decken. Art. 3. Um die Zahlung der noch an Deutschland auszahlenden 3 Milliarden zu den festgesetzten Zeiträumen sicherzustellen und derart die Befreiung des Gebietes zu beschleunigen, wird der Finanzminister mit der Bank von Frankreich und andern finanziellen Assoziationen besondere Konventionen zu dem Ende abschließen können, um die Ergebnisse der Anleihe rascher verfügbar zu machen und Antizipandozahlungen zu erleichtern. — Der General **Ducrot,** welcher sich noch immer wegen seines Verhaltens bei Buzenval und während der Belagerung überhaupt mit den Blättern herumzankt, schrieb vor wenigen Tagen an den Courier de France: „Die im Volke rekrutirten Bataillone der Nationalgarde waren nichts als Memmen und Trunkenbolde; dagegen zeichneten sich die guten Reaktionäre durch ihre Tapferkeit aus. So erinnere ich mich, daß das Korps der Eclaireurs de Pindray unter meinen Befehlen gehabt zu haben. Das waren wackere Leute u. s. w." In demselben Augenblicke, da der General Ducrot diese Zeilen drucken ließ, wurde de Pindray von dem dritten Kriegsgericht zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil er sich einen Sold von 60,000 Frs. und 34 Pferde für ein Korps von Eclaireurs hatte aushändigen lassen, welches niemals in der Wirklichkeit bestanden hat. Das Urtheil erfolgte in contumaciam; denn de Pindray, der ehedem ein Freikorps in Mexiko befehligt und dann der geheimen Polizei des Kaiserreichs angehört hat, befindet sich längst im Auslande, wo er, meint der „Rappel", das schmeichelhafte Zeugniß des Generals Ducrot ohne Zweifel mit Befriedigung entgegennehmen wird.

Italien.

Rom, 6. Juli. Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, als ob das Kabinet von Berlin entschlossen sei, keinen Gesandten mehr beim h. Stuhle zu unterhalten, ist vollkommen unbegründet. Wir wissen aus guter Quelle, daß das Berliner Kabinet aus Rücksicht auf die katholischen Unterthanen des deutschen Reiches diesen Schritt nicht eher thun wird, als bis alle Mittel der Versöhnung mit dem römischen Stuhl umsonst versucht worden sind. In diesem Falle würde das Kabinet von Berlin die gepflogenen Verhandlungen veröffentlichen. — Der heilige Stuhl und die russische Regierung haben sich dem Vernehmen nach bereits über die Ernennung einiger polnischer Bischöfe verständigt. Sie werden in einem Konsistorium ausgerufen werden, welches in den ersten Tagen des künftigen Septembers abgehalten werden soll.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Das Oberhaus berieth über den Beschluß des Unterhauses, mit welchem seine Amendements zur geheimen Abstimmungsbill verworfen wurden, und beschloß nach längerer Debatte mit 157 gegen 138 Stimmen, auf dem Amendement, welches den Wählern die geheime oder öffentliche Abstimmung anheimstellt, nicht zu bestehen; mit 117 gegen 58 Stimmen wurde dagegen beschlossen, auf dem Amendement, welches die Bill zu einer provisorischen macht, zu beharren. Von den übrigen Amendements wurden die hauptsächlichsten nicht aufrecht erhalten. — Ein Telegramm der „Times" aus Paris meldet, es gehe das Gerücht, die deutsche Reichsregierung habe bei vier katholischen, das Vetorecht bei der Papstwahl besitzenden Mächten vertraulich angefragt, ob nicht dem künftigen Konklave gegenüber ein Einverständniß zu erzielen sei. Drei dieser Mächte hätten ihr Einverständniß mit einem derartigen Schritte erklärt, die vierte Macht einen solchen für inopportun erklärt. — Was die **Arbeitseinstellung** und die Aussperrung im Baugewerke betrifft, so haben die Arbeitgeber in so fern einen Vortheil errungen, als im gegenüberstehenden Lager eine Spaltung eingetreten ist. Der Thatbestand ist folgender: Jedes Handwerk hat mit Rücksicht auf diese Bewegung seinen eigenen Ausschuß erwählt; nun hat aber derjenige der Maurer, ohne den übrigen Ausschüßen davon Mittheilung zu machen, sich mit den Bauunternehmern in Verbindung gesetzt, um für seine Mitglieder möglichst gute Bedingungen zu erzielen. Daß die Zimmerleute, Schreiner, Schlosser *rc.* hierüber sehr aufgebracht sind, läßt sich leicht denken.

Schweiz.

In einer Gemeinde von **Schwyz** verkündete der Pfarrer von der Kanzel, daß er kraft seiner geistlichen Befugniß das Heusammeln am Sonntag erlaube; der Pfarrer der Nachbargemeinde verbot an demselben Tage und kraft gleicher Befugniß das Heuen unter Androhung zeitlicher und ewiger Strafe. Die Gläubigen haben also bequeme Auswahl.

Der große Rath von **Genf** hat, wesentlich auf Fazy's Betrieb, die Errichtung eines offiziellen Leihhauses mit 150,000 Fr. beschlossen. Er hat ferner gegen Fazy's Wunsch, der den Ultramontanismus im Namen der Freiheit vertheidigte, das Gesetz gegen die religiösen Körperschaften angenommen. Von Fazy kann man sagen, wie die Spanier: „aus solchem Staub wird solcher Dreck"; vermuthlich ist er schon Jesuit mit der kurzen Robe. Auch in seiner Zeitung „Suisse radicale" tritt er tapfer für die Ultramontanen, die Ignorantins und andere religiöse Körperschaften auf und geht der deutschen Reichsregierung zu Leibe, weil sie die Jesuiten maßregelt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Juli. Die „ambulante Volksversimpelung" scheint in Niederbayern wieder recht lustig aufzublühen. Die bekannte Partei, die den Geboten des Jesuitismus unbedingt gehorcht, welche — wie ihr ganzes System und Vorgehen zeigt — ganz im jesuitischen Sinne geleitet wird (auch wenn ihre Führer dem Orden Jesu selber noch nicht durch Gelöbniß angehören mögen!) — diese saubere Partei scheint **etwas Besonderes** im Schilde zu führen; denn sie macht gerade jetzt ganz verzweifelte Anstrengungen, den Waldlern und Rotthalern weiß zu machen, daß der sogenannte Jesuitismus, dieses von einem der edelsten Päpste selbst gerichtete und verurtheilte **System,** gleichbedeutend mit der katholischen Lehre sei. Heute gibt es da eine Versammlung, morgen dort ein Kränzchen oder einen Kasinorummel, und so huschen diese fischlustigen schwarzen Hummeln mit einer Emsigkeit in Niederbayern hin und her, welche gegen die Indifferenz und Ruhe der guten Liberalen klassisch absticht. — Zu ihren gewöhnlichen Leithämmeln hat sich, dem Vernehmen nach, diese Partei neulich noch einen besonders giftigen und scharfen Bauernfänger angeschafft, einen wah-

---

„Mylady," flehte sie mit einem Tone, in welchem ihre ganze Seelenangst sich ausdrückte, „Mylady, Sie werden meiner Schwester doch nicht das furchtbare Loos bestimmen? Sie hat Ihnen nie ein Leid zugefügt. Ueben Sie Gnade." „Mary!" fiel Heva ihrer Schwester stolz in die Rede: „Du weißt, daß dieses Weib unerbittlich ist. Erniedrige Dich doch nicht so tief vor ihr."

Aber Mary hörte nicht, sie lag noch immer vor der Fürstin auf den Knien und flehte: „Hier sehen Sie mich vor Ihren Füßen, Fürstin, ich flehe zu Ihnen, wie man zu dem allmächtigen Gotte fleht. Gnade für meine Schwester! Möge Ihr Zorn mich treffen, doch meine Schwester schonen!"

Georges hatte die eine seiner Hände an die Brust gelegt, die Nägel gruben sich in das Fleisch: „Einer solchen Szene schweigend beiwohnen zu müssen! Es ist eine qualvolle Tortur! Ich kann nicht mehr . . . . aber, wenn ich es recht bedenke, ich darf mich nicht einmischen. Unser Aller Rettung liegt in meiner Stärke." — „Saugor!" rief Djella eisig kalt, „vollziehe meinen Befehl."

Saugor gab ein Zeichen. Sogleich faßte ein riesiger Indier Heva in seine Arme und riß sie von ihrer Schwester. Er schleppte sie, taub gegen ihre Klagen, zum Grabe. „Mary, leb' wohl, ich geh' in den Tod!" rief Heva noch ihrer Schwester zurück.

Das war zu viel für Mary, sie brach ohnmächtig zusammen. Sie sah nicht mehr, wie sich das Grabgewölbe schloß. „Saugor!" befahl Djella weiter, halte eine Sänfte bereit und bringe dann dieses Mädchen hier in den Harem des Rajah Doorgal Sahib." — Saugor ging. „Herr! was ist zu thun?" flüsterte Kazil, der in dem dichten Gedränge Gelegenheit gefunden hatte, sich an Georges heranzunahen. „Warten!" flüsterte Georges zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Braun hat einem Artikel in den Westermann'schen Monatheften: „Etwas über deutsche Vornamen" folgenden Scherz einverleibt: Bekanntlich sagte eine biedere Lausitzerin: „Ich zeichne die ganze Kinderwäsche nur mit S. denn die Namen aller meiner Kinder fangen mit einem Sch an; sie heißen nämlich: Jean, Jenny, Charlotte und George." Eine Wienerin dagegen stellte ihre Kinder dem Norddeutschen vor mit den Worten: „Schaun's, dos is der Esel (Therrsel), dos is der andr' Esel (Andresl) und dos is ach 'n Esel (Agnesl)."

Gemeinnütziges.

Im Korresp. von 1838 stand: Zwei bis drei Löffel voll des Johnson'schen Syrups mit etwas warmen Wasser vermischt, heilen den Husten.

1872.

Ein sonderbar Jahrhundert.

1.

Das Dampfroß schnaubt, es pfeift und keucht,
Ist groß und felsenschwer,
Und dennoch fliegt's so federleicht
Als ob's ein Vöglein wär.
Und in des Riesen Eisenbauch
Die Kohlen glosen, glüh'n,
Und wolkenwärts entflieht der Rauch,
Durch den die Funken sprüh'n.

2.

Das Dampfroß spricht ganz hell und laut,
Indem's durch Thäler kreist:
Den Meister, welcher mich gebaut,
Nennt man den Fortschrittgeist!
Und wehe dem, der läßig steht,
Den Zeitgeist ignorirt,
Er wird gleich dem, der „rückwärts" geht,
Vom Fortschritt überführt.

3.

Man hält der hohen Klerisei
Mit großem Unrecht vor,
Daß sie nicht für den Fortschritt sei;
S' klingt lächerlich an's Ohr.
Erhalten doch seit jüngster Zeit
Die gläubig frommen Schaf'
Den Segen der Unfehlbarkeit
Jetzt flott per Telegraph.

Eflbr.

ren Nimrod in der Hetzkunst; da heißt es jetzt freilich: Zitt're Byzantium! Auch haben sie (und das liegt uns gedruckt vor) in **Deggendorf** die trostreiche Entdeckung gemacht, daß der **Bauer** dem Herrgott näher verwandt ist als der **Bürger**, von dem der Himmel gar nichts wissen will. (Wir empfehlen diese Anschauung besonders den reichen konservativen Kaufherrn Passau's.) Und darum habe auch der Himmel dem niederbayerischen Bauernstand eine ganz extrafeine Fröhlichkeit „beschieden", welche „**nimmermehr dem Städter**" zukommt und die sich freilich durch das gemüthliche **Messerstecheln à la Straßkirchen** Luft zu machen scheint. Aber das schadet nichts, das Bissel Stecherei, das ist eben der „Adel" der Kraft, welche hoch zu verehren nunmehr die einzige „moralische" Aufgabe der frommen Bauernpantoffelküsser geworden ist.

* **Passau,** 8. Juli. Dem Vernehmen nach veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr durch ihre Musikabtheilung nächster Tage eine musikalische Abendunterhaltung für die so armen Abgebrannten in **Freyung**. Es bleibt unbestritten, daß, wenn dieses Korps auch nicht in der That helfen kann, es immer auf eine andere Weise hilft. Alle Ehre diesen Männern.

* **Passau,** 10. Juli. Wie wir vernehmen, ist in München der pensionirte hier wohlbekannte Geniehauptmann **Ott** gestern verstorben. — In der Nähe von Patriching wurde dieser Tage einer in den sechziger Jahren stehenden Frau Gewalt angethan.

* **Passau,** 10. Juli. (**Magistratssitzung** vom 9. Juli) Die gemeindlichen Korporationen haben unterm 15. vor. und 6. ds. Mts. auf eine Anregung des Metzgers Heinrich **Dittlmann** beschlossen, ortspolizeiliche Vorschriften in Bezug auf Rückvergütung des Fleischaufschlages nicht zu erlassen. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Schuhmachers Otto **Pöppel** von hier mit der Weißgerberstochter Aloisia **Bockhorni** von hier, und des Kleiderreinigers Anton **Drexler** von hier mit der Wegmacherstochter Wallburga **Geraltsleitner** von Pottmes. — In Folge einer Zuschrift des k. 8. Infanterieregiments Pranckh zu Metz wird beschlossen, eine Erinnerung gegen die Ausfolglassung der Heirathskonzession ad 600 fl. an den pens. Feldwebel Ernst **Nagl** von hier nicht zu erheben. — Dem Hausbesitzer Georg **Hechbauer** zu Innstadt, beheimathet zu Thalberg, wird auf Ansuchen das Bürgerrecht in der Stadt Passau ertheilt. — Dem Gastwirth Jos **Streibl** wird die nachgesuchte Konzession zur Ausübung der auf dem erkauften Hause Nr. 380 im Neumarkt radizirten Taferngerechtsame ertheilt.

*. **Landshut,** 9. Juli. In Sachen der Jubiläumsfeier der Münchnerhochschule fand gestern Abend die erste Sitzung des aus 34 Mitgliedern bestehenden Festkomites statt und wurde hiebei beschlossen, von einem Festdiner Umgang zu nehmen. Dagegen festgesetzt, daß am 3. August, unmittelbar nach Empfang der Gäste, Vormittags im Burghofe der ehemaligen Residenz der niederbayerischen Herzoge, der Trausnitz, große Kneipe und Abends an einem noch zu bestimmenden Orte ein glänzend ausgestattetes Gartenfest abgehalten werden wird. Die Münchner Universitätsangehörigen und die Jubiläumsgäste werden zwei Extrazüge zu ihrem Ausfluge hieher benützen und erwartet man, daß von München allein über anderthalbtausend Personen hier eintreffen dürften. Die Bürgerschaft der Stadt bereitet sich bereits zum würdigen Empfange der Gäste vor, und wird Landshut bei dieser Gelegenheit beweisen, daß es mit dem Geiste, der auf der Münchner Hochschule herrschend ist, im Einklange steht, und diese Anstalt als eine mächtige Schutzwehr gegen Rom und den Jesuitismus betrachtet. Voraussichtlich werden auch aus allen Gauen des Landes sehr viele Philister hier eintreffen, und werden diejenigen davon, welche ihre akademische Bildung noch in Landshut genossen, mit Vergnügen die Plätze wieder aufsuchen, wo sie in ihrer Burschenzeit fröhlich und glücklich gewesen sind. Hier dürfte hauptsächlich das kürzlich erst von Hrn. Ferdinand Schardt erworbene Gastwirthschaftsanwesen (untere Altstadt unterhalb der neuen Residenz) zu nennen sein, welches der neue Besitzer vollkommen umbauen und zu einem Kafe- und Restaurationslokale herstellen läßt, welches in jeder Beziehung allen Anforderungen vollkommen entsprechen dürfte. Die geräumigen und prachtvoll ausgestatteten Lokale werden, wie ich vernehme, gegen Ende Juli eröffnet, und sind sohin am 3. August schon bereit, zahlreiche akademische Gäste aufzunehmen, welche sicher an einem Orte, wo während der Anwesenheit der Universität das Burschenleben sich am bedeutendsten entfaltete, wo bei zahllosen Kommercen frohe Burschenlieder schallten und dazu die Schläger klangen, gerne verweilen, und die älteren davon an dieser Stätte ihre freundlichen Jugenderinnerungen wieder auffrischen werden.

Landshut, 9. Juli. Bezüglich der hier zu veranstaltenden Festlichkeiten bei Gelegenheit des 400jährigen **Universitätsjubiläums** hatte das Magistratskollegium 3000 fl. bestimmt, und bewilligte das Gemeindekollegium in seiner gestrigen Sitzung hiezu 1500 fl. — Heute Vormittag hatte ein in Geisenhausen stationirter Gendarm einen Vaganten, den einiger Diebstähle dringend verdächtigen F. **Baumgartner** von Mariaposching, hieher zu transportiren, und auf dem Hofberg angelangt, riß der Bursche plötzlich aus, und war es dem Gendarm, einem gedienten und äußerst tüchtigen Mann unmöglich, denselben wieder zu erreichen. Jedenfalls wird der Bursche seinem Schicksal nicht entgehen und in Bälde wieder eingebracht werden.

Aus dem **Bogner Landgerichte,** 8. Juli. Am St. Peterstage entstand in dem neu errichteten Wirthshause zu Weißenberg wegen etlicher Kreuzer beim Spiele Streit zwischen zwei ledigen Burschen, in Folge dessen der eine dem andern außerhalb des Wirthshauses auflauerte, aber den unrechten erwischte und denselben mit Messerstichen so übel zurichtete, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Doch soll er jetzt außer Gefahr sein.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 8. Juli. (1. Fall) Angeklagt sind 1) Barth. **Großwieser**, kath., 22 Jahre alt, led. Dienstknecht und Inwohnerssohn von Oberhausen, (k. Ldg. Landau a. J.) und 2) Fr. **Erlmaier**, kath., 17 Jahre alt, led. Dienstknecht von Gerzen, (k. Ldg. Vilsbiburg) wegen Raubes, Diebstahl und Unterschlagung. Was nun die erste dieser Anschuldigungen betrifft, so wurde die That von beiden Angeklagten unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken, und vermuthlich auch — obwohl dies sich nicht konstatiren ließ — in verabredeter Verbindung, am 31. Okt. vor. Js. Abends gegen 10 Uhr im Orte Treidelkofen (Landg. Vilsbiburg) verübt. Dieselben befanden sich nämlich am besagten Tage Abends mit einem gewissen Josef Rößler, welchen sie schon von früher her kannten, und der zu Gadelkofen (Gr. Dingolfing) beheimathet ist, im Wirthshause zu Treidlkofen. Da sie selbst kein Geld hatten und sich gut mit ihm unterhielten, so zahlte er ihnen das Bier. Bei dieser Gelegenheit konnten sie wahrnehmen, daß er ziemlich mit Geld versehen war und auch eine Taschenuhr besaß. Sie sagten ihm nun, daß der Limmerbauer eine hübsche Dirne habe, die ihn nicht ausschlagen würde, und daß er heute noch zu ihr in's Kammerfenster gehen müße, wobei sie ihm behilflich sein wollten. Rößler wollte zwar anfänglich von solcher avanture nichts wissen, da er fragliches Mädel nicht kannte, ließ sich aber, da er bereits etwas „bierig" geworden war, doch am Ende hiezu bereden, und ging mit ihnen nach 9 Uhr vom Wirthshause fort, und zum Limmerbauernhof, der ganz am Ende des Dorfes sich befindet. Dort angelangt im Garten, wurde eine Leiter unter dem Kammerfenster der Dirne Franziska Leimer angelehnt und Rößler zum Hinaufsteigen ermuntert. Als er endlich oben war, öffnete aber die Dirne das Fenster nicht, und die beiden unten stehenden Bursche schickten sich an, dem Rößler die Leiter unter den Füßen hinweg zu reißen, so daß er nichts eiliger mehr zu thun hatte, als zu machen, daß er davon herabkomme, um nicht Hals oder Bein zu brechen. Dies gelang ihm auch, bis auf ein paar Sprißel, von denen er gerade noch rechtzeitig zu Boden herabspringen konnte, ehe sie gestürzt war. Nun hatte er aber auch gemerkt, daß seine Begleiter nichts Gutes gegen ihn im Schilde führten, und wollte ihnen entlaufen. Er kam, von ihnen verfolgt, aber nur bis zum Stiegel des Gartenzaunes, wo sie ihn einholten und mit ihren Stecken über den Kopf und Rücken schlugen, so daß das Blut ihm vom Kopfe rann. Und als es ihm, der ohne Wehr und Waffe war, dann zuletzt doch gelang, über das Stiegel zu kommen und zur Dorfstraße hinaus, liefen sie ihm um's Haus herum die Reihe ab, und holten ihn auf der Dorfstraße wieder ein, wo sie ihn nun neuerdings schlugen, zusammenrissen und seiner Taschenuhr und Baarschaft, die er in den beiden Seitentaschen seiner Weste bei sich trug, beraubten. Es war Erlmaier, welcher ihm Geld und Uhr mit Gewalt abgenommen. Das Geld, in Sechsern bestehend, betrug einige Gulden und die Uhr hatte einen Werth von 6—7 Gulden. Der Mißhandelte selbst aber war nachher 14 Tage arbeitsunfähig geworden. 2) Bei dem Bauer Joh. Bauer zu Oberhamming (Gr. Altötting) war Großwieser zu Michaeli v. Js. als Knecht in Dienst getreten. Des Bauers Sohn Johann lieh einige Tage nachher Großwieser 1 Janker, 1 Leibl und Hut; alles zusammen werth 17 fl. Mit diesen Kleidungsstücken ist Großwieser gleich darauf durchgebrannt und hat dieselben heute (bei der Verhandlung) noch am Leibe. (Unterschlagung.) 3) In der Nacht vom 25. auf 26. Okt. entwendete G. aus dem offenen Pferdestall des Freihuberbauers zu Tegernbach (Gr. Neumarkt a. d. R.) ein Gilet mit silbernen Knöpfen, werth 4 fl., und 4) Ende Okt. v. J. nahm er bei dem Bauer S. Sitl zu Tegernbach eine lederne Hose — werth 1 fl. — zu leihen, und entfernte sich damit, ohne dieselbe je wieder zurückgegeben zu haben. (Unterschlagung.) 5) Fr. Erlmaier endlich trat am 22. Okt. v. Js. bei dem Bauer Jos. Huber zu Kienberg in Dienst, entfernte sich aber schon am nächsten Tage wieder aus demselben, nachdem er dem Knechte Andreas Ellwanger aus einer Weste desselben 2 silberne Halbguldenstücke herausgenommen und entwendet hatte. Die Geschwornen erklären beide Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilt hierauf 1) den Barthol. Großwieser zu einer **Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 1 Monat,** 2) den Franz Erlmaier aber mit Rücksicht auf die Bestimmungen des § 57 des deutschen St. G. B. (da er das 18. Lebensjahr zur Zeit der That noch nicht erreicht hatte) zu einer **Gefangnißstrafe von 5 Jahren und 8 Tagen.**

9. Juli. (2. Fall.) Jos. **Reisinger**, Jos. **Seiderer** und Fr. **Dimpfl**, Holzarbeiter, X. **Biller**, Bäckergeselle, sämmtliche von Bodenmais, wurden von der Anschuldigung des Landfriedensbruches vom Schwurgerichtshofe **freigesprochen.**

Nachtrag.

Würzburg, 9. Juli. Gestern früh wurde unsere Stadt durch einen äußerst frech ausgeführten **Mord** in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein früher hier in Dienst gestandener, gegenwärtig in München domizilirender Kutscher, welcher mit einer hiesigen Näherin schon seit längerer Zeit ein intimes Verhältniß unterhielt, hat nämlich dieselbe, nachdem sie ihm vor einigen Tagen die Liebe aufgekündet, heute morgen gegen 9 Uhr unmittelbar nachdem er mit dem Münchener Zug hier eingetroffen war, durch mehrere Stiche derartig verletzt, daß sie sofort verschied. Nach dieser That suchte er mittelst Durchschneiden des Halses und der Pulsader auch sich zu entleiben, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert und sofort in das Juliushospital verbracht. Man zweifelt indeß an seinem Aufkommen.

Berlin, 8. Juli. Kardinal **Hohenlohe** verließ gestern Berlin. Derselbe begibt sich nach den Gütern seines Bruders in Bayern, nicht nach Rom.

In **Mühlhausen** hat sich in dem einen Monat Juni nach genauer amtlicher Feststellung und mit strenger Berücksichtigung der Zahl der Ausgewanderten und Gestorbenen die Einwohnerzahl um 690 Köpfe vermehrt.

Pest, 9. Juli. In Miskolcz finden fortwährende Zusammenrottungen statt. Das Volk überfiel noch vor Absperrung die Hauptkasse, entnahm aus derselben 30,000 fl. und hinterlegte dieselben in der Sparkasse. Die Zahl der eingeschriebenen und noch unbefriedigten Mitglieder beträgt 15,000 mit 6000 Büchern. Das Defizit soll beiläufig $4^{1}/_{2}$ Millionen betragen. Die übrigen Ausstattungsvereine funktioniren noch immer.

Die aus **Schrimm** in der Provinz Posen ausgewiesenen **Jesuitenväter** fangen jetzt an, ihr bisheriges Asyl zu verlassen und nach Galizien zurückzukehren. Mehrere Väter, unter ihnen Pater Tedeschi und Pater Haberl, sind bereits abgereist, die meisten übrigen werden ihnen in der nächsten Woche folgen. Auch die Verlegung der Lehranstalt für die Aspiranten des Jesuitenordens (Scholastiker genannt) nach Krakau ist nunmehr definitiv beschlossen, der größte Theil der Scholastiker ist bereits abgereist.

Glogau, 8. Juli. General Graf von der **Gröben**, der seit 14 Tagen angeblich wegen Beleidigung des Generals v. Manteuffel auf hiesiger Festung sich befindet, ist begnadigt und angewiesen worden, das Kommando der 5. Division (Frankfurt a. d. Oder) sofort wieder zu übernehmen.

Die neuesten Nachrichten aus **Batavia** enthalten die Schreckensbotschaft, daß nicht weniger als 10,000 Eingeborne von dem jüngsten Ausbruche des Vulkans **Morapia** beschädigt worden seien. Die meisten dieser Unglücklichen konnten kaum das nackte Leben retten und wurden all ihrer Habe beraubt.

Landwirthschaftliches.

Die Heuernte im **Walde** ist bereits vorüber und ist sehr gut ausgefallen. Dasselbe verspricht man sich auch vom Korn, Gerste und Haber. Der Stand des Kornes ist seit Menschengedenken nie so schön und üppig gewesen.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **Wechselstempelsteuer** hat dem **deutschen** Reiche in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 890,998 Thlr. eingebracht. Davon kommen 155,938 Thlr. auf den Oberpostdirectionsbezirk Berlin. 110,750 Thlr. auf Hamburg, 57,535 Thlr. auf Düsseldorf, 43,360 Thaler auf Bayern, 23,679 Thaler auf Württemberg.

⊙ **Frankfurt**, 8. Juli. Fast möchte man annehmen dürfen, daß die immense Hitze im Börsensaal auf das Geschäft lähmend einwirke, wenn man nicht wüßte, daß Boursiers wie Private von der bevorstehenden französischen Riesenanleihe präoccupirt sind und ihre disponibeln Kapitalien für selbe zurückhalten. Kein Gebiet des Kurszettels konnte sich heute eines besonderen Animos rühmen und die Umsätze nahmen nirgends außergewöhnliche Dimensionen an. Lombarden eröffneten bei 221, mußten aber im Verlaufe des Geschäfts $^{1}/_{4}$—$^{3}/_{4}$ fl. davon abgeben. Kreditaktien konnten ihren Anfangskurs ebenfalls nicht behaupten und gingen bis $248^{1}/_{2}$ retour, besserten sich aber später wieder um $^{1}/_{2}$ fl. Staatsbahn blieb anfänglich ganz unbeachtet und erst später wurden etliche Schlüsse darin zu $259^{1}/_{2}$—260 gemacht. Oestr. Nationalbank still. Darmstädter und Meininger fest, ebenso deutsche Effektenbank.

* **Newyork,** 6. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau," Kapt. G. Ernst, welches am 22. Juni von Bremen und am 25. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.23— 24—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. $25^{1}/_{2}$—$26^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 9. Juli. Banknoten **105** [illegible]
Wien, 9. Juli. **Silberagio 8.80**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser geliebtes Kind,

Josef Peter Paul,

nach 11tägigem Leben zu seinen Engeln abzurufen. Um stille Theilnahme bitten:

Passau, den 9. Juli 1872.

3489 Die betrübten Eltern:

Josef & Marie Datzmann.

Das Leichenbegräbniß findet Donnerstag den 11. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Künstler=Concert.

Musik- & Concert-Direktor Israeli, Frl. Louis & Jenny Israeli aus Kopenhagen,

geben im **Redouten-Saale** morgen **Freitag den 12. Juli** [illegible] präzise 8 Uhr ein **Concert** für **Violine** und **Piano**.

Die Concert-Piecen sind von Kuhlau, Kaliwoda, Beethoven, [illegible], [illegible], Mayseder. **Billets à 1 fl.** sind auch in der **Pustet'schen** Buchhandlung, [illegible] bei Herrn **Waldbauer** und in der Expedition der Passauer Zeitung zu [illegible]. Familienbillets bei der circulirenden Liste billiger. Cassenpreis à Person 1 fl. 12 kr.

Ein **Kinderbettstättchen** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen St. Nikola Nr. 2. 3496

2 meublirte Zimmer werden sofort zu miethen gesucht. Adressen mit der Aufschrift **I. B.** nimmt die Expedition entgegen. 3497

Sehr schöne, junge, **weiße Pudel**, reine Race, natürlich gestutzt, sind zu verkaufen. Anger Hs.-Nr. 535. 3495

Eine **Wirthschaftsgerechtsame** in der Stadt ist zu verkaufen. D. Ue. (6c) 3372

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3501

Tischlergesellen

finden Arbeit bei

3502 (1) **L. Kinner.**

Ein **Parterre-Lokal** [illegible] ist sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. (1) 350[illegible]

Eine **Wohnung** mit vier heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist bis **Jakobi** zu vermiethen. [illegible] Uebr. (b) 34[illegible]

Ein verläßiger ordentlicher **Kutscher**, der auch zu reiten versteht (am [illegible] Militär) wird gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3) [illegible]

Ein gut [illegible] des **Gasthaus** mit Garten und Kegelbahn, in sehr günstiger Lage, 1 [illegible] Stunde von P[illegible] ist sogleich zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Näh. i. d. Exp. (1) [illegible]

Warnung.

Frau **Feuerpfeil**, Ostbahn-Portierin, erklären wir solange für eine Verläumderin, bis sie die über uns ausgestreuten Gerüchte beweist und werden wir im Falle weiterer Verleumdungen gegen dieselbe Klage stellen.

Preis, Wagenwärter, und dessen Ehefrau **Anna**.

3505

Harmonie=Gesellschaft.

Donnerstag den 11. Juli Abends 6 Uhr (b)

Gartenfest im Peschlkeller.

Gewerbe=Verein.

Heute **unterbleibt** die Vereins-Versammlung.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt=Wanderer.

Heute **Donnerstag** zu Herrn **Stedinger.** **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 7. ds.: Josef Johann, ehel. Kind des Hausbesitzers Herrn Josef Weinzierl

Stadtpfarrei

Gestorben am 6. ds.: Friedrich Rupp, Nachsbändlerstöchterchen am Anger, 3 Wochen alt.

Auswärts gestorben.

In Kempten: Friedr. Lirgger, k. Obergerichtsschreiber.

In Schärding: Frau Maria Gelsberger, Malers- und Vergoldersgattin.

Liebesgaben für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag 245 fl. 51 kr.

Von dem früheren Bäcker-Vereine in Untergriesbach . . . 9 fl. — kr.
Von **M.** . . . 4 fl. — kr.
Von **M. H.** . . . 4 fl. — kr.

Summa 262 fl. 51 kr.

Vilshofener Schranne

vom 10. Juli.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Tags.	[illegible]		10		[illegible]		14	
Rest Tags.	[illegible]		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	[illegible]	1[illegible]	[illegible]	—	—	6	15
Mittlerer	21	[illegible]	14	[illegible]	—	—	5	4[illegible]
Mindester	21	[illegible]	14	1[illegible]	—	—	5	[illegible]
Gefallen	—	[illegible]					—	—
Gestiegen	—	—	—	[illegible]	—		[illegible]	6

Leggendorfer Schranne

vom [illegible] Juli

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Tags.	217		81		—		10[illegible]	
Rest Tags.	—				—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	41	15	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	[illegible]	[illegible]	15	1[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]
Mindester	2[illegible]		1[illegible]	[illegible]	—	—	[illegible]	1[illegible]
Gefallen		[illegible]	—	7	—		—	12
Gestiegen		17	—	—	—	—		—

[illegible] **V. Molenda.**

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei

Hiezu als Beilage: Allgemeiner Anzeiger Nr. 7.

Allgemeiner Anzeiger Nr. 7.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 189.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit der Bauerssöhne Leopold und Michael Weber von Wilhelmsreut betr.)

Die Bauerssöhne Leopold und Michael Weber von Wilhelmsreut, von welchen der erstere am 15. Sept. 1783 und der letztere am 25. September 1786 geboren ist, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Dieselben oder ihre ehelichen Nachkommen werden hiemit aufgefordert, sich

innerhalb 6 Monaten von heute an

bei dem k. Landgerichte dahier einzufinden oder ihren Aufenthalt anzuzeigen, widrigenfalls Leopold und Michael Weber für todt und ohne Hinterlassung einer ehelichen Nachkommenschaft verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Intestaterben ohne Kaution ausgehändigt werden würde.

Am 6. April 1872.

Kgl. Landgericht Freyung.

1948 (3) **Westermayer**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Hyp.-Verhältnisse der Kiermeier'schen Eheleute in Sallach betr.)

Auf dem Kuglergütl der Georg und Anna Kiermeier in Sallach ist seit 18. Februar 1830 ein mütterliches Erbgut zu 36 fl. für die Brüder Anton Ledershuber und Michael Schmidhuber, zahlbar bei deren Verehelichung, bis dahin unverzinslich, und deren Unterschluf im Krankheitsfalle ledigen Standes nebst der Reichniß von 14tägiger Krankenkost und der lebenslängliche Aufenthalt im Nichtverehelichungsfalle gemäß Uebergabsurkunde vom selben Datum hypothekarisch eingetragen.

Da die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern dieser Forderungen fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten [illegible] Handlung an 30 Jahre verstrichen sind, werden auf Antrag des [illegible] Objektsbesitzers Diejenigen, welche auf obige Ansprüche ein Recht zu haben glauben, zur Anmeldung innerhalb 6 Monaten bei Verlurst desselben vor unterfertigtem Gerichte hiemit öffentlich geladen.

Am 2. Mai 1872.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

2474 (3) **Lex.**

Bekanntmachung.

(Amortisation alter Hypothek-Einträge betr.)

In den Hypothekenbüchern des unterfertigten Gerichts finden sich nachbezeichnete Forderungen und Ansprüche eingetragen, bezüglich deren die Nachforschungen nach den rechtmäßigen [illegible] geblieben und vom Tage der letzten auf dieselben Bezug habenden Handlungen an gerechnet 30 Jahre verstrichen sind.

Auf Antrag der Hypotheken-Objekts-Besitzer ergeht gemäß §. 82 des Hypotheken-Gesetzes an alle Diejenigen, welche [illegible] und Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung, solche

innerhalb 6 Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an um so gewisser hierorts anzumelden, als sonst dieselben für erloschen erklärt und in den Hypothekenbüchern gelöscht werden. —

Hypothekenbuch.			Hypotheken-Objekts-Besitzer.	Seit des Eintrags.			Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
Für den Distrikt	Bd.	Seite		T.	Mt.	Jahr.	
Albertsried	I.	31	Kellerl Jak., Bauer von Riedhof.	21	Okt.	1829	300 fl. Capital für J. Stegmann von [illegible] gemäß Uebergabs-Brief vom 2. Oktober 1829.
Bärnried	I.	435	Stiglmeier Johann, Söldner von [illegible].	29	Apri.	1826	100 fl. Elterngut für Katharina Stiglmaier, 275 fl. Elterngut für die übrigen Geschwister des dermaligen Besitzers — nicht bekannt — gemäß Uebergabsvertr. vom 21. April 1826
Degernbach	I.	159	Feldmaier Michael Müller v. Waltersdorf.	18	Apri.	1826	100 fl. Kapital dem Josef Mühlbauer, Gemeiter von Bogen gemäß Schuldurkund. vom 24 Mai 1826
Degernbach	I.	67	Lammer Andrä und Margaretha, Bauerseheleute v. [illegible].	11	[illegible]	1824	51 fl. Jahrgeverung [illegible] für Anna [illegible] von [illegible] und 31 fl. im [illegible] [illegible] Schwieg [illegible] Anna [illegible] für Krankenwarte [illegible] und Unterkleidsrechte gemäß Vertrags vom [illegible] Jenner 1824.
Perasdorf	I.	169	Müller Gg., Bauer von [illegible].	20	Juni	1831	29 fl. an Anna [illegible] gemäß Uebergabs-Vertrags vom 29. April 1831.
Schwarzach	I.	607	Baier Andrä, Bauer von Weißach.	11	Dez.	1829	72 fl. Caution für Georg Baier, Bauerssohn von Millersbach gemäß Schuld- und Hypothekenbrief vom 11. Dez 1829

Bogen, den 11. Mai 1872. (b) 2717

Kgl. Landgericht Bogen.

Der kgl. Landrichter: **Hemerl.**

Der kgl. Einzelnrichter: **Schreyer.**

Bekanntmachung.

In der nach Urtheil des k. Bezirksgerichts Passau vom 24. April l. Js. über das Rücklaßvermögen des verlebten Realitätenbesitzers August Schuller von Vilshofen von Amtswegen eröffneten Gant, werden auf Betreiben der deßfallsigen Gantmasse und beziehungsweise der Gantgläubigerschaft vertreten durch den Unterzeichneten am

Dienstag den 20. August 1872 Vormittags von 10—11 Uhr

durch den ernannten Versteigerungsbeamten, den k. Notar Forster in Vilshofen in dessen Kanzlei nachbeschriebene zu gedachtem Rücklaßvermögen gehörige Realitäten, nämlich:

I.

Der in der Steuergemeinde Alkofen, k. Landgerichts und Rentamts Vilshofen gelegene $^{3}/_{8}$ Pfudrachödhof Hs.-Nr. 1 in Pfudrachöd, bestehend nach Vortrag des Grundsteuerkatasterauszuges aus

Pl.-Nr. 1552 Wohnhaus mit Keller, Stadel, Stallung, Waschhaus mit Schupfe, Hofraum und Brunnen zu 0,40 Tgw.,
Pl.-Nr. 1553 Gemüs- oder Hausgarten zu 0,80 Tgw.,
Pl.-Nr. 1554a, 1557a, 1557b, 1558a und 1559b Aecker, zusammen mit 31,37 Tgw.,
Pl.-Nr. 1554b, 1557$^{1}/_{2}$b, 1558b und 1559a Wiesen, zusammen mit 10,44 Tgw.,
Pl.-Nr. 1557$^{1}/_{2}$a und 1518$^{1}/_{2}$, Waldung, zusammen mit 1,79 Tgw; sohin im Ganzen einschlüssig des Gebäudeareals und Hofraum aus 44,89 Tgw, welches Gut sich auch seiner schönen Lage wegen zu einem angenehmen Sommersitze eignet

II.

Die in der Steuergemeinde Vilshofen, k. Landgerichts und Rentamts gleichen Namens gelegene Wiese

Pl.-Nr. 1233 Charfreitaglochwiese in Linda zu 6,05 Tgw.,

öffentlich versteigert.

Das unter Ziffer I. vorgetragene Pfudrachödgut wird im Ganzen und für sich allein [illegible] unter Ziffer II. enthaltene Wiese, und letztere gleichfalls für sich allein und gesondert zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag jeder der beiden Abtheilungen unter Ziffer I. und II. erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, 1. Juli 1872.

3490 **Kober**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 15. Juli Nachmittags 4 Uhr

versteigert der Unterfertigte im Gasthause zum Dommelwirth in Dommelstadl:

1) das Heu auf circa 3 Tagw.,
2) den Haber auf circa 2 Tagw.,
3) das Grummet und Klee sowie Kartoffel auf circa 2 Tagw.,

[illegible] gegen Baarzahlung.

Passau, den 1. Juli 1872.

3467 (2) **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Unterzeichneter übt seine ärztliche Praxis in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wieder aus.

Kehlkopf-, Frauen- und Kinder-Krankheiten werden nach den neuesten und besten Methoden ärztlich behandelt und geheilt.

Osterhofen im Juli 1872.

Dr. Läufner jun.,
wohnt in der Stadt.

3433 (b)

Für Zahnleidende.

Die von höchster Stelle autorisirten [illegible] Zahnpräparate haben die Unterzeichneten für Passau u. Umgebung in Depot übernommen:

Die Zahntinktur als Mundwasser, stillt Zahnschmerzen, reinigt und erhält die Zähne, entfernt den üblen Geruch im Munde, und ist besonders als Reinigungsmittel für künstliche Zähne und Gebisse besonders zu empfehlen, a Glas 16 und 24 kr.

Feines Zahnpulver, sehr angenehm, unschädlich, und reiniget die Zähne perlenweiß, a Schachtel [illegible] kr.

Zahnplombe, zum Selbstplombiren hohler [illegible] Zähne, a Glas 12 kr. [illegible] Sämmtliche Präparate sind mit Gebrauchsanweisung versehen [illegible]

Franz Glaser jun.,

3191 Philipp Zeis, appr. Bader.

Nach [illegible] des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Benennung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 14 Unzen oder 350 Grammen auf 1 fl. 12 kr. amtlich festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind [illegible] vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein [illegible] magenstärkendes und bei [illegible] Verdauung [illegible] [illegible] Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, [illegible] [illegible] Magenkatarrh etc.; wie diese überhaupt auf Reisen als [illegible] Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden [illegible]

Schon die ehrenvollen Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinalkollegium daselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten und jeder Flasche besonders beigelegt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

(24) 4678

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Maybofer.
" " " J. M. Mayer.
" " " Edm. Lang.
" " " G. A. Zelenka.
" " " Deisinger, Conditor.

Straubing: bei Hrn Xaver Reithmayer.
" " " Karl Leichinger.
Deggendorf: " " Josef Nachtigall, Conditor.
Vilshofen: " " G. Steinbacher.

Mit k. k. Privilegium ... Approbation

Per Paquet 4 Sgr. ... oder 14 kr.

... gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Aus der Bonbonsfabrik des

(161) 1637

Hoflieferanten Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

Preis-Medaille, Paris 1867.
Preis-Medaille, Paris 1855.
Ehren-Medaille der National-Akademie 1860.
Ehrenvolle Erwähnung 1857.

Auf Grund vieler ärztlicher Zeugnisse sind die seit 30 Jahren rühmlichst bekannten **Stollwerk'schen Brustbonbons**, aus den vorzüglichsten Kräutern und Wurzeln bereitet, als probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten, Heiserkeit in den ersten Zeiten der Katarrhe, selbst gegen Halsweh und sogenanntes Fallen des Zäpfchens unbedingt zu empfehlen. Mit ihrer lindernden, reizstillenden Wirkung verbinden sie einen angenehm aromatischen Geschmack und verbannen durch einen Zusatz von magenstärkenden Spezies die sonst bei den meisten Caramellen üblichen magen- und [illegible] verderbenden Nachwehen.

In **gelben**, versiegelten Paqueten à 4 Sgr. vorräthig in:

Passau in sämmtlichen Apotheken, sowie bei Frz. Glaser jun. und B. Mauerhofer in St. Nikola; **Aidenbach** bei Apoth. Praßelsberger; **Arnstorf** bei Apoth. Frz. Herllein; **Breitenberg** bei F. E. Hasslem; **Deggendorf** bei Apoth. H. Reinhard und in der Sell'schen Apotheke; **Eggenfelden** bei Apoth. Jos. Stegmüller; **Eichendorf** bei Ant. Greska; **Freyung** bei J. E. Seitz; **Geiselhöring** bei Apoth. Josef Stainer und Carl [illegible] am Bahnhof; **Grafenau** bei Apoth. Anton Süß; **Griesbach** bei J. G. Brucker; **Hengersberg** bei Jos. Müller; **Hoikirchen** bei Casp. Mooser; **Mallersdorf** bei Apoth. Fr. Greif; **Marktl** bei A. Reumüller; **Neuhaus a. I.** bei Apoth. A. Grasbey; **Obernzell** bei Apoth. Max Miebach; **Ortenburg** bei Apoth. Chr. Stahl; **Osterhofen** bei Apoth. Ludwig Sell; **Pfarrkirchen** bei Anton Müller und Moser'sche Apotheke; **Plattling** bei C. J. Clementi jun., Jos. Hellmuth am [illegible]; **Regen** bei Apoth. Frz. v. Sonnenburg; **Röhrnbach** bei L. [illegible]; **Rotthalmünster** bei J. Fraun[illegible]; **Simbach a. I.** bei A. Goder; **Thann** bei Joh. Mayer, früher Hofreiter und Apoth. K. Ritter; **Tittling** bei [illegible]; **Vilshofen** bei Claudius Clandi, G. Steinbacher und Apoth. L. Thaller; **Waldkirchen** in der Landgerichts[illegible]; **Wegscheid** bei Apoth. Hintermayer; **Zwiesel** bei Apoth. Reinprechter.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern**, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben etc. etc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2411 (15g) **Fr. Glaser jun.**

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. etc. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr segensreich wirkende Dr. med. **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks**, **Harvstedt** bei **Bremen**, (früher Barnstorf).

(25p) 5437

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, alle Hautausschläge** auf natürlichem Wege beseitigt.

Cosmetische Fabrik Planegg.
(3230) (Bayern.) (12i) 2302

Hiesinger Kirchenbauloose,

per Stück 1 fl., empfiehlt

2577 (12c) **Franz Glaser jun.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1872	**75,077,800 Thaler.**
Neuer Zugang seit 1. Januar 1872	**3,065,600 "**
Effektiver Fonds am 1. Juni 1872	**18,500,000 "**
Jahreseinnahme pr. 1871	**3,341,571 "**
Dividende der Versicherten im Jahre 1872	**37 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht (5) 3367

in **Passau** durch **Ed. Hohenauer,**
in **Pfarrkirchen** durch Aufschläger **Carl von Winter,**
in **Straubing** durch **Josef Knoll.**

Avis.

Mein großes Lager von

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

in den elegantesten, neuesten Mustern zu Fabrikpreisen, bringe ich in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und Musterkarten.

2093 (10g) **Franz Glaser jun.**

Einladung

zur Betheiligung an den Gewinn-Ziehungen der großen vom Staate **Hamburg genehmigten und garantirten**

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Mk. 250,000 oder 100,000 Thlr.

Die Hauptpreise betragen:
Mark 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 1 à 11,000, 7 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 28 à 5000, 4 à 4000, 53 à 3000, 103 à 2000, 5 à 1500, 2 à 1200, 205 à 1000, 255 à 500, 5 à 300, 340 à 200, 14600 à 110 etc. etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch noch sechs Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **29,100 Gewinne** und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme versende ich **„Original-Loose"** als Erneuerung für die zweite Verloosung, welche **amtlich planmäßig festgestellt**

schon den 17. und 18. Juli ds. Js.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Loos fl. 7. —. Ein halbes Original-Loos fl. 3. 30. Ein viertel Original-Loos fl. 1. 45. S. W., unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die **mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose** pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtliche Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen **acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.**

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

☞ **Für das mir bisher in so reichem Maaße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.** (7c) 3463

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

365 (20|15)

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe abgedruckt ist.

☞ Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft.

Volleth & Böschel, Nürnberg. | **Mich. Pettenkofer**, k. Leib- und Hofapotheker in München.
Gebrüder Frommel, Augsburg.
G. B. Apel, Schweinfurt. (12g) 156

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

3492 **Grabengasse, Neumarkt, Passau**

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse — **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. — **Nürnberg:** Museumsbrücke

---

☞ **Med. Dr. Herbst's** ☜

Haus-Balsam!

Ein ausschließlich aus Pflanzenstoffen bearbeitetes, durch seine überraschenden Erfolge und seine so vielseitige ärztliche Empfehlung seit Jahren allgemein **rühmlichst** bekanntes, speziell stärkend und belebend, schmerzlindernd und krampfstillend wirkendes **Nervinum** ist — gleich trefflich **bewährt** bei funktionellen **Verdauungs**-Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Leibschmerzen, **Diarrhoe, Magenkrampf, Ohnmachts**-Anfällen etc. etc.) wie äußerlich bei **Wunden** jeder Art, **rheumatischen** Affektionen und **Krämpfen** — in Original-Flacons zu à 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Niederbayern **allein ächt** zu beziehen durch

die drei Apotheken und Franz Glaser jun. in Passau,

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Sell's Ww. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Anton Sell. Neuhaus: Anton Grasbey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: von Sonnenburg. Schönberg: M. C. Holzbey. Simbach am Inn: Schmidbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hobenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Jgmaier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter, sowie durch die in den beiden **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen.

1200 (5e) **Med. Dr. Herbst's Reliktien — Augsburg.**

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40.000.

Loose zu **30** Kreuzer zu beziehen von der General-Agentur

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (20u) 2859

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich [illegible] Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, [illegible] Rosengasse Nr. 481, angenommen. [illegible] für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ [illegible]. Freitag, 12. Juli 1872. Johann Gualb.

Abonnements auf das bereits begonnene IIIte Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer auswärts bei allen königl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse 481, angenommen und vollständige Exemplare nachgeliefert.

Die Auffindung Dr. Livingstone's.

Die Londoner Blätter theilen einen ausführlichen Bericht über die Expedition mit, welche der Amerikaner Stanley im vorigen Jahre auf Kosten des „Newyork Herald" zur Aufsuchung Livingstone's unternahm. Am 23. Januar erreichte Stanley, der an der Spitze einer von ihm selbst organisirten Karawane Zanzibar verlassen hatte, Unyanyembe, nachdem er unterwegs einen der mitgenommenen Weißen, zwei Leute seiner bewaffneten Eskorte, ein Paar Pferde und einige Dutzend Esel verloren hatte. Im Begriff, von da nach Udschidschi, wo muthmaßlich Livingstone noch weilte, aufzubrechen, hörte er zu seinem Bedauern, daß Mirambo, der König von Ujowa, geschworen hatte, keine Karawane mehr durch sein Land zu lassen. Die Araber, darüber aufgebracht, hatten ihm den Krieg erklärt. Stanley hielt es für das Beste, sich mit seinen Leuten den Angreifern anzuschließen, und rückte vereint mit ihnen ins feindliche Gebiet. Am ersten Tage ging Alles gut. Die Araber überrumpelten drei Dörfer Mirambo's und verjagten oder tödteten die Einwohner. Am zweiten Tage hatte Stanley einen so starken Fieberanfall, daß er sich nach Unyanyembe zurückbringen lassen mußte. Am dritten Tage nahmen die Araber wieder ein feindliches Dorf, wagten sich dann aber zu weit vor und fielen in einen Hinterhalt, den ihnen Mirambo, der selbst kommandirte, gelegt hatte. Sie verloren nicht weniger denn 17 ihrer Häuptlinge, desgleichen blieben fünf Mann von der bewaffneten Eskorte Stanley's. Dieses Unglück entmuthigte die Araber so, daß sie sich nach allen Seiten zerstreuten und auch Stanley's Gefolge mit sich fortrissen; bei Stanley blieb nur ein Engländer Namens Shaw, ein arabischer Bursche, Selim mit Namen, und sechs Bewaffnete. In der Besorgniß, Mirambo würde nun selbst Unyanyembe angreifen, sammelte Stanley, so gut es ging, die Flüchtlinge, brachte ihrer 150 zusammen, verschaffte sich auf 5 Tage Lebensmittel, verbarrikadirte eine Anzahl Häuser, zog die amerikanische Flagge auf und erwartete die Annäherung Mirambo's. Dieser kam indeß nicht. Der amerikanische Reisende hielt es nun für's Beste, die Araber selbst ihre Sache ausfechten zu lassen und auf einem mehr nördlichen Wege nach Udschidschi vorzudringen. Die Araber riethen von diesem Plan, ohne Zweifel aus eigennützigen Absichten, entschieden ab, und da Stanley selbst sich nicht von ihnen irre machen ließ, so schüchterten sie seine Begleitung durch haarsträubende Geschichten ein. Selbst Shaw, der Engländer, weigerte sich, nachdem er eine Strecke mitgemacht hatte, weiter zu gehen, und Stanley hatte große Mühe, sich wieder Träger und eine Eskorte zu verschaffen. Indeß gelang es zuletzt. Er betrat nun die Wüste und durchzog mehrere hundert englische Meilen einer Gegend, die kaum den Arabern selbst bekannt war. Wiederholt hatte er sich durch raubsüchtige Stämme Bahn zu brechen; bald halfen ihm Schmeicheleien, bald Drohungen. Am 3. Nov. 1871 erreichte er Udschidschi. Um mit Glanz einzuziehen, ordnete er seine Bande so, daß sie einen möglichst imposanten Zug bildete. Voran die amerikanische Flagge, dann die bewaffnete Eskorte, die durch ein möglichst rasches Pelotonfeuer Respekt einflößte, hinter ihr die Gepäckträger, Pferde und Esel, zuletzt Stanley selbst. Das Gewehrfeuer rief rasch die Einwohner in großen Haufen herbei; sie erwiderten es mit ohrenbetäubendem Schreien und noch schrecklicherer Musik. Beim Einzug in die Stadt bemerkte Stanley in einer Gruppe Araber einen graubärtigen Mann, dessen Gesichtsfarbe gewaltig von seiner sonnverbrannten Umgebung abstach. Er trug ein rothwollenes Wamms und eine verschossene Marinemütze. Es konnte kein Anderer als Livingstone sein. Stanley, außer sich vor Freude, wollte auf ihn losstürzen, besann sich aber noch rechtzeitig, um bei den Arabern nicht in Mißkredit zu kommen, die den Werth eines Mannes nach der Art und Weise zu bemessen lieben, wie er Herr über seine Gefühle bleibt. Stanley näherte sich so ruhig wie möglich dem berühmten Reisenden, verbeugte sich und sagte: „Dr. Livingstone, glaube ich?" Livingstone lächelte und antwortete noch einfacher: „Ja!" Erst einige Stunden später tauschten beide Männer, allein auf einem Ziegenfelle sitzend, ihre Glückwünsche aus. Stanley fand Livingstone gesund, rüstig und mehr wie je entschlossen, sein Werk zu vollenden. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 10. Juli. In Gegenwart Ihrer k. Hoheit der Prinzen Luitpold und Ludwig, dann der Prinzessin Therese und der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich wurde gestern Mittags 12 Uhr in der Hauskapelle der Villa Amsee bei Lindau die feierliche Taufe der neugebornen Prinzessin durch den Stadtpfarrer in Lindau von Lachemair vorgenommen. Der hohe Täufling erhielt die Namen: „Maria Ludwiga Therese." J. k. Hoheit die Prinzessin Therese fungirte als Taufpathin an Stelle J. Maj. der Königin-Mutter von Bayern. — Vorigen Samstag weilte hier eine berühmte Persönlichkeit, der ehemalige italienische Ministerpräsident Minghetti, welcher 1864 die Septemberkonvention abschloß. Er besuchte die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und mehrere hervorragende Persönlichkeiten; so machte er eine Visite beim Stiftspropst Döllinger und beim ehemaligen Ministerpräsidenten v. Hohenlohe-Schillingsfürst, der von Berlin zurückgekehrt ist, sich aber Sonntags auf seine Güter begab.

Mit Bischof Cremenz geht die Sache nicht von der Stelle. Bereits hat sich eine Journalfehde darüber entsponnen, ob ihm die Temporalien gesperrt werden sollen oder nicht; der eine Korrespondent sagt Ja, der andere Nein. Ein **Berliner** Brief der „Deutschen Presse" bemerkt, daß die eventuelle Einziehung der Temporalien sich nicht auf die ganze Dotation des Bisthums Ermeland, sondern nur auf die Ausstattung der Person des Bischofes, also etwa 9000 Thaler, beziehen würde. Das bischöfliche Kapitel und die bischöflichen Beamten würden so lange im Genusse der von staatswegen ihnen gewährten Mittel bleiben, als sie nicht mit dem Bischofe nach seiner staatlichen Interdiktion gemeinsame Sache machen, was allerdings wohl nicht lange währen würde. Die Nachricht, daß Bischof Cremenz nach Berlin kommen werde, um persönlich einen letzten Versuch zur Verständigung zu machen, erhält sich. Wenn es übrigens wahr ist, was man uns heute, nach der „Spen. Ztg.," telegraphirt, wenn die Maßregeln gegen den Bischof von Ermeland vereinzelt bleiben sollen, dann hat die ganze Angelegenheit keine große Bedeutung mehr.

Leipzig, 6. Juli. Gegen den Reichstagsabgeordneten Drechslermeister Bebel hier war Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung nach § 95 des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet worden, weil er in zwei am 19. und 26. Febr. d. J. in Neuschellerhausen und Gohlis bei Leipzig abgehaltenen Volksversammlungen in seinen Berichten über die Thätigkeit des Reichstages auf Grund von Anzeigen der beiden Gendarmen Kleibeck und Schneider unter Anderm behauptet hatte, der König von Preußen und jetzige deutsche Kaiser habe bei Ausbruch des letzten Krieges in seiner Proklamation an das Volk für den Fall eines glücklichen Feldzuges Einheit und Freiheit verheißen; die Einheit sei zwar vorhanden, aber nur in der Kaserne und im Zuchthause, von der Freiheit dagegen sei bisher noch nichts zu verspüren gewesen. Doch Das könne gar nicht Wunder nehmen, weil es schon öfters vorgekommen sei, daß die Fürsten ihr Wort gebrochen hätten rc. Der Gerichtshof (unter Theilnahme von Schöffen) fand die Anklage allenthalben begründet und verurtheilte Bebel zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe, erkannte auch daneben auf Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte (vorliegenden Falls der Mitgliedschaft im Reichstage.) § 95 des Reichsstrafgesetzbuchs lautet: „Wer den Kaiser, seinen Landesherrn oder während seines Aufenthalts in einem Bundesstaate dessen Landesherrn beleidigt, wird mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden."

Braunschweig, 9. Juli. Als am Montag Abend in Thiergarten ein zahlreiches Publikum versammelt war, um den Beginn des Konzerts zu erwarten, wurde dem Inhaber des Etablissements plötzlich die Ueberraschung zu Theil, daß seine Aufwärter und Kellner Strike erklärten. Der Besitzer resolvirte sich rasch, schickte nach der Kaserne und fand dort leicht 14 Mann bereit, die die Aufwartung übernahmen. Nun war die Ueberraschung auf Seiten der Aufwärter.

Baden-Baden, 9. Juli. Wegen Schwindeleien wurde hier ein Prinz Wittgenstein in Haft genommen, der mit seinen beiden Brüdern die Badeorte Homburg, Wiesbaden rc. seit einiger Zeit bereist hat. Einen andern dieser Brüder hat man aus gleicher Ursache in seiner Heimath — Kurhessen — aufgegriffen.

Metz, 7. Juli. Auch hier ist Zwist zwischen Alt- und Neukatholizismus. Der hiesige Feldgeistliche, wahrscheinlich Altkatholik, verkündete heute Morgen in der Kathedrale von der Kanzel, daß Se. Hochwürden der Bischof von Metz ihm verboten habe, die Messe am Hochaltare zu lesen, die Obermilitärbehörde ihm dagegen den Auftrag ertheilt habe, einen Feldaltar zu errichten und an diesem die Messe zu lesen. So sahen wir denn in dem Schiffe der Kathedrale einen neu errichteten Feldaltar, an welchem der Feldgeistliche die Messe zelebrirte. Wir sind gespannt, welche Folgen das Vorgehen des Bischofs haben wird.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Ueber die im Herbste stattfindende Kaiserreise nach Berlin wird jetzt noch weiter gemeldet, daß auch die Kaiserin daran theilnehmen wird und außer den Ministern Andrassy, Kuhn, Lonyay und Auersperg die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm den Kaiser ebenfalls begleiten werden. Demnach wird diese Entrevue sowohl eine glänzende äußere Erscheinung, als auch eine hochwichtige politische Bedeutung erhalten.

— Von den aus Schrimm (preußische Provinz Posen) verwiesenen Jesuiten ist der Vortrab schon in Krakau eingerückt, wohin die von der preußischen Regierung aufgehobene Erziehungsanstalt verlegt wird. Wie es scheint, soll den künftigen Exulanten ein besonders weiches Nest in Böhmen bereitet werden; die dortigen klerikalen Vereine schicken sich zu Demonstrationsprozessionen für die Jesuiten an. Die „N. Fr. Pr." nimmt aus diesen für den inneren Frieden Oesterreichs bedrohlichen Vorgängen zu einem längeren Artikel Anlaß, worin das bisherige Treiben der Jesuiten in drastischer Weise geschildert und vor Allem beklagt wird, daß der katholische Adel Oesterreichs seine Söhne mit Vorliebe in den Jesuitenkonvikten zu Kalksburg und Feldkirch erziehen lasse. „Nicht bloß die geographische Lage von Oesterreich, heißt es, nicht bloß der Umstand, daß in der Monarchie etliche Stammhäuser reiche Kolonien besitzen und zunächst für die ausgewiesenen Jesuiten deutscher Nationalität unser Land der günstigste Zufluchtsort ist, sprechen dafür, daß die Jesuiten ihr Augenmerk auf Oesterreich werfen werden; auch die Verbindungen, welche dieser Orden in hohen und höchsten Kreisen unterhält, die freigebige Unterstützung, welche ihm zu allen Zeiten aus den Reihen des feudalen Adels zu Theil wurde, wie nicht minder die Hinneigung einzelner Bischöfe zu den Prinzipien der Gesellschaft Jesu, die trotz aller liberalen Aufklärung sich auch in den ländlichen Kreisen beider Reichshälften einzunisten verstand, lassen uns vermuthen, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo sich die aus den Nachbarländern vertriebenen schwarzen Gesellen hier versammeln werden. Die Furcht vor solch unheimlicher Invasion, welche auf die Dauer nicht ohne die gefährlichsten Folgen für unser Verfassungs- und Kulturleben, für unsere Volkserziehung und damit für unsere Zukunft bleiben würde, ist keine ungerechtfertigte und daher eine allgemeine.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Lage hat sich seit 24 Stunden hinsichtlich der monarchistischen Krisis sehr geläutert. Das drohende Gewitter hat sich verzogen. Man steht fast auf dem Punkte, in Versailles Frieden zu schließen. Die Majorität kämpfte um ihre Machtstellung mit dem Präsidenten und suchte ihn durch Deputationen, Drohungen, Intriguen, ja selbst Komplotte auf ihre Seite zu bringen. Thiers widerstand; die Delegirten veröffentlichen süßliche Berichte über eine Unterredung mit ihm; während dem debattirt die Kammer weiter über Tarif, Steuern und Budget, wobei Thiers wieder von Zeit zu Zeit einen Eifer an den Tag legt, den er für die Rohstoffzölle gar nicht mehr empfindet, und ihr Ausschuß nimmt den neuen Zahlungsvertrag mit Deutschland an, ohne Freude, aber auch ohne Groll gegen die Regierung, der es Niemand zur Last legen kann, daß sie keine besseren Bedingungen erlangt hat. Die Majorität hatte zwar der Linken das Vorrecht diesmal zugestanden, in jenem Ausschuß über Verhältniß vertreten zu sein, sie räumte ihr selbst dessen Vorsitz ein; als es aber der Ernennung des Berichterstatters galt, da setzte sie dennoch ihren Mann durch und nicht Scherer, Redakteur des „Temps", sondern der akademische Herzog v. Broglie ward als Referent gewählt. — Thiers' offiziöse Blätter läugnen nun auch den Vorgang mit dem Urlaub Mac Mahons. Es ist trotzdem Thatsache, daß der Marschall, auf den die Rechte ihr Auge gerichtet hatte, in Bälde nach Saint-Malo in's Seebad und kurz darauf nach Böhmen auf Besuch zu seiner Familie gehen wird. Das beabsichtigte (?) Triumvirat (Mac Mahon, Ladmirault, Broglie) ist somit beseitigt, und man bemüht sich, rechts namentlich, glauben zu machen, als hätten die bösen Republikaner allein den ganzen Strauß erfunden. Dem Präsidenten gibt dieser Vorfall neue Kraft. Die Linke ist mehr als je an ihn gebunden und die Rechte muß mit ihm auszukommen suchen. Dazu kömmt der sichere Erfolg des Anlehens, der seiner Regierung neues Ansehen im Lande wie auswärts verschaffen wird. Es verlautet heute, daß in der That die Feindseligkeiten eingestellt werden sollen und daß Thiers beim Ferienabschied der Versammlung besonders versöhnliche, freundliche, beruhigende Worte mit auf den Weg geben wird. Ob er so weit geht, ihr zur Herbstsession einen Gesetzvorschlag zur Kreirung einer zweiten Kammer zu verheißen mit Aequivalent des Umzugs nach Paris, bleibt noch dahingestellt. Es stände keineswegs im Widerspruch mit Thier's System, sich parlamentarisch nach links und rechts abwechselnd zu wenden. Eine zweite Kammer für die legislatorische Sicherstellung der bei den künftigen Wahlen sicher unterliegenden Klerikalen und Monarchisten wäre eine Lockspeise, die vielleicht eine Aufnahme annehmbar erscheinen ließe. — Herr Neffzer, Leiter der „Temps" seit dessen Gründung, hat das Blatt mit dem 1. d. M. definitiv verlassen.

Wie offiziös berichtet wird, hätte die römische Kurie in **Paris** vertraulich sondiren lassen, inwiefern eventuell die französische Regierung geneigt sein dürfte, den Vollzug der nächsten Papstwahl auf französischem Gebiete zu gestatten, und habe Hr. Thiers geantwortet, daß er persönlich von der in der betreffenden Anfrage enthaltenen Vertrauenskundgebung tief gerührt sei, daß seine Regierung sich jederzeit verpflichtet erachte, die volle Freiheit einer solchen Wahl zu schützen und daß sie, sobald sie diese Freiheit für bedroht halten müsse, keinen Augenblick zögern werde, im Einvernehmen mit den übrigen katholischen Mächten ihr ein Asyl auf dem Boden der Republik zu bieten. Man hat diese Antwort, und wohl mit Recht, in Rom zunächst als eine ehrerbietig verklausulirte Ablehnung aufgefaßt.

Italien.

Rom, 10. Mai. Die Opinione meldet wiederholt, daß Italien zu Vorschlägen bezüglich des Konklave nicht die Initiative ergriffen habe. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten, worin die Präfekten aufgefordert werden, Angesichts des Entschlusses der klerikalen Partei an den Wahlen theilzunehmen, einer Partei, welche mit antinationalen freiheitmörderischen Ideen in den Kampf eintrete, auf rege Theilnahme aller freien Bürger hinzuwirken, nicht etwa um den Feinden der Einheit und Freiheit Italiens den Sieg streitig zu machen, den sie nie erringen würden, sondern zum Beweise, daß eine ungeheure Mehrheit bereit sei, das Recht der Nation zu vertheidigen und die Bemühungen einer Partei zu Schanden zu machen, welche unter dem Vorwande der Religion die weltliche Gewalt wiedererobern möchte, die sie zum allgemeinen Heile für immer verloren habe.

Donaufürstenthümer.

Die „Turquie", die nicht ohne offiziöse Beziehungen zu der ottomanischen Regierung ist, nimmt in der schwebenden Frage der **rumänischen** Judenverfolgungen eifrigst Partei für die Moldo-Walachen gegen die Juden. Beachtenswerth bleiben die folgenden statistischen Angaben, die, wiewohl sie als aus amtlicher Quelle entspringend angeführt wurden, immerhin noch objektiver Prüfung bedürftig erscheinen. Im Jahre 1859 lebten, der „Turquie" zufolge, in den beiden Donaufürstenthümern im Ganzen 67,000 Juden. Zehn Jahre später, 1869, war die Zahl derselben auf 612000 angewachsen. Während auf je tausend Köpfe in England 1 Jude, in Frankreich 4, in Oesterreich 33 Juden kommen, stellt sich das Verhältniß der Juden zu der Gesammtbevölkerung in der Walachei wie 112 und in der Moldau wie 200 zu 1000.

Serbien.

Belgrad, 10. Juli. Nach einer dem „Vidovdan" aus Konstantinopel zugehenden Mittheilung hätte der Vizekönig von Egypten in einem neuen Vertrage sich verpflichtet, mit seiner ganzen Flotte und mit 40,000 Mann Truppen bei inneren wie äußeren Kriegen den Sultan zu unterstützen. England soll diesen Vertrag vermittelt haben.

Griechenland.

Man schreibt einem belgischen Blatte aus **Athen:** König Georg I. scheint seit einem Jahre von seinem Amte sehr gelangweilt und hat für seine Umgebung, selbst für seine Vertrautesten nur harte Worte. Er duldet nicht, daß man mit ihm von Politik spricht und um eine Unterschrift zu erlangen, muß oft ein Minister dem König bis in die Ställe nachgehen und kann sich glücklich schätzen, wenn Se. Majestät unterschreibt, ohne ihn mit wenig parlamentarischen Ausdrücken abzukanzeln. Er ist so ökonomisch geworden, daß er selbst die Küchenausgaben kontrolirt, und er geht dabei auf eine fast lächerliche Weise in das Detail ein. Neulich ging er die Küchenräume ab und gerieth in maßlosen Zorn, weil er den Salzverbrauch übermäßig fand. „Ich bin nur von Dieben umgeben!" rief er. Das mag sich recht gut für einen Familienvater schicken, dessen Nachkommenschaft zahlreich zu werden droht; König Georg aber ist nicht in dieser peinlichen Lage und lebt, ohne gerade übermäßig reich zu sein, doch wieder nicht in Noth und Elend. Es ist bekannt, daß er von seiner Zivilliste Ersparnisse macht und außerdem sind ihm, falls er aufhören würde, König zu sein, von den Mächten jährlich 300,000 Franks garantirt. Es begreift sich, daß er sich damit nicht die Sympathie der Griechen gewinnt, vielmehr nimmt die Abneigung gegen ihn tagtäglich zu.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ * **Passau,** 11. Juli. Die heutige „Donau-Zeitung" bringt neben andern Aufschneidereien eine wahrhaft kostbare Neuigkeit, welche so recht beweist, wie weit man es in der frommen Aufgeblasenheit und Selbstvergötterung bringen kann. In einem Artikel, in welchem wieder einmal Hr. Jörg zu Ehren des Hrn. Lukas verdächtigt und blamirt wird, heißt es wörtlich, daß Hr. Josef Bucher „gegenwärtig wieder für die katholische Sache im Gefängnisse schmachtet." So viel Worte, fast so viel Lügen. Hr. Bucher „schmachtet" einfach nicht für die katholische Sache, sondern wegen einer ebenso groben als muthwillig und übermüthig vom Zaune gebrochenen Ehrenkränkung, begangen an Jemand, den er nicht einmal kennt (wenigstens sagte so vor Gericht Hr. Wunderl), an Jemand, der geistig ihn überragt, wie — um mit der „Donau-Ztg." zu sprechen — wie „die Zeder den Schlehdorn." Welche Herabwürdigung, welche Schmach zu sagen: man vertheidige die „katholische Sache" dadurch, daß man die Ehre fremder Leute ohne alle Veranlassung frech antastet! Das muß eine schöne „katholische Sache" sein, die solcher kommuner Mittel bedarf! Uebrigens bekommt Hr. Bucher seinen redlichen Theil an guter Speise und gutem Trunk und wenn er trotzdem überhaupt „schmachtet", so sind nicht Mangel an Speise und Trank die Ursache, sondern idealere Gefühle.

* **Passau,** 11. Juli. Im Prüfungskonzerte des Münchner Konservatoriums haben sich, wie wir Münchner Besprechungen entnehmen, zwei Passauerinnen vorzüglich ausgezeichnet. Es sind dies die Frl. Steppes und Emilie Miloche, welche „wegen ihrer virtuosen Aufführung des C. moll Konzertes für 2 Klaviere und Streichorchester von J. S. Bach den lautesten Beifall ernteten." Obwohl das Publikum im ganzen Konzerte ziemlich sparsam im Applaudiren war, wurde Frl. Miloche dennoch zweimal gerufen, und zwar, nachdem sie bereits aus dem Saale getreten war, nicht bloß vom ganzen Publikum, sondern auch von den Preisrichtern. Die junge talentvolle Dame ist erst wenige Monate am Konservatorium und hatte zuvor nur den Unterricht ihres Vaters genossen.

* **Passau,** 10. Juli. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 28.) Mit Rücksicht auf das häufige Auftreten der Maul- und Klauenseuche werden die Kennzeichen dieser Krankheit und die diätetische Behandlung der erkrankten Thiere bekannt gegeben. Viehbesitzer, welche Kennzeichen dieser Krankheit an ihren Thieren wahrnehmen und nicht letztere von den Orten, wo die Gefahr der Ansteckung anderer Thiere besteht, ferne halten und der Ortspolizeibehörde Anzeige machen oder einen approbirten Thierarzt beziehen, werden an Geld bis zu 15 Thalern bestraft. — Es wurde ein großer weißangestrichener Koffer mit verschiedenen Effekten niedergelegt und nicht mehr abgeholt. Der Eigenthümer hat sich bei dem Stadtmagistrate zu melden. — Die Rechnungen der Unterrichts- und Wohlthätigkeitsstiftungen, des Leihhauses und der Sparkassa pro 1871 liegen 14 Tage lang zur Einsicht auf.

Straubing, 9. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde ein Knecht des Oekonomen Krieger von Atting auf dem Heimwege von Motzing durch mehrere Stiche getödtet. Vorausgegangener Streit scheint die Ursache gewesen zu sein.

In **Karpfing** entstand vor einigen Tagen nach vorausgegangenem Wortwechsel zwischen mehreren Burschen eine Rauferei, wobei, wie wir vernehmen, der Sohn des dortigen Wirthes, welcher vermittelnd auftreten wollte, einen so gefährlichen Messerstich erhielt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus **Eggenfelden** gelangte gestern das Gerücht hieher, daß in dortiger Nähe der israelitische Kaufmann Springer, welcher bedeutende Geldsummen mit sich führte, durch einen Schuß getödtet und dann beraubt worden sein soll.

Schwurgericht für Niederbayern.

⚖ **Straubing,** 9. Juli. (2. Fall.) Wegen Landfriedensbruch angeklagt (§. 125 des St. G. B. für das deutsche Reich) waren: 1) Jos. Reisinger, kath., 53 J. alt, verh. Holzarbeiter, 2) J. Seiderer, kath., 29 J. alt, led. Kulturarbeiter, 3) Fr. Dimpfl, kath., 19 J. alt, led. Holzarbeiter, (sämmtliche von Bodenmais, kgl. Landg. Regen) und 4) X. Biller, kath., 10 J. alt, led Bäckergeselle von Geierstadel (k. Ldg. Viechtach). Sie wurden sämmtliche durch den, von den Geschwornen in verneinender Weise abgegebenen Wahrspruch, von den ihnen zur Last gelegten Reaten **freigesprochen.** Veranlassung zur Einleitung der Untersuchung gegen sie hatten folgende Vorkommnisse gegeben. Ende Oktober 1870 richtetete ein mächtiger Sturm in vielen Waldungen Niederbayerns, und namentlich in den Forsten bei Bodenmais große Verheerung an. Ganze Holzbestände waren von demselben damals geknickt und zu Boden gelegt worden. Dieß war zumal auch bei Bodenmais (im bayerischen Walde) der Fall, in dessen Umgebung meistens ärarialische Waldungen sich befinden. Das Holz lag nach Hunderten von Klaftern am Boden umher, und sollte der durch den Sturm veranlaßte Schaden am Ende nicht durch Fäulniß oder den Borkenkäfer u. dgl. ein noch größerer werden, so mußte das Holz aufgearbeitet und baldmöglichst hinweggeschafft werden. Zu solcher Arbeit fanden sich aber in und um Bodenmais allein nicht hinreichende Kräfte, wollte man auch gar nicht davon sprechen, daß (was konstatirt vorliegt) die eingebornen Holzarbeiter von dort sich weigerten, für den ihnen gebotenen Lohn, der ihnen zu gering war, die Arbeit zu übernehmen. Man war also auf Seite der Forstbehörden förmlich dazu gezwungen, fremde Holzarbeiter kommen zu lassen. Es wurde auch später ein förmlicher Arbeitlieferungsakkord abgeschlossen, in Folge dessen sich nach und nach 62 Italiener zur Arbeit einfanden und dieselbe auch — mit dem Lohne zufrieden, der ihnen geboten ward — lieferten. Darüber entstand nachher Mißgunst und Neid gegen dieselben auf Seite der einheimischen Holzarbeiter und zuletzt wahre Erbitterung gegen die Fremden, die sich von Tag zu Tag steigerte, und zuletzt in übler Nachrede, Drohung und körperlicher Mißhandlung Luft machte. So z. B. hieß es am Ende (offenbar um sie zu verdächtigen und verhaßt zu machen): Die Italiener beabsichtigten Bodenmais in Brand zu stecken u. s. w. Die später eingeleitete Untersuchung ergab aber nicht allein keinen Anhaltspunkt für die Richtigkeit solch' übler Nachreden, sondern im Gegentheil ward konstatirt, daß die Italiener sich allerwärts sehr ordentlich verhielten und ihrerseits keinen Anlaß zu irgend welchen Exzessen gaben. Nichts desto weniger aber kam es am Sonntag den 10. März l. Js. Nachmittags anfänglich theils auf der Post, theils im Hofwirths- oder Bräuhause zu Bodenmais zu Streit und Thätlichkeiten zwischen beiden Theilen, welche immer größere Dimensionen annahmen und damit endeten, daß sich auf offenem Marktplatze vor der Kirche in Bodenmais eine große Menge von Menschen eingefunden hatte, von welchen ein Theil mit Steinen und Prügeln wechselseitig sich bewarf, während der andere, aus alten Männern, Weibern und Kindern bestehend, bloß der Neugierde wegen herbeigeeilt war, um Zeuge des Lärmes und Spektakels zu sein, der sich da abwickelte. Weil man verbreitet hatte, daß die Italiener den Markt in Brand setzen würden, wurde auch die Feuerwehr herbeigerufen, die dießmal, da ein anderer Brand nicht zu löschen war, nichts besseres zu thun hatte, als das Feuer der gegenseitigen Erbitterung in den Parteien zu dämpfen, was am Ende auch gelang, und zwar in solchem Maaße, daß dann mehrere Leute mit lachendem Munde von dannen gingen. Verwundungen von irgend welcher Erheblichkeit waren nicht vorgekommen. Der eine der Italiener — Domenico oder Giovani Zivelli — allein war in Folge eines erhaltenen Steinwurfes 3 Tage arbeitsunfähig geworden. Die Vertheidigung hatte auf groben Unfug, eventuell auf wechselseitigen (polizeilich strafbaren) Raufexzeß plaidirt.

Nachtrag.

* Passau, 10. Juli. [illegible] eine Unterstützung von 400 fl. zur Erwerbung einer zweiten Feuerspritze [illegible] bewilligt.

Berlin, 10. Juli. Die „Prov.-Kor." bespricht die jüngste Vereinbarung mit Frankreich und hebt hervor: Keineswegs sei der Wunsch, früher in den Besitz der Kriegskontribution zu gelangen, für Deutschland bestimmend gewesen, sondern allein die Ueberzeugung, der Wunsch und das Anerbieten Frankreichs seien ein Anzeichen und eine Bürgschaft seiner friedlichen Politik, Frankreichs Anträge konnten nur durch friedliche Absichten begründet sein. Die deutsche Regierung hielt es daher für ihre Pflicht, mit einer aufrichtigen Friedenspolitik den französischen Anträgen soweit entgegenzukommen, als die Fürsorge für die Sicherung der eigenen Interessen es irgend gestattete.

Nassau, 9. Juli. Heute Vorm. 11 Uhr fand die Steindenkmalfeier im Beisein der Kaiserin, des Kronprinzen und zahlreicher Festgäste statt. Simson übergab im Namen des Komite's das Denkmal an den Landständeausschuß. Sybel hielt eine glänzende, einen gewaltigen Eindruck hervorbringende Festrede, worin er sagt: Stein sah, vorausbildend den Zukunftsstaat, er bildete ein freies Volk für die Befreiungskriege heran: Nach ihm waren Staatsgewalt und Volkswohl keine Gegensätze mehr, die Religion sollte nur dem Vaterlande zu Guten kommen. Die Autokratie der Kirche sei nicht zu dulden, schrieb Stein an Bischof Spiegel (?) die Schule ist nur eine Staatssache, weil sie die nationalste Anstalt. Entsagung jeder Selbstsucht war Stein's Charakter. Sein Ideal, die Einheit Deutschlands, ist jetzt erreicht. Schließlich brachte Stein's Urenkel ein Hoch auf den Kaiser aus.

Rom, 10. Juli. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten an die Präfekten, worin er auffordert, Angesichts des Entschlusses der klerikalen Partei, an den Wahlen theilzunehmen, auf gesetzlichem Wege zur Wahltheilnahme aller freien Bürger hinzu[illegible] der Kirche der Natur zu [illegible], [illegible] welche unter dem [illegible] der [illegible] Gewalt [illegible] möchte, [illegible] zum allgemeinen Heile [illegible]

Brüssel, 8. Juli. Das Tribunal verurtheilte sämmtliche Mitschuldige **Langrand's**, und zwar die Sekretäre Henry Nothomb's jeden zu 7 Jahren Haft und 500 Frks. Geldstrafe, ferner die Gattin, den Sohn und den Schwager Langrand's zu je 3 Jahren, sowie sämmtliche in die Gerichtskosten.

Landwirthschaftliches.

* **Passau,** 10. Juli. Um die landwirthschaftlichen Feste mit den Landgestütspreisevertheilungen möglichst zu verbinden, werden bereits bestimmte Tage und Orte verlegt und findet nun die Landgestütspreiseverteilung in folgender Weise statt: 1) am 31. August zu **Geisenfeld** in Oberbayern für die Beschälstation Abensberg, (Ingolstadt, Reichertshofen, Eichstädt und Rohrenfeld): 2) Am 2. Sept. in **Geiselhöring** für die Beschälstationen Straubing, Landau, und Münchshofen, (Regensburg, Toimering, und Cham); 3) am 4. und 5. Sept. in **Karpfham** für die Beschälstationen Pocking, Weihmörting, Galgenholzham, Fürstenzell, Berg, Brombach, Ebolfing und Kirchham; 4) am 7. und 8. Sept. in **Osterhofen** für die Beschälstationen Plattling, Deggendorf, Vilshofen, Hengersberg, und Aldersbach; 5) am 11. Sept in **Taufkirchen** in Oberbayern für die Beschälstation Landshut (Erding, Dorfen und Moosburg.)

Thee von Heu als Kälberfutter. In neuerer Zeit ist wiederholt die Aufmerksamkeit auf das Verfahren gelenkt, gemäß welchem den Kälbern als Ersatz für entzogene Muttermilch ein Aufguß von Heu gereicht wird. Dieses ist nichts Neues, sondern eine längst bekannte Sache. Man glaubt, durch das Verfahren ganz gute Resultate erlangt zu haben, hat sich aber doch später überzeugt, daß die guten Wirkungen, wenn sie überhaupt nicht nur scheinbare waren, sich keineswegs auf die Dauer bewährten. Ganz besonders fehlt diesem Thee das Fett neben ungenügendem Gehalt einiger andern Stoffe. Zum Theil wäre diesem Mangel durch Zusatz der fehlenden Stoffe abzuhelfen, aber immerhin bleibt das Verfahren umständlich, wenn die Stoffe des Heu's vollständig extrahirt werden sollen, was zu unterlassen nicht wirthschaftlich sein würde; auch ist bei Mangel an sorgfältiger Reinheit Veranlassung zur Säuerung gegeben. Unter gewöhnlichen Wirthschaftsverhältnissen ist es niemals rathsam, den jungen Thieren die Muttermilch zu entziehen. In den wenigen Fällen, in denen es vortheilhaft sein kann [illegible] bereiten; dann mag Haferschrot [illegible] die Suppe durch ein Sieb [illegible] abzuschneiden. Die Suppe ist täglich frisch zu bereiten und nie kalt, sondern heiß [illegible], sonst [illegible] sie in wenigen Stunden

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „[illegible]," Kapt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrtaktiengesellschaft, welches von New-York am 27. Juni abging, ist nach einer glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 232 Passagiere, 1050 Tons Ladung, 53,366 Dollars Kontanten und 112 Briefsäcke.

Kursberichte.

Frankfurt, 10. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^3/_4$. $4^1/_2\%$ ganzjährig 100—. $4^1/_2\%$ halbj. $100^1/_2$. 4% ganzj. $95^1/_4$. 4% halbj. $95^1/_4$. 4% Grundrenten $94^7/_8$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 136—, neue Emission 124—. Hess. Ludwigsbahn $177^1/_4$. Pfälz. Max $145^1/_2$. Pfälz. Nord $126^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192—. Böhmische Westb. 265—. Elisabeth $267^1/_2$ ditto neue Em. 230—. Franz-Josefsbahn $230^1/_2$ Rudolfsb. $191^1/_2$. Ung.-gal. 174. Vorarlb. 210.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.58^1/_2$ bis [illegible], [illegible] fl. 9. 41—43 [illegible] 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 31—36—, 20 Franken-St. fl. $9.22^1/_2$, $23^1/_2$. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. $25^1/_2$—$26^1/_2$.

Frankfurt, 10. Juli. Banknoten **$105^1/_2$**.
Wien, 10. Juli. **Silberagio 8.60**

Bekanntmachung.

([illegible] der Handelsregister betr.)

[illegible] Johann [illegible], [illegible]besitzer zu Klingenbrunn, k. Landgerichts [illegible] hat seinem [illegible] Josef Eisner Procura ertheilt.

[illegible], den 8. Juli 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. 3512

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. ds. Mts. morgens 11 Uhr

versteigere ich im Kunt'schen Lebzelteranwesen zu Rotthalmünster nachbenannte Gegenstände: Betten, Tische, Sesseln, Kommode und Hängkasten, Waschtische, Glaskästen, Spiegel, Bilder, Halbegläser, Maßkrüge, Uhren, eine Wirthschaftseinrichtung, bestehend aus Tischen, Bänken, Sesseln, Schenktisch und [illegible], ferner Kaffeegeschirre, Teller, Weingläser, zwei Pferde, eine Kuh, Pferdegeschirre, Leiterwägen, mehrere Centner Heu u. s. w.

Kaufslustige lade ich mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Letztbietenden nur gegen sofortige Baarzahlung erfolgt.

Rotthalmünster, den 8. Juli 1872. 3514

Adlmanseder, k. Gerichtsvollzieher.

Für deutsche Werktagsschulen

sind Formularien zu den vorgeschriebenen

Monats-Lehrplänen

vorräthig. 6 (3) 3486

P. Moseder's Lithographische Anstalt. Passau.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse u. Trauergottesdienste der

Frau Marie Geisberger,

Malers- und Vergolders-Gattin,

sprechen den herzlichsten Dank aus

Schärding, 10. Juli 1872.

3513 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Das große Loos von 175000 fl. baares Geld,

sowie weitere Gewinne von fl. 105000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w., kann man auch diesmal wieder erlangen, in der von der Freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31900 Gewinne zum Verloosen und **muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erhalten,** [illegible] Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist. [illegible]

Nächste Gewinnziehung schon am 17. u. 18. Juli d. Js.

Das Unterzeichnete mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus, hält hierzu seine bekannte glückliche Collekte, mit ganzen Originalloosen à fl. 7. —, halben à fl. 3. 30 kr., viertel à fl. 1. 45 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Baer,** Bankgeschäft in [illegible]

Ziehung am 17. und 18. Juli d. Js.

Besonders vortheilhafte Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Große vom Staate Hamburg garantirte Geldlotterie von über

1 Million 860.000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geldlotterie ist diesmal wiederum durch **Gewinne ganz bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **58,000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne **sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000** Thaler, speciell Thlr. **60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000,** 3mal **8000,** 3mal **6000,** 1mal **4860,** 1mal **4190,** 7mal **4060,** 9mal **3200,** 10mal **2400,** 26mal **2000,** 1mal **1600,** 53mal **1200,** 103mal **800,** 5mal **600,** 2mal **480,** 205mal **400,** 255mal **200,** 5mal **120,** 310mal **80,** **11,610** mal **44, 40, 13,750**mal **20, 8, 6, 4 3 2** Thaler.

Die Gewinnziehung der [illegible] Abtheilung ist amtlich auf den

17. & 18. Juli ds. Js.

festgestellt, und kostet hierzu die Renovation für

das ganze Original Loos		nur 4 Thlr.
das halbe	do.	nur 2 Thlr.
das viertel	do.	nur 1 Thlr.

und sende ich diese **Original Loose mit Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte Einsendung des Betrages,** oder gegen **Postvorschuß,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die amtliche Ziehungsliste und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, **indem die bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von Thaler **100,000, 60,000, 50,000,** ehemals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000** Thaler, **10,000** Thaler rc. rc., und jüngst in den im **Monat Mai** ds. Js. stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 80,000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

☞ **Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.** (bd) 3461

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Auf Ableben des Herrn Gg. [illegible]emann, bisherigen [illegible] des [illegible]standes der Passauer Aktiengesellschaft für den Betrieb der Weberschule in [illegible] wurde an dessen Stelle der vormal. Buchbinder Herr Gb. Bleiner [illegible] [illegible] Herr [illegible] Heißler [illegible] Stellvertreter ernannt.

Passau, den 8. Juli 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. [illegible]

Warnung.

Die unterfertigte Armenpflege sieht sich veranlaßt, Geschäftsleute vor der Verabreichung von Gegenständen irgend welcher Art an [illegible] auf Rechnung der hiesigen Armenpflege ohne deren spezielle Anweisung zu warnen.

Am 7. Juli 1872

Die Armenpflege Hals.

Weiss, Vorstand. 3516

Für Mathematiker.

So eben erschien und [illegible]

Antiquarischer Anzeiger Nr. 19

enthaltend Mathematik und Verwandtes

[illegible]

Ernst Wagner,
Antiquar in Augsburg.

[illegible]17

Im Steinweg sind zwei Zimmer, Küche und sonstige Bequemlichkeiten auf's nächste Ziel Jakobi zu vermiethen. (a)

[illegible] ist sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. [illegible] 3503

Eine Wirthschaftsgerechtsame in der Stadt ist zu verkaufen. D. Ue. [illegible]3372

Tischlergesellen

finden Arbeit bei

3502 (2) **L. Kinner.**

Eine kleine gute Wirthschaft

in einem belebten Orte (Markt oder kleineres Städtchen) in Niederbayern, wird sogleich von [illegible] zu pachten gesucht. — Offerte sub [illegible] Nr. **1241** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [illegible] 3519

Für eine der ältesten Feuerversicherungs-Anstalten werden für **Passau**

tüchtige Agenten

gesucht, [illegible]

[illegible] **H. B. Nr. 1251** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [illegible] 3520

Zimmerleute

finden Beschäftigung bei dem [illegible] Zimmermeister.

Heilpflaster

[illegible] Apotheker und [illegible] in [illegible]

[illegible] lichen Eigenschaften und seiner Billigkeit [illegible] Schachtel 9 kr. [illegible] ist mehr denn drei Generationen rühmlichst [illegible]

3522 [illegible] **Franz Glaser jun.**

Erwiderung.

[illegible] der Wagenmeistersehleute **Protus** dahier, (Passauer Zeitung Nr. 180), erwiedere ich, daß ich über dieselben nirgends ein Gerücht ausgestreut habe, den Vorwurf der Verläumdung derselben daher zurückweise und wegen der mir dadurch zugefügten Ehrenkränkung gerichtliche Entschreitung gegen die Protus'schen Eheleute veranlaßt habe.

Passau, den 11. Juli 1872.

Therese Feuerpfeil,

3523 Ostbahn-Portiersgattin.

Heute Freitag

CONCERT

bei **C. Albrecht.** [illegible] ausgeführt im [illegible] von gewesenen Zöglingen der Blindenanstalt in [illegible]. Anfang [illegible] Uhr Abends.

Erlaube mir hiebei zu bemerken, daß das „Vornbacher Bier“ wieder in seinem früheren Renommée steht und lade ergebenst ein

[illegible]

3524 **Carl Albrecht.**

Ein gut rentirendes Gasthaus mit Garten und [illegible] in [illegible] günstiger Lage, 1 [illegible] Stunde von Passau, ist sogleich zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Näh. i. d. Exp. (2) [illegible]

Geschwächte,

namentlich auch im Nervensafte Zerrüttete, finden reelle u. sichere Hilfe durch das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 pathol. anatom. Abbild. In demselben ist ein **erprobtes,** von den tüchtigsten Aerzten **bearbeitetes Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unzählige allein **in den letzten 4 Jahren über 15000 lit**

tige und dauernde Wiederherstellung ihrer Gesundheit verdanken. Verlag von **G. Poenicke's Schul**[illegible] in Leipzig und [illegible] sowie bei **Adalbert Delters** in Passau für **1 fl. 45 kr.** zu bekommen (12a) 2601

Ein [illegible] Prospect, der gratis [illegible]

Liedertafel.

[illegible] am 14. Juli Abends [illegible]

Probe im Sommerlokale.

[illegible]

Der Ausschuß.

Feuerwehr.

[illegible] den 14. [illegible] halb 8 Uhr [illegible]

Musikalische Production

zum Besten der armen Abgebrannten in Freyung,

in den Gartenlokalitäten zum Mailhammer.

Das Commando. (a)

Veteranen & Krieger-Verein.

[illegible] der vereint. Veteranen und Krieger-Vereine **Natternberg** und **Neuburg** wird bekannt gegeben, daß für diejenigen HH. Mitglieder, welche nach **Natternberg** fahren, der Sammelplatz **Sonntag** den 14. Juli früh halb 5 Uhr am Bahnhof und für die Herren, welche nach **Neuburg** gehen, die Zusammenkunft früh 7 Uhr in Aepfelkoch ist. D. A.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Franz Strobl, städtischer Wasserbaumeister.

In [illegible]: Herr [illegible], Bäckermeister.

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der Passauer Zeitung.

	Uebertrag	262 fl. 54 kr.
Von S.	. . .	10 fl. — kr.
	Summa	272 fl. 54 kr.

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

[illegible], Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 191. Samstag, 13. Juli 1872. Eugen.

Die Auffindung Dr. Livingstone's.

(Schluß.) Die Geschichte seiner Abenteuer ist kurz folgende: Im März 1866 verließ er Zanzibar mit 30 Personen, darunter 12 Sipois und 9 Johannaleute. Er folgte dem Ufer des Rovumaflusses. Nach und nach ließen ihn mehrere Leute im Stich, auch die Sipois begannen zu meutern und mußten entlassen werden. Im August erreichte er Mponda, nahe dem Nyassasee, den er besuchte. Später wurden ihm auch die Johannaleute untreu. Durch sie wurde dann, als Rechtfertigung ihres Zurückkommens, die falsche Nachricht von dem Tode Livingstone's ausgesprengt. Im Dez. ging Livingstone, nachdem er Eingeborene angeworben, in nördlicher Richtung vor. In die Nähe von König Kazembe's Gebiet gelangt, passirte er einen kleinen Fluß, den Chambezi. Es war die Frage, zu welchem Flußgebiete derselbe gehöre. Portugiesische Reisende hatten über die Existenz dieses Flusses berichtet und ihn als einen Zufluß des großen Zambeze bezeichnet, ohne irgend welche Verbindung mit dem Nil. Livingstone bezweifelte dieß und beschloß, sich darüber zu vergewissern. Diese Aufgabe verfolgte er bis März 1869; das Resultat seiner Untersuchungen war, daß der Chambezi nicht mit dem Zambezi in Verbindung steht. Die Eingeborenen begriffen seinen Eifer nicht, sie hielten ihn für verrückt: der Mann müsse Wasser im Gehirn haben. Er ließ sich aber nicht irre machen und gewann nun die positive Ueberzeugung, daß der Chambezi der Quellfluß des Nil sei, dessen Bett sich somit von 11° S. 2600 englischen Meilen erstrecke. Bei seinen Wanderungen stieß er auf den Limbasee und entdeckte, daß derselbe vom Tanganyikasee gespeist wird. Er beginnt unter 8° 42 S. und ist 73 engl. (= 13½ geographische) Meilen lang. Später verfolgte Livingstone den Chambezi mehrere Grade, kehrte dann nach König Kazembe's Land zurück und traf früh im Jahre 1869 in Udschidschi ein, von wo er seine bekannten Briefe schrieb und die Boten entsendete. Bei einem Besuch des Tanganyikasees fand er, daß der Fluß Rusizi nicht aus dem See, sondern in ihn fließt. Im Juni 1869 drang er durch das Uguhbaland vor und kam nach 15tägigem Marsch nach Mamaema, einem Land, dessen Inneres völlig unbekannt war. Hier ergriff ihn eine schwere Krankheit; an seinen Füßen brachen Geschwüre aus, und er mußte 6 Monate rasten. Dann ging er in nördlicher Richtung weiter, kam zu einem breiten Strom, den Lualaba, und fand nach einer mühevollen Reise den Punkt, wo dieser Fluß und der Chambezi zusammenstoßen und ein und denselben Fluß bilden. Er folgte nun dem Lauf dieses Flusses mehrere hundert (englische) Meilen und war bis auf 180 Meilen von dem Theil des Nils gekommen, der schon aufgenommen ist, als seine Leute meuterten und desertirten. Ohne Lebensmittel und Begleiter, muß er ermüdet und verlassen nach Udschidschi zurückkehren. Bald nachher traf ihn Stanley. Am 16. Okt. 1871 war der englische Reisende in Udschidschi angekommen, und am 3. Nov. traf der amerikanische Nachforscher dort ein. Am 20. Nov. verließen Livingstone und Stanley zusammen Udschidschi und durchforschten das Nordende des Tanganyikasees, wobei sie die Beobachtungen bestätigten, die Livingstone dort früher gemacht hatte. Nach 28 Tagen kehrten sie nach Udschidschi zurück und verbrachten dort das Weihnachtsfest zusammen. Am 26. Dez. gingen sie nach Unyanyembe und blieben dort bis zum 14. März, wo Stanley mit Briefen Livingstone's nach der Küste abging. Livingstone glaubt in höchstens anderthalb Jahren Alles, worauf es ihm ankommt, erforscht zu haben. Stanley glaubt jedoch, daß er beträchtlich längere Zeit dazu brauchen werde.

Deutschland.

Aus **Bayern**, 9. Juli, schreibt man der „Allg. Ztg.“ sehr richtig: Die vom Landtag für das Jubiläum der Universität München bewilligte Summe von 26,000 fl. scheint der Erisapfel sein und bleiben zu wollen. Schon die Bewilligung in der zweiten Kammer war eine schwere Geburt, allerlei Hebel und Zangen mußten angewendet werden, um sie zuwege zu bringen. Die ultramontanen Blätter setzten anfangs alles daran die Bewilligung zu hintertreiben, da ihnen die Münchener Universität ganz besonders als Hauptherd der „neuesten Häresie“ ein Dorn im Auge sein mußte. „Für diese Universität keinen Pfennig!“ hieß es anfangs. Erst später gegen Ausgang der Landtagssession, als beim Budget eine Hand die andere zu waschen anfing und schließlich alles in allgemeines Wohlgefallen sich auflöste, da fand man auch einen Ausweg in Betreff der 26,000 fl. Wie es damit hierauf, bei der praktischen Anwendung ergangen ist, ist noch in lebhafter Erinnerung, bei einem Haar wäre darüber die ganze Jubelfeier ins Wasser gefallen. Die Sache fand indeß man abermals eine — wenn auch nicht ganz mit Recht sagen konnte gütliche, mancher würde in diesem Fall wohl lieber sich ausdrücken: gewaltsame — Ausgleichung. Man sollte glauben, die Ultramontanen hätten zufrieden sein können mit dem, was sie erreicht; trotzdem lassen ihre Blätter dieses Thema nicht fahren, und neuerdings schreibt wieder die „Augsburger Postztg.“: „Dem Vernehmen nach, hat der akademische Senat der Münchener Universität beschlossen, bei der Jubiläumsfeier keinen katholischen Gottesdienst abhalten zu lassen. Somit wird die alte ehrwürdige Ludovico-Maximilianea an ihrem 400jährigen Jubiläum hinter der modernen protestantischen Berliner Universität zurückstehen, die doch bei ihrem 50jäh. Jubiläum einen protestantischen Gottesdienst hatte. Die ganze Jubelfeier der Münchener Universität wird demnach, wie es Weitersehende schon längst vorhergesagt haben, nur eine großartige Demonstration für den Döllingerianismus werden. . . . Die patriotische Partei der Abgeordnetenkammer wird wohl jetzt zur Einsicht kommen, daß sie sich bei Bewilligung dieser kolossalen Summe von 26,000 fl. für die Jubelfeier der vom Altkatholizismus beherrschten Münchener Universität einer argen Täuschung hingegeben hat.“ Arge Täuschung? Man traut seinen Ohren kaum. Haben die Herren denn nicht erhalten, was sie gewollt: zwei infallibilistische Professoren?! Freilich scheint auch bei ihnen zu gelten, was man gewöhnlich von einem ganz andern sagt: das Sprichwort vom kleinen Finger und der ganzen Hand.

Die schriftliche Absolutorialprüfung an den humanistischen Gymnasien **Bayerns** wird für das l. Jahr schon am 13. d. beginnen.

Berlin, 8. Juli. In der Krementz'schen Angelegenheit melden übereinstimmende Berichte offiziösen Charakters, daß weder Graf Eulenburg noch Dr. Falk für jetzt zum Vortrage nach Ems geht. Der auf Grund des letzten Ministerraths an den König zu erstattende Immediatbericht ist überhaupt nicht nach Ems gerichtet worden, sondern nach Varzin und wird erst von dort aus dem Kaiser zugehen. Ein direkter persönlicher Vortrag ist bis auf Weiteres nicht in Aussicht genommen worden. — Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Hr. v. **Forckenbeck** ist an Hobrecht's Stelle zum ersten Bürgermeister von Breslau erwählt worden.

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

9. Ein Donnerschlag.

Während Saugor hinging, um den Befehl seiner Gebieterin zu vollziehen, drängte sich ein anderer Vertrauter der Fürstin an sie heran. Aus seinem Gesicht sprach Verwirrung. „Was bringst Du mir, Djerid?“ fragte Djella verwundert. „Eine Enthüllung, o Herrin!“ — „Darfst Du nicht laut sprechen?“ — „Nein, meine Mittheilung ist nur für Dich, o Fürstin.“

Djella war überrascht. Sie ging einige Schritte bei Seite und Djerid folgte ihr. „Nun?“ fragte sie gespannt. — Djerid sagte ihr einige Worte leise in's Ohr. — Staunen und Ungläubigkeit malten sich auf Djella's Gesicht. „Nicht möglich!“ rief sie lebhaft aus. „Und dennoch ist es so!“ beharrte Djerid; „der es mir erzählt hat, ist im Gefolge des Radschah und er hat auf Bowhanie geschworen.“ — „Ist gut, Djerid, bleib' in der Nähe,“ schloß die Fürstin.

Die Fürstin übergab den Schlüssel zum Grabmale dem Mönch Souniacy und wendete sich hierauf an Edward. — „Was sagen Sie nun, junger Mann, zu dieser Art von Rache?“ fragte sie mit triumphirendem Blick. Edward hob sein bleiches Gesicht, schaute die Fürstin mit durchdringendem Blicke an und antwortete in tiefem, gleichsam poetischem Tone: „die Strafe kommt.“

Ein Schauder, dessen sie sich nicht erwehren konnte, überkam die Fürstin; aber sie unterdrückte gewaltsam diese, ihrer unwürdige Schwäche und sagt höhnisch: „Strafe? wenigstens werden Sie, Edward Malcolm, nicht den Trost und die Freude erleben, mich bestraft zu sehen. Denn morgen werden Sie unter den Kugeln meiner Schwarzen fallen.“ — „Das Morgen gehört nicht Ihnen, Mylady,“ erwiderte Edward ruhig. „Fort mit ihm in den tiefsten Kerker meines Schlosses!“ befahl Djella, ärgerlich über den festen Blick und ungebeugten Sinn des Gefangenen. „Und jetzt zu Dir, o Radschah von Hyderabad,“ flüsterte Djella und begab sich wieder zu ihren beiden Gästen. Georges war bei all diesen Vorgängen völlig gefühllos — dem Anscheine nach — geblieben. Er rauchte in größter Gemüthsruhe sein Nargileh, als Djella sich wieder zu ihm wendete mit den Worten: „Ich hatte Ihnen ein Fest versprochen, Radschah, wie finden Sie es?“ — „Ihrer vollkommen würdig, meine Tochter, und damit ist Alles gesagt.“ — „Sie haben mich eben an der Arbeit gesehen, ich denke, Sie kennen mich jetzt.“ — „Ich kenne Sie, wie mich selbst.“ — „Und Sie sind noch geneigt zu einem Bündnisse mit mir?“ — „Mehr als je.“ — „Nehmen Sie Theil an meinem Hasse gegen die Engländer?“ — „Wie gesagt.“ — „Und Sie beten zu Bowhanie wie ich?“ — Zweifeln Sie?“ — „Sie erflehen von ihr, wie ich, die Vernichtung der englisch-ostindischen Kompagnie, und das Blut des letzten Engländers?“ — „Ja und möge die Göttin mich erhören!“ — „Sie hat Sie erhört! denn dieser letzte Engländer bist Du, o Georges Malcolm!“

Djella hatte zuletzt laut und mit besonderem Nachdrucke gesprochen, der Name Georges Malcolm brachte einen gewaltigen Aufruhr unter den Anwesenden hervor. Als Georges sich erkannt sah, sprang er auf und zur Seite. „Verrathen, aber noch nicht überwunden“ rief er und wollte eben seinen Kandjar ziehen. Aber er hatte nicht mehr die Zeit dazu. Saugor und Djerid hatten sich neben ihm aufgestellt und bei den letzten Worten der Fürstin zog sich der Kreis der Indier immer enger um ihn zusammen. Er war im Nu überwältigt und entwaffnet. Djella wies nach dem Mohren und rief ihren Dienern zu: „Ergreift auch diesen Neger hier.“ Triumphirend wendete sie sich an Georges und sprach: „Endlich habe ich Euch Alle in meiner Gewalt. Den Wellen des Ganges sind Sie entkommen, Georges; ich versichere Sie, mir werden Sie nicht entgehen. Noch einmal soll jenes Grabmal sich öffnen, um Sie aufzunehmen; dort werden Sie mit Heva dem Tode geweiht.“ Und zu Doorgal gewendet, sagte sie: „Doorgal, auf nach Ihrem Schlosse Bankock! Miß Mary Burtell ist in ihrem Harem. Es wird Sie gelüsten, der ehemaligen Verlobten Georges Ihre Zärtlichkeit zu bezeugen.“

Doorgal küßte die Hand der Fürstin und entfernte sich eiligst. „Ich bin von Gott verlassen!“ seufzte unser Held, während die Indier ihn zum Grabe schleppten; „ich bin gefangen, die Mädchen sind verloren.“ — Zwei große Thränen entstürzten seinen Augen, verzweifelnd ließ er seinen Kopf auf die Brust sinken. „Noch bin ich da!“ flüsterte eine weiche Stimme: es war die Stimme Nazils, der sich unter die Indier gemischt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 9. Juli. Der ultramontanen „K. V. Z." wird von hier geschrieben: „Seitdem der Kaiser von der Ansprache des Papstes an den deutschen Leseverein Kenntniß erhalten, hat Fürst Bismarck in dem Prozesse gegen den Bischof von Ermeland gewonnenes Spiel. Symptome dafür, wie man es verstanden hat, diese Sprache an allerhöchster Stelle in dem Kampfe gegen die katholische Kirche zu verwerthen, liegen in den neuesten Berichten aus Ems vor, welche von einer plötzlich veränderten Stimmung des Kaisers sprechen und jeden Zweifel daran nehmen, daß die Maßregelung des Bischof Kremenz ferner noch an entscheidender Stelle auf Widerstand stoßen werde. Ja, mehr noch. Es läßt sich bereits mit Gewißheit vorhersagen, daß die Verhängung der Amts- und Temporaliensperre gegen den Bischof von Ermeland nur das Vorspiel zu weitergreifenden Maßregeln gegen den gesammten Episkopat bilden wird. Darüber kann man sich Angesichts der Drohungen, mit welchen die „Prov.-Korresp." ihren die päpstliche Ansprache kritisirenden Aufsatz schließt, nicht mehr täuschen."

Königsberg, 9. Juli. Der altkatholische Pfarrer Grunert in Insterburg ist mit der Führung besonderer Militarkirchenbücher beauftragt und der Probst Dinder von der Regierung angewiesen worden, eine von Grunert vollzogene Taufe binnen 8 Tagen in das Kirchenbuch einzutragen. Gleichzeitig ging dem infallibilistischen Pfarrer Blaschy die Anweisung zu, einen Auszug aus dem von ihm früher geführten Militärkirchenbuche dem Landwehrbezirkskommando auszuantworten.

Fulda, 9. Juli. Ueber den Zweck der neulichen Conferenz des Präsidenten der Centrumsfraktion, Hrn. v. Savigny, mit dem hiesigen Bischofe verlautet soviel, daß der Erstere bei seiner Durchreise die unwandelbare Hingebung seiner Parteigenossen für die Kirche, welche jetzt von allen Seiten verfolgt werde, dem in der Bonifaziusstadt residirenden Kirchenfürsten persönlich habe versichern wollen. Auch die Angelegenheit des Bischofs von Ermeland soll Gegenstand der Besprechung gewesen sein.

Bei seinem jüngsten Aufenthalte in Schlesien unterhielt sich der deutsche Kronprinz, wie die „Bresl. Ztg." meldet, in **Fischbach** sehr freundlich mit dem Tyroler Schulze aus Zillerthal, auf dessen Bemerkung, daß kais. Hoheit schon lange nicht mehr in Erdmannsdorf gewesen seien, er lächelnd erwiederte: „Ja, lieber Rahm, wenn man eine starke Familie hat, so kostet das Reisen viel Geld; jetzt fahren wir in die bayrischen Berge, und wenn wir wiederkommen, wird wohl das Geld alle sein."

Langenschwalbach, 10. Juli. Nachmittags 6 Uhr traf der deutsche Kronprinz zum Besuche der Kronprinzessin von Italien hier ein und reiste am Abende wieder ab.

Hamburg, 8. Juli. Ein bedeutendes Feuer äscherte gestern Abends den Frachtschuppen der Berliner Bahn ein. Der Waarenverlust ist nicht erheblich.

Oesterreich.

Das Projekt einer Eisenbahn auf den **Schafberg** nähert sich der Ausführung. Dieser Tage fand, wie man dem „Neuen Fremdenblatt" aus Ischl schreibt, die kommissionelle Begehung statt, und in wenigen Tagen beginnt der Bau. Die Bahn wird nach dem modifizirten Systeme des Rig-Baues durchgeführt und die Kosten belaufen sich auf zirka anderthalb Millionen. Die Fahrt vom Fuße des Berges bis zur Spitze wird in anderthalb Stunden zurückgelegt, und Ende Juli nächsten Jahres soll die Eröffnung stattfinden. — Auch an der Bahn Ebensee-Ischl wird fleißig gebaut; eine Verbindung mit den anderen projektirten Flügelbahnen ist der Vereinbarung nahe, und mit diesem Momente tritt das schöne Salzkammergut in eine neue Phase. Schon der 6. Juli, der Tag der kommissionellen Begehung des Schafberges, war für Ischl und Umgebung ein höchst wichtiger Zeitabschnitt, denn jetzt braucht das Salzkammergut die Konkurrenz mit der Schweiz nicht mehr zu fürchten, der es an Lieblichkeit der Scenerie keineswegs nachsteht. Ischl ist gegenwärtig bereits von 2000 Personen besucht, worunter 1500 Kurgäste. Das kaiserliche Hoflager gibt dem Orte überdies noch ein besonderes Lustre. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich und der Bau komfortabler Landhäuser nimmt jährlich zu.

* Ein kurioser und gewiß sehr demuthsvoller Beamter ist der k. k. Bezirkshauptmann in **Rohrbach**, indem er dem Hrn. Bischof beim Empfange auf offener Straße demuthsvoll die Hand küßte. Ob er das aus eigenem frommen Antriebe oder in Folge „höherer Weisung" gethan hat, ist um so schwerer zu entscheiden, als man nicht bestimmt weiß, wo die klerikalen Neigungen tiefere Wurzeln geschlagen haben, beim Hrn. Bezirkshauptmann in Rohrbach oder bei seiner politischen Oberbehörde in Linz.

Folgende ergötzliche Geschichte wird unterm 7. ds. aus **Znaim** mitgetheilt: „Wie sehr der Aberglaube im Landvolke noch eingerottet ist, zeigt folgende Thatsache. Eine Bäuerin aus der Umgebung von Znaim klagte dieser Tage ihrer Nachbarin, daß ihr im Traume ihr „seliger" Mann erschienen sei und sie sehr zornig angeschaut habe: sie könne sich nun den Gedanken nicht aus dem Kopfe schlagen, daß ihr Mann „umgehe", und gerne möchte sie Alles thun, um den armen Geist zu „erlösen". Die schlaue Nachbarin, welche wußte, daß die Bäuerin Geld habe, beschloß, das Erlösungswerk auf sich zu nehmen. In der darauffolgenden Nacht wurde die Bäuerin plötzlich durch das Klirren eines Schlüssels aus dem Schlafe geweckt; als sie die Augen aufschlug, stand vor ihr ein Mann mit einer Bischofsmütze auf dem Kopfe, mit dunklem, bis zum Gürtel herabwallenden Barte und einem großen Schlüssel in der Hand. Die Bäuerin glaubte steif und fest, einen Geist vor sich zu sehen, und zitternd stammelte sie die Beschwörungsformel: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn. Was ist dein Begehr'n?" Die Erscheinung antwortete: „Ich bin der heilige Apostel Petrus und bin herabgekommen, um dir zu verkünden, daß dein Mann nicht in den Himmel hinein darf, wenn du mir nicht sogleich dreihundert Gulden übergibst zur Erlösung seiner Seele." Die fromme Bäuerin stand sofort auf, übergab das verlangte Geld, worauf der Bischof verschwand. In der darauffolgenden Nacht hatte die Bäuerin zum zweitenmale dieselbe Erscheinung. Diesmal sprach der „heilige Petrus": „Dein Mann ist ein größerer Sünder, als ich geglaubt habe, du mußt mir noch mehr Geld geben zur Erlösung, sonst wird dein Mann unfehlbar in die Hölle verstoßen." Die Bäuerin erschrack sehr über diese Drohung; endlich sagte sie: „Mein baares Geld ist Alles hin, ich hab' nichts mehr als ein Sparkassbüchel über 500 fl. ö. W., welche ich in Nikolsburg eingelegt habe." Der Geist entgegnete: „Löse schleunig das Büchelchen aus, in drei Tagen werde ich wieder kommen und das Geld holen". — Bei allem Respekte vor dem heiligen Petrus konnte sich die Bäuerin jedoch nicht enthalten, die Geschichte weiter zu erzählen, und so gelangte dieselbe auch zur Kenntniß des Gendarmeriekommandanten, welcher der Geisterseherin das Anerbieten machte, er wolle sich von einem Verstecke aus die Erscheinung gleichfalls mit ansehen. In der dritten Nacht, Schlag 12 Uhr, kam richtig wieder der geldgierige Bischof, verlangte die 500 fl. ö. W. und erhielt sie. Kaum aber hatte der „Geist" die fünf Hunderte in Empfang genommen, da sprang der Gendarm hervor, riß der Erscheinung den Bischofsmantel von der Schulter, und siehe da, der angebliche heilige Petrus war ein Weib, die Nachbarin. Noch in derselben Nacht erstattete der Gendarm die Strafanzeige, und seitdem sitzt der „Apostel Petrus", angeklagt des Betruges, im Arreste zu Znaim."

Prag, 11. Juli. Ein Telegramm der „Politik" aus Königinhof vom 10. d. Mts. meldet: „In Folge eines Wolkenbruches, welcher in den oberhalb Königinhof liegenden Ortschaften niederging, sind hier Theile der Vorstädte inundirt. Die Fluthen brachten Leichen. Auch hier sind Menschenleben zu beklagen, deren Zahl noch unbekannt ist."

Frankreich.

Versailles, 10. Juli. Die Bundeskommission nahm heute Mittheilungen des Präsidenten Thiers bezüglich der Anleihe entgegen. Derselbe sagte, daß das Kapital sich der Anleihe in bedeutendem Umfange zuwende. Er sprach ein großes Vertrauen in deren Erfolg aus und fügte hinzu, daß das Datum der Emission ein nahes sei. Die Banquiers würden auf dem Fuß der Gleichheit mit den andern Subskribenten behandelt. Bezüglich der Form und des Emissionskurses der Anleihe bewahrte er Stillschweigen.

Italien.

Rom, 8. Juli. Das heilige Kollegium hat einen neuen Verlust zu verzeichnen. Kardinal Clorelli, Bischof von Frackati, ist gestern Abend in den Bädern von Vico gestorben. Derselbe war zu Rieti im ehemaligen Kirchenstaate geboren und zählte 63 Jahre.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. 450 Grubenarbeiter haben in der Kohlengrube Borinage im Hennegau die Arbeit eingestellt. Man befürchtet, der Strike werde an Ausdehnung gewinnen. Die Ruhe ist bis jetzt ungestört.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⌗ **Passau**, 12. Juli. Aus **Griesbach** schreibt man uns über die Bauernvereinsversammlung vom 5., zu welcher auch die Herren Prof. Diendorfer, der von Hafenbrädl (der aber eigentlich doch Hafenbradl geheißen haben soll) und der bekannte Beamtenfresser Pfarrer Mahr als erste Helden zugereist waren: „Ein ganzes Rudel von anderen Schwarzen (26!!) war zum Applaudiren da, — fingen die an, so thaten die Bauern rechtschaffen mit. Thema bekannt: Jesuitenwirthschaft = Kirche! Beiliegend ein Original vom „Bauernlied," das gesungen wurde; es ist das Höchste, was bis jetzt noch da war. Gedruckt ist das Ding in der heiligen Bauernvereinsdruckerei zu Deggendorf." Das fragliche Lied, das ursprünglich immerhin einige zwar nicht neue, doch ganz passable Verse enthält, ist nämlich in seiner zweiten Hälfte in der widerlichsten Weise verhunzt von der Sucht, dem Bauern auf Kosten der Bürgerlichen plump zu schmeicheln, um ihm dieselben möglichst widerwärtig und verächtlich zu machen, und um ihm beizubringen, daß, nach dem Pfaffen natürlich, er, der Bauer, Gottes allein bevorzugtes Kind sei. Der Glanzpunkt dieser, der Religiosität und „Wissenschaftlichkeit" der „Frommen" gewiß alle Ehre machenden Verse lautet:

„So sind wir glücklich und zufrieden
In stillen Dorfes Sonntagsruh,
Der Frohsinn, den uns Gott beschieden,
Kommt nimmermehr dem Städter zu. —
D'rum lebe hoch der Bauernstand,
Er ist dem Himmel stammverwandt."

Nun, von der „stillen Sonntagsruh" der Gegend von Straubing, Deggendorf, Obergriesbach ꝛc. wissen die Leute allerhand Kurioses zu erzählen. Man soll dort mitunter Morgens mit Beten und Mittags mit Knödeln sich erbauen und Abends mit Prügeln und Messerstichen. Pfarrer Lukas ist unser Zeuge, er entschuldigte es als den „Adel der Kraft." Und „fromm" sind ja die Thäter meistens, so fromm, daß einmal, es ist gar nicht lange her, so ein — Mörder das blutige Messer unserer lieben Muttergottes in Altötting weihte: das ist keine wüste Ausgeburt eines Räuberromanes, sondern zu Straubing vorm Schwurgerichte bewiesen worden!!! Wir gönnen Jedem seine Freude und hören selber gerne fröhliche Lieder: aber daß die Pfaffen dem Bauern solche alberne Reimereien fabriziren, um ihn gegen die „Städter" zu hetzen, ist doch eine Gemeinheit: sie wird sich aber an den Pfaffen **auch rächen**, das merkt Euch, denn es ist, wie das Wucherblatt droht, es ist in der That „noch nicht aller Tage Abend." Wie systematisch dem Bauer der „Städter" verleidet wird, davon noch ein Beispiel, ein recht nettes aber. Konrad v. Bolanden hat z. B. die Aufgabe, den Bauern echt jesuitisch gegen das Burgerthum und gegen die liberalen Regierungen zu hetzen. Herr v. Hörmann hat bei der Jesuitendebatte Bolanden's Treiben **ein jesuitisches** genannt und zugleich bemerkt, er wolle damit keinesfalls aussprechen, daß jener Romanschmierer dem Orden Jesu als Mitglied angehöre. Doch dies nebenbei, Bolanden also gehorcht bei seinem Romanfabriziren offenbar den Geboten des Jesuitismus, der zur Zeit den Krieg gegen das Bürgerthum predigt, und hat in „Kelle oder Kreuz" (b. 4) die Keckheit einen seiner Helden, den frommen Grafen Scharfenstein, trotz seines so „unschuldigen Gesichtes" erklären zu lassen, daß die „so unschuldig reine" Landluft von den Städtern beiderlei Geschlechts — — — verstunken wird!! „Sehen Sie Franz" sagt er zu seinem Bedienten, „die Luft ist heute deßhalb so unschuldig rein, weil sie heute nicht geathmet wird von Herren und Frauen der Residenz. So oft die **Karawanen der Stadt** herauskommen, wird es dick, brandig und moderig in der Luft. Die keusche Landschaft zieht verschämt einen Trauerflor über ihr holdes Antlitz, — jeder Strauch verschließt die Ohren dem leeren Geschnatter — und alle Blumen halten ihre Näslein zu!!!" Ist das nicht reizend, ihr lieben Leute? Wenn wir so harmlos zu Freienberg, auf der Mauth, zu Hals und Neuburg lagerten, harmlos essend oder trinkend oder froh des Zaubers unserer herrlichen Gegend, so waren wir arge Verbrecher gegen die Unschuld der Natur! Da saß der reiche Kaufherr Passau's mit dem blühenden Kranze der Seinen und sprach christlich-versöhnlich mit seinem liberalen Nachbar über unsere schönen Blumen und schlechten Zigarren, ich selber lauschte den Beiden mit Lust und Freude, und doch, wehe! waren wir Alle, Männlein wie Weiblein, ohne es zu wissen, Schänder der unschuldigen Reinheit der Landluft, ja sündhafte Stinker, vor denen „alle Blumen ihre Näslein zuhalten!" Dumme Blumen, haltet sie lieber vor Konrad v. Bolanden, dem boshaften Verleumder unserer holden Damen, und vor seinem Anhang zu! — Apropos, bald hätten wir vergessen, daß diese Schmiererei: „Kelle oder Kreuz" genannt, **auch** in Niederbayern zu Hunderten und Hunderten vertheilt wird, und zwar oft sogar **gratis**;

meine eigenen 2 Exemplare stammen wenigstens von Schenkern, die sie selber, jeder mehrere Exemplare, gratis erhalten hatten. Und nun noch Eines: wie wäre es, wenn uns der heilige Konrad v. Bolanden noch darüber aufklären würde, ob die paar hochfrommen Städter, welche als Bauernfänger Niederbayern bereisen, und ob auch die Herren Bucher und Genossen bei ihren Landaufenthalten gleich den andern Städtern die Luft verstänkern, oder ob von ihnen ein anderer lieblicherer Duft ausgeht, bei dem die zimperlichen Blumen ihre „Näglein“ wieder aufmachen?

⁂ **Passau,** 11. Juli. Es wurde in der „Pass.-Ztg.“ schon wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß die Händler auf den Wochenmärkten durch entsprechende Bestimmungen genöthigt würden, ihre Einkäufe erst nach Beginn des Marktes zu machen. Dem gegenüber dürfte es genügen, auf Art. 146 Absatz III des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dez. 1871 hinzuweisen, welches bestimmt, daß **durch die ortspolizeilich festgesetzten Marktordnungen weder der Handel mit Gegenständen des Marktverkehres, welche noch nicht in die Markung des Marktortes gebracht worden sind, noch der Einkauf auf dem Markte während eines Theiles der Marktzeit für bestimmte Klassen von Personen untersagt werden kann.** Es ist also gesetzlich unzuläßig, durch ortspolizeiliche Vorschriften die Händler im Einkaufe auf eine bestimmte Zeit zu beschränken.

† **Passau,** 10. Juli. Gemäß hoher Verfügung werden, wie in den zwei Vorjahren, so auch in diesem Jahre im September dahier gemeinschaftliche geistliche Priesterexerzitien abgehalten werden und zwar unter Direktion des Herrn Johann Bapt. Schwägerl, des Rektors der dem Jesuitenorden nahe verwandten Kongregation der sogenannten Redemptoristen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Hr. Bischof persönlich wieder mehrere gediegene Vorträge über die Stellung des Diözesanklerus zu den gegenwärtigen kirchlichen Zeitfragen abhalten. Wenn man nun bedenkt, daß seit den bekannten Vorgängen, von denen die im Jahre 1856/57 dahier abgehaltenen Priesterexerzitien begleitet waren und die sogar den weiten Weg nach Rom fanden, keine derartigen klerikalen Zusammenkünfte mehr stattgefunden hatten, wenn man ferner erwägt, daß in unserer frommen Lokalpresse ohnehin rechtzeitig, ja beinahe täglich für ähnliche Geistesauffrischungen Sorge getragen wird, so ist es, um nicht mehr zu sagen, wenigstens auffallend, daß erst seit dem jüngsten Gesinnungsumschwung des Hrn. Bischofes neben anderen ungewöhnlichen Erscheinungen auch ein so reges kirchliches Leben und Wirken in diesseitiger Diözese sich bemerklich macht, so daß sogar die Abhaltung alljährlicher Priesterexerzitien wieder ein seit langer Zeit nicht mehr gekanntes geistliches Bedürfniß geworden ist. Mirum, sed non miraculum.

⁝ **Landshut,** 11. Juli. Bezüglich der Wahl eines passenden Ortes zur Abhaltung eines Gartenfestes am 3. August scheint das Festkomite in arger Verlegenheit zu sein, da thatsächlich hier kein Wirthsgarten sich befindet, der geeigneten Raum bietet, die Gäste alle aufzunehmen, die sich im Falle günstiger Witterung voraussichtlich bei dem schönen Feste einfinden werden. Der geeignetste Platz wäre unsers Ermessens, wenn man nicht sich entschließen sollte die Mauer, welche Walschbräugartchen und Haizlkeller trennt, für dieses Fest umzulegen, so daß ein großer Raum hiezu hergestellt würde, der Kindergarten am Isargestade, woselbst auch das Empfangsfest für unsere heimkehrenden Truppen, das einen so glänzenden Verlauf nahm, abgehalten wurde. Wie ich höre, soll in das hiesige Festprogramm auch ein Besuch des Klosters Seligenthal, woselbst die niederbayerische Leichengruft sich befindet, wo bekanntlich der Gründer der Hochschule, Herzog Ludwig der Reiche, bestattet wurde, aufgenommen werden.

Landshut, 11. Juli. Hr. Bürgermeister Dr. Gehring theilt soeben den hiesigen Blättern folgendes Telegramm mit: Vereint zum 51. Bundestag: gedenkt mit Begeisterung der vorjährigen Feier und sendet der Stadt Landshut freudigen Gruß Isaria.

Landshut, 11. Juli. Gestern Nachmittag wäre in der Altstadt nahezu ein zweijähriges aufsichtsloses Kind überfahren worden, das, als der Wagen eben an dem Scharbe'schen Neubau vorüberfuhr, hinter dem dort aufgeschichteten Baumaterial hervor in die Fahrbahn lief. Als das Kind schon unter den Hufen des Pferdes lag, gelang es dem Kutscher, das Gefährt zum Stehen zu bringen, und war es bemerkenswerth, mit welcher Klugheit sich das Pferd benahm, daß das Kind von seinen Hufen nicht verletzt werde. Das Kind erhielt glücklicherweise nur einige unbedeutende Verletzungen.

△ Von der **Donau,** 11. Juli. Entlang der ganzen Bahnlinie von Regensburg bis Ingolstadt schreiten die Arbeiten in höchst erfreulicher Weise vorwärts und sind auch die Ueberbrückungen der Donau bei Sinzing und Poikam bereits in Angriff genommen. Bei letzterem Orte sind am rechten Stromufer die Widerlager bereits fundamentirt, während man am linken Ufer noch mit den Erdarbeiten und Einrammen der Pfähle beschäftigt ist. Mit besonderer Energie werden bei Lohstadt und am Teufelsfelsen bei Saal auch die Sprengarbeiten betrieben und donnern die Schüsse weithin durch das sonst so stille Donauthal. Die ziemlich bedeutenden Erdarbeiten, die zwischen den beiden genannten Orten bedingt sind, dürften in beiläufig zwei Monaten vollendet sein. Trotz der Anwesenheit einer großen Anzahl Bahnarbeiter, die vielen Platz beanspruchen, ist auch heuer der prachtvoll gelegene Badeort Abbach mit seinen weltberühmten Heilquellen von sehr zahlreichen Badegästen besucht und ist nur zu bedauern, daß dieser reizende und frequente Ort, überhaupt der ganze umliegende höchst produktive Bezirk durch die Anlage der neuen Bahnlinie nahezu gänzlich aus dem Verkehr geworfen wurde, was indeß wenigstens einigermaßen, durch die Anlage praktischer Verkehrswege, wieder gut gemacht werden kann. So kann der ganze umliegende Bezirk nur durch die Anlage einer direkten Verbindungsstrasse von Lanquaid über Abbach nach Regensburg lebensfähig erhalten werden und ist dieses um so nothwendiger, wenn man die außerordentliche Produktionskraft desselben sich vor Augen führt und erwägt, daß, in Folge des Mangels an Verkehrswegen, vielfach die Absatzquellen für die hauptsächlichsten Erzeugniße als Holz, Hopfen, Getreide rc. abgeschnitten sind. Wohl habe ich vernommen, daß im Laufe des Vorjahres ein Mitglied des Distriktsrathes Kelheim einen dießbezüglichen Antrag stellte, welcher aber ganz unbegreiflicher Weise vom Plenum abgelehnt wurde! Indessen scheint aber die k. Regierung diesen zeitgemäßen Antrag richtig gewürdigt zu haben, da ich vernehme, daß von dieser hohen Stelle das k. Bezirksamt beauftragt wurde, sich bezüglich der Anlage dieser Straße mit den umliegenden Gemeinden ins Benehmen zu setzen und die nöthigen Erhebungen hierüber zu pflegen, und sind auch bereits Pläne und Kostenvoranschläge hergestellt. Jedenfalls wird Herr Bezirksamtmann Platz, dessen Thätigkeit alle Anerkennung zu zollen, auch dieses Projekt, an dessen Ausführung das Wohl eines großen Bezirkes und vieler Gemeinden geknüpft ist, auf das Beste mit allen Kräften unterstützen.

Dienstesnachrichten. Zum Rentbeamten in Pfarrkirchen ist der Rechnungskommissär Vogel bei der Finanzkammer von Oberbayern befördert worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

⚖ **Straubing,** 10. Juli. (3. Fall) Wegen Münzverbrechens angeklagt war (nach den §. 147 und 148 des deutschen St. G. B.) heute Gg. Waas, kath, 16 J. alt, led. Bierbrauerssohn von Wallersdorf, (k. Ldg. Landau a. d. Isar: gut beleumundet, und bisher noch nie bestraft. Jahre lang hatte sein Vater Johann Waas ein falsches Kronenthalerstück, welches er einmal — ohne daß er wußte von wem — eingenommen hatte, im Kasten verwahrt gehalten. Am Lichtmeßtage (2. Febr.) l. Js. nun, stand sein Sohn Georg eben bei ihm, als dieses falsche Geldstück seinem Vater wieder einmal, nach langer Zeit, in die Hände gerieth, wobei derselbe es ihm zeigte. Der Sohn bat den Vater damals, ihm dieß Geldstück zu geben, was dieser anfänglich nicht thun wollte, aber endlich doch that, jedoch unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß jener es nicht als ächtes verausgaben sollte. Nun am selben Tage Abends 4½ Uhr aber begab sich der Angeklagte mit besagtem falschen Kronenthaler (der bloß 53 kr. Silberwerth hatte) zum Wasenmeisterssohne Franz L. und ließ ihn, nichts davon erwähnend, daß er gefälscht sei, durch denselben wechseln. Als Tags darauf der Wasenmeisterssohn entdeckte, daß das von ihm eingewechselte Geldstück ein gefälschtes sei, trug er es sogleich in's Waas'sche Bräuhaus zurück, und erhielt von Georg Waas sein dafür demselben gegebenes Geld wieder. Am dritten Tage darnach (6. Febr.) schickte der Angeklagte Abends einen Burschen mit demselben falschen Geldstücke zum Handelsmann Fühl in Wallersdorf um Zigarren, bei welcher Gelegenheit, da nur einige Zigarren verlangt werden sollten, der Thaler wiederum gewechselt werden mußte. Die im Laden dazumal befindliche Ladnerin wechselte ihn auch, aber am andern Tage entdeckte sie, daß der Kronenthaler, den sie eingenommen hatte, ein falscher war. Sofort kam nun die Sache zur Kenntnißnahme der k. Gendarmerie und gerichtlichen Anzeige und Untersuchung. Der Beschuldigte hat in der Folge zwar auch bei Kaufmann Fühl wieder Schadenersatz geleistet, allein nichts desto weniger befand er sich jetzt seit 21. Juni l. J. in Untersuchungshaft und wurde wegen Verausgabung eines falschen Kronenthalers schuldig erkannt, und durch den Gerichtshof, in Anbetracht seiner Jugend, nachgewiesenen Kränklichkeit, und in Erwägung, daß Schadenersatz beidemale geleistet worden, zu einer Gefängnißstrafe **von 1 Monat,** woran jedoch die seit 21. Juni von ihm bereits erstandene Haft in Abrechnung kömmt, verurtheilt.

— (4. Fall) Georg Jakob, kath., 10 J. alt, led. Mühlknecht von Rendlnach (k. Ldg. Grafenau) schon ein paar mal wegen Diebstahl bestraft, ist wegen Verbrechen des Diebstahls — als rückfällig — angeklagt. — Am 26. April 1871 Abends zwischen 9 und 10 Uhr, schlich er sich, nachdem er sich bereits eine Stunde vorher schon auf dem dortigen Mehlboden versteckt gehalten hatte, bei Perlesreit in die Hammermühle und begab sich dort in die obere Hausflur, wo der Gewandkasten des Knechtes Mathias Ranetsmann stand. Er erbrach denselben mit Gewalt und hatte daraus bereits 17 fl. 2 kr. baares Geld, eine Mundharmonika, 1 Tüchl, 1 Zigarrenspitz u. dgl. entwendet und zu sich genommen, als ein Nebenknecht des Bestohlenen ihn auf frischer That ertappte und zur Rückgabe des Entwendeten veranlaßte. Der Beschuldigte ist auch der That schon dazumal geständig gewesen und wiederholt dieß Geständniß mit geringer Modifikation heute bei öffentlicher Verhandlung. Urtheil: **2 Jahre 6 Monat Zuchthaus.**

— 11 Juli. (5. Fall.) Wegen Verbrechen des Diebstahls wurden die Maurerseheefrauen von Hofberg bei Landshut a) Therese Steindl zu **5 Monaten** und b) Anna Kräß zu **15 Tagen Arrest** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 10. Juli. Der Erzbischof von Utrecht ist gestern Abend von Kiefersfelden wieder zurückgekehrt und im Hotel Leinfelder abgestiegen. Heute Abend begibt er sich nach Mering.

München, 11. Juli. Am 1. Okt. l. Js. medizinische Staatsprüfung beginnen. Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis längstens 20. Juli l. Js. bei dem k. Staatsministerium des Innern unmittelbar einzureichen. — Am Montag war eine Deputation von mehreren Anhängern der Infallibilität aus Mering hier, um höheren Orts zu erwirken, daß die am künftigen Donnerstag von Hrn. Erzbischof Loos in Mering abzuhaltende Firmung nicht stattfinden dürfte. Natürlicher Weise mußten sie einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Berlin, 10. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz betreffend die Ausschließung des Jesuitenordens vom deutschen Reich, ferner die Ausführungsverordnung, wonach den Jesuiten die Ausübung jeder Ordensthätigkeit namentlich in Kirche und Schule sowie die Abhaltung von Missionen untersagt wird; die Auflösung der Ordensniederlassungen binnen sechs Monaten ist angeordnet; sonstige Anordnungen werden der Landespolizei überwiesen.

Nassau, 9. Juli. Bei dem Festbankett Nachmittags brachte Fürst Hohenlohe den ersten Toast auf den Kaiser aus, die deutsche Gesinnung aller Hohenzollern hervorhebend. Der Regierungspräsident von Westfalen, Hr. Kuhlwetter, ließ den Manen Stein's ein stilles Glas weihen. Pertz trank auf das Wohl von Stein's Familie, Graf Arnim auf Gervinus und Häusser.

Petersburg, 4. Juli. Hiesigen Zeitungen zufolge ist die Cholera hier ausgebrochen. In Moskau herrscht diese Seuche bereits seit dem 13. d. Mts.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 26. Juni. 1872.

Die Berufung des Johann Stöckl, Bäckergesellen von Hütting, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Verbrechens des Diebstahls zur 1jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Anton Schmidlehner, Taglöhner von Pfarrkirchen, wurde wegen eines unter mildernden Umständen verübten Verbrechens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von drei Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Marie Bielbeck, Dienstmagd von Loithen, ist von der Anschuldigung eines Verbrechens des Diebstahls freigesprochen worden.

Die Berufung des Michael Steiner, Ziegelarbeiters von Pilsting, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Verbrechens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Literatur

* Das seit dem 1. April im Verlag von Herrn Rud. Mosse in Berlin erscheinende humoristisch-satirische Wochenblatt „Der Ulk“ hat trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen Abonnentenstand von mehr denn 7.000 Exemplaren. Es verdankt diesen glänzenden Erfolg vorzüglich seinem internationalen und unabhängigen Standpunkte, sowie den von Scherenberg's meisterhaftem Griffel gezeichneten Illustrationen, die nie zur gewöhnlichen Karricatur herabsinken. Den kosmopolitischen Charakter des Blattes hat auch das Ausland bereits anerkannt; so bezieht Riga 60 Exemplare, nach Newyork gehen an 200, und selbst bis zum fernsten Westen, San Franzisco, hat es sich schon Bahn gebrochen. Wir wünschen dem Unternehmen, dem die Verlagshandlung die anerkennenswertheste Sorgfalt widmet, auch fernerhin eine recht gedeihliche Wirksamkeit.

Kursberichte.

Pfandbriefe 4½ Bayer. Hyp. und W. Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91½, Bodenkr. 97⅝, ditto Nürnberger 93½, Württemb. 95½, ditto Hyp. Bk. 101⅞.

Geldsorten. [illegible] fl. 9.58½ bis 59½, [illegible] fl. 9.41—43 Holländische fl. 10-Stücke 9.53—54—, Dukaten fl. 5.33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36, 20 Franken-St. fl. 9.22½—23½, Sovereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2.25½—26½.

Frankfurt, 11. Juli. Banknoten 10[illegible].
Wien, 11. Juli. Silberagio 8.60

Bekanntmachung.

[illegible] höchster Entschließung des königlichen Staatsministeriums der Finanzen vom 4. ds. Mts. ad Num. 8244 soll das in der Steuergemeinde Haidenhof gelegene Grundstück

Plan-Nummer 328½, Donaustreifen vom Stöckl bis zum Sporn zu 2,81 Tagwerk

dem Verkaufe unterstellt werden, und wird zu diesem Zwecke von dem unterfertigten Amte auf

Samstag den 20. Juli ds. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Rentamtskanzlei Termin anberaumt, wobei dasselbe an den Meistbietenden öffentlich versteigert wird, und wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Passau, den 12. Juli 1872.

Königliches Rentamt Passau.

3526 **Geissler.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirths Josef Eder von Braunau wurde mir heute für den vormaligen Produktenhändler Karl Loidolt von dort, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieheract zugestellt, inhaltlich dessen Karl Loidolt in die Sitzung des k. Handelsgerichts Passau auf

Samstag den 17. August 1872 Morgens 9 Uhr

vorgeladen und an das genannte Gericht die Bitte gestellt wird, den Requisiten zu verurtheilen, an den betreibenden Theil die demselben noch pr. Rest schuldende Wechselsumme von 200 fl. und die Prozeßkosten zu bezahlen und den angelegten Arrest durch Beschlagnahme der den Requisiten aus dem Amer'schen Debitwesen noch treffenden Summe bis zu dem Betrag von 230 fl. für gerechtfertigt zu erklären.

Die Vorladung des Requisiten zur handelsgerichtlichen Sitzung ist mit dem Bemerken erfolgt, daß, wenn er seine Unterschrift auf dem betreffenden Wechsel abzuleugnen gesonnen wäre, er in dieser Sitzung persönlich erscheinen, allenfallsige gesetzliche Verhinderung aber nachweisen müßte.

Die betreffende Urkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau am 10. Juli 1872.

3528 Der k. k. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Nikolaus Kövel von Straubing betr.)

Wer an den Rücklaß des verstorbenen Kupferschmiedmeisters Nikolaus Kövel von Straubing Ansprüche zu machen hat, wolle dieselben

binnen 30 Tagen

von heute an, um so gewisser beim unterfertigten Verlassenschaftskommissär anmelden, als sonst bei Ausschüttung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Auch werden alle jene, welche zum vorerwähnten Rücklasse noch etwas schulden, hiemit veranlaßt, ihre Schuld ebenfalls binnen obiger Frist an den Unterzeichneten einzuzahlen.

Straubing, den 10. Juli 1872. (a) 3529

Josef Hingerl, k. Notar.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers geliebten Kindes,

Josef Peter Paul,

sagen den wärmsten besten Dank

Passau, den 12. Juli 1872.

3527 Die betrübten Eltern:

Josef & Marie Datzmann.

Einladung

zur Betheiligung an den Gewinn-Ziehungen der großen vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Mk. 250,000 oder 100,000 Thlr.

Die Hauptpreise betragen

Mark 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 1 à 11,000, 7 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 26 à 5000, 4 à 4000. 53 à 3000, 103 à 2000, 5 à 1500, 2 à 1200, 205 à 1000, 255 à 500. 5 à 300, 340 à 200, 14600 à 110 etc. etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch noch sechs Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **29,400** Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme versende ich **„Original-Loose"** als Erneuerung für die zweite Verloosung, welche **amtlich planmäßig festgestellt**

schon den 17. und 18. Juli ds. Js.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Loos fl. 7. —. Ein halbes Original-Loos fl. 3. 30. Ein viertel Original-Loos fl. 1 45. S. W., unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die **mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose** [illegible] zugesandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen **acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.**

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maaße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank (7c) 3463

Bekanntmachung.

(Kaufmann gegen Ennerst p. deb.)

Donnerstag den 18. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause „zur Post" in Tittling, werden gegen Baarzahlung öffentlich im Zwangsweise versteigert: 2 Kommodkasten, 1 Kleider- und 1 Speisekasten, [illegible] 3 Stühle, 6 beschlagene Waschtröge und 2 Achgewichte.

Passau, den 12. Juli 1872.

3530 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die von mir auf **Montag den 15. ds. Mts. Morgens 10 Uhr** im Ruef'schen Lehrleranwesen zu Kößlarn anberaumte Versteigerung unterbleibt einstweilen.

Rotthalmünster, den 11. Juli 1872.

Adlmanseder, k. Gerichtsvollzieher. [illegible]

Sonntag den 14. ds. Mts. feiert der Veteranen- und Krieger-Verein **Neuburg a./J.** sein

dreißigstes Jahresfest,

wozu freundlichst einladet

3481 (b) Die Vorstandschaft.

Für Viehbesitzer.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung

über

die Behandlung

der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur 1 kr. per Stück.

Ein gut erhaltener **Tischlerwerkzeug** sammt **Hobelbank** ist billig zu verkaufen. Innstadt Nr. 116. 3532

Eine **Nähmaschine**, noch sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Ort Hs.-Nr. 71 über 3 Stiegen. (b) 3525

Eine **Wirthschaftsgerechtsame** in der Stadt ist zu verkaufen. D. Ue. [illegible] 172

Im Steinweg sind **zwei Zimmer**, Küche und sonstige Bequemlichkeiten auf's nächste Ziel Jakobi zu vermiethen. (b)

Ein **Parterre-Lokal** (Neumarkt) ist sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. (3) 3503

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

3511 Grabengasse, Ecke der Reitergasse.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten.

Friedrich Gruber,

3510 (2) Uhrmacher

Bei Neukirchen v. W. ist ein großer schwarzgrauer **Hund** zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn in Empfang nehmen bei Josef Glaser, Bauer zu [illegible] bei Neukirchen.

Reiniget das Blut!

[illegible] Flechten, Scropheln, Drüsen, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Magenübel, Unterleibsbeschwerden [illegible] Professor Wundram's Kräuter [illegible] Prospecte mit amtlich beglaubigte Zeugnisse gratis. Behandlung [illegible] Medikamente [illegible]

[illegible] Wundram

Weitere Erfolge der Professor Louis Wundram'schen Kräuter-Heilmethode.

Sehr geehrter Herr!

Bitte mir noch weitere 6 Schachteln Kräuterpulver gegen Postnachnahme zu übersenden; dieselben wirken vortrefflich und verspricht eine consequente Anwendung derselben Erfolg. Ueber den Zustand und die Krankheit des Patienten hatte ich die Ehre, s. Z. Mittheilung zu machen.

[illegible] a. [illegible] in Bayern, den 5. Juni 1872.

Hochachtungsvoll zeichnet

Fr. Nagelschmidt, pens. Hauptmann.

Die von mir herausgegebene Abhandlung über meine in 3jähriger Praxis weltberühmt gewordene Heilmethode bei **Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und allen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, sowie eine Menge amtlich beglaubigter Zeugnisse über die bewirkte Heilung dieser Leiden, sind **gratis** von mir zu beziehen. 3535

Professor Louis Wundram in Cöln a. Rh.

Tischlergesellen

finden Arbeit bei

3502 (3) **L. Kinner.**

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Alois Buchbauer,

3511 (b) Schuhmacher, Steiningergasse.

Heute Samstag

Blechmusik-Produktion

der Jägerhornisten, wozu freundlich einladet

1536 **Max Schmerold**

Morgen Sonntag

Baumsteigen mit Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

3537 **Nep. Kramer** i. d. Linbau.

Feuerwehr.

Samstag den 13. ds. Abends halb 8 Uhr bei günstiger Witterung

Musikalische Production

zum Besten der armen Abgebrannten in Freyung,

in den Gartenlokalitäten zum Maltbammer.

Das Commando. (b)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 14. Juli Wanderung zu Herrn Alb. Miller, Gastgeber in Kohlbruck, wozu sowohl die sehr verehrlichen Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet **D. A.**

Liedertafel.

Samstag den 13. Juli Abends 8 Uhr

Probe im Sommerlokale.

Gesang-Verein.

Die P. T. Angehörigen des Vereines werden freundlichst eingeladen ihre Einzeichnung zur Sängerfahrt nach Ortenburg, betr. Mittagstisch, von heute an bis längstens Mittwoch beim Vorstande zu bethätigen. **D. A.**

Heute Samstag den 13. ds. Abends 8 Uhr im Lokale Vereinsversammlung über § 9 der Statuten. **D. A.**

Veteranen & Krieger-Verein.

Die **Erinnerungs-Medaillen** sind angekommen und beim Herrn Vorstande [illegible] **D. A.**

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 14. d. Partie zum Schwendnerbauer oberhalb dem Bergkeller. Versammlungsort Nachmittags 2 Uhr im Lokale (Madame Schilleder.) Bei ungünstiger Witterung zu unserem außerordentlichen Mitgliede Herrn Welfe (Stelzer.) Zur Theilnahme wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand I.

Alttyroler-Schützen.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr Probeschießen auf die Feldscheibe bei 100' Entfernung im [illegible] Die geh. Mitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen **D. Sch.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 8. ds.: Ludwig Josef, ehel. Kind des Sackträgers und Hausbesitzers Anton Blöckinger.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 8. ds.: Ein nothgetaufter Knabe des Herrn Josef Biller, Oberformers in der Porzellanfabrik zu Rosenau, ½ St. a.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Johann Paul Stöhr, Privatier aus München.

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 192. Sonntag, 14. Juli 1872. Bonavent.

Die Enthüllung des Steindenkmales.

Nassau, 10. Juli. Um bezüglich der Feier chronikalisch vollständig zu sein, bedarf es der nachträglichen Anführung, daß, während die Damen der von Stein'schen Familie im kaiserlichen Pavillon ihren Platz hatten, ein derselben angehöriger Urenkel, der junge v. d. Gröben, in aller Kourtoisie der Kaiserin ein Hoch brachte.

Die Festessen, — der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz wie der Fürst von Wied kehrten bald nach Ems zurück — fanden im Kurhaus und in der Festhalle statt, hier unter mäßiger Betheiligung, vollbesetzt mit etwa 90 Personen. Nur im Kurhaus wurde gesprochen. Nachdem Fürst Hohenlohe von München auf den Kaiser und sein Haus toastirt, gedachte der Oberpräsident von Westphalen v. Kühlwetter, der Manen des Gefeierten des Tages. Appellationspräsident Hergenhahn von Wiesbaden feierte das Vaterland und die Männer, welche sich um den nationalen Aufschwung verdient gemacht, Tichow, einer der Abgeordneten des Berliner Magistrats, kräftig und beredt, das freie Bürgerthum; Stein's Biograph, Pertz, brachte sein Glas der Familie Stein, Graf v. Arnim-Boitzenburg, im Namen der letzteren dankend dem Andenken von Häuser, Pagenstecher und Gervinus, deren Bemühungen hauptsächlich das Denkmal zu danken ist; schließlich den Künstlern des Letzteren Stadtrath Lehr von hier. Ziemlich allgemein hört man über Das, was man Verpflegung nennt, gegenüber dem gezahlten Preis, und zwar von beiden Plätzen, klagen.

Im Verlauf des Nachmittags und Abends entwickelte sich bei nun bei sehr günstigem Himmel aller Orten ein lebhaftes Treiben — sieben Extrazüge brachten landauf und ab die Schaaren herzu — namentlich in und vor der Festhalle. Die „Volksbelustigungen“ des Programms freilich beschränkten sich, wenn man nicht „Ein Blick in die Zukunft,“ Hazardspiele diverser Form und die kleinen Leute aus Elz, die weltfahrenden Zillerthaler Nassaus, dazu rechnet, auf einen vielbesuchten Tanzplatz, wo sich die Festjungfrauen neben den blauen Kitteln des Landvolks im lustigen Reigen drehten. Allmählich fanden sich die Theilnehmer des Banketts vom Kurhause ein, und folgten einige Ansprachen über die nationale Bedeutung der Feier, wie sie im Festplan vorgesehen waren. Dr. Göschen, Einer der Berliner Deputation (überall kennbar, da sie ihre goldenen Amtsketten trug), sprach mit Schluß auf des Kaisers Wohl. Prof. v. Sybel zog eine Parallele zwischen Stein und Bismarck. Auch ein Dichter aus dem Volk Namens Buchbender von Niederwesel strömte seinen Mahnruf: „Seid einig!“ in Versen aus rc. Den Schluß machte ein Feuerwerk mit der obligaten Germania und die Beleuchtung des Denkmals und der nächstliegenden Höhen.

Was die vom Komite Geladenen anlangt, sind außer theilweise Denen, welche schon erwähnt wurden, zu nennen: Bancroft, der amerikanische Gesandte, der Minister des Innern Graf Eulenburg, der des Handels v. Selchow, Arnim aus Paris, der neue Oberpräsident des Rheinlandes v. Bardeleben, v. Wurmb, jetzt zu Wiesbaden, der evangelische Landesbischof Wilhelmi (der katholische hielt sich fern), Generallieutenant v. Goeben, die Festungskommandanten von Mainz und Koblenz, die Oberbürgermeister der größeren Nachbarstädte, auch einige Repräsentanten der bedeutenderen Blätter, dabei L. Pietsch. Die frühere Vorausverkündigung der Ausschließung der Uniform erwies sich übrigens als irrig an dem Kaiser und Kronprinzen sowohl, als auch anderwärts, obwohl allerdings der Frack dominirte.

Kommen wir noch einmal auf das Denkmal, den Kernpunkt zurück. Es steht nemlich das Standbild, das wohl viel zu sprechen geben wird, mit dem Rücken nach der offenen Gegend, sieht also nach dem Berg, bezw. der Burgruine, nur wenig in die obere Thalbucht. Vielfach begegneten wir der Meinung, diese Stellung sei eine momentale, aus Höflichkeit gegen den anwesenden Kaiser gegebene, der nachträglich schon werde abgeholfen werden. Dem ist nicht so, wie wir uns bei dem Künstler selbst (beibemerkt von Geburt ein Schlesier und jüngst genannt für die engere Konkurrenz zum Berliner Goethe-Denkmal) verläßigt haben. Vorbedingt durch die Beschränkung in der Oertlichkeit, mußte derselbe von seinem berechtigten künstlerischen Standpunkte aus sein Werk so stellen, wie es steht, wenn es, aus richtiger Entfernung genommen, auf den verständnißvollen Beschauer so, wie jeder Künstler wünschen muß, wirken soll. Allerdings bleibt aber die Frage erlaubt, ob das ästhetische Motiv, als das kleinere, nicht vor dem größeren der Idee im Ganzen und vor dem Zweck eines Nationaldenkmals, das als Dank des Vaterlandes allem Volk hingestellt worden, zurückzutreten habe. Lassen wir das Aeußerliche als Beiwerk zur Seite und nehmen wir lieber den inneren Gehalt der Bedeutung der Steinfeier. Möge der große Todte unserer Zeit ein Vorbild sein — wie Sybel in der Festrede sagte — der selbständigen Theilnahme am Staatsleben, der vollen Hingabe an das Gemeinwesen, der größeren Thatkraft und Arbeitsfreudigkeit gerade in der Gefahr, die vielleicht in dem Wunsche uns drohen könnte, auf Lorbeeren und Milliarden gebettet, das gewonnene Gebiet mühelos zu genießen*)! (Fr. J.)

*) Wir sagen Amen dazu, vielleicht in etwas anderem Sinne freilich, als wie der Festredner gemeint haben mag. D. R.

Deutschland.

München, 12. Juli. Se. Maj. der König haben aus der Kabinetskasse 2000 fl. gespendet als Beitrag zu den fünf Chorfenstern der neuen katholischen Kirche zu Zweibrücken. — Das deutsche Kronprinzenpaar wird künftigen Dienstag mit dem Kourierzug im strengsten Inkognito hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt im Bahnhofe die Reise nach Berchtesgaden fortsetzen; erst auf der Rückreise von dort, Mitte August, werden die hohen Herrschaften einigen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. Die Frau Kronprinzessin besucht bei dieser Gelegenheit München zum ersten Male. — Vom Kriegsministerium wurde der Befehl erlassen, daß alle Truppenabtheilungen der Armee mit vollem Nachdrucke dahin zu wirken haben, das Retablissement und die Ergänzung der Vorräthe der Truppen auf die volle Kriegsstärke bis Ende Sept. l. Js. zum Abschlusse zu bringen. Die etwa noch erforderlichen Anschaffungen und Empfänge an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen sind, soweit es nicht schon geschehen, mit möglichster Beschleunigung auf die durch die ergangenen Modifikationen des Mobilisirungsplanes 1870 festgesetzte Kriegsstärke vollziehen zu lassen; der sich hiernach ergebende Sollstand (Kriegsbedarf) soll sowohl bei jedem Regiment, Bataillon rc., wie bei der Korpsintendantur evident gehalten werden. Bis zum 10. Oktober ist von jedem Regimente oder Bataillon eine genaue Nachweisung über den Soll- und wirklichen Besitzstand an kriegsbrauchbaren Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken nach dem Bestande des 30. Sept. dem Kriegsministerium in Vorlage zu bringen. — In heutiger Magistratssitzung wurde beschlossen, daß der zoologische Garten, welcher Eigenthum der Gemeinde ist, an den Kaufmann Hrn. M. K. Rosipal, vorbehaltlich der Zustimmung der Herren Gemeindebevollmächtigten, um 70,000 Gulden abgelassen werde; Käufer verpflichtet sich, zur Eröffnung der unteren Gartenstraße Grundstücke unentgeltlich abzutreten und zur seinerzeitigen Regulirung der Wiesenstraße das Seinige beizutragen.

Zu dem originellen Druckfehler, welchen in voriger Woche ein rheinisches ultramontanes Blatt brachte, indem es den Papst klagen ließ, daß die italienische Regierung nicht im Stande sei, ihn vor den Jesuiten (statt vor den Insulten) zu

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

10. Im Grabe.

Unter diesen Vorgängen war die Nacht weit vorgerückt. Die ausgedehnten Gebäude des Schlosses lagen in tiefer Ruhe. Im Osten verkündete ein unbestimmter Lichtstreifen zwischen Himmel und Erde die Morgenröthe. Die Gärten lagen still und verlassen; nur im Scheine des Kohlenfeuers, das in einem Becken brannte, zeichneten sich einige menschliche Figuren, welche nahe am Eingange zum Grabmal auf dem Boden kauerten, aus. Die bläuliche Flamme warf unheimliche Reflexe auf diese hageren, braunen Gesichter und die halbentblößten Körperformen der Braminen, unter denen der Mönch Souniacy sich durch seine Häßlichkeit hervorthat.

Werfen wir durch die engen Ritzen einen Blick in das Innere des Grabmales. Es war ein kleiner gewölbter Saal, mehr länglich als breit und hatte nur eine einzige größere Oeffnung, diejenige, welche mittelst einer ehernen Thüre verschlossen wurde; die zwei schießschartenartigen Oeffnungen in den Seitenwänden dienten, um frische Luft einzulassen. In der Mitte des Grabmales stund ein großer Sarkophag von rothem Marmor; an diesem Sarkophag befand sich eine eingefügte Steinplatte, auf welcher wunderliche, unerklärbare Zeichen eingegraben waren. In einem Winkel stund auf einer Säule eine kupferne Lampe und verbreitete eine schwache unbestimmte Helle.

Wir sehen Heva auf dem Boden knieend, die Haare aufgelöst, sie birgt das Gesicht in ihre Hände und schluchzt. Georges trägt noch immer sein fürstliches Kostüm, nur den Turban und den weißen Bart hat man ihm vom Kopfe gerissen; er lehnt neben Heva an der Wand, in düsterem Schweigen, aus seinem entstellten Gesichte spricht unbeschreibliche Trauer. Heva war dem Tode nahe, aber näher dem geistigen, als dem körperlichen; Georges, selbst verlassen und hilflos, hatte die schreckliche Aufgabe, das Mädchen nicht der Verzweiflung und dem Wahnsinne als Beute zu überlassen.

In der Morgendämmerung trat aus dem Schlosse eine weiße Gestalt auf die Terasse heraus und stieg die Treppe nach dem Garten hinab; dieser weißen Gestalt folgten drei dunkle Schatten. „Wer kommt da?“ fragte der Fakir. „Fürstin Djella,“ klang die Antwort zurück. — In der That es war die Fürstin; ihr folgten zwei Indier und ein Knabe. Die beiden Männer gehörten zur Sekte der Phanseguren und der Thug; der Knabe war Kazil.

Als Djella an das Grabmal herantrat, neigten sich die Priester tief vor ihr. „Wächter des Grabes,“ fragte sie, „sind die Opfer der Göttin noch am Leben?“ — „Ja Fürstin,“ antwortete Souniacy, „erst nach drei Tagen werden Hunger und Durst ihr Zerstörungswerk vollenden.“ — „Nach drei Tagen erst?“ rief die Fürstin ungeduldig aus, „das ist zu viel, das dauert mir zu lange.“ Sie legte das Ohr an das Schloß der Thüre und horchte: „ich höre nichts, ich glaube es ist das Schweigen des Todes, das da drinnen herrscht.“ — „Fürstin, was soll mit den Todgeweihten geschehen?“ — „Ein schnelles Ende will ich herbeiführen!“ entschied Djella; „wichtige Nachrichten rufen mich nach Benares; ich werde bis zum Abende dort verweilen und in der nächsten Nacht auf der Todesstätte der Elephanten mich einfinden, um das Zeichen zum offenen und allgemeinen Vernichtungswerke zu geben. Um mir den Rücken zu sichern, müssen die beiden Opfer heute noch sterben. Sobald mein Wagen mich über die Grenzen des Schloßgebietes gebracht hat, wird einer meiner Diener mit dem Losungswort zu euch kommen: die Göttin wartet.“ — „Was müssen wir dann thun?“ — „Gott der Christen beschütze uns,“ betete Kazil innerlich.

Die Fürstin wendete sich nach den beiden Indiern um und sprach: „dann werden diese beiden Brüder des Rachewerkes in das Grabmal eintreten, das Du ihnen öffnen wirst, und von ihren Schlingen Gebrauch machen.“

Hierauf sich zu Kazil wendend, sprach sie herablassend und gütig. „Und Du, mein Knabe,

[illegible], hält ein **Münchener** Blatt ein Seitenstück. Dieses ultramontane Organ meldet nämlich seinen Lesern bei Besprechung eines Jesuitengesetzes, daß die Jesuiten **verbrannt** (statt verbannt) werden sollen.

In **Lamprecht** (Pfalz) kam es am 6. d. zu einem Krawall zwischen den strikenden Tuchwebern und fremden Arbeitern, da jene nicht dulden wollten, daß die Zugereisten arbeiteten. Von Landau mußte militärische Hilfe herbeigezogen werden, welche die Ordnung wieder herstellte.

Mering, 11. Juli. Der Hr. Erzbischof von Utrecht, Hch. Loos, ist gestern Abend 8 Uhr in Mering von der Bürgerschaft festlich empfangen worden und nahm sein Absteigquartier im dortigen Pfarrhofe. Heute Morgens 3/4 9 Uhr wurde Hr. Erzbischof in Begleitung des Kanonikus van Beeten und des Professors Dr. Friedrich, unter Glockengeläute von einer Deputation Meringer Bürger in die Kirche und von da unter Chorgesang zum Altare geleitet, von wo aus er der zahlreich harrenden Volksmenge den bischöflichen Segen spendete. Alsdann begann ein feierliches Hochamt, nach dessen Beendigung Hr. Prof. Dr. Friedrich die Ansprache des Hrn. Erzbischofs verlas. Dieselbe übte einen ergreifenden Eindruck auf die Andächtigen aus. Hierauf fand der Firmungsakt statt, und wurde 185 Firmlingen die hl. Firmung gespendet. Das Mittagsmahl wurde im Gasthause zum Friedinger eingenommen. Der Hr. Erzbischof wird erst Samstag Nachmittags seine Reise nach Kempten fortsetzen. Die Feier vom herrlichsten Wetter begünstigt, rief bei der altkatholischen Einwohnerschaft eine freudigst gehobene Stimmung hervor. Unter den vielen anwesenden auswärtigen Beamten bemerkten wir auch den kgl. Bezirksamtmann von Friedberg, in dessen Verwaltungsbezirk der Markt Mering fällt.

Am Forsthaus Geländer bei **Eichstätt** ereignete sich am 8. d. ein eigenthümlicher Vorfall; die Söhne des Oekonomen Eichinger von Eichstätt waren in den Wald gefahren, um Holz zu holen, hatten beim Forsthause Halt gemacht, um die Anweisung in Empfang zu nehmen und ihre vier Pferde angebunden; unterdessen setzte sich ein um diese Zeit schwärmender Bienenstock an den Pferden fest und richtete dieselben, trotz schleunigst gebrachter Hilfe, dermaßen zu, daß bereits zwei derselben den erlittenen Verletzungen erlagen.

In **Schweinheim,** B.-A. Aschaffenburg, wurde am 9. d. dem Weinbergsarbeiter Sauer ein Kind geboren, dem ein Arm und ein Bein fehlen.

In **Berlin** hat die Notiz eines Blattes über Affiliirte des Jesuitenordens, welche sich als Offiziere in der Armee befinden und sogar höhere Stellungen einnehmen, großes Aufsehen erregt. Man ist gespannt darauf, ob das Kriegsministerium diese Personen auffordern wird, ihre Stellungen zu verlassen. Man glaubt, daß diese Notiz sich auf den Generaladjutanten des Kaisers Fürst Radziwill, beziehen soll, doch ist von diesem, obgleich seine ganze Familie der strengsten katholischen Richtung angehört, bis jetzt noch nicht bekannt geworden, daß er selbst in irgend einer Beziehung zu dem Jesuitenorden steht.

Breslau, 10. Juli. Die Urtheile über die neuliche Anfrage des Papstes an den deutschen Leseverein lauten selbst in der katholischen Presse verschieden. Während die „Germania" sich dreht und windet, um eine möglichst unverfängliche Deutung der päpstlichen Aeußerungen herauszuklügeln, verleiht sich die ultramontane „S. Vztg.," welche anscheinend der religiösen Richtung des Grafen Frankenberg nahe steht, zu einem unverhohlenen Bedauern. Sie sagt, ihr sei nicht zweifelhaft, daß „das neue deutsche Reich, insbesondere sein Kanzler" Diejenigen seien, welche zertrümmert werden sollten. Man könne das aber dem Papst nicht übel nehmen; denn er sei Italiener, und als Mensch habe er sich von jeher noch den romanischen Reichen und ihrer glücklichen Entwicklung hingezogen gefühlt; als Graf Johann Maria Mastai-Ferretti habe er während des Krieges schwerlich auf deutscher Seite gestanden. Daß der Papst so geredet, wie er geredet, muß nach der „Schles. Volksztg." jeden deutschen Katholiken, der ein Freund des deutschen Reiches ist, schmerzen.

Jülich, 7. Juli. Der mit der katholischen Militärseelsorge für die Garnison beauftragte Zivilgeistliche, Kaplan Grasekamp, wurde gestern durch den derzeitigen Garnisonsältesten aufgefordert, über sein zukünftiges Verhalten gegenüber dem vom preußischen Kriegsminister suspendirten Armeebischof Namszanowski eine bestimmte Erklärung abzugeben. Die Unterredung endigte damit, daß Amtsbücher und Amtssiegel gegen Quittung den Militärbehörden abgeliefert wurden.

Man schreibt aus **Metz:** In französischen Kreisen unserer Stadt kursirt eine Skandalgeschichte in Betreff eines ehemaligen Munizipalbeamten unserer Stadt, der sich mehrere hunderttausend Franken zum Schaden der Stadt angeeignet haben soll, ehe er nach Frankreich auswanderte. Man wollte die Sache — wohlverstanden in französischen Kreisen — vertuschen, um sich vor den Deutschen nicht zu kompromittiren.

Oesterreich.

Ein Theil **Böhmens** wurde am 10. in Folge eines Wolkenbruches von einer Ueberschwemmung heimgesucht, über welche folgende Nachrichten vorliegen: Radnitz: Der Schaden, welchen der Wolkenbruch verursacht hat, ist stellenweise nicht geringer, ja größer als bei der letzten Ueberschwemmung. Besonders litten die Ortschaften Radnitz, Brzezina, Przimetia, Glashütten, Miusitz, Woszek und Wranow. (Morgen Näheres.)

* Gelegentlich eines Turnerfestes in **Görz,** that der Kaplan von Kaprino folgenden herrlichen Ausspruch: „Turnerei ist eine Schule der Ketzerei und des Liberalismus, eine Schlinge des Teufels; sollten die Turner auch einmal zu uns kommen, so werden wir die Kanzeln besteigen und das Volk auffordern, die Gottlosen zu steinigen." Im Uebrigen scheint Se. Hochwürden bei Trost zu sein.

* Am Sonntags Abends war **Tornocz** der Schauplatz eines Soldatenkrawalles. Zwei Soldaten geriethen mit einigen Bauerburschen in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Die „Armee" verlor und holte sich Succurs aus der Kaserne. Die Soldaten kamen nun mit Karabinern und gezogenen Säbeln herbei, schossen in mehrere Fenster, warfen in einem Hause Alles durcheinander und steckten schließlich ein Haus in Brand. Das Resultat des großen Heldenstückes ist, wie „Föv. Lap." melden: 1 Todter, 2 schwer und mehrere leicht Verwundete und 2 eingeäscherte Häuser, in deren einem sich die Kanzlei des Stuhlrichters befand. Ob wohl unsere „frommen" Blätter, die jeden Pfifferling, der in Preußen passirt, ans Kreuz schlagen, auch aus dieser Brutalität Kapital gegen den „Militarismus" schlagen werden? Wir bezweifeln es.

Frankreich.

An der **Pariser** Akademie der Wissenschaften befindet sich ein Regenmesser. Er weist nach, daß das Jahr 1872 bis jetzt das regnerischeste des ganzen Jahrhunderts gewesen.

Schweiz.

Bern, 9. Juli. Aus dem Unterengadin berichtet man einen neuen Unglücksfall, welcher Touristen betroffen. Zwei Damen, eine Frau Doktor Schrader von Hamburg und ein Fräulein v. Deutsch aus Dresden, machten in einem Einspänner eine Fahrt vom Taraspbad nach Fettan. Auf der Rückfahrt Abends 6 Uhr scheute das Pferd auf einer abschüssigen Stelle bei einer Brücke über einen Tobel. Der Wagen fuhr über den Rand des Abgrundes hinaus, bekam das Uebergewicht und stürzte mit seinen Insassen und dem Pferde hinab. Der Kutscher konnte sich durch einen Sprung vom Bocke retten. Die zur Hilfe herbeigerufenen Leute fanden die Frau Doktor Schrader bereits todt, ebenso das Pferd. Fräulein v. Deutsch konnte noch nach dem Kurhause zurückgebracht werden, verschied die Nacht aber ebenfalls.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 11. Juli. Im Monat Juni 1872 kamen in Niederbayern in 22 Verwaltungsbezirken und 83 Ortschaften 143 Blatternfälle und zwar sämmtliche aus dem Zivilstande vor. Von diesen 143 Fällen standen 126 in Privat- und 17 in Spitalpflege. Gestorben sind 21, in Behandlung verblieben 29, genesen sind 50. Da die in der Monatstabelle vom Monat Mai 197 als in Behandlung geblieben verzeichneten Fälle beim Uebergang von dem Monat Mai in den Monat Juni genesen sind, so sind die 143 Fälle als neue Erkrankungen zu betrachten. Es stellt sich demnach ein bedeutender Nachlaß der Blatternepidemie im Monat Juni heraus.

Von der **Teißnach,** 10. Juli. Das Hirschensteinerfest, welches bei schönstem Wetter gefeiert wurde, hat leider am Sonntag eine traurige Störung erlitten, indem der Buchbinder Herr Kratzer von Viechtach vom Schlage getroffen wurde und plötzlich verschied. Herzzerreißend war der Jammer eines vierzehnjährigen Sohnes, der den Vater auf dem Ausfluge begleitet hatte und sich nun laut weinend auf die Leiche des so urplötzlich Abgerufenen warf. — Die Ernteaussichten sind bei uns im Walde sehr günstig. Alles Getreide steht prächtig; nur ist leider der Weizen auf vielen Aeckern durch die schweren Regen der letzten Zeit geworfen worden, ehe er verblüht hatte.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 11. Juli. (5. Fall.) So wenig Interessantes verheißend (wenigstens nach dem Rubrum des Schwurgerichtszettels) auch der vormittägige heutige Fall war, ebenso interessant wurde er für den Juristen am Ende durch das wechselseitige Plaidoyer der kgl. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung von Seite der beiden Angeklagten. Als solche befanden sich auf der Anklagebank die beiden Maurersehefrauen Therese Steindl und Anna Kräh von Hofberg bei Landshut und beide 44 Jahre alt. Die Anklage gegen sie war auf ein Verbrechen des Diebstahles — wegen sogen. räuberischen Diebstahls, welcher, was Theres Steindl betrifft, schon wegen Rückfalles allein als Verbrechen sich qualifizirte — gerichtet. Die Geschichte der That ist folgende: Am 17. Jäner l. Js. Nachmittags gegen 5 Uhr, kamen beide Angeklagte auf Bettel in das Haus der Bauersehleute Xaver und Anna Reitheier von Pörndorf, und entfernten sich wieder, nachdem sie eine Gabe erhalten hatten. Die Bäuerin, darauf aufmerksam gemacht, daß Bettelweiber

---

sollst auch eine Befriedigung finden, für das Blut, das Du unter dem Messer Edward Malcolm's vergossen hast. Du darfst die Thug in das Gefängniß des Engländers führen." — „Dank, o Begum!" erwiederte Kazil, den bei diesen Worten ein Rettungsgedanke durchzuckte.

Djella streckte die Hand nach dem Grabmal aus und sagte mit Blicken des Hasses: „Ihr, Verfluchten, sollt die ersten Sühnopfer sein!" — Zu dem Fakir sich zurückwendend, fuhr sie fort: „Fakir, die kommende Nacht werden wir uns sehen; geschlagen hat die Stunde der Befreiung, und aufrichten wird sich wieder stolz die Stirne, die schon so lange unter das englische Joch gebeugt war. Tod unseren Bedrückern!" — „Ich werde erscheinen — wir Alle werden kommen — auf die Todesstätte der Elephanten."

Djella entfernte sich. Der Fakir nahm seine verzückte Stellung wieder ein und die Braminen setzten sich wieder auf die Stufen des Grabmales. „Georges, kommen Sie zu mir!" flehte Heva im Innern des Grabmales; „was horchen Sie auf jene Worte außen — für uns ist doch alle Hoffnung verloren; ich bete zu Gott, daß er mich bald zu sich nehme." — „Hier beuge dich, du Hochmuth des Mannes!" antwortete Georges; „dieses Mädchen ist stärker als ich: es kann noch beten während ich nur mehr fluchen kann." — „Mein Freund .... mein Bruder ..." flehte das Mädchen, „keine Lästerungen. Noch vor wenigen Minuten haben Sie mir Muth zugesprochen .... wohin ist Ihr Muth?" — „Mein Muth! wohin hat mein Muth mich geführt, mit dem ich zwanzig Mal dem Tode getrotzt habe? Was helfen mir dieser Schleier und Ring, die mir Macht und Gewalt verheißen haben? Nichts!"

Er verhüllte sich das Gesicht und sank, überwältigt von Trostlosigkeit, auf die Steinplatten nieder. So war eine halbe Stunde verstrichen. Da nahten außen Tritte und es wurden die Worte gesprochen: „die Göttin wartet."

Der Fakir wendete sich nun an die beiden Männer, welche der Sekte der Thug angehörten, mit den Worten „thuet eure Pflicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Eine ernsthafte Szene spielte sich jüngst im Vorstandzimmer des israelitischen Tempels der inneren Stadt **Wien** ab. Es war der Gagetag für den Tempelchor, und die Herren Chorknaben (Chorbuben) erklärten plötzlich mit ihrem Honorar nicht zufrieden zu sein; ein Altist, als Wortführer, setzte dem auszahlenden Vorsteher haarklein auseinander, daß er, sowie seine Kollegen unter der herrschenden Wohnungsnoth und Angesichts der mit der Weltausstellung zu erwartenden Theuerung sich nicht mit fünf Gulden monatlich begnügen können. Sie müßten mindestens 7 Gulden monatlich bekommen, sonst — Strike und zwar augenblicklich Strike. Der Herr Junge brachte dies Alles mit solchem Ernste vor und die Gesichter der übrigen Herren Jungen zeigten solche Entschiedenheit, daß an eine Transaktion nicht zu denken schien. Zudem sollte in der nächsten Viertelstunde eine Trauung beginnen und da konnte man doch die Chorbuben nicht entbehren. Der Vorstand fügte sich in das Unvermeidliche. Jeder der Knaben erhielt seine 7 Gulden auf die Hand und jubelnd fuhren die Chorbuben in die Kutten. Ein Reflex ihrer Freude tönte noch in den Hochzeitsgesängen nach, in welchen sie gleich darauf ihre Stimmen ertönen ließen, denn diese klangen hell und rein wie noch selten zuvor.

Lesefrüchte.

Die **Religion** muß Sache des Herzens und der eigenen Ueberzeugung sein und bleiben, und darf nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerke herabgewürdigt werden, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit unter den Menschen befördern soll; Vernunft und Philosophie müssen ihre unzertrennlichen Gefährten sein.

Fr. Wilhelm III.

Die **leidenschaftliche Liebe** kennt nur Ein Ziel und ist nicht immer um die Wahl der Mittel verlegen, die sie zur Erreichung desselben anwendet.

Durdent.

[illegible] und den [illegible] Erkenntniß [illegible] wie [illegible] die [illegible] Scheiter [illegible] in ihre [illegible] Stube [illegible] und sich damit entfernen. [illegible] ging [illegible] nach und holte sie ein, als sie [illegible] waren, die Scheiter in ihre Küchen zu legen. [illegible] forderte sie auch die Scheiter auf, das Holz auch wieder dahin zurückzubringen, wo sie es genommen hatten. Das thaten diese aber nicht, sondern warfen ihr das Holz — 2 auf 24 kr. zusammengeschätzte Scheiter — vor ihre Füße hin. Die [illegible] Anna Neuhofer hatte die Th. Steindl vorher am Rocke gefaßt, wogegen diese sich wehrte und der Neuhofer mit einem in der Hand geraubten Stecken auf die linke Achsel schlug, während Anna Kräh gleichfalls mit einem Stecken auf sie losging und sie bedrohte. Es ist nun von Seite der Angeklagten und ihres gemeinsamen Vertheidigers — Rechtsk. Fumian — zwar nicht bestritten worden, daß die Hinwegnahme des Holzes — resp. der 2 Holzscheiter — in der Absicht geschah, sich dasselbe rechtswidrig anzueignen, [illegible] auch der Diebstahl an und für sich zugestanden; allein das gesetzliche Kriterium, welches denselben zu einem räuberischen qualifizirt, ward hiebei vom Vertheidiger ausdrücklich widersprochen, d. h. derselbe behauptete — und bisher [illegible] — die, von seinen Klientinnen geübte Gewalt und angewendete Drohung beim Vorfalle sei nicht zu dem Zwecke und in der Absicht angewendet worden, um sich im Besitze der [illegible] widerrechtlich erworbenen und angeeigneten Sache zu erhalten, sondern bloß um Gewalt mit Gewalt abzuwehren, Drohung mit Drohung und sich vor körperlicher Mißhandlung durch Anna Neuhofer und ihren nachher hinzugekommenen Sohn zu schützen und zu bewahren. Daß die Angeklagten aber nicht die Absicht gehabt, sich durch das, was sie beim Vorfalle gethan, im Besitze des widerrechtlich von ihnen Erworbenen zu bewahren, daß im Gegentheile dieselben damals bereits das Widerrechtliche ihrer Handlung, insoferne es die Entwendung betrifft, eingesehen hätten, gehe schon daraus hervor, daß sie ja, und zwar schon ehevor sie zu Drohung und Thätlichkeiten [illegible] hatten hinreißen lassen, den Besitz des Entwendeten wirklich dadurch aufgegeben hätten, daß sie die 2 Holzscheite von sich geworfen, und dieselben an ihre vorige Stelle zu bringen [illegible] zu [illegible] sich ge[illegible]

[illegible] die [illegible] der [illegible] zu [illegible] Der [illegible], vertreten von Herrn Staatsanwalt [illegible] Antrage nach, [illegible] in ihrem [illegible] verurtheilte der Gerichtshof [illegible] als [illegible] wegen Verbrechens des Diebstahls zu **5 Monaten** und die Anna Kräh zu **15 Tagen Arrest**, und würden beide Verurtheilte, da ihnen die erstandene Untersuchungshaft im Urtheile zur Strafe eingerechnet worden, sofort der Haft entlassen worden sein, wenn das verkündete Urtheil bereits rechtskräftig wäre, was zur Zeit aber aus dem Grunde noch nicht der Fall ist, weil der Hr. Staatsanwalt erklärte, daß er augenblicklich noch nicht darüber schlüßig sei, ob er nicht die Nichtigkeitsbeschwerde ergreife.

— (6. Fall.) Johann Schmitzberger, vulgo Dingler, Dienstknecht von Hagenkofen (Mitterfels) wurde wegen [illegible] zu **2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus**, dann Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

— 12. Juli (7. Fall.) Die Verhandlung gegen den Schuhmachergesellen J. [illegible]nelsberger von [illegible] ([illegible]) wurde wegen Ausbleiben der Hauptzeugin vertagt.

Nachtrag.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger" trägt zu der gestern publizirten Ausführungsverordnung zum Jesuitengesetze folgende Bundesrathsbeschlüsse nach: Die Landesregierungen mögen die Internirung auf Fälle beschränken, wo der zu Internirende außer Stand ist, selbst einen bestimmten, ihm nicht versagten Aufenthaltsort zu wählen; die Regierungen mögen ferner jeden einzelnen Fall der Auflösung einer Niederlassung, der Ausweisung oder Internirung unter Nennung der Namen und Personalverhältnisse dem Reichskanzleramte anzeigen, sowie binnen 3monatlicher Frist über das Resultat ihrer Erhebungen betreffs der verwandten Orden und Kongregationen berichten.

London, 10. Juli. „Times" enthalten telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel vom [illegible]

[illegible] Der [illegible] Ausgang [illegible] der Kommandeurkleidung [illegible] betrachtet die Pforte den neuen Tarif für den Suezkanal als der Konvention zuwiderlaufend und wird ihre Genehmigung nicht ertheilen. Der rumänische Minister Costaforu hat die für den Fürsten Karl nachgesuchte Erlaubniß, einen speziell rumänischen Orden einzurichten, nicht erhalten. Die Pforte hat ferner in dringendster Weise den Wunsch ausgesprochen, daß Rumänien, um eine auswärtige Einmischung zu verhindern, die Israeliten auf besseren Fuß stellen möge.

Znaim, 10. Juli. In dem 2 Stunden entfernten Orte Tief-Maispitz sind zwei Häuser weggeschwemmt worden. Sieben Personen sind ertrunken.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 12. Juli. Im Laufe der Woche hat in hiesiger Gegend der **Kornschnitt** begonnen und schon stehen allenthalben die Kornmandeln in [illegible] Fülle auf den Aeckern. Allgemein äußern sich die Oekonomen äußerst zufrieden und versichern, daß auf eine höchst ergiebige Ernte sowohl in Hinsicht der Quantität als Qualität alle Hoffnung vorhanden ist. Möge nun ungünstige Witterung das Einbringen dieses schönen Erntesegens nicht hemmen! Auch das Sommergetreid, Waizen, Gerste und Haber stehen prächtig und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

Kursberichte.

Frankfurt, 11. Juli. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100[illegible], 4½%, ganzjährig 100—. 4½%, halbj. 100[illegible], 4%, ganzj. 95—. 4%, halbj. 95—. 4½% Grundrenten 94[illegible].

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138[illegible], neue Emission 12[illegible], Pfälz. Ludwigsbahn 177[illegible], Pfälz. Max 111—. Pfälz. Nord 126[illegible].

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58[illegible] bis [illegible], Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. [illegible]—[illegible]—, Dukaten fl. 5. [illegible]—[illegible] —, Dukaten al marco fl. 5.34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.22[illegible], [illegible], Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2.25½—26½.

Frankfurt, 12. Juli. Banknoten **105**[illegible].
Wien, 12. Juli. **Silb-ragio 8.25**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Schiefer, Dienstknecht von Nagang [illegible].)

Allenfallsige Erb- und sonstige Forderungsansprüche an den Nachlaß des unterm 11 [illegible] l. Js. zu Solla verstorbenen Dienstknechtes Johann Schiefer, vormaligen Anwesensbesitzers zu Nagang, sind

binnen 30 Tagen à die ins.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache bei unterfertigtem Gerichte anzumelden und nachzuweisen.

Waldkirchen am 5. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Waldkirchen.

3543 **Friedl,** k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 15. Juli Nachmittags 4 Uhr

versteigert der Unterfertigte im Gasthause zum Dommelwirth in Dommelstadl:

1) das Korn auf circa 3 Tagw.,
2) den Haber auf circa 2 Tagw.,
3) das Grummet und Klee sowie Kartoffel auf circa 2 Tagw.,

öffentlich und [illegible] an den Meist- und Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 4. Juli 1872

2467 (3) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Zur Beachtung.

Ich offerire hiermit dem geehrten Publikum eine **Eispomade**, die sich durch den herrlichen Blumengeruch auszeichnet, ebenso wirkt sie den Haarwuchs und erhält das Haar geschmeidig.

Durch ihren niedrigen Preis ist dieselbe Jedermann zugänglich. Ich empfehle solche:

in Holzschachteln kleine per Stück 1½ kr.
" " größere " " 3 kr.
" " große " " 4 kr.
" Gläsern — " " 12 kr.
per Netto Pfd. fl. 1. 36 kr.

3544 (4a)

Jos. Schuster, Steinweg.

Einladung.

Wie alljährlich, so wird auch heuer am 25. ds. das

Dreisesselbergfest

abgehalten. Für gute Musik, kalte und warme Speisen und ausgezeichneten Zandelsbrunnerstoff wird bestens gesorgt werden. Hiezu ladet freundlichst ein

Neureichenau, den 11. Juli 1872. 3545

Gg. Göschl, Bergwirth.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Frankfurt	16. Juli	nach	Newyork.	D. Weser	17. Aug.	nach	Newyork.
D. Ohio	20.	" "	Baltimore	D. Bremen	20.	" "	Newyork
D. Deutschl.	22.	" "	Newyork	D. Hermann	21.	" "	Newyork
D. Hanover	24.	" "	[illegible]	D. Straßburg	[illegible]	" "	[illegible]
D. Rhein	27.	" "	Newyork	D. Leipzig	24.	" "	Baltimore
D. Hansa	30.	" "	Newyork.	D. Deutschl.	31.	" "	Newyork
D. Baltimore	31.	" "	Baltimore	D. Frankfurt	3 Sept.	"	Newyork
D. Main	3. Aug.	"	Newyork	D. Rhein	7.	" "	Newyork
D. Nemesis	6.	" "	Newyork	D. Newyork	10.	" "	Newyork
D. Donau	10.	" "	Newyork	D. Ohio	11.	" "	Baltimore
D. Köln	13.	" "	Newyork	D. Main	14	" "	Newyork
D. Berlin	14.	" "	Baltimore	D. Nemesis	17.	" "	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach [illegible]

D. **König Wilhelm I.** 7. Juni D. **Kronprinz Wilhelm Friedrich** 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3546 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Sardinen à l'huile, Russische Sardinen,

soeben eingetroffen.

Edmund Lang,

3508 (b) vorm. A. Böheim.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3547

Ein oder zwei freundlich möblirte **Zimmer** sind sogleich oder am 1. Aug. zu vermiethen. Hs.-Nr. 58 dem Hellkeller gegenüber. (a) 3548

Ein **Lehrling** findet Aufnahme bei

Müller, Drechsler

3549 in Passau.

Beim Unterzeichneten findet sogleich ein **guter Arbeiter** dauernde Beschäftigung. 3550

Friedrich Ratzesberger, Schuhmacher.

Verloren.

Eine silberne **Ankeruhr** mit gravirtem Werk, ging von der Innstadt bis in Lindenbaibach verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen 2 fl. Belohnung i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Bei [illegible] sage ich alle meine Freunde und Bekannten, besonders die Mitglieder der Genossenschaften der Maurer- und Zimmerleute, der [illegible] und Schuhmacher zu meinem Abschied, welcher heute Sonntag den 14. [illegible] im [illegible] Kohlmaier am [illegible] mit Musik stattfindet, freundlichst ein.

Joh. Thoma, [illegible]

Ein gut rentirendes **Gasthaus** mit Garten und Kegelbahn, in sehr günstiger Lage, 1 halbe Stunde von Passau, ist sogleich zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Näh. i. d. Exp. (3) 3551

Schmeroldkeller.

Heute Nachmittags und Abends

CONCERT

von den gewesenen Zöglingen der Blindenanstalt zu Brünn, ausgeführt in Streich-Quartett mit Abwechslung von Flügelhorn-Solos. 3569

Bekanntmachung.

Die HH. Schuhmachermeister von Passau und Umgebung werden freundlich eingeladen, sich **Montag den 15. Juli Abends 5 Uhr** zu einer wichtigen Besprechung bei H. Streibl, Theresienstraße zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß. 3553

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen 2c. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

3554 **Forster.**

Ein fein gebildeter junger **Mann**, Ende der 30er Jahre, von angenehmen gesunden Aeußern, angesehener Stellung, wäre geneigt, sich mit einer Dame von [illegible], [illegible], besseren Standes, aus achtbarer vermöglicher Familie, glücklich zu

verehelichen.

Gefl. Offerte unter **A. T. Nr. 1265** an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in München [illegible]

Von einer der **ältesten Feuerversicherungs-Anstalten** werden für **Passau**

tüchtige Agenten

gesucht, welche namentlich mit den größeren Kaufhäusern in Verbindung stehen und sonst auch noch ausgebreitete Bekanntschaften unter den Bürgern und Beamten besitzen. Adressen **sub H. B. Nr. 1251** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** [1251] (b) [illegible]

Nicht allein bei neu entstandenen, sondern auch bei [illegible] eingewurzelten Erkältungskrankheiten [illegible] Catarrhen, Halsentzündung, Heiserkeit — auch wenn solche allen sonst angewandten Mitteln getrotzt — bringt der rheinische **Trauber-Brusthonig** aus der Fabrik von W. H. [illegible] Zickenheimer 3556

schnelle & sichere Hilfe.

[illegible] glänzende Heilerfolge liefern den Beweis dafür.

Verkaufsniederlage in Passau bei

L. Hartwagner.

Tannin-Terpentin

bekanntes, wirklich helfendes Hausmittel gegen

Gicht und Rheumatismus,

von Th. Hohenberger, Fabrikbesitzer in Breslau.

Acht zu haben in Flaschen à 12½ Sgr. und 24 kr. bei **B. Leibendinger**, Apotheker in **Passau** und bei **Josef Stelzhammer** in **Simbach a. I.**

Eine sichere Existenz für Damen kann bei meiner Discretion durch die praktische gründliche Erlernung meiner [illegible] dem angekündigte chemische **Kunstwäscherei** [illegible] Sachen als: Shawls, Tücher, gestickte Gegenstände, Tischdecken, Blonden, Spitzen, Federn, Schwan, Handschuhe 2c. 2c leicht erzielt werden. Honorar billig. Nach meiner Methode verlieren die couleurten [illegible] nicht im [illegible] an Farbe, und alle sonstigen vergilbten Gegenstände werden, wie neuen an Eleganz und Zartheit gleich, hergestellt. Auch kann eine [illegible] Seidenfärberei ohne [illegible] dabei erlernt werden. Refl. b. i. Abt. u. d. Buchst. **D. W.** i. d. Exp. d. Bl. bald [illegible] 3557

Gegen Unterleibs- und Lungenleiden.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in **Berlin**.

Templin, 30. April 1872.

[illegible] ersuche ich um Zusendung von Ihrem **heilsamen und weltberühmten Malzextrakt. Kromren**, Kreisbaumeister. — Der Husten hat nachgelassen und denke ich durch ferneren Gebrauch Ihrer **Malz-Chokolade und Bonbons wieder hergestellt** zu werden. [illegible]

H. Lange, Lehrer in [illegible]

Verkaufsstelle bei

A. Föckerer, | **Passau.**
Fr. Glaser, |

Vulkan-Oel

als vorzüglichstes und billigstes Maschinen-Schmieröl,

feinst blau Wagenfett,

offen und in Fässern, empfiehlt

Edmund Lang,

3559 vorm. A. Böheim.

Ein ordentlicher **Junge** wird in die Lehre zu nehmen gesucht bei

Alois Buchbauer,

3560 Schuhmacher, Steinweg.

Ein weißer Sonnenschirm ist bei der Oebstlerin am Domplatz liegen geblieben.

Internationale Genossenschaft der Schuhmacher.

Sämmtliche hier in Arbeit stehende Schuhmachergehilfen werden ersucht, **Montag den 15. ds. Abends 7 Uhr** im Vereinslokal bei Frau **Schilleder** unausbleiblich zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte.

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag

Produktion der Jäger-Hornisten,

wozu freundlichst einladet.

3563 **Dorn.**

Anfang halb 4 Uhr.

Heute **Sonntag** findet auf der **Ries** eine **Hendelpartie** statt, per Stück 36 kr., wobei auch **Strauben** und guter **Caffe** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein

3564 **Friedr. Fuchs,** Gastwirth.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im großen Saale des [illegible]

Café Galleitner.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

3566 **Zehetmaier.**

Heute Sonntag 3567

Tanzmusik im **Oesterreicherhaus**, wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3568 **Fr. Bichler** am [illegible]

Angerer Wanderer.

[illegible] den 16. ds. Abends [illegible] Versammlung in Hrn. Dagmann. D. A.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Feldkirchen: Karl Hierl, Gasthofbesitzerssohn.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 12. Juli 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 27—29 kr. Eier 3 Stück 4 kr. [illegible] das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück [illegible] bis [illegible] kr. [illegible] das Stück 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr. [illegible] das Zollpfd. 23 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Zentner [illegible] 21 fl. Ein Zoll-Zentner [illegible] 23 fl.

Münchener Schranne

vom 13. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	3852		4067		173		[illegible]	
Rest Ctr.	2016		1588		279		1041	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10	4	[illegible]	3	[illegible]
Gefallen . .	—	[illegible]	—	9	—	10	—	7
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen:

Heutiger Verkauf . . . . 1 [illegible]
Rest . . . . . [illegible]
Mittlerer Preis . . . . 5 fl. [illegible] kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . 2 fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 12. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	[illegible]		[illegible]		[illegible]		145	
Rest Ctr.	[illegible]		[illegible]		1		121	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	6	[illegible]
Mittlerer .	[illegible]	[illegible]	14	[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	1
Mindester .	[illegible]	—	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Gefallen .	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]	—	21
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 193. Montag, 15. Juli 1872. Heinrich.

Gedanken über Jesuiten und ihre Blutsverwandten.

⁂ Von der **blauen Donau.** „Gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!" Gewiß haben unsere Herren Jesuiten, und überhaupt die ganze dermalige Klerisei unseres Katholikenthumes, die Wahrheit obigen Satzes eingesehen. Woher sonst ihr Bestreben, das Volk zu verdummen und in ewiger Dummheit zu erhalten?

Das ist es auch, was sie so siegesgewiß und trotzig macht, den „Göttern" (deutschen Regierungen) gegenüber. „Von Natur aus denkt der der Mensch gar nicht, Denken ist eine Kunst, die er erlernt, wie jede andere, und selbst noch schwieriger" — sagt Rousseau. Das wissen diese Herren wohl aus eigener Erfahrung und deßhalb rechnen sie darauf, daß sie im Streite mit dem modernen Staate die Sieger sein werden.

Wie kommt es aber dessenungeachtet, daß ihnen das Jesuitengesetz so sehr in den Magen gestiegen ist?

Wie kommt es, daß sie in und außer'm Reichstage sich so angelegen sein ließen, glauben zu machen, daß es in Deutschland überhaupt nur 200 Jesuiten gebe? während doch aus den eigenen Schriften derselben sich ergibt, daß Deutschland die Ehre und das Glück in den Leib geschossen ist, deren 735 ansässige Mitglieder zu zählen!

Wir wissen aber und können nöthigenfalls beweisen, daß jener fromme Orden wohl noch mehr Mitglieder in sich schließt und in Deutschland beherbergt, als uns die „Spener'sche Zeitung" aus einer Schrift von Dr. v. Schulte mittheilt.

Freilich, wenn man so rechnet, wie der Kladderadatsch in seiner Nr. 29, welcher von obiger Ziffer zu 735 erst die Zahl 135 subtrahirt und dann in den verbleibenden Rest mit der Zahl 3 dividirt; so behalten die gewissenstreuen und hochgelehrten Herren vollkommen Recht. Wer könnte sie da auch je einmal der Unwahrheit bezüchtigen!

Aber träumen wir denn, oder ist es wahr, daß im Jahre 1847/48 eine große Zahl von ihnen, nachdem sie damals schon aus Oesterreich und namentlich aus der Schweiz vertrieben worden (freilich anfänglich unter verändertem Namen, unter dem Namen „Redemptoristen") in Bayern einwanderten? Warum sie solcher Namenswechselung sich damals unterzogen, ist klar. Einestheils war ihnen bekannt, daß in Bayern konstitutionsgemäß der Orden der Jesuiten kein staatlich rezipirter sei, und anderntheils wußten sie auch welchen Klang schon dazumal der Name „Jesuit" in ganz Europa hatte!

Mit dem Catalogus provinciae austriaco-hungaricae societatis Jesu pro 1871 dürfte es daher wohl seinen kleinen Hacken haben, so wie überhaupt auch mit der Behauptung, daß in Bayern und zwar einzig und allein bloß in Regensburg 20 Jesuiten zur Zeit sich befänden.

Dort allein nennen sie sich, als unter den Fittichen des hochwürdigsten Hrn. Bischof Ignatius und einer hohen Dame gehegte Küchlein, „Jesuiten." In Altötting, Vilsbiburg und anderwärts in Bayern aber heißen sie dermalen „Redemptoristen." — Die Regierung wollte sie anfänglich auch als **solche** nicht dulden in Bayern, gab aber dann nach, als das Jahr 1848 — kam, und seither haben sie sich nicht allein vermehrt, sondern auch klösterlich sehr heimisch gemacht.

Wir wissen zwar, daß uns von Seite gewisser Herrn Schlaumaier eingewendet werden wird: zwischen Jesuiten und Redemptoristen bestehe, schon ihrer Ordensregel nach, ein großer Unterschied, allein das sind ein für allemal lauter Larifaris, womit man nur schlecht oder falsch unterrichtete Leute und Leute, die der hohen Geistlichkeit zu blinden Glauben sich verpflichtet halten, täuschen kann, nicht aber andere, die mit eignen Augen sehen gelernt haben.

Und dann, was soll man denn denken von einer Aufforderung, die vor wenig Tagen erst an den Gesammtklerus des Neukatholikenthums ergangen ist, und inhaltlich deren derselbe jetzt, — dem Jesuitengesetze gegenüber — erklären soll, daß er der Ordensregel der Jesuiten, in seiner Gesammtheit verwandt, d. h. affilirt sei?! — Weiter meinen wir, könnten diese gewisse Herren ihre Aufrichtigkeit doch selber nimmer treiben! — Was sie auf der einen Seite läugnen und widersprechen, das gestehen sie auf der andern unaufgefordert selber wieder zu. Der Jesuitismus gräbt sich selbst sein Grab.

Ungewitter in Böhmen.

Das im heurigen Frühjahre so schwer betroffene Land wird auch im Hochsommer von verheerenden Elementarereignissen nicht verschont; neue Wolkenbrüche haben sich über Gegenden ergossen, deren Bewohner erst kaum aufzuathmen beginnen von den Schrecknissen der unglücklichen Maitage. Einem Berichte aus Radnitz entnehmen wir:

„Ein fürchterliches Unwetter entlud sich gestern über eine großen Theil des südwestlichen Böhmen. Besonders stark hauste das Unwetter in der industriereichen Gegend Radnitz und Bezas, Bezirk Rokitzan, dann bei Mlezzitz, Bezirk Zbirow. In Radnitz begann das Gewitter um halb 4 Uhr zu toben. Niemand ahnte eine Gefahr, als nach 4 Uhr plötzlich unter furchtbarem Blitz und Donner ein wolkenbruchartiger Regen niederging. Der im Sommer meist ausgetrocknete Jordanbach, welcher etwa anderthalb Stunden von Radnitz am Sandberge entspringt und in welchen sich knapp vor Radnitz ein kleinerer von Chamle fließender Bach ergießt, füllte sich bald mit Wasser und die Fluthen drangen über eine Klafter hoch in die ebenerdigen Gebäude der Häuser ein. Die Fluthen ruinirten wieder Alles, was seit der Ueberschwemmung am 20. Mai in der Herrichtung begriffen war. Die Bewohner, gewarnt durch die erst vor Kurzem erlebte Ueberschwemmung, retteten diesmal bezeiten ihr Vieh. Blitz und Donner begleiteten die in die höher gelegenen Häuser flüchtenden Leute. Von Sekunde zu Sekunde fuhr der Blitzstrahl zur Erde. In dem Orte Unter-Stupno fuhr der Blitz in das Haus des Josef Friedrich und zündete es an. Das Häuschen brannte sammt allen darin befindlichen Gegenständen nieder; auch eine Kuh, zwei Ziegen und vierzehn Gänse kamen bei dem Brande um. Der Eigenthümer hatte gerade vor zehn Tagen sein Häuschen bei der Assekuranzgesellschaft „Slavia" versichert. Auch in einige Werke schlug der Blitz ein. Glücklicherweise ohne zu zünden. Interessant war ein kalter Schlag in das Werkgebäude „Amerika" der Salingerschen Gewerkschaft. Der Blitz fuhr durch den Rauchfang, zertrümmerte im ersten Stockwerke Ofen, Fenster und Thüren und beschädigte die Mauer an verschiedenen Stellen. Zum Glücke war die Frau des Aufsehers Hrn. Wunsch mit den Kindern auf dem Korridor und entging so einem schrecklichen Schicksale. Ein anderer Blitzschlag fuhr in den Thurm des Hedwigsschachtes, glitt an dem eisernen Förderseile bis in den Füllort und zerschmetterte die dort befindlichen Kästen. In die Glasfabrik „Bohemia" bei Heiligenkreuz schlug der Blitz zweimal, ohne zu zünden. Die Donnerschläge folgten einander ununterbrochen bis 6 Uhr Abends, während welcher Zeit die ganze Gegend durch die tiefhängenden Wolken verfinstert war. Das Unwetter entlud nach 4 Uhr einen furchtbaren Hagel. Die Schlossen fielen daumengroß und richteten an den Saaten große Verheerungen an. So viel ich in Erfahrung bringen konnte, litten besonders Radnitz, Privetitz, Glashütten, Minzitz, Wosek und Branow, sämmtlich im Bezirke Rokitzan. Alle diese Ortschaften hatten schon durch die Ueberschwemmung am 25. Mai stark gelitten. In Glashütten, einem Orte von etwa 19 Nummern, überwiegen die Schäden des gestrigen Unwetters noch jene vom 25. Mai. In den beiden Orten Radnitz und Glashütten wurden die im Bau begriffenen Brücken weggerissen und die von der letzten Ueberschwemmung her kaum halbwegs abgeräumten Wiesen neuerdings vertragen. Speicher und einige Zäune wurden total weggeschwemmt Der Bach fließt gegenwärtig über die Gemeindewiese und durch Gärten. In den Halden bei den Stark'schen Werken sammelte sich das Wasser so plötzlich an, daß die darin beschäftigten 40 Arbeiter mit genauer Noth das Leben retten konnten. Gegen 7 Uhr ließ das Ungewitter etwas nach und das Wasser begann beinahe eben so schnell zu fallen, als es gestiegen war. Der Himmel blieb aber umwölkt und der Donner grollte in Einemfort. Um 1 Uhr Nachts brach das Gewitter abermals mit voller Wuth los und hielt bis heute 3 Uhr Früh an. Der Bach schwoll in Folge des furchtbaren Regens neuerdings an und setzte die Häuser wieder unter Wasser. Erst um 6 Uhr Morgens verlief sich das Wasser vollkommen und die armen Leute konnten nun den an ihrem Eigenthume angerichteten Schaden übersehen. Dem Vernehmen nach soll gestern auch bei Pilsen, Eger und Marienbad ein großes Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen sein."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 13. Juli. In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli wurde, dem Vernehmen nach, unferne des sogenannten Weinblwirthshauses an der Münchener Straße, in einem Kornfelde eine ledige Weibsperson erschlagen. Nach Ausweis eines bei ihr vorgefundenen Dienstbuches, dürfte dieselbe die 26 Jahre alte Franziska Sagmeister von Niederrunding (bei Cham) sein. Nachts gegen 1 Uhr vernahmen die Bahnwärter mehrmals Hilferufe. Die Leiche der Erschlagenen wurde erst Morgens aufgefunden und soll gräßliche Verletzungen wahrnehmen lassen. Bezüglich der Thäterschaft verlautet zur Zeit noch nichts Verläßiges.

x In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli brannten zu **Tunzenberg** bei Mengkofen, zwei in der Nähe des dortigen Schlosses gelegene Leerhäuschen ab.

Arnstorf, 11. Juli. Vorige Woche erhielt ein Bauer in der Nähe von Schönau, bekannt unter dem Namen Nagler Hiesel, Abends 11 Uhr beim Nachhausegehen einen Schuß von ca. 80 Schrott (gehacktes Blei) in den Rücken, konnte von da mit harter Mühe in das nächste Haus kriechen, von welchem er dann in sein 5 Minuten entferntes Haus gefahren wurde. Nach Aussage des Arztes wäre die Möglichkeit vorhanden, wenn nichts anderes hinzutritt, denselben am Leben zu erhalten; gewiß ein zähes Leben. Dem unermüdlichen Eifer unseres Gendarmeriesergeanten ist es nun gelungen, den muthmaßlichen Thäter in der Person eines Nachbarsohnes zu ermitteln, und hieher einzuliefern. Ob demselben Rache oder andere Motive zu dieser traurigen That Anlaß gaben, ist zur Zeit unbekannt, jedoch will die böse Welt den § 9 der steinernen Gesetztafeln in nahe Verbindung hiemit bringen.

Dienstesnachrichten. Der zeitlich quieszirte Grenzoberkontroleur F. X. von Hofstetten wurde zum Grenzoberkontroleur in Waidhaus berufen und der Grenzoberkontroleur G. v. Peritzhoff von Waidhaus nach Waldsassen auf Ansuchen versetzt. Pensionirt wurde der Hauptzollamtskontroleur Bacherl in Waldmünchen.

Militärdienstesnachrichten. Der Major O' Lindig, Landwehrbezirkskommandeur von Vilshofen wurde unter Belassung in der Funktion mit Pension verabschiedet.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 13. Juli. (8. Fall.) Wegen Diebstählen rückfällig wurde der Häuslerssohn W. Breit von Pledl (Hengersberg) zu **3 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

— (9. Fall.) Wegen Diebstahlsverbrechen wurde J. Mühr, alias Stieberger, Taglöhner von Salching (Straubing) zu **1 Jahr 6 Monat Zuchthaus** verurtheilt.

Neuere Nachrichten.

München, 12. Juli. Der Gesandte Bayerns beim hl. Stuhl, Graf v. Tauffkirchen, wird am 20. d. in Urlaub hier eintreffen und dann wie das Reich so auch Bayern jedenfalls für einige Zeit bei der Kurie durch keinen Gesandten vertreten sein.

Kempten, 14. Juli. Se. Maj. der König hat den hiesigen Altkatholiken den Fürstensaal zur Benützung bei Gelegenheit der Spendung der Firmung durch den Erzbischof von Utrecht überlassen.

Innsbruck, 11. Juli. Soeben reisen gegen 30 Tyroler Schützen zum Bundesschießen nach Hannover ab.

Frankfurt, 13. Juli. Banknoten **105 3/8**.
Wien, 13. Juli. **Silberagio 8.25**

Anzeige und Empfehlung.

Indem wir unterm Heutigen unser Anwesen verlassen und es in die Hände des Herrn Streibl übergeben, danken wir auf diesem Wege noch für das uns von den P. T. Herren Gästen geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger überzutragen.

Familie Unverdorben.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich, dem verehrlichen Publikum von Passau und Umgegend bekannt zu geben, daß ich das käuflich erworbene Gasthaus zum „weißen Hasen" heute bezogen habe. Das langjährige Vertrauen, welches diesem Hause von der sehr verehrlichen Einwohnerschaft von Passau und Umgebung geschenkt wurde, rechtfertigt in mir die ergebenste Bitte, dasselbe auch mir zu Theil werden zu lassen, indem ich wie immer Alles aufbieten werde, die Zufriedenheit der P. T. Herren Gäste mir dauernd zu sichern. Meinen bisherigen Handel mit Getreide führe ich fort. Zugleich erlaube mir zu der heute stattfindenden

Einstandsfeier mit Musik der hiesigen Stadtkapelle

Jedermann freundlichst einzuladen.

Passau, den 15. Juli 1872. 3570

Hochachtungsvollst

Josef Streibl mit Frau.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Nikolaus Köpel von Straubing betr.)

Wer an den Rücklaß des verstorbenen Kupferschmidmeisters Nikolaus Köpel von Straubing Ansprüche zu machen hat, wolle dieselben

binnen 30 Tagen

von heute an, um so gewisser beim unterfertigten Verlassenschaftskommissär anmelden, als sonst bei Ausschüttung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Auch werden alle jene, welche zum vorerwähnten Rücklasse noch etwas schulden, hiemit veranlaßt, ihre Schuld ebenfalls binnen obiger Frist an den Unterzeichneten einzubezahlen.

Straubing, den 10. Juli 1872. (b) 3529

Josef Hingerl, k. Notar.

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. Juli l. Js. Mittags 11 Uhr

werden durch den Gefertigten auf dem Anwesen des Paul Seidl zu Aschbaum, Gemeinde Witzmannsberg,

1) circa 10 Zentner Heu,
2) folgende auf dem Felde stehende Früchte:
a) Korn, Gerste und Brein auf circa 1,22 Tagwerk,
b) Korn, Erdäpfel und Flachs auf circa 1,50 Tagwerk,
c) Kartoffeln, Haber und Kraut auf circa 1,45 Tagwerk,
d) Korn auf circa 0,17 Tagwerk,
e) Korn auf circa 0,68 Tagwerk,
f) Gras auf circa 2,47 Tagwerk

öffentlich und zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Passau, den 12. Juli 1872.

(L. S.) **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher. 3571

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt 365. Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt. (2916)

Einladung

zur Betheiligung an den Gewinn-Ziehungen der großen vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Mk. 250,000 oder 100,000 Thlr.

Die Hauptpreise betragen:

Mark 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 1 à 11,000, 7 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 26 à 5000, 4 à 4000, 53 à 3000, 103 à 2000, 5 à 1500, 2 à 1200, 205 à 1000, 255 à 500, 5 à 300, 340 à 200, 14600 à 110 ꝛc. ꝛc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch noch sechs Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **29,100 Gewinne** und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme versende ich **„Original-Loose"** als Erneuerung für die zweite Verloosung, welche **amtlich planmäßig festgestellt**

schon den 17. und 18. Juli ds. Js.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Loos fl. 7. —. Ein halbes Original-Loos fl. 3. 30. Ein viertel Original-Loos fl. 1. 45. S. W., unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die **mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose** pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtliche Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen **acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.**

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

☞ **Für das mir bisher in so reichem Maaße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.** (7i) 3403

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 23. Juli l. Js. Morgens halb 10 Uhr

werden durch Gefertigten in der Wohnung des Steinhauers Georg Schmid zu Untereging

eine Ziege und circa 15 Zentner Heu

öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 12. Juli 1872.

3572 (L. S.) **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Von Weihenstephan wieder zurückgekehrt, übe ich wie früher, die chirurgische und geburtshilfliche Praxis in Wolfakirchen aus.

Wolfakirchen, k. Bezirksamt Griesbach, am 12. Juli 1872. 3573

J. Ringler, Chirurg.

Commis-Gesuch.

Man sucht zum Eintritt Anfangs August einen tüchtigen, mit empfehlenden Referenzen versehenen

Commis für Magazin- und Comptoirarbeiten

zu engagiren, und würde vorzugsweise auf einen schon etwas älteren Mann, der seine zeitherige Carrière in gemischten Geschäften zurückgelegt hat, reflektirt werden.

Näheres auf schriftliche Offerte unter **Chiffre 1000** durch die Expedition dieses Blattes. (b) 3482

Schmiedekohlen und Heizkohlen

aus den Gruben zu Stockheim in Wagenladungen zu 200 Ctr. direkt zu beziehen durch den Vertreter der

Agentur der von Swaine'schen Rentei.

3574 **W. Stündt** in **Nürnberg**. (2868)

Ein ordentliches Mädchen sucht als **Köchenmagd** einen Dienst. D. Ue.

Es ist eine schöne **Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche, Mägdekammer und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Jakobi in St. Nikola, Bahnhofstraße, zu vermiethen. D. Ue. (a) 3576

Ein **Modisten- und Modewaaren-geschäft**, seit 20 Jahren im besten Betriebe, ist wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen. D. Ue. (3) 3577

Das **Haus** Nr. 41 ist zu verkaufen oder zu vertauschen. (a) 3578

Die Herrn **Schuhmachergehilfen** werden höflichst ersucht, bei dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Mitgliedes **Franz Siefreund**, welches am Dienstag Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindet, zahlreich zu erscheinen.

3579 **Collegen.**

Reeller Heirathsantrag.

Ein **Mann**, katholisch, [illegible] Jahre alt, der die nächsten Wochen einen eleganten und vollständig eingerichteten Gasthof, wobei circa 100 Tagw. Grundstücke bester Bonität sich befinden, in einer Stadt Niederbayerns, dem Sitze mehrerer Behörden, annehmbar übernimmt, wünscht sich mit einem Mädchen aus guter Familie im Alter von 20—30 Jahren, die ein Vermögen von mindestens [illegible] fl. besitzt, zu verehelichen. Geschäftstüchtige haben Vorzug. Diskretion selbstverständlich. Aufrichtig gemeinte Offerte sind womöglich mit Photographie zu hinterlegen sub A. B. Nr. 4290 in der Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München.** (a) [illegible]

Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Friedrich Gruber, Uhrmacher.

3510 (3)

Heute Montag

Hochzeitsfeier

nebst **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet

Martin Fuchs, Wirth in Eggendobl.

3581

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Gscheider.

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	272 fl. 54 kr.
Von einem **Kegel-Club**	2 fl. — kr.
Summa	274 fl. 54 kr.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Ruppert, k. quies. Rentamtsbote von Passau.

Regensburger Schranne

vom 13. Juli.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf [illegible]	2712	147	—	473
Rest [illegible]	[illegible]	156	—	67

Preis nach Doppelhektoliter.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Mittlerer	23	16	16	9	—	—	7	5[illegible]
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 13. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf D.-H.	1101	138	4	33[illegible]
Rest D.-H.	127	90	5	1[illegible]

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	23	3	15	13	11	39	6	5[illegible]
Mittlerer	22	41	15	25	11	21	6	[illegible]
Niederster	22	13	14	48	10	30	6	[illegible]
Gefallen	1	2	1	37	1	9	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molet[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der [illegible], Steinweg Nr. 4[illegible]1, angenommen. [illegible] für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum [illegible] kr.

№ 194. Dienstag, 16. Juli 1872. Reinald.

Ein riesenhafter Schwindel.

In **Miskolcz** in Ungarn haben in den letzten Tagen Volkszusammenrottungen stattgefunden, in Folge der Zahlungseinstellung eines „**Ausstattungsvereines**", der auf Grund eines schwindelhaften Programmes, wornach bei Verheirathung der volle Betrag einer versicherten Summe, von der oft nur wenige Gulden eingelegt waren, herausgezahlt wurde, das Publikum anzog. Oesterreichische Blätter erzählen: Der Borsod-Miskolczer Ausstattungsverein war eine rein ungarische Spezialität. Als Schöpfer derselben ist ein evangelischer Pfarrer von Miskolcz zu betrachten. Im breiten Gehirne dieses würdigen Priesters arbeitete viele Monate lang der Gedanke, wie denn die Rubrik der Hochzeitssporteln auf eine respektable Höhe gebracht werden könnte. Nach langem Grübeln wurde endlich die Idee ausgeheckt, die dem ersten Miskolczer und allen übrigen Ausstattungsvereinen zur Grundlage dient. Beim gemüthlichen Abendplausche erfuhr Zellinek, ein verarmter Steinmetz, den famosen Plan. Sateresky, ein herabgekommener Miskolczerbürger, war der nächste Vertraute, und diese Beiden engagirten Derdögh, einen aus Eperies herübergekommenen abgewirthschafteten Winkeladvokaten, als Rechtskonsulenten, Rathgeber und äußeren Repräsentanten. Rasch wurde an's Werk geschritten und ein detaillirter Plan nebst Statuten, Formularien und für das Publikum berechneten Zifferaufstellungen ausgearbeitet. Das Ministerium behielt die Statuten einige Wochen bei sich und — sanktionirte endlich dieselben ohne Abänderung. Das kostbare Dokument in der Hand eilten die „Gründer" nach Hause, um in raschen Zügen und mit vollendeter Genialität die Organisation vorzunehmen. Im Verlaufe einer einzigen Woche war ein Haus gemiethet, waren zwei Haupt- und eine Unzahl von Subagenten angestellt, waren Repräsentanzen in allen Dörfern und Städten des Landes, ja selbst eine Generalrepräsentanz und 5 Subvertretungen in der Hauptstadt errichtet. 50 Prozent einzahlen und 100 Prozent dafür erhalten: das wirkte beim gewinnsüchtigen unreifen Volke. Ein Bureau, bestehend aus mehr denn 50 Beamten, war nicht im Stande, die massenhaften Anmeldungen zu bewältigen. Auf den Knieen baten die Männer und Frauen um „Büchel." Rasch bemächtigte sich die nie ermüdende Spekulation des Schwindels. Ein Weib suchen, ein „Büchel" nehmen, heirathen und das Geld beheben — wurde das einträglichste Geschäft. Nicht lange währte es, und der schändliche Wucher streckte auch hienach seine Krallen aus, der Wucher mit Junggesellen und Jungfrauen, der Menschenschacher in seiner verletzendsten Entartung. Keine Jungfrau, kein Bursche, und waren sie alt, krumm, blind oder stumm, waren sicher vor den Verfolgungen der Büchelschacherer. Hausfrauen verkuppelten ihre Dienstboten, versicherten dieselben auf 1000, 2000 Gulden, gaben ihnen davon 100 Gulden und bereicherten sich mit dem Reste. Kein Tag an dem nicht 20, 30, 50 Hochzeiten stattfanden. Die Fiaker bauten sich Häuser, der Präsident (Derdögh), die anderen „Gründer," die Beamten, ja selbst die Diener kauften sich Grundstücke und Häuser. Geschäftsleute gaben den Früchtenhandel auf und handelten mit Bücheln. Die Demoralisation erreichte ihren Höhepunkt. Kein guter Diener, kein Ladenschwengel, keine Köchin war mehr in Miskolcz zu bekommen. Zu Tausenden flogen die neuen Ehen, zu Zehntausenden die rasch mit dem „Büchel" in der Hand geschlossenen Verlobungen. In allen umliegenden und weiteren Städten bildeten sich ähnliche Vereine. Alle hatten in Miskolcz Repräsentanzen. Eine gewisse Ahnung von verhängnißvollen Eventualitäten, die sich im Schooße des Ausstattungsvereins vorbereiteten, dämmerte schon im Mai bei den Betrogenen auf, vollends sichtbar wurde der Schwindel erst in Folge einer Kriminalklage, die ein Advokat im Namen seiner Klienten am 10. Juni bei der Miskolczer Staatsanwaltschaft einbrachte. Die gedachten Parteien hatten beim Ausstattungsvereine 8000 Gulden an Gebühren erlegt und forderten nun die ihnen versicherten Beträge im Belange von 30,000 Gulden; die Direktion verweigerte die Bezahlung unter dem Vorwande, daß die Einlagbüchel gefälscht seien. Eine ähnliche Anzeige erstattete ein zweiter Advokat. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet; der „Direktor" Derdögh suchte die Anklage dadurch von sich abzuwenden, daß er seinerseits zur Anzeige brachte: Mor. Kohut, Weinberger und noch andere Miskolczer Einwohner fälschten die Büchel und Quittungen des Vereines, die sie dann unter der Hand veräußerten. Die gepflogene Untersuchung ergab jedoch die Thatsache, daß die fraglichen Einlagbüchel und Quittungen aus dem Schooße des Vereins hervorgegangen und an sich durchaus nicht gefälscht waren, falsch und betrügerisch war nur das Gebahren, welches innerhalb der Vereinsleitung jeder Art von betrügerischer Spekulation Thür und Thor öffnete. Bald begannen zwischen der Direktion und dem Verwaltungsrathe Streitigkeiten, durch welche in den Vereinsmitgliedern der Verdacht erregt wurde, daß da sehr Vieles faul sein müsse. Es wurde eine Fünfzehnerkommission bestellt, welche den Sachbestand prüfen sollte. Die angestellte Prüfung ergab denn auch, daß die Direktion in wahrhaft unerhörter Weise gewirthschaftet hat. Die Kommission unterbreitete nämlich am 6. d. Mts. dem königlichen Gericht einen Bericht, in welchem nachgewiesen wird: 1) daß die Direktion das von den Vereinsmitgliedern bisher eingezahlte Stammkapital in der Höhe von 1,600,000 fl., sowie 2) Einlagbüchel über die bei den Geldinstituten hinterlegten Summen defraudirt hat; 3) daß sie die Hauptbücher durch Streichungen und Radirungen von Grund aus verfälschte, seit Monaten gar nicht weiter führte, so daß über den Vermögensstand keinerlei Uebersicht möglich ist; 4) daß sie bei gänzlich vermögenslosen Agenten beträchtliche Summen ausstehen ließ, ohne auch nur für die Buchung derselben zu sorgen, so daß über drei Millionen Gulden in solcher Art gefährdet erscheinen. Ueber diese Anzeige hin erließ das Gericht Verhaftsbefehle gegen die Unternehmer, die auch vollzogen wurden. Am 5. d. erfolgte die Einstellung der Zahlungen, der Bankerott. Seit diesem Tage finden täglich Volksaufläufe statt. Herzzerreißend ist der Jammer der nach Zehntausenden zählenden Beschwindelten der zum größten Theile armen Volksklassen, die sich den Groschen sauer verdienen müssen. Kein Militär wird ohne Blutvergießen im Stande sein, das aufgebrachte Volk zu beschwichtigen. Nach Muster des Borsod-Miskolczer haben sich noch viele mehr oder minder auf gleicher Grundlage stehende Vereine gebildet. Im Ganzen bestehen, in Miskolcz selbst vertreten, acht Vereine mit beiläufig 103,000 Mitgliedern. Auf diese können bis heute bei allen Vereinen und Gesellschaften etwa 10—12 Mill. Gulden eingezahlt und als Hochzeitsprämie (6000 Hochzeiten) etwa drei Millionen ausbezahlt sein. Der Rest ist in den Taschen von Gründern, Verwaltungsmitgliedern, Beamten, Agenten, Dienern und Geistlichen (als Trauungssporteln) verschwunden. Sperrt das Ministerium, wie es muß, auch den übrigen Vereinen die Schwindelbude zu, dann müssen alle bankrottiren. Was hieraus noch entstehen kann ist unabsehbar. Die eine Thatsache steht unwiderruflich fest: diese hunderttausend zu Bettlern gemachten Paare, die darunter befindlichen 20—30,000 armen, bei Strumpf und Weißhemd und Arbeit altgewordenen und nun um Habe und Zukunft gebrachten Jungfrauen hat die königl. ungarische Regierung durch ihr ruhiges Zuschauen auf dem Gewissen.

Deutschland.

Wie das **Kemptener** Tagblatt mittheilt,

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

Während die beiden Männer unter Vorantritt des Mönches die Stufen hinaufschritten, schlich sich Kazil von dannen.

Als Georges das Geräusch des Schlüssels vernahm, mit welchem der Fakir die Thüre öffnete, zuckte wie ein Blitz ein Gedanke an Rettung durch seine Seele. Er riß den feuerrothen, goldgestickten Schleier hervor und bedeckte mit ihm das Mädchen. Heva wußte Anfangs nicht, was das zu bedeuten habe; aber er gab ihr ein Zeichen zu schweigen und versteckte sich hinter ihr. In diesem Augenblicke ging die Thüre auf, die Männer traten ein und der Mönch blieb mit der brennenden Fackel am Eingange stehen.

Die Thug hoben ihre Würgschlingen zum Wurfe . . . . aber, als sie die Gestalt mit dem bekannten heiligen Schleier erblickten, stürzten sie, wie vom Blitze getroffen zu Boden. Heva trat auf einen Wink Georges ein paar Schritte vor; er stund auf und hob Heva auf seinen Armen empor, so daß der lange dichte Schleier beide Gestalten verhüllte.

„Der Vertraute der Göttin," rief nun seinerseits auch der Fakir aus und streckte sich zur Erde nieder. „Ja ich bin der Abgesandte der Göttin!" sprach mit dumpfer Stimme Georges, während er mit feierlichen Schritten an den abergläubischen Hindu's vorüberwandelte; „beugt euch in den Staub und Wehe Demjenigen, der ein Wort von dem verlauten läßt, was hier vorgeht; der Blitz der Göttin wird ihn treffen."

Glücklich erreichte er das Freie, an den Braminen vorbeischreitend, die sich vor solcher Erscheinung in den Staub warfen. In dem Cedernwäldchen, in dem das Grabmal stund, wartete Kazil. „Der Gott der Christen sei gelobt," sagte der Hindukuabe mit dankbarem Aufblick. „Jetzt schnell, o Sahib, befreien Sie auch Sir Edward und Stop und dann fort von hier; ich habe Pferde bereit."

Wir brauchen nicht beizufügen, daß Schleier und Ring auch bei den Gefängnißwächtern ihre Wunderkraft übten. Die Thüren des Gefängnisses öffneten sich, und unser Held schloß seinen Bruder in die Arme. Stop hätte vor Freude den Nationaltanz angefangen, aber Georges drängte die beiden Geretteten fort aus der Höhle der Tigerin.

Edward hätte, als er Heva wieder lebend vor sich sah, beinahe den Verstand verloren. Heva weinte vor Freude über ihre Rettung und vor Schmerz bei dem Gedanken an Mary. „Auch Mary werde ich befreien!" rief Georges siegesbewußt aus; seine Kraft, all sein früherer Muth, waren ihm wieder zurückgekehrt. „Wo sind die Pferde und wie weit ist von hier nach dem Schlosse des Radschah Doorgal Sahib?" fragte er den Knaben. „Zwei Stunden," war die bestimmte Antwort; „Pferde stehen in einem kleinen Wäldchen außerhalb des Palastes." — „Ich werde Dich begleiten," rief Edward. „Ist nicht thunlich," gab Georges zurück. „Vor Allem mußt Du Heva in dem Palaste des Gouverneurs in Sicherheit bringen. Das ist aber noch nicht Alles: das Leben unserer Landsleute, ja die Existenz der englisch-ostindischen Kompagnie liegt jetzt in Deiner Hand. Melde dem Lord Singleton in meinem Namen, daß die von unserem Vater vermuthete Verschwörung auf dem Punkte ist, loszubrechen. In der kommenden Nacht wird die Fürstin Djella auf der Todesstätte der Elephanten das Signal zum allgemeinen Aufstande geben. Begreifst Du nun, Edward, daß Dein Platz in Benares ist?" — „Ich begreife, aber sage Deiner Verlobten, daß ich bereit gewesen wäre, für sie an Deiner Seite zu kämpfen."

Unterdessen hatte man das Wäldchen erreicht. Es stunden vier Pferde bereit, von denen eines sogar mit einem Damensattel versehen war. Georges hob Heva auf das für sie bestimmte Pferd und auf die übrigen schwangen sich die drei Männer. „Sahib," begann Kazil wieder: „Sie werden mich nicht entbehren können! Ihnen ist die Gegend unbekannt, ich aber kann Sie auf dem kürzesten und sichersten Wege zu Ihrem Ziele führen. Ihr Gesicht ist noch sehr hübsch bronzirt, aus

holt im nahen Waltenhofen der Pfarrer Abt seit ungefähr 14 Tagen den Kindern der altkatholischen Gemeindemitglieder den Gehorsam gegen die Eltern im Religionsunterrichte mit den Worten: „Kinder, ihr dürft euren Eltern nicht mehr folgen und thun, was dieselben euch schaffen, sondern ihr müßt thun, was ich sage und haben will, denn euere Eltern sind glaubenslose Menschen und sind vom Glauben abgefallen!!!" Die Eltern werden solcher Frechheit hoffentlich das Handwerk zu legen wissen.

Von einer leichtsinnig dummen Wette, die einen traurigen Verlauf nahm, wird aus **Berlin** berichtet: In der Hasenhaide trafen in der vorigen Woche beim Spazierengehen zwei Männer zusammen, ein starker und ein hagerer, die sich vorher nur oberflächlich oder gar nicht kannten; sie plauderten miteinander und ließen sich endlich in einem Restaurationslokale beim Glase Bier nieder. Dabei kommt unter Anderem auch die Rede auf die Körperkonstitution des Dicken, welcher seinen Bauch als einen echten Fettbauch preist, während der Hagere behauptet, das sei nur ein Bierbauch, ein Wort gibt das andere, und schließlich kam eine Wette zu Stande, nach welcher sich der Dicke zum Beweise seiner Behauptung erbot, er habe einen Fettbauch. Um dies zu ergründen, entblößte er sich, und sein Gegenpart bohrte ihm in der Magengegend eine zirka 1½ Zoll lange Nadel ins Fleisch, um zu sehen, ob aus der Oeffnung Fett oder Bier herauströpfeln werde! Unglücklicherweise hatte die Nadel aber keinen Kopf, der Dünne vermochte sie mit den Fingerspitzen nicht herauszuziehen, und ehe andere Instrumente herbeigeschafft werden konnten, war sie, der Bewegung des Muskels folgend, unter der Bauchdecke verschwunden. Der Mann liegt seitdem schwerkrank in der Charite.

In **Oldenburg** hat ein Ersatzbataillon des Regiments Nr. 91 dienender Sergeant Namens Fraubös bei einem Rekruten von schwachem Begriffsvermögen ein Besserungsmittel in Anwendung gebracht, welches demselben beinahe das Leben gekostet hätte. Nach der Rückkehr vom Exerzierplatz in die Kaserne fuhr der Sergeant den Rekruten mit den Worten an, daß er zu nichts mehr werth sei, als gehängt zu werden, winkte einen Gefreiten herbei und ließ den Rekruten auf eine auf einen Tisch gestellte Bank steigen, wo ihm ein an der Decke befestigter Strick um den Hals gelegt wurde. Die Bank wurde hinweggezogen, und der Rekrut baumelte in der Luft. Die beiden Exekutoren verließen das Zimmer, kehrten nach einigen Sekunden wieder zurück und befreiten den Rekruten aus der Schlinge. Dieser gab jedoch kein Lebenszeichen mehr von sich; es mußte Hilfe herbeigeholt werden und erst nach großer Mühe gelang es, den Gehängten wieder zu beleben. Ein dieser Tage gegen den Sergeanten erlassener Steckbrief beweist, daß derselbe sich der Bestrafung durch die Flucht entzogen hat.

Dresden, 13. Juli. Nach einem Telegramm des „Dr. J." handelt es sich bei den jüngsten Verhaftungen in Prag um ein beabsichtigtes Attentat gegen den Statthalter Baron Koller.

Oesterreich.

Prag, 13. Juli. In dem Schreibtische des verhafteten Sekretärs des tschechischen kaufmännischen Vereines „Merkur," J. Rzehak, wurde die „Eidesformel" gefunden, welchen die Mitglieder des neuen „Blanikbundes" bei ihrer Aufnahme schwören mußten. Unter Anderem verpflichten sie sich darin, den Statthalter Frhrn. v. Koller entweder durch „Schuß" oder „Dolchstich" zu tödten. Man glaubt, daß der „Blanikbund" auch auf dem Lande Mitglieder habe. — Mehrere Gemeinden des Goldbachthales verliehen dem Hrn. Statthalter Baron v. Koller in Anerkennung seiner großen Bemühungen und seiner persönlichen Aufopferung, um denselben in ihrer durch die Ueberschwemmung verursachten Bedrängniß schnelle Abhilfe zu verschaffen, das Ehrenbürgerrecht. Die tschechische Gemeinde Unter-Czernoschitz richtete aus gleichem Anlasse an den Statthalter ein Dankschreiben.

Frankreich.

Versailles, 12. Juli. Nachdem in der Nationalversammlung mehrere Redner gesprochen hatten, betonte Hr. Thiers aufs Neue die Nothwendigkeit der Amortisirung und rechtfertigte die Ziffer von 200 Millionen, welche zur Reorganisirung der Finanzen, des Heeres und zur Ausgleichung verlangt wurden. Er wiederholte hiebei: er werde die konservative Republik aufrechterhalten und kündigte ein Expose seiner Politik vor Vertagung der Kammer an. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden.

Nächsten Montag beginnt in **Lyon** die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den General Cremer und Hrn. v. Serres, die Beide für die Füsilirung eines als Spion verdächtigen Franzosen verantwortlich gemacht werden sollen. Da Cremer während des Krieges den ihm von Gambetta verliehenen Rang eines Divisionsgenerals bekleidete, so wird den gesetzlichen Vorschriften nach das Kriegsgericht aus drei Marschällen, Baraguay d'Hilliers als Vorsitzenden, Mac Mahon und Canrobert, ferner aus drei Divisionsgeneralen im aktiven Dienste zusammengesetzt werden.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte dem Wunsch der Regierung gemäß das Amendement des Oberhauses, welches der Ballotbill einen provisorischen Charakter verleiht, an, verwarf das Amendement ungebildete Wähler betreffend und ernannte ein Komite Behufs einer Konferenz mit dem Oberhause. = Einer Korrespondenz der „Daily News" zufolge, sollen bei Pius IX. neue Versuche gemacht worden sein, um ihn zur Abreise von der Hauptstadt zu bewegen.

Rußland.

Wie der „Ostsee-Zeitung" aus **Warschau** geschrieben wird, ist die Warnung vor der Betheiligung an geheimen Gesellschaften nicht bloß, wie früher gemeldet worden, der Universitätsjugend, sondern auch den Schülern der beiden höheren Klassen sämmtlicher Gymnasien von der Schulbehörde eingeschärft worden. Es wurde den jungen Leuten, im Falle sie diese Warnung nicht beherzigen würden, mit der Strafe für Hochverrath gedroht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. Juli. Heute kommt uns folgender, freilich etwas später, Bericht zu, den noch wir, wegen der zahlreichen Theilnahme unserer Leser am letzten Schärdinger Liederfeste immerhin bringen wollen. Der Gesangverein „Biedersinn" aus Wien unternahm den 28. Juni eine Sängerfahrt nach **Schärding** an die bayerische Grenze. Mit besonderer Zuvorkommenheit hatte die Direktion der Elisabethwestbahn allen Theilnehmern eine 50 % Preisermäßigung zugestanden und wiesen die Stationschefs für die Tour- und Retourfahrt dem Verein zwei Waggons ausschließlich zu seiner Benützung an. Trotzdem der Himmel sich Abends überzogen hatte und das eingetretene Regenwetter Jedem von Ferne herein die Lust zum Reisen benahm, fand sich doch Alles vollzählig ein, um unter allen Verhältnissen, ob schön oder Regen, die Sangesbrüder im Westen Oesterreichs heimzusuchen. Und mit des Morgens Grauen ließ auch der Regen nach und die aufgehende Sonne brachte den schönsten Tag. Nun ging's heiter vorwärts und um 8 Uhr morgens brachte uns das Dampfroß glücklich nach Schärding. Am Bahnhofe hatte sich die Schärdinger Liedertafel mit Fahne und Musikkapelle, die Bürgerschaft mit dem Bürgermeister an der Spitze, eingefunden. Nachdem auch der „Biedersinn" seinen Banner entfaltet, drang mit rauschenden Akkorden der Sängergruß in die azurblauen Lüfte. Der Obmann der Schärdinger Liedertafel begrüßte den „Biedersinnn" und sprach seine Freude über das Erscheinen desselben aus, worauf Hr. Bürgermeister Reiß in herzlichen Worten den Verein im Namen der ganzen Bürgerschaft einlud, die Stadt mit dem Besuche zu beehren. Nach einigen kurzen Worten des Dankes durch den Obmann des Biedersinn, war Aufbruch in die Stadt. In einiger Entfernung außerhalb Schärding, wurde der Zug durch Rufe aus einem Gasthause aufgehalten, dessen Eigenthümer in altoberösterreichischem Wirthskostüme und in echt oberösterreichischer Mundart in Versen und Prosa die Wiener herzlich begrüßte, seine Damesniken — lauter hübsche Kellnerinnen — herbeirief und im Garten ein Frühstück verabreichen ließ. Dieser liebe Wirth und Festgeber entpuppte sich als der Steuereinnehmer Rohrhofer. Der Zug durch die festlich reich mit Fahnen geschmückte Stadt, glich einem Triumphzug, aus den Fenstern winkten holde Mädchen den Einziehenden entgegen und Blumenregen überschüttete die Sänger. In Kapsreiter's Bierlokalitäten war Rast und Vertheilung der Einquartirungsbilletten. Hier kommt zu erwähnen, daß Sänger und Gäste nicht nur bei der Bürgerschaft unentgeltlich einquartiert, sondern auch auf das Luxuriöseste bewirthet wurden. Das Nachmittags 3 Uhr zum Besten der Stadtarmen vom Gesangverein „Biedersinn" arrangirte Konzert hatte so zahlreiche Besucher, daß Hunderte keinen Einlaß mehr fanden und in dem über 1000 Personen fassenden Lokal Kopf an Kopf gedrängt stand; demgemäß gestaltete sich auch die Einnahme zu einer bedeutenden. Im Laufe des Tages fanden sich noch Deputationen von den Liedertafeln zu Griesbach, Rottthalmünster, Passau, Vilshofen, Ried, Obernberg, Simbach und Braunau ein. Die während des Konzertes vom Bürgermeister Reiß gehaltene Rede wurde enthusiastisch aufgenommen, dann folgte die Festrede des Hrn. Amtsdirektors Josef Schaller und nach der Rede brach ein wahrer nicht enden wollender Beifallssturm los. Abends war die Festkneipe wie das Konzert überfüllt und als am 30. der „Biedersinn" nach Passau fuhr, wurde vom Hrn. Kapsreiter, dessen Arrangement, Ausschmückung des Lokales und Bedienung alles Lob verdient, noch überdieß dem Vereine unentgeltlich ein Schiff zur Verfügung gestellt. So gestaltete sich auch der Abschied zu einem beiden Theilen herzlichen, beinahe schweren, und dürften beide Theile noch lange

---

Ihrem Gürtel will ich Ihnen einen Turban winden und in diesem Kostüme werden Sie von den Fellah, die uns etwa begegnen können, für einen echten Radschah gehalten werden.

Georges befolgte den Rath des Knaben. Und als er sein Haupt mit dem malerischen Gewinde bedeckt hatte, versicherte ihn Edward, daß er ganz unkenntlich sei. „Auf Wiedersehen, Georges!" rief Edward mit herzlichem Tone. „Auf baldiges Wiedersehen, Edward!" gab Georges zurück, grüßte Heva noch mit einer Handbewegung und nach entgegengesetzten Seiten trennte sich die Gesellschaft: Edward und Heva unter der Begleitung Stop's schlugen die Richtung nach Benares ein; Georges und Kazil wendeten sich nach dem Schlosse des Rajah Doorgal Sahib. Unterdessen war die Dunkelheit dem Lichte des Tages gewichen: die Sonne stieg bereits am Horizont herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer eines Besuchers des Gerichtssaales. Ein junger Mann wollte jüngst in Wien einer Gerichtssitzung beiwohnen, weshalb er sich Vormittags in den großen Verhandlungssaal des Landgerichtes verfügte. Doch scheinen ihm nicht genug interessante Momente geboten worden zu sein, denn selbst der Reiz der Neuheit konnte ihn nicht abhalten, sein gewohntes Mittagsschläfchen in die heiligen Hallen der Themis zu übertragen, so daß er im Beisein von 35 Angeklagten den Schlaf des Gerechten genoß. Um 2 Uhr Nachmittags, als Verhandlung und Saal geschlossen wurden, mußte sich auch der Zuhörer den Schlaf aus den Augen reiben und sich entfernen. Sein Erstaunen war kein geringes, als er die Wahrnehmung machte, daß sein Hut im Angesichte der strafenden Gerechtigkeit von einem unverbesserlichen Gauner gestohlen worden sei. Schnell eilte der Enttäuschte, der sich wenigstens im Landgerichte vor Dieben sicher glaubte, die Treppe hinab, um sich beim nächsten Hutmacher eine andere Kopfbedeckung zu kaufen, da trat ihm ein Wachtposten in den Weg und faßte ihn am Arme. Sowohl das Fehlen der Kopfbedeckung, als auch sein hastiger Schritt waren geeignet, in dem Posten den Verdacht aufsteigen zu lassen, daß der gute Mann ein auf der Flucht begriffener Sträfling sei. Erst nachdem sich der unschuldige Zuhörer aus dem Verhandlungssaale genügend legitimirt hatte, konnte er ungehindert sich einen neuen Hut anschaffen.

Ein Nest im Briefkasten. In Leopoldshöhe, erste Station vor Basel, hat ein Meisenpaar sich in dem Perronbriefkasten ein Nest gebaut, 12 Eier gelegt und durch das Ausbrüten der letzteren zwölf jungen Meisen das Leben gegeben. Der menschen- und thierfreundliche Postagent hat während 4 Wochen die Meisen vollständig mit Futter versehen. Wenn der Postagent den Briefkasten öffnete, um die etwa hineingelegten Briefe herauszunehmen, so haben die Meisen auch nicht den geringsten Versuch zur Flucht gemacht. Vor ca. 8 Tagen haben sowohl die alten als auch die jungen Meisen ihr trautes Heim verlassen, um ihr Glück in der freien Natur zu versuchen, jedoch das Nest befindet sich noch gegenwärtig in dem Briefkasten.

Naives Geständniß. In Wien wurde in einem Omnibus eine Dame bestohlen. Sie geht zum Polizeikommissär und erklärte demselben, der Dieb müsse ein junger Mensch sein, der im Wagen neben ihr gesessen habe. „Haben Sie denn nichts gespürt?" fragte der Kommissär. „Das wohl," versetzte die Dame, „ich habe gespürt, daß er sich fest an mich drückte." — „Und Sie haben nichts gesagt?" — Die Dame (die Augen niederschlagend): „Ich glaubte, er wolle mir den Hof machen."

Räthsel.

Beim Ersten oft das Volk hart geht,
Das Zweite auf Adressen steht;
Gibst du am End' ein b hinzu,
Nur Hilfe findest bei ihm Du.

Zeit sich der schönen Tage erinnern, die der Gesangverein „Biedersinn“ in den Mauern Schärdings zubrachte.

* **Passau,** 14. Juli. Nach einer Ausschreibung im niederbayerischen Kreisamtsblatte wird am Montag, den 22. Juli l. Jrs. Vormittags 8 Uhr für den Unterricht in der französischen Sprache und am Dienstag, den 23. Juli l. Jrs. Nachmittags 3 Uhr für den Unterricht in der englischen Sprache im Sitzungssaale der Kreisregierung zu Regensburg eine Prüfung abgehalten. Zulassungsgesuche sind bis Freitag, den 19. d. Mts. mit den Nachweisen über bisherigen Bildungsgang und sittliches Wohlverhalten an die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg einzusenden. Zu dieser Prüfung werden auch Kandidatinen aus Niederbayern zugelassen.

* **Passau,** 15. Juli. Bei den abgehaltenen Freischießen der Passauerschützengesellschaft haben sich auf der Feldscheibe (1000') Preise errungen: am 7. Juli 1. Preis Gnad, Lokomotivführer, 2. Pr.: Dr. Lommer, 3. Pr.: Drexler, Kommis, am 14. Juli: 1. Pr.: Mayerhofer H, Kaufmann, 2. Pr.: Drexler, Kommis, 4. Pr.: Dr. Lommer.

J. **Waldkirchen,** 14. Juli. Nr. 154 des „Volksboten“ bringt eine Korrespondenz über die Eröffnung des dahier gegründeten katholischen Kasinos. Mir käme es nicht in den Sinn, über dieselbe ein Wort zu sagen. Die in dieser Korrespondenz gegen mich gerichteten Angriffe jedoch veranlassen mich, auf sie zurückzukommen. Es scheint, Herr Korrespondent war bei Abfassung des fraglichen Festberichtes nicht gar guter Laune! Doch, zu solch unchristlichem Thun hätten Sie, Würdigster, wohl keine Veranlassung gehabt, denn die Führer Ihrer Partei haben ja bei jener Versammlung ohne jedwedes Dazwischentreten eines Andersgesinnten die zusammengetrommelten Bauern und anwesenden Bürger mit ihren abgedroschenen Phrasen nach Herzenslust bearbeiten können und haben dies auch, wie Sie selbst in Ihrer stolzen Kühnheit bemerkten, in vollstem Maaße gethan. Was hat Sie denn nur doch so in Harnisch gebracht, daß Sie Ihr Müthchen an mir armen Manne, dem in der IV. Klasse beinahe verunglückten Studenten, kühlen zu müssen glaubten? Nicht wahr, es ist der Zorn, daß es Ihnen und ihre Mitagenten nicht gelingen will, zwischen uns Bürgern die längst begrabene Fehde zu wecken — trotz alles Agitirens und Wühlens? Trösten Sie sich, wenn es Ihnen auch fürderhin kaum gelingen will — trotz der vorgeführten Dr. rom., Krätzers, Mahr's 2c. welche nach Ihrer eigenen Angabe zum Theile aus weiter Ferne zur Verherrlichung des Tages hieher kamen. Wenn Sie in ein paar Jahren nach Waldkirchen kommen, werden die Leute hier sowie anderwärts auch zur Einsicht der Endzwecke Ihrer Partei so ziemlich gelangt sein, und es wird eben nicht vielmehr hier zu holen sein. Was die Angriffe betrifft, welche Herr Korrespondent in so christlicher und humaner Weise gegen mich richtet, folgendes: Ich bitte Sie, informiren Sie sich künftighin besser über die Personalien Ihrer auserlesenen Opfer, damit Sie sich fernerhin nicht so unendlich blamiren. Zwar würde ich für ein Lob aus solcher Feder feierlichst danken, doch wollen Sie einmal eine Probe meiner erlangten Fähigkeiten und Kenntnisse — nun „auf Verlangen“ bin ich gerne bereit, Ihnen bei der nächsten Bauernversammlung ein chemisches Präparat zu bereiten, welches Sie in sehr riechbarer Weise einerseits von der Vortrefflichkeit meiner Leistungen überzeugen, anderseits mir noch den Vortheil bringen wird, Sie für die Zukunft aus meiner Nachbarschaft zu verscheuchen. Ferners Herr Korrespondent, muß ich ersuchen, anzugeben, wann und wo denn eigentlich die frühere Bauernversammlung hier stattgefunden hat, aus welcher ich von Bauern hinausgeworfen wurde? Bis zur Beantwortung dieser Frage erkläre ich Sie als einen gewöhnlichen Lügner, dem kein Mittel zu schlecht ist, politisch Andersgesinnten zu schaden und sie zu verläumden. Im Uebrigen berufe ich mich getrost auf das Urtheil meiner Mitbürger jedweder Parteirichtung. Diese kennen mich und meine Handlungsweisen, während Herr Korrespondent sich sicherlich als homo obscurus dem Auge der Welt unter dem Deckmantel der Redaktionsverantwortlichkeit entziehen wird — was mir eigentlich denn doch recht unangenehm ist: „da ich Ihnen sehr gerne zur Vervollständigung Ihrer Blamage Einsicht in meine gesammten Zeugnisse gönnen möchte.“ Gott befohlen für immer, Herr Korrespondent! L. Jlgmaier, Apotheker.

7 **Oberzell,** 13. Juli. Die hiesige Hauskollekte für die Abgebrannten in Freyung hat den Betrag von 66 fl. 45 kr. abgeworfen.

Landshut, 14. Juli. Als ich mich diese Nacht gegen Mitternacht heimbegab und mich eben in der Mitte der Altstadt befand, vernahm ich einen dumpfen Schlag, den ich für einen Schuß hielt. Da das Schießen in unserer Stadt zur Nachtzeit eben keine besondere Seltenheit, da bei manchen Raufereien von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wird, kümmerte ich mich um die Geschichte nicht weiter und ging meiner Wege. Der Schuß fiel aber, wie ich Morgens vernahm, nicht auf der Straße, sondern in einer Wohnung, und war die unglückliche That eines Selbstmörders, eines Studenten, welcher, jüngst in Amberg dimittirt, beim hiesigen Studienrektorat um die Erlaubniß ansuchte, das Gymnasialabsolutorium mitmachen zu dürfen, was ihm jedoch verweigert wurde. Durch den ganzen Abend befand sich der Unglückliche, die heiterste Stimmung zur Schau tragend, im Prantlgarten, und singend begab er sich nach Hause. Zu Hause angelangt, entkleidete er sich, rückte das Bett in die Mitte des Zimmers, legte sich darauf und stoß sich mitten in die Brust. Als die Hausleute, auf's Tiefste durch den Schuß erschreckt, die verriegelte Zimmerthür einsprengten, war er bereits eine Leiche. (N. Tagbl.)

X **Straubing,** 15. Juli. Gestern Nachmittags gegen 1 Uhr ereignete sich auf hiesiger Schießstätte — am Hagen — das Unglück, daß durch den ersten Schuß, der auf die Scheibe gemacht werden wollte, der Zieler erschossen wurde. Er war augenblicklich todt, denn die Kugel fuhr ihm von hinten oberhalb des Genickes nach vorne in den Kopf, und soll in der Nähe des einen Auges stecken geblieben sein. Der arme Mann, seiner Profession Zimmerer, Namens Wiedmann, soll erst unlängst geheirathet haben. Vermuthlich war er in der Grube in der er sich unfern der Scheibe befand, durch die davor befindliche Böschung nicht hinreichend gedeckt, oder er hatte zur Zeit, da der Schuß fiel, eine Unvorsichtigkeit sich beigehen lassen.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 11. Juli. (6. Fall.) Der Verübung zweier Diebstähle mit Einbruch angeklagt ist: Joh. Schmitzberger, (auch Dengler genannt) led. Dienstknecht von Hagenkofen, (k. Landg. Mitterfels) kath., 23 J. alt. Derselbe ist auch geständig: 1) in der Zeit vom 27. Febr. bis zum 4. März l. Js. dem Georg Schwarz, led. Häuslerssohn von Bogen, welcher dazumal bei dem Maier, Bauer zu Geltolfing, (Ldg. Straubing) als Knecht bedienstet war, aus dessen versperrt gewesenem Gewandkasten in der obern Hausflur, den er mit Gewalt aufgesprengt, eine Weste von rothem Sammet mit daran befindlichen 18 silbernen Knöpfen im beiläufigen Werthe von 13 fl. und 2) in der Nacht vom 23. auf 24. Mai l. Js. dem Jos. Simmet, Zimmermann von der Altstadt dahier, welcher dazumal beim Wirth Nißl zu Alterhofen d. G. in Arbeit stand, aus dem versperrt gewesenen Stadel desselben, dessen eines Flügelthor der Angeschuldigte mit Gewalt öffnete, den dort aufbewahrt gehaltenen Zimmermannswerkzeug des Ersteren — gewerthet auf 11 fl. — entwendet und sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Strafe, welche der Gerichtshof gegen ihn erkannt hatte, besteht, da die Geschwornen mildernde Umstände bei Verübung der jeweiligen Thathandlungen nicht annahmen, in **zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus,** dann Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von drei Jahren.

△ **Straubing,** 13. Juli. (8. Fall.) Wegen in Mitte liegenden Rückfalles zweier Verbrechen des Diebstahles angeklagt ist: Vinz. Breit, kath., 25 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Pledl, k. Ldg Hengersberg. Derselbe ist auch der ihm zur Last gelegten Reate geständig. Er entwendete 1) dem Dienstknecht Josef Brauneis zu Litzlfing am 16. April l. Js. Vormittags aus dessen versperrt gewesenem Kasten in der obern Knechtekammer eine silberne Sackuhr und Kleidungsstücke (Janker, Hosen, Weste 2c) mittels Einbruch in den Kasten. Sämmtliche Gegenstände hatten einen Werth von circa 22 fl. 30 kr. 2) dem Josef Schweiger, Müller zu Niederwies bei Altötting, bei dem er sich Ende April l. Js. als Knecht verdungen hatte, während er nur 3 Tage dortblieb und dann sich davonmachte, eine Weste mit 14 silbernen Knöpfen, und schnitt ihm aus seinem Janker 12 ähnliche Knöpfe von Silber heraus, die er mitnahm. Den Janker fand Damnifikat später in seinem Bette versteckt wieder vor, die Knöpfe aber waren entwendet. Strafe: **2 Jahre Zuchthaus** und Verlust der bürg. Ehrenrechte auf 3 Jahre.

— (9. Fall.) Jakob Wühr, (auch Stieberger) kath., 34 J. alt, led. Taglöhner von Salching, (kgl. Ldg. Straubing) schon mehrmals untersucht und bestraft, ist angeklagt zweier Verbrechen des Diebstahles, verübt 1) am Sonntag den 14. April l. Js. Nachmittags an dem Viktualienhändler Johann Halder zu Salching. Während Letzterer damals, um sich Bier zu holen, vom Hause sich entfernt hatte, durchsuchte der Angeklagte die Taschen seiner an der Wand hängenden Hosen und entwendete ihm 1 fl. 48 kr. Baarschaft heraus. 2) am Mittwoch am 17. April Morgens gegen 7 Uhr entwendete er, nachdem er die Nacht vorher bei Halder im Stadel geschlafen, seinem Dienstmädchen (K. Wagner) mehrere Kleidungsstücke, (als 1 Jacke, Schürze, Halstuch 2c) im Gesammtwerthe von 3 fl. 24 kr. und verkaufte die gestohlenen Gegenstände dann um 2 fl. 12 kr. beim Tändler Engelberger in Straubing. Angeklagter ist dieser Anschuldigungen gegen ihn, welche nur wegen Rückfalles als Verbrechen vor das Schwurgericht kompetiren, geständig und wird zu **1 Jahr 6 Monat Zuchthaus** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

Nachtrag.

Gelegentlich der Firmung in **Kieferöfel**den durch den Erzbischof von Utrecht wurden zu Ehren desselben auf den Spitzen des Kaisergebirges, auf dem Kranzhorn und einigen anderen Bergen Freudenfeuer abgebrannt.

In **Berlin** erwartet man zu der Kaiserzusammenkunft im September nicht den Kaiser von Rußland, sondern den russischen Thronfolger. Dies wäre um so bedeutungsvoller, als dem Thronfolger bekanntlich Anschauungen über die auswärtige Politik Rußlands beigelegt wurden, die im schärfsten Gegensatz zu denjenigen seines Vaters stehen. Einen neuen Beweis seiner für Oesterreich freundlichen Gesinnung hat der deutsche Kaiser gegeben, indem er die in Ems für den Jahrestag von Königgrätz vorbereitete Beleuchtung ablehnte.

Metz, 14. Juli. Die Zeitungsnachricht, daß das hiesige Präfekturgebäude abgebrannt sei, ist unrichtig. Es brannte nur die zwischen der Präfektur und dem Theaterplatze gelegene städtische Wüste ab. Die Präfektur selbst blieb unbeschädigt, blos das an das Präfekturgebäude anstoßende Präfekturarchiv wurde durch einen herabstürzenden Plafond und durch das eindringende Wasser sehr beschädigt. Die vor der Wüste liegende Polizeidirektion wurde vom Feuer ergriffen, die Akten aber wurden gerettet.

Brünn, 13. Juli. Bei der hiesigen Statthalterei sind im Ganzen aus der Brünner Diözese 167, aus der viel größeren Olmützer Diözese Subventionsgesuche von Seelsorgern eingelangt, trotz aller Abmahnungen der Bischöfe, welche fürchten, die Geldhilfe des Staates könne die Kapläne zu liberalen toleranten Menschen machen.

Prag, 13. Juli. Das „Prager Abendblatt“ meldet in Bestätigung der andererseits bereits erfolgten Mittheilung, daß den neuesten Verhaftungen und Hausuntersuchungen ein beabsichtigtes Attentat auf das Leben des Statthalters zu Grunde liegt.

Versailles, 10. Juli. Die protestantische Synode fordert die Kirchen auf, sich auf die Trennung der Kirche vom Staate, die im Prinzipe angenommen sei, vorzubereiten. Die Synode, die sich am 15. ds. vertagen wird, hat eine permanente Kommission ernannt und ein Synodalschreiben an die Kirchen gerichtet, welches die Liberalen nicht anerkennen.

Rom, 13. Juli. „La Voce della Verita“ meldet: „Der Papst empfing heute ehemalige Beamte des päpstlichen Arbeitsministeriums, dankte denselben für ihre Glückwünsche, erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1848 und fügte hinzu: „Wir können keine Hilfe von den Regierungen erwarten, sondern nur von Gott.“ (Der soll dem Papst zuliebe bekanntlich das deutsche Reich mit „Steinchen“ zerwerfen!)

Newyork, 11. Juli. Die Wahl Greeley's zum Präsidentschaftskandidaten wurde überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Der „World“ erklärt, daß er wohl Adams vorziehe, jedoch Greeley getreulich unterstützen werde. Der „Herald“ sagt: Das Vorgehen der Konventionen von Baltimore und Cincinnati beruht auf dem allgemeinen Verlangen nach Reformen; er räth daher dem Präsidenten Grant, sofort Reformen einzuführen. Die „Times“ sagen, es sei kein Zweifel, daß Grant siegen werde. Die „Tribune“ sagt: „Die demokratische Partei hat in edler Weise ihre alten Parteivorurtheile aufgegeben, ihr Sieg ist gesichert.“

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 10. Juli 1872.

Fr. X. Fischer, led. Schmiedgeselle von Landsberg, wurde wegen Vergehens des Betrugs zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt

Jos. Wanka, Federnschleißer aus Meschek in Böhmen, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes, Uebertretung der Rückkehr Ausgewiesener und Uebertretung des Bettels, eine Strafe von 2 Monaten Gefängniß und 16 Tagen Haft.

Jos. Fuchs, Bauerssohn von Zolling, wurde wegen Vergehens der Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt.

Georg Graf, Häusler von Jedenschwing, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Betrugs hingegen freigesprochen.

Landwirthschaftliches.

Der Schweizer Alpenwirthschaftliche Verein hat in **Thun** ein Milchversuchsstation errichtet, in welcher wissenschaftliche und industrielle Versuche über die beste Herstellung von Milchprodukten, namentlich kondensirter Milch und Käsesorten gemacht werden, zumal auch Käser eingeschult werden sollen, um von da aus die schweizerische Käseproduktion zu verbessern und sie auch mit der Fabrikation von feinen Käsen in Frankreich konkurrenzfähig zu machen.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58½ bis 59½, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.22½, 23½, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 13. Juli. Banknoten **105½**.
Wien, 13. Juli. **Silberagio 8.25**

Bekanntmachung.

Die Verifikation von Maß, Gewicht und Waagen wird **jeden Montag, Dienstag** und **Mittwoch** Vormittags im Lokale, Brunngasse Hs.-Nr. 319, das Eichen der Fässer Nachmittags 2 Uhr genannter Tage im Magistratsgebäude vorgenommen.

Passau, den 10. Juli 1872.

3582 **Lud. Kinner.**

In der Nacht vom 12. auf 13. ds. wurde in unserm **Verkaufs-Gewölbe** eingebrochen und daraus folgende Gegenstände entwendet:

1) 20 Stück geblumte seidene Cravatestüchel,
2) 34 Stück einzelne seidene Foulards, theils einfärbig roth, braun, theils geblumt, 78 Centimeter groß,
3) 60 Stück seidene Foulards mit Atlasstreifen weiß, chamois, silbergrau und farbig geblumt, 80 Centimeter groß,
4) 12 Stück 115 Centimeter große, schwarze Taffettücher mit 5 Randstreifen,
5) 12 Stück 46 französische Zoll große, schwarze Taffettücher mit drei Randstreifen,
6) 6 Stück 48 französische Zoll große Taffettücher mit 3 Randstreifen,
7) 2 Stück schwarze Herren-Cravates mit langen Schleifen.

Wir warnen vor Ankauf dieser Gegenstände und sichern Demjenigen, der uns sichere Anhaltspunkte zur Entdeckung des Thäters geben kann, eine gute Belohnung zu. 3583

Elsmann & Höchstädter,
Regensburg.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1803.

Garantieen.

Gezeichnetes Aktien-Kapital	fl.	14,000,000 — kr.
Einzahlung nebst Kapital und Prämien Reserven (1871)	fl.	12,290,000 — kr.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen (1871)	fl.	7,572,250 — kr.
Bezahlte Brand-Entschädigungen bis incl. 1871	fl.	51,027,175 30 kr.
Versicherungs-Bestand Ende 1871	fl.	1,991,776,912 — kr.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen gegen **Feuer-** und **Blitzschaden** (auch kalten Schlag) auf Gebäude, industrielle Etablissements, Mobilien, Waarenlager aller Art, Holz- und Kohlenlager, Feldfrüchte, Vieh, Waldungen &c. &c.

Die **Prämien** sind **fest** und **billigst**, im Falle einer mehrjährigen Vorauszahlung derselben werden alle jene Vortheile gewährt, welche andere solide Gesellschaften einräumen. **Nachzahlungen finden nie statt.**

Promptefte Entschädigungen im Unglücksfalle.

Garantiekapitalien sind beim k. bayerischen Ministerium hinterlegt. Der unterzeichnete bevollmächtigte Hauptagent vertritt die Gesellschaft im Streitfalle vor den bayerischen Gerichten. Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

Die Haupt-Agentur:
A. E. Weisheit in **München,**

sowie die Special-Agenten:

Lothar Schmerold in **Passau.**
Karl Gramminger in **Grafenau.**
Ed. Weiss in **Straubing.**
Jos. Fleischmann in **Geiselhöring.**
J. A. Beutlhauser, Marktschreiber in **Eggenfelden**
C. Hiller, Registrator in **Griesbach.**
Jos. Ant. Gerlspeck, in **Moosburg.**

Solide Agenten werden unter günstigen Bedingungen an allen Plätzen angestellt, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist und wolle man Offerten an die Hauptagentur in München richten. (a) 3584

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten guten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Nikolaus Ruppert,
k. qu. Rentamtsdiener,

nach nur 14tägigen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Mittag ½12 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir den Verblichenen dem frommen Gebete empfehlen, bitten um stilles Beileid

München, den 13. Juli 1872.

3585 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die so große ehren- und liebevolle Theilnahme bei dem Verluste sowie auch am Leichenbegängnisse und den Trauergottesdiensten meiner unvergeßlichen Gattin,

Frau Fanny Jaeger,

spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus, und verbinde damit die Bitte, der selig Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren und den Hinterbliebenen ihr Wohlwollen auch ferner angedeihen zu lassen.

Plattling am 13. Juli 1872.

Der auf's tiefste betrübte und trauernde Gatte:
J. N. Jaeger, Zimmermeister in Osterhofen,
im Namen seiner und der Verblichenen Eltern
und der Anverwandten.

3586

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Philipp und der **Katharina** [illegible] **unterbleibt** vorläufig auf Antrag der Interessenten der unterm [illegible] ausgeschriebene Verkauf des Anwesens.

Vilshofen, den 13. Juli 1872.

M. Forster, k. Notar. 3587

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. **Killisch** in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt. 365 (3517)

Für Viehbesitzer.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
über
die Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1** kr. per Stück.

Im Mühldorfer'schen Hause Nr. 82 im Ort, ist im II. Stock eine freundliche **Wohnung** mit 4 geräumigen Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. (a) 3588

Pergamentpapier
zum Verbinden von Einmachgläsern.

Metachromatypie

oder Abziehbilder für gewerbliche Zwecke, empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrik-Preisen 3589

Clemens Mühlig.

Bei der Verwaltung des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Fonds in Passau liegen

1200 fl.

zum Ausleihen bereit.

3590 **Wesl**, Vorstand.

In Rotthalmünster ist ein im besthaulichen Zustande befindliches **Haus** mit Hofraum, Gärtchen und sonstigen Bequemlichkeiten sofort und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Haus eignet sich vermöge seiner Räumlichkeiten zur Ausübung eines jeden Geschäfts.

Reelen Käufern ertheilt auf franco Anfrage nähere Auskunft (a) 3591

Al. Geymayr,
Commissionär in Rotthalmünster.

Heute sind noch

Dinkelsbühler-Loose,

à Stück 30 kr.,

Ziehung am 16.—18. Juli,

zu beziehen.

Franz Glaser jun.,
3592 **Agent.**

Eine frequente Wirthschaft

in einem belebten Orte (Markt oder kleineres Städtchen) in **Niederbayern**, wird sogleich von kautionsfähigen Leuten zu pachten gesucht. — Offerte **sub** **W. Nr. 1214** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [1214] (2) 3519

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
3593 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

In der Innstadt Nr. 44 ist ein meublirtes **Zimmer** an eine Familie sogleich zu vermiethen.

Ein oder zwei freundlich [illegible] **Zimmer** sind sogleich oder am [illegible] zu vermiethen. Hs.-Nr. 58 [illegible] gegenüber. [illegible]

Es ist eine schöne **Wohnung** zwei Zimmern, Küche, [illegible] und sonstigen Bequemlichkeiten [illegible] oder bis Jakobi in St. Nikola[illegible]hofstraße, zu vermiethen. D. Ue. [illegible]

Das **Haus** Nr. 41 ist zu [illegible] oder zu vertauschen. (b) [illegible]

Lilionese,

vom k. preuß. [illegible] sterium concessi[illegible] **entfernt in 14 T[agen]** alle Hautun[reinig]keiten, Sommersprossen, Leber[flecken], [illegible] Flecken, Finnen, [illegible] gelbe Haut, Röthe der Nase [und] scrophulöse Schärfe. Garantie.

Einziges Lager in **Passau** bei
2009 (10a) **Fr. Glaser** jun.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche &c. &c. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr [illegible] wirkende Dr. med. **Doeck's**'sche Heilmi[ttel] empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doeck**, **Harpstedt** bei **Bremen**, [illegible] Barnstorf. (25a) [illegible]

Echt kaukasischer

Wanzen-Tod!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einziges Lager in **Passau** bei (10g) 2010

Fr. Glaser jun.

[illegible] wenn kein Erfolge.

Eine Anweisung, die Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westphalen," welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis- franco versandt. (10c) 3105

Liedertafel.

Mittwoch den 17. Juli Abends 8 Uhr

Probe im Sommerlokale.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. Juli Wanderung in die Kellerlokalitäten des Herrn Josef Hell, Bierbrauers, wozu freundlichst einladet

D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 16. ds. in Hrn. Jos. **Fischböck**, wozu freundlichst einladet

D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 12. ds.: Anna Susanna, ehel. Kind des Herrn Karl Kirchgesser, Steuermann bei der k. k. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 12. ds.: Anna Cäcilia Grammel, Uhrmacherskind dahier, 1 J. 4 M. alt.

Auswärts gestorben.

In Erlangen: Dr. med. Johann Eugen Roßhirt, k. Professor.

Verantwortlicher Redakteur: L. Rolenbo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 195. Mittwoch, 17. Juli 1872. Alexius. Gebhard.

Ihre Schlagworte und ihre Thaten.

Ein paar Streiflichter auf unsere Zustände.

* **Passau,** 16. Juni. „Frevelhafter Kampf gegen die katholische Kirche" jammert die heutige Donauzeitung schon in der ersten Zeile, heute wo kaum die Tinte trocken ist, mit welcher Hr. von Lutz Unfehlbarkeitsmänner zu Professoren ernannte.

„Tagtäglich bearbeiten die Liberalen unser ruhig arbeitsames Landvolk mit der Feder" jammert dasselbe alte Weib, welches täglich siebenmal die Bauern anlügt . . . Aber: „wo ist denn Herr Pfahler der in allen Wirthshäusern des Landes seine Reden gehalten hat?" (Don-Ztg. Nr. 105!) Und, fügen wir bei, wo bleiben Dr. Diendorfer, Dr. Krätzer, Dr. Hafenbrädl und Mahr, die ewigen Bauernversammler?

„Die Kirche wird von den Liberalen furchtbar verfolgt" wehklagt der arme bayerische Landpfarrer und streicht schmunzelnd den Gehalt ein, den ihm soeben in der Braunersgasse seine „Verfolger" beschnitten?, nein — aufgebessert haben. Welche „verbissene Raffinirtheit" der „Verfolgung!" — sagt die heutige Donnau-Zeitung.

„Die Schullehreraufbesserung . . . wird aus der Sparbüchse der armen Leute bezogen," sagt Lukas in der „Donau-Ztg." Nr. 44. Wer aber bezahlt seine „Hausgenossen im Glauben und Politik," wer bezahlt z. B. Hrn. Dr. Diendorfer, der wöchentlich bloß 4 Stunden gibt und dafür 1800 fl. bezieht; also (Ferien u. dgl. abgerechnet) **11 fl. per Stunde!?** (Gewiß zu — wenig, wenn ein Kollega Diendorfer's für wöchentlich 2 Stunden 2200 fl. bezieht?!)

„Vaterlandslose heißt man uns zum Lohne für die treugeleisteten Dienste im Kriege," jammert heute die Firma Bucher und Kompagnie. Aber, Hr. Josef Bucher, es war doch **Ihr eigener Redakteur,** der in ihrem eigenen Blatte den gegen die bayerischen Soldaten anstürmenden Turkos das berüchtigte „Bravo, vorwärts!" zurief!

„Wir lieben Deutschland und beten für den Kaiser," versichern die Ultramontanen. Gewiß, nur beten Eure Haupthähne „Volksbote" und „Vaterland" mit Inbrunst, daß der alte Kaiser recht bald Deutschlands — Zerfall erleben möge. Auch ein Gebet für ihn: „hoc erat in votis" (das war mein Wunsch) sagt schon der alte Horaz. Beten ist eben zweierlei.

„Alle Katholiken sind meinem Herzen theuer," sagt Pius, der redeselige alte Herr, und segnet Frankreichs Waffen, damit der liebe Gott mehr Bayern — todtschießen lassen möchte. Die Bayern sind ja nur Deutsche und keine Wälschen. Pius gab nie viel auf die Deutschen.

„Deinen Nächsten sollst du lieben" steht im heil'gen Buch geschrieben. Darum gab der Kaplan zu Plattling den deutschen Verwundeten — Nichts und den gefangenen Turkos sein Geld.

„Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist," so lehrte der Erlöser selber für alle Zeiten. Und zum guten Beispiel für unsere Tage entband schon Papst Klemens VI. (1346) die Bayern vom Eide der Treue gegen unsern edlen Kaiser Ludwig den Bayern.

„Der schreckliche Militarismus frißt alles auf," wehklagen die Frommen in und außerm Parlament („Kelle oder Kreuz" p. 6) . . Da ersuchten sie, zur Abhilfe, den Kaiser, für den Papst einzuschreiten, das heißt: mit Italien Krakehl und Krieg anzufangen. Dazu wäre ihnen der „schreckliche Militarismus" schon Recht. Uebrigens frißt er doch nicht so viel, daß man nicht aus unserm Lande noch Millionen für den Papst auspressen könnte.

„Der Soldat nimmt den Leuten den letzten Groschen aus der Tasche" jammerte der fromme Baron und — bettelte für seinen Sohn um einen Freiplatz im Kadettenkorps.

„Deutschland, Deutschland über Alles," singen wohl auch die frommen Hetzer. Konrad v. Bolanden sagt uns offen, wie's gemeint ist: er räth offen dem katholischen Volke an, sich mit „fremden Helfern" gegen die „Tyrannei" der deutschen Fürsten zu verbinden. Das Lied sollte also nach ihm wohl heißen: „Alles, Alles über Deutschland!"

„Der Papst ist unfehlbar!" Darum führte im 19. Jahrhundert ein bornirter Papst wieder jene Pest in den Leib der Kirche ein, die ein anderer Papst, ein geistvoller edler Mann, kaum erst hinausfurirt hatte: Klemens XIV. hob 1773 die Jesuiten auf, Pius VII. stellte sie 1814 wieder her.

„Der Jesuitismus ist die katholische Religion" schreien jetzt alle frommen Stänker und Rabulisten. Aber Klemens der XIV., der Unfehlbare, dachte das Gegentheil. Und überhaupt, dann war ja das Christenthum in seinen ersten 1500 Jahren, bis 1540! ohne katholische Religion!! Denn solange gab's keine Jesuiten.

„Die Jesuiten ruiniren die Kirche," sagte mit anderen Bischöfen der uns bekannteste. Darauf that er, um diese Kirche zu retten, die liberale Zeitung feierlich, in den Bann, weil sie dasselbe sagte wie — er.

„Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen" rief begeistert der würdige Kooperator. Dann stieg er auf die Kanzel und schrie: „Wer die Passauer Zeitung liest, kommt 2 Jahre ins Zuchthaus."

„Der Wahrheit muß man unter allen Umständen die Ehre geben" lehrt der Gesalbte des Herrn; drum sagte er in der Sonntagspredigt zu den Bauern, sie sollten vor Gericht ja nicht gegen den Pfarrer Zeugniß ablegen."

„Diese Abgeordneten, diese Fünfguldenmänner" höhnte das Bucherische Kümmelblatt Da ging Herr Bucher nach Pfarrkirchen und ließ sich in die Kammer wählen. Es geht halt nichts über die Konsequenz.

„Ich bin der Knecht der Knechte Gottes" sagt der Papst hundertmal von sich selber. Mit koketter Demuth. Aber, fügt er bei, wenn ihr verfluchten Kerls nicht glaubt, daß ich unfehlbar bin, so ein bischen Vizeherrgott, so ver—fluche ich Euch. Anathema sit!

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" lehrt der Erlöser. Zum bessern Verständniß lehrte neulich der Pfarrer v. W., die Leute sollten nicht in das schlechte Haus des Jandelsbrunner Bräuers gehen, der ein Ehrenmann mit musterhaftem Familienleben ist.

„Ich schmachte so gerne für die Religion" renommirt Hr. Nigrikans. Zum Beweise fing er damit an, daß er den Dr. Zirngibl einen dummen Kerl schimpfte.

„Der heilige Geist wirkt noch immer Wunder" sagte der fromme Vater Kraftadel. Da ließ er seinen dümmsten Buben „auf den geistlichen Herrn" studiren.

Aber dem Hörmann wird's der Bucher in der Kammer sagen!! „Ob er sich zu vertheidinen wagt?" (Donau-Ztg. 1869, 301.) So drohte Josefus, Waldkirchens geliebtester Sohn. Wehe dir, Hörmann! Und als der Grimmige sechs Wochen später in der Kammer saß, o Graus! da hielt er brav und still den Mund und ging dann wieder nach Haus.

Wir gehorchen nie den Geboten des Jesuitismus, versichert Dr. Schlauzeps, der Kasinoleiter, aber — für die Jesuiten lassen wir von den Bauern Adressen unterschreiben.

„Unser Kasino ist ein Verein von Laien" schrieb mir ein recht aufrichtiger Herr. Natürlich, Geistliche sind ja bloß ein Halbdutzend dabei.

„Jesus, Dir sterbe ich; Jesus, Dir lebe ich" — seufzte mein sanfter Kaltschik bei der h. Messe. Da stieg er vom Altar herab und schlug einen Bauern tüchtig an die Ohren . . . .

Deutschland.

München, 15. Juli. Nach vorgestern Abends hier eingetroffenem Telegramm wird J. Majestät die Königin-Mutter erst morgen Früh von Schloß Fischbach in Schlesien hieher zurückkehren und zwar, wie wir vernehmen, in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen. Ihre Majestät wird sich Mittwoch oder Donnerstag nach Hohenschwangau begeben und bis kommenden Herbst dortselbst verweilen.

Kaiserslautern, 14. Juli. Die Eröffnung der dritten pfälzischen Industrieausstellung hat unter Glockengeläute und Kanonendonner soeben stattgefunden. Der Minister des Innern, v. Pfeufer, wurde von dem Vorsitzenden des Zentralkomites, Rektor Bohe, an dem festlich geschmückten Portal mit einer Ansprache empfangen, an deren Schluß das Ansuchen an den Minister gerichtet wurde, die Eröffnung der Ausstellung auszusprechen und den ersten Umgang zu halten. Der Minister antwortete in einer längeren Rede, worin er den Nutzen der Industrieausstellungen für Hebung der Gewerbe und der gesammten Staatswirthschaft hervorhob und die Zusicherung gab, daß die Staatsregierung auch diese Ausstellung mit Eifer studiren und für den Gesammtstaat Vortheil daraus ziehen werde, da die Förderung der Industrie eine ihrer heiligsten Aufgaben sei. Der Minister dankte darauf dem Zentralkomite und der Stadt für den festlichen Empfang und erklärte die Ausstellung im Namen des Königs für eröffnet. Der Rektor Bohe brachte sodann ein dreifaches Hoch auf den König aus, worin die Ehrengäste und die Volksmenge enthusiastisch einstimmten. Hierauf folgte der Umgang.

Vor dem **unterfränkischen** Schwurgericht wurde am 12. gegen Hrn. A. Memminger, Redakteur, gegenwärtig in Fürth, früher Redakteur des „Würzburger Journals", wegen zweier Vergehen der Amtsehrenbeleidigung durch die Presse Verhandlung gepflogen. Der „N. W. Z." entnehmen wir über den Fall folgendes Nähere: Im vorigen Jahre entleibte sich im Guttenberger Wald bei Würzburg der Student J. Schultheiß aus Schweinfurt durch einen Pistolenschuß. In der Nr. 297 des „Würzburger Journals" veröffentlichte nun Hr. Memminger einen von ihm selbst unterzeichneten Artikel mit der Ueberschrift „Ein Opfer des Krieges", worin er sich über verschiedene, ihm angeblich von dem genannten Studenten Schultheiß, welcher als Soldat des königlichen 9. Infanterieregiments in den Jahren 1870 und 1871 den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, gemachte Mittheilungen verbreitete und als Ursache der Selbstentleibung des Schultheiß die ihm von seinen Vorgesetzten während des bezeichneten Krieges widerfahrene Behandlung hinzustellen suchte. Insbesondere wird in diesem Artikel 1) dem k. Hauptmann J. Schieder und dem k. Oberlieutenant A. Frauendörfer mit Beziehung auf ihren Beruf der Vorwurf gemacht, sie hätten den 2c. Schultheiß durch Chikane maltraitirt und schmählich behandelt; 2) die Behauptung aufgestellt, der k. Oberlieutenant Frauendörfer habe in Ausübung seines Berufes den Schultheiß trotz seiner in der Schlacht bei Wörth erlittenen Verwundung genöthigt, mit einem höchst oberflächlich angelegten Verbande nicht nur in der Truppe weiter zu marschiren, sondern auch nach Zurückziehung der Kompagnie aus dem Treffen sich allein wieder in das Schlachtfeld zu begeben, um einen Tornister zu holen; 3) werden in diesem Artikel sämmtliche Kriegskameraden des Schultheiß in Beziehung auf ihren Beruf mit den Schimpfworten: „Herzlose Schufte, miserable Banditen, Scheusale, Ungethüme, die sich Menschen nennen", belegt. Nachdem nun sowohl vom k. Oberlieutenant Frauendörfer, als auch von dem dem k. Hauptmann Schieder vorgesetzten Generalkommando Antrag auf Strafverfolgung gegen Memminger gestellt worden war, wurde Untersuchung gegen denselben eingeleitet und durchgeführt. Das k. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg hat nun diese Sache, da die unter Nr. 1 bezeichnete gegen die beiden genannten Offiziere gerichtete Behauptung den Vorwurf gröblicher Pflichtverletzung, jene unter Nr. 2 den Vorwurf der Pflichtverletzung und Unmenschlichkeit enthalten, während die unter Nr. 3 aufgeführten Ausdrücke sich als Ehrenkränkungen darstellen, welche, obwohl gegen sämmtliche Kameraden des Schultheiß gerichtet, hier doch nur insoferne in Betracht zu kommen haben, als sie gegen die beiden genannten Offiziere gerichtet sind, die behaupteten Thatsachen auch wohl geeignet sind, die betreffenden Offiziere in der

lichen Meinung herabzuwürdigen, zur Aburtheilung vor das Schwurgericht als das gesetzliche Forum verwiesen. Die öffentliche Verhandlung hat nun ergeben, daß die den betreffenden Herren Offizieren in dem inkriminirten Artikel gemachten Vorwürfe sämmtlich auf Unwahrheit beruhen und falsch sind: denn aus den Aussagen der von der k. Staatsbehörde vorgeführten 9 Zeugen, darunter Hauptmann Schieder und Oberlieutenant Frauendorfer geht hervor, daß Schultheiß weder durch Chikane maltraitirt, noch schmählich behandelt wurde, im Gegentheil ist konstatirt, daß ihm die Rügen, die ihm wegen seines dienstlichen Verhaltens ertheilt werden mußten, stets rücksichtsvoll unter vier Augen ertheilt wurden. Schultheiß wird überhaupt als ein Mensch ohne Thatkraft, dem es an Ehrgefühl mangelte und malproprer als der gewöhnliche Soldat geschildert, daher es auch nicht auffiel, daß er nicht zum Unteroffizier avanzirte, weil er zu keinem Dienste verwendbar war. Die Verletzung, die Schultheiß in der Schlacht bei Wörth erhielt, sei ein ganz unbedeutender Riß an einem der beiden Zeigefinger gewesen, die aber nicht von einer Kugel, sondern von Unterholz, durch welches die Kompagnie während der Schlacht vordringen mußte, herrührte, weßhalb er auch noch in der Truppe habe mitmarschiren können. Schultheiß sei der einzige Mann ohne Tornister und Mantel gewesen, als sich seine Kompagnie aus der Schlacht zurückzog. Nach der Schlacht wurde seine Kompagnie zum Absuchen des Schlachtfeldes kommandirt und hier wurde ihm nun befohlen, einen der vielen herumliegenden Tornister aufzuheben, allein er that es nicht, weßhalb er erst später in die 50—60 Schritte entfernte Mühle, wo die gesammelten Gegenstände untergebracht worden waren, geschickt wurde, um sich die ihm fehlenden Gegenstände zu holen. Auf sämmtlichen Märschen habe Schultheiß Anlaß zu Rügen gegeben und nirgends guten Willen gezeigt, weßhalb er auch zu seinen übrigen Kameraden in keinen freundschaftlichen Beziehungen stand. Auf sein Ansuchen sei er schließlich zur Bedeckungsmannschaft der Verpflegsabtheilung kommandirt worden. Zur Verpflegsabtheilung gehört selbstverständlich die zur Proviantkolonne gehörige Viehheerde. Wenn nun Schultheiß, wie der fragliche Artikel weiter enthält, zum Schafhüter kommandirt wurde, so könne hierin nicht im Entferntesten eine Schmach erblickt werden, denn es ist ein im Feld nothwendiger Dienst, den sich jeder Soldat unterziehen muß, und wovon befreit zu werden, Schultheiß mit Rücksicht auf sein militärisches Verhalten um so weniger Anspruch machen konnte. Schultheiß sei überhaupt sehr empfindsamer Natur gewesen, melancholisch, immer vor sich auf den Boden schauend marschirte er und that Alles wie halb im Schlafe. Memminger versuchte, durch 5 Zeugen den Beweis der Wahrheit zu liefern, was ihm jedoch nicht gelang. Er gesteht zu, der Verfasser des fraglichen Artikels zu sein, will aber durchaus nicht die Absicht gehabt haben, die beiden Offiziere zu beleidigen oder an ihrer Berufsehre zu kränken, er habe nur dasjenige in seinem Artikel aufgenommen, was Schultheiß über seine Erlebnisse im Soldatenleben ihm erzählte. Schultheiß sei ein Studienfreund zu ihm, und habe ihn, als er bereits tiefsinnig war, ersucht seine Erlebnisse beim Soldatenstand, wenn er nicht mehr sei, bekannt zu machen. Das Verdikt der HH. Geschwornen, Obmann Hr. Alois Geiger, Bortenhändler von Aschaffenburg, lautete unter Annahme von mildernden Umständen auf Schuldig zweier Vergehen der Amtsehrenbeleidigung. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß und Tragung der Kosten Die k. Staatsbehörde hatte 2 Monat, die Vertheidigung eine geringe Geldstrafe beantragt. Der Vertheidiger hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, weil die betheiligten Herren Offiziere als Zeugen eidlich vernommen wurden.

Ein nachahmungswerthes Beispiel hat die Gastwirthstochter Jakobina Heller von **Nürnberg** gegeben, die in ihrem Testamente 300 fl. für verunglückte Feuerwehrmänner ausgesetzt hat.

In diesen Tagen unterstellte Hr. Generalmusikdirektor Lachner in höherem Auftrage das k. Musikinstitut in **Würzburg** einer sehr eingehenden Prüfung. Diese bezog sich vorerst auf die einzelnen Leistungen der Angehörigen in Gesang und Instrumentalmusik, dann auf den dermaligen Stand des Orchesters, des Chores, der Solisten im Institute. Die Anstalt erfreute sich bereits unmittelbar nach ihren Leistungen so freundlicher Ermunterungen durch den verehrten Meister, daß Lehrer wie zahlreiche Schüler sicher sich dadurch gehoben fühlen.

Kronach, 15. Juli. Vorgestern Nachts war ich Zeuge eines erschütternden Auftrittes. Als nämlich um 11 Uhr 24 Minuten der von Hochstadt hier eintreffende Bahnzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, stürzte eine Frau mit markerschütternden Jammerrufen und fortwährend nach ihrem Kinde schreiend aus einem Waggon. Die Frau geberdete sich wie eine Rasende. Durch die Mittheilung anderer Reisender stellte sich nun heraus, daß das Kind der Bejammernswerthen kurz vor Kronach aus dem Waggon gestürzt sei. Die Frau war mit einem sechsjährigen Mädchen und einem kleinen Kinde, das sie auf dem Schooße trug, neben der Waggonthüre gesessen, als diese sich plötzlich während des Fahrens öffnete und das auf die Lichter von Kronach hinaussehende Mädchen hinausstürzte. Noch erfaßte die erschreckt aufschreiende Mutter sich rasch vorbeugend das Kleid des Kindes. Aber sie hat sich zu rasch vorgebeugt, hielt mit der rechten Hand noch ein Tragkind und war so zu schwach mit der linken das Kind zurückzureißen. Wenig hatte gefehlt, so wäre die zu weit sich Vorbeugende selbst hinausgestürzt. Ehe daher die Nebensitzenden Unterstützung leisten konnten, mußte sie das Kleid des Kindes loslassen, und das Kind stürzte hinab unter die Räder des Zuges. Die unglückliche Mutter verlangte auf dem hiesigen Bahnhof unter erschütterndsten Wehklagen wenigstens noch Ueberreste von der Leiche ihres Kindes zu sehen. Todt mußte das Kind ja sein, denn entweder war es unter die Räder gefallen und zermalmt worden, dann allerdings waren wohl nur wenig Spuren noch sichtbar, oder wenn das Kind doch auf den Bahndamm gefallen und sich nicht an einem Stein erschlagen hatte, mußte es unfehlbar in den, den Bahndamm bespülenden Fluß gefallen und ertrunken sein. Man eilte sogleich vom Bahnhof mit Laternen und Stangen an den nahe gelegenen Ort des Unglücks und als man an die Stelle kam, hatte ein den Bahndamm beschreitender Mann das Kind schon gefunden. Mit lautem Aufschrei stürzte die Mutter auf den Mann zu, riß ihm das Kind aus den Armen und drückte es unter Thränen und Küssen an ihre Brust — das Kind lebte, war wohl und gesund und bis auf unwesentliche Hautschürfungen unverletzt.

Hannover, 14. Juli. Bei schönstem Wetter hat der wahrhaft großartige Festzug stattgefunden. Er dauerte drei Stunden. Der Zug bewegte sich durch die geschmückten Straßen, wo die Menge, Kopf an Kopf gedrängt, Spalier bildete. Die Wiener und überhaupt die Deutsch-Oesterreicher wurden überall mit unbeschreiblichem Jubel empfangen, mit Kränzen und Blumen förmlich überschüttet. Vor dem Theater auf prachtvoll dekorirtem Platze fand die Uebergabe der Banner und Fahnen des deutschen Schützenbundes statt. Nach Absingung eines Weiheliedes betrat Bürgermeister Rasche die Tribüne, um die Festgäste herzlich willkommen zu heißen. „Mögen wir," sagte der Redner, „in politischen Fragen auch manchmal auseinander gehen. Eins sind wir und wollen wir auch immer sein: ein einig Volk von Brudern." Darauf sprach Dr. Ed. Kopp. Als Präsident des deutschen Schützenbundes übergibt der Redner die Bundesfahne, welche Wien treu gewahrt, und bittet er die Stadt Hannover, sie gleichfalls treu zu huten. Der Wiener Vizebürgermeister Dr. Newald betonte in seiner Rede, daß diese Bundesfahne das sichtbare Zeichen der Idee sei, von welcher erfüllt das deutsche Volk aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen, der Idee der deutschen Einigkeit. Während Deutschland im blutigen Kampfe für die Verwirklichung dieser Idee stritt, hat Deutsch-Oesterreich für die Erhaltung der Verfassung und Bewahrung seines Deutschthums nicht weniger hartnäckig gekämpft. Der Redner bittet gleichfalls die Stadtvertretung Hannovers, sie möge die Bundesfahne treu verwahren. Senator von der Horst verspricht dies Namens der Magistratur und des hannover'schen Schützenvereines. Hierauf Absingung des deutschen Liedes, dann bewegte sich der Zug zur Festhalle, wo abermals eine enthusiastische Begrüßung der Wiener erfolgte.

Hannover, 14. Juli. Oberschützenmeister Eduard Kopp hielt beim Bankett folgende Rede: „Hochverehrte Freunde! Schützenbrüder! Der deutsche Oesterreicher liebt sein großes deutsches Vaterland; wenn Sie jemals daran gezweifelt haben sollten, mußte Sie unsere Gegenwart eines Besseren belehren (Beifall); denn schon unsere Gegenwart bei diesem Feste muß Ihnen beweisen, daß wir die gemeinsame Mutter Germania lieben, daß wir deutsche Oesterreicher sie und Euch, deutsche Männer aller Volksstämme, über Alles lieben. (Beifallsjubel.) Eine tausendjährige Geschichte verbindet uns Deutsch-Oesterreicher mit Alldeutschland. Da geschah — ich will rasch darüber hinweggehen — was uns Deutsch-Oesterreicher auf das schmerzlichste berührte, daß wir aus dem politischen Verbande, aus Deutschland ausscheiden mußten. Diese Thatsache hat uns großen Schmerz bereitet, allein die Wunden, die uns geschlagen, wurden glücklicherweise durch weiter nachgefolgte ruhmvolle Thatsachen vernarbt. (Beifall und Rufe: „Sehr wahr!") Sie werden anerkennen müssen, daß wir in diesem Augenblicke, wo wir politisch von Deutschland geschieden, eine gewaltige Entsagung in unserer Brust tragen mußten. Aber wir kamen hieher, um zu sagen: Wir sind und bleiben Deutsche (anhaltender Beifallsdonner) und unsere Herzen kennen keine andere Sehnsucht als die: wir möchten für immer mit Deutschland vereint sein! Wir haben gelernt, die historischen Thatsachen zu achten, aber wir fordern auch Achtung. Wir achten nicht bloß die Entstehung des deutschen Reiches, wir achten auch unser eigenes Reich, unser freies konstitutionelles Oesterreich. Man hat uns hier im Norden vielfältig verkannt, indem man uns Deutsch-Oesterreicher für Gegner des neuen deutschen Reichsgebildes und seiner Institutionen hielt. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß kein Tropfen Galle in uns Deutsch-Oesterreichern zurückgeblieben ist. Wir Deutsche in Oesterreich haben jetzt als deutsche Männer ein politisches Glaubensbekenntniß, wir richten an die österreichische Regierung als deutsche Männer eine Forderung, deren Erfüllung wir als Grundbedingung alles Uebrigen erwarten, und dieses Glaubensbekenntniß, diese Forderung lautet: daß Eintracht zwischen Deutschland und Oesterreich in jedem Falle erhalten bleiben muß! (Andauernder Beifallssturm.) Wir Deutsche in Oesterreich sind ferner von der tiefen Ueberzeugung erfüllt, daß die innigste Vereinigung dieser beiden blutsverwandten und stammverwandten Reiche für sich allein genügt, um jeden bösen Feind, möge er woher immer kommen, nicht nur zurückzuschlagen, sondern von vornherein von jeder Unternehmung abzuschrecken. Wir anerkennen die Großthat des deutschen Volkes, das sich den Frieden erzwungen hat. Dieser Friede möge fortdauern, denn die Aufgaben des deutschen Volkes der Menschheit gegenüber sind zu groß, als daß dieses Volk alljährlich durch einen bösen Feind in der Erfüllung seiner Kulturmissionen gestört werden dürfte. Wir Deutsche in Oesterreich haben nicht allein die Konstituirung Oesterreichs zu vollenden, wir haben unserem Staate auch den Besitz der Freiheit zu sichern: damit Deutschland nicht einmal wieder geboten werde, was ihm im Jahre 1813 geboten wurde, ist die innigste Verbindung der Regierungen beider Reiche erforderlich. (Nicht enden wollender Beifallssturm.) Daher haben wir Deutsch-Oesterreicher es auf das freudigste begrüßt, daß auch die beiderseitigen Regierungen diesen Standpunkt ihrer Völker einnehmen, wir Alle haben es freudig begrüßt, daß in den nächsten Tagen eine Begegnung der beiden Monarchen stattfindet, von welcher wir erwarten, daß das Bündniß zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich noch fester geschlossen werde. (Stürmischer Beifall.) Gestatten Sie mir zum Schlusse jenes großen Mannes zu gedenken, der an der Spitze der deutschen Ereignisse stand: bringen wir dem deutschen Kaiser ein herzliches dreifaches Hoch! aus. (Begeisterte Hochrufe, Beifall und Händeklatschen. Kopp wird nach dieser Rede von allen Seiten beglückwünscht.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• **Passau**, 16. Juli. Den 1. Juli 1872 sind einem Komptoirdiener in **Antwerpen** — wahrscheinlich von englischen Taschendieben — 185,500 Franken in 185 belgischen Bankbilleten von 1000 Franken und einem von 500 Franken gestohlen worden. Die Beschädigten schicken uns heute eine Notiz, daß jene Person, deren Auskunft zur Wiedererlangung besagten Summe führt, anstatt der erst angekündigten 10,000 Franken, eine Belohnung von 20,000 Franken oder 10 Prozent von jedem wieder erlangten Theile derselben erhält. Man bittet etwaige Mittheilungen sogleich an den Chefkommissär der Polizei in Antwerpen zu adressiren. — Man wundert sich allgemein, daß die „Don.-Ztg." noch keine Hymne auf Hrn. Bischofs Heinrich Namensfest gebracht hat, nachdem der Gesellenverein so viele Böllerschüsse abgegeben hatte. Doch nicht verkrüppelt? Seltsam, jetzt dürfen die Passauer dem Bischof was vorschießen, früher schossen die Bischöfe den Passauern etwas vor.

• **Pfarrkirchen**, 15 Juli. Gestern Bauernversammlung in Brombach. Der Exposit von Hirschbach, der Prophet von Karpfham thaten Wunder. Der erste hielt die Eröffnungsrede, der zweite trieb hierauf den Teufel aus, den er hinter zwei jugendlichen Stenographen witterte. Alles pries seine Weisheit und Tauglichkeit, einige weinten sogar Thränen der freudigen Rührung.

Aus **Deggendorf**, 15. Juli, meldet man, daß dort vorgestern und gestern die Liedertafel ihr Gründungsfest beging und für gestern ein Ausflug nach Egg ins Festprogramm gesetzt war. Die dort in den Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter scheinen indeß mit diesem Ausflug nicht einverstanden zu sein, da von denselben beschlossen wurde, die „Stadtfracks" wieder heimzujagen, und gab auch der Wirth seinen Beifall durch die klassischen

[illegible] ... worden, und Straßkirchen noch in guter Erinnerung [illegible]!

Landshut, 14. Juli. Gestern Abend zog ein Gewitter über unsere Stadt und traf der [illegible] den Martinsthurm. Aller Schaden wurde [illegible] durch den Blitzableiter abgewandt. Der [illegible] war so gewaltig, daß der Kirche zunächst [illegible] einen Moment förmlich betäubt wurden.

Beim Schmiede in **Winden** wurde gestern Nacht eingebrochen, und der Dieb während er seine Beute zusammenraffen wollte, von dem Anwesenbesitzer und seiner Schwester überrascht. Statt daß er nun trachtete das Weite zu suchen, setzte der Dieb sich zur Wehre, zog sein Messer und brachte dem Schmiede zahlreiche meist tödtliche Wunden bei. Wir vernehmen, daß der Mann auch einen Stich in den Mund erhielt, welcher fast die ganze Zunge lostrennte. Die Schwester, welche ihrem Bruder beizustehen suchte, soll 4 Stiche erhalten haben, und wird erzählt, daß der Verbrecher ihr auch das Messer in ein Auge stieß. Der Mann ist seinen fürchterlichen Verwundungen sofort erlegen. Der Mörder suchte dann das Weite und ist derselbe bisher vollkommen unbekannt geblieben.

‡ Der frühere Redakteur der **Straubinger** Zeitung, Dr. Oskar Horn befindet sich zur Zeit als Redakteur in Flensburg.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 15. Juli. (10. Fall.) Martin Söllner, kath., 48 Jahre alt, lediger Taglöhner von Voggenreuth, k. Landg. Vilshofen, übel beleumundet, ist diesmal angeklagt eines Verbrechens der Nothzucht, verübt am Dienstag den 7. Mai l. Js. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf der Straße von B'schütt nach Hals an einer verehelichten Frauensperson. Der Angeklagte wird von Seiten der Geschwornen, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, schuldig befunden und durch den Gerichtshof demgemäß zu **dreijähriger Gefängnißstrafe** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

– (11. Fall.) Wegen 3 Betrugsverbrechen wird der Mühljunge Jos. Fischer von Landshut (rückfällig) zu **1 Jahr 6 Monat** Gefängniß verurtheilt.

Nachtrag.

Kaiserslautern, 15. Juli. Der Erzbischof von Utrecht trifft morgen (Dienstag) hier ein. [illegible] ... um 10 Uhr Vormittags.

Kaufbeuern, 12. Juli. Heute Vormittags wurde im Spitalwalde der led. 61jährige Josef Huber, Schneider von Thalhofen, mit einer [illegible] Verletzung am Hinterhaupte sprach- und bewußtlos aufgefunden. Derselbe soll am 5. ds. wegen [illegible] diese Verletzung erlitten haben und lag seitdem, also volle vier Tage, der Sonne und dem Wetter ausgesetzt, an dem Platze, wo er aufgefunden wurde. Sein Zustand war ein grauenhafter; denn seine Wunde und verschiedene Stellen an seinem Körper waren schon von Maden und Würmern zerfressen. Man brachte ihn sofort in das hiesige städtische Krankenhaus, wo er kurz darauf verschieden ist.

Hannover, 13. Juli. Um 7¾ Uhr Morgens trafen zur Theilnahme an dem deutschen Bundesschießen die ersten Gäste aus Frankfurt hier ein. Dieselben wurden vom Vorsitzenden des Empfangskomites, dem Stadtsyndikus Albrecht begrüßt, welcher den Bürgern der Stadt Frankfurt, die das erste derartige Fest abgehalten, ein herzliches Willkommen entgegenbrachte. Das bevorstehende Fest, so hob der Stadtsyndikus in seiner Ansprache hervor, begegne zwar nicht einer gleichen jugendlichen Begeisterung, stehe aber auf dem Boden der großen Ereignisse, in welchen Alldeutschland seinen Erbfeind überwunden und die Einheit begründet habe. Albrecht schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf Reinhard aus Frankfurt im Namen seiner Mitbürger dankte. Um 10 Uhr trafen etwa 400 Gäste aus Oesterreich ein, welche von Fischer II begrüßt wurden.

Hannover, 13. Juli. Heute Nachmittags kamen beiläufig 200 Amerikaner an und wurden ebenfalls festlich empfangen. Alle Straßen sind beflaggt, die Häuser mit Kränzen und Guirlanden umwunden. Allenthalben herrscht die festlichste Stimmung.

London, 14. Juli. Wie „Observer" meldet, wird die Vertagung des Parlaments wahrscheinlich am 6. August erfolgen. Nachrichten aus Guatemala zufolge hat die dortige Regierung die Unterdrückung der Jesuiten und die Konfiszirung ihres Eigenthums angeordnet. Auch im Staate Nicaragua ist die Ausweisung des Jesuitenordens beschlossen worden.

Kursberichte.

Frankfurt, 15. Juli. Bayer. **Obligationen.** 5proz. 100¹/₈, 4½% ganzjährig 101—, 4½% halbj. [illegible]

Nicht voll einbezahlte Aktien. [illegible]

Inland. vollumbezahlte Eisenbahn-Aktien. [illegible]

Pfandbriefe. [illegible]

Geldsorten. [illegible] 9. 53—55—, [illegible] 44—, Dollars in Gold fl. 2. [illegible]

Frankfurt, 15. Juli. [illegible] 105⁵/₈.

Wien, 15. Juli. Silberagio 8 50

Stahlbad Kellberg

Kurliste von 1—15. Juli.

[illegible] Klara Keller, Privatiere von Passau. Fr. [illegible] Gaßner, Müllerin von Blindhaim bei Ortenburg. Fr. Baronin Lichtenthurn, k. k. Hauptmannsgattin von Linz. Fr. Ch. Metzger, Fabrikantensgattin mit Tochter von München. Fr. K. Stein, Kaufmannsgattin von Vilsbiburg. Fr. Heinmeister, Fabrikantensgattin von Michelsdorf. Fr. F. Schöll, Regimentsschneidersgattin von Linz. Fr. Breit, Müllerstochter von Kirchdorf. Fr. Th. Kühn, Schönfärbersgattin mit Tochter von Linz. Frelin Elise v. Kräutner, Feldmarschalllieutenantswitte von Linz. Fr. G. Sieber, Kürschnersgattin von Regen. Hr. Haßermann, Benefiziat von Berg. Fr. Winkler, Goldarbeitersgattin mit Familie von Linz. Fr. Marreiter, Bäckersgattin von Straubing. Fr. Heider, Bräuersgattin von Regensburg. Fr. M. Haunfelner, Tuch und Kleiderhändlersgattin von Dingolfing. Hr. Reil, Juwelier aus Wien. Hr. G. Fritz, Privatier von Marsdorf. Frl. F. Obermayer, Gastgeberstochter von Vilshofen. Frl. K. Rolli aus Regen. Fr. M. Kirchmaier, Schuhmacherin von Mengkofen. Frl. E. Fink, Papierfabrikantenstochter von Steeg. Hr. A. Hackl, Privatier mit Frau von Griesbach. Hr. Sonnenfeld, Privatier von München. Fr. M. Rosenecker, Kaufmannsgattin und Frl. Edenberger von Linz. Fr. E. Ammer, Regenschirmfabrikantensgattin von Dingolfing. Fr. L. Winderl, Advokatensgattin von Passau. Fr. M. Moralt, Direktorsgattin und Fr. Gräfin d'Erlon mit Jungfer von München.

Anmerk. In 6—8 Tagen werden wieder Zimmer leer; Bestellung nothwendig. Dr. med. Waltl.

Bekanntmachung.

(Holzkirchen-Tölzer-Vizinalbahn, hier Ausschreibung der Arbeitsloose betr.)

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten, Bauabtheilung, vom 6. Juli 1872 Nr. 18684 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Sonnabend den 3. August 1872 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Holzkirchen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich die vier nachbenannten Arbeitsloose der Vizinalbahn von Holzkirchen nach Tölz und zwar:
das I. Arbeitsloos 2400 Meter lang, zwischen Holzkirchen und Lochham,
das II. Arbeitsloos 5200 Meter lang, zwischen Lochham und Thannried,
das III. Arbeitsloos 7405, 5 Meter lang, zwischen Thannried u. Reigersbeuern,
das IV. Arbeitsloos 6750 Meter lang, zwischen Reigersbeuern und Tölz,
enthaltend nach den Anschlägen:

	I. Loos		II. Loos		III. Loos		IV. Loos		zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	42
Bekiesung der Wege	4[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8[illegible]	[illegible]	124[illegible]	[illegible]	[illegible]	7
Kunstbauten	5 03	33	1249	5	5627	7	20978	17	33658	53
Bahnunterbau	3 48	56	9360	—	108[illegible]	15	11051	24	34469	35
Im Ganzen	17778	5	21224	25	339[illegible]	23	97119	44	192088	37

Es kann sowohl auf jedes der vier Loose einzeln, als auch auf mehrere zusammenhängende oder auf alle Loose zusammen als Ein Akkord Objekt submittirt werden.

Wer mehrere Submissionen einreicht und nur für die eine oder andere sich verpflichten will, worüber sodann die Wahl der k. Bauverwaltung zusteht, hat dieß ausdrücklich in den Submissionen zu bemerken, widrigenfalls er auch für alle Submissionen zusammen haftbar bleibt.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt am

Sonnabend den 3. August l. Js. Vormittags 9 Uhr.

Die zu stellenden Kautionen betragen für:
das I. Loos 1500 fl.,
das II. Loos 2000 fl.,
das III. Loos 5000 fl.,
das IV. Loos 7000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder bis **Freitag den 2. August Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde in Holzkirchen oder bis **Donnerstag den 1. August l. Js. Abends 6 Uhr** bei der k. Generaldirektion, Bauabtheilung in München, Priennerstraße Nr. 55 frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller im §. 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angegebenen Folgen gehalten in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch [illegible] bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Holzkirchen, den 11. Juli 1872.

Kgl. bayerische Eisenbahnbau-Sektion.

3539 (b) **Herold,** Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Der nächste Hornviehmarkt wird dahier am

Freitag den 19. Juli 1872

abgehalten.

Passau, 14. Juli 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

3598 **Stockbauer.**

Gesang-Verein.

Sonntag den 21. ds. bei günstiger Witterung

Sängerfahrt nach Ortenburg.

Zu dieser Fahrt ladet der Ausschuß die geehrten Mitglieder des Vereins mit Angehörigen freundlichst ein. Abfahrt 10 Uhr Morgens per Bahn nach Sandbach; von dort per pedes nach Ortenburg. ½1 Uhr gemeinsamer Mittagstisch bei Herrn **Diem** (Gasth.). Freie Zeit bis 3 Uhr. ½4 Uhr Gesangsunterhaltung mit Vereins-Streichmusik und dem Ortenburger Gesang-Verein. Hiezu ladet der Verein die verehrliche Einwohnerschaft Ortenburgs zur Theilnahme ein. Abends 8½ Uhr Abgang nach Sandbach und per Bahn retour. Tour- und Retour-Karten zu 24 kr. hat jedes Mitglied selbst zu lösen.

3599 (a) **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

(Schuller August von Vilshofen Gant betr.)

In der Gant über das Nachlaßvermögen des August Schuller von Vilshofen wurde der Realitätenbesitzer Alois Schneid von dort als [illegible] Massaverwalter erwählt.

Passau, den 12. Juli 1872.

Der Gantkommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. [illegible]

Wegen Reparatur der Postlokalitäten am Bahnhofe bleibt der Schalter daselbst vom 17. ds. ab auf 8—10 Tage geschlossen.

Passau, am 16 Juli 1872.

Kgl. Postamt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Base,

Jungfr. Katharina Waschinger,

Fischermeisterstochter von Ilzstadt,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ich empfehle die [illegible] dem frommen Andenken und bitte um stille Theilnahme.

Passau, am 16. Juli 1872.

Der tiefbetrübte Bruder:

Xaver Waschinger.

Das Leichenbegängniß findet **Donnerstag den 18. ds. um 8 Uhr** Vormittags von der Stadtpfarrkirche aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 3612

☞ Für Viehbesitzer.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung

über

die Behandlung

der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

☞ Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur 1 kr. per Stück und werden Wiederverkäufern die günstigsten Bedingungen gestellt.

Jene bekannte Person,

die Sonntags in der Heil[illegible] Brauerei einen **Regenschirm** sich aneignete, wolle selben an Ort und Stelle [illegible], sonst wird man gegen [illegible] geben. 3601

2000 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Expedition ds. Bl. 3611

☞ Der Bote von Wegscheid, Mich. Simmet, kehrt von jetzt ab im „weißen Hasen" ein. 3605

Frauenhaare

30—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

3612 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Ein Conducteur sucht bis 1. August in der Nähe des Bahnhofes eine hübsche **Wohnung** von 3—4 Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Speicher und Waschgelegenheit. Offerte unter K. S. an die Expedition ds. Bl. (a) 3606

Bei Unterzeichnetem sind mehrere hundert Gulden zu 5% aus dem Distriktsarmenfond Passau l. auszuleihen.

Weiss,

3607 Müller in Hals.

Das

Schmied-Anwesen

zu **Albersdorf,** bestehend in gut erhaltenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann 16 Tagw. 25 Dezim. Grundstücken ist aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Roman Weissmann

3608 (a) in Vilshofen.

In Rotthalmünster ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches **Haus** mit Hofraum, Gärtchen und [illegible] [illegible] [illegible] und den anwohnenden [illegible] [illegible] zu verkaufen. Das Haus eignet sich vermöge seiner Räumlichkeiten zur Ausübung eines jeden Geschäfts.

Reellen Käufern ertheilt auf franco Anfrage nähere Auskunft (b) 3591

Al. Geymayr,

Commissionär in Rotthalmünster.

Unterzeichnete beehren sich, ihre heute vollzogene eheliche Verbindung anzuzeigen.

MARKIRCH, bei Schlettstadt, im Elsass, 12. Juli 1872. 3609

Xaver Zaspel,

kais. Zoll-Revisions-Aufseher.

Louise Baumhauer

aus Wien.

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters

3610 Buchhandlung in Passau.

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnenentzündungen, sowie bei Kreuz- und Fesselähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

3611 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Eine frequente Wirthschaft

in einem belebten Orte (Markt oder kleineres Städtchen) in **Niederbayern,** wird sogleich von kautionsfähigen Leuten zu pachten gesucht. — Offerte **sub W. Nr. 1214** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [4214] (a) 3619

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag 274 fl. 54 kr.

Ergebniß einer Sammlung in Fürstenzell bei einer Zusammenkunft der beiden freiwilligen Feuerwehren von Fürstenzell und Pökenstadt 15 fl. 23 kr.

Summa 290 fl. 17 kr.

☞ Weitere Liebesgaben für die unglücklichen Abgebrannten werden dankend entgegengenommen.

Familien-Nachrichten.

Altkatholische Seelsorge

Getauft am 15. ds.: Laura Maria Leydemer, Ostbahnkondukteurstöchterchen.

Osterhofener Schranne

vom 15. Juli

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		Haber	
Verkauf Tgs. Rest	43		—		178		—	
	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	[illegible]	—	—	10	57	—	—
Mittlerer	22	[illegible]	—	—	10	[illegible]	—	—
Mindester	[illegible]	1[illegible]	—	—	10	11	—	—
Gefallen	—	[illegible]	—	—	—	10	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 18 — 19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 196. Donnerstag, 18. Juli 1872. Camillus. Friedrich.

Das Werk des großen Generalstabes.

Nur das erste Heft des „Deutsch-französischen Krieges 1870/71," von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes redigirt, liegt erst vor, aber wir erhalten daraus so viel Aufschluß, daß wir die furchtbare Niederlage der Franzosen, die eine selbstverschuldete war, vollauf begreifen. Das bedeutende Werk wird allerwärts das größte Aufsehen machen, und nach seiner ganzen Anlage verdient es, von Jedem gelesen zu werden, der nur das leiseste Interesse für die großen Vorgänge der jüngsten Vergangenheit hat.

Das erste Heft behandelt nach einer Einleitung die Ereignisse im Monat Juli 1870, und die Ereignisse dieses verhängnißvollen Monats liegen nächst der Kriegserklärung in dem Operationsplan und in dem Aufmarsch der beiden Armeen. Zunächst ein paar Worte über die Einleitung. Sie bringt uns nichts Neues, hält sich, wie es scheint, sogar auffallend knapp, und es ist bemerkenswerth auch insofern, als sie die Schuld am Krieg weniger dem Exkaiser, als dem französischen Volk zuschiebt. „Nicht vergessen," sagt der Verfasser, „hatte die französische Nation, daß sie noch unlängst halb Europa beherrschte. Die wichtigsten Plätze Köln und Antwerpen hatten ihr gehört, und der Gedanke an eine Wiedereroberung des Rheins lebte im Herzen der ganzen Nation, gepflegt von ihren Geschichtschreibern, wie von ihren Dichtern." „Napoleon der Dritte scheint in der ganzen Angelegenheit eine passive, man möchte sagen willenlose, Rolle gespielt zu haben."

Dieses milde Urtheil trotz der Infamie, womit uns der Krieg erklärt wurde, und die Kriegserklärung geschah doch nur auf Geheiß des Kaisers! In scharfer, feiner Ironie wird die Regierung des Kaisers gegeißelt, aber wie schon gesagt: irgend welche Aufschlüsse diplomatischer Art bekommen wir nicht. Um so mehr fällt ins Gewicht, was über die französischen Vorbereitungen zum Krieg dargelegt wird. Die Niederträchtigkeit des Kaiserreichs tritt um so greller hervor, je deutlicher der Verfasser erkennen läßt, wie im Grunde nichts geschehen war, um Frankreich den Sieg zu sichern. „Die französische Diplomatie hätte den Ausbruch des Konflikts verzögern können, bis man zum Schlagen bereit war, aber sie erklärte den Krieg, bevor die Regierung in der Lage war, dieser Erklärung unmittelbar Folge zu geben; und so geschah es denn, daß die Streitkräfte Frankreichs, noch ehe sie völlig versammelt und zu Offensivoperationen bereit waren, von den deutschen Armeen auf eigenem Gebiet angegriffen wurden."

Eitelkeit, Hochmuth, Zerfahrenheit wollten gegen Deutschland Etwas ausrichten, das die Aufstellung einer Streitmacht bewirkt hatte, „wie in Stärke und einheitlicher Ausbildung bis dahin noch keine Nation sie zu verwirklichen vermocht hatte." Der Verfasser gibt nicht etwa Urtheile ins Blaue hinein, sondern er kommt mit Material an, das gewaltig imponirt. Als Napoleon am 28. Juli 1870 bei der Armee eintraf, fand er kein einziges Korps in voller Stärke, keines in wirklich operationsfähigem Zustand vor. Dabei standen die Armeetheile, welche zu gemeinsamem Handeln bestimmt waren, auf 32 Meilen auseinander, ihre letzten Abtheilungen bis Chalons und Paris zurück. An Allem fehlte es auf französischer Seite. Große Sendungen von Karten waren eingetroffen, allein sie umfaßten nur deutsches Gebiet; für die französischen Grenzdistrikte, wo man ihrer zunächst bedurft hätte, war nichts vorhanden. Dazu kam, daß man im Hauptquartier nicht wußte, wo ganze Armeetheile zu finden waren. Auch die Verpflegung war nicht vorbereitet. General Coffinieres erklärte vor versammeltem Kriegsrath, Metz sei ohne Stütze der Armee nicht im Stande, auch nur vierzehn Tage einer Belagerung zu widerstehen. Trotzdem forderte man in Paris Siege, und der Kaiser hielt auch ungeachtet aller Hindernisse an seinem Angriffsplan fest. So kam später „die gewaltsame Rekognoszirung von Saarbrücken" zu Stande, die Moltke eine „halbe Maßregel" nennt.

Auf deutscher Seite ging Alles wie am Schnürchen, musterhaft bis ins allerkleinste Detail hinein. Und was das Bemerkenswertheste ist: die ganze Mobilmachung der deutschen Armeen vollzog sich nach den Vorschriften einer Denkschrift, die Moltke bereits im Winter 1868/69 ausgearbeitet hatte. Er nahm unter der Voraussetzung eines von Frankreich uns aufgedrungenen Krieges an, ganz Deutschland würde zu Preußen stehen, Nord und Süd wären im Nu einig. Darauf hin theilte er die deutsche Streitmacht in drei Armeen, ganz so, wie sie sich im Juli 1870 gebildet haben, und jede Armee bekam die ihr schon anderthalb Jahre vorher zugewiesenen Regimenter. Dies namentlich wird, und mit Recht, dem Chef des Generalstabes ewigen Nachruhm sichern, denn seine Voraussetzungen und Vorausbestimmungen verschaffen uns das Uebergewicht über das leichtfertige Frankreich, das uns ins Blaue hinein Krieg erklärte und Krieg zu führen anfing.

In den Dispositionen, die gleich zu Anfang getroffen waren, lagen alle Vorbedingungen für Frankreichs Niederlagen und Deutschlands große Siege. Und auf französischer Seite wird man aus Moltke's Buch die Ueberzeugung gewinnen, daß das, was Deutschland gethan, nicht ohne Weiteres nachzuahmen ist, um gleiche Erfolge sich zu sichern. Denn abgesehen davon, daß Elsaß und Lothringen Frankreich verloren gegangen sind, daß also diesseits eine ganz neue Operationsbasis vorhanden ist, so ermöglicht die französische Zentralisation eine militärische Beweglichkeit niemals, wie sie auf deutscher Seite zu Tage trat.

Das angekündigte Werk ist eine geradezu eminente Leistung. Man wird mit vielen Gegenschriften antworten, aber außer Stande sein, dem Thatsächlichen des Inhalts entkräftende Thatsachen gegenüber zu stellen. Der Generalstab hat mit großer Unbefangenheit gearbeitet, und so wird seine Arbeit großes Aufsehen machen, so großes, als sie in jedem Betracht verdient.

Deutschland.

München, 16. Juli. Gestern Nachmittag wurde der k. Bezirksmaschinenmeister Hr. Fritz auf dem südlichen Friedhofe beerdigt. Der Staat hat durch ihn einen seiner praktisch und theoretisch gebildetsten Maschinentechniker verloren! Der Verstorbene war Zeuge der ersten Anfänge des Eisenbahnwesens in Bayern. Geboren 1812 zu München als Sohn von Weinhändlerseheleuten besuchte er als Jüngling die Lehranstalten für praktische Mechanik in Berlin und Hamburg; der damalige Direktor der Augsburg-Münchener Bahn, Hall, rief ihn als aufsichtsführendes Organ an diese Bahn; 1845 trat er in den Staatsdienst als Obermaschinist über; 1852 wurde er zum Betriebsamt der Donaudampfschifffahrt in Regensburg und von da 1855 nach Würzburg zur dortigen Eisenbahnwerkstätte versetzt und 1858 als Bezirksmaschinenmeister wieder nach München berufen, woselbst ihm bei der im vorigen Jahre

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

11. Im Harem.

Zwei Stunden lang von Schahabad weg waren Georges Malcolm und sein Führer in dem dunklen, kühlen Laubgewölbe eines ausgedehnten Waldes fortgezogen. Als sie den Wald verließen, lag das Schloß des Radschah Doorgal Sahib vor ihren Blicken. Es war aus rothen gebrannten Ziegelsteinen erbaut und von weißen Kuppeln überragt. Wir haben von der Fürstin Djella auch den Namen des Schlosses Banlock gehört. Es war ein fürstlicher Landsitz, aber nicht so prachtvoll und weitläufig als Schahabad.

„Wir sind am Ziele, o Sahib," sagte Kazil und streckte die Hand nach dem Schlosse aus. „Das Lager des Schakals neben der Höhle der Tigerin!" dachte Georges und hielt sein schweißbedecktes Pferd an. — „Der Radschah wird wohl eine zahlreiche Dienerschaft halten?" fragte er dann; „wie können wir in's Schloß gelangen, ohne gesehen zu werden? wie soll ich meine schwierige Aufgabe lösen?"

Kazil dachte einen Augenblick nach; dann erwiederte er: „Steigen Sie ab, Sahib, und führen Sie Ihr Pferd in den Schatten des Waldes zurück. Ich gehe in's Schloß und Sie warten hier." — „Wie, Du willst Dich von mir trennen?" — „Zu Ihrem Besten, o Herr! Unter der Dienerschaft Doorgals ist ein junger Mensch, mit dem ich blutsverwandt bin. Den werde ich aufsuchen und schlau ausforschen. Mit seiner Hilfe werde ich Sie vielleicht in das Schloß einführen können, ohne Argwohn zu erregen. Vertrauen Sie mir, o Herr, ich werde Sie nicht lange warten lassen." — „So geh hin, mein lieber Junge, und bedenke, daß mit jeder Minute die Lage meiner Verlobten gefährlicher werden kann.

Wir eilen nun mit unseren Lesern dem Knaben voraus in das Schloß. Wir finden ohne Wegweiser den für die Frauen bestimmten Flügel des Gebäudes, den Harem. Wir treten in einen Saal, es ist ein weiter Raum, geschmückt mit allem Luxus des Orientes. Rund herum zeigt sich ein breiter Divan, überzogen mit rothem, golddurchwirktem Seidenstoff. Auf drei Seiten ist der Saal geschlossen; die vierte Seite besteht aus Arkaden in maurischem Style, durch welche man zum Frauenbad gelangt. Dichte Vorhänge, vom Stoffe des Divans, sind an diesen Bogenfenstern angebracht, um sie nach Belieben verhüllen zu können. In diesem Augenblicke, da wir den Saal betreten, sind diese Vorhänge nur halb offen und entziehen unseren Blicken einen Theil des Hofes, in welchem man durch diese Arkaden hinaustritt. Dieser Hof ist von Mauern rings eingeschlossen und wie ein römischer Circus mit einem Dache von roth und weiß gestreifter Leinwand bedeckt. Der Fußboden besteht aus blank polirten Platten röthlichen Granits. An einer Seite dieses Hofes dehnt sich ein geräumiges Becken aus weißem Marmor hin; in diesem Becken plätschern die Strahlen einiger Springbrunnen nieder und bilden ein erfrischendes Bad; das Bassin ist breit genug um den badenden Frauen auch das Schwimmen zu gestatten. In der Mitte des Saales sehen wir ein nach orientalischer Sitte mit Perlmutter und Schildpatt eingelegtes Gerüst mit einer herrlichen Glocke. (Fortsetzung folgt.)

Zum 18. Juli.

Das Dogma der Unfehlbarkeit,
Mit dem man uns bedacht,
Thut täglich seine Schuldigkeit,
Wenn man's genau betracht.
Es hat, seitdem man's aufgestellt,
Die denkensträge Geisterwelt
Vom Schlafe aufgeweckt.

Wie Mancher hätt' noch lange Jahr'
Im Schlummer sich gewiegt,
Hätt' nicht die Jesuiten-„Schaar"
Vor heut' zwei Jahr gesiegt,
„Sie" warf das Wesen aus der Hand
Und griff nach eitlen Flittertand;
Nach hohler, leerer Form.

Sie wandelte wie taub und blind,
Dem wahren Gott zum Spott,
Ein staubgebornes Menschenkind
Zum „unfehlbaren" Gott.
Wir hatten zwar, zum Ueberfluß
Schon ohnedem den Syllabus
Und die Enzyklika.

Um tausend Jahr zu spät daran!
Das Volk ist majorenn!
Und Bann und Fluch vom Vatikan
Schreckt keinen Souverän!
Es gibt, zur größer'n Fürsten-Ehr',
Zur Stunde kein Kanossa mehr!
Es wird allmälig Licht!!! A. G.

Auflösung des Räthsels in Nr. 194.

Heil—an—d, Heiland.

erfolgten Errichtung der Zentralwerkstätte die Vorstandschaft übertragen wurde. Rastlos thätig bis an sein letztes Lebensende traf ihn am 4 ds. in in der Werkstätte ein Schlagfluß, welcher seinem Leben am 13. d. M. ein Ziel setzte. Seine Kollegen, fast aus allen Städten Bayerns herbeigeeilt, erwiesen ihm die letzte Ehre.

Regensburg, 17. Juli. Wer helfen kann, helfe! Ein grausames Geschick hat den Markt Freyung in Niederbayern unverschuldet und unerwartet getroffen. Viele Familien darin liegen darnieder durch die Wucht eines über 60 Gebäude verzehrenden Brandes. Zur Milderung der tiefgreifenden Noth ist allenthalben aufgefordert und gebeten worden, und wir lesen von den reichlichen Opfergaben, die überall her fließen. Auch dahier hat sich der Musikverein der Sache angenommen und nach eingeholter und bereitwilligst ertheilter Genehmigung des Regimentskommandanten Hrn. Oberst v. Schmid von dem Kapellmeister der hiesigen Regimentsmusikkapelle die unentgeltliche Aufführung eines Konzertes zum Besten der Abgebrannten in Freyung sofort zugesichert erhalten.

Lindau, 15. Juli. Heute ging von hier der in weiten Kreisen bekannte Alpenreisende Franz Frhr. v. Lindenfels, Hauptmann a. D. in Regensburg, in die Schweiz ab, um das Matterhorn, den trotzigsten der Bergriesen, zu besteigen. Wir wünschen ihm bei diesem gefahrvollen Unternehmen im Interesse der Wissenschaft den besten Erfolg. Der hiesige Alpenklub veranstaltete ihm zu Ehren gestern auf dem See ein großartiges Feuerwerk.

Aus **Oberfranken.** Vor vier Wochen brachten bayer. Blätter die Mittheilung, daß die Gehalte der Brandversicherungsinspektoren auf 1000 fl., 1150 fl., 1300 fl. und 1400 fl. normirt worden sind. Diese Nachricht dürfte nunmehr dahin zu ergänzen sein, daß den Brandversicherungsinspektoren auf anderer Seite Einkommen entzogen wurde, indem ihnen vom 1. Jan. l. Js. an Zuschüsse zur Haltung von Gehilfen nicht mehr gewährt werden. Da nun ein Brandversicherungsinspektor, der seine Aufgabe vollständig und mit Sorgfalt lösen will, einen ständigen Gehilfen halten muß, der ihn des Jahres mit Einrechnung der Mehrkosten bei auswärtigen Arbeiten auf mindestens 400 fl. zu stehen kommt, so reduziren sich obige Gehalte auf 600 fl., 750 fl., 900 fl. und 1000 fl.

In **Ochsenfurt** trieb vor Kurzem eine Zigeunerbande ihr Unwesen; ein Mitglied derselben wußte eine bigotte Bäuerin daselbst zu überreden, ihr Silber sich durch sie in Gold verwandeln zu lassen. Die Bäuerin mußte die ganze Nacht beten, während die Zigeunerin fleißig das Geld umrührte und, nachdem sie der Bäuerin einen Schwur abgenommen, das zugedeckte Geld „unter fünf Tagen nicht zu öffen", ihre Wege ging. Als aber andern Tags der Sohn der Bäuerin nach Hause kam und, durch keinen Schwur gebunden, den Deckel vom Hafen that, war das Geld — circa 80 fl. — fort. Alle Nachforschungen der Polizei nach der Zigeunerin waren bisher vergeblich. Wann nimmt denn einmal die Dummheit und der Aberglaube ein Ende? Und warum lassen die Behörden überhaupt dies Gesindel über die Grenze herein?

Vom **Königssee** wird dem „Süd. Tel." geschrieben: Am Samstag verunglückte der Schiffer, welcher die Gemahlin des Bergrathes Baron von Beust im Kahne fuhr, auf eigenthümliche Art. Als die Baronin, die sich in Gesellschaft einer andern Dame befand, an der Falkensteinwand einige Alpenrose bemerkte, ersuchte sie den Fährmann, dieselben zu pflücken. An dieser Stelle schmiegt sich der See, viele hundert Fuß tief, schwarzgrün an die Wand, deren Vorsprünge kaum dem Fuß Halt bieten. Der unkluge Schiffer sprang hinaus, stieß im Sprung den Kahn etwas zurück, wodurch sich der Zwischenraum zwischen demselben und dem Felsen vergrößerte und fiel in die dunkle Fluth, wo er sofort versank. Die Damen, deren Entsetzen begreiflich ist, trieben lange Zeit auf dem See umher, bis ein von Bartholomä kommendes Fahrzeug dieselben ans Ufer brachte.

Leipzig, 16. Juli. Auf den Rittergütern Wellerswalde, Schweta, Serhausen, Geldhausen und Hof (in der Gegend von Oschatz) sind in letzter Zeit Arbeitseinstellungen von ländlichen Arbeitern und Arbeiterinnen vorgekommen. Im Allgemeinen sind die Forderungen der Arbeiter gerichtet auf höheren Lohn, Verkürzung der Arbeitszeit um 2 Stunden, bessere Beköstigung und ein etwas späteres Aufstehen am Morgen.

Oesterreich.

Prag, 15. Juli. Napoleon trifft morgen in Prag ein und reist Donnerstag nach Karlsbad ab. Für ihn und sein Gefolge wurde der ganze erste Stock des Hotels zum „blauen Stern" mit 42 Zimmern auf fünf Tage gemiethet.

Frankreich.

Die Arbeiterbevölkerung von **Paris** hat sich noch nicht im Mindesten beruhigt. Daher auch der Belagerungszustand fortdauert. Die Wiener „N. Fr. Pr." bringt eine Schilderung, gemäß welcher die Arbeiter statt der verbotenen „Internationale" nun gewerkschaftliche Vereinigungen bilden. Diese versammeln sich fleißig in Lokalen, die einige tausend Mann zu fassen im Stande sind und trotzdem für die Menge der Anwesenden nicht hinreichen. Der Belagerungszustand duldet weder Volksversammlungen noch Klubs, allein an Schneider-, Schuster-, Tischlerversammlungen 2c. nehmen die Militärbehörden keinen Anstoß, so lange in diesen Versammlungen keine politischen Erörterungen vorgenommen werden. Dafür aber entwickeln die auftretenden Redner selbst bei Behandlung vollständig sachlicher Gegenstände eine Lebhaftigkeit und Leidenschaft, die einen Schluß auf die politischen Motive der Vereinigungen zu ziehen erlaubt.

Versailles, 15. Juli. Die Nationalversammlung hat fast ohne Diskussion den Entwurf des Anleihegesetzes nebst dem Zusatzartikel genehmigt, welcher die Bank zur Erhöhung des Notenumlaufs auf 3200 Millionen ermächtigt. Der Finanzminister erklärte auf eine Anfrage Germains, die Regierung behalte sich bezüglich der Nichtreduzirbarkeit der sofort einbezahlten Subskriptionen die Handlungsfreiheit vor.

Italien.

Rom, 15. Juli. Die bisherigen Resultate der Munizipalwahlen sind fast überall für die Liberalen günstig ausgefallen. Heute haben mehrere Persönlichkeiten vom päpstlichen Hofe sich in die Wahllisten eintragen lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. Juli. Unsere wackere Feuerwehr veranstaltete gestern im Mailhammergarten eine nach jeder Richtung hin gelungene Produktion für die abgebrannten Freyunger. Die Trefflichkeit der musikalischen Leistungen ist längst schon eine Jedermann bekannte. So konnte es nicht fehlen, daß trotz des empfindlich kühlen Wetters auch das Ergebniß der Sammlung gut ausfiel und wir als solches 70 fl. zu notiren haben. Herzlichen Dank unserer wackern allzeit mit Herz und Hand bereiten Feuerwehr!

* **Passau,** 17. Juli. Die „Donau-Ztg." bringt endlich die üblichen Posaunenstöße über das 19. Gründungsfest des Gesellenvereins und die damit verknüpfte Namenstagsfeier des Herrn Bischofs Heinrich. Der Festverlauf war der landesübliche: Morgens Kommunionsempfang, Mittag und Abends Essen und Trinken, Redenhalten und entsetzliches Böllerknallen, von welchem endlosen, die Kranken der Innstadt arg belästigenden Gepumper die Donau-Ztg. nichts gehört zu haben scheint; wahrscheinlich hat sie Rheumatismus im Trommelfelle. Das Lokal soll von Hrn. Maler Artner wirklich sehr geschmackvoll gemalt gewesen sein. Neu und geistvoll ist die Bemerkung des Bucherblattes, daß Dr. Diendorfer „es versteht auch mit Stadtleuten zu sprechen, nicht allein mit Bauern." Wir konnten das nicht wissen, obwohl wir eine so sehr erstaunliche Redefertigkeit bei einem Herrn Professor einigermaßen voraussetzen durften. Immerhin ist es nett, daß man die Thatsache, daß dieser Passauer Lyzealprofessor „nicht allein mit den Bauern" zu reden versteht, als ein halbes Wunder erst in der Donau-Zeitung ausposaunen muß.

* **Passau,** 17. Juli. Laut telegraphischer Mittheilung hat der Delegirte der „Passauer Schützengesellschaft" (Hr. Max Gnad) am ersten Festtag in Hannover den 8. Becher herausgeschossen.

↔ **Landshut,** 17. Juli. In unserer guten Stadt herrscht der kleine Krieg unter den „Spitzen" der Bürgerschaft. Zuerst wurde der städtische Baurath Eyrainer „weggebissen" und dann ein mächtiger Federkrieg erhoben, welcher im Nürnberger Anzeiger und im Landshuter Kurier durchgepaukt wurde. Gegenwärtig stehen die Parteien auch vor Gericht einander gegenüber. Bei Herrn Eyrainer's Extradition platzten die Geister aufeinander; zu derselben hatte das Gemeindekollegium Hrn. Bildhauer Maier abgeordnet, der der persönliche Gegner des Baurathes ist. Letzterer fühlte sich dadurch verletzt und erklärte, er halte es unter seiner Würde in Maier's Gegenwart zu extradiren. Als Rechtsrath Dietsch diese Weigerung im Protokoll konstatiren wollte, fuhr Maier derb dazwischen und schrie beständig in diese Verhandlung mächtig darein. Das Stadtgericht fand nun, am 12. ds., daß Hr. Maier bei der Wahrung seines Rechtes und seiner Würde zu weit gegangen sei und verurtheilte den Herrn Gemeindevater zu 3 Thaler Strafe und in die Kosten. Hiegegen ergriffen Herr Maier wie auch Hr. Staatsanwalt die Berufung. Der kleine Krieg aber in den Blättern wüthet weiter fort und droht noch Manchen in unliebsamer Weise in seinen Wogen zu verschlingen. Auch Hr. Bürgermeister Dr. Gehring ist vom empörten Wogenschauer schon tüchtig eingenetzt worden und scheint sich weder bei den Gemeindevätern noch sonst im Volke einer übergroßen Beliebtheit zu erfreuen.

Landshut, 16. Juli. Bezüglich des von uns gestern gemeldeten Verbrechens in Winden hören wir, daß bereits ganz sichere Spuren von Thäterschaft vorhanden sind. Zu bemerken ist auch noch, daß der Einbruch und Mord sich nicht im Laufe der Nacht sondern Morgens 5 Uhr ereignete, und können wir nicht umhin die näheren Umstände dieses entsetzlichen Falles nachzutragen. Das Schmidanwesen zu Winden bewirthschaften gemeinschaftlich drei Brüder und eine Schwester. Einer der Brüder befand sich zur Zeit, als das Verbrechen verübt wurde, auf dem Felde, der zweite Bruder hämmerte in der Schmiede fleißig darauf los, der dritte war im Stalle beschäftigt, und die Schwester hatte ebenfalls im Anwesen zu thun. Der im Stall beschäftigte Bruder hörte in einer Kammer des Hauses ein verdächtiges Geräusch das ihn bewog nachzusehen. Dort angelangt, traf er unter der Thüre mit einem Kerl zusammen, welcher ihn sofort durch 6 Messerstiche zu Boden streckte. Der Mörder ließ sich in seinem Diebsgeschäft nicht stören, während der tödtlich Getroffene an der Thüre wimmerte und stöhnte, räumte er noch die Kästen aus. Der in der Schmiede Beschäftigte vernahm von diesem gräßlichen Drama, das sich nahe bei ihm abspielte, nicht das Mindeste, die Schwester vernahm erst das Wimmern des tödtlich Getroffenen, dann ein Röcheln, welches sie bestimmte nachzusehen was fehle. Von der Möglichkeit eines Verbrechens hatte sie keine Ahnung. Am Thatorte angelangt, sah sie ihren Bruder am Boden liegen, und im selben Augenblick brachte ihr der Mörder einige Stiche bei. Das Unerklärlichste ist nun, daß die Schwester nicht nur den Dieb nicht bemerkte, noch wahrnahm, daß ihr Bruder von Messerstichen durchbohrt war, sondern auch nicht fühlte, daß sie selbst vier Messerstiche erhielt! Blutüberströmt begab sie sich zu dem immer noch in der Schmiede fleißig Fortarbeitenden und sagte diesem, daß den Bruder der Schlag getroffen habe! Auf die Bemerkung, daß sie von Blut überströmt sei, nahm sie dieses erst wahr, fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, und als sie dieselbe blutbedeckt zurückzog, sagte sie, daß sie wahrscheinlich durch das Horn einer Kuh verletzt worden sei. Hier liegt ein schwer zu lösendes psychologisches Räthsel vor, und scheint uns, daß der Schreck die Sinne der Armen völlig verwirrt habe. Unterdeß raffte der tödtlich Getroffene sich wieder auf, trat in das Zimmer im Erdgeschoß, sprach auch einige Worte über den gräßlichen Vorgang, und als er sich auf die Ofenbank werfen wollte, brach er zusammen und war eine Leiche. Der Thäter war jedoch nicht mehr aufzufinden.

Landshut, 16. Juli. Der Polizeidiener Cornelius begegnete heute Vormittags in St. Nikola dem von hier gebürtigen Soldaten Ramsauer vom 1. Inf.-Reg., welcher wegen Desertion ausgeschrieben ist. Dieser suchte vorher noch zu fliehen, der Polizeisoldat aber verhaftete ihn. Bei der neuen Brücke neben dem Bachhaus-Färberhause sprang jedoch Ramsauer auf den dort befindlichen Floß und als ihm der Polizeimann dorthin nachfolgte, sprang der Soldat in die Isar und verschwand sofort unter dem Wasser. (L. Z.)

Oebling, 14. Juli. Bei dem gestrigen Sturme fand ein braver Mann und Vater von 9 Kindern bei der Ueberfuhr über die Donau durch Umstürzen der Zille seinen Tod in den Wellen.

Straubing, 15. Juli. Vorgestern wurde ein Bauer im benachbarten Dorfe Münster beim Reinigen des Brunnens verschüttet und leblos herausgezogen. Am nämlichen Tage ertrank bei Bogen ein Bauer, der sich über die Donau führen lassen wollte und unbemerkt aus der Plette fiel.

Dienstesnachrichten. Hr. Bezirksgerichtsassessor Schub in Straubing wurde zum Landrichter in Furth ernannt. Der Bezirksamtsassessor Karl Huber in Grafenau erhielt die nachgesuchte Entlassung und an dessen Stelle wurde der Akzessist Valentin Albert in Neustadt a. d. Saale, ernannt. Der Rentbeamte Schlund in Pfarrkirchen wurde nach Deggendorf auf Ansuchen versetzt.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher J. Netzer in Landau wurde auf Ansuchen vom Dienste als Gerichtsvollz. enthoben; der Gerichtsvollz. F. Uebel zu Neumarkt nach Weiden und der Gerichtsvollz. K. Geiger zu Neunburg v. W. nach Waldmünchen versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 15. Juli. (11. Fall.) Theils wegen Rückfall, theils wegen Zusammenfluß mehrer Reate, dreier Verbrechen des Betrugs angeklagt ist: Jos. Fischer, kath., 26 J. alt, led. Mühljunge von Landshut, gebürtig in Straubing. Schon 1869 bei dem k. Lbg. Traunstein, und 1871 beim k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehen des Betruges untersucht und bestraft, verübte derselbe im Verlaufe des Monates Februar l. Js. zu Landshut weitere 3 Be-

[illegible] ungen. Er spiegelte nämlich in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, 1) am 13. Febr. l. Js. dem Privatier Josef Riedl von dort, 2) Ende desselben Monates der Bäckersfrau Anna Limbrunner, und 3) um dieselbe Zeit der Lebzeltersfrau Anna Mitterwallner, vor, er sei bei dem Müllermeister Oberpriller und resp. Trappentreu bedienstet und habe für denselben Einkäufe zu machen und zu bezahlen, wozu ihm aber das Geld nicht reiche — Hiedurch getäuscht, behändigte ihm der hier sub lit. a benannte, den Betrag von 1 fl. 24 kr jene sub. lit b aufgeführte 1 fl. und Anna Mitterwallner 36 kr. welche Geldbeträge sie aber später von ihm, der sie für sich verbraucht hat, nicht mehr zurück erhielten, und bezüglich welcher sie sofort an ihrem Vermögen durch ihn beschädigt erschienen. Angeklagter ist sämmtlicher 3 Reate vollkommen geständig. Die Geschwornen bejahen demnach die an sie gerichteten 3 Schuldfragen, nehmen aber auch bei jedem der drei Reate mildernde Umstände an, wornach der Gerichtshof den Angeklagten zu **1 Jahr 6 Monaten Gefängnißstrafe** verurtheilt. Hieran kömmt die von dem Verurtheilten seit 17. Mai l. Js. erstandene Untersuchungshaft in Abrechnung.

— 16. Juli. (12. Fall) Auf der Anklagebank sitzt heute, und zwar wegen Verbrechen des Todtschlages, der 30 Jahre alte, led. Bäckergeselle Wolfgang Klingshirn von Holzheim (k. Ldg. Burglengenfeld). Dessen Leumund ist schlecht, insoferne er wegen Bettel und Landstreicherei schon sehr oft, wegen Diebstahles aber bereits auch schon einmal abgestraft worden und als arbeitsscheuer Mensch geschildert ist. Am Sonntag den 17. März l. Js Abends befand er sich im Wirthshause zu Osterwall (Landg. Mainburg) wo mehrere Bauern an einem Tische mitsammen ein Kartenspiel machten. Er setzte sich zu denselben an den Tisch hin, redete ihnen in's Spiel und fing zu renommiren an, indem er namentlich äußerte: das sei ein Bettelspiel, das sie da machten, er habe manchmal schon mehr Geld weggeworfen, als um welches sie da jetzt spielten! u. dgl m. Darüber wurden die Spielenden endlich aufgebracht, und weil Klingshirn ihnen keine Ruhe ließ, so schoben ihn zwei derselben — ein gewisser Wolfg. Münsterer und Reit von Harbach — zur Thüre des Wirthszimmers hinaus. Als er draußen war, bemerkte W. Münsterer ein langes im Griffe feststehendes Messer unterhalb der Stelle, wo Klingshirn früher auf der Bank gesessen, am Boden liegen. Ohne Zweifel war ihm dasselbe dort, ohne daß er es gemerkt, zu Boden gefallen. Er kam auch bald darauf wieder in die Stube, sagend, daß er sein Messer da gelassen haben müsse, weil es ihm abgehe, und setzte sich an einen gesonderten Tisch. Nach 11 Uhr wollte er zu Bett gehen, und da der Wirth bereits früher schon schlafen gegangen war, so wurde der Hausknecht, der ebenfalls bereits schlief, geweckt, um ihn zu Bett zu führen. Dieser, ein Bursche von 25—26 Jahren, mit Namen Jakob Kratbauer, von Oppersdorf gebürtig, führte ihn nun durch's Hausflötz über die Stiege hinauf, und von dort durch den Tanzboden und einen daranstoßenden kurzen engen Gang an die Thüre der Schlafkammer, erhielt aber von ihm in demselben Augenblicke, da er die Thüre öffnen wollte, 3 Stiche in den Leib. Er konnte nur mehr rufen: „Jesus, Maria und Josef! jetzt hat er mich gestochen" und in die Stube hinunterlaufen, wo er zusammenbrach und nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der heute als Zeuge vernommene Wirth Barth. Münsterer sagt aus: es müsse unmittelbar vor Verübung der That gar kein Streit oder Wortwechsel zwischen dem Angeklagten und seinem Hausknechte stattgefunden haben, denn er selbst — damals in einem dem Tanzboden benachbarten Zimmer liegend — habe beide darüber ruhig hingehen hören, bis in's Gangl, in welchem er aber plötzlich obigen Ausruf des Kratbauer gehört habe, worauf er aufgestanden sei, um ihm zu Hilfe zu eilen. Von den 3 Stichen war nur der eine, ihm in der linken Leistengegend beigebrachte, ein nothwendig tödtlicher, insoferne er die Schenkelblutader anstach und Verblutung zur Folge hatte; die beiden andern, von denen der eine eine bloße Hautwunde verursachte, waren am linken Oberarme angebracht und nicht lebensgefährlich. Der Angeklagte ist in der Hauptsache der That geständig, will aber hiebei im Zustande der Trunkenheit und des Affektes gehandelt haben. Auch behauptet er, im Gangl vor der Schlafkammer durch Kratbauer zuerst am Halse gepackt und mißhandelt worden zu sein. Er kann jedoch diese Darstellung des Herganges der Sache in keiner Weise bescheinigen oder glaubbar machen, ja nicht einmal Trunkenheit bescheinigen. Die Geschwornen verneinen sofort auch die wegen mildernder Umstände an sie gerichtete Frage und bejahen die Haupt-(Schuld-)Frage, wornach der Gerichtshof ihn als schuldig zu **12jähriger Zuchthausstrafe** und Verlust der bürgl. Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 16. Juli. Der preußische Kronprinz und Gemahlin sind mit der Königin-Mutter soeben 8½ Uhr Vormittags hier eingetroffen. Die Herrschaften wurden am Bahnhof vom preußischen Gesandten v. Werther und dem Polizeidirektor v. Burchtorff empfangen. Das Kronprinzenpaar setzte die Reise nicht fort, sondern nimmt hier Absteigquartier wahrscheinlich zu den vier Jahreszeiten und wird bis Donnerstag Vormittag hier verweilen.

Hannover, 14. Juli. Der heutige Festzug der Mitglieder des Schützenbundes ist, von dem heitersten Wetter begünstigt, unter jubelnden Zurufen der von allen Seiten herbeigeströmten Bevölkerung verlaufen. Ein bei dem Feste im Odeon auf den Kaiser Wilhelm und Fürsten Bismarck, als die Gründer der deutschen Einheit, ausgebrachtes Hoch fand allseitig enthusiastische Aufnahme.

Hannover, 14. Juli. Das Ehrengeschenk, welches das Newyorker Schützenkorps zum deutschen Bundesschießen mitgebracht, besteht aus einem feinen Lederetui in der Größe einer umfangreichen Schreibmappe, etwa 2 Fuß lang, 1½ Fuß breit und 2 Zoll dick. Beim Oeffnen des Etuis erblickt man in Blockversalien die goldene Inschrift: „NEW-YORKER SCHUETZEN-KORPS" hohl in blauem Sammet. Die Inschrift ist 200 Dollars werth; sie besteht nämlich aus lauter blanken amerikanischen Dollarsstücken, welche in den Vertiefungen des Etuis so liegen, daß sie obige Inschrift bilden.

— 15. Juli. Auf allen Scheiben wurden die ersten Beste von Deutsch-Oesterreichern gewonnen, und zwar von Oberlieutenant Hohenegger aus Tirol auf der Standscheibe, von Flöckinger aus Innsbruck auf der Feldscheibe und von Prem aus Tirol auf der Wehrmannsscheibe. (Hohenegger hat auch auf dem Wiener Schützenfeste den ersten Preis errungen.)

Paris, 15. Juli. Bei Gelegenheit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages hat Graf Arnim dem Präsidenten angezeigt, daß der Kaiser aus Anlaß dieses Ereignisses 73 Franzosen, die noch in deutschen Gefängnissen saßen, begnadigt hat.

Landwirthschaftliches.

Der größte **Obstbau in Württemberg.** Der größte Obstbau findet im Königreiche Württemberg in einem Dreiecke statt, dessen Grundlinie die Albtrauf von Rottenburg bis Göppingen bildet, und dessen Spitze am Ende des württembergischen Neckarlaufes bei Gundelsheim liegt. Hier stehen nahezu 3 Millionen Bäume auf 50 Quadratmeilen so daß jede der letzteren 60,000 Bäume trägt. Bei 9000 Einwohnern auf die Meile kommen 6½ Obstbäume, auf den Kopf mit dem Durchschnittsertrage von fast 3 Ktrn. Obst. Welche Gegend in Deutschland oder in Oesterreich-Ungarn möchte sich in dieser Hinsicht mit dem eben näher bezeichneten Landstriche Württembergs messen können?

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 17. Juli. Der nächste Hornviehmarkt findet dahier am Freitag den 19. Juli l. J. statt.

* Die gesammte **Wollproduktion** der Welt pro 1871 schätzt der „Economist" auf 1,121,519,000 Pfd. (Das Pfund zu 454 Gramm.)

G Frankfurt, 15. Juli. Nachdem die Medioliquidation bereits zu Ende letzter Woche größtentheils regulirt war, stellte sich auch Geld etwas billiger und war heute zu 5% in großen Quantitäten zu haben. Das Geschäft in Spekulationseffekten gestaltete sich in Folge des noch stark auftretenden Tagesbedarfs sehr lebhaft und gingen Lombarden in großen Beträgen zu 231½, Staatsbahn zu 355½, und Kreditaktien zu 216½ ab. Nachdem aber die Bedürfnisse befriedigt, stellte sich sofort wieder die alte Mattigkeit ein und Staatsbahn sanken sogleich bis 354 zurück. Auch in den übrigen Branchen des Kurszettels war mit Ausnahme von Prioritäten, nicht viel Leben zu verspüren. Bei österr. Bahnen machte sich Verkaufslust geltend, und nur Nordwest Lit. B., Siebenbürger, Franz-Joseph und Rudolf waren gefragt. Von deutschen Linien junge Ostbahn 123½, Oberhessen 83. Prioritäten, wie gesagt in lebhaftem Umsatz bei festen Kursen. Banken, ohne besonderes Animo, haben eher kleine Rückgänge zu verzeichnen, z. B. alte Meininger und Darmstädter. Lokalbanken fest und bei gutem Verkehr. Jüngere auswärtige Banken offerirt.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Holsatia," Kapt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft, trat am 10. Juli wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 127 Passagiere in der Kajüte und 610 im Zwischendeck an Bord.

St. Petersburg, 13. Juli. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 200,000 Rubeln auf Nr. 22 der Serie 13,696; 75,000 Rubeln fielen auf Nr. 18 S. 5585, 40,000 R. auf Nr. 30 S. 19,830, 25,000 R. auf Nr. 48 S. 17,474, je 10,000 R. fielen auf Nr. 10 S. 10,851, Nr. 15 S. 14,164 und Nr. 37 S. 18,083, je 8000 R. fielen auf Nr. 35 S. 14,629, Nr. 49 S. 6108, Nr. 37 S. 11,626, Nr. 7 S. 15049 und Nr. 3 S. 14280, je 5000 R. fielen Nr. 31 S. 5327, Nr. 10 S. 5055, Nr. 18 S. 12,971, Nr. 13 S. 18,299, Nr. 24 S. 9265 Nr. 24 S. 5036, Nr. 14 S. 12,444 und Nr. 17 S. 705

Kursberichte.

Frankfurt, 16. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101½, 4½% ganzjährig 100¾. 4½% halbj. 100⅜. 4% ganzj. 95 . 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 95—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121—. Nürnberger Vereinsbank 110½. Südd. Bodenkr. 189—. Bayer. Ostbahn 123½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94½. Bodenkr. 97½. ditto Nürnberger 99¾. Württemb. 98½, ditto Hyp. Bk. 101—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.22—23—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 16. Juli. Banknoten **105¼**.
Wien, 16. Juli **Silberagio 8.30**

Briefkasten.

* **Passau,** 17. Juli. Den Lesern der „Passauer Zeitung" in Hofkirchen diene hiemit zur Nachricht, daß die Zeitung hier regelmäßig expedirt wird. Sollten Sie noch einmal erst nach 2 Tagen in den Besitz kommen, wollen Sie sie sogleich direkt reklamiren.

Edictalladung.

(Die Gant des Johann Adam Rahn, Handelsmanns in Vilshofen betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des Handelsmanns Johann Adam Rahn in Vilshofen durch Erkenntniß vom 3. Juli 1872, verkündet in öffentlicher Sitzung am nämlichen Tage Vormittags 9 Uhr, über das Vermögen des genannten Johann Adam Rahn die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Commissionär **Weißmann** in Vilshofen als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Proc.-Ordg. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1263 der Proc.-Ordg. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis

längstens Samstag den 17. August 1872,

diesen Tag mit eingerechnet,

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, sodann aber am

Samstag den 7. September 1872 Vormittags 10 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung, und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen nach der vorgelegten Zusammenstellung 921 fl. 57 kr., die Passiven 4505 fl. 56 kr.

Passau, den 6. Juli 1872.

Der Gantkommissär:

3624 **Riedl,** k. Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Von heute an wohne ich in der **unteren Sandgasse** Nr. 138 in meinem eigenen Hause, vorm. Herrn Hauptmann Gächter gehörig.

Passau, 17. Juli 1872.

Dr. Franz Burgl,
3628 k. Bezirksgerichtsarzt.

Ein solides junges **Mädchen,** welches sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wird sogleich oder bis zum Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (a) 3624

Ein wohlgesitteter Mann, welcher eine Reihe von Jahren als Bedienter bei Offizieren fungirte und empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als

Ausgeher.

Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 3596

Unterzeichnete nehme hiemit die über **Franziska & Corona Stoiber** von mir gemachte ehrenrührige Aeußerung zurück.

3630 **Johanna Tröppl.**

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Diskussion eines Vorschlages, die Bildung einer Reisekasse für die Wiener Weltausstellung betreffend.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Herrn Meister.

Der Ausschuß.

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der Passauer Zeitung.

Uebertrag	290 fl. 17 [kr.]
Ergebniß einer musikalischen Produktion der Feuerwehr Passau	73 fl. [illegible]
Summa	363 fl. [illegible]

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Katharina The[re]sia, ehel. Töchterlein des Herrn [illegible] Wimmer, b. Gastgebers dahier.

Getraut am 15. ds.: Hr. Max Sta[illegible], Lokomotivführerlehrling in St. [illegible], mit A. M. Weiß, Näherin dahier. — Hr. Josef Harrer, Bäckerei-Pächter in Eggendobl, mit Karol. Röhner, Bäckermeisterstochter von Fürstenzell.

Gestorben am 10. ds.: [illegible] — Am 11. ds.: [illegible] Wittwe in [illegible] Jahre alt. — Am 13. ds.: [illegible] Gerlsberger, [illegible] 15 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Anna, ehel. Mädchen des Hrn. Joh. Ziegelsberger, bgl. Müllermeisters im Mühlthale.

Auswärts gestorben.

In Rabenstein: Frau Henriette Steigerwald, Glas- und Glasfabrikbesitzersgattin.

In [illegible]: Dr. Ferdinand Kamm[illegible], Philosoph, Schriftsteller.

In Genf: Louis Perrier, Oberstlieutenant im eidgenössischen Artilleriestab.

Passauer Schranne

vom 16. Juli.

	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		128		—		114	
Rest Ctr.	—		33		—		—	
Höchster Preis	—	—	5	—	—	—	3	21
Mittlerer	—	—	4	46	—	—	3	11
Mindester	—	—	4	36	—	—	3	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—		3	—	—	—	5

Deggendorfer Schranne

vom 16. Juli.

	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-Ctr.	283		71		—		129	
Rest D.-Ctr.	—		—		—		—	
Höchster Preis	23	47	15	6	—	—	6	25
Mittlerer	23	1[illegible]	14	57	—	—	6	12
Mindester	22	35	11	36	—	—	6	—
Gefallen	—	56	—	22	—	—	—	17
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 17. Juli

	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-Ctr.	312?		4		—		11	
Rest D.-Ctr.	122?		—		—		—	
Höchster Preis	24	11	15	21	—	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	12	15	6	—	—	[illegible]	[illegible]
Mindester	22	13	15	—	—	—	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	56	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	1	—	—	—	—	1

Wärmegrad der Donau 17—18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenb[illegible].

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 197. Freitag, 19. Juli 1872. Vincenz v. P.

Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Ein neuer Bundesgenosse.

x **Passau,** 18. Juli. Es ist kein Anderer als der sonst so ultramontane Abgeordnete **Ruland.** — Ruland? Ja, wer hätte denn das gedacht! Und doch ist's so: auch Ruland, der streitbare, ja der „wüthende Roland" seiner Partei, will nichts von den Jesuiten wissen und nichts von deren Milchbrüdern, den Redemptoristen.

Ruland, vor dem selbst der hochfliegende Lukas sich zum Zwerglein zusammenschrumpfen fühlt, Ruland, der die Bucher und Pfahler geistig überragt „wie die Zeder den Schlehdorn" — auch Ruland hält es gleich uns für eine Schande, wenn man in Bayern von Seite des Klerus nach den **Missionen der Väter Jesu und der Redemptoristen** schreit. Freilich kann Ruland richtiger urtheilen wie die Genannten, denn erstens steht er der „deutschen Wissenschaftlichkeit" viel näher wie jene, denn er ist Bibliothekar. Und zweitens ist er gewohnt deutsches Gemüse und Waizenbrod und saftiges deutsches Rindfleisch mit Bier und Wein zu speisen, statt (wie der fromme Krawallus) bloß an's „frische deutsche Heu" sich zu halten. Man lese nur nach, was Moritz Wagner vorige Woche über den Einfluß der Nahrungsmittel auf die Kulturzustände drucken ließ.

Ruland ist ein Gegner der jesuitischen Volksmissionen und der Priesterexerzitien, zu denen man auch in Passau mehr und mehr Redemptoristen heranzieht. Ruland vertrat mit seinem Feuer diese seine Sache schon zur Zeit, als Bucher und Lukas ihre Höslein noch von hinten aufknöpften! Man agitirte damals für die Jesuiten gerade so, wie man es jetzt treibt: es regnete Petitionen für die Jesuiten, z. Theil von Simpeln unterschrieben, die nie einen Jesuiten sahen und nichts von der Rolle der Jesuiten und ihres religiösen Trugsystems, des verrufenen Jesuitismus, wissen, welche dieser und seine Träger in der Geschichte der Völker spielen. Auch 1872 sind 9 Zehntel aller Petitionen für die Jesuiten von solchen unkundigen Leuten unterschrieben, und es blühen dem Passauer Kasino, dem doch ein alter Freigeist, wie Bucher, und ein geriebener Advokat, wie Winderl, angehören, weder Ehre noch Lorbeeren aus der Thatsache, auch hier Gevatter gestanden zu sein.

Nachdem der alte Ruland also konstatirte, daß Volk und Klerus in Franken stets achtungswerth in Sitte und Glauben gewesen seien, und daß der **Klerus** in seiner großen Mehrzahl immer gegen die Einmischung von Jesuiten und ähnlichen Orden in seine Seelsorge gewesen sei, fährt er fort:

„Was ist der Ruf nach Hülfe von außen — seien es Jesuiten, Redemptoristen oder welche Kongregationen immer — sobald er vom Klerus selbst ausgeht — anderes als die Selbstanklage eigener Untüchtigkeit, der eigenen Versunkenheit und schimpflicher Pflichtversäumniß? Ist dieser Ruf nicht ein gänzliches Verkennen und Vergessen seiner eigenen Mission? Was hätte der Klerus zu thun, wenn nicht zu lehren, zu unterrichten und welche Erbärmlichkeit, wenn er bekennen muß, daß Priester einer Kongregation befähigter sind jene zu lehren, zu unterrichten, die sie kaum sehen und nie kennen lernen, als Pfarrer und Kuratpriester, die beständig mit den ihrigen im Umgange sind? So unbehülflich wäre ein Klerus im Predigeramte geworden? So unbeholfen im Unterrichte der Jugend, daß fremde Priester in einigen Tagen, in einigen Predigten, durch einige Religionsunterweisungen mehr wirken sollen, als sie, die eigentlichen Hirten, in Jahren!? Fort, fort mit dem Klerus, der nicht mehr versteht, was seine Aufgabe ist und nicht mehr weiß, wie er ihr genügen kann; der nicht mehr die Mittel kennt, welche zum Heile führen!"

Es ist zweifellos, daß das sogenannte „Einbeizen" zur Beicht alljährlich Dutzende von Menschen um ihr Bischen Verstand bringt, wenn sich der Ausbruch des Wahnsinnes oft auch durch ein längeres Vorstadium von Grübeln, Melancholie u. s. w. maskirt. Auch von den Redemptoristen als Leiter von Priesterexerzitien will der praktische Ruland nichts wissen; er verwirft jeden physischen und moralischen Zwang zur Theilnahme an solchen Uebungen, und zeigt in ergreifender Weise, daß der Seelsorger am Sterbebette fast täglich das eindringlichste Exerzitium habe. Ueberdieß gebe es in Franken Klöster genug, in die man sich auf einige Zeit zurückziehen könne. Die Broschüre schließt mit den Worten: „Der fränkische Klerus in seiner Mehrzahl bedarf der Redemptoristen nicht; der fränkische Klerus in seiner Mehrzahl wünscht sie nicht!"

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführung fragt Dr. Ruland, ob vielleicht das fränkische Volk die Berufung von Redemptoristen wünsche? Er verneinte diese Frage; das Volk hänge seinen ordentlichen Seelsorgern an und der intelligentere Theil der Bevölkerung betrachte die Missionen als **geistliche Komödien.** — Ueber die Wirksamkeit der Missionen theilt Dr. Ruland die Aeußerung eines tüchtigen Pfarrers mit, welcher sagte: „Nichts ist es; die schlecht waren, sind schlecht geblieben!" — Ferner spricht Dr. Ruland von 1846 die sehr vernünftige und menschlich edle Ansicht aus, man solle das für Missionen nöthige Geld auf die Ausstattung armer heirathsfähiger Mädchen oder dazu verwenden, daß man armen Haushaltungen Gelegenheit gibt, ihre Kinder in den Wohnungen dem Geschlechte nach zu sondern.

Zum Schlusse noch ein Zitat aus Ruland's Denkschrift, die von seinen Freunden gerade zur rechten Stunde der Vergessenheit entrissen wurde. Ruland führt folgende goldene Worte an, welche ein dem großen Bischof Julius von Würzburg! befreundeter Bischof seinem Klerus schrieb: „Wie zwölf Männer, genügten um die Botschaft Christi auf dem ganzen Erdenreiche auszustreuen, und wir 200 und mehr sollten nicht genügen, um sie in einer Diözese zu erhalten? O, wir werden überflüssig genügen, wenn wir uns bestreben, jenen Zwölfen gleich zu sein!" Ruland ruft bei Mittheilung dieser Worte aus: „O wahrhaft apostolisches Wort! Wo Recht und heiliges Streben im Klerus wohnt, da bedarf es keiner Redemptoristen; denn solcher Klerus ist ohnehin Mitglied der Kongregation des Erlösers selbst."

In Niederbayern werden wohl weit über 900 Laienpriester sein, also fünfthalbmal so viel als jene 200, die der zitirte Bischof für ausreichend zur Seelsorge hielt, und 75mal so viel als es Apostel gab . . . . Und doch langt man nicht?! Ist das Salz taub geworden, d. h. ist der Klerus so in Charakter und Sitte und Wissenschaft zurückgekommen, ist er so unähnlich den Aposteln, so kraft- und eiferlos geworden, daß man für diesen Kreis die — sit unico verbo — Roßkuren der Jesuiten und die — ich spreche diesmal mit Ruland — die Komödien der Redemptoristen braucht? O welches beschämende Geständniß liegt in Eurer Sehnsucht nach den Jesuiten, ihr Frommen Niederbayerns! Geht hin zu Ruland und laßt euch endlich von ihm, dem ehrlichen Feuerkopf, der euch selbst der Abgott eurer Partei ist, laßt euch von ihm eines besseren belehren!

Ein Bild aus der alten guten Zeit.

: Von der **blauen Donau.** Wenn die Zöpfe immer von der guten alten Zeit sprechen, so haben sie schon recht. Sie war gut für den Adel, gut für den Geistlichen, gut auch für die Patrimonialrichter. Die Justiz war hie und da ein Bischen summarisch, auch die Table d'hote der Raben, die Unzahl von Galgen, mit armen Sündern wohl gespickt. Indeß kürzten richtige 25 mit dem Haselstecken auf die vier Buchstaben der Delinquenten das Verfahren angenehm ab und haben sicher bei genügender Wiederholung so manchen Sünder wider das Recht gründlich gebessert. Da hieß es: Bauer zahl', zahl', zahl'! Sogar die Hochzeitsnacht mußte ausgelöst werden. Aber,

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

In diesem Saale schritt Doorgal Sahib in heftiger Bewegung auf und ab. In seinem Gesichte spiegelten sich alle schlimmen Leidenschaften; um seine Augen zog sich eine bläulicher Ring, aus seinen Blicken, bald wild, bald lüstern, sprachen abwechselnd Zorn und Sinnlichkeit. Doorgal hatte erfahren müssen, wie seine herrischen Wünsche, sein bis dahin allmächtiger Wille an dem Widerstande eines jungen Mädchens scheiterten. Abgewiesen von einem Kinde! Das war doch zu stark für den Radschah. Er fühlte, wie seine Liebe sich in Haß verwandelte und die angeborne Wildheit des Indiers gewann die Oberhand über sein durch die Liebe menschlicher fühlendes Herz. Heftig ließ er nun die Glocke erschallen. Er hatte einen entscheidenden Entschluß gefaßt: noch einen letzten gütlichen Versuch wollte er anwenden, und mißlänge auch dieser, so sollte List und Gewalt ihn zum Ziele führen. Die letzten Schwingungen der hellen Glockentöne verschwammen, als ein Verschnittener, einer der Haremswächter, demüthig vor dem Gebieter erschien. „Kador!" sprach Doorgal Sahib, „wer hat heute die Wache bei der Dame, die gestern Nacht hier angelangte?" — „Ayescha," erwiederte der Eunuch, ohne den Blick zu seinem Gebieter zu erheben. „Sie komme hieher zu mir!" befahl der Radschah. Kador verschwand.

Nach einigen Minuten trat eine kleine alte Frau ein, deren Gesicht runzeliger war als ein Renettenapfel gegen Ende des Winters, ihre Wangen waren hochroth geschminkt und die Augenbraunen mit chinesischer Tusche schwarz gefärbt; vor dem Radschah warf sie sich auf den Boden, um seine Füsse zu küssen. „Steh auf, Ayescha!" befahl Doorgal, „und antworte mir die Wahrheit. Was thut die Kleine, die Fremde?" — „Sie weint unablässig, o mächtiger Radschah. All meine Trostworte fruchten nichts. Sie verschmäht auch alle Nahrungsmittel. Zusammengekauert in einem Winkel des Gemaches hat sie seit der Unterredung mit Dir, o mächtiger Fürst und Herr, nur gejammert und geschluchzt." — „Aber auf diese Weise wird sie ja zu Grunde gehen." — „Das will sie, glaub ich."

Doorgal zitterte bei dieser Nachricht. „So will ich den letzten Versuch machen," rief er, „weigert sie sich, so wird sie der List oder Gewalt zum Opfer fallen. Bringe die Engländerin zu mir Ayeschah, und laß mich dann mit ihr allein. Aber vorher sende mir noch die Sklavin Myndha her." Myndah erschien und warf sich vor dem Rajah zu Boden. „Was befiehlst Du, o Fürst?" fragte sie demüthig. „Myndha, nimm diesen Schlüssel, steig hinauf in mein Schlafgemach, öffne den Schrank, der meinem Bette gegenüber sich befindet; in dem Schranke wirst Du ein silbernes Fläschchen, eine Platte von vergoldetem Silber und einen kleinen goldenen Becher finden; das Fläschchen und den Becher stelle auf den Teller und bringe mir Alles, siehst Du, daß Jemand bei mir ist, so verbirg Dich hinter diesem Vorhang. Auf ein Zeichen mit der Glocke trittst Du hervor und überreichst mir die Platte. Eile!" Als die Sklavin den Saal verließ, trat Ayescha mit Mary ein.

Das arme Mädchen war kaum zu erkennen, dennoch war sie noch schön und begehrenswerth: ihr glänzendes Haar flatterte aufgelöst um ihre Wangen; eine geisterhafte Blässe verlieh ihr ein Aussehen, als wenn sie von Marmor wäre; ihre Augen, ohnehin schon groß im normalen Gemüthszustande, schienen sich in Folge der erschütternden Erlebnisse der letzten Zeit erweitert zu haben; an ihren Wimpern hingen große Thränen und perlten über ihre abgehärmten Wangen. Als sie dem Rajah gegenüber stund, nahmen ihre Züge den Ausdruck der tiefsten Verachtung und eines edlen Unwillens an. Sie machte nicht den mindesten Versuch zu entfliehen, nicht einen Schritt wich sie vor ihm zurück, sie trat vielmehr auf ihn zu und sprach mit sicherem Tone: „Haben Sie mich etwa rufen lassen, um mich wieder zu quälen? Das ist feige und grausam, Fürst Doorgal." — „Ist das Geständniß meiner Liebe eine Marter für Sie, Miß Mary?" — „Diese Liebe ist für mich ein Schimpf!" — „Mary, haben Sie denn nicht ver-

und die Hauptsache war, Adel und Klerisei gedeihen; bei ihnen mehrte sich die Habe sichtlich, ganz besonders natürlich in den Klöstern.

Indeß that die Klerisei damals viel Gutes, besonders ihrer weiblichen Dienerschaft, die für die Dienste in der Jugend meistens ein recht sorgenfreies Alter erhielt. Und die Aebte lebten häufig gar so apostolisch: einer in Tegernsee z. B. fuhr mit vier gezähmten Hirschen spazieren, — gewiß die richtige Nachfolge Christi und ein ganz besonders leuchtendes Beispiel geistlicher Demuth. Sie ließen auch sonst einen Theil des sauer erworbenen Geldes unter die Leute kommen. Und davon wollten wir eigentlich ein rührendes Beispiel erzählen.

Wir reden nämlich von der schönen Zeit, wo in München noch zwei Exjesuiten (damals, 1786 schon **Exjesuiten**!), die Väter Gruber und Frank, die Inquisition zurückwünschen konnten.

Damals also lebte auch an der blauen Donau (1770 bis 1780) ein freigebiger Abt., Se. Exzellenz der hochwürdige Herr Augustin im Kloster zu **Niederalteich**, von dem man in Wahrheit sagen mocht: „O du lieber Augustin, Alles ist hin!"

Er hatte sich um 10,000 fl. den Geheimenraths- und Exzellenztitel gekauft, gab im Kloster Tafeln zu 200 Gedecken, wobei alle möglichen fremden Weine auf den Tisch kamen, hielt französische Köche, hatte die schönste Stutterei im Lande, woraus er die Minister mit ganzen Postzügen versah, während er ihren Gemahlinen und Frauen goldene Uhren und Tabatieren mit Dukaten gefüllt, zum Präsent machte.

Seinem Bruder kaufte er ein Landgut, verheirathete mehrere Zimmermädchen an Kammerdiener und Pagen, die er zu Verwaltern und Schullehrern machte, spielte immer hohes Spiel, und führte mit allen seinen Nachbarn Prozesse.

Endlich aber, nachdem Se. Hochwürden und Gnaden, der Herr Prälat, binnen 7 Jahren 50,000 Gulden baar Geld, neben 100,000 fl. Jahreseinkünften vergeudet und dabei noch 200,000 fl. Schulden gemacht hatte, kamen Klagen über Klagen; Hoch dieselben hatten nun weder Uhren noch Dosen mehr zu verschenken und resignirten, d. h. sie zogen sich mit einer jährlichen Pension von 200 Dukaten und 10 Eimern Wein nach dem angenehmen Straubingen zurück, um da, wie Sie sich auszudrücken beliebten, dem lieben Gott in Ruhe und Frieden zu dienen.

Wer's allenfalls nicht glauben will, der kann darüber den Band IV Seite 122 von C. Jul. Weber „Möncherei" nachlesen, worin sich noch mehrere solche Auferbaulichkeiten finden. Freilich haben die Schriften von Karl Julius Weber, keine rechte Aehnlichkeit mit jenen des Konrad von Bolanden, was wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, insoferne sie allenfalls Sympathien bloß für Schriftsteller von der Art des Letzteren hegen sollten, immerhin aber glauben wir, daß die Lektüre jenes Schriftstellers der des ꝛc. Bolanden's vorzuziehen sei, wenn man nicht einer gewissen — Heerde angehören will.

Deutschland.

München, 16. Juli. Wie verlautet, wurde Hr. Reichsrath Dr. v. Pözl als Kultusminister in Aussicht genommen, und wäre an ihn schon die betreffende Anfrage, ob er das Portefeuille anzunehmen, geneigt sei, ergangen. Hr. v. Lutz ist als Minister des Aeußern in Vorschlag gebracht. — Die Schullehrer, Schulgehilfen und Schulamtskandidaten, welche nach dem Ergebnisse des diesjährigen Ersatzgeschäftes zur Ableistung der aktiven Militärdienstpflicht beizuziehen sein werden, sind — zufolge Kriegsministerialreskript — den Infanterieregimentern zuzuweisen, dürfen aber mit Rücksicht auf die desfalls in nächster Zeit zur Anwendung kommenden „Ausnahmsbestimmungen" auf das zu stellende Ersatzkontingent nicht in Abrechnung gebracht werden. — Im kgl. Odeon wird gegen Ende dieses Monats für alle gegenwärtigen oder ehemaligen Angehörigen der hiesigen Universität, welche an der Säkularfeier theilnehmen wollen, ein eigenes großes Buch aufgelegt werden, in das sich dieselben persönlich einzuzeichnen haben und worauf jedem Einzelnen eine Festlegitimationskarte ausgestellt wird. Die Universität wird dadurch ein interessantes Autographenalbum erhalten. — Zu der am 29. und 30. Juni in Darmstadt stattfindenden deutschen Turnlehrerversammlung wurden vom Kultusministerium der Vorstand der k. Turnanstalt A. Scheibmeier und der Dirigent des Turnlehrerbildungskurses G. H. Weber dahier abgeordnet. — In der gestrigen Magistratssitzung wurde mit 18 gegen 6 Stimmen der Beschluß gefaßt, das neue Schlachthaus i. d. J. innerhalb der Station Thalkirchen zu erbauen.

Der verlebte k. Advokat Dr. K. Friedrich in **Würzburg** und dessen Ehefrau Anna, geb. Hofmann, haben ihren gesammten Nachlaß im Betrage von ungefähr 120,000 fl zu gleichen Theilen dem Bürgerspitale zu Volkach und dem Distriktsspitale zu Röttingen letztwillig zugewendet.

Zweibrücken, 16. Juli. Nach eben eingetroffener Depesche wird der Erzbischof von Utrecht nächsten Donnerstag, den 18. Juli, Morgens halb 10 Uhr, das Sakrament der Firmung in der Alexanderskirche austheilen. Bis heute sind 50 Firmlinge angemeldet.

Der diesjährige sozialdemokratische Arbeiterkongreß findet in den Tagen vom 8. bis 10. Sept. in **Mainz** statt.

Im **preußischen** Kultusministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung jener Gesetze, welche die Reorganisation der katholischen Kirche betreffen und den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden sollen. Ein reichhaltiges Material gleichartiger Gesetze verschiedener Länder und Zeiten ist bereits einer Prüfung unterzogen worden und man bezeichnet mehr als Eine Reform, welche unter den gegebenen Verhältnissen anwendbar wäre. „Oktroyirungen sollten vermieden werden, selbst auf die Gefahr hin, daß anscheinend ein Ruhmoment eintrete, welcher von der ungeduldigen Menge falsch aufgefaßt wird." — Zwischen zwei Hauptorganen des Ultramontanismus, der Berliner „Germania" und der „Schlesischen Volkszeitung," ist über die vielbesprochene Rede des Papstes und über die richtige Auslegung des „vom Berge rollenden Steinchens" ein heftiger Zwist ausgebrochen, der bereits so weit gediehen ist, daß die „Schlesische Volks-Ztg. sich ohne alle Umschweife gegen das ganze Gebahren der Germania und ihrer Partei erklärt. Sie vergleicht die Politik der Germania mit der des blinden Königs von Hannover und beklagt es am meisten, daß die Kurie in Rom einer gefährlichen Täuschung nicht entgehen kann, wenn sie ihre Würdigung deutscher Verhältnisse auf analoge Darstellungen stützt. Das schlesische Blatt erinnert daran, daß die Art und Weise, wie das Unfehlbarkeitsdogma zu Stande gekommen, in den Gemüthern so vieler guter Katholiken einen Stachel zurückgelassen habe und schließt seine interessanten Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Das Schlimmste ist, daß wir mit unseren Siegesfanfaren, ehe noch der Kampf begonnen hat, unsere mit den hierländischen Verhältnissen minder bekannten Glaubensgenossen außerhalb Preußens und Deutschlands in schweren Irrthum führen. Auch das ist unter dem Regimente Bismarck's diverse Male schon vorgekommen. Berichte wie die des Herzogs von Grammont nach Paris dürfen nicht aus Deutschland nach Rom gehen und doch scheint es, als ob sie und nur sie, nach Rom gegangen sind! Wenn das auch nur hindert, die langjährigen Schäden, die in dem Verhältnisse zwischen Rom und Deutschland bestehen, gehörig noch auszubessern, so ist das Unglück groß genug; mag es verantworten, wer da will, wir nicht." Aus den Zwistigkeiten ist so viel zu ersehen, daß unter den Matadoren des Neukatholizismus selbst ein Gegensatz in den Anschauungen herrscht, der über kurz oder lang zu divergirenden Bestrebungen führen dürfte. — Der Ausschuß des Bundesraths hat, wie man vernimmt, das Referat über den von einer Kommission bearbeiteten Entwurf eines Zivilprozesses für das deutsche Reich dem bayerischen Justizminister Dr. Fäustle übertragen.

Oesterreich.

Die aus Deutschland verjagten Jesuiten wandern meist nach Oesterreich und speziell Böhmen. In **Prag** sollen sich bereits mehr als 70 Jesuiten angesiedelt haben. Sie haben dort ein ehemaliges Kloster, St. Anna und ein daran stoßendes Haus, wie es heißt, für 700,000 Thaler angekauft. — In der Verschwörungsaffaire wurden neuerdings Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Rom, 16. Juli. Das Resultat der Gemeindewahlen ist bisher meist den Liberalen günstig. Mehrere Personen des päpstlichen Hofes haben sich in die Wahllisten eingeschrieben. — Die „Opinione," indem sie die gegenwärtige Sachlage und die konspirirende Haltung der Klerikalen bespricht, erklärt: die vollständige Lösung der Frage der religiösen Orden sei zum Staatsschutz jetzt unentbehrlich.

In **Verona** hat die liberale Partei trotz der angestrengten Thätigkeit, welche die Klerikalen entwickelt haben, einen vollständigen Sieg in den Gemeindewahlen davongetragen. Auch nicht einer der klerikalen Kandidaten ist gewählt worden.

Spanien.

Aus **Madrid** wird das Umsichgreifen der Insurrektion in Katalonien gemeldet. Man bedroht die Eisenbahnkompagnien, welche sich weigern, die beträchtlichen Summen, die man von ihnen fordert, zu zahlen. Die Banden schneiden die Telegraphendrähte ab, verhindern den regelmäßigen Verkehr der Züge und auf einen derselben wurde sogar geschossen.

Die Karlistenbewegung in **Spanien** war von einem großen Theile der Presse seit ihrem Beginne als ein jesuitisches Machwerk bezeichnet worden.

---

standen . . . . . ." — „Ich will nichts verstehen." — „Wenn Sie wüßten . . . ." — „Ich will nichts wissen." — „Aber so hören Sie mich doch an . . . . ." — „Ich will nichts hören."

Dorgal stampfte vor Zorn. „Dennoch will ich sprechen, ob Sie hören wollen oder nicht. Sie klagen mich der Grausamkeit an? Mein einziges Verbrechen besteht darin, daß ich Augen für Ihre entzückende Schönheit habe. Sie sagen, Sie können nicht mein werden, ohne sich zu entehren? Ist denn die Liebe eines Fürsten so entehrend? Ich gebiete über unermeßliche Reichthümer; Alles lege ich Ihnen zu Füßen: meinen Namen und Titel, all meine Schätze." — „Ich will nichts davon." — Ich will alle von den Gesetzen Ihres Landes vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen, um Ihr rechtmäßiger Gemahl zu werden. Ich werde alle Frauen des Harems entlassen und Sie allein sollen hier die Gebieterin sein. Können Sie noch mehr verlangen? Mein einziger Wunsch ist, Sie zu besitzen in rechtmäßiger Ehe. — „Ich habe Ihnen schon erklärt, daß das nicht möglich ist." — „Warum?" — „Ich bin die Verlobte Georges Malcolm's" — „Georges Malcolm ist todt." — „Ist er todt, so betrachte ich mich als sein Wittwe." — „In Ihren Jahren, Miß Mary, verschließt man sich nicht den Freuden des Lebens! Schließen doch sogar unsere Wittwen eine zweite Ehe, nachdem Lord Bentink den Brauch des Verbrennens der Wittwen abgeschafft hat." — „Kennen Sie, Fürst Dorgal, etwa ein Mittel, durch welches Haß und Verachtung in das Gegentheil umgewandelt werden können?

Diese Worte erregten den Zorn des Radschah in höchstem Grade. Eine brennende Röthe überzog sein Gesicht und aus den Augen schossen tödtliche Blitze. „Thörichtes Kind!" schrie er, „haben Sie vergessen, daß Sie in meiner Gewalt sind?" — „Und Sie, Fürst, stehen in der Macht des Himmels, wie ich auch. Was sollte ich auch fürchten? Etwa den Tod?" — „Sie haben zu wählen zwischen meiner Liebe und dem Tode." — „Ich ziehe den Tod vor." — „Wir wollen sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Doch auch das Christenthum, oder vielmehr die Art von Religion, die dem Volke unter der Herrschaft der Bourbonen als Christenthum gelehrt worden war, sollte abgeschafft werden. Und an der Spitze Derer, die dies verlangten, stand — der greise Erzbischof von Paris. Göbel erschien, begleitet von der ganzen Priesterschaft der Stadt, im Konvent, der Versammlung der Volksvertreter, warf die Zeichen der priesterlichen Würde; Bischofsmütze, Stab und Ring von sich, bedeckte sein Haupt mit der rothen Mütze der Jakobiner und erklärte unter rasendem Beifallsgeschrei der Versammlung, es gäbe fürderhin für ihn nur eine Religion: die der Freiheit und Gleichheit. Schmidt.

Eingesandt.

𝔄 In einem bekannten deutschen Badeort wurde in das Fremdenbuch nachstehendes Billet doux eingetragen gefunden. Der Verfasser war ein Geistlicher, dessen Name uns aus leicht begreiflichen Gründen nicht angegeben wurde. Dasselbe lautet:

Dem entlarvten Schwätzer, dem Affen der Gottheit gewidmet.

Rom führt stets ein flottes Leben,
Weil wir Deutsche 's Geld ihm geben,
Zu des Vaterlands Ruin.
Rom hält uns für dumme Bären,
Will mit Mutterlieb' uns lehren
Tanzen nach der Tambourin,
Nach dem Klang der Tambourin.

Ob der Wuth des Römerdrachen
Kann ein deutsches Herz nur lachen,
Beim Gedanken an's Konzil.
Ungewohnt sind wir sein Knechten,
Werden stets für Freiheit fechten;
Wird die Tyrannei zu viel,
Kennt der Deutschen Haß kein Ziel.

Theuer ist uns deutsche Erden;
Vaterlandsverräther werden —
Das kann nur die Römlingsbrut.
Deutschland, Du hast uns geboren,
Deutschland, Du bist nicht verloren,
Dir nur wallet unser Blut,
Deutschland unser höchstes Gut!

[illegible] die Offiziere von Rom aus geliefert werden.

Rußland.

Warschau, 16. Juli. Nach den aus Krakau hier eingegangenen Nachrichten hat die Cholera-Epidemie von Podolien aus bereits die galizische Grenze überschritten und grassirt in einer galizischen Ortschaften mit gleicher Heftigkeit wie in den russischen Grenzgouvernements.

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Der Nationalrath bewilligte gleich dem Bundesrath 400,000 Frs. für die Organisation der Betheiligung an der Wiener Weltausstellung, erhöhte aber die von dem letzteren gewährten 30,000 Frs. für die Unterstützung von Arbeitern behufs des Besuches der Ausstellung auf 60,000 Frs.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. Juli. Die Persönlichkeit des seit einiger Zeit hier abgehenden Sergeanten Ludwig Seitz ist in dem bei Kolnitzberg an der Donau an's Land geschwemmten Leichnam durch mehrere bei demselben aufgefundene und hieher gesandte Werth- ꝛc. Gegenstände konstatirt. Spuren von Vergewaltigung an demselben sind nicht vorhanden.

* **Passau,** 17. Juli. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 29. Die heurigen Prüfungen an den deutschen Schulen in den Stadtbezirken beginnen Freitag den 19. Juli und endigen Montag den 29 Juli; Sonntag den 4. August Nachmittags 3 Uhr ist die Arbeitsausstellung und Dienstag den 1. Okt. l. Js. Wiederbeginn der Schulen. Eine Preisevertheilung findet nicht statt. — Es wurden ein falscher Sechser, mehrere bayer. falsche Halbguldenstücke von 1860, ein falscher Halbkronenthaler von 1790, ein falsches Guldenstück von 1841 vereinnahmt. — Herr Kaufmann Friedrich Kerl in Straubing wurde als Auswanderungsagent für das Expedientenhaus Karl Whr. Beyer in Bremen aufgestellt und genehmigt. — Es wurden in einzelnen Verkaufsläden vom Verifikator nicht gestempelte Waagen wahrgenommen und neben den neuen Maaßen und Gewichten auch die alten vorgefunden. Beides ist bei Beschlagnahme und Strafeinschreitung verboten. — Im St. Johannisspitale ist eine weibliche Pfründestelle erledigt. — Es wird ein neu erlaßenes französisches Gesetz, „die Transportscheine bei allen Sendungen nach Frankreich betr." bekannt gegeben.

* Am Sonntag Nachts ist in **Hengersberg** ein Stadel zum Theil abgebrannt, ein großer Theil desselben wurde durch die dortige Feuerwehr gerettet.

* In **Tunzenberg** brannten am 13. ds. 2 Söldneranwesen nieder.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 17. Juli. (13. Fall.) Georg [illegible]

[illegible] Strafe: 4 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nachtrag.

München, 17. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches hatte gestern längere Unterredungen mit dem Kriegsminister und dem General v. d. Tann. Wie es heißt, wird die Inspektion der bayerischen Armee durch den Kronprinzen nicht dieses, sondern erst nächstes Jahr stattfinden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besichtigten im Laufe des gestrigen Vormittags mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. A. auch die Pinakothek. Nachmittags 2 Uhr wurde in den Gemächern J. M. der Königinmutter das Mittagsmahl eingenommen, worauf die k. Residenz nebst den erst vor Kurzem wieder ausgepackten und aufgelegten Schätzen der reichen Kapelle in Augenschein genommen wurden. Die hohen Herrschaften verlassen morgen um 9 Uhr 20 Minuten die hiesige Stadt und gelangen Nachmittag um 4 Uhr nach Berchtesgaden.

München, 17. Juli. Vom Kultusministerium ist, wie mehrere Blätter melden, eine Entschließung über den Religionsunterricht von Söhnen altkatholischer Eltern an Lateinschulen und Gymnasien demnächst zu erwarten. Maßgebend dürfte für dieselbe die jüngst bezüglich des Sohnes des Adv. Th. Schmitt in Würzburg ergangene Entschließung sein; es wurde letzterem gestattet, daß sein Sohn (welcher an dortiger Anstalt der einzige Altkathlik ist) den Religionsunterricht der übrigen Katholiken nicht besuche, wenn der Vater für altkatholischen Unterricht seines Sohnes Sorge trage. Da aber Dr. Schmitt nachwies, daß dazu in Würzburg keine Gelegenheit sei, so wurde ihm gestattet, ausnahmsweise diesen Religionsunterricht selbst zu ertheilen. — Heute Vormittag wurden im englischen Garten zwei Unterschenkel aufgefunden und in die Anatomie geschafft, wo Nachmittag Untersuchung angestellt wird, ob dieselben zu den daselbst bereits aufbewahrten männlichen Körpertheilen gehören, die am 19. Juni im englischen Garten und am 23. Juni im Kanal zu Nymphenburg gefunden wurden.

Erlangen, 15. Juli. Wie wir mit großem Bedauern meldeten, starb am 13. d. Mts. dahier Hr. Prof. Dr. med. Roßhirt und fand [illegible]

Kaiserslautern, 16. Juli. [illegible]

Berlin, 16. Juli. [illegible]

Berlin, 17. Juli. [illegible] **Bismarck** den Kaiser [illegible] über jenen beabsichtigten [illegible]

Das deutsche Schützenfest, welches [illegible] in **Hannover** abgehalten wird, soll sehr [illegible] besucht sein; so sollen beispielsweise aus Bayern nur 7 Städte vertreten sein.

Straßburg, 16. Juli. Die Wiener „Presse" erfährt „von betheiligter Seite," daß der Bischof Räß am Tage nach seiner Rückkehr aus [illegible] eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten von Möller gehabt habe, in welcher eine gegenseitige Verständigung über verschiedene sehr wichtige Punkte erzielt worden sei.

Budweis, 16. Juli. Die benachbarte Stadt Kaplitz wurde gestern Abends von einem großen Brande heimgesucht. 80 Häuser sind gänzlich niedergebrannt, darunter das Postgebäude und das Telegraphenamt. Leider sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Paris, 16. Juli. Betreffs der neuen Anleihe glaubt man, daß die Emmission Ende dieses Monats zum Kourse von 84 bis 84,50 erfolgen wird. Die Subskriptionsbeträge sollen in 21 Raten eingezahlt werden.

Rom, 14. Juli. Die „Voce della Verita" meldet, der chaldäische Patriarch, Monsignor Audem, sei in ein Schisma gefallen und habe aus der Kirche ausgeschlossen werden müßen.

Kursberichte.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.22—23—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 17. Juli. Banknoten **105½**.
Wien, 17. Juli. **Silberagio 8.25**

Ediktalladung.

In der Verlassenschaft der Dienstmagd Crescenz **Weinzierl** aus Hofkirchen werden die nachgenannten Personen:

a) Josef Weinzierl, Bäckermeisterssohn aus Hofkirchen, geboren am 12. Juli 1796,
b) Maria Anna Weinzierl, Bäckerstochter von dort, geboren am 7. Okt. 1798,

oder deren Leibeserben hiemit aufgefordert, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte

binnen 2 Monaten

bei dem unterfertigten k. Stadtgerichte sich zu melden, widrigenfalls nach Ablauf obiger Frist angenommen wird, daß Josef und Maria Anna Weinzierl ohne Hinterlassung von Leibeserben bereits verstorben seien und die fraglichen Erbtheile den sonst zur Erbschaft berufenen nächsten Verwandten der Erblasserin überwiesen und ausgefolgt werden.

Am 16. Juli 1872.

Königl. Stadtgericht Passau.
3638 **Stengel.**

Zur gefl. Beachtung!

Es sind in jüngster Zeit einige Fälle vorgekommen, daß ohne mein Wissen fremde Personen auf meinem Namen leere Kisten in der Stadt abgeholt und den erhaltenen Betrag dafür behalten haben, weßhalb ich ersuche, dieselben nur dann für mich abzugeben, wenn eins meiner Fuhrwerke solche abholt.

Rosenau, den 17. Juli 1872.

3639 **W. Lenck.**

Bekanntmachung.

Die vereinigten Schuhmacher-Meister erlauben sich, den Titl. hohen Herrschaften und werthen Publikum anzuzeigen, daß durch die Zeitverhältnisse und den Aufschlag der Rohmaterialien, sowie auch durch dreimonatliche Zahlung an die Fabrikanten, sie sich genöthigt fühlen, **die Borgfrist auf 3 Monate festzusetzen,** was gewiß jedem soliden Kunden nicht unlieb sein wird, da auch sämmtliche Materialien seit einem Jahre einen sehr bedeutenden Aufschlag erreicht haben, erlauben wir uns die Bitte, diesen in Anschlag bringen zu dürfen. (a) 3625

Der Ausschuß des Schuhmacher-Vereins in Passau.

3641 (1)

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes unter der bisherigen Firma:

Georg Klemann

in gleicher Weise fortführen wird.

Dieselbe wird stets bemüht sein, das ihrem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung aufrecht zu erhalten, und empfiehlt sich dem Wohlwollen ihrer verehrten Kundschaften bestens.

Hochachtungsvoll

J. Klemann.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern und vorbehaltlich deren Genehmigung, werden die Arbeiten zur Adaptirung des Seminars-Nebengebäudes in Straubing zu einer Uebungsschule im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden in Akkord vergeben.

Nach den Voranschlägen belaufen sich die Kosten für

a) die Maurerarbeiten auf	3199 fl.	17 kr.
b) die Zimmermannsarbeiten auf	1566 fl.	51 kr.
c) die Schreinerarbeiten auf	342 fl.	24 kr.
d) die Schlosserarbeiten auf	299 fl.	39 kr.
e) die Spänglerarbeiten auf	189 fl.	42 kr.
f) die Glaserarbeiten auf	119 fl.	51 kr.
g) die Hafnerarbeiten auf	75 fl.	— kr.
h) die Anstreicherarbeiten auf	86 fl.	6 kr.
Zusammen	5878 fl.	50 kr.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen können von heute an jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten k. Landbauamtes eingesehen und die Submissionsformulare in Empfang genommen werden.

Die bis

Mittwoch den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Amte frankirt eingelaufenen Submissionen werden an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr eröffnet.

Landshut, den 16. Juli 1872.

Kgl. Landbauamt Landshut.

3615 (b) **Hertter,** Bauamtmann.

Das

Reschensteinerfest

findet Samstag den 27. Juli statt.

Näheres folgt.

Das Comité.

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1872.

Programm:

1. **Auszeichnung braver Dienstboten und gewerblicher Gehilfen** mit [illegible] großen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.
2. **Ausstellung von Natur- und Gewerbs Erzeugnissen** des In- und Auslandes, und zwar: chemischen Producten, Producten der Seidencultur, gewerblichen Gegenständen jeder Art, dann mit [illegible] großen und [illegible] Stück kleinen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.
3. **Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, land-, berg- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen,** Prämien von 25 großen und 10 kleinen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen, und zwar: alle wie immer Namen habende land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Feldgewächse jeder Art, (diese Abtheilung ist ausgestattet mit einem Staatspreise von 150 fl. Silber für Erzielung des schönsten Getreide-Samens), landwirthschaftlich technische Producte, Obst und Gemüse, Berg-, Forst-, Jagd- und Fischerei-Erzeugnisse und Producte.
4. **Ausstellung von Thieren** des In- und **Auslandes,** als [illegible] Schafe, Schweine, Ziegen Federvieh, Singvögel, Fische, Krebse, mit Preisen von 1200 fl. in Silber und 30 Stück silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.
5. **Ausstellung von Pferden und Rindern aus der Landeszucht Oberösterreichs,** und zwar für erstere mit Staatspreisen von 150 Stück k. k. Dukaten und für letztere mit Staatspreisen von [illegible] Stück k. k. Dukaten.
6. **Abhaltung eines Viehmarktes,** Montag den 9. September.
7. **Abhaltung von Pferderennen** für In- und Ausländer [illegible] Sonntag den 8. September 4 Uhr Nachmittags und Montag, den 9. September. (Das Nähere enthält der Rennzettel.)
8. **Verloosung** der aus der Ausstellung angekauften Thiere, Maschinen, Geräthe und sonstigen Gegenstände.
9. **Volksbelustigungen.** Ueber besondere Belustigungen erscheint ein eigenes Programm.

Die Aufstellung von Schaubuden und die Veranstaltung von Volksbelustigungen in unmittelbarer Nähe des Volksfestplatzes kann nicht gestattet werden.

Zur Beschickung der Ausstellungen werden In- und Ausländer freundlichst eingeladen, und es sind die **Anmeldungen** hiezu längstens bis 10. August d. J. an das Comité des Volksfestes in Linz zu richten, das Einlangen der Ausstellungs-Gegenstände (mit Ausnahme der dem Verderben unterliegenden, sowie der Thiere, jedoch sicher bis 1. September zu bewerkstelligen.

Für die Besucher des Volksfestes, sowie für den Transport der auszustellenden Gegenstände und der Thiere werden wie bisher von den betreffenden Verkehrs-Anstalten bedeutende Preis-Ermäßigungen zugestanden, daher nach geschehener Anmeldung den Ausstellern die zu diesem Zwecke nöthigen Certificate sammt Dellarations-Blanquetten unentgeltlich zugesendet werden. — Jedwede Auskunft ertheilt mit aller Bereitwilligkeit das gefertigte Comité (Rathhaus I. Stock), allwo auch die **ausführlichen Programme** und die Volksfest-Loose zu beziehen sind.

Linz, im Juli 1872. (1) 3643

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Das Comité des Volksfestes.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits [illegible]

für

Export und Import

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, zu sehr billigen Preisen.

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung in Passau.

[illegible]

Best hydraulischer Kalk,

[illegible]

3618 (b) **Math. Rosenberger.**

Am Neumarkt ist ein **Gewölbe** für einen Laden oder [illegible] sogleich oder bis 1. August zu vermiethen.

Im Mühldorfer'schen Hause Nr. 82 im Ort, ist im II. Stock eine freundliche Wohnung [illegible] Ziel Allerheiligen zu vermiethen. (b) [illegible]

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ist eine

Bäckerei

nebst Grund für 2 Kühe zu verkaufen. Das Uebr. 3647

Schmied-Anwesen

in **Albersdorf,** bestehend in gut erhaltenen Wohn- und Oekonomiegebäuden [illegible] 16 Tagw. [illegible] Grundstücken ist aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Roman Weissmann

[illegible] (b) in [illegible]

Ein militärfreier Mann, welcher eine Reihe von Jahren als Bedienter bei Offizieren fungirte und empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als

Ausgeher.

[illegible] (b) 3636

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat [illegible] Pyrmont, Steben u. c., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2431 (15h) **Fr. Glaser jun.**

Reeller Heirathsantrag.

Ein **Mann,** katholisch, 30 Jahre alt, der [illegible] wobei circa 100 Tagw. Grundstücke bester Bonität sich befinden, in einer Stadt [illegible] hörden, annehmbar übernimmt, wünscht sich mit einem Mädchen aus guter Familie [illegible] die ein Vermögen von mindestens 5000 fl. besitzt, zu verehelichen. [illegible] Discretion selbstverständlich. Aufrichtig gemeinte Offerte sind womöglich mit Photographie zu hinterlegen sub A. B. Nr. 1290 in der Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München.** (b) [illegible]

Eine ruhige Familie sucht bis nächstes Ziel eine freundliche **Wohnung** von 3—4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, am liebsten an der Innseite [illegible] (a)

Zwei schön meublirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen.

3651 (a) **A. Weindl.**

Hauskauf.

Ein **Familienhaus** mit ungefähr 7 Zimmern und Garten oder Wiesenplatz wird zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man baldigst bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1000 abzugeben. (b)

Gelegentlich **Namenstag - Vorfeier (Margaretha)**

findet heute Freitag Abends

Produktion der Jägerhornisten

statt, wozu bei gutem Stoff und Küche ergebenst einladet

Carl Albrecht.

Bei ungünstiger Witterung in den Gartenlokalitäten. 3649

Am Sonntag den 21. ds.

Hühnerpartie

mit Eiersalat bei

Katharina Oetzinger,

Wirthin in Kellberg,

[illegible] wird, mit dem Bemerken, daß außerdem für keine andern Speisen gesorgt ist. 3650

Verein der Wanderer.

Sonntag den 21. Juli

Gartenfest im Peschlkeller

mit **Blechmusikproduktion** der **Stadtmusikkapelle** u. darauffolgenden **Tanz-Unterhaltung.** Anfang der Musik 3 Uhr Nachmittags.

Zur zahlreichen Theilnahme werden [illegible] Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen. (a)

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Freitag den 19. ds. Abends 8 Uhr Hauptprobe im Sommerlokale. Für die Herren Musiker halb 8 Uhr.

Samstag den 20. ds.

Gesangsunterhaltung mit Musik

in den [illegible] des **Peschl-Kellers.**

Wir laden unsere verehrl. außerordentlichen Mitglieder und deren Angehörige freundlichst zum Besuche dieser Produktion ein. (a)

Der Ausschuß.

Liebesgaben für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	363 fl.	47 kr.
Von **W.** . . .	1 fl.	— kr.
Summa	364 fl.	47 kr.

Wärmegrad der Donau 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, und Druck Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet ganzjährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 198. **Samstag, 20. Juli 1872.** **Margaretha.**

☞ Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Ein französischer General vor Gericht.

Von einem vor dem Marschall Baraguey d'Hilliers präsidirten Kriegsgericht, welchem außer diesem noch die Marschälle Mac-Mahon und Canrobert und die Divisionsgenerale Mellmann, Texier, de Predil und Abbatucci angehören, begann am 15. in **Lyon** der Prozeß gegen den Exgeneral Cremer und Hrn. Wieczffenski, genannt de Serres, wegen willkürlicher Tödtung des Krämers Arbinet in Dijon. Der Anklageschrift ist Folgendes zu entnehmen: Am 26. Dez 1870 um 4 Uhr Nachmittags wurde in dem Rundgange der Gefangenenanstalt von Beaune der Gewürzkrämer Arbinet auf Grund nachstehender telegraphischer Depesche, welche der Angeklagte Wieczffenski, genannt de Serres, an den General Cremer gerichtet hatte, ohne Richterspruch erschossen: „Gestern Abend ist ein gewisser Arbinet, Lieferant und Spion des in Dijon stehenden Feindes, in Beaune ergriffen worden. Vergewissern Sie sich im Verein mit der Zivilbehörde der Identität und Qualität der Persönlichkeit, und lassen Sie dieselbe dann auf der Stelle erschießen!" Zum Verständniß des Falles muß Folgendes vorausgeschickt werden: Als die Preußen sich der Stadt Dijon bemächtigt hatten, versahen sie sich durch Requisitionen mit Vorräthen für einen längeren Aufenthalt und nöthigten so die städtischen Behörden, zur Verhütung einer Hungersnoth an den guten Willen der Händler zu appelliren, die, mit Passirscheinen des Kommandanten ausgerüstet, sich außerhalb nach Lebensmitteln für die Einwohnerschaft umsehen möchten. So unternahm auch Arbinet mehrere Reisen in die Umgegend, und da er in seiner Eitelkeit und Prahlsucht sich hierbei mehrmals öffentlich rühmte, in wie angenehmen und koulanten Beziehungen er zu den preußischen Behörden stünde, auch wirklich dem einen oder anderen seiner Bekannten die Erlaubniß erwirkte, ihn nach Dijon zu begleiten, so lenkte er bald in der Gegend den allgemeinen Verdacht auf sich, er sei ein preußischer Spion. Dieser Verdacht wurde noch dringender, als der eitle Mann mehrmals den Präfekten der Cote d'Or aufsuchte und demselben unaufgefordert und angeblich aus Patriotismus Aufschlüsse über die Stärke, Stellungen u. s. w. des Feindes gab, die in vollem Widerspruche mit allen sonst ausgekundschafteten Daten standen. So verbot ihm der Präfekt in Beaune am 25. Dez. seine Thür und forderte ihn auf, diese gefährlichen und verdächtigen Geschäftsreisen aufzugeben. Anstatt diesem guten Rathe zu folgen, ging Arbinet in ein Kafe, wo, wie er wußte, die Generale Carre und Kremer sich befanden, und machte sich auch hier wieder durch Zudringlichkeit und Horchen so bemerklich daß ihn der General Carre schon einmal verhaften, in Folge günstiger Auskünfte aber, die ihm ein Beamter über Arbinet gab, bald wieder in Freiheit setzen ließ. Auch diese Lektion blieb auf Arbinet ohne Wirkung. Er fuhr nach Chalons sur Saone, wo, wie er glücklich herausgebracht hatte, der General Bourbaki sich befand, setzte es durch, von diesem angehört zu werden, machte ihm einige Mittheilungen über die angeblichen Stellungen des Feindes und kehrte dann mit wichtiger Miene nach Beaune zurück. Inzwischen hatte der Unterpräfekt Cote vom Kriegsministerium selbst den Befehl erhalten, einige verdächtige Individuen von Dijon, welche für den Feind Vorräthe aufkauften, darunter auch Arbinet, zu verhaften. Cote ließ sogleich Nachforschungen anstellen und ermittelte, daß Arbinet in der That in Chalons bedeutende Getreideeinkäufe besorgt und dann nach einer Unterredung mit dem General Bourbaki diesen Ort schleunigst wieder verlassen habe. De Serres befand sich eben in Chalons, und Cote machte ihm von der Sache Mittheilung; sogleich ermächtigte de Serres den Unterpräfekten, einen Polizeikommissär nach Beaune zu schicken. Als dieser dort ankam, war Arbinet eben schon verhaftet worden. Der Kommissär kehrte nach Chalons zurück, berichtete de Serres, daß die Verhaftung geglückt sei und bestärkte diesen durch Erzählung alles dessen, was er über Arbinet erfahren hatte, in der Ueberzeugung, daß man es hier mit einem gefährlichen Spion zu thun habe. De Serres griff nach einer Feder, schrieb die obige Depesche und las sie den Anwesenden vor. Da bekam der Polizeikommissär doch Gewissensbisse und bat de Serres, wenigstens die Thatsachen noch verifiziren zu lassen; dieser aber rief streng: „Wer hat hier zu befehlen?" und gab die Depesche auf, die denn auch in ihrem ganzen Umfange ausgeführt wurde. Welches war die offizielle Stellung des Angeklagten de Serres? Hr. Crämer möchte ihn für einen jener mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Kommissäre ausgeben, wie sie die erste Republik zur Armee abzuordnen pflegte. De Serres selbst gesteht, daß er nur in seiner Eigenschaft als Kabinetssekretär des Kriegsministers zur Ostarmee geschickt worden sei, um für Alles, was die Beförderung der Truppen von der Loire nach der Saone anging, als Mittelsperson zwischen dem Ministerium und den bürgerlichen und Militärbehörden zu dienen; doch, fügte er hinzu, habe er auch sonst Instruktionen und Weisungen zu übermitteln gehabt, die stets ausgeführt worden seien, ohne daß die Offiziere ihn darum für ihren hierarchischen Vorgesetzten angesehen hätten; auch sei er mit keinerlei besonderer Vollmacht ausgerüstet gewesen. Auf alle Fälle war er nicht berufen, einen Befehl, wie den in Rede stehenden, zu ertheilen, und der General Kremer hatte ihm nicht zu gehorchen. Ein Moment fällt dem Letzteren noch insbesondere zur Last. Nach Empfang der Depesche ging er in Beaune zum Präfekten und sagte diesem wörtlich: „Ich erhalte soeben vom Kriegsminister den Befehl, Arbinet zu erschießen." Wie, ohne weitere Beweise? fragte der Präfekt. „Der Befehl lautete so, sagte Kremer, und um 4 Uhr wird er vollstreckt." Warum entstellte Kremer in diesem Gespräch den Ursprung der Depesche, und warum ließ er sich durch den Einwand des Präfekten nicht bestimmen, eine Untersuchung einzuleiten! Warum telegraphirte er nicht wenigstens nach dem so nahen Chalons, um sich genauere Instruktionen zu erbitten? Die Handlungsweise beider Angeklagter war also von dem sträflichsten Leichtsinn geleitet, und sie erkennen dieß auch jetzt an, indem jeder die Verantwortung für die schwere That auf den anderen zu wälzen sucht. De Serres und Kremer werden also angeklagt, der Erstere als Urheber, der Zweite als Mitschuldiger, sich des Verbrechens des Mordes an der Person des Krämers Arbinet schuldig gemacht zu haben.

Deutschland.

München, 16. Juli. Eine Abart der Jesuiten haben wir an den Redemptoristen. In dem altberühmten Wallfahrtsorte **Altötting** hausen bei 40 Mitglieder dieses Ordens, die bisher jedes auffällige Auftreten vermieden. Nach einer Mittheilung [illegible] soll der dortige Pater Rektor in einer Predigt gelegentlich der Primizfeier die Würde des Priesterthums in einer Weise verherrlicht, die selbst manchen der bäuerlichen Zuhörer aus jener kohlschwarzen Gegend, denen man doch sonst ziemlich stark aufzutragen wagen darf, sichtlich stutzig machte. Der Redner verstieg sich nämlich zu einer geradezu gotteslästerlichen Aeußerung, indem er die Behauptung, daß der katholische Priester das Erhabenste sei, was es auf Erden gebe, u. A. auf den Beweisgrund stützte, daß derselbe vermittelst des Meßopfers eine solche Macht habe, daß er Gott gebieten könne, in seine Hände herabzusteigen. Es ist dieses Muster einer Kanzelrede ein würdiges Seitenstück zu einer seinerzeit von einem Diener Christi im Algäu gehaltenen Predigt gleichen Inhaltes. — Gestern Früh wurden in einem Bache nächst dem chinesischen Thurm im englischen Garten zwei Füße (von den Knieen abwärts) und

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

Mary erwartete, daß der Rajah sie mit dem Kandjar niederstechen würde. Das war nicht seine Absicht; er ließ das Glockenzeichen ertönen und Myndha trat aus ihrem Versteck hervor. Doorgal goß den Inhalt des silbernen Fläschchens in den Becher und reichte ihn dem Mädchen, während er seinen forschenden Blick auf sein Opfer gerichtet hielt. Aber Mary schaute den Rajah mit ihren hellen Augen an und aus ihnen sprach der feste, erhabene Entschluß, der den Märtyrern den Tod wünschenswerth erscheinen läßt.

„Ist in dem Tranke der Tod?" fragte sie mit sicherer Stimme. „Der Tod! Mary, besinnen Sie sich, noch ist es Zeit." — „Ich trinke," erwiederte sie bestimmt und leerte den Becher in einem Zuge.

Nach zwei Sekunden däuchte es dem Mädchen, als ob das Herz zu schlagen aufhöre, und wie wenn die Schauer des Todes durch die Adern rieselten.

Doorgal betrachtete sein Opfer aufmerksam und in seinen Augen spiegelte sich ein grausamer Hohn wieder. „Lassen Sie mich in Ruhe sterben, Fürst! spotten Sie meines Schicksals nicht!" — „Sterben?" erwiederte der Rajah mit spöttischem Tone; „Kindchen, hast Du denn wirklich geglaubt, ich gäbe Dir einen Todestrank? Nein, Du stirbst nicht. Es ist einer von den Tränkchen, welche spröde Mädchen willfährig machen." — „Was sagen Sie da? ich verstehe Sie nicht." — „Ich will es Dir erklären: Du bist in die Schlinge gegangen, die ich Dir gelegt habe, Täubchen. Nicht den Tod hast Du hineingetrunken, sondern nur Betäubung. Nach einige Minuten, und Du wirst widerstandslos mir preisgegeben sein. Trotz Deines Hasses, trotz Deines Stolzes wirst Du dann mein sein, aber als willenlose Sklavin."

Doorgal hatte diese Worte langsam und mit eisigem Hohne gesprochen. Mary, welche wie aus einem Traume erwachte, stieß einen durchdringenden Schrei aus. Sie versuchte zu fliehen, aber schon nach einigen Schritten blieb sie wie gelähmt stehen. Doorgal lachte über diesen Fluchtversuch denn er kannte die Wirkung des Trankes. Mary glaubte, die Marmorplatten des Fußbodens versänken unter ihr, sie wollte sich in den Abgrund stürzen — aber es war nur ein Blendwerk. Sie suchte nach einer Waffe, um sich vor der drohenden Schmach zu retten — sie erblickte den Kandjar in dem Gürtel — sie wollte ihn an sich reißen, aber sie vermochte es nicht, die kleine Strecke zurückzulegen, die sie von ihrem Peiniger trennte. Immer mehr erschlafften ihr die Glieder — bewußtlos sank sie nieder. Doorgal Sahib faßte seine Beute in die Arme und legte sie auf den Divan.

„Weder die Götter noch die Menschen werden Dich jetzt meinen Armen entreißen!" triumphirte der Indier „und . . . ." — „Darin irrst Du Dich, o Fürst," erklang eine kräftige Männerstimme von dem Vorhange her, hinter welchem auch die Sklavin Myndha verborgen gestanden hatte.

Der Rajah wandte sich überrascht um. Hervortrat ein Mann, im indischen Kostüme, mit gebräuntem Gesichte und bewaffnet mit Kandjar und Revolver. Auf den ersten Blick erkannte Doorgal den Eindringling. „Georges Malkolm!" rief er aus. „Ja, Georges Malkolm, der Dir Deine Beute wieder abnehmen . . . . ." — „Oder mir eine zweite Beute liefern wird," fiel der Rajah mit wildem Lächeln in die Rede; „mein Schloß soll Dein Grab werden." — „Meinst Du?"

Statt aller Entgegnung sprang Doorgal auf die Glocke zu, um das Lärmzeichen zu geben.

Aber schon zielte unser Held. „Nimm Dich in Acht, nur ein Laut von der Glocke, und Du liegst mit zerschmettertem Schädel mir zu Füßen."

Doorgal trat von der Glocke zurück. „Wirst Du mich morden?" — „Morden? Ich? ah: dieses Banditenhandwerk überlasse ich niederträchtigen Seelen, wie z. B. Fürstin Djella und Fürst Doorgal." — „Was hast Du dann hier zu suchen?" Mary Burtell, meine Braut." — „Die werd' ich Dir streitig machen."

[illegible] Oberanger aufgefunden, welche zweifellos zu dem männlichen Rumpf, welcher am 19. Juni be- [illegible] englischen Garten, und dem Schenkel, der am 2. desselben Monats bei Nymphenburg aus den Kanälen gezogen wurde, gehören. Es kömmt hiebei zu bemerken, daß es den angestrengtesten Nachforschungen bisher nicht gelungen ist, den Schleier, welcher von den Urhebern des wahrscheinlich vorliegenden grausamen Verbrechens über die Unthat mit ganz ungewöhnlicher Geschicklichkeit und Berechnung gebreitet wurde, zu lüften; die Recherchen haben nämlich bis jetzt nur ergeben, daß alle jene Personen, welche während des kritischen Zeitraumes vermißt waren, ermittelt worden sind, so daß bis zur Stunde weder über die Person des Getödteten, noch über die Umstände der Verübung des Verbrechens ein greifbarer Anhaltepunkt gewonnen ist. Der Obduktionsbefund geht, wie zum Theile schon berichtet, dahin, daß das Opfer ein junger, wohlgebauter Mann war, daß derselbe höchst wahrscheinlich durch Strangulation (Erdrosselung, Erwürgung) getödtet wurde, am rechten Arme muthmaßlich während des Aktes der Vergewaltigung eine starke Kontusion erlitt und, wie insbesondere die Beschaffenheit der gestern aufgefundenen Füße schließen läßt, nicht zur Klasse der körperlich hart arbeitenden Personen gehört hat.

* Ueber den schauerlichen Mord zu **München**, dessen Opfer zerstückelt wurde, berichtet man noch folgendes: Kopf und Lendenwirbel wurden höchst wahrscheinlich mit einem Beile oder dergleichen Werkzeuge abgehauen, die Art, in welcher die Trennung der Körpertheile überhaupt vorgenommen worden ist, ist zwar keine anatomisch kunstgerechte, verräth jedoch immerhin eine kundige Hand. Daß mehrere an dem Verbrechen betheiligt waren, ist durch alle begleitenden Umstände höchst wahrscheinlich gemacht; die schon früher betonte Annahme, daß das Verbrechen auswärts verübt und blos die Ausstreuung der Körpertheile hier bewirkt worden sei, scheint insbesondere durch die Thatsache unterstützt zu werden, daß, wie gesagt, keine hier domizilirte Persönlichkeit als vermißt gemeldet oder sonst wie ermittelt ist; überdieß läßt vielleicht die ganz außerordentliche Vorsicht, mit welcher den bekannten Umständen nach zu Werke gegangen wurde, den Schluß zu, daß die Verbrecher ein besonders günstiges Deckungsmittel darin ersehen haben mochten, die Körpertheile nicht am Thatorte zu [illegible] das düstere Geheimniß zu enthüllen und die Uebelthäter der strafenden Gerechtigkeit zu überweisen.

Pfaffenberg, 14. Juli. (Bergrutsch bei Ascholtshausen.) Der Durchstich bei Ascholtshausen ist sehr bedeutend; gegen 100 Fuß tief muß abgegraben werden und es ist da in den Eingeweiden der Erde ein rühriges Leben. Der Durchstich war nahezu vollendet, da fing am vorigen Sonntagsmorgen unter donnerähnlichem Gekrache fast der ganze Bergabhang zu rutschen an. Gegen den Bahnkörper hin hat sich der Boden gesenkt. Für diesmal fand der Rutsch in der Erdmasse Widerstand; ist aber das Erdreich von der Bahn mehr beseitigt, dann steht erst ein großartiger Rutsch in Aussicht. Weithin ist die Oberfläche zerklüftet, und ein großes Unglück steht bevor, wenn nicht Vorsorge getroffen wird. Die Masse des in Bewegung gesetzten Erdreiches ist so groß, daß jahrelange Arbeit nöthig wäre, es weg zu schaffen. — Heute um Mitternacht drohte dem Markte Pfaffenberg ein großes Unglück, indem in einem Wirthshause am Marktplatze Feuer ausbrach. Zum Glück war ein benachbarter Bauer noch auf, und so konnte das Unglück noch abgewendet werden. — Ein Eisenbahnarbeiter, bei dem vor einigen Wochen das Halsabschneiden probirt werden wollte, ist auf dem Wege der Genesung.

Kaiserslautern, 18. Juli. Der Erzbischof von Utrecht hat gestern 35 altkatholische Kinder gefirmt und eine Trauung vollzogen. Heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte die Abreise nach Zweibrücken, wo morgen altkatholischer Gottesdienst und Firmung stattfindet.

Berlin, 18. Juli. Die Reichsgoldmünze ist bereits der Gegenstand der Fälschung geworden. Die „B. u. H. Z." beschreibt die falschen Münzen also: Dieselben sind an Klange sofort erkennbar, die Farbe ist etwas dunkler als bei den echten. Das Gepräge auf Avers und Revers ist fehlerfrei und von den ächten nicht zu unterscheiden. Dagegen ist die Legende des Randes, deren Ausführung auch bei den ächten zu wünschen läßt, vollständig mißlungen. Die Lettern des Wortes UNS sind kaum kenntlich, das Wort GOTT zeigt statt des Anfangsbuchstabens einen liegenden Strich, der Mittelbuchstabe im Worte MIT ist der einzige ziemlich regulär geformte. Die gefälschten Münzen tragen das Bild des Kaisers und das Münzzeichen G. — Die hiesige Universität wird an der Münchener Jubiläumsfeier durch die Professoren Mommsen und Weierstraß, die Akademie der Wissenschaften durch Professor Curtius und Sekretär Kummer vertreten sein.

Vom deutschen Schützenfest in **Hannover** wird der „N. F. Pr." unterm 18. Nachmittags telegraphirt: Bei dem heutigen Festbankett im Saale des Schützenkollegiums brachte der Senator v. d. Horst aus Hannover einen Toast auf die Schützengäste aus. Dr. Wiener aus Wien antwortete mit einem Trinkspruch auf das Schützenkollegium. Er erfülle mit der Ausbringung dieses Toastes unabweisbare Pflichten der Oesterreicher, denn man habe diese vor dem Zug nach Hannover wegen angeblich drohender Konflikte und vorbereiteter Demonstrationen gewarnt. Die Oesterreicher hätten auf gut österreichisch durch Zuzug in hellen Haufen geantwortet (Beifall), denn sie seien der Ansicht gewesen, daß, wie schroff auch die Parteien einander gegenüberstehen, es keine deutsche Stadt gebe, wo nicht jeder Konflikt aufhöre, sobald es sich um eine nationale Ehrensache und um die Durchführung einer nationalen Idee handle. (Lebhafter Beifall.) „Daß ich dies ausspreche," fuhr er fort, „hat guten Grund. Wir befinden uns im Kreise von Männern, die durch ihre persönliche Stellung und durch ihre Gesinnung berufen sind, vermittelnd und versöhnend zwischen den Parteien zu wirken. Wir waren gestern Zeugen unvergeßlicher Szenen. Wir zogen in Begleitung der Spitzen aller Behörden von Zelt zu Zelt; überall zogen Vertreter aller Schützenvereine mit uns, so daß schließlich alle Schützengesellschaften in friedlichstem, freundschaftlichstem Verkehre sich zusammenfanden. Und diese Idee der Vereinigung aller hier bestehenden, oft sich gegenüberstehenden Schützen ging von diesem Hause aus. Darum trinke ich auf das Wohl des Schützenkollegiums, das eifrigst auf die Herstellung dieser Einheit wirkte, ohne welche das Schützenfest unmöglich gewesen wäre." (Allgemeine Zustimmung.) Hierauf trank Rubes (Wien) auf die deutschen Frauen, Cornberg (Karlsruhe) auf die Stadt Hannover, der Vorsteher des Schützenkollegiums, Rumlerl, auf die wackeren Oesterreicher. Die nachmittägige Korsofahrt nach Herrenhausen fiel ausgezeichnet aus, über 200 Wagen nahmen Theil. In Herrenhausen sprangen alle Springbrunnen, alle Sehenswürdigkeiten waren geöffnet.

Essen, 18. Juli. Um den Jesuiten, welche unsere Stadt zu verlassen gedenken, Reisemittel zu verschaffen, unternahmen zwei Bürger unserer Stadt eine Straßenkollekte. Dieselben wurden indeß von der Polizeibehörde abgefaßt und ist deren Bestrafung erfolgt.

Vor Kurzem verschwand das 4jährige Töchterchen des Domänenpächters Böckler auf **Treuen** bei Loitz in Pommern unter Umständen, die darauf schließen ließen, daß das Kind von einer in dortiger Gegend gesehenen Zigeunerbande geraubt sei. Eine solche hatte nämlich kurz vor dem Verschwinden des Kindes die dortige Gegend bereist; der Landrath und der Vater des Kindes setzten damals der Bande sogleich nach, dennoch fand sich bei ihr das gesuchte Kind nicht vor. Wie nun die „N. Stett. Ztg." meldet, wurde am 11. ds. Abends nach 11 Uhr eine 33 Köpfe starke Zigeunerbande, die Kriminalkommissarius Goehlnich in Wartin verhaftete, in der Kustodie in Stettin untergebracht. Zwei Männer, angeblich des Mordes des gestohlenen Kindes geständig, wurden in Einzelhaft gestellt. (Nach anderen Berichten ist ein ähnliches Kind in Köln aufgefunden worden.)

Hirschberg, 18. Juli. In dem unweit der Stadt gelegenen Verbisdorf hat eine tolle Katze u. A. fünf Menschen verletzt, die sich sämmtlich z. Z. in Behandlung des hiesigen Kreiswundarztes befinden. Das wüthende Thier, welches sich in die rechte Hand der fünfjährigen Tochter des Schmiedemeisters Schwarz verbissen hatte, wurde von letzterem mit einer Zange am Rücken gefaßt und getödtet. Durch die vorgenommene Sektion ist die Tollwuth des Thieres konstatirt worden.

Oesterreich.

Wie der „Vorwärts" aus sicherer Quelle erfährt, soll Hr. Dr. Hanns Kudlich die Redaktion der **Wiener** „Deutschen Zeitung" übernehmen.

Frankreich.

Versailles, 17. Juli. (Nationalversammlung.) Bouillerie, Berichterstatter der Budgetkommission, hält 135 Millionen neue Steuern für ausreichend, und nicht 200 Millionen. Thiers hält die Forderung von 200 Millionen aufrecht und sucht die Nothwendigkeit der Erhöhung des dem Kriegsminister eingeräumten Kredits um 65 Millionen zu beweisen. Er würde selbst eine neue Erhöhung dieses Kredits vorschlagen, wenn die Lage Frankreichs eine bessere wäre. Er sagt: 87 Millionen sind schon bewilligt, es fehlen also noch 113 Millionen, welche allein die Rohstoffe ergeben können. Vikomte de Meaux besteht auf Ersparnissen und beantragt, die Diskussion über die neuen Steuern zu vertagen. Im Verlaufe seiner Rede tadelt Meaux Thiers, daß er durch seine Politik die Allianzen kompromittire. Thiers weist Meaux die verlangten Ersparnisse vor und sagt, dieselben würden zur Desorganisation der Armee führen. Die Regierung habe die militärischen Ausgaben erhöht, weil sie ein starkes Frankreich wolle. Thiers fügt den Wunsch hinzu, daß irgend ein ernster Mann die Tribün-

---

„Dann zum Kampfe, wir sind beide bewaffnet. Vertheidige Dich, Doorgal." Mit diesen Worten steckte Georges Malcolm seinen Revolver wieder in den Gürtel und zog den Kandjar. Festen Fußes erwartete ihn Doorgal. Der Zweikampf war von kurzer Dauer, aber heftig. Beide Streiter waren jung und kräftig und gewandt in den Waffen — beide von gleich starkem Hasse, von gleich starker Kampfeswuth erfüllt.

Um siegreich aus diesem ehrlich angebotenen Kampfe hervorzugehen, nahm Doorgal zu einer teuflischen Verrätherei seine Zuflucht: auf die Gefahr hin eine schwere Wunde davonzutragen, verzichtete er auf das Pariren der Stöße des Gegners; unter dem erhobenen Arme Georges hindurch sprang er wie eine wilde Katze nach dem Revolver, riß ihn dem Feinde aus dem Gürtel und feuerte ihn aus nächster Nähe auf den Kopf des tapferen Gegners ab.

Georges, der die indische Natur genügend kennen gelernt hatte, war auf eine Verrätherei des Rajah gefaßt: in dem Augenblicke als dieser feuerte, bückte er sich, und die Kugel ging über ihn hinweg, nur seine Haare wurden von dem Feuerstrahl des Schusses versengt, dagegen tauchte er seine Klinge bis an den Griff dem Gegner in die Brust.

Doorgal Sahib sank todeswund zu Boden; aber noch im Todeskampf verzerrte er die schaumbedeckten Lippen zu einem wilden Lächeln und mit den Worten: „Ich sterbe .... aber Rache ... Du bist verloren," verröchelte er sein frevelhaftes Leben.

Und in der That, der Knall des Schusses rief die Dienstleute des Fürsten herbei; wie eine Sturmfluth stürzten sie herein. Aber Georges hatte sich bereits mit dem Wunderschleier verhüllt, die wilden Blicke, die gezückten Dolche senkten sich und die Mordgelüste der Indier verwandelten sich in tödtlichen Schreck bei dem Anblicke des Gesandten der Göttin.

„Im Namen Bowhanie's die mich gesandt hat," sprach Georges feierlich, „auf die Knie vor Eurem Gebieter. Im Auftrage der Göttin habe ich den Radschah Doorgal Sahib mit dem Tode bestraft. Im Auftrage der Göttin gebe ich euch sein Schloß und seine Schätze preis."

Während die Indier in abergläubischer Furcht auf dem Boden lagen, faßte Georges die noch immer bewußtlose Mary in seine Arme und verließ im langsamen, gemessenen Schritt und stolz gehobenen Hauptes den Saal und das Schloß. Nahe am Einfahrtsthore traf er Kazil, der mit zwei frischen Pferden bereit stund und bei dem Anblicke des Mädchens laut aufjubelte. Georges schwang sich auf das eine Pferd, Kazil half Mary, die in der frischen Luft aus ihrer Betäubung erwachte, in den Sattel zu Georges und unter der Leitung des Hinduknaben, der das zweite Pferd bestieg, schlugen sie den Weg nach Benares ein. „Die Opfer sind gerettet!" sprach Georges mit Befriedigung, „jetzt auf die Mörderbande."

(Fortsetzung.)

Alt und Jung auf der Universität. Ph. Melanchthon bezog bekanntlich mit 13 Jahren die Universität. Diese Notiz aus der Reformationsgeschichte will allen 13jährigen Buben nicht einleuchten. Und doch steht diese auffällige Erscheinung nicht vereinzelt da. Auch unsere Zeit weist ein solches Wunderkind auf: nach dem Leipziger Studentenverzeichniß zählt dort der jüngste Student in diesem Semester ebenfalls nicht mehr, als 13 Sommer. Das älteste bemooste Haupt derselben Universität könnte dieses Füchsleins Großvater sein, denn dieser Nestor hat bereits 47 Geburtstage gefeiert. Hoffentlich hat er bald ausstudirt!

Räthsel.

Nie können wir das Ganze haben,
Ward nicht das Erste uns gebracht;
Wir können uns am Ganzen nimmer laben,
Wird nicht das erste todtgemacht.

betreten möge. Dies Wort ruft lebhafte Protestationen seitens der Rechten hervor und eine Stimme verlangt, daß Thiers zur Ordnung gerufen werde. Thiers erwidert, indem er die Rechte auffordert, eine motivirte Tagesordnung zu provoziren, und fügt hinzu, er werde nie eine wohlfeile Popularität suchen, welche darin bestehe, das Land zu täuschen und ihm seine Bedürfnisse zu verhehlen. Er werde nie vor der Vertrauensfrage zurückweichen und sei bereit, den Beschwerden der Opposition, welche mehr politischer, als finanzieller Natur seien, Antwort zu stehen. Er konstatirt, daß er bei allen Gelegenheiten alle möglichen Konzessionen gemacht, weil er die Ueberzeugung habe, daß ein Regierungswechsel ein Unglück für das Land sein würde. Schließlich fügt er hinzu: Ohne Ihr Vertrauen kann ich vor den Kredit Europas nicht hintreten. So lange Sie sich darüber nicht aussprechen, muß ich annehmen, daß ich noch Ihr Vertrauen besitze. (Lebhafter Beifall auf der Linken.) Die Diskussion wird darauf auf morgen vertagt. (Große Aufregung.)

Italien.

Rom, 16. Juli. Es wird uns berichtet, daß der Papst unpäßlich ist. Es scheint, daß die fortwährenden Empfänge ihn zu sehr ermüdet haben. Er hat deßhalb gebeten, ihn bei der Hitze, die seit einigen Tagen eingetreten ist, zu verschonen. Er ist einen großen Theil des Tages mit Schreiben und Ordnen seiner Papiere beschäftigt. Man glaubt, daß es die Jesuiten über ihn gewonnen und daß er stark mit dem Entschlusse, Italien zu verlassen, beschäftigt ist. Wir wissen, daß viele Jesuiten Rom bereits verlassen haben. Die Jüngsten hat man ihren Eltern zurückgeschickt; andere sind ins Ausland gegangen. Hier sind bloß die Alten geblieben und die Kranken und die Häupter der Partei, welche den Vatikan frequentiren.

Schweiz.

Zürich, 15. Juli. Das eidgenössische Schützenfest wurde gestern eröffnet. Die Theilnahme ist eine ganz außergewöhnliche und die „N. Z. Z." meint: wenn Zürich jemals Anspruch auf eine Weltstadt gehabt habe, so sei es am gestrigen Tage gewesen. Der Himmel zeigte dem Feste sich günstig und um halb 10 Uhr bewegte sich der imposante Festzug nach dem Schießplatze. Das Schützenbanner wurde unter den üblichen Reden und Gegenreden übergeben. Bei dem darauffolgenden Mittagsmahl fehlte es selbstverständlich nicht an zeitgemäßen Toasten, auch einer auf das wahre Christenthum wurde ausgebracht vom Altständerath Kaiser aus Zug. — Die politische Stimmung ist entschieden der Bundesreform günstig.

Amerika.

Newyork, 17. Juli. Bei einem Meeting in Nordkarolina hielt Schatzsekretär Boutwell eine Rede, worin er sagte: Die Aussöhnung des Nordens mit dem Süden bleibe unvollkommen, bis die Mehrheit der Südländer die Gleichberechtigung aller Racen anerkenne. Was seine Finanzpolitik anbelange, so bezwecke sie Verminderung der Steuern und Ausgaben, sowie die baldmöglichste Wiederaufnahme der Baarzahlungen. Die Goldverkäufe würden in geringerem Maße fortgesetzt werden. Schließlich forderte Boutwell die Versammelten auf, Grant, dem Retter des Landes und der Konstitution, zu vertrauen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. Juli. Die Bewohner der oberen Sandgasse und Heiligengeistgasse beklagen sich energisch über das Unterbrechen der Pflasterung und den dadurch geschaffenen Zustand. Hoffentlich wird es auch dort noch in diesem Jahre besser.

* **Passau,** 19. Juli. Beim österreichischen Ministerium sucht zur Zeit eine Gesellschaft um Konzessionirung der Linie Schärding-Altheim nach.

Von der **Rott.** Sonntag, den 15. d. Mts. wurde auf dem Sommerkeller zu Brombach die von dem „engern Ausschusse" anberaumte Bauernversammlung abgehalten. Trotz des äußerst günstigen Wetters und der sehr glücklichen Wahl von Zeit und Ort wollten sich Anfangs die Räumlichkeiten nicht füllen, so daß der als Polizeikommissär abgeordnete k. Bezirksamtsassessor Karl Theodor Lutz schon zu befürchten anfing, den Zweck seiner Anwesenheit vereitelt sehen zu müssen. — Doch gegen halb 4 Uhr hatten — Dank den von einigen Unternehmern mit größter Selbstverleugnung zur Verfügung gestellten Leiterwägen — so viele „geliebte Brüder" sich eingefunden, daß es Hr. Benefiziat Hörner aus Hirschbach für angezeigt erachtete, die Versammlung mit einer nach eigenem Ausspruche auswendig gelernten Rede zu eröffnen. Als weitere Festredner traten sodann auf Kooperator Oestermaier aus Karpfham und der namentlich wegen seiner vorzüglichen Mimik rühmlichst bekannte Kanzelredner Pfarrer Polhammer aus Postmünster. Zur Erhöhung der Feier hatte sich — zur Verwunderung der Erstgenannten — auch der geistliche Rath und Stadtpfarrer S. Münich aus Pfarrkirchen in Begleitung eines weltlichen (Bezirksgerichts-) Rathes (Kreitner) von dort eingefunden, welch' Letzterer überhaupt wegen seines großen Eifers für die Sache der Unfehlbaren und seines unbezwingbaren Preußen- (Bismarck-) Hasses allenthalben Aufsehen erregt. Die Reden drehten sich selbstverständlich um die gewöhnlichen Phrasen von der Gefahr, in welcher die katholische Religion (Kirche) schwebe, von der „Gefangenhaltung" des „armen heiligen" Vaters, von Verpreußung und Verprotestantirung, von den unermeßlichen Verdiensten der Jesuiten und dem schnöden Undanke gegen diese Volksbeglücker, untermischt mit geschichtlichen Vorträgen über die siegreichen Kämpfe der Kirche gegen die deutschen Kaiser der Vorzeit und mit der hieraus sich ergebenden Hoffnung, daß auch in dem jetzigen Kampfe die Kirche über ihren Gegner (das deutsche Reich) den Sieg davon tragen werde. Hr. Kooperator Oestermaier wußte auch in geschickter Weise einige Exkurse über Oekonomie (Kartoffelbau) einzuflechten und sich dadurch den Beifall der „glaubenstreuen vielgeliebten Brüder und lieben Bauern" (ja sogar einiger Bürger aus einer benachbarten Stadt) zu erringen. Im Uebrigen war die Aufmerksamkeit keine besonders große und mußte der Gemeindediener (welcher zugleich für Abfeuerung von Salut- und Beifallsschüssen zu sorgen hatte,) wiederholt die jubelnden und sonst lärmenden Gläubigen zur Ruhe mahnen. Die guten Wirkungen aber dieser zeitgemäßen Volksbelehrung ließen sich auch am Abende bei der Heimkehr der geistig gehobenen und geliebten Brüder erkennen; nur kontrastirten ihre Ausrufe gewaltig mit dem erhebenden Wahlspruche, den die Insassen eines mit Tannenreisern geschmückten Leiterwagens (wie man sagte, aus Postmünster) beim Anblicke des Brombacher Sommerkellers ausgestoßen hatten: „Der Kirche treu!" — Ob der Zweck der Versammlung, welcher von den Rednern zwar nicht offen ausgesprochen, aber deutlich genug erkennbar gemacht wurde, nämlich Beängstigung und Aufreizung des Landvolkes in Sachen des Glaubens, Erregung von Mißtrauen und Mißstimmung gegen Andersdenkende, gegen das deutsche Reich und dessen Lenker, Aufmunterung zur Festigkeit und Anschluß an die eigentlichen „Freunde" des Landvolkes, die geistlichen Herren, im Kampfe zwischen Staat und Kirche, im gewünschten Maße erreicht wurde, mag dahingestellt bleiben; immerhin ist die Partei der Unfehlbaren nicht unthätig und ihre Wirksamkeit nicht zu unterschätzen. Videant consules! Nachschrift: Ein interessanter Zwischenfall darf nicht unerwähnt bleiben: „Bei Beginn der Versammlung hatten sich auch einige Stenographen aus der Nachbarstadt Pfarrkirchen eingefunden und es war denselben auch Anfangs gegönnt, ihre Kunst durch Aufnahme der Rede des Herrn Expositus von Hirschbach (die nächstens im Drucke erscheinen wird) auszuüben, obwohl derselbe sein Mißfallen über die „verdammten Schnellschreiber" ausgedrückt hatte. Noch mehr Furcht und Abscheu vor der Redezeichenkunst verrieth aber alsbald Hr. Kooperator Oestermaier, der sich sogar an den Kommissär wandte mit dem Wunsche um Austreibung jener bösen Gesellen. Der Herr Kommissär lehnte zwar unter Hinweis auf die Oeffentlichkeit der Versammlung seine Thätigkeit in dieser Richtung ab, allein als Herr Kooperator Oestermaier darauf hin den „geliebten Brüdern und lieben Bauern" vorstellte, daß ihm die Schnellschreiber nicht recht seien, und auf seine Frage, ob sie ihnen recht seien, selbstverständlich ein ganz entschiedenes Nein! erbrauste, fanden es die Jünger Gabelsberger's rathsam, sich den weiteren Aeußerungen des Kraftadels zu entziehen und sich nicht allzuviel auf den Schutz des Herrn Kommissärs zu verlassen. Freilich tauchten in Folge dieses Zwischenfalles die Fragen auf, ob etwa die Herren Redner Grund gehabt haben mögen, zu verhindern, daß manche ihrer Worte und Sätze in ihrem vollen Wortlaute fixirt würden, und ob der Herr Kommissär gegen die eigenmächtige Beschränkung der Oeffentlichkeit seitens des Herrn Kooperators nicht von selbst hätte einschreiten können und sollen. Daß Letzteres nicht geschah, wundert zwar Diejenigen nicht, welche wissen, welche Nachsicht man von gewisser Seite gegen kirchliche Würdenträger jeder Art auch auf Bauernversammlungen übt, und mit welch' stoischer Ruhe man sämmtliche Vorwürfe über Verpreußung und Verprotestantirung des bayerischen Militärs hinnimmt. — Quousque tandem! (Ndb. Ztg.)

Militardienstesnachrichten. Der Oberstlieutenant E. Boehe, Landw.-Bez.-Kommandeur v. Regensburg, der Oberstlieutenant J. v. Brückner, Landw.-Bez.-Kommandeur von Gunzenhausen, der Oberstlieutenant C. Westermayer, Landw. Bez.-Kommandeur von Neumarkt wurden unter Belassung in der Funktion, und der temp. pens. Hauptmann E. Wahl unter Verleihung des Charakters als Major verabschiedet.

Dienstesnachrichten. Auf die Landrichterstelle in Dorfen wurde der Landrichter M. Steeger in Furth versetzt; zum Landrichter in Furth der Bezirksgerichtsassessor J. Schub in Straubing befördert; auf diese Assessorstelle der Landgerichtsassessor Fr. Quante in Pfaffenhofen berufen; zum Assessor am Landgerichte Pfaffenhofen der Rechtspraktikant am Stadtgerichte München r./J., M. Bauer aus Dillingen ernannt; auf diese Stelle eines Landrichters in Pottenstein der Bezirksgerichtsassessor L. Röder in Kempten befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 18. Juli. (15. und 16. Fall.) Bei nachstehenden zwei Fällen, welche sich wegen Unflätigkeit der ihnen zu Grunde liegenden Thathandlungen der Oeffentlichkeit entziehen, sehen wir uns veranlaßt, nur Bericht über die Personalien der Angeklagten der diesen zur Last gelegten Reate und gegen dieselben erlassenen Urtheile im Allgemeinen zu geben. Angeklagt waren wegen Verbrechens der Nothzucht: 1) Gg. Fertl, led. Dienstknecht von Buch (k. Ldg. Landshut). Es erfolgte **Freisprechung** desselben von Seite der Geschwornen, wogegen die Staatsbehörde sich die gesetzliche (3tägige) Frist zur Anmeldung der Nichtigkeitsbeschwerde vorbehielt. 2) Georg Kinlein, led. Dienstknecht von Grubweg (k. Ldg. Passau I), wurde zu **2 Jahren Gefängniß** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 18. Juli. Die Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse unserer beiden Kammern zur Berathung der durch die Einführung des allgemeinen deutschen Militärstrafgesetzes bedingten Aenderungen einiger Bestimmungen der bayerischen Militärstrafgerichtsordnung soll im ersten Drittel des Monats September erfolgen. Da die Novelle keine prinzipiellen, sondern nur einige redaktionelle Aenderungen enthalten wird, so kann deren Erledigung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. — Die heutige Verhandlung gegen den „Volksboten"-Redakteur Hrn. Karl Zander findet in contumaciam statt, da der Angeklagte nicht erschienen ist. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß und die Verhaftung des Angeklagten, da derselbe Oesterreicher ist und die Befürchtung der Flucht vorliege.

Aus **Thüringen,** 17. Juli. Es ist jetzt die sicher gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Festung Erfurt als solche sehr bald ganz aufgehoben wird. Die strategische Lage von Erfurt, welches weder an einem Flusse noch an einem Straßenknoten liegt, ist jetzt von keiner solchen Wichtigkeit mehr, um die enormen Kosten der Anlage großer Außenforts hier zu rechtfertigen.

* Auch Hr. H. Weber aus unserer Nachbarstadt **Schärding** hat am ersten Tage des deutschen Bundesschießens in Hannover einen Becher sich erschossen und überhaupt als Schütze Ehre eingelegt.

Graz, 15. Juli. Hier ist man soeben auf Vorschlag der „Tagespost" mit der Gründung eines Vereines für konfessionslose Priester, das heißt für Priester, welche der alleinseligmachenden Kirche Valet sagen und konfessionslos werden, beschäftigt. Besagter Verein soll derlei Geistlichen Stellen im bürgerlichen Leben verschaffen.

London, 18. Juli. Der britische Botschafter in St. Petersburg meldet telegraphisch, daß daselbst die Cholera aufgetreten sei. Die englischen Hafen- und Zollbehörden wurden angewiesen, Vorkehrungen zur strengen Ausführung der Quarantänvorschriften zu treffen.

Konstantinopel, 15. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung dem armenischen Expatriarchen Hassun den förmlichen Befehl ertheilt, das Land zu verlassen. Die Abreise Hassun's dürfte morgen erfolgen.

Landwirthschaftliches.

Bamberg, 15. Juli. Die Korn- und Gerstenernte in hiesiger Gegend hat heute begonnen und verspricht in Quantität und Qualität die reichlichste Ausbeute, ebenso wie die schon länger begonnene Kartoffelernte. Auch der Weizenstand läßt nichts zu wünschen übrig. Die Futterernte ist außerordentlich ergiebig. Futterrüben und Gemüse prangen in üppigster Fülle.

Kursberichte.

Frankfurt, 18. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{3}{4}$. 4% ganzj. $94\frac{3}{4}$. 4% halbj. $94\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $94\frac{1}{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer Handelsbank $121\frac{3}{4}$. Nürnberger Vereinsbank 110—. Südd. Bodenkr. $114\frac{1}{4}$. Bayer. Ostbahn $123\frac{1}{2}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $139\frac{1}{2}$, neue Emission $123\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn $177\frac{3}{4}$. Pfälz. Max $144\frac{1}{2}$. Pfälz. Nord $125\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192—. Böhmische Westb. 265—. Elisabeth 263—. ditto neue Em. $228\frac{1}{2}$. Franz-Josephbahn 231—. Rudolfsb. 191. Ung.-gal. 173. Vorarlb. $209\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36—, 20 Franken-St. fl. 9.22—23—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 18. Juli. Banknoten $193\frac{3}{4}$.
Wien, 18. Juli. Silberagio 8.25

3641 (2)

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes unter der bisherigen Firma:

Georg Klemann

in gleicher Weise fortführen wird.
Dieselbe wird stets bemüht sein, das ihrem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung aufrecht zu erhalten, und empfiehlt sich dem Wohlwollen ihrer verehrten Kundschaften bestens.

Hochachtungsvoll

J. Klemann.

☞ **Für Viehbesitzer.** ☜
In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.
Bezirksthierärztlich empfohlene Heil- und Schutzmaßregeln dagegen.
☞ Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1 kr.** per Stück und werden Wiederverkäufern die günstigsten Bedingungen gestellt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben und mit obervormundschaftlicher Genehmigung versteigert der Unterzeichnete am

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. ds. Mts.
Vormittags 8 Uhr

beginnend, im Schlosse **Kleeberg** nachstehende Gegenstände aus dem Rücklaße des H. Grafen v. **Taufkirchen**, als: Betten, Federn- und Roßhaarmatratzen, Möbel, Gewehre, Bett- und andere Wäsche, Kleidungsstücke, Glas-, Porzellan-, Zinn- und Kupfergeschirre, Fässer, Bilder und sonstige Haus- und Oekonomie-Einrichtungsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst eingeladen werden.

Griesbach, den 16. Juli 1872. 3654

Karl Haas, verpfl. Gerichtsschätzer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat seine ärztliche Praxis in Tittling eröffnet.

Tittling, den 19. Juli 1872.

3655 (a) **Dr. Peither,** prakt. Arzt.

Fu der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Gulielmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Kletten-wurzel-Oel,** worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen. **J. Bertich** in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 3656

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 3jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Lüttmann.

3657 **Grabengasse, Neumarkt, Passau**

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Uagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Gesang-Verein.

Sonntag den 21. ds. bei günstiger Witterung
Sängerfahrt nach Ortenburg.

Zu dieser Fahrt ladet der Ausschuß die geehrten Mitglieder des Vereines **mit Angehörigen** freundlichst ein. **Abfahrt** 10 Uhr Morgens per Bahn nach Sandbach; von dort per pedes nach Ortenburg. ½1 Uhr gemeinsamer Mittagstisch bei Herrn **Diem** (Gasth). Freie Zeit bis 3 Uhr. ½4 Uhr Gesangs-Unterhaltung mit Vereins-Streichmusik und dem Ortenburger Gesang-Verein. Hiezu ladet der Verein die verehrliche Einwohnerschaft Ortenburgs zur Theilnahme ein. Abends 6½ Uhr **Abgang** nach Sandbach und per Bahn retour. Tour- und Retour-Karten zu 24 kr. hat jedes Mitglied selbst zu lösen.

3599 (b) **Der Ausschuß.**

Eine ruhige Familie sucht bis Ziel Allerheiligen eine freundliche **Wohnung** von 3–4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, am liebsten an der Innseite oder dem Neumarkte. D. Ue. (b)

Auf Jakobi ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Innstadt Nr. 43 1. Stock rückwärts. (1) 3658

Ein **Kinderwagen** ist zu verkaufen. Das Uebr. 3659

Ein junger Mensch aus guter Familie wird als **Kellnerjunge** in die Lehre zu nehmen gesucht. D. Ue. (1)

Lefaucheux & Lancaster-Gewehre, Revolver
und **alle** Gattungen **Patronen** empfiehlt billigst
3636 (3) **Jos. Morawek** sel. Ww.

In Oberpiesenbach ist ein
Landgütchen
zu verkaufen [illegible] Oberpiesenbach in Baiern. (a) 3661

Frauenhaare
20–25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
3662 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Von einer bedeutenden Papierfabrik mit dem Einkauf von

„Hadern"

beauftragt, bezahlen wir hiefür die bestmöglichsten Preise und ersuchen um häufige Ablieferung. (6b) 3631

Hayek & Oberneder.

Heilung der Haut,
Erhaltung des Kopfhaars.

An den kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff in Berlin.**
Jechlin, 1872. Ihre **Malzpomade** wünsche ich zum Schutze **gegen das Ausfallen der Haare** anzuwenden; andere Pomade schützte nicht dagegen. **Fr. Bertha Sievert.** — **Berlin, 16. Mai 1872.** Für Unterhaltung der Haut gibt es kein besseres Mittel, als die Hoff'schen Malz-Kräuterseifen. **L. Schreib,** Spandauerstr. 3. 4.

Verkaufsstelle bei
A. Föckerer, Fr. Glaser, | **Passau.**

In der Nähe des Bahnhofes ist ein
Haus
mit 7 Zimmern und einem Wiesenplatz sehr billig zu verkaufen. Näheres Theresienstr., Bärnwirth, 3. Stock rückwärts.

Unterzeichneter warnt hiemit Jeden, aus dem Bauerngute des Gg. Eder von Wengersdorf sich irgend etwas käuflich zu erwerben, da nur er Besitzer dieses Anwesens ist und aus demselben kein Viehstück oder irgend etwas veräussern läßt.

3665 **Franz Lorenz,** Müller von Grubmühle.

☞ **Reiniget das Blut!** ☜
Flechten, Scropheln, Drüsen, Gicht [illegible] **Professor Wundram's** [illegible] gratis. [illegible] **Louis Wundram** [illegible]

Attest.

Hrn **Th. Höhenberger,** Fabrikbesitzer in Breslau.
Die mir gütigst übers. Einreibung
Tannin-Terpentin
hat meine durch rheumatische Schmerzen **arbeitsunfähig gewordenen Hände wieder so vollständig hergestellt,** daß ich mich veranlaßt fühle, Ihnen hiemit meinen besten, wohlgefühlten Dank auszusprechen.
Breslau, 1. Nov. 1871.
H. Hein, Schuhmachermeister, Ohlauerstraße 19.
Acht zu haben in Flaschen à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. bei **B. Leibendinger,** Apotheker in **Passau** und bei Joseph Stelzhammer in Simbach a. I.

Von dem altbewährten [illegible] Frauenbrusttheeig, welcher Lungen- und Brustkranken gerade **während der wärmeren Jahreszeit** [illegible] werden kann, habe eben neue Sendung erhalten.
Verkaufsniederlage in **Passau** bei
L. Hartwagner.

Die Gartenlaube.
Nr. 27.

Inhalt: Die Diamanten der Großmutter. Erzählung von Levin Schücking (Fortsetzung). — Von neuer Tiere und Zimmervögel. Von Brehm. Mit Abbildung: Glanzstaare. Nach der Natur gezeichnet von Emil Schmidt. — Pariser Bilder und Geschichten. I. F. Von Ludw. Kalisch. — Eine schöpferische Thierseele. Mit Illustration: An der Geburtsstätte des Hermann-Denkmals. Nach der Natur aufgenommen von Prof. Oesterlen in Hannover. — Blätter und Blüthen: Der Salomonsführer. — Das Reliquienkästl des deutschen Reichs. G. Werner in Berlin und Rom. — Kleiner Briefkasten.

Heute Samstag und die folgenden Tage auf dem kleinen Exercierplatz
Gymnastische Uebungen und Seiltänzerei
der Gesellschaft von **Franz Kellner.**
Anfang Abends ½8 Uhr. 3668

Haidenhof.
Sonntag den 21. Juli
Tanzmusik
und Montag zur Erinnerung der Nachkirchweih **Harmonie-Musik,** wo an beiden Tagen **Krapfen u. Hendeln,** nebst sonstigen Speisen verabreicht werden.
Achtungsvoll
(a) **Franz Streibl,** Gastgeber.

Eine der besten Wirthschaften Passau's ist stündlich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (1) 3670

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche rc. rc. **Leidenden** wird das seit beinahe 50 Jahr segensreich wirkende Dr. med. **Doecks'sche Heilmittel** empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Barrstedt** bei **Bremen,** (früher Barnstorf). [illegible]

Liedertafel.
Samstag den 20. ds.
Gesangsunterhaltung mit Musik
in den Saal-Lokalitäten des **Pöschl-Kellers.**
Wir laden unsere verehrl. außerordentlichen Mitglieder und deren Angehörige freundlichst zum Besuche dieser Produktion ein. (b)
Der Ausschuß.

Altstadt-Wanderer.
Morgen Sonntag den 21. ds außerordentliche Wanderung zu Herrn Johann Straßer auf dem Rennengütchen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Ausschuß.

Gesang-Verein.
Heute Abends punkt 8 Uhr im Lokale
Probe für Sängerfahrt nach Ortenburg.
Sängerzeichen-Abgabe für die Partie. (Gasthaus). Sonntag ½10 Uhr Zusammenkunft am Bahnhofe. **D. A.**

Innthaler-Schützen.
Heute Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Lokale (Madame Schilder, Innstadt). Die verehrl. Herren Mitglieder werden daher ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.
Sonntag den 21. ds. Theilnahme an der Sängerfahrt nach Ortenburg. Abfahrt per Bahn um 10 Uhr. Die HH. Mitglieder werden ersucht, mit Waffen [illegible]. D. Sch.

Engländer.
Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr **Generalversammlung** beim Vereinsmitglied Hrn. Scharnagl. Sämmtliche HH. Vereinsmitglieder werden freundlichst ersucht, zu erscheinen. D. A.

Gewerksgenossenschaft der Maurer & Zimmerer.
Sonntag den 21. ds. Auflage der monatlichen Beiträge und wegen wichtiger Besprechung ladet zum zahlreichen Erscheinen ein (a)
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.
Dompfarrei.
Geboren am 13. ds.: Josef, ehel. Kind des Holzhändlers Hrn. A. Weiteder.
Stadtpfarrei.
Gestorben am 14. ds.: Hr. Franz Sierstreund, Schneidergehilfe, 26 J. a. — Am 16. ds.: Katharina Waschinger, Fabrikarbeiters-Wittwe von Mstadt, 66 Jahre alt.
Innstadtpfarrei.
Gestorben am 15. ds.: Herr Mathias Jedmann, Maurer und Hausbesitzer zu Innstadt-Passau, 77 Jahre alt.
Ilzstadtpfarrei.
Geboren am 14. ds.: Englbert, ehel. Kind des Rupert Stadler, Hausbesitzers zu Ehrndobl.
Auswärts gestorben.
In München: Ignaz Obermaier, Hausbesitzer. — Michael Bräntigam, kgl. Akademiediener. — In Mannheim: Emilie Bassermann, geb. Karbach.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	364 fl. 47 kr.
Von Ungenannt	3 fl. 30 kr.
Summa	368 fl. 17 kr.

Verantwortlicher Redakteur: F. Mairhofer.

Eigenthum, und Druck Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. [illegible] Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, [illegible] und Boten, hier in der Verlags-Expedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 199. **Sonntag, 21. Juli 1872.** **Praxedis.**

Auch ein Fest.

△ **Passau,** 20. Juli. Wir sind unseren Freunden und Gesinnungsgenossen die Beschreibung eines merkwürdigen Festes schuldig, welches unsere **kohlschwarzen Römer** mit und ohne päpstlichen Orden am vergangenen Sonntag in Szene setzten. Es galt das Gründungsfest des Gesellenvereines sowie das Namensfest des Hrn. Bischofs zu feiern und zu diesem Zweck verbanden sich der katholische Gesellenverein, das katholische Kasino und der katholische Handwerkerverein zu Beiderwies zu einer großartigen Demonstration. Vormittags heilige Kommunion und Abends wohl auch ein gemüthliches Räuschchen fehlten nicht im Rahmen des herrlichen Festbildes.

Lustig in Ehren, kann Niemand verwehren, so sagt ein altes Sprichwort, und eben deßhalb hätten wir uns um so unschuldige Dinge wie Abendmahl in der Kirche und Abendschmaus im Wirthshause nicht gekümmert, wenn wir nicht so stark daran erinnert worden wären, wie der im Abendschmause so hochgefeierte **Bischof von Passau** die Bürgerschaft der Stadt als Säufer und Schlemmer beschimpfte, weil wir die **deutschen** Siege seinerzeit festlich gefeiert haben.

Beim Feste ging es sehr heiter zu; die Stimmung war eine sehr gehobene und mit Recht, denn es hielt ja der mit bayerischem Gelde gut bezahlte Doctor romanus, der vielangestrengte Hr. Professor **Diendorfer** die Festrede. Das Bemerkenswerthe an dieser **kirchlich-gesellenvereinlich-sozialistischen** Rede ist die Verwunderung der „Donau-Ztg.," daß Hr. Diendorfer nicht bloß zu den Bauern, sondern auch zu den Stadtherrn sprechen könne. Hr. Diendorfer endete seine Rede mit einem Toaste auf die Passauer Bürgerschaft, selbstverständlich auf jene Bürgerschaft, welche in jüngster Reichstagswahl Herrn Wieninger wählten und Hrn. Rosenberger durchfallen ließen!! Den Höhepunkt der Gemüthlichkeit bildeten **Schnaderhüpfel** gegen die **Liberalen** und gegen die **Altkatholiken.** Als Ehrengäste waren gefeiert zunächst das halbe Domkapitel, geistliche Professoren des Lyzeums und Gymnasiums und andere Geistliche, endlich auch einige Bürger, welche man sonst nicht in Gesellschaft von Beiderhüpferln und Schnaderwieserln sieht.

Das Schönste am Feste war aber das liebliche **Krachen der Böller.** Dieses Böllerkonzert begann schon um 4 Uhr Nachmittags und nahm buchstäblich kein Ende mehr; so katholisch ist in Passau noch nie geböllert und gekracht worden.

Es wurde zwar ein großer Theil der Einwohnerschaft einige Male sehr in Schrecken gesetzt, weil man dieses heillose Schießen für Feuersignale hielt; aber das war ja gerade das Schöne und Lustige; wer katholisch ist, gehört ins Kasino oder in den Gesellenverein, und wer ein so lauer Christ ist, diesen Vereinen ferne zu bleiben, dem ist ein so kleiner Schrecken nur heilsam. Auch Kranke seufzten unter dem unaufhörlichen Lärmen; macht auch nichts, es galt das Fest dem Bischofe und damit Punktum.

Als wir die wohlgefüllten Räume des Gesellenhauses durchwanderten und überall Leben, überall Heiterkeit und überall Maßkrüge sahen, da stiegen uns sonderbare Gedanken auf. Wir sahen da jene Leute als Festveranstalter, welche in ihrer bei weitem größten Mehrzahl als einfache Arbeiter oder Taglöhner buchstäblich von der Hand in den Mund leben; wir lesen doch immer von der Noth der arbeitenden Klassen, von Arbeitseinstellungen, von Theuerung der Lebensmittel ꝛc. ꝛc. Wenn wir nun das Rechnen anfangen, wie viel solche Feste kosten, wie viel Feste bald im Gesellenvereine, bald im Handwerkervereine, bald in der internationalen Gewerksgenossenschaft, bald im katholischen Kasino gefeiert werden, und wenn wir bei allen diesen Festen immer wieder dieselben Leute sehen, so fragt man sich unwillkührlich: woher nehmen? Sind diese Feste zusammengetriebene oder erkaufte Demonstrationen für einen hochwürdigsten Bier- und Bratenzahler, dann wundern wir uns über jene Passauer Patrizier, deren Söhne und Schwiegersöhne, welche sich zur Staffage eines mit allen konservativen bürgerlichen Traditionen brechenden Schaustückes hergeben.

Man darf ein sehr guter Katholik und ein tiefer Verehrer des römischen Papstes sein und kann sich doch von Kreisen fernhalten, welche bereits thatsächlich in den Kampf mit der Bürgerschaft eingetreten sind, ohne irgend eine Garantie für eine billige Lösung der streitigen Lohnfrage zu bieten.

Wenn aber die Titl Gesellen und Handwerker ihre Vereine und Feste selbst geben, nun dann ist es höchste Zeit, daß die Arbeiter ihre **Löhne** steigern, und daß das Publikum diese Löhne zahlt. Wir freuen uns schon auf diese Erhöhungen der Löhne und auf die Verminderung der Arbeitszeit, denn dieß ist der sicherste Weg, bald wieder ein Fest des Kasino- und Gesellenvereines und einen musikalischen Festzug des internationalen Handwerkervereines zu erleben.

Und diese liebenswürdigen Böller der Innstädter Kirchenverwaltung!! Sie bleiben uns unvergeßlich! Nur recht oft gekracht, und das deutsche Reich muß endlich in seinen Grundvesten erschüttert werden.

Deutschland.

München, 19. Juli. Vorgestern Nachmittags wurde in einem Betstuhle in der Herzogsspitalkirche ein etwa 4 Monate altes, sorgsam eingewickeltes Kind aufgefunden; der Thatbestand der Kindsaussetzung dürfte übrigens nicht gegeben sein, da die Mutter dasselbe nur auf kurze Zeit verlassen zu haben scheint, um ihr zweites 4jähriges Kind, welches sich aus der Kirche fortbegeben hatte, aufzusuchen. Die Mutter hat sich überdieß alsbald freiwillig bei der Polizei gestellt und Anzeige über Verlust ihres Kleinen erstattet. — Gestern Früh wurde in der Isar nahe am rechten Ufer oberhalb der Reichenbachbrücke der Leichnam einer bis jetzt unbekannten Frauensperson aufgefunden; dieselbe ist in den 20er Jahren gestanden, hatte braune halblange Haare, trug grün und blau karirten Rock, mit M gemerkte Strümpfe, ein feines mit C gemerktes Sacktuch, gute Zeugstiefletten, eine emaillirte mit rothen Perlen besetzte Broche, einen weißen sogenannten Hängschurz und scheint der arbeitenden Klasse angehört zu haben.

In **Bayern** wird noch immer der Nachfolger für Graf Hegnenberg gesucht. Ein Münchener Offiziosus der „A. Z." beruhigt das Publikum in Betreff des Grafen Bray. Er versichert, daß an der Nachricht, Graf Bray wäre jüngsthin wiederholt vom Könige in Schloß Berg empfangen worden, kein wahres Wort sei. „Graf Bray kam vor drei Wochen von einer Reise nach Konstantinopel, wo sein Sohn sich als Legationssekretär in Reichsdiensten befindet, hierher, verweilte nur zwei Tage in München und begab sich dann auf seine Besitzung Irlbach in Niederbayern, um dort den Rest seines Urlaubes zuzubringen. Von einem Wiedereintritte des Grafen in das Ministerium, aus welchem er vor Jahresfrist, und zwar nicht aus politischen, sondern aus religiösen Motiven ausschied, war und ist keine Rede; er wird nach Ablauf des ihm bewilligten Urlaubes auf den Gesandtschaftposten in Wien zurückkehren."

Landau, 18. Juli. Nach einer gestern dahier eingetroffenen Depesche wird der hochw. Herr Erzbischof von Utrecht am nächsten Samstag den 20. ds. um 3 Uhr hier eintreffen, empfangen von einer Deputation, sich sofort in die Kirche begeben und dort von der Gemeinde empfangen werden. Am Sonntag um halb 10 Uhr wird derselbe das hl. Sakrament der Firmung spenden und dann

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Fortsetzung.)

12. Auf der Todesstätte der Elephanten

Es war schon tief in der Nacht. Kali's Stern erglänzte über die höchsten Gipfel der grauen Berge. Die Todesstätte der Elephanten, jener düstere Ort, wo die schreckliche Szene mit dem Oberrichter John Malkolm sich abgespielt hat, scheint ganz verödet. — Beinahe nicht zu unterscheiden in der Dunkelheit schleicht eine menschliche Gestalt durch die enge Schlucht, welche von der Ebene in den Thalkessel führt. Diese Gestalt huschte an den Felsen vorüber, und gelangte, ohne die Skelette zu berühren, die in der Dunkelheit gespensterhaft aufragten, bis vor die Bildsäule Schiwa's.

Da blieb diese Gestalt, oder vielmehr dieser Mann einige Sekunden lang unbeweglich stehen und lauschte nach allen Seiten. Als er sich überzeugt hatte, daß er allein sei, schlug er Feuer und entzündete eine Lunte. Hierauf ließ er eine Rakete steigen, welche sich zischend über die Felsen erhob und in der Luft platzte. Dieser Mann war der Indier Saugor.

Bald darauf nahten sich Schritte; Saugor begab sich an den schmalen Eingang und nahm den Ankommenden das Losungswort ab. Einzeln schritten sie an ihm vorüber und traten in den Kreis, um sich vor der Statue Schiwa's niederzuwerfen. Nach einer Viertelstunde ungefähr waren 50 bis 60 Männer versammelt, die Führer der schrecklichen, grausamen Sekte der Thug und Phansegaren.

Endlich erschien die Fürstin Djella, begleitet von der Oberpriesterin Jubbea. „Zündet die Fackeln an!" befahl die Fürstin, als sie an der Bildsäule Schiwa's angekommen war. Als der Raum von dem rothen Feuer der Harzfackel erhellt war, winkte Djella ihren Vertrauten herbei und fragte: „Sind die Jemadare vollzählig?" — „Bis auf Einen." — „Welcher fehlt?" — „Ich weiß es nicht; in der Dunkelheit konnte ich die Gesichter nicht erkennen; das Losungswort haben sie Alle abgegeben."

Jetzt fiel Djella's Blick auf den Fakir Souniacy und hastig erkundigte sie sich, ob sie endlich todt wären? „Der Wille der Göttin ist erfüllt," antwortete der Fakir ausweichend, ohne mit diesen Worten sich einer Lüge schuldig zu machen; er glaubte den Willen der Göttin zu erfüllen, indem er, den Auftrag ihres Abgesandten befolgend, die Begebenheiten im Grabmale verschwiege.

Djella, welche die Worte des Fakirs in einem ihr erwünschten Sinne deutete, jubelte im Innern und äußerte zu Jubbea: „Diese Nacht ist vor allen anderen glücklich für mich. Meine Rache ist befriedigt und ich bin nahe daran, meinen höchsten Triumph zu feiern. Meine Feinde sind beseitigt und morgen werde ich mich auf den Thron meiner Väter setzen!"

Jubbea schlau wie die ganze Kaste der Priester stimmte in die Freude der Fürstin ein und bekräftigte sie in ihrem Wahne mit den Schmeichelworten: „Ja morgen wird Fürstin Djella die Königin von Indien sein! Von morgen an wird das Geschlecht der Tamerliden neu erblühen!" — „Warum ist Doorgal Sahib nicht hier?" fragte Djella. Eine Stimme aus den Versammelten rief: „Fürst Doorgal ist todt!" — „Todt?" schrie Djella erschreckt auf; „ohne Zweifel ermordet?" — „Er fiel von der Hand des Gesandten der Göttin in seinem Schlosse, mitten unter seinen Dienstleuten.

Djella schauderte. „Ohne Zweifel hat er gegen Bowhanie gesündigt und den Tod verdient. Sein Andenken sei verflucht!" — „Fürstin!" begann der Fakir; „die Führer des Unternehmens harren Deiner Befehle."

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Gegen Leberleiden: Nichts als fleißiges Trinken von Buttermilch und Vermeidung des Bieres.

Auflösung des Räthsels in Nr. 198.

[illegible]krater.

einem ihm zu Ehren veranstalteten Mittagsmahl im Hotel zum Schwanen beiwohnen.

Die jetzt abgeschlossene Rechnung über die während des jüngsten Strike der Metallschlägergehilfen in **Fürth** eingegangenen Unterstützungsgelder läßt ersehen, daß dem Strikekomite vom „Generalrathe der Maschinenbauer" in Berlin 1006 fl. übersandt worden waren.

Bayreuth, 20. Juli. Die Regierung von Oberfranken hat, um vorgekommenen Beschwerden zu begegnen, die sämmtlichen Finanzkassen des Kreises durch Rundschreiben vom 15. Juli d. J. zur unverzüglichen Auszahlung der bei denselben zur Anweisung gelangten Gehaltsaufbesserungen der Beamten und Bedienstelen, so weit sie noch nicht erfolgt sein sollten, angewiesen.

Aus **Berlin** berichtet die „Augsb. Allg. Z." ferner, man habe Grund anzunehmen, daß die Anrede des Papstes nicht blos in Deutschland und bei den Anhängern der Kurie als ein bedauerlicher Zwischenfall betrachtet wird. Unterrichtete Privatschreiben aus Rom versichern, daß die Rede vom 24. Juni in den höchsten politischen Kreisen nicht nur getadelt, sondern selbst von Mitgliedern des Kardinalkollegiums offen desavouirt wird und zwar unter Hinweis auf das hohe Alter Pius IX.

Der Mann mit der Nadel wurde in der Charite zu **Berlin** von seiner Nadel befreit und wird die Anstalt demnächst geheilt entlassen.

Beim Schützenfest in **Hannover** kam es nun doch noch zu einer höchst unliebsamen welfischen Demonstration. Den Wiener Blättern wird hierüber Folgendes telegraphirt: Bei dem gestern (16. Juli) Abends stattgefundenen Festbankette der uniformirten Schützen trank Wiener, der Präsident der Wiener „Konkordia", auf das Wohl der Festgeber, erklärend, „die schmählichen, von Leipzig ausgehenden Verleumdungen" (?) könnten das Fest nicht stören, alle Schützen seien einig in der Anerkennung der korrekt deutschen Haltung der Oesterreicher, die gerade in den schwersten Tagen trotz erfahrener Unbill die Liebe zum Reiche bewährten." (Allseitige Zustimmung.) Hierauf trank der hannover'sche Rechtsanwalt Fischer, ein Anhänger der Welfenpartei, auf Schwarz-Roth-Gold. Der Redner sagte: So oft diese Farben erschienen, gleich der Ahnfrau, gab es Unglück im Hause Deutschlands. Auf 1848 folgte die Reaktion, auf 1862, wo auf dem Schützenfeste zu Frankfurt die schwarz-roth-goldenen Farben wieder erschienen, folgte der Brudermord gegen Oesterreich, auf die frohen schwarz-roth-goldenen Tage von 1868 in Wien folgte der französische Krieg, wo in Versailles das größte Unglück Deutschlands, die Ausschließung der Oesterreicher, besiegelt wurde. Jetzt wehe wieder Schwarz-Roth-Gold und leider könne er die Festesfreude nicht theilen; unfertig sei der neue Staat und auf zwei, höchstens vier Augen gestellt. (Beifall und Unterbrechung.) Fischer: Er habe keine Anerkennung für das Bismarckerthum und fürchte sich nicht vor Bismarckischen Agenten. (Stürmische Unterbrechung und Beifall.) Fischer fortfahrend: Man habe Oesterreich hinabgestoßen, jetzt bemühe man sich wieder um seine Allianz, das gehe nicht leicht, und wieder zwingen durch Eisen und Blut, davor bewahre uns Gott. Dennoch trinke er auf die heiligen Farben, indem er auf das ersehnte, in Freiheit erstarkte einige Reich hoffe. Die Rede rief heftige Debatten und große Aufregung hervor. Die Entrüstung ist allgemein, selbst die welfischen Festgeber bedauern diese Vorkommnisse. — Ein Telegramm vom 17. d. Mts. Abends meldet: Heute hat die Sitzung des Gesammtausschusses stattgefunden. Nach langer erregter Debatte, wobei die Angriffe einiger Journale auf die Oesterreicher entschiedenste Mißbilligung fanden, wurden alle Gegensätze beseitigt und die Tagesordnung erledigt. In den neuen Bundesvorstand wurden gewählt: Wiener (Wien), Fabricius (Frankfurt), Mittermeyer (Heidelberg), Hauschild (Bremen); zu Ersatzmännern: Telge (Hamburg) und Fronmüller (Fürth). Die Wahl des nächsten Festortes wurde dem Bureau überlassen. Mittags speiste der Gesammtausschuß mit allen Oesterreichern im Zelte des bürgerlichen Schützenkorps, wobei Toaste von Jenike, Wiener, Gude und Weilau ausgebracht wurden.

Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück auf der preußischen Ostbahn meldet die „Küstriner Ztg." vom 15. d. Mts.: Heute früh hat sich bei der Uebergangsstelle der **Zorndorfer** Chaussee über die Ostbahn ein schauderhaftes Unglück zugetragen, welches eben so große Aufregung wie Theilnahme in der Stadt erregt hat, zumal schon jetzt als ziemlich sicher anzunehmen ist, daß grobe Dienstvernachlässigung die Schuld desselben gewesen. Als nämlich der um zirka halb vier Uhr von Landsberg dort vorbeikommende Kourierzug jene Stelle passiren sollte, trafen gleichzeitig die beiden von Bärwalde und Soldin ausfahrenden Personenwagen dort ein und fuhren, weil die Barrieren nicht geschlossen waren, ruhig über die Bahn fort. Der erste Wagen kam noch glücklich hinüber, der zweite, der Soldiner, in welchem sich der Sohn des Fuhrherrn **Moseska** als Kutscher und neun Passagiere befanden, wurde aber von dem mit voller Kraft daherbrausenden Zuge erfaßt, die Deichsel nebst Bracke abgebrochen, so daß die Pferde mit diesem unbeschädigt davon gehen konnten, der Wagen aber durch die Schaufeln der Lokomotive und vielleicht auch durch den starken Anprall, mitten durchgebrochen und das Hintertheil weit abgeschleudert wurde, mit ihm sämmtliche Insassen des Wagens, bis auf eine Frau, die in der vorderen Hälfte des Wagen sitzen blieb, und einen jungen Menschen, der besinnungslos auf den Puffer der Lokomotive geschleudert war; 2 wurden hier sofort getödtet, 4, darunter der Fuhrmann, schwer verletzt und verstümmelt, 2, die sich vermuthlich durch einen Sprung vom Wagen zu retten vermochten, kamen mit leichten Kontusionen davon; mit den ersten beiden Personen jagte der Zug, der bei dem stark abfallenden Terrain wohl nicht so leicht, trotz der Bemühungen des Lokomotivführers, zu halten war, davon, hie und da ein Stück des Wagens verlierend. Bei dem Uebergang über die Plantagenstraße, wurde auch der letzte Theil des Wagens, den hier eine das Bahnplanum überragende Mauer erfaßte, mit aller Gewalt zur Seite sammt der darin befindlichen Frau in die hier die Böschung einfassenden Palisaden geschleudert, wo letztere völlig zerschmettert aufgefunden wurde, während der auf den Puffer Geworfene, nachdem der Zug kurz vor der Warthebrücke zum Stehen kam, hier anscheinend nur leicht verwundet, herabgenommen wurde. Das Gericht hat sogleich den Thatbestand festitellen und den zunächst verantwortlichen Hilfsbahnwärter **Balke**, der, beiläufig bemerkt, bisher neben seinem regelmäßigen Nachtdienst am Tage als Kammmacher und Kassenbote der hiesigen allgemeinen Sterbekasse angestrengt sein muß, verhaften lassen. Ob er allein oder andere Personen den Tod und die Verstümmelung dieser Unglücklichen verschuldet, wird die weitere Untersuchung wohl ergeben. — Der Zug ist glücklicherweise unbeschädigt geblieben.

Preußische Blätter berichten: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche wurden in **Gniewkowo** (Kreis Inowraclaw) drei Patres der Gesellschaft Jesu, welche bereits drei Tage lang eine Jesuitenmission abhielten, auf eingetroffenen Befehl durch Gensdarmen auf den Schub gebracht. Eine große Menge Volkes aus Gniewkowo und Umgegend durchzog die Straßen tumultuirend; doch wurde dieselbe durch die aufgerufenen Gendarmen und andere waffenführende Beamte im Schach gehalten.

Frequenz von **Badeorten.** Nach den neuesten Kurlisten zählt **Berneck** eine Frequenz von 238, **Steben** 270, **Elster** 2488, **Brückenau** 401, **Kissingen** 5655, **Ludwigsbad** 106, **Baden-Baden** 19,684 Personen.

Oesterreich.

☞ **Wien,** 19. Juli. Die heutige (amtliche) Wiener Zeitung publizirt 8 in der letzten Session des Reichsrathes beschlossene Eisenbahngesetze, darunter Pilsen-Klattau-Eisenstein, sodann Liebenau-Kuschwarda-Passau, ferner Botzen-Meran.

Zu dem **Prager** Attentat bemerkt heute die „A. Allg. Ztg." dasselbe scheine eben nicht viel auf sich zu haben; „die Erinnerung," heißt es weiter, „an den Fall Westerwelle in Berlin liegt nahe genug. Die Verhafteten scheinen durchgehends junge Bürschchen zu sein, deren ganzes Verbrechen möglicherweise in unvorsichtigen knabenhaften Aeußerungen bestand. Mit Ausnahme des offiziellen Organs der Prager Statthalterei behandeln denn auch alle andern österreichischen Blätter die ganze Attentatgeschichte ausnehmend kühl."

Karlsbad. 17. Juli. Gestern kam den hiesigen Behörden die offizielle Anzeige zu, daß die Ankunft des Exkaisers Napoleon am 20. d. erfolgt. Eugenie kommt nicht.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung stattgehabte Zwischenfall hat in den parlamentarischen Kreisen im Allgemeinen einen der Regierung günstigen Eindruck zurückgelassen.

Die Geistlichkeit der Diözese von **Orleans** ist über den letzten Hirtenbrief des Msgr. Dupanloup, der darin Alles, was er seit 20 Jahren gelehrt, widerruft, äußerst entrüstet. Sie hat einen Delegirten nach Paris gesandt, um Maßregeln zum Schutze ihres von ihrem Bischofe so sehr kompromittirten Glaubens zu ergreifen.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Der britische Botschafter in Petersburg telegraphirt, daß daselbst die Cholera erschienen sei und die englischen Hafen-Zollbehörden angewiesen wurden, Vorkehrungen zur strengen Ausführung der Quarantainevorschriften zu treffen.

Schweiz.

Zürich, 18. Juli. Das eidgenössische Schützenfest hat ungeheuere Dimensionen angenommen. Die Schießresultate sind imponirend. Man rechnet auf eine Million Kernschüsse. Die Schützen hatten gestern schon über fünfzehnhundert Nummern geschossen, der Hinterlader hat eine Revolution im Schießen hervorgebracht. Heute sind die Franzosen angekommen. Alle ihre Toaste waren französisch. Für die Stadt Makon sprach der Advokat Margue den Dank der schweizerischen Republik aus. Die Ordnung wurde nicht im geringsten gestört. Die deutschen Schützenfahnen sind nicht vertreten. Ein gestern eingetroffener telegraphischer Gruß aus Ofen-Pest wurde mit donnerndem Beifalle aufgenommen. — Der Präsident des deutschen Schützenbundes, Dr. Kopp aus Wien, wird noch als Gast erwartet.

Bern, 18. Juli. Der Eisenbahnunternehmer Napier ist heute mit der Erklärung in Bern eingetroffen, daß in England 50 Millionen für die Splügenbahn gezeichnet wurden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✱ **Passau,** 20. Juli. Die frommen Blätter sind über die Firmungsreise des Hrn Erzbischofes von Utrecht sehr erboßt. Nachdem sie zuerst in Regensburg eine Brandbroschüre über ihn und seine Diözese abgeschossen hatten, die ihnen nichts half, so rächt sich der „Volksbote" in München dadurch, daß er diese Firmungsreise die „süddeutsche Herumzigeunerei" des Bischofs titulirt. Wir empfehlen diesen neuen Ausdruck angelegentlich den Hrn. Lukas und Bucher. Welchen Heidenspektakel würden die ehrlichen Frommen Niederbayerns erheben, wenn ein liberales Blatt einmal das Hin- und Herschießen der bekannten politischen Bauernfänger mit den meist sicherheitsgefährlichen Reisemärschen der dreckigen Zigeuner vergleichen wollte! Zugleich ist der „Volksbote" so zartbesaiteten Gemüthes, daß er in hellen Jammer über eine Schmach ausbricht, welche angeblich Hr. v. Sybel wieder der kath. Kirche habe zufügen dürfen, ohne daß vom Himmel Pech und Schwefel regnete. „Angeblich" sagten wir; denn in Wahrheit hat Sybel nichts gesagt, was nicht der fromme Urbayer Ruland in **vielmals** schärferer Weise gesagt hätte (vergl. unsere Nummer 197). Sybel hatte bei der Steinfeier blos erwähnt, daß auch der edle Erzbischof Spiegel von Köln das „Einschmuggeln" der Jesuiten ungern gesehen und sich dagegen gewehrt hätte. Das ist das ganze Verbrechen Sybels oder eigentlich gar nicht einmal — Sybels, sondern eines schon länger verstorbenen gutkatholischen Erzbischofs von Köln. Man sieht, Zander und die Seinen droben in München sind noch viel empfindlicher als Dr. Winderl und sein Kasino in Passau. Diese werden doch bloß wild, wenn man die Vereinsleitung als eine „jesuitische" beurtheilt; aber bei Zander ist es schon eine furchtbare der „katholischen Kirche" zugefügte Schmach, wenn vor 50 Jahren schon ein erzkatholicher Erzbischof das Einschmuggeln der Jesuiten unbequem fand. Und ich wette, wie Erzbischof Spiegel dachte auch schon Bischof — Heinrich von Passau.

* **Passau,** 20. Juli. Am 3. August passirt der deutsche Kaiser, von Regensburg über Wels nach Salzburg und Gastein fahrend, auch die Stadt Passau.

* Aus **Plattling** wird uns geschrieben, daß die dortige Liedertafel zum Besten der Abgebrannten in Freyung vor 8 Tagen eine sehr gelungene Produktion veranstaltete und hiedurch 85 fl. 36 kr. erzielte, welche bereits an das Hilfskomite in Freyung abgesendet sind.

Niedervichbach, 17. Juli. Gestern fuhr ein Floß, auf dem sich zwei Handwerksburschen befanden, an der Isarbrücke an und zerschellte derselbe, wobei leider ein Handwerksbursche, ein Kellner aus H.bersdorf bei Nürnberg, der nach Wien reisen wollte, in den Wellen der Isar seinen Tod fand.

Dienstesnachrichten. Dem Registrator der K. d. J. der Regierung von Niederbayern J. Gast ist der nachgesuchte Ruhestand bewilligt und auf seine Stelle der Registraturfunktionär A. v. Edlinger daselbst berufen.

Schwurgericht für Niederbayern.

L Straubing, 19. Juli. (17. Fall.) Georg Fürst, led. Dienstknecht von Prammersbuch (kgl. Ldg. Mallersdorf), angeklagt wegen Diebstählen und Körperverletzung, wurde zu **5 Jahren Zuchthausstrafe** nebst Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt. Am 3. März l. Js. entwendete er dem Jakob Schneider, Dienstknecht beim Bauer Johann Huber von Stopfenreuth, bei dem er schlief und während dieser Morgens 5 Uhr im Stalle beschäftigt war, 22 silberne Vierundzwanzigerknöpfe im Werthe von 8 fl. 48 kr., aus dessen Koffer, ohne daß der Verschluß hieran verletzt wurde. Am nämlichen Tage ging Fürst, in der Absicht zu stehlen, Nachts 8 Uhr nach Deraweg in den Hof des Bauers Martin Wiesbeck, versteckte sich in dessen Behausung, und entwendete dort Morgens eine Uhr im Werthe von 3 fl. und eine Baarschaft von 1 fl. 15 kr. Fürst wurde weiter am 18. April l. Jahres beim Oeko-

[illegible] ... Am 28. Februar [illegible] ... mit einem Stecken, wodurch er ihn in der Art verletzte, daß Huber nahezu 11 Tage arbeitsunfähig war.

— (18. Juli.) Michael Loibl, led. Inwohnerssohn von [illegible] (kgl. Landg. Vogen), schon [illegible] bestraft, ist wegen Diebstahl und Unterschlagung angeklagt. Derselbe entwendete am 28. Februar l. Js. dem Robert Fischer, Baumann des [illegible] Maier in [illegible], eine Uhr mit Kette, ein Tabakglas und ein [illegible], zusammen im Werthe von [illegible]—6 fl., welche Gegenstände theils im Wohnzimmer des [illegible] frei zugänglich sich befanden, theils in der [illegible] des Fischers. Ende August oder Anfangs Sept. ver. Js. verdingte sich Loibl als Knecht bei den Arbinger'schen Geschwistern zu Adelmanning, und bat sie, ihm Kleider zu leihen, um in die Kirche gehen zu können. Diese willfahrten seiner Bitte und gaben ihm Kleider im Werthe zu 19 fl., welche Loibl sodann unbefugter Weise für sich behielt und anderweitig verwendete. Urtheil: **2 Jahre 1 Monat Zuchthaus**, Entziehung der Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Nachtrag.

München, 19. Juli. Bei dem am Sonntag von dem Veteranen- und Kriegerverein dahier in Planegg veranstalteten Erinnerungsfeste, welches in jeder Beziehung recht ansprechend und schön verlief, kam u. A. auch eine recht hübsche geschichtliche Erinnerung zu Tage. Die im Festzug daherschreitende Marketenderin trug ein Fäßchen von geschichtlichem Werth, dessen Erwerbung sich das hiesige Nationalmuseum nicht entgehen lassen sollte. Es trägt die Inschrift: „General Deroy trank aus demselben den letzten Labetrunk ein Stunde vor seinem Tode am 12. August 1812 in der Schlacht von Polotk."

Kaiserslautern, 18. Juli. Die festlich geschmückte kleine protestantische Kirche, die bekanntlich durch die Freundlichkeit des protestantischen Presbyteriums den Altkatholiken zur Verfügung gestellt ist, war gestern Vormittag überfüllt; auch von auswärts waren viele Altkatholiken eingetroffen, um dem Gottesdienst und der Firmung der altkatholischen Kinder durch den Erzbischof Heinrich Loos von Utrecht beizuwohnen. — Nach einem feierlichen Hochamt verlas der Pfarrer Kühn [illegible] ... von den [illegible] Excommunikationsbullen unterscheide. — Hierauf spendete der Erzbischof 37 Kindern das Sakrament der Firmung. — Nach dem Gottesdienste taufte der Erzbischof ein kleines Kind. — Heute Vormittags besuchte er in Begleitung mehrerer Herren vom Altkatholikenkomite die Ausstellung und verweilte darin längere Zeit mit großem Interesse. — Nachmittags fährt er nach Zweibrücken weiter, wo er nach 4 Uhr eintreffen wird.

Turin, 18. Juli. Nach einer dem „Avenir Sardaigne" aus Cagliari zugegangenen Nachricht hat der deutsche Konsul in Tunis von der dortigen Regierung die Bezahlung einer dem Bankhause Gelanger schuldigen Summe von 5 Millionen Frks. gefordert, der italienische Konsul aber seine freundschaftliche Vermittlung angeboten.

Madrid, 18. Juli. Ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten Zorrilla anläßlich der Neuwahlen betont die Nothwendigkeit der Wahlfreiheit, empfiehlt den Behörden, in die Wahlagitationen sich nicht einzumischen und fordert die Unterlassung jeder Unterstützung der Parteien durch die Regierungsbehörde: es gebe keine offiziellen Kandidaten; der radikalen Partei liege die Sorge für die freie Wahl von Kandidaten ob, welche zur Unterstützung der Regierungspolitik geneigt seien.

Madrid, 19. Juli. Als das Königspaar diese Nacht gegen 12 Uhr aus dem Garten Buen Retiro nach dem Palaste zurückkehrte, wurde von fünf in der Arsenalstraße postirten Individuen auf das Königspaar geschossen. Das Königspaar wurde indeß nicht getroffen. Ein Attentäter wurde sogleich getödtet, zwei andere gefangen. Es herrscht hier allgemeine Entrüstung über diese schändliche That; die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört.

Literatur

Die Jesuiten. Geschichte und System des Jesuitenordens. Unter diesem Titel erschien im Verlage von J. Schneider in Mannheim im Jahre 1870 von Paul E. F. Hoffmann ein 2 Bände starkes Werk. Von der Gesammtpresse schon früher äußerst günstig beurtheilt, glauben wir heute wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Werk hinlenken zu müssen. Mit ungemeinem Fleiße und Ausdauer hat es sich der Verfasser zur Aufgabe gemacht, eine durchaus gediegene populär-wissenschaftliche Darstellung des unheilvollen Wirkens der Gesellschaft Jesu dem Publikum darzubringen. Jedem, der [illegible] ... ihre verderbliche Macht zu brechen.

Landwirthschaftliches.

• **Passau,** 19. Juli. Zu dem heute abgehaltenen IX. Hornviehmarkte wurden zugetrieben: [illegible] Ochsen, darunter [illegible] Stück [illegible], 2 Kühe, 1 Kalben. Summa [illegible] Stück. Verkauft wurden: [illegible] Stück Ochsen. Der [illegible] Paar Ochsen war [illegible] fl., der niederste [illegible] fl. Die Umsatzsumme betrug 19,[illegible] fl.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Erkenntniß des Leipziger Reichsoberhandelsgerichts. Dasselbe hat angenommen, daß der Spediteur, beziehendlich Transportunternehmer welcher das Frachtgut versichert hat, nach eingetretenem Schaden seinem Komittenten die Rechte aus dem Versicherungsantrage abtreten muß, sobald solches verlangt wird, und die aus dem Versicherungsvertrage zu erhebende Summe von dem gegen den Spediteur gemachten Schadenersatzanspruch abgezogen wird.

Kursberichte.

Frankfurt, 19. Juli. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100¹/₂. 4¹/₂% ganzjährig 100—. 4¹/₂% halbj. 100¹/₄. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 94¹/₄.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121¹/₄. Nürnberger Vereinsbank 110—. Südd. Bodenkr. 114¹/₄. Bayer. Ostbahn 123—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 140—, neue Emission 123¹/₄. Hess. Ludwigsbahn 177³/₄. Pfälz. Max 141¹/₂. Pfälz. Nord 125³/₄.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94³/₄. Bodenkr. 97¹/₂, ditto Nürnberger 99¹/₄. Württemb. 95³/₄, ditto Hyp.-Bk. 100¹/₂.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 111¹/₄. Badische fl. 35 69¹/₄. Braunschweigische à 20 Thlr. 21¹/₂. Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85¹/₂. 5% von 1860 94¹/₄, von 1864 156¹/₄. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 204—. Ungarische 100 fl.-Loose 113—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36. 20 Franken-St. fl. 9.22¹/₂—23¹/₂. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25¹/₂—26¹/₂.

Frankfurt, 19. Juli. Banknoten **105³/₄**.
Wien, 19. Juli. Silberagio **8.50**.

3641 (3)

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes unter der bisherigen Firma:

Georg Klemann

in gleicher Weise fortführen wird.

Dieselbe wird stets bemüht sein, das ihrem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung aufrecht zu erhalten, und empfiehlt sich dem Wohlwollen ihrer verehrten Kundschaften bestens.

Hochachtungsvoll

J. Klemann.

Tapeten, Borduren und Fensterrouleaux in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen, empfiehlt (12m) [illegible]

B. Mayrhofer.

Wiederverkäufer erhalten Musterkarten.

Aufgefärbt und appretirt werden ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken wie neu in

Julius Brunner's Kleiderfärberei u. Tuchscheererei am Anger.

3430 (4c)

Versteigerung.

Wegen schneller Abreise versteigert der Unterzeichnete am

Mittwoch den 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

im Eibl'schen Hause am Domplatze verschiedene Gegenstände, als: 1 schönes Bett, 5 Bettstätten, 4 Kommodkästen, Schreib- und andere Tische, Sesseln, Speiskasten, 1 Kochherd, 1 Haus-Feuerspritze, mehrere Jagdgegenstände, als: Jagdtaschen, 1 Doppelterzerol, Pulverhörndln, Gewehrstellage u. dgl., Spiegeln, Bilder, Küchengeschirr, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3679 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Entgegnung.

Herr **Josef Veit**, Sektionspalier, z. Z. in **Metten**, hielt es für nöthig, auf meine über ihn wegen Forderung gemachte Arrestverfügung vom 29. v. M. eine Erwiederung in Nr. 196 der „Passauer Zeitung“ zu geben, in welcher er behauptet, daß ich von ihm seit längerer Zeit 400 fl. in Händen hatte.

Wie fälschlich diese Behauptung, beweiset, daß ich an Veit am 18. Novbr. v. Js. auf sein flehentliches Ansuchen ein Darlehen ad 100 fl. und weiters bis Juni l. Js. auf seine an mich gerichteten massenhaften Jammerbriefe und Telegramme die Summe von 408 fl. übergab. In jedem dieser Briefe hab er hervor, daß es um ihn geschehen, wenn ich ihm nicht aushelfe. Für Grundstücke, welche er bei seinem Hiersein noch verkaufte, nahm ich Ende Januar l. Js. 300 fl. und im April l. Js. 100 fl. in Empfang.

Da ich jedoch keine genügende Sicherheit von ihm erlangen konnte, so sah ich mich gezwungen, Beschlagnahme auf eine seiner Forderungen zu machen, in dessen Folge ich am 1. ds. Mts. vom k. Advokaten Herrn **Brandl** in Deggendorf die Summe von 404 fl. 2 kr. erhielt, wovon ich an Veit 175 fl. sogleich ausbezahlte.

Den noch an Veit entfallenden Betrag werde ich nach Abzug von Reiseunkosten, Advokatenrechnung rc. beim kgl. Landgerichte Wegscheid zur Sicherung des Vermögens seiner Kinder deponiren.

Hauzenberg, am 19. Juli 1872.

M. Bauer, Handelsmann.

Die Zurücknahme der mir von Veit freiwillig ertheilten Vollmacht ist mir ganz gleichgiltig, nur fordere ich ihn hiemit auf, die Hypotheken von seinen früheren Besitzungen **innerhalb 8 Tagen** zu ordnen, widrigenfalls ich ihm etwas Anderes sagen müßte. 3680

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt. (2619)

362

Trauer-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Gallus Einhauser,

k. qu. Rentbeamter von Millersleis,

z. Z. dahier, gestern Mittags 1 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 78 Jahren in Gott selig, ruhig wie er gelebt, verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Passau, Nürnberg, Neuburg, den 19. Juli 1872.

Die tiefstrauernde Wittwe:

Marie Einhauser, geb. Rengsll,

im Namen sämmtlicher Verwandten.

3672

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 21. Juli Nachmittags halb 4 Uhr von St. Paul und Montag 8 Uhr der Gottesdienst statt.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore**, eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hanover**	23. Juli	nach Newyork	D. **Hermann**	24. Aug.	nach Newyork
D. **Rhein**	27. „	„ Newyork	D. **Straßburg**	27. „	„ Newyork
D. **Hansa**	30. „	„ Newyork	D. **Leipzig**	28. „	„ Baltimore
D. **Baltimore**	31. „	„ Baltimore	D. **Deutschl.**	31. „	„ Newyork
D. **Main**	3. Aug.	„ Newyork	D. **Frankfurt**	3 Sept.	„ Newyork
D. **Nemesis**	6. „	„ Newyork	D. **Rhein**	7. „	„ Newyork
D. **Donau**	10. „	„ Newyork	D. **Newyork**	10. „	„ Newyork
D. **Köln**	14. „	„ Baltimore	D. **Ohio**	11. „	„ Baltimore
D. **Berlin**	14. „	„ Baltimore	D. **Main**	14. „	„ Newyork
D. **Weser**	17. „	„ Newyork	D. **Nemesis**	17. „	„ Newyork
D. **Bremen**	20. „	„ Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **König Wilhelm I.** 7. Juni D. **Kronprinz Wilhelm Friedrich** 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

[illegible]1 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Nähmaschinen-Oel

von vorzüglicher Qualität, empfiehlt

3682 **Clemens Mühlig.**

Ein guter Flügel ist um 76 fl. und auch ein **Kinderwagerl** sogleich zu verkaufen. D. Ue. (a) 3683

Ein **Klavier** ist billig zu verkaufen. Innstadt Nr. 116. 3684

Ein junger Mensch aus guter Familie wird als **Kellnerjunge** in die Lehre zu nehmen gesucht. D. Ue. (2)

Im Gasthause zum „weißen Hasen“ wurde ein **Stock** verwechselt. Man bittet um gefl. Austausch. 3685

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3686

Ein geräumiger **Laden** an einer frequenten Straße ist sogleich zu beziehen. Das Uebr. (b) 3671

Eine der besten Wirthschaften Passau's ist stündlich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (2) 3670

Bei Unterzeichneter sind fortwährend Jimmergrün-Kränze und Guirlanden mit Blumen, sowie auch schöne Bouquetten zu haben. Wohnhaft bei Frau Theresia **Niedermaier**, Hs.-Nr. 8 in St. Nikola.

3687 **Franziska Ellinger.**

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie,

per Stück 1 fl.,

Auf je 25 Loose 1 Treffer,

Hauptgewinn 21,000 fl.

Abziehung [illegible] Dezember 1872, empfiehlt

[illegible] **Franz Glaser jun.**

3688 Agent.

Ein gut rentirendes Gasthaus mit [illegible] in sehr guter Lage, 1 halbe Stunde von Passau, ist sogleich zu verkaufen und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. [illegible] d. Exp. (3) 3621

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko [illegible], wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, alle Hautausschläge** auf natürlichem Wege [illegible]

Cosmetische Fabrik Planegg.

[illegible] (Bayern) [illegible]

Haibenhof.

Sonntag den 21. Juli

Tanzmusik

und Montag zur Erinnerung der Nachkirchweih **Harmonie-Musik**, wo an beiden Tagen **Krapfen** u. **Hendeln**, nebst sonstigen Speisen verabreicht werden

Achtungsvoll

(b) **Franz Streibl**, Gastgeber.

Schmeroldkeller.

Heute Sonntag

Produktion der Jäger-Hornisten,

wozu freundlichst eingeladen wird. 3689

Heute Sonntag

Tanzmusik

im großen Saale des

[illegible] **Café Galleitner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

der **Stadtmusiker** bei

Georg Kerl,

369[illegible] Steiningergasse.

Heute Sonntag

Tanzunterhaltung

mit gut besetzter **Blechmusik** der Jägerhornisten, wozu freundlichst einladet

J. Eichseder,

3692 Gastwirth in der Brunngasse.

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle rc.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Umwandlungs-Tabelle

der **Preise von Steren** in **Preise von Wienerklaftern.**

(3[illegible] Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Tabellenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Ordentliche Dienstmädchen [illegible] den Plätze durch **Maria Röckl**, Theresienstraße Nr. 451. 3693

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3694 **M. Meister.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

3695 **J. Fischer** in Eggendobl.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 21. Juli

Gartenfest im Peschlkeller

mit **Blechmusikproduktion der Stadtmusikkapelle** u. darauffolgender **Tanzunterhaltung.** Anfang der Musik 5 Uhr Nachmittags.

Zur zahlreichen Theilnahme werden die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen. (b)

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag den 22. ds. Abends Wanderung zu Herrn Bichler. D. A.

Feuerwehr.

Montag den 22. ds. Abends 8 Uhr **Verwaltungs-Rath Sitzung** und Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Gewerksgenossenschaft der Maurer & Zimmerer.

Sonntag den 21. ds. Auflage der monatlichen Beiträge und wegen wichtiger Besprechung ladet zum zahlreichen Erscheinen ein (b)

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Wilhelmine v. Kreß, geb. v. Regemann.

In Kempten: 26. J. Zorn, Gastgeber zur Gaise Siegl.

In Schärding: Herr Mathias Bräu, b. [illegible]

Münchener Schranne

vom 20. Juli.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	7377		5036		611		3678	
Rest Ctr.	2021		1223		295		811	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	7	[illegible]	5	2	4	13	3	33
Gefallen	—	11	—	8	—	—	—	7
Gestiegen	—	—	—	—	—	3	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . . 87 Zentner.
Rest . . . . — Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 7 fl. 9 kr.
Gestiegen . . . . . . 1 fl. 39 kr.
Gefallen . . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 19. Juli.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1232		214		34		344	
Rest D.-H.	172		148		—		122	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	[illegible]	14	[illegible]	11	[illegible]	6	[illegible]
Mittlerer	22	37	13	[illegible]	10	[illegible]	6	1
Niederster	21	[illegible]	12	56	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	47		7	—	—
Gestiegen	—	12	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 17—18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molitor.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 200. **Montag, 22. Juli 1872.** **Maria Magdalena.**

Zwietracht im feindlichen Lager.

Berlin, 17. Juli. Die „Prov.-Korresp." macht den auch von uns erwähnten Artikel der „Schles. Volksztg." zum Gegenstande einer längeren Betrachtung, deren Schlußworte folgendermaßen lauten:

„Diese Aeußerung in einem streng katholischen Blatte sind von so großer Bedeutung, daß die Aufregung, welche darüber in anderen katholischen Organen hervortritt, leicht zu begreifen ist.

Die „Germania" tröstet sich mit der Zuversicht, daß das schlesische Schwesterblatt „bald wieder in sein richtiges Fahrwasser einlenken werde" und bezeugt damit auch ihrerseits, daß die „Schl. Volksztg." bisher eine entschieden katholische und ultramontane Haltung eingehalten habe.

Wer möchte bezweifeln, daß das Blatt der schlesischen Katholiken in der That auch sehr bald wieder in das alte „richtige Fahrwasser einlenken" werde.

Je sicherer und unvermeidlicher aber die Unterwerfung des bischöflichen Blattes ist, um so bedeutsamer erscheint das augenblickliche Aufbäumen einer ernsten katholischen Ueberzeugung.

Keine nachträgliche Unterwerfung kann das Geständniß eines in den katholischen Zuständen unzweifelhaft heimischen Schriftstellers ungeschehen machen, daß das Zustandekommen der päpstlichen Unfehlbarkeit einen Stachel selbst in den Herzen deutscher Katholiken, auch nachdem sie sich gläubig unterworfen haben, zurückgelassen habe — kein Widerruf wird die Wirkung des Zeugnisses abschwächen, daß nur täuschende Berichte nach Rom gehen und die Wiederherstellung guter Verhältnisse zwischen Rom und Deutschland verhindern.

Nicht minder behutsam ist die Anerkennung, daß bisher noch so gut wie **nichts** gegen die Kirche geschehen und daß der Staat noch nicht zum eigentlichen Angriffe übergegangen sei.

Irrthümlich freilich wird als Grund dafür angegeben, daß der Staat mit seinem Kriegsplane noch nicht fertig sei. Der wirkliche Grund ist vielmehr, daß die Regierung einen Kampf gegen die Kirche nicht gewollt und nicht gesucht und deßhalb auch einen Kriegsplan von vornherein nicht entworfen hat. Die Regierung hat sich, wie aus allen ihren Aeußerungen und Schritten hervorgeht, in den ersten Stadien des Kampfes lediglich auf die Abwehr kirchlicher Uebergriffe beschränkt, ohne zum eigentlichen Angriffe gegen die Stellung der Kirche vorzugehen. Erst die neuesten Kundgebungen einer offenbaren Feindschaft der päpstlichen Kurie gegen das deutsche Reich haben die unbedingte Nothwendigkeit nahegelegt, bei den weiteren Schritten der Staatsgewalt den tieferen Zusammenhang der kirchlichen Angriffe ins Auge zu fassen und hienach die Mittel des Kampfes zu bemessen. Mit Recht erinnert das katholische Blatt seine Glaubensgenossen daran, daß seitens der Regierung noch bei weitem nicht bitterer Ernst gemacht sei. Was geschehen kann und muß, wenn es „bitterer Ernst" wird, darüber wird die Staatsregierung im Großen und Ganzen schon jetzt nicht mehr im Ungewissen sein, und die nächsten Sessionen des Landtages und Reichstages werden darüber voraussichtlich schon einige Klarheit bringen. Die Regierung unseres Kaisers und Königs wünscht gewiß, treu den preußischen Ueberlieferungen und in vollster Aufrichtigkeit, noch heute, daß es zum „bitteren Ernst" nicht kommen möge; aber immer geringer wird leider die Hoffnung, daß die Stimmen, welche zur Mäßigung mahnen, selbst die Stimmen ernster und erprobter deutscher Katholiken, bis nach Rom dringen oder dort Gehör finden."

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Seitdem die „N. A. Z." gegen Schluß der Reichstagssession in einem zweifellos inspirirten Artikel die Nothwendigkeit erörtert hat, daß die Regierungen, in Folge der durch das Konzil herbeigeführten Umgestaltung der Verfassung der katholischen Kirche und des wenigstens vorläufigen Sieges des Papalsystems über das Episkopalsystem, das Hauptgewicht auf die Herbeiführung einer Papstwahl legen müssen, welche den hierarchischen Tendenzen innerhalb der Kirche und auf dem gemischten staatlich-kirchlichen Gebiet einen Zügel anlege, konnte niemand mehr daran zweifeln, daß es die Absicht der Reichsregierung sei ihren Einfluß in diesem Sinn geltend zu machen. Die erste Meldung über die Ausführung dieser Absicht verdanken wir, wie erinnerlich, dem Pariser Korrespondenten der „Times," demzufolge die deutsche Regierung an die katholischen Mächte eine Anfrage über ihre eventuellen Absichten bei dem künftigen Konklave gerichtet haben sollte; nur eine Regierung habe diese Anfrage ablehnend beantwortet. Inzwischen haben norddeutsche Zeitungen diese Notiz in dem ersten Punkte bestätigt; in Bezug auf die Antwort der befragten Regierungen aber versichert: nur zwei Regierungen hätten auf diese Anregung eingehend und bereitwillig geantwortet. Wie ich höre, hat sich die Reichsregierung keineswegs auf die Anfrage bei den katholischen Regierungen allein beschränkt. Richtig dagegen ist, daß nur zwei der befragten Regierungen sofort sich mit den Absichten der Reichsregierung einverstanden erklärt haben; die übrigen haben theils direkt ablehnend geantwortet, theils in einer Weise, welche zu weiteren Erörterungen Anlaß gegeben hat. Die dieserhalb gepflogenen Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen — das erklärt denn auch, weßhalb die Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit so außerordentlich spärlich fließen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 20. Juli. Gestern Abends passirte Generalfeldmarschall Graf **Moltke** mit dem Regensburger Zuge den hiesigen Bahnhof. Als bei der Abfahrt mehrere hiesige Herren dem hochberühmten Strategen ein Hoch ausbrachten, erhob er sich dankend. Graf Moltke erfreut sich eines frischen blühenden Aussehens.

Pfarrkirchen, 17. Juli. In hiesiger Stadt findet am 20. d. eine Altkatholikenversammlung im Gasthause des Herrn Lobers statt.

Arnstorf, 18. Juli. Gestern wurde in Münchsdorf ein Sängerfest gefeiert, wo viele Hunderte sich einfanden und alles den schönsten Verlauf nahm. Als nun der Schlossermeister Nügelböck von hier nach Hause ging, kam unweit Arnstorf ein Fuhrwerk in rasender Schnelligkeit nachgefahren, und an einer engen Stelle erreichte dasselbe den genannten Schlossermeister, erfaßte denselben, und riß ihn so unglücklich zu Boden, daß ihm ein Rad über Achsel, Brust und Bauch ging. Dem Unglücklichen sind mehrere Rippen gebrochen, und soll die Hoffnung für sein Aufkommen gering sein.

Dienstesnachrichten. Der Brandversicherungs-Rechnungskommissär der k. Regierung der Oberpfalz, Friedrich **Höhl**, wurde nach Landshut und der Brandversicherungsrechnungskommissär der k. Regierung von Niederbayern, J. **Bolkart**, nach Regensburg versetzt.

Neuere Nachrichten.

München, 20. Juli. Vor einiger Tagen wurde in einem Kaffeehause im Graggenauerviertel eine Hazardspielhölle polizeilich aufgehoben, wobei eine sehr bedeutende Summe an eben aufliegenden Einsätzen konfiszirt wurde.

Burghausen, 18. Juli. Hier feierte man am letzten Donnerstag ein schönes Fest; es fand nämlich die feierliche Enthüllung des prächtigen Monumentes — Obelisk — statt, welches unsere stets opferbereite Stadt zum Andenken an die im letzten Kriege Gefallenen des hiesigen 2. Jägerbataillons und der Stadt errichten ließ und welches aus der erprobten Hand des bekannten Bildhauers Horchler als ein wahres Meisterwerk hervorging. Das Fest begann mit einem imposanten Zuge zur Pfarrkirche, woselbst im Beisein des Bataillons ein Requiem für die Gefallenen abgehalten wurde. Hierauf bewegte sich die gesammte Versammlung auf den Standort des Monuments und fand dessen Enthüllung in fast überall üblicher feierlicher Weise unter Reden, Gesängen, Glockengeläute und Kanonensalven in programmäßiger Weise statt. Nur ein Punkt des Programms konnte eines unvorhersehbaren Hindernisses halber nicht zur Ausführung gelangen. Die kirchliche Einweihung des Monuments. Es war nämlich kurz vor dem Feste bischöflicher Befehl aus **Passau** eingelangt, diese Einsegnung zu unterlassen und zwar — bei **Vermeidung der Suspension**. Bei alsbaldigem Bekanntwerden dieses Inhibitorium fragte man lächelnd: Was soll's denn mit diesem Verbote? Was soll denn uns daran liegen, ob die Einweihung stattfindet oder nicht? Soll denn der Stein härter oder dauerhafter werden, wenn er noch geräuchert und bewethwedelt wird, oder sollen die Gefallenen, von denen manche ohne Sang und Klang auf den Schlachtfeldern begraben worden sein mögen und denen die vorhabliche Einsegnung wohl eher zu gelten hätte, als den Steinen des Monuments, eine Probe bischöflicher Liebe durch Vorenthaltung dieser Segnungen erlangen? Und so setzte sich schließlich die Ansicht fest, daß man es hier lediglich wieder mit einer jener kleinlichen Malicen zu thun habe, in denen sich dieser Herr so wohl gefällt und von denen Burghausen nicht das erste Mal zu kosten hatte. Sehet doch das herrliche gothische Kirchlein auf dem nahen Hechen- oder Kümmernißberg seit mehr als 10 Jahren und trotz allen Bitten heute noch als uneingeweiht da, weil es bei dessen Erbauung nicht durchwegs nach dem Sinne dieses hohen Oberhirten ging. Hier scheint dieser Gewaltige wieder einmal ins eigene Fleisch geschnitten zu haben; denn sein heftiges Verbot hat manchen, bei denen nicht leicht etwas derartiges ohne kirchliche Weihe vor sich gehen kann, so recht klar gemacht, wie sehr entbehrlich sie in sehr vielen Dingen in der That ist!

Erlangen, 20. Juli. Der am 13. d. M. hier verstorbene Prof. Dr. Eugen Roßhirt war geboren am 10. November 1795 zu Oberscheinfeld, B.-A. Scheinfeld, in Mittelfranken. Er studirte zu Würzburg Medizin, war Mitgründer des Studentenkorps Bavaria (1815) daselbst und bestand, nachdem er dort 1817 promovirt zu Bamberg 1819 seine Proberelation, 1820 den Staatskonkurs mit Auszeichnung, trat im selben Jahre in den bayer. Staatsdienst als Lehrer an der dortigen landärztlichen Lehranstalt und wurde später Assessor am Bamberger Medizinalkollegium. Im Jahre 1833 übernahm er die Professur der Geburtshilfe und das Direktorium der Entbindungsanstalt zu Erlangen, welchen Stellen er bis zu seiner im Jahre 1868 erfolgten Pensionirung mit allseitiger Anerkennung vorstand. Er lebte und starb als Altkatholik und war der jüngere Bruder des berühmten Rechtslehrers zu Heidelberg Dr. C. F. Roßhirt.

Paris, 20. Juli. Der deutschen Regierung wird am 1. August Anzeige vom Bereitsein der französischen Regierung zur Abzahlung der ersten **Kriegsentschädigungsrate** zu 500 Millionen gemacht werden; die Räumung der Departements der Marne und Haute-Marne wird somit am 1. Sept. beginnen. Die Wahrscheinlichkeit einer Vertagung der Nationalversammlung vor Auflegung der neuen Anleihe gewinnt Bestand.

Madrid, 19. Juli. Der König und die Königin haben einem Tedeum in der königlichen Kapelle beigewohnt. Ueberall, wo sich der König in den Straßen zeigt, ist er der Gegenstand der begeistertsten Zurufe. Alle Klassen der Gesellschaft bezeugen ihre Anhänglichkeit und Sympathie für das Königshaus. Die Entrüstung gegen die Mörder ist allgemein. Das Volk wollte selbst an den Mördern Gerechtigkeit ausüben, wurde jedoch von der Polizei daran verhindert. Die Untersuchung ist im vollen Gange. Die volle Strenge des Gesetzes wird gegen die Schuldigen angewandt werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Generaldirektion der **Verkehrsanstalten** macht bekannt, daß in Folge des von der Reichspostverwaltung abgeschlossenen Additionalpostvertrags mit Rußland vom 13. Juli an das Porto 1) für frankirte Briefe aus Bayern nach Rußland 10 kr. (3 Gr.) pro 15 Grammen, 2) für unfrankirte Briefe aus Rußland 18 kr. (5 Gr.) pro 15 Grammen, 3) für Drucksachen und Waarenproben 2 kr. ($^{1}/_{2}$ Sgr.) pro 50 Grammen beträgt

Frankfurt, 20. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100$^{1}/_{2}$. 4$^{1}/_{2}$% ganzjährig 100—. 4$^{1}/_{2}$% halbj. 100$^{1}/_{2}$. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 94$^{1}/_{8}$.

Frankfurt, 20. Juli. Banknoten **105$^{3}/_{4}$**.
Wien, 20. Juli **Silberagio 8.50**

Bekanntmachung.

[illegible]stellung am diesjährigen Central-Landwirthschafts-Feste betr.

Gelegentlich des diesjährigen Central-Landwirthschaftsfestes in München wird das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern
1) eine Viehausstellung nach den Hauptviehstämmen Bayerns,
2) eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten,
3) eine Obstausstellung,
4) eine solche von Bienen-Wohnungen, Bienengeräthen, Honig, Wachs, sowie Zeichnungen und Modellen von Bienenhäusern und
5) eine Ausstellung von Holz- und Forstprodukten

veranstalten. Letztere soll insbesondere den Zweck haben, einerseits eine möglichst vollständige Darstellung der Holzproduktion Bayerns zu geben, anderseits auch ein belehrendes Bild für Laien und Fachmänner zu bilden, aus dem die Wichtigkeit und volkswirthschaftliche Bedeutung der Holzproduktion, sowie der Waldungen hervorgeht.

Die Ausstellung umfaßt 8 Gruppen:

Unbearbeitete Hölzer, zubereitete Hölzer, verarbeitete Hölzer, Flechtmaterial und Flechtwerk, Moorprodukte, Maschinen und Geräthe und forstwissenschaftliche Gegenstände.

Die eigentliche Industrie ist zwar ausgeschlossen, es wird jedoch die Bearbeitung der Hölzer im rohen Zustande, soweit das Material noch kenntlich ist, zugelassen, z. B. Möbel, Kinderspielwaaren, Wagnerarbeiten, hölzerne Teller, Holzschuhe, Hackenstiele, Ochsenjoche, Streichzündhölzer, Siebhölzer u. Reise u. s. w.

Wir machen auf diesen Theil der Ausstellung noch besonders aufmerksam und bemerken, daß die Absicht besteht, die sämmtlich vorgenannten Ausstellungs-Gegenständen bei dem heurigen

Kreislandwirthschafts-Feste,

welches vom 15. bis 18. September l. Js. in Straubing abgehalten werden wird, zur Ausstellung zu bringen, daher wir die Aussteller freundlichst ersuchen, die Gegenstände wenigstens 3 Tage vor dem Feste dorthin zu senden, worauf dieselben von da aus nach München zum Central-Landwirthschaftsfeste gebracht werden.

Weitere Auskunft zu ertheilen sind wir gerne bereit.

Landshut, den 15. Juli 1872.

Kreis-Comité des landwirthsch. Vereins für Niederbayern.

Der I. Vorstand:

Lipowsky.

3696 (a) **Leickert.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kaufmannswittwe Elise Pell von Rotthalmünster, welche den Unterzeichneten als Anwalt bestellte, werden die nachstehend beschriebenen Besitzungen des Haidvolkbauers Paul Giblmayer von Münchham, und dessen nun verstorbenen Eheweibes Theres, nämlich: das in der Steuergemeinde Münchham, k. Landgerichts und Rentamts Simbach gelegenen Anwesen Haus-Nummer 120 in Haidvolk, bestehend aus:

Pl.-Nr. 916 Wohnhaus, Stadl, Stallung, Schupfe, Getreidkasten und Hofraum mit . . . 0,46 Tgw.
" 917 Wurz-, Baum- und Grasgarten mit Wasserlage, Garten zu . . . 0,79 Tgw.
" 114 Breitwiese, Wiese zu . . . 1,83 Tgw.
" 919a Gartenackerl, Garten zu . . . 0,23 Tgw.
" 919b Baum- und Grasgarten, Garten zu . . . 3,31 Tgw.
" 920a Wieslandl, Acker zu . . . 0,78 Tgw.
" 920b [illegible]wiese, Wiese zu . . . 5,15 Tgw.
" 922 Wohnhaus mit Schneidsäge u. Lagerplatz, Gebäude zu . . . 0,09 Tgw.
" 922b Langwiese, Wiese zu . . . 2,93 Tgw.
" 924a Krottenlochbreite, Acker zu . . . 2,72 Tgw.
" 924b Dobl mit Wasch- und Backhaus, Wiese zu . . . 2,76 Tgw.
" 924c Holzland, Acker zu . . . 3,33 Tgw.
" 924d unter Breiten, Acker zu . . . 6,63 Tgw.
" 92[illegible] Dobl mit Obstbäumen, Wiese zu . . . [illegible] Tgw.
" 626a Breiten, Acker zu . . . 10,56 Tgw.
" 92[illegible] [illegible]landl, Acker zu . . . [illegible] Tgw.
" 92[illegible] [illegible]land, Acker zu . . . [illegible] Tgw.
" [illegible] Neubruchland, Acker zu . . . [illegible] Tgw.
" 92[illegible] Grasrain im Mitterfeld, Wiese zu . . . 1,21 Tgw.
" 927a Neubruchland, Acker zu . . . 1,83 Tgw.
" 927b Umriß mit Dobl, Acker zu . . . 0,61 Tgw.
" 928 } Mitterholz mit . . . 2,88 Tgw.
" 929 } Kohlhütte, Waldung zu . . . 24,57 Tgw.
" 930 } — — — . . . 8,06 Tgw.
" 932½ } Kausingerbreiten, Acker zu . . . 1,21 Tgw.
" 93[illegible] } — — — . . . 4,75 Tgw.
" 931a Breiten, Acker zu . . . 10,57 Tgw.
" 931c Stadlland, Acker zu . . . 2,19 Tgw.
" 931b an der breiten Oedung . . . 0,[illegible] Tgw.
" 931d Dobl mit Obstbäumen, Wiese zu . . . 0,[illegible] Tgw.

Gesammtbesitz 110,78 Tgw.

Durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Englhard von Simbach am

Donnerstag den 5. September h. Js. Vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zu Münchham, im oberen großen Saalzimmer öffentlich zur Versteigerung gebracht

Der Aufwurfspreis beträgt 15000 fl. und ist innerhalb 4 Wochen vom Tage des Zuschlages an zu erlegen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Eins- noch Ablösungsrecht statt.

Die Güter werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht, und wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können

Pfarrkirchen, den 5 Juli 1872.

3697 **Wolf**, k. Advokat.

Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leidende oder solche, die mit Bronchialverschleimungen, Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Athemnoth rc. zu kämpfen haben, der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust, öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Gebrauch desselben bei diäter Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung in frischer Luft ist daher auch Hämorrhoidal-, Unterleibs- und an Verstopfung Leidenden dringend anzuempfehlen. **Bei veralteten Uebeln wirkt der Extract erwärmt genossen oft wunderbar.** Nur wolle sich das Publikum vor schwindelhaften Nachpfuschungen in Acht nehmen und sich merken, daß der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, kenntlich an eingebrannter Firma, Siegel und Namenszug von L. W. Egers in Breslau, nur echt zu haben ist bei

3698 **Franz Glaser** jun in **Passau.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. Juli 1872 Vormittags 9 Uhr

werden an Ort und Stelle die Dienstländereien am Gerlich nächst der Wald[illegible] k. Forstrevier Passau, zu 8 Tgw 70 Dezimalen auf längeren Zeitraum [illegible] verpachtet.

Rosenberger, kgl. Oberförster.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1803.

Garantien.

Gezeichnetes Aktien-Kapital . . .	fl.	14,000,000 — kr.
Einzahlung nebst Kapital und Prämien Reserven (1871) . .	fl.	12,200,000 — kr.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen (1871)	fl.	7,572,250 — kr.
Bezahlte Brand-Entschädigungen bis incl. 1871	fl.	51,027,175 30 kr.
Versicherungs-Bestand Ende 1871 .	fl.	1,091,776,912 — kr.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) auf Gebäude, industrielle Etablissements, Mobilien, Waarenlager aller Art, Holz- und Kohlenlager, Feldfrüchte, Vieh, Waldungen rc. rc.

Die Prämien sind fest und billigst, im Falle einer mehrjährigen Vorauszahlung derselben werden alle jene Vortheile gewährt, welche andere solche Gesellschaften einräumen. **Nachzahlungen finden nie statt.**

Prompteste Entschädigungen im Unglücksfalle.

Garantiekapitalien sind beim k. bayerischen Ministerium hinterlegt. Der unterzeichnete bevollmächtigte Hauptagent vertritt die Gesellschaft im Streitfalle vor den bayerischen Gerichten. Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

Die Haupt-Agentur:

A. E. Weisheit in München,

sowie die Special-Agenten:

Lothar Schmerold in Passau.

Karl Gramminger in Grafenau.
Ed. Weiss in Straubing.
Jos. Fleischmann in Geiselhöring.
J. A. Beutlhauser, Marktschreiber in Eggenfelden.
C. Hiller, Registrator in Griesbach.
Jos. Ant. Gerlspeck, in Moosburg.

Solide Agenten werden unter günstigen Bedingungen an allen Plätzen angestellt, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist und wolle man Offerten an die Hauptagentur in München richten. (b) 3584

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rupert von Guteneck

oder

Der wahre Edelmann.

Ein Familiengemälde. Für Alle, vorzüglich für die liebe Jugend neu dargestellt von Andr. Glasbauser, Cooperator in St Johanneskirchen. 2629 (12) Zweite Auflage.

Preis 12 kr.

Zwei schön meublirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen.

[illegible] (b) **A. Weindl.**

Empfehlung.

Desinfections-Mittel

gegen die bösartige Klauenseuche, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,

3700 Stadt-Apotheke.

Gehör-Balsam

von **Dr. Valy** in **Batavia**, bewährtestes Mittel bei Taubheit, Harthörigkeit und deren Folgen, in großen zur Kur ausreichenden Flacons à fl. 3½, nur ächt zu beziehen durch 3701

Albert Schaezler

in Amberg.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kurzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**“, heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rucken und Hämorrhoidalleiden.** Stück à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquette „Krätz“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland

3702 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Ein guter **Flügel** ist um 76 fl. und auch ein **Kinderwägerl** sogleich zu verkaufen. D. Ue. (b) 3683

Zu der heute stattfindenden

Hochzeitsfeier

ladet freundlichst ein

Josef Alteneder,

Hammerschmied in Haibach

3703 zur Mauth.

Wer heut kommt, zahlt gleich,
Wer morgen kommt, ist zechfrei.

Innstadt-Wanderer.

Heute Viertag zur Madame Spies.

Tyroler-Schützen I.

Heute Abends 6 Uhr Empfangsfeier unserer Herrn Schützenmeister, wozu **Harmoniemusik** spielt D. A.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 19. Juli 1872.
Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 28—29 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 36 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr.
Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 20 kr.
Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 21 fl Ein Zoll-Ztr. ausgelassenes 28 fl.

Regensburger Schranne

vom 20. Juli.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf Pf.	2566	418	—	387
Rest Pfo.	242	6	—	243

Preis nach Doppelhectoliter.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Mittlerer	22	41	16	15	—	—	7	13
Aufschlag	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 20. Juli

	Waiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf D.-H.	927	177	6	274
Rest D.-H.	65	25	14	84

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	23	20	15	49	11	30	6	53
Mittlerer . .	23	1	15	18	11	18	6	30
Mindester .	23	31	14	56	11	6	6	7
Gefallen . .	—	—	—	2	—	6	—	—
Gestiegen .	—	20	—	—	—	—	—	4

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 201. Dienstag, 23. Juli 1872. Appollinar.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10	C.Z.	von	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15	C.Z.	„	Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0	C.Z.	„	Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16	P.Z.	„	Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49	P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20	„		Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35	C.Z.	nach	Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45	P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0	„	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15	„	„	München, Amberg.
5) Nachm. 4.25	C.Z.	„	Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15	C.Z.	„	Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45	P.Z.	von	Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45	G.Z.	„	Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15	Schn.Z.	„	Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15	G.Z.	„	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5	C.Z.	„	Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50	C.Z.	nach	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15	G.Z.	„	Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45	„	„	Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55	Schn.Z.	„	Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10	P.Z.	„	Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um $^{1}/_{2}$7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

☛ Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung“ werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Deutschland.

München, 21. Juli. Bekanntlich hat die Mehrheit des Senats hiesiger Universität auf die Abhaltung eines Gottesdienstes am Tage der Jubiläumsfeier verzichtet. Die theologische Fakultät hat sich dadurch nicht abhalten lassen, Sorge zu tragen, daß gleichwohl eine kirchliche Feier, bestehend in einem Hochamte, für jene stattfindet, welche diesen Tag mit Gebet einleiten wollen. Die theologische Fakultät wird sich auch, wie wir hören, am Feste selbst betheiligen. Die Theilnahme jener Mitglieder des katholischen Klerus, welche an der Universität studirt haben, wird wahrscheinlich eine sehr geringe sein.

Die Universität Oxford hat die Einladung zum Jubiläum der Universität **München** angenommen. Zu ihrem Vertreter bei dem Feste hat sie Max Müller ernannt, der seit Jahren der Oxforder Universität als Professor der Sprachwissenschaft angehört. Dies ist das erste Mal, daß sich die alte englische Universität an den Festlichkeiten der deutschen Universität betheiligt. Bekanntlich hat sie vor Kurzem Döllinger in München zum Doctor Juris honoris causa erwählt.

Beim **Münchner** Schwurgericht stand dieser Tage Karl Zander, 36 Jahre alt, verheirateter Redakteur wegen Beleidigung. (Staatsanwalt Schramm.) Wem wäre wohl entgangen, daß der „Volksbote“ seit geraumer Zeit mit allen Leuten in den Haaren liegt, die aus volkswirthschaftlichen und anderen Gründen als Gegner der sogenannten „Dachauerbank“ auftreten? — Besonders possirlich sind seine Sprünge seit dem Tage, an dem das hiesige Handelsgericht sich veranlaßt sah, Frl. A. Spitzeder zu verurtheilen. Die „Quellen“ seiner Sympathie für besagtes „Geschäft“ wollen wir nicht untersuchen, allein sie sollen sehr reichlich sprudeln. Bekanntlich enthielten auch die „Neuesten Nachrichten“ im Februar d. J. mehrere treffend abgefaßte warnende Artikel und Zander hatte sofort heraus, daß dahinter die ihm ohnehin höchst verhaßten Israeliten stecken; nun ging das Bombardement gegen diese los. Wer immer in Betreff jener Bank zur Vorsicht warnte, mußte ein Jude sein, oder mit den Juden unter einer Decke stecken. Artikel auf Artikel erschien im „Volksboten,“ der hiesige Armenpflegschaftsrath, ja sogar das Ordinariat (!!) wurden hereingezogen, weil diese Behörden ihre warnende Stimme erhoben haten. In Nr. 87 des „Volksboten“ war sodann die Mittheilung enthalten, es habe sich gegen jene Bank ein förmliches Komite gebildet und ein Mitglied dieses Komites habe Herrn Zander in einer anonymen Zuschrift eine namhafte Summe angetragen, wenn er seine bisher beliebte Polemik in dieser Sache aufgeben würde. An die Mittheilung dieses Offertes fügte nun Hr. Zander die unter allen Umständen höchst beleidigende Frage, ob denn wohl die Handelsrichter mit jenem Komite unter einer Decke stecken? Auf diesen Vorwurf der Parteilichkeit stellte der Vorstand des Handelsgerichtes, Hr. Bezirksgerichtsdirektor Kopp, Klage und Strafantrag und hatte K. Zander sich nach appellgerichtlichem Erkenntniß vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Da er aber nicht erschien, so betonte Hr. Staatsanwalt Schramm sehr richtig, Zander habe sehr wohl voraus gewußt, daß die Geschwornen ihn verurtheilen müßten, deßhalb sei er fern geblieben; seinem Antrage, es sei in contumaciam zu verfahren, wurde Statt gegeben. Es kamen alle jene Artikel des „Volksboten“ zur Verlesung, die mit dem inkriminirten in einem Causalzusammenhang stehen: sodann wurden einige handelsrichterliche Produkte und Erkenntnisse bekannt gegeben, die besonders den Zorn des Beklagten entflammt hatten. Eine ziemlich umfangreiche Strafliste (wegen lauter Beleidigungen) bildete den Schluß der Nachweislieferung. Hr. Staatsanwalt Schramm unterwarf nun die ganze Haltung des „Volksboten“ in fraglicher Affaire einer eingehenden schroffen Charakteristik und zog sehr in Zweifel, ob Hr. Zander überhaupt einen derartigen anonymen Brief erhalten habe, es liege sehr nahe, daß er entweder hinter's Licht geführt worden, oder den Brief selber erfunden habe, denn er habe ihn niemals aufgewiesen. Das Handelsgericht habe aber damit schon gar nichts zu schaffen und die schwere Beleidigung des Vorwurfes der Parteilichkeit sei den Handelsrichtern ohne allen Grund und in einer Zeit gemacht worden, da noch große Aufregung im Publikum war. In Zusammenfassung all' dieser Umstände und im Hinblick auf die mehrfachen Bestrafungen des Beschuldigten beantragte er die höchst zulässige Strafe von einem Jahr Gefängniß und zugleich sofortige Einziehung in Untersuchungshaft, da aller Grund zur Befürchtung gegeben sei, Zander würde sich als

---

Die Geheimnisse Indiens.

(Schluß.)

Djella begab sich in die Mitte der Versammelten, welche sich demüthig vor ihr verneigten und sprach: „Söhne Bowhanie's, Verbrüderte zum Werk der Rache! die Göttin billigt unsere Absicht Ein unleugbares Zeichen ihrer Zustimmung hat sie uns dadurch gegeben, daß sie uns den ältesten Sohn Schiwa's sendete. Er ist erschienen in der heiligen Pagode. Er ist heute Nacht unsichtbar unter uns! morgen wird er auf dem Kampfplatze sein!“

Ein freudiges Geflüster, hie und da ein halbunterdrückter Ausruf des Triumphes, ging durch die Menge. Djella ergriff wieder das Wort: „Der heißersehnte Tag wird endlich anbrechen, die Stunde der Rache wird schlagen. Seit das Geschlecht dieser Engländer festen Fuß in Indien gefaßt hat, indem sie auf ihre Fahne die kühnen Worte setzten: englisch-ostindische Kompagnie, haben sie sich eures Eigenthums bemächtigt und eure Götter verhöhnt; ja selbst die Ehre eurer Familien haben sie mit Füßen getreten. Hinterlistig hat die englisch-ostindische Kompagnie vor einem Jahrhundert damit begonnen, hier ein Fort zu bauen welches die Stadt beherrschte. Nachdem sie einmal das Fort hatten, wollten sie auch zu ihrer Sicherheit die Stadt bekommen. Nachdem sie sich der Stadt versichert hatten, brauchten sie auch Land welches ihnen Lebensmittel liefern sollte; erst nahmen sie euch die Ländereien, dann die Berge. Um Kalkutta sicher zu besitzen, war es für sie wünschenswerth, Bengalen zu haben; um sich Bengalens zu vergewissern, bedurften sie Audh; immer weiter breiteten sie ihre Herrschaft aus und beraubten die rechtmäßigen Fürsten und unterdrückten das eingeborne Volk; zuletzt käme es noch so weit, daß wir es uns zur Gnade nehmen dürften, in unserem Vaterlande leben zu können. Wir wollen aber diese räuberische Nation vertilgen. Seid ihr bereit?“ — „Wir sind bereit,“ antworteten die Versammelten; „wir harren nur des Zeichens.“ — „Jetzt ist es Mitternacht. Beim ersten Morgenstrahl soll der Aufstand losbrechen! in Strömen fließe das Blut der Fremden! Thugs und Phanseguren, wendet List und Gewalt an, wie es die Umstände erfordern. Bedient euch der Schlingen und der Messer! Schonet weder Alter noch Geschlecht. Schleichet wie die Schlangen und springet wie die Panther. Schiwa, der Gott der Vernichtung, führt euch und die Oberpriesterin wird eure Waffen segnen!“

Die Indier warfen sich anbetend vor dem Bilde Schiwa's nieder und schwangen ihre Dolche und ihre Schlingen. Jubbea sprach hierauf folgendes Gebet: „Schiwa, Gott des Hasses und der Vernichtung! Deine guten Kinder flehen zu Dir. Verleihe ihnen List und Kraft und den Sieg! In Deinem Namen segne ich ihre Waffen.“ — „Ehre sei Schiwa!“ schrieen die Indier und erhoben sich. „Verschonet Niemand! in drei Tagen muß Indien frei sein,“ wiederholte Djella. „Ja, frei von euch, ihr Banditen!“ rief eine volltönende Stimme, vor welcher die Fürstin Djella zusammenschreckte.

Die Statue Schiwa's fiel herab und Georges Malkolm stund vor den angstvollen Blicken der Fürstin und der Indier, welche bei dieser Verwandlung zurückwichen. „Er! er lebt!“ stotterte die Fürstin. „Georges Malkolm! auf ihn, ihr Brüder!“ rief wüthend der Fakir. „Im Namen Bowhanie's! er falle!“ forderte Djella ihre Verschwornen auf.

Bei dem Namen der Göttin trat bei den anfänglich bestürzten Indiern der religiöse Fanatismus an die Stelle der Furcht und der Ueberraschung; sie stießen ein wildes Geheul aus und schickten sich an, sich auf unseren Helden zu stürzen. Aber da vollzog sich eine Verwandlung, auf welche die Indier nicht gefaßt waren. Die Felsen, welche den Thalkessel begrenzten, bekamen plötzlich Leben; es schien als ob jeder Granitblock sich in einen Soldaten verwandelte; die Engländer, als sie sich erhoben und sammelten, warfen ihre Verkleidung ab, mittels deren sie sich das Aussehen von Felsen gegeben hatten und warfen sich auf die Indier; auch Edward Malkolm, Dieudonne und Stop

Oesterreicher dem Arm der Justiz durch Flucht entziehen. Das nach sehr langer Berathung verkündete Urtheil lautete (bekanntlich) auf 2 Monate Gefängniß und unentgeltliche Aufnahme des Erkenntnisses in den „Volksboten,“ wenn das Handelsgericht solches fordert.

Bei dem **Freisinger** Bezirksgerichte kam eine Anklage wegen Betrugs gegen den 21jährigen Gutsbesitzerssohn Baron v. Sanden aus Ostpreußen zu Verhandlung. Der Angeklagte kam im vorigen Jahre nach Freising, gab sich für einen Neffen Bismarcks aus, erschwindelte einige Darlehen, welche jedoch durch den Direktor der Zentralackerbauschule von Weihenstephan, welcher sich seiner annahm, gedeckt wurden. Eine Ausschreibung, resp. Warnung in den Neuesten Nachrichten machte dem Thun und Treiben in Freising ein Ende; er ging deshalb nach München um die Sache größer zu betreiben. Kaum dort angelangt, machte er die Bekanntschaft eines Agenten, welcher ihm theils Geld selbst gab, theils vermittelte, so daß er von diesem die Summe von 2000 fl. erhielt, wofür sich der Ehrenmann 4000 fl. auf Wechsel unterschreiben ließ. Durch diesen Agenten lernte Baron v. Sanden auch ein Kofferträgersehepaar kennen, welches aufmerksam gemacht, wie leicht sie ein schönes Geschäft machen können, auch ein Schärflein von 780 fl. beitrugen, wofür sie 1100 fl. gezeichnet erhielten. Endlich wurde der Angeklagte mit Frl Spitzeder, der bekannten Inhaberin der „Dachauerbank“, bekannt. Wie Adele Spitzeder selbst gesteht, gab sie Baron von Sanden in mehreren Beträgen die Summe von 7000 fl. wofür sie Wechsel, lautend auf 16000 fl. erhielt, und rechtfertigte zugleich dieses damit, daß bei den hohen Zinsen, die sie bezahlt, sie solche Geschäfte machen muß, wenn sie daraus kommen will. Argwohn habe sie gegen den Angeklagten nicht gehabt, da er auf ihre Frage: „Sie werden mich doch nicht betrügen“ mit „Nein“ antwortete. Sanden läugnet nicht, er will nur glauben machen, daß er die Absicht zu betrügen nicht gehabt, da er wenn gleich zur Zeit von seinem Vater verstoßen, dennoch seinerzeit ein bedeutendes Vermögen erhalten muß. Durch Urtheil des Gerichtshofes wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 15 Tagen, wovon die 5monatliche Untersuchungshaft abgeht, sowie zu einem Verluste der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Nach einem Beschlusse des Bundesrathes wurde gestattet, daß das von Natur stark gefärbte und und mit 5 bis 10 pZt. Gyps, Thonerde, Eisenoxyd und Antheilen von Kohlenstoff durchsetzte Steinsalz von **Berchtesgaden** ohne eine weitere künstliche Denaturirung, in Stücken zur Verwendung als Viehleckstein in den k. bayer. Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz an die dortigen Landwirthe steuerfrei abgegeben werden kann.

Kempten, 20. Juli. Gestern Nachmittag fand sich in der Wirthschaft zum Keck eine Weibsperson im Klosterhabit ein und zechte so wacker, daß sie in Zeit von ungefähr 2 Stunden 9 Halbe und verschiedene Wachholder hinter die Binde goß. Von einem Gendarmen ob ihres auffallenden Benehmens „instanzirt,“ erging sie sich in nichts weniger als klösterlichen Ausdrücken, so daß zur Arretirung derselben geschritten werden mußte. Da sie das Mitgehen verweigerte, wurde ein Fuhrwerk beschafft, auf welchem sie unter bewaffneter Begleitung nach Kempten gebracht wurde, wo ihr Einzug großes Aufsehen erregte. Die sonderbare Nonne will in Rom beim Papst gewesen sein, jedoch fand sich nach ihren Ausweisen die italienische Regierung veranlaßt, dieselbe über die Landesgrenze zu spediren und die Schweizerbehörden instradirten die Landstreicherin mittelst Zwangsvorweis in ihre angebliche Heimath Rosenberg in Preußen.

Aus **Baden,** 20. Juli. Der neuliche Transport neuer preußischer Kanonen durch den Elsaß mit dem Bestimmungsort „Belfort“ ist nichts als eine Geschützauswechslung. Neue deutsche Geschütze werden dort aufgeführt und dagegen die eroberten Bronzekanonen nach Deutschland gebracht; natürlich ist damit auch ein Austausch von Munition verbunden. Es scheint überhaupt noch manche Kriegsbeute in Frankreich zurück zu sein; so ging vor Kurzem erst verschiedenes Kriegsmaterial von dort nach Deutschland. — Der Papst soll auf die Jesuitenausweisung eine von den Jesuiten verfaßte Allokution bereit haben, in welcher die Gesellschaft Jesu pro domo sua durch den Mund des Unfehlbaren sprechen wird.

Berlin, 21. Juli. Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen, wird am 14. Aug. zehn Jahre alt werden. In diesem Alter pflegen einem alten Herkommen gemäß die preußischen Prinzen als Lieutenants in das erste Garderegiment einzutreten. Prinz Heinrich aber wird sich der Marine widmen und seinen Dienst als Seekadet beginnen. — Der Beschluß des Staatsministeriums in Betreff des Bischofs von Ermeland geht dahin: dem Bischof wegen Verletzung der Landesgesetze die staatliche Anerkennung zu entziehen.

Ein **Berliner** Blatt hat unlängst die Beschreibung einer Reichsgoldmünze gegeben, welche im Geruche stand, gefälscht zu sein. Jeder hat darauf hin die in seinem Besitz befindlichen Exemplare geprüft, und in vielen Fällen hat die Beschreibung, namentlich was die fehlerhafte Ausmünze des Randes und die Klanglosigkeit betrifft, auch auf seine Stücke gepaßt. Man hat die zweifelhaften Stücke durch Goldarbeiter prüfen lassen, und in fast allen Fällen haben diese jene Münzen für echt erklärt. Das liefert kein sehr glänzendes Zeugniß für die Münzstätte, welche derartige, mit Verdacht erregenden Fehlern behaftete Stücke anfertigt und ausgibt.

Aus **Mühlhausen,** 17. Juli, wird geschrieben: Die Option (Wahlrecht zwischen deutscher und französischer Nationalität) wird seit einigen Tagen Gegenstand nicht blos der politischen sondern auch der industriellen Spekulation. Um in der vor der Thür der Kreisdirektion sich bildenden Queue vorn zu stehen und so bei Eröffnung gleich unter den ersten zu sein, haben sich in den letzten Nächten eine Anzahl Optionslustige schon Morgens zwischen 1 und 2 Uhr eingefunden und, auf das Trottoir hingestreckt, oder an die Mauer gelehnt, die achte Vormittagsstunde erwartet. Einzelne mehr an Komfort Gewöhnte brachten sich Stühle mit und kamen dann Morgens wie bei einem studentischen Fuchsritt angerückt. Ein intelligenter Kopf kam nun gestern auf den Gedanken den „guten Platz“ gegen entsprechende Vergütung zu veräußern und fand auch wirklich einen Nehmer zu 6 Fr. Beim Frühschoppen, den er sich von dem gemachten Gewinne zu Gute kommen ließ, gelobte er sich natürlich die „Option“ noch so oft als möglich zu wiederholen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Graf Andrassy läßt die Zumuthung, als wolle er sich zum Büttel der preußischen Politik gegenüber den Jesuiten hergeben, nicht lange auf sich ruhen. Kaum war die merkwürdige Mittheilung des offiziösen Correspondenten, den die liebe Noth zur Phantasie greifen ließ, aus den Provinz-Journalen bekannt, so beeilte sich auch schon der Ministern des Aeußern, diese Nachricht im „Pester Lloyd“ so schnell als möglich zu dementiren, als ob durch besagte Auslassung seine Reputation bereits Schaden genommen hätte. Die Jesuiten werden sonach vom sehr sicheren österreichischen Asyl aus ihre Wirksamkeit über die nahe Grenze ungehindert tragen können; daß von dieser löblichen Wirksamkeit auch etwas im Lande bleiben wird, dafür werden die thätigen Söhne Loyola's schon nach Kräften sorgen. Vorderhand richten sie sich häuslich ein. Aus Prag, Lemberg, Krakau und aus Kärnthen treffen Nachrichten von Ansiedlungen der Jesuiten ein, und wenn Oesterreich, wie gewöhnlich, vom Glücke begünstigt wird, kommen auch noch die aus Guatemala und Nicaragua vertriebenen Jesuiten nach Oesterreich, welches sodann zum Hauptsitz der schwarzen Internationale proklamirt werden dürfte.

Wien, 20. Juli. Die Offiziösen können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß ein erfindungsreicher Korrespondent dem Grafen Andrassy zumuthen konnte, er werde etwas gegen die Jesuiten unternehmen. Heute erklärt der Offiziosus der „Bohemia,“ daß ein zwingender Grund zur Erlassung eines Jesuitengesetzes für Oesterreich noch gar nicht vorliege und daß man den Grafen Andrassy gewiß nur falsch beurtheilen würde, „wenn man von ihm annehmen wollte, er werde in einer Frage die Offensive ergreifen, in der seine ganze politische Haltung auf die ausgesprochenste, allerdings wirksamste Defensive hinweist.“

Linz, 20. Juli. Das „Katholische Volksblatt“ plaidirt für die Gründung eines Vereines, welcher die Mittel aufzubringen hätte, damit einige der aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten auf dem Lande Wanderpredigten und Missionen abhalten könnten.

Ueber eine grauenvolle That religiösen Wahnsinns wird dem „N. Fremdenblatt“ unterm 8. d. Mts. aus **Lienz** (Tyrol) berichtet: „Marie Liensberger, Gattin des Lehrers von Lenzberg bei Nikolsdorf, hatte bereits vor zwei Jahren in der fixen Idee, daß ihre Kinder in der jetzigen bösen, glaubenslosen Welt nur verdorben werden und unrettbar der ewigen Verdammniß anheimfallen müßten, zwei derselben umgebracht. Wegen konstatirten religiösen Wahnsinnes wurde die kriminelle Anklage und Untersuchung aufgehoben und die Unglückliche zur Beobachtung und Heilung in die Irrenabtheilung des Spitales zu Lienz gebracht. Da sie sich fortwährend ganz ruhig und gutmüthig zeigte, wurde sie auf Ansuchen des Ehegatten wieder in ihre Heimath entlassen, mit dem Auftrage jedoch, sie beständig streng zu beaufsichtigen und ja nicht allein mit den Kindern zu lassen. Am vergangenen Sonnabend nun war Marie Liensberger wieder allein, ohne Aufsicht, mit ihren drei Kindern, wovon eines neun Monate, eines etliche Jahre und das dritte neun Jahre alt war. Da benutzte die Unglückliche den unbewachten Augenblick in furchtbarer Weise, indem sie alle drei Kinder förmlich abstach! Darauf ging sie zum

---

und Kazil stürzten aus einem Verstecke hervor. Mit Hurrah griffen die Engländer an. „Machet Alle zu Gefangenen!“ rief Lord Singleton, „und stoßt nur diejenigen nieder, die Widerstand leisten.“ Stop hatte bereits den riesigen Indier Saugor an der Kehle gepackt. „Hab' ich Dich endlich, Bandit!“ rief Stop triumphirend. „Du hast uns vieles Unheil verursacht, jetzt aber will ich Dir es wett machen.“

Dieudonne hielt den Fakir fest und polterte. „Oh, oh, diese Vogelscheuche mußte ich erwischen; halte Dich ruhig, alter wüster Kerl, Du kommst mir doch nicht mehr los.“ — Dann an Lord Singleton sich wendend, sprach er lachend: „Mylord, hab' ich es nicht neulich den Damen bei Ihrem Fest vorausgesagt, daß wir uns noch in Felsen, Affen und Rhinozerosse werden verwandeln müssen, um dieses Gesindel hier einzufangen?“

Fürstin Djella, als sie sich überlistet und ihren Plan gescheitert sah, wollte sich den Tod geben. Aber Kazil fiel ihr in den erhobenen Arm. „Nicht doch, o Begum.“ sagte er höhnisch. „Die englische Justiz kann Dir auch das Leben absprechen.“ — „Saugor, zu mir!“ jammerte sie im Tone der Verzweiflung. „Untersteh Dich!“ drohte Stop, unter dessen Griff der Indier sich stöhnend wand.

Jetzt traten auch Mary und Heva der Fürstin vor die Augen. Rasend vor Zorn und Wuth wandte Djella sich ab. „Auch diese noch! wer hat denn die gerettet?“ murrte sie zornig. „Der Gott der Christen, o Begum!“ erklärte Kazil. „Er hat eure Götter mit ihren eigenen Waffen geschlagen! Er hat den Wunderschleier und den Ring eurer Göttin in Georges Malkolm's Hände gegeben.“ — Jetzt wendete sich Georges an Djella: „Hier sehen Sie, o Fürstin, all' ihre auserwählten Opfer wohlerhalten vor sich. Nur ein einziges Opfer fehlt. Aber mein Vater, John Malcolm, ist nicht ganz todt, er lebt in seinem Werke, das ich vollendet habe. Mein Gelübde ist erfüllt, mein Vater gerächt!“ — „Dank Dir, Bruder!“ sagte Edward und drückte Georges Hand. „Georges Malcolm!“ erhob Lord Singleton die Stimme: „Sie haben sich ein großes Verdienst um England erworben! Ich werde für Sie eine Staatsbelohnung beantragen.“ „Mein liebster Lohn ist hier!“ erwiederte Georges und erfaßte Mary's Hand.

Die beiden Mädchen warfen sich ihrem Retter in die Arme. „Hurrah! hoch England!“ schrie Stop und die Engländer fielen begeistert ein. „Ehre und Dank dem lebendigen Gott!“ flüsterte Georges mit einem dankbaren Aufblick.

So romantisch die vorstehende Erzählung klingen mag, sie hat ihren historischen Untergrund. Ein Sir John Malcolm war wirklich um die fragliche Zeit in Indien, aber nicht als Oberrichter in Benares, sondern als Gouverneur von Bombay; er wurde aber nicht ermordet, sondern er starb 1833 in England. Thatsache ist ferner, daß eine Begum — indische Fürstin — in ihrer Leidenschaft so weit ging, eine engländische Dame, auf die sie eifersüchtig sein mochte, lebendig begraben zu lassen. Historische Thatsache ist auch jene Kriegslist der felsenfarbigen Verkleidung der Engländer, nicht nur im Kriege gegen Indien, sondern auch in Nizam.

Allgemein bekannt sind die Aufstände der Indier gegen die engländische Macht. — Die Adeligen und die Priester, angeblich gekränkt in wirklichen oder eingebildeten Rechten, zettelten fortwährend Unruhen an. Sie stifteten unter Zuhilfenahme der Religion unter dem rohen abergläubischen Volke die schreckliche Sekte der Thug und Phanseguren, die, nach vielerlei Morden und sonstigen Gräuelthaten, die sie im vorgeblichen Auftrage und unter der Aegide ihrer Göttin Bowhanie verübt hatten, erst nach 1832 von den Britten ausgerottet werden konnten. Diese Phanseguren (auch Phansigar: von Phansi-Schlinge und die Thug (auch Kockbonds) hatten eine eigene Religion und waren förmlich organisirt.

Auch jetzt noch in gegenwärtiger Zeit spukt das rothe Gespenst „Bowhanie“ in den Köpfen des vernachläßigten, irregeleiteten Volkes, welches, wie auch anderwärts, unter dem Deckmantel der Religion und des Patriotismus von den Priestern zu Sonderzwecken mißbraucht wird.

Bezirksgerichte nach Lienz und erzählte ihre grauenvolle That. Sie befindet sich jetzt nun im Spitale daselbst, ist ziemlich ruhig und sagt, die drei Kinder hätten nun die glorreiche Märtyrerkrone und nur die zwei noch lebenden Kinder, welche nicht daheim waren, und ihr Mann werden einst in der Hölle leiden müssen.

Brünn, 20. Juli. Ueber die Berufung eines Jesuiten seitens des Brünner Bischofs zur Leitung der geistlichen Uebungen im hiesigen Knabenseminare herrscht hier große Indignation.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die große Truppenschau, welche Thiers über die ganze Versailler Arme (100,000 Mann) haben will, findet am 25. ds. statt. Die Zahlung der ersten 500 Millionen soll folgender Maßen vor sich gehen: 350 Millionen in Tratten auf London, Berlin und Amsterdam, 50 Millionen in Tratten auf verschiedene deutsche Plätze, 100 Millionen in Gold und Silber.

Versailles, 19. Juli. Thiers hat dem Grafen Arnim die Erklärung gegeben, daß das Konklave, so weit ihn die Sache betreffe, in voller Freiheit und Sicherheit zusammentreten könne, daß jedoch, falls der Papst darauf bestände, daß dasselbe nach seinem Tod in Frankreich zusammentrete, Frankreich nur im Einverständniß mit den übrigen betheiligten Mächten handeln werde.

Großbritannien.

London, 20. Juli. „Daily News" enthält ein Telegramm aus Rom vom 19., wonach der deutsche Geschäftsträger dem Kardinal Antonelli mündlich eine Note der deutschen Regierung mitgetheilt hat: daß dieselbe nicht begreife warum Maßregeln, die bestimmt seien die Wohlfahrt des Reiches zu fördern ohne die Interessen der katholischen Kirche zu kompromittiren, den Papst verdrossen hätten.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Während des Spazierganges des Königs durch die Straßen der Stadt fand eine große Manifestation seitens der Bevölkerung von Madrid statt. Tausende von Personen begrüßten den König mit enthusiastischen Zurufen. Später drängte sich eine ungeheure Menschenmenge zu dem königlichen Palais und bereitete dem Könige eine neuerliche begeisterte Ovation. Das gesammte diplomatische Korps brachte durch das Organ des deutschen Gesandten, Frhrn. v. Canitz, dem Könige erneuert die Glückwünsche desselben dar. Aus ganz Spanien treffen zahlreiche Adressen an den König und die Königin ein, welche die wärmste Anhänglichkeit an die Dynastie ausdrücken.

Schweden.

Stockholm, 12. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich der König am 24. ds. Mts. nach Aachen zum Gebrauche der dortigen Bäder begeben. — Betreffs der Stellung, welche Rußland und Schweden im Eismeere einnehmen, schreiben schwedische Blätter: „Rußland hat, wie bekannt, sich hinsichtlich des Rundschreibens der schwedischen Regierung, in welchem die europäischen Mächte und die vereinigten Staaten von Nordamerika davon unterrichtet werden, daß Schweden Spitzbergen in Besitz zu nehmen gedenke, für die Zukunft freie Hand bewahrt. Jetzt erfährt man, daß Rußland beschlossen hat, eine Militär- und Marinestation auf Nowajasemljia und der Murmanienküste zu errichten. Die „Times" bemerkt dazu sehr richtig, daß dieses eine deutliche Antwort auf die schwedischen Forderungen sei.

Schweiz.

* Der **schweizerische** Bundesrath hat beschlossen, eine Summe von 600 Fcs., als Preis für die beste Volksschrift über Maul- und Klauenseuche auszusetzen. Preisarbeiten sind bis 31. Dez. d. J. der Direktion des Innern einzureichen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die für die Abgebrannten in **Freyung** bei Passau bestimmten milden Gaben genießen bis zum 15. Okt. l. J. bei der Beförderung auf den bayer. Ostbahnen **Frachtfreiheit**, sobald dieselben an die Gemeinde oder das Hilfskomite in Freyung adressirt und ausdrücklich als „milde Gaben" bezeichnet sind.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Juli. (19. Fall) Angeklagt wegen Erpreßung sind: 1) Andreas **Stumpf**, led. Dienstknecht von Kirchheim, (k. Landg. München a. I.) und 2) Andreas **Grüner**, led. Dienstknecht von Metzing (k. Ldg. Regensburg). Am 24. April l. Js. trat der Söldnerssohn Wolfg. Urban von Hagendorf beim Wirthe Ebner zu Steinkirchen in den Dienst. Am folgenden Tage war allgemeiner Bittgang von Steinkirchen nach Weichs, an dem sich auch Urban und sein Nebenknecht — der Angeschuldigte Grüner betheiligte. Zu ihnen gesellte sich auf Stumpf. Sie waren sowohl vor als nach dem Bittgange in Weichs mitsammen im Wirthshause und traten erst 11 Uhr Nachts ihren Heimweg an. Schon auf dem Wege durch Weichs gingen die beiden Angeklagten Urban an, ihnen Bier zu zahlen. Sie wiederholten später dieses Ansinnen unter Drohung mit Schlägen, worauf ihnen Urban 20½ kr. gab. Eine Weile darauf schlug Grüner den Urban nach kurzem Dispute zu Boden und setzte ihm, da dieser sich wieder aufgerafft hatte, ein Bein unter, so daß er abermals zu Boden stürzte. Nun verlangten sie in drohender Stellung von Urban auch noch „das große Geld." Urban, der nirgends Hilfe sah und neuerliche Schläge befürchtete, gab einen Gulden und ein Halbguldenstück her, welches Stumpf in Empfang nahm. Stumpf wurde zu **2 Jahren Gefängniß**, Grünner aber zu **7 Jahren Zuchthaus** nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

— (20. Fall.) Angeklagt ist Th. **Matiegzeck**, led. Zugeherin von Passau, wegen Diebstählen. Der pens. Polizeisoldat Josef Ackermann von Passau weilt schon seit vielen Jahren in seiner Wohnung, welche mit einem hölzernen Gatter abgeschlossen ist. In seiner Wohnstube hatte er einen Kommodkasten, in welchem er seine Baarschaft zu 200 fl. im Monate Mai vor. Js. aufbewahrt und versperrt hielt. Im Laufe des vorigen Sommers wurden dem Ackermann verschiedene Beträge hievon, als 40 fl. 10 kr., 50 fl. und 2 fl. entwendet, ohne daß irgend welche Verletzung an dem Schloße des Kastens wahrgenommen werden konnte. Die Diebstähle konnten nur in Abwesenheit des Damnifikaten geschehen sein. Während er früher beim Ausgehen seine Schlüßel mit sich genommen hatte und nur den Gatternschlüßel innen aufhing, nahm er nach dem zweiten Diebstahle nun auch diesen Schlüßel noch mit, wie er auch das Geld auf Anrathen der Angeklagten, welche den Ackermann bediente, aus dem Kasten entfernte und in zwei Theile getheilt im Stroh versteckte. Verdacht fiel der Diebstähle wegen auf die Angeklagte, welche während der Abwesenheit Ackermann's öfters vor dessen Wohnung, und selbst auch innerhalb des Gatters gesehen wurde, obgleich Ackermann den Schlüssel hiezu bei sich trug. (Urtheil folgt.)

Nachtrag.

Traunstein, 18. Juli. Das deutsche Kronprinzenpaar wurde heute Mittag auf seiner Durchreise nach Berchtesgaden im hiesigen Bahnhofe von einer vielhundertköpfigen Menge bei der Ankunft und Abfahrt mit lebhaftesten Hoch- und Hurrahrufen und mit Böllerschüssen auf das herzlichste begrüßt. Die Häuser zunächst dem Bahnhofe waren beflaggt. Auch in Rosenheim, Prien, Uebersee wurde das hohe Fürstenpaar in gleich herzlicher Weise begrüßt, ein sicherer Beweis für die lebendigen Sympathien, welche unsere Gebirgsbevölkerung für Deutschlands kronprinzliche Familie, insbesondere für den Kronprinzen selbst, den auch die Gebirgler mit Stolz und Liebe „unseren Fritz" nennen, im Herzen trägt.

Im **deutschen** Reiche beschäftigt man sich mit dem Schützenfest in Hannover und den Jesuiten. Die „Frankf. Ztg." findet es angezeigt, die Deutsch-Oesterreicher anzugreifen, weil sie sich als gute Deutsche zeigen und von den Welfen nichts wissen wollen. Das ist Geschmackssache und bei der bekannten Feindschaft der genannten Richtung gegen das neue Reich auch ganz natürlich. Was die Jesuiten betrifft, so packen sie allerorten und bereiten sich auf die Wanderschaft vor. Nach Mittheilung ultramontaner Blätter haben die ausländischen Jesuitenpatres ihre Bündel unter der Voraussetzung geschnürt, daß sie baldigst zu den Fleischtöpfen Egyptens zurückkehren würden. Jene namentlich, die aus Posen und Schlesien über die Grenze Galiziens und Böhmens zogen, haben ihren Beichtkindern die beruhigende Versicherung ertheilt, daß sie in lebendigem Kontakte mit ihnen bleiben würden, weßhalb sie es verschmähten, eine Versteigerung ihrer Effekten zu veranstalten. Ein Berliner Korrespondent des „Fr. J." glaubt, daß die deutsche Regierung Mittheilungen über diese Absichten der frommen Väter nach Oesterreich gemacht hat. — Die orthodoxen Protestanten sind erbittert darüber, daß der neue preußische Kultusminister Dr. Falck sowohl den Breslauer Händeln über das konfessionslose Gymnasium als dem Reichenbacher Gesangsbuchs- oder Kirchenstreit ein Ende machte. In Breslau wird das Gymnasium eröffnet werden, in Reichenbach sind die auf dem Wege der Disziplinargewalt des Konsistoriums ihres Amts enthobenen Pfarrer rehabilitirt worden. Darob großer Jammer in der „Kreuzzeitung" und den gesinnungsverwandten Organen.

Hamburg, 18. Juli. Der Dampfer „Genua," Kapitän Heiderich, von Lissabon kommend, ist heute Nachmittag in See im Kesselraume leckgesprungen. Durch zwei Lootsenschooner von Helgoland hereinbugsirt, ist derselbe oberhalb des dritten Feuerschiffs gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Paris 19. Juli. Wie man der „Times" telegraphirt, wird der Prozeß gegen Bazaine energischer seit einigen Tagen betrieben. Auch in der Behandlung des Marschalls ist eine Aenderung eingetreten. Der Verkehr mit seiner Frau ist ihm untersagt worden und diese hat sich nach Versailles in ein Kloster zurückgezogen.

Frankfurt, 20. Juli. Banknoten **105⅜**.
Wien, 20. Juli. **Silberagio 8.50**

Briefkasten.

Frau Helene K . . . . . . in Fischbach. Telegramm erhalten. Grüße bestellt. Alles in bester Ordnung, herzliche Grüße an Alle, besonders an Herrn Franz K . . . . G. Ue.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Kreszenz Rimböck von Böhmöd.)

Kreszenz Rimböck, Bauerstochter von Böhmöd, ist wegen Geistesschwäche unter Kuratel gestellt und ihr als Kurator der Bauer Martin Spanmacher von Jederschwing beigegeben. Den 1. Juli 1872.

Königliches Landgericht Vilshofen.
Heindl.
3704

Ediktalladung.

(Hypothekverhältnisse des Philipp Ranzinger, Bauers von Heinrichsreut betr.)

Der am 2. Oktober 1782 geborne Bauerssohn Joh. Bapt. Drexler von Heinrichsreut, für welchen auf dem Anwesen des Philipp Ranzinger, Bauers von dort, ein Vermögen von 300 fl. hypothekarisch versichert ist, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Soferne nun derselbe noch am Leben ist, oder eheliche Descendenten hinterlassen hat, wird er oder dessen Descendenz hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit genannter Joh. Bapt. Drexler als descendenzlos verstorben erklärt, dessen Vermögen seinen Verwandten ohne Kaution ausgehändigt und die Hypothek gelöscht werden würde. Am 3. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Sartor. (1) 3705

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr,

in der Wohnung des Gütlers Andreas Schneider in Neuburg, werden gegen Baarzahlung öffentlich und zwangsweise versteigert: 2 Kleiderkästen, 1 Wanduhr, circa 30 Zentner Heu und circa 2 Klafter 2' langes Holz.

Passau, den 23. Juli 1872.

3706 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Vereinsbank in Nürnberg.

Stand am 30. Juni 1872.

Aktiva.

Aktiva		fl.	kr.
Immobilien und Mobilien	fl.	147,475	43
Wechsel auf auswärtige Plätze	„	501,5[illegible]4	56
Wechsel auf Nürnberg und Fürth	„	210,0[illegible]1	14
Effekten Bestände	„	410,517	57
Koupons	„	1,5[illegible]7	49
Kassabestand	„	140,157	27
Debitoren	„	1,161,706	41
Bodenkredit-Anstalt	„	486,854	34
	fl.	3,060,519	21

Passiva.

Passiva		fl.	kr.
Einbezahltes Aktien-Kapital	fl.	2,100,[illegible]	[illegible]
Tratten-Konto	„	63,740	1[illegible]
Kreditoren	„	893,962	57
Diverse todte Konti	„	2,816	2[illegible]
	fl.	3,060,519	21

Hypotheken-Abtheilung.

		fl.	kr.
Bestand der Ende Juni effektiv ausstehenden Hypothek-Kapitalien, welchen ein mit Zugrundelage des Steuerwerthes und der Brandversicherung erhobener Werth von fl. 5,166,662 gegenübersteht	fl.	2,302,807	22
Obligationen-Verloosungs-Konto bei der Vereinsbank angelegt	„	12,534	39
	fl.	2,315,342	01

		fl.	kr.
Bestand der Ende Juni im Umlauf befindlichen Obligationen	fl.	1,798,025	—
Vereinsbank	„	499,389	1[illegible]
Diverse Konti	„	17,927	48
	fl.	2,315,342	01

3708

Versteigerung.

Wegen schneller Abreise versteigert der Unterzeichnete am

Mittwoch den 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

im Eibl'schen Hause am Domplatze verschiedene Gegenstände, als: 1 schönes Bett, 3 Bettstätten, 4 Kommodkästen, Schreib- und andere Tische, Sesseln, Speiskasten, 1 Kochherd, 1 Haus-Feuerspritze, mehrere Jagdgegenstände, als: Jagdtaschen, 1 Doppelterzerol, Pulverhörndln, Gewehrstellage u. dgl., Spiegeln, Bilder, Küchengeschirr, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3679 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatiersehelente Franz und Maria Reiter von Hasling, versteigert der Unterfertigte am

Dienstag den 30. Juli 1872

nächsthin Nachmittags 2 Uhr, in der Ortsflur Neustift, der Gemeinde Iglbach, die der Magdalena Brunhölzl, Anwesensbesitzerin von Neustift, gepfändeten, noch auf der Wurzel stehenden Feld- und Wiesenprodukte gegen baare Bezahlung zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden, und zwar:

a) den auf dem Hausacker stehenden Weizen, Klee und Kartoffeln
b) das auf der Hofwiese stehende Grummet,
c) das neben dem sogenannten Holzacker — Dobl — befindliche Grummet,
d) den auf dem Thanetacker stehenden Haber sammt Grummet auf dem anstoßenden Fürhaupte desselben Ackers,
e) das weiters auf dem nemlichen Acker befindliche Getreide, nemlich: Sommerkorn, Gerste, Weizen und einen weiteren Theil angebauten Haber, endlich
f) das Grummet auf der sogenannten Wolfawiese bei der Hammerschmiede zu Blindham.

Steigerungsliebhaber, welche diese Produkte vorher noch ansehen wollen, haben sich an den aufgestellten Flurhüter Jakob Ortanderl, wohnhaft in Niederham, zu wenden.

Der Zuschlag erfolgt sofort ohne Rücksicht auf irgend einen Schätzungswerth.

Vilshofen, den 19. Juli 1872.

Max Wiesner, k. Gerichtsvollzieher krank: 3709

Franz Xav. Mühlbauer, Amtsverweser.

Danksagung.

Dem Badbesitzer und qu. k. Professor Herrn **Dr. Waltl**, sowie den sämmtlichen **P. T. Badegästen** im Bade Kellberg, welche mir und meiner Familie in unserm durch den Brand vom 27. Juni d Js. zugegangenen großen Unglücke so großmüthige Unterstützung zugehen ließen, spreche ich hiemit den herzlichsten, innigsten Dank aus. Möge Gott es allen reichlichst vergelten und sie stets vor jeglichem Unglücke bewahren

Freyung, den 21. Juli 1872. 3710

Emma Forster, Commissionärsgattin.

Reschensteinerfest.

Das **Waldfest am Reschenstein** mit Beleuchtung und Theater findet **Samstag den 27. Juli** statt. Abmarsch mit Musik 5 Uhr Abends von der Felsen. Für Küche hat jeder Herr Theilnehmer selbst zu sorgen. Sollte das Fest wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden können, so wird dieß durch Plakate an der Donaubrücke, am Trabstege und in der „Harmonie" Nachmittags bekannt gegeben.

Subscriptionslisten liegen von heute an auch noch im Harmoniezimmer und „auf der Felsen" auf. Am Festplatze werden nur ausnahmsweise Anmeldungen entgegengenommen. 3711

Das Comité.

Todes-Anzeige.

In unserm namenlosen Schmerz bringen wir unsern Verwandten u. Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere vielgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Babette Wagner,

Privatiers-Gattin,

nach jahrelangen gottergebenen Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im 70. Lebensjahre, Montag den 22. Juli sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Zu dem am Mittwoch den 24. Juli Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängniß und darauffolgendem Gottesdienst laden geziemendst ein

Passau, den 22. Juli 1872. 3712

Simon Wagner, Privatier, als Gatte,
Anna Wagner, } Töchter,
Theresia Seninger, geb. Wagner, } Töchter,
Josef Seninger, k. Revisionsbeamter, } Schwiegersöhne,
Anton Feyertag, Kaufmann, } Schwiegersöhne,
Marie Feyertag, Schwiegertochter.

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle zc.

In der F. W. **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(3⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Ein **Gymnasiast** wünscht während der Ferien Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näheres i. d. Exp. (1) 3713

Auf Jakobi ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Innstadt Nr. 43 II. Stock, rückwärts. (2) 3658

Ein oder 2 freundliche **Zimmer** mit oder ohne Möbel, sind bis 1. Sept. zu vergeben. Wo? f. d. Exp. (a) 3711

In der Nähe des Waldschlößels sind sehr schöne **Sommerwohnungen** zu den billigsten Preisen sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei A. Kalhammer Heuwinkel. (a) 3715

Ein großer **Backtrog**, 1 angestrichene **Bettlade** und 1 **Kinderbettstatt** mit Gitter ist billig zu verkaufen. Das Uebrige i. d. Exp. (1) 3716

Ein **Studirender** der Universität kann mehrere Stunden bei einem Herrn Notar oder Advokaten verwendet werden; derselbe ertheilt während der Ferien auch Unterricht an Studirende und Gewerbschüler. Näheres i. d. Exp. 3717

Eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Kammer zc. ist sogleich zu vermiethen. D. Ue. 3718

Ein guter **Flügel** ist um 70 fl. und auch ein **Kinderwägerl** sogleich zu verkaufen. D. Ue. (b) 3683

Apotheker-Lehrlingsgesuch.

Ein entsprechend vorgebildeter junger Mann kann zum 1. August oder 1. Sept als **Lehrling** in einer Landapotheke Aufnahme finden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (a) 3719

Eine der besten Wirthschaften Passau's ist stündlich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (3) 3670

Bäckerei-Verkauf

Unterzeichneter ist gesonnen, sein neugebautes **Haus** mit einer im besten Betriebe stehenden **Bäckerei**, großer Holzschupfe und Wurzgärtchen in Künzing aus freier Hand zu verkaufen. (1) 3700

Johann Reiser.

Häringssardellen!

Etwas ganz Neues!

Neuheit pikante, feine kleine **Salzfische**, viel schmackhafter und zarter als holländische Sardellen. Als feine Beilage zu Gemüse, grüne Bohnen zc., sehr zu empfehlen. **Preis in Salzlake à 14 kr. pr. Pfd. Preis in fein Marinade à 18 kr. pr. Pfd.** Versandt in Fäßchen à 5 Pfd., 10 Pfd., 20 Pfd., 50 Pfd., und 100 Pfd. gegen Kasse der Nachnahme.

Friedrich Bender,

Colonialhandlung Frankfurt a./M.,

3721 Holzgraben 2.

---

2 Schlüssel sind im Peschl-Keller gefunden worden und können daselbst abgeholt werden. 3722

Ein junger Mensch aus guter Familie wird als **Kellnerjunge** in die Lehre zu nehmen gesucht. D. Ue. (3)

Ein ordentlicher **Junge** kann unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,

3723 (4a) Uhrgehäusmacher.

Holzdraht-Fabrikation.

Ein geschäftskundiger, tüchtiger

Vorarbeiter,

der zugleich die Aufsicht zu führen hat, kann in einer Fabrik von Zündhölzchen-Draht dauernde Stellung bei guter Bezahlung erhalten. (2994) 3724

Meldungen befördert **sub C. D. C. 2994** die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Zu meinem heute im **Schmerold**keller stattfindenden **Abschied** lade ich alle meine Freunde, besonders auch den Veteranen-Verein hiemit freundlichst ein

Franz Kellner,

3725 Feldwebel.

Hackinger-Bräu.

Zu der heute stattfindenden

Hochzeitsfeier

wird freundlichst eingeladen. 3726

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 24. Juli Wanderung zum Reisenberger-Keller, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Balthasar Wandl; wegen einer Besprechung wünscht zahlreiches Erscheinen **D. A.**

Gesang-Verein.

Für den herzlichen Empfang im Vorderschlosse zu Ortenburg von Seite des dortigen geehrten **Gesangvereins** und der im Verlaufe des Tages gegebenen Unterhaltung, für die große Theilnahme an der Produktion von Seite der verehrl. Einwohnerschaft und für den besonders guten Mittagtisch und ausgezeichneten Stoff von Seite des Herrn **Diem** (Faust) spricht den herzlichsten Dank aus. **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds. Ms.: Ludwig Alois, ehel. Kind des Herrn Friedrich Roßgotterer, Bureaudiener am Postamte dahier.

Gestorben am 20. ds.: Herr Gall Einhauser, k. q. Rentbeamter von Mitterfels. z. Z. dahier, 78 Jahre alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 6 Juli: Cäcilie Julie Emma, ehel. Kind des Hrn. Steger, Procuraträgers in der Porzellan-Fabrik zu Rosenau.

Liebesgaben

für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	368 fl.	17 kr.
Von J. B. W.	3 fl.	45 kr.
Summa	372 fl.	2 kr.

☞ **Weitere Liebesgaben** für die unglücklichen Abgebrannten werden dankend entgegengenommen.

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molesdo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 202. **Mittwoch, 24. Juli 1872.** **Christina.**

Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung“ werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Strafe muß sein.

* **Passau,** 23. Juli. In Passau, in Altbayern überhaupt, kann man noch allerhand erleben, wenn's so fortgeht. Daß es noch so zuginge, wie bei jenen spaßigen Völkern, welche ihre Götzen durchprügelten, wenn es mit den Staatsaktionen schief ging, das gerade glauben wir nicht. Denn vor Allem sind wir ja keine Götzendiener, sondern Christen.

Aber es scheint, daß, trotz all' des vielen Christenthumes in dieser Diözese, der liebe Gott selber nächstens abgewandelt werden soll, wenn er in seiner ewigen Weisheit die Dinge in Staat und Kirche anders zuläßt, als man sich in gewissen irdischen Häuptern sie vorstellt.

Die Sache ist bekannt. In Burghausen, der wackern Stadt, will man für die im Kriege gefallenen Jäger und Stadtangehörigen ein schmuckes Denkmal einweihen. Wie es bei uns christlichen Menschenkindern so üblich ist, soll an diesem Akte der öffentlichen Dankbarkeit gegen die gefallenen Landeskinder auch der liebe Gott als Theilnehmer mitwirken; er soll, durch einen Stellvertreter, **seinen Segen dazu geben.** Das ist, glaub' ich, die richtige Deutung der kirchlichen Einweihung, die man einem solchen Monumente geben lassen wollte.

Also, kurzgefagt, die Lebenden wollten ihre Todten ehren und zugleich, indem sie ihr Denkmal dem Segen Gottes anheimzustellen gedachten, wollten sie auch einen Akt der Gottesverehrung begehen.

Aber der Mensch denkt's und Gott — ? nein: diesmal nur der Bischof Heinrich von Passau will oft anders wie Jene. Er verbot im letzten Momente dem Priester die Einsegnung — bei Vermeidung der Suspension. Passau und Burghausen sind eben zweierlei. In Passau wollte der Hr. Bischof selber den gefallenen Kriegern ein Denkmal weihen, gewiß eine lobenswerthe Handlung. In Burghausen wollen es die wackern Bürger ebenso wie er machen, allein in Burghausen darf es nicht geweiht werden.

Uns befremdet das am Hrn. Bischofe nicht. Denn die Zeiten ändern sich eben und mit den Zeiten die Menschen. Als der gerechte Kirchenfürst noch nationaler gesinnt war, feierte er selber mit den Passauer Bürgern deutsche Siege mit. Als ihn Greil und Genossen — bekehrt hatten, schmähte er die Passauer Bürgerschaft und den Burghauser Pfarrer will er suspendiren, der da wagen würde, das Denkmal der gefallenen deutschen Männer zu weihen. Das ist nur folgerichtig — bei ihm wenigstens.

Die Burghauser Bürger sollen sich nur trösten; Bischof Heinrich meint es nicht so bös, erst neulich gab er ja reichlich Geld für die Erinnerungsfeier an eben die Kriegsthaten aus, bei welchen die Gefeierten des Burghauser Monumentes gefallen sind. Und wenn er dießmal schlechterer Laune war, so kann er halt einfach — nichts dafür. Der Gang der Dinge ist zwar bekanntlich „Gottes Fügung“ ... aber er sagt unserm Heinrich nicht mehr so zu, und da benützt — denn Strafe muß sein — da benützt der mächtige Mann eben die Burghauser Todtenfeier und streicht die in der kirchlichen Einweihung des Monumentes dem lieben Gotte zugedachte Ehre kurzweg aus dem Programme.

Der liebe Gott soll nur auch einmal sehen, wie er sich trösten kann, mit Bischof Heinrich ist eben nicht gut Kirschen essen. Warum thut dann der liebe Gott nicht nach Heinrich's Sinn? Und die verletzten Bürger von Burghausen? Nun die sollen Herrn Heinrich, dem ungnädigen Manne, in ebenso unwandelbarer Liebe anhängen wie — die Passauer.

Die todten Helden aber werden, mit oder ohne die bischöfliche Approbation, die gebührende irdische Ehre und den ewigen Segen Gottes erlangt haben. „Die Seele des Tapfern“ — sagt Ossian — „lebt im Liede fort“ — auch dann noch, wenn längst von Bischof Heinrich's Thun Niemand mehr singet und saget.

Berichtigung. Die „Passauer Zeitung“ nennt in ihrer Nr. 199 meine Rede vom 14. Juli im Gesellenverein dahier eine „kirchlich-gesellenvereinlich-sozialistische Rede.“ Letzteres Prädikat ist gänzlich unwahr. Passau, 22. Juli 1872.

Dr. J. Ev. Dienborfer,
k. Lyzealprofessor.

Deutschland.

München, 22. Juli. Das Befinden Sr. k. Hoheit des Prinzen Otto in Nymphenburg ist in zwar langsam fortschreitender aber steter Besserung begriffen. Von einer größeren Reise desselben nach Italien ist vorläufig keine Rede; ehestensfalls wird sich der Prinz zu längerem oder kürzerem Aufenthalte nach Hohenschwangau zu seiner kgl. Mutter begeben. — Für das Universitätsjubiläum haben sich folgende Komite's der Studentenschaft gebildet: 1) ein Wohnungsvermittlungsbureau im k. Odeon; 2) ein Empfangskomite auf den Bahnhöfen; 3) ein Anmeldebureau; 4) ein statistisches Bureau. Letzteres hat eine genaue Liste über die sich täglich anmeldenden Gäste zu führen, dieselbe in alphabetische Ordnung zu bringen, so daß sie täglich binnen 24 Stunden gedruckt erscheinen kann. Die gedruckten Exemplare werden dann auch unter die Festgäste vertheilt werden. — Der oberste Gerichtshof dahier hat am 20. Juli die Offizialprüfung des gegen den Schreinermeister Ehrengruber von Nürnberg wegen Mordes gefällten Todesurtheils vorgenommen und einen Grund zu dessen Kassation nicht gefunden.

Die **Münchener** „N. Nachr.“ machen das Publikum auf einen Mißstand aufmerksam, der in kurzer Zeit in ähnlichen Dimensionen auftreten wird, wie vor Kurzem die Kalamität mit den österreichischen Guldenstücken. Es ist dies das holländische Silber in Gulden- und $2^1/_2$ Guldenstücken. Diese holländischen Gulden sind nämlich faktisch weniger werth als unsere, und sind auch bei den Banquiers zu $99^1/_3$ zu kaufen, während sie in Wirklichkeit nur 98,99 das Hundert werth sind. Bekanntermaßen ist das Holländer Silber zu $24^3/_4$ fl. auf die feine Mark geprägt, während unser jetziger Münzfuß noch immer mit dem $24^1/_2$ fl.-Fuß identisch ist. Seit einiger Zeit nun bemühen sich gewissenlose Händler, diese Gulden beim Publikum, das den eigentlichen Werth derselben nicht kennt, in großen Massen unterzubringen. Wir erachten es daher als Pflicht der Presse, das Publikum vor dieser Manipulation zu warnen, ehe es zu spät ist, d. h. ehe das Land mit diesem Gelde überschwemmt ist.

Das protestantische Vikariat **Freising** wurde zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben.

Regensburg, 20. Juli. Die Arbeiten an der Bahnlinie Regensburg-Neumarkt nehmen bei der äußerst günstigen Witterung erfreulichen Fortgang. Die Donaubrücke bei Mariaort ist nahezu fertig, und es wird bereits mit Herstellung des Fahrgeleises begonnen, so daß die Probebelastung dieser herrlichen Brücke zu Anfang nächsten Monats vorgenommen werden kann. Gleichzeitig wird mit der Schienenlegung von Station Eichhofen gegen Laaber zu begonnen.

Aus der **Pfalz,** 19. Juli. Als Kuriosum theilt der „Pf. Kur.“ mit, daß einzelne pfälzische Postanstalten heute noch Zwanzigmarkstücke als Zahlungsmittel zurückweisen. Sollte in dieser Beziehung, frägt das Blatt, von der vorgesetzten Behörde noch keine Weisung ergangen sein?

Der „Deutsche Merkur“ gibt eine Schilderung der in **Kiefersfelden** dem Erzbischof von Utrecht zu Ehren bei dessen neuerlicher Anwesenheit daselbst veranstalteten Festlichkeiten, zu welchen insbesondere eine Bergbeleuchtung gehörte. Bei dem Pontifikalamte assistirten dem Erzbischof die Pfarrer Bernard und Hosemann. Die Firmung empfingen von seiner Hand 21 Kiefersfeldener Kinder, während, wie der „Merkur“ hinzufügt, dem päpstlichen Erzbischof Gregorius von München bei der letzten Firmung in Rosenheim sich nur 7 Firmlinge aus Kiefersfelden gestellt hatten.

Landau, 22. Juli. Der Erzbischof von Utrecht, welcher am Samstag hier eingetroffen und unter Glockengeläute in die reich beflaggte Stadt eingezogen war, hielt gestern in der Katharinenkirche das Pontifikalamt und firmte 43 Kinder. Nach der Firmung fand im „Hotel zum Schwan“ zu Ehren des Gastes großes Festdiner statt. Der Erzbischof kehrt heute über Mainz und Köln nach Utrecht zurück.

In **Würzburg** wird ein Schiff zum Wohn- und Speisehaus eingerichtet. Dasselbe soll nächstes Jahr die interessante Reise durch den Ludwigskanal zur Weltausstellung in Wien machen.

Nürnberg, 19. Juli. Bei dem Schwurgerichte in Ansbach ereignete sich ein seltener Vorfall. Zwei Bürger von Nürnberg hatten im Fränkischen Kurier ein Inserat einrücken lassen, worin den städtischen Behörden Nürnbergs schmachvolle Handlungsweise gegenüber den Bewohnern einer Vorstadt Nürnbergs bei Herstellung einer seit langer Zeit in der Oeffentlichkeit herumgezogenen Ueberfahrtsanlegung an den Bahndamm vorgeworfen wurde. Gegen die beiden Bürger und die betreffende Zeitung, die das Inserat aufnahm, stellte der Stadtmagistrat Nürnberg, und zwar ohne das Gemeindekollegium davon in Kenntniß zu setzen, Strafantrag wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde und die Sache wurde vor das Schwurgericht in Ansbach verwiesen. Einen Tag vor der hiezu angesetzten Verhandlung zog der Nürnberger Magistrat seinen Strafantrag zurück und die Verhandlung war damit gegenstandslos. Wer hat nun die Untersuchungskosten zu tragen und wer hat den ut ita dicam Angeklagten ihre ihnen bereits erwachsenen Kosten zu bezahlen? Uebrigens wäre der Prozeß, wenn er zur Verhandlung gekommen wäre, ein Skandalprozeß geworden, auf den hier Alles mit größter Spannung gewartet hat. Die ganze einschlägige Gemeindeangelegenheit wäre vor die Oeffentlichkeit gezogen worden und die Angeklagten hatten den Wahrheitsbeweis antreten wollen.

Aus **Baden.** Bei dem Amtsgerichte zu Mosbach ist gegenwärtig eine Anklage wegen Vergiftung anhängig. Eine Näherin in dortiger Gegend erhielt nämlich den Auftrag, ein Kleid aus einem vielfach zu Ballkostümen verwendeten Stoff von grüner Farbe zu fertigen. Die Verarbeitung dieses Stoffes, mit dem die Näherin 4—5 Tage zu thun hatte, hatte die Folge, daß sie an Kopfweh und Schwindel in der Weise erkrankte, daß sie sich erst nach 4wöchentlichem Krankenlager so weit erholte, um einiger Maßen ihrem Berufe wieder nachgehen zu können. Man vermuthete gleich von Anfang an Vergiftung durch das Kleid. Die vom Staatsanwalt eingeleitete Untersuchung hatte die Erholung eines Gutachtens durch einen Professor der Chemie zur Folge, der den genannten Stoff in der Weise mit Arsenik infizirt fand, daß das zu einem einzigen Kleid vorhandene Quantum ausreichend wäre, um 350 Personen tödtlich zu vergiften. Nimmt man nun an, wie das Mannheimer Handlungshaus äußerte, von dem der Stoff bezogen worden, daß etwa zu 100 Kleidern derselbe Stoff in Mannheim und Umgegend abgesetzt wurde, so würde, wie das Gutachten gleichfalls ausführte, die in dem verkauften Kleiderstoffe vorhandene Arsenikmenge genügen, um 35000 Personen, also nahezu die ganze Stadt Mannheim zu vergiften. Ob freilich bei der Untersuchung viel herauskommen wird, ist um so mehr zu bezweifeln, als der Fabrikant dem südlichen Frankreich angehört und der genannte Stoff von dorther bezogen wurde. — Auch in Pforzheim kam jüngst ein Vergiftungsfall an einem Knaben vor, der an einem Markttage in überreichem Maße Zuckersachen, darunter namentlich rothgefärbte, genossen hatte. Die Untersuchung ergab, daß die rothe Farbe dem Konfekt durch schlechte Anilinfarbe ertheilt war, die reichlich Arsenik enthielt. Daß der Knabe nicht mehr gerettet wurde, mag auch darin seinen Grund haben, daß nicht zeitig genug die Ursache des Leidens erkannt und Hilfe geleistet wurde.

Berlin, 21. Juli. Für die Enthüllung des Jahndenkmals steht eine sehr starke Betheiligung von Turnern aus allen Gauen Deutschlands, aus Oesterreich, aus der Schweiz, aus Amerika ꝛc. in

Aussicht. Der Vorstand des Zentralausschusses trifft schon jetzt die umfassendsten Vorkehrungen, um den deutschen Turngästen ein gastliches Heim für die Tage vom 9. bis 12. August bieten zu können.

Aus dem **deutschen** Reiche werden bereits mehrere Fälle der Anwendung des Jesuitengesetzes gemeldet. Zuerst, und zwar schon am Tage der Publikation, wurde das Gesetz in der Provinz Posen in Wirksamkeit gesetzt. In Bayern besteht bekanntlich in Regensburg die einzige Niederlassung der „Gesellschaft Jesu.“ Die dortigen Jesuiten haben bereits von ihren Oberen den Auftrag erhalten, abzureisen. Sie wollen, wie ein frommes bayerisches Blatt sich ausdrückt, „dem Reiche die Schmach ersparen, wie Vagabunden sie zu schuben.“ Auch an anderen Orten rüsten sich die Jesuiten zur Abreise. Hie und da heißt es, einige derselben würden aus dem Orden austreten und „als Weltgeistliche“ ihre Thätigkeit fortsetzen. Diese List wäre doch zu plump.

Darmstadt, 20. Juli. Einem Gerüchte zufolge wäre der Großherzog von Hessen-Darmstadt im Begriff sich mit einer Tänzerin morganatisch zu vermählen. Der Großherzog ist 64 Jahre alt und seit längerer Zeit Wittwer. Bekanntlich war er in kinderloser Ehe mit der bayerischen Prinzessin Mathilde, der ältesten Tochter Königs Ludwig I., vermählt.

Lugau, 19. Juli. Am 1. Juli 1867 ereignete sich bekanntlich in dem Kohlenwerke „neue Fundgrube“ zu Lugau das furchtbare Unglück, daß durch Bruch des Förderschachtes 102 Bergleuten der Ausweg nach oben abgeschnitten wurde und dieselben trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden konnten. Das Grubenfeld ist seitdem in die Hände einer neuen Gesellschaft übergegangen, welche neben dem zusammengestürzten Schachte einen neuen abteufen ließ, um die Kohlenförderung wieder aufzunehmen. Hierbei stieß man bereits im November, dann im Dezember v. J. auf die Ueberreste zweier Verunglückten, die auf sogen. Bühnen aufgefunden wurden und, jedenfalls bei dem Versuche auszufahren, von den einbrechenden Massen erdrückt worden waren. Dieser Tage kam man bei den weitern Arbeiten in einer Tiefe von 748 Ellen an einen Querschlag. In diesem lagen, vom Füllorte an bis zur Länge von 16 Lachtern zerstreut, die Ueberreste von ungefähr 50 bis 60 der verunglückten Bergleute. Der Querschlag ist eingebrochen, so daß ein weiteres Vordringen jetzt unmöglich war. In den meisten Fällen sind von den Verschütteten nur die Knochentheile, zerstreut umherliegend, erhalten. Am Besten erhalten sind die Kleidungsstoffe, namentlich das Lederzeug. Außerdem wurden noch eine große Anzahl Lampen, Blenden ꝛc. aufgefunden. Bei allen Lampen war der Docht weit herausgezogen, auch waren Reste von Oel noch vorhanden. Alles läßt darauf schließen, daß der Tod der Unglücklichen sehr bald nach der schauerlichen Katastrophe erfolgt ist. — Ueber die weiteren Vorkommnisse auf dem Vertrauensschacht, d. i. der ehemaligen Fundgrube, kann ich folgendes als sicher mittheilen: Die Zahl derer, welche von den 102 am 1. Juli 1867 verschütteten Bergleuten bis heute zu Tage gefördert wurden, beträgt 82, so daß also, mit den 2 Mann, welche bereits früher im Schacht auf den Bühnen aufgefunden wurden, 84 Mann herausgeschafft worden sind. Bevor die noch fehlenden 18 zu Tage gebracht werden können, muß erst ein Bruch beseitigt werden. Bereits sind 36 Mann eingesargt und in der hiesigen Todtenhalle vorläufig aufgestellt worden.

Oesterreich.

* In der k. k. Hofburg zu **Wien** geschehen Zeichen und Wunder. Beim Graben eines Brunnens wurde der Stoßzahn eines urweltlichen Mammuths (elephas primigenius) gefunden, und vor dem Thronsaal hat ein Wachtposten in der Mitternachtsstunde die „weiße Frau“ gesehen. Der mit einem Werndl-Hinterlader nebst Haubayonnet bewaffnete Soldat lief im jähen Schrecken davon, und alte Weiber prophezeihen aus diesen Ereignissen eine furchtbare Katastrophe. Vermuthlich diente die „weiße Frau“ nur zur Vertuschung eines Liebesabenteuers.

Frankreich.

Man schreibt aus **Paris** über die letzte Krisis: Auf der Tagesordnung steht die Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend „die Feststellung der spezifischen Tarife auf Rohprodukte, Gewebe, Stoffe und andere.“ Der Referent Hr. de la Bouillerie lenkt die Debatte von ihrem eigentlichen Gegenstande ab, indem er noch einmal bestreitet, daß der Restbedarf des Budgets sich auf 200 Millionen belaufe und hiergegen die alte Ziffer der Kommission, nämlich 135 Millionen, aufrechterhält. Ehe man in diesem Punkte einig sei, dürfe man keine neue Steuer dekretiren. Der Präsident der Republik, Herr Thiers, wiederholt, daß die Regierung mit den Ersparnissen im Ausgabeetat bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Die Ersparnisse, sagt er, belaufen sich im Vergleich zu dem Budget von 1870 auf nicht weniger als 150 Millionen, nämlich 35 Millionen in Folge des Wegfalls der kaiserlichen Zivilliste und der Dotation des Senats, 2,615,000 Frks. im Etat des Justizministeriums, 1,145,000 Frks. in jenem des Ministeriums des Aeußern, 11 Millionen für Algerien, 30 Millionen in der Marine, 63 Millionen in den öffentlichen Arbeiten, 5,630,000 Frks. in den Regiespesen u. s. w. Der Heeresetat ist auf der anderen Seite allerdings um 65 Millionen erhöht worden; aber in der denkwürdigen Debatte über das Armeegesetz wurde klar nachgewiesen, daß diese Erhöhung kaum den dringendsten Bedürfnissen entspricht und daß ich, wenn nicht unsere Lage uns das äußerste Maßhalten zur Pflicht machte, sicherlich noch viel mehr gefordert hätte. Warum machen Sie nicht aber überhaupt detaillirte Ersparungsvorschläge, statt sich in der allgemeinen Klage zu ergehen, daß die Ausgaben zu hoch bemessen wären? Bis jetzt haben Sie in dieser Richtung nur die Abschaffung der Präfekturräthe angerathen und diese Oekonomie wäre doch wahrlich nicht der Rede werth, oder die Abschaffung der Gesandtschaften, mit der man ebenfalls nur, da eine konsulare Vertretung auch nicht umsonst zu haben wäre, eine halbe Million ersparen würde. Die Ausgaben für die Anleihe haben wir desgleichen eher zu niedrig als zu hoch angeschlagen. Aber ich sehe wohl, man sucht nur Ausflüchte, um den Rohstoffen aus dem Wege zu gehen, und doch sollte es aus der langen Debatte Jedermann klar geworden sein, daß diese nicht mehr zu umgehen sind. (Beifall.) — Da Hr. de la Bouillerie replizirt, entgegnet Hr. Thiers: Ist es wohl würdig, in dem Augenblicke, da wir uns an das europäische Kapital wenden, zu erklären, daß wir im Defizit sind und erst im nächsten Jahre zusehen wollen, durch welche neue Steuer dieses Defizit zu decken wäre? (Sehr gut! links.) Herr v. Meaux, Ultramontaner, glaubt Ersparnisse im Heeresetat empfehlen zu dürfen, ohne darum den Pflichten des Patriotismus zu nahe zu treten. (Unruhe.) Wir brauchen vor allen Dingen solide Finanzen und gute Allianzen. (Höhnische Unterbrechungen links.) Ich begreife (zur Linken gewendet) Ihren Neophyteneifer; aber ich wiederhole darum doch, daß man mit Unterhandlungen über Rohstoffzölle sich gewiß nicht die Sympathien des Auslandes gewinnen werde. In einigen Tagen werden wir uns inmitten unserer Kommittenten befinden und da wollen wir etwas Anderes zu sagen haben, als nur, daß wir Alles, was die Regierung von uns verlangte, auch votirt hätten. Wir wollen mit reinem Gewissen Rede stehen. Hr. Thiers sehr irritirt: Achten Sie dann auch mein Gewissen, welches dem Ihrigen nichts nachgibt! Was Sie zu rathen wissen, ist einfach die vollständige Zerrüttung der französischen Armee und zu einer solchen werde ich, so lange ich am Ruder stehe, nie und nimmermehr die Hand bieten; ich werde nicht noch einmal in den Fehler verfallen, der uns zu Grunde gerichtet hat. Sie geben vor, durch Abstriche im Budget Allianzen zu gewinnen; das werde ich glauben, wenn ich es sehen werde. Sie stoßen sich an unseren Heeresausgaben; aber man bringe nur einen vernünftigen Menschen (un homme sérieux) hieher . . . (Sturm. Wüthende Rufe rechts: Zur Ordnung! Die Linke klatscht fanatischen Beifall) und fragen Sie ihn . . . . (Neue Rufe: Zur Ordnung! Präsident Grevy: Der Präsident allein hat das Recht, den Ordnungsruf zu verhängen!) Diejenigen, welche mich unterbrechen, haben ein viel einfacheres Mittel: Mögen sie doch eine motivirte Tagesordnung einbringen, nur heran. (Bei diesen Worten kreuzte der Redner die Arme und macht in dieser herausfordernden Stellung eine Pause. Neuer Tumult.) Der Augenblick ist feierlich; setzen wir uns also offen auseinander. Bringen Sie uns ein Budget bei, nach welchem Frankreich mit Herabsetzung seiner Ausgaben sich eine Armee schaffen könnte, welche diesen Namen verdient. Die Erhöhung, die wir verlangen, beruht auf zwei Gründen: erstlich auf der Vermehrung des Effektivs (2000 Mann als Minimum für ein Infanterieregiment) und zweitens auf der als unabweislich erkannten Vermehrung der Kadres. Das ist dann freilich ein wohlfeiler Patriotismus, zu sagen, daß man die Verantwortung für so große Ausgaben nicht übernehmen könne; aber nach dieser ungesunden Popularität stand niemals mein Sinn und es widerstrebt mir, dem Lande die Illusion zu machen, daß man ohne Opfer eine solide Armee herstellen könne. Aber noch einmal, sagen Sie uns doch, wie Sie das zu Wege bringen wollen; erzählen Sie uns doch, welche Allianzen Sie in Aussicht haben, da Sie nun um jeden Preis die Frage auf das politische Gebiet spielen wollen. Ich verlange ja nicht Ihr stillschweigendes Vertrauen und würde mich gern belehren lassen, oder aber die Majorität durch Diskussion zu überzeugen suchen. Es wäre mir vollkommen recht, wenn Sie, ehe Sie auseinandergehen, diese Vertrauensfrage stellten. Bis dahin werde ich aber am Staatsruder bleiben, weil es unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein sträflicher Leichtsinn von mir wäre, aus übler Laune zurückzutreten, so lange Sie mir nicht durch ein formelles Votum Ihr Vertrauen entzogen haben. (Stürmischer Beifall auf vielen Bänken.) — Zum Verständniß der Vorgänge dieser Sitzung ist es nöthig, zu erwähnen, daß die Rechte unmittelbar zuvor eine motivirte Tagesordnung verabredet hatte, wonach das Votum über die Rohstoffzölle vorbehalten bleiben soll, bis die Durchberathung der Ausgaben des Budgets von 1873 die Nothwendigkeit neuer Hilfsquellen ergeben hätte.

Rußland.

Warschau, 15. Juli. Die Choleraepidemie hat nach den letzten offiziellen Nachrichten bereits eine so weite Verbreitung gewonnen, daß sie die meisten neuen und sämmtliche südliche und südwestliche Gouvernements beherrscht. Das Königreich Polen ist von dieser schrecklichen Epidemie bis jetzt noch gänzlich verschont.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 21. Juli. Die Regierung hat zur Errichtung von Kontumazanstalten an der russischen Grenze gegen Einschleppung der Cholera 20,000 Fres. bewilligt.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. Der Bundesrath beauftragte den Gesandten in Paris, gegen die von der französischen Regierung, auf die falsche Nachricht ihres Konsuls in Basel, über den angeblichen Ausbruch der Rinderpest in den Kantonen Luzern und Wallis, verfügte Grenzsperre Protest einzulegen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Juli. Der heutige „Kurier für Niederb.“ bringt eine so haarsträubende Geschichte von einem Pfarrer **„am Fuße des Hohenbogens“** über eine gesundheitsgefährliche Verwendung von Schulkindern, daß wir kaum unsern Augen trauen. Wegen Raummangel kommen wir erst später darauf zurück, wundern uns aber jetzt schon nicht wenig, daß sich die Elten eine solche Gemeinheit gefallen lassen; denn eine förmliche fahrlässige Vergiftung von Schulkindern aus gewinnsüchtigen Motiven darf man wohl noch „Gemeinheit“ nennen.

* **Passau,** 22. Juli. Das gestern im Peschlkeller vom Vereine der Wanderer veranstaltete Gartenfest, begünstiget vom schönsten Wetter, war überaus zahlreich besucht und waren die schönen und ausgedehnten Garten- und Kellerlokalitäten vollständig besetzt, ja überfüllt. Der Verlauf desselben war in jeder Beziehung ein äußerst animirter. Die Blechmusikkapelle der Stadtmusiker brachte ein sehr gediegenes reichhaltiges Programm zum Vortrage und erwarb sich auch wegen der ausgezeichnet präzisen Durchführung desselben allgemeinen rauschenden Beifall. Viel zu spät kam für die Tanzlustigen der Tanz; jedoch die Stunde kam und fröhlich und lustig schwebten sie hin, die Schönen im wirbelnden Kreise. — Bis tief in die Nacht wurden die so zahlreich Anwesenden durch das herrliche und durch schönes Arrangement gelungene Fest gefesselt und schwer war die Trennung. Auch die Gartenbeleuchtung entsprach allen Wünschen, Stoff und Speisen waren vortrefflich, die Bedienung prompt und reel, daher auch Herr Peschl sich alles Lob für die dem Wandererverein bewiesene Aufmerksamkeit errungen hat.

h **Passau,** 23. Juli. Mit Fahnen und Pokalen ausgeschmückt, machte der hiesige Gesangverein im Anschlusse mit den Alttyrolerschützen am Sonntag eine Sängerfahrt nach Ortenburg. Die fröhliche Schaar von 84 Theilnehmern zog lustig durch den kühlen Wald von Sandbach bis Ortenburg, wo sie mit Fahne und Sängergruß der Gesangverein Ortenburgs und die zahlreich versammelte Einwohnerschaft auf's freundlichste empfing und sich dem Festzuge durch den Markt anschloß. Nach eingenommenem guten Mahle, bei welchem es an ausgezeichnetem „Stoff“ nicht fehlte, folgten flotte gegenseitige Toaste. Der große Garten des Hrn. Diem (Faust) war von zirka 600 Besuchern des Landvolkes, der Einwohnerschaft und umliegenden Ortschaften besetzt. Das Lied ertönte und erweckte die Herzen — welcher Abstand zwischen Straßkirchens Kraftadel und Ortenburg's Landvolk! Kopf an Kopf stehend, lauschten sie den Tönen des deutschen Liedes und der begeisterten Reden. In Ortenburg gab es keinen Sängermord; hier schlägt man nie mit gehobenen Messern auf unschuldige Sänger ein, weil sie ihr großes deutsches Vaterland lieben: man vergilt hier Liebe mit Liebe. — Von erhabenen Gefühlen begeistert, verliefen uns die Stunden wie Minuten unter abwechselnden Gesangsvorträgen von Seite

[illegible] Ortenburger Tafel, welche sehr gut gelungen hat, und des Passauer Gesangvereins, der neue Lorbeeren sich errungen. Freiwillig wurden von einigen Ortenburger Sängern Wagen und Pferde zur Verfügung gestellt und der Verein bis Sandbach retourgefahren. Ehre und Dank jenen Männern! Unter herzlichem Händedruck, unter hundertfachen Hochs ging es fort von dem lieben Markte Ortenburg und seinen biederen Inwohnern und Sängern. Die Erinnerung an dieses schöne Fest wird den mächtigen Eindruck lange erhalten. Die Wahl der beiden Sängerfahrten Tittling und Ortenburg war eine gelungene. Möge sich der Gesangverein immer mehr und mehr erheben an Kraft und Lied, zur Begeisterung für's deutsche Vaterland und zur Bildung der jungen Arbeiter, welche erst da den Werth des Lebens richtig erfassen lernen, wo wahre Worte und innige Lieder ihr Herz berühren!

* **Passau**, 23. Juli. (Magistratssitzung vom 20. Juli.) Als Viertelmeister werden ernannt: Hr. Max Gareis, Schneidermeister, an Stelle des Hrn. Magerl, für Hs.-Nr. 1 a 36 inkl., 42–51 inkl., Hr. M. Haas, Schreinermeister, für Hs.-Nr. 52, 53, 58–61 inkl., 88, 90, 94, 95, 97, 98, 99½, in St. Nikola. Es wird beschlossen zu Art. 73 des Polizeistrafgesetzbuches ortspolizeiliche Vorschriften über Anlage, Einrichtung, Abänderung, sowie Entleerung und bauliche Instandhaltung der Abtritte, Dung- und Versitzgruben zu erlassen. — Ausgewiesen werden auf 2 Jahre: Kilia Maksberger von Grubweg aus Passau; Jak. Schreiber von Mamming aus Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Hackelberg, Haidenhof und Grubweg; Joseph Kaster von Hutthurn aus Passau und den nämlichen Gemeinden. — Genehmigt werden die Baugesuche der Herren G. Weilnböck und J. Plattner, sowie die Aufstellung eines Grabsteines für Hrn. Major Rey. — Als Agent der Nationalviehversicherungsgesellschaft zu Kassel wird Kaufmann Hr. Fr. Glaser bestätigt.

* Aus **Schönberg** kommt eine bittere Klage an uns wegen eines bissigen Hundes, der „eine Bestie erster Klasse“ sei und einem Gemeindevater gehöre und trotz seiner gemeingefährlichen Eigenschaft ohne Maulkorb herumlaufe, nachdem er erst jüngst eine Bürgerstochter angefallen und beschädigt habe. Wir glauben durch Anregung der Sache deren nähere Umstände uns unbekannt sind, dem Hrn. Einsender, soweit es an uns liegt, genügt zu haben, umsomehr als es ziemlich viele Privatwege gibt, einen allzu bissigen Vierfüßler unschädlich zu machen.

‡ **Jandelsbrunn**, 18. Juli. Wir berichteten Ihnen unterm 3. Juli über einen Vorfall, der dem Krieger- und Veteranenverein Wollaberg nahe geht. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Ein Mitglied des obigen Vereins äußerte dem im vorausgehenden Artikel erwähnten Gegner gegenüber: „Es sei doch nicht schön gewesen von unserer Geistlichkeit, daß dieselbe sich an der im Mai stattgehabten Fahnenweihe des hiesigen Krieger- und Veteranenvereins so wenig und so kühl als nur möglich betheiligte, während Sr. bischöfl. Gnaden Heinrich dem Veteranen- und Kriegervereine nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch bedeutende Unterstützung an Geld zu Theil werden lasse, überdieß auch Ehrenmitglied des Veteranen- und Kriegervereines Passau sei.“ — Im Laufe des über diesen Gegenstand geführten Gespräches gebrauchte nun, nach vorhergegangenen anderen geringschätzigen Aeußerungen über den Verein, der eine Theil der über diese Sache Sprechenden den Ausdruck: „Ich halte nunmehr auch auf deinen Schwager H......... nichts mehr, weil er diesen „Chor der Rache“ nach Passau geführt hat,“ nämlich die Deputation, die zum Verbrüderungsfeste dahin gereist war. Kränken mußte dieß sicher das andern Theils in Rede stehende Vereinsmitglied, denn erstens war dieß eine Beleidigung für den Verein, zweitens für den Schwager des betreffenden Vereinsmitgliedes, drittens für dessen leibliche Schwester, welche bei der Fahnenweihe die Stelle der Fahnenmutter übernahm, also mit dem Vereine ebenfalls beleidigt war; abgesehen davon, daß dieser Ausdruck auch das betreffende Mitglied persönlich anging. Dasselbe mag sich wohl hierüber ungehalten ausgesprochen haben, es ist aber kaum zu verargen; dafür wurde der Bursche, welcher unter diesem Vereinsmitgliede verstanden ist, mehrmals von seinem Gegner vor die Brust gestossen und aufgefordert, sich von dem Tische, an dem beide schon lange saßen, zu entfernen; bei einem Gange aber aus dem Gastzimmer zu Boden gebracht, und von dem ihm auf der Brust knieenden Obersten mit nicht nur blauen, sondern mehrere Tage dienstunfähigen Augen beehrt; natürlich unter Assistenz des im ersten Artikel erwähnten Leibjägers. Wahrscheinlich um einen Vorsprung zu gewinnen, hat der Beleidiger des Vereines und genannter Personen eine Anzeige bei der k. Gensdarmerie gemacht und sich als den Geschädigten hingestellt. (der auf dem Boden Liegende hat sich nämlich seinen beiden Gegnern gegenüber nicht so geduldig verhalten, wie vielleicht gewünscht worden wäre, und dabei, scheint es, hat eine Faust desselben auch den Weg nach einem Auge des Herrn Obersten gefunden; wer würde einem aber auch zumuthen, sich von zweien prügeln zu lassen und dabei ganz ruhig die Hände in die Tasche zu stecken.) Die Verhandlung aber dürfte wohl den Schuldigen ermitteln und dem Krieger- und Veteranenvereine Wollaberg zeigen, was er in dieser Sache zu thun hat.

Am 19. ds. hat sich in einem vielbesuchten Gasthause zu **Landshut** ein empörendes Bubenstück ereignet. Am Markttag stellen nämlich dort sehr viele Bauern ein und schlich sich irgend ein Strolch in den Pferdestall, um einem der Pferde eine Sehne abzuschneiden. Jedenfalls liegt hier ein äußerst bübischer Racheakt vor, und dürfte es vielleicht gelingen, den Thäter zu ermitteln. Das Pferd, ein schönes und noch ziemlich junges Thier, mußte dem Roßmetzger übergeben werden.

* In **Straubing** soll der Mörder der Franziska Sagmeister in der Person eines gewissen Maier von Sossau verhaftet sein.

Dienstesnachrichten. Der Zollassistent F. Hartung wurde auf Ansuchen von Freilassing nach Nürnberg versetzt, der bei dem vereinsländischen Hauptzollamte Hamburg fungirende Zollassistent J. Schultes auf die vom Hauptzollamte Bamberg an das Hauptzollamt München transferirte Assistentenstelle auf Ansuchen berufen, der Amtsdiener J. Saulberg von Simbach nach Nürnberg versetzt, der Grenzaufseher L. Mehltreter in Simbach zum Amtsdiener beim dortigen Hauptzollamte ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 20. Juli. (20. Fall.) Wegen Diebstählen ist Th. Matiegzek zu **3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus** verurtheilt.

△ **Straubing**, 22. Juli. (21. Fall.) Angeklagt sind heute: 1) Martin Fischerauer, verh. Schneider von Pleckenthal (Gr. Vilshofen), 2) Joh. Dionis, verh. Maurer von Pacheröd (Gr. Vilshofen) wegen Diebstahles. Beide sind sehr schlecht beleumundet und dießmal beschuldigt, am 19. Febr. l. Js. Abends gegen 7 Uhr im Pfarrhofe zu Unterkeutels [illegible] 1 [illegible] 2 [illegible] Stallinger [illegible] im Betrage von ca. 51 fl. [illegible], daß sie mittels eines [illegible] Thüre und [illegible] Instrumentes das eiserne Schloß von der Thüre [illegible]. Fischerauer wurde zu **6 Jahren**, Dionis zu **4 Jahren und 6 Monaten Zuchthausstrafe** verurtheilt. Gleichzeitig wurde Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe, und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ausgesprochen.

— Die nächste außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern ist auf Montag den 9. September anberaumt.

Nachtrag.

München, 20. Juli. Wie wir hören, ist das Portefeuille des Kultus Herrn v. Pözl angeboten, von demselben aber abgelehnt worden. Gewiß scheint zu sein, daß das Ministerium des Aeußern von Hrn. v. Lutz übernommen werden wird.

Regensburg, 20. Juli. Heute Nachmittag hatte im Hofraum der Daßberger'schen Brauerei ein Maurer das Unglück, in Folge eines Fehltrittes von einem hoch aufgeschichteten Holzstoß herabzustürzen und mußte derselbe, obwohl sein Körper keine äußeren Verletzungen zeigte, halbtodt vom Platze getragen werden. — Auch heute Vormittag soll beim Eisenbahnbau in der Nähe von Kumpfmühl ein Arbeiter von einem Rollwagen überfahren und schwer verletzt worden sein. — Als Unterstützungsbeitrag für die Abgebrannten zu Freyung wurde von der Gesellschaft „Musikverein“ die Summe von 222 fl., der Reinertrag eines Konzertes, abgesendet.

Rom, 20. Juli. „Voce della Verita“ meldet, daß der Papst heute die Beamten der früheren päpstlichen Polizei empfangen und denselben anbefohlen habe, etwaige Unruhen bei den Munizipalwahlen zu unterdrücken, um eine freie Stimmabgabe zu sichern. Der Papst wies die Behauptung als eine Thorheit zurück, daß die Katholiken eine bewaffnete Reaktion wollten, forderte zum Gebet auf und erklärte schließlich, er für seinen Theil möchte nur die Sache der Gerechtigkeit und der Religion wiederhergestellt sehen und dann seine Tage in Frieden beschließen.

Aus **Rom** schreibt man der Wiener „Deutsch. Ztg.“: Der Kuriosität halber glaube ich Ihnen folgendes kirchliche Schriftstück mittheilen zu sollen: „Invito Sacro. Am 5. Juli hat in der ehrwürdigen Kirche der Konsolazione die 9tägige Andacht zur Vorbereitung zum Feste der **wunderbaren Augenbewegung** des heiligen Bildnisses der Gnadenmutter begonnen. Am 12., 13. und 14. Predigten des überaus thätigen apostolischen Missionärs, des hochwürdigen Paters Giuseppe la Roma vom Kloster des heiligen Bonaventura. Alle Gläubigen, insbesondere die Mitglieder der andächtigen Bruderschaft von Santa Maria delle Grazie, sind hiezu gebührend eingeladen.“ Man weiß angesichts eines solchen Plakates wahrhaftig nicht mehr, ob man seinen Augen trauen darf.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Die Ziehungsliste der **Dinkelsbühler** Lotterie ist bei Hrn. Fr. Glaser jun. einzusehen.

Frankfurt, 22. Juli. Banknoten **105⅞**.
Wien, 22. Juli **Silberagio 8.75**

Briefkasten.

* **„Von der blauen Donau“** in Sachen des Hrn. Kammermaier folgt morgen. — **Ortenburg** und **Schaerding.** Kommt beides, nur Zeit lassen; die Personalfragen müssen in jeder Zeitung den politischen [illegible] nachstehen.

Aufruf
zu Beiträgen für ein Luther-Denkmal in Eisleben.

Zu Eisleben, der Heimath des Reformators **Dr. Martin Luther**, trat den 22. August 1869 ein Verein zusammen, um dem großen deutschen Mann in seiner Geburtsstadt ein Denkmal aus Erz zu errichten. Von allen Seiten in und außer Deutschland trafen bald Beiträge dazu ein, so daß gegenwärtig eine Summe von ungefähr

9000 Thalern

vorhanden ist. Weitere Unterstützungen sind in Aussicht gestellt.

Die ewig denkwürdigen, glorreichen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 haben eine Unterbrechung der Sammlungen bewirkt. Das zu Eisleben bestehende Comité des Luther-Denkmal-Vereins wendet sich deshalb von neuem vertrauensvoll an alle deutsche Männer und die gesammte evangelische Christenheit um Beiträge und neue Sammlungen zu veranstalten, und es hat die feste Zuversicht, daß seine herzliche Bitte nicht ungehört verhallen wird. Es gilt jetzt besonders den Mann zu ehren, der zuerst mit felsenfestem Muth und unerschütterter Ausdauer das Panier des unverfälschten Evangeliums hoch emporhielt, da derselbe Feind, den er in Kraft des Glaubens so kühn und siegreich bekämpfte, gerade jetzt erneute Anstrengungen macht, um namentlich Deutschland abermals in unsägliches Unglück, wie es ihm schon einmal gelungen, zu stürzen.

Darum, deutsche Männer und Ihr, evangelische Christen aller Länder, helfet uns für die Gegenwart und für die kommenden Geschlechter ein Zeugniß ablegen, daß die Erinnerung an den großen Glaubenshelden und die Dankbarkeit für den edeln Schatz, den er uns errungen, noch ungeschwächt lebendig ist.

Eisleben, den 1. Mai 1872.

Das Comité des Luther-Denkmal-Vereins.

Der Vorsitzende **F. Martins**, Bürgerm. — Stellvertreter des Vorsitzenden **Dr. Gerhardt**, Professor. — Schriftführer. **Sommer**, Rektor.

Bekanntmachung.

Samstag den 27. Juli l. Js. Nachmittags 1 Uhr
versteigert der Unterzeichnete zu Grubmühle, Gemeinde Kirchberg, die auf einer Fläche von 1½ Tagwerk stehende Gerste, das auf einer Fläche von 4½ Tagwerk stehende Korn, den auf einer Fläche von 1½ Tagwerk stehenden Waizen, den auf 8,22 Tagwerk stehenden Haber, den auf ⅓ Tagwerk stehenden Klee, den auf ein Tagwerk stehenden Flachs, ferners das auf 2 Tagwerk stehende Altheu und dem auf 24,81 Tagwerk stehenden Grummet an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Die Zusammenkunft der Steigerungslustigen findet vor der Grubmühle zu oben angegebenen Zeit statt.

Vilshofen, den 22. Juli 1872.

Ulrich, k. Gerichtsvollzieher. 3729

Zur Beachtung.

Ich offerire hiermit dem geehrten Publikum eine **Eispomade**, die sich durch den herrlichsten Blumengeruch auszeichnet, ebenso stärkt sie den Haarwuchs und erhält das Haar geschmeidig.

Durch ihren niedrigen Preis ist dieselbe Jedermann zugänglich. Ich empfehle solche:

in Holzschachteln kleine per Stück 1½ kr.
" " größere " " 3 kr.
" " große " " 4 kr.
" Gläsern — " " 12 kr.
3544 (4c) per Netto Pfd. fl. 1. 36 kr.

Jos. Schuster, Steinweg.

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung: J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich wissenschaftlichem Gutachten** und **zahlreichen Zeugnissen** auf diätetischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell und zuverlässig: Hämorrhoidalleiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** rc. Der Gebrauch ist sehr einfach: Man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 1 fl. Niederlage bei Herrn

3485 (6c) [4174] **Franz Glaser** jun. in Passau.

Als

zuverlässigstes Heilmittel

von **Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme** und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh dient unzweifelhaft unsere

W. Neudorff's Aachener Thermensalbe,

zusammengesetzt aus den Substanzen der weltberühmten Heilquellen Aachens nach einer Analyse des Herrn Prof. **J. v. Liebig**. Genannte Schäden werden auch dann noch beseitigt, wenn sie bereits veraltet sind und alle bisher bekannten Mittel vergeblich angewendet waren. Atteste von Thierärzten, Pferdezüchtern rc. werden auf Wunsch franco eingesandt.

1 Topf, hinreichend zu einer Kur 4—6 Wochen dauernd, 2 Thlr mit Gebrauchsanweisung.

Anstalt für künstliche Badesurrogate
von **W. Neudorff & Co.**, Königsberg in Pr.

Depot in Passau bei (6d) 3352
Franz Glaser jun.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse, sowie beim Gottesdienste des

Herrn Gallus Einhauser,

k. qu. Rentbeamter von Mittersels, sprechen wir den herzlichsten Dank mit der Bitte, den Verblichenen im Andenken zu bewahren.

Passau, den 23. Juli 1872.

3730 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Ratzesberger gegen Zimmermann wegen Subhastation.)

Ich Endesunterzeichneter k. Notar als Versteigerungsbeamter, mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

Donnerstag den 1. August l. Js. Vormittags 10—11 Uhr
auf meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen der Wirths- und Bäckersehleute Josef und Katharina Zimmermann, Hs.-Nr. 100 in Waldkirchen, zwangsweise öffentlich versteigere.

Als erstes Gebot hat der Preis von 7000 fl. zu dienen; der Strichschilling muß innerhalb 14 Tagen vom Tage des Zuschlages an vom Ansteigerer erlegt werden.

Die übrigen Strichsbedingungen werden bei obigem Termine bekannt gegeben.

Waldkirchen, 22. Juli 1872.

J. Puchner, k. Notar. 3731

Avis.

Mein großes Lager von

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

in den elegantesten, neuesten Mustern zu Fabrikpreisen, bringe ich in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und Musterkarten.

2093 (10b) **Franz Glaser jun.**

In allen Buchhandlungen sind nachstehende bestens empfohlene Gebet- und Andachtsbücher vorräthig:

Leitner Jakob, Paradies der christlichen Seele,
— — Der **Myrrhengarten**,
Der **heilige Schutzengel**,
Das **himmlische Kleinod**,
Meßbuch weltlicher Leute,
Das **fromme Kind** in seinem Gebete,
Der **Weg zum Himmel**,
Der **christliche Wanderstab**,
Der **Feierabend** nahet heran.

☞ Eine ordentliche **Person** wird als **Zugeherin** aufgenommen. 3732

Ein solides Frauenzimmer sucht ein einzelnes unmeublirtes **Zimmer**. Adressen beliebe man in der Exp. ds. Bl. zu hinterlegen. (a) 3733

Ein oder 2 freundliche **Zimmer** mit oder ohne Möbel, sind bis 1. Sept. zu vergeben. Wo? s. d. Exp. (b) 3714

Ein **Gymnasiast** wünscht während der Ferien Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näheres i. d. Exp. (2) 3713

In der Nähe des Waldschlößels sind sehr schöne **Sommerwohnungen** zu den billigsten Preisen sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei A. Kalhammer Heuwinkel. (b) 3715

Ein großer **Backtrog, 1** angestrichene **Bettlade** und **1 Kinderbettstatt** mit Gitter ist billig zu verkaufen. Das Uebrige i. d. Exp. (2) 3716

Ein **Schlafgeber** wird gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (b) 3727

Ein ordentlicher **Junge** kann unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
3723 (4b) Uhrgehäusmacher.

Eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern, Küche rc. wird für eine ruhige Partei sogleich zu miethen gesucht. D. Ue. 3734

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

feines Hammelfleisch

aus der Wieninger'schen Schäferei zu haben.

3735 **Raab** in der Ilzstadt.

Zur Bade-Cur.

Kiefernadel, gegen Rheumatismus,
Latschenextract,
Reichenhaller Mutterlauge,
Orber Badesalz,
Tannin Balsam-Seife, gegen Hautröthe, Finnen rc.,
Theerseife,
Benzol-Seife, gegen veraltete Hautkrankheiten,
Carlsbader-Sprudelseife, bei Hautgeschwüren,
Carbol-Seife, gegen ansteckende Krankheiten, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,
3736 (1) Stadt-Apotheker.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
3737 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
3738 Nr. 347 in Passau.

Bäckerei-Verkauf

Unterzeichneter ist gesonnen, sein neugebautes Haus mit einer im besten Betriebe stehenden Bäckerei, großer Holzschupfe und Wurzgärtchen in Künzing aus freier Hand zu verkaufen. (1) 3739

Johann Reiser.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern**, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben rc. rc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison.

2411 (15l) **Fr. Glaser jun.**

Die Gartenlaube.
Nr. 28.

Inhalt: Die Diamanten der Großmutter. Erzählung von Levin Schücking. (Fortsetzung.) — Ein Gang durch die Katakomben bei St. Stephan in Wien. Von K. W. Mit Abbildung: In den Katakomben zu St. Stephan in Wien. Nach einer Skizze von H. Fritzmann. — Fingerzeige für Bergreisende. Von B. — Meine Kindheit. Von Gottfried Kinkel. (Geschrieben Winter 1849—50 im Gefängniß zu Naugardt.) — Ein Besuch in Baracia. Berliner Lebensbild. Von Max Ring. Mit Illustration: Die Barackenstadt von Berlin. Nach der Natur aufgenommen von L. Loeffler. — Blätter und Blüthen: Große Fürstensorge. Von R in Eisfeld. — Nachruf an Robert Prutz, gest. am 21. Juni 1872. Gedicht von Emil Ritterhaus. — Jägerlatein. Von F. R. — Berichtigung. Von Corvin. — Kleiner Briefkasten

Einladung.

Zu der heute Abends stattfindenden

Abschiedsfeier mit Musik

wird hiemit freundlichst eingeladen.

Fr. Gruber, Pächter
der Mitterreiter'schen Gastwirthschaft.

Für ausgezeichnetes **Peschlbier**, **kalte** und **warme Speisen** ist bestens gesorgt. 3740

Mailhammer-Garten

findet heute Abends

Blechmusik-Produktion

der hiesiger Stadtmusik-Capelle statt.

Für gute Speisen, sowie echten Peschlstoff ist bestens Sorge getragen.

Hiezu ladet ergebenst ein

3741 **Th. Mailhammer.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 24. Juli Wanderung im Rosenberger-Keller, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 19. ds.: Marie Adele Katharine, ehel. Töchterlein des Herrn Karl Hausner, Auditoriats-Aktuar dahier. — Am 21. ds.: Maria Margaretha, ehel. Kind des Mathias Regner, Taglöhner in Eggendobl.

Getraut am 22. ds.: Herr Fr. X. Gottinger, Maurer in Aepflkoch, mit Korona Schroder, Bauerstochter von Hatzesberg.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 16. ds.: F. X. Machaus, Buchbindergehilfenskind zu Beiderwiese, 1½ J. a.

Osterhofener Schranne
vom 22. Juli.

	Weiz.		Korn		[illegible]		Ha[illegible]	
Verkauf D.-H.	51		—		—		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	—	—	—	—	—	—	—
Mittlerer "	23	24	—	—	—	—	—	—
Mindester "	22	48	—	—	—	—	—	—
Gefallen "	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen "	—	33	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 19—20.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet [illegible] vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 203. **Donnerstag, 25. Juli 1872.** **Jakob.**

☞ Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Der neueste Protest für die Jesuiten.

* **Passau,** 24. Juli. Wie uns der heutige „Volksbote" ersehen läßt, hat die Jesuitenpartei schon wieder einen „Protest" in die Welt hinausgeschickt, die „Donau-Zeitung" wird ihn heute oder morgen bringen und auch das Passauer Kasino, hoffen wir, wird in seiner bekannten Unabhängigkeit sich wohl beeilen, dem sog. Proteste sich anzuschließen. Protestirt wird natürlich zu Gunsten der Jesuiten gegen deren Ausweisung; dem Proteste voran steht eine langweilige geistlose Salbaderei, zu deren vollständiger Lektüre ein guter Magen gehört. Unterzeichnet sind u. a. eine Reihe von jesuitisch geleiteten Adeligen, die man immer vorschiebt, wenn das Ding ziehen soll; denn wenn der Hr. Graf X. oder der Fürst Y. an der Spitze eines Papiers steht, auf das auch der Sefantoni, der Linnererhiesl und der Siebzehnrüppel ihre drei Kreuze machen dürfen, das imponirt dem frommen Bäuerlein gewaltig und er wächst aus Stolz über die noble Kameradschaft um drei Zoll. Sonst stehen noch einige obskure Leute unterzeichnet. Aus Bayern finden sich dabei ein Reichsrath Graf Frankenstein, ein Graf Ludwig Arko-Zinneberg, ein Dr. Jung in Kleinheubach, der wohl ein Fürst Löwensteinscher Sekretär sein wird. Es heißt darin, man gehe darauf aus, die Jesuiten zu verjagen, diese „gefeierten Priester der Wahrheit, trefflichen Erzieher der Jugend, gründlich gebildeten Gelehrten, fleckenlos reinen Priester." Hm! das ist doch stark! Diese „gefeierten Priester der Wahrheit" sind nicht blos notorische Fälscher der geschichtlichen und religiösen Dokumente, sie sind auch vor Gericht überwiesene Erbschleicher, Unterschlager von Dokumenten, Mitgenossen von falschen Bankrotten: es sind kaum 10 Jahre, so mußten sie, **durch richterliches Urtheil gezwungen,** eine Beute von Millionen dem rechtmäßigen Erben in Belgien zurückzahlen, den sie zuerst zum gemeinen Lumpen machen wollten, um dessen Enterbung herbeizuführen. Ja es war erst ganz neuerlich am 24. Juni **1872!** daß im Prozesse des belgischen Schwindelgrafen **Langrand** in Brüssel ein Jesuit überführt wurde, als Gewissensbeschöniger zum Beiseiteschaffen des fremden Eigenthumes auf Kosten der Tausende von Bestohlenen, die meist arme Leute, Dienstboten u. dgl., waren, **gerathen** zu haben: La Housse hieß der schofle Lump, nein der Pater Jesuit wollt' ich sagen, der den Langrand'schen schriftlich den Rath gab, so viel Geld wie möglich bei Seite zu schaffen. **Das** sind eure „gefeierten Priester der Wahrheit." Und es sind keine zwei Jahre, so sind aus Jesuitenseminarien in Ungarn und Belgien, in letzterem Lande sogar erst seit wenigen Wochen, Thaten der Knabenverführung 2c. 2c. gerichtlich konstatirt worden, Thaten, die meine Hand sich sträubt niederzuschreiben . . . . . Und **heute** steht in allen großen Blättern das Bahnabenteuer eines Jesuitenpaters von Brest, das denselben wegen eines skandalösen Vergehens gegen die Sittlichkeit vor Gericht führt und seiner Anstalt — auch er ist Vorstand einer Unterrichtsanstalt — eine gräuliche Katzenmusik eintrug !! . . . Und das sind eure „trefflichen Erzieher der Jugend" und „fleckenlos reinen Priester"!!! Wohlan petitionirt für sie! Und vertraut ihnen Eure eigenen Kinder an, wenn ihr den Muth habt, aber verführt nicht andere unwissende Leute mit Euren Gleißnereien zu demselben — Erziehungswagestück!

Deutschland.

☞ **München,** 22. Juli. Bezüglich der Mittheilung einiger Blätter über bevorstehende Aenderungen in den k. Hofstäben wird versichert, daß diese Mittheilungen der Begründung entbehren. Der k. Oberststallmeister Graf v. Holnstein, dessen Urlaub mit Ende dieses Monats abläuft, wird, wie zur Zeit bestimmt ist, am 1. August die Leitung des k. Oberstallmeisterstabes wieder übernehmen und der kgl. Oberstzeremonienmeister Graf v. Moy in Urlaub gehen. — Hr. Graf v. Holnstein hat in seiner Eigenschaft als Oberststallmeister in vergangener Woche die k. Gestüte Rohrenfeld und Bergstätten inspizirt. — Die Mittheilung der ultramontanen „Donau-Zeitung," daß wegen der vom Kronprinzen des deutschen Reiches vorzunehmenden Inspektion der bayerischen Armee, trotz der Erntezeit, die Beurlaubten, und zwar bis zu 20 Mann per Kompagnie, einberufen worden seien, kann als völlig unwahr bezeichnet werden. — Der Redakteur des „Volksboten" Zander jun. hat gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß, wonach er im Kontumazialverfahren wegen Beleidigung des hiesigen Handelsgerichts (er hatte demselben in der Spitzeder-Firma-Eintragungsfrage den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht) zu 2monatlichem Gefängniß verurtheilt worden ist, den Einspruch erhoben und kommt nun die Sache vor dem nächsten Schwurgericht nochmals zur Verhandlung.

Aus **Moosburg,** 21. Juli, wird der „Landsh. Ztg." gemeldet: Nachdem wir erst in der Nacht einen Brand gehabt und die erste Brandstätte noch nicht geräumt war, läutete gestern Nachmittag halb 2 Uhr abermals die Feuerglocke. In Zeit von einer halben Stunde standen am Saumarkt fünf Häuser in Flammen. Das Feuer kam beim Hadernsammler Polizka aus und ergriff dann andere Häuser. Nur mit äußerster Mühe konnten die gegenüberstehenden Gebäude gerettet werden. Die brennenden Häuser hatten Schindeldächer. Geräthschaften sind viele verbrannt. Bei der Nacht wäre das Unglück groß geworden.

Das fränkische Sängerfest, welches seit Samstag Abend in den Mauern **Nürnbergs** gefeiert wird, nahm begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen schönen und erhebenden Verlauf; es zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder die Nürnberger Gastlichkeit und lebensfreudige Gemüthlichkeit im ausgiebigsten Maße. Die Stadt prangte im reichsten Schmuck, der Festplatz war zu jeder Stunde das Wallfahrtsziel vieler Tausende. Lied und Wort erschallten und fanden einen Wiederhall — kurz, es war, wie bei einem schönen Feste die Festgeber und die Theilnehmer sich's wünschen. (Bei einem märkischen Sängerfeste in Berlin in voriger Woche wurden die Sänger von den Hrn. Sozialdemokraten tüchtig durchgeprügelt.)

Aus **Braunschweig** berichtet der Braunschweiger Volksfreund: „Ein Hr. Wilhelm Becker hatte gestern ein Plakat anschlagen lassen, in dem es unter anderm hieß: „Während der wirklich fleißige Familienvater täglich bei saurem Schweiß nur so viel erschwingen kann, daß seine Familie sich des eiteln Brodes erfreut, fahren die Herren Bauern in Equipage und kleiden sich in Sammt und Seide. Kein Wunder aber. Wer so Geld zu nehmen weiß, kann schnell reich werden. Darum, ihr verehrten Hausfrauen, begnügt euch eine kurze Zeit, zahlt nicht 13 Sgr. für ein Pfündchen Butter, und 9 Sgr. für ein Mandel Eier. Mögen die Bauern ihre Kiepen auf dem Rücken zurückschleppen, auf daß die liebe Sonne sich erbarme und ihnen die Last erleichtere, indem sie die Butter allmählig durch die Kiepe schwinden läßt. Dieses ein-, zwei-, dreimal, und das Publikum wird befriedigt sein. Sollten unsere Landleute die Butter nicht für 8—9 Sgr. und die Eier für 5—6 Sgr. pro Mandel ablassen können in dieser Jahreszeit? Gewiß. Wohl selten hat der Himmel uns so reichlich bedacht wie anno 1872, und doch können unsere werthen Landleute nicht Geld genug erzielen, aber das Sprichwort sagt: „Je mehr der Teufel hat, desto mehr will er haben." Schreiber dieses beabsichtigt, einen Verein zu gründen, worin alle betheiligten verehrten Hausfrauen sich verpflichten, auf dem Wochenmarkte nicht mehr für die Waare, als Butter, Eier, Käse 2c., zu geben, als denjenigen Preis, welchen das Komite an allen Wochenmärkten für benannte Artikel nach genauer Erkundigung anzeigt." Die erste erbauliche Folge dieses Aufrufes war natürlich eine Keilerei auf

---

Die Fliegen, Kletzinsky und die Ruhe der Gesellschaft.

Betrachtungen eines Furchtsamen.

„Ei da sitzt 'ne Flieg' an der Wand."
Altes Studentenlied.

Es war an einem schönen Junimorgen des Jahres 1872, als eine Anzahl von Wiener Zeitungen die Nachricht brachte, ein Mann, Namens Kletzinsky, seines Zeichens Professor der Scheidekunst, habe entdeckt, daß der Gesundheitszustand der Fliegen in Wien viel zu wünschen übrig lasse, daß dieselben leider blatternkrank seien und durch diese gefährliche Eigenschaft die Blatternepidemie mehr verbreiten als alle Einspänner des Erdenrundes. Lautlos verzeichneten die Wiener Blätter diese Nachricht, lautlos druckten die auswärtigen die Neuigkeit ab, so daß binnen acht Tagen der ganze Kontinent mit den blatternkranken Fliegen überschwemmt war. Allen Zeitungen aber war ein blasser Schreck in die Spalten gefahren und keine wagte auch nur eine Bemerkung über die entsetzliche Geschichte.

Aber wie der Johanniter und die barmherzige Schwester im Felde, darf auch der wahre Journalist vor einer ansteckenden Fliege nicht zurückschrecken. Diesem Ungeheuer gegenüber muß der Zeitungsschreiber, wie Hypokrates bei der Pest in Athen, ausharren und wenn er darüber sogar — einen Artikel schreiben müßte! Haben wir nicht Alle daran müssen und über die „Alabama"-Frage geschrieben? Und vor den Fliegenblattern sollten wir erbeben? Niemals! Nun so sei's denn, Grabgefährten, hört mich an.

Mit dem dreizehnten Junius 1872, an dem in Wien die Fliegenblatter zum erstenmale auftrat, beginnt eine neue Epoche in der Menschheit. Der große Held von Nazareth hatte die Sünde von ihr genommen und mit seinem Blute die Ruhe der Seele ihr zurückerkauft. Achtzehnhundert Jahre lebte sie so friedlich dahin, nur dann und wann durch etwas Krieg oder ein Revolutiönchen ein bischen aufgeschreckt. Da kommt Kletzinsky, ein polnischer Edelmann, und mit dem kalten Blute deutscher Wissenschaft mordet er die Ruhe der Kinder Adam's. Zwar hatte bald nach dem Auftauchen jener Meldung der grauen Tante Voß Jemand ins Ohr geraunt, daß schon im gräulichen Alterthum ein Rabbiner Jochanan Ben Kletzinskaj in einem „Eingesendet" an den „Tagesboten von Cäsarea" dieselbe Geschichte behandelt habe, aber sei es, daß die betreffende Nummer jenes Blattes sogleich ohne Angabe des inkriminirten Aufsatzes konfiszirt wurde, oder daß das Korrespondenzbureau von Antiochien, wo damals Cajus Conradus Eideskampius Pro-Konsul war, die über das „Eingesendet" berichtende Depesche unterdrückte, kurz seine Nachricht hat sich nur höchst vereinzelt in den Gehirnen einiger Chassidärr erhalten, und dem Scheidekünstler Kletzinsky gebührt der herostratische Ruhm, die Fliegenblattern erst eigentlich entdeckt zu haben. Die Bedeutung dieses Ereignisses ist unserer unmaßgeblichen Meinung nach nicht nach Gebühr gewürdigt worden; wir wenigstens kennen in der nachchristlichen Geschichte keine Begebenheit, welche an Wichtigkeit mit dieser zu vergleichen wäre.

Die Entdeckung Kletzinsky's muß es auch den Blödesten sogleich klar machen, daß der Fatalismus des Korans nunmehr der einzige richtige und seligmachende Glaube auf Erden ist. Zur Zeit der Pest und des schwarzen Todes wurden die betroffenen Häuser durch schwarze Kreuze gekennzeichnet, und es war dem Belieben des Einzelnen anheimgestellt, ob er sich jene Krankheiten holen wollte oder nicht. Kein Wunder, wenn die verderbliche Theorie vom freien Willen die Gemüther noch einige Jahrhunderte befangen hielt. Bald wird das anders werden. Die Leute werden sich überzeugen, daß es ganz Schnuppe ist, ob das Blatternspital gegenüber der Oberrealschule steht oder anderswo, ob die Blatternkranken in gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Komfortables verfrachtet werden — den Fliegen werden wir nimmermehr entrinnen können: denn die schrecklichen Fliegen sind überall, sie summen im Palaste des Reichen wie um das Rasenlager des Obdachlosen, in Wien sind sie wie in Vöslau, in den Tyroler gerade so wie

dem gestrigen Wochenmarkte, die auf dem Hagenmarkte zum Ausbruche kam. Den Händlern und Händlerinnen wurden die Kiepen umgestülpt, die Eier zerschlagen und die Butter entweder an die nächste Wand oder an die Köpfe der Verkäufer geschleudert. Der Tumult wurde stets größer, bis die Polizei einschritt und zwei Verhaftungen vornahm, welchen später noch eine dritte folgte. Am 17. und 18. wiederholten sich eben dieselben Vorgänge. Da die Bauern jetzt nicht mehr zu Markt kommen wollen, so hat der neugegründete Konsumverein per Telegraph etwa 2000 Pfund ostfriesischer Butter bestellt. Dieselbe (Primaqualität) stellt sich auf höchstens 10 Gr. das Pfund, und wird auch an Nichtvereinsmitglieder abgegeben werden. — In Wolfenbüttel war die „Butterrevolution" noch heftiger als in Braunschweig. Sie entstand ganz aus denselben Ursachen und auf dieselbe Weise. Die Kiepen wurden umgestürzt, die Eier zerquetscht, und namentlich ein Landmädchen über und über mit Butter und Eiern beschmiert. Die Verkäufer flüchteten mit ihrer Waare in das Haus des Kaufmanns Haffner, das von der aufgeregten Menge mit Steinen bombardirt ward. Eine Frau wurde dabei verhaftet. Abends wiederholten sich die Exzesse. Indeß waren die Schützen aufgeboten und 40 Mann Militär von Braunschweig angekommen. Unter gütlichen Aufforderungen zog unter Hurrahgeschrei und sozialdemokratischen Apostrophen, besonders der Frauen, die Menge sich überall zurück. Es wurde unter anderm eine wild gestikulirende Frau gesehen, welche sich schimpfend über die Lässigkeit und Feigheit der Männer beschwerte, die sie in diesem furchtbaren und wichtigen Kampfe im Stich ließen. Auf dem Kornmarkt wurde plötzlich ein Schuß abgefeuert, jedoch nicht durch das Militär. Derselbe war, abgesehen von seinem Lärm, durchaus harmlos, vermehrte aber natürlich die Verwirrung. Auch mehrere Steinwürfe sollen aus der tobenden aus Lehrjungen großentheils zusammengesetzten Menge gegen die Schutzmannschaft geschleudert worden sein, glücklicherweise ohne zu verletzen. Gegen 11 Uhr hatte sich überall das Getümmel verzogen, und die Stadt war ihrem gewohnten Frieden zurückgegeben.

In **Hamburg** wurde ein Hr. Behrens von einer jahrelangen Lähmung durch den Blitz geheilt. Er saß während eines Gewitters in seinem Rollstuhl auf dem Balkone, griff bei einem Blitzschlage unwillkürlich nach dem eisernen Geländer, fühlte sich betäubt, wachte auf und konnte gehen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der Papst hat der Frau Thiers und ihrer Schwester, der Mlle. Dosne, zwei Rosenkränze in Gold durch den päpstlichen Nuntius, Mgr. Chigi, überreichen lassen. Die beiden Damen haben durch Vermittlung des Nuntius ein Dankschreiben an den Papst gerichtet. — Bekanntlich bestand vor dem Kriege ein deutscher Turnverein in Paris. Derselbe hat sich jetzt wieder neu gebildet und hielt am letzten Samstag seine erste Versammlung in der Bierwirthschaft von Neuser. Das auf ihn übergegangene Kapital von 30,000 Francs, welches von der Wittwe eines deutschen Banquiers zur Verfügung gestellt worden war, wird er dazu benutzen, einen Hülfs- und Krankenverein zu bilden.

In **Paris** werden fast jeden Tagen Revuen abgehalten. Ich wohnte einer solchen Revue an, die im Tuilerienhof stattfand. General Douay, einer der Korpskommandanten der Armee von Sedan, nahm dieselbe ab. Die Haltung der Truppen war ganz gut und man marschirte viel besser als unter dem Kaiserreich, und das „Sichgehenlassen", welches unter dem Kaiserreich Mode war, ist fast ganz verschwunden. Das Publikum war ziemlich stark vertreten und mit der Haltung der Soldaten sehr zufrieden. Wie immer, drückte man vielfach seine Verwunderung darüber aus, daß die „preußischen Pickelhauben" solche Truppen hätten schlagen können! Dabei sprach man die feste Zuversicht aus, daß, wenn es wieder losgehe, es wohl anders kommen werde, als das letztemal.

Italien.

Rom, 20. Juli. Der Papst soll sich in der Abschiedsaudienz, die er dem Grafen Taufkirchen am 13. d. M. ertheilte, nach der „A. P." bitter darüber beklagt haben, daß die bayerische Regierung den Utrechter Erzbischof so ungehindert seine Firmungsreise bewerkstelligen lasse. Näheres über diese Audienz wird leider nirgends mitgetheilt.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. In einem der Attentäter erkannte man einen unlängst entlassenen Hofbediensteten, welcher, während der Andere nicht zum Sprechen zu bewegen, Aussagen höchst kompromittirender Natur machte.

☞ * In **Madrid** hielt man es allgemein für eine Art Wunder, daß König Amadeus und seine Frau Vittoria nicht erschossen worden sind. Der König fuhr durch die große breite Arsenalstraße, als von der Mündung dreier Seitengassen hintereinander 3 Salven auf ihn abgegeben wurden. Bei der ersten sprang er auf und suchte mit seinem Leibe die junge Königin zu decken. Der Kutscher fuhr in Karriere weiter, nach anderthalb Minuten folgte die zweite Salve, nach wenigen Sekunden die dritte. Häuser und Läden am Orte der That sind von Kugelspuren bedeckt, bald nach der dritten Salve stürzte ein Pferd des Königs todt zusammen. Die Polizeiwache schoß mit Erfolg auf die Schurken, verhaftet wurden 5 oder 6, als Mitschuldige sind an 30 Personen verhaftet.

Schweiz.

Von deutschen Schützen haben sich bis 17. ds. in **Zürich** Becher errungen: Schützenberger von Straßburg; Straßberger, Büchsenmacher in Traunstein; Hummel aus Straßburg; Trapentreu, Kaufmann aus Fürstenfeldbruck; Krämer aus Schaer in Württemberg.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

X Aus **Niederbayern.** Am 12. l. M. Vormittags kam in öffentlicher Sitzung des königlichen Bezirksgerichts Straubing als II. Instanz, eine Sache zur Verhandlung, welche allen Umständen nach angethan war, einigen Staub im Publikum aufzuwirbeln, denn nicht genug, daß an jenem Tage die Straße trocken und die Sonne heiß war, nebenbei aber auch einiger Wind wehte, so rollte auf der Straße von Steinbach gegen Straubing auch eine Chaise einher, in welcher nicht allenfalls der Hr. Pfarrer Johann Evangelist Schmid von Steinbach, sondern die Söldnerin Ursula Kammermaier von Prammersbuch als Hauptperson den Ehrenplatz vermuthlich bloß deßhalb inne hatte, weil sie dazumal bereits den dritten Tag schon von ihrem Ehemanne getrennt lebte*), und der Herr Pfarrer (der vor ihr neben dem Roßlenker hoch oben am Bocke saß) — sie gegen den Willen ihres Eheherrn in seiner Streitsache gegen ihren Schwager Johann Kammermaier, Bürgermeister von Hagenau, wegen Ehrenkränkung, als Zeugin nachträglich bei Gericht produziren wollte. In erster Instanz (vor dem k. Landgerichte Mallersdorf) war zwar der pfarrherrliche Herr Kläger mit seiner Klage bereits abgewiesen, respektive der Beklagte von der Klage seines Herrn Pfarrers (!) entbunden worden. Der Vertreter des Beklagten protestirte deßhalb auch feierlich gegen intendirte Beweismittelnachschleppung durch neue Zeugen, allein jetzt wollte der Vertreter des Herrn Appellanten jene Zeugin, welche sein Mandant mit soviel Galanterie zuvor ad forum hatte fahren lassen, auf einmal nicht mehr „fahren lassen", sondern behaupten: daß eine Beweismittelnachschleppung in der Person der Ursula Kammermaier hier nicht vorliege! — Mag dem sein, wie ihm wolle, und gesetzt auch, aber nicht zugestanden, der Herr Appellant habe im gegebenen Falle fragliche Zeugin mit noch einigen anderen älteren Nothhelfern und Nothhelferinnen, noch rechtzeitig, also inner gesetzlicher Frist bereits benamset und produzirt gehabt, dieselben also nicht prozeßordnungswidrig nachgeschleppt, eine Schlepperei und zwar eine Nachschlepperei lag aber hier doch gewiß, in soferne wenigstens, in Mitte als er die eine Zeugin gegen den eheherrlichen Willen und Konsens ihres Mannes in seiner Kutsche zu Gericht fuhr und als dieselbe in der nämlichen Kutsche hiebei hinten, er aber vorne am Bocke saß! — Quod erat demonstrandum. — Und betrachten wir uns nun die Equipage selbst, so wie sie besetzt war, etwas genauer; so haben wir auch schon die ganze Prozeßgeschichte vor Augen, wie sie sich seit 15 Jahren ungefähr, während welcher Herr Appellant, Pfarrer in Steinbach zu sein die Ehre hat, in der Gemeinde Hagenau — welch Ort in die Pfarrei nach Steinbach gehört, abgewickelt hat. Wir dürfen uns nur die Pfarrerkutsche als die Gemeinde, den Herrn Pfarrer (wenn's erlaubt ist, das Heilige mit dem Profanen zu vermengen) als Kutscher, oder den Kutscher als Herrn Pfarrer; dann die zwei Pferde, welche angespannt sind an die Kutsche, als den Bürgermeister und Gemeindeschreiber respek. Schullehrer von Hagenau vorstellen; so ist das ganze, wahrheitsgetreue Bild fertig! Ja ja, es geht halt in Hagenau und Steinbach seit einer gewissen Zeit auch so violett zu, wie an manch andern Orten Bayerns. — Halt! da hätten wir jetzt bald auf jenen Andern vergessen, der neben dem Rosselenker noch auf dem Bocke sitzt, — denn der Rosselenker selber, ist ja in unserem Bilde abusive der Herr Pfarrer! — Wer also ist jener Andere, der dem Kutscher am Bocke immer in die Ohren redet? Und was ist es, was er ihm so geheimnißvoll zuflüstert? Wer dieser andere ist, sagen wir nicht; wir hegen darüber bloß Vermuthungen. Was er ihm aber zuflüstert, das haben wir vernommen in unsere eigenen Ohren, da er es eben nicht sehr leise sprach. Er sagte: „Fahr' zu Kutscher, fahr' hin, wo ich es haben will, oder ich stürz' den Karren um!" Auf dem Lande sind bekanntlich die Wege ohnehin noch immer ziemlich holperig. Wir sind zwar nie in **Steinbach** gewesen, aber

*) In Folge vorausgegangenen Zerwürfnisses.

---

in den steierischen Alpen, möge dort gejubelt oder gejodelt werden. Aber so wie jede große Veränderung in der Gesellschaft sich langsam vollzieht, so wird es auch noch lange währen, bis die wahre, innige Resignation über das Fliegenelend, bis die aufrichtige vertrauensvolle Ergebung in den Willen Allah's — denn jede Fliege trifft ja nicht! — das geistige Eigenthum der ganzen Menschheit wird geworden sein.

Die Gewohnheiten der Gesellschaft werden ein trauriges Uebergangsstadium machen müssen. So werden beispielsweise die Luxusgeräthe eine Umwälzung erleiden. Statt der Blumenvasen wird man kostbare, mit Fliegenpapier bedeckte Teller auf den Fenstern aufstellen, statt der zierlich durchbrochenen Cigarrengestelle ähnliche Vorrichtungen anfertigen, in denen man zarte Leimruthen im Kreise wird befestigen können. Den Kaffee wird man aufhören zu zuckern und die Frauen und Jungfrauen werden ihr Nadelgeld nicht mehr in den Konditoreien vernaschen, sondern um ganz sicher zu gehen, in den sauren Aktien junger Banken anlegen. Jene Leute welche als Pensionisten oder Rentiers das süße Nichtsthun in der Form von Fliegenfangen treiben, sind jetzt sämmtlich auf's Trockene gesetzt, wenn sie sich nicht den Tod erjagen wollen. Es ist wahr: eine Schwalbe macht keinen Sommer und eine Fliege kein Blatternspital, aber wer wird es jetzt überhaupt wagen, sobald das höllische Thier sich uns einmal auf die Nase gesetzt hat, es zurückzujagen? Ist es bereits leidend, so käme der Kampf ohnedies zu spät, ist es aber gesund, wer bürgt dafür, daß die davongejagte Fliege nicht racheschnaubend direkt in das nächste Spital eilt, sich dort kletzinskysch inspiziren läßt und todtbringend zu dem menschlichen Feinde zurückkehrt? . . . . So werden alle unsere Gepflogenheiten eine andere Richtung nehmen müssen und auch die Therapie und Aetiologie der ansteckenden Krankheiten muß jetzt natürlich einen andern Weg einschlagen, wenn sie nicht veralten will. Sonst kam die Bäuerin zum Doktor in der Stadt mit einem Fläschchen, das eine dem Pilsener Bier an Farbe ähnliche Flüssigkeit enthielt und verlangte, daß er aus diesem die Krankheit ihres lieben Sohnes erforsche; jetzt wird sie dem Arzte die Fliegen bringen müssen die notorisch auf dem Leibe des Kranken Promenaden unternommen haben, denn nur die chemische Analyse der Fliegen wird eine genaue Bestimmung des Uebels möglich machen; Die Fröhlichkeit wird den Sterblichen den Rücken kehren; der Gesang wird verstummen, denn wie leicht könnte eine Fliege in die Speiseröhre gerathen und die vor allen gefährlichen Halspocken erzeugen! Die Liebespaare werden sich trennen müssen; denn letztlich saßen sie beisammen in der rauschenden Laube. Er hielt sie mit Liebe umfangen und war eben daran, den ersten Kuß auf ihren Rosenmund zu drücken — husch waren sie auseinander: eine Fliege hatte sich auf Wally's Lippe gesetzt, und mit gellem Aufschrei entfloh sie des Geliebten Armen. Das muntere Geplauder in den Bierhäusern und Kaffeeschänken hört auf; wie wenn eine schwere Gewitterwolke am Himmel hängt und die Schwalben unstet hin und herfliegen, als könnten sie ihr Nest nicht finden, also gehen die Menschen finsteren und unsicheren Blickes aneinander vorüber, sorgsam den Nächsten meidend, damit ja nicht solch eine Fliege herüberkomme. Und wenn es Einige über sich bringen, meinen Umgang trotz des drohenden Todes nicht aufzugeben, wie werde ich mich vor einem Jeden von ihnen hüten müssen! Bürgt mir denn Jemand dafür, daß ich nicht unversehens einen wehereichen Backenstreich erhalte von einem Freunde, der eine Blatternfliege auf meiner Wange gesehen hat und mich vor den Pocken bewahren will? Kletzinsky, o Kletzinsky, was hast Du angerichtet!

Jetzt aber höret auf die Worte meines Mundes! Gegen alle die Plage wird euch kein Fliegenpapier und keine Leimruthe schützen; nichts hilft, als die stille Ergebung in den unerforschlichen Willen Allah's; dann wird wieder Ruhe — ah, jetzt hat mich eine Fliege in die Hand gestochen . . . jetzt wird vielleicht dieser Artikel das Gift fortpflanzen — mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Weh, schon wird es roth, schon schwillt es, die Feder entsinkt mir, ich kann nicht mehr! E. S.

nomen habet omen**) und wenn dieß richtig ist; wer weiß, seit wie lange auch dort schon die Steine bereits zu rollen angefangen haben. Bürgermeister Kammermaier soll beim hochwürdigsten Ordinariate in Regensburg gegen den Pfarrer von Steinbach einmal eine Denunziation erhoben und ihm ein schlechtes Leumundszeugniß ausgestellt haben. Es gab in der Gemeinde früher schon mit dem Herrn Pfarrer Differenzen wegen Baufallwendung am Schulhause, dann später wegen eines abhanden gekommenen pfarramtlichen Siegels, bezüglich dessen der Herr Pfarrer behauptete, daß es ihm gestohlen worden sei, während es aber einige Wochen darnach auf sehr romantische Art und Weise von einem gewissen Franz Hagerer, der sich gerade nicht des allerbesten Leumundes in der Gemeinde zu erfreuen hat, aber bei dem Herrn Pfarrer doch in ziemlichen Gnaden zu stehen scheint, gefunden und dem Herrn Pfarrer zurück gebracht wurde. Alle diese und noch andere ähnliche Dinge, namentlich aber der Umstand, daß Kammermaier am 5. April l. J. im Wirthshause zu Steinbach beziehungsweise Hofkirchen den Herrn Pfarrer einen Volksaufwiegler, Schwindler, Heuchler und Hetzer und weiß Gott was alles noch, geheißen haben soll, veranlaßten sodann den Herrn Pfarrer gegen denselben beim k. Landgerichte Mallersdorf Klage wegen Ehrenkränkung zu stellen. Da sich jedoch diese dem Beklagten gemachten Inzichte im Verlaufe des hierüber durchgeführten Prozesses nicht erwiesen herausstellten, sondern nur so viel, daß Kammermaier sich bloß im Allgemeinen mißbilligend in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Hagenau über das eigenmächtige Vorgehen des Herrn Pfarrers in verschiedenen Gemeindeangelegenheiten geäußert habe, wobei ihn auch die von 51 Gemeindegliedern und dem Gemeindeausschusse zur Seite stehende Beschwerde gegen den Herrn Pfarrer unterstützt, die von mehreren der Mitglieder aktenmäßig durch Leumundszeugniß, Unterschrift 2c. konstatirt ist, — so konnte ein Wille zu beleidigen (animus injuriandi) auf Seite des Beklagten, welcher animus erwiesen ohnehin nicht vorlag, nach den Bestimmungen Cod. vid. Thl. IV §§ und so, um so weniger vorausgesetzt werden, (wie Herr Kläger gerne gewollt hätte) als, wie gesagt, einerseits der Beklagte bei Ertheilung des Leumundszeugnisses für den Herrn Pfarrer in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand, und auch da nicht allein gehandelt, und als anderseits auch konstatirt ist, daß der Herr Pfarrer sich wirklich mehrere Eigenmächtigkeiten in Gemeindeangelegenheiten, die nicht zu seinem Ressort gehören, beigehen ließ. Dieß ungefähr sind die Gründe wegen deren Herr Kläger und Appellant heute durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichtes Straubing mit seiner Berufung gegen das erstrichterliche Erkenntniß des k. Landgerichtes Mallersdorf vom 29. Mai l. J. auch in zweiter Instanz unter Verurtheilung in alle Kosten, abgewiesen wurde. (Wir fügen noch bei, daß in dem in öffentlicher Sitzung verlesenen Leumundszeugnisse dem Herrn Pfarrer bestätigt war, daß er als Friedensstörer und streitsüchtig, als Feind der Polizeistunde bekannt sei, von der Kanzel die Leute verhetze, es „Jedem bitter fühlen lasse, der sich nicht unter sein Joch füge" und daß er bei Schul- und Armensitzungen, wenn man nicht in sein Horn blase, in die gröbsten Schimpfereien verfalle u. s. w.)

△ Die ewigen Bauernversammler haben sich am Sonntag in **Haselbach** eingefunden. An Leuten hat es nicht gefehlt. Die Versammlung eröffnete der bekannte Federntrager Nuißl, zu Tiefenbach. Als er seine Rede begann, stießen die Bauern einer den andern und sagten: „Jetzt haben wir schon genug," und viele gingen. In seiner Rede hob er hervor, daß **er** Gut und Blut einsetze für den Glauben, ob für den katholischen oder böhmischen (er ist ein Böhme) weiß ich nicht. Nach ihm wurde Hr. Krätzer aus Passau als Redner begnadigt. Seine Jeremiade langte bis 1866 zurück; er bedauerte, daß es immer anders ging, als die Bauernbeglücker prophezeiten, und verstieg sich dann in Weissagungen für die Zukunft. Nuißl war sehr eifrig im Bauernfangen, wurde aber höflich abgewiesen; nur 2 sind aufgesessen. Viele Bauern sagen: „Das ist gar nichts." Vielleicht kommt die Zeit, daß es auch unter dem Bauernvolke licht wird.

Landshut, 20. Juli. (Ein „Stück Schulgeschichte".) Unter dieser Aufschrift erhält der „Kur. f. N." aus dem bayerischen Walde folgenden Bericht: In unserer Gegend (am Fuße des Hohenbogens) wächst die sogenannte Krämpfpflanze (Schierling, Aethusa) und die Euphorbia Cyparissias (Feldwolfsmilch), letztere zu den Giftpflanzen zählend, oft in ungeheuerer Menge. Das Ausziehen dieser tiefwurzelnden Pflanzen erfordert Mühe und Anstrengung und kann nur mit dicken Handschuhen bewerkstelligt werden. Dieses Unkraut wucherte heuer auf einem Acker des Hrn. Oekonomiepfarrers in Eschlkam ganz besonders und wir kommen nun nach dieser Einleitung zum Helden unseres Stückes Schulgeschichte. Montag den 1. Juli Vormittags nahm besagter Pfarrer und Lokalschulinspektor aus der Schule daselbst sechs Knaben und verwendete sie auf seinem Acker zum Ausjäten der oben beschriebenen Unkräuter. Daß eine frühere Magd dieses Pfarrers in Folge dieser Arbeit krank wurde, an Armen und Händen unzählige Blasen bekam und deßhalb den Dienst verließ, dessen konnte sich der vergeßliche Herr wahrscheinlich nicht mehr erinnern. Am nächsten Tage kamen fragliche Knaben weder Vor- noch Nachmittags in die Schule, weil sie von Morgens 6 Uhr bis Abends trotz des unfreundlichen Wetters auf Befehl Sr. Hochw. die gleiche Arbeit verrichten mußten. Mittags 12 Uhr erhielten sie — eine Suppe. Dann ging es sofort wieder auf's Feld bis Abends, wo sodann die Knaben einen mit Unkraut beladenen Wagen bergauf ziehen mußten, wobei ihnen der Pfarrer durch Schieben behilflich war. Wer dieses Schauspiel sah, ärgerte sich, obwohl man vom genannten Pfarrer viel, ja sehr viel gewohnt ist. Den folgenden Tag sollten die Knaben wieder zur gleichen Arbeit kommen — aber es kam keiner der armen Knaben mehr; vier davon konnten bereits das Bett nicht mehr verlassen. Uebergroße Ermüdung und Verkältung in Folge des regnerischen Wetters war noch das geringste Uebel, das sich die kleinen Arbeiter zugezogen hatten; das Schlimmste kam nach. An ihren Händen, Armen und Füßen, selbst im Gesichte und an den Ohren entstanden eine Anzahl Blasen, die Glieder schwollen fürchterlich an, es zog ihnen die Beine zusammen, so daß sie weder gehen noch stehen konnten. Sie schrien vor Schmerz, welcher mehrere Tage dauerte, bis alle Blasen geöffnet waren. Was die armen Knaben nebst ihren Eltern auszustehen hatten, wird jedes fühlende Herz zu würdigen verstehen. Erst am 16. Juli konnten zwei der beschädigten Knaben die Schule besuchen, aber kaum sitzen und ohne Gebrauch ihrer Hände, da diese noch völlig verbunden sind. Der Knabe des Seifensieders liegt z. Z noch krank. Und was that der Pfarrer — der Urheber dieses Unheils? — Man höre! Er machte spöttische Bemerkungen über den traurigen Vorfall, sagte, es sei nicht so viel daran, die Knaben könnten nichts aushalten u. s. w., besuchte keinen derselben auf seinem Schmerzenslager, ja, er entschuldigte sich den betreffenden Eltern gegenüber nicht mit einem Worte! Der Herr Kooperator, der sich nicht nehmen ließ, die Knaben zu besuchen, erzählte sodann dem Pfarrherrn von dem jammervollen Aussehen derselben. So die Thatsache — Die Entrüstung über diese Art der Schulaufsicht und Seelsorgerei ist natürlich eine allgemeine.

Landshut, 20. Juli. Ueber den Verüber des an dem Handelsmann Springer zwischen Simbach a. J. und Landau bethätigten Raubes und Mordversuches, geht uns Einiges Nähere zu und ist derselbe — wie wir schon berichtet — ein höchst sicherheitsgefährliches Individuum, der wegen mehrerer Diebstähle seit März 1871 steckbrieflich verfolgte Johann Röhrl von Pullach, k. Landgericht Abensberg. Derselbe führte bis in die jüngste Zeit einen auf Johann Scherrer lautenden Paß bei sich. Der am hellen Tage begangene Raubanfall erscheint um so frecher, als Hr. Springer von einer Frauensperson begleitet wurde. Die Hoffnung des Räubers, in dem geraubten Täschchen Geld zu finden, wurde enttäuscht. Hr. Springer trug aber eine bedeutende Summe Gold und Banknoten um den Körper gebunden. Die erhaltene Schußwunde in den Arm ist glücklicherweise gefahrlos. Bei Peterskirchen wurde der Räuber festgenommen und zwar durch den Gendarmen, Hrn. Auerböck, welcher sich eben auf Patrouille befand.

* Ueber die Festnahme des Räubers Johann Röhrl bei **Peterskirchen** erfahren wir noch, daß Röhrl, Auerböck sehend von der Straße abseits sprang und seine Pistole lud. Herr Auerböck that als hätte er den Kerl gar nicht gesehen, als er aber aus dessen Gesichtskreis war, pürschte er ihm nach und so kam es, daß er plötzlich, mit der Flinte im Anschlag, vor dem Röhrl stand und ihm Halt zurief. Röhrl kam so nicht zum Schusse und wurde von Auerböck nach einigen Fluchtversuchen glücklich in Eggenfelden eingeliefert

Aus **Deggendorf** wird nun in der A. Abdndztg vom Liederkranz erklärt, daß der beabsichtigte Ausflug nach Schloß Egg nur wegen Ungunst des Wetters unterblieben sei.

**) Ach, der Name sagt ja schon genug!

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 22. Juli. (22. Fall) Xaver Schmidbauer, led. Taglöhner von Feldkirchen, ist wegen Diebstahl angeklagt Am 29. April l. Js. hat derselbe, der nun im 50. Lebensjahre stehend, wegen vielfacher Diebstähle früher bestraft, als rückfällig erscheint, nach eigenem Geständnisse aus der Wohnung der Stangel'schen Bauerseheleute zu Schlamberg (Ldg. Regen) mittels Einbruches in das sogen. Fletzstübl zu ebener Erde und in eine Truhe der Schlafkammer über eine Stiege an Baarem, dann Petriosen, Kleidern, Leinwand 2c. den Werthbetrag von mindestens 130 fl. entwendet. Strafe: **8 Jahre Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

— 23. Juli. (23. Fall) Alois Bogner, kath., 20 J. alt, led. Häuslerssohn und Dienstknecht von Furth bei Bogen, bisher gut beleumundet, ist angeklagt des Verbrechens des Todtschlages. Am Pfingstsonntag den 19. Mai l. Js. Abends kam X. Gmeinwieser, led. Dienstknecht von Schierloh, mit einigen anderen Burschen in das Wirthshaus nach Einbrach (an der blauen Donau — gar nicht ferne von Straßkirchen), woselbst auch Alois Bogner, der damals (auch an der blauen Donau) zu Hörmannsdorf diente, schon früher sich eingefunden hatte. Gmeinwieser war mit einem der Gäste dort zwar später in einen Diskurs über Pferde gerathen, wobei er sich etwas großsprecherisch gezeigt, ohne daß aber der Diskurs irgend welchen Bezug auf Bogner hatte, und ohne daß es dabei zu einem eigentlichen Streite zwischen diesen beiden gekommen wäre. Zwischen 8—9 Uhr Abends wollten Gmeinwieser und seine Kameraden das Wirthshaus verlassen und schickten sich an, aus der Zechstube zu gehen, als ihnen unter der Stubenthüre Alois Bogner, der eben in die Stube zurückkehrte, entgegen kam. Erstere traten zur Thüre hinaus, Bogner aber blieb stehen, griff nach seinem Messer, und führte damit von Unten nach Oben einen Stich nach einem der ihm begegnenden Bursche, worauf er sich, als wäre gar nichts geschehen, wiederum an seinen früheren Tisch in der Stube hinsetzte. Es war aber Xav. Gmeinwieser, welchen er hiebei in die Bauchhöhle gestochen hatte, und der Tags darauf (20. Mai Nachmittags 4 Uhr) seinen Geist aufgab. Angeklagter läugnet die That nicht, behauptet jedoch, Gmeinwieser habe unmittelbar vorher zu ihm — als sie sich unter der Thüre begegneten — gesagt: „glei stich' ich dich nieder!" worauf er (Angeklagter) erst nach seinem Messer gelangt und nach Gmeinwieser gestochen habe. Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Rechtskonzipienten Schachner, plaidirte auf Körperverletzung, indem sie die Absicht zu tödten Seitens des Angeklagten in Abrede stellte; allein die Geschwornen bejahten einfach die im Sinne der Anklage an sie gerichtete Frage, indem sie auch mildernde Umstände nicht annahmen, wornach der Gerichtshof den Angeklagten zu **12 Jahren Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilte

Nachtrag.

München, 22. Juli. Die neueste Nummer des „Volksboten" enthält die Mittheilung, daß Dr. E. Zander sen., nach einer aus Salzburg eingetroffenen Nachricht, seiner Auflösung entgegengehe.

Rom, 22. Juli. Die in mehreren Städten bereits vorgenommenen Munizipalwahlen sind zu Gunsten der Liberalen ausgefallen.

London, 22. Juli. Im Unterhause erklärte heute Generalpostmeister Monsell in Beantwortung einer Anfrage, Amerika habe eine Abänderung des bestehenden Portosatzes für unmöglich erklärt, so lange das inländische amerikanische Porto 3 Cents. betrage. Handelsamtspräsident Fortescue erklärte auf eine Bemerkung Manners', England könne die Steinkohlenausfuhr nicht verbieten oder besteuern, weder nach Frankreich während des Fortbestandes des gekündigten noch nach den Staaten des Zollvereines während des mit demselben bestehenden, bis 1877 in Kraft bleibenden Handelsvertrages.

Madrid, 20. Juli Der König ist heute unter den enthusiastischen Zurufen der in den Straßen angesammelten Volksmenge nach Santander abgereist.

Aus **Newyork** wird telegraphirt, daß die Indianer in Texas fürchterliche Verheerungen anrichten.

Kursberichte.

Frankfurt, 23. Juli. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100 3/8. 4 1/2% ganzjährig 100—. 4 1/2% halbj. 100 3/8. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 91 1/4.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 139—, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 150 1/4. Pfälz. Max 144 1/2. Pfälz. Nord 125—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 190 1/2. Böhmische Westb. 262 1/2. Elisabeth 263 1/2. ditto neue Em. 228 1/2. Franz-Josephbahn 231—. Rudolfsb. 191. Ung.-gal. 175 Vorarlb. 209—.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94 1/8. Bodenkr. 98—, ditto Nürnberger 99 1/4. Württemb. 98 1/2, ditto Hyp. Bk. 100 1/4.

Anlehens Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 112 1/8. 4% Badische à 100 Thlr. 111 1/4. Badische fl. 35 69 1/8. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 1/2. Oldenburger 38 1/8. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 1/8. 5% von 1860 94 1/4, von 1864 156 1/2. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 204—. Ungarische 100 fl.-Loose 113 3/4.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.23—24—, Souvereigns fl 11.50—52—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2.

Frankfurt, 23. Juli. Banknoten **103 1/4**.
Wien, 23. Juli. **Silberagio 0.25**

Bekanntmachung.

Die öffentliche **Prüfung der Turnschüler** der hiesigen Volksschulen wird am

Donnerstag den 1. August l. Js. Vormittags 9 Uhr

auf dem **Turnplatze** der hiesigen Studienanstalt, bei schlechtem Wetter dagegen im **deutschen Schulsaale** abgehalten. Diese Prüfung wird den Ausweis liefern, daß die den Turnschülern zugemuthete Aufgabe vollkommen gefahrlos, im Gegentheile der körperlichen und geistigen Entwicklung der Schüler förderlich ist.

Nachdem das Turnen für die in das 10. Lebensjahr eingetretenen Knaben ein obligatorischer Gegenstand ist, daher im nächsten Jahre auf dem regelmäßigen Besuche der Turnschule bestanden werden muß, so werden die verehrlichen Eltern turnpflichtiger Schüler zum Erscheinen bei der Prüfung dringend ersucht.

Passau, am 23. Juli 1872.

Stadtschulen-Commission Passau.

Stockbauer, Bürgermeister, **Vorstand.** — 3744 — **Freund,** Domkapitular, **Stadtschulenreferent.**

Bekanntmachung.

Für das Schuljahr 1872/73 findet Inscription aller Derjenigen, welche behufs ihres Eintritts in den I. Kurs oder ihres Uebertritts in einen der höheren Kurse eine Prüfung zu bestehen haben, am **1. Oktober** statt; für die unbedingt Eintretenden ist zur Anmeldung der **7. Oktober** festgesetzt.

Es haben hiebei die neu Eintretenden: a) die Zeugnisse über den in den letzten Jahren genossenen Unterricht und ein gutes sittliches Verhalten, b) den Tauf- oder Geburtsschein und den Impfschein beizubringen. Das vorschriftsmäßige Alter für den Eintritt in den I. Kurs ist das zurückgelegte 13—16 Lebensjahr; außerdem ist rechtzeitig bei der k. Regierung um Dispens nachzusuchen.

Auch wird daran erinnert, daß für den Eintritt in den I. Kurs des Realgymnasiums der Besuch aller 4 Klassen einer Lateinschule oder das Absolutorium derselben weder erforderlich ist noch genügt, sondern daß hiefür Jeder sich in einer Aufnahmsprüfung über den Besitz derjenigen Kenntnisse auszuweisen hat, welche der Besuch der vier Klassen einer Lateinschule gewährt. Es erstreckt sich diese Prüfung also schriftlich und mündlich über Religionslehre; lateinische, griechische und deutsche Sprache; Mathematik, vorzüglich Arithmetik; Geschichte und Geographie. Näheres über den Umfang dieser Prüfung besagt ein besonderes beim Rektorate zu erholendes Programm. Für die Aufnahme in einen höheren Kurs geht die Aufnahmsprüfung über das gesammte Lehrpensum des vorausgehenden Kurses.

Regensburg, den 24. Juli 1872.

Kgl. Rektorat des Realgymnasiums.

Dietrich. 3745

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die **vierte** Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie am **8., 9. oder 10. August** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, den 25. Juli 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (a) 3746

Bekanntmachung.

Die auf

Samstag den 27. Juli l. Js. Nachmittags 1 Uhr

zu Grubmühle, Gemeinde Kirchberg, anberaumte Versteigerung von Früchten auf der Wurzel **unterbleibt** bis auf Weiteres.

Vilshofen, den 24. Juli 1872.

Ulrich, k. Gerichtsvollzieher. 3747

Bekanntmachung.

Da nach Beschluß des Stadtmagistrates Passau vom 17. Dezember 1870, der durch Regierungs-Entschließung genehmigt wurde, der Pflasterzoll in der Stadt Passau eine neue Regelung gefunden hat und hienach die Getreideausfuhr aus der Stadt Passau mit Zoll belegt ist, sehen sich die unterzeichneten Müller in Anbetracht:

1) daß die Mahlgebühren noch von einer Zeit herrühren, in der alle Lebensbedürfnisse mindestens um die Hälfte billiger waren,

2) daß ebenso die Arbeitslöhne enorm gestiegen und in Vergleich zu früheren die doppelte Höhe erreicht haben,

3) daß endlich der besagte Pflasterzoll eine neuerliche Belastung der nicht in Passau ansäßigen Müller der nächsten Umgebung bildet, die ihr sämmtliches Getreide aus Passau auszuführen gezwungen sind, da es dahin von auswärts per Bahn und Dampfschiff verfrachtet wird, veranlaßt die bisherigen Mahlgebühren von

1) 2 fl. 30 kr. für 5 Schäffel Korn auf 3 fl. 30 kr.,
2) 3 fl. für 5 Schäffel Bäckerwaizen auf 4 fl. zu erhöhen und
3) von Melbergemaller incl. des Trinkgeldes einen Mahllohn von 5 fl.

vom 1 August d. J. an zu verlangen, was dieselben der Kürze halber auf diesem Wege hiemit zur Kenntniß bringen.

Passau, den 21. Juli 1872. 3748

Sämmtliche Müllermeister der Stadt Passau & Umgegend.

Feuerwehrmänner von Waldkirchen und Freyung!

Empfanget nochmals durch mich im Namen aller **Kuschwardaer** unseren innigsten Dank für Euer zahlreiches Erscheinen bei unserer **Fahnenweihe!**

Unsere deutschen Herzen, die sich an diesem Tage mit den Eurigen verschlungen, mögen sie fest in ferner Zukunft zusammenhalten! Auf baldiges Wiedersehen

Ein tausendfaches Gut Heil!

Carl Reif.
3749 — Obmann der Kuschwardaer Feuerwehr!

Gefunden

eine kleine **goldene Broche**. Näheres Theresienstraße Nr. 324 I. Stock. 3750

Am Steinweg ist ein schön meublirtes **Zimmer** per Monat um fl. 4½ zu vermiethen. Das Uebr. 3761

Ein **Junge** von ordentlicher Familie wird in die Lehre genommen.

Joh. Straub,
3752 (1) — Goldarbeiter.

Eine geübte **Näherin** findet sogleich Beschäftigung. Hs.-Nr. 476 im Graben.

Schmiedeanwesen.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, mit einigem Vermögen, tüchtiger **Huf- und Wagen-Schmied,** wünscht auf ein **Schmiedeanwesen** zu heirathen oder ein solches zu kaufen. — Sei es auf dem Lande oder in einer Stadt. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (2) 3640

Zur Bade-Cur.

Latschenextract (Kiefernadel), gegen Rheumatismus,
Reichenhaller Mutterlauge,
Orber Badesalz,
Tannin Balsam-Seife, gegen Hautröthe, Finnen &c.,
Theerseife.
Benzol-Seife, gegen veraltete Hautkrankheiten,
Carlsbader-Sprudelseife, bei Hautjucken,
Carbol-Seife, gegen ansteckende Krankheiten, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,
3736 (2) — Stadt-Apotheker.

Ein **Scheibenstutzen** wird billig verkauft. Das Uebr. 3758

Heute Donnerstag den 25. d. Abends

Abschiedsfeier

bei **Hirschwirth im Ort**, wozu alle meine Verwandten und bekannten Schulkameraden, wie alle meine alten Freunde freundlichst eingeladen sind. Für gute Küche und ausgezeichneten Stoff ist bestens gesorgt.

3759 — **Carl Brodwolf.**

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fesselnlähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
3760 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Geschwächte,

namentlich auch im Nervensysteme **Zerrüttete,** finden **reelle u. sichere Hilfe** durch das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 pathol. anatom. Abbild.

In demselben ist ein **erprobtes,** von **den tüchtigsten Aerzten bearbeitetes Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unzählige (**allein in den letzten 4 Jahren über 15000**) **billige und dauernde Wiederherstellung** ihrer Gesundheit verdanken. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie bei **Adalbert Deiters** in **Passau** für **1 fl. 45 kr.** zu bekommen (12i) 2661

Ein ausführlicher Prospect, der gratis zu haben ist, gibt Aufschluß über Zweck und Erfolg dieses Buches und zeigt, daß nicht durch schwindelhafte übermäßig theuere Geheimmittel, sondern nur durch ein rationelles Heilverfahren Genesung möglich ist.

Ein solides [illegible] ... einzelnes unmeublirtes **Zimmer.** [illegible] sen beliebe man in der Exp. ds. Bl. hinterlegen. (b) 37[illegible]

Ein großer **Backtrog,** 1 [illegible] chene **Bettlade** und **1 Kinderbettstatt** mit Gitter ist billig zu verkaufen. Das Uebrige i. d. Exp. (3) 37[illegible]

Ein **Gymnasiast** wünscht während der Ferien Lateinschülern Unterricht zu ertheilen. Näheres i. d. Exp. (3) 37[illegible]

Ein ordentlicher **Junge** kann unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
3723 (4c) — Uhrgehäusmacher.

Für eine **Münchener Wäschefabrik** wird ein militärfreier **junger Mann** gesucht. Solche werden vorgezogen, die bereits in ähnlicher Branche gearbeitet haben. Näheres sub **A. 4509** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (4509) 37[illegible]

Empfehlung.

Desinfections-Mittel

gegen die bösartige Klauenseuche, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,
3755 — Stadt-Apotheker.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften und Bilder** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
3756 — in Passau.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3757

Ein ordentlicher **Junge** wird sogleich in die Lehre aufzunehmen gesucht von

Joh. Gg. Luckinger,
3761 (1) — Schuhmacher.

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Zugleich Einzahlung der Beiträge zur Reisekasse. — Nachdem der Gewerbeverein, um denjenigen Gewerbtreibenden, welche die **Wiener Ausstellung** im nächsten Jahre zu besuchen gedenken, eine wesentliche Erleichterung in Aufbringung der persönlichen Reisekosten zu bieten, — die

Gründung einer Reisesparkasse

mit einer wöchentlichen Minimaleinlage von 30 kr. beschlossen hat, ladet der Unterzeichnete die sich hiefür Interessirenden zur Theilnahme an der heutigen Versammlung freundlichst ein.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Abends zu Hrn. Ebenhofer.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends 8 Uhr **Namensfest-vorfeier.** D. Sch.

Passauer Schranne
vom 23. Juli

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Str.	3		77		—		88	
Rest Str.	—		12		—		113	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	4	45	—	—	3	18
Mittlerer	6	30	4	31	—	—	3	8
Mindester	—	—	4	15	—	—	3	—
Gefallen			—	15	—	—	—	8
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 23. Juli.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	161		26		—		66	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	17	15	30	—	—	6	16
Mittlerer	23	58	15	16	—	—	6	5
Mindester	23	17	15	4	—	—	5	47
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	7
Gestiegen	—	45	—	19	—	—	—	—

Vilshofener Schranne
vom 24. Juli.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	273		—		—		11	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	43	—	—	—	—	5	48
Mittlerer	24	33	—	—	—	—	5	34
Mindester	23	50	—	—	—	—	5	30
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	15
Gestiegen	—	41	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 19—20.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Botenboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 204. Freitag, 26. Juli 1872. Anna.

☞ Bestellungen auf das 3te Quartal der „Passauer Zeitung" werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert.

Zum Attentate.

Madrid, 20. Juli. „Das ist Tell's Geschoß!" wußte Geßler, als ihm der Pfeil im Herzen saß. Amadeo hat gewiß in ganz Spanien keinen persönlichen Feind. Auch hatte er nicht die Art noch das Zeug eines Tyrannen, um die Strafe irgend einer politischen Vehme verdient zu haben. Der Anschlag, der in der Nacht auf den Freitag durch eine mit Trabukos, Büchsen und Revolvern ausgerüstete Bande in der Calle de Arenal auf den König, ohne Rücksicht auf das Leben seiner Gemahlin, ausgeführt wurde, konnte nicht der Person des Fürsten gelten, sondern nur dem, was sein Dasein bedeutet, was er vertritt. Mit dieser Weisheit sind wir nun keinen Schritt weiter auf der Fährte nach den eigentlichen Verbrechern. Denn darüber ist kein Zweifel, daß die Verbrecher, welche in der Calle del Arenal losgebrannt haben, nur Werkzeuge sind. Davon überzeugt Sie die Gaunerphysiognomie des auf der Stelle niedergeschossenen Attentäters, dessen Konterfei in den Straßen feilgeboten wird. Der Kneipenwirth der Calle de Ciudad-Rodrigo, aus dessen Bude die Mörder zur That auszogen, Manuel Pastor, scheint noch die vornehmste Persönlichkeit zu sein. Wer hat diesen Leuten das Mordgewehr in die Hände gedrückt? Weß ist das Geschoß?

Im ersten Augenblicke dachte Jedermann an die Genossen des Teatro del Circo, welche sich verschworen hatten, die Quadersteine auf die Dächer und die Ziegel auf die Gasse bringen. Die republikanische „Diskusion", welche jüngst erst diesem Schandfleck der föderalistischen Partei Krieg angekündigt hat, muß ihren Verdacht auch nach dieser Seite gerichtet gehabt haben, wenn sie, die That verdammend, schreibt: Ihr Ideal, die Republik, werde nie durch ein Verbrechen verwirklicht. Aber auch die extremste Presse, der „Combate," die „Revolution Social," welche die Revolution zu predigen pflegen, sind einmüthig in strenger Verurtheilung des Attentats. Die Aufrichtigkeit solcher Aeußerungen vorausgesetzt, wäre also der Ursprung des Attentates in den verwegensten Köpfen der Hefe der föderalistisch-sozialen Fraktion zu suchen, welche in der Presse nirgends vertreten ist. Es liegt nahe, zu zweifeln, ob diesen die Mittel zu Gebote stünden, jene Mörder zu dingen, ob sie nicht vielmehr selbst den Beruf zur That gespürt hätten.

Unter den vielen Personen, welche am Tage nach dem glücklichen Unglück in den Palast kamen, König und Königin zu beglückwünschen, war auch die Gemahlin Prims. Unter Allen welche kamen, mag ihr der Gang am schwersten geworden sein. Prims Ermordung kam Jedem wie eine Weissagung auf diesen in seiner Vorbereitung und Ausführung viel umfassenderen Ueberfall in den Sinn. Könnte Prims Schatten zeugen? Ja, wenn die Gerichte nur im Stande wären, ihn zu zitiren! Aber bis heute besitzen wir nur Sagen über die Mörder Prims. Dürfte man diesen glauben, so spielten damals Republikaner nicht die Hauptrolle, sondern hier nicht näher zu bezeichnende Monarchisten. Die Justiz wird diesmal hoffentlich glücklicher sein in der Erforschung der Verbrecher. Bis jetzt wird unbedingtes Stillschweigen bewahrt, man weiß nur, daß über fünfzig Personen eingezogen sind; man sagt, daß bedeutende Enthüllungen schon gemacht seien.

Auffallen muß, daß Derjenige, der in der Lage war, dem Ministerium von dem geplanten Attentate Anzeige zu machen — Topete war. Der König ward, wie man jetzt hört, vor seiner Fahrt nach dem Jardin del Buen Retiro durch Zorrilla und den Oberhofmeister Marques de Rius von der Gefahr unterrichtet und gebeten worden, diese Nacht zu Hause bleiben. Amadeo bestand aber darauf, auszufahren, und Viktoria, ebenfalls in Kenntniß gesetzt, weigerte sich entschieden, sich von ihrem Gemahl zu trennen. So fuhren sie hin, um auf dem Rückweg in der Calle del Arenal aus dem Pelotonfeuer einer Rotte von vierzehn bis sechzehn Mann, die meist an den Ecken der schmäleren Querstrassen im Hinterhalt lagen, zu erfahren, daß sie diesmal nicht ohne Grund gewarnt worden. Der König bestand auch die Probe der wirklichen Gefahr mit einem Muthe, welcher die Madrider entzückte.

Das Attentat hat die glücklichsten Folgen für den König gehabt, und wenn man den kritischen Moment selbst vergessen könnte, so müßte man Amadeo zu dem Attentat gratuliren, das ihn auf einmal zum populären König gemacht hat. Schon als er sich gestern Morgens mit seinen Adjutanten die Häuser besah, welche von den ihm bestimmten zahllosen Kugeln gezeichnet waren, wurde er von der gleichfalls in die Calle de Arenal strömenden Menge mit Hochrufen begrüßt. Als die königliche Familie gestern Früh zu dem „Tedeum" in der Schloßkapelle ging, gaben die Leute, die herbeigekommen waren, ihre herzlichste Freude kund. Abend sammelte sich ein massenhaftes Volk im Salon des Prado und zog durch die Stadt vor die Plaza de Oriente, wo das Palais steht. Der König und seine Gemahlin begegneten auf ihrer Abendfahrt nach dem Prado der fluthenden, rufenden Menge, durch welche der Wagen nur langsam vorwärts kam. Im Prado selbst riefen und grüßten beglückwünschend Herren und Damen in den Karrossen und auf den Wegen. Die Menge vor dem Schlosse harrte geduldig, bis der Monarch zurückkam. Hüteschwenken, Hochrufe auf König und Königin, Herausfordern auf den Balkon, abermalige Vivas — ich weiß nicht, war es der erste Freudentag, aber es war gewiß der schönste Tag der Fremden in Madrid.

Als ich in der rufenden Menge stand, kam mir die Frage, ob dieses Volk jemals von dem akklamirten Fürsten lassen könne? Doch was ist die Aura popularis? Heute Hosiana und morgen —?

Deutschland.

München, 24. Juli. Se. Maj. der König hat den Verfasser der jüngst erschienenen Biographie König Ludwigs I., Dr. Heigel, durch ein sehr anerkennendes Handbillet ausgezeichnet. — Der neue Starnberger Dampfer „Ludwig" mußte dem ungeheueren Menschenandrang am Sonntag und in den folgenden schönen Tagen müßig zusehen, da er noch nicht seetüchtig ist. Der Mangel an Arbeitskräften, trotz höchster Bezahlung, macht sich eben in Allem fühlbar. — Gestern Mittag verunglückte im hiesigen Staatsbahnhofe der Lokomotivführer H. Senner, indem derselbe beim Uebersteigen eines Bahnzuges auf die Schienen fiel, eine Strecke weit geschleift und so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden verschied.

Bayreuth, 22. Juli. Am Samstag Nachts erhängte sich in der hiesigen Frohnveste der Bürgermeister Zeit aus Kupferstein, der wegen Meineid und Verleitung zum Meineid sich dahier in Haft befand. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau und drei Kinder und scheint sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen zu haben.

Nürnberg, 23. Juli. Heute früh 8 Uhr ereignete sich unmittelbar an der Stadt auf der Einfahrt der Ostbahnlinie ein gräßliches Unglück. Eine alte Frau wollte mit einem Schubkarren über die Bahnlinie fahren, trotzdem die Barrieren geschlossen waren. Wie die Frau mitten auf dem Geleise sich befand, brauste der Bahnzug daher. Der in der Nähe stationirte Bahnwärter sprang eiligst hinzu, die alte unbehilfliche Frau wegzureißen. Aber schon war es zu spät und der Brave mußte sein edles Vorhaben selbst mit dem Leben büßen. Er wurde nämlich, ehe er die erschrockene Frau wegbringen konnte, von der Lokomotive erfaßt und ein gleiches Schicksal theilte die Frau. Als der Zug die Stelle passirt hatte, fand man nur noch unkenntliche Fleischmassen vor.

In **Selb** befindet sich seit längeren Wochen ein Rechnungskommissär der kgl. Kreisregierung, K. d. J. von Oberfranken, um in deren Auftrag den Stand des Gemeindehaushaltes einer eingehenden Untersuchung zu unterstellen. Es sollen sich verschiedene Differenzen und Unregelmäßigkeiten gezeigt haben, die auf über 10 Jahre zurückgehen und von der bürgerlichen Selbstverwaltung dortselbst kein gutes Zeugniß geben. Das Weitere bleibt abzuwarten.

Bamberg, 23. Juli. Wie ich Ihnen aus zuverläßigster Information mittheile, war hier am Erzbischofsitze ein hervorragender Jesuitenpater, um mit dem Hrn. Erzbischof geheime Unterredung zu pflegen. Derselbe kommt von Brüssel, ist heute zum Erzbischof von München abgereist und hat die Aufgabe, an sämmtliche Bischofsitze in Süddeutschland zu reisen und in Betreff der zu beobachtenden Haltung mit den betreffenden Bischöfen in's Benehmen zu treten. Mit den aus diesen Unterredungen geschöpften Erfahrungen wird derselbe nach Rom reisen, um am Hofe des Papstes über das Ergebniß seiner Mission zu referiren.

Bis zur Wiedereröffnung der **preußischen** Landtagssession wird, wie die „Magdeb. Ztg." hört, der Kultusminister Dr. Falk eine Denkschrift ausarbeiten lassen, in welcher des Ausführlichsten aller auf das Schulaufsichtsgesetz bezüglichen Momente Erwähnung geschehen soll. Das Staatsministerium hat ein lebhaftes Interesse an dem Nachweise, daß die Besorgnisse, welche die Gegner des Gesetzes bei Diskussion desselben äußerten, aller thatsächlichen Unterlagen entbehrt haben. Nur ganz sporadisch sind die Proteste gegen die gesetzliche Maßnahme hervorgetreten und eine verhältnißmäßig verschwindend geringe Minorität von Geistlichen hat sich veranlaßt gesehen, ihr Schulaufsichtsamt niederzulegen. Ebenso war das Kultusministerium in der Lage, nur wenigen Geistlichen die Schulaufsicht zu entziehen. Da von jetzt ab Verzichtleistungen auf letztere kaum noch werden ausgesprochen werden und da auch der Kultusminister nicht mehr genöthigt sein wird, vielen Geistlichen die Schulinspektion zu entziehen, so darf nach dem bisherigen Verlaufe der Dinge konstatirt werden, daß die Geistlichkeit in die neuen Verhältnisse auf das korrekteste sich geschickt hat, eine Annahme, von der Regierung und Abgeordnetenhaus sich leiten ließen und die man im klerikalen, wie im feudalen Lager nur darum nicht theilte, weil Voreingenommenheit von jeher ein Charakterzug dieser beiden Fraktionen ist. Wenn man sich heute vergegenwärtigt, was die Strosser und Mallinckrodt und Genossen mitsammt der Herrenhauskommission damals als Folge des Gesetzes dem Staat und der Kirche prophezeiten, so untergräbt solch ein Rückblick der Herren politisches Renommee für lange, wenn nicht für immer. Nichts ist im Staat aus den Fugen gegangen, nichts hat der Kirche Bestand bedroht. Jeder ist zu seinem Rechte gekommen und die vorher gestört gewesene Harmonie hat wieder Platz gegriffen. Der Finanzminister Camphausen muß allerdings eine Etatsüberschreitung von etwa 60,000 oder 80,000 Thalern vornehmen. Aber das Geld ist wohl noch zu beschaffen und die Abgeordneten werden es bewilligen

Wenn von ultramontaner Seite der im eigenen Lager ausgebrochene Zwiespalt geleugnet wird, so ist es doch bemerkenswerth, daß die **Breslauer** „Schles. Volkszeitg." den thatsächlichen Beweis für die Spaltung liefert. Sie bringt selbst drei Zuschriften gegen ihre oft genannten Artikel und begleitet alle drei mit den schärfsten Bemerkungen. In der ersten Zuschrift heißt es: „Wozu den Stachel erwähnen, der gewiß auch edle Herzen verwundet hat?" Die Redaktion antwortet: „Weil er da ist und nicht da sein sollte." Die Zuschrift sagt: „Lieber Freund, Sie haben Recht in Vielem, was Sie sagen, und noch mehr in dem, was Ihre Feder andeutet, aber Schweigen ist Gold." — Antwort: „In der Presse ist Reden Pflicht; die Redaktion wisse überdies noch über sehr Vieles zu schweigen." Eine andere Zuschrift, angeblich von einer Dame, sagt, man habe bei dem famosen Artikel der „Schles. Volkszg." zunächst an den Reptilienfonds denken können. Die Redaktion fertigt die Dame blos mit dem schauderhaft ungalanten Ausspruche ab: „Mulier taceat." (In Kirche und Politik „hat die Frau zu schweigen.")

Lautenburg, 20. Juli. Der priesterliche Falschmünzer Gorski, den die Ultramontanen in einen „Lehrer" umwandeln wollten, ist nach der „P. L. Ztg." nebst seinem Bruder der Fälschmünzerei bereits überführt. Der „Posener Zeitung" entnehmen wir folgende Details: „Gorski hat sich

durch Frömmigkeit und Geiz ausgezeichnet, für seinen Lebensunterhalt hat er täglich kaum 3 Sgr. ausgegeben. In seiner Wohnung sah es lustig aus: Schmelztiegel, schmutzige Wäsche, Metallstücke, Brodkrusten, giftige Salze zu galvanoplastischen Arbeiten, Theile einer dazugehörigen Batterie, Gebetbücher, Gyps und verschiedene Formen, Kruzifixe u. dgl. mehr waren vorhanden. Er hatte außer Thalern auch Kruzifixe und Stimmen zu Harmonikas gegossen. Hier goß er ein Kruzifix, daneben einen falschen Thaler."

Der Preisekatalog des **deutschen Bundesschießens in Hannover** zählte 2298 Gaben im Werthe von $18,317\frac{1}{2}$ Thaler, welche von den Feld-, bezw. Wehrmanns- und Standfestscheiben Deutschland, Wien, Hannover, Gotha, Heimath, Frankfurt und Bremen erschossen wurden. Der Hauptgewinn bestand in einer Kassette der Stadt Wien mit 1000 Festthalern. Ihm reihten sich an 300 Dollars in Etui vom Schützenverein in Brooklyn, ein silbernes Service und eine Punschbowle der Stadt Hannover, ein Humpen des Offiziersreitinstituts in Hannover, ein Pokal des Künstlervereins u. A.

Aus **Marienberg** (in Sachsen) ist eine Säbelaffaire mit ungewöhnlichem und hochtragischem Ausgange zu melden. Wie man den „Dresd. Nachr." schreibt, ist am Samstag Abend ein Hornist der dortigen Garison, ein blutjunger Mensch von kaum 20 Jahren, mit Eisenbahnarbeitern in Streit gerathen, wobei er in üblicher Weise „blank zog," mit seinem Säbel „herumfuchtelte" und die Arbeiter auch geschlagen haben soll. Einer derselben, Ulbrich, ergriff einen der herumliegenden großen Aeste von den in Folge des Eisenbahnbaues gefällten Kastanienbäumen und versetzte dem Soldaten damit einen Schlag auf den Hinterkopf, der dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ob der Begriff der Nothwehr, der dem Seekadetten Reinhart in Kiel so zu Statten kam, hier ebenfalls maßgebend für die Beurtheilung der Straffälligkeit dieser That sein wird, bleibt abzuwarten.

Aus **Thüringen**, 22. Juli. Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha, der sich jetzt von dem undankbaren Gebiet der höheren Politik fast gänzlich zurückgezogen, um sich desto mehr dafür dem edlen Waidwerk zu widmen, hat kürzlich seinen Hofjägermeister Baron v. Schack nach dem Ober-Elsaß gesandt, um dort in den Vogesen größere Waldungen für ihn anzukaufen und beträchtliche Jagdreviere zu erwerben. Der Herzog will sich eben daselbst ein Jagdschloß bauen und einen Theil des Jahres im Elsaß der Jagd, die dort besonders auf Wildschweine sehr günstig ist, obliegen. Einen Theil seiner in Unterösterreich gelegenen Privatherrschaften hat der Herzog Ernst kürzlich zu sehr vortheilhaften Preisen verkaufen lassen.

Ueber den bereits erwähnten **Eisenbahnunfall** bei **Dammerkirch** wird dem „Niederr. Kur." aus Dammerkirch, 20. Juli berichtet: Der von Altmünsterol heute 11 Uhr 40 Minuten Vormittags abgehen sollende Zug nach Mühlhausen, konnte nicht abgelassen werden, weil zwischen Bahnhof Dammerkirch und dem großen Dammerkircher Viadukt, der von Mühlhausen 10 Uhr 20 Minuten Morgens abgehende Pariserschnellzug entgleist war. Nachdem die Passagiere etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde in der brennenden Sonnenhitze in den Eisenbahnwagen gesessen hatten, erschallte endlich, nachdem Dammerkirch passirt war, das Signal zur Abfahrt. Kaum war jedoch der Zug bis in die Nähe des Dammerkircher Viadukts gekommen, so hielt er stille. Man war in der Nähe der Unglücksstätte. Von weitem sah man die Lokomotive des verunglückten Zuges links am Abhang der Böschung liegen, rechts hingen mehrere Wagen, gehalten von den Kuppelketten der auf dem Eisenbahndamme noch stehen gebliebenen Wagen, die Böschung hinab. Ich nahm mir nun Gelegenheit, nachdem alle Passagiere ausgestiegen waren, um nach dem jenseits der Unglücksstätte stehenden Expreßzuge zu gehen, die Folgen der Katastrophe näher anzusehen. Unmittelbar vor dem Viadukt lag links vom Eisenbahndamme die Lokomotive auf dem Rücken, die Räder gen Himmel, die Lokomotive muß vom Damme ab einen wahren Salto mortale gemacht haben, so tief war solche eingegraben. Hinter dem Tender schienen zwei Packwagen angekuppelt gewesen zu sein. Der eine derselben war, gleich auf dem Tender gelegen, zu Splittern zerknickt, ein zweiter lag auf der Kante der Böschung des Eisenbahndammes, ebenfalls total zerstört; auf diesem lag eine Kiste, anscheinend mit Bobbins gefüllt gewesen und mit Dollfußmieg gezeichnet. Obenan quer auf dem linken Geleise, an diese eben genannten Wagentrümmer anschließend, lag ein Wagen auf der Seite, dies Geleise sperrend. Der andere Theil des Zuges, nämlich die sämmtlichen Personenwagen, hatte sich von dem links am Eisenbahndamme liegenden Theile des Zuges, wahrscheinlich durch den Sturz der Lokomotive die Böschung hinab, in Folge Reißens der Ketten getrennt und war durch Entgleisung der zwei ersten Wagen, die sich, die Böschung rechts hinabfallend, quer aufgestellt hatten, zum Stehen gebracht worden. Die sämmtlichen nun folgenden ich glaube 5 Wägen erster und zweiter Klasse, standen auf dem Viadukt und waren sämmtlich entgleist. Auf dem Viadukt selbst hatte die Entgleisung der Lokomotive, etwa ein Drittel von dem nach Dammerkirch hinliegenden Ende desselben entfernt, stattgefunden. Die Lokomotive ist zuerst eine Strecke zwischen den Schienen weiter gerast, hat dann eine Schiene herausgerissen, gerieth in Folge dessen quer auf die Fahrbahn, raste mit Kuriergeschwindigkeit weiter über das zweite rechte Geleise weg und stürzte dann rechts den Bahndamm herunter, kaum 80—100 Meter von dem Viadukt entfernt. Entsetzlich hätte es sein müssen, wenn die Entgleisung auf der Mitte des hohen Viadukts stattgefunden hätte und der ganze Zug herunter ins Thal gestürzt wäre. Leider ist der Tod des Lokomotivführers Berger bei diesem Unfall zu beklagen. Außerdem wurde der Heizer der Maschine nicht unerheblich durch Wasserdampf verletzt, auch erlitt ein Passagier eine geringe Kontusion am Kopfe, die ihn jedoch nicht hinderte, seine Reise fortzusetzen. Die Ursache des Unfalls kann mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden. (Der „Karlsr. Ztg." zufolge, soll sich eine neu eingelegte Schwelle — wahrscheinlich waren es mehrere — gesenkt haben, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der Maschinenführer, welcher ganz vorschriftsmäßig gefahren, gerieth beim Falle zwischen Maschine und Tender, wurde erdrückt und gleichzeitig vom Dampfe arg zugerichtet.)

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. In der „D. R.-C." finden wir heute die Befürchtung ausgesprochen, Kaiser **Franz Josef** könnte sich durch ultramontane Einflüsse abhalten lassen, nach **Berlin** zu kommen. Daß die schwarze Partei die Berliner Reise unseres Kaisers sehr ungerne sieht und alle Hebel in Bewegung setzt, um sie zu hintertreiben, das wissen wir hier noch besser als unsere Kollegen in Berlin; aber wir denken, es sei rein unmöglich, daß der angesagte Besuch wieder rückgängig gemacht werde. Ein Wiener Korrespondent der „Schles. Ztg.," der sich gleichfalls mit der Kaiserreise beschäftigt, will erfahren haben, daß **mehrere** Minister in der Begleitung des Monarchen sich befinden werden und daß überhaupt die Reise mit vielem Glanze in Szene gesetzt werden wird. „Es beweist dies," setzt er hinzu, „daß man an höchster Stelle der Reise Gewicht beigemessen wissen will, und damit können wir nur einverstanden sein."

Karlsbad, 23. Juli. Der Exkaiser Napoleon kommt nicht nach Karlsbad.

Lemberg, 23. Juli. Im Lager Miendzyhorz in Volhynien, wo gegenwärtig zwanzig Regimenter konzentrirt sind, ist die **Cholera** ausgebrochen. — Rußland betheilt die katholische Geistlichkeit Volhyniens mit Geldspenden, die dankend angenommen werden.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Nationalversammlung setzte heute die Berathung über die **Rohstoffzölle** fort und beschloß mit 346 gegen 248 Stimmen, in die Spezialberathung einzugehen, worauf sukzessive 48 Paragraphe des ersten Artikels, welcher die verschiedenen zu besteuernden Rohstoffe aufzählt, angenommen wurden. — Man versichert, daß König **Amadeus** durch die hiesige spanische Gesandtschaft vor einem gegen ihn existirenden Mordkomplote gewarnt worden war. Auf die Nachricht von dem Attentate telegraphirte Thiers sofort seine Glückwünsche nach Madrid. Der italienische General Cialdini ist in Spanien mit der Organisirung eines starken Korps nach dem Muster der französischen Fremdenlegion beschäftigt. — Das „Journal offiziel" veröffentlicht die Modalitäten, unter welchen das neue Anlehen emittirt wird. Dasselbe wird zum Kurse von 84.50 aufgelegt, und beginnt die Verzinsung mit dem 16. August. Das Minimum der Subskription beträgt 5 Francs Rente, die erste Einzahlung wird mit $14\frac{1}{2}$ Francs geleistet und der Rest in 20 Monatsterminen gezahlt. Der erste Termin ist am 21. September und die anderen Termine am 11. eines jeden Monats, vom 11. Oktober angefangen, fällig. Vorauszahlungen können erst nach erfolgter Repartition angenommen werden und werden dieselben mit 6 Perzent verzinst. Diese Verzinsung kann durch eine ministerielle Verordnung, aber nicht vor dem 31. Oktober, abgeändert werden. Für den Fall, als die Subskriptionen reduzirt werden sollten, erhalten die Subskribenten gleichzeitig mit dem Anlehenszertifikate den Ueberschuß der geleisteten Anzahlungen rückvergütet. Ueberschüsse, welche von den Inhabern provisorischer Empfangsscheine bis zum 31. August nicht reklamirt wurden, werden als für spätere Termine zu verwendende Zahlungen betrachtet. Subskribenten von 5000 Francs und darüber können die Rückvergütung des Ueberschusses nur innerhalb einer zehntägigen Frist nach Schluß der Subskription fordern.

Telegraphischer Meldung zufolge, die aus **Lyon** in Paris eingetroffen ist, hat das Kriegsgericht die Frage, ob **de Serres** oder **Cremer** sich wissentlich des Verbrechens der Tödtung schuldig gemacht haben, **verneint**, dagegen beide Angeklagte der unabsichtlichen Tödtung für **schuldig** erkannt (mit sechs Stimmen gegen eine) und, unter Zulassung mildernder Umstände, de Serres und Cremer zu einer Gefängnißstrafe von je einem Monat verurtheilt.

Italien.

Rom, 20. Juli. Man berichtet, der französische Geschäftsträger habe den Kardinal Antonelli um eine Erklärung des in der Rede des Papstes an dessen frühere Ministerialbeamte enthaltenen Ausfalles gegen die französische Regierung (die „sogenannte Regierung") ersucht. Antonelli habe in sichtlicher Verlegenheit gesagt, der Papst habe keine böse Absicht gehabt, wisse sich aber nicht mehr recht zu erinnern, wie er sich ausgedrückt. Auch müsse man bei einem so erregbaren alten Mann nicht jedes Wort auf die Goldwage legen. Endlich habe der Papst kein offizielles Organ und den veröffentlichten Aufzeichnungen sei nicht unbedingt zu glauben.

Rom, 21. Juli. Es wird versichert, daß der bayerische Gesandte beim heil. Stuhle, Graf Tauffkirchen, vor seiner Abreise aus Rom einem Freunde mitgetheilt habe: daß er nur nach Rom zurückkehren werde, um dem Papst sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Daher große Unzufriedenheit im Vatikan mit der Regierung von Bayern, welches sich von der Bismarck'schen Politik ins Schlepptau habe nehmen lassen.

Großbritannien.

London, 23. Juli. (**Unterhaus**.) Der Generalanwalt Irlands kündigte an, daß die Regierung gerichtliche Verfolgung gegen 24 der 36 Personen beschloß, welche dem Berichte des Richters Keogh zu Folge unerlaubten Einfluß durch Einschüchterung bei der letzten Parlamentswahl in Galway ausübten. Ein Bischof und 19 katholische Priester sind davon betroffen.

Die Todtengräber in **Woolwich** hatten ihre Arbeiten eingestellt, leider nicht, weil der Tod die seinige eingestellt hatte, sondern weil sie ihre Löhne gesteigert wissen wollten. Sie haben sich aber stark verrechnet. Denn da sie bereits gut bezahlt wurden, gelang es den Behörden sofort ausreichende andere Kräfte zu finden und die Herren bereuen zu spät, daß sie „mit Entsetzen Scherz getrieben" und für zwei Tage die Leichen haben unbestattet liegen lassen.

Allerlei.

Ueber die geringe **Heirathslust** der heutigen Männerwelt und die sich fortwährend vermehrende Zahl der Hagestolzen wird jetzt in den verschiedensten Ländern geklagt. Nicht nur die untersten, sondern auch die obersten Gesellschaftsklassen haben den Geschmack am Heirathen verloren. Alljährlich ertönt ein Nothschrei aus den vornehmen Stadtbezirken Londons, der gewöhnlich von „mehreren Matronen" oder „einer besorgten Mutter" angestimmt wird, in den Zeitungen für die elegante Welt. Die Zahl der Frauen, welche durch das Mißverhältniß der 2 Geschlechter z. B. in England unter allen Umständen genöthigt sind, ledig zu bleiben, beträgt 3—400,000 Die Zahl der Frauen, welche thatsächlich unverheirathet sind, überschreitet anderthalb Millionen, und von diesen sind 1,230,000 in der Blüthe und Kraft der Weiblichkeit.

Die „Aargauer Mittheilungen" erzählen den interessanten Fall, daß ein **Fohlen**, dessen Mutter keine Milch hatte, sich an eine Kuh gemacht, und ohne Protest von Seite der gehörnten Mutter gesaugt hat. Das Verhältniß wurde ein ganz inniges. Das Fohlen lief mit seiner Säugeamme und ließ die wahre Mutter unberücksichtigt. Es wurde in zwei Monaten abgewöhnt und gab ein herrliches Thier.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 24. Juli. Die Gesellschaft Merkuria hier hat die Kosten einer abzuhaltenden Gartenunterhaltung mit 50 fl. — lieber den nothleidenden Abgebrannnten Freyungs zugewendet, welche nachahmenswerthe edle Handlung wir hiemit veröffentlichen zu müssen glauben

* **Passau**, 25. Juli. Gestern Abend ertrank beim Baden in der Donau ein Bäckerlehrling.

* **Passau**, 24. Juli. Heute Abends 5 Uhr hatte es im Schatten 23° R. Wärme. — Gestern empörte sich mit Recht das Publikum über eine abscheuliche Thierquälerei in der Schmidgasse der Innstadt. Eine todtmüde Kuh war nämlich daselbst zusammengebrochen, und um sie wieder emporzubringen, schnitt man sie in den Schweif

[illegible] nur nichts weniger als [illegible]

• **Passau**, 21. Juli. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. [illegible]) [illegible] — Es starben also 16 Personen mehr als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 5 Paare.

[illegible] 30 Kinder — 15 Knaben und 15 Mädchen — geboren und 46 Personen — [illegible] männliche und [illegible] weibliche — gestorben und zwar 13 in einem Alter von 0—1 Jahre, 2 von 1—10, 1 von 10—20, 5 von 20—30, 6 von 30—40, [illegible] von 40—50, 6 von 50—60, 4 von 60 bis 70, [illegible] von 70—80 und 2 von 88 und 92 Jahren. Es starben also 16 Personen mehr als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 5 Paare.

‡ **Tittling**, 23. Juli. In der vergangenen Woche wurde in der Gemeinde Tittling durch Ausschußmitglieder die Sammlung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Freyung vorgenommen, deren Resultat, die, bei den statthabenden allgemein wenig glänzenden Verhältnissen nicht unbedeutende Summe von 105 fl. 48 kr. ist. Von dieser Summe lieferte der Markt Tittling 56 fl. 43 kr., das Uebrige die zur Gemeinde gehörigen umliegenden Dorfschaften. Die Gemeinde Tittling hat dadurch wiederholt gezeigt, daß sie sowohl traurige, wie freudige Ereignisse in gehöriger Weise zu würdigen versteht, und die christliche Nächstenliebe, wie ihren Patriotismus, weniger mit Worten, als mit dem Geldbeutel beweist. Mögen unsere verunglückten Nachbarn das Scherflein freundlich hinnehmen, und die Versicherung unseres aufrichtigsten, herzlichsten Beileides genehmigen.

Landshut, 25. Juli. Die Kollekte für die Abgebrannten in Freyung ergab in hiesiger Stadt 714 fl. 45 kr. baar, sowie verschiedene Naturalien.

Dingolfing, 21. Juli. In der benachbarten Pfarrei Mamming feierte man gestern das Kirchenpatrozinium. Leider werden derartige kirchliche Festtage gewöhnlich durch die Verübung em- [illegible] als wenn er seiner [illegible] freien Lauf [illegible]. So wurde gestern Nachts gegen 11 Uhr der ledige [illegible] Joseph Gmeineder, als er sich eben auf dem Nachhauseweg befand, derart in den Unterleib gestochen, daß die Hauptader durchschnitten war, und der Unglückliche in Folge eintretender Verblutung sein Leben aushauchte. Die Unthat geschah von seinem besten Kameraden — gewiß ein [illegible] Freundschaftsdienst!

Dienstesnachrichten. [illegible]

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 24. Juli. (24. Fall.) Florian **Dullinger**, kath, 28 Jahre alt, led. Häuslerssohn und Zimmermann von Pleinting, k. Landgerichts Vilshofen, wegen [illegible] Vergehen des [illegible] zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt, wovon 1 [illegible] erstanden in Abrechnung kommt. [illegible] hatte am 7. April l. J. Nachmittags im Stockmaier'schen Bräuhause zu Vilshofen, wissentlich 4 falsche österreichische Schreibnerl mit der Jahreszahl 1861 und 1862 zur Bezahlung seiner Zeche verausgabt.

— (25. Fall.) Wegen 4 Verbrechen des Diebstahles angeklagt ist: Josef **Geier**, kath., 31 J. alt, led. Taglöhner von Schwaig, (k. Landg. Abensberg) schlecht beleumundet, weil namentlich wegen Diebstahl schon öfter bestraft. Die ihm zur Last gelegten Reate erscheinen bloß wegen Rückfall als Verbrechen. Er ist sämmtlicher auch geständig. 1) Im Februar oder März 1870 entwendete er aus einer Waldung bei Neustadt $^3/_4$ bis 1 Klafter Föhren Scheiter im Werthe von circa 6 fl. zum Schaden des Schmiedmeisters Josef Braun von Schwaig. 2) Im Juni 1871 der Bauerswittwe Maria Neumaier von Mainburg 8 Fichtenscheiter aus deren Waldung bei Pettenhof, im Werthe zu 48 kr. 3) am gleichen Tage dem Brandlbauer Sebastian Streifel von Leitenbach eine halbe Klafter Fichtenscheiter im Werthe von ca. 4 fl. und 4) am 1. Jänner 1872 Morgens beim Wirthe Michael Huber von Rudelshausen, bei welchem er übernachtet hatte, aus der unversperrten Knechtekammer im Pferdestalle, dem Dienstknechte Paul Wagner gehörige Kleider und Effekten im Werthe von 10 fl. Strafe: 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nachtrag.

Mannheim. Der hiesige Altkatholikenverein [illegible] 100 fl. für Anstellung eines Geistlichen [illegible].

Berlin, 24. Juli. Die „Prov.-Korr.,“ das [illegible] besprechend, sagt: Das Verhalten der österreichischen [illegible] habe in allen patriotischen Kreisen einen günstigen Eindruck hinterlassen. Die Kundgebungen derselben bezeugten, daß die öffentliche Meinung immer entschiedener das deutsche Reich als unanfechtbare Thatsache anerkenne, sowie als Bürgschaft für die friedliche Entwicklung der deutschen und europäischen Verhältnisse betrachte. Wenn die österreichischen Festredner sich mit Wärme für die Eintracht und das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich aussprachen, so ist deren Wünschen deutscherseits die freudigste Zustimmung gesichert.

Ischl, 23. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist, nachdem er durch den Flügeladjutanten des Kaisers von Oesterreich, Fürsten [illegible], in St. Gilgen empfangen worden war, mittelst Hofequipagen um halb 1 Uhr hier im Hotel Elisabeth angekommen. Gleichzeitig ist der Kaiser von Oesterreich in preußischer Uniform im Hotel zu einem halbstündigen Besuch eingetroffen. Der Kronprinz trat sodann über Ebensee, Gmunden und Lambach die Rückreise nach Berchtesgaden an.

Versailles, 23. Juli. Die Nationalversammlung genehmigte bei fortgesetzter Debatte über die Rohstoffsteuer die Zölle auf die Gewebe und alsdann mit 317 gegen 235 Stimmen den ganzen ersten Artikel des Gesetzentwurfs.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Aus der Pfalz. Die Gemeinden [illegible] und Weisenheim sollen in diesem Jahre [illegible] fl. für Kirschen gelöst haben.

Kursberichte.

Frankfurt, 24. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^1/_2$. $4^1/_2$% ganzjährig $100^1/_2$. $4^1/_2$% halbj. $100^1/_2$. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten $94^1/_2$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $94^1/_2$. Bodenkr. 98—, ditto Nürnberger $99^3/_4$. Württemb. $98^1/_2$, ditto Hyp. Bk. $100^1/_2$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.22—$23^1/_2$, Souvereigns fl. 11.50—52—, Imperials fl. 9.42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. $25^1/_2$—$26^1/_2$.

Frankfurt, 24. Juli. Banknoten $105^1/_2$
Wien, 24. Juli. Silberagio 9.50

Annonce.

Jägern und Jagdfreunden diene hiemit zur Erinnerung, daß ich mich nebst meinem Geschäfte mit

Ausstopfen sämmtlicher Thiere

befasse; auch befindet sich daselbst eine derartige Sammlung von über 100 Stück sowohl zur Ansicht wie zum Verkaufe und empfiehlt bei herannahender Gebrauchszeit besonders **Haselhühner-Rufe** einer geneigten Abnahme.

Auch findet bei mir ein **Lehrling** Aufnahme.

W. Ritzinger,
Uhrmacher in Passau.

3766

Bei herannahender Sudzeit erlaubt sich der Unterzeichnete seine **Bierwerkel,** sowie die **Gummi-Bierschläuche** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Daselbst wird ein kräftiger Junge in die Lehre genommen.

L. Blumhuber,
Messinggießer, eigenem Hause, obere Sandgasse Nr. 107.

3767 (1)

---

300 tüchtige Erdarbeiter,
besonders **Rollbahner,**
finden in den Loosen Nr. III. u. IV. der Ostbahn-Linie
Neufahrn-Obertraubling
andauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei den Akkordanten dieser Loose in
Ascholtshausen und Eggmühl. (a) 3768

BERICHT

über das
in Passau den 29. u. 30. Juni 1872 abgehaltene Verbrüderungs-Fest der niederbayerischen

Veteranen- und Krieger-Vereine.

Das vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest erfreute sich einer unerwartet großen Theilnahme und verlief in der schönsten Ordnung.

Von den auswärtigen Vereinen waren anwesend: Reisbach, Viechtach, Regen, Pilsting, Straubing, Bogen, Deggendorf, Plattling, Eichendorf, Neureichenau, Wollaberg, Baumgarten, Aidenbach, Egglham, Kirchdorf, Waldkirchen, Egglfing, Tristern, Pocking, Aunkirchen, Rotthalmünster, Künzing, Obergriesbach, Hartkirchen, Vilshofen, Tettenweis, Windorf, Ortenburg, Obernzell, Hofkirchen, Hutthurn, Hauzenberg, Seestetten, Fürstenzell, Engertsham, Neuburg, Tiefenbach, Heining, Aichach v. W., Fürstenstein, Thyrnau, Krieger-Verein Passau, Veteranen- und Krieger-Verein Passau.

Die vom Passauer Veteranen- und Krieger-Verein vorgeschlagenen Punkte wurden von sämmtlichen anwesenden Vorständen einstimmig angenommen:

1) Gleiche Benennung der Vereine, d. h. **Veteranen- und Krieger-Vereine.**
2) **Gleiche Vereinszeichen** nach Muster des Landes-Vereins München.
3) **Gleiche Statuten** nach Muster des Passauer Veteranen- und Krieger-Vereins, welche auch vom genannten Vereine um 1½ kr. das Stück zu haben sind.
4) Daß die Abhaltung des nächstjährigen Verbrüderungs-Festes in **Straubing** stattfindet.
5) Wurde die Bildung eines **niederbayerischen Veteranen- und Krieger-Unterstützungs-Vereines** beschlossen, dessen Statuten in kürzester Zeit den Vereinen übersendet werden, und wir zur Theilnahme freundlichst einladen
6) Das vorgeschlagene Comité wurde per Akklamation gewählt, und zwar zum
   Vorstand: Herr **Stockbauer,** Bürgermeister,
   Kassier: Herr **Pleitner,** Magistrathsrath,
   Sekretär: Herr **Niederleuthner,** Rechtspraktikant.

Ausschußmitglieder:

Herr **Anton Pummerer,** Kaufmann, Herr **Dr. Egger,** Bezirksarzt, Herr **Wisbauer,** Goldarbeiter, Herr **Zollner,** Kaufmann.

Ueber die Wiederwahl haben die Herren Vorstände beim nächstjährigen Verbrüderungsfeste in Straubing abzustimmen.

Fest- und Ehrengaben

zu diesem Feste von Seite des Hochwürdigsten Herrn Bischofes Heinrich von Passau.

1) Festgabe mit 500 fl. — wovon 200 fl. zur Bestreitung der Ausgaben für das Fest, 300 fl. für den Lokal-Veteranen- und Krieger-Verein zu dessen Zwecken.
2) Ehren-Geschenk für 18 greise Veteranen, als: 1) J. Maier von Leizesberg, 87 Jahre alt, 2) P. Wilhelm von Malching, 83 J. a., 3) J. Roth von Passau, 83 J. a., 4) J. Zellerer von Passau, 83 J. a., 5) J. Grünbauer von Passau, 82 J. a., 6) J. Gareis von Passau, 82 J. a., 7) J. Furhard von Neuhaus, 81 J. a., 8) J. Mühlbauer von Holzkirchen, 81 J. a., 9) F. Trügl von Regen, 81 J. a., 10) F. Widl von Passau, 80 J. a., 11) F. Waitlbauer von Passau, 80 J. a., 12) F. Karg von Engertsham, 80 J. a., 13) F. Singer von Hutthurn, 80 J. a., 14) F. Lindinger von Passau, 79 J. a., 15) F. Lerchl von Heining, 79 J. a., 16) F. Bauer von Neuburg, 78 J. a., 17) F. Maurer von Passau, 78 J. a., 18) F. Schuster von Hauzenberg, 78 J. a., für jeden 12 fl.; mit einer besonderen Gabe: 34 fl. für den blinden Franz Schröck von Eichendorf, Summa 250 fl.
3) Für jeden der Vorstände der in Passau bei dem Verbrüderungs-Feste vertretenen Veteranen- und Krieger-Vereine ein Buch als Andenken.
4) Ebenso ein Buch als Andenken für jedes Ausschuß-Mitglied des Veteranen- und Krieger-Vereins in Passau.
5) Für jede Fahne der in Passau bei dem bezeichneten Verbrüderungs-Feste anwesenden Vereine eine Fahnen-Zierde mit silberner Denkmünze (altbayerischer Lieb-Frauen-Thaler mit Band) 40 Vereine = 160 fl.
6) Beitrag zum Unterstützungs-Verein der niederbayerischen Veteranen- und Krieger-Vereine pro 1872 100 fl.

Die neuen deutschen Vereinszeichen sowie die Erinnerungs-Medaillen sind von hier aus zu beziehen, und zwar die erstern um 30 kr., die letztern um 6 kr.

Die nicht anwesenden Vereine werden ersucht, bekannt zu geben, ob sie dem Verband beitreten oder nicht.

Alle Anfragen in Vereins-Angelegenheiten besorgt bereitwilligst

Die Vorstandschaft
des Veteranen- und Krieger-Vereines Passau.

3769 **Mit kameradschaftlichem Gruß**
In Treue fest!

Bekanntmachung.

Die in Sachen des k. Fiscus gegen die Anwesensbesitzerin Anna Memminger in Wurmsed, Gemeinde Baumgarten, auf

Dienstag den 30. Juli l. Js. Nachmittags 2 Uhr

anberaumte Zwangsversteigerung des schuldnerischen Anwesens, wie sie in Nummer 166 dieses Blattes bekannt gegeben wurde, **unterbleibt.**

Pfarrkirchen, am 24. Juli 1872.

Reindl, k. Advokat. 3770

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste, als auch für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der

Frau Babette Wagner,

sprechen den wärmsten Dank aus

Passau, den 25. Juli 1872.

3771 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Für Viehbesitzer.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1 kr.** per Stück und werden Wiederverkäufern die günstigsten Bedingungen gestellt.

Ein **evangelisches Gesangbuch** wurde verloren. Man ersucht um Rückgabe Hs.-Nr. 82,2 im Ort. 3772

1000 fl. sind gegen gute Versicherung sofort auszuleihen. D. Ue. 3773

Zunächst dem Mariahilfthore ist eine **Wohnung** mit 7 Zimmern ꝛc. auf das nächste Ziel zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Hs.-Nr. 124 in der Innstadt. (1) 3774

Ein **ordentlicher Junge** kann bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. D. Uebr. (1) 3775

Im Hause Nr. 383, Neumarkt II. Stock ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Michaeli zu vermiethen. (a) 3776

Ein ordentlicher **Junge** wird sogleich in die Lehre aufzunehmen gesucht von

Joh. Gg. Luckinger,
3761 (2) Schuhmacher.

Ein ordentlicher **Glasergehilfe** findet dauernde Arbeit und guten Verdienst bei

Ad. Sutor, Glasermeister,
3762 (b) Theresienstraße Nr. 391.

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Landgerichte Passau II. mit ganz neu gebautem Hause, allein im Werthe von 3500—4000 fl., nebst 19 Tagwerk Grund, werden auf erste und einzige Hypothek 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 3777

Ein Candidat, welcher bereits bei einem k. Gerichtsvollzieher in Praxis gestanden, wird gesucht. Eintritt 1. September. Monats-Honorar 36 fl. Das Ue. 3778

Bäckerei-Verkauf

Unterzeichneter ist gesonnen, sein neugebautes **Haus** mit einer im besten Betriebe stehenden **Bäckerei,** großer Holzschupfe und Wurzgärtchen in Künzing aus freier Hand zu verkaufen. (3) 3720

Johann Reiser.

In prachtvoller gesunder Lage und unmittelbarer Nähe einer großen Stadt in **Bayern** an der Donau gelegen, ist ein sehr schönes

Gartenanwesen

mit neugebautem Wohnhause und allen Bequemlichkeiten, großen Garten mit Obstbäumen und Weinanlagen, für eine Herrschaft oder Fabrikunternehmung geeignet, um 17,000 fl. und einer Anzahlung von 10,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Offerte **sub C. Nr. 4527** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3780

Heute Freitag

Annafestfeier

und Sonntag den 28. ds.

Nachfeier mit Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3781 **Franz Alber** in Gattern.

Von der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau bestelle ich gegen anliegende 12 kr. in Briefmarken und Zusendung franco per Post unter Kreuzband:

1. **Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870 und 1871** von W. Angerstein;
2. **Namenstagbüchlein** oder Alphabetisches Verzeichniß sämmtlich vorkommender Namen mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend kurze biographische Notizen und Legenden. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann, besonders für Namenstaggratulirende.

Ort ________

Namen ________

In einer **Conditorei** in der Stadt Passau kann ein ordentlicher, solider, junger Mensch als **Lehrling** eintreten. Wo? s. d. Exp. d. Bl. (1) 3782

Eine lohnende Agentur

kann einem soliden, thätigen Geschäftsmann, welcher in **Passau** domicilirt ist, überwiesen werden. Gute Referenzen erforderlich. Offerten sub **D. K. 89** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt** a. M. erbeten. (4304) 3783

Alttyroler-Schützen.

Sonntag den 28. ds. Nachmittags 1 Uhr

Erinnerungsfeier a. d. Fahnenweihe

mit **Harmonie-Musik** und Abends **Tanzkränzchen** im Garten zum Oesterreicher-Haus.

Zu diesem Feste sind außer den speziell geladenen Vereinen die geehrte Bürgerschaft mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen

Die Schützenmeister. (a)

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 28. ds. Nachmittags 2 Uhr bei günstiger Witterung Ausflug in die Steinbrüche der Granit-Gewerkschaft Vilshofen. Zusammenkunft bei der Vilsbrücke, wozu sämmtliche Mitglieder und Gönner nebst Angehörige freundlichst einladet **D. A.**

Bei ungünstiger Witterung Wanderung zu Herrn Woller (Sternwirth.)

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 20. ds.: Anna Maria Theresia, ehel. Mädchen des Herrn Franz Schneider, Hausbesitzers außer dem Kapuzinerthore.

Getraut am 22. ds.: Herr Joh. Evang. Stoiber, Arbeiter zu Beiderwiese, mit Marie Gerstlberger, Inwohnerstochter von Dommelstadl.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Herrm. Wilhelm, ehel. Kind des Herrn Ganzleben, k. Bankbuchhalters dahier.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	372 fl.	2 kr.
Mercuria Passau	50 fl.	— kr.
Summa	422 fl.	2 kr.

Weitere **Liebesgaben** für die unglücklichen Abgebrannten werden dankend entgegengenommen.

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 205. **Samstag, 27. Juli 1872.** **Pantaleon.**

Bilder unfehlbarer Päpste.

* Stephanus VI., der (wie in der Passauer Zeitung Nr. 181 zu lesen) das geistliche Gericht über den todten Vorgänger Formosus II. halten, den Leichnam durch die Stadt schleifen und in die Tiber werfen ließ, nahm ein trauriges Ende, eben deßwegen, weil er sich durch diese abscheuliche Behandlung verhaßt gemacht hatte. Die Römer fielen über ihn her, warfen ihn ins Gefängniß und erwürgten ihn mit einem Stricke. Johann der IX., zum Papst gewählt, hat die Ehre des geschändeten Formosus wieder hergestellt und es folgte Papst **Sergius III.**, von welchem der Kardinal Baronius schreibt: „Es konnte der römischen Kirche nichts Schlimmeres und Traurigeres begegnen, als daß dieser Mann gewählt wurde." Unter ihm herrschte die schöne, schlaue und sittenlose Wittwe Theodora, welche zwei Töchter Theodora und Marozia hatte, von welchen besonders die letztere ihr an Gaben und Sitten vollkommen gleich war. Diese drei Frauenzimmer übten durch 50 Jahre ihren Einfluß auf den päpstlichen Stuhl, denn ihre Freunde, Liebhaber, Söhne und Enkel wurden Päpste, welche auch vom Throne gestürzt wurden, wenn sie jenen Weibern nicht gefällig lebten. Nach Luitprand's Zeugniß *) war ein solcher Liebhaber Marozia's Sergius III., der im verbotenen Umgange mit ihr gelebt und als Vater der Christenheit ein gesundes Knäblein gezeugt hatte, welches späterhin unter dem Namen Johannes XI. ebenfalls Papst wurde. Die Statthalterei Christi war Privateigenthum der Maitressen Marozia und Theodora, denn nach Sergius' Tode machten sie drei Liebhaber Anastasius II., Johannes X. und Leo VI. zu Päpsten, von denen sie die beiden letzten ermorden ließen. Petrus, Erzbischof von Ravenna schickte den jungen Johann öfters nach Rom, hier verliebte er sich in die Theodora, welche ihm für den frevelhaften Umgang das Bisthum Bologna und bald darauf das Erzbisthum von Ravenna verschaffte, aber ungeduldig darüber, daß sie seine Vertraulichkeit so lange entbehren mußte, endlich Mittel fand, ihn zur päpstlichen Würde zu erheben.

*) Der Erzbischof von Kremona und Augen- und Ohrenzeuge seiner Greuel war!

Der dritte Liebhaber regierte als Papst Leo VI. nur sieben Monate; nach dessen Tode setzte Marozia ihr mit dem Papste Sergius gezeugtes Söhnlein, das kaum mündig geworden, als Johannes XI. auf den Stuhl Petri, welcher im Gefängnisse an Vergiftung starb. Nach Leo's VII. und Agapetus' II. kurzer Regierung setzte sich ein Enkel der Marozia, ein neunzehnjähriger Junge, als **Johannes XII.** auf den päpstlichen Thron, während ein sechzehnjähriger Jüngling, Theophylaktus, Patriarch von Konstantinopel war.

Diesem würdigen Stellvertreter Christi geben die Römer folgendes Zeugniß in dem Schreiben an den deutschen Kaiser Otto: „Es scheint, sagten sie, daß der Papst Johann den geheiligten Kaiser, der ihn doch aus Adalbert's Gewalt befreit hatte, aus eben der Ursache hasse, aus welcher der Teufel den Schöpfer haßte. Der Kaiser hat gottgefällige Gesinnungen, der Papst aber widerstrebt denselben. Es ist auch nichts Geheimes, was wir gestehen. Ein Zeugniß davon legt Reinera, die Wittwe eines seiner Vasallen ab, welcher er aus blinder Liebe die Regierung vieler Städte anvertraut und die hochheiligen goldenen Kreuze und Kelche des hl. Petrus geschenkt hatte.

Eine andere Zeugin ist seine Geliebte Stephana, welche neulich, nachdem sie von ihm schwanger, gestorben ist. Wenn alles schweigen sollte, so würde es doch der lateranensische Palast, sonst ein Aufenthalt der Heiligen, jetzt ein — — —*), nicht verschweigen, daß er mit der Schwester der Stephana, der Konkubine seines Vaters, in unzüchtiger Verbindung lebte. Auch die Abwesenheit der Frauenspersonen von allen Nationen, ausgenommen der Römischen, kann dieses bezeugen; sie scheuen sich zu den Gräbern der Apostel zu wallfahren, weil sie gehört hatten, daß er vor wenigen Tagen Ehefrauen, Wittwen und Jungfrauen vergewaltiget habe." Sie setzten hinzu, „daß sie selbst wegen eines so großen Aergernisses gehindert würden, in den Kirchen zu beten, daß dem Papst die schönsten und häßlichsten, die vornehmsten und die geringsten vom weiblichen Geschlechte gleich willkommen wären." Um seine Maitressen auszuhalten, verkaufte er Bischofsitze an den Meistbietenden, hielt einen Marstall von 200 Pferden, die er aus Uebermuth mit Rosinen, Mandeln und Feigen fütterte. Unter seiner Regierung pflegten die Geistlichen in den Kirchen zu tanzen und liederliche Lieder zu singen, welche Schandwirthschaft endlich dem deutschen Kaiser Otto I. zu toll war und er daher nach Rom mit seinen Soldaten zog und den Papst vor eine Kirchenversammlung zitirte. Der Papst erschien nicht und ein Bischof mit dem angesehensten Kardinaldiakonus versicherten, gesehen zu haben, daß Johannes XII. einen Diakonus im Pferdestall weihte, daß er fürs Geld Bischöfe geweiht, worunter ein zehnjähriger Knabe gewesen sei, daß er Kirchenraub begangen, mit Mehreren auch Blutschande getrieben, seinem geistlichen Vater Benedikt die Augen ausstechen lassen und ihn dadurch getödtet; daß er den Tod eines Subdiakonus durch — ein abscheuliches Verbrechen verursacht; Feuer angelegt, sich in die Rüstung eines Ritters geworfen, auf die Gesundheit des Teufels getrunken, beim Würfelspiel den Jupiter und andere Götzen um Hilfe angerufen habe. Er wurde hierauf von den Bischöfen nach Rom vorgeladen, aber statt zu erscheinen, schrieb er ihnen: „Wir hören, daß Ihr einen anderen Papst wählen wollet; ist das Eure Absicht, so exkommunizire ich Euch alle im Namen des allmächtigen Gottes, damit Ihr außer Stand seid einen Papst zu wählen!"

*) Aus Achtung für die Leserinnen unterdrücken wir diesen Ausdruck, sowie andere gemildert wurden. Allein, „in Sachen des Glaubens und der Sitte" ist, nach dem neuen römischen Schwindel, auch dieses Unthier — **unfehlbar!** D. R.

Aus Schonung für die Römer hatte der Kaiser seinen meisten Soldaten zurückzukehren erlaubt, als es aber der Papst erfuhr, bezahlte er Söldner, denen er noch die Schätze aller Kirchen versprochen hatte, welche über den Kaiser herfielen, aber von den treuen zurückgebliebenen Soldaten zurückgeschlagen wurden, worauf man den Papst absetzte. Der Abgesetzte gewann aber in Rom doch eine Partei, denn seine infamen Geliebten brachten mehrere Vornehme auf seine Seite, man ließ ihn in die Stadt und der neugewählte Papst Leo konnte sich kaum zum Kaiser flüchten. Johann übte eine grausame Rache an einigen der vornehmsten Anhänger des Gegenpapstes aus, indem er dem einen die rechte Hand, dem andern die Zunge, Nase und zwei Finger abhauen ließ, der Bischof von Speyer, Otgar, wurde zu Tode gepeitscht.

Sobald der Kaiser von diesen Auftritten Nachricht erhielt, zog er seine Kriegsvölker zusammen, um Rom wieder zu besetzen, ehe jedoch dieses geschehen konnte, wurde Johann von dem Gatten einer entführten Frau im Momente des Ehebruches todtgeschlagen.

Welch ein **würdiges** „Gefäß" des heiligen

Prinz Johann auf der Alm.

Ein Geschichtchen aus dem steierischen Hochgebirge von P. K. Rosegger.

Die schönste Sennerin auf der ganzen Breitalm hatte die schlechteste Hütte. Die allerschlechteste, jeder Regentropfen kehrte ein von oben herab und versteckte sich im kleinen Strohbettchen und jedes Lüftchen schlüpfte durch die Wandfugen und zauste die Herdflamme auseinander. Die schöne Schwaigerin gehörte dem ärmsten Bauer im Thale zu, der vermochte nicht eine neue Sennhütte sich zu bauen, und Magdalena mußte mit der finsteren rauchigen Klause vorlieb nehmen. Aber es legte sich kein Schatten und kein Ruß auf ihr Gesichtchen, das war trotz des rauhen Alpenwetters allweg weiß und roth.

Heute stand sie just an dem niederen Herd und machte mit Stein und Schwamm ein Abendfeuer an, und sang dabei das Liedchen vom „Prinz Johann." Den Prinzen Johann hatten sie ja Alle so lieb in den Sennhütten. Freilich, in diesen Noth- und Elendklotter war er noch nie eingekehrt, und Magdalena hätte den lieben Herrn all ihr Lebtag einmal so gern gesehen. Ihr Dienstherr hatte zwar gesagt, der Prinz Johann sei ein Mensch wie alle andern und habe die Nase mitten im Gesicht, aber deßwegen hätte Magdalena den Mann vom Hause Oesterreich so gern gesehen, um sich zu überzeugen, ob dem wirklich so sei.

Neben dem Herde auf dem Mehlstockerl saß, seine Arme auf die Knie gestützt, ein Jägersmann. Er trug einen grauen, enganschließenden Lodenrock, eine kurze braune Gemsleberhose, die stämmigen Schenkel stramm umspannend, und hohe, gelbladirte Juchtenstiefel. Neben ihm lehnte das Gewehr und darüber hing an der Bettstufe der grüne, befiederte Hut und ein Waidtäschchen. Der Mann war eben nicht mehr jung, sein kurz gestutzter Schnurrbart sowie die etwas spärlichen, gegen die hohe breite Stirne hervorgekämmten Haupthaare waren schon ein wenig grau; den Augen aber sah man an, daß sie den über der höchsten Felsenkante kreisenden Adler mit Sicherheit aufs Korn zu nehmen wußten.

Er wollte ein wenig plaudern mit der Sennerin, aber diese wollte ihm nicht rechte Antwort geben, sie schaffte emsig am Herde und mit den Milchgeschirren und sang dabei das Lied vom Prinzen Johann.

Der Jäger setzte sich endlich gar auf den Fußboden nieder, weil der Rauch immer tiefer und tiefer herabschlug, bis dieser endlich durch die Thür hinauswallte in die abendliche Luft. Von demselben Augenblicke an, als sich der Jäger auf den Fußboden kauerte, machte sich Magdalena auf der andern Seite des Herdes zu schaffen; es war, weil ihr Kittelchen just keine übermäßige Länge hatte und sie nicht wollte, daß der Fremde ihre hohen Bundschuhe sah. Sie trug nämlich Mannsschuhe, die ihrem Dienstherrn, dem Sebastian, gehörten.

„So an guat'n Herrn
Wurd' ma nit bold kriagn,
Kunt ma suachad ab
Olle Berg olliang,
Wia da Hansl is —"

„Der Hansel?" unterbrach der Jäger die Sängerin, „das ist wohl Dein Herzallerliebster, was?"

Entrüstet über die Unterbrechung, wendete sich Magdalena gegen den Jäger, und die Arme in die Seiten gestemmt, sagte sie trotzig: „Dort steht frisches Wasser, nehm' Er einen Schluck in den Mund, ist gut für eine vorlaute Zung'! — ich denk' derselb' Hansl, von dem ich das Lied sing', weils mich g'freut — derselb' Hansl ist unser Aller Herzliebster. Es wär dumm genug, wenn er vom Prinzen Johann noch nichts gehört hätt'. Wer ein rechter Steirer ist, der glotzt nicht so verdreht drein, wenn Eins das Lied vom Johann singt, er thut lustig mit, oder wenn er keinen Stimmstock hat, so hört er fleißig zu und ist mäuserlstill. Wahrhaftig, meiner Seel,' da bringt mich einer gleich in die Gall'!"

Auf des Jägers Gesicht lag ein Lächeln wie eine aufkeimende Besänftigung. Eben wollte er sich erheben und der erzürnten Maid ein liebfreundliches Wort sagen, da keuchte es draußen vor der Thür und hereinpolterte ein Bursche in Holzbauertracht, einen todten Rehbock über der Achsel. „Leni!" schnaufte er, „ich weiß mir keinen Ausweg mehr, ich komme zu Dir." — „Du einfältige Dreifaltigkeit!" rief die Sennerin, „Sebastian, ja was hast denn?" — „Ich? nichts hab' ich, aber sie, sie haben mich. Die Jäger sind mir am Rücken." — „Jesus Maria" hauchte das Mädchen und schielte dann, dem Burschen stumme Zeichen gebend, auf den Fremden im Winkel.

(Fortsetzung folgt.)

Geistes, dieser unfehlbare — Papst Johann XII.!!! Aber freilich, der Herr kann ja auch durch den niederträchtigsten seiner Knechte Wunder thun!!!

Deutschland.

München, 26. Juli. Gestern Abends ereignete sich in der Wirnhirschen Schwimm- und Badeanstalt der Unglücksfall, daß ein zwölfjähriger Knabe (Sohn des Frhrn. v. Zedtwitz) welcher, obwohl des Schwimmens unkundig, sich aus dem Knabenbassin in das große Schwimmbassin begab, sofort in die Tiefe sank; er wurde zwar sehr bald herausgeholt, konnte jedoch durch die angestrengtesten Wiederbelebungsversuche leider nicht mehr gerettet werden.

Ueber die Ankunft des deutschen Kronprinzenpaares in **Berchtesgaden** und die zu Ehren desselben veranstaltete Bergbeleuchtung schreibt man der A. Abdztg. von dort unterm 22. d.: Die kaiserlichen Hoheiten wurden bei ihrer Ankunft am 18. Juli von einer unübersehbaren Menschenmenge, die sich auf eine Stunde Länge zu beiden Seiten der Salzburgerstraße bis zur Villa Alpenruhe der Baronin von Waldenburg, wo die Hoheiten ihren Wohnsitz genommen, aufgestellt hatte, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und zahlreiche Bouquets von den schönsten Alpenblumen dem hohen Paare überreicht. Am Sonntag den 21. Juli Abends nach 6 Uhr erdröhnten vom Salzberg die Böller, einzelne Feuer flackerten auf den Feldern, bald blitzten Raketen und griechisches Feuer im Thalkessel und an den unteren Berghängen auf, Schlag halb 9 Uhr flammten mit einem Male alle Berggipfel in wunderbarer Pracht. Die kaiserlichen Hohheiten hatten die von der Liedertafel Berchtesgaden beabsichtigte Serenade angenommen, der Kronprinz selbst bestimmte den Aufstellungsplatz der Liedertafel innerhalb des Rayons der Villa, sowie den der Berchtesgadener Musik. Als erstes Stück wurde der „Sängergruß der Berchtesgadener Liedertafel an Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen“ vorgetragen, dann das „deutsche Lied“ und als dritte Piece „die Wacht am Rhein.“ Die Zwischenpausen wurden von der Musik ausgefüllt. Der „Sängergruß“ ist von Mitgliedern der Berchtesgadener Liedertafel gedichtet und komponirt. Es war ein wunderbarer Abend. Eine große Menschenmenge war vor der Villa versammelt. Die Hoheiten bewegten sich in den schönen Anlagen, welche die Villa umgeben. Der Kronprinz ließ sich nach beendigtem Gesangevortrage den Dirigenten, sowie den Dichter und den Komponisten des „Sängergrußes“ vorstellen, unterhielt sich mit allen Sängern und dankte unter Anerkennung der Leistungen der Liedertafel für den bereiteten Abend. Die Kronprinzessin ließ sich ebenfalls den Dirigenten der Liedertafel, sowie den Dichter und den Komponisten des „Sängergrußes“ vorstellen. Abends 7 Uhr waren die Spitzen der Behörden und von der Gemeindeverwaltung die beiden Bürgermeister bei den kaiserlichen Hoheiten zur Tafel geladen, bei welcher Gelegenheit der k. Landrichter Frhr. v. Barth, zugleich Vorstand der Liedertafel, den kalligraphisch dargestellten „Sängergruß,“ in entsprechender Ausstattung, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin überreichte. Lange noch, nachdem die Festklänge verrauscht waren, loderten die Bergfeuer; auch der wolkenfreie Gipfel des Wazmann leuchtete herrlich durch die Nacht.

Mühldorf, 23. Juli. Unser schöner Bezirk ist doch wahrlich einer der bevorzugtesten von ganz Bayern. Denn abgesehen von vielem Andern haben wir in dem nahen Flossing seit vielen Jahren eine Art Wanderheiligen, welcher Kranke (wenn auch nicht gerade wie der Hochwürdigste von Wies bei Freising, der unlängst als Gaukler auf der Anklagebank saß, mit geweihtem Spinnradöl, so doch in gleich schwindelhafter Weise durch Ansprechen, Ueberlesen und mit Weihwasser ꝛc.) kurirt und dafür die freiwilligen Reichnisse einstreicht, welche ihm in der Länge der Zeit schweres Geld eintrugen, wenn auch sehr oft der gewünschte, versprochene und gehoffte Erfolg nicht eintrat, da ja mit einigen frommen Sprüchen leichter aus dem Volke die freiwillige Bezahlung als aus manchen Körpern diese und jene schwere Krankheit herauszubringen ist. Allerdings war die beglückte Gegend einst in Gefahr, dieser Wunderthaten entbehren zu sollen, da bereits die fürchterliche Polizei gewaltig die Stirne runzelte, als ob sie ihm noch so ernst das Handwerk legen wollte; aber siehe da, sie wendete sich wohl überlegt an das hochw. Ordinariat, daß dieses den Wundersamen seiner Glorie entkleide, und richtig hat auch hier eine Krähe der andern kein Auge ausgehauen, sondern restribirte dasselbe unter frommen Augenverdrehen salbungsvollst: „Der Herr kann auch durch den geringsten seiner Diener Wunder thun!“ Gehorsam solchem Werke, war auch die Polizei zufrieden und die Gefahr vorüber; den Wundern stand und steht ferner nichts im Wege! „Vom Herrn zu Flossing gelernt“ hat nun glücklicher Weise ein neuer Prophet, damit das Heil nicht versage, wenn einst dem alten etwas Menschliches begegnet. Es ist dies kein Geringerer, als der Hochwürdigste zu Polling, einem begnadeten Dörfchen zwischen hier und dem noch begnadeteren Altötting. Neue Besen kehren gut und so strömt ihm das Volk um Mühldorf und Oetting und weiter her schon vertrauensvollst zu, selbst dann, wenn schon ein Gang zur schwarzen Wunderthätigen in Altötting fruchtlos war; er befreit die Armen am Geiste aber auch prompt — von ihren Leiden zwar selten, von ihrer Dummheit nie, von ihrem Gelde aber immer. Daß dieser Herr sich solches Vertrauen im Volke erringen konnte, wäre allerdings etwas Wunderbares, wenn diesem seine Antezedentien bekannt wären. Es weiß sicherlich nicht, in welcher Beziehung er seiner Zeit zu dem Bäschen des Herrn Pfarrers Bär zu Steinkirchen gestanden ist. Es ist auch nichts so Besonderes, daß, wenn in demselben Pfarrhofe, in dem ein heißblütiger Kooperator am Zölibat krankt, eine wunderhübsche Siebzehnjährige wohnt, sie sich von ihm zur Milderung seiner Leiden bereden läßt; daß eine sehr unerwünschte Folge dessen dann später ihren Edelmuth in die Welt hineingeschrieen hat, wäre dabei freilich nicht nöthig gewesen. Eben so wenig wird dem guten Volke bekannt sein, welche edlen, rein freundschaftlichen Gefühle den jungen Herrn alsdann so oft nach Schönbrunn zu der Wirthin schönem Töchterlein führten. Ach, daß es noch lebte, er liebte es heut', Und würde es lieben in Ewigkeit! Diese schöne Freundschaft wäre auch wohl nie ausgeartet, wenn nicht die kurzsichtigen Eltern, bauend auf seine so große Frömmigkeit, blöde genug gewesen wären, ihn mit mit dem Töchterlein als Hofmeister auf Reisen gehen zu lassen, wo seine guten Lehren ihrer Unerfahrenheit richtig abhalfen. Der Mann hatte aber damals bei aller Raffinirtheit alleweil Pech, und so ergab sich auch aus diesem Unterrichte wieder eine schreiende Folge. Der Verführten kostete dies das Leben, der Verführer aber macht sich! Welche Bewandniß es dann mit dem Kelche hatte, der ihn von Schwindkirchen aus auf die Flucht begleitete, und wie es mit der Zahlung, d. h. Nichtzahlung von Paramenten bei Gerdeisen stand, mögen sich die Vertrauensseligen gelegentlich von diesem Wunderheiligen selbst erzählen lassen. Uns aber möge dieser Hochwürdige gütigst darüber aufklären, wie man's macht, daß man bei solcher Vergangenheit nicht nur das Vertrauen der Einfältigen noch zu besitzen vermag, sondern daß man auch noch in Ehren und Würden als Gesalbter des Herrn bei denen stehen kann, die jede Mucke durchziehen und selbst Männer von tadellosestem Charakter mit Fluch und Bann belegen! (R. f. N.)

Der Provinzial der **Redemptoristen** in **Trier** soll bei dem preußischen Kultusministerium eine Denkschrift eingereicht haben, worin er nachzuweisen sucht, daß seine Kongregation mit den Jesuiten durchaus keine Verwandtschaft habe. Die Redemptoristen sind gescheidte Leute! sie wollen daheim bleiben, während die Jesuiten fortgehen.

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. Die Pietät ist hierzulande kein leerer Wahn, so wenig in dieser als in anderer Richtung. Da wußten vor beiläufig einem Jahre einige Rebellen das Gemüth des Kaisers zu umstricken und demselben in einer schwachen Stunde die Erlaubniß des Tragens von Vollbärten für die Offiziere abzuschwatzen. Die Offiziere machten von dieser Erlaubniß, die nicht verfehlte, in der Oeffentlichkeit ob ihrer allen Traditionen hohnsprechenden Umsturztendenz gehöriges Aufsehen zu erregen, umfassenden Gebrauch und ließen sich die Bärte stehen, wie und wem einer wachsen wollte. Bei der letzten Revue aber, welche der Kaiser über die ganze Wiener Garnison abhielt, ereignete es sich, daß sich viele Offiziere nicht entblödeten, vor dem Antlitze des obersten Kriegsherrn in Bärten von solcher Länge zu erscheinen, daß die Sterne am Rockkragen durch dieselben verdeckt waren und Se. Majestät eher vermummte Demagogen als loyale Offiziere seiner Armee vor sich zu haben glaubte. Sofort nach Beendigung der Revue wurde dem Landesvertheidigungsminister die Abstellung dieses Unfugs anbefohlen, und gestern hat der Landeskommandirende, Feldzeugmeister Maroicic (ein, nebenbei gesagt, im Geruche ganz entsetzlicher Freisinnigkeit stehender General) ein Zirkular an die Truppenkommandanten erlassen, worin denselben kund und zu wissen gethan wird, daß „das Tragen republikanischer Bärte“ verboten sei und ein k. k. Armeebart die Länge eines Zolles nicht überschreiten dürfe. Die Klassifizirung von mehr als einzölligen Bärten als republikanische Symbole ist als eine schätzenswerthe Bereicherung der Wissenschaft von den politischen Abzeichen zu betrachten und gibt an Scharfsinnigkeit der steckbrieflichen Verfolgung von hackenförmigen Vorstecknadeln, rothen Kravatten und Uhrbändern als „Abzeichen der Internationale“ nichts nach.

Klagenfurt, 23. Juli. Die Gemeindevertretung von Maria-Saal beschloß, eine Petition an das Landespräsidium gegen die Einwanderung und Ansiedlung von Jesuiten, welche namentlich diese Gemeinde bedrohen.

Italien.

Rom, 25. Juli. Es wurde hier ein Individuum verhaftet, welches bereits an demselben Tage, an welchem das Attentat gegen den König von Spanien stattfand, davon unterrichtet war.

Großbritannien.

London, 23. Juli. (Unterhaus.) Peel wünscht die Aufmerksamkeit des Hauses auf jene Klasse von Ausländern zu lenken, „welche ebenso anstößig als die Kommunisten, aber gefährlicher als diese“ seien, und fragt an, was die Regierung betreffs des Gesetzes vom J. 1829 über den Aufenthalt der Jesuiten in England zu thun beabsichtige. Gladstone erklärt, die Regierung müsse ernstlich überlegen, bevor sie dieses Gesetz ausführe. Peel möge durch Interpellation die Debatte hierüber herbeiführen. — Das Unterhaus hat in zweiter Lesung die von Gilpin beantragte, von der Regierung aber bekämpfte Bill über Abschaffung der Todesstrafe mit 167 gegen 54 Stimmen verworfen.

London, 25. Juli. Laut einer Meldung aus Mexiko ist **Juarez** am 18. Juli am Schlagfluß gestorben. Obertribunalpräsident Lerdo de Tejada hat intermistisch die Präsidentschaft übernommen.

Rußland.

Moskau, 22. Juli. Erzherzog Wilhelm wird hier erwartet. Er soll sich hier einige Tage aufhalten und reist dann durch Südrußland und über Odessa nach Wien zurück.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. Der König wurde in Burgos mit enthusiastischen Kundgebungem empfangen; er reist Abends nach Valencia weiter und wird morgen in Santander eintreffen.

Schweiz.

Genf, 24. Juli. Das Schiedsgericht hält morgen eine Sitzung. Die vorgekommene Schwierigkeit bestand darin, daß die englischen Mitglieder desselben jede Verantwortlichkeit Englands ablehnen, indem dieses die bestehenden Gesetze und die Verfassung strenge ausgeführt habe.

Amerika.

Eine Korrespondenz der „Times“ aus **Philadelphia,** 10. Juli, berichtet Folgendes: Die Hitze war im vergangenen Monate bedeutend größer, als sie seit 1790 je im Juli gewesen. Der Anfang Juli brachte noch höhere Thermometergrade; am 2. Juli um 2 Uhr Nachmittags zählte man 101° F. (36° R.) In Newyork war die Temperatur noch etwas höher, am 2., 3., 4. Juli sogar 100 bis 102°. Natürlich ist der Gesundheitszustand ein sehr bedauerlicher. Der Sonnenstich hat 1000 Opfer, von denen 230 dem Tode erlegen sind, allein in Newyork gefordert. Unter den kleinen Kindern richten Durchfall und ähnliche Krankheiten die furchtbarsten Verheerungen an. Die Thiere leiden nicht minder. Zu Dutzenden stürzen die Pferde auf offener Straße und verenden daselbst. Am 4. Juli wurde der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung fast nur in Newyork durch Paraden wie üblich gefeiert. Aber nur die Hälfte kehrte gesund zurück.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 26. Juli. Die heutige „Donau-Zeitung“ bringt heute richtig den „Protest,“ dessen gröbste Schmeicheleien gegen die Jesuiten unser gestriger Leitartikel beleuchtete. „Endlich, meint das Buchenblatt, stehen energische und erprobte Männer an der Spitze.“ Wenn damit die Arco und Frankenstein, Dr. Molitor, Fürst Isenburg u. dgl. gemeint sind, nun so hat's mit der Energie noch so viel gute Zeit, daß sich Niemand zu fürchten braucht. Arko z. B. hat seine dickste „Energie“ stets nur gegen seinen „Freund“ und „Hausgenossen im Glauben“ Dr. Sigl vom „Vaterland“ gebraucht, z. B. als er ihm die erbettelten Papstgelder abnöthigte, die Sigl zu, ich weiß nicht, was verwendet hatte. — Auch sagt die heutige „Donau-Zeitung“, daß Professor Dr. Diendorfer in Polizeiuntersuchung stehe wegen seiner jüngsten Gesellenvereinsrede. Fast scheint es, als ob der Herr Doktor doch besser thäte künftig nur mit dem Land-, und nicht mit dem Stadtvolke zu reden. Bei den „Bourgoisen“, denen seine Reden sonst so feindlich waren, sitzt er halt doch leichter auf, als wenn er mit dem langen Professor der Schusterologie zu Schramm politisirt.

‡ **Passau,** 26. Juli. Das Ergebniß der von hiesigen Bürgern veranstalteten Hauskollekte für die Abgebrannten in Freyung, ergab **1119 fl. 46 kr.** und hat dadurch die hiesige Einwohnerschaft abermals Zeugniß ihres bekannten Wohlthätigkeitssinnes gegeben, um so mehr,

wenn man in Erinnerung bringt, daß auch außer dieser Sammlung schon Vieles für die Verunglückten gegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit kann aber die Frage nicht unterlassen werden, ob denn die Wohlthätigkeit mit der Politik etwas zu schaffen hat? da Hr. **Bucher** es absichtlich **unterließ**, eine ihm, wie den übrigen hiesigen Redaktionen, übergebene **Annonce** aufzunehmen, welche nur bezwecken sollte, **das geehrte Publikum auf die beabsichtigte Sammlung aufmerksam zu machen.** Wahrscheinlich nahm Hr. Bucher deßhalb Anstand, weil es keine Kasinomänner waren, die sich um das Unglück ihrer Nachbarbrüder annahmen, oder vielleicht aus Neid, es möchten dadurch manche Beiträge seinem Blatte entgehen; jedenfalls zeugt dieß wieder recht deutlich von der bekannten Noblesse und dem echt christlichen Sinne der „Donau Zeitungsleute."

⁂ **Passau,** 26. Juli. Der heutige „Volksbote" bringt auf der ersten Seite die Todesnachricht des alten **Zander**, des „Gründers" dieses literarischen Abschaums, dem wir übrigens seine großen leider mißbrauchten Talente nicht absprechen wollen. Wir wollen auch der Versuchung widerstehen, die Gerüchte zu detailliren, welche den „Seligen" mit Frl. Kitzinger in Verbindung bringen. Aber der Schmerz um den „Innigstgeliebten" (so heißt's auf der ersten Seite) hält den jungen Zander nicht ab, auf der zweiten und dritten Seite die alte Tobsucht weiter wüthen zu lassen. In der „Volksbote" verübt sogar Theaterrezensionen, und da es unsern alten Bekannten, Direktor **Zinker** angeht, so wollen wir den, durch Inhalt und Form gleich gehaltvollen und zuckersüßen Artikel des „Volksboten" folgen lassen: „In Augsburg," sagt er, „in Augsburg, der hochfortschrittlichen Domäne des Hrn. Fischer und dem Regierungssitze des „katholischen" Hrn. von Hörmann, bekannt wegen seiner unübertrefflichen Wahlkreisgeometrie, werden unter dem Hallo aller beschnittenen und unbeschnittenen Bengel im sog. **Sommertheater** katholische Ordenspriester als eine „Meuchelmörderbande" hingestellt. Nebst diesem Schandstücke werden zur größeren „Ehre" und „Verherrlichung" wohl auch mit Bewilligung der fortschrittlichen Rottenführer in einer Schaubude Folterwerkzeuge gezeigt und dem denkfaulen Publikum vorgelogen, es seien Apparate der Inquisition. Nun, in Augsburg ist halt auch nichts so dumm, es findet doch sein Publikum." — Das ist echt jesuitisch! Als ob die „**feurigen**" Dominikaner, die braven Jesuiten, die Torquemada, Arbues u. s. w. nicht Zehntausende hätten martern und schlachten oder verbrennen lassen. Warum blutgierige Mönche, die sogar zum Königsmorde schritten (wie Ravaillac, der am 14. Mai 1610 Frankreichs besten König Heinrich IV. im Wagen meuchlerisch niederstach) nicht als das bezeichnen, was sie sind, als — Meuchelmörder? Man lese doch in unserm heutigen Leitartikel die greulichen Thaten des Papstes Johann XI. nach! Aber freilich der allererste Grundsatz eurer neuchristlichen vom **Jesuitismus** diktirten „Sittenlehre" heißt: „**Priester, laß Dich nie — erwischen!**" Und euer zweiter heißt: „**Alles Schlechte, was von uns begangen wird, muß vertuscht oder aber — weggeleugnet werden.**" Möge es euch wohl bekommen, schon wird's auch beim Landvolke licht: „**all' euer Heucheln und Schmeicheln, euer Vereinsunfug, eure ewigen Prozessionen und Brandreden, all' das reicht auf die Dauer nicht mehr aus.** Auch nicht mehr bei den Bauern. Es geht mit Eurer Herrlichkeit sichtbar auf die Neige.

* **Passau,** 26. Juli. Die öffentliche Jahresschlußprüfung pro 1872 an der **Seminarübungsschule** zu Straubing wird Mittwoch, den 31. Juli und jene an der **Taubstummenschule** Donnerstag, den 1. August l. J. jedesmal von Vormittags 8 Uhr an abgehalten. Die Musikprüfung (Produktion) am k. Schullehrerseminar findet Donnerstag den 1. August Nachmittags 2 Uhr statt. — Se. Majestät der König haben laut höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 21. März l. Jrs. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß nach dem übereinstimmenden Antrage der beiden Gemeindekollegien von Passau dem dort aufzustellenden Schulrathe die Funktion eines Schulreferenten und Schulkommissärs in der Lokalschulkommission übertragen werde. — Durch Regierungsentschließung vom 18. Juli 1872 wurde Domkapitular und Dompfarrer Georg **Freund** zu Passau von der Funktion eines Stadtschulenreferenten enthoben und der von den städtischen Kollegien zum magistratischen Schulrathe gewählte Handelslehrer an der k. Kreisgewerbschule Adam **Söldner** vom Schluße des gegenwärtigen Schuljahres an in der Eigenschaft als Schulreferent und Schulkommissär bei der Stadtschulenkommission Passau bestätigt.

** **Passau,** 26. Juli. Hr. Franz **Silbereisen**, Lehrer des VI. Knabenkurses an der Hauptschule in Passau, hat am Dienstag den 23. ds. die fünfzigste Schulprüfung abgehalten. Schon am Prüfungstage hat ihm Hr. Bürgermeister **Stockbauer**, der sich um das Schulwesen äußerst warm annimmt, seine Glückwünsche dargebracht und ihn als einen vorzüglichen Lehrer bezeichnet. Ihm zu Ehren haben sich nun Mittwoch Abends auf Einladung eines ehem. Schülers (Eisenreich) sämmtliche Herren Lehrer der Stadt Passau im Hellkeller eingefunden. In schönen Worten schilderte ein Kollega desselben die Verdienste, die sich dieser allgemein geachtete und geliebte Lehrer um die Stadt Passau erworben hat. Wohl zu erwähnen ist, daß Hr. **Silbereisen** diese 50 Schulprüfungen an **einem** Orte, nämlich in **Passau**, abgehalten hat. In 10 Jahren könnte er auch seine 50jährige Hochzeit feiern. Möge ihn der Himmel seiner Familie, seinen vielen Freunden und Schülern noch lange erhalten!

* **Passau,** 25. Juli. Heute wurde Herr Ludwig **Molendo**, Redakteur der „Passauer Zeitung" in der öffentlichen Sitzung des kgl. Bezirksgerichtes **freigesprochen** von einem Preßvergehen. Er hatte die Aufnahme einer sogenannten Berichtigung, die ihm Advokat Wenderl als Vorstand des hiesigen katholischen Kasino's zugemuthet hatte, abgelehnt und gegen eine deßhalb erfolgte Verurtheilung durch das kgl. Stadtgericht Berufung ergriffen.

Simbach, a. J., 24 Juli. Nach kurzem Krankenlager im blühenden Mannesalter verschied soeben Mittags 10 Uhr der k. Post- und Bahninspektor Hr. **Bernard Wörner** dahier, der sich durch seine mehrere Bände umfassenden gemüthlichen Erzählungen auch einen anerkannten Namen als Novellist erworben hatte. Namentlich bei den deutschen Landsleuten in Amerika fanden seine Schriften eine außerordentlich starke Verbreitung.

In der Pfarrei **Mamming** bei Dingolfing hat, wie wir vorgestern meldeten, gelegentlich eines **Kirchenfestes!** ein Bursche seinen besten Freund niedergestochen. Wenige Tage zuvor war in demselben Orte **Redemptoristenmission**; fünf Patres hielten 8 Tage lang den Bauern jeden Tag 3 saftige Predigten, die aber, scheint es, keinen besonderen Erfolg hatten.

Dienstesnachrichten. Die Präsentation des Kooperators J. N. **Lengmüller** von St. Martin in Landshut auf Pfarrei Hoiberg, wurde bestätigt und der Zollpraktikant O. **Schmid** in München als Assistent an das vereinsländische Hauptzollamt Hamburg berufen.

Nachtrag.

München, 23. Juli. Die Verhandlungen, welche zur Herstellung von Anschlüssen der Eisenbahnlinien von **Liebenau** nach **Kuschwarda** und von **Pilsen** nach **Eisenstein** auf bayerischer Seite geführt wurden, haben zu einem vorläufigen Resultate geführt. Die bayerische Regierung hat sich bereit erklärt, eine Bahn von **Deggendorf** nach Eisenstein zum Anschlusse an die Pilsen-Eisensteiner Bahn und eine Linie von **Passau** nach Kuschwarda zum Anschlusse an die Bahn nach Liebenau herzustellen. Die betreffenden Projekte werden gegenwärtig vom technischen Standpunkt aus geprüft und es erübrigt dann nur der Abschluß eines besonderen Staatsvertrages, welcher die Anlage und den Betrieb der Wechselstationen zu normiren hat. (N. v. f. D.)

— An hiesiger Universität wurde gestern Nachmittag zum Rektor magnifikus für das nächste Studienjahr Herr Professor Dr. **Plank** von der juristischen Fakultät, welche dießmal die Reihe trifft, mit 60 gegen 7 Stimmen gewählt. Als Senatoren gingen aus der Urne hervor: die HH. Professoren **Friedrich** mit 50, Brinz mit 60, Seuffert mit 42, Pözl mit 48, Lindwurm mit 53, Christ mit 46 und Seidel mit 54 Stimmen.

Ein **Berliner** Blatt versucht heute das **Exklusivrecht Deutschlands** bei der Papstwahl. Es meint: „Das dem Kaiser vindizirte Recht bedarf nicht einer Unterstützung durch juristische Subtilitäten. Es folgt, wie das Exklusivrecht bei der Papstwahl überhaupt, aus der Natur der Sache, aus der Nothwendigkeit der Verhältnisse. Die Behauptung, das Exklusivrecht könne nicht von einem protestantischen Fürsten ausgeübt werden, ist daher völlig ungerechtfertigt. Nicht die katholische **Religion** der Fürsten hat dasselbe begründet, sondern die **Interessen der katholischen Unterthanen**, welche von diesen Fürsten regiert wurden."

Kursberichte.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4½% Bayer Handelsbank 121½. Nürnberger Vereinsbank 110—. Südd. Bodenkr. 113—. Bayer. Ostbahn 122—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58 — bis 59 —, Pistolen fl. 9 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37 —, 20 Franken-St. fl. 9.22 - 23½, Souvereigns fl. 11 50—52—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 25. Juli. Banknoten **105½**.
Wien. 25. Juli. **Silberagio 9.25**

Bekanntmachung.

(Straßner gegen Meindl pct. deb.)

Heute hat mir der k. Gerichtsvollzieher Strobel auf Betreiben der Gütlerseheleute Michl und Theres Straßner zu Hildrading, für **Michael Meindl**, zuletzt wohnhaft zu Gartlberg, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, eine Abschrift der am 22. Juli l. Js. vom Herrn Vorstand des k. Bezirksgerichts Pfarrkirchen erlassenen Vorsichtsverfügung und des in Gemäßheit derselben bethätigten Beschlagnahmsaktes vom nämlichen zugestellt, wornach dem Michael Meindl gehörige Früchte auf den Wurzeln im Werthe von 60 fl. dann bereits [illegible] im Werthe von 7 fl. mit Beschlag belegt wurden. Termin zur Versteigerung dieser Früchte ist auf heute Nachmittags 4 Uhr angesetzt und wird der Steigerungserlös nach Abzug der Vollstreckungskosten beim kgl. Bezirksgerichte dahier erlegt.

Die Urkunden liegen auf meiner Amtskanzlei zur Empfangnahme bereit.

Pfarrkirchen, den 24. Juli 1872.

Heigl, k. b. Staatsanwalt. 3786

Bekanntmachung.

(Untersuchung gegen Josef Gibis, wegen Diebstählen betr.)

Der durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern wegen Verbrechens des Diebstahls zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Häuslerssohn Josef **Gibis** von [illegible]berg hatte bei seiner Einlieferung nachbezeichnete Gegenstände in seinem Besitze: 1) eine zweigehäusige silberne Sackuhr, 2) einen silbernen Ring, 3) einen Zugbeutel von grünem Leder, 4) einen grauen Filzhut, 5) ein Halstuch von Percs, 6) ein Sacktuch von Baumwolle, 7) zwei Taschenmesser, 8) einen Taschenkamm. Josef Gibis gibt selbst zu, einige dieser Gegenstände gestohlen zu haben, will aber weder die Namen der Bestohlenen noch deren Wohnort mehr wissen, spricht dagegen die andern höchst wahrscheinlich ebenfalls in der Zeit vom 13. Dezember 1870 bis 23. August 1871 entwendeten als sein Eigenthum an. Ich ersuche die Eigenthümer dieser Gegenstände um so gewisser binnen **6 Monaten** ihre Ansprüche hieran geltend zu machen, als ich außerdem nach Ablauf dieser Frist die von Gibis beanspruchten diesem, die übrigen aber dem k. Ärar ausantworten werde.

Passau, 18. Juli 1872.

Görs. 3787

Todes-Anzeige.

Heute Abends 11½ Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, meine liebe Frau,

Frau Theres Gscheider,

Hufschmieds-Gattin.

Der tiefgebeugte Gatte:
Georg Gscheider.

Das Leichenbegängniß findet **Sonntag Nachmittags 4 Uhr** von der Stadtpfarrkirche aus statt; der Seelengottesdienst ist **Montag den 29. Juli Vormittags 10 Uhr.** 3790

Heute Samstag, den 27. ds.

Einstandsfeier mit Harmoniemusik

des **Fritz Koller**, Gastwirth zum „weißen Lamm", Theresienstraße, wozu die werthen Gäste, Freunde, Bekannten und Nachbarn freundlichst eingeladen werden mit dem Bemerken, daß für kalte und warme Speisen aller Art, sowie für kalte und warme Getränke bestens Sorge getragen wird.

Ganz ergebenst empfiehlt sich

3791 **Fritz Koller,**
Gastwirth mit Frau.

In einer **Conditorei** in der Stadt Passau kann ein ordentlicher, fleißiger, junger Mensch als **Lehrling** eintreten. Wo? s. d. Exp. d. Bl. (2) 3782

Zunächst dem Mariahilfthore ist eine **Wohnung** mit 7 Zimmern ꝛc. auf das nächste Ziel zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Hs.-Nr. 124 in der Innstadt. (2) 3774

Ein ordentlicher Junge kann bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. D. Uebr. (2) 3775

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 30. l. Mts. Vormittags 10 Uhr findet im Saale des Collegiums die

Preisevertheilung

der Studienanstalt statt, zu welcher Feier die verehrlichen Eltern und die Gönner der Schüler freundlichst eingeladen werden.

Passau, den 26. Juli 1872.

Kgl. Studienrektorat.
Reger. 3792

---

300 tüchtige Erdarbeiter,

besonders **Rollbahner,**

finden in den Loosen Nr. III. u. IV. der Ostbahn-Linie

Neufahrn-Obertraubling

andauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei den Akkordanten dieser Loose in

Ascholtshausen und Eggmühl. (b) 3768

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
3793 **Grabengasse, Neumarkt, Passau**

Lager in:

Regensburg:	**Pfarrkirchen:**	**Nürnberg:**
Untere Bachgasse.	Schneiderm. **Kaj. Nagler.**	**Museumsbrücke.**

Einladung

zu einem ganz freien

Pferde-Trabrennen,

welches der Unterzeichnete mit obrigkeitlicher Bewilligung in **Fürstenzell** am **Sonntag den 18. August d. Js.** mit folgenden Gewinnsten gibt:

1. Preis 15 Gulden mit seidener Fahne,	5. Preis 4 Gulden mit seidener Fahne,
2. „ 12 „ „ „ „	6. „ 2 „ „ „ „
3. „ 9 „ „ „ „	7. „ 1 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „	

ferner eine elegante Weitfahne mit 2 bayerischen Guldenstücken.

Bedingungen:

An diesem Rennen können In- und Ausländer Theil nehmen, jedoch nur mit Pferden, die noch nie bei einem Hauptrennen Theil genommen haben. Die Rennbahn beträgt eine geometrische Viertelstunde im Umkreise und muß einmal im Schritt und viermal im Trab umritten werden. Die Verloosung erfolgt Mittags Schlag 12 Uhr und wird das Signal mit Böllerschüssen gegeben; wer sich hiezu verspätet, ist bei dem Rennen ausgeschlossen. Es wird zwar mit Sattel und Sporn, jedoch ohne Reitpeitsche geritten. Der Anfang des Wettrennens erfolgt Abends Schlag 6 Uhr und gibt ein Böllerschuß hiezu gleichfalls das Signal. Allenfallsige Anstände schlichtet und entscheidet das aufgestellte Renngericht.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Fürstenzell, den 26. Juli 1872.

3794 (a) **Joh. Bapt. Gässl,** Gast- und Festgeber.

Den nächstfolgenden Montag den 19. August Viehmarkt.

In allen Buchhandlungen sind nachstehende bestens empfohlene Gebet- und Andachtsbücher vorräthig:

Leitner Jakob, Paradies der christlichen Seele,
— — Der **Myrrhengarten,**
Der **heilige Schutzengel,**
Das **himmlische Kleinod,**
Meßbuch weltlicher Leute,
Das **fromme Kind** in seinem Gebete,
Der **Weg zum Himmel,**
Der **christliche Wanderstab,**
Der **Feierabend** nahet heran.

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, am schönsten Platze Neumarkts gelegen, ist auf **Allerheiligen** zu vermiethen. Das Uebrige. (1) 3795

Ein **Conversations-Lexikon** nebst **Bilderatlas** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (a) 3796

Ein ordentlicher **Junge** kann unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
3723 (4b) Uhrgehäusmacher.

Ein **Junge** von ordentlicher Familie wird in die Lehre genommen.

Joh. Straub,
3752 (2) Goldarbeiter.

Ein ordentlicher **Junge** wird sogleich in die Lehre aufzunehmen gesucht von

Joh. Gg. Luckinger,
3761 (3) Schuhmacher.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
3797 Grabengasse, Ecke der Rosengasse

In Obergriesbach ist ein

Landgütchen

zu verkaufen oder zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt **Anna Schneider** zu Einöde, Schneidergütchen bei Obergriesbach, sowie Rentamtsgehilfe **Schneider** in Passau. (b) 3661

Reiniget das Blut!

Flechten, Scrophele̲n, Drüsen, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Magenübel, Unterleibsbeschwerden und [illegible] Krankheiten werden durch **Professor Wundram's** Kräuter-Heilmethode — Reinigung des Blutes und Entfernung der [illegible] Stoffe — gründlich geheilt. Prospekte und amtlich beglaubigte Zeugnisse gratis. Behandlung brieflich. (Kur u. Medicamente für 3 Wochen 2—3 Thaler. Unbemittelte haben Berücksichtigung.) [illegible] Adresse: Prof. **Louis Wundram** in Cöln.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet auf einige Monate Beschäftigung bei guter Bezahlung. Das Nähere in der Expedition. (a) 3798

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Schreiner, Bräuer in Anger; morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr gemäß freundlicher Einladung der verehrlichen Alt-Tyroler-Schützen-Gesellschaft in's Oesterreicherhaus zu Herrn Edenhofer in der Innstadt, die Erinnerungsfeier an die Fahnenweihe betr., wo Nachmittags Garten- und Abends Tanzunterhaltung stattfindet, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 28. ds. V. Kränzchen auf 180'. D. A.

Schmeroldkeller.

Heute Samstag

Blechmusik-Produktion

der hiesigen **Stadtmusikkapelle,** wozu freundlichst einladet

3799 **Max Schmerold.**

Wieninger-Garten.

Heute Samstag Abends 8 Uhr

Erstes Auftreten

der **Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft**

Meixner, Mutzard, Kalchner

und des Baritonisten 3800

Pernitza aus Wien.

• Wegen Collision. Statt 27. am **29.**

Gesang-Verein.

Heute Abends Punkt 8 Uhr im Lokale **Ausschußsitzung.** Hierauf halb 9 Uhr **Vereinsversammlung.** In Hinsicht wichtiger Angelegenheiten der §. 9, 10 und 12, wird die Vollzahl der Sänger nach §. 4 hieher erwartet. D. A.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 28. Juli Wanderung zu Herrn Fr. Xav. Alber, Gastwirth in Gattern, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Montag den 29. ds. findet bei Hrn. Edenhofer ein **Preis-Kegelscheiben** statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Das Scheiben beginnt um 4 Uhr. Näheres im Standprotokoll.

Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

☛ Eingetretener Hindernisse wegen wird die, Samstag den 27. d. M., ausgemachte Unterhaltung im Lokale Sonntag den 28. ds. abgehalten, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Anfang 7 Uhr Abends. **D. A.** (a)

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Hrn. Graf in Anger.

Altbayern-Schützen.

Zufolge freundlicher Einladung der geehrten „Alt-Tyroler", zu ihrem am Sonntag stattfindenden **Erinnerungs-Fest** bei Herrn Edenhofer, werden die Mitglieder aufmerksam gemacht, mit Vereinszeichen zu erscheinen. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 23. ds.: Herr Dr. Karl Baumgartner, prakt. Arzt in Garleinsbach, mit Frl. Maria Stifler, Revierförsterstochter von Thyrnau.

Gestorben am 19. ds.: Augusta Danzberger, Baderskind, 3¾ Monat a. — Am 22. ds.: Frau Babette Wagner, Privatiersgattin, 69½ J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Anna, ehel. Mädchen des Herrn Stephan Gründinger, Hausbesitzers im Mühlthale. — Am 22. ds.: Elisabeth, ehel. Mädchen des Hrn. Ferdinand Hartl, Müllers zu Heiderwiese

---

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Kolnstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 206. Sonntag, 28. Juli 1872. Celsus.

Bilder unfehlbarer Päpste.

* Daß unter dem ausschweifenden Papste Johann XII. die ausgelassenen Pfaffen in der Kirche tanzten und lüderliche Lieder sangen, haben wir gelesen. Es wurde ein eigenes Fest, das sogenannte Narrenfest gefeiert, festum fatuorum. Seinen Ursprung leitet es von den Saturnalien der alten Römer her, welche von ihnen mit so ausschweifender Lustigkeit begangen wurden. Die christlichen Nachkommen feierten es im Dezember. So wie sich die Römer bei diesen Festen in Thiere verkleideten und allerhand Muthwillen ausübten, so thaten es die Christen in ihrem Narrenfeste in Weihnachten, später am 1. Jäner. Es wurde gesungen, getanzt und geschmaust in Rom und anderwärts in den Kirchen. Der so übel berüchtigte Patriarch von Konstantinopel, Theophylactus, der zu dieser Würde unter Johann XII. als sechzehnjähriger Junge gelangte, veranstaltete es selbst, daß an den wesentlichsten Festen belustigende und üppige Lieder in den Kirchen gesungen und mit Tänzen vermischt wurden. (Cedrini historia.)

In den Abendländern haben die Possen in ein kirchliches Fest des Klerus sich verwandelt. Es wurde am 1. Jäner, in einigen Kirchen am Erscheinungsfeste, vom niederen Klerus ein solches Fest gegeben und daher das Fest festum hypodiaconorum genannt. Diese lustigen geistlichen Herren wählten sich in den Kathedralkirchen einen Bischof oder Erzbischof der Narren, den sie mit lächerlichen Zeremonien weihten, das Hochamt in seinem Kirchenschmuck verrichten und zuletzt den Segen ertheilen ließen, wobei man das erzbischöfliche Kreuz, Bischofsmütze und Bischofsstab vor ihm hertrug.

In den vom Papste unmittelbar abhängigen Kirchen wählten sie sogar einen Narrenpapst, dem sie ebenso komisch die päpstliche Kleidung anzogen und ihn als Papst in den Kirchen handeln ließen. Während des Gottesdienstes begingen sie die größten Thorheiten, welche die Religion entehrten. Verlarvt oder theatralisch gekleidet, mit beschmierten Gesichtern oder in Weiberkleidungen, tanzten sie im Chore und sangen unzüchtige Lieder; die Diakonen und Subdiakonen aßen vor den Augen des messelesenden Priesters Würste, spielten mit Würfeln, warfen auch stinkende Sachen in das Rauchfaß.

Wenn vollends die Messe beendet war, stieg die Unverschämtheit in Reden, Geberden und Handlungen noch höher, bis sich endlich diese Ausschweifungen auch auf die Straßen verbreiteten und Laien ebenfalls daran Antheil nahmen. Ebenso machten es die Mönche und Nonnen in ihren Kirchen und wählten sich einen Narrenabt, abbas stultorum.

Diese Gewohnheiten haben sich mehrere Jahrhunderte erhalten. In England gab es noch im Jahre 1530 einen solchen komischen Bischof, episcopus puerorum, und in französischen Kirchen waren im 16. Jahrhundert viele Ueberbleibsel dieser Lustbarkeiten vorhanden.

Zu solchen Ausgeburten gehörte auch das Eselsfest, das ehemals zu Ehren des Esels, auf welchem Christus in Jerusalem eingeritten war, in vielen Kirchen zu Weihnachten gefeiert wurde. Es hatte seine eigene Liturgie von Gesängen, welche, nach dem Zeugnisse des Dü Fresne, die Kleriker hersangen. Der Esel wurde mit einem Chorhemd bedeckt, angeräuchert, in die Kirche geführt, während von den Priestern ein possenhaftes lateinisches Lied abgesungen wurde, dessen jede Strophe mit dem Zuruf: Hé, Sire Ane! hé! endigte, welches Lied Dü Tilliot mittheilte. Daß solche Ausgelassenheiten geschehen konnten, ist nicht zu wundern, denn die Sittenlosigkeit des Klerus hat nach geschichtlichen Beweisen ihren höchsten Gipfel um die Mitte des 12. Jahrhunderts erreicht. Der Abt Bernhard in Frankreich, der Propst Geroh in Reichersberg in Bayern haben über diesen Stand die bittersten Klagen geführt. Die Reichthümer, sagen sie, verführten zur Ueppigkeit, die Unabhängigkeit von der weltlichen Obrigkeit zu gewaltsamen Handlungen, das stolze Vertrauen auf Vorrechte und auf die Macht des römischen Oberherrn zur Verachtung aller andern Stände. Geroh nennt den päpstlichen Hof Babylon, dessen König der Teufel sei, den Klerus nennt er eine Synagoge des Satans; er tadelt die Bischöfe, daß sie ungerechte Kriege führen, unschuldige Menschen umbringen oder verstümmeln; er schildert das wollüstige Leben des Klerus und der Bischöfe.

Vorzüglich derbe Verweise gab 1257 Alexander IV. dem Erzbischofe von Salzburg und den ihm untergeordneten Bischöfen in einem Schreiben, welches Aventinus mittheilte. „Ihr Priester, sagt er darin, seid das Verderben und das gemeine Unheil der Religion; euere Laster ahmt das Volk nach; durch ungebundene Freiheit seid ihr verschlimmert worden, durch Ueberfluß verdorben; durch euren Gottesdienst werden Gott und alle Heiligen zum Zorne gereizt, die Geheimnisse Gottes entheiligt, darum läßt euch Gott als Verworfene und Lasterhafte üppig leben, weil er euch einer Besserung nicht werth achtet" 2c. 2c.

Deutschland.

München, 23. Juli. Kurz vor Abschluß der Jesuitendebatte im Reichstage hatten bekanntlich die hiesigen Domkapitulare von Oberkamp und Ostermeyer, sowie der Priester und Schriftsteller Dr. Strodl unter der Aufschrift: „An die Gesetzmacher in Berlin" eine Art Aufruf erlassen, durch welchen, in Nichtberücksichtigung des Sprichwortes: „Bangemachen gilt nicht," die „Gesetzmacher" ohne Zweifel eingeschüchtert werden sollten. Durch den Aufruf sollte nämlich das gesammte Priesterthum in Deutschland veranlaßt werden, sich für eine der Gesellschaft Jesu „verwandte Kongregation" zu erklären u. s. w. Abgesehen nun davon, daß dieser Aufruf gleich anfangs von den übrigen Mitgliedern des Domkapitels entschieden mißbilligt wurde, ist bis jetzt, nach vier Wochen, auch noch nicht **Eine** zustimmende Erklärung erfolgt. Das gesammte Priesterthum, wie bissen einzelne Mitglieder nehmen eben doch Anstand, sich mit den Jesuiten zu identifiziren. Aber nicht genug; wie jetzt in glaubwürdiger Weise in norddeutschen Blättern mitgetheilt wird, hat der Provinzial der Redemptoristen in Trier in bestimmtester Form jede Verwandtschaft und Gemeinschaft mit den Jesuiten abgelehnt! Die Münchener Herren und ihr Anhang haben damit eine sehr große, kaum zu verschmerzende Niederlage erlitten. — Der „Deutsche Merkur" verwahrt sich gegen die aus Anlaß der Reise des Bischofs von Utrecht vorgekommene tendenziöse Verwechslung des Altkatholizismus mit dem Jansenismus. „Die kleine altkatholische Kirchengemeinschaft Hollands — sagt das genannte Blatt — war eben in Deutschland völlig vergessen; nicht einmal die Theologen, katholische wie protestantische, wußten Genaueres. Darauf warf man bis zum Münchener Septemberkongreß ziemlich allgemein französische Jansenisten und holländische Altkatholiken in einen Topf. Heute aber ist diese Verwechslung angesichts der neuesten Literatur kaum mehr zu entschuldigen. Daß jedes Mißverständniß unserseits erst dann schwand, als wir durch die bischöflichen „Diener des Papstes" zum offenen Kampfe gezwungen wurden, erklärt sich wahrlich sehr leicht. Die Exkommunikationen neuesten Datums forderten ganz natürlich zum Vergleiche mit jenen älteren auf, welche Rom nach dem tridentinischen Konzil aus eigener Machtvollkommenheit gegen holländische Katholiken vor 170 Jahren verhängt hatte. Wir prüften also auf Grund des zum Theil jetzt erst von Holland aus uns zugänglich gemachten geschichtlichen Ma-

Prinz Johann auf der Alm.

(Fortsetzung.)

Sebastian achtete nicht darauf; „drei sind ihrer," rief er hoch erregt. „Schon den Kugelstutzen hat Einer auf mich angelegt, und wie ich nicht um die Wand bieg', so brennt er mich nieder; und wenn sie mich jetzt erwischen, so hauen sie mir die Gewehrkolben um den Kopf, wie sie's meinem Vater gemacht haben, die der Hergott verdammen und vertilgen soll von dem Erdboden. Leni, was fang' ich an, ist denn kein Winkel in der Hütte, wo sie mich nicht finden thäten?" — „Mein armer Narr!" entgegnete Magdalena, und hastig setzte sie hinzu: „So verkriech' Dich ins Bettstroh oder hupf eilends auf den Dachboden hinauf!" — „Ist eine alte Geschichte, nur daß sie mich um ein Vaterunserlang später haben," rief Sebastian. In diesem Augenblick sah er den Fremden. „So, sauber, da hockt auch Einer!" murmelte er tonlos. „In Gottesnamen, so haben sie mich halt einmal." Resignirt ließ er das Wildstück zu Boden gleiten.

Der Fremde erhob sich. „Aber als schlechter Mensch will ich nicht dastehen," rief Sebastian, vor den Jäger hintretend, „niederschießen mögt Ihr ihn ja, den blutarmen Teufel, aber seinen ehrlichen Namen laßt leben. Vor Gott im Himmel will ichs verantworten, daß ich mir heut' diesen Rehbock geholt. Herrenlos ist das Wild und lauft durch aller Herren Länder; und der Dürstende wenn er zu einem Bach kommt, frägt nicht erst: wem gehört das Wasser? Er trinkt. Wo der Tropfen auch entquellen mag und über welchen Boden er auch fließt, in alle Ewigkeit gehört er dem Dürstenden. Wer diesen aber niedersticht, niederschlägt an der Quelle, der — Herr Jäger, meines Vaters Blut wird Euch richten zur letzten Stund'!" — „Habe ich Eurem Vater Leides gethan?" versetzte der Fremde ernst. „Leides gethan! nein dasselb' nicht, nur ein wenig umgebracht haben ihn die Jäger," entgegnete der Bursche in bitterster Ironie, „und verkenn' ich mich nicht, gehört Ihr auch zu der Bande, die lieber auf den Wildschützen schießt, als auf den Hirschen." — „Junger Mann," sagte der Jäger, „Du begehst mit diesen Worten ein großes Unrecht an den Waidmännern, denn es ist ihre Pflicht, Wild und Wald zu hüten, und an dem Jagdherrn, dessen rechtlich Eigenthum der Wildstand, der aber nie einen Wilderer eigenmächtig strafen wird, sondern ihn dem Gesetze übergibt." — „Mein Eid, was weiß der Jagdherr, der Prinz Johann, wie sie's treiben seine Knechte mit den armen Leuten! Der ist schon jahrelang nimmer in der Gegend gewesen. Hab' ja selber wollen vom Grab meines Vaters weg in die Wienstadt reisen, daß ich's dem Johann hätt' erzählt, wie's gewesen ist. Wenn wir auch ein kleines Bauerngut haben, so hat Grund und Boden bei uns ein Herz von Stein und ließ uns All mit einander verhungern, als er uns reichen thät ein Körnlein Brod. Die Sennerei ist unser ganzer Erwerb und da noch jagt uns der Jäger die Rinder von der besten Weide weg. Mein Vater hat ein krankes Weib und fünf unmündige Kinder gehabt. Das Einkommen von der Alm haben die Steuern gefressen und die Medizinen; unser Tisch aber ist leer geblieben. Die Mutter hätt' freilich nicht viel verlangt, aber wir Kinder haben gesunde Mägen gehabt. Ist denn der Vater zuweilen davongegangen in der Nacht, wir haben selber nicht gewußt, wohin; beim Bader sei er gewesen überm Gebirg, hat er gesagt, und hat auch ein paarmal Medizin für die Mutter heimgebracht. Von derselben Zeit an, ist dann und wann Fleisch auf den Tisch gekommen und das hat uns wohl gut gethan. Einmal aber, wie die Sonn' aufgeht, ist unser Vater nicht daheim. Den Vormittag haben wir noch gewartet, die Mutter mit Kümmerniß, die Kinder mit hungrigen Magen; am Nachmittag sind wir suchen gegangen und am Abend d'rauf haben wir ihn gefunden."

Dumpf hatte der Bursche das letzte Wort gesprochen, aber nun that er einen wilden Aufschrei: „Zerschmettert ist sein Kopf, die schneeweiße Hirnschale schaut heraus und daneben liegt ein zerborstener Gewehrkolben bespritzt mit Mark und Blut."

Bebend verhüllte sich der junge Mann das Gesicht, als wollte er seinen ermordeten Vater nicht noch einmal schauen. „Geleugnet ist's worden," sagte er endlich etwas ruhiger, „aber ich weiß es vor Gott und meiner armen Seel', die Jäger haben es gethan. Ich bin ein halberwach-

terials gewissenhaft wie die neuesten so jene früheren Exkommunikationen, erkannten diese wie jene als ungerecht und gegenstandlos und — handelten darnach."

Am 23. ds. Nachmittags kam in dem eine Viertelstunde von Altenkirchen entlegenen Stadel der Wittwe Schrammer zum Huberhof in **Malzendorf,** Bez.-A. Freising, Feuer aus. Die Bewohner, die sich sämmtlich auf dem Felde befanden, entdeckten dasselbe erst, als alle drei großen Gebäude des Hofes in Flammen standen. Die beiden Schwäger Bartholomäus und Georg Schramm konnten zuerst herbeieilen und versuchten die im brennenden Pferdestalle stehenden 4 Pferde zu retten. Allein die Hitze erfaßte die beiden Männer so rasch, daß Bartl niederstürzte und von den Flammen verzehrt wurde, Georg aber sich nur mit erheblichen Brandwunden retten konnten. Die Pferde verbrannten ebenfalls. Die Feuerwehr von Altenkirchen war die erste am Platze. Versichert war der schöne Hof mit nur 1700 fl.

Koblenz, 23. Juli. In der letzten Stadtrathsitzung kam der Erlaß des Kultusminister, die Schulbrüder rc. betreffend, zur Verhandlung. Man einigte sich in dem Antrage an die Regierung, schonend vorgehen zu dürfen, da im anderen Falle bei dem vorliegenden Lehrermangel leicht 260 Knaben schullos werden möchten. Wenn die Schritte der Staatsregierung gegen den Bischof Krementz auch noch zu keinem unmittelbaren Erfolge geführt haben, so scheinen sie doch wenigstens denselben zu einer gewissen Mäßigung gegen die exkommunizirten Dr. Michelis und Dr. Wollmann in Braunsberg bestimmt zu haben. Bekanntlich waren die Letztern, so oft sie versucht hatten, dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen, „amtlich" aus der Pfarrkirche ausgewiesen worden, und der fungirende Geistliche hatte die Feier der Messe, wenn der Aufforderung nicht Folge gegeben wurde, unterbrochen. Gleiches geschah gelegentlich eines Besuches des Professors Michelis auch in Elbing. Wie man der „K. H. Ztg." mittheilt, besuchte nun aber Prof. Michelis wieder den Pfarrgottesdienst ohne alle Anfechtung, und ohne daß derselbe seinetwegen unterbrochen wird. Dieser Umstand veranlaßte den gleichfalls öffentlich gebannten Dr. Wollmann, bei dem Erzpriester Lingk in Braunsberg schriftlich anzufragen, ob das veränderte Verfahren die Folge einer zeitweiligen Duldung oder einer Aufhebung des bezüglichen Kirchengesetzes sei, und erhielt die Antwort: es sei durch Dispensation Vorsorge getroffen, daß durch den Besuch der Exkommunizirten der Gottesdienst fortan nicht gestört werde.

Potsdam, 23. Juli. Vorgestern früh ist hier ein Todtschlag, richtiger eine verunglückte Säbelaffaire, vorgefallen, deren Opfer ein Soldat aus dem Verband des Gardejägerbataillons geworden. Wie man der „Sp. Ztg." mittheilt, war derselbe, vom Schützenplatze zurückkehrend, mit mehreren Zivilisten in Streit gerathen, der bald einen so hitzigen Charakter annahm, daß der Soldat das Seitengewehr zog und auf seine Gegner einstürmte. Die gefährliche Waffe wurde ihm indeß bald entrissen und ihm damit ein solcher Hieb über den Kopf versetzt, daß sofort der Schädel spaltete und der Verwundete fast in demselben Moment eine Leiche war.

Hanau, 23. Juli. Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts verhandelte und verurtheilte heute über ein grauenvolles Verbrechen, das einen wahrhaft entsetzenden Einblick in menschliche Verruchtheit darbot, um so mehr, als der Thäter kaum das 16. Lebensjahr erreicht hat. Derselbe, ein Dienstjunge aus den Bergen des Kinzigthales seitwärts Salmünster und Steinau, stand unter der Anklage, Ende Januar d. Jrs. eine alte, alleinwohnende Wittwe dortiger Gegend in der Absicht, zu deren Geld zu kommen, ermordet zu haben. Das umfassendste, bis in die geringsten Einzelheiten von dem Knaben so kalt und gemessen, als handle es sich um einen Andern, abgegebene Geständniß zeigte sowohl die wohlbedachte Ueberlegung im Entschluß, als eine wahrhaft bestiale Grausamkeit in der Ausführung. Das Gericht sprach die bei dem jugendlichen Alter des Verbrechens nach dem Gesetz zulässige höchste Strafe von 15 Jahren Gefängniß aus, nachdem, ein seltener Fall, der Vertheidiger selbst erklärt hatte, auf ein anderes Ergebniß nicht plaidiren zu können.

Oesterreich.

Die Furcht vor dem Kometen welcher sich im nächsten Monate der Erde nähern soll, greift unter der abergläubischen Bevölkerung **Prags** derart um sich, daß viele Familien bereits Anstalt treffen, um bei einem Zusammenstoß dieses Gestirnes mit der Erde gefaßt zu sein. Einige glauben an eine allgemeine Ueberschwemmung, Andere an eine Verstung der Erde und die Vernichtung derselben durch Feuer. Die „Bohemia" versichert, sie könnte Beispiele anführen, wie weit diese Furcht im Familien- und selbst im öffentlichen Leben schon hemmend gewirkt hat. Bei der letzten Prozession nach St. Margareth, bei der für den bedrängten Papst gebetet werden sollte, glaubte ein großer Theil der Theilnehmer, daß es sich um einen Bittgang wegen Abwendung der Kometengefahr handle.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die in Brest gegen den Jesuitenpater D . . . . und seine Mitschuldige die Vikomtesse de V . . . eingeleitete Untersuchung hat vorläufig folgende Einzelheiten festgestellt: Der Pater D . . . ., Jesuit erster Klasse, Gründer und Direktor einer Erziehungsanstalt, die eine Sukkursale der Jesuitenanstalt der Rue des Postes in Paris ist, nahm auf der Brestereisenbahnstation ein ganzes Koupe von acht Plätzen. Der Oberbeamte der Eisenbahn, dem dies auffiel, beobachtete das Koupe und er bemerkte, daß nur eine einzige Dame in dasselbe stieg und der Pater D. sodann Reisende, die in seinem Koupe Platz nehmen wollten, mit den Worten zurückwies, daß er alle Plätze bezahlt habe. Da dies dem Oberbeamten des Bahnhofes verdächtig vorkam, so beauftragte er einen der Kondukteure, den Wagen zu überwachen. Kaum hatte der Zug Brest verlassen, so fand der Kondukteur die Gelegenheit, sein Protokoll Betreffs der Beschimpfung der öffentlichen Moral aufzunehmen. Dem mit der Untersuchung betrauten Staatsprokurator gegenüber behauptete der Pater D., daß sein einziges Unrecht darin bestehe, seiner Reisebegleiterin nicht genug Widerstand geleistet zu haben. Was die Vikomtesse anbelangt, so entschuldigte sie sich damit, daß der Pater ihr Gewalt angethan. In Brest hat diese Geschichte eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Zusammenrottungen vor dem Jesuitenkloster waren so drohend, daß die Militärmacht requirirt werden mußte. Sie gab auch Feuer; nach den Einen schoß sie aber in die Luft, während nach den Andern mehrere junge Leute von der Marine und medizinischen Fakultät verwundet worden sein sollen. Ein mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Gesuch wurde an den Gemeinderath der genannten Stadt gerichtet, damit er die nöthigen Schritte thue, um die Stadt Brest von den Jesuiten zu befreien.

Großbritannien.

London, 25. Juli. Im Unterhaus hat die Debatte über die Keoghangelegenheit begonnen. Richter Keogh wird von einem Mitgliede wegen seines „unredlichen" Angriff auf die katholischen Bischöfe Irlands heftig angegriffen, und es wird beantragt, daß das Haus ein Komite bilde, um die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses entstand eine längere Debatte, in welcher Generalstaatsanwalt Collier den Richter Keogh vertheidigte und erklärte, daß derselbe nur seine Pflicht gethan habe. Die Diskussion wurde dann auf Montag vertagt. — „Daily News" veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, wonach der Papst die englischen und irischen Bischöfe angewiesen hätte, gegen etwaige Priesterverfolgungen in Hirtenbriefen zu protestiren.

Ueber die in der Unterhaussitzung vom 23. von dem **irischen** Generalanwalt abgegebene Erklärung, bezüglich der Erhebung einer Anklage wegen Wahlbeeinflussung gegen eine Anzahl Angehöriger des katholischen Klerus in Irland, über die Tragweite dieser Erklärung schreibt ein Londoner Korrespondent der „Kölner Ztg.": „Soeben hat der Attorney-General für Irland dem Unterhause die Erklärung abgegeben, daß er (auf Grund eines Berichtes des Richters Keogh) gegen den römisch-katholischen Bischof von Klonfert und 22 andere katholische Geistliche Kriminalklage wegen Wahlbeeinflussung erheben werde. Zwei Bischöfe, der Erzbischof Mac Hale und der Bischof von Galway, hätten sich nicht so unmittelbar der Einschüchterung schuldig gemacht, und er glaube von ihrer Anklage absehen zu können. Außerdem würden noch der Gegenkandidat Kapitän Nolan und sein Bruder wegen Wahlverbrechen angeklagt werden. Durch diese Erklärung, welche nicht geringen Eindruck machte, hat der Richter Keogh (dessen Entfernung das klerikale Parlamentmitglied Isaak Butt im Unterhause beantragt hat) eine glänzende Genugthuung erhalten. Am Donnerstag wird nun der Antrag des Hrn. Butt zur Verhandlung kommen. Ueber den Ausgang des parlamentarischen Kampfes kann kein Zweifel bestehen. Insofern hat aber die Diskussion ihre große praktische Bedeutung, als durch sie auch das britische Reich unmittelbar in den großen Kampf gegen den Ultramontanismus hineingezogen wird. Man hat sich hier auf Seiten der Regierung lange gesträubt, den von den Ultramontanen hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Es wurde sogar eine Zeit lang gefürchtet, daß aus politischen Augenblicksgründen unzulässige Zugeständnisse an den Absolutismus in der Kirche gemacht werden würden. Gladstone hat von jeher als einer solchen Politik zugänglich gegolten, und bei dem Einflusse des Klerus und der von ihm beherrschten Stimmen für die Parlamentswahlen verdachte ihm sogar der eine oder der andere cynische Parteimann diese Haltung nicht. Jetzt ist dieser Weg abgegraben. Das Treiben der Ultramontanen bei der Galwayer Wahl und die Verfolgung des Richters Keogh wegen Pflichterfüllung gegen den Staat und sein Amt machen es jeder politischen Partei in England unmöglich, die Bundesgenossenschaft

---

jener Bub' gewesen, damalen hab' ich den Prinz Johann wollen aufsuchen und hätt' ich mir die Füße müssen abgehen bis auf die Knie. Aber der Amtmann hat gesagt ich sollt gescheit sein, es thät mir nichts helfen. — Bin ich halt gescheit gewesen, hat mir auch nichts geholfen. Heut' hab' ich meine kranke Mutter und meine Geschwisterte zu versorgen. Sie Hunger leiden lassen, das kann ich nicht, bei meiner Treue! und paßt auf, mir geht's wie meinem Vater. O, sie werden gleich da sein," — „Kaltes Blut, Junge," sagte der Fremde lebhaft, „für heute sollst Du nichts zu fürchten haben, borge mir nur Deinen Wettermantel und sehe zu, wie Du auf den Dachboden kommst."

So überrascht Sebastian war, so kletterte er doch schon im nächsten Augenblicke über die Sprossenleiter der Holzwand empor und auf den finsteren Dachboden. Der Jäger aber hüllte sich hastig in den Wettermantel und zerrte brummend den Rehbock in den finsteren Winkel hinter der kleinen Thür.

Kaum noch zu rechter Zeit; schon stürmten zwei Jägerburschen wild fluchend in die Hütte, und sie rannten an alles Mögliche und stießen die Sennerin beinahe über den Haufen, bis sie den Mann hinter der Thür endlich bemerkten.

„Aha, hab ja gewußt, daß er da ist," rief der Eine, „das ist ja der saubere Wettermantel mit dem Rehbock!"

Sie zerrten den Mann, der kein Wort sagte, eine Weile hin und her und schmähten, so viel nur über den Mund ging. Da keuchte und schnaubte ein alter, dicker und kropfiger Jäger mit dunkelgeröthetem Gesichte herbei. Das war der Oberjäger, aber sein mächtiges Gebirge um den Hals herum hinderte ihn dermaßen im Laufen, daß er zurückgeblieben war. „Habt ihr den Spitz uben, habt ihr ihn?" gurgelte er zur Thür herein, „gleich legt ihn auf die Bank und haut ihn, bis die Fleischfetzen davonfliegen!" — „Oho, da erheb ich Einsprache!" rief der Mann im Wettermantel, „wenn ich ein Wilderer bin, so wird mich das Gesetz bestrafen." — „Drei Teufel übereinander, das wärs Rechte" schnaufte der Alte, „ein wenig in den Kotter stecken, daß sich so ein Diebsgesindel erst recht ausrasten thät! man könnts ohnehin oft nicht erwischen, wenn man nicht seine guten Bohnen hätte! Das Gesetz bestrafen! Da schau einen so kecken Waldrauber an! Zuletzt thät er ein Federbett auch noch verlangen, für seine Wildfreveleien! Haut ihn! Für den Streich einen Groschen zahl ich euch!" — „Heut hat er scharf," lispelte einer der Jagdburschen dem Andern ins Ohr, „sonst gibt er nur zwei Kreuzer." — Und der Andere: „Du, da kann sich Einer heutigen Tags nirgends mehr verdienen." Sie warfen ihr Rüstzeug ab.

Untersteht Euch nicht!" rief der Mann im Wettermantel gebieterisch, „drei Jahre Zuchthaus bringt euch jeder Streich!" — „Drei — drei Jahre Zucht —!" gurgelte der Alte und konnte vor Rauch kaum zu Athem kommen. Er wollte auflachen, aber stieß nur ein Kreischen aus, als ob ihn Jemand würgte.

Magdalena erhob ein Angstgeschrei; polternd und fluchend faßten die Jäger den Mann, da schmetterte eine Dachlatte, mit einem geschwungenen Balken sprang der Sebastian vom Dachboden und auf die Jäger los. Diese langten nach den Gewehren, aber der Fremde drängte sich mit ehernen Armen dazwischen, vor zum Herdfeuer, und warf den Wettermantel ab.

In demselben Augenblicke fuhr der Oberjäger mit einem unheimlichen Gestöhne zurück, er verzuckte sich wirklich und röchelte. Ein Murmeln war: „Der Prinz Johann!" — „Uh, heilige Maria!" rief die erschreckte Sennerin hell wie ein Waldhorn. „Der Prinz Johann, es wird wohl so sein," sagte der Fremde und stand hoch und kerzengerade vor den niedergeschmetterten Männern; hell auf flackerte die Herdflamme und beleuchtete sein verwittertes, aber schönes, strenges und doch so seelenvolles Gesicht. (Forts. folgt.)

Rebus.

Sch nFach seit los.

des ultramontanen Klerus als Lebensstab zu gebrauchen. Sollte auch über den Abfall dieser Helfer bei den letzten Wahlen die liberale Mehrheit des Ministerium zusammenbrechen, kein Politiker würde sich dadurch abhalten lassen, jetzt dem Staate und dem Rechte den Gehorsam auch von den Priestern zu erzwingen.

Amerika.

Newyork, 21. Juli. Wie das Walten der Nemesis erscheint es, wenn man vernimmt, daß der soeben vom Senat abgesetzte Richter Mac Cuan wenige Tage darauf gestorben ist. Obgleich er nicht zu den Empfindsamsten gehörte, sondern als alter Newyorker Politiker etwas vertragen konnte, wurde ihm doch die Last der Schande so drückend, daß er unter ihr zusammenbrach. Denen, welche ihm gleichen, wird es hoffentlich dabei etwas ernst zu Muthe werden und der Eindruck ein nachhaltiger sein. — Der im Dienste der kubanischen Republik stehende Kreuzer „Pioneer," ehemals amerikanischer Zollkutter, ist vom Zollschiffe „Mokassin" nach Newport eingebracht worden. Das Schiff war tüchtig bewaffnet und hätte als Kreuzer nach Art der „Alabama" dem spanischen Handel große Verluste zufügen können.

— Die Direktoren der Eriebahn haben den General Dixen zum Betriebsdirektor ernannt. Der Verwaltungsrath derselben Bahn hat beschlossen, Daniel Drew wegen der im Jahre 1865 von demselben bewirkten ungesetzmäßigen Ausgabe von 100,000 Aktien gerichtlich zu verfolgen. Eine Feuersbrunst in Jersey hat die dortigen Schuppen und 33 Lokomotiven der Eriebahn zerstört; der Schaden wird auf 500,000 Dollars angeschlagen.

Mexiko.

In **Mexiko** ist Monterey von den Aufständischen ohne Schwertstreich wieder geräumt und von den Regierungstruppen besetzt worden. Die Lage des Aufstandes wird als hoffnungslos, aber auch die der Republik als höchst kläglich geschildert.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Juli. Am hiesigen königl. Gymnasium nahmen an der Absolutorialprüfung 22 Abiturienten Theil, welche sämmtlich das Examen bestanden haben. Am 30. Juli wird mit der Preiseverthailung geschlossen

* **Passau,** 27. Juli. Gestern Nachmittag wurde das 4 1/2jährige Töchterlein des Bremsers Hrn. Preis, im Anger an der bekannten, berüchtigten Straßenstelle überfahren und blieb leider todt. Ein Fuhrwerk hatte gehalten, um das andere vorbeizulassen und als dieses die jahraus jahrein durch so viel Unglück bezeichnete Stelle passiren wollte, liefen zwei Kinder von der Seite vom Brunnen her, in den Weg, das eine gerieth unter die Räder, und — das schreckliche Unglück war fertig! Möge doch endlich die abscheuliche Straßenenge erweitert werden!

Landshut, 26. Juli. Soviel, wie wir vernehmen, ist es, entgegen den umlaufenden Gerüchten, den unausgesetzten eifrigen Nachforschungen der Sicherheitsmannschaft bisher nicht gelungen eine bestimmte Spur der Thäterschaft des vor circa 14 Tagen in Winden begangenen Raubmordes ausfindig zu machen. Es hat wohl Verdacht gegen eine bestimmte Persönlichkeit bestanden, indessen genauere Nachforschungen die Grundlosigkeit desselben dargethan. Jedenfalls aber wird der verruchte Mörder seiner Entdeckung und Strafe nicht entgehen.

Straubing, 26. Juli. Als Vertreter der hiesigen Studienanstalt bei der Universitätsfeier wurde Hr. Studienlehrer Hort abgeordnet.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ Straubing, 26. Juli. (26. Fall.) Simon Weigl, Posterpeditorsgehilfe von Neustadt a. D. wurde wegen Amtsuntreue und Diebstahl in contumaciam zu **3 Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt

Nachtrag.

München, 25. Juli. Der König wird sich von Schloß Berg aus in den nächsten Tagen auf den Schachen bei Mittenwald begeben um einige Zeit daselbst zu verweilen.

Paris, 25. Juli. Der einzige Sohn des Herzogs v. Aumale, der Herzog v. Guise, ist heute Nacht im 19. Lebensjahre gestorben. In Denain hat eine Zusammenrottung feiernder Arbeiter stattgefunden. Die Ruhestörer gaben auf die Truppen Feuer, welche dieses erwiderten. Ein Arbeiter wurde getödtet, 40 sind verhaftet worden.

Versailles, 25. Juli. Heute Vormittag sind auf der Ebene von Satory, die wegen Theilnahme an der Ermordung der 47 Geiseln zum Tode verurtheilten Angeklagten Aubry, St. Omer, Dalivoux und Francois hingerichtet worden. Omer rief: „Es lebe die Kommune!" Francois dagegen rief: „Es lebe Frankreich! Nieder mit der Kommune!" Drei andere in derselben Angelegenheit gefällte Todesurtheile sind gemildert worden.

Ueber die intellektuellen Urheber, die Anstifter des **Madrider** Attentats, tappt man noch immer im Finstern; nur so viel ist sicher, daß man bei den Mördern Geld in so hohem Betrage gefunden hat, daß über ihre Erkaufung gar kein Zweifel obwaltet. In Toledo wurde auch ein Individuum arretirt, welches der Theilnahme am Attentate verdächtig erscheint. Die Madrider Journale verdammen einmüthig das Attentat, die Oppositionsorgane tadeln jedoch die Regierung, dasselbe nicht verhindert zu haben, wenn sie wirklich von dem Vorhaben zwei Stunden vor der That Nachricht erhalten hatte.

Bern, 26. Juli. Ein päpstliches Breve trennt den Kanton Genf von der Diözese Lausanne und erhebt, laut der „Gazette de Lausanne," den Pfarrer Mermillod, Bischof von Hebron i. p., förmlich zu Bischof von Genf.

Newyork, 23. Juli. Der Richter am obersten Gerichtshofe, Barnard, wurde in Anklagestand versetzt, da er beschuldigt ist, in verschiedenen die Eriebahn betreffenden Prozessen von Fisk, Gould und Tweed bestochen worden zu sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 26. Juli. (Ostbahnverkehr im Monat Juni 1872.) Es wurden befördert 265,655 Personen für 206,056 fl., 1,832 961 Ztr. Güter um 436,197 fl., dann Equipagen, Gepäck und Thiere um 35,632 fl. Summe der Einnahmen: 677,887 fl., mehr als im Vorjahre an Personenbeförderung um 5510 fl., minder an Güter, Reisegepäck 2c. 2c. 118,391 fl.

Kursberichte.

Frankfurt, 26. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/4. 4 1/2% ganzjährig 100 1/2. 4 1/2% halbj. 100 1/2. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 91 3/8.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94 1/8. Bodenkr. 97 3/8, ditto Nürnberger 99 3/4. Württemb. 98 5/8, ditto Hyp. Bk. 100 1/2.

Anlehens Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 112 1/2. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 70 1/2. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 5/8. Oldenburger 38 7/8. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 1/4. 5% von 1860 94, von 1864 156 3/4. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 204—. Ungarische 100 fl.-Loose 113—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.22—23—, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2.

Frankfurt, 26. Juli. Banknoten **105 1/4**.
Wien, 26. Juli **Silberagio 9.10**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Helmbrecht in Landau a. d. Isar, wurde mir heute für Josef Straubinger, früher Bauer in Lappersdorf, dermalen ohne bekanntes Gewerbe und unbekannten Wohn- und Aufenthaltsortes ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen Josef Straubinger in die Sitzung des k. Handelsgerichtes Passau

auf Samstag den 31. August 1872 Morgens 9 Uhr

vorgeladen und an das genannte Gericht die Bitte gestellt wird, den Jos. Straubinger zu verurtheilen, an Josef Helmbrecht die demselben schuldige Wechselsumme von 420 fl. mit 6% Zinsen vom 30. Juli 1872 und die Prozeßkosten zu bezahlen, und den zur Sicherheit dieser Beträge am 13. Juli 1872 bei Anna Strohmaier, ledigen Söldnerin von Lappersdorf, und am 16. Juli 1872 bei der ledigen großjährigen Anwesensbesitzerin Viktoria Straubinger und der Austragswittwe Viktoria Straubinger, beide in Lappersdorf wohnend, angelegten Arrest für giltig zu erklären und zu erkennen, daß die Drittschuldner für gleichen Betrag dem Arrestbeklagten gegenüber giltig liberirt sein sollen.

Die Vorladung des Josef Straubinger ist mit dem Bemerken erlassen, daß, falls er seine Unterschrift auf dem Wechsel ableugnen wollte, er in dieser Sitzung persönlich erscheinen, etwaige Verhinderung aber sofort nachweisen müsse.

Der Gerichtsvollzieherakt mit den Urkunds-Abschriften kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 25. Juli 1872.

Der k. Staatsanwalt l. a.
Wölfl, II. Staatsanwalt. 3801

Bekanntmachung.

Freitag den 2. August l. Js. Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Gütlers Philipp Eder in Stitzersdorf, werden gegen Baarzahlung öffentlich und zwangsweise versteigert: 1 Windmühle, 1 Gsotttruhe, 1 Schubkarren, 2 Stübig. circa 25 Ctr. Heu und die auf einer Fläche von circa 1,25 Tagwerk stehenden Kartoffel.

Passau, den 27. Juli 1872.

3802 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Best 10 Gulden mit seidener Fahne,		6. Best 5 Gulden mit seidener Fahne,	
2. „ 9 „ „ „ „		7. „ 4 „ „ „ „	
3. „ 8 „ „ „ „		8. „ 3 „ „ „ „	
4. „ 7 „ „ „ „		9. „ 2 „ „ „ „	
5. „ 6 „ „ „ „		10. „ 1 „ „ „ „	

Eine Fahne mit 2 fl. erhält derjenige Scheiber, welcher die meisten Stände einscheibt. Dieses Scheiben **beginnt Sonntag den 4. August** und **endet Montag den 26. August.** Geschoben wird mit 2 lignum sanctum Kugeln auf **9 Kegel** Zwei Schub geben ein Loos, 10 Loos einen Stand. Der Stand kostet die ersten 8 Tage 15 kr., die übrigen 18 kr. Näheres enthält das Standprotokoll.

Hiezu ladet freundlichst ein

Vilshofen, den 27. Juli 1872. 3803

Franz Käser.
Gasthofbesitzer „zum Bayerischen Hof".

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung hat bezüglich der Bürgeraufnahmsgebühren auf Grund der Vorberathung des Gemeindeausschusses unter Zustimmung der Gemeindeversammlung beschlossen:

1) von in der Gemeinde Heimathberechtigten 12 fl.,
2) von bisher auswärts Heimathberechtigten 16 fl. und
3) von Ausländern vorbehaltlich entgegenstehender Staatsverträge 32 fl.

zur Gemeindekasse zu erheben, resp. die Wirksamkeit des Bürgerrechtes von der Bezahlung dieser Gebühren abhängig zu machen.

Eberlsdorf, den 7. Juli 1872.

Die Gemeindeverwaltung Eberlsdorf.
Hofmann, Bürgermeister.
3804 **Gögl,** Gemeindeschreiber.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	30.	Juli	nach	Newyork	D. **Rhein**	7.	Sept.	nach	Newyork
D. **Baltimore**	31.	„	„	Baltimore	D. **Newyork**	10.	„	„	Newyork
D. **Main**	3.	Aug.	„	Newyork	D. **Ohio**	11.	„	„	Baltimore
D. **Nemesis**	6.	„	„	Newyork	D. **Main**	14.	„	„	Newyork
D. **Donau**	10.	„	„	Newyork	D. **Nemesis**	17.	„	„	Newyork
D. **Köln**	13.	„	„	Newyork	D. **Donau**	21.	„	„	Newyork
D. **Berlin**	14.	„	„	Baltimore	D. **America**	24.	„	„	Newyork
D. **Weser**	17.	„	„	Newyork	D. **Baltimore**	25.	„	„	Baltimore
D. **Bremen**	20.	„	„	Newyork	D. **Weser**	28	„	„	Newyork
D. **Hermann**	24.	„	„	Newyork	D. **Köln**	1.	Okt.	nach	Newyork
D. **Straßburg**	27.	„	„	Newyork	D. **Hermann**	5.	„	„	Newyork
D. **Leipzig**	28.	„	„	Baltimore	D. **Berlin**	9.	„	„	Baltimore
D. **Deutschl.**	31.	„	„	Newyork	D. **Deutschl.**	12.	„	„	Newyork
D. **Frankfurt**	3.	Sept.	„	Newyork	D. **Bremen**	15.	„	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. Hannover 18. September

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise nach Havana und Neworleans: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismark** 7. August. D **König Wilhelm I.** 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3805 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich unter Heutigem mein

Geschäft

in mein eigenes Haus, **Heiliggeiststrasse Nr. 379**, gegenüber dem „heiligen Geist“-Stift und neben dem Gasthause zum „weissen Hasen“ verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

PASSAU, 28. Juli 1872.

Emil Wangemann,
Photograph.

3806 (1)

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Passau ein **herzliches Lebewohl**, und bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Josef Biedermann,
Buchdrucker.

3807

Im Mühldorfer'schen Hause Nr. 82 im Ort, ist im 2. Stock eine freundliche **Wohnung** mit 4 geräumigen Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. 3808

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3809

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich jede Art von **Lakirer-Arbeiten** verrichte; besonders empfehle ich mich den Herren Lohnkutschern dahier, als auch einem geehrten auswärtigen Publikum. Durch ein sehr großes, schönes Arbeitslokal in den Stand gesetzt, auch Wägen größerer Art unterzubringen, sehe ich sehr zahlreichen Aufträgen ergebenst entgegen, und sichere bei äußerst **billigem** Preise eine **elegante** und **dauerhafte** Arbeit zu.

Eggendobl, den 27. Juli 1872.

3810 (1) **K. Köstler**, Wagenlakirer.

Arbeitslokal im ehemaligen Zehner Wagnerhaus.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.

Netto-Versicherungs-Capital — —	**Fl.**	**2,199,418**	— **Kr.**
Prämien — — — — — — —	„	**79,257**	— „
775 Schäden — — — — — —	„	**69,972**	— „
Reservefonds — — — — — —	„	**13,228**	— „
Betriebs-Fonds — — — — —	„	**35,000**	— „

Die **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** in **Cassel** versichert

Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe

gegen alle Verluste incl. Seuchen und Unglücksfälle.

Volle Zahlung der Schäden. Sofortige Regulirung.

Ueberschüsse werden jährlich als Dividende ausgezahlt.

Wechsel im Viehstande, mit Ausnahme bei Pferden, gestattet ohne Anzeige. Versicherung ganzer Gemeinden, sowie Rückversicherung bestehender Kuhgilden u. Ortsvereine unter erleichterten Bedingungen. Statuten, Antragsformulare **gratis**. Auskünfte werden gern ertheilt von

Franz Glaser jun.
Agent in Passau.

3811

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß uns unser liebes Töchterchen,

Marie,

heute Nachmittags in Folge eines Unglücksfalles durch den Tod entrissen worden ist.

Um gütige Theilnahme in unserm großen Schmerze bitten

Passau, den 27. Juli 1872.

Die tieftrauernden Eltern:
Josef Preis, Bremser,
Franziska Preis.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 28. ds. Nachmittags ½2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3812

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen ꝛc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

3813 **Forster.**

Meubel

hölzerne und gepolsterte, alte und neue werden bestens angekauft. D. U. (a) 3814

Warnung.

Aufgepaßt! Ich wiederhole es noch einmal, wer dem Adam Rahn von Alsenborn, B.-A. Kaiserslautern, in der Pfalz, etwas leiht oder borgt, der ist bezahlt, da derselbe sein Vermögen schon lang verschwendet hat. (1) 3815

Heinrich Rahn,
von Alsenborn.

Unterzeichneter setzt seine noch ausgezeichnet erhaltene

4–5pferdige Dampfmaschine,
liegende Lokomobile,

wegen Dislozirung **billigst dem Verkaufe aus.** Dieselbe eignet sich besonders für den Betrieb einer Säge- oder Dreschmaschine. Auskunft hierüber ertheilt auch freundlichst Herr Schlageder in Vilshofen.

3816 **Richard Herold.**

Aufgefärbt und appretirt werden ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken wie neu in

Julius Brunner's
Kleiderfärberei u. Tuchscheererei

3430 (4b) am Anger.

Tannin-Terpentin

altes bewährtes und unentbehrliches Hausmittel gegen

Gicht und Rheumatismus.

Hrn. **Th. Höhenberger**, Fabrikbesitzer in Breslau.

Aecht zu haben in Flaschen à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. bei **B. Leidendinger**, Apotheker in **Passau** und bei **Josef Stelzhammer** in **Simbach** a. J.

Katarrh und Diarrhöe bei Kindern.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in **Berlin.**

R.-Bakta, 10. April 1872.

Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier Ihre Malz-Chocolade und Brustmalzbonbons waren von **ausgezeichneter Heilwirkung** bei **katharrhalischen Zuständen der Luftwege**, wie bei Diarrhöen, **vorzüglich** bei Kindern.

Dr. Th. Braun, Comit.-Arzt

Verkaufsstelle bei 3800

A. Föckerer, | **Passau.**
Fr. Glaser, |

300 fl. sind sogleich gegen sichere Hypothek auszuleihen. D. U. 3700

Reisesäcke, Koffer & Taschen

empfiehlt bestens

3819 (1) **Fr. X. Geissler.**

Eine schöne **Laden Einrichtung** sammt Budel, ferner eine **Waage** und eine Anzahl **Flaschen** ist billig zu verkaufen. D. U. 3820

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, alle Hautausschläge auf natürlichem Wege** beseitigt.

Cosmetische Fabrik Planegg.
(3230) (Bayern.) (12m) 2802

Weitere Erfolge der Professor Louis Wundram'schen

Kräuter-Heilmethode.

Hochgeehrter Herr Professor!

Von meinem Uebel jetzt vollständig geheilt, ersuche ich Sie freundlichst, meinem Freunde Andreas Weitlauf, der an dem heftigsten Rheumatismus leidet, Ihre wirksamen Kräuterheilmittel zu übersenden.

Meinen Dank werde ich Ihnen später vielleicht mündlich abstatten.

Unterthänigst zeichnet

Dürckheim i. B., den 26. Juni 1872.

Heinrich Scholl.

Die von mir herausgegebene Abhandlung über meine in 3-jähriger Praxis weltberühmt gewordene Heilmethode bei **Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und allen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, sowie eine Menge amtlich beglaubigter Zeugnisse über die bewirkte Heilung dieser Leiden, sind **gratis** von mir zu beziehen. 3821

Professor Louis Wundram
in Cöln a. Rh.

Marl: Du, wem ham denn dö ungarischen Sän g'hört, die vorgestern im Neumarkt g'standen san.
Sepperl: Na, dö hats sie da Natzl hin bringa lassen und hat 3 g'kauft.
Marl: Hats'n leicht wieder g'reut, weil as nimmer mög'n hat.
Sepperl: Ja, dös woas i nöt, is a Schadenfroher dazu kemma oder san Natzl nöt ainig wor'n. 3729

Einladung zur Hochzeitsfeier.

Unterzeichnete laden auf Montag den 29. Juli zu ihrer Hochzeitsfeier bei Frau Spies in der Innstadt alle ihre Freunde und Bekannte, sowie alle Vereine höflichst ein

X. Sendtner, General-Paukist.
Anna Spies. 3822

Einladung.

Zu der heute Sonntag und morgen Montag stattfindenden **Erinnerungsfeier an die Kirchweih** ladet freundlichst ein

3823 **F. Huber**, in Schalding.

Heute Sonntag **Nachfeier des Annafestes** mit

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3824 **Franz Alber** in Gattern.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im großen Saale des

3825 Café **Galleitner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3826 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3827 **M. Fuchs**, in Eggendobl.

Feuerwehr.

Montag den 29. Juli Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3828 **Zehetmaier,**
St. Nikola.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die, Samstag den 27. d. M., ausgemachte **Unterhaltung** im Lokale Sonntag den 28. ds. abgehalten, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Anfang 7 Uhr Abends. **D. V.** (b)

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr in Folge freundlicher Einladung der Alttyroler Schützengesellschaft im Edenhofergarten (Oesterreicherhaus in der Innstadt.) Morgen Montag zu Herrn Schreiner. D. A.

Gesang-Verein

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr zu Hrn. Edenhofer in die Gartenlokalitäten. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Sonntag den 28. ds. Nachmittags 4 Uhr

Erinnerungsfeier a. d. Fahnenweihe mit **Harmonie-Musik** und Abends **Tanzkränzchen** im Garten zum Oesterreicher-Haus.

Zu diesem Feste sind außer den speziell geladenen Vereinen die geehrte Bürgerschaft mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister. (b)

Liebesgaben für die Abgebrannten in Freyung

übergeben der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	422 fl. 2 kr.
Von **D. G. H.**	1 fl. 45 kr.
Aus dem Lager v. Châlons	2 fl. — kr.
Summa	425 fl. 47 kr.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 26. Juli 1872. Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück 36 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 20 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 28 fl.

Münchener Schranne vom 27. Juli.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5304		3191		181		2682	
Rest Ctr.	1599		2085		273		1323	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	7	58	4	58	4	19	3	31
Gefallen . .	—	—	—	4	—	—	—	2
Gestiegen . .	—	2	—	—	—	6	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	14 Zentner.
Rest	— Zentner.
Mittlerer Preis . . .	7 fl. 54 kr.
Gestiegen	— fl. 45 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne vom 26. Juli

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	940		132		38		183	
Rest D.-H.	25		53		—		55	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	24	14	23	10	57	6	1
Mittlerer . .	23	2	14	5	10	38	5	37
Niederster . .	22	21	13	49	10	6	5	21
Gefallen . .	—	—	—	—	—	20	—	24
Gestiegen . .	—	25	—	19	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

／ Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 207. Montag, 29. Juli 1872. Martha.

* Wollen sie einlenken?

Viel Werth ist den Zänkereien der ultramontanen Zeitungen untereinander im Ganzen nicht beizumessen Wenn sich heute Huttler oder Bucher mit Zander oder Sigl herumstreiten, weil Jeder sich für besser als den Anderen hält und Jeder dieser strammen Katholiken dem andern Abonnenten abzufischen sucht, so machen sie doch morgen wieder gemeinsam Front, wenn es nur gegen die Liberalen und Nationalen losgeht. Recht ähnlich sagt man mir, sollen es die Pfannenflicker machen.

Zur Zeit jedoch will es fast scheinen, als ob sich unter ihnen eine Scheidung in radiattere und in gemäßigtere „sanftere" Elemente vollzöge.

Wir sehen von Berlin bis Baden, von Köln bis Landshut und Passau, Bedenken unserer Frommen auftauchen wider die ewige Herausforderung und Aufreizung gegen das mächtige deutsche Reich. Vorsicht oder auch Angst vor den Schrecken der Temporaliensperre ist jedenfalls unter den Motiven dieser „Besonnenen" — aber möglich wäre es ja, daß sie auch, beunruhigt durch die Konsequenzen, die das demagogische Vorgehen der Radiatteren haben muß, ihren Frieden mit dem Reich und mit der gebildeten Gesellschaft machen wollen.

Selbst die „Germania" — die übrigens den roheren Blättern à la Vaterland, Volksbote und Donau-Zeitung schon öfters Gegnerin war — gibt jetzt ähnliche Rathschläge zur Vorsicht und Mäßigung, welche auch für gutkatholische Redakteure Pflicht sei, und zwei niederbayerische Blätter der Klerikalen beten ihr eifrig nach und zweifeln sogar daran, daß es den frommen Demagogen um die Sache zu thun sei. Wir lassen nur Ein Beispiel folgen, aber ein bezeichnendes.

Im „Bad. Beob." liest man Folgendes. Welches Verdienst glaubt sich die „**Genfer** Korrespondenz" für die katholische Sache zu erwerben, wenn sie — den Thatsachen widerstreitend — das deutsche Reich als einen in der Fäulniß befindlichen Leichnam darstellt? . . . . . Was soll man dazu sagen, wenn in Nr. 100 der „Genfer Korrespondenz" folgende graße Ueberschwänglichkeit verzeichnet steht:

„Das ganze Rheinland gährt, die Kinder der rothen Erde sind empört: der Schwarzwald schafft seiner Entrüstung in seiner derben Sprache Luft, die Schwaben spotten über solche legislative Meisterstücke, und der bayerische Löwe? — Er schläft noch, und wir wollen ihn schlafen lassen; denn, wenn er erwacht, der katholische Leu, dann möchte ich den Carthäuser von Varzin doch gebeten haben, ihm aus dem Wege zu gehen, und auch seine Armeekörper auf anderm Wege nach Italien zu schicken. als auf jenen,] die über die Brücken der Donau führen. Wahrscheinlich wird man auch wieder diese Nummer der „Genfer Korrespondenz" durch Famulus Wagner Sr. Maj. dem Kaiser zum Frühstück vorlegen lassen, damit sich Allerhöchst dieselben überzeugen, wie wir Revolution predigen. Um dem vorzubeugen, erklären wir, daß wir nicht den Aufruhr predigen und ihn nicht wollen, sondern daß wir einfach — die Wand bezeichnen, an welcher sich über kurz oder lang ein System den verkehrten Schädel einrennen muß, das nicht zu rechnen versteht mit der Ueberzeugung von Millionen."

Dieser aufreizende Blödsinn wird selbst deutschen Ultramontanen zu dumm und sie seufzen dabei: „Ja, ganz gewiß wird man diese Nummer in allen katholikenfeindlichen Blättern zum Frühstück serviren, wie zu unserm nicht geringen Verdrusse sämmtliche Taktlosigkeiten und Ueberschwänglichkeiten von Organen, die den deutschen Verhältnissen ganz fern stehen, und deshalb in ihren Raisonnements mit der Stange im Nebel herumfahren, in der Presse von ihren Gegnern zum unberechenbaren Schaden der guten Sache ausgebeutet werden, ohne daß eine Rechtfertigung dagegen aufkommen **kann.** Nur ein Feind unserer Sache, oder ein solcher, der politische Heuchelei treibt, kann den Thatsachen zum Trotze dergleichen Expektorationen lobpreisen." Ja, ja, die Genfer Korrespondenz ist halt doch gar zu — aufrichtig. Sie plaudert Dinge aus, für die „keine Rechtfertigung aufkommen kann." und das gereicht auch der frommen „Landshuter Zeitung" zum „nicht geringen Verdrusse." Gut, **wir wollen's uns merken.**

Deutschland.

Man schreibt uns aus **München** unterm 25. Juli: „In den Kreisen, welche damit betraut sind, das vierhundertjährige Jubelfest der Ludwig-Maximiliansuniversität zu arrangiren, herrscht seit gestern Morgens die regste Thätigkeit. Die verschiedenen Festkomites haben sich bereits in Permanenz erklärt und konnen nur mit Mühe den Anforderungen der sich über Erwarten zahlreich meldenden Festtheilnehmer genügen. Trotzdem herrscht in den verschiedenen Bureaux musterhafte Ordnung, und allerwärts findet man das liebenswürdigste Entgegenkommen. Die nun im Druck erschienene Festordnung zum vierhundertjährigen Jubiläum der Ludwig-Maximiliansuniversität München lautet: Dienstag den 30. Juli Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Professoren und Besprechung der Deputirten im oberen Stockwerk des „Kafe National" (Max-Josefsstrasse). Mittwoch den 31. Juli, Mittags 12 Uhr: feierlicher Empfang der Abgeordneten in der kleinen Aula der Universität. Abends auf allerhöchsten Befehl Se. Maj. des Königs Festvorstellungen in den k. Theatern: um 6 Uhr im k. Nationaltheater: Festspiel; „Lohengrin," Oper von R. Wagner; um 7 Uhr im k. Residenztheater: „Minna von Barnhelm," Lustspiel von Lessing. Nach dem Theater: Vereinigung der Professoren im „Kafe National." Donnerstag den 1. August, Vormittags 9 Uhr: Festzug der k. Akademie der Wissenschaften nach dem Universitätsgebäude. Ordnung des Festzuges: Die Universitätsfahne zwischen der bayerischen und der Reichsfahne, begleitet von Festkomite der Studirenden. 1. Musikkorps. Erste Hälfte der Studirenden der hiesigen Universität, nämlich die Korps; der akademische Gesangverein; die Professoren und Dozenten der hiesigen Universität; die Deputationen der auswärtigen Universitäten; die Deputationen der Akademien der Wissenschaften des hiesigen Polytechnikums und der Kunstakademie; die Deputationen der Lyzeen, der Gymnasien und der technischen Lehranstalten; die städtischen Behörden; die an der hiesigen Universität promovirten Doktoren; Festtheilnehmer aus anderen Berufskreisen. 2. Musikkorps. Die Deputationen von Studirenden auswärtiger Universitäten; zweite Hälfte der Studirenden der hiesigen Universität, nämlich die freien studentischen Vereine, die keiner Verbindung angehörigen Studirenden, die katholischen Studentenvereine, die Burschenschaft „Algovia". Die früheren Studirenden der hiesigen Universität schließen sich je den Abtheilungen an, denen sie ihrerzeit angehört haben. Die erste Hälfte der Studirenden stellt sich mit ihrer Spitze vor der Akademie, die zweite mit ihrer Spitze vor dem Gasthofe „zum Oberpollinger" auf. Die Professoren und Deputationen versammeln sich im Gebäude der Akademie. Der Festzug geht durch die Kaufingergasse, über den Marienplatz, durch die Dienersgasse und dann an der k. Residenz vorüber durch die Ludwigsstraße. Vormittags 11 Uhr: Festakt in der großen Aula der Universität. Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven. Weihegesang, ausgeführt vom Akademischen Gesangverein, gedichtet und komponirt von dessen Mitgliedern Fräulein v Ziegler und A. Heurung. Rede des Rector magnificus. Festhymne, gedichtet von M. Carriere, komponirt von Fr. Wüllner, ausgeführt von dem akademischen Gesangvereine und dem k. Hoforchester. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im k. Odeon. Abends $8^1/_2$: Fackelzug der Studirenden und der älteren Kommilitonen. Freitag, den 2. August, Vormittags 10 Uhr: Festakt in der großen Aula der Universität. Ouvertüre von Beethoven: „die Weihe des Hauses," Opus 124, ausgeführt von dem k. Hoforchester. Ehrenpromotionen durch die Dekane der juristischen, staatswissenschaftlichen, medizinischen und philosophischen Fakultät; Finale der „Oxforder Ehrenpromotionssymphonie", von J. Haydn, ausgeführt von dem k. Hoforchester. Nachmittags 2 Uhr: Städtisches Festmahl im Stadthaussaale. Abends 6 Uhr: Städtisches Kellerfest im Augustiner- vormals Knorrkeller. Samstag, den 3. August: Ausflug nach Landshut. Morgen $7^1/_4$ Uhr: Abgang des ersten Zuges für die Studirenden und die älteren Kommilitonen. Morgens $8^1/_4$ Uhr: Abgang des zweiten Zuges für die Damen, die Deputirten und die Lehrer der Universität. Vormittags 10 Uhr: Festzug vom Bahnhofe nach Trausnitz. Nachmittags, 2 Uhr: Mahlzeit in den verschiedenen gewählten Gasthöfen. Nachmittags 5 Uhr: Städtisches Gartenfest. Abends 10 Uhr 40 Minuten: Abgang des zweiten Zuges für die Damen, die Deputirten und die Lehrer der Universität. Abends 11 Uhr 40 Min.: Rückfahrt des ersten Zuges für die Studirenden, und die älteren Kommilitonen."

Neuere Nachrichten.

München, 27. Juli. Die das Zivilveterinärwesen, sowie die Gebühren für Dienstleistungen der Thierärzte neu regelnden Verordnungen, am 1. August ins Leben tretend, sind soeben publizirt worden.

— Der Journalistentag beschloß eine Statutenänderung, betreffend die Aufnahme vereinzelter Journalisten als Mitglieder. Der Entwurf des Reichspreßgesetzes wurde, entgegen dem vorjährigen Beschlusse, mit einer Resolution bezüglich der gänzlichen Aufhebung der Beschlagnahme an den deutschen Reichstag und den Juristentag, angenommen.

Berlin, 27. Juli. Gestern wurden in der Blumenstraße und den angrenzenden Stadtvierteln von Pöbelhaufen bedeutende Exzesse verübt. Die ganze Schutzmannschaft mußte einschreiten, und kamen viele Verwundungen vor, auch wurden Verhaftungen vorgenommen. Für heute Abends wurden neuerdings Unruhen befürchtet. Polizeiliche Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen verbieten Zusammenrottungen und bedrohen die Zuwiderhandelnden mit dem energischen Gebrauch der Waffen.

Paris, 26. Juli. Eingetroffenen Nachrichten zufolge kam es gestern auch in Abskon (Departement du Nord, Arrond, Valenziennes) zwischen den feiernden Arbeitern und den Truppen zu einem Zusammenstoße, bei welchem von beiden Seiten von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht wurde. Einer der Ruhestifter wurde dabei getödtet. Allem Anscheine nach ist die Arbeiterbewegung durch auswärtige, der „Internationale" angehörende Agenten veranlaßt worden. Depeschen, die heute Morgen von Abskon eingelaufen sind, melden, daß die Aufregung erheblich im Abnehmen begriffen sei.

London, 25. Juli. Gestern hat in Mansionhouse zu Ehren des Kabinettes ein Bankett stattgefunden, welchem 200 Parlamentsmitglieder anwohnten. Der Premierminister hielt während desselben eine Rede, worin er, des gegenwärtigen Standes der Beziehung zu Nordamerika gedenkend, das Land beglückwünschte, daß die Wolken, welche jüngst den Horizont verdunkelt hätten, verschwunden seien. Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß nichts eine befriedigende Regelung zu verhindern scheine. Uebrigens erfreue sich England eines guten Friedens mit der ganzen Welt.

Madrid, 25. Juli. Eine starke Truppenabtheilung soll zum Schutze der Eisenbahn von Zaragoza nach Barzelona abgesendet werden mit dem Befehle, gegen die Bande Kastell's einen Handstreich auszuführen. Die letztere hatte 13 Beamte der Bahn gefangen genommen und ein Lösegeld von 30,000 Piastern für dieselbe verlangt. In Folge dessen erklärten die Eisenbahnbeamten, ihren Dienst nur dann weiter thun zu wollen, wenn ihnen hinreichender Schutz gewährt würde.

— 26. Juli. Amtlichen Mittheilungen zufolge wurde die Bande Kastell's in einer Stärke von mehr als tausend Mann von dem Obersten Arrondo geschlagen und zerstreut. Die Karlisten hatten einen Verlust von 13 Todten und 35 Gefangene, unter welchen 10 Verwundete. Auch die Bande Seball's wurde geschlagen und verlor 3 Todte und einige Verwundete.

Bern, 26. Juli. Auf die Anfrage Belgiens hat die eidgenössische Regierung erklärt, daß sie fest entschlossen ist, Frankreich in der Handelsvertragsfrage keinerlei Zugeständnisse zu machen.

Frankfurt, 27. Juli. Banknoten **$105^1/_8$.**
Wien, 27. Juli. **Silberagio 0.20**

Bekanntmachung.

(Ausstellung am diesjährigen Central-Landwirthschafts-Feste betr.)

Gelegentlich des diesjährigen Central-Landwirthschaftsfestes in München wird das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern

1) eine Viehausstellung nach den Hauptviehständen Bayerns,
2) eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten,
3) eine Obstausstellung,
4) eine solche von Bienen-Wohnungen, Bienengeräthen, Honig, Wachs, sowie Zeichnungen und Modellen von Bienenhäusern und
5) eine Ausstellung von Holz- und Forstprodukten

veranstalten. Letztere soll insbesondere den Zweck haben, einerseits eine möglichst vollständige Darstellung der Holzproduktion Bayerns zu geben, anderseits auch ein belehrendes Bild für Laien und Fachmänner zu bilden, aus dem die Wichtigkeit und volkswirthschaftliche Bedeutung der Holzproduktion, sowie der Waldungen hervorgeht.

Die Ausstellung umfaßt 8 Gruppen:

Unbearbeitete Hölzer, zubereitete Hölzer, verarbeitete Hölzer, Flechtmaterial und Flechtwerk, Moorprodukte, Maschinen und Geräthe und forstwissenschaftliche Gegenstände.

Die eigentliche Industrie ist zwar ausgeschlossen, es wird jedoch die Bearbeitung der Hölzer im rohen Zustande, soweit das Material noch kenntlich ist zugelassen, z. B. Möbel, Kinderspielwaaren, Wagnerarbeiten, hölzerne Teller Holzschuhe, Hackenstiele, Ochsenjoche, Streichzündhölzer, Siebhölzer u. Reife u. s. w.

Wir machen auf diesen Theil der Ausstellung noch besonders aufmerksam und bemerken, daß die Absicht besteht, die sämmtlich vorgenannten Ausstellungs Gegenständen bei dem heurigen

Kreislandwirthschafts-Feste,

welches vom 15. bis 18. September l. Js. in Straubing abgehalten werden wird, zur Ausstellung zu bringen, daher wir die Aussteller freundlichst ersuchen, die Gegenstände wenigstens 3 Tage vor dem Feste dorthin zu senden, woraus dieselben von da aus nach München zum Central-Landwirthschaftsfeste gebracht werden.

Weitere Auskunft zu ertheilen sind wir gerne bereit.

Landshut, den 15. Juli 1872.

Kreis-Comité des landwirthsch. Vereins für Niederbayern.

Der I. Vorstand:

Lipowsky.

3696 (b) **Leickert.**

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Ignaz und Anna Oberneder'schen Bauernanwesens in Kronawitthof betr.)

Auf Betreiben der k. priv. bayr. Hypotheken- und Wechselbank in München, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Herr Notar Zistl von Wegscheid am

Montag den 16. September ds. Js. früh 10—11 Uhr
im Schulhause zu Lämmersdorf

und zwar im Ganzen, das Anwesen der schuldnerschen Ignaz und Anna Oberneder'schen Bauerseheleute in Kronawitthof.

Besagtes Anwesen besteht aus Hs.-Nr. 21, Wohnhaus, Stadel und Stallung, Backofen, Erdhütte und Hofraum mit 30 Dezimalen, dann einem Nahrungshäusel mit Stall unter einem Dache und Stadel zu 5 Dezimalen, ferner aus dem ¹/₃ Antheil an der Schneidsäge, welche im Ganzen 5 Dezimalen hält und dem schuldnerschen Anwesen gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 6 in Diendorf, Hs.-Nr. 20 in Gebrechtshof und Hs.-Nr. 27 in Haslorf gehört; an Grundstücken gehören zu obigem Anwesen: 1 Garten zu 2 Tgw. 75 Dezimalen, 4 Aecker zu 26 Tgw. 5 Dezimalen, 6 Wiesen zu 16 Tgw. 79 Dezimalen, 3 Wälder zu 16 Tgw. 54 Dezimalen.

Sohin besteht das Gesammtanwesen aus 62 Tgw. 48 Dezimalen und ¹/₃tel der Schneidsäge.

Dasselbe liegt ganz in der Steuergemeinde Lämmersdorf, Rentamts Obernzell und Landgerichts Wegscheid.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden

Passau am 18. Juli 1872.

3831 **Dr. Hermannseder, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

(Gant über den Nachlaß der Posthaltersgattin Theres Pals in Regen betr.)

Das k. Bezirksgericht Deggendorf hat heute auf Gläubigerantrag die Gant über den Nachlaß der Posthaltersgattin Theres Pals von Regen erkannt, als Gantkommissär den unterfertigten Assessor am Gerichte, als provisorischen Massa-Verwalter den Kaufmann Josef Grübl in Regen ernannt und alle [illegible] Vollstreckungen sistirt.

Allen Jenen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben, oder dahin etwas schulden, wird hiemit aufgegeben, an Niemand, außer dem Gericht oder Massaverwalter etwas zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Deggendorf, den 24. Juli 1872.

Der Kommissär:
Schmelcher.

3832

Danksagung-Erstattung.

Für die so große Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust, sowie bei dem Leichenbegängnisse unsers lieben Töchterchens

Marie,

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Passau, den 27. Juli 1872.

3834

Die tieftrauernden Eltern:
Josef Preis, Bremser.
Franziska Preis.

Edictal-Ladung.

Der Goldarbeiter Ernst Firks, ein Findling, welcher in einem beiläufigen Alter von 12 Jahren im Jahre 1807 von dem angeblichen Baron Ernst von Firks aus Kurland in Nürnberg zurückgelassen wurde, und zuletzt in der Stadt Passau in Arbeit gestanden ist, hat seit dem Jahre 1813 keine weitere Nachricht von seinem Leben oder seinem Aufenthalte gegeben.

Auf Antrag seines Kurators wird derselbe aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen als herrenloses Gut an den k. Fiskus hinausgegeben werden würde.

Binnen gleicher Ausschlußfrist hat sich der am 10. April 1796 geborne Schlotfeger Nikolaus Adelmann, hinterlassener Sohn der Lottokollekteurseheleute Johann Ge. und Elisabetha Adelmann von Wöhrd, hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen zu 11 fl. nebst Zinsen hieraus vom 26. Juni 1856 an seine nächsten Verwandten hinausgegeben werden würde.

Nürnberg, den 3. Juli 1872.

Königliches Stadtgericht Nürnberg.

Der Stadtrichter:

3465 (2) (L. S.) **v. Furtenbach.**

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 24. ds.: Fr. Xav. Kornmüller, Krämerskind von Innstadt-Passau, ½ J. a.

Auswärts gestorben.

In Straubing: Babette Stark, Schirmfabrikantensgattin.

Regensburger Schranne
vom 27. Juli.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	281		235		–		227	
Rest Sch.	80		24		–		31	
Preis nach Doppel-Hektoliter.								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	3	16	1	—	—	7	27
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 27. Juli

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	646		60		2		13[illegible]	
Rest D.-H.	112		5		6		67	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	25	16	52	10	30	6	56
Mittlerer	23	6	16	21	10	30	6	36
Mindester	22	51	16	1	10	[illegible]	6	17
Gefallen	—	—	—	—	—	15	—	—
Gestiegen	—	5	1	3	—	—	—	3

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 208. **Dienstag, 30. Juli 1872.** **Abdon u. Senen.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.			
1) Früh 2.10 C.Z.	von	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 G.Z.	„	Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z.	„	Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z.	„	Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „		Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.		
1) Nachts 12.35 C.Z.	nach	Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „	„	München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 G.Z.	„	Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z.	„	Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.		
1) Früh 8.45 P.Z.	von	Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z.	„	Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z.	„	Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z.	„	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z.	„	Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.		
1) Früh 2.50 C.Z.	nach	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z.	„	Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „	„	Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z.	„	Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z.	„	Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hanzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die **Monate August und September**

mit 40 kr.

werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen und wird hiemit zu zahlreichem Abonnement freundlichst eingeladen.

„Nicht nach Kanossa.“

Aus der bekannten ultramontanen Broschürenfabrik von Pustet in Regensburg ist wieder ein Produkt in die Welt hinausgegangen, das den Titel führt: „Nicht nach Kanossa,“ von A. Franke. Anknüpfend an die vom Reichskanzler in einer Reichstagssitzung gebrauchten Worte: „Wir gehen nicht nach Kanossa“, erzählt der Verfasser, der trotz seines Anonyms seinen Schriftstellernamen nicht verbergen kann, eine gar rührende Geschichte, wie ein bisher noch unentschiedener Katholik, in Folge zweier über den Text „Nicht nach Kanossa“ gehaltener Vorträge, der eine von einem liberalen Notar, der andere vom Herren Stadtpfarrer, aufgeweckt wird und in den Schoß der Kirche nicht nur, sondern auch des katholischen Kasinos eilt, und dort sofort als streitbarer Streiter der Kirche sich zeigt. Wir wollen den Geschichtsforschungen des Herrn Stadtpfarrers weiter nicht folgen, gestehen ihm sogar recht gerne zu, daß Heinrich IV. alles eher als ein Charakter war, ja wir nehmen nicht einmal Anstand zu erklären, daß wir dem Mönch Hildebrand, dem armen Hirtenbuben, der sich mit solch eiserner Konsequenz den Weg zur Tiara gebahnt, und ihr dann einen Glanz verliehen, den sie seither nie mehr besessen, bewundern, aber Konrad von Bolanden wird uns denn doch zugeben, daß der Streit zwischen den beiden sich um etwas anders handelte als um den Triumph eines moralisch hochstehenden Papstes über einen liederlichen deutschen König. Derartige Geschichtsforschung mag für das Publikum in den Kasino's leicht verdaulich sein, wir aber sind beinahe versucht von **Geschichtsfälschungen** zu reden. Doch wie gesagt, um dieses Punktes willen berühren wir das Machwerk des Herren K. v. B. nicht. Es ist vielmehr eine Stelle in der Rede, die der obenangeführte bekehrte Kasinese bei seiner Aufnahme hält, und wobei er von den Jesuiten wörtlich sagt: „Die Jesuiten sind nicht die katholische Kirche“ — (wäre traurig), „aber sie sind ein ganz providentieller Orden der Kirche, an dem das Wort der heil. Schrift in Erfüllung geht: „„wenn man euch in einer Stadt nicht aufnimmt, dann geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen; und wahrlich ich sage euch, Tyrus und Sidon wird es beim jüngsten Gerichte besser ergehen, als solch einer Stadt.““ Diese Worte sind an den Jesuiten so buchstäblich zur Wahrheit geworden, daß das Gericht, welches der Austreibung der Jesuiten folgt, nicht einmal bis auf den jüngsten Tag verschoben wird, sondern daß es stets der Austreibung derselben bis auf dem Fuße folgt.“ So weit Herr Franke; setzen wir nun statt der Stadt das deutsche Reich, so wissen wir, was unser wartet, und können uns bei Fürst Bismarck bedanken, daß er, nachdem wir kaum erst das Reich mit Blut zusammengekittet, uns kalt und herzlos einem Schicksal preisgibt, ärger als von Tyrus und Sidon. So geht's, wenn man ruhige, nur der Gottseligkeit sich widmende Jesuiten ausweist. Armes Reich! Aber da nun Herr Franke einmal aus der Schule geschwatzt und uns seinen Herzenswunsch, das **Steinchen** möchte bald ins Rollen kommen, verrathen hat, wäre er vielleicht so freundlich, uns auch noch zu sagen, wer eigentlich der Gerichtsvollzieher sein wird, und ob derselbe schon den definitiven Auftrag erhalten hat, gegen das jesuitenfeindliche deutsche Reich vorzugehen, wir könnten uns dann doch ein wenig darnach richten. Im Uebrigen können wir den trefflichen Autor, der es so meisterhaft versteht, den Bauern und Kasinomitgliedern deutsche Geschichte zu erzählen, versichern, daß wir, mögen von Rom statt des Steinchens Felsblöcke gegen das Reich geschleudert werden, mag der Gerichtsvollzieher hinter den Vogesen oder sonst wo sein, auf dem Platze zu finden sein werden, und daß die „streitsüchtige Kirche“ die gleich wuchtigen Hiebe zu kosten bekommen wird, wie sie ihr treuer Freund und Bundesgenosse und zweifelsohne zum Gerichtsvollzieher designirter Freund im Jahre 70 und 71 zu kosten bekam. Darum hübsch vorsichtig, Herr Franke, und nicht gleich offen ausplaudern, aber freilich, wessen das Herz voll ist, deß gehet der Mund über!

Deutschland.

München, 27. Juli. In Leipzig tagen am 30. und 31. Juli Delegirte sämmtlicher deutscher Landes-, Provinzial- und größerer städtischer Bezirkslehrervereine, um die Gründung eines allgemeinen deutschen Lehrervereins zu berathen. Als Vertreter des bayerischen Landesvereins ist Herr

---

Prinz Johann auf der Alm.

(Schluß.)

„Da wir aber heute schon einmal so seltsame Dinge erleben,“ fuhr er fort, „so wollen wir zu diesem merkwürdigen Tag auch das Unsere beitragen. Es scheint sich während meiner Abwesenheit in unseren Jagdrevieren erstaunlich viel zugetragen zu haben, dem ich für die Zukunft vorbeugen muß. Strenge Gerechtigkeit habe ich aufgetragen, aber es ist davon abgewichen worden, doch nicht gegen die Milde hin, sondern zur grausamen Tyrannei. — Die beiden muthigen Männer hier werden mir danken, wenn ich ihnen eine ihrem Stande angemessene Anstellung in der Armee verschaffe, dort gibt es vielleicht bald etwas zu hauen, bis die Fleischfetzen davonfliegen. — Der Herr Oberjäger wird die Güte haben, sich zur Sicherstellung einiger Vorkommnisse mit den Wilderern ins Kriminal begleiten zu lassen. Seine angesehene und einträgliche Stelle in meinem Revier zu vertreten, dürfte vielleicht der Sebastian geneigt sein. Das Amt gibt reichlich Brod für Mutter und Geschwisterte, und wenns eben darauf ankäme, auch für Weib und Kind. — Aber Strafe muß sein für die Wilderei! den Rehbock da muß Er mir ablassen, Herr Oberjäger, den wird mir meine junge Wirthin für diesen Abend zubereiten. — Dann wären wir im Reinen.“

Mit einem wunderlichen Gemisch von Strenge und Gemüthlichkeit waren diese Worte gesprochen. Die beiden Jagdburschen schlichen still aus der Hütte in die Abenddämmerung. Der Oberjäger rang noch immer mit seinem Athem, daß die Kröpfe auf- und niederwogten. Zitternd hielt er die Hände zusammen, er wollte zuletzt noch etwas sagen, aber ehe er zu Worte kommen konnte, winkte der Erzherzog mit der Hand, und halb gebrochen trollerte er davon.

Der Sebastian stand noch da und blickte abwechselnd auf Johann und auf die am Herde beschäftigte Sennerin. Der Prinz bedeutete ihm, daß er schon gehen könne, aber er blieb stehen. „Ah so, Er hat Seinen Wettermantel noch nicht. Nun da! der Rehbock aber gehört mir.“

Der Bursche blieb wie angewurzelt stehen. Er war sehr verlegen. „Ich denk' Leni,“ sagte er hernach zum Mädchen, „wenn uns der Herr schon die Ehr erweisen will, daß er in der Hütte übernachtet, so kochtest ihm mit allem Fleiß den Rehschlegel und nachher überläßest ihm Dein Bett und gehst mit mir hinab ins Haus.“

Es trat eine Pause ein, die Sennerin schürte in den Kohlen, daß die Funken stoben und streute dann Salz hinein — für die armen Seelen. „Hat Er mit der Leni was zu schaffen?“ frug Johann endlich den Burschen. „Sonst just g'rad völlig nicht gar recht viel,“ versetzte er in seiner Verlegenheit, „aber weil sie halt meine Weidnerin, Almerin ist, so halt' ich dafür, könnt' ich ihr's schaffen, daß sie dem kaiserlichen Herrn das Bett überläßt. 'S ist so keine rechte Ruh' d'rin, 's ist ein schlechtes Strohbett.“

Kaum hatte Sebastian diese Worte gesagt, wurde er glühend roth im Gesicht, es fiel ihm ein, daß er damit irgend etwas verrathen haben könnte. „Weil und weil,“ stotterte er nachher „'s könnt' möglich sein, daß die Leni nach und nach meine Braut wird.“ — „Ich versteh,“ sagte Johann lächelnd, „ich ruhe mit Erlaubniß auf dem Heuboden aus — ich habe einen guten Schlaf.“

So geschah es. Noch aßen sie zusammen das Wildpret. Dann bereitete die Sennerin aus dem besten Bettzeug, das sie hatte, auf dem engen Dachboden ein Lager. Später, als der hochverehrte Gast auf demselben eingeschlafen zu sein schien, konnte es der vorsichtige Sebastian, der neue Oberjäger, nicht lassen — er zog auf ein Stündchen die Sprossenleiter weg.

Räthsel.

In Koburg, Nassau und in Hessen
Wird es dem Himmel zugemessen;
In deiner Seele muß es sein,
Willst du zum Himmel gehen ein.

Auflösung des Rebus in Nr. 207.

Schön einfach sei dein Loos.

Lehrer Brand von Aschach, als Delegirter des Kreises Oberbayern Hr. Kreisscholarch Abele bestimmt. Auch der hiesige Bezirkslehrerverein, welcher über 160 Mitglieder zählt, beschloß, einen Delegirten in der Person des Lehrers Hrn. Weismann abzuordnen. Letzterer wird auch einige sächsische Landschulen besuchen und seinerzeit über deren Stand referiren.

Der neuerwählte Pfarrer zum hl. Geist in **München,** Dr. Bozler, sagt in einer Erklärung an die „Postzeitung", daß er das Material bereits gesammelt habe, um in den nächsten Tagen dem hochw. erzbischöflichen Ordinariat München-Freising vollkommen genügende Aufklärungen über seine Person und seine Haltung in der gegenwärtigen kirchlichen Bewegung zu geben. — In der heute stattgefundenen Sitzung des Journalistentages wurde beschlossen, die Theilnahme an dem Journalistentage künftig den Schriftstellern zu gestatten, die Mitarbeiter von Zeitungen sind oder waren und sich durch einen Ausweis der Redaktion legitimiren. — Der König sendet den Generaladjutanten General von der Tann an die Landesgrenze, um den deutschen Kaiser zu empfangen und durch Bayern zu begleiten. Ueber den Antrag, 1873 einen internationalen Journalistenkongreß in Wien abzuhalten, wird Richter als Referent morgen Bericht erstatten.

Berlin, 25. Juli. Man sagt jetzt, die Thatsache, daß die Staatsregierung in ihrem Eifer gegen den Bischof Krementz offenbar erkaltet ist, rühre auch davon her, daß die jüngsten Kundgebungen desselben sich wenig zur Anknüpfung harter Maßregeln eigneten.

— Wie man vernimmt, waren der noch in Deutschland zurückgehaltenen und jetzt durch den Gnadenakt des Kaisers in Freiheit gesetzten französischen Kriegsgefangenen nicht 73, sondern 41. Der einzige Ausnahmefall betrifft einen Soldaten, der wegen versuchter Vergiftung deutscher Soldaten zu einer schweren Strafe verurtheilt worden ist. Aber auch in Bezug auf diesen Fall hat sich der Kaiser die Entscheidung nur vorbehalten, so daß eine spätere Begnadigung nicht ausgeschlossen ist. — Der Fürst Reichskanzler und Frau Fürstin von Bismarck-Schönhausen feiern am 28. d. M. das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Breslau, 27. Juli. Die nunmehr auswandernden Jesuiten haben, als sie ihre Pässe verlangten, darum ersucht, daß die Bezeichnung „Jesuiten" weggelassen werde. Die Behörden sind jedoch diesem Ersuchen aus triftigen Gründen keineswegs nachgekommen.

Inowraclaw, 22. Juli. Ueber die Einstellung der Jesuitenmission in Gniewkowo erhält die „Sp. Ztg." einen offiziösen Bericht, der den Vorgang weit milder darstellt. Als nämlich das Gesetz und die Bekanntmachung des Reichskanzleramtes vom 5. d. M. publizirt waren, wurde der Distriktskommissär zu Gniewkowo, wo gerade Jesuitenmissionen stattfanden, von dem Landrath des Kreises telegraphisch beauftragt, deren Fortsetzung zu inhibiren. Das Telegramm ging am 11. ds. Mts. Abends in Gniewkowo ein und als der Missions- oder sonstige Gottesdienst gänzlich beendet war, begab sich der Distriktskommissär zum dortigen Probst, wo die Jesuitenpatres wohnten. Er machte denselben von den ergangenen gesetzlichen Bestimmungen und der landräthlichen Verfügung Mittheilung, worauf sie sofort erklärten, daß sie sich fügen und abreisen würden. Als der Distriktskommissär, der auf Einladung des Propstes diesem und den Patres einige Zeit Gesellschaft geleistet, die Wohnung des Propstes verließ, befand sich einiges Volk, fast nur Weiber und Kinder, weinend und schluchzend vor dem Hause. Es waren augenscheinlich Gerüchte von der Abreise der Patres hinausgelangt. Der eine der Jesuitenpatres, welcher dem Distriktskommissär noch das Geleit auf die Straße gegeben, beruhigte die Leute und empfahl ihnen in die Kirche zu gehen und zu beten, was sie auch theilweise thaten. Am folgenden Morgen um 3 Uhr reisten die Patres in aller Stille von Gniewkowo ab. Alle übrigen Nachrichten, als u. A., daß die Jesuiten „durch Gendarmen per Schub fortgebracht," daß Tumult und Aufläufe entstanden, daß Polizeibehörde eingeschritten und gar Militär in Bereitschaft gehalten worden, sind nichts als Erfindungen.

Oesterreich.

Die Karlsruher Ztg. enthält folgende Privatdepesche aus **Wien** vom 24. d.: „Bezüglich der Reise des Kaisers nach Berlin sind in der Hofburg Weisungen aus Ischl eingetroffen, welche es zweifellos erscheinen lassen, daß die Kaiserin in Begleitung des Kaisers sich dorthin begeben wird. Das weibliche Gefolge wird bereits bestimmt."

Der bevorstehende Prozeß gegen den P. Gabriel preßt dem klerikalen „**Linzer** Volksblatt" von nicht zu verkennender Angst um das Schicksal des „würdigen Priesters" erfüllte Worte aus. Das genannte Blatt schreibt unter Anderem: „Am 29. d. wird bei dem hiesigen Landesgerichte die Schlußverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des P. Gabriel gegen die „Tagespost" vor den Geschwornen stattfinden. Auch wir sind auf das Resultat dieser Verhandlung sehr begierig; es handelt sich um die schwer angegriffene Ehre eines würdigen Priesters. Wir sind um so begieriger auf den Wahrspruch der Geschwornen, als von Seite der geklagten „Tagespost" und deren Gesinnungsgenossen nichts unterlassen wird, um auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Es genügt nicht, daß die Brochüre des famosen Julius Veberzani, der sich den Stoff zu derselben in Begleitung des Vertheidigers der „Tagespost" persönlich bei Anna Dunzinger einholte, allerwärts verbreitet und den Leuten ins Haus zugesandt wird — es muß sogar die unglückselige Anna Dunzinger trotz der Gefahr des Rückfalles in den Irrsinn (?) vor Gericht geschleppt werden! Ja, man geht sogar so weit, Aktenstücke und amtliche Korrespondenzen zwischen der Gemeindevorstehung von Linz und der k. k. Statthalterei durch die Presse zu veröffentlichen — ein Vorgang, welcher nur dazu angethan ist, ein schiefes Licht auf die Art und Weise zu werfen, wie man hiezulande den Begriff „Amtsgeheimniß" auslegt." — Ja, da liegts! Im Dunkel des Geheimnisses war den Klerikalen von jeher so wohlig. Von geradezu komischer Wirkung sind aber die Schutzworte des Artikels, worin das klerikale Organ über die „Vergeßlichkeit" der Gemeindevorstehung von Linz in Erstaunen geräth, die gar nichts zu Gunsten des Karmeliterkonvents anzuführen wußte.

Das Schwurgericht zu Böhmisch-Leipa hat in dem Preßprozesse des **Prager** Narodni Listy, des Hauptorgans der Czechen, den Redakteur Arbes wegen Aufreizung gegen den deutschen Stamm zu zweimonatlichem Arrest und 100 fl. Kautionsverlust verurtheilt.

Graz, 26. Juli. Das Landesgericht in Strafsachen hat den Prozeß gegen den (früher für einen religiösen Fanatiker angesehenen) Mörder des Bürgermeisters Hanzi in Stainz eingestellt, weil die Gerichtsärzte, in Uebereinstimmung mit der Wiener medizinischen Fakultät, den Mörder für irrsinnig erklärt haben.

Aus Ungarn bringt der Pester „Lloyd" über den **Borsod-Miskolczer** Ausstattungsverein, welcher nichts Anderes ist, als eine Art Dachauerbank, folgende Mittheilungen aus Miskolcz: Die kriminellen Untersuchungen über den nunmehr allgemein berüchtigten Borsod-Miskolczer Ausstattungsverein sind in vollem Zuge. Es werden hier ganz ungeheuerliche Dinge ans Tageslicht gefördert werden. Mittlerweile befinden sich die Hauptgravirten in strenger Einzelhaft. Für Moriz Friedmann, den Präses der hiesigen orthodoxen Judengemeinde, haben sich die hieher gereisten Präsidenten des in Pest residirten „Glaubenswächtervereins" (Shomr Hadath), Ignatz Reich und Lippschitz, verwendet, um ihren bislang rührigsten Hauptagenten gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen. Jedoch vergebens. Die jüdische Orthodoxie hat überhaupt mit den Ausstattungvereinen sich viel zu schaffen gemacht, und sie als ein Hauptmittel zur Propaganda für ihre frommen Zwecke ausgenützt. Der genannte M. Friedmann hat noch wenige Tage vor der eingetretenen Katastrophe auf seinen Rundreisen in jüdisch-deutschem Jargon geschriebene Brochüren vertheilt, in welchen die Solidität und Prosperität des Borsod-Miskolzer Ausstattungsvereins gepriesen wird und die orthodoxen Israeliten aufgefordert werden, jenen Verein aus allen Kräften zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Jean-Baptiste Francois, unter der Kommune Direktor des Gefängnisses La Roquette, Dalivous (Louis-Francois), Aubry (Charles-Adolphe), ehem. Soldat vom 7. Jägerbataillon, und Saint Omer (Emile-Josef), Kaufmann, sämmtlich wegen Mitschuld an dem Gemetzel in der Rue Haxo zum Tode verurtheilt, sind heute früh auf der Ebene von Satory füsilirt worden. Drei anderen in demselben Prozesse zu derselben Strafe verurtheilten Individuen war die letztere durch die Gnadenkommission in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden. Saint-Omer befand sich nicht bei seinen Leidensgefährten in dem Gefängnisse de Rue Noailles; man hatte ihn mit Rücksicht auf seine musterhafte Aufführung während der ganzen Dauer der Haft in der einem milderen Regime unterworfenen Korrektionsanstalt untergebracht, wo er mit Muße seine, wie es scheint, ziemlich verwickelten Privatangelegenheiten ordnen konnte, leider aber auch die Hoffnung schöpfte, seine Strafe umgewandelt zu sehen, so daß es heute früh des ganzen Taktes des Direktors bedurfte, um ihn auf sein Schicksal vorzubereiten. Während man ihn zu seinen Genossen nach dem Noaillesgefängniß brachte, gewann er seine Fassung wieder und schrieb dann noch einige Briefe. Dalivous und Francois wiesen die Zusprache des Geistlichen hartnäckig von sich; der Letztere machte auch auf dem Richtplatze einige Schwierigkeiten, sich die Hände binden zu lassen. Aubry verhielt sich resignirt. Saint-Omer bat inständig, daß man ihn nicht an der Seite Dalivous' füsilire, für welchen er die tiefste Verachtung zu erkennen gab. Diese Bitte wurde ihm gewährt und Aubry und Francois trennten ihn in der Aufstellung von dem verhaßten Gefährten. Im letzten Augenblicke rief Francois: „Es lebe die Kommune!" worauf Saint-Omer noch lauter in die Rufe ausbrach: „Nieder mit der Kommune! Es lebe Frankreich!" bis das Feuer von 48 Chassepotgewehren allen Rufen ein Ende machte. Der Tod war bei allen vier Deliquenten augenblicklich eingetreten. Saint-Omer war beinahe 50, Dalivous und Francois waren 35 bis 40 und Aubry war kaum 25 Jahre alt.

Versailles, 27. Juli. Die Nationalversammlung hat in dritter Lesung das Rekrutirungsgesetz angenommen. Die Obsequien für den Herzog von Guise haben heute unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden stattgefunden.

Vom Zuchtpolizeigericht zu **Lille** wurden am 24. 2 Angeklagte, Fontaine und Goffroy, wegen Vertrauensmißbrauchs und Betrugs bei verschiedenen während des Krieges vollzogenen Kaufgeschäften zu 5 bezw. 2 Jahren Gefängniß sowie zu einer Entschädigung von 540,000 Frcs. verurtheilt.

Italien.

Ueber die vom Telegraphen bereits gemeldete Verhaftung eines der Theilnahme an dem Attentat auf den König von Spanien Verdächtigen in **Rom** schreibt der dortige Korrespondent der Allg. Ztg. unterm 25.: Ein Hr. Jacques, Franzose, ehemals Benediktinermönch, jetzt Korrespondent verschiedener französischer klerikaler Blätter ist in Rom verhaftet worden, weil er mehrere Stunden, bevor das Attentat gegen den König Amadeo gemacht worden ist, auf dem Telegraphenbureau angefragt hatte ob Nachricht über ein Attentat gegen König Amadeo angekommen seien. Er ist einem langen Verhör unterworfen worden, man weiß aber nichts über den Ausgang desselben.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Am 18 d. M. begann im Krystallpalast zu Sydenham der internationale Schachkongreß unter großer Betheiligung. Blackburne spielte blindlings 10 gleichzeitige Partieen, von welcher Zahl er sechs verlor, eine gewann und drei remis machte. Herr Loebenthal dirigirte ebenfalls 25 gleichzeitige Partieen, von denen er siebzehn gewann, eine verlor und und den Rest remis machte. Ein internationales Schachturnir zwischen Wisker und de Vera und Steinitz und Zuckertort, den Repräsentanten Englands und Deutschlands, kam wegen Mangels an Zeit nur zu einem remis. Am Sonnabend spielte Herr Zuckertort aus Berlin zehn Partieen auf einmal, ohne das Schachbrett zu sehen. Das größte Interesse konzentrirte sich auf einer Serie von „matches" per Telegraph. Von der Konzerthalle des Palastes aus, wo das Turnier stattfand, war mit dem Schachklubs von Glasgow, Brimingham, Bristol, Nottingham und Hull eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt worden, und mit den Repräsentanten dieser fünf Städte spielten die leitenden hauptstädtischen Schachspieler eine Serie von 20 Partieen. Mangel an Zeit verhinderte indeß in den meisten Fällen die Beendigung der Partieen. Außer den telegraphischen „matches" wurden Konsulationspartieen gespielt, in denen Hr. Steinitz, der diesmal den Hauptpreis in dem internationalen Turnier davongetragen, Sieger war. — Dem Abendblatte „Globe" zufolge sind die eigenhändigen Depeschen Livingstone's gestern Abend auf dem auswärtigen Amt eintroffen, doch enthalten dieselben nichts über die Entdeckungen und Pläne Livingstone's für die Zukunft. Der Sohn Livingstone's und Lieutenant Henn treffen heut, und der amerikanische Reisende Stanley trifft am Sonnabend hier ein, so daß die auf nächsten Montag einberufene Sitzung der geographischen Gesellschaft sehr interessant zu werden verspricht.

Spanien.

In Sachen des gegen das **spanische** Königspaar verübten Attentates schreibt man der „Independance," daß die einem Madrider Bezirksrichter ausschließlich übertragene Untersuchung in vollem Gange ist. Es sind bereits 50 Personen verhaftet, unter ihnen ein ehemaliger höherer Postbeamter, Moratilla, sowie ein gewisser Ducazcal, der im Verdachte steht, das Haupt der berüchtigten Porrabande zu sein. Man glaubt den eigentlichen Anstiftern des Attentates auf der Spur zu sein. Der allgemeine Eindruck, der sich aus der Haltung der Madrider Bevölkerung er-

[illegible] ist der, daß die That, welche die ernstesten Folgen nach sich ziehen konnte, die Dynastie auf dem Throne und gleichzeitig die radikale Partei an der Spitze der Regierung befestigen werde. In Santander ist der König, wie bereits gemeldet, mit Jubel empfangen worden; ein Telegramm der heutigen „Times" findet gar nicht genug Worte des Lobes darüber. Der Korrespondent der „Times" hebt hervor, daß die Minister den König auf einen kühlen Empfang dieser stets republikanisch gesinnten Stadt vorbereitet hatten; umsomehr war man erstaunt, als man alle Straßen beflaggt sah und von allen Seiten Hochrufe auf das Königspaar und die Rufe: „Viva Zorilla!„ „Viva das Ministerium der Ehrlichkeit!" „Viva das Kabinet der Moralität!" ertönten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊙ **Passau,** 23. Juli. Die am letzten Dienstag begonnene Trift mußte bereits am Samstag wegen des kleinen Wasserstandes wieder eingestellt werden, nach dem etwa an 1000 Klafter herausgebracht sein mögen. Das Gros der Holzmassen soll von Fürsteneck herab zur Triftsperre liegen und wird sich da, wenn nicht heftiger Regen die Ilz transportfähig macht, wohl so vollsaugen, daß es heuer nicht ordentlich austrocknen dürfte. Der Herr Regierungsrath Waldmann machte Donnerstags eine Inspektionsreise nach Fürsteneck zu Fuße, in Begleitung des hiesigen Forstmeisters, und mag wohl, als er zu Oberilzmühle verweilte, sich eigenthümliche Gedanken gemacht haben, als er die Tausende von Blöchern daselbst wohlgelagert, sonst aber so wenig ärarialisches Scheitholz sah: dessen rechtzeitige Ankunft für so viele, namentlich gewerbtreibende Bewohner Passau's pekuniär nahezu eine Lebensfrage geworden ist. Wenn man sich übrigens vorstellt, daß die kolossale Menge von Blöchern und Scheitern, die die Ilzzuflüsse bedeckte, von solchen Wolkenbrüchen, wie sie im nahen Böhmen niedergingen, herabgetrieben worden wäre (was, Gottseidank, nicht geschehen, aber auch nicht unmöglich ist) und wären dabei die allerdings sehr starken Sperren gebrochen, so würden die Uferansiedlungen der Ilz, und namentlich ein gutes Drittheil von Hals, in der Gefahr gewesen sein, ebenso rasirt zu werden, wie es in Böhmen geschehen ist.

S **Pfarrkirchen,** 26. Juli. Unter tropischer Hitze ging gestern ohne geringsten Unfall und sonstige Störung das Pferdetrabrennen vor sich. Punkt 5 Uhr Nachmittags bewegte sich der herkömmliche Zug vom Rathhause durch die Hauptstraße zum Rennplatz; welcher von einer großen Zuschauermenge umstellt war. Die ausgesteckte Bahn ¼ Stunde im Umkreis, wurde viermal in 15 Minuten umritten. Die 10 Pferde liefen alle gut, namentlich die Traber des Herrn Zitzelsberger aus Linz und Jodlbauer von Griesbach, welcher dem Ersteren im letzten Ritt auf halbe Pferdelänge noch nachkam. Den 1. Preis mit einer Standarte von blau und weißen Taffet, in Mitte derselben das gemalte Stadtwappen, mit vergoldeter Schrift der Ort und Tag des Rennens darunter verzeichnet, erhielt Hr. Jos. Zitzelsberger, Fleischselcher aus Linz (Hans); den 2. Preis Hr. Jakob Jodlbauer, Privatier von Griesbach (Fuchs); 3. Preis Hr. Xaver Absmayer von Waldkirchen (helle Stute); 4. Preis Hr. Frz. Ortner, Kürschner aus Linz; 5. Preis Hr. Josef Zitzelsberger aus Linz; 6. Preis Hr. Josef Drahtschmidt, Gastwirth von [illegible]; 7. Preis Hr. Josef Zitzelsberger aus Linz; 8. Preis Josef Fuchs, Oekonom von Wolfakirchen; Bestpreis Hr. F. Ortner, Kürschner aus Linz (durch das Loos). Möge für die Folge der Tag des Rennens eine andere Bestimmung finden, als am 25. Juli, gerade in Mitte der Erntezeit, wo nie ein so zahlreicher Besuch, namentlich von Ferne, zu erwarten ist, wie später man ihm eher entgegensehen und erwarten durfte. Auch wäre für spätere Zeit die Wahl der Rennbahn eine derartige, daß dem Publikum nicht ⅓ Theil des Rennens entzogen werden müßte, wie wir gestern leider auf der gewählten Bahn, und bisher immer wahrnehmen mußten. Nachdem Pfarrkirchen eine so weite und breite Ebene bietet, werden die Besitzer der Wiesen in späterer Sommerzeit, nach Einheimsung des Heues, gerne bereit sein, ihre Wiesen zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Sonach ein totaler Ueberblick des Rennens geboten werden kann. Man suche dieses für die Folge wo möglich zu bewerkstelligen!

In **Hüttenkofen** bei Buchhausen sind am 27. ds. 3 Anwesen niedergebrannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 27. Juli. (27. und letzter Fall.) Wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Diebstahles angeklagt ist: Joh. Kaspar, kath, 25 Jahre alt, led. Dienstknecht von Ort, (kgl. Ldg. Freyung.) Der Angeklagte ist flüchtig, weshalb, da er, obwohl ediktaliter geladen, sich nicht gestellt hat, in contumaciam gegen ihn verfahren und erkannt wurde. Die gegen seinen Mitangeklagten M. Seidl, welcher der unmittelbaren Verübung der That beschuldiget war, gepflogene schwurgerichtliche Verhandlung vom 28. Oktober 1871, sowie das Ergebniß derselben haben wir damals bereits mitgetheilt. Von der kgl. Staatsanwaltschaft wurde Johann Kaspar heute der Anstiftung jener That beschuldigt, insoferne nämlich, als der Angeklagte seinerzeit dem Math. Seidl, im Zuchthause, wo beide zur Abbüßung einer gegen sie erkannten Strafe verwahrt waren, Einschlag und Anleitung zur Ausübung derselben ertheilt hat. Am 14 Oktober 1868 nämlich wurden dem Oekonomen Fr. Studeck zu Frauenhof (k. Ldg. Passau I) aus dessen Schlaf- und Nebenzimmer zwei goldene Uhren und andere Prätiosen im Werthe zu circa 216 fl. mittels Einsteigen entwendet. Unter Aufrechthaltung des von den Geschwornen seinerzeit gegen Joh. Kaspar als Theilnehmer der That gefällten Schuldausspruches verurtheilte sofort der Gerichtshof denselben heute wegen Verbrechens der Theilnahme an fraglichem Diebstahlsverbrechen zu **6jähriger Zuchthausstrafe,** und sprach dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig aus.

Nachtrag.

München, 26 Juli. Se. Maj. der König hat dem Universitätsprofessor Dr. Jolly die Bewilligung zur Veranstaltung von Sammlungen im ganzen Königreich ertheilt, aus deren Ertrag eine Stipendienstiftung an der Universität in Straßburg errichtet werden soll. — Mit der bevorstehenden Reise des Kaisers durch Bayern nach Gastein beginnt wieder das in dieser nachrichtarmen Zeit eine erwünschte Gelegenheit bietende Kombiniren, ob König Ludwig den Kaiser begleiten werde oder nicht. Wir nehmen von allen diesen Nachrichten keine Notiz, sondern warten ab, was geschehen wird. Uebrigens verlautet, daß König Ludwig zu den Herbstmanövern in Berlin eingeladen ist. — Der k. k. österreichische Botschafter Graf Beust ist aus London gestern hier eingetroffen, wird aber heute Abends schon seine Reise gegen Linz zu fortsetzen. — Wie wir vernehmen, ist die Berathung und Feststellung der sämmtlichen Landrathsabschiede Seitens der betheiligten Staatsministerien beendet und steht deren Veröffentlichung für die nächsten Tage zu erwarten. Durch die Abschiede und beziehungsweise die Kreisbudgets werden auch die vom Landtag für die Gehaltsaufbesserung der Lehrer in den Volksschulen bewilligte Mittel flüssig, so daß die Auszahlung derselben an die Betheiligten alsbald wird erfolgen können.

Augsburg, 26 Juli. Die „Allg. Ztg." bringt unter offiziösem Zeichen folgende Mittheilung: „Der königl. Gesandte am päpstlichen Hof, Graf **Tauffkirchen,** ist in Urlaub hier eingetroffen. Wir sind ermächtigt, die in Nr. 206 der „Allg. Ztg." enthaltene Nachricht aus Rom, nach welcher Graf Tauffkirchen vor seiner Abreise von dort einem Freunde mitgetheilt hätte: er werde nur zurückkehren, um dem Papst sein Abberufungsschreiben zu überreichen, als eine vollständig unwahre zu bezeichnen."

Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat der deutsche Kronprinz die Absicht, sich im nächsten Monat von Berchtesgaden nach **Ingolstadt** zu begeben, um die Festung zu besichtigen.

Die Cholera ist in **Berlin** aufgetreten. Wie das „Tagblatt" meldet, wurde dem Polizeipräsidium der erste Fall, der einen seither verstorbenen Arbeiter in Moabit betraf, bereits am 17. d. angezeigt.

Pest, 25. Juli. Deak, der bekannte ungarische Patriot und Parteiführer ist schwer erkrankt.

Rom, 25. Juli. Ein gewisser Hr. Jacques, Franzose, ehemals Benediktinermönch, jetzt Korrespondent verschiedener französischer klerikaler Blätter, ist in Rom verhaftet worden, weil er mehrere Stunden, bevor das Attentat gegen den König Amadeo gemacht worden ist, auf dem Telegraphenbureau angefragt hatte, ob Nachrichten über ein Attentat gegen König Amadeo angekommen seien. Er ist einem langen Verhör unterworfen worden, man weiß aber nichts über den Ausgang desselben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Der Export deutscher Biere nach dem Auslande hat immer größere Dimensionen angenommen. es betrug die jährliche Ausfuhr im Durchschnitt 1836 bis 1840: 36,510 Ztr.; 1841—1845: 39,546 Ztr.; 1846—1850: 44,350 Ztr.; 1851—1855: 52,862 Ztr.; 1856—1860: 108,042 Ztr.; 1861—1865: 209,459 Ztr.; 1866—1870: 287,315 Ztr. Der Export ist sonach seit 1836 um das Achtfache gestiegen; im Jahre 1870 betrug derselbe 342,172 Ztr.

• **Bremen,** 23. Juli. Das Postdampfschiff des norddeutschen Lloyd „Hannover," Kapt. F. Himbeck, hat heute die zweite diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 268 Passagiere und 625 Tons Ladung an Bord.

• **Southampton,** 23. Juli. Das Postdampfschiff des norddeutschen Lloyd „Donau," Kapt. G. Ernst, welches am 13. Juli von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 10 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 302 Passagiere und volle Ladung.

Frankfurt, 27. Juli. Banknoten **105⅔**.
Wien. 27. Juli. **Silberagio 9.20**

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich unter Heutigem mein

Geschäft

in mein eigenes Haus, **Heiligengeiststrasse Nr. 379**, gegenüber dem „heiligen Geist“-Stift und neben dem Gasthause zum „weissen Hasen“ verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

PASSAU, 28. Juli 1872.

Emil Wangemann,
Photograph.

3806 (2)

Für Viehbesitzer.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1 kr.** per Stück.

1867. **1867.**

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

Dieses allgemein beliebte Hausmittel gegen trocknen Reizhusten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung x. x. in Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei **Franz Glaser jun.**, **Leopold Kantner** und (16f) **B. Mayerhofer** in St. Nikola. 1279

Das für **beide Confessionen** bestimmte

Mädchen-Institut
in Ingolstadt

eröffnet mit **6 tüchtigen Lehrkräften am 1. Oktober** ein neues Schuljahr. Halbjährig vollständige Pension 117 fl. Prospect wird auf Verlangen gratis zugesandt. Nähere Auskunft ertheilt Stadtpfarrer **Dr. Schick.** (4590) 3812

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau.“

Die Aktionäre werden ersucht, die **vierte** Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie am **8., 9.** oder **10. August** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, den 25. Juli 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (6) 3746

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauern Philipp **Heringer** von Kinsen, Gemeinde Eggerstetten, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das dem Bäcker Johann Nepomuk **Wuhrmüller** gehörige Anwesen, Besitz Nr. 1/3 zu Würding, bestehend aus:

Plan-Nr. 88a	Wohnhaus mit Stall und Schupfe	zu	0,07 Tagwerk,
„ „ 88b	Hinterwiesland, Acker zu		1,34 „
„ „ 82a	Hinterwiese, Wiese zu		0,73 „
„ „ 82b	Hinterwiesland, Acker zu		0,13 „
„ „ 582	Eitelöderland, Acker zu		1,19 „
„ „ 572	Eitelöderlandl, Acker zu		0,13 „
„ „ 581	„ „		0,26 „
„ „ 571	„ „		0,18 „

sämmtliche vorausgeführte Objekte in der Steuergemeinde Würding, k. Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen, durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar **Spagl** von Rotthalmünster am

Mittwoch den 6. November 1872 Vormittags von 10-11 Uhr

in dem zu ebener Erde befindlichen Seitenzimmer des Bschlagengaul'schen Wirthshauses in Würding, öffentlich versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar **Spagl** in Rotthalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 26. Juli 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Petzoldt, k. Advokat. 3843

Bekanntmachung.

Montag den 5. August ds. Js. Nachmittags 3 Uhr

versteigert der Unterfertigte im Wirthshause zu Galgenholzham, Gemeinde Kindlbach, das in der Gemeinde auf 3,41 Tgw. stehende Grummetgras, ferner die aus Sommerkorn, Weizen, Kartoffel und Brein bestehende, auf 4,14 Tgw. angebaute Frucht auf der Wurzel, öffentlich an den Meistbietenden.

Griesbach am 26. Juli 1872. 3844

Möller, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

In Folge Auftrags versteigere ich am künftigen

Freitag den 2. August Vormittags 9 Uhr

angefangen im Mailhammer Garten nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung, als: 5 Sopha, Kommod- und Hängkästen, Betten, Wäsche, Bettstätten, Bilder, Spiegeln, Uhren, Gläser, Küchengeschirr und noch sehr viele andere Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

3847 **Korbinian Hofmax,** Auktionator.

Mittwoch den 31. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr findet vom Leichenhause aus das Leichenbegängniß unsers dahingeschiedenen lieben Kindes

MARIE

statt, wozu wir alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannten freundlichst einladen.

3848 **Josef und Maria Glatzl.**

Oelfarben in Tuben

empfiehlt

3849 (a) **Clemens Mühlig.**

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, im Ganzen und 2 Zimmer einzeln, sind auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebr. (b) 3837

Ein tüchtiger Arbeiter

findet auf einige Monate Beschäftigung bei **guter** Bezahlung. Das Nähere in der Expedition. (b) 3798

Es sind zwei schöne **Zimmer** mit der **Aussicht** auf die Donau, auf Allerheiligen zu beziehen. D. Ue. 3850

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten.

3861 **A. Kornexl,** Seilermeister.

---

4 bis 5 Moebelrtischler finden dauernde Arbeit bei (1) 3851

Josef König.

Ein braunwollener **Sonnenschirm** ging Sonntags vom Peschlkeller bis zum Bleistein Glaser verloren. Man ersucht um Zurückgabe gegen Belohnung im Salzgebäude, hl. Geistgasse. 3852

Ein **junger Mann** sucht Stellung als Schreiber auf einer Kanzlei oder einem Bureau. Gefl. Offerte bittet man in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. (a) 3853

Ein **Oekonomieanwesen** in der Nähe von Passau, mit 67 Tgw. Aecker und Wiesen, sehr guter Bonität, ist um einen billigen Preis entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres bei **Franz Stockbauer** in Passau. (1)3854

Apotheker-Lehrlingsgesuch.

Ein entsprechend vorgebildeter junger Mann kann zum 1. August oder 1. Sept. als **Lehrling** in einer Landapotheke Aufnahme finden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (b) 3719

Eben erschien und ist bei **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau vorräthig:

Neue Gewerbeordnung
für das deutsche Reich.

Mit Anmerkungen, Inhaltangabe am Rande und alphabet. Sachregister von K. **Weber,** Assessor 8. (X. und 112 S.) Preis nur 27 kr. 3856

Ein **goldener Armreif** ist gefunden worden. D. Ue. 3857

Wegen schneller Abreise werden mehrere **Zimmereinrichtungsgegenstände** billig verkauft. Wo? s. d. Exp. 3858

Im Waldschlosse

sind nun stets — auch im Winter —

Wannenbäder

aus kohlensaurem **Stahlwasser** und einzelne

Erholungs-Zimmer

billig zu haben. 3859

Albrecht.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

Auftreten

der **Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft**

Meixner, Mutzard, Kalchner

und des Baritonisten 3860

Pernitza aus Wien.

Zur

Abwehr u. Kenntnißnahme.

Die in Nr. 206 der Passauer-Zeitung von Heinrich **Rahn** gegen mich gebrachte Warnung ist höchst unbegründet und frivol; wegen der mir durch fragliches Inserat zugefügten Beleidigung habe ich bereits den gerichtlichen Schutz angegangen.

Vilshofen, 29. Juli 1872.

3855 (1) **Adam Rahn,** Handelsmann in Vilshofen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 31. Juli Wanderung im Mailhammer-Garten, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn J. Sterl, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Fabrik von Brücken und Tafelwaagen,

neuester Construction, (1) 3845

Gewichten, Liter- und Metermaaße.

Albert Otto & Co. Leipzig.

Oeffentlicher Dank.

Vor 3 Jahren hatte meine Frau das Unglück, sich durch schweres Fallen an einem Knie so schwer zu verletzen, daß eine bösartige, langwierige Eiterung eintrat, in Folge deren bereits eine allgemeine Blutvergiftung zu befürchten war.

Der Kunst und dem unermüdeten Eifer des Herrn **Dr. Kufner** jun., praktischen und Bahnarztes in Osterhofen, aber gelang es, meine Frau einem vorzeitigen Tode zu entreißen.

Im vergangenen Winter hatte meine Frau wieder das Unglück, durch einen Fall den einen bessern Fuß ganz zu brechen.

Bei der Korpulenz und dem schon etwas vorgerückten Lebensalter meiner Frau glaubte Niemand mehr an eine gründliche Heilung derselben.

Allein der Tüchtigkeit und den rastlosen, uneigennützigen Bemühungen desselben Herrn Arztes **Dr. Kufner** jun. von Osterhofen hat es meine Frau zu verdanken, daß sie nach 2 Monaten in Krücken, und nach 10 Wochen ohne jede Beihilfe nicht nur wieder gehen konnte, sondern nicht einmal eine Spur ihres ausgestandenen Leidens mehr zu erkennen war.

Gott wolle diesen tüchtigen, menschenfreundlichen und uneigennützigen Arzt hiefür segnen und ihn zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange berufstüchtig erhalten.

Pleinting, den 30. Juli 1872.

Josef Schiesl, Einnehmer,
Theres Schiesl, dessen Frau.

3846

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Niedenburg: Carl Mathias Schläfer, k. Landrichter.

In Landshut: Franz Springer, Metzgermeister.

Osterhofener Schranne
vom 29. Juli.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	25		—		—		—	
Rest Sch.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	—	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	23	34	—	—	—	—	—	—
Mindester .	23	26	—	—	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	10	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 209. **Mittwoch, 31. Juli 1872.** **Ignatius.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

Donaudampfschifffahrt. *Abfahrt* von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um 1/2 7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. *Ankunft* in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Bilder unfehlbarer Päpste.

* Nach Ermordung Johannes XII. wählten die Römer ohne Willen Ottos aus ihrem Klerus Benedikt V. Mit diesem nicht zufrieden zog Otto gegen Rom. Die Stadt wehrte sich; der Papst stieg selbst auf die Mauer und drohte dem Kaiser nebst seinem Kriegsheer mit dem Banne, allein die Hungersnoth zwang die Belagerten zur Uebergabe.

Otto wählte den Gegenpapst Leo VIII., den Benedikt schickte er nach Hamburg. So hatte die Christenheit wieder auf einmal zwei Päpste, nur daß man nicht wußte, welcher von ihnen der unfehlbare sei. Diesem Uebelstande machte der Tod beider Päpste ein Ende und die Römer sandten Abgeordnete an den Kaiser mit der Bitte, daß er ihnen nach *seinem Gefallen* einen Papst geben möchte. Doch der Kaiser schickte nur zwei Kommissarien nach Rom, von welchen einer der Geschichtsschreiber Luitprand war, und *überließ* den Römern die freie Wahl.

Der neugewählte Papst Johann XIII. machte sich gar durch seinen Stolz so verhaßt, daß er gefangen auf ein Schloß in Kampanien in Bewachung gebracht wurde. Nach dem Tode Johannes wurde mit *Bewilligung des Kaisers* Benedikt VI gewählt, nach dem Tode des Kaisers aber von Kreszentius, einem Sohne der Theodora, in der Engelsburg eingeschlossen und erdrosselt, nachdem noch bei seinem Leben Bonifazius VII. zum Papst gewählt worden war. Aber die Römer vertrieben auch ihn nach einem Monate. Er flüchtete sich nach Konstantinopel und an seine Stelle wurde Benedikt VII. gesetzt. So hatte die christliche Kirche wieder zwei Unfehlbare. (Herm. conds. chron.) Nach Benedikts Tode wurde der Bischof von Pavia unter dem Namen Johann XIV. zum Papste befördert, der aber, von dem aus Konstantinopel zurückgekehrten Bonifazius ergriffen, in der Engelsburg *verhungern* mußte.*) So hat ein Unfehlbarer den andern gemordet und das Zeugniß über die von Christus gepredigte Liebe abgelegt.

Doch dieser, der die Regierung zum zweitenmale an sich riß, starb schon nach eilf Monaten, erdrosselt auf Befehl Johannes XV. im Gefängnisse, und die Römer haben aus purer Liebe zu diesem Stellvertreter Christi den Leichnam durch die Stadt geschleppt, zerstochen und *unbeerdigt* gelassen. (Herm. chron.)

Johann XV. hat sich ebensowenig wie seine Vorgänger ausgezeichnet. Er hatte zwar mehr unternommen als alle, denn er konnte unterscheiden und prüfen, wer in die Zahl der Heiligen aufgenommen werden kann. Eine wahrhaft große Gabe! Dieses Privilegium gehörte zwar früher den Bischöfen, weil sie damit aber wahrscheinlich nicht gut umgehen konnten, hatte sich es dieser Vicehergott angemaßt. Getreu der Lehre Christi sich über andere Sterbliche zu erheben und sich die Allwissenheit Gottes anzueignen, hat dieser würdige „Knecht der Knechte", der im stolzen Uebermuthe den Erzbischof von Rheims abgesetzt und erniedrigt hatte, den Bischof *Ulrich* von Augsburg heilig gesprochen; *es war die erste päpstliche Kanonisation.* Diese Heiligkeit wurde durch nichts anderes als durch die Uebergabe einer Schrift über das Leben Ulrichs von dem dermaligen Augsburger Bischofe Rudolf begründet. Die sehr artig beschriebenen Wunder (lepida satis urbanitate exposita) wurden alle angenommen, besonders die, welche er durch Vertreibung des bösen Geistes an Besessenen gewirkt hatte.

Drei Jahre nach dieser Heiligsprechung starb Papst Johann XV. ohne von seinen Nachfolgern heilig gesprochen zu sein. Auch hat er kein besonderes Andenken hinterlassen außer, daß er sehr gewinnsüchtig und feil bei Gnadenbezeugungen war. Dieser Johann, der andere heilig gesprochen, hatte keinen *heiligen* Nachfolger im Papste **Gregor V.**, in dem der deutsche Kaiser Otto II. seinen Vetter, den Hofkaplan Bruno, zum Stellvertreter Christi erhoben hatte. Als der Bischof von Plazentia Johannes Gegenpapst sein wollte, ließ ihm Gregor, nachdem ihm schon früher die Augen ausgestochen waren, die priesterlichen Kleider vom Leibe reißen, *die Zunge und Nase abschneiden* und rücklings ihn auf einem Esel, dessen Schwanz er in der Hand halten mußte, in der Stadt herumführen und ihn dann im Gefängnisse dem *Hungertode* überliefern. Ein echter Nachfolger Christi!

Wie ungestüm und gebieterisch dieser „Knecht der Knechte" gewesen ist, erhellet daraus, daß er er sich auch in Familienangelegenheiten mischte und das eheliche Glück mißgönnte.

Robert König von Frankreich vermählt mit der Burgundischen Königstochter Bertha, waren die Zielscheibe des päpstlichen Zornes, weil sie im *vierten Grade* verwandt waren und daher die päpstliche Dispens erkaufen sollten. Die Ehe sollte aufgelöst werden; der Erzbischof von Tours, der sie eingesegnet hatte, wurde zur Strafe dafür von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Weil sich Robert von der geliebten Gemahlin nicht trennen wollte, wurde *er* mit Bann belegt und *ganz Frankreich* mit dem Interdikt gestraft. *Es war der erste Fall, wo durch päpstliche Willkür ein ganzes Land mit dem beliebten Worte anathema beglückt wurde.*

Es durfte, so lange der Fluch dieses sanften Stellvertreters Christi auf dem armen Volk lastete, keine Wallfahrt, keine Taufe, keine Trauung, keine Messe, kein kirchliches Begräbniß stattfinden, keine Kirche geöffnet, keine Glocke geläutet werden, kurz *das ganze Himmelsgeschäft war gesperrt.*

Der Kardinal Damianus bestätiget, der König und seine Gemahlin wurden von allen ihren Bischöfen exkommunizirt, was eine so allgemeine Furcht hervorbrachte, daß sie, von jedermann verlassen, nur zwei Bediente übrig behielten und auch diese hätten die Gefäße, aus welchen der König aß und trank, in's Feuer geworfen. Ob zwar damals noch keine — Kasinos und Bauernvereine existirten, so bearbeiteten Bischöfe das Volk so, daß Robert aus Furcht vor einer gänzlichen Empörung seiner Unterthanen sich von seiner Gemahlin schied und eine andere nehmen mußte, mit der er wenig zufrieden war.

Nach der alten Methode, häßliche Intriguen zu bemänteln, hat man im Klerus ein bei dem großen Haufen sehr brauchbares Mährchen ersonnen: die Königin habe einen Sohn geboren, der den Kopf und Hals einer Gans hatte, und der König habe durch den Anblick des Ungeheuers sich dem päpstlichen Willen unterworfen.

(Schluß folgt.)

*) Der Bischof von Orleans Arnulf nennt den Bonifazius den ärgsten Bösewicht „Malefacius". Diese Grausamkeiten haben diesem Bischofe folgende Klage über den Verfall Roms erpreßt:

„Warum ist es denn befohlen worden, daß so viele Priester einem solchen Ungeheuer unterworfen sein sollten? Wie soll man bei der Wahl desjenigen nicht auf gute Sitten und Kenntnisse sehen, der aller Welt Lehrer sein soll? Wenn der Papst Mangel an Liebe hat und *aufgeblasen* ist, so ist er ein Antichrist, der sich in den Tempel Gottes gesetzt hat, um *als Gott* angebetet zu werden; fehlt ihm dabei noch Wissenschaft, stellt er ein Götzenbild daselbst vor. Wie kann er etwas lehren, was er selbst nicht gelernt hat?" — Und Pius IX.??

Deutschland.

München, 29. Juli. Se. Maj. der König werden zur Jubiläumsfeier der Universität hieher kommen und insbesondere bei dem Festzuge und Fackelzuge anwesend sein. — Generallieutenant von Maillinger, Kommandant der in Frankreich stehenden 2. bayerischen Armeedivision, ist hier angekommen. — Vergangenen Freitag ist der russische Marschall Terentine hier eingetroffen.

Die **deutsche** Konferenz über die soziale Frage wird heute im „Schw. M." in folgender treffender Weise beurtheilt: „Der Gedanke einer solchen Konferenz ist eines jener schillernden Phantasmen, mit den sich Staatsmänner von praktischem Schlage nicht befassen sollten. Es kann bei der weiteren Verfolgung dieses Gedankens kein Ergebniß herauskommen, das sich nicht besser von jedem Staate für sich allein erreichen ließe; dagegen liegt in dem diplomatischen Apparate, welcher dabei in Gang gesetzt wird, eine große Verlockung zu abenteuerlichen Projekten." (Einverstanden! Das Beste wäre, die Konferenz einschlafen zu lassen.)

Regensburg, 28. Juli. Wie wir hören, wird der hiesige Liederkranz zu Ehren unseres Kaisers Wilhelm am Abend des 2. August eine Serenade veranstalten. Die Bewohner der Strassen, durch welche der Kaiser fahren wird, werden auch ihrerseits durch Beflaggung ihrer Häuser ihrer Freude über die unserer Stadt wieder zu Theil werdende Ehre Ausdruck geben. Hoffen wir, daß Jupiter pluvius der patriotischen Feier keinen Strich durch die Rechnung macht. Am 3. Aug. kommt der Kaiser nach **Passau.**

Die beiden Gemeindekollegien von **Cham**

haben dem Jesuitenpater Grafen Hermann Jos. v. Fugger-Glött in Regensburg, welcher kürzlich dort eine Mission abgehalten, das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Würzburg, 26. Juli. Nach einer Voruntersuchung von nahezu drei Viertel Jahren wird endlich im September der Konflikt einer Anzahl Studirender mit der Polizeimannschaft, welche mehrfache Verwundungen auf beiden Seiten im Gefolge hatte, vor dem hiesigen Bezirksgerichte zur Verhandlung kommen. Sämmtliche bei jenem Vorkommnisse Verwundete sind wieder gänzlich hergestellt.

Würzburg, 26. Juli. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Prior des hiesigen Reuererklosters, Pater Alphons, mit vielen Tausenden von Gulden entflohen ist. Ob, wie bei einem schon vor Jahren entsprungenen Kollegen, Neigung zum schönen Geschlechte ihn dazu veranlaßte, ist noch ungewiß. Wie ein Mitglied eines Bettelklosters, das kein Vermögen haben darf, im Stande ist, tausende von Gulden dort zu entwenden, fragt Jedermann, und ferner, ob denn solch' ein hochwürdiger Dieb seine Unterschlagungen nicht eben so gut im Zuchthause büßen sollte, wie weltliche Diebe. Das Kloster selbst berührt die Entwendung nicht sehr schmerzlich; der Bettel, den es das ganze Jahr in der Stadt und auf dem Lande auf's eifrigste betreibt, bringt Alles wieder bei. Sollte man den geistlichen Dieb erwischen, so entrinnt er durch Versetzung nach Oesterreich der Strafe, wie vor einigen Jahren ein Franziskaner, der einen unsittlichen Angriff auf ein Dienstmädchen verübt hatte.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Die Gemahlin des Erzherzog Heinrich, bekanntlich eine Bürgerstochter, ist von einem Mädchen entbunden worden. Der glückliche Vater soll nun unverzüglich an den Kaiser ein Schreiben gerichtet haben, in dem er sich die Erzherzogin Gisela und deren Bräutigam, den Prinzen Leopold von Bayern, zu Pathen des Kindes erbat. Es wäre dies der erste Fall, daß sich der verbannte Prinz bittweise an den Kaiser gewendet hätte.

Aus **Chioggia** (bei Venedig) wird der „Boh." gemeldet: „Seit einigen Tagen war dort das Gerücht verbreitet, daß die sogenannte mal' ombra (ein sehr gefürchtetes Gespenst) in der Stadt hause. Der böse Zufall wollte es, daß am vorigen Sonntage eine alte, häßliche Frauensperson aus dem benachbarten Fischerorte Palestrina nach Chioggia kam und in einen dortigen Läden trat, um Einkäufe zu besorgen. Ein kleines Mädchen, das ihr begegnete, ließ sich, von der Häßlichkeit der Frau erschreckt, zu dem Ausrufe „La mal' ombra" hinreißen, der sich wie ein Lauffeuer auf der Straße fortpflanzte und einen großen Zusammenlauf von Menschen veranlaßte. Die rohe Menge drang nun in den Laden ein, fiel über das arme Weib her, zerrte es auf die Straße und schlug und trat es mit Füßen in einer Weise, daß die Arme fürchterlich blutend und entsetzlich zugerichtet auf dem Boden liegen blieb. Endlich schritten die Karabinieri ein, zerstreuten die Menge und brachten das fast leblose Weib ins Spital, wo es wahrscheinlich schon sein Dasein geendet haben wird. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Barbaren ist im Zuge."

Frankreich.

Versailles, 29. Juli. Die Gesammtsumme der bisher bekannten Subskriptionen auf die Nationalanleihe beträgt ungefähr 4 Milliarden, doch werden heute noch beträchtliche Zeichnungen erwartet, da gestern in England und an mehreren deutschen Plätzen keine Subskription stattgefunden hat. Ein einziges Berliner Bankhaus zeichnete gestern 500 Millionen. In Bordeaux wurden 200 Millionen gezeichnet.

Das Offizierkorps der bayer. Garnison zu **Sedan** veranstaltete am Sonntag ein Hunderennen mit Hindernissen. Die Hindernisse bestanden aus einem Graben, einer Bretterbarriere und — einer ausgespannten Leine, an welcher Würste hingen. Dem letzteren „Hinderniß" sollen viele Wettkämpfer zum Opfer gefallen sein. Sechs Sieger erhielten neue Halsbänder und wurden mit buntbebänderten Schwanze im Triumphe herumgeführt.

Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Neueren Dispositionen zufolge wird Kaiser Alexander mit größerem Gefolge am 6. Sept. in Berlin eintreffen.

Schweiz.

Aus **Bern** schreibt das Luzerner „Vaterland": Kürzlich soll einem eidgen. Kreispostdirektor das Unglück passirt sein, daß ihn in einem Eisenbahnwagen, wo Se. Hoheit mit dem bekannten Freibillet ein eigenes Koupe einnahm, der Schlaf übermannte. In Herzogenbuchsee wurde der Wagen abgekoppelt und sammt dem Kreispostdirektor in die Waggonsremise gestoßen. Nachts oder am frühen Morgen machte der Wächter die Runde und entdeckte den hohen Beamten im tiefen Schlafe. Mit dem ersten Zuge fuhr dann die erwachte Kreispostdirektion mit dem Freibillet nach Bern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. Juli. (Vom Reschensteiner Feste.) Es war am Tage des heiligen Pantaleon, daß abermalen eine frohe Schaar hinauszog aus der überschwülen Stadt Passau, um einen jener Akte der frommen Naturverehrung zu begehen, die der Deutsche dieses Jahrhunderts Waldfeste nennt. Auf einer dem Kultus freundschaftlichen Frohsinns geweihten, weithin durchs Land bekannten Stätte, bei Lisels „Felsen," versammelte sich die Menge der Festtheilnehmer und zog, gehoben vom guten Abschiedsnaß, unter dem Schalle froher Musik und der hunderte von Orsinibomben, hinaus ins Freie, stromaufwärts, waldeinwärts. Nebenbei hoffe ich, daß die sittige Gepflogenheit, ein und das andere Fensterscheiblein, das schon lange dieses Tages als eines Auferstehungstages harrte, vollends als Opfer besagter Bomben zu schlachten, auch diesmal beibehalten wird. Stromaufwärts liegt das liebliche Hals, der gastliche Markt, der in allerlei passenden Formen, wie Böllerschießen, grünen Triumphpforten, Händedrücken und Freudenblitzen schöner Augen, den herzlichsten Willkommen bot. Frischer schmackhafter Trunk, froher Liederklang, große Heiterkeit, das waren die selbstverständlichen erhofften und auch erfüllten Ziele dieser Halser Festvorstufe, die sich zum folgenden immer so verhält, wie die Ouvertüre zur ganzen Oper. Man überschritt nun den Rubikon, eigentlich die Ilz, wegen Wassermangel auf einem Steindamm und stieg den kühlen Waldhang hinauf. Und hier muß der Chronist einen Sprung machen. Er sah nemlich von allen weiteren Festthaten nichts, da er erst spät in der neunten Stunde den Festplatz betrat. Aber, welch' reizender Anblick war es um diese Zeit! Hunderte fröhlicher Zecher bildeten malerische Gruppen am Waldboden und an den Bänken, hunderte bunter Ampeln an Schnüren leuchteten mit sanften Lichtern durch die dunkelgrüne Nacht, die kaum den altersgrauen Thurm und sein Felsengestell erkennen ließ. Besonderes Vergnügen erregte eine Riesenlaterne mit sinnigen Zeichnungen z. B. Josef, wie er vor der bösen Potifar keuschen Reißaus nimmt, und Sokrates, wie er sich, darob verwundert, seine Zigarre am Monde anzündet. Am Fuß der alten Warte leuchtete es mit Einemmale reichlichst auf von bengalischen Flammen und dem blendenden Magnesiumlicht: eine liebliche Weise kündete den Beginn des Feststückes — Polyphem! Es war ein Schauerdrama „frei nach Homer" — sehr frei sogar insoferne es im Reschensteiner Walde statt in Siziliens Zaubermeere spielt und insoferne statt Odysseus Genossen die „Lerchen der Waldbahn" verspeist werden. Ganz echt homerisch antik aber, indem sich der Dichter, R — — — —, in der Erfindung der Fabel und glücklichen Charakteristik, besonders der lieblichen Violoncella, die ganze Naivität jener seligen alten Zeiten bewahrt hatte. „Das Drama" — sagt er selbst auf dem Zettel „ist streng antik gehalten. Alle hervorragenden Laster, wie z. B. die Liebe, Fraß und Völlerei, der Zorn, die Dummheit — werden in der edelsten Plastik an Sie herantreten." Und sie thaten es, in der reizenden aber dem glühenden Klima angemessenen, zumeist auf Haare und Trikot reduzirten Tracht der Zyklopen. Unter diesen haben wir jene alten unglücklichen Vorfahren besserer Menschen zu verstehen, welche ein hageres, vielleicht skrofulöses Mitgeschöpf einem Beefsteak und Schweinebraten, in ihrer vordarwinischen Versimpelung, noch vorzogen. Doch hört Polyphem (Hr. R — — — — —) bereits, daß seinen Urzuständen eine — Waldbahn abhelfen soll. Dieses kränkt und klemmt ihn: „O hätt' ich ihn, den Bürgermeister, nur; ich fräß ihn auf mit Haut und Haar." Da erscheint Pythagoras (Herr B — —), ein Ingenieur, der sofort die Waldbahn abmißt. Violoncella, Polyphems Tochter, naht ihm verführerisch, und Pythagoras verweilt in in seinem plötzlichen Liebesdusel leider solange, bis die Cyklopen ihn überfallen. In der nächsten Szene speißt man ihn, Polyphem speist die besten Bissen, ganze Hände u. dgl. verschlucket er auf einmal (denn das hat dieser alte Ultramontane auch los), selbst der volle Maßkrug gleitet ihm in die Gurgel. Dann schläft er sein Räuschlein aus. Violoncella beklagt ihr elendes Dasein, sie fährt sich an und alle Liebhaber — frißt ihr der rohe Alte roh auf! Da naht ihr Loxias (Hr. W.), der Bädeker jener rauhen Zeit. Auch er ist sofort liebentbrannt, doch wie sie mit ihm fliehen will, ach, erwachen Polyphem und die Cyklopen. Loxias muß sterben, sie mit ihm. Doch das Maß der Frevel ist voll, Polyphem stirbt am Fluch der Tochter, die Cyklopen bringen sich um, weil sie ohne ihn zu dumm für diese Welt sind. Da leuchten bunte Flammen, da rollen Donner zwischen den Blitzen und Er erscheint, der Retter aus aller Noth steigt er herab vom Reschenstein, er die Wonne der Dichter und Zuschauer, der helfende Gott „Deus ex machina" und Er macht auch diesmal aller Noth ein Ende, ruft alle ins Leben zurück und führt sie in jubelndem Reigen in die Mitte der Zuschauer, welche unter Freudenthränen mit schäumendem Bier die wiedererstandenen Freunde erquicken. Die Aktien der Waldbahn steigen sofort hoch über Pari. Allgemeine noch stundenlange Begeisterung! Bunt leuchten fantastische Flammen über Fels und Tannengezweig, Raketen und Feuerräder fliegen wie feurige Geister hin und her. Lustige Weisen tönen bis Hals zum Tanze und bis Passau fort. Der späte Mond lächelt friedlich und freundlich auf die frohen Menschen nieder und auf ihr fröhliches Waldfest, das da bewies, wie uns der Hader der Zeit noch nicht die Poesie und den Humor aus Kopf und Herz verscheucht hat.

* **Passau,** 29. Jul. Wer sich einen recht angenehmen Abend verschaffen will, säume nicht, die gegenwärtig hier weilende „Münchener Komiker- und Sängergesellschaft" der Herren Meixner, Mutzhard, Kalchner und des Wiener Baritonisten Pernitza, zu hören. Die bisherigen in den Gartenlokalitäten des Herrn Wieninger und des Herrn Peschl stattgehabten Produktionen erfreuten sich eines wirklich äußerst zahlreichen Besuches und ungetheilten Beifalls. Besonders sprachen die Solo's des Baritonisten Herrn Pernitza an; lautlos horchten die Anwesenden auf die kräftigen und reinen Töne des routinirten mit guten Stimmitteln versehenen Sängers und folgte immer seinen gut gewählten Liedern rauschender Beifall. Gleich zart und fertig ist das Zitherspiel und wurde dasselbe wie das Spiel auf der Concertine mit spannender Aufmerksamkeit und reichlichstem Beifall belohnt. Nicht minder trugen auch die übrigen Lieder und Couplets (die drei alten Münchener Jungfern) zur Heiterkeit bei. Zu bemerken ist noch, daß diese Gesellschaft von den gewöhnlichen so genannten Wiener Volkssängern vortheilhaft absticht und der Besuch ihrer Produktionen in jeder Beziehung empfohlen werden kann.

* **Passau,** 30. Juli. Heute Vormittags 10 Uhr wurde das Schuljahr 1871/72 an der hiesigen Studienanstalt mit der Vertheilung der Preise an die würdigeren Schüler durch Herrn Rektor Reger in feierlichster Weise geschlossen. Vormittags 8 Uhr fand das Dankamt mit Te deum laudamus, welchem die HH. Professoren und sämmtliche Schüler der Anstalt beiwohnten statt.

Passau, 29. Juli. (Schwabenstreich.) Zufolge einer Wette die gestern 3 junge Kaufleute, Württemberger, unter sich machten, sprang der mit dem eisernen Kreuz dekorirte Gfrörer aus Stuttgart Abends nach 9 Uhr von dem Kettensteg aus in die Donau und kam nach wenigen Sekunden mit „Hurrah, die Wette ist gewonnen" wieder an die Oberfläche des Wassers, um an dem in der Nähe liegenden „Maximilian" zu landen.

Landshut, 28. Juli. Gestern Abend war im Kollerkeller Versammlung, zu welcher diejenigen Herren geladen waren, welche sich zu Pferde beim Festzuge betheiligen wollen. Das Resultat der Versammlung war, daß bisher über 20 Berittene ihre Betheilung bei dem Festzuge zugesagt haben. Die Herren werden sich am 3. August Vormittags 10 Uhr in der Altstadt versammeln, sich dann gemeinsam auf den Bahnhof zum Empfang der Gäste, und sich dann im Zuge bis zum Denkmal Ludwig des Reichen begeben, von wo nach der Ansprache sich dann sämmtliche Theilnehmer auf die Trausnitz verfügen werden. Wie wir vernehmen, wird die Ansprache beim Denkmal König Maximilians II. Hr. Professor von Kobell und die Rede beim Denkmal des Gründers Hr. Prof. Prandtl halten und werden am Abend das Rathhaus, sowie die Denkmale des Stifters der Ingolstädter Universität, Herzog Ludwig des Reichen, und des Königs Maximilians II. beleuchtet werden, und dürfte, den vielen Kundgaben nach zu schließen, eine Beleuchtung der bedeutenderen Straßen der Stadt, vorzüglich aber der Altstadt, in's Werk gesetzt werden.

Landshut, 29. Juli. In dem benachbarten Bruckberg ereignete sich heute Nacht ein Unglücksfall. Ein dort wohnender Austrägler nämlich begab sich aus seiner Stube auf die Hausflur, und stürzte da über die Kellertreppe hinab. Niemand vernahm einen Fall oder Schrei, erst Morgens, als man im Keller nachsah, fand man ihn, die Füße und den Unterleib noch auf der Kellertreppe, mit gebrochenem Genick im Keller liegen. Dem Verunglückten scheint es nicht mehr möglich gewesen zu sein, einen Laut auszustoßen oder sich noch irgendwie zu erheben.

Landshut, 29. Juli. Vom 1. August angefangen wird der Postomnibus aus Plattling

[illegible] Uhr Nachmittags [illegible] und trifft in Landau a/J. um 8[illegible] Uhr Abends ein. Im Anschluße an denselben geht der Personenzug aus Landau a/J. um 9[15] Uhr Nachts ab und trifft in Folge dieser dankenswerthen Abänderung der Kurszeiten schon um 3[30] Uhr früh in Landshut ein.

e **Rotthalmünster,** 26. Juli. Wer die herrliche, parkähnliche Anlage des hiesigen äußern Herndl- oder Stögerkellers kennt, wird sich in seinem Urtheile nicht täuschen, daß die Idee, dort bei günstiger Witterung eine absonderliche Unterhaltung in Szene zu setzen, sich wohl allseitig eines guten reelen Erfolges erfreuen müßte. Der Gesangverein Rotthalmünster erfaßte und führte diesen glücklichen Gedanken praktisch aus, indem er gestern Abends unter freundlicher Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle in den erwähnten Kellerräumen eine Produktion — und zwar zum Nutzen der unglücklichen Abgebrannten von **Freyung** abhielt. Gerade bei diesem Anlaße erfüllte aber auch die Voraussetzung zur Erreichung der beiden Hauptzwecke der Produktion, nämlich des Vergnügens — und einer entsprechenden guten Einnahme — ihre Aufgabe vollständig. Will man in ersterer Rücksicht die Eingangs bemerkten Eigenschaften des fraglichen Sommerkellers, die prächtige Abendluft und den guten Gambrinusstoff nicht weiter hervorheben, so verdient jedenfalls die Wahl und Durchführung der Vokalpiecen eine hervorragende Erwähnung. Zur Aufführung gelangten: 1) „des Deutschen Vaterland" mit neuem Texte; 2) „Deandal, wie is mir so wohl," Kärnthnerisches Volkslied von Maß; 3) „drei Blumen," Quintett von Beschnitt; 4) „Abendlied" von Zimmermann; 5) „Die jungen Musikanten" von Kücken; 6) „Die zwoa Sterndal" von Kremser; 7) „Stegerlied" von Kunz; und 8) „das deutsche Lied" von Kalliwoda. Unter der Leitung seines dermaligen Chormeisters, einer jungen talentvollen Kraft, welche mit Eifer und Umsicht den Dirigentenstab [illegible], trug der Gesangverein [illegible] theilweise alte bekannte Stücke [illegible], mit unerwarteter Bravour vor, was auch das zahlreich erschienene Publikum durch reichen Beifall lohnte. Die Zwischenpausen ergänzte die Blechmusik in anerkennenswerthester Weise, während überdieß ein erprobter hiesiger Gelegenheitspoet durch Vortrag eines der Sache angepaßten Gedichtes seinen alten Ruf wieder bewahrte. — **Kein Wunder demnach, wenn, was den Zweck der Einnahme** betrifft, in Folge dieses gelungenen musikalisch-poetischen Ensembles, in Anbetracht des riesigen Brandunglücks der Freyunger, die milden Gaben der Anwesenden ergiebig flossen, obwohl zuvor schon von Gemeindewegen aus bei der Bewohnerschaft von hier eine Kollekte für jene Verunglückten veranstaltet worden war. Erst späte Stunde trennte die Gäste mit dem Wunsche auf baldige Wiederkehr eines ähnlichen Genußes in unserm manchmal nur zu prosaischen monotonen Alltagsleben, jedoch mit dem ferneren Wunsche, daß die allmächtige Fürsorge fürderhin jedes dergleichen Unglück abwenden möge!

Aus dem Bezirksgerichtsgefängnisse in **Pfarrkirchen** sind unlängst der Mühlbursche J. Schwingenschlegel, 20 J. a., und der ledige Gütler M. Meindl von Garteiberg, 27 J. a., ersterer in Sträflingskleidung ausgebrochen.

Irlbach, 28. Juli. Gestern Nachmittag wurde hier ein männlicher, nackter Leichnam aus der Donau an's Land gebracht. An dem Kopfe des Leichnams sind Zeichen erlittener Gewalt ersichtlich. Der Verunglückte mag 16—17 Jahre alt gewesen sein.

Eschenbach, 28. Juli. Gestern Abends halb 6 Uhr brach dahier Feuer aus und brannten drei Häuser ab. Nur wenige Leute waren zu Hause und es ist vorzüglich unserer tüchtigen Feuerwehr zu danken, daß das Unglück nicht noch größer geworden ist. Die Feuerwehren von Grafenwöhr, Preßath, Thumbach, Auerbach und Hag waren auch am Platze erschienen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Vermuthlich dürfte sie in Kinderspielerei zu suchen sein.

Nachtrag.

München, 28. Juli. Der Journalistentag erklärte sich in einer heutigen Sitzung einstimmig bereit, sich einem aus einer Association der Presse hervorgehenden telegraphischen Bureau anzuschließen und ernannte als Mitglieder der Ausführungskommission für diesen Beschluß: die „ostdeutsche Zeitung" in Posen, die „Frankfurter Zeitung," ein von den Wiener Zeitungen zu bezeichnendes dortiges Blatt, den „Berliner Börsenkurier" und die „Vossische Zeitung." — Beim Universitätsbankett toastirte Prinz Ludwig, Sohn des Prinzen Luitpold, auf die Universität, Minister von Lutz auf die Gäste.

Linz, 29. Juli. Heute Nachts wurde von einem klerikalen Pöbelhaufen ein **Attentat** auf Frau **Dunzinger** und deren Tochter versucht. Die Frauen wurden aufgefordert, die Thüre zu öffnen und sich zu P. Gabriel zu begeben. Als sich mehr Pöbel angesammelt hatte, wurde den Frauen mit dem Einschlagen der Thüre und mit dem Todtschlagen gedroht. Frau Dunzinger gelang es zu flüchten und Polizei zu requiriren. Weitere Angriffe befürchtend übersiedelten die beiden Frauen noch in der Nacht unter polizeilicher Bedeckung in das Gasthaus „zur Stadt Frankfurt."

Genf, 27. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß das Schiedsgericht betreffs der „Alabama" auf eine runde Entschädigungssumme von 7 Mill. Dollars, betreffs der „Florida" auf eine solche von 3 Mill. Dollars sich einigen würde. Voraussichtlich dürften die Sitzungen noch etwa 2 Monate in Anspruch nehmen.

Frankfurt, 29. Juli. Banknoten **105**½.
Wien, 29. Juli. **Silberagio 8.75**

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und überaus zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner lieben Frau,

Frau Theres Gscheider,

Hufschmieds-Gattin,

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Passau, den 30. Juli 1872.

Der tiefgebeugte Gatte:
Georg Gscheider.

3864

Für eine hiesige Buchhandlung wird ein **Lehrling** gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (a) 3865

2500 Stück Schindeln werden billig verkauft. D. Ue. (a) 3866

Grabengasse 474, ist auf Ziel Allerheiligen eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (1) 3867

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
3868 Nr. 347 in Passau.

Bekanntmachung.

Ansprüche an den Rücklaß des Handlungsdieners **Karl Salisko** aus Plattling, sind, soferne dieß etwa noch nicht geschehen,

bis zum 15. August h. Js.

bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden und zu begründen, außer dessen sie bei der Vertheilung nicht berücksichtigt würden.

Am 25. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

3869 **Höflinger.**

Versteigerung.

Im werthen Auftrage der **Stephaner**'schen Privatiersseheleute versteigert der Unterzeichnete am

Dienstag den 6. August h. Js. Vormittags 9 Uhr

im vormaligen Gasthof „zur Stadt München" verschiedene Utensilien, als: mehrere Wirthstische und Sesseln, 1 große Wirthsuhr mit Kasten, mehrere Maßkrüge und Halbegläser, vieles Caffe- und Porzellangeschirr, Wurstspritze, Würgmesser, Fleischstöcke, Anrichten, Schüsselkörbe, Badwanne, 1 Schnitt-Truhe mit 2 Messern, Betten mit Bettstätten, Federmatratze und noch vieles Andere, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

3870 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Bei herannahender Sudzeit erlaubt sich der Unterzeichnete seine **Bierwerkel,** sowie die **Gummi-Bierschläuche** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Daselbst wird ein kräftiger **Junge** in die Lehre genommen.

L. Blumhuber,
Messinggießer, eigenem Hause, obere Sandgasse Nr. 407.

3767 (2)

Zur Beachtung.

Ich offerire hiermit dem geehrten Publikum eine **Eispomade**, die sich durch den herrlichsten Blumengeruch auszeichnet, ebenso stärkt sie den Haarwuchs und erhält das Haar geschmeidig.

Durch ihren niedrigen Preis ist dieselbe Jedermann zugänglich. Ich empfehle solche:

in Holzschachteln kleine per Stück	1½	kr.
„ „ größere „ „	3	kr.
„ „ große „ „	4	kr.
„ Gläsern — „	12	kr.
per Netto Pfd.	fl. 1. 36	kr.

3544 (4b)

Jos. Schuster, Steinweg.

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung**: **J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich wissenschaftlichem Gutachten** und **zahlreichen Zeugnissen** auf diätetischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell und zuverlässig**: **Hämorrhoidalleiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c. Der Gebrauch ist sehr einfach: Man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 1 fl. Niederlage bei Herrn

3485 (6b) [4174] **Franz Glaser** jun. in Passau.

Einladung.

Unterzeichneter gibt auf dem **Karoliberge** bei **Waldkirchen** ein

Scheibenschießen

mit Stutzen aller Art unter Leitung der Schützengesellschaft Waldkirchen, mit folgenden Besten unter nachbezeichneten Bedingungen:

Auf dem Haupt:	Auf dem Glück:
1. Preis 8 Gulden mit seidener Fahne,	1. Preis 8 Gulden mit seidener Fahne,
2. „ 5 „ „ „ „	2. „ 5 „ „ „ „
3. „ 3 „ „ „ „	3. „ 3 „ „ „ „
4. „ 2 „ „ „ „	4. „ 2 „ „ „ „

Dieses Schießen beginnt **Sonntag den 4. August h. Js. Mittags 12 Uhr** und endet am **Montag darauf Abends 7 Uhr**, worauf sogleich die Preise vertheilt werden und **Schützeneinzug mit Musik** stattfindet. Am letzten Tage gemeinsames **Mittagmahl** in meinem Gasthause; Abends **Ball**.

Die Einlage beträgt:

für 4 Stechschüsse auf Haupt und Glück à 30 kr.	4 fl.
Standgebühr	1 fl.
Summa	1 fl.

Nachschüsse auf dem Glück à 6 kr.

Die Scheiben sind mit einem 10 Zoll großen Schwarzen auf 150 Schritte aufgestellt und mit einem der Blatt versehen. Alles Uebrige im Standprotokoll. Vorkommende Irrungen entscheidet der Ausschuß nach der bayerischen Schützen-Ordnung.

Für solide Bedienung, gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Waldkirchen, den 28. Juli 1872.

Joh. Abl,
Gastwirth in Waldkirchen.

3871

Das Leder wird theurer

und durch die Schnellgerberei schlechter, deßhalb ist die Pflege des Leders in seiner verschiedenartigen Verwendung für Jedermann von größter Bedeutung. Als das vorzüglichste Conservirungsmittel hat sich das von Herrn **Rob. Knöfel** in **Dresden** erfundene und fabrizirte

Lederfett

einen großen Ruf erworben, weil durch dessen Gebrauch das Leder eine **unverwüstliche Dauer** erhält, **geschmeidig** und **wasserdicht** wird. Sohlen damit behandelt, halten 3—4mal länger. Oberleder kann sofort wieder gewichst werden. Der Preis beträgt Qualität I. a) für Herrenbeschuhungen die Büchse 18 kr., b) für Damenschuhe 11 kr.; Qualität II. a) für Treibriemen und b) für Pferde- und Wagengeschirre der Ctr. 84 fl., 1 Kilo 1 fl. 45 kr.

Alleiniges Lager für **Passau** bei

3872 (5a) **Franz Glaser** jun.

Einladung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß am **Sonntag den 11. August** dahier das

erste Gaufest,

resp. die Gründung eines Bezirks-Feuerwehr-Verbandes des Rotthales stattfindet.

Zweck dieses Festes ist inniger Anschluß der bereits bestehenden Feuerwehr-Corps aneinander, Besprechung des Löschwesens überhaupt, sowie Weiterverbreitung desselben auf dem Lande, und werden hiezu alle Feuerwehr-Corps, wenn sie auch selbst nicht dem Bezirks-Verbande angehören, sowie Freunde des Feuerwehr-Wesens freundlichst eingeladen, mit dem Bemerken, daß um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst, nach eingenommenem Mittagmahl die Besprechung von bezüglichen Gegenständen und darauf Uebung der versammelten Feuerwehr stattfindet.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr Pocking,
als provisorischer Vorort des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

3873 **Freyberger**, Apotheker.

Ein **junger Mann** sucht Stellung als Schreiber auf einer Kanzlei oder einem Bureau. Gefl. Offerte bittet man in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. (b) 3853

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
3874 Grabengasse, Ecke der Rosengasse

Aufgepaßt!

Heute die Bewußten zum

Hackinger Bräuer

zu einem ausgezeichneten Stoff; sind auch alle Nichtbewußten eingeladen. 3875

Es wird ein

Mühlanwesen

in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres zu erfragen im Commissions-Bureau des Unterzeichneten.

Simbach a./J., 29. Juli 1872.

Jakob Ofenhuber,
3876 Commissionär.

Zur

Abwehr u. Kenntnißnahme.

Die in Nr. 206 der Passauer-Zeitung von Heinrich **Rahn** gegen mich gebrachte Warnung ist höchst unbegründet und frivol; wegen der mir durch fragliches Inserat zugefügten Beleidigung habe ich bereits den gerichtlichen Schutz angegangen.

Vilshofen, 29. Juli 1872.

Adam Rahn,
3855 (2) Handelsmann in Vilshofen.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren **Eisenbädern**, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben 2c. 2c., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison.

2411 (15l) **Fr. Glaser jun.**

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. 2c. Leidenden wird das seit beinahe 50 Jahr segensreich wirkende Dr. med **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harpstedt** bei **Bremen**, (früher Barnstorf). (25f) 5487

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung in's Lokal. Die HH. Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

300 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. D. Ue. 3877

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
3878 in Passau.

Alleiniges Depot
für Passau und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnußölseife à Pack. 36 kr.
Dr. **Béringuier's Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à fl. 12 kr.
Prof. Dr. **Alber's Rhein. Brustcaramellen** à 18 kr.
Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz) d'Eau de Cologne,) à 15 und 27 kr.
(10e) 1544 **Fr. Glaser, jun.**

Feuerwehr-Dienst

für den Monat August 1872.
Zugführer: Schmidhuber.
Ordonnanz: Gößl Ludw.
4. Steiger-Rotte.
3. Retter-Rotte B.
Passau, 31. Juli 1872.
Das Commando.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 26. ds: Arnulf, eheliches Söhnchen des Hrn. Wilhelm Johannes, Photograph dahier. — Am 29. ds.: Katharina Maria, ehel. Kind des Hrn. Mathias Haas, Metzger von Graienau.

Gestorben am 25. ds: Frau Theresia Gscheider, b. Hufschmieds-Gattin dahier, 77 J. a. — Am 26. ds.: Maria Preis, Bremsers-Töchterlein dahier, 5 J. alt.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung**.

Uebertrag	425 fl. 47 kr.
Gesammelt am Samstag den 27. ds. bei Gelegenheit einer kleinen Abend-Unterhaltung auf der Au	1 fl. 33 kr.
Ergebniß einer Produktion unter Mitwirkung der dortigen Musik des Gesangvereines Rotthalmünster	22 fl. 23 kr.
Summa	449 fl. 43 kr.

Wärmegrad der Donau 21—22.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

// Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 210. Donnerstag, 1. August 1872. Petri Kettenfeier.

Schein und Wahrheit.

* **Passau**, 31. Juli. „Wollen sie einlenken?" konnten wir neulich fragen, als wir zu unserm Staunen sahen, daß einige fromme Blätter den andern deren Grobheiten, Hetzerei und Aufgeblasenheit, ja **Heuchelei** vorwarfen.

„Zu dumm" — sagten wir — würde selbst bayerischen und rheinländischen Ultramontanen jene ewige plumpe welsche Aufhetzerei, welche den deutschen Fürsten immer zwischen den Zeilen mit **künftigen katholischen Volksaufständen** droht, für den Fall, daß sie nicht „der Kirche" in Allem pariren. „Der Kirche" d. h. natürlich Rom und seinen Jesuiten, denen ein redlicher maßvoller katholischer Priester bereits ebenso verhaßt ist wie wir Liberalen. Man sieht das z. B. an den Hetzereien die jetzt wieder gegen den Bischof Hefele von Rottenburg losgehen.

„Zu dumm" oder zu „unvorsichtig" (meinten wir) würden bei uns auch endlich vielen Priestern jene sinn- und haltlosen Angriffe, welche bald der deutschen Macht die „thönernen Füße" mit dem bekannten „Steinchen" zerschmettern möchten, bald dem deutschen Kaiser drohen, das rheinische und süddeutsche Bauernthum sei die „Wand," an der er und die Seinen sich „den verkehrten Schädel einrennen" müssen. „Zu dumm" wird das natürlich jenen frommen Führern vom Schlage der Zander, Bucher, Sigl und Lukas noch lange nicht, obwohl die heutige „Donau-Zeitung" doch auch „aus **Rom**" eine Notiz bringt, die wir sofort berühren wollen.

Den Artikel von der bösen die „verkehrten Schädel" einrennenden „Wand" brachte die fromme Zeitung des jesuitischen Pfarrers von Genf, die bekannte „Genfer Korrespondenz." Selbst die „Landshuter Zeitung" fand ihn zu kraß und um nun ihn und seine **gefährliche** Wirkung **nach oben** abzustumpfen, braucht man bei den guten leichtgläubigen Deutschen sofort ein probates Hausmittelchen: man verläugnet einfach jenes Genfer Jesuitenblatt, man desavouirt es wie einst Jörg die Herren Lukas-Bucher in Klub oder Kammer.

Hat ja auch Petrus den Erlöser verläugnet, ja ihn dreimal „desavouirt", und ist doch noch Papst geworden. Also schadet das auch in Köln, in Passau, in Landshut nicht. Die Landshuterin, wie alle verkümmerten frommen Genies groß im Abschreiben und Nachbeten, schreibt nämlich der ebenso frommen „Kölner Volkszeitung" nach (und auch das Bucherblatt findet sich heute dazu bewogen): die Genfer Korrespondenz werde „nächstens" auf Weisungen aus Rom hin, „aufhören zu erscheinen." Sie werde **„fast ausschließlich von Franzosen bedient,** welche eine unbändige Lust an gewagten Phrasen finden und mit solchen lustigen Waffen den wirklichen Gegner zu treffen vermeinen."

Dieser Satz, der aus Rom stammt und päpstlich inspirirt ist, — klingt er nicht, als ob er auch direkt auf die Lukas-Bucherischen „gewagten Phrasen" (zu Deutsch: auf deren journalistischen Blödsinn) gemünzt wäre?

Zugleich bezeichnen die Frommen zu Köln und Landshut das Aufhören der Genfer Korrespondenz des Jesuiten Mermillod als „erfreulich". Natürlich, der ist ihnen gar zu aufrichtig und sie sind doch vorsichtige Leute, sie sehen ein, daß es fortan auch für die Senestrey's und Genossen Recht und — Strafe geben wird.

Aber Rom selber denkt in der Sache ganz anders. Als Bischof Ketteler im Reichstage Mermillods Blatt verleugnete, erhielt Ketteler in Mainz vom Papste — Grobheiten, und Mermillod in Genf Schmeicheleien. Und wie machts Pius jetzt? Während man in Deutschland abwiegeln und den Genfer Mermillod verleugnen läßt, macht er ihn zum Bischof von Genf (mit Verletzung des Vertrags mit der Schweiz von 1819!!): so **belohnt** Pius die hitzige Opposition des **Franzosen,** des Helden der „gewagten Phrasen" gegen Deutschland.

Das ist doch deutlich. Jedenfalls wird das für die Herren Jörg, Sceios und Planer in Landshut so „erfreuliche" Aufhören der vorlauten Genfer Kollegin noch länger ein „frommer" Wunsch bleiben.

Bilder unfehlbarer Päpste.

(Schluß.)

* Nach Gregors Vergiftung kam **Silvester II.** der sich schon als Erzbischof zu Rheims sehr ungünstig über die Päpste aussprach, daß **kein Bischof, ja kein Papst jemanden von der christlichen Gemeinschaft ausschließen darf.** — **Lehre für die Gegenwart!** — Er hielt den Papst nicht für unfehlbar, indem er die Irrthümer der Vorgänger verdammte.

Nach ihm folgten vier Päpste ohne alle Bedeutung, von denen der letzte Benedikt VIII. die Araber bekriegte und selbst ihre gefangene Königin nicht verschonte. Sein Geiz überwand' das Gebot der Feindesliebe, denn er hat sich ihren mit Edelsteinen besetzten Kopfputz angeeignet. Sein Bruder bestieg unter dem Namen Johann XIX. den päpstlichen Thron, indem er durch Geld es dahin brachte, daß er aus einem **Laien** plötzlich zum höchsten Bischof erhoben wurde.

Das war der erste Fall, daß ein **Nichtpriester** sogar Papst wurde. Weil er keine theologischen Kenntnisse besaß und als Stellvertreter Christi in viele blutige Händel gerieth, widersetzten sich dieser Wahl die französischen Bischöfe, wodurch die Ruhe ganzer Völker gestört wurde.

Aber nicht nur ein Nichtpriester konnte Papst werden, sondern der Unfug ging noch weiter; nach Johann XIX. Tode wurde sogar **Theophylaktus,** ein Vetter der vorhergehenden Päpste und **ein Knabe von 12 Jahren,** durch große Geldsummen auf den päpstlichen Thron erhoben unter dem Namen **Benedikt IX.** Obwohl man dieses zarte Alter beinahe für unglaublich finden sollte, theils weil dieser Knabe dem Erzbischof von Hamburg das Pallium verfertigt hatte, theils weil er sich vom Anfange seiner Regierung an beständig den Wollüsten ergeben haben soll, so findet man es doch für möglich, besonders wenn Viktor III., ein Papst gegen das Ende desselben Jahrhunderts, nicht nur die schändliche Erwerbung des Papstthums durch diesen Knaben bestätigt, sondern von ihm noch hinzufügt, er könne es vor Entsetzen nicht erzählen, wie abscheulich sein übriges Leben gewesen sei.

Den ohnehin verdorbenen Römern war dieses Kind auf dem päpstlichen Throne doch so widerwärtig, daß sie ihm nach dem Leben trachteten, und nur durch Vermittlung des deutschen Kaisers Konrad II. bis ins Jahr 1044 duldeten, wo sie ihn dann aus der Stadt vertrieben und Johannes, Bischof von Sabina, unter dem Namen Silvester III. wählten. Mit Hilfe mächtiger Freunde riß der Vertriebene die Regierung von neuem an sich und, weil er merkte wie verhaßt er sei, **verkaufte** er die päpstliche Würde an Gregor VI.

Ob zwar er das Papstthum verkauft hatte, so gab er seine Ansprüche nicht auf und so standen sich **drei** Päpste einander gegenüber, Benedikt, Silvester und Gregor, welche Bischof Benzo die drei Teufel nennt und welche der Kaiser Heinrich III., der seinem Vater Konrad in der Regierung folgte, deßwegen absetzen mußte, weil einer den andern als Ketzer verdammte. Wer von diesen war wohl der Unfehlbare?

Wenn auch der deutsche Kaiser nach seinem Willen den Papst wählen konnte, so überließ Heinrich III. die Papstwahl diesmal den Römern, welche auf Bruno, Bischof von Tull fiel, der den

---

Werk

Eine Novelle von Maria v. Roskowska *).

1.

Das behaglich eingerichtete und durchwärmte Wohnzimmer des Kassirers Dr. Lutter war noch leer, als das Hausmädchen, zu einem weiten Wege gerüstet, eintrat. Ungeduldig schüttelte es den Kopf und murrte: „Fräulein Cäcilie hätte mich nicht warten lassen; die ist allezeit auf dem Platze."

Fast in demselben Augenblick öffnete sich wieder die Thür und eine junge Dame im Morgenkleide erschien. Sie war brünnet, groß und hübsch; doch zeigten sich heute die braunen Augen etwas trübe und umrandet, wie von vergossenen Thränen und einer schlecht hingebrachten Nacht. Um die vollen Lippen aber zuckte es wie Trotz und Bitterkeit. „Willst Du schon fort, Auguste?" — „Ja, Fräulein Beatrice — ich verpasse sonst die Gelegenheit; habe schon rechte Angst darum." — Ihr ganzes Wesen verrieth lebhafte Aufregung. „Ist's denn so spät? — Ich habe heute wirklich verschlafen."

Das Mädchen machte unwillkürlich eine Bewegung, als fände es das sehr natürlich und kenne den Grund des Verschlafens. Ein helles Roth flog über das Gesicht Beatricens. Sie wandte sich zurück nach dem ersten Zimmer zum Frühstückstisch und wies damit die Vertraulichkeit des Mädchens noch mehr ab, als durch die hastige Frage: „Und mein Vater noch nicht auf?" — „Wohl noch nicht. Ich wundere mich auch schon, aber es ist beim Herrn Doktor drinnen Alles still." Sichtlich beunruhigt drehte sie sich nach der Thür um. „Ich will Dich nicht aufhalten. Geh und viel Vergnügen, Auguste. Grüße die Deinigen."

Auguste küßte ihr die Hand und entfernte sich eilig. In der Küche dauerte der Abschied etwas länger, obgleich sie sich möglichst rasch von der Köchin zu trennen suchte. Trotz ihrer Hast fand sie, während sie sich mit einer riesigen Schachtel belud, Zeit zu der Bemerkung: „Unser armes Fräulein! Der Herr ist aber doch zu hart! Wenn sie sich nun einmal lieben? Ich kann sagen, ich sehe ihn recht gern. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, wenn er auch noch so sehr gegen die Heirath ist. Ich weiß, was ich weiß, aber ich habe zwei Ohren und einen Mund. Adieu, Mine!" Die Köchin hielt sie zurück. „Nanu — was gibts denn? — „Paß auf, Mine, dann merkst Du's wahrscheinlich bald selber. Der Wagen fährt wahrhaftig ohne mich ab." — „Aber Guste, habe ich Dir gestern nicht gleich erzählt was der Herr zu ihm sagte? Und Du —"

Auguste hatte sich von ihr losgemacht und die Küche verlassen. Aergerlich blickte Mine ihr nach. Neugierde war eine ihrer hervorragendsten Eigenschaften. Die jüngeren Kinder des Hauses, zwei Knaben von dreizehn und sechzehn Jahren, hatten sich inzwischen zum Frühstück eingefunden, nur der Vater nicht. Beatrice machte unwillkürlich eine Bewegung, ihn herbeizuholen. Allein sie besann sich wieder. Das sonst so herzliche Verhältniß zwischen ihnen war zerstört. Die Brüder durften die Schule nicht versäumen — sie frühstückten also und entfernten sich dann. Als die Köchin nach dem Geschirr kam, sandte Betrice dieselbe zum Herrn mit der Frage, ob er den Kaffee auf sein Zimmer zu bringen befehle. Nach wenigen Augenblicken kam das Mädchen zurück. „Der Herr Doktor ist noch nicht auf, antwortete nicht auf mein Anklopfen und wachte auch nicht auf, als ich leise hineinging. Die Guste war ganz aus dem Häuschen; sie dachte an gar nichts mehr und hat gewiß gestern bei dem Herrn nicht gelüftet, denn es riecht drinnen nicht gut. Ohne die Angst, ihn zu stören, hätte ich ein Fenster aufgemacht." Beatrice wiederholte mehr als halb mechanisch: „Es riecht drinnen nicht gut? Wie das?" — „Ich weiß nicht Fräulein, aber es schlug mir ordentlich entgegen, als ich die Thür aufmachte. Die Guste hat vielleicht zu stark eingeheizt; es ist sehr warm und dunstig. Der Herr muß davon Kopfschmerzen haben."

Die junge Dame erhob sich hastig. Eine unbestimmte Sorge überkam sie plötzlich. Daß der

*) Aus der „Berliner Volkszeitung."

Namen Leo IX. annahm und gleich mit vielem Eifer für die verfallene Kirchenzucht sorgte. Er setzte die Bischöfe ab, die ihr Amt für's Geld erhielten; weil aber die meisten abgesetzt werden mußten, so mußte er sich mit Auflegung einer Kirchenbuße begnügen. Auf der Synode zu Rheims untersuchte er streng die Bischöfe, welche Geld für ihr Amt gegeben oder Priesterweihen verkauft hatten; auf der Synode zu Mainz mußte sich der Bischof von Speyer gegen die Beschuldigung des Ehebruches durch Genuß des Abendmahles auf seine Gefahr rechtfertigen, denn das Abendmahl wurde auch zu Unschuldsproben gebraucht und zwar nur beim Klerus.

In Folge seiner Strenge stifteten einige Bischöfe solche Unruhen, daß Leo IX. zu Mantua mit Steinen beworfen wurde, denn die Bischöfe wollten nur den haben, der ihre Willkür und Ausgelassenheit, Grausamkeiten und frivoles Leben duldete. Leo starb 1054.

Deutschland.

München, 30. Juli. Se. Maj. der König hat an den General der Infanterie Frhrn. v. Hartmann nachstehendes Telegramm ergehen lassen: „Schloß Berg, 25. Juli. Zu Ihrem Namensfeste sende Ich Ihnen meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche und nehme am heutigen Tage gern Anlaß, Ihren Verdiensten um den Ruhm der bayerischen Waffen Meine wiederholte Anerkennung zu zollen. Ludwig." — Prinz Ludwig ist vorgestern Abends vom Amsee hier angekommen. Auch Prinz Luitpold wird neuester Bestimmung zufolge morgen hier eintreffen. — Als Nachtrag zu unserem Bericht über die Sitzungen des deutschen Journalistentages theilen wir noch Folgendes mit: Unter den Hauptgegenständen befand sich ein Antrag betr. das Inseratenwesen, bezw. die Abschaffung des Rabattes (besonders bei den Annoncenbureau's) für Inserate. Derselbe wurde jedoch als noch nicht gehörig gereift gefunden und an eine Kommission des Vorortes gewiesen, um am nächsten Journalistentage darüber Vortrag zu erstatten. Eine Petition der Berliner Schriftsetzergenossenschaft wünscht die Aufhebung der Montagszeitungen und dann die Beschränkung der Morgennummern von zweimal erscheinenden Zeitungen. Es entspinnt sich hierüber eine längere Diskussion und kommt man endlich darin überein, daß diese Angelegenheit hauptsächlich die Buchdruckereibesitzer berühre. Das Zeitungs- und Telegraphenwesen betr., wurde ein Antrag zur Gründung eines telegraphischen Bureau's der deutschen Presse eingebracht, welches auf Aktien zu gründen wäre. Die Versammlung beschloß auf eine derartige Assoziation thatkräftig einzugehen und wurde behufs der Vorarbeiten hiezu eine Kommission gewählt. Ein Antrag, der Journalistentag wolle beschließen, die Mitglieder der deutschen Presse aufzufordern, in dem Kampfe gegen die Demoralisation der Bühne einzutreten, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, doch ging die Versammlung schließlich mit 24 gegen 19 Stimmen zur Tagesordnung über. — Als letzten Sonntag der Abends 7 Uhr nach Ingolstadt abgefertigte Bahnzug kaum die hiesige Einsteighalle verlassen hatte, wurde von dessen Führer der Zug angehalten und das Nothsignal gegeben, welches sofort Bahndienst- und Polizeipersonal, sowie zahlreiches Publikum zur Stelle rief; als Anlaß ergab sich, daß eine Anzahl Bauern, welche in einem Gepäckwagen fuhren, in ein Geräufe gerathen waren und einen ihrer Genossen während der Fahrt hinausgeworfen hatten. Letzterer mußte anscheinend ziemlich erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, die krakehlenden Bauern wurden aus dem Wagen geschafft und konnten, nachdem ihre Personalverhältnisse festgestellt und ihnen Messer und Prügel abgenommen worden waren, zu Fuß den Heimweg antreten. — Eine Stunde später ereignete sich der Unfall, daß durch den Sturmwind beim Losbruch des Gewitters auf dem Bahnhof zu Pasing 6 leere Waggons abgetrieben und im schnellsten Laufe in den hiesigen Bahnhof geführt wurden, woselbst sie mit einer Reservemaschine zusammenstießen; der hiedurch an Fahrmaterialien verursachte Schaden ist ziemlich erheblich; der die Reservemaschine leitende Führer J. Krempel wurde glücklicherweise nur leicht verletzt, während der Heizer mit dem bloßen Schrecken davonkam. — Zwei Fremde entwendeten hier vor einigen Tagen bei einem Juwelier 7 Brillanten in Kreuzform und einen Brillantring. Auf Wiedererstattung dieser Pretiosen ist eine Belohnung von 200 fl. ausgesetzt.

Würzburg, 29 Juli. Gestern Abends gegen 4 Uhr entlud sich über Würzburg und Umgegend ein furchtbares, von einem Orkan, wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag begleitetes Gewitter. Der Schaden an zerrissenen Bäumen, heruntergeschlagenem Obst, zerstreuten Getreidegarben u. s. w. ist groß; auch die Weinberge haben vielfache Verwüstungen erlitten. Manche Straßen der Stadt waren überschwemmt; in der Büttnergasse haben die Bewohner mit Ausräumen der Paterrewohnungen und Bergen der Mobilien alle Hände voll zu thun, und es mußte der Verkehr durch Kähne vermittelt werden. Das Turnfest war natürlich gründlich gestört, und der schön dekorirte Garten glich im Nu einem See, in welchem die heruntergeworfenen Dekorationen, zerrissenen Fahnen, Baumäste u. Dgl. umherschwammen.

* Im **Niedersonthofer** See bei Kempten verunglückten am Sonntag 5 Personen, darunter ein Geschwister- und ein Brautpaar, auf einer Lustfahrt.

Vom Fuß des **Schwarzwaldes,** 28. Juli, wird dem „Schw. M." geschrieben: Heute Abend um 5 Uhr zogen sich hier mehrere Gewitter zusammen, welche in ihrem Verlaufe so furchtbar waren, wie seit Menschengedenken keines in hiesiger Gegend. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Abgedeckte Häuser, eingedrückte Scheunenthore, geborstene Bäume, umgelegte Hopfenpflanzungen, Saatfelder wie gewalzt, gibt es in Menge. Der Regen, welcher wolkenbruchartig fiel, war jedoch sehr erwünscht. — Aus **Rottweil,** 28. Juli, wird berichtet: Diesen Abend 6 Uhr brachte ein von Nordwest bei 25 Grad R. heranziehendes Hagelwetter unbeschreibliches Unheil. Tausende von Ziegeln und Fensterscheiben liegen zerschmettert in den Straßen, weit schwerer aber ist der Schaden, welchen taubeneigroße Hagelkörner den Feldern zufügten; der Hopfenertrag ist nahezu vollständig vernichtet.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Ende voriger Woche vorgekommenen Straßenaufläufe berichtet die „Voss. Ztg.": Am Freitag Abend hatte der Aufruhr eine solche Ausdehnung genommen, daß er sich außer auf die Elisabeth-, Weber-, Straußberger-, Große Frankfurter-, Markus-, Krautstraße, den Grünen Weg, auf den Andreasplatz und auf die Andreasstraße erstreckte. Unter dem Befehle des Kommandeurs der Schutzmannschaft v. Tempsky waren zur Bewältigung des Tumults über 400 Schutzleute, darunter 80 berittene, aufgeboten, und es sind in allen genannten Straßen bis in die Nacht hinein Attaquen gegen die heulende und pfeifende Menge mit gezogenem Säbel ausgeführt worden. Der Polizeilieutenant Rath vom Straußbergerstraßenrevier wurde schon am Donnerstag durch Steinwürfe verletzt und ist Freitag Nachmittag, als er die in der Blumenstraße vor der Landsberger'schen Färberei passirenden Arbeiter derselben zum Auseinandergehen aufforderte, mit einem Ziegelstein gefährlich verwundet worden. Die Zahl der Verhaftungen und geringen Säbelverwundungen ist sehr groß. Der Referent der „Voss. Ztg." hatte von seinen verschiedenen Standpunkten aus Gelegenheit, die Anfänge der einzelnen Ausschreitungen wahrzunehmen; größtentheils gingen sie von Lehrjungen aus, die beim Herannahen der Schutzmannschaft nach allen Richtungen zerstoben, so daß fast nur ganz unschuldige Leute, die aus übelangebrachter Neugier, anstatt sich in ihre Häuser zu begeben, unvernünftiger Weise die Menschenhaufen vermehrten, von den Schutzleuten gezüchtigt und festgenommen wurden. Der Stadtsäckel wird auch hier wieder in Anspruch genommen werden, da viele Laternen 2c. zertrümmert sind. Am Sonnabend Vormittag fand sich wieder vor dem Hause in der Blumenstraße, das den ersten Anlaß zum Krawall gegeben hatte, eine große Menschenmenge vor. Bis Nachmittags 4 Uhr haben zwar in der Blumenstraße und den angrenzenden Punkten kleine Anhäufungen stattgefunden, die jedoch keinen besonderen Anlaß zum Einschreiten gaben. Dagegen ist gegen 1 Uhr Mittags in der Weberstraße von einem Fenster aus ein die Straße daherkommender Schutzmann mit einem schweren Steine geworfen und so verletzt worden, daß er sofort in's Krankenhaus hat geschafft werden müssen. Das Polizeipräsidium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Blumenstraße und Umgebungen sind seit gestern der Schauplatz ernstlicher Ruhestörungen, welche die Schutzmannschaft bereits wiederholt zum Gebrauch der Waffe genöthigt haben. Das Polizeipräsidium warnt hierdurch eindringlich vor der Wiederholung, da alle Vorbereitungen getroffen sind, jeden Exzeß energisch zu unterdrücken. Gleichzeitig ergeht an alle Einwohner das Ersuchen, ihre Kinder, Angehörigen, Lehrlinge u. s. w. von der betreffenden Stadtgegend möglichst fernzuhalten, da, abgesehen von den im §. 116 des deutschen Strafgesetzbuches angedrohten Strafen, im Augenblick eines bewaffneten Einschreitens eine Unterscheidung zwischen Exzedenten und Neugierigen unmöglich ist. Die Hausbesitzer werden im eigenen Interesse aufgefordert, im Falle eines Tumultes vor ihren Häusern diese und die darin befindlichen Läden und Verkaufskeller sofort zu schließen."

Graf Andrassy hat es in **Berlin** gründlich verdorben, weil er die deutsche Reichsregierung bei der Jagd auf die schwarzen Reptilien, die Jesuiten, nicht unterstützen will. Man hat ihm sein Witzwort: daß er nicht mit Kanonen unter die Spatzen schießen wolle, gar übel genommen, und parirt sie mit der Gegenäußerung Bismarck's bei der vorjährigen Entrevue in Salzburg: „Zu schießen denke ich nicht unter die „Spatzen", aber

---

Vater jetzt, fünf Minuten über acht, noch schlief, war etwas ganz Unerhörtes. Es würde ihr ohne das, was gestern geschehen, schon früher aufgefallen sein, so aber hatte sie selber nicht nur über die gewöhnliche Zeit geschlafen, sondern auch gemeint, er zögere absichtlich mit seinem Erscheinen im Wohngemach, bis die Knaben fort seien. Nun fiel ihr mit Bergesschwere ein Wort auf die Seele, das er gestern im Zorne ausgestoßen. Wenn die Aufregung ihm geschadet hatte, wenn er erkrankt war? Allein dann würde er geklingelt oder doch jetzt das Mädchen angeredet haben.

Das Haus, Lutters Eigenthum, von seinen Voreltern her von der Familie allein bewohnt, war ein ziemlich winkliges und mit großer Raumverschwendung aufgeführtes Gebäude. Namentlich glich der Flur mehr einer Halle, als dem was man heute Flur nennt. Rechts befand sich die Treppe, links eine Art Korridor, der den vorderen Theil des Hauses von dem hinteren schied. Doch Korridor ist ein viel zu hochklingender Name für diesen Gang, der durch zwei Thüren in drei Theile geschieden wurde. Auf den vorderen Theil führte eine Thür aus dem Vordergemache, aus dem letzten Theil ein jetzt, im Winter wenig benutzter Ausgang nach dem Garten. Die Mitte bildete ein sogenanntes Vorgelege. Es war der untere Theil eines Schornsteins, die Ofenröhren gingen hier aus; ein Feuerherd deutete an, daß man früher den Raum als Küche oder Räucherkammer benutzt hatte. Der Eingang zu dem geräumigen Hinterzimmer, das der Hausherr bewohnte, befand sich in der vorderen Abtheilung. Jetzt standen übrigens alle Thüren, auch die nach dem Garten offen, denn der Hausknecht hatte eben den Besen gehandhabt und nahm an der Schwelle das Gemüll auf. Guste hatte heute dazu nicht Zeit gefunden.

Mine eilte voran, um die äußere Thüre zu schließen, damit das Fräulein sich nicht erkälte. Es hatte über Nacht so stark gefroren, daß der Schnee völlig fest lag. „Aber die Guste!" murrte sie dabei in sich hinein. Sonst war's in dem Vorgelege finster, das Licht fiel nur durch den Schornstein oben und außerdem durch zwei kleine Scheiben in den Thüren hinein, und spärlich genug, denn das Haus war hoch und die Flur ziemlich düster. Jetzt schien die Morgensonne durch die offenen Thüren hinein und machte dem scharfen Auge der Köchin auf den rothen Ziegeln einen Flecken sichtbar, der offenbar von einer schmutzigen Sohle herrührte. Nun man nicht in den Garten ging, kam selten Jemand in das Vorgelege. Martins Fußtritte konnten heute auch nicht einen Flecken zurückgelassen haben, da er offenbar schon längere Zeit sich da befand. „Auguste ist doch gar nicht eigen," dachte die Köchin, ganz zufrieden, dem jungen und etwas vorlauten Hausmädchen einen Vorwurf machen zu können. — Inzwischen war Beatrice bei ihrem Vater eingetreten. Ein widerwärtiger Qualm drang ihr entgegen, ohne daß sie in ihrer Beklommenheit darauf achtete. „Schläfst Du noch?" flüsterte sie, erhielt aber keine Antwort. So weit der etwas zurückgeschobene Bettschirm es zu bemerken gestattete, war das Deckbett in Unordnung. Sie hätte denken können, er sei schon aufgestanden, doch lagen seine Kleider auf dem Stuhl neben dem Bett.

Von einer unnennbaren Angst ergriffen, schlich sie näher, auf seine Athemzüge lauschend; doch hörte sie nur den lauten Schlag ihres Herzens. Als sie sich dann über ihn neigte, seine herabhängende Hand berührte, stieß sie einen Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Nicht mit kaltem Lächeln wohnten wir in Albano dem Feste aller Seelen bei, aber mit tiefer Trauer über den Mißbrauch und entwürdigenden Gedanken, diesseits wie jenseits durch Geld die Folgen der Sünden abwenden und die ewige Gerechtigkeit bestechen zu können.

Charl. Pauly.

Auflösung des Räthsels in Nr. 208.

Ewig.

ich nehme ihre Nester aus. Mich werden die Jesuiten hassen, aber fürchten; Sie werden sie nicht fürchten, und doch hassen. Sie wollen nicht schießen, so werden Sie Scheibe sein."

Köln, 28. Juli. Durch Erlaß der Minister des Innern und des Kultus vom 8. Juli ist der Seitens der hiesigen Regierung, in der bei dem Friedensgerichte anhängigen Prozeßsache des Appellationsgerichtsrathes **Rottels** wider die Stadtgemeinde Köln, unter dem 23. Dez. erhobene Kompetenzkonflikt zurückgenommen worden. Demnach ist also den Mitgliedern der altkatholischen Gemeinde in den betreffenden Pfarreien die Kirchensteuer zu erlassen.

Essen, 27. Juli. Die Arbeitseinstellung der Bergleute hat nunmehr endlich dadurch ihren Abschluß gefunden, daß dieselben, ohne länger auf ihren Forderungen zu bestehen, die Arbeit wieder aufgenommen haben. Zwar mögen 1—2000 Mann von jenen fehlen, welche vor dem Strike auf den verschiedenen Zechen beschäftigt waren; allein es ist sehr zweifelhaft, ob dieselben überhaupt sämmtlich zurückkehren werden, da viele gleich bei Beginn des Konfliktes unsere Gegend verlassen und sich anderen Beschäftigungen zugewendet haben. Bis in die sechste Woche hinein hat die Arbeitseinstellung gedauert.

Metz, 29. Juli. Die Arbeiten an den neuen Forts schreiten rüstig voran und auch die älteren Forts sind so ziemlich vollendet worden. Die Franzosen hatten bei dem Bau derselben sich nicht ganz vom Vauban'schen System entfernen können, einige Werke, die auf Lehmboden erbaut waren, hatten nicht genügende Grundlage und durch den Regen der letzten Jahre in mancher Hinsicht gelitten, so daß auch hier viel umgearbeitet werden mußte. Es ist aber dem deutschen Geniekorps gelungen, die Festigkeit aller dieser Werke bedeutend zu erhöhen und die bisherigen Bauten mit den Anforderungen des neuen Fortifikationssystems in Einklang zu bringen. Noch größere Arbeiten werden natürlich in Straßburg unternommen und bei Pfalzburg liegen gewaltige Massen Steine von der dortigen Festung, welche nur des Transports harren, um bei den neuen Bauten verwendet zu werden. Seit neuerer Zeit ist hier auch eine großartige Ziegel- und Steinbrennerei in der Errichtung begriffen, und bereits so weit gediehen, daß im Etablissement schon die Steine für den Bau des Werks selbst hergestellt werden.

Oesterreich.

Ein Telegramm der „Deutschen Presse" meldet aus **Wien** vom 29. ds.: Das Zusammentreffen des Kaisers von Oesterreich mit dem **deutschen Kaiser** findet in Salzburg statt. Beide Herrscher begeben sich von dort nach Berchtesgaden, wo auch der **König von Bayern** (?) sich einfinden wird.

* **Linz,** 29. Juli. Die Verhandlung über die Anna-Dunzinger-Affaire wurde heute um 10 Uhr bei ungeheurem Andrange des Publikums eröffnet. Wir werden aus Anna's Aussagen ꝛc. Mehreres bringen.

Graz, 28. Juli. Man wird sich des Aufsehens erinnern, welches die Ermordung des liberalen Bürgermeisters von Stainz durch einen Religionsfanatiker machte. Das Drama hat, wie gemeldet, seinen Abschluß dadurch gefunden, daß sämmtliche Aerzte erklärt hatten, daß Puches völlig wahnsinnig sei. Das Gutachten der medizinischen Fakultät in Wien schließt mit den Worten: „Der Fall des Mörders Puches muß als ein wahres **Musterbild von Verfolgungswahn auf religiöser Basis** angesehen und erklärt werden, und dessen Entwicklung aus dem inneren Seelenleben heraus ist von hohem Interesse."

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Nach einer Mittheilung des „Konstitutionel" und Aeußerungen anderer Blätter würde der Herzog von **Aumale** sich in Folge des Todes seines Sohnes vom politischen Schauplatze zurückziehen. Dagegen erzählt die „La Presse" die Aeußerung nach: „Ich habe jetzt nur noch Einen Sohn: den Grafen von Paris," und dieß würde gerade auf das Gegentheil hindeuten. Uebrigens hinterläßt sein Sohn, der junge Herzog von Guise, ein mütterlicherseits ererbtes Vermögen von 60 Millionen Franken, welches jetzt an seine mütterlichen Verwandten von Neapel und Oesterreich fällt. — Die Zeichnungsresultate auf die französische Anleihe sind ganz enorm. Die Anleihe wurde acht bis zehn Mal überzeichnet. Rothschild und die Pariser Bank zeichneten allein die Anleihe 1½mal.

— 30. Juli. Die bis 10 Uhr heute Morgen bekannten Zeichnungsresultate ergaben die die Summe von 29 bis 30 Milliarden. Man glaubt, daß die Zeichnungen die Höhe von 29 bis 30 Milliarden erreichen werden. Norddeutschland zeichnete 4½ Milliarden!

Italien.

Rom, 27. Juli. In wohl unterrichteten Kreisen versichert man, daß die Minister in allen Punkten bis die Unterdrückung der **geistlichen Orden** betreffenden Gesetzes zur Uebereinstimmung gelangt sind. Die Generalate der verschiedenen Orden werden unter gewissen Bedingungen aufrecht erhalten. Was die Jesuiten anbelangt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß ihretwegen ein besonderes Gesetz vorgelegt werden wird. — Einige Blätter melden, die zur Trennung der italienisch-österreichischen **Eisenbahnen** eingesetzte Kommission habe um Italiens willen bis jetzt noch nicht zusammentreten können. Dem ist nicht so. Der Grund der Verzögerung liegt vielmehr nach dem eigenen nicht widersprochenen Eingeständniß der „N. fr. Pr." in dem bekannten österreichischen **Schlendrian.** — Die Nachricht von dem Attentat auf das Leben des Königs von Spanien, schreibt ein Korrespondent der „A. Z.," war kaum im Vatikan angekommen, als der Kardinal Antonelli auch schon im Auftrag des Papstes ein Beglückwünschungstelegramm an die Majestäten nach Madrid schickte. Vier Stunden, nachdem das Attentat begangen worden, war es bereits im Vatikan bekannt.

Rom, 29. Juli. Die Veröffentlichung einer päpstlichen Enzyklika, worin die katholischen Armenier für von der Kirche getrennt erklärt und mit der Exkommunikation belegt werden, ist bevorstehend.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. Juli. Betreffs der Reise des **deutschen Kaisers** durch Bayern erfahren wir, daß Se. Majestät am 3. August Morgens ³/₄9 Uhr von **Regensburg** abreisen und um ³/₄12 Uhr Mittags in **Passau** eintreffen wird.

Passau, 30. Juli. Nach allerh. Entschließung haben die Bestimmungen bezüglich der Verleihung der **Dienstalterszeichen** für 24 und 40 Dienstjahre auch auf die Unteroffiziere und Mannschaften des **Gendarmeriekorps** unter Anrechnung der in der Gendarmerie zugebrachten Dienstzeit Anwendung zu finden.

* **Passau,** 31. Juli. Gestern wurde in einem bekannten größeren Gasthause ein Gast durch ein Gericht „Kindsfleisch" in **der Art** überrascht, daß urplötzlich ein Fräulein eintrat, ihm ein gesundes Kindlein auf sein Besteck hinlegte und dann behend verschwand. Die Verblüffung über diese Gottesgabe war eine allgemeine.

Landshut, 29. Juli. Gestern Abend nach 10 Uhr wurde vor dem Münchner Thor ein Raubanfall versucht. Zwei Studenten kamen nämlich von einer Fußpartie nach Freising zurück, und wurden unweit des **Münchner Thores** von einem Burschen, in dessen Begleitung sich zwei andere Individuen und ein Jägersoldat befanden, um Feuer angehalten. Als keiner der Studenten solches bei sich führte, verlangte der Mensch eine Zigarre, dann einen Sechser. Auch diesen ließen sich die Studenten nicht abpressen. Auf dieß fiel der Kerl über einen der Studenten her, und wollte ihm die Uhr rauben. Der angegriffene Student aber wehrte sich, und so kam es, daß beide Ringende zu Boden fielen, wobei dem Angreifer der Hut vom Kopfe fiel. Unterdeß gelang es dem Studenten sich aufzuraffen und zu entfliehen, worauf der Räuber schrie, daß ihm von demselben der Hut gestohlen worden sei! Der Jäger, der bisher den Raubanfall ruhig zugesehen, glaubte handelnd auftreten zu müssen und lief, es ist unglaublich! dem fliehenden Studenten nach, ihm mit dem Yatagan mehrere Hiebe über die Schulter versetzend, wovon einer eine Verletzung zur Folge hatte. Der Student wäre vielleicht den Streichen zum Opfer gefallen, wenn nicht einige Herren des Weges gekommen wären, worauf es der Jäger für gut fand, Reißaus zu nehmen, welchem Beispiel auch seine sauberen Begleiter folgten.

* Beim Brande in **Hüttenkofen** verbrannten zwei alte Leute mit. — In **Schönach** brannte am 27 ds. ein Gebäude nieder.

Dienstesnachrichten. Der Landrichter **J. Eisenhofer** in Hengersberg ist in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, die Landrichterstelle in Hengersberg dem Bezirksgerichtsrath Gg. **Grieser** in Deggendorf auf Ansuchen verliehen, zum Rathe am Bezirksgerichte Deggendorf der Bezirksgerichtsassessor **A. Biersack** in Straubing befördert, auf dessen Stelle der Landgerichtsassessor **H. Schunk** in Pegnitz auf Ansuchen versetzt.

Nachtrag.

München, 30. Juli. Im Landrathsabschied der Pfalz wurde ausgesprochen, daß dem Antrag, es möge ein das gesammte Schulwesen regelndes Gesetz zu Stande kommen, unter Voranstellung des Grundsatzes der Trennung der Kirche von der Schule, keine Aussicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen bezüglich der Haltung der gesetzgebenden Faktoren gegeben sei.

Nürnberg, 29. Juli. Der Redakteur des „Fürther Wochenblattes," Memminger, ist wegen angeblicher Beleidigung des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten in Untersuchung gezogen worden.

Berlin, 29. Juli. Die Anmeldungen auf die französische Anleihe sind so bedeutend, daß **der gesammte Betrag annäherungsweise allein in Deutschland zur Zeichnung gelangen dürfte.** Allein die bei dem Bankhause S. Bleichröder eingehenden Zeichnungen werden auf **zwei Milliarden** geschätzt.

Rom, 30. Juli. Bei den Munizipalwahlen in den meisten Städten Südens und in der römischen Provinz siegten die Liberalen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 19. Juli 1872.

Georg **Heilmaier**, Bauer von Steppach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zur einjährigen Gefängnißstrafe und dessen Eheirau Magdalena **Heilmaier** wegen Vergehens der Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Berufung des Barthelomä **Kerscher**, Dienstknechtes von Gangkofen, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Wolfgang **Buchner**, Bauer von Hankofen, wurde wegen Vergehens der Störung des Eisenbahnbetriebs zur 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 30. Juli. Der nächste **Hornviehmarkt** findet in Passau am Freitag den 9. August 1872 statt.

Badische 35 Gulden-Loose. Ziehung am 29. Juli. Auszahlung ab 1. Okt. bei der badischen Eisenbahnschuldentilgungskasse in Karlsruhe. Gezogene Serien: (à 50 Stück) 470 648 1204 1959 1990 2860 4116 4919 4962 5014 5550 6365 6146 6948 7069 7171 7375 7793. Gewinne: Nr. 42374 99476 255960 277189 289611 315248 323256 353404 358515 358535 à 1000 fl. Alle übrigen in den genannten Serien enthaltenen Nummern erhalten je 70 fl. oder 54 fl. Die Loose 60187 und 389136 à 54 fl. sind mit Zahlungssperre belegt.

G Frankfurt, 29. Juli. Wie man sich leicht denken kann, konzentrirte sich heute das ganze Interesse der Börse auf die französische Anleihe. Das Resultat derselben ist ein über alle Erwartung glänzendes, wenn man den gezeichneten Betrag im großen Ganzen nimmt, an hiesigem Platze allein wurde der größere Theil der 3½ Milliarden gezeichnet. Subskriptionsresultate wurden heute en masse zu 50–60 ꝛc. gehandelt. Alles dieß erregte eine recht gehobene Stimmung, so daß sich auch die Kurse der Spekulationseffekten kleiner Aufbesserungen erfreuten, so Kreditaktien bis 349, Staatsbahn 355 und Lombarden 219½. Allerdings war das Geschäft hierin nicht besonders belebt, da sich die Spekulation angesichts des nahen Ultimo und der französischen Anleihe, welch letztere vorläufig noch alles flüßige Geld zurückhält, sich in keine größeren Engagements einzulassen wagt. Bis jetzt stellt sich Geld für den Ultimo auf 5¾—6%. Indessen beschäftigt man sich noch nicht stark mit der Liquidation. Banken hielten sich heute recht fest. Deutsche Vereinsbank und Deutsche Effektenbank gesucht. Oesterreichische Nationalbank eine Kleinigkeit besser. Bahnpapiere waren größentheils offerirt und matter. Nur für Alföld und hessische Ludwigsbahn entwickelte sich einige Kauflust. Prioritäten ziemlich unbelebt. Bei Staatspapieren machte sich für österreichische Silberrente gegen Frage geltend und zog selbe etwas im Preise an. Von Loosen waren kleinere Sorten beliebt. Oesterreichische Staatsloose ohne Geschäft.

* **Newyork,** 27. Juli. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hermann", Kapt. G. Reichmann, welches am 13. Juli von Bremen und am 16. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Kursberichte.

Frankfurt, 30. Juli. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100⅞. 4½% ganzjährig 100⅛. 4½% halbj. 100⅞. 4% ganzj. 94⅜. 4% halbj. 94⅞. 4% Grundrenten 94⅝.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121⅝. Nürnberger Vereinsbank 110—. Südd. Bodenkr. 113—. Bayer. Ostbahn 122⅛.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138½. neue Emission 122⅞. Hess. Ludwigsbahn 180¼. Pfälz. Max 144½. Pfälz. Nord 124⅞.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 190½. Böhmische Westb. 266½. Elisabeth 264½. ditto neue Em. 228½. Franz-Josephbahn 231½. Rudolfsb. 191. Ung.-gal. 173 Vorarlb. 208½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94—. Bodenkr. 97⅝. ditto Nürnberger 99¾. Württemb. 99¾. ditto Hyp. Bk. 100⅞.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 112½. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 70⅞. Braunschweigische à 20 Thlr 21⅝. Oldenburger 33⅞. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 84¾. 5% von 1860 94—, von 1864 157½. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose 113½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½. Pistolen fl. 9. 40—42 Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.20—21—. Souvereigns fl. 11 48—50—, Imperials fl. 9. 40 bis 42—, Dollars in Gold fl. 2. 24½—25½.

Frankfurt, 30. Juli. Banknoten **105½**
Wien, 30. Juli. **Silberagio 8.50**

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich unter Heutigem mein

Geschäft

in mein eigenes Haus, **Heiligengeiststrasse Nr. 379**, gegenüber dem „heiligen Geist“-Stift und neben dem Gasthause zum „weissen Hasen“ verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

PASSAU, 28. Juli 1872.

Emil Wangemann,
Photograph.

3806 (4c)

---

4 bis 5 **Menbeltischler** finden dauernde Arbeit bei (2) 3851
Josef König.

Ein tüchtiger **Kutscher**, der auch zu reiten versteht, wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (4a) 3881

Ein freundlich meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Nr. 58 vis-a-vis dem Hellkeller. 3882

Bruchsteine sind zu verkaufen bei J. Eichlseder, Gastwirth i. d. Brunngasse.

2500 Stück Schindeln werden billig verkauft. D. Ue. (b) 3866

Grabengasse 474, ist auf Ziel Allerheiligen eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (2) 3867

Bekanntmachung.

(Amortisation einer Hypothek auf dem Kollmanngütl zu Hesl betr.)

Auf dem Kollmanngütl des Andreas Lindhuber und seiner Tochter Magdalena ist seit dem 26. September 1829 ein Alimentationsquantum von 44 fl. für einen gewissen Josef Altmannshofer, Seiler in Asten in Oesterreich, gemäß Vergleich vom 5. März 1829 eingetragen. Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben, und vom Tage der letzten hierauf bezüglichen Amtshandlung an 30 Jahre verstrichen sind, werden auf Antrag der derzeitigen Anwesensbesitzer diejenigen, welche auf obigen Anspruch ein Recht zu haben glauben, zur Anmeldung

innerhalb 6 Monaten

bei Meidung des Verlurstes desselben vor unterfertigtem Gerichte hiemit öffentlich geladen.

Am 19. Juni 1872.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

3233 (2) **Lex.**

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen der Bierbrauers-Eheleute Andreas und Crescenz Dimpfl von Lamm betr.)

In rubr. Betreffe wird bekannt gegeben, daß

1) wegen Erkrankung des k. Bezirksgerichts-Assessors Karmann der Unterfertigte als Gantkommissär aufgestellt,
2) in der Gläubigerversammlung vom gestrigen der Bürgermeister Gg. Newmayer in Lamm als definitiver Massaverwalter gewählt wurde.

Straubing, den 27. Juli 1872.

Der Gantkommissär:

3884 **Hofmann**, k. Bezirks-Gerichts-Assessor.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 3. August Mittags 1 Uhr, im Gasthause des Ferdinand Heusinger zu Tittling, versteigere ich gegen Baarzahlung: 1 Paar weiß ruckete Ochsen, 3 junge, falbe Stiere und 1 weiß ruckete Kuh an den Letzt- und Meistbietenden.

Passau, den 30. Juli 1872.

3885 (a) **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Für Zahnleidende.

Die von höchster Stelle autorisirten Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate: **Zahntinktur** à 16 und 24 kr., **Zahnplomben** à 12 kr., feines Zahnpulver à 16 und 24 kr. sind mit Gebrauchsanweisung in Passau immer frisch zu haben bei

Franz Glaser jun., Kaufmann,
3886 **Philipp Zeiss**, approb. Bader.

Einladung

zum

Veteranenfeste in Haibach

Sonntag den 4. August.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr im Gasthause zur „Mauth“. Zu dem bei „Mühlbacher“ im Freien errichteten Tanzplatze haben nur Veteranen und Militär Zutritt. Hiezu ladet alle Veteranen-Vereine, Militär- und Militärsfreunde kameradschaftlich ein

Der Ausschuß. (a) 3887

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, 3888

Herrn Johann Spimmesberger,

bgl. **Melber & Realitätenbesitzer zu Innstadt,** gestern Abends halb 7 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir, des theuern Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 30. Juli 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Freitag Vormittags halb 10 Uhr von der St. Gertraudkirche aus mit darauffolgendem Trauergottesdienste statt.

Zur

Abwehr u. Kenntnißnahme.

Die in Nr. 206 der Passauer-Zeitung von Heinrich Rahn gegen mich gebrachte Warnung ist höchst unbegründet und frivol; wegen der mir durch fragliches Inserat zugefügten Beleidigung habe ich bereits den gerichtlichen Schutz angegangen.

Vilshofen, 29. Juli 1872.

Adam Rahn,
3855 (3) Handelsmann Vilshofen.

Reisesäcke, Koffer & Taschen empfiehlt bestens

3819 (2) **Fr. X. Geissler.**

An der Erlau, Bezirksamts Passau, hat sich ein **Hund** verlaufen. Derselbe ist klein und grau, hat gestutzte Ohren und Schweif und geht auf den Ruf: „Tschoge“. Wem selber zugelaufen, wird gebeten, sich an den Eigenthümer **Joh. Reischl** zu wenden. Belohnung zugesichert. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein **Gymnasist** wünscht während der Ferien gegen billiges Honorar nur an Lateinschüler Unterricht zu ertheilen. D. Uebr. (a) 3890

Eine kinderlose Beamtens-Wittwe sucht sogleich eine **Wohnung** mit zwei Zimmern. Das Uebr. 3891

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3892

Ein **Oekonomieanwesen** in der Nähe von Passau, mit 67 Tgw. Aecker und Wiesen, sehr guter Bonität, ist um einen billigen Preis entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres bei Franz Stockbauer in Passau. (2) 3854

Instrumentenmachergesuch.

Es werden **zwei tüchtige Zithermacher** gesucht; guter Lohn dauernde Arbeit bei

L. Kriner, Zitherfabrikant,
3893 Stuttgart.

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers bereitet, wirken angenehm auflösend, nämlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden ꝛc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Cartarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen ꝛc. nur in plombirten Schachteln à 30 kr. (11i) 6261

in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger**,
in **Osterhofen** bei Apotheker **Sell**,
in **Vilshofen** bei Apotheker **Thaler**,
in **Zwiesel** bei Apotheker **Rainerrechter**
und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Echt kaukasischer

Wanzen-Tod!

Betrag zurückerstattet, wenn kein Erfolg.

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen: die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einziges Lager in **Passau** bei (10b) 2010

Fr. Glaser jun.

Geschwächte,

namentlich auch im **Nervensystem Zerrüttete,** finden **reelle u. sichere Hilfe** durch das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 pathol. anatom. Abbild. In demselben ist ein **erprobtes**, von den **tüchtigsten Aerzten bearbeitetes Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unzähliche (**allein in den letzten 4 Jahren über 15000**) **billige und dauernde Wiederherstellung** ihrer Gesundheit verdanken. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie bei **Adalbert Deiters** in **Passau** für **1 fl. 45 kr.** zu bekommen. (12!) 2661

Ein ausführlicher Prospect, der gratis zu haben ist, giebt Aufschluß über Zweck und Erfolg dieses Buches und zeigt, daß nicht durch schwindelhafte übermäßig theuere Geheimmittel, sondern nur durch ein rationelles Heilverfahren Genesung möglich ist.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Madame Schilleder. D. A.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 4. August Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet.**

Eine große Auswahl

Tapeten u. Bordüren,

in den neuesten Mustern, empfiehlt

3894 **Clemens Mühlig.**

Maria Röckl, Theresienstraße 451, sucht tüchtige **Köchinen, Kellnerinen** und sonstige **Dienstmädchen.** 3895

Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist in voriger Woche ein **Hund** (Hühnerhundbestand), schwarz und weiß, Ohren schwarz, Schweif halbgestutzt, zugelaufen und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen angemessene Futtergeld- und Insertionsgebühren-Entschädigung entgegengenommen werden. (a) 3896

Joh. Stockinger,
Schuhmacher in Neureichenau.

Lilionese,

vom k. preuß. Ministerium concessionirt, **entfernt in 14 Tagen** alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantirt.

Einziges Lager in **Passau** bei 2009 (10b) **Fr. Glaser** jun.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 23. Juli: Franz Joseph Alois, ehel. Kind des Metzgermeisters Herrn Alois Groll.

Getraut am 29. Juli: Herr Franz Xaver Sendtner, Stadtmusikus, mit Anna Spies, Gastwirthstochter von der Innstadt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 26. Juli: Leopold, ehel. Knabe des Math. Piller, Packträgers zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 27. ds.: Maria Rienesch, Triftaufseherskind von Grubweg, 2½ Jahre alt. — Am 28. Juli: Emilie Heß, Taglöhnerskind von Ilz, 4 M. a.

Auswärts gestorben.

In Peking: Wolfgang Leitner, Pfarrer.
In Osterhofen: J. Nickl, Frühmeßeleier.

Passauer Schranne

vom 30. Juli

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		68		—		148	
Rest Ctr.	—		12		—		130	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	4	54	—	—	3	18
Mittlerer . .	—	—	4	36	—	—	3	3
Mindester .	—	—	4	12	—	—	2	48
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	5
Gestiegen .	—	—	—	5	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 31. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	332		8		—		10	
Rest D.-H.	27		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	45	14	30	—	—	5	30
Mittlerer . .	24	19	14	15	—	—	5	27
Niederster .	23	52	14	—	—	—	5	24
Gefallen . .	—	4	—	51	—	—	—	7
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 30. Juli.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	113		16		—		42	
Rest . D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	29	16	9	—	—	6	30
Mittlerer .	24	5	15	30	—	—	6	15
Mindester .	23	22	15	17	—	—	6	4
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	7	—	14	—	—	—	10

Wärmegrad der Donau 21—22.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 211. Freitag, 2. August 1872. Alphons.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung" für die **Monate August und September**
mit 40 kr.
werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen und wird hiemit zu zahlreichem Abonnement freundlichst eingeladen.

Aus dem Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel.

D **Linz,** 29. Juli. Heute begann der Prozeß, den P. Gabriel Gary gegen den Redakteur der „Linzer Tagespost" Dr. Hinterhölzl angestrengt hatte. Mag der Ausgang sein welcher er wolle — und die Klerikalen hoffen so sicher auf den Sieg, daß sie in Prag schon ein großes Siegesbankett für P. Gabriel im Voraus bereit halten — so darf man jetzt schon getrost dem Urtheile des Lesers anheimstellen, ob nicht bei diesen Beichtstuhlenthüllungen ein wahrhaft schandvolles, raffinirt sittenloses, wenn auch **der Justiz schwerlich erreichbares** Treiben enthüllt worden ist, wie es schamlose Heuchler von Priestern leider schon viel tausend und tausendmal an jungen, unerfahrnen, vertrauensgläubigen und wohl meistens mit etwas natürlicher Eitelkeit begabten Mädchen vorgenommen haben — zur spezifischen Ergötzung von lüsternen, zum Zölibat verdammten gewissenlosen Beichtvätern. Wir lassen für heute die Aussagen der harmlosen durch P. Gabriel's Beichtkünste vorübergehend irrsinnig gewordenen Anna Dunzinger folgen:

Präs.: Wann haben Sie angefangen bei P. Gabriel zu beichten? — Anna Dunzinger: Im Mai im vorigen Jahre; es ist gerade die Anna Moser hingegangen und die hat mir gesagt, wenn ich auch beichten gehen wolle, so solle ich mitgehen. — Präs.: Hat Ihnen damals Anna Moser gesagt, wo Pater Gabriel sitzt? — Dunzinger: Das hat sie damals selbst nicht gewußt.

Präs.: Was ist in der Karmeliterkirche geschehen? — Dunzinger: P. Gabriel hat gesagt: „Du eitle Gretl" und andere Sachen; da habe ich gesagt, ausmachen lasse ich mich nicht, und bin weggegangen. Er hat mir zwar nachgerufen, ich bin aber nicht geblieben. Die Moser hat mir erzählt, daß er auch sie ausgemacht hat und hat mir gesagt: ich solle hingehen, damit er nicht beleidigt ist. Da bin ich wieder im Juni hingegangen.

Präs.: Was ist das zweitemal vorgekommen? — Dunzinger: Er hat mich gleich erkannt und hat mir gesagt, ich solle ihm verzeihen, denn er habe sich darüber gekränkt, daß ich fortgegangen bin. Er hat gesagt: Du bist hübsch verzärtelt; jetzt weiß ich, wie man Dich behandeln muß; später wird es sich zeigen, ob sich mit Dir was machen läßt. (Bewegung.) Er hat mich auch aufgefordert, alle vierzehn Tage zur Beichte zu kommen.

Präs.: Wann sind Sie wieder zu P. Gabriel gegangen? — Dunzinger: Am Annentag, an meinem Namenstage, am 26. Juli, da hat er mir die Absolution gegeben und mich aufgefordert, ich solle mit ihm gehen ins „Kammerl" zur Generalbeichte. — Präs.: Kennen Sie dieses Kammerl? — Dunzinger: Nein. — Präs.: Und sind Sie damals mit ihm gegangen? — Dunzinger: Nein, ich habe ihm gesagt, daß ich keine Zeit habe und da hat er mich aufgefordert, am nächsten Sonntag zur Generalbeichte zu kommen; er werde im Beichtstuhle sitzen und wenn er mich in der Kirche sieht, werde er aufstehen, ich solle ihm dann ins Kammerl nachgehen. — Präs.: Sind Sie dann am nächsten Sonntag mit ihm gegangen? — Dunzinger: Nein, es waren zu viele Leute in der Kirche; was hätten die Leute gedacht, wenn ich ihm nachgegangen wäre! Er hat mir damals gesagt: „Du bist ein Schlankerl, weil Du immer Ausreden hast." Er hat mich auf Christi Himmelfahrt zur Generalbeichte nach der Prozession bestellt.

Präs.: Was ist damals geschehen? — Dunzinger: Die Anna Moser hat mir, wie ich in die Kirche gekommen, gesagt, er warte schon; er ist hinuntergegangen in einen dunklen Gang zum Beichtstuhl; im Gang war nur ein Fenster, das war vergittert. — Präs.: Haben Sie die Generalbeichte da abgelegt? — Dunzinger: Ja. — Präs.: Ist Ihnen aufgefallen, daß er bei der Generalbeichte besonders zärtlich mit Ihnen war? — Dunzinger: Er hat mir schön gethan und gesagt: Du bist so vernünftig, so gescheidt, Anna, so wohlerzogen, aber Du hast a Mutter, die ka Religion hat; Du brauchst's aber nicht, nimm Dir a eigene Wohnung, ich gebe Dir Wäsch zum Nähen. (Bewegung.) Er hat auch gesagt: Du gefallst mir so gut, meine gute liebe Anna, Du bist so schön gebaut, hast einen schönen Busen, ich bin ganz entzückt über Dich, Du könntest an' Mann glücklich machen.

Präs.: Hat er dabei nicht etwa gesagt: Du hast einen schönen Körper, trachte, daß auch Deine Seele schön wird. — Dunzinger: Nein, davon hat er nichts gesagt. Er hat während der Beichte ein Sacktuch hingehalten, das stark nach Geist gerochen hat — — — — ich war ganz betäubt davon.*) Dann ist er, bevor ich weggegangen bin, aus dem Beichtstuhl herausgekommen und hat mich an der Brust angegriffen. Ich bin dann fortgestürzt, habe am Altar mich von der Betäubung erholt und bin fortgestürzt, so daß ich nicht einmal meine Mutter, die in der Kirche war, erkannt habe. Ich habe dann immer nachgedacht über das, was er gesagt hat: „Der Adam hat auch den Apfel nicht von hinten angebissen, sondern von vorn. (Bewegung.)

*) Ist das nicht — **stark?** Schöne Mädchen im Beichtstuhl zu — **betäuben?** Das ist ja förmlich ein vorbedachter und vorbereiteter Ueberfall, gegen die Sittlichkeit des Beichtkindes gerichtet. D. R.

Präs.: Hat er Ihnen von einer neuen Seele gesprochen? — Dunzinger: Er hat gesagt, ich soll mich absondern von der Mutter, dann würde er mir einen heiligen Leib machen.

Votant Landgerichtsrath Marquet: Sie haben früher gesagt, daß Sie in's Kammerl nicht hineingehen wollten; ja warum nicht, warum haben Sie die Scheu gehabt? Sagen Sie aufrichtig, warum sind Sie nicht hineingegangen? — Dunzinger: Ich habe mich schon ausgekannt nach seinen früheren Reden. — Landesgerichtsrath Marquet: Was waren denn das für Reden? — Dunzinger: Verliebte Reden; er hat gesagt, er hat mich so gern. Ich bin nicht hineingegangen, weil ich mich gefürcht' hab', es könnt' mir was gescheh'n. — Landesgerichtsrath Marquet: Haben Sie gefürchtet, daß er Sie überfällt? — Dunzinger: Ich hab' halt' gefürchtet, daß er mir was thut. — Landesgerichtsrath Marquet: Meinen Sie was Unsittliches? — Dunzinger: Ja, etwas Unsittliches.

Dr. Dürnberger*): Sagen Sie mir, welches Gebot wurde in der Generalbeichte am meisten behandelt? — Dunzinger: Das sechste Gebot. (Sensation im Auditorium und auf der Geschwornenbank.) Die Zeugin erzählt hierauf das in der verflossenen Nacht auf sie und ihre Mutter verübte Attentat, welches von Betschwestern, einem Faßzieher und den klerikalen Parteien des Hauses ausgegangen sei; man habe gerufen, jetzt lasse sie nur Gerichtspersonen und Amtsdiener herein und dann werde man sagen, P. Gabriel sei Schuld daran. Der Faßzieher hatte geschrien, wenn sie nicht aufmache, so soll man durch den Schlosser aufsperren lassen und sie dann hernehmen und schlagen. (Siehe Pass. Ztg. 209.)

Präsident stellt die Beeidigungsfrage. Dr. Dürnberger beantragte die Beeidigung. Präsident ordnet zunächst die Vernehmung der Sachverständigen über den Geisteszustand der Zeugin an.

Sachverständiger Dr. Schaschnig erklärt, die Zeugin befinde sich bei vollem Bewußtsein und ungetrübtem Erinnerungsvermögen. Die Ur-

*) Vertheidiger des angeklagten Redakteurs! Der Vertreter des Klägers P. Gabriel ist der unten erwähnte Dr. Glanz.

Wer?

(Fortsetzung.)

Martin rannte nach dem alten Arzt Medizinalrath Plötz — durch das Vorgelege in den Garten, weil es ihm so am nächsten war. Mine lief in der ersten Verwirrung nach der Hausthüre und schrie laut auf die Straße hinaus.

Die Vorübergehenden blieben neugierig stehen und folgten ihr dann in das Zimmer ihres Herrn. Man fand Beatrice ohnmächtig neben der Leiche ihres Vaters. In dem allgemeinen Wirrwar hinein klang eine sanfte Stimme: „Um Jesu willen — was gibt es hier? Aber das ist ja Dunst — Kohlendunst!" Der Sprecher schritt vor Allem zu einem Fenster, öffnete es und ließ die Ohnmächtige an die scharf hereinströmende Luft bringen. Dann wollte er zum Bett treten, wandte sich indeß, von einem Schauer überrieselt, hastig wieder ab.

„Barmherziger Gott! Wie konnte das Unglück denn nur geschehen? Erstickt ist der Unglückliche, an Kohlendampf erstickt. Ihr habt die Ofenklappe zu früh geschlossen."

Bestürzt standen die Leute dabei oder drängten rathlos und einander behindernd durch einander, Mine aber schluchzte: „Die Ofenklappe? Gott bewahre, Herr von Wolfenstein. Die wurde nie zugemacht. Sie selber haben ja gestern —" Sie goß ein Glas Wasser über die Ohnmächtige. Jener schüttelte den Kopf. „Die Stube ist mit Kohlengas gefüllt, meine Liebe. Gestern Abend als ich — hier — bei meinem unglücklichen Freunde und Kollegen war, brannte das Feuer noch. Hätte ich eine Ahnung von dem Unglück gehabt, ich würde —" Nur gewaltsam hatte er seine Erschütterung so weit beherrscht, um überhaupt reden zu können. Jetzt unterbrach er sich selber mit dem Schmerzensschrei „O, mein Freund, mein lieber Lutter! Allmächtiger! Wir sollen nicht murren über Deine Zulassungen, aber das ist hart, zu hart!" Die mühsam verhaltenen Thränen bebten in seiner Stimme. Von Betrübniß überwältigt schlug er die Hände vor das Gesicht und ächzte laut.

Mit Ehrfurcht schauten Alle auf den würdigen Herrn und fast mit größerer Theilnahme, als auf die Tochter, die jetzt zwar die Augen öffnete, doch nichts zu sehen noch zu hören schien. Der Köchin kam ein Gedanke, dem sie auch sofort Ausdruck gab. „Sollte am Ende gar die Guste doch so verrückt —? Gestern war sie so aus dem Häuschen, daß ihr Alles zuzutrauen ist!"

Sie lief hinaus in das Vorgelege, um sich zu überzeugen, ob die Klappe in der Röhre geschlossen sei. Aufschreiend fuhr sie jedoch zurück. Drinnen war Jemand, den sie in der Dämmerung nicht sogleich erkannte und der bei der Heftigkeit, womit sie die Thür aufriß, zurückprallte wie betroffen darüber, daß man ihn hier ertappe. Im nächsten Augenblick hatte er, dessen Augen mehr an das Zwielicht gewöhnt waren als die übrigen, sie erkannt und stammelte unzusammenhängend: „Ist's wirklich wahr? Und — und Fräulein — Beatrice?" — „Ach sie Herr Ebers! Aber was machen Sie denn hier? Können immerhin hereinkommen, der Herr wird es Ihnen nicht wehren. Er ist todt! Nicht wahr, das ist kurios, nach dem, was er Ihnen gestern sagte?"

In ihrer Aufregung sprach sie Dinge aus, die sich durchaus nicht schickten, von denen sie auch im gewöhnlichen Verlauf wohl kaum unterrichtet sein konnte. Der junge Mann beobachtete es nicht. Er lehnte sich an die Wand, als bedürfe er einer Stütze. Doch nur einen Augenblick. Im nächsten schon raffte er sich zusammen, schob das Mädchen bei Seite und eilte an ihr vorüber — vorüber auch an Herrn v. Wolfenstein, der eben aus dem Zimmer des Hausherrn trat.

Mine hatte sich inzwischen daran erinnert, weßhalb sie herausgekommen sei. Sie erhob sich auf den Fußspitzen um bis zu dem kurzen Griff der Ofenklappe hinanzureichen, und schrie dann gellend auf: „Wahrhaftiger Gott, sie ist zu — die Röhre ist zugemacht! Aber wie konnte das Augusten nur einfallen — sie thats ja doch niemals sonst." — „Wer ist Auguste und wo ist sie?" Herr Wolfenstein war ihr gefolgt.

sache ihrer Geistesstörung mag wohl in der Anlage bereits vorhanden gewesen sein, zum Ausbruch sei dieselbe gewiß erst durch die Aufregung in der Generalbeichte gekommen.

Präs. Was wissen Sie über die Beichte? — Dr. Schaschnig: Darüber weiß ich nichts; sie hat gewöhnlich geweint und geklagt, daß sie keine Seele hat, sie hat mich aber versichert, daß P. Gabriel ihr zwar Schmeicheleien gesagt, aber „nichts" gethan hat. Ihre Seele sei mit einem Krach aus ihr gefahren, sie sei verloren, sie habe keine Seele mehr. — Präs.: Sagte sie, daß er sie auch berührt hat? — Dr. Schaschnig: Nicht gerade von den Berührungen sprach sie, sie sagte, daß er sie „abgetatschelt" hat. — Dr. Glanz: Glauben Sie, daß sich die Zeugin mit Genauigkeit an das erinnert, was vor ihrer Erkrankung geschehen ist? — Dr. Schaschnig: Ja, das kommt oft vor und verhält sich wie mit dem Erinnerungsvermögen vor und während der Narkose.

Der zweite Sachverständige Dr. Pulitzer schließt sich diesen Erklärungen an und bemerkt, die Krankheit der Anna Dunzinger sei partieller Irrsinn gewesen, aber es sei ganz gut anzunehmen, daß sie sich mit Genauigkeit an das erinnert, was vor ihrer Erkrankung vorgegangen.

Hierauf beschließt der Gerichtshof dem Antrage der Vertheidigung stattzugeben und Anna Dunzinger sofort zu beeidigen.

Deutschland.

München, 30. Juli. Die Mehrzahl der zum hiesigen Universitätsjubiläum abgeordneten Deputationen ist bereits eingetroffen. Das neueste (4.) Verzeichniß der Festtheilnehmer gibt deren Anzahl bereits auf 1860 an, trotzdem daß die Anmeldungen der Fremden größentheils erst in den beiden letzten Tagen vor dem Feste erfolgen werden. Jeder neu ankommende Zug bringt neue Festgäste. Auch die studentischen Korporationen haben bereits Deputationen von einer Reihe auswärtiger Hochschulen empfangen, so die Korps von Erlangen, Würzburg, Heidelberg, Jena, Göttingen, Leipzig, Aschaffenburg, den akademischen Gesangverein von Wien, und in gleicher Weise haben sich zu den übrigen Verbindungen zahlreiche Festgäste von anderen Hochschulen gesellt. Seit gestern finden denn auch in den Kreisen der einzelnen Verbindungen Empfangsfeierlichkeiten statt; gestern hielt das Korps Suevia einen von alten Herren zahlreich besuchten Festkommers, heute wird der gesammte S. C. seine alten Herren und Gäste auf dem Zacherlkeller feierlich empfangen, ebenso wird der akademische Gesangverein heute eine feierliche Empfangskneipe veranstalten. — Das morgen vor der Oper „Lohengrin" zur Aufführung kommende Festspiel zur 400jährigen Jubelfeier der Universität wird die Schaulust der Anwesenden im höchsten Grade befriedigen; man weiß, wie viel an hiesiger Bühne für luxuriöse Ausstattung Wagner'scher Opern gethan wird — die Szenerien zum morgigen Festspiel überbieten aber den „Lohengrin" noch um ein gutes Stück. Zu Beginn des Spieles fordert das „Münchener Kindl", eine sehr „gemüthlich" gehaltene, in Dialekt redende Figur, den Dichter auf, einen der Feier würdigen Prolog zu dichten, der denn auch im Verlaufe des Stückes geschickt eingeflochten wird. „Ingolstadt" und „Landshut" machen der Hauptstadt die Ehre streitig das Fest begehen zu dürfen, bis eine Schaar mit Fahnen einherziehender Studenten, welchen die 5 Fakultäten, dargestellt durch 5 jugendliche Frauengestalten, folgen, unter den Klängen des Gaudeamus dem Gepolter ein Ende macht und ihren Einzug in die Stadt hält. Recht artig ist der Gedanke, daß selbst das alte, keifende „Ingolstadt" die Frauen mit lebhaftem Interesse und Wohlgefallen betrachtet, die es sonst nur als alte runzelige Matronen kannte. Merkwürdigerweise spielt hier, wie auf einem für das Rathhausbankett bestimmten Tableau, der Anachronismus, daß die Studenten durch das alte Thor, an der Stelle der jetzigen Feldherrnhalle einziehen, welches zur Zeit der Hieherverlegung der Universität gar nicht mehr gestanden hat. Die zweite Szene (das ganze Stück ist als eine Reihe lebender Bilder aufzufassen) zeigt das Münchener neue Rathhaus und den Marienplatz; eine ungeheure festliche Menge drängt sich unter Glockengeläute, Kanonendonner u. s. w. und der Dichter hält, vom „Münchener Kindl" aufgefordert, seinen Prolog, der die freie Wissenschaft und die Leistungen der Universität im Dienste derselben feiert. Das „Münchner Kindl" (und vielleicht mancher der Zuschauer mit ihm) findet die Ansprache zu pathetisch: „der Kobell Franz hätt' sie besser (d. h. wohl: herzlicher) gemacht, der is aber heut' bei den Professoren drunten"; indessen dankt das „Kindl" bis zu Thränen gerührt. Die letzte Szene zeigt die Bavaria mit der Ruhmeshalle; nachdem die Landesgötter Bayerns die Bestrebungen der Universität gesegnet und ihr Erfolg in allen Ländern prophezeit, fällt der Vorhang. Die Szenerien zeichnen sich durch ihre Größe und Naturwahrheit aus; das Stück selbst wird aber wohl weniger durch den Reichthum an Ideen und poetischen Motiven als durch die erwähnte großartige Inszenirung und vielleicht durch die gefällige Musik wirken. — Der Journalistentag hat gestern mit einer Fahrt über den Starnberger See abgeschlossen. Die heitere Gesellschaft darunter mehrere Damen fuhr auf einem neu beflaggten Dampfer „Ludwig" der Starnberger Dampfschifffahrt-Gesellschaft nach Possenhofen und andern schönen Punkten am See. Abends besuchte sie die Villa Hallberger in Tutzing. Die Gesellschaft blieb trotz eines kleinen Bahnunfalls sehr heiter. Abends erhob sich auf der Rückfahrt auf dem See großer Sturm und Regen. Das Schiff mußte stehen bleiben und die Gesellschaft kam erst spät Nacht nach München zurück.

— 31. Juli. (Universitätsfeier.) Empfang der Deputationen. Minister Lutz, von den Ministern v. Pfretzschner und v. Pfeufer umgeben, überbringt im Auftrage des Königs dessen Glückwunsch und verkündet die bereits mitgetheilte Stipendienstiftung und die gleichfalls gemeldeten Ordensverleihungen Rektor v. Döllinger dankt Namens der Universität. Es folgen die Begrüßungsreden. Bürgermeister Erhardt spricht Namens der Residenzstadt, Sybel für die deutschen, Max Müller für die außerdeutschen Universitäten, Ernst Curtius für die gelehrten Gesellschaften, Herrwanger für die Mittelschulen, Student Krauß für die Studentenschaften.

x **Altötting,** 31. Juli. Sicherem Vernehmen nach befindet sich Hochwürden Hr. Kooperator Würf in unserer Stadt, um nach überstandener Strafzeit auch den Forderungen der geistlichen Gerichtsbarkeit Genüge zu leisten. Unsere fanatischen Jesuiten werden wohl ihre ganze Bekehrungswuth an diesem Opfer des Zölibats erschöpfen. — So setzt man den Fleck immer neben das Loch und meint zeitgemäße und vernünftige Reformen durch frommen Tand ersetzen zu können. Sapienti sat!

Vohenstrauß, 29. Juli. Am Samstag brach in der Schupfe des Webers Sebastian Kindl von Eslarn Feuer aus, durch welches die sämmtlichen Gebäude desselben ein Raub der Flammen wurden. Verursacht wurde der Brand durch einen 5jährigen Knaben, der mit einem Zündhölzchen Stroh und Heu anzündete. Leider sind hiebei zwei Menschenleben zu Grunde gegangen: ein 70jähriger Inwohner, der ein 2jähriges Mädchen retten wollte, mußte, obwohl er sich mit dem Kinde schon auf der Stiege zum Rückwege befand, vom Rauche erfaßt, nebst dem Kinde sein Liebeswerk mit dem Leben büßen.

Am vergangenen Sonntag Morgen ist das Bahnhofsgebäude in **Metz** abgebrannt. In einem Waggon befindlich gewesenes und in Brand gerathenes Petroleum soll, wie man hört, die Veranlassung der Feuersbrunst gewesen sein. Ausführliche Nachrichten darüber sind noch zu erwarten.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Wir haben bisher Anstand genommen, von einem in Wien, und zwar nicht nur in eingeweihten Kreisen, stark verbreiteten Gerüchte Notiz zu nehmen, weil uns dessen Inhalt denn doch etwas gar zu abenteuerlich erschien. Da uns jedoch die fragliche Geschichte immer wieder von neuem und auch von sehr vertrauenswürdigen Seiten erzählt wird, so müssen wir uns doch entschließen, dieselbe zur Sprache zu bringen, um wenigstens die löbliche „Abendpost" zu veranlassen, uns mit einem möglichst glaubwürdigen Dementi zu beehren. Es handelt sich nämlich um nichts Anderes, als um den vor einigen Nächten in der hiesigen Hofburg erschienenen Geist, welcher angeblich in der Maske der verstorbenen Erzherzogin Sophie zwei Schildwachen zum Verlassen ihres Posten vermocht haben soll, bis er endlich auf den Unrechten stieß, der ihn ohne Weiters niederschoß. Der so empfindlich gestrafte Geist soll, wie es heißt, **der Burggeistlichkeit** angehört haben. Wenn sich die Sache wirklich so verhält und wir hoffen, wie gesagt, daß uns die „Abendpost" hierüber belehren wird, so hat der betreffende Soldat die Klarlegung einer solchen Intrigue bewirkt, welche nun an hohen Orten wohl durchschaut werden wird. Die Veranstalter eines solch blöden Spukes verdienen schon deßhalb eine exemplarische Züchtigung, weil sie ganz vergessen haben, daß man heutzutage das neunzehnte Jahrhundert schreibt und es Majestätsbeleidigung heißt, durch solche Mittel auf Erfolg in irgend welcher Richtung zu hoffen. Die Zeiten, wo ein Moriz von Sachsen ebenfalls einen Geist aus dem Schlafzimmer des römischen Königs in den Burggraben warf, der Klerus aber trotzdem nichts von seinem Einflusse verlor, sind hoffentlich vorüber.

Frankreich.

Versailles, 30. Juli. (Nationalversammlung.) Der Finanzminister berichtet über das bereits gemeldete Zeichnungsresultat und fügt hinzu: Das Vertrauen der europäischen Kapitalisten ruhe auf der Redlichkeit, der Loyalität und unvergleichlichen Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre, welche letzteres erhalten habe,

---

Die erste Frage überraschte sie. „Je nun, unser Hausmädchen, Herr Buchhalter! Ihre Schwester hat Hochzeit und sie ist dazu nach Hause gefahren." — „Also nicht hier." Herr v. Wolfenstein hatte den finsteren Raum schon verlassen und sich nach dem Sterbezimmer zurückbegeben.

Hier war Ehgers ungestüm eingetreten, stutzte dann aber, warf einen flüchtigen, fast scheuen Blick auf die Leiche und schaute darauf die noch immer regungslose Tochter des Hauses an. „Beatrice, meine arme Beatrice! Welch' unglücklicher Zufall!" sprach er mit erstickter Stimme und streckte ihr, jede Rücksicht auf die Außenwelt vergessend, die Arme entgegen. Bei dem ersten Tone seiner Stimme fuhr sie empor und machte unwillkürlich eine Bewegung, um sich an seine Brust zu werfen. Dann zuckte sie zurück, entweder durch einen Blick auf die Umstehenden gemahnt, oder durch einen plötzlich aufsteigenden Gedanken. Schaudernd mit einem leisen Wehlaut barg sie das Gesicht in die Hände.

Die Augen aller Anwesenden hafteten auf ihm und ihr. Sein nicht hübsches und ziemlich unregelmäßiges Gesicht sah außerordentlich verwacht und verwüstet aus. Jetzt als Beatrice zitternd sich von ihm wandte, breitete sich eine wahrhafte Todesblässe über seine Züge und ließ dieselben beinahe häßlich erscheinen.

Der kleine Vorgang, der sich ohnehin mehr innerlich abspielte, als äußerlich, und durch Beatricen's Erschrecken und Ehger's tiefes Erbleichen sichtbar wurde, währte kaum Sekunden. Fast unmittelbar auf den Ausruf des jungen Mannes wiederholte der Buchhalter Wolfenstein leise, mit sanfter Stimme, aber in vollwurfsvollem Tone: „Zufall? Junger Mann, wenn nach der heiligen Schrift jedes Haar auf unserem Haupte gezählt ist, dürfen wir hier von Zufall sprechen? Aber mich dünkt, Ihre Anwesenheit an diesem Orte ist wohl nicht ganz —" er suchte nach einem passenden und möglichst milden Worte — „zeitgemäß." Der Andere hatte ihm einen finsteren Blick zugeworfen und wandte sich, ohne auf seine Worte zu hören, von ihm, erregt ausrufend: „Aber warum wendet man nicht Wiederbelebungsversuche an, Reibungen, Aderlässe! Bei Schlaganfällen —" — „Es ist ist eine Erstickung durch Kohlendunst —" — „Kohlendunst! Woher wissen Sie —?" murmelte Ehgers zwischen Schrecken und Entsetzen kaum verständlich. „Obwohl das Fenster und nun auch die Klappe geöffnet ist, spürt man das giftige Gas noch ganz deutlich."

Es war, als überkomme eine Art Lähmung oder Erstarrung den jungen Mann. Doch schüttelte er sie mit einer verzweiflungsvollen Anstrengung von sich und fuhr ungestüm auf. „Dann wollen wir ihn hinausbringen in die frische Luft. Warum dachten Sie daran nicht gleich — Sie, der gleichsam eine Art Samariter ist?" Er sprach bitter und heftig, in einem Tone, der sich gegen den viel älteren, so überaus würdigen und geachteten Mann durchaus nicht ziemte. Sein Vorwurf traf die Andern mit und machte sie geeignet, gegen ihn Partei zu nehmen, ihm wenigstens seinen Ton und sein Wesen sehr zu verargen. Wie Mine flüsternd mittheilte, wäre er dem Manne, der dort bleich und regungslos auf seinem Lager ruhte, kein willkommener Gast gewesen, hätte derselbe noch gelebt, Wolfenstein aber galt für dessen intimen Freund; welche Anmaßung von dem jungen Menschen, hier so aufzutreten! und welche edle Miene und bewunderungswürdige Demuth legte der vortreffliche Mann, wie immer, auch jetzt an den Tag.

„Es ist leider wahr. Schrecken und Kummer berauben mich jedes Gedankens an das, was zwar nicht hilft, aber eine Beruhigung gewährt. Verzeihung, mein liebes Kind!" Er richtete seine Wor[te] nicht an Ehgers, sondern an Beatrice. „Aber der der theuere Verewigte stand meinem Herzen so nahe —" Er barg sein Antlitz in dem seidenen Taschentuch und sank gleichsam vernichtet auf einen Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

Stock t Pgelt ErzolT.

er kein Zeichen seines Falles, sondern habe zur Buße seiner Fehler gedient. Angesichts eines solchen Ereignisses fühle er das Bedürfniß zum Danke gegen Gott, welcher in einer Ernte voll Ueberfluß das kostbarste Gnadenpfand ertheilt habe. Das Verdienst der Wiedererhebung Frankreichs gebühre der konservativen Republik, welcher das In- und Ausland ein Zeichen des unumwundensten Vertrauens gegeben habe.

Lissabon, 30. Juli. Die Stadt ist in Folge von Gerüchten über eine Verschwörung und strenge Maßregeln der Regierung beunruhigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 31. Juli. Der in Nr. 208 Ihrer geschätzten Zeitung enthaltene Artikel über die diesjährige Aerarialscheitholztrift auf dem Ilzflusse erheischt auf Grund von eingezogenen verläßigen Notizen in einigen wesentlichen Punkten folgender Berichtigung, deren Veröffentlichung Sie zur etwaigen Beruhigung Interessirter nicht versagen wollen. Wegen des unmittelbar auf einen relativ günstigen Wasserstand gefolgten rapiden Seichtgehens des Ilzflusses hat allerdings das Triftholzaushebegeschäft eine unliebe, hoffentlich aber nicht lange Unterbrechung erfahren müssen. Dennoch ist es gelungen, schon über 2000 Klafter Wiener Maßes hier aufzustellen. Dieses Holzmaterial ist, begünstigt durch seine sonnigen und luftigen Standorte, wie ersichtlich, zur Zeit schon fast vollkommen trocken und wird, ebenso wie das noch unter Wegs befindliche und ehestens anlangende Triftholz, den zum Brennen erforderlichen Trockengrad um so voraussichtlicher baldigst erreichen, als das ganze heurige Triftholzquantum ja nicht im Wasser, sondern ständig auf dem Trocknen lag und gerade deßhalb nicht bälder hieher schwimmen konnte. Zudem sei noch bemerkt, daß das Holz, wie noch andere feste Körper, die beachtenswerthe physikalische Eigenschaften besitze, nunmehr wenig Wasser aufzunehmen, sobald es vollständig trocken geworden ist, und an Trockenheit gebrach es dem heurigen Triftholze wahrhaftig nicht.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungs-Entschließung vom 26. Juli d. J. wurde der temporär pensionirte Schullehrer Emeran Präntl in Sallach reaktivirt; ferner wurden verliehen auf Ansuchen die Schul- zc. Dienste: in Hailing dem Schullehrer Frz. Xav. Achatz zu Raftbüchl; in Neukirchen dem Schullehrer Peter Mayer zu Ramsried. Befördert wurden zu definitiven Schullehrern die Schulgehilfen: Michael Schneider von Tettenweis in Raftbüchl, Frz. Xav. Eckl, zur Zeit Schulverweser zu Sallach, in Ramsried, Friedrich Kneuttinger von Schwimmbach in Ostermaal unter Enthebung des Schullehrers Thaddäus Schauer vom Antritte der Schulstelle daselbst. Versetzt wurden die Schulgehilfen Josef Hochreiter von Ittling nach Schwimmbach; Eduard Wällisch, zur Zeit Schulverweser in Neukirchen, nach Tettenweis; Jakob Martin, zur Zeit Schulverweser in Hailing, nach Ittling. Durch Regierungs-Entschließung vom 29. Juli d. J. wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Schullehrerpersonals, welche am 1. Okt. 1873 in Wirksamkeit treten, verfügt: Pensionirt wurden und zwar für immer: der Schullehrer Mart. Brandner von Otzing; der Schullehrer Josef Zdrahal von Regenhütte; der Schullehrer Gebhard Amann von Kirchdorf; der Schullehrer Ludwig Schwarzmaier von Buchhofen; der Schullehrer Jos. Schwed von Wegscheid; der Schullehrer Johann B. Deiler von Hohenwart; der l. Knabenschullehrer Franz Xaver Krolst von Landau a/I. Auf die Dauer Eines Jahres: der Schullehrer J. Götz von Eiberg; der Schullehrer Al. Auer von Steinach; der l. Knabenschullehrer J. Beck von Dingolfing. Auf die Dauer eines weiteren Jahres wurde im Ruhestand belassen, der temp. pens. Schullehrer J. B. Gietl von Schachten; verliehen wurde auf Ansuchen der Schul- zc. zc. Dienst zu Eiberg dem Schullehrer J. Dirschl von Wurmannsquick; befördert wurde zum Schullehrer in Regenhütte der Schulgehilfe G. Wimmer von Buch am Erlbach. — Auf die erledigte Landrichterstelle in Dorfen wurde der Landrichter W. Steeger in Furth, auf Ansuchen versetzt; zum Landrichter in Furth der Bezirksgerichtsassessor J. Schub in Straubing befördert; auf die hiedurch am Bez.-Gerichte Straubing sich erledigende Assessorstelle der Landgerichtsassessor F. Quante in Pfaffenhofen berufen.

Dienstesnachrichten. Das Frühmeßbenefizium in Pfeffenhausen wurde dem Kooperator Joh. E. Klotz in Schwarzach, k. B.-A. Bogen, übertragen.

Nachtrag.

München, 31. Juli. Der König hat aus Anlaß des Jubiläums der Universität aus Mitteln der k. Kabinetskasse 10,000 fl. zu einer Stipendienstiftung für das Studium der Geschichte oder zu wissenschaftlichen Reisen bewilligt, dann dem Rektor Dr. v. Döllinger das Großkomthurkreuz des Kronordens, dem Prorektor Dr. Giesebrecht den Titel eines geheimen Rathes, den Professoren Prantl, Roth, Brinz, Helferich und Hecker den Kronorden, endlich den Prof. Schmid, Voit, Müller und Radlkofer den Michaelisorden verliehen. — Der deutsche Kaiser hat ein ihm vom Könige von Bayern angebotenes Diner im Bahnhofe zu Nürnberg angenommen, dagegen das Souper und die Hofequipagen in Regensburg, sowie den Empfang an der Landesgrenze durch den Generaladjutanten Frhrn. v. d. Tann dankend abgelehnt.

Rom, 29. Juli. Der Papst hat sieben italienische und elf ausländische Bischöfe ernannt, unter letzteren Abt Haneberg in München nach Speyer.

Ueber **Oberammergau** entlud sich diesen Sonntag eine Windhose. Die Dächer im Ort sind mehr oder weniger alle beschädigt, das Dach des Verlegers Zwink wurde ganz und gar abgerissen, über das Nachbarhaus des Joh. Lang (Kaiphas) hinübergetragen; es schlug mehrere Bäume zu Boden, zerstörte einen Theil des Zaunes, riß noch eine Dachecke fort, flog halb in die Ammer, halb mit seiner ganzen Gewalt an ein eisernes Fensterkreuz des Sternwirths. Eine kleine Hütte, die an der Kirchhofmauer lehnt, wurde gänzlich zerstört, kaum daß die Frau des Schullehrers die Stelle überschritten hatte. Auch Etal, Oberau und Murnau sollen arg heimgesucht worden sein.

Versailles, 30. Juli. Der Finanzminister Hr. v. Goulard machte um 4 Uhr Nachmittags der Nationalversammlung die Mittheilung, daß das Resultat der Subskription auf die neue Anleihe die Summe von 41½ Milliarden ergebe, die Resultate einiger Zeichnungsstellen, welche noch nicht bekannt seien, ungerechnet.

Landwirthschaftliches.

Vom **unteren Walde.** Bereits hat auch der untere bayerische Wald bis in die Gegend um Hohenau und Kreuzberg seine Schnitter zu dem Halme gesendet und erfreut sich für heuer einer gesegneten Korn- und Habererernte. Auch die arme, von Natur und Kraft so stiefmütterlich behandelte Berglergegend um Kleinphilipps- und Firmiansreut berechtigt zu günstigen Ernteaussichten, wenn auch noch Alles in grünes Hoffnungskleid gehüllt ist. Die Heuernte ist beendet; Kartoffel- und Krautfelder, welche die halben Scheunen füllen, stehen in üppigem Flor und wohl wird sich zu den zwei verflossenen Mangeljahren nicht ein drittes gesellen. Gott wolle vor zerstörenden Elementen schützen!

Kursberichte.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½. Pistolen fl. 9.40—42. Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.21—22—, Souverеigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.41 bis 43—, Dollars in Gold fl. 2.24½—25½.

Frankfurt, 31. Juli. Banknoten **103½**
Wien, 31. Juli. **Silberagio 8.25**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Gantmassa des Johann Hösl, Cafetiers von Regensburg, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, hat der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Kornmüller von Griesbach zur Versteigerung der zur betreibenden Gantmasse gehörigen, in der Steuergemeinde Karpsham, k. Rentamts und Landgerichts Griesbach entlegenen Ausbrüche aus dem sogenannten Absmaierhofe Hs.-Nr. 25 in Singham, bestehend in: Pl.-Nr. 553 Rainpointwiese zu 5,26 Tgw., Pl.-Nr. 548½a Grabenfleckwiese zu 0,31 Tgw. und Pl.-Nr. 548½b Griesacker zu 1,24 Tgw., auf

Montag den 16. September 1872 Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zu Karpsham Termin angesetzt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet, daß Pl.-Nr. 553 Rainpointwiese einzeln, und Pl.-Nr. 548½a und b einzeln zur Versteigerung gebracht werden, endlich die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 29. Juli 1872. 3902

Hübner, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Wegen Befriedigung des Gläubigers **unterbleibt** die auf

Samstag den 3. l. Mts.

im Gasthause des Ferdinand Hausinger zu Tittling anberaumte Versteigerung.

Passau, den 1. August 1872.

3903 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Die Thätigkeit der Haut, der Schlüssel zu einem gesunden Körper.

Die Resultate einer mehr als 50jährigen stets bewährten Praxis des **Dr. Franz L. Gervile** im Fache der Hautkrankheiten, sind niedergelegt in seinem warme Empfehlung verdienenden **Rathgeber für Alle**,*) welche an Hautausschlägen, Flechten, Finnen, Hautjucken, Salzfluß, Eiterflechten, Bläschen ꝛc. leiden. Die auf wissenschaftliche Grundlage basirenden Hülfsmittel garantiren einen unzweifelhaften Erfolg und werden zur Verhütung und Beseitigung der Hautkrankheit wesentlich beitragen.

*) Verlag von **Gobhard & Körber** in **Frankfurt a. M.** und in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau gegen franco Einsendung von 6 Sgr. zu haben. 3904

Sonntag den 11. August l. Js.

feiert der Veteranen- und Krieger-Verein **Engertsham** sein

erstes Jahresfest,

wozu freundlichst einladet (a) 3905

Die Vorstandschaft.

Für die Herren Schuhmacher!

Dussinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die Beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen **kohlenschwarzen Glanz** nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (10a) 3906

Einladung zum Bestscheiben,

welches der Unterzeichnete mit ortspolizeilicher Bewilligung auf seiner Kegelbahn mit nachstehenden Gewinnsten gibt:

1. Preis ein Schafbock Werth 10 fl,
2. " 8 fl. mit seidener Fahne,
3. " 6 fl. " " "
4. Preis 4 fl. mit seidener Fahne,
5. " 2 fl. " " "
6. " 1 fl. " " "

Eine Gesellschafts-Fahne mit 2 fl. für denjenigen Herrn Scheiber, der die meisten Stände geschoben hat.

Bedingnisse:

Das Scheiben beginnt **Sonntag den 4. August** und endet **Sonntag den 25. August Nachmittags 4 Uhr**, worauf sodann geritten wird und die Preise vertheilt werden. Geschoben wird auf 9 Kegeln mit einer Lignum sanctum Kugel; 2 Kugeln geben ein Loos, und 10 Loos einen Stand, welcher die ersten 14 Tage 18 kr., die übrigen 21 kr. kostet.

Bemerkt wird, daß jeder Herr Scheiber nach je 10 geschobenen Ständen ein Freiloos erhält und wenn mehrere Scheiber zugleich anwesend sind, abzutreten hat. Es ladet höflichst ein

Neukirchen a./Inn, 1. August 1872.

3907 **Anton Pell**, Gast- und Bestgeber.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

(24u) 4678

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.
" " " J. M. Mayer.
" " " Edm. Lang.
" " " C. A. Zelenka.
" " " Deisinger, Conditor.

Straubing: bei Hrn. Xaver Reithmayer.
" " " Karl Loichinger.
Deggendorf: " " Josef Nachtigall, Conditor.
Vilshofen: " " G. Steinbacher.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle ꝛc.

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(3¹/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Für Viehbesitzer.

Kurze Anleitung

zur

Behandlung

der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1** kr. per Stück.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** (Frauen Arbeiter) findet dauernde Arbeit Wo? sagt die Exp. d. Bl. (a) 3908

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) 3909

Ein tüchtiger **Kutscher**, der auch zu reiten versteht, wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (15) 3881

Ein **Gymnasist** wünscht während der Ferien gegen billiges Honorar nur an Lateinschüler Unterricht zu ertheilen. D. Uebr. (b) 3890

Grabengasse 474, ist auf Ziel Allerheiligen eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (3) 3867

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, am schönsten Platze Neumarkts gelegen, ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 3795

In St. Nikola Nr. 6 ist bis Ziel Allerheiligen eine kleine Wohnung zu vermiethen. (a) 3910

Ein **grauer Shawl** ist irgendwo liegen geblieben und wolle gegen Erkenntlichkeit in der Expedition ds. Bl. abgegeben werden. (a) 3911

Ein reales Gastwirthschaftsrecht ist zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. (a) 3912

1000 bis 1200 fl. sind gegen gute Versicherung sofort auszuleihen. D. Uebr. 3913

---

1 Kinderschuh ist gefunden worden. D. Uebr. 3914

Ein freundlich meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Nr. 58 vis-a-vis dem Hellkeller. (5) 3882

Soeben eingetroffen:

Gruis'sches berühmtes Augenwasser,

per ½ Glas 36 und 24 kr., per ¼ Glas 12 kr. mit Gebrauchsanweisung empfiehlt

3815 (a) **Franz Glaser jun.**

Ein Dampfkessel

nebst **Vorwärmer**, gebraucht, aber gut erhalten, 7,5 Mt. lang, 1,25 Mt. Durchmesser mit 4 Athm Ueberdruck ist zu verkaufen. Anfragen **sub P. 4654** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (4654) 3916

Ehrenerklärung.

Der Unterzeichnete, welcher den Schuhmachermeister und Feldgeschwornen **J. Kapfhammer von Witzmannsberg** einen Grunddieb geheißen, nimmt diese Aeußerung als voreilig und grundlos hiemit zurück und erklärt, daß er dem Kapfhammer nichts derartiges zur Last legen könne.

Al. Voglsamer,

3917 Wirth in Witzmannsberg.

Von einer bedeutenden Papierfabrik mit dem Einkauf von

„Hadern"

beauftragt, bezahlen wir hiefür die bestmöglichsten Preise und ersuchen um häufige Ablieferung. (6b) 3631

Hayck & Oberneder.

Empfehlung.

Desinfections-Mittel

gegen die bösartige Klauenseuche, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,

3918 Stadt-Apotheker.

Instrumentenmachergesuch.

Es werden **zwei tüchtige Zithermacher** gesucht; guter Lohn dauernde Arbeit bei

L. Kriner, Zitherfabrikant,

3893 (b) Stuttgart.

Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist in voriger Woche ein **Hund** (Hühnerhundbastard), schwarz und weiß, Ohren schwarz, Schweif halbgestutzt, zugelaufen und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen angemessene Futtergeld und Inserationsgebühren-Entschädigung entgegengenommen werden. (b) 3915

Joh. Stockinger,

Schuhmacher in Neureichenau.

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwasser bereitet wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden ꝛc. empfehlenswerth, à Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen Nur in plombirten Schachteln à 30 kr. (11f) 6261

in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger**,
in **Osterhofen** bei Apotheker **Sell**,
in **Vilshofen** bei Apotheker **Thaler**,
in **Zwiesel** bei Apotheker **Naimrechter**
und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Für Bierbrauer.

Verbesserte Eisbier-Kühl-Apparate,

die besten bis jetzt bestehenden u. nahezu 100 Stück abgeliefert.

Faßaichapparate,

solid und genau gefertiget

Sämmtliche Brauereimaschinen & Apparate

liefert zu den billigsten Preisen die

Maschinenfabrik von C. Pickert,

(2) **Schweinfurt a./M.** 3623

Preisliste und Zeichnungen gratis.

Fürs Schuhwerk.

Aecht russisches Lederöl,

das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **15 kr.** Stadtapotheke von **B. Leibendinger**, Lederhandl. von **Fr. Kuchler & Söhne**, Lederhandl. von **A. Maurer**, ferner zu haben bei die Herren **Frz. Glaudi** in **Vilshofen**, **Jos. Heider** in **Osterhofen**, **Georg Scheid** in **Pfarrkirchen**, **Ign. Brugger** in **Griesbach**, **Frz. Kuchler** in **Geiselhöring**. 3919

Zur Erinnerung an die **Kirchweih in der Gaißamühl Sonntag** den 4. August **Tanzmusik** und **Montag große Harmoniemusik**, wobei gutes Bier, vorzügliche Speisen u. Fische aller Art zu haben sind. Es ladet höflichst ein

(a) **Kirmaier**, Wirth i. d. Gaißamühl.

Schmeroldkeller.

Heute Freitag

I. Auftreten

der **Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft**

Schwarz & Huber

und der Lokalsängerin

Laminski mit Begleitung.

Anfang halb 8 Uhr. 3921

Liedertafel.

Samstag den 3. August Abends 8 Uhr Probe im Sommerlokale. D. A.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 4. August Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet.**

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

Im Lager Châlons: Dr. Johann Weiß, Stabsarzt der 4. Sanitätscompagnie.

Wärmegrad der Donau 21—22.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 212. **Samstag, 3. August 1872.** **August.**

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung" für die **Monate August und September**

mit 40 kr.

werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen und wird hiemit zu zahlreichem Abonnement freundlichst eingeladen.

Aus dem Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel.

Linz, 29. Juli. (Fortsetzung des P. Gabriel'schen Prozesses.) In der Abendsitzung wird Anna Dunzinger nochmals vorgerufen:

Präs.: Wenn Sie sich gefürchtet haben, ins „Kammerl" zu gehen, warum sind Sie doch zur Generalbeicht gegangen? — Anna Dunzinger: Er hat mich immer gelobt und mir schön gethan und das hab ich gern gehört.

Präs.: Wie war denn die ganze Geschichte mit dem Schnupftuch? — Anna Dunzinger: Er hat mir das Schnupftuch hingehalten, das hat so vom Geist gerochen, ich bin betäubt worden und hab mich am Altar erholen müssen.

Zeugin theilt ferner mit, Anna Brandstädter habe ihr zugeredet, über die Berührungen nichts zu sagen, die Herren und die Zeitungen könnten dies schlecht auslegen.

Anna Brandstädter wird vorgerufen. — Präs.: Wo sind Sie geboren? Zeugin: In Weißkirchen, nein in Linz bin ich geboren. (Große Heiterkeit) Die Zeugin behauptet, die Anna Dunzinger habe bei ihrer Begegnung am letzten Freitag gesagt, Alles was in der Zeitung von Küssen und Berühren gestanden sei, sei unwahr, die Dunzinger habe ihr weiter erzählt, P. Gabriel habe ihr öfter gesagt: „Mein liebes, gutes Kind, hast Du denn für mich gar kein Herz." (Bewegung und Heiterkeit.)

Anna Dunzinger: Er hat mir gesagt: Mein liebes Kind, Du gefällst mir so gut, Du hast einen so schönen Körper, hast Du denn gar kein Herz für mich?

Votant Landgerichtsrath Marquet: Ja, Frl. Brandstädter, wie verstehen Sie denn das, wenn ein Mann zu einem Mädel sagt: Mein liebes Kind, hast Du denn gar kein Herz für mich, noch dazu zu einem Mädchen in diesen Jahren? — Zeugin: Ja das kann ich nicht angeben. Ich verstehe, daß mir der Beichtvater zuredet, mich zu fesseln sucht (Heiterkeit) — für das Religiöse. (Vermehrte Heiterkeit.)

Zeugin Maria Buchner, Kammerzofe bei Baronesse Weber, von der Anklage vorgeführt, gibt an, es sei in der Kirche und im Beichtgang, als sie aus dem „Kammerl" vom P. Alphons am 15. August Abends ging, Niemand mehr gewesen, so daß ihr Angst und bang war. Es sei nicht möglich, daß Anna Dunzinger an jenem Tage bei P. Gabriel gebeichtet habe.

Präs.: Der Meßner soll nach Ihnen das Gitter geschlossen haben, kann er es nicht wieder geöffnet haben? — Zeugin (eifrig): Nein, das geschieht nie, ich habe schon sehr viel in Kirchen erlebt, aber das nie! (Heiterkeit.) — Präs.: Ich bitte nicht zu lachen, am wenigsten bei Zeugenaussagen.

Geschworner Gallus: Wie lange waren sie dort im Beichtgange? — Zeugin: Sehr lange. — Geschworner Gallus: Wäre es nicht möglich, daß Alle in einer Viertelstunde fertig gewesen wären? — Zeugin: Oh, so schnell wird man dort nicht fertig, die machens ordentlich.

Nach der Vernehmung des Zeugen Weinberger, der nichts Wesentliches aussagt, vertagt der Präsident die Verhandlung auf morgen Vormittags 9 Uhr.

— 30. Juli. Der heutige zweite Verhandlungstag gehörte den Entlastungszeugen. In geschlossener Reihe führte die Vertheidigung die Aussagen jener Personen vor, welche für den angeklagten Redakteur den Beweis der Wahrheit herstellen sollten. — Kapitän Camillo Walzel bestätigte vor Allem in allen Punkten das vorgelegte Beweisthema und konstatirte, daß die Mittheilungen, welche ihm von Maria Dunzinger über die Beichtstuhlaffaire geworden sind, in vollkommenem Einklange stehen mit der in dem inkriminirten Artikel gegebenen Darstellung.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren die Depositionen des Gemeindesekretärs Thum. Durch seine amtliche Stellung kamen diesem Zeugen eine große Anzahl von Mittheilungen über das Gebahren der Karmelitermönche und speziell über jenes des P. Gabriel im Beichtstuhl zu, und zwar von so glaubwürdiger Seite, daß heute der Gemeindesekretär mit Rücksicht auf die wunderliche Natur dieser Mittheilungen unter großer Bewegung des Auditoriums erklärte, er würde jede anständige Frau warnen, die Beichtstühle der Karmelitermönche zu besuchen, wo mit besonderer Vorliebe das Thema des Keuschheitsgebotes variirt wird*).

Großes Gewicht hatte der Ankläger auf die Aussage der Zeugin Maria Dunzinger gelegt und daher deren Vorladung in Antrag gebracht. Wie wenig jedoch die Resultate der heutigen Verhandlung den Erwartungen entsprachen, welche die Anklage von dieser Aussage gehegt haben mochte, geht aus der einfachen Thatsache hervor, daß Dr. Glanz selbst die Beeidnahme dieser Zeugin lebhaft bekämpfte.

Maria Dunzinger's Aussage stimmt in allen Punkten vollkommen überein mit denjenigen Angaben, welche ihre Tochter in der gestrigen Sitzung mit wahrhaft klassischer Präzision machte; nur in wenigen, für die Sache selbst nicht sehr relevanten Punkten verließ die alte Frau theilweise das Gedächtniß, namentlich dort, wo es sich um die genannte Fixirung von Daten und Oertlichkeiten handelte.

Mit übersprudelnder Lebhaftigkeit aber äußerte sich die bewegliche Greisin jedesmal, so oft das Verhör sich der verhängnißvollen Generalbeicht näherte. Ueber die Beeidigung dieser Zeugin wird wohl erst am Schlusse des Beweisverfahrens entschieden werden.

Ein heiteres Intermezzo in dem ernsten Drama bildete die nochmalige Vernehmung der Zeugin Maria Buchner. Dieselbe, eine Kammerzofe der Baronesse Weber, hat sich redlich bemüht, ihrer Herrschaft es abzugucken, „wie sie sich räuspert und wie sie spuckt." Dem adeligen Präsidenten Frhrn. v. Handel kommt sie gewissermassen als Standesgenossin mit freundlicher Höflichkeit entgegen; den eifrigen Patron der frommen Karmelitermönche und dessen Fragen muß sie noch als nothwendiges Uebel hinnehmen.

Wenn es aber dem unglückseligen Vertheidiger Dr. Dürnberger beifällt, sie mit lästigen Fragen zu quälen, dann weiß sie mit wahrhaft aristokratischer Nonchalance den bürgerlichen Advokaten fühlen zu lassen, was es heißt, eine Kammerzofe eines Herrschaftshauses zu behelligen. Dem Kreuzfeuer seiner Fragen entging trotzdem die redegewandte „Dame" nicht und so geschickt sie allen seinen Einwürfen auch auszuweichen suchte — ein Streben, bei dem sie eine anerkannte Schulung an den Tag legte — so waren doch gerade dadurch die Geschwornen in der Lage, sich ein festes Urtheil über die Glaubwürdigkeit der Zeugin zu bilden. Sie log, sie mußte lügen.

Eine andere Zeugin, Therese Eibenberger, verschob in ihrem Eifer, mit welchem sie sich darzuthun bemühte, daß an dem kritischen Tage P. Gabriel nicht in der Karmeliterkirche anwesend war, ein wenig den Vorhang, der die Koulissen verbirgt, und verschaffte uns so einen Einblick in manches Manöver, welches von kundiger Hand vorbereitet zu sein scheint. P. Gabriel könne nicht in der Kirche gewesen sein, sagt die Zeugin, denn man habe ihr gesagt, und sie wisse es bestimmt, zu jener Abendstunde sei gewöhnlich nur P. Alphons allein in der Kirche und kein anderer Pater dürfe mehr hinunter. „Man habe ihr gesagt." Sapienti sat, d. h. „wer klug ist, versteht uns!" (Forts. f.)

*) Das kommt in allen größeren Orten vor, auch in — **Passau.** (D. R.)

W e r ?

(Fortsetzung.)

Die Tochter hatte einen Blick des Dankes auf den jungen Mann geworfen, der schon begann sich um den Verunglückten zu bemühen. Es dünkte sie unverantwortlich, daß sie sich von Bestürzung und Kummer gleichsam überwältigen ließ, statt ihre Fassung wenigstens äußerlich zu bewahren und das Erforderliche zu thun. Vielleicht war doch noch Rettung möglich.

„Aber dürfen wir ihn hinausbringen? Muß nicht erst das Gericht feststellen, wie er aufgefunden wurde?" fragte einer der Anwesenden. Der Buchhalter machte unbewußt eine rasche Bewegung. „Das Gericht? Lieber Herr — was hätte das Gericht hier zu konstatiren? Es handelt sich ja nicht um ein Verbrechen, sondern um einen Unglücksfall!" Er sprach lebhafter als sonst seine Art war. Kein Wunder bei seiner Freundschaft für den Verunglückten. Eine gerichtliche Einwendung in Privatverhältnisse ist stets etwas so Peinliches, daß die bloße Erwähnung derselben schon verstimmt oder erschreckt.

Beatrice hatte nichts davon vernommen, sondern die Thür geöffnet, damit der leblose Körper auf der leichten einfachen Lagerstatt, einer sogenannten Reisebettstelle, hinausgetragen werde; die Umstehenden beeiferten sich dabei zu helfen. Ehgers erfaßte das Kopfende, wurde aber plötzlich von einer Schwäche angewandelt. Ohne den raschen Beistand der Andern hätte er das Bett fallen lassen. Von einem Schauer überrieselt, kehrte er sich ab und ließ die Träger mit ihrer traurigen Last an sich vorüber. Doch schon im nächsten Moment raffte er seine Fassung zusammen und bot seine zitternde Hand Beatricen, um sie hinauszuführen.

Noch immer betäubt, bedurfte sie seines Beistandes wohl und flüsterte halb geistesabwesend: „O, Alfred, wer hätte das gestern gedacht! Gott im Himmel, ich werde mir einen ewigen Vorwurf machen! Es ist doch zu — zu fürchterlich!"

Ein krampfhafter Händedruck war seine Antwort. „Vielleicht — erholt er sich noch!" gab er zurück. „Vor Allem aber beherrsche Dich, mein Herz. Verrathe nicht—" Er unterbrach sich selbst laut: „Essig, Salmiak- oder Kampfergeist — Wasser, Eis, Bürsten! Besinnt euch doch auf Alles, was sich hier anwenden läßt!"

Nachdem der Schrecken vorüber, auch die betäubende Luft drinnen nicht mehr jeden Gedanken, jede Thätigkeit niederzuhalten schien, kam plötzlich doppeltes und dreifaches Leben in mehrere der Anwesenden. Es verstand sich gleichsam von selber daß Ehgers Aufträge, ja Befehle gab und Jedem seine Thätigkeit anwies. Trotz der furchtbarsten Aufregung, die sichtlich in ihm gährte, hatte er doch die meiste Besinnung behalten. Die faulen Gaffer, welche nur die Neugierde herbeigezogen gezogen hatte, schickte er fort — die Andern mußten reiben, bürsten, Schnee und Eis auf die Brust des Leblosen legen. Diesen hatte man mit seinem Bett unter das Vordach gesetzt, welches den Raum vor der nach dem Hofe führenden Hinterthür des Hauses überspannte. Die Köchin und die anwesenden Frauen baten das Fräulein flehendlich drinnen zu bleiben. Allein Beatrice achtete nicht darauf, daß sie sich in dem leichten Morgenanzug tödtlich erkälten könne. Sie wischte nur mechanisch den Rußflecken fort, denn Ehgers Händedruck auf ihren weißen Fingern zurückgelassen hatte, und half dann mit krampfhaften Eifer bei Allem, was man in solchen Fällen für heilsam hält.

Der Eifer des jungen Mannes war freilich nicht geringer. Zwar flößte ihm der Anblick von Lutter's verzerrtem Gesicht einen merkbaren Schauder ein und die erste Berührung des erkalteten Körpers machte ihn ordentlich auffahren. Doch preßte er die Zähne aufeinander, wie um einen physischen Schmerz zu verbeißen, und bemühte sich wenigstens einigermaßen ruhig zu erscheinen. Allein die Schweißtropfen, welche sich auf seiner Stirn sammelten, die Bläße seines Gesichts, das Zucken der Lippen und das Zittern seiner Hände verrieth nur allzu sehr die Tiefe seiner schmerzlichen Erregung. Ein leiblicher Sohn hätte nicht ergriffener sein können von dem jähen Ende des geliebten

Deutschland.

München, 31. Juli. Am heutigen Abend fanden, auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs, die Festvorstellungen in den beiden k. Theatern statt; im Hoftheater das „Festspiel“ von Paul Heyse und Schneegans, dann Richard Wagner's „Lohengrin,“ und in den herrlichen Räumen, welche das Residenztheater bietet, „Minna von Barnhelm.“ Beide Theater boten bei festlicher Beleuchtung und einer zahlreichen, glänzenden Gesellschaft, in deren Mitte sich so viele hochgeehrte und hochgefeierte Männer der Wissenschaft befanden, einen prachtvollen Anblick. Wenn man Zeuge der Freude war, welche die Nachricht von dem Erscheinen des Königs bei der Jubiläumsfeier schon seit drei Tagen bei den Einheimischen und den Fremden hervorrief, dann war man auch über den endlosen Jubel, mit dem Se. Maj. der König beim Eintritt in die Hofloge des Hoftheaters empfangen wurde, nicht erstaunt; ein herzlicherer Empfang des geliebten Monarchen dürfte kaum noch stattgefunden haben.

Schweinfurt, 31. Juli. Gestern Morgen halb 8 Uhr ereignete sich in der Frohnfeste dahier folgender Vorfall: Der daselbst wegen Wechsel- und Urkundenfälschung in Untersuchungshaft sich befindliche Handelsmann Heinemann Dessauer von Kleinsteinach warf in dem Augenblick, wo der Gefangenwärter ihm das Frühstück brachte, demselben eine Handvoll Sägespäne und unmittelbar darauf den Kaffee ins Gesicht, ohne allen Zweifel in der Absicht, den Gefangenwärter zu blenden, und suchte das Weite. Der letztere aber eilte dem Flüchtling, der auch ohnedies nicht aus dem Gebäude hätte entwischen können, da die Hauptausgänge verschlossen waren, nach, und erreichte ihn schon im Vorplatze. Wieder eingeschlossen in die Keuche verhielt sich Dessauer ziemlich ruhig. Als aber Mittags demselben das Essen gebracht wurde, saß Dessauer mit hintergestreiften Aermeln und entblößter Brust blutend dort. Derselbe hatte sich mittels eines Instrumentes die Adern geöffnet und sich einen Stich in die Brust versetzt. Sofort wurde ärztliche Hülfe herbeigerufen und zum Leidwesen des Dessauer nicht gelitten, daß er sich durch einen Selbstmord der Strafe des weltlichen Richters entziehe. Wie der Gefangene in den Besitz dieses Instrumentes kam, ist bis jetzt unermittelt geblieben, da bei dem Verbringen desselben ins Gefängniß die sorgfältigste Aus- und Durchsuchung bei ihm vorgenommen wurde.

2000 Pilger vom **Niederrhein,** die eine mächtige Kerze der Jungfrau Marie am 4 Stunden entfernten Gnadenorte weihen wollten, sind ohne Kerze angekommen, denn sie war unterwegs geschmolzen. Das ist in diesen heißen Tagen auch anderen Erdenpilgern passirt, die keine Kirchenlichter sind.

Aus **Halberstadt,** 28. Juli., wird der „N. V.-Z.“ „Gestern Morgen versuchten auf hiesigem Wochenmarkte Frauen aus den unteren Volksschichten, den Preis der Butter, welche gegenwärtig mit 13—14 Sgr. bezahlt wird, auf 10 Sgr. zu bringen, indem sie ein Stück (½ Pfd.) nahmen und dafür 5 Sgr. zahlten; als aber die Annahme dieses Preises von den Bauern und Händlern verweigert wurde, bewarf man diese mit der Butter und den Eiern, riß ihnen die Körbe weg und trieb sie zur Flucht, unter Verfolgung bis in die Straßen und Häuser, wo sie Schutz suchten. Die Polizeibeamten verhielten sich beschwichtigend, was offenbar das Angemessenste war. So verlief der Vormittag ohne weitere Exzesse. Indeß änderte sich die Szene am Nachmittag und gegen Abend. Ein Hausbesitzer am Fischmarkt, der Mälzer B., hatte mehreren Butterhändlern nicht allein Aufnahme und Schutz für ihre Waare gewährt, sondern auch Partei gegen das „Volk“ genommen, und wurde er oder seine Frau beschuldigt, auf den „Plebs,“ wie der von ihnen gebrauchte Ausdruck gelautet haben soll, arg geschimpft zu haben. Vor dem Hause des B., sammelten sich schon Nachmittags Trupps, unter Drohungen allerlei Art; dieselben wuchsen gegen Abend mehr und mehr und Polizeibeamte besetzten das Haus. Bei zunehmender Dunkelheit indeß begann erst schwach, dann immer stärker, ein Bombardement mit Steinen gegen das Haus und die Fenster desselben, so daß nach 9 Uhr wenige Scheiben mehr unversehrt waren — jede fallende Scheibe begleitete ein Hurrah. Die Exzedenten waren, nach den Stimmen zu urtheilen, meist Knaben und halbwüchsige Burschen. Die Polizei, schwach an der Zahl, konnte nichts ausrichten. Jetzt, bei zunehmender Dunkelheit, und nachdem sich die Haufen durch Zuzug mehrerer Erwachsenen verstärkt hatten, ging's an's Demoliren der Fensterläden; endlich wurde die Hausthür erbrochen und im Innern die Verwüstung begonnen. Nunmehr wurde das Militär allarmirt. Ein Zug Kürassire zu Fuß mit Pallasch vermochte schon nichts mehr auszurichten; es wurde Generalmarsch geblasen und nach einer halben Stunde erschienen auf dem Schauplatz der Exzesse zwei Eskadrons zu Pferde. Als nach dreimaligem Trompetensignal die auf dem Marktplatz dicht gepfropften Massen nicht weichen wollten, theils dies nicht mehr konnten, gingen die Kürassiere in raschem Tempo vor. Nun gab's Raum, aber auch eine Masse Verwundungen (zum Theil schwere), und wie es leider gewöhnlich bei derartigen Anlässen der Fall ist, wurden meist Unschuldige und Neugierige betroffen. Man spricht von 30—40 Verwundungen. Halb 1 Uhr Nachts rückten die Eskadronen wieder in die Ställe ab, blieben jedoch konsignirt. Früh heute Morgen 5 Uhr war das betreffende Haus schon wieder umlagert.

Köslin, 29. Juli. Gestern begingen der Reichskanzler Fürst **Bismarck** und seine Gemahlin zu Varzin in ländlicher Stille das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das aus 37 Mann bestehende Musikkorps des pommer'schen Infanterieregiments Nr. 54 war aus Colberg dahin gefahren und auch der hiesige Männergesangverein durfte dem Jubelpaar einige Lieder weihen. Auch wurde ein von pommer'schen Freunden des Fürsten gestiftetes und kalligraphisch sehr schön ausgestattetes Album überreicht, das in drei mit vielen photographischen Bildnissen und Szenen illustrirten Heldengesängen darthut, wie gerade die Dreizahl im Leben des gefeierten Mannes eine ganz besondere Rolle gespielt habe.

Koburg, 31. Juli. Gestern Nachmittag ist König **Ferdinand von Portugal** mit seiner Gemahlin, Gräfin Edla, zum Besuch am hiesigen Hofe hier eingetroffen. Die Herrschaften wurden vom Herzog Ernst am Bahnhofe empfangen und nach Schloß Kallenberg geleitet.

Hildesheim, 30. Juli. Wie vor einigen Tagen **Bolanden's** „Kelle und Kreuz“, so ist jetzt auch desselben Verfassers „Der neue Gott“ in einer hiesigen Buchhandlung mit Beschlag belegt und der Vertrieb des Buches untersagt.

Aus **Metz,** 27. Juli, berichtet ein Korrespondent: Ich schrieb seinerzeit, daß viele Lothringer Soldaten, welche für Deutschland optirt haben, in ihre Heimath zurückkehrten. Heute kann ich melden, daß auch viele Nichtsoldaten, d. h. viele von den jungen Leuten zurückkehren, welche, um sich der Militärpflicht zu entziehen, nach Frankreich gegangen waren. Reifliche Ueberlegung, daß es doch besser sei, drei Jahre die Pickelhaube zu tragen, als für immer Haus und Hof zu missen, hat diese Umkehr bewerkstelligt. So waren aus einem einzigen Dorfe 13 junge Leute fort und heute sind sie alle wieder da. Ich glaube, sie werden bis zum 1. Okt. noch viele Kameraden bekommen. Auch die schöne Dame, la source (die Quelle), auf der Esplanade zu Metz scheint nicht für Frankreich optiren zu wollen, denn sie ist neu bronzirt auf ihrem Standpunkt wieder angelangt. Daß sie ungeachtet des allgemeinen Wunsches hinsichtlich ihrer Toilette in gleichem Kostüm wieder erschien, ist allerdings bei der großen Hitze wohl zu entschuldigen. — Am Sonntag Morgen um 4 Uhr ist im Bahnhofe zu Metz in der Eilgüterhalle Feuer ausgebrochen, das die linke Halle mit den Billetschaltern, Gepäckburau und sämmtlichen Wartesälen verzehrte. Die Passagiere, da keine Billete zu bekommen waren, mußten in Folge des Brandes ohne solche einsteigen und sich Billets erst auf den Stationen lösen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der Präsident der Republik begab sich heute, wie schon erwähnt, in die Vertagungskommission. Die Sitzung dauerte drei Stunden. Thiers ergriff mehrere Male das Wort. Aus seinen Erklärungen, welche die Kommission befriedigt haben sollen, geht hervor, daß die Regierung entschlossen ist, sich in keiner Weise, wie sie es feierlich erklärt hat, den gegen die Versammlung gerichteten Umtrieben anschließen zu wollen und eben so entschlossen ist, die nämliche Enthaltung der Republik gegenüber zu beobachten. Thiers ist, wie er sagt, das Oberhaupt einer Regierung, welche den Namen Republik trägt; er setzt seine Ehre darein, das ihm anvertraute Pfand unverletzt zurückzugeben, und wenn, indem er seinem Gewissen gemäß handelt, es so kommt, daß diese Form der Regierung in Frankreich befestigt wird, so kann keiner ihm darüber einen Vorwurf machen. „Ich habe“, so setzte Thiers hinzu, „keine Partei verrathen; ich habe alle meine Kraft aufgeboten, um, inmitten ihrer Streitigkeiten, auf alle ehrlichen Leute gestützt, zu regieren.“ Saint Marc Girardin hatte das Wort beim Beginn der Sitzung ergriffen und machte, ohne Herrn Thiers anzugreifen, auf die Gefahren aufmerksam, welche die konservative Partei in der Unterstützung erblicke, welche die Radikalen der Regierung gaben. Admiral Faures (linkes Zentrum) erwiderte, daß diese nicht gesuchte Unterstützung für die Regierung spreche. Batbie, de Broglie (beide vom rechten Zentrum) de Kumont und de Kerdrel (von der Rechten) sprachen ebenfalls, jedoch ohne Beschwerden gegen die Regierung zu erheben. Bertauld (vom linken Zentrum) faßte hierauf die Debatten zusammen und erklärte, daß die Kommission Herrn Thiers nur bitten könne, in Zukunft zu regieren, wie er bisher regiert hat.

Italien.

Rom, 25. Juli. Vor Kurzem wurde über die schlaue Art und Weise berichtet, wie der neu ernannte Erzbischof von Salerno sich das königl

---

Vaters. Das Vorurtheil, womit mehr als ein Augenpaar auf ihm geruht hatte, verlor sich allmählich. Daß er es vermied, den Blick auf das Antlitz des Leblosen zu richten; daß er jedes Mal zusammenschauerte, wenn er es zufällig streifte? Dieses Antlitz sah allerdings zum Erschrecken aus und doch betrachtetete es Beatrice ohne Thränen.

Jetzt endlich kam in Wolfenstein's Begleitung ein Doktor, nicht der alte Hausarzt, der sich über Land befand. Der Buchhalter neigte sich mit leisem Zuspruch über Beatrice und wies sie fromm auf die Unterwerfung unter den göttlichen Willen hin. Der Arzt öffnete vor Allem einige Adern — es kam kein Blut. Aufmerkam verfolgten die Umstehenden die sorgfältige ärztliche Untersuchung; in athemloser Spannung, mit wahrhaft tödtlicher Angst aber nicht allein die Tochter, sondern auch deren junger Freund und des Vaters alter Kollege. Wie nahe dieser Letztere dem Verblichenen gestanden haben mußte, das zeigte sich jetzt. Noch ehe der Doktor den endscheidenden Spruch that, setzte er sich auf die Bank unter dem Vorbau, verhüllte das Antlitz und stöhnte leise.

Der Ausspruch lautete allerdings betrübend genug. „Es nützt nichts, daß mit den Wiederbelebungsversuchen fortgefahren wird — das Leben ist seit mehreren Stunden, wohl schon seit Mitternacht entflohen.“

Beatrice bedeckte die erkaltete Hand mit ihren glühenden Küssen. Ehzers entschlüpfte ein unartikulirter Laut — weder Seufzer, noch Aechzen, noch Schrei — doch von alledem etwas. Während die Köchin in laute Klagen ausbrach und die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, neigte er sich zu der Verwaisten und bat leise: „Sieh auf, Beatrice, sieh mich nur ein Mal an — ein einziges Mal.“ Sie hörte wohl kaum, was er sagte, sie war zu sehr versunken in ihren Schmerz. Der plötzliche Schlag traf sie zu hart.

Herr Wolfenstein trat hinter beide. Noch drückte er das Taschentuch auf sein Gesicht, aber das höhere Alter pflegt schneller die verlorene Fassung wieder zu gewinnen, als die heißblütige Jugend. „Denken Sie an die Pflichten, die wir als Menschen und Christen zu erfüllen haben, liebes, armes Kind. Unsere Verzweiflung ändert nichts, ist aber eine Auflehnung gegen die Fügungen der göttlichen Vorsehung, deren wir uns nicht schuldig machen sollen.“ Seine Stimme zitterte und er hielt die Augen geschlossen, um die immer von Neuem aufquellenden Thränen zu unterdrücken. „Meine armen Brüder,“ hauchte sie kaum vernehmbar. „O, Vater! Vater! Und nicht einmal ein Abschiedswort, ein letzter Händedruck, ein Blick des Segens, der Verzeihung!“

Der Tröster hatte sich so hastig abgewendet, wie die würdevolle Haltung seines Wesens nicht mit sich brachte. „Allerdings kann ich ihn seinen Waisen nicht im Entferntesten ersetzen, aber was ich vermag, was in meinen Kräften steht, Euch zu stützen und zu schützen, Kinder —“ Er hielt inne, überwältigt von seiner Erschütterung, oder auch betroffen durch die Heftigkeit, womit der junge Mann sich von seinen Knieen erhob.

Der Letztere warf auf Jenen, zur peinlichsten Ueberraschung der meisten Anwesenden, einen Blick der trotzig zu fragen schien: „Wer spricht hier davon, dieß Mädchen zu schützen?“ Aber er sagte nichts zu ihm, sondern zu Beatrice in dringlichem Tone: „Sie werden sich erkälten. Nur so lange Hoffnung auf Rettung vorhanden war, schwieg ich. Jetzt aber bitte ich inständig, schonen Sie sich. Was geschehen kann, wird auch ferner geschehen ohne ihre persöhnliche Handreichung. Kommen Sie —“ Er versuchte mit sanfter Gewalt sie empor zu ziehen. „Dieser Anblick ist zu entsetzlich — ihn länger zu ertragen geht über Menschenkraft.“ (Forts. folgt.)

Lesefrüchte.

Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit, die den eigentlichen Geist der **lutherischen Sprachschöpfung** ausmacht, ist die christliche Anschauung und Gesittung, die seine Sprache so sehr als Lebensathem durchdringt, daß sie sogar wortbildnerisch und grammatisch den größten Einfluß ausübt.

Mundt.

Exequatur zu verschaffen gewußt hat, jetzt liegt nun ein neuer Fall bischöflichen Raffinements vor. Als der Bischof von Patti vor einiger Zeit vom Papste zum Erzbischof von Palermo ernannt wurde und sich vor dem Dilemma befand, entweder der Regierung seine Ernennungsbulle vorzulegen und der Kurie zu mißfallen, oder aber dem Papste zu gehorchen und damit auf seine Temporalien zu verzichten, da hatte er den geistreichen Einfall, die Auszahlung seines bischöflichen Gehaltes von Patti zu verlangen. Die Angelegenheit ist dieser Tage vor den Staatsrath gekommen und zu Ungunsten des diplomatischen Monsignore entschieden worden. Bis jetzt sind nur zwei der neu ernannten Bischöfe dadurch in den Genuß der Temporalien gekommen, daß sie sich der Regierung in gesetzlicher Weise als neue Titulare beglaubigt haben.

Amerika.

Die Hängebrücke, welche von **Newyork** nach **Brooklyn** über den die Stadt Newyork von Long-Island trennenden Meeresarm erbaut werden soll, wird eine Gesammtlänge von 5862 Fuß und eine Breite von 80 Fuß haben. Die mittlere Spannung wird 1600 Fuß lang und 130 Fuß hoch über dem höchsten Wasserstande zur Zeit der Fluth sein. Die Thürme sollen 268 Fuß hoch werden und an der Basis 134 bis 150 Fuß stark sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 1. August. Dem von hiesigen Altkatholiken gestellten Gesuche um Dispensation ihrer Söhne von der Theilnahme an dem katholischen Religionsunterrichte und Gottesdienste an der Studienanstalt Passau wurde durch Entschließung der Kreisregierung von Niederbayern vom 23. Juli l. Js. in der Voraussetzung stattgegeben, daß

„1) die Gesuchsteller sobald thunlich ihren an der „Studienanstalt Passau befindlichen Söhnen den „durch die Schulordnung vom 24. Febr. 1854 „vorgeschriebenen katholischen Religionsunterricht „durch den altkatholischen Priester **Mazanek**, „welcher nach den vorgelegten Zeugnissen hiezu „befähiget erscheint, ertheilen lassen, und

„2) daß die Söhne statt des Studiengottesdienstes den altkatholischen Gottesdienst, wenn ein „solcher in Passau stattfindet, besuchen."

† **Passau,** 1. August. Mit Genugthuung können wir berichten, daß das Justizministerium in anerkennenswerther Liberalität den Beamten und Bedienstleten in Freyung zur Deckung der erlittenen Verluste Aversalentschädigungen im Verhältnisse der liquidirten Brandschäden zu 860 fl., darunter dem Landrichter 250 fl. ꝛc. gewährt hat.

Auf Antrag des Ministeriums des Innern hat Se. Maj. der König die Vertheilung der Summe von 27,900 fl. aus dem **Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft** genehmigt. **Es erhalten in Niederbayern: Langquaid** zur Errichtung eines Armenhauses 400 fl., **Oberlauterbach** zu demselben Zweck 300 fl., **Hohenau** zur Anlegung einer Wasserreserve 200 fl., **Waldkirchen** für eine Wasserleitung 400 fl., **Freyung** als Beitrag zur Unterstützung der Abgebrannten 400 fl.

In **Pfarrkirchen** reichten die Altkatholiken am 21. Juli d. Js. beim Magistrate ein Gesuch ein, um Ablassung der „Spitalkirche" sammt den erforderlichen Paramenten zur Abhaltung ihres Gottesdienstes und sonstiger Andachtsübungen. Schon am 30. Juli wurde in magistratischer Sitzung einstimmig beschlossen: „Es sei den Gesuchstellern im Bedürfnißfalle die der Stadtgemeinde Pfarrkirchen gehörige „Spitalkirche" sammt Geläute, Paramenten und Kirchengeräthschaften aller Art, zur Mitbenützung behufs Abhaltung von Gottesdiensten, Spendung der heil. Sakramente, Leichenfeierlichkeiten und Andachtsübungen jeder Art mit oder ohne Zuziehung antiinfallibilistischer katholischer Geistlicher auf die „Dauer des Bedürfnisses einzuräumen!" Hätte man es an anderen Orten in derselben Weise so gehalten, so wäre vieles Unangenehme vermieden worden.

△ **Pfarrkirchen,** 1. August. In Ihrem geschätzten Blatte vom 31. Juli ds. ist zu lesen, daß in der Frohnveste zu Pfarrkirchen zwei Gefangene ausgebrochen sind, was auf Unwahrheit beruht. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Am 17. Juli d. Js. ist Josef **Schwingenschlegl** dem Gehilfen beim Vorführen zum Hrn. Untersuchungsrichter in den Gängen des Bezirksgerichtsgebäudes entsprungen. Der zweite, nämlich der Gütler **Meindl**, war noch nicht einmal verhaftet, sondern sollte erst in Untersuchungshaft genommen werden. Auch dieser entsprang dem nämlichen Gehilfen im Bezirksgerichtsgebäude, weßhalb derselbe gar nicht in der Frohnveste ankam.

In Folge der großen Hitze in den jüngsten Tagen haben in der Gegend von **Zwiesel** mehrere **Waldbrände** stattgefunden. Nachdem zuvor im Böhmischen zirka 20 Tagwerk durch Feuer verheert worden waren, hat es am 28. Juli im Poschingerwalde bei Oberfrauenau und im Bärnzellerwalde gebrannt, wobei auch etwa 20 Tagwerk verwüstet worden sind. Es sind viele gemachte Blöcher und Scheitholz verbrannt, und die nicht gefällten Bäume abgesengt worden.

Dienstesnachrichten. Der Sekretär des Bezirksgerichts Regensburg Th. **Frauendorfer** ist zum Obergerichtsschreiber am Bezirksgerichte Kempten, der Advokatenkonzipient M. J. **Ehrenfried** in Eichstädt zum Untergerichtsschreiber am Bezirksgerichte Regensburg und der Bezirksfeldwebel des Landwehrbezirkskommando's Neustadt a. W.-N. J. **Huhn** zum Gerichtsdiener am Landgerichte Roding ernannt worden.

Nachtrag.

München, 31. Juli. Bei der heutigen Festvorstellung im Hoftheater wurde der König mit jubelnden Hochrufen empfangen; das Orchester spielte einen Tusch, worauf das Publikum stehend und gegen den König gewandt die Nationalhymne sang; auch der König blieb während des Gesanges stehen. — Nach Ablauf seines 2monatlichen Urlaubs ist der Oberststallmeister Reichsrath Graf **Holnstein** hieher zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte seines Stabes wieder übernommen.

— 1. August, 9 Uhr Vorm. Der **Festzug** setzt sich von der Akademie in Bewegung und zieht durch die prächtig geschmückten Straßen. Die öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser sind beflaggt, die Stimmung ist gehoben.

Darmstadt, 31. Juli. Der hier versammelte Turnlehrertag zählt ungefähr 300 Theilnehmer. Die Minister v. Lindelof und v. Bechtold, sowie die Ministerialräthe v. Rodenstein und von Lehmann wohnen den heutigen Verhandlungen bei.

In **Dortmund** ist an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Oberbürgermeisters Becker der der Fortschrittspartei angehörende Kreisrichter Windthorst, welcher sich bei der Reichstagsdebatte über die Jesuitenpetitionen hervorgethan hat, zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

Paris, 31. Juli. Die Zeichnungen auf die Anleihe betragen im Ganzen 43 Milliarden. Heute hat die Generalversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft stattgefunden. Der erstattete Jahresbericht konstatirt, daß die Ersetzung des Nettotonnengeldes durch das Bruttotonnengeld eine Erhöhung der Einnahmen um 50 Prozent ergibt. Die von der der Verwaltung gegnerischen Partei verlangte Annahme des Kubikmeters als Grundlage der Zollerhebung wurde mit 1410 gegen 669 Stimmen verworfen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 31. Juli 1872.

Anton **Knoll**, Photograph und Retoucheur von Passau, wurde wegen Vergehens des Betrugs zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria **Feßner**, Maurersfrau von Neuhaus, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine Geldstrafe von 1 Geldstrafe von 1 Thaler, eventuell einen Tag Haft.

Franz **Stoiber**, Bauerssohn von Kapping, wurde wegen 3 Vergehen der Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt.

Marie **Rödl**, Dienstmagd von Hofreuth, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Vom 1. August 1872.

Johann **Kohlhund**, Malergehilfe von Zwettel in Niederösterreich, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen.

Mathias **Eber**, Schmidpächter von Witzingerreuth, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine einmonatliche Gefängnißstrafe.

Josef **Großschädl**, Müllerssohn von Englkammermühle, und Heinrich **Federholzner**, Bauerssohn von Schuböd, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Jagdfrevels freigesprochen.

Kursberichte.

Frankfurt, 1. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 3/8. 4 1/2 % ganzjährig 100 1/4. 4 1/2 % halbj. 100 1/2. 4 % ganzj. 95—. 4 % halbj. 95—. 4 % Grundrenten 95 1/2.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 139 1/4, neue Emission 122 1/4. Hess. Ludwigsbahn 180 1/4. Pfälz. Max 144 1/2. Pfälz. Nord 125 1/4.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192—. Böhmische Westb. 266—. Elisabeth 264—. ditto neue Em. 228 1/2. Franz-Josephbahn 232. Rudolfsb. 192 1/2. Ung.-gal. 174. Vorarlb. 207 1/2.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 112 1/2. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 70 1/2. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 3/8. Oldenburger 38 1/2. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 1/4. 5% von 1860 94—, von 1864 157 1/2. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 201—. Ungarische 100 fl.-Loose 113 1/2.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2 bis 58 1/2, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 31—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37—, 20 Franken-St. fl. 9 21—22—, Souvereigns fl. 11. 48—50—, Imperials fl. 9. 42 bis 44—, Dollars in Gold fl. 2. 24 1/2—25 1/2.

Frankfurt, 1. August. Banknoten **105 1/8**.
Wien, 1. August. **Silberagio 8.40.**

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich unter Heutigem mein

Geschäft

in mein eigenes Haus, **Heiligengeiststrasse Nr. 379**, gegenüber dem „heiligen Geist"-Stift und neben dem Gasthause zum „weissen Hasen" verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

PASSAU, 28. Juli 1872.

Emil Wangemann,
Photograph.

3806 (4b)

Seine werthen Gönner, Freunde und Bekannten ladet zu seinem am **Montag den 5. August Abends im Mailhammergarten** stattfindendem

Abschiede

freundlichst ein. 3924

Roninger, Zugführer.

Ein tüchtiger **Kutscher**, der auch zu reiten versteht, wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (4c) 3881

Ein grauer Shawl ist irgendwo liegen geblieben und wolle gegen Erkenntlichkeit in der Expedition ds. Bl. abgegeben werden. (b) 3911

In St. Nikola Nr. 6 ist bis Ziel Allerheiligen eine kleine Wohnung zu vermiethen. (b) 3910

Bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a./M. ist erschienen und in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau zu haben:

Nervenleidende!

Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten berühmten Arztes **Dr. Laroze** in **Paris**.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündungen, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ɾc. bei **Befolgung der Vorschriften von Dr. Laroze in Paris.**

Eleg. broch. Preis 6 Sgr.)

Für jeden Nervenkranken dürfte diese Schrift eine Quelle der Beruhigung und des Trostes dadurch werden, daß sie Wesen, Ursachen und Heilung eines Zustandes, der das Leben von Tausenden verbittert, gründlich und mit der Erfahrung des sachkundigen Arztes erörtert. Sie wird viele Leidende bei richtiger Befolgung der Vorschriften des Verfassers dem Leben wiedergeben und wahre Glückseligkeit dadurch verbreiten helfen. 3925

Einladung

zum

Veteranenfeste in Haibach

Sonntag den 4. August.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr im Gasthause zur „Mauth". Zu dem bei „Mühlbacher" im Freien errichteten Tanzplatze haben nur Veteranen und Militär Zutritt. Hiezu ladet alle Veteranen-Vereine, Militär- und Militärsfreunde kameradschaftlich ein

Der Ausschuß.

3887 (b)

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

3926 **Grabengasse, Neumarkt, Passau**

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse.	Schneiderm. Jos. Nagler.	Museumsbrücke.

Nur für Erwachsene.

Zum Erstenmale in Passau.

Anatomisches Museum.

Aufgestellt im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm, Theresienstraße.

Außer einem reichhaltigen Programme ist hervorzuheben:

Die 2 zusammengewachsenen **mulattischen Schwestern,**
Der Kaiserschnitt, lebensgroße Figur, sehr interessant,
Prinzessin Caroline von **England,** schlafende Schönheit,
Ueber 30 Krankheiten, Untersuchung mit dem Mutterspiegel, der Nasenkrebs, die verschiedenen Zwitter u. s. w.

Das Museum ist jeden Tag geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Entré à Person 12 kr., Militär ohne Charge 6 kr.

Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen

A. B. Weydowetz.

3927 (a)

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Vetters und Onkels,

Herrn Johann Spimmesberger,

bgl. **Melber & Realitätenbesitzer** zu Innstadt,

sagen den herzlichsten Dank mit der Bitte, dem selig Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren. 3928

Passau, den 2. August 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, mitzutheilen, daß er unterm 1. August seine **ärztliche Praxis** (in innern Krankheiten, Chirurgie und Geburtshilfe) zu **Rotthalmünster** eröffnet hat.

Dr. Albert Hasselwander,
prakt. und Landwehrarzt.

3929 (1)

In der Gemeinde Tiefenbach sind 15 Tgw. 26 Dezimalen theils **Acker, Wiesen** und ein schönes schlagbares **Holz** zu verkaufen. Das Nähere i. d. Exp. d. Bl. (b) 3835

Eine Stunde von Passau, an der Hauptstraße nach Tittling, sind 9 Tgw. sehr schönes schlagbares **Holz, Acker** und **Wiesen** zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. (b) 3836

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) 3909

Es ist ein sehr freundliches **Zimmer,** mit oder ohne Meubel, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. (1) 3930

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

3931 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Am 1. ds. kam im Bäckerhaus in Sulzbach, Landgericht Passau II eine **silberne Cylinderuhr mit schwerer goldener Kette** zum Umhängen wahrscheinlich durch einen zur Zeit daselbst gewesenen Wahrsager und Schwindler abhanden. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung.

Joh. Kümplinger,

3932 Bäcker in Sulzbach.

Ein **Oekonomieanwesen** in der Nähe von Passau, mit 67 Tgw. Aecker und Wiesen, sehr guter Bonität, ist um einen billigen Preis entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näheres bei Franz Stockbauer in Passau. (3)3834

Soeben eingetroffen:

Gruis'sches berühmtes Augenwasser,

per 1/1 Glas 36 und per 1/2 Glas 24 kr., mit Gebrauchsanweisung empfiehlt

3815 (b) **Franz Glaser jun.**

☞ Ein reales Gastwirthschaftsrecht ist zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. (b) 3912

☞ Reiniget das Blut! ☜

Flechten, Scropheln, Drüsen, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Magenübel, Unterleibsbeschwerden und ähnliche Krankheiten werden durch **Professor Wundram's Kräuter-Heilmethode** — Reinigung des Blutes und Entfernung der [illegible] Stoffe — gründlich geheilt. Prospecte und amtlich beglaubigte Zeugnisse gratis. Behandlung brieflich. (Kur u. Medikamente für 2 Wochen 2—3 Thaler. Unbemittelte finden Berücksichtigung.) (32g) 2314

Adresse: Prof. Louis Wundram in Cöln.

Im Garten bei Herrn **Weiß** (Ilzvorstadt).

Heute Samstag Abends 8 Uhr

Letztes Auftreten

der Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft

Meixner, Mutzard, Kalchner

und des Baritonisten 3933

Pernitza aus Wien.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 4. ds. Abends 7 Uhr Versammlung im Lokale. D. V.

Auerbach.

Morgen Sonntag ist bei Unterzeichneter

Tanzmusik

und Montag

Harmoniemusik,

wobei an beiden Tagen **Krapfen** und **Hendeln** verabreicht werden.

Freundlichst ladet ein

Theres Stadler,

3934 Wirthin.

Neuburg a. Inn.

Morgen Sonntag

große Hendelpartie,

wozu freundlichst einladet

3935 **Schober,** Hofwirth.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 4. August Wanderung zu Herrn Michael Katzbichler, Gastgeber und Badinhaber bei Freudenheim, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Hrn. Schwaiger zahlreich zu erscheinen D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft auf der Laub'n zur Hochzeitsfeier unsers geehrten Mitgliedes Herrn Deigendesch.

Alttyroler-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung des verehrl. Veteranen-Vereins Haibach zum Erinnerungsfest an die Fahnen-Weihe morgen Sonntag früh 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal; von da Abmarsch nach Haibach. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden die HH. Mitglieder freundlichst eingeladen. D. Sch.

Engländer.

Morgen Sonntag Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. Hindringer, Wirth in Heining. Zusammenkunft Nachmittags 1½ Uhr im Sedlmaier-Garten. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 31. Juli: Herr Georg Jos. Heidegger, Instrumentenmacher, mit Frl. Katharina Kröll von Zainach.

Gestorben am 29. Juli: Maria Glatzl, Wirthschaftspächterskind, 7 W. alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 22. Juli: Johanna Emilie Mathilde, ehel. Kind des Herrn Privatier Schleußner dahier.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Caspar Walzenegger, Privatier.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 2. August 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 27 kr. Hühner junge das Paar — fl. 30 kr. Tauben das Paar 12 bis 15 kr. Enten das Stück 36 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 20 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 28 fl.

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 213. Sonntag, 4. August 1872. Dominikus.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die **Monate August und September**

mit 40 kr.

werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen und wird hiemit zu zahlreichem Abonnement freundlichst eingeladen.

Aus dem Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel.

Linz, 31. Juli. (Zweiter Verhandlungstag.) Die heutige Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Zeugen, Vizebürgermeisters Dr. K. Essenwein, prakt. Arzt in Linz. Derselbe gibt an, im Dezember v. Js. sei die Maria Dunzinger wiederholt zu ihm gekommen, um bezüglich der Behandlung ihrer Tochter mit ihm zu sprechen; er habe sie an den Irrenarzt Dr. Schaschnig gewiesen. Aufgefallen sei ihm ihre Zudringlichkeit.

Statthaltereirath Dr. Meysinger (Referent in Sanitätssachen) hat die Mutter und Tochter Dunzinger öfter behandelt; er schildert die Anna als ein bescheidenes fleißiges Mädchen. Dieselbe habe öfter über Kopfschmerz und Kongestionen geklagt. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres habe Anna indessen alle Arbeitslust verloren und sich dem Beten ergeben; sie habe bei Nacht geweint und immer gerufen: „Ach, wäre ich doch nicht hin (zu P. Gabriel) gegangen, ich hab dort meine Seele verloren.“ Ueber die Generalbeichte habe ihm Anna gesagt, daß ihr der Beichtvater geschmeichelt habe.

Dr. Glanz: Halten Sie diese Aeußerungen über die Schmeicheleien im Beichtstuhl nicht für eine fixe Idee? — Dr. Meysinger: Ich habe sie immer als sittsames Mädchen kennen gelernt.

Es wird die Zeugin Maria Dunzinger vorgerufen; dieselbe ist 65 Jahre alt, in Linz wohnhaft.

Präs.: Wie viel Kinder haben Sie? — M. Dunzinger: Drei, zwei uneheliche, die Anna ist die einzige eheliche. — Präs.: Haben Sie gewußt, daß Ihre Tochter bei den Karmelitern gebeichtet hat? — M. Dunzinger: Ja, das habe ich gewußt. Die Anna war bis zum letzten Sommer ein fleißiges, braves Mädchen; da ist sie aber zuwider und nachlässig geworden. Sie hat nach der Generalbeicht vom P. Gabriel erzählt; er hat sie behandelt, hat sie gesagt, als ob sie seine Frau wäre. (Große Bewegung.) So hat er zu ihr geredet. — Präs.: Hat sie davon erzählt, daß er ihr gesagt hat, daß sie hübsch ist? — M. Dunzinger: Ja, er hat ihr gesagt, daß sie vernünftig und lieb ist und einen schönen Körper hat. — Präs.: Hat Ihnen die Anna gesagt, daß sie zur Generalbeicht gehen will? — M. Dunzinger: Ja, ich hab ihr aber gesagt, wozu? so ein junges Madl und a Generalbeicht!! Ich hab auch Generalbeicht abgelegt, aber ich war damals schon 40 Jahre alt. (Heiterkeit.) — Präs.: Wann war die Generalbeichte? — Zeugin: Im August an einem Sonntag oder Freitag. — Präs.: Wie sind Sie damals in die Kirche gekommen? — Zeugin: Ich bin damals in die Kirche gegangen, weil meine Tochter zu lange ausgeblieben ist. — Präs.: Waren noch viele Leute in der Kirche? — Zeugin: Ein einziges altes Weib. — Präs.: Wo war Ihre Tochter? — Zeugin: Im Beichtgang. Plötzlich ist sie herausgekommen ganz blaß, die Thränen sind ihr aus den Augen gegangen, sie ist an mir vorbei, ohne mich zu kennen. Seitdem war sie immer verwirrt und einmal hat sie sogar geschrieen: Jesus, Maria, Josef! jetzt hat es einen Krach gemacht und ist mir meine Seele ausgefahren. — Präs.: Wo hat sie Ihnen denn gesagt, daß sie die Beichte abgelegt hat, im Beichtgang oder im Kammerl? — Zeugin: Sie hat einmal gesagt im Kammerl, dann aber hat sie wieder gesagt: „Eini g'habt hätt' er mi gern, aber hinein kriegt hat er mi nöt.“

Präs.: Wie sind Sie zur Tagespost gekommen? — Zeugin: Ja, mein Gott, ich hab' mir nicht mehr zu helfen gewußt, der Hr. Lachner auf dem Rathhaus hat mir gesagt, ich soll zum Hinterhölzl gehen. — Präs.: Was haben Sie denn von Hrn. Hinterhölzl haben wollen? Wollten Sie, daß er es in seine Zeitung setzen soll? — Zeugin: Ja, ja, ich hab' mir nicht mehr zu helfen gewußt. — Präs.: Warum? — Zeugin: Ich hab' geglaubt, sie werden sie dann leichter in die Irrenanstalt nehmen.

Dr. Dürnberger (zu M. Dunzinger): Haben Sie einmal bei Gericht geläugnet, daß Sie Hinterhölzl die Geschichte erzählt haben? — Dunzinger: Nein, das hab ich nie läugnen wollen. Dr. Dürnberger: Hat Ihre Tochter einmal eine Liebschaft gehabt? — Dunzinger: O nein, sie hat die Mannsbilder nicht einmal leiden können. — Dr. Dürnberger: Hat die Anna von einem Ausdruck des P. Gabriel erzählt: es wird sich schon mit der Zeit etwas richten lassen? — Dunzinger: Ja, ja, das hat sie erzählt.

Präs.: Das wird in einem andern Sinne gemeint gewesen sein. — Dunzinger: Na, das kann man sich auslegen, wie man halt will.

Dr. Dürnberger: Hat die Anna, wie sie krank war, öfter den Namen des P. Gabriel gerufen? M. Dunzinger: Ja, sie hat immer gesagt: „wenn nur die Zeit wieder da wäre; in den zwei Monaten Juni und Juli war's lustig bei P. Gabriel.“

Präsident stellte die Vereidigungsfrage rücksichtlich dieser Zeugin.

Der Gerichtshof beschließt, die Entscheidung über die Beeidigung bis nach Vernehmung der Zeugen über den Leumund der Dunzinger aufzuschieben.

Gemeindesekretär Thum kennt seit 1856 die Zeugin Maria Dunzinger; ihm hat dieselbe erzählt, P. Gabriel habe ihre Tochter verführt. Im übrigen rühmt er von der Mutter wie von der Tochter, daß sie fleißige und anständige Leute waren

Dr. Dürnberger: Haben Sie die Mutter Dunzinger als lügnerische Person, die sich Unterstützungen erschleichen wollte, kennen gelernt? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Dr. Dürnberger: Wie haben Sie die Dunzinger beurtheilt? — Zeuge: Als eine zwar geistig nicht sehr vorgeschrittene aber immerhin anständige Person.

Dr. Dürnberger: Sie waren, Herr Sekretär, in Ihrer Stellung in der Lage, Kenntniß über die Vorgänge in der hiesigen Karmeliterkirche, namentlich im Beichtstuhle Frauen gegenüber, zu erhalten. — Zeuge: Ich habe hierüber Mittheilungen erhalten und zwar von Personen, von denen ich keine Ursache habe anzunehmen, daß sie lügen.

Dr. Dürnberger: Ueber das Thema vom 6 Gebot sind Ihnen auch Mittheilungen gemacht worden? — Zeuge: Ganz wunderliche Mittheilungen. Sie haben den Gesammtcharakter gehabt, daß ich jedes ehrbare Frauenzimmer warnen würde, im Karmelitenkloster und speziell beim P. Gabriel zu beichten, weil das 6. Gebot in allen möglichen Variationen verarbeitet wird. (Große Bewegung.) — Der Zeuge wird beeidet.

Zeuge Anton Lachner, Gemeindekassier, hat die Dunzinger zu Hinterhölzel geschickt; er kennt Mutter und Tochter als zwar arme, aber ordentliche Menschen.

Zeugin Fanny Winkler, Postmeistersgattin, kennt Anna Dunzinger, welche für 40 kr. und die Kost bei ihr nähte. Sie war immer brav und fleißig, ein stilles, ruhiges Mädchen, aber ohne traurig zu sein.

Nach Vernehmung dieser Zeugin vertagt der Präsident um 3 Uhr die Verhandlung.

— Aus den nunmehr beendeten Zeugenvernehmungen tragen wir nach den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten der Wiener Blätter noch Folgendes nach: „Die Hauptzeugin, Anna Dunzinger macht den allerbesten Eindruck. Ihr Auftreten ist bescheiden, etwas schüchtern, aber vollkommen sicher. Sie spricht über die Vorgänge im Karmeliterkloster und bei den verschiedenen Beichtungen bei P. Gabriel mit einer Ausführlichkei

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Der Buchhalter erhob nun merklich den Ton seiner sanft modulirten Stimme. „Junger Mann, wollen Sie meine Pflegebefohlene nicht in ihrem gerechten Schmerz stören und belästigen. Auch glaube ich, daß wir Sie unmöglich länger von Ihren Geschäften zurückhalten können. Ich war noch gestern Abend spät — nach Ihnen — bei dem Verewigten —“ in schweren Zügen hob sich seine Brust. Es schien, nicht allein das heutige traurige Ereigniß laste auf derselben, sondern auch die Erinnerung an die gestrige Unterredung, die letzte mit dem todten Freunde. Dafür sprach der Ton, mit welchem er hinzusetzte: „Hoffentlich verstehen Sie mich.“

Ehgers verstand ihn offenbar. Ein flammender Blick funkelte in seinem starren, eingesunkenen Auge auf. Das Antlitz war nicht mehr bleich, sondern fahl, die Adern auf der breiten, vorspringenden Stirn quollen auf und die Zähne preßten sich so heftig auf die Unterlippe, daß diese zu bluten anfing. Dann öffneten sich die bebenden Lippen. Was er zu sagen beabsichtigte, konnte nicht freundlich, auch nicht einmal höflich klingen. Es blieb indeß bei der Absicht. Beatrice war aufgestanden. Sie reichte dem jungen Mann die Hand und sagte rasch: „Ich danke Ihnen herzlich für ihren Beistand in diesen schweren Augenblicken. Adieu!“ In nur ihm verständlichen Flüsterton fügte sie hinzu: „Das Uebrige ein ander Mal.“ Schweigend küßte er ihre Hand.

Den Händedruck, den die beiden jungen Leute miteinander wechselten, sahen und empfanden die Andern freilich nicht. Doch machte der kleine Auftritt auf sie den Eindruck, als hätten die Beiden einander unendlich mehr gesagt, als in langen Reden ausgedrückt werden kann. „Ja, wer hätte das gedacht?“ schluchzte die Köchin. „Gestern noch so frisch und gesund und heute! Und was wird Fräulein Cäcilie sagen! — Aber entschuldigen Sie, Herr Buchhalter,“ redete sie diesen an. „Sie haben sich im Gesicht ganz schwarz gemacht — voll Ruß.“ — „Ruß? wie käme ich denn dazu? Es wird Dinte sein — Ich danke meine Liebe.“ — „Ihr Taschentuch ist schmutzig rußig —, Herr Buchhalter.“ So war es, obgleich er das nicht begreifen konnte, und es ihn, den „eigenen“ Junggesellen, für einen Augenblick ordentlich betroffen machte. „Herr Ehgers hatte vorhin auch eine ganz schwarze, rußige Hand,“ bemerkte sie zu seinem Troste

Ehgers hatte inzwischen zu Beatricen gesagt: „Die arme Cäcilie auch. Soll ich sie benachrichtigen?“ Sie neigte zustimmend den Kopf und er entfernte sich nach flüchtigem Gruß gegen den Arzt, ohne einen Blick auf den Buchhalter, in tiefer Erregung.

2.

Es war in der Mittagsstunde. Die Söhne des so plötzlich Dahingeschiedenen waren aus der Klasse geholt worden, und hatten den ersten betäubenden Schmerz schon überstanden. Der jüngere weinte bitterlich, während der Aeltere die Thränen unterdrückte und ihn tröstete. Dann aber brach er selbst in so wilde Verzweiflung aus, wie sein lebhaftes Temperament sie mit sich brachte, und nun suchte Eugen ihn zu beschwichtigen.

„Wäre nur Cäcilie hier gewesen!“ grollte der Eine, bald schluchzte es der Andere. Sie waren allein, die Schwester hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, weil ihr die Besuche, welche bestürzt, theilnehmend und neugierig hereinströmten, zu unerträglich geworden waren, die Köchin hatte die Obliegenheit, den Bekannten zu sagen, das Fräulein sei unwohl. — Mine aber hatte sich, in des Hausmädchens Abwesenheit, die alte Waschfrau zu ihrem Beistande herbeigeholt.

Die Kinder des Hauses wohnten im ersten Stock. Unten rechts, im Wohnzimmer, hatten sich eben der Buchhalter, der vorhin herbeigerufene Doktor und einige Bekannte des Verstorbenen zusammengefunden. Der Erstere war ein mittelgroßer, untersetzter Mann, in den vierziger Jahren, mit einem runden, rosigen und sauber rasirten Gesichte, sanften grauen Augen und einer etwas zurückweichenden, nur spärlich von hellbraunem Haar um-

und Klarheit, welche nicht nur das beste Zeugniß für ihre wieder erlangte geistige Gesundheit sind, sondern auch die Behauptung der Anklage, sie sei von jeher geistig zurückgeblieben und stumpfsinnig gewesen, glänzend widerlegen. Anna Dunzinger wurde mehr als drei Stunden ununterbrochen in's Kreuzfeuer genommen und hat nicht eine einzige unklare Antwort gegeben und sich kein einziges Mal widersprochen. Nach einer solchen Probe kann man wohl sagen, daß Anna Dunzinger ein sehr vernünftiges, wenn auch wenig gebildetes Mädchen ist, das insbesondere ein ganz ausgezeichnetes Erinnerungsvermögen besitzt. Ihre volle Glaubwürdigkeit wird noch dadurch erhöht, daß sie in ihren Aussagen in hohem Grade Maß zu halten weiß." — Anna Moser,*) eine Jungfrau von 36 Jahren, kleinen, mageren Wuchses, mit vergilbtem Gesichte, berichtet auf Befragen über die Gespräche, welche P. Gabriel mit ihr geführt. „Meine liebe, meine gute Anna," habe er zu ihr gesagt. Darin sei aber nichts Verfängliches zu suchen, denn Das sei des P. Gabriel, der überhaupt ein sehr freundlicher Mann sei, gewöhnliche Redeweise. Es dürfe daher nicht Wunder nehmen, wenn Anna Dunzinger dieselben zärtlichen Ausdrücke zu hören bekommen. Zeugin hat der Anna Dunzinger von der Beichte bei P. Gabriel erzählt und ihr gesagt, „daß mich der P. Gabriel vom 1. bis zum 6. Gebot angehört hat und daß wir beim 6. am Längsten stehen geblieben sind." — Präs.: Sie sind vielleicht über das 6. Gebot gar nicht hinausgekommen?

Die Frage, ob sich P. Gabriel bei der Zeugin Moser Belastungen an der Brust erlaubt habe, beantwortet dieselbe verneinend. Der Referent der „N. Fr. Pr." schreibt über diese Wahrnehmung: „Im Uebrigen macht die Aussage auf Richter und Geschworne den ungünstigsten Eindruck, weil Zeugin Dinge, welche zu Ungunsten P. Gabriel's sprechen, entweder geradezu in Abrede stellt oder sich nicht mehr an dieselben erinnern will. Diese Weise des Zeugnißgebens zieht ihr eine ernste Rüge Seitens des Landgerichtsraths Marquets zu. Zeugin gibt nach langem Fragen zu, daß sie Anna Dunzinger dazu veranlaßt, bei P. Gabriel die Beichte zu hören, sowie auch, daß sie Anna Dunzinger, nachdem dieselbe, über die Fragen des Beichtigers unwirsch geworden, die Kirche verlassen hatte, zu nochmaliger Beichte bei demselben bestimmt habe. Die Verantwortung der Fragen erfolgt, wie dem genauen Beobachter nicht entgehen kann, keineswegs aus dem Stegreif. Die Antworten sind gut vorbereitet. Gleichwohl gelingt es dem Präsidenten sowohl wie dem Vertheidiger, auf Widersprüche aufmerksam zu machen." — Zeuge Klopf, Buchdrucker, soll anzugeben wissen, wie Maria Dunzinger dahin gelangte, den Vorfall in der „Tagesp." zu veröffentlichen. — Zeugin: Frau Dunzinger bat mich, ihr zu diesem Behufe behilflich zu sein, weßhalb ich sie zu Dr. Hinterhölzl sendete. — Präs.: Von welcher Absicht dürfte sie dabei geleitet gewesen sein? — Zeugin: Sie sagte, sie wolle hiedurch andere Mütter vor einem ähnlichen Unglücke warnen. Damit schloß das Zeugenverhör.

---

*) Anna Moser hat die Anna Dunzinger zum P. Gabriel hingelockt. Ob sie in dessen Auftrag so handelte oder den Liebesdienst der „Zutreiberin" freiwillig auf sich nahm, läßt sich hier nicht entscheiden. Die Red.

Deutschland.

Folgender Wortlaut des Handschreibens wird der „A. A. Z." aus **München** unterm 2. August mitgetheilt, welches der bayerische König an den Rektor der Universität richtete: „Mein lieber Rektor magnificus Dr. v. Döllinger! Es ist mir ein freudiger Gedanke, daß die vierhundertjährige Gedenkfeier der Gründung der Münchener Hochschule in meine Regierungszeit fällt, denn stets habe ich dem Blühen und Gedeihen dieser altehrwürdigen Stätte der Wissenschaft meine wärmste Theilnahme zugewandt. Gerne nehme ich Ihre Einladung zur Säkularfeier entgegen und werde sowohl bei dem Festzuge als bei dem Fackelzuge, welchen ich Ihnen als dem derzeitigen Vertreter der Alma mater dargebracht wissen will, anwesend sein und das Vergnügen haben, Sie mit dem Prorektor und dem Reichsrathe Dr. v. Pözl in besonderer Audienz zu empfangen. Schon jetzt spreche ich dem Festkomite für den regen Eifer, mit welchem sich dasselbe die Würde der Feier angelegen sein läßt, meine vollste Anerkennung aus. Möge die Münchener Hochschule nach aber hundert Jahren in gleicher Weise eine Zierde des Baierlandes sein, wie sie es in dem wechselreichen Laufe von vier Jahrhunderten stets gewesen ist. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König Ludwig." — Trotz herabströmenden Regen ist gestern Abends 9 Uhr der große Fackelzug in der vorgeschriebenen Weise vor sich gegangen. Auf dem Max-Joseph-Platze brachten die Fackelträger dem am Fenster stehenden König stürmische Hochrufe aus und stimmten die Volkshymne an. Auf dem Universitätsplatze wurde das Gaudeamus gesungen. Die beiden Monumente auf dem Max-Joseph- und Odeonsplatze, mit Blumen geziert, wurden während der Ovation bengalisch beleuchtet. Auf dem von Sr. Maj. bewohnten Flügel der Residenz blieb den ganzen Tag die große Wittelsbacher Hausflagge aufgepflanzt. — Im herrlich geschmückten Stiegenhaus der Universität wurde eine schöne Gedenktafel für die im letzten Kriege gefallenen Musensöhne errichtet, um deren Heldennamen der Erinnerung der Zeitgenossen einzuprägen. — Der Andrang zu der gestrigen Festtheatervorstellung schien anfänglich ein ganz außerordentlicher zu werden; schließlich machte sich die Sache ganz befriedigend, ja im Residenztheater blieben sogar Plätze unbesetzt. Vorzüglich das zu erwartende Festspiel zog mich in das k. Hof- und Nationaltheater. Welch' pompöser, festlicher Anblick, die gestickten Uniformen, die schwarzen Fräcke mit weißen Kravatten nach Vorschrift der Plakate*)! Se. Maj. der König erschien Punkt 6 Uhr in dem glanzvoll beleuchteten Hause; donnernde Rufe begrüßten ihn. Einen tiefen Eindruck machte es auf alle Gemüther, als die Festversammlung, stehend und nach der Königsloge gewendet — die bayerische Nationalhymne sang. — Se. Majestät blieb während dieser ihm von einem treu begeisterten Volke und von den Vertretern aus dem ganzen Reiche gebrachten Ovation ganz vorne an der Brüstung der Loge stehen. Das Festspiel begann. Ich muß gestehen, dasselbe befriedigte mich nicht ganz; ich glaube mich hierin in Uebereinstimmung mit allen übrigen Anwesenden zu befinden. Wir waren ja nicht im Volkstheater, wir waren im kgl. Hoftheater! Das Münchener Kindel, welches selbstthätig auftrat, konnte hier mit seinen Späßen der Weihe des Abends nicht ganz gerecht werden; die vielen anwesenden fremden Gäste konnten vollends gar die Pointen nicht alle herausfinden. Hieran trug Mitschuld, daß bezüglich des Festspieles, als dessen Dichter uns die HH. Schneegans und Heyse genannt wurden, der Theaterzettel durchaus keine Angaben enthielt. Das dekorative Element war in demselben allerdings vorzüglich benützt und that seine volle Wirkung; so besonders das Erscheinen des neuen Rathhauses und der Bavaria mit der Ruhmeshalle. Das Festspiel währte fast bis 7 Uhr. Zehn Minuten darnach begann erst der „Lohengrin", welcher in Folge hievon bis halb 12 Uhr dauerte. Es zeigte sich, daß es doch vielleicht vorzüglicher gewesen wäre, eine andere Oper „Fidelio" oder „Medea" zu geben, welche jedem Geschmacke entsprechend und von kürzerer Dauer gewesen wäre. Der „Lohengrin" wurde von Hrn. Vogl gesungen und in bekannter auch den Gästen nicht gerade besonders Neues und Hervorragendes bietender Weise gegeben. Viele derselben verließen vor Schluß die über Gebühr lange Vorstellung, um sich mit ihren Freunden zusammen zu finden. — Zu Ehrendoktoren sind ernannt worden: Prof. Brandt in Christiania, Bürgermeister Erhardt in München, Minister v. Lutz, Präs. v. Neumayer, Oberappellrath Reitmayer, Schulrath Marquardt in Gotha, Bez.-Ger.-R. Hauser, Prinz Ludwig, Reichsrath v. Cramer-Klett in Nürnberg, Staatsrath v. Weber, Oberrechnungsrath Rocke in Potsdam, Forstdirektor Burkhardt (Hannover), die englischen Staatsmänner Gladstone und Lord Shaftesbury, Prof. J. Simon (England), Prof. Alex. Braun (Berlin), Herzog Karl Theodor, Daniel (Hamburg), Suningar (Leyden), Drogendorf (Dorpat), Quetelet (Brüssel), Prof. Fuchs, General v. d. Tann, Ministerialrath Völk, Prof. Bischof am Polytechnikum, Direktor Caroch in Linz, Zierzent (Pforra in Schlesien), Forstrath Krempelhuber, Brow Bey in Kairo, Minister Sella, Prof. Dwigy in Newport, Lord Acton, Prof. Piloty, Generaldirektor Lachner. — Heute ist das 7. Verzeichniß der Festtheilnehmer erschienen und bereits an der Nummer 3096 angelangt.

München, 3. August. In der großen Aula des Universitätsgebäude, in welcher sich vom kgl. Hofe die Prinzen Adalbert und Ludwig eingefunden hatten, erfolgte gestern der Festakt. Nachdem der Marsch von Beethoven aus den „Ruinen von Athen" in gelungener Weise vorgetragen war, führte der akademische Gesangverein den von dessen Mitgliedern Fr. v. Ziegler und A. Heurung gedichteten und komponirten Weihegesang aus. Hierauf hielt der Rektor Prof. Dr. v. Döllinger die Festrede, die wir in unsern nächsten Zeitungsnummern abdrucken. Nach der Festrede wurde vom akademischen Gesangverein und dem k. Hoforchester eine Festhymne, gedichtet von H. Karriere, komponirt von Fr. Wüllner vorgetragen. Hiemit schloß die Feier. — Als neuester Kandidat für das (übrigens noch nicht erledigte) Kultusministerium wird jetzt Dr. Fäustle genannt, an dessen Stelle der k. Kabinetschef Eisenhardt Justizminister werden soll. (Alles bloße Vermuthungen.)

Berlin, 2. August. Das Handelsministerium hat umfassende Maßregeln gegen die Verbreitung der Choleraepidemie durch den Eisenbahnverkehr und deren schleunige Ausführung angeordnet.

Solingen. In dem bekannten Prozesse we-

*) Warum schwarze Fräcke mit weißen Kravatten „nach Vorschrift der Plakate" gar so pompös sein sollen, ist uns in der Provinz unerfindlich. D. R. d. P. Z.

---

gebenen Stirn. Es gab nichts Wohlwollenderes, Sanfteres und Einnehmenderes, als den Ausdruck seiner Züge, seines Blickes, den Ton seiner Stimme und die Art seines langsamen Gebahrens. Leise trat er auf, redete er, bewegte er sich — nicht etwa aus körperlicher Hinfälligkeit oder Schüchternheit, sondern aus christlicher Demuth. Diese war indeß nicht zu weit, nicht bis zur Entsagung aller Weltlichkeit getrieben. Seine zwar einfache, doch überaus saubere Kleidung ließ vielmehr erkennen, daß er auf seinen äußeren Menschen die gebührende Sorgfalt verwendete. Der plötzliche Todesfall hatte ihn heute indeß ganz aus seinem gewohnten, milden Gleichmuth und der äußeren Haltung gebracht. Man sah das Letztere sogar an der Verwirrung seines sonst musterhaft glatten Haares.

Er gestand seine vollkommene Fassungslosigkeit auch in seiner bescheidenen und gefühlvollen Weise ein, eben so, daß er nicht fähig gewesen, selbst bei, freilich doch vergeblichen Versuchen zur Wiederbelebung des Verunglückten Hand anzulegen. „Es widerstrebt sich zu sehr meiner Natur — hätte mir das Herz gebrochen," sagte er mit schwankender Stimme zum Arzte und drückte einem Aktuar gerührt die Hand. „Ich habe ein so weiches Herz, kann keine Fliege sterben sehen. Und nun meinen lieben, ja liebsten Freund, meinen Wohlthäter todt! Und die armen Kinder!" —

„Sie sind doch pekuniär sicher gestellt? Wenigstens hielt man Dr. Lutter für sehr wohlhabend," meinte der Medikus. „Und er ist's, oder vielmehr war's!" mischte sich der Aktuar ein. „Besaß nicht allein das Haus mit dem Garten und die Kaution, sondern auch manche hübsche Hypothek in der Stadt. Zudem ist sein Leben versichert. Nicht wahr, Herr Buchhalter?"

Dieser schien nur ungern auf das Thema einzugehen und sagte mit einer Art Widerstreben: „Ja, mit zehntausend Thalern. Es wird ein ärztliches Attest ausgestellt werden müssen. Hoffentlich findet das keine Schwierigkeit. Denn natürlich ist kein Zweifel daran, der betrübende Todesfall ist durch das herbeigeführt, was die Weltkinder einen unglücklichen Zufall nennen."

Der Doktor blickte überrascht auf, doch kam eben Medizinalrath Plötz, der langjährige Freund des Verstorbenen. Dieser war außerordentlich ergriffen; erregte doch das Unglück die lebhafteste Theilnahme selbst derer, welche den Todten nicht näher, sondern nur dem Namen nach gekannt hatten. Von einem auswärtigen Patienten heimkehrend war er herbeigeeilt, sobald er die traurige Nachricht vernommen. Er hatte sich zuerst zu dem Todten führen lassen, der bei der im Hause herrschenden Verwirrung unter der Veranda geblieben war, als man die Rettungsversuche aufgegeben hatte. Leider konnte er den Ausspruch des jüngeren Kollegen nur bestätigen. Sein Schmerz äußerte sich, als er nun rasch in das Wohnzimmer trat, in eigenthümlicher Weise. Fast zornig rief er: „Begreife das, wer's kann — mir ist's geradezu unerklärlich!"

Der Kollege schüttelte den Kopf. „Und doch ist es sehr einfach. Das Bett, außerordentlich niedrig, stand, wie ich mich überzeugt habe und Sie wohl wissen, mit dem Kopfende nahe am Ofen. Dieser hatte keine luftdichte Thür und die Ofenklappe war geschlossen. Mithin muß, wie auch das Aussehen des Verunglückten verräth, dieser nicht blos den Einwirkungen des Gases ausgesetzt gewesen sein, sondern sich überhaupt eine große Menge Dunst im Zimmer befunden haben."

Der Buchhalter hustete und sagte: „Dieß kann ich selbst bezeugen. Es war zum Ersticken, noch als ich hineinkam, nachdem die Tochter, die Magd und Andere schon drinnen waren. In ihrem Schrecken achteten sie nicht auf die dicke Luft und glaubten an einen Schlaganfall. Und doch war sie so verderblich, daß Beatrice das Bewußtsein verlor. Selbst ich spüre empfindliches Kopfweh. Freilich mag das zum Theil von meiner Gemüthsbewegung herrühren. Ueberdieß war ich ja, wie Sie wissen, lieber Medizinalrath, mehrere Tage an einem Katarrh ernstlich unwohl und ging gestern zum ersten Mal wieder aus."

(Fortsetzung folgt.)

gen Verkaufs von Waffen an die Franzosen während des letzten Krieges ist die letzte Entscheidung gegen F. Wilkens gefallen und derselbe mit einer Geldbuße von 14,000 Thlrn. belegt worden.

Oesterreich.

Pest, 30. Juli. Mit 10 Stimmen gegen 5 wurde der Kanonist [illegible] Peter Hatala heute zum Rektor der Pester Universität gewählt. Gegen ihn stimmten drei Theologen und zwei Aerzte.

Türkei.

Konstantinopel, 1. August. Midhat Pascha wurde an Stelle Mahmuds zum Großvezier ernannt. Das ganze Kabinet wird umgestaltet. Die Namen der neuen Minister sind indeß offiziell noch nicht bekannt. — Der Vizekönig von Aegypten machte dem Sultan 50,000 Martini-Henrygewehre zum Geschenk.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. August. Heute um $^3/_4$12 Uhr passirte Kaiser Wilhelm mit zahlreichem Gefolge hier durch. Der alte Held sieht vortrefflich aus, und nahm mit sichtlicher Freude die herzlichen Huldigungen der äußerst zahlreich erschienenen Bevölkerung entgegen. Da er „im strengsten Inkognito" reiste, so gab es selbstverständlich keinen offiziellen Empfang, obwohl die Spitzen der Behörden sämmtlich vertreten waren.

* **Passau,** 2. August. Für die am 9. Sept beginnende Schwurgerichtssitzung ist Hr. Appellrath Schlag zum Präsidenten ernannt, zu seinem Stellvertreter Bezirksgerichtsrath Hr. Graf Zech.

Straubing, 3. August. Heute Vormittags halb 10 Uhr werden die hiesigen Vereine mit Fahnen an den Bahnhof sich begeben zur Begrüßung des um diese Zeit hier vorüberfahrenden deutschen Kaisers.

Ostbahndienstesnachrichten. Berufen wurde als Kondukteur in Passau der Hilfsarbeiter A. Westermayer in München, als Bureaudiener in München der Kondukteur S. Geiger in Regensburg, als Portier in Amberg der Hilfsbremser H. Widmann; befördert wurden zum Zugführer in Schwandorf der Kondukteur J. Leydemer in Passau, zum Kondukteur in Regensburg der Stationsdiener A. Jann in Eger, zum Kondukteur in Schwandorf der Stationsdiener J. Stiegelbauer daselbst; versetzt wurden der Zugführer L. Roth von Schwandorf nach Passau auf Ansuchen, die Portiers M. Mähner von Schwandorf nach Parkstein-Hütten, M. Lehrer von Amberg nach Schwandorf, dieser auf Ansuchen; genehmigt wurden die Dienstestauschgesuche der Lokomotivführer A. Bitsch in Schwandorf, A. Landgraf in Nürnberg und J. Schollweck in Regensburg; temporär [illegible] wurde der [illegible] J. [illegible] [illegible] wurde der Schaffner [illegible] J. [illegible] in [illegible].

Nachtrag.

München, 1. August. Bei dem heutigen Festmahl der Universität, welchem auch der Prinz Ludwig, Herzog Karl Theodor und sämmtliche Minister beiwohnten, brachte Rektor Döllinger den ersten Toast auf Se. Maj. den König von Bayern und das königliche Haus aus. Derselbe wurde mit Jubel aufgenommen. Hierauf sprach Kultusminister von Lutz: „Der Vorredner hat ein Hoch vorgeschlagen, das lauten Widerhall fand, zumal in den Herzen der Bayern. Noch einmal werfe ich den Blick zurück nach dem Gefeierten, nicht um das Gehörte weiter auszuführen und mehr seines Lobes zu bringen, nein! um von ihm, wie von einem leuchtenden Vorbild zu lernen, was uns ziemt. Vor kurzer Frist waren Deutschlands Grenzen vom Erbfeind bedroht; er hat unverweilt Söhne seines Landes entsendet, um mitzukämpfen, mitzusiegen. Das in der ersten Noth geschlossene Bündniß deutscher Völker konnte unmöglich nach Hebung der Gefahr wieder aufgelöst werden. Er hat als der ersten einer den entscheidendsten Schritt gethan, dem Bündnisse bleibende Gestalt und Vorbedingungen ewiger Dauer zu geben. Er hat sein Volk gelehrt, daß der Deutsche, weß Landes Kind er auch sei, ein zweites großes mächtiges Vaterland hat, das allen dieses Namens gemeinsam ist, er hat durch sein Beispiel gezeigt, daß wir dieses gemeinsame Vaterland lieben dürfen und sollen mit Wort und That, und wie. Wir lieben unser herrliches Deutschland, Fürst wie Volk, mit Kraft unserer Seele, wir freuen uns, daß was seit dem Verfall der alten Kaiserherrlichkeit von Geschlecht zu Geschlecht ersehnt worden, in Prachtvollendung vor uns steht. Die des deutschen Volkes tiefste Erniedrigung erlebt, die Donner der Leipziger Völkerschlacht gehört, die später unter Mühen und Leiden für Deutschlands politische Entwickelung gestritten, die Jünglinge namentlich an den Hochschulen, die nachmals unsere Väter geworden, alle haben gehofft, gerungen um die Erfüllung zu schauen, aber wir, wir das glückliche lebende Geschlecht, wir habens errungen und gewonnen, ein einiges Deutschland, unsere Liebe zum gemeinsamen Vaterland, unsere Freude und Hoffnung. Sie mögen ausströmen in die Rufe: Hoch Deutschlands sieg- und ruhmgekrönter Kaiser! Hoch das Deutsche Reich!" — Die Rede des Rektors gab eine geschichtliche Darstellung der Entwickelung der deutschen Universitäten und schilderte zuletzt die Leistungen derjenigen Professoren, welche an der hiesigen Hochschule in hervorragender Weise gewirkt haben. Redner schloß: „Die deutschen Universitäten sind stolz auf ihr Vaterland, dasselbe darf aber auch stolz auf seine Universitäten sein. Die Männer, die uns vorangingen, haben die Lorbeeren errungen, unsere Aufgabe ist es, sie unverwelkt und unbefleckt der Zukunft überliefern." Allgemeiner Beifall und Hochrufe auf Döllinger lohnten dessen Vortrag. Am Abend fand der Fackelzug trotz eingetretenen Regenwetters in großartiger Weise statt. Der König sah denselben von einem Fenster der Residenz aus zu und wurde von den Vorüberziehenden mit ungeheurem Jubel und dem Gesang der Volkshymne begrüßt. Große Menschenmassen füllten die Straßen.

* Der Empfang des Kaisers Wilhelm in **Regensburg** war brillant, die Straßen in reichem Flaggenschmuck. Der Liederkranz und Gesangverein, das Musikkorps des 11. Infanterieregiments und die Feuerwehr brachten ein herrliches Ständchen. Dr. Gerster hielt eine Ansprache, auf welche hin der Kaiser auf das Herzlichste dankte.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der am 1. August 1872 stattgehabten [illegible] Serienziehung der herzoglich Braunschweigischen Staatsprämienanlehen sind die nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: 222, 370, 850, 893, 1106, 1407, 1747, 1792, 1977, 2294, 2655, 2775, [illegible], [illegible], 3170, [illegible], [illegible], [illegible], 4181, [illegible], [illegible], 4[illegible], 4708, 4126, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], 6150, 6748, 6874, 7099, 7298, 7341, 7[illegible], [illegible], 8142, 8192, [illegible], 8514, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

Wien, 1. August. Serienziehung der 1864er Loose. Serien: 42, 329, 588, 1002, 1140, 1[illegible], 14[illegible], 1133, 2040, 2350, 2640, 3230, 3508, [illegible], [illegible], 4459, 4463, 4[illegible], 4915, 5022, 5043, [illegible], 5754, [illegible], 6315, 6438, 6470, [illegible], [illegible], [illegible], 7377, 7421, 7457, 7450, [illegible], [illegible], [illegible], 87[illegible], [illegible], [illegible], 10108, 10111, 10154, [illegible], [illegible], [illegible], 10871, 11187, 11[illegible], 11[illegible], 12[illegible], 12[illegible], 1[illegible], 1[illegible], 13879, 14162, 14181, 14464, 14[illegible], 14[illegible], 15[illegible], 157[illegible], 15842, 16267, 16711, 16[illegible], 17,646, 17[illegible], 18179, 18[illegible], 18,942, 19172, [illegible], 19787, [illegible].

Kursberichte.

Pfandbriefe. 4½ Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 99[illegible], Bodenkr. 97[illegible], ditto Nürnberger 9[illegible], [illegible] 9[illegible], ditto bay. Bk. 100—.

Frankfurt, 2. August. Banknoten **100**—.
Wien, 2. August. **Silberagio 8.40.**

„GERMANIA"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	fl. 5,250,000.
Reserven Ende 1871	fl. 8,495,321
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte Versicherungssumme	fl. 8,100,992.
Versichertes Capital Ende Juni 1872	fl. 95,627,260.
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	fl. 3,108,478.
Im Monat Juni sind eingegangen 1724 Anträge auf	fl. 1,963,775.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welcher die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Aktionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Aktionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende schon nach 2 Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämien des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospekte und Antragsformulare gratis durch

Passau, im Juli 1872. 3943

Ludwig Zaspel,
Hauptagent Fischergasse Nr. 193.

Versteigerung.

Im werthen Auftrage der Stephaner'schen Privatiersehelente versteigert der Unterzeichnete am

Dienstag den 6. August h. Js. Vormittags 9 Uhr

im vormaligen Gasthof „zur Stadt München" verschiedene Utensilien, als: mehrere Wirthstische und Sesseln, 1 große Wirthsuhr mit Kasten, mehrere Maßkrüge und Halbegläser, vieles Caffe- und Porzellangeschirr, Wurstspritze, Wiegmesser, Fleischstöcke, Anrichten, Schüsselkörbe, Badwanne, 1 Schnitt-Truhe mit 2 Messern, Betten mit Bettstätten, Federmatratze und noch vieles Andere, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

3870 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Rosenberger-Keller.

Unter allen Witterungsverhältnissen.

Sonntag den 4. August Nachmittags halb 4 Uhr:

CONCERT,

gegeben von den

Reservisten der Musik-Capelle

des k. preuß. Infanterie-Regiments Nr. 60

unter der Leitung des

Herrn **F. Dechner** aus Hechingen.

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.

Programme liegen auf.

Entree für Herren 9 kr., Damen 6 kr.

Abends 8 Uhr: (b) 3937

Wieninger-Garten.

Mit neuem Programm.

Montag den 5. August:

Im Peschl-Keller.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die Beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen **kohlenschwarzen Glanz** nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (10b) 3906

Goldschmuck überflüssig

durch Erfindung des

Neueste Wiener-Façon. — Talmigold-Schmuckes — Behält immer die Goldfarbe.

Feinste **Uhrketten,** neueste Goldfaçon, Stück Südd. fl. 1. 45, 2. 30, 3 30, 5, feinst fl. 6. — Lange mit echten Email-Schuber Stück fl. 1. 48, 2. 24, 3. 24, 4, 5, hochfeine fl. 6 und 7. —

Talmigold Ringe Stück fl 1. 12, 1. 48, 2. 48, 3. 30.

detto mit Diamanten-Imitation in Etuis, Stück fl. 2, 3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7. —

Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illust Preiscurante franco. Versandt prompt gegen rec. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adresse: **Talmigold Fabrikniederlage** von **Ed. Witte** in **Wien,** Stadt, verl. Kärntnerstraße 59. (12a) 3944

Ziehung am 7. und 8. August ds. Jrs.

Das große Loos von 175,000 fl. baares Geld

sowie weitere Gewinne von fl. 105000, 70000, 42000, 28000, 21000, 17500, 3mal 14000, 3mal 10,500, 4mal 8400, 7mal 7000 u. s. w. kann man auch diesmal wieder erlangen, in der von der Freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldverloosung. — Bei dieser Lotterie kommen im Ganzen 31900 Gewinne zum Vorschein und muß jedes gezogene Loos unbedingt eine der enthaltenden oben bezeichneten großen oder kleineren Preise erlangen, auf welche Weise am besten bewiesen wird, wie vortheilhaft und solid dieselbe für das spielende Publikum eingerichtet ist.

Nächste Gewinnziehung schon am 7. und 8. August ds. Js.

Das Unterzeichnete, mit dem Verkauf der Loose direkt beauftragte Handlungshaus hält hiezu seine bekannte glückliche Kollekte, mit ganzen Originalloosen à 10 fl. 30 kr., halben à fl. 5. 15 kr., viertel à fl. 2 37 kr. gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages bestens empfohlen, und sieht unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung recht zahlreichen geneigten Bestellungen entgegen. **J. A. Baer,** Bankgeschäft in Mainz.

Ziehung am 7. und 8. August ds. Jrs.

Es ist ein sehr freundliches **Zimmer,** mit oder ohne Meubel, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. (2) 3930

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** (Frauen-Arbeiter) findet dauernde Arbeit. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (b) 3908

Ein tüchtiger **Kutscher,** der auch zu reiten versteht, wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (4b) 3881

4 bis 5 Meubeltischler finden dauernde Arbeit bei (3) 3851

Josef König.

In St Nikola ist eine schöne **Wohnung** mit 5 bis 6 Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebrige. (1) 3946

Hs.-Nr. 529 am Anger sind auf Allerheiligen **2 Zimmer** zu ebener Erde zu vermiethen. 3947

Ein **Schuhmacher** (Mannsarbeiter), sucht hier placirt zu werden. Das Uebr.

Ein **Haus** mit 10 Zimmern, zu jedem Geschäfte geeignet, mit großem Keller, ist um 4800 fl. zu verkaufen. Baarerlag 800 fl. Näheres zu erfragen **Bärnwirth** 3. Stock rückwärts. 3949

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3950

Aufgefärbt und appretirt

werden ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken wie neu in

Julius Brunner's

Kleiderfärberei u. Tuchscheererei

3851 (a) am Anger.

Zur Bade-Cur.

Latschenextract (Kiefernadel), gegen Rheumatismus,

Reichenhaller Mutterlauge,

Orber Badesalz,

Tannin Balsam-Seife, gegen Hautröthe, Finnen rc.,

Theerseife,

Benzol-Seife, gegen veraltete Hautkrankheiten,

Carlsbader-Sprudelseife, bei Hautgeschwüren,

Carbol-Seife, gegen ansteckende Krankheiten, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,

3736 (3) Stadt-Apotheker.

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau

Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20a) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

Attest.

Seit einigen Jahren an Rheumatismus in beiden Beinen leidend, habe ich den

Tannin-Terpentin-Extract

von Herrn **Th. Höhenberger** gebraucht. Die damit erzielten Erfolge waren von so vorzüglicher Wirkung, daß ich allen an diesem Uebel Leidenden die Anwendung dieser Einreibung dringend empfehlen kann.

Breslau, 10. Januar 1872. 3953

Wilhelm Schuppelius,

Hauptk.-Cassirer der Freib. Eisenbahn.

Aecht zu haben in Flaschen à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. bei **B. Leibendinger,** Apotheker in **Passau** und bei **Josef Strizhammer** in **Simbach** a. I.

Unschätzbares erprobtes Heilnahrungsmittel bei Athembeschwerden.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in **Berlin.**

Waldbach, 4. April 1872. Von dem Tage ab, wo ich Ihre Malz-Chocolade gegen meine Athembeschwerden anwandte, **verloren sich alle damit verbundenen Uebel, der Husten, die Brustschmerzen. Chr. Lind.**

Verkaufsstelle bei 3954

A. Föckerer,
Fr. Glaser, } **Passau.**

Zur Erinnerung an die **Kirchweih** in der Gaißamühl Sonntag den 4. August **Tanzmusik** und Montag **große Harmoniemusik,** wobei gutes Bier, vorzügliche Speisen u. Fische aller Art zu haben sind. Es ladet höflichst ein (b) **Kirmaier,** Wirth i. d. Gaißamühl.

Heute Sonntag

Tanzmusik

mit gutbesetzter **Blechmusik** im

3959 Café **Galleitner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

3956 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Georg Kerl,

3955 Steiningergasse.

Hellkeller.

Heute Sonntag

Kellerschluß mit Blechmusik,

wozu freundlichst einladet

3957 **Josef Hell.**

Peschlkeller.

Unter allen Witterungsverhältnissen.

Heute Sonntag

Auftreten

der **Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft**

Schwarz & Huber

und der Lokalsängerin

Laminski mit Begleitung.

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.

Abends bei Herrn

C. Albrecht, Theresienstraße, im Garten oder Lokal. 3958

Liberaler Verein.

Dienstag den 6. August l. J. Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im Benzl'schen Gasthause zur Sonne. (a)

Feuerwehr.

Montag den 4. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Morgen Montag Abends zu Herrn Zugsperger. D. A.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags zu Hrn. Weiß nach Ilz. Montag Abends zu Hrn. Winkler. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag den 4. d. außerordentliche Wanderung zu Herrn Michael Schreier nach Oberhaus. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 1. ds.: Herr Georg Denkinger, Holzhändler dahier, mit Theres Bauer, Schneidermeisterstochter von Aufhausen.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. Juli: Maria Steinbacher, Taglöhnerskind, 8 T. a. — Am 30. Juli: Eduard Fischer, Maschinenheizerskind, 16 W. a. — Am 31. Juli: Franziska Zirnkilton, Schuhmacherskind dahier, 7 M. a.

Liebesgaben für die Abgebrannten in Freyung

übergeben

der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag 449 fl. 43 kr.

Von einer Gesellschaft bei Stümpfl gesammelt 7 fl. — kr.

Summa 456 fl. 43 kr.

Weitere Liebesgaben für die unglücklichen Abgebrannten werden dankend entgegengenommen.

Landshuter Schranne

vom 2. August.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	645		145		24		94	
Rest D.-H.	—		19		—		37	
Höchster Preis	24	21	15	3	11	18	6	9
Mittlerer . .	23	34	14	34	11	6	5	46
Niederster .	22	55	14	21	10	34	5	26
Gefallen . .	—	32	—	29		25	—	9
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Münchener Schranne

vom 3. August.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf Ctr.	4184		2721		368		2184	
Rest Ctr.	1068		1576		142		701	
Mittlerer Preis	8	11	5	6	4	16	3	36
Gefallen . .	—	-	—	—	—	3	—	—
Gestiegen . .	-	16	—	8	—	—	—	5

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenoo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 214. Montag, 5. August 1872. Oswald.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Erst jetzt wird ein sehr bezeichnender und die Lage der Dinge gewiß erschöpfender Ausspruch des preußischen Generals der Infanterie v. **Voigt-Rhetz** bekannt, den derselbe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission zur Vorberathung des deutschen Reichs-Militärstrafgesetzbuches gethan und der dahin lautet: „In zwanzig Jahren werden wir lediglich mit Ehrenstrafen ausreichen.“ — Was die Berliner **Wohnungsnoth** anbetrifft, so regt es sich auf allen Zweigen der Gewerbe, um den von Schultze-Delitzsch geöffneten Weg durch Bildung von Baugenossenschaften zu beschreiten. Nebenbei scheint auch unser Oberbürgermeister **Hobrecht** das Herz auf dem rechten Fleck zu haben. Gestern empfing derselbe eine Deputation von Bewohnern der famosen Kolonie „Barackia“, welche ihm eingehende Vorstellungen über ihre wenig beneidenswerthe Lage und die ihnen drohende Exmission aus den Baracken machte. Wie man hört, hat Herr Hobrecht den Petenten gestattet, in denselben wohnen zu bleiben, bis auf einem von der Stadt zu diesem Zwecke zu bewilligenden Terrain reguläre hölzerne Wohnhäuser für sie errichtet sein werden, in welchem sie dann so lange Aufenthalt nehmen können, bis durch die vielen neuentstandenen Baugesellschaften der Wohnungsnoth endlich wirksame Abhilfe gebracht sein wird. Das wird allerdings noch ein gutes Weilchen dauern! — Ein skandalöser Vorfall macht in Berlin viel von sich reden. Der Direktor einer Baugesellschaft „zur Abhilfe der Wohnungsnoth“ ist plötzlich mit einer Kassenbestehlung von 64,000 Thlr. unsichtbar geworden. Derselbe hatte sich, obwohl eine bereits stark kompromittirte und verdächtige Persönlichkeit, in dieser Zeit der Gründung wieder emporgeschwindelt und sich in die fette Pfründe eines Direktor bei einer Aktiengesellschaft zu schleichen gewußt.

Eine kräftige Polizei findet in **Berlin** und Umgegend noch Manches zu thun. Erst jetzt hat sie angefangen, jene Baracken niederzureißen, die an verschiedenen Orten des Weichbildes aufgeschlagen worden, häufig nicht aus wirklicher, äußerster Noth, sondern aus Lust am Außergewöhnlichen, um nicht zu sagen, am Skandal. Bis zum 1. Okt. sollen alle jene seltsamen Sommerwohnungen umgerissen werden. Ohne Erlaubniß der Polizei darf gar nicht gebaut werden, und hätte sie besser gethan die seltsamen Bauten gar nicht zu gestatten. Der Straßenunfug, der jetzt hoffentlich beendigt ist, wird oft mit der Wohnungsnoth in Verbindung gebracht. Manche ängstliche Philister haben sich mit Bitten um besonderen Schutz für sich und ihre Häuser an die Polizei gewandt, und noch größere Angsthasen fragen: „Wie wird es erst am 1. Oktober werden?“ (Siehe oben.)

Italien.

Rom, 28. Juli. Der bekannte Chronist des Vatikans gibt in der Gazz. d'Italia folgende pikante Geschichte aus der Konzilszeit zum Besten; Es war in der kritischen Periode des Konzils, als die Bischöfe der Opposition ganze Wochen darauf warteten, vom Papste zur Audienz zugelassen zu werden, als Msgr. Dupanloup zum Vatikan beschieden wurde. Während der berühmte Bischof allein bei Pius war, steckte in der Vorhalle Alles die Köpfe zusammen. Msgr. Nardi war der Erste, welcher nach der Audienz zum Papste kam. Der Papst, welcher die Gewohnheit hat, dem Zweiten zu erzählen, was der Erste gesagt hat, um dem Recht zu geben, welcher das letzte Wort hat, erzählt dem Kardinal Nardi wie Dupanloup ihm ehrfurchtsvoll die Hand geküßt habe und wie die Unterhaltung sehr liebevoller Natur gewesen sei. Msgr. Nardi war kaum aus dem päpstlichen Zimmer heraus, als die neugierige Schaar ihn umringte und wissen wollte, was Se. Heiligkeit von Dupanloup gesagt. Nardi setzte gravitätisch seine goldene Brille zurecht und sagte: „Er hat mir gesagt, daß er so eben den Judaskuß erhalten hat,“ und verließ den Saal, indem er die Marmortreppe des Vatikans mit der Würde des vom Sinai steigenden Moses hinunterstieg. Das geflügelte Wort kam aber an den Papst zurück, welcher in großen Zorn über den „unverschämten Lügner“ gerieth, ihn zu sich kommen ließ und ihm auftrug, sich zu dem gekränkten Bischof zu verfügen, seine Lüge einzugestehen und Abbitte zu thun. Eine bittere Pille für den stolzen Monsignore, aber er mußte sie hinunterschlucken.

Spanien.

Der „legitimirte“ König von **Spanien** fängt das grausame Spiel noch einmal von vorn an. Don Karlos macht zur Zeit die Pyrenäengrenze unsicher und hat, wie schon telegraphisch gemeldet, eine neue Proklamation an seine getreuen Unterthanen erlassen, worin er die politische Bauernfängerei durch Verheißungen in Szene setzt, den Provinzen, Katalonien, Aragon und Valencia ihre alte Fueros (provinziellen Gewohnheitsrechte) wiedergibt, zugleich aber eine zeitgemäße Reform derselben in Aussicht stellt. „Ich gebe Euch — so lautet der Schluß der Ansprache — Eure Fueros wieder, weil ich der Vorkämpfer der Gerechtigkeit bin. Da die Jahre nicht spurlos vorübergehen, so werde ich Euch zusammenberufen, um sie den Forderungen der Zeit anzupassen. Und Spanien wird immer mehr die Ueberzeugung erlangen, daß auf der Fahne, von der die Worte „Gott, Vaterland und König“ wehen, alle legitimen Freiheiten geschrieben stehen.“

Allerlei.

Mülhausen, 30. Juli. Mit dem um ½11 Uhr hier eintreffenden Straßburger Zug ist in Begleitung eines Schutzmannes und mit Handschellen gefesselt ein Franzose hier angekommen, der wegen Verfertigung **falscher französischer Banknoten** in Straßburg verhaftet war. Der Verbrecher, welcher mit dem nächsten Belforter Zug nach Frankfurt weiter gebracht und den dortigen Gerichten ausgeliefert werden sollte, führte bei seiner Verhaftung ein Kofferchen bei sich mit allen zur Banknotenfabrikation erforderlichen Werkzeugen, sowie mit einem Vorrath falscher Noten im Betrag von mehr als 3 Millionen. Für mehrere tausend Franken soll er bereits ausgegeben haben. Die Noten sind so täuschend nachgemacht, daß ein nicht sehr geübtes Auge sie kaum zu unterscheiden vermag.

In einem Dorfe unweit **Tabor** kam unlängst eine Heerde Gänse in die Nähe eines Bienenschwarmes, der hin und herflog, ohne sich niederlassen zu können. Die Bienen warfen sich auf die Gänse und setzten sich auf deren Köpfe. Die Gänse, 16 an der Zahl, schrieen erbärmlich, schlugen mit den Flügeln und wollten sich der stechenden Bienen erwehren. Auf den Lärm kam der Eigenthümer der Gänse herbei, und als er sah, was vorging, packte er die Gänse und warf sie in das Wasser des nahen Teiches. Sofort verließen die Bienen die Gänse, und begannen den Mann zu verfolgen, der die Flucht ergreifen mußte. Die erbitterten Bienen setzten sich nun abermals auf die Köpfe der Gänse und zerstachen sie dermaßen, daß 14 derselben verendeten; zwei blieben zwar am Leben, erblindeten aber vollständig.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. August. Vom Freitag auf den Samstag verweilte auch der deutsche Gesandte in Wien, Graf **Schleinitz**, zur Begrüßung des Kaisers hier. Er war im Hotel Flintsch abgestiegen.

* In **Hals** wurde gestern Sonntag nach vielen Schwierigkeiten ein Ochse eingefangen, der bei Patriching, wild geworden, einem Bauer entlief und querfeldein durch Wald und Flur rannte, wo ein Metzgerknecht des Hrn. Müllers es riskirte, ihn zuerst zu packen. Das wüthende Thier stieß ihn in's Wasser und bedrohte ihn lebensgefährlich, doch er wurde dabei glücklich überwältigt.

Aus **Niederbayern.** Im Wiener Fremdenblatt Nr. 202 vom 25. ds. J. lesen wir eine öffentliche Kundmachung des Untersuchungsrichters Schenk in Bielitz, gemäß welcher dem Gutspächter Böckler in Treuen, Regierungsbezirk Stralsund (Königr. Preußen) ein 4½ Jahre altes Kind, Namens Anna Böckler, von ungarischen Zigeunern entführt und Letzteres noch am 20. Juli in den Waldungen bei Pleß an der preußischen Grenze, an den Füßen bereits stark wund, mit Zigeunern gehend gesehen wurde. (Es ist dies dasselbe Mädchen, dessen allerliebstes Kindergesichtchen wir bereits in polizeiamtlichen Blättern in photographischer Abbildung gesehen haben und wovon auch unlängst der Berliner Kladeradatsch eine ganz gute Kopie veröffentlicht hat.) Angesichts dieser haarsträubenden, gerichtlich konstatirten Thatsache, und Angesichts der in jüngster Zeit in den Blättern veröffentlichten frechen Betrügereien *), welche sich diese Auswürflinge des benachbarten Oesterreichs aller Orten, wo sie sich aufhalten oder auch nur durchziehen, zu Schulden kommen lassen, wird doch die Frage an unsere löblichen Grenzpolizeibehörden erlaubt sein, warum sie diesem Diebsgesindel fortan wieder den Eintritt nach Deutschland gestatten. Daß ein entschlossener und seiner Pflicht sich bewußter Bürgermeister das Herüberstreunen dieser Verbrecherbanden verhindern kann, das hat der wackere Gemeindevorstand von **Neuhaus**, Herr **Eigl**, seiner Zeit sehr entschieden bewiesen, und empfehlen wir dessen Vorgehen allen bürgerlichen und königlichen Grenzpolizeivorständen zur eifrigsten Nachahmung auch dann, wenn es einem österreichisch-uniformirten Czechen etwa belieben sollte, hiegegen zu opponiren. Im eigenen Hause werden wir am Ende doch noch Herr und berechtigt sein, **solches Diebsgesindel von der Schwelle wegzuweisen.** Mag diese Brut zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten unseres Nachbarstaates gehören, wir haben sicherlich keine Ursache, ihr gastfrei Thür und Thor zu öffnen, um unser Eigenthum und zuletzt sogar die eigenen Kinder ihrem Raubgelüste preiszugeben.

*) Die „Pass. Ztg.“ hat zwei solche krasse Fälle zur Warnung ausführlich veröffentlicht.

Neuere Nachrichten.

Zu **Nürnberg** explodirte am 1. ds. Nachmittags der Dampfkessel in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von **Meßthaler** und Komp. Hätte der Unfall einige Minuten später stattgefunden, dann würden demselben, nachdem sämmtliche, wegen Vesperzeit entfernten Arbeiter zurückgekehrt gewesen wären, viele Menschenleben zum Opfer gefallen sein; leider ist immer noch ein solches zu beklagen, da der verheirathete Palier Sorg, der mit einer Reparatur des Mauerwerks beschäftigt war, seinen Tod fand. Außerdem sind, abgesehen von sonstigen leichten Beschädigungen, 6 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Daß das Maschinenhaus vollständig in Trümmer gelegt wurde und ein großes Bild der Zerstörung zeigte, ist selbstverständlich; die übrigen Gebäude blieben unversehrt.

Würzburg, 2. Aug. (**Berichtigung.**) Die Passauer Zeitung vom 31. d. M. enthält die Nachricht, daß der Prior des hiesigen Neuererklosters P. Alphons mit vielen Tausenden von Gulden seinem Kloster entflohen sei. Diese Nachricht ist in jeder Beziehung unwahr. P. Alphons hat dem Kloster Nichts entwendet und ist auch nicht entflohen, sondern wurde, nachdem er sein Priorat niedergelegt hatte, durch den Provinzial, wie es in dem Orden herkömmlich ist, von hier nach Regensburg in das dortige Kloster versetzt, wo er sich noch befindet. P. **Simon**, a S. M. de M. C. p. t. Prior der Neuerer.

☛ * In **Linz** wurde vom Schwurgericht der Redakteur Hr. **Hinterhölzl** von **allen 17**, durch P. **Gabriel** gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, betr. Ehrenkränkung desselben, **freigesprochen,** dagegen wegen eines Formfehlers zu 20 fl. Strafe verurtheilt. So endete der Beichtstuhlprozeß mit einer gewaltigen Niederlage des verliebten Beichtvaters.

Cagliari, 3. August. Der „Avenire di Sardegna“ meldet aus Tunis, daß die Erlanger'sche Angelegenheit auf freundlichem Wege ihre Erledigung gefunden habe.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Augsburger Stadtlotterieanlehen. Bei der am 1. August erfolgten Serienziehung wurden folgende Serien gezogen: 905, 412, 387, 1166, 1687, 1551, 1552, 395, 1269 und 595. Die Gewinnziehung findet am 1. September statt.

Frankfurt, 3. August. Banknoten **106⅛.**
Wien, 3. August. **Silberagio 8.40.**

Peschl-Keller.

Unter allen Witterungsverhältnissen.

Montag den 5. August Abends halb 8 Uhr:

CONCERT,

gegeben von den

Reservisten der Musik-Capelle

des k. preuß. Infanterie-Regiments Nr. 69

unter der Leitung des

Herrn **F. Dechner** aus Hechingen.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Programme liegen auf.

Entree für Herren 9 kr., Damen 6 kr.

3963

Der Unterzeichnete beehrt sich, mitzutheilen, daß er unterm 1. August seine **ärztliche Praxis** (in innern Krankheiten, Chirurgie und Geburtshilfe) zu **Rotthalmünster** eröffnet hat.

Dr. Albert Hasselwander,
prakt. und Landwehrarzt.

3929 (3)

Einladung
zum
Bestscheiben,

welches Unterzeichnete mit polizeilicher Bewilligung auf ihrer Kegelbahn mit nachstehenden Gewinnsten gibt:

1. Preis 12 fl. mit seidener Fahne,	4. Preis 6 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 10 „ „ „ „	5. „ 4 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „	6. „ 2 „ „ „ „

Eine seidene Fahne mit 2 fl. für denjenigen Herrn Scheiber, der die meisten Stände scheibt.

Das Scheiben beginnt **Montag den 5. August** und endet **Montag den 19. August Nachmittags 4 Uhr**, worauf sogleich gerittert und die Preise vertheilt werden. Der Stand kostet durchgehends 20 kr. und muß gleich bezahlt werden. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

St. Nikola-Passau, den 3. August 1872.

3941 (b) **C. Hackinger.**

Sonettenkranz

auf das Grab der edlen Frau

Henriette Steigerwald

auf Rabenstein.

3964

I.

Auf Waldes Oeden ruht ein Trauerschleier;
Der Zauberhain mit seinen Schattengängen,
Mit Duft durchwürzt, durchhallt von trauten Klängen,
Er liegt verstummt in wehmuthsvoller Feier.

Im kühlen Grund verborgen senkt die Weide
Die thränenfeuchten Zweige zur Kaskade,
Wo einsam lohnt am Felsen die Dryade,
Die mit der Quelle weint im stillen Leide.

Und trauernd steh'n die Blumen, fragen bange
Die Vögelein, die stumm und ängstlich fliegen:
Wo weilt, die uns so sehr geliebt, so lange?

Umsonst! Mag Duft und Farbenpracht auch schwinden,
Mögt ihr verwelkt am Rasenteppich liegen, —
Die treue Pfleg'rin sollt' ihr nimmer finden.

II.

Frei hebt sich aus des Haines dunklem Grunde
Der schmucke Bau, umrankt von wilden Reben.
D'rin woben Glück und anmuthreiches Leben
Die Musen mit den Grazien im Bunde.

Nun ist es still und einsam in den Räumen,
Nur der Fontaine Laut, wie leises Klagen,
Wird durch die öden Hallen noch getragen,
Und wecket im Gemüth wehmüthig' Träumen.

Es bricht sich an krystall'nen Fenstern wieder
Der Morgensonne Strahl mit mattem Glanze,
Und düster schaut der Bau in's Thal hernieder.

Denn — die mit hellem Geist, mit zartem Sinnen
Aus Waldes Wildniß schuf das schöne Ganze, —
Der Tod rief rasch die Schöpferin von hinnen.

III.

Doch sollte die Natur allein nur trauern,
Sind's nur die Blumen, die sie bang vermissen? —
O, wie so Viele voll Erinn'rung grüßen
Ihr Grab mit innig schmerzlichem Bedauern!

Sie Alle, die so oft und reich beglückte
Ihr gütlich' Walten, die ihr tief Gemüthe
Erkannt, empfunden ihre Seelengüte,
Die ihres Geistes klarer Quell erquickte. —

Die Frauenwürde ehren, — Alle wissen,
Welch' edles Opfer sich der Tod erlesen,
Und wie gerecht so mancher Thränen fließen.

Ihr aber ist zu wandeln dort beschieden,
Wo schön're Blumen blüh'n, wo reiner wehen
Die Lüfte, — in des Jenseits ew'gen Frieden!

. r .

Bekanntmachung.

Die Schlußprüfungen an der hiesigen Kreis-Gewerbschule finden am

Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. ds.

statt, und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Passau, den 5. August 1872.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

Aufforderung.

Atzinger Franz, früher Bauer zu Rosenau, nun zu Reigersberg, hat am 5. November 1867 bei der Passauer Commandit-Gesellschaft Zimmer und Comp. ein Kapital zu 50 fl. gegen 4% Verzinsung angelegt, wogegen er die Schuldurkunde Nr. 622 ausgestellt erhielt.

Diese Schuldurkunde ist zu Verlust gegangen. Auf Antrag des Franz Atzinger ergeht an jeden allenfallsigen Inhaber der bezeichneten Schuldurkunde die Aufforderung, diese Urkunde

bis längstens 15. Dezember 1872

unter Angabe der Art der Erwerbung derselben dahier bei Gericht vorzulegen widrigenfalls dieselbe als kraftlos erklärt werden würde.

Hengersberg, den 15. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Hengersberg.

3966 (a) **Eisenhofer.**

Bekanntmachung.

(Reishammer gegen Ulrich wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Privatiers Josef Reishammer in Wegscheid, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Mittwoch den 9. Oktober l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

in der Amtskanzlei des k. Notars Herrn Zistl in Wegscheid durch diesen die öffentliche Versteigerung des der Schlosserswittwe Anna Ulrich in Wegscheid gehörigen Anwesens statt.

Dieses Anwesen Hs.-Nr. 43 besteht aus: Pl.-Nr. 77 Wohnhaus mit Stall unter einem Dache und Wurzgarten, Pl.-Nr. 79a neuer Stadel, dann aus 91 Dezimalen Ackerland und 75 Dezimalen Wiesgrund.

Der ganze Grundbesitz in einem Gesammtflächeninhalte von nicht ganz 2 Tgw. ist in der Marktsgemeinde Wegscheid, k. Landgerichts gleichen Namens und Rentamts Obernzell entlegen, und wird nebst dazu gehörigem Gemeinderecht als ein Ganzes versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 12. Juli 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

3967 **Braun, k. Advokat.**

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel mache ich alle Gehör-Leidenden aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Preis per Flc. fl. 1. 10.

Depot in Passau bei

(12a) 3968

Franz Glaser jun.

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die Beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen kohlenschwarzen Glanz nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben.

(10c) 3906

Bei ungünstiger Witterung findet der Abschied des Unterzeichneten in der Bahnhof-Restauration statt.

3969 **Roninger**, Zugführer.

In der Innstadt, Löwengrubengasse, ging ein **Portemonaie** mit Inhalt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. 3970

Es ist ein sehr freundliches Zimmer, mit oder ohne Meubel, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. (3) 3930

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Kratz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar gegen **Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

3971

Für Passau und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends Einzahlung der Monatsbeiträge im Lokale. **D. Sch.**

Maishammer-Garten.

Heute Montag bei günstiger Witterung

Auftreten

der Münchner Komiker- & Sänger-Gesellschaft

Schwarz & Huber

und der Lokalsängerin

Laminski mit Begleitung.

Anfang Abends 8 Uhr. 3972

Bei ungünstiger Witterung bei Hrn. **Stümpfl.**

Regensburger Schranne
vom 3. Aug.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf S	1150		359		9		206	
Rest Ztr.	52		24		—		120	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	45	15	49	11	11	7	23
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 3. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	341		19		2		131	
Rest D.-H.	29		10		4		30	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	4	16	57	10	34	7	8
Mittlerer	23	22	16	47	10	32	6	48
Niederster	22	51	16	36	10	12	6	18
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	16	—	25	—	3	—	12

Wärmegrad der Donau 21.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] ganz Bayern [illegible] Aemtern, Expeditionen und Postboten, hier in der [illegible], Kleinpflaster Nr. 451, angenommen. [illegible]

№ 215. — Dienstag, 6. August 1872. — Verklärung Christi.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung" für die **Monate August und September**
mit 40 kr.
werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen und wird hiemit zu zahlreichem Abonnement freundlichst eingeladen.

Aus dem Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel.

Linz, 1. August. (3. Verhandlungstag.) Zeugin Anna Moser, die Betschwester, betritt unter allgemeiner Heiterkeit den Saal. Sie gibt an, 26 Jahre alt, in Linz geboren und Dienstmagd zu sein. Die Zeugin wird als Belastungszeugin von der Anklage geführt und wurde bereits in der Untersuchung beeidet. Die Zeugin kann sich nicht erinnern, wann sie und Anna zum erstenmal in die Karmeliterkirche zu P. Gabriel beichten gegangen sind.

Präs.: Was ist bei der ersten Beichte geschehen? — Zeugin: Die Anna ist davon gelaufen.

Präs: Warum? Zeugin: Weil er sie dumme Gredl genannt hat.

Präs.: Sie sind damals auch nicht absolvirt worden? — Zeugin: Nein, wegen Kartenaufschlagen.

Präs.: Hat Ihnen P. Gabriel keine Post aufgegeben an die Anna Dunzinger? — Zeugin: Nein.

Präs.: Sie haben ihr gesagt, daß P. Gabriel ihr sagen lasse, daß es ihm leid thue, sie beleidigt zu haben. — Zeugin (zögernd): Daran kann ich mich nicht erinnern.

Präs. (streng): Auf so etwas vergißt man nicht so leicht. Sie haben hier die Pflicht, die Wahrheit zu sagen; hier scheint es als ob sie nicht sprechen wollten. — Zeugin: Ich habe ihr es gesagt und sie aufgefordert wieder zu kommen. (Bewegung.)

Präs.: Es scheint, daß Sie der Anna zugeredet haben, immer zu den Karmelitern zu gehen. — Zeugin: Nein, sie ist gern mit mir gegangen.

Präs.: Sie sollen der Anna gesagt haben, daß man dem P. Gabriel Alles sagen kann. — Zeugin: Ja, er ist ein Pater in geistlicher und weltlicher Beziehung.

Präs.: Sie sollen dem P. Gabriel als Entschuldigung für Sie selbst von der schlechten Aufführung der dritten Ordensschwestern erzählt haben und daß es unter diesen viele gibt, die von Geistlichen in der Hoffnung sind? — Zeugin (verlegen): Daran kann ich mich nicht erinnern, das kann ich nicht gesagt haben.

Präs.: Wissen Sie, wann Anna Dunzinger die Generalbeicht abgelegt hat? — Zeugin: Maria-Geburt oder Maria-Himmelfahrt, an einem Tag, wo Prozession war.

Präs.: Um welche Zeit? — Zeugin: Nach dem Segen.

Präs.: Was hat ihnen die Maria Dunzinger über die Generalbeicht gesagt? — Zeugin: Daß das nur für schlechte Leut ist.

Präs.: Anna Dunzinger sagt, daß Sie ihr immer zugeredet haben, zum P. Gabriel zu gehen, weil man dort ganz ungenirt reden könne, auch was nicht recht ist. — Zeugin schweigt verlegen.

Präs.: Etwas muß daran sein; sie sollen gesagt haben: Jetzt gehe ich extra noch einmal Karten aufschlagen, damit ich wieder mit ihm (P. Gabriel) streiten kann. — Zeugin: Ja, das habe ich gethan.

Präs.: Es scheint also doch, daß Sie sich gerne mit ihm ein Bischen „gehechelt" haben. Sie sollen der Anna Dunzinger ausgerichtet haben, daß sie dem P. Gabriel so gut gefällt. — Zeugin: Ja.

Präs.: Dann wird es wohl richtig sein, daß Sie ihr zugeredet, zum P. Gabriel hinzugehen? — Zeugin: Darauf kann ich mich nicht erinnern.

Präs.: Was haben Sie der Maria Dunzinger über die Geschichte in den Zeitungen gesagt? — Zeugin: Ich habe sie gefragt, warum sie in die Zeitungen hat schreiben lassen, daß ich die Anna zu P. Gabriel geführt habe, was wahr ist.

Präs.: Und was hat sie darauf gesagt? — Zeugin: Daß sie damals ganz verwirrt war.

Präs.: Damals war ein fremder Herr bei der Dunzinger (Pederzani)? — Zeugin: Ja, er hat mit mir gesprochen und gesagt, wenn ich nur gewiß wüßte, daß es in der Sakristei war, so würde sie (Dunzinger) eine reiche Frau werden, denn wir würden sie reich belohnen.

Präs.: Hat P. Gabriel Ihnen nie etwas von „lieb- und gernhaben" gesagt? — Zeugin: Nein. (Große Heiterkeit. — Die Zeugin ist eine nichtsweniger denn reizende Erscheinung.)

Linz, 1. August. Das Beweisverfahren wurde heute geschlossen, die Vertreter der Parteien hielten ihre Schlußvorträge. Der klägerische Anwalt begnügt sich mit der Behauptung, daß die „Tagespost" den Subprior P. Gabriel an seiner Ehre verletzt habe und er fügte daran die zweite allerdings neue Behauptung, daß der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei, weil — man höre — Anna Dunzinger heute noch unter der Herrschaft einer fixen Idee stehe.

Morgen Vormittags beräth der Gerichtshof über die den Geschwornen vorzulegenden Fragen; Nachmittags 4 Uhr tritt der Schwurgerichtshof zur letzten Sitzung zusammen; der Vorsitzende Baron Hande, trägt den Geschwornen das Resumé vor; hierauf ziehen sich die Geschwornen behufs Schöpfung des Wahrspruches zurück. Wie verlautet, werden den Geschwornen mehr als 20 Fragen vorgelegt werden.

(Wir werden, bei den Münchener Festberichten durch Raummangel gezwungen, den interessantesten Theil aus der Rede des Vertheidigers Herrn Dr. Dürnberger, nebst einigen eignen Bemerkungen morgen bringen. Das Urtheil haben wir schon im Montagsblatte gebracht. D. R.)

Deutschland.

München, 2. August. (Jubiläum.) Trotz strömenden Regens hielt unsere akademische Jugend gestern Abend dem Programme gemäß ihren Fackelzug ab. Es hieß in der That ein fast übermenschliches Unternehmen wagen, wenn man bei dem heftigen Regen, wie er sich gestern Abend ergoß, eine des Jubelfestes würdige Begehung des Fackelzuges durchführen wollte. Und doch gelang Dieß unser akademischen Jugend in herrlicher Weise; eben die Ungunst der Witterung verlieh dem Fackelzug einen um so höheren Reiz und machte die bei den Klängen der Musik, unberührt von Regen und Sturm, in stolzer Jugend einherziehenden Schaaren unser akademischen Bürger nur um so imposanter. Die Reihenfolge der Korporationen war die gleiche, wie Vormittags beim Festzuge; die größere Mehrzahl der älteren Herren ließ sich jedoch natürlicher Weise durch den strömenden Regen vom Fackelzuge abhalten. Gleichwohl war der Zug ein langgedehnter, großartiger. Als der größere Theil der Fackelträger vor der Residenz angelangt war, bildete sich ein großer leuchtender Kreis, und mit donnernden begeisterten Hochs gab die akademische Jugend abermals ihrer Liebe und Treue gegen den König, der an einem Fenster der Residenz die rauschende Ovation der Studentenschaft entgegennahm, Ausdruck. Unter fortdauernden Hochrufen bewegte sich der Zug sodann um das reichgeschmückte Standbild Königs Max I. durch die Residenzstraße gegen die Ludwigsstraße. Die Länge und regelrechte Geradlinigkeit dieser Straße ließ den Zug in seiner vollen Schönheit sich entwickeln, und die ganze Ludwigsstraße glich einem feenhaft beleuchteten Zaubergarten, in dem sich die Schatten der Fackelträger und Wagen der Chargirten nur wie dunkle Punkte abhoben. Vor der Universität wurde abermals ein großartiger Kreis gebildet, und die Chargirten begaben sich zu dem Rektor, der sie im Rektoratszimmer empfing. Döllinger sprach ein kurzes Dankeswort; sodann erholte man sich gemeinsam bei Strömen perlenden Weines von den Strapazen des Tages. Auch für die schwarzgeräucherten Dii mino-

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Der alte Herr schüttelte den Kopf und antwortete nicht. Herr von Wolfenstein wollte sich verabschieden, er gab ihm jedoch einen Wink, zu bleiben und besprach mit dem jüngeren Arzt die Einzelnheiten des Falles. Darauf ging dieser, mit ihm die Andern. Jene Beiden waren allein.

Plötz sprach mit finsterem Kopfschütteln: „Nicht die Wirkung des Gases ist mir unerklärlich, aber daß unser armer Freund derselben überhaupt ausgesetzt war. Die Ofenklappe ist freilich sehr früh geschlossen worden, doch gerade darum konnte er ja noch nicht zu Bett gegangen sein, er mußte sich unwohl fühlen. Cäcilie auch; sie las ihm immer das Abendblatt in seinem Zimmer vor. Die ganze Geschichte ist mir, wie gesagt, unbegreiflich."

Der Andere hatte sich seines Taschentuches, — übrigens eines reinen — bedient und damit über Stirn und Augen gestrichen. „Cäcilie ist fort, wenn ich recht verstanden habe, so ist sie verreist." — „Darum! ich wunderte mich schon, daß ich sie nicht sah! Das kleine Hausmütterchen war doch stets auf dem Platze, wo es etwas zu schaffen gab. Bei ihrer Anwesenheit hätte das Unglück gar nicht passiren können. Wer hat denn den Einfall gehabt, die Klappe zu schließen?"

Der Andere zuckte die Achseln und schlug die Hände vor das Gesicht. „Mir ist, als umfange mich ein böser Traum — als könnte ich meine Gedanken nicht sammeln, als hätte ich überhaupt keine Gedanken mehr."

Der Arzt reichte ihm die Hand. „Ich weiß, daß Sie ihn nicht allein hochgeachtet haben, wie Alle, die ihn kannten, sondern ihm auch tief verpflichtet waren. Ihre Erschütterung macht Ihrem Herzen Ehre, aber wir müssen die Sache doch vom praktischen Standpunkte auffassen und auch daran denken, daß dem Menschenkinde, welches durch unverantwortlichen Leichtsinn ein nützliches und ehrenwerthes Leben endete, seine Strafe gebührt. Das Strafen ist nicht meines Amtes, sondern das Helfen, denken Sie; so lese ich wenigstens in Ihrem Gesichte, lieber Buchhalter. Aber ich müßte als Arzt jedes menschliche Empfinden abgestreift haben, könnte ich hier ruhig bleiben. Grade, weil so oft durch Fahrlässigkeit das schwerste Unheil angerichtet wird, wie es mir in meiner Praxis nicht ein-, sondern hundert Mal vorgekommen ist, verlange ich exemplarische Bestrafung dieser brutalen Gedankenlosigkeit." Er redete sich, um seine schmerzliche Rührung zu verbergen, in immer größere Heftigkeit hinein.

Angesichts derselben beherrschte sein Gesellschafter die eigene Erschütterung nach Kräften und sagte sanft: „Ist das christlich, bester Medizinalrath? Sollten wir nicht lieber die Fehler und Schwächen unsere Nebenmenschen mit dem Mantel der Liebe bedecken, als sie schonungslos bloslegen? Und zumal in diesem Fall!" — „Die Schuldige wird freilich an ihren Gewissensbissen genug zu tragen haben," nickte Plötz gedankenvoll. Und als jener ihn rasch anblickte, setzte er hinzu: „Ich denke nämlich, es war das hübsche, schnippische Hausmädchen, dem das Heizen obliegt. Ich muß mir die Person doch kommen lassen." Er öffnete die Thür zum Eßzimmer. „Wenn ich recht verstand, so ist das Hausmädchen nicht hier — sie ist heute irgend wohin gereist," bemerkte der Buchhalter. — „Alle Wetter! Hat sie sich also davon gemacht? Da haben wir ja die Bescheerung. Sie hat gesehen, was sie anrichtete und —"

Mine machte sich am Buffet zu schaffen. Er fragte sie nach ihrer Dienstgenossin und erhielt die Antwort, Guste sei zur Hochzeit ihrer Schwester gefahren, sie habe schon mehrere Tage lang nichts Anderes mehr in dem Kopf gehabt, als die Vorbereitungen zu ihrem Staat und den Tanz dabei und" —

Der Medizinalrath unterbrach sie: „Also weiß sie noch nichts von dem Unglück, das sie verschuldet hat, das sie auf die Anklagebank bringen wird!" — „Aber lieber Medizinalrath," wendete Wolfenstein mit schwankender Stimme ein, „Sie beschuldigen da das arme Mädchen so geradezu, und es ist vielleicht unschuldig, ich glaube sogar ganz be-

[illegible], die Studenten die auf dem Platze vor den Universitäten ihrer Chargirten harren durften, war gesorgt, indem in den Hallen der Universität ein [illegible] Wirth zur großen Freude der durstigen Studentenschaft Bier verzapfte, und da, wo sonst nur ernstes Treiben der Wissenschaft herrschte, leerte man jetzt die „Prosits" sich gegenseitig zutrinkender, schwarzgeräucherter Musensöhne. Der Himmel war unterdeß etwas gnädiger geworden, der Regen hörte allmählig auf, und als die Chargirten sich hinreichend mit Speise und Trank gestärkt hatten, ertheilen noch laute und, in Folge dienstlicher Abwesenheit sämmtlicher Chargirter, etwas regellose Hochrufe auf den weitberühmten Rektor der Universität. Der Zug bewegte sich dann durch die Adalbert-, Amalien- und Schellingstraße zu einem großen freien Platze, wo unter den Klängen des „Gaudeamus" die Fackeln zusammengeworfen wurden; nachdem sodann noch das übliche dreifach donnernde Hoch auf die akademische Freiheit ertönt war, zerstreuten sich die Fackelträger und eilten auf ihre einzelnen Kneipen, wo ihrer die Philister warteten; im gemüthlichen Familienkreise verbrachte man sodann den Rest des Abends, alter lange nicht mehr gesehener Freunde sich freuend und neue Freundschaftsbande knüpfend. Die Chargirten begaben sich, soweit ihnen die Strapazen des Tages, insbesondere das Festessen, dazu noch die Fähigkeiten gelassen hatten, nach dem Fackelzuge nochmals auf das Rektorat, wo auch andere Professoren, u. a. Geheimrath von Giesebrecht, Prof. Rothmund, Prof. Huber 2c. sich befanden; in zwanglosen Reden und Scherzen blieb man hier noch einige Zeit beisammen, bis der vorgerückte Abend und bei der akademischen Jugend wohl auch noch andere Gründe zur Ruhe mahnten.

München, 2. August. Zu unserem gestrigen Berichte über das im kgl. Odeon stattgefundene Festmahl theilen wir noch Folgendes mit: Rektor Dr. v. Döllinger, dem es zukam, die Reihe der Trinksprüche zu eröffnen, hatte in seinem Toaste darauf hingewiesen, was für ein hohes Glück es für ein Volk sei, wenn es eine angestammte, im Lande festgewurzelte Dynastie besitze. Viele Beweise kgl. Huld und Gnade habe die Universität in den letzten Generationen erfahren, und die schöne Stiftung, womit der jetzige König die Universität erfreut, beweise, wie derselbe es richtig verstanden habe, daß das Studium der Geschichte in unseren Tagen eine besondere Aufmunterung verdiene und zur Zierde einer Hochschule vorzüglich gereiche. Der Redner brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König Ludwig II. und das kgl. Haus; alle Festgäste stimmten begeistert mit ein. Den Toast, den hierauf Staatsminister v. Lutz ausbrachte, haben wir bereits mitgetheilt. Prinz Ludwig fordert, „aus treuer Dankbarkeit gegen die Universität München, deren Zögling er gewesen," die Anwesenden auf, deren Wohl mit ihm zu trinken. Herzog Karl Theodor toastirt auf das brüderliche Zusammenwirken aller deutschen Universitäten, als der Grundlage der Universalität des deutschen Reiches! Dr. v. Giesebrecht dankt den Vertretern der außerdeutschen Universitäten für ihr Erscheinen und bringt ein Hoch allen Gästen. Prof. Dr. Springer aus Straßburg, „einer Stadt, die deutscher ist, als sie es weiß", (Beifall) trinkt auf das Wohl Münchens, der Kunststadt und gastfreien Universitätsstadt. Bürgermeister Erhardt bringt ein Hoch dem Manne, der seit 5 Jahrzehnten als Lehrer an der Hochschule wirke und dessen Ruf längst über die Grenzen Europas gedrungen — Rektor Dr. von Döllinger, der seine Erkenntniß auch bethätige. (Stürmischer Beifall!) Nachdem noch ein Studirender der Universität auf die Philister und Angehörigen der Universität getrunken, wollten noch verschiedene der Theilnehmer das Wort ergreifen, konnten aber, da die Unterhaltung bereits sehr lebhaft geworden, ihren Zweck nicht mehr erreichen. — An dem Festdiner betheiligten sich etwa 380 Gäste. Prinz Ludwig und Herzog Karl Theodor saßen rechts und links von Dr. v. Döllinger und unterhielten sich lebhaft mit demselben während des Festmahles. Das untere Ende des Saales war dicht mit Palmen und anderen Ziersträuchern dekorirt, aus deren Mitte sich die hübsch gemalte allegorische Figur der „Wissenschaft" erhob. Die Tafelmusik wurde exekutirt von den kombinirten Musikkorps des Infanterieleibregiments und des 2. Infanterieregiments unter Direktion des Musikmeisters Schmittroth. — Ein Vertreter der Münchner Tagespresse war zu dem Feste nicht geladen und der den Berichterstattern zugewiesene Platz erfüllte nicht im Mindesten die Anforderungen des Anstandes und der Zweckmäßigkeit, worüber sich namentlich die auswärtigen weit hergereisten Preßvertreter beklagten.

München, 2. August. Der Herausgeber der „Korrespondenz Hoffmann," quieszirte k. Gymnasialprofessor Georg Hoffmann, ist gestern gestorben. Im Sommer des vorigen Jahres erkrankt, war derselbe nach einer erfolglosen Kur am Chiemsee bereits im Spätherbst genöthigt, das Bett hüten zu müssen, welches er von da an nur selten mehr verlassen konnte. Mitte Mai d. Js. begab er sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte nach Bad Wildungen im Fürstenthum Waldeck, wo sich zu seiner ursprünglichen Nierenkrankheit noch Rippenfellexsudat gesellte, so daß er von dem dortigen Badearzte der medizinischen Klinik in Marburg mit leider geringer Aussicht auf Wiederherstellung übergeben werden mußte, in welcher Anstalt er am 1. August Nachts 9 Uhr im Alter von 44 Jahren seinen Geist aushauchte.

Berlin, 3. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Uebernahme der Verwaltung der Wilhelm-Luxemburgeisenbahn. Das „Reichsgesetzblatt" enthält den Postvertrag zwischen Deutschland und Luxemburg und den Auslieferungsvertrag zwischen Elsaß-Lothringen und Luxemburg.

In **Apolda** ist, wie die „M. Z." meldet, am 26. v. M. laut obrigkeitlicher Bekanntmachung ein mit plötzlichem tödtlichem Ausgang begleiteter gewesener Fall asiatischer Cholera vorgekommen.

Oesterreich.

Wien, 4. August. Der Kaiser Wilhelm ist gestern Mittags in Wels eingetroffen, wo er am Bahnhof vom Erzherzog Karl Ludwig im Namen des Kaisers von Oesterreich empfangen wurde. Der Deutsche Kaiser setzte nach kurzem Aufenthalt, begleitet vom Erzherzog, seine Reise nach Salzburg fort, woselbst er um 4½ Uhr Nachmittags eintraf und im Hotel „Erzherzog Karl" abstieg. Am Bahnhof wurde der Kaiser von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Heute reist der Kaiser Wilhelm zum Besuch des Deutschen Kronprinzen nach Berchtesgaden, Montag Früh nach Gastein.

Wien, 3. Aug. Die N. fr. Pr. erfährt von einem Regierungserlasse, welcher den Landesbehörden Verhaltungsnormen, bezüglich der Niederlassung aus dem deutschen Reich ausgewiesener Jesuiten ertheilt. Der Regierungserlaß beruft sich im Wesentlichen auf die Betreffs Gründung neuer Convente von geistlichen Orden und Kongregationen bestehenden Gesetze, behält jedoch dem Ministerium die Entscheidung vor, falls besondere Anstände obwalten. Die Bewilligung zur Niederlassung von nichtösterreichischen Geistlichen wird dem Ermessen und Takte der Statthalter überlassen.

Schweiz.

Waadt. Letzten Dienstag ereignete sich bei der berühmten Feengrotte, im Bezirk Orbe, ein entsetzliches Unglück. Eine junge, schöne Engländerin, die bisher mit ihrer Mutter in Clarens wohnte, und die Grotte in Begleitung einer waadtländischen Familie besuchte, glitschte an der Felswand aus und stürzte in eine beträchtliche Tiefe hinunter. Als man sie dann auffand, war sie bereits schon verschieden. — Auch die Besteigung der Jungfrau hat drei Opfer gefordert, die von einer Lawine verschüttet wurden.

Italien.

Rom, 3. August. Die „Opinione" veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Alessandro Torlonia, des einzigen bedeutenden Kandidaten der Klerikalen für die Munizipalwahlen, worin derselbe die Anschuldigungen der Opinione, als sei er ein Vaterlandsfeind, zurückweist und sagt, er gehorche den Gesetzen des Staates, wie dies jeder ehrbare Bürger thun müsse. Er habe es nicht verhindern können, daß die Klerikalen ihn als ihren Wahlkandidaten aufstellten, doch werde er eine Wahl, wenn er gewählt werden sollte, nicht annehmen. Es liegt darin ein unmittelbares Eingeständniß der Thatsache, daß die Mehrzahl der Bevölkerung die politischen Zwecke der sog. katholischen Partei nicht theilen, woraus man sich erklären kann, daß der Brief des im Vatikan so hoch angesehenen Fürsten und Geldmannes nicht von Osservatore und Konsorten veröffentlicht worden ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. August. Die Kronprinzessin Luise ist heute Nachmittags von einem Prinzen entbunden worden.

Großbritannien.

London, 3. August. Im Oberhaus erklärte Granville auf eine Anfrage bezüglich der Auslieferungsverträge mit dem Ausland, daß die Verträge mit Belgien und Dänemark der Unterzeichnung nahe seien; mit Holland, Oesterreich und Italien würden Gegenvorschläge beziehungsweise Vertragsentwürfe berathen, von Washington stehe eine bezügliche Antwort aus, nur mit Spanien seien die Verhandlungen weiter vorgeschritten. Ein Brief Granville's an Stanley beseitigt die über die Echtheit der Briefe Livingstone's aufgetauchten Zweifel.

Amerika.

* Das **Bostoner** Musikfest hat mit einem Defizit von nicht weniger als 250,000 Dollars abgeschlossen, dessen Deckung den Geranten des großartigen Unternehmens zur Last fällt.

Allerlei.

Die Fortschritte des menschlichen Geistes, die sich durch stets wachsende Erfolge in allen Gebieten des Wissens dokumentiren, haben in neuerer Zeit besonders der Chemie ganz neue Bahnen geöffnet und durch heilsame und nützliche Kombina-

---

stimmt, daß sie es ist." — „Der Herr Buchhalter sind immer so gut — ein wahrer Engel!" Mine wischte sich die Augen. Obgleich sie selber zuerst die Beschuldigung gegen Auguste ausgesprochen hatte, erschreckte sie dieselbe doch jetzt, nun solche Folgen daraus erwachsen sollten. „Herr Jesus, sie hat es doch sonst niemals gethan, das Ofenzumachen war bei uns gar nicht Mode und —"

Jetzt unterbrach sie der Buchhalter. „Sie kann es gestern um so weniger gethan haben, als wir in ihrer Gegenwart gerade davon sprachen. Ich war nämlich Abends um 8 Uhr hier und —" — „Der Herr Doktor hatte die Guste zum Herrn Buchhalter geschickt," schaltete die Köchin ein, „und ihn her bitten lassen." — „Ja, unser verewigter Freund ließ mich bitten, sogleich zu ihm zu kommen. Ich war, als seine Botschaft anlangte, in der Bibelstunde, konnte also erst später seiner Einladung folgen. Und da waren die Kohlen oben in voller Gluth." — „So spät?" rief der Arzt. „Es wurde doch sonst nicht so spät geheizt." — „Nein, sonst nicht," bestätigte die Köchin. „Immer ehe der Herr Doktor nach Hause kam, also um 5 Uhr, aber die Auguste hatte es in ihrer Verdrehtheit gestern vergessen." — „Das macht, das Hausmütterchen war nicht da, sonst wurde so etwas nie vergessen!" murmelte Plötz.

Mina brach in Thränen aus. „Ja das arme Fräulein wird einen schönen Schrecken haben. Sie hing so sehr am Herrn und der Herr an ihr." — „Nun ist's mir wenigstens klar, wie Lutter schlafen gehen konnte, während die Kohlen noch so wenig verbrannt waren, um den tödtlichen Dunst noch in Menge auszuhauchen. Er war so regelmäßig in seinen Lebensgewohnheiten, daß man ihm ein Alter von achtzig Jahren garantirt hätte. Punkt 10 Uhr zu Bett." — „Nein, gestern nicht, Herr Medizinalrath. Die Guste hörte ihn noch in der Stube auf- und niedergehen, als es bald elf oder noch mehr sein konnte. Sie hatte mit dem Bügeln ihrer weißen Röcke so viel zu thun, daß sie zur gewohnten Zeit nicht schlafen ging und auch mich aus der Ruhe brachte. Sie erzählte mir's im Bett — nämlich ich lag schon."

Der Medizinalrath war aufmerksam geworden. „Sie hörte ihn herumgehen! — In den Hausschuhen?" — „Nein, in den Stiefeln — natürlich. Sonst hätte sie ihn ja nicht gehört." — „Nicht um 10 Uhr zu Bett, nicht nach seiner Heimkehr, die täglich pünktlich um 6 Uhr erfolgte, die Stiefel aus- und die Schlafschuhe angezogen!" Die Sache wurde dem Medizinalrath Plötz immer räthselhafter.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Die Geistlichkeit war gegen Ende des 13. Jahrhunderts nichts weniger als eine Geistigkeit: sie thronte im Besitze durchfriedigter Rechte; ihre Kirchen und Klöster blitzten der Sonne goldene Kreuze entgegen und lachten aus ihrer ruhigen und fruchtbaren oder einsamen und stummen Umgebung dem Wanderer entgegen; aber es wohnten keine Otfriede und Rhabane mehr in ihnen; vielmehr starrten viele der Kleriker von prälatischer Unwissenheit, und die wenigeren, die sich noch mit Gelehrsamkeit beschäftigten, hatten sich in das Spinngewebe der scholastischen und aristotelischen Weisheit verfangen. Rinne.

Wie hell auch das Feuer leuchtete, in welchem Huß sein Leben endigen mußte, heller doch noch war das Licht, das er in tausend Seelen angezündet hatte, und aller Dampf und Rauch des Scheiterhaufens, den die Knechte der Finsterniß ihm errichtet hatten, konnte solches Licht nicht ersticken. H. Schott.

Räthsel.

Thu 1. 2. 3. 4. allemal
In 5. 6. 7. und bezahl;
Das Zweite ist stets blaßer Schein,
Legst du das Erste nicht hinein.

Auflösung des Rebus in Nr. 211.
Stock, ein Spiegel der Zeit.

tionen, Essenzen und Präparate dem Bedürfniß sowohl der Heilkunde als des täglichen Lebens unschätzbare Hülfsmittel zugeführt. Unter solchen nützlichen Mitteln nimmt das Anatherin-Mundwasser des k. k. Hofzahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp in Wien eine hervorragende Stelle ein, denn seine seit einer Reihe von Jahren stets wachsende Verbreitung sowohl als auch die Erfolge seiner Anwendung sprechen, unterstützt von mannigfachen Anerkennungen der hochgestellten Personen, für seine Vortrefflichkeit und seinen vielfachen Nutzen. Besonders bei Zahnschmerz, rheumatischer oder nervöser Natur, bei Mundübeln jeder Art, wie Schwämme, Geschwüre, Zahnstein, Karies und Skorbut, sowie zur Reinigung des Mundes überhaupt und zur Verbesserung des Athems durch Beseitigung des Stockens der Zähne und jedes üblen Speise- oder Tabaksgeruches, hat das Anatherinmundwasser sich als ein in jeder Beziehung unschädlich und kräftig wirkendes Präservativ bewährt, das Jeden zu empfehlen ist, dem daran liegt, die Gesundheit des Mundes und der Zähne wieder zu erlangen und dauernd sich zu erhalten. Zu haben in Passau bei Franz Glaser junior.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

♂ **Passau,** 5. Aug. Vor wenigen Tagen brachten die Zeitungen die Nachricht, daß in Rußland, ja sogar in Berlin die Cholera bereits aufgetreten sei. Manchen wird diese Nachricht beunruhigt und zu der Frage gedrängt haben: wird die Cholera auch hieher kommen? Bisher war Passau von dieser Krankheit verschont. Gewiß zu behaupten, daß diese Schonung jederzeit erwartet werden könne, ist Niemand im Stande. Hingegen liegt für eine andere Frage: ob man gegen das Eindringen dieser Krankheit sich schützen könne? eine gewissermaßen bejahende Antwort bereit.

Was soll man aber thun? fragt man weiter. Hierauf ist zu entgegnen: man warte nicht, bis die Krankheit ausgebrochen ist, sondern suche ihr zuvorzukommen. Hiezu einige Rathschläge zu bieten, soll durch diese Zeilen versucht werden.

Die Cholera ist eine Krankheit, welche in einigen Landstrichen jährlich auftritt, in anderen Ländern, wie in Deutschland, nur nach mehrjährigen Zwischenräumen. In letzteren Ländern sind die Ausbreitungen der Cholera nicht immer an denselben Orten beobachtet worden, es erkrankten nicht alle Personen solcher Orte, welche mit Cholerakranken in Berührung kamen, es erkranken hiegegen wieder Viele, welche mit Cholerakranken entschieden nicht in Berührung gekommen sind. Die Gründe, warum diese Krankheit in so verschiedenen Kreisen aufzutreten pflegt, zu finden, sind Naturforscher und Aerzte eifrigst bemüht. Das von der Mehrzahl derselben gelieferte Resultat dieser Forschungen ist die Wanderung der Krankheit entlang der belebteren Verkehrsstraßen und Heereszüge, ferner die Wahrnehmung, daß der Keim der Cholera in den Ausleerungen der Cholerakranken zu suchen sei, als ein sehr kleiner Pilz welcher bei 1000facher Vergrößerung nur als winziger Punkt erscheint. Dieses Pilzes Entstehen zu verhüten, heißt demnach die Krankheit verhüten. Die Brutstätte des Pilzes ist der menschliche Darm, und durch die Ausleerungen gelangt der Pilz an die Luft. In den Ausleerungen keimt der Cholerapilz fort, so lange die Ausleerungen alkalische chemische Reaktion zeigen. Wird der alkalische Charakter der Ausleerungen in saure Salze verändert, so kommen die Pilze um. Es sollen deßhalb, wenn die Cholera an einem Orte ausgebrochen ist, nicht blos da, sondern überall, wo Verkehr der Menschen mit der Seuchenstätte Einschleppung der Cholera befürchten läßt, die Ausleerungen Gesunder wie Kranker allgemein der erwähnten chemischen Behandlung, der Desinfektion, unterzogen werden.

Am billigsten zu verschaffen sind von den zu diesem Zweck dienlicheren Medikamenten Eisenvitriol und Karbolsäure. Man kaufe diese schon gemengt am besten in den Apotheken als Desinfektionspulver, löst sie in warmem Wasser auf, verdünnt diese Lösung mit Brunnwasser und gießt sie in die Aborte. Für eine Person genügen ungefähr 25—30 Gramm, um die abgesetzten Ausleerungen für 24 Stunden zu desinfiziren. Sind in einer Wohnung nicht mehr als 5 Personen, so genügen 50 Gramm für den Tag, sind mehr Personen, wie in Gasthäusern, so nehme man 50 bis 100 Gramm. Das Wasserquantum sei für 5 Gramm 2 Liter, für 50 Gramm Desinfektionspulver 20 Liter. Die Ausspülung der Aborte soll täglich zwei Mal geschehen und wird die Hälfte der bereiteten Lösung Morgens, die andere Hälfte Abends in die Aborte gegossen. Das Eingießen in die Aborte geschieht am besten mit Gießkannen, welche mit Seiher versehen sind. Man hält beim Eingießen den Seiher gerade unter den Ausschnitt des Sitzbrettes, damit der Abortschlauch von oben an nach allen Seiten gleichmäßig bespült werde.

Diese Desinfektion kann aber nur nützen, wenn sie jetzt schon von allen Bewohnern der Stadt gleichmäßig ausgeführt wird. Es empfiehlt sich daher, daß opferwillige Männer sich herbeilassen, eine ständige Ueberwachung der Desinfektion zu organisiren und werden Anmeldungen hiezu in der Kanzlei des Magistrates Passau mit Bereitwilligkeit entgegengenommen.

Eine fernere, durch Forschung und Beobachtung gewonnene Thatsache ist die, daß Unreinlichkeit der Ausbreitung der Cholera den größten Vorschub leistet. In den Wohnungen, Hofräumen, Straßenwinkeln und dgl. sich sammelnder Unrath kann gleichfalls Brutheerd der Krankheit werden. Auf die Entdeckung und Beseitigung solcher Uebelstände ein wachsames Auge zu erhalten, wäre gleichfalls Aufgabe der Bevölkerung selbst.

Endlich ist jedem Einzelnen ein Mittel, sich widerstandsfähig zu erhalten gegen die Einwirkungen des Miasmas, in der sorgfältigsten Pflege der Gesundheit gegeben. Regelmäßiges Gehen auf den Höhen nahe der Stadt, ausgiebiges Lüften der Wohnungen, schützende Kleidung, mäßige kräftige, der Verdauungskraft des Einzelnen angemessene Nahrung, Vermeidung unreifer, schwerverdaulicher Früchte, gährender Getränke, und sowie Durchfall oder Erbrechen eintreten sollten, sofortiges Aufsuchen ärztlicher Hilfe können nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Passau, 2. August. Die „Don.-Ztg." nimmt ihre Nachricht, als sei gegen den Prof. Diendorfer, wegen einer bei der jüngsten Feier im Gesellenverein zu Passau gehaltenen Rede eine „polizeiliche" Untersuchung eingeleitet worden, zurück. Es seien bloß mehrere Theilnehmer an obiger Feier vernommen worden, und als Zweck der Vernehmung werde bezeichnet, festzustellen, ob Prof. Diendorfer in seiner Rede das politische Gebiet berührt habe, da der Gesellenverein kein politischer Verein ist. Wenn die Nachforschung ein bejahendes Resultat ergeben hat, so wird also wohl der Gesellenverein für einen politischen Verein erklärt werden.

Landshut, 1. August. Zur Erinnerung an diejenigen Professoren, welche während des Vierteljahrhunderts, als die Universität in Landshut sich befand, an derselben gewirkt, wurden gestern Nachmittags an jenen Häusern hiesiger Stadt, welche dieselben bewohnt hatten, Gedächtnißtafeln angebracht, und zählen wir im Ganzen nachstehende 50 Namen: Medikus, Socher, Sailer, Himmer, Weber, Krüll, Walther, Stahl, Schmidmüller, Rosham, Mannert, Siebenkäs, Niederhuber, Bertele, Schrank, Frohn, Gönner, Detzl, Mall, Kraus, Demelmaier, Tiedemann, Butte, Salat, Mittermaier, Schultes, Ast, Milbiller, Feßmaier, Reiner, Levelin jun., Leveling sen., Feuerbach, Michl, Savigny, Bayer, Reisinger, Oberndorfer, Feiler, Köppen, Drechsel, Forster, Zimmer, Horlig, Hellersberg, Dietl, Schneider, Winter, Magold, Helgel. (Da scheint der alte Ringeis vergessen worden zu sein. D. R.)

Nachtrag.

Bühl, (Baden), 28. Juli. Wie man vernimmt, haben die hiesigen Altkatholiken sich an das großherzogliche Ministerium des Innern gewendet Sie erbitten von der obersten Verwaltungsbehörde Schutz in ihrer Weigerung der Zahlung von Umschlägen zum hiesigen Kirchenbau, bis sie verbrieft das Recht zur Abhaltung ihres Gottesdienstes in der neuen Kirche zum Voraus zugefertigt erhalten. Man ist natürlich allenthalben auf den Austrag sehr gespannt.

Berlin, 3. August. Zur Zeit der Monarchenzusammenkunft kommt der Staatskanzler Fürst Gortschakoff nach Berlin und trifft also daselbst mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy zusammen.

London, 2. August. Die Edinburger Universität verlieh dem Prof. Döllinger den Doktorgrad.

Aus **Madrid** wird telegraphirt, daß eine Person und Eigenthum bedrohende Massendemonstration vor dem Palais Serrano's noch rechtzeitig verrathen und vereitelt wurde.

Brüssel, 2. August. Ein gestern in Turnhout und Kampine ausgebrochener Weberstrike ist gleich so gewaltsam aufgetreten, daß die Gendarmerie Feuer gab und mehrere Menschen schwer verwundete. Die Unruhen dauern noch fort.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Pappenheim, 1. August. (Gräflich Pappenheim'sches Prämienanleben.) Heute gezogene Serien: 17, 120, 242, 269, 339, 366, 414, 811, 1039, 1195, 1237, 1793, 1795, 2074, 2352, 2359, 2468, 3315, 3359, 3843, 3265, 4282, 4516, 4559, 4593, 4600, 4629, 4649, 4675, 4699, 4757, 4778, 5089, 5430, 5534, 5612, 5620, 5735, 5778, 5788, 5876, 5949, 6066, 6102, 6115, 6138, 6170, 6406, 6579, 6630, 6724, 6755, 6886, 6951. Die Gewinnziehung findet am 2. September 1872 statt.

* **Bremen,** 30. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hansa," Kapt. C. Brickenstein, hat heute die vierte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 182 Passagiere und 700 Tons Ladung an Bord.

Frankfurt, 3. August. Banknoten **100**¹/₈.
Wien, 3 August. **Silberagio 8.40.**

Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß wir heute ein

Bankgeschäft

als Zweigniederlassung unseres in Nürnberg bestehenden Bankhauses, bei welchem die

Mitteldeutsche Credit-Bank in Meiningen

commanditistisch betheiligt ist, unter der gleichen Firma

BLOCH & CO.

dahier eröffnet haben. (1) 3975

München, den 1. August 1872.

BLOCH & CO.

Geschäfts-Lokalitäten:
Promenadestrasse 6, 1. Etage.

[illegible] ein Lehrling gesucht. [illegible] (b) 39[illegible]

4 bis 6 Mann,

gute Sägschneider, finden bei München dauernde Beschäftigung; pr. Tag fl. 1. 30. In Accord können dieselben mehr verdienen. **Reisekosten** werden entschädigt.

Carl Siller,
Passau.

3961 (b)

Inserat.

Wir Unterzeichnete erklären hiemit die über den Gendarmen Ertl von [illegible]ung gemachten schriftlichen, sowie mündlichen Verläumdungen als gänzlich **unwahr.** 3976

Xaver Bauer,
Crescenz Bauer.

In M. **Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in **Passau** zu haben:

Vollständige Heilung der Nervenschwäche
und des Kraftmangels im Allgemeinen

durch ein neues sicheres und durch Autoritäten beglaubigtes Heilverfahren von
Dr. F. G. Lafosse.

Aus dem Französischen übersetzt. — Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

In diesem von einem hochrenommirten Arzt eben so gediegen wissenschaftlich, wie für den Laien allgemein verständlich geschriebenen Werkchen findet der Leidende nicht nur guten **Rath,** der oft recht billig, weil unausführbar, sondern durch eine große Praxis vielfältig erprobte **Hülfe.** Selbst Kranken, die bereits von aller Lebenshoffnung und Freude verlassen, wird dieses Büchelchen Trost und Hülfe bringen. 3977

Dienstag den 6. **August** bei günstiger Witterung im **Schmeroldkeller;** bei ungünstiger Witterung bei Herrn **Stümpfl.**

Letztes Concert,

gegeben von den

Reservisten der Musik-Capelle

des k. preuß. Infanterie-Regiments Nr. 69

unter der Leitung des

Herrn **F. Dechner** aus Hechingen.

Anfang Abends 7 Uhr. [illegible]

Programme liegen auf.

Entree für Herren 9 kr., Damen 6 kr.

Neues Waschpräparat.

Wasserglas-Composition,
(Aussehen einer weißen Schmierseife.)
Fabrikat der Vereinigten rhein. Wasserglas-Fabriken.
Ausgestellt im Nürnberger Gewerbe-Museum.

Gebrauchsanweisungen sind daselbst gratis zu haben. Geprüft und empfohlen durch die chemische Industrie-Schule in München, siehe bayer. Industrie- und Gewerbeblatt Juni und Juli, Heft 72.

Haupteigenschaften desselben sind: es reinigt die Wäsche, ohne daß sie viel gerieben wird und greift deßhalb weder Faser noch Stoffe an, es reinigt die Zimmerböden, sonstige Holzgegenstände, Lamperien, Metalle u. s. w. auf überraschend schnelle und wirksame Weise, zieht selbst alle Fettflecken sowohl aus Kleidungsstücken, als auch Zimmerböden ꝛc. heraus.

Haupterfordernisse der Anwendung: Günstige Resultate erhält man nur bei heißem oder, wenn es die Gegenstände erlauben, bei siedendem Wasser, überhaupt sollte man sich, bevor die eigenen Erfahrungen zur Seite stehen, nur an die Gebrauchsanweisungen halten, welche jeder Verkäufer gratis abgibt. Mit kaltem oder lauem Wasser würde ein geringerer Erfolg erzielt werden.

Bei Leibwäsche ist es nothwendig, solche ¼—½ Stunde mit dem Präparat zu kochen, die Wäsche wird dann erst eingelegt, wenn die Seife (in kochendes Wasser gegeben) sich vollständig aufgelöst hat.

Der Preis ist nahezu um die Hälfte billiger, als der der Kernseife und dem der calc. Soda ziemlich gleichkommend, die Wirkung jedoch stärker und **ohne Nachtheil** auf die Wäsche, weßhalb es einen vollständigen, billigeren Ersatz für Seife und Soda bietet und die Waschprocedur wesentlich vereinfacht.

„Packungen von 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Ctr. Fässer — sowie ½, ¼ und ⅛ Ctr. Kistchen."

En gros Niederlagen haben in **Passau:**

Andreas Kühbacher,
Alois Obpacher.

Von diesen Herren werden die weiteren **Detail-Niederlagen** [illegible]det und zur Zeit veröffentlicht.

Ludwigshafen, den 1. Juli 1872. (a) 3979

Vereinigten Rhein. Wasserglasfabriken.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern lieben Vater, Bruder und Schwager,

Herrn Andreas Müller,
Müllermeister,

nach [illegible]tägigem Leiden unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Den theueren Dahingeschiedenen dem frommen Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid

Mühlham und Pfarrkirchen, den 2. August 1872. 3980

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. August Wanderung zu Hrn. Karl Albrecht, Gastgebers[illegible] zum [illegible] Adler", wozu freundlichst [illegible]

D. A.

Liedertafel.

Heute Dienstag Ausschußsitzung im Rosenbergerkeller. (Wiener-Angelegenheit.) Morgen Mittwoch Abends 8 Uhr Uebung im **Winterlokale.**

D. A.

Das Leder wird theurer

und durch die Schnellgerberei schlechter, deßhalb ist die Pflege des Leders in seiner verschiedenartigen Verwendung für Jedermann von größter Bedeutung. Als das vorzüglichste Conservirungsmittel hat sich das von Herrn **Rob. Knöfel** in **Dresden** erfundene und fabrizirte

Lederfett

einen großen Ruf erworben, weil durch dessen Gebrauch das Leder eine **unverwüstliche Dauer** erhält, **geschmeidig** und **wasserdicht** wird. Sohlen damit behandelt, halten 3—4mal länger. Oberleder kann sofort wieder gewichst werden. Der Preis beträgt Qualität I. a) für Herrenbeschuhungen die Büchse 18 kr., b) für Damenschuhe 11 kr.; Qualität II. a) für Treibriemen und b) für Pferde- und Wagengeschirre der Ctr. 84 fl., 1 Kilo 1 fl. 45 kr.

Alleiniges Lager für **Passau** bei

3872 (55) **Franz Glaser** jun.

Hierdurch bezeuge der Wahrheit getreu,

daß der Fenchelhonig-Extract von **L. W. Egers** in **Breslau** mir die besten Dienste für **Husten** und **Brustleiden** erwiesen und empfehle ihn der ähnlich leidenden Menschheit auf das Wärmste.

Biesinrode bei Hettstädt, 4. Januar 1872

R. Fützner, Holzhändler und Oekonom.

Alleinige Verkaufsstelle des sowohl bei Hals- und Brust-, wie bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung stets wirksamen **L. W. Egers'schen** Fenchelhonig-Extracts, nur bei

3981 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Visitkarten.

gesetzt aus den schönsten und neuesten Schriften, empfiehlt das Hundert zu 1 fl. **Keppler'sche** Buchdruckerei in Passau.

Eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebrige. (a) 3982

4000 fl.

sind gegen ganz sichere Hypothek zu 4½% sogleich auszuleihen. Das Nähere in der Exp. (a) [illegible]

Gesuch.

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (a) 3984

Stelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, ledig, in den 40ger Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, der einfachen, doppelten Buchführung, sowie Correspondenz mächtig, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen in irgend einer Weise eine dauernde Stelle. Adressen **A. Z. 12** an die Expedition ds. Bl. (a) 3985

Erzeugnisse von Jos. Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

([illegible] oxydirt Hagen)
nach Dr. **Hager's** verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. [illegible] kr.

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden
1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden
1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser** jun. in **Passau.**

Bis 1. September ist ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. D. Ue. 3987

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. D. Ue. 3988

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau

Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (205) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. Joh. Eichberger; hiezu ladet freundlichst ein D. A

Liberaler Verein.

Dienstag den 6. August l. J. Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im Wenzl'schen Gasthause zur Sonne. (b)

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 30. Juli zu Regensburg: Hr. Joh. Ad. Benj. Metzger, Dampfschifffahrtsbeamter dahier, mit Fräul. Marie Cresz. Antonie Hurst, Inspektorstochter von Regensburg.

Getraut am 4 August: Herr Wilhelm Fettinger, Betriebs-Assistent bei der k. k. Elisabethbahn dahier, mit Frau Rosalie Würstner, Telegraphistenswittwe dahier.

Auswärts gestorben.

In München: Franz Penz, Bautechniker.

Osterhofener Schranne

vom 5. August

	[illegible]		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	39		—		—			
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	24	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	22	20	—	—	—	—	—	—
Mindester .	22	3	—	—	—	—	—	—
Gefallen .	1	14	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] Rolenbo.

[illegible] m. Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 216. Mittwoch, 7. August 1872. Afra.

Aus dem Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel.

* Aus der ausgezeichneten Rede des Vertheidigers der „Tagespost" heben wir einige Sätze heraus: „Sie werden" — sagt derselbe — „Sie werden, meine Herren Geschwornen, bei der Beurtheilung des gegenwärtigen Rechtsfalles eine große Anzahl von Fragen vorgelegt erhalten, das Beweismaterial ist zu einem komplizirten Knäuel angewachsen und eine gewaltige Menge von Thatsachen hat sich zu einem förmlichen Labyrinthe aufgebaut.

Es sei mir nun gestattet, den Leitstern Ihnen zu nennen, der Sie sicher aus diesem Labyrinthe führt, der die Lösung des Knäuels zur leichten Aufgabe macht, dieser Leitfaden ist der Begriff der Sittlichkeit.

Was sittlich ist, ich brauche es Ihnen nicht zu sagen; der Begriff lebt in Ihrem Bewußtsein, er ist uns angeboren und braucht nicht definirt zu werden; was gut, wahr und recht ist, verstehen wir auch ohne Philosophie; in diesem angeborenen Erkennungsvermögen liegt ja unsere Menschenwürde, das ist von Anbeginn in unsere Brust verpflanzt und lebt und wirkt, warnt und belehrt auch in der Seele Derjenigen, denen die Worte zum Begriffe fehlen. Freilich man hat auch hieran rütteln wollen; sittlich ist, was uns die Kirche vorschreibt, so wurde die Parole ausgegeben, und diese rein formelle Sittlichkeitstheorie hat denn auch jene Blüthen getrieben, deren Duft schon unzählige Gemüther vergiftete: die Werkheiligkeit, den Probabilismus und den Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige.

Kein redlicher Mensch glaubt daran und selbst Diejenigen, welche äußerlich den Geboten jener Autorität nachleben, vermögen sich von der angeborenen Stimme des Gewissens nicht freizumachen.

Wenn Sie nun, meine Herren, den natürlichen, aus dem Gewissen entsprungenen, angeborenen Sittlichkeitsbegriff als Maßstab für jene Handlungen des P. Gabriel anlegen, deren er vor den Schranken dieses Gerichtes überwiesen worden, so werden Sie gewiß zu dem Schlusse kommen, daß sich derselbe einer Nichtswürdigkeit ohnegleichen schuldig gemacht hat. Doch, so ruft man von der anderen Seite entgegen: Was ist denn geschehen, das diese sittliche Empörung rechtfertigen sollte? Das Verbrechen der Schändung hat P. Gabriel nicht begangen, die Klageeinstellung des Landgerichtes beweist dies. Nun meine Herren Geschwornen, das gebe ich zu, ein unsittliches Attentat in diesem Grade ist nicht erwiesen worden, hat vielleicht auch nicht stattgefunden. Die Thätigkeit des P. Gabriel beschränkt sich vorläufig auf Worte und Betastungen. Wenn dasselbe in einem Wirthshause geschehen wäre, wer würde so viel Aufhebens davon machen?" Ich frage aber, meine Herren Geschwornen, und appellire an Ihr angebornes Sittlichkeitsgefühl: Ist es dasselbe, ob solche Dinge im Wirthshause oder im Beichtstuhle geschehen? Nachdem der Vertheidiger das System des Paters (die Anna abwechselnd mit Gewissensangst und sinnlichen Aufreizungen bis zu dem Punkte zu bringen, daß sie, haltlos im Innern, ihm zur leichten Beute werden solle) eingehend vorgeführt hat, fährt er fort:

„Ja, aber von einem Verbrechen im Beichtstuhle ist die Rede, und nach dem Strafgesetze bildet dies Alles noch kein Verbrechen — so argumentirt die Anklage.

Nun, meine Herren Geschwornen, der Begriff „Verbrechen" ist ein zweifacher: der technische, so wie ihn das positive Strafgesetz aufstellt, und der gemeingültige, welchen die öffentliche Meinung, die Denkart des Volkes und hiedurch der Sprachgebrauch definirt. Diese beiden Definitionen gehen nun oft sehr weit auseinander: Das Volk bezeichnet manche verabscheuungswürdige That als Verbrechen, deren im Strafgesetze gar keine Erwähnung geschieht; es hat eben in seiner Gesammtheit ein viel feineres sittliches Gefühl, als die dürren Hofkommissionen hatten, die seinerzeit das Strafgesetz machten, und die sich hiebei vor Allem durch die Rücksicht auf die Autorität in Staat und Kirche leiten ließen. Wer beispielsweise ein braves Mädchen durch Liebesschwüre und Versprechungen verführt und dasselbe dann in Schande und Elend hochmüthig verkümmern läßt, ist kein Verbrecher nach dem Strafgesetze, wohl aber in den Augen des Volkes, der öffentlichen Meinung; Eltern, die ihre Kinder verwahrlosen, und gleichgiltig oder gar in habsüchtiger Freude gewähren lassen, daß dieselben tiefer und tiefer bis zu den untersten Stufen menschlicher Verworfenheit sinken, sind dem Arme des Staatsanwaltes entrückt, gleichwohl aber brandmarkt sie der Volksmund als beiweitem größere Verbrecher denn etwa Diejenigen, deren idealer Freiheitsdrang eine Begnadigung zu Pulver und Blei im Gefolge gehabt hat. So sieht denn auch die öffentliche Meinung ein Verbrechen darin, wenn ein Priester den Beichtstuhl mißbraucht, um ein unschuldiges Geschöpf durch unfläthige Reden für gewisse Zwecke zu präpariren, alle sinnlichen Leidenschaften in demselben zu wecken und es schließlich um seinen Verstand zu bringen.

Freilich, im Strafgesetze steht von diesem Verbrechen nichts, die Verfasser desselben waren wohl von der frommen Voraussetzung ausgegangen, daß ein Priester im Beichtstuhle nichts Uebles thun kann."

———

* Indem wir hiemit von diesem heiklen Prozesse Abschied nehmen, haben wir noch Einiges hinzuzusetzen: Die Ultramontanen sind natürlich über den Ausgang des Beichtstuhlprozesses in sehr gedrückter Stimmung. Ob sie zu Prag das „Bankett zu Ehren P. Gabriels" wirklich gehalten haben, ist uns nicht bekannt geworden, geschmeckt wird es ihnen schwerlich haben. Wir haben viele der gravirendsten Stellen aus dem Prozesse weggelassen oder doch gemildert, namentlich im voranstehenden Bruchstücke der Vertheidigung; aber der Eindruck wird trotz dieser Abschwächung der sein, daß P. Gabriel den Beichtstuhl auf das schnödeste mißbrauchte; ja daß das ganze Institut der Ohrenbeichte, und namentlich jene Form der Generalbeichten ohne Zeugen, gewaltige Bedenken gegen ihre Nützlichkeit wachgerufen hat. Die P. Gabriels sind nicht so selten, auch wenn sie nicht Pater und nicht Gabriel heißen; sie haben Tausende und Tausende braver Herzen gemordet, und mit der Geistes-Unversehrtheit leider oft auch die des Körpers — —, das sind keine Phantasien, sondern Thatsachen, wie sie wohl jeder denkende Mann in seinem Leben schon mit Schrecken wahrgenommen hat. Welche Summe an Familienglück mag schon der lüsternen **Fragewuth** solcher sauberen Seelenärzte gefallen sein. Daß aber solche traurige Erfahrungen, die juridisch so schwierig zu konstatiren sind und dem weltlichen Strafgerichte sich wohl immer zu entziehen wissen, **gerichtlich nachgewiesen** und — wenigstens moralisch **gebrandmarkt** werden, das ist das Verdienst dieses sonst widrigen Prozesses. Wenn er nichts anderes Gutes gestiftet hätte, so wäre er sicher eine ernsteste Mahnung an katholische Ehegatten, Eltern und Erzieher, in der Wahl der Beichtväter um ihret- und der Kinder willen zu rechter Zeit vorsichtig zu sein.

Deutschland.

München, 5. August. Wie wir vernehmen, hat S. M. der König gestern an den Reichsrath und Rektor Magnificus Stiftsprobst v. Döllinger ein äußerst huldvolles Handschreiben gerichtet, in welchem die Bedeutung des Universitätsjubiläums

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Das Mädchen errieth seine Gedanken. „Ja, der Herr Doktor war gestern nicht wie sonst. Schon zu Mittag kam er nicht zur rechten Zeit und blos auf einen Augenblick und rührte beinahe nichts an. Wir wunderten uns recht in der Küche, meinten aber, es sei wegen Fräulein Cäciliens Reise. Denn der Herr Doktor hatte sie nicht gern fortgelassen, er war so sehr an sie gewöhnt, daß ihm eigentlich keine andere etwas zu Dank machen konnte. Abends dasselbe — kein Nachhausekommen zur rechten Zeit — statt sechs Uhr wars dreiviertel auf sieben oder noch mehr, denn ich hatte schon Angst um das Abendbrod. Und seinen Spaziergang hat er gar nicht gemacht, denn an den Stiefeln, die er gestern trug, klebt nicht eine Spur von dem Lehm auf der Promenade. Sie stehen noch ungewichst da, wenn der Herr sich überzeugen will. Das ist kurios, nicht wahr? Ich dachte es gleich. Und als er endlich kam, da wartete der Herr Egger schon auf ihn und sie gingen in das Zimmer des Herrn und dieser wurde sehr zornig, so wie es nie seine Art, denn er war ja kindgut." — „Woher wissen Sie denn das?" — „Hm," sie räusperte sich etwas verlegen und fuhr erst nach einigem Stocken fort: „Ich dachte es mir nur so. Weil ich gerade das Abendessen auftrug, schoß Eggers, als wenn es hinter ihm brenne, aus der Thür heraus und unser Herr kam nicht zum Abendbrod, er sagte der Auguste, die ihn rief, er habe keinen Hunger. Und da merkte Guste erst an der Kälte drinnen, daß sie einzuheizen vergessen. Der Herr Doktor aber hatte es gar nicht bemerkt, er ging, während sie es nun eilig that, fortwährend rasch in der Stube auf und nieder. Gerade wie sie ihn auch hernach noch hörte."

Das Mädchen war nicht auf den Kopf gefallen und vermöge der Neugierde, die es auf Alles achten ließ, eine vortreffliche Berichterstatterin über das, was im Hause geschehen. Der alte Medikus hörte aufmerksam zu und mancherlei Gedanken kamen ihm dabei. Der zweite der Herren schien dieses Ausfragen sehr undelikat oder geradezu unschicklich zu finden. Er mochte nicht bedenken, daß ein Arzt an das Examiniren gewöhnt ist, nicht weniger, oder vielleicht noch mehr, als der Richter an das Inquiriren. Ueberdieß sah der alte Hausfreund darin keine Indiskretion, daß er sich die Vorgänge des gestrigen Tages möglichst genau berichten ließ; er betrachtete das sogar als seine Pflicht. Freilich erhielt er dadurch keine Aufklärung, im Gegentheil noch mehr Räthsel, deren Lösung sich auch wohl nicht, trotz ihrer scharfen Beobachtungsgabe, von der Köchin erwarten ließ.

Mit dem Zartgefühl, das allgemein an ihm bewundert wurde, hatte der Buchhalter sich an das Fenster gestellt, mit dem Rücken gegen das Fenster. Anscheinend hörte er nichts von dem was gesprochen wurde. Er betete vielmehr. Das verrieth das gesenkte Haupt, der niedergeschlagene Blick, das gefaltete Händepaar. Jetzt wandte er sich jedoch um. „Ich habe nicht lange Zeit, heute mehr noch zu thun, als sonst. Um wieder auf das zu kommen, wovon vorhin die Rede war, so will ich Ihnen sagen, worauf sich mein Glaube an die Unschuld des Mädchens stützt. Denn so sehr ich ein Gefühlsmensch gescholten werde, logische Gründe müssen auch bei mir einer Ueberzeugung zu Grunde liegen. Wie ich Ihnen vorhin schon sagte, kam ich gestern um acht Uhr hieher. Es kann möglicherweise auch etwas früher oder später sein; denn ich habe weder nach der Uhr gesehen, noch schlagen gehört. Das thut ja auch nichts zur Sache. Die Kohlengluth war im Ofen, wie ich sah, als das Mädchen hereinkam, um darin zu schüren."

Plötz machte eine ungeduldige Bewegung. „Habe ich Ihnen das schon erzählt? Ach, mein armer Kopf! Ich weiß wirklich nicht, wo er mir steht. — Wir hatten mit Lutter von — von Allerlei gesprochen, als das Mädchen eintrat."

Des Medizinalraths durchdringende Augen fragten gar deutlich, wovon die Rede gewesen sei. Der Andere schien das nicht zu bemerken, denn er hielt seinen Blick gesenkt. Jedenfalls hätte in Ge-

hervorgehoben, die Versicherung für das Wohl der Universität und die ganz besondere Anerkennung über das würdige Fest sowohl Döllinger als dem gesammten Festausschusse ausgesprochen ist.

Bekanntlich wurde vor Kurzem der k. k. pr. Ostbahnverwaltung die Projektirungs-Konzession einer Bahn von **Weiden** an die bayerische Landesgrenze in der Richtung nach Klattau in Böhmen verliehen. Die Untersuchungen haben nun dargethan, daß die Länge der Linie von Klattau bis an die Reichsgrenze bei Eisendorf $9^1/_2$ Meilen und von da auf bayer. Territorium bis Weiden $4^1/_2$ Meilen, also im Ganzen 14 Meilen beträgt.

Köln, 1. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam der Antrag der Altkatholiken, es möge für den 20. 21. und 22. September d. Js. zur Abhaltung des Kongresses der große Gürzenichsaal unentgeltlich bewilligt werden zur Verhandlung. Die Debatte gestaltete sich zu einer äußerst lebhaften, namentlich als der erzbischöfliche Kanzler, Advokatanwalt Schenck das Wort nahm gegen die Bewilligung des Saales. Der unparlamentarische Ton, den derselbe anschlug, bewog die Versammlung, mit 12 gegen 9 Stimmen (drei enthielten sich der Abstimmung) den Schluß der Diskussion zu beschließen. Darnach wurde der Saal den Altkatholiken mit 18 gegen 6 Stimmen unentgeltlich bewilligt.

Stettin, 1. August. Auf die Auffindung des vermißten Böckler'schen Kindes wie die „N. Stett. Ztg." mittheilt, ist jetzt auch von dem Minister des Innern eine Staatsprämie und zwar von 300 Thalern ausgesetzt worden.

Bonn, 4. August. Das hier abgehaltene 4. deutsche Turnfest ist außerordentlich zahlreich besucht. Aus Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Belgien, Rußland, England und Amerika sind gegen 4000 Turner eingetroffen. Die Eröffnungsrede hielt Bleibtreu, welcher besonders die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs betonte. Bezüglich des Protestes der Barmer Turngemeinde wurde seines politischen Charakter halber Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Metz, 31. Juli. Man hat bereits begonnen, den abgebrannten Theil des Bahnhofes in provisorischer Weise wieder herzustellen, um den dringendsten Bedürfnissen des Dienstes zu genügen. — Gestern Nachmittag sind am Fort Queuleu die Militärbaracken abgebrannt. Ein Individuum, welches verdächtig erschien, wurde sofort eingezogen. Das Nähere wird alsbald die Untersuchung ergeben.

Oesterreich.

Wien. Ueber den „Geisterspuk" in der Hofburg liegt jetzt wieder eine neue Lesart vor. Das hiesige „Tagblatt" berichtet nämlich: Nachdem, wie bekannt, ein Wachtposten von einem angeblichen aus den Gemächern der verstorbenen Erzherzogin gekommenen „Gespenst" die Flucht ergriffen hatte, wurde am Morgen sofort dem Oberhofmeisteramt Bericht über den Vorfall erstattet. So unglaubwürdig die Anzeige des Soldaten auch erscheinen mochte, das Oberhofmeisteramt unterließ es dennoch nicht, sofort gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Soldat, ein gut konduisirter Mann, wurde in's Verhör genommen und, da er seine Angaben wiederholte, ihm die große Verantwortung klar gemacht, die er durch unwahre Mittheilungen auf sich lade. Der Soldat blieb aber bei seinen Behauptungen. In Folge dessen wurden schon in der folgenden Nacht die mit den Appartements der verstorbenen Erzherzogin Sophie korrespondirenden Gänge der Hofburg mit Burggendarmen besetzt. Die Militärposten blieben jedoch aufrecht. In der folgenden Nacht wurde die Erscheinung, eine weiße Frauengestalt, die sich in einer Art von Dunstkreis zu bewegen schien, von mehreren Personen beobachtet. Die Erscheinung war jedoch nur kurze Zeit sichtbar und verschwand plötzlich mit einer Schnelligkeit, wie wenn ein Licht auslischt. Die Meldung von dem abermaligen Erscheinen des Gespenstes ging an das Oberhofmeisteramt. Einige Nächte später wurde das Gespenst zum drittenmale gesehen, diesmal bewegte bewegte es sich den zum Schweizerhofe führenden Gang hinab. Ein Militärposten, der hinter einer Ecke stand, wurde durch die plötzliche Erscheinung derart erschreckt, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Wieder einige Nächte später zeigte sich diese Erscheinung zum viertenmale. Diesmal sollte es jedoch zu einer Katastrophe kommen. Der Stiegenposten nächst dem erwähnten Appartement, ein junger Soldat, der Sohn eines in der Taborstraße wohnhaften Greißlers, sah die Erscheinung auf sich zukommen. Als dieselbe sich ihm beiläufig auf 10 Schritte genähert hatte, fällte er das Bajonet und stürzte auf den Spuk zu. Der „Geist", von dem resoluten Angriff des Soldaten überrascht, drehte sich rasch um und begann zu laufen, um zu entkommen. Der Soldat rannte demselben nach und als er die Spukgestalt beinahe erreicht hatte, wendete sich diese um. Ohne eine Wort zu sprechen, führte der Soldat einen Stich mit dem Bajonnete und in demselben Momente fiel die Erscheinung mit einem sehr menschlich klingenden Schmerzensschrei zu Boden. Es kamen nun zwei Burggendarmen herbei und diese drei Personen erkannten in dem Gespenste einen jungen, bartlosen Mann. Ob derselbe ein Geistlicher war, konnten sie nicht bestimmen, hingegen sahen sie, daß der Unbekannte eine tiefe Stichwunde in den Hüften erhalten hatte und ein Blutstrom auf die Steinplatten des Ganges rieselte. Der Soldat wurde abgelöst und am folgenden Tage mit auffallender Eile von Wien entfernt. Was mit dem Verwundeten geschah, konnte man nicht erfahren, gewiß ist, daß die Blutlache am Gange noch einige Stunden zu sehen war.

Prag, 5. August. Der Redakteur der deutschen Volkszeitung, Dr. Hrdliczka, besteht darauf, daß P. Gabriel vor den Prager Geschwornen als Zeuge erscheine, da er **nicht** über das, was ihm gebeichtet worden, sondern was er selbst gesagt und gethan, auszusagen habe, und überdieß als Beschädigter, daher als besonders qualifizirter Zeuge kein Recht habe, sich der Zeugenschaft zu entschlagen. Nebstdem verlangt der Angeklagte die Vorladung der Maria und Anna Dunzinger, des Sekretärs Thum, Dr. Schaschnig, der Bäckermeisterin Schmid und der Oberstlieutenantsgattin Bayorsky.

Allerlei.

*** Gutachten einer Hausfrau.** Das neue Waschpräparat „Wasserglas-Komposition" habe ich folgendermaßen erprobt, und vortreffliche Erfolge damit erzielt: In einem Kessel, welcher 5 Eimer à 12 Liter Wasser faßt, ließ man 2 Pfd. dieses Präparates tüchtig verkochen, bis es sich vollständig aufgelöst hatte, was bei der Wäsche mit dieser Seife von so hoher Wichtigkeit ist, daß davon das Gelingen in erster Reihe abhängt. Dann legte man die vorher nicht eingeweichte Wäsche hinein, ließ sie eine halbe Stunde kochen, nahm sie dann nach einigem Umrühren vermittelst eines Stockes, mit demselben heraus, um sie in eine Wanne mit warmem Wasser zu bringen, aus welcher sie mit der Hand herausgewaschen wurde. Dieses Verfahren wurde so oft wiederholt, als noch ungewaschene Stücke vorhanden waren. Dann wurde die sämmtliche Wäsche eingebrüht bis zum andern Morgen stehen gelassen, in kaltem Wasser gespült und aufgehängt. Man erspart bei dieser Behandlungsweise die erste und mühsamste übliche Waschprozedur, nämlich das Einseifen der einzelnen Stücke, die durch das Auskochen ganz wegfällt, und somit somit sehr viel Zeit und Mühe. Die Wäsche war vollkommen rein und blendend weiß; meine Leute hätten bei dem gewöhnlichen Verfahren volle drei Tage zu der Wäsche gebraucht, während unter Anwendung der Wasserglas-Komposition *) zwei Tage vollkommen genügten, und die Arbeit unvergleichlich leichter von Statten ging.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

\# **Passau,** 5. Aug. (Sängerfahrt des Wiener Männergesangvereines nach Regensburg und Passau.) Alljährlich pflegt der Wiener Männergesangverein, unbestritten der bedeutendste unter den österreichischen, vielleicht der erste von allen zur Zeit existirenden Gesangvereinen, eine Sängerfahrt zu veranstalten, welche regelmäßig für die besuchten Gegenden zu einem Freudenfeste sich gestaltet und um so mehr eine bleibende Stätte in der dankbaren Erinnerung der Betheiligten erhält, als gewöhnlich der Ertrag der damit verbundenen Conzerte einem lokalen Wohlthätigkeitszwecke zugewendet wird. Die Zielpunkte solcher Ausflüge sind meist durch landschaftliche Reize ausgezeichnete Gegenden Oesterreichs, so das Salzkammergut, Steiermark, selten nur erstrecken sie sich über die Landesgrenze hinaus; doch hat eine vielen Bewohnern Passaus unvergeßliche derartige Sängerfahrt der Wiener vor 21 Jahren dieselben zum Passauer Sängerfeste geführt, und es ist für die Bewohner unserer Stadt ebenso erfreulich als ehrenvoll, daß, wie wir aus verläßiger Quelle wissen, die Wiener, wiewohl allenthalben mit offenen Armen empfangen, gleichwohl darin einig sind, den damaligen Ausflug nach Passau als die schönste ihrer Sängerfahrten zu betrachten. Nur einzelne zwar von deren Theilnehmern sind auch heute noch aktive Mitglieder des Vereins, allein die Tradition hat sie mit der Geschichte der Gesammtheit so innig verbunden, daß, wie uns geschrieben wurde, auch die gegenwärtige Generation seit Jahren den Wunsch hegte, die gastliche Stadt selbst kennen zu lernen, von deren Feste die älteren Genossen nicht müde wurden zu erzählen. Heuer endlich soll der Plan zur Ausführung kommen und freundliche Einladung von Regensburg hat dem Programme eine Ausdehnung gegeben, welche Regensburg und die Walhalla einschließt. Soweit sich nun dieses gegenwärtig schon feststellen ließ, werden die Wiener Gäste am 15. d. M. Vormittags 8 Uhr 45 M. hier eintreffen, festlich begrüßt von der hiesigen Liedertafel, und nach einstündigem Aufenthalte nach Regensburg weiter dampfen, Freitag 16. aber mit dem Nachmittagszuge hieher zurückkehren, wonach gesellige Verei-

*) Niederlage in Passau bei Andreas Kühbacher und Alois Obpacher.

---

genwart der Magd, nichts darüber geäußert. Er preßte die Hände gegen die Schläfe und fuhr mit Hast fort: „Um etwas Gleichgiltiges zu sagen, warf ich die Bemerkung hin, daß luftdichte Thüren doch gerathener seien. Ich ahnte nicht —" — „Daß Gott Ihnen eine Art Weissagung in den Mund legte," schluchzte Mine. „Ich dachte mir das heute, wie ich Sie sah. Denn die Guste erzählte mir gleich, was Sie zu ihr gesagt hatten. Daß der Brunnen immer erst dann zugedeckt wird, wenn das Kind ertrunken ist! Zum anderen Winter wollte der Herr doppelte Thüren an allen Oefen setzen lassen."

Plötz versetzte ungeduldig: „Auch luftdichte Thüren gewähren keine Sicherheit gegen Unglücksfälle, wenn eine Klappe in der Röhre vorhanden ist und — geschlossen wird. — Was sagte unser bedauernswerther Freund auf Ihre Bemerkung?" Der andere hatte eine demüthig ablehnende Geberde gegen Mine gemacht, ihr aber freundlich zugelächelt. „Er? Nichts. Das Mädchen aber antwortete rasch: O wir machen die Ofenklappe niemals zu. Ich weiß nicht, wie es mir in den Mund kam, allein ich fragte: Auch nicht einmal in der Zerstreutheit?" — „Verzeihung, der Herr Buchhalter sagten: Vergeßlichkeit!" unterbrach und korrigirte die Köchin in ehrerbietigem Tone. „So erzählte mir wenigstens die Guste." — „Also auch ein gutes Gedächtniß? Danken Sie dafür gebührend dem lieben Gott!" In seiner leutseligen Weise vergaß der Buchhalter für eine Sekunde den schweren Schlag, der dieses Haus und ihn selber betroffen hatte und lächelte sie gütig an. Dieses Lächeln und dieser Lobspruch machten Minens Thränen versiegen, er war doch ein prächtiger Herr — gar nicht stolz, sondern fromm und so recht nach dem Herzen Gottes.

Er hatte schon fortgefahren und das flüchtige Lächeln war verschwunden, um dem Ausdruck der tiefsten Betrübniß Platz zu machen. „Auf meine Frage, ob es nicht aus Vergeßlichkeit geschehen könne, weil manche Leute nach dem Einheizen es gleichsam im Griffe hätten, die Klappe umzudrehen, lachte sie und versetzte: „Das sollte mir hier schwerlich passiren können. Die Klappe draußen im Vorgelege ist so hoch, daß Eine von meiner Statur auf ein Fußbänkchen steigen muß, um sie anzufassen, nur Männer oder große Frauenzimmer können bequem hinaufreichen." Nicht wahr liebe Köchin, das waren ihre eigenen Worte?" Auf Minens bestätigendes Kopfnicken setzte er hinzu: „Nun wollen wir Sie nicht länger abhalten. Es wird heute zwar nicht viel Appetit im Hause sein, aber ein Mittagessen muß gleichwohl auf den Tisch kommen."

Nach ihrer Entfernung fragte er den Anwesenden Arzt: „Glauben Sie, das Mädchen habe geschlossen?"

Jäh und finster fuhr der Aeltere auf. „Ich — glaube gar nichts! Halte mich, wie jeder vernünftige Arzt, einfach an die Thatsache. Und diese ist, daß die Klappe geschlossen wurde und Lutter todt ist. Wenn nicht die Person, welche die Heizung besorgte, wer in aller Welt könnte sonst die unglückselige Handlung ausgeführt haben? Etwa der Wind? Verzeihung, ich neige zur Heftigkeit, habe mir etwas Barschheit auch, um einer gewissen Klasse von Patienten zu imponiren, angewöhnen müssen. Die Frage bleibt hier doch immer Wer und — Warum?"

Ja, Wer und Warum! Es widerhallte fast wie ein Echo. Wenigstens wußte Wolfenstein nicht, daß er diese Frage mit zitternden Lippen aussprach. Tiefe Blässe hauchte über das runde, rosige Gesicht: die hellen Augen starrten ins Leere, als biete sich ihnen ein Schreckbild dar. „Worüber sprach er mit Ihnen?"

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

K da

In dem Leben
Viele geben,
Was die Alten
Gern behalten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 208.
Geldsack.

[illegible] im [illegible]keller stattfindet. Der Vormittag des 17. ist Ausflügen in die nächste Umgebung der Stadt, Oberhaus, Nonnengütchen und Park gewidmet, um 1 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen auf dem Rosenbergerkeller statt, woran sich ein Spaziergang zum Waldschlößchen reiht. Für den Abend — 7 Uhr — ist das Festkonzert im deutschen Schulsaale anberaumt, der Ertrag hier wie in Regensburg den Abgebrannten in Freyung gewidmet. Am 18. früh treten die Gäste mittels Separatdampfers die Rückreise an, doch soll noch ein Besuch der Linzer damit verbunden werden. Wir brauchen kaum hervorzuheben, daß unsere Stadt sich schon nach Kräften zu würdigem Empfange der lieben Gäste rüstet, und nachdem sie beim Sängerfeste 900 Sängern freies Quartier geboten hat, sich nicht nehmen läßt, die freudig erwarteten Meistersänger ebenfalls wieder in Privatquartieren gastlich aufzunehmen.

♂ **Passau,** 6. Aug. Zu den heuer bei Ingolstadt sich konzentrirenden Truppen wurde nun auch die Brigade Orff bestimmt. Dieselbe, welche sich im verflossenen Kriege sowohl durch glückliche Führung als ihre zahlreichen Leistungen und Größe der Verluste auszeichnete. Bekanntlich gehörte auch unser 9. Jägerbataillon in 15 Gefechten dem Verbande dieser Brigade an und betheiligte sich bei allen hervorragenden Leistungen derselben in erwähnenswerther Weise, jedesmal vom Beginne bis zum Schluße des Kampfes. Das 4. Jäger-Bat. und 11. Regiment sind bereits dahin beordert. Die Truppen haben ihren Marsche zu Fuß zu bewerkstelligen und unter Wegs Bivouaks zu beziehen.

⊙ **Passau,** 6. August. Nachdem die „Donauzeitung" über den „fühlbaren Mangel an Dienstboten" so sehr klagt, wundern wir uns, daß sie den Leuten nicht den Rath gibt, die gerade bei uns so zahlreich im Lande herumziehenden Bauernvereins-Redner und -Versammler zur Arbeit zu verwenden, statt zum Schwatzen und Hetzen. Wenigstens für die Erntezeit wäre es ja doch eine kleine Hülfe.

• **Passau,** 6. Aug. Nachstehende Schul-, Meßner- und Organistendienste sind erledigt: Kirchdorf, B.-A. Kelheim mit 460 fl., Atzing, B.-A. Deggendorf, mit 414 fl., Hohenwart, B.-A. Kötzting, mit 373 fl., Wegscheid mit [illegible] fl., Aschhofen, B.-A. [illegible], mit [illegible] fl., Steinach, B.-A. Straubing, mit 395 fl., Wurmannsquick, B.-A. Eggenfelden mit 483 fl. und der Schul- und Chorregentendienst zu Dingolfing mit 705 fl. reiner Einnahme.

• **Passau,** 7. Aug. Am 8. ds. wird der dahier errichtete Feuertelegraph in Betrieb gesetzt und das Nähere darüber im nächsten Passauer Amtsblatt bekannt gemacht. — Gestern Vormittag wurde ein leerer Floß von den hochgehenden Wogen des Inn losgerissen und an einem Pfeiler der Brücke zerschellt.

• **Passau,** 6. August. Das gegenwärtig hier im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm in der Theresienstraße aufgestellte anatomische Museum des Herrn A. B. Weybowetz darf der Aufmerksamkeit des Publikums mit Recht empfohlen werden. Die plastischen Figuren wie die Präparate sind von ausgezeichneter Korrektheit und Sauberkeit, und ist unter 23 verschiedenen Piecen die „Prinzessin Karol. v. England" besonders hervorzuheben. Dieselbe, schlafende Schönheit mit sich hebendem Busen, ist frappant täuschend nach dem Leben hergestellt. Außerdem sind noch eine Masse der schönsten stereoskopischen Bilder zu sehen, wolle daher Niemand den Besuch dieses Kabinets versäumen.

In **Girching,** bei Künzing, brannte am Sonntag den 4. ds. das Anwesen des Maidlbauer theilweise nieder.

Landshut, 3. Aug. Die weiland Universitätsstadt Landshut hat in höchst anerkennenswerther Weise zur Verherrlichung des Festes ihre Vorbereitungen getroffen, leider hat aber auch Jupiter Pluvius seine Macht entfaltet, dasselbe zu verderben. Trotz des Unwetters waren die von München gekommenen Extrazüge mit Festgästen äußerst zahlreich besetzt; der feierliche Einzug in die reich beflaggte mit Kränzen und Schildern schönstens dekorirte Altstadt, ging unter strömendem Regen vor sich. Der Festzug hielt vor dem Monumente des Königs Max II., wo die Begrüßungsreden gehalten wurden. Als Professor Prantl vor dem Denkmal Ludwigs des Reichen die Festrede gesprochen hatte, bewegte sich der Zug zur Trausnitz, wo die durchnäßten Theilnehmer in den Räumen der Burg, sowie in mehreren Zelten freundliche Aufnahme fanden. Das Diner hat im Bernlochner Saale stattgefunden; trotz aller Unfreundlichkeit des Wetters herrschte die heiterste und fröhlichste Stimmung.

Nachtrag.

Nachdem die Rinderpest vor wenigen Tagen im englischen Parlamente erörtert und die begründete Furcht vor ihrer Verschleppung von Kronstadt aus per Schiff nach England ausgesprochen war, ist am 31. Juli in **Berlin** auf dem Hamburger Bahnhofe in einem Transporte russischen Viehes die Seuche amtlich konstatirt worden. Der Transport bestand aus 58 Ochsen, die in Kronstadt verladen waren. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wurde die sofortige Absperrung des Hamburger Bahnhofes gegen Viehzutriebe und die Tödtung der Ochsen verfügt.

Paris, 3. August. Nach Genehmigung der Eisenbahnvorlagen Clermont-Tulle und nach Erledigung einiger anderer Vorlagen lokalen Interesses wurde heute die Session der Nationalversammlung geschlossen.

Versailles, 5. August. Präsident Thiers ist heute Vormittag um 10 1/2 Uhr mit seiner Familie, zwei Ordonanzoffizieren und zwei Sekretären nach Trouville abgereist, woselbst er um 4 1/2 ankommen wird. Sein Befinden ist ausgezeichnet.

Rom, 5. August. Die gestrigen Munizipalwahlen fanden unter reger Betheiligung aller Parteien statt. 24 Wahlbureaux sind liberal, eines klerikal ausgefallen. Es herrscht die größte Ordnung.

Manchester, 6. August. In der Nähe des 4 Meilen entfernt liegenden Fleckens Kliston hat gestern ein heftiger Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden, wobei eine große Anzahl von Passagieren verletzt wurden; 8 Personen sollen getödtet worden sein.

Kursberichte.

Frankfurt, 5. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/2. 4 1/2 % ganzjährig 100 1/2. 4 1/2 % halbj. 100 1/2. 4 % ganzj. 94 3/4. 4 % halbj. 94 1/4. 4 % Grundrenten 95—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 40 % Bayer. Handelsbank 125 1/2. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 113 1/4. Bayer. Ostbahn 122—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138—, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 180 1/4. Pfälz. Max 147 1/2. Pfälz. Nord 121 3/4.

Frankfurt, 5. August. Banknoten **106—**.
Wien, 5. August. **Silberagio 8.40.**

Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß wir heute ein

Bankgeschäft

als Zweigniederlassung unseres in Nürnberg bestehenden Bankhauses, bei welchem die

Mitteldeutsche Credit-Bank in Meiningen

commanditistisch betheiligt ist, unter der gleichen Firma

Bloch & Co.

dahier eröffnet haben. (2) 3975

München, den 1. August 1872.

Bloch & Co.

Geschäfts-Lokalitäten: **Promenadestraße 6, 1. Etage.**

Ein Aquarium steht zum Verkauf um 5 fl. Wo? f. d. Exp. (3) [illegible]

Ein gut erhaltenes größeres Kinderbett nebst **Roßhaarmatrazze** und eine **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen. Das Uebr (6) 3971

In St. Nikola ist eine schöne Wohnung mit 5 bis 6 Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 3916

Verkauf.

Unterzeichneter versteigert am **Samstag den 10. d. Vormittags 9 Uhr** im Wirthshause zu Fatting, auf dem sogenannten Stallenholz, 300 Klafter Stöckholz, 30 Klafter thannene Rinden, mehrere Haufen Zimmerscheiten, gegen Baarzahlung. Dieses Holz liegt bei Fatting hart an der Straße und ist leicht nach Passau zu fahren. Wer dieses Holz ansehen will, darf sich nur an meinem Holzhauer, Fürst, der auf dem Platze arbeitet, wenden.

4000 **Nep. Kramer** i. d. Lindau.

Wegen Umzug verkaufe: **ein 7 Oktav-Querpiano** neu zu 235 fl., **ein 7 Oktav-Querpiano** überseitig zu 210 fl. **Alte Querpiano** werden in Tausch dagegen angenommen. Dieselben empfiehlt mit Hochachtung

C. Raaser,

4001 (a) Fischergasse 194

1867. **Stollwerk'sche Brust-Bonbons.** 1867.

Dieses allgemein beliebte Hausmittel gegen trockenen Reizhusten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung rc. rc. in Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei **Franz Glaser** jun. und **W. Mayerhofer** in St. Nikola.

(161) 1279

Bekanntmachung.

(Die Erbauung eines neuen Meßnerhauses in Tettenweis betr.)

In Tettenweis ist ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung und Nebengebäude zu erbauen.

Die Arbeiten welche sich nach Kostenvoranschlägen

a) beim Hauptgebäude auf 12468 fl. 20 kr.,
b) beim Nebengebäude auf 1331 fl. 46 kr.

belaufen, werden in Akkord gegeben.

Es ist zur Versteigerung an den Mindestnehmenden Termin auf

Samstag den 10. l. Mts. Vormittags 10 Uhr

dahier bei Amt angesetzt, und werden steigerungslustige Werkleute hiezu eingeladen.

Die Pläne und Kostenvoranschläge können erst bei der Versteigerung zur Einsichtnahme in Vorlage gebracht werden.

Am 4. August 1872.

Königliches Bezirksamt Griesbach.

3990 **Mösmang.**

Passauer Aktiengesellschaft für Gas-Beleuchtung.

Die dießjährige ordentliche Generalversammlung findet **am 23. August Nachmittags 5 Uhr** im Fabriklokale statt, wozu die Herren Actionäre freundlichst eingeladen werden.

Gegenstand der Berathung bildet Rechnungsablage und Beschlußfassung nach Art. 20 der Satzungen.

Passau, den 4. August 1872.

Der Verwaltungsrath.

F. X. Finsterwald,

d. Z. Vorstand. 3991

Die Commandantur Passau sucht ein des Schreibens kundiges Individuum, womöglich vom Militär-Pensionsstande. 3992

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Josef Müller,

Bäcker und Bräuer,

in seinem 44. Lebensjahre am Schlagflusse schnell verschieden ist.

Um stilles Beileid bittet im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen 3993

Zwiesel, den 5. August 1872.

Die tieftrauernde Gattin:

Barbara Müller.

Ein kleiner **Kinder-Regenschirm** wurde gefunden und kann derselbe gegen Erlag der Insertionsgebühr im Hause Nr. 349 40 in der Führergasse II. Stiege rückwärts, in Empfang genommen werden.

Eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebrige. (6) 3982

Gesuch.

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (4b) 3984

4000 fl.

sind gegen ganz sichere Hypothek zu $4\frac{1}{2}$% sogleich auszuleihen. Das Nähere in der Exp. (6) 3983

---

4 bis 6 Mann,

gute Sägschneider, finden bei München dauernde Beschäftigung; per Tag fl. 1. 30. In Accord können dieselben mehr verdienen. Reisekosten werden entschädigt.

3961 (3) **Carl Siller,** Passau.

2500 Stück Schindeln werden billig verkauft. D. Ue. (1) 3995

Stelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, ledig, in den 40ger Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, der einfachen, doppelten Buchführung, sowie Correspondenz mächtig, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen in irgend einer Weise eine dauernde Stelle. Adressen **A. Z. 12** an die Expedition ds. Bl. (6) 3985

Kapitalien

zu $4\frac{1}{2}$ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

3996 Nr. 347 in Passau.

Anzeige.

Unweit von Passau, in einem Markte, ist ein **Wirthshaus** mit **Bäckerei** und 15 Tagw. Grund um 7000 fl. aus freier Hand zu verkaufen; die Hälfte kann darauf liegen bleiben. Auskunft ertheilt

J. N. Schmid,

3997 (a) Kommissionär in Passau.

Brahender's Haar-Restorer!

Vorzügliches und bis jetzt noch nicht übertroffenes

Haar-Färbe- u. Stärkungs-Mittel,

welches ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder gibt, **und alle Unreinigkeiten der Kopfhaut entfernt.**

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

Alleiniges Lager für Passau und Umgegend bei

3998 **Franz Glaser** jun.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die **Depots** in **Passau** bei

1459 (6b) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apotheker; in Waldkirchen bei **Jlgmaier,** Apotheker; in Tittling bei **Hobenegger,** Apotheker; in Plattling bei **Mayer,** Apotheker.

Frauenhaare

20--25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4002 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Empfehlung.

Desinfections-Mittel

gegen die bösartige Klauenseuche, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,

4003 Stadt-Apotheker.

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltberühmten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von **Schwächezuständen** des männl. Geschlechts, den Folgen **zerrüttender Onanie** und **geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede bessere Buchhandlung, sowie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

[illegible] und sofort an mich wenden, gratis. Laurentius.

Vor den zahllosen **Nachahmungen** und **Auszügen** dieses Buchs, insbesondere aber vor den mit vergl. Schriften zugleich angepriesenen **Quacksalberkuren** —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 231 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [illegible]

Heute Mittwoch Abends

Produktion

der hiesigen Stadtmusik-Capelle.

Bei ungünstiger Witterung

Sextett in den Gartenlokalitäten,

wozu freundlichst einladet 4005

C. Albrecht, Theresienstraße.

Krieger-Verein in Passau.

Morgen Donnerstag Plenarversammlung im Lokal, um wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **D. A.**

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Haas. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Juli: Josef Franz Paul, ehel. Söhnchen des Herrn Jos. Natterer, Bataillonsschneider in der Kaserne. — Am 31. Juli: Katharina Anna, ehel. Töchterlein des Herrn Franz Laver, Polizeiagent beim k. k. Grenzpolizeicommissariat am Bahnhofe.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 3. ds.: Maria Grill, Hausbesitzers- und Krämersgattin von Christodl, 43 J. a.

Auswärts getraut.

Am 30. Juli in der Pfarrkirche zu Rotthalmünster: Hr. Georg Dorner, bgl. Gastgeber dahier, mit Fräulein Emilie Wochinger, b. Gastgeberstochter von Rotthalmünster.

Auswärts gestorben.

In Neustadt a. S.: Richter, k. Advokat.

Wärmegrad der Donau 20.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molzado.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 217. Donnerstag, 8. August 1872. Cyriakus.

Die Festrede Dr. v. Döllinger's am 1. August 1872.

(Der Raum unseres Blattes gestattet uns nur einen Auszug aus derselben.)

Hohe Versammlung! Die Zeit, in welcher wir leben, die Stellung, welche sich Deutschland errungen hat, ist ganz dazu angethan, den Blick in die Vergangenheit zu lenken, das Erreichte zu vergleichen mit früheren Entwicklungsstufen, auf daß wir im Spiegel der Geschichte um so besser die Gegenwart und die den Hochschulen gegebenen Zielpunkte und Aufgaben erkennen. Vor zwei Jahren konnte die deutsche Nation ihre tausendjährige Jubelfeier begehen. 870 vereinigte Ludwig der Deutsche durch den Vertrag zu Viersen zum erstenmale auf der natürlichen Grundlage der Abstammung und Sprache alle deutschen Stämme zu einem Nationalreich, und tausend Jahre später haben die deutschen Siege uns die lange verlorene Westgrenze zurückgewonnen und die schwer vermißte, vielersehnte Reichseinheit wiedergegeben. Der Universität München ist das Loos zugefallen, die erste unter ihren Schwestern in dem neugeeinigten Reiche, das Andenken an ihre Stiftung und ihren 400jährigen Bestand festlich zu begehen. So darf unsere Feier sich erweitern zu einem Feste der ganzen Nation. Sind ja doch wir selbst, als Lehrer oder Lernende der hiesigen Hochschule angehörend, eine Körperschaft, zusammengeflossen aus allen Gauen Deutschlands und fort und fort sich ergänzend von Nord und Süd und Ost und West. Wir geben und empfangen. Die theuren Kollegen, welche der Norden uns abgetreten, sind bereits mit uns verwandt und Fleisch und Blut von uns geworden, und im freundlichen Austausche haben wir seit Jahren so manchen unserer Professoren an andere deutsche Universitäten abgegeben. Wir sind ein Volk von Brüdern. Als doppelte Mitbürger begrüßen wir unsere Gäste. Denn nicht nur umfängt uns und Sie das Band des deutschen Reiches; wir und Sie haben auch gleiches Bürgerrecht und Freizügigkeit in dem Gemeindewesen, welches die sämmtlichen Hochschulen des deutschen Landes als ein engverbundener Staat der deutschen denkenden und herrschenden Geister bilden. Wenn eine Körperschaft, wie die unsrige, auf vier Jahrhunderte ihrer Vergangenheit zurückschaut, so erweitert sich unvermeidlich der Blick, wir empfinden, daß das Institut, welchem wir unser Leben und unsere Liebe gewidmet haben, nicht nur seine Wurzeln im nationalen Boden hat, nicht nur Freuden und Leiden mit der ganzen Nation theilt, sondern daß es auch der allgemeinen Geschichte menschlicher Kultur überhaupt angehört, und wie man vom einzelnen Menschen sagt, um sich recht zu erkennen, solle er das Thun und Lassen der Anderen betrachten, so liegt es auch uns nah, an einem Tage, welcher dem Andenken der Vergangenheit unserer Anstalt gewidmet ist, einige Züge hervorzuheben, die uns das Wesen anderer Universitäten, die Ursache ihrer Blüthe und ihres Verfalles zeigen und den Einfluß klar machen, den diese Institute geübt haben. So wird auch die Geschichte der Universität Ingolstadt-Landshut-München in der richtigen Beleuchtung sich darstellen. — Es war die starke korporative Verfassung, welche den Hochschulen des Mittelalters es möglich machte, sich in stürmischen Zeiten in einiger Selbstständigkeit zu behaupten und selbst in die öffentlichen Angelegenheiten einzugreifen. Die alten Schulen zu Athen und Alexandrien hätten das nie vermocht, von ihnen wird auch kein Versuch der Theilnahme an der Zeitgeschichte berichtet. Am wenigsten wäre das im Römerreich möglich gewesen. Dagegen war eine mittelalterliche Universität, gleich einer wohlbefestigten Burg, umgeben mit mannigfachen Privilegien, wie mit Basteien und Gräben, stets gerüstet zur Abwehr und im äußersten Falle bereit, zum Schutze ihrer Rechte das heroische Mittel der Selbstauflösung oder Auswanderung zu ergreifen. Ihre Stärke ruhte wesentlich auf der Gemeinsamkeit der Interessen zwischen Lehrern und Studirenden und auf der Bereitschaft Aller, für das Ganze und dessen Rechte persönlich einzustehen. Lange Zeit ragte die Hochschule zu Paris über die ähnlichen Anstalten hinaus. Sie galt als Vorbild und Mittelpunkt der wissenschaftlichen Welt — eine Reihe ärmlich dotirter Kollegien rauflustiger aber doch arbeitsamer Studirender, unter denen, da das Hauptstudium, die Theologie, an 16 Jahre währte, viele Männer von 30 bis 40 Jahren sich befanden. Sehr verschieden von der Pariser Hochschule und den nach ihr gebildeten Tochteruniversitäten waren von Anfang die italienischen Universitäten, welche mit der Rechtsschule zu Bologna im 12. Jahrhunderte begannen und in der Folge sich rasch mehrten. Doch waren gemäß dem realistischen Charakter des italienischen Volkes die praktischen, einträglichen, unmittelbaren Gewinn verheißenden Disziplinen, römisches und kanonisches Recht und Medizin, die Hauptsache, nie hat es dort eine scholastisch-philosophische Schule gegeben, welche der Pariser oder Oxforder nur von fern an Ansehen oder Frequenz gleichgekommen wäre. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 5. August. Der Erzbischof von Utrecht hat während seines Aufenthalts in Bayern im Monat Juli d. Js. in München 6, in Kiefersfelden 21, in Mering 184, in Kempten 100, in Kaiserslautern 27, in Landau 48 und in Zweibrücken 58, zusammen also in 7 bayerischen Orten 438 Altkatholiken die Firmung ertheilt.

Augsburg, 4. August. Wäre die französische Anleihe zwei bis dreimal überzeichnet worden, so hätten wir darin eine sympathische Kundgebung des Kapitals mit viel größerem Recht erblicken können, als in der Zeichnung von 43 Milliarden. Wir haben es hier nur mit sehr geschickt eingeleiteten und glücklich durchgeführten Börsenoperationen zu thun, deren Darlegung Fachblättern überlassen werden muß; wenn es richtig ist, daß solche Summen noch nie einem Staat offerirt wurden, so ist es ebenso richtig, daß man noch nie, wie hier, Millionen ohne alles Geld zeichnen konnte. Wir können nun einmal solchen Auswüchsen unserer Zeit, trotz ihrer glänzenden Außenseite, keinen Geschmack abgewinnen, freuen uns aber, daß die Franzosen mit solchem „élan" Milliarden geliehen erhalten — um sie an Deutschland zu bezahlen. Was die Geschäfte an unserem Platz anlangt — wenn es erlaubt ist nach Milliarden davon zu sprechen — so haben dieselben in dieser Woche einen recht erheblichen Aufschwung genommen. Neben Spekulationswerthen weisen solide Anlagepapiere eine bedeutende Preisbesserung auf; Franz-Joseph und Nordwestbahn-Stammaktien waren gleich Augsburger Bankaktien besonders beliebt. Staatsbahn und lombardische Prioritäten stark steigend. Maschinenaktien, auf die wir wiederholt hingewiesen, bleiben zu 4 Prozent höherem Preis ohne Abgeber. Wir möchten die Aufmerksamkeit auf die Aktien der deutschen Reichs- und Kontinentalbaugesellschaft lenken, welche unseres Erachtens einer großen Zukunft entgegengehen. Wechselkurse haben sich von ihrem Fall erholt und scheinen in weiterer Steigerung begriffen. (Ab. Z.)

— 6. August. Wie schon erwähnt, hat der kgl. Regierungsdirektor v. Wächter aus Gesundheitsrücksichten um seine Quieszirung nachgesucht; dieselbe ist dem hochverdienten Staatsbeamten nun unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste gewährt worden. Auf die Stelle eines Regierungsdirektors ist der kgl. Regierungsrath Freiherr v. Seckendorff berufen worden.

Aus **Oberfranken.** Am Wallfahrtsorte Vierzehnheiligen besteht neben den vielen Händlern ums liebe Brod auch ein geistliches Concurrenzgeschäft und zwar in den Räumen der Kirche selbst — in der Sakristei! Die hochw. Herrn Patres Franziskaner mit dem Gelübde der „freiwilligen Armuth" haben in der Sakristei einen förmlichen offenen Handel mit Rosenkränzen, Medaillen, Bildern, Büchern ꝛc. etablirt und laden durch besondere Plakate die fromme Kundschaft ein. Sonderbar, daß dieser profane Handel von Geistlichen in geweihten Hallen dem Publikum

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Die rasche Frage, welche des Doktors durchdringender Blick noch verschärfte, ließ ihn betreten, fast erschreckt auf- und zusammenfahren. „Es — es waren nur — Privatangelegenheiten," stammelte er verwirrt. Dann strich er über die Stirn und hatte sich im nächsten Moment schon wieder gefaßt; mit erzwungenem Scherz sagte er: „Sie eigneten sich vortrefflich zum Untersuchungsrichter, bester Medizinalrath. Aber Sie wollen mich doch nicht zu einem Vertrauensbruch zwingen?" — „Wären Sie nicht eben Sie, so würde ich fragen: Wie können Sie hier nur spotten. Still, ich weiß ja, daß Ironie nicht Ihr Fehler ist. Aber gleichviel, ob Sie mir ausweichen oder nicht, mir wird jetzt doch Alles klarer. Diese Aufregung gestern, die Unterbrechung all seiner so viele Jahre hindurch unverrückt festgehaltenen Lebensgewohnheiten deutet unfehlbar auf — auf —" Er verstummte, seinen Gedanken nachhängend.

Der Andere betrachtete ihn gespannt, ohne sein Sinnen zu unterbrechen, ohne daß er es gewahrte. Dann begann Plötz wieder rasch: „Da er nicht früh zu Bett ging, konnte die Klappe vor seinem Niederlegen nicht geschlossen sein. Er wäre sonst von der Betäubung angekleidet überrascht worden, nicht in der Lage eines Schlafenden, selbst angenommen, daß er nicht zu rufen oder zu klingeln vermocht. Und je mehr die Nacht vorrückte, um so wahrscheinlicher ist's doch, das Mädchen oder Jemand sonst werde in den dunkeln Raum gegangen sein, um diese verdammte Klappe umzudrehen. Mithin ist die Annahme sehr gegründet, daß er" wieder hielt er inne. „Um des Himmels willen, Medizinalrath!" Der Buchhalter hatte seinen Arm ergriffen und blickte ihm in das Gesicht. „Sie denken doch nicht etwa gar" — seine Worte wurden zu kaum vernehmbaren Geflüster, „der Unglückliche habe selber —?"

Nun starrte Plötz ihn seinerseits mit weit aufgerissenen Augen an. „Welcher Einfall!" brach er dann los. „Plagt Sie denn der — Wie kommen Sie nur darauf?"

Jener schlug die Augen nieder und versetzte unsicher: „Nun, durch Sie selber. Ihre wunderlichen Reden, Ihre Behauptung es könne nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein — — Wenn die Magd keine Schuld trägt — überhaupt Niemand die Klappe geschlossen hat, da bleibt nichts Anderes denkbar als —" Von einem Schauer durchrieselt hielt er inne.

Die weißen Braunen des Alten zogen sich zusammen. „Es ist wahr, erklären läßt sich das nicht. Man müßte denn gerade annehmen, wie ichs vorhin auch that, daß es mit der ganzen Kohlendampfgeschichte nichts ist, daß die Klappe entweder gar nicht, oder erst heute geschlossen worden ist, daß Sie drinnen Kohlendunst zu spüren meinten. Der Schrecken versetzte Ihnen den Athem, so daß Sie das erstickende Gefühl einem tödtlichen Gase zuschrieben. Der Tod erfolgte nicht durch die Ausdünstung, sondern durch einen Stickfluß — sein ganzes Wesen gestern deutet, nach Allem, was ich davon höre, auf eine krankhafte Erregung Sie haben ihn wahrscheinlich auch anders als sonst gefunden?" — „Ganz anders!" bestätigte der Buchhalter lebhaft. Der verdüsterte Blick hatte sich erhellt, die Lebensfarbe war wieder in sein Antlitz zurückgekehrt, die Brust hob sich in einem tiefen Athemzuge, als falle eine große Last von derselben.

„Nun also die Symptome der Erstickung sind einander so täuschend ähnlich, daß es sich oft gar nicht feststellen läßt, ob sie durch äußern Anlaß erfolgte, oder durch eine plötzliche Stockung im inneren Lebensprozesse. Selbst die Sektion gibt darüber nicht immer absolute Gewißheit. Jedenfalls werde ich jene vornehmen, inzwischen aber meine Ansicht festhalten, wenn sie nicht durch irgend welche Gründe umgestoßen oder doch modifizirt wird." „Sie werden das zur Erhebung der Lebensversicherungsprämie erforderliche Attest ohne Skrupel ausstellen?" — „Ohne den geringsten Skrupel. Entweder endete sein Leben durch einen unglücklichen Zufall oder durch einen Schlaganfall. Daß er selbst Hand an sich gelegt hat? Ein ge-

nicht als eine starke Ungehörigkeit erscheint, daß man das Unwürdige, das reine religiöse Gefühl Verletzende eines solchen Gebahrens — das ich für meine Person als einen Unfug erachte — nicht erkennt und zu beseitigen sucht! Hat ja doch schon der milde Stifter der christlichen Religion die Tempelschacherer mit dem Stricke aus dem Tempel gejagt! — So viel ich erfahren, entrichten die Patres, die auch bei Post und Eisenbahn keine Frachtgebühren bezahlen, keine Gewerbesteuer für ihren einträglichen Handel. Wie verträgt sich diese privilegirte Ausnahmsstellung zum Nachtheil wirklich thätiger und steuerzahlender Gewerbsleute mit den Landesgesetzen? Wenn die Bettelmönche in Bayern Noth leiden sollten, zu welcher Annahme das schwunghaft betriebene profitable Geschäft und das äußere Ansehen keineswegs berechtigen dürfte, so wäre doch — nach meiner Laienansicht — eine gesunde Arbeit, eine gerechte Concurrenz mit unseren Handwerken, die für Weiber und Kinder und Staatsabgaben zu sorgen haben, eher an der Stelle. Arbeit gibt es genug und Arbeiter werden allerwärts gesucht. (N. Anz.)

In **Stadtsteinach** kam in der Nacht vom 5. zum 6. d. Feuer aus und sollen 25 Scheunen abgebrannt sein. Nähere Nachrichten hierüber fehlen noch.

* In der Angelegenheit des angeblich durchgebrannten Reuerer-Priors zu **Würzburg** bringt (abgesehen von der von uns gebrachten) auch Bucher's „Fränkisches Volksbl." eine „Berichtigung," die zu originell ist, als daß wir sie nicht in ihrem Wortlaute veröffentlichen sollten. Das genannte Blatt schreibt: „Der Prior des Reuererklosters P. Alphons, ein Mann von unbegrenzter Herzensgüte und Mildthätigkeit, der keinem Armen und Hilfesuchenden eine Bitte abschlagen konnte, wie Alle bezeugen können, die je mit ihm in Berührung gekommen sind, hat die Werke der Barmherzigkeit in zu reichem Maße ausgeübt, ohne die schwachen Mittel des Klosters gehörig in Betracht zu ziehen, und ist das Opfer (!) dieser Hingebung an die leidende Menschheit geworden. Es ist eine freche Lüge, daß P. Alphons mit Tausenden von Gulden durchgebrannt sei und sein Gewissen mit dem Verbrechen des Diebstahls und der Unterschlagung beladen habe — wahr ist nur (!), daß das Kloster durch die Verwaltung desselben ein Defizit von etwa über tausend Gulden hat, die den Armen zu Gute gekommen sind. In Folge dessen wurde, um wieder einen geordneten Haushalt herzustellen, vom P. Provinzial die Versetzung des P. Prior nach Regensburg verfügt, wohin sich auch derselbe begeben hat." — Es ist also, dieser Berichtigung zufolge, eine „freche Lüge," daß P. Alphons 1000 fl. gestohlen hat; „wahr ist nur" — dieses „nur" ist geradezu köstlich — daß dem Kloster 1000 fl. fehlen und daß der P. Alphons nach Regensburg versetzt worden ist. Warum? Ei! weil er die 1000 fl. nicht gestohlen hat! — Die Geschichte erinnert stark an die Legende vom H. Crispinus, der bekanntlich Leder stahl, um den armen Leuten Schuhe daraus zu machen. Nebenbei sind wir den frommen Herrn dankbar, daß sie sie just der fernen „**Pass. Ztg.**" und dem „Nürnb. Anzeiger" ihre „Berichtigung" schickten und weder der „Frankf. Ztg." (der wir die Notiz wörtlich entnahmen und die ihnen benachbart ist) noch so vielen anderen fränkischen 2c. Blättern. Die „schwachen Mittel" des Reuererklosters, neben bei bemerkt, erlauben den wackern Büßern bei aller „Reuerei" doch eine delikate Küche zu führen; es gibt sogar in Passau Kenner, die sich noch heute, z. B. nach ihren herrlichen Fischen die Finger lecken.

Mainz, 3. August. Die lieben Jesuiten werden einstweilen noch hier bleiben. Dem Vernehmen nach sind auf die nächsten Wochen große Priesterexerzitien im hiesigen Seminar angeordnet, zu deren Leitung die frommen Väter wirklich unentbehrlich sein sollen. Ein anderes Zeichen, was in Hessen möglich ist, ist die Verlegung einer Wallfahrt nach einem „Gnadenorte" im Kreise Offenbach auf den Falltag (welcher diesesmal ein Dienstag) während sie gesetzlich nur Sonntags erlaubt ist. Die bestehenden Verordnungen verbieten ausdrücklich die Abhaltung von Prozessionen und Bittgängen in der Woche (mit wenigen Ausnahmen) und namentlich ist das Fest jener Wallfahrt auch noch durch ein päpstliches Breve von 1836 auf den Sonntag verlegt. Seit geraumer Zeit aber sind auch die Vorschriften über die Reduktion der Feiertage und kirchlichen Feste (namentlich der den Jesuiten besonders hoch stehenden Marienfeste) stark dem Belieben des jesuitischen Hochklerus anheimgefallen. Zum Nachtheil der Autorität und der ökonomischen Ordnung scheint man diesem gegenüber an eine Handhabung der bestehenden Gesetze gar nicht zu denken. Der Vorgänger Ketteler's hatte sich entschieden gegen alle Wallfahrten ausgesprochen; er mochte sie, wie einst der Mainzer Kurfürst Johann Philipp von Schönborn, als eine „Landplage" ansehen. (In **Hohenkammer** bei **Freising** in Altbayern halten die Redemptoristen extra im September noch Missionen. Kein Mensch wird sie stören! D. R.)

Zur Geschichte der französischen Anleihe macht ein **Berliner** Lokalblatt die interessante Mittheilung, daß die Firmen Bleichröder und die Diskontogesellschaft vor dem Subskriptionstermine ein gedrucktes Rundschreiben versandten, in welchem die Auspizien der Anleihe bengalisch beleuchtet und die Adressaten zu lebhaftester Betheiligung erinnert wurden. Gleichzeitig mit diesem Rundschreiben ging aber gewissen Personen noch besonders ein rother Zettel zu, welcher die Ueberschrift „vertraulich" trug und die bedeutungsvollen Worte enthielt: „Auf den auf Ihre Zeichnung entfallenden Betrag werden wir Ihnen 1/8 Prozent vergütigen." Da bei den genannten Firmen 3 1/2 Milliarden gezeichnet wurden und ähnliche Vortheile auch wohl anderen Zeichnern bewilligt worden sein werden, so löst sich das „Wunder," von welchem der französische Finanzminister so emphatisch gesprochen, in sehr erklärlicher Weise auf.

Posen, 1. August. Nachdem gestern in der hiesigen Jesuitenkirche das Fest des Stifters Ignaz von Loyola unter überaus zahlreicher Betheiligung der benachbarten Geistlichkeit und der städtischen und ländlichen Bevölkerung in glänzender Weise gefeiert worden war, begab sich heute am frühen Morgen der Kreislandrath Böhm in Assistenz des Kreissekretärs in das Jesuitenkloster, um auf Grund des Reichsgesetzes und im Auftrage der Regierung die Auflösung der hiesigen Kongregation zu vollziehen. Sämmtliche Insassen des Klosters wurden vom Landrath versammelt und ihnen kundgemacht, daß mit dem heutigen Tage die Kongregation aufhöre zu bestehen und daß sich in Folge dessen die Jesuitenväter aller kirchlichen Funktionen, namentlich des Messelesens, des öffentlichen wie geheimen, des Predigens, Lehrens, Beichtehörens und des Krankenbesuches zu enthalten hätten. Nachdem der offizielle Akt der Auflösung vollzogen war, wurde die Klosterkirche geschlossen und der Schlüssel auf's Landrathsamt gebracht. Den Insassen des Klosters ist eine Frist gestellt, innerhalb welcher sie sich zu erklären haben, ob sie in Preußen bleiben oder ins Ausland gehen wollen; bis dahin ist ihnen der Aufenthalt im Kloster gestattet. Die Nachricht von der Auflösung des Klosters verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt und Umgebung, hat aber keine ernste Aufregung unter der katholischen Bevölkerung hervorgerufen. Die später vor dem Kloster versammelte Menge verhielt sich ruhig.

Oesterreich.

Wien, 5. August. Das Gespenst in der Hofburg, schreibt die „Presse," nimmt nun allmälig eine greifbare Gestalt an. Wie man erfährt, ist der Mann, welcher in dem Korridor der Hofburg, der zu den Gemächern der verstorbenen Erzherzogin Sophie führt, die Rolle eines Gespenstes spielte, ein Burggeistlicher und befindet sich gegenwärtig in dem Jesuitenkollegium zu Kalksburg bei Wien in Verpflegung. Da er bekanntlich durch einen Bajonnetstich (resp. durch eine Kugel) verwundet wurde, obwohl die Hofkreise und die „frommen" Blätter es abläugnen wollen. Nun, die „Geschichten" des P. Gabriel haben sie auch weggeläugnet!

Anna Dunzinger, das Opfer des P. Gabriel, ist sammt ihrer Mutter mit dem Linzer Passagierdampfer in **Wien** eingetroffen. Sie mußte sich auf Anrathen ihrer Protektoren vor den unablässigen Insulten des Linzer ultramontan gesinnten Pöbels nach Wien flüchten, wo sie, wenn sie wieder ganz hergestellt sein wird, wahrscheinlich beim Nähmaschinenfabrikanten Hrn. Friedländer in Kondition treten wird.

Graz, 4. August. Für den 12. bis 17. August ordnet der Fürstbischof Zwerger im kirchlichen Verordnungsblatte der Diözese Seckau zwei große Wallfahrten nach Mariazell für die Grazer Gläubigen, und andere für die Katholiken des übrigen Landestheiles an. Der Zweck der Wallfahrten ist, die Erlösung des Papstes aus seinen jetzigen Bedrängnissen vom Himmel zu erflehen. Die Demonstration wird sehr großartig in Szene gesetzt. Die Geistlichkeit ist unablässig thätig, Tausende Theilnehmer zu gewinnen. Uebrigens hat der Klerus den Auftrag erhalten, nach Beendigung der Feierlichkeiten an das bischöfliche Ordinariat zu berichten, wie viele Katholiken in jeder Gemeinde betheiligt sind. Es scheint, der ultramontane Klerus will einmal große Musterung halten über seinen Heerbann und sehen, auf welches Aufgebot er rechnen kann; denn auch aus anderen Gegenden wird gleichzeitig von derartigen Demonstrationen berichtet.

Ueber den Mortarafall in **Troppau** wird der „N. Fr. Pr." aus Troppau, 2. d., geschrieben: Die israelitischen Handelsleute Moses besitzen einen 12 1/2jährigen Sohn, welcher in einem Weißwaarengeschäfte praktizirte. Vorgestern kam der Knabe nicht in das Geschäft, und da er auch nicht in das Elternhaus zurückkehrte, wurden Recherchen nach ihm angestellt, da ergab sich nun, daß der Jüngling auf Veranlassung eines Priesters (man nennt allgemein einen hiesigen Katecheten) in eine

---

bieder, vernünftiger, in jeder Hinsicht so glücklich situirter Mann! Ich fände es komisch, wäre die Geschichte nicht gar zu tragisch. Sie aber, lieber Gott, würden gut thun, etwas Niederschlagendes zu nehmen, Sie sind ganz aus Ihrem normalen Zustande heraus — in einer Alteration, die ich an Ihnen nicht kenne, die Ihnen ernstlich Schaden bringen kann."

Der Buchhalter machte eine Bewegung, als wolle er mit der Hand an die Brust schlagen, und flüsterte zerknirscht: „Ja, Gott verzeihe mir's, wie schlecht bewährte ich mich in dieser Prüfung." — „Nun, das kann Ihnen unser Herrgott wahrlich nicht als Sünde anrechnen — ich an seiner Stelle wenigstens thäte es nicht," bemerkte der Arzt mit einem Anflug von Ungeduld und Spott zugleich. „Die armen Kinder! Und noch beklagenswerther ist Cäcilie. Er war in Wahrheit Vater, ja mehr als ein solcher — Vater und Mutter zugleich. Das Vermögen reicht hin, die Knaben studiren zu lassen und Beatrice zu einer ziemlich guten Partie zu machen. Aber sie hat Alles verloren!" — „Ich werde für sie sorgen, soweit es irgend in meinen Kräften steht. Das gelobe ich Ihnen vor Gott, dem Allwissenden." Wolfenstein sprach ernst, ja in feierlichem Tone. Der andere drückte ihm warm die Hand — zu reden vermochte er nicht.

Herr von Wolfenstein entfernte sich, während der Medizinalrath wieder die Leiche des Freundes und das Sterbezimmer, vornämlich den Ofen, besichtigte. Tröstend sprach er hierauf den Knaben zu, und unterhielt sich dann mit Beatrice, die blaß, mit starren, trockenen Augen zum Vorschein kam. Sie schien nicht geneigt, ihm über die Vorfälle des gestrigen Tages Rede zu stehen, antwortete überhaupt nur einsilbig, gleichsam widerwillig.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Erfindung. Bis jetzt war das Schneiden des Glases nur mit Diamant möglich, und nur eine vorzüglich geübte Hand konnte einen richtigen Schnitt machen. Dem Glasermeister Legrady in Wien ist es nach einer 35jährigen Praxis im Diamantenfassen gelungen, ein Instrument zu erfinden, mit dem jeder Laie, ja sogar jedes Kind ohne jedwede Uebung einen sicheren und vollkommen gelungenen geraden oder runden Schnitt im Glase ausführen kann.

Im Sinne des Zeitgeistes. — Er: „Mein Fräulein, ich wage es, um Ihre Hand zu bitten." Sie: „Bedaure sehr, mein Herr." Er: „Ich habe wohl zu wenig Interesse für Sie?" Sie: „Interesse genug, aber zu wenig Kapital!"

Lesefrüchte.

Man hielt mich fleißig zum Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes an, während mir unerklärlich war, wozu dem lieben Gott das lange Stillsitzen, Singen und Predigthören dienen könne, da es doch uns Anderen nur Langeweile machte. Ich trieb's übrigens in der Kirche wie jeder meines Alters (10 Jahre), flatterte mit dem Gedanken in meinen Robinsonaden umher, betrachtete mir sehr andächtig des Pfarrers Geberdenspiel und den wechselnden Faltenwurf seines Kanzelrocks, lauschte dem Verhallen seiner Stimme in den Kirchengewölben nach, ergötzte mich an der Noth der Schlafenden, ihr anständiges Gleichgewicht zu behalten, oder, wenn der Prediger einmal den Namen Jesu sprach, an der ehrerbietigen Verneigung der gesammten Gemeinde, die einem Aehrenfeld glich, über welches der Wind streicht.

Zschokke.

K. Max I. verordnete: die sämmtlichen Reformirten in der Rheinpfalz genießen vollkommene Religions- und Gewissensfreiheit, und es darf ihnen weder in Lehr- und Glaubenssachen, noch in freier Ausübung ihres Gottesdienstes irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt oder sie sonst auf irgend eine Art in ihrem Gewissen beschwert werden.

Söltl.

Auflösung des Rebus in Nr. 216.

Katastrophe.

[illegible] werden würde, um dort bis zu seiner [illegible] ein Asyl zu finden. Die Mutter des Knaben hat sich in einem sehr energischen Briefe an den erwähnten Katecheten um Herausgabe ihres Sohnes gewendet und gedenkt die nöthigen Schritte bei Gericht zu thun, wenn der Knabe nicht heute noch zurückkehrt. Derselbe soll übrigens schon längere Zeit von Geistlichen bewirthet worden sein, ja selbst Geldgeschenke von denselben erhalten haben. Frau Moses ist von vielen Seiten gedrängt worden, eine Schrift zu fertigen, in welcher ihre Zustimmung zum Uebertritte ihres Sohnes in die katholische Kirche ausgedrückt wird, was sie aber standhaft verweigerte.

— 4. August. Der verschwunden gewesene israelitische Knabe Heinrich Moses ist gestern Nachts in Folge mütterlicher Reklamation bei dem Katecheten Benda in das Elternhaus zurückgekehrt.

Frankreich.

Das „Journal de Paris" schreibt: „Der Herzog von Aumale ist heute wieder in **Paris** eingetroffen und wird bis zur Eröffnung der Sitzung der Generalräthe hier bleiben. Dann wird er an den Arbeiten des Generalraths der Oise Theil nehmen und darauf erst nach Bad Aix gehen. Es ist nicht richtig, daß der Prinz die Absicht habe, sich vom politischen Leben zurückzuziehen und sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Sein häuslicher Schmerz wird ihn, wie groß er auch sein mag, nicht verhindern die Pflichten, welche das Land ihm auferlegt (!!) und die er übernommen hat, bis ans Ende zu erfüllen."

Italien.

Aus **Rom** wird neuerdings geschrieben, daß der **Rücktritt Antonelli's** wieder einmal möglich geworden sei, da derselbe den allgewaltigen Jesuiten nicht genug fügig erscheine. Der Korrespondenz sagt: „Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die schon seit längerer Zeit bestandene Spannung zwischen Pio Nono und seinem sonst allmächtigen Kardinal-Staatssekretär nunmehr zu einem Punkte gediehen sei, daß man füglich von einem förmlichen Bruche reden könne. Se. Eminenz werde vom Stellvertreter Christi auf Erden nur äußerst selten empfangen und auch dann noch mit großer Kühle behandelt. Wie es scheint, sind jetzt die Jesuiten Herren der Situation, und man darf darauf gefaßt sein, daß sie den alten, kindisch gewordenen Mann in nicht ferner Zeit zu Schritten drängen, deren Tragweite er schwerlich mehr zu überblicken vermag."

Schweiz.

Der durch seine Kriegsbilder in der „Illustrirten Zeitung" bekannte Schlachtenmaler August Beck, ist am 29. Juli in **Thun** plötzlich verstorben. Seine letzte Arbeit stellt eine Szene vom eidgenössischen Schützenfest in Zürich dar und war für dasselbe Blatt bestimmt.

Genf, 5. August. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die Arbeiten des Schiedsgerichts innerhalb Monatsfrist zu Ende gelangen werden.

Amerika.

Port-au-Prince, Ende Juli. Die Angelegenheit der beiden von deutschen Kriegsschiffen gepfändeten (ein anderer Ausdruck lautet: „gekaperten") haytischen Kriegsschiffe ist insofern in ein neues Stadium getreten, als Hr. Schultz, der deutsche Konsul dahier, sein Amt niedergelegt und sich mit mehreren deutschen Kaufleuten zu einem Protest gegen die [illegible] Maßregeln des Kommandeurs des deutschen Geschwaders vereinigt hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Simbach, a. J. 4. August. Unser Simbach zählt verhältnißmäßig eine große Menge von ehemaligen Angehörigen der Universität München, die in den verwichenen Tagen in so glänzender Weise ihren vierhundertjährigen Bestand feierte. Durch ihren Beruf gehindert, Theilnehmer an dem allgemeinen Jubelfeste zu sein, sollte doch wenigstens ein kleines Fest auch sämmtliche hiesigen vormaligen Musensöhne in der Erinnerung zurückversetzen an die in München verbrachte schöne Studienzeit, und so wurde denn von den Korps- und Studentenphilistern auf gestern Abend eine Festkneipe veranstaltet, die auch zahlreich von geladenen Gästen aus Braunau und Simbach besucht war. Toaste auf Se. Maj. den König von Bayern, auf den Kaiser von Deutschland, auf den dermaligen Rektor der Münchener Universität, Reichsrath Dr. v. Döllinger u. s. w. wurden mit Begeisterung aufgenommen. Die geschmackvolle Dekoration des großen Festsaales im Sturny'schen Gasthause zu Lengdorf und die vorzüglichen Musikvorträge der Braunauer Musikkapelle, die auf die gesungenen Burschenlieder folgten, trugen das Ihrige bei, die Versammlung lange vereinigt zu halten. — Nachträglich sei auch noch erwähnt, daß der landwirthschaftliche Verein Simbach zu Ende v. M. zu Kanshofen (bei Braunau) seine diesjährige Wanderversammlung abhielt, bei welcher Gelegenheit die dortige große herrschaftliche Oekonomie besichtigt wurde und von Hrn. Generalsekretär Adam Müller von München und dem Vereinsvorstande Hrn. Pfarrer Putz zu Ritzing einige interessante und von unsern Landwirthen recht beachtungswerthe Vorträge gehalten wurde.

Landshut, 5. August. Die Leiche des dahier kürzlich bei seiner Arretirung entsprungenen und in der Isar ertrunkenen Deserteur vom 1. Infanterieregimente Ramsauer wurde in der Nähe der Wolfsteinerau aufgefunden.

Ostbahndienstesnachrichten. Versetzt wurden: der Güterexpeditor L. Frhr. v. Hirschberg von Eger nach Regensburg, der Revisor A. Popper in München als Einnehmer I. Kl. nach Straubing, der Einnehmer I. Kl. W. Möbius von Straubing nach Deggendorf; befördert wurden: zum Güterexpeditor in Eger der Einnehmer F. Rösch in Deggendorf, zu Inspektionsassistenten der Gütereinnehmer F. Pfundtner in Eger, die Expeditionsassistenten W. Abt in Eger, A. v. Reichert in Regensburg, der funkt. Expeditionsassistent H. Strauß in Weiden, zu Revisoren die Revisionsassistenten E. Kohler und J. Schmidt im Revisions- und Kontrolbureau.

— Der Forstamtsassistent M. Krembs in Ebersberg, wurde an das Forstbureau der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern versetzt. Der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Anwaltskonzipient F. Diepold in Landshut wurde zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Pfarrkirchen ernannt.

Nachtrag.

München, 5. August. Man hatte, und zwar nicht ohne Grund, in jüngster Zeit angenommen, daß Herr Staatsminister v. Lutz zum Minister des Aeußern werde ernannt werden; allein nach Dem, was man in dieser Beziehung seit einigen Tagen vernimmt, scheinen sich Schwierigkeiten ergeben zu haben, in Folge deren sich denn auch die Ernennung eines Nachfolgers für den Grafen v. Hegnenberg wahrscheinlich noch einige Zeit verzögern dürfte.

Kempten, 5. August. Den gelungenen, durch vielseitige Betheiligung unterstützten Versuchen auf dem Niedersonthoferjee ist es gelungen, die Leichen von zwei der fünf Verunglückten, Ignaz Heid und Leonhard Schachenmayr, aufzufinden.

Wien, 5. August. Der Kaiser ist gestern Abends in Olmütz eingetroffen.

Paris, 5. August. Das Blatt „Bien public" bespricht die Zusammenkunft der drei Kaiser und sagt, dieselbe trage einen wesentlich friedlichen Charakter und liefere einen neuen Beweis für das allgemeine Friedensbedürfniß. Frankreich brauche sich in keiner Weise zu beunruhigen; „bei den drei Regierungen herrschen gegenwärtig für uns die besten Gesinnungen. Wir wollen Niemand beunruhigen, und Niemand denkt daran, uns zu beunruhigen. Mehr als alle anderen Mächte hat Frankreich ein Friedensbedürfniß; wir müssen mit Befriedigung jeden diplomatischen Schritt oder Akt begrüßen, welcher dazu dienen kann, den Frieden zu sichern und zu befestigen."

Rom, 5. August. In den Gemeinderath wurden hier bei 8300 Abstimmenden durchgängig die Kandidaten der liberalen Liste gewählt. Die höchste Stimmenzahl für die Liberalen betrug 4672, für die Klerikalen 1599, für die Demokraten 700.

Kursberichte.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 124—. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 113¼. Bayer. Ostbahn 122—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37—, 20 Franken-St. fl. 9.21—22—, Souvereigns fl. 11.50—52—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 24½—25½.

Frankfurt, 6. August. Banknoten **106¼**.
Wien, 6. August. **Silberagio 8.40**.

Stahlbad Kellberg

Kurliste vom 20. Juli bis 4. August.

• Frau Kapsreuter, Bräuersgattin von Schärding; Fr. Zäzilia Köppl, k. k. Beamtenswittwe und Fr. Joseph. Körber, k. k. Rechnungsoffizialsgattin von Wien; Fr. Anna Kreizl, Kaufmannswittwe von Friedberg in Böhmen, Fr. Louise Tröster, Bräuhausbesitzersgattin von Weißenbach, Fr. Amal. Gerbert von Hornau, Inspektorsgattin der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft mit Sohn und Tochter von Linz, Fr. Amal. Edle von Traun, k. k. Oberlieutenantsgattin von Wien; Fr. Haberhuber, Bräuerswittwe von Piesenhausen; Hr. Xaver Still, Schreiner von Steinberg; Fr. Maria Mader, Privatiere von Metten; Frln. Marie Meßhamer, Privatiere von Passau; Fr. Wilh. Holl, Kaufmannsgattin von Linz; Frln. Kath. Hohenegger, Kaufmannstochter von Hengersberg; Fr. Ther. Bauer, Wirthsgattin von Engertsham; Fr. Katharina Siegert, Lehrersgattin von Safferstetten; Ant. Kagerhuber, Bauerssohn von Wolfsdorf, Ldg. Landau a/I.; Jgfr. Rosina Hölzlsberger, Schneiderstochter von Aidenbach; Fr. Math. Kempny, Hoteliersgattin von Wien; Fr. Elise Brandl, Maurermeistersgattin von Wels; Fr. Theres Vogner, Stationskommandantensgattin von Obernzell; Fr. Maria Oettl, Schneidermeistersgattin von Thurnau; Hr. Ant Grubmüller, Posamentierer von Watzling; Jgfr. Kreszenz Ammer, Bauerstochter von Mettenbach bei Landshut; Hr. Scolzniovsky mit Gattin, Tochter und Dienerschaft, Direktor der kgl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg; Fr. Kath. Eller, Wirthsgattin von Straßwalchen.

Anm.: Der Schluß der Badesaison ist Mitte September.
Dr. med. Maltl.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich am
Montag den 12. l. Mts. Vormittags 10 Uhr
im Hofraume des Bauers Josef Moser zu Kaining, k. Landgerichts Freyung, ein Paar Ochsen und eine Kuh gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Waldkirchen, den 5. August 1872.

4010 **J. Wifling,** k. Gerichtsvollzieher.

Vorläufige Anzeige. (1) 4011

J. Appel, kgl. Institutszahnarzt aus München, trifft zur Herbstdult in Passau ein, und wohnt wie gewöhnlich, im **Hotel zum Mohren** bei Herrn Spahn.

!!! Unter Garantie !!!

heilt in kürzester Zeit gründlich: **Rheumatismus, Bleichsucht, Schwäche, Magen- und geheime Leiden.** !!! Auswärtige brieflich !!!

!!! Tausende geheilt !!!

München, Sonnenstr. 1.

Dr. Schincke.

Meinen vielen Patienten sowie allen Leidenden zur Nachricht, daß ich **Montag und Dienstag den 12. und 13. ds. Mts.** im „Gasthause zum Stern" zu Passau zu sprechen bin. (1) 4012

Dr. Schincke.

Bei herannahender Sudzeit erlaubt sich der Unterzeichnete seine **Bierwerkel,** sowie die **Gummi-Bierschläuche** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Daselbst wird ein kräftiger Junge in die Lehre genommen.

L. Blumhuber,
Messinggießer, eigenem Hause, obere Sandgasse Nr. 107.

3767 (3)

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte zeigt hiemit an, daß bei ihm folgende Kapitalien, als: **1500,** 2mal **2000, 2500** und **5000** fl., angemeldet und selbeständlich auszuleihen sind. Hiebei wird bemerkt, daß nur solche Gesuche, welche entweder die erste Hypothek bestellen, oder im ersten Drittel der Selbstwerthsermittlung Sicherheit hiefür zu bieten vermögen, berücksichtigt werden können.

Weiters diene zur Wissenschaft, daß ich bei Vermittlungen von Bankkapitalien von meinen gesetzlichen Gebühren Umgang nehme und solche nur gegen Entrichtung der Kosten und Baarauslagen, oder einer nach Uebereinkommen ausgesprochenen Vergütung, vermittle.

Aidenbach, im August 1872. (a) 4013

Huber, Commissionär.

Ein Geschäfts- und Zinshaus

in einer der verkehrreichsten Städte Bayerns (Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen), ist wegen ganz besonderer Familienverhältnisse gegen äußerst geringe Anzahlung sofort zu verkaufen.

Dasselbe, welches nachweisbar jährlich gegenwärtig eine Rente von 7—8% abwirft, die noch bedeutend erhöht werden kann, ist sehr solid gebaut, in Mitte der Stadt auf frequentester Straße gelegen und wegen seiner prachtvollen Lage für jedes Geschäft geeignet. Es ruht hierauf als einzige Hypothek ein Annuitätenkapital und wird einem soliden Käufer auf Wunsch der größte Theil des Kaufschillingsrestes gegen Verzinsung liegen gelassen.

Näheres auf portofreie Anfragen durch

M. Teger, Notariatsbuchhalter in **Rosenheim.**

3862 (2)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung geben die Besitzer des Bräuhauses zum „Antlhof" in Kirchberg bei Regen, am **Montag den 19. und Dienstag den 20. August** ein freies

Scheibenschießen

mit folgenden Besten:

a) Haupt:	b) Glück:
1. Best 8 Gulden mit seidener Fahne,	1. Best 8 Gulden mit seidener Fahne,
2. „ 6 „ „ „ „	2. „ 6 „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „	3. „ 4 „ „ „ „
4. „ 2 „ „ „ „	4. „ 2 „ „ „ „

c) eine Ehrenfahne mit 3 fl., d) eine Weitfahne mit 2 fl., e) eine Fahne für die meisten Weißschüsse.

Die Einlage beträgt für 4 Stechschüsse je auf dem Haupte und Glücke à 24 kr. = 3 fl. 12 kr.
Standgebühr 1 fl. — kr.
Summa 4 fl. 12 kr.

Im Ganzen können 130 Kaufschüsse, à 6 kr., geschossen werden. Die Entfernung beträgt 130 Schritte, die Größe des Schwarzen 12". Alles Uebrige besagt das Standprotokoll.

Für vorzügliche Bedienung sorgen

4014 **Die Bestgeber.**

Dankes-Erstattung.

Für die so liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Anwohnung beim Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Sohn, Bruders, Onkels und Schwagers,

Herrn Josef Müller,
Bäcker und Bräuer,

spreche ich im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, des selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Zwiesel, den 7. August 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Barbara Müller.

Das Anatomische Museum

des

A. B. Weydowetz,

aufgestellt im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm, Theresienstraße,

ist dem Besuche jeden Tag von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

4016 Entrée à Person 12 kr., für Militär ohne Charge 6 kr. (4a)

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen kohlenschwarzen Glanz nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (10e) 3996

Sonntag den 11. August l. Js. feiert der Veteranen- und Krieger-Verein **Engertsham** sein

erstes Jahresfest,

wozu freundlichst einladet (b) 3905

Die Vorstandschaft.

Allen werthen Freunden und Bekannten, bei welchen wir uns nicht mehr persönlich beabschieden konnten, wünschen bei ihrer Abreise nach München ein

herzliches Lebewohl

mit der Bitte um freundliches Andenken.

4017 **Jos. Roninger,** Zugführer mit Frau.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung in Passau.

4018

Ein **Aquarium** steht zum Verkaufe um 8 fl. Wo? s. d. Exp. (b) 3999

Ein **Regenschirm** ist auf der Innbrücke abhanden gekommen. Man bittet denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

2500 Stück Schindeln werden billig verkauft. D. Ue. (2) 3995

Im ehemal. Mitterreiter'schen Hause ist auf Ziel Allerheiligen eine **Wohnung** zu vermiethen.

4020 **Ed. F. Peschl.**

Ein ältlicher Herr sucht auf Allerheiligen eine (womöglich unmeublirte) **Wohnung** mit Zimmer und Kabinet oder einem aber größern Zimmer allein. Hierauf reflektirende Vermiether gefälligen ihre Adresse unter der Chiffre: **A. W.** in der Exp. d. Bl. abzugeben. 4021

Stadtapotheke Passau.

Dr. Sondner's Augenwasser à 36 kr.
do. **Sauerstoffwasser** à 24 kr.

4022 **B. Leibendinger.**

Bekanntmachung.

Auf der Innlände, hinter der Innbrücke, sind **30 Klafter** ausgetrocknetes Holz klafterweise zu verkaufen. (a) 4023

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Harmonium (neueste Construktion) sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Johann Kaneider,

4024 (1) Hl. Geistgasse Nr. 369.

Nervenkranke

erhalten die wichtigsten, beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden, sowie über das einzig richtige Heilverfahren desselben in den ganz neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriftchen:

Der Nervenkranke und dessen zuverläßige Heilung.

Mittheilung der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher stammender Leiden, von Dr. A. Frisch. Preis 18 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'**schen Buchhandlung in Passau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rupert von Guteneck
oder
Der wahre Edelmann.

Ein Familiengemälde. Für Alle, vorzüglich für die liebe Jugend neu dargestellt von Andr. Glashauser, Cooperator in St. Johanneskirchen. 2629 (12l)

Zweite Auflage.
Preis 12 kr.

Die heurige **Grummet-Ernte** meiner Wiese in der Rosenau ist im Ganzen oder getheilt zu verpachten.

4026 **Ed. F. Peschl.**

Ein ganz gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Das Uebr.

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Alkoven, Küche, Magdkammer nebst allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei

4028 (a) **Haas,** Goldarbeiter.

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

4029 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Die HH. Mitglieder der **Reisesparkasse für die Wiener Ausstellung** werden ersucht, sich behufs Beschlußfassung über die zinsliche Anlage der gesammelten Gelder zahlreich einfinden zu wollen. — Aufnahmen in diese Casse finden noch jederzeit statt.

Vom Lehrlingsvermittlungs-Ausschuß des Gewerbevereins wurden gesucht: ein Lehrling für das Tischler- und ein Lehrling für das Drexlergewerbe. Anerbieten wollen an den Unterzeichneten gerichtet werden. Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.
Heute Donnerstag zum Kreuz. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 2. d.: Joh. Köck, Kleiderhändlerssöhnchen, 11 Wochen alt.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 4. d.: Michael Lipp, Hafnergesell von Ilz, mit Jgfr. Anna Moser, Viktualienhändlerstochter dahier.

Vilshofener Schranne
vom 7. August.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	265		1		—		6	
Rest Sch.	64		—		—		—	
Höchster Preis	24	34	—	—	—	—	5	30
Mittlerer . .	24	6	14	30	—	—	5	3
Niederster .	23	32	—	—	—	—	4	36
Gefallen . .	—	13	—	—	—	—	—	24
Gestiegen . .	—	—	—	15	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 218. Freitag, 9. August 1872. Romanus.

Die Festrede Dr. v. Döllinger's am 1. August 1872.

(Fortsetzung.)

Von Fürstengunst oder Ungunst waren die italienischen Universitäten lange unabhängig. Es waren die Städte, welche, durch Bolognas Beispiel gelockt, ganze Schulen oder einzelne beliebte Gelehrte an sich zogen, und von Siena wird bezeugt, daß es Werber aussandte, um Studirende zur neuerrichteten Schule von nah und fern herbeizulocken. Die Verfassung war ganz demokratisch. Die Studenten bildeten die Körperschaft und wählten die Vorgesetzten. Um eine autoritäre Stellung in Staat und Kirche einzunehmen, wie sie die englischen und manchmal die französischen und deutschen Universitäten besessen hatten, dazu hatten die italienischen Universitäten eine zu lockere Organisation. Auch die ganze italienische Literatur von Dante durch drei Jahrhunderte hat sich zum größten Theil außerhalb und unabhängig von den Universitäten entwickelt. Zu den anfänglichen Professuren des Kirchenrechtes, Zivilrechtes und der Medizin kamen noch die Astronomie oder Astrologie, Rhetorik und Philosophie hinzu. Die gewöhnlich nur für kurze Zeit berufenen Lehrer wechselten oft, es war ein stetes Wanderleben. Die Angesehensten der Professoren waren die Juristen, zugleich auch, wegen ihres Rathes in öffentlichen Dingen, die bestbesoldeten. Die Blüthe einer italienischen Universität war mitunter sehr flüchtig. Schon Klemens VII. verwandte 1528 die Einkünfte der von Leo X. mit 88 der berühmtesten Gelehrten organisirten Sapienza zu andern Zwecken und die kurzen Tage des Glanzes waren für immer der römischen Hochschule entschwunden. Es läßt sich sagen, daß die italienischen Universitäten größeren Einfluß auf Deutschland übten, als auf die eigene Heimat.

Man sah dort in den von den Studirenden zu sehr abhängigen Professoren nicht die Priester der Wissenschaft, sondern nur praktische, Anderen und vor Allem sich selbst nützende Männer, welche für baares Geld Jüngere zu Aerzten und Geschäftsmenschen bildeten und zeigten, wie man Medikamente diktiren und Prozesse gewinnen lerne.

Schwerlich läßt sich, selbst mehrere Jahrhunderte zusammengenommen, bei ihnen ein wesentlicher Fortschritt, eine wissenschaftliche, neuentdeckte Wahrheit nachweisen. Die treue Hingebung eines ganzen Lebens an den Beruf und an das Wohl einer Körperschaft fehlte gänzlich und ein genius loci,*) wie z. B. in Oxford, konnte sich in Italien nicht gut bilden — und gleichwohl ist nicht zu läugnen, daß Bologna in viel höherem Grade als Paris auf die Geschicke von Europa eingewirkt hat. Es war die Erziehungsstätte der verbündeten geistigen Großmächte, welche so lange alle Lebenskreise beherrschten und auch jetzt, wenngleich erschüttert oder zurückgedrängt, doch keineswegs entthront sind — Zivilrecht und kanonisches Recht.

Die Wirkungen dieser Großmächte drangen tiefer ein und reichten höher, als die der Pariser Scholastik; römisches und kanonisches Recht unterstützten sich gegenseitig. In Bologna vollzog sich die Durchbringung des Kirchenrechtes mit römischen Rechtsvorstellungen, und die Begründer der Weltherrschaft, die Gesetzgeber der Christenheit, Alexander III., Innozenz III. und IV. und Andere waren Lehrer oder Zöglinge jener Schule.

Wir Deutschen sind wirklich ein ganz eigenartiges, keinem anderen zu vergleichendes Volk. Auch darin sind wir es, daß wir, an Zahl jedes andere Kulturvolk übertreffend, an geistigen Anlagen so reich als irgend Eines, dennoch — ich will nicht sagen, wie lange — uns willig unter die geistige Vormundschaft der Italiener und Franzosen gestellt haben und mit einem Aufwande an Zeit und Kraft an der Verbreitung fremder Erzeugnisse und fremder Macht gearbeitet haben — mit einer Ausdauer und Kraft, die, auf unsere eigene Entwicklung verwendet, der ganzen Geschichte unseres Volkes eine glücklichere Wendung gegeben haben würde.

Doch wir sind unter den Völkern dasjenige, dem die Bestimmung zugefallen ist, alle Bildungsstoffe und Kulturzustände in uns aufzunehmen und zu verwerthen; so konnten wir am wenigsten gegen zwei Völker uns absperren, mit denen wir aus gleichen Wurzeln entstanden und in mannigfacher Berührung geblieben sind. Die Pariser Universität hat für die Verbreitung der französischen Sprache, Kultur und Literatur in Italien und noch mehr in Deutschland am meisten gewirkt. Der Deutsche, der in der Heimath noch keine Hochschule fand, wanderte nach Paris und brachte französisches Wesen zurück, welches um so leichter bei uns eindrang, als in den Kämpfen mit dem Papstthum und in den Bürgerkriegen viel deutsche Kraft vergeudet und deutsche Bildung geknickt worden war. Deutsche Dichter entlehnten ferner ihren Stoff den französischen Sagenkreisen, und die deutsche Theologie und der Klerus standen unter dem Einflusse der Pariser Scholastik.

Andererseits gewannen die Juristen, zu Bologna gebildet, den Geist der Kaiser mit der unglücklichen Vorstellung, daß diese die Nachfolger der römischen Imperatoren seien. Der verlockende Absolutismus des römischen Kaiserrechtes, die bequeme Vorstellung, daß, was der Kaiser wolle, Gesetz, er selbst aber über dem Gesetze sei, fand leicht Eingang; das deutsche Gewohnheitsrecht wurde nach römischen Prinzipien umgestaltet, deutsche Bischöfe nannten den Kaiser das lebendige Gesetz auf Erden — ein bisher deutschen Ohren fremder Klang. Die Päpste verfolgten gleiches Streben, dem römischen Rechte die Oberhand zu verschaffen, und zuletzt war es nicht mehr das machtlose Kaiserthum, sondern das territoriale Fürstenthum, welches den Gewinn davontrug und mit Hilfe der römischen Rechtsprinzipien den Vollbesitz der landesherrlichen Gewalt erlangte. Dem Zeitalter fehlte der historische Sinn, die kritische Forschung; absichtliche Fälschungen wechseln mit unabsichtlichen Mythen, Autoritäten treten an die Stelle der geistigen Arbeit. Nach der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts treten die deutschen Universitäten in die Geschichte ein. Die ausländischen Universitäten waren nicht gestiftet, von Bologna, Oxford u. a. läßt sich kein bestimmter Anfang nachweisen; das Gegentheil geschah in Deutschland durch geistliche und weltliche Fürsten oder durch Städte, wie Erfurt, Köln, Altdorf. Prag machte 1348 den Anfang, aber seine Blüthe währte nur kurze Zeit, es trug den Keim des Verfalles an sich, den bis heute unausgeglichenen Antagonismus zwischen Tschechen und Deutschen, den die Hochschule nicht zu überwinden vermochte. 1409 wanderte ein Drittel der 11,000 Studirenden von Prag aus. Wien, Heidelberg, Köln, Erfurt, vorwiegend kirchliche Anstalten und mit kirchlichen Mitteln dotirt, entstanden noch vor Ende des 14. Jahrhunderts. Das Kirchenrecht herrschte hier vor, römisches Recht studirte man noch immer in Italien. Als Ende des vierzehnten Jahrhunderts das Verderben der Kirche eine große reformatorische Bewegung hervorrief, wurden die Hochschulen zuerst die Organe derselben. Die Männer der Wissenschaft gewannen zum erstenmale historische Bedeutung. Ihre Erörterungen führten zur Untersuchung des Verhältnisses von Kirche und Staat; so kamen jene Kongresse der abendländischen Christenheit zu Stande, wo Wissenschaft mehr galt als hierarchische Hohlheit, wo Alle sich zur Lehre von der Unterwerfung des Papstes unter das Konzil bekannten. Die Hoffnung auf eine Reform der Kirche von Innen heraus scheiterte jedoch damals am Abfalle Friedrich's III., der sich der römischen Kurie verkauft hatte und der zugleich zum erstenmale an der Wiener Hochschule das Beispiel gab, wie ein Monarch zu verfahren habe, um eine Universität mürbe zu machen.

Als er die Professoren aufforderte, sich vom Baseler Konzil loszusagen, weigerten sie sich; er drohte mit Aufhebung der Besoldungen — da fügten sie sich.

(Schluß folgt.)

*) Eine geistige Lokalfärbung.

Wer?

(Fortsetzung.)

3.

Unbemerkt, da noch immer die größte Verwirrung im Hause herrschte, schlüpfte Nachmittags ein junges Mädchen hinein und graden Wegs zum Sterbezimmer. Athemlos legte es die zitternde kleine Hand auf die Klinke. Diese gab nicht nach — die Thür war verriegelt. In derselben befand sich jedoch zur Erleuchtung des dunkelen Flurs ein Glasfenster. Die innen befindliche Gardine war ein wenig verschoben und gestattete den Einblick. Am Schreibtisch beschäftigte Jemand sich eifrig. „Herr Buchhalter von Wolfenstein!" rief sie in der Ueberraschung unwillkürlich

Er zuckte nervös zusammen. „Sie — Fräulein Cäcilie — schon da? Gottlob! aber warum kommen Sie nicht herein?" Sie suchte abermals zu öffnen und er trat nun hastig zur Thür. „Wahrhaftig verriegelt! Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht, was ich eigentlich thue und treibe. Ich wollte übrigens nur nachsehen, ob sich vielleicht einige in die Kasse gehörige Listen, Hefte, Notizen und so weiter hier in diesem Schreibtische befänden. Denn dieser wird, wie überhaupt die ganze Verlassenschaft, vom Gericht versiegelt werden."

Sie achtete nicht auf seine Erklärung, sondern verweilte mit gefalteten Händen auf der Schwelle. Thräne auf Thräne rann lautlos aus den großen blauen Kinderaugen, die von dem verschobenen Bettschirm auf den leeren Platz wanderten, auf dem das Lager gestanden hatte, dann das ganze Zimmer überflogen. Außer diesem leeren Flecken und einer gewissen Unordnung war noch Alles wie sonst hier und doch hatte sich während ihrer kurzen Abwesenheit so Vieles verändert. „Wo ist er?" flüsterte sie. „Draußen, in der Vorlaube — glaube ich wenigstens."

Sie war schon davon geeilt und stieß an der Hofthür auf den alten Hausknecht. Sein Ausruf führte Mine und die Knaben herbei. Auch Beatrice erschien. Cäcilie umarmte sie weinend. „Es ist ja nicht möglich, kann, muß nur eine Betäubung, ein Scheintod sein! Der Gedanke richtete mich auf, als mich hier auf dem Bahnhofe die Nachricht wie ein Blitzstrahl traf. Denn — Herr Ehgers —"

Sie zögerte ein wenig mit der Aussprache des Namens und ein leichtes Roth flog über ihr Gesicht, welches auf Beatricens Antlitz Widerschein zu finden schien. „Denn Ehgers ließ mir nur telegraphiren, es sei ein Unfall geschehen, der meine Anwesenheit wünschenswerth mache; die Mittheilung finde mit Deiner Bewilligung statt. Natürlich dachte ich zuerst an ein Erkranken des Vaters — sonst hätte ja doch er — Aber Ihr fahrt nicht mehr fort mit den Rettungsversuchen?" — „Der Medizinalrath meinte auch, wie Dr. Helwig, Alles sei umsonst," war die mehrstimmige Antwort.

Wieder rannen heiße Thränen aus ihren Augen, ohne daß jedoch ein Schluchzen laut wurde. „Und dennoch — dennoch kann Gott ihn uns zurück geben — wird ihn uns zurückgeben!" rief sie mit einer Zuversicht, die in ihrer vertrauenden Weise etwas unwiderstehlich Ueberzeugendes hatte, und ihre Zuhörer, selbst Beatrice mit neuer Hoffnung erfüllte. „Ich bin Schuld an dem Unglück — in meiner Anwesenheit wäre es nicht geschehen. Aber Gott kann mich nicht so hart strafen wollen, er wird ihn uns wiedergeben. Meint Ihr die Zeit der Wunder sei vorüber? Noch geschehen täglich, ja stündlich die größten, heiligsten. Betet nur, Kinder betet! Oft sind Leblose nach vielen Stunden wieder erwacht!" Sie sprach in einer Art Begeisterung, in der Ekstase des Schmerzes, der Liebe und des Gottvertrauens. Mine stieß einen Schrei aus. Vor der Thür des Sterbezimmers war ein blasses, verstörtes Antlitz aufgetaucht, das sie im Zwielicht nicht sogleich erkannte. „Der Herr Buchhalter" stotterte sie dann.

Er trat in den geräumigen Flur. „Ja, lasset uns beten, meine Lieben! Noch haben wir das, in sündlicher Zerstreutheit und trotziger Verstocktheit, versäumt." Er kniete nieder — die beiden Dienstboten waren im Begriff, ihm zu folgen — auch nach einigem Zögern die Kinder des Hauses.

Deutschland.

München, 5. August. Die Staatsregierung hat unterm 7. vor. M. zur Emission eines 4½prozentigen Prioritätsanlehens im Betrage von 10 Mill. Gulden zum Bau und Betrieb der unterm 18. Nov. vor. Jrs. konzessionirten Eisenbahn von Landau nach Zweibrücken, dann einer Zweigbahn von Biebermühle nach Pirmasens die Genehmigung ertheilt Das Anlehen soll in 6000 Stück zu 1000 fl., 7500 Stück zu 500 fl. und in 2500 Stück zu 100 fl. ausgegeben werden.

Regensburg, 7. August. In Bezug auf den jüngst in der kaiserlichen Hofburg zu Wien vorgefallenen mysteriösen Vorfall bringt die „N. Fr. Pr.“ einen Bericht, nach welchem sich der „angeschossene Geist“ zur Zeit im Kalksburger Jesuitenkollegium befinden soll. Gleichzeitig wird daselbst ein längerer Artikel, resp. Auszug aus dem „österr. historischen Lexikon 1852“ gebracht, nach welchem sich im Jahre 1692 ein ähnlicher Fall ereignet hat. August II., Kurfürst von Sachsen, besuchte damals den Kaiser Leopold und stund mit dem Prinzen Joseph, nachmaligen Kaiser Joseph, in freundschaftlicher Beziehung. Eines Tages besuchte der Kurfürst den Prinzen und fand denselben in höchster Aufregung zu Bette. Prinz Joseph erzählte ihm, daß er in vergangener Nacht eine schreckliche Erscheinung gehabt, welche ihn bei den ewigen Qualen der Hölle beschwor, die Freundschaft mit dem Ketzer (Kurfürst August) abzubrechen, und daß die Erscheinung am dritten Tage wieder komme. Der Kurfürst verbarg sich an diesem Tage im Schlafzimmer des Prinzen und als die Erscheinung wieder kam, packte August dieselbe und warf sie zum Fenster hinaus. Der Geist war Pater Hugo, ein Freund des damaligen Burggeistlichen. So steht auf Seite 299 des genannten Werkes und kann angesichts der im Jahre 1852 in Oesterreich noch strenge geübten Zensur wohl kaum eine Erfindung sein. (Nach der „Deutschen Zeitung“ wäre die neueste Geistergeschichte in der Hofburg, trotz Bajonetstich und Kalksburg, doch eine Wiener Strizzilüge. D. R.)

Markt **Zeuln,** Anfangs August. Ein Monat ist nun verstrichen, seit der Pater Marti aus Regensburg dem Ort Zeuln den Rücken kehrte; es wurde ihm ein ehrender Nachruf von den frommen Männern in Markt Zeuln gewidmet, der mit dem Wunsche schloß, der Pater möchte recht bald in die Mitte seiner Verehrer zurückkehren, um selbst zu sehen, welche gute Früchte seine Aussaat gebracht. Der Pater wird kaum wiederkehren; aber die Früchte bleiben nicht aus. Schon in den ersten Tagen seiner Abwesenheit sah man von den im Nachruf unterzeichneten Mitgliedern Eines wüthend im Wirthshause und auf der Straße herumtaumeln und seine Mitmenschen beschimpfen. Zwei Söhne aus den „christlichsten“ Familien, die um keinen Preis einen Vortrag versäumt hätten, machten ihren gesammelten religiösen Kenntnissen und Gefühlen dadurch Luft, daß sie rechtlich denkende Männer ohne jede Veranlassung mit Schimpfworten und groben Beleidigungen traktirten, was sie alsdann, der eine mit 3 fl. 30 kr., der andere mit 5 fl. Strafe zu Gunsten der Armenkasse büßen mußten. Es wird so, wie's scheint, der fromme Wunsch unseres Herrn Pfarrers Dörfer erfüllt. Dieser Herr sprach sich bei Gelegenheit der Rechnungsablage für die Armenkasse dahin aus, es sollten nur recht viel Verläumdungen und Ehrenbeleidigungen vorkommen, damit die Kasse recht stark werde. Gewiß ein sehr christlicher Wunsch!

Am 5. ds. Morgens stürzte sich in **Würzburg** ein schon seit längerer Zeit im Juliusspital als irrsinnig in Behandlung befindlicher Jäger-Lieutenant, nachdem es ihm gelungen, seinen Wärter zu täuschen, aus einem Fenster des zweiten Stockes herab und zog sich hiedurch den Bruch beider Schenkel zu.

Aus dem **Nordgau,** Anfangs August. Ein Korrespondent der „Augsb. Abendztg.“ Nr. 204 schreibt aus München, daß der Aufruf der Hochwürdigen Herren v. Oberkamp, Ostermeyer und Dr. Strobl, das Jesuitengesetz betr., ohne Erfolg geblieben sei, da nicht Eine zustimmende Erklärung erfolgte. Wir müssen dieser Behauptung im Interesse der historischen Wahrheit widersprechen. Die in Ansbach erscheinende „Fränkische Zeitung“ schrieb unterm 9. Juli schon: „Drei Geistliche aus München haben, dem Jesuitengesetze zu trotzen, ihre Mitbrüder aufgefordert, sich sammt und sonders als eine den Jesuiten verwandte Kongregation zu erklären. Der Pfarrer von Erkertshofen hatte nichts Eiligeres zu thun, als dieser Aufforderung Folge zu leisten. Wir finden diesen Trotz lächerlich u. s. w.“ Die Zustimmungserklärung des Pfarrers Gröbl von Erkertshofen (bei Eichstätt) haben wir selbst im „Volksboten“ gelesen, und sie stand in mehreren Blättern dieser Partei. Wenn die drei Münchener Herren ebenso pfeifen, wie Hr. Gröbl, dann muß es ein hübsches Quartett absetzen. Gröbl ist der Gründer des Bauernvereins Erkertshofen und hat als Vorstand desselben bereits einen solchen Eifer entwickelt, daß ihm sogar von Seite seines Ordinariats Verwarnungen zugegangen sind. In unserer Gegend sind Gröbels Thaten bekannt, und es fand sich bisher Niemand, der die Herren aus München beneidet hätte, ob ihrer Kameradschaft in Erkertshofen.

Stuttgart, 7. August. Die hiesigen Bläter theilen das Programm für die Inspektionsreise des Kronprinzen des deutschen Reichs mit. Derselbe trifft am 15. August in Friedrichshafen ein und reist mit dem König Karl nach Stuttgart, kommt daselbst am Abend um 9 Uhr an, wo er durch die Bürgerschaft festlich empfangen wird. Am 16 August findet die Inspektion der Stuttgarter Garnison und Nachmittags Galadiner im Schlosse Wilhelma statt. Abends wird der Stadtgarten auf städtische Kosten beleuchtet. Am 17. August inspizirt der Kronprinz die Garnison von Ludwigsburg, stattet Abends dem Fürsten Hohenlohe zu Langenburg einen Besuch ab und inspizirt hierauf am Montag die Garnison zu Ulm.

Berlin, 6. August. Die „Nationalzeitung“ meldet, daß zu den unter dem Vorsitze des Kultusministers stattgehabten kirchenrechtlichen Berathungen der aus dem Streite Badens mit der Freiburger Kurie bekannte Dr. Friedberg aus Leipzig zugezogen war. — In Angelegenheiten des Bischofs von Ermeland ist die Entscheidung noch von weiteren angeordneten Erhebungen abhängig, doch im Laufe der nächsten Woche bevorstehend. Nach der Rückkehr Delbrück's beginnen die Verhandlungen unter den Bundesregierungen über weitere legislatorische Schritte, auf kirchenpolitischem Gebiete, bei deren Scheitern Preußen eventuell, selbstständig vorgehend, dem Landtage Vorlagen machen wird.

Bonn, 4. August. Der Festzug der Turner fand trotz des Regens unter Betheiligung von mehr als 5000 Personen in bester Ordnung statt.

Eine überraschende Nachricht finden wir in einem **rheinischen** Blatte. Dasselbe meldet nämlich, daß der General der Kavallerie v. **Manteuffel** von dem Kommando des Okkupationskorps in Frankreich entbunden worden sei. Mehrere Berliner Journale drucken das Gerücht ohne Bemerkung nach. Die „B. u. H.-Ztg.“ meint es könne zu dieser unerwarteten Maßregel wohl der Vorfall mit dem General Graf Gröben, der wegen persönlicher Differenz mit Hrn. v. Manteuffel zu Festungshaft verurtheilt, aber überraschend schnell begnadigt wurde, die Veranlassung gegeben haben. Ob die Sache wahr ist, werden wir sicher bald erfahren. Die Franzosen waren mit Hrn. v Manteuffel sehr zufrieden.

Dresden, 7. August. Vorige Nacht ist nach 10tägigem Krankenlager **Emil Devrient** hierselbst gestorben.

In **Straßburg** findet am Samstag den 31. August und Sonntag den 1. Sept. l. J. ein **Pferderennen** statt.

Oesterreich.

Aus **Wien,** 4. August, schreibt man der „Karlsr. Ztg.“: Der österreichische Episkopat hat, in kluger Würdigung der gegebenen Verhältniße und um nicht ein weiteres Vorgehen der Regierung zu provoziren, sich in dem Entschluß geeinigt, vor der Hand die Errichtung neuer Ordenskonvente der Jesuiten nicht zuzulassen. Mit dieser Nachricht steht die Haltung im Einklang, welche der „Volksfreund“, das Organ des **Kardinals Rauscher,** dem bekannten Erlaß der Regierung gegenüber einnimmt. Das Blatt hat nämlich an demselben im Wesentlichen Nichts auszusetzen und bemerkt: „In der That gibt es sehr gute Katholiken, welche das Heil der Kirche gerade nicht von der Zahl der Jesuitenkollegien in einem Lande abhängig halten und auf manche Sätze der „Civilta Katolika“ und ähnlicher Organe nicht schwören möchten.“

Portugal.

Lissabon, 5. August. Gegen die einer Verschwörung Verdächtigen ist Seitens der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Verfolgung beantragt. Es ist wahrscheinlich, daß die Habeas-Korpusakte suspendirt werden wird.

Italien.

Rom, 6. August. Nach den definitiven Wahlakten siegten die Liberalen mit sehr großer Majorität über die Klerikalen und Demokraten. Heute Abend findet eine öffentliche Kundgebung zu der Feier des Ergebnisses der Wahlen Statt. Die Stadt wird beflagt und illuminirt — Der „Osservatore romano“ bestätigt den ruhigen Verlauf der Wahlen und den wohlthuenden Eindruck des Entgegenkommens der Liberalen gegenüber den Klerikalen. Dasselbe Blatt konstatirt alle Parteien seien vollzählig an der Wahlurne erschienen.

Holland.

Haag, 4 August. Obwohl die Berathungen des Kongresses der Internationale, welcher hier im Anfang nächsten Monats zusammentreten soll, vermuthlich zum größten Theil in der dem niederländischen Arbeiter unzugänglichen englischen oder französischen Sprache geführt werden sollen, zeigen sich doch viele Einwohner des Landes, und namentlich unserer friedlichen Stadt, sehr besorgt über die Folgen, welche die betreffende Versammlung nach sich ziehen kann. Es werden denn auch

---

Cäcilie aber sagte sanft: „Nicht doch, Herr Buchhalter! Jetzt haben wir keine Zeit die Hände zu falten. Und Gott verlangt das auch nicht, er nimmt einen stummen Seufzer, eine lautlose Bitte bei heilsamer Thätigkeit wohlgefälliger auf, als die schönsten Worte des Gebetes.“ — „Amen!“ klang die sonore Stimme des Medizinalrathes dazwischen.

Der Buchhalter verharrte einige Sekunden mit gesenktem Kopf, dann erhob er sich langsam und sagte mit seinem gewöhnlichen milden Ton: „Cäcilie hat Recht. Leider kann ich nicht selbst hilfreiche Hand anlegen, meine Berufsgeschäfte nehmen mich in Anspruch. Sollte sich eine Lebenregung zeigen, dann ich bitte Sie um Christi willen, lassen Sie mich es sogleich wissen.“ Beatrice versprach es ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Die „A. Th. Ch.“ erzählt nach dem Briefe eines Musikers folgende charakteristische Szene auf einem australischen Theater in **Melbourne.** „Der Vorhang wurde in die Höhe gezogen. Eine französische Tänzerin, eine elegante, gelenke, zwar keineswegs sehr schöne junge Dame, doch mit vielem Ausdrucke in ihrem Gesichte und offenbar sehr von sich eingenommen, erschien auf der Bühne in ihrem kurzen Spitzenkleide und wurde von einem Beifallssturm und den kriegerischen Trompetentönen des Orchesters empfangen. Von der anderen Seite kam aber eine jugendliche, blühende spanische Kreolin mit schönen, großen und sanften Augen, einer rosenrothen Gesichtsfarbe, einer schlanken Figur, kurz, eine personifizirte Göttin des Tanzes. Sie verbeugte sich bescheiden — sie trat in Melbourne zum erstenmale auf — und der Enthusiasmus des Publikums, das von ihrer Schönheit überrascht wurde, gab sich in sehr lebhaften Beifallsbezeugungen kund. Die beiden Tänzerinnen kämpften um die Palme des Sieges in einer reizenden Tarantella. Gleich zwei glänzenden Schmetterlingen drehten sie sich, von der Musik und Beifallszeichen begleitet, im Kreise herum. Die lebhafte Pariserin machte von ihren verführerischesten Schalkheiten, ihren schönsten Pirouetten, ihren bezauberndsten Stellungen Gebrauch; doch die Kreolin schien von den Grazien selbst patronisirt zu werden. Ein donnernder Beifall ermuthigte sie, und so oft sie mit ihrer lieblichen Bescheidenheit auftrat, wurden ihr Blumensträuße, Ringe, Armbänder zugeworfen. Die französische Dame kämpfte mit der größten Anstrengung gegen den Triumph ihrer Nebenbuhlerin, bis sie zuletzt entmuthigt und erschöpft auf der Bühne niederfiel. Die Kreolin näherte sich ihr voll Mitleid, um ihr aufzuhelfen, als die Pariserin plötzlich aufsprang und mit Mienen voller Haß und Wuth ihrer Nebenbuhlerin Ohrfeigen versetzte. Die Zuschauer zischten und schrien, als sie leidenschaftlich ausrief: „Die Elende schlug mir ein Bein unter!“ Die arme Kreolin erklärte voller Würde, daß sie an einer solchen Gemeinheit unschuldig sei; doch ein gemeiner Ausdruck, welcher den Lippen der französischen Tänzerin entschlüpfte, erweckte plötzlich alle Leidenschaften des Südens in ihr, und ein eigenthümlicher Kampf begann. Die beiden erzürnten jungen Damen stürzten aufeinander, balgten sich, und faßten sich bei den Haaren und rissen sich dieselben aus, während der Donner auf den Galerien die ganze Atmosphäre in eine zitternde Bewegung versetzte. Ich sah nie eine natürlichere Vorstellung. Die bessere Klasse der Zuschauer schritt nicht ein, sondern schien sich weit eher an diesen olympischen Kraftübungen zu belustigen, bis die Kreolin blutend und fast ohnmächtig von der Bühne fortgeführt wurde. Einige Beamte, welche in einer Loge Augenzeugen des Kampfes gewesen waren, schickten, empört über das Betragen der Pariserin, nach der Polizei, die sie verhaften sollte, doch ihre Anhänger sammelten sich um sie und leisteten den Konstablern Widerstand. Eine Schlägerei folgte, ein Theil des Publikums sprang durch das Orchester auf die Bühne, wobei Geigen und Violinen zerbrochen wurden; die Damen fielen in Ohnmacht, die Kinder schrien, und ich ergriff die Flucht und hörte erst wieder zu laufen auf, als ich mein Hotel glücklich erreicht hatte.“

bereits Petitionen in Umlauf gebracht, um die Staatsregierung zum Verbot des Kongresses zu veranlassen; doch ist es mehr als fraglich, ob dieselbe dieser Bitte willfahren wird.

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Gestern traten die Vertreter der Weltmächte zusammen, um die Details in der egyptischen Gerichtsreformfrage zu prüfen. — Safet Pascha wurde zum Justizminister ernannt.

Mexiko.

Aus Anlaß des Todes des Präsidenten Juarez von **Mexiko** schreibt der „Bien public“: „Wo sind sie, welche Theil nahmen an diesem verabscheuungswürdigen mexikanischen Kriege — ein rother Spieltisch, auf welchem der geschickte Spieler Morny das Blut von Tausenden opferte, um ein wenig Gold für sich selbst zu gewinnen — wo sind sie? Morny ist todt, Maximilian erschossen, die Kaiserin Charlotte wahnsinnig, Prim ermordet, Jecker an die Wand eines Kerkers gefesselt und gleichfalls erschossen, Bazaine im Gefängniß, um sich vor dem Kriegsgerichte zu verantworten . . . Wird Jemand in diesem schauderhaften Trauerspiel die Hand eines unerbittlichen und gerechten Schicksals läugnen?“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 8. August. Auf Gluthhitze mit 26 Grad R. im Schatten und auf regentriefende Wetterstürme folgen endlich Sommermorgen von erquickender Anmuth. Die hochgehenden Wogen unserer großen Ströme sinken; das Stück Graubündtner Erde, das den Inn braungefärbt, macht niedersinkend dem alten Graugrün der Wogen Platz. Die Bergwiesen schmückt neu ein saftiger Kräuterwuchs, und schmeichelnde frische Ostluft predigt Frieden und Ruhe: Frieden in der Natur, Frieden in den Herzen; Ruhe sucht der emsige Kaufherr, Ruhe der würdige Richter, der ernste Vertheidiger, Ruhe und Frieden sogar die Politik und ihre leitenden Geister. An den tiefblauen Alpenseen, zwischen den hohen grauen Kalkschroffen, im stillen balsamduftenden Bergwald weilen sie und planen Frieden — trotz aller Kannegießereien frommer Winkelblättchen, welche noch feucht sind von der „Theilung des Orients,“ welche ihre frommen Skribler soeben zum Entsetzen von Gevatter Handschuhmacher und Simplizius Kraftadel auf dem geduldigen Papiere verübt haben. Laßt ihnen dies kindliche Vergnügen, wenn sie diese herrlichen Tage nicht besser auszufüllen verstehen! Genießen wir lieber die Reize der Erntezeit, auch wenn die hohe Politik im Waldesschatten schläft und träumt. Es muß ja nicht immer Neues passiren. Glücklich, wer da in der Sommerfrische lebt und über die Thorheit der Welt zu lachen versteht; wer z. B. bei lieblicher Forellenkost in Sonnen, beim trefflichen Gerstensaft von Jandelsbrunn sich an der grausigen Schilderung ergötzt, in welcher Arthur Müller, der kritische Philosoph unserer Speisekarten, der oberbayerischen Küche das Todesurtheil spricht, oder am heißentbrannten Streit über die Existenz des Schweinebratens, den besagter Arthur Müller nirgends, und sein Gegner, der gekränkte Altbayer, überall zu finden vorgibt. Glücklich der gemüthreiche Gast der Sommerfrische, wenn er im gastlichen Schatten Engelburgs lächelnd zuhören darf, wie die geistlichen Herren ihren Scharfsinn abmartern über die brennende Frage, ob ihr süßer „Volksbote“ Recht hat, wenn er ihrem „Max“ von der „Postzeitung“ bloß ein wenig „moralische Verkommenheit“ verwirft, oder aber ob ihre noch süßere „Postzeitung“ Recht hat, wenn sie ihren „Volksboten“ einen „Straßenräuber“ (Sikarier) nennt. Glücklich wer das Brausen der Bergwasser in den erhabenen „Klammen“ und „Leiten“ schöner und sittigender findet, als das Gezänke jener schwarzen Dohlen, welche den leuchtenden Juwel des Christenthums in ihr schmutziges Nest stehlen möchten. Und dreimal glücklich preis ich in diesen Tagen Jeden, der auf kühlen Berggipfeln der kommenden Sonne entgegenjauchzt, oder der unter den Linden des sommerfrischen Dörfleins, Hand in Hand mit der Trauten, den lieblich spielenden Lichtern des Abendgoldes mit stiller Freude folgt, und nicht, wie wir armen Sterblichen daheim in Passau, auch das noch lesen muß, daß Anna Dunzinger in den Augen der „**ehrlichen Leute**“ an — Liebeswahnsinn leidet, nachdem doch die wüste **Betschwester**, die Moser, selber **eidlich** aussagen mußte, daß sie ihre Freundin Anna Dunzinger zu P. **Gabriel**, dem süßen Antatschler und praktischen Erklärer des sechsten Gebotes, **auf sein Geheiß in den Beichtstuhl gelockt hat!** Ja glücklich Ihr alle in den Sommerfrischen des schönen Waldes, die ihr von diesen „ehrlichen“ Frommen und „Hausgenossen in Christo“ nichts zu lesen gezwungen seid! Amen.

* **Passau,** 7. August. (**Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 32.**) Der dahier errichtete Feuertelegraph wird Donnerstag den 8. ds. in Betrieb gesetzt. Entstandene Brände werden durch Alarmschüße vom Neuwalle aus bekannt gegeben. **Zwei** Kanonenschüße bedeuten einen Brand im Anger, Ilzstadt, B'schütt, Christdobl, Eggendobl, Freudenhain, Hacklberg, Hals, Langenlebehof, Plantage, Ries und Stadtberg; **drei** Kanonenschüße in der Innstadt mit Mühlthal, Beiderwies, Lindenthal, Mariahilfberg und Rosenau; **vier** Kanonenschüße in den Stadttheilen Neumarkt und St. Nikola; und **fünf** Kanonenschüße in der Altstadt. Für Brände außer dieser Ortsfluren werden Alarmschüße (also ein Kanonenschuß) nicht mehr abgefeuert. So wie irgendwo, in einem Haus, Hofraum 2c. 2c. Feuer ausbricht ist es für jeden Bewohner, betheiliget oder nicht betheiliget, eine Gewissenspflicht sofort und so schleunig als möglich bei einer Telegraphenstation Anzeige zu machen. Die Telegraphenstationen sind 1) für Ilzstadt, B'schütt, Christdobl und Hals in der Ilzstadt im Polizeiwachlokale Nr. 86; 2) für Altstadt im Magistratsgebäude (Polizeiwachlokal) Schrottgasse Nr. 158; 3) für Neumarkt, Anger, Eggendobl, Freudenhain, Hacklberg, Langenlebenhof, Stadtberg — Plantage und Ries — im Feuerlöschmagazin, Neumarkt Jägergaße 376 1/2; 4) für St. Nikola zwischen der Landstraße und dem Inn in der Kasernhauptwache; 5) für St. Nikola zwischen der Landstraße und der Donau im Bureau der Bahninspektion, Bahnhof Nr. 81; 6) für die Innstadt mit Umgebung im Polizeiwachlokale, Innstadt Neuthor Nr. 62. Die Anmeldungen von Bränden werden zu jeder Stunde bei Tag und Nacht angenommen. — Im Monat Juli sind 33 Kinder — 14 Knaben und 18 Mädchen — geboren und 24 Personen — 13 männliche und 11 weibliche — gestorben und zwar 13 in einem Alter von 0—1 Jahr, 1 von 1—10, 1 von 10—20, 1 von 20—30, 1 von 30—50, 3 von 60—70 und 4 von 70—80 Jahren. Es wurden 8 Kinder mehr geboren, als Personen gestorben sind. Getraut wurden 14 Paare

Landshut, 5. August. Sah auch am Morgen des zweiten Landshuter Festtages der Himmel etwas freundlicher auf uns hernieder, so war doch während des Vormittags vor den Expektorationen mancher regengußlustigen Wolke noch zu fliehen, und so konnte es auch an diesem Vormittage nicht gelingen, ein Trausnitzfest in größerem Maßstabe in Szene zu setzen. Doch selbst unter strömendem Regen blieben einzelne Zelte mit singenden Zechern bevölkert. Um Mittag endlich theilten sich die Wolken, und rasch ward nunmehr das gestern verregnete Gartenfest auf 3 Uhr anberaumt. Zu dieser Stunde zogen die noch hier befindlichen Mitglieder der Korpsmusik voran zum Festplatze und schon war manches Haupt in heiterster Laune, und aufgelegt zu Witz und Ulk. Es sammelte sich die Schaar auf der Festwiese, die, wenn auch von den Stürmen des vorigen Tages zum Theile des Fahnenschmuckes beraubt und vielleicht nur von einem Zehntel jener Anzahl besucht, die sie Tags zuvor bei günstigem Wetter belebt hätte, zu Füßen der herrlichen Trausnitz, beherrscht vom buntbeflaggten Martinsthurme, im Anblicke der grünbelaubten Isarhügel, bald ein buntes, lustiges Treiben entwickeln ließ. Es ward alsbald recht lebhaft klar: „kein Unfall schlägt sie ganz darnieder“; denn kaum die durstige Seele Labung empfangen, als schon studentischer Witz die „Geier“ zu Wettlauf, Sackrennen, Gelderhaschen reizte, und studentische Lieder die Jungen wieder sich versichern ließen, daß „die Philister ihnen noch gewogen meist“ und die Alten an die herrlichen Tage der Fuchsen- und Burschenzeit erinnern machten. Es wechselten Gesang und Reden, von denen namentlich jene des Hrn. Regierungspräsidenten und Rechtsanwalts Desch durch Gediegenheit und schöne Form glänzten. So ist denn nunmehr auch dieses Fest heiter beendet worden. Doch nein, einige Fachklänge werden erst noch heute verklingen: die von mehreren Korps noch anwesenden Korpsbrüder und Philister sammeln sich heute nochmals zu einem Gartenfeste, um Abends den tanzlustigen Damen auch zu einem Tänzchen Gelegenheit zu geben.

Landshut, 7. August. Zwei Prinzen des k. Hauses, die Söhne Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern sind heute hier angekommen und besichtigten im Laufe des Vormittags die Trausnitz.

Nachtrag.

München, 7. August. Das nunmehr ausgegebene achte und letzte Verzeichniß der Festtheilnehmer am Universitätsjubiläum schließt ab mit einer Gesammtzahl von 3269. Hievon waren 955 Studenten und 2274 Nichtstudenten. Die Zahl der Ersteren hat sohin nahezu ein Drittheil der Gesammtzahl betragen und kamen auf je 100 Theilnehmer 30 Studenten und 70 Nichtstudenten. — Von den Loosen der **Giesinger** Kirchenbaulotterie sind jetzt schon nicht weniger als 80,000 Stück abgesetzt und darf daher mit voller Sicherheit angenommen werden, daß bis zum Termin der Ziehung die Loose vergriffen sein werden.

Am 6. ds. Abends gegen 7 Uhr wurden in **Nürnberg** nahe am Maxthor zwei einer Chaise vorgespannte Pferde scheu und rannten mit dem Gefährte derart an die Mauer des Stadtgrabens an, daß die Chaise in Trümmer ging. Die Insassen, ein Herr und eine Dame (Rosogliofabrikant Horn), wurden herausgeschleudert und der erstere am Kopfe bedenklich, letztere leichter verletzt. Eines der Pferde stürzte mit einem doppelten Beinbruch nieder.

Berlin, 8. August. Die „Prov.-Korresp.“, die Dreikaiserzusammenkunft besprechend, sagt: Ein gemeinsames Ziel derselben sei die Erhaltung und Sicherung des europäischen Friedens. Die Eintracht zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland sei die wichtigste Bürgschaft, sei die Befestigung **friedlicher** und geordneter Zustände. Es sei jetzt die Gewißheit gewonnen, daß die Absicht der deutschen Reichsregierung, das Band der gleichzeitigen Eintracht mit Rußland und Oesterreich zu erhalten und befestigen, ihrer **vollen Verwirklichung** entgegengeht. Die aufrichtige und vertrauensvolle Haltung Deutschlands hat für die Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland den Boden geebnet. — Ein zweiter Artikel desselben Blattes: „Die Milliardenanleihe“ überschrieben, schließt: Je höher man die Bedeutung der französischen Kreditoperation veranschlagt, um so ernster muß es zum allgemeinen Bewußtsein kommen, daß Frankreich mit der Anleihe nicht blos finanzielle, sondern auch politische Verpflichtungen gegen Europa übernahm.

Gastein, 5. August, Abends 7 Uhr. Kaiser Wilhelm ist soeben, von herzlichen Zurufen der Bevölkerung begrüßt, hier eingetroffen und vom österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, dem Generalfeldmarschall Moltke und den Generalen v. Manteuffel und v. Zastrow empfangen worden. Gastein ist mit Flaggen geschmückt.

Aus **Linz** wird der „Neuen Freien Presse“ mitgetheilt: Die Preßklagen Pater **Gabriel's** gegen ein Wiener und ein Prager Blatt, sowie die Ehrenbeleidigungsklage gegen die Mutter Dunzinger wurden von Dr. Glanz (Vertreter des Herrn Pater) zurückgezogen.

Die in **Paris** über den ehemaligen Offizier der mobilen Garde **Kerfbeer** wegen Desertion aus der Festung Pfalzburg verhängte Todesstrafe ist von der Begnadigungskommission in die Strafe zehnjähriger Verbannung umgewandelt worden.

London, 6. August. Die leitenden Blätter besprechen die Dreikaiserzusammenkunft. Die „Times“ kommt dabei zu dem Schluß, daß die Zusammenkunft die Freiheit, d. h. die freiheitlichen Institutionen nicht schmälern, sondern stärken werde, ja sogar dazu führen könne, die freiheitlichen Institutionen auch in Rußland Boden gewinnen zu lassen. „Daily News“ kann in der Zusammenkunft keine Wiedergeburt der heiligen Allianz erblicken, welche Anlaß zu Besorgniß und Mißtrauen geben könnte. Der Frieden Europa's könne durch diese freundschaftliche, nur von gegenseitigem Wohlwollen zeugende Zusammenkunft der drei Kaiser nur gefördert werden. — Im Unterhause antwortete heute Lord Enfield auf eine Anfrage Grave's: Frankreich bestreite das Bestehen eines Vertrags, welcher es verhindere, den englischen Schiffen Differentialzölle aufzuerlegen. Frankreich trete somit den Vorstellungen Englands vom vergangenen Februar entgegen. Der Gegenstand werde übrigens weiter erörtert.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Meininger 7 fl.-Loose, Ziehung am 1. August. Hauptpreise: Serie 7773 Nr. 32 45,000 fl., S. 6570 Nr. 10 3000 fl., S. 1133 Nr. 50, S. 6636 Nr. 25, S. 8519 Nr. 7 à 500 fl.

Die 1,28 Stunden lange Doppelbahnstrecke von **Schwarzenbach** nach **Oberkotzau** wurde am 1. ds. dem Betriebe übergeben. Die Herstellungskosten betragen c. 145,000 fl.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria“, Kapt. Stahl, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft, trat am 31. Juli wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung. 172 Passagiere in der Kajüte und 551 im Zwischendeck an Bord.

Kursberichte.

Frankfurt, 7. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 5/8. 4 1/2% ganzjährig 100 1/2. 4 1/2% halbj. 100 3/8. 4% ganzj. 94 3/8. 4% halbj. 94 3/8. 4% Grundrenten 95—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 122 1/2. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 114 1/4. Bayer. Ostbahn 122 1/2.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138—, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 180 1/4. Pfälz. Max 146 1/4. Pfälz. Nord 125 1/4.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113 1/8. 4% Badische à 100 Thlr. 111 1/4. Badische fl. 35 70 1/4. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 1/4. Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 1/2. 5% von 1860 95 1/4. von 1864 159—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose 114 1/4.

Frankfurt, 7. August. Banknoten **106 1/4**.
Wien, 7. August. **Silberagio 8.40.**

Briefkasten.

C. in Str. Alles richtig! Sie werden, werther Freund, bald den Einfluß des Gelesenen aus einigen Artikeln wiederspiegeln sehen. Ich schätze mich doch glücklich, nicht in jenen Tagen dem öffentlichen Leben angehört zu haben.

Mit f. f. Ministerial-Approbation

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Aus der Bonbonsfabrik des (16m) 1037

Hoflieferanten Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

Preis-Medaille, Paris 1867.
Preis-Medaille, Paris 1855.
Ehren-Medaille der National-Akademie 1860.
Ehrenvolle Erwähnung 1857.

Auf Grund vieler ärztlicher Zeugnisse sind die seit 30 Jahren rühmlichst bekannten **Stollwerk'schen Brustbonbons,** aus den vorzüglichsten Kräutern und Wurzeln bereitet, als probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten, Heiserkeit in den ersten Zeiten der Katarrhe, selbst gegen Halsweh und sogenanntes Fallen des Zäpfchens unbedingt zu empfehlen. Mit ihrer lindernden, reizstellenden Wirkung verbinden sie einen angenehm aromatischen Geschmack und verbannen durch einen Zusatz von magenstärkenden Spezies die sonst bei den meisten Caramellen üblichen magen- und appetitverderbenden Nachwehen.

In **gelben**, versiegelten Paqueten à 4 Sgr. vorräthig in: **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei Franz Glaser jun. und B. Mayerhofer in St. Nikola.

Bekanntmachung.

Auf der Innlände, hinter der Innbrücke, sind **30 Klafter** ausgetrocknetes Holz klafterweise zu verkaufen. (b)4023

2500 Stück Schindeln werden billig verkauft. D. Ue. (3) 3995

Auf Ziel Allerheiligen ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern für eine ruhige Familie zu vermiethen. Hs.-Nr. 66, Ort.

Ein **Conversationslexikon** ist zu verkaufen. D. Ue. 4030

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Alkofen, Küche, Magdkammer nebst allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei 4028 (b) **Haas,** Goldarbeiter.

Bei Unterzeichnetem ist eine frische Sendung **französischer und englischer Schaffaitlinge** angekommen und empfiehlt
Jacob Wimböck,
4006 (b) Nro. 83 am Capuzinerthor.

Bekanntmachung.

Montag den 12. ds. Mts. Morgens 9 Uhr,
in der Wohnung des vormaligen Revisionsbeamten Anton Burger dahier, werden gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert, als: 1 Kleiderkasten, 2 Kommode, 1 Sopha, 1 Tisch u. 4 Stühle, 1 Kinderwägerl, 1 Sopha, 1 Nähtischchen und sonstige Hauseinrichtungsgegenstände.

Passau, den 8. August 1872.

4031 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Das Anatomische Museum

des

A. B. Weydowetz,

aufgestellt im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm,
Theresienstraße,
ist dem Besuche **jeden Tag** von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
4016 **Entré à Person 12 kr., für Militär ohne Charge 6 kr.** (4b)

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Guilielmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Klettenwurzel-Oel,** worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen. **J. Bertsch** in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 4032

Man beachte! Nur bis Donnerstag den 15. August.

Eine Wallfahrt nach Rom!

kann jetzt ein Jeder bei Optiker **Kopeleut, Innlände,** mit 6 kr. Reisegeld bequem machen. Nicht nur, daß man die Hauptstellen dieser an Prachtbauten reichen Weltstadt in **38 Körperbildern** ganz genau sieht und kennen lernt, es kommt auch Jeder zu der Segenertheilung des heiligen Vaters von der großen St. Peterskirche herab. Da ich mir auf der Innlände so einsam und öde wie ein Fischer in der Sandwüste vorkomme, so ersuche ich alle Kunstfreunde eigens **bis Donnerstag den 15. ds.** zu kommen und sich an der sehr interessanten, kunstreichen u. augenergötzenden Schaustellung wahrhaft zu erfreuen.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte zeigt hiemit an, daß bei ihm folgende Kapitalien, als: **1500,** 2mal **2000, 2500** und **5000** fl., ausgemeldet und selbe stündlich auszuleihen sind. Hiebei wird bemerkt, daß nur solche Gesuche, welche entweder die erste Hypothek bestellen, oder im ersten Drittel der Selbstwerthsermittlung Sicherheit hiefür zu bieten vermögen, berücksichtigt werden können.

Weiters diene zur Wissenschaft, daß ich bei Vermittlungen von Bankkapitalien von meinen gesetzlichen Gebühren Umgang nehme und solche nur gegen Entrichtung der Kosten und Baarauslagen, oder einer nach Uebereinkommen ausgesprochenen Vergütung, vermittle.

Aidenbach, im August 1872. (b) 4013

Huber, Commissionär.

!!! Unter Garantie !!!

heilt in kürzester Zeit gründlich: **Rheumatismus, Bleichsucht, Schwäche, Magen- und geheime Leiden.** !!!Auswärtige brieflich!!!

!!! Tausende geheilt !!!

München, Sonnenstr. 1.

Dr. Schincke.

Meinen vielen Patienten sowie allen Leidenden zur Nachricht, daß ich **Montag und Dienstag den 12. und 13. ds. Mts.** im „Gasthause zum **Stern**" in **Passau** zu sprechen bin. (2) 4012

Dr. Schincke.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute Früh 4 Uhr unser liebes Kind,

Creszenz Maria,

5 Wochen alt,

verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet am Samstag den 10. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 8. August 1872.

Die tieftrauernden Eltern:

4034 **Eduard & Creszenz Kreidle.**

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen **kohlenschwarzen Glanz** nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (10f) 3906

Eine goldene **Vorstecknadel** wurde gefunden. Zu erfragen i. d. Exp. 4035

Stadtapotheke Passau.

Dr. Lendner's Ozonwasser à 36 kr.
do. **Sauerstoffwasser** à 12 kr.
4036 **B. Leibendinger.**

Die bekannten **Zahnpräparate** vom Zahn-Arzt Steyrer, **Zahntinktur, Zahnpulver und Zahnplomben,** sind immer frisch zu haben bei

Philipp Zeis, Bader
4037 in Passau.

Gesuch.

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (4c) 3984

Bei Unterzeichnetem kann ein **Junge** in die Lehre treten.

Xaver Mager,
4 38 (1) Seilermeister.

Zwei Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sind auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. 4039

Nächst dem Pulverthurm ist hartes Scheitholz (meist Birnbaumenes) um billigen Preis zu verkaufen. 4040

Wohnungsgesuch.

Eine **Wohnung** von ungefähr 7, wenigstens aber 5 geräumigen Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten wird um Michaeli l. Js. oder auch früher von einer soliden Familie zu beziehen gesucht. Das Uebr. 4041

Theater.

Unterzeichneter sucht für kommende Saison einen **Zettelträger u. Requisiteur.** Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Louis Zinker,
4042 Theaterdirektor.

Im Waldschlosse

sind nun stets — auch im Winter — **Wannen-Bäder** aus kohlensaurem Stahlwasser u. einzelne **Erholungs-Zimmer** billig zu haben. 4043

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Harmonium (neueste Construktion) sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Johann Kaneider,
4024 (2) Hl. Geistgasse Nr. 369.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und **Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen. 4044

Ulmer Dombau-Lotterie.

2610 Gewinne
von fl. **20,000, 10,000, 5000,** fl. **1000,** fl. **500,** fl. **250** bis fl. **3½,** à **35** kr. per Loos
empfiehlt
Franz Glaser jun.,
3779 (6b) Agent

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Herrn Dr. Ehrhardt! Da Ihr vortreffliches **Dr. Whites Augenwasser,** welches Sie mir vor einiger Zeit sandten, mir sehr **gute Dienste** geleistet und meine Augen bei der größten Hitze **rein** und **klar erhalten** hat, so ersuche ich Sie, (folgt Auftrag) gefälligst zu übersenden. Auch das Flecken auf meinem rechten Auge hat abgenommen.
S. Silber. Götzingen, 10. Sept. 1871.

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch 4015
Franz Glaser jun. in Passau.

5265 gegen alle (8ß)

Sichere Hilfe — **Nervenleiden.**

„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Heilen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher helfen wollen. Von Dr. Werner. Preis 27 kr.

Zu haben bei **Ad. Deiters** in Passau.

Liedertafel.

Samstag den 10. ds. Abends 8 Uhr **Probe im Winterlokale.** D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Samstag den 10. ds. Abends 7 Uhr auf mehrseitigen Wunsch **Preiskegelscheiben bei Herrn** Scharnagel.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 4. ds.: Maria Anna, ehel. Kind des Hrn. Ludw. Brandl, Webermeisters und Hausbesitzers dahier. — Bertha Elise Antonie, ehel. Töchterchen des Herrn Alfred Leeb, k. Staatsanwaltssubstitutes in Ansbach.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 4. ds.: Anna Müller, Maurerskind in Eggendobl, 14 T. a.

Auswärts gestorben.

In München: Math. Germayer, ehem. Gastwirth in Haidhausen.

Liebesgaben
für die Abgebrannten in Freyung
übergeben
der Expedition der **Passauer Zeitung.**

Uebertrag	456 fl. 43 kr.
Von der Gde. Walchsing	16 fl. — kr.
Summa	472 fl. 43 kr.

Weitere **Liebesgaben** für die unglücklichen Abgebrannten werden dankend entgegengenommen.

Wärmegrad der Donau: 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 219. **Samstag, 10. August 1872.** **Laurentius.**

Die Festrede Dr. v. Döllinger's am 1. August 1872.

(Schluß.)

Schon vor diesen Ereignissen war zu Oxford in Wiclef der Vertreter einer Anschauung aufgestanden, die zwar in England bald zurücktrat, aber nach Prag ihren Weg fand, die tschechische Nation und endlich eine deutsche Hochschule, Wittenberg, ergriff. Bald wurde Erfurt, die Schöpfung der Kirche, eine freie Stadt, der Hauptsitz der reformatorischen Richtung; Heidelberg wurde eine Stätte des geistigen Aufschwunges, an der Agrikola, Reuchlin, Wimpfelin u. A. wirkten. In dieser Zeit wurde Ingolstadt nach den Statuten Wiens, der Tochter von Paris, gegründet, in einer Zeit der Anarchie und des Bruderkampfes. So lange die Scholastik vorherrschte, konnte Ingolstadt keine besondere Anziehungskraft ausüben, aber mit dem Eindringen des Humanismus erlebte es die glänzende Periode von 1495—1518, die Zeit Reuchlin's und Aventin's.

Da wurde von Wittenberg aus das Signal gegeben, auf das sich ganz Deutschland vorbereitet fand. Diese Universität wurde nun für ganz Europa, was früher Paris für den Occident war. Neue Universitäten entstanden nach Wittenberg's Beispiel und Lehre, andere schlossen sich freiwillig oder unfreiwillig an. Prag zerfiel, und Wien, das der alten Lehre treu bleiben mußte, war so verödet, daß sich jahrelang nicht ein einziger Student zur Aufnahme meldete. Ingolstadt, Freiburg, Würzburg u. A. wurden nun feste Burgen des Katholizismus. Das Schicksal und die Bedeutung unserer Universität war für zwei Jahrhunderte entschieden, die Theologen verdrängten die übrigen Fakultäten das ganze 17. Jahrhundert hindurch. In Frankreich verfiel die mächtige Universität Paris, welche noch kurz nach der Bartholomäus-Nacht 30,000 Studirende gezählt hatte; sie war auf zu vulkanischem Boden errichtet.

Paris trank mehr Bürgerblut als irgend eine Stadt der Welt; vor Allem aber war es der Mangel an Freiheit, der die Universität vernichtete, und die Nähe eines Hofes, dessen Monarch die Lehrfreiheit für Hochverrath gehalten und jeden erstmaligen Widerspruch mit der Bastille gestraft hätte; aufgedrungene Bekenntnißformeln und erzwungene Unterschriften vollendeten ihren Untergang und nach der Revolution, 80 Jahre lang, hat Niemand mehr an ihre Wiederaufrichtung gedacht — etiam periere ruinae. Ebenso erging es dem blühenden Loewen, von welchem van Espen in seinem 82. Jahre nach den Niederlanden auswandern mußte, um ohne Lügen sterben zu können.

Die berühmten spanischen Universitäten Salamanca und Alcala fanden ein ähnliches Los; in Polen verfiel Krakau, als mit dem Ueberwiegen des polnischen Elementes auch Unduldsamkeit und Zwietracht überhandnahmen. Mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts begann für die Universitäten eine andere Zeit; die mit Thomasius und der Gründung von Halle begann. Es folgten Berlin und Bonn und endlich wurde auch die Universität Ingolstadt aus der Festung entfernt, in Landshut wiedergeboren und endlich nach der Hauptstadt mit verdoppelten Lehrkräften verpflanzt. Hier wollen wir der Männer gedenken, auf deren Geistesarbeit wir fortbauen und deren Andenken vor Allem am heutigen Tage gefeiert werden sollte. Die Aeltesten unter uns erinnern sich noch Schelling's gedankenreicher, in platonischer Formvollendung sich ergießender Vorträge; zwar hat weder der Natur- noch der Religionsphilosoph Schelling eine Schule gefunden, aber er hat auf Poesie und Naturforscher, Geschichte und religiöse Anschauung und Rechtssphäre belebend und befruchtend eingewirkt und noch unsere Nachkommen werden aus dem Reichthume und der Tiefe seiner Gedanken schöpfen. Auch des Mannes gedenke ich, der so lange neben Schelling mehr noch durch anregenden persönlichen Verkehr, als durch seinen Vortrag gewirkt hat, Franz v. Bader, des christlichen Heraklit und zweiten Jakob Böhm. Ihm war Görres verwandt im Streben, alles menschliche Erkennen von religiösen Ideen durchdringen zu lassen, nicht ein Mann der nüchternen kritischen Forschung, sondern beherrscht von übermächtiger Phantasie, ein Meister des zündenden Wortes, wie kaum ein Anderer seit Luther, und von der öffentlichen Stimme nicht mit Unrecht die fünfte der verbündeten Mächte genannt.

In Landshut wirkte Savigny, der größte Jurist der Neuzeit, der Mann, der mehr als irgend Einer zur Regeneration der Rechtswissenschaft beigetragen hat, dem wie einem Könige die Fachgenossen huldigten, dem Meister in der Kunst, Schwieriges und Verworrenes klar zu machen.

Neben ihm stand Gg. Fr. Puchta — dem Berlin eine glänzende Laufbahn und leider ein allzufrühes Grab bereitete — an Präzision des Ausdrucks und logisch bindendem Gedankengang unübertroffen. In ihrem Bunde den Dritten nenne ich J. M. v. Mittermaier, den Forscher auf dem damals noch dunkeln Gebiete des deutschen Staats- und Privatrechtes; der Schüler mahnt an den Lehrer Anselm Feuerbach, die größte Autorität auf dem Gebiet des Strafrechtes im ersten Viertel dieses Jahrhunderts.

v. Gönner's Beispiel zeigt uns, daß es auch bei dem bedeutendsten Manne vor Allem auf die Zeit seiner Wirksamkeit ankomme. Noch gedenke ich des Rechtsphilosophen Stahl, den Berlin uns entführte, des gewandten Redners und Führers der Majorität des preußischen Herrenhauses. Und jüngst erst schloß sich das Grab über Georg Fr. v. Maurer, der noch am Spätabende seines langen Lebens ein Geschichtswerk geschaffen hat — das einzige seiner Art.

Von den Theologen erinnere ich an den freundlich-milden, echt christlichen Sailer, an Adam Möhler, Stadlbauer, Klee, Fuchs und Sturm, Anderer nicht zu gedenken.

Damals durfte man hoffen, daß diese Männer und ihre Geistesverwandten in Tübingen und an anderen Universitäten eine der Forschung und dem Geiste der Wissenschaft entsprechende Theologie ausbilden würden. Damals durfte man hoffen.

Auch des Praeceptor Bavariae, Fr. Thiersch, gedenke ich, sowie Schmeller's und des früh verblichenen Kaspar Zeuß. Ph. Fallmerayer gehörte zu den Unserigen und Herrmann, der berühmte Nationalökonom. Neben ihnen wirkten C. F. Neumann, Windischmann und O. Francke, Struve, Martius, Steinheil. In der Medizin Breslau, mein Vater und Pfeuffer, wenn ich nur Wenige hervorhebe.

Indem ich den Blick zur Gegenwart und zu den Lebenden wende, erfüllt mich der Gedanke an des Dichters Wort: „Im Nest nun lieg' ich, in glücklicher Gegend, und das Besitzthum gefällt mir." Das Vaterland ist und darf stolz sein auf seine Universität, die Männer, die uns vorangingen, haben uns diese Lorbeeren erworben und an uns ist es, sie unverwelkt und unbefleckt den Nachkommen zu überliefern."

Nachdem Rektor v. Döllinger unter den stürmischesten Zurufen der Anwesenden geendet hatte, stimmte der Gesangverein die von Professor Carriere gedichtete und von Kapellmeister Wallner komponirte Festhymne an, womit dieser Theil der Feier sein Ende hatte.

Deutschland.

München, 8. August. Neuestens ist viel davon die Rede, daß Dr. v. Lutz das Portefeuille des Aeußern und des k. Hauses, Dr. Fäustle, der bisherige Justizminister, jenes des Kultus und der Präsident des obersten Gerichtshofes v. Neumayr das der Justiz übernehmen solle. Wir erwähnen des Gerüchtes, ohne ein Gewähr für dasselbe übernehmen zu können. — Gestern Nachmittag wurde durch Fahrlässigkeit der am Rottenhöferschen Neubau an der Residenzstraße mit Abtragung des Baugerüstes beschäftigten Arbeiter der Unfall veranlaßt, daß ein Balken abstürzte und zwei vorübergehende Personen, einen Schuhmacher von Schwabing und eine Photographensfrau von

---

W e r k

(Fortsetzung.)

Inzwischen verkehrte Cäcilie schon mit dem Arzt, gab den Leuten Aufträge und nahm die Wiederbelebungsversuche von Neuem auf. Und mit mehr Energie, oder doch mit größerer Umsicht und Ausdauer, als womit sie zuerst betrieben worden. Es berührte sie peinlich, daß gleichsam Alles „darunter und drüber" gegangen war, und vor Allem, daß man den leblosen Körper in der Vorlaube hatte stehen lassen. Allein sie äußerte es durch nichts Anderes, als durch die Anordnungen, die sie sogleich traf, ohne sich nur einen Moment Rast und Erholung zu gönnen. Sie legte überall selber Hand an und scheute sich nicht im Geringsten vor dem Oheim, sie liebkoste ihn vielmehr zuweilen zärtlich, als lebte er noch. Max und Eugen beeiferten sich, ihr zu helfen — Beatrice gleichfalls. Mine, die sich sonst vor der Zumuthung, einen Todten zu berühren, wahrhaft entsetzt hätte, dachte jetzt weder an Grauen noch Abscheu; sie befolgte nur die Winke des Fräuleins, rüstete schleunig ein laues Bad. Alles wurde angewandt; stundenlang, ununterbrochen und von den inbrünstigsten Gebeten um baldigen Erfolg begleitet!

„Da es Euch eine Beruhigung gewährt — Kinder, sonst" — hatte der Arzt mit Achselzucken gesagt und dann noch Mancherlei angegeben, was die Erfahrung bisweilen erprobt hat. Sein Zweifel am Erfolg beirrte indeß das Mädchen nicht. „Er kann ja nicht todt sein." — „Gerade so sagte Herr Eygers," bemerkte Mine. „Als ich vorhin in die Apotheke ging, lauerte er mir an der Ecke auf und fragte wie es gehe. Und wie er dabei aussah! Daß man sich vor ihm fürchten konnte."

Eine Frage schwebte sichtbar auf Cäciliens Lippen, wurde aber nicht laut. Nur ein rascher Farbenwechsel zog über ihr Gesicht, als Beatrice sich jetzt erhob, die Bürste sinken ließ und fast heftig sagte: „Ich kann nicht mehr — es hilft ja doch nicht."

Eben erschienen Bekannte, denen die Tochter des Hauses nun entgegen ging. Ihre Brüder wollten sich von Cäcilie nicht beschämen lassen. Sie harrten, wie auch die Dienstboten, bei dieser aus. Daß Stunde um Stunde verging — Cäcilie schien es nicht zu beachten. Wenn die anderen ermüdeten, spornte sie dieselben wieder an, ohne selbst der Erschöpfung nachzugeben. Als der Medizinalrath spät Abends wiederkam, fand er sie noch bei dem fruchtlosen Rettungswerk.

Kopfschüttelnd betrachtete er sie — er hatte diese Ausdauer, die, wie die Sache einmal stand, zum Eigensinn, zur Hartnäckigkeit wurde, nicht erwartet. Sie schien ihrem heiteren bescheidenen und fügsamen Wesen durchaus nicht zu entsprechen. „Man weiß doch niemals, was in einem Frauenzimmer steckt, bis die Gelegenheit es an's Tageslicht bringt!" sagte er zu sich selber. In jedem andern Falle wäre er unmuthig, vielleicht zornig geworden — hier fühlte er sich tief bewegt. Die zärtliche Hingebung, welche an den Tod einer geliebten Person weder glauben kann noch will, hat immer etwas Rührendes, besonders wenn sie sich nicht laut, nicht ungestüm, ja nicht einmal in Worten äußert. Nur die Thränen, die still über das vor Anstrengung glühende Gesicht perlten, sprachen von dem tiefen Leide des jungen Mädchens. Das ganze Aeußere desselben, die kleine schlanke Gestalt, das runde Gesicht, das blaue Augenpaar mit dem offenen Blick hatte überdieß etwas so Kindlichanmuthiges und darum jetzt für den alten Herrn doppelt Ergreifendes, daß er nicht einmal ihren beharrlichen Zweifel an seiner ärztlichen Autorität übel nahm.

„Sie haben freilich viel verloren, armes Kind," sagte er mitleidig. „O nicht meinetwegen, Herr Medizinalrath, nicht meinetwegen," versetzte sie unter rascher fließenden Zähren. „Nicht, daß ich nun dieses Haus, meine Heimath, verlassen und mein Brod in der Fremde suchen muß, bekümmert mich. Wie gern wollte ich das, wenn er noch lebte, wenn ich mir nicht den Vorwurf machen müßte, daß durch meine Schuld, d. h. durch meine Abwesenheit — das Unglück überhaupt geschehen konnte." — „Ja, daß Du auch diesen Einfall zu

hier traf, zum Glücke so, daß dieselben nur leichte Verletzungen erlitten. Es mag hiebei bemerkt sein, daß für solche Fälle das Reichsstrafgesetzbuch (§. 320 Abs. 2) Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren und überdieß auf Antrag eine Geldbuße bis zum Betrage von 2000 Thlr., abgesehen von weiteren Entschädigungsansprüchen, zulässig macht.

A. Burghausen. Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Nähe ein sonderbarer komischer Vorfall. Es erkrankte nämlich eine alte Frau und verlangte den Geistlichen, worauf dann der Kooperator des Ortes erschien, um derselben die Sakramente zu spenden. Nun waren aber diese Leute so arm, daß sich im ganzen Hause kein Stück weißen Linnen vorfand, um, wie es der Brauch ist, den Tisch zu decken. Sie suchten deshalb nach einigen Stücken Papier und waren auch so glücklich, eine alte Zeitung zu finden, mit welcher sie den Tisch deckten. Der Geistliche, im Begriffe im Begriff das Allerheiligste hinzulegen, gewahrte damit einmal — o Entsetzen! die Passauer Zeitung als Unterlage des Allerheiligsten. Ja die wahrhaftige Passauer Zeitung als Unterlage des Allerheiligsten. Da nun der Hr. Geistliche anfänglich glaubte, es wäre absichtlich geschehen, so läßt sich leicht denken, welch' heilige Wuth ihn da überkam und wie er sämmtliche Bewohner des Hauses herunterkanzelte. Die guten Leute, welche vielleicht kaum ihren Namen schreiben konnten, viel weniger eine Zeitung lesen, wurden fast starr vor Schrecken, und suchten ihre Unschuld darzuthun, indem sie versicherten, daß sie vor ziemlich langer Zeit von einem ihrer Nachbarn Papier geborgt, um Butter auf den Markt einwickeln zu können, worunter sich diese Zeitung befunden, worauf sich dann endlich der Hr. Geistliche besänftigen ließ, und, nachdem das ketzerische Blatt entfernt wurde, den heiligen Akt vornahm. Der Hr. Geistliche begab sich hernach zu demjenigen Bauern, von dem die verhängnißvolle Unterlage bekommen und fing an, ihm schreckliche Leviten zu reißen, doch auch derselbe vermochte sich rein zu waschen von dieser Sünde, indem er konstatirte, daß ganz zufälliger Weise einige dieser Zeitungen in sein Haus gekommen, welches auch wahr ist, da die Bewohner der hiesigen Umgegend, Dank den Bemühungen des frommen Geistlichen auch so fromm gemacht sind, daß die gottlose „Passauer Zeitung" nur wenig gelesen wird. Ob nun die betreffenden zwei Häuser ausgeräuchert werden müssen oder nicht, ist noch nicht bekannt.

Bei einem am Antonitage im Gasthofe „zur Post" in **Weilheim** stattgefundenen „Festknödelessen" erhielt Anton Palschoki den ersten, Anton Geisenhofer den zweiten und kgl. Bahnmeister Lang den dritten Preis. Der erstere dieser Herren verzehrte 26, der zweite 19 und der dritte 16 neun Loth schwere Knödel. So berichtet die „Landsh. Ztg."

Am 2. August um 4 Uhr Morgens schlug der Blitz in das Stiftsgebäude der Filialkirche, zugleich in das südlich davon gelegene Armenhaus in **Bitz**, Bez.-A. Eichstädt. Vier Frauenpersonen lagen auf dem Dachboden, drei blieben im Bette unbeschädigt, obgleich der Blitz an der Holzsäule, an welche sich das Fußgestelle einer dieser drei Bettstellen lehnt, herunterfuhr; die vierte aber stieg aus Furcht vor dem Gewitter gerade aus ihrem Lager, als der Blitz einschlug. Diese lag nun betäubt und besinnungslos da und klagt jetzt noch bettlägerig, über Schmerzen in der Brust. Der Schaden an Thurm und Kirche beträgt etwas über 100 fl.

Berlin, 7. August. Die „Spener'sche Zeitung" schreibt: „Daß die Entscheidung des Kaisers in der Angelegenheit des **Bischofs von Ermeland** bislang noch nicht erfolgt ist, kann als feststehend angesehen werden. Die Annahme, der Vortrag des Kultusministers beim Kaiser habe zu weiteren diesbezüglichen Ermittlungen seitens der Regierung geführt, leidet an großer innerer Unwahrscheinlichkeit. Möglich ist es, daß der Kaiser sich weitere Erwägungen vorbehalten. Die Regierung kann nur die Entschließung des Souveräns über die auf dem Verwaltungswege gegen den Bischof Krementz einzuleitenden Maßregeln abwarten, da nur die Alternative vorliegt, entweder durch Zurückziehung der staatlichen Anerkennung einen Kirchenfürsten zu bestrafen, welcher sich über die Gesetze rücksichtslos hinweggesetzt, oder durch Nichtsthun dem widerspenstigen Episkopate einen Freibrief für jede Gesetzesverletzung auszustellen. Ein Drittes gibt es nicht."

Berlin, 8. August. Maler Professor **Magnus** ist heute gestorben.

Ein abscheuliches Verbrechen ist in einem Koupe des Bahnzuges auf der Strecke von **Dirschau** nach Elbing verübt worden. Es wurde nämlich auf dieser Strecke die Leiche eines jungen Mädchens am Schienenstrang gefunden, welche zweifellose Spuren einer scheußlichen Brutalität trägt. Das unglückliche Mädchen ist wahrscheinlich aus dem Koupe geworfen worden. Die Thäter sind leider noch nicht ermittelt worden. (Nach anderer Lesart soll die Sache anders sein. Das Mädchen soll nämlich zum Wagenfenster hinausgesehen haben, die Koupethür währenddem aufgegangen und das Mädchen gegen das Geländer einer Brücke, über die der Bahnzug eben fuhr, gestürzt sein, in Folge dessen sie sich den Kopf zerschmetterte.)

Johannesbad, 8. August. Graf Eberhard Stolberg-Wernigerode, Oberinnungspräsident in Breslau und Präsident des preußischen Herrenhauses, der sich hier zur Kur befand, wurde heute Morgens, vom Hirnschlag getroffen, todt im Bette gefunden. Graf Stolberg war am 11. März 1810 geboren, Präsident des Herrenhauses war er seit 1862.

Der ultramontane, in **Offenburg** erscheinende „Anzeiger für Stadt und Land" machte vor einigen Tagen einen guten Witz. Er bespricht den aus Norddeutschland prophezeiten Weltuntergang am 12. August, 5 Minuten nach $^3/_4$ auf 1 Uhr und bemerkt dazu, „daß nach einem anderen norddeutschen Propheten die Katholiken noch um hundert Jahre zurück seien", deshalb gehe für sie auch die Welt später zu Grunde. Er ladet daher alle ängstlichen Gemüther der verschiedenen Konfessionen ein, „sich durch Uebertritt in die katholische Kirche das Leben zu retten."

In **Mühlhausen** hat am vergangenen Sonnabend eine Butterrevolte stattgefunden. Die auf dem schönen mit Linden beschatteten Platze bei der Obermarktkirche die Butter feilhaltenden Bauernfrauen verlangten für das Pfund Butter 15 Sgr., einen in hiesiger Stadt unerhörten Preis. In Folge dessen entstand große Bewegung und Entrüstung unter den Käufern und bald fing man an, den Verkäufern die Körbe mit ihrem Inhalt umzuwerfen. Die Polizei schritt alsbald ein und der sehr umsichtige Polizeiinspektor machte dem Skandal sehr bald dadurch ein Ende, daß er die streitenden Parteien auseinander trieb und die Butterverkäuferinnen aus dem Schutze der schattigen Linden hinweg an die Kirche verwies. Hier aber waren Verkäufer und Butter den sengenden Strahlen der Julisonne ausgesetzt, die Butter fing an, ihre Konsistenz zu verlieren und fiel in Folge dessen rasch im Preise, so daß zuletzt das Pfund mit 8 und 7 Sgr. verkauft werden mußte. Das angewandte Mittel unseres Polizeiinspektors hat auch nachhaltig gewirkt, denn heute wurde für das Pfund Butter gar nicht mehr gefordert als 8 Sgr. und den Butterhändlerinnen wird wohl auch für längere Zeit die Lust vergehen, unverschämte Preise zu fordern.

Oesterreich.

Wien, 8. August. In der Stefanskirche wurde gestern Abends die Bedienerin Karoline **Berger**, Laxenburgerstraße Nr. 36 wohnhaft, in dem Augenblicke von dem Kirchendiener festgenommen, als sie aus einem Opferstocke mit Vogelleim beschmierten Blechplatte Silber- und Kupfermünzen herauszog. Man fand auch bei ihr eine große Anzahl Geldstücke, die alle mit Leim beschmiert waren.

Innsbruck, 7. August. Heute um $6^3/_4$ Uhr Abends wurden hier wiederholte **heftige Erdstöße** unter donnerähnlichem Brausen beobachtet. Einzelne Mauern von Häusern bekamen Sprünge.

Frankreich.

Paris, 5. August. Sehr beißend, aber wie uns dünkt, nicht unzutreffend schildert die „Rep. fr." die veränderte Lage und veränderte Stimmung der Majorität der Versailler Versammlung: „Wir können nicht unterlassen zu bemerken, sagt sie, daß die Deputirten dieses Jahres mit ganz andern Gefühlen in ihre Provinzen heimkehren, als im vorigen Jahre. Damals hielten sie sich für die Herren des Landes, heute sagen sie sich, daß es ein Fehler sein würde, wenn man dem Lande ein Regime aufzwängen wollte, welches es nicht haben will. Im vorigen Jahre rechneten sie darauf, eine günstige Gelegenheit zu finden, ihre monarchischen Passionen zu befriedigen, in diesem Jahre gehen sie unter dem Drucke der Erkenntniß, daß jede Gelegenheit dieser Art ihnen definitiv entschlüpft ist. Voriges Jahr kehrten sie als Triumphatoren in ihre Provinzen heim, dieses Jahr präsentiren sie sich dort mit unstetem Blick, mit verwirrtem Sinn, fragend, was man thun solle, forschend, von wo der Wind der öffentlichen Meinung weht, suchen sie sich zu orientiren über die Interessen." Diese Schilderung der veränderten Stimmung mag mit etwas grellen Farben gemalt sein, im Ganzen entspricht sie gewiß der Lage der Dinge. Die Chancen der Gegner der Republik in Frankreich sind tief gesunken, die Aussichten auf den Bestand der republikanischen Staatsform stehen besser als je. Das ist bei Weitem nicht Alles, was Frankreich zu seiner Erneuerung bedarf, aber es ist wenigstens die Bedingung, bei deren Erfüllung mit der Erneuerung der Anfang gemacht werden kann!

— Das „Journal des Debats" bespricht die bevorstehende Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin und sagt u. A.: „Indem Rußland, Deutschland und Oesterreich sich nähern, neutralisiren sie sich und tragen so zur Erhaltung des Statusquo bei. Das praktische Resultat der Zusammenkunft wird eine Vertagung der orientalischen Frage auf unbestimmte Zeit sein."

---

verreisen haben müßtest!" Es entschlüpfte Beatricen wider ihren Willen. Bleich und erschöpft saß sie auf dem Sopha, mit sich und der ganzen Welt zerfallen, also auch gegen ihre Kousine verstimmt. Diese erblaßte, fuhr aber eifrig fort, dem Oheim Luft einzublasen.

Max hatte lebhaft aufgeblickt. „Welche Idee, aus dem Hause zu Fremden gehen." Eugen umschlang, mit Thränen in den Augen, die Kousine. Es war als fürchte er, daß auch sie ihnen entrissen werde. „Schlimm genug, daß wir den Vater verloren haben," flüsterte er.

Beatrice stand hastig auf. „Jetzt verstehe ich erst, Herr Medizinalrath. Aber Cilly, Du redest doch nicht etwa im Ernst? Es versteht sich von selber, daß wir wie bisher beisammen bleiben. Wir werden doch unser kleines Hausmütterchen nicht lassen. So lange wir noch selber etwas haben, und darum ist ja keine Sorge, Dank dem guten Vater." Sie sprach erregt, gleichsam gelobend, als könne der Todte sie hören, der seiner früh verstorbenen Schwester armes, verwaistes Mädchen stets wie sein eigen Kind geliebt hatte. Ohne diesen jähen Tod hätte er sicherlich auch testamentarisch etwas für Cäcilie gethan.

Liebkosend strich Cäcilie über des Knaben Antlitz, herzlich bot sie Max die Hand und küßte Beatrice zärtlich. Das herbe Wort von vorhin gereute sie offenbar, man durfte es ihrer Verzweiflung auch ohnedieß nicht übel nehmen. Von ganzen Herzen dankte die Waise den nun freilich auch verwaisten, doch pekuniär bemittelten Kindern des Oheims für ihre Liebe und Anhänglichkeit. Was das Beisammenbleiben anbelangte, so ergab sich das vorläufig von selber; wie sich aber später die Verhältnisse gestalteten, darüber ließ sich jetzt noch nichts bestimmen. Es war auch nicht Zeit daran zu denken und ihre eigene Zukunft augenblicklich das Geringste, was Cäcilie drückte und quälte.

Mit verdoppeltem Eifer gab sie sich wieder ihren Bemühungen hin, bis, so sehr sich ihr Herz gegen diese Ansicht sträubte, sie dieselben endlich doch als fruchtlos erkennen mußte. Einen Moment schien dieses Erkenntniß sie so völlig niederzubeugen, daß Beatrice lebhaft davon ergriffen ward, sie zärtlich in die Arme nahm und ihre Thränen mit denen der Kousine mischte. Mit einer an ihr ganz ungewöhnlichen Heftigkeit erwiederte sie Beatricens Liebkosungen, indem sie in lautes Weinen ausbrach. Auf ihren Lippen schwebte wieder unverkennbar eine Frage; doch unterließ sie dieselbe auch jetzt und küßte die Leidensgenossin nur noch einmal mit stürmischer Zärtlichkeit. Dann bezwang sie sich, ordnete das im Hauswesen Nöthige mit ruhiger Verständigkeit an und sorgte für das Behagen der jungen Verwandten in sorgfältigerer Weise als sonst.

Sie ließ es sich nicht nehmen, die Nacht bei dem Verstorbenen zuzubringen, den sie übrigens sogleich in sein nun vollständig gelüftetes Zimmer hatte bringen lassen. Die Einwände der Andern wies sie sanft, doch fest zurück, ebenso das Anerbieten, ihr Gesellschaft zu leisten, das, obgleich schaudernd, sogar Mine ihr machte. Diese hätte ihr gern geheimnißvoll etwas erzählt, allein Cäcilie befand sich nicht in der Stimmung, um darauf zu hören, Cäcilie graute sich weder noch fühlte sie Neigung zum Schlafe. Im Hause sowohl wie auf der Straße war es still geworden. Wie oft, jeden Abend von 9 bis 10 Uhr, hatte sie hier bei der Lampe mit dem grünen Schirm auf dem altmodischen Sopha gesessen und dem Oheim, dessen Augen ein wenig angestrengt zu sein schienen, das Abendblatt vorgelesen. Er lehnte dabei mit der Pfeife am Sophaecke, und sie wandte den Blick unwillkürlich dahin, als müsse er auch heute den alten Platz einnehmen. Dann eilte sie zu ihm, berührte ihn leise, in der unbestimmten Idee, er könne doch zum Leben erwacht sein. Die Kälte seiner Hand durchfröstelte sie. Umsonst, daß sie dieselbe mit ihren heißen Thränen benetzte — sie blieb kalt und starr. Und vor wenigen Tagen noch hatte diese Hand so warm und weich über ihr Haar gestrichen, als sie ihm sagte, daß sie verreisen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Paris. Der Pariser „Figaro“ bringt in seiner Nummer vom 6. August ein angeblich bisher nicht veröffentlichtes und unbekanntes Schreiben **Bismarck's** an seine Frau **als Autograph**, das mit rothen Lettern die ganze Großfolioseite des genannten Blattes füllt. Das Schreiben ist aus Vendresse bei Sedan vom 3. Sept. 1870 datirt; es wurde, wie Hr. v. Villemessant schreibt, einem deutschen Kurier in den Defileen von Argonne abgenommen. Bismarck theilt darin seiner Frau die Verhandlungen mit, die er mit Napoleon unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan hatte. Der Brief enthält jedoch nur bereits Bekanntes.

Großbritannien.

Der berühmte Jockey John, welcher fünf Jahre hintereinander beim großen **Londoner** Derbyrennen Sieger blieb, ist dieser Tage gestorben.

Rußland.

Odessa, 2. August. Dem „P. Lloyd“ wird gemeldet, der Krieg gegen Chiwa sei unwiderruflich beschlossen worden. Der Khan von Chiwa trotzt den Russen mit einer Entschiedenheit, die man sich in Petersburg nicht gefallen lassen will, am allerwenigsten in Zentralasien, wo „schlechte Beispiele“ sehr ansteckend wirken könnten, und zwar selbst in Khokand und Samarkand. Die russische Regierung übersendete dem Khan ein Ultimatum. Im Ultimatum wurden Bedingungen aufgestellt, die, wenn angenommen, das Schicksal Chiwas besiegelt hätten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

∗ **Passau,** 9. August. Von allen Seiten erhalten wir Artikel zugesandt über unsere Ministerkrisis. Wir haben, das geht aus Allem hervor, in Bayern genug strebsame Männer, große Talente, brillante Redner sogar, aber größten Mangel an Charakteren, die allen Parteien Achtung einflößen. Und Talente **ohne Charakter** nützen sich ab, Redner **ohne Thaten** flößen Mißtrauen ein. Brauchen wir noch Namen zu nennen? Gerade jetzt muß Bayern seinen Hegnenberg betrauern, jetzt, wo der allerhöchste Wunsch: gegen jede Partei, nicht nur gerecht, sondern auch charmant zu bleiben, oder — wie die Offiziösen sich ausdrücken — **über** jeder Partei zu stehen, (was nach der Erfahrung der Verfassungsstaaten, z. B. Englands seit Wilhelm von Oranien den Thron bestieg, als unmöglich nachgewiesen erscheint) mehr den reichsfeindlichen Ultramontanen als den reichsfreundlichen Liberalen zu Gute kommt. Ja, nie hatte Bayern mehr Grund um Hegnenberg zu trauern, denn er war ein ganzer Mann, ein Charakter mit Talent und Thatkraft gepaart. Und Talente ohne festgeschlossenen Charakter, wohin gerathen sie? Wenn sie auch auf Gold fallen, so fallen sie doch; seht Herrn v. Schlör an! Und Redner ohne Thaten? Welches Vertrauen genießt denn Hr. v. Lutz? Und bei welcher Partei genießt er es? Man nennt uns jetzt Graf von Luxburg, nennt Graf Taufkirchen. Aber haben sie die Feuerprobe der politischen Charakterstärke bestanden? Man nennt ferner Herrn von Gasser, den bayerischen Gesandten in Stuttgart? Was in aller Welt hat dieser Mann bisher denn Bedeutendes in Politik oder Staatsleitung geleistet? Ich denke bei solchen hochadeligen „dunklen Ehrenmännern“ immer an den Satz des Horaz: „wir sind Nullen und dazu da, der Erde Früchte zu genießen.“ Wir werden wohl wieder in die sterile saftlose Versuchs- und Schaukelpolitik der seligen Mittelpartei gerathen müssen, ehe das Steuer des bayerischen Staatsschiffleins einem Hohenlohe anvertraut wird, der es durch die die Klippen klug herausführte, oder gleich einem Ultramontanen, der blind mit dem Kopf an die Wand rennt und Schädel und — Schifflein zerschellt. Oder soll das Hr. v. Gasser besorgen? Der „Volksbote“ scheint es zu glauben.

∗ **Passau,** 9. August. Die Geschichte mit dem Kometen, der die Erde absegen soll, ist ursprünglich ein „schlechter Witz“ und wird jetzt von Betrügern zum Schaden Leichtgläubiger ausgenützt. Auch von Geistlichen zum Schaden geängstigter Seelen. Es kommt kein Komet, man müßte ihn ja schon lange sehen. (Käme aber einer zu nah, so wär's für den Kometen Malheur, aber nicht für die Erde, die erst vor wenigen Jahren eine solche lumpige Gasmasse, ich glaube, den Bjellaischen Kometen, tranchirt hat, ohne daß es uns wehe that! Während jener arme Teufel von Komet in zwei Stücke zerrißen durch den Weltraum seine Bahnen zieht, ohne bei der Begegnung mit der Erde uns etwas Anderes als einen anmuthigen Sternschnuppenregen verehrt zu haben. D. R.)

∗ **Passau,** 9. August. Fürstin Auersperg(-Cevalla) aus Wien kam heute Nacht von Nürnberg nach Passau und nahm ihr Absteigquartier im Gasthof zum wilden Mann.

Simbach a. J., 4. August. Es ist also eine ausgemachte Sache, daß unser Innfluß wieder einmal Dampfschiffe zu tragen bekommt, wenigstens von Passau bis hieher. Und schüttet Jupiter Pluvius, wie er es seither in diesem Jahre zu thun beliebte, noch so reichlich fort seine mächtigen Gießkannen aus, so wird es der Dampfschifffahrt auch nicht an gutem Fahrwasser bis in den Herbst hinein gebrechen. Bereits wird der Bau eines Schienengeleises auf einer langen schiefen Ebene vom Bahnhofe Simbach hinab an das tief liegende Innufer bis zum Quai und Krahnen lebhaft betrieben und wahrscheinlich schon Ende dieses Monats vollendet, so daß dann die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ungehindert ihre Frachten von Passau hieher und sogleich unmittelbar auf die Waggons verbringen kann. Vorläufig soll beabsichtigt sein, auf diesem Wege nur die großen Getreidetransporte zu befördern. (L. Z.)

Von der **Vils,** 6. August. Der Ausschuß des niederbayerischen Kreisbienenzuchtvereins hat auf Montag den 12. August eine Wanderversammlung nach Gerzen, Bezirksamt Vilsbiburg, ausgeschrieben. Sicherem Vernehmen nach haben schon mehrere Bezirksvereine ihre Theilnahme zugesagt und es scheint die Versammlung eine große zu werden.

Dienstesnachrichten. Der Zollverwalter Krämer in Straubing, wurde in den Ruhestand versetzt. Der Hauptzollamtsassistent Straub von Passau als Revisionsbeamter nach Regensburg, Zollverwalter Nurtsch in Kiefersfelden nach Straubing, Zollverwalter Pröbstl von Wegscheid zum Revisionsbeamten in Passau, Rentbeamte Zottmann, von Vilshofen nach Bamberg versetzt.

Nachtrag.

München, 8. August. Der König hat die korporativen Rechte des Hausritterordens vom hl. Georg als Vorbedingung zur Anweisung einer neuen Aufgabe im Sinne der christlichen Charitas neuerdings anerkannt und bestätigt. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird der deutsche Kaiser seine Rückreise von Gastein nach Berlin über München nehmen. — Generallieutenant v. Maillinger, Kommandant der in Frankreich stehenden II. bayerischen Armeedivision, hat heute Morgens München wieder verlassen und sich nach Stuttgart begeben. — Nach mehrtägiger Anwesenheit dahier ist heute Freiherr von Gasser, unser Gesandter in Stuttgart, wieder dorthin zurückgereist. Das Gerücht, daß er zum Minister des Aeußern berufen sei, wird vielfach als unbegründet bezeichnet. — Am 23. Sept. beginnt die Aufnahmsprüfung derjenigen jungen Leute, welche im nächsten Studienjahr 1872—73, am 1. Okt. in das Kadettenkorps aufgenommen werden wollen.

Regensburg, 7. August. Zum Vollzuge des neuen Reichsgesetzes, die Jesuiten betreffend, hört man, daß dieser Tage der Oberaufsichtsbehörde eingehende Instruktion zugegangen sein soll, und daß die hier befindlichen Paters der Gesellschaft Jesu sich zur Abreise rüsten. Einige werden aus dem Orden treten und hier bleiben, während andere bereits den Habit abgelegt und in Zivilkleidung gesehen werden.

Berlin, 8. August. Die Kreuzzeitung erfährt, daß bei der Dreikaiserzusammenkunft die allermeisten deutschen Fürsten am Berliner Hof eintreffen werden

Gastein, 7. August. Zu dem gestrigen Mittagsmahle bei dem deutschen Kaiser waren Generalfeldmarschall Graf Moltke, der General v. Manteuffel, der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, v. Schweinitz, und der österreichische Ministerpräsident Fürst Auersperg geladen. Mit Letzterem brachte der Kaiser nach dem Mahle noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung zu.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

∗ **Passau,** 9. August. (Fleischpreise für den Monat August.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei sämmtlichen Metzgern 18 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch ebenfalls bei sämmtlichen 16 kr. 3) Kalbfleisch bei Hausmann Franz und Lang 16, sonst 15 kr. 4) Schweinfleisch bei Hausmann Franz, Lang, Ostermünchner und Schenkl 21, sonst 20 kr.

München, 7. August. In der hiesigen Münze wurde bereits eine größere Anzahl von 10 Markstücken (5 fl. 50 kr.) geprägt, dieselben sollen jedoch vorläufig noch nicht in den Verkehr gebracht werden.

Frankfurt, 8. August. Banknoten **100¹/₆**
Wien, 8. August. Silberagio **8.40.**

Liste der im Waldschlosse zur Erholung und Nachkur seit Monat Juli 1872 anwesenden Fremden

Frau J. Kanzler, Fabrikantensgattin aus Passau, mit Töchtern. Fr. J. Mayerhofer, Kaufmannsgattin aus Passau, mit Kind. Herr Dr. Paul v. Bojanowski aus Sachsen-Weimar, mit Gattin und 2 Töchtern. Fr. J. Kühbacher, k. Stabsarztensgattin aus Passau, mit 2 Kindern. Fr. J. Kittl, Privatiersgattin aus Passau, mit Tochter. Fr. Elise Freiin v. Krautner, k. k. Feldmarschallieutenantswittwe aus Linz. Fr. Adele v. Eirich, k. k. Rathsgattin aus Linz. Hr. Leander Beck, kais. Rath und Obereinnehmer aus Wien, mit Gattin. Hr. A. Hartnagl, k. k. Postkontroleur aus Wien, mit Gattin

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 4. August 1872 Nr. 20149 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Montag den 26. August 1872

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Neustadt a./S. nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich: die drei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Ebenhausen nach Meiningen im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das VI. Arbeitsloos 6195 Meter lang zwischen Niederlauer und Herschfeld,
das VII. Arbeitsloos 5025 Meter lang zwischen Herschfeld und Unsleben, und
das VIII. Arbeitsloos 4873 Meter lang zwischen Unsleben und Oberstreu,

enthaltend:

	VI. Loos		VII. Loos		VIII. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	117257	45	59235	22	83256	51	259750	1
Kunstbauten im Anschlage zu .	92402	54	21600	23	60650	10	174662	27
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	19975	21	22219	51	16349	3	58544	15
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	47382	16	34484	9	33838	40	115705	5
Im Ganzen	277018	16	137548	45	194094	47	608661	48

Es kann sowohl auf jedes der drei Loose einzeln, als auch auf die drei Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 26. August 1872
Vormittags 8 Uhr für das VI. Loos,
Vormittags 9 Uhr für das VII. Loos,
Nachmittags 2 Uhr für das VIII. Loos,

und an dem letztern Termin zugleich für die drei Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für das VI. Loos 14000 fl., für das VII. Loos 8000 fl., für das VIII. Loos 10,000 fl., und für die drei Loose als einziges Accordobjekt zusammen 25000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das VI. und VII. Loos für sich und für die 3 Loose als ein Accordobjekt zusammen

längstens bis Sonntag den 25. August Abends 6 Uhr,

für das VIII. Loos

längstens bis Montag den 26. August Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neustadt a. S., den 7. August 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

4048 **Fischer**, Sektions-Ingenieur.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, um unmittelbar darauf, nachdem die unsterbliche Seele den morschen Körper und die schnöde Welt verläßt, vor dem ewigen Richter zu erscheinen und nach Befähigung über jeden Augenblick, jedes Wort und jeden Heller Rechenschaft zu geben, wo weder Bestechung, Bemäntelung noch appelliren hilft! — Nach meinem Scharfsinn rechne ich mir mindestens **3000** Schaltjahre doppelt geschärfte Strafzeit. Da ich nach dem zweimaligen schweren Kronenthaler-Wurf soweit Deo gratias wieder genesen bin, um die Feder zu leiten, so springe ich auf die **Joh. Sonnengruber**'sche Affaire, die am 7. d. M. stattgefunden hat, über. Herr Joh. Sonnengruber läugnet die am 23. Juli 1871 empfangenen 50 fl. ö. W. durchaus nicht, sondern erklärte, ich schulde ihm seit 1854 **130 fl.** baar zu 6%. Am 4. September l. J. hat dieser mit seinem Zeugen, der sich gegenwärtig in Niederösterreich befindet, Beweise zu liefern. Schade, daß an diesem Tage das Karpfhammer-Fest stattfindet. Nach Beendigung bringe ich diese averturiöse Begebenheit effektiv dar.

In der schönen Theresienstraße prangen,
So viele mächtige Eisenstangen
Jetz soll i in's Preußen reisen, aber da war i dumm,
Auf Lötzt kam da Tod daher und bracht mi um.
Jetz b'hüt dö Gott, mein lieba Kronnenthaler-Boda, bei mir geht's da hi,
Und wenn da Todtenschei kommt, so bet's halt für mi.
I wais alle Wög und Stög, und alle Steig,
I wais Bayernland aus und ein, und Oesterreich
Ist Wort halten hohe Pflicht,
Auf Leben und auf Tod,
So brich es deinem Nächsten nicht,
Und halt es deinem Gott.

Passau, den 8. August 1872.

Schaffner Michael, m. p. **Mysko**,
Produktenhändler, mitunter Notenträger aus Preußen.

Jederzeit zu erfragen bei Herrn **M. Kapfreiter**, Realitätenbesitzer in Schärding a./J. — Gott segne meine Wege. 4049

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin, Jungfrau

Karoline Salcher,

im 26. Jahre ihres Alters, zu sich abzurufen. Diese Trauerkunde widmen, von namenlosem Schmerze gebeugt, mit der Bitte, um stilles Beileid die

Passau, den 8. August 1872.
tieftrauernden Hinterbliebenen:

Das Leichenbegängniß findet am **Sonntag Nachmittags 2 Uhr** vom Domplatze aus, der Gottesdienst am Montag Vormittags halb 9 Uhr statt. 4050

Morgen zum Letztenmale zu sehen!

Das Anatomische Museum

des

A. B. Weydowetz,

aufgestellt im Saale des Gasthauses zum weißen Lamm,
Theresienstraße,

ist dem Besuche **jeden Tag** von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
4016 **Entré à Person 12 kr.**, für **Militär ohne Charge 6 kr.** (4c)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch	14. Aug.	Morgens	Thuringia,	Mittwoch,	11. Sept.	Morgens
Frisia,	"	21. Aug.		Hammonia,	"	18. Sept.	
Westphalia,	"	28. Aug.		Cimbria,	"	25. Sept.	
Holsatia,	"	4. Sept.		Silesia,	"	2. Okt.	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 14. September,	17. Sept.	20/21. Sept.	23. Oktober.
Vandalia, 19. Oktober,	22. Okt.	25.26. Okt.	27. November.
Germania, 30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4051 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau
von
Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2. Bände gr 8°. Preis broschirt **fl. 4.**

Vorzügliche

Toiletteartikel.

Haarbalsam, 30 und 48 kr.
Schönheitsseife, 24 und 42 kr.
Zahntinktur, 24 und 48 kr.
Blüthenthau, 18, 30 und 54 kr.
Räucher-Essenz, 12 kr.
Toiletten-Essig, 15 kr.
Kölner Wasser, 18 und 36 kr.
Riechwasser, 12 kr.

von Professor Dr. **Rau**, echt und unverfälscht zu haben in **Passau** bei

4052 (6a) **Anton Föckerer.**

Die Garnisons-Verwaltung **Passau** (Nikolai-Kaserne) versteigert

Montag den 12. August
Nachmittags 3 Uhr

altes Eisen, Zink, 80 Stück Fenster rc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden. 4053

In der Mühlbauer'schen Weinhandlung ist ein schön meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. (a) 4054

Einspänningergasse, Nr. $185^1/_2$, ist ein **Zimmer** und ein **Cabinet** über 1 Stiege zu vermiethen. (a) 4055

Ein schön gelegenes **Oekonomie-Anwesen** mit 30 Tgw. Grund, Aecker, Wiesen und Holz, ist um den Preis von fl. 6000 bis fl. 7000 aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß fl. 2000 auf dem Anwesen liegen bleiben können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (a) 4056

Bei Unterzeichnetem kann ein **Junge** in die Lehre treten.

Xaver Mager,
4038 (2) Seilermeister.

Carbolsäure,
Desinfektions-Pulver
4057 (a) empfiehlt
Franz Glaser jun.,

In Neuhaus bei Schärding ist ein **Haus** nebst Wurzgarten und kleiner Stallung aus freier Hand um einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 4058

Bernhardiner-Hund.

Ein sehr schöner **schwarzer Bernhardiner-Hund** ist billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. (a) 4059

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
4060 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Weitere Erfolge der Professor Louis Wundram'schen Kräuter-Heilmethode.

Geehrtester Herr Professor!

Mit größter Hochachtung bin ich so frei, mich selbst an Sie zu wenden, indem ich Sie bitte, mir wieder 2 Paquete von ihrem Kräuterthee und eine Schachtel Pillen auf Postnachnahme zu senden. Mit Freuden sehe ich schon jetzt meiner Gesundheit entgegen, meine Hände sehe ich von Tag zu Tag besser werden. Auch war ich zu gewissen Zeiten sehr engbrüstig, was auch, seit ich Ihren Thee trinke, nicht der Fall mehr ist.

Hochachtungsvoll schließt mit dankbarem Gruß

Kaiserslautern in Bayern,
den 7. Mai 1872.

Ihre Patientin
Margaretha Braun.

Die von mir herausgegebene Abhandlung über meine in 36jähriger Praxis weltberühmt gewordene Heilmethode bei **Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und allen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, sowie eine Menge amtlich beglaubigter Zeugnisse über die bewirkte Heilung dieser Leiden, sind **gratis** von mir zu beziehen. 4062

Professor Louis Wundram
in Cöln a. Rh.

Hundsreibe.

Heute Samstag

Nachhochzeits-Feier

mit **Blechmusik**, wozu freundlichst einladen

Georg Dorner,
4061 **Emilie Dorner.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 11. ds. Wanderung zu Herrn J. Steininger, Badhausbesitzer in Haidenhof, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 8. ds.: Herr Otto Edmund Andreas Pörpl, Schuhmachermeister, mit Jgfr. Aloisia Elisabeth Margaretha Bockhorni, Weisgerberstochter dahier.

Altkatholische Seelsorge

Getraut am 8. ds.: Herr Otto List, rechtsk. Magistratsrath dahier, mit Frl. Agathe Vanderome, Bezirksamtmannstochter aus Wertingen.

Auswärts gestorben.

In München: J. B. Hiemer, pens. kgl. Geometer. — A. Kraus, Kunstmaler.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 220. **Sonntag, 11. August 1872.** **Susanna.**

Die „Times“ über die Drei-Kaiserbegegnung.

Die „Times“ widmen dem Besuche der zwei Kaiser in Berlin einen Leitartikel, dem wir einige bemerkenswerthe Stellen entnehmen. „Heute,“ sagt das Londoner Blatt, „sind die Errungenschaften der konstitutionellen Freiheit zu sehr gesichert, als daß man von einem Konklave der Fürsten etwas fürchten sollte. Die Souveräne der vorigen Generation verweigerten die in der Stunde der Gefahr versprochenen Freiheiten und vertheidigten ihren unleugbaren Wortbruch mit dem Vorwande der politischen Ignoranz der Unterthanen. Ihre heutigen Nachfolger haben es erlebt, daß ihre Jugendprinzipien von den Ereignissen Lügen gestraft wurden. Der älteste von ihnen, **Kaiser Wilhelm**, war in jenen Tagen Absolutist und ist im Herzen vielleicht jetzt noch wenig anders. **Aber er hat gesehen, was liberale Ideen und liberale Begeisterung für sein Land thun können**, und er weiß, daß sie seine eigene Größe aufgebaut haben. Jene Bestrebungen nach deutscher Einheit und einer deutschen Volksvertretung, welche einst als eine Verrücktheit träumerischer Professoren und toller Studenten angesehen wurden, sind jetzt als Grundprinzipien der Staatskunst anerkannt. Dieses neue Deutschland ist in der That mit Liberalismus getränkt, und zwar unter dem direkten Schutze jenes Souveräns, welcher als Prinz von Preußen den Liberalen von 1848 unerträglich war, und seines Kanzlers, der vor zehn Jahren noch der unversöhnliche Feind alles Liberalismus gewesen ist.

Von **Oesterreich** ist eine ähnliche Aenderung zu verzeichnen. Am Wiener Hofe lebt ein guter Theil alten Geistes, und es gibt Leute, welche Alles, was in den letzten fünfzehn Jahren gethan wurde, mit Freuden ungeschehen machen möchten. Aber sie sind machtlos gegen die Bestrebungen des Volkes und gegen den wachsenden Wohlstand des Reiches. Oesterreich kann nur bestehen, wenn es den Liberalismus akzeptirt. Die entgegengesetzte Politik brachte diesem Reiche zwei entsetzliche Niederlagen innerhalb sieben Jahren, und wenn diese Politik wieder aufgenommen würde, würde das deutsche Reich **die Sympathieen der deutsch-österreichischen Provinzen an sich ziehen** und Oesterreichs Zerstörung vollenden. Eine Rückkehr zu dem Systeme der Schwarzenberg und Metternich ist unmöglich, und Oesterreich muß, auf zwei Seiten, in Deutschland und Italien, von liberalen Regierungen umgeben, seine alten Traditionen in Kirche und Staat rasch umgewandelt sehen. So wird also, wenn politische Betrachtungen wirklich bei dem Verkehre der Fürsten untereinander angestellt werden sollten, der Kaiser von **Rußland** in Gesellschaft Jener sein, deren Interessen mit der **Erhaltung der neuen Doktrinen** verknüpft sind. Es ist also weit wahrscheinlicher, **daß er einen Einfluß erleiden, denn daß er einen ausüben wird.**“ Das Cityblatt führt dann weiter aus, daß die liberalen Ideen durch das neue Ereigniß auch in Rußland eindringen und Europa für lange Zeit von einem leichtsinnigen Kriege verschont bleiben wird.

Deutschland.

München, 9. August. Mit der Einführung des Oberlehrerinstituts in München kommt auch die Frage der Ueberwachung der massenhaften **Privatanstalten** für den Mädchenunterricht zur Erledigung. Bisher wurden, nachdem die behördliche Erlaubniß erwirkt war, diese „**Institute**“ eröffnet und fortgeführt, ohne daß Jemand ihren Unterrichtsbetrieb kontrolirte. Und doch besuchte fast der größte Theil der schulpflichtigen Mädchen aus den besseren Ständen solche Anstalten. Von jetzt an soll derjenige Oberlehrer, welchem die höhere Töchterschule unterstellt wird, zugleich mit der Inspektion der Privatanstalten für Mädchenunterricht betraut werden. — Am 10. August werden die **Aerztekammern** des Königreiches zu ihrer Konstituirung zusammentreten. — Heute starb dahier Hr. **Eduard Brattler**, quiesz. Direktor der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Der Verstorbene war ein von Jedermann hochgeachteter Ehrenmann.

Regensburg, 9. August. Allgemein erzählt man sich hier einen Vorfall, der durch die jüngste Anwesenheit Sr. Maj. des deutschen Kaisers hier veranlaßt worden sein soll. Ein Engländer, der für diese Nacht ebenfalls im goldenen Kreuz sich einlogirt hatte, wendete sich an einen der Aufwärter mit der Bitte, die Serviette, die Se. Maj. eben während des Soupers benützte, ihm gegen ein gutes Trinkgeld überlassen zu wollen. Dieser wollte lange nicht daran; als ihm aber der Engländer 4 Pfund Sterling = 48 fl. bot, da konnte er doch nicht widerstehen, auf das glänzende Geschäft einzugehen. Doch geprellt mußte der „Narr“ werden, dachte sich der Aufwärter. So nahm er denn die nächstbeste schmutzige Serviette, wischte sich selbst noch einigemale den Mund damit, und überreichte sie dann dem Engländer, der voll freudigen Stolzes auf dieses Kleinod auch alsbald abreiste. Hunderte von Personen mögen wohl schon bis zum gegenwärtigen Augenblicke dieses „Kleinod“ mit neidischen Blicken angestaunt haben. — Die hier garnisonirenden 2 Bataillone des 11. Infanterieregiments werden am 20. ds. von hier abmarschiren und nach einem 2tägigen Marsche in Ingolstadt zu den übrigen von dem deutschen Kronprinzen zu inspizirenden Truppen stoßen.

Berlin, 8. August. Das Kriegsministerium bestätigte die durch das Garnisonskommando verfügte **Suspension des Militärgeistlichen in Jülich**. Das Militärkirchenbuch wurde gemäß der militärischen Ordnung dem evangelischen Militärgeistlichen übergeben. — Der geheime Legationsrath **Abeken** ist vergangene Nacht im 63. Lebensjahre gestorben. — Die „Sp.n. Ztg.“ will wissen, daß, bevor mit der Reorganisation der Artillerie vorgegangen werde, dem Reichstage eine Vorlage wegen Bewilligung der Mittel gemacht werden solle.

Ems, 6. August. Die Kobl. Ztg. schreibt: „Die Königin **Isabella** von Spanien ist hier zur Kur angekommen mit dem großem Gefolge, aber ohne Marfori. Ihr Sohn soll auf einer deutschen Schule sehr fleißig den Studien obliegen. Isabella ist im Kurgebäude abestiegen.“

Darmstadt, 8. August. Der Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, der 17jährige Sohn einer gebildeten Familie, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende, da er wegen Versäumung des Unterrichts eine Karzerstrafe diktirt bekam.

Oesterreich.

Aus **Wien**, 8. August, wird der „F. Z.“ telegraphirt: Die „Tagespresse“ bringt die auch von anderer, zuverlässiger Seite bestätigte Nachricht von dem demnächst bevorstehenden Rücktritt des Reichskriegsministers Baron **Kuhn**. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Generallieutenant Baron **Koller** (z. Z. Statthalter in Böhmen.)

Wien, 8. August. Frhr. v. **Biegeleben**, vormals Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, ist mit Tod abgegangen.

Linz, 8. August. Die Kosten des Prozesses **Gaby** betragen nach der Entscheidung des Landgerichtes in Linz als Preßgericht fünfundzwanzig Gulden, welchen Betrag die „Linzer Tagespost“ über Wunsch des Pater Gabriel Gaby dem Armeninstitute in Linz übermittelte. Tiefe Trauer wird nun in der Redaktion des „Linzer Volksblatt“ herrschen, welches die Kosten des Prozesses auf 2200—2400 fl. geschätzt hatte.

Italien.

Aus **Rom**, 7. August., wird gemeldet, der **Papst** habe dem französischen Finanzminister **Goulard** ein Schreiben zugesendet, worin er denselben zu dem Ergebnisse der Anleihe beglückwünscht und erklärt, er sei sehr glücklich darüber, daß Frankreich diesen Erfolg errungen habe. Da es der Minister Goulard gewesen, welcher es ablehnte, als Vertreter Frankreichs bei Jenen, welche sich Roms bemächtigten, hieher zu kommen, so schreibt der Papst gerade **dieser** Weigerung Gou-

---

Merk

(Fortsetzung.)

Eine dunkle Röthe flammte in ihrem Antlitz auf, um sogleich tiefer Blässe zu weichen. Wie ein Verbrechen, als trage sie die Schuld seines Todes, so schwer legte es sich auf ihre Brust. Noch glaubte sie den Ton zu hören, mit dem er sagte: „Du verreisen? Wie sollen wir denn ohne Dich zurechtkommen? Du wirst mir ja überall fehlen. Und Dir wird es auch recht unheimlich sein. Was fällt Dir denn auf einmal ein?“

Ja, was war ihr eingefallen, um sich plötzlich fortzuwünschen aus dem kleinen und ihr doch so lieben, vertrauten Kreise? Ein schwerer Seufzer entschlüpfte ihr und klang so schaurig in der nächtlichen Stille ringsum, daß die junge Todtenwächterin sich unwillkürlich scheu umsah und rasch den gewohnten Platz auf dem Sopha einnahm, als sei sie hier sicherer vor der sie anwandelnden Schwäche — wie sie sich selbst um derselben willen anklagte! Nicht wegen des unwillkürlichen und natürlichen Schauders jetzt, sondern daß sie deßhalb auf seine Frage nach dem Grunde ihrer plötzlichen Reiselust zu einer Schulfreundin weder ihr flammendes Erröthen noch die unaufhaltsam aufquellenden Thränen zu unterdrücken vermocht hatte. Ueberrascht forschend, durchdringend und dann mit verständnißvoll aufleuchtendem Blick schaute er sie damals an. Schon war ihr die Reiseidee leid geworden und sie im Begriffe, davon abzustehen. Allein der Ausdruck seines Blickes verschloß ihr den Mund. Und er sagte nun auch kein Wort dagegen, sah ihr nur beim Abschied bedeutungsvoll in die Augen und bat: „Komme aber bald und — mit Dir einig wieder, liebes Kind. Wir Alle werden Dich sehr vermissen. Davon, daß ich Dich sehr lieb habe, bist Du überzeugt.“

Und sie war viel schneller wieder gekommen, als sie gemeint beim Scheiden, da die peinliche Erregung, die sie hinausgetrieben aus ihrer Heimath, in den Hintergrund getreten war vor dem Leid der Trennung. Es hatte nur eine so kurze Trennung sein sollen und war nun zu einem Abschied für immer von ihrem zweiten Vater geworden. Welch' harte Strafe für ihre Selbstsucht, für den thörichten Wunsch ihn zu verlassen.

Ein leises Geräusch ließ sie auffahren, zu ihm eilen. Wenn Gott ihr Gebet erhörte? Vergebliche Hoffnung — er regte sich nicht.

Das Geräusch dauerte fort. Ein leises Rascheln — sie unterschied es jetzt deutlicher. Es kam vom Garten her, auf den die Fenster gingen, deren Läden heute nicht geschlossen worden. Cäcilie war nicht nervös, wie schon die Uebernahme der Todtenwache bewies. Sie wußte, die hohe Gartenmauer, zum Ueberfluß mit Eisenspitzen und Glasscherben bewehrt, sei nicht zu übersteigen. Die kleine Pforte, welche in ein Seitengäßchen führte, war wohl verschlossen — ein Schlüssel hing dort neben dem Schreibtisch des Oheims und der zweite oben in dem Zimmer, das sie selber bewohnte. Vom Hofe konnte auch Niemand in den Garten gelangen, denn das große Vorlegeschloß am Hofthore wurde den ganzen Winter hindurch nicht aufgeschlossen. Es mochte eine Katze sein, die das Spalier an der Mauer als Spaziergang benutzte.

Während diese Gedanken, halb unbewußt, doch blitzschnell durch ihren Kopf schossen, hatte sie sich nach dem Fenster gekehrt und fuhr nun heftig zusammen. Hinter den Scheiben erschien das bleiche Antlitz eines Mannes.

Ihr Schrecken währte nur einen Moment. Im nächsten stand sie schon, das verweinte Gesicht mit heißem Roth übergossen, am Fenster und öffnete es mit zitternder Hand. „Um Gottes willen, Herr Egers, — die Latten sind morsch — sie tragen Sie nicht. Ich öffne lieber, da Sie nicht zu anderer, schicklicher Stunde gekommen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

bringt
——— rund GgelN.
legung

schall Bazaine die Depesche des Marschall Mac-Mahon in Händen hatte, von deren Existenz er nichts gewußt zu haben vorgibt. Mehr als sieben Kouriere waren von Mac-Mahon zu Bazaine geschickt worden. Dreien gelang es, die preußischen Linien zu passiren und den Oberbefehlshaber der Armee von Metz zu erreichen. Einer von ihnen ist glücklich wiedergefunden und von dem mit der Untersuchung betrauten General Sevre de Riviere vernommen worden; er wird auch in der öffentlichen Verhandlung vor dem Kriegsgerichte erscheinen. Deßgleichen hat die Untersuchung festgestellt, daß der Marschall Bazaine verbotene Beziehungen mit dem Feinde unterhalten habe. Man hat in Saint-Avold einen Zeugen gefunden, der dem Marschall in seinen Unterredungen mit dem Prinzen Friedrich Karl wiederholt als Dolmetsch gedient hat. (Als ob der Prinz Friedrich Karl nicht hätte französisch sprechen können!) Achtbare Bürger von Metz haben die Aufmerksamkeit des Untersuchungsrichters auf diese Mittelsperson gelenkt. Endlich sei noch das Detail erwähnt, daß der General de Riviere sich für diese lange und mühsame Untersuchung den Oberst Coste als Gehülfen beigesellt hat." — „Georg Kastriota Skanderbey, Prinz von Epirus und Albanien," der in neuerer Zeit öfter genannte Abenteurer, welcher sich trotz der wiederholten Warnungen, die der türkische Botschafter gegen ihn verlautbarte, in die vornehme Gesellschaft einzudrängen wußte und namentlich bei der Exkönigin Isabella ein häufig und gern gesehener Gast war, ist gestern von dem Pariser Zuchtpolizeigericht, da er flüchtig geworden, in contumaciam wegen Schwindeleien zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Frs. Strafe verurtheilt worden. Der falsche Skanderbey war, wie die Untersuchung wenigstens mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben hat, der Sohn eines Tischlers in Apulien, Namens del Prato.

Trouville, 10. August. Es haben hier die Experimente mit neuen Kanonen stattgefunden. Thiers und General Cissey wohnten denselben bei.

Italien.

St. Michel (Savoyen), 9. August. Bei der Einfahrt des Tunnels vom Mont-Cenis, nicht weit von Modane, ist ein Felsblock auf die Bahn gestürzt und hat dieselbe gesperrt. Die Lokomotive eines Zuges entgleiste. Bis zur Wegschaffung des Felsblockes ist man gezwungen den Zug zu wechseln.

Großbritannien.

London, 10. August. Im Unterhaus erklärte der Generalanwalt für Irland, Dowse: daß der Prozeß gegen den Bischof von Clonfort (Irland) und die übrigen Priester wegen der Wahlumtriebe in Galway Ende September in Galway beginnen werde. — Fast alle heutigen Wochenblätter begrüßen übereinstimmend die Berliner Drei-Kaiser-Zusammenkunft als eine Bürgschaft des Friedens.

Rußland.

Petersburg, 3. August. Seit Ende Mai bis heute erkrankten an der Cholera 1405 Personen, wovon bereits 376 genesen, 641 gestorben sind.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Die Arbeiterunruhen in dem klerikalen Turnhout, bei denen es Verwundungen und Verhaftungen in Masse absetzte, werfen ein Schlaglicht auf die Behauptung der Klerikalen, daß nur sie die soziale Frage zu lösen fähig seien. Strikes kommen in allen belgischen Städten vor, am meisten in Brüssel, da geht aber alles ohne Tumult und ohne Blutvergießen ab. Die Arbeiter in Turnhout sind fast alle Mitglieder von Bruderschaften, religiösen Vereinen u. dgl. und vollständig in der Hand der Geistlichkeit. Wie die Arbeitseinstellung begann, fingen auch sofort Gewaltthätigkeiten gegen Person und Eigenthum an, so daß das ganze Aufgebot der Polizei kaum im Stande war, die Ordnung wieder herzustellen. Es müssen saubere Lehren sein, die in den Konventikeln der Bruderschaften gepredigt werden.

Lüttich, 10. August. Der König, vom Ministerium begleitet, ist heute Vormittag hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Nach einer Truppenschau über die Bürgergarde begab sich der König nach Seraing und besuchte die dortigen Eisenhütten unter dem Jubel der Arbeiter. Von dort geht er nach Huy und kehrt morgen nach Brüssel zurück.

Holland.

Haag, 10. August. Der Vorschlag, den öffentlichen Kongreß der „Internationale" in einen nicht öffentlichen zu verwandeln, ist zurückgewiesen worden. Die klerikalen Journale zeigen an, daß die Ortsbehörden in den katholischen Provinzen von der Regierung den Befehl erhalten haben, die aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten in die geistlichen Anstalten nicht zuzulassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

? **Passau,** 5. August. Wiederholt konnte man in unserer von Rom aus gleichsam autorisirten Lügenpresse lesen, daß bei uns im „Provinzial Bayern" die Volksschule entchristlicht oder besser gesagt entultramontanisirt würde. Wie unwahr diese Behauptung war, beweist ein oberhirtlicher Erlaß vom 17. Juni d. J., der unter Anderem also lautet: „Wir haben den uns von der k. Regierung mitgetheilten Lehrplan für die Volksschulen Niederbayerns einer eingehenden Prüfung und allseitiger Erwägung unterworfen und sind zu dem sehr erfreulichen Resultate gelangt, daß derselbe nach christlichen Grundsätzen angelegt und von christlichem Geiste gehalten und getragen ist, und daß namentlich dem Religionsunterrichte und der religiös sittlichen Bildung der Jugend in vorzüglicher Weise Rechnung getragen wurde, sowie daß bei entsprechender Durchführung desselben in intellektueller wie in religiös sittlicher Beziehung zuverläßig erfreuliche Resultate erzielt werden können. Der neue Lehrplan verdient deshalb vollste Anerkennung und verpflichtet allseitig zum aufrichtigsten Danke gegen die k. Regierung von Niederbayern." — Herz, was verlangst du mehr? Indessen soll hier nicht erörtert werden, ob sich wohl die hohe Königliche durch solches Lob des Hrn. Bischofes von Passau geschmeichelt fühlen darf. Mich aber frage Niemand mehr, warum es bei uns nicht besser werden will.

* **Passau,** 11. August. (Magistratssitzung vom 10. August 1872) Unter 11 Bewerberinnen wurde die Schneiderswittwe Jakobine Wölfl von hier in die erledigte Pfründestelle des St. Johannes-Spitalstiftes aufgenommen. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des hiesigen Bürgers Andreas Uhrmann mit der Hausbesitzerswittwe Theres Burgholzer dahier, 2) des Taglöhners Josef Niedermaier von hier, z. Z. in München mit der Zimmermannstochter Kreszentia Emsleder von Ergoldsbach. — Zur Richtigstellung der Miethzinsverhältnisse der Juliana Will und Kreszenz Nodler für die Zeit von Allerheiling 1871 bis Lichtmeß 1872 in dem ehemal. Kellner'schen Hause wurde Beschluß gefaßt. — Im städtischen Leihhause sind unverschiebliche Reparaturen vorzunehmen: bei der Ungenügendheit des Etats für bauliche Unterhaltung wurde beschlossen, diese Kosten aus den Erübrigungen des Leihhauses zu entnehmen. — In zwei Fällen werden die Verpflegskosten für Ausländer, beziehungsweise Nichtbayern, welche wegen Krankheit in das hiesige Krankenhaus aufgenommen wurden, an die k. b. Staatskasse liquidirt. — Im Monate Juli meldeten Gewerbe an: der Schuhmacherssohn Otto Pöppl dahier das Schuhmachergewerbe, Puchler Georg, Hausknecht dahier, das Lohnkutschergewerbe; der Kaufmann Josef Welz dahier eine Lederagentur und Kommissionsgeschäft; der Packträgerinstitutsinhaber Anton Butz eine Agentur der preuß. Lebens- und Garantieversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin für Stadt und Umgebung; die Kaufleute Joseph Krämer aus Fischbach und Moritz Regensburger aus Ichenhausen den Leinwandhandel; der Kaufmann Lothar Schmerold die Agentur für Cannó u. Co., Frankfurter Raten- und Rentenbank; die Nadler Hayek und Oberneder den Hadernhandel; der Gastwirth Josef Streibl die Gastwirthschaft auf dem Hause Nr. 380; die Schneidermeisterswittwe Frau Josefine Klemann das Schneidergewerbe und die Tuchhandlung; der Bäcker Alois Reitberger zu Ilzstadt den Mehlhandel; der pens. Stationskommandant Anton Waldhör von Berndlried die Krämerei und den Mehlhandel; der Agent H. R. Babst eine Agentur der Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Germania für Stadt und Umgebung; der Handelsmann Anton Malnoritsch aus Amtsmannsdorf, die Handelsleute Michael Simonitsch jun. und sen. von Weinberg und Peter Butall aus Verdarz je einen Kurzwaarenhandel zum Marktbesuch; der Gastwirth Friedrich Koller die Gastwirthschaft auf dem Hause Nr. 389; der Goldarbeiter Ludwig Hertl von Peuerbach das Gold- und Silberarbeitergewerbe; der Privatier Alois Welleder von Landshut dahier wohnhaft den Brennholzhandel. ex. of. wurde in dem Gewerbsanmelderegister vorgetragen; Kaufmann Frz. Glaser als Agent der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft und als Agent der Nationalviehversicherungsgesellschaft zu Kassel für Stadt und Bezirksamt Passau. — In demselben Monate legten Gewerbe nieder: der Bäcker Georg Reischer das Bäckergewerbe; der Kaufmann Josef Welz die Agentur für die Thüringer Kunstfärberei in Königssee; der Seifensieder Friedr. Koller zu St. Nikola das Seifensiedergewerbe und die Krämerei; die Gastwirthswittwe Frau Anna Unverdorben die Gastwirthschaft; der Handelsmann Johann Kainz von Ries die Kleinkrämerei, den Mehlhandel und die Konditorei, dessen Ehefrau Elisabetha Kainz das Friseurgewerbe; der Gastwirth Josef Streibl die Gastwirthschaft auf dem Hause Nr. 389; der Kaufmann J. Korntheur dahier legte schriftlich nieder die Agentur der Rheinschiffahrts-Assekuranz Moguntia in Mainz und die der Lebensversicherungsgesellschaft Donau in Wien. Drei Gewerbe der Obstlerei, Schneiderei und Tuchhandlung wurden wegen Ablebens der Gewerbsinhaber ex. of. im Niederlegungsregister vorgetragen.

:: Vom **bayerischen Schwarzwalde.** Der Beichtstuhlprozeß des Pater Gabriel in Linz hat auch auf dem Lande viel Aufsehen gemacht. Das Sujet war so recht aus dem Volke. Aehnliche Vorkommnisse erzählt man sich hie und da. Ein Dutzend „Passauer Zeitungen" wenn mir zur Verfügung gestanden wären, sie hätten reißenden Absatz gefunden. Daß übrigens dieser moderne Erzengel Gabriel nicht noch mehr eingegangen ist, verdankt er nur unseren Moraltheologen; denn nach diesen ist es gestattet, Alles, was im Beichtstuhle vorkommt, „Weltleuten gegenüber" wie die klerikale Hofsprache sich ausdrückt, geradezu zu läugnen; ja noch mehr; der Beichtvater darf weltlichen Richtern gegenüber sogar durch einen Eid bekräftigen, daß er auch das nicht wisse, was ihm hundertmal bekannt ist, und was zur Materie der Beicht nicht gehört. Nur selten ist es daher den Laien gegönnt, einen Blick hinter die Koulissen werfen zu können. Angesichts dieses Beichtstuhlprozesses wird sich wohl Niemand mehr wundern, wenn die frommen Herren eigene Gerichtsbarkeit und eine Ausnahmsstellung in der bürgerlichen Gesellschaft wünschen. Unseren Bauern aber leuchtet es jetzt ein, warum man ihnen die bösen „liberalen" Zeitungen so sorgfältig aus dem Wege räumt.

Nachtrag.

München, 9. August. Wie wir vernehmen, hat der Generaladjutant Frhr. v. d. Tann, welcher bekanntlich in allerhöchstem Auftrag den deutschen Kaiser in Nürnberg empfing und nach Regensburg begleitete, dem König einen in Regensburg geschriebenen Brief des Kaisers nebst dessen freundschaftlichen Grüßen überbracht. — Am Sonntag, den 28. Juli l. Js., früh 7 Uhr wurde bei der Villa Amann am Starnbergersee die Leiche eines in den dreißiger Jahren gestandenen, mittelgroßen Mannes mit langen, schwarzen Haaren, starkem, dunklem Vollbart, bekleidet mit dunkelgrauem Rock und Gilet, schwarzer Hose und Schnürschuhen aufgefunden. Dabei fand sich ein baumwollenes, mit A. M. Nr. 6 roth gemerktes Sacktuch, ferner am rechten Zeigefinger ein goldener Siegelring mit grünem plattem Stein vor. Wer derselbe gewesen, ist bis jetzt nicht bekannt, allen Umständen nach, hat der Unglückliche durch Selbstmord oder Unfall sein Ende gefunden.

Berlin, 9. August. Die „Spen. Ztg." hört, es sei bestimmt, daß die in Preußen befindlichen Elsaß-Lothringer die Erklärung über ihre Nationalität bei der französischen Botschaft in Berlin, bei den Landrathsämtern oder in Städten, welche einen eigenen Kreis bilden, bei den Magistratsvorständen abgeben können.

Ein österreichisches Blatt versichert, daß der Kaiser Franz Joseph sich entschlossen habe, bei seinem Besuche in **Berlin** dem deutschen Kaiser Wilhelm ein erwünschtes Geschenk zu überbringen, nemlich die alte deutsche Kaiserkrone und die übrigen in der Schatzkammer der Wiener Hofburg aufbewahrten Insignien des durch Franz des Ersten, (des Großvaters von Franz Joseph) Verzicht am 6. Aug. 1806 definitiv aufgelösten alten deutschen Reichs.

Die „Nordd. Allg. Ztg." in **Berlin** sagt über die Münchener Jubelfeier: „Es ist eine Eigenart des deutschen Lebens, daß die höchsten Pflegestätten der Wissenschaft zugleich die Trägerinnen der Gedanken sind, welche unsere Nation am Tiefsten bewegen. Wir brauchen nur an die Impulse zu erinnern, welche von den Universitäten ausgegangen sind, als es um die Befreiung des Vaterlandes vom napoleonischen Joche sich handelte; und daß auch in der Neuzeit die Universitäten die Stätten treuester Pflege des nationalen Gedankens gewesen sind. Das ist eine allbekannte Thatsache. Im Vortreffen dieses Kampfes um die höchsten Güter der Nation steht nach der Verschiedenheit der Zeiten und Dinge bald die eine, bald die andere. Was Wittenberg der Reformation, Berlin den Freiheitskriegen gewesen, die Münchener Hochschule ist es dem heutigen Kampfe, und die Auszeichnungen, mit welchen das bayerische Königshaus die Universität geehrt hat, und die Huldigungen, welche von fern und nah sowohl die Deputationen fremder Universitäten, als die jetzige und ehemalige Studentenschaft, wie auch die bayerische Hauptstadt in so reicher Fülle dargebracht haben — die Auszeichnungen und Huldigungen gelten sowohl den wissenschaftlichen Leistungen dieser ehrwürdigen Hochschule, als auch der hervorragenden Stellung, welche diese Universität, voll Vertrauen auf das gute Recht der deutschen Nation und die Kraft der Wissenschaft, in dem heutigen Kampfe gegen römische Anmaßung einnimmt."

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Bremen,** 6. August. Das Dampfschiff „Nemesis", Kapt. K. v. Emster, hat heute die Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 277 Passagiere und 850 Tons Ladung an Bord.

Kursberichte.

Frankfurt, 9. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{5}{8}$. 4% ganzj. $94\frac{3}{4}$. 4% halbj. $94\frac{5}{8}$. 4% Grundrenten 95—.

Frankfurt, 10. August. Banknoten **$106\frac{1}{8}$**
Wien, 10. August. **Silberagio 8.**

PROSPECTUS.

AMSTERDAMER BANK.

Emittirtes Capital holl. fl. 10,000,000,

eingetheilt in 40,000 vollbezahlte Actien zu fl. 250.

Durch Allerhöchsten Beschluß Sr. Majestät des Königs von Holland vom 8. November 1871 wurde
der **Bank für Handel und Industrie** in **Darmstadt**,
dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Cöln**,
den Herren **J. L. Eltzbacher & Co.** in **Cöln** und
den Herren **Eltzbacher & Co.** in **Amsterdam**
die Konzession zur Errichtung der **Amsterdamer Bank** in **Amsterdam** ertheilt.

Durch ebendenselben königlichen Beschluß wurden die von obengenannten Konzessionaren entworfenen Statuten genehmigt, welche über Zweck, Dauer und Kapital der Gesellschaft Folgendes bestimmen:

Artikel 3. Zweck und Wirkungskreis der Gesellschaft ist die Betreibung von Bank- und Kommissionsgeschäften im ausgedehntesten Sinne. Sie wird sich vorzugsweise solchen Geschäften widmen, aus denen sie ihr Kapital in passenden Fristen oder sobald es wünschenswerth oder nöthig erscheinen sollte, leicht zurückziehen kann. Der Wirkungskreis der Gesellschaft erstreckt sich, ohne daß andere zum Betriebe von Bank- und Kommissionsgeschäften gehörende Operationen ausgeschlossen sein sollen, namentlich auf nachbenannte Geschäfte:

a) sie diskontirt mit soliden Unterschriften versehene Wechsel und andere Handelspapiere, sie kauft und verkauft für eigene Rechnung Wechsel auf alle Handelsplätze, sowie Bankbillete, Koupons, Papiergeld und andere Werthzeichen,
b) sie leistet Auszahlungen für Rechnung Dritter, sie nimmt Gelder und andere Werthe in Verwahrung,
c) sie nimmt mit oder ohne Zinsenvergütung Gelder in laufender Rechnung oder als Depositen an,
d) sie übernimmt für dritte Rechnung die Einziehung von Wechseln, Anweisungen, Prämiensen, Koupons und anderen Handelspapieren, und den An- und Verkauf von Wechseln, Staatspapieren, Aktien, Obligationen und anderen Werthen aller Art, sowie von Koupons, Dividendenscheinen und Waaren,
e) sie handelt in geprägtem Gelde und Barren und läßt dieselben umschmelzen und ausprägen,
f) sie beleiht Staats-, Provinzial- und Kommunalobligationen und Schuldverschreibungen anderer öffentlicher Korporationen oder finanzieller, kommerzieller, industrieller Unternehmungen und andere Werthe, so wie dem Verderbe nicht ausgesetzte Waaren und gibt bei Konsignation oder Verkaufsauftrag Vorschuß darauf,
g) sie unterhält laufende Rechnung mit Handels- und Bankhäusern und Instituten und eröffnet Credite, sie acceptirt Wechsel und stellt selbst Wechsel- und Geldanweisungen aus,
h) sie ist befugt, sowohl für eigene wie für dritte Rechnung Effecten und Staatspapiere jeder Art zu summissioniren, dieselben zu kaufen und zu verkaufen, je nach den Usancen der verschiedenen Börsen,
i) sie ist befugt, alle Anlehen oder öffentlichen Unternehmungen ganz oder theilweise, allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu übernehmen, sie weiter zu cediren und zu realisiren, sowie bis zum Belaufe des Anlehens oder der öffentlichen Unternehmung oder ihrer Betheiligung bei derselben, Schuldscheine auf den Namen oder den Inhaber lautend in Umlauf zu setzen,
k) sie ist befugt, Administrations-Comptoire und neue anonyme oder Commandit-Gesellschaften zu errichten, zwei oder mehrere bestehende Gesellschaften zu verschmelzen, oder zu fusioniren und commerzielle oder industrielle Unternehmungen in anonyme oder Commandit-Gesellschaften umzugestalten. Sie kann diese Umgestaltung sowohl für eigene Rechnung wie gemeinschaftlich mit Dritten bewerkstelligen oder vermitteln. Sie ist befugt, Aktien oder Obligationen solcher Gesellschaften, sowie Certificate für Staatspapiere oder andere Werthe, sowie Antheilscheine am gemeinschaftlichen Besitze von Administrations-Komptoiren auszugeben,
l) sie ist befugt, sei es für eigene, sei es für dritte Rechnung, zur Ausführung gemeinnütziger Unternehmungen, zu deren Herstellung das erforderliche Capital durch ihre Vermittlung oder unter ihrer Mitwirkung ganz oder theilweise aufgebracht ist.

Alle nicht im Bereiche des Bank- oder Commissions-Geschäftes liegenden Operationen, wie der Ankauf von Immobilien außer zum eigenen Gebrauche, und Darlehen auf Hypotheken sind von dem Wirkungskreise der Gesellschaft ausgeschlossen. Annahme von Hypotheken zur Deckung von Forderungen oder zur Sicherstellung von bewilligten oder zu bewilligenden Crediten, sowie der Ankauf von Immobilien zur Ausgleichung oder ganzen oder theilweisen Berichtigung von Forderungen ist gleichwohl gestattet.

Artikel 4. Die Dauer der Gesellschaft ist auf neun und neunzig Jahre bestimmt, gerechnet vom Tage der Constituirung derselben an.

Artikel 5. Das Capital der Gesellschaft ist auf Dreißig Millionen Gulden festgesetzt, eingetheilt in Serien, bestehend aus Aktien von fl. 250. —

Die erste Serie beträgt 40,000 Aktien, also 10 Millionen Gulden. Am 5. Dezember 1871 erfolgte hierauf die Konstituirung der Aktiengesellschaft durch notariell vollzogenen Akt, in welchem außer den oben genannten, nämlich
der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
dem A. Schaffhausen'schen Bankverein in Köln,
den Herren J. L. Eltzbacher und Komp. in Köln,
den Herren Eltzbacher und Komp. in Amsterdam;
ferner als Gründer der Gesellschaft genannt sind:
die k. k. priv. österr Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
der Wiener Bankverein in Wien,
der Frankfurter Bankverein in Frankfurt a. M.,
die Herren Gebr. Sulzbach in Frankfurt a. M.,
Herr Theodor von Kramer-Klett in Nürnberg,
die Herren Deichmann und Komp. in Cöln,
die Herren Lippmann Rosenthal und Comp. in Amsterdam,
die Herren Wertheim und Gompertz in Amsterdam,
die Herren Becker und Fould in Amsterdam,
Herr C. A. Schätzler in Amsterdam,
Herr C. Fellinger, in Firma Kreglinger und Comp. in Amsterdam,
die Herren Deichmann und vom Rath in Amsterdam,
die Rotterdamer Bank in Rotterdam und deren Präsident Herr F. A. Müller
die Herrn R. Meß und Söhne in Rotterdam,
die Herrn H. Oyens und Söhne in Amsterdam,
Herr Dr. A. S. van Nierop in Amsterdam,
Herr Dr. F. S. van Nierop in Amsterdam,
Herr J. H. Spaink jun. in Amsterdam.

Die Vorgenannten haben die erste Serie des Aktienkapitals von holl. fl. 10,000,000 laut Constituirungsakt fest übernommen und hat das hiernach gebildete Syndikat am 1. Januar 1872 das im Gründungsakt gezeichnete Capital von holl. fl. 10,000,000 voll einbezahlt.

In der am 20. Dezember 1871 abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Aufsichtsrath der Gesellschaft gewählt:
Herr **C. Fellinger**, von der Firma Kreglinger und Comp. in Amsterdam, Präsident,
Herr **M. Eltzbacher**, von der Firma Eltzbacher und Comp. in Amsterdam, Vicepräsident,
Herr **Jac. L. Eltzbacher**, von der Firma J. L. Eltzbacher und Comp. in Cöln,
Herr **Adolph B. H. Goldschmidt**, von der Firma B. H. Goldschmidt in Frankfurt a. M.
Herr **H. Marcuse** in Frankfurt a. M.
Herr Dr. Jur. **M. Mees**, von der Firma R. Mees und Söhne in Rotterdam,
Herr **F. A. Müller**, Präsidentdirektor der Rotterdamerbank in Rotterdam,
Herr Geheimer Commerzienrath **C. A. von Schaetzler**, Chef der Firma C. A. Schätzler in Amsterdam,
Herr **H. Vaupel**, von der Firma Deichmann und vom Rath in Amsterdam,
Herr Geheimer Commerzienrath **Th. Wendelstadt**, Direktor der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
Herr Commerzienrath **Victor Wendelstadt**, Direktor des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Cöln,
Herr **A. C. Wertheim**, von der Firma Wertheim und Gompertz in Amsterdam,
von welchen jedes Jahr, zum ersten Male jedoch im Jahr 1875, ein Drittel der Mitglieder mit dem Recht der Wiederwahl ausscheidet. Die Generalversammlung, ernannte ferner nach §. 17 der Statuten zu Direktoren der Gesellschaft die Herren: Dr. **F. S. van Nierop**, **J. H. Spaink jun.**, **Herm. C. Christmann**, und ermächtigte ferner der Aufsichtsrath die Herren **C. Fellinger** und **M. Eltzbacher** in Verhinderung eines Direktors dessen Funktionen auszuüben.

Der Beginn des Geschäftes wurde durch Cirkular vom 1. Januar 1872 bekannt gegeben.

Von vorstehend erwähnten 40,000 vollbezahlten Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1872 ab sind durch die Syndikatsmitglieder vom Verkauf ausgeschlossen und für dauernden Besitz reservirt Stück 10,000 = holl. fl. 2,500,000. Den Rest von holl. fl. 7,500,000 = 30,000 Stück vollbezahlten Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1872 legen wir hiermit unter nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Subcription auf:

1) Die Subscription findet statt am 14. August a. c. und zwar:
in **Darmstadt** und **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie,
in **Frankfurt a. M.** bei deren Filiale und bei dem Frankfurter Bankverein,
in **Amsterdam** bei der Amsterdamer Bank,
in **Rotterdam** bei der Rotterdamer Bank,
in **Hamburg** bei den Herren Eduard Frege & Co.,
in **Cöln** bei dem Schaffhausen'schen Bankverein,
in **Stuttgart** bei den Herren Pflaum & Co.,
in München bei HH. Merck, Christian & Co.,
in **Leipzig** bei den Herren Frege & Co. und bei den Herren Meyer & Co.,
in **Breslau** bei Herrn Ignaz Leipziger.

2) Der Subscriptionspreis ist fixirt für die Süddeutschen Plätze auf 108[illegible] pCt. umgerechnet in Süddeutsche Währung zum festen Kurse von 100 pCt.; für die Thalerplätze auf 106[illegible] pCt. umgerechnet in Thalerwährung zum festen Kurse von 145 zu 250; für Holland auf 110[illegible] pCt. Bei dem Bezug der Actien sind außerdem vom 1. Januar 1872 bis zum Ablieferungstag Usancezinsen à 4 pCt. zu bezahlen. 3) Jeder Zeichner hat eine Kaution von 10 pCt. der gezeichneten Summe zu hinterlegen, entweder in baar oder in Werthpapieren, welche von der Zeichenstelle als zulässig erkannt werden. 4) Bei Ueberzeichnung behalten wir uns Reduction vor. Bei eintretender Reduktion wird die geleistete Kaution bis auf 10 pCt. des zugetheilten Betrags zurückgegeben. 5) Nach erfolgter Repartirung kann der Bezug der Stücke vom 31. August an und muß spätestens bis 30. September a. c. erfolgen.

Bei Bezug der Stücke wird jedem Zeichner die erlegte Caution, wenn in baar geleistet, verrechnet, wenn in Werthpapieren, zurückgegeben. 6) Sollten bei Beginn der Bezugsfrist die definitiven Aktien der Amsterdamer Bank noch nicht fertig gestellt sein, so werden wir unsere Gutscheine über vollbezahlte Aktien mit Dividendenberichtigung vom 1. Januar 1872 liefern, deren Umtausch später bei sämmtlichen Zeichenstellen spesenfrei stattfinden kann. Zeichnungsformulare, sowie Statuten der Amsterdamer Bank sind bei den Zeichenstellen zu erheben.

Darmstadt und **Berlin**, den 8. August 1872.

4065 (b)

Im Namen des Uebernahms-Consortiums:

Bank für Handel & Industrie.

Zeichnungen auf die am 14. August a. c. zur Subscription kommenden restlichen

Actien der Amsterdamer Bank

à fl. 200. — mit Dividende-Berechtigung vom 1. Januar 1872 vermitteln spesenfrei

4112 (a) **Bachmann, Leuze, Schropp & Co., Passau.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung die höfliche Anzeige zu bringen, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze eine

Geschmeid- u. Kurzwaarenhandlung

eröffnet habe.

Ich mache es mir zur Aufgabe, allen Anforderungen eines verehrlichen Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen und lade ganz ergebenst zu gütigem Besuche ein. Hochachtungsvollst

Passau, am 13. August 1872.

J. E. Piechler.

☞ **Mein Geschäftslokal befindet sich im Hause des Hrn. Schiffmeisters J. G. Wenzel in der kleinen Klingergasse.** (a) 4113

Ladenveränderung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von St. Nikola nach Passau,

Wittgasse vis-à-vis Herrn Drechsler Rennort,

verlegt habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, empfehle ich mich ferner geneigtem Zuspruche unter der Versicherung reeller und billigster Bedienung.

Altes Gold und Silber, Juwelen und Perlen werden in Tausch angenommen und gekauft.

Achtungsvoll

4114 (1) **F. X. Blöchl.** Goldarbeiter.

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter beehre mich, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Gogl, Uhrmacher, ein

Schuhmacher-Geschäft

von Herrn- wie Damen-Arbeit eröffnet habe. Auch den geehrten Herrn Schuhmacher-Meistern der Stadt erlaube mir, die Anzeige zu machen, daß mit solider Arbeit an Märkten, was unser Geschäft anbelangt, gut und billig bedient werden kann.

4115 **Otto Pöppl,** Schuhmachermeister.

Kundmachung.

Der Veteranen-Verein **Scheerding** feiert Sonntag den 18. August 1872 unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. bayer. IX. Feldjäger-Bataillons das **neunjährige Gründungs-Fest,** wozu höflichst einladet

(a) 4116 **Das Comité.**

Das Leder wird theurer

und durch die Schnellgerberei schlechter, deßhalb ist die Pflege des Leders in seiner verschiedenartigen Verwendung für Jedermann von größter Bedeutung. Als das vorzüglichste Conservirungsmittel hat sich das von Herrn **Rob. Knöfel** in **Dresden** erfundene und fabrizirte

Lederfett

einen großen Ruf erworben, weil durch dessen Gebrauch das Leder eine **unverwüstliche Dauer** erhält, **geschmeidig** und **wasserdicht** wird. Sohlen damit behandelt, halten 3—4mal länger. Oberleder kann sofort wieder gewichst werden. Der Preis beträgt Qualität I. a) für Herrenbeschuhungen die Büchse 18 kr., b) für Damenschuhe 11 kr.; Qualität II. a) für Treibriemen und b. für Pferde- und Wagengeschirre der Ctr. 84 fl., 1 Kilo 1 fl. 45 kr.

Alleiniges Lager für **Passau** bei

3872 (5c) **Franz Glaser** jun.

Neues Waschpräparat.

Wasserglas-Composition,

(Aussehen einer weißen Schmierseife.)

Fabrikat der Vereinigten rhein. Wasserglas-Fabriken.

Ausgestellt im Nürnberger Gewerbe-Museum.

Gebrauchsanweisungen sind daselbst gratis zu haben. Geprüft und empfohlen durch die chemische Industrie-Schule in München, siehe bayer. Industrie- und Gewerbeblatt Juni und Juli, Heft 72.

Haupteigenschaften desselben sind: es reinigt die Wäsche, ohne daß sie viel gerieben wird und greift deßhalb weder Faser noch Stoffe an, es reinigt die Zimmerböden, sonstige Holzgegenstände, Lamperien, Metalle u. s. w. auf überraschend schnelle und wirksame Weise, zieht selbst alte Fettflecken sowohl aus Kleidungsstücken, als auch Zimmerböden ꝛc. heraus.

Haupterfordernisse der Anwendung: Günstige Resultate erhält man nur bei heißem oder, wenn es die Gegenstände erlauben, bei siedendem Wasser, überhaupt sollte man sich, bevor die eigenen Erfahrungen zur Seite stehen, nur an die Gebrauchsanweisungen halten, welche jeder Verkäufer gratis abgibt. Mit kaltem oder lauem Wasser würde ein geringerer Erfolg erzielt werden.

Bei Leibwäsche ist es nothwendig, solche 1/4—1/2 Stunde mit dem Präparat zu kochen, die Wäsche wird dann erst eingelegt, wenn die Seife (in kochendes Wasser gegeben) sich vollständig aufgelöst hat.

Der Preis ist nahezu um die Hälfte billiger, als der der Kernseife und dem der calc. Soda ziemlich gleichkommend, die Wirkung jedoch stärker und **ohne Nachtheil** auf die Wäsche, weshalb es einen vollständigen, billigeren Ersatz für Seife und Soda bietet und die Waschprozedur wesentlich vereinfacht.

„Packungen von 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Ctr. Fässer — sowie 1/2, 1/4 und 1/8 Ctr. Kistchen."

En gros Niederlagen haben in **Passau:**

Andreas Kühbacher.

Alois Obpacher.

Von diesen Herren werden die weiteren **Detail-Niederlagen** gegründet und zur Zeit veröffentlicht. (b) 3979

Ludwigshafen, den 1. Juli 1872.

Vereinigten Rhein. Wasserglasfabriken.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich Abschied zu nehmen verhindert war, rufe, bei meinem Weggange nach Deggendorf, ein herzliches Lebewohl zu.

Louis Friederich,
früher Oberkellner im
4118 **Hôtel Spahn.**

Ein leeres Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Das Uebr. 4124

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** findet sogleich oder längstens bis 1. Sept. sehr guten Posten. D. Ue (b) 4102

Ein **meublirtes Zimmer** in der Theresienstraße ist sogleich zu beziehen. Das Uebr. (2) 4106

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (1) 4117

Ein schön gelegenes **Oekonomie-Anwesen** mit 30 Tgw. Grund, Aecker, Wiesen und Holz, ist um den Preis von fl. 6000 bis fl. 7000 aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß fl. 2000 auf dem Anwesen liegen bleiben können. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (b) 4056

In der Wittgasse, Haus-Nr. 283, ist eine Wohnung mit 3 Zimmern sogleich zu beziehen. (b) 4077

Kapitalien

zu 4 1/2 und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
4131 Nr. 317 in Passau.

☞ Meinen Freunden in **Breitenberg** diene zur Nachricht, daß Herr **J. B. Harslem** wegen Mißhandlung meiner Person zu 3 Thaler Strafe und Ersatz der Gerichtskosten **verurtheilt** wurde.

Max Reisinger,
4079 (b) Buchhalter.

Einspänningergasse, Nr. 185 1/2, ist ein **Zimmer** und ein **Cabinet** über 1 Stiege zu vermiethen. (5) 4075

Bernhardiner-Hund.

Ein sehr schöner **schwarzer Bernhardiner-Hund** ist billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. (b) 4050

Ein **Lebzelter** und **Wachszieher-gehilfe** findet sogleich guten und dauerhaften Posten. D. Ue (5) 4101

Stadtapotheke Passau.

Dr. Lendner's Ozonwasser à 36 kr.
do. Sauerstoffwasser à 12 kr.
4119 **B. Leibendinger.**

Gesucht

wird für einen Herrn ein einfach meublirtes **Zimmer**, womöglich gleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition ds. Blattes. (a) 4120

In der Haißamühl

sind die ganze Woche den durch **Weißfische**, per Pfund 3 kr., zu haben. Auch bessere Sorten als: **Hechte, Brachsen, Aitl, Barben** ꝛc. ꝛc. sind billig in großer Anzahl zu haben.

Nep. Kiermaier,
Wirth u. Müller
4121 in der Haißamühl.

Warnung.

Wer meinem Sohne **Josef Weber** [illegible] borgt, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Blas. Weber,
4122 Söldner von Aberman

Kaufgesuch.

Große Parthien **Holzdraht** in den Längen von 100 bis 200 Centimeter werden zu kaufen gesucht. (2) 4104

Leistungsfähige Lieferanten belieben ihre Adresse unter Chiffre **C. D. 560** an die General-Agentur der **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Nürnberg** einzusenden (4572)

Von einer bedeutenden Papierfabrik mit dem Einkauf von

„Hadern"

beauftragt, bezahlen wir hiefür die bestmöglichsten Preise und ersuchen um häufige Ablieferung. (6c) 3631

Mayek & Oberneder.

[illegible] Bestimmungen [illegible] und zu haben:

Bestimmungen

über den

Feuertelegraphen

in

Passau.

Im Abonnement gedruckt vom [illegible]

☞ Diese für jeden Einwohner der Stadt äußerst wichtigen Bestimmungen dürfen in keinem Hause und bei keinem Einwohner fehlen.

Preis 3 kr.

3 Tage noch! dann ist die [illegible] Gelegenheit auf der **Innlände** vorbei, die 38 meisterhaften Körperbilder von der [illegible] **ROM** zu besehen. 41[illegible]

Empfehlung.

Desinfections-Mittel

gegen die bösartige Klauenseuche, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens

B. Leibendinger,
4116 Stadt-Apotheker.

Kapitalien

in verschiedenen Größen sind nach dem Zinsfuße von 4 1/2 und auch zu 4% sofort zu verleihen

durch das Commissions-Bureau des

J. N. Schmid
4082 (2) in St. Nikola,
nächst dem Café Hoberthanner.

Ochsenmaul-Salat und Essig-Gurken in Fäßl

soeben eingetroffen bei

Edmund Lang,
4127 (a) vorm. A. Böheim.

Ein kautionsfähiger Bewerber (Militär), findet als **Rentamtsbote** sogleich Stelle; **Pensionisten** werden bevorzugt. Francirte Offerte an **Johann Grammer**, kgl. Rentamtsdiener in Schönberg. 4128

Bei Unterzeichnetem kann ein **Knabe** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Paul Gogl,
4129 Uhrmacher in Passau.

Unterzeichnete laden zur Dienstag den 15. ds. stattfindenden **Hochzeitsfeier** bei Herrn Weiß in Ilz, alle ihre Freunde und Bekannte freundlichst ein.

A. Wagner, pens. Sergeant,
Creszenz Scheuer. 4123

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie, per Stück 1 fl.,

Auf je 25 Loose 1 Treffer,
Hauptgewinn 21,000 fl.
Ziehung am 28. Dezember 1872
4125 empfiehlt

Franz Glaser jun.
Agent.

Verein der Wanderer.

Morgen Mittwoch Wanderung zu Herrn J. B. Giedl, Gastgeber zum „Tyroler" wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn J. Geis, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 8. ds.: Creszenz **Kreidle**, [illegible], 5 W. alt.

Auswärts gestorben.

In Schärding: Frau Jos. **Kunitschek**, Kammmacherswittwe.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die [illegible] oder deren Raum [illegible]

№ 223. Mittwoch, 14. August 1872. Eusebius.

✻ Bilder unfehlbarer Päpste.

Die Römer, gewöhnt den Papst vom Könige zu empfangen, schickten den Subdiakonus Hildebrand an Kaiser Heinrich III. mit der Bitte, an die Stelle des verstorbenen Leo IX. einen Mann in Deutschland auszusuchen, weil sich kein tüchtiger Mann bei ihnen finde. **Hildebrand** hatte schon unter Leo auf diese Würde selbst spekulirt und agitirt, daß die Papstwahl unabhängig werde von dem Willen des Kaisers, und weil Leo vom Kaiser gewählt worden war, wußte er ihn dahin zu lenken, daß er (Leo) sich noch einmal zu Rom wählen ließ. Auf Hildebrands Betreiben wurde der Bischof von Eichstädt, Gebhard, unter dem Namen **Viktor II.** gewählt, damit er nur vom kaiserlichen Hofe entfernt werden könnte. Zugleich gewann Hildebrand für den päpstlichen Stuhl einen der fähigsten Köpfe, der an Vergrößerung der päpstlichen Macht würde arbeiten können. Viktor ließ sich von dem schlauen Hildebrand ganz bestimmen und schickte diesen gleich nach Frankreich, um die Sitten des dortigen Klerus zu verbessern. Auf der Synode zu Lyon setzte Hildebrand sechs Bischöfe wegen verschiedener Verbrechen ab.

Zum Unglück für Deutschland, aber zu desto größerem Vortheile der Päpste starb Kaiser Heinrich III. Kurz vor seinem Tode hatte er den Papst nach Goslar eingeladen und ihm seinen sechsjährigen Sohn Heinrich empfohlen, wodurch zum erstenmale der deutsche Kaiser vom Papste abhängig gemacht wurde. Dazu kam noch, daß während der Minderjährigkeit Heinrich's seine Mutter Agnes regierte und um so mehr das Ansehen des Papstes wachsen mußte, als sie ihm die Verwaltung der italienischen Staatsangelegenheiten anvertraut hatte. Bei der neuen Papstwahl kümmerte man sich keineswegs mehr um die Einwilligung des kaiserlichen Hofes, und um so weniger, als der Papst **Nikolaus II.** die Papstwahl von Kardinälen für giltig erklärte. Diesen Nikolaus hatte Hildebrand durch einen Eid verbindlich gemacht, daß er nichts ohne seinen Befehl thun wolle.

Nach dessen Tode waren wieder zwei Päpste zugleich gewählt. **Alexander II.** von der Partei Hildebrand's und der Ketzer von Lucca, der in der Nacht mit Waffengewalt in die Peterskirche von dem Fürsten von Kapua Richard eingeführt wurde, wobei von beiden Seiten viele getödtet wurden. Wer von diesen war wohl der Unfehlbare? Der Nachtpapst wohl nicht, weil er unter andern Verbrechen auch eine Nonne geschändet hatte.

Alexander behauptete sich 12 Jahr auf den päpstlichen Stuhle, als ein Scheinpapst, denn Hildebrand hatte die höchste Gewalt in den Händen, so wie er schon unter Leo IX., den er an die Normänner verrathen hatte, eigenmächtig regierte.

Durch schändliche Intriguen wurde der Kaiserin Agnes vom Alexander eine Buße diktirt, sie ging in ein Kloster und mit dem minderjährigen Heinrich wurde nach Willkür verfahren; er wurde nach Rom zitirt, um sich wegen Ketzerei und anderer tadelnswürdiger Handlungen zu verantworten. Er fiel ganz in Hildebrand'es Hände, den sein eigener Freund, der Kardinal Damiani, einen heiligen Satan nannte.

Nach Alexanders Tode erlangte Hildebrand als **Gregor VII.** unter großem Ungestüm der Römer den päpstlichen Thron auf eine gewaltsame Art. Kaum gewählt stellte er den Satz auf: „die ganze Welt sei Lehen des Papstes.“ Gleich in den ersten Tagen schrieb er an alle Fürsten Spaniens, daß das spanische Reich von alten Zeiten her dem hl. Petrus eigenthümlich zugehört habe. Er setzte also etwas voraus, wovon sich in der früheren Geschichte keine Spur findet, denn so wie sichs nicht erweisen läßt, daß Petrus in Rom gewesen, ebenso wenig kann erwiesen werden, daß ihm Spanien gehörte. Christus erklärte ausdrücklich, sein Reich sei nicht von dieser Welt! (Wir weisen unsere Leser an die Beilage zur A. Ztg. Nr. 216, 217, 218 „der Fels Petri in Rom“ und Nr. 196 „die Frage über das 25jähr. Pontifikat Petri.“) In Spanien errichte er vom König von Aragonien einen jährlichen Zins von 500 Goldstücken und von dem von Barcelona 5 Mark Silber. Nicht so gut ging es ihm in Frankreich, wo jedes Haus jährlich wenigstens einen Pfennig dem hl. Petrus bezahlen sollte. Glücklicher war er in Böhmen, wo der Herzog Wratislaw für die Erlaubniß, Bischofsmützen tragen zu dürfen, 100 Mark Silber jährlich zahlte. Der Herzog von Kroatien Demetrius zahlte für den königlichen Titel 200 Byzantiner. Bei dem ungarischen und dänischen Könige erpreßte er nichts. Weil er schon als Legat die Verbrechen der Bischöfe und des ganzen Klerus tadelte, so hielt er bald eine Synode in Rom, auf welcher er zwei Verbrechen, Simonie und Konkubinat, zu unterdrücken suchte. Er verordnete, daß alle Frauen der Priester auf immer bei Strafe des Bannes entfernt werden sollen, welcher Verordnung sich jedoch die französischen Bischöfe nicht unterwarfen und die Ehen ihrer Priester duldeten. Auf der Synode zu Erfurt, kam es zu groben Auftritten, ebenso in Mainz, wo der päpstliche Legat froh war lebendig herauszukommen. Auf die Frage, warum er das Cölibat einführte, antwortete ein gewichtiger Schriftsteller, weil er die unumschränkte Herrschaft Roms durch nichts anders zu erreichen hoffte, als durch ein Heer ehe- und heimatloser Knechte. Unter den deutschen Bischöfen widersetzte sich am heftigsten der von Kesimtz. Um den Klerus von den weltlichen Regenten ganz unabhängig zu machen und die weltliche Macht zu schwächen, verbot er irgend ein geistliches Amt aus den Händen derselben anzunehmen, die Annahme nannte er Simonie. Auf der zweiten Synode zu Rom schloß er 5 Hofbediente des Kaisers, nach deren Rath die kirchlichen Aemter verliehen wurden, von der Kirchengemeinschaft aus; dem Bischof von Bremen untersagte er die Verwaltung seines Amtes und den Genuß des Abendmahles; suspendirte die Bischöfe von Straßburg, Speyer und Bamberg, von Pavia und Turin ꝛc., den Bischof von Piacenza setzte er ab.

Deutschland.

München, 12. August. Se. M. der König hat der hiesigen Baugenossenschaft „Arbeiterheim“ den noch verfügbaren Rest von 2000 fl. aus dem zu seiner Privatdisposition stehenden Antheil an dem Gewinn der München-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft als Beitrag für ihre gemeinnützigen Zwecke genehmigt. — Der deutsche Kronprinz wird heute dahier eintreffen. — Zur ersten Einrichtung der Offiziersspeiseanstalt, welche am 1. Oktober eröffnet werden soll, hat J. Maj. die Königin-Mutter als Inhaberin des 3. Artillerieregiments diesem die Summe von 750 fl. anweisen lassen. — Se. k. Hoh. Prinz Otto befindet sich wieder ganz wohl und wohnte derselbe vorgestern im englischen Kafe unter den übrigen Gästen dem Hünn'schen Konzerte im Freien bis Nachts 11 Uhr bei.

In **Neuhof** bei Markt-Erlbach (Mittelfranken) sind am 7. d. in Folge Blitzstrahls 4 Wohnhäuser, 4 Scheunen und ein Stall abgebrannt.

In **Wiesentheid** (Unterfranken) brannten am 7. d. in Folge Blitzstrahls 3 Scheunen ab; 3 Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

So häufig und dringend in öffentlichen Blättern bei vorkommenden Unglücksfällen zur größten Vorsicht in Handhabung besonders landwirthschaftlicher Maschinen auch gemahnt wird, bleibt doch diese wohlgemeinte Mahnung oft außer aller Beachtung. So verunglückte am 8. ds. Mts. in **Hammelburg** der 19jährige Sohn eines dortigen Bürgers, indem er, an einer Handdreschmaschine beschäftigt, sich die linke Hand derart verletzte, daß solche sofort amputirt werden mußte. Möchte dieser bedauerliche Unglücksfall doch eine wiederholte und erfolgreichere Mahnung zur größten Vorsicht sein.

Wer?

(Fortsetzung.)

Er hatte sich vergewissert, daß sie allein sei und stieg hinab. Sie schloß das Fenster, ging leise hinaus durch das Vorgelege und den kleinen Flur und schob den Riegel von der Gartenthüre zurück. „Ist Ihnen etwas zugestoßen? Sie sehen so verstört aus. Oder wollen Sie ihn — nur sehen?“ — „Nein, nur eine Frage beantworten Sie mir. Was macht Beatrice?“ So dringlich sein Ton auch war, sie antwortete nicht, stand regungslos und erstarrt. „Liebe, gute Cäcilie, seien Sie nicht böse. Ich bitte, ich beschwöre Sie —“. Er tastete nach ihrer Hand und fühlte ihr heftiges Zittern. „Es ist kalt, ich will nicht aufhalten, aber —“ „Beatrice schläft, wenigstens fand ich sie entschlummert, als ich vorhin nach ihr sah. Die Erschütterung und Anstrengung dieses Tages war selbst für eine so kräftige Natur, wie die ihrige, physisch überwältigend, ich hoffe, sie wird wenigstens einige Stunden Schlaf haben.“ Wie um die Säumniß nachzuholen, sprach sie sehr rasch. „Sie war so seltsam starr, gleichsam versteinert heute Morgen, daß es mich tödtlich ängstigte und ich keine Ruhe fand, bevor ich sie gesehen oder doch von ihr gehört.“ — „Sie hätten das ja früher haben können!“ In ihrem Ton lag ein Vorwurf, doch wohl kaum über die unschickliche Stunde. Nicht daran dachte sie jetzt. „Wie — Sie wissen also nicht? Freilich hatte Beatrice Zeit, Gelegenheit und Stimmung — doch dann kann ich Ihnen auch nichts mittheilen. Verzeihen Sie daß ich Sie erschreckte. Gute Nacht kann ich leider nicht sagen. Adieu dann!“ Beklommen hielt sie ihn zurück. „Aber wieder über die Mauer? Wie konnten Sie überhaupt nur über dieselbe gelangen? Ich lasse Sie lieber zur Hausthür —“ Er wollte es ablehnen, sie bestand jedoch darauf.

Eben pfiff der Wächter in der Gasse hinter dem Garten. In gleichsam widerwilliger Hast schritt Ebgers in den großen Flur, in welchem das Gas brannte. Nur in der Nähe der Treppe verzögerte er seinen Schritt, hinauslauschend, und stand dann einige Augenblicke an der Hausthür, um sich zu vergewissern, daß draußen Alles still sei. Cäcilie war ihm mechanisch gefolgt. „Durch den Garten wäre es doch besser,“ flüsterte er ihr zu. „Der Wächter scheint sich viel hier herum aufzuhalten und ich möchte nicht gern wieder von ihm gesehen werden.“

Erst nachträglich fiel ihr eins seiner Worte auf. Jetzt schob sie, gleich einem Automaten, den Riegel zurück und blickte hinaus. Man hörte den Wächter jenseits der nächsten Ecke die zwölfte Stunde verkünden. Ebgers konnte, von ihm unbemerkt, nicht nur das Haus, sondern auch die Straße verlassen und that es eilig, nach kurzem, leisem Gruß.

Sie verharrte regungslos neben der Schwelle, auch als er schon ihrem Blick entschwunden war. Das Zufallen der Thüren rüttelte sie auf. Sie hatte vergessen, den Ausgang nach dem Garten zu schließen und ein Windstoß fegte durch das Haus.

„Wieder!“ sagte sie tonlos zu sich selber und schloß die Hausthür und dann auch die übrigen Thüren. Geräuschlos, denn die Angeln waren stets gut geölt, da dem Hausherrn das Knirschen derselben zuwider gewesen. Jetzt hätte es ihn freilich nicht mehr gestört.

Oben ließen sich Tritte vernehmen: statt ins Sterbezimmer zurückzukehren, wandte sie sich nach der Treppe, vielleicht ohne zu wissen, daß sie es that, mit langsamen, schwerem Schritt, ohne eine Spur der Elastizität, die sonst in ihrem Wesen lag. Mine in Begleitung der Waschfrau kam herab. „Ach, Sie sinds Fräulein! Schlug nicht eine Thür zu? Wir können doch nicht schlafen, so wollte ich denn für Sie Kaffee kochen. Aber, Herr Gott, wie sehen Sie aus! Wie ein Gespenst! Ist Ihnen etwas begegnet?“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rebus in Nr. 212.

Ueberlegung bring' Ehr und Gelingen.

Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat die zur Wiederherstellung des auf der Linie **Neufahrn-Obertraubling** durch Erdrutsch verschütteten Einschnittes erforderliche Summe von 151,000 fl., ferner für Ergänzungsbauten, welche eine bei der Laabermühle unweit Deining in der Strecke Neumarkt-Parsberg unlängst vorgefallene Dammrutschung nothwendig gemacht hat, 551,000 fl. bewilligt.

Die Affaire zwischen Generallieutenant Grafen v. d. Gröben und Manteuffel scheint einen ungeahnten Ausgang nehmen zu wollen. Wie die „Ostbahn," ein in der Provinz Preußen erscheinendes Blatt, hört, sollen sich diejenigen Mitglieder der ganzen Gröben'schen Familie, welche aktive Militärs sind, nach **Berlin** begeben haben, um ihre Entlassung einzureichen. Der Entstehungsgrund der Differenz zwischen beiden Generalen soll bei Gelegenheit eines Diners ein Wortwechsel gewesen sein, in welchem Graf v. d. Gröben der Angegriffene war. Gröben begegnete diesem Angriffe mit einem etwas scharfen Briefe an Manteuffel, in Folge dessen dann der Streit sich weiter spann und zu der disziplinarischen Verurtheilung Gröben's führte.

Berlin, 10. August. Nach den jetzigen Bestimmungen wird im russischen Gesandschaftspalais Quartier gemacht für den Kaiser Alexander, den Großfürsten Thronfolger, den Großfürsten Wladimir und den Bruder des Kaisers, Großfürsten Nikolaus. — Trotz der verschärften Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest ist dieselbe dennoch in Preußen zum Ausbruch gekommen. Die k. Regierung in Schleswig macht bekannt, daß in Lockstedt die Rinderpest ausgebrochen, und demgemäß die Abhaltung von Viehmärkten im dreimeiligen Umkreise sowie der Handel und der Transport von Rindvieh in demselben Umkreise verboten ist.

Berlin, 11. August. Bekannt sind die vielfachen Einwendungen gegen das Jesuitengesetz, welche auf die angebliche Unwirksamkeit desselben gestützt wurden. Die „Posener Zeitung" widerlegte diese Einwendungen auf die beste Art, nämlich durch die bereits gemachten Erfahrungen. Sie sagt: Wir im Posenschen, welche die Dinge in der Nähe betrachten, können versichern, daß die Ausführung des Gesetzes, welches die Jesuitenklöster aufhebt und den Jesuiten jede geistliche Amtsthätigkeit verbietet, einen recht guten „Effekt" hatte. Wer da gesehen hat, welche agitatorische Thätigkeit die Jesuiten bei ihren Missionen ausübten, welche Aufregung sie unter der Bevölkerung hervorbrachten, wo sie erschienen, wie da der Fananatismus den religiösen Frieden in der Gesellschaft und in den Familien verdrängte, der wird sicherlich den Erfolg des Jesuitengesetzes nicht gering anschlagen. Es ist doch gewiß ein großer Unterschied, ob in unserer Provinz 30 Zeloten mehr oder weniger durch das Land ziehen, um die Geistlichkeit anzueifern und dem leichterregbaren Volke die Hölle heiß zu machen; es ist jedenfalls auch ein Unterschied, ob zu den vielen kirchlichen Fest- und Faulenztagen, welche hier zu Lande gefeiert werden, auch noch ein paar Wochen hindurch Missionsandachten hinzukommen. Diese Vortheile sehen selbst freisinnige Polen ein, wie kürzlich der dem Fürsten Bismarck im „Kraj" ausgesprochene Dank bewies; in der That, der liberale Flügel des polnischen Lagers hat allen Grund, die Ausweisung des Jesuitenordens ein glückliches Ereigniß zu nennen, denn nur mit Hilfe der Jesuiten konnte es den ultramontanen Polen bei den letzten Wahlen gelingen, alle liberalen Kandidaten bei Seite zu drängen. Diesen Vortheilen gegenüber können wir die angeblichen Nachtheile ruhig hinnehmen. Mancher polnische Bauer (und noch mehr Bäuerinnen) mag den frommen Vätern nachseufzen, indessen berechnet er auch zugleich, daß er jetzt weniger oft gezwungen ist, die Hand in den Geldsack zu stecken, um irgend eine jesuitische Bettelei zu unterstützen. Die Geistlichkeit aber freut sich, von ihren „Aufpassern" erlöst zu sein. So sehen die Folgen des Jesuitengesetzes in der Nähe aus.

Metz, 9. August. Heute werden die hiesigen Väter der Gesellschaft Jesu zur Option für Frankreich schreiten, da sie die nöthigen Vorbedingungen in Betreff ihrer nicht unbeträchtlichen Steuer (jährlich 5000 Franken) gestern zu regeln suchten. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß dieselben nicht, wie früher beabsichtigt, ihren Wohnsitz in die Gegend von Nancy verlegen werden, da es der Bischof von dort nicht gern sehen, sondern erklärt haben soll, daß er an der einen schon bestehenden Niederlassung genug habe.

Oesterreich.

Ueber ein Erdbeben in **Innsbruck** schreibt man der „N. Fr. Pr." von dort unterm 8. August: Um 8¾ Uhr Abends überraschte gestern die Bewohner von Innsbruck und Umgebung ein Erdstoß von solcher Vehemenz, daß Kamine zusammenstürzten, Mauern barsten und Alles, was nicht niet- und nagelfest war, in Schwingung gerieth. Der Stoß dauerte etwa drei Sekunden und war von einem mächtigen Getöse begleitet, das sich im Freien äußerte, als wenn Kugeln die Decke durchschlügen. Um 8 Uhr Abends erhob sich ein Orkan, der mit wechselnder Gewalt etwa zwei Stunden tobte. Seine Ausläufer schlugen schwere Regentropfen an die Fenster, die bald von dem Krachen des Donners erzitterten. Bis nach Mitternacht feuerte und brüllte es, als ob es gälte, alles Menschenwerk zu vernichten. Leichtere Erdstöße wiederholten sich während der Nacht öfters, und immer waren sie von unterirdischen Detonationen begleitet, die bald wie ein fernes Grollen, bald wie ein gellender Pfiff an das Ohr schlugen. Um 3 Uhr hatte sich das Gewitter verzogen, und die erschreckten Bewohner konnten schlafen, jedoch nur bis 6¼ Uhr Früh, um welche Zeit in rascher Folge drei Erdstöße, noch viel heftiger als jene des Vorabends, die Bevölkerung in Schrecken versetzten. Wieder brachen Kamine zusammen, barsten Mauern, stürzten Gesimse herab; wieder ließ sich jenes unterirdische Getöse vernehmen, welches dieser Erscheinung entfesselter Naturgewalten erst recht das Gepräge des Schauervollen aufdrückt. Im dritten und vierten Stockwerke war das Schwanken so stark, daß man unwillkürlich nach einem Stützpunkt griff, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Am überwältigendsten machten sich, wie man uns versichert, die drei Stöße in der Pfarrkirche bemerkbar. Daselbst habe es gekracht, wie wenn das Gewölbe herabstürzte, und aus der Tiefe drangen Töne empor, als wenn eine wilde Jagd ihr Unwesen triebe. Alles drängte der Thür zu und suchte das Weite. So viel uns bekannt, ist kein erheblicher Unfall zu beklagen. Jene, welche den nahen Untergang der Welt für besiegelt halten und dem 12. August als dem Ende aller Dinge entgegengesehen, finden in den jüngsten Erscheinungen natürlich schon die Vorzeichen des hereinbrechenden Weltunterganges, durch welchen sie aus diesem irdischen Jammerthale erlöst werden. Veranstaltet doch das Stadtpfarramt in Innsbruck wegen des stattgehabten Erdbebens ein Dank- und Bittamt. Die Einladung lautet: „Wegen des stattgehabten Erdbebens wird morgen in der St. Jakobspfarre um 10 Uhr ein feierliches Dank- und Bittamt zu Ehren der Mutter Gottes und Abends halb 6 Uhr nach dem Pfarr-Rosenkranze eine Prozession nach Dreiheiligen abgehalten werden. (Mündlichen Berichten entnehmen wir noch, daß in Innsbruck wohl kein Haus ohne Beschädigungen sein dürfte. Der Donner der die vertikalen Stöße begleitete, glich dem Reiben großer Felsmassen aneinander oder, in verstärktestem Maßstabe, dem dröhnenden Geräusch mit dem ein Sturm die Metalldächer aufrollt.)

Aus **Innsbruck,** 9. August, wird gemeldet: Ein englischer Tourist, welcher während der anläßlich des Erdbebens abgehaltenen Prozession bedeckten Hauptes die Pfarrgasse passirte, wurde von „Betenden" arg mißhandelt und vor Schlimmerem nur durch die Arbeiter der Wagner'schen Buchhandlung gerettet.

Innsbruck, 9. August. Der „Bote für Tyrol und Vorarlberg" schreibt: Wie man hört, hat sich das jüngste Erdbeben von Matrei bis Jenbach erstreckt. Auch auf dem Mittelgebirge bei Innsbruck wurde es wahrgenommen, jedoch nicht in der Intensität, wie in der Thalebene. Die Verwüstungen, welche es hier anrichtete, sind doch bedeutend größer als man zuerst vermuthet hatte. Es gibt wenige Häuser in unserer Stadt, bei denen die beiden heftigen Erdstöße vorgestern Abends und besonders gestern Früh keine üblen Spuren hinterlassen haben. Mauerrisse und bedeutende Mörtelabfälle sind in sehr vielen Wohnungen bemerkbar. Da und dort haben sich die Thürpfosten etwas verschoben. Die Bilderrahmen in den Zimmern, selbst solche von größerem Gewichte, zeigten sich nach dem gestrigen Erdstoße vielfältig von ihrer Stelle gerückt. Bei dem nämlichen Stoße war es auch auffallend, daß dadurch häufig die Haus- und Zimmerglocken in Bewegung gesetzt wurden und laut erklangen, was nicht geringen Schrecken verursachte. Das Getöse und das Brausen, welcher die gestrigen Stöße begleitete, war vornehmlich in den Kirchen schauerlich, so daß unter den Anwesenden die größte Verwirrung enstand und die Meisten schreiend zu den Thüren sich hinausdrängten. In einigen Kirchen verließen selbst die messelesenden Priester den Altar und flüchteten sich in die Sakristei. Gestern Abend war wieder ein heftiges Gewitter. In Folge dessen ist es heute kühl.

Lienz, 12. August. Heute Nacht sind hier 25 Wohnhäuser mit 27 Oekonomiegebäuden abgebrannt. Es gelang, das Feuer zu lokalisiren.

Frankreich.

Paris, 11. August. Das „Journal offiziel" bestätigt, daß die Ziffer der Repartition der Zeichnungen auf 7.88 pCt. festgesetzt sei. Die Zertifikate sind noch nicht zur Ausgabe bereit.

Italien.

Rom, 6. August. Die Wahlen zum Gemeinde- und zum Provinzialrath sind, wie bereits gemeldet, durchaus zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Die Regierung hatte zur Aufrechthaltung der Ordnung die gesammte Nationalgarde unter die Wachen gerufen: mit Absicht gab man die Waffen zu den Wahlbureaux nur Nationalgardisten und hielt die Linientruppen in den Kasernen konsignirt. Die Wahl selbst verlief in aller Ruhe. Schon früh hatten sich zahlreiche Wähler aller Parteien vor den 25 Wahllokalen eingefunden und man gelangte daher nach kurzer Berathung zur Konstituirung der Wahlbureaux, von denen nur eines ganz klerikal, zwanzig liberal und vier gemischt zusammengesetzt wurden. Die Wahl selbst dauerte bis tief in die Nacht hinein. Klerikale wie Liberale führten alle verfügbaren Streitkräfte zur Wahlurne. Trotz der enormen Hitze, die die halbe Bevölkerung zum Verlassen der Stadt gezwungen hatte, hat doch mehr als die Hälfte der Wähler abgestimmt. Während der Nacht wurden dann die Stimmen gezählt und von den Bureaux hierzu von allen Parteien je ein Vertrauensmann beigezogen. Der Papst, so erzählt man sich, soll die ganze Nacht aufgeblieben sein, um ja sofort von dem Resultat der Wahlen in Kenntniß gesetzt zu werden. Früh Morgen erfahr man, daß die Liberalen mit großer Mehrheit gesiegt hätten; Volkshaufen durchzogen die Straßen unter lebhaften Ausrufungen. Endlich gegen Mittag wurde das definitive Wahlresultat bekannt und sofort durch Plakate zu einer großartigen Illumination aufgefordert. Die klerikalen Zeitungen schweigen bis jetzt noch über das Wahlresultat, die liberalen jubeln. Vier von je fünf Wählern gaben der liberale Kandidatenliste ihre Stimme, ein wahrhaft vernichtendes Resultat für die Partei, die bisher behauptete, nur der Terrorismus der eingewanderten Piemontesen halte die Römer davon ab, für die päpstliche Sache sich zu erheben und den Ruf zur Befreiung an das Ausland zu richten. — Der römische Korrespondent der „Daily News" schreibt: Der Entschluß der klerikalen Partei, sich an den Munizipalwahlen zu betheiligen, war ein verhängnißvoller Irrthum. So lange sie sich der Abstimmung enthielten und ihre Streitkräfte nicht gekannt waren, lebten die Leute unter dem Eindruck, daß ihre Macht eine furchtbare sei. Ueberdieß, je mehr sie sich von dem Wahlkampfe ferne hielten, desto größer wurden die Spaltungen zwischen den liberalen Parteien. Die Klerikalen beschlossen, an den Wahlen theilzunehmen, und das Resultat ist einfach dies: sie haben der ganzen Welt unverkennbar gezeigt, daß sie numerisch viel schwächer als die Liberalen sind. Sie haben mehr als dieß gethan. Es ist ihnen gelungen, die liberale Partei zu beleben und aufzurütteln, so daß diese neue Energie und Kraft gewonnen hat.

Die Nachricht von der Abhaltung einer Konferenz der Oberen des Jesuitenordens in **Rom** ist bekanntlich von der „Germania" durch ein angeblich aus Rom stammendes Telegramm dementirt worden, in welchem es hieß, Pater Beckx hätte selbst erklärt, er habe an die Berufung einer solchen Konferenz gar nicht gedacht. Dagegen versichern nun aber die in Rom erscheinenden italienischen Nachrichten, jene Konferenz habe schon stattgefunden. Es sei nämlich in den letzten Versammlungen, welche in Gegenwart des Generals Pater Beckx und vieler Oberen der verschiedenen europäischen Jesuitensektionen in der großen Aula des Jesuitenklosters in Rom abgehalten worden sind, ausgemacht worden, daß, so lange die Verfolgung und Verbannung in Preußen dauert, die Laiengesellschaften ihre Stelle vertreten müssen, indem sie ihren Eifer und die Thätigkeit für die Zwecke des Ordens verdoppeln. Es werden diesen Gesellschaften die nöthigen Geldmittel bewilligt. Sie haben verschiedene Namen: Gesellschaft der vereinten Brüder, Verein für das Gebet, Brüderschaft der guten Katholiken.

* Auch **Rom** hat seinen P. Gabriel gefunden. Das Opfer ist die bildschöne Tochter einer vornehmen spanischen Familie, welche Gift nahm, als sie bemerkte, welche Folgen — Aussicht auf ein Duplikat — ihre Beichten hatten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. August. Lange Zeit drohten uns die Frömmsten der frommen Deutschen mit der Zermalmung des neuen deutschen Reiches durch eine russisch-französische Allianz. Daß sie dabei ebensoviel Feigheit wie bösen Willen verriethen, ist ihre Sache. Wir haben immer im Stillen gelacht, wenn Herr Lukas (mit der visionären Kraft einer hysterischen alten Jungfer) aus jeder Reise und jedem Besuch preußischer Prinzen eine neue Enthüllung der Lösung der Orientfrage herausschlug. Ich habe den Mann herzlich be-

[illegible], daß [illegible] die Reise des [illegible] [illegible] nach Tunis [illegible] Rechte [illegible], [illegible] zur Heimkehr so schlecht passen. Aber neugierig [illegible] wohl mancher auf das, was er über die Dreikaiserzusammenkunft sagen werde, weil diese [illegible] so willig prophezeiten „Nach krieg“ und die von den Frommen so heißersehnte Allianz der Russen und Franzosen ins Reich der Fabeln und „frommen“ Träume verwarf. In der That scheint sie dem wackern Leitartikler der „Donauzeitung“ arg in den Kopf gestiegen zu sein, denn er bringt heute einen Artikel, der von geheimnißvollen Winken, von sybillinisch-dunklen Fingerzeigen so strotzt, daß kein Mensch recht herausbringt, was denn der Mann eigentlich meint. Oder ist das gar ein Einfluß des Kometen und der Hundstage auf jenen Mann? Noch Eins, die „Donauzeitung versprach uns nach der Heuernte eine arge „Verheerung“ der „deutschen Wissenschaft.“ Nun ist auch der Kornschnitt schon zu Ende und noch gar nichts von der „Verheerung“ da. Warum bringen denn die Herren nichts mehr? Fürchten Sie ein zweites — Tuschbad?

→ **Passau,** 12. August. Wie das Zentralblatt für Eisenbahnen über die österreichisch-bayerischen Anschlußbahnen meldet, befinden sich der projektirten Linien Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein zum Anschluß an die böhmische Strecke Eisenstein-Klattau-Pilsen und Passau-Kuschwarda zum Anschluße an die Linie Kuschwarda-Liebenau und Böhmisch-Leipa-Zittau gegenwärtig noch im Stadium der technischen Prüfung.

* **Passau,** 12. August. um Mitternacht. Es ist vorüber. Wir sind gerettet und bei Appetit. Vom Himmel lacht nach wie vor das herrlichste Himmelsblau. Die braven Bäuerlein und die Betschwestern, die ihn weg beten wollten, haben gesiegt. Sie haben ihn weggebetet, die himmlische Weisheit hat ihnen zu liebe die ewigen Gesetze geändert. Statt an uns Erdmenschen sich zu reiben, ist er hübsch auf die Seite gegangen und hat, nach eines himmelskundigen Mannes Versicherung, einer alten seine Unarten schon gewohnten Freundin, der Frau Venus einen Besuch abgestattet. Dort haben ihn die himmlischen Polizeidiener zum letzten Male gesehen. Auch raunt uns die Frau Bas Siebzenrüppel, sie, die Blume aller Betschwestern, zu, die Hauptursache, daß er uns nicht von Passau weggebürstet und gestoßen habe sei jedenfalls die, daß der fromme Herr Josefus von der frommen Zeitung sich verlobt habe, barfuß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Und das ist recht [illegible] und für alle Theile gut: der Komet zog [illegible] ohne „Winkel“ friedsam durch den Weltenraum, die ängstlichen Frommen in den Landkreisen haben ein angenehmes und heilsames Gruseln verspürt und die Macht ihrer Gebete schlagend nachgewiesen, die Geistlichkeit wird manches Gulden in Form von Messen und Meßstiftungen erschnappt haben und wir Liberalen haben erlebt, daß auch der eifrigste Glaube an die Unfehlbarkeit die Frommen nicht vor Kometenfurcht schützt. Herr Josefus aber, dem dabei soviel zu danken ist, hat seinen unermeßlichen Verdiensten um Deutschland schon wieder einen ganzen Schnappsack voll hinzugefügt.

* **Passau,** 12. August. Heute Mittag verletzte ein gewisser Joh. Ammon aus St. Nikola, gegenwärtig in Hals, zwei Stuten des Wirthes Fuchs derart mit einer Petroleumflasche, daß dieselben nahezu am Verenden liegen. Der Thäter widersetzte sich dem ihn verhaftenden Gendarmen nicht unerheblich. Rache über ein verweigertes Darlehen soll der Beweggrund sein.

Ast bei Landshut, 10. Aug. Die k. Prinzen Ludwig und Alphons, Söhne Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern haben in Begleitung ihres Hofmeisters, Dr. Lang, den Gutsbesitzer Max Hutschberger jun. auf Schloß Ast mit einem dreitägigen Besuche beehrt, und sind gestern Abends wieder nach München zurückgekehrt.

Freyung, 11. August. Bei der Versammlung der Distriktsbevollmächtigten des niederbayerischen Lehrer-, Wittwen- und Waisenunterstützungsvereins zu **Passau** am 3. und 4. Sept. l. Js. wünscht der Unterfertigte folgende Vereinsangelegenheiten zur Besprechung zu bringen. 1) Vorschlag rc. die Aufstellung eines Rendanten betr. (vid. Landshuter Zeitung Nr. 178 und 179 vom l. J.) 2) Anfrage: Wie lange dauern die außerordentlichen Beiträge neu aufzunehmender Vereinsmitglieder noch fort? 3) Antrag: Es sei der Zinsfuß von 4 auf 4½% zu erhöhen, und wenn hiedurch Aufkündungen erfolgen sollen — Ankauf von 4½% Staatspapieren. Hiedurch wäre vielleicht die so sehr gewünschte und auch nothwendige Erhöhung der jährlichen Unterstützungen der Wittwen- und Waisen möglich. 4) Ablehnung des vorhabenden Antrages, die Jahresbeiträge der Vereinsmitglieder zu erhöhen, behufs vorbemerkten Zieles. 5) Zusatz zu den zu revidirenden Statuten: Es sei den Mitgliedern unbenommen, in 2 oder [illegible] Raten den Vereinsbeitrag zu [illegible]. [illegible] der Veröffentlichung [illegible] [illegible] [illegible] nur **der**, den Mitgliedern [illegible] als [illegible] den neu- oder wiedergewählten Distriktsbevollmächtigten Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Vereinsangelegenheiten zu besprechen und zu berathen und über die Annahme und Ablehnung derselben vorläufig Beschluß zu fassen. Frankirte Zuschriften sind mir sehr erwünscht. [illegible] Eckl.

Dienstesnachrichten. Sicherem Vernehmen nach wurde Forstamts-Aktuar Trunhert in Relheim zum Oberförster in [illegible] ernannt.

Nachtrag.

München, 12. August. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird heute Abend hier erwartet und begibt sich, wie es heißt, morgen nach Hohenschwangau, um die Königin Mutter von Bayern zu besuchen.

Kaiserslautern, 12. August. Die deutsche Kaiserin kam gestern Nachmittag 6 Uhr 20 Min. zum Besuch der pfälzischen Industrieausstellung hier an. Begrüßt wurde sie am Bahnhofe vom Regierungspräsidenten Braun, dem Vorsitzenden des Ausstellungskomites, Reitor Rohe, und Bürgermeister Hohle. Die Fahrt durch die Stadt war ein wahrer Triumphzug unter jubelndem Volkszuruf. Die Kaiserin verweilte im Ausstellungsgebäude mit großem Interesse. Nach Besichtigung nahm sie im Ausstellungsgarten ein Souper, wobei die Kaiserin einen Toast auf den König von Bayern ausbrachte.

Bern, 11. August. Der Bischof von Freiburg hat die vom Genfer Staatsrathe verlangte Wiederbesetzung von zwei vakanten Pfarrerstellen abgelehnt, da dies die Sache Mermillod's sei.

Bern, 12. August. Heute Nacht 1½ Uhr brach in der Spinnerei von Graffenried und Denggeler in der Felsenau bei Bern Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, daß Morgens um 5 Uhr das ganze Fabrikgebäude, welches 22 Fürste zählte und 6 Jucharte überdachte, eine Ruine war. Der Schaden soll mehrere Millionen betragen: Hunderte von Arbeitern sind verdienstlos geworden.

Kursberichte.

Frankfurt, 12. August. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100¾. 4½% ganzjährig 10[illegible]. 4½% halbj. 10[illegible]. 4% ganzj. 94½. 4% halbj. 94½. 4% Grundrenten 95—.

Frankfurt, 12. August. Banknoten **100³⁄₈**.
Wien, 12. August. **Silberagio 8.30.**

1867. **Stollwerk'sche Brust-Bonbons.** **1867.**

Dieses allgemein beliebte Hausmittel gegen trocknen Reizhusten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung ꝛc. ꝛc. in Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei **Franz Glaser** jun. und **W. Mayerhofer** in St. Nikola.
(16m) 1279

Ein sehr schönes **Baueranwesen** im bayerischen Wald, mit gut gebautem Wohn- und Oekonomiegebäude, sehr schönen Stallungen nebst 50 Tgw. Grund, Aecker, Wiesen und Holz, im Werthe von 13,000 fl., ist unter annehmbaren **Bedingungen** bei einer Anzahlung von 4000 bis 5000 fl. käuflich zu erwerben. Das Nähere i. d. Exp. (b) 4083

Bekanntmachung.

(Das Kreislandwirthschafts-Fest pro 1872 in Straubing betr.)

Gelegentlich des Kreislandwirthschafts-Festes dahier wird am **Sonntag den 15. September l. Js.** ein ganz freies

Pferde-Sprung-Rennen

mit folgenden Gewinnsten gegeben:

1. Preis	50 Gulden mit seidener Fahne		6. Preis	20 Gulden mit seidener Fahne	
2. "	40 " " " "		7. "	15 " " " "	
3. "	35 " " " "		8. "	12 " " " "	
4. "	30 " " " "		9. "	8 " " " "	
5. "	25 " " " "		10. "	6 " " " "	

Der schönst gekleidete Rennknabe erhält einen Preis von 2 Doppelgulden.

Die Verloosung wird an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im Rathhaus-Saale vorgenommen.

Wer diese Stunde versäumt, dessen Pferd bleibt vom Rennen ausgeschlossen.

Die Rennbahn ist auf festem ebenen Boden, muß 4mal umritten werden und beträgt mit sämmtlichen Umritten eine deutsche Meile.

Die Gewinnste werden gleich nach dem Rennen auf der Preisvertheilungs-tribüne auf dem Festplatze vertheilt.

Am darauffolgenden **Dienstag den 22. September l. Js. Nachmittags 4 Uhr** findet ein

Wettritt im Trabe

mit folgenden Gewinnsten statt:

1. Preis	50 Gulden mit seidener Fahne		6. Preis	20 Gulden mit seidener Fahne
2. "	40 " " " "		7. "	15 " " " "
3. "	35 " " " "		8. "	12 " " " "
4. "	30 " " " "		9. "	8 " " " "
5. "	25 " " " "		10. "	6 " " " "

Die Reitbahn ist nächst dem Festplatze auf festem Wiesgrunde, beträgt eine Viertelstunde und muß 4mal umritten werden.

Das Loosen wird an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr im Rathhaussaale vorgenommen; wer diese Stunde versäumt, kann nicht mitreiten.

Theilnehmer am Ritte können nur erwachsene Personen sein.

Die Preisevertheilung findet gleichfalls von der Festtribüne aus statt.

Allenfallsige Beschwerden und Anstände entscheidet ein für beide Rennen bestelltes Renngericht.

Zur zahlreichen Theilnahme an beiden Rennen wird hiermit eingeladen.

Straubing, am 7. August 1872. 4135

Das Fest-Comité.

Linoleum- (Kork-) Teppiche

in endlosen Rollen von 46 Centim. bis 182 Centim. Breite, für **Kirchen, Salons in herrschaftlichen Gebäuden, Privat- und Lesezimmer, Hotels, Badeanstalten, Apotheken, Läden, Comptoirs, Treppen, Corridors, Balcons, an kalte Wände, in Chaisen, Eisenbahnwaggons, Wartsäle, Cajüten ꝛc.** 4136

Elegant — warm — geräuschlos — wasserdicht — geruchfrei — schließen Feuchtigkeit und Staub aus, sind Teppich-ähnlich, dazu billiger, gesünder und dreimal dauerhafter als diese.

Hauptdepot für Linoleum in Bayern bei R. Hesse in München, Schommerstraße 14a, nahe den Bahnhöfen und der Schillerstraße.

☞ Herr R. Hesse hält sich von Mittwoch bis Freitag hier auf u. logirt im Hotel Flintsch Zimmer Nr. 3.

Liedertafel.

Mittwoch den 14. August Abends 8 Uhr

Probe mit Orchester im kgl. Redoutensaale.

Das früher bereits angekündigte

CONCERT

des

Wiener Männergesangvereins

und der

Passauer Liedertafel

zum Besten der Abgebrannten in Freyung

findet

Samstag den 17. August Abends 7 Uhr

im **großen Redoutensaale** statt.

Der **kleine Saal** ist ausschließlich den **Sängern** vorbehalten, den **Zuhörern** sind nach eigener Wahl ohne Unterschied der Eintrittskarte der **große Saal** und **beide Gallerien** eingeräumt.

Der **Aufgang** zum großen Saale und zu der Orchestergallerie ist der Eingang zum Theater, wo auch über 1 Stiege die **Cassa** angebracht ist, zu den übrigen Räumlichkeiten der gewöhnliche Eingang zum Redoutensaale.

Für die Zuhörer sind **Restaurationslokale** im sogenannten Musikzimmer neben dem Redoutensaale, im Zimmer hinter der Orchestergallerie und im Theater-Foyer vor der Mittelloge bereitgestellt.

Was die **Eintrittskarten** betrifft, so wollen die verehrlichen **Subscribenten des Circulars** die Karten **in der vorgemerkten Zahl**

Mittwoch Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im Liedertafel-Lokale

abholen lassen; über die nicht abgeholten Karten wird sich die freie Verfügung vorbehalten.

Außerdem sind Eintrittskarten in der durch die verfügbaren Räumlichkeiten beschränkten Zahl nur

Freitag bis 4 Uhr Nachmittags in der Pustet'schen Buchhandlung im Neumarkte u. Samstag Abends an der Kasse zu haben. (a) 4137

Eintrittspreis: 30 kr.

Kasse, Saal und Gallerien werden um 5 Uhr geöffnet.

Der Ausschuß der Liedertafel.

In der F. W. **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

☞ Für Viehbesitzer. ☜

Kurze Anleitung zur **Behandlung** der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

☞ Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1** kr. per Stück.

Ein meublirtes **Zimmer** in der Theresienstraße ist sogleich zu beziehen. Das Uebr. (3) 4106

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Alkofen, Küche, Magdkammer nebst allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei

4138 (a) **Haas**, Goldarbeiter.

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters

4139 Buchhandlung in Passau

Ochsenmaul-Salat und Essig-Gurken in Fäßl

soeben eingetroffen bei

Edmund Lang,

4127 (b) vorm. **A. Böheim.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4140 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (2) 4117

Ein **Spazierstock** wurde gefunden. D. Uebr. 4141

Kapitalien

zu verschiedenen Größen sind nach dem Zinsfuße von $4\frac{1}{2}$ und auch zu 4% sofort zu verleihen

durch das Commissions-Bureau des

J. N. Schmid

4082 (3) in St. Nikola, nächst dem Café Hoberthanner.

In Thalham, Gemeinde Kirchberg, hat sich ein **ungarisches Schwein** verlaufen. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit wird ersucht, wie auch der, welcher Auskunft darüber ertheilt, eine Belohnung erhält, von dem Eigenthümer

Joh. Geiss,

Bauer von Thalham,

4144 Ldg. Vilshofen.

Gesucht

wird für einen Herrn ein einfach meublirtes **Zimmer**, womöglich gleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition ds. Blattes. (b) 4120

Kaufgesuch.

Große Parthien **Holzdraht** in den Längen von 100 bis 200 Centimeter werden zu kaufen gesucht. (3) 4104

Leistungsfähige Lieferanten belieben ihre Adresse unter Chiffre **C. D. 560** an die General-Agentur der **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Nürnberg** einzusenden. (4572)

Heilpflaster

der

Gebr. Jahn, Apotheker und verpflichtete Laboranten zu Meura (Thüringen.)

Dieses Pflaster sollte seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner Billigkeit halber in keiner Familie fehlen. Preis pr. Schachtel 9 kr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Einziges Lager dieses seit mehr denn drei Generationen rühmlichst bekannten Pflasters bei

3522 (6b) **Franz Glaser jun.**

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Maurerwirth. Am Donnerstag Nachmittags in's Lindenthal. D. Sch.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Bestimmungen

über den

Feuertelegraphen

in

Passau.

In Placatformat gedruckt zum Anheften.

☞ Diese für jeden Einwohner der Stadt äußerst wichtigen Bestimmungen dürfen in keinem Hause und bei keiner Zinspartei fehlen.

Preis 3 kr.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Ortspolizeiliche

Vorschriften

über

Bequemlichkeit, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe

auf öffentlichen Wegen, Straßen u. Plätzen der

Stadt Passau.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 15 Juli 1872 als vollziehbar erklärt.

Nebst einem Anhang:

Die **Miethverhältnisse der Stadt Passau.**

Preis 6 kr.

Heute und morgen **Donnerstag** sind die 38 Prachtkörperbilder von **ROM** bestimmt zum **Letztenmale** auf der **Innlände** zu sehen. 4142

Maurer

erhalten bei **gutem Verdienste** dauernde Beschäftigung bei Maurermeister

L. Delglmayr,

4143 (a) **München**, Karlsstr. 41a.

Plantage!

Donnerstag den 15. ds.

Blechmusik - Produktion der Jägerhornisten,

wozu freundlichst einladet

M. Kantner,

4145 (a) Gastwirths-Wittwe.

Engländer.

Morgen Donnerstag, als am Maria Himmelfahrtstag, Nachmittags 2 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn A. Straßer im Klostergütl. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 8. ds.: Jgfr. Karolina Salcher, Straminfabrikantenstochter, 26 J. a.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Gg. Leb, Maurer auf der Windschnur, 47 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Katharina, eheliches Mädchen des Gg. Gruber, Maurers zu Rosenau. — Am 10. ds.: Maria Rosina, ehel. Mädchen des J. Wals, Taglöhners zu Innstadt-Passau.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 31. Juli: Hugo Friedrich Xaver, ehel. Kind des Hrn. Dr. Haßler, k. Stabsarzt dahier.

Auswärts gestorben.

In München: Louise Manert, Gutsbesitzersgattin von Schwabing. — Ludw. Schuller, k. p. Hauptmann.

In Altötting: Frl. Amalie Herzinger, Oberförsterstochter.

In Eichstädt: Xaver Herzog, Landwehr-Lieutenant.

In Regensburg: Ludwig Capeller, q. k. Kreisbaubeamter.

Osterhofener Schranne

vom 12. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	93		—		44		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	—	—	—	10	12	—	—
Mittlerer "	23	48	—	—	10	10	—	—
Mindester "	23	12	—	—	10	—	—	—
Gefallen "	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen "	1	28	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 17—18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 224. Donnerstag, 15. August 1872. Mariä Himmelfahrt.

※ Bilder unfehlbarer Päpste*).

Nachdem Heinrich IV. die Sachsen unterworfen hatte, bekam er Muth und kehrte sich nicht an die päpstlichen Verbote, nahm die Exkommunizirten wieder an seinen Hof und verfuhr mit den deutschen Kirchen wie vorher. Gregor drohte mit dem Banne, wenn der Kaiser nicht nach Rom sich stellen wollte, wurde aber gedemüthigt, indem der Befehlshaber Roms, Cenci, den Gregor exkommunizirt hatte, aus Rache den Papst vor dem Weihnachtsfeste in der Nacht beim Altar bei den Haaren ergriff und ihn in ein wohlbefestigtes Haus schleppte, woraus er ihn erst aus Furcht vor einem Aufstande losließ.

Eine andere Gefahr bedrohte den Papst von Deutschland her. Heinrich, aufgebracht über die Zumuthung und Beleidigungen desselben, schickte seine Gesandten sehr beschimpft fort und berief alle deutschen Bischöfe und Aebte im Jahre 1076 nach Worms, um mit ihnen zu berathschlagen, wie Gregor abgesetzt werden könnte. Darauf, glaubte er, wie Lambert bestätigt, komme sein ganzes Wohlergehen und die Festigkeit seines Reiches an, wenn derselbe nicht länger römischer Bischof bliebe.

Die eingeladenen Prälaten versammelten sich in großer Zahl. Auch kam der römische Kardinal Hugo Blankus mit gleicher Gesinnung, den der sanfte und demüthige Statthalter Christi vor kurzem wegen vorgeblicher schlechter Sitten abgesetzt hatte. Dieser brachte einen ziemlich tragischen Aufsatz (scenicis figmentis consimilem tragoediam) über das Leben und Sitten des Papstes hin, worin besonders erzählt wurde, wie sehr er auf unrechtem Wege das Papstthum erlangt und welche unglaubliche Verbrechen er sowohl vorher als nach dieser Zeit begangen habe (der unfehlbare Nachfolger des nicht in Rom gewesenen Petrus und Stellvertreter des überall gegenwärtigen Christus). Dieses Zeugniß nahmen die versammelten Prälaten, als wenn es ihnen Gott geschickt hätte, sehr dankbar an, und folgten demselben ebenso bereitwillig, indem sie das Urtheil fällten, Derjenige könne nicht Papst sein, noch das Vorrecht des römischen Stuhles, die Gewalt zu binden und zu lösen, besitzen, dessen Leben mit so vielen Lastern befleckt sei. (Ein schöner Unfehlbarer!)

Nur der Bischof Adelbert von Würzburg und Hermann von Metz weigerten sich diese Verurtheilung zu unterschreiben; aber Wilhelm, Bischof von Utrecht, brachte sie doch dazu.

Es wurde von allen ein Schreiben an den liebenswürdigen Vater der Christenheit aufgesetzt, worin ihm angekündigt wurde, er sollte sich der päpstlichen Würde, die er wider die Kirchengesetze an sich gerissen habe, begeben, indem sie alles, was er von dieser Zeit an als Papst vornehmen werde, für ungiltig halten werden. (Welch' eine große Ausnahme machten diese Bischöfe von den gegenwärtigen!!) Dazu fügte der Kaiser einen Brief bei mit der Ueberschrift: „An den falschen Mönch Hildebranden!“ Einen solchen Gruß, sagt der Kaiser, hast Du durch die allgemeine Verwirrung, die Du in der Kirche gestiftet hast, verdient. Du hast, um nur etwas davon zu berühren, die Bischöfe und Priester wie Knechte mit Füßen getreten und dadurch die Gunst bei dem Pöbel erworben. Wir haben dieses alles mit Ehrerbietung gegen den apostolischen Stuhl ertragen.

Du hast aber unsere Demuth als Furcht ausgelegt und daher Dich nicht gescheut, Dich selbst gegen unsere Königliche Würde aufzulehnen, die Du uns zu entreißen gedroht hast, als wenn wir das Reich von Dir erhalten hätten, wozu uns der Herr Christus berufen hat.

Dich aber hat er nicht zum Priesterthum berufen, indem Du durch List und Betrug, durch Geld und Schwert den Sitz des Friedens eingenommen und aus demselben den Frieden gestört, die Unterthanen gegen die Prälaten bewaffnet und sie gelehrt hast, Bischöfe abzusetzen oder zu verdammen. Mich selbst hast Du abzusetzen versucht, da doch die Bischöfe ehemals selbst den abtrünnigen Julian dem Urtheile Gottes überließen. Das Schreiben endigt sich mit den Worten: „Steig also herab, der Du durch diesen Bann und durch das Urtheil aller unserer Bischöfe verurtheilt worden bist, und überlasse den apostolischen Stuhl einem andern, der die Religion durch keine Gewaltthätigkeit verunreinige, und Petri gesunde Lehre vortrage. Ich der König Heinrich von Gottes Gnaden und alle unsere Bischöfe sagen Dir: Steig herab! Steig herab!“

Heinrich hatte auch an den Klerus und die übrigen Einwohner Roms geschrieben und ihnen den Inhalt seines Schreibens an den Papst mitgetheilt. Als dieses der Papst erfuhr, brach er in die wahrhaft priesterlichen Worte aus: „Entweder ich muß sterben, oder ich will dem Kaiser Seele und Reich entreißen.“ Ein wahrer Nachfolger dessen, der sagte: Vater vergib ihnen! Nach Vorlesung des kaiserlichen Schreibens in der lateranensischen Kirche entsetzte der milde Vater der Christenheit den Kaiser und belegte ihn mit dem Banne. Aus der feierlichen Formel des Bannes und der Absetzung erkennt man die Schlauheit und Verworfenheit dieses heiligen Vaters: freilich mußte der h. Petrus auch herhalten; sie lautet: „Seliger Petrus! Fürst der Apostel, neige doch deine frommen Ohren zu uns! und höre mich deinen Knecht (schönen Knecht!) den du von seiner Kindheit an ernährt und bis auf den heutigen Tag von der Gewalt der Bösen befreit hast. Du und meine Gebieterin, die Mutter Gottes, und der selige Paulus (welche Schmeichelei für Petrus, indem Paulus nur selig genannt wird!) sind meine Zeugen, daß mich deine heil. röm. Kirche wider Willen, (hat schon 20 Jahre darnach gestrebt und agitirt) zu ihrer Regierung hingezogen hat und daß ich es für keinen Wink geachtet habe, auf deinen Stuhl hinauf zu steigen; daß ich viel lieber mein Leben als ein Pilgrim habe endigen wollen, als Deine Stelle aus weltlichem Ehrgeiz an mich zu reißen. (Welch' eine freche Lüge!) In dem Vertrauen zur Ehre und Beschützung Deiner Kirche verbiete ich im Namen des alten Gottes, Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, kraft Deiner Gewalt und Deines Ansehens dem Könige Heinrich die Regierung des deutschen und italienischen Völker und spreche alle Christen von der eidlichen Verbindlichkeit los, die sie ihm geleistet haben oder leisten werden, untersage auch, daß ihm Niemand als König diene; ich binde ihn anstatt Deiner mit den Banden des Bannes“ ꝛc. So Bruno und Paul von Bernried, welche uns die wahrhaft christliche Formel hinterlassen. Neu und unerhört war dieser Schritt des hochmüthigen, mit dem Mantel der Frömmigkeit sich deckenden heil. Vaters. Daher schreibt Otto von Freisingen: „Ich lese mehr als einmal die Geschichte der römischen Könige und Kaiser durch, finde aber nirgends, daß einer derselben von dem römischen Papste exkommunizirt oder des Reiches beraubt worden sei.“ Gregor erfuhr auch bald darauf, daß man in Deutschlan daran zweifelte, ob er auch den Kaiser mit

*) Wir machen auf diese Aufsätze eines verehrten Mitarbeiters um so mehr unsere katholischen Leser aufmerksam, als sie die abscheulichsten Tage des alten deutschen Kaiserthums und die Gründung des Despotismus in der Kirche schildern. D. R.

Wer?

(Fortsetzung.)

Ein Kopfschütteln war die Antwort. Das runde rosige Gesicht war allerdings mit tiefer Blässe bedeckt. Ein zweites Kopfschütteln lehnte den gut gemeinten Vorschlag, zur Ruhe zu gehen, ab. Sie wollte an ihren Platz zurückkehren und bemerkte nur noch: „Ich glaubte meine Kousine sei munter.“ — „Fräulein Beatrice ist gestern so spät zu Bett gegangen, daß Sie heute gewiß fest schläft.“

Das gab der Köchin einen willkommenen Anlaß von ihrem Herzen zu wälzen, was dasselbe drückte. Während ihre Gesellschafterin sich nach der Küche begab, fuhr sie leise, doch lebhaft fort: „Vielleicht noch später, als Guste. — Fräuleinchen: ich wenigstens schlief darüber ein, ehe sie zur Ruhe kamen, die Eine über dem Plätten ihrer Röcke, das Fräulein weil nun, — daß ich's kurz sage weil der Herr“ — sie warf einen scheuen Blick nach der Richtung des Sterbezimmers hin — „sie dem Herrn Ehgers abgeschlagen hatte. Da ist es wohl kein Wunder, daß sie lange in der Wohnstube aufblieb und weinte; man sah es ihren Augen heute früh an, ehe wir um das Unglück mit dem Herrn wußten.“

Cäcilie hielt sich krampfhaft an dem Treppengeländer fest. Sie mochte wohl der Stütze bedürfen. „Und dieses Unglück — es ist doch kurios, wie manch' Mal der Mensch sich, so zu sagen, sein Ergehen, Leben und Tod selber prophezeit, wenn ihm auch nicht schwant, daß es so ist. Den Herrn hörte ich mit eigenen Ohren zu Herrn Ehgers sagen: „Beatrice? Meine Tochter! In meinem Leben bekommen Sie meine Tochter nicht!“ Und wenige Stunden darauf war er todt.“

Ihre Zuhörerin hatte nicht die Kraft, dieses unschickliche Vertrauen von sich zu weisen, oder Widerwillen über die Art zu äußern, in welcher das Mädchen zur Kenntniß dieser Worte gelangt war. Sie ward, wenn möglich, noch bleicher, schwankte die Stufen hinab, wandte sich nach dem Sterbegemach und setzte sich neben den Todten. Das Gesicht in die Hände geborgen, verharrte sie stundenlang regungslos, um dann mit einer an ihr ganz ungewöhnlichen Leidenschaftlichkeit die starren Hände, das kalte Gesicht des Oheims mit ihren heißen Thränen zu baden, mit Liebkosungen zu bedecken.

4.

Dr. Lutter war ein allgemein geachteter Mann, freilich nicht so beliebt wie sein Kollege, der Buchhalter von Wolfenstein, der nach oben wie nach unten hin gleich großer Gunst sich erfreute. Bei seiner Neigung für ein stilles zurückgezogenes Leben standen Jenem nicht viele Personen nahe — die Menge kannte ihn wenig, wußte aber nicht das geringste Nachtheilige von ihm, und das bedeutet immerhin etwas. Der einzige Punkt, in welchem Lutter ein Vorwurf treffen konnte, war eine Neigung, die Dienststunden nicht pünktlich inne zu halten und etwas später, als vorgeschrieben, in dem Bureau zu erscheinen, überhaupt eine gewisse Sorglosigkeit in Betreff seiner Obliegenheiten, die um so seltsamer war, als er sonst so genau nach der Uhr lebte, wie ein alter Junggeselle. Indeß artete seine Weise in der Hinsicht nie in Pflichtverletzung aus. Er war eben kein Bureaukrat und da er nicht im Staatsdienst stand, sondern bei einer Aktiengesellschaft die einträgliche Kassierstelle bekleidete, auch sonst ein tüchtiger Arbeiter war, fand weder die Direktion noch der Verwaltungsrath, noch das Publikum Anlaß zur Unzufriedenheit.

Zwischen den Kousinen herrschte von Kindheit auf eine schwesterliches Verhältniß. Der Verstorbene hatte die Tochter seiner einzigen Schwester fast den eigenen Kindern vorgezogen; bei ihrem anschmiegenden Temperament war die Kleine sein Schooßkind gewesen. Unter anderen Verhältnissen hätte das Beatricens Mißgunst erweckt. Allein der Hinweis darauf, daß die Cäcilie keine Eltern habe und der Umstand, daß die einzige hübsche Tochter des wohlhabenden Hauses von aller Welt bevorzugt ward vor der armen Verwandten, ließ nie bittere Regung aufkommen. Zudem trat Cäcilie so anspruchslos auf und machte der Kousine nie einen Bewunderer abwendig. Daß des Vaters alte Freunde sie hoch hielten und sie gleichsam die Seele des Hauses war, gönnte ihr Beatricie. Zuweilen regte sich in der Letzteren ein wenig Mitleid, ja eine gewisse Geringschätzung gegen die kleine Kousine, die in ihrer harmlosen, stillheiteren Weise neben ihr so unbedeutend erschien. Allein gerade dieß gönnerhafte Bedauern machte ihr die Verwandte um so lieber. Und dann wußte sie wohl, daß sie keine treuere, ergebenere Freundin besaß; daß Cäcilie in ihrer innigen Hingebung für den Oheim, der an ihr so liebevoll Elternstelle vertrat, auch dessen Kinder mit einer bei einem so jungen Wesen seltenen, fast mütterlichen Zärtlichkeit umfaßte.

(Fortsetzung folgt.)

Recht exkommunizirt habe. Er wollte seine schmachvolle That für gut erklären in seinem Schreiben an die Bischöfe, Herzoge und alle Gläubigen des deutschen Reiches, allein Hermann, Bischof von Metz, verlangte vom Papste noch einige Gründe und behauptete, der apost. Stuhl habe den König Heinrich nicht exkommuniziren, noch jemanden von dem Eide der Treue gegen ihn lossprechen können. Gregor nannte diese Behauptung ein unsinniges Geschwätz und behauptete in einem Schreiben: „Wenn die Gewalt den Himmel zu öffnen und zu schließen ertheilt worden ist, sollte der nicht über die Erde — urtheilen dürfen? Wisset ihr nicht, daß wir die Engel richten werden, wie vielmehr das Weltliche?" (Wehe den armen Engeln, wenn sie von Solchen gerichtet werden!) Gegen dieses anmaßende, von Lügen strotzende Schreiben haben geschrieben: Sigbert, Ulrich v. Hutten, Simon Schard und andere. Alle diese sagen aus: Würdigen römischen Päpsten ist es nie eingefallen, einen König oder Kaiser abzusetzen, daher belohnte auch Gott ihre Demuth und Geduld; daß aber jetzt ein Papst einen Fürsten den Nationen abzusetzen versucht, das heißt ein Feuer zur Zerstörung der Kirche anzünden. Christus und Paulus haben vielmehr Gehorsam gegen die Obrigkeit empfohlen. Die Macht zu lösen, kann unmöglich ein Recht geben, vom Eide loszusprechen, weil dieses einen Mißbrauch des göttlichen Namens verursachen würde. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 13. August. Die erwartete Ankunft des deutschen Kronprinzen ist gestern Abend 10 Uhr mit dem Salzburger Schnellzuge erfolgt. Da derselbe das strengste Inkognito beibehielt, so mußte jeder offizielle Empfang unterbleiben und waren nur Herzog Max, dessen Sohn M. Emanuel, der preußische Gesandte Frhr. von Werthern und der Militärattache Hauptmann von Stülpnagel anwesend. Der Kronprinz fuhr nach dem Hotel zu den „Vier Jahreszeiten", um dortselbst Nachtquartier zu nehmen. Heute früh 6¾ Uhr hat Se. kais. Hoheit sich zum Besuche J. M. der Königin-Mutter über Peissenberg nach Hohenschwangau begeben, woselbst seine Ankunft heute Mittag erfolgt. Morgen wird er von da über Kempten nach Friedrichshafen abreisen. Dortselbst wird der deutsche Kronprinz übermorgen den König und die Königin von Württemberg begrüßen und hierauf die Inspektion des württembergischen Armeekorps vornehmen. — Das Kapitel von St. Kajetan (Theatinerkirche) hatte bis jetzt bezüglich der Unfehlbarkeit die goldene Regel des Schweigens befolgt; nun aber hat das erzbischöfliche Ordinariat, sicherlich nicht ohne Auftrag der Nuntiatur, diesem Kapitel die Weisung zugehen lassen, binnen dreimal 24 Stunden eine bündige Erklärung über seine Stellung zur Unfehlbarkeit abzugeben, wobei nicht unterlassen wurde, weitere Maßregeln in Aussicht zu stellen. Ob nun das Kapitel seinen Stiftspropst Döllinger im Stich läßt oder ihm nachfolgt, wird sich bald zeigen. — Die Militär-Kommission, welche seinerzeit niedergesetzt wurde, um die Adaptirung der Uniformirung ꝛc. der bayerischen Truppen an die übrige deutsche Armee berathen und Vorschläge darüber zu machen, berathet noch immer fort und scheint noch keine praktischen Anträge geboren zu haben; man will eben gar nicht von den berühmten berechtigten Eigenthümlichkeiten lassen. Die Einheit der Gradabzeichen mit den übrigen deutschen Truppen, sowie die Numerirung der Regimenter, wodurch die seitherigen verschiedenfarbigen Kragen ꝛc. wegfallen, werden allerdings zur Einführung vorgeschlagen, es sind hierüber die Gelehrten einig; statt der bisherigen hellblauen Beinkleider sollen graue eingeführt werden; aber über die Nüanzirung des Grau herrscht im Rathe der Götter noch keine Einigkeit; alle möglichen Muster wurden schon vorgelegt und geprüft, doch fand noch keines Gnade vor den Augen des Herrn. Der hellblaue Oberrock und der bayrisch-nationale Helm bleiben; wenigstens vorderhand, bis es wieder einmal einen Ruck gibt.

Aus **München**, 8. August, wird dem „Fränk. Kurier" geschrieben: „In Betreff der Heirathskautionen der Offiziere der bayerischen Armee steht die Annahme der preußischen Normen in Bayern bevor. In einer der letzten Kammersitzungen griff, wie man sich noch erinnern wird, ein Abgeordneter das bisherige Kautionswesen bei Offiziersheirathen an und meinte, die jetzigen Kautionen seien in mehrfacher Beziehung verwerflich. Einestheils seien dieselben zu hoch, anderntheils sei die Beschränkung der Kautionsstellung auf bayerische Staats- und Werthpapiere nicht zu rechtfertigen, da viele andere deutsche Effekten sich an Güte mit den bayerischen messen könnten; dazu sei die geforderte Außerkurssetzung (Vinkulirung) nachtheilig und mit unnöthigen Kosten verbunden. Die preußische Einrichtung empfehle sich als viel zweckmäßiger, und regele die ganze Sache mit zwei Grundgedanken; die niederen Offiziere bis zum Hauptmann I. Kl., excl. haben in Preußen nur den Nachweis zu liefern, daß sie eine bestimmte Rente beziehen, höhere Offiziere haben sich an der Militärwittwenkasse zu betheiligen. Der Kriegsminister Generallieutenant von Pranckh erklärte darauf, auch er sei der Ueberzeugung, daß das bisherige Militärheirathskautionswesen nicht mehr haltbar sei und daß eine Reform eintreten müsse. Daß diese Reform nur nach den Gesichtspunkten vorgenommen werden könne, wie in Preußen, sei zweifellos. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll man nun im Kriegsministerium mit der Bearbeitung neuer Bestimmungen bezüglich der Verehelichung von Offizieren beschäftigt sein. — Dem Vernehmen nach soll das Militärbezirksgericht Germersheim aufgehoben werden, sobald unsere noch in Frankreich stehenden Truppen, die jetzt auch zu dessen Sprengel gehören, von dort zurückkehren. Es würden dann nur noch zwei Militärbezirksgerichte, in München und Würzburg, bestehen bleiben. Die Aenderung würde so ziemlich mit der Einführung mit der deutschen Militärstrafprozeßordnung zusammenfallen.

Regensburg, 13. August. Soviel wir vernehmen, wird der Wiener Männergesangverein dahier auch von einer Deputation Nürnberger Sänger empfangen werden. Wie den Ausschreibungen zu entnehmen ist, wird sich auch der Stadtamhofer Liederkranz am Empfang und Konzert betheiligen. An der neuen Dekoration des Saales im neuen Gesellschaftshause wird bereits rüstig gearbeitet.

Kempten, 13. August. Gestern wurden wieder zwei Leichen der am 28. Juli auf dem Niedersonthofner See Verunglückten, Magdalena Handschuh und Friedrich Schlumberger, aus der Tiefe hervorgezogen und diesen Morgen hieher gebracht.

Italien.

Rom, 9. August. Die gestrige Illumination des Korso war großartig. Viele Tausende bewegten sich unter Hochrufen auf den König und Italien auf dem Korsoplatze auf und nieder und nicht die geringste Störung fand während des ganzen Abend statt. Die klerikalen Blätter gestehen jetzt ihre Niederlage ein, suchen aber, soweit dies in ihren Kräften steht, die Bedeutung des Wahlresultates abzuschwächen. „Diritto" gewinnt dem Wahlresultate auch eine internationale Seite ab. Das liberale Blatt schreibt: „Es ist klar, daß die Partei des Vatikans, als sie sich in den Wahlkampf einließ, der sichern Hoffnung lebte, Europa doch beweisen zu können, daß die Bevölkerung unter dem Joche einer usurpatorischen Regierung lebt und daß sie sich, wenn sie ihre Meinung frei aussprechen dürfen, durchweg zu Gunsten der päpstlichen Herrschaft erklärt hätte. Die Urnen haben gesprochen, die Niederlage der klerikalen Partei ist vollständig und nicht wieder gut zu machen. Die Priesterherrschaft hat von Seiten der Römer eine neue Verurtheilung erfahren und Europa kann sich nun über den Geist der hiesigen Bevölkerung keinen Illusionen mehr hingeben." Ein anderes liberales Organ, „Riforma", warnt die nationale Partei davor, sich allzu sehr auf diesen Triumph zu steifen, denn die Gewalt der Klerikalen liege in der Stärke ihrer Einrichtung und Gesellschaften und vor Allem in den immensen Reichthümern, über die sie verfügen.

— Der Papst ist durch den Verlauf der Gemeindewahlen in ganz Italien und durch die allseitige Niederlage der Klerikalen in die heftigste Aufregung gebracht. Er hatte in den letzteren Tagen einige leichte Anfälle von Epilepsie, die bei ihm gewöhnlich Vorläufer von heftigeren Anfällen zu sein pflegen. Wie eine dringendste Angelegenheit betreibt er die Frage, ob das „Herz Jesu" zum Patron und Beschützer der ganzen Kirche proklamirt werden soll und er hat eine Spezialkommission zum Studium desselben eingesetzt.

Serbien.

Belgrad, 10. August. „Czernagorac" meldet von einem neuen Kampfe auf montenegrinischem Boden, wobei zehn Türken fielen. Der Fürst von Montenegro ließ drei Grenzstämme ausrüsten, um einem abermaligen Angriff zu begegnen. Gleichzeitig ging eine Note an die Pforte ab.

Schweiz.

Bern, 12. August. Heute Nacht 1½ Uhr brach in der Spinnerei von Graffenried und Hengeler in der Felsenau bei Bern Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, daß Morgens um 5 Uhr das ganze Fabrikgebäude, welches 22 Firste zählte und 5 Juchart Landes überdachte, eine Ruine war. Der Schaden soll mehrere Millionen betragen. Hunderte von Arbeitern sind durch den Unglücksfall plötzlich verdienstlos geworden.

Bei **Gersau** hat sich am vorigen Sonntag ein hochtragischer Vorfall ereignet, über den wir schweizerischen Blättern Folgendes entnehmen. Auf der Straße, die von Gersau nach jener wunderschön gelegenen Kapelle führt, welche von der Volkssage her den Namen „Kindlismord" trägt, ging am genannten Tage Abends gegen 6 Uhr eine Dame, Amerikanerin, mit zwei Töchtern spazieren. Wie sie in die Nähe der Kapelle kommen, eilt ihnen ein Herr nach und bittet die eine der Töchter um ein Paar Worte. Inzwischen gehen die anderen einige Schritte vorwärts. Plötzlich hören sie einen Schuß fallen und nach einen; der Fremde hatte mit einem Revolver erst dem Mädchen und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Thäter ist ein Pole, ein Studirender der Medizin in Zürich, der schon früher ein Liebesverhältniß mit jener Amerikanerin, der 18jährigen Emma O., unterhielt, welches Verhältniß an den blauen Ufern des Vierwaldstättersee's mit aller Lebhaftigkeit fortgesetzt wurde. Es scheint aber, daß die Eltern der Amerikanerin dem Polen nicht gewogen waren und daß das Mädchen selbst den Zuflüsterungen ihres Geliebten kein Gehör mehr schenkte, worauf dieser die entsetzliche That beging. Die Kugel drang dem Mädchen in die linke Wange ein und blieb in der rechten stecken. Die Unglückliche lebt noch, ist aber auf der ganzen rechten Seite des Körpers gelähmt. Der Pole schoß sich in die rechte Schläfe und sank dann bewußtlos neben der Geliebten nieder. Auch er lebt noch und befindet sich nun im Untersuchungsgefängniß zu Schwyz. Bei Beiden konnten die Kugeln noch nicht gefunden werden.

Die „N. Z. Ztg." erzählt: Donnerstag Abends wurde unterhalb Spino, im **Bergell** (Graubünden), durch Anprall eines Postbeiwagens der achtzehnjährige Sohn eines englischen Gesandten vom Bocke in die Maira geschleudert und blieb todt. Zwei Pferde rissen los und blieben ebenfalls todt. Der Wagen blieb stehen; die übrigen Passagiere, zwei Kapuziner, sind unverletzt. — Am 31. Juli stürzte ein Omnibus der Bernhardiner Post bei S. Giacomo in das Thal hinunter; die Pferde sind todt, der Wagen ist zertrümmert. Die Ursache ist ein Erdrutsch, den der Kutscher noch rechtzeitig bemerkt hat, so daß die Reisenden aussteigen konnten und wahrscheinlich kein weiteres Unglück für dieselben zu beklagen ist.

Amerika.

Newyork, 9. August. Der König von Spanien hat das Dekret, betreffend die allmälige Emanzipation der Sklaven auf Kuba und Portoriko, unterzeichnet. — Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der vereinigten Staaten 38½ Millionen.

New-York, 10. August. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten ist der Präsident von Peru, Oberst Balta, von dem Obersten Gutierrez ermordet worden. Gutierrez brachte sodann eine revolutionäre Bewegung zu Stande und ließ sich zum Diktator ausrufen, fand indessen bei der Bevölkerung keine Anerkennung und wurde von einem Volkshaufen an einem Laternenpfahl aufgehängt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 11. August. Das Bucherblatt nimmt einen neuen Anlauf, den saubern P. Gabriel, Linzer Angedenkens, weiß zu waschen. Er sei, sagt es, das „unschuldige Opfer des liberalen Hasses gegen die katholische Kirche." Unverschämte Frechheit! Ist die Anna Moser, **die fromme Betschwester**, etwa gar — liberal? Aber diese Moser mußte zugestehen, daß sie dem P. Gabriel als Kupplerin diente, sie mußte, obwohl sie ersichtlich von den Pfaffen wohlpräparirt war, zugestehen, daß sie die Anna Dunzinger dem P. Gabriel zuführte, ja daß sie die ihm aus dem Beichtstuhl **Davongelaufene auf seinen Wunsch** wieder beschwätzte, nochmals hinzugeben. Diese Betschwester Moser mußte zugestehen, daß die Lieblingsunterhaltung des P. Gabriel mit den Frauen im Beichtstuhl sich stets um das sechste Gebot drehte und daß man in diesem Punkte mit ihm (kurzgesagt) „dick herausrücken" dürfte!!! Und dieser Lüstling — — im Beichtstuhl soll jetzt ein „unschuldiges Opfer des liberalen Hasses gegen die Kirche" sein? Pfui-teufel, seid froh, wenn die Liberalen solche Pestbeulen an der Kirche ausmerzen!

Passau, 14. August. Dem Oekonomen Hrn. Hirschenauer von Viehhausen wurde ein dreijähriges Pferd auf der Weide gestohlen und gestern in hiesiger Stadt an einen Pferdemetzger verkauft. Der Dieb wurde erwischt und das Pferd noch rechtzeitig ausgemittelt.

* **Passau**, 14. August. Auf der Strecke von Linz nach Wien ist vorgestern Nachts ein Zug entgleist und sind 3 Wagen gänzlich zertrümmert worden. Hätte die Lokomotive den Weg nach links (statt nach rechts) genommen, so wäre der ganze Zug in die Donau gefallen.

[illegible] **Von der Grenze.** [illegible] gerade daran lediglich aus dem Grunde, um den [illegible] Touristen einen Punkt zu weisen, der [illegible] unbekannt und doch [illegible] interessant sein [illegible]. Wenn auch die „neue Welt“ (besonders [illegible] Reuterhaus, das so schön gelegene [illegible]) ein geeigneter Platz ist, um so recht „gemüthlich“ sein zu können, so steht diesem doch auch die höchst romantisch gelegene Alm in keiner [illegible] weit nach. Hat man sich das durch [illegible] Fremde zu Gesicht genommen, so schlage man den Weg ein über Herzogsreut, vergesse aber hier ja eines der tüchtigsten und charmantesten [illegible] des bayerischen Waldes, ja vielleicht weiter hin, nicht. Von hier führt ein angenehmer 1½ Stunden langer Pfad durch duftende Wälder auf unsere herrlich gelegene Alm (Alpe.) Da nun [illegible] Dich an der wahrhaft prächtigen Aussicht und Herrlichkeit der Natur! Ein ungeheurer Felsblock ist gerade ein Punkt, von welchem aus die Schönheit der Natur in ihrer ganzen Fülle beobachtet werden kann. Köstlich ist das große Rundbild, das sich hier entschleiert und mit jeder veränderten Stellung sich weiter entfaltet. Vor Dir der ganze bayerische Wald mit seinen Thälern und Gruppen (das bewaffnete Auge sieht in's Rotthal), hinter Dir das Nachbarland Böhmen in kolossaler Ausdehnung. Für guten Trunk Bier und ordentlichen Bissen sorgt Dir die Güte des dortigen Hrn. Försters. Von hier nehme Deine Richtung über Maut auf den sog. Tummelplatz und weiter zu den kahlen Spitzen unsers „Lusen.“ Wahrlich! eine genußreiche Waldpartie, besonders für die schnellen Füße der Herren Studiosen!!

Eggenfelden, 11. August Obwohl die Witterung wenig günstig war, fand heute das Veteranenfest unter zahlreicher Betheiligung aus Nah und Fern statt. Der Markt war festlich geschmückt und zeigte auch die ländliche Bevölkerung, die herbeigeströmt kam, um den schönen Festzug zu sehen, trotz der täglichen Anstrengungen der in hiesiger Umgegend dominirenden Landshuterin, noch immer Sinn und Liebe für das gemeinsame große Vaterland. Einzelne „Preußenfresser“ machen natürlich keinen Sommer und fliehen auch stets patriotische Feste, da sie wohl selbst fühlen, daß sie nur ein Mißton wären im Chore der allgemeinen Freude. Ehre und Gedeihen dem wackern Verein!

Landshut, [illegible] an lärmenden Arbeiten, daß es daher schwer fällt, die nöthigen Kräfte [illegible] aufzutreiben.

Dienstesnachrichten. [illegible]

[illegible]

Nachtrag.

Aus **Schrobenhausen** wird berichtet, daß am 7. ds. Abends 4½ Uhr ein schreckliches Hagelwetter dort losbrach und in zehn Minuten die noch auf dem Felde befindliche Frucht vernichtete; sämmtliche Fenster der auf der Wetterseite gelegenen Häuser der Stadt wurden zertrümmert. Das Gewitter nahm seinen Lauf durch das Paarthal, von Kühbach bis Ingolstadt, in einer Breite von 1½ und einer Länge von 10 Stunden.

Amberg, 12. August. Einem fremden Holzhändler, welcher sich einige Tage dahier aufhielt, wurde von einer Weibsperson die Brieftasche mit 600 Thalern in Papiergeld auf der Allee entwendet. Es gelang zwar der Polizei alsbald, die Diebin zur Haft zu bringen, allein 100 Thaler waren bereits aus der Brieftasche verschwunden.

Gastein, 12. August. Der deutsche Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, wird am 31. d. M. in Berlin eintreffen. Der Berliner Kaiserzusammenkunft geht eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl voraus. Der Kaiser von Rußland und die Großfürsten Nikolaus, Alexander (der Thronfolger) und Wladimir werden am 5. Sept. in Begleitung der Grafen Schuwaloff und Adlerberg in Berlin ankommen. Von einem Mitkommen des Fürsten Gortschakoff ist nichts bekannt.

Paris, 12. August. Ueber Newyork wird aus Lima vom 27. Juli hieher gemeldet: Die Bevölkerung hat die Urheber des Aufstandes, den Obersten Gutierrez und dessen drei Brüder, ermordet. Der Vizepräsident des Staates übernahm hierauf die Regierungsgewalt, und der von Gutierrez aufgelöste Kongreß nahm seine Sitzungen wieder auf. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.

Madrid, 11. August. Der König hat mittels eines heute veröffentlichten Dekrets einer An- [illegible] gegen Kriegsschulden [illegible] werden, [illegible] Stadtschaft [illegible]

Eingesandt.

[illegible]

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Brauerei von Henniger in Nürnberg. [illegible] Unterhandlungen sind in den [illegible] Tagen [illegible] werden. Bei der Unterbringung der Aktien ist [illegible] auf den Berliner Markt gerechnet und dürften dieselben wohl schon in der nächsten Woche dort gehandelt werden.

Kursberichte.

Frankfurt, 13. August. Bayer. Obligationen. 5proz. 100⅝. 4½% ganzjährig 100⅝. 4½% halbj. 100¼. 4% ganzj. 91½. 4% halbj. 91½. 4% [illegible]renten 91⅞.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 124¼. Nürnberger Vereinsbank 115—. Südd. Bodenkr. 114⅞. Bayer. Ostbahn 122¼.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 128—, neue Emission 122⅞. Hess. Ludwigsbahn 181¼. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nord 124⅛.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113⅞. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 73½. Braunschweigische à 20 Thlr 21¼. Oldenburger 39½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85½. 5% von 1860 94¼, von 1864 161—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 209¼. Ungarische 100 fl.-Loose 117½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21½—22½, Sovereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26 —.

Frankfurt, 13. August. Banknoten **106¾**.
Wien, 13. August. **Silberagio 8.30.**

Gewerbe-Verein.

Wegen des Feiertages findet heute keine Versammlung statt. **D. A.**

Gesang - Verein

Heute Abends 7 Uhr **Abschiedsfeier** eines Vereins-Mitgliedes beim Schopperwirth. **D. A.**

Veteranen- & Kriegerverein Vilshofen.

Donnerstag den 15. ds. bei günstiger Witterung Nachmittags 2 Uhr Ausflug nach Zeitlarn; bei ungünstiger Witterung zu Herrn Woller (Sternwirth.) Sämmtliche Mitglieder und Gönner dieses Vereins ladet hiezu freundlichst ein

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 13. ds.: Herr Kasp. Tischler, k. k. Finanzwach-Oberaufseher dahier, mit Katharina Wilhelm, Söldnerstochter von Hienheim.

Auswärts gestorben.

In München: Katharina Kannreuth.

In Regensburg: Theresia Mais, Oekonomiebeiterstgattin

Passauer Schranne
vom 13. August

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Str.	—		117		—		109	
Rest Str.							—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—		5	6	—	—	3	15
Mittlerer	—	—	4	[illegible]	—		3	5
Mindester		—	4	[illegible]	—	—	2	45
Gefallen	—	—	—		—		—	—
Gestiegen		—	—	—	—		—	5

Deggendorfer Schranne
vom 13. August

	[illegible]		Korn		[illegible]		Haber	
Verkauf D.-H.	81		16		—		31	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	48	15	51	—	—	6	20
Mittlerer	25	20	15	24	—	—	6	11
Niederster	25	3	15	16	—	—	5	54
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	2	—	6	—	—	—	8

Vilshofener Schranne
vom 11. August

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	219		6		—		6	
Rest D.-H.	18		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	49	15	30	—	—	5	24
Mittlerer	24	24	15	—	—	—	5	12
Mindester	23	38	14	30	—	—	5	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	18	—	30	—	—	—	9

Wärmegrad der Donau 17—18.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 225. **Freitag, 16. August 1872.** **Hyazinth.**

✲ Bilder unfehlbarer Päpste.

(Schluß.)

Es wurde von Gregor alles in Bewegung gesetzt, um Bischöfe und Fürsten dem Kaiser abwendig zu machen. Der Erzbischof von Trier, von Rom zurückgekehrt, hob alle Gemeinschaft mit den Bischöfen auf, die bei dem Kaiser am meisten galten. Nach seinem Beispiele entzogen sich immer mehr Fürsten dem Hofe. Zu Tribur, wo eine sehr zahlreiche Versammlung war, wurde alles auf die Absetzung des Kaisers hingeleitet, wobei mehrere päpstliche Legaten waren. Diese entzogen sich jedem Umgange mit denen, welche mit Heinrich in Verbindung standen, so lange bis diese Exkommunizirten von dem päpst. **Vikarius, dem Bischofe zu Passau**, vom Banne losgesprochen worden waren.

Nach dem Grundsatze: „Zweck heiliget die Mittel" war diesen Hochwürdigen nichts heilig, nichts ehrbar, sie erlaubten sich die schlechtesten Mittel, um nur den Kaiser bei den Völkern verächtlich zu machen. Es wurden sogar alle Fehler, sowohl die der Jugend als auch seiner Regierung, aufgetischt und vergrößert. Die vom Heinrich bezwungenen Sachsen und Schwaben drangen aus Rache darauf, der Kaiser solle sich 1077 auf das Fest Mariä Reinigung zu Augsburg einfinden, um sein Urtheil in der vollständigen Versammlung der Stände zu hören. Würde er, ehe ein Jahr seit seiner Exkommunikation verflossen wäre, durch seine Schuld vom Banne nicht losgebunden sein, so sollte er die Regierung auf immer verlieren.

Als Merkmale seiner willigen Annahme dieser Bedingungen wollten sie dieses ansehen wenn er sogleich alle Exkommunizirten aus seiner Gesellschaft entferne, alle Kriegsvölker entlasse, zu Speyer mit dem Bischof von Verdün und einigen Dienern als eine Privatperson lebe, weder in die Kirche gehe — noch irgend ein öffentliches Geschäft bis zur Untersuchung seiner Sache übernehme. Sollte er etwas von dem allen übertreten, so wollen die Reichsstände andere Entschließungen für das Beste des Reiches fassen. Heinrich mußte sich diesen arglistigen, eines Regenten höchst unwürdigen Bedingungen unterwerfen.

Heinrich war von allen verlassen, weil sie selbst den Bann fürchteten, nur die Fürsten am Rhein blieben ihm getreu. Dietrich, Bischof von Verdün, dessen Gesellschaft dem Kaiser erlaubt war, schrieb später ein sehr offenes Schreiben an Gregor, worin er dem Papste den Vorwurf macht, daß er in jüngeren Jahren ein herumstreichender Mönch in vielen Ländern gewesen sei, schon damals die vornehmsten Prälaten mit schimpflichen Namen belegt und ganzen Nationen gedroht habe, ihren Stolz zu bändigen; daß er mit vieler Schlauheit auf die höchste Würde in der Kirche, die er doch immer zu fliehen vorgab, Jagd gemacht, auch deßwegen viele durch Geld gewonnen habe; daß er gerade zu dieser Zeit Papst werden wollte, wo im deutschen Reiche Verwirrung war. Ueber die Exkommunikation des Kaisers drückt er sich sehr spöttisch aus, und beweist, daß es weder die Schrift noch die Vernunft billiget, daß Exkommunikationen **aus Leidenschaft** verdammende Kraft haben könnten.

Da Heinrich nach dem schimpflichen Vergleiche, den ihm seine Reichsstände vorgeschrieben haben, gewiß überzeugt war, sein ganzes Wohl komme darauf an, daß er, ehe noch das Jahr der Exkommunikation abliefe, von derselben losgesprochen würde, und er es für seine Angelegenheiten nicht für sicher genug hielt, den Papst in Deutschland zu erwarten, so hielt er es für das Beßte dem Papste auf seiner Reise nach Deutschland in Italien entgegen zu kommen und sich von ihm die Absolution zu verschaffen. Kurz vor Weihnachten 1076 reiste er mit seiner Gemahlin und seinem kleinen Sohne nach Italien. Es war einer der härtesten Winter, er mußte auch Umwege machen, weil ihm seine Feinde den geraden Weg versperrten, und kam endlich nach vielen Mühseligkeiten über die Alpen. Die italienischen Bischöfe und Grafen nahmen ihn ehrerbietig auf. Der Papst als er es hörte, ging in das feste Schloß Kanossa, im jetzigen Modena, zu seiner steten Gesellschafterin und Freundin Mathilde, Wittwe des Herzogs von Lothringen, welche nicht allein an Macht und Reichthum sich hervor that, sondern sich auch durch eifrige Verehrung Gregors VII. auszeichnete. Sie war die unzertrennliche Gesellschafterin Gregors, stets bereit ihm als ihrem „Herrn" in allem beizustehen. Es war ein öffentliches Geheimniß, daß diese Hausfreundschaft in einem verbotenen Umgange den Grund habe. (Man sieht, Papst Gregor wußte sich für seine Person wegen des Zölibats zu entschädigen!! Aber wie konnte dieser Hochwürdigste auf das vergessen, was er vor kurzer Zeit allen Priestern verboten hatte? vielleicht dachte er: quod licet Jovi, non licet bovi, d. h. was taugt — mir, taugt nicht für den Stier.)

Zu gleicher Zeit mit dem Kaiser langten auch die meisten exkommunizirten Bischöfe zu Kanossa an, wo sie mit bloßen Füssen und nur mit einem leinernen Kittel bekleidet den Papst um Absolution baten.

Sie wurde ihnen auch, nachdem sie etliche Tage, einzeln in Zellen eingeschlossen, streng bis auf den Abend gefastet hatten, doch mit der Warnung ertheilt, daß sie mit Heinrich nicht sprechen dürften. (Der heil. Vater mußte sehr bekannt in Kanossa sein, und sich aus dem Gerede über seine Hausfreundschaft nichts gemacht haben, wenn er den Bischöfen Zellen anweisen, und überhaupt das ganze Bußgeschäft in Mathildens Schloße verrichten konnte.)

Nicht so leicht erlangte Heinrich die Absolution. Er wußte wohl, daß bei den Hochwürdigsten die Schürzenprotektion alles vermag, er wußte daß Theodora und Marozia so viele Päpste beherrschten, daher suchte er, daß die junge Wittwe Mathilde Fürsprecherin bei ihrem „Herrn" für ihn werde.

Durch Mathildens Worte zwar sanfter gestimmt, wollte Gregor dennoch nicht sogleich absolviren, indem er antwortete, es müsse den Kirchengesetzen gemäß die Sache in Augsburg ausgetragen werden. Die Fürsprecherin des Kaisers, überzeugt daß bei den Hochwürdigsten die Schmeichelei guten Platz finde, sagte: der Kaiser sei bereit sich dem Ausspruche eines so billigen und unbestechlichen Richters zu unterwerfen, allein da die ihm bestimmte Frist zu Ende gehe, so laufe er Gefahr das Reich für immer zu verlieren; er bitte also vorläufig nur um die Absolution von dem Banne. Der Papst weigerte sich noch lange, endlich wurde er durch das Flehen der Vermittlerin soweit überwunden, daß er sagte: „Wenn Heinrich seine Handlungen wahrhaftig bereut, so mag er uns zum Merkmale davon seine Krone und übrigen Reichskleinodien übergeben und bekennen, daß er des königlichen Namens nicht würdig ist." Auch diese Forderung wurde durch Einfluß Mathildens noch gemildert und es war Heinrich erlaubt vor dem Papste zu erscheinen.

Heinrich kam also im Jäner 1077 in das mit einer dreifachen Mauer umgebene Schloß Kanossa. Als er durch die zweite ging, mußte er sein Gefolge und seinen königlichen Schmuck zurücklassen, nur mit einem wollenen Ueberrocke bekleidet und mit bloßen Füssen daselbst drei Tage lang vom Morgen bis auf den Abend nüchtern stehen und abwarten, was der Tyrann weiter beschließen würde. Dieser wurde dennoch nicht gleich erweicht; aber alle, die im Schloße waren, empfanden so viel Mitleiden gegen den Büßenden, daß sie mit Thränen in den Papst drangen und über die ungewöhnliche Härte erstaunten. Manche derselben schrieen, dieses sei nicht apostolische Strenge, sondern die Grausamkeit einer tyrannischen Wildheit. Endlich ließ ihn der Tyrann am vierten Tage zu sich kommen und sprach ihn unter der Bedingung vom Banne los, wenn er, wann und wo immer der Papst bestimmen werde, sich zur Untersuchung stellen werde. Heinrich versprach zwar alles genau zu halten, allein da ihm der Papst wenig traute,

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Seit einiger Zeit jedoch war das herzliche Verhältniß zwischen ihnen gestört. Zuerst durch Beatricens Schuld, durch eine Art Bitterkeit. Das verlor sich dann wieder, doch war nun die arme Verwandte ihrerseits zurückhaltend geworden, auch stiller als sonst. Dann besuchte sie plötzlich eine Schulfreundin — sie, die sonst immer lebhaft erklärt hatte: sie möchte bis an ihr Lebensende im Lutter'schen Hause bleiben. Und während dieser Abwesenheit geschah das Unglück, wurde der Kassier in seinem Bette todt aufgefunden.

Die tiefe Blässe des sonst so blühenden Gesichts und ihre verweinten Augen verriethen Cäciliens Schmerz, doch besorgte sie in gewohnter Weise Alles, was nothwendig war, und sprach in herzlicher Zärtlichkeit den Kindern des Verstorbenen zu. Bei den Knaben blieb das nicht ohne Erfolg, Beatrice benahm sich dagegen gleich am ersten Tage seltsam kalt gegen sie und schien auch später völlig mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Ihr Schmerz machte sich nicht in Thränen Luft; unbeweglich, gleichsam erstarrt, saß sie stundenlang da, um dann wieder von rastloser Unruhe umhergetrieben zu werden. Einmal näherte sich ihr Cäcilie, schlang zärtlich die Arme um ihren Hals und bat innig: „Fasse Dich, Liebe. Was Dich traf, ist allerdings hart, allein —" Die Andere stieß sie zurück. „Was mich traf? Was weißt Du davon?" Cäcilie fand weder den Muth noch die Kraft zu einer Antwort. Gereizt fügte Beatrice hinzu: „Laß mich in Ruhe! Ich bin kein Kind, das sich ausweint und dann wieder beruhigt."

Cäcilie sagte mit Anstrengung, doch sanft: „Beatrice glaubst Du denn, unser geliebter Vater würde bei dem beharren, was er am letzten Abend in — in" Vergebens suchte sie nach einem passenden Worte, sie setzte daher nur einfach hinzu — „aussprach? So viel Vertrauen —" Sie vermochte nicht zu vollenden. Beatrice schrie fast auf: „Kein Wort weiter! Du begreifst nicht, wie Du mich quälst!"

So ließ Cäcilie sie denn in Ruhe. Eine Annäherung kostete ihr ohnedieß genug Selbstüberwindung, obwohl sie sich neben der Leiche des geliebten Todten heilig gelobt hatte, jede Regung von Eifersucht und Groll gegen seine Tochter zu unterdrücken.

Inzwischen war das Hausmädchen unsanft den Festlichkeiten im elterlichen Hause entrissen worden. Auguste erschrack lebhaft, als sie von dem Todesfall hörte. Ihre Aussage stimmte im Wesentlichen mit der der Köchin überein. Kurz vor elf war sie in der Mädchenstube gewesen, um etwas, das sie noch aufplätten wollte, in die Küche herunter zu holen. Mine fragte über die Störung ärgerlich, ob sie denn noch nicht bald fertig sei, worauf sie lachend antwortete: „Es sei noch nicht spät, der Herr gehe mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, da könne sie immerhin auch thun, was sie nöthig habe."

Der Einwurf, es müsse doch Jemand die Röhre geschlossen haben, und da sie allein noch aufgewesen sei, ruhe der Hauptverdacht auf ihr, machte sie stutzig. Betroffen schlug sie sich vor die Stirne und rief: „Nicht gleich daran zu denken; ich hörte es wohl selber, wie die Klappe umgedreht wurde, aber ich dachte mir nichts dabei. Auch dabei nicht, daß die Hausthür offen war. Der Herr ist umgebracht — gewiß und wahrhaftig umgebracht!"

Des Herrn Schritte hatte sie gehört, als sie die Treppe hinaufstieg, und war in dem Theil des Flurs, der zu seinem Zimmer führte, nicht mehr gewesen, seitdem sie, in Gegenwart des Buchhalters, das Feuer geschürt hatte. Ohne der Köchin schlaftrunkenes Grollen hätte sie dieser gar nichts davon gesagt, der Herr sei noch auf. Als sie die Treppe wieder hinabging, waren dessen Schritte auch nicht mehr zu vernehmen und Alles im Hause still. Ohne Cäciliens Abwesenheit hätte sie nicht so bis in die Nacht hinein mit ihren Sachen zu thun gehabt, sondern Zeit gefunden, sie früher in Ordnung zu bringen. Wie lange sie plättete, wußte sie nicht genau. Als sie leise

[illegible] Bischöfen und weltlichen Großen auf Heiligthümer schwören, daß er es beobachten werde.

Hierauf hielt der Papst die Messe und rief, nachdem er die Bestandtheile des Abendmahles geweiht hatte, den Kaiser zum Altar hin. Das geweihte Brod in der Hand haltend, sprach der Papst feierlich: „Du und Deine Anhänger haben mich der Simonie beschuldigt und viele andere Verbrechen mir angedichtet; ich könnte zwar meine Unschuld durch Zeugen erweisen, aber ich will es kurz machen und mich auf das göttliche Zeugniß berufen. Zur Probe meiner Unschuld nehme ich den Leib des Herrn, daß mich Gott entweder von allem Verdachte losspreche, oder mich plötzlich sterben lasse." Welch eine Gaukelei mit dem Heiligsten!!!

Nachdem Heinrich noch einen besonderen Eid abgelegt hatte, daß er überall, wohin ihn der Papst fordern würde, hinkommen und demselben in Deutschland alle Sicherheit verschaffen wolle, wurde er von diesem Unmenschen entlassen.

Durch diese Absolution und ihre schändlichen Bedingungen hatte Heinrich in der That mehr verloren als gewonnen. Die niederträchtige Beschimpfung, die er sich gefallen lassen mußte, stellte ihn von dem Papste ganz abhängig und diesen in einem höheren Triumphe vor, als jemals einer seiner Vorgänger ihn über einen weltlichen Fürsten, der noch dazu der seinige war, erfochten hatte, so daß Heinrich's Gegner nur noch mehr Muth fassen mußten, sich seinem Gehorsame auf immer zu entziehen. Auch half ihm die Absolution dazu gar nicht, wozu er sie mit so vieler Erniedrigung gesucht hatte. Sie hatte ihn von der Regierung noch weiter entfernt, denn er sollte sich rechtfertigen, — aber daran wurde er von allen Seiten gehindert. Waltram erzählt, daß Gregor den Sachsen, welche Heinrich's Lossprechung zu verhindern suchten, geschrieben habe: „Seid nur unbesorgt, ich gebe ihn Euch noch schuldiger zurück." Das ist der „unparteiische" Richter, dessen billigem Urtheile sich Heinrich unterwerfen sollte. Das ist ein heiliger „Vater" in der wahren Gestalt des Kaiphas, nur noch vielmals roher und tückischer!!! — —

Deutschland.

In **Konstanz** (Baden) ist eine Kaufmannsfrau, Mutter von 4 Kindern, mit dem 18jährigen Kommis ihres Mannes durchgegangen.

Berlin, 12. August. Die Ausführung des Jesuitengesetzes ist augenblicklich Gegenstand weiterer Berathungen, welche namentlich die ganz bestimmte Fixirung der den Jesuiten verwandten Orden zur Aufgabe haben. Im Etat des Kultusministerium werden bedeutende Mehrforderungen für Universitäten und für das Volksschulwesen den Schwerpunkt der Veränderungen des Etats gegen die bisherige Aufstellung bilden. Die glänzende Finanzlage läßt die Genehmigung der Forderung erwarten. — Ueber die bevorstehende Neuorganisation der Artillerie erfährt die „Nat.-Ztg." authentisch: dieselbe trete am 1. Okt. ins Leben. In Folge derselben finden viele Dislokationen statt, pro Armeekorps werden 2—3 Batterien formirt, so daß zum alten Feldregiment 9, zum neuen 8 Batterien gehören werden. Die neuen Regimenter werden von 16—30 nummerirt.

Oesterreich.

St. Johann, 12. August. Die Lorbeeren von Linz und anderen in der neueren Geschichte berühmten Orten lassen St. Johann nicht schlafen. Es muß auch eine Geschichte von einem frommen Pater haben. Ein solcher wurde heute früh im Hotel Hagen verhaftet auf Denunziation seines Stubenkameraden, eines israelitischen Handelsmanns aus Landau, auf den der hochwürdige Pater unsittliche Attentate gemacht haben soll. Der Attentäter ist ein Kaplan aus Vollmünster.

In **Smichow** bei Prag hat ein 23jähriger Taglöhner Namens Holub seiner Geliebten, welche ihm, als er mit ihr im Kreise seiner Bekannten zechte, einen verlangten Kuß verweigerte, die Nase wurzweg abgebissen. Mögen sich unsere jungen Damen diesen schrecklichen Vorfall als warnendes Beispiel dienen lassen!

In **Keszü** (Ungarn) drangen letzten Sonntag Abends 8—9 mit Pistolen und Säbeln bewaffnete Husaren in einen Tanzsaal, aus dem einer ihrer Kameraden wegen unanständigen Betragens gegen ein Frauenzimmer hinausgeworfen worden war, und begannen auf die dort Anwesenden einzuhauen; drei wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Frankreich.

Paris, 11. August. Interessant ist, was der „Figaro" über die Volksdemonstrationen zu Gunsten des Krieges von 1870 sagt. Man hat, schreibt er, viel von den Promenaden der weißen Blousen auf dem Boulevard gesprochen; man hat behauptet, daß kriegerische Demonstrationen durch die Polizeipräfektur organisirt worden seien. Es wäre nicht überflüssig, diese Behauptungen durch einige Beweise zu unterstützen. Die Rufe: Es lebe der Krieg! oder: Nach Berlin, nach Berlin! sind zu sehr in dem französischen Charakter begründet, als daß man nöthig hätte, eine polizeiliche Aktion dahinter zu suchen. — So der „Figaro," der seine Nation jedenfalls besser kennt, als unsere deutschen „reinen Demokraten," die beständig behaupten, das französische Volk habe den Krieg nicht gewollt. — Nachdem er mit den entsprechenden Farben die Entstehung des Kriegs und die Revolution vom 4. Sept. geschildert hat, kommt der „Figaro" in einem Artikel, überschrieben: „Die Regierung der Lüge," auf die zahllosen Enten und Prahlereien zu sprechen, welche Hr. Gambetta und Konsorten während ihrer kurzen Glanzperiode in die Welt gesetzt haben. In gelungener Auswahl führt er die schönsten derselben vor; eine davon mag auch hier ihren Platz finden. Eine vom 25. Jan. 1871 datirte Proklamation Gambetta's sagte: „Die Preußen haben in jungen, kaum bekleideten Soldaten, in Nationalgarden Gegner gefunden, welche fähig sind, sie zu besiegen. Mögen sie unsere Nachzügler auflesen und sich in ihren Bülletins damit rühmen; daran ist nichts gelegen. Diese famosen Kanonennehmer (preneurs de canons) haben noch an keine einzige unserer Batterien gerührt!!" — Am 29. Januar, vier Tage nach Abfassung dieses Aktenstückes, ist bekanntlich der Waffenstillstand unterzeichnet und damit die Niederwerfung Frankreichs besiegelt worden. — Mit einer Rechtfertigung der Haltung des „Figaro" seit dem 4. Sept. einer Reihe von faulen Witzen aus der Belagerungszeit und einem saftigen Gedichte: „Die Nacht des 4. September," in welchem die Herren Trochu, Gambetta, Favre, Picard rc. hübsch herunter gemacht sind, schließt diese originelle Nummer, welche auf's Neue darthut, daß nichts mehr geeignet ist, die Franzosen zum Geständniß der Wahrheit über die Geschichte des Krieges zu bringen, als der Streit, den die Parteien unter sich führen. So wenig wir mit „Figaro" und seiner Richtung sympathisiren, so müssen wir doch sagen, daß seine eben besprochene Nummer sehr viel richtiges und wahres enthält, eine Thatsache, die freilich weniger der Wahrheitsliebe des Pariser Blattes, als vielmehr seinem unbändigen Haß gegen die Linke zu verdanken ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. August. Heute Morgen um ½9 Uhr kam der Wiener „Männergesangverein" dahier an, herzlich begrüßt von den hiesigen Liedertaflern und von Hunderten gastfreundlicher Passauer und ihrer schönen Damen. Der Bahnhof war mit Tannenbäumen festlich geziert, die Musik spielte ihre schönsten Weisen, der Himmel sah noch einmal so freundlich auf das festfrohe Gewühl herab. Den Willkomm bot den lieben Gästen der Vorstand der hiesigen Tafel, Hr. Rennert, mit schönen warmen Worten; ihm erwiederte gleich herzlich wie gemüthlich Hr. Olschbauer, der Stellvertreter des Wiener Vorstandes. Hierauf setzten sich die Gäste an die auf dem Perron gereihten Tische zu kurzem Imbiß, und weil der Setzer wartet und die Stenographie im Walde Ferien feiert, so schließen wir diesen Bericht mit einem herzlichen „Glückauf!" Nur das sei noch bemerkt, daß der Wiener Verein 107 Mann stark war, und daß vor der Abfahrt nach Regensburg die Passauer und ihre Gäste mit je einem Liede und gewaltigem Hurrah Adieu sagten.

⊙ **Passau,** 15. August. Auch in Niederbayern mehren sich die Berichte, daß die „Kometenfurcht" zu vielen Schwindeleien Anlaß gab. Bauern gaben bis zu 1500 fl. her, um ein 40stündiges Gebet zur Abwehr des Kometen halten zu lassen und „man" nahm das Geld an!! Der „K. u. N." schreibt: „Wie uns erzählt wird, wurden in der Gegend von Velden und Vilsbiburg von einzelnen Geistlichen aus Anlaß des Weltuntergangsschwindels gedruckte Zettel verbreitet, welche dem glücklichen Besitzer, wenn er Messen lesen läßt und entsprechende Opfer sendet, den Ablaß für alle Sünden bei der Vernichtungskatastrophe zusichern. Wir hätten wahrlich nicht geglaubt, daß sich in Bayern Priester fänden, welche zur Verbreitung dieses jesuitischen Blödsinnes beitrügen, der ursprünglich auf eine kolossale Brandschatzung der „gläubigen" katholischen Christenheit berechnet war, welche Berechnung aber glücklicherweise in die Brüche ging, da der Aberglaube und die Dummheit, trotz aller jesuitischen Bemühungen und Lästerungen des Fortschrittes, doch mehr und mehr der siegenden Macht der Vernunft und der Bildung unterliegen." So das Landshuter Blatt. In der Gegend von Burghausen, Altötting, Eggenfelden, in der „Neuen Welt" gab es ähnliche Furchtszenen und — Dummheitssteuern! In der „Neuen Welt" sprach sich sogar ein ultramontaner Abgeordneter gegen die „Kometenbittgänge" aus, so verletzte ihn dieser krasse Mißbrauch, den leider kein Pfarrer und kein Hirtenbrief zu rügen den Muth hat.

* **Passau,** 14. August (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 33.) Es werden die Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera bekannt gegeben, als Vermeidung jeder Unregelmäßigkeit der Lebensweise, des Genusses unreifer Früchte und gährender Getränke, gehörigen Lüften der Wohnungen und

---

die Küchenthür öffnete, schien es ihr, es gehe noch eine andere Thür im Hause. Sie dachte zuerst an die Hausthür und fand dieselbe unverriegelt. Der Schieber außen, welcher den Tagriegel aufzog, war so versteckt angebracht, daß ihn nur diejenigen zu finden wußten, die immer aus- und eingingen, und weniger Bekannte stets den Klingel zogen, um öffnen zu lassen. Auch war im Hause nie etwas gestohlen worden. Als sie den Riegel vorschob, erlosch ihre Lampe und sie schlich im Finstern nach oben. Da, schon auf der Treppe, hörte sie ein Geräusch — ein Knirschen, oder vielmehr „Schnicken." Sie beachtetete es nicht, sie entsann sich des Umstandes erst bei der Vernehmung. Es fiel ihr schwer auf die Seele, daß, wenn sie Lärm gemacht, sie vielleicht den Herrn gerettet hätte.

Darauf ward der alte Hausknecht vernommen. Er leugnete, die Thür nicht verriegelt zu haben Vielmehr sei das gleich geschehen, als Herr von Wolfenstein fortgegangen war bald nach 9 Uhr. Später sei Niemand ins Haus gekommen oder gegangen. Martins Stube befand sich auf dem Hofe und er hatte von 10 Uhr fest geschlafen, auch Morgens, als er den Schnee von der Schwelle kehrte, Alles in Ordnung gefunden.

Mine machte auf die schmutzige Fußspur im Vorgelege, unter der Röhre, aufmerksam. Dieser Fußstapfen wurde in Augenschein genommen. Er war sehr undeutlich — es bedurfte eines kritischen weiblichen Auges, um ihn zu entdecken. Doch vorhanden war er und rührte offenbar nicht von Martins breiter Sohle her, sondern von einer feinen Fußbekleidung, von einem Herrenstiefel. Durch diesen Flecken gewann Augustens Aussage plötzlich außerordentlich an Glaubhaftigkeit. Auch Cäcilie und ihre Kousine kamen zur Besichtigung herbei und hörten jetzt erst von dem eigenthümlichen Umstande den Auguste beschwören wollte, von der Idee: irgend Jemand habe sich in das Haus geschlichen und habe die Röhre geschlossen, also den Tod des Vaters absichtlich herbeigeführt.

Es war das eine so abenteuerliche Idee, daß sie keinen Glauben finden konnte. Bei Cäcilien am allerwenigsten. „Dennoch — es ist eigenthümlich!" sagte sie leise, mit zitternder Stimme. — „Nicht wahr, Fräulein?" rief Mine. „Es hat sich Einer auf die Zehen gestellt und mit der Hand nach der Klappe umhergetappt!"

Ein Schrei erklang hinter ihnen. Beatrice war unbemerkt auch hereingekommen. Der neue Gesichtspunkt, aus welchem man ihres Vaters Tod betrachtete, überwältigte sie. Ohnmächtig brach sie zusammen und wäre zu Boden gesunken, ohne die hilfreichen Arme, welche sich ihr von allen Seiten entgegenstreckten.

Das Gerücht, Lutter sei nicht verunglückt, sondern ermordet, durchlief mit Blitzesschnelle die Stadt. Natürlich ward Alles aufgeboten, um den Mörder zu entdecken. Zunächst war die Aussage des Nachtwächters von Wichtigkeit. In jener Nacht um drei Viertel auf Zwölf von einem Rundgange zurückkehrend, bemerkte er einen Mann vom Lutter'schen Hause rasch daherkommen. Derselbe war in einen Mantel gehüllt und ging nicht an ihm vorüber, sondern machte plötzlich Kehrt. Der Wächter meinte nun, derselbe habe wohl nur vor dem Hause gestanden und sei ein Verehrer des schönen Fräuleins, der sich ihre Wohnung im Finstern betrachte, wie ihm das, so kurios es auch sei, doch schon öfter vorgekommen. Auf der Erde fand er ein seidenes Taschentuch. Da sein Zurufen den Eigenthümer nicht zum Stillstehen veranlaßte, lieferte er den Fund Morgens auf der Polizei ab. Das Tuch war A. E. gezeichnet. Der alte Hausarzt beruhigte Cäcilie über den Gesundheitszustand ihrer Kousine. Er meinte, Beatricens seltsame Reizbarkeit würde sich legen, wenn sie im Stillen erst mit dem schweren Schlage einigermaßen fertig geworden sei. Sie ließ also keinen Besuch zu ihrer Kousine und schützte das Gebot des Arztes vor. Mühe genug kostete es allerdings, da alle Freundinnen es für Pflicht hielten, sich gegen sie gründlich auszusprechen und ihr alles Neue zu erzählen, was man in dieser traurigen Angelegenheit wieder entdeckt oder vielmehr erfunden hatte. (Forts. folgt.)

zweckmäßige Bekleidung als Schutz vor Erkältungen. Besonders wird auf die täglich regelmäßige Desinfektion der Abtritte mit Eisenvitriol und Karbolsäure im Wasser gelöst, aufmerksam gemacht. — Es wurde vom Stadtmagistrate eine Sanitätskommission eingesetzt, welche sich in beliebiger Weise verstärken kann. Alle, welche dieser Sanitätskommission beitreten wollen, werden nun eingeladen, sich innerhalb 14 Tagen beim Magistrate anzumelden. — Eine Polizeisoldatenstelle mit einem Monatsgehalte von 40 fl. und noch voraussichtlicher Remuneration ist erlediget. Gesuche sind bis zum 29. l. M. schriftlich einzureichen. — Jene in Bayern sich aufhaltenden Elsaß-Lothringer, welche wieder nach Frankreich zurückkehren wollen, können ihre deßfallsigen Erklärungen bei den Distriktsverwaltungsbehörden, hier in Passau bei dem Stadtmagistrate, abgeben. — Magistratssitzung vom 10. August und Fleischreise pro Monat August.

∧ Von der **Donau.** Hr. M. Eckl ließ sich herbei, über Modifikationen des niederbayerischen Lehrervereins einige wohlwollende Gedanken in Nr. 223 dieses vielgelesenen und lehrerfreundlichen Blattes zu veröffentlichen; er wird auch einige Gegenbemerkungen eines der ältesten Vereinsmitglieder nicht von seinem Nachdenken auszuschließen vorhaben. Wahrscheinlich brachten ihn das saumselige Erscheinen des Vereinsorgans und unbegründete Gerüchte zu seinen Vorschlägen, die wir der Reihe nach kürzest berühren wollen, obwohl die Angelegenheit am besten bei der Generalversammlung demnächst besprochen worden wäre. Bei den Revisionen soll nach dem Beispiele anderer Vereine und den Intentionen der Gründer nicht zu viel gerüttelt werden; ein Rendant ist um so überflüssiger (abgesehen von der Selbstständigkeit), als der wohlfeilere Vereinsausschuß ohnehin, sofern er pflichttreuen Geistes ist, Bürgschaft zur Genüge bietet, und diesen wählten ja jedesmal die Bevollmächtigten nach reiflicher Ueberlegung. Die außerordentlichen Beiträge kommen nur dem Vereine zu Gute und sind rechtlich begründet. Ganz einverstanden sind wir mit dem Antragsteller hinsichtlich der 4½%; Staatspapiere mit ihren Unbequemlichkeiten müssen jedoch stets den Anlegungen auf Grund und Boden nachstehen. Wenn sich der Vorstand und der Kontroleur immer auch um den Kassier bekümmern, was bisher sicherlich geschehen sein wird, so kann bei den Verleihungen keine Gefahr je geschehen. Daß seit Jahren auf Erhöhungen der Reliktenbeträge hingearbeitet worden ist, beweist das Vereinsblatt und wird wohl auch dieser erfreuliche Fall diesmal statthaben. Von einer Erhöhung der jährlichen Beiträge kann durchaus keine Rede sein, auf solche Weise ist eine Hebung nicht möglich; dagegen werden die Bevollmächtigten schützen, die, in aller Rücksichtslosigkeit *) auf Kollegen, vorgehen würden, wenn es sich um neue Wege zu dem gewünschten Ziele der Aufbesserung handelt. Den Eintritt in eine 2. und 3. Klasse halten wir rechnerisch für vereinsnachtheilig; wenn alle Mitglieder in die 1. Klasse treten und pünktlich zahlen wollten, so würden derartige Wünsche nicht laut werden; vielmehr hegen wir ganz andere, namentlich sind wir ganz gegen die vielen Rücktritte von Höheren in niedere Klassen, wohl aber für Kautionen des ganzen Ausschusses und Ersatz bei verschuldeten Verlusten aus dem Einkommen, für gewissenhafteste Zeugnisse bei Aufnahmen und über Hypothekengesuche, für mehrprozentige Erhöhungen bei Beförderungen auf einträglichere Stellen und Einkommenerhöhungen zu Gunsten des Vereins, und auf Erhöhung der Beträge des § 17. Uebrigens möchten wir den Herrn E. nochmal ersucht haben, vorläufig die weitere öffentliche Besprechung der Vereinsangelegenheiten zu unterlassen. Wir vertrauen den Bevollmächtigten viel mehr, als der Verzerrung des Gegenstandes in langen Schreibereien für und wider.

*) An dieser Stelle ist das Manuskript nicht recht leserlich. D. S.

An der Studienanstalt **Metten** befanden sich am Beginne des Schuljahres 1871/72 316 Studirende, am Ende 293; 145 waren Zöglinge des bischöflichen Knabenseminars.

℘ **Untergriesbach,** 13. August. Hier wurde am Sonntag den 11. d. Mts. von den Soldaten der Pfarrei Untergriesbach eine Festfeierlichkeit zur Rückerinnerung ihrer siegreichen Thaten in dem für Deutschland so ruhmreichen Kriege im Jahre 1870 und 1871 veranstaltet, und in Vereinigung mit der Feuerwehrmannschaft daselbst und Theilnahme des Veteranenvereins Obernzell bei günstiger Witterung auf die würdigste Weise wie folgt vollzogen. Am Samstag Abends Zapfenstreich, am Sonntag Früh Tagreveil mit Musik, um 10 Uhr Vormittags Kirchenparade, Nachmittags gesellige Gartenunterhaltung bei gutbesetzter Musik, aufheiternden Vorträgen, Liedern voll Abwechslung und kernigen Böllerschießen. An gutem Stoff und anerkennenswerther Bedienung von Seite des Gastgebers Hrn. Seßellner fehlte es nicht; Abends sehr gelungenes Feuerwerk und verschiedenfarbige Gartenbeleuchtung. Besonders zahlreich ward von nah und fern dieses würdige Fest besucht, und wohl Jedem hat die vorgerückte Nacht den Schluß des unvergeßlichen Festes viel zu früh angekündet. — Dieses Fest bildet zugleich auch die Gründung eines Veteranen- und Kriegervereines und, somit auch die hiesigen alten Krieger von 1814 und 15 den freudigsten Antheil nahmen. Den geehrten Frauen und Jungfrauen Griesbachs, welche für die geschmackvolle Dekorirung zu diesem Feste so eifrig bemüht waren, gebührt lobenswerthe Anerkennung.

Nachtrag.

München, 12. August. Das nach den Bestimmungen der Versailler Verträge getroffene Uebereinkommen über die Modalitäten der diesmaligen Bundesinspektion in Bayern durch den Kronprinzen des deutschen Reiches hat die Genehmigung Sr. M. des Königs erhalten. — Von den 56 Rechtskandidaten, welche an den 3 Landesuniversitäten zu der im vorigen Monate abgehaltenen theoretischen Prüfung admittirt waren, haben 40 dieselbe bestanden. In Erlangen wurden von 5 Bewerbern 3, in Würzburg von 7 6, in München von 44 Bewerbern 31 zum Uebertritt in die Praxis befähigt gefunden. — Die Anmeldungen zur landwirthschaftlichen Ausstellung beim Oktoberfeste dahier sind in jeder Gattung so zahlreich, wie sie noch bei keiner Ausstellung waren.

Berlin, 13. August. „Salings Börsenblatt" meldet, daß ein von General v. d. Tann dem König von Bayern überbrachter Brief des Kaisers Wilhelm eine Einladung für den König, der Dreikaiserzusammenkunft beizuwohnen, enthalte. König Ludwig wird dieser Einladung wahrscheinlich Folge geben.

In **Wien** ist die Frau des Börsensensals Meyer in Folge von Vergiftung durch ein Medikament gestorben; der Arzt hatte salzsaures Chinin verordnet und salzsaures Morphium war verabreicht worden! Ob die Verwechslung in der Apotheke oder schon in der chemischen Fabrik vor sich ging, ist noch nicht festgestellt.

Rom, 12. August. Versailler Nachrichten zufolge erhielt die französische Regierung vom Papste das förmliche Versprechen, daß der Pariser Erzbischof Guibert zum Kardinal ernannt werden wird.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 29. Juli 1872.

Die Berufung des Georg Kandelbinder, Dienstknechtes von Obersunzing, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des von dem genannten Bezirksgerichte wegen Vergehen der Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilten Georg Gruber, Dienstknechtes von Bärnried, wurde auch verworfen.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

☉ **Frankfurt,** 13. August. Die Gewißheit, daß die Welt gestern nicht unterging, gab der Börse so frohen Muth, daß sie in ihrem Hausselauf um weitere Prozente vorsprang und die Kourse derart in die Höhe trieb, daß den Interessenten das Herz im Leibe freudig hüpfte. In der That drehte sich auch heute wieder das Hauptgeschäft um die Banken, hinter denen die anderen Effekten mehr oder weniger zurücktreten mußten, obwohl sie im übrigen auch von der hochgehenden Stimmung profitirten. Wie gestern waren es auch heute wieder österreichische Nationalbank und Darmstädter hinsichtlich Größe des Umsatzes wie Steigerung des Kurses an der Spitze standen, ebenso Provinzialdiskonto und Frankfurter Bankvereine. Oesterreich. Deutsche stieg um 1¼, Deutsche Effektenbank beliebt und ebenfalls 1% höher. Alte und junge Meininger, deutsche Handelsgesellschaft, deutsche Vereinsbank, Brüsseler, rheinische Kredit, württemberg. Vereinsbank, sämmtlich steigend. Von Bahnen waren Elisabeth beliebt und fest, Buschteråder gefragt und 1 fl. höher. Oberhessen ca. ½% besser und gesucht. In Prioritäten fand guter Umsatz bei festen Kursen statt.

Kursberichte.

Frankfurt, 14. August **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 5/8. 4½% ganzjährig 100 [illegible]. 4½% halbj. 100 3/4. 4% ganzj. 91½. 4% halbj. 91½. 4% Grundrenten 91 [illegible].

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121 [illegible]. Nürnberger Vereinsbank 115—. Südd. Bodenkr. 114 1/4. Bayer. Ostbahn 122½.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 133—, neue Emission 122¼. Hess. Ludwigsbahn 181¼. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nord 121¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192½. Böhmische Westb. 269—. Elisabeth 264—. ditto neue Em. 223 [illegible]. Franz-Josephsbahn 233. Rudolfsb. 192½. Ung.-gal. 174. Vorarlb. 208—

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94—. Bodenkr. 97¼, ditto Nürnberger 99¼. Württemb. 99 5/8, ditto Hyp.-Bk. 100¼.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113¼. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 73¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 21½. Oldenburger 39¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85½. 5% von 1860 94¼, von 1864 161—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 209½. Ungarische 100 fl.-Loose 117¼.

Frankfurt, 14. August. Banknoten **106½**.
Wien, 14. August. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

Während der Reparatur der Innbrücke dahier darf dieselbe nur von Fuhrwerken bis zu 30 Zentner Ladung befahren werden.

Passau, den 13. August 1872.

Königliches Landbauamt Passau.

Lucas. (b) 4158

Bekanntmachung.

Jakob Graser, Austragsbauer von Pichl, hat sich heute wegen Altersschwäche freiwillig unter Curatel begeben und wurde für denselben der Bauer Mathias Pöbl von Scholsdorf als Curator aufgestellt.

Dieß wird hiemit mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß allenfallsige Rechtsgeschäfte des Jakob Graser ohne Beiziehung des genannten Curators rechtsunwirksam sind.

Arnstorf, den 10. August 1872.

Königliches Landgericht Arnstorf.

4170 **Rubenbauer**, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Eine ohne Angabe des Zweckes beim k. Landgerichte Mallersdorf eingelaufene Geldsendung betr.)

Am 6. Juli l. Js. kam bei dem unterfertigten k. Landgerichte ein Geldpaquet mit dem Baarbetrage von 68 fl. 18 kr. in den Einlauf, das unbekannten Poststempel trug, von keinem Schreiben begleitet war und nur die Aufschrift hatte:

„Zahlung von Stingl Notthof an Josef Scherzer."

In der Erwartung, daß eine nachfolgende schriftliche oder mündliche Erklärung den Zweck dieser Geldsendung bekannt geben werde, hat man dieselbe einstweilen deponirt.

Bis jetzt aber blieb eine derartige Erklärung aus und es ist diesseits kein Rechtsverhältniß bekannt, welches über den Grund der Einzahlung obigen Betrages an das unterfertigte Gericht Aufklärung geben könnte.

Diese Geldsendung scheint daher aus Versehen hieher gelangt zu sein.

An den unbekannten Absender ergeht nun hiermit die Aufforderung, alsbald hieher den Zweck dieser Geldsendung bekannt zu geben.

Oeffentliche Behörden, welchen etwas von einem Rechtsverhältnisse zwischen Stingl Notthof und Josef Scherzer bekannt ist, wollen gefälligst hieher Nachricht ertheilen.

Mallersdorf, den 9. August 1872.

Kgl. Landgericht Mallersdorf.

Der k. Landrichter

4171 **Brockard.**

Die

F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau,

ausgestattet mit den schönsten und neuesten Schriften, empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Ein Geschäfts- und Zinshaus

in einer der verkehrreichsten Städte Bayerns (Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen), ist wegen ganz besonderer Familienverhältnisse gegen äußerst geringe Anzahlung sofort zu verkaufen.

Dasselbe, welches nachweisbar jährlich gegenwärtig eine Rente von 7–8% abwirft, die noch bedeutend erhöht werden kann, ist sehr solid gebaut, in Mitte der Stadt auf frequentester Straße gelegen und wegen seiner prachtvollen Lage für jedes Geschäft geeignet. Es ruht hierauf als einzige Hypothek ein Rustikalkapital und wird einem soliden Käufer auf Wunsch der größte Theil des Kaufschillingsrestes gegen Verzinsung liegen gelassen.

Näheres auf portofreie Anfragen durch

M. Teger, Notariatsbuchhalter in Rosenheim.

3862 (3)

Kundmachung.

Der Veteranen-Verein **Schärding** feiert Sonntag den 18. August 1872 unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. bayer. IX. Feldjäger-Bataillons das **neunjährige Gründungs-Fest**, wozu höflichst einladet

4116 (b) **Das Comité.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende als überaus zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unsers innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

Herrn Matthäus Niedermayer,

Kaufmann & Mitglied des Gemeindekollegiums,

welcher den 8. August nach langen Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, in einem Alter von 32 Jahren, ruhig und sanft verschieden ist, statte den Titl. HH. Honoratioren, der Gemeindevertretung, den HH. Lehrern und Musikern, Feuerwehr und Krieger-Verein, der hiesigen Einwohnerschaft und Landbevölkerung, meinen tiefgefühlten Dank ab.

Der hochw. Geistlichkeit, für die herzliche Theilnahme und vielen Besuche während der langen Krankheit, spreche ich auch hiemit meinen wärmsten Dank aus.

Indem ich den theuern Verblichenen dem frommen Gebete empfehle, bitte um stilles Beileid in ihrem unermeßlichen Schmerze.

Arnstorf, den 13. August 1872.

Die tiefbetrübte Wittwe:

Anna Niedermayer,

mit ihren 4 unmündigen Kindern und im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

4172

Ediktalladung.

(Hypothekbereinigung bei Andreas [illegible] Bauer von [illegible] betr.)

Der am 2. Oktober 17[illegible] geborne Bauerssohn Joh. Bapt. Drexler von Heinrichsreut, für welchen auf dem Anwesen des [illegible] Bauer [illegible] dort, ein Vermögen von [illegible] fl. hypothekarisch versichert ist, wird seit dem [illegible]schen Feldzuge vermißt.

Soferne nun derselbe noch am Leben ist, oder eheliche Descendenten hinterlassen hat, wird er oder dessen Descendenz hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit genannter Joh. Bapt. Drexler als descendenzlos verstorben erklärt, dessen Vermögen seinen Verwandten ohne Kaution ausgehändigt und die Hypothek gelöscht werden würde.

Am 3. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Grafenau.

Sartor. (2) 3765

Bekanntmachung.

In der Gant über das Nachlaßvermögen des Gutsbesitzers Herrn August Schuller dahier, findet nach Anordnung des k. Bezirksgerichts Passau

kommenden Dienstag den 20. August 1872

Nachmittags von 2 Uhr anfangend

in Pfudraböd die Versteigerung der daselbst noch vorhandenen Viehstücke und Mobiliarschaft unter Leitung des Unterfertigten statt.

Dieselbe besteht in zwei Pferden, vier Kühen, der ganzen heurigen Ernte im ungedroschenen Zustande, dem Stroh- und Heuvorrath, dann verschiedenen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Aufwurfspreise und sonstige Bedingungen werden im Strichtermine bekannt gegeben.

Vilshofen, den 15. Juli 1872. (b) 3677

M. Forster, k. Notar.

Einladung.

Samstag den 24. August Nachmittags 1 Uhr wird in **Saldenburg** eine landwirthschaftliche 4173

Wanderversammlung

abgehalten, wozu die Mitglieder unseres Vereines, sowie alle sonstigen Freunde der Landwirthschaft hiemit geziemendst eingeladen werden.

Grafenau, den 9. August 1872.

Landwirthschaftl. Bezirks-Comité.

Die Vorstände:

Reiser. **Roscher.**

Für Bierbrauer.

Verbesserte Eisbier-Kühl-Apparate,

die besten bis jetzt bestehenden u. nahezu 100 Stück abgeliefert.

Faßaichapparate,

solid und genau gefertigt.

Sämmtliche Brauereimaschinen & Apparate

liefert zu den billigsten Preisen die

Maschinenfabrik von C. Pickerl,

(3) **Schweinfurt a./M.** 3623

Preisrecte und Zeichnungen gratis.

Als **wahrer Hausschatz** durch seine ungewöhnliche Reellität und gleich erfolgreichen Dienste bei verschiedenen innerlichen, wie äußerlichen Leiden ist das seit Jahren so allgemein beliebte **Nervinum**

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam!

in Original-Flacons zu 24 u. 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets echt zu beziehen durch (Sel) 1577

die 3 Apotheken und Franz Glaser jun. in Passau.

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hagen) nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. [illegible]

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencorat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. 2 P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 60 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger**, Apotheker und **Franz Glaser jun. in Passau.**

Präparate von Josef Fürst, Apotheke [illegible]

[illegible] In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Bestimmungen

über den

Feuertelegraphen

in

Passau.

In Placatformat gedruckt zum Anheften.

☞ Diese für jeden Einwohner der Stadt äußerst wichtigen Bestimmungen dürfen in keinem Hause und bei keiner Hauspartei fehlen

Preis 3 kr.

Placate: Man bittet, sogleich zu bezahlen, sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Innstadt, Ledergasse Nr. 32 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern auf Allerheiligen zu vermiethen. 4176

Maurer

erhalten bei **gutem Verdienste** dauernde Beschäftigung bei Maurermeister

L. Deiglmayr,

4143 (b) **München**, Karlsstr. 41a.

In München

ist eines der ältesten

Colonial-, Material- & Spezereiwaarengeschäfte

nebst Haus zu verkaufen. Das Geschäft wird sehr schwunghaft betrieben und wird nur in Folge Uebernahme eines Anderweitigen abgegeben. Offerte sub **M. N. 4969** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** [4969] 4175

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends **Plenarversammlung** bei Hrn. **Albrecht**: Besprechung über Gründung einer Veteranen-Kapelle und Betheiligung an den Vereins-Festen in Schärding und Windorf. **D. V.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 13. ds.: Herr Anton Wagner, pens. Sergeant und Feuerwächter in Oberhaus, mit Crescenz Scheuer, Wäscherin im Ort. — Herr Johann Krininger, Bäckergehilfe dahier, mit Igfr. Theres Plattner, Taglöhnerstochter in Hacklberg.

Gestorben am 11. ds.: Alois Glatzl, Salzamtsaufseherssöhnchen dahier, 18 Wochen alt.

In Kissingen: Herr Moritz Mack von Altenkunstadt.

In Plattling: Frau Therese Steiner, Kaufmanns-Gattin.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molckoo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler in Passau.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei [illegible]. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 226. Samstag, 17. August 1872. Liberatus.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

(Nachtrag.)

Der Austritt in Kanossa nahm eine für beide unerwartete Wendung. Die italienischen Großen brachen in heftige Worte aus, begegneten dem Gesandten mit Spöttereien und Flüchen; sagten, sie achteten die Exkommunikation eines Mannes gar nicht, den alle italienischen Bischöfe schon längst aus gerechten Ursachen exkommunizirt hätten, weil er den apostolischen Stuhl durch Ketzerei der Simonie in Besitz genommen †), durch Mordthaten blutig gemacht und durch Ehebrüche und andere Hauptverbrechen befleckt habe.

Heinrich besänftigte sie, aber solche Reden stifteten eine allgemeine Empörung gegen den Papst und brachten Heinrich dahin, daß er sich nicht weiter an den geschlossenen Vergleich kehrte, seine exkommunizirten Vertrauten zu sich nahm und sie zur Rache aufforderte. Die vom Banne losgesprochenen deutschen Bischöfe hatten sich wieder bei Heinrich eingefunden.

Nach Doniz's Zeugniß schlug er dem Papste eine Unterredung vor, bei welcher er sich seiner und der Mathilde bemächtigen wollte. Die schlaue Gesellschafterin erfuhr aber dieses und flüchtete sich mit ihrem geliebten Papste in's Gebirge, wo sie mitsammen lebten.

Auf der anderen Seite wurde in Deutschland eine Versammlung verabredet, welche zu Forchheim in Franken abgehalten werden sollte. Zu dieser wurde auch der Papst eingeladen, er erschien aber nicht.

Auf dieser Versammlung wurde Rudolf von Schwaben zum Könige gewählt. Der Papst galt als Urheber dieser Wahl, wie Sigbert bestätiget, welcher sagt, der Papst habe diesem eine Krone geschickt mit der Aufschrift: „Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho. *) Beide Könige bekriegten sich nun zur Freude des braven Hohenpriesters.

Gregor exkommunizirte in seinem Wahnsinne Heinrich zum zweitenmale; dieser suchte seinen Streit selbst zu entscheiden und berief eine Versammlung nach Mainz, auf welcher Gregor als ein Abtrünniger vom Glauben abgesetzt und an seine Stelle Guibert, Erzbischof von Ravenna, unter dem Namen Clemens III. gewählt wurde. Die Kirche mußte wieder zwei Unfehlbare haben.

Rudolf starb an einer Wunde die er in der Schlacht bei Merseburg erhalten hatte, und Heinrich belagerte den Papst in Rom, welcher sich nicht für sicher hielt und nach Salerno flüchtete, wo er am 25. Mai 1085 starb.

†) Das heißt er hatte ihn erschlichen und erkauft.

*) „Das Diadem gab der Fels dem Peter und Peter dem Rudolf."

So berichten Berthold, Sigbert, Bernried, Muratori. Merkwürdig sind seine Briefe unter dem Namen dictatus, worin 27 Vorrechte seiner päpstlichen Macht angegeben werden.

Von diesen wollen wir nur folgende anführen: „Er allein kann Bischöfe absetzen — Mit den Exkommunizirten darf man nicht in einem Hause bleiben — Ihm allein ist es gestattet Gesetze abzufassen — Er allein kann sich des kaiserlichen Schmuckes bedienen — Dem Papst allein müssen alle Fürsten die Füße küssen — Sein Name ist der einzige seiner Art in der Welt — Sein Urtheil darf von Niemanden aufgehoben werden — Er darf von Niemanden gerichtet werden — Die römische Kirche hat nie geirrt und wird niemals irren — Jeder römische Papst wird durch die Verdienste Petri heilig **)! — —

Dieser wollte also heilig gesprochen werden, der doch vor dem Tode dem geliebtesten Kardinal bekannte, er habe in dem ihm anvertrauten Lehramte viel gesündigt, und, auf Anstiften des Teufels, Haß und Zorn gegen das menschliche Geschlecht erregt.

Schon bei seinem Leben verbreitete man Wundergeschichten von ihm, und zwar das eine, daß er einem Bauer die Sprache zurückgab. Dieser Bauer habe in der Kirche in Salerno bei sich selbst gedacht: „Sehet den Urheber von Schlachten und Empörungen! nachdem er die ganze Welt in Bewegung gesetzt hat, will er auch diese Stadt beunruhigen!" Darauf verstummte der Bauer, nachdem er aber gleich darauf seine Sünde dem Papste bekannte ***), erhielt er die Sprache wieder. Das zweite Wunder geschah nach seinem Tode. Seine Bischofsmütze wurde einem kranken Bischofe aufgesetzt, und er ward augenblicklich gesund. (O Schwindelei!!)

Lebensbeschreibungen Gregor's gibt es mehrere, die größte von seinem Kardinal Bruno, welche aus zwei Schreiben an die röm. Kirche besteht.

Der Bischof Thierry von Verdün schrieb über Gregor: „Sein Leben klagt ihn an, seine Verkehrtheit verdammt und seine hartnäckige Bosheit verflucht ihn."

Welch' ein Urtheil von Schriftstellern der Gegenwart über ihn gefällt wird, wollen wir deßhalb für heute weglassen, weil seine Zeitgenossen den Tyrannen offenbar am besten kannten und sie ganz gewiß nicht von liberalen Ideen „angekränkelt" waren.

**) Auch die Mörder und Kirchenschänder aus den Tagen der Marozia, Theodora und Borgia? Armer heiliger Petrus, für was für Zuchthäusler müssen deine Verdienste herhalten!!

***) Trotz seiner Stummheit? das ist freilich um so wundervoller, als es damals keine Bauern gab die schreiben konnten. D. R.

Deutschland.

An dem vom Kultusministerium angeordneten, von G. H. Weber geleiteten Turnlehrerbildungskurs in **München** nehmen in diesem Semester 45 Männer — meist Lehramtskandidaten oder Volksschullehrer — und 22 Lehrerinnen und Schuldienstexspektantinen theil.

Augsburg. Das Examen der Einjährig-Freiwilligen haben dahier 52 Jünglinge mitgemacht, von welchen 26 durchgefallen sind.

Aschaffenburg, 12. August. Mit Anfang des nächsten Schuljahres tritt eine Neuorganisirung der hiesigen Volksschulen in's Leben. Dieser werden die seitherigen sog. Pfarreischulen zum Opfer fallen und das Klassensystem wird an ihre Stelle treten, eine Einrichtung, welche schon seit Jahren in anderen größeren Städten des Reiches besteht und der Schule nur zum Segen gereichen kann.

Aus **Mittelfranken.** Vergangenen Freitag wurde der 12jährige Hirtensohn J. Gg. Maurer von Geiselsberg bei Absberg unter einem Baume am Hutwasen dortselbst sitzend als Leiche aufgefunden. Das eine Ende seiner Peitschenschnur lag als Schlinge um seinen Hals, während das andere an einem Ast des Baumes befestigt war, so daß man auf den ersten Blick wähnen konnte, es hätte ein Selbstmord durch Erhängen stattgefunden; abgesehen aber von dem Alter des Maurer lag keinerlei Motiv vor, das ihn zu dieser That hätte veranlassen können. Bei näherer Besichtigung der Leiche fand sich in der Gegend der Herzgrube eine blutunterlaufene Stelle von der Größe eines Sechskreuzerstückes und die hierauf vorgenommene Sektion ergab, daß der Tod des Knaben unzweifelhaft herbeigeführt wurde durch einen gewaltsamen Stoß auf diesen Theil des Körpers. Die Umstände, unter denen der Knabe gefunden wurde, ließen auf einen an ihm begangenen Mord schließen und wurde, als dieser scheußlichen That verdächtig, bereits ein Individuum eingezogen, welches, als Wilderer bekannt, aber noch nie deßhalb zur Strafe gezogen, vor einiger Zeit von Maurer mit einem Reh betroffen und von diesem zur Anzeige gebracht worden war. Maurer hätte bei der bevorstehenden Verhandlung gegen den Wilderer als einziger Zeuge figurirt und dieser Umstand war es höchst wahrscheinlich, welcher dem Knaben das Leben kostete.

Bayreuth, 14. August. Zu dem heute beendeten Examen behufs Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienst haben sich 21 um Zulassung

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Bei der ersten Erwähnung der Buchstaben in dem gefundenen Taschentuch, wie des Umstandes, daß der Verlierer Mantel und Hut getragen habe, schnürte wahrhafte Todesangst Cäciliens Brust zusammen. So lange die sterblichen Ueberreste des Oheims sich noch im Hause befanden, weilte sie möglichst oft bei denselben. Auch später fand sie in seinem Zimmer am schnellsten Muth und Trost; sie hatte sich doch von zartester Kindheit an hieher geflüchtet, wenn etwas sie bedrückte und das Gemach nie ungetröstet verlassen. Selbst nicht in der letzten Zeit, da sie dem Pflegevater nicht mehr wie sonst ihr Herz ausschütten konnte und mochte; da es auch nicht mehr, wie früher, in seiner Macht lag, ihren Wünschen zuvorzukommen. Daß er diese, trotz ihres Schweigens errathen hatte und gewillt war, sie zu verwirklichen, das wußte sie nun, und betrübte sie unsäglich, daß sie, obwohl schuldlos, die letzten Stunden seines Lebens verdüstert hatte. Aber klar sehen wollte sie. Sich trotzig vor Allem zu verschließen, wie Beatrice es that, lag nicht in ihrer Natur. Sie fragte daher Auguste, ob sie Alles gesagt habe, was sie wisse?

Viel beliebter beim Dienstpersonal, als Beatrice, genoß sie das unbedingte Vertrauen der Leute. „Was ich weiß, habe ich wahrhaftig Alles gesagt, aber nicht Alles, was ich dachte," gestand denn Auguste auch sogleich ein. „Darnach bin ich ja nicht gefragt worden und es waren so dumme Gedanken." — „Mir kannst Du sie immerhin sagen."

Das Mädchen flüsterte: „Was bei der Herrschaft vorgeht, wird von den Leuten besprochen. Warum der Herr Ehgers, auch nachdem des Herrn Bild fertig war, so oft und gern herkam oder wenigstens vorüberging, merkten wir natürlich gleich und die Mine zuerst. Aber wir dachten dabei nicht an — an Beatrice."

Nur das Zucken der Lippen verrieth die Bewegung der Zuhörerin, als sie mit einem Versuch zu lächeln sagte: „Ihr wundert Euch also, daß Herr Ehgers an Beatrice gedacht hatte, während er sich zuerst lieber mit mir unterhielt? Das ist ganz in der Ordnung, ich bin seine aufrichtige Freundin!"

Auguste nickte zustimmend. „Wir hatten das auch bald genug weg. Als Mine mir erzählte, der Herr habe ausgerufen: „Beatrice! Meine Tochter! die bekommen Sie in meinem Leben nicht, dachte ich weiter nichts als: Na, na! Dann, als Herr Ehgers sehr erhitzt vom Herrn kam und sich im Eßzimmer seinen Hut und Mantel holte, stand Beatrice da. Ich deckte eben den Tisch und verstand nicht, was sie leise eilig mit einander redeten. Nur die Worte des Fräuleins hörte ich: „Wir sprechen uns darüber noch heute aus." Hernach hatte ich mit meinem Staat zu thun. Aber als ich die Hausthüre offen fand, fuhr mir's wie der Blitz durch den Sinn: Fräulein Beatrice hat ihn hereingelassen; vielleicht ist er noch im Hause."

Röthe und Blässe wechselte auf Cäciliens Gesicht. „Es war sehr dumm —" begütigte das Mädchen. „Fräulein Beatrice hatte ja Mittel und Wege, mit ihm nach Herzenslust zu reden, wenn es sich besser schickt, als zu nachtschlafender Zeit. Aber —"

(Fortsetzung folgt.)

Zwiegespräche. Hausmeister: Hab' ich Dich endlich, Hallunke? Wenn ich nur einen tüchtigen Knittel hätt'! — Dieb: Lassen Sie mich aus, ich will Ihnen schnell einen holen.

Im Bauernhause. Bäuerin: Ach Gott, ich wollt', ich wäre im Himmel! Bauer: Und ich wollt', ich wäre im Wirthshaus! Bäuerin: Da seht mir den Lümmel an, er will alleweil das Beste für sich haben.

Eine Berliner Wittwe, welche am Grabe ihres eben beerdigten Gatten weinte, trocknete endlich ihre Thränen und sagte: „Einen Trost habe ick doch; — jetzt weeß ick wenigstens, wo er det Nachts is."

gemeldet. Einer trat jedoch wieder zurück. Von den 20, die sich der Prüfung unterworfen, haben 4 dieselben bestanden und 16 sind durchgefallen.

Münster, 14. August. Die „Westphälische Zeitung“ schreibt: Unter der neu eingerichteten Rubrik „Maßregeln“ (alias Nachrichten vom Kriegsschauplatze) bringt der „Westph. Merk.“ eine Mittheilung, die von verständigen Leuten als endliche Befriedigung des pädagogischen Gewissens mit hoher Freude begrüßt wird. Auf Anordnung des Kultusministers wurde gestern von den Ordinarien sämmtlicher Klassen den Schülern des hiesigen Gymnasiums mitgetheilt, daß eine Betheiligung an irgend einem religiösen Vereine denselben fortan untersagt sei.

Eisenach, 10. August. Die Bewegung gegen die „unverschämten Forderungen der Landbewohner für Butter, Eier“ u. dgl. hat heute morgen, wie die „Eis. Ztg.“ berichtet, auch hier Platz gegriffen, in deren Folge sich ähnliche Szenen wie in Braunschweig und andern Orten abspielten. Man verlangte für das Pfund Butter 12—14 Sgr., für ein Ei 6—8 Pf. Die Erbitterung des Publikums hatte ihren Gipfelpunkt erreicht und bald flogen Butter und Eier den „unverschämten“ Verkäufern an die Köpfe, was allgemeines Gaudium erregte. Viele derselben wollten sich eiligst entfernen, wurden aber theilweise zurückgehalten und fanden es nun gerathen, sich mit einem billigeren Preise zu begnügen.

Den Beobachtungen des diesjährigen Sternschnuppenfalls war das Wetter nicht recht günstig. Es liegen daher nur spärliche Nachrichten hierüber vor. Aus Wipperfürth wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In der Nacht vom 9. auf den 10. August, von 10 bis 11 Uhr, habe ich 26 Sternschnuppen wahrgenommen, deren Mehrzahl von NW. gegen SO. einzufallen schien, während die übrigen theils von der entgegengesetzten Seite, theils auch von Süden herüberschossen. Sie erloschen sämmtlich noch in bedeutender Höhe. Dem Erdboden und dem Beschauer näher gerückt, erschien dagegen eine Ausnahme: ein Meteor, welches, in schnurgerader Richtung von Nord-West gegen Süd-Ost schräg einfallend, alle Kennzeichen einer Rakete offenbarte. Denn es zog einen Funkenbüschel hinter sich her, zischte laut während seines Fluges und in scheinbar nicht bedeutender Höhe verpuffte es, jedoch funkenstäubend, wie eine schwache Platzpatrone. Am 10. Abends, ebenfalls von 10 bis 11 Uhr, habe ich nur vier Sternschuppen wahrgenommen, die alle von NW. hereinzufallen schienen. Das Firmament war allerdings auch von dichten, nassen Wolken zum größten Theil bezogen. — Aus **Kemmelbach** schreibt man der „Presse“: In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde hier der Fall einer ungeheuren Zahl von Sternschnuppen beobachtet. Die meisten kamen im Dreieck zwischen dem großen Bären, dem Fuhrmann und der Kassiopeja vor, in welchem binnen 15 Minuten etwa 20 Fälle beobachtet wurden.

In Bezug auf die Feier des 2. September hat das k. Provinzialschulkollegium in **Kassel** eine Verfügung erlassen, worin einem bei ihm gestellten Antrage, die Direktionen der unter seiner Aufsicht stehenden Anstalten auf die Zweckmäßigkeit einer Vorbereitung der Feier, wo eine solche veranstaltet werde, durch geeignete unterrichtliche Behandlung des historischen Stoffes aufmerksam zu machen und ihnen zu eröffnen, daß einer Betheiligung der Schulen an dem Feste nichts entgegenstehe und zu diesem Zwecke der Unterricht an dem gedachten Tage ausfallen dürfe, „gern“ Folge gegeben und denjenigen Anstalten, deren Ferien bereits mit Ende d. M. ihren Anfang nehmen, die Ermächtigung ertheilt wird, den Anfangstermin bis zum 3. k. M. zu verschieben. Im Uebrigen wird die Betheiligung an dem Feste bezw. die Einrichtung einer etwa zu veranstaltenden Schulfeierlichkeit dem Ermessen der Direktion und des Lehrerkollegiums überlassen.

Oesterreich.

Wien, 13. August. Guten Vernehmen nach wird der Kaiser Wilhelm, wenn er Gastein verläßt, Ischl besuchen, um von der Kaiserin von Oesterreich persönlich die Zusage einzuholen, daß sie in Begleitung ihres erlauchten Gemahls nach Berlin kommen werde.

In der bekannten Brauerei zu **Klein-Schwechat** bei Wien, dem Mekka aller Gambrinusverehrer, wurden im verflossenen Jahre nicht weniger als 680,190 niederösterreichische Eimer Bier erzeugt.

Graz, 12. August. Heute ging der erste der von dem Erzbischof Zwerger angeordneten Wallfahrten nach Mariazell ab, welche, um die Wiederherstellung der päpstlichen Macht zu erflehen, arrangirt werden.

Klagenfurt, 12. August. Ein Seitenstück zum Prozesse des Pater Gabriel steht bevor. Der Wiener „Presse“ wird von hier gemeldet: „Der Kapuzinerpater Lang verführte in Ober-Vellach (Oberkärnten) systematisch ein fünfzehnjähriges Mädchen. Der Bezirksschulinspektor verbot ihm durch den Ortsschulrath eine weitere Ertheilung des Religionsunterrichtes. Die Untersuchung wurde bereits eingeleitet. Der Fall erregt allgemeines Aufsehen.“

Brünn, 13. August. Eine Wiener Korrespondenz des „Tagesboten aus Mähren“ erzählt einen Beichtstuhlskandal zu Groß-Schweinbarth in Niederösterreich.

Pest. Vor dem obersten Gerichtshofe steht, des Mordversuches angeklagt, die aus Pest gebürtige Adelheid Lencsics, ein blühend schönes Mädchen, das ihre erste Jugend gegen ihren Willen in einem Kloster verbracht hatte und später im Hause einer angesehenen Herrschaft die Stelle einer Bonne bekleidete. Die Eltern ihrer Zöglinge gaben der Bonne, da sie den sittenreinsten Lebenswandel führte, das beste Leumundszeugniß. Plötzlich wurde die Erzieherin des Mordversuches angeklagt. Ganz Pest gerieth in Aufruhr über diese Nachricht. Der Thatbestand ist folgender: Die Gouvernante lernte den jungen hübschen Groß-Maroser Kaufmann Mathias Zollner kennen und gewann ihn lieb. Das liebliche, einnehmende Wesen, die Sanftmuth und Liebenswürdigkeit des Mädchens machten einen tiefen Eindruck auf Zollner, noch mehr aber bewunderte er ihre Schönheit, die eben in der üppigsten Entwicklung stand. Das Mädchen hatte die lautersten, Zollner ganz andere Absichten. Nach langem Widerstande bewog er endlich die Gouvernante, ihn in seinem Gewölbe zu besuchen. Hier erfuhr sie, daß er, wenn sie seine Wünsche nicht erfülle, eine andere, die er schon in Bereitschaft habe, zu seinem Weibe nehmen werde. Und wieder bestürmte er sie mit Liebesanträgen, und als er endlich sah, daß alle seine Bemühungen fruchtlos blieben, nahm er, der dem Mädchen gegenüber nie eine reelle Absicht hatte, eine ganz erbärmliche Rache. Er nahm eine Handvoll Kienruß aus einer Schublade und beschmierte mit demselben das Gesicht des Mädchens bis zur Unkenntlichkeit. Hierauf stieß er das Mädchen aus dem Gewölbe auf die Gasse und die Aermste mußte in diesem Zustande durch ganz Maros nach Hause gehen. Daheim angelangt, wusch sie sich vorerst, lud sodann einen fünfläufigen Revolver und eilte wieder zu Zollner zurück. Dieser war, als sie ankam, abwesend. Sie setzte sich daher in sein Zimmer und wartete auf ihn. Als Zollner kam, trat sie aus dem Nebenzimmer auf ihn zu, erhob den Revolver und feuerte drei Schüsse ab, ohne ihn zu treffen. Zollner eilte hinter das Pult, aber auch dorthin verfolgte sie ihn und schoß noch zweimal. Die Kugeln verursachten leichte Hautschärfungen. Gegen Adelheid Lencsics wurde nun der Prozeß auf „Mordversuch“ angestrengt; doch erkannte der oberste Gerichtshof blos auf leichte körperliche Verletzung und verurtheilten sie nur zu mehrtägigem Arrest.

Amerika.

Durch ganz **Amerika** erregt ein vom Sekretär Boutwell abgeschlossener Handel großes Aufsehen. Der Finanzminister hat für die Summe von 75,000 Dollars dem ehemaligen konföderirten General Pickert das Archiv der Rebellen abgekauft, welches bis daher in Canada verwahrt gewesen. Der historische und praktische Werth dieser Dokumente mag allerdings dem Preise entsprechen, obgleich man sich fragen muß, wie der General dazu kommen konnte, auf diese Weise das Archiv als sein persönliches Eigenthum zu betrachten. Ueber die in Aussicht stehenden Enthüllungen vernimmt man erstaunliche Dinge, und es möchten dadurch viele Personen auf höchst fatale Weise kompromittirt werden. Eine nicht geringe Spannung ist vollkommen gerechtfertigt. Einen Vorgeschmack bekommt man durch die Veröffentlichung eines offiziellen Berichtes eines der Agenten der Rebellion in Canada, des berüchtigten Thompson. Es geht daraus hervor, daß alle die Komplotte, welche in den Jahren 1863 und 1864 den Norden in Schrecken setzten, unter Anderem die Brandstiftungen im Norden, direkt von der Richmonder Regierung ausgingen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

/ **Passau,** 15. August. Heute hat die hiesige Liedertafel ihren hochverdienten Dirigenten, den k. Musikmeister Hans Mader zu Grabe geleitet. Zwölf Mitglieder der Tafel mit Wachsfackeln begleiteten den reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarg, und auch von den übrigen Mitgliedern wird kaum einer versäumt haben, dem wackeren Manne die letzte Ehre zu erweisen, der Alle vielfach zu Dank verpflichtet hatte und Allen ein lieber Freund gewesen war. Ein unabsehbarer Leichenzug, in dessen Mitte die Stadtmusik, deren Tüchtigkeit ebenfalls zum großen Theile sein Werk ist, bewies, wie auch in weiteren Kreisen der offene biedere Charakter des Mannes, dessen seltene Begabung in seinem Fache allgemein anerkannt ist, ihm zahlreiche Freunde und Verehrer gewonnen hatte. Die Leichenfeier der Liedertafel, welche der kirchlichen Feier unmittelbar folgte, bestand aus dem Vortrage eines Trauergesanges mit Blechmusikbegleitung von Käsporer und einer weihevollen Komposition, womit Hr. Lehrer Mayer von hier, ein Schüler des Verewigten, den Meister zu ehren unternommen hatte, sowie aus einer Trauerrede des Vorstandes der Liedertafel, Herrn Rennert, so schön, so herzlich, so ergreifend, daß kein Auge trocken blieb. Möge dem vielbeweinten Meister die Erde leicht sein!

* **Passau,** 16. August. Dem „Frankfurter Journal“ berichtet man folgendes aus München: „Bischof Heinrich von **Passau** hat einen Pfarrer seiner Diözese deßwegen auf 8 Tage suspendirt, weil dieser den Pfarrer Mahr von Ebermannstadt bei Gelegenheit eines Bauernvereinsjahrestages in seiner Pfarrkirche hat predigen lassen; ferner hat der Bischof den Geistlichen in **Waldkirchen** jegliche Theilnahme an den Versammlungen des dortigen neugegründeten Kasino's strengstens untersagt und schriftliche Austrittserklärung verlangt; endlich hat der Bischof den seiner Zeit von der katholischen Presse so tief beklagten Fastenhirtenbrief vom Jahre 1869 in neuer Auflage als Beilage zum heurigen Fastenhirtenbrief nachträglich an den Klerus versendet, und schließlich seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß eine Pfarrgemeinde seiner Diözese eine Adresse zu Gunsten der Jesuiten an den Reichstag abgeschickt hat.“ So das Frankfurter Blatt, wir fügen noch bei, daß er in Passau heftig gegen die Bauern- und kirchlich-politischen Vereine und kath. Kasino's donnert oder donnern läßt. D. R.

Simbach, a. J., 14. August. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig II. findet dahier am Sonntag den 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im ärarialischen Baumagazin Festgottesdienst der altkatholischen Gemeinde statt, wozu sämmtliche Honoratioren von Simbach und Braunau, sowie alle Glaubensgenossen der Umgebung eingeladen sind. Heute fand dahier durch den altkatholischen Pfarrer Hrn. Dr. Brater aus Ried die Beerdigung des Musikus Aegid Pellner von hier unter allgemeiner Theilnahme aus allen Ständen in einer sehr feierlichen erhebenden Weise statt. Da das Pfarramt Anfangs nicht allein die Beiziehung eines altkatholischen Priesters, sondern auch die Benützung der Glocken der Pfarrkirche zum Trauergeläute verweigerte, mußte von höherer Stelle Abhilfe erbeten werden, welche auch rechtzeitig eintraf. Der verstorbene Aegid Pellner konnte trotz seiner langwierigen Krankheit weder durch Bitten noch durch Drohungen noch durch Bestechungsversuche Seitens einiger Neukatholiken von seinem guten Glauben abgebracht werden. Die Art und Weise aber, in welcher sich das Pfarramt benahm, kann der altkatholischen Bewegung hier und in weiterer Umgebung abermals nur dienlich und nützlich sein.

** Wie in den übrigen Kreishauptstädten Bayerns traten auch in **Landshut** die Delegirten der niederbayerischen Bezirksvereine zur Aerztekammer zusammen. Delegirt waren von Landshut Dr. Baumüller, Oberstabsarzt, Dr. Schreyer, Krankenhausarzt; von Straubing Dr. Schlagintweit, Bezirksgerichtsarzt; von Deggendorf, Dr. Appel, Bezirksgerichtsarzt; von Pfarrkirchen Dr. Mayr, Bezirksgerichtsarzt; von Passau Dr. Eggger, Bezirksarzt, Dr. Zantl, prakt. Arzt. Am 9. August Abends traten die Delegirten zusammen, in einer Vorberathung das Material sichtend, welches am 10ten Gegenstand der Verhandlungen werden sollte. Des andern Tages um 9 Uhr Morgens empfing Hr. Regierungspräsident v. Lipowsky die Kammer und begrüßte dieselbe mit herzlichen Worten. Herr Regierungsdirektor Kaisenberg stellte sich hierauf den Delegirten als k. Regierungskommissär für die Kammerverhandlungen, vor, welche durch den Alterspräsidenten Dr. Mayer sofort in Fluß geleitet wurden. Die Wahl des Bureaus berief zum Vorsitzenden Dr. Egger, als dessen Stellvertreter Dr. Appel, zum Schriftführer Dr. Schreyer. Die Berathung der Geschäftsordnung, wofür ein Entwurf der Kammer schon vorbereitet vorgelegt wurde und die Berathung eines Antrags über § 224 des deutschen Strafgesetzbuches füllten den Vormittag aus. Nachmittags erstreckte sich die Verhandlung über Anträge bezüglich der Typhusätiologie, Gesundheitsräthe, Dispensirfreiheit für Aerzte, Zwangsrevaccination, über mehrere, die Kammer selbst betreffende Fragen, und nach der Wahl Dr. Egger's zum Delegirten zum Obermedizinalausschuß endete die Kammersession. Der Abend vereinigte die Delegirten zu geselliger Unterhaltung bei Hrn. Regierungspräsidenten in dessen Wohnung und dem gefeierten Wirthe und der huldvollen Wirthin zu herzlichstem Danke verpflichtet,

verabschiedeten sich die Delegirten, den Bericht über ihre Verhandlungen dem ärztlichen Intelligenzblatte zur Mittheilung für weitere Kreise übermittelnd.

Im neuen Wirthshause zu **Bayrisch-Eisenstein** entzweiten sich einige Herren von dort und von Zwiesel beim Kegelscheiben; das Ende war eine blutige Rauferei, bei welcher die zwei Söhne des Zündholzfabrikanten Röck schwer verwundet wurden.

Nachtrag.

München, 15. August. Entgegen der Nachricht verschiedener Blätter können wir mittheilen, daß der bayerische Gesandte am württembergischen Hofe Frhr. v. Gasser sich von hier nicht nach Regensburg, sondern nach den Besitzungen des Hrn. Grafen v. Bray in Irlbach begeben hat, woselbst außer letzterem auch noch der Staatsrath Frhr. v. Schrenk verweilt. — Bekanntlich werden die Bestimmungen bezüglich der Heirathskautionen der Offiziere einer Revision unterstellt. Wir erfahren hierüber, daß man von den Kautionen der Summa nach absehen werde, und an deren Stelle bei den Subalternoffizieren, Hauptleuten 2. und 3. Kl. eine neben der Gage nachzuweisende gesicherte Rente setzen wird. Dieselbe muß für einen Sekond- oder Premierlieutenant 1200 fl., für einen Hauptmann 3. Kl. (Artillerie) 700 fl., für einen Hauptmann oder Rittmeister 2. Kl. 400 fl. betragen. Bei einer Gage von 2000 fl. hören die Kautionsbestimmungen auf, so daß jedem in dieser Höhe gagirten Offizier die Heirath freigegeben ist.

Am Samstag drang der unter dem Pseudonamen Arkolay hinlänglich bekannte, seit längerer Zeit in **Heidelberg** sich aufhaltende Militärschriftsteller Streubel in einem Anfalle von Geistesverwirrung in die C. Metz'sche Maschinenfabrik ein und griff einen ihm gerade in den Weg kommenden Arbeiter mit einem Dolche an, ohne ihn jedoch zu verletzen. Von einem herbeigekommenen Gendarmen wurde der Irre alsbald nach der Polizei und von da nach dem für derartige Geisteskranke bestimmten Lokal gebracht.

Am 10. d. Morgens fanden auf dem Wochenmarkte zu **Gotha** beträchtliche Tumulte statt, welche durch die Theuerung der Lebensmittel hervorgerufen wurden.

Das neuerdings im **Elsaß,** besonders unter der ländlichen Bevölkerung hervortretende Optionsfieber (Wahl der französischen Nationalität) erklärt sich theilweise auch durch die Angabe der Optirenden, ihre Pfarrer hätten ihnen gesagt, sie müßten lutherisch werden, wenn sie Elsäßer blieben. (Dieselben Kniffe wie hierzulande bei den Wahlen!)

London, 15. August. „Daily News" bringen ein Telegramm aus Rom vom 14. August, wornach Kardinal Antonelli dem Papste erklärt habe, seine Demission zu nehmen, wenn der Papst auf der von ihm eingenommenen feindseligen Stellung gegen die italienische Regierung beharre. Die Kirche werde nur größeren Leiden ausgesetzt sein, wenn zwischen dem Papste und der italienischen Regierung eine Einigung nicht zu Stande komme.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Man theilt uns aus **Görlitz** mit: Den vielfachen begründeten Klagen über Unzulänglichkeit des rollenden Betriebsmaterials der Eisenbahnen scheint bisher nicht entsprochen. Die Tragefähigkeit der Eisenwagen ist wesentlich bedingt durch die Tragfähigkeit der Feder und die bisher angewendeten sogenannten Blattfedern haben, da die ganze Last auf der oberen Schiene der Feder ruht, die Gefahr eines Bruches also nahe liegt, nur eine beschränkte Tragefähigkeit. Die von dem Oberlokomotivführer Wendt hierselbst konstruirte und von dem k. Handelsministerium zu Berlin unterm 3. d. Mts. patentirte Feder für Eisenbahnlastwagen gewährt nun vor allen Dingen den Vortheil, daß sie eine Ueberladung von mindestens 25 Prozent gestattet — was bei vielfachen, der Patentertheilung vorausgegangenen Probefahrten auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn konstatirt worden ist. Schon aus diesem Grunde ist die schleunige Einführung dieser Feder auf allen Eisenbahnen nicht dringend genug zu empfehlen, da dies einer Vermehrung der Transportmittel um den vierten Theil gleichkommen würde. Dazu kommt noch, daß die Wendt'sche Patentfeder nach dem Urtheil Sachverständiger der Gefahr eines Bruches fast gar nicht ausgesetzt ist und daß die Herstellungskosten nur auf etwa 40 Thlr. pro Wagen sich belaufen, während die bisherige Federkonstruktion 70—80 Thlr. pro Wagen kostet.

§ **Frankfurt,** 14. August. Die heutige Börse bot das gleiche Bild wie die gestrige, indem die Bankenhausse anhält, wenn auch heute bei einzelnen Effekten Stillstand oder gar kleine Reaktionen eintreten. Im Ganzen ist die Stimmung die gleiche, und oben erwähnte Erscheinungen sind nur Realisationsverkäufen zugeschrieben. Denn auf anderer Seite finden wir abermalige Kurserhöhungen, wie bei Hahn'scher Effektenbank, die bei großem Andrang von Kaufaufträgen um ca. 2 1/2 in die Höhe gingen. Auch Darmstädter gingen ca. 4 fl. höher als gestern Mittag. Die Einführung der Amsterdamer Bankaktien war vom besten Erfolg begleitet und erzielten selbe bis zu 7% Superagio. Billiger waren heute öst. Nationalbank, Provinzialdiskonto (um 7%) und Bankverein, während sich Vereinsbank, österr. deutsche und Meininger fest hielten. Auf dem Hauptspekulationsmarkte ist die Hausse in Staatsbahnaktien hervorzuheben, welche auf Anregung von Berlin aus heute auch hier in Scene gesetzt wurde und die circa 5 fl. betrug, ohne jedoch ein anderes Motiv zu haben, als daß man morgen wieder eine günstige Mindereinnahme erwartet. Kreditaktien dagegen verkehrten weniger lebhaft und zogen nur 1/2 fl. an. Lombarden bei ruhigem Geschäft 1/4 fl. besser. Solide Bahnwerthe halten sich fest und gewannen heute Franz-Josefaktien im Preise, während Buschtiehrader auf starke Realisationsverkäufe hin 2 fl. billiger zu haben waren. Oberhessen beliebt, ebenso Bexbacher. Kontinental-Baugesellschaft matter. In Loosen fast gar kein Geschäft. Oester. Renten still.

Kursberichte.

Frankfurt, 15. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/2. 4 1/2% ganzjährig 100 3/4. 4 1/2% halbj. 100 3/4. 4% ganzj. 94 1/4. 4% halbj. 94 1/4. 4% Grundrenten 91 1/2.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 125—. Nürnberger Vereinsbank 115—. Südd. Bodenkr. 115—. Bayer. Ostbahn 121 1/4.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 137 3/4, neue Emission 122 1/4. Hess. Ludwigsbahn 182 3/4. Pfälz. Max 146 1/2. Pfälz. Nord 125—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 194—. Böhmische Westb. 269 1/2. Elisabeth 272 1/2. ditto neue Em. 233—. Franz-Josephbahn 241. Rudolfsb. 192 1/2. Ung.-gal. 174 1/2 Vorarlb. 208.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94 1/4. Bodenkr. 97 3/4. ditto Nürnberger 99 3/4. Württemb. 99 3/4, ditto Hyp.-Bk. 100 1/2.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113 1/2. 4% Badische à 100 Thlr. 111 1/2. Badische fl. 35 73—. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 38 1/4. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 1/2. 5% von 1860 93 1/4. von 1864 163—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 210—. Ungarische 100 fl.-Loose 117—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 55—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—.

Frankfurt, 15. August. Banknoten **106 7/8**.
Wien. 15. August. **Silberagio 8.30.**

Briefkasten.

— **Engertsham.** Mußte geändert werden und folgt statt Dienstag in der Sonntagsnummer.

Bekanntmachung.

Am Montag den 19. August nächsthin Vormittags 11 Uhr werden durch den Gefertigten auf dem Anwesen des Paul Seidl zu Afenbaum, Gemeinde Witzmannsberg:

1) Gerste, Brein und Haber auf circa 0,50 Tagw.,
2) Kartoffel und Flachs auf circa 0 60 Tagw.,
3) Kartoffel, Haber und Kraut auf circa 1,45 Tagw.

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 15. August 1872.

4177 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf ist vom 16. bis 23. August am Steinweg im Laden des Gasthauses zu den 3 Linden gegenüber der Domkirche.

Bitte zu beachten!

Für Damen!

Meinen geehrten Kundschaften hiesiger Stadt und Umgebung zur gefälligen Notiz, daß ich die kommende Herbstdult dießmal nicht beziehe, **sondern von heute den 16. August bis 23. August** mit schöner Winter-Waare von

Damen-Mäntel und Jacken-Fabriklager

eingetroffen bin. Ferner

Ausverkauf

von **Sommer-** und **Herbstwaaren** zu folgenden Preisen:
Umhänge und **Talmas** in Seide und Cachemir von fl. 6 bis fl. 14.
Jaquets in allen Stoffen, auch Seide und Sammt, von fl. 2 1/2 bis fl. 12.
Jacken in allen Sorten von fl. 1 1/2 bis fl. 5.
Regenmäntel neuester Façon von fl. 5 bis fl. 12. 4178

Ferner:

Knabenanzüge in großer Auswahl.

J. Wüstl aus Nürnberg.

Zur Beachtung! Der Verkauf ist vom 16. August bis 23. August am Steinweg im Laden des Gasthauses zu den 3 Linden gegenüber der Domkirche.

Engländer.

Sonntag den 18. ds. Mts. findet das

Gründungs-Fest

sowie Einweihung des neuen Vereinslokales bei Herrn Paul Scharnagl statt, bei welcher Gelegenheit Nachmittags 3 Uhr **Gartenmusik** und Abends Punkt 7 Uhr **Tanz-Unterhaltung** stattfindet. Sämmtliche Mitglieder, welche mit Vereinszeichen zu erscheinen haben, werden ersucht, sich hiebei zahlreich mit ihren Angehörigen zu betheiligen.

Bemerkt wird zugleich, daß jedem Mitgliede eine Einladungs-Karte zur Verfügung steht und es demselben freisteht, hievon beliebigen Gebrauch zu machen. Nichtmitglieder haben bei der Tanzunterhaltung nur dann Zutritt, wenn sie sich mit Eintrittskarten legitimiren können.

4179 **Der Ausschuss.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende als überaus zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Anna Saurer,
geb. Denk,

sagen wir den tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, der selig Verblichenen ein freundliches Andenken im Gebete zu bewahren. 4180

Passau, den 16. August 1872.

Karl Saurer,
pens. char. Major,
im Namen der übrigen Verwandten.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
4181 Grabengasse, Neumarkt, Passau

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse	Schneiderm. Kaj. Nagler.	Museumsbrücke.

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt mit ortspolizeilicher Bewilligung ein

Beſtſcheiben

mit nachstehenden Gewinsten:

1. Best 1 Gaisbock, Werth 18 Gulden		3. Best 6 Gulden mit seidener Fahne,
2. „ 1 Schafbock, „ 12 „		4. „ 3 „ „ „ „

Das Scheiben beginnt **Sonntag den 18. August** und endet **Sonntag den 8. September Nachmittags 2 Uhr,** worauf geritter wird und die Preise vertheilt werden.

Geschoben wird auf 9 Kegel mit einer Lignum sanctum Kugel; 2 Kugeln geben 1 Loos, 10 Loose einen Stand, der die ersten 14 Tage 21 kr., die letzten 8 Tage 24 kr. kostet.

Alles Uebrige im Standprotokoll. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

4182 **Josef Demmel,**
Wirth in Oetzing bei Tiefenbach.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die Kaufleute **A. J. Krämer** aus Fischbach und **Moritz Regensburger** aus Ichenhausen, Beide zur Zeit dahier, betreiben unter der Firma

„Krämer & Regensburger"

mit dem Sitze in Passau den Leinwandhandel in offener Gesellschaft, und ist Jeder von ihnen zur Zeichnung der Firma und zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Am 13. August 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand beurl. 4183

Schröder, Rath.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Ausschreibung vom 23. Mai l. J. gebe ich dem **Johann Gach**, Mühlknecht aus Irlbach, Ldg. Straubing, z. Z. unbekannten Aufenthalts, bekannt, daß er durch Versäumungs-Urtheil des k. Landgerichts Deggendorf vom 5. d. Mts, zugestellt an mich am Heutigen, als Vater des von der Theres Killinger, Taglöhnerstochter von Freiberg, nun geehlichten Müller, am 3. Dezember 1869 außerehelich gebornen Kindes erklärt und zur Leistung von jährlich 15 fl. Alimenten bis zum vollendeten 13. Lebensjahre des Kindes, der Hälfte der Kleidungs-, Schulgeld- und allenfallsigen Leichenkosten, sowie zur Bezahlung von 6 fl. Kindbettkosten verurtheilt worden ist.

Die mir zugestellten Schriftstücke liegen zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 13. August 1872.

Der k. l. Staatsanwalt beurl.:

Dannegger. 4184

Bekanntmachung.

Der Güttlerswittwe Magdalena Fischleitner von Ranfels, Landgerichts Grafenau, deren Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, gebe ich hiemit bekannt, daß mir heute der k. Gerichtsvollzieher Kreil von hier, für sie eine Arrestrechtfertigungsklage des k. Advokaten Plöß von hier, als Vertreter der Armenpflege Ranfels, mit der Aufforderung an sie, binnen 38 Tagen einen am Sitze des hiesigen Bezirksgerichts wohnenden Anwalt zu bestellen und durch diesen von der erfolgten Bestellung Anzeige an den Gegenanwalt machen zu lassen, zugestellt hat. Die Klage bezweckt Rechtfertigungserklärung des vom k. Gerichtsvollzieher Scherer von Grafenau am 10. l. Mts. an der Forderung der Magdalena Fischleitner gegen den Häusler Josef Weber von Ranfels zu 50 fl. angelegten Arrestes und Verurtheilung der Beklagten in die Kosten. Zugleich gebe ich derselben bekannt, daß nach Inhalt eines mir von dem erstgenannten k. Gerichtsvollzieher gleichfalls am Heutigen zugestellten Beschlagnahmeprotokolls des k. Gerichtsvollziehers Scherer zu Grafenau am 10. ds. Mts. ihr auf dem Grundstücke des Häuslers Josef Weber zu Ranfels, Pl.-Nr. 92 erbautes Wohngebäude nebst Zubehör mit Beschlag belegt wurde, und daß dieses Gebäude als Mobiliar auf Abbruch am

Samstag den 24. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im dortigen Wirthshause versteigert werden wird.

Die obigen Urkunden liegen zur Empfangnahme für Magdalena Fischleitner bereit.

Deggendorf, am 13. August 1872.

Der k. l. Staatsanwalt beurl.

4185 **Dannegger.**

Kälber-Verlurst.

Dem Unterzeichneten sind am 7. ds. Mts von dem an seinen Hof angrenzenden Felde weg **zwei weiß und roth ruckige Kälber** — ein **größeres Stier-** und ein **kleineres Kuhkalb** — entlaufen.

Wer hierüber Auskunft geben kann, wird um Nachricht gebeten.

Michael Moser,
Schwarz zu Bergham bei Aunkirchen,
k. Ldg. Vilshofen.

4186 (a)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Rotthal bei Kleeberg, gelegenes

Oekonomie-Anwesen,

welches im besten Betriebe steht, wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen befindet sich im bestbaulichen Zustande, sammt laufenden Wasser und 2 Tgw. schönen Obst- und Baumgarten, dann 68 Tgw. Ackergrund bester Bonität, 12 Tgw. Wiesengrund bester Bonität, 10 Tgw. schlagbares Holz, sämmtliches Getreide, 7 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe, 11 junge Rinder, 12 Schweine, 25 Schafe und Geflügel sammt Haus- und Baumannsgegenständen. Kaufpreis 25,000 fl. und kann nach Belieben mit 4% Verzinsung auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Uebrige i. d. Exp. d. Bl. (1) 4187

Leipziger-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß unser seitheriger Beamter Herr **Heinrich Bärmann** mittelst Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 31. Juli 1872 an Stelle des verstorbenen Herrn Clemens Wilcke als Haupt-Agent für die Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg bestätigt wurde.

Leipzig im August 1872.

Lemke.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir die von uns vertretene und im Jahre 1819 gegründete Anstalt zur Uebernahme von Versicherungen auf Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. — Bei Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche Vortheile gewährt.

München im August 1872.

Die Haupt-Agentur.
H. Bärmann.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind für den Regierungs-Bezirk **Niederbayern** nachbenannte Agenten gern bereit:

Deggendorf: Otto Brummer, Rechnungsführer,
Eichendorf: Jakob Anweg, Kaufmann,
Griesbach: A. Mühlbauer, Seilermeister,
Landshut: Victor Naager, Kaufmann,
Passau: Josef Pummerer, Kaufmann,
Pfaffenberg: A. Neumayer, Marktschreiber,
Pfarrkirchen: Carl v. Winter, k. Aufschläger,
Vilsting: C. Ottmair, Chirurg,
Plattling: Carl Herold, Marktschreiber,
Rotthalmünster: Josef Henfele, Kaufmann,
Straubing: M. Biendl, Bauamtsaktuar,
Vilshofen: Josef Lechner, Zinngießer. (4999) 4188

Bekanntmachung.

Theres Schneider von hier wurde durch Urtheil des k. Stadtgerichtes Passau vom 3. d. M. wegen Beleidigung der Agnes Feiertag, Hausbesitzers-Ehefrau von hier in eine Geldstrafe von 2 Thalern, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, was die Unterzeichnete auf Grund der ihr im besagten Urtheile ertheilten Ermächtigung auf Kosten der Theres Schneider bekannt gibt.

Passau, den 16. August 1872.

4189 **Agnes Feiertag.**

Dr. med Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **30 kr.** stets ächt zu haben bei den 4190

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.
„ **Otto Koller**, Hauzenberg.
„ **Anton Müller**, Pfarrkirchen.
Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
„ **Ludwig Zell**, Osterhofen.
„ **Röckenschuß**, Vilshofen.

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen **kohlenschwarzen Glanz** nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (105) 3906

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester,

Frau Johanna Glaser,

kgl. b. Zolleinnehmers-Gattin in Kappel,

gestern Abends nach kurzem Leiden unerwartet in einem Alter von 52 Jahren in Gott selig verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Kappel, München, Kempten, Pfarrkirchen, den 14. August 1872.

Der tieftrauernde Gatte:
Jacob Glaser,
k. bayer. Zolleinnehmer,
im Namen sämmtlicher Verwandten

4191

Zwei **Laden-Pudeln** sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

4192 **J. Six, Tändler.**

Ein **Regenschirm** ist stehen geblieben und kann abgeholt werden in der

Linzerbäckerei.

Ein in Handvergoldung geübter **Buchbindergehilfe** findet dauernde, gute Stelle in der Buchbinderei von **Hermann Crusius in Leipzig**, Poststraße Nr. 17. (b) 4153

Unterzeichnete empfiehlt sich in **Tapisserie, Häckel- und Filetarbeiten,** sowie auch im Verfertigen von Herrenhemden, und bittet um zahlreiche Beschäftigung. Hochachtungsvoll

Emilie Brizzi.

Wohnt bei Herrn Golzinger, Zinngießer, Grabengasse.

4194

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4195 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Inserat.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen den Gendarm **Ertl** von Freyung gemachte schriftliche Denunciation hiemit als unbegründet wieder zurück.

4196 **H. Alteneder.**

Toiletteartikel.

Haarbalsam, 30 und 48 kr.
Schönheitsseife, 24 und 42 kr.
Zahntinktur, 24 und 48 kr.
Blüthenthau, 18, 30 und 54 kr.
Räucher-Essenz, 12 kr.
Toiletten-Essig, 15 kr.
Kölner Wasser, 18 und 36 kr.
Riechwasser, 12 kr.

von Professor Dr. Rau, echt und unverfälscht zu haben in **Passau** bei

4052 (66) **Anton Föckerer**

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben 2c. 2c., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison.

2411 (15o) **Fr. Glaser jun.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. ds. Wanderung zu Herrn Georg Schub, Gastwirth zum „goldenen Kreuz" in der Innstadt. Zur zahlreichen Theilnahme werden sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst eingeladen. **D. A.**

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt,
Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. 4.

Ein geübter Holzarbeiter

der in der Zündholzdrahtfabrikation durchaus vertraut ist, findet als Geschäftsführer sofort vortheilhaftes Placement. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (2) 4086

Gesang-Verein.

Heute Abends unterbleibt die Uebung. Morgen Vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst für das verstorbene Vereinsmitglied Herrn **Seiz** in der Stadtpfarrkirche St. Paul. Hiezu ladet freundlichst ein **D. A.**

Gewerkgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 18. ds. Mts. **Generalversammlung** im Lokale bei Herrn Stockinger, wozu sämmtliche Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 18. ds. zur Betheiligung am Vereinsfeste zu Heining: Zusammenkunft früh 7 Uhr bei Herrn Koller, Gasthofbesitzer zur „Eisenbahn". Um zahlreiche Betheiligung ersucht **D. A.**

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 18. ds. Abends 7 Uhr **Plenar-Versammlung** im Lokale, wo auf ein gesammtes Eintreffen der Mitglieder gerechnet wird. **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 3. ds.: Herr Max Ruland, Rechnungsführer bei der Eisenbahn-Sektion Höchstädt a. d. Donau, mit Fräulein Barbara Schmitt, Kasernhausmeisterstochter von Passau.

Gestorben am 12. ds.: J. Kauer, Hufschmidssöhnchen dahier, 9 W. alt. — Margaretha Schwemmer, Bahnarbeiterskind, 3 W. a.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Const. Miller, pens. k. Oberzollinspektor.

Wärmegrad der Donau 17—18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 227. Sonntag, 18. August 1872. Helena.

Minister von Lutz und der kirchlich-politische Konflikt.

Von drei Artikeln, welche die letzten Nummern der „Neuen freien Presse“ unter obiger Ueberschrift brachten, deren erste beide das Verhalten des Kultusministers v. Lutz in den einzelnen Phasen des kirchlich-politischen Konflikts beleuchteten, nachdem vorher der Satz aufgestellt ist: „Herr v. Lutz ist Jurist; er ist eigentlich nur Jurist. Bis ihn der König in's Kabinet rief, hat er nur an der Rechtsmaschine des Staates gearbeitet. Aber mit einer bloßen, wenn auch vorzüglichen Kenntniß der Jurisprudenz werden gerade die Fragen, durch deren Lösung erst ein Kultusminister sich wahrhaft bewährt, nicht gelöst. Nirgendwo noch hat Herr v. Lutz seinen Beruf als Kultusminister gezeigt; im Gegentheile, es liegen so und so viele Beweise vor, daß er sein Kultusministerium nur als Rechtsmaschine auf dem Gebiete der Schule und Kirche auffaßt. Keine Kulturfrage hat er bis heute noch als ein durch Geschichtsstudien ideal geläuterter Staatsmann aufgegriffen; alle will er juristisch-bureaukratisch lösen — und hat darum noch keine endgiltig zu lösen vermocht — weder eine kleine noch eine große. Kurz, ihm fehlen die Prinzipien; ihm sind noch nicht das Wesen und die Kraft der Kultur offenbar geworden, sein Spaten hat nur die Oberfläche umgegraben“ — geben wir nur den letzten, welcher auf Grund der vorausgegangenen speziellen Untersuchungen und Erörterungen folgendes Resume gibt:

„In der Abwehr des Ultramontanismus lag die Bewähr der inneren Kraft des Staates, zugleich aber auch die Bedeutung des größten Mittelstaates im deutschen Süden für das deutsche Reich. Es ist schon öfters und mit gutem Recht betont worden, wie von Anfang an ganz naturgemäß die Vorhut wider die kirchlich-politischen Uebergriffe Roms Bayern zugefallen war. Was Preußen für Deutschland war im Kriege, das sollte Bayern im Kirchenstreite werden. Bayern hat die ihm zuertheilte Aufgabe nicht gelöst. Große Weltlagen ordnen sich nicht nach bureaukratischen Maximen. Herr v. Lutz aber hat bewiesen, daß er die Weltlage nur vom bureaukratischen Standpunkte aus zu beurtheilen und zu behandeln vermag. Für den Staatsmann nämlich genügt es nicht ein guter Jurist zu sein, weil beide nach verschiedenen Gesichtskreisen arbeiten. Die Energielosigkeit verbirgt sich hinter Vielrednerei. Was aber noch viel schädlicher an solch' schön ausgestatteten papiernen Protesten, wie sie Hr. v. Lutz produzirt, zu nennen ist, das ist ihre Wirkung auf die Umgebung; denn auch diese wird um alle Ueberlegung gebracht. Viele liberale Parteigänger schwärmten — wahrscheinlich ohne Grund! — in Glaubensseligkeit für den Staatsmann par excellence, Hrn. v. Lutz; selbst die liberale Kammerpartei gab sich dem Manne nach seiner „fulminanten“ Beantwortung der Herz'schen Interpellation mit Leib und Seele gefangen. Dadurch aber wurde allein möglich, daß sich bei der Kultusbudgetberathung Hr. v. Lutz und die liberale Partei zu einem das innerste Prinzip des Liberalismus schädigenden Kompromiß verstehen konnten; dadurch wurde es möglich, daß Hr. v. Lutz neuestens, nachdem ihm der Universitätssenat das Odium der Ausführung des Kompromisses nicht abnehmen mochte, unter Berufung auf die Erhaltung des „Geistes freier Forschung und kritischer Prüfung“ infallibilistische Professoren anstellte, damit jedoch nur den ewigen Widerspruch seines Denkens und Handelns glorifizirte. So hat Hr. v. Lutz durch all' sein Reden und Handeln nichts erreicht, als daß er durch sein thatenloses Ringen mit dem Ultramontanismus diesen großzog, und daß nunmehr auf Bayern die unrühmliche Nachrede liegt, es vermöge sich zu keinem wahrhaft selbstständigen Staatsleben zu erheben. Eine bloße Politik von der Hand in den Mund mußte damit enden; es war unter solchen Umständen nur all' zu leicht möglich, der Welt nach dem Siege, wider die bischöfliche Beschwerde in Sachen des Meringer Kirchenstreites, das Schauspiel einer grenzenlosen Niederlage bei Gelegenheit der Kultusbudgetberathung zu geben. Seit dieser Niederlage krankt die Selbstkraft — bis zur Ohnmacht; und nicht ohne epigrammatische Schärfe wird die Nachwelt über diese Periode des Kultusministerium das Urtheil fällen.“

„Aber diese Niederlage bedeutet noch lange nicht den Sieg des Ultramontanismus; aus der lahmgeschlagenen Hand des Hrn. v. Lutz geht der Feldherrnstab in die Hände des Fürsten Bismarck über. Und darüber besteht wohl kein Zweifel, daß die Aufgabe, welche über die Kräfte bayerischer Staatsmänner hinauszugehen scheint, unter Bismarck's Leitung vom deutschen Reiche im deutschen Geiste endgiltig gelöst werden wird. Fürst Bismarck und Hr. v. Lutz: es ist merkwürdig, welche Unterschiede schon ein oberflächlicher Vergleich zu Tage fördert! Hr. v. Lutz ist ganz zweifellos bereits am Ende seines Kampfes wider den Ultramontanismus angekommen; Fürst Bismarck steht erst am Beginn. Aber schon dieser Beginn ist weittragender, als alle einschlägigen Handlungen des Hrn. v. Lutz als bayerischer Kultusminister sind. Nicht minder verschieden ist die politische Kampfweise Beider: Hr. v. Lutz sprüht und glüht in fulminanten Reden, Fürst Bismarck läßt sich seine Worte durch die Noth geradezu abzwingen; darum wirkt auch Hr. v. Lutz durch die berechnende Form, Fürst Bismarck durch den markigen Gehalt. Hr. v. Lutz sucht immer im Voraus den Gegner von verbotenen Wegen abzulenken, indem er Gesetzparagraphe schaffen läßt; Fürst Bismarck setzt sich in lange zuwartende, jedoch Alles genau beobachtende Position. Wenn aber die Gegner sich selbst thatsächlich in das Unrecht setzen, spielt Hr. v. Lutz den Vorsichtigen, während Fürst Bismarck gerade dann energisch dreingreift. Und während Hr. v. Lutz sich bis zur Ermattung abmüht, in allen Variationen dem Papst, Episkopat, Klerus und katholischen Volke die prinzipielle Haltung der Staatsregierung in der Frage des vatikanischen Konzils vorzudemonstriren, gipfelt die Erklärung des Fürsten Bismarck dahin: er sei bereit, wenn die infallibilistische Kirche durch Umsetzung ihrer dogmatisch gemachten Theorien in's praktische Leben den Staat zwinge. Herr v. Lutz beurtheilt die Weltereignisse als bureaukratisch geschulter Jurist; Fürst Bismarck ist ausschließlich Staatsmann und weiß die Gesetzeslücken umfangreich auszunützen. Und wie handelt Fürst Bismarck, seit er den Kampf aufnehmen mußte! Der für das zuwartende Stadium ganz taugliche Hr. v. Mühler trat alsbald das Kultusministerium an Hrn. v. Falk ab, welcher sogleich dem Konflikt zwischen dem Kultusministerium und dem Episkopat einen neuen Charakter gab. Die von Hrn. v. Lutz als unausführbar befundene Temporaliensperre ist nur mehr eine Frage der Zeit und die Zumuthung einer Ersetzung exkommunizirter Professoren durch infallibilistische würde Hr. v. Falk gewiß mit gerechter Entrüstung abweisen. Auch gegen das System selbst hat Fürst Bismarck bereits das „Schulaufsichtsgesetz“ in's Feld geführt und den Kampf wider den reichsfeindlichen Ordensgeist über das Stadium der Vorpostengefechte hinausgebracht. Selbst Rom wurde unmittelbar in der bekannten Gesandschaftsaffaire durch Fürst Bismarck gezwungen, Farbe zu bekennen. So ist nach allen Seiten Stellung genommen und mit einer Ruhe und Sicherheit, die den Staatsmann bekunden und das Vertrauen erzwingen, die aber von Anfang an in eminenter Weise den Dispositionen des Hrn. v. Lutz gemangelt haben.“

„Die Fehler, welche dem bayerischen Kultusministerium im Kampfe wider den Ultramontanismus zur Last fallen und wohl erst in der Zukunft in ihrer vollen Schwere für Bayern selbst erkannt werden, sind nicht mehr zu ändern, aber Bayern muß auch aller Wahrscheinlichkeit nach die Schuld voll bezahlen. Nicht dem siegreichen Bayern gesellt sich das übrige Reich bei; dem unterliegenden

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Der rasche, fast polterhafte Eintritt des alten Medizinalrathes Plötz unterbrach sie. „Daß Beatrice nur nichts davon erfährt — wenigstens vorläufig nicht. Rathen Sie einmal, wer diese verwünschte Ofenklappe geschlossen haben soll, Cäcil'chen? Ein besonders guter Freund von Ihnen, nach dem ich mich dieser Tage schon vergeblich im Hause umgesehen habe, nach dem zu fragen ich jedoch vergaß. Aber Kleine, Sie bekommen mir doch nicht etwa auch Zufälle? Und das sogar ehe ich noch den Namen nannte.“

Cäcilie raffte sich gewaltig zusammen. „Nun?“ — „Alfred Ehgers!“ Er beobachtete scharf die Wirkung seiner Worte. Dieselbe bestand indeß nur in einem Achselzucken. „Unsinn!“ gab Guste ebenso unwillkürlich ihren Empfindungen Ausdruck

Der alte Herr wandte sich ärgerlich nach ihr um. „Die Mamsell, die eigentlich an dem ganzen Unglück Schuld, ist auch da? Dieser Leichtsinn, das Einheizen zu vergessen und dann noch bei nächtlicher Weile die Thür offen zu finden und die Ofenklappe schnicken zu hören!“

Das Mädchen brach in Thränen aus und verließ das Zimmer. „Der Kaufmann, von welchem das gefundene Tuch gekauft worden, hat Ehgers als den Käufer bezeichnet.“ — „Glauben Sie daran?“ fragte Cäcilie. „Glauben ist Unsinn, habe ich das nicht oft genug gesagt?“ versetzte er unmuthig. „Gebt mir überzeugende Beweise und ich hege keinen Zweifel — selbst nicht bei anscheinenden Unmöglichkeiten. Was ist überhaupt unmöglich? Gar nichts, nicht einmal das, was dem gesunden Menschenverstand ins Angesicht schlägt. Ja, in unserer verkehrten Welt scheint das gerade das Allerhäufigste zu sein. Die Untersuchung wird es herausstellen.“

Ihr Kopfschütteln drückte aus, die bei der Untersuchung sich ergebeneen Umstände seien für ihre Ueberzeugung gleichgiltig. Der Arzt ging zu Beatrice hinauf und Cäcilie rief Auguste herein. Das Mädchen meinte weinend: es drücke ihr das Herz ab, daß ihr das Unglück vorgeworfen wird. „Wer wirft es Dir vor?“ — „Auch Fräulein Beatrice!“ schluchzte sie. „Eben klingelte sie und wie ich hinaufstürze, kehrte sie sich nach der Sophalehne um und sagte: sie habe sich anders besonnen und brauche nichts. Von mir, ich merkte das wohl. O Gott! Und Herr v. Wolfenstein ist an Allem Schuld. — Ja Herr v Wolfenstein ist an Allem Schuld.“ — „Herr Buchhalter von Wolfenstein?“

Cäcilie wußte selber kaum, daß sie diesen Namen wiederholte. „Durch seine dumme Frage am Abend — er hat damit den Teufel an die Wand gemalt. Wenn ich einen Menschen nicht leiden kann, so ist er's — Gott verzeihe mir die Sünde, aber ich habe mich mit der Mine deßhalb schon gestritten. Er ist ein sehr frommer Herr, ja; aber ob so bis in die Fingerspitzen fromm, wie er aussieht, das, Fräulein Cäcilie — Nun, ich sage nichts weiter, als daß er wie ein rechter Schächer aussah, wie ich damals herein kam. Der Herr mußte ihm Dinge gesagt haben, die ihm nicht gefielen. — Oh, unser armer, lieber Herr, er sah auch so blaß und zugleich so — drein, ich kann nicht sagen, wie eigentlich. Denn mein Lebtag habe ich solchen Ausdruck an keinem Menschen gesehen und an ihm erst recht nicht. Ich dachte, es sei noch Jemand drin, weil es war, als bitte Jemand ganz kläglich und jämmerlich.“ — „Wie — mein Onkel — bat den Buchhalter um etwas?“ — „Wer so bat, weiß ich nicht, kann es mir auch blos eingebildet haben, war ja wie behext den Abend. So war's mir auch gerade, als hätte der Buchhalter Thränen in den Augen und eine Jammermiene. Und doch redete er ganz lustig zu mir. Der Herr aber war nicht vergnügt, darauf könnte ich getrost schwören, obschon er sich sogleich umdrehte und auf und nieder ging.“ Cäcilie fragte sich, ob der Oheim seinem Kollegen vielleicht mitgetheilt habe, weßhalb er die Werbung Ehgers' zurückgewiesen habe? Aber selbst wenn das der Fall gewesen wäre, so konnte doch Keiner von Beiden in einem Tone darüber sprechen, wie Auguste ihn schilderte.

Bayern greift es hilfreich unter die Arme und nimmt den neuen, großen, ruhmreichen Kampf auf. Die Ehren, die Bayern verloren, fallen dem Reiche allein zu. Die Lutz'sche Politik hat der Politik des Reichskanzlers in die Hände gearbeitet; Hr. v. Lutz wußte vielleicht selbst nicht wie. Wenn aus dieser Sachlage schließlich — und das ist gar nicht unwahrscheinlich — für Bayern ein neuer Abbruch in seiner nominellen inneren Selbstständigkeit erwachsen sollte, so liegt die Schuld wahrscheinlich nicht in dem deutschen Geiste der katholischen Reformbewegung, sondern in der Politik eines Ministeriums, das die großen Fragen der Zeit wohl verwirren, aber nicht lösen konnte. Das verständnißvolle Aufgreifen der altkatholischen Ideen ohne jede Versäumniß vom ersten Momente an, barg in sich den Ruhm und die Kraft Bayerns. Das Ministerium Lutz ist in dieser Beziehung ein Ministerium der versäumten Gelegenheiten, das durch sich selbst mit Evidenz die Nothwendigkeit der Reichseinheit und Reichsmacht auch in diesem Falle bewiesen hat."

Deutschland.

München, 15. August. Im Kaiserhofe der kgl. Residenz ist man eben damit beschäftigt, die zweite westliche Wandfläche al fresco ganz so zu bemalen, wie sich dieselbe bei Erbauung des herrlichen Schlosses durch den großen Churfürsten Maximilian I. geschmückt zeigte. Es wird somit in Bälde auch die Außenseite des bayerischen Königsschlosses dem so überaus kostbaren und prachtvollen Innern entsprechen. — Als Abgeordneter der bayerischen Regierung bei dem nächste Woche beginnenden statistischen Kongresse begibt sich der kgl. Ministerialrath und Vorstand des statistischen Bureaus, Georg Mayer, nach St. Petersburg.

In **Eichstätt** starb, wie die Fränk. Ztg. berichtet, am 13. ds. nach vierwöchentlicher schmerzlicher Krankheit Hr. Joh. Bapt. Stockinger, bisch. geistl. Rath, Dompfarrer, Kreisscholarch u. s. w. Derselbe war während vieler Jahre Mitglied des mittelfränkischen Landrathes und hat sich als dessen Sekretär durch große Geschäftsgewandtheit und unermüdlichen Fleiß besondere Verdienste erworben.

In **Kiefersfelden,** wo die Pfarrkirche bekanntlich dem altkatholischen Priester Bernhard zur Verfügung steht, der auch, nach der A. Postzeitung, täglich in derselben funktionirt, haben die an die Unfehlbarkeit glaubenden Katholiken, welche seit 9 Monaten ihren Gottesdienst in einem Privathause hielten, sich eine neue Kirche gebaut, welche am 18. August eingeweiht werden wird.

Kempten, 14. August. Auch hier wurde der deutsche Kronprinz bei seiner Ankunft mit großem Enthusiasmus empfangen und von den Spitzen der Behörden und Ehrenjungfrauen, welch letztere ihm einen Lorbeerkranz überreichten, bewillkommnet.

Am vergangenen Montag Abends, ist in **Wallenfels** das von der Wuthkrankheit befallene Mädchen des Thomas Bauerschmidt seinen Leiden erlegen. Das Kind wurde vor ungefähr 6 Wochen nebst mehreren anderen Kindern von einem Hunde gebissen. Die Aufregung dahier ist groß.

Stuttgart, 16. August. Während des gestrigen Aufenthalts des deutschen Kronprinzen in Friedrichshafen kamen auch die Kaiserin Augusta, der Großherzog und die Großherzogin von Baden zu einem Besuche von Meinau herüber und verweilten bis zum Abend. Der Extrazug, der den Kronprinzen nach Stuttgart führte, hielt nur in Biberach, wo der Kronprinz den Perron betrat und sich mit den zur Begrüßung erschienenen Vertretern der Behörden auf das Freundlichste unterhielt. Beim Geislinger Albübergang zeigten sich viele Bergfeuer, darunter ein weithin leuchtendes auf dem Hohenstaufen. — Heute Vormittag fand die Musterung der hiesigen Garnison durch den deutschen Kronprinzen auf dem großen Exerzierplatze im Walde auf der Höhe über Stuttgart statt. Das militärische Schauspiel verlief bei herrlichem Wetter in glänzender Weise.

Darmstadt, 14. August. Der Minister v. Bechtold ist heute 5½ Uhr gestorben.

Berlin, 13. August. Die Wohnungsnoth hat nun auch den Berliner Magistrat getroffen. Zwölf Schulklassen und eine Lehrerwohnung sind, wie die heutigen Blätter etwas schadenfroh melden, dem Magistrate gekündigt worden, weil er die höhere Miethe vom 1. Oktober an nicht zahlen wollte. (Er hat aber selbst in den Kommunalgrundstücken tapfer gesteigert.) — Zur Theilnahme an der unter Leitung des Generalfeldmarschalls und Chef des Generalstabes der Armee Grafen v. Moltke stattfindenden Generalstabsübungsreise haben sich die Stabsoffiziere und die älteren Hauptleute des großen Generalstabes nach dem Elsaß begeben. — Der Notariatsverein für Deutschland und Oesterreich hält seine dießjährige ordentliche Generalversammlung gelegentlich des Juristentages zu Frankfurt am 29. August.

Köln, 14. August. Der Erzbischof von Köln, Paulus, läßt durch die Pfarrgeistlichkeit die Elementarlehrer „freundlichst" einladen, während der Ferien Exerzitien, welche 5 Tage dauern und in den Knabenkonvikten zu Münster-Eifel vom 16. bis 21. Sept., zu Neuß vom 23. bis 28. und zu Malmedy im Hause der Missionspriester vom 16. bis 21. ds. Mts. abgehalten werden, beizuwohnen. Die Lehrerinnen werden ebenfalls, jedoch in andere klösterliche Anstalten, eingeladen. (Angenehme Ferien! Wohl bekomms!!)

Bonn, 16. August. Gestern Vormittag wurde den dahier ansässigen Jesuiten durch die zuständige Behörde eröffnet, daß ihre segensreiche Wirksamkeit auf kirchlichen und anderen Gebieten künftig nicht mehr geduldet werden könne.

Die Exkommunikation des Professor Reinkens in **Breslau** kann sich noch immer nicht auf dessen fluchwürdiges Haupt entladen. Wie die „Sp. Ztg." aus Breslau erfährt, hat nun auch der Justizminister entschieden, daß das Stadtgericht nicht verpflichtet ist, der Requisition des Fürstbischofes Dr. Förster, betreffend die Insinuation des Exkommunikationserlasses, zu genügen.

Aus **Leipzig,** 14. August, wird gemeldet: In der zweiten allgemeinen Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte wurde als nächstjähriger Versammlungsort Wiesbaden bestimmt. Zu Geschäftsführern wurden Hofrath Fresenius und Medizinalrath Haar gewählt und in Bezug auf die Zeit kehrte man auf die früher übliche (Ende September) zurück.

Frankreich.

Paris, 13. August. In den Bureaus des provisorisch in einem Flügel des Louvre (Pavillon Colbert) untergebrachten Finanzministeriums und zwar speziell in einem der Bureaus der Staatsschuld fand heute Vormittag nach 9 Uhr eine Gasexplosion statt. Das dadurch entstandene Feuer wurde rasch bewältigt, leider aber erlitten 4 Bureaudiener erhebliche Verletzungen. Der sonstige Schaden ist unbedeutend; nur die Einbände einiger Volumina des Staatsschuldbuchs sind von den Flammen ergriffen worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. August. Die frommen Volksbeglücker haben zur Zeit viel Pech. In **München** haben sie einen Bock geschossen und das keinen schlechten. Erzählen wir es zu Nutz und Frommen von Passau. Jene Herren haben sich schon hie und da bemüht, mit den Sozialisten gegen die Liberalen zu gehen, diesmal haben sie eine direkte Fühlung mit ihnen gewinnen wollen, sind aber entschieden abgeblitzt. Die Sache war so: das überfromme Vorbild und Ideal der „Donau-Ztg.", der Hr. Dr. Sigl vom „Vaterland", ging in eine Sozialistenversammlung, als „Gast" natürlich, wie er schon vor Wochen profezeit hatte. Da die Sozialisten auf den hohen Adel und die Münchner Pfarrer nicht gut zu sprechen sind, so war Sigl ganz der geeignete, weil der einzige mögliche Mann, mit ihnen zu verkehren. Ihn beließen sie im Lokal, den reichen aber frommen Vergolder Radspieler, den frommen Millionär Graf Arko, den zwar lustigen aber auch frommen Kasinoprediger Westermaier hätten sie wahrscheinlich hinausgefuhrwerkt. Also kam Sigl zu ihnen. Nun können die Herren Münchner Kommunisten allerdings das liberale Bürgerthum nicht riechen, und sollten sie wirklich einmal ans Ruder kommen, so würden sie sicher Bürgerthum und Bildung verspeisen, ehe sie über sich selber herfielen. Allein den Frommen wollen sie noch lange nicht die Kastanien aus dem Feuer holen; für ein herrschsüchtiges Pfaffenthum, wie es sich in Volksbot, Vaterland und Donau-Zeitung breit macht, Sturmbock und Kanonenfutter gegen die bestehende Reichsordnung abzugeben, dazu fühlen sich selbst so widerhaarige Leute wie diese Münchner Sozialisten viel zu gut. Sie überlassen das den katholischen Bauernvereinlern und Kasinomännern selber, auf die der Hr. Bischof Heinrich von Passau urplötzlich so bös sein soll, daß er jedem solchen Vereine, der nicht von ihm approbirt ist, die kirchliche und staatliche Existenzberechtigung abspricht. Vielleicht dementirt mich der hohe Herr, aber ich sage Euch: den Vogel kennt man am Gesange, auch wenn man ihn nicht sieht. Oder es streiche sich einmal die Krähe gelb an und der Kanarienvogel schwarz; hilft doch Nichts, beim ersten Laute weiß man wer Krähe und wer Kanarienvogel ist. Doch dies nur nebenbei. Sigel also, der fromme Sendling, mußte leider mit Entsetzen vernehmen, wie ein Sozialdemokrat den Antrag stellte, man solle aus jeder Religionsgesellschaft austreten, die nur „mystischer Schwindel" seien. Und Sigl und seine frommen Kollegen glauben so fest daran, so fest und so uneigennützig! Da bat er seine neuen Freunde, ja er beschwor sie, mit diesem Antrage nicht Alles zu verderben . . ! Natürlich weil er und die Seinen dann nicht mehr mit ihnen scharwenzeln könnten, schon um der Bauern willen, denen ein solches Bündniß doch zu kurios vorkäme. Allein es half Alles Nichts, die Herren Sozialdemokraten nahmen den gottlosen Antrag

---

„Was sprach der Herr?" — „Nichts, nicht ein Sterbenswörtchen. Er sah auch nicht aus, als hätte er Lust zum Reden, sondern verstört, als hätte er ein Gespenst gesehen. Auch so blaß; der Tod mag ihm gerade über das Grab gelaufen sein, wie man so sagt."

Cäcilie hörte den Arzt eine Thüre unsanft schließen. „Auguste — es versteht sich von selber, daß Alles das unter uns bleibt," sagte sie hastig. Betheuernd küßte Auguste ihre Hand. „Beatrice ist mehr eigensinnig als krank," äußerte Plötz im Eintreten. „Statt sich auszuweinen, wie das bei Weibern zur Sache gehört, verzehrt sie sich in fruchtloser Verzweiflung. Sie haben den Trotzkopf viel zu sehr verwöhnt, Cäcilie. Da denkt sie nun, ihr sei Wunders wie Unrecht geschehen mit dem Verlust des Vaters. Und wie Manche verliert den in noch jüngeren Jahren und unter viel mißlicheren Umständen."

Cäcilie suchte ihn zu begütigen. — „Wird es durch solches Gebahren besser? — oder empfinden Sie das Unglück minder hart? Es ist nicht gerade der tiefste Schmerz, der sich äußerlich kundgibt, wie nicht die Patienten am meisten leiden, welche am lautesten klagen und stöhnen. Aber da kommt Wolfenstein, ich gehe also. Seine salbungsvollen Trostsprüche sind sehr gut gemeint, auch wohl wirksam für die Menge und ihn selber. — Mir wäre er ohne dieselben viel genießbarer."

Cäciliens rascher Aufblick verrieth, daß sie etwas sagen wolle, allein da trat der Buchhalter ein, der die Hausglocke gezogen hatte um Einlaß zu begehren, als sei er mit dem Mechanismus der Thüre nicht bekannt.

Sehr von Geschäften in Anspruch genommen, da er den Verstorbenen vorläufig vertrat, und zugleich außerordentlich erschüttert durch Lutters Tod, hatte Wolfenstein für dessen Waisen zwar wenig Zeit übrig gehabt, doch im Vorübergehen nie versäumt nach ihnen zu fragen und ihnen fromm zuzusprechen. Auch Cäcilien war eine so wortreich ausgesprochene Gottesfurcht nicht sympathisch. Wenigstens kamen ihr jetzt plötzlich Bedenken. Doch daß Lutters Tod ihn bis in die Tiefe seines Wesens bewegte, empfand sie gar wohl und es brachte ihr den Mann nahe. Ueberdieß — er sprach jetzt mit einer Wärme und Lebhaftigkeit gegen den Verdacht, der auf Ehgers geworfen worden, daß sie ihm im Herzen ein Unrecht abbat. Wie Plötz, mochte auch der junge Maler den frommen Buchhalter nicht und hatte das öfter in schroffer, verletzender Weise ausgesprochen. Und nun nahm Wolfenstein so warm die Partei des fälschlich Angeschuldigten — welcher Edelmuth!

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Es giebt nur Eine Methode, d. h. einen geraden und kürzesten Weg vom Anfangspunkte zum Ziele; allein wer will so anmaßend sein, zu behaupten, diese Eine Methode gefunden zu haben?

Zerrenner.

Mittel, Kindern die Grausamkeit zu lehren: Bringe ihnen frühzeitig ein Vergnügen an den Schmerzen und Qualen unschuldiger Geschöpfe bei! Salzmann.

Was das Licht und die Wärme für die Natur, das ist Wissenschaft und Kunst für das Menschen-, namentlich Volksleben.

Meißner.

Ein tüchtiger Lehrer, der seinen Beruf lieb hat, ist in jeder Gemeinde eine wichtige Person, welche den Verdienstorden, wenn auch nicht auf der Brust, so doch in dem Herzen trägt.

W. Keller.

Gewöhnung vermindert die Bewunderung und ein Gegenstand von sehr mittelmäßigem Werthe, welcher den Reiz der Neuheit hat, macht einen tiefern Eindruck als die größte Vollkommenheit, welche zu veralten anfängt. Gracien.

Räthsel.

Ist das 3 4 5 6 und 7 nicht
1 2 3 4 5 6 7 8,
So thatest Du 'gen Diebe nicht die Pflicht
Bei Tag und bei Nacht.

an: lieber seien ihnen, sagten sie, noch ehrliche Feinde, als solche mit ihnen nur kokettirende Freunde. Da ging Sigl tief traurig heim. Und ärgert sich über den verunglückten Versuch, und mit ihm ärgern sich alle die hitzigen Frommen von München bis Passau, die (wie **sie** sagen) den Teufel durch Belzebub austreiben wollten: oder (wie **wir** sagen) die Freiheit **durch ihre Karrikatur, durch den Kommunismus.**

* **Passau,** 17. August. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr kamen die werthen Gäste aus Wien von Regensburg zurück und wurden von der hiesigen Liedertafel und einem äußerst zahlreichen Publikum mit Jubel empfangen. Vom Bahnhofe zogen die Sänger beider Gilden mit ihren Fahnen durch das im vollsten Flaggenschmucke prangende Passau unter einem wahren Blumenregen zum Rathhause, wo der Herr Bürgermeister Stockbauer sie im weithin bekannten alterthümlichen großen Saale mit den wärmsten Worten empfing, welche der Stellvertreter des Vorstandes der Tafel ebenso herzlich erwiederte. Selbstverständlich gewaltige Hoch's. Zwischen 7 und 9 Uhr sammelten sich die Sängergäste auf dem schmuckreichen Peschlkeller, der in brillantester Beleuchtung strahlte, fast ununterbrochen von den wechselnden Lichteffekten der bengalischen Flammen und Feuerwerke verschönt. Treffliche Musikstücke wechselten mit den herrlichsten Gesängen, über deren meisterhafter Präzision und namentlich deren wundervolle Pianos und Dekreszendos bei einem Reichthume kostbarer Bässe nur Eine Stimme der Bewunderung herrschte. Mendelssohn war reich vertreten, elektrisirend wirkten auch die komischen Piecen. So mußte sich der Abend zu einem reizenden Volksfeste gestalten, wozu natürlich auch der stillvergnügte Vollmond mit seinem Silberlichte und der blühende Kranz der reizendsten Damen ihr gut Theil beitrugen. Erst um Mitternacht begann der Festplatz sich zu leeren von der Unzahl fröhlicher sangesfreundlicher Menschenkinder.

⅄ **Osterhofen,** 15. August. Mitte Juni wurde die 14 Jahre alte Tochter des Bauers **Hasretter** in Obergeßenbach von einem Hund in den Fuß gebissen. Da der Hund Zeichen der Wuthkrankheiten an sich trug, so wurde derselbe vom Eigenthümer erschossen und unser tüchtiger Bezirksthierarzt Sandner erklärte auf Grund der Sektionsdaten, daß der fragliche Hund an der ausgebrochenen Wuth gelitten hatte. Trotz der ernstesten Mahnungen und der strengen distriktspolizeilichen Verfügungen wurde, wie verlautet, keine **ärztliche** Hilfe für das gebissene Mädchen gesucht. Erst vor zwei Tagen wurde der k. qu. Bezirksarzt Dr. Kufner an das Krankenlager des unglücklichen Mädchens geholt und derselbe mußte die ausgebrochene Wasserscheu konstatiren, welche gestern Nachmittags das junge Leben dahinraffte.

Landshut, 15. August. Vorgestern wurde in Freising ein junger Mann, der Buchbindergehilfe König aus Wasserburg, das Opfer von zwei Napoleonsspielern, welche sich Anfangs auf das zuvorkommendste um den Fremden annahmen und ihn schließlich einluden, ein Spielchen zu machen. König ahnte nicht, in welche saubere Hände er gefallen war, und so wurde denn fleißig fortgespielt, bis derselbe seiner ganzen Baarschaft im ungefähren Betrag von 40 fl. beraubt war. König merkte, daß er in die Hände falscher Spieler gefallen sei und folgte den „Verdufteten" nach Landshut. Bald waren beide Herren ausgemittelt, und entpuppten sich dieselben als zwei bekannte Napoleonsspieler. Der Eine derselben ist aus München gebürtig und schreibt sich Hardt, der andere Johann Schneider, ist aus Aicha, k. Bezirksgerichts Vogen gebürtig. Letzterer wurde bereits vor zwei Jahren hier abgefaßt, als er eben die Geldkatze eines auswärtigen Händlers um 80 fl. erleichtert hatte.

Diensteenachrichten. Auf die erledigte Landrichterstelle in Riedenburg wurde der Bezirksgerichtsassessor H. **Mayer** in Neuburg a. D. auf Ansuchen befördert, auf dessen Stelle der Landgerichtsassessor P. **Veicht** in Parsberg berufen und zum Landgerichtsassessor in Parsberg der gepr. Rechtspraktikant J. B. **Lotter** in Würzburg ernannt; auf die erledigte Landrichterstelle in Hollfeld der Landgerichtsassessor L. A. **Kastner** in Vilseck befördert und zum Landgerichtsassessor in Vilseck, der gepr. Rechtspraktikant E. **Straub** in Würzburg ernannt.

Dienstesnachrichten. Der Gefängnißwärter am Bezirksgerichte Lohr, Math. **Schrödinger**, wurde an das Bezirksgericht Landshut versetzt.

Nachtrag.

Aus **Berchtesgaden** schreibt man der „Augsburger Abendzeitung," daß Kronprinz Friedrich Wilhelm, als er am 12. August von dort nach Salzburg auf einem von den Berchtesgadener beim Abschied mit Kränzen geschmückten Wagen fuhr, in Schellenberg halten ließ. Der Kronprinz stieg aus, schnitt eigenhändig die drei schönsten Kränze von seinem Wagen herab und hängte dieselben an dem Denkstein auf, welchen die Schellenberger Gemeinde ihren im deutsch-französischen Krieg Gefallenen errichtet hat.

Stuttgart, 16. August. Gestern um $9^{1}/_{2}$ Uhr Abends ist der deutsche Kronprinz mit dem König Karl mittelst Extrazuges von Friedrichshafen hier angekommen und von einer zahlreichen Volksmenge mit Zurufen begrüßt worden.

Berlin, 16. August. Die „Spen. Ztg." begründet in einem langen Leitartikel die Nothwendigkeit der Artillerieorganisation, d. h. der Verdoppelung der bisherigen Regimenterzahl, durch den Hinweis auf die furchtbaren neuen Pariser Befestigungen, welche zwanzig Meilen Umfang haben werden.

Prag, 16. August. Die heutige „Politik" theilt Folgendes mit: Skrejschowsky, welcher gestern von seiner Domäne Hodkow hier angekommen ist, erhielt eine vom gestrigen Tage datirte Vorladung zum Strafgerichte, welcher er Nachmittags Folge leistete. Skrejschowsky wurde nach seiner Vernehmung in Haft genommen. Als Verhaftungsursache Skrejschowsky's ist das Verbrechen des Betrages in dem Haftbefehle angegeben. Heute Vormittags fand eine einstündige Senatssitzung statt, worauf erst Besuche zu Skrejschowsky gelassen wurden.

Eger, 15. August. Die Nachricht von der Ansiedelung der Jesuiten in der Nähe von Eger bestätigt sich. Der bayerische Exminister Schlör ist der eigentliche Käufer des Gutes Kindsberg mit dem Wallfahrtsorte Loretto; letzterer wird den Jesuiten wieder eingeräumt werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Landshut, 15. August. Die Verkehrsstörung auf der Neumarkt-Braunauer Strecke bei Ried ist nunmehr gehoben und der Güterverkehr über Simbach wieder eröffnet.

* **Southampton,** 14. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Kapt. G. Reichmann, welches am 3. August von Newyork abgegangen war, ist heute Vormittags wohlbehalten hier angekommen und hat um $1^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 177 Passagiere und volle Ladung.

Kursberichte.

Frankfurt, 16. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^{5}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{3}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{3}/_{4}$. 4% ganzj. $94^{3}/_{4}$. 4% halbj. $94^{1}/_{4}$. 4% Grundrenten $94^{7}/_{8}$.

Frankfurt, 16. August. Banknoten **$100^{1}/_{4}$**.
Wien, 16. August. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

Durch Quieszirung eines dienstuntauglich gewordenen Polizeisoldaten ist eine **Polizeisoldatenstelle** freigeworden.

Der Monatsgehalt beträgt 40 fl.; bei fleißiger Dienstleistung stehen auch noch Remunerationen in Aussicht.

Bewerber haben ihre Gesuche

bis zum 29. l. Mts.

dahier schriftlich einzureichen, und sich dabei über Heimat, guten Leumund, frühere Dienstleistungen und hervorragende Gewandtheit im Lesen und Schreiben auszuweisen.

Passau, am 9. August 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

4066 (3) **Stockbauer.**

Urtheil.

Das k. Landgericht **Passau II.** erkennt auf Klage des Gütlers **Max Krems** von Ausham den Bauer **Sebastian Baumgartner** von Gründobl schuldig eines Vergehens der Beleidigung des Klägers, verurtheilt denselben in eine Geldbuße von zwei Thalern, zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs und ermächtigt den Kläger, den Urtheilstenor auf Kosten des Sebastian Baumgartner in der Passauerzeitung bekannt zu machen.

So geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung zu Passau am 1. August 1872.

Parst, k. Landrichter.

4201 **Mauser,** Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Buchhalterswittwe **Theres Zellner** in Passau, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das den Gütlerseheleuten **Martin** und **Gertraud Wagner** von Haarschedel gehörige Anwesen HS.-Nr. $132^{1}/_{2}$, in Unteröd, bestehend in Wohnhaus mit Stall, Stadl, Streuschupfe, Backofen, Wagenremise und Hofraum, dann 11,57 Tgw. Grundstücke, gelegen in der Steuergemeinde Heining, k. Rentamts Passau, durch den hiezu ernannten k. Notar Hunglinger in Passau am

Mittwoch den 30. Oktober 1872

in der schuldner'schen Behausung zu Haarschedel, Gemeinde Heining, Nachmittags 3 Uhr öffentlich zum Eigenthum versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die Güter kommen im Ganzen zur Versteigerung.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 8. August 1872.

4202 **Seydel.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. August Vormittags 11 Uhr

werden in der Kanzlei des unterfertigten k. Rentamtes mehrere gepfändete Wirthschaftsgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Passau, den 17. August 1872.

Königliches Rentamt Passau

4203 **Geissler.**

Bekanntmachung.

Samstag den 24. August d. Js. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich in der Gastwirthschaft des Gottlieb Steinhuber zu Ranfels auf Abbruch ein daselbst auf der dem Häusler Josef Weber von Ranfels gehörigen Grundfläche Pl.-Nr. 92 von 1 Tgw. 13 Dez. stehendes, der Güllerswittwe Magdalena Fischleitner aus Ranfels zugehöriges, einstöckiges Wohngebäude zwangsweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Grafenau, den 14. August 1872. (a) 4201

Scherer, k. Gerichtsvollzieher.

Für die Herren Schuhmacher!

Dullinger'sche Glanz-Wichse

Diese Wichse, welche zur Zeit die beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen kohlenschwarzen Glanz nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (10i) 3906

Wissenschaftliches Gutachten

über das Glöckner'sche Zug- & Heilpflaster.

Ich habe dieses Pflaster einer ganz genauen analytisch-chemischen Prüfung unterworfen und dadurch gefunden, daß dasselbe von allen schädlichen, scharfen und reizenden Bestandtheilen vollkommen frei ist. Dieses Pflaster besteht vielmehr nur aus ganz unschädlichen, milden, erweichenden, besänftigenden, zertheilenden und heilenden Stoffen, welche in ihrer Zusammensetzung, wie dies hier der Fall ist, nach den Aussprüchen in den Schriften aller großen und berühmten Aerzte bei den verschiedensten Leiden und Krankheiten von großer Heilkraft und Wirksamkeit sind: z. B. bei rheumatischen, gichtischen, podagraischen und anderen derartigen Leiden, bei Gliederreißen, Gelenk- und Kreuzschmerzen, Herenschuß, Hüftweh rc., bei Geschwulsten, offenen Schäden, Eiterungen, brandigen Wunden, Frostleiden, Hieb-, Stich- und Schußwunden u. s. w. Wenn nun ein Gesundheitsmittel solche vorzügliche Eigenschaften besitzt, wie das Glöckner'sche **Zug- und Heilpflaster,** so entspricht es allen wissenschaftlichen Anforderungen und verdient daher mit vollem Recht als ein ausgezeichnetes Haus- und Heilmittel öffentlich angekündigt und immer weiter empfohlen und verbreitet zu werden, was ich hiermit gutachtlich, in unparteiischer Weise nur der Wissenschaft und Wahrheit gemäß bestätige und beglaubige.

Berlin, im April 1872.

(L. S.) **Dr. Hess,**

Königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Classe.

Da auch mir die heilsamen Wirkungen des Glöckner'schen **Zug- und Heilpflasters** sehr wohl bekannt sind, so kann ich mich vorstehendem wissenschaftlichen Gutachten und Ausspruche nur aus voller Ueberzeugung anschließen, was ich hiermit ebenfalls bestätige und beglaubige.

Berlin, im April 1872.

(L. S.) **Dr. Johannes Müller,**

Medizinalrath.

Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker A. Hintermaier, in **Pocking** bei Herrn Apotheker H. M. Freyberger. 4205

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen 20. Aug.	nach Newyork	D. Nemesis 17. Sept.	nach Newyork
D. Hermann 24. „	„ Newyork	D. Donau 21. „	„ Newyork
D. Straßburg 27. „	„ Newyork	D. America 24. „	„ Newyork
D. Leipzig 28. „	„ Baltimore	D. Baltimore 25. „	„ Baltimore
D. Deutschl. 31. „	„ Newyork	D. Weser 28. „	„ Newyork
D. Frankfurt 4. Sept.	„ Newyork	D. Köln 1. Okt.	„ Newyork
D. Rhein 7. „	„ Newyork	D. Hermann 5. „	„ Newyork
D. Newyork 10. „	„ Newyork	D. Berlin 9. „	„ Baltimore
D. Ohio 11. „	„ Baltimore	D. Deutschl. 12. „	„ Newyork
D. Main 14. „	„ Newyork	D. Bremen 15. „	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. Hannover 18. September

und ferner ein oder zweimal monatlich.

Passagepreise nach Havana und Neworleans: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerika's, sowie nach China und Japan

D. Graf Bismark 7. August D. König Wilhelm I. 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4206 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bücher

aus allen Fächern der Literatur, besonders aus dem Gebiete der Theologie, kauft immer zu möglichst hohen Preisen, und sieht gefälligen Offerten entgegen

C. Graf,

4207 (a) Antiquar in Braunau a/J.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. ds. Wanderung zu Herrn Georg Schuh, Gastwirth zum „goldenen Kreuz“ in der Innstadt. Zur zahlreichen Theilnahme werden sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst eingeladen.

D. A.

Ein im Geschäfte tüchtiger **Badergehilfe** findet Condition auf Kundschaft bei **Philipp Zeis,**

4208 approb. Bader.

Freitag den 16. ds. ist bei Dollstein ein **weißer Hammel** mit langem Schweife, fein wollicht und 3 Jahre alt, entlaufen. Wer selben ausfindig machen kann, erhält eine Belohnung von 2 fl.

Joh. Raab,

4209 Metzgermeister in Ilz.

Dampfkochtöpfe, Dampf-Castrolle, französische Circular-Sägen, Mühlsägen, Tafel- und Handwaagen in gediegener Construction empfiehlt

4210 (1) **M. Hofstötter.**

Agenten-Gesuch.

Eine Cigarrenfabrik in **Mannheim** sucht für **Passau** und Umgebung einen soliden, gut empfohlenen, mit der Detail-Kundschaft bekannten Vertreter gegen hohe Provision.

Franco-Offerten sub **A. B.** poste restante **Mannheim** erbeten. (1) 4211

Ehrendes Zeugniß.

Daß der von Herrn **H. W. Zickenheimer** erfundene und fabrizirte Traubenbrusthonig bei Katarrhen, wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bescheinigen.

Berleburg (Westphalen). 4212

Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

Verkaufsniederlage in **Passau** bei

L. Hartwagner.

Ein kleines

Fabrikgeschäft

in München

das keine besonderen Vorkenntnisse und nur wenig Betriebs-Kapital erfordert, ist billig abzulösen. Offerte **sub H. 4959** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (b) 4152

Körperschönheit

durch Pflege der Haut.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Wien, 12. Mai 1872. Ihre Malzseifen und Malzpomaden sind die besten Toilettenmittel; erstere macht die Haut zart und fein, letztere verschönert das Haupthaar. (Medic. Zeugnisse von **Dr. Hirschfeld – Ischl, Dr. Schnitzler** und **Dr. Markbreiter** in **Wien.**

Verkaufsstelle bei: 4213

A. Föckerer,
Fr. Glaser, } **Passau.**

Das durch seine thatsächlich überraschenden Wirkungen seit Jahren so allgemein beliebte **Nervinum**

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam!

das unstreitig **gediegenste** und **nützlichste aller derartigen Haus-Mittel** ist theils **innerlich,** theils **äußerlich anwendbar** – namentlich in Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen,** für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe,** für **Krämpfe** insbesondere, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts-Anfälle,** ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art und leichtere rheumat. Leiden – in Original-Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets acht zu beziehen durch: (3a) 4214

sämmtliche Apotheken und **Franz Glaser jun.** in Passau.

Montag den 19. ds.

Hendl-Parthie

mit 1½ Pfund schweren Hendeln, per Stück 27 kr., mit **Harmoniemusik** bei

Karolina Moosbauer,

4215 Wirthsw. im Firmangut

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4216 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

4217 **M. Fuchs,** in Eggendobl.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4218 **Georg Kerl,** Steiningergasse.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,

k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. **4.**

Zwei große kupferne **Kessel,** einer davon fast neu, sind billig zu verkaufen bei **Winterling,**

4219 (a) Tändler.

Feuerwehr

Montag den 19 ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags in Folge freundlicher Einladung zu Herrn Scharnagl zur Erinnerungsfeier der Gründung der Gesellschaft „Engländer“, wobei Abends Tanzkränzchen stattfindet. Karten können bei Herrn Vorstand Brunner abgeholt werden. Montag Abends Wanderung zu Herrn Bichler. **D. A.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 4 Uhr Zusammenkunft und Besprechung wegen einer Landparthie nach dem Bad Kellberg, mit kleiner musikalischer Unterhaltung bei Herrn **Edenhofer** (Innstadt). Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet sämmtliche HH. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein. **D. A.**

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 18. ds. Mts. **Generalversammlung** im Lokale bei Herrn **Stöckinger,** wozu sämmtliche Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Alttyroler-Schützen.

Heute Nachmittags ½2 Uhr Scheibenschießen im Lindenthal; Zusammenkunft um ½1 Uhr im Edenhofer Garten. Die HH. Mitglieder werden mit ihren Angehörigen hiezu freundlichst eingeladen. **D. Sch.**

Internationale Gewerksgenossenschaft der Schuhmacher.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr **Generalversammlung** im Lokale.

Die Bevollmächtigten.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 18. ds. Abends 7 Uhr **Plenar-Versammlung** im Lokale, wo auf ein gesammtes Eintreffen der Mitglieder gerechnet wird. **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Maria Amalia, ehel. Kind des Herrn Ludwig Wild, Schuhmachermeister in Hacklberg.

Gestorben am 13. ds.: Herr Hans Mader, Musikmeister und Musiklehrer dahier, 39 Jahre alt. — Am 14. ds.: Max [illegible], Altenburger, k. k. österr. [illegible], 5 Monat alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Johann Baptist, ehel. Knabe des Hrn. Joh. Bieringer, Packers in der Porzellanfabrik zu Ronsenau.

Gestorben am 15. ds.: Frau Anna [illegible], k. Pflasterers-Gattin in Innstadt-Passau, 59 Jahre alt.

Münchener Schranne

vom 17. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	1310		2493		227		2786	
Rest Ctr.	190		71		—		137	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	50	5	22	4	16	3	45
Gefallen	—	—	—	—	—	5	—	—
Gestiegen	—	14	—	6	—	—	—	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 4 Zentner.
Rest . . . — Zentner.
Mittlerer Preis . . . 6 fl. 24 kr.
Gestiegen . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . 1 fl. 12 kr.

Landshuter Schranne

vom 16. August.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Schff.	734		162		117		216	
Rest Schff.	151		9		1		19	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	23	16	13	11	50	8	48
Mittlerer	24	14	15	46	11	25	7	54
Mindester	23	11	15	—	10	35	7	—
Gefallen	1	16	—	29	—	16	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 17—18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenzo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 228. Montag, 19. August 1872. Sebald.

Deutschland.

* In **Fröschweiler** ist bekanntlich auch die alte Kirche den Bomben und Flammen der großen Schlacht zum Opfer gefallen. Der Ort erhält dafür nun zwei Kirchen, eine katholische und eine protestantische, wozu das Reich als Ersatz für die alte Kirche eine beträchtliche Summe leistete, während der Rest der Gelder durch freiwillige Beiträge aufzubringen ist. Nun sind für beide Tempel die ersten Spatenstiche geschehen, für die protestantische ist auch schon der Grundstein gelegt. Mögen auch unsere Leser dem einen oder anderen Gotteshause ein Scherflein zuwenden. Eine Beschreibung aber der Gundsteinlegung mögen dieselben mir erlassen und sich mit der Versicherung begnügen, daß die Schilderungen solcher kirchlich-politischer Begebenheiten, besonders die vorliegenden offiziösen, zwar durch einen höchst salbungsvoll würdigen, aber auch einen ebenso langweiligen Ton sich auszeichnen. (Fröschweiler liegt neben Wörth, die Franzosen nennen die Schlacht von Wörth häufig die von Fröschweiler.)

Frankreich.

Die „Opinione nationale, der „Kour. der France," die „Patrie" und mehrere andere Blätter werden nicht müde, wegen der umfassenden Befestigungsarbeiten, welche die Deutschen angeblich in **Belfort** ausführen sollen, Lärm zu schlagen. Der „Kour. de France" hat schon herausgebracht, daß der deutsche Generalstab in einer vor Kurzem an den Fürsten Bismarck gerichteten Denkschrift ausgeführt hätte, wie der Besitz Belfort's für die Sicherheit Deutschlands unerläßlich sei, und daß daher demnächst Unterhandlungen mit Frankreich wegen des Eintausches dieser Festung gegen anderes Grenzgebiet eingeleitet werden sollen. Zuvor werde die von dem Grafen Moltke selbst inspirirte Denkschrift einem eigens von dem Kaiser Wilhelm zu diesem Behufe ernannten Konseil zur Begutachtung unterbreitet werden. — Der materielle Schaden bei dem gestern im Finanzministerium in Folge einer Gasexplosion ausgebrochenen Brande stellt sich als ganz unbedeutend heraus; nur die Einbände einiger Theile des Staatsschuldbuchs sind von der Flamme ergriffen worden. Von den vier Bureaudienern, die schwer verletzt davon getragen wurden, ist einer seinen Wunden erlegen.

Amerika.

Newyork, 2. August. Der politisch praktische Sinn der Amerikaner offenbart sich in dem völligen Verschwinden aller Nebenparteien zur Präsidentenwahl. Es bleiben nur noch zwei im Felde — die demokratische und die republikanische. Die Arbeiterpartei hat als politische Genossenschaft den Geist aufgegeben, nachdem ihr Kandidat, der Richter Davis, weil er sich nicht lächerlich machen wollte, zurückgetreten ist. Den Demokraten wird von ihren neuen Bundesgenossen (den Reform-Republikanern) Uebermenschliches zugemuthet. Schurz behandelt sie, während er um ihre Stimmen wirbt, mit Fußtritten, und auch Sumner wirft ihnen bei derselben Gelegenheit seine Verachtung in das Gesicht. Herrn Grant muß man in seiner Ruhe bewundern. Uebt er den Einfluß, über welchen er gebietet, im Wahlkampf, so merkt man jedenfalls nichts davon. Im Gegentheile muß man annehmen, daß er es nicht thut, denn auf der anderen Seite ist die Thätigkeit entschieden weit größer. Fast scheint es, als wäre ihm an seiner Wiedererwählung nicht gar viel gelegen. Die vom Senator Schurz gegen Grant erhobene Anschuldigung hat sich jetzt aufgeklärt. Der General Pleasanton, ehemals Steuerkommissär und als solcher nicht sehr vortheilhaft in Erinnerung, hat es Hrn. Schurz schriftlich gegeben, daß er aus einem Gespräch mit dem Präsidenten „den Eindruck geschöpft" habe, er, Schurz, könne über so viele Aemter verfügen, wie er wolle, wenn er die westindische Politik des Präsidenten unterstütze. Näheres kann Pleasanton nicht angeben.

Rußland.

In **Warschau** ist jetzt der seinerzeit vielbesprochene Prozeß der Giftmischerin Petronilla Schymanowska beendet worden. Sie hatte narkotische Tränke bereitet, mit denen sie die Personen, welche sie bestehlen wollte, theils einschläferte, theils zu Tode brachte. Das Rezept zu der gräulichen Mischung hatte sie während einer früheren Gefangenschaft von einem Mitgefangenen erhalten. Sie wurde zu 15jähriger Zwangsarbeit und lebenslänglichem Exil nach Sibirien verurtheilt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau,** 18. August. Trotz der starken Regen ist die Wassernoth noch immer da, ja im Neumarkt ist sie eher ärger als schwächer geworden. Man bestürmt uns mit den verschiedensten Entwürfen und besonders mit Klagen wegen der Aufsicht über die Leitungen. Allein ob diese begründet sind, ist nicht unsere Sache zu beurtheilen; unsere Ansicht ist, daß die sich benachtheiligt Glaubenden energisch bei der Oberaufsicht Klage erheben, um eine Untersuchung herbeizuführen, ob Lässigkeit oder Unfähigkeit Ursache sind, oder Zustände in Wetter und Natur, für welche Niemand kann, und welche allein durch eine größere Wasserleitung aus der Welt geschafft werden können.

× **Passau,** 18. August. Der gestrige Abend mit den brillanten Leistungen der Wiener und hiesigen Liedertafel gehört zu den schönsten, die wir in Passau verlebt. Mittags und Abends hielten treffliche Ansprachen Hr. Notar Olschbauer (Wien) und Frhr. v. Wulffen, dieser über das deutsche Lied und dessen Sänger. Heute Morgens 7 Uhr Abreise unserer Gäste per Dampfer. Näheres über das Konzert folgt.

Landshut, 16. August. Gestern Abend hat mit dem Kourierzug ein ganzes Coupe voll Jesuiten den Bahnhof passirt, welche, wie wir vernehmen, aus Tyrol kommend, Böhmen mit ihrer „segensreichen" Anwesenheit beglücken werden. Aus Regensburg hören wir, daß dort schon einige Patres, darunter der in weiteren Kreisen bekannte Pater Löffler, abgereist sein sollen.

Landshut, 16. August. In dem benachbarten Essenbach wurde heute Nacht ein Verbrechen verübt. Zwischen einigen Burschen und dem bei Herrn Gastgeber Schardt bediensteten Schweizer kam es wegen Eifersucht zu Streitigkeiten, und machten die Burschen erst von den Prügeln, und dann von den Messern Gebrauch, welches dem Schweizer, einem wie wir vernehmen, sehr soliden und ruhigen Menschen, vier Zoll tief in die Schulter gestoßen wurde. Die Verwundung ist derart, daß man an dem Aufkommen des Verletzten zweifelt.

⁇ **Straubing,** 17. August. Pater Gabriel in Linz, ist also in seinen Preß- und Ehrenbeleidigungsklagen mit „Glanz" abgefahren, da dieser sein Herr Vertreter Dr. Glanz, wie schon mitgetheilt, jene Klagen zurückgezogen hat. Aehnliches ist aber vor einigen Tagen nicht auch dem Hrn. Kooperator von Straßkirchen bei dem kgl. Landgerichte Straubing begegnet, da hier der Beklagte (Wirth Sagstetter von Peizkofen) als sachfällig verurtheilt worden. Er, der Herr Kooperator, soll nämlich Klage darüber geführt haben, daß ihm der Herr Wirth in puncto sextus durch üble Nachrede nahe getreten sei. Dem Vernehmen nach soll der Beklagte auch wegen eines „heiligen Leibes", den der Herr Kooperator einer Jungfrau gemacht hätte, etwas geäußert haben, was jener aber ausdrücklich widersprochen hätte. Uebrigens soll sich der eigene Zeuge des Herrn Klägers, nämlich der Pfarrer von Straßkirchen, bei seiner Vernehmung mißbilligend sich dahin ausgesprochen haben, daß sein Herr Kooperator überflüßig viel Umgang mit Betschwestern pflege. Vertreter des Klägers war wiederum, wie gewöhnlich, der Herr Advokat Steyerer von Deggendorf. Vermuthlich wird die Sache wieder zur zweiten Instanz gelangen.

△ Von der **Donau.** Daß es nichts Neues unter der Sonne, selbst nicht in der Kirche, gibt, beweist, dem Syllabus gegenüber, ein Tagebuch meines frommen Freundes Dr. Antischalk, worin es 2. Heft S. 79 also heißt: 1) Wer glaubt, daß die Kirche nur die im Evangelium enthaltenen Wahrheiten lehre, ist ein Thor („sei verflucht oder „anathema sit" heißt es nicht); 2) wer meint, die Jesuiten, welche nie ausstarben, hätten unser wahres Beste im Auge, ist ein Verblendeter; 3) wer wähnt, daß wir Laien allein sündhafte Menschen seien, ist ein Blinder; 4) wer der Ansicht ist, daß die Geistlichen ohne Eigennutz uns zu beherrschen suchen, ist nicht klug; 5) unter die Kurzsichtigen ist zu zählen, wer sich dem Wahne hingibt, als sei unser Leben blos zum Dienste der Priesterschaft da; 6) wenn Jemand angereizt wird, viel in Kirchen sich herumzutreiben, ohne seiner Pflicht als Familienvater rc. eifrigst sich zu widmen, den sollte man ins Irrenhaus schicken; 7) der hat wenig Weisheit und nicht den wahren Glauben, welcher meint, durch Geschenke, Messen, Stiftungen rc. an die Kirche könne er sich ohne Weiteres in den Himmel bringen lassen; 8) es fehlt an Rechtschaffenheit Dem, welcher die Staatsregierung verleugnet und pfäffischen Umtrieben sich anschließt; 9) es ist der schwärzeste Undank, wenn vom Könige und Staat Angestellte oder Besoldete die Gesetze herabwürdigen in Gesellschaft mit ultramontanen Leuten und das Ansehen und die Wirksamkeit der Gerichte zu untergraben sich herbeilassen; 10) ein Thor und schlechter Christ darf der genannt werden, welcher im eigenen Hause nicht Ordnung noch Sittlichkeit aufrecht zu erhalten versteht, aber immer an vaterländischen Zuständen zu mäckeln beliebt; 11) mit Abscheu betrachtet der ächte Patriot Den, welcher lieber Laster und Verirrungen an Weltlichen und Geistlichen entschuldigt, als daß er das Gute der Zeit in Aufklärung, Fortschritt und Humanität zugesteht; 12) man kann es Niemanden verargen, wenn er Die nicht achtet, deren Leben mit ihren Worten nicht übereinstimmt; 13) den Satz daß Bildung nie eine „gefährliche" Sache sein kann (höchstens den Finsterlingen) weil die Vernunft und der Verstand eine Gabe Gottes sind, widerstreiten nur Einseitige; 14) Alle müssen des Unverstandes oder der Unredlichkeit angeklagt werden, welche behaupten, die bürgerlichen Pflichten stehen weit unter dem religiösen Zeremoniendienst; 15) einer argen Richtung ist Der unterworfen, welcher Blättern sich hingibt, die unter Firma von Religion Störung des Friedens sich zur Aufgabe machen; 16) Jeder ist zu bedauern der sich zu politischen Vereinen herbeiläßt, welche die Kirche nicht begründet oder gutgeheißen hat, sollten selbst Geistliche sie unterstützen.

⊙ Bei dem am 18. d. M. in **Fürstenzell** abgehaltenen Pferderennen erhielten Preise: 1) Zenner, Müller von Herbertsfelden, 2) Schreibauer, Gastwirth von Schweibach, 3) Erbersdobler, Oekonom von Gurlarn, 4) Schreibauer, 5) Hirschenauer, Oekonom von Viehhausen. Den Weitpreis erhielt Müller Zenner.

* Im Wallfahrtsorte **Sammarey** wurde am Donnerstag gelegentlich der der Frömmigkeit nachfolgenden Heiterkeit ein junger Mann, der dortige Maischbergersohn, niedergestochen.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 16. August. Nach beendeter Musterung empfing heute der Kronprinz die Vorstände des Gemeinderathes, des Bürgerausschusses und des Festkomite's und dankte ihnen für den großartigen, herzlichen Empfang, welcher auf ihn einen ergreifenden Eindruck gemacht habe. Nachmittags war Galadiner zu Ehren des Kronprinzen im königlichen Lustschloß Wilhelma. Abends besuchte der Kronprinz mit dem Könige das von der Bürgerschaft veranstaltete Gartenfest im glänzend beleuchteten Stadtgarten.

Nachdem die Rinderpest in **Niederösterreich** wieder erloschen ist, sind die durch Bekanntmachung vom 12. Juli l. Js. gegen jenes Kronland verfügten Verkehrsbeschränkungen wieder aufgehoben worden.

Newyork, 15. August. Bezüglich der Angriffe Sumner's gegen seine Verwaltung nahm der Präsident Veranlassung, sich seiner Umgebung gegenüber auszusprechen. Er gab zu, er habe ursprünglich die Abschaffung der Sklaverei nicht begünstigt, aber die Emanzipation als Kriegsmaßregel und später das Wahlfähigkeitsrecht der Neger befürwortet; im Uebrigen könne er den Worten Sumners seine Handlungen und Thaten gegenüberstellen. Ueber die politische Lage sprach sich Präsident Grant mit Befriedigung aus.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Bauer Joseph Olschinger senior von Micking, z. Z. 56 Jahre alt, wegen Wahnsinnes unter Kuratel gestellt und für ihn als Kurator der Anwesensbesitzer und Zimmergeselle Albrecht Schober von Simmling aufgestellt und verpflichtet worden ist. Am 10. August 1872.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

Höflinger. 4220

Bekanntmachung.

Samstag den 24. August d. Js. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich in der Gastwirthschaft des Gottlieb Steinhuber zu Ranfels auf Abbruch ein daselbst auf der dem Häusler Josef Weber von Ranfels gehörigen Grundfläche Pl.-Nr. 92 von 1 Tgw. 13 Dez. stehendes, der Güllerswittwe Magdalena Fischleitner aus Ranfels zugehöriges, einstöckiges Wohngebäude zwangsweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Grafenau, den 14. August 1872. (b) 4201

Scherer, k. Gerichtsvollzieher.

Edictal-Ladung.

Der Goldarbeiter Ernst Firks, ein Findling, welcher in einem beiläufigen Alter von 12 Jahren im Jahre 1807 von dem angeblichen Baron Ernst von Firks aus Kurland in Nürnberg zurückgelassen wurde, und zuletzt in der Stadt Passau in Arbeit gestanden ist, hat seit dem Jahre 1813 keine weitere Nachricht von seinem Leben oder seinem Aufenthalte gegeben.

Auf Antrag seines Kurators wird derselbe aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen als herrenloses Gut an den k. Fiskus hinausgegeben werden würde.

Binnen gleicher Ausschlußfrist hat sich der am 10. April 1796 geborne Schlotfeger Nikolaus Adelmann, hinterlassener Sohn der Lottokollekteurseheleute Johann Gg. und Elisabetha Adelmann von Wöhrd, hierorts zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen zu 11 fl. nebst Zinsen hieraus vom 26. Juni 1856 an seine nächsten Verwandten hinausgegeben werden würde.

Nürnberg, den 3. Juli 1872.

Königliches Stadtgericht Nürnberg.

Der Stadtrichter:

3465 (3) (L. S.) **v. Furtenbach.**

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern

und die Verfassungsedikte in ihrem gegenwärtigen Bestande.

Wortgetreuer Abdruck des noch geltenden ursprünglichen Textes mit Anführung der späteren Zusätze und Aenderungen. Herausgegeben von **Dr. Carl Brater.** Vierte Auflage mit Rücksicht auf die deutschen Reichsgesetze bearbeitet von **Gg. Pfeil.**

21 Bog. gr. 8. br. Preis 1 fl. 48 kr. 4221

Der epochemachende Einfluß, welchen der Eintritt Bayerns in das neue Deutsche Reich auch auf die Verfassungsurkunde ausübte, ließ eine neue Ausgabe dieses Buches als dringend wünschenswerth erscheinen. Dieselbe wurde so vollständig als es unter den veränderten Umständen nur möglich war, im Sinn des ersten hochverdienten Herausgebers bearbeitet.

Diese neue Auflage enthält außer der bayerischen Verfassungsurkunde die sämmtlichen zu derselben gehörigen bayerischen Gesetze und außerdem die deutsche Reichsverfassung nebst den auf die bayerische Verfassung sich beziehenden deutschen Reichsgesetzen; sie enthält sonach das gesammte Gesetzesmaterial des bayerischen Verfassungsrechts und sie enthält es richtig gestellt bis auf den heutigen Tag.

Avis.

Mein großes Lager von

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

in den elegantesten, neuesten Mustern zu Fabrikpreisen, bringe ich in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und Musterkarten.

2093 (10f) **Franz Glaser jun.**

Liebig's Company Fleischextract

aus

Fray-Bentos

in

Süd-Amerika.

$^{1}/_{1}$ & $^{1}/_{2}$ Pfund-Töpfe. $^{1}/_{4}$ & $^{1}/_{8}$ Pfund-Töpfe.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Das Publikum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.

327 (12b)

Peschl - Keller.

Heute Montag 4222

Keller-Schluß mit Blechmusik-Produktion.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

E. F. Peschl.

Das Leder wird theurer

und durch die Schnellgerberei schlechter, deßhalb ist die Pflege des Leders in seiner verschiedenartigen Verwendung für Jedermann von größter Bedeutung. Als das vorzüglichste Conservirungsmittel hat sich das von Herrn **Rob. Knöfel** in **Dresden** erfundene und fabrizirte

Lederfett

einen großen Ruf erworben, weil durch dessen Gebrauch das Leder eine **unverwüstliche Dauer** erhält, **geschmeidig** und **wasserdicht** wird. Sohlen damit behandelt, halten 3-4mal länger. Oberleder kann sofort wieder gewichst werden. Der Preis beträgt Qualität I. a) für Herrenbeschuhungen die Büchse 18 kr. b) für Damenschuhe 11 kr.; Qualität II. a) für Treibriemen und b) für Pferde- und Wagengeschirre der Ctr. 84 fl., 1 Kilo 1 fl. 45 kr.

Alleiniges Lager für **Passau** bei

3872 (5b) **Franz Glaser** jun.

Einladung.

Am Samstag den 24. August l. Js. wird in **Hutthurn** das

Veteranen-Fest

abgehalten, wozu alle umliegenden Veteranen- und Krieger-Vereine eingeladen sind. Zusammenkunft punkt 8 Uhr im Wirthshause des **A. Hörner,** dann feierlicher Kirchenzug. Mittags 12 Uhr Festmahl beim Wirth Hörner, dann gesellige Unterhaltung im Bräugarten.

Hutthurn, den 17. August 1872.

4223 **Der Ausschuss.**

Ein **Haushund** ist zugelaufen. Das Uebrige. 4224

Ein **Sonnenschirm** ist gefunden worden. Das Uebr. 4225

Eine alte **Denkmünze** zum Anhängen ist nach dem Durchzug des Wiener Männergesang-Vereins gefunden worden. Das Uebr. 4226

Eine tüchtige **Ladnerin**, gegenwärtig in einem Schnittwaarengeschäft, wünscht ihren jetzigen Platz zu wechseln. Das Uebrige. (a) 4227

Zwei große kupferne **Kessel**, einer davon fast neu, sind billig zu verkaufen bei **Winterling,** Tändler.

4219 (b)

Ein solider kräftiger **Junge** findet Lehrstelle bei **Seybold,** Kupferschmid, Passau.

1228 (a)

Für Schnupfer.

Eine **Hirschhorndose**, seltenes Prachtjagdstück, ist zu verkaufen. Dieselbe liegt i. d. Exp. ds. Bl. zur Ansicht auf.

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück

Giesinger Kirchenbau

Loose á 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20e) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei

Franz Glaser jun.,

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar gegen **Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt **„Wunder-Pflaster"**, heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken und Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

4230

Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rupert von Guteneck

oder

Der wahre Edelmann.

Ein Familiengemälde. Für Alle, vorzüglich für die liebe Jugend neu dargestellt von Andr. Glashauser, Cooperator in St. Johanneskirchen.

Zweite Auflage.

Preis 12 kr. 2629(12m)

Ein **meublirtes Zimmer** in der Theresienstraße ist sogleich zu beziehen. Das Uebr. (2) 4198

Dampfkochtöpfe, Dampf-Castrolle, französische Circulir-Sägen, Mühlsägen, Tafel- und **Handwaagen** in gesetzlicher Construction empfiehlt

1210 (2) **M. Hofstötter.**

Unterzeichnetem ist ein schwarzbrauner **Hühnerhund** zugelaufen und kann gegen Inserations-Gebühr und Futter-Geld in Empfang genommen werden.

Xaver Fuchs,

4231 Wirth in Aholming.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 19. ds. Wanderung zu Madame Fruhstorfer. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 15. ds.: Sophie, ehel. Töchterlein des Hrn. J. N. Bauer, Notariats-Buchhalters dahier.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 16. Aug. 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 30 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 17 kr. Enten das Stück 33 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 23 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 20 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Regensburger Schranne

vom 17. Aug.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	1924		636		714		428	
Rest Ztr.	—		18		—		70	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	24	14	15	48	11	4	7	32
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 17. August.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	739		73		62		176	
Rest D.-H.	29		5		—		13	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	15	17	3	12	—	6	59
Mittlerer	23	53	16	38	11	38	6	31
Niederster	22	59	16	13	11	13	6	1
Gefallen	—	2	—	—	—	—	—	12
Gestiegen	—	—	—	9	—	29	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 229. Dienstag, 20. August 1872. Bernard.

Deutschland.

Eine der frequentesten Straßen **Münchens**, das früher so vernachläßigte „Thal," hat seit seiner Kanalisirung und Regulirung eine ganz veränderte und überraschend vortheilhafte Gestalt angenommen. Es werden daselbst fortwährend schöne Kaufläden errichtet, Stockwerke aufgebaut und neue Facaden hergestellt; auch die beiden alten Schmiedebrücken sind verschwunden und präsentiren sich die breiten Trottoirs in ungeschmälerter Ausdehnung. Es bleibt nur zu wünschen, daß die vom Magistrat schon längst angestrebte Verbesserung der Jsarthorpassage endlich einmal die höhere Genehmigung erhalte. — Es hat sich hier eine anthropologische Gesellschaft gebildet, deren Vorstand zur Zeit der k. Universitätsprofessor Dr. von **Bischoff** ist. Dieselbe macht die Erforschung der frühesten Geschichte der Menschen zu ihrer Hauptaufgabe. — Se. Maj. der König wird morgen von Berg zur Aufführung von **Wagners** „Tristan und Isolde" hieher kommen.

München, 17. August. Aus ganz zuverlässigen Quellen erfährt man, daß auch die kanadische Regierung (Englisch-Nordamerika) Agenten nach Deutschland entsendet hat, um Einwanderer zu werben. Nun können in den englischen Besitzungen in Kanada die Einwanderer nach einer gewissen Zeit wohl die Rechte eingeborner Bürger erwerben, aber auf den Schutz der englischen Regierung im Auslande und besonders in solchen Ländern, wo das Paßsystem noch besteht, können sie entweder gar nicht oder doch nur höchst ausnahmsweise rechnen. Es haben diese Verhältnisse schon zu unangenehmen Verwicklungen geführt und es sind auf sie die zur Uebersiedelung Geneigten, ehe sie sich engagiren, wohl aufmerksam zu machen.

München, 16. August. Mit dem 1. Sept. soll in unserer Stadt das Oberlehrerinstitut, das erste im ganzen Königreich, ins Leben treten. Der Magistrat hat vor einiger Zeit nach langen Debatten die Personalfrage so weit erledigt, daß die betreffenden Vorschläge an die zuständige Kreisregierung hinübergegeben werden konnten. Die letztere hat nun vorgestern sämmtliche Vorschläge genehmigt, bis auf einen: Lehrer Heiß in Augsburg wollte auf eine Aufforderung der Kreisregierung hin nicht von der Stelle eines Vorstandes des bayerischen Lehrervereins und des Redakteurs der „Bayerischen Lehrerzeitung" zurücktreten, und darauf hin entschloß sich die Kreisregierung, ihn von der Liste der zu berufenden Oberlehrer zu streichen, weil sie die Nebenbeschäftigungen dieses Mannes mit der Thätigkeit eines Oberlehrers nicht für vereinbar hielt. In der betreffenden Regierungsentschließung, die heute an den Magistrat hinausgegeben ward, wurde übrigens, um jedes Mißverständniß abzuschneiden, ausdrücklich betont, daß weder die pädagogische, noch die politische Richtung des Lehrers Heiß irgendwie eine Beanstandung seiner Person veranlaßt habe. (Bürokratische Schrullen!)

Seit 1. August ist in **Wunsiedel** eine kgl. Eisenbahnbausektion errichtet und thätig, um die Fichtelgebirgsbahn von Wunsiedel einerseits nach Niederlamitz, andererseits zur Oberpfälzer Kreisgrenze im Detail zu projektiren. Auch in Redwitz ist eine Sektion errichtet, welche die Detailprojektion der Linie nach Eger vorzunehmen hat. — Dem Vernehmen nach soll auch in **Hof** in naher Zeit eine kgl. Eisenbahnbausektion errichtet werden, um die Detailprojektirung der Hof-Nürnberger Bahn durch's Fichtelgebirge bis in die Gegend von Kirchenlamitz vorzunehmen, sowie die Erweiterung des dortigen Bahnhofes technisch zu bearbeiten.

Stuttgart, 17. August. Karl Egon, Fürst von Fürstenberg, dem ultramontane Blätter jüngst die Aeußerung in den Mund legten, er werde nur mehr infallibilistisch gesinnte Beamte anstellen, erklärt im „Schw. Merk": „Der Badische Beobachter hat in Nr. 10 vom 4. Aug. d. Js. einen mich betreffenden Artikel der „Süddeutschen Reichspost" und eine daran sich knüpfende Bemerkung der „Kölnischen Volkszeitung" abgedruckt. Ersterer entstellt Thatsachen in gehässiger und unwahrer Weise, was auf anderem Wege berichtigt werden wird. Letztere veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich in der berührten Angelegenheit nach Lage der Sache ohne konfessionelle und politische Absichten gehandelt habe, und unrichtige Unterstellungen, sowie unerbetene Rathschläge, die ich nicht zu befolgen gedenke, zurückweise. Nicht meine Handlungsweise, wohl aber die Sucht, auf kirchlichem wie politischem Gebiete zu agitiren, macht böses Blut, und ich verwahre mich gegen die Annahme, einer Partei anzugehören, deren extreme Anschaunngen nicht mit meinen Grundsätzen übereinstimmen. Donaueschingen, 8. August 1872. Karl Egon, Fürst zu Fürstenberg." Das ist eine Ohrfeige für die ultramontanen Katholiken von Süddeutschlands erstem katholischem Edelmann.

Berlin, 17. August. Wie man der „N. Z." mittheilt, beginnt in einzelnen Provinzen des Staates ein Mangel an Richtern sich fühlbar zu machen. Namentlich in den östlichen Provinzen sind seit längerer Zeit einige Richterstellen unbesetzt. Vor noch 10 Jahren und später mußten Assessoren sehr lange auf eine Anstellung warten. Es war Graf zur Lippe'sche Praxis durch Assessoren Richterämter verwalten zu lassen, ohne sie mit einem Patent zu bedenken. Einmal geschah dies um Geld zu sparen, denn der junge Kreisrichter bezog ein Gehalt von 600 Thlr., während der Assessor monatlich 40 Thlr. Diäten erhielt. Fürs andere wollte der Minister erst dahinter kommen, wie der Bewerber um das Amt bei den Wahlen sich verhielt. Agitirte er für die Kräftigung des Lippe'schen Regimes, so wurde er Richter; ging er mit den Liberalen oder verhielt er sich auch nur passiv, so blieb er Assessor. Diese Behandlung schreckte begreiflicher Weise nur allzu viele ab, einen Beruf zu wählen, der, dem Gesetze nach völlig unabhängig, zufolge ministerieller Praxis in keiner Weise erstrebenswerther geworden war. Jetzt treten nun die Folgen der damaligen Rechtspflege hervor, natürlich zum Schaden des Staats. Daß Dr. Leonhardt sogleich bei seinem Amtsantritte mit den verderblichen Grundsätzen des Ministerium Lippe brach und normale Verhältnisse wieder herstellte, kommt erst in den nächsten Jahren zu statten; vorläufig unterliegen wir der Noth aus der Verwaltung eines Ministers, der sich nicht entblödete, vor versammeltem Parlamente von „seinen" Richtern zu sprechen.

Berlin, 16. August. Der Bischof von Ermeland scheint in der That gewappnet zu sein gegen alle kultusministeriellen Wünsche ihm gegenüber. Die Staatsminister scheint ein gewaltiger Schüttelfrost zu überkommen, wenn sie sich dem gewaltigen geistlichen Herrn gegenüber zu irgend einem definitiven Schritte entschließen sollen und deßhalb ist es denn bis jetzt auch bei dem großen, in glücklicher Stunde genommenen Ansatze geblieben, der Sprung, der entscheidende Sprung aber unterbleibt, obgleich der Antrag des Staatsministeriums auf Zurückziehung der dem Bischofe ertheilten staatlichen Anerkennung nun schon über Monatsfrist der kaiserlichen Sanktion harrt. Herr Dr. Falk ist zwar in Homburg beim Kaiser gewesen, eine Entschließung in der Angelegenheit des Bischofs Krementz hat er jedoch nicht heimgebracht. Der „kleine Ermeländer" aber wird sich trösten; den preußischen Staatsministerium geht's wie den Nürnbergern: sie hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor! Die alte Praxis dem Espikopat gegenüber paßt allerdings nicht mit dem neuerdings beliebten Schritten überein, und ehe man die heilige Scheu überwindet, bläst man lieber zum Rückzuge! —

Brühl, 16. August. Als vorgestern einige Leute, die in der Nähe des Vogelstandes am Park befindliche Mooshütte betraten, bot sich ihnen ein schauderhafter Anblick. In der Hütte saß nämlich ein Mann den Kopf in die rechte Hand gestützt, mit fürchterlich verstümmelten Gesicht: von

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Uebrigens war der Buchhalter nicht allein niedergeschlagen, sondern auch von einer geheimen Sorge und Unruhe gequält. Als Cäcilie plötzlich die Augen zu seinem Gesicht erhob, erschrack sie über den eigenthümlichen Ausdruck, womit er sie betrachtete. Eine Art Entsetzen überkam sie, ohne daß sie sich einen Grund dafür angeben konnte.

Mechanisch wandte Jener den Kopf, um zu sehen, ob Jemand hinter ihm stehe. „Im Namen Gottes, was ist, was haben Sie, Kind?" stammelte er dann. „Warum blicken Sie mich so an?"

Sie mußte sich erst sammeln, bevor sie reden konnte. Dann gab sie mit dem schlecht gelungenen Versuch, dem Freunde des Pflegevaters in gewohnter Unbefangenheit zu begegnen, seine Frage zurück. „Warum sahen Sie mich so an?"

„Mir schoß mancherlei durch den Kopf, liebes Kind. Von ganzem Herzen gern säh ich's, könnten Sie einiges Vertrauen, einige Liebe zu mir fassen, Cäcilie — nur einen kleinen Theil des Vertrauens, der Liebe, die Sie unserm, ich hoffe es zu Gott — Seligen widmeten. Dafür wollte ich alle Pflichten übernehmen, die er an Ihnen übte, sollen Sie eben so wenig verwaist und verlassen sein, wie bisher in seinem Hause, an seinem Herzen."

Es war undankbar und sie machte es sich sogleich zum Vorwurf, daß bei seinen so wohlgemeinten Worten eine Mißempfindung sie beschlich. „Ich danke Ihnen," sagte sie kühl. „Ihr Blick vorhin drückte eher alles andere aus, als Theilnahme, er erfüllte mich mit — Furcht."

Mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung fragte er sanft: „Furcht? Liebes Kind, wovor denn nur? Doch nicht etwa vor mir, Ihrem Freunde, dem Freunde Ihres Hauses?"

Unsicher schüttelte sie den Kopf. „Ich weiß nicht! Vielleicht Furcht vor irgend einem neuen Unglück. Ihr Aussehen war — sonderbar."

Er kniff unwillkürlich die Lippen auf einander und ein rascher, forschender Blick traf das junge Mädchen, das er bisher wenig beachtet und für ein harmloses Kind gehalten hatte. Im nächsten Augenblick sprach er noch in seinem gewöhnlichen etwas gedämpften Tone: „Verzeihung, daß ich mich nicht besser beherrscht habe. Ich bin ein schwacher, sündiger Mensch, der die rechte Demuth, die wahre Ergebung in Gott zwar erstrebt, doch noch bei Weitem nicht errungen hat und von irdischen Dingen oft gar zu sehr eingenommen und beängstigt wird. Obenein unnütz, ganz unnütz! Denn gewiß irre ich mich — es ist ja unglaublich, unmöglich!"

„Was? Ich bitte, sagen Sie mir —" Sie ergriff seinen Arm, da er heftig aufstand. „Ich lasse Sie so nicht fort!"

Er flüsterte: „Wenn er wirklich nicht durch das starb, was die Welt einen unglücklichen Zufall nennt? Die Ofenklappe von — von —" Weiter kam er nicht. Die Worte, ohnehin nur mühsam hervorgepreßt, erstarrten auf seinen zitternden Lippen; helle Schweißtropfen perlten auf der bleichen Stirn und scheu streifte sein bisher gesenkter Blick den ihrigen, der groß und starr auf ihm ruhte.

Wie gelähmt glitt ihre Hand von seinem Arm

Hastig griff er nach seinem Hut. Sie beachtete nicht, daß er sich entfernte, erhob erst nach einer Weile den Kopf und sagte halblaut zu sich selber: „Also noch — etwas Anderes? Aber was denn, was?"

Ihr Grübeln nützte indeß nicht, auch meldete Auguste Herrn Reinfelden, einen jungen Advokaten, der sich erst vor einigen Wochen im Orte niedergelassen hatte und dessen Familie mit der Lutterschen befreundet war.

5

„Krank, wie Du bist, willst Du Reinfelden empfangen?"

Cäciliens freundliche Abmahnung wurde sehr unfreundlich von Beatrice aufgenommen. „Kann

der Kinnlade bis zu den Augen war alles weggeschossen. Neben ihm lag ein Pistol. Er wurde sofort nach der Stadt gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben. Hier schrieb er auf ein Blatt Papier, daß er in Folge unglücklicher Liebe sich habe erschießen wollen.

Seit 13. August flaggt die deutsche Trikolore auf dem höchsten Punkte des deutschen Reiches, nämlich auf der **Zugspitze,** 9153 p. Fuß, aufgepflanzt von einer deutschen Jungfrau, der fünfzehnjährigen Tochter des Hrn. Emil v. Kiessing, der ersten ihres Geschlechts, welche die Ersteigung der Zugspitze auf der schwierigsten — der Tiroler Seite (von Ehrwald durch das Schneekar, tief unten der Eibsee, direkt hinauf) in Begleitung ihres Vaters und der HH. A. Gutberlet und N. Windhart, sämmtlich aus München, unter der Führung des Gemsjägers Jos. Rauch und seines Bruders Franz aus Ehrwald glücklich ausführte.

Oesterreich.

Wien, 17. August. Das Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Berlin besteht, einer Meldung der „Presse“ zufolge, aus dem Staatsminister Grafen Andrassy, dem Staatsrath v. Braun und zwei Sekretären, den Generalmajoren Graf Bellegarde und Graf Pejacsevich, den Majoren Uexkuell und Graf Grünne, dem Vorstand der Militärkanzlei Obersten Beck rc., im Ganzen aus 40 Personen.

Frankreich.

In der beißenden Parodie der wahrhaft byzantinischen Lobhudeleien womit gewiße diensteifrige **Pariser** Journale Hrn. Thiers und seine Villeggiatur in Trouville verherrlichten, entwirft die Feder L. Veuillot's folgendes ergötzliche Bild von dem pseudomilitärischen Gebahren des französischen Staatsoberhauptes: „Hr. Thiers ist größer als das Meer, und offenbar fühlt sich das Meer glücklich, sich am Ufer des Hrn. Thiers zu sehen; es gibt sich alle Mühe, ihm den Fuß zu küssen. Der Himmel ist glücklich, Hrn. Thiers zu bedecken; er streckt sich möglichst in die Höhe, damit Hrn. Thiers Stirn nicht an das Azurgewölbe anstoße. Und Erde und Himmel vergessen nach ihrer Gewohnheit einander anzuschauen, und schauen Hrn. Thiers an, der, von einem Adjutanten gefolgt, einherschreitet. Aber Hr. Thiers schaut weder Himmel noch Erde an. Die Stirn von unermeßlicher Freude verklärt, schaut Hr. Thiers die Anleihe an; in der Anleihe erschaut er sich selbst so vielemal als es Sandkörner am Meere, Sterne am Himmel und goldene Fünffrankstücke in den 42 Milliarden gibt. Und wenn Hr. Thiers das Auge von der Anleihe abwendet, so wirft er einen väterlichen Blick auf seine Armee, die 4—500 Soldaten, welche ihm der Kriegsminister beim Spielwaarenhändler bestellt und welche er selbst rings um sich herum unter Zelten aufgestellt hat. Und dann lugt er durchs Fernrohr nach seiner Flotte, welche am fernsten Horizont vorüberzieht. Manchmal aber versucht sich Hr. Thiers, die Stirne von unermeßlicher Freude verklärt, als Ritterstatue und spricht zum Adjutanten: „Dorthin 25,000 Mann, hieher 25 Geschütze, die Kavalerie in jene Vertiefung. Man werfe die Feinde in das Meer, die Flotte mag sie auffischen . .“ — Den Schießübungen in Trouville durften dieser Tage der österreichische Militärattache, Oberstlieutenant von Kodolich, und ein engländischer und ein türkischer Offizier zuschauen. Sie waren alle voll des Lobes über die von Herrn Thiers protegirten Vierpfünder.

In Beziehung auf einen etwas räthselhaften Vorfall in **Trouville** wird der „Fr. Ztg.“ aus Paris vom 16. telegraphirt: Bankier Michael Ephrussi aus Odessa, an dessen Yacht gestern Thiers in Trouville arg insultirt wurde, ist heute, weil unschuldig, wieder freigelassen worden. Dagegen wurden seine betrunken gewesenen französischen Genossen verhaftet.

Belgien.

Aus **Brüssel** schreibt man der „Deutschen Zeitung:“ Die altkatholische Bewegung hat während der letzten Zeit auch in Brüssel beträchtliche Fortschritte gemacht. So zählt der hiesige Altkatholikenverein bereits 1100 Mitglieder. In der jüngsten Versammlung desselben traten zwei Priester aus der Umgegend von Brügge mit der Erklärung auf, dem Vereine angehören und ihre bisherigen Stellen niederlegen zu wollen. Nur verlangten sie eine anderweite bescheidene soziale Stellung, um ihr Leben fernerhin fristen zu können. Einer derselben zeigte sich denn auch sofort bereit, als Buchhalter in ein hiesiges Geschäft, der andere als Bergknappe in eine Zeche bei Charleroi einzutreten.

Großbritannien.

London, 17. August. Nachrichten aus Belfast von heute Morgen 2 Uhr zufolge dauert der Kampf zwischen der Polizei und den tumultuirenden Volkshaufen noch fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser wurden zerstört und ein Polizeikommißär verwundet.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. August. Der amerikanische Konsul forderte die rumänische Regierung auf, die Auswanderung der hiesigen Juden nach Amerika zu unterstutzen.

Rußland.

Dem statistischen internationalen Kongresse zu **Petersburg** wird u. A. auch das Werk über die Statistik der Verluste des Feldzuges von 1870/71 vorgelegt werden. Nach den Ausweisen dieses Werkes beträgt die Zahl der Todten bei dem gesammten deutschen Heere 40871 Mann. Davon sind im Gefechte gefallen 17572, ihren Wunden erlegen 10770, verunglückt 316, durch Selbstmord gestorben 30. An Krankheiten verstarben: an der Ruhr 2000, am Typhus 6965, am gastrischen Fieber 159, an den Pocken 261, an der Lungenentzündung rc. 500, an anderen akuten inneren Krankheiten 521 Mann, an der Schwindsucht 529 Mann, an anderen chronischen Krankheiten 249, plötzlich 94, ohne Angabe der Krankheit 556, ohne Angabe der Todesursache 419 Mann. Die Zahl der Vermißten beträgt 409

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⌗ **Passau,** 18. August. (Sommerausflug des Wiener Männergesangvereins.) Wie ein schöner Traum ist der Besuch der hochwillkommenen Gäste aus Wien an uns vorübergezogen, allein wenn wir denselben mit Rücksicht auf seine allzukurze Dauer mit einem Traum zu vergleichen versucht sind, so ist er doch so reich an schönen erhebenden Erinnerungen gewesen, daß ihm eine bleibende Stätte in den Herzen aller Theilnehmer gesichert und dadurch auch die Fixirung der Einzelnheiten eine dankbare Aufgabe geworden ist. Dieser gerecht zu werden, sollen die nachfolgenden Zeilen versuchen. Veranlassung und Vorbereitung des Unternehmens des Wiener Männergesangvereins, sowie daß Donnerstag früh Passau nur erst auf der Reise nach Regensburg und zur Walhalla, welche die Wiener sehen wollten, passirt worden ist, wurde bereits berichtet.

Nachzutragen wäre nur, daß der Verein damals 107 Mann stark durchreiste und nachträglich noch eine kleine Verstärkung erfuhr, indem Einzelne auf Umwegen nach Regensburg vorausgeeilt waren, Andere direkt von Wien noch am Freitag hieher nachkamen, sowie, daß die Stunde des Zusammenseins mit den Wienern gelegentlich der Durchreise, wobei Gesänge und freundliche Begrüßungen durch die Vorstände auf dem festlich geschmückten Bahnhofe abwechselten, genügt hat, um denselben die Zuneigung der Passauer zu gewinnen, und auch bei einigen Gästen den Wunsch nahezulegen, es möchte lieber gleich hier die Reise, die ohnehin schon die ganze Nacht hindurch gedauert hatte, ihren Endpunkt erreicht haben.

Bis nun aber die werthen Gäste von Regensburg zurückkehrten, hatte sich die Stadt festlich herausgeputzt, alle Häuser beflaggt bis hinauf zur Veste, und der Himmel prangte entsprechend der allgemeinen Stimmung im schönsten Blau.

Da kamen sie denn nun heran, die lieben Sänger, begrüßt von den Passauern wie alte Freunde, der Zug war bald geordnet und von unserer trefflichen Stadtmusik geführt, die Fahnen voraus, das schöne Banner der Wiener mit dem weißen Kreuze im rothen Felde, dem Wappen der Stadt, geschmückt mit der dem Vereine vom Kaiser von Oesterreich verliehenen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, nahmen sie die Stadt im Sturme, nicht jedoch ohne einem gewaltigen Kreuzfeuer von Blumen und Kränzen, sowie „aus blitzenden Aeuglein“ trotzen zu müssen, ehe ihr nächstes Ziel, der Rathhaussaal, erreicht werden konnte.

Dort wurden sie in einer erhebenden Ansprache von Herrn Bürgermeister Stockbauer begrüßt, welcher der Freude der Einwohnerschaft über den willkommenen Besuch in der verbindlichsten Weise Ausdruck gab und sowohl im stürmischen Beifalle der Gäste als in schönen Worten des stellvertretenden Vorstandes Hrn. Dr. Schüler entsprechenden Dank erhielt.

Im nahen Liedertafellokale wurden hierauf die Quartierbillete vertheilt, es hatten sich alsbald die miteingezogenen Quartiergeber der Gäste bemächtigt, und es begann der schönste Wetteifer, dieselben gastlich zu beherbergen und zu bewirthen. Aber „keine Rast und keine Ruh'“ war die Parole dieser Sängerfahrt, und so fanden sich schon um halb 8 Uhr wieder Alle in den bis zum letzten Platze überfüllten glänzend beleuchteten und geschmückten Räumen des Peschlkellers zusammen.

Hier zum ersten Male wurde der hiesigen Einwohnerschaft die Freude zu Theil, den gewaltigen, durch Kraft, Klangfülle und Schulung der Stimmen gleich ausgezeichneten Chor der Wiener zu hören, und die Bewunderung machte sich alsbald in rauschendem, immer wieder erneuten Beifallsjubel Luft. Insbesondere galt derselbe auch dem reizenden Soloquartette: „Feins Liebchen hier unterm Rebendach“ u. s. w., welches Alle in gleicher Weise entzückte.

Wir erfüllen übrigens nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, wenn wir beifügen, daß auch die Passauer Liedertafel, nach dem Maße ihrer begreiflicher Weise geringeren Mittel, Vorzügliches geleistet hat; und ein guter Theil des Verdienstes hieran gebührt der Aufopferung des Hrn. Appellrathes Edenhofer, welcher der Pflichten bewußt, die ihm die doppelte Eigenschaft eines Ehren-

---

ich nicht sehen und sprechen, wenn ich will.“ „Du weißt nicht, was inzwischen geschehen ist.“

Beatrice unterbrach Cäcilie mit einem kurzen bitteren Auflachen. „Weil Ihr's mir nicht erzähltet und ich nicht darnach fragte? So staune mich nicht an — hilf mir lieber! Ich weiß Alles, Alles!“ fügte sie in schmerzlicher Ungeduld hinzu. „Vielleicht mehr, als —“ Zornig biß sie sich auf die Lippe, als entschlüpfe ihr da etwas gegen ihren Willen.

Die Cousine half ihren Anzug vollenden und begleitete sie dann hinab in's Besuchszimmer, wo sich der junge Rechtsanwalt befand. Auf der Schwelle flüsterte sie:

„Ehgers ist verhaftet, Reinfelden sein Vertheidiger. Willst Du mit ihm allein —?“

„Meinst Du, ich habe mit dem Rechtsgelehrten — oder — sonst wem Geheimnisse?“ loderte Beatrice auf und öffnete rasch die Thür. Mit stolz zurückgeworfenem Haupte trat sie dem Gast entgegen — schöner noch als sonst durch die Gluth, welche in ihren Augen, auf ihren Wangen brannte. — Ueberrascht und zugleich mit inniger Theilnahme verneigte sich der junge Mann und heftete dann sein junges Auge forschend auf sie.

Lebhaft sprach sie von allem Möglichen und nur das nervöse Zucken der Oberlippe deutete auf innere Unruhe.

Cäcilie war unfähig, über Dinge zu reden oder reden zu hören, die ihr in diesem Augenblick himmelfern lagen. Sobald daher die erste kleine Pause in der Unterhaltung der beiden Andern eingetreten war, fragte sie beklommen: „Haben Sie Herrn Ehgers gesehen?“

Er wendete sich rasch um und trieb ihr durch seinen forschenden Blick das Blut in die Wangen. Prüfend schaute er dann auf Beatrice, die eine Handarbeit aufnahm und durch keine Miene verrieth, sie sei bei diesem Namen näher betheiligt.

„Eben komme ich von ihm,“ sagte er, seine Aufmerksamkeit zwischen beiden Mädchen theilend. „Er trug mir Grüße auf an — an —“ absichtlich schien er zu zögern, „an das Lutter'sche Haus.“

„Und wie steht es mit seiner Angelegenheit?“ fragte Cäcilie. „Beharrt man darauf, ihn für einen Verbrecher zu halten und ferner noch einzukerkern?“

Beatrice fügte hinzu: „Sie werden da eine treffliche Gelegenheit haben, Herr Reinfelden, Ihren Scharfsinn und Ihre Beredtsamkeit zur Geltung zu bringen. Ich glaube, es ist ein Fall, wie ihn Advokaten gern haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 227.

Zugemacht.

Der Hohenbogen und die Unfehlbarkeit.

Da streiten sich die Leut' herum
Ob auch ein Mensch unfehlbar sei;
Ihr Stümper! schaut bei mir Euch um,
Ich bring euch bald das Rechte bei.

Ich zeig von meinem hohen Plan
Der Allmacht Wunderwerke euch,
Und frag, ob auch ein Mensch das kann,
Ob Menschenwerke diesen gleich?

Ihr fühlt dann wohl die Riesenkraft
Der allbelebenden Natur,
Ihr fühlt in Allem, was sie schafft,
Des weisen Schöpfers Lebensspur.

Und dieser Eine nur allein,
Kann einzig nur unfehlbar sein.
Nicht Papst und Klerisei,
Noch fromme Gleisnerei.

Und setzt ihr immer fort den Streit
In grenzenlosem Wahn,
So gebt auf meine Frag' Bescheid
Und hört mich kurz noch an:

„Wenn Einer jetzt die Kunst versteht
Und sagt genau auf's Jahr,
Wie lang der Hohebogen steht, —
Der sei mir unfehlbar.“

(Im Fremdenbuch des Hohenbogens.)

[illegible] der [illegible] und der Passauer unter [illegible], der durch den jüngst gemeldeten Todesfall [illegible] Platz des Dirigenten einnahm, obwohl die drängende Zeit keinerlei Vorbereitung mehr gestattete, und mit bewährter Sicherheit den Kommandostab führte. Unermüdlich ließ auch unsere städtische Blechmusikkapelle ihre schönsten Weisen erklingen, und Mitternacht war längst vorüber, als man allgemach der Nothwendigkeit einer kurzen Ruhe vor dem für den nächsten Tag anberaumten Morgenausfluge sich erinnerte. (Fortsetzung folgt.)

Passau, 19. August. Das Resultat des vom Wiener Männergesangverein und der Passauer Liedertafel zu Gunsten der Abgebrannten in Freyung am Samstag den 17. l. M. abgehaltenen Konzertes ergab die Summe von 331 fl., — welche ungeschmälert den Abgebrannten zu Gute kommen, indem sämmtliche nicht unbedeutende Kosten die Passauer Liedertafel trägt. Noch zu bemerken ist, daß der Saal von der k. Regierung und das Gas von der Passauer Gasfabrik für den edlen Zweck unentgeltlich überlassen worden ist.

Dienstesnachrichten. Erledigt ist: Die Stelle eines technischen Baurathes in Landshut mit einem jährlichen Gehalte von 1200 fl., welcher in Quinquennialzulagen je von 100 fl. bis zu 1500 fl. steigt. Außer diesem Gehalte und den damit verbundenen Nebenbezügen im Minimalbetrage von 300 fl., hat derselbe Anspruch auf eine freie Dienstwohnung im städt. Bauhofe, sowie auf freie Beleuchtung und Beheizung. Die Stelle eines prakt. Arztes in Steingaden k. Bezirksamts Schongau. — Die katholische Pfarrei Pocking ist mit einem Reinertrage von 1324 fl. 9⅓ kr. in Erledigung gekommen.

Plattling, 18. August. Während man sich gestern Abends nach 9 Uhr über eine in den Bergen des bayerischen Waldes sichtbare Brandröthe in Vermuthungen erging, erhellte plötzlich Feuerschein den Markt Plattling. Es brannten in dem hier zunächst gelegenen Dorfe Höhenrain die Oekonomiegebäude mit den ganzen Aerntevorräthen der Bauern Altschäffl und Fischer, sowie das Gesammtanwesen des Kleingütlers Kolnberger (Geißlinger) nieder. Der theilweisen günstigen Windrichtung, sowie den vereinten Anstrengungen der zur Hilfe Herbeigeeilten ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf ein Raub des verheerenden Elementes wurde, umsomehr, da die ganze Nacht hindurch ein heftiger Wind tobte und auch an Wasser bedeutender Mangel war.

.* **Freyung,** 17. August. Auf das Inserat der „Passauer Zeitung“ Nr. 225 A „von der Donau“ sehe ich mich veranlaßt zu erwidern, daß ich nach dem Wunsche des Herrn Einsenders die fragliche Angelegenheit der Oeffentlichkeit nicht weiter Preis geben will; jedoch bei der demnächst zusammentretenden Generalversammlung der Distriktsbevollmächtigten Gelegenheit suchen werde, durch Einblick in die Rechnungen die Richtigkeit der angeblich „unbegründeten Gerüchte“ darzulegen. M. Eckl.

!*! Vom **Wald.** „Es ist kein Vortheil für die Heerde, wenn der Hirt selbst ein Schaf ist.“ Daß uns endlich auch da heroben auf Leopoldsreut vulgo Sandhäuser, einmal die Augen aufgehen, darf wirklich keinen denkenden Menschen wundern, der Gelegenheit hat, einen gerade so boshaften als leidenschaftlichen Vortrag zu hören, wie am Sonntag den 4. ds M. in hiesiger Filiale gehalten wurde. Der betreffende Herr schilderte in seinem [illegible] unser [illegible] als die schlechteste der ganzen Pfarrei und behauptete: Die Unsittlichkeit habe überhand genommen wie in „Sodoma und Gomorrha“. — Eine derartige Anschuldigung können wir unmöglich auf uns ruhen lassen und fordern hiemit genannten hochwürdigen Herrn auf, Beweise zu bringen, auf welche Art in unserem Dorfe die Sittlichkeit so schreiend verletzt wurde. Wir hätten schon längst Grund und Ursache genug gehabt, Ihnen, hochwürdiger Herr, zu verargen, daß Sie bei den bekannten Betschwestern so herumkrazieren, sich mit Wein und Kaffee restauriren, Neuigkeiten einkramen und schließlich auch noch durch den feindlichen Wald heimwärts begleiten ließen, weil sich hieran unsere Jugend schon gestoßen hat und unumwunden erklärte: wenn der Herr Kooperator mit einer solchen Betschwester (welche keine wäre, wenn sie einen Liebhaber bekäme) durch den Wald gehen darf, so wäre es für uns wahrhaftig auch keine Schande; allein wir schweigen. Für dießmal bitten wir Sie nur noch, im Taufbuche gütigst nachzusehen und uns zu bestätigen, daß an Ort und Stelle, wo drei „Hochwürden“ sitzen, in einem Jahre mehr außerehelicheKinder das Tageslicht erblicken, als hier heroben in acht Jahren. Wo ist nun die Unsittlichkeit? — Seien Sie daher so freundlich, betrachten Sie uns als fehlige Mitmenschen und rauben Sie nicht in der Kirche unsere Ehre.

Simbach, 15. August. Ein Vorbild christlicher Liebe ist wohl der königlich- und bischöflich passau'sche geistliche Rath, kgl. Distriktsschulinspektor und neukatholischer Pfarrer von Simbach am Inn, Hr. Franz Xaver Binder. Der hat mehr geleistet, als alle seine geistlichen Brüder und Obern, welche etwa für Altkatholiken nur nicht Gottesdienst gehalten, nur nicht selbst für diese gebetet haben. Hr. Binder hat nach dem Ableben des als Altkatholik hier verstorbenen Musikers Aegidius Pellner neben anderen versagenden Anordnungen auch verboten, sage verboten! — daß bei dem Leichenbegängnisse gebetet wird, hat dieses Verbot den Angehörigen des Verstorbenen durch die Seelnonne anzeigen lassen und dieser selbst noch besonders verboten, etwa vorzubeten. Hr. Pfarrer Binder hat hiedurch in seiner christlichen Liebe nicht allein Bekannten und Freunden des Verstorbenen, für diesen zu beten, verboten, nein, er hat auch der zurückgelassenen Wittwe, den nun vaterlosen Kindern das Gebet für den verstorbenen Gatten, das Gebet für den todten Vater zu verbieten sich erlaubt. Ist das nicht ein Vorbild christlicher Liebe!? — Nun, es wurde doch gebetet und Gott wird das Gebet, das jedenfalls aus liebevolleren Herzen als dem des Hrn. Pfarrers kam, auch gehört und gewürdigt haben.

⁂ In **Schärdings** Nachbarschaft, immerhin aber auf niederbayerischem Boden, kann Einem allerhand passiren. Es sitzen z. B. vierzig oder fünfzig Personen in einer Wirthschaft, so kann davon immerhin ein guter Theil mit dem Rücken gegen die Straße sitzen, während die Andern hinaussehen. Das ist nichts besonderes. Wenn nun aber ein hochwürdiger Mann vorbeigeht, um einem Sterbenden den letzten Trost zu reichen, und will haben, daß Alle in jenem Hause der tröstlichen Zehrung, ihre Ehrfurcht vor dem Heiligthume bezeigen, nun so pflegt er ihnen schellen zu lassen. [illegible] erst nicht, so [illegible] er, [illegible] Theil bemerkt, [illegible] der andere [illegible] u. s. w. Und so geschah's also [illegible], die Einen knieten deßhalb hin um den Segen zu empfangen; Andere die ihn nicht sahen, ließen's bleiben. Was that aber der Mann Gottes? Er [illegible] daß in argen Grimm, blieb stehen und sagte: „Jetzt geb' ich gar keinen Segen her.“ Sprach's und ging. Die Knieenden aber waren nicht wenig verblüfft, standen wieder auf und was sie sich dachten, nun das kann man leicht errathen. Ein Vertrauensausspruch war es nicht.

Nachtrag.

* **Aus Regensburg,** 16 August, schreibt man über das Konzert der Wiener und [illegible] Sänger: Um 8 Uhr Abends begann das zu Gunsten der Abgebrannten in Freyung anberaumte Konzert im großen Saale des neuen Gesellschaftshauses, dessen weite Räume mit Wappenschildern, Sängersprüchen, Fahnen, grünen Gewinden, Blumen und Ziergewächsen geschmackvoll dekorirt waren. Selten waren die großen Räume so dicht mit Zuhörern gefüllt wie an diesem Abend, aber eben so selten auch der Genuß, den die wahrhaft gediegenen Leistungen der Wiener, wie der mit ihnen wetteifernden heimischen Sänger nach der Reihenfolge des mit äußerster Sorgfalt gewählten Konzertprogrammes boten und welche die gespannte Aufmerksamkeit des Publikums bis zum letzten, erst nach Mitternacht erfolgten Vortrage fesselten. Rauschender Beifall lohnte die Sänger nach jedem Vortrage, sowie auch eine vom Herzen zum Herzen gehende Ansprache des Hrn. Dr. Gerstner.

Schwandorf, 18. August. In Nr. 223 der „Augsb. Abendztg.“ sind Mittheilungen über die jüngste Reise und den Aufenthalt unseres Ministerpräsidenten in spe Hrn. v. Gasser enthalten, und dessen Reise nach Bayreuth aufgeführt; diese unsicheren Nachrichten dürften durch die Thatsache ihre Erledigung finden, daß heute vor 8 Tagen Hr. v. Gasser mit dem Regensburger Morgenzug dahier ankam und mit dem aus Wetterfeld hieher geeilten Hrn. Staatsrath von Schrenk im Gasthaus zum Kloster Quartier genommen hat, woselbst mit dem Nachmittagszug auch Hr. Präsident von Lerchenfeld aus Bayreuth, angeblich telegraphisch berufen, eingetroffen ist. Diese drei Herren unterhielten sich in einem Separatzimmer bis zu den Nachteilzügen dahier und begaben sich sodann auf den drei Herreiserouten wieder dahin zurück.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊃ **Frankfurt,** 18. August. Die dießmal, wie gehofft, wirklich nur 48,000 fl. betragende Mindereinnahme hat auf den Spekulationsmarkt durchgreifende Wirkung ausgeübt, so daß in erster Linie Staatsbahnaktien bis 372¼ stiegen, zu welchem Kurse sehr umfangreiche Geschäfte abgeschlossen wurden. Kreditaktien stiegen auf 36[illegible], und Lombarden auf 227. Im Uebrigen wetteiferten heute Bahnwerthe, namentlich jüngere Sorte, im Umsatz mit den Bankwerthen. Von ersten waren namentlich Elisabeth, Franz Joseph, Nordwest und Galizien beliebt, welch letztere um ca. 2 fl. anzogen. Oberhessen stark in Frage. Von Banken gewesen heiter. Nationalbank 8 fl. bei lebhaftem Verkehr. Darmstädter wieder etwas besser als gestern. Amsterdamer in Posten bei 112¾, aus dem Markte genommen. Hahn'sche Effektenbank gesucht und 2½% höher als gestern. Prioritäten heute wieder bei mehr Umsatz und bei guten Preisen. Von Börsen Braunschweiger beachtet. Oesterreichische Renten etwas ruhiger. 1860er Loose beliebt. Französische Anleihe bei 88¼, in kleinen Beträgen umgesetzt.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen, unseren vielgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager,

Herrn Franz Stockbauer,

Gastwirth & Realitätenbesitzer hier,

heute Morgens 10½ Uhr nach kurzem Krankenlager im 52. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde unseren Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringen, laden wir zu zahlreicher Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste freundlichst ein und bitten um stilles Beileid.

Passau, Hengersberg, Regensburg, den 19. August 1872.

Anna Stockbauer, als Gattin,
Franz & Josef Stockbauer, als Söhne,
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet am **Mittwoch den 21. August Vormittags 10 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, mit darauffolgendem Trauergottesdienst. 4236

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. ds. Mts. Morgens 9 Uhr
wird im Gasthause des Michael Zaglauer dahier, eine Partie Holzschaufeln gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Passau, den 17. August 1872.
4237 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

Samstag den 31. August 1872
Vormittags 9 Uhr
wird zu Pichütt bei Ilzstadt-Passau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus der heurigen Ilzertrift unter den vor der Versteigerung zur Veröffentlichung gelangenden Bedingungen meistbietend versteigert:

Werk- und Nutzholz.	**Brennholz.**
ca. 440 Ster Schindlholz.	ca. 380 Ster Buchen-Scheitholz.
	„ 15800 „ weiches Scheitholz.

in Summa circa 16620 Ster = 4888 Wiener Klafter.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Triftmeister zu Ilzstadt-Passau zu wenden.
Passau, den 17. August 1872. 4238

Königliches Forstamt Passau.
Landgraf.

Zur Beachtung für Oekonomen und Schweinezüchter.

Anerkannt bestes Mittel gegen die Schweinekrankheit.

Jedem Thier in Form eines Trankes zu geben, sobald die Sommerhitze eintritt, das Schwein selbst ist noch frisch und gesund ist.
Zu haben um den Preis von 6 kr. als Gabe für ein Thier in der **Rosen-Apotheke** in **Nürnberg.** (7a) 4239

Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

Schlußverkauf

Freitag den 23. August.

Meinen geehrten Kundschaften hiesiger Stadt und Umgebung zur gefälligen Notiz, daß ich die kommende Herbstdult diesmal **nicht** beziehe, sondern mit meinem Fabriklager schöner Winter-Waare in

Damen-Mäntel und Jacken

eingetroffen bin. Ferner

Ausverkauf

von Sommer- und Herbstwaaren zu folgenden Preisen:
Umhänge und **Talmas** in Seide und Cachemir von fl. 6 bis fl. 14
Jaquets in allen Stoffen, auch Seide und Sammt, von fl. 2½ bis fl. 12.
Jacken in allen Sorten von fl. 1½ bis fl. 5
Regenmäntel neuester Façon von fl. 5 bis fl. 12. 4240

Ferner:

Knabenanzüge in großer Auswahl.

Ich habe die Ueberzeugung, daß meine geehrten Abnehmerinen mit voller Zufriedenheit das Verkaufslokal verlassen werden und sehe recht zahlreichem Besuch und Abnahme entgegen.

J. Wüstl aus Nürnberg.

Zur Beachtung! Der Schlußverkauf ist Freitag am 23. August am Steinweg im Laden des Gasthauses zu den 3 Linden gegenüber der Domkirche.

Schluß-Verkauf Freitag den 23. August am Steinweg im Laden des Gasthauses zu den 3 Linden gegenüber der Domkirche.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und liebevolle Theilnahme an der Leichenbestattung unsers geliebten Bruders, Schwagers und Vetters,

Herrn Hans Mader,

Dirigenten der Liedertafel und Musiklehrer dahier,

statten wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus, besonders der verehrlichen Liedertafel und der hiesigen Stadtmusikkapelle, welche dem theuren Verblichenen mit ergreifenden Tönen der Musik die letzten Ehren erwiesen, und bitten zugleich um ein stilles Andenken im Gebete.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Andreas Mader, Expositus, als Bruder,
Marie X. Mader, Mitglied des englischen Fräulein-Instituts in Altötting,
Thekla Mader, Schwägerin
4241

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle ꝛc.

Umwandlungs-Tabelle

der Preise von Steren in Preise von Wienerklaftern.
(3⅖ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Nachdem Herr Maurermeister Jos. Singer seine uns gegebenen Versprechungen bis jetzt nicht erfüllt hat, so ist das erste **Rager'sche Maurermeistergewerbe** von heute an zum weitern Verkaufe ausgeschrieben.

Katharina Rager,
4242 nebst Töchter.

Ein am Postschalter Sonntag Abends liegengelassenes **Geldtäschchen,** enthaltend über einen Gulden, wird zurück. Moienau Nr. 113, bei Herrn [illegible] 4243

Ein einzelnes **Zimmer** ist sogleich zu beziehen. Brunngasse Nr. 332 4244

Ein meublirtes **Zimmer** in der Theresienstraße ist **sogleich** zu beziehen. Das Uebr. (5) 4198

Dampfkochtöpfe, Dampf-Castrolle, französische Circular-Sägen, Mühlsägen, Tafel- und **Handwaagen** in gesetzlicher Construction empfiehlt
1210 (3) **M. Hofstötter.**

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fesselnlähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
121 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei Franz Glaser jun.

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der

Zähne und des Zahnfleisches

eignet sich das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in **Passau** bei
1488(6b) **Fr. Glaser** jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger,** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose** Söhne in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apotheker; in Tittling bei **Hoteneager,** Apotheker; in Plattling bei **Mayer,** Apotheker.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von
Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften
2 Bände gr. 8⁰. Preis broschirt fl. 4.

Zu einer Werkstätte geeignetes großes **Zimmer** mit Kammer nebst daranstoßendem Hofraum, und eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Alkoven, Magdkammer, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten, ist bis Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere bei (a) 4246

Haas, Goldarbeiter.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison.

2411 (15p) **Fr. Glaser jun.**

32te Aufl.

Der persönliche Schutz

von Laurentius. In Umschlag versiegelt.

[illegible]

Originalausgabe v. Laurentius

[illegible]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 21. ds. Vormittags 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Franz Stockbauer, b. Gastwirth dahier, statt, wozu gezimendst einladet **D. A.**

Mittwoch den 21. ds. Wanderung zu Herrn Karl Hohenthaner, Kaffetiers in St. Nikola, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn L. Philipp, wozu freundlichst einladet D. A.

Osterhofener Schranne

vom 19. August.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	[illegible]		—		51		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	[illegible]	—	—	—	11	[illegible]	—	—
Mittlerer	21	24	—	—	10	45	—	—
Niederster	21	36	—	—	10	12	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	36	—	—	—	35	—	—

Wärmegrad der Donau 17–18.

Verantwortlicher Redakteur: F. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 230. **Mittwoch, 21. August 1872.** **Johanna Franziska.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München]
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Und abermals Herr v. Lutz.

München, 17. August. „Indem Wunsche nach Beseitigung des Herrn v. Lutz begegnen sich alle Parteien." So erklärte schon zu Anfang des Jahres 1870 die Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern, ein anerkannt sehr zahmes, nichts weniger als regierungsfeindliches Organ. Aehnlich wie damals ist jetzt die Stimmung gegen jene „Seele" unseres Ministeriums, der es an bewegender Kraft, an Wärme, an Wirkensdrang, an Allem fehlt. Herr v. Lutz hat keine Fraktion, nicht ein Mal ein Fraktiönchen für und hinter sich, höchstens jenes Paar Abgeordnete, die eichhornähnlich am grünen Tische beständig von einem Ministerstuhle zum anderen hüpfen und dadurch Gegenstände der Erheiterung geworden sind. Die gesammte Presse hat ihn früher bekämpft und bekämpft ihn wieder, er bleibt nicht nur, er steigt, er will wenigstens steigen. Da fragt sich zuletzt Jedermann: besteht denn in Bayern das System, dessen Beibehaltung zugesichert wurde, darin, daß die Regierung gegen die politischen Parteien des Landes, gegen die gesammte Presse des In- und Auslandes, gegen die öffentliche Stimme, wie sie sich unisono kundgibt, fortgesetzte Opposition übt? In der höchsten Region herrscht augenblicklich ein Gefühl von Verstimmung über die dem Hause Hohenzollern von einem großen Theile der bayerischen Staatsangehörigen entgegengetragenen Sympathien. Würde nicht der Entschluß des Monarchen, der Rath- und Thatlosigkeit in unseren gouvernementalen Kreisen durch Entfernung des eigentlichen Urhebers mit einem Federstrich ein Ende zu machen, eine Freude unter der Bevölkerung und ungeheuchelte Ovationen reinsten Dankes hervorrufen, so recht geeignet, dem König zu zeigen, wie er sich da in vollkommener Uebereinstimmung befindet mit den Wünschen seines Volkes. Herr v. Lutz, der dem Lande jetzt noch einen Theil der Arbeiten schuldig ist, die er als Justizminister vor Einführung der Zivilprozeßordnung hätte machen sollen, die er aber rechtzeitig nicht gemacht hat und die jetzt gar nicht mehr nachgeholt werden können, soll künftig am Steuerruder des Staatsschiffes stehen? Herr v. Lutz, der als Kultusminister für Reform der Schulen, für Durchführung des verfassungsmäßig gewährleisteten Prinzips der Gewissensfreiheit, für die tiefgehende kirchliche Bewegung, für all' die Kulturfragen, die unser Zeitalter mächtig erregen und bewegen, bisher keine Hand gerührt hat, wo es nicht galt, bandwurmähnliche Rezesse zu schreiben und der erstaunten Welt vorzulesen, dieser Mann soll künftig maßgebend werden für die Berührungen und politischen Beziehungen Bayerns mit und zum Reich und zum Ausland? Hat denn der Bibelspruch: „An ihren Früchten erkennt Ihr sie", alle Bedeutung verloren? Herr v. Lutz soll auswärtiger Minister werden, von dem die „Weserztg." sagt: „Bei ihm trifft die angelernte Schmiegsamkeit des Parvenus mit der natürlichen Indolenz eines rein skeptischen Naturells in wahrhaft fataler Weise zusammen." Hat die „Weserzeitung" Unrecht? (Vielleicht. Aber ein miserables Deutsch schreibt sie. D. R.) (N. W. Z.)

Deutschland.

München, 19. August. Die vom Verwaltungsrathe der Gerichtsvollzieher eingereichten Gesuche um Genehmigung der Statuten eines Pensionsvereins für dieselben sowie um Verleihung der juristischen Persönlichkeit an den zu gründenden Verein wurden vom k. Staatsministerium der Justiz dahin beschieden, daß dasselbe es zur Zeit **nicht** angemessen erachte, die gedachten Gesuche einer näheren Würdigung zu unterziehen, da durch die in Aussicht stehende Einführung eines deutschen Zivilprozesses die bayerische Zivilprozeßgesetzgebung eine auch das Institut der Gerichtsvollzieher berührende Umgestaltung erfahre und es bei der Ungewißheit des Umfanges des seinerzeitigen Wirkungskreises der Gerichtsvollzieher nicht rathsam erscheint, eine so wichtige Einrichtung, wie die in Anregung gebrachte, auf unsicherer Grundlage zu schaffen.

München, 17. August. Zu der 5. Hauptlehrerversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins hatten sich bis heute Mittag 2500 Theilnehmer angemeldet, von denen die meisten den fränkischen Kreisen angehören. Aus Unterfranken allein werden sich 900 Lehrer betheiligen, während von Niederbayern, in welchem Regierungsbezirke die größte Zahl der Lehrer dem Verein noch nicht beigetreten ist, blos 60 Theilnehmer angemeldet sind. — Die Akropolis auf dem Gasteig, Athenäum oder Maximilianeum genannt, ist seit ein paar Tagen auch der letzten Bretterhülle entkleidet und zeigt sich das säulengetragene Atrium in seiner Vollendung. Das merkwürdige Gebäude mit seiner großartigen Bildergallerie wird nun wohl bald dem Publikum zugänglich werden.

Wer?

(Fortsetzung.)

Schmeichelei, Spott und Neckerei mischten sich so eigenthümlich in ihrem Ton, daß er sie wieder durchdringend anschaute, doch ohne sie dadurch aus der Fassung zu bringen. Sich gegen sie nur leicht verneigend, beantwortete er Cäciliens Frage.

„Die Sache ist leider mehr verwickelt, als mir, im Interesse meines Klienten, angenehm sein kann." Er zögerte — handelte es sich doch um den angeblichen Mörder des Vaters, resp. Oheims, der beiden jungen Damen.

„Wir sind vollkommen überzeugt von der Unsinnigkeit der Beschuldigung und nehmen den herzlichsten Antheil an dem Mann!" versicherte Cäcilie eifrig mit hellem Erröthen.

Beatrice hielt eine solche Versicherung offenbar für überflüssig. Sie machte eine Bewegung der Ungeduld. Als sie seinem gespannten Blick begegnete, zwang sie sich jedoch wieder zur Ruhe.

„Einige Umstände belasten ihn anscheinend schwer, z. B. sein Benehmen am Morgen nach der Unglücksnacht. Die Zeugenaussagen lauten da sehr zu seinen Ungunsten. Seine unverkennbare Verstörtheit, sein unwillkürlicher Schauder beim Anblick und dann bei der Berührung des Verblichenen, sogar sein Eifer bei den Wiederbelebungsversuchen, kurz, Alles wird zu Verdachtsgründen gegen ihn."

Die Thränen schossen Cäcilien in die Augen und sie schämte sich derselben nicht. „Seine Erschütterung und Theilnahme so auszulegen!" Unwillig schlug sie die kleinen Hände in einander.

Ob und wie weit das Herz Beatricens bei der mißlungenen Werbung betheiligt sei, beschäftigte nicht nur die weiblichen und männlichen Klatschbasen, sondern die ganze Stadt. Mit ungeduldiger Spannung sah man dem Prozeß entgegen und jammerte nur darüber, daß der Zuschauerraum im Gerichtssaal so klein sei. Die Enthüllungen und Scenen, welche man sich von dieser Affaire versprach, oder in dieselbe hineinlegte, bildeten das allgemeine Unterhaltungsthema.

Der junge Jurist billigte die Selbstbeherrschung Beatricens. Hatte sie sonst schon seine Aufmerksamkeit gefesselt, so war es jetzt in noch höherem Grade der Fall. Daß Ehgers um sie geworben habe, ward übrigens auch bezweifelt und behauptet, Ehgers interessirte sich nicht für die Tochter, sondern für die Nichte Lutter's. Reinfelden suchte darüber klar zu werden und nicht allein im Interesse seines Klienten. Bei Beatrice gelang ihm das indeß nicht — in ihren Gedanken und Empfindungen ließ sich nicht lesen, während Cäcilie, trotz ihres Bestrebens, ruhig zu erscheinen, fast in jedem Augenblick eine mehr als freundschaftliche Theilnahme verrieth.

„Offen gestanden, wenn mir's nicht gelingt, Entlastungsbeweise aufzubringen, steht die Sache schlimm für unsern Freund. Unglücklicherweise kam er in jener Nacht, wie in der folgenden auch, erst nach Mitternacht nach Hause, und in lebhaftester Aufregung, wie Zeugen bekunden. Das vom Nachtwächter abgelieferte Tuch ist von ihm als das seinige anerkannt worden, auch fand sich bei ihm ein Schlüssel, der — der zu der Gartenpforte dieses Hauses paßt, und der Wächter, zu dessen Revier die Gasse gehört, behauptet, Jemand sei Nachts durch die Pforte eingetreten. Als er hinzu kam, war dieselbe indeß verschlossen, und er beruhigte sich damit, es sei Jemand aus dem Hause gewesen. Ob es gerade die Nacht war, in welcher der Herr Doktor starb, darauf will er freilich nicht schwören. Doch legt man hierauf kein Gewicht. Kurz, wenn sich nicht eine Erklärung für mancherlei kleine Umstände findet, die ihn verdächtigen, wenn nicht irgend ein Zeugniß ihn entlastet, indem es vielleicht ein Alibi beweist —"

Er hatte in steigender Aufregung gesprochen und seinen Blick fast durchbohrend auf Beatrice haften lassen. Allein sie verlor unter demselben nicht ihre Fassung und begegnete ihm voll, nur etwas starr.

Cäciliens helle Augen blitzten, dunkle Gluth brannte auf den Wangen. „Abscheulich, schänd-

Die klerikale **Augsburger** Postztg. ermannt sich endlich auch gegen den gefährlichen Bankschwindel der Spitzederin aufzutreten, das „Vaterland“ wird aber dafür Sorge tragen, daß ihre Worte bei den „gläubigen Katholiken“ unerhört bleiben.

Stuttgart, 15 August. Im Laufe dieses Monats konstituirten sich die hier wohnenden Offiziere der Reserve und der Landwehr zu einem Verein, welcher unter dem Namen „Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere des Bezirkes Stuttgart“ durch gesellige Zusammenkünfte den kameradschaftlichen Geist zu heben und zu pflegen sich bestrebt. Jeder Reserve- und Landwehroffizier der deutschen Armee, welcher seinen Wohnsitz im Bezirke Stuttgart hat, kann Mitglied dieser Vereinigung werden. Bis jetzt zählt die Vereinigung 29 Mitglieder, welche monatlich mindestens Einmal sich versammeln.

Darmstadt, 18. August. Die „Darmst. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß auch Fürst Gortschakoff sich zur Monarchen-Zusammenkunft nach Berlin begeben werde, deßgleichen Graf Berg.

Der deutsche Kaiser hat den Befehl nach **Berlin** gelangen lassen, daß während der Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und von Rußland, und zwar am 7. September nach Schluß der Galaoper, ein großer Zapfenstreich der vereinten Spielleute und Militär-Musikkorps der Garderegimenter stattfinden soll. Dieser Monstrezapfenstreich, an dem somit 22 Musikkorps mit ca. 725 Mann Musiker und ca.350 Spielleute theilnehmen werden, wird voraussichtlich von dem Schloßplatz seinen Ausgangspunkt nehmen. — Die „Spener'sche Zeitung“ bezeichnet es als zweifelhaft, ob **Bismarck** zur Kaiserzusammenkunft nach Berlin kommen werde, da seine Gesundheit dauernd angegriffen, seine amtlichen Geschäfte zu Anfang seines Urlaubes die für ihn so nothwendige Schonung verhinderten und die Aerzte weitere Anstrengungen für bedenklich erachten.

➸ Nach dem Ergebniß der Zählung vom 1. Dezember v. Js. besteht die Bevölkerung des **deutschen** Reiches aus 20,145,713 männlichen und 20,898,060 weiblichen Personen, so daß also das männliche Geschlecht mit 49,08 Prozent, das weibliche dagegen mit 50,92 Prozent vertreten ist.

Ueber den Tod des **Bremer** Schiffskapitän Mammen berichtet das Schiffsjournal der von ihm geführten Bark „Onward“ Folgendes: „Am Mittwoch, 10. April, Mittags, befand sich das Schiff bei leichtem Wind auf 8 S. und 160° 30' O. nahe der Salomons-Insel, als der Kapitän an's Land gehen wollte, um Kokusnüsse für die Schweine zu holen. Zwei Boote wurden klar gemacht, in deren eines der Kapitän und der vierte Offizier mit der zugehörigen Bootsmannschaft stiegen, während das andere von dem dritten Steuermann und seinen Leuten bemannt wurde. Als sie sich dem Strande näherten, verlangten die Eingeborenen eiserne Reifen und Tabak. Als nun das eine Boot zurückfuhr, um davon zu holen, und der Kapitän und der vierte Steuermann auf die Aufforderung der Eingebornen gelandet waren und durch das Gebüsch den Häusern zugingen, wurde der erstere von hinten auf den Kopf geschlagen, daß er zu Boden stürzte; der Steuermann rief der Bootsmannschaft zu und versuchte seinen Revolver zu gebrauchen, wurde aber ebenfalls auf den Kopf und den rechten Arm getroffen und erhielt zwei Speerwunden. Zwei der Bootsmannschaft kamen augenblicklich zur Hilfe herbei, einer mit einem Bootshaken, der andere mit einem Knüppel bewaffnet. Dieser letztere eilte zu dem Steuermann, bekam dessen Revolver, erschoß, während die Eingebornen Speere nach ihnen warfen und mit Knütteln auf sie losschlugen, einen der Kannibalen und feuerte noch auf zwei andere, als sie sich zu dem Boote zurückzogen. Nach seiner Aussage sah er den Kapitän, als er an den Ort des Ueberfalls kam, mit einem Speer in den Rücken taumeln, während fünf oder sechs der Eingeborenen mit Knütteln auf ihn einhieben. Als sie sich zurückzogen, lag der Kapitän, der einen Revolver in der Tasche trug, jedoch keine Zeit hatte, denselben zu gebrauchen, am Boden, dem Anschein nach todt. Der Bootssteuerer hatte ebenfalls durch die Knüttel der Wilden zwei Armwunden erhalten. Das Boot stieß vom Lande ab, ehe das andere vom Schiff zurückgekehrt war. Der vierte Steuermann war sehr schwer verwundet; eine Speerwunde in der linken Seite unterhalb des Herzens, eine andere im Nacken, in der die Spitze der Waffe unter dem rechten Schulterblatt abgebrochen war; außerdem eine Skalpwunde. Die Wunden wurden verbunden und zwei Stücke des Speers aus der Schulter herausgenommen, jedoch erlag der Steuermann am 19. April seinen Wunden; diejenigen des Bootsteurers waren nicht so gefährlich.

Krefeld, 13. August. Auch die k. Regierung zu Düsseldorf hat nun bezüglich der hiesigen Altkatholiken entschieden, daß letztere zur Zahlung von Kirchensteuern nicht herangezogen werden können.

Koblenz, 18. August. Morgen wird allen hier befindlichen Jesuiten das Ministerialreskript zugestellt, wonach dieselben ihre kirchlichen Funktionen einzustellen haben; heute findet in der Jesuitenkirche die Abschiedspredigt statt, welche jedoch von einem anderen hiesigen Geistlichen gehalten wird.

Oesterreich.

Freiherr von Koller geht mit Glück und Energie gegen die tschechischen Gesetzverächter in **Böhmen** vor. Die Raudnitzer Bezirksvertretung hat die Wahlen in den Bezirksschulrath bekanntlich mit einer sogenannten Rechtsverwahrung vorgenommen, in welcher nicht blos die Giltigkeit der Schulgesetze negirt, sondern den gewählten Mitgliedern auch die Pflicht auferlegt wurde, diesen negirenden Standpunkt unter allen Umständen festzuhalten. Freiherr von Koller hat nun diese „Rechtsverwahrung“ für ungiltig und rechtsunwirksam erklärt, gleichzeitig aber der Bezirksvertretung von Raudnitz zur Kenntniß bringen lassen, daß die allfällige Wiederholung eines ähnlichen, den Rechtebestand der Verfassung und der bestehenden Gesetze negirenden Vorganges die sofortige Auflösung der erwähnten Körperschaft zur Folge haben würde. Die Verhaftung **Skrejschowsky's** ist der zweite schwere Schlag, von dem die Tschechen so bald nach dem Sabinaskandal betroffen wurden. Einer der bedeutendsten Schriftsteller des Volkes als Verräther unauslöschlich gebrandmarkt, und einer der tonangebenden, die tschechische Gesellschaft beherrschenden Führer unter dem Verdachte eines niedrigen Deliktes verhaftet: es kann in der That nicht leicht ein traurigeres Ereigniß für dieses durch seine eigene Schuld politisch ganz isolirte Volk geben, so viel bis jetzt aus den bisherigen feudalen Journalen zu ersehen, war die Wirkung jenes Ereignisses eine deprimirende. Das „Vaterland“ ist ganz stille, das hiesige Adoptivkind Skrejschowsky's stellt für die bevorstehende Gerichtsverhandlung einen Strohmann in Aussicht, der die Schuld für Skrejschowsky zu übernehmen beabsichtigt. Die Ursache der Verhaftung liegt in der Unterschlagung von ca. 30,000 Gulden Inseratensteuer.

Aus **Feldkirchen,** 16. August, wird gemeldet: Gestern hat in Rankweil eine große Demonstration stattgefunden. 27 Prozessionen mit Gebeten für die weltliche Herrschaft des Papstes wurden abgehalten. Der Bischof **Amberg** predigte unter freiem Himmel. Die Massen zogen indeß ruhig wieder heim. Die Elsässer Schulbrüder beabsichtigen, eine Kolonie in Vorarlberg zu gründen. Täglich ankommende Jesuiten (jüngst 12 auf einmal) nehmen hier Aufenthalt.

Troppau, 19. August. Der Teschener Kreis ist überschwemmt. Die Weichsel, Olsa und Ostrawitza sind ausgetreten, zwei Brücken weggerissen, mehrere beschädigt. Der Verkehr auf der Ostrau-Friedlander Bahn ist eingestellt, auf der Kaschau-Oderberger Bahn gestört, der Schaden enorm. Auch Menschenleben sollen zu beklagen sein.

Schweiz.

Der Kampf des Staates mit der Kirche ist ausgebrochen. Der Kassationshof zu **Bern** hat die Absetzung von 2 katholischen Pfarrern ausgesprochen, welche von der Kanzel herab politische Polemik betrieben und persönliche Angriffe gemacht haben. Wie überall ist es die jüngere katholische Geistlichkeit, bei der man einen Geist wahrnimmt, der zu großem Unfrieden und vielen Zwistigkeiten führt.

Belgien.

Brüssel, 17. August. Die Ausgaben auswärtiger Blätter, daß der Zustand der Kaiserin **Charlotte** sich verschlimmert habe und eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe, sind, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, völlig unbegründet. Die Lage der hohen Frau ist unverändert dieselbe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= **Passau,** 18. August. (**Sommerausflug des Wiener Männergesangvereins,** Fortsetzung.) Der Himmel war den Morgenparthien überaus günstig und hatte die besondere Aufmerksamkeit, durch Ermäßigung der Temperatur die Mühen der Wanderung zu erleichtern. In verschiedenen Richtungen zu Fuß und zu Wagen wurden daher auch die schönen Umgebungen der Stadt in Augenschein genommen, die Hauptabtheilungen aber, um 7 Uhr und um 8 Uhr je nach dem Ruhebedürfnisse der Betheiligten in Bewegung gesetzt, besuchten vom Drathsteg aus die erste den Halser Durchbruch, die Festung und die Ries, die zweite Nonnengütchen und Oberhaus, um zur gegebenen Stunde in dem unteren Theil des Stadtparkes, im sogenannten Fuchsloch sich wieder zusammenzufinden, auf das Angenehmste überrascht durch die Liebenswürdigkeit des Hausherrn, des Bräuereibesitzers Herrn **Dullinger,** welcher dort Alle als seine Gäste empfing, für Stärkung der Ermüdeten durch Imbiß und trefflichen Trunk aus seinen Felsenkellern reichlich gesorgt hatte und, obwohl noch Rekonvaleszent von einem jüngst erlittenen Beinbruche, sich gleichwohl nicht nehmen ließ, selbst den freundlichen Wirth zu machen. Da entwickelte sich denn unter dem kühlen Laubdache der schattigen Bäume ein so fröhliches

---

lich! auf solche Zufälligkeiten hin Jemand des Mordes zu beschuldigen! Wird ein bisher achtbarer Mann plötzlich zum vorsätzlichen, überlegten Mörder? Und daß so widersinnige Einfälle nicht blos bei der Menge Glauben finden!“

„Man legt ihm Motive unter, welche die Ueberlegung meist auszuschließen pflegen. Der Gegenstand an sich ist nur so — so —“. Er blickte auf Beatrice, die unbekümmert die Stiche an ihrer Arbeit zu zählen schien.

Sie unterbrach ihn in etwas ironischem Tone: „Geniren Sie sich nicht. Wir kennen ja das allgemeine Geträtsch und sind darüber erhaben.“ Sie zählte wieder die Stiche ihrer Tapisserie.

Schon vorher war die nur angelehnte Thür ein wenig weiter geöffnet worden. Niemand von den Dreien bemerkte den Buchhalter von Wolfenstein, der leise das vordere Zimmer betreten hatte. Blaß und verstört lehnte er am Thürsims. Der Fuß schien unvermögend, die Schwelle zu überschreiten. Die zusammengepreßten Lippen drängten nur mit Mühe die schweren Seufzer zurück, die seine Brust hoben. Fast krampfhaft hielt er die Hände gefaltet. Mehr als einmal machte er eine Bewegung, um vorzuschreiten, zauderte aber immer wie gebannt Endlich zog er sich wieder unhörbar, wie er gekommen, zurück.

Reinfelden hatte weiter gesprochen. „Es macht sich auch die Ansicht geltend, ein unbescholtener und begabter Mann, wie Ehgers, könne nicht wohl einen Mord beabsichtigt haben. Man nimmt vielmehr an, er habe an jenem Abend nur Gelegenheit gesucht und gefunden, die verhängnißvolle Klappe zu schließen, um dem Verstorbenen ein Unwohlsein zuzuziehen und dadurch nicht allein Rache zu nehmen, sondern ihn auch — umzustimmen.“

Während Cäciliens Thränen wieder zu fließen begannen, blickte ihre Cousine auf. Nur flüchtig, blitzartig, doch mit einem Ausdruck von Betroffenheit und Angst, daß es dem Juristen aufgefallen wäre, hätte er nicht eben die tiefe Bewegung der Andern beobachtet. So redete er weiter:

„Es ist ein böser Umstand, der mir mein Amt auch sehr erschweren wird, daß Ehgers sich durchaus nicht darüber auslassen will, wo er jenen Abend zubrachte, überhaupt jede Auskunft verweigert, die mir nothwendig wäre, um Entlastungsbeweise aufzubringen und ihn überhaupt wirksam zu vertheidigen. Bricht er sein Schweigen nicht, so kommen wir leicht in die übelste Lage. Seine Betheuerung der Unschuld wird vor dem Gerichtshofe leider weniger gelten, als die Beweise gegen ihn, wozu auch seine aufgeregte, ja an Verzweiflung grenzende Stimmung gehört, die als Gewissensqual erscheint. Eine solche Anschuldigung kann freilich selbst einen besonnenen Menschen aus der Fassung bringen Verzeihung — ich setzte hier wirkliche Theilnahme für den Beklagenswerthen voraus.“

Beatrice arbeitete fort, Cäcilie reichte ihm die Hand.

„Sie irren darin nicht. Sagen Sie ihm das und grüßen Sie ihn vielmals. Es werden, es müssen sich ja die unglücklichen Umstände aufklären lassen. Was wir dazu thun können, soll gewiß geschehen.“

Beschämt über die Entschiedenheit, mit der sie diese Versicherung gegeben, verstummte sie.

Da Beatrice ermüdet schien und nicht in der Stimmung, die Unterhaltung fortzusetzen, empfahl sich der junge Mann mit einem Blick voll so lebhafter Bewunderung und Theilnahme für Beatrice, daß diese heiß erröthete

Cäcilie blickte eine Weile schweigend auf die Thür. Dann begann sie: „Wie edel von Reinfelden, sich so warm für ihn zu interessiren.“

Die Andere griff begierig dieses Thema auf, um ein ihr peinlicheres zu vermeiden

„Warum edel? Da er seine Vertheidigung übernahm, ist es Pflicht und Schuldigkeit.“

„Aber daß er sie überhaupt übernahm, ist edel! Da er sich selbst für Dich interessirt, zeugt es von Großmuth und Selbstverleugnung — —“

„Cäcilie!“ Der Ton war heftig, fast drohend.

(Fortsetzung folgt.)

Sängerleben, daß von Manchem dieser Theil des Festes als dessen Glanzpunkt bezeichnet wurde, kräftige Chöre wechselten mit Soloquartetten ernsten und launigen Inhaltes, sowie mit humoristischen Vorträgen, worin die H.H. Frandjean und von Koch sich besonders hervorthaten, und wieder war ein Moment eingetreten, in welchem es schwer wurde, auf der Durchführung des Programmes zu bestehen, so ungern entschloß man sich den reizenden Ruhepunkt auf der Sängerfahrt zu verlassen. Aber was half alles Sträuben, wieder und wieder mahnte der Vorstand der Passauer Liedertafel zum Aufbruche. Nun noch ein reizendes Soloquartett als Huldigung für die Hausfrau, meisterhaft vorgetragen von den HH. Holzer, Maas und Gebrüder Malata, ein warmes Dankeswort des II. Vorstandes der Wiener, Herrn Notar Olschbauer an den Hausherrn, welches ebenso freundlich erwiedert wurde, und fort ging's in langem Zuge auf den Rosenbergerkeller, welcher in einen glänzenden Speisesaal verwandelt worden war. Dessen Schmuck bildete ein reicher Blumenflor, aber mehr noch launige poetische Inschriften an den Wänden des Saales und als Illustrationen zu denselben Kreidezeichnungen voll gesunden Humors, womit ein junger Maler, Herr Aigner, die kahlen Wände zu beleben in seinen wenigen Mußestunden sich hatte angelegen sein lassen und einen vollständigen Erfolg erzielte, so daß auf den Wunsch der Gäste bereits Anstalt zu deren photographischer Vervielfältigung getroffen werden mußte.

Die eine derselben bringt den Unterschied zwischen dem den Tafelfreuden erliegenden Schlemmer und den durch ein frugales Mahl sich stärkenden Sänger zur Anschauung; die andere lieferte überaus witzige Vignetten zu dem poetischen Speisezettel für den 17. August 1872.

Die schwierige Aufgabe, das Prosaischste was es geben kann, einen mit gewissenhafter Treue wiederzugebenden Speisezettel in Verse zu bringen, scheint uns von dem Dichter (Hrn. Niederleuthner) ebenfalls so gut gelöst worden zu sein, daß hier wenigstens eine Probe davon Platz finden soll:

> Mit der Suppe zu beginnen
> Hat von jeher gut geschienen;
> Gleich entsteht ein Wohlbehagen,
> Schlüpft sie milde in den Magen.
> Munter greift er dann zum Werke,
> Kommt des Rindfleisches edle Stärke,
> Doch vom Ochsen muß es sein,
> — Von der Kuh schmeckts gar nicht fein —
> Ringsum der Kartoffel Pracht,
> Drob die Gurke sauer lacht." u. s. w.

Der Maaßstab eigentlicher Kunstleistungen darf freilich an solche launige Schöpfungen des Augenblickes nicht angelegt werden, will man nicht sich und Anderen den Spaß daran verderben, und am wenigsten waren Dichter und Maler gemeint, derartige Ansprüche zu erheben; ihren Zweck aber haben sie vollständig erreicht, indem gerade dieser Schmuck der Wände sofort die ganze Tischgesellschaft in die heiterste Stimmung versetzte, und Beiden sei daher hiemit der beste Dank gebracht.

Gegen zweihundert Festgenossen umschloß die geräumige Halle, denn Viele fanden sich mit den Sängern zusammen, froh des innigeren Verkehrs mit gleichgestimmten Seelen, und nicht bloß den Sängern, Allen war es angethan, daß sie nicht mehr los konnten aus dem Zauberkreise, den das Lied um sie gezogen hatte; in allgemeiner Fröhlichkeit erschlossen sich die Herzen und ein guter Geist hielt seinen Umgang unter den Tischgenossen, der Geist der Eintracht und der Liebe. Wieder wurde der Lieder köstliche Gabe gespendet, und bald reihte sich Toast an Toast, darunter mit Begeisterung aufgenommen ein Hoch, dem deutschen Liede gebracht, von Appellationsrath Frhrn. von Wulffen, Ehrenmitgliede beider Vereine, und die Erwiederung von Hrn. Notar Olschbaur, dem Vorstande der Wiener, ein poetischer Toast des Vorstandes der Liedertafel, Hrn. Rennert und eine humoristische Rede des Chormeisters der Wiener, Hrn. Weinwurm, welcher die Absicht aussprach, Passau, so reich es an Schönheiten sei, doch noch um einen Buchstaben zu bereichern, damit es ein Mahnwort werde für die Sänger, die unter seinem Kommandostab zu einer Probe für das abendliche Konzert sich bequemen sollten, denn dabei müsse die Parole sein: Paß auf.

So wurde das gemeinschaftliche Mahl mehr als ein bloßes Zweckessen, es war ein Fest der gegenseitigen Verbrüderung, reich an Beweisen freundschaftlicher Anerkennung und Zuneigung.

Wohl kam Allen das Zeichen zum Aufbruche, das schon nach 2 Stunden gegeben werden mußte, viel zu früh, allein die Gewissenhaftigkeit siegte, und so war bald die Straße zum Waldschlößchen bedeckt mit den sangeslustigen Wanderern.

Auch auf diesem reizenden Plätzchen, welches von den freundlichen ständigen und unständigen Bewohnern — Sommerfrischlern — festlich mit Fahnen, Kränzen und Blumengewinden geschmückt worden war, entwickelte sich das heiterste Leben, und nur Eins wurde bedauert, daß der allgemeine Wunsch, durch der Lieder überall willkommene Spende für den freundlichen Empfang sich dankbar zu bezeigen, vor der unbedingten Nothwendigkeit, die Stimmen für den Abend zu schonen, zurücktreten mußte. (Schluß folgt.)

e **Passau**, 20. August. Gelegentlich einer Dultbesprechung berichtet der „N. f. N." folgende interessante Thatsachen: „Auffallend ist der steigende Luxus bei unserem Landvolke; das zarte Geschlecht starrt nur so in Seide und Gold, und trägt mitunter Silbergeschnüre in solcher Masse, daß man glauben möchte, es wären silberne Panzerhemden die landesübliche Tracht. Goldene Broschen tragen die Meisten in solcher Auswahl und Größe, daß man meinen möchte, in einem Goldlande zu sein, wo man das edle Metall nur so auf der Straße findet, und bietet manches niederbayerische Bauernmädchen den Anblick eines wandernden Goldschmiedgeschäftes. Die Burschen suchen eine ganz besondere Befriedigung ihres Ehrgeizes darin, das weibliche Geschlecht durch Schmuck und kühne Farbenzusammenstellung des Anzuges wennnicht zu übertreffen, doch wenigstens zu erreichen, und trägt zu diesem Zweck mancher Bauernknecht sein ganzes Vermögen auf dem Leibe."

✱ **Passau**, 20. August. Wenn Hr. Lukas in den Stall geht, um das Roß der hohen Politik aufzuzäumen, dann ist die „Donau-Ztg." immer wahrhaft komisch. Man glaubt oft, ein Dutzend alte Kaffeeschwestern auf einmal „klatschen" zu hören. Ich weiß nicht genau, wie viel er den Wiener Junker- und Pfaffenblättern nachschreibt (es wird übrigens nicht wenig sein), aber die Bocksprünge sind nicht schlecht. Erst wird Frhr. von Beust entlarvt: — Bismarck hat ihn als Spion und als „Oestreichs Todtengräber" dem Kaiser Franz Joseph aufgehalst (!!!), der große Pfarrer Lukas hat's glücklich herausbekommen, und so ist Oestreich gerettet rein durch Bucher's Donau-Zeitung. Wie da die Bauern den Mund aufsperren! Neulich hat ihnen Lukas den Türkenkrieg von 1872 haarscharf nachgewiesen, hinter dem natürlich auch der Bismarck steckte, um Deutsch-Oestreich dabei zu fischen. Da aber jetzt sich zeigt, daß die Aussichten auf Frieden im Steigen begriffen sind und die Theilung der Türkei dießmal nur von der „Donau-Ztg." vorgenommen wurde, so muß was Neues her. Endlich hat er's heraus, der Herr Leitartikler, Andrassy will die Allianz zwischen Preußen und Rußland sprengen, aber das geht nicht, Rußland kann sich nie mit Frankreich verbinden, weil Frankreich katholisch, und Rußland russisch ist. Und weil die Preußen zu $\frac{3}{5}$ Ketzer sind, dürfen sie und die Oestreicher auch nie zusammenhalten. Jetzt weiß man's doch: Hr. Bucher hat's drucken lassen, also ist's wahr. Oder was?

* **Passau**, 20. August. Ueber die jüngsten Schritte des Herrn Bischofs Heinrich von Passau, welche derselbe zur Wahrung seiner Autorität — gegenüber der ihm unbequemen demagogisch-jesuitischen Führung des christlichen Volkes durch Kasinos und Bauernvereine (im Sinne der Herren Pfahler, Bucher, Mahr etc. etc.) — sich erlaubt hat, bemerkt die Augsburger „Allgemeine Ztg." sehr richtig: „der Bischof von Passau hat bekanntlich früher schon wiederholt die wüthendsten Schmähungen der ultramontanen Presse auf sich gezogen, weil er wollte, daß die Kirche das dem Staate zukommende Recht loyal respektire. In letzer Zeit versuchte er einen Ausflug in's stockultramontane Lager, — unsere Leser werden sich noch der Szene erinnern, die Bischof Heinrich vor einem Jahr, ungefähr eben um diese Zeit, mit dem Regierungspräsidenten Lipowsky in Passau aufführte — scheint nun aber etwas ernüchtert wieder auf die Umkehr zu der früher von ihm eingehaltenen Linie sich begeben zu haben." In der That soll der Herr Bischof erklärt haben, wieder mit der Staatsregierung vortrefflich zu stehen, und würde nicht Herr Bucher auf seinen Buchhandel Rücksicht nehmen, so wäre, darauf kann man 10 gegen 1 wetten, der Krieg zwischen Donau-Ztg. und Bischof Heinrich schon längst wieder losgegangen.

Pfarrkirchen, 17. August. Kaum ist die Jesuitenmission in Feuchtwangen beendet, soll nächstens schon wieder eine in Amsham, Bezirksamts Pfarrkirchen, abgehalten werden. Statt also die namentlich auf dem platten Lande durch die schwarze Internationale und ihre demokratische Presse schon arg verhetzten Volksmassen durch naheliegende Mittel thunlichst eines bessern zu belehren, und der notorisch sittlichen Fäulniß, sowie dem Müßiggange nach Kräften zu steuern, wird dieses schleichende Zersetzungsgift in seiner Förderung durch die Affiliirten der Jesuiten noch begünstigt.

Nachtrag.

München, 19. August. Heute Nachmittags ging die Vereidigung v. Hanebergs als Bischof von Speyer im Thronsaal der kgl. Residenz in Gegenwart der hier anwesenden kgl. obersten Hofchargen und der Staatsminister in feierlicher Weise vor sich. Kultusminister v. Lutz las die Eidesformel vor, und legte hierauf Bischof v. Haneberg den Eid in die Hände Sr. Maj. des Königs selbst ab.

Leipzig, 17. August. Das Konsistorium der Provinz Sachsen hat die Abhaltung eines Fest- und Dankgottesdienstes am 2. September genehmigt. Die k. Regierung zu Merseburg hat die Betheiligung sämmtlicher Schulen ihres Aufsichtskreises bei dem betreffenden Feste angeordnet.

Der „Germania" wird von **Mainz** telegraphirt: Gestern Abend um 7 Uhr wurden sämmtliche Jesuitenpatres aus dem Beichtstuhle gerufen und ihnen durch den Polizeikommissär alle seelsorglichen Funktionen: Beichthören, Predigen, Religionsunterricht, Exerzitienertheilung etc. verboten.

Wie die „**Posener** Ztg." aus bester Quelle vernimmt, hat die dortige k. Regierung den Orden der Dames au sacré coeur als eine dem Jesuitenorden verwandte Kongregation bezeichnet und steht demnach die Aufhebung dieses Ordens, der eine Erziehungsanstalt für Töchter wohlhabender Familien in der Nähe der Stadt Posen besitzt, in naher Aussicht.

Rom, 17. August. Bekanntlich wurde kürzlich ein gewisser Jacques, Mitarbeiter am „Univers" des Hrn. Veuillot in Paris, verhaftet, weil er, noch ehe ein Telegramm Kunde vom Attentat auf den König von Spanien und seine Gemahlin brachte, von diesem als einer feststehenden Thatsache gesprochen haben soll. Jacques ward aber wegen nicht zureichender Beweise einer strafbaren Handlung freigesprochen. Nun soll er aber nachträglich Enthüllungen über ein dahier selbst gegen den König Amadeus angezetteltes Komplott gemacht haben, dem die spanischen Mönche in der Via Kondotti nicht fremd wären. So berichtet wenigstens ein neapolitanisches Blatt, und ich theile es Ihnen mit, ohne Bürgschaft für die Richtigkeit der Sache übernehmen zu wollen.

Wien, 17. August. Der bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bray, ist heute auf seinem Posten wieder eingetroffen. Sein Name wurde bekanntlich in den letzten Tagen mit bayerischen Ministerwechselgerüchten in Verbindung gebracht.

London, 17. August. Die am 15. d. zu Belfast stattgefundenen Demonstrationen zwischen Orangisten und Katholiken führten Unruhen und ernstliche Zusammenstöße zwischen beiden Parteien herbei. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei war zum Einschreiten genöthigt und griff die tumultirende Menge an, wobei zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. (Der Aufruhr dauert bereits drei Tage und konnte nur durch scharfes Feuern seitens der Truppen unterdrückt werden.)

Kopenhagen, 17. August. Ein Regierungserlaß dehnt das Verbot der Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, sowie von allen Rohbestandtheilen dieser Thiere aus Deutschland, auch auf Island und die Faröerinseln aus. Alle übrigen Hausthiere, sowie Heu, Halmfrüchte, Stroh, müssen, wenn sie aus Deutschland kommen, vor der Einfuhr desinfizirt werden.

Kursberichte.

Frankfurt, 19. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100$\frac{5}{8}$. 4$\frac{1}{2}$% ganzjährig 100$\frac{3}{8}$. 4$\frac{1}{2}$% halbj. — —. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 95—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank — —. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 115$\frac{1}{2}$. Bayer. Ostbahn 122$\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 133$\frac{1}{4}$, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 185—. Pfälz. Max 147—. Pfälz. Nord. 125$\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 196$\frac{1}{2}$. Böhmische Westb. 271—. Elisabeth 272—. ditto neue Em. 235—. Franz-Josephbahn 246$\frac{1}{2}$ Rudolfsb. 194—. Ung.-gal. 175$\frac{1}{2}$. Vorarlb. 209

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93$\frac{1}{4}$. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. N. 99$\frac{1}{4}$, ditto Hyp. Bk. 100$\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 110$\frac{3}{4}$. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 38$\frac{7}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85$\frac{3}{4}$. 5% von 1860 94$\frac{1}{4}$. von 1864 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 207—. Ungarische 100 fl.-Loose 114$\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20$\frac{1}{2}$—21$\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—.

Frankfurt, 19. August. Banknoten **107—**.

Wien, 19. August. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

(Gant des Joseph Pedretti von Rabenstein betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf hat heute auf Gläubigerantrag die Gant über das Vermögen des Ziegelbrennereibesitzers und Schneidsägebesitzers Josef Pedretti in Rabenstein erkannt, als Gantcommissär den k. Bezirksgerichts-Assessor Zimmermann von hier und als provisorischen Massaverwalter den Kaufmann Strobel von Zwiesel aufgestellt und die Vollstreckungen sistirt.

Indem dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, verweise ich auf Art. 1201 der Prozeßordnung, wornach

1) Der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) allen Jenen, die zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, an denselben nichts zu zahlen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Commissär von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Beschlossen Deggendorf, 17. August 1872.

Der Gantkommissär:

Mayer. 4247

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 23. August Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Stümpfl dahier, versteigere ich ein **braunes Pferd** an den Letzt- und Meistbietenden gegen Baarzahlung. 4248

Passau, den 14. August 1872.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir machen hiemit bekannt, daß auf die zur Subscription aufgelegten 30,000 Stück **Amsterdamer Bankactien** von 50,379 Zeichnern im Ganzen 4,763,647 Stück Aktien gezeichnet wurden, — und daß in Folge dessen auf die einzelnen Zeichnungen ¾% des angemeldeten Betrags entfallen.

Bruchtheile von Actien, welche sich bei dieser Reduktion ergeben, werden nicht berücksichtigt.

Darmstadt, 17. August 1872.

Bank für Handel und Industrie.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung ersuchen wir die Titl. Subscribenten, die auf ihre resp. Zeichnungen entfallenden Stücke dem Prospect gemäß in der Zeit vom

31. August bis 30. September a. c.

von uns zu beziehen.

München, den 18. August 1872.

4249 **Merk. Christian & Co.**

Unterfertigte erlaubt sich hiemit, bekannt zu geben, daß sie vom **15. Oktober** angefangen sowohl für **Klavier,** als für die **Sprachen** (französisch, englisch und italienisch) Lektionen zu übernehmen gesonnen wäre und bittet sowohl die P. T. Eltern als Vormünder um das Vertrauen, das ihr bisher in ihrem Wirkungskreise im vollsten Maße zu Theil wurde.

Anfragen erbittet man sich Bräugasse Nr. 106.

4250 (a) **Fanny Schlager,** Erzieherin.

Im Markte **Aigen,** Mühlviertl, (Oberösterreich) ist Familienverhältnisse wegen eine im besten Betriebe stehende

Bierbrauerei sammt Gebäuden u. Oekonomie

gegen einen sehr billigen Preis zu verpachten. — Vorauszahlung vierteljährig. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1) 4251

Herr Pfarrer **N.** von **N.** thut die Männer ausschelten,
Daß Sie Herrn Silbereisen auf der Bierbank sollen schlecht heruntersetzen,
Wir Bauern sind aber nicht so dumm,
Daß wir etwas Solches thun.
Denn, wir Alle müssen lachen,
Daß Pfarrer N. solche Streich [illegible] machen,
Wir schildern Herrn Silbereisen [illegible] als einen ehrbaren Mann,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Weil er fürchtet, man könnte ihn auslachen,
Ein solcher Pfarrer hat keinen Ruhm,
Man nennt ihn lieber gar nicht —!

4252

Für Zahnleidende.

Die von höchster Stelle autorisirten Zahnarzt Steinbergerschen Präparate: **Zahntinktur** à 16 und 24 kr., **Zahnplomben** à 12 kr., feines Zahnpulver à 16 und 24 kr. sind mit Gebrauchsanweisung in Passau immer frisch zu haben bei

4253 **Franz Glaser jun.,** Kaufmann,
Philipp Zeiss, approb. Bader.

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Gulielmo** in Mompelliano ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Klettenwurzel-Oel,** worauf ich Jeden, welcher an Ausfallen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wirksamkeit überzeugen.

J. Bertsch in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 4254

Für die Herren Schuhmacher!

Dussinger'sche Glanz-Wichse.

Diese Wichse, welche zur Zeit die beste ist, da sie mit ihren nachhaltigen Fettstoffen das Leder erweicht und einen ebenso schönen kohlenschwarzen **Glanz** nach kurzem Bürsten erzeugt, ist in jeder Handlung zu haben. (109) [illegible]

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Bestimmungen
über den
Feuertelegraphen
in
Passau.

In Placatformat gedruckt zum Anheften. **Preis 3 kr.**

Ein verläßiger Bursche wird sogleich oder auf's Ziel als **Hausknecht** gesucht. Das Uebr. (a) 4255

An einen soliden Herrn ist ein **meublirtes Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 4256

Nahe an der Oberhauser Stiege Nr. 528 ist ein trockenes freundliches **Zimmer** mit der schönsten Aussicht ständlich zu vermiethen, sowie eine **Parterrewohnung,** passend für einen Geschäftsmann, auf Allerheiligen. 4257

In der **Innstadt** ist ein zu einer Werkstätte geeignetes großes **Zimmer** mit Kammer nebst daranstoßendem Hofraum, und eine **Wohnung** mit zwei Zimmern, Alkoven, Magdkammer, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten bis Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere bei

4246 (b) **Haas,** Goldarbeiter.

Gelder sind gegen solide Wechsel und sonstige Sicherheit auszuleihen. Das Uebr.

Leere Petroleumfäßer

werden gekauft.

Heinrich Knittl,

4259 Schrottgasse 159.

Passau, M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'sche Buchhandlung:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 5. Auflage Preis 24 kr. rh.

Der beredte Engländer.

4. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Italiener.

Preis 24 kr. rh. (65) 4161

Geschwächte,

namentlich auch im Nervensystem Zerrüttete, finden reelle u. sichere Hilfe durch das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 pathol. anatom. Abbild. In demselben ist ein **erprobtes,** von den **tüchtigsten Aerzten bearbeitetes Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unzählige (**allein in den letzten 4 Jahren über 15000**) billige und **dauernde Wiederherstellung** ihrer Gesundheit verdanken. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig und dort, sowie bei **Adalbert Deiters** in **Passau** für **1 fl. 45 kr.** zu bekommen. (12m) 2661

Ein ausführlicher Prospect, der gratis zu haben ist, gibt Aufschluß über Zweck und Erfolg dieses Buches und zeigt, daß nicht durch Geheimmittel oder marktschreierische Mittel, sondern nur durch ein rationelles Heilverfahren Genesung möglich ist.

Ueber die Anwendung und den Erfolg der **Pepsin-Pastillen** schreibt der hochangesehene Gelehrte Dr. Huger in Nr. 43 „Ueber Land und Meer": „Es boten sich mir sehr bald Gelegenheiten, das Pepsin in seiner ganzen Wirkung zu erproben. Das Pepsin wurde angewendet 1. bei Appetitlosigkeit, 2. bei träger Verdauung, 3. bei Indigestion mit Brechneigung, 4. bei Magenkatarrh, 5. bei akuter Alkohol-Vergiftung (vulgo Katzenjammer), 6. bei Sodbrennen, 7. bei Ohnmacht als Indigestionsfolgen, 8. bei übermässiger Säurebildung, 9. bei Magenkrampf. In den Fällen 3, 5, 6, 7, 9 stellte sich die wohlthätige Wirkung innerhalb 15 Minuten ein, in den andern Fällen waren mehr Gaben nothwendig; die Wirkung erfolgte aber sichtlich schon im Laufe eines halben bis ganzen Tages."

Dr. Linck's

Pepsin-Pastillen

bereitet aus Pepsinum aktivum von Dr. L. C. Marquart, in Schachteln à 10 Sgr. = 35 kr. mit Gebrauchs-Vorschrift, käuflich in **Passau** bei

4260 **Paul Egger,** Apotheker, und **Franz Glaser jun.** (a)

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,

k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. 1.

Ein **Laden,** der auch als Wohnung benützt werden kann, ist sogleich oder auf's Ziel zu vermiethen bei

Josef Vorbauer,

4261 (a) Tischlermeister.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

4262 Nr. 347 in Passau.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4263 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche &c. &c. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr segensreich wirkende Dr. med. **Doecks'sche** Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks,** **Harpstedt** bei **Bremen,** (früher Barnstorf). (25a) 5487

Samstag den 24. August herkömmlicher Ausflug mit Musik nach Malgersdorf.

3265 [illegible] (180)

Sichere Hilfe — **Nervenleiden.**

[illegible] Ein [illegible] Ratgeber zur [illegible] aller Nervenkranken [illegible] von Verdauungs[illegible] Unterleibsbeschwerden [illegible] und sich durch ein [illegible], wohlfeiles Heil[illegible] leicht [illegible] helfen wollen. [illegible] Preis 27 kr.

Zu haben bei **Ad. Deiters** in Passau

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 21. ds. Wanderung zu Herrn Karl Hohenthaner, Caffetiers in St. Nikola, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Altturner-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Degen. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 15. ds.: Karl Straßner, Schneidermeisterskind, 2 J. 5 M. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Karl, ehel. Knabe des Hrn Karl Pfaffenberger, Zimmermannes in Beiderwiese. — Jakob, ehel. Knabe des Hrn. Fr. Gallinger, Maurer am Kapuz.-Kloster. — Franz Xaver, ehel. Knabe des Herrn Franz Machans, Buchbindersgehilfen zu Beiderwiese.

Gestorben am 15. ds.: Georg Wimmer, vorm. Gütler von Beiderwiese, 71 J. a.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Frau Elise Penz, geb. [illegible], Kaufmanns-Wittwe in [illegible].

In Rotthalmünster: Herr Anton Bauer, Bäckermeister.

Passauer Schranne

vom 20. August

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		Haber	
Verkauf Ctr.	—		197		—		115	
Rest Ctr.	—		18		—		13	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	6	—	—	3	24
Mittlerer . .	—	—	4	55	—	—	3	—
Mindester . .	—	—	4	42	—	—	2	42
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	5
Gestiegen . .	—	—	—	1	—	—	—	—

Wärmegrad der Donau 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Maierin.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 231. Donnerstag, 22. August 1872. Symphoria.

Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft

von der Altmühl aus betrachtet.

○ Mit Vergnügen sind wir dem Pfarrer Lukas, dem fleißigen Mitarbeiter der Donauzeitung, und seinen ungemein klugen Betrachtungen über die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser in Berlin gefolgt. Der edle Seelsorger an der Altmühl muß viel Muße haben, um so schön über Politik zu reden. Erst betet er natürlich — so denken wir uns seine Beschäftigung in den Morgenstunden, nicht am Abend — erst betet er, dann sieht er mit Wohlgefallen die wunderbaren Leistungen seiner Feder aus früheren Jahren wieder durch, dann liest er die heutigen Zeitungen und greift wieder zu den unvergleichlichen Leitartikeln, welche er früher für Donauzeitung, Landshuter Zeitung und sonstige Weltblätter angefertigt hat. Der pfarramtlichen Verrichtungen gibt es nicht viele; sie eilen auch nicht; drum machen Hochehrwürden sich an das Schreiben. Süßes spart Lukas — für die Süßen; für die Zeitung läßt sich desto mehr Herbes, Schwarzgalliges und Giftiges zu Papier bringen. Je fürchterlicher desto besser. Nichts nützt es zwar den Bauern, Handwerkern, Wirthen, klösterlichen Frauen, welchen die Donauzeitung die Geistesspeise zuzuführen hat, die Ansicht des Altmühlpfarrers über Rußland, Oesterreich und Deutschland kennen zu lernen. Aber frommen Amtsbrüdern bereitet die Wissensfülle des Lukas und seine Kraftsprache hohe Wonne; und in Berlin ärgert man sich darüber, das ist die Hauptsache *).

Lukas schreibt also: So wenig wie die anderen Ultramontanen ist er ein Feind des deutschen Reichs. Beileibe nicht. Damit er den deutschen Kaiser hassen könne, nennt er ihn — prächtige Auskunft! — Kaiser von Preußen. Daß das Haupt der griechisch katholischen Kirche Rußlands mit dem Haupt der Protestanten in Berlin zusammentritt, ist dem nach Mekka, wollte sagen zum Vatikan Aufblickenden widerwärtig. Aber, daß der Kaiser von Oesterreich, vormals der Hort des Ultramontanismus, jetzt ohne päpstliche Erlaubniß und Einsegnung — sein Bruder Max versäumte nicht sie vor seiner Abreise nach Mexiko einzuholen, — von Generalen und Ministern begleitet, aber ohne Beichtvater, nach Berlin geht, um mit dem griechischen und dem protestantischen Ketzer Rath zu pflegen, wohl gar über die nächste Papstwahl Abrede zu nehmen, findet Lukas abscheulich. Dies das Thema seines Schmerzes. Wäre es nicht möglich, den österreichischen Kaiser von dieser Reise noch abzuhalten? Lukas ist entschlossen, den Kaiser Franz Joseph von der Altmühl aus zu warnen, abzuhalten und zu retten. „Kühn ist das Mühen, herrlich der Lohn.“ Drum frisch die berühmte Feder angesetzt! Alle Fürstenzusammenkünfte sind unnütz, sind schädlich gewesen. Lukas zählt auf. Er erinnert an die Zusammenkunft zu Baden im Jahre 1860. Sie hat den Kurfürsten von Hessen, den Volksbeglücker, den König von Hannover „bis an das Ende aller Dinge“ nicht gerettet. Dann nennt Lukas den Besuch des Kaisers von Rußland, des Sultans, des Königs von Italien, des Königs von Preußen bei Napoleon III. in den Tuilerien; und ach, dennoch denkt Napoleon III. gegenwärtig in Chiselhurst über das Vergängliche der Herrscherherrlichkeit nach. Warum hat Lukas aber nicht erwähnt, daß die Franzosen damals (1867) dem Kaiser von Rußland ungemein schmeichelten und den König von Preußen beleidigten? Nous avons omit*), sagte der Moniteur ohne sich zu entschuldigen, als er die Abreise des Königs nicht offiziell angezeigt hatte. Ganz die Partei der Gallier nehmend — aber die Ultramontanen sind keine Feinde des deutschen Reichs — erzählt Lukas wie Frankreich im Herbst 1870 blutend vor der „preußischen“ Völkerwanderung (bei der dje Bayern glücklicher Weise jedoch auch waren!) niedersank. Die „unglückliche“, „edle“, durch den „Schwung ihres Geistes als Herrscherin legitimirte“ und noch dazu in Salzburg gewesene Kaiserin Eugenie bat den Kaiser Franz Joseph „vergebens“ um Hilfe. Niemand anders als Beust (nicht die Siege der deutschen Waffen!) standen der Kriegserklärung Oesterreichs gegen Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w. im Wege. Eugenie, klagt Lukas weiter, wendete sich auch an Kaiser Alexander II., erinnerte an seine ihr (und von ihr ihm) erwiesenen Freundlichkeiten vom Juni 1867 und Alexander, der Undankbare, wollte nicht Deutschland im Rücken angreifen. Aber Lukas, der es berichtet, ist kein Feind der deutschen Einheit. Bei der Erinnerung an die Zusammenkunft Napoleons III. mit Franz Josef in Salzburg, an welche alle Ultramontanen große deutschfeindliche Hoffnungen knüpften, sagt Lukas die Unwahrheit, indem er erzählt, das „liberale Augsburg habe den Kaiser Napoleon auf der Durchreise am 18. August auf das wärmste empfangen.“

Schreiber dieser Zeilen war Zeuge jenes Empfanges in Augsburg. Allerdings harrte eine große Menschenmenge der Ankunft des französischen Kaiserpaares bis tief in die Nacht; aber bei der Fahrt desselben zu den „drei Mohren“ wurde — was wir nicht billigten — laut gepfiffen. Als Napoleon und Eugenie am folgenden Tage die Stadt besahen, waren viele Neugierige auf den Beinen, aber es herrschte überall Schweigen.

Unsererseits knüpfen wir an die für die ersten Septembertage angesetzte persönliche Zusammenkunft der drei Kaiser keine übertriebene Erwartung. Die Hauptsache ist uns, daß ihre Staaten viele gemeinsame Aufgaben und ein hohes Friedensbedürfniß haben. So lange die drei Reiche Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Frieden schützen, werden die Franzosen ihre Rachegedanken ruhen lassen, so unlieb dies auch den ultramontanen Feinden Deutschlands sein mag. Der gottesfürchtige, übrigens unverschämte Herr, zu dessen Füßen die Altmühl den vortrefflichen Streusand führt, sucht die Kaisereintracht wie den Völkerfrieden durch sein Geschreibsel zu stören. Er zählt Alles auf, was Preußen zum Nachtheil Oesterreichs gethan. Er weiß darüber sogar mehr als die Geschichtsschreiber. Das Schloß in Berlin, in welches der Kaiser Franz Josef als Gast einziehen wird, behauptet er, „ist aus der schlesischen Beute gebaut worden; und über dem großen Thor ist dies in lateinischen Lettern zu lesen.“ Das Schloß zu Berlin ist aber nicht von Friedrich II., sondern von Friedrich I. gebaut. Der Krieg, welchen jene Inschrift erwähnt, war nicht der schlesische oder der siebenjährige, sondern der spanische Erbfolgekrieg von 1701—1714. Damit Preußen in ihm Oesterreich unterstütze, hatte Kaiser Leopold die preußische Königswürde der Kurfürsten von Brandenburg anerkannt; und die Preußen trugen sehr wesentlich zu dem Siege der kaiserlichen Waffen bei Hochstädt und Turin bei. Nützen wird Herrn Lukas die so bewirkte Entfaltung seines Zornes gar nichts, und Anderen wird sie nichts schaden! Aber er hat einen seiner bärbeißigsten Artikel des Jahres 1866 aus der Landshuter Zeitung abermals zum Abdruck gebracht und sich damit einen großen Genuß bereitet. Uns auch!

*) Wirklich geben einige Exemplare der Donauzeitung (doch auch der Passauer Zeitung) nach Berlin. Fürst Bismarck liest zwar wenig Blätter. Aber einige Zeitungsleute können, um sich von den Ultramontanen belehren zu lassen, nicht umhin auch die Donaunixe anzusehen. Den Lukas sparen sie sich dann, wegen seines Ingrimmes, zur Erholung und Erheiterung, bis zuletzt. D. R.

†) „Wir haben's sein lassen.“

Deutschland.

München, 20. August. Der Deutsche Kaiser reist den 28. August von Gastein ab, ist am selben Tage in Ischl, übernachtet am 29. in Regensburg und trifft am 30. in Berlin ein. — Zu der neu kreirten Professur für Landwirthschaftswissenschaften an der k. poly-

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Die Kousine sagte beklommen: „So schwer Dir dieß Zeugniß wird — Du darfst dennoch nicht zögern, es abzulegen.“

„Ich — Zeugniß? Was fällt Dir ein?“ richtete sie sich unmuthig auf.

„Vor mir hast Du wahrlich keine Ursache zu leugnen. Aber auch vor der Welt, oder vielmehr vor Gericht, mußt Du ohne Umschweife reden, da er selbst so edelmüthig schweigt.“

„Es wäre nichtswürdig, wenn er es nicht thäte.“ Sie gab das Leugnen auf, ihre Kraft war durch die vorhergehende Szene zu erschöpft. Auch überrumpelte sie die Bestimmtheit Cäciliens. „Aber welche Idee, daß ich — ich vor Gericht aussagen soll —“ Sie warf die Arbeit fort und sich selber ungestüm auf das Sopha. „Nie — nie! Daß dieser Mensch überhaupt in unser Haus kommen mußte! Hätte ich ihn nie gesehen.“

Verzweifelnd rang sie die Hände. Nun das Eis einmal gebrochen, der Gegenstand überhaupt berührt war, überströmte die Fluth alle Grenzen der gewohnten Zurückhaltung.

Bestürzt näherte sich ihr Cäcilie.

„Aber, liebe Beatrice, es ist Deine Pflicht, um nicht von dem zu sprechen, wozu Dein Herz Dich drängen muß. Wäre er ein wildfremder Mensch und Du hättest Kenntniß von einem Umstande, der diesen entsetzlichen Verdacht beseitigt, die Furcht vor peinlichem Aufsehen dürfte Dich nicht zurückhalten. Und nun so! Ich begreife nicht, wie Du nur einen Augenblick säumen konntest. Bedenke doch, wessen man ihn beschuldigt, wie er leiden muß unter diesem Verdacht.“

„Ich kann aber nicht, ich kann ja nicht,“ murmelte sie vor sich hin.

„Gott im Himmel, Beatrice, wärst Du wirklich fähig, ihn aus falschem Stolz im Stich zu lassen, Dein Gewissen so zu belasten? Ich erkenne die Tochter deines Vaters nicht wieder! Bedenke doch, wenn er für schuldig gehalten und verurtheilt wird? Und es kostet Dir nur ein Wort, die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, Beatrice! Du hast ihm die Hausthür geöffnet und ihn dann wieder hinausgelassen, kannst also bezeugen, daß er nicht im Vorlege war.“

„Das kann ich nicht, kann nicht!“ wiederholte sie wie außer sich.

„In solchem Grade beherrscht Dich der Schein? Um eines sogenannten Skandals willen vermöchtest Du ihn zu opfern? Dann mache ich selber Anzeige von dem, was ich weiß.“

„Um damit vielleicht sein Herz umzustimmen?“

Beatrice sprang mit dem spottenden Worte empor.

Cäcilie hatte als Antwort nur einen traurigen, verwurfsvollen Blick.

Ihre Kousine murmelte mit einer Art verzweiflungsvollen Ingrimms:

„Was weißt Du denn übrigens? Nichts, gar nichts?“

„Doch Manches. Daß Du ihm den Schlüssel zur Gartenpforte gabst, und wie der Wächter in der Gasse ihn gesehen, obgleich er damals durch die vordere Hausthür kam und ging. Er war nämlich auch in der folgenden Nacht hier, als ich bei dem Verstorbenen wachte.“

Sie hielt inne — eine Frage erwartend.

Scharf, gleichsam brennend, bohrten sich Beatricens Augen in ihr Antlitz. Doch blieb sie regungslos, sagte und fragte nichts, nicht einmal, warum sie das erst jetzt erfahre.

„Ich hätte Dir's gleich gesagt — Du ließest mich aber nie zu Worte kommen und viel weniger noch zu vertraulicher Aussprache. Er wollte wissen, wie es Dir gehe. Hättest Du seine Angst und Aufregung gesehen, die angelegentliche qualvolle Sorge —“

Erschreckt über den Ausdruck in Beatricens Zügen, unterbrach sie sich selber.

(Fortsetzung folgt.)

technischen Schule zu München wurde der Professor Hugo Thiel von Darmstadt berufen, und hat derselbe die Berufung bereits angenommen.

Regensburg, 19. August. Eine vor einigen Tagen im „Kourier für Niederbayern" enthaltene hiesige Korrespondenz bezüglich der Zurücksetzung der hiesigen Geschäftsleute bei den Fürst Taxischen Bauten hat hier nicht unbedeutende Sensation hervorgerufen und vielseitige Billigung gefunden. Ich war eben in einem öffentlichen Garten anwesend, als der bezügliche Artikel vorgelesen wurde und knüpften sich verschiedene Bemerkungen daran, die ich, nachdem ich mich von der Richtigkeit derselben vollkommen überzeugt, Ihnen nicht vorenthalten will. Sie werden wissen, daß die bedeutendsten Regensburger Spezereigeschäfte ausschließlich in den Händen von Protestanten sich befinden, deßgleichen die größten Tuchgeschäfte von Protestanten oder Israeliten betrieben werden. Der Gewissensrath der k. Hoheit scheint nun seinen Einfluß auch dahin ausgedehnt zu haben, daß die Spezereien und Tücher nicht mehr wie früher von hiesigen „Ketzern", sondern nur von in dem schönsten jesuitischen Schwarz gefärbten Kaufleuten bezogen werden, und waltet nun das sonderbare Verhältniß ob, daß das Haus Taxis seinen Bedarf an Zucker, Kaffee, Mandelkaffee, Weihrauch 2c. 2c. aus München bezieht. Auch die Livreen für die Bediensteten werden in München angefertigt, welche hier unter der Regierung des verstorbenen Herrn Fürsten ein hiesiger protestantischer Schneider zur vollsten Zufriedenheit mindestens ebenso elegant gemacht hat, als der mit einem jesuitischen Wohlverhaltenszeugniß versehene Stichelog in der Residenz! Daß unter solchen Umständen die früher für das Haus Taxis herrschende Liebe der größten Gleichgiltigkeit Platz macht, können Sie sich denken und knüpft man eben auch nicht besondere Hoffnungen an die Zeit, zu welcher der Erbfürst die Herrschaft antreten wird, da derselbe, wie auch sein jüngerer Bruder, bekanntlich von Jesuiten erzogen wird. Schließlich bin ich in der Lage Ihnen von einigen wahrhaft k. Aufbesserungen zu melden. Die Thurn und Taxischen Wäscherweiber wurden nämlich per Tag um 2 kr. aufgebessert — und wäre somit wenigstens für diesen einflußreichen Stand die soziale Frage auf die hochherzigste Weise gelöst. Ein fürstlicher Wagenwärter erhält jetzt in Anbetracht der auf das doppelte erhöhten Preise der Lebensbedürfnisse monatlich 2 fl. Gehaltszulage. Damit aber die fürstliche Kasse durch solche Großmuth nicht allzusehr angegriffen werde, erhält der Wagenwärter statt dem früher bezogenen Monturgeld von jährlich 48 fl., seit der Gehaltserhöhung jährlich nur mehr 24 fl. und befindet er sich somit trotz der Gehaltsaufbesserung in der ganz gleichen Lage wie früher. Der Mann, der dieses ausgesonnen, verdiente einen Orden! Sollten übrigens die Taxischen Wagenwärter die Sache nicht dadurch ausgleichen können, daß sie auch die Montur halbirten und nur auf der vordern Körperseite trügen, wobei die andere durch Laitücher, Feigenblätter, Zwilchsäcke oder Kienruß passend verkleibet und geschützt würde?

Berlin, 19. August. Die „Spen. Ztg." meldet: Der Kunsthistoriker und Kritiker Julius Meyer (München) ist als Direktor der hiesigen Gemäldegallerie berufen worden, welcher Posten seit dem Tode des Professors Waagen unbesetzt geblieben ist.

Der **Berliner** „B.-C." schreibt: „Unser Staatsleben ist bekanntlich oft von einer Seite beeinflußt, die man früher die preußische Camarilla nannte, vielleicht mit Unrecht, da der Einfluß nicht von einer Klique, sondern von einer einzelnen hohen Person ausgeht, die nur mit einer Reihe von Adjutanten, weiblichen und männlichen, prinzlichen und anderen arbeitet. Seit Beseitigung des Generals v. Manteuffel aus dem Militärkabinet trat dieser Einfluß merklich zurück. Die gegenwärtig ausgesprochene Vertagung des staatlichen Schutzes der bürgerlichen Ehre und der Gewissensfreiheit gegen hierarchische Verfolgungssucht — das ist ja der Kernpunkt der Differenz zwischen Regierung und Episkopat — läßt die Erinnerung an jene Zeit wieder aufleben. General v. Manteuffel weilt bekanntlich gegenwärtig wieder in der Nähe des Königs. Vorbereitet wurden seine Wege schon in Ems durch eine hohe Dame, und zwar, wie der Verlauf der Reise des Kultusministers Dr. Falk beweist, mit bestem Erfolge. Begleitete den König konstitutioneller Sitte gemäß ein verantwortlicher Minister, so wäre wahrscheinlich nicht schon in Ems so viel verloren und von Gastein nicht noch mehr zu befürchten. Die hohe Person, die trotz ihrer Jahre die Fäden mit so großem Geschick regiert, befindet sich ebenfalls auf Reisen; ihre Wirksamkeit wird deßhalb weniger auffällig, und es scheint in der That geboten, dieselbe in diesem Falle möglichst zu verdecken. Niemand ist weniger berufen, von Wiederherstellung des Friedens zwischen dem Staat und der katholischen Kirche zu reden, als Derjenige, der seinen Katholizismus nur äußerlich verläugnet."*) — Bei der gestrigen feierlichen Enthüllung des Denkmals, welches das Kaiser Franz Gardegrenadierregiment seinen Gefallenen im letzten Kriege setzte, wurde auf den Kaiser von Oesterreich als den hohen Regimentschef in Erinnerung des Geburtstages Sr. Maj. ein dreifaches „Hoch" ausgebracht, in welches die Musik mit der österreichischen Volkshymne einfiel. — Es ist eine eventuelle Aufhebung der Salzsteuer ins Auge gefaßt. Damit aber die Freude nicht zu groß werde, will die Regierung eine Erhöhung der Tabaksteuer herbeiführen.

Königsberg, 19. August. Die Regierung in Gumbinnen hat für 6 Kreise ihres Bezirks wegen Ausbruchs der Rinderpest die Grenzsperre verfügt. In dem Gouvernement Minsk ist sicherem Vernehmen nach, die Cholera, auf's Neue ausgebrochen.

Die schon vor einiger Zeit aufgetauchte Sensationsnachricht, daß bei der Kaiserbegegnung eine Aussöhnung mit dem Exkönig von **Hannover** angebahnt werden sollte, taucht jetzt wieder als eine Depesche des Herrn von Banneville auf und enthält noch den Zusatz, daß eine Vermählung des Kronprinzen mit einer dem Kaiser naheverwandten Prinzessin angeregt werden soll. Wir halten von dieser Nachricht sehr wenig, da wir an die Versöhnlichkeit des Exkönigs nicht recht glauben und noch weniger daran, daß er seine Ansprüche auf Hannover aufgeben wird, unter welcher Bedingung doch allein eine Aussöhnung möglich sein würde. Auch würden wir es bedauern, wenn etwa Braunschweig das Opfer einer solchen Versöhnung werden sollte, wie von welfischer Seite schon mehrfach projektirt ist.

Oesterreich.

Man schreibt der „Deutschen Zeitung": „Es gibt eine photographische Abbildung des Madonnabildes in **Mariazell,** welche die ursprüngliche Holzfigur ohne die umgehängten Gewänder zeigt und immerhin, wenn auch keinen Kunstwerth, doch ein gewisses kulturhistorisches Interesse hat. Was soll man aber dazu sagen, wenn „frommen" Wallfahrerinnen der „besseren" Stände die ausnahmsweise Begünstigung zu Theil wird (die sie natürlich für eine direkte Gnadenbezeigung der Muttergottes zu halten), daß man bei geschlossenen Thüren das Gnadenbild vor ihren Augen „bis auf's Hemd" auszieht und in diesem Zustande dasselbe küssen läßt? Eine frivolere Form für die Gunstbezeigungen der heiligen Jungfrau an ihre andächtigen Verehrerinnen dürfte sich schwerlich finden lassen; daß sie mit schwerem Gelde bezahlt werden müssen, versteht sich von selbst.

Frankreich.

Paris, 16. August. Herr Marmontel, der bekannte Pianist und Klavier-Professor am Pariser Konservatorium, unternahm es vor einigen Tagen in Gesellschaft seines Sohnes Antonin und eines Führers, Namens Sarrette, den lange für unnahbar gehaltenen und nur einmal von dem bekannten Grafen Roussel erstiegenen Balaitouse-Gletscher in den Pyrenäen zu erklimmen. Die Touristen hatten glücklich den Gipfel erreicht und ihre Namen dort neben jenem ihres einzigen Vorgängers eingeschrieben, als die rasch einbrechende Abenddämmerung sie zwang, die unwirthbare Höhe zu verlassen; auf dem Rückwege verirrten sie sich, und eben als sie endlich bei schon tiefer Dunkelheit der ersten menschlichen Niederlassung nahe kamen, und sich bereits den Hirten, welche dieselbe bewohnen, durch Rufe verständlich machen konnten, that Marmontel einen Fehltritt und zog Sarrette, dem er gerade die Hand gereicht, mit sich in einen tiefen Felsenkessel. „Wir rollen," erzählt Marmontel selbst in einer Zuschrift an seine Freunde vom „Siecle", „mit unseren Köpfen an die Felsen anschlagend, etwa 150 Fuß tief; ich stoße mich ein letztesmal an einem Felsen und bleibe endlich auf einem kleinen Erdvorsprunge liegen. Ein Meter weiter und ich wäre an einem mächtigen Gestein, auf das ich senkrecht aus einer Höhe von 50 Fuß gefallen wäre, zerschellt. Mein Kopf war über und über blutig, und ich konnte mich nicht rühren; aber ich hatte während des ganzen entsetzlichen Sturzes keinen Augenblick die Besinnung verloren. Sarrette, glücklicher als ich, war durch seinen Reisesack geschützt worden, indem derselbe die Stöße abstumpfte; er konnte mir zu Hilfe kommen, und auf die verzweifelten Rufe Antonins eilten Hirten mit Fackeln herbei und trugen mich nach ihrer Hütte." Marmontel befindet sich jetzt in dem Badeorte Kauterets, um seine nicht unerheblichen Wunden, namentlich Hautschärfungen am Kopfe, zu heilen.

*) Wir glauben, daß der „B. K." viel zu schwarz sieht. Gemeint scheint die Königinwittwe Elisabeth zu sein, welche eine bayerische Prinzessin und Konvertitin ist. D. R. d. B. Ztg.

Le Soir bringt eine Mittheilung über die deutschen Festungsarbeiten in **Belfort,** die mit einer ähnlichen der Agence Havas übereinstimmt, wonach nur geschieht, was die Regel ist, daß jeder mit einer Besatzung belegte Platz im Zustande der Vertheidigungsfähigkeit sein soll. Der französische Regierung hat, wie es scheint, einen Sachkundigen nach Belfort geschickt, der am 12. August die Arbeiten der Deutschen in Augenschein nahm. Dieser Offizier von Genie, welcher unter Oberst Denfert zu Belfort in Garnison stand, theilt dem Soir mit: „Die Belagerung von Belfort und die sechzig Tage des Bombardements von Fort und Stadt hatten Fort und Wälle zerstört, und alle zur Kasernirung der Truppen bestimmten Gebäude. Als die Preußen nach dem Waffenstillstande einzogen, führten sie in Eile einige Vertheidigungsarbeiten aus, um den Platz gegen einen Handstreich zu decken. In der Konvention über die Räumung des Gebietes wurde vereinbart, daß Belfort der letzte okkupirte Punkt sein solle. Der Effektivstand der Okkupationsarmee verurtheilt Belfort zu einer zahlreichen Besatzung. Die Deutschen, die dem Zufalle nichts überlassen, haben den Platz, was ihnen vertragsmäßig zusteht, in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt. Forts, Wälle, Vorwerke, Alles wird auf Kriegsfuß hergestellt, aber kein Werk gebaut."

Rußland.

Rußland, im August. Das Charkower Gouvernement war wieder der Schauplatz sehr ernster Tumulte, über welche die Behörden lange einen undurchdringlichen Schleier breiteten. Endlich gelangen interessante Details über jene mysteriöse Revolte an die Oeffentlichkeit; dieselben dürfen als ein sehr charakteristisches Symtom für unsere völlig unterwühlten Zustände gelten. In dem kleinen im Kupjaner Kreise gelegenen Dorfe Kolomitschicha, welches bei 1000 Einwohner zählt, tauchte ein gewißer Verbnik auf, ein Mann von fast 70 Jahren. Verbnik besuchte die Türkei, das heilige Grab, er sah Syrien, den europäischen Westen und war auch in Afrika. In jener Gegend geboren, fühlte er Heimweh und kehrte dorthin zurück; aber — als Prophet. Dieser Mann predigte nun den Kolomitschichajern, sie dürfen nicht mehr den „Pans" gehorchen, welche den Czar verrathen, sie dürfen sich ihr Hab und Gut nicht „verzeichnen" lassen; Steuern zahlen sei eine Sünde und überhaupt müsse eine neue Staatsordnung eingeführt werden. Das Dorf sollte sich für selbstständig erklären. Aus diesem Spaß wurde Ernst; alle Ortsbehörden wurden abgesetzt, die Siegel abgenommen, alle Dokumente über den Besitz 2c. vernichtet und — Kolomitschicha war selbstständig geworden. Der Geistliche bemühte sich vergebens, den Leuten das Widersinnige ihres Benehmens auseinanderzusetzen, umsonst kamen verschiedene „Nazalniks" in das Dorf, die Bauern zu belehren, sogar ein General fiel mit seiner Drohung durch. „Der Kaiser will die Bauern frei sehen, nur die Beamten stehen uns im Wege — weg mit diesen!" — hörte man rufen, so daß schließlich Militär einschreiten mußte. Unterdessen verbreitete sich der Aufruhr immer weiter, so daß sich bei 30,000 Bauern (amtlich wird nur die Ziffer von 17,000 zugestanden) in offener Auflehnung gegen die staatliche Autorität befanden. Nun war Ernst nothwendig. Es rückte Militär heran, die Waffen gebrauchte man jedoch nicht; die herbeigeschafften acht Wagen Ruthen thaten ihre Wirkung. Manche Bauern sind zu Tode geschlagen worden! Der Anblick war ein fürchterlicher. 12 Rädelsführer, (darunter ein Soldat von der Reserve) sind einem außerordentlichen Gerichte übergeben worden. Die Geschichte ist hiermit nicht zu Ende. Im Jekaterinoslaver Gouvernement sollen in diesem Momente noch viel ernstere Tumulte ausgebrochen sein. Offenbar arbeitet dahier die „nihilistische" Partei, welche viel mehr verbreitet ist, als man glaubt. Man braucht wahrlich kein Pessimist zu sein, sagt ein Berichterstatter, um vor der nächsten Zukunft im „heiligen" Rußland Furcht zu empfinden. (Der Russe ist zu religiös-politischen Sektenbildungen besonders geneigt. Die Herren Nihilisten sind übrigens die radikalsten unter den Hrn. Kommunisten, ihr Programm hat vor 3 Jahren, ihres Führers Bakunin überspannte Anträge parodirend, ein schwäbischer Demokrat in folgenden launigen Versen verhöhnt:

„Wir wollen uns in Schnaps berauschen,
Wir wollen unsere Weiber tauschen,
Vergessen sei das Mein und Dein!
Wir wollen uns mit Fett beschmieren,
Und dann im Sonnenschein spazieren,
Wir wollen freie Russen sein!")

Großbritannien.

London, 20. August. Die Unruhen in Belfast dauerten den gestrigen ganzen Tag fort. Alle Läden sind geschlossen. Des Majors Proklamation befiehlt das Schießen des Militärs auf die

Tumultuanten. Fünf derselben sind auf dem Platze todt geblieben. Seit heute Morgen 3 Uhr ist die Stadt ruhiger. Spezialkonstabler werden heute eingeschworen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau,** 18. August. (Sommerausflug des Wiener Männergesangvereins. Schluß.) Nach dem Ausfluge auf das Waldschlößchen widmeten unsere lieben Gäste noch ein kurzes Stündchen ihren freundlichen Wirthen, und pünktlich um 7 Uhr fanden sich Alle im Konzertlokale, dem reich mit Blumen, Fahnen und Gewinden geschmückten Redoutensaale zusammen, welcher viel früher schon, ja seit 2 Stunden bis zum letzten Winkel gefüllt war von Freunden des Liedes, zumal einem reichen Flor von Damen, welche die lange Geduldprobe willig in den Kauf nahmen, um sich nichts von den musikalischen Genüssen entgehen zu lassen, welche Allem nach, was man bereits mit Entzücken gehört hatte, in Aussicht standen.

Der Vorstand der Liedertafel, Hr. Rennert leitete die Feier ein mit einer warmen schwungvollen Begrüßung der Wiener Gäste, welche mit ihren vollendeten Leistungen zugleich ein Werk der Barmherzigkeit und Nächstenliebe verbanden, — woraus nebenbei bemerkt den Abgebrannten in Freyung die bedeutende Spende von 361 fl. erwachsen ist, — und unmittelbar daran reihten sich die Liedervorträge in rascher Folge.

„So geht mit rauschend vollem Ton,
Geflügelt geht die Weise hin.
Verklungen kaum und kaum entfloh'n
Schickt sich die andere zu Beginn."

Den Anfang machte ein Willkommengruß der Passauer, gedichtet und komponirt von deren Mitgliedern HH. Rennert und Ebenhofer, eine Schöpfung, welcher vom Publikum und zumal von Seite der Wiener reicher Beifall zu Theil wurde. Letztere folgten mit einem Juwel der Liederkomposition: „Nachtgesang im Walde" von Schubert, entzückend schön, mit tiefem Verständniß und Gefühl gesungen. Wohl haben dieselben wiederholt geklagt, daß durch die langen Eisenbahnfahrten und die Hitze die Stimmen an Wohlklang eingebüßt hätten, allein wer diese hellen reinen Tenore, wer diese breiten metallreichen Bässe gehört hat und insbesondere gerade in diesem Chore das wundervolle Piano im Preise des Mondes:

„Säuselnde Lüftchen sind deine Reden,
Spinnende Strahlen sind deine Fäden,"

und wieder das herrliche Anschwellen der Töne bis zur vollen Kraft des gewaltigen Chores am Schlusse:

„Die Wipfel des Waldes erbrausen mit Macht
Vom Quell her erschallt es, als wär' er erwacht,"

dem fehlte gleichwohl der Glaube, daß man sollte noch Schöneres hören können.

Gleichen stürmischen Beifalls hatte sich der folgende Vortrag der Wiener „frohe Fahrt" von Esser zu erfreuen.

Daran schloß sich ein Lied der Passauer, „Morgenlied" von J. Rietz, eine schöne Komposition, deren Soloquartett unserem Tenor Hrn. Laucher Gelegenheit zu glänzender Entfaltung seiner schönen Stimmmittel gab.

Ein Lied von Storch, welches sich anreihen sollte, mußte leider wegen Indisposition des Tenorsolo der Wiener, Hr. Prihoda, ausfallen, allein die dafür eingelegte köstliche „Gondelfahrt" von Schubert entschädigte das dankbare Publikum.

Einen Glanzpunkt der Produktion unter den vielen bildete auch der herrliche Chor von Mendelssohn: „Festgesang an die Künstler" mit Blechmusikbegleitung, gesungen von beiden Vereinen, und mit immer steigendem Jubel wurden die nachfolgenden Nummern aufgenommen: „Volkslied aus Kärnthen" von Herbeck, Ehrenchormeister des Wiener Männergesangvereines, „Liebesbann" von Kreuzer, ein reizendes und entzückend gesungenes Soloquartett, dann „Soweit" von Engelsberg (wenn wir nicht irren, Pseudonym eines hochgestellten Beamten in Wien), „die vier Zecher" von Cammerlander und eine kostbare Quadrille, Text und Musik von Koch von Langentreu, orchestrirt vom Chormeister E. Kremser, beide Mitglieder des Männergesangvereines, voll Humor in Dichtung und Komposition, und als am Schlusse der Produktion Frhr. v. Wulffen als Ausschußmitglied der Liedertafel in deren Auftrage und im Namen der ganzen Versammlung Worte des innigen Dankes an die Wiener Meistersänger richtete, da bewies ein donnerndes Hoch, daß alle Herzen ihnen den gleichen Dank entgegenbrachten. Es galt zugleich als ein kräftiger Anschluß an die vom Redner ausgesprochene Bitte, die lieben Gäste möchten nicht wieder, wie seit dem Passauer Sängerfeste 21 Jahre verstreichen lassen bis zu einer Wiederholung des hochwillkommenen Besuches. Schöne, warme Worte des Dankes für die gastliche Aufnahme in unserer Stadt von Seite des Vorstandes der Wiener, Herrn Olschbaur, riefen neuen Jubel hervor, alsbald aber verwandelten sich beide Säle in Räume fröhlicher Geselligkeit, launige Vorträge, komische Lieder, humoristische Vorlesungen, oft in beiden Lokalen zugleich, ließen die Wogen der Freude immer höher gehen und möchten wir auch für diese heiteren Genüsse Allen, insbesondere den HH. Grandjean und Jos. Koch unseren herzlichen Dank aussprechen.

Erst der Morgen führte das Ende des Festes herbei und mit Wehmuth nahm man Abschied von den Sängern, die uns so rasch zu theuren Freunden geworden waren.

Als aber am Sonntagsmorgen ein Separatdampfer sie entführte, war schon Alles auf den Beinen, ihnen noch ein letztes Lebewohl zuzurufen. Die Wahlsprüche der Wiener und Passauer erklangen noch einmal und brausende Hochrufe gaben ihnen das Geleite.

Möchten die lieben Männer, die wir nie vergessen werden, auch unser sich freundlich erinnern, möchten sie recht bald wiederkehren; dafür getrauen auch wir uns zu verbürgen, daß, wenn am Vorabende ihrer Abreise einer der Redner ihnen versprach, zu allen Zeiten würden sie zu ihrem Empfange hier offene Arme, offene Herzen und freundliche Blicke aus schönen Augen finden, niemand von den Betheiligten diesen Redner zum falschen Propheten werden lassen wird.

X Aus **Passau** schreibt man der Linzer „Tagespost" eine so kuriose Notiz, daß wir diese zwar mittheilen, aber für ihre Behauptungen jener auch die volle Verantwortlichkeit überlassen müssen. „Der Rarität halber" — schreibt der Mitarbeiter des Linzer Blattes — „theile ich Ihnen die Nachricht mit, daß hier das Gericht verbreitet ist, Bischof Heinrich werde in den nächsten Tagen einen öffentlichen Protest gegen die vatikanischen Beschlüsse bezüglich der Unfehlbarkeit des Papstes erheben, und sich auf den Standpunkt Döllingers, d. i. auf den bis zum Jahre 1870 giltig gewesenen Altkatholizismus stellen. — „Ja möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht!" Das ist gewiß, daß Bischof Heinrich ebenso wenig glaubt, das irgend ein Mensch „unfehlbar" sein könne, wie die ganze vernünftige Welt nicht daran glaubt, ebenso weiß es Bischof Heinrich, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit mit den Kirchenvätern, mit der bisherigen katholischen Lehre, mit dem ganzen Christenthum im Widerspruche steht, daß wer die Unfehlbarkeit vor ein paar hundert Jahren behauptet hätte, auf Geheiß des Papstes und der heiligen Inquisition (??) als Ketzer lebendig verbrannt und unfehlbar (doch wohl nicht! A. d. Red.) verdammt worden wäre, während man heute an die Unfehlbarkeit glauben muß (!!); Bischof Heinrich weiß, daß die Unfehlbarkeit gegen die Lehren und Beweise der Geschichte ist, aller und jeder Vernunft widerstreitet, aber er wird ebensowenig*) Mannesmuth besitzen, diese seine Ueberzeugung offen auszusprechen und gegen die neue Lehre zu protestiren, wie Rauscher, Schwarzenberg, Dupanloup rc. nicht den ehrlichen Muth haben, ihrer Ueberzeugung treu zu bleiben." So die Linzer Tagespost. Eine andere uns zugekommene Notiz will wissen, daß verschiedene Bauernvereine oder eigentlich deren geistliche Leithämmel gegen gewisse dem Herrn Bischof zugeschriebenen Auslassungen Protest erheben wollten, daß sie es aber, ob der ihnen daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten (und nicht aus christlicher Demuth und Liebe) unterlassen wollen. Die eigentlichen Lenker der Bauernvereine wissen schon, daß und wo sie ihm sonst ankönnen.

● **Vilshofen,** 20. August. Jäger, Jagdfreunde und Hundeliebhaber dürfte es interessiren, daß ein dem Herrn Thomas Weiß — als Hundekenner und Dressirer auch in weiteren Kreisen bekannt — gehöriger Hühnerhund, englischer Race, eine merkwürdige Fruchtbarkeit entwickelt hat. Derselbe warf innerhalb 10 Monaten 36 Junge, alle gut ausgewachsen; das erste Mal 17, dann 19. So was dürfte höchst selten vorkommen.

W. **Vilshofen,** 17. August. (Unlieb verspätet.) Seit gestern weilte Herr Regierungspräsident von Lipowsky dahier, besichtigte die städtischen Anstalten, die Oekonomiegüter des Herrn Felix Wieninger und C. Föckerer sen., die Granitgewerkschaft, die Lederfabrik des Herrn Eigl, die Maschinenfabrik des Herrn Schlageter, nahm heute die Vorstellung der königlichen und städtischen Behörden entgegen, deren Spitzen zum Diner im Gasthof zum goldenen Ochsen geladen wurden und verließ soeben wieder (5 Uhr Nachmittags) mit Eilzug unsere Stadt. Alle, denen die Ehre zu Theil wurde, mit dem hohen Herren in persönliche Berührung zu kommen, sind über dessen freundliches, herablassendes Benehmen entzückt und hat das lebhafte Interesse, welches Derselbe am Gedeihen von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, Hebung und Förderung des Unterrichts, sowie an den zur Erleichterung des Verkehrs so dringend nothwendigen Verbesserungen und Unternehmungen unserer Gemeinde bekundet hat, allgemeine Freude und berechtigte Hoffnung auf werkthätige Unterstützung von Seite der höchsten Kreisstelle erregt.

*) Das Gesetz zwingt uns hier eine Auslassung zu machen. D. R.

* **Vilshofen,** 21. August. Endlich wird mit dem Aufstellen der Eisentheile der neuen Brücke begonnen.

‡ In **Kirchberg**, Pfarrei Schönberg, entstand vom 17. auf den 18. August um 9 Uhr Abends ein heftiger Brand, der in wenigen Augenblicken 5 Bauernanwesen sammt Stadel und Stallungen in Asche legte.

Mengkofen. Samstag den 17. August fiel der während der Erntezeit bei Hrn. Franz Aman am Kattenbache im Dienst sich befindende Josef Winter vom Getreidewagen und erlitt eine derartige Erschütterung, daß sein Zustand sehr bedenklich ist.

Wie den „Neub. N. Nachr." aus der **Holledau** gemeldet wird, verspricht dort der Hopfen eine so reiche Ernte, wie seit Jahren nicht. Alle Stangen sind mit kräftigen ganz gesunden Dolden förmlich übersäet, und die Qualität entspricht auch der Quantität; das Aroma ist fast betäubend. Innerhalb acht Tagen wird die Ernte in vollem Gange sein.

Nachtrag.

München, 20. August. Der preußische Generaladjutant Herwarth v. Bittenfeld weilt zur Zeit in unserer Stadt. Die russischen Generäle Knorring und Schefebaroff, der österreichische General v. Appel und der englische General Daveney sind hier angekommen. — Gegen die Regierungsentschließung, welche die Ernennung des Lehrers Heiß zum Oberlehrer nicht bestätigt, beschloß heute der Magistrat, Berufung an das Ministerium zu ergreifen.

Stuttgart, 19. August. Der „Staatsanzeiger" sagt in einem der Inspektion gewidmeten Artikel: Der deutsche Kronprinz sprach jedem einzelnen Truppentheile seine Anerkennung über die guten Leistungen und die erreichten guten Resultate aus, besonders die großen Schwierigkeiten betonend, womit Offiziere und Mannschaften in Folge der Einführung der neuen Reglements-Instruktionen kämpften. Diese Anerkennung durch einen kompetenten Richter ist der gerechte Lohn für die mühevolle und anstrengende Winter- und Frühjahrsausbildung.

Berlin. Der in Berlin tagende Schneiderkongreß hat den Antrag, den Ausdruck „Schneider" durch „Kleidermacher" oder „Kleiderfabrikant" zu ersetzen, abgelehnt und mit großer Mehrheit beschlossen, den Ausdruck „Schneider" beizubehalten.

Gastein, 18. August. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich fand heute bei dem deutschen Kaiser große Hoftafel statt, zu welcher alle hier anwesenden Personen von Auszeichnung namentlich auch die Fürsten Rohan und Paar sowie Graf Clam-Gallas, Einladungen erhalten hatten. Kaiser Wilhelm brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Franz-Joseph aus, welcher Seitens des Fürsten Rohan erwidert wurde.

Kursberichte.

Frankfurt, 20. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. 94¼. 4% halbj. 94½. 4% Grundrenten 94¼.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 125¼. Nürnberger Vereinsbank ——. Südd. Bodenkr. 114¼. Bayer. Ostbahn 122⅛.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138—, neue Emission 121⅛. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 116½. Pfälz. Nord. 125½.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 196½. Böhmische Westb. 271—. Elisabeth 270½, ditto neue Em. 235—. Franz-Josephbahn 245— Rudolfsb. ——. Ung.-gal. 175— Vorarlb. 209½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94¼. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. 99¾, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 110¼. Badische fl. 35 ——. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 35¾. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85¾. 5% von 1860 94⅛, von 1864 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 207½. Ungarische 100 fl.-Loose 115¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9.43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Frankfurt, 20. August. Banknoten **107⅛**.
Wien, 20. August. **Silberagio 8.30.**

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus ehrende und tröstliche Theilnahme an dem Leichenzuge, sowie dem Trauergottes-Dienste unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers,

Herrn Franz Stockbauer,

Gastwirth & Realitätenbesitzer hier,

sprechen wir allen Denen, bei welchen wir uns noch nicht persönlich bedankt haben, auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus, mit der Bitte, des Verlebten im stillen Gebete zu gedenken.

Passau, Hengersberg, Regensburg, den 21. August 1872.

Anna Stockbauer,
mit ihren beiden Söhnen **Franz & Josef,**
im Namen der übrigen Verwandten.

4267

Holz-Versteigerung

Samstag den 31. August 1872
Vormittags 9 Uhr

wird zu B'schütt bei Ilzstadt-Passau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus der heurigen Ilzertrift unter den vor der Versteigerung zur Veröffentlichung gelangenden Bedingungen meistbietend versteigert:

Werk- und Nutzholz.	Brennholz.
ca. 440 Ster Schindlholz.	ca. 380 Ster Buchen-Scheitholz.
	„ 15800 „ weiches Scheitholz.

in Summa circa 16620 Ster — 4888 Wiener Klafter.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Triftmeister in Ilzstadt-Passau zu wenden.

Passau, den 17. August 1872. (6) 4238

Königliches Forstamt Passau.
Landgraf.

Vorläufige Anzeige. (3) 4011

J. Appel, kgl. Institutszahnarzt aus München, trifft zur Herbstdult in Passau ein, und wohnt wie gewöhnlich, im **Hotel zum Mohren** bei Herrn Spahn.

Im Markte Aigen, Mühlviertl, (Oberösterreich) ist Familienverhältnisse wegen eine im besten Betriebe stehende

Bierbrauerei sammt Gebäuden u. Oekonomie

gegen einen sehr billigen Preis zu verpachten. — Vorauszahlung vierteljährig. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2) 4251

Homöopathischen Gesundheits-Café, nach Vorschrift des Dr. Arthur Lutze.
Homöopathischen Gesundheits-Chocolade.
Aechten Franck-Café in Kistchen zu 1 Pfund, vom angenehmen Geschmacke und sehr nahrhaft, worauf ich die Hausfrauen besonders aufmerksam mache, empfehle zur geneigten Abnahme

4268 (a) **L. Martwagner,** Passau.

Wheeler & Wilsons amerik. Original-Nähmaschinen.

anerkannt die vorzüglichsten Familien-Maschinen, einzig und allein bei Unterzeichnetem ächt zu haben, ferner:

Solideste Maschinen aller bewährten Systeme

empfiehlt

Georg Neumann,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.
In München: **Maximiliansstraße Nr. 8.**
In Regensburg: **Neupfarrplatz E. 70.** (8a) 4269

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis 10 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 9 „ „ „ „
3. „ 6 „ „ „ „
4. Preis 4 fl. mit seidener Fahne,
5. „ 2 „ „ „ „

Eine Gesellschaftsfahne mit 2 Gulden.

Eine seidene Fahne mit 2 fl. demjenigen Herrn Scheiber, welcher die meisten Stände scheibt.

Dieses Scheiben beginnt **den 25. August** und endet **Sonntag den 22. September**. Tags darauf wird gerittert und werden die Preise vertheilt.

Geschoben wird mit einer Lignum sanctum Kugel auf 9 Kegeln; 2 Kugeln geben ein Loos, 10 Loos einen Stand. Der Stand kostet die ersten 14 Tage 18 kr., die übrige Zeit 21 kr. Näheres im Standprotokoll.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Waldkirchen, den 19. August 1872.

4270 **Jos. Mack,** Wirth und Bestgeber.

Todes-Anzeige.

Freitag den 23. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr findet vom Leichenhause aus das Leichenbegängniß unsers dahingeschiedenen lieben Kindes,

MAX ALOIS,

15 Wochen alt, statt, wozu wir alle unsere Verwandten, Freunde u. Bekannten freundlichst einladen.

4271 **Max & Rosa Marb.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle rc.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
($3^{4}/_{10}$ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung u. **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau ist vorräthig:

1 Pharmacopoea Germanica.
fl 1. 48 kr. 4272

Bekanntmachung.

Wer meinem Weibe etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten. **Josef Moser,** vorm. Weiß, Geometergehilfe. (a) 4273

Nahe an der Oberhauser Stiege Nr. 526 ist ein freundliches, trockenes, heizbares **Zimmer** stündlich zu vermiethen.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist zu vermiethen. Daselbst sind auch circa 3 Wiener Klafter bereits trockenes **Waldbuchen-Holz** (Meter-Länge) zu verkaufen. Das Uebr. (a) 4275

Ein verläßiger Bursche wird sogleich oder auf's Ziel als **Hausknecht** gesucht. Das Uebr. (5) 4255

Ein **Laden,** der auch als Wohnung benützt werden kann, ist sogleich oder auf's Ziel zu vermiethen bei

Josef Vorbauer,
4261 (b) Zuckerbäcker.

Eine schöne Wohnung von 5 oder 6 Zimmern, in St. Nikola oder im Neumarkt, wird auf Allerheiligen zu miethen gesucht. Das Nähere i. d. Exped. (2) 4266

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4276

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften und Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
4277 in Passau.

Agenten-Gesuch.

Eine **Cigarrenfabrik** in **Mannheim** sucht für Passau und Umgebung einen soliden, gut empfohlenen, mit der Detail-Kundschaft bekannten Vertreter gegen hohe Provision.

Franco-Offerten sub **A. B.** poste restante Mannheim erbeten. (2) 4211

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.
Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.
Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.
Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20f) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In Passau bei
Franz Glaser jun.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis brosch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau
von
Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt.
Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. 4.

Zwei Zimmer sind sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (2) 4265

Ein **Geldtäschchen** mit einigem Geld und zwei Färberzeichen ging verloren. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. D. Ue. 4278

Mehrere hübsche **Meubles,** von Kirschholz, worunter ein **Buffet,** sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (a) 4279

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Einzahlung der Beiträge zur Meister-Sparkasse. — Schwarzwälder Industrie-Loose à 35 kr. sind im Vereinslokal zu erhalten. **D. A.**

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 22. **ds.** zu Herrn [illegible] **D. A.**

Gesang-Verein

[illegible] Abends 7 Uhr **Festfeier** auf der Laube; hiezu ladet ein **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 17. ds: Mathilde Anna Franziska, ehel. Töchterlein des Hrn. Math. Meier, b. Lohnkutschers dahier.

Gestorben am 16 ds.: Theres Lehetner, Seilerstochter dahier, 74 Jahre alt. — Am 19. ds.: Herr Franz Stockbauer, bgl. Gastgeber und Realitätenbesitzer dahier, 52 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 19. ds.: Herr Georg Paintinger, Bäckersgehilfe in Passau, mit Maria Rubinger, Schneidermeisterstochter von Auerbach.

Auswärts gestorben.

In München: Franz Hebersperger, ehem. Photograph. — Caspar Michaeli, pens. [illegible]

In Speyer: Josef Fischer, k. Professor und Rektor des Lyceums und Gymnasiums

In Landshut: Herr Otto Engelbrecht, k. Regierungs-Sekretär.

Deggendorfer Schranne
vom 20. August

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	225		39		16		48	
Rest D.-H	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	42	16	6	11		6	3
Mittlerer . .	24	13	15	58	10	20	5	30
Niederster . .	23	35	15	22	10	7	4	49
Gefallen . .	1	7	—			—	—	11
Gestiegen . .	—	—	—	11	—	—		—

Vilshofener Schranne
vom 21. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	353		24		—		5	
Rest D.-H.	10		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	45	16	6	—	—	—	—
Mittlerer .	24	17	15	37	—	—	6	—
Mindester .	23	23	14	37	—	—	—	—
Gefallen .	—	7	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	37	—	—	—	48

Wärmegrad der Donau 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 232. — **Freitag, 23. August 1872.** — **Philipp Bey.**

Strafrechtliches.

?? Aus **Bayern**, 16. August. In Strafsachen ist es Rechtsgrundsatz, daß stets das mildere Gesetz zur Anwendung zu bringen ist, wenn nach Verübung eines Delikts, aber vor dessen Aburtheilung, ein neues Strafgesetzbuch publizirt wird. Dieses Prinzip, welches auch der §. 2 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches ausdrücklich anerkennt, dürfte unschwer zu begründen sein.

Die Strafe soll nämlich in erster Linie ein Aequivalent für die verübte Gesetzesverletzung sein.

Ueber die Festsetzung und Ausmessung dieses Aequivalents lassen sich aber unabänderliche Normen für alle Zeiten selbstverständlich nicht aufstellen. Im Gegentheile, wie schon die Anschauungen über die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit gewisser Handlungen, also über den Begriff „Delikt" selbst im Laufe der Zeit sich oft in merkwürdiger Weise änderten, so veränderten sich in noch höherem Grade die Ansichten über die dem Delikte äquivalenten Strafen und Strafearten. Welcher Unterschied in dieser Beziehung zwischen dem alttestamentlichen jus talionis („Aug' um Aug', Zahn um Zahn") und den humanen Anschauungen unserer Zeit! Wenn nun ein Strafgesetzbuch abgeschafft und durch ein neues ersetzt wird, so muß man wohl annehmen, daß das neue Gesetz — als ächtes Kind seiner Zeit — den Anschauungen und Rechtsbegriffen des Volkes mehr entspreche, als das alte, abgeschaffte. Statuirt das neuere Gesetz mildere Strafen, als das alte, so ist dadurch ausgesprochen, daß man nach den dermaligen Rechtsanschauungen die härteren Strafen des alten Rechts f. . unangemessen oder — unverblümt herausgesagt — ungerecht halte. Konsequent muß man dann aber auf solche Delikte, die zwar noch unter Herrschaft des alten Gesetzes verübt wurden, aber erst nach Einführung des neuen Rechts zur Aburtheilung kommen, die mildern Bestimmungen des neuen Rechts anwenden, weil eine Anwendung des alten Gesetzes ein grobes Attentat auf das im neuen Rechte dokumentirte Rechtsbewußtsein des Volkes sein würde und praktisch leicht die schreiendste Rechtsungleichheit nach sich ziehen könnte. Veranschaulichen wir uns die Sache durch ein Beispiel: A und B verüben ganz genau und fast gleichzeitig dasselbe Delikt, und zwar: A am 31. Dezember 1871, Nachts um 11½ Uhr, demnach noch unter Herrschaft des bayerischen Strafgesetzes; B aber eine Stunde später um 12½ Uhr, sonach am 1. Januar 1872 und bereits unter Herrschaft des Reichsstrafgesetzbuches. Letzteres bedroht das Delikt mit einem Monate, das bayerische Gesetz aber mit zwei Monaten Gefängniß. A und B werden gleichzeitig in der Sitzung vom 21. Januar 1872 abgeurtheilt. Wäre es nicht eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, wenn A noch einmal so hart gestraft würde, als B, weil er ganz dieselbe Handlung eine Stunde früher als B verübte?! —

Aber ganz genau die nemlichen Gründe, die bei noch nicht abgeurtheilten Delikten für die Anwendung des neuen milderen Gesetzes sprechen, sind es auch, die bei bereits rechtskräftig erkannten, aber erst unter dem neuen Gesetze zum Vollzuge kommenden Strafen deren Reduktion nach den milderen Bestimmungen des neuen Gesetzbuches gebieterisch erheischen. Auch hier wird ein Beispiel drastisch wirken.

Nehmen wir wieder unsere beiden obigen Sünder A und B vor, ändern aber den Fall dahin ab, daß A Anfangs Dezember 1871 delinquirte und noch im nämlichen Monate nach bayerischem Strafgesetze zu zwei Monaten verurtheilt wurde, während B erst Anfang Januar 1872 sich verfehlte und nach dem Reichsgesetze mit einem Monate bestraft wurde. A und B treten gleichzeitig am 1. Februar 1872 ihre Strafe an. Wäre es nicht geradezu Verhöhnung des Rechtsgefühls, wenn nun A noch einmal so lange büßen müßte, als B?! — Und muß nicht unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Strafe des A auf die Hälfte heruntergesetzt wird?!

Es will uns nun bedünken, daß man auf dem Wege der Gesetzgebung, also gleichmäßig durch erwähnten Art. 2 des Reichsstrafgesetzes, wie für noch nicht abgeurtheilte Delikte, so auch für nicht vollzogene Strafen die Anwendung des neuen Gesetzes, wofern es das mildere, hätte anordnen sollen. Nachdem dieß aber nicht geschehen, war es jedenfalls Aufgabe und Pflicht der einzelnen Landesjustizminister, ex officio auf dem Gnadenwege für die nothwendige Ausgleichung Sorge zu tragen. Daß man speziell in Bayern dieser Ansicht war, als vor beiläufig einem Dezennium ein neues Strafgesetz eingeführt wurde, beweist die wörtlich hier folgende offenbar offiziöse Korrespondenz in Nr. 258 der Bayerischen Zeitung von 4. Oktober 1862, nämlich:

„Die Einführung des neuen Strafgesetzes hat „nun auch bezüglich der nach den strengeren „Bestimmungen der älteren Strafgesetze Ver„urtheilten ihre Wirkung geäußert. Schon meh„rere Monate vor dem Einführungs„termin erging vom k. Staatsministerium „der Justiz eine instruktive Weisung an die „Oberstaatsanwälte zum Behufe einer allge„meinen Revision der noch im Vollzuge „begriffenen Strafurtheile, um durch eine „Vergleichung dieser Urtheile mit den Bestim„mungen des neuen Strafgesetzbuchs alle die„jenigen Härten, welche zufolge der Anwendung „der älteren Strafgesetze in den noch zu ver„büßenden Strafen gelegen waren, zu konstati„ren und zur höheren Kenntniß zu bringen. „Das Ergebniß dieser sehr umfassenden Arbeit „war ein großartiger Begnadigungsakt, durch „welchen Se. Maj. der König 641 wegen Ver„brechen nach den älteren Gesetzen verurtheilten „Sträflingen theils ihre Strafe zu mildern, „theils eine Milderung ihrer Strafen in späterer „Zeit für den Fall einer guten Aufführung im „Straforte in Aussicht zu stellen geruhten. Ein „Theil der begnadigten Sträflinge von nicht „unbedeutender Zahl hat demnach schon in den „nächsten Tagen die Wiedererlangung der Frei„heit zu erwarten. Bezüglich derjenigen Per„sonen, welche in der letzten Zeit, vor Einfüh„rung der neuen Strafgesetze wegen Verge„hen verurtheilt wurden, und nach dem neuen „Strafgesetzbuche straflos geblieben wären oder ge„ringere Strafen erhalten hätten, fan„den schon früher zahlreiche Begnadigungen statt."

Aber auch in Preußen huldigt man demselben Grundsatze; denn gleichzeitig mit Einführung des Reichsstrafgesetzbuches wurden die Gerichtsvorstände angewiesen, eine Liste der noch nicht abgebüßten Strafen vorzulegen, um zu prüfen ob die vielfach milderen Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht auf dieselben Anwendung finden. — Wenn wir die bezüglichen Mittheilungen in Nr. 3 der preußischen Gerichtszeitung von 1871 richtig verstehen, so erfolgte die Strafausgleichung auf Grund förmlicher Deklarationserkenntnisse der Gerichte; ein Verfahren, das für die Verurtheilten selbstverständlich ungleich größere Garantien bietet, als das Gutachten ei[illegible] Herrn Oberstaatsanwalts

Leider scheint man in Bayern heute anderen Grundsätzen zu huldigen als vor 10 Jahren. Wenigstens hat der bayerische Justiz- und Gnaden-Minister seit Einführung des neuen Reichsstrafgesetzbuches sich noch nicht veranlaßt gefunden, von Amtswegen die nothwendige Strafausgleichung zu betreiben, wenn er es auch willig akzeptirte, als der Ausschußreferent Abgeordneter Dr. Kurz seiner Zeit zur Rechtfertigung des Beamtenstatus des Justizministeriums wörtlich hervorhob:

„Insbesondere ist zu erwähnen, daß selbst die „Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs für „die Thätigkeit des Justizministeriums nicht „ohne Einfluß geblieben sind, indem die früher „erkannten Strafen im Wege der Begnadigung „mit den neuen Strafmaaßen in Einklang ge„bracht werden müssen." (Augsburger Abend„zeitung Nr. 63 vom 3. März 1872.)"

Wer?

(Fortsetzung.)

„Um Gotteswillen, was hast Du — habt Ihr, Beatrice? Denn es ist zwischen Euch nicht, wie es sein sollte, gewesen. Warum kam er nicht nach des Vaters Tode, als nur das eine Mal — Nachts — heimlich?" „Warum fragst Du mich danach?" Ihr ganzer Körper erbebte, die Zähne schlugen wie im Fieberfrost aufeinander.

„Du weißt es nicht? Aber, mein Gott, hast Du ihm denn nicht das Recht gegeben, an Deiner Seite zu sein bei dem Trauerfall, Dich zu trösten und zu stützen?" Die Ueberraschung überwog für den Moment jede andere Empfindung. „Daß er sich so eigenthümlich fern hielt, verstärkt gewiß dieses unsinnige Gerücht, das nun gar zu einer solchen Anklage geworden."

Beatrice strich, sich besinnend über die Stirn. „Du irrst, er kam am nächsten Tage. Aber ich ließ ihn abweisen."

Die Andere meinte: „Die Weigerung des Vaters macht Dir Gewissensskrupel? Vergib, daß ich Dich nicht gleich über diese Weigerung beruhigte, indem ich — ihren Anlaß andeutete. Er durfte als Schwiegersohn wohl Wenigen unwillkommen sein, erfreute sich ja —"

„Genug, laß mich!" fiel Beatrice heftig ein. „Ich will nichts von ihm hören — gar nichts. Hätte ich nie etwas von ihm gehört, gesehen! Ich kann für ihn nicht zeugen. Er selbst muthet es mir nicht zu. Dabei beruhige Dich immerhin in Deiner zärtlichen Sorge um ihn."

Cäcilie wandelte die Furcht an, der Verstand Beatricens sei zerrüttet. Ihre entstellten Züge und seltsamen Worte gaben dazu wohl Anlaß. Oder verbarg sich irgend ein dunkles, schweres Geheimniß? Ihr ganzes Benehmen seither deutete darauf. Cäcilie war eine viel zu wenig überschwängliche Natur, um düstere Geheimnisse zu ahnen, wo es sich nur um eine bis zum Krankhaften gesteigerte Reizbarkeit der Stolzen, Verwöhnten handelte. Dennoch drängte sich ihr der Gedanke unabweisbar auf. Sie mußte Mittel finden, ihre Abneigung gegen das Zeugniß für den fälschlich Verdächtigen zu überwinden.

Wie aber? Noch blickte sie rathlos auf die Kousine, welche wieder die Hände rang, da ertönten Schritte im anstoßenden Zimmer. Ehe Beide sich nur einigermaßen zu fassen vermochten, trat Plötz ein, so bewegt und bestürzt, wie ihn kaum Jemand gesehen hatte.

„Ihr wißt also schon?" fragte er nach einem flüchtigen Blick.

„Was denn?" gab Cäcilie maschinenmäßig zurück.

Mitleidig betrachtete er Beide, faßte dann ihre Hände. „Arme Kinder! — Wer hätte das gedacht? Ein Weltuntergang wäre mir viel natürlicher erschienen. In mir arbeitet es zum Zerspringen; wie wird's Euch also erst sein! Ich weiß gar nicht, wie ich's mittheilen soll, und doch möchte ich's keinem Andern überlassen. Wolffenstein übernahm es, konnte es aber nicht ausführen. Freilich ist's auch besser, daß nicht er Euch davon zuerst redet. Kinder, macht Euch auf etwas sehr Schlimmes gefaßt. Es betrifft besonders Sie und Ihre Geschwister, Beatrice."

Mit zum Springen gespanntem Blicke schaute Cäcilie ihn an und suchte ängstlich jedes Wort von seinen Lippen zu lesen, noch bevor es ausgesprochen worden. Aber sie wartete, bis er seine Einleitung beendet habe. Zuerst schoß der Gedanke durch ihren Kopf, die Hiobspost beziehe sich auf Ehgers, bis die Erwähnung der Kousine sie in der Hinsicht beruhigte. Freilich nur, um eine neue Sorge wachzurufen. Blitzschnell durchzuckte es sie, daß es sich um das Vermögen ihrer Verwandten handle.

Beatrice besaß nicht so viel Geduld, um die Eröffnung schweigend abzuwarten; doch war sie buchstäblich unfähig zum Sprechen.

Erschöpft sank er auf einen Stuhl. Cäcilie fragte zitternd: „Betrifft es — Onkels Tod?" Auf sein Kopfnicken fügte sie leise hinzu: „Also doch Herrn Ehgers?

Ja, es ließen sich über das Thema „vor 10 Jahren und heute" in der That erbauliche Betrachtungen anstellen. Vor 10 Jahren hält es der bayerische Gerechtigkeitsminister für heilige Pflicht, schon Monate **vor** Einführung des neuen Gesetzes die nöthigen Einleitungen zur Strafausgleichung **ex officio** zu treffen, so daß die kleineren Vergehensstrafen unmittelbar bei Publikation des neuen Gesetzes erlassen oder reduzirt werden können, während für die längeren Verbrechensstrafen immer noch rechtzeitig ein großer Gnadenakt erfolgt, der 641 Verurtheilten zu Gute kommt. Ein solcher Gnadenakt — motu proprio, ohne vorherige Bittgesuche, ein reiner Ausfluß hohen Gerechtigkeitssinnes — war eine ächt königliche Handlung!! — Und heute — scheint gar nichts geschehen zu sollen, obgleich das neue Reichsstrafgesetz schon ein halbes Jahr in Kraft ist; ja es sollen, so unglaublich dies auch klingt, speziell auf Strafausgleichung gestellte Begnadigungsgesuche erfolglos geblieben sein! Man munkelt zwar, der Herr Minister könne nichts machen, weil der König überhaupt dem Begnadigungswesen abhold sei, und weil man allerhöchsten Ortes aus einer gewissen Verstimmung über die Gestaltung der deutschen Verhältnisse gerade auf das Reichsstrafgesetzbuch nicht günstig zu sprechen sei. Wir halten derlei Gerüchte unbedingt für grundlos und sind im Gegentheile der Ansicht, daß unser jetziger König, wofern ihm nur sein Gnadenminister die nöthigen Vorlagen macht, gewiß gerne in die Fußstapfen seines unvergeßlichen Vaters Maximilian II. treten und sich den Dank vieler schwer heimgesuchter Familien verdienen wird.

Da nun, wie die Sache einmal liegt, von einer Initiative des Justizministeriums nichts zu erhoffen sein dürfte, da ferner eine Inanspruchnahme der Abgeordnetenkammer zur Zeit unmöglich ist, so ist es lediglich Sache der einzelnen Betheiligten oder ihrer Angehörigen, Begnadigungsgesuche im königlichen Kabinete einzureichen. Der Umstand, daß wohl Viele über die Sachlage nicht aufgeklärt sind, hat uns zur Niederschreibung vorstehender Zeilen veranlaßt. Sollten die Redaktionen anderer Tagesblätter, wozu wir sie hiemit höflichst einladen, sich zum Abdrucke entschließen, so würde dies nur einen Beweis ihres Gerechtigkeitsgefühles auch für den armen Sträfling bilden.

Für viele **Vergehensstrafen** wird leider eine Remedur nicht mehr möglich sein; sie sind wohl meistens im letzten halben Jahre abgebüßt worden. Immerhin wird es aber auch noch eine Anzahl reduktibler Vergehensfälle geben, und wir registriren beispielsweise hier gleich zwei, die man uns mitgetheilt hat:

1) Ein X ist wegen Verläumbung ausgesprochenermaßen zum **Minimum** des Art. 258 des bayerischen Strafgesetzes, das ist zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; das Reichsstrafgesetzbuch läßt in §. 187 eine Ermäßigung der Strafe auf einen Tag Gefängniß, ja auf bloße Geldstrafe zu und statuirt ein **Minimum** von 30 Tagen nur bei erschwerenden Umständen. Wäre es nicht einfache Forderung der Gerechtigkeit, diesen X, der schon über die Hälfte seiner Strafe abgebüßt haben soll, sofort zu entlassen?

2) Ein früherer Beamter ist auf Grund des Art. 386 in Verbindung mit Art. 74 des bayer. Strafgesetzes zur **Minimalstrafe** von 2 Jahren Gefängniß verurtheilt; das Reichsstrafgesetz setzt für diesem Fall eine Minimalstrafe von einen halben Jahr fest. Der Verurtheilte soll schon über ein Jahr gebüßt haben, so daß seine ungesäumte Entlassung ein Gebot der Gerechtigkeit wäre.

Oder sollte man vielleicht der Ansicht sein, daß es auf einen oder einige Monate Gefängniß mehr oder weniger ja nicht ankomme?

Deutschland.

München, 20. August. Bekanntlich bilden die Referate über die Verhandlungen vor den Münchener Gerichten einen nicht unwesentlichen Bestandtheil der dortigen Tagespresse und je pikanter, desto lieber werden sie gelesen. Zunächst sind es die Verhandlungen gegen die Ladies of the night, oder, wie der Münchener Witz lautet: Damen à la carte. Wahr ist, daß sich die Zahl dieser Prostituirten seit der Einführung der neuen Gesetze verdoppelt hat, und daß man denselben nur selten beikommen kann, wenn sie nicht positiv gegen dieselben handeln oder sich, wie man zu zu sagen pflegt, erwischen lassen, da erst kürzlich in zweiter Instanz bestätigt wurde: „daß einer solchen Person die Gelegenheit, Männer anzuziehen, innerhalb der ihr gezogenen Schranken nicht verwehrt werden kann." Wie weit diese Schranke allenfalls gezogen, ist uns noch ein Geheimniß —, früher bildeten Ebrach und andere Korrektionshäuser „die Schranken." Indessen ist es einmal so — und heute um so erwünschter, die Bestrafung von fünf sogenannten dunkeln Existenzen melden zu können, welche sich von der Kuppelei genährt, d. h. die armen, in den Netzen des Lasters verstrickten Geschöpfe als Sklavinen in die berüchtigten Häuser der europäischen Großstädte verhandelt haben. Sechs Kreaturen waren vor einigen Tagen angeklagt; ein G. A. Meißner von Dresden, Geschäftsreisender (in Menschenfleisch!), der sich auf seiner Tour schöne, junge, starke bayerische Mädchen engagirte; eine Frau Anna Hien, Barb. Walter, Louise Schwarz, N. Gaismaier und noch eine Schneidersfrau, welche aber freigesprochen wurde, waren seine Agentinen. Was München an momentan unbeschäftigten Ladies of the night vorräthig hatte, füllte den Gerichtssaal. Wir müssen uns begreiflich kurz halten, und nur mit Widerwillen und Entrüstung von Leuten sprechen deren Erbärmlichkeit, Gewissenlosigkeit und Gewinnsucht zu solchem Skandale Anlaß gaben. Als Zeugin erschien ein 18jähriges Mädchen; schon vor 2 Jahren durch die Hien verkuppelt, mußte sie dieser scheinheiligen Alten für jeden vermittelten „Fall" 1 fl. 30 kr. bezahlen, später nahm sie Monsieur Meißner nach Dresden, wo er sie an Madame Pauline Hegel ablieferte. Hier mußte sie wöchentlich 18 Thaler an die „Madame" abliefern, entfloh aber, da ihr das Leben unerträglich wurde. Ein zweites Mädchen, 20 Jahre alt, von der Größe und Stärke eines Kuirassiers, erzählt, wie sie durch die Kupplerinnen zur Frau Starke nach Leipzig gebracht wurde, wo es ihr nicht gefiel, trotzdem sie in acht Tagen 98 Thaler eingenommen, sie entfloh und fiel später dem Meißner in die Hände, der sie wieder nach Dresden brachte, wo sie abermals durchbrannte. Eine Dritte, ehemals Schauspielerin, mit glühenden Feueraugen, wurde nach Augsburg zur Frau Setterle gebracht, welche ein Nähgeschäft betreibt, auch hier fand sich Meißner ein und schickte sie nordwärts. Ein viertes Mädchen hübsch und blond, welche in ihren Musestunden etwas Kleidermacherei treibt, wurde zuerst nach Leipzig und dann nach Riga expedirt, von wo sie die russische Polizei wieder zurückschickte. Auf diese Anklagen hin wurde die genannte Kupplerklique zur Strafe von 1—6 Monaten verurtheilt. Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung, die Verhandlung bot einen tiefen Blick in das Elend, die Liederlichkeit und Gewissenlosigkeit, welche hinter unseren überflitterten sozialen Zuständen, unter rauschenden Seidenroben und dem faullenzenden, spitzbübischen Louisthum versteckt sind. (A. Z.)

München, 21. August. Die oberpfälzische Aerztekammer hat einen Protest gegen die nunmehr gestattete Freigabe des Kurirens, sowie gegen Zulassung der Frauen zum Studium und zur Ausübung der Arzneikunde erhoben.

München, 19. August. Heute hat die **Prüfung der Schuldienstexpektantinen** des Kreises Oberbayern begonnen. Es haben sich im Ganzen 22 Kandidatinen gemeldet, von denen nur zwei dem weltlichen Stande angehören, während alle übrigen aus Klöstern kommen. Zur Betheiligung an der Anstellungsprüfung für Lehrerinnen, welche heute über acht Tage ihren Anfang nimmt, haben sich im Ganzen 42 Kandidatinen gemeldet; von diesen gehören ebenfalls die Mehrzahl (23) den englischen Fräulein und den Schulschwestern an.

Der Bischof von **Eichstätt** hat den Dr. Ph. **Hergenröther**, bisher Religionslehrer am Gymnasium und Privatdozenten an der Universität zu Würzburg, zum Professor des Kirchenrechtes und der Homiletik am Lyzeum zu Eichstätt designirt.

Kaiserslautern, 20. August. Der bayerische Finanzminister v. **Pfretzschner** ist heute Nachmittags zum Besuch der Industrieausstellung hier eingetroffen.

Berlin, 21. August. Die „Prov.-Korresp. bestätigt, daß der Reichskanzler die Errichtung eines Reichsamts für öffentliche Gesundheitspflege bei dem Bundesrath angeregt hat, sowie, daß die bezüglichen Vorschläge erst der Begutachtung des Ausschusses unterliegen, bevor sie dem Bundesrathe zur Beschlußfassung zugehen.

In diplomatischen Kreisen wird der Nachricht von der plötzlichen Erkrankung des Fürsten Bismarck in **Varzin** eine höhere politische Bedeutung beigelegt. Man erblickt in derselben die Absicht des Reichskanzlers, sich von der Kaiserbegegnung zurückzuziehen und derselben damit jeden politischen Charakter zu benehmen. Die Einladung, welche an den Kaiser von Rußland ohne Wissen Bismarck's ergangen sein soll, wird als Ursache dieses Entschlusses bezeichnet. Wir können nicht recht daran glauben.

Oesterreich.

Villach, 20. August. Zur Generalversammlung des **Deutschen Alpenvereines** werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Soeben wurde die alpine Ausstellung eröffnet.

Lemberg, 20. August. In der hiesigen Irrenanstalt wurde eine Hauptmannswittwe abgegeben, welche laut ärztlichem Gutachten in Folge religiöser Exerzitien, die sie unter Leitung zweier hiesiger Jesuitenväter vorgenommen hatte, in religiöse Melancholie verfallen ist.

Semlin, 19. August. Gestern fand der feierliche Akt der Entmilitarisirung der Banater Militärgrenze statt. Die Grenzer wurden nach

---

„Nicht ihn. Es war ein Irrthum, ein Mißverständniß, diesen für schuldig zu halten. Leider — möchte ich beinahe sagen!" setzte er tonlos, mit sich selberredend, hinzu.

Die Mädchen schauten zuerst ihn, dann einander sprachlos an. Jetzt begriff auch Beatrice und athmete tief auf.

„Es hat sich also herausgestellt, daß nicht er den Mord begangen hat?" Ihr Ton klang hell, jubelnd

„Es konnte ja nicht anders sein," nickte die Andere vor sich hin, während er die Frage Beatricens durch eine Geberde bejahte. Mit unklarer, kaum verständlicher Stimme sprach er dann:

„Wie er starb, darüber wollen wir lieber schweigen — ganz und gar, für immer, Kinder. Wir kämen doch wohl schwerlich in's Reine, auch ist's nicht nöthig, daß Ihr Euch deßhalb den Kopf zerbrecht. Er ist todt — glücklicherweise —," murmelte er in den Bart. „Es handelt sich jetzt um etwas Anderes, um ein Faktum, daß sich leider nicht an- oder gar wegzweifeln läßt, so gern ich's auch thäte. Seine Kinder werden dadurch besonders hart getroffen, ja, aber ich auch. Schwerer als Gold, zuweilen selbst als der unbefleckte väterliche Name, wiegt das Vertrauen. Beatrice wird sich verheirathen, ihren Namen ändern; die Knaben stehen einst selber für sich und ihre Ehre ein. Kinder vergessen im eigenen Wirkungskreise leicht ihre Eltern, sie gründen selber Familien, knüpfen unzählige neue und feste Bande. Aber wenn man, mit einem Freunde alt geworden, ihn verliert, füllt nichts mehr die Lücke. Und ich habe ihn nicht allein — durch den Tod — verloren, sondern — auch so — ganz!" Seine Worte erstickten in Thränen.

Cäcilie fiel ihm weinend um den Hals und trocknete liebkosend ihre Zähren. Die Tochter des Hauses blieb still auf ihrem Platze.

„Du hast ihn auch lieb gehabt, verstehst mich also," murmelte Plötz, Cäciliens Hand liebkosend. „Und wirst es zuerst eben so wenig begreifen können."

Es dauerte nicht lange, bis Plötz seine Fassung einigermaßen wieder erhielt. „Und nun, Beatrice, hören Sie mich an und — wappnen Sie sich mit ihrem Stolz. Für viele Wunden pflegt das heilende Kraut schon gewachsen zu sein, bevor sie geschlagen worden — so ist's hoffentlich auch hier. Allzu viel wird sich in Ihren Verhältnissen vorläufig nicht ändern und an Bewerbern fehlt es Ihnen gewiß künftig eben so wenig wie früher, obwohl Sie nun nicht mehr — eine gute Partie sind. Sagt man übrigens doch, Sie haben schon gewählt. Nun, da ist ja Wunderbalsam fertig, zumal der Verdacht gegen ihn als unbegründet zusammenfällt. Und die Knaben werden sich schon durch die Welt schlagen. — Damit ich's heraussage, — Sie müssen sich auf den Verlust des Vermögens gefaßt machen. Das heißt, es ist verloren, schon längst verloren."

(Fortsetzung folgt.)

Geronnene Milch sogleich wieder schmackhaft zu machen und wieder zusammen zu bringen. Wie unangenehm das sogenannte Hacken oder Gerinnen der Milch für Hausfrauen oft ist, die nicht gleich andere an der Stelle haben, weiß Jedermann. Um die Milch sogleich wieder herzustellen, mischt man eine oder mehrere Messerspitzen voll gereinigtes, kohlensaures Kali (gereinigte Potasche), je nach der Quantität der geschiedenen Milch darunter und läßt sie aufkochen, so wird sicher der gewünschte Zweck erreicht.

Lesefrüchte.

Die Vernunft als die Offenbarung Gottes und seiner ewigen Gesetze in uns kann in ihrem Resultate nicht sich selbst widersprechen, daher nicht **irreligiös** und **unmoralisch** sein.

A. Erhard.

Räthsel.

Oft krächzend in der Luft es weilt,
In Kirchen wird es zugetheilt,
Gemeinem Mund es auch enteilt.

be... dienst anläßlich des kaiserlichen Geburtstages in Piquets zusammengestellt und lieferten die Waffen in größter Ordnung unter Hochrufen ab.

Italien.

Rom, 21. August. „Nuova Roma“ versichert, daß in der letzten Stunde eine Verständigung zwischen den Jesuiten und der Regierung über die Expropriation des Jesuitenklosters und dessen Räumung anstandslos erfolgt sei.

In **Monza** ist ein Pfarrer verhaftet worden, der sich so zu sagen einen ganzen Harem aus den hübschesten seiner weiblichen Beichtkinder, meist Mädchen zwischen 15—18 Jahren, angelegt hatte. Nicht weniger als 27 Verführungsfälle werden dem würdigen Diener Gottes zur Last gelegt, der den Beichtstuhl dazu benützte, sich die Opfer zur Befriedigung seiner Lüste heranzubilden. (Auweh!)

Portugal.

Lissabon, 14. August. Die neuliche Verschwörung ist gänzlich gescheitert. Man schiebt dieselbe theils dem Marschall Saldanha, theils den Anhängern einer iberischen Föderativrepublik in die Schuhe. Es heißt, daß die Regierung die beiden Führer dieser iberisch-republikanischen Partei, den Grafen von Peniche und den Grafen Magelhaes, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen werde, da hinreichende Beweise ihrer hochverrätherischen Bestrebungen vorliegen. Der Hof hat sich nach Cintra begeben, wo dem König eine Ergebenheitsadresse der Stadt Oporto überreicht wurde.

Großbritannien.

London, 21. Anläßlich der Einführung des Schankwirthschaftsgesetzes brachen in Exeter und Maidstone am Sonnabend Unruhen aus. Die Fenster der Bäcker- und Fleischerläden wurden demolirt. Seit gestern ist die Ruhe wieder hergestellt.

Amerika.

Newyork, 19. August. Barnard, Richter beim obersten Gerichtshofe, wurde verurtheilt und abgesetzt. Offiziös wird versichert, daß seit Ausscheidung der indirekten Schadenersatzansprüche das Vorgehen des Genfer Schiedsgerichtes für Amerika günstig war. Ueber mehrere Fälle wurde bereits eine Entscheidung getroffen, und sind Anzeichen vorhanden, daß nach Beendigung aller Schiedsgerichtsarbeiten Amerika eine bedeutende Summe zugesprochen werden wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. August. Die Ultramontanen haben Pech. Wieder sagt ihnen Einer der Ihrigen Adieu und zwar ein Priester und Universitätsprofessor der Würzburger Universität, Dr. Brentano, der noch dazu die meisten Zuhörer seiner Fakultät hat und dessen Vorlesungen zu hören, allen Theologen bisher nicht nur erlaubt, sondern gerade von Seite des katholischen Klerus empfohlen war. Er hat, nach der „N. W. Z.“ in engeren und weiteren Kreisen erklärt, den Beschlüssen des sogenannten vatikanischen Konzils Opposition zu machen. Jetzt möchten ihn die Frommen bestimmen seine Professur niederzulegen, er aber sagt dazu Nein. Wer weiß was wir auch noch in Passau erleben können! Vielleicht wackeln auch bald schon die Säulen des Kasino's.

Landshut, 21. August. Leider müßen wir die Angehörigen der Pfarrei St. Martin durch die bedauerliche Nachricht überraschen, daß der bekannte jesuitische Bauernagitator und frühere Redakteur des berüchtigten Fränkischen Volksblattes, Hr. Dr. Ratzinger, welcher vom Kultusministerium als Beneficiat an der St. Peterskirche in München refusirt wurde, nunmehr durch das erzbischöfliche Ordinariat eine Stelle als Kaplan an der St. Martinskirche erhielt!

* Sonntag den 1. Sept. beginnt in **Geiselhöring** das landwirthschaftliche Vereinsfest: um 10 Uhr Vormittag Eröffnung des Glückshafens, um 12 Uhr Auszug vom Rathhause zum Festplatze, sodann Preisevertheilung an die schönst gezierten Wägen. Abends 5 Uhr ein Pferde-Sprung-Rennen mit 7 Preisen (von 40 fl. bis 4 fl.) und Abends 8 Uhr Festball im Plaß'schen Gasthause. Montag den 2. Sept. Vormittags 9 Uhr die Musterung der Preispferde mit Preisevertheilung. Auf dem Festplatze verschiedene Volksbelustigungen und Musik. Dienstag den 3. Sept. Vormittags 9 Uhr Musterung des Preisviehes mit Preisevertheilung. Nachmittags 3 Uhr Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins. Abends 5 Uhr Pferdetrabrennen mit 8 Gewinnsten (von 40 fl. bis 4 fl.).

Perlesreut, 21. August. Der umsichtigen Thätigkeit der Gendarmerie in Perlesreut Herrn Com. Schön und Gendarm Schroll gelang es am 18. d. M. ein höchst sicherheitsgefährliches Individuum Martin Petermüller aus Wangering, B.-A. Deggendorf, in Lindberg festzunehmen. Derselbe, ein desertirter Soldat, entsprang am 23. April l. Js. in Regensburg aus der Untersuchungshaft und machte seither die Gegend um Schönberg und Zenting sehr unsicher. In Lindberg wurde derselbe mit einer Kuh, die er während des Brandes in Kirchberg stahl, festgenommen.

Dienstesnachrichten. Die Pfarrei Königsfeld wurde dem Priester Jos. Schlittmaier in Straubing, B.-A. Kelheim, übertragen.

Nachtrag.

München, 21. August. Die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen passirt am 29. d. M. die hiesige Stadt und gelangt selben Tages nach Regensburg. — Kardinal Fürst Hohenlohe ist gestern von Wien hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt am Bahnhofe nach Schillingsfürst weiter gereist. — Die Gesetzgebungsausschüsse der beiden Kammern sind auf 10. September einberufen. — Unterm Gestrigen starb im allgemeinen Krankenhause dahier eine hiesige Bürgerstochter, welche sich in Folge von Familienverhältnissen in der Nacht vom Sonntag auf Montag am Grabe ihrer Vaters mit Phosphor vergiftete.

Mainz. In Oberingelheim (Rheinhessen) fand am 13. und 14. August die Synode der deutsch-katholischen und freireligiösen Gemeinden des südwestlichen Deutschlands statt. Die Festpredigt beim Gottesdienst hielt Hieronymi aus Mainz über Religion und Wissenschaft.

Jungbunzlau. Hier lebt gegenwärtig ein Greis Namens Hirsch, welcher das seltene Alter von 102 Jahren erreicht hat und sich noch immer ziemlich rüstig befindet. Seine Nachkommenschaft besteht außer mehreren Söhnen und Töchtern aus 34 Enkeln und 47 Urenkeln. Mehrere Enkel leben in Chicago und vor 2 Jahren erhielt er von dort einen Stab mit goldenem Knopfe, der die Aufschrift enthielt: „Dem Großvater zu seinem hundertjährigen Geburtstage.“

Rom, 21. August. Die Regierung besetzte gestern einen Theil des Jesuitenklosters, um daselbst Militärbureaux einzurichten. General Petiti geht nach Preußen zur Beiwohnung bei den großen Truppenmanövern. Die Opinione dementirt, daß Ricasoli mit einer Mission ins Ausland beauftragt sei.

Belfast, 20. August. Heute sind wieder mehrere Häuser demolirt und geplündert worden, wie denn überhaupt die Plünderung der Hauptzweck der Aufrührer zu sein scheint. Fortwährend treffen Truppenverstärkungen ein.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 20. August. Die Grundtendenz der heutigen Börse war eine entschieden bessere und rechtfertigte unsere gestrige Vorhersagung, daß die flauere Stimmung nur von kurzer Dauer sein werde. Zwar vermochten die Hauptspekulationseffekten die erlittene Einbuße noch nicht wieder einzuholen, aber sie hielten sich heute sehr fest u. Kreditaktien zogen sogar wieder etwas im Preise an, ebenso Lombarden. Nur Staatsbahn konnte sich nicht recht heben. Für Banken im allgemeinen war ein besseres Animo als gestern und einzelne derselben erfreuten sich wieder umfangreichen Verkehrs, wie namentlich österreichische Nationalbank, Frankfurter Wechslerbank, junge Meininger, Provinzialdiskonto und besonders wieder deutsche Effektenbank, deren Syndikatsauflösung bevorsteht. Deutsche Vereinsbank und Bankverein reagirten. Oester. Bahnen beliebt u. fest; Nordwest, Elisabeth, Galizier, Buschteraber und Donau-Drau bei großen Umsätzen. Von Priorität Elbthal, Donau-Drau u. lombardische gefragt. Braunschweiger und ungarische Staatsloose gern gekauft. Von Staatspapieren fanden Russen und süddeutsche Fonds gute Käufer. Oesterreich. Renten blieben noch bei schwachem Verkehr.

Kursberichte.

Frankfurt, 21. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}\%$ ganzjährig $100\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}\%$ halbj. $100\frac{1}{2}$. 4% ganzj. $94\frac{3}{8}$. 4% halbj. $94\frac{7}{8}$. 4% Grundrenten $94\frac{3}{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 125—. Nürnberger Vereinsbank 111—. Südd. Bodenkr. $114\frac{1}{2}$. Bayer. Ostbahn $122\frac{1}{8}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138—, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max $146\frac{1}{2}$. Pfälz. Nord. $125\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 196—. Böhmische Westb. $270\frac{1}{2}$. Elisabeth $271\frac{1}{2}$. ditto neue Em. 235—. Franz-Josephbahn $244\frac{1}{2}$. Rudolfsb. 192. Ung.-gal. $176\frac{1}{2}$. Vorarlb. 208—

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{7}{8}$. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. $100\frac{3}{4}$, ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 $73\frac{3}{8}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger $38\frac{7}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85—. 5% von 1860 $93\frac{1}{4}$, von 1861 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 209—. Ungarische 100 fl.-Loose $115\frac{3}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11. 49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—.

Frankfurt, 21. August. Banknoten **107—**. Wien, 21. August. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

(Gesuch des Oekonomen Josef Wasner zu Waasen um Bewilligung zur Errichtung einer Stauanlage im Ausbacher-Bache bei Koj, sowie zur Erbauung einer Mahlmühle dortselbst betr.)

Der Oekonom Jos. Wasner zu Waasen, Gemeinde Kühnham, beabsichtiget die Errichtung einer Mahlmühle mit einer Stauanlage im Wasser des sogenannten Ausbacher-Baches nächst Koj und hat um Bewilligung zur Ausführung dieses Unternehmens nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Art. 73 und der folgenden des Gesetzes vom 28. Mai 1852, die Benützung des Wassers betr., wird zur Vornahme des Informations-Augenscheines, sowie zur Verhandlung über das vorliegende Gesuch Tagsfahrt auf

Montag den 26. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle zu Koj anberaumt, wozu alle jene, welche bei der Sache betheiliget sind oder durch Ausführung des Unternehmens in ihren Rechten sich für gefährdet erachten, bei Vermeidung des Verlustes ihrer allenfallsigen Widerspruchsrechte zu erscheinen haben.

Die Pläne über Ausführung des Unternehmens nebst der Beschreibung liegen hierorts zur Einsicht auf

Am 17. August 1872.

Königliches Bezirksamt Griesbach.

1282 **Mösmang.**

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar habe in Folge Requisition des k. Rentamtes Passau das dem k. bayr. Aerar eigenthümlich gehörende Objekt Pl.-Nr. $433\frac{1}{4}$, den 8 Fuß breiten Streifen am Mendlhaus mit 218 Quadrat gleich $\frac{6}{10}$ Dezimalen, zu einer Dezimale, öffentlich auf Eigenthum an den Meistbietenden zu versteigern. Dieses Objekt liegt in dem Neumarkte der Stadt Passau zunächst der Häuser Nr. 355 und 358 und bildete bisher einen Theil des Jägerhofes.

Zur Vornahme dieser Versteigerung setze ich Notar auf den

5. September l. Js. Nachmittags 3 bis 4 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an. Passau, den 22. August 1872.

4283 (a) **Martin,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Hypotbek- und Wechselbank gegen Oberneder p. deb.)

Am Montag den 16. September ds. Js. früh 10—11 Uhr versteigere ich im Schulhause zu Lämmersdorf das Anwesen der Bauersebeleute Ignatz und Anna Oberneder von Kronnawitthof mit 62,49 Tgw. Grundbesitz im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden.

Der Aufwurfspreis ist auf 3000 fl. und die Frist zur Einzahlung des Kaufschillings auf 4 Wochen festgesetzt.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung endgiltig.

Wegscheid, am 20. August 1872. 4231

J. Zistl, k. Notar.

Edictal-Ladung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

(Untersuchung gegen Xaver Stürzlmeier, Schneidergesellen von Iglbach, wegen Diebstahls betr.)

Das k. Appellationsgericht von Niederbayern hat unterm 20. v. M. gegen Xaver Stürzlmeier, 40 J. a., led. Schneidergeselle von Iglbach, k. Bezirksamts Vilshofen, wegen 4 Verbrechen des Diebstahls, verübt:

1) in der Nacht vom 5. auf 6. März l. Js. an dem Gütler Philipp Dobler zu Fischerdo, k. Landgerichts Vilshofen;

2) ungefähr drei Wochen vor Ostern (31. März) l. Js. an der Gütlerin Crescenz Maier von Pleckenthal;

3) Anfangs April l. Js. an der Inwohnerin Katharina Berger von Böckelbach und

4) in der Nacht vom 22. auf 23. April l. Js an der obigen Crescenz Maier von Pleckenthal, und wegen eines Vergehens der Unterschlagung, verübt am 22. April l. Js. zum Schaden der Inwohnerin Therese Moosmüller in Wirthsholz,

auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht von Niederbayern erkannt, und nachdem Xaver Stürzlmeier abwesend und dessen Aufenthalt unbekannt ist, die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens beschlossen und die Edictal-Ladung verordnet.

Es ergeht demnach gemäß Art. 278 des St.-P.-G. vom 10. Novbr. 1848 an Xaver Stürzlmeier die Aufforderung,

binnen drei Monaten

hier bei dem Schwurgerichtshofe von Niederbayern zu erscheinen, um wegen der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen sich zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn als einen Ungehorsamen verfahren und die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde. — Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den Xaver Stürzlmeier auf Betreten in Haft zu nehmen und in das Schwurgerichtsgefängniß zu Straubing abliefern zu lassen.

Straubing, den 20. August 1872.

Der
Stellvertreter des Präsidenten des Schwurgerichtshofes
von Niederbayern.

4285 **Graf Zech.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Joseph Pfeilser, Gütler von Dommelstadel, wurde mir heute

1) für Juliane Kaindl, Inwohnerstochter von St. Nikola bei Passau,
2) für Sebastian Carrossa, Maurergeselle von Höhenstadt, k. Landgerichts Passau II.,

beide dermalen unbekannten Aufenthaltsortes, je ein Anschlagzettel zugestellt, inhaltlich dessen das den Gütlerseheleuten Jakob und Theres Ziegelmeister von Straß, k. Landgerichts Passau II., gehörige Lackschneiderhaus HS Nr. 62 daselbst am

Samstag den 12. Oktober 1872 Vormittags 11 bis 12 Uhr

im Hofwirthshause zu Neuburg a. J., k. Landgerichts Passau II., durch den k. Notar Martin von Passau mit einem Ausrufspreise von 300 fl. öffentlich versteigert werden wird.

Der Anschlagzettel kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 20. August 1872.

Der k. Staatsanwalt beurlaubt:
Wölfl, II. Staatsanwalt. 4286

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Besitzers versteigere ich am

Donnerstag den 29. ds. Mts. früh 11 bis 12 Uhr

in der Magistratskanzlei zu Oberzell das Wirths- und Metzgeranwesen des Hrn. Michael Huber in Oberzell mit 5,59 Tgw. Grundbesitz öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen ist zweistöckig, im besbaulichen Stande und liegt circa in Mitte des Marktplatzes.

Das Nähere wird am Termine eröffnet, und ertheilt inzwischen der Kaminkehrermeister Herr Johann Nienikel in Oberzell nähere Aufschlüsse.

Wegscheid, den 17. August 1872.

4287 **Jos. Zistl**, k. Notar.

Erwiderung.

Auf die Annonce Nr. 4212 in der Passauer Zeitung Nr. 229 der **Kath. Nager** sehe ich mich veranlaßt, zu erwidern, daß ich weder das Nager'sche Maurermeister-Recht gekauft, noch ein Versprechen gegeben habe, dasselbe zu kaufen. Abgesehen davon, daß es ein Unsinn wäre, heut zu Tage noch ein Maurermeister-Recht zu kaufen, habe ich mein väterliches Maurermeister-Recht in München zurückgelegt, weil es keinen Werth mehr hatte, und ich überall, wo ich arbeitete, einen Gewerbschein, so auch in Passau beim Magistrate zum Betriebe meines Geschäftes löse. Noch ersuche ich den Annoncenschreiber, sich in Zukunft um sein eigenes Geschäft zu bekümmern und meinen Namen vor der Oeffentlichkeit zu verschonen, widrigenfalls ich diese Sache gerichtlich verfolgen würde.

4288 **J. Singer**, Maurermeister in Passau.

Technikum Frankenberg.

Maschinenbauschule, Schule für Chemiker, Werkmeisterschule, Industrieschule. Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen. Pensionat. Beginn des Winter-Cursus d. 15. Oct. Prospecte gratis durch

3833 (2) die Direction des Technikum in Frankenberg (Sachsen).

Todes-Anzeige.

In Gott des Allmächtigen Rathschlusse lag es, die Stations-Köchin in Ilzstadt,

Katharina Scheibenzuber,

von Frauenberg,

heute den 22. ds. Nachts 12 Uhr nach langen, schmerzhaften Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 41 Jahren, in das Jenseits abzurufen.

Passau, den 22. August 1872.

Leonhard Lindner, Oberaufseher,
im Namen der Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet am **Samstag den 24. August Vormittags 8 Uhr** von der St. Gertraudkirche in der Innstadt aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 4304

Versteigerung.

Montag den 26. ds. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Eiblsi'chen Hause am Domplatze dahier 3 franz. Roßhaarmatratzen, 2 Dienstboten- und 1 Kinderbett, 1 Schreibtisch, 1 Häng- und Schänkkasten, 1 Glaskästl, Tische, Sessel, 1 vollständige Ladeneinrichtung, mehrere Tausend Cigarren, sowie mehrere Feldsesseln, 1 kleine bereits noch neue blecherne Badwanne, 1 Guther, verschiedene Wäsche, als: Tisch- und Leintücher, Servietten, 1 Kinderschlitten, sowie mehrere Kinderspielsachen, 1 Scheibeninutzen, Doppelterzerol, und noch vieles Andere. Hiezu lade ich Steigerungslustige freundlichst ein.

4289 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Einladung.

Am Sonntag den 1. September l. Js. feiert der Krieger-Verein Obergriesbach seine

Fahnen-Weihe.

Vormittags von 8—9 Uhr: Empfang der Festgäste. Um 9½ Uhr Kirchenparade, dann Festgottesdienst mit Amt, Predigt und Fahnenweihe. ½11 Uhr Ueberreichung der Fahne durch die Fahnenmutter, sodann Prolog und Festrede auf dem Festplatz.

12 Uhr Festmahl und nach Beendigung desselben Abzug mit Musik in die Ostermünchner'schen Gartenlokalitäten. Abends 8 Uhr Festball.

Zu obiger Feier ladet Veteranen und Krieger, sowie Militärfreunde freundlichst ein.

Griesbach, den 20. August 1872.

Der Ausschuß.

4290 **Biller**, Vorstand.

Zwei Zimmer sind sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (3) 4265

2 Steindruckerpressen sind billig zu verkaufen. D. Ue. (1) 4291

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Haus-Nr. 416 am Sand. 4292

Bekanntmachung.

Wer meinem Weibe etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten. **Josef Moser**, vorm. Meß-Geometergehilfe. (b) 4273

Vom Heuwinkl bis zur Bahn ging ein **Geldtäschchen** verloren. Um gütige Zurückgabe desselben wird gebeten. D. Ue.

Es kann sogleich ein ordentlicher Junge in die Lehre treten bei **Johann Scherll**, Schuhmachermeister, Theresienstraße. (a) 4294

Schönes gelbbraunes

Brauer-Pech

empfiehlt

Edmund Lang.

4295 (a) vorm. A. Böheim.

Eine schöne Wohnung von 5 oder 6 Zimmern, in St. Nikola oder im Neumarkt, wird auf Allerheiligen zu miethen gesucht. Das Nähere i. d. Exped. (3) 4266

Als bester Briefsteller wird durch Zeitungen in zwanzigster Auflage allgemein empfohlen: Vollständiger

Briefsteller oder 230 Musterbriefe,

für alle Verhältnisse des Lebens: um danach alle Arten von Briefen nach den besten Regeln des Styls schreiben und einrichten zu lernen — Nebst **100** Formularen zu Geschäfts-Aufsätzen, Eingaben, Gesuchen, Schuldscheinen und Klageschriften, wie auch zu Wechseln, Vollmachten und Contracten. Von **W. G. Campe.** Zwanzigste Auflage.

Preis 54 kr.

Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, welcher zugleich die Erklärung der neuen Maße und Gewichte enthält.

Zu haben in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 4296

Eine 3409

Dampfdreschmaschine

mit **Locomobile**, welche täglich in Betrieb gesehen werden kann, wird **billig verkauft.** Offerte sub **W. 3409** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Nürnberg. 4297

Ladnerin-Gesuch.

Bis November ds. Js. wird eine **tüchtige Ladnerin** in einem gemischten **Waarengeschäfte** gesucht. Selbe übernimmt die erste Stelle und wird humane Behandlung bei tüchtiger Qualifikation, nebst entsprechendem Salair zugesichert. Nur eine in dieser Branche routinirte Persönlichkeit findet Berücksichtigung.

Photographie nebst Zeugnisse werden franco erbeten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Auch wird daselbst ein **Lehrmädchen** mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, von soliden Eltern, gegen sehr annehmbare Bedingnisse **sogleich** in die Lehre genommen. (c) 4298

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,

k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. **4.**

Fürs Schuhwerk.

Aecht russisches Lederöl,

das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **15 kr.** Stadtapotheke von **B. Leibendinger**, Lederhandl. von **Fr. Kuchler & Söhne**, Lederhandl. von **A. Maurer**, ferner zu haben bei die Herren **Frz. Klandl** in **Vilshofen**, **Jos. Helder** in **Osterhofen**, **Georg Scheid** in **Pfarrkirchen**, **Jgn. Brugger** in **Griesbach**, **Frz. Kuchler** in **Geiselhöring.** 4299

Das Leichenbegängniß unseres lieben Kindes,

Max Alois,

findet **heute um halb 2 Uhr Nachmittags** statt und nicht um 1 Uhr.

Passau, 23. August 1872.

Max & Rosa Marb.

Ein ganz gut erhaltener Eiskasten ist unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Uebrige. (a) 4301

Auswärts getraut.

In München am 20. ds.: Herr Karl Brodwolf, pens. Sergent, zur Zeit k. Hofbühnen-Aufseher, mit Maria Knoll, Gastwirthswittwe, beide von Passau.

Sonntag den 25. ds.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Alois Mandl,

4303 Wirth in Rittsteig.

Krieger-Verein in Passau.

Wegen Besprechung bezüglich des am 2. Sept. d. Js stattfindenden Nationalfestes findet am Sonntag den 25. ds. Abends 7 Uhr im Vereinslokale **Plenarversammlung** statt, wozu die verehrl. Vereinsmitglieder zu zahlreichem Erscheinen mit dem freundlichen Bemerken eingeladen werden, daß die nichterscheinenden HH. Mitglieder mit ihren späteren Einreden ausgeschlossen sind. D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Geboren am 19. ds.: Franz Xaver, ehel. Knabe des Herrn Karl Huber, Bahnbediensteter zu Beiderwiese.

Wärmegrad der Donau 17.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 233. **Samstag, 24. August 1872.** **Bartholomäus.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 E.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 E.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 E.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 E.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, E.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hößenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hößenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Der irische Pöbelaufstand.

London, 20. August. Endlich bringt die „Engl. Corresp." einiges Nähere über die telegraphisch gemeldeten Tumulte in Belfast. Sie leitet diese Mittheilungen mit einer Betrachtung ein, die wir als Stimmungsausdruck gelten lassen, ohne für ihre absolute Richtigkeit und Unparteilichkeit einzutreten. „Die Ereignisse, (schreibt die „E. C.") welche sich während der letzten Tage in Irland, namentlich in Belfast zugetragen, liefern wiederum in recht beklagenswerther Weise Belege dafür, wie wenig die grüne Insel noch zur Selbstverwaltung befähigt ist. Man erinnert sich, daß während der letzten Session das Gesetz gegen die Parteiaufzüge in Irland nach langer Agitation unter dem vereinten Drucke irischer Mitglieder und englischer Liberaler zur Abschaffung kam. Während der Erörterungen gab die Partei, welche jederzeit den Grundsatz verficht, Irland müsse mit eiserner Hand regiert werden, zu verschiedenen Malen ihren Besorgnissen hinsichtlich der Folgen milder Gesetzgebung Ausdruck, während die Irländer aller Fraktionen, bei jeder Gelegenheit die Beschränkungsmaßregeln für veraltet erklärten. Wer in diesem Falle Recht hatte, läßt sich aus den Nachrichten ersehen, welche fast stündlich hier eintreffen." Nach den Telegrammen, welche im Laufe der vergangenen Nacht von Dublin eintrafen, sind die Ruhestörungen in Belfast eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen. In der Nacht vom 18. auf 19. waren ganze Straßen gedrängt voll von den Bewohnern, welche sich fürchteten, zur Ruhe zu gehen, da sie einen Angriff auf ihre Häuser besorgten. Trotz aller Anstrengungen der Polizei- und Militärbehörden trafen die Schaaren des mit Knütteln, Steinen und Feuerwaffen bewehrten Gesindels bald da bald dort aufeinander, und am Morgen des 19. war die Lage so drohend, daß eine Reihe Fabriken und Geschäfte geschlossen blieben, weil die friedliebenden Arbeiter sich nicht auf die Straße wagen konnten. Nicht weniger als 1500 Schiffszimmerleute einer Firma mußten auf diese Weise feiern, da sie nicht in Masse zu ihren Werkstätten ziehen durften und einzeln schlechterdings nicht hingehen konnten. Die Ruhestörungen nehmen unaufhörlich ihren Fortgang und das Einschreiten der Konstabler und Truppen hatte nur die Folge, daß der Schauplatz des Tumultes stets wechselte. Einzelne ruhige Bürger, welche sich hervorwagten, wurden grausam mißhandelt und einige schwer verletzt. Ueberhaupt ist nur zu verwundern, daß unter diesen Verhältnissen nicht mehr Menschenleben verloren gegangen sind. Der wüthende Pöbel erstürmte eine Anzahl Wirthshäuser und eilte, durch den Genuß der geistigen Getränke in eine wahnsinnige Aufregung versetzt, zu neuen Unthaten. Weiber spielten bei den Straßenkämpfen eine hervorragende Rolle, schleppten die Steine herbei und feuerten die Streiter immer wieder auf's Neue an, bis ein Angriff der Truppen der Zusammenrottung an einem Punkte auf kurze Zeit ein Ende machte. Die Friedensrichter der Stadt und Nachbarschaft traten am 19. gegen Mittag zusammen und beschlossen, schärfere Maßregeln zu ergreifen, Spezialkonstabler zu vereiden und weitere Streitkräfte an Polizei und Militär zu requiriren. Die Stadt ist in eine Anzahl Militärbezirke eingetheilt worden, und die Polizeigerichtshöfe sind stark besetzt, um die Befreiung der Gefangenen zu verhindern. Wie es heißt, haben die Anhänger der rothen Partei Beiträge zusammengeschossen um Waffen zu kaufen. Andererseits sollen die von ihrer Arbeit ausgesperrten Schiffszimmerleute noch geneigt sein einzugreifen. Inzwischen hat der Mayor eine Proklamation erlassen, in welcher alle Bewohner der Stadttheile, in welchen der Aufruhr tobt, aufgefordert werden, ihre Häuser nicht zu verlassen. Personen, welche in den Straßen betroffen werden, sollen, wenn sie Gruppen bilden als Ruhestörer behandelt werden. Die Schenkwirthschaften sollen ferner bis zum 24. und die Ladengeschäfte von Personen, welche Feuerwaffen verkaufen, bis auf Weiteres geschlossen bleiben. Die Truppen sind ermächtigt alle Zusammenrottungen mit Gewalt zu zerstreuen, in Häuser, aus welchen gefeuert wird, einzudringen, alle im Innern derselben angetroffenen Personen zu verhaften und auf Schaaren von Ruhestörern zu feuern.

Deutschland.

München, 21. August. Eine heftige Feuersbrunst, wie München eine solche seit ein paar Jahren nicht mehr gesehen, hat heute die ganze Stadt in Aufregung versetzt; eines der schönsten Anwesen in der Umgebung der Stadt, die Ludwigswalzmühle bei Tivoli im englischen Garten ist ein Raub der Flammen geworden. Mittags ½1 Uhr, gerade während das Personal der Mühle

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Noch immer sah Beatrice ihn schweigend und abwesenden Blickes an. Cäcilie aber schüttelte, mehr verwundert als erschreckt, den Kopf.

„Wie wäre das möglich? Der Oheim hat nie spekulirt, sich auch für Niemanden verbürgt. Das Grundstück ist schuldenfrei, die Kapitalien sind sicher angelegt. Zur ersten Hypothek auf Häuser von mehr als vierfachem Taxwerth. Ich weiß das genau — erschrick darum nicht, Beatrice, der Vater hatte zu mir so viel Vertrauen, daß ich Einblick in Alles erhielt — oft ließ er mich sogar seine Einnahmen und Ausgaben notiren. Ich hole sein Buch. Sie sollen sich mit eigenen Augen überzeugen, Herr Medizinalrath, daß es wieder leeres Geschwätz ist. Kein Mensch konnte seine pekuniären Angelegenheiten besser und übersichtlicher geordnet haben, als mein Oheim."

Mehr der seltsame Ausdruck seines Gesichts als seine Geberde hielt sie im Zimmer zurück.

„Erfahren müßt Ihr es doch einmal, also je eher, je lieber."

Dennoch vermochte er es nicht auszusprechen, die Stimme versagte ihm den Dienst. Unhörbar nur gingen einige inhaltsschwere Worte über seine Lippen und er neigte sich dabei den Mädchen zu, als fürchte er selbst, sie zu vernehmen.

Beatrice stieß unwillkürlich einen Laut der Ueberraschung aus, und lehnte sich dann mit schwindelndem Kopfe in die Kissen zurück.

Cäcilie schaute ihn ungewiß an.

„Verstehe ich recht? Welch neuer wunderlicher Einfall? Darüber könnte man ja lachen, wär's nicht zum Verzweifeln. Ist die Welt denn närrisch geworden? Wenn das so fortgeht, machen die Leute uns nächstens zu Giftmischerinnen, oder Gott weiß was, Beatrice."

Diese war nicht in der Fassung, auf ihre Worte einzugehen und stöhnte: „Wasser!" All' die vielfachen Gemüthsbewegungen hatten ihre Körperkraft erschöpft. Der Arzt, welcher nicht wußte, welche aufreibende Auftritte sie voraus bestanden, setzte ihr Uebelbefinden auf Rechnung ihrer nervösen Reizbarkeit. Aerger und Ungeduld halfen ihm über die weiche Stimmung, die ihn vorhin überrascht und überwältigt hatte.

Cäcilie beeilte sich, der halb Bewußtlosen Beistand zu leisten.

6.

Den Kopf in die Hand gestützt, saß Alfred Ehgers in dem kleinen Zimmer, das ihm während der Untersuchungshaft angewiesen worden. Da trat man zu ungewohnter Stunde bei ihm ein. Zu seiner Ueberraschung kündigte ihm der Beamte an, er habe die angenehme Pflicht, ihn der Haft zu entlassen.

Ehgers fragte nicht, was ihm so plötzlich die Freiheit verschaffe, nachdem sein Erbieten, Kaution zu stellen, abgelehnt worden. Er konnte sich nicht einmal zu einem Wort des Dankes für diese Mittheilung entschließen.

Reinfelden trat ein und schüttelte herzlich dem Freunde die Hand. Er wünschte ihm Glück dazu, daß es nicht erst zu einem Prozeß gekommen sei.

Statt Freude zu äußern, fragte Ehgers unmuthig: „Und erhalte ich keine Genugthuung für diese schmähliche Beleidigung? Die persönliche Freiheit sollte in einem Rechtsstaat doch etwas Höheres, weniger leicht Antastbares sein."

Der Andere zuckte die Achseln, während sie das Gefängniß verließen.

„Nach dem herrschenden Rechtsbegriff gilt ein Angeklagter so lange für nichtschuldig, bis er der Schuld überwiesen ist. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft ist der Beweis seiner Unschuld — bei starken Indizien würde sie ja nicht erfolgen. Daß zuweilen Irrungen mit unterlaufen, ist unvermeidlich. Ueberdieß —"

Ehgers unterbrach ihn. „Lassen wir die nutzlose Erörterung. Von einem solchen Verdacht getroffen zu sein! Ich bin für immer beschimpft."

„Nur keine Uebertreibung! Die beste Ehrenerklärung für Sie ist wohl die Weise, in welcher man im Lutter'schen Hause die Sache stets be-

beim Mittagsbrode war, vernahm dasselbe plötzlich einen Knall und bald schlugen die lichten Flammen unter dem Kupferdache des fünfstöckigen schönen Mühlgebäudes empor. Mit rasender Schnelligkeit griff das verheerende Element um sich, so daß es den angestrengtesten Bemühungen der in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf dem Brandplatze erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Schwabing, Bogenhausen und München nicht gelang, das Feuer zu bewältigen, das durch die in den obersten Stockwerken aufgespeicherten großen Vorräthe von Mehl und Getreide immer neue Nahrung fand. Hoch auf qualmten die Feuer- und Rauchwolken in die sonnige blaue Luft, weithin waren sie — sogar über die Bäume des Englischen Gartens in der Stadt sichtbar; doch gaben die Thürmer keine Feuersignale, da die Ludwigswalzmühle außerhalb des Burgfriedens gelegen ist, und zur Gemeinde Schwabing und dem k. Bezirksamte München links der Isar gehört. Tausende von Menschen eilten sofort der Brandstätte zu, welcher — obwohl zwischen zwei wasserreichen Kanälen gelegen — doch mit Hilfe schwer beizukommen war, sowohl wegen der Höhe des Gebäudes, als wegen des erstickenden Qualmes. Um den Feuerwehren, welche mit übermenschlichen Kräften arbeiteten, hiezu freien Spielraum zu schaffen, wurde das Areal der Mühle durch Militär und Gendarmerie abgesperrt; erst Abends nach sechsstündiger Mühe gelang es, des Feuers Meister zu werden, doch schlugen noch um 8 Uhr zeitweise lichte Flammen unter dem rauchenden Kupferdache empor. Ein Theil der Spritzen und der Feuerwehr blieb deßhalb die Nacht über in Thätigkeit. Die sämmtlichen Stadtmüller hatten ihre Leute abgeordnet, welche das in den Stockwerken des brennenden Gebäudes aufgeschüttete Getreide und Mehl in Säcken fassen und solche zu den Fenstern hinablassen mußten. Auf diese Weise wurde zwar die Mehrzahl der Vorräthe gerettet, gleichwohl sollen bei 50,000 Ztr. Mehl verbrannt sein. Die Umgebung der Mühle bot in den Abendstunden ein gräuliches Bild der Zerstörung dar, und soll sich der Schaden auf mehr als hunderttausend Gulden belaufen. Die Ludwigswalzmühle, zu welcher am 18 Oktober 1837 durch eine Aktiengesellschaft der Grundstein gelegt und welche Anfangs der Fünfziger Jahre eröffnet wurde, später in den Händen der Gebrüder von Ruedorffer und Erich, dann in jenen des Gutsbesitzers Schwoyer war, hatte in den ersten Dezennien ihres Bestehens mit viel Mißgeschick zu kämpfen und war deßhalb wiederholt auf die Gant gekommen. Erst die dermalige Besitzerin — eine Aktiengesellschaft — hatte es verstanden, dieselbe in schwunghaften Betrieb zu bringen, aus welchem sie durch das heutige Unglück wieder bedeutend zurückverschlagen ist. Doch soll sie glücklicher Weise zu beträchtlichen Summen versichert sein. Die Mehrzahl der Aktionäre fand sich auf der Brandstätte ein, dieselben ließen für Feuerwehrmänner und die übrigen Leute, welche die Hand zur Hilfe boten, in liberalster Weise Bier und Brod beischaffen und zeigten eine anerkennenswerthe Fürsorge dafür, daß nicht ein weiteres Unglück oder gar ein Verlust von Menschenleben zu beklagen war. Ueber die Entstehung des Feuers hörte man allgemein die Ansicht äußern, sie sei einer zu starken Friktion und dadurch entstandenen Erhitzung von Mühlsteinen zuzuschreiben; glücklicher Weise litten die übrigen Oekonomie- und Wohngebäude des großen Anwesens keinen Schaden.

München, 20. August. Nach einer Zusammenstellung der Prüfungsresultate für den einjährigen Freiwilligendienst haben 312 junge Leute die Prüfung gemacht, von welchen 168 oder 54% dieselben bestanden und 144 als nicht befähigt erklärt werden mußten. Das beste Resultat weist Nürnberg auf mit 64% befähigt Erklärter, dann folgen: Speyer mit 58%, Würzburg mit 55%, München, Augsburg, Passau mit 50%, den Schluß bildet Bayreuth mit 20%.

München, 20. August. Die Delegirten zur Hauptversammlung der Lehrervereine haben eine Sitzung gehalten, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden. Zunächst werden die Statuten in der Weise geändert, daß künftighin nicht jeder Bezirkslehrerverein mit einer Stimme stimmberechtigt sein, sondern auf je 20 Mitglieder eine Stimme treffen soll. Ferner: die Redaktion der „Lehrerzeitung“ wird künftighin von Einer Person (Pfeiffer) gegen ein Honorar von etwa 600 fl. geführt werden. Bei Gelegenheit der Diskussion über diesen Antrag wurde von verschiedenen Rednern der Wunsch ausgesprochen es möge die Lehrerzeitung über das Christenthum und über den Klerus sich etwas gemäßigter als bisher ausdrücken. Herr Pfeiffer entgegnet daß er gegen keine Konfession feindlich vorgegangen sei, wohl aber den verschiedenen Ansichten die Spalten der Zeitung geöffnet habe. Weiter: Die Hauptversammlungen des bayer. Lehrervereins sowie die Wahl des Hauptausschusses soll künftighin alle 3 Jahre stattfinden. Ein niederbayerischer Lehrer beantragt, die Versammlung solle darauf hinwirken, daß von Seite des Staatsministeriums eine Entschließung der niederbayerischen Regierung wieder aufgehoben werde, der zufolge der Lehrer bei Verhängung auch geringer körperlicher Strafen an die Erlaubniß des Lokalschulinspektors gebunden ist, und daß Ueberschreitungen des Strafrechtes den weltlichen Gerichten zur Aburtheilung übergeben würden. Angenommen.

Schweinfurt, 19. August. In der verflossenen Nacht wurden von der neugepflanzten Allee an der neuen Gochsheimer Straße und zwar auf der Strecke von der Brücke bis zum nach Sennfeld führenden Gehwege 28 St. Lindenbäumchen durch Umbrechen total vernichtet. Hoffentlich gelingt es, den Bösewicht zu entdecken und der gerechten Strafe zu überliefern, die nach dem neuen Strafgesetzbuche in Gefängniß bis zu 3 Jahren oder in Geldstrafe bis zu 500 Thalern besteht.

Kitzingen, 20. August. Wie wir bestimmt versichern können, nimmt Herr Schulrath Fischer die auf ihn gefallene Wahl als Oberlehrer zu München nicht an.

Aschaffenburg, 20. August. Herr Dr. Ebermayer, Professor der Chemie an der Zentralforstlehranstalt dahier hat einen Ruf nach Wien erhalten. Ob Herr Prof. Dr. Ebermayer diesem ehrenvollem Rufe folgen wird, ist zur Stunde noch nicht entschieden.

Mainz, 18 August. Die Jesuiten sind zwar noch immer hier im Christophspfarrhause, Gottesdienst und Beichte haben sie indessen gestern nicht mehr abgehalten. Beides geschah durch Weltpriester. Von den vier Beichtstühlen sind die Schilder der Väter verschwunden. Heute gegen Mittag zogen etwa fünfzig Leute aus dem Lokale des ultramontanen Kasinos (Frankfurter Hof) in das bischöfliche Haus, um Herrn v. Ketteler eine mit etwa 300 Namen unterzeichnete Adresse zu überreichen, in welcher die „Entrüstung der katholischen Bevölkerung über die Verletzung der Gewissensfreiheit ausgesprochen und gegen die Unterdrückung des Gottesdienstes (?!) in der St. Christophskirche Protest erhoben wird.“ Man muß fragen, mit welchem Schein von Recht diese Hand voll Leute, allenfallsige Vertreter eines winzigen Theiles der „katholischen Bevölkerung,“ es wagen können, sich des Ansehens und des Namens dieser aufgeklärten und freigesinnten Einwohnerschaft zu bedienen, sich als Vertretung „aus der Mitte“ von mehr als 7000 selbstständigen Bürgern einer Stadt, in der sie bei allen politischen Akten nur als ungeheure Minderheit zu finden sind, vorzustellen! — Im Verlauf der amtlichen Schritte gegen die hiesige Niederlassung der Jesuiten ist Jesuiten ist denselben der von dem „Superior“ zu dem Protokoll übergebene Pr. test gegen die Ausführung des Gesetzes als unstatthaft zurückgegeben worden. Der Bischof selbst protestirte ebenfalls in zwei an das Ministeristerium gerichteten Schreiben vom 13. und 15. l. M. In diesen Protesten wird großes Gewicht auf den Begriff der „Ordensthätigkeit“ gelegt, ja, gesagt daß alles, was die Jesuiten gethan, Beichtehören und die Seelsorge überhaupt, nicht unter diesen Begriff fiele, so daß die Frage entsteht: was alsdann überhaupt „Ordensthätigkeit“ der Jesuiten sei, und in was sie denn bestehe, wenn sie jene Funktionen nicht mitbilden.

Hamburg, 19. August. In dem ganz in der Nähe der Stadt gelegenen Eppendorf sind gestern mehrere Fälle der Rinderpest konstatirt worden. Die gegen die Weiterverbreitung der Seuche angeordneten Maßregeln werden in der strengsten Weise in Anwendung gebracht.

Berlin, 21. August. General v. Manteuffel wurde auf höchsten Befehl zur Aufwartung bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, General Goeben zur Dienstleistung bei dem Kaiser von Rußland während deren Anwesenheit in Berlin kommandirt. — Der Possendichter D. Kalisch (Mitbegründer und Mitredakteur des „Kladderadatsch“) ist gestern, 52 Jahre alt, gestorben.

Metz, 22. August. Prinz Friedrich Karl ist gestern Abends 8 Uhr hier eingetroffen. Demselben wurde ein Fackelzug mit Zapfenstreich gebracht. Heute hat der Prinz mit der Inspektion der hiesigen Truppen begonnen.

Frankreich.

Die Affaire des Jesuiten Dufour — derselbe war bekanntlich mit einer Gräfin in einer sehr zweideutigen Situation in einem Eisenbahnwagen ertappt worden —, die am 16. d. vor die **Brester** Justiz kommen sollte; ist auf den 3. September vertagt worden. Die Petitionen, welche in Brest zirkuliren und die Vertreibung der Jesuiten aus Frankreich verlangen, werden mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Schweiz.

Bern, 20. August. Aus dem Kanton Freiburg meldet man folgendes lustiges Stückchen: „Ein aus eidgenössischem Dienst heimkehrender Soldat hatte in der Freude, seinen heimathlichen Heerd wieder zu sehen, des Guten zu viel gethan. Zwei Spaßvögel aus seinem Dorfe fanden ihn total betrunken am Straßenrande liegen. Ihn aufpacken und in das nahe Haus eines Freundes

---

trachtet hat. Die Nichte sprach sich so lebhaft entrüstet aus, wie etwa Sie selber, was bei ihrer Gemüthsart —“

„Die Nichte?“ fiel Ehgers mit jähem Farbenwechsel und seltsamer Betonung ein.

„Die Tochter sprach sich weniger unumwunden aus, vielleicht, weil sie mehr empfindet, als sie ausdrücken mag. Doch das müssen Sie am besten wissen.“ Das Reden schien dem jungen Advokaten einige Anstrengung zu kosten. „Uebrigens verfährt das Schicksal so hart mit der Armen, daß Sie sich nicht beklagen und jene vielmehr nach Kräften trösten sollten. Dieser Schlag —“

Eine Droschke hielt plötzlich vor den beiden Männern. Der Buchhalter von Wolffenstein steckte plötzlich den Kopf heraus und winkte Ehgers heran. Unwillkürlich folgte dieser; Reinfelden blieb an seiner Seite und sagte mit Bedeutung: „Dem Vormund der Lutler'schen Hinterbliebenen ist eine schwere Aufgabe zugefallen und die Art, wie er sie —“

Wolffensteins Ausruf gegen Ehgers unterbrach ihn: „Eben eile ich zu Ihnen und hoffte der Erste zu sein, der Sie beglückwünscht. Aber meine vielen Geschäfte! O, Gott gewährte mir Sünder diese Genugthuung nicht; Dank ihm dafür, daß ich Sie jetzt treffe. Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten und Ihnen Aufklärung zu geben. Wollten Sie die Güte haben —“ Er deutete auf den Platz an seiner Seite. „Ich fühle mich zum Gehen zu angegriffen; die Prüfung war hart, sehr hart.“ Er sah allerdings sehr angegriffen aus, und die demüthige Ergebung in den Willen Gottes, die seine Augen wie seine Miene und Geberde ausdrückten, ward ihm offenbar nicht leicht.

Der Jurist betrachte ihn mit Theilnahme, ja mit einem Anflug von Rührung. Niemand konnte sich derselben erwehren, der ihn erblickte oder auch seiner nur dachte.

Ehgers allein schien eine Ausnahme zu machen. Frostig lehnte er sein Anerbieten ab. „Ich habe nicht Zeit und Ihnen auch nichts zu vergeben — daher bedarf es keiner Aufklärung. Adieu!“ Ohne Rücksicht darauf, daß Jener etwas sagen wollte, trat er auf das Trottoir zurück und setzte seinen Weg hastig fort.

Mit betrübtem Kopfschütteln schaute Wolffenstein ihm nach. Dann spendete er einem Bettler eine Gabe mit dem Bedeuten, für eine schwache, in Sünde gefallene Seele zu beten, und wechselte dazwischen einige Worte mit Reinfelden. Dieser hatte sich gedrungen gefüllt, Ehger's Schroffheit mit der Verstimmung über die ihm widerfahrene schmähliche Verdächtigung zu entschuldigen.

„Kein Wort mehr. Ich bin hier der Schuldige — bitten Sie ihn in meinem Namen um Verzeihung. Alle diese Vorgänge waren so verwirrend! Nichts hatte mich freilich so sehr gebrochen, als die letzte Entdeckung. Ohne den Trost der Religion —“ Seufzend verbarg er das Gesicht in den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

So wurde vor einigen 30 Jahren dem Landschaftsmaler **Klinski** aus Prag gern erlaubt die Landschaft um Töplitz aufzunehmen, jedoch mit der natürlichen von der Kriegskunst geforderten Einschränkung, daß er aus seiner Landschaft (!) Berge und Wälder, Flüsse und Thäler ausließe. Ja in Zeiten großer Anstrengungen dürfte man sogar ein bedeutendes mehr zu schreiben erlauben, wie auf Schiffen Matrosen, so lange sie den Anker aufziehen, das stärkste sagen können, sogar gegen Befehlshaber. **Jean Paul.**

Auflösung des Räthsels in Nr. 232.

Weih.

Rebus.

R mmN b⊃T SziEzN.

schleppen, war eins. Dort rasirt man ihm den Schnurrbart, schneidet ihm eine Tonsur, steckt ihn entkleidet in eine Kapuzinerkutte und bringt ihn auf einem Wagen nach dem einige Stunden entfernten Mönchskloster, vorgebend, man habe den betrunkenen Kapuziner am Wege gefunden, man solle ihm, um öffentlichen Skandal zu vermeiden, im Kloster ein Asyl gönnen, bis er seinen Rausch ganz ausgeschlafen. Natürlich wird dem Wunsche entsprochen. Das Erstaunen des Erwachenden über seine Metamorphose kann man sich denken. Er macht Lärm. Seiner Versicherung, er sei ein aus dem Dienst entlassener Soldat, ein Bauernbursche aus dem und dem Dorfe, wird kein Glauben geschenkt. Die Mönche halten ihn noch für betrunken und rathen ihm, sich nochmals auf das Ohr zu legen. Er geräth in Zorn, wird wüthend und fängt an, auf die Mönche loszuschlagen. Diese glauben jetzt, er sei vom Delirium tremens befallen. Er wird bewältigt, gebunden und jetzt förmlich in eine Zelle eingesperrt. Da wird der Patient ruhiger und verlegt sich auf's Bitten: man solle doch den Pfarrer seines Ortes holen, der werde konstatiren, wer er ist. Dies geschieht endlich: der Pfarrer kommt und erkennt den angeblichen Kapuziner sofort als ein Schäflein der seiner Obhut anvertrauten Heerde. Damit ist die Geschichte aber noch nicht aus; Soldat und Mönche haben gegen die Spaßvögel, denen man auf die Spur gekommen, Klage erhoben."

Spanien.

Madrid, 20. August. Bei der hier stattgefundenen Wählerversammlung der Radikalen hielt Zorrilla eine Rede, in welcher er sein Programm entwickelte. Dasselbe basirt auf der absoluten Nothwendigkeit, die in der Verfassung erhaltenen Rechte zum Schutze der persönlichen Freiheit vollständig aufrechtzuerhalten. Die Regierung werde den Kortes in der Gestalt von Gesetzentwürfen alle Errungenschaften der Revolution unterbreiten und verspreche sich davon, daß die radikale Partei sich verwirklichen werde. Vom Klerus sprechend, sagt Zorrilla, er werde von ihm das verlangen, was die Zivilisation von ihm verlangen muß, indem er ihm gleichzeitig Freiheit und Unabhängigkeit gewährt, weil, wie er sagt, wir nur den katholischen Glauben achten müssen, der zum mindesten derjenige unserer Frauen und unserer Töchter ist. In Bezug auf die Kolonien betheuert er seine Gesinnung für das Glück, die Würde und Integrität Spaniens. Von den Finanzen sprechend bezeichnet er die Sachlage als eine ernste, er werde weder einen noch mehrere Monate oder gar eine ganze Gebahrungsepoche bleiben, ohne zur Lösung des Problems zu schreiten. Er verspricht Ersparungen, sowie die Ergreifung von Maßregeln um Ordnung und Sittlichkeit wieder herzustellen, und wird niemals aus volkswirthschaftlichen Fragen eine Kabinetsfrage machen. Er sagt, die Ordnung bestehe nicht darin, daß man Arbeitseinstellungen mit Ahndungen beantworte, und den Belagerungszustand einführe, sondern in der Achtung aller Gesetze und in der Ueberantwortung der Gesetzübertreter an die Gerichte. In Bezug auf die Parteien, die geneigt sein sollten, aus der Gesetzlichkeit herauszutreten — und Redner glaubt, daß die Alfonsisten am meisten bereit seien, dies zu thun, werde die Regierung strenge die Gesetze anwenden. Sie werde keinerlei Mißbrauch und keine Ruhestörung dulden. Er schloß seine Rede unter dem Rufe: „Es lebe die Revolution, es lebe die Freiheit!" Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Großbritannien.

Belfast, 22. Aug. Die Plünderung von Häusern durch Pöbelhaufen dauert fort. Zu weiteren Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteien ist es indeß nicht gekommen. Man hofft, daß die Ruhe in kürzester Frist vollständig wiederhergestellt sein wird.

Serbien.

Belgrad, 20. August. Heute ist der Flügeladjutant des Czaren Fürst Dolgoruki hier eingetroffen und auf dem Landungsplatze von einem Adjutanten des Fürsten empfangen worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✓ **Passau,** 23. August. (Zur Eisenbahnfrage im bayer. Walde.) Schon im Jahre 1863 wurden Projekte hierüber, von Arnschwang herab über Zwiesel, hinter Kirchl vorüber, nach Waldkirchen, dann an der Oster heraus, der Ilz entlang nach Passau, der Kammer eingereicht. — Obgleich sie, trefflich ausgearbeitet, alle möglichen besten, rentabelsten Motive zur Grundlage hatten, und für die vielen dort befindlichen Glashütten und die der ganzen Eisenbahntrace entlang gelegenen 3 k. Forstämter nur die beste Gelegenheit gewesen wäre, den Export auf schnellere und sicherere Weise zu ermöglichen, als durch den nur im Frühjahr und nassem Sommer etwas rentablen Triftweg auf den zwei Gewässern Regen und Ilz, wo die Beförderungsweise immer nur der Gnade pluvialer Zustände anheimgegeben ist; und obwohl sehr verehrte Landtagsmitglieder sich dieser Sache auf's Wärmste annahmen, so konnten sie doch nicht durchdringen, und obwohl man auf die Bevorwortung des Forstärars rechnete, das doch selbst den größten finanziellen Vortheil gehabt hätte, so konnte man von diesem nur immer die trockne Phrase hören, „es sei nicht gewillt, Eisenbahnen zu bauen." Es scheint, man hält es der Forstbranche unwürdig, in technisch fortschrittlichen Einrichtungen zu machen; in andern Gegenden hat man den Vortheil, den Eisenbahnen bringen, längst begriffen, so z. B. hat man im Salinenbezirk Rosenheim die Trift schon längst aufgegeben und bringt das Heizmaterial aus den Bezirken auf selbst in eigner Regie angelegten Eisenbahnen herbei. Endlich scheint aber doch durch ein Projekt der untere Wald einmal bedacht zu sein, indem die Linie Liebenau-Kuschwarda bis Passau, wie bereits Wiener Blätter melden, genehmiget ist; hoffentlich wird sie möglichst an der Ilz heraus tracirt werden und etwa durch einen Tunnel von der Ilzkurve oberhalb Hals unter dem k. Park durch, bei Hacklberg heraus, dann mit der Ostbahn ihre Verbindung finden. Außer dem sonstigen Verkehr würde das Aerar einen immensen Vortheil erringen, und statt daß man im trockenen Flußbett Blöcher und Scheiter, der Protektion des Regengottes allein nur empfehlend, Monate lang rösten und braten läßt, könnte man auf der Bahn dergleichen Material ohne Triftverlust und Verbürstung an den Mann gebracht haben, besonders, wenn von Hals eine Bahn-Abzweigung auf den ohnehin bestehenden großen Lagerplatz in Ilz gemacht würde, was ohne große Schwierigkeit sich bezwecken ließe, so wie sich überhaupt auch anderweitig durch Rollbahnen gar mancher Vortheil erringen lassen könnte, wodurch der schon früher hinten hängende Zopf veralteter Ueberfrachtung durch Schiffe, bereits etwas gekürzt, etwa endlich ganz der Scheere des Zopfabschneiders fallen würde.

* **Passau,** 23. August. Wir haben gestern eine Münchener Verhandlung gegen 5 Seelenverkäuferinnen der schofelsten Rasse aufgenommen. Wir fügen heute noch hinzu, daß dieser Handel mit Menschenfleisch auch an die untere Donau hinab sich erstreckt und daß schon manches bayerische Mädchen in die Türkei gelockt wurde. Es scheint, nach Verschiedenem was wir gelesen, daß den Mädchen zuerst ein guter Dienstplatz in Wien vorgeschwindelt wird, worauf sie, aus angeblichem augenblicklichem Mangel eines solchen, nach Pesth und weiter weg gelockt werden, bis sie, in der Fremde total hülflos, rettungslos zur Beute des eigentlichen infamen Geschäftes in Menschenfleisch werden müssen. Vielleicht helfen diese Zeilen, indem sie zur Behutsamkeit dringend rathen, doch dazu, ein und das andere auserkorne Opfer elender Spekulanten und Spekulantinen vor dem Netze zu bewahren, in das Arglosigkeit und Veränderungssucht schon so viele geführt haben.

* **Passau,** 23. August. Wie in vielen anderen Städten Deutschlands wird auch hier auf Beschluß des Magistrats und Gemeindekollegiums das deutsche Nationalfest am 2. Sept. feierlich begangen, und zwar durch Tagreveille, Kirchenparade der Veteranen- und Kriegervereine, festlichen Umzug der geselligen Vereine, Reunion im Redoutensaale und Abfeuerung von 100 Kanonenschüssen.

○ Aus **Niederbayern.** Es ist nichts drolliger, als die langen Gesichter unserer Ultramontanen! Vor Kurzem noch mit all' ihrer unverschämten Frechheit den Kopf hochtragend, ducken sie sich jetzt, wie getaufte Mäuse. Es geht Ihnen aber auch Alles so gränzenlos schief, daß es am Ende kein Wunder ist, wenn sie sich ducken. Drei Kaiser kommen in Berlin zusammen, mit der geträumten Alliance: Oesterreich-Rußland gegen Deutschland, ist's also nichts. Der Kronprinz von Deutschland wird auf seiner ganzen Tour im Gebirge enthusiastisch empfangen und hochgefeiert mit der Preußenfresserei ist's also, obendrein bei dieser bisher von den „Schwarzen" so mißleiteten Bevölkerung Oberbayerns, wieder nichts; die Jesuiten werden ausgeschafft und ihre Gebrüder, die Redemptoristen erwarten auch den Laufzettel, — mit dem Hetzen und Belfern gegen die Liberalen und Altkatholiken wird's demnach auch bald zu Ende sein. Die Veteranen- und Kriegervereine bekunden in neuester Zeit überall und bei allen Festen ihre deutschnationale Gesinnung, während sich die edle Klerisei alle menschenmögliche Mühe gab, sie für ihre finsteren Zwecke gefügig zu machen. — Und jetzt liest man gar in der Zeitung, daß Bischof Heinrich auf's Neue den Bauernversammlungen und katholischen Kasino's den Krieg erklärt: wehe! .... Da ist es denn freilich kein Wunder, wenn sich die Ultramontanen ducken. — Hoffen wir, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo die Worte des Propheten (Jeremias III. 15.) zur Wahrheit werden: „Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die Euch mit Wissenschaft und Lehre weiden sollen."

Dienstesnachrichten. An der k. polytechnischen Schule zu München und zwar an der landwirthsch. Abtheilung derselben wurde zum außerordentlichen Professor für allgemeine Ackerbaulehre, allgemeine und spezielle Thierzucht, einschließlich der Schafzucht und Wollkunde, Wiesenbau und Trockenlegung der Grundstücke, sowie landwirthschaftliche Taxationslehre nebst Leitung des Versuchsfeldes der vormalige ordentliche Lehrer an der preußischen Lehranstalt zu Proskau, Dr. M. E. Wollny, und zum ordentlichen Professor für landwirthschaftliche Betriebslehre und Geräthekunde, eventuell für landwirthschaftliche Taxationslehre und spezielle Thierzucht, der vormalige ordentliche Professor der Betriebslehre an der großh. hessischen polytechnischen Schule zu Darmstadt, Dr. H. Thiel, ernannt. — Der k. Bezirksarzt 1. Klasse Dr. C. Laucher wurde in gleicher Eigenschaft nach Straubing versetzt.

Nachtrag.

München, 22. August. In verflossener Nacht um 1 Uhr hatten im Gasthause zum „Elysium" bei Gelegenheit einer dort stattgehabten Tanzmusik eine größere Anzahl Metzgerburschen und Louis unter sich eine Schlägerei; den herbeigeholten Gendarmen gelang es durch Beschwichtigung und Festnahme eines der Haupterzedenten die Ruhe wieder herzustellen.

Gegenüber der von vornherein höchst unglaubhaften Nachricht der Spen. Z., daß das Erscheinen des Fürsten Bismarck zur Dreikaiserbegegnung noch zweifelhaft sei, schreibt ein **Wiener** Offiziöser der A. Z.: „Man hat hier, und zwar aus erster Quelle, die vollste Gewißheit, daß Fürst Bismarck bei jener Begegnung nicht fehlen wird, und daß sein Erscheinen auch nicht einen einzigen Augenblick in Frage gestellt gewesen ist."

Pest, 22. August. Rektor magnifikus Hatala reist mit zwei Geistlichen, gleichfalls entschiedenen Antiinfallibilisten, nach München zu Döllinger und dann zum Utrechter Bischof, um gemeinsame Schritte gegen den Neukatholizismus zu planen.

Belgrad, 21. August. Die Stadt schwimmt in einem Flammenmeere, ein ungeheurer Menschenstrom wogt durch die Straßen. Vor dem fürstlichen Palais drängen sich die Massen und lassen nicht endenwollende Zivios erschallen. Ein Fackelzug, von mehreren hundert Personen gebildet, zieht soeben auf.

Madrid, 20. August. Der Ministerpräsident Zorilla hat in einer Wählerversammlung erklärt: Die Regierung werde über die Errungenschaften der Revolution der Kortesversammlung eine besondere Gesetzesvorlage machen. Die Regierung stelle an den Klerus nur diejenigen Ansprüche, welche der Fortschritt der Zivilisation erheische, werde aber demselben Freiheit und Unabhängigkeit gewähren. Die Finanzlage sei sehr ernst, aber die Regierung werde demnächst über das zu befolgende Finanzsystem eine Entscheidung treffen. Gegen die Parteien, welche sich auf einen ungesetzlichen Boden stellten und zu welchen vorzugsweise die Alphonsisten gehörten, werde die Regierung aufs Strengste vorgehen.

Handels, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Neapeler Loose. In der gestrigen Ziehung vom 15. August fiel auf Serie 1671 Nr. 10 der Hauptpreis von 25,000 Lire.

Kursberichte.

Frankfurt, 22. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig ——. 4½% halbj. 100¾. 4% ganzj. 95—. 4% halbj. 95—. 4% Grundrenten 94¾.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 124½. Nürnberger Vereinsbank ——. Süd. Bodenkr. 114½. Bayer. Ostbahn 122—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138—, neue Emission 122½. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nord. 125¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 195—. Böhmische Westb. ——. Elisabeth 272—. ditto neue Em. 234½ Franz-Josephbahn 215. Rudolfsb. 193—. Ung.-gal. 176—. Vorarlb. ——

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94½. Bodenkr. 100½, ditto Nürnberger ——. Württemb. K. 101¾. ditto Hyp.-Bk. 100½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 72½. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 38¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 ——. 5% von 1860 94½, von 1864 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 208¼. Ungarische 100 fl.-Loose 116¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42 Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26 —.

Frankfurt, 22. August. Banknoten **107½.**

Wien, 22. August. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert öffentlich und zwangsweise gegen Baarzahlung im Versteigerungslokale des Tändlers Martinstetter hier (Eibl Haus, Domplatz) **nächsten Montag den 26. l. Mts. Früh 9 Uhr** an den Meist- und Letztbietenden eine Anzahl hölzerner Wirthshaus-Bänke, Stühle, Tische und Caféegeschirr.

Passau, am 22. August 1872.

Schmitz, k. Gerichtsvollzieher. 4306

Versteigerung.

Montag den 26. ds. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Eibl'schen Hause am Domplatze dahier 3 schöne Roßhaarmatratzen, 2 Dienstboten- und 1 Kinderbett, 1 Schreibtisch, 1 Häng- und Schänkkasten, 1 Glaskästl, Tische, Sesseln, 1 vollständige Ladeneinrichtung, mehrere Tausend Cigarren, sowie mehrere Feldkesseln, 1 schöne bereits noch neue blecherne Badwanne, 1 Cither, verschiedene Wäsche, als: Tisch- und Leintücher, Servietten, 1 Kinderschlitten, sowie mehrere Kinderspielsachen, 1 Scheibenstutzen, Doppelterzerol, und noch vieles Andere. Hiezu lade ich Steigerungslustige freundlichst ein.

4289 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert gegen sofortige Baarzahlung an den Letzt- und Meistbietenden öffentlich zwangsweise im Wirthshause zu Hundsdorf nächsten **Dienstag den 27. l. Mts. früh 9 Uhr** 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Kalb, Haus- und Wirthschaftsfahrnisse, 2 Betten, Wägen, Dünger, dann Heu und Stroh, Haber, Waizen, Korn, Gerste und weiteres Hausgeräthe.

Passau, 23. August 1872.

4307 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Kirchweihfeier auf der Mauth.

Freundlichst ladet ein

4308 (a) **Max Fischer.**

Kgl. landwirthschaftl. Winterschule
in Landshut.

Anmeldungen zum Eintritt in obige Anstalt haben bis längstens **Sonntag den 3. November l. Js.** bei unterfertigtem k. Rektorate stattzufinden. Der Unterricht beginnt mit dem **4. November** und währt bis zum **1. März lft. Js.**

Für auswärtige Schüler besteht ein eigenes

Pensionat,

in welchem die Schüler **vollständige Verpflegung** erhalten.

Zweck der Schule und des Pensionates ist, den Söhnen der Landwirthe außer entsprechender Fortbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen gemeinfaßliche Kenntnisse in der Landwirthschaftslehre und ihren Hilfslehren zu bieten. — Ueberdieß wird auf ein sittlich-religiöses und anständiges Benehmen der Zöglinge hingewirkt.

Als Vorbedingung wird lediglich der vorausgegangene vollständige Besuch einer deutschen Schule erfordert.

Programme werden auf Verlangen **gratis** zugesendet.

Landshut, im August 1872.

Das kgl. Rektorat der Gewerbschule als Vorstandschaft der landwirthschaftlichen Winterschule.

5143 **Sperl.** (4a) 4309

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

4310 Grabengasse, Neumarkt, Passau

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

		Morgens			Morgens
Westphalia,	Mittwoch 28. Aug.		Cimbria,	Mittwoch, 25. Sept.	
Holsatia,	„ 4. Sept.		Silesia,	„ 2. Okt.	
Thuringia,	„ 11. Sept.		Allemannia,	„ 5. Okt.	
Hammonia,	„ 18. Sept.		Frisia,	„ 9. Okt.	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 14. September,	17. Sept.	20/21. Sept.	23. Oktober.
Vandalia, 19. Oktober,	22. Okt.	25/26. Okt.	27. November.
Germania, 30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4311 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt mit ortspolizeilicher Bewilligung folgendes, großes

Freibestkegelscheiben

auf seiner neu hergestellten Kegelbahn, neuen Kegeln und neuer Lignum sanctum Kugel mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis: ein großer, 141 Pfund schwerer Geisbock im Werthe zu 27 fl., der um diesen Preis auch vom Bestgeber zurückgekauft wird;

2. Preis: 15 fl. mit seidener Fahne,

3. „ 10 „ „ „ „

4. „ 5 „ „ „ „

Ehrenpreis: 3 fl. mit seidener Fahne jenem Scheiber, welcher die meisten Stände zählt.

Weitpreis: 3 fl. mit seidener Fahne.

Freibestes: 3 „ „

Zu diesem Scheiben, welches am **Samstag den 24. August** beginnt und am **Montag den 23. September** endet, ladet der Unterzeichnete mit dem Bemerken **alle HH.** Scheiber ohne Ausnahme ein, daß die anderweitigen Bedingungen im Standprotokolle ersichtlich sind.

Haslbach bei Grafenau, 22. August 1872.

Josef Winkler,

4312 Bests- u. Gastgeber zu Haslbach bei Grafenau.

Bekanntmachung.

Ein im Rotthal bei Kleeberg, gelegenes

Oekonomie-Anwesen,

welches im besten Betriebe steht, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen befindet sich im bestbaulichen Zustande, sammt laufenden Wasser und 2 Tgw. schönen Obst- und Baumgarten, dann 68 Tgw. Ackergrund bester Bonität, 12 Tgw. Wiesengrund bester Bonität, 10 Tgw. schlagbares Holz, sämmtliches Getreide, 7 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe, 11 junge Rinder, 12 Schweine, 25 Schafe und Geflügel sammt Haus und Baumannsgegenständen. Kaufpreis 25,000 fl. und kann nach Belieben mit 4% Verzinsung auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Uebrige i. d. Exp. d. Bl. (2) 4187

Verein der Wanderer.

Sonntag den 25. August

Gartenfest mit Musikproduktion der Hornisten des 9. Jägerbataillons in den schönen Gartenlokalitäten des Herrn Bierbrauers und Realitätenbesitzers **Fr. X. Wieninger,** wozu die verehrl. HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige mit dem Bemerken freundlichst eingeladen werden, daß bei ungünstiger Witterung die Glashalle für die Mitglieder des Wanderervereins reservirt bleibt. Die Musikproduktion beginnt Nachmittags 5 Uhr. **D. A.**

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen u. den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die 26 verb. Auflage von:

Fr. Meyer,

Neues Complimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, 20 Gedichte bei Hochzeits- und Geburtstags-Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Zeitungs-Aufsätzen, 35 Stammbuchsverse, — eine Blumensprache, — 72 Toaste und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte. Sechsundzwanzigste Auflage. Preis 45 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Zu haben in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in **Passau.** 4313

Ein kleines **Zimmer** ist jede Stunde zu beziehen. Das Uebr. 4314

---

2 Steindruckerpressen sind billig zu verkaufen. D. Ue. (2) 4291

Es kann **sogleich** ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten bei **Johann Schertl,** Schuhmachermeister, Theresienstraße. (b) 4294

Schönes gelbbraunes

Brauer-Pech

empfiehlt

Edmund Lang,

4295 (b) vorm. A. Böheim.

Ein ganz gut erhaltener Eiskasten ist unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Uebrige. (b) 4301

Toiletteartikel.

Haarbalsam, 30 und 48 kr.
Schönheitsseife, 24 und 42 kr.
Zahntinktur, 24 und 48 kr.
Blüthenthau, 18, 30 und 54 kr.
Räucher-Essenz, 12 kr.
Toiletten-Essig, 15 kr.
Kölner Wasser, 18 und 36 kr.
Riechwasser, 12 kr.

von Professor Dr. Rau, echt und unverfälscht zu haben in **Passau** bei

4052 (6c) **Anton Föckerer**

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Weibe **Johanna Glatzl,** geborne Rheineker, irgend etwas zu leihen oder zu borgen, da ich durchaus für sie keine Zahlung leiste.

Franz Glatzl,
Lokomotiv-Heizer
4305 (2) bei der Ostbahn.

In der Apotheke zu **Eichendorf** erledigt sich mit 1. Oktober l. Js. die **Incipientenstelle.**

4315 (a) **Dr. Brückner.**

Nachdem Herr Maurermeister Joh. **Singer** seine uns gegebenen Versprechungen bis jetzt nicht erfüllt hat, so ist das reale **Rager**'sche **Maurermeister-Gewerbe** von heute an zum weitern Verkaufe ausgeschrieben.

Katharina Rager,

4316 (a) nebst Töchter.

Mehrere Zentner reines

Leinöl

sind zu verkaufen. Offerte an **O. M.** wolle man der Expedition dieses Blattes übergeben. 4317

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4318 Grabengasse, Ecke der Resengasse.

Rosenberger Keller.

Heute Samstag Abends 7 Uhr findet

Blechmusik - Produktion

zur Feier des Allerhöchsten Geburts- u. Namensfestes **Sr. Maj. des Königs** von der hiesigen **Stadtkapelle** statt, wozu freundlichst einladet

4319 **Dorn.**

Gesang - Verein.

Heute Abends präcis 8 Uhr Uebung im Lokale. Sämmtliche HH. Sänger haben hiebei unausbleiblich zu erscheinen. Hierauf Ballotage und Abschiedsfeier des Sängers Herrn **Hamerl.** D. A.

Passauer Schützen - Gesellschaft.

Sonntag den 25. ds. Vlll. Bortel auf 1000'. Die Schützenmeister.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends im Lokale Einzahlung der zweiten Quartals-Beiträge. Sonntag zu Hrn. Fischböck nach Jlz. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Gastwirth Pfaffinger, wozu die sehr verehrl. Mitglieder freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: M. Pössenbacher, Buchdruckereibesitzerswittwe. — Frl. Rosa Gäßler, Landrichterstochter. — Fr. L. Mittermayer, Hafnermeister.

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] fl., vierteljährlich 1 fl. [illegible], monatlich 20 kr. portofrei im ganz. Königr. Bestellungen werden [illegible] bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die [illegible] Raum 3 kr.

№ 234. **Sonntag, 25. August 1872.** **Ludwig.**

Alles zur größeren Ehre Gottes.

* **Passau,** 24. August. Heute ist **Bartholomäustag.** In der Nacht von Heute auf Morgen ist eins der blutigsten, niederträchtigsten Verbrechen begangen worden, welche die Geschichte kennt. Es sind **gerade 300 Jahre** seit dieser schrecklichen Nacht verflossen, in **welcher gegen 100000 Menschen meuchlerisch niedergemacht** wurden. Natürlich nur zur größeren Ehre Gottes.

Das Blutbad ist ein **politisch-religiöses** gewesen.

Der Schauplatz war Frankreich, voran **Paris**, wo allein über 5000 Opfer fielen. Die Opfer waren die Hugenotten, die protestantische Partei des damaligen Frankreichs. Die Schandnacht, in welcher das Blutbad begann, heißt die „Bartholomäusnacht“ — auch nennt man die That die „**Pariser Bluthochzeit**“. Auch sie diente natürlich nur zur größeren Ehre Gottes.

Frankreich hatte eine Reihe furchtbarer Religionskriege hinter sich. Dem Frieden von St. Germain (8. August 1570) folgten Tage der Versöhnung, der Erholung von Land und Volk. Die Versöhnung war aber nur scheinbar, scheinheilig. Die Herzoge von **Guise**, an der Spitze der Ultramontanen jener Tage, hatten mit der Königinmutter, **Katharina von Medici**, eine Verschwörung zur Ermordung der Hugenotten gestiftet; der König selbst, **Karl IX.**, ein elender leidenschaftlicher Strohhalm in der Hand seiner furchtbaren Mutter, gab schließlich seine Einwilligung zum Ueberfall und Morde seiner Unterthanen. Alles natürlich zur größeren Ehre Gottes.

Er hatte die Hugenotten durch die feinsten Mittel, besonders durch die Schmeicheleien und Ehren sicher gemacht, die er ihrem wackersten Führer, dem tapfern Admiral **Coligny**, erwies, den er sozusagen wie seinen Vater verehrte. Er vermählte schließlich seine Schwester an seinen hugenottischen Vetter, den Prinzen **Heinrich von Navarra** (später als Heinrich IV. Frankreichs bester Regent). Diese Hochzeitsfeier lockte Tausende von Hugenotten nach Paris — zu den großen Festen und in ihr Grab. Der fromme König stand nicht an, seine Gäste zu morden. Alles natürlich nur zur größeren Ehre Gottes.

Am 18. August war in Paris diese Hochzeit, acht Tage später rauchten alle Gassen vom Blute der gemeuchelten Hugenotten! Die Bluthochzeit!! **Der König schoß selber auf seine an seinem Schloße Schutz suchenden Unterthanen.** In den Provinzen währten die scheußlichen Metzeleien noch 30 Tage. Natürlich nur zur größeren Ehre Gottes.

Unsere heilige katholische Religion war wieder einmal — **gerettet**. Wie vor den Albigensern, so auch vor den Hugenotten. Zwar durch Ströme von Blut, von Bruderblut, das der Meineid und Verrath und die niederträchtigste Meuchelmörderei vergossen, aber doch — **gerettet**. Gerettet natürlich nur zur größeren Ehre Gottes.

Der Ultramontanismus in Frankreich hatte gesiegt. Aber der in Rom? Der „**unfehlbare** Richter in Sachen des **Glaubens** und der **Sitten**“, hat er nicht diese sittenfeindlichste Verbrecherthat mit seinen markdurchschauernden Flüchen geahndet, gestraft? ... Gestraft? Warum denn? Rom's katholische Religion war ja wieder gerettet. Der Papst ließ, im Gegentheile, die Kanonen lösen wie wir Passauer nach den herrlichen Tagen von Wörth und Sedan thaten. **Er schrieb vor Freude ein Jubeljahr aus und ließ das Tedeum singen. Er segnete schon damals Frankreichs Waffen**, wie auch in unseren Tagen Pius der Neunte that. Denn die Religion war ja gerettet, Alles natürlich zur größeren Ehre Gottes. Armer mißbrauchter Name der Religion!!

Jung-Deutschland.

„Germania locuta.“

△ Deutschland saß mit fliegenden Haaren und nachläßigem Gewande, die Hände zum Himmel gefaltet, das gekrönte Haupt zur Erde gebeugt, traurig am Sarge einstiger Größe und Herrlichkeit. Neben ihr lagen hingestürzt die Freuden; die gebogene Leyer und die krumme Harfe lagen umher mit silbernen Saiten bespannt und Seufzer flohen in die tönende Höhlung und ein wimmernder Laut entklang jedesmal der krummen Harfe und der gebogenen Leyer. Jetzt stand sie plötzlich auf vom Sarge, die mächtige Völkerbezwingerin, salbte wieder ihre goldenen Haare und schürzte stolz ihr Gewand auf und zugleich das Schwert und die Leyer ergreifend, pries sie das Walten der mächtigen Gottheit.

Seit Deutschlands Wiedererwachen hatte die erwärmende Sonne nur einmal ihren sternbesäten Zirkel vollendet; einmal nur schnitt der glückliche Ackersmann das reife Korn von der allernährenden Erde und der unverdrossene Winzer preßte mit Freuden den Göttersaft aus der geborstenen Traube — da entschwebte zum zweitenmal zu den hohen Alpen mit ehernen Flügeln der unfreundliche Winter und nun senkte sich über Deutschland herab ein zweiter Frühling mit jungen Blumen umgürtet.

Schon war der Göttin Stimme in alle Länder erschollen. Ihre schneeweiße Rechte schwang die Posaune und die halbbedeckte Linke hielt die siegende Krone empor. So verkündete sie die ruhmreichen Thaten ihrer Söhne vom Aufgang bis zum Niedergang, von der blauen Donau bis an die Inseln des fernen Ozeans, vom grünen Gestade des Rheinstromes bis hinab zu Moskaus vergoldeten Thürmen — ja die Thaten Jungdeutschlands breiteten sich aus über die Erde wie rollende Wasser, schneller als die Wogen des Nils, welche das sandige Egypten befruchten.

Die Menschen erzählten sich's untereinander; denn nicht alle hatten selbst das Rufen der mächtigen Göttin vernommen. Deutschland war in's Feld gezogen und über viele tausend Leichen im hohen Triumph als Siegerin mit wehender Palme in die Burg der Väter zurückgekehrt. Zu kleiner Ruhm, den auch oft Tyrannen mißbrauchten; sich durch Blutvergießen schwachen Menschen furchtbar zu machen! Nach diesem seufzte unsere Mutter laut. Sie sah die Bilder der Könige der Teutonen in langen Reihen den weiten Raum der Zeit und des Alterthumes prächtig hinabsiehen, betrachtete sie alle, aber ihr glänzte die Thräne nicht im hohen Auge, die dem großen Alexander über die Siege seines Vaters und dem ruhmbegierigen Cäsar am Fußgestelle des Pompejus entfiel — nein, ihr schlug das Herz von gewaltigen Heldengefühl höher empor; sie verbarg jetzt tiefer das blitzende Schwert in die schimmernde Scheide und übersah ruhig die Könige all', die in langen Reihen den weiten Raum der Zeit und des Alterthumes prächtig hinabstunden, gleichwie der sternennahe Olymp über alle Gebirge Griechenlands ruhig hinabsieht.

Jetzt zerbrach die Göttin die Ketten, welche die Menschheit umschlangen. Sie verbannte aus ihrer Nähe den Geist der Verfolgung. Sie achtete weder des andächtigen Gewinsels, das Einfalt oder Scheinheiligkeit erhoben, noch des theologischen Geschnatters, welches jene anstimmten, die sich rühmen, die Gänse des christlichen Kapitols zu sein. Sie fürchtete sich nicht vor dem höllischen Tumult, den der schmutzige Eigennutz einiger Kirchendiener oder apokalyptische Schwärmer unter dem Pöbel künstlich erregten. Nein, über ihrem Throne leuchtete in Flammenschrift das schöne Gebot, das der Menschensohn beim Abschiede seinen Jüngern gab, indem er zu ihnen sagte: „Liebet einander!“

Die göttliche Duldung stieg sichtbar vom Himmel herab im Liliengewand, mit aufgelöstem Busen und umarmte alle Menschen, welche die Liebe gebar, als Kinder einer Mutter. Sie zeigte den Christen das Sinnbild ihres Stifters, das duldende Lamm in schimmernder Schönheit und bat sie, ein Haus voll Brüder zu sein. Die

---

Werk

(Fortsetzung.)

„Wer hätte das gedacht? So wenig ich ihn auch kannte, hätte ich eher an jedem Andern, als gerade an ihm gezweifelt!“ Der Notar sprach in schmerzlicher Bewegung. „Und die armen Kinder! Wie hat — wie haben sie diese Nachricht aufgenommen, Herr Buchhalter?“

Der Letztere hatte sich inzwischen etwas zu fassen gesucht. „Noch wagte ich nicht, sie zu sehen. Mein Anblick muß ihnen jetzt peinlich sein. Später erkennen sie es hoffentlich, daß ich nicht anders konnte und wie herzlich gut ich es mit ihnen meinte. Gott behüte Sie!“

Ehgers hatte rasch den Weg nach dem Lutterschen Hause verfolgt. Auf sein heftiges Läuten öffnete Martin. Dessen unsichere und bestürzte Miene verrieth eine Abweisung. — Jener sagte daher ungestüm: „Ich ersuche Fräulein Beatrice dringend, mich nicht abzuweisen.“

Martin ließ ihn in die Wohnstube treten. Beatrice erschien nach kurzer Zeit blaß und verstört.

Der junge Mann eilte ihr entgegen, wollte sie umarmen, er stutzte jedoch, als sie unwillkürlich zurückwich. Zwar bot sie ihm die Hand, aber mit so seltsamer Zurückhaltung, daß er verstimmt sagte: „Du zürnst mir also noch? Wenn nicht so Hartes, wie uns inzwischen traf, einen [illegible] Zwist vergessen macht —“

Finster unterbrach sie ihn: „Sie denken daran? Mir schoß etwas Anderes, freilich auch Naheliegendes durch den Sinn. Hartes allerdings — zum Verzweifeln Hartes!“

„Das heißt: Du liebst mich nicht, Beatrice. Daß unserer Verbindung nichts mehr im Wege steht, scheint Dir nicht der Rede werth. Oder meinst Du, wir seien nun erst recht geschieden?“

Sie blickte ihn starr und wortlos an.

Bitter lachte er auf. „In Wahrheit, ein zärtlicher Empfang. Ich verzweifle fast, daß ich Dir nicht zur Seite stehen, mich nicht einmal aussprechen, mit Dir verständigen konnte — es drückte mich unendlich mehr, als dieser lächerliche Verdacht. Direkt aus dem Gefängniß eile ich hieher, obwohl Du mich vorhin abweisen ließest —“

„Lächerlich? Gott sei Dank!“ unterbrach sie ihn sichtlich erleichtert.

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Oh, das ist doch wenigstens ein Trost! Ich glaubte wahnsinnig zu werden bei dem Gedanken, Du könntest vielleicht doch in der Aufregung, im Zorn —“

„Was?“ Sein starrer Blick fragte dringender, als das tonlose Wort, da sie schaudernd inne hielt.

„Vergib mir“ — fuhr sie fort — „aber Alles traf ja seltsam zusammen, mich in meiner Angst [illegible] zu bestärken. Alfred, was [illegible]“ schrie sie dann beinahe auf.

Er war so blaß geworden und sein Gesicht so erschreckend verändert und entstellt, daß der Anblick des todten Vaters kaum schmerzlicher und grauenerregender auf sie gewirkt hatte. Mühsam erhob er sich und sagte nach einer gewaltsamen Anstrengung eisig kalt:

„Sie haben mich nie geliebt. Leben Sie wohl, Fräulein Lutter. Eitelkeit war es, die Sucht, keine Nebenbuhlerin zu haben, was mir Ihre Aufmerksamkeit zuwandte, wodurch ich Thor geblendet und berauscht worden bin. Adieu!“

Rasch erhob sie sich, bezwang das erste Erschrecken und sprach stolz und verächtlich: „Wie Sie wollen, mein Herr. Ich hätte mir's freilich auch denken können, daß ihre Aufmerksamkeit meiner Mitgift galt. Suchen Sie nicht erst nach einem Vorwande zum Bruch, nun ich arm, ja, die Tochter eines Schwindlers bin. Glauben Sie mir — ich wollte Sie ohnedieß nicht beim Worte halten.“

Schon zum Gehen gewendet, kehrte er um. „Arm? Schwindler?“ wiederholte er halb unbewußt.

„Als wüßten Sie diese interessante Neuigkeit noch nicht!“ rief sie mit Ironie. „Nun

Aufklärung entwölkte den Dunstkreis und gebot der Finsterniß, fern von Deutschland in unbekannte Wüsten zu eilen. Am Eingang einer tiefen Höhle saß die Dummheit mit langen, spitzigen Ohren, über dem Haupte ein kostbares Diadem (das herrliche Geschenk ihrer vielen Verehrer und Nutznießer). Sie schwang mit herrschender Faust den ehernen Schlüssel des schwarzen Kerkers, in welchem der menschliche Geist, von geistlichen Zensuren gepeinigt und von knochenreichen Systemen unaufhörlich gepeitscht, gefangen lag und seine Talente verjammerte; aber von den Strahlen der Alles erleuchtenden Sonne betäubt, sank sie zurück, die nachtliebende Tochter der Unwissenheit, und klirrend entfiel ihr der eherne Schlüssel des schwarzen Kerkers. Die Dulcinea des Helikon, die milde Preßfreiheit, öffnete die Thore mit weiten Angeln und rasselnd schlugen sie zu beiden Seiten den ungeheueren Granitfelsen. Jetzt strömten sie heraus aus dem offenen Gefängnisse, die frohen Kinder des Lichtes mit glänzenden Fittigen, wie die honigsammelnden Bienen am ersten heiteren Maimorgen emporschwärmen, wenn ein später Frühling die trostlose Erde besucht, und erkennen wieder ihre Heimath. Das sahen die Musen von der zweifachen Spitze des lorbeertragenden Parnassus, vergaßen jetzt Rom und Athen und unbesorgt für ihre Ohren und Nasen flogen sie in schimmernder Reihe in das Land der tapferen Teutonen und begrüßten Jung-Deutschland mit holden Blicken und duftenden Kränzen.

Die Gerechtigkeit thront im Himmel unter dem Alles durchforschenden Auge der Gottheit. drüben über Urnen und Gräbern werden die Menschen einst nach Verdiensten gerichtet. Hienieden können sie nur in schwachen Zügen das Bild der Gottheit entwerfen. Doch wie schnell verwandeln sich oft fernnachahmende Bilder in sündige Götzen und ihre Priester in wilde Tyrannen oder Gaukler? Deutschland, du hast beides gesehen, aber du besaßest noch so viel sittliche Kraft, das Joch der Feinde zu zerbrechen. Du befahlst dem Oelzweig, das noch bluttriefende Schwert mit seinen friedsamen Blättern zu umwinden und zertrümmertest unter dem Jubel der besseren Menschheit die seufzende Folterbank, auf welcher in menschlicher Gestalt ein menschliches Ungeheuer saß, befleckt mit dem Blute der Unschuld, die erstgeborne Tochter der Grausamkeit, die heilige Inquisition!*)

Noch einen herrlichen Zug der Gerechtigkeit grub Deutschlands fröhlicher Genius in die goldene Tafel ein. Niemand soll ferner mehr glänzen mit erborgtem Schimmer. Der prächtige Federbusch soll künftig nicht blos über dem ahnenreichen Helm wallen, sondern über dem Verdienste, der Hauptzierde des Helden. Nicht Pferdebändiger mit starken Gliedern und guten Verdauungswerkzeugen ausgerüstet; nicht grasgrüne Jäger, die Verfolger der flüchtigen Hirsche, und krumme Bäuche am Hofe gemästet — weil ihre Urahnen einem Ritterspiel in Irland beigewohnt haben —, nicht galonirter Firlefanz mit Quasten und Troddeln und muthige Lanzenbrecher in den Kriegen Amors sollen ferner bunte Ordensbänder schmücken; sondern nur die verdienstvolle That, der allein Ehre und Auszeichnung gebührt, die soll belohnt werden.

Die Mönche hatten Deutschland erobert. Die verwegene Kapuze umgab der blutige Lorbeer ermordeter Mitchristen, den sie mit Feuer und Schwert, durch Ablaß und Rosenkränze, durch Unwissenheit, durch Andacht und Aberglauben sich über unglückliche geistesbeschränkte Menschen erfochten hatten. Sie stellten in Gottes Tempel dicht neben dem Allerheiligsten einen Götzen auf und um des Herrn Tempel bauten sie Pagoden. Einem vielarmigen, unersättlichen Götzen räucherten sie, den der klösterliche Eigennutz „Frömmigkeit“ und die Wahrheit „Schwärmerei“ nennt. Diese ist es, die in ihrem falschen Sinne die alleinseligmachende Religion erfand. Das Alterthum ließ ihr den Deckmantel, ihre Schande zu verbergen, und die Tortur und der Geisteszwang und ihre Priester umgaben sie mit einem heiligen, geheimnißreichen Schimmer, den sie mit vielen Zierathen ohne Unterlaß vergoldeten. Diese Furie verbannte die allgemeine Menschenliebe aus der Mitte der menschlichen Gesellschaft, blies die Moralisten an, so daß sie besessen wurden und Alles ohne Unterschied verdammten, was in der Eitelkeit ihrer abgeschmackten Distinktionen nicht das Zeichen seiner Vorherbestimmung hatte und sie befahl den Christen ihre Skapulire in's Blut ihrer Mitbrüder einzutauchen. Sie erweckte den Königsmord, Aufruhr, innere und äußere Kriege, Gewissenszwang, Religionsspaltung, Auswanderung und Entvölkerung, Entsetzen, Jammer, Verderben und Verzweiflung — aber Jungdeutschland streckte den gefürchteten Arm aus und zerschlug unter dem Geheul und Wüthen der Frömmlinge den vielarmigen Götzen und er stürzte in den Staub, daß die Wölbung des Allerheiligsten erbebte und die Schwellen des Tempels und der Pagoden umher. So stürzte der größte unter den Riesen und Jungdeutschland frohlockt über diesen Sieg ohne Blutvergießen.

Freuet Euch, Ihr Deutschen, beim schäumenden Becher! Gießet Wein ein, ihr Knaben, und ihr goldgelockten Jungfrauen singet Siegeslieder und umwindet mit frischen Blumen das Haupt unserer lieben Mutter Germania.

*) Gleichbedeutend mit Jesuitismus, dem z. B nur der liberale Staat nicht Büttelsdienste leistet.

Deutschland.

München, 21. August. Zur Besprechung in den Hauptsitzungen der Lehrerversammlung sind aus den vielen angemeldeten Thematen die nachstehenden ausgewählt worden: a) für Mittwoch: 1) Die Nothwendigkeit der Ueberzeugungstreue und Thatkraft im deutschen Lehrstande und deren zeitgemäße Bethätigung; Referent: Hr. Lehrer W. Fr. Pfeiffer in Augsburg. 2) Die Kommunalschule vor Gericht; Referent Hr. Dr. Paul Schramm, Lehrer in München. b) für Donnerstag: 3) Das oberste Erziehungsprinzip der Neuzeit; Referent: Herr Lehrer J. Drescher in Trippstadt (Rheinpfalz). 4) Was ist Angesichts der vielseitig gegenwärtig angestrengten Vorbereitungen zu einem werdenden Schulgesetz die dringende Aufgabe der Lehrer wie der Gemeinden? Referent: Hr. Schulrath Hawerkamp in Kempten. 5) Die Presse als Kulturfaktor und ihre Beziehungen zur Schule; Referent: Hr. Reallehrer Deubler in Fürth. — Die ultramontane Presse jammert anläßlich der Lehrerversammlung über Entchristlichung der Schule, welche angestrebt werde. Nun wissen wir nicht, ob die Lehrer auf dem freien Standpunkte der Trennung der Schule von der Kirche stehen und im Allgemeinen ein Verständniß dafür haben und ob somit der ultramontane Jammer begründet ist. Eigenthümlich ist es aber, daß jene Presse stets über die überhandnehmende Unmoral und Zuchtlosigkeit sich beklagt, da doch bisher die Kirche die Schule unbestritten in Händen hatte. Wie reimt sich das zusammen?

München, 23. August. Die Baugenossenschaft „Arbeiterheim“ feiert am 25. ds. Nachmittags 3 Uhr die Grundsteinlegung zu den ersten Genossenschaftshäusern in München, in der äußeren Nymphenburgerstraße. Nach der Feierlichkeit findet gesellige Unterhaltung mit Musikproduktion in Neuhausen statt. — Dr. **Aub** ist nicht aus dem Gemeindekollegium, wie jüngst irrig mitgetheilt wurde, sondern nur aus der Schulkommission ausgetreten.

In **Fürth** ist am 19. im 74. Lebensjahre der k. Advokat Dr. Karl **Feust** verstorben. Der Verlebte war nicht blos ausgezeichnet als Praktiker, sondern ebenso durch Scharfsinn, umfassendes Wissen und Eleganz der Form hervorragend als juristischer Schriftsteller.

Sulzbach, 20. August. Dem Bauern M. **Maul** in Würtel wurden in der Nacht vom 18. auf 19. ds. 1000 Stück Hopfenstöcke durch ruchlose Hand abgeschnitten.

Stuttgart, 20. August. Dem „Beobachter“ wird aus Untergriesheim gemeldet: Auf der Eisenbahnstation Seckach trug sich ein ergreifender Unglücksfall zu. Als der Zug von Osterburken heranbrauste, trippelte ein kleines Kind auf den Schienen, die der Zug zu passiren hatte. Der Bahnwärter — Friedel, heißt der „brave Mann“ — bemerkt es erst, als die Maschine noch acht Schritte von dem Kinde entfernt war, sprang hinzu, schleuderte das Kind hinaus, wurde aber zu gleicher Zeit von der Maschine erfaßt, die ihm buchstäblich den Kopf spaltete. Der Berichterstatter fügt dieser Mittheilung Folgendes hinzu: Wie diese wahrhafte Heldenthat im menschlichen Sinne — das Kind gehörte nicht ihm — belohnt wird, ich weiß es nicht. Der Mann, der jedenfalls sterben muß oder jetzt schon todt ist, hinterläßt Weib und Kind und ist sehr arm. Sollte es aber auch nicht nöthig sein, Gaben für diese zu bitten, so verdient seine That jedenfalls öffentlich bekannt zu werden.

Oesterreich.

* Bei **Wien** ist am 22. d. Abends, bei der Mündung des Donaukanals in den Hauptstrom, ein mit hydraulischem Kalk beladenes Schiff im Werthe von 5000 fl. untergesunken. Die Bemannung, 7 Schiffsleute und ein Handwerksbursche, wurden gerettet. Das Schiff gehörte dem Schiffmeister J. **Klein** aus **Passau.** (??)

Wien, 21. August. Nach den aus Brüssel an die kaiserliche Familie gelangten Nachrichten ist die Kaiserin **Charlotte**, die Wittwe weiland des Kaisers Maximilian von Mexiko, mit den den Sterbsakramenten versehen worden.

Eine telegraphische Nachricht aus **Prag,** deren Bestätigung vorerst noch abzuwarten bleibt, meldet die Absicht der sogenannten jungczechischen Partei, die Politik der passiven Opposition aufzugeben und im nächsten böhmischen Landtag zu erscheinen; über diesen entscheidenden Frontwechsel in der czechischen Politik sollen jetzt die Unterhandlungen zwischen den verschiedenen Fraktionen schweben.

Preßburg, 21. August. Im Laufe der Woche sind bereits sporadische Cholerafälle vorgekommen, weßhalb der Magistrat heute die dießbezügliche Verordnung erließ.

---

denn, mein Vater hat seit Jahren die Bücher gefälscht, die Kasse bestohlen. Diese Entdeckung legt es nahe, daß er sich selbst durch Schließen der Klappe tödtete.“ Wahrscheinlich hätte sie nicht weiter zu sprechen vermocht, auch ohne die Unterbrechung durch den Eintritt des Medizinalraths mit Cäcilien. Max war durch die Entdeckung von der Ehrlosigkeit seines Vaters in eine solche Verzweiflung versetzt, daß ärztlicher Beistand nöthig geworden.

Cäcilie hatte Beatricens Worte vernommen und rief zwischen Verwunderung und Unwillen: „Wie Du es nur nachsprechen magst! Als wäre es nicht gerade so ungereimt und unmöglich, wie vorhin der Verdacht gegen Egg —“ Betroffen hielt sie inne und gewahrte jetzt erst, derjenige, den sie eben zu nennen im Begriff, sei anwesend. Aber sie faßte sich augenblicklich und bot ihm herzlich die Hand. „Gottlob, daß man wenigstens von der einen nichtswürdigen Idee zurückkam. Hoffentlich klärt sich endlich auch die andere schmähliche Albernheit auf. Nicht wahr, Sie glauben auch nicht, daß mein Oheim, der die Rechtschaffenheit selbst war —“ Ihre Lippen verweigerten den Dienst zu der Wiederholung so schmachvoller Dinge von dem lieben Todten. Schmerzlich preßte sie die gefalteten Hände auf die trockenen brennenden Augen.

„Sie glaubt es nicht!“ Plötz hatte dem jungen Mann die Hand geschüttelt und blickte sie an, als wäre sie ein verzogenes, eigensinniges Kind. „Sollten Ihnen etwa die Bücher vorgelegt werden, Cäcilie?“

„Auch dann würde ich es nicht glauben!“ beharrte sie. „Man muß sich geirrt haben, denn es ist unmöglich.“

„Weibliche Logik!“ Ungeduldig zuckte er die Achseln. „Der arme Wolffenstein gäbe gewiß wer weiß was darum, könnte es ihm als ein Irrthum nachgewiesen werden. Am besten ist's, der unglücklichen Geschichte nicht erst zu erwähnen.“

Beatrice vermochte nicht länger eine Selbstbeherrschung zu erheucheln, die sie nicht besaß, und brach ein krampfhaftes Weinen aus.

Der junge Mann wurde davon noch lebhafter ergriffen, als der alte. Sein Blick suchte, doch vergebens, den ihrigen. „Ich wußte das Alles nicht! Also darum meine Freilassung —? Um den Preis hätte ich sie nicht erkaufen mögen.“

Die Weinende blickte rasch auf und wandte sich ihm zu.

„Und Herr von Wolffenstein machte diese Entdeckung?“ fragte der junge Mann in so eigenthümlichem Ton, daß es Allen auffiel.

„Wundert Sie das? Er ist ja Buchhalter an derselben Kasse.“

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Nichts schadet dem Ansehen des Schullehrerstandes in den Augen der niederen Stände und selbst in den Augen ihrer Zöglinge mehr als die Verrichtungen und Leistungen, die zunächst dem Knechte eines Bauers oder Bedienten zukämen.
Pölitz.

Nur der Eindruck, den eine Sache im Ganzen macht, wirkt auf die Menschen. Schlez.

Verbesserung unseres Herzens ist die eigenthümlichste Schönheit der menschlichen Natur, ist unser höchster Schmuck. Mutschelle.

Worte sind nur Worte, und wo sie so gar leicht und behende dahinfahren, da sei sorgfältig auf deiner Hut; denn die Pferde, welche einen Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsamen Schrittes. Claudius.

Dreimal schreckliches Loos, wo sich religiöse Schwärmerei mit Parteihaß gattet und die Fackel des Bürgerkrieges sich an der unreinen Flamme des priesterlichen Eifers entzündet.
Schiller.

Auflösung des Rebus in Nr. 233.
Erbarmen bringt Zinsen.

Rebus.
G. Vogel.

Aus Gastein 19. August schreibt man der „N. Fr. Pr.": Es wurde bereits gemeldet, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm am 23. ds. beim Kaiser und der Kaiserin in Ischl jetzt unzweifelhaft ist. Kaiser Wilhelm hat kürzlich eigenhändig an den Kaiser Franz Joseph geschrieben; es sei ihm ein Herzensbedürfniß, das schöne gastliche Oesterreich nicht zu verlassen, dessen Kaiser und Kaiserin persönlich begrüßt zu haben ... Darauf hat Kaiser Franz Joseph umgehend ebenso herzlich geantwortet und den Kaiser Wilhelm auf seiner Heimreise nach Ischl eingeladen. Selbstverständlich ist dies rein ein Besuch der Freundschaft, und jedes politische Gespräch wird schon aus Rücksicht auf den Kaiser von Rußland bis zu den Berliner Tagen streng vermieden werden. Ja, es ist in erster Linie ein zarter Huldigungsbesuch des deutschen Kaisers bei der Kaiserin Elisabeth, die wegen der österreichischen Hoftrauer auf die Reise nach Berlin verzichtet hat.

Das lange gesuchte Kind Anna Böckler soll nun endlich aufgefunden worden sein, und zwar in **Kralowitz** in Böhmen. Der Finder ist ein Militärurlauber. Derselbe hatte aus dem Aufenthalte einer größeren Zigeunerbande, die in einem Walde bei Kralowitz ein förmliches Lager aufgeschlagen hatte, die Muthmaßung geschöpft, die ihn auch richtig zum erwünschten Ziele führte. Er begab sich mit zwei Mann in das Lager und bemerkte in Gesellschaft einer kauernden Zigeunergruppe ein Kind, welches nach der ausgegebenen Beschreibung auf Anna Böckler schließen ließ. Rasch heranschreitend, richtete er an das Kind die Frage ob es zu seinem Vater wolle. Mit unbeschreiblicher Freude stürzte auf diese deutsche Anfrage das Kind in die Arme des Urlaubers, nach einigen Fragen konnte ein längerer Zweifel über die Identität der Gefundenen nicht mehr obwalten. Zwei von den Zigeunern wurden festgenommen, den Uebrigen gelang es, sich auf die Flucht zu begeben. Doch bedarf die Mittheilung wohl noch der Bestätigung von Seite der allein kompetenten Personen, nämlich der Eltern des Kindes.

Türkei.

Konstantinopel, 18. August. Sadik Pascha, der heute von Smyrna hier eintraf, wurde zum Finanzminister ernannt. Abermals sind 205 Kilometer (bis jetzt im Ganzen 381 Kilometer) der rumelischen Eisenbahn dem Betriebe übergeben worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. August (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 34) Es werden zwei Bekanntmachungen „die Veranlassungen für Prozessionen weiter Märsche aus dem Donaugebiete zur heiligen Kapelle in München und in [illegible] betreffend" zur Kenntniß gebracht. — Die in München bestehende anthropologische Gesellschaft, deren Vorstand zur Zeit der k. Universitätsprofessor Dr. von Bischoff ist und die sich die Erforschung der frühesten Geschichte des Menschen zu ihrer Hauptaufgabe wählt, ladet ein, von jeder Entdeckung alter Steindenkmäler, Gräber, Höhlen, von dem Funde menschlicher und thierischer Knochen aus grauer Vorzeit, dem Funde von Werkzeugen, Waffen aus Stein, Erz, Bronce oder anderen Metalle, ferner von allen Spuren alter Niederlassungen &c. möglichst schnell dem Vorstande der Gesellschaft Kenntniß zugeben. — Zu Grafenau wurde ein falsches Sechstelthalerstück sächsischen Gepräges verausgabt.

* **Passau,** 24. August Das Ergebniß des 11. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 110 Stück Ochsen steyrischer Race, 7 Jungrinder, an Verkauf 40 Stück Ochsen. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 700 fl., der niedrigste 400 fl. Die Umsatzsumme beträgt 10,162 fl. Der nächste Viehmarkt dahier wird am Freitag den 18. Oktober l. Jrs. abgehalten.

Straubing, 23. August. Vorgestern Abends ist der Soldat Schuh vom hiesigen Jägerbataillon, aus Schönsee gebürtig, in der Donau ertrunken.

Nachtrag.

Die „Pf. Ztg." schreibt unterm 20. ds.: „Die bayerische Ministerkrisis ist, wie wir aus **München** von bestunterrichteter Seite erfahren, vorläufig beendigt, wenn auch nur in der Weise, daß die Frage einstweilen wieder ruht. Hr. von Lutz hat weniger als je Aussicht, das Portefeuille des Aeußern zu erlangen.

München, 22. August. Gestern Abend traf hier aus Berlin eine Goldsendung im Betrage von 2 Mill. Gulden ein. Dieselbe wurde heute in die k. Münze verbracht, um daselbst in Reichsgoldmünzen umgeschmolzen zu werden.

Augsburg, 22. August, Abends. Der deutsche Kronprinz von Ulm kommend wurde trotz der Regenfluth von einer dichtgedrängten Volksmenge begeistert empfangen. Eine glänzende Serenade des Gesangvereins vor der Wohnung des Kronprinzen im bayerischen Hofe fand später statt.

Am 8., 9. und 10. September findet in **Braunschweig** die erste Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins [illegible], welche bereits im Jahre 1870 abgehalten werden sollte, aber wegen der Zeitereignisse verschoben wurde.

Leipzig, 17. August. Mit dem heutigen Tage hat die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher ihr Ende erreicht. Die Festfahrt nach Grimma, welche bei günstigem Wetter Nachmittags stattfand, gab der Versammlung den würdigsten Abschluß.

Rom, 20. August. Wie die „Opinione" meldet, hat die Regierung gestern einen weiteren Theil des Generalhauses der Jesuiten, nämlich des Palastes Gesu in Besitz genommen, um die Bureaux des Genies und des Generalstabes dahin zu verlegen, welche sich bis jetzt noch in Florenz befunden hatten.

Kursberichte.

Frankfurt, 23. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100$^{3}/_{8}$. 4$^{1}/_{2}$% ganzjährig ——. 4$^{1}/_{2}$% halbj. 100$^{5}/_{8}$. 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4$^{1}/_{2}$ Grundrenten ——.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4$^{1}/_{2}$% Bayer. Handelsbank 124$^{1}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank ——. Südd. Bodenkr. 114$^{3}/_{4}$. Bayer. Ostbahn 122—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 135$^{7}/_{8}$, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 184—. Pfälz. Max 146$^{7}/_{8}$. Pfälz. Nord. 125$^{1}/_{4}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 194$^{1}/_{2}$. Böhmische Westb. 270—. Elisabeth 272—. ditto neue Em. 235— Franz-Josephbahn. 245. Rudolfsb. 193—. Ung.-gal. 175$^{1}/_{2}$. Vorarlb. ——

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94$^{1}/_{4}$. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. 101$^{3}/_{4}$, ditto Hyp.-Bk. 100$^{1}/_{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113$^{1}/_{8}$. 4% Badische à 100 Thlr. 111$^{1}/_{4}$. Badische fl. 35 72$^{1}/_{2}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 35$^{1}/_{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 ——. 5% von 1860 94$^{1}/_{8}$. von 1864 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 208—. Ungarische 100 fl.-Loose 116$^{3}/_{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9. 20$^{1}/_{2}$—21$^{1}/_{2}$. Souvereigns fl. 11. 49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—.

Frankfurt, 23. August. Banknoten **107$^{1}/_{8}$**.
Wien, 23. August. **Silberagio 8.30.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung die höfliche Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze, **Grabengasse, im Hause des Herrn Lothar Schmerold,**

Optisches und physikalisches Waarenlager

eröffnet habe. Zugleich bemerke ich, daß alle Reparaturarbeiten in diesem Fache unter billigster Bedingung ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Josef Bernauer,
Optikus.

4345 (a)

Vorläufige zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme **Dienstag den 10. September** früh in Passau an und wohne im Gasthof **zum grünen Engel, Hotel Flintsch, dritten Stock.** Künstliche Zähne, einzelne theilweise und ganze Gebisse, sowie Saugegebisse ohne Klammer, werden schnell, schonendst, elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt. Angeborne und erworbene Gaumendefecte gründlich behandelt. Zähne mit den feinsten Plomben schmerzlos und mit Sicherheit plombirt.

4326 (1) **Steyrer,** prakt. Zahnarzt in München.

Sonntag den 25. und Montag den 26. ds.:

Kirchweihfeier auf der Mauth.

Freundlichst ladet ein

1308 (b) **Max Fischer.**

Bekanntmachung.

Gelegenheitlich des landwirthschaftlichen Vereins-Festes findet in Osterhofen am **Montag den 9. September 1872 Nachmittags 5 Uhr**

ein Trabrennen

mit Preisen von 25—3 fl. nebst Fahnen

statt, was zur zahlreichen Betheiligung bekannt gegeben wird.

Die näheren Bedingungen werden bei der Verloosung Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhause mitgetheilt werden.

Osterhofen, den 24. August 1872.

Stadtmagistrat Osterhofen.

Wartan. Bürgermeister. 4327

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des **Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen Kräuter-**Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh etc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
(24b) 4678

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.
" " " J. M. Mayer.
" " " Edm. Lang.
" " " C. A. Zelenka.
" " " Deininger, Conditor.

Straubing: bei Hrn. Xaver Reithmayer.
" " " Karl Lorchinger.
Deggendorf: " " Josef Nachtigall, Conditor.
Vilshofen: " " G. Steinbacher.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 25. August

Gartenfest mit Musikproduktion der Hornisten des 9. Jägerbataillons in den schönen Gartenlokalitäten des Herrn Bierbrauers und Realitätenbesitzers **Fr. X. Wieninger,** wozu die verehrl. HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige mit dem Bemerken freundlichst eingeladen werden, daß bei ungünstiger Witterung die Glashalle für die Mitglieder des Wanderervereins reservirt bleibt. Die Musikproduktion beginnt Nachmittags 5 Uhr.

D. A.

(Zur Anfertigung von Raketen.)

Der Lustfeuerwerker

oder gründliche Anweisung zur

Lustfeuerwerkerei,

als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Frösche, Bienenkörbe, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke. Von H. Loden. Vierte Auflage. Preis 54 kr.

Die Selbstanfertigung der verschiedenen Raketen ist in diesem Buche so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem andern ähnlichen Werke findet.

Zu haben in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 4328

Hausverkauf.

Ein zweistöckiges, mit Ziegeln eingedecktes und bis zum Dache gemauertes **Wohnhaus,** 8 Zimmer, Stallung und Keller enthaltend, Alles in bestbaulichem Stande, mit einem besonders erträglichen Obstgarten, zu einem Gesammtflächenraum von 1 Tgw. 24 Dez., nur ¼ Stunde von Passau entfernt, ist Familienverhältnisse halber billig zu kaufen. Anzahlung nur 400 fl.

Nähere Auskunft ertheilt

M. Widemann,
Commissions-Bureau, Passau,
Grabengasse Nr. 499/I.

4329

Von St. Nikola bis zum Bahnhof gingen **5 fl.** in Papiergeld verloren. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl. 4330

---

2 Steindruckerpressen sind billig zu verkaufen. D. Ue. (3) 4291

Ordentliche **Dienstboten,** vorzüglich Köchinnen und Zimmermädchen, finden durch **Maria Röckl,** Theresienstraße 451, Plätze. 4331

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Haus-Nummer 406 am Sand. 4332

Ein schwarzer Pudel,

auf den Namen „Fribo" gehend, ½jährig, mit weißer Kehle, Schnauze und Pfoten ist mir entlaufen. Bitte um Zurückgabe und warne vor Ankauf.

4333 **Julius Brunner.**

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen etc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

4334 **Forster.**

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Weibe **Johanna Glatzl,** geborne Rheinecker, irgend etwas zu leihen oder zu borgen, da ich durchaus für sie keine Zahlung leiste.

Franz Glatzl,
Lokomotiv-Heizer
4305 (3) bei der Ostbahn.

Als letzte Erwiderung auf die Annonce des Herrn Maurermeister **Singer** diene zum Beweis der erfolgten Uebernahme des realen **Rager**'schen Maurermeistergewerbes, die in der Passauer und Donau-Zeitung angekündigte Geschäftsempfehlung, worin derselbe noch sogar das seinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auf Ihn übertragen zu wollen, bittet etc. etc. Eine zweite Verleihung um ein Maurermeistergewerbe oder eine weitere Ankündigung ist während dieser Zeit weder im hiesigen Amtsblatt, noch sonst wo eine Weise erfolgt.

4... **Familie Rager.**

Bücher

aus allen Fächern der Literatur, besonders aus dem Gebiete der Theologie, kauft immer zu möglichst hohen Preisen, und sieht gefälligen Offerten entgegen

C. Graf,
4207 (5) Antiquar in Braunau a./J.

Aus Schlesien.

Hirschberg, 1. März 1872.
Herrn W. H. Zickenheimer.

In letzter Zeit war bedeutende Nachfrage nach Ihrem Trauben-Brust-Honig und habe ich auch von den Patienten die **wirklich**

großartigen Heilerfolge

bei **Lungen- und dergleichen Krankheiten** erfahren, in Folge dessen Sie ersuche, mir sofort größere Zusendung zu machen etc. etc.

1336 **Paul Spehr.**

Verkaufsniederlage in Passau bei
L. Hartwagner.

Agenten-Gesuch.

Eine **Cigarrenfabrik** in **Mannheim** sucht für **Passau** und Umgebung einen soliden, gut empfohlenen, mit der **Detail**-Kundschaft bekannten Vertreter gegen hohe Provision.

Franco-Offerten sub **A. B.** poste restante **Mannheim** erbeten. (3) 4211

Wunderbarer Erfolg

An den Kgl Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Rödinghausen, 14. Mai 1872.

Schon wieder muß ich um Sendung von Ihrem **Malz-Extrakt** bitten. Ich sehe täglich den **wunderbaren Erfolg,** wenn ich eine Tasse voll davon genieße, indem sich der durch stundenlanges Reden erzeugte Schleim sogleich absondert. **Schönere Erfolge erfahre ich,** wenn ich Entkräfteten davon mittheile, namentlich solchen, die außer Stande sind, die gesunkenen Kräfte durch gute Nährmittel zu heben.

Pfarrer **Stohlmann.**
4337

Verkaufsstelle bei
A. Föckerer, | **Passau.**
Fr. Glaser, |

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4338

Ein ordentlicher **Junge** wird in die Lehre genommen bei

4339 (a) **Karl Steininger,**
Bindermeister.

Heute Sonntag **musikalische Unterhaltung** im Gasthaus „zur Krone."

4340 **J. Begien.**

Einladung

zu unserm alljährlich bekannten **Kirchweihfeste.** Für annehmbare Küche und Keller, sowie Kirchweihkrapfen ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

4341 **Mich. Alteneder**
in Haibach.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im neuerrichteten Saale, wozu freundlichst einladet

4342 **Xaver Frank,**
in der Fischergasse, Altstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4343 **Georg Kerl,**
Steiningergasse.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4344 **Fr. Bichler** am Anger.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags bei ungünstiger Witterung zur Frau Eder. Morgen Montag Abends zu Herrn Schreiner. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Hrn Wittmann. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Montag den 26. ds. früh ½8 Uhr wird für das verstorbene Vereinsmitglied Herrn **Hans Mader** in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine heil. Meße gelesen, zu deren Anwohnung freundlichst einladet D. A.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Bichler am Anger. — Morgen Montag Abends 6 Uhr zu Hrn. Scharnagel in's Lokal. Wegen wichtiger Besprechung werden sämmtliche Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein

Heute Abends **Abschiedsfeier** unsers tüchtigen Controleurs Herrn Benjamin Erhart im Lokale. D. A.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 23. Aug. 1872. Schmalz das Zollpfd. 24—30 kr. Butter das [illegible] 28—30 kr. [illegible] Hühner alte das Stück 18 bis 30 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. — kr. bis 2 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Münchener Schranne

vom 24. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	7411		1328		763		1856	
Rest Ctr.	1080		241		—		1383	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	31	5	14	4	33	3	29
Gefallen	—	25	—	6	—		—	16
Gestiegen	—	—	—	—	—	17	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 20 Zentner.
Rest . . . — Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 10 kr.
Gestiegen . . . — fl. 46 kr.
Gefallen . . . 1 fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 23. August.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Schfl.	918		112		3?3		136	
Rest Schfl.	39		55		18		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	9	16	5	12	31	6	40
Mittlerer	23	56	15	38	11	41	6	6
Mindester	22	—	15	5	10	3	5	30
Gefallen	—	18	—	10	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	13	—	5

Wärmegrad der Donau 18—19.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 235. Montag, 26. August 1872. Zepherin.

Deutschland.

München, 20. August. Aus den Kreisen werden folgende **landwirthschaftliche** Nachrichten mitgetheilt: Ueber den Ertrag der Ernte lauten die Berichte im allgemeinen günstig. Die Weizenernte soll ausgezeichnet sein, die Roggenernte ist etwas geringer ausgefallen. Man hat an manchen Orten Roggenfelder umgepflügt, weil der Roggen sich im Herbste schlecht bestockt hatte und schlecht durch den Winter kam. Dann sollen auch die Körner klein und die Aehren nicht vollwichtig sein. Unter dem Weizen waren viele brandige Aehren, und es ist zu fürchten, es möchte sich die Schätzung „ausgezeichnet" als eine allzu günstige herausstellen. Die Sommerfrüchte versprechen alle eine gute Ernte. Die Kartoffelernte ist, falls nicht ganz ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, für gesichert zu halten. Ueber den Hopfen lauten die Nachrichten gut; für Tabak soll eine Mittelernte in Aussicht stehen. Lein hat fast überall eine reiche Ernte gegeben. Die Viehpreise sind fortwährend hoch. Die Maul- und Klauenseuche ist an vielen Orten erloschen, an anderen Orten tritt sie erst auf. Selbst auf die Alpen des Algäus wurde sie verschleppt. Ueber die Obsternte lauten die Nachrichten sehr verschieden. An einzelnen Orten erwartet man einen guten Ertrag, an andern einen ganz geringen. Aus der Gegend von Schwabach heißt es: Viele Aepfel und Birnen, aber keine Zwetschken. Die Aussichten des Weinbaues sind für dieses Jahr in Bezug auf Quantität gering; gute Witterung könnte auf die Qualität noch sehr verbessernd einwirken.

Lohr, 16. August. Der „L. A." schreibt: Der k. Gerichtsvollzieher B. hat sich seit einigen Tagen von hier entfernt, angeblich um nach München zu gehen und seine Entlassung zu erwirken; von den umlaufenden Gerüchten Notiz zu nehmen, wollen wir vorerst unterlassen, jedoch erwähnen, daß sich auch dessen Gehilfe, wie man hört, unter Zurücklassung ziemlichen Defizits von hier entfernte.

Charakteristisch für die **Berliner** Handwerker-Verhältnisse ist die Antwort, die der „Tribune" zufolge vor Kurzem ein junger Tischler gab, als ihn Jemand fragte, warum er denn nicht Meister werde, da er doch etwas hinter sich gebracht habe und tüchtige Kenntnisse in seinem Fache besitze. Ganz unbefangen erwiederte der junge Mann lachend: „Jetzt Meister werden und mich mit den Gesellen quälen? Da müßte ich ein Narr sein. Da wäre mein Erspartes bald hin! Die Ansprüche der Gesellen sind viel zu hoch, mit denen ist nicht mehr auszukommen. Da bleib ich lieber selbst noch Geselle, habe keinen Aerger, stehe mich gut und warte ab, bis die Zeiten besser werden."

Es ist bekannt, daß eine Hauptzierde des Arsenals von **Metz** ein Riesengeschütz von 25,000 Pfund Gewicht und 15 Fuß Länge war, welches Richard von Greiffenklau, Kurfürst von Trier, gießen ließ und das 1799 mit 180 anderen Geschützen von den Franzosen als Siegesbeute vom Ehrenbreitstein weggeführt wurde. Die Inschrift lautet:

> Der Greif heiß ich,
> Meinem genedigen Herrn von Trier dien ich,
> Wo er mich heißt gewalten —
> Will ich Dorn (Thürme) und Mauern spalten.
> Simon goß mich 1528.

Während der Belagerung in Metz wurde vielfach in der deutschen Presse die Hoffnung ausgesprochen, dieses Geschütz wieder zu gewinnen, nach der Uebergabe der Festung aber fand es sich im Zeughause nicht vor und sein Verbleiben war ein Räthsel, welches jetzt erst gelöst ist. Die neueste Pariser „Illustration" bringt nämlich die Nachricht, daß das gleichzeitig abgebildete gros canon de Metz in's neue Pariser Musée d'Artillerie übergeführt worden ist, und um keinen Zweifel an die Identität übrig zu lassen, fügt die Zeitung hinzu, die Kanone führe die Inschrift: fondu par Simon Gosmich*), indem sie, gelahrt wie sie ist, die Aeußerung der nach alter Art redend eingeführten Kanone über ihren Ursprung für einen Namen hält.

*) d. h. „gegossen von Simon Goßmich!"

Oesterreich.

Ueber die verheerenden Wirkungen der in **Schlesien** (Kreis Teschen) niedergegangenen Wolkenbrüche bringt ein Telegramm des „N. Fremdenblattes" folgende Details: „Die Flüsse sind überall plötzlich aus den Ufern getreten und haben eine furchtbare Ueberschwemmung angerichtet. Zug 2 der Kaschau-Oderberger Bahn ist bei Jablunkau in Folge Unterwaschung des Objektes entgleist, die Maschine stürzte in den Graben, drei Waggons wurden ganz zerdrückt, der Zugführer wurde stark verbrüht. Die erzherzoglich Albrecht'sche Dampfsäge bei Jablunkau ist verschwunden, die Balinabrücke, das dritte Wehr bei Teschen und die Brücke bei Roy-Darkau wurden weggerissen. Die Waag hat furchtbar gewüthet, eine eiserne Brücke wurde fortgerissen, die an der Waag gelegene Bahnstrecke ist zerstört. Die Ostrawica bei Ostrau hat riesige Verheerungen angerichtet. So viel bis jetzt bekannt, sind zwei Menschen ertrunken, die Brücke der Friedlander Bahn bei Friedland und Witkowitz ist zerstört, ganze Bahnprofile sind weggeschwemmt, bei Ratimau ist die Bahn 50 Klafter weit verschwunden, der nordwestliche Theil von Ostrau ist unter Wasser, dasselbe steht bei 6 Fuß hoch. Die Zufahrt zum Ostrauer Bahnhof ist nur mit Lebensgefahr möglich. Ein 15 Jahre alter Damm der Nordbahn des Witkowitzer Flügels ist durchbrochen."

Schweiz.

Aus **Zürich,** 18. August, wird der „Fr. Z." geschrieben: Diesmal scheint die Polizei den richtigen und nicht, wie vor zwei Jahren, einen untergeschobenen **Netschajeff** gefaßt zu haben. Er hielt sich hier unter dem Namen Stephan Graschdanoff auf und gab sich für einen Serben aus; die wachsame Spionage der russischen Regierung kam ihm auf die Spur und veranlaßte durch Vermittelung des Bundesrathes seine Verhaftung. (Netschajeff ist, wie man sich erinnert, beschuldigt, an der Ermordung eines gewissen Iwanoff, der bei seinen Genossen im Verdachte stand, daß er ihre geheimen politischen Pläne der russischen Regierung verrathen habe, als Haupturheber betheiligt gewesen zu sein. Schon vor einigen Jahren fanden Nachforschungen nach dem Flüchtling statt, bei welcher Gelegenheit auch die Nürnberger städt. Polizei auf russische Requisition Hausuntersuchungen nach demselben veranstaltete.)

Serbien.

* Am 22 August hat Fürst **Milan** die Regierung **Serbiens** angetreten, unter großen Feierlichkeiten und Volksjubel. Ein gewaltiges Feuerwerk, das 15,000 Dukaten (!!) kostet, wird im Park von Topschider losgebrannt, also an derselben Stelle wo vor 4 Jahren sein Vater und seine Tante, am 10. Juni 1868, von einer Meuchlerbande niedergeschossen wurden. Damals zeigten die Serben, welch' tüchtiger Volkskern in ihnen steckt. Während die Diplomatie zitternd sich befreuzte vor dem Gespenste der orientalischen Frage, das aus dem rauchenden Blute des gemordeten Obrenowitsch aufzutauchen schien, traten energische Männer als Vormünder des jungen Milan (=Emil) an die Spitze der Regierung und hüteten weislich die Funken, welche das südslavische Pulverfaß, zu deutsch die Türkei, in die Luft sprengen sollten. Gleichzeitig entwickelten sie die Hilfsquellen des Landes, schufen neue Schulen, Straßen und Bahnen, sparten und konnten jetzt dem 16jährigen gutgearteten und (wie es scheint) talentirten Milan einen **schuldenfreien** Staat und ein gutregiertes zufriedenes strebsames Volk anvertrauen. Die sehr freisinnige Verfassung, welche Milan beschwören mußte, scheint dem Lande die Ersparung innerer Kämpfe zu verbürgen.

Japan.

Das ferne **Japan** lenkt plötzlich auf eine ganz absonderliche Weise die Aufmerksamkeit der Kulturvölker auf sich und zwar in Folge der Mittheilung amerikanischer Zeitungen, daß die Regierung in Japan den Beschluß gefaßt habe, eine „neue Religion" einzuführen, „eine Religion, welche aufgeklärter als der dort herrschende Buddaismus sei, die Sittenlehre über alle Glaubenslehren stelle, und in Uebereinstimmung stehen solle mit unserer Kenntniß der Natur und der fortschreitenden Wissenschaften." Ob dies merkwürdige Programm dort erfüllt wird, mag man freilich bezweifeln. Wo die Regierungen sich bereifern Religionen zu machen, da pflegen selbst die reinsten Grundsätze getrübt zu werden durch die Herrschsucht, welche stets dem Regierungswesen anhängt. Gleichwohl ist es interessant, daß in einem fernen Welttheil, der erst eben für die Kultur erworben ist, schon ein Programm einen offiziellen Ausdruck gewinnt, welches im altersschwachen Europa zwar als ein Bedürfniß der Kultur empfunden, aber immer noch von Trübungen herkömmlicher Religionsvorstellungen verschleiert und verdeckt wird! — In Japan ist ferner ein **kaiserliches** Verbot erlassen worden, wonach auf keinem Theater unmoralische Vorstellungen gegeben werden dürfen, da die Theater eine Schule der Bildung sein sollen. „Wo bleib ich?" fragt Offenbach und mit ihm einige hundert Theaterdirektoren.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 25. August. Das Namens- und Geburtsfest seiner Majestät des Königs wurde in der herkömmlichen Weise mit großen Parade, solennem Gottesdienste unter allgemeiner Betheiligung sämmtlicher Spitzen der Behörden, der Herrn Offiziere, der Gemeindekollegien, und allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung begangen. Gestern und heute Abends großer militärischer Zapfenstreich.

Straubing, 21. August. Diejenigen Lehrer am hiesigen Schullehrerseminar, welche Mitglieder des Piusvereins und des Gesellenvereins waren, haben die kategorische Weisung erhalten, aus diesen Vereinen auszutreten.

Neuere Nachrichten.

München, 24. August. Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König an seinem Geburts- und Namensfest nachstehende Personen durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Das Großkomthurkreuz des Michaelsordens erhielt: Staatsrath von Daxenberger; das Komthurkreuz des Kronenordens: Staatsminister Dr. Fäustle; das Komthurkreuz des Michaelsordens: Bischof v. Haneberg, Reichsrath v. Haubenschmidt und Archivdirektor v. Löher; das Ritterkreuz des Kronenordens: Appelldirektor Kleinschrod in Aschaffenburg, Will Privatier und Handelsappellationsgerichtsassessor in Nürnberg, und Wilhelm und Friedrich König, Fabrikbesitzer in Zell; das Ritterkreuz des Michaelsordens: Universitätsprofessor Dr. Lauth, Historienmaler Ille, Gutsbesitzer Frhr. v. Schönstädt auf Wolfgering, Josef Hindlmeier, Landwirth in Mitteraft (Oberbayern). Dem Justizminister Dr. Fäustle hat Se. Maj. die erfolgten Ordensverleihungen in einem sehr huldvoll gehaltenen Handschreiben mitgetheilt.

Paris, 23. August. In einer vom „Siele" auszugsweise reproduzirten Broschüre des Pater **Hyacinthe,** die Sensation macht, berichtet Letzterer, der Kardinal **Bonnechose,** der Erzbischof von Rouen, habe während der Pariser Belagerung in einer Audienz bei Kaiser Wilhelm zu Versailles für den bedrängten Papst Schutz erfleht gegen die Italiener.

Bayonne, 24. August. Die Neuwahlen in Spanien werden voraussichtlich für die Regierung eine große Mehrheit ergeben. Die spanischen Behörden haben der französischen Regierung mitgetheilt, daß sich in den Grenzdeparbements zahlreiche Karlisten aufhalten, welche für den 26. ds. einen Einfall vorbereiten: die französische Regierung möge also die geeigneten Vorkehrungen treffen, die Bewegung zu verhindern.

London, 23. August. Der Aufruf in Belfast ist nach den neuesten Nachrichten von dort glücklich zu Ende; vielleicht hat ein starker Regen, welcher am Mittwoch fiel, dazu beigetragen, die Leidenschaften abzukühlen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß (er wird auf 60,000 Pfd. St. geschätzt,) die Verwundeten in den Hospitälern und in Privatpflege sind zahlreich, doch sind merkwürdiger und glücklicher Weise nur zwei Personen getödtet worden, eine derselben durch einen unglücklichen Zufall, die andere freilich, ein Konstabler, wurde bei einer Hausdurchsuchung nach Waffen kaltblütig todtgeschossen.

Frankfurt, 24. August. Banknoten **107¼.**
Wien, 24 August. **Silberagio 8.30.**

Ediktalladung.

(Hypothekverhältnisse des Philipp Ranzinger, Bauers von Heinrichsreut betr.)

Der am 2. Oktober 1782 geborne Bauerssohn Joh. Bapt. Drexler von Heinrichsreut, für welchen auf dem Anwesen des Philipp Ranzinger, Bauers von dort, ein Vermögen von 300 fl. hypothekarisch versichert ist, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Soferne nun derselbe noch am Leben ist, oder eheliche Descendenten hinterlassen hat, wird er oder dessen Descendenz hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit genannter Joh. Bapt. Drexler als descendenzlos verstorben erklärt, dessen Vermögen seinen Verwandten ohne Kaution ausgehändigt und die Hypothek gelöscht werden würde.

Am 3. Juli 1872.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Sartor. (3) 3705

Bekanntmachung.

(Amortisation einer Hypothek auf dem Kollmanngütl zu Hest betr.)

Auf dem Kollmanngütl des Andreas Lindhuber und seiner Tochter Magdalena ist seit dem 26. September 1829 ein Alimentationsquantum von 44 fl. für einen gewissen Josef Altmannshofer, Seiler in Altenz in Oesterreich, gemäß Vergleich vom 5. März 1829 eingetragen. Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben, und vom Tage der letzten hierauf bezüglichen Amtshandlung an 30 Jahre verstrichen sind, werden auf Antrag der derzeitigen Anwesensbesitzer diejenigen, welche auf obigen Anspruch ein Recht zu haben glauben, zur Anmeldung

innerhalb 6 Monaten

bei Meidung des Verlustes desselben vor unterfertigtem Gerichte hiemit öffentlich geladen.

Am 19. Juni 1872.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
3233 (3) **Lex.**

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar habe in Folge Requisition des k. Rentamtes Passau das dem k. bayr. Aerar eigenthümlich gehörende Objekt Pl.-Nr. 433½, den 8 Fuß breiten Streifen am Mendlhaus mit 248 Quadrat gleich ⁶/₁₀ Dezimalen, zu einer Dezimale, öffentlich auf Eigenthum an den Meistbietenden zu versteigern. Dieses Objekt liegt in dem Neumarkte der Stadt Passau zunächst der Häuser Nr. 355 und 358 und bildete bisher einen Theil des Jägerhofes.

Zur Vornahme dieser Versteigerung setze ich Notar auf den

5. September l. Js. Nachmittags 3 bis 4 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an. Passau, den 22. August 1872.

4283 (b) **Martin**, k. Notar.

Unterfertigte erlaubt sich hiemit, bekannt zu geben, daß sie vom **15. Oktober** angefangen sowohl für **Klavier**, als für die **Sprachen** (französisch, englisch und italienisch) Lektionen zu übernehmen gesonnen wäre und bittet sowohl die P. T. Eltern als Vormünder um das Vertrauen, das ihr bisher in ihrem Wirkungskreise im vollsten Maße zu Theil wurde.

Anfragen erbittet man sich Bräugasse Nr. 106.
4250 (5) **Fanny Schlager**, Erzieherin.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Pfeifer, Gütlers in Dommelstadl, vertreten durch den Unterfertigten, versteigert der k. Notar **Martin** in Passau

Samstag den 12. Oktober 1872 Vormittags von 11–12 Uhr

im Hofwirthshause zu Neuburg a. J. das den Jakob und Theres Ziegelmeister'schen Gütlerseheleuten zu Straß gehörige Lackschneider-Anwesen Hs.-Nr. 62 zu Straß, bestehend aus Wohnhaus, Garten und 3,00 Tgw. Ackerland, zusammen 3,65 Tgw. enthaltend, sämmtliches Areal in der Gemeinde Neuburg a. J., kgl. Landgerichts Passau II. und k. Rentamts Passau gelegen.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet.

Der erste Auswurfspreis beträgt 300 fl.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 15. September l. Js. bei mir, von da an bei dem Herrn Notar Martin eingesehen werden.

Passau, den 20. August 1872. 4350

Winderl, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen treuen Dienstknecht

Josef Schröger,

nach kurzem Krankenlager, in seinem 52. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, heute früh 3 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Indem ich diese Trauernachricht sämmtlichen Verwandten und Bekannten desselben mittheile, lade ich zu dessen Leichenbegängniß hiemit geziemendst ein.

Innstadt-Passau, den 25. August 1872.

Ferd. Rosenberger, Brauereibesitzer.

Das Leichenbegängniß findet **Dienstag früh halb 9 Uhr** von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche statt. 4351

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre genommen bei
4339 (2) **Karl Steininger**, Bindermeister.

Gesang-Verein.
Heute Abends präcis 8 Uhr Uebung im Lokale. D. A.

Tyroler-Schützen. I.
Heute Abends 7 Uhr im Lokal Hackinger Einzahlung der Monats-Beiträge und Besprechung wegen Anfangschießen. Die Herren Mitglieder werden ersucht, **nicht** auszubleiben. Die Schützenmstr.

Gesellschaft Altbayern.
Mittwoch den 28. ds. Abends in's Lokal. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Gestorben am 20. ds.: Max Alois Merb, Bürstenmacherskind, 15 W. alt.

Stadtpfarrei.
Geboren am 23. ds.: Ottilia, ehel. Kind des Hrn. Franz Kainz, Gütlers in Haidenhof.
Gestorben am 20. ds.: Theres Wieninger, Maurerskind auf der Unterwindschnur, ¾ J. alt. — Am 21. ds.: Crescenz Rieger in St. Nikola, 9 W. alt.

Innstadtpfarrei.
Geboren am 21. ds.: Karolina Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Jos. Herpberger, Lederersgehilfen z. Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.
Geboren den 21 ds.: Ludwig, ehel. Kind des Sebastian Mabl, Taglöhners von hier.

Regensburger Schranne
vom 24. Aug.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	1508		344		1110		510	
Rest Ztr.	—		—		—		—	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	41	15	56	12	10	6	38
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 24. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	750		93		230		175	
Rest D.-H.	37		13		27		29	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	38	16	35	12	35	6	27
Mittlerer	23	50	16	20	12	1	5	52
Niederster	22	11	16	—	11	22	5	28
Gefallen	—	8	—	9	—	—	—	39
Gestiegen	—	—	—	—	—	23	—	—

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: E. Woiende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 236. Dienstag, 27. August 1872. Gebhard.

***Passau, 26. August.** Am 29. August wird Se. Majestät König **Ludwig II.** von Bayern zur Begrüßung des deutschen Kaisers hier eintreffen.

Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft

von der Altmühl aus betrachtet.

II.

O So wenig Zeit kosten Messelesen, Beichtehören, Krankenbesuche, Studium des hl. Augustin, daß der große Mann mit der größeren Feder uns heute schon die siebente Nummer seiner Betrachtungen über die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin im Bucher'schen Weltblatt liefert. „Wir machen kein Hehl daraus, daß Uns diese Zusammenkunft keine Freude macht," sagt Pfarrer Lukas mit einer Gelassenheit die ihn allein schon befähigt, auf der Leiter der Hierarchie eine der höchsten Sprossen zu ersteigen. Lukas hat keine Freude an der Zusammenkunft der Lenker Rußlands, Oestreichs und Deutschlands. Habt ihr es gehört, ihr „Patrioten" von Deggendorf, Vilsbiburg und Alt- auch Neuötting? Werden die drei Kaiser nicht gut thun, angesichts eines solchen Protests ihr Vorhaben aufzugeben? Schon am 19. Juni 1867 hat sich der Seher von der Altmühl, wie er eigenständig berichtet, „ängstlich" und mit „bangen Fragen" danach umgesehen, ob Kaiser Franz Josef nicht den Besuch bei Kaiser Napoleon III in den Tuilerien unterlassen werde. Der Seher hatte damals abgerathen, warnend den Finger erhoben, mahnend den Kopf geschüttelt. „Gehört hat man damals in Wien auf Unsere Stimme eben so wenig, wie man heute darauf hören wird," setzt er betrübt, aber ohne Anwendung von Bescheidenheit, hinzu. Was thut's, denkt er schon im nächsten Augenblick wieder wohlgemuth; und ganz die Position annehmend, in die Heinrich Heine sich warf, als er im Teutoburger Walde die Wölfe anredete, setzt er kühnlich hinzu: Wären WIR Minister Sr. k. k. apostolischen Majestät, so würden WIR heute ungefähr also zu ihm reden. „Kaiserliche Majestät," würde ein gewisser Lukas, statt des schlichten Pfarrerrockes mit der goldgestickten Geheimerathsuniform angethan, „ungefähr" sagen . . . . und nun sucht die schwarze Exzellenz aus dem leider unvermeidlich gewesenen und für ein deutsches Herz immer traurig bleibenden Kriege von 1866 so viel für Oesterreich Kränkendes hervor, daß wenn Franz Joseph mehr an sich als an das Wohl seiner Unterthanen und an die Erhaltung des ihnen so nothwendigen Friedens denken wollte, er den beiden mächtigen Nachbarn allerdings nicht die Hand reichen würde. Mit unglaublicher Sicherheit hat Lukas in der Bemerkung das Richtige getroffen: „man hat früher nicht auf Uns gehört, man wird heute nicht darauf hören." Aber er hat wenigstens die Wonne empfunden, abermals einen Donau-Leitartikel von Stapel zu lassen. Er hat sich wieder zitiren können. Er hat auch ein neues Wort erfunden! Am eigenen Weihwedel hat er nicht genug, er hat „Reichswedler" in Szene gesetzt. Er hat Berlin wieder etwas Unangehmes gesagt: nämlich daß es außer den Soldaten nichts Sehenswerthes besitze. Leuten, die für Menschenleid Empfindung bewahrten, kennen wenigstens das große Krankenhaus Berlin's, das stille „Bethanien" mit den 350 Krankenbetten, mit der musterhaften Ordnung und theilnahmsvollen Pflege. Aber Zollparlamentsmitglied Curat Lukas ist schwerlich dort gewesen. Er verachtet Bethanien weil die dort thätigen Schwestern der Barmherzigkeit nicht römisch das Kreuz schlagen, sondern protestantisch die Hände falten.

Wenn Herr Lukas aber weiter geht und sich den Genuß eines keine Soldatentugend achtenden, vaterlandslosen Schwätzers bereitet, indem er in Form eines heuchlerischen und boshaften „Trostwortes" den Kaiser Franz Joseph daran erinnern möchte daß, wie er sich ausdrückt, die preußische Garde von Königsgrätz bei Gravelotte begraben liegt, so müssen wir ein anderes Wort mit ihm reden, als das der geduldigen Berichtigung und der viel ertragenden Abwehr. Bei Königgrätz hat die preußische Garde siegend geblutet, weil Oesterreich mit seinen wider Willen in jenen Krieg gehenden Ungarn, Italienern und verschiedenen slavischen Völkerschaften die Gründung der deutschen Einheit verhindern wollte. Bei Gravelotte haben Preußen und Sachsen, Oldenburger und Mecklenburger, kurz deutsche Soldaten und Vaterlandsvertheidiger siegend viele Todte gelassen, weil die Franzosen das sich um Süd und Nord und um das ganze Deuschland schlingende schöne Band zerreißen wollten. Wenn uns da ein Nichtswürdiger kommt und höhnt, daß „auch die Preußen sterben müßten" und damit schamlos sagen will: es ist gut, daß die da unter dem Rasen liegen, so erregt das unsern Zorn und unsere Verachtung. Wer so spricht ist kein ehrlicher und ehrliebender Deutscher mehr. So vermag nur ein vaterlandsloser, herzloser Schurke zu reden. Es gibt auch Schurken im Priestergewande. Ein heilig gehaltener Spruch verbindet Schlangenklugheit mit Taubenunschuld. Daß auch Schlangengift neben Gebet aus einem und demselben Munde komme, scheint der des Vaterlands Glück, des Vaterlands Heil mit Füßen tretende Ultramontanismus zu lehren und zu rechtfertigen.

Deutschland.

München, 23. August. Mit welch' verdächtiger Nachsicht gegen die Jesuiten und ihre Satelliten in unserem Lande vorgegangen wird, wie man sich gleichsam scheut, ein ernstes Wort mit ihnen zu reden, davon liegen neuerdings wieder Beweise vor. So fungirt in dem Mädcheninstitute Beuerberg, das von Klosterfrauen geleitet wird und alljährliche Staatssubvention genießt, ein Jesuit ungestört als Prediger. In Markt Zeuln, in Oberfranken, wollte die ultramontane Minderheit der Bürgerschaft im Juni eine Mission abhalten lassen, die Ausführung des natürlich von der geistlichen Obervormundschaftsbehörde kommandirten Planes scheiterte an dem entschiedenen Widerspruch der Gemeindeverwaltung. Doch wie zum Hohne gegen denselben wurden nun „religiöse Vorträge" — natürlich durch einen Jesuiten — abgehalten, was schließlich nicht viel Anderes als eben wieder eine Mission ist. Kaum sind diese Vorträge zu Ende gebracht, so wurde schon wieder eine neue Mission für nächsten Sonntag anberaumt, welche von 5 Mann Redemptoristen abgehalten werden und 10 Tage dauern soll.

München, 24. August. Dem Justizminister hat der König die Ordensverleihung in einem sehr huldvoll gehaltenen Handschreiben mitgetheilt. Außerdem hat Se. Maj. der König in der Absicht, anerkennenswerthe Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie durch besondere Auszeichnung im öffentlichen Interesse zu ehren, eine goldene Verdienstmedaille gestiftet und die Kosten auf die Kabinetskasse übernommen. Dieselbe führt die Benennung: „Ludwigsmedaille" und kann von Inländern und Ausländern erworben werden. Auch Verdienste von Frauen in dem bezeichneten Bereiche sollen durch die Medaille ehrende Anerkennung finden können.

Von **Augsburg** aus wird dem „Vaterland" mitgetheilt, daß der dortige Bischof in offener Sitzung seine Domherrn aufgefordert, **Aktien auf die „Postzeitung"** zu nehmen, mit dem Bemerken, **man könne nichts verlieren.**

Augsburg, 23. August. Der **deutsche Kronprinz** wurde heute Nachmittag, als er, der Einladung der Gemeindevertretung folgend, das Rathhaus besuchte, am Portale desselben vom ersten Bürgermeister Fischer bewillkommnet, worin es unter Anderem heißt: „Unsere ehemals freie deutsche Reichsstadt Augsburg ist im Laufe der Zeiten gut bayerisch geworden, ist aber stetsfort auch gut deutsch geblieben. Mit tief empfundener Freude erfüllte daher besonders uns eine in schwerem Völkerkampfe errungene Neugestaltung Deutschlands, die uns das formelle Recht gibt, unsere that,

---

Wer?

(Fortsetzung.)

„Eben darum. Es wundert mich, daß er diese Entdeckung erst jetzt machte. Seit Jahren schon?" Die Rücksicht auf die Gegenwart der Tochter und Nichte des Mannes, um dessen Fälschungen es sich handelte, ließ ihn verstummen.

„Sie scheinen eben nicht ein Freund des Vormundes dieses Hauses." Plötz warf es hin, um doch etwas zu sagen. „So viel steht fest, daß er sich in der edelsten Weise, als ein wahrer Ehrenmann benimmt."

„Wollen wir zu Max hinauf?" fragte ihn Cäcilie. Die beiden Andern hatten gewiß das Bedürfniß, allein zu sein.

Ehgers benutzte auch sogleich den Moment, in welchem die Thür sich hinter den Abgehenden schloß. Er trat zu Beatrice, neigte sich über sie und bat sie um Verzeihung wegen seiner rücksichtslosen Heftigkeit. Von dieser seltsamen und unglaublichen Geschichte habe er ja keine Ahnung haben können.

„Unglaublich? Wollte Gott, sie wäre nicht wahr! Die sonst so verständige Cäcilie zeigte sich in dieser Hinsicht buchstäblich einfältig. Die kindliche Pflicht gebietet mir, einen Schleier über das Vergehen meines Vaters zu breiten, ja zuweilen gewährt es mir eine Art Erleichterung, daß ich ihm etwas — viel zu verzeihen habe. Meine eigene Leichtsinnigkeit erscheint mir dadurch im milderen Lichte. Zugleich ist mir nun seine seltsame Aufregung am letzten Lebenstage erklärt, wie der Grund, aus welchem er Ihre Werbung abwies. Er wußte wohl, daß ich unter diesen Verhältnissen nicht zu Ihrer Gattin tauge. Nur der Ausruf: „in meinem Leben bekommen Sie meine Tochter nicht," war unpassend gewählt. Oder vielleicht gerade absichtlich, um irre zu leiten? Doch gleichviel."

Wieder hatten seine Züge sich auffallend geändert, um nicht zu sagen verzerrt.

Sie schien im Gegentheil mit jedem Worte ruhiger zu werden. „Sonderbar ist's allerdings, was mein unglücklicher Vater mit dem Gelde begonnen hat, und gerade das läßt die Kousine darauf beharren, er habe es überhaupt nicht veruntreut. Aber dieses Räthsel hat er ebenso mit sich in's Grab genommen, wie das, wodurch ein solider, wohlhabender Mann zu einem solchen Verbrechen veranlaßt werden, es jahrelang verbergen und dabei obenein so gemüthsruhig, ja sorglos sein konnte, wie das bis auf den letzten Tag immer der Fall war."

Eben so wenig wie ihre Rede, erwiderte er ihren Blick und hielt den seinigen gesenkt. Offenbar war es in seinem Innern nicht so ruhig, wie die äußere Regungslosigkeit andeuten konnte, vielleicht andeuten sollte.

„Zuweilen habe ich Sie und zugleich mich selber angeklagt, daß ich Ihnen nicht allein die Gelegenheit gegeben, sondern Sie auch noch mehr gereizt hatte, als Sie es ohnehin schon waren. Da lag der Gedanke so nahe, die Klappe zu — zu —"

Nun fuhr er dennoch auf, jäh, zitternd und leichenblaß. „Beatrice!"

„Sie konnten in dem Moment eben so wenig bei klarer Besinnung sein, wie ich, als ich mich in einer Weise vergaß, die mir schon am andern Morgen ein — Räthsel war. Ich habe weder die Absicht, Sie zu kränken, noch mit Ihnen zu streiten. Aber klar muß fortan Alles zwischen uns sein, so schwer mir und meinem Stolz diese Offenheit immerhin —"

„Es wäre grausam, Sie weiter reden, sich noch länger martern zu lassen, geehrtes Fräulein!" Obwohl er vorhin heftig aufwallen wollte, war er jetzt eisig kalt. „Ihre schätzbare Offenheit ist an keinen Unwürdigen verschwendet. Leben Sie wohl."

Bevor sie Zeit fand, seinen Abschiedsgruß zu erwidern, hatte er das Zimmer verlassen.

Der Arzt und Cäcilie kamen die Treppe herab und gleichzeitig öffnete Martin dem Buchhalter die Hausthür. Dieser hielt Ehgers im

sächlich nie verhehlte deutsche Gesinnung offen zu bekennen und uns dabei das Recht läßt, treue Bayern zu sein... In Erfüllung dieser Dankespflicht werden wir als gute Bayern treu zu Kaiser und Reich stehen, werden wir unverdrossen mitarbeiten an der Sicherung und an dem Gedeihen des großen Werkes, das unter Ew. kais. und königl. Hoheit Mitwirkung geschaffen worden ist" u. s. w. Auf die Anrede des Bürgermeisters antwortete der Kronprinz: „Ich danke Ihnen für den freundlichen Willkommengruß, den Sie mir im Namen der Stadt Augsburg dargebracht. Ich danke der Stadt, ich danke allen ihren Bewohnern für den Empfang, den ich hier gefunden, ich danke im eigenen und danke in des Kaisers Namen. Zu jedem der bedeutungsvollen Worte, die Sie, Hr. Bürgermeister, über das Verhältniß Bayerns zum Reich gesprochen, sage ich: Ja und wahr! Die Einzelstaaten in ihrer Eigenart müssen erhalten bleiben, ihr Zusammenwirken gibt dem Reich Kraft. Wir haben Großes errungen und ich schätze mich glücklich, als Führer Ihrer wackeren Landsleute im Kriege bezeugen zu können, wie viel bayerische Tapferkeit zu den glänzenden Erfolgen beigetragen hat. Die gut bayrische und gut deutsche Gesinnung, die ich überall in Bayern gefunden habe, hat meinem Herzen wohlgethan, und ich glaube meinen Gefühlen nicht besser Ausdruck geben zu können, als durch den Ruf: Se. Maj. der König Ludwig II. von Bayern lebe hoch!"

* **Berneck,** 22. August. Heute brannten in unserm reizend gelegenen Kurort 5 Häuser und 8 volle Scheunen ab. Die Feuerwehr von Hof war auch zu Hilfe geeilt.

Bayreuth, 24. August. Die Entstehung des Brandunglückes in Berneck schreibt man allgemein böswilliger Brandstiftung zu und ist als der That dringend verdächtig ein gewisser Knorr von Grafengehaig, verheirathet und Vater von drei Kindern, verhaftet und in die hiesige Frohnfeste eingeliefert worden.

Obgleich die Partenkirchner und Garmischer Führer die Möglichkeit eines direkten Abstieges von der **Zugspitze** in das Höllenthal bestritten, gelang es doch am 19. August Hrn. Nikolaus Winhart aus München unter Führung des Tyroler Gemsjägers Joseph Rauch, dieses Wagestück glücklich zu bestehen. Man verließ Morgens 2 Uhr 15 M. Ehrwald, ging in das Schneekar, stand 6 Uhr 45 M. auf der Zugspitze, hatte 10 Uhr 15 Min. die furchtbaren Wände des Höllenthalferner abgestiegen und traf bereits 4 Uhr Nachmittags in Garmisch ein. Somit hat Herr Winhart mit seinem Tyroler Führer vollbracht, was Partenkirchen-Garmischer Führer nicht vermochten, und werden letztere nunmehr einsehen lernen, daß sie Hr. Baron v. Barth in der Zeitschrift des „Deutschen Alpenvereines" zwar strenge aber nur gerecht charakterisirt hat.

Köln, 20. August. Der „deutschen Reichszeitung" wird von hier geschrieben: „Wie andere Bischöfe, so hat auch der Erzbischof von Köln vor längerer Zeit in einer Immmediatvorstellung sich an den deutschen Kaiser mit der Bitte gewandt, den im Reichstage in Betreff der Jesuiten und ähnlicher Genossenschaften gefaßten Beschlüssen die Sanktion versagen zu wollen. Wie verlautet, sind diese Vorstellungen dem Reichskanzleramte zur Prüfung überwiesen worden, und es soll dasselbe reskribirt haben, daß der bezügliche Antrag durch die inzwischen erfolgte Publikation des die Jesuiten betreffenden Gesetzes seine Erledigung gefunden habe."

Aus **Koburg** berichtet die „Kob. Ztg.": Das herzogliche Justizamt dahier verurtheilte dieser Tage einen hiesigen Metzgermeister, welcher aus verdorbenem Fleisch bestehende und in verdorbene Gedärme gefüllte Bratwürste an einen Koburger Wirth zu einem Gartenfeste abgeliefert, zu einer Geldstrafe von 17 fl. 30 kr. und den betreffenden Wirth, der die Würste dem Publikum verabreichte, zu einer Strafe von 8 fl. 45 kr. Würde doch derartig schändlicher Betrug öfter so gebrandmarkt!!

Berlin, 22. August. Es ist bekanntlich schon ziemlich lange her, daß der Wunsch laut geworden, die Erinnerung an die großen Ereignisse des letzten Krieges durch ein allgemeines Nationalfest zu feiern. Ueber den für dasselbe zu wählenden Tag traten jedoch Meinungsverschiedenheiten hervor; es wurde bald der 2. September (Sedan), bald der 17. Januar (Proclamirung des deutschen Kaiserthums in Versailles,) bald der 10. Mai (Friede von Frankfurt) vorgeschlagen. Die „Prov.-Korr." erklärt sich nun für den 2. September, als den Tag, der in erster Linie für den siegreichen Ausgang des Krieges und die Neugestaltung Deutschlands entscheidend geworden ist und für welchen sich die meisten Stimmen erklärt haben. Es sind auch bereits Verfügungen erlassen worden, in denen für den 2. September eine Schulfeier angeordnet wird. Alles Andere wird dem freien Ermessen einer jeden Stadt überlassen.

Fürst **Bismarck** trifft am 31. d. M. von Varzin in **Berlin** ein und wird während der Anwesenheit der Kaiser von Rußland und Oesterreich daselbst verbleiben. Etwa gegen den 10. Sept. wird der Reichskanzler dann wieder Berlin verlassen; ob er direkt sich wieder nach Varzin begeben wird ist fraglich; es dürfte der Fall sein, daß der Fürst sich zunächst nach seinen lauenburgischen Besitzungen begibt, um theils die dort vorgenommenen Meliorationen in Augenschein zu nehmen, theils dem Vergnügen der Jagd obzuliegen. Erst später würde sich dann Fürst Bismarck nach Varzin begeben, um dort den Herbst zu genießen.

Am 21. d. M. brach in **Schlettstadt** eine gewaltige Feuersbrunst aus. Ein ganzer Häuserkomplex zwischen der Jenastraße und der Kapuzinergasse ist zum Theil stark beschädigt, zum Theil ganz verbrannt. Ein Feuerwehrmann ist unglücklicherweise am Kopf verwundet worden und mußte in das Spital gebracht werden.

Oesterreich.

Linz, 22. August. Gerüchtweise verlautet, daß im Stifte Schlierbach bei Kirchdorf Anstalten zur Unterbringung einer größeren Anzahl Jesuiten getroffen werden. — Die Tagespost fordert die Staatsanwaltschaft auf, wider Bischof Rudigier gemäß §. 300 des Strafgesetzbuches wegen des Vergehens der Aufwiegelung, begangen durch die im Vaterland erschienene, das Verdikt der Geschwornen betreffende Berichtigung einzuschreiten.

Gastein, 24. August. Kaiser Wilhelm, seit zwei Tage fußleidend, geht nicht nach Ischl, sondern reist von hier Mittwoch nach Salzburg, Donnerstag über Lambach nach Berlin. In Lambach wird er wahrscheinlich vom Kaiser Franz Josef begrüßt werden.

Das **ungarische** Handelsministerium veröffentlicht eine tabellarische Zusammenstellung der bei demselben im Laufe des Monats Juli eingegangenen Berichte über die Ernte in Ungarn wonach sich für Waizen eine schwache Mittelernte ergibt; speziell in den Theißgegenden ist die Weizenernte eine schlechte. Auch Roggen liefert nicht mehr als eine Durchschnittsernte. Hingegen ergeben Sommer- wie Hackfrüchte einen das Mittel bedeutend übersteigendn Ertrag. Die Weinernte verspricht an Qualität zu ersetzen, was ihr in vielen Distrikten an Quantität abgeht.

Schweiz.

Bern, 23. August. Der Bundesrath übermachte die Protestnote des päpstlichen Nuntius gegen die Beschränkung der Lehrthätigkeit der Barmherzigen Schwestern und gegen die Ausweisung der christlichen Schulbrüdergenossenschaft aus dem Kanton Genf der dortigen Regierung zur Aeußerung.

Italien.

Die „Gazette d'Italia" meldet aus **Rom:** Der Papst sendete sämmtliche päpstliche Kleinodien, darunter insbesondere die Tiaren (päpstl. Kronen) nach Marseille.

Amerika.

Newyork, 18. August. Senator Sumner von Massachusetts hat gesprochen und jeden Zweifel in Bezug auf seine Stellung in dem gegenwärtigen Wahlkampfe beseitigt. Von den Vertretern der farbigen Race, deren Freund und Vorkämpfer er ist, um Rath angegangen, sprach er sich für die Erwählung Greeley's aus, in dessen Ehrenhaftigkeit und republikanische Grundsätze er das vollste Vertrauen setzt. Die Annahme der gegenwärtigen Lage durch die Demokratie hält er für aufrichtig und ehrlich. Sein Programm für den Wahlkampf ist: „Einheit der Republik, gleiche Rechte für alle und Versöhnung!" Der Brief an seine farbigen Feunde, in welchem er seine Stellung kundgibt, wird einen tiefen Eindruck auf jene Rechte nicht verfehlen. In einer Parallele zwischen Greeley und Grant betont er insbesondere auch des Letztern einseitige militärische auf Kosten des Staats erlangte Erziehung, welche ihn an dem richtigen Verständniß für das bürgerliche Leben hinderte, woraus alle jene Mängel und Fehler, welche Grant in seiner Verwaltung zum Vorwurf gereichten, vorzüglich entstanden seien. Greeley dagegen habe sich durch eigene Kraft aus der Armuth heraus erzogen und sich eine vielseitige Bildung angeeignet. Daß der Schritt des Senators Sumner nicht vereinzelt bleiben würde, war vorauszusehen, und bereits ist seiner Erklärung ein anderer hervorragender Republikaner aus Massachusetts, General Banks, gefolgt. Derselbe spricht sich den Bewohnern von Lynn gegenüber, die ihn eingeladen hatten, in einer Versammlung zu Gunsten der Wiederwählung Grant's zu sprechen, in Ablehnung dieser Einladung für die Unterstützung Greeley's aus. Diesen neuesten Schicksalsschlägen, welche die Grant'sche Partei treffen, reiht sich noch ein weiterer an durch ihre Niederlage bei der Staatswahl in Nordkarolina. Die Regierung hat alle Mittel aufgewendet, um diesen Staat für sich zu gewinnen, da seine Wahlen als ein Omen für den Ausfall der Spätjahrswahlen in der Regel betrachtet werden. Die „Rundreise" des Finanzministers Boutwell und — wie man sagt — seine Greenbacks (Papiergeld) äußerten jedoch nicht die durchschlagende Wirkung, die erwartet worden

---

Flur mit seiner liebenswürdigen Gemüthlichkeit auf — zuletzt am Rock, als der junge Mann nicht geneigt schien, ihm Rede zu stehen.

„Gott, ich danke Dir! Da treffen wir uns, lieber junger Freund. Noch empfindlich? Ich bitte Sie inständig um Verzeihung — ich war damals von einem seltsamen Vorurtheil befangen, von dem ich nun, leider, in recht schmerzlicher Weise, zurückgekommen bin. Gestatten Sie mir ein Wort im Vertrauen, da Sie Eile zu haben scheinen." Er suchte seinen Mund dem Ohr des Andern möglichst nahe zu bringen. „Ich konnte ja nicht wissen, was den Verstorbenen zu seinem Verfahren gegen Sie veranlaßt hat, ich mußte also annehmen, er habe irgend welche triftige Gründe gegen Sie und glaubte, als sein intimster Freund, verpflichtet zu sein, in seinem Sinn —"

Ehgers hatte sich inzwischen doch, und ziemlich unsanft, von ihm losgemacht. Er beachtete nicht, daß Cäcilie mit der besorgten Frage, ob er unwohl sei, herzutrat und sagte scharf und ironisch: „Sie waren vollkommen in Ihrem Recht. Ich hatte und habe hier nichts zu thun. Ich empfehle mich." Tief neigte er sich vor dem jungen Mädchen und ließ dann die Hausthür unsanft hinter sich zufallen.

„O über diese Weltkinder!" seufzte Wolffenstein, in das Zimmer tretend.

Der Medizinalrath folgte ihm verblüfft. „Was ist denn das, Cäcilie?"

Diese bewegte sich nur mechanisch — der Kopf wirbelte ihr. Wußte sie denn, was hier vorgegangen? Zum Theil konnte sie fich's freilich denken und machte sich im Stillen Vorwürfe, daß sie ihn nicht zurückgehalten und begütigt hatte.

Beatrice kam ihnen mit hochmüthig zurückgeworfenem Kopfe und glühenden Wangen entgegen. „Man scheint im Publikum alberne Gerüchte verbreitet und geglaubt zu haben," sagte sie mit unsicherer Stimme und bebender Lippe; „Herr Ehgers machte mir eben eine Kondolenz- und zugleich Abschiedsvisite. Die Ansicht, ich sei völlig ohne Schutz und Beistand, ist irrig." Ihr Blick traf bedeutungsvoll Plötz.

Cäcilie schaute sie groß an und setzte sich dann ermattet auf den nächsten Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Ein **amerikanisches** Blatt enthält folgende Annonce: Freunden und Bekannten die Anzeige, daß mir gestern meine geliebte Frau im selben Augenblicke durch den Tod entrissen wurde, als sie mich durch die Geburt eines muntern Knaben erfreute, zu dessen Wartung ich eine kräftige Amme suche, bis es mir gelingt, eine liebenswürdige vermögende Dame als Lebensgefährtin wieder zu finden, die befähigt ist, meinem gut renommirten Weißwaarengeschäfte, in dem alle Bestellungen binnen 12 Stunden auf das billigste ausgeführt werden, vorläufig vorzustehen, da ich das Engagement einer tüchtigen Direktrice, mit 200 Dollars Jahrgehalt, erst beabsichtige, wenn der augenblicklich zu jedem Preis Statt habende Ausverkauf beendet und mein Geschäft am 1. August nach der X-Straße Nr. 11 verlegt sein wird, wo ich noch eine Etage für 500 Dollars abzulassen habe.

Lesefrüchte.

In Absicht auf unsere Landeskinder ist die Staatsregierung verpflichtet, die Beaufsichtigung unserer Erziehungs- und Unterrichtsanstalten zu ihrer Beschützung, Beförderung und Unterstützung zu besorgen und keineswegs zur Gefährdung ihres Gedeihens.

E. Fellenberg.

Was soll memorirt werden? Nur das, was des Behaltens für die ganze Schul- und Lebenszeit werth ist.

Ruthardt.

Auflösung des Rebus in Nr. 234.

Zugvogel.

war; ihm gegenüber befand sich Schurz, der sich jenes Erfolges rühmen kann, trotz der versuchten Brandlegung von Seite fanatisirter Neger in Raleigh, während er daselbst eine Rede zu Gunsten Greeley's hielt. Im Ganzen werden die Aussichten Grant's auf Wiederwahl zusehends geringer. Die Ermahnungen der liberalen Presse in Deutschland an die Deutschen in Amerika, zur Erwählung Grant's beizutragen, fallen auf unfruchtbaren Boden. Die Deutschen in Amerika vermögen nicht so leicht den Waffenschacher zu vergessen, der gegen ihre Brüder im Felde gerichtet war.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. August. Der Ausbruch der Cholera in der Gegend von Jassy und Skuleni ist amtlich festgestellt. Von 201 bis jetzt gemeldeten Erkrankungsfälle nahmen 22 einen tödtlichen Verlauf.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 26. August. In Passau gibt es jetzt mancherlei Feste. Kaum sind die Erinnerungen an die ausgezeichneten Genüße, welche uns unsere wackere Liedertafel bei dem Besuche des Wiener Männergesangvereins bereitet hatte, verklungen, so veranstaltete gestern Abends auch der Wandrerverein in den lieblich schönen Gartenlokalitäten des Hrn. Wieninger ein Gartenfest, welches in Beziehung des so äußerst zahlreichen Besuches — alle Räume waren überfüllt — und des trefflichen Arrangements gewiß zu einer der schönsten Abendunterhaltungen des Vereines zählt. Die großartig mit vielen Hunderten von farbigen Lampen und Lampions beleuchteten Räumlichkeiten — selbst das Stammlokal glänzte, tempelartig beleuchtet durch viele, verschiedenfarbige bengalische Feuer, — die trefflichen Klänge der Jägermusikkapelle, der mundende Stoff, überhaupt, das in jeder Beziehung ganz gelungene Arrangement, dazu das günstigste Wetter brachten eine Ueberraschung, Wirkung und einen Zauber hervor, wodurch alle Mitglieder und sonst Anwesende in die gemüthlichste und heiterste Stimmung versetzt wurden. Selbst die Tanzeslust fand Befriedigung. Spät und schwer ward die Trennung. Aber Herr Wieninger, der seinen Wandererbrüdern und Schwestern zu Ehren seine Gartenlokalitäten so überraschend schön beleuchtete, ebenso Herr Kaufmann Nadler, der die bengalische Beleuchtung besorgte, wie auch die Ausschußmitglieder Herr Maus und Herr Mendl, namentlich aber auch der unermüdliche Hr. Vorstand mögen den Dank für ihre Opfer und Bemühungen in der Zufriedenheit und dem Beifall finden, der sich bei allen Anwesenden so laut und offen aussprach, und die Wanderer haben wieder eine köstliche Wanderung erlebt, die gewiß in langer und angenehmer Erinnerung bleiben wird.

⊕ **Straubing**, 26. August. Hier wurde das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs durch große Kirchenparade in der Pfarrkirche sowie Abhaltung eines Festgottesdienstes in der altkatholischen Kirche unter großer Theilnahme aller Stände gefeiert. In letzterer wurde durch den altkatholischen Seelsorger Hr. Mazaneck aus Passau das Hochamt zelebrirt und das Te Deum abgehalten. Von der Liedertafel wurde die Vokalmesse von Führer mit großer Präzision vorgetragen. Für die anwesenden Herren Beamten in ihrer Staatsuniform und die Herrn Offiziere waren eigene Sitze reservirt.

D Der Pfarrer und geistliche Rath **Binder** in **Simbach** a. J. hatte einigen Blättern sehr verfehlte Berichtigungen zugeschickt, auf welche Hr. Apotheker **Hofmeister** zur Zeit Vorstand der katholischen Gemeinde Simbach u. A. replizirt: „Und gar Hr. Pfarrer, erinnern Sie sich nicht mehr, was Sie der Familie des Verstorbenen durch die Seelnonne haben sagen lassen? Es darf nicht gebetet, kein Kreuz vorgetragen und das Bahrtuch nicht hergeben werden. Pöllner sei überhaupt wie ein Protestant zu begraben. Und dann als die Regierungsentschließung eingelaufen war, was haben Sie sogar schriftlich erklärt? Daß Sie im gegebenen Falle bei dem angedrohten zwangsweisen Vorgehen, um einem **Skandale** vorzubeugen, sich fügen wollen. Also nur um einen Skandal, welcher übrigens, wenn auch von Ihnen noch so oft provozirt, bei der hiesigen Bevölkerung nicht eintreten wird — zu vermeiden, fügten Sie sich der Ihnen vorgesetzten weltlichen Behörde, nicht des schuldigen Gehorsams wegen; das ist die Achtung, die Sie und die schwarze Internationale dem Gesetze zollen. Fluch und Drohungen dem Sterbenden gegenüber wegzuleugnen, dazu gehört nur wieder der Muth Ihrer Partei. Sollten Sie nicht wissen, daß Ihr Hr. Kaplan den kranken Pöllner 6mal besuchte und belästigte, und daß demselben gesagt wurde, er, Pöllner, werde ohne Sang und Klang begraben, außer dem Friedhofe — begraben, daß Ihr Hr. Kaplan dem Pöllner versicherte, daß was Andere leisteten, auch Sie leisten 2c. Nahm endlich nicht Ihr Kaplan dem Sterbenden, nachdem dieser sich geweigert, von ihm die Sterbsakramente zu empfangen, das Versprechen auf der Hand ab, daß Pöllner dann auch nicht Hrn. Professor Friedrich beichten solle, da sich dieser dadurch ja nur neuer Sünden theilhaftig mache u. s. w. Wenn wir den armen Kranken, der ohne Verdienst und Vermögen über sechs Monate darben mußte, mit seinen 3 kleinen Kindern und deren braven Mutter unterstützten, so haben wir das als Christen und im Geiste des Christenthumes, das Ihnen abhanden gekommen zu sein scheint, gethan, und weil Sie den Unglücklichen durch Hunger und Elend mürbe machen wollten, sonst hätten Sie ja als Parochus proprius et ordinarius loci und als testis qualificatus auch **die** Pflicht gehabt, die namenlose Armuth der Familie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wenn Ihnen Ihr Einkommen eine Bethätigung Ihrer Nächstenliebe nicht selbst erlaubt haben sollte. Die Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse selbst zu bewitzeln, entschuldigen wir. Die 114 aber — es werden doch wohl Paare gemeint sein! — deren Zählung Sie sich unterzogen, um sie wahrscheinlich wieder verfluchen zu können, danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, und bitten Sie fortzufahren in Ihrem heiligen Eifer für Rom, die Jesuiten und deren Anhang, auf daß auch in uns nicht der Eifer erkalte, sich mit Ihnen zu befassen, was sonst schon der Fall gewesen sein dürfte. Sie haben es nun glücklich dahin gebracht, daß wohl wenige mehr sind, die Ihr egoistisches und leidenschaftliches Benehmen nicht mißbilligen und fast allgemein die Bitte an bischöfliche Gnaden gerichtet wird, Ihnen die längst ersehnte Domherrn- oder römische Kardinalswürde zu verschaffen, auf daß wir wieder in Ruhe und Friede leben können, wie ehedem."

Nachtrag.

München, 23. August. Auf das von der 5. Hauptversammlung der b. Volksschullehrer an S. M. den König abgesendete Telegramm traf heute folgende Rückantwort ein: „Berg, 22. Aug. Herrn Karl Heiß Vorstand des b. Lehrervereins in München. S. M. der König haben mich beauftragt, den in München versammelten Mitgliedern des b. Lehrervereins für die telegraphisch mitgetheilte Huldigung, welche ein beredter Ausdruck treuer Gesinnung ist, Allerhöchstihren wärmsten Dank auszusprechen. v. **Eisenhart**, Ministerialrath und Sekretär S. M. des Königs."

Augsburg, 23. August. Heute Vormittag 8 Uhr fuhr der Kronprinz des Deutschen Reiches von seinem Absteigequartier aus, in offenem Wagen, begleitet von Offizieren höherer Chargen auf den großen Exerzierplatz, um die Inspektion über sämmtliche hier garnisonirende Truppen unter dem Kommando des Generals von der Tann vorzunehmen. Der Kronprinz begann mit der Inspektion der Infanterie und zwar des Leibregiments, worauf das Artillerie-Reg. und die Chevauxlegers folgten; schließlich wurde die Kriegsschule inspizirt. Die Manöver wurden von sämmtlichen Truppen-Abtheilungen zur größten Befriedigung ausgeführt.

Berlin, 23. August. Der Kaiser wird am 27. August von Gastein per Extrazug nach Salzburg und 28. nach Ischl, am 29. von Ischl über Ebensee per Dampfer nach Gmunden und von dort nach Lambach, **Passau** und **Regensburg** endlich am 30. über Eger, Reichenbach, Leipzig nach Berlin reisen.

London, 23. August. In Belfast ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Stadt bleibt jedoch militärisch besetzt. Auch anderweitige Vorkehrungen zur Verhinderung von Tumultversuchen sind getroffen.

Belgrad, 22. August. Eine Proklamation des Fürsten spricht der Nation und der Regentschaft seinen Dank aus und erklärt, daß er ein konstitutioneller Fürst sein wolle, die nationalen Ideen seines Vaters fortpflegen und die, Serbien wegen seiner Ordnungsliebe und Gesetzlichkeit dargebrachte Achtung noch erhöhen werde.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 21. August 1872.

Johann **Strauß**, Bäckergeselle und Taglöhner von Grubweg, wurde wegen zwei Vergehen der Beleidigung, 2 Übertretungen des Bruches des polizeilichen Aufenthaltsverbotes und einer Übertretung des Bettels zu 4 Monat Gefängniß und 36 Tage Haft verurtheilt.

Mathias **Angerer**, Bauer von Oberdiendorf, erhielt wegen unberechtigter Jagdausübung eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Anna Maria **Feucht**, Inwohnersfrau von Reichling, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und Übertretung des Bettels zu 14 Tagen Gefängniß und 14 Tagen Haft verurtheilt.

Mathias **Ernst**, Bauer in Gastering, erhielt wegen Vergehens der Verletzung der Absperrungsmaßregeln eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

J. **Riggl**, Häuslerssohn von Langreuth, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Übertretung des groben Unfugs zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 8 Tage Haft verurtheilt.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Austragsbauer Johann Geislinger von Stefansposching betr.)

Der in obiger Verlassenschaft betheiligte Gg. Geislinger, vormals Müller zu Wolfersklofen, jetzt unbekannten Aufenthaltes, wird hiemit aufgefordert, bis zum

15. September h. Js.

seinen dermaligen Aufenthaltsort anher bekannt zu geben, widrigenfalls für ihn ein Kurator aufgestellt und mit demselben weiter verhandelt würde.

Am 17. August 1872.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

4354 **Höflinger.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, der verehrlichen Einwohnerschaft von Passau und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen auf hiesigem Platze

den Handel mit Waizen- & Roggenmehl

eröffnet habe.

Da das Waizenmehl als Kunstmühl-Fabrikat aus ungarischem Waizen ganz trocken und fein producirt ist und dem ungarischen Mehle nicht nachsteht, so glaube ich beide Mehlgattungen zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen mit Recht bestens empfehlen zu dürfen.

Passau, den 25. August 1872.

4355 (1) **Anton Erber.** Bäcker.

Im Markte Eigen, Mühlviertl, (Oberösterreich) ist Familienverhältnisse wegen eine im besten Betriebe stehende

Bierbrauerei sammt Gebäuden u. Oekonomie

gegen einen sehr billigen Preis zu verpachten. — Vorauszahlung vierteljährig. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3) 4251

T o l m a.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

4356 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter gebe dem Publikum hiemit bekannt, daß ich **Dienstag den 27. ds.** mein Gasthaus dem öffentlichen Besuche auf die Dauer von drei Wochen schließe, und zwar weil mir das in der eigenen Bräuerei erzeugte Bier schon ausgegangen ist und weil so kleinen Bräuern das Recht nicht zusteht, fremdes Bier zu verzapfen, sondern man diesfalls mit Strafen zu belegen ist; daß ich nicht schon wieder gebräut, habe ich zu danken dem Armenvorstand Pf., welcher trotz mehrerer Gesuche unter Zustimmung der Gemeinde doch unsere Pläne zu vereiteln wußte.

Johann Kollpaintner.

4357 Oekonom und Bierbrauer in Ruhstorf.

Bekanntmachung.

Ein im Rotthal bei Kleeberg, gelegenes

Oekonomie-Anwesen,

welches im besten Betriebe steht, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen befindet sich im bestbaulichen Zustande, sammt laufenden Wasser und 2 Tgw. schönen Obst- und Baumgarten, dann 63 Tgw. Ackergrund bester Bonität, 12 Tgw. Wiesengrund bester Bonität, 10 Tgw. schlagbares Holz, sämmtliches Getreide, 7 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe, 11 junge Rinder, 12 Schweine, 25 Schafe und Geflügel sammt Haus und Baumannsgegenständen. Kaufpreis 25,000 fl. und kann nach Belieben mit 4% Verzinsung auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Uebrige i. d. Exp. d. Bl. (3) 4187

Wheeler & Wilsons amerik. Original-Nähmaschinen,

anerkannt die vorzüglichsten Familien-Maschinen, einzig und allein bei Unterzeichnetem ächt zu haben, ferner:

Solideste Maschinen aller bewährten Systeme

empfiehlt

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.

In München; Maximiliansstraße Nr. 8.

In Regensburg: Neupfarrplatz E. 70. (8b) 4269

Neueste Wiener-Façon.	**Goldschmuck überflüssig** durch Erfindung des **Talmigold-Schmuckes**	Behält immer die Goldfarbe.

Feinste **Uhrketten,** neueste Goldfaçon, Stück Südd. fl. 1 45, 2. 30, 3 30, 5, feinst fl. 6. — Lange mit echten Email-Schuber Stück fl. 1. 48, 2. 24, 3. 24, 4, 5, hochfeine fl. 6 und 7. —

Talmigold Ringe Stück fl. 1. 12, 1. 48, 2. 48, 3. 30.

detto mit Diamanten-Imitation in Etuis, Stück fl. 2, 3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7. —

☞ Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illust. Preiscurante franco. Versandt prompt gegen rec. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt. ☜

Adresse: **Talmigold-Fabriksniederlage von Ed. Witte in Wien,** Stadt, verl. Kärntnerstraße 59. (12c) 3944

☞ **Empfehlende Erinnerung.** ☜

Dr. Borchardt's arom.-med. **Kräuterseife,** à 21 kr.

Dr. S. de Boutemard's arom. **Zahn-Pasta,** à 21 und 42 kr.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in Flaschen à 36 kr.

Dr. Koch's Kräuterbonbons gegen Husten, Heiserkeit rc. à 36 und 18 kr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in Tiegeln à 36 kr.

Apotheker **Sperati's Italienische Honigseife,** à 9 und 18 kr.

Professor **Dr. Lindes' Vegetabilische Stangen-Pomade,** à 27 kr.

Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die Ueberzeugung von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets **ächt** verkauft bei

1558 (10b) **Franz Glaser** jun. in **Passau.**

Bekanntmachung.

In der Mädchenschule zu St. Nikola ist die Stelle einer **Arbeitslehrerin** mit einer Jahresremuneration von 120 fl. erledigt.

Für Bewerbungen wird ein Termin

bis zum 14. September l. Js.

festgesetzt; die schriftlich einzureichenden Gesuche sollen mit dem Nachweise über erstandene Prüfung versehen sein.

Passau, den 26. August 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

4358 **Stockbauer.**

Todes-Anzeige.

In Gottes weisem Rathschlusse war es gelegen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Maria Wickles,

Lokomotivführers-Gattin,

nach langen Leiden, jedoch schnell und unerwartet, auf ihrer Erholungsreise in Weilheim zu sich in das Jenseits abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bittet

Passau, Weilheim, München, den 21. August 1872.

Der tiefbetrübte Gatte:

Albrecht Wickles,

4359 Lokomotivführer bei der k. bayer. Ostbahn in Passau.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste der Stationsköchin

Katharina Scheibenzuber,

von Frauenberg,

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Passau, den 26. August 1872. 4360

Leonhard Lindner, Oberaufseher.

Zu beziehen durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau: 4361

Blumensprache

in neuester Deutung.

Mit Blumenuhr und Blumenorakel, einer Farben- und Zeichensprache.

Von den bis jetzt erschienenen **Blumensprachen** möchte diese eine der **besten** sein. Preis 27 kr.

Ein ordentlicher **Junge** wird in die Lehre genommen bei

Karl Steininger,

4339 (3) Bindermeister.

Eine geprüfte Pianistin empfiehlt sich zum Unterrichte im Klavierspielen. D. Ue.

Ein Gymnasial-Absolvent wünscht Instruktion zu ertheilen. Das Uebr. (a)4363

Das Schriftchen

das **französische Kaninchen** (Lapin sauvage) und dessen rationelle Zucht in Deutschland mit Angabe von Bezug-Quellen für Zuchthiere, liefert franco gegen Einzahlung von **15 kr.** in Briefmarken

C. Schiffmann,

Nürnberg, Mühlgasse

4364 (3466) L. 10.

Leistungsfähige Lieferanten für

Hühnereier

wollen sich wenden an

August Sigerist,

Conditoreiwaarenfabrik Mengen,

4365 Württemberg.

Conditoreiverpachtung.

Eine mit **gutem Erfolg** betriebene Conditorei in **Nürnberg** ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verpachten. Die Einrichtung müßte **käuflich** übernommen und könnte die Miethsdauer je nach Uebereinkommen festgesetzt werden. Gefl. Adr. **sub A. 3464** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.** (3461) 4366

Preßhefe,

ausgezeichnete, von bester haltbarer Beschaffenheit empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise. (Versandt wöchentlich frisch) die Fabrik von 5218

Franz Kaltenbacher

in **Ramsau** bei Berchtesgaden.

Auch werden **Commissionsverkaufs-Stellen** zu errichten gesucht. (a)

4367

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

☞ **Für Viehbesitzer.** ☜

Kurze Anleitung

zur

Behandlung

der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Dritte Auflage.

☞ Um diese Anleitung auf dem Lande massenhaft verbreiten zu können, ist der Partiepreis nur **1 kr.** per Stück.

In der **Fr. Bassermann**'schen Verlagsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen: 4368

Die altkatholische Kirche

des Erzbisthums Utrecht.

Geschichtliche Parallele zur altkatholischen Gemeinde-Bildung in Deutschland von

Fr. Nippold.

10½ Bogen gr. 8°. brosch. fl. 1. 24.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 28. ds. Wanderung zu Herrn Paul Scharnagl, Gastgeber zum „grünen Hahn" wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. Math. Weiß, wozu freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends **Hochzeitsfeier** unsers geehrten Mitgliedes Herrn **Waldhör** bei Hrn. **Koller** in St. Nikola, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Mittwoch den 28. ds. Abends halb 8 Uhr Zusammenkunft beim Maurerwirth wegen wichtiger Besprechung, wozu die Mitglieder freundlichst ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Johann Alois, ehel. Kind des Herrn Johann Türk, Tischlermeisters dahier.

Osterhofener Schranne

vom 26. August.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	66		—		435		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	42	—	—	11	6	—	—
Mittlerer . .	23	30	—	—	10	36	—	—
Niederster .	23	12	—	—	10	15	—	—
Gefallen . .	—	54	—	—	—	12	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 237. Mittwoch, 28. August 1872. Augustin.

* Heute so, morgen so.

„Auch wir haben uns der deutschen Siege gefreut“ — betheuern die schwarzen Parteiführer. „Aber wer den Siegestag von Sedan feiert, der ist uns ein — —?“ Was ist er ihnen? Die Antwort gebe uns eine Zeitung des Herrn — Bucher in Passau. Diese macht zum Vorschlage der Sedanfeier (Fränk. Volksbl. Nr. 182) folgendes Kompliment: „gut dressirte Hunde kuschen sich und lecken die Peitsche, deren Striemen ihr Rücken trägt; ich gestehe, zu dieser Hundedressur hab' ichs noch nicht gebracht.“ Also Sedan hätte unserm Deutschland nur „Striemen“ auf den Rücken eingetragen?! Also, Sie biederer Deutscher und Mitarbeiter des auch deutschen Herrn Bucher, wer von uns sich von 1872 an des großen Sedantages noch zu freuen wagt, der gleicht in Ihren schwarzen Augen einem geschlagenen Hunde der kuschend die Peitsche seines Züchtigers leckt?

Fragen Sie doch unsere braven Soldaten, die die Sedanschlacht mitschlugen, was die zu ihrem Vergleich mit dem Hund sagen werden? Aber man thut Euch ja grimmig Unrecht, wenn man euch „vaterlandslos“ nennt. Euere Wuth gegen das Nationalfest ist die beste Empfehlung für dasselbe.

„Auch wir haben ein deutsches Herz“ sagen die altbayerischen Pfarrer. Und als die bayerischen Soldaten, die für die glückliche Heimkehr aus Feindesland ein Dankamt halten lassen wollten, den Pfarrer von Halsbach darum ersuchten, jagte er sie mit dem Schlappschuh zum Zimmer hinaus.

„Fromme Bauern, wählt nur Pfarrer und Bauern in die Kammer“ predigte Lukas jahrelang in der Donau-Zeitung. Und die frommen „Zwiedchsler“ thaten ihm den Gefallen . . . Das Jahr darauf lamentirte derselbe Herr in derselben Donau-Zeitung, daß der fromme Bauer beim Wählen nicht über die größten Ochsen hinaus komme.

In Nummer 110 seiner Zeitung schreibt der biedre Lukas wörtlich: „die zahlreichen Bauern in unserer Kammer sind nicht wegen ihrer Intelligenz hineingekommen“ — sondern da hieß es: „dieser und jener hat ... **die größten Ochsen** ..., den wählen wir.“ Und doch hat Lukas so und so oft damit renommirt, daß er und seine Freunde die Wahlen gemacht haben. Gesteht er damit nicht zu, daß sie die Politik der „größten Ochsen“ getrieben haben?

„Das katholische Landvolk das ist der einzige treue Bewahrer der heiligen Religion.“ Das schmeicheln die Blätter der Sigl und Bucher und Zander täglich dem Bauern in die Ohren. Ist's ihnen damit Ernst? Nein. Denn seht wenn sie mit dem Jesuiten Dr. Ryk den altkatholischen Erzbischof von Utrecht herabsetzen wollen, so finden sie seine Schande darin, daß seine Gemeinde fast nur aus — Bauern besteht. „Zeichnen sich“ — sagt das Passauer Bucherblatt (Beil. 24) — „die 6000 niederländischen Altkatholiken durch Intelligenz oder Civilisation aus? **Keineswegs, die meisten unter ihnen sind Bauern** . . .“ Also da gelten auch die Bauern, die „einzigen Religionsbewahrer“ auf einmal nichts mehr? Bravo! Bei einem bornirten großen Herrn fing bekanntlich der Mensch erst beim Baron an; nach diesen hochmüthigen Pfaffen a la Dr. Ryck ist ein Bauer eigentlich gar kein rechter Christ.

„Zwei Seelen wohnen, ach! in seiner Brust!“ Herr Josefus Bucher, dem Deutschland schon so viel verdankt, bearbeitet die frommen Bauern, um ihnen das deutsche Reich verhaßt zu machen, gleichzeitig durch zwei Sprachrohre.

Was, tutet das fränkische, wir verhetzen die Deutschen? „Wo sind die Staatsgefährlichen?“ (Fränk. Volksbl. vom 6. August.) Wo? Gewiß nicht in Buchers Hauptquartier, da freut man sich ja blos darüber, daß bei Gravelotte so viele Deutsche gefallen sind. (Don.-Ztg. Nr. 208).

Man ist mit dieser Freude mehr in Einklang mit den Jesuiten, als sogar z. B. die fromme Augsburger „Postzeitung.“ Ein Leib- und Lieblingsblatt des Papstes ist in Rom die „Civilta cattolica“, die von den Jesuiten unter den Augen des Jesuitengenerals P. Bekx redigirt wird. Dieses Blatt sagt: „alle aufrichtigen deutschen Katholiken **müssen** im Kriegsfalle mit **Frankreich** gegen **Preußen** sein.“ Wohlgemerkt, das Lieblingsblatt des unfehlbaren Papstes Pio Nono stellt dieses „Müssen“ uns in Aussicht. Das ist aber selbst unsrer Postzeitung zu dumm. (Oder zu — aufrichtig?) „Was geht uns“ — poltert sie — „was geht uns deutsche „Ultramontanen“ die Politik der „Civilta“ an? Mag sie für die Franzosen schwärmen so viel sie will . ., uns gilt der Satz: die Gewalt, die besteht, ist von Gott angeordnet.“ Bravo, Huttlerleben! Aber, aber — ihr habt euch ja erst jüngst für — solidarisch mit den Jesuiten erklärt. Ei, ei! Wart', ich will Euch!

„Aber wenn einem Jesuiten sein Oberer etwas Schlechtes befiehlt“ — sagt ihr — „braucht er ihm ja nicht zu gehorchen.“ — Doch, Brüder in Christo, er muß gehorchen, er hat's beschworen. „**Willenlos** muß der Jesuit sein wie ein Leichnam und in seinem Oberen hat er Christus selber zu gehorchen.“ Seht, das sind die Vorschriften und Worte derer, die den Orden gründeten.

Aber verzeihe man Huttler immerhin. Er fällt und steigt wie das Agio, sagt der „Volksbote“ und eigentlich wirkt nur das Beispiel seines hochwürdigen Freundes Bischof Pankratz auf ihn. Dieser Kirchenfürst hetzte im August 1870 die Nürnberger katholische Versammlung durch Dr. Reischel zur Opposition gegen die Unfehlbarkeit. Aber schon im Oktober 1871 schrieb er: Mein lieber Pfarrer, ein „ernster Theologe“ legt die Unfehlbarkeit nie anders aus als — Rom und die Jesuiten. So spricht Pankraz von 1871 als ernster Theolog. Gut. Aber wie spricht der fidele Theolog? Antwort: wie Pankraz von 1870 mit Professor Reischel. „Aus ist's“ sagt man zu Passau.

Die arme „Landshuter Zeitung“ thut gar entrüstet, daß so ein böses Münchner Blatt gerade heraussagt, das jetzige (neu-) katholische Priesterthum sei zu einer dem Jesuitenorden „verwandten“ Partei herabgesunken. Aber, liebe Bas' von Landshut, was sagt denn euer Orakel, eure geistige Amme, euer Jörg? Er räth geradezu, alle katholischen Priester sollten sich als Mitglieder des Jesuitenordens erklären. Sehen Sie, Bäschen, selig sind die Einfältigen im Geiste und auch die von Landshut.

Deutschland.

München, 25. Aug. Das am 25. Aug. ausgegebene Regierungsblatt Nr. 62 enthält folgende allerhöchste Verordnung, gegeben Hohenschwangau, den 25. August l. Js.: Ludwig II. ꝛc. In der Absicht anerkennungswürdige Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie (Gewerbe, Landwirthschaft und Handel), durch eine besondere Auszeichnung im öffentlichen Interesse zu ehren, haben Wir beschlossen, eine Verdienstmedaille zu stiften und auf Unsere Kabinetskassa zu übernehmen. Demnach bestimmen Wir, was folgt: §. 1. Die Unserer, — wie vorstehend ausgesprochenen — Absicht gemäß gestiftete Medaille tritt vom Heutigen — 25. August 1872 — an ins Leben, und soll zum fortwährenden Gedächtnisse an Uns die Benennung „Ludwigs-Medaille“ führen. §. 2. Dieselbe kann sowohl von Inländern, als von Ausländern erworben werden, und es sollen auch die Verdienste der Frauen in diesem Bereiche ehrende Anerkennung finden. Die Verleihung der Ludwigs-Medaille erfolgt durch Uns entweder aus eigener Bewegung oder auf Grund von Ministerialanträgen, wobei aber die Zahl von 6 Verleihungen in jeder der obgenannten Abtheilungen während eines Jahres — soferne nicht ganz besondere Verhältnisse eine Ausnahme bedingen — nicht überschritten werden soll. Die Verleihung erfolgt frei von Taxen und Gebühren. Gesuche um Verleihung finden keine Berücksichtigung. §. 3. Die Ludwigs-Medaille ist von Gold und trägt auf der Vorderseite Unser Brustbild mit der Umschrift Ludwig II. König von Bayern. Die Rückseite ist nach den Abtheilungen verschieden und zwar befindet sich auf der Rückseite der Medaille für Wissenschaft und Kunst ein geflügelter Genius, welcher mit der einen Hand einen Lorbeerkranz emporhebt, in der andern eine Palme trägt. Die Umschrift lautet: Für Wissenschaft und Kunst. Die Rückseite der Medaille für Industrie zeigt einen Lorbeerkranz mit der Umschrift: Dem Verdienste. Die Medaillen beider Abtheilungen werden an einem weiß und blauen, in der Mitte mit blauen bayerischen Rauten versehenen Bande an der linken Brust getragen. §. 4. Mit der Medaille wird dem Empfänger ein von unserem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern vollzogenes Brevet nebst einem Abdrucke gegenwärtiger Statuten zugeschlossen. §. 5. Die Namen der mit der Ludwigs-Medaille Dekorirten werden im Regierungsblatte Unseres Königreiches bekannt gemacht. §. 6. Die Ludwigs-Medaille ist nach dem Ableben eines Inhabers an Unser Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern einzuliefern. Wir behalten Uns aber vor, den Hinterbliebenen auf Ansuchen dieselbe in Gnaden zu belassen, wenn der an Uns gebrachten Bitte besondere Umstände zur Seite stehen. §. 7. Mit dem Vollzuge und der Aufrechterhaltung der die Ludwigs-Medaille betr. Anordnungen ist Unser Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern beauftragt. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten geheimen Kanzlei-Sigels. Gez. Ludwig. Gez. Staatsrath Dr. v. Daxenberger.

München, 25. August. Der Allg. Ztg. zufolge hat S. M. der König zur Feier seines Geburts- und Namensfestes folgende Personen mit der neugestifteten Ludwigsmedaille ausgezeichnet: in der Abtheilung für Wissenschaft und Kunst die HH. J. Schrott, Kanonikus am Hof und Kollegiatstift zu St. Kajetan, Professor und Historienmaler M. Echter, Hofmaler F. N. Heigl, Hofopernregisseur E. Sigl und die Kammersängerin Frau S. Diez; in der Abtheilung für Industrie (Gewerbe Landwirthschaft und Handel) die HH. Dr. Ad. Steinheil und Ed. Steinheil, Inhaber einer optischen und astronomischen Werkstätte, und Verlagsbuchhändler F. Bruckmann. Wie die A. Z. erfährt, sind diese auf München beschränkten Verleihungen nur vorläufige und werden spätere die Verdienste im ganzen Lande würdigen.

Aus **Bayern** schreibt man der Spenerschen Zeitung“: Man muß es alle Tage laut und eindringlich wiederholen: Nur von unten auf, durch die Schule kann wirksam für die Zukunft geholfen werden; das seit 30 und 40 Jahren herangewachsene Geschlecht ist im allgemeinen seinem Geschick zu überlassen, ist unverbesserlich. Aber eben, weil dem so ist, erscheint auch die bekannte inertia bavarica*) als ein schlimmes Ding, als ein trübes Vorzeichen, ganz absonderliche andere Verhältnisse hier nicht zu berühren. Darüber ist man unter den Verständigen im Lande, und ich sage ausdrücklich in Ober- und Niederbayern, einig, das Reich müsse zu seiner Sicherheit und zum Wohle und Bestand der Einzelstaaten vor Allem und mit rascher Hand den Schulen insgesammt den Jesuitismus aus dem Leibe schneiden; nirgends aber habe sich derselbe tiefer eingefressen, als in den Mädchenschulen — und daher der bösartige Fanatismus der Weiber; Verbot der Schulschwestern, verschiedenen Namens, sei unerläßlich und unverschiebbar. Es übersteigt in der That alle Begriffe, was man hier zu schauen und zu hören bekommt. Und, soll Friede im Reiche sein, und ein Deutschlands würdiges und freies Leben — das ist auch in Bayern die Ueberzeugung — so

*) Das bayerische Sichgehenlassen.

muß alle Geistlichkeit, wie anderwo, jedes politischen Eingriffes entkleidet und deßhalb vor allem des aktiven und passiven Wahlrechts entäußert werden. Die Scheidung des religiösen Lebens vom politischen ist ein Gebot der Zeit und der Vernunft.

Nürnberg, 25. August. Das hiesige katholische Pfarramt hat sich bisher aus taktischen Gründen bemüht, mit den Altkatholiken Frieden zu halten und wenn es nur einigermaßen anging, ignorirte es vollständig die Ereignisse, die sich seit Annahme des Unfehlbarkeitsdogmas zugetragen haben. In diesen Tagen erst sah sich dasselbe veranlaßt, aus seiner bisherigen Reserve hervorzutreten, den Altkatholiken den Fehdehandschuh hinzuwerfen und es hat dies in einer Weise gethan, die ihm die Anerkennung aller Fanatiker verschaffen muß. Letzten Freitag verstarb nach nur fünftägiger Krankheit Lehrer Hotzel, ein tüchtiger Pädagog und allgemein geachteter Mann, der sich der altkatholischen Bewegung angeschlossen hatte und Sekretär des altkatholischen Komites war. Als er im Sterben lag, hatte seine Familie beim Pfarramt um Spendung des letzten geistlichen Trostes nachgesucht, allein das Pfarramt hatte dies unter Hinweis auf die religiöse Stellung des Sterbenden verweigert. Hr. Hotzel starb. Die Familie suchte beim Pfarramt um das Begräbniß nach, allein auch dies wurde verweigert, was mir Angesichts der Verweigerung der letzten religiösen Tröstung gar nicht sonderbar vorkommt. Das hiesige Komite der Altkatholiken berief nun von München einen altkatholischen Geistlichen und heute zur festgesetzten Stunde erschien Hr. Kurat Dr. Haßler aus München, der die Begräbnißfeierlichkeit vornahm, die unter Theilnahme einer großen Menschenmenge einen höchst würdigen Verlauf hatte. Die Leichenrede war ein Meisterstück; unter den Anwesenden war nur eine Stimme des Lobes und so glauben wir, daß weder das Andenken des Verstorbenen, noch das religiöse Bedürfniß der Theilnehmer an der Feierlichkeit durch die Weigerung des katholischen Pfarramtes Schaden genommen hat. Der altkatholischen Bewegung in unserer Stadt ist aber durch diesen Vorfall entschieden ein neuer kräftiger Impuls verliehen worden.

Regensburg, 27. August. Nach einer gestern Nachts eingetroffenen Nachricht wird Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz von Deutschland heute Nachmittags 2½ Uhr mit Dampfschiff von Ingolstadt abreisen, zur Besichtigung der Befreiungshalle in Kelheim eine Stunde verweilen, gegen 7 Uhr in Regensburg eintreffen, und durch die Kepplerstrasse am Rathhause vorbeifahrend im goldenen Kreuze Absteigquartier nehmen. Höchstdieselben werden bis 29. ds. Ms. hier bleiben. Der hohe Gast, der siegreiche Führer der bayerischen Armee, kann der allseitigen Sympathien unserer Bevölkerung versichert sein.

Neuötting, 25. August. Obwohl über meine jüngste Korrespondenz und über deren vermeintlichen Verfasser eine unbekannte Größe im „Bayerischen Vaterlande" auf das wüthendste herfiel, finde ich es doch nicht der Mühe werth, auf diese Auslassungen zu erwidern, und beschränke mich darauf, die Mittheilung zu machen, daß in der gestrigen Sitzung der Herren Gemeindebevollmächtigten Beschluß gefaßt wurde, an den Magistrat den Antrag zu stellen, bezüglich der in verschiedenen klerikalen Blätter aufgetischten Lüge: die Bürgerschaft Neuöttings hätte zu Gunsten der Redemptoristen Allerhöchsten Ortes ein Bittschreiben eingereicht oder sich an einem solchen betheiligt, eine offizielle Widerlegung an diese Blätter ergehen zu lassen. Sämmtliche Herren Gemeindebevollmächtigten wissen von einem derartigen Schriftstücke, insofern Neuötting damit in Verbindung gebracht werden will, nicht das mindeste. Jedenfalls wird von Seiten des Magistrats die nothwendige Berichtigung dieser Lüge in Bälde erlassen werden und ist dann am Besten der frivole Schwindel gebrandmarkt, der mit dem Namen und dem Rufe der Stadt Neuötting von jesuitischer Seite getrieben wurde. Die wenigen unserer hiesigen Bürger, welche durch die allenfallsige Entfernung der Redemptoristen von dem bezeichneten Wallfahrtsorte ihre Existenz bedroht glauben, würden im gegebenen Fall bald von der Grundlosigkeit dieser Befürchtungen überzeugt sein, denn es müßte wahrlich traurig um Altötting stehen, wenn sein Ruf nur mit dem Redemptoristen stünde oder fiele. Im Gegentheile ist die Ueberzeugung weitaus vorherrschend, daß würdige Weltpriester viel mehr geeignet wären, den Ruf dieser Wallfahrt zu erhalten, als dieses den Redemptoristen möglich ist, deren Auftreten nur beschränkteren Leuten gegenüber den gewünschten Erfolg erzielen kann.

Aus **Schwaben** im August. Ein katholischer Pfarrer im Kreise Schwaben hatte schon mehrere Jahre die beiden Schwestern Kreszenz und Bertha N. als Haushälterinnen bei sich. Seit Oktober vorigen Jahres hatte derselbe auch zwei Knäblein, eines im Alter von 3, das andere von 1¼ Jahren im Pfarrhof in Pflege, angebend, daß diese Kinder seinem im vorigen Jahre verstorbenen Bruder gehören; die gepflogenen Erhebungen ergaben aber, daß beide Kinder den beiden Schwestern gehören. Der Herr Pfarrer wurde sohin, indem er bei der Volkszählung im Monate Dez. v. Js. die Namen der Kinder ohne Genehmigung der Staatsbehörde änderte, zur Anzeige gebracht und bestraft. Am letzten Frohnleichnamstage gingen die beiden Schwestern mit der Prozession und trugen Jungfernkränze; da aber der Sachverhalt bekannt wurde, so erregte es öffentliches Aergerniß, und es folgten spöttische Artikel in der Zeitung. In Folge dessen gab man vor, daß Bertha mit besagten Kindern aus dem Pfarrhofe fort und zu ihren Verwandten gegangen sei. Allein diese Angabe war falsch; Bertha wurde mit den Kindern vom 14. vor. Mts. an auf dem Speicher des Pfarrhofes versteckt gehalten. Am 6. ds. genaß Bertha ohne Beziehung eines Hebarztes wiederum eines Sprossen, bekam die Bauchfellentzündung und wurde schwer krank am 11. ds. mit einer Chaise abgeholt, und gab auf dem Wege nach Augsburg ihren Geist auf. Die Schwester Kreszenz brachte den neuen Weltbürger in der Nacht vom 10. auf 11. d. Mts. in einer Kutsche nach Augsburg, wo er nach Aussage des Kutschers nicht mehr lebend ankam. Die Untersuchung wird das Nähere zu Tage fördern.

Kaiserslautern, 25. August. Heute fand die feierliche Vertheilung der Preise in der Industrieausstellung durch den Regierungspräsidenten von Braun statt. Es kamen zur Vertheilung: 29 goldene, 86 silberne und 103 broncene Medaillen; 107 Diplome und 168 ehrende Erwähnungen. Laut einem Kabinetsschreiben des Königs hat derselbe aus dem Dispositionsfonds 10,000 Gulden der Stiftung der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft zur Hebung der pfälzischen Industrie zur Verfügung gestellt.

In **Giersdorf** (Schlesien) fuhr ein Kutscher, der eine Taufgesellschaft zur Kirche bringen sollte, trotz aller Warnungen, über eine durch das Hochwasser bedrohte Brücke, brach durch und ertrank sammt 4 Pathen, dem Täufling und der Hebamme.

Fulda, 26. August. Die nächste Konferenz der deutschen Bischöfe findet am 17. September dahier statt. Die Tagesordnung ist noch unbekannt.

Berlin, 24. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wird sechs Tage, bis zum 12. September, hier verweilen. Uebrigens wird dem Kaiser Franz Josef in österreichischen Korrespondenzen mit großer Konsequenz eine Vermittlerrolle bei der bevorstehenden Kaiserbegegnung vindizirt und zwar eine Vermittlerrolle in Sachen des Exkönigs Georg von Hannover. Scheinbar hat man hierbei die Aufhebung der Beschlagnahme des exköniglichen Vermögens im Auge. Uns scheint die ganze Behauptung mehr als verdächtig. Die Restaurationsgedanken sollen zwar jetzt am Hietzinger Hofe wieder hoch emporgeschossen sein, die Hietzinger Agenten erfinden Ammenmärchen von dem baldigen Untergang des deutschen Reiches, von dem Abfall der süddeutschen Staaten und der Verstärkung der französischen Armee; aber gerade unter solchen Umständen dürfte sich der hannoversche Trotz schwerlich damit verstehen, mit Preußen Unterhandlungen zu eröffnen, wo der Himmel scheinbar so voller Restaurationsgeigen hängt. Mit den Erbansprüchen auf den braunschweigischen Thron dürfte aber der hannover'sche Kronprinz bei Preußen einen schlechten Fürsprecher finden und es fehlt daher eigentlich jeder Anlaß, welcher den Kaiser von Oesterreich dazu bewegen könnte, die hannover'sche Angelegenheit wie einen Erisapfel in die friedliche Entrevue zu werfen.

Hamburg, 24. August. Ein Telegramm der Börsenhalle aus Havanna vom 22. August meldet aus Mexico, daß fast alle hervorragenden Führer der Insurgenten die Amnestie angenommen haben, mit Ausnahme von Porfirio Diaz, der nach Culiacan ging, und Garcia Cadena, der gefangen ist.

Torcy bei **Sedan**. Die bayerischen Offiziere von Donchery und Sedan veranstalteten am vergangenen Sonntag den 18. August in Torcy ein Pferdewettrennen (Hürden- und Trabrennen), welches bei dem schönsten Wetter in heiterer Weise vor sich ging. Unter den Theilnehmern war auch der preußische Kavalerieoberlieutenant v. Schuller aus der hiesigen Garnison. Der Fuchs-Wallach Ali des Hrn. Rittmeisters von Hartmann war daran, den ersten Preis, einen silbernen Pokal, zu gewinnen, als er stürzte und sich nicht unerheblich verletzte; in Folge dessen blieb die Schimmelstute des Herrn von Feuri Siegerin. Zwei Musikkorps spielten abwechselnd in trefflicher Weise und ein stattlicher Flor deutscher Damen befand sich zuschauend auf der Balustrade. Nicht unbemerkt darf ich lassen, daß unter den Gästen ein französischer Major war, welcher, seit längerer Zeit zur Erholung hier, in ritterlicher Weise eingeladen wurde.

Oesterreich.

Wien, 22. August. Pfarrer Alois Anton ist, nachdem das erstrichterliche Urtheil auch in zweiter Instanz bestätigt worden war, vom hiesigen Landgerichte aufgefordert worden, sich am 7. August zum Strafantritte zu stellen. In Folge seiner überstandenen letzten schweren Krankheit ist Pfarrer Alois Anton noch immer leidend, er suchte deßhalb durch seinen Vertreter auf Grund des von einem Hausarzte ausgestellten ärztlichen Zeugnisses um einen Strafaufschub nach. Demzufolge erschien am 13. August ein Gerichtsarzt in der Wohnung des genannten Pfarrers, um dessen körperlichen Zustand zu untersuchen. Auch der Gerichtsarzt bestätigte dem Pfarrer gegenüber, daß dieser an Lungeninfiltration leide, ja selbst das Herz Alois Anton's nicht frei sei von krankhaften Zuständen, und daß der Patient der Pflege bedürfe. Ungeachtet dieser Aeußerungen gab der Gerichtsarzt vor Gericht sein ärztliches Gutachten dahin ab, daß ein Strafaufschub durch den körperlichen Zustand Alois Anton's nicht bedingt erscheine. Das Landgericht beeilte sich, fußend auf diesem Parere, den Strafantritt des noch immer leidenden Pfarrers auf den 23. August anzuberaumen. Morgen Freitag wird demzufolge der altkatholische Pfarrer Alois Anton seine Strafe antreten.

Linz, 22. August. Die Tagespost fordert die Staatsanwaltschaft auf, wider Bischof Rudigier gemäß §. 300 des Strafgesetzbuches wegen des Vergehens der Aufwiegelung, begangen durch die im Vaterland erschienene, das Verbot der Geschwornen betreffende Berichtigung einzuschreiten.

In **Voitsberg** in Steyermark demonstrirte der Klerus anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers Franz Josef, indem er kein Hochamt lesen ließ. Die Volkshymne mußte bei unbeleuchteter Kirche und in Abwesenheit der Geistlichkeit abgesungen werden.

Triest, 24. August. Die Kriegsbrigg „Artemisia" wurde gestern bei Scoglio auf den Strand geworfen.

Villach, 23. August. Die nächstjährige Versammlung des „Deutschen Alpenvereins" wird in Bludenz stattfinden.

Frankreich.

Die neueste Schaudergeschichte des **Pariser** Figaro führt den Titel: „Die Quadrille der Männer ohne Kopf", und lautet, wie folgt: Vor einer Woche wurde zu R . . . eine Hochzeit begangen. Ein Modewaarenkommis, Namens Crampin, heirathete ein 18jähriges Mädchen, Namens R . ., welches seit seiner Kindheit Waise, von einem kürzlich verstorbenen Priester erzogen worden war. Obwohl Anna reizend war und eine Mitgift von 50,000 Frcs. mitbrachte, ließ Crampin beim Austritt aus der Kirche doch den Kopf hängen, denn einige seiner Freunde hatten, als er ihnen von seiner Verehelichung erzählte, auf sonderbare Weise die Nase gerümpft, sich aber nicht erklären wollen. Verschiedene schwarze Gedanken stiegen im Hirn des Bräutigams auf; um sie zu verjagen, trank er sehr viel, und um Mitternacht war er ziemlich trunken. Um diese Zeit sollte der Rückzug in die Brautkammer statt haben. Die Braut ging zuerst hinein, begab sich zu Bett und löschte das Licht. Dann kam Crampin und, da er das Zimmer finster fand, tappte er nach Zündhölzchen, um Licht zu machen; aber da rauschte es hinter den Vorhängen und ein großer Kerl, in ein langes, weißes Leinentuch gehüllt, eine rothe Laterne in der Hand und ohne Kopf erschien. Crampin schrie auf, die Braut fuhr in die Höhe und Beide sahen und hörten, vor Schrecken starr, was sich begab. Von den Ecken des Zimmers erschienen drei andere, ebenfalls in Leinentücher gehüllte und ihre Köpfe in der Hand haltende Gesellen. Dieselben schlossen einen Kreis um Crampin und seine Braut und begannen zu reden. Sie enthüllten sich den Zweien als vier vom Großvater der Braut guillotinirte Opfer. Nachdem sie sich also legitimirt hatten, begannen die vier Geköpften einen schauervollen Tanz, bei dem sie unter den unmöglichsten Sprüngen sich mit ihren Leinentüchern drapirten und mit ihren Köpfen Fangball spielten. Endlich aber verschwanden sie durch die Thür in den dunklen Gang, nachdem sie zuvor ihre vier Köpfe der Neuvermählten in den Schooß gelegt. Schaudernd gestand nun die Letztere ihrem Manne, daß ihr Großvater Henker gewesen sei. Crampin wurde bei dieser Eröffnung, Dank auch seinem weinschweren Zustande, ohnmächtig; als er aber wieder zu sich kam, entfloh er aus dem Hause und der Stadt und ward nicht mehr gesehen. Die von der Polizei angestellte Untersuchung ergab, daß die vier Guillotinirten jene Freunde Crampin's waren, die auf irgend eine Weise erfahren hatten, daß die Braut aus einer

Henkersfamilie stamme. Ihre vier Köpfe waren 4 Melonen.

Italien.

Zwei ehemalige päpstliche Gendarmen begegneten dieser Tage in **Rom** in der Nähe der Porta S. Pankrazio einem jungen Menschen, der ein die Karrikatur des heil. Kollegiums enthaltendes Witzblatt las. Die Beiden rissen dem nichts ahnenden Menschen das Blatt aus der Hand und mißhandelten ihn dermaßen, daß er, aus einer tiefen Kopfwunde blutend, zu Boden fiel, worauf sie sich in das vatikanische Asyl zurückzogen. Die päpstliche Waffenmacht im Vatikan ist dieser Tage durch 25 Schweizer aus den Kantonen Zürich und Waadt verstärkt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. August. (Magistratssitzung vom 24. August.) Zur Kenntniß wird genommen eine hohe Regierungsentschließung vom 8. l. Mts., inhaltlich welcher eine Verpflichtung für den Magistrat nicht besteht, eine Revision der ortspolizeilichen Vorschrift zur Kontrolle und Sicherung des Fleischaufschlages vorzunehmen und die Rückvergütung des Fleischaufschlages auch auf das nach Oberhaus, Gemeinde Hacklberg, ausgeführte Fleisch auszudehnen; ferner eine hohe Regierungsentschließung vom 16. l. Mts. im Betreffe des Standes der Getreidmagazine am Schlusse des Jahres 1871. — Nach der ortspolizeilichen Vorschrift zur Kontrolle und Sicherung des Lokalmalzaufschlages ist das mit der Eisenbahn in den Stadtbezirk eingeführte Bier bei der Pflasterzolleinnehmerei an der Straße nach Vilshofen anzuzeigen und dortselbst die Passierpoleite zu erholen. — Da diese Pflasterzollstation nunmehr weiter vor die Stadtgrenze hinausgeschoben und die Anzeige dortselbst mit Unannehmlichkeiten für den Biereinführer vom Bahnhof weg verbunden ist, so hat die Anzeige bei der Bieraufschlagseinnehmerei am ehem. Ludwigsthor zu geschehen. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimatverehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Tischlergesellen Alois Seidl von hier, mit der Inwohnerstochter Kath. Kohlhofer von Engelburg; 2) des Porzellanmalers Ludw. Haibl von hier, mit der Hausbesitzerstochter Rosa Niedermaier dahier; 3) des Bräuknechtes Fr. X. Sieglmüller von hier, mit der Hausbesitzerstochter Theres Behringer von Ilzstadt; 4) des Kutschers Fr. X. Gerhardinger von hier, mit der Eisenfrischerstochter Magdalena Krug von Bodenwöhr. — Dem Hausbesitzer Xav. Schweizer zu Innstadt, wird auf Ansuchen der Bürgerbrief ausgefertigt. Dem altkatholischen Seelsorger Johann Mazanec, wird auf Ansuchen die Heimath in der Stadt Passau verliehen. — An die k. b. Staatskasse werden liquidirt gemäß Art. 15 des Armengesetzes die Beerdigungskosten für eine Ausländerin und Kurkosten für einen Ausländer. Die Heirathskaution eines pens. Hartschieres wird ohne Erinnerung an diesen verabfolgt. — Fünf Darlehensgesuche werden beschieden. — Gottlieb Weicht, Kaminkehrer in Fürstenzell, wurde mit dem Gesuche um Uebertragung des I. Kehrbezirkes in Passau abgewiesen, nachdem die Wittwe Maria Moshammer mit polizeilicher Genehmigung das Kaminkehrergeschäft durch einen Geschäftsführer ausübt. Der Anschluß der Gemeinde Haidenhof zum hiesigen Krankenhausverbande wird genehmigt. In zwei Fällen wird zur Bezahlung fälliger Beträge zur Kommunalkasse 3monatliche Nachsicht auf Ansuchen bewilligt. — Dem Hausbesitzer Gg. Reiter in der Altstadt wird ein Steften Originalwasser abgelassen. — Eine Schenkung zur Armenanstalt wird mit dem Ausdrucke des Dankes acceptirt. — Dem Inwohnerssohn Johann Donaubauer von Lämmersdorf, wird für den Fall der Verehelichung mit der Dienstmagd Maria Windpassinger von Eisternberg, eine Aussteuer von 300 fl. aus der Röser'schen Stiftung zugesichert. — Auf Ansuchen des Tändlers Johann Six, wurde derselbe als Schätzmann und Auktionator aufgestellt und verpflichtet.

Passau, 26. August. Das hiesige kath. Kasino hat sich in seiner jüngsten Versammlung dem Proteste der deutschen Katholiken in Mainz vom 8. Juli l. Js. angeschlossen.

* **Passau,** 27. August. Das 9. Jägerbataillon hat einen größeren Reisemarsch nach Obernzell, Griesbach, Wildenrano, Wegscheid angetreten. Zweimal soll bivouakirt werden; leider ist Landregen eingetreten.

* **Passau,** 26. August. Heute über 8 Tage den 2. September wird hier das Nationalfest gefeiert: ein Fest des Dankes gegen die Vorsehung, wie gegen das deutsche Heer, ein Fest der Erinnerung an unsere gefallenen Helden und der Begeisterung für das deutsche Einigungswerk und den ehrenvollen Frieden. Morgens am 2. September Beflaggung, musikalischer Tagreveille um 6 Uhr, Abfeuern von 25 Kanonenschüssen. Später Kirchenzug der Krieger- und Veteranenvereine und der anwesenden Krieger, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben. Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr Festzug eben derselben und vieler Deputationen und Vereine, vom Exercierplatz über Neumarkt, Steinweg, Fischmarkt, den Residenzplatz zum Promenadeplatz hinab, dann zur Friedenslinde und auf den kleinen Exercierplatz zurück, während desselben 75 Kanonenschüsse, Chöre, Toaste, Musikstücke, Worte der Erinnerung an die gefallenen Krieger. Abends Unterhaltung im Redoutensaale mit Festrede. Näheres besagen die Programme.

Landshut, 25. August. Eine gestern durch Plakate (von den Herrn C. Rhein und J. Weisheiter) angekündigte und Abends im Vernlochnerkellersaale abgehaltene Volksversammlung der hiesigen Sozialdemokraten wurde schon während der zweiten Rede von dem als Polizeikommissär fungirenden Herrn Rechtsrath Duetsch aufgehoben und räumte hierauf das ziemlich zahlreich erschienene Publikum schleunigst den Saal.) L. Z.)

Straubing, 26. August. Gestern ist der Leichnam des neulich in der Donau ertrunkenen Soldaten Schub aufgefunden worden.

Mengkofen. Donnerstag den 22. August verunglückte der beim Baue des Expositushauses in Hüttenkofen beschäftigte Maurer Nirschl, indem ihm von dem schlecht befestigten herabfallenden Gerüste ein Fuß jämmerlich zerquetscht wurde. Die anderen 3 Maurer kamen mit einer bloßen Prellung durch.

* **Tittling,** 25. August. Die Donauzeitung Nr. 207 bringt in einem Artikel aus Schönberg, über den Brand in Kirchberg verschiedene Details, die theilweise den Thatbestand richtig darstellen mögen, indessen aber auch eine wesentliche Unrichtigkeit enthalten. Wenn in einem öffentlichen Artikel die Leistungen verschiedener Korps namentlich aufgeführt werden, so ist es um so unverzeihlicher, wenn man dabei gerade dasjenige übersieht, das unstreitig den weitesten Weg unter den größten Anstrengungen zum Brandplatze geeilt ist. Oder sollten die fraglichen 26 Feuerwehrmänner der hiesigen Feuerwehr mit Spritze und Requisitenwagen von Nachts 9 Uhr bis früh 4 Uhr nur spazieren gefahren sein? Schreiber dieses fühlt sich zu obigen Bemerkungen verpflichtet, nachdem der Eifer unseres Korps von jenem Korrespondenten mit oder ohne Absicht ignorirt wurde.

Fürstenzell, 25. August. Heute fand dahier das 1. jährl. Gründungsfest der hiesigen Feuerwehr mit Fahnenweihe unter Zusammenströmung vieler Feuerwehren von auswärts, begünstigt vom schönsten Wetter, in feierlichster Weise statt.

⁂ Von der **Donau,** 26. Aug. Wie aus den jüngsten Artikel Ihres geschätzten Blattes über den niederbayerischen Lehrerverein zu ersehen ist, besteht eine gewisse Abänderungssucht in Bezug auf Ausschuß und die durch die Jahre sich ergebende Modifizirung der Statuten, die wir nicht näher betrachten wollen; aber eine zufällige Aeußerung eines, wie es scheint, nach einer nähern Betheiligung strebenden Mitgliedes veranlaßt uns eine besondere Seite zu berühren, wir meinen den Sitz des Verwaltungsausschusses, der höchstens zwischen Passau, Straubing und Landshut zweifelhaft sein könnte und worüber in der demnächstigen Generalversammlung vielleicht auch die Rede sein wird. Man verarge uns es nicht, wenn wir in Anbetracht der schwierigen Gründung, der Persönlichkeiten oder mitwirkenden Elemente, der Verhältnisse der Entwicklung, der Hebung des Vereinsvermögens und der Zweifelhaftigkeit der Transferirung des Kapitals und der Ueberwachung des näheren Zusammenstehens positiv aussprechen: der Vereinssitz kann aus Pietät im Interesse der Zunahme und nach dermaliger Lage der Betheiligung niemals anderswo als in Passau seine Ständigkeit haben. Läßt sich auch für Alles eine neue Ansicht aussprechen, für Veränderung des Verwaltungssitzes gibt es nur rechthaberische Meinung, die bloß durch Stimmengewalt eine neue Ordnung veranlassen und so das Vertrauen des größern Theils der Betheiligten erschüttern würde. Das sei nur vorsorglich hiemit besprochen vom wärmsten Freunde des Vereins.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher J. Koller in Pfarrkirchen wurde auf Ansuchen nach Oberdorf, der Gerichtsvollzieher J. Müller in Dorfen nach Pfarrkirchen und der Gerichtsvollzieher F. Keller in Vohenstrauß, auf Ansuchen, nach Dorfen versetzt. — Der Amtsgehilfe M. Deisenhofer wurde von Simbach zum Revisionsbureau nach München versetzt.

Militärdienstesnachrichten. Zu Portepeefähnrichen wurden befördert die Oberjäger P. Poll und J. Miller im 9. Jägerbataillon. — Der Oberstlieutenant M. Leichtenstern vom 7. J.-R., der Major K. Curtius desselben Regiments, dann die Hauptleute L. Gevs, R. Düppel und J. Ertel vom 8. J.-R. wurden mit Pension verabschiedet.

Dienstesnachrichten. Berufen wurde als Assistent an das k. Hauptzollamt Ludwigshafen am Rh.: der Lokalaufseher L. Stahl von Simbach a. J.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 22. August 1872.

Josef Schub, vormal. Wirth von Fürstenstein, erhielt wegen Vergehens der Nöthigung der Sachbeschuldigung, der Körperverletzung und Uebertretung des groben Unfugs eine 4monatliche Gefängnißstrafe und 8 Tage Haft.

Benedikt Ponigl, Bauer von Eglsee, wurde wegen Vergehens der Befreiung eines Gefangenen in eine Geldstrafe von 15 Thaler verfällt.

Josef Blankl, Mühlbursche in Niederpöring, erhielt wegen Vergehens des Betrugs eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Michael Eder, Hirschwirth in Vilshofen, wurde wegen Vergehens der Sachbeschuldigung zu einer 1 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nachtrag.

Ingolstadt, 25. August. Se. kais. Hoheit der Kronprinz ist um $^{1}/_{2}$8 Uhr am Donaulandungsplatz angekommen und unter Kanonendonner von der Generalität, dem Offizierskorps und den Gemeindekollegien empfangen worden. Einzug in die Stadt unter Glockengeläute, Kanonendonner und großem Volksjubel bei prachtvoller Beleuchtung. Später wird die Ueberreichung silberner Lorbeerkränze und Serenade stattfinden.

Berlin, 23. August. Wie der „Germania" mitgetheilt, werden sich die preußischen Bischöfe im nächsten Monat wieder in Fulda versammeln.

Wie der „Moniteur" versichert, hat **Frankreich** auf die nächste halbe Miliarde schon 300 Millionen an Deutschland bezahlt. Die anderen 200 Millionen sollen im September bezahlt werden. — Die artilleristischen Schießversuche in Trouville wurden am 23 August beendet. — Auf Antrag des Kriegsministers hat der Präsident der Republik die Ordnungsstrafen gegen Trunkenheit der Soldaten verschärft, weil das bisherige Reglement sich als unzureichend erwiesen hat. —

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 27. Aug. Aus Anlaß des in Linz stat findenden Volksfestes, werden in der Zeit vom 6. bis incl. 11. Sept. d. Js. bei allen Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn von Wien bis Salzburg, von Wels bis Passau, von Salzburg bis Hallein, von Neumarkt bis Simbach und von Lambach bis Gmunden, dann von den Stationen Steyer, Ternberg, Großramming Hieflau, Admont, Selzthal—Liezen, St. Michael, Leoben (Rudolf-Bahn), Judenburg, Klagenfurt und Villach der Kronprinz Rudolf-Bahn zu allen fahrplanmäßigen Post- und Personenzügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) Tour- und Retourkarten für die Station Linz zu ermäßigten Preisen und zwar für die 2. Klasse mit 24 kr und für die 3. Klasse mit 16 kr. per Person und jede Bahnmeile exclusive der Stempelgebühr, ausgegeben, und gelten diese Karten auch zur Rückfahrt mit obigen Zügen (oder aber mit den gemischten Zügen) bis incl. 12. September d. Js. Für das aufzugebende Reisegepäck wird pr. Fahrkarte ein Freigewicht von 50 Pfund zugestanden, für das Uebergewicht aber die Gebühr nach dem bestehenden Tarife berechnet. Die zur Ausstellung beim Volksfeste in Linz bestimmten Gegenstände (lebende Thiere inbegriffen), dieselben mögen als gewöhnliches Fracht- oder als Eilgut aufgegeben werden, genießen in der Zeit vom 20. August bis incl. 20. September d. Js. eine 50percentige Ermäßigung von dem betreffenden Frachtsatze, in welchem auch die Manipulations Gebühr mit inbegriffen ist. Waggeld oder Lagerzins wird nach dem allgemeinen Tarife berechnet. Um auf diese Ermäßigung Anspruch zu haben, muß jedoch vom Aufgeber, mit dem Frachtbriefe zugleich, ein vom Volksfest-Komite in Linz ausgefertigtes Certificat beigebracht werden, in welchem die Gegenstände benannt und als zur Ausstellung bestimmt bezeichnet sind. Die gleiche Begünstigung findet auch bei dem Rücktransporte statt, wenn durch ein Certifikat das Festkomite, in welchem der ursprüngliche Aufgabsort angeführt sein muß, bestätigt wird, daß die Gegenstände oder lebenden Thiere unverkauft oder nicht gewonnen zurückgesendet werden. Im Gegenfalle ist von den Käufern oder Gewinnern beim Rücktransporte die volle Fracht- oder Eilguttaxe zu entrichten.

Frankfurt, 26. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^{5}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{3}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{1}/_{2}$. 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten ——.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $124^{3}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank ——. Südd. Bodenkr. $114^{5}/_{8}$. Bayer. Ostbahn $122^{1}/_{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $138^{1}/_{2}$, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 147—. Pfälz. Nord. $125^{1}/_{4}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume — —. Böhmische Westb. $269^{1}/_{2}$. Elisabeth 272—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn. $243^{1}/_{2}$. Rudolfsb. —. Ung.-gal. $175^{1}/_{2}$. Vorarlb. ——

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. $101^{3}/_{4}$, ditto Hyp.-Bk. $100^{1}/_{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. $113^{1}/_{8}$. 4% Badische à 100 Thlr. $111^{1}/_{4}$. Badische fl. 35 $71^{3}/_{8}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger $35^{3}/_{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — —. 5% von 1860 $94^{3}/_{8}$, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er ——. Ungarische 100 fl.-Loose 116—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.20^{1}/_{2}$—$21^{1}/_{2}$, Souvereigns fl. 11.49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26 —.

Frankfurt, 26. August. Banknoten **$100^{7}/_{8}$.**

Wien, 26. August. **Silberagio 8.30.**

Die unterfertigten Viehhändler bringen hiemit zur Kenntniß ihrer werthen Geschäftsfreunde, daß sie, durch die jetzigen Verhältnisse veranlaßt, in **Holländischen 2½ und 1 Guldenstücken vom 7. September** angefangen fl. 100 nur mehr zu fl. 99 in Zahlung nehmen können.

Math. Drexler. Georg Drexler. Nep. Drexler. J. Degenhart. J. Kernzl. J. Knon. H. Koller. Hutsteiner. (a) 4371

Bekanntmachung.

Die nach Artikel 12 des Gesetzes über den Uferschutz und den Schutz gegen Ueberschwemmungen vom 28. Mai 1852 vorgeschriebenen Bereisung der Donau findet

1) am **Mittwoch den 11. September** von Deggendorf um 9 Uhr Vormittags beginnend bis nach Vilshofen,

2) am **Donnerstag den 12. September** von Vilshofen um 8 Uhr Vormittags an beginnend bis zur österreichischen Grenze unterhalb Jochenstein statt.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß Uferadjazenten, welche Anträge auf Herstellung von Uferversicherungen a Conto des Kreisfondsetats pro 1873 zu stellen beabsichtigen, die Baukommission an der betreffenden Uferstelle erwarten wollen.

Deggendorf, den 26. August 1872.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.
Schmid, k. Bauamtmann. 4372

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Rechtsanwalt als Vertreter des Bauers Josef Zitzl von Ellerbach, gibt hiemit bekannt, daß mit Urtheil des k. Landgerichts Regen vom 7. August l. Js. der Bauer Xaver Marchl von Ried der Beleidigung des genannten Josef Zitzl für schuldig erkannt, in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, und dem Kläger Josef Zitzl die Befugniß zugesprochen wurde, die Verurtheilung auf Kosten des Xaver Marchl in der Passauer- und Donau-Zeitung bekannt zu machen.

Deggendorf, den 24. August 1872.

4373 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

In Sachen Mayer-Kohn gegen Spendlinger versteigere ich in der Behausung des Bierbräuers Nikolaus Spendlinger in Rißing am

Samstag den 31. August 1872 von früh 9 Uhr an

die heurige Ernte, bestehend aus: ungedroschenem Waizen, Roggen, Haber, das noch auf der Wurzel stehende Grummet und dem Klee, ferner 2 Pferde, 5 Jungrinder, 830 Zentner Wies- und Kleeheu, 1000 Cigarren, 49 gläserne und 14 steinerne Halbekrügeln, 22 Maßkrüge, mehrere Betten mit Bettstätten, Tische, Bänke, Stühle, Pferdegeschirre, 108 Eimer Lagerbier, 3 Oekonomiewägen, 2 Düngerhaufen rc., im Gesammtschätzungswerthe zu 4923 fl. 54 kr. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden.

Simbach, den 26. August 1872.

Der k. Gerichtsvollzieher **Haggenmüller** beurlaubt:
Wiesmaier, Amtsverweser. 4374

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung die höfliche Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze, **Grabengasse, im Hause des Herrn Lothar Schmerold,**

Optisches und physikalisches Waarenlager

eröffnet habe. Zugleich bemerke ich, daß alle **Reparaturarbeiten** in diesem Fache unter billigster Bedingung ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Josef Bernauer,
Optikus.

4345 (b)

Warnung.

Herr **J. M. Mayer,** Kaufmann in Passau, verkauft zu hohen Preisen in 1/1 und ½ Liter-Flaschen von uns, mit der Etiquette unseres **Schweitzer Kräuter-Liqueurs,** eine Flüssigkeit, die unserem Fabrikate auch nicht im Entferntesten ähnlich ist. Da Herr Mayer unseren Schweitzer-Kräuter-Liqueur noch niemals von uns bezogen hat, so können wir, weitere Schritte uns vorbehaltend, nicht unterlassen, diese Thatsache dem verehrlichen Publikum Passau's zur gefälligen Kenntnißnahme und Würdigung mitzutheilen.

Wir verbinden übrigens hiemit die weitere Mittheilung, daß unser rühmlichst bekannter **Schweitzer Kräuter-Liqueur in Passau** nur ächt und rein zu haben ist bei den Herren:

Josef Schlecht,
Josef Abérél, k. Poststallmeister,
Jakob Beyerl in Ilz, und
J. Knott im Ort,

woselbst denselben zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Des angeregten Falsifikates wegen glauben auch bemerken zu müssen, daß unsere 1/1 und ½ Liter-Flaschen Staniolverschluß, mit den Kapseln aufgepreßten Familien-Wappen haben und den Etiquetten ein empfehlendes Zeugniß des Herrn Professors und Chemikers Dr. Wittstein in München beigedruckt ist.

Stadtamhof, im August 1872.

4375 **Otto Louis Rex & Co.**

Versteigerung.

Im werthen Auftrage versteigert Unterzeichneter **Freitag den 30. August Nachmittags 2 Uhr** angefangen im Hause Nr. 451, Theresienstraße, zu ebener Erde rückwärts, verschiedene polirte und angestrichene Möbeln, bestehend in: 1 schönes Kanapee mit 6 Sesseln, polirten Kommod, 2 Auszugtische, darunter 1 polirter, 1 polirte Bettstatt mit Matrazen, 3 Nachtkästl, 1 Arbeitstischl, 1 polirte Chiffonnière, 2 Kleiderkästen, 1 Speiskästl, Anrichten, Spiegeln, 1 vollständiges Bett, Küchengeschirr, und sehr vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

4376 (a) **Friedrich Winterling,** Auktionator.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme bei der Beerdigung der nun in Gott ruhenden

Frau Sophie Keyser,
kgl. Hauptmanns-Gattin,

erstatten wir den innigsten Dank.

Oberhaus, den 27. August 1872.

4377 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ **5 Gulden Belohnung, wer meine verlorne alte Brieftasche mit 26 fl. Papiergeld zurückgibt. Das Uebr.** 4378

Am Neumarkt, Landstraße, ist ein schön meublirtes **Zimmer** für einen Herrn zu vermiethen und bis zum ersten September zu beziehen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (b) 4370

Eine **Uniform** wird unter der Hand zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei **Werrlein,** Spängler, Theresienstr. (a)

Ein Gymnasial-Absolvent wünscht Instruktion zu ertheilen. Das Uebr. (b)4363

In der Apotheke zu Eichendorf erledigt sich mit 1. Oktober l. Js. die **Incipientenstelle.**
4315 (b) **Dr. Brückner.**

Ein **Zimmer** ist an eine einzelne Person auf's Ziel zu vergeben. Hs.-Nr. 536 am Anger. 4380

Wegen schneller Abreise von hier ist eine kleine **Wohnung** sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 4381

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
4382 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Vom Neumarkt durch den Paulusbogen ist eine **goldene Kette** verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 4384

Ein **Laden,** wozu auch 2 Zimmer abgegeben werden können, ist einzeln oder mitsammen sogleich zu vermiethen bei
4385 (a) **Weindl,** Färber.

Heute Abends findet bei Gelegenheit unserer **Hochzeitsfeier** im Oesterreicher-Haus **musikalische Abendunterhaltung** statt, wozu wir Freunde und Bekannte freundlichst einladen.

L. Eder, Bahnbediensteter,
4383 **Theres Weinsirdl.**

Krieger-Verein in Passau.
Heute Mittwoch Abends Zusammenkunft bei Hrn. Eichbichler, Gastgeber zum goldenen Strauß; um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Innthaler-Schützen.
Heute Abends Wanderung zur Frau Eber, Gastwirthswittwe. (Theresienstraße.) Die Schützenmeister.

Gesellschaft Altbayern.
Mittwoch den 28. ds. Abends in's Lokal. D. A.

Alttyroler-Schützen.
Heute Abends Wanderung zu Herrn Weiß. Die Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Turnverein.
Mittwoch den 28. ds. **Zusammenkunft bei Hahnwirth.** (Besprechung wegen Theilnahme an dem National-Feste.) Der Turnrath.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 28. ds. Wanderung zu Herrn Paul Scharnagl, Gastgeber zum „grünen Hahn" wozu freundlichst einladet D. A.

Angerer Wanderer.
Heute Mittwoch Abends 8 Uhr bei Hrn. Bichler **Generalversammlung.** (Erinnerungsfest und Sedanfeier betr.) Die Mitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen. D. A.

Innstadt-Wanderer.
Donnerstag den 29. ds. Wanderung zu Herrn Dorn. D. A.

Gesang-Verein.
Heute Abends präcis 8 Uhr Uebung im Lokale. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Geboren am 22. ds.: Marie Friederike, ehel. Kind des Fleischhackers Herrn Joh. Nep. Hafinger.
Getraut am 26. ds.: Herr Max Miller, kgl. Studienlehrer in Eichstätt, mit Frl. Marie Josefine Augustin, Rechtsanwaltstochter dahier.

Innstadtpfarrei.
Gestorben am 21. ds.: Katharina Scheibenzuber, Köchin zu Innstadt-Passau, 42 Jahre alt.

Auswärts gestorben.
In München: Caspar Michaeli, pens. char. Major. — Anton Summerer, Gasthausbesitzer zum Siegestbor. — Anna Wagner, Geometersgattin. — J. N. Fränkl, pens. Schullehrer.

Passauer Schranne
vom 27. August.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		160		—		40	
Rest Ctr.	—		—		—		10	
Höchster Preis	—	—	5	9	—	—	3	15
Mittlerer	—	—	5	1	—	—	3	7
Mindester	—	—	4	48	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	6	—	—	—	7

Deggendorfer Schranne
vom 26. August.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	191		47		57		50	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	10	15	37	11	54	6	5
Mittlerer	23	17	15	25	11	34	5	15
Niederster	21	35	15	1	11	16	4	42
Gefallen	—	56	—	13	—	—	—	15
Gestiegen	—	—	—	—	1	14	—	—

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 238. Donnerstag, 29. August 1872. Joh. Enth.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadl, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Thiers und Gambetta.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Paris schreiben: Als Thiers letzte Woche nach Paris kam, um den Ministerrath zu präsidiren, hatte derselbe auch eine längere Unterredung mit Gambetta. Der ehemalige Diktator zeigte sich bei dieser Gelegenheit äußerst gemäßigt und versprach, da die Lage eine überaus schwierige sei, sich vollständig ruhig zu verhalten. „Sie irren sich“ — so sagte er zu Hrn. Thiers, — „wenn Sie glauben, daß ich in diesem Augenblick die Regierung zu übernehmen wünsche. Wenn ich heute an die Gewalt käme, so würde ich in der radikalen Partei keine fünfzig Präfekten finden. Ich habe die Erfahrung gemacht; in Tours hatte ich keine drei Personen, auf welche ich zählen konnte. Die radikale Partei ist auch nicht genug disziplinirt und würde nicht auf mich hören. Sie sind allein der Mann, der mit ihr fertig werden kann. Nach fünf Jahren werden sich die Verhältnisse geändert haben, und dann werde ich möglich sein.“ Von Gambetta befragt, ob er glaube, daß Bismarck einen der drei Prätendenten (Ex-Empereur, Chambord und Graf von Paris) unterstützen werde, rief Thiers lebhaft aus: „Nein! keinen von diesen; wenn er einen unterstützen sollte, so würde es Plon-Plon sein.“ Nach der Ansicht des Präsidenten würde Bismarck für diesen sein, weil er einestheils der Schwiegersohn von Viktor Emanuel und ein Feind der Jesuiten sei und andererseits, was die kriegerischen Eventualitäten anbelange, mehr Sicherheiten darböte, als die übrigen drei Prätendenten. Bemerkenswerth war die Sprache Gambettas Betreffs der Militärangelegenheit. Der ehemalige Diktator, welcher noch nach dem Pariser Waffenstillstand den Krieg bis aufs Messer wollte, sprach sich gegen die Bildung von großen Armeen aus, da diese doch ganz unnütz sein würden. Im Augenblick und für längere Zeit sei der Krieg unmöglich; derselbe könnte nur zu einer neuen furchtbaren Niederlage Frankreichs und zu dessen vollständigen Untergange führen. Was Rußland anbelangt, auf welches Thiers hinwies, meinte Gambetta, daß er auf dasselbe nicht das geringste Vertrauen habe, und fügte hinzu, daß in militärischer Hinsicht Frankreich sich in einer Sackgasse befinde, aus der herauszukommen ihm vor der Hand unmöglich sei. Das Einzige, womit man sich im Augenblick beschäftigen müsse, sei die Reorganisation der Finanzen und der Verwaltung, um dadurch den Wohlstand des Landes zu heben. Thiers schien die friedlichen Ideen Gambettas nicht vollständig zu theilen, drückte jedoch die Ansicht aus, daß es Frankreich an talentvollen Generalen fehle, was die Lage noch schwieriger mache. Gambetta beklagte sich Thiers gegenüber auch, daß er auf die Bestrebungen der Klerikalen so sehr Rücksicht nehme worauf dieser erwiederte: „Ich habe die Priester nicht gern, aber was soll ich machen? Ihr Anhang ist mächtig, und dann sind sie die einzigen die in ihren Reihen gute Beamte haben. Die übrigen sind zu wenig disziplinirt, und es ist mit ihnen nichts anzufangen.“ So waren ungefähr die Hauptpunkte der Unterredung. Ich füge noch hinzu, daß Thiers und Gambetta im besten Einvernehmen schieden, und daß die Unterredung nicht ohne Einfluß auf die neueste so gemäßigte Haltung der „Republique Francaise“, des Organes des ehemaligen Diktators, blieb.

Deutschland.

München, 26. August. Se. Maj. der König verbrachte — wie bereits bekannt — den gestrigen Tag bei seiner kgl. Mutter in Hohenschwangau. Se. Maj. empfing sowohl vom deutschen Kaiser als vom Kaiser von Oesterreich und anderen Monarchen telegraphische Beglückwünschungen. Nachmittags war große Tafel, und gegen Abend besichtigte der König mit seiner hohen Mutter den Nebenbau des gegenüberliegenden Schlosses. Auf den umliegenden Bergen erblickte man neben dem in einem Lichtmeer strahlenden Schlosse Hohenschwangau viele Freudenfeier.

München, 23. August. Die Besitzerin der „Dachauer Bank“ Frl. Adele Spitzeder eröffnet vom 1. September d. Js. in dem durch Ankauf erworbenen Gasthause Orlando di Lasso eine Volksküche und werden in derselben Kostportionen zu 7, 9, 12 und 15 kr. verabreicht. Dieselbe steht auch behufs Erwerbung der bekannten „Westendhalle“ in Unterhandlungen, um daselbst eine Singspielhalle einzurichten! (Gerade so hat auch Herr Strousberg vor seinem Bankerotte Reklame gemacht.)

Ingolstadt, 26. Aug. Bei der gestern Nachts gegen 8 Uhr erfolgten Ankunft des deut-

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Wolffenstein nahm beide Hände Beatricens in die seinigen. „Nicht ohne Schutz und Beistand, liebes Kind, so weit es in meinen schwachen Kräften steht. Ich werde Ihnen den unglücklichen, geliebten Verstorbenen zu ersetzen suchen und so lange mir der Himmel noch ein Stückchen Brod schenkt, sind Sie nicht arm. Im Namen des Herrn beschwöre ich Sie, nicht diese stolz ablehnende Geberde, Beatrice! Nicht Sie sind die Verpflichtete, ich erfülle ja nur meine Schuldigkeit und bin Ihnen unaussprechlich dankbar, daß Sie mir gestatten, dieselbe zu erfüllen. Ich betrachte es als ein Zeichen Ihrer Vergebung, daß Sie mir die Sorge für Ihre und Ihrer Brüder Zukunft völlig überlassen. Daher bitte ich Sie inständig, mich in Erfüllung meiner Pflicht nicht beschränken zu wollen. Auch Sie, gute Cäcilie — Verzeihung!“ Mit überströmenden Augen streckte er der Letzteren die Hand hin.

„Aber ich begreife nicht, Herr Buchhalter —“ stammelte diese verwirrt. „Ihre Zerknirschung —“ Sie brach ab, weil die Ausdrücke, welche ihr unwillkürlich auf die Lippen traten, ihn verletzen mußten.

Er faltete die Hände. „O Gott, Sie begreifen nicht, wie ich gelitten habe unter Gewissensqualen und Zweifeln bei dieser traurigen Entdeckung? Wie unsäglich glücklich es mich macht, daß Sie keinen Groll gegen mich hegen? Eine Zeitlang meinte ich es nicht über mich zu vermögen, Ihnen vor die Augen zu treten!“

„Sie sind ein edler Mann!“ Beatrice war durch die inneren Kämpfe so angegriffen und gebrochen, daß seine warmen Freundschaftsversicherungen und Dienstanerbietungen ihr einen Trost gewährten. „Halten Sie mich nicht für so thöricht, Sie entgelten zu lassen, was die Amtspflicht von Ihnen heischte. Erscheine ich undankbar, so haben Sie Nachsicht mit mir — ich bedarf vorläufig noch — der Ruhe.“

In der Gewohnheit, Dienste zu leisten, wo sie nothwendig, machte Cäcilie rasch eine Bewegung — sie ward jedoch durch eine eben so unwillkürliche Geberde zurückgewiesen.

Der Buchhalter, erschreckt durch das rasche Schwinden der Farbe auf Beatricens Wangen, wandte sich mit väterlicher Besorgniß an Blötz.

Dieser schüttelte leicht den Kopf. „Ruhe ist für sie die Hauptsache.“

„Darf ich Sie nach oben führen?“ fragte er daher mit seiner sanften Stimme. Ohne Widerrede nahm sie seinen Arm.

Der Medizinalrath griff nach Hut und Stock „Ich hätte Sie nicht für einen solchen Trotzkopf gehalten, Cäcilie! Wie viel vernünftiger zeigt sich Beatrice, der ich das eigentlich nicht zugetraut hätte. Kann der Mann dafür, daß seine Pflicht ihn zur Offenbarung dessen nöthigte, was er gewiß lieber mit seinem Herzblut ausgelöscht hätte? Das ist diese weibliche, aus Beschränktheit hervorgehende Ungerechtigkeit, die Person und Sache nicht von einander trennen will und mag. Allerdings könnte er sich dabei nach meinem Geschmack etwas weniger überschwänglich geberden; allein da er sich seine harte Aufgabe damit zu erleichtern scheint, gönne ich ihm das von Herzen.“

Cäcilie antwortete nichts, ihre Miene drückte aber das aus, worin das weibliche Geschlecht ganz besonders stark zu sein pflegt und am stärksten dann, wenn es keine Gründe dafür hat: Widerspruch.

(Fortsetzung folgt.)

In einem **deutsch-amerikanischen** Blatte findet sich folgendes hübsche Verslein:

Wer die Geschichte der Jesuiten kennt,
Und sie trotzdem noch „Bürger,“ „Deutsche“ nennt,
Der nennt mit gleichem Rechte, in der That,
Die Wanze: . . . . „Schlafkamerad.“

schen Kronprinzen herrschte großer Jubel des Volkes. Sobald das festlich geschmückte Dampfboot sich näherte, ertönten die Geschütze und begann der Jubel des Volkes. Auf der Landungsbrücke wurde der Kronprinz durch die Generalität empfangen und besichtigte derselbe dann die Ehrenwache, worauf sich Se. k. k. Hoheit durch den Gouverneur der Festung, General-Lieutenant v. Hütz, das gesammte Offizierkorps vorstellen ließ. Der Bürgermeister Doll an der Spitze der beiden Gemeindekollegien begrüßte den Kronprinzen mit einer Anrede, welche derselbe sofort wieder freudigst erwiderte. Es erfolgte nun unter dem Donner der Geschütze, dem Jubel des Volkes und dem Geläute aller Glocken der Einzug in die Stadt, deren Häuser alle prachtvoll beleuchtet waren. Vor dem Absteigquartier, dem „Adler“, spielte alsbald ein Militärmusikkorps und fand hierauf die von der Stadt und dem Gesangvereine veranstaltete Serenade statt. Während derselben begaben sich die Vorstände der beiden Gemeindekollegien mit einer Anzahl weißgekleideter Mädchen in das Hotel und trug eines der Mädchen ein Gedicht vor und überreichte einen silbernen Lorbeerkranz, der vom Kronprinzen mit besonders herzlichem Danke entgegengenommen wurde. Der hohe Herr äußerte dem Bürgermeister und dann dem zu ihm beschiedenen Vorstande des Gesangsvereines seinen herzlichen Dank über den so schönen warmen Empfang. Der Jubel des in großer Masse versammelten Volkes verstummte erst lange nach beendeter Serenade. Heute Morgens 8 Uhr wird der Kronprinz zur Inspektion in's Lager fahren.

In **Ulm** fand unter anderen zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen auch ein Gartenfest in der „Friedrichsau“ statt. Die verschiedenen Ulmer Gesellschaften die dort ihre Sommerfeste veranstalten, hatten alles aufgeboten um den erhabenen Gast zu ehren. Die etwa 20 Morgen umfassende Friedrichsau war ein Lichtmeer. Die Liedertafel empfing den hohen Gast am Eingange mit einem eigens für die Gelegenheit verfaßten Gedichte. Sodann wurde Se. kais. Hoheit auf einem mit Teppichen belegten und mit Guirlanden reich geschmückten Platze von 12 Festdamen begrüßt, deren eine ihm ein Bouquet mit entsprechender Anrede in Versen überreichte. Von da begab sich der Kronprinz zu der Gesellschaft „Hundskomödie“, wo ihn 6 Jungfrauen in Altulmertracht mit rothen Zöpfen, bepudertem Haar, mit Silber verbrämten Miedern und Röcken empfingen. Eine dieser Jungfrauen kredenzte ihm mit einer altdeutsch gehaltenen Ansprache ein Glas Ulmer Bier, die zweite überreichte zum Mitbringen nach Berlin ein Ulmer Zuckerbrod, und die dritte beschenkte den hohen Gast mit einem Ulmer Maser-Pfeifenkopf mit Silber beschlagen unter den scherzhaften Worten:

Ein Ulmerkopf, wie Jeder weiß,
Der bricht nicht und wird nie zu heiß.
Ich hab's gehört und gern geglaubt,
Daß Sie das Rauchen Euch erlaubt.
Ja, sagt der hohen, holden Frau:
„Der kommt von Ulm aus der Friedrichsau.“

Stuttgart, 25. Aug. Der hier lebende dramatische Dichter Georg Köberle ist zum Direktor des Hoftheaters in Karlsruhe ernannt worden.

Von der Alz, 23. Aug. Es geht doch nichts über einen richtigen „Patrioten“. Die Krieger an der Alz feiern am 25. ds. Mts. ihre Heimkehr aus Feindesland und wollten diese Feier nicht allein auf's Gesellschaftliche und auf's Gasthaus beschränken, sondern vorhergehend auf dem herrlichen Margarethenberge in der dortigen Wallfahrtskirche ein Dankamt halten lassen. Allein fehlgeschossen. Nachdem sich eine Deputation zum betreffenden Pfarrer in **Halsbach** begeben und ihren Wunsch vorgebracht hatte, gerieth dieser Hochwürdige in Wuth, schleuderte die Schlappschuhe von sich, fuhr in die Stiefel, um fester auftreten zu können, sträubte sein weiches Haar und fuhr sie an: „Da wird nichts daraus; wozu soll ein Dankamt? Es wird doch nur eine Sauferei daraus; wenn ihr übriges Geld habt, könnt ihr es anderweit verdienstlich verwenden. Ein Amt wird zu solchem Zwecke nicht gehalten!“ Als die Verblüfften zu Worte kommen konnten, nahmen sie, die sich vor den Franzosen nicht fürchteten, geschweige vor einem Französling, nicht Anstand, diesem die Wahrheit in's Gesicht zu sagen und J. D. bemerkte ihm: „Herr Pfarrer, die G'schicht is halt so: weil wir d'Franzosen g'haut hab'n, taugt's Ihna nöt; hätt'n aber d'Franzosen uns g'haut so haltet'ns uns Dankämter, so viel wir möchten!“ Sprach's, ließen den „Patrioten“ stehen und gingen ihre Wege. Daß die Entrüstung über dieses pfarrherrliche Benehmen eine allgemeine ist, braucht nicht erwähnt zu werden.

Der **ermländische** Bischof, Hr. Kremenz, ist nunmehr bemüht, sich mit der k. Staatsregierung in ein gutes Einvernehmen zu setzen, und es dürfte in diesem Umstand eine Bestätigung der Nachricht gesehen werden, daß das Verfahren gegen denselben einen Aufschub erlitten hat, möglicherweise sogar ganz eingestellt ist. Wie nämlich die „Tor. Gaz.“ aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt Bischof Krementz, an der westpreußischen Säkularfeier zu Marienburg Theil zu nehmen und wird derselbe in diesem Vorhaben durch das ganze Domkapitel unterstützt. Das polnische Blatt zeigt sich darüber sehr ungehalten. So lange der Bischof gegen die königliche Staatsregierung Opposition machte, fand er bei der polnisch-klerikalen Presse lebhafte Unterstützung. Jetzt aber fängt letztere an, ihm Vorwürfe zu machen, weil er sich nachgiebiger als früher zeigt. Im Uebrigen bedarf es keines Wortes, daß solche Schritte, wie der von Hrn. Krementz beabsichtigte, für die großen Streitfragen, in denen wir stehen, höchst bedeutungslos sind, und dieß wird allem Anschein nach auch in den Regierungskreisen erkannt, denn namentlich auf dem bedeutsamsten Schlachtfelde dieses Kampfes, auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, tritt eine erfreuliche Energie hervor. So hat dieser Tage die Regierung in Breslau eine Verfügung an alle Landräthe ihres Bezirkes erlassen, in welcher dieser zu eifriger Beaufsichtigung und Förderung des Volksschulwesens aufgefordert werden.

Berlin, 26. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Falls die Gesundheit des Fürsten Bismarck ihm überhaupt erlaubt zu reisen, wird er Anfangs September nach Berlin kommen, von hier zunächst nach Marienburg gehen und sich sodann wieder nach Varzin zurück begeben“.

Straßburg, 24. Aug. Die „Elsäßische Corresp.“ schreibt: Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl k. H. wird zur Inspektion der hiesigen Truppen am 29. ds. hier eintreffen und bis zum 4. Sept. in Straßburg verweilen.

Oesterreich.

Wien, 26. Aug. Der Kaiser trifft am 1. Sept. in Pest zur Eröffnung des ungarischen Reichstags ein; am 3. Sept. trifft dort Graf Andrassy ein, um den Kaiser bei der am 4. Sept. erfolgenden Abreise nach Berlin mit dem Sektionschef Hofmann, Hofrath Depont und Sektionsrath Vavrik zu begleiten, woselbst er zum Besuche des sächsischen Hofes bis zum 6. Sept. Mittags verbleibt und dann nach Berlin abreist.

Krakau, 26. Aug. Rom hat sich, wie hieher berichtet wird, nunmehr entschlossen, die Einführung des Gottesdienstes in russischer Sprache in Lithauen zu gestatten. — In Galizien sind neuestens 16 Waggons voll Jesuiten eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 24. August. Peinliches Aufsehen erregte im letzten Frühjahr die Entwendung mehrerer Kanonen in Vincennes, wodurch in ängstlichen Gemüthern die Furcht vor einem neuen 18. März erweckt wurde. Es dauerte lange, ehe die vereinigten Anstrengungen der Militär- und Polizeibehörden den Urhebern dieses verwegenen Streiches auf die Spur kamen. Endlich gelangten sie zum Ziele, und vor dem 18. Kriegsgericht erschienen dieser Tage 12 Angeklagte, um sich wegen Kanonendiebstahl zu verantworten. Vier von ihnen sind Artilleristen eines Regiments, welches damals in Vincennes Garnison hielt; ein fünfter Angeklagter, gleichfalls Artillerist, ist verfloßene Woche in der Untersuchungshaft gestorben. Die 8 anderen, zumeist Hehler, sind ihres Zeichens Eisenhändler, Maurer u. s. w. Zunächst hat der Prozeß herausgestellt, daß mit der Geschichte das rothe Gespenst nichts zu thun hatte, daß dieselbe sich vielmehr auf die Verhältniße einer Portemonnaifrage beschränkt. Es fehlte den 5 Artilleristen an Taschengeld, welches sie sich durch Verwerthung alten Staatseisens zu verwerthen suchten. Der Anklageakt stellt fest, daß das Magazin, worin die Kanonen aufbewahrt wurden, zwar durch Mauern, resp. Palissaden verschlossen, aber nicht so genau überwacht war, daß nicht ohne Mitschuld der nächsten Schildwache entschlossene Männer die Geschütze hätten entführen können. Die Diebe haben in zwei Nächten ihre Arbeit vollzogen; sie hoben die Kanonen über die Palissaden hinweg, ließen sie von der nächsten Schießscharte der Bastion in den Graben hinab und schafften sie dann an eine abgelegene Stelle des Gehölzes, wo sie den Hehlern übergeben wurden. Das Verhör der Angeklagten bestätigte im Allgemeinen diese Darlegung, obwohl sie nicht ohne Widerstreben eingestanden. Die Angeklagten wurden bis auf 3, die freigesprochen wurden, zu verschiedenen Freiheitsstrafen. Der Hauptangeklagte erhielt 10 Jahre Zwangsarbeit.

Paris, 26. August. Es war in der letzten Zeit öfter davon die Rede gewesen, daß Thiers inmitten seiner schweren Regierungsorgen, noch Zeit finde, an einem philosophischen Werke zu arbeiten; man fügte hinzu, daß es sich um eine Geschichte der Philosophie handelte. Das Gerücht beruht in seinem ersten Theile auf Wahrheit. Bei der Preisvertheilung des Lyzeums von Poitiers machte der Präfekt des Vienne-Departements, Lavedan, gelegentlich folgende Mittheilung: „Vor einigen Wochen erwies mir der Präsident der Republik die Ehre, mir anzuvertrauen, daß ihn neben den zahlreichen Lasten, welche sein ruhmvolles Alter so muthig trägt, noch eine besondere Arbeit beschäftigte. Ich möchte, sagte er mit dem Ausdruck einer edlen Leidenschaft, den Materialismus zum Schweigen bringen, welcher ein Unsinn und eine Gefahr zugleich ist. Es wäre über diesen Gegenstand ein schönes Buch zu schreiben; ich habe von dem meinigen bisher nur die Hälfte hergestellt. Gewiß ich weihe mich mit ganzer Seele der Befreiung unseres Landesgebietes und der Wiederherstellung Frankreichs, aber bisweilen kann ich nicht umhin, mich nach meinem geliebten, friedlichen Studien zurückzusehnen. Seit zwölf Jahren beschäftigte ich mich mit dieser Arbeit; seit zwölf Jahren suche ich in der Botanik, in der Chemie, in der Naturgeschichte Beweisgründe gegen die verwerfliche Lehre, welche brave Leute irre führt. Ich bin Spiritualist, Spiritualist mit Leidenschaft, und möchte gar gern den Materialismus im Namen der Wissenschaft und des gesunden Menschenverstandes verstummen machen.“ Wie das „Evenement“ beifügt, äußerte Thiers neulich in einem Kreise von Freunden aus demselben Anlasse: „Ich muß ein Seitenstück zu meinem Buche über das Eigenthum liefern; ich arbeite an einem solchen; es wird den Materialismus behandeln. Von den Feinden des Eigenthums zu den Feinden Gottes ist der Weg nicht weit.“ — (Herr Thiers thäte wahrscheinlich doch besser, beim politischen Geschäfte zu bleiben. Sein Buch wird den Materialismus schwerlich todt machen. D. R. d. P. Z.)

Ueber die Entlassung des Obersten Stoffel liest man im „Gaulois“ folgendes Nähere: „Vor einigen Tagen erhielt der Oberst Stoffel direkt aus dem Kabinet des Gouverneurs von **Paris** ein Schreiben, welches nahezu wie folgt lautete:

„Mein lieber Oberst! Ich bin beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß sie durch Verfügung des Herrn Präsidenten der Republik vom 16. ds. Mts. aufgefordert werden, ihre Rechte auf den Austritt aus der Armee geltend zu machen. Genehmigen Sie u. s. w.

Im Namen des Gouverneurs von Paris:
Der Chef des Generalstabes.“

Man wird bemerken, daß die Verfügung, gegen die Gewohnheit nicht vom Kriegsminister, sondern vom Präsidenten der Republik ergangen und daß der Gouverneur von Paris beauftragt worden ist, sie dem Obersten zu behändigen. Die „Französische Korrespondenz“ fügt hinzu, daß der Oberst Stoffel diesen Brief gar nicht beantwortet hat, und entschlossen scheint, ihn ganz unberücksichtigt zu lassen, bis man ihm wenigstens die Motive der Maßregel angegeben hat. Auch die „Republique Francaise“ nimmt sich des Obersten an und will nicht glauben, daß man sich so ohneweiters eines Offiziers entledigen werde, welcher unstreitig dem Lande Dienste geleistet hätte.

Italien.

Die italienischen Blätter bringen Mittheilungen über das zu erwartende Klostergesetz; danach soll das bereits bestehende Gesetz über die Aufhebung der religiösen Körperschaften auch für die Provinz **Rom** zur vollständigen Durchführung gelangen, während in Betreff der Stadt Rom verschiedene Ausnahmen zu Gunsten geistlicher Korporationen gemacht werden sollen. Wir erfahren, bei dieser Gelegenheit, daß die ewige Stadt 52 Generalordenshäuser hat und behalten wird, daß dieselben jedoch durch Erwerbung neuer Güter nicht mehr vergrößert werden sollen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ **Passau,** 28. Aug. Die Mittheilung, daß Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern morgen hier eintreffen werde, beruht leider auf einer Mystifikation, auf einer Täuschung, deren Opfer die Passauer und andere Zeitungen geworden sind. — Nach freundlicher Mittheilung der Bahnhofinspektion will der deutsche Kaiser „im tiefsten Inkognito“ reisen. Es wird daher der Perron dem Publikum geschlossen bleiben, worauf wir aufmerksam machen um Mißverständnissen und Zurückweisungen vorzubeugen. Das Publikum möge daher außerhalb desselben seinen Standpunkt auswählen. Nebenbei bemerkt, ist es wirklich nichts Angenehmes seinen Mittagstisch unter dem Kreuzfeuer von mehreren Hunderten neugieriger Forscheraugen einzunehmen. Für den Kaiser und seine 7 Kavaliere sind 8 Gedecke zu je 8 Thaler bestellt. Ankunft präzis 1¼ Uhr.

⊙ **Passau,** 28. Aug. Seit Montag Mittag wird hier der 14jährige Sohn des Faßziehers Blöckinger im Ort vermißt. Derselbe wurde zur genannten Zeit zum Bäcker geschickt, hat sich daselbst noch seines Auftrages entledigt und ist

[illegible] nicht mehr gesehen worden. [illegible] ist er im Inn oder in der Donau verunglückt.

X In **Saldenburg** hielt am Samstag den 24. August ds. Js. der landwirthschaftliche Bezirksverein Grafenau eine Wanderversammlung ab, zu welcher sich ungeachtet des außerordentlich schlechten Wetters sehr viele Freunde der Landwirthschaft einfanden. Die Schloß- und Brauereibesitzerin Frau Magdalena Weicht und deren Schwiegersohn Hr. Privatier Alois Deser hatten in der gastfreundlichsten Weise ihr ungemein romantisch gelegenes, eine weite Fernsicht gewährendes Schloß der Versammlung zur Verfügung gestellt, welche sich in dem hohen, mit Blumen reich verzierten Rittersaale zusammenfand. Das Schloß selbst war mit Flaggen geschmückt und Böllerschüsse begrüßten die ankommenden Gäste. Nach einer kurzen Einleitung durch den ersten Vereinsvorstand eröffnete Herr Bezirksamtsassessor Wiesbeck aus Deggendorf die Reihe der Vorträge mit einer trefflichen Erläuterung der Wassergesetze und ihres Einflußes auf die Landwirthschaft namentlich auf die Wiesenkultur. Herr Bezirksthierarzt Bergler von Grafenau sprach über die Aufzucht der Kälber und empfahl eindringlich ein möglichst langes Belassen derselben bei der Muttermilch, indem nur dadurch schöne und kräftige Thiere herangezogen werden können. Hienach hielt Herr Forstamtsassistent Trunk von Schönberg einen sehr beachtenswerthen Vortrag über das in dieser Gegend dem Landvolk noch viel zu wenig bekannte Vermarkungsgesetz und Herr Landrath und Gutsbesitzer Niedermayer von Englburg über die Rindviehzucht, den Futterbau und die Wiesenkultur. Der zweite Vereinsvorstand, Herr Glasfabrikant Hugo Roscher von Riedlhütte führte sodann ein sehr schönes Exemplar französischer Kaninchen vor, die sich bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen als wohlfeiles und gutes Nahrungsmittel empfehlen, worauf Herr Gutsbesitzer Niedermayer eine besonders große und vorzügliche Kartoffelart und Herr Müllermeister Schmutzer von Grafenau ein über 4' langes Flachsmuster eigener Pflanzung, von welch letzterem auch eine Probe für die Wiener Weltausstellung bestimmt ist, der Versammlung vorzeigten. Nach Schluß der Vorträge brachte der erste Vereinsvorstand auf den erhabenen Beschützer der Landwirthschaft, Seine Maj. den König ein Hoch aus, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Nun wechselten gelungene Musikstücke, ausgeführt von der Schönberger Musikgesellschaft, mit Reden und Toasten, davon einer, ausgebracht von Herrn Bezirksamtsassessor Wiesbeck, dem deutschen Kaiser galt und ein donnerndes Hoch hervorrief. Die Bewirthung durch Herrn Deser und seine freundliche, liebenswürdige Gattin war über alles Lob erhaben; Küche und Keller ausgezeichnet gut. Noch lange vergnügten sich die Theilnehmer dieses kleinen Festes, welches als eine Kundgebung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Grafenau dazu dienen sollte, dem Vereine Freunde und Gönner zu erwerben. Sofort traten demselben auch mehrere Gutsbesitzer und Oekonomen bei und wird es bei allmäligem Wachsen hoffentlich gelingen, im nächsten Jahre ein ähnliches Fest mit etwas größerer Ausdehnung, wenn möglich mit einer kleinen Ausstellung und einer Verloosung von Stierkälbern verbunden, zu veranstalten.

[illegible] der **Vils**, 26. Aug. Bei den gestern in [illegible]hausen abgehaltenen [illegible] erhielten nachstehende Herren Rennmeister Preise. 1. Rennen. 1. Pr.: K. Mittermeyer, Gastwirth in Weitenhausen. 2. Pr.: B. Bruckmaier, Gastwirth in Haberskirchen. 3. Pr.: J. Geiger, Krämer in Niederhausen. 4. Pr.: Joh. Zettl, Gastwirth in Frontenhausen. 5. Pr.: P. Embeck, Pferdehändler in Landau. 6 Pr.: Dionis Gunzkofer, Privatier in Landau. 7. Pr.: Anton Arthammer, Metzgermeister von Simbach bei Landau. — 2. Rennen. 1. Pr.: Anton Huber, Privatier in Hebertsfelden. 2. Pr.: Jakob Bilomeier, Oekonom in Hebertsfelden. 3. Pr.: Dionis Gunzkofer, Privatier in Landau. 4. und 5. Pr.: Johann Zettl, Gastwirth in Frontenhausen. 6. Pr.: Anton Arthammer, Metzgermeister in Simbach bei Landau. Dieses hier beliebte Volksvergnügen wurde leider durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt. Beide Rennen verliefen in schönster Ordnung ohne Unfall.

µ **Pfarrkirchen,** 26. August. Gestern langten 3 Redemptoristen aus Altötting hier an und begaben sich die schwarzen Gäste sodann in die Gemeinde Amsham, Landg. Pfarrkirchen, um daselbst vierzehn Tage lang ihre Missionsthätigkeit zu entwickeln den dortigen Bauern ist eine allgemeine Gehirnverfinsterung in Aussicht gestellt.

D Der kgl. und bisch. geistliche Rath und Pfarrer von **Kirchberg-Simbach**, Herr Fr. Binder, früher in Moos, hat einen köstlichen Einfall gehabt. Feind des irdischen seelengefährlichen Mammons verfällt er auf ein höchst sinnreiches Mittel, sich desselben mit Anstand zu entledigen und — schreibt einen Preisrebus aus: „**1000 fl.** demjenigen, der **ehrlich** beweisen kann, daß ich während des altkatholischen Pillner'schen Leichenbegängnisses am 14. ds. M. auf irgend einem **Kirchthurm** meiner Pfarrei oder auch **nur außerhalb** meines Pfarrhauses in Simbach mich befand." Das setzt er buchstäblich in den „Kourier von Niederbayern." Der Herr Pfarrer wollte nemlich bei jenem Begräbnisse nur 114 Personen gezählt haben, während es doppelt so viel oder mehr waren. Der „Kurier" meinte deßhalb, um den kuriosen Zahlenirrthum des Herrn Pfarrer's Binder zu verspotten, er habe die Leute wahrscheinlich vom Kirchthurm aus betrachtet. Und diesen mit Händen zu greifenden Spott, daß Hr. Pfarrer sich leider mitunter auf einem Kirchthurm-Standpunkte befinde, nimmt der gelehrte Diener Gottes wörtlich und schreibt 1000 fl. Belohnung für denjenigen aus, der ihn auf dem Kirchthurm habe sitzen sehen!!! O ihr verdammten Hundstage, was richtet ihr für Verheerungen an selbst unter den edelsten Geistern!

Militärdienstesnachrichten. Zu Portepeefähnrichen wurden befördert: der Offiziersaspirant 2. Kl. Eug. Gözl vom 2. Uhl.-Reg.; ernannt: der Zögling der 6. Kl. des Kadetten Korps Hch. Beck im 2. Cuir.-Regiments.

Nachtrag.

Ingolstadt, 27. August. Der deutsche Kronprinz hat in das alte Kronikenbuch hiesiger Stadt Folgendes eingeschrieben: „Mit dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit für den mir im schönen Bayerlande zu Theil gewordenen herzlichen Empfang im ersten Jahre der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches." (Folgt Unterschrift.)

Darmstadt, 26. August. Der Großherzog [illegible] an der [illegible] von [illegible] des deutschen Kronprinzen und der [illegible] Truppen [illegible] beiwohnen.

Kissingen, 26. Aug. Nach dem neuesten Verzeichniß der letzterschienenen Nummer 17[illegible] der Kurliste bis zum 22. Aug. inkl. 8466 Personen in 5[illegible] Parteien.

Berlin, 26. Aug. Die Regierungsbehörden verlangen von sämmtlichen religiösen Orden Mittheilung ihrer Ordensregeln und Statuten.

Berlin, 26. August. Ueber die bevorstehenden Festlichkeiten verlautet, daß am 7. Sept., dem Haupttage derselben, Vormittags große Parade, Nachmittags Gala-Diner im königl. Schlosse, Abends Galaoper und großer Zapfenstreich bei Fackelschein auf dem reservirten Platze zwischen dem kaiserlichen Palast und dem Schlosse stattfinden wird. Für denselben Abend ist auch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt in Aussicht genommen, weßhalb der Stadtrath bei den Stadtverordneten um die Bewilligung der Kosten für die Beleuchtung des Rathhauses nachgesucht hat.

Essen, 26. August. Das Samstag Abends wegen Ruhestörungen anläßlich der Ausweisung der Jesuiten von Düsseldorf hier eingerückte Militär besetzte die öffentlichen Plätze, das katholische Kasino und das Jesuitenkollegium und säuberte mit Gendarmen die benachbarten, mit großen Menschenmassen angefüllten Straßen, wobei einzelne Verwundungen vorkamen. Gestern und heute ist die Stadt ruhig geblieben. Heute Morgens gegen 6 Uhr sind zufolge einer Anordnung der Regierung sämmtliche Jesuitenpatres abgereist, ohne daß Störungen vorkamen. Die Bahnhöfe waren militärisch besetzt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Im Verordnungs- und Anzeigeblatt der Verkehrsanstalten wird den Postanstalten zur Darnachachtung eröffnet, daß fortan auch innerhalb des deutschen Reichsgebietes zwei- und einmonatliche Postabonnements auf alle in Bayern erscheinenden Zeitungen zugelassen sind.

Frankfurt, 27. August. **Bayer. Obligationen.** 5% 100 $^{1}/_{2}$. 4 $^{1}/_{2}$% ganzjährig 100 $^{3}/_{4}$. 4 $^{1}/_{2}$% halbj. 100 $^{3}/_{4}$. 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten 94 $^{1}/_{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121 $^{1}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank 113 $^{1}/_{2}$. Südd. Bodenkr. 114 $^{1}/_{4}$. Bayer. Ostbahn 122 $^{1}/_{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 135—, neue Emission 122 $^{1}/_{4}$. Hess. Ludwigsbahn 184 $^{1}/_{4}$. Pfälz. Max 147 —. Pfälz. Nord. 1[illegible].

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93 $^{1}/_{4}$. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. 101 $^{1}/_{4}$, ditto Hyp.-Bk. 100 $^{1}/_{4}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113 $^{1}/_{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 111 $^{1}/_{2}$. Badische fl. 35 71 $^{1}/_{4}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 $^{1}/_{4}$. Oldenburger 35 $^{1}/_{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 85 $^{1}/_{2}$. 5% von 1860 94 $^{1}/_{4}$, von 1864 161 $^{1}/_{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose 11[illegible].

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20 $^{1}/_{2}$—21 $^{1}/_{2}$, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26.

Frankfurt, 27. August. Banknoten **100** $^{1}/_{4}$.
Wien, 27. August. Silberagio **8.30.**

Briefkasten

Frau H. R. in Fischbach. Brief erhalten. Anstrich wird besorgt. Herzliche Grüße an Alle. E. U.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Wirthes Johann Lenz von Unterkreuzberg betr.)

Nach Beschluß der Gantgläubiger vom 2. April l. Js., nach welchem der Unterzeichnete als betreibender Anwalt aufgestellt wurde, versteigert der als Versteigerungsbeamter ernannte k. Notar Fritz in Freyung am

Montag den 11. November l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

im Strunz'schen Gastwirthshause zu Unterkreuzberg nachstehende, nach geschehener theilweisen Abtrümmerung noch zur Gant über das Vermögen des Wirthes Johann Lenz, Atzinger, von Unterkreuzberg gehörigen, im Rentamtsbezirke Wolfstein und k. Landgerichtsbezirks Freyung gelegenen Immobilien:

Pl.-Nr. 46 Wohnhaus mit Stallung und Stadl, Hofraum und Wurzgärtchen zu 17 Dezimalen,

Pl.-Nr. 47 Grasgarten zu 17 Dezimalen,

Gemeinderecht zu $1/3$ Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann einem Gemeindeantheil vom Jahre 1813,

Pl.-Nr. 692 Schmidwiese zu 10,16 Tgw.,

Pl.-Nr. 492 Acker zu 2,65 Tgw.;

ferner die bei der Vertheilung der Kreuzbergerwaldung auf dem Gantleiber getroffenen Antheile:

I. Parzelle zu circa 26 Tgw.
II. " " " 7 "
III. " " " 6 "
IV. " " " 3 "

Diese sämmtlichen Reste des zur Gantmassa gehörigen Anwesens werden im Ganzen versteigert; der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs- noch ein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der zur Versteigerung kommenden Immobilien, sowie die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 26. August 1872.

Lomer, k. Advokat. 4390

Eingetretener Hindernisse wegen unterbleibt vorläufig die Versteigerung in der Theresienstraße Hs.-Nr. 451.

4391 **Winterling**, Auktionator.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des ehem. Hilz'schen, nun Galleitner'schen Wirthsanwesens in Innstadt-Passau betr.)

Auf Betreiben der Bauerswittwe Magdalena Breit von Neudorf, vertreten durch den Unterzeichneten, versteigert der k. Notar Hunglinger in Passau am

Mittwoch den 27. November l. Js. Vormittags 11 Uhr

in seiner Amtskanzlei das Wirthsanwesen des Heinrich Galleitner in Innstadt-Passau.

Dieses Anwesen besteht aus dem sog. Engelhartszeller-Anwesen, Hs.-Nr. 23 in Innstadt-Passau, Pl.-Nr. 1040a Wohnhaus, Holzremise, Stall, laufendes Wasser und Hofraum zu 0,20 Tgw., Pl.-Nr. 1040b Blumengärtl mit 0,20 Tgw., Pl. Nr. 1041a Treibhaus mit Kegelstatt und Gartenlaube, (Gebäude) zu 0,07 Tgw., Pl.-Nr. 1041b Gras- Baum- und Wurzgarten mit Wasserreserve zu 0,41 Tgw., im Rentamts- und Stadtgerichtsbezirke Passau gelegen.

Das vorbeschriebene Anwesen wird im Ganzen versteigert. Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs- noch ein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung des Anwesens und die Versteigerungsbedingungen können beim k. Notare eingesehen werden.

Passau, den 26. August 1872.

4392 **Lomer**, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, heute früh 1 Uhr nach 10tägigem sehr schmerzvollem Leiden, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, im schönsten Mannesalter von 37 Jahren, meinen innigstgeliebten Gatten,

Herrn Jakob Saller,
Gastwirth in Garham,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zum Leichenbegängnisse, welches am **Freitag den 30. August um 10 Uhr** stattfindet, ladet freundlichst ein und bittet um stille Theilnahme

Garham, den 28. August 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
4393 **Theres Saller.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwager,

Herrn Franz Ser. Meißinger,
Lehrer in Erlach,

nach langen und schweren Leiden zu sich abzurufen.

Indem wir die schmerzliche Trauerkunde allen Kollegen und Bekannten des Verblichenen bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Erlach, den 26. August 1872.

4394 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende als zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unsers lieben und unvergeßlichen Bruders,

Josef Schröger,
Dienstknecht in der Rosenberger'schen Brauerei,

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus, mit der Bitte, dem selig Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Passau, den 27. August 1872.

Die tieftrauernden Geschwisterte
4395 im Namen der übrigen Verwandten.

Anzeige.

Seit **Montag den 26. ds. Mittags 11 Uhr** ist unser vielgeliebter Sohn **Ludwig** abgängig. Derselbe ist im 14. Jahre, trug beim Weggange tuchene schwarzgraue Hose und gleiche Weste, ohne Rock, schwarze Kappe u. Halbstiefel. Um schleunigste Anzeige im Falle seines Auffindens bitten die tiefbetrübten Eltern

Ludwig & Crescenz Blöckinger,
4396 Faßziehersehleute in Passau.

Die Herren Schützenmeister sämmtlicher Schützen-Vereine werden zu einer Besprechung des Festzuges an unserm **Nationalfesttage** auf **Freitag Abends halb 8 Uhr** in die „Hundsreibe" gebeten. 3497

Der Ausschuß der Passauer Schützengesellschaft.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Zu dem am **2. September** stattfindenden **Nationalfeste** zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht und Uebergabe der Festung Sedan, findet an diesem Tage Kirchenparade in Verbindung mit dem hiesigen Kriegervereine statt. Aufstellung punkt 9 Uhr im Vereinslokal, Hrn. Albrecht, Theresienstraße, mit Vereinszeichen, wozu nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern alle Jene, welche den Feldzug 1870—71 mitgemacht, und alle Jene, welche seinerzeit unter Fahne gedient haben, ersucht werden, sich recht zahlreich an uns anzuschließen.

Der feierliche Gottesdienst findet in der Domkirche um 10 Uhr statt, wozu auch die übrige Einwohnerschaft der Stadt Passau und der Umgebung geziemendst eingeladen wird.

Nachmittags 3 Uhr Aufstellung auf dem kleinen Exerzierplatze, wozu sämmtliche Mit- und Nichtmitglieder ersucht werden, den Festzug zu verherrlichen.

Die auswärtigen Veteranen- und Krieger-Vereine werden ersucht, uns dieses Fest verherrlichen zu helfen, und uns anzuzeigen, ob Sie erscheinen; das Programm wird an die Vereine abgesandt. Abends gesellige Unterhaltung, Illumination in den Gartenlokalitäten des Herrn Albrecht, wozu ebenfalls freundlichst eingeladen wird. 4398

Der Ausschuß.

Auf's Ziel Allerheiligen ist für eine ruhige Familie eine **Wohnung** zu vermiethen. Hs.-Nr. 66 im Ort. 4399

Ein eiserner **Kochofen** wird zu kaufen gesucht. D. U. (a) 4400

---

18 Zenter Bauscheisen

sind ganz oder theilweise zu verkaufen bei
4401 (a) **Hofmax**, Tändler.

Eine **Uniform** wird unter der Hand zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei **Werrlein**, Spängler, Theresienstr. (b)

Von einer armen Person wurde ein **Versatzzettel** vom 28. November, auf einem Duchend von 5 fl. 30 kr. lautend, vom Magistrat bis zum Leihhaus verloren. Der redliche Finder wolle ihn i. d. Exp. d. Bl. abgeben. 4402

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4403

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
4404 in Passau.

Ein **Billard** verkauft billig die Gesellschaft Harmonie Straubing.

Ein gut verzinsbares **Haus** in schönster Lage der Stadt ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ueber die Anwendung und den Erfolg der **Pepsin-Pastillen** schreibt der hochangesehene Gelehrte Dr. Hager in Nr. 49 „Ueber Land und Meer": „Es boten sich mir sehr bald Gelegenheiten, das Pepsin in seiner ganzen Wirkung zu erproben. Das Pepsin wurde angewandt 1. bei Appetitlosigkeit, 2. bei träger Verdauung, 3. bei Indigestion mit Brechneigung, 4. bei Magencatarrh, 5. beisskuter Alkohol-Vergiftung (vulgo Katzenjammer), 6. bei Sodbrennen, 7. bei Ohnmacht als Indigestionsfolgen, 8. bei übermässiger Säurebildung, 9. bei Magenkrampf. In den Fällen 3, 5, 6, 7, 9 stellte sich die wohlthätige Wirkung innerhalb 15 Minuten ein, in den andern Fällen waren mehr Gaben nothwendig; die Wirkung erfolgte aber sichtlich schon im Laufe eines halben bis ganzen Tages."

Dr. Linck's
Pepsin-Pastillen
bereitet aus Pepsinum aktivum
von Dr. L. C. Marquart,
in Schachteln à 10 Sgr. = 35 kr.
mit Gebrauchs-Vorschrift, käuflich
in **Passau** bei

Paul Egger, Apotheker,
4260 und (b)
Franz Glaser jun.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist vorräthig:

Leichen-Ordnung
und
Leichengebühren-Regulativ
für die Stadt Passau.

Von der Filialbank bis zum Niedermayer-Garten ging ein **gelbes Halskrägerl** für ein Kind verloren. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. D. Ue.

Eine treue, fleißige, schon bejahrte **Person**, welche ein kleines Hauswesen gut führen kann, wird sogleich gesucht. St. Nikola 79, 1 Stiege. (1) 4408

In der Pfarrei Ilz ist ein

Bauernanwesen

mit 30 Tagw. Grund, Aecker und Wiesen zu verkaufen. Anzahlung 2000 fl. Näheres zu erfragen bei

Johann Raab
4409 in Ilz.

Ziehung 10. Oktober 1872.
Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.
Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.
Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.
Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück
sind zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.
Wiederverkäufer belieben sich an die (206) Haupt-Agentur zu wenden. 3952
In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Mittheilung einer Zuschrift des Festcomité's für die Septemberfeier. — Einzahlung der Beiträge zur Reisesparkasse. — Für diejenigen HH. Gewerbsmeister, welche die vom Verein beschlossene Werkstatt-Ordnung eingeführt haben oder noch einführen wollen, liegen Blanquetts zu Arbeitsverträgen im Vereinslokale bereit. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein **D. V.**

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends 7 Uhr im Lokal Hadinger wichtige Besprechung; die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. **D. Sch.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 25. ds.: Herr Joseph Schröger, Hausmeister, 52 Jahre alt.
Getraut am 27. ds.: Herr A. Waldhör, Krämer in St. Nikola mit Margarethe Sieber, Kürschnerstochter.

Vilshofener Schranne
vom 28. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	246		40		—		1	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	11	16	32	—	—	—	—
Mittlerer "	24	29	16	3	—	—	4	12
Mindester "	22	32	15	31	—	—	—	—
Gefallen "	—	—	—	—	—	—	1	18
Gestiegen "	—	12	—	26	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 239. **Freitag, 30. August 1872.** **Rosa.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hofenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thurnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hofenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

---

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

I.

Wir haben die Unfehlbarkeit der Päpste in der Periode bis auf Gregor VII. meistens nach ihrem Leben dem Urtheile der Leser überlassen. Ehe wir die 2. Periode anfangen, wollen wir noch betrachten, wie sie ihre Unfehlbarkeit in der Lehre erwiesen hatten. Es ist recht nützlich zu sehen, wie sie den Aberglauben — bekämpft?, nein eingeführt und gepflegt haben, in der Absicht das Volk zu verdummen und es nicht zur wahren Erkenntniß kommen zu lassen, weil sie einsahen, daß sich die Leute um so leichter führen lassen, je dümmer und einfältiger sie sind.

Arm und einfach war das Kirchenwesen der ersten Jahrhunderte, aber es mußte zum einträglichen Geschäfte habsüchtiger Mönche, Bischöfe und Päpste umgestaltet werden.

Wenn wir zum Detailgeschäfte der Himmelskrämerei übergehen, so sehen wir zuerst den Handel mit den h. Reliquien, weil man hiebei am leichtesten betrügen konnte, bei der Leichtgläubigkeit der Ueberfrommen, welche eben so kläglich als lächerlich war.

Unter den h. Ueberbleibseln waren die von Christus und Maria die ersten und merkwürdigsten. Der unfehlbare Papst Gregor der Große leistete in Beförderung des Aberglaubens Besonderes. Man wunderte sich, daß er so viel Schwäche im Urtheilen, eine so lächerliche Leichtgläubigkeit und Einfalt zeigen konnte, obwohl man von ihm behauptete, daß er es in der Theologie nicht über die Mittelmäßigkeit gebracht hätte.

Dem „Fegfeuer" verschaffte er durch erbärmliche Mährchen Eingang in die Kirche, daher er auch der Erfinder desselben genannt wird. Er ließ sich als noch herumwandernder Mönch von einem Einsiedler in Sicilien, bei dem er übernachtete, erzählen, daß in der Nähe aus einem Berge Feuer sprühe, worin die armen Seelen leiden müssen.

Er vertheilte sehr viele Reliquien, mit denen unzählige Wunder geschahen, und schrieb 4 Bücher voll des größten Unsinns hierüber.

Man fand das Kreuz Christi und den Stein, andem es befestigt war. Laut päpstlicher Bestätigung findet **keine** Abnahme des Kreuzes statt, wenn auch noch so viele Stücke versendet werden. Das Schweißtuch Christi wurde in unzähliger Menge vorgezeigt. Der Abt Angilberdt hatte von Christi Kreuzesholze, seinen Pantoffeln(?!), seiner Krippe, vom Jordan, vom Oelberge, vom Berge der Verklärung, von den Kreuzesnägeln viel gesammelt. Vom Blute Christi waren viele Ueberbleibsel, im Kloster Reichenau in Schwaben und in Mantua, welches letztere Papst Leo III. für echt erklärte, Leo IX. aber für den mit dem Blute Christi angefüllten Schwamm ausgab.

Eine andere Portion vom Blute Christi kam in die Normandie, welches Nikodemus in den Schnabel eines Vogels mit einer Beweisschrift that und ins Meer warf und das nach Jahrhunderten an die Küste der Normandie gelangte und daran erkannt wurde, daß wilde Thiere am Strande vor dem Vogelschnabel niederknieten!!

Windeln Jesu gab es in Menge, ebenso die Dornen aus der Krone; der Rock Christi war in vielen Exemplaren verehrt zu Rom, St. Jago, Besancon, in Friaul, Turin und Trier, ohne daß ein Unfehlbarer bestimmt hätte, welcher der wahre sei. Noch im Jahre 1847 strömten Leute aus 16 Bisthümern zu und 11 Bischöfe pilgerten dahin. Am Ende der Festzeit waren gegen 1,050,833 Pilger anwesend, Hunderttausende von Thalern floßen in die bischöfliche Kasse, ein gelungenes Geschäft!! Den Abendmahlkelch hatte man ebenfalls in Mehrzahl gezeigt, so auch ein Stück Brod, welches beim Abendmahl übrig geblieben. Ueber die Lanze, womit der Heiland durchstochen worden, gibt es doppelte Nachrichten. Nach der einen hat sie der Papst Innocenz VIII. in der vatikanischen Basilika aufbewahrt, nach der andern ist sie mit einem Nagel in Prag, wohin sie als Eigenthum und schützendes Kleinod der deutschen Könige unter Karl IV. gekommen ist. Ob zwar sich Niemand Mühe nahm die Identität nachzuweisen, so hat dennoch Papst Innocenz IV. für Deutschland und Böhmen ein kirchliches Fest zu Ehren der Lanze und der Nägel, am Freitag nach der Osteroktave festgesetzt. Die zu Antiochia aufgefundene bestand die Feuerprobe nicht, als man zur Verscheuchung der Zweifel diese anstellte. So haben die Unfehlbaren mit dem Menschenverstande ihr schändliches Spiel getrieben!!

Ja man ging weiter in dem Schwindel und zeigt die Hosen des h. Josef, einen der dreißig Silberlinge, um welche Jesus von Judas

---

Werk

(Fortsetzung.)

7.

Selbst die Vermuthung, ein Mord liege vor, hatte nicht so großes Aufsehen erregt, wie die Entdeckung, Lutter habe bedeutende Summen unterschlagen. Sie lichtete das Dunkel über seinen Tod Alles, was gegen Ehgers zeugte, auch sein für so verdächtig gehaltenes Benehmen ließ sich nun leicht erklären. Man wunderte sich, wie von einem achtbaren jungen Manne das nur einen Augenblick [illegible]laubt worden sei, und behauptete dreist, es nicht im Entferntesten geglaubt zu haben. Besonders, nun es sich herausstellte, daß keine nähere Beziehung zwischen ihm und Beatrice bestand.

Ehgers zeigte sich indeß für den nöthigen Umschlag der öffentlichen Meinung nicht im Mindesten empfänglich, sondern traf im Stillen schleunig die Anstalten zur Abreise und verschwand dann aus der Stadt.

Die Handlungsweise des Buchhalters von Wolffenstein erregte allgemeine Bewunderung. Weit entfernt, sich deßhalb stolz zu überheben, besuchte er noch fleißiger die Gottesdienste, blieb auch freundlich und wohlwollend gegen Jedermann. Dieß wurde um so höher angeschlagen, als der nichtswürdige Mißbrauch seines Vertrauens von Seiten des Freundes und Kollegen selbst den besten Menschen verstimmen und gegen die ganze Welt mißtrauisch machen mußte. Sein Edelmuth gegen die Kinder des Betrügers erregte die lebhafteste Bewunderung und rührte nicht allein den Verwaltungsrath, sondern auch die Aktionäre, die demnächst zu einer Generalversammlung zusammenberufen wurden. Da die Summe, mit welcher der Selbstmörder sein Leben versichert hatte, nun nicht gezahlt ward, so deckte die gesammte Hinterlassenschaft nicht den Defekt. Der Buchhalter erstand das Grundstück zu einem ziemlich hohen Preise, um den Waisen die Heimath zu erhalten.

Die Fälschungen waren so geschickt, daß die Kassenrevisionen, bei dem Vertrauen, das der Rendant genossen hatte, stets zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen waren. Daher konnten die damit betrauten Glieder des Verwaltungsraths dem Buchhalter keinen ernstlichen Vorwurf daraus machen, daß er nicht schon längst etwas gemerkt. Wolffenstein selbst klagte sich unverzeihlicher Schuld an. Allgemein wußte man ja, daß Lutter ihm einst, als er durch Unglücksfälle und auch durch leichtsinniges Leben in zerrüttete Verhältnisse gerathen war, freundlich die Hand geboten, ihm schließlich die Buchhalterstelle verschafft und die dazu nöthige Kaution vorgestreckt hatte. Früher nannte man das Großmuth, Edelsinn, jetzt galt es für niedrige Berechnung. Der Mann, welcher ihm seine Lebensstellung dankte, vermochte natürlich viel weniger einen Argwohn zu fassen, als irgend ein Anderer und hielt gewiß eine ihm etwa auffallende Nichtübereinstimmung in den Büchern eher für einen Irrthum, als für eine Fälschung des verehrten Freundes und Wohlthäters. — Mit der schmerzlichsten Zerknirschung erklärte Wolffenstein sich jetzt seines Amtes unwerth und wollte es niederlegen. Natürlich nahmen seine Vorgesetzten diesen Verzicht nicht an und suchten ihn durch Versicherungen ungeschmälerten Vertrauens wieder aufzurichten. Dieß gelang auch soweit, um ihn zur Beibehaltung seiner Stellung zu bewegen. Er duldete es nie, daß man in seiner Gegenwart dem Abscheu und der Verachtung über Lutter's Doppelverbrechen Ausdruck lieh. „Nicht uns, die wir allzumal Sünder sind, ziemt es, ihn zu verdammen, der vor seinem Richter steht. Lassen Sie uns lieber beten für ihn, wie für uns selber!" sagte er dann mit einem Ernst, der von seiner gewohnten Sanftmuth und Milde so sehr abwich, daß er selten weiteren Widerspruch gestattete.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Wir theilen damit ab und zanken damit aus,
Es ist in jedem Dom, nicht in dem reichsten
Haus.

verrathen, den Strick an dem sich Judas aufhing, ja sogar die Stange auf welchem der Hahn krähte, als Petrus Jesum verläugnete.

Eine Thräne Christi, welche er am Grabe des Lazarus vergoß, sollte von einem Engel aufgefaßt und sogleich in ein kleines Gefäß eingeschlossen und der Maria Magdalena geschenkt worden sein, welche später nach Massilia, dann nach Aquä Sextiä, von da nach Konstantinopel und in das Kloster Vendome in Frankreich gebracht wurde.

Dieselbe Thräne soll aber auch als ein Geschenk des Bischofs Notker von Freising an den Kaiser Heinrich III. gekommen sein. Welche die wahre ist, haben die Unfehlbaren nicht erwiesen.

Man hat sogar etwas von dem „Athem Jesu" in einer Büchse eingeschlossen und ein paar Seufzer des heiligen Joseph, so auch einen Strahl des Sternes, der den heiligen drei Königen voranleuchtete und etwas — von dem Kinde Jesu aufbewahrt!!!

Man ging sogar zur Erschaffung der Welt zurück und hat Reliquien gefunden als: den Dolch und Schild des Erzengels Michael, als er die ersten Menschen aus dem Paradiese hinausjagte, den Stab, mit welchem Moses das rothe Meer zertheilte, den Bart des Noah, Dorn aus dem brennenden Busche, eine Feder des Erzengels Gabriel — das Manna der Israeliten, den Mundvorrath Abrahams u. a. m. Die Feder sträubt sich, all den heiligen Betrug zu erzählen, mit den man das Volk plünderte und verdummte.

Deutschland.

Ueber unsere sog. Ministerkrisis bringt die Pfälz. Ztg. einen aus **München**, 23. Aug. datirten Artikel, dessen Verfasser behauptet, er fürchte nicht von kompetenter Seite desavouirt zu werden. Gleichwohl ist schwer zu beurtheilen, was an dessen Angaben eine thatsächliche Begründung haben, was auf Kombination beruhen mag; ja von einzelnen derselben läßt sich auf der Stelle nachweisen, daß sie unrichtig sind. Der Artikel in der Pfälz. Ztg. sagt: „Was alles die Verstimmung des Königs Ludwig veranlaßt hat, ist unschwer zu begreifen. Es waren nicht allein die Nachrichten aus Berlin nicht allein das höhnische Gebahren der preußischen Presse, sondern auch gewisse Vorkommnisse in Berchtesgaden, Kaiserslautern 2c, welche den Stolz des bayer. Staatsoberhauptes verletzen mußten.*) So erging denn an den Grafen Bray die erste Aufforderung, in das Kabinet wieder einzutreten und den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Natürlich konnte dieser Staatsmann hierauf nicht anders antworten, als daß die Beweggründe, welche sein Scheiden vom Ministerposten motivirt hätten, heute noch in aller Kraft fortbeständen, und daß vor Allem das Vorgehen in der kirchlichen Frage ihn abhalten müsse, der Kollege des Herrn v. Lutz zu werden; ja er fand sich noch weiter bewogen, sein Amt als Gesandter in Wien zur Verfügung zu stellen. Auch Frhr. v. Schrenck hat unter gleichen Gründen abzulehnen für gut befunden. Wenn nun hierauf ein Ruf an Baron v. Gasser erging, so mochte für kurze Zeit die Unterhandlung als ernsthafter angesehen werden; allein man darf annehmen, daß der König noch nicht vorbereitet genug war, um auf einen vollständigen Systemwechsel einzugehen, zu welchem ihn das eventuelle Entlassungsgesuch der jetzigen Minister gedrängt hätte. Vielleicht wäre nun die leichteste Lösung unter solchen Umständen eingetreten, nämlich die Beförderung des Herrn v. Lutz zum Premier. Aber da machten sich wiederum Bedenken höchsten Ortes geltend, weil ein Hochgeborner als persona gratissima für den Posten des dirigirenden Ministers als am Passendsten erachtet wurde. Zwar wurde als Abhilfe vorgeschlagen, daß Herr v. Lutz sich gefallen lassen wolle, in den Grafenstand erhoben zu werden. Auch seine Gemahlin soll dagegen keinen Einwand gemacht haben. Allein das bürgerliche Blut — so wird behauptet — könne nicht durch eine Pergamentrolle umgewandelt, deßgleichen die französische Sprache mit einem Federstrich nicht erlernt werden. Im Uebrigen bitte ich auf die neuesten Schwenkungen aus Berlin etwas zu achten. Die Angriffe der preußischen Presse gegen die Person des Königs sind sistirt; dagegen wird den Festlichkeiten und der Aufnahme des deutschen Kronprinzen im Nachbarstaate eine Wichtigkeit beigelegt, die in der That nicht vorhanden war; es werden Verherrlichungsartikel geschmiedet, die ganz und gar nicht mit dem innersten Wesen des würtembergischen Volkes übereinstimmen. Beim Lichte betrachtet, ist die Szenerie nur „gut arrangirt." Und so soll es nun fortgehen in Augsburg und Ingolstadt ... Berücksichtigt man die totale Abgeschlossenheit, in der der König von seinem Volke lebt, so wird man nicht umhin können, das Arrangement so vortrefflich zu erklären, daß schließlich ein Hohenlohe daraus hervorspringen kann."**) (K.v.u.f.D.)

München, 27. August. Gestern Abend sollte, wie bereits angekündigt war, Herr Dr. Max Hirsch aus Berlin auf Veranlassung des hiesigen Arbeiterbildungs-Vereins im Saale der „neuen Welt" einen öffentlichen Vortrag über die soziale Frage und die Gewerkvereine abhalten; wurde aber durch die hiebei zahlreich erschienenen Sozialdemokraten in der skandalösesten Weise daran verhindert. Als der Vorstand des Arbeiterbildungs-Vereins Hrn. Dr. Hirsch vorstellte und den Beginn seiner Vorlesung ankündigte wurde in lärmendster Weise von den anwesenden Sozialisten die Wahl eines Ausschusses und verschiedene andere Dinge gefordert. Herr Feierabend erklärte, daß dieß keine politische Versammlung, sondern eine wissenschaftliche Vorlesung sei. Es half Alles nichts. Das sozialdemokratische Gebrüll nahm kein Ende; der anwesende Polizeikommissär löste demnach, da die Sache einen ganz anderen Charakter gewann, als vorher angezeigt war, die Versammlung auf, was demselben erst bei der zweiten Aufforderung und nachdem unterdessen Gendarmerie herbeigerufen war, gelang. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß unterdessen in dem Garten der neuen Welt einer dieser edlen Sozialdemokraten die Gäste an den verschiedenen Tischen mit dem Zurufe haranguirte: „Daß er allen Kapitalisten die Gurgel abschneiden werde, und daß er, der Herr Sozialist, dabei nichts zu verlieren habe." Selbstverständlich wurde dieser angenehme Herr in Folge dieser Aeußerungen verhaftet.

München, 27. August. In der Ludwigskirche trat vorgestern ein Mann plötzlich an den Altar, verdrängte den messelesenden Priester und schien zu beabsichtigen, selbst den Gottesdienst fortzusetzen. Derselbe wurde alsbald arretirt und zur Polizei geführt, woselbst es sich herausstellte, daß man es mit einem Geisteskranken, einem ehemaligen Packträger zu thun hatte, welcher schon vor mehreren Jahren ähnliche Störungen in Kirchen verübt hat.

Im Widerspruch mit der durch alle bayerischen Blätter gegangenen Nachricht, daß Se. M. der König seinen Geburts- und Namenstag auf Schloß **Hohenschwangau** zugebracht habe, wird der A. Abdztg. aus Starnberg vom 25. d. geschrieben: Se. Maj. der König begab sich heuer zu seiner Geburtstagsfeier nicht, wie alljährlich nach Hohenschwangau, sondern verblieb in Berg. Der Veteranenverein Aufkirchen marschirte deßhalb nach Berg und bildete, als Se. Majestät sich zur Kirche begab, Spalier. Nach dem Amte überreichten Mädchen in weißem Gewande dem König einen Blumenstrauß, der von demselben huldvollst angenommen wurde. Als der König wieder durch die Reihen der Veteranen ging, brachte ein Bürgermeister der Umgebung ein Hoch auf ihn aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Am Abend fuhr Se. Majestät längs des Seeufers spazieren.

Ingolstadt, 28 August. Der Kriegsminister Generallieutenant Frhr. v. Branckh besuchte diesen Nachmittag das Lager eines Theils der Uebungsbrigade und wird den morgen auszuführenden Feldmanövern beiwohnen; ebenso General Frhr. v. d. Tann, der sich, da die Bundesinspektion in Bayern für diesmal beendet ist, vom deutschen Kronprinzen hier verabschiedet hat. Der Umstand, daß Prinz Luitpold, dessen Hieherkunft während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in sicherer Aussicht stand, nicht gekommen ist, wird hier in Offizierskreisen vielfach besprochen und in verschiedenem Sinne kommentirt.

Speier, 27. August. Nach der „Rheinpfalz" findet die Inthronisation des Bischofs von Haneberg am 10. Sept. in Speier statt.

Am 22. d. Abends haben in **Essen** in Folge der Anordnungen, betr. Aufhebung des Jesuitenordens sehr bedauerliche Exzesse stattgefunden. Zunächst hatte sich der Landrath Hövel in Begleitung des Kreissekretärs, nach vorheriger Anzeige seines Erscheinens, gegen halb 7 Uhr zum Hause der Jesuiten begeben, um denselben die Eröffnung zu machen, daß die inländischen Jesuiten die Stadt binnen 3 Wochen, die beiden ausländischen (Schweizer) Jesuiten innerhalb 3 Tagen zu verlassen hätten. Zahlreiches Publikum hatte sich vor dem gedachten Hause und in den benachbarten Straßen eingefunden. Als der Landrath das Haus verließ, begann ein Werfen mit Steinen auf denselben, so daß er gezwungen war, eilenden Schrittes dem tumultuirenden Haufen zu entkommen, welchem ihm von einem Bewohner eines Hauses am Limbeckerplatz Schutz in demselben angeboten wurde, was indeß abgelehnt wurde. Der Haufen folgte, bis er schließlich beim Erscheinen der Polizeibeamten auseinanderging. Verletzungen haben der Landrath und der Kreissekretär nicht davongetragen. Es verzog sich dann das Publikum, bis gegen 10 Uhr die Massen wieder anschwollen und demonstrative Bewegungungen machten, die damit endeten, daß an dem Hause des vermeintlichen Schützers des Landraths, am Limbeckerplatz bei dem Kaufmann N., eine Demolirung vorgenommen wurde, indem mit Steinen sämmtliche Fenster, Spiegelscheiben 2c. total zertrümmert worden sind. Die Polizei traf bald an der Stätte ein, eine erste Aufforderung zum Auseinandergehen wurde mit Steinwürfen beantwortet und kam es dann zu einem längeren Handgemenge; die Polizeibeamten säuberten Platz und Straßen, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde und mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, der Tumult währte an anderthalb Stunden. Die Schließung des Collegiums und dessen Anhänge, wie Kasino 2c., ist Seitens der Behörde erfolgt. Leider haben sich am 23. Abends die Exzesse auf dem Limbeckerplatze in verstärktem Maße wiederholt. Nachdem die Sicherheitsbeamten lange Zeit hindurch die Chicanen des Publikums ertragen hatten, begann ein Bewerfen derselben mit Steinen, worauf man zur Säuberung des Platzes und der Straßen schritt, wobei wiederum die blanke Waffe gebraucht werden mußte. Die Manöver mußten wiederholt werden, und währte der Straßenkampf, wobei auch aus der Menge heraus auf die Beamten geschossen worden ist, etwa bis 1 Uhr fort. Der Bürgermeister hat durch öffentliche Bekanntmachung den §. 116 des Strafgesetzbuches in Erinnerung gebracht.

Oesterreich.

Linz, 28. August. (Ein Hauptschwindler, nunmehr Erzbischof in Rom.) Unlängst wurde, wie berichtet wird, in Rom ein sicherer Eduard Howard zum Erzbischof ernannt, welcher ein sehr bewegtes, an Schwindeleien aller Art reiches Leben hinter sich hat und auch in Linz eine bekannte Persönlichkeit ist. E. Howard heißt eigentlich Austerlitz, ist der Sohn jüdischer Eltern und kam in früher Jugend nach London, wo er den Namen Howard annahm. Er führte daselbst ein sehr bewegtes, an Schwindeleien reiches Leben, entführte durch eine Scheintrauung ein Mädchen, flüchtete sich mit demselben nach Prag, wo er als Lord Howard mit dieser Dame lebte. In den Abendstunden pflegte er sich von ihr wegzuschleichen und seine Mutter Klara Austerlitz, damals (1858) eine Mehlhändlerin, zu besuchen. Wegen in London verübter Schwindeleien verlangten die englischen Gerichte dessen Verhaftung, was im Ganzen als nicht gut möglich betrachtet wurde; allein es wurde eruirt, daß er vor nicht gar zu langer Zeit wegen „verübter Freibeuterei" aus Prag flüchtig geworden; nun wurde ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen und auf der Reise nach Wien, wohin er sich ohne die von ihm Entführte begeben wollte, wurde er in Kolin verhaftet, eingebracht und nach überstandener Untersuchungshaft zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Nachdem er frei wurde, empfing er das Sakrament der Taufe und ließ sich mit der von ihm Betrogenen trauen, die mittlerweile als Frucht seiner Verführung ein Kindlein zur Welt gebracht, das nach kurzem in der Wohnung seiner jüdischen Großmutter starb und nach katholischem Ritus beerdigt wurde. — Hierauf wandten sich beide nach Linz, wo die Frau des Schwindlers, eine höchst ehrenwerthe Persönlichkeit, bekanntlich Unterricht in fremden Sprachen, besonders im Englischen ertheilte, während E. Howard ein flottes Leben führte. Eines schönen Tages verließ Howard seine unglückliche Frau und brannte bekanntlich mit einer gewissen S . . ., Maitresse des alten Fürsten Wrede, nach München durch, wo er nach einigen flottverlebten Tagen die entführte Dulzinea sitzen ließ. Hierauf warf sich der Abenteurer den Jesuiten in die Arme, bei denen er schnell von Stufe zu Stufe gestiegen, bis er es zum gesuchten Beichtiger am Hofe der galanten Isabella von Spanien gebracht. Nach der Vertreibung Isabellas flüchtete Howard nach Rom

*) Daß „gewisse Vorgänge in Kaiserslautern" einen Faktor der Ministerkrisis nicht gebildet haben können, geht unwiderleglich daraus hervor, daß dieselben viel jüngeren Datums sind, als die Gerüchte über Krisis und Systemenwechsel. Nicht mit gleicher Bestimmtheit läßt sich zwar Dasselbe von den „gewissen Vorgängen in Berchtesgaden" behaupten, weil nicht genau ersichtlich ist, welche Vorgänge man im Auge hat; aber diejenigen, die wahrscheinlich gemeint sind, haben gleichfalls ein jüngeres Datum als die Krisisgerüchte.

**) Wunderlicher Weise wird hier aus den neuesten „Vorgängen" (Würtemberg, Augsburg 2c.) der entgegengesetzte Erfolg von dem abgeleitet, welchen nach der Auseinandersetzung am Eingange die gleichartigen „Vorgänge" in Berchtesgaden und Kaiserslautern bewirkt haben sollen: ein Ministerium Hohenlohe statt eines Ministeriums Bray-Schrenck-Gasser. Sonst pflegen doch gleiche Ursachen gleiche Wirkungen zu haben.

[illegible] am [illegible] Juli [illegible] Pius IX. zum [illegible] in partibus und Coadjutor des [illegible] ernannt. Ob der unfehlbare Papst das [illegible] des Schwindlers und nunmehrigen Erzbischofs kennt, oder ob er zuvor die Ehe mit seiner Gattin gelöst, die bei einem [illegible] in Wien als Erzieherin lebt, ist bis jetzt nicht bekannt. Immerhin bleibt Howard ein merkwürdiger Erzbischof, und es wäre bei seiner ungewöhnlichen Karriere nicht zu wundern, wenn der Schwindler in nicht ferner Zeit Papst und „unfehlbar" würde. Der Fall ist jedoch so exorbitant, daß wir vorläufig glauben, es habe eine Verwechselung stattgefunden, so daß der Jesuit gewordene Schwindler Eduard Howard und der Erzbischof Eduard Howard zwei verschiedene Persönlichkeiten sein könnten. — Uebrigens in Spanien und Rom wäre alles möglich. A. d. R.

Italien.

Pius IX ist binnen der letzten Wochen viel älter geworden und hat sich bei ihm eine hartnäckige Appetitlosigkeit eingestellt, welche sein Koch, der sich nie einer großen Gewandtheit zu rühmen hatte, erfolglos bekämpft. Uebrigens ist es auch den erklärten Freunden des Vatikans unmöglich gemacht worden, den Papst oder den Kardinal Antonelli mit irgend einem Viktualiengeschenk zu versorgen, da der Verdacht und Argwohn diese Herrn mit unburchdringlichen Barrieren umgibt. Selbst der Bruder des Kardinals, welcher für den Tisch Sr. Eminenz einen leichten Landwein besorgt hatte, hat geschworen, nie mehr eine ähnliche Gefälligkeit zu erweisen, denn zufälliger Weise litt der Ex-Staatssekretär nach dem Genusse der letzten Zusendung an einer Kolik.

Türkei.

Konstantinopel, 26. August. Da auch in Galoez die Cholera aufgetaucht ist, hat die Pforte in Sulina, Tultscha und Russchuk eine Quarantäne errichten lassen.

Spanien.

Madrid, 26. Aug. Die Resultate der heutigen Abstimmung gestatten die Wahl von 270 ministeriell Radikalen, 75 Republikanern und 26 Conservativen aller Parteischattirungen als gesichert zu betrachten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. **Passau,** 39. August Um 1¼ Uhr Mittag traf Kaiser Wilhelm hier ein und nahm mit seinem Gefolge ein Mahl ein. Der alte Herr sieht ausgezeichnet gut aus, besser sogar noch als voriges Jahr, seine Freundlichkeit ist dieselbe geblieben. Der Bahnhof war reich verziert und besonders geschmackvoll der Saal geschmückt in dem der Kaiser speiste. Auch die Lokomotive, mit der er um 2 Uhr nach Regensburg fuhr, war reich mit Kränzen und Fähnchen, den geschundenen Wölfen (Passau's Stadtwappen) und andern Emblemen dekorirt. Die Hochrufe beim Abschied klangen, trotz der vielen Hunderte, die den Kaiser begrüßen wollten, etwas dünn, weil der Abschluß des Perrons die Leute hinderte, sich um die Stelle des Einsteigens zu konzentriren.

. **Passau,** 29. August Die Postkutsche, die von Tittling nach Passau fährt kam gestern, ohne daß noch Jemand eingestiegen wäre, um Eine Person vermehrt nach Rudorting. Das [illegible] ist ein [illegible] worden, als die Kutsche durch das [illegible], von [illegible] überrascht und ganz rasch [illegible]. Es [illegible] nichts [illegible] als bis zum nächsten Wirthshaus [illegible]. Das Erscheinen des [illegible] in der Postkutsche dürfte durch diesen „Zwischenfall" fraglich geworden sein. — Der vermißte junge [illegible] soll nach Aussagen von Knaben beim [illegible] in den Inn gefallen sein. — Beim [illegible] des 9. Jägerbataillons nach [illegible] verlor ein Jäger einen Finger durch einen Schuß.

* **Passau,** [illegible] Aug. Inhalt des Passauer Amtsblattes [illegible] Es werden [illegible] Vorschriften „die Anlage, [illegible] oder [illegible], sowie die Entleerung und [illegible] von Abtritten, Dung- und Versitzgruben betr." bekannt gegeben. — In der Mädchenschule zu St. Nikola ist die Stelle einer Arbeitslehrerin mit einer Remuneration von 120 fl. erledigt. — Wegen Erlöschens der Rinderpest in Niederösterreich werden die verfügten Verkehrsbeschränkungen gegen dieses Kronland bezüglich des Transportes von Thieren und thierischen Rohstoffen wieder aufgehoben; dagegen ist die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen, frischen Rindshäuten, Hörnern und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht in Fäßern, ungewaschener Wolle, welche in Säcken verpackt ist, und Lumpen aus Rußland über Oesterreich-Ungarn nach Bayern verboten.

Dienstesnachrichten. An das k. Bezirksamt Schwabach wurde der k. Bezirksamtmann Adolph Geist von Eggenfelden versetzt und der k. Bezirksamtsassessor Ludwig v. Ruf von Schwabach zum k. Bezirksamtmann von Eggenfelden befördert. — Die kath. Pfarrei Teuerting k. Bezirksamts Kelheim wurde dem Priester Georg Wolferseder, Pfarrer in Waltendorf, k. Bezirksamts Regen, übertragen.

Nachtrag.

Berlin, 28. August. Der Großfürst traf heute 5¾ Uhr hier ein und wurde feierlich am Bahnhofe empfangen. Er stieg im russischen Botschafterhotel ab. — Ueber das Fußleiden des Kaisers hört die Kreuzzeitung, daß solches in einer rheumatischen Anschwellung des linken Fußes bestehe, welche von einer Erkältung oder Ueberanstrengung im Gehen herrühre. Der Fuß schmerze nur beim Gehen. Das allgemeine Befinden des Kaisers ist auch nach anderweitigen Nachrichten befriedigend.

München, 27. August. An Stelle des zum Bischof ernannten Abtes Dr. B. von Haneberg wurde der Prior des Benediktinerklosters in Schäftlarn P. Benedikt Zenetti gewählt. Derselbe war bereits vor seinem vor einigen Jahren erfolgten Abgang nach Schäftlarn Prior des hiesigen [illegible].

In der **Pfalz** hat die altkatholische Bewegung, namentlich seit der Firmung durch den altkatholischen Erzbischof von Utrecht, so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß die Anstellung von mindestens 2 bis 3 Kaplänen ein unabweisbares Bedürfniß geworden ist. In einigen Gemeinden, z. B. in Zweibrücken, haben die Altkatholiken bereits die Majorität erlangt.

London, 27. August. Der Dampfer „Nile" bringt Nachrichten über eine Verschwörung in Salvador und Guatemala behufs des Sturzes beider Regierungen. Der Hauptanstifter ist der Erzbischof Pinale in Verbindung mit Jesuiten und einer Anzahl Geistlichen Salvadors.

[illegible], Verkehrs- und Verkehrsanstalten.

O **Frankfurt,** [illegible] Aug. [illegible] [illegible] waren nicht [illegible] [illegible] Tendenz [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] Bayerische und [illegible] waren [illegible] [illegible] hielten sich bei 22½. [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Wechslerbank [illegible] [illegible] Stuttgarter, Oesterr.-Deutsche und Deutsche Vereinsbank gesucht und höher. [illegible] matter und das Geschäft schwach [illegible] beliebt und eine Kleinigkeit höher.

* **Passau,** 23. Aug. (Ostbahnverkehr im Monat Juli 1872.) Es wurden [illegible] Personen für 243,953 fl., 2,296.121 Ztr. [illegible] 138,780 fl., dann Equipagen, Gepäck und [illegible] 39,636 fl. Summe der Einnahmen: 728,390 fl., [illegible] als im Vorjahre an Personenbeförderung um 51 [illegible] fl. minder an Güter, Reisegepäck rc. rc. 97005 fl.

Die Bahnlinie **Straubing-Sünching** ist nun mehr vollendet und wird die Telegraphenleitung längs derselben vollzogen. Die Eröffnung dieser 4,35 Stunden langen Abkürzungslinie dürfte am 1. Oktober erfolgen und wird vorerst nur von den direkten Güterzügen Passau-Nürnberg befahren.

Die Erdarbeiten an der in Mühldorf abzweigenden und nach **Landau a. J.** führenden Bahnlinie werden in Bälde beginnen. Die Grunderwerbungen sind im Gange und werden größtentheils auf gütlichem Wege vollzogen. Die Linie Landau-Straubing-Cham ist, obwohl auf der betreffenden Strecke Projektirungssektionen noch fungiren, so gut wie aufgegeben.

Frankfurt, 28. August. **Bayer. Obligationen.** 5proc. 100½. 4½% ganzjährig 100½. 4½% halbj. 100⅛. 4% ganzj. —.—. 4% halbj. —.—. 4% Grundrenten 94⅝.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 125½. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 114⅝. Bayer. Ostbahn 122¼.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138¼, neue Emission 122—. Hess. Ludwigsbahn 184—. Pfälz. Max 147 —. Pfälz. Nord. 125⅞.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Albrechtsbahn 192½. Böhmische Westb. 268—. Elisabeth 270½, ditto neue Em. — —. Franz-Josephbahn. 243½, Rudolfsb. 192. Ung.-gal. 175—. Vorarlb. — —.

Pfandbriefe. 4½ Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe —.—. Bodenkr. —.—, ditto Nürnberger — —. Württemb. N. 101¼, ditto Hyp. Pf. 100¼.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl 112½. 4% Badische à 100 Thlr. 111½. Badische fl. 35 71½. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 35½. 5% Oesterr. à 250 fl. von 1854 86—. 5% von 1860 93½, von 1864 162½. Kreditanstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 116—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9 40—42 Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.47—19—, Imperials fl. 9.43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26 -.

Frankfurt, 28. August. Banknoten **105**⅛.
Wien, 28. August. **Silberagio 8.30**

Die unterfertigten Viehhändler bringen hiemit zur Kenntniß ihrer werthen Geschäftsfreunde, daß sie, durch die jetzigen Verhältnisse veranlaßt, in Holländischen 2½ und 1 Guldenstücken vom 7. September angefangen fl. 100 nur mehr zu fl. 99 in Zahlung nehmen können.

Math. Drexler. Georg Drexler. Nep. Drexler. J. Degenhart. J. Kernzl. J. Knon. H. Koller. Hutsteiner.

(6) 4371

Bekanntmachung.

(Curatel über Magdalena Fischer, Austragswittwe von Weiding betr.)

Die verwittwete Austräglerin Magdalena Fischer von Hetzendorf, z. Z. wohnhaft in Weiding, 84 J. a., wurde wegen hohen Alters, körperlicher Schwäche und wegen ihres zerrütteten Denkvermögens mit Beschluß vom Heutigen unter Curatel gestellt und der Wirth Josef Stümpfl von Weiding als deren Curator aufgestellt und verpflichtet, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß genannte Fischer ohne ihren Curator keinerlei rechtsgiltige für sie lästige Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Passau, am 20. August 1872.

Königliches Landgericht Passau I.

4416 **Riedl.**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß einer heute an mich gemachten Zustellung gebe ich dem Apothekergehilfen **Josef Ringler von Wolfkirchen**, in letzter Zeit in Schönberg, Ldg. Grafenau, z. Z. unbekannten Aufenthalts, hiemit bekannt, daß vom k. Gerichtsvollzieher Scherer von Grafenau am 22. l. Mts. auf Betreiben des Pharmazeuten J. Bauer von Sünching ihm gehörige Bettstücke, dann zwei Röcke im Werthe von zusammen 12 fl. mit Beschlag belegt wurden und daß zur Versteigerung dieser Gegenstände auf

Dienstag den 10. September l. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Magistratsgebäude zu Schönberg Termin anberaumt sei.

Zustellungsurkunde sammt Abschrift des Beschlagnahms-Protokolls liegen dahier zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, am 27. August 1872.

Der k. I. Staatsanwalt beurlaubt: 4417

Danegger.

Bekanntmachung.

Montag den 2. September l. Js. Morgens 9 Uhr

werden in der Wohnung des Müllers Josef Breitenfellner von Pulvermühle öffentlich und zwangsweise versteigert:

1) 2 Pferde, 1 Kuh, 2 Schweine, 1 Gais, 3 Wägen, 1 Schlitten, 1 Parthie Klee- und Wiesenheu, Futterstroh und sonstige Baumannsfahrnisse,
2) mehrere Kleiderkästen, 2 Truhen, 1 Lehnstuhl u. dgl. Hauseinrichtungs-Gegenstände.

Passau, den 29. August 1872.

4418 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, der verehrlichen Einwohnerschaft von Passau und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen auf hiesigem Platze

den Handel mit Waizen- & Roggenmehl

eröffnet habe.

Da das Waizenmehl als Kunstmühl-Fabrikat aus ungarischem Waizen ganz trocken und fein producirt ist und dem ungarischen Mehle nicht nachsteht, so glaube ich beide Mehlgattungen zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen mit Recht bestens empfehlen zu dürfen.

Passau, den 25. August 1872.

4355 (2) **Anton Erber**, Bäcker.

Todes-Anzeige.

Gott, der Herr, hat meinen lieben theuren Gatten,

Herrn Georg Wimpensinger,

bgl. Seilermeister in Vilshofen, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes und des Felddenkzeichens für 1870/71,

heute Mittags 11½ Uhr nach langem Leiden, im 26. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abgerufen.

Wer den Verblichenen gekannt hat, wird meinen herben Verlust nach kurzer, aber glücklicher Ehe zu würdigen wissen. Die Strapazen des Krieges und eine in Frankreich erlittene schwere Verwundung haben seinen so frühen Tod vorbereitet. Er hat sein Leben für des Vaterlandes Ehre und Einigung geopfert!

Den Dahingeschiedenen einem frommen Andenken empfehlend, bitte ich um stille Theilnahme.

Vilshofen, den 28. August 1872.

Die tieftrauernde Wittwe:

Magdalena Wimpensinger,

4411 im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Trauergottesdienste findet **Freitag den 30. ds. Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte geziemend eingeladen sind.

Krieger-Verein Passau.

Zu dem am **2. September** stattfindenden **Nationalfeste**, zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht und Uebergabe der Festung Sedan, findet an diesem Tage Kirchenparade in Verbindung mit dem hiesigen Veteranen-Verein statt. Zusammenkunft Punkt 8 Uhr im Vereinslokal (Herrn Gsedl) mit Vereinszeichen, wozu nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern alle jene, welche Feldzüge und den 1870er u. 1871er mitgemacht, und alle jene, welche seinerzeit unter Fahne gedient, wozu auch die übrige Einwohnerschaft Passau's ersucht wird, sich recht zahlreich an uns anzuschließen. Der feierliche Gottesdienst findet in der Domkirche um 10 Uhr statt.

Nachmittags 3 Uhr Aufstellung auf dem kleinen Exerzierplatze, wozu sämmtliche Mit- und Nichtmitglieder ersucht werden, den Festzug zu verherrlichen. Die auswärtigen Krieger- und Veteranen-Vereine werden ersucht, uns dieses Fest verherrlichen zu helfen und uns anzuzeigen, ob sie erscheinen. Das Programm wird an die Vereine abgesandt. Abends gesellige Unterhaltung, Illumination in den Gartenlokalitäten des Herrn Gsedl, wozu ebenfalls freundlichst eingeladen wird.

4419 **Der Ausschuß.**

Wheeler & Wilsons amerik. Original-Nähmaschinen,

anerkannt die vorzüglichsten Familien-Maschinen, einzig und allein bei Unterzeichnetem ächt zu haben, ferner:

Solideste Maschinen aller bewährten Systeme

empfiehlt

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 8.**

In Regensburg: **Neupfarrplatz E. 70.** (8c) 4269

Selbst gegen bis zur Stimmlosigkeit gesteigerte Heiserkeit noch von überraschender Wirkung!

Herr Kaufmann **R. Schröter** in Landsberg a. W., Depositär des **L. W. Eger**'schen Fenchelhonigextracts empfing folgende Zuschrift:

Cetritz, den 10. April 1872.

„Ich sage Ihnen meinen besten Dank für den **L. W. Egers**'schen „Fenchelhonigextract. Derselbe ist so schön, daß mein Enkel im Alter von „3–4 Jahren, der vollständig die Sprache verloren hatte, nach nur dreitägigem Gebrauch wiederum in Besitz der Sprache war.“ **Frau Beßert**

Alleinige Verkaufsstelle des sowohl bei Hals- und Brust-, wie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung so vielfach bewährten **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigextracts nur bei:

1420 **Franz Glaser** jun. in Passau.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

4421 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Aufruf

an die **Veteranen- u. Kriegervereine Niederbayerns.**

Diejenigen Vereine, welche durch ihre Wohnorte in der Lage sind, **Bergfeuer** zu errichten, werden hiemit aufgefordert und ersucht, zu Ehren des großen **Nationalfestes am 2. September** dieß zu thun, wenn nicht anderweitig schon verfügt worden ist. 4422

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Vorsitzende des niederb. Verbrüderungsvereins.

Es ist ein großer, schöner, ovaler Tisch vom Kirschbaumholz nebst zwei neue Wandtischl zu verkaufen. D. Ue.

Es wird Jemand gesucht, welcher die in der Donau befindlichen Muscheln sammelt. Das Uebr. 4424

Vorgestern Abends den **28. ds. wurde ein neuer Hut von Zacher in Passau vor dem Hotel Flintsch liegen gelassen. Der Finder wird ersucht, denselben in der Exp. ds. Bl. abzuliefern.** 4425

Eine Anweisung, die Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westphalen," welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (10e) 3105

Liedertafel.

Samstag den 31. August Abends 8 Uhr **Zusammenkunft im Lokale.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist vorräthig:

Leichen-Ordnung

und

Leichengebühren-Regulativ für die Stadt Passau.

Angerer Wanderer.

Zur Nachfeier des hohen Namensfestes Sr. Maj. des Königs und zur Erinnerung an die Fahnenweihe, findet Sonntag den 1. Sept. bei Herrn Datzmann (Bellevue) **Harmoniemusik mit brillanter Gartenbeleuchtung** statt. Empfang der geladenen Vereine um 3 Uhr; Nichtmitglieder haben sich Karten zu holen und sind solche bei Herrn Tuchscherer Brunner und im Laden des Herrn Krick, Nadler, gratis zu haben. Zusammenkunft der Vereinsmitglieder um halb 3 Uhr. Der Ausschuß.

NB. Die neuen Vereinszeichen sind beim Vorstande zu haben.

Feuerwehr.

Samstag den 31. ds. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Rosenberger-Keller. Betreff: 1. Unterstützungskasse, 2. Festzug. Der Verwaltungsrath.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends **Versammlung** und Besprechung bei Hrn. Schattenfroh, wozu auch der verehrliche Kriegerverein freundlichst eingeladen ist. D. A.

Urschnecken.

Heute Abends 7 Uhr **allgemeine Kriecherei** auf d'Hütt'n. Namensfest-Feier des Generalschnecken

Wulliwulli.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 25. ds.: **Rosa Katharina**, ehel. Kind des Martin Wenzel, Heizers in der Gasfabrik. — Am 26. ds.: Anna Maria Elisabetha, ehel. Kind des Seidenwebers Hrn. Max Zelzer.

Auswärts gestorben.

In München: Frl. Elise **Kunig**, Obergeometerstochter. — Hr. **Alois Tamboß**, Rentner. — Hr. J. B. **Dillis**, qu. k. Regierungsrath.

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 240. **Samstag, 31. August 1872.** **Raimund.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1)	Früh 2.10	G.Z.	von	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2)	Vorm. 9.15	G.Z.	„	Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3)	Nchm. 1.0	G.Z.	„	Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4)	„ 2.16	P.Z.	„	Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5)	„ 4.49	P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
	Abds. 11.20	„		Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1)	Nachts 12.35	G.Z.	nach	Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2)	Früh 4.45	P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3)	Vorm. 10.0	„	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4)	Nachm. 3.15	„	„	München, Amberg.
5)	Nachm. 4.25	G.Z.	„	Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6)	Abends 6.15	G.Z.	„	Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1)	Früh 8.45	P.Z.	von	Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2)	Nchm. 3.45	G.Z.	„	Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3)	„ 4.15	Schn.Z.	„	Neumarkt, Wien.
4)	Abds. 8.15	G.Z.	„	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5)	Nchts. 12.5	G.Z.	„	Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1)	Früh 2.50	G.Z.	nach	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2)	Früh 4.15	G.Z.	„	Wien, Gmunden, Salzburg.
3)	Vorm. 9.45	„	„	Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4)	Nchm. 1.55	Schn.Z.	„	Wien, Salzburg.
5)	Abds. 6.10	P.Z.	„	Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hözenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

---

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

II.

Daß Maria vor allen Heiligen verehrt wurde, sieht man daraus, daß gegen Ausgang des 11. Jahrhunderts ihr zu Ehren wenigstens 100 Klöster in allen Abendländern bestanden, die nur in der Geschichte vorkommen. Im Jahre 1072 baute ihr zu Ehren auf einen hohen Felsen nahe an der Donau, im jetzigen Niederösterreich, der Bischof Altmann von Passau das Kloster Gottwich (Göttweich, d. h. im Schloß Gottes). Aber auch diese Verehrung wurde durch so vielen Unsinn entweiht. Man zeigte zu Chartres ihr Hemd, zu Fleury ihre Milch, Haare und Kleider. Das Kloster Frenorch verwahrte Kleider, die sie theils für sich, theils für ihren Sohn verfertigt haben sollte. Ein Stück von ihrem Schleier schenkte Papst Benedikt VIII. dem Kloster Monte Cassino, ihre Pantoffel und Kämme wurden verehrt.

Die größte Reliquie der Mutter Gottes ist ihr ehemaliges Wohnhaus, Loretto genannt, welches von Nazareth durch die Engel nach Tersato in Dalmatien des Nachts übertragen, weil es aber dort nicht gehörig verehrt wurde, in einem Wald nahe Recanati, welcher der Wittwe Laureta gehörte, gebracht wurde. Bei der Ankunft verneigten sich die umstehenden Bäume und blieben in dieser Stellung. Allein die Kirche stand an einem einsamen Orte, die Räuber plünderten die Pilger aus, daher versetzten die Engel das Haus wieder weiter auf den Grund zweier Brüder, welche der vielen Geschenke von Pilgrimen wegen uneinig wurden — weßhalb das Haus wieder weiter durch die himmlischen Boten gebracht werden mußte. Nach andern Nachrichten hat sich das Haus ohne Beihilfe der Engel von einem Platze gehoben und auf dem anderen sich niedergelassen.

Der stichhältigste Beweis für diese Sage ist der, daß ein Großvater seinen Enkeln erzählt hatte, er habe von seinem Urgroßvater, der 120 Jahre alt war, gehört, er habe dieses Häuschen gesehen. Selbst Ultramontane haben nichts finden können, wodurch sie wenigstens die Wahrscheinlichkeit dieses Faktums behauptet hätten, sie sagen nur: „So lautet die Sage, die aber durch Zeugnisse gleichzeitiger Schriftsteller nicht verbürgt wird.“ Aber die Unfehlbaren haben dennoch die Sage für glaubwürdig ausgegeben, denn Papst Paul II. verlieh den Besuchern des lauretanischen Hauses Ablässe, freilich des Gewinnes halber indem er aus den reichlichen Opfern der zahlreichen Pilger die jetzige prächtige Kirche erbaute, welche das lauretanische Haus umschließt. Sixtus IV., Julius II. ertheilten Indulgenzen, Sixtus V. und Innocenz XII. hat sogar ein eigenes Officium für die Gedächtnißfeier eingesetzt. Ist das nicht Lug und Trug? Noch heute besteht die lauretanische Litanei! — Heißt das nicht schnödes Spiel treiben mit dem Menschenverstande? Damit auch ein Handelsgeschäft in der lauretanischen Kirche betrieben werden könnte, hat man sich leicht zu helfen gewußt. Man erfand die h. Länge. Es ist ein 6 Schuh langer Papierstreifen, von dem die ersten 6 Zoll den Titel führen: „Gewisse und wahrhafte Länge unserer lieben Frau Maria, welche heilige Länge auf Seidenbanden allen Pilgramen, welche dieses h. Haus zu Loretto besuchen, mitgetheilt wird.“

Maria ist demnach 6 Schuh lang gewesen, aber ihr Füßchen maß nur einen halben Schuh. Freilich um ihre Schönheit zu erhöhen!! Die letzten 6 Zoll führen den Titel: „Das ist das rechte Maß des Fußes unserer lieben Frauen, welches aufbehalten wird in einem Kloster Spaniens. Papst Johann XXII. hat allen denen, so dieß Maß andächtig küssen, 700 Jahre!!! Ablaß verliehen. Klemens VIII. hat diesen Ablaß bestätiget.“ Diese h. Länge ist nützlich für die fröhliche Niederkunft; sie ist ein Schutz gegen alle Krankheiten, gegen Gift, sogar gegen Gefängniß!!, Zauberei, Teufel u. s. w. Tausende solcher Fabrikate sind unter dem Volke, mit welchen man noch in unserem Jahrhundert den schnödesten Götzendienst treibt unter den Augen der Bischöfe, welche die Aufklärung des Volkes befördern sollten. Welchen Schwindel man mit den andern Heiligenreliquien getrieben hatte, nächstens.

Deutschland.

Aus Bayern. Herr von Lutz hat wieder einmal ein Meisterstück geliefert. Bei dem zu Ehren des Bischofs Haneberg veranstalteten Festessen brachte er ein Hoch auf den — Papst aus. Pius den Neunten, das von den Jesuiten vollständig umgarnte Oberhaupt der Kirche, dessen Irrlehre von der Unfehlbarkeit der Kultusexzellenz

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Wie man in der Stadt allmählig von anderen Dingen redete, so machte sich, obwohl etwas langsamer, im Hause des Buchhalters auch die unabweisliche Gewohnheit des Daseins, das Bedürfniß der Selbsterhaltung geltend.

Während hier fast unmerklich und doch sicher äußerlich Alles in das alte gewohnte Geleise zurückkehrte, blieb allein Cäcilie verändert.

Sie ignorirte, was sich leider nicht in Abrede stellen ließ, und behauptete die Schuldlosigkeit ihres Oheims. Seltsam war es allerdings, daß sich keine Spur vom Verbleib des Geldes fand. Allein dieses Räthsel änderte nichts daran, daß die Fälschung von ihm begangen war. Das Grübeln darüber nützte nichts — ein geschlossenes Grab gibt keine Antwort.

Konnte sich eine solche aber doch nicht vielleicht anderweitig finden? Cäcilie schien es zu glauben. Rastlos suchte sie zunächst im Sterbezimmer, dann im ganzen Hause, zuletzt selbst auf dem großen Boden, in den weitläufigen Rumplkammern, worin sich, während mehr als einer Generation der Lutter'schen Familie, ein wahres Chaos angesammelt. Hatte sie Alles durchforscht, dann — begann sie wieder von Neuem. Was sie mit solchem Eifer suchte, das sagte sie nicht. Beatrice meinte mit einem Anflug von Spott: sie wisse es wohl selber nicht. Plötz, der seit dem entsetzlichen Vorfall sehr verstimmt und erbittert war, drückte sich noch ungleich härter aus. Freilich war das verständige Mädchen so trotzig, eigensinnig und auffahrend geworden, daß die Annahme, ihr Verstand habe gelitten, nicht ungerechtfertigt erschien. Es war, als habe sie mit ihrer Kousine die Rolle gewechselt. Das Verhältniß gestaltete sich zwischen den beiden Mädchen daher nicht herzlicher, wie es bisher gewesen — im Gegentheil, immer kühler.

So konnte es zuletzt Niemand überraschen, als Cäcilie erklärte: sie habe eine Stelle angenommen. Allerdings betrübte es nicht allein ihre jungen Vettern aufrichtig — auch der Vormund machte ihr Vorwürfe, daß sie nicht einmal so viel Vertrauen zu ihm gehabt, um darüber mit ihm Rücksprache zu nehmen. Er bestrebte sich, sie von dem Vorsatz zurückzubringen und erklärte bewegt, daß, so lange er noch selber ein Stückchen Brod besitze, die Pflegetochter dieses Hauses das gleiche heilige Anrecht darauf hätte, wie die Kinder desselben. Allein das junge Mädchen bestand auf seinem Vorsatz und wurde darin von dem Medizinalrath unterstützt, der eine Ortsveränderung für durchaus heilsam erklärte.

Cäcilie trat ihre Stelle an.

Sie bemühte sich ernstlich, nicht nur ihrer Pflicht zu genügen, sondern auch in angestrengter Sorge und Thätigkeit für Andere ihr Leid zu vergessen. Die Frau, welcher sie zur Seite stand, war leidend und sie ihr bald unentbehrlich. Als eine Badekur verordnet ward, wurde sie von Cäcilie begleitet. Die Trauerkleidung hatte sie sogleich ablegen müssen, weil die Dame den Anblick nicht ertragen konnte. Von dem Vergnügen, das eine Badereise gewährt, genoß sie wenig. Obwohl ihre Prinzipalin nicht ernstlich krank war und an den geselligen Beziehungen Theil nahm, war doch weder Cäciliens Stellung, noch ihr Aeußeres, noch ihre Stimmung geeignet, ihr besondere Beachtung zu erwerben. Und eben so wenig fühlte sie sich von Jemand aus dem Kreise der neuen Bekannten angesprochen. Erst als der Tag der Abreise herangerückt war, erregte ein junger eleganter Reiter ihre Aufmerksamkeit.

Obgleich er erst unlängst angekommen war, so koursirten unter den Badegästen von ihm, seinen Extravaganzen, seiner Verschwendung, seinem Reichthum doch schon verschiedene Histörchen.

„Als Genremaler sehr geschätzt und als Landschafter von bedeutendem Talent, scheint er jedoch wenig zu arbeiten. Schade darum; allein bei seinem enormen Vermögen hat er es ja auch gar nicht nöthig, kann er sein Leben immerhin genießen; nur dürfte er nicht das Geld gleichsam

vor nicht gar langer Zeit noch eine „staatsgefährliche“ Lehre hieß; Pius den Neunten, der durch seine Halsstarrigkeit den Frieden in Staat und Kirche untergräbt und erst jüngst ganz offen dem **deutschen Reich den Untergang** verhieß, läßt der **bayerische Minister** bei einem offiziellen Diner hoch leben. Es geht wirklich nichts über die Gemüthlichkeit unseres großen Staatsmannes, der heute auf Kaiser und Reich und morgen auf den erbittertsten Feind von Kaiser und Reich toastirt. Diese unqualifizirbare Handlung bedarf keines Kommentars und keiner Kritik. Die bisherige staatsmännische Laufbahn des Herrn von Lutz kommentirt sie zur Genüge. Der kluge Mann hat indessen falsch spekulirt. Weit entfernt, sanftere Saiten anzuschlagen, schimpft der Volksbote trotz dieser Heldenthat jetzt noch mehr als zuvor auf Herrn v. Lutz. Es gibt Personen, deren Freundschaft jede Partei scheuen muß, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. (Fr. K.)

München, 29. August. Se. Maj. der König hat an der neuerrichteten landwirthschaftlichen Abtheilung der polytechnischen Schule dahier die Vorträge 1) über Physiologie der thierischen Ernährung dem ord. Universitätsprofessor Dr. C. Voit dahier, 2) über Anatomie und Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Haussäugethiere dem Professor an der Zentralthierarzneischule dahier, Joh. Ludwig Frank und 3) über speziellen Pflanzenbau dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, Adam Müller, übertragen.

Regensburg, 27. Aug. Ein König wenn plötzlich erkrankt, kann nicht größere Theilnahme finden, als hier die Nachricht hervorgerufen, daß einer der edelsten Priester Bayerns, Herr Kanonikus Hemauer, plötzlich vom Schlage gerührt wurde. Glücklicherweise ist das Leben dieses 74 jährigen Greises nunmehr wieder außer aller Gefahr, und hoffen wir, daß Regensburg noch lange sich des Besitzes eines Mannes erfreuen möge, der durch sein ganzes Leben im Geiste des wahren Christenthums wirkend, in der Ausübung der Pflichten der Nächstenliebe als würdiger Nachfolger in die Fußstapfen eines Dalberg und eines Wittmann trat. Hemauer folgte dem edlen Zuge seines Herzens in Bezug auf Unterstützung der Armuth in solchem Grade, daß er für den Augenblick oft selbst so arm dastund, als diejenigen, die seine Hilfe nachzusuchen kamen, und wie man sich vom Landshuter Stadtpfarrer zu St. Martin, Herrn geistl. Rath Werner, die edelsten Züge erzählt, so auch von Hemauer, bei welchem es mehr als einmal vorkam, daß er in Ermanglung baarer Mittel den Hilfe flehenden Armen seine Kleider gab, um sie in das Versatzhaus zu tragen, und sich für das erhaltene Darlehen Brod zu kaufen! Hemauer ist ein Priester, dem aller irdischer Stolz fremd, dabei ein Ehrenmann in der edelsten Bedeutung des Wortes.

Regensburg, 30. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und König von Preußen ist gestern Abend nach 5 Uhr eingetroffen, im Gasthof zum „goldenen Kreuz“ abgestiegen und setzte heute früh 8 Uhr mit Extrazug die Reise nach Berlin fort. Bei der Ankunft wie bei der Abreise erklangen dem Kaiser die herzlichsten Hochrufe entgegen:

Ein Gasthofbesitzer in **Sulzbach** ist von seinem Pferde zu Tode geschleift worden, ein anderes Pferd erschlug den Knecht durch einen furchtbaren Schlag auf die Brust und am 24. d. M. starb ein Mann, an einem ihm von einem bösartigen Pferde zugefügten Bisse. Kuriose Race, diese Sulzbacher Pferde!

Aus **Franken.** Es gereicht Ihrem Blatte zum Verdienst, daß es die Saumsal unseres Ministeriums bei Anweisung der vom Landtag bewilligten Gehaltszulagen nach Gebühr geißelt. Dinge, die anderwärts, wie z. B. in Preußen in einigen Wochen erledigt sind stellt man bei uns ein halbes Jahr lang auf Lager. Die Beamten der k. Bank in Nürnberg, die Subalternbediensteten beim Forstwesen und wie ich soeben höre, ein Theil der Lehrer haben bis zur Stunde noch nichts von einer Gehaltszulage gesehen. So macht man die Beschlüsse des Landtags, der rasche Hilfe wollte, illusorisch und schädigt und reizt die Betheiligten, die fort und fort hoffen und immer wieder getäuscht sind. Es gibt wirklich kein Land in Deutschland, wo so langsam und langweilig in Ministerien gearbeitet wird, als in unserm engeren Vaterlande. Wo im übrigen Deutschland wäre es denkbar, daß der Justizminister einen neuen Prozeß einführt, ohne nur die dazu erforderlichen Vorarbeiten geliefert zu haben, daß der Kriegsminister seine Vorlage so spät bringt, daß das Reichsgesetz, welches am 1. Januar ins Leben treten sollte, Monate lang nicht in Anwendung gebracht werden kann, weil das Einführungsgesetz nicht da ist, so daß über ein Vierteljahr förmlicher Justizstillstand entsteht? Wo anders in der Welt haben Minister so viel gesprochen und versprochen und so wenig gehalten? Unsere Soldaten haben aparte Uniformen und unsere Minister haben aparte Ansichten über Pflichtgefühl Daß es aber so bleibt, wie es ist, daß das zur Wahrung unserer berechtigten Eigenthümlichkeit nöthige rasche Tempo auch fürder richtig eingehalten werde, dafür wird unser Kultusminister schon sorgen, wenn er Premier geworden ist. (F. K.)

Bayreuth, 20. August. Der Schreinermeister Ehrengruber von Nürnberg, der wegen Ermordung eines böhmischen Edelsteinhändlers zum Tode verurtheilt worden war, ist durch Entschließung des Königs vom 21. ds. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Berlin, 28. Aug. Eine gemeinsame Sitzung der Maschinenfabrikanten und der Deputirten der strikenden Maschinenarbeiter verlief resultatlos, da seitens der Fabrikanten auf Grund vorgelegter Geschäftsbücher nachgewiesen wurde, daß bei Bewilligung der Forderungen mit Schaden würde gearbeitet werden, die Deputirten der Strikenden hielten aber trotzdem an allen Forderungen fest.

Wie den **Graudenzer** „Geselligen“ aus „zuverlässiger Quelle“ von **Bromberg** berichtet wird, hat die dortige Regierung dem Propst von Choinski, der auf Veranlassung des katholischen Kirchenvorstandes von der geistlichen Oberbehörde von Posen vom Amt suspendirt worden ist, die die Stelle eines Kreisschulinspektors für den Kreis Bromberg angetragen. Propst von Choinski hat nun an das erzbischöfliche Ordinariat nach Posen die Aufforderung gerichtet, ihn vollständig in seine Stelle wieder einzusetzen, da nicht der Schatten eines Vergehens wider ihn vorliege. Geschieht Dieß nicht, so wird er den geistlichen Beruf aufgeben und das Schulinspektorat annehmen.

Oldenburg, 22. Aug. Unser Evang. Oberkirchenrath hat für das Großherzogthum die Abhaltung einer kirchlichen Feier am 2. September gern gestattet.

Schwerin, 24. Aug. Unser Großherzog hat eine Verfügung zur Feier des 2. September erlassen.

Weimar, 20. Aug. Mit Genehmigung des Großherzogs hat auch unsere Staatsregierung einen echt patriotisch gehaltenen Erlaß zur Feier des 2. Septembers in Kirche und Schule gegeben.

Dessau, Das herzogl. Anh. Consistorium hat in Betreff der Kirchen- und Schulfeier am 2. Sept. verfügt.

Braunschweig, 22. August. Das „Amtsblatt“ veroffentlicht eine herzogl. Verordnung zur Begehung des 2. Sept. als Sieges und Dankfestes in allen Kirchen und Schulen des Landes.

Wie ein Augenzeuge erzählt, scheint die Anwesenheit des Grafen Moltke in **Mühlhausen** auf die dortige Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Es sei, erzählt der Gewährsmann, originell gewesen, zu beobachten, wie der schweigsame Stratege auf seinen Spaziergängen durch die belebten Straßen allein dahinschritt und einer der Vorübergehenden dem andern zuflüsterte: „Der ist es! siehst du ihn?“ — und unwillkürlich bildete sich zu beiden Seiten des Trottoirs ein freier Raum, durch welchen man mit achtungsvollem Schweigen Moltke an sich vorübergehen ließ, in seinem Antlitze vielleicht nach den Spuren der Großthaten des Mannes spähend. Da und dort zog auch Mancher den Hut, — Mancher, von dem man weiß, daß er mit der Richtung, die Moltke's Erfolge nahmen, noch gar nicht einverstanden ist.

Oesterreich.

Gastein, 28. August. Kaiser Wilhelm ist um $9^1/_4$ Uhr unter lebhaften Hochrufen des zahlreichen Publikums von hier abgereist. Die anwesenden Damen überreichten Blumenbouquets. Der Kaiser versprach im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Großbritannien.

Ueber den Zustand in **Belfast** schreibt ein Augenzeuge, der während einer der letzten Nächte den Schauplatz des Kampfes besuchte: „Reihen von Häusern waren vollständig verwüstet. Oede und verlassen standen diese Wohnungen friedlicher, harmloser Menschen da, keine einzige Glasscheibe hatte den Sturm überdauert, ja die Rahmen waren allenthalben zerschmettert und aus den Fugen gerissen und nur die leeren Fensterhöhlen geblieben. Nicht die Spur von Hausgeräthen war mehr in den Wohnungen zu finden. Nur das Dach und die leeren Wände hatten der Wuth des Gesindels getrotzt. Die Asche welche an manchen Orten von den angezündeten Feuern zurückgeblieben war, bildetete den einzigen Rest von mancher freundlichen Heimstätte, und hier und da war der Boden ganz weiß von Federn, welche aus den Betten gerissen und nach allen vier Himmelsrichtungen verstreut worden waren. Truppen bivoakirten allenthalben auf den Straßen, und Polizeiabtheilungen patroullirten die zerstörten Häuser ab.“

Portugal.

Lissabon, 28. August. Der spanische Dampfer „Perseveranza“ ist bei Oporto ist in Folge eines Nebels untergegangen; 30 Personen ertranken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. August. An einer spezifisch niederbayerischen Erfindung, an den Bauern-

---

auf die Straße werfen und zugleich so auf seine Gesundheit losstürmen,“ hieß es. „Angegriffen genug sieht er aus.“

Cäcilie fand es auch. Mit klopfendem Herzen erwartete sie, von ihm gegrüßt und angesprochen zu werden. Er bemerkte sie indeß nicht. Die Abreise nahte. Geflissentlich suchte sie eine Gelegenheit, mit ihm zusammenzutreffen. Ohne eine Ahnung von ihrer Anwesenheit an jenem Orte, der von ihrer Heimath so fern lag, schweifte sein Auge bei Begegnungen auf der Promenade oder im Kursaale stets über sie hinweg. Verschiedene Versuche, sich ihm zu nähern, mißlangen.

Nach einer fast durchwachten Nacht sandte sie endlich an dem Morgen des zu ihrer Abreise bestimmten Tages durch einen Lohndiener einige Zeilen in sein Hotel. Allein trotz der noch frühen Morgenstunde war er doch schon zu einer Landparthie aufgebrochen und seine Rückkehr unbestimmt.

Frau Oberamtmann Hollmann schüttelte den Kopf. So zerstreut und niedergeschlagen hatte sie ihre Gefährtin noch nicht gesehen. Die Trennung von dem berühmten Badeort ging ihr denn doch zu Herzen. Da ließ der Postillon sein Horn erklingen, um seine Passagiere zusammen zu rufen. Die zurückbleibenden Badegäste begleiteten Bekannte zum Wagen.

Eben näherte sich da eine Anzahl Herren. Doch diese Herren schritten vorüber und machten ungenirt ziemlich laute Glossen über die Gruppe vor dem Posthause.

(Fortsetzung folgt.)

In **Ajaccio** erfolgte kürzlich eine Freisprechung, die nicht verfehlen wird, wegen ihrer Seltenheit Aufsehen zu erregen, namentlich in Frankreich, wo jetzt das Thema der Bestrafung des Ehebruches so vielfach besprochen wird. Lucia Modelli, ein 18jähriges junges Mädchen aus guter Familie, heirathete vor 3 Jahren einen vermögenden jungen Mann, Carlo Bonavente, und beide lebten 2 Jahre lang sehr glücklich auf ihrer Besitzung bei Ajaccio. Dann begann die junge Frau eifersüchtig zu werden und zwar mit gutem Grunde. Bonavente hielt sich eine Geliebte und nahm dieselbe sogar als Wärterin seines Kindes in das Haus. Alle Vorstellungen der jungen schwergekränkten und beleidigten Gattin halfen nicht; Bonavente besuchte die Dienerin fast regelmäßig; die andere Dienerschaft wußte es, und man spottete ganz offen über die junge Frau oder bedauerte sie. Nach einem letzten Versuch, das Mädchen zu bewegen, das Haus zu verlassen, was diese verweigerte, öffnete sie in einer Nacht, als Bonavente wieder das Mädchen besuchte, mit einem zweiten Schlüssel die Thür und erschoß den schlafenden Gatten mit einem Revolver. Am 8. Aug. stand Lucia Bonavente vor den Geschwornen; sie schilderte selbst ihre Leiden, ihre Eifersucht, ihre Demüthigung und Verzweiflung über die Schmach und den Verrath, die ihr der Gatte vor aller Welt anthat, und ihre unauslöschliche Liebe zu ihm mit einer so ergreifenden Wahrheit, daß Richter, Geschworne und Publikum tief bewegt wurden. Die Geschwornen sprachen einstimmig das Nichtschuldig aus und die unglückliche Frau wurde sofort in Freiheit gesetzt.

— „Du mußt nicht sagen Scherm — es heißt doch Schirm.“ „Faule Sachen — — Man kann sagen: Scharm, Scherm, Schirm, Schorm, Schurm — es bleibt doch immer ein Scherm.“

Lesefrüchte.

So gibt es auch mehrere abergläubische Christen, welche glauben, das Vater unser oder der englische Gruß 15—20mal nacheinander sinnlos und ohne Nachdenken daher geplappert, habe mehr Kraft und Wirkung, um erhört zu werden, als ein einziges mit Aufmerksamkeit und Herzensandacht gebetet. v. Brentano.

Auflösung des Räthsels in Nr. 239.

Kapitel.

vereinen, scheint die Schwindsucht zu nagen. Bei einem solchen Rummel fehlte es neulich, in Schwaiberg war's, sogar an Rednern: es war kein Dalberg da, kein langer Schuster, kein Winderl, kein Federnhandler und kein Diendorfer. Diese Säulen des Glaubens sollen recht schmerzlich vermißt worden sein, ein alter Bauer schnitt vor Sehnsucht nach dem Honig ihrer Rede schier ganz gräuliche Gesichter. So bedauerlich dies allein schon ist, so sündhaft ist es auch: denn es verräth Lauheit und Mangel an dem echt katholischen Eifer, der allein im Stande wäre, der Mainzer Lärmtrommel Rekruten, — woll' ich sagen; dem Mainzer katholischen Vereine die nöthigen Mitglieder zuzuführen. Freilich, wenn man den Mainzern in corpore beiträte, so hätte das Passauer Kasino selber nichts mehr auszuhecken und unsere stolzen Frommen, die sich allein für die Gescheidtern halten, sie müßten sich gottergeben Dem fügen, was die Adjutanten des Bischof Ketteler, die Kajus und Wilderichs und andere jesuitische Krautjunker für gut fänden. Und sie halten sich doch für etwas Besseres. Auch unser Bischof und sein Ordinariat dürften sich — pensioniren lassen, wenn „alle katholischen Männer“ sich der Diktatur der Wambold und Schorlemer und überhaupt der Mainzer Jesuitenkligue unterwerfen wollte. Denn die frommen Weibsen haben sie ja „eh' schon“ in der Hand, und selbst so kleine Störungen, wie sie der hitzige P. Gabriel macht, scheniren die echten „Hausgenossen im Glauben“ wenig: die verzeiht jede echte Betschwester. — Also die katholischen Männer von Schwaiberg sind noch nicht der Mainzer Glaubensliga beigetreten; weil die oratorischen Goliathe des Passauer Kasinos anderswo ein besseres Bier wußten. Uebrigens kriegen auch die Bauern diese ewigen Schwatzereien und die ganze läppische Mißgeburt des Vereinswesens satt. Vielleicht werden sie nächstens auch so gescheidt und einmal genaue Rechenschaft verlangen darüber, was die Deggendorfer mit dem Vereinsgelde geschaffen haben, und da werden sie finden, daß der ganze Krempel keine sechs Pfennige werth ist. Gerade den Haupthähnen ist es um das irdische Glück der Bauernvereinler so wenig zu thun, als um deren himmlisches. Wenn sie nur zahlen und gehorsam thun, was die Andern haben wollen! So sagte neulich einer ihrer Oberkrakeeler, bei den Bauernvereinen thue er ungerne mit, aber doch thue er mit, weil er gegen jede Regierung sei. Der Mann wohnt, glaub' ich, in der Nähe vom Deggendorfer Irrenhaus und wenn es nach seinem phantasievollen Köpfchen geht, so rufen sie ihn nächsten Karneval zum Kaiser der niederbayerischen Bauernrepublik aus. Ein ähnlicher Kauz ließe sich aber auch in meiner Nachbarschaft auftreiben.

✱ **Passau,** 30. Aug. Die gute „Donauzeitung“ macht sich mausig darüber, daß Se. Maj. der König doch nicht nach Passau gekommen ist. Dafür können wir nichts, sind auch der Redaktion derselben keinen Aufschluß schuldig, weder der „für alle Fälle“ verantwortlichen, noch dem tapfern Exjuristen der sich vorm Staatsanwalt hinter einen Strohmann verkriecht. Dem eigenen Leserkreis aber können wir immerhin sagen, daß der fette Bär ein Landshuter war. Lassen wir ihn in der Wildniß verschwinden. Das Gute hat er immer noch gehabt, daß er die unterirdische Redaktion der „Donauzeitung“ aus ihrer selbst in den Hundstagen unverzeihlichen Faulheit wachgerüttelt hat. Denn „unter uns Pfarrerstöchtern“ wird mir wohl sogar Herr Buchdrucker Bucher zugestehen, daß, ohne Lukas geistige Zufuhren, unter allen schwarzen Blättern sein Wisch der unselbständigste und ungenießbarste wäre. Eine Redaktion aber, die lediglich von den Abfällen fremder Küchen lebt und die in Jahr und Tag auch nicht einen nur halbwegs genießbaren Aufsatz schreiben kann, eine solche geistig hilflose oder impotente Feder thäte am besten, demüthig zu schweigen und, statt sich an andern zu reiben, im stillen Kämmerlein zu beten: Herr sei mir armen Sünder gnädig!

* **Passau,** 28. Aug. Die für nächsten Montag beabsichtigte Sedanfeier scheint in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung Anklang zu finden und deßhalb sich zu einem echten und rechten Volksfeste gestalten zu wollen. Für heute wollten wir nur auffordern, Freudenfeuer bei eintretender Dunkelheit auf den nächst gelegenen Höhen anzuzünden, damit sie, hoch auflodernd, weitleuchtende Kunde geben von den hocherhebenden Gefühlen, die in Dankbarkeit, verbunden mit hingebender Vaterlandsliebe, die Brust jedes deutsch gesinnten Mannes zu dieser Stunde erfüllen.

† Am Sonntag den 25. August fand in **Fürstenzell** das erste Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr mit Fahnenweihe statt. Vormittags 10 Uhr Kirchenzug in die dortige Pfarrkirche, wo Herr geistlicher Rath Dullinger vor der Fahnenweihe eine kurze, aber herzliche Ansprache hielt, in welcher er betonte, was die Feuerwehren für wohlthätige Institute sind, wie sie sowohl für den Einzelnen, als wie für die Gemeinden der Schutz sind, und dann den Männern, welche in Fürstenzell diese Feuerwehr in's Leben zu rufen bemüht waren, im Namen der ganzen Pfarrgemeinde seinen Dank aussprach, alle anwesenden Feuerwehrmänner aber insgesammt aufforderte, sie möchten in ihrem Eifer um dieses schöne Institut nicht mehr nachlassen, die oftmaligen Hindernisse mit Mannesernst bekämpfen und sich dann zusammenschaaren, wenn der Ruf „Feuer“ an ihr Ohr ertönt, um mit vereinten Kräften dem Unglücke zu steuern. Herr geistlicher Rath Dullinger gewann sich durch seine Rede die Herzen sämmtlicher anwesenden Feuerwehrmänner und namentlich fand großem Beifall sein geäußerter Wunsch, daß sich derlei Feste nicht gar zu oft wiederholen möchten, um nicht für so Manchen zu übermäßigen Geldausgaben ꝛc. Anlaß zu geben. Nach dieser Ansprache folgte die Fahnenweihe, dann eine Feldmesse, Mittagsmahlzeit im Gäßlichen Gasthaus, während welcher Herr geistlicher Rath Dullinger auf seine Majestät den König ein dreifach donnerndes Hoch ausbrachte, auf welches die Musik die Volkshymne spielte, Nachmittags gesellige Unterhaltung im Garten. Herr Maurermeister Mader von Neuhaus brachte in sehr schönen Worten einen Toast auf Herrn geistlichen Rath Dullinger als einen Förderer und Gönner, der Feuerwehren aus, in welchen alle Anwesenden begeistert einstimmten, und welcher Toast vom Hrn. geistlichen Rath mit einem dreimaligen „gut Heil“ erwiedert wurde. Von auswärtigen Feuerwehren waren anwesend: die von Passau, Neuhaus, Hartkirchen, Pocking, Rößlarn, Griesbach, Ortenburg und Höhenstadt, welchen für ihr Erscheinen hiemit dere gebührende Dank ausgesprochen und ein „Gut Heil“ nachgerufen wird.

* **Simbach,** 27. August. Die Feier des Geburts- und Namensfestes unseres allgeliebten Königs Ludwig II. wurde dahier auch von Seite der Altkatholiken kirchlich feierlich begangen. Hr. Professor Meßmer von München hielt Amt und Predigt in dem von k. Regierung von Niederbayern zu diesem Zwecke bereitwilligst überlassenen und von Seite der Kirchenmitglieder festlich geschmückten k. Baugebäude. Die Betheiligung an dieser kirchlichen Feier war von Seite der bayrischen wie österreichischen Beamten, gleichwie die der Bürger Simbachs eine allgemeine. Nach langer Zeit hörten die zahlreich Versammelten wieder eine vom wahren Christenthum durchwehte Predigt und nicht allein Altkatholiken, sondern Jeder, der diesem erhebenden Gottesdienste beiwohnte, sprach seine Ansicht dahin aus, daß wo so Gottes Wort gelehrt wird, man der Gemeinde nur glückwünschen kann. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn immer lauter der Wunsch ertönt öfter solche Predigten im Sinne des Evangeliums hören zu können. Dankend erwähnen wir noch der Herrn und Damen, die durch den feierlichen Choralgesang das Kirchenfest noch erhebender machten. Montag den 26. ds. wurde gleichfalls von Herrn Professor Meßmer den Trauergottesdienst für den verstorbenen Altkatholiken Pellner, Bürger und Musiker von Simbach, unter zahlreicher Betheiligung der Einwohner Simbachs abgehalten. Hiebei unterstützte die Sänger die Musikkapelle des Herrn Attberger von Braunau und brachte ihrem ehemaligen Mitglied eine ehrende Anerkennung dar.

Wörth a./d. Isar. Am letzten Sonntag den 25. d. M. tagte in Wörth a./d. Isar eine großartige Versammlung von Oekonomen der Umgegend. Nicht bloß von den einzelnen Dorfschaften: Altheim, Essenbach, Unterwattenbach, Mettenbach, Postau, Unholzing, Ahrain kamen die Oekonomen zu Fuß und Wagen, sondern es betheiligten sich freudigst auch die adeligen Gutsbesitzer: Herr Baron von Gießenbeck, Herr v. Hefsels, Hr. Müller von Niedereibach; von Landshut Herr Bezirksamtmann Ehrlich, Herr Professor Schinner; der große Saal auf der Post war angefüllt mit Zuhörern, unter denen sich noch mehrere Lehrer und einige Geistliche einfanden — die Politik blieb gänzlich unberührt. — Hr. Prof. Schinner als I. Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Landshut eröffnete die Versammlung mit den nothwendigen Einleitungen und bald darnach hielt Herr Pfarrer Loichinger von Mettenbach einen Vortrag über den Kartoffelbau; er besprach das Vaterland der Kartoffel, deren Pflege von der Aussaat bis zur Verwerthung, deren Krankheit, deren vielseitige Verwendbarkeit; mit größter Spannung hörten die Oekonomen und die anwesenden Herren dem schwunghaften Vortrage zu, großen Applaus erntete der Hr. Pfarrer. Diese große Aufmerksamkeit gab sich besonders deßhalb kund, da Pfarrer Loichinger die Kartoffel, als eine „Amerikanerin“ in Person einführte und deren Erlebniße lebendig zu schildern verstand. Hierauf hielt Herr Prof. Schinner einen Vortrag: „Der Oekonom muß auch rechnen“. Die Beantwortung dieser Frage wurde vom Redner sehr schön gegeben und er zeigte, daß jeder Oekonom die Produktionskosten mit dem Reinertrag abwägen sollte, daß der Oekonom alles benützen sollte, um wohlfeilen Dünger zu gewinnen u. s. w.; sehr interessant war die Darstellung dieses Punktes gegeben. Herr Bezirksamtmann Ehrlich dankte schließlich noch der versammelten Bauernschaft für ihre große Theilnahme und sprach noch recht schöne Worte der Aufmunterung an die Oekonomen. Schließlich brachte der Herr Bezirksamtmann noch einen Toast auf Se. Maj. König Ludwig II von Bayern, ein anderer Toast galt Se. kgl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern als Ehrenpräsident des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern. Pfarrer Loichinger toastirte noch schließlich auf die niederbayer. Bauernschaft.

Dienstesnachrichten. Zum Assistenten am k. Hauptzollamte Ludwigshafen wurde der seither kommissarisch daselbst verwendete Zollpraktikant O. Hopfner ernannt.

Dienstesnachrichten. Herr Studienlehrer Kohl wird in gleicher Eigenschaft nach München und Herr Studienlehrer Miller von Eichstädt nach Straubing versetzt. — Die bei dem k. Bezirksgerichte Straubing erledigte Stelle eines Untersuchungsrichters wird dem k. Landgerichtsassessor K. Neumann in Landshut übertragen.

Nachtrag.

München, 28. August. „Das „Vaterland“ schreibt: „Der Feier der Konsekration des neuen Bischofs von Speyer, Dr. v. Haneberg folgte das übliche Festmahl, welchem außer den Bischöfen ꝛc. auch Minister v. Lutz beiwohnte. Bei einem Festmahl geht es ohne Toast nicht ab, und so toastirte denn der Hr. Erzbischof auf den „Förderer von Kunst und Wissenschaft, und Beschützer der katholischen Kirche, den König Ludwig von Bayern,“ und Hr. v. Lutz auf — nun? — auf den Papst!“

Frankfurt, 28. August. Zum zehnten deutschen Juristentag kamen bisher gegen 600 Theilnehmer, darunter viele Oesterreicher. Im Saalbau begrüßte Eckhardt den Juristentag Namens des Lokalkomites, worauf Schwarze (Dresden) Frankfurt leben ließ, indem er hervorhob, daß das Werk des Juristentags nach dem Willen aller Theilnehmer zur Ehre und zur Würde des deutschen Rechts und damit auch des deutschen Reichs gereichen sollte.

Berlin, 28. August. Die „Provinzial-Korrespondenz“ führt in ihrem heutigen Leitartikel aus, daß die Auffassung, wonach mit dem Verbot der Ordensthätigkeit der Jesuiten nicht die Untersagung seelsorgerischer Verrichtungen ausgesprochen sei, keinen Anspruch auf Berücksichtung habe, und daß über den Sinn des Jesuitengesetzes die Landesbehörden ebensowenig wie die Reichsgewalt im Zweifel sein können und dieselben deßhalb für den wirksamen und allseitigen Vollzug des Jesuitengesetzes Sorge zu tragen haben. — Wie dasselbe Blatt meldet, ist Seitens der französischen Regierung bereits die Nachricht eingegangen, daß sie mit der Zahlung des Kriegskostenrestes in der nächsten Woche zu beginnen gedenke.

Berlin, 28. Aug. Die ultramontanen Anschuldigungen über die angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses durch die Reichsgesetzpost wurde nach gründlichster Untersuchung durchaus grundlos befunden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100$^1/_2$. 4$^1/_2$% ganzjährig 100$^1/_2$. 4$^1/_2$% halbj. 100$^1/_2$. 4% ganzj. 100$^1/_4$. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten ——.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 40% Bayer Handelsbank 126$^1/_2$. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 114$^3/_8$. Bayer. Ostbahn 122$^1/_4$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138$^1/_4$, neue Emission 122$^1/_4$. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 147 —. Pfälz. Nord. 125$^3/_4$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 194—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. N. 101$^3/_4$, ditto Hyp.-Bk. 100$^1/_2$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl — —. 4% Badische à 100 Thlr. 118$^1/_8$. Badische fl. 35 71$^3/_4$. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 38$^3/_4$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 86—. 5% von 1860 93$^7/_8$, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 109—. Ungarische 100 fl.-Loose 114$^1/_2$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19——20—, Souvereigns fl. 11 46—48—, Imperials fl. 9. 43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—.

Frankfurt, 29. August. Banknoten **100$^1/_2$**.
Wien, 29. August. Silberagio **8.30**.

Vorläufige zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme Dienstag den 10. September früh in Passau an und wohne im Gasthof zum grünen Engel, **Hotel Flintsch**, dritten Stock. Künstliche Zähne, einzelne theilweise und ganze Gebisse, sowie Gaumenplatten ohne Klammer, werden schnell, schonendst, elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt. Angeborne und erworbene Gaumendefecte gründlich behandelt. Zähne mit den feinsten Plomben schmerzlos und mit Sicherheit plombirt.

4326 (2) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt in München.

Portland-Cement-Offert.

Von den rühmlichst bekannten

Boner - Portland - Cement

per Tonne à 190 Kil. hält fortwährend Lager und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen.

S. L. Krauss,
4426 (1) Betzelgasse Nr 33 in Nürnberg.

Eduard Heiserer,

vorm. P. A. Egger, **Griesbach,**

empfiehlt sein zur bevorstehenden Saison reich assortirtes Lager in

Kleiderstoffen

von billigsten bis zum feinsten Genre, als auch

Châles, Seiden-, Weiß- und Wollwaaren

und erlaubt sich besonders auf Nouveautes in

Tuchen, Bouckskins, Ueberzieher & Jackenstoffe

zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen. 4427

In dem als sehr gewerbsam bekannten Markte Zwiesel wird nachstehend beschriebenes Anwesen zum **Verkaufe ausgesetzt.**

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus in Mitte des Hauptplatzes gelegen, sammt Nebengebäuden, Stadel, 21 Tagwerk Gründen und ruhen auf diesem Anwesen eine

Braugerechtsame mit Tafernwirthschaft

und eine

reale Bäckergerechtsame,

wo wöchentlich **20 Schäffel verbacken werden.** — Die Gebäude befinden sich im bestbaulichen Zustande, die Gründe sind durchaus bester Bonität und die Gewerbe insbesondere befinden sich in einem sehr schwunghaften Betriebe. — In den Kauf können mitgegeben werden das vorhandene Hornvieh, zwei Pferde, die vorhandenen Getreide- und Futtervorräthe, die Haus- und Baumannsfahrnisse, sowie auch die zum Betriebe der Braugerechtsame und der Bäckerei nothwendigen und vorhandenen Geräthschaften. Zu bemerken ist insbesondere, daß die von Deggendorf über Eisenstein nach Klattau zum Anschlusse an die böhmische Westbahn projektirte und in allernächster Zeit zur Ausführung kommende Eisenbahn den Markt Zwiesel berührt, und diese der ganzen hiesigen Gegend wegen ihrer Lage ganz große Vortheile bieten muß. Nähere Aufschlüsse sub Z. Nr. **5243** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. b) 4389

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwager,

Herrn Joh. Fellner.

Handelsmann in Windorf,

nach langem und schweren Leiden, in einem Alter von 64 Jahren, zu sich abzurufen.

Indem wir die schmerzliche Trauerkunde allen Bekannten des Verblichenen bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Windorf, den 27. August 1872.

Maria Fellner, als Gattin,
Georg Fellner, als Sohn,
4428 im Namen der übrigen Verwandten.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Deutschl.	31. Aug.	nach	Newyork	D. Weser	28. Sept.	nach	Newyork
D. Straßburg	3. Sept.	„	Newyork	D. Köln	1. Okt.	„	Newyork
D. Rhein	7. „	„	Newyork	D. Hermann	5. „	„	Newyork
D. Ohio	11. „	„	Baltimore	D. Berlin	9. „	„	Baltimore
D. Main	14. „	„	Newyork	D. Deutschl.	12. „	„	Newyork
D. Nemesis	17. „	„	Newyork	D. Bremen	15. „	„	Newyork
D. Donau	21. „	„	Newyork	D. Rhein	19. „	„	Newyork
D. America	24. „	„	Newyork	D. Leipzig	23. „	„	Baltimore
D. Baltimore	25. „	„	Baltimore	D. Main	26. „	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. Hannover 18. September

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise nach Havana und Neworleans: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello (mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **König Wilhelm I.** 7. September   D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4429 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Goldschmuck überflüssig

Neueste Wiener-Façon.   Behält immer die Goldfarbe.

durch Erfindung des

Talmigold-Schmuckes

Feinste **Uhrketten**, neueste Goldfaçon, Stück Südd. fl. 1 45, 2 30, 3, 4, 5, feinst fl. 6. — Lange mit echten Email-Schuber Stück fl. 1. 48, 2. 24, 3. 24, 4, 5, hochfeine fl. 6 und 7. —

Talmigold Ringe Stück fl. 1. 12, 1. 48, 2. 48, 3. 30.
detto mit Diamanten-Imitation in Etuis, Stück fl. 2, 3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7. —

Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illust. Preiscourante franco. Versandt prompt gegen rec. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adresse: Talmigold-Fabrikniederlage von **Ed. Witte** in Wien, Stadt, verl. Kärntnerstraße 59. (125) 3944

Ein kräftiger **Lehrjunge** wird von einem Büchsenmacher gesucht. D. Ue. (a)

Ein **Schlüssel** ging verloren; ein **Wachsblumenstock** ist zu verkaufen. D. Uebr. 4431

Ein Gymnasial-Absolvent wünscht Instruktion zu ertheilen. Das Uebr. 4432

„Küchelu vortrefflich, besten Dank! Zug sehr gelungen, leider nur 5 Aufzüge!
Charleville, 28. Aug. 1872.
4433 Sch."

Ein **Laden**, wozu auch 2 Zimmer abgegeben werden können, ist einzeln oder mitsammen sogleich zu vermiethen bei
4385 (b) **Weindl**, Färber.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
4434 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Toiletteartikel.

Haarbalsam, 30 und 48 kr.
Schönheitsseife, 24 und 42 kr.
Zahntinktur, 24 und 48 kr.
Blüthenthau, 18, 30 und 54 kr.
Räucher-Essenz, 12 kr.
Toiletten-Essig, 15 kr.
Kölner Wasser, 18 und 36 kr.
Riechwasser, 12 kr.

von Professor Dr. Rau, echt und unverfälscht zu haben in **Passau** bei
4052 (63) **Anton Föckerer**

Für eine Masch. Papierfabrik Oberbayerns wird ein tüchtiger **Holländerführer** bei guter Bezahlung gesucht. Näheres in der Exp. (c) 4435

Ich offerire hiemit dem geehrten Publikum eine

Kingpomade,

die sich durch den herrlichsten **Blumen-Geruch auszeichnet**, den Haarwuchs stärkt und die Haare geschmeidig erhält. Durch den niedrigen Preis ist selbe Jedermann zugänglich und empfehle solche in Schachteln zu 3, 4 und 6 kr., in Gläsern und offen per netto Pfund fl. 1. 36.

Josef Schuster,
1320 (36) Steinweg

Ries.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wobei ausgezeichnete **Krapfen, Caffé** u. s. w. verabreicht werden

Hiezu ladet freundlichst ein 4436
(c) **Friedr. Fuchs**, Gastwirth.

Feuerwehr.

Samstag den 31 ds. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Rosenberger-Keller. Betreff. 1. Unterstützungskasse, 2. Festzug. Der Verwaltungsrath.

Montag den 2. Sept Nachmittags ¼4 Uhr zur Feier des deutschen Nationalfestes **Fest-Zug**. Aufstellung des Gesammt-Corps Nachmittags ½3 Uhr im Requisitenhause in der Heiligengeistgasse in voller Ausrüstung. D. C.

Feuerwehr-Dienst
für den Monat Sept. 1872.
Zugführer: Maus Joh.
Ordonnanz: Luckinger Joh.
1. Steiger-Rotte.
1. Retter-Rotte A.
Passau, 31. August 1872.
Das Commando.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung bei Herrn Albrecht. Mittheilung einer hohen Zuschrift des Fest-Comité's für das stattfindende **Nationalfest**; dann wegen freundlicher Einladung des verehrl. Vereins der „Angerer Wanderer" (das Fahnenweih-Erinnerungsfest am 1. Sept. betr.) Man ersucht, besonders diesen Abend zahlreich zu erscheinen. D. A.

Fest-Programme

zum

Deutschen Nationalfest

am Montag den 2. Sept. sind zu haben in der **Keppler**'schen Buchdruckerei.

Ziehung 10. Oktober 1872.
Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.
Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.
Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.
Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück
sind zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.
Wiederverkäufer belieben sich an die (20i) Haupt-Agentur zu wenden. 39..
In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Liedertafel.

Samstag den 31. August Abends 8 Uhr **Zusammenkunft im Lokale.**

Gesang - Verein.

Heute Samstag Abends punkt 8 Uhr im Lokale **Probe für's Nationalfest** mit Musikbegleitung. D. A.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 1. Sept. Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet.**

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 1. Septbr. zu Herrn Fischer auf die Mauth. D. A.

Ilzstadt - Wanderer.

Morgen Sonntag **den 1. Sept.** außerordentliche Wanderung bei günstiger Witterung zu Herrn J. N. **Kramer** in der Lindau. Freundlichst ladet ein D. A.

Engländer.

In Folge freundlicher Einladung des Angerer Wanderervereins zu ihrem Fahnenweih-Erinnerungsfeste bei Herrn Daxmann morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft im Lokale (Scharnagl). Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, mit Vereinszeichen zu erscheinen.

Verein der Grandlhauer.

Sonntag den 1. September Ausflug nach Büchlberg. Abgang früh 7 Uhr von Herrn Poschinger am Anger, wozu freundlichst einladet **D. A.**

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal. D. Sch.

Altbayern-Schützen.

Auf die freundliche Einladung des Fest-Comités für die Feier des deutschen **Nationalfestes**, welches am 2. Sept. l. Js. stattfindet, werden die HH. Schützen ersucht, sich am Festzuge, mit Schützenzeichen versehen, recht zahlreich zu betheiligen. **D. Sch.**

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Abschiedsfeier unsers geehrten Mitgliedes Hrn. **Spahn**, mit musikalischer Unterhaltung und Gesangs-Vorträgen im Lokale. Hiezu werden die HH. Mitglieder und Freunde des Scheidenden freundlichst eingeladen.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Versammlung im Kreuz in der Wittgasse, von dort Abmarsch zum Fahnenweih-Erinnerungsfeste der Angerer Wanderer zu Herrn Daxmann.

Am Montag Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft im Mailhammergarten zum Festzug. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 27. ds.: Michael Penzinger, Taglöhner von Grubweg, mit Theres Raad, Inwohnerstochter von Salzweg.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Karl Troßbach, kgl. Brandversicherungsinspektor.

In München: Anton Hage, Kaufmann. — Frau Anna Fuchs, k. Professors-Gattin.

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mosenthin.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 241. Sonntag, 1. September 1872. Aegidius.

Bekanntmachung.

Wir stellen an die Herren Gewerbsmeister und Geschäftsinhaber das Ersuchen, den Gewerbsgehilfen und Arbeitern aller Art, namentlich jenen, welche der Feuerwehr, den Veteranen- und Kriegervereinen oder sonstigen in corpore in den Festzug eintretenden Vereinen angehören, die Betheiligung an dem von uns beschlossenen von einem Festkomite auszuführenden **deutschen Nationalfeste** zu gestatten und dieselben ohne Lohnminderung so rechtzeitig aus der Arbeit zu entlassen, daß sie vor ihrer Einreihung in den Festzug auf dem Sammelplatz sich einfinden können.

Passau, am 31. August 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

Zum Monatsabonnement auf die „Passauer Zeitung" für

September mit 20 kr.

wird hiemit freundlichst eingeladen und werden Bestellungen auswärts bei allen k. Postanstalten, hier in der Zeitungsexpedition angenommen.

Zur Pädagogik der Jesuiten.

(Von einem früheren Zöglinge eines altbayerischen Klerikalseminars.)

⁊ Das Gesetz in Betreff der Aufhebung des Jesuitenordens scheint denn nun doch aller Orten trotz des Sträubens extrem ultramontaner Bischöfe und des Adressenschwindels betrogener und exaltirter Laien in Kraft zu treten. Doch würde man sich einer argen Täuschung hingeben, wollte man glauben es sei damit schon dieser gefräßigen Hydra der Kopf abgeschlagen, — diese herkulische Arbeit hat nur erst begonnen und der Jonas, der dem gewaltigen und lebenskräftigen Organismus unverdaulich, ist noch lange nicht auf den Sand gesetzt.

Denn wenn man auch denen, die mit aufgestülpten, weitkrämpigen Hüten herumlaufen, so ziemlich das Handwerk gelegt, so ist damit noch nicht so viel gewonnen: die Schlangeneier, die sie in sicheren Nestern zurückgelassen, entwickeln sich noch fort und fort und Schulte (in der Spen. Ztg. 13. Juli) und Sepp (Deutschl. und der Vatikan) haben bereits auf diese Brutstätten hingewiesen, welche auch der „Deutsche Merkur" die des „wüstesten Ultramontanismus und der grassesten Verdummung" nennt: es sind dies unsere Klerikalseminare.

Wie so mancher talentvolle Junge tritt harmlos in diese jesuitischen Erziehungsanstalten, um zuletzt daraus entweder gänzlich verdummt oder vollgepfropft von Gury'scher Moral hervorzugehen, — ein verbissener Fanatiker, unfähig dem Volke das Wort des Friedens zu predigen*).

Wer möchte sich da noch wundern, daß auch kein Funken des Gefühls von Freiheit und edlem Selbstbewußtsein zurückbleibt, wo nicht allein das Auge des unermüdlichen Präfekten finster drohend herrscht, — es muß ja doch Ordnung und besonders in einem Convicte strenge Ordnung gehandhabt werden — sondern, wo auch eine Schaar diensteifriger Denuncianten, eine wirklich musterhaft organisirte Geheimpolizei, jeden Schritt des Convictoren bewacht, jedes Wort belauscht, selbst unter der Maske freundschaftlicheren Verkehrs, um dann (ja nicht aus Gewissenhaftigkeit) eine etwa im Vertrauen gemachte, freiere Meinungsäußerung geeigneten Ortes anzubringen, in der begründeten Hoffnung, den Judaslohn hiefür zu empfangen. Und gewöhnlich bieten sich diejenigen zu geheimen Agenten an, die im Bewußtsein ihrer Nichtswürdigkeit auf solche Weise das Wohlwollen ihrer Oberen sich zu erwerben suchen oder auch, schon bei diesen in zweifelhaftem Rufe stehend, sich noch eine Gnadenfrist des Verbleibens zu erringen bemühen — und sie täuschen sich auch nicht. Denn Heuchelei und Verschmitzheit sind da gewöhnlich Tugenden mit denen man sich „durchhelfen" muß. Wirkliche Freundschaft oder ein etwas intimerer Umgang mit einem Zweiten dürfen ja in derlei Anstalten nach obersten jesuitischem Prinzip nicht geduldet werden und sollte dieß ehrlicheren und eines vertraulicheren Austausches bedürftigen Naturen einfallen, so stehen sie alsbald im Geruche der Konspiration.

Was nun mit jenen, die zu wenig raffinirt, oder milder gesagt, zu naiv sind, den Hinterlistigen zu spielen? Auch für diese gibt es eine Zuflucht. Eine fromme Miene, ein Aloysisches Augenverdrehen genügt. Nur Frömmigkeit und blinder Gehorsam, — ich meine den, welchen man auch mit dem nicht unpassenden Namen „Kadavergehorsam" bezeichnet und der selbst die obersten Herren beim letzten Concil und im nachconcilischen Verhalten als echte Ignatiusschüler gekennzeichnet — eine unbedingte Unterwerfung wird gefordert, jeder freiere Gedanke unterdrückt und unnachsichtlich geahndet. Gewiß, ein harter Druck lastet auf dem, der es wagen sollte, die freie Menschenwürde in sich zu erkennen: Knechtung überall! Das lautet hart, doch ist es so! Oder ist es nicht sklavische Unterwerfung und Unterwürfigkeit, bei einem bloßen Vortrage — nicht bei einer Bitte, mit gefalteten Händen und unter Hersagung einer gewissen Formel vor den Regens treten zu müssen, ist es nicht Mehr als Ehrfurcht vor der Hierarchie, einen Nuntius, der gelegentlich ein Seminar zu besuchen beliebt, kniend zu empfangen? Was heißt da noch Pantoffelküssen? Von da bis zur Vergötterung ist wirklich kein weiter Weg mehr — wir haben es gesehen.

Und wie steht es mit dem Bildungsgange, mit dem Unterrichte in diesen Seminarien? Man kann es zwar nicht läugnen, es wird besonders den Jüngeren viel eingepaukt, so daß wohl mancher mit beklemmter Brust, wie der Schüler im Faust, ausrufen dürfte: „Mir wird von alle dem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum"; doch ist dieß größtentheils durch Zwang

*) Wer vielleicht einmal in die heiligen Hallen eines solchen herrlichen Institutes getreten, oder dort gar schon längere Zeit nach jesuitischer Methode gedrillt worden ist und das Glück gehabt, wieder mit heiler Haut zu entrinnen, der mag einigermaßen diese Pädagogik beurtheilen; „da unten aber ist's fürchterlich!"

Wer?

(Fortsetzung.)

„Seht die kleine, einfach gekleidete Blondine! Welche Purpurgluth das Kindergesicht überzieht, wie wunderbar die hellen Augen aufleuchten! Gilt dieß etwa uns? Wahrhaftig, sie läßt kein Auge von uns, — von Ehgers! Da wendet sie sich an den Postbeamten und bezeichnet ihm Jemand von uns. Wer ist der Glückliche? Oder vielmehr Unglückliche — man sieht es ja an dem betroffenen Gesicht!" So hieß es durcheinander.

Ehgers hatte Cäcilie ebenfalls bemerkt. Jäh wechselte er die Farbe und machte eine Bewegung, sich abzuwenden. Doch mußte er noch einmal hinschauen. — Cäcilie war allein, d. h. nur von Fremden umgeben. Offenbar hatte sie ihn erkannt und erwartete seine Annäherung. Unschlüssig zauderte er. Die Bemerkungen seiner Gefährten endeten indeß seine Unentschiedenheit.

„Ich kenne die Dame," sagte er mit einem finsteren Blick auf die Uebermüthigen, zog ehrerbietig den Hut und trat auf Cäcilie zu. Er äußerte seine Ueberraschung, sie hier zu sehen.

„Ich reise eben ab, — leider!" gab sie rasch und leise zurück. „Und doch hätte ich Sie so gern gesprochen, daß ich Ihnen heute früh einige Zeilen —"

„Dann komme ich mit," unterbrach er sie schnell. „Wohin geht es denn?" Er machte eine Bewegung nach der Postkutsche, um ihr hineinzuhelfen und selber einzusteigen.

Sie mußte unwillkürlich lächeln. „Allerdings ein rasches Auskunftsmittel, doch fänden wir schwerlich eine Gelegenheit zu einer ungestörten Aussprache. Aber was werden Sie von mir denken, in welchem Lichte —"

In auffallender mädchenhafter Verwirrung brach sie ab. Seine Augen blitzten auf. Noch leiser als zuvor und mit Bedeutung sagte er: „Meine Ansicht von Ihnen kann wohl nicht mehr irritirt werden, am wenigsten —"

Frau Hollmann hatte inzwischen Abschied genommen. Der Conducteur mahnte zum Einsteigen. Im Gedränge des Augenblicks war kein Raum zu einem vertraulichen Wort. Kaum daß sie ihn noch eilig ihrer Prinzipalin vorstellen und er von dieser erfahren konnte, man würde sich einige Tage in der Residenz aufhalten.

Der Postillon blies wieder. „Auf Wiedersehen!" rief Cäcilie, mit einer Anwandlung jugendlicher Lebhaftigkeit, als Erwiederung seines Abschiedsgrußes.

Mit weiblichem Verständniß hatte Frau Hollmann von der Einen auf den Andern geblickt. Während der Wagen davonrasselte, neigte sie sich aus dem Wagen, gab dem Nebenherschreitenden die Adresse des Verwandten, bei welchem sie mit ihrer Gefährtin in der Hauptstadt absteigen wollte, und die Versicherung, es werde ihr angenehm sein, die Bekanntschaft fortzusetzen. Dann neckte sie ihre, wie von einem Traum befangene Begleiterin, bis diese in die Wirklichkeit versetzt, ernst, ja traurig wurde.

Auf dem Bahnhofe der nächsten Station langte bald nach Ankunft der Fahrpost auch eine Extrapost an. Cäcilie war zu klein, um, über die Umstehenden hinweg, den Ankömmling zu sehen. Ihre Prinzipalin nickte ihr indeß so schelmisch zu, daß sie erröthete. Da hörte sie sich ansprechen, begrüßen, mit Fragen und Berichten überstürzen. Es war ein Kaufmann aus ihrem früheren Wohnort.

„Wie geht es, Fräulein? Bei Ihnen zu Hause ist Alles wohl, der vortreffliche Herr Buchhalter von Wolffenstein handelt, wie ein wahrer Vater Ihrer verwaisten Verwandten. Und Fräulein Lutter, — o ich will lieber nichts sagen. Aber haben Sie Herrn Ehgers gesehen? Er kam eben — mit Extrapost! Seltsame Geschichte das mit dem jungen Herrn. Er soll geerbt haben und nun das Geld wie ein Nabob aus dem Fenster werfen."

(Fortsetzung folgt.)

erzielte Studium oft ein sehr oberflächliches, das an der Form hängen bleibt, ohne besonders auf den Inhalt einzugehen, und bezeichnend ist hier das Bedauern eines Regens, daß in den Schulen diese heidnischen Klassiker gelesen werden, während doch auch ein heiliger Augustinus lateinisch geschrieben. *)

Die Art und Weise aber, wie man Religions- und Geschichtsunterricht traktirt, möchte man man oft horrend, um nicht zu sagen charakterlos nennen. Nicht selten wird er von Lehrern docirt, die auf leichte Art, nicht eben durch Wissen, zu einem solchen Amte gekommen sind und deßhalb auch ihren Schülern nichts zu bieten vermögen, vielmehr darauf rechnen, bei Leuten, die (wenn vielleicht auch) nur der Minderheit nach zu denken angefangen, einzig auf das Gefühl zu wirken, dabei aller Fähigkeit baar, auch nur einen dogmatischen Satz durch wissenschaftliche Beweisgründe zu erhärten. Einen Kaiser Heinrich II. aber deßhalb für den größten zu halten, weil er unfehlbar kanonisirt wurde, ist, abgesehen von aller Unmöglichkeit eines derartigen absoluten Urtheiles, nicht nur Entstellung der Geschichte, sondern geradezu Blasfirtheit. Da wird keine Mühe gescheut, den heil. Ignatius bis zu den Sternen zu erheben, wehe aber dem, der es wagen sollte, zu sagen, Luther habe eine nur einigermaßen genießbare deutsche Bibelübersetzung geliefert, nein, „er hat die deutsche Sprache nur mit Schimpfwörtern bereichert."

Nicht Patriotismus ist es für das deutsche Vaterland, den man aus einem solchen Unterrichte doch auch nebenbei erzielt wissen will; weit entfernt, man strebt nur dahin, eine Sehnsucht in den Zuhörern zu erwecken, die über die Berge hinausgeht, und die Päpste in Glorienschein einzuhüllen, sollte es auch ein Bonifaz VIII. oder Johann XXII. sein.

So werden jene erzogen und gebildet, die dazu berufen sind, einst des Volkes heiligste Interessen zu wahren, — von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, so daß man sich über ihre Unbeholfenheit und Taktlosigkeit im Umgang mit Menschen gebildeter Klassen kaum genug befremdet fühlen kann. Denn auch etwas Anstand und feine Sitte wäre ja „Weltsinn" und würde von jener Frömmigkeit und jenem willenlosen Gehorsam zu weit abführen, der sie später zum Spielzeug ihrer Oberen macht.

Das aber ist vollständig das Verdienst und haucht den Geist der Jünger Loyolas, die berufen zu sein scheinen, den Geist des Christenthums zu ertödten und es ganz und gar zu vermateralisiren und die dadurch neuerdings wieder, im konsequenten Streben nach absoluter Gewalt über alle Gewissen, den unseligen Zwist in der Kirche hervorgerufen: „Sie werden keinen Stein mehr auf dem andern lassen!"

Deutschland.

Der Allg. Ztg. wird von **München** unter offiziösem Zeichen geschrieben: Da der Toast, welchen der Kultusminister beim Mahle zur Feier der Konsekration des Bischofs von Speier ausgebracht, zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben, so theilen wir den ungefähren Wortlaut desselben mit. Für die Richtigkeit der entschiedenen Stellen können wir einstehen. Hr. v. Lutz sprach nach dem Toaste des Erzbischofs Gregor von Scherr folgendes: „Seine Exellenz der Herr Erbischof haben so eben in begeisterten Worten ein Hoch auf Se. Maj. unsern allergnädigsten König ausgebracht, und die Versamlung hat in gleicher Begeisterung in dieses Hoch eingestimmt. Sie werden es begreiflich finden, daß ich als der anwesende Vertreter der Staatsregierung hierauf erwiedere. Se. Majestät werden, von dem Vorgang in Kenntniß gesetzt, sicherlich die ihm dargebrachte Huldigung ihrem wahren Werthe nach zu schätzen wissen. Ich glaube im Sinne Se. Majestät, welche der Ansicht ist, daß die Wege (möglich, daß der Wortlaut „Interessen" hieß) der weltlichen und kirchlichen Obrigkeit, richtig verstanden, nicht auseinander gehen, zu handeln, wenn ich Sie ersuche, das Glas zu ergreifen und mit zu trinken auf das Wohl Sr. Heil. des Papstes Pius IX."

Karlsruhe, 28. August. Der „Karlsruher Zeitung" zufolge wird die Mehrzahl der regierenden deutschen Fürsten bei der Kaiserzusammenkunft in Berlin erscheinen. — Der Kronprinz von Sachsen wird in Vertretung seines königl. Vaters erscheinen. Der König von Württemberg soll zu erscheinen beabsichtigen, sofern der König von Bayern sich entschließt, nach Berlin zu reisen. Außerdem werden viele deutsche Standesherrn in Berlin erscheinen.

Am verflossenen Samstag sprang der entlassene Bahnamtgehilfe P. in einem Anfalle von Geistesstörung in der Nähe des Ortes **Gochsheim** in einen See, um sich das Leben zu nehmen. Das Wasser war für einen solchen Fall nicht tief genug. Der Thäter wurde vielmehr von einigen in der Nähe weilenden Personen wieder an's Land gebracht und der Ortsbehörde übergeben, die ihn alsdann dem Bezirksamte Schweinfurt zur weiteren Behandlung überliefern ließ. Wegen zwecklosen Herumtreibens für die Nacht in die Frohnfeste verbracht, versuchte derselbe dort sich abermals und zwar durch mehrere Schnitte in den Hals den Tod zu geben, doch auch diesmal wurde seine Absicht vereitelt. Schließlich wurde dessen Verbringung in die Kreisirrenanstalt Werneck angeordnet.

Berlin, 27. August. Ein großes Unglück hätte beinahe am Sonntag die Feier des Erinnerung der Schlacht bei Großbeeren in Tempelhoff unterbrochen. Als in der dort aufgestellten Thierbude der Frau Abt ein Thierbändiger die Vorstellung mit einem Wolf beginnen wollte und sich in den Käfig zu der Bestie begeben hatte, öffnete sich plötzlich die Thür desselben und der Wolf war mit einem Sprung außerhalb desselben. Im Begriffe die Bude unter der Leinwandumhüllung hindurchkriechend zu verlassen, war der Thierbändiger schon hinter ihm, ergriff ihn am Schwanz und ließ sich so mit bis ins Freie ziehen. Wüthend biß die Bestie hier um sich und in die Hand ihres Verfolgers, aus der das Blut in Strömen floß, der dessen ungeachtet aber nicht los ließ. 2 Schutzleute griffen das Thier mit Säbeln von vorn an und einer der Thierwärter sprang endlich mit einer Eisenstange hinzu, die er dem nach allen Richtungen um sich beißenden wüthenden Thier in den Rachen stieß und es so am Beißen verhinderte. Nun erst gelang es, den ebenfalls heftig blutenden Wolf in den Käfig zurückzubringen.

Oesterreich.

Wien, 25. August. Einem Innsbrucker Blatte wurde ein Zettel aus dem Stubai zugesendet. Derselbe ist mit Bewilligung des hochw. Herrn Kaspar Josef, Bischof von Tournay, von P. Hyacinthus, Prior des Liebfrauen-Trappistenklosters zum heil. Josef zu Forges bei Chimay, Provinz Hennegau in Belgien, ausgestellt und kostet 1 fl. 9 kr. rh. Wer den Zettel gegen genannten Betrag erwirbt, wird als Stifter in das Klosterregister eingeschrieben und wird der Vortheile der Stiftung theilhaftig. Charakteristisch für die Aussaugekunst des Herrn Trapisten-Priors in eine auf dem Zettel befindliche Bemerkung: Man kann die Verstorbenen an den Vortheilen des Stifters theilnehmen lassen, wenn man für sie den bestimmten Beitrag leistet. — Da heißt's halt auch: „nur Geld her, helfe was helfen mag! Nur Geld her und immer Geld!"

Aus Prägarten bei **Linz** wird uns unterm 28. d. M. geschrieben: „Unser sonst so ruhiges Dörfchen war gestern der Schauplatz eines großen Exzesses zwischen den hier ansässigen Bauersleuten und den beim Eisenbahnbau beschäftigten böhmischen und italienischen Arbeitern. Der Anlaß dieser Rauferei war folgender: Die Bauersleute bemerkten schon seit längerer Zeit, daß ihnen von ihren Aeckern Kraut und Kartoffeln in großer Menge gestohlen wurden, und sie beschlossen daher, den Dieben aufzulauern. Sie bewaffneten sich daher mit Knütteln und verbargen sich hinter den auf dem Felde befindlichen Hollundersträuchen. Als die Diebe, wie gewöhnlich, in später Abendstunde den Aeckern ihren Besuch abstatteten, um sich die billigen Mundvorräthe zu holen, stürzten die Bauern aus ihrem Verstecke hervor und prügelten die diebischen Bahnarbeiter tüchtig durch. Diese sannen auf Rache. Gestern Mittags nun zogen mehrere hundert Arbeiter, sämmtlich mit Prügeln und eisernen Stangen bewaffnet, auf das Feld hinaus, um die mit der Einfuhr der Feldfrüchte beschäftigten Bauern zu lynchen. Es entspann sich zwischen Parteien ein mehrerer Stunden lang andauernder Kampf, dem selbst die herbeigeeilten Gensdarmen nicht Einhalt zu thun vermochten. Erst nachdem aus den umliegenden Ortschaften Succurs ankam, gelang es, die Wüthenden zu trennen und zwölf der Rädelsführer zu verhaften. Die Zahl der auf beiden Seiten Verwundeten beläuft sich auf zirka sechzig, worunter mehrere Schwerverwundete. Starke Patrouillen durchstreifen gegenwärtig das Dorf, um weitere Exzesse zu verhindern."

Aus **Graz** schreibt man uns: „In einer Vorstadt von Graz bildet seit einiger Zeit den Gegenstand vieler Gespräche und Vermuthungen eine Frau mit ihrer noch jungen Tochter, welche letztere sich der zartesten Fürsorge des klerikalen Adels und der ehrwürdigen Geistlichkeit erfreut. Ein geheimnißvoller Schleier umgibt das junge Mädchen, welches schon über sechs Jahre lang, über und über mit Rosenkränzen bedeckt, im Bette liegen soll und zu welcher von früh Morgens an — die ehrwürdigen Karmeliter sollen mit ihren Besuchen noch vor 5 Uhr beginnen — bis in die späte Nacht eine wahre Pilgerfahrt stattfindet. Die frommen Damen bringen eigenhändig die ausgesuchtesten Speisen, und eine derselben ging in ihrer Aufmerksamkeit sogar so weit, dem Mädchen, als es einst nicht schlafen konnte, mit einem in Jerusalem geweihten Glöcklein so lange vorzuläuten, bis der erwünschte Schlaf eintrat. Dieß sind übrigens die einzigen Fakta, welche der menschlichen Neugierde in Erfahrung zu bringen möglich wurde, und man ist daher durchaus noch nicht im Reinen, ob man es bereits mit einer fertigen Heiligen zu thun hat, oder ob eine solche erst fabrizirt oder herangefüttert werden soll, was, aus der Menge der bei ihr anlangenden Nahrungsstoffe und deren vortrefflicher Qualität zu schließen, mit einigem Aufwande verbunden sein muß."

Preßburg, 27. August. Die Cholera ist dahier, seit einigen Tagen, amtlich konstatirt.

Schweiz.

Nach einem Telegramme der „Times" aus **Genf** würde sich der Schadenersatz, den das Schiedsgericht Amerika zusprechen wird, auf 3 bis 4 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Italien.

Rom, 25. August. Verschiedene Personen haben vor dem Jahre 1870 vom Papste vermittelst regelrechter Kontrakte Adelsdiplome unter der Bedingung erhalten, daß sie alle Jahre ein goldenes Präsent von einem gewissen Werthe oder den Geldwerth desselben einschicken. Wenn sie es nicht thun, so gehen sie ihres Adels verlustig. Nach 1870 haben viele dieser Herren geglaubt, daß sie nun nichts mehr zu entrichten hätten. Dem ist aber nicht so. Die italienische Regierung ist an die Stelle der päpstlichen getreten und diese wird, wenn die Diplombesitzer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, ihre Namen veröffentlichen, wodurch sie ihrer Titel sofort verlustig gehen und eines schönen Morgens als einfache Bürger erwachen, nachdem sie als Barone, Grafen und Marchese schlafen gegangen sind.

Rom, 27. Aug. „Fanfulla" erzählt: Das Ergebniß der letzten Wahlen hat einen tiefen Eindruck auf den heil. Vater hervorgebracht, einen viel tieferen als die Disputationen mit den nichtkatholischen Priestern. Seit jener Zeit ist Pius IX. schweigsam und nachdenklich geworden, und geräth sehr leicht in Zorn und Aufregung. Die Prälaten, welche der Dienst in nähere Berührung mit ihm bringt, haben bemerkt, daß der hl. Vater in seiner Zerstreuung Sachen, die vor kaum ein paar Wochen verhandelt worden waren, gänzlich vergessen hatte, und nicht selten schickt er etwas an eine Kongregation, was er einer ganz andern schicken sollte. Altersschwäche!! Dagegen schützt eben keine Unfehlbarkeit!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⚘ Auch **Vilshofen** feiert am 2. Sept. das deutsche Nationalfest ebenso würdig als feierlich. Am 1. Abends Musik und Böllerschießen, am 2. Beflaggung, Salven, musikalischer Morgengruß; großer Festzug zur Friedenseiche, woselbst die Festrede, dann zur Pfarrkirche. In dieser Hochamt mit Tedeum. Dann Festwein bei Föderer jun. Mittag Festgeläute mit Salven. Nachmittags Blechmusik auf dem Stadtplatze und Abends musikalische Abendunterhaltung bei Föderer jun. Wir wünschen unsern lieben Nachbarn ein rechtes Prachtwetter, an Begeisterung fehlt es ja ohnehin nicht.

⊙ **Pfarrkirchen,** 28. Aug. Heute und gestern wurde das schon früher vom Herrn Gößl jun. beabsichtigte „Hochzeitsschießen" unter zahlreicher Betheiligung von Schützen (37) und vielen anwesenden Schützengästen abgehalten. Leider war am ersten Tage die Arroganz des heidnischen Gottes Pluvius der Maßen tückisch, daß die Schützen unter stets strömendem Regen dem Vergnügen obliegen mußten. Trotzdem aber krachten die Stutzen auf der extra hiezu neuhergerichteten und hübsch dekorirten Schießstätte lustig darauf los. Wenn gleich die Herstellung der Schießstätte von kompetenter Seite gar manches Bedenken erregte, so wurden endlich nach längerer Ueberlegung die sehr unbedeutenden Hindernisse glücklich beseitigt und das Schießen nahm auch am zweiten Tage bei etwas günstigerer Witterung ohne den geringsten Unfall und Störung den schönsten Verlauf. Nachdem am zweiten Tage die Sonne hervorbrach aus den düsteren Wolken welche noch immer drohend über unsern Häuptern schwebten, kehrte bald die gewöhnliche Heiterkeit bei den Schützen ein, wozu namentlich auch die heiteren harmonischen Klänge der hiesigen Musikkapelle beitrugen. Von den anwesenden 37 Schützen, darunter von Aidenbach, Eggenfelden, Altötting, Simbach, Braunau, Passau, Adelsdorf, wurde bei 2960 abgegebenen Schüße das Zentrum nicht erreicht, dagegen auf dem Glücke 5

*) Eine ähnliche Aeußerung berichtete man uns auch schon aus — **Passau.** (D. R.)

[illegible] Preise errungen [illegible]. Auf der Scheibe: Herr [illegible] [illegible]meister von hier. Auf dem Haupte: 1. Pr. Herr Unterreiberger, Oekonom von [illegible]. 2. Pr. Herr Rößl, Schlossermeister von [illegible]. 3. Pr. Herr Seiler, [illegible] von [illegible]. 4. Pr. Herr v. Sonnenburg, Privatier von Passau. Auf dem Glücke: 1. Preis Herr Kaplan Ortner jun. von hier. 2. Pr. Hr. Hofer, Buchhalter von Braunau. 3. Pr. Herr Maurer jun., Techniker von hier. 4. Pr. Herr Samuel Schwegerl von hier. Diesem Feuerschießen ging einige Tage voraus ein Zimmerstutzenschießen, welches gleichfalls wegen Ungunst der Witterung nicht wie projektirt in den schönen Kellerräumlichkeiten des Herrn Bestgebers stattfinden konnte, und daher im Winterlokale abgehalten werden mußte. Den Schluß bildete Abends ein Schützenball, wobei sich die tanzlustigen Schönen und Gäste bis in die frühesten Morgenstunden bestens amüsirten. Nicht unerwähnt kann ich lassen das von Hrn. Bestgeber getroffene Arrangement, sowie auch für die Leitung den beiden Herren Schützenmeistern volle Anerkennung zu zollen ist. Hrn. Bestgeber, sowie dessen junger Frau wünschen wir aber fortan, daß der Schützenspruch „Glück auf!" sich stets erfüllen möge.

γ **Wegscheid,** 30. August. Im hiesigen Markte wurde in sehr zahlreicher Versammlung die Feier des 2. September einstimmig beschlossen und sogleich ein Festkomite gewählt. Da auch ein Freudenfeuer auf dem hochgelegenen Parzaur (höchster Berg bei Wegscheid) abgefeuert werden wird, so erachten wir es für nothwendig, hierauf hiemit öffentlich aufmerksam zu machen.

Landwirthschaftliches.

Erntebericht. Wenn man jetzt auf die Zeit vom beginnenden Frühjahre an zurückblickt, so muß man sich wohl sagen, daß selten ein Jahrgang die Landwirthe so sehr zwischen Furcht und Hoffnung schweben ließ, wie der heurige. Gerieth doch nach einer geringen Anzahl schöner Tage die Vegetation in Folge der eintretenden Kälte in ein Stocken, das einen ungünstigen Verlauf der Getreideblüthe befürchten ließ. Der merklichen Besserung der Temperatur folgte eine lange Reihe von Regentagen und verhältnißmäßig gar spät erst trat der Sommer in seine volle Kraft ein. Jetzt, nachdem die Getreideernte fast allenthalben ihrem Ende naht, gewinnt man die Ueberzeugung, daß viele Furcht unnöthig war, freilich auch, daß manche Hoffnung in ihrem ganzen Umfange nicht [illegible] [illegible] als sehr gut bezeichnet; ebenso [illegible] die Ergebnisse in Roggen und Gerste als befriedigend erachtet werden. — Aus Vorderösterreich wird vielfach gemeldet, daß neben reichem Gebinde der Körnerertrag nicht ganz ein mittlerer sein werde. Namentlich soll der Weizen unter übermäßig rascher Reife stark gelitten haben, während Roggen und Gerste weniger berührt worden seien. Die Berichte aus Oberitalien lauten gleichfalls gut, zwar soll das Mengenerträgniß in Gebinden vielfach hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sein, allein die Qualität wird sehr gelobt. — Frankreich hatte sich durchgängig überschwengliche Hoffnungen auf den heurigen Ernteertrag gemacht, allein allen Berichten zufolge ist derselbe im südlichen Frankreich ziemlich stark unter Mittel geblieben und auch im nördlichen Frankreich scheint der Ertrag den gehegten Erwartungen nicht zu entsprechen.

Nachtrag.

München, 30. Aug. Gestern Nachmittag hat sich im Aborte eines Gasthauses in der Vorstadt Au ein Unteroffizier des Infanterie-Leibreg. durch einen Pistolenschuß entleibt; die Veranlassung zu dem verzweifelten Schritte ist bis jetzt nicht bekannt.

München, 30. August. Die Kronprinzessin des deutschen Reichs nimmt neuerer Bestimmung zufolge ihren Rückweg nach Berlin über Nürnberg und wird heute Nachts 11½ Uhr den dortigen Bahnhof passiren.

Frankfurt, 29. Aug. Der Juristentag debattirte in seiner Abtheilung für Zivilrecht über die Frage der Giltigkeit oder Ungiltigkeit mündlicher Verträge.

Königsberg, 30. Aug. In der russischen Gouvernementsstadt Grodno ist zuverlässigen Nachrichten zufolge die Cholera ausgebrochen.

Stuttgart, 30. Aug. Nach einem Telegramm des „Schwäb. Merkurs" aus Zürich ist gestern Abends nach 8 Uhr im Zürichersee bei Meilen das Dampfboot „Gotthard" in Folge Zusammenstoßes mit dem Dampfschiff „Concordia" gesunken. Die Schiffsmannschaft ist größtentheils [illegible] [illegible].

Paris, 29. August. In der heutigen Sitzung der Permanenzkommission erklärte der Minister des Auswärtigen auf Anfrage Pouyer-Quertier's, die französische Regierung habe keine Veranlassung, über die Ergebnisse der Dreikaiserzusammenkunft beunruhigt zu sein, da sie das volle Vertrauen zu der Weisheit hege, welche die Zusammenkunft leiten werde.

Newyork, 28. August. Die Regierung erhielt die offizielle Anzeige von dem den vereinigten Staaten günstigen Verlauf der Verhandlungen des Genfer Schiedsgerichtes, dessen Schluß Mitte September zu erwarten ist. Die Entschädigungssumme für Amerika ist ziffermäßig noch nicht festgestellt; voraussichtlich wird eine Pauschalsumme zuerkannt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 30 August. **Bayer. Obligationen.** 4proz. 100½. 4½% ganzjährig 100½. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 94½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 130¼. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 114½. Bayer. Ostbahn — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138½, neue Emission 122¼. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max — —. Pfälz. Nord. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192½. Böhmische Westb. 268—. Elisabeth 271—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 241½. Rudolfsb. — . Ung.-gal. 173½. Vorarlb. — —

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 194—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. K. 101½, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 118½. Badische fl. 35 71¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 22¼. Oldenburger 38¾. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 86¾. 5% von 1860 94⅞, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19——20—, Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.43 bis 45—, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Frankfurt, 30. August. Banknoten **106½.**
Wien, 30. August. **Silberagio 8 30**

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Stadtmagistrat erläßt zu art. 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches nachstehende ortspolizeiliche Anordnung:

1) Am **Montag den 2. September l. Js.** zwischen 3 und 4½ Uhr Nachmittags ist es verboten, die Straßenstrecke zwischen Kaserne und Karolinenthor und vom Karolinenthor bis zur Innbrücke, ferner die Innbrückgasse, die Allee längst des südlichen Schießgrabens, die Heiliggeistgasse und die obere Sandgasse mit Fuhrwerken irgend welcher Art zu befahren.
2) Auch in den übrigen Straßen haben die Fuhrwerke, welche in die Nähe des Festzuges gelangen, stillzuhalten, bis der Zug vorbeigezogen ist, und die etwa angesammelte Menschenmenge sich zerstreut hat.

Passau, den 31. August 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.
4443

Großes Lager fertiger Herren- und Damenwäsche, „eigenes Fabrikat." Ferner werden Herren- und Damenhemden nach Maß in wenigen Stunden bestens angefertigt, ebenso ganze Ausstattungen schönst und schnellstens ausgeführt bei (4a) 4451 **CARL STROBL.**

Bekanntmachung.

Mit hoher Regierungs-Entschließung vom 27. vorigen präs. 5. ds. Mts. wurde die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Passau, deren Dauer sich auf die Monate November, Dezember, Jänner und Februar erstreckt, genehmigt und wurden gleichzeitig auch die Mittel hiezu bewilligt.

Der Unterricht ist unentgeldlich und liegt den Schülern nur die Anschaffung der nöthigen Bücher ꝛc. ob.

Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt nur nach ihrer Entlassung aus der Werktagsschule.

Der Besuch der Schule dispensirt auf deren Dauer von der Feiertags-Schule. —

Der Unterricht wird sich selbstverständlich von der Theorie, insoweit solche umgangen werden kann, ferne halten und die Absicht verfolgen, den Schülern in der so kurz bemessenen Zeit praktisches, für den Beruf des Landwirthes dienendes Wissen beizubringen und bei denselben zu befestigen.

Der Unterricht beginnt täglich um 8 Uhr Morgens und dauert bis 11 Uhr Mittags. — Nach der Freizeit von 11—1 Uhr müssen die Zöglinge wieder im Schullokale erscheinen, woselbst die Unterrichtsstunden fortgesetzt werden, oder die Zeit bis Abends 6 Uhr mit Bearbeitung der Aufgaben oder dem Lesen guter und nützlicher Bücher unter Aufsicht ausgefüllt wird. In der Zwischenzeit ist eine ½stündige Pause zur Erholung.

Samstag Nachmittags, sowie Sonn- und Feiertage sind frei und können, wenn es die Entfernung erlaubt, die Zöglinge während dieser Zeit sich in ihre Heimath begeben.

Das unterfertigte Amt wird den Eltern ꝛc bei Ausmittlung braver Kost- und Wohnungsgeber behilflich sein und möglichst Sorge tragen, daß die Zöglinge auch außer der Schule überwacht werden.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß der heurige Lehrkurs am

Montag den 4. November l. Js.

beginnt, und daß die Anmeldungen unter Vorlage von Heimathsscheinen, Impfscheinen und Werktagsschul-Entlassungsscheinen längstens **bis 1. November l. Js.** mündlich oder schriftlich bei dem unterfertigten Amte zu erfolgen haben.

Auf Antrag werden die näheren Bedingungen und Lehrprogramme Jedermann bereitwilligst mitgetheilt.

Passau, den 13. August 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

4452 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Große Arena auf dem kleinen Exerzierplatz.

Heute Sonntag den 1. September:

Zwei große Vorstellungen

der hier anwesenden Künstler-Gesellschaft unter der Direktion von 4453

E. Renz.

Anfang der ersten präcis 3 Uhr, der zweiten ½8 Uhr Abends.

Aus Braunau-Simbach.

Der von ihrem Manne geschiedenen Frau und dem von selber unzertrennlichen **Louis**, beide von B., welche sich vor einiger Zeit Arm in Arm auch in Braunau u. Simbach herumtrieben, hiemit der wohlwollende Rath, sich nicht mehr so dortselbst sehen zu lassen, nachdem beide Persönlichkeiten erkannt wurden. 4454

Ein diesen Beiden wohl Bekannter.

Annonce.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Wollwaaren der neuesten Mode

für **Herbst** und **Winter** einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme.

Reste älterer Waare verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen. Hochachtungsvollst

4455 (1) **Gg. Zimmermann.**

Verein der Wanderer.

Zum Danke gegen die Vorsehung und das deutsche Heer, zum Danke an die gefallenen Helden und aus Begeisterung für das deutsche Einigungswerk, feiert die Stadt Passau den **Erinnerungstag an die Uebergabe der Festung Sedan**, Montag den 2. Sept., unter anderen Festlichkeiten auch mit einem **Festzuge**. Das Fest-Comité ladet nun zur Erhöhung dieses **deutschen Nationalfestes** den Wandererverein ein, an dem Festzuge theilzunehmen. Diese ehrenvolle Einladung bringt den sehr verehrl. HH. Vereinsmitgliedern mit dem Bemerken zur Kenntniß, sich Nachmittags 3 Uhr am kleinen Exerzierplatze bei der dort aufgestellten Vereinsfahne versammeln und in den Zug dem Programme gemäß einreihen zu wollen.

Der Ausschuß.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4456

Eine ganz neue, gedeckte, einspännige **Chaise** ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (1) 4457

Für eine Masch. Papierfabrik Oberbayerns wird ein tüchtiger **Holländerführer** bei guter Bezahlung gesucht. Näheres in der Exp. (b) 4435

Spielkarten, Spielteller und Spielmarken

empfiehlt

4458 (1) **Fr. Glaser jun.**

Ein gut verzinsbares **Haus** in schönster Lage der Stadt ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Fest-Programme

zum

Deutschen Nationalfest

am Montag den 2. Sept. sind zu haben in der **Keppler**'schen Buchdruckerei.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870/71.

Ein **Gedenkbüchlein** v. W. Angerstein.

Dritte Auflage.

Preis 6 kr.

Eine wollene **Wagensitzdecke** wurde gefunden. D. Ue. 4460

In hohen Kreisen für vorzüglich stärkend erklärt.

An den Kgl Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Von Ihrer trefflichen **Chocolade** bitte ich um Zusendung Gräfin **v. Moltke** in Behle. — Bitte um Zusendung von Ihrer stärkenden Malzgesundheits-Chocolade. Graf **Matuschka** in Bechau.

Verkaufsstelle bei 4461

A. Föckerer, Fr. Glaser, Passau.

Lebensgefährliche Husten

der Kinder — Keuchhusten,

sofortige Beseitigung der Gefahr und schnelle sichere Hülfe durch den seit vielen Jahren bei diesen Kinderkrankheiten einzig bewährten

Traubenbrusthonig.

Verkaufsniederlage in Passau bei

L. Hartwagner.

Ries.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wobei ausgezeichnete **Krapfen**, **Caffé** u. s. w. verabreicht werden

Hiezu ladet freundlichst ein 4436

(b) **Friedr. Fuchs,** Gastwirth.

Heute Sonntag ist in den Lokalitäten zum „goldnen Kreuz" in der Innstadt

Blechmusik,

wozu freundlichst einladet

4463 **Gg. Schuh.**

Auf der Ries.

Dienstag den 3. ds.

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4464 **Friedrich Fuchs.**

Feuerwehr.

Montag den 2. Sept. Nachmittags ¾4 Uhr zur Feier des deutschen Nationalfestes **Fest-Zug**. Aufstellung des Gesammt-Corps Nachmittags ½3 Uhr im Requisitenhause in der Heiligengeistgasse [illegible] D. C

Angerer Wanderer.

Die verehrliche Einwohnerschaft Passau's wird aufmerksam gemacht, daß zu unserer heutigen Festlichkeit mit Böller geschossen wird. D. A.

Montag den 2. ds. Nachmittags 2 Uhr Zusammenkunft bei Hrn Bichler zur Betheiligung beim Festzug. D. A

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 1. Septbr. zu Herrn Fischer auf die Mauth. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag den 1. Septbr. außerordentliche Wanderung bei günstiger Witterung zu Herrn J. N. Kramer in der Lindau. Freundlichst ladet ein D. A.

Angerer-Alt-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung des Angerer-Wanderer-Vereins zu der am Sonntag den 1. Sept. stattfindenden Erinnerungsfeier der Fahnenweihe im Gasthause des Herrn Datzmann, werden die Herren Mitglieder der Angerer-Alt-Schützen-Gesellschaft freundlichst ersucht, sich hiebei recht zahlreich zu betheiligen Empfang durch den Angerer-Wanderer-Verein um 3 Uhr; daher Zusammenkunft im Schweiger'schen (Augustiner) Gasthause um 2½ Uhr Nachmittags. D. Sch.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. ꝛc. Leidenden wird das seit beinahe 50 Jahr segensreich wirkende Dr. med **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harpstedt bei Bremen**, früher Barnstorf. (2) 4441

Gewerksgenossenschaft der Schuhmacher.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr **Versammlung** im Lokal.

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Heute Sonntag **Freischießen** auf den Hirschen und IX Vortel auf 1 fl.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Heute Abends 7 Uhr Monats-Versammlung. — Einzahlung der Monats-Beiträge. — Aufnahme von Mitgliedern. — Vortrag über einige Punkte. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen D. V.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Nachmittags halb 3 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Sedlmaier. D. A.

Irländer.

Heute Nachmittags Zusammenkunft im Lokal zur Auflage; wegen wichtiger Besprechung wird freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 1. Sept. Vormittag 10 Uhr wird die heil. Seelenmesse für das verstorbene Mitglied Hrn. **J. Dötl** gelesen; Nachmittags Wanderung in's Vereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 28. ds.: Kathar. Glatzl, ledige Dienstmagd dahier, 23 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 27. ds.: Maria, ehel. Kind des Gg. Wagner, Taglöhners dahier.

Gestorben am 27. ds.: Anna Maria Müller, Hausmeisterskind am Anger, 5 Monate alt

Auswärts gestorben.

In Regen: Herr Michael Habereder, kgl. Landgerichts-Assessor.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 30. Aug. 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 30 kr. Hühner junge das Paar — fl. 36 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 54 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. [illegible] das Zollpfd 21 kr. [illegible] 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Münchener Schranne

vom 31. August.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6474		3242		1278		3580	
Rest Ctr.	2241		275		—		252	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	18	6	20	4	52	3	30
Gefallen	—	16	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	6	—	19	—	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 23 Zentner.
Rest . . . . — Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 25 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 15 kr.
Gefallen . . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 30. August.

	[illegible]		[illegible]		Gerste		[illegible]	
Verkauf Schff.	1327		213		779		383	
Rest Schff.	139		68		29		47	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	16	16	12	13	19	6	42
Mittlerer	22	36	15	29	11	31	6	9
Mindester	21	10	14	33	9	47	5	31
Gefallen	1	20	—	7	—	7	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	3

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur L. Molenar.

Eigenthum Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 242. Montag, 2. September 1872. Stephan.

Zum Tage von Sedan.

⁎ **Passau,** 31. August. Am 16. Juli 1870 schrieb diese Feder, unter dem Eindruck der Tages zuvor erfolgten Kriegserklärung Frankreichs an Preußen: „Napoleon will den Krieg, — er soll ihn haben, wir Deutsche können ihn nicht hindern. Aber **zu Gott** vertrauen wir, daß er unserer guten Sache, daß er den Waffen Bayerns und Deutschlands den Sieg, den dauernden Sieg, verleihen werde."

Wochenlange Spannung regte alle, welche Frankreichs Fäulnißprozeß nicht verstanden und Preußens Kraft und Generale nicht zu würdigen wußten, fieberhaft auf. Da nahmen die Siegesdonner, von den Weißenburger, Wörther und Spicherer Höhen herab, Deutschland den Alp der Sorge von der Brust. Mit solcher Begeisterung und Tapferkeit seiner Krieger, mit solcher Energie und Einsicht der Führer mußte Deutschland den trotzigen Kriegsgenius Frankreichs in den Staub werfen, wie er es längst verdient hatte. Das Recht siegte trotz Chassepot und Kugelspritze.

Drei blutige Schlachttage warfen Bazaine und seine Hunderttausende in die alte deutsche Veste Metz zurück. Mac Mahon sollte den eisernen Ring brechen, der jenen in Metz einschloß. Mit 150,000 Mann und 400 Geschützen suchte er in einem Bogen den Siegern von Wörth auszuweichen und die Ardennen zu durchschleichen, um von Norden her die Sieger von Metz unvermuthet zu überfallen. Es war wiederum eine bange Stille bei uns, — die letzte.

Plötzlich langten Berichte an von siegreichen Gefechten, die auf dem platten breiten Kamme der Ardennen geliefert waren Preußen, Bayern, Sachsen hatten sie geliefert. Mac Mahons Nachhut war glücklich erreicht, zum Stehen gebracht, geschlagen.

Es sollte sich Weißenburg wiederholen. Wie sich dort Douay vom (jetzigen) deutschen Kronprinzen, von Bayern (1. Korps) und Preußen, überfallen ließ, so bei Beaumont am 30. August der General de Failly von demselben Gegner. Der kühne Versuch, die Deutschen zu umgehen und Bazaine zu entsetzen, war durch die Beaumont-Schlacht vereitelt. Noch mehr, unaufhaltsam drängten die Deutschen den Marschall Mac Mahon — den modernen Ritter Bayard, wie ihn seine Landsleute bewundernd nannten — auf **Sedan** und an die belgische Grenze.

Von allen Seiten umstellten ihn die deutschen Heerhaufen. Nicht bloß in Süd, auch schon in Osten und Westen von Sedan erschienen sie, bei La Moncelle und Douzy, Givonne und Illy, bei Floing und Lachapelle, bei Donchery und Bazeilles, dessen Schlüssel die niederbayerischen Jäger am 31. gewannen. Am 1. September begann das Kesseltreiben, um 5 Uhr Morgens stürzten sich die Bayern auf Bazeilles, das nach einem furchtbaren sechsstündigen Kampfe dauernd behauptet wurde. Inzwischen hatten seit halb acht Uhr die Preußen, Sachsen und Würtemberger die Höhen in West und Ost und Nordost von Sedan zu erstürmen versucht, — „**siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan**" telegraphirte Wilhelm an Augusta — und nach einem grauenvollen Gemetzel war aus dem weiten Bogen, den die französische Armee bildete, ein spitzer Winkel geworden „in dessen Schneidepunkt Sedan lag". Da begann um 2 Uhr Nachmittag diese stolze Armee mehr und mehr zu zerbröckeln und sich aufzulösen und an die Wälle von Sedan zu fliehen. Den letzten Stoß der Franzosen hatten die Bayern zu fühlen. Wimpfen, der den schwer verwundeten Mac Mahon im Kommando ersetzt hatte, suchte nochmal über Balan und Bazeilles durchzubrechen. Vergebens. Die Bayern standen felsenfest, an ihnen brach sich, wie der erste, so auch der letzte Sturm des Tages, ihnen zu ewigem Ruhme.

Es handelte sich nur mehr darum, die in Sedan eingeschlossene Franzosenmenge zu bombardiren Diese unnütze Metzelei blieb erspart. Um 6 Uhr schwieg plötzlich ringsum das Feuer, unerklärliche Stille löste den grauenvollen Lärm des Tages ab, — bald lag das Räthsel offen da: **der Kaiser begann die Verhandlungen, welche am 2. September ihn und seine ganze Armee in deutsche Gefangenschaft gaben.**

„Die Rache des Himmels hatte ihn (nemlich den frevlen Anstifter des Krieges) erreicht. Napoleon war gefangen." So schrieb diese Feder sieben Wochen nach Beginn des Krieges, als wir nicht ohne Rührung Wilhelm's schlicht-frommes, selbst beim Erfolg eines solchen in der Geschichte unerhörten Tages noch bescheidenes Wort lassen: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!"

Wahrlich, Gott hatte die Deutschen nicht verlassen. Die Zuversicht der Vaterlandsfreunde war erfüllt: Der Siegestag von Sedan ward zum Geburtstag einer neuen Ordnung der Dinge. Er ist es, der das neue Deutschland geboren hat, das Gott segne.

Wir aber wollen helfen, Germanias neuen Prachtbau zu befestigen und auszubauen, **damit auch die Banner der politischen und geistigen Freiheit auf ein versöhntes glückliches Geschlecht herabwehen.**

Amerika.

Die „Augsb. Allg. Z." wirft auf eine der Hauptpersonen der **amerikanischen** Präsidentschaftskampagne, den Senator Karl Schurz, ein Streiflicht, welches den Heiligenschein dieses Herrn doch bedenklich erblassen läßt, und unsere Ansicht bestätigt, daß keine der Parteien, welche um die Oberhand ringen, der Palme des Sieges würdig ist. „Ueber die Bitterkeit des Kampfes, in welchem oft der gute Name und Ruf der Kandidaten in Fetzen zerrissen werden, will ich Ihnen ein Beispiel liefern," schreibt man dem Blatt. „Vor 2 Jahren war der Präsident Grant eifrigst für das Projekt der Annexion von Santo Domingo eingenommen, und hatte auch bereits einen Vertrag mit der Regierung jener Insel abgeschlossen, der jedoch vom hiesigen Senat verworfen wurde. Vor wenigen Tagen nun hielt der Senator Karl Schurz in St. Louis eine große Rede, in welcher er offen für Greeley, den Präsidentschaftskandidaten der liberal-republikanisch-demokratischen Partei, und ganz entschieden gegen den republikanischen Kandidaten Grant auftrat. In dieser Rede erzählte Schurz, daß damals, während der Debatte über das Santo-Domingo-Annexionsprojekt, der Präsident Grant ihn, den Schurz, zu bestechen und für das genannte Projekt wieder zu gewinnen versucht habe, indem er ihm einen so großen Antheil an der Aemterverteilung, wie er nur wünsche, zugesichert habe, wenn Schurz das Santo-Domingoprojekt unterstützen wolle. Schurz stützte sich hiebei auf die Autorität des Zwischenträgers General Pleasanton, der durch einen neuen Brief die Anschuldigung gegen Grant unterstützt. Der General Pleasanton war damals Kommissär der Intandsteuern und ein intimer Freund Grants, ist aber seit einem Jahre abgesetzt. Der Präsident Grant verneint entschieden diese Anschuldigung, welche eine große Sensation im Lande hervorgerufen hat. Ohne weiter die Glaubwürdigkeit des einen oder des andern zu diskutiren, muß man doch darüber staunen, wie der Reformer Schurz, der die öffentliche Moral und die Reform der Nationalpolitik predigt, 2 Jahre lang diesen angeblichen Bestechungsversuch hat verschweigen können. Denn Hr. Schurz mußte einen solchen Bestechungsversuch als ein Attentat auf seine Ehre betrachten und als Vertreter öffentlicher Sittlichkeit sofort im Senat diese Korruption zu Tag und zur Untersuchung bringen. Allein Schurz schwieg zwei Jahre, und jetzt erst in der Wahlkammpagne tritt er mit einer Anklage gegen seinen politischen Gegner Grant vor dem Volk auf.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• **Passau,** 31. August. (Magistratssitzung vom 31. August 1872.) Ein Einspruchsrecht gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehlichung und Aufenthalt besteht nicht bei den Eheschließungen: 1) des Journalisten Buchner August von hier z. Z. in München mit der Zeugschmidstochter Rosine Spott von Kitzingen und 2) des Salzmagazinsaufsehers Alois Glatzl daher mit der Gastwirthstochter Johanna Frubstorfer von hier. — Verpflegskosten für einen Ausländer werden an die k. Staatskasse liquidirt. — Drei Darlehensgesuche werden beschieden. — Der Plan für die Pflasterzollstation zu [illegible]hof wird genehmigt. — Die Fleischverkäuferin Maria Raab bei Rosenstingl in Hutthurn wird wegen Fleischaufschlagsdefraudation gemäß Art. 41 Abs. 4 der Gem.-Ord. in eine Strafe von 3 fl. verfällt. — Dem Hausbesitzer Xaver Blöchl zu Ilzstadt wird ein kleiner öffentlicher Platz zur Benützung gegen einen jährl. Pachtschilling von 43 kr. überlassen. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums werden zur Durchführung früherer bezüglich der Straße außerhalb des Kapuzinerthores gefaßten Beschlüße Ausführungsmaßregeln beschlossen.

• **Passau,** 2. Sept. Die heute im kgl. Redoutensaale stattfindende Abendunterhaltung ist auch für den Zutritt von Damen eingerichtet.

§ **Landshut,** 27. Aug. Obwohl nicht selbst Lehrer wohnte ich doch als Freund eines freien Lehrerstandes der 5. Hauptversammlung des b. Volksschullehrer-Vereines in München bei und verließ dieselbe mit dem Wunsche, daß auch die Feinde des Lehrerstandes dieser Versammlung möchten beigewohnt haben. Wie gut es der Klerus mit dem Lehrerstande meint, ist bekannt; seine Gesinnung kein Geheimniß mehr, nachdem das Hauptorgan desselben, die „Donauzeitung", die Lehrer geradezu als „**Nagethiere**" bezeichnet hat. Selbst Sklaven wollen die frommen Herrn auch andern keine Freiheit gönnen und deßhalb denunziren sie, da sie sich auf andere Weise gegenwärtig nicht rächen können, auch diese jüngste Versammlung der Volksschullehrer ihrem unwissenden Haufen, der nur das hören und lesen darf, was sie sagen und lügen, als eine antikatholische und unchristliche d. h. als eine nicht ultramontane und antijesuitische. Die denkende und gebildete Welt weiß übrigens, was sie davon zu halten hat. — **Viel Feind, viel Ehr!**

• **Erlach,** 29. August. Heute beim herrlichen Morgenlicht bewegte sich durch unsere lieblichen Fluren ein Trauerzug, in welchem sechs Bürger von Simbach als dankbare Schüler ihren einstigen nun verblichenen Lehrer und Freund zu Grabe trugen. Mitten in dieser Trauerversammlung aus allen Ständen flatterten die beflorten Fahnen der Veteranen, der Schützen und Sänger von Simbach und Braunau und dumpf sendeten Schützenhörner und Trauertrommel dem Sarge des besten Freundes die letzten Töne nach. Das war ein Leichenzug, wie einer hier noch nie gesehen worden ist; aber es ward auch ein braver Mann begraben, ein gutes deutsches Herz, ein offener Charakter, ein Lehrer, welcher vierzig harte Jahre lang seinen Beruf treu erfüllte, allgeliebt und allgeachtet — Franz Meisinger —. Wer kannte ihn nicht, auf weit und breit, den Liebling seiner Schüler, den Vater braver Kinder, den geselligen Freund Aller, den körnigen wackeren Förstersohn aus den frischen Bergen des bayerischen Waldes mit seinen dunklen Sagen und Jägerthaten, denen er in seiner Jugend nachahmte, den fröhlichen Waldmann in früheren Zeiten! War ja jetzt Alles herbeigeeilt aus Nah und Fern zum letzten Gang, zum letzten Gruß, und als am Grabe die Schulkinder auf den Sarg ihres geliebten Lehrers hinab Kränze und Blumen schütteten und eine im herzlich freundlichen Sinne gehaltene Grabrede des Herrn Pfarrers Binder von Simbach dem Verlebten das letzte Gebet nachgerufen, sendeten ihm auch die Sänger noch das letzte Lied. So schied für immer, allbetrauert, nach langem schmerzlichen Krankenlager, 67 Jahre alt, bis zum letzten Athemzug seinem Berufe nachgekommen, ein Charakter, mit seltenem männlichen Freimuth, ein Mann, welcher im Leben keinen Feind hatte, und ein Vater, welcher dem Staate brave Söhne, darunter einen Träger des eisernen Kreuzes, groß gezogen hat. Gesegnet und unvergeßlich bleibt das Andenken an Franz Meisinger.

Neuere Nachrichten.

Von **München** aus wird uns das mehrfach verbreitete Gerücht: daß das gegenwärtige Ministerium seine Entlassung eingereicht und erhalten, ein neues auch bereits gebildet sei aus den HH. v. Gasser, Frhrn. v. Lerchenfeld, Frhrn. v. Lobkowitz und Lombardt — als „jedenfalls verfrüht" bezeichnet. — Das Südd. Korresp.-Bureau berichtet: Mit aller Bestimmtheit verlautet, daß Minister v. Lutz die erbetene Entlassung erhalten habe.

Bekanntmachung.

An der k. Kreisgewerbschule Passau finden die Anmeldungen der Schüler, welche neu eintreten, und jener, welche sich einer Nachprüfung zu unterziehen haben, am

1. und 2. Oktober l. Js.

im Rektoratszimmer der Anstalt statt. Die Uebrigen haben sich am **3. Oktober** zu melden. Die Neueintretenden haben bei der Anmeldung Tauf- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugniß abzugeben.

Im Interesse der Schule wird die Aufnahmsprüfung in den I. Kurs mit **gewissenhafter Strenge** vorgenommen werden. Bei derselben hat sich der Schüler auszuweisen über

a) hinreichende Religionskenntnisse,
b) Fertigkeit im Lesen, Diktandoschreiben, dann im Anfertigen eines einfachen Aufsatzes unter Vermeidung grober Sprach- und Schreibfehler,
c) die nöthige Gewandtheit in den 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen.

Bemerkt wird, daß auswärtige Schüler ihre Wohnung nur mit Genehmigung des k. Rektorates wählen dürfen.

Passau, den 28. August 1872. (1) 4466

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule.
Poezl.

Bekanntmachung.

(Filialkirchenstiftung Amsham gegen Weiß Theres et Cons. wegen Forderung.)

Auf Grund des mir heute auf Betreiben der Filialkirchenstiftung Amsham zugestellten Gerichtsvollzieheraktes gebe ich der Gütlerstochter Franziska Weiß von Egglham, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, unter Bezug auf meine Bekanntmachung vom 18. Juli l. Js. in der Passauer Zeitung Nr. 199 vom 21. ejusd., bekannt, daß in der fraglichen Streitsache der besagten Kirchenstiftung gegen die Gütlerswittwe Theres Weiß von Egglham und deren 3 Töchter Theres, Maria und Creszenz, das k. Landgericht Pfarrkirchen, nachdem auf die frühere Ladung im Termine vom 24. August l. Js. nur Theres Weiß, nicht aber die weiteren Mitbeklagten erschienen sind, auf Antrag des klägerischen Vertreters mit Urtheil vom 24. l. Mts. die Verhandlung auf

Freitag den 11. Oktober l. Js. Morgens 9 Uhr

vertagt hat, damit die Beklagten neuerlich in diese Sitzung zur Verhandlung der bereits in dem Ausschreiben vom 18. Juli 1872 näher auseinandergesetzten Klage auf Heimzahlung eines Kapitals ad 100 fl. sammt 4½% Zinsen hieraus vom 17. Mai l. Js. an und Kosten vorgeladen werden.

Franziska Weiß ist in diese neuerliche Sitzung mit dem Bemerken geladen, daß, im Falle abermals nur ein Theil der Beklagten erscheint, auf die mit dem Erschienenen gepflogene Verhandlung, gleichviel welche Beklagte ausgeblieben sind, gegen alle Betheiligten durch das nämliche Urtheil entschieden und die von dem Erschienenen vorgebrachten Einreden und dessen sonstige Vertheidigung ebenso betrachtet würden, als wenn auch der Nichterschienene sie vorgebracht hätte und daß dieses Urtheil zum Vortheile wie zum Nachtheile des Nichterschienenen die Wirksamkeit eines contradiktorischen Urtheils habe, endlich daß, auch wenn die neuerliche Verhandlung weiter vertagt oder ein Zwischenbescheid erlassen würde, desgleichen, wenn ein Beweis oder ein sonstiges Zwischenverfahren stattfinden sollte, jenem Beklagten, welcher auf die wiederholte Vorladung nicht erschienen ist, Zustellungen nicht mehr gemacht werden.

Die Urkunde liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Pfarrkirchen, den 28. August 1872.

Der k. I. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen.

4467 **Heigl.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den unterfertigten Anwalt vertretenen Privatier Joh. Pöppl von St. Nikola bei Passau, wird das den ledigen Anwesensbesitzern Franz, Maria, Josef und Theres Moosbauer von Wolfakirchen gehörige, in der Steuergemeinde Haarbach, k. Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegene Anwesen, Besitz Nr. ¹⁄₂ zu Wolfakirchen, bestehend in: Pl. Nr. 2110⅓, Brunnobiltheil vom Kellerbauer (Wiese), zu 25 Dezimalen mit daraufgebautem Wohnhause durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Kornmüller von Griesbach, am

Mittwoch den 16. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr
im Gasthause zu Wolfakirchen

öffentlich versteigert.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und wird der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig erfolgen, ohne daß ein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 1. Oktober. l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen am 10. August 1872.

4468 **Reindl**, k. Advokat

An die Expedition der „Passauer Zeitung!“

Den Empfang von 472 fl. 43 kr. (Vier Hundert siebzig zwei Gulden, vierzig drei Kreuzer), welche als Ergebniß der von Ihnen veranstalteten Sammlungen für die Abgebrannten Freyungs Sie uns zuzusenden so gütig waren, bestätigen wir anmit.

Zugleich sagen wir Ihnen unsern innigsten Dank für Ihre Liebe, die Sie uns angedeihen ließen, indem Sie nicht blos bestrebt waren, das Mitleid Ihrer Leser durch Bekanntgabe und Schilderung unseres Unglückes zu erregen, sondern auch sich der Mühe unterzogen haben, für uns die Gaben in Empfang zu nehmen und die Hieherbeförderung zu besorgen.

Möge Gottes Segen Ihre Aufopferungen und Mühen belohnen!

Noch fügen wir die Bitte an, unsern herzlichsten, innigsten Dank in Ihrem geehrten Blatte auch den liebevollen Gebern freundlichst mittheilen zu wollen.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Freyung, den 30. August 1872.

Das dankerfüllte Hilfs-Comite.
Escherich, Vorstand.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Sammelplatz auf heute zum Festzuge um 2 Uhr im Garten des Hrn. Niedermayer. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag den 2. ds. zu Herrn Holzapfel. D. A.

Angerer Wanderer.

Die gestern wegen ungünstiger Witterung unterbliebene Erinnerungsfeier bei Herrn Daßmann findet heute unter allen Witterungsverhältnissen statt. Nach Beendigung des Festzuges vereinigen sich sämmtliche geladenen Vereine zum gemeinschaftlichen Abmarsch vom Exerzierplatz in's Lokal. D. A.

Bemerkt wird, daß mit Böller geschossen wird.

Regensburger Schranne
vom 31. Aug.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	2513		8[illegible]9		2907		544	
Rest Ztr.	217		18		108		14[illegible]	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	33	14	54	12	10	6	39
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 31. August.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	857		135		479		283	
Rest D.-H.	49		4		120		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	25	17	13	12	31	6	15
Mittlerer . .	22	24	16	36	11	41	5	29
Niederster . .	20	40	15	59	10	42	5	1
Gefallen . .	1	26	—	—	—	20	—	24
Gestiegen . .	—	—	—	7	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Moiendr.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 243. Dienstag, 3. September 1872. Serapia.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Verm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Verm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Eiselfing. Ober

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Verm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Verm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Verm. 6.0, Verm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Verm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Verm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Verm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Zum Monatsabonnement auf die „Passauer Zeitung" für

September mit 20 kr.

wird hiemit freundlichst eingeladen und werden Bestellungen auswärts bei allen k. Postanstalten, hier in der Zeitungserpedition angenommen.

Politische Tagesübersicht.

München, 31. August. Nach Allem, was wir seit gestern vernehmen, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Herr von Gasser und zwar schon seit einigen Wochen, mit der Neubildung des Ministeriums betraut ist, und daß derselbe von Berchtesgaden aus, wo er seit einigen Wochen verweilt, nach verschiedenen Seiten hin in sehr regem schriftlichen Verkehr steht, um die verschiedenen Portefeuilles an den Mann zu bringen. Es will nämlich keiner der bisherigen Minister im Amte bleiben, so daß ein ganz neues Ministerium in Aussicht stünde. In den nächsten Tagen, so wird mit einiger Sicherheit vermuthet, soll die Entscheidung in der Ministerfrage zu erwarten sein. Nachträglich erfahren wir noch, daß an demselben Tag, an welchem der Bischof von Speyer dem König den Eid ablegte, Herr v. Gasser von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen worden war.

München, 31. August. Von gestern auf heute wurde die Stadt zweimal durch Feuerlärm allarmirt; gestern Abends 5 Uhr entstand in der Malzdörre der Leistbrauerei in der Sendlingergasse ein Brand, der glücklicherweise rasch gelöscht werden konnte, übrigens aber eine erhebliche Quantität Malz vernichtete. Weit umfangreicher und bedenklicher war der Brand, welcher heute Morgens kurz nach 4 Uhr in dem außerhalb des Stadtbezirkes im Staatsbahnhofe gelegenen Gebäude, in welchem die Lakirerei etablirt war, aus bis jetzt unbekannter Veranlassung ausbrach; das Feuer fand durch die daselbst vorhandenen Vorräthe an Brennstoffen aller Art so rasche und reichliche Nahrung, daß es trotz der energischen Anstrengungen der Feuerwehr und Löschmannschaften nicht ermöglicht wurde, die zahlreichen im Gebäude aufgestellten Waggons zu entfernen, so daß beiläufig 30 Wägen, worunter etwa 6 mit Heizvorrichtungen versehen, ein Raub der Flammen wurden. Der Brand dauerte mit großer Heftigkeit mehrere Stunden lang fort, doch konnte er auf das ergriffene Gebäude begrenzt werden; der Schaden wird als sehr bedeutend, dem Vernehmen nach auf mehrere Hunderttausende sich belaufend, bezeichnet.

München, 31. August. Der derzeitige Ostbahndirektor Badhauser erhielt die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Belassung des Titels, Ranges und der Funktionszeichen eines Generaldirektionsrathes.

In **Berlin** hielt auf dem Juristentage Advokat Jacques aus Wien einen sehr lichtvollen Vortag über die Preßgesetzgebung, stellte als das oberste Prinzip jeder Preßgesetzgebung die Preßfreiheit hin und erklärte sich entschieden gegen alle Präventiv- und nur für Repressivmaßregeln. Sein Vortrag gipfelte in folgenden Vorschlägen: 1) Die Hervorbringung und der Verkauf von Erzeugnissen der Presse, die Kolportage und das Anheften von Plakaten haben ausschließlich den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung zu unterliegen. 2) Eine Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betrieb eines Gewerbes durch richterliches Erkenntniß darf im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung nicht stattfinden. 3) Die vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften, ebenso wohl die richterliche als die administrative, ist unzuläßig. Diese freisinnigen Resolutionen erregten den entschiedenen Widerspruch der Regierungsvertreter. Zunächst debutirte der Amanuensis des Bundesraths Stadtgerichtsrath Dr. Rubo aus Berlin mit der eigenthümlichen Ansicht, der Juristentag sei nicht kompetent, über die beiden ersten Anträge ein Urtheil abzugeben. Dieser Einwand war im Munde dieses der preußischen Regierung nahestehenden Mannes höchst auffällig. Sonst erklärt sich diese Regierung im Reichstage und Bundesrathe für alle möglichen Kompetenzerweiterungen; hier, wo eine freisinnige Mehrheit sicher war, sollte die Versammlung sich für inkompetent erklären. Natürlich that sie Das nicht, sondern nahm ohne erhebliche Debatte die beiden ersten Anträge an. Die dritte Resolution rief um so lebhaftere Gegenäußerungen hervor. Der Erwelfe, jetzt Herrenhausmitglied, Staatsrath Zachariä aus Göttingen, unterstützt von dem geheimen Rath Körner aus Dresden und dem „liberalen" Ministerialrath Binger aus Karlsruhe forderte die vorläufige Beschlagnahme auf Grund richterlicher Erkenntnisse als zur gedeihlichen Fortführung der Untersuchung unentbehrlich. Beinahe wären sie damit durchgedrungen. Die Sache der Freiheit wurde in glänzender Weise außer vom Referenten Jaques und von den Advokaten Lenz aus Wien und Göttingen aus Hannover, sowie einem Rechtsanwalt aus Braunschweig

---

Wer?

(Fortsetzung.)

„Geerbt, hmhm! Daß sich die Staatsanwaltschaft nicht ins Mittel legt. — Ich bitte um Verzeihung — ich will nichts gesagt haben."

Entrüstet wollte Cäcilie antworten, doch Frau Hollmann wandte sich zu ihr und der Menschenstrom trennte sie gleichzeitig von dem Kaufmann. Vergebens sah sich Cäcilie nach Ehgers um.

Am andern Morgen sandte er in ihre Wohnung einen Boten mit der Anfrage, wann er seine Aufwartung machen dürfe. Nach einer Rücksprache mit Frau Hollmann blieb sie zurück von dem Ausgange, welchen diese zur Besichtigung der hauptstädtischen Sehenswürdigkeiten mit der Frau des Hauses unternahm. „Familienangelegenheiten und Geschäfte" hatte sie als Grund ihrer Unterredung angegeben.

Ehgers begrüßte sie mit kühler, fremder Höflichkeit und murmelte dann einige zusammenhangslose Worte über das Unerwartete der Begegnung im Badeorte.

Beklommen blickte sie auf und forschte in seinen Zügen, die ihr erschreckend zerstört, verwüstet schienen seit dem Tode ihres Oheims. Bei dem flüchtigen Erblicken auf der Straße hatte sie das nicht wahrgenommen. Und dann diesen Ton — wie verschieden vom gestrigen! „Habe ich Ihnen etwas gethan?" fragte sie mit der ihr eigenen kindlichen Zutraulichkeit. „Dann verzeihen Sie mir. Beabsichtigt habe ich es wahrlich nicht — ich wäre von ganzem Herzen gern bereit, Ihnen zu beweisen, daß ich die aufrichtigste Theilnahme für Sie hege."

Von diesem liebenswürdigen Entgegenkommen überwältigt, ergriff er lebhaft ihre Hand und sagte bewegt: „Wenn Jemand von uns der Verzeihung bedarf, so bin ich's. Und nicht allein jetzt — immer! Ein herber Vorwurf —"

Glühendes Roth überflammte Cäciliens Gesicht. Sanft, aber entschieden unterbrach sie ihn. „Lassen wir das. Ich habe Ihnen, weiß Gott, nie einen Vorwurf gemacht. Trifft Sie übrigens ein solcher", fügte sie in leichtem, neckendem Tone hinzu, der doch nur schlecht ihre Bewegung verbarg, „dann büßen Sie ihn mit — Vertrauen gegen mich. Vermöchte ich diese Entfremdung, dieß Mißverständniß zu beseitigen, ich würde meinen, auch noch wieder glücklich sein zu können im Leben."

Er hatte ihre Hand in der seinen behalten, ließ sie nun aber plötzlich — fast heftig, frei. Seine Stirn bewölkte sich wieder und eine eigenthümliche Unruhe überkam ihn. Unbewußt schweifte das Auge zur Thür, als denke er darauf, eiligst den Rückzug anzutreten. Dabei griff die Hand mechanisch bald in die Rocktasche, bald in den neben ihm befindlichen Papierkorb.

Sie sah, daß sie auf dem angeschlagenen Thema nicht beharren dürfe, auch drängte sich ihr ein anderes auf die Lippen. „Wie ich mich bei Ihrem Anblick freute!" sagte sie bewegt. „Endlich einmal ein bekanntes Gesicht, ein Freundesantlitz. So mag dem Pilger sein, der nach den Schrecknissen der Wüstenreise das ersehnte Heiligthum erblickt."

Ueberrascht schaute er auf. Derartige Aeußerungen hatte er von dem ruhigen, verständigen Mädchen kaum erwartet. „Es muß Ihnen allerdings hart erscheinen, unter Fremden zu sein. Sie gehören recht eigentlich in den Kreis der Familie, hätten in der ihrigen, in der Heimath bleiben sollen."

Langsam schüttelte sie den Kopf und Thräne auf Thräne begann lautlos über die erbleichende Wange zu rinnen. Bemüht, sich zu beherrschen und doch überwältigt von ihren Empfindungen, sprach sie mit leidenschaftlich vibrirender Stimme: „Ich konnte ja nicht. Ich habe mit ihm auch die Heimath verloren. Die Andern sind mir entfremdet, seitdem, — seitdem — nun, Ihnen darf ich es ja sagen, seitdem sie glauben, er habe sich wirklich dieser Verbrechen schuldig gemacht. Ja, ich möchte zuweilen fast irre werden an mir selber, ich muß mich im Ernste fragen, ob ich denn

verfochten, welche, wie Lerz, jede Spezialgesetzgebung für die Presse für überflüssig erklärten oder die vorläufige Beschlagnahme als eine in Wahrheit präventive Maßregel bezeichneten. Es bedurfte indessen der itio in partes, um eine Mehrheit im dritten Jacques'schen Antrag konstatiren lassen zu können.

Die Vorlagen, welche durch die neulichen Konferenzen im Kultusministerium bezüglich der kirchenrechtlichen Fragen eingeleitet worden, sind in ein weiteres Stadium getreten. Hierauf mögen sich die Erhebungen beziehen, welche durch die Anordnungen der Behörden über das Vorhandensein und die Wirksamkeit nicht nur der Jesuiten, sondern aller geistlichen Orden in vollem Gange befindlich sind. Es ist dies Verfahren nunmehr auch auf die weiblichen Orden ausgedehnt, welchen die amtliche Aufforderung zugegangen ist, den Polizeibehörden eine genaue Abschrift der Ordensstatuten und Ordensregeln, ein genaues Mitgliederverzeichniß bei einzelnen Klöstern und eine Nachweisung über den Umfang des Klostereigenthums einzuliefern.

Die Strafrechtsabtheilung des Juristen[illegible]ges erledigte am 2. Sitzungstage die Pr[illegible]bungsfrage durch Annahme der Jaques'schen Resolution, dahin lautend: „Preßdelikte sind nach den allgemeinen strafrechtlichen und strafprozessualen Grundsätzen zu beurtheilen. Außerdem sind Fahrlässigkeitsstrafen im Falle der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge festzusetzen.“ Dieselbe Abtheilung nahm auf Antrag des Oberstaatsanwalts v. Laun folgende Resolution an: „Der Juristentag spricht die Ueberzeugung aus, daß kein Bedürfniß vorhanden ist, die Schwurgerichte in den schweren Straffällen aufzuheben und an deren Stelle Schöffengerichte einzuführen.“ Die Stimmung der Abtheilung war den Schöffengerichten sehr wenig geneigt. Die Abtheilungen des Juristentages beschlossen, vorderhand abzusehen von der Erörterung der Frage, ob die Ziviljury im deutschen Zivilprozesse einzuführen ist, und der weiteren Frage betreffs des Erlöschens von Hypotheken auf subhastirten Grundstücken.

Straßburg, 30. August. Als erste Rate der französischen drei Milliarden sind gestern 22 Millionen Franks in klingender Münze hier angekommen.

Oesterreich.

Kaum ist die todte Saison noch vorüber und schon liegen aus **Ungarn** die interessantesten Nachrichten vor. Das heißblütige Volk der Magyaren liebt es eben nicht, langsam und bedächtig fortzuschreiten, mit einem Sprunge ist man in Pest mitten drin im Kampfe, und wenn das auch seine gewissen Nachtheile hat, so bietet es doch jedenfalls den Vortheil, daß die Kräfte stets frisch und in Thätigkeit erhalten werden, während anderswo, über dem bedächtigen und manchmal recht trägen Erteissen und Erwägen, die größten Pläne einschlafen. Es ist eine neue Parteibildung nicht nur gewiß, sondern bevorstehend, und selbst der Kaiser, der sich sonst mit ängstlicher Sorgfalt jeder Einmischung in die parlamentarischen Angelegenheiten Ungarns enthielt, soll diesmal dem Grafen Lonyay einen sehr schlau angelegten Plan zerstört und eine Aeußerung gethan haben, die fast einem Bedauern darüber gleichkommt, daß der, wenn auch etwas unpraktische, doch hochgeniale und stets selbstlose Horvath aus dem Ministerium scheiden mußte und nicht ein Anderer. Die nächste Parlamentssaison in Ungarn wird auf alle Fälle eine der interessantesten sein. Ob es nun auch noch seine guten Wege bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums haben mag, so ist es doch gewiß, daß Graf Lonyay jetzt schon zu den politischen Todten zählt, und daß ein Wechsel in Ungarn sich nur in rein parlamentarischer Weise und in freisinniger Richtung vollziehen kann. Wie ein sehr entschieden gehaltener Artikel des „Naplo“ andeutet beabsichtigt Graf Lonyay nunmehr, nachdem alle seine Ausgleichsversuche ein so trauriges Ende genommen, mit voller Energie gegen die Südslaven jeder Gattung vorzugehen.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Große Entrüstung erregt in der chauvinistischen Presse die gleichwohl echt französische und nur etwas zwanglose Art, wie der von dem „Figaro“ nach Belfort entsandte Hr. Alfred d'Aunay die auf seiner Reise durch das Elsaß empfangenen Eindrücke wiedergibt. So sagte er gestern in einem Berichte, der sonst von Insulten gegen die Deutschen wimmelt, ein bedenkliches Wort von der Masse der elsässischen Landbevölkerung: „Ich kann Sie versichern, daß sie sich mit demselben Eifer, wie ehemals, nur um ihre Geschäfte und ihre Vergnügungen kümmert. Elsässisch war sie und elsässisch ist sie geblieben. Als Dienstbote geboren, hat sie nur ihre Herrschaft, nicht ihren Stand gewechselt.“ Der „Cour. de France“ und das „XIX. Siecle“ sind über diese „Infamie“ ganz außer sich. In dem letzteren Blatte sagt Edmond About, der sich doch hundertmal in ganz ähnlicher Weise über die Elsässer lustig gemacht hat: „Die strafbare Dummheit dieser Verleumdung ist nicht einmal eine Widerlegung werth; der Ekel aller Franzosen hat sie schon genügend abgefertigt.“

Mehrere Einwohner von Montmedy und Umgebungen sind, wie der „Independant de l'Est“ schreibt, in letzter Zeit als Zeugen in dem Prozeß Bazaine nach **Versailles** berufen worden. Schon früher waren einige Personen, welche die ehrenhafte Rolle von Sendlingen des Marschalls Mac-Mahon an die Armee Bazaine's gespielt hatten, in ihrer Heimath vernommen worden. Wie man sich erinnert, war Montmedy als der Ort auserſehen worden, wo die beiden Herren sich begegnen sollten, und von hier waren alle Mittheilungen ausgegangen, welche der Kriegsminister und Mac-Mahon an den Marschall Bazaine richteten. Wie es heißt, sollen einige von den hier aufgenommenen Aussagen für Bazaine vernichtend sein.

Großbritannien.

Belfast bleibt ruhig in allen seinen Bezirken, in Folge dessen die Schankwirthschaften wieder geöffnet werden durften. Die Truppen verbleiben aber bis auf Weiteres in der Stadt. Etwa 30 Tumultanten wurden vor die Assisen verwiesen und 30 wegen geringfügiger Vergehen abgeurtheilt. Die bis jetzt angemeldeten Schadloshaltungsansprüche beziffern sich auf 7000 Pfd. St. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß die letzten Unruhen an demselben Tage, wie die von 1864 anfingen. Während der Krawalle stand die in Irland so beliebte Drohbriefliteratur in schönstem Flor. Katholiken wie Protestanten wurden zum Verlassen ihrer Häuser durch folgende Epistel aufgefordert: „Verlassen Sie dieses Haus gefälligst noch vor morgen, oder, bei dem heiligen Moses, ihr vermaledeiter Kopf wird Ihnen abgeschossen werden.“ Am Fuße vieler Drohbriefe befand sich die Federzeichnung eines Sarges.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

※ **Passau,** 1. Sept. Gestern Morgens 8¼ Uhr machte die Unterlucknerbäuerin Creszenz Stemmer von Ruppertskirchen bei Arnstorf, bei welcher religiöser Wahnsinn ausgebrochen war, großen Lärm auf dem Domplatz. Die Polizeidiener Jakob und Lindner brachten sie in die Irrenanstalt in die Heiliggeistgasse, man kann sich denken, welchen Skandal die Tobende dabei machte. Durchaus wollte sie zum Hrn. Kooperator in der Innstadt, der allein sei ein tüchtiger Mann, die Gendarmen wollte sie erstechen u. s. w.

e Von der **Isar.** Der Augsburger Abendzeitung wird aus **Straubing** geschrieben, daß diejenigen Lehrer am **Schullehrerseminar** daselbst, welche Mitglieder des Pius- und Gesellenvereines sind, die kategorische Weisung erhielten, aus diesen staatsgefährlichen Vereinen auszutreten, während Lehrern, welche in liberalen Vereinen oder dem konfessionslosen Lehrerverein, dessen Organ den Papst als den Türken in Rom beschimpft, der Austritt nicht aufgegeben worden ist. Da diese Nachricht den in der Sache nicht unterrichteten Leser auf den Gedanken bringen könnte, daß hier Parteistandpunkt maßgebend gewesen sei und nicht mit gleichem Maße gemessen werde, so erlauben wir uns näher auf den Sachverhalt einzugehen, indem wir Folgendes hinzufügen. Was den über den Papst gebrauchten Ausdruck betrifft, so hat die Redaktion der bayerischen Lehrerzeitung denselben entschieden mißbilligt und erklärt, daß derselbe im Drange der Geschäfte übersehn worden sei, wie ja auch anderen Redaktionen Aehnliches nicht selten begegnet. Aehnlich verhält es sich auch mit manchen Leitartikeln in diesem Blatte, welche den heiligen Zorn der gut katholischen (?) Presse bisweilen in hohem Grade erregen. Die Redaktion nimmt sie, auch ohne gerade mit dem Inhalte desselben immer einverstanden zu sein; ebenso wenig sind sie auch als der Ausdruck der Gesinnung des bayerischen Lehrerstandes zu betrachten. Das weiß man auf gegnerischer Seite recht gut; gleichwohl aber stellt man sie den urtheilsunfähigen Lesern als die Denkweise der sämmtlichen Lehrer hin — in der christlichen Absicht dieselben in Mißkredit zu bringen. Verdächtigen und Verleumden ist ja immer leichter, als mit ehrlichen Waffen kämpfen. Der Zweck heiligt das Mittel. Dem Lehrerverein wird ferner vorgeworfen, daß er konfessionslos ist. Hierauf entgegnen wir: durch diese Eigenschaft ist er einig, Einigkeit aber macht stark; konfessionell geschieden wäre er uneinig, daher schwach und leichter zu überwältigen, was der lebhafteste Wunsch des Klerus ist, der deshalb den schnufenhofer katholischen Verein ins Leben gerufen und sich schon viele Mühe gegeben hat, die katholischen Lehrer des bayerischen Lehrervereines zu sich hinüberzubringen, um diesen zu sprengen und so seine Auflösung herbeizuführen. Der Lehrerverein kennt keine katholische, keine protestantische und keine jüdische Pädagogik, sondern die Pädagogik als jene Wissenschaft deren oberster Grundsatz lautet: **erziehe den Menschen naturgemäß!** Was den Lehrerverein in seiner Stellung nach außen anbelangt, so verfolgt derselbe, wie aus seinen Statuten klar zu ersehen ist, keine politischen Zwecke, wie der Piusverein, der sich erst

---

wirklich — närrisch bin, wie die Andern meinen, weil ich meinem Herzen mehr glaube, als dem Beweise, der den Sinnen wahrnehmbar ist. Und es könnte Einen zuletzt wahnsinnig machen, Sie müssen das verstehen. Für meinen lieben Todten leide ich nicht weniger unter diesem Verdachte, als Sie für sich.“

Bisher hatte er sie zweifelhaft angeschaut und dabei versucht, die Bewegung, in welche ihr Vertrauen und ihr stilles Weinen ihn versetzte, niederzukämpfen. Jetzt rief er betroffen: „Cäcilie, — woher wissen Sie denn, daß ich — ?“ Die zuckende Lippe sträubte sich, den Satz zu vollenden.

„Als wüßte man nur das, was Einem gesagt worden!“ Groß hob sie die Kinderaugen zu ihm, um den kleinen Mund dämmerte ein Anflug von Lächeln zwischen dem Beben des Schmerzes. „Es ist wahr, ich habe wenig Begabung — was man ein geistreiches Gespräch nennt, konnte ich nie führen, und für fremde Sprachen hatte ich so wenig Talent, daß der Onkel meinte: es wäre Unsinn, mich damit zu quälen, — in der Wirthschaft sei dergleichen überflüssig und im häuslichen Kreise reiche man vollkommen mit dem Deutschen aus. Verstehe man nur die Sprache des Herzens, so sei das Uebrige Nebensache.“ Das lichte Roth der Verlegenheit stieg wieder in ihre Wangen. „Damit kann ich begabten Menschen freilich nicht genügen. Doch gerade hänge ich ausschließlicher an Denen, die ich liebe, als Andere, die mancherlei Interessen —“ Wieder brach sie ab — betreten über das, was ihr da entschlüpfte. Wie um die mancherlei in ihr aufsteigenden Nebengedanken von sich zu weisen, schüttelte sie den Kopf und wandte sich dann halb ab, als würde ihr Ideengang durch den Ausdruck seines auf ihr haftenden Auges beständig abgelenkt. Beinahe flüsternd fuhr sie fort: „Wenigstens kann man zuweilen, auch bei nüchternem Sinn, ohne poetischen Schwung, durch den Instinkt des Herzens erkennen, was in Andern vorgeht. Aber nicht davon wollte ich reden. Man schalt mich jetzt geradezu romantisch, überspannt, weil meine ganze Seele sich dagegen empört, in meinem geliebten Pflegevater einen Schuft und Selbstmörder zu sehen. Ist auch alle Welt durch die bündigsten Beweise davon überzeugt, glauben es selbst seine alten Freunde und seine eigenen Kinder — es ist dennoch unwahr. Und wäre ich auf der Stelle des Todes, ich stürbe ohne Zaudern für diese meine Ueberzeugung. Sie soll eine fixe Idee sein — immerhin. Wenn nicht den Glauben an Diejenigen, die man liebt — was gibt es dann überhaupt noch Festes, Unverrückbares im Leben? Ich verlange ja nicht von den Andern, die meinen Oheim nicht kannten, wie ich, daß sie ohne Weiteres meine Zuversicht theilen. Wo ist aber das Geld geblieben? Eine so beträchtliche Summe kann doch nicht spurlos durch seine Hände geglitten, in denselben verschwunden sein? Er schrieb jede Kleinigkeit auf oder ließ sie mich aufschreiben. Alles, bis auf diesen Defekt, verhält sich so, wie ich mich dessen aus dem Rechnungsbuch erinnere. Denn dieses Buch selber ist verschwunden. Vergebens suchte ich darnach wie nach einer Stecknadel. Den Verewigten konnte kein irgend denkbares Interesse zur Vernichtung diesen Heftes bestimmen. Wer hat aber sonst ein Interesse dabei? Ihnen gestehe ich, daß ich einen Moment eine Idee hatte, die auszusprechen ich mich scheue, weil man mich, vielleicht mit Recht, für irrsinnig halten würde. Geschah hier ein Verbrechen, so beging es nicht er, dem man es zuschreibt, der sich nicht mehr vertheidigen —“

(Fortsetzung folgt.)

* **Vorsicht bei Tapeten.** Früher hielt man nur die grünen Tapeten, bei denen öfters das arsenikalische Schweinfurter Grün zur Anwendung kam, für gesundheitsschädlich, doch dürfte es angezeigt sein, überhaupt jede neue Tapete mit Mißtrauen zu betrachten, seitdem die Erzeugung aller möglichen Farben durch Anilin fast durchgängig unter Mitwirkung von Arsensäure stattfindet, und die arsenikalischen Mutterlaugen davon eingetrocknet an Tapetenfabrikanten verkauft werden.

[illegible] mit den Gesellenvereinen [illegible] verbündet und diesen als, der schon im vorigen Jahre erklärte, daß er im Dogma der Unfehlbarkeit das höchste und einzige Prinzip der wissenschaftlichen [illegible] sittlichen und socialen Weltordnung erkenne, in den Kreis seiner politischen Bestrebungen gezogen hat. Diese, wie auch die Bauernvereine und die sogenannten katholischen Kasinos sind nur römischer Zwecke wegen da. Rom aber will, wie der Unfehlbare offen und unzweideutigst ausgesprochen hat, die Vernichtung des deutschen Reiches; es ist der Todfeind der modernen Staaten; es will die ganze Welt nach dem Syllabus beherrschen, obwohl es sein kleines Land nicht regieren konnte, sondern an den Rand des Verderbens brachte. Diese Vereine sind für Rom eingetreten und Rom will sich derselben zur Durchführung seiner herrschsüchtigen Pläne als Werkzeug bedienen, daher sind alle diese Vereine reichsfeindlich, wenn sie sich auch noch so viele Mühe geben, dieses zu leugnen. Die ultramontanen Führer wollen mit diesen Vereinen den Regierungen imponiren und sie einschüchtern, indem sie vorgeben, die große Masse auf ihrer Seite zu haben, und wenn dieß nicht genügt, durch Revolution, oder Krieg die Welt im römischen Sinne umzugestalten, was der kleine Thronumstürzer in Regensburg und der große die Farbe wechselnde Herr in Passau in aufrichtigster Weise ausgesprochen haben. *) Die Regierung kann daher, wenn sie sich nicht selbst aufgäbe, nicht dulden, daß Lehrer an einer Anstalt, wie das Schullehrerseminar, Mitglieder von Vereinen sind, welche, wie genugsam bewiesen ist, staatsgefährlichen Zwecken dienen. Das Volk ist seit 4 Jahren vom Klerus auf Befehl seiner Oberen irre geleitet und gegen die Staatsregierung mißtrauisch gemacht worden. Sollen auch noch die künftigen Lehrer der Jugend im jesuitischen Geiste erzogen, soll der völkerverderbende Jesuitismus auch schon in die Herzen der Kinder gepflanzt werden? In ersterer Richtung wurden Versuche gemacht. Die Berichtigung hat zwar nur einen Fall zugestanden; es sollen aber viele Vorträge in ultramontaner Richtung gehalten worden sein, worüber wir vielleicht später referiren werden. Für heute wollen wir nur bemerken, daß wir glauben, daß Lehrer von so [illegible] ultramontaner Richtung nicht an einer Bildungs- und Erziehungsanstalt für künftige Lehrer geduldet sein dürften.

*) Letzterer bekanntlich als Warnung an Herrn v. Lutz, was dieser im deutschen Reichstage wieder erzählte: „Die Kirche werde es jetzt mit den Massen versuchen." A. d. R.

Am 7., 8. und 9. September finden in **Osterhofen** [illegible] statt, — nämlich am 7. und 8. [illegible] und [illegible]vertheilung des allgemeinen Landwirthschaftl[illegible], am 9. Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Bezirkskomite's und darauf Trabrennen, — worauf wir die Herren Landwirthe, insbesondere Gönner und Freunde der Landwirthschaft und Pferdezucht aufmerksam gemacht haben wollen.

Literatur

* **Der letzte Napoleon.** Vorstehendes Buch ist — zwar nicht von einem Franzosen, doch — französisch geschrieben; dieser Umstand erklärt hinlänglich, daß alles darin über Deutschland, den deutschen Kaiser, Fürst Bismarck u. s. w. Gesagte in den giftgeschwängerten Haß des gemeinen Instinktes getaucht ist. Die Verlagshandlung würde das Buch gewiß nicht aus dem Koth aufgehoben haben, den einige seiner Blätter besudeln, wenn nicht der weitaus größte Inhalt desselben einen Mann von hohem Geiste und reichen Erfahrungen verriethe, der uns ein Bild Napoleons III. und Frankreichs, ihres Glanzes und ihres Sturzes malt wie es nicht klarer, treffender und ergreifender gedacht werden kann. Der deutsche Leser wird, wenn er an den Schluß des Buches gelangt ist, sich nicht eines gewissen Gefühles der Dankbarkeit und der Erleichterung erwehren können, daß das Schicksal seinem Vaterland vergönnte, die Welt von einer solchen Pestbeule und sich selbst von einem Nachbar zu befreien, der, so lange er die Kraft dazu hatte, nur auf die Ausbeutung und Beraubung Deutschlands sann, der jetzt, in seiner ohnmächtigen Wuth, noch auf dessen alte Schwächen des Partikularismus spekulirt, und Himmel und Hölle anruft, ihm die Wege der Rache zu ebnen. Der deutsche Leser, der sich nicht um die Beschimpfungen kümmert, die dieser Franzosenfreund über unseren Stamm ausstößt und die in ihrer verlogenen Verkehrtheit oft zum Lachen reizen, wird es der Verlagshandlung nicht verargen, daß sie in der Uebersetzung nichts von jenen Liebenswürdigkeiten strich oder abschwächte. Das wahre Ergebniß der ganzen geistigen Arbeit dieses Buches ist, bei ungetrübtem Blicke, der schönste Ehrenkranz, den man dem neuen Deutschland flechten kann, und trotz aller Schmähungen das glänzendste Zeugniß für den deutschen Kaiser und den Fürsten Bismarck.

Nachtrag.

München, 30. Aug. Prinz Luitpold kehrt heute von seiner Inspektionsreise zurück und trifft Abends 8 Uhr mit dem Ostbahnkurierzuge hier ein. — General v. d. Tann ist von Ingolstadt wieder hieher zurückgekehrt.

Dortmund, [illegible] Aug. [illegible] auf der Zeche „[illegible]" [illegible] der mehrere Bergleute. Man [illegible] ten und Verwundeten.

Berlin, 29. August. Aus [illegible] verlautet: An Stelle des Grafen [illegible] gerade übernimmt der Minister des [illegible] Eulenburg das schlesische Oberpräsidium.

Berlin, 30. August. Fürst Gortschakoff am 3. Sept., von Frankfurt a. M. kommend, hier eintreffen. Ein kaiserlicher Salonwagen wird ihm dahin entgegengesandt werden. Die Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgt am 5. Sept. Nachmittags 4 Uhr. Ueber die stattfindenden Festlichkeiten verlautet ferner, daß für den 9. Sept. ein großes Fest im Potsdamer neuen Palais beabsichtigt wird. Im russischen Botschaftshotel finden, nach der „Korr. Stein" wegen Raummangels, keine größeren Festlichkeiten statt.

Straßburg, 29. Aug. Prinz Friedrich Karl wird heute Abend 11 Uhr ankommen und beim General v. Fransecki absteigen. — Die „Straßb. Z." publizirt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, wodurch die alte medizinische Fakultät und die pharmazeutische Schule mit 30. Sept. aufgehoben werden. Viele elsäßische Professoren haben sich der neuen medizinischen Fakultät angeschlossen.

Wien, 29. Aug. In Kreisen, welche mit der französischen Botschaft verkehren, wird eine überraschende Aeußerung des Präsidenten der Republik kolportirt. Vor drei oder vier Wochen soll in Versailles angefragt worden sein, ob der heil. Vater auf ein Asyl in Frankreich rechnen dürfe. „Der Papst — soll Herr Thiers geantwortet haben — wird mit geziemender Ehrerbietung empfangen werden, aber das Papstthum hört auf, wo die französischen Grenzpfähle stehen."

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. August. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100$^{1}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{1}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{1}/_{4}$. 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% **Grundrenten** $91^{3}/_{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. $9.19^{1}/_{2}$—$20^{1}/_{2}$, Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. $24^{1}/_{2}$—$25^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 31. August. Banknoten $106^{1}/_{4}$. Wien, 31. August. **Silberagio 8.30.**

verfocht-
für

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Ortschaft Oberdiendorf haben hieramts um die Bau- und wasserpolizeiliche Bewilligung zur Anlage eines Wasserdruckwerkes am Staffelbache in der Gemeindeflur Oberdiendorf nachgesucht, welches mittelst Benützung des aus dem Staffelbache in einem bereits vorhandenen Bewässerungsgraben gewonnenen Bachwassers durch ein oberschlächtiges Triebwerk in Bewegung gesetzt werden soll.

Gemäß Art. 74 des Wasserbenützungsgesetzes vom 28. Mai 1852 wird dieses Unternehmen mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Augenscheinseinnahme und wasserpolizeilichen Sachverhandlung Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr

anberaumt wird, wozu alle Betheiligten mit dem Anfügen geladen werden, daß

a) jene, welche bei der angeordneten Tagsfahrt keinen Einspruch erheben mit ihrem Widerspruchsrechte ausgeschlossen werden, und daß
b) die Pläne bis zur Tagsfahrt bei dem unterfertigten Amte eingesehen werden können.

Passau, den 30. August 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

4475 **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert nächsten

Mittwoch den 4. September l. Js. früh 10 Uhr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung an den Meistbietenden in der Behausung des M. Thoma zu Gutenhofen: 4 Kühe, 3 Wägen, 1 große Quantität Korn, Weizen und Haber.

Passau, den 1. September 1872.

Schmitz, k. Gerichtsvollzieher 4482

Kgl. landwirthschaftl. Winterschule
in Landshut.

Anmeldungen zum Eintritt in obige Anstalt haben bis längstens

Sonntag den 3. November l. Js.

bei unterfertigtem k. Rektorate stattzufinden. Der Unterricht beginnt mit dem **4. November** und währt bis zum **1. März kft. Js.**

Für auswärtige Schüler besteht ein eigenes

Pensionat,

in welchem die Schüler **vollständige Verpflegung** erhalten.

Zweck der Schule und des Pensionates ist, den Söhnen der Landwirthe außer entsprechender Fortbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen gemeinfaßliche Kenntnisse in der Landwirthschaftslehre und ihren Hilfslehren zu bieten. — Ueberdieß wird auf ein sittlich-religiöses und anständiges Benehmen der Zöglinge hingewirkt.

Als Vorbedingung wird lediglich der vorausgegangene vollständige Besuch einer deutschen Schule erfordert.

Programme werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Zugleich wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für Schüler, welche die landwirthschaftliche Winterschule in Landshut besuchen wollen, pro 1872 von nachstehenden Distriktsräthen **Stipendien** bewilliget sind:

Kelheim, Abensberg, Landau, Landshut, Regen, Rottenburg, Mainburg, Eggenfelden.

Außerdem hat der Distrikt **Straubing** Mittel für **zwei Stipendien ohne Ausscheidung der Winterschulen** bewilligt

Bewerber haben ihre Gesuche an die betreffenden königlichen Bezirksämter einzusenden."

Landshut, im August 1872.

Das kgl. Rektorat der Gewerbschule als Vorstandschaft der landwirthschaftlichen Winterschule.

5143 **Sperl.** (4b) 4309

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh rc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

(24w) 4678

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	Straubing: bei Hrn Xaver Reithmayer.
" " " J. M. Mayer.	" " " Karl Loichinger.
" " " Edm. Lang.	Deggendorf: " " Josef Nachtigall, Conditor.
" " " C. A. Zelenka.	
" " " Deisinger, Conditor.	Vilshofen: " " G. Steinbacher.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe abgedruckt ist.

Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft

Volleth & Böschel, Nürnberg. | Mich. Pettenkofer, k. Leib- und Hofapotheker in München.
Gebrüder Frommel, Augsburg.
G. W. Apel, Schweinfurt. (12i) 156

Deutsche Hypothekenbank.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem Bankhause der Herren

Bloch & Co. in Nürnberg

die Vertretung unsres Instituts für das **Königreich Bayern** übertragen und die Errichtung einer **Zahlstelle** damit verbunden haben, um den Darlehensuchern die bewilligten Kapitalien kostenfrei daselbst zur Verfügung zu stellen.

Deßfallsige Gesuche sind bei genanntem Bankhause einzureichen, bei welchem die Bedingungen, unter denen wir kündbare und unkündbare Darlehen gewähren, zur Einsicht aufliegen.

Meiningen, den 18. März 1872.

Die Direktion:

Oberländer. **Vogtherr.**

Unter Bezugnahme auf Obiges sind wir zur Geschäftsvermittlung für obige Anstalt bereit

Bloch & Co. in München,

Promenadestraße, Nr. 6/1.

München, im August 1872. (5287) (6) 4413

Wheeler & Wilsons amerik. Original-Nähmaschinen,

anerkannt die vorzüglichsten **Familien-Maschinen,** einzig und allein bei Unterzeichnetem ächt zu haben, ferner:

Solideste Maschinen aller bewährten Systeme

empfiehlt

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.
In München; **Maximiliansstraße Nr. 8.**
In Regensburg: **Neupfarrplatz E. 70.** (8b) 4269

Bei Beginn des nächsten Semesters wird ein **Gewerbsschüler** mit eigenem Bett in Kost und Wohnung genommen. Das Uebr. 4476

Ein kleines **Zimmer** ist jede Stunde zu beziehen D. Ue. 4477

Eine ganz neue, gedeckte, einspännige **Chaise** ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (2) 4457

Dr. Linck's

Pepsin-Pastillen

aus Pepsinum aktivum
von Dr. L. C. Marquart.

Ein neues Epoche machendes Heilmittel (nicht Geheimmittel) gegen alle Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane.

In Schachteln à 10 Sgr. = 35 kr. mit Gebrauchs-Vorschrift, käuflich in **Passau** bei

Paul Egger, Apotheker,
4415 und (6)
Franz Glaser jun.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und **Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, zu sehr **billigen Preisen.**

A. Delters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen. 4478

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hagers)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl südd 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser jun. in Passau.**

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker

Haupt-Stadtbezirk.
Mittwoch den 4. Sept.:
Beginn der Vacanzschule.

Von St. Nikola bis in die Domkirche ging eine **Geldbörse,** mit 8 fl. 30 kr. Inhalt, verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Ue.

Auf ein **Oekonomie-Anwesen** mit 40 Tgw. Grund, im Ldg. Passau I., im Werthe von fl 8000., werden auf erste Hypothek 2000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr. 4480

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20k) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in Passau bei **Ad. Delters** zu bekommen. (15a) 4481

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 28. Aug.: Bertha Viktoria, ehel. Töchterchen des Schullehrers Hrn. Raymund Eisenreich.

Getraut am 31. Aug.: Andreas Uhrmann, Maurer dahier, mit der Hausbesitzerswittwe Theres Burgholzer.

Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Aug: Max Mathias, ehel. Kind des Hrn. Johann Heyder, Musiker in Eggendobl.

Auswärts gestorben.

In München: Maria Heigl, Landarztenswittwe von Andechs.

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenb

Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 244. **Mittwoch, 4. September 1872.** Rosalia.

Der deutsche Kronprinz in Bayern.

X **Aus Bayern.** Unsere, einige Zeit unterbrochenen Mittheilungen an die freiheitlich und nationalgesinnte Presse des Landes können wir unter keinen günstigeren Auspizien wieder aufnehmen als inmitten des jubelnden Empfangs, welcher allüberall, wo der künftige Kaiser von Deutschland den bayerischen Boden betrat, ihm Hochwillkommen! entgegentönte. Man hat es dem schlichten, das deutsche Bürgerthum in Waffen auch in seiner äußeren Erscheinung darstellenden Manne, der so eben seine bayerischen Waffengefährten mit soldatischer Sachkenntniß mustert, nicht vergessen, daß unter seiner siegreichen Führung der Boden von Süddeutschland gegen die drohende Invasion der Zuaven, Turkos und Zephire gesichert und die nie mehr zu lösende Verbrüderung zwischen den süddeutschen und norddeutschen Kriegern auf den Siegesschlachtfeldern von Weißenburg und Wörth besiegelt wurde. Vergessen wird ihm nicht, daß er neben seinem königlichen Vater die Strapazen des Feldzugs und einer Wintercampagne, wie sie unter dem Donner von tausend Feuerschlünden einer belagerten Welthauptstadt noch nicht dagewesen ist, mit dem deutschen Heere treu und beharrlich getheilt hat.

Und wem es vergönnt war, bei der Münchner Einzugsfeier, als nach erkämpften ruhmreichen Frieden der Kronprinz das bayerische Heer dem königlichen Kriegsherrn zurück- und vorführte, wahrzunehmen, mit welcher Bescheidenheit er seinem königlichen Freunde von Bayern den ganzen Glanz und Ruhm des Tages zuwandte, als wohlverdiente Frucht jener ächt deutschen, ächt königlichen Entschließung in der Entscheidungsstunde vom Juli 1870, der erkennt in den Worten des Kronprinzen, womit er die Begrüßung des Bürgermeisters von Augsburg jüngst beantwortete, ganz dieselbe treue und offene Denkart. Wenn wir uns denken könnten, daß zwischen den bayerischen und nationalen Interessen irgend ein Widerstreit sich erheben könnte — uns ist dergleichen allerdings bei einer richtigen deutschen und bayerischen Politik unerfindlich — so wäre die Gesinnung des Kronprinzen gegen den König von Bayern und sein Land Bürgschaft genug dafür, daß, wie es bisher geschehen ist, auch fernerhin das volle Dankgefühl für Alles, was der deutschgesinnte König Ludwig II. dem Gesammtvaterlande und damit den besten Interessen seines Heimathstaates entgegengebracht hat, und jede gerechte Rücksichtnahme auf das bayerische Eigenleben die nationale Politik beherrschen wird.

Auch nach dieser Richtung können wir den Besuch des Kronprinzen von Deutschland in Bayern nicht hoch genug schätzen; er hat neben seiner militärischen Inspektion, welche hoffentlich beim nächsten Mal das ganze bayerische Heer umfaßt, eine Friedensmission erfüllt, welche ihm auch außerhalb der Kreise seiner alten bayerischen Waffengefährten vom Thron bis zur Hütte, die bayerischen Herzen womöglich noch näher verband. (Die Worte des deutschen Kronprinzen haben wir in Nrt 236 gebracht. D. R.)

Deutschland.

München, 2. Sept. Vorgestern Abends hielten die hiesigen Sozialdemokraten eine Todtenfeier Ferdinand Lasalle's († 31. August 1864) im Saale des „Fränkischen Hofes" ab. Auf einem am Ende des Saales befindlichen Hintergrunde von Pflanzen befand sich ein Bildniß Lasalle's und über demselben ein Transparent mit einem seiner Aussprüche. Mit Ausnahme einer vom Arbeiter Scheul aus Breslau gehaltenen Ansprache über die Bedeutung dieser Feier, eine (Aufzählung der großen Verdienste dieses zweiten Heilandes „der unterdrückten Menschenklasse" und die Aufforderung an die Frauen (Gehilfinnen), welche an der Feier theilnehmen, fest und einig zusammenzuhalten,) trug die Feier keinen politischen Charakter und bestand aus Instrumentalmusik, deklamatorischen Vorträgen u. s. w. Die Zahl der Festtheilnehmer mag an 200 bis 250 betragen haben.

Ueber die letzten Momente des Verweilens des deutschen Kronprinzen bei den Truppen auf dem Manöverfelde bei **Ingolstadt** schreibt ein Korrespondent der L. Z. Folgendes: Nach dem Vorbeimarsch sämmtlicher Truppen versammelte der Kronprinz die Offiziere der ganzen Brigade und sprach seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus mit dem Auftrage, Solches denselben mitzutheilen. Er hob dabei hervor, wie man bestrebt sein müsse, von den Erfahrungen des letzten Feldzuges recht Nutzen zu ziehen. Bei der jetzigen Kriegführung müsse mehr mit Massen gewirkt, von partiellen Vortheilen abgesehen werden. Unerläßliche Bedingung des Sieges sei das genaueste Zusammenwirken aller Heerestheile. Gleichzeitig müsse man die Massen ins Gefecht bringen, um so den Gegner rasch über den Haufen zu werfen und gestützt auf die gute Bewaffnung, nutzloses Blutvergießen zu vermeiden. Gefechtsdiziplin, unerschütterliche Festigkeit und strammes Zusammenhalten der taktischen Einheiten müsse das Ziel der Ausbildung der Soldaten sein.

Oesterreich.

Wien, 31. August. Die „N. Fr. Pr." erklärt gegenüber der Meldung, daß Graf Andrassy anläßlich der Dreikaiserbegegnung an die Vertreter Oesterreichs im Auslande ein namentlich Frankreich und Italien beruhigendes Rundschreiben gerichtet habe: Ein derartige Zirkulardepesche existire bislang nicht; überhaupt dürfte vor der Begegnung der Monarchen keinerlei diplomatische Mittheilung Seitens der betheiligten Mächte ergehen. Man scheine in dieser Beziehung darüber einig zu sein, daß, wenn überhaupt eine diplomatische Mittheilung erfolgen solle, Dieß erst nach der Begegnung zu geschehen habe und daß dieselbe von den leitenden Ministern der drei Großstaaten in Berlin gewissermaßen vorzuberathen und das betreffende Aktenstück in möglichster homogener Form abzufassen sei.

Frankreich.

Paris, 30. August. Zum **Prozeß Bazaine** weiß der „Rappel" wieder einige neue Einzelheiten über die Depesche des Marschall MacMahon an den Oberbefehlshaber der Rheinarmee zu erzählen. „MacMahon hatte die Depesche an den Oberst Turnier, Kommandanten von Thionville, gerichtet. Der Oberst ließ sofort mehrere Abschriften davon auf einem Stückchen Pergament von 8 Zentimeter Länge und 3 Zentimeter Breite anfertigen und diese dann in eine Kautschukhülle einrollen, so daß sie die Form von Kügelchen annahmen, die verschlungen werden konnten, ohne daß ihr Inhalt eine Verletzung erfuhr. Diese Abschriften wurden verschiedenen zuverlässigen Personen zur Beförderung an Bazaine anvertraut, und von diesen sind zwei, nämlich der Polizeikommissär Flao von Thionville und der Naglergeselle Fr. Marchal von ebenda (zur Zeit in Paris wohnhaft), glücklich in Metz angekommen. Die Entfernung von Thionville nach Metz beträgt 6 Lieues; die beiden hatten den ersteren Platz am 28. Aug. um 8 Uhr Morgens verlassen und waren am 29. um 3 Uhr Nachmittags in Metz eingetroffen, ihre Wanderung hatte also 31 Stunden gedauert. Flao hatte seine Pille zweimal verschluckt und gab sie erst am 30. Morgens das letzte Mal wieder von sich; Marchal behielt die seinige im Munde und hatte keine Veranlassung, sie hinunterzuschlingen. Die von ihm überbrachte Kopie war also die erste, die in die Hände Bazaine's gelangte. Am 29. Aug. um 3 Uhr Nachmittags standen Flao und Marchal in der Vorstadt Saint-Martin zu Metz vor dem Obergeneral, der von seinem Stabe umgeben war; Marchal nahm seine Depesche, durchschnitt

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Die Lider gesenkt, als lese sie in ihrem eigenen Innern, hatte sie mit leiser, zitternder Stimme, in fieberhafter Erregung, gesprochen. Jetzt machte eine Bewegung von ihm sie aufstehen. Blaß und erregt preßte er die Lippen zusammen, während seine Augen starr auf ihr hafteten und die Finger mechanisch ein Papier zerzupften.

An diesem Papier, dem Bruchstück eines Briefes, blieb ihr Blick hängen. „Was haben Sie denn da? Meines Oheims Handschrift!" Schon hatte sie das Blättchen ergriffen, das er ihr willen- und gedankenlos überließ. „Ach nein! Und doch —! Woher haben Sie das?"

Es war der obere Theil eines Briefes, dem Datum nach schon zwei Jahre alt und nicht in Dr. Lutter's Wohnort geschrieben. So viel sich aus dem Inhalt ersehen ließ, erhielt er den Auftrag zum Verkauf von Effekten, die zu jener Zeit einen sehr niedrigen Cours hatten.

8

An einem trüben Märztage schritt eine schwarzgekleidete Dame flüchtigen Fußes durch die Vorstadt nach dem Lutter'schen Hause. Eine vorübergehende Person erkannte sie trotz des dichten Schleiers und stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

„Fräulein Cäcilie! Heute kommen Sie!"

„Ja, ich konnte heute nicht fern sein, wie vor einem Jahr — unglücklicherweise! — Aber wie geht es Dir, Auguste? Hoffentlich nicht schlecht — warum weinst Du?"

„Nur weil heute der Jahrestag des Unglücks ist, Fräulein. Ich kann nicht vergessen, daß ich durch das späte Heizen Anlaß gab zu der schrecklichen That. Aber Herr von Wolffenstein ist doch hauptsächlich daran Schuld. Was brachte er mit seinem Gerede von der Klappe den Herrn auf den Gedanken! Seien Sie nicht böse, Fräulein. Ich wollte für den Herrn auch getrost schwören, hätte ich ihn den Abend nur nicht so betrübt und jammervoll gesehen. Lebte ich achtzig Jahre, den Zug in seinem Gesicht schwebte mir immer vor Augen. Zuerst wußte ich ja nicht, was er bedeutet, aber jetzt kann ich's mir wohl denken, daß nur Einer so blickt, der nicht länger leben kann und will. Wie er merkte, daß es in seinen Büchern nicht stimmte, saß er im Bureau weit über die Zeit und rechnete und grübelte, wie er wieder Ordnung hineinbrächte."

Cäcilie war tief erblaßt und die Lippen zuckten in verhaltenem Weh. Jene unterbrach sie daher hastig:

„Nicht, als hätte er sich auf einen Betrug eingelassen. Was die Herren vom Gericht und die Andern auch sagen, wir glauben es nicht, der Martin und die Mine und ich. Es muß ein Versehen gewesen sein. Vielleicht hatte der Buchhalter es gemerkt und sie redeten davon am letzten Abend."

Das Auge ihrer nachdenklichen Zuhörerin blitzte auf.

„Bei dem, was sich sonst gar nicht begreifen läßt, grübelt man hin und her, es sich zurechtzulegen. Hier hilft freilich alles Kopfzerbrechen nicht — aber man kann's doch einmal nicht lassen. — Sie werden Vieles verändert finden im Hause," brach sie ab. „Der Martin ist todt, wir beiden Mädchen fort."

„Du mußt einmal kommen und mir von Deinem Mann erzählen." Cäcilie entriß sich gewaltsam ihren Gedanken. „Am besten Abends. Gelegentlich besuche ich Dich auch einmal; wann, das kann ich aber nicht bestimmen, da ich vorläufig gar nicht ausgehen will."

„Fräulein bleiben wieder hier?"

Cäcilie beantwortete die Frage nur durch ein Kopfnicken und trennte sich von der jungen Frau. Statt aber nach dem Lutter'schen Hause, begab sie sich zuerst hinaus nach dem ziemlich weit entfernten Kirchhofe, zu dem Grabe des väterlichen Freundes.

Die Dämmerung brach inzwischen herein und ehe sie vor der wohlbekannten Thür stand, war es ziemlich spät geworden. Das Haus lag dunkel

selbst mit seinem Taschenmesser die Kautschukhülle und überreichte den Inhalt dem Marschall. Bazaine entrollte die Depesche, trat ans Fenster, nahm sein Augenglas und las. Als er geendet hatte, bemerkte er nur, auf Marchal weisend: „Dieser Mann verdient die größten Lobsprüche." Es erkundigte sich dann bei Flao und Marchal über die Schicksale ihrer Wanderung, und da er hörte daß sie seit 24 Stunden nichts gegessen hätten, ließ er sie sogleich von einem seiner Offiziere in die Küche führen. Flao und Marchal sind schon im März vernommen worden und vergangene Woche wiederum vor dem Untersuchungsrichter, General Riviere, erschienen. Es ist also erwiesen, daß Bazaine die Depesche Mac-Mahons am 29. August erhalten hat; dieses Datum wird übrigens auch durch eine von dem Generalstabschef General Jarras ausgestellte Empfangsbescheinigung, die sich bei den Akten befindet, bestätigt."

Schweiz.

Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Unglück auf dem **Züricher** See am 28. August wird Näheres berichtet: Das Dampfboot „Gotthard," eines der größten der Dampfschiffahrtsgesellschaft, ging Abends ½8 Uhr als Postschiff mit einer großen Anzahl Passagiere, insbesondere Touristen, von Zürich ab, seeaufwärts nach Rapperswyl und Lachen. Auf der Station Oberweiler lag das Schiff am Landungssteg und wollte eben seinen Kours weiter fortsetzen, als ein anderes Dampfboot „Konkordia", das mit einigen hundert Kindern eine Lustfahrt nach Rapperswyl gemacht hatte, auf seinem Heimweg mit voller Macht auf den Gotthard stieß, so daß dieser förmlich gespießt wurde und in Folge des einströmenden Wassers in 5 — 6 Minuten untersank. Nur mit Mühe konnte die Konkordia ans Land bugsirt werden. Der Kassier der Konkordia, Herr Brändli, der mehrere Frauen und Kinder des Gotthard rettete, ist ertrunken. Der Gotthard liegt auf der Tiefe des Sees, der dort nahezu am tiefsten ist, circa 5—600' tief. Die ganze Stadt ist aufgeregt, die tollsten Gerüchte zirkuliren. Untersuchung ist eingeleitet.

Griechenland.

Athen, 31. August. Der griechische Konsul in Braila wurde von der rumänischen Behörde mit bewaffneter Macht im Konsulatsgebäude verhaftet, jedoch am nächsten Morgen wieder freigelassen. Die Verhaftung soll erfolgt sein, weil ein gegen einen griechischen Staatsangehörigen ausgestellter Verhaftsbefehl direkt durch einen Agenten des griechischen Konsulats vollzogen worden war. Die griechische Regierung hat gegen dieses Vorkommniß lebhafte Vorstellungen erhoben.

Amerika.

Newyork, 31. August. Der Dampfer „Bieiwille" ist auf der Fahrt von hier nach Aspinvall am 15. ds. verbrannt. Es gelang den Rettungsbooten, mit den Passagieren Bahama zu erreichen. Nur 2 Boote kamen durch den Wellenschlag zum Sinken, wobei 30 Personen ertranken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Sept. Das Nationalfest war, wie selten eines, vom lieblichsten Wetter begünstigt und Passau selber sah so festlich und freundlich aus, daß es eine wahre Lust war. Flagge an Flagge wehte heiter durch die Luft, hohe Bäume mit Flaggen zierten den Exerzierplatz und die Promenaden am Inn und Tausende wogten festesfroh hin und her, darunter die Blüthen weiblicher Eleganz und Anmuth. Morgens schon um 6 Uhr weckten auch den geübtesten hartgesottensten Schläfer jene 25 Kanonenschüsse, womit wir den der nationalen Lust am Knallen schuldigen Tribut zu leisten gewohnt sind. Am Kirchenzuge betheiligten sich die beiden hiesigen Veteranen- und Kriegervereine, dann die Kriegervereine von Engertsham, Fürstenzell, Heining und Thyrnau, und auch zahlreiche hiesige und auswärtige Nichtmitglieder, welche den Krieg mitgemacht hatten, unter ihnen prächtige Kriegergestalten und viele Dekorirte, alle Vereine mit ihren reichen schmucken Vereinsfahnen. Beim Festzuge, den neun feine Reiter auf feurigen Rossen eröffneten, schritt vor den Kriegervereinen die wohlgeübte Feuerwehrmusik einher, mit fröhlichen und kriegerischen Weisen wechselnd. Den Kriegervereinen folgte Feuerwehr, dann Deputationen der Liedertafel und des Gesangvereins, eine Schützengilde, alle mit prächtigen Fahnen. Dann kam die Stadtmusik, die heute besonders eifrig und tüchtig und angestrengt war; dann das mächtige Stadtbanner, von H. Helwig getragen; die Hrn. Offiziere und Beamten, das Festkomite, die Mitglieder des Magistrates, die Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher; dann im Fahnenschmucke zweite Deputationen der Liedertafel und der Schützengilde, der Wandererverein mit seinem altehrwürdigen Banner und die zahlreichen geselligen Wanderer-, Schützen- und andere Vereine und Turner, mit schönen, z. Th. wahrhaft reizenden Fahnen, zum Schlusse ein zweiter vollständiger Zug der Feuerwehr. Der große Festzug, der sich langsam über Neumarkt, Steinweg und Schrottgasse zum Residenzplatz gegen den Inn bewegte, machte namentlich hier, auf der Promenade aufgestellt, einen prächtigen Eindruck, der durch die klassisch schöne Umrahmung des Platzes (mit dem majestätischem Strome, Oberhaus und Mariahilf) gehoben wurde. Hier brachte Herr Juwelier Straub dem deutschen Heere mit markigen Worten ein Hoch aus, der Gesangverein sang Abt's Chor: „Die deutschen Helden", die Stadtmusik spielte das deutsche Lied, dazwischen donnerten fort und fort die Kanonen. Bei der Friedenslinde wurde die Feierlichkeit durch den sehr gediegenen Vortrag der Liedertafel (Chor: An das Vaterland von Kreutzer) begonnen. Bürgermeister Stockbauer erinnerte sodann die Festversammlung daran, daß an jener Stätte im vorigen Jahre die Friedenslinde gepflanzt worden sei, und daß ebendaselbst das Denkmal an die gefallenen Krieger, dessen Errichtung die Stadt Passau bereits beschlossen habe, seinen Platz finden werde. Nachdem hiedurch motivirt worden war, warum gerade dieser Festplatz für eine Trauerfeierlichkeit ausersehen worden ist, leitete Bürgermeister Stockbauer den Vortrag einer vom Liedertafelvorstande Herr Rennert abgefaßten, von dem Studierenden Herrn Schrebinger meisterhaft vorgetragenen Dichtung mit den Worten ein, daß die gefallenen Helden zwar aus dem irdischen Leben geschieden seien, ihr Andenken aber im Volke ewig fortlebe. Die Worte des Dichters sollen den Gefühlen der Festversammlung an der Stätte der Treue Ausdruck geben. Hieran schloß sich der Vortrag der Dichtung, welche hiemit folgt:

Jed' Volk bereitet sich sein eigen Loos.
Die Größe liegt, wie des Verfalles Schmach,
In seines Strebens, seiner Thaten Schoos
Und zieht den Segen oder Fluch sich nach.

Wo noch die Sitte wohnt, gedeiht die Kraft,
Die Treue und der ächte Mannesmuth.
Wo sich die Wahrheit nur ihr Recht verschafft,
Ist selbst der Streit beseelt von heiliger Gluth.

Glückauf, geliebtes deutsches Vaterland!
In deinen Söhnen hast du dich bewährt,
Dein ganzes Volk [illegible] heut im Festgewand,
Auf daß es seine tapfren Söhne ehrt.

Mit Geisteswaffen und mit starker Hand
Ist unsres Erbfeinds Uebermuth bestraft.
Heil euch, ihr Sieger, Heil dem ganzen Land
Und Segen euch, die ihr im Frieden schlaft.

Die ihr im heißen Kampf gefallen seid
Für Freiheit, Recht und unsrer Heimath Glück:
Euch allen sei der heut'ge Tag geweiht,
Mit Rührung und mit Dank in Herz und Blick.

Euch sei das Grab mit Lorbeer überdacht
Die ihr die Opfer unsrer Siege seid;
Doch, die ihr lebet, haltet treulich Wacht!
Gott segne Deutschland, jetzt und alle Zeit.

Nach Beendigung des Vortrages sprach Bürgermeister Stockbauer ungefähr folgende Worte: „Die Gräber unserer Helden sind das Heiligthum des deutschen Volkes; entblößen wir ehrfurchtsvoll unser Haupt vor diesem Heiligthum und widmen wir den gefallenen Kriegern einen Moment wehmüthiger Erinnerung." Das anwesende Offizierskorps, das ausgerückt am Festplatze anwesende Jägerbataillon und die Feuerwehr nahmen die Helme ab; die Fahnen waren gesenkt und die Kanonen schwiegen, lautlose Stille herrschte während der wahrhaft feierlichen Pause, welche in dem darauffolgendem Vortrage der bayerischen Gebethymne ihren tiefbewegten Abschluß fand. Nach der Gebethymne sprach Herr Major und Bataillonskommandant v. Winkler an die Soldaten äußerst gediegene Worte, womit der Mannschaft die gefallenen Krieger als Muster der Mannszucht, des Muthes und der Treue für König und Vaterland vorgestellt wurden. Ein Kanonenschuß vom Neuwalle aus gab das Signal zum Weitermarsche des Festzuges. (Schluß folgt.)

* **Passau,** 3. Sept. Bei der heute stattgefundenen Wahl des Ausschusses des niederbayerischen Lehrer-Wittwen- und Waisenvereins wurde folgender Ausschuß gewählt: Vorstand Hr. Lehrer Heil, Ersatzmann Hr. Lehrer Stiegler. Kassier Lehrer Eisenreich, Ersatzmann Lehrer Cortolezis, Kontroleur Herr Josef Hubbauer, Ersatzmann Herr Michael Meidinger.

Dieser Tage bemerkten bei **Landshut** einige auf einer nächst der Altdorfer Straße mit der Heumahd beschäftigte Arbeiter in einem Busche etwas Blinkendes, und zogen sie alsbald einen Pack offenbar aus einer Kirche oder Kapelle entwendeter Schmuckgegenstände hervor. Dieselben waren in ein einem Jesulindchen abgezogenes golddurchwirktes Kleidchen eingeschlagen und befinden sich darunter auch die Kronen von einer Muttergottes und dem Jesukind. Wahrscheinlich war der Dieb der Meinung, daß die Kronen aus Silber oder Gold seien, und dürfte er bei Entdeckung, daß dieselben nur aus vergoldetem Messingblech bestehen, dieser für ihn werthlosen Gegenstände sich entledigt haben.

Landshut, 2. Sept. Heute Vormittags 11 Uhr fand die Grundsteinlegung zu dem Monumente statt, welches dahier den im Kriege 1870/71 Gefallenen der hiesigen Garnison errichtet wird. Herr Regierungspräsident v. Lipowsky, das betreffende Komite, sowie Deputationen der

---

und still. Vergebens suchte sie die Thür zu öffnen. Erst auf ihr wiederholtes lautes Klingeln schimmerte Licht in den Scheiben über der Hausthür. Ein blasses, feines Hausmädchen öffnete nach einer Frage, wer draußen sei.

„Ich bin ganz allein im Hause," entschuldigte es sich dann. „Die junge Herrschaft ist zu einem Familienabend bei Frau Reinfelden, der Herr Buchhalter in der Missionsversammlung. Er kommt erst spät nach Hause — ich erwarte ihn nicht."

Ja, es war Mancherlei verändert. Martin kam nicht hervor aus dem kleinen Gemach unter der Treppe — er lag unfern von seinem Herrn begraben. Die Gaslampe im Flur brannte nicht, um der Ersparniß willen. Der jungen Herrschaft diente das Erdgeschoß nur als Durchgang und auch nicht immer; man benutzte meist die Treppe im Seitengebäude und die nach einer neudurchgelegten Querstraße hergestellte Thür. Nur der Buchhalter wohnte unten und zwar vornheraus, links. Zu Besuchsräumen war die linke Seite der Beletage eingerichtet, auch oben Küche und Wirthschaftsräume ausgebaut worden. Außerdem war noch eine Aenderung getroffen. Ehe Cäcilie die Treppe betrat, suchte ihr Blick den Raum vor dem Zimmer des Onkels, haftete jedoch überrascht auf einer neuen Thür.

„Des Zuges wegen," berichtete die Dienerin mit einem etwas scheuen Seitenblick. Das Sterbezimmer sei unverändert geblieben, doch stets, wie auch die neue Thür, verschlossen.

Daß ihre Verwandten heute in Gesellschaft gingen, that Cäcilien weh. Ein Blick auf das graue Kleid Beatricens, an welchem das Mädchen in deren Zimmer einige Kleinigkeit ausbesserte, zeigte ihr, daß diese kaum noch Halbtrauer trug. Das Bild ihres Vaters, von Ehgers gemalt, das sonst über dem Nähtisch hing, war verschwunden — die Tochter mied also möglichst das Andenken des Verstorbenen — wohl auch ein anderes Andenken. Die Erinnerung an die Vergangenheit lag so nahe, daß sie ihre Fassung kaum behaupten konnte.

Es handelte sich nur um ihre Aufnahme in das Haus, dem sie in der That entfremdet war, das ihr keine Heimath mehr sein konnte und auch nicht einmal bot. Wo sie sonst die Gebieterin gewesen, da setzte sie jetzt durch ihre unerwartete Ankunft in Verlegenheit. Das Mädchen kannte sie nicht und Cäcilie wollte nicht zugeben, daß ihre Verwandten benachrichtigt würden. Die von einem Ausfluge in die Nachbarschaft heimkehrende Köchin kannte sie vom Ansehen, und die Mädchen beeiferten sich nun, es ihr bequem zu machen.

Dabei bemerkte sie, die stets der Wirthschaft vorgestanden hatte, sogleich, daß man nicht mehr auf dem früheren, zwar ein wenig altväterischen doch sehr behaglichen Fuße lebte.

Ein männlicher Tritt im Flur schreckte Cäcilie aus ihren Betrachtungen auf.

„Der junge Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

An einem Hause im **Pinzgau** ist folgende Inschrift zu lesen, die keines Kommentars bedarf:

„Dies Haus ist dreimal abgebrannt,
Dreimal stand es in Gottes Hand.
Nun schütz' du's, heiliger Florian;
Dann wird es uns wohl besser stan."

Lesefrüchte.

Noch muß ich hierbei erinnern, daß gar viele, Nachtheile des frühzeitigen Studirens, nicht sowohl von der Geistesanstrengung, als vielmehr von dem Stubensitzen, von der eingeschlossenen verdorbenen Schulluft herrühren, worinnen man die Kinder dies Geschäft treiben läßt.

Hufeland.

Charade.

Ohne das Erste kein Baum,
In den zwei Andern viel Raum,
Köchin das Erste schilt kaum.

[illegible] Commandeur und der Garnison wohnten dem Akte an. Herr Regierungspräsident von [illegible] hielt eine entsprechende Ansprache und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den König, sowie den deutschen Kaiser aus. Herr Oberst Baumüller dankte im Namen der Garnison. Damit schloß die Handlung.

Landshut, 2. Sept. Die P. Expeditionsstelle mit Postablage zu Landau a. J. wurde der Anwesensbesitzerin M. Haas daselbst, zu Reisbach dem Anwesensbesitzer Geb. Steigenberger daselbst verliehen.

Straubing, 2. Septbr. Auch bei uns wurde heute der 2. September festlich begangen. Der Stadtplatz und die Hauptstraßen der Stadt prangten im Fahnenschmucke der deutschen und Landesfarben und auf der Hauptwache spielte von Morgens 8—9 Uhr das Wichische Musikcorps. Da ein großer Theil der Hornisten des 8. Jägerbataillon sich zur Zeit in Urlaub befindet, so war der Kommandat desselben, Hr. Oberstlieutenant Gebhardt, in der, ihm gewiß sehr unangenehmen Lage, dem an ihn gestellten bittlichen Ansinnen, die Hornisten spielen zu lassen, nicht entsprechen zu können. Am Abende findet gesellige Reunion am Hagen (beziehungsweise auf der Schießstätte) statt. Was der zur Gedächtnißfeier des 2. September 1870 von Seite der hiesigen Stadtbewohner kundgegebenen deutschen Gesinnung in unseren Augen einen besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, daß sie sich aus freiem inneren Antriebe irgend ohne welche vorhergegangene besondere öffentliche Aufforderung oder Einladung hiezu, manifestirt hat. — Von einer kirchlichen Feierlichkeit hiebei haben wir nichts vernommen, und deßhalb sind wir auch veranlaßt zu glauben, daß namentlich die schwarz-weiß-rothen Fahnen, welche von gar manchem Bürgershause herabwehten, den römischen Patrioten nicht wenig Aergerniß gegeben haben werden, zumal gerade heute dahier auch der letzte der bedeutenderen Markttage des sogenannten „Frauenmarktes" ist, an welchem eine große Anzahl von Landleuten sich hier einzufinden pflegt.

⊙ **Von der Donau.** (Zur wohlverdienten Beachtung.) Die überhandnehmende furchtbare Theuerung aller Lebensbedürfnisse, fühlen weniger der im „goldenen" Zeitalter lebende Bauer, der Bürger oder Arbeiter, weil Ersterer sich mit erhöhten Preisen zu helfen weiß und Letzterer verhältnißmäßig höhere Arbeitslöhne erhält. Auch die [illegible] Beamten erhielten [illegible] Theuerungszulagen, [illegible] nicht mehr vom langen Gehalt[illegible] das Zusehen hatten. In Erwägung dieser empfindlichen Mißverhältnisse, hat endlich die hohe Kammer der Abgeordneten diese [illegible] nach Thunlichkeit auszugleichen gesucht und — o Wunder! — auch die Volks-Schullehrer wurden nach 40jährigem Bitten mit Alterszulagen bedacht, wie man mit Grund vermuthen kann, nicht, um diesen endlich einmal gerecht zu werden, sondern, weil man fühlbaren Lehrermangel zu befürchten hatte. Lehrer, welche bei einem erbärmlich geringen Einkommen Alles [illegible] kaufen müssen, werden wissen, mit welcher Sehnsucht man der Auszahlung dieser Alterszulagen bisher entgegensah. Während man allen Beamten und anderen Bediensteten ihre erhöhten Bezüge längst auszahlte, läßt man die Lehrer — schön zusehen — und warten! Ganz natürlich! Die Lehrer sind ans Warten gewöhnt! Es wäre auch zu viel verlangt, ihnen das angewiesene Stück Brod so bald wie Andern zu reichen. Nein! man weide sich noch eine Zeitlang am Anblicke ihres sehnlichen Verlangens und lasse es ihnen fühlen, daß wie sie bisher nur wegen Unentbehrlichkeit geduldet aber hart behandelt wurden, dieß auch fortan geschehen müsse und ein Wechsel dieser unläugbaren Thatsachen in den Lehrern eine Freude erzeugen könnte, die ihrer Gesundheit gar zu schädlich wäre. Wem jetzt die Augen nicht aufgehen, der muß mit Blindheit geschlagen sein.

Auf der 17 Stunden langen Bahnstrecke von Mühldorf nach **Landau a. J.** ist die Anlage folgender Stationen genehmigt worden, ab Mühldorf in: Rohrbach, Neumarkt, Ganghofen, Markelkofen, Mamming und Landau.

Ostbahndienstesnachrichten. Berufen wurden: als Expeditionsassistent in Regensburg der Aspirant G. Christmann, als Stationsdiener in Schwandorf A. Stipperger; ernannt wurde: zum Hilfskondukteur in München der Stationsdiener B. Angerer von Landshut; befördert wurde: zum Kondukteur in Eger der Bremser L. Lehner von Landshut; versetzt wurden: der Kondukteur F. Hofstätter von Eger nach Passau, der Stationsdiener E. Martin von Passau nach München, J. Streble von Senbothenreuth nach München, sämmtlich auf Ansuchen, die Kondukteure J. Mebler in Passau und A. Wimmer in Weiden, die Stationsdiener A. Pöhlmann in München und M. Bachhuber in Ergoldsbach, sämmtliche in Folge Tausches. Der Inspektor und Vorstand des Lokalbahnam[illegible]

[illegible] in Freising [illegible]

Dienstesnachrichten. [illegible]

Nachtrag.

München, 31. Aug. [illegible] haben abgelehnt, in ein [illegible] Gasser einzutreten. [illegible] Gasser soll Aeußeres, [illegible] Inneres, [illegible] erhalten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wien, 2. Sept. Bei der Ziehung der [illegible] 100 fl.-Loose von 1861 fiel der Haupttreffer auf Serie 3910 Nr. 73, der zweite Treffer auf Serie 1412 Nr. [illegible], der dritte Treffer auf Serie 1412 Nr. 13, der [illegible] Treffer auf Serie 193 Nr. 96. Weiter wurden folgende Serien gezogen: 602, 691, 916, 1637, 2742.

Karlsruhe, 31. August. Bei der heute [illegible] habten Serienziehung der großh. badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: [illegible]
1206 1281 1414 1489 1531 1622 [illegible]
2010 2021 2403 24[illegible]0 [illegible]
2665 2837 2881 [illegible]
3396 3175 3572 3738 3786 3813 3916 3955 [illegible]
4011 4017 4053 4208 4211 4228 4587 4806 4861
4876 4911 4914 5290 5908 5601 5623 5819 5859
5860 5881 5898 5996 6048 6396 6461 6591 6664
6711 6753 6773 6801 6489 7726 7736 7753 7818
7857 7884 7956 7966

Frankfurt, 2. Septbr. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100½. 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 94½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. 22½. Oldenburger 38½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — —. 5% von 1860 96½, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 115—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.17—19—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½—25½.

Frankfurt, 2. Sept. Banknoten **106½**.
Wien, 2. Sept. Silberagio **8.30**

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die fünfte Rate mit 10% resp. 1 Thaler per Aktie am **10., 11. und 12. September** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, 2. September 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (a) 4487

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Leitenbauer vertretenen Gärtners Anton Altmann zu Viechtach an mich geschehenen Zustellung setze ich behufs Wahrung ihrer Rechte **die Gärtnerstochter Katharina Haimerl von Viechtach,** z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, davon in Kenntniß, daß

1) in Sachen des genannten Anton Altmann gegen die Gärtnerseheleute Xav. und Katharina Haimerl zu Viechtach wegen Forderung, hier Vertheilungsverfahren betr., vom hiesigen k. Bezirksgerichte das Vertheilungsverfahren eingeleitet, und der k. Bezirksgerichtsrath Seeholzer als Commissär aufgestellt worden ist, — ferner

2) daß sie — Katharina Haimerl — nunmehr **binnen 30 Tagen** die ihr gegen die genannten Haimerl'schen Eheleute zustehenden Ansprüche in Haupt- und Nebensache, sowie den Rang, den sie hiefür zu beanspruchen gedenkt, mündlich oder schriftlich unter Vorlage der allenfallsigen Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichts anzumelden und auszuführen, — sowie bei Meidung der im Art. 851 Abs. 2 der Civ.-Prozeßordnung bezeichneten Folgen einen im Sprengel des erwähnten Bezirksgerichts wohnenden Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen habe.

Das bei mir hinterlegte Schriftstück liegt für Katharina Haimerl auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 2. September 1872.

4488 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt

Oeffentliche Danksagung.

Ich fühle mich hiemit verpflichtet, Herrn Stabsarzt **Dr. Kühbacher,** welcher meine 3jährige Tochter von einem 3wöchentlichen Leiden am Starrkrampf vollständig curirt hat, für seine menschenfreundliche Hilfe und unermüdliche Sorgfalt öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen mit dem aufrichtigen Wunsche, der Himmel möge diesen braven Herrn und tüchtigen Arzt für die leidende Menschheit recht lange erhalten.

4489 **Stephan Steininger,**
Oekonom von Neustift.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn hat es gefallen, unser liebes Kind

CARL

in einem Alter von 6 Monaten zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittags** in aller Stille vom Leichenhause aus statt.

Die trauernden Eltern:

4490 **Carl & Louise Strobl.**

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt mit ortspolizeilicher Bewilligung ein

Beſtſcheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Best 1 Gaisbock, Werth 18 Gulden | 3. Best 6 Gulden mit seidener Fahne,
2. " 1 Schafbock, " 12 " | 4. " 3 " " " "

Das Scheiben begann **Sonntag den 18. August** und endet wegen schlechter Witterung erst am **Sonntag den 22. September Nachmittags 2 Uhr,** worauf geritten wird und die Preise vertheilt werden.

Geschoben wird auf 9 Kegel mit einer Lignum sanctum Kugel; 2 Kugeln geben 1 Loos, 10 Loose einen Stand, der die ersten 14 Tage 21 kr., die letzten 8 Tage 24 kr. kostet.

Alles Uebrige im Standprotokoll. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

4491 **Josef Demmel,**
Wirth in Oeting bei Tiefenbach.

Einladung.

Die Bürgerschaft des Marktes Trostberg gibt am **Sonntag den 22 Sept l. Js. Nachmittags 4 Uhr** ein

Pferde-Trabrennen

unter nachstehenden Preisen und Bedingungen:

1. Preis 40 Gulden nebst seidener Fahne, | 5. Preis 20 Gulden nebst seidener Fahne,
2. " 35 " " " " | 6. " 15 " " " "
3. " 30 " " " " | 7. " 10 " " " "
4. " 25 " " " " | 8. " 5 " " " "

überdieß einen Weitpreis zu 4 fl. nebst seidener Fahne, welcher aber nur von einem Bestgewinner gewonnen werden kann.

Bedingungen:

Die Rennbahn beträgt im Umkreise ½ Stunde und muß 1mal im Schritte und 4mal im Trabe umritten werden. In- und Ausländer werden zugelassen. Die Verloosung findet Punkt 10 Uhr im Rathhaussaale statt und ist hiebei 1 fl. Loosgebühr zu entrichten. Es darf nur mit Sattel und ohne Peitsche und nur im Trabe geritten werden. In allen streitigen Fällen entscheidet das Renngericht. Die übrigen Bedingungen werden beim Verloosen, wozu mittels eines Böllerschusses das Zeichen erfolgt, bekannt gegeben.

Trostberg, am 31. August 1872.

Die Markts-Verwaltung Trostberg.
Seybold, Bürgermeister. 4492

Bekanntmachung.

In der Mädchenschule zu St. Nikola ist die Stelle einer **Arbeitslehrerin** mit einer Jahresremuneration von 120 fl. erledigt.

Für Bewerbungen wird ein Termin

bis zum 14. September l. Js.

festgesetzt; die schriftlich einzureichenden Gesuche sollen mit dem Nachweise über erstandene Prüfung versehen sein.

Passau, den 26. August 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
4358 (b) **Stockbauer.**

Einladung.

Zufolge Beschlußes des landwirthschaftlichen Bezirks-Comité's Passau II. vom 16. vorigen Monats wird am

Samstag den 21. September l. Js.

in loco Sulzbach Nachmittags 2 Uhr eine landwirthschaftliche Wanderversammlung abgehalten, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereines und Freunde der Landwirthschaft hiemit eingeladen werden.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Passau II.
Fischer, I. Vorstand. **Fr. Wieninger.**

Bekanntmachung.

Der auf den 9. l. Mts. fallende **Viehmarkt** unterbleibt.

Ortenburg, den 1. Sept. 1872.

Marktsgemeindeverwaltung Ortenburg.
Bachmeier, Bürgermeister. (a) 4494

Technikum Frankenberg.

Maschinenbauschule. Schule für Chemiker. Werkmeisterschule Industrieschule Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat. Beginn des Winter-Cursus d. 15. Oct. Prospecte gratis durch
3833 (3) die Direction des Technikum in Frankenberg (Sachsen).

Tüchtige Köchinnen und andere solide Dienstmädchen finden bei guter Bezahlung sogleich Plätze durch Frau **Maria Röckl,** Theresienstraße 451. 4495

Während der Dult ist ein schönes, großes **Zimmer,** auch als **Verkaufs-Lokal** geeignet, auf einem sehr frequenten Platze zu vermiethen.
4496 **Baumgartner.**

☞ Ich wohne von jetzt an gegenüber dem königl. Hauptzollamte, Haus-Nr. 131.
Anna Huber,
4497 Mägdeverdingerin.

Miethgesuch.

Ein **Haus** oder ein **großes Lokal** wird in der nächsten Umgebung Passau zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (a) 4498

Geschickte Köchinnen, Haus-, Zimmer- und Kindsmägde, sowie Kellnerinnen empfiehlt
4499 **Antonie Maurer.**

In der schönsten Lage im Graben Nr. 499 ist eine **trockene Wohnung** mit zwei Zimmern und Küche und sonstige Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (1) 4500

In München

ist eines der ältesten **Colonial-, Material- und Spezereiwaarengeschäfte** nebst **Haus** zu verkaufen. — Das Geschäft wird sehr schwunghaft betrieben und wird nur in Folge Uebernahme eines anderweitigen abgegeben. — Offerte sub **M. R. Nr. 5415** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 4501

Herrn **J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien,
Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft u. empfehlenswerth gefunden.
Professor **Oppolzer,** emeritirter Rektor Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath 2c.

Zu haben allein echt in Passau bei
1399 (6e) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apotheker; in Tittling bei **Hohenegger,** Apotheker; in Plattling bei **Mayer,** Apotheker.

Eine ordentliche **Hausmagd** wird sogleich gesucht. Das Uebr. (a)4502

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
4503 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. 2c. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr segenswirkende Dr. med **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direct zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harpstedt** bei **Bremen,** (früher Barnstorf). (25x) 5487

Vorhangstoff, von	12 kr. an.
Vers in braun, lila und rosa, von	15 " "
Bettgradl in blau- und roth-gestreift, 83 cm. breit oder frühere bayr. Elle, von	24 " "
Bettgradl in blau und roth 124 cm. breit oder 1½ Ellen, von	36 " "
Percal, von	11 " "
Sarsenet, von	9 " "
Doppeltuch, von	13 " "
Baumwolltuch, von	13 " "
Matratzengradl, von	48 " "
Piqué in weiß, von	15 " "
Piqué in färbig, von	21 " "

empfiehlt bestens
4504 (1) **S. Zollner,**
Neumarkt, Ecke der Grabengasse.

Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch Wanderung zu Hrn. Max Koller, Gasthofbesitzer zur Eisenbahn in St. Nikola, wozu freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Bauernwirth Hrn. Wildthum. D. A.

Gesellschaft Altbayern.

Heute Mittwoch Abends in's Lokal.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 31. Aug.: Franziska, Amalia, Rosalia, ehel. Kind des Herrn Franz Röberle, Ostbahnbediensteter.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 31. Aug.: Georg Süß, Hausbesitzer und Bahnarbeiter dahier, 45 Jahre alt.

Altkatholische Seelsorge

Getauft am 4. Sept.: Ferdinand Josef Mirwald, ehel. Sohn des Hrn. Jos. Mirwald, Rechtsconcipienten in Passau.

Auswärts gestorben.

In München: Andreas Kugler, k. Hatschier. — Karl Harroß, Privatier. — Gertraud Schätzler, Kaufmannswittwe.

Wärmegrad der Donau 18.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 245. Donnerstag, 5. September 1872. Laurent.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 C.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um 1/2 7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

III.

Die Reliquien anderer Heiligen waren sehr zahlreich.

Die Ketten des Apostels Petrus wurden schon vom Papste Gregor dem Großen so vielfältig vertheilt, daß Sie sehr, sehr groß hätten sein müssen. Dem Kloster Corvey schickte der Papst eine Rippe des Evangelisten Matthäus und ein Stückchen von dem Apostel Andreas. Auch wurde der Kopf des St. Johannes des Täufers entdeckt, welcher in mehreren Exemplaren in verschiedenen Kirchen verehrt wurde; einen Arm desselben hat man nach Konstantinopel gebracht.

Unbeschreiblich groß war besonders die Anzahl von Reliquien späterer Heiligen. Mit ihrer Entdeckung ging es verschiedenartig zu. Bald erschien der Heilige selbst Jemanden, um ihm zu melden, wo seine Gebeine begraben liegen, oder daß er nicht mehr an demselben Ort bleiben wolle, bald kündigten Wunder, oder ein lieblicher Geruch den Platz an, wo man die Ueberbleibsel zu suchen habe.

Die Heiligen haben oft einen Mönch, der ihre Gebeine nachläßig behandelte, mit einem plötzlichen Tode bestraft, was den Eifer in Aufsuchen und Verehren ihrer Reliquien desto mehr anfeuern sollte.

Meistentheils bezog man sie von Bischöfen und Mönchen, auf deren bloße Versicherung der Echtheit sie sogleich angenommen wurden. Die heil. Cäcilia hat es selbst dem Papste Paschalis im Traum gesagt, wo sie ruhe.

Es wurden Betrügereien dabei verübt, welche der Erzbischof Amulo tadelt und erweiset, daß bei dem Grabe des Bischofs Firminus Leute durch Schläge zu Boden geworfen worden, welche aber darauf gestanden, daß sie sich verstellt hatten, des Geldes wegen.

Man brachte Geschenke an solche Orte. Als zu Langres ein Wunder des h. Sebastian geschah, erhielt das Kloster 95 Scheffel silberner Gefäße und 900 Pfund Gold, außer vielem weiblichen und anderen Schmucke.

Ueber eine so ungeheure Menge alter, neu entdeckter, zweimal oder mehrmal vorhandener, von einem Orte zum andern übertragener Gebeine, Kleidungen und anderer Ueberbleibsel mußten oft Streitigkeiten entstehen.

Die Benediktiner zu St. Denys wurden wegen des h. Dionysius mit dem Kloster des heil. Emeran in Regensburg, welches denselben auch zu besitzen vorgab, in Streit verwickelt.

Der Papst Leo IX. sollte es entscheiden; weil er vom Kaiser Heinrich III gewählt worden ist, hielt er es mit seiner Partei, besuchte oft den kaiserlichen Hof und hielt sich auch in Bayern auf. Bei dieser Gelegenheit untersuchte er die Reliquien in Regensburg und erklärte sie in eigener Bulle für richtig, worauf er mit Heinrich nach Passau kam und mit ihm nach Ungarn in's Feld zog.

Gegen die Entscheidung des Papstes trat ein Westfranke auf und behauptete, die Mönche in Regensburg seien Lügner, indem sie dem Papst einen anderen Leichnam gezeigt hätten.

Es wurde auch in St. Denys untersucht und man hat auch dort die richtigen Gebeine des hl. Dionysius aufgefunden.

Wo lag eigentlich der wahre Dionysius? Auch in St. Denys wurden nur Todtenknochen gefunden.

Weil durch die Reliquien viele Wunder geschahen, wurden auf solche sehr hohe Preise gesetzt. Der deutsche K. Heinrich I. nöthigte den König von Burgund und Italien durch Bitten, Drohungen und Geschenke, unter welchen sich sogar ein Theil von Schwaben befand, ihm die Lanze und Nägel des Erlösers zu überlassen.

Darum wurde mit den Reliquien ein großer Handel getrieben.

Es wurde ein Mann ertappt, der Reliquien zu verkaufen vorgab, in dessen Rocke man aber verschiedene Thierknochen vorfand und der endlich als ein seinem Bischof entlaufener Knecht erkannt wurde.

Solche Betrüger reisten nach Rom und brachten aus den Katakomben verschiedene Gebeine mancher dort begrabenen — Helden. Die Mönche von Manlieu erkannten, daß ihnen Knochen eines ehemaligen Heiden sehr theuer verkauft wurden.

Man hat sich auch überzeugt, daß man den Leichnam eines Straßenräubers als den eines Heiligen verehrt hatte.

Ein gewisser Petrus aus den Pöbel verkaufte viele Knochen kürzlich verstorbener Menschen, die er des Nachts ausgrub.

Kein Wunder, daß man beim Ankaufe vorsichtiger ward und daß die Mönche in Monte Cassino das ihnen von Jerusalem gebrachte acht Schuh lange Tuch, mit welchem Jesus seinen Jüngern die Füße abgetrocknet haben soll, nicht kaufen wollten.

Die Wunder, die durch die Reliquien geschahen, waren so zahlreich, daß der Abt Stepha-

Wer?

(Fortsetzung.)

Ihr Kousin Max kehrte schon heim. „Ich habe zu arbeiten,“ sagte er nach der ersten Begrüßung. „Eugen zu Gefallen gehe ich zu Reinfelden, mache mich aber bald los; ich kann mich bei“ — er verschluckte ein geringschätziges Beiwort — „Kinderspielen nicht aufhalten. Es ist nothwendig und Du hast mich ja selber darauf aufmerksam gemacht, daß ich alle Kraft daran setze, um je eher je lieber der Wohlthaten unseres Vormundes nicht mehr zu bedürfen und zugleich“ — Er verstummte, während ein heißes Roth in das bleiche hagere Antlitz schoß. „Meine Studien sind auch mein einziger Trost!“ fügte er finster hinzu.

Cäcilie freute sich, daß in dem früher etwas wilden und sorglosen Knaben der Eifer des Lernens sich regte. Sie erschrack jedoch über die Veränderung, die sonst mit ihm vorgegangen war. Selbst gegen sie, in dieser Stunde des unerwarteten Wiedersehens, gab er seine Verschlossenheit nicht auf. Nur unwillkürlich entschlüpften ihm einzelne Aeußerungen, aus denen sie entnahm, wie die Schmach auf dem Namen seines Vaters ihn schmerze, wie sehr die Abhängigkeit von einem Fremden ihn drücke.

„Ich kann Dich nicht einmal willkommen heißen in der Heimath — ich bin ja selbst nur ein geduldeter Fremdling hier. Ob er mich das empfinden läßt? Wahrlich nein. Aber sein Edelmuth bringt mich zuweilen zur Verzweiflung, schon weil er mich beschämt. Beatrice schilt mich undankbar — ich erkenne indeß seine Güte vollkommen an. Daß sie mich dennoch drückt? Ihr Mädchen begreift das nicht. Von Natur darauf hingewiesen, gestützt und geschützt zu werden vom stärkeren Manne, ist Euch das keine Demüthigung, seid Ihr für Wohltaten dankbar, indem Ihr sie gern annehmt. Du zuckst die Achseln? Vergib, ich vergaß, daß Du Dich nicht dazu herabließest, von einem Fremden Almosen anzunehmen, daß Du Deinen Unterhalt selbst erwirbst. — Wer hätte heute vor einem Jahre daran gedacht, daß Du bei Fremden dienen müßtest, daß — daß wir —“ Er preßte verstummend die Zähne aufeinander.

„Du wirst in Kurzem selbstständig sein und auf eignen Füßen stehen!“ suchte sie ihn zu beschwichtigen.

„Das tröstet mich einigermaßen. Alle seine Auslagen will ich ihm erstatten, für die Meinen selbst sorgen und unsern Namen — wieder zu Ehren bringen.“

Leider mußte bis dahin noch eine nicht unbeträchtliche Zeit verstreichen. Der leidenschaftliche Jüngling rieb sich inzwischen körperlich auf. Und dann — die wissenschaftliche Laufbahn, die er stets zu betreten gewünscht, kostete zuviel Geld und auch zu viel Zeit. Die Hauptsache für ihn war, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich später stets unbefriedigt fühlte, einen Weg einzuschlagen, auf dem er möglichst bald zu einem Einkommen gelangte. Aber welchen? Zu jeder Carriere gehört eine kostspielige Vorbildung, gehören auch die Mittel, sich längere Zeit selbst zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

⁝ **(Noch ein bischöfliches Zeugniß für P. Gabriel.)** Obwohl ich rein gar nichts weiß, so kann ich doch mit demselben Rechte wie mein Herr Kollege in Linz dem P. Gabriel bezeugen, daß er die Bundesjungfer Anna Dunzinger niemals nicht angetaschelt habe. *) O. A. M. D. G. Hindostan, Datum des Poststempels 1872.

† Damianus, p. Vikar.

Auflösung der Charade in Nr. 244.

Wurzgarten.

*) Omnia ad majorem Dei gloriam: Alles zur größeren Ehre Gottes (Jesuitenkniff.)

aus den in Lüttich verstorbenen Bischof Wolbodo um Gotteswillen bat, er möchte mit den Wundern einhalten, indem die Mönche durch den Zusammenlauf des Volkes ermüdet und zerstreut würden; so that es auch der Abt Guntram im Kloster St. Tron.

Deutschland.

: Aus **München** wird uns heute gemeldet, daß der König **Ludwig II. von Bayern sich in Berlin bei der Dreikaiserzusammenkunft vertreten lasse und zwar durch den Prinzen Max Emanuel**, den jüngsten Sohn des Herzogs Max. — Einem Ministerium Gasser-Zwehl-Lerchenfeld würden nicht nur die Liberalen Opposition machen, sondern auch die katholischen Demagogen. Noch vor seiner Geburt gibt ihm Sigl im „Vaterland" den Spitznamen: Ministerium Semmelschmarn.

München, 2. Sept. Ueber die Ministerkrisis vernehmen wir Folgendes: Schon vor zwei Monaten wollte Se. Maj. der König Herrn v. Gasser in das Ministerium ziehen; die Minister erklärten aber, daß sie im Falle einer Berufung des Herrn v. Gasser sich gezwungen sehen würden, ihr Portefeuille zurückzugeben. Se. Majestät sah hierauf von einer sofortigen Berufung des Herrn v. Gasser ab, ließ aber die Unterhandlungen mit Letzterem fortsetzen. Bis zu welchem Stadium die Angelegenheit nunmehr gediehen ist, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Nur so viel können wir als sicher sagen, daß Herr von Bomhard seiner Zeit nur höchst ungern, und erst auf eine sehr deutliche Meinungsäußerung eines seiner Kollegen am grünen Tische hin das Portefeuille aus den Händen gab, und daß es gewiß nicht in seiner Absicht liegt, einer wiederholten Ernennung zum Justizminister irgend welche Schwierigkeit entgegen zu tragen. Von Hrn. Lobkowitz geht gleichfalls die allgemeine Ansicht, daß er seine Ernennung zum Finanzminister nur als eine Frage der Zeit betrachte und daß daher, so weit es auf ihn ankommt, eine Ablehnung des Portefeuilles nicht zu erwarten wäre. Wie auch das neue Ministerium ausfallen möge, eine Alterirung der Stellung Bayerns zum Reiche oder ein Nachgeben gegen die Gelüste der jesuitischen Partei wird auf keinen Fall zu fürchten sein; dafür bürgt die bewährte deutsche und freisinnige Gesinnung unsers Königs.

Wie aus einem Reskript der **preußischen** Minister des Innern und des Kultus an die Regierung von Schleswig-Holstein erhellt, werden als den Jesuiten verwandte Orden angesehen: die Redemptoristen (Ligorianer), die Schulbrüder von La Salle (Ignorantins), Lazaristen (Missionspriester von der Kongregation des heil. Vinzenz von Paula), Barnabiten, Theatiner, von Frauengesellschaften besonders Redemptoristinnen und die Töchter vom hl. Herzen Jesu. (Barnabiten und Theatiner sollen nach der Angabe klerikaler Blätter in Deutschland überhaupt nicht bestehen.)

Regensburg, 2. Sept. Wie wir vernehmen hat der Bischof von Eichstädt, Frhr. v. Leonrod, dem, obwohl er ein Anhänger der Jesuiten, doch die jesuitische Agitation in seiner Diözese zu sehr überhand nimmt, an mehrere Geistliche welche sich besonders eifrig zeigten, die Bevölkerung zu verhetzen und zu fanatisiren, den Befehl ergehen lassen, sich von der Leitung sogenannter katholischer Volksvereine zurückzuziehen und überhaupt jeder kirchlich-politischen Agitation sich zu enthalten. Es scheint, daß die Bischöfe zu fürchten anfangen, daß ihnen diese demagogische Clique über den Kopf wachse. (Auch in **Passau** scheint es so zu stehen.)

⁂ In ganz **Franken** wurde, Nürnberg ausgenommen, der 2. Sept. als Nationalfesttag gefeiert, ebenso in Amberg und vielen schwäbischen Orten.

Ansbach, 2. Sept. Durch die festlich geschmückte Stadt zog heute, am Tag von Sedan, gegen 10 Uhr unter Vorantritt eines Musikkorps und der Veteranen von 1813 der Kampfgenossenverein mit Fahnen in die St. Gumbertskirche; dem Gottesdienste wohnte eine große Menschenmenge bei.

Wie man berichtet, wird in **Köln** in den Tagen vom 20.—22. d. M. ein Altkatholikenkongreß im Gürzenich abgehalten werden. Die Sache wird im großartigsten Maßstabe in Szene gesetzt. Einladungen nach England, Frankreich, Italien, Holland, Nordamerika u. s. w. sind ergangen. Selbst Armenier und Griechen werden kommen.

In **Köln** wurde der Tag von Sedan durch Häuserschmuck und Schulfeier, in Wiesbaden durch Glockengeläute, Böllerschüsse, Festgottesdienste in sämmtlichen Kirchen, Festzug und Volksfest auf dem Neroberg gefeiert.

Fulda, 1. Sept. In mehreren Blättern ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß **der Bischof von Passau** der am 17. ds. dahier abzuhaltenden **Konferenz** möglicherweise **fern** bleiben werde. Wie jedoch versichert wird, wollen die bayerischen Bischöfe, mit Ausnahme vielleicht des neuerwählten Bischofs von Speyer, welcher eventuell Hrn. Molitor schickt — vollzählig eintreffen. Angemeldet sind von süddeutschen Bischöfen bis jetzt die von München, Würzburg, Rottenburg und Freiburg. Der Erzbischof von Breslau wird mit dem hiesigen Bischofe, Hefele jedenfalls bei dem ihm enge befreundeten Domkapitular Dr. Reinerding, mit dem er s. Z. die Honoriusfrage behandelte, Wohnung nehmen. Die übrigen Eminenzen wohnen nebst Kaplänen und Dienerschaft im geräumigen Priesterseminare. — Nächst dem Bischofe von Limburg bezieht der hiesige die geringste Besoldung in Preußen. Wie man erfährt soll demselben in Kürze eine beträchtliche Gehaltserhöhung zuerkannt werden.

Oesterreich.

Wien, 31. Aug. Die klerikalen „Tiroler Stimmen" können aus „vollkommen verläßlicher Quelle" versichern, „daß bis zur Stunde nicht ein einziger Jesuit aus Preußen nach Oesterreich (Cis- oder Transleithanien) gekommen ist, und daß auch in Zukunft keiner nach Oesterreich kommen wird, um sich bei uns bleibend niederzulassen." (Das heißt man einmal unverschämt lügen, in Böhmen und Galizien sind sie zu vielen **Dutzenden** angekommen!)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Sept. (Schluß des Festberichtes.) Von der Siegeslinde bewegte sich der Zug auf den kleinen Exerzierplatz, woselbst er ein Viereck bildete, in dessen Mitte Liedertafel und Gesangverein sich aufstellten und Arndt's „deutsches Vaterland" sangen, dessen einst so wehmüthig klingende Frage („Was ist des Deutschen Vaterland?") durch Sedan und seine Folgen eine so unerwartet herrliche und praktische Beantwortung erhielt, nachdem seine Schlußverse uns als Vaterland Jahrzehnte lang nur ein ideales Sprachgebiet voll Himmelsluft und Gottesfurcht angewiesen hatten. Hierauf brachte Apotheker Paul **Egger** mit begeisterten Worten ein Hoch auf das „deutsche Volk" aus, dem als Abschluß des Festzuges ein allgemeiner Gesang der Festtheilnehmer, die „Wacht am Rhein" folgte. Die Abendunterhaltung im Redoutensaale wurde mit einem Musikstücke und mit einem Toaste des Bügermeisters **Stockbauer** auf unseren König eröffnet. Wir entnehmen diesem Toaste folgenden Gedankengang: „Als die Kunde von der Kriegserklärung in die Gauen unseres engeren Vaterlandes Bayern drang, erscholl der Ruf unseres Monarchen: Auf zu den Waffen! Unter die Fahnen! Dieser Ruf erschreckte den Feind, welcher bis zur letzten Stunde auf die Uneinigkeit Deutschlands sicher rechnete. Dieser Ruf schaarte das ganze bayerische Volk um den Thron für ein und dasselbe Ziel. Die Parteianschauungen traten in den Hintergrund; Bayerns König hatte in entscheidender Stunde gesprochen und das bayrische Volk hörte den Entscheid seines Königs mit Ehrfurcht. Allen ward es klar: der Ruf des Königs war ein echt **deutscher** Ruf; er vereinigte die bayrischen Armeen mit dem deutschen Heere und ergänzte dieses zu einem unüberwindlichen Ganzen. — Nie hat das deutsche Volk seine frühere Größe, seine großen Kaiser vergessen; wenn auch die geschichtlichen Erinnerungen im Volke bis zur bloßen Sage sich abschwächten, so gewann dennoch die Idee der deutschen Einigung immer mehr Boden; je deutlicher diese Idee, je lebhafter das Bedürfniß nach Einigung wurde, desto größer wurden die Schwierigkeiten der Ausführung. Erst als die verbündete deutsche Armee mit vereinigter Kraft geradezu ungeahnte Erfolge errang, da ward es plötzlich Jedermann klar, daß der militärischen Einigung auch die politische folgen müsse. Und hier war es wieder unser Monarch, welcher mit ächt deutscher Gesinnung die Verträge von Versailles genehmigte. Wenn man bedenkt, daß im Volke über jene politische Neugestaltung Deutschlands durchaus nicht die gleichen Anschauungen herrschten und daß die Ablehnung jener Verträge eine massenhafte Rechtfertigung gefunden hätte, wenn man ferner bedenkt, daß selbst ein Theil des bayer. Volkes vor den voraussichtlichen Opfern des Einigungswerkes zurückschreckte, daß aber die Opfer des Volkes in keinem Vergleiche stehen zu den Opfern der Krone, so muß man mit dankbarer Ehrfurcht zu den damaligen Entschließungen unseres Königs aufblicken. Freilich sind wir noch nicht am Ende der Dinge, wir sind beim Beginne. Dieselben Meinungsverschiedenheiten, welche beim Grundbau des deutschen Reiches bestunden, werden auch beim weiteren Ausbaue unseres Reiches sich geltend machen. Die Kämpfe sind an allen Ecken ausgebrochen. Schwankungen aller Art sind nicht ausgeschlossen. Wir gleichen demjenigen, über dessen Häupte finstre Wolken sich ballen, di in heftigen Stürmen sich entladen. Wer aber möchte zweifeln an dem Himmelsblau, weil just Wolken und Stürme ihm der Sonne Glanz verhüllen. Die Stürme legen sich, die Wolken zertheilen sich und majestätisch erscheint wieder der blaue Himmesdom. So auch im politischen „Leben." Zwischenfälle entscheiden nichts; sie sind für Bayern nur bedenklich, weil sie unliebe Entscheidungen beschleunigen könnten. Wir aber blicken in allen Lagen vertrauensvoll auf zu unserem Monarchen. **Der** König, welcher **deutsch** war, als wir den Feind abzuwehren hatten; welcher deutsch war bei Begründung des Reiches, er wird auch deutsch **bleiben** in allen Momenten der „Entscheidung." Dieses Vertrauen wollen wir festhalten, denn unser König hat das Recht auf dieses Vertrauen seinem Volke durch große Opfer abgerungen. In dankbarer Erinnerung an das was geschehen ist, und im Vertrauen auf die Zukunft rufen wir aus: **Seine Majestät Ludwig II. von Bayern, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch!"** Dem Rufe des Redners antworteten stürmisch den Saal durchbrausende Hochrufe. Nachdem die Stadtmusik die schöne „Siegesouverture" von Hamm mit Feuer und Präzision gespielt hatte, brachte Hr. Major v. **Winkler** in feurigen Worten voll soldatischer Geradheit und Energie dem obersten deutschen Kriegsherrn, dem Kaiser Wilhelm ein Hoch aus, welches ebenfalls stürmische Erwiederung fand. Nun folgten herrliche Musikstücke und Gesangvorträge, zwischen welchen Herr **Egger** die Festrede des Abends hielt. Es war eine Festrede in des Wortes schönster Bedeutung, durchglüht von Vaterlands- und Freiheitsliebe, geistvoll, mit weitausblickender philosophischer Behandlung des Stoffes schilderte sie das Wiedererwachen des deutschen Nationalgefühles, sein unwiderstehliches Wachsen trotz all der furchtbaren Enttäuschungen, welche ihm die dunklen Pfade der Geschichte brachten, und die Erfüllung seiner Wünsche durch das, was der Tag von Sedan endlich geboren hat, durch das neue deutsche Reich, dem Redner ein Hoch brachte, welches einen gewaltigen Sturm des Beifalles hervorrief. Leider ist es uns bisher nicht möglich, eingehend den Gedankengang der hinreißenden Rede zu bringen. Hiemit schloß die Reihe der Reden und freut es uns, daß man in Passau sich trotz aller Begeisterung den Ueberfluß jener rhetorischen Genüsse wohlthätig versagte, welcher deutsche Feste sonst nicht gar selten ankränkeln soll. Um so hingebender erfreuten sich die Festtheilnehmer an den eminenten Kunstgenüssen des herrlichen Abends. Es ist unmöglich hier in Einzelnheiten einzugehen; hervorheben wollen wir nur noch zwei Alles elektrisirende Vorträge der Liedertafel und des Gesangsvereins. Erstere sang das ewig jung und schön bleibende begeisternde Stück: „Blücher am Rhein", der Gesangsverein einen von Pobewils gedichteten und von Karl Deigendesch glücklich, markig und kraftvoll komponirten „Siegesgesang der heimkehrenden Truppen". — Indem wir noch dem glücklichen Arrangement des Ganzen die Anerkennung der Festtheilnehmer aussprechen, schließen wir mit dem zwar nicht mehr neuen, aber wenigstens wahren Satze, daß die Stimmung eine äußerst gehobene war und daß die Festtheilnehmer und ihre holden Damen den Abend für einen der schönsten Festabende Passau's erklären und daß man sich in Folge dessen (wie das bei der deutschen Gemüthlichkeit gar nicht anders möglich ist) erst in später Stunde trennte.

△ **Passau,** 4. Sept. Wieder ist eine **Generalversammlung** der niederbayerischen Elementarlehrer statutenmäßig und zu ihrer einzigen freien Wirksamkeit angeordnet worden, und die HH. Bevollmächtigten wurden aufgefordert, sich in unserer Stadt, wo der Verein als eine der ältesten „Rettungsanstalten" durch Englbrecht auf des Schulkommissärs Obermeier Anrath mit Wild a. a. aus dem Lehrerstande vor circa 48 Jahren gegründet worden war, um den dermaligen Ausschuß (Vorstand Hr. Lehrer Heil in der Altstadt, Kassier Hr. Lehrer Ausserbauer in St. Nikola, Kontroleur Hr. Lehrer Hubbauer in Ilzstadt) zur Berathung und Prüfung der Geschäftsführung einzufinden. Als k. Regierungskommissär fungirte zuvorkommendst Herr Bezirksamtmann Fischer, Versammlungslokal im Rathhause. Welche Wonne würde Pestalozzi oder dessen tiefer Verehrer Diesterweg beim Anblick dieser trefflichen Schulmänner gefühlt haben! Der Gang war wieder der bisherige, doch im Streben ein erhöhter, aber durchaus kein wider allenfallsige Gegner feindlicher, nämlich: Untersuchung des Standes, Abrechnung, nöthig gewordene zeitgemäße und zu harmonischem Fortbau führende Modifikationen an den Statuten im humansten Interesse der Wittwen und Waisen, die Verhandlungen waren ernst, umsichtig

und würdevoll, die Reden bezogen sich auf den Akt und die Gefühle der Anerkennung und Dankbarkeit gegen Regierung, Kommissär, Vorstand und Wohlthäter. Das Resultat in Folge einer Vorversammlung und der Wahlverhandlung für die nächste Periode war, daß Herr Heil als Vorstand, Herr Eisenreich als Kassier und Herr Hubbauer als Kontroleur und die Herren Stiegler, Cortolezis und Meidinger als Ersatzmänner gewählt wurden. Der Fond, welcher mit so kleinen Beiträgen (als heiligstem Aufwande) und in winziger Anzahl von Mitgliedern vor beinahe 5 Decennien begonnen hat, besteht dermals aus einem Kapital von circa 190,000 fl. Welch ein erhebender Fortschritt durch gemeinsames Wirken der Lehrer unter freigebiger Protektion der k. Kreisregierung! Einst kämpften die Lehrerrelikten mit bitterer Noth in wahrer „Anspruchslosigkeit“, jetzt sind sie, wenigstens großentheils, derselben überhoben, obwohl Stellung und Einkommen der Lehrerwelt noch Vieles zu wünschen übrig lassen; wir wollen indeß auf fessellosere Besserung hierin aus dem geeinigten und organisch verbundenen Deutschland fest hoffen und erwarten, daß die Lehrer nicht nur Verunglimpfungen in lehrerfeindlichen Blättern muthig entgegentreten, sondern sich auch des Abonnements derselben den ultramontanen Einflüsterungen gegenüber aus Berufsehre enthalten.*) Vereinte Kräfte werden dieser Anfeindungen Herr werden, nicht „in der Freiheit der belgischen Unwissenheit“, wie der Abgeordnete Virchow in den Landtagsverhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz am 8. Febr. l. Js. Reichensperger gegenüber sich ausdrückte, sondern in Eintracht, Pflichtgefühl, Fortbildung und Zuflucht zu Göthes Rath: „Kann man sich vor boshafter Kritik nicht schützen, so muß man ihr zum Trutz handeln.“ Die verehrten Bevollmächtigten können nach großer Anstrengung im schönen Bewußtsein zu den ihrigen heimkehren, daß sie wiederholt zum Aufblühen des stillwirkenden Vereins, dem der Herr immer mehr Erstarkung verleihen möge, nach Kräften und mit redlichsten Absichten beigetragen haben. Möchten sie auch auf die öffentliche Meinung zu Gunsten des Vereines bei jeder Gelegenheit wirken! Nähere Aufschlüße, z. B. über den Maßstab der Unterstützungen und Beiträge, gibt das Vereinsorgan, das leider in den letztern Jahren wegen besonderer Umstände nicht mit der früheren Raschheit erscheinen konnte. Die Verhandlungen werden beigetragen haben, daß solche Stagnation nicht wieder eintritt; vom Ausschusse läßt sich zuversichtlich das Beßte erwarten, sofern die Bevollmächtigten ihn auch ferner unterstützen, namentlich in rechtzeitiger Erhebung der Beiträge. Uebrigens schließen wir mit dem göttlichen Worte: „Friede sei mit euch!“

Passau, 3. Sept. Gestern begannen dahier die Priesterexerzitien und dauern bis Freitag den 6. d. M. Obwohl der Herr Bischof erst unlängst versichert haben soll, daß er mit der k. Regierung auf bestem Fuße stehe, so sieht er sich doch veranlaßt, diese Herbstübungen durch den Rektor des Kongregationshauses der PP. Redemptoristen, Herrn Joh. Bapt. Schwägerl leiten zu lassen. Wohl bekomm's den Herrn Exerzirenden! Eine Badekur, eine Alpenfahrt würde die geistige Wiedererweckung vielleicht noch angenehmer besorgen.

* **Passau,** 4. Sept. Heute Morgens um ½10 Uhr ist durch rasche Hilfeleistung ein großes Unglück abgewendet worden, das von der Vernachlässigung einer Geländerreparatur am Ilzfluße herrührte. Die Schwester der Wirthin zum untern Wandl lehnte sich mit einem 8—10 Wochen alten Kinde an das schadhafte Geländer und fiel damit sogleich in den Ilzfluß hinab. Glücklicherweise wurde sie rasch in eine Weizziele aufgenommen. Das Kind kam mit dem bloßen Schrecken davon, wenn schon durchnäßt. Würde sich hier nicht ein wenig mehr Nachsehen empfehlen? — Ein Augenzeuge.

Passau, 4. Sept. Der Leichnam des seit Montag den 26. Aug. abgängigen 14jährigen Faßziehersohnes Ludwig Blöckinger wurde in Wesenufer von der Donau ausgespült.

≠ **Landshut,** 3. Sept. Der bekannte verflossene Bauernagitator und Bucher'sche Söldner Herr Dr. Ratzinger übernimmt sicherem Vernehmen nach auch die Redaktion der auf den Tod erkrankten Landshuter Zeitung. Herr Planer, dem Dr. Sigl schon wiederholt vorgeworfen hatte, daß er umgefallen sei, weil er etwas gemäßigter sich zeigte, als die übrige schwarze Blocksberggenossenschaft, tritt ab und zwar leider ohne Glanz. Trau, schau, wem? Requiescat in pace! Bekanntlich haben die Gemeindekollegien Schritte gegen Ratzingers Anstellung in Landshut gethan, was zwar für ihn keine Schmeichelei, aber doch eine viel zu hohe Taxirung seiner Persönlichkeit ist. (Sollte Hr. Planer wirklich abtreten?? D. R.)

Geiselhöring, 1. Sept. An dem heute gelegentlich des landwirthschaftlichen Vereinsfestes stattgefundenen Pferdesprungrennen betheiligten sich 13 Rennpferdebesitzer und erhielten folgende Herren Preise: 1. Krammer, Wirth von Eiching. 2. Ungerer von Vötting. 3. Ammermaier, Wirth von Heimhausen. 4. Franz Sedlmayer, Wirth von Stetten. 5. Zettel von Frontenhausen. 6. Günzloser von Landau. 7. Dirnberger, Privatier von Landau.

* **Grafenau,** 3. Sept. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde hier gestern das deutsche Nationalfest von Jung und Alt allgemein gefeiert. Die ganze Stadt prangte im schönsten Flaggenschmucke. Vormittags Kirchenparade und Gottesdienst unter Theilnahme des Krieger- und Veteranen-Vereins, der Feuerwehr und des Wanderervereins, Nachmittags fanden Volks- und Jugendbelustigungen mit Preisevertheilung statt.

* **Hutthurn,** 3. Sept. Am 2. ds. Mts. Abends feierten die Bürgerschaft Hutthurn und die Bewohner der Umgebung das deutsche Nationalfest (Sedanfeier) wozu sich an 200 Personen, welche die Einigkeit und Brüderlichkeit der Deutschen wünschten, versammelten, auf dem Brenschinkenberg, wo großartiges Dankfeuer brannte und über 60 Pöllerschüsse abgefeuert wurden. Es war ein Abend, der unvergeßlich bleibt.

Dienstesnachrichten. Zu Assistenten sind berufen worden: die Grenzaufseher A. Friedl von Simbach nach Kaiserslautern und H. Bleyer von Passau nach Würzburg, der berittene Grenzoberaufseher C. Eitzel von Simbach nach Kufstein, die Zollpraktikanten A. Götz von München nach Freylassing, W. Meier von Bamberg nach Simbach, der Grenzaufseher B. Stahl von Simbach nach Ludwigshafen a. Rh. und der Zollpraktikant G. Thelemann von Regensburg nach Passau.

*) Die heutige „Donauzeitung“ weiß von den Tausenden in München versammelten Lehrern, daß sie „mit bubenhafter Insolenz“ sprachen oder sprechen ließen, daß „sehr viele“ von ihnen „nicht einmal fehlerfrei lesen und schreiben können“ und daß man ihnen „ihre frechen Reden“ verzeihen muß, denn „sie wissen nicht, was sie sagen.“ Merkt ihr nichts, ihr Herrn Lehrer?

A. d. R. d. P. Z.

Nachtrag.

München, 3. Sept. Se. Maj. der König ist wieder in Schloß Berg eingetroffen. Der kgl. Justizminister Herr Dr. v. Fäustle hat sich vorgestern in dienstlichen Angelegenheiten dorthin begeben und ist Abends wieder hier angelangt. Die allerh. Entschließung bezüglich der Genehmigung des Rücktrittes des k. Kultusministers Hrn. v. Lutz ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Die Ministerkrisis dauert fort und hält sich die Nachricht, daß der Gesandte Frhr. v. Gasser mit Neubildung eines Ministeriums beauftragt sei, aufrecht. Es werden jedoch vorerst noch so viele Kandidaten genannt, daß vorläufig, bis die Angelegenheit geklärt, das Schweigen vorzuziehen ist.

Paris, 31. August. Da einige Organe der vorgeschrittenen Linken und unter ihnen neuerdings auch der „Siecle“ nicht müde werden, über die politischen Verhaftungen Klage zu führen, welche in der letzten Zeit wieder in der beunruhigensten Weise überhand nähmen und in eine neue Jagd auf Alles, was irgendwelchen Antheil an der Kommunebewegung genommen, ausgeartet wären, so ist der Regierung nahe stehenden „National“ ermächtigt worden, Folgendes zu erklären: „Seit einem Monat beläuft sich die Gesammtziffer der wegen Handlungen, welche mit der Kommune zusammenhängen, vollzogenen Verhaftungen auf 35. Wenn man erwägt, daß die normale Durchschnittsziffer der in Paris allein monatlich bewirkten Verhaftungen zwischen 250 und 260 schwankt, so wird man zugeben, daß der Aufstand zu denselben nur ein geringes Kontingent stellt. Wir können ferner versichern, daß von nun an Niemand mehr wegen einer lediglich insurrektionellen Handlung verhaftet werden wird, wofern diese nicht durch gemeine Verbrechen, als Diebstahl, Raub, Brandstiftung und Mord erschwert ist.“ — Das dritte Kriegsgericht hat gestern den General Cluseret, den Föderirten Oberst Razoua und das Kommunemitglied Lefrancais in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Frankfurt, 3. Septbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100¾. 4% ganzj. 94¼. 4% halbj. 94¼. 4% Grundrenten 94½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 127¼. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 114½. Bayer. Ostbahn 122½.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138½, neue Emission 122¼. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nord. 125¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192—. Böhmische Westb. 266½. Elisabeth 263½. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 214. Rudolfsb. 192½. Ung.-gal. 174—. Vorarlb. — —

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93½. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. — —, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½—25½.

Frankfurt, 5. Sept. Banknoten **106¼**.
Wien, 3. Sept. **Silberagio 8.30.**

Bekanntmachung.

Infolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 30. August 1872 Nr. 21741 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 19. September 1872

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Ingolstadt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Ingolstadt-Regensburger Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XIV. Arbeitsloos 5500 Meter lang zwischen Unsernherrn und Manching,
das XV. Arbeitsloos 4500 Meter lang zwischen Manching und Ernsgaden.

enthaltend:

	XIV. Loos.		XV. Loos.		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	63218	57	17729	54	80948	51
Kunstbauten im Ges.-Anschlage zu	16735	7	12044	4	28779	11
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	2693	29	2802	13	5495	42
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	17998	43	9416	5	27414	48
Im Ganzen	100646	16	41992	16	142638	32

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 19. September 1872 Vormittags 9 Uhr für das XIV. und XV. Loos,

einzeln sowohl, als auch für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 7000 fl. für das XIV. Loos, 3000 fl. für das XV. Loos und für die beiden Loose als einziges Accord-Objekt zusammen 10,000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das XIV. und XV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen

längstens bis Mittwoch den 18. Sept. l. J. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Ingolstadt frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 2. September 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Eschenbach, Sektions-Ingenieur. (a) 4511

Edictal-Ladung.

(Gant über das Vermögen des Apothekers B. Leibendinger von Passau betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 27. August 1872, verkündet in öffentlicher Sitzung am selben Tage Vormittags 9 Uhr, über das Vermögen des Barth. Leibendinger, Apothekers in Passau, die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Privatier Franz v. Sonnenburg von hier, als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeß-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder auszuzahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeß-Ordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Dienstag den 1. Oktober 1872,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel, auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Donnerstag den 17. Oktober 1872 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Passau, den 30. August 1872.

Der Gantkommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 4512

Die Wormser Akademie

für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesammtfrequenz 782 Studirende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. Oktober.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.

Worms a. Rh. (6c) 4412

Die Direction: **Dr. Schneider.**

Miethgesuch.

Ein **Haus** oder ein **großes Lokal** wird in der nächsten Umgebung Passau zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (b) 4498

Ein gutes **Opernglas** mit Etui wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. (a)

Ein großes **Gewölbe**, an der Donaulände gelegen, ist zu vermiethen. Das Nähere in Nr. 242 im Steinweg. 4514

J. Appel, Institutszahnarzt aus München,

trifft **Samstag den 7. September** Abends im „Gasthof zum Mohren" bei Herrn **Spahn** ein. ☛ Dauer des Aufenthaltes wegen des Vereinsfestes in Straubing **nur 6 Tage.** 4515

Mein nunmehr wieder auf das Reichhaltigste sortirtes Lager in:

wollenen Strickgarnen aller Art, Kaputzen, Baschliks, Frauenhauben und Deckerln, Herrn- und Damenshwals, Tüchern, Handschuhen, wollenen Strümpfen und Socken, Unterhosen 2c. 2c.

erlaube ich mir mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß **ich trotz des bedeutenden Aufschlags im Stande bin, noch zu den alten Preisen abzugeben.**

Hochachtungsvollst

F. A. Sommer,

4516 (1) an der „Donaubrücke."

Bekanntmachung.

Der auf den 9. l. Mts. fallende **Viehmarkt** unterbleibt.

Ortenburg, den 1. Sept. 1872.

Marktsgemeindeverwaltung Ortenburg.

Bachmeier, Bürgermeister. (b) 4494

Im Neumarkt, Landstraße Haus-Nr. 317 ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Alkofen in schöner, sonniger Lage sogleich auf Allerheiligen zu vermiethen. (1)

Eine ordentliche **Hausmagd** wird sogleich gesucht. Das Uebr. (b) 4502

In der schönsten Lage im Graben Nr. 499 ist eine trockene **Wohnung** mit zwei Zimmern und Küche und sonstige Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (2) 4500

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4513

Vorhangstoff, von	12	kr. an.
Pers in braun, lila und rosa, von	15	„ „
Bettgradl in blau- und roth-gestreift, 83 cm. breit oder frühere bayr. Elle, von	24	„ „
Bettgradl in blau und roth 124 cm. breit oder 1½ Ellen, von	36	„ „
Percal, von	11	„ „
Sarsenet, von	9	„ „
Doppeltuch, von	13	„ „
Baumwolltuch, von	13	„ „
Matratzengradl, von	48	„ „
Piqué in weiß, von	15	„ „
Piqué in färbig, von	21	„ „

empfiehlt bestens

4504 (2) **S. Zollner,**

Neumarkt, Ecke der Grabengasse.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung

4520 in Passau.

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau

Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (201) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Bei Beginn des nächsten Semesters wird ein **Gewerbsschüler** mit eigenem Bett in Kost und Wohnung genommen. Das Uebrige. 4521

Pepsin-Pastillen.

In dem Pepsin, einem neuen, von der medizinischen Chemie entdeckten Heilmittel, sind diejenigen Säfte, welche die Verdauung bewerkstelligen, zur Consistenz gebracht. Es ist gegen fehlerhafte oder geschwächte Verdauung in die deutsche Reichs-Pharmakopoe aufgenommen und den Leidenden in den

Dr. Linck's

Pepsin-Pastillen

in angenehmer Form geboten. In Schachteln à 10 Sgr. — 35 kr. mit Gebrauchs-Vorschrift, käuflich in **Passau** bei

Paul Egger, Apotheker,

4522 und (a)

Franz Glaser jun.

Placate mit der Aufschrift:

„Willkommen"

sind vorräthig in der **Keppler**'schen Buchdruckerei.

Ein wohlerzogener **Junge** kann in die Lehre treten bei

Kissel & Riepl,

4523 (1) Uhrmacher.

100 Franken Belohnung

Demjenigen, der über den Verbleib einer am 26. August a. c. auf dem Abend-Schnellzuge von Nürnberg nach Wien im Coupé Nr. 373 abhanden gekommenen rothbraunen juchtledernen **Reisetasche**, in welcher sich außer Toilettegegenständen eine goldene Lorgnette, eine goldene Vorstecknadel 2c., noch diverse für den Eigenthümer wichtige Documente befanden, Auskunft ertheilen kann. Näheres sub **F. J. 138** durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. [5037] (a) 4524

Einladung.

An die verehrlichen, im Sustentationsstande befindlichen Herren **Bediensteten der k. bayer. Zollschutzwache von Passau und Umgegend** ergeht die freundliche Einladung, sich am nächsten **Sonntag den 8. ds. Abends 6 Uhr** im Gasthause des Hrn. Gsedl zum „Tyroler" in Passau zu einer, die Besserung ihrer Verhältnisse bezielenden Besprechung recht zahlreich einzufinden.

4525 (a) **Mehrere Betheiligte.**

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein **D. V.**

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Hrn. Stockinger.

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Donnerstag den 5. d. **Freischießen** auf den „Hirschen." Auch Nichtmitglieder sind geladen. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 31. Aug.: Cäcilia, Ottilia, ehel. Mädchen des Hrn. Joh. Weilnböck, Lederfabrikanten zu Innstadt-Pass.

Passauer Schranne

vom 3. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		78		—		43	
Rest Ctr.	—		—		—		8	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	30	—	—	3	18
Mittlerer . .	—	—	5	25	—	—	3	17
Mindester . .	—	—	5	6	—	—	2	42
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	24	—	—	—	10

Deggendorfer Schranne

vom 3. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	197		51		23		62	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	31	16	44	11	15	5	54
Mittlerer . .	23	52	16	20	10	42	5	16
Niederster . .	22	11	15	36	9	6	4	28
Gefallen . .	—	35	—	55	—	—	—	1
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	52	—	—

Vilshofener Schranne

vom 4. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	186		74		—		5	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	49	17	30	—	—	—	—
Mittlerer .	25	9	16	57	—	—	6	—
Mindester .	23	57	15	43	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	40	—	54	—	—	1	18

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

// Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 246. — Freitag, 6. September 1872. — Magnus.

Zum Monatsabonnement auf die „Passauer Zeitung" für

September mit 20 kr.

wird hiemit freundlichst eingeladen und werden Bestellungen auswärts bei allen k. Postanstalten, hier in der Zeitungsexpedition angenommen.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

IV.

Der Umstand, daß die Wunder oft am unrechten Orte und sehr zweckwidrig verrichtet wurden, die ungewissen Erzählungen und Sagen des gemeinen Volkes, auf welchen sie meistentheils beruhten; der gar zu merkliche und große Vortheil, welchen Kirchen und Klöster, von deren Dienern und Bewohnern sie beschrieben wurden, daraus zogen; das Seltsame und Possierliche, das viele derselben an sich hatten; der Mangel einer schärferen Untersuchung über dieselben; endlich selbst ihre ungeheuere Anzahl, zumal im Verhältnisse gegen den äußerst geringen Nutzen, den sie für Christenthum und Sittlichkeit stifteten: alles dieses hätte ihnen in einem mehr aufgeklärten Zeitalter schädlich werden können, aber der Blödsinn begünstigte den Glauben an dieselben.

So war in Wien, in der Metropolitankirche der Gekreuzigte, dem der Bart täglich wuchs, dessen Augen sich bewegten und aus dessen Seitenwunden Blut floß, der sogenannte Dienstboten-Herrgott! Man glaubte es, ohne nachdenken zu dürfen, daß man den Bart sowohl der Farbe als der Länge nach täglich künstlich wechseln könne, oder daß die Augen durch Maschinerie bewegt oder der mit Blut gefüllte Schwamm durch Druck dasselbe wieder geben könnte. Warum hat es aufgehört, wo doch dieser Herrgott noch immer existirt? — Manche dieser Wunder haben sich noch im gegenwärtigen aufgeklärten Jahrhunderte erhalten.

Der heil. Walburga in Eichstätt fließt noch immer aus dem Brustknochen heilendes Oel in solcher Menge, daß Tausende von Fläschchen verkauft werden. Der hl. Leonhard gilt noch immer als heilsames Viehfutter.

Es werden Bilder von diesem Heiligen in ganzen Bogen zu 100 und mehr Stück von frommen Leuten übernommen und stückweise als Arznei fürs Vieh verkauft. Will das Vieh nicht fressen, macht die Bäuerin einen Knödl, gibt ein Bildl vom h. Leonhard hinein und kaum hat es das Vieh drunten, so ist es schon gesund und frißt. Welche Thorheit! Welcher Mißbrauch des Heiligen!

Diese wundervollen Reliquien waren Veranlassung zu unaufhörlichen andächtigen Reisen oder Wallfahrten, unter denen die römische die üblichste und beliebteste, aber auch oft die beschwerlichste war.

Gefährlicher war allerdings die nach Palästina, welche als eine Art frommer Heldenthat angesehen wurde. Im Jahre 1064 reisten nach Lamberts von Aschaffenburg umständlicher Erzählung Siegfried, Erzbischof von Mainz, Günther, Bischof von Bamberg, Otto und Wilhelm, Bischöfe von Regensburg und Utrecht, nebst vielen der vornehmsten französischen Bischöfe, begleitet von 7000 Menschen, ins heilige Land

Allein die Reichthümer und der Glanz der Pilger zum Grabe des bloßfüßigen Jesus, der nicht so viel hatte, wohin er das Haupt legte, reizten die Raubbegierde der Araber, daß sie überfallen wurden und kaum 2000 nur mehr zurückkehrten.

Mit diesen kehrte auch Altmann, der Hofkaplan der Kaiserin Agnes und Propst in Aachen zurück, dem die erledigte Infel von Passau entgegen getragen wurde.

Was wurde bei diesen großen Wallfahrten zur größeren Ehre Gottes nicht unternommen! Man wallfahrtete zu dem Grabe desjenigen, der für alle Menschen ohne Unterschied am Kreuze verblutete, während man auf Anleitung der hochwürdigsten Wallfahrer jedes Mitleid aufhob und sich allein für auserwähltes Volk betrachtete. Ueberall am Rhein und an der Donau wurde an die Juden Hand angelegt, ihre Schulen wurden zerstört, ihnen der Glaube der Christen aufgedrungen, so daß die gutherzigen Bayern anfangs ob dem unerhörten Wahnsinne erstaunten, aber von der Macht des ungeheueren Beispieles dennoch fortgerissen wurden. Tausende der Juden wurden in Regensburg, Deggendorf, Passau u. a. O. zur Ehre Gottes erwürgt, verjagt, oder Habschaft beraubt; nach dem Zeugnisse Aventins kamen in Bayern 12000 Juden um. Manche der Unglücklichen tödteten sich in der Verzweiflung selbst, bis der gutmüthige Kaiser sich ihrer annahm, als er von Italien nach Regensburg kam und sie feierlich in Schutz nahm im J. 1097.

Alles dieses geschah auf Befehl des Statthalters Christi Silvester II. Gregor der VII. entwarf einen zweiten Kreuzzug zur größeren Ehre Gottes, wo er dem Kaiser Heinrich IV. schrieb, daß er diese heilige Wallfahrt unterstütze, welches Schreiben noch vorhanden ist. Alle Schritte Gregors blieben aber ohne Folgen. Erst Urbans II. Ablaß wirkte, daß über 5000 Erzbischöfe, Bischöfe und andere Kleriker nebst 30,000 Laien auf die Wallfahrt zum Morden der Nichtchristen auszogen. Von Hunderttausenden der auf der Reise Angewachsen erblickten kaum Tausend abgezehrt durch Hunger die h. Stadt. 300,000 Menschen fielen als Opfer dieses Ablasses!!! Welch eine Vermehrung des Reiches Gottes! Jeder konnte dieses Gnadenschatzes theilhaftig werden, der dazu einen Soldaten stellte, oder Geld zu dessen Erhaltung gab, oder sonst den Krieg freigebig unterstützte.

Es war so schön, daß Millionen Menschen ohne viele Anstrengung desselben theilhaftig werden konnten. Der Himmel kostete nicht viel!

Nicht bloß Jerusalem war der Gnadenort, fast jedes Land, jede Provinz hat einen oder mehrere solcher Gnadenorte. In Spanien ist Monserrat, wohin Könige Herzoge und Ritter pilgerten, in Italien Loretto, in der Schweiz Einsiedeln, in Steyermarck Maria Zell, in Bayern Oetting, im Trierischen Eberhards-Klausen. Daß Uebelstände und Mißbräuche vorgekommen sind, gestehen selbst Ultramontane und sagen: „Tollatur abusus."

Deutschland.

München, 3. Sept. Die militärische Deputation nach Berlin besteht aus: Generalmajor und Brigadier Diehl, Jägermajor Hiß, (Infanterie), Major Safferling vom Generalstab, Oberstlieutenant Fleschütz und Rittmeister Nagel (Kavalerie), Major Will und Hauptmann Schmauß (Artillerie).

In **Enkenbach** (Pfalz) kam, so erzählt das „Rh. Journ.", vor einigen Tagen der wohl nicht häufig dagewesene Fall vor, daß ein als „Vermißt" im letzten Kriege aufgeführter Soldat wieder zurückkehrte. Nur hat die glückliche Wiederkehr sich in eine traurige verwandelt, da die vermeintliche Wittwe des Vermißten, gestützt auf den ausgestellten Todesschein, sich wieder verheirathet hat und zwar — mit dem Bruder ihres ersten Mannes. Der Vermißte war in Algier in ein Regiment gesteckt worden, ob mit Willen oder nicht, weiß man nicht. Er behauptete, dazu gezwungen worden zu sein.

Wohl der jüngste Professor im deutschen Reiche ist der soeben zum ordentlichen Professor der Mathematik und Physik an der Universität **Erlangen** ernannte, kaum 23 Jahre alte Dr. Felix Klein, ein geborner Düsseldorfer. Ein Schüler des berühmten Plücker in Bonn, dessen hinterlassene Werke er zu veröffentlichen bestimmt ist, erwarb sich Klein schon mit 20 Jahren den Doktorgrad und habilitirte sich dann nach größeren wissenschaftlichen Reisen als Privatdozent an der Universität Göttingen, wo seine Vorlesungen sich großen Erfolges zu erfreuen hatten, weßhalb sein Fortgehen dort allgemein bedauert wird.

Speyer, 3. Sept. In der letzten Nacht starb zu Dürkheim der k. Oberbaurath Paul v. Denis, der Erbauer der ersten Eisenbahn auf

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Cäciliens Herz brannte. Wie anders war das Alles früher gewesen! Es nützte indeß nichts, sich in Erörterungen darüber einzulassen. Max empfand auch keine Neigung dazu, vermied es vielmehr sorgfältig, einen Punkt, den wundesten, zu berühren. Als habe er sich zu sehr gehen lassen und bereue das, bemerkte er nur kurz er müsse an seine Arbeit, und zog sich für heute zurück.

Das Hausmädchen fragte, wo Cäcilie gebettet sein wolle? Diese bestand darauf, sich unten im ehemaligen Wohnzimmer auf dem Sopha ein Lager herrichten zu lassen. Die Dienerin schüttelte den Kopf.

„Es ist so unheimlich unten. Ich bin nicht abergläubisch, aber es überrieselt einen doch ein Schauder bei dem Gedanken, ganz allein zu schlafen, wenn in demselben Stockwerk Jemand auf o —" sie verschluckte den Schluß ihres Satzes.

„Der Herr Buchhalter schläft ja jetzt ganz allein unten." Cäcilie lächelte mitleidig über eine Scheu, die sie gern verleugnen möchte.

Dieß Lächeln trieb das Mädchen aus der Zurückhaltung, welche es bisher beobachtet.

„Der Herr Buchhalter ist ein frommer Mann, daß er sich vor Niemandem zu fürchten braucht. Und doch nimmt er Nachts den Sultan mit sich hinein, und wenn ich ihm Morgens den Kaffee bringe, liegen zuweilen noch die geladenen Pistolen auf dem Tische."

Der überraschte Blick der jungen Dame veranlaßte sie, in flüsterndem Tone hinzuzufügen: „Und wie greift es ihn an. Er ist gar nicht mehr derselbe, der er vor Jahr und Tag war. Gott behüte jeden Christenmenschen vor nächtlicher Beunruhigung."

Unwillig wandte sich Cäcilie ab. Was sollte das thörichte Geschwätz? Ihr etwa Furcht einflößen vor der Stelle, an welcher ihr zweiter Vater gelebt hatte und gestorben war? Aber nein! Das Mädchen fürchtete sich nur selber und war vielleicht auch zu bequem, um gern die Treppe hinabzusteigen.

Sie besorgte daher zum Theil selbst, was nöthig war, und hatte sich daher schnell wieder äußerlich zurecht gefunden in der alten Heimath. Nach ihrem Gepäck war die Köchin auf die Post gegangen. Dann trug sie dem Mädchen auf, das Fräulein zu grüßen — sie wollte sich sogleich zu Bette legen.

Allein sie that dieß nicht, sondern saß noch lange in Gedanken verloren. Endlich erklangen vor der Thür muntere Stimmen und die Hausglocke erschallte. Man sprach draußen von dem angenehm verbrachten Abend und wünschte sich dann gute Nacht. Das Hausmädchen machte dann Mittheilung von der Ankunft des Gastes.

Cäcilie merkte es daran, daß man vor der Thüre des ehemaligen Eßzimmers stillstand, ehe die leichten Tritte sich nach oben wandten. Rasch hatte sie das Licht gelöscht. Es war ihr unmöglich, heute mit Jemand zu verkehren, dessen Gemüthsverfassung der ihrigen so wenig entsprach. Und wozu die Andern unnütz verstimmen?

Nachdem oben Alles still geworden, entzündete sie den Wachsstock, zog die Schlüssel ab, die in den Schränken und in den Nebenthüren steckten und versuchte dieselben leise an der neuen Corridorthüre drüben. Umsonst. Sie ward von außen durch einen Schnepper geöffnet, der, wie das Hausmädchen gesagt, in den Händen Wolfensteins sich befand. In des Letzteren Zimmer fand sie ihn vielleicht. Sie wußte, daß einige Stuben unten gleiche Schlößer besaßen und öffnete also die Wohnung des Buchhalters. Der Hund, den das Mädchen vor dem Schlafengehen in den Flur gelassen, hatte ihr durch freudige Sprünge gezeigt, daß er sie noch kenne. Nur mit Mühe vermochte sie ihn auszusperren aus dem Gemach, in dem er die Nacht zuzubringen gewohnt war. (Forts. f.)

Lesefrüchte.

Mensch, du bist frei, Dies ist dein erster Glaubensartikel.

Fichte.

dem europäischen Festlande, dann der Taunus-, pfälzischen Ludwigs- und Maxbahn, sowie der bayerischen Ostbahnen.

Im Orte **Burkheim** bei Lichtenfels (Oberfranken) wurde aus Anlaß des dort vorgefallenen Todtschlages (bei einem Tanze wurde ein Mann mit einem Scheite Holz erschlagen und während derselbe hinter dem Wirthshause im Sterben lag, wurde im Tanzsaale ruhig fortgetanzt, ohne daß sich ein Mensch um den Unglücklichen bekümmerte) die Abhaltung von Tanzmusik auf die Dauer von 5 Jahren verboten.

Schweinfurt, 2. Sept. Seit 5 Tagen wird der dahier domicilirende pensionirte Gendarmeriestationskommandant Schmitt vermißt. Derselbe war in den letzten Jahren als Beibote im hiesigen Rentamte verwendet und soll dessen Verschwinden mit nicht unbedeutenden Defekten zusammenhängen, die sich jetzt bei verschiedenen von ihm eingehobenen Gefällen herausstellen.

Kaufmann Julius Will von **Schweinfurt** früher Mitbesitzer der neuen Eisengießerei dortselbst, hat sich vor einigen Tagen auf der Flurmarkung Anwalding bei Friedberg (Oberbayern) allwo er Kolporteur war, durch einen Schuß in die Brust das Leben zu nehmen gesucht, sich aber nicht tödtlich getroffen. Schwer verletzt wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus verbracht. Da edle Organe verletzt sind, und die Kugel in der Brust stecken blieb, wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Jedenfalls war der gänzliche Verlust seines Vermögens, das über 20,000 fl. betrug, Ursache der That.

In **Erfurt,** haben mehrere Bürgersfrauen in einem öffentlichen „Aufruf an sämmtliche Hausfrauen und Marktbesucher“ eine Taxe über die gebräuchlichen Marktwaaren aufgestellt: für Butter höchstens 10 Sgr., für Eier a Schock 20 Sgr. für ein altes Huhn 7 Sgr., für ein junges 4½ bis 5 Sgr., für ein paar junge Tauben 4 Sgr., für ein Rebhuhn 5—6 Sgr., für einen Sack Kartoffel 20 Sgr. u. s. w. Sie versichern, das seien Preise, bei denen beide Theile bestehen könnten und dem Marktschwindel ein Ende gemacht werde, und bitten Alle, namentlich auch die Wohlhabenderen, keine höheren Preise zu zahlen, sondern nöthigenfalls eine Zeit lang die Butterweiber, Höcker rc. mit leeren Körben heimzuschicken. Wenn sie das thun würden, so würden sie sich den Dank zahlreicher bedrängter Familien erwerben.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser wohnte heute Vormittag zu Pferde, umgeben von den königlichen Prinzen, dem Großfürsten Nikolaus, zahlreichen Generalen und vielen fremden Offizieren, den Uebungen der hiesigen Gardetruppen auf dem Tempelhofer Felde bei. Herzog Max Emanuel von Bayern trifft heute Mittag hier ein und steigt im königlichen Schlosse ab. Der Großherzog von Baden langt morgen an, die Familie desselben ist bereits eingetroffen und im kaiserlichen Palaste abgestiegen. Fürst Gortschakoff ist gleichfalls heute eingetroffen; auch Graf Moltke ist zurückgekehrt.

Berlin, 4. Sept. Fürst Bismarck ist gestern Abends halb 7 Uhr von Varzin hier eingetroffen. Derselbe empfing gestern Abend noch den bayerischen Gesandten beim Papste, Grafen Taufkirchen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Temps veröffentlicht ein Schreiben des Pater Hyacinthe, mit welchem derselbe seine demnächstige Vermälung anzeigt, indem er gleichzeitig in längerer Auseinandersetzung die Lehre von der Verbindlichkeit des kirchlichen Cölibats bekämpft.

In dem bereits erwähnten wichtigen Schreiben, worin Herr Loyson (Pater Hyacinthe) dem „Temps“ seine bevorstehende Verehelichung angezeigt, heißt es: „Ich bin dem Zölibat einige der auserlesensten Freuden der tiefsten und entscheidendsten Erfahrungen meines Daseins schuldig. Seitdem ich im Alter von 18 Jahren dieses geistliche Zölibat gewählt, habe ich es mit einer Treue beobachtet, deren Ruhm ich Gott überlasse. Wenn ich also jetzt im Alter von 45 Jahren, in der Ruhe und Reife meiner Vernunft, meines Herzens und Gewissens, kurz meines ganzen Ichs mich davon lossagen zu sollen glaube, so geschieht Dieß, weil die Ehe sich mir als eines jener Gesetze sittlicher Ordnung auferlegt, denen man sich nicht widersetzt, ohne seinen ganzen Lebenslauf tief zu stören und dem Willen Gottes zuwider zu handeln. Ich sage nicht, daß dieses Gesetz sich Allen auferlegt; ich glaube an das Zölibat als eine heilige und rühmliche Ausnahme; ich sage nur, daß dieses Gesetz sich gegenwärtig mir auferlegt. Wenn ein Mann als eine andere, ebenso seltene, ebenso heilige, ebenso rühmliche Ausnahme, wie die erste, jene große und keusche Liebe im Busen getragen hat, an welche die Welt nicht glaubt, weil sie sie nicht verdient, so hat dieser Mann, sei er nun auch Priester oder Mönch, den absoluten Beweis, daß er nicht zu den freiwilligen Opfern gehört, von welchen das Evangelium spricht. Ich bin dieser Mann und preise wiederum Gott, daß er mich also geschaffen hat. Seine Werke scheinen widerspruchsvoll, aber er kennt ihre Harmonie. In dem Augenblicke, da ich von meinen Freunden und Angehörigen verlassen, aus meiner Kirche, meiner Heimath (?), meiner Familie verbannt ward, sandte er auf meinen einsamen und trostlosen Pfad eine edle und heilige Zuneigung, eine erhabene Hingebung, arm an den Gütern dieser Erde, reich an jenen des Geistes, und als Alles zusammenbrach, blieb mir allein oder fast allein diese Stütze! Nun denn, diese Stütze wäre nicht was sie mir sein soll, ich würde das Geschenk, welches mir Gott gemacht, nicht anerkennen, wenn ich noch zauderte, die Weihe dafür in der christlichen Ehe zu suchen . . . . . Man gibt zu, daß das Zölibat kein Dogma ist; aber man sollte auch anerkennen, daß es nicht eine katholische, sondern eine lateinische Disziplinareinrichtung ist. Noch heut ist im Orient der katholische Klerus mit voller Zustimmung des heiligen Stuhles verheirathet. Allerdings muß dort die Heirath der Ordination vorangehen, nicht ihr folgen; aber diese, übrigens mit vielen Uebelständen verbundene Einschränkung ist in den Augen der gesunden Vernunft ohne Werth und läßt deßhalb doch in seinem ganzen Umfange das Prinzip aufrecht, daß nach dem Urtheil der Kirche keine eigentliche Unvereinbarkeit zwischen den beiden Sakramenten der Priesterweihe und der Ehe besteht.“ Herr Loyson erklärt schließlich, daß er die Segnung seines Bundes in fremden Landen suchen werde, da in Frankreich das Gesetz oder doch dessen Organe sie ihm versagen würden, daß er ein für Frankreich und die Kirche heilsames Beispiel zu statuiren glaube und allen Angriffen der Verläumdung und des Vorurtheils Trotz zu bieten den Muth habe. Der Brief ist von Paris, 25. August 1872 datirt.

Paris, 2. Septbr.. Der „Temps“ hat nach dem Wallfahrtsorte La Salette bei Grenoble, wo bekanntlich vor etlichen Jahren die heilige Jungfrau zwei Schäferknaben erschienen ist, um ihnen zu verkünden, daß schweres Unglück über Frankreich hereinbrechen werde, einen nüchternen und unbefangenen Berichterstatter geschickt, dessen Skizzen wir folgende charakteristische Geschichte entnehmen: Einer jener Schäferknaben, Maximin Giraud, ist inzwischen herangewachsen und hat, nachdem er als päpstlicher Zuave gedient, vor der Kirche von La Salette einen Handel mit einem nach dem Muster der Chartreuse fabrizirten Kräuterliqueur, dann mit Heiligenbildern, Amuleten u. s. w. etablirt; ein einträgliches Nebengeschäft treibt er damit, daß er den Pilgern täglich zu einer bestimmten Stunde das Wunder erzählt, dessen Zeuge oder Erzähler er gewesen ist. Maximin, schreibt der Korrespondent des „Temps“, ist jetzt 36 Jahre alt, ziemlich klein, aber dicklich, mit fleischigen Händen, schwarzem Schnurrbart und nicht sehr reichlichem, aber starkem Haupthaar; sein eher mattes Auge ist wie von einem feuchten Schleier bedeckt; der Bauch ist etwas spitz und die Füsse kurz und fett; im Ganzen macht er den Eindruck eines von seinem Beruf erfüllten Kneipenwirths, der, wenn es gewünscht wird, mit seiner Kundschaft anstößt. Er trägt nicht ohne Zuversicht seine wunderbaren Antezedentien vor, die er, wie gesagt, alle Morgen und auf Verlangen auch an einem Tage mehrere Male erzählt. Er bewohnt, wie er uns sagt, im Winter das nahe Korps und im Sommer la Salette; er destillirt sein Getränk aus den Kräutern des Gebirges; er versteht etwas von Botanik, da er drei Jahre lang die Pharmazeutenschule besucht hat; im Uebrigen ist er in der Jesuitenschule (!) zu Dax erzogen worden und hat öfter Söhne reicher Eltern auf ihren Reisen begleitet. Außer den Worten, welche die beiden Knaben hinterbracht haben, hat die himmlische Erscheinung („la Belle Dame“) einem Jeden von ihnen noch ein Geheimniß anvertraut, welches sie aber nur auf einen ausdrücklichen Befehl des Papstes aussprechen werden. Ein Priester fragte Maximin, ob es nicht in diesem Geheimniße wenigstens gewisse Einzelnheiten gäbe, die er ohne Gefahr mittheilen könne: „Ich will gar nicht einmal daran denken“, erwiederte Maximin, „ich werde sprechen, wenn es mir befohlen wird, und ich hoffe, daß ich mich dann auf Alles besinnen werde und daß die heilige Jungfrau meine Zunge lenken wird.“ — „Aber hat man niemals in Sie gedrängt, dieses Geheimniß zu enthüllen, und haben Sie sich immer stark genug gefühlt, der Versuchung zu widerstehen?“ — „Nur einmal,“ entgegnete Maximin, „war ich nahe daran, zu erliegen. Das war bei einem Schloßherrn, dem ich einen Besuch machte; er bot mir 2,500,000 Francs für mein Geheimniß; da er aber darum nicht seine einzige Tochter enterben wollte, so trug er mir dieselbe, wenn wir einander zusagten, als Frau an. Das Mädchen gefiel mir sehr wohl, und ich war nahe daran, ihr, nicht ihren Millionen zu Liebe, mein Geheimniß zu verrathen. Kein Mensch ist nun einmal frei von Schwäche. Nachdem wir den Heirathsvertrag, in welchem alle die erwähnten Bedingungen aufgenommen worden waren, unterschrieben hatten, forderte der Vater mich auf, mein Versprechen zu halten. Ich wollte gehorchen, da versagte mir plötzlich das Gedächtniß und die Zunge und ich konnte kein Wort hervorbringen. Das Heirathsprojekt wurde gelöst. Ich glaube jedoch, daß ich, wenn Gott es wollen wird, auch zu sprechen wißen werde.“ Alle Welt lachte über diese Geschichte und ich kann nicht dafür stehen, daß das Wunder von La Salette dadurch nicht etwas von seinem kanonischen Ansehen verloren hätte. Die anwesenden Geistlichen hielten es selbst für angemessen, die Versuchung zu bekämpfen und zu bemerken, daß alles das am Ende nicht die ursprüngliche Thatsache der überirdischen Erscheinung entkräftete. Ich für meinen Theil dächte (wenn auch mit bescheidenen Zweifeln an der Wahrheit des Erzählten) an den Geisteszustand jenes Edelmannes, welcher für das wunderbare Geheimniß sein Vermögen und seine einzige Tochter hergeben wollte und vielleicht auch seinen Verstand hergegeben hätte, wenn anders er solchen noch besessen hat.

Niederlande.

Aus den **Niederlanden,** 1. Sept. Der Universalkongreß der Internationale wird seine Sitzungen in einem in der Lombardstraat gelegenen Lokale abhalten, welches von morgen an auf acht Tage für diesen Zweck gemiethet worden ist. Die Behörden haben sich zu keinerlei außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln bewogen gefunden, sollen jedoch eine genaue Ueberwachung des Kongresses angeordnet haben, um im Falle einer Gesetzesübertretung sofort gegen die Schuldigen einzuschreiten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. Sept. Noch nichts gewisses über die Ministerkrisis! Näheres vielleicht morgen. Aus München schreibt man: Die Bildung des Ministeriums ist noch nicht gelungen. Das Bestreben Gasser's geht dahin, dem neuen Ministerium zwar einen partikularistischen, nicht aber einen ultramontanen Charakter zu geben. Das Justizportefeuille wurde auch vom Präsidenten Neumayer (Mitglied des Bundesraths) abgelehnt. Hrn. v. Gasser, welcher noch immer keine Ministerliste zu Stande bringt, kommt nun der unverwüstliche Münchner Volkswitz zu Hilfe. Seit heute Morgen ruft dahier Einer dem Anderen mit mühsam unterdrücktem Humor zu: Aeußeres: Jörg, Inneres: Zander, Krieg: Kolb, Kirchen- und Schulangelegenheiten: Sigl, Finanzen: Frl. Spitzeder, Justiz: Pfarrer Mahr oder Exjurist Bucher.

Dingolfing, 3. Sept. Die Privatiersebeleute J. und Th. Hafeneder von hier haben ihr Wohnhaus nebst Garten in Dingolfing der Stadtgemeinde Dingolfing mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, daß dasselbe als Armenhaus zur Unterbringung von Dürftigen, in Dingolfing heimatberechtigten Personen verwendet werde. Diese Schenkung wird unter Anerkennung des hierdurch bekundeten Wohlthätigkeitssinnes von der k. Kreisregierung von Niederbayern öffentlich bekannt gegeben.

* **Wegscheid,** 3. Sept. Dahier an der äußersten Ostmark des neuen deutschen Reiches wurde gestern ein würdiges Fest aus dankbarer Erinnerung an die glorreichen Siege und Erfolge der deutschen Armeen, wozu insbesondere auch unsere tapferen bayerischen Krieger einen guten Theil beigetragen haben, ferner im freudigen Andenken an die wieder vereinigten deutschen Stämme und das frisch erstandene Reich gefeiert, welches Fest von dem herrlichsten Wetter begünstigt war. Schon von früh Morgens an prangte der Markt im prächtigsten Fahnenschmucke von bayerischen und deutschen Farben. Nach 2 Uhr bewegte sich ein Festzug vom Landgerichtsgebäude aus nach dem Festplatz auf dem hochgelegenen Panzaun; den Zug eröffnete eine Schaar Schulknaben, welche Fähnchen theils aus bayerischen und deutschen Farben trugen, hierauf folgte die Feuerwehr, sodann ein Musikchor aus 10 Mann und hieran schlossen sich die Festtheilnehmer in großer Zahl. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald unter den herrlichen Klängen der Blechmusik, den sehr passenden Gesangsvorträgen der hiesigen Liedertafel, dann unter dem Dröhnen der Böller eine sehr heitere Stimmung und es folgte bald Toast auf Toast, insbesondere auf unseren allgeliebten König Ludwig II. welcher durch seine deutsche Gesinnung so wesentlich zur Erreichung der großen Erfolge und zur Wiederbegründung des deutschen Reiches beigetragen hat. Aber auch des deutschen Kaisers und

[illegible] ... Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt, das ... der festlichen Stimmung ... [illegible] ... sodann folgte bei den heiteren Klängen der Musik unter fortdauerndem Jubel in gehobenster Stimmung der Rückzug vom Festplatze mit Fahnen, Fackeln und Lampions bis zum Marktplatze. Nachdem die Liedertafel auf dem Marktplatze, woselbst inzwischen H. Apotheker Hintermaier mehrere sehr gelungene bengalische Feuer, abbrannte „die Wacht am Rhein“, „das deutsche Vaterland“ und die bayrische Nationalhymne“ in würdigster Weise abgesungen hatte, wurde in den schön dekorirten und beleuchteten Festsaal bei Hrn. Gastgeber Gäßl gezogen, wo sich die heitere Stimmung noch bis zu den frühen Morgenstunden fortsetzte. Im Festsaale wurde vom k. Bezirksamtmann Hrn. Otto Schels auch auf den Kaiser von Oesterreich und auf ein gutes freundnachbarliches Verhältniß mit Oesterreich ein Toast gebracht, der bei den zahlreich anwesenden Oesterreichern freudigen Wiederhall fand. Die Leistungen der Musikgesellschaft verdienen alle Anerkennung und ebenso war man mit Speise und Trank durchaus zufrieden. Die ganze Festlichkeit verlief in würdigster Weise ohne alle Störung und machte auf die Einwohnerschaft den besten Eindruck.

Nachtrag.

Berlin, 2. Sept. Das Unterrichtsgesetz wird diesen Winter im Landtage nicht eingebracht, dagegen kommt eine Revision der Raumer'schen Schulregulative noch diesen Herbst zum Abschlusse. — Heute Morgens fand Reveille statt. Die Stadt prangt im reichsten Flaggenschmucke. Offizielle Festlichkeiten wurden weder von Seite des Hofes noch der Stadt veranstaltet. In den öffentlichen Schulen ward der Tag durch Reden und Deklamationen festlich begangen.

Am 1. Sept. wurden die Häuser in **Sedan** mit dreifarbigen Fahnen in Trauerflor geschmückt. Eine derselben trug die Inschrift: „Vive la France au bientôt la revanche!“ Es erging der Befehl, die Fahnen einzuziehen, nur die nicht umflorten wurden von den deutschen Behörden geduldet.

Alle Läden waren geschlossen, im Uebrigen aber herrschte Ruhe und man beobachtete auch keine lärmenden Kundgebungen. So melden Pariser Blätter.

Den Redemptoristen in **Trier** ist seitens der k. Regierung für die Zukunft jede Missionsthätigkeit untersagt. Die katholische Geistlichkeit Trier's hat zu Gunsten der Patres einen Protest veröffentlicht.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 28 August 1872.

Jakob Scheiber, Schustergesell von Wanning, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Uebertretung des Bruches des polizeilichen Aufenthaltsverbotes zu 1 Monat Gefängniß und 8 Tage Haft verurtheilt.

Leopold Groß, Dienstknecht von Altreichenau, erhält wegen Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung eine 3monatliche Gefängnißstrafe.

Franz Binder, Metzgergesell, und Alphons Schäzl, Dienstknecht von Wegscheid, wurden wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer je 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Haneder, Bauerssohn von Stockham, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine Haftstrafe von 8 Tagen.

Vom 29. August 1872.

Johann Fenzl, Häusler von Schimmelbach, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und der Nöthigung zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Leopold Matschini, Inwohnerssohn von Wilhelmsreut, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 5. Sept. (Fleischpreise für den Monat September.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Fr. Streibl 17, bei Dittlmann und J. Raab 18, sonst 19 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch bei M. Groll 15, bei Fr. Hausmann und J. Schenkl 17, sonst 16 kr. 3) Kalbfleisch bei Fruth und Groll 15, bei Fr. Hausmann und Löffler 17, sonst 16 kr. 4) Schweinfleisch bei Dittlmann und Fruth 20, bei Löffler und Ostermünchner 22, sonst 21 kr. 5) Schaffleisch bei Koller u. Ostermünchner 15, sonst 14 kr.

* **Passau,** 5. Sept. (Donau- und Innverkehr im Monate August 1872.) **Zu Berg auf der Donau:** 34 Personendampfschiffe mit 133 Ztr. Kaufmannsgüter 17 Remorqueurs mit 31 Schleppern mit 34,182 Ztr. Kaufmannsgüter, 4360 Schäffel Getreide, 8 Ruderschiffe mit 1595 Ztr. Kaufmannsgüter, 3600 [illegible] ... Zu Thal auf der Donau: [illegible] ... — **Zu Berg auf dem Inn:** 13 [illegible] ... — **Zu Thal auf dem Inn:** 217 [illegible] ... 9800 Stück [illegible].

Bremen, 31. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland“, Capt. H. A. F. Reynaber, hat heute die fünfte diesjährige Reise nach New-York via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 500 Tons Ladung und 777 Passagiere an Bord, von denen 182 Personen in den Kajüten reisen.

Frankfurt, 3. Septbr. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100¼. 4% ganzj. 91¼. 4% halbj. 91¼. 4% Grundrenten 91¼.

Inländ. vollrinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 138½, neue Emission 122¼. Heis. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nordb. 125¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 192—. Böhmische Westb. 236½. Elisabeth 260½. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 244. Rudolfsb. 192½. Ung.-gal. 174—. Vorarlb. — —

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 113¼. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 35½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — —. 5% von 1860 96⅝, von 1864 162¾. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 115¾.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93½. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. — —, ditto Hyp.-Pf. 100½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58 — bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½—25½.

Frankfurt, 4. Sept. Banknoten **100¾.**
Wien, 4. Sept. **Silberagio 7.00.**

Großes Lager fertiger **Herren- und Damenwäsche**, „eigenes Fabrikat." Ferner werden **Herren- und Damenhemden** nach Maß in wenigen Stunden bestens angefertigt, ebenso ganze Ausstattungen schönst und schnellstens ausgeführt bei (4c) 4451 **CARL STROBL.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Sebastian Kainz, Bauers von Gaiwagn betr.)

Wer irgend welche Ansprüche an den am 12. Juni l. Js. verstorbenen Sebastian Kainz, Bauern von Gaiwagn, zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben um so gewisser

binnen 6 Wochen

beim unterfertigten Verlassenschaftsgerichte mit Begründung anzumelden, als sonst in vorwürfiger Verlassenschaft ohne Rücksicht darauf weiter verfahren würde.

Königliches Landgericht Simbach.

Der kgl. Landrichter: **Roth.** 4532 Der kgl. Einzelnrichter: **Flurl.**

Annonce.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Wollwaaren der neuesten Mode

für **Herbst** und **Winter** einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme.

Reste älterer Waare verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen. Hochachtungsvollst

4455 (3) **Gg. Zimmermann.**

Mein nunmehr wieder auf das Reichhaltigste sortirtes Lager in:

wollenen Strickgarnen aller Art, Kaputzen, Baschliks, Frauenhauben und Deckerln, Herrn- und Damenshwals, Tüchern, Handschuhen, wollenen Strümpfen und Socken, Unterhosen 2c. 2c.

erlaube ich mir mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, **daß ich trotz des bedeutenden Aufschlags im Stande bin, noch zu den alten Preisen abzugeben.**

Hochachtungsvollst

F. A. Sommer, an der „Donaubrücke."

4516 (2)

Erwiderung.

Herr J. M. Maier in Passau bringt auf unsere „Warnung" in Nr. 238 der Passauer Zeitung zur Anzeige, daß er unsern **Schweizer Kräuter-Liqueur** mittelst der Herren C. Rennebaum und Co. in Nürnberg bezogen habe, und deßhalb von einem Falsifikate seinerseits keine Rede sein könne.

Als Thatbestand konstatiren wir nun hiermit, daß allerdings die Herren Rennebaum und Co. unsern **Kräuter-Liqueur** auch beziehen, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß von diesem ganz reellen Hause Herr Maier keinesfalls in den erhaltenen Flaschen diejenige Waare empfing, welche er nun in denselben zum Absatz bringt.

Wir können diese Behauptung um so gewisser aufstellen, als unsere Flaschen stets nur mit Staniolverschluß versendet und verkauft werden, während Herr Maier das Falsifikat, von welchem unser Reisender bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Passau eine Flasche als Corpus delicti kaufte, in zugeschnürten Beutl in den Handel bringt.

Dem Unpartheiischen muß sich nach Lage der Sache nun folgendes Resumé aufdrängen:

Herr Maier bezog wirklich indirect Rex'schen Schweitzer Kräuter-Liqueur, benützt nun aber die Flaschen und Etiquetten dieses Hauses zum Verkauf einer ganz anderen geringeren Waare zu hohen Preisen. Hiermit Schluß der Sache von unserer Seite.

Glaubt Herr Maier sich durch unsere Mittheilungen an seiner Ehre verletzt, so mag er weitere Schritte gegen uns einleiten, denen wir ruhig entgegensehen.

Stadtamhof im September 1872.

4533 **Otto Louis Rex & Co.**

Todes-Anzeige.

Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied unser innigstgeliebtes Kind

Hermann

nach kurzem Leiden, im Alter von 2 Monaten 13 Tagen, was wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hiemit zur Anzeige bringen.

Die Beerdigung findet am **Samstag den 7. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr** vom Leichenhause aus statt.

Passau, am 5. September 1872. 4534

Die tieftrauernden Eltern:

Hermann Höglauer, k. Bez.-Ger.-Assessor,

Eleonore Höglauer.

K. k. pr. Kaiserin Elisabethbahn.

Betreffend die Beförderung der

Güter vom Linzer Hauptbahnhofe nach Urfahr und vice versa.

Anläßlich des Umbaues der großen Donaubrücke in Linz, wird das dermalige Brückengeleise, welches die Bahnverbindung zwischen Linz und Urfahr herstellt, **am 9. d. Mts.** außer Betrieb gesetzt.

Die Güter werden daher, von dem genannten Tage an, vom Linzer Hauptbahnhofe nach Urfahr und vice versa **mittelst Straßenfuhrwerk** befördert, und wird die Ueberfuhr-Gebühr von 5 kr. auf 10 kr. pr. Centner (inclusive Ladegebühr und Brückenmauth) erhöht, wobei zu bemerken kommt, daß jeder angefangene Centner als voll angenommen und berechnet wird.

Aus demselben Anlasse werden der reglementarischen Lieferfrist für diese Güter zwei Tage zugeschlagen.

Wien, am 2. September 1872.

4535 (1) **Von der Direction.**

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau:

Einfache und doppelt-italienische Buchführung

unter specieller Berücksichtigung des Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuches, nebst Erläuterung der neuen deutschen Maß- und Gewichtsordnung, sowie einer Anleitung zur Berechnung ausländischer Wechsel und Staatspapiere. Zum Gebrauche für Jedermann. Von **Gust. Bender,** Bücherrevisor, Direktor eines Unterrichts-Instituts. 2. Auflage. 18 Bogen gr. 8. — fl. 1. 21 kr. 4536

Wegen Geschäftsaufgabe

!! Ausverkauf zu Fabrikpreisen !!

4537 (1) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Unterzeichneter empfiehlt sein von heute an während der Dultzeit an der Innlände aufgestelltes **neu construirtes Eisenbahn-Caroussel** mit Begleitung einer großen **Concertorgel** zur gefälligen Benützung, und bittet ein geehrtes Publikum um zahlreichen Zuspruch.

Johann Stibor, Caroussel-Besitzer aus Dinkelsbühl.

4538 (a)

Anmeldungen zum **Damen-Gesang-Vereine** nimmt entgegen

4539 (a) **Miloche.**

Im Neumarkt, Landstraße Haus-Nr. 317 ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Alkosen in schöner, sonniger Lage sogleich auf Allerheiligen zu vermiethen. (2)

Die bekannten **Zahnpräparate** vom Zahn-Arzt Steyrer, **Zahntinktur, Zahnpulver** und **Zahnplomben,** sind immer frisch zu haben bei

Philipp Zeis, Bader in Passau.

4540

Ein wohlerzogener **Junge** kann in die Lehre treten bei

Kissel & Riepl, Uhrmacher.

4523 (2)

Eine ganz neue, gedeckte, einspännige **Chaise** ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3) 4457

Ein ordentlicher Bursche, der gut empfohlen werden kann, sucht sogleich oder aufs Ziel einen Platz als Hausknecht, Ausgeher u. s. w. Das Uebrige. 4541

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (30jährige Erfahrung!) von **Schwächezuständen** des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. — Durch jede bayer. Buchhandlung, sowie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzi, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Armen, wenn sie sich durch Atteste legitimiren und franco an mich wenden, gratis. Laurentius.

Vor den zahllosen **Nachahmungen** und **Auszügen** dieses Buchs, insbesondere aber vor den mit dergl. Sudelschriften zugleich angepriesenen Quacksalberkuren —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. (12c) [illegible]

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Bestimmungen

über den

Feuertelegraphen

in

Passau.

In Placatformat gedruckt zum Anheften.

Zwei Stück Wiener Kochherde sind billig zu verkaufen. D. Uebr. 4542

Widerruf.

Der Unterzeichnete wiederruft eine gegenüber dem Hausmeister des städt. Krankenhauses gemachte Aeußerung, die zu der unlieben Deutung Veranlassung gab, als sei durch Behandlung 2c. ein Kranker zum tödtlichen Ausgang seiner Krankheit gebracht worden.

Johann Hechinger, Schopper in Ilz.

4543

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Sekretion Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Skropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten 2c. in Flacons à 30 kr. bei:

Apotheker **Egger in Passau,** bei Apotheker **Hertlein in Arnsdorf** bei Apoth. **Sell** in **Osterhofen,** bei Apoth. **Thaller** in **Vilshofen.** (11f) 6425

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Freitag den 6. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. J. N. Haas.

Zu der am Montag den 9. ds. Mts. Abends 7 Uhr anberaumten

Generalversammlung

werden die Mitglieder des allgemeinen deutschen **Schneider-Vereins** ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 1. ds.: Friedrich Streibl, ehel. Kind des Tischlermeisters Herrn Math. Streibl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molezzo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. E. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 247. Samstag, 7. September 1872. Regina.

Zur bayerischen Ministerkrankheit.

*** Passau,** 6. Sept. Der Kapitän Marryat schrieb einmal einen sehr beliebten Roman: „Japhet der einen Vater sucht." Japhet braucht zu dieser diskreten Aufgabe enorm lang, doch war er schließlich glücklicher, als so viele andere „Vaterdürstende", die an der richtigen Lösung dieser Aufgabe verzweifeln.

„Gasser der einen Minister sucht" betitelt sich der politische Roman, der sich bei uns Bayern abspielt und der, trotz des Ernstes der Lage, bereits einen unläugbar — komischen Anstrich gewonnen hat. „Beliebt" ist der Roman noch nicht beim Publikum, die Herren Huttler in Augsburg und Bucher in Passau etwa ausgenommen und jene täglich mehr zusammenschwindende konservative hochtorystische Gesellschaft, die man (ob mit Recht?) als die „Partei Luitpold" zu bezeichnen pflegt.

Ob Herr v. Gasser sein Kabinet schließlich zusammen findet? Fast scheint er daran verzweifeln zu müssen. Wochenlang geht er herum wie Diogenes, der mit der Laterne am hellen Tage einen Menschen suchte und keinen fand. Ja, die Talente sind bei den Ultramontanen dünn gesäet, wenigstens die als Minister verwendbaren. Und das ist nach so vielem Renommiren die schwarzen Herren sicher — komisch.

Uebrigens ist Herrn von Gassers Aufgabe wirklich eine diskrete. Nicht als ob es an Bayern mangelte, welche einen Ministerstuhl lieblich und begehrenswerth fänden. Im Gegentheile Ehrgeiz und Sorge für die Zukunft der lieben Familie sehnen sich in allen acht Kreisen nach ihm. Auch weiß man ja, daß Keiner, der vom Ministerstuhle herabfällt, jemals hart gefallen wäre. Im Gegentheile, weich, recht weich, seine Mittel erlauben dem Pensionisten jedesmal, ein sog. otium cum dignitate d. h. ein recht komfortables und nobles Pensionistendasein zu leben bis zu seinem Absterben Amen!

Warum also findet Hr. v. Gasser trotz alledem bei seinen Gesinnungsgenossen so viel Bedenklichkeit, das Benefiz, das Labsal anzunehmen, welches seine Rechte ihnen kredenzt? Die Sache hat eben ihre Häckchen, hat Bedenken, die sich theils auf Personalien beziehen, theils aus der Lage der Dinge von selbst ergeben. Sehen wir sie uns an.

Aus der Lage der Dinge ergibt sich von selbst, daß ein Ministerium Gasser, d. h. ein reaktionärer reichsfeindlicher Partikularistenklub, an der Spitze der Staatsgeschäfte eine lebensunfähige Schöpfung ist, weil eine absolut der gesunden Vernunft und der Logik der Thatsachen widersprechende. Diese Logik ist aber, wie die Geschichte der letzten zehn Jahre gezeigt, so unerbittlich wie jenes Lebensgesetz von Malthus, auf das auch Darwin fußt, nemlich daß auf Erden nicht mehr Wesen am Leben **bleiben,** als leben **können** d. h. als Raum und Licht und Nahrung finden. Im „Kampfe um's Dasein" bleiben nur die lebenskräftigsten Elemente übrig. Daß aber zu diesen ein k. bayrischer Partikularistenklub **nicht** gehört, kann nur ein Mann bezweifeln, der die Geschichte seines eigenen Volkes nicht versteht, der sie sozusagen mitträumt statt miterlebt. Der Partikularismus oder deutlicher gesagt, die alte deutsche Kleinstaaterei wurde schon 1866 begraben, sie liegt bei den Todten von Königgrätz ... Was dann die deutschen Mittelstaaten als solche wirklich konservirt? Nun einfach die richtige Auffassung ihrer Pflicht gegen die Nation, gegen das Reich. Sie haben ihr 1870 wirklich genügt und das war gut für uns alle. Und für ihre fröhliche Zukunft am besten. Und, **wenn** sie ihre Pflicht thun, so ist ihre Existenz weder für die deutsche Eigenart, noch für die Freiheit und deren Entwicklung ein Schaden.

Herr v. Gasser würde, und wäre er der begabteste aller Partikularisten, die Geschichte von 1866 bis 1872 nicht mehr **ungeschehen** machen können. Die Geschichte aber ist eben die vis major oder die höhere Gewalt, die dem Partikularismus Unrecht gab und gibt: Herr Gasser könnte das Reich und dessen Gesetzgebung nicht aufsaugen, weil dieses lebenskräftiger ist als er. Also würde Er sammt den Seinen aufgesaugt. Das ist Naturnothwendigkeit, ist Gesetz: und das ist auch der Kern der Sache, um die es sich handelt bei der bayerischen Ministerkrise, diesem Sturm im Wasserglase.

Ja das Ministerium der Kleinstaaterei ist eines, das zum Taufschein auch gleich den Todtenschein mitbringt. Im Jesuitengesetze allein schon erkennen wir den Nagel zu seinem Sarge. Denn führt es dieses und ähnliche Gesetze um des lieben Brodes willen aus — und das muß sich schon im nächsten Januar **entscheiden** —, so wird es seinem Parteiprogramme untreu, ist zwar dem Reiche total unschädlich, täuscht aber die Hoffnungen seiner Anhänger und wird von diesen „an die Wand gedrückt" wie Sigl im geschmackvollen echten Raufboldstyle sich äußert. Führt es sie nicht aus, so wird die Woge des Reichsrechtes auch vor Hrn. v. Gasser nicht stehen bleiben, sondern ihn wegschwemmen, wie sie die Jesuiten von ihrem scheinbar unangreifbaren Standorte jäh und unwiderstehlich weggeschwemmt hat.

Unter diesen Umständen ist das Wiederaufleben des Partikularismus zwar nicht unmöglich und kann Hr. v. Gasser allerdings ein Ministerium zusammensuchen.

Aber dieses Ministerium ist eine taube Blüthe die keine Frucht entwickelt. Es ist ein Kind ohne Arm und Fuß, das man sofort in einer Anstalt für unheilbare Krüppel unterbringen müßte. Die Herren gingen gewiß sehr bald thaten- und ruhmlos in Pension, und dem „Muthe" eines solchen heillosen Kindes, sich an die Spitze der Staatsgeschäfte stellen zu wollen, diesem Muth würde nicht mehr Achtung gezollt als dem Muthe, mit dem einst Don Quixote, der Ritter von der Mancha, seine eingebildeten Heldenthaten verübte.

Und damit stehen wir vor den persönlichen Gründen, die manchen Ehrgeiz abhalten können sich auf den Ministerstuhl zu setzen. Man macht sich lächerlich, wenn man Windmühlen für Riesen hält und bekämpfen will. Aber man macht sich ebenso lächerlich, wenn man einen Riesen für eine Windmühle hält. Braucht dies Bild eine Erklärung? Hoffentlich nicht. Der Fluch der Lächerlichkeit ist aber für einen denkenden Menschen der empfindlichste, selbst wenn man ihn um eine Ministerpension auf sich nimmt.

Viele der genannten Männer schützen deßhalb Alter und allerhand Anderes war, um sich der Freundlichkeit des Freiherrn Diogenes-Gasser und seiner Gabe zu erwehren. H. v. Gasser gehört nicht zu den Titanen, die da stehen „am sausenden Webstuhl der Zeit und wirken der Gottheit lebendiges Kleid." Dazu ist er zu weich, zu schmiegsam, eigentlich zu liebenswürdig; die Arena solcher Naturen ist die Hofdamenwelt; dort finden sie Sieg und Lohn auch ohne die Kraft der Simsonshaare, von denen Hr. v. Bismark drei geerbt haben soll. Was wären also eigentlich Hr. v. Gasser und die Seinen im Ministerhause Bayerns? Höchstens die Tapezierer, welche das Haus für — Hohenlohe herrichten. Vielleicht auch etwas wie politische Todtengräber.

Deutschland.

München, 4. Sept. Ueber die Vergangenheit des Herrn v. Gasser erhält die „N. Fr. Pr." nachstehende biographische Notizen. Der genannte Staatsmann ist der Sohn eines Petersburger Bankiers, welcher in seiner Eigenschaft als Agent des Hauses Rothschild dessen Geschäfte mit der russischen Regierung besorgte. Nach den Grundsätzen russischen Systems erzogen, siedelte Herr v. Gasser in seinem dreiundzwanzigsten Lebensjahre nach Deutschland über und trat hier in bayerische Staatsdienste. Er wäre auf seinem Posten wahrscheinlicherweise unbeachtet geblieben, hätte nicht seine im Jahre 1863 erfolgte Verheirathung mit Frl. v. Redwitz, Hofdame der Königin-Mutter, ihm

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Kein Schnepper. Doch aus dem zweiten Zimmer führete eine Thür in den kleinen Flur hinter dem Vorgelege. Sie war zwar von innen verschlossen, der Schlüssel steckte indeß und sie drehte ihn ohne Bedenken um. Es war ihr unabweisliches Bedürfniß, einige Zeit in dem Wohn- und Sterbezimmer des Oheims zuzubringen. Damit Wolffenstein nicht bemerke, sie sei durch seine Wohnung gegangen, verschloß sie hinter sich die Thür des ersten Zimmers und zog den Schlüssel ab. Der Hund schlug leise an und ein Windstoß fuhr durch die Schlote. Sie mußte die Hand vor die flackernde Flamme halten, als sie die Thür zum Vorlege öffnete. Unwillkürlich suchte ihr Blick auf den rothen Ziegeln jene Fußtapfen, die derjenige zurückgelassen, welcher die Klappe geschlossen. Etwas Weisliches schimmerte auf dem Boden — ein kleiner Papierfetzen. Während sie sich darnach bückte, traf der Lichtschein den niedern Herd unter der Röhre. Staub lag auf demselben, schwärzlicher Staub Doch nicht eben gleichmäßig, wie man dergleichen Ablagerungen sonst sieht, sondern gefurcht, wie zertreten. Der Sturm, durch den Schornstein herniederfahrend, mochte ihn durcheinander gewirbelt haben. Allerdings mußte das ein wahrer Orkan [illegible], allein sie fand nicht Muße, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Das Papier war beschmutzt und zerknittert, was darauf stand, fast unleserlich. Cäcilie erkannte jedoch ihre eigene Handschrift an der Seitenzahl in der Ecke. Sie täuschte sich wohl schwerlich, wenn sie diesen rußigen Papierfetzen für ein Blatt aus dem Rechnungsbuch hielt, daß sie einst selbst für ihren Oheim geführt. Die Spur des Heftfadens ließ sich noch erkennen.

Wie kam das hierher? . . . Jedenfalls hatte sie nun den Beweis für ihre Ueberzeugung: der Verstorbene selbst habe dieß Heft nicht zerstört. Zitternd legte sie die Hand auf das Schloß des Sterbezimmers. Statt der Glasscheiben war ein Holztäfelchen eingesetzt. Ehe sie sich den Moment vergegenwärtigen konnte, in welchem sie, von ihrer ersten kurzen Reise heimkehrend, auf dieser Schwelle stand, schlug der Hund an, die Hausthür ward geöffnet und die Stimme des Buchhalters beschwichtigte das Thier.

Hastig trat sie ein und zog den Schlüssel ab. Das Luftfenster mußte offen geblieben sein — der Wachsstock erlosch.

Umhertastend überzeugte sie sich, daß Alles unverändert geblieben. Nur die Läden draußen waren geschlossen. Sie wollte einen derselben öffnen und begann ihn loszuschrauben. Allein die Nacht war so finster, daß doch nicht viel Licht hereingefallen wäre, wozu also unnützes Geräusch verursachen?

Der Ort, die Stunde und die Finsterniß versetzten sie in eine Art Fieber. So überhörte sie ein leises Geräusch draußen, fuhr erst bei einem zweiten auf und stieß unwillkürlich einen Schrei aus, der erstickt und heiser, einem Seufzer oder Stöhnen glich. Kein Wunder, daß sie erschrack. Der Ton kam nicht, wie im vorigen Jahr, bei ihrer Todtenwacht, von draußen, sondern aus dem Vorlege und klang wie das Umdrehen der Ofenklappe. Hier, in dieser Stunde, wohl der nervenerschütterndste Laut, den die Einsame überhaupt vernehmen konnte.

Ihrem leisen Schrei folgte das möglichst geräuschlosen in der nächtlichen Stille aber doch unterscheidbare Oeffnen einiger Thüren. Das Grauen, welches sie unwillkürlich erfaßt hatte, verschwand damit. Wolffenstein war noch auf und — bei der Ofenklappe beschäftigt. Warum, zu welchem Zweck? Unschlüssig, ob sie sich leise nach ihrem Zimmer begeben oder noch warten solle, verließ sie das Sopha. (Forts. f.)

Lesefrüchte.

Ich will behaupten, daß aller Werth, den ein Mensch wahrhaft sucht, wie jeder Gebildete zugeben muß, nur in der Schönheit unseres eigenen geistigen Lebens bestehe. Fries.

ganz besonders freundliche Beziehungen zum kgl. Hofe eröffnet. Als König Ludwig sich mit der Prinzessin Sophie verlobte, wäre beabsichtigt gewesen, die genannte Dame zur Obersthofmeisterin der künftigen Königin zu ernennen. Nachdem diese Verlobung rückgängig geworden, wurde Herr v. Gasser mit dem Gesandtenposten in Stuttgart betraut, wobei sich derselbe nach wie vor der ehrendsten Gunst von Seiten des Königs erfreute, und zwar in so hervorragendem Maße, daß um die Zeit, wo die partikularistische Strömung in München die Oberhand gewann, sein Name sofort und allein in den Vordergrund trat, als die Bildung eines neuen Kabinets ins Auge gefaßt wurde.

München, 5. Sept. Von hier wird dem „N. W. T." telegraphirt: Der Kabinetschef des Königs, Hr. v. Eisenhardt, soll um seine Enthebung von diesem Posten angesucht haben. Man nennt allgemein den früheren Kabinetschef von Pfistermeister als dessen Nachfolger.

München, 4. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge befinden sich die Prinzen Leopold und Arnulph zur Zeit im besten Wohlsein auf der Insel Island. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde der vom Magistrat beschlossenen Errichtung eines Kriegermonuments im Kostenbetrage von 17,000 fl. zugestimmt und zur Erbauung eines neuen Schulhauses in Haidhausen die Summe von 87,000 fl. bewilligt. Sodann wurde beschlossen, an den Magistrat das Gesuch um Anstellung weiblicher Turnlehrer zu richten. In die Erhöhung des Gehaltes des städtischen Schulrathes von 1700 fl. auf 2000 fl. wurde eingewilligt. — Die „Westendhalle" ist gestern durch Kauf in den Besitz des Fräul. Spitzeder, der Inhaberin der sog. „Dachauer-Bank," übergegangen. Die Räumlichkeiten sollen zukünftig nicht mehr für öffentliche Unterhaltungen dienen, sondern bloß einem „gwählten" Publikum zugänglich werden. Die Errichtung einer Singspielhalle und die Erweiterung des Baues nach der Ostseite hin ist beabsichtigt.

München, 4. Sept. Der Kommandant der 6. Infanteriebrigade in Nürnberg, Generalmajor H. v. Diehl, nicht Generalmajor v. Dietl in München, wie zuerst berichtet worden, hat sich mit mehreren Offizieren verschiedener Waffengattungen nach Berlin begeben um den Manövern beizuwohnen.

In Bezug auf die künftige Regulirung des Apothekergewerbes berichtet die „Pharmazeutische Zeitung", daß, während das Reichskanzleramt dieselbe im Sinne der Gewerbefreiheit erstrebe, das preußische Ministerium im Gegentheil der Freigabe nicht geneigt, namentlich aber mit der zu gleicher Zeit in Aussicht gestellten Lockerung der Staatsaufsicht über die Apotheken nicht einverstanden sei. Wie das genannte Blatt hört, hat der nicht unbefriedigende Zustand der elsässischen Apotheken bei bestehender Gewerbefreiheit, welcher deßhalb die Anerkennung Seitens des Reiches unterm 15. Juli ertheilt worden ist, auf die Entschließungen des Reichskanzleramtes in bestimmender Weise gewirkt. Was die Entschädigung anlangt, könne die Reichsbehörde sich nur darauf beschränken, ihr im Prinzip Anerkennung zu verschaffen; die Ausführung aber müsse bei der Verschiedenheit der Rechtstitel, auf denen der Besitz der Apotheken in den einzelnen Ländern beruhe, lediglich den Landesregierungen überlassen bleiben.

Der Gründer und überaus rührige Leiter des kath. Volksvereines von **Erkertshofen** (in der Nähe von Eichstätt), Pfarrer Gröbl daselbst, zeigt im „Volksbl." in ironischem Tone an, daß er in Folge oberhirtlicher Sorgfalt um die Entwickelung des kath. Vereinswesens und gnädigsten Zuschreibens vom 21. Aug. d. J. seine Vereinsthätigkeit als Vorstand, Ausschuß- und Vereinsmitglied bis auf Weiteres eingestellt hat. Damit ist wohl der Existenz dieses Vereines, welcher in zahlreichen Wanderversammlungen die dortige Gegend irritirte, überhaupt ein Ziel gesetzt. Schon seit längerer Zeit hatte verlautet, daß der Bischof von Eichstätt gegen die politisch-fanatische Thätigkeit des Pfarrers Gröbl einschreiten werde.

Die **Pfälzer** Zeitung schreibt: Die Reichsregierung soll aus strategischen Gründen auf dem Baue einer festen Rheinbrücke bei Germersheim, auf der Bahnstrecke Germersheim-Bruchsal, bestehen. Wie man hört, hat nun die Verwaltung der pfälzischen Bahnen, für deren Verkehrszwecke eine Eisenbahnschiffbrücke vollkommen genügend wäre, sich zum Bau einer stehenden Brücke unter der Bedingung bereit erklärt, daß von Reichswegen dazu ein nicht zurückzahlbarer und unverzinslicher Zuschuß (a fonds perdu) von 900,000 fl. geleistet werde.

Wernberg (Oberpfalz), 4. Sept. Schwere dicke Rauchwolken, welche sich am östlichen Horizonte hinzogen, zeigten uns gestern ein neues Brandunglück an. Nach heute Morgens hier eingetroffenen Nachrichten war die Brandstätte in Etzlarn; das Feuer wüthete von Nachmittags drei Uhr bis Abends zehn Uhr und legte 23 Häuser und die dazu gehörigen Scheunen und Ställe in Asche. Auch einiges Vieh ist zu Grunde gegangen.

Gießen, 4. Sept. Gestern Abend wurde stud. pharm. Reuling aus Darmstadt, Mitglied der Verbindung „Allemannia", von einem Korpsstudenten im Duell erschossen. Reuling selbst soll das Duell auf die tadelnswertheste Weise provozirt haben.

Oesterreich.

Pesth. Das „Konstitutionelle Pesther Journal" erzählt folgende fast unglaublich klingende Geschichte: Fräulein Ziegler, die gegenwärtig hier im deutschen Aktientheater gastirt, hatte das Glück, den Enthusiasmus eines Lion, der sich schon durch manchen Skandal berüchtigt gemacht, zu erregen. Derselbe übersendete nun der Künstlerin ein mächtiges Blumenbouquet mit seiner Visitkarte. Frl. Ziegler sieht die Karte an, der Name ist ihr unbekannt, was ist natürlicher, als das sie das Bouquet zurückschickt, da sie von Unbekannten nichts annehmen könne. Das bringt unsern Lion außer sich. Er schwört der Dame furchtbare, unerhörte Rache. Samstag Abends begibt er sich mit seinem Kumpan in den Speisesalon im „Hotel Frohner", obzwar ihm vom Hotelbesitzer mit den deutlichsten Worten von der Welt war bedeutet worden, er möge ihn mit der Ehre seines Besuches verschonen. Das edle Paar machte sich bald auffallend genug, indem es in weinseliger Laune so unerträglich randalirte, daß das gewählte Publikum, welches den Saal bis ins letzte Winkelchen füllte, es durch Zischen und sonstige Beruhigungsmittel aufforderte, sich anständig zu benehmen. Unterdessen hatte Frl. Ziegler, erschöpft von den Anstrengungen im Theater, sich in ihren Salon begeben und ließ sich ihr Nachtessen, wie immer, in ihre Wohnung bringen, um dort mit ihrer Gesellschafterin zu soupiren. Da auf einmal werden schwere Tritte laut. Die beiden Damen horchen erschrocken auf, als die Thüre aufgestoßen, mit Gewalt geöffnet wird. Und nun beginnt ein Bombardement, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Die beiden „Kavaliere" (?) hatten die schmutzigen Schuhe und Stiefel, welche die Reisenden vor ihren Zimmerthüren stehen lassen, zusammengetragen und warfen dieselben stückweise in den Salon der Damen. Erst die herbeigeläuteten Kellner befreiten die Schutzlosen von den Unholden. Das war die Rache eines Menschen, der zur guten Gesellschaft gezählt sein will.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Pater Hyacinthe, (Charles Loyson) hat seine Absicht, in den Stand der heiligen Ehe zu treten am Dienstag vollzogen. Seine Gattin ist eine Wittwe Ruthven Mervian, geborne Emilie Jane Butterfield, aus den Vereinigten Staaten.

Italien.

Rom, 1. Sept. Durch den Tod des Kardinals Angelo Quaglia ist die Zahl der Kardinäle auf 45 gesunken, während sie eigentlich 70 betragen sollte. — Seit einigen Tagen ist Antonelli unwohl. Es wäre kein Wunder, wenn der leicht reizbare Mann durch die Vorgänge der letzten Zeit angegriffen worden wäre. Namentlich die Erklärung der Genfer Regierung, den von der römischen Kurie neu gegründeten Bischofssitz in Genf nicht anerkennen zu wollen, und eine ungewöhnlich scharfe Antwort derselben auf den dagegen eingelegten Protest Antonelli's sollen ihm großen Aerger gemacht haben, während der Papst sich von der Bestürzung über das Ergebniß der römischen Gemeindewahlen noch immer nicht erholen hat können und seit dieser Zeit ungewöhnlich schweigsam geworden ist.

Rom, 30. August. Zuverläßigen Nachrichten zufolge hat sich der römisch-katholische Patriarch von Babylon, vom chaldäischen Ritus, Monf. Jos. Andu (nach dem römischen Staatshandbuch am 11. Sept. 1848 erwählt) vom päpstlichen Stuhle gänzlich losgesagt, indem er sich in einem besonderen Schreiben gegen die päpstliche „Unfehlbarkeit" und „Vollgewalt" erklärt. Diesem Schritt haben sich seine Suffraganen, die Erzbischöfe August Barschino von Salmas, Johann Tamrez von Kerkuk und der Bischof Elias Melus von Ukra, angeschlossen. Bekanntlich wurde der Patriarch von Babylon während des Konzils vom Papst in unerhörter Weise beleidigt. Auch haben die maronitischen Katholiken in Syrien praktisch die Nichtanerkennung der päpstlichen „Vollgewalt" dadurch bekundet, daß sie einen ihrer Bischöfe selbständig ohne Mitwirkung oder Bestätigung des Papstes erwählt haben und derselbe vom Patriarchen von Antiochia, Monf. Gregor Jassuf, geweiht wurde.

Neapel, 3. Sept. Bei den Munizipalwahlen wurden von 20,000 Wahlberechtigten 9307 Stimmen, meist zu Gunsten der klerikalen Partei abgegeben. Seitens der Liberalen wurden wegen angeblich vorgekommener Ungesetzlichkeiten bei den Wahlen Proteste erhoben, von den Klerikalen aber entschieden zurückgewiesen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= **Passau,** 6. Sept. Schon seit den holden Maientagen glimmt zwischen den Stockschwarzen und der gemäßigteren Hälfte der Ultramontanen, den sog. „Halben," eine leise Fehde auf, welche ihr gegenseitiger Neid und Abonnentenhunger endlich zu einem großen Feuerwerk angeblasen hat. Von allen Seiten blitzt es und kracht es und suchen sich die feindlichen Brüder abzumurxen. Ganze Mitrailleusen voller Koth und Grobheit feuern „Vaterland" und „Volksbote" auf Hutlers „Postzeitung" ab und auf alle „Halben" die nicht willenlos in ihr Horn blasen. Selbst so echt in der Wolle tiefschwarz gefärbte Ultramontane, wie die Lukas, Bucher und Ratzinger werden nicht geschont, sondern flott angeschossen, heute vom Zander, morgen vom Sigl. So sagt der „Volksbote" in Nr. 203: „Die Augsburger Postzeitung wirft sich schon im Voraus in die Arme des noch nicht gebildeten Ministeriums und streut demselben demokratische Blumen und Passauer Donau-Zeitungsweihrauch." (Das Bucherblatt hatte nemlich neulich Herrn v. Gasser angeräuchert und sich ihm für die Zukunft sozusagen als „Mädchen für Alles" angeboten.) „Die 186jährige Madam" — witzelt jung' Zander weiter — „fängt auch noch an, Schmetterlingen das Feld streitig zu machen." Ei, ei, so jung und flatterhaft ist man noch in den Ansichten, daß man noch als grüner Schmetterling taxirt wird? Wer hätte das gedacht! — Das ist nicht fein von dem „Hausgenossen im Glauben." Aber auch den „Halben" schwellen die (Lukasischen) Stränge, trotz der 186 Jahre ihres Alters empfindet die Postzeitung jugendliche Wallungen und sagt: „Vaterland" und „Volksbote", diese „Blätter, die an Rohheit und Gemeinheit der Sprache einander zu überbieten trachten, haben die höchst traurige Einbildung, der katholischen Sache noch einen Dienst zu erweisen." Und hätte die Postzeitung sich der Artikel erinnert, in denen Lukas über uns Altkatholiken herfiel, so hätte sie die Donauzeitung gewiß auch noch genannt. Aber Herrn Lukas, den haben die H. Riepl und Gahbauer unter gütiger Vermittlung des Herrn Staatsanwaltes zum Gelöbniß der Besserung gebracht: er stirbt wohl bald, denn er wird höflich. Sonst erklärt der „Volksbote" wie gesagt Jedem den Krieg bis auf's Messer, der nicht seinen Geboten folgt. So geht er heute wieder einmal dem H. Bischof Heinrich v. Passau zu Leibe, in der Nr. vom 6. Sept. p. 863, in der injuriösesten Weise. Und warum? Diesen Preußenfressern ist Alles „Schwindel" was sich auf das deutsche Reich bezieht, und wer ein gutes Haar daran läßt, ist ihnen Ketzer und Verräther der „echt" katholischen Sache. So sagt denn auch das Zanderkind in seinem heutigen Freitagblatte wörtlich: „In **Passau** wurde . . . das sog. „Deutsche National-Schwindel-Fest" . . . gefeiert . . . die Garnison betheiligte sich nicht." (Am Kirchenzuge allerdings nicht, aber am eigentlichen Feste that sie vollständig und in würdigster Weise mit; was freilich die braven Ultramontanen, voran natürlich die Generalpächterin aller Umsicht, die Josephus-Bucher'sche Redaktion, mit dem ihnen so eigenthümlichen Takt und Wohlwollen zu **verschweigen** belieben!!) . . . „Am reichsten war das bischöfliche Palais beflaggt. Der obere Stock in demselben scheint wieder stark illuminirt zu sein." So schreibt Zander, dies Prachtexemplar eines ächtkatholischen Deutschen und deutschen Aechtkatholiken, weil Hr. Heinrich noch wagt, Deutschland zu achten: die Flaggen, mit denen Bischof Heinrich des Tages von Sedan sich freute, genügen den Klopffechtern des echten Katholizismus sofort, um einen ihrer eigenen Bischöfe für geisteskrank zu erklären. Wenn Hr. Bucher nicht so viele Schulbücher verkaufen möchte, so hätte er, zehn gegen eins, vielleicht auch seinem Ideale, dem „Volksboten" schon längst Nachfolge geleistet!? Ja ja, grob und tückisch dürfen die frommen Blätter und Stimmführer schon sein, wenn sie nur dabei „echt katholisch" bleiben und — schimpfen. Und wenn sie nur „recht lieb" sind, sagen die Betschwestern und seufzen, oh! und schmachten, ach! zum — Herrn.

Landshut, 5. Sept. Erledigt ist die Bezirksarztstelle 1. Klasse in Viechtach.

Von der Donau. Leichter und freudiger athmeten die Lehrer auf, als dieselben vor längerer Zeit in den bayerischen Blättern die Nachricht lasen, daß die längsterwarteten Landraths-Abschiede endlich in Sicht seien, und die Auszahlung der vom Landtage bewilligten Gehaltserhöh-

[illegible] und [illegible] dann sofort erfolgen werde. Bittere Täuschung!! Die Landraths-Abschiede sind allerdings gekommen — vor 4 Wochen schon, die genehmigten Gelder sind darin auch richtig aufgezählt, aber die armen **Lehrer haben bis zur Stunde noch nichts bekommen.** Die Staatsdiener sind längst im Genuße ihrer höheren Bezüge; die Lehrer allein läßt man warten. Diese Verstimmung soll darob unter ihnen herrschen, was wir ihnen wahrhaftig nicht übel nehmen können, da wegen der langen Verzögerung selbst Unbetheiligten der Geduldsfaden reißen möchte. Die Berufsfreude der Lehrer, die man ohnehin bei der ganzen Sache recht stiefmütterlich bedacht hat, wird dadurch gewiß nicht erhöht, und gar Mancher hat den spärlichen Lohn fur sein vieljähriges eifriges Wirken nicht mehr erlebt.

Hienhardt, bei Straubing, 4. Sept. Gestern wurde auf den Feldern des Hrn. Gutsbesitzers Preißer dahier ein herrlicher Fund gemacht, indem bei den Bohrversuchen, welche der projektirte Bahnbau Landau-Straubing veranlaßte, **ausgezeichnete Steinkohlen** aus der Tiefe gegraben wurden. Die Dimension des betreffenden Lagers ist natürlich jetzt noch nicht zu ermessen, wird jedoch vom k. Bergamte in München, an welches Hr. Preißer die gefundenen Kohlen einsendete, sicher festgestellt werden.

Die Eröffnung der Vizinalbahn von **Wiesau** nach **Tirschenreuth** steht bis zum Beginn des Winters bevor. Die Schienen sind bereits schon theilweise gelegt.

Osterhofen, 5. Sept. Auch Osterhofen war dabei, als es galt, in dankbarer Erinnerung das Andenken an die Großthaten des deutschen Volkes, an die große sieg- und folgereiche Schlacht bei Sedan — den 2. September — zu feiern. Am Vortage schon — Sonntag den 1. Sept. — grüßten am frühen Morgen die flatternden Fahnen von den Giebeln herab. Der Nachmittag brachte ein Kinderfest, so recht geeignet, das Andenken an die Heldenthaten und die Größe des eigenen Volkes den jugendlichen Herzen einzuprägen und bis in die fernsten Zeiten fortzupflanzen. Den Brennpunkt bildete die Abends desselben Tages von dem Musikvereine Osterhofen zu gedachtem Zwecke in den geräumigen und eleganten Lokalitäten des Herrn Bürgermeisters und Gasthofbesitzer Hartan veranstaltete, und vor einer zahlreichen Festversammlung abgehaltene Festproduktion. War schon die Wahl der ein reiches Programm bildenden durchgeführten Piecen eine sehr glückliche, so wurden alle Anwesenden erst so recht in eine wahre Feststimmung versetzt durch den weihevollen Vortrag und die Präcision, mit welcher der aus Dilettanten bestehende Verein die bezüglichen Stücke ausführte. Diese Feststimmung erhöhte sich aber noch und steigerte sich zu warmer Begeisterung durch die von dem Vereinsmitgliede Herrn Hartter mit edler Würde vorgetragene Festrede, welche in meisterhafter Darstellung die Verdienste und Erfolge der deutschen Armee schilderte und mit einem Toaste auf dieselbe schloß, sowie durch eine von demselben Mitgliede mit tiefer Empfindung und staunenswerther Technik producirte Konzertpiece fur Flöte über ein deutsches Lied, dem sich zur Ueberraschung der Zuhörer ein mit kräftiger und ungemein wohlklingender Baritonstimme gesungenes Lied des genannten Redners und Konzertisten anschloß. Erst späte Zeit trennte die Festgäste, von denen Viele schieden mit dem Bemerken, daß diese so erhabene Festfeier ständig in ihrer Erinnerung bleiben wird, und vermochten glücklicher Weise auch die Hindernisse keinen störenden Mißton in das Ganze zu bringen, welche, theils aus kleinlicher Gehässigkeit, theils in der harmlosen Meinung, durch Betheiligung Glaube und Religion zu schädigen — schon bei Anregung des Festes und noch am Festtage selber Seitens Einzelner durch Weigerung, zu beflaggen und zu musiziren, und Abhalten Anderer an der Betheiligung sich armseliger Weise geltend zu machen suchten.

In **Geiselhöring** erhielten bei dem am 3. d. abgehaltenen **Trabrennen** Preise: 1) Gruber, Oekonom von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden (Schöserfuchs), 2) Absmaier Xaver, Pferdehändler von Unterskirchen, 3) Mayerhofer, Oekonom von Wolfratshausen, 4) Rathschmid, Wirth in Vilsbiburg, 5) Vilsmaier, Oekonom von Hebratsfelden, 6) Fischer, Oekonom von Günsdorf, 7) Günzkofer, Oekonom von Landau.

*, **Titling,** 3. Sept. Ganz ohne festliche Erinnerung an die glänzenden Erfolge unseres siegreichen Heeres, konnten auch wir den 2. Sept. nicht vorüber gehen lassen, und wenn wir in Hinsicht auf die lokalen Verhältnisse nicht Großartiges zu leisten im Stande waren, so mag das Wenige, das wir mit echter Vaterlandsliebe, und gebührender Würdigung der großen Ereigniße an die uns dieser Tag begeisternd erinnert, gethan, als freudiger Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, sowohl für unser engeres bayrisches, als auch für das allgemeine deutsche Vaterland gelten und genügen. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Posthalter Mayer unter Beihilfe mehrer Bürger mit bekannter Opferwilligkeit auf dem wegen guter Fernsicht allgemein bekannten Blümelsberge ober Titling ein Bergfeuer arangirte, das für eine ziemliche Ferne sichtbar gewesen sein muß. Ferner war die Illumination des Hrn. Apotheker Ginker hier an seinem Hause eine prachtvolle, äußerst glänzende und muß dafür von Jedermann die vollste Anerkennung ausgesprochen werden. Daß [illegible] der [illegible] und [illegible] nicht fehlten versteht sich von selbst.

Ostbahndienstesnachrichten. [illegible]

Nachtrag.

Dresden, 5. Sept. Der Kaiser von Oesterreich ist um 10½ Uhr in Pillnitz eingetroffen. Der König von Sachsen war ihm bis Bodenbach entgegengereist, woselbst der Kaiser um 8½ Uhr eintraf und unter enthusiastischen Hochrufen der zahlreichen Menge sich beide Monarchen aufs Herzlichste begrüßten. Alle Orte an der Eisenbahn bis Dresden hatten geflaggt. Die Festung Königstein salutirte mit 33 Kanonenschüßen. Das kaiserliche Gefolge besteht aus den bereits bekannten Personen, darunter Graf Andrassy und Sektionschef v. Hofmann.

Berlin, 4. Sept. Prinz Max Emanuel von Bayern fuhr heute Mittags nach Potsdam, um den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die übrigen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zu begrüßen. Fürst Bismarck ist heute Mittag vom Kaiser empfangen worden, vorher machte der Reichskanzler dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch.

Paris, 3. Sept. Gestern sind auf Befehl des Präfekten die Brüder der christlichen Lehre in die Gemeindeschulen von Lyon wieder eingesetzt worden. Mehrere Tausende Menschen hatten sich nach La Croix Rousse zusammengerottet, dagegen Einsprache zu thun. Da sie auf die Aufforderung des Polizeikommissärs nicht auseinander gehen wollten, rückten 50 Mann Soldaten vor, luden die Gewehre und machten der Demonstration ein Ende.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 5. Sept. Für die am diesjährigen Zentrallandwirthschaftsfeste verbundene Holzausstellung wurden Prämien für die schönsten Ausstellungen von **Holz, Holzwaaren** und **Forstprodukten** im Gesammtbetrage von 400 fl. nebst Ehrendiplomen von der k. Regierung zur Vertheilung bestimmt.

Frankfurt, 5. Septbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig 100⅛. 4½% halbj. 100⅞. 4% ganzj. 91½. 4% halbj. 91½. 4% Grundrenten 91½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—

Frankfurt, 5 Sept. Banknoten **100⅛.**
Wien, 5. Sept. **Silberagio 7.90.**

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herrn Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn **Schwaiger** zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends punkt 7 Uhr Ausschußsitzung (Krankenkasse und Stiftungsfest betreffend.) ½9 Uhr Uebung. D. V.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. **Weise** in der Innstadt; morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr Versammlung bei Hrn. Bräuer **Schreiner** am Anger, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Engländer.

Morgen Sonntag Ausschußwahl und Rechnungsablage Nachmittags 3 Uhr im Lokal bei Herrn **Scharnagel**; sämmtliche HH. Mitglieder werden ersucht, die Wahlzettel bis Nachmittags 2 Uhr im Lokale abzugeben. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 8. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. **J. Moller,** Gastgeber zum Stern. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 2. ds.: Joseph Michael Holzmüller, Sackträgerskind 6 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. d.: Rosalia, ehel. Kind des Herrn Georg Gerner, Insasse am Anger. — Am 4. d.: Theresia Katharina, ehel. Töchterlein des Hrn. Anton Nikles, Getreidhändlers dahier.

Gestorben am 2. d.: Elisabeth Wolf, Kammmacherstöchterlein dah., 6½ J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 3. ds.: Karl Friedrich, ehel. Kind des Hrn. Kaufmann Strobl dahier, ¼ Jahr alt.

Verantwortlicher Redakteur: G. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 248. Sonntag, 8. September 1872. Maria Geb.

Ursachen der Krisis.

Dem „Pfälz. Kurier" wird über den Anstoß zum Ausbruch der Ministerkrisis geschrieben: Der König wollte bei Besetzung des erledigten Ministeriums des Aeußeren durch die zu wählende Persönlichkeit den „Patrioten" gewissermassen eine Abfindung, eine Gewähr dafür geben, daß die Selbständigkeit Bayerns nicht gefährdet werde, wie es seinerzeit durch die Berufung des Grafen Hegnenberg geschehen war. Aber es war schwer, einen Mann zu finden, welcher Lust getragen hätte, den Augiasstall von Schwierigkeiten und Verlegenheiten, welchen die Lutz'sche Schaukelpolitik im Lauf der Jahre, besonders aber in der allerletzten Zeit angesammelt hatte, räumen zu helfen. So kam der König endlich auf Gasser und Gasser kam nach Berg, kam auch nach München, vermaß sich in Berg, wie er leicht fertig zu werden hoffe, wenn nur der fatale Lutz ginge, sprach auch in München so und stieß dadurch die anderen Minister vor den Kopf, denen es wenig behagte, sich so als dii minorum gentium behandelt zu sehen. Sie erklärten auch, sie könnten Hrn. v. Gassers Kollegen nicht werden. Herr v. Gasser war darauf gefaßt gewesen, daß einer oder der andere derselben zurückträte, und hatte für diesen Fall schon im Voraus bei politischen Gesinnungsgenossen angefragt, ob sie Lust hätten, in ein von ihm zu bildendes Ministerium einzutreten. Ob er hiezu vom König autorisirt war, weiß ich nicht; es wird erzählt, er habe, seiner Sache sich ziemlich sicher wähnend, nur auf eigene Faust privatim die Anfragen gestellt, und es sei ihm sehr unangenehm gewesen, als vor mehreren Wochen durch eine unliebsame Indiskretion der Schleier gelüftet wurde. Erst damals soll der König Hr. v. Gasser aufgefordert haben, nun, nachdem er einmal so weit gegangen, ernstlich an die Bildung eines neuen Ministeriums unter seinem Vorsitz zu denken. Herr v. Gasser unterzog voll Eifer und mit größter Zuversicht sich der Aufgabe, deren Schwierigkeiten ihm jetzt wohl klarer sein mögen, als damals. Der König scheint diese Schwierigkeiten richtiger beurtheilt zu haben, als er Herrn von Gasser zu der Sisyphusarbeit verurtheilte. **Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, er wollte Hrn. v. Gasser, zur Strafe für seine Voreiligkeit, der „patriotischen" Partei die Probe liefern lassen, daß ein Ministerium aus ihrer Mitte jetzt eine Unmöglichkeit ist,** und daß sie wohl zufrieden sein darf, wenn sie dadurch, daß eine Persönlichkeit, welcher sie ihr Vertrauen schenkt, ins Ministerium eintritt, die Beruhigung erhält, daß die Regierung des Königs die vorbehaltenen Rechte Bayerns ebenso gewissenhaft wahren als die übernommenen Pflichten gegen das Reich loyal und treu erfüllen wird. Gegenwärtig befindet sich Hr. v. Pracher, der Regierungspräsident der Oberpfalz hier. Sollte Hr. v. Gasser sich auch an ihn gemacht haben? Das wäre doch kaum denkbar, da Pracher bei den Ultramontanen sicher nicht persona grata ist.

Deutschland.

☞ Aus **München**, 5. Sept., wird der A. Ztg. geschrieben: Die Bildung eines **Ministeriums Gasser** ist auf so viele und manigfache Hindernisse gestoßen, daß der betreffende Plan heute als definitiv **aufgegeben**, weil gescheitert, betrachtet wird. — Künftiger Ministerpräsident wahrscheinlich Hrn. v. Pfretzschner. Das gegenwärtige Ministerium hat seine Entlassung bereits vor dem Universitätsjubiläum eingereicht, als zuerst bekannt geworden war, der König habe zum Ersatze des Grafen Hegnenberg seine Augen auf Herrn v. Gasser gerichtet.

München, 5. Sept. Gestern Abends ereignete sich in der Gasfabrik der Unfall, daß beim Aufziehen des eisernen Gasbehälterkranzes eine Stütze ausglitt, durch den abstürzenden Kranz das Aufzugsgerüste theilweise durchgeschlagen ward und hiebei drei Arbeiter, Namens Mengwasser, Schmitz und Klein, sämmtliche aus Köln, aus einer Höhe von 25 Fuß herabgeschleudert wurden; der Letztgenannte wurde unerheblich verwundet die beiden Ersteren mußten leider erheblich verletzt im bewußtlosen Zustande in's Krankenhaus gebracht werden.

München, 5. Sept. Die Besitzerin der Dachauerbank, Frl. Adele Spitzeder, kündet die Eröffnung der ersten Volksküche in München am Platzel Nr. 4 (Orlando di Lasso) welche am 15. ds. Mts. stattfinden soll, folgendermassen an: Motto: „Aus dem Volke und für das Volk". — Das Werk, das nur unscheinbar und im Stillen begonnen ward in einer ernsten Zeit, das weiter wir geführt mit festem Willen, für Tausende ein Segen ist es heut! Das schöne Ziel, wir sollten es erreichen, obwohl uns höhnten Neid und Unverstand! Was hier geschaffen, ist ein sichtbar Zeichen, daß edles Streben schützet Gottes Hand!"

Die Doktorbäuerin Hohenester in **Mariabrunn** hat gegenwärtig hohen Besuch; es befindet sich bei ihr zur Kur die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland.

Kronach, 5. Sept. Diesen Vormittag hat sich in Stockheim auf der Kaufmann Schaller'schen Grube „Vereinigte Nachbarn" ein furchtbares Unglück ereignet, indem durch einen rasch sich ausdehnenden Grubenbrand 14 Bergleute, worunter 11 Familienväter, ihren Tod durch Erstickung fanden. Andere 13 konnten nur mit knapper Noth noch lebend gerettet werden.

Berlin, 5. Sept. Ankunft des russischen Kaisers. Die 1. Kompagnie des 4. Garderegiments mit der Fahne als Ehrenwache, sowie eine Deputation des 1. brandenburgischen Uhlanenregimentes „Kaiser von Rußland" waren in Parade aufgestellt. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik des 4. Garderegiments die russische Nationalhymne. Kaiser Alexander verließ den Wagen und umarmte und begrüßte den Kaiser Wilhelm, welcher die russische Generalsuniform trug, auf das Herzlichste. Nachdem Kaiser Wilhelm den hohen Gast an der Reihe der Ehrenkompagnie entlang durch die festlich geschmückte Empfangshalle geführt, begaben sie sich in einem Wagen durch die mit Flaggen geschmückten Straßen, von den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten, Spalier bildenden Volksmenge begleitet, nach dem Hotel der russischen Botschaft. Bei der Ankunft vor dem russischen Botschaftshotel nahmen beide Kaiser die Parade der dort aufgestellten Ehrenkompagnie des Kaiser Alexander-Regimentes ab. Kurz nachher stattete Kaiserin Augusta dem Kaiser Alexander einen Besuch ab, darauf folgte der Besuch der Kronprinzessin mit den Prinzessinnen der königlichen Familie. Eine halbe Stunde später stattete Kaiser Alexander dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch ab. Das Volk steht gedrängt in den Straßen, die Fürsten enthusiastisch begrüßend. — Prinz Friedrich Karl ist heute Mittag hieher zurückgekehrt.

Berlin, 5. Sept. Die Kaiserzusammenkunft wird als eine vorbereitende insofern aufgefaßt, als die Souveräne voraussichtlich auch in künftigen Fällen zu persönlicher Verständigung zusammentreten werden.

— 6. Sept. Die drei Kaiser halten Sonntag Vormittag eine Konferenz in Anwesenheit der drei Minister des Auswärtigen.

Der Herzog von Koburg hat das der Stadt **Schlettstadt** im Elsaß gehörende Jagdrecht auf 9 Jahre, um nahe 5000 Fr. jährlich gepachtet.

Oesterreich.

Pest, 5. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des Justizministers Bitto unter Verleihung der Geheimrathswürde und die Ernennung Paulers zum Justizminister und Treforts zum Minister für Kultus und Unterricht. — Die Tronrede wird von den Blättern günstig besprochen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. Sept. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Ja, denn es ist gefährlich, mit dem Teufel Brüderschaft zu machen. Anfangs

---

Merk

(Fortsetzung.)

Da vernahm sie bei der Anspannung ihrer Gehirnnerven, daß er in Begleitung zurückkehrte — langsam und vorsichtig, als wolle er Jemand überraschen. Einer Eingebung folgend warf sie sich auf ihres Oheims Bette. Es knisterte hörbar. Zugleich erhob sich draußen des Buchhalters Stimme, wie im Gespräch zu einem Andern:

„Ja, sie ist geladen. Wir wollen das Gesindel abfassen. Sultan, pack und halt fest."

Der Schlüssel war in das Schloß gesteckt mit unsicherer Hand.

„Auch hier hatte ich nicht zugeschlossen?" klang es wie ein Gemisch von Verwunderung und Unzufriedenheit. Gleichzeitig ging die Thür auf. Voran sprang Sultan mit einem Freudengeheul auf Cäcilie zu, am Bett empor. Hätte es ihr Leben gegolten, sie würde den Laut, der sich ihrer Brust entrang, nicht zu unterdrücken vermocht haben. Hastig richtete sie sich auf, um sich zu erkennen zu geben und die nächtliche Störung zu entschuldigen. Doch nur einen Moment sah sie den Buchhalter, in einer Hand das Licht, in der andern ein Pistol, leichenblaß, mit starren, aus den Höhlen quellenden Augen. In der nächsten Sekunde verlöschte der Luftzug sein Licht, wie vorhin das Ihrige. Entsetzt, keuchend stieß er den Namen des Hundes hervor. Dieser sprang zu ihm zurück, ihm nach, hinaus. Die Thür fiel heftig zu, die Waffe polternd zu Boden. So viel Geistesgegenwart besaß der unzweifelhaft tödtlich Erschreckte noch, um den Schlüssel umzudrehen. Dann tappte er hastig, an den Herd stoßend, durch das Vorgelege und den kleinen Flur in sein Zimmer zurück, pfiff dem Hunde, der ihm nur ungern zu folgen schien, verschloß und verriegelte seine eigene Thür.

Trotz der Kälte in dem ungeheizten Raum war Cäcilie wie in Schweiß gebadet und verharrte eine Weile regungslos. Jetzt schlug eine Uhr zwölf und gleich darauf gaben die Wächter auf der Straße und in der Hintergasse die Stunde an.

Unmöglich durfte sie hier noch länger verweilen — der Buchhalter war gewiß ins Bett geflüchtet.

Aber sie konnte nicht hinaus. Wohl hielt sie den Schlüssel, der ihr den Eingang gestattet hatte, krampfhaft in der Hand, allein Wolffenstein hatte den seinen außen stecken lassen. Um keinen Preis mochte sie sich jetzt zu erkennen geben.

Zunächst mußte sie Licht haben. Auf dem Schreibtisch ertastete sie des Oheims Feuerzeug. Doch wollten die Streichhölzer nicht zünden. Schon waren ihr nur noch wenig übrig, als endlich eines etwas fing. Sie steckte das Licht an, welches sich noch, wie sie selber es vor Jahr und Tag hingestellt hatte, neben dem Feuerzeug fand. Federmesser und Scheere mußten als Werkzeug dienen, den Bart des Schlüssels umzuwenden. Zuerst wollte es ihr nicht gelingen, dann siegte ihre Ausdauer und Geschicklichkeit. Noch ein Stoß und der Schlüssel fiel klirrend zu Boden. Mit angehaltenem Athem horchte sie. Der Hund winselte und kratzte an der Thür nach der großen Flur, sonst blieb Alles still. Rasch schloß sie auf, zog ihren Schlüssel ab, steckte den Wolffenstein's ein und schob den Riegel von der Korridorthür zurück. Sollte sie dieselbe indeß hinter sich schließen, ohne sie künftig nach Belieben öffnen zu können? Einen Zoll vom Riegel entfernt befand sich eine Spalte, bei deren Anblick ihr eine Idee kam. Einige ihrer Haare zusammengedreht, gaben ein feines, doch hinreichend starkes Schnürchen, dessen Farbe es von dem geblichen Holzanstrich nicht leicht unterscheiden ließ. In kurzer Zeit war ein Ende desselben am Riegelgriff befestigt, das andere mit Hülfe einer Nadel durch die Spalte gebracht. Sie überzeugte sich davon, daß die Thür sich öffnen lasse, und hob dann den Leuchter auf, welchen sie inzwischen auf den Boden gestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

freilich thut der zottige Kunde Einem gar schön, ist gefällig, schmeichelt und schnurrt, läßt sich kratzen und wackelt dabei vor Vergnügen mit dem drei bayerische Ellen langen Schwanze. Um jedoch nicht Opfer eines grausamen Verdachtes zu werden, muß ich hier gleich einfügen, daß ich diese eingehendere Kenntniß des teuflischen Anhängsels nicht persönlicher Bekanntschaft verdanke, sondern einer vor wenigen Jahren in **Passau** gehaltenen Predigt, an die sich mancher andächtige Zuhörer noch heute nur mit Gruseln zu erinnern vermag. Anfangs also wackelt er, der Teufel nämlich, harmlos und lustig mit seinem drei bayerische Ellen langen Luxusgegenstande. Bald aber wird er frech, aufdringlich, knurrt und kratzt und beißt, wenn man seinen Willen nicht thut, und man darf dann dem Geistlichen viel schenken, wenn der böse Kunde Einen nicht ganz und gar holen soll. An dieses wirklich recht gemüthlose, ja heimtückische Benehmen des Teufels, das ich bei einem der interessantesten Geistesverwandten der Donauzeitung recht zutreffend geschildert las, muß ich immer denken, wenn ich sehe, wie die Erzultramontanen mit Denen umgehen, welche arglos mit ihnen Freundschaft machten und unsere väterlichen Warnungen mißachteten, um sich dem süßen Kitzel frommer „ächtkatholischer" Zärtlichkeit hinzugeben. Besonders, wenn der werthe Mann Einfluß hat, wenn er etwa Verlagsartikel, wie Streichkäse oder Donauzeitung oder Haderlumpen u. dgl., empfehlen kann, dann gehen ihm die Frommen mit verhimmeltem Augenverdrehen um den Bart. „Er ist der Ausbund aller Weisheit" schwört der fromme Fagineus. „Er ist unser General, auf ihn **müssen wir** schauen, er ist der **von Gott** gesetzte Oberhirte, **seinen festen und sicheren Weisungen müssen wir folgen.**" So sagen und singen die Frommen, so schmeicheln sie, wenn er ihren Willen thut. „Er hat uns den rechten Weg gewiesen" bekennt die Donauzeitung reuig und Bucher schwingt sein größtes Weihrauchfaß und der Volksbote steht entzückt daneben und segnet, von Thränen frommer Freude überströmt, die köstlichen Leute. Und auch mich überkommts wie stille fromme Rührung und, obwohl kein Overbeck und kein Hans Mackart und kein Kaulbach, zeichne ich mit raschen Strichen die herrliche Gruppe der Versöhnten. Das war das Bild genau vor einem Jahre. Und heute? Heute stehen Bucher und Lukas im Schmollwinkel, kein Sterbenswörtchen Lob haben sie mehr für ihren von Gott gesetzten General. Noch schweigen sie mit verbissenem Grimme gegenüber den „festen und sicheren Weisungen" denen sie und der Klerus ja „folgen müssen" — wenigstens erklärt das Herr Bucher durch sein Blatt (31. Aug. 1871) — und welche den Geistlichen das Schwadroniren in den Bauernvereinen verleiden wollen. Freilich ist es hart für ein ächtkatholisches Gemüth, wenn der Bischof Heinrich den Geistlichen in Waldkirchen die Theilnahme am Kasino untersagt, allein es ist einmal „der General" und der „von **Gott** gesetzte Oberhirte," der gesprochen hat und auf den sogar ein Waldkirchner Kooperator, ja die Glaubensriesen Bucher und Lukas selber „schauen müssen" — wenigstens bekräftigt das die Donau-Ztg. vom 8. Sept. 1871 und die ist doch ein ehrenwerthes Blatt, ihr wird ja in derselben Nummer für dieses ihr demüthiges Knixen und Tanzen vorm Bischof Heinrich feierlich gedankt. Aber schon hör' ich die Donner in der Ferne grollen, unter denen diese zweiten Luzifers den neuangestrichenen Himmel der Versöhnung in Scherben schlagen wollen. In der Ferne, denn was man in Passau selber nicht wagt, das besorgen schon die lieben Freunde in der Ferne, köstliche Burschen, wahre Schmalzbrüder im Glauben. Ja es ist hart, daß der Bischof Heinrich, einen gewaltigen Saltomortale nicht scheuend, Adressen zu Gunsten der Jesuiten mißbilligt haben soll, und daß ihm die rohe Hetzerei seiner eigenen Pfarrer in den Bauernvereinen zu dumm wird: aber Bucher-Lukas dürfen, ja können ihn ja nicht tadeln, ihn — **ihren** gottgesetzten General auf den sie „schauen müssen" — schon wegen des Bucher'schen Verlages und Geldbeutels. Dafür kommt aber heute der schrecklichste der Schrecken, der Wauwau der sog. katholischen Partei, es kommt heute der **Pfarrer Mahr,** wegen dessen unbefugten Predigens Bischof Heinrich neulich einen Geistlichen auf 8 Tage vom Amte suspendirt hat und Mahr denunzirt, mit der ihm eigenen Freiheit von allen Nachsuchtsgedanken, Bischof Heinrich von Passau in schroffster, obwohl recht heimtückischer Form beim päpstlichen Nunzius in München. Nachdem er sich in einem dummdreisten Schreiben an Staatsanwalt Stubenrauch über zwei Kapläne geärgert, weil sie Zeugniß wider den Pfarrer Trunk leisteten, fährt er fort:

„Wenn das katholische Volk schon über eine solche Handlung von Kaplänen trauert, so steigert sich diese Trauer, **wenn ein Bischof dem katholischen Volke Aergerniß gibt.** Und das wäre z. B. der Fall, wenn ein Bischof entgegen den klar ausgesprochenen Intentionen des heiligen Vaters, welcher katholische Vereine und Jesuiten schützt, gegen solche Vereine und Jesuiten agitirte, indem er pflichtgetreue Priester, die sich darum annehmen, vom Amte suspendirt und ihnen jede Theilnahme an katholischen Vereinen bei Strafe der Suspension untersagt. . . . . . **Ich empfehle diese Anmerkung als Meditationsgegenstand der päpstlichen Nuntiatur.**"

Nach allem Vorausgegangenen kann kein Zweifel sein, wer dem Nuntius als **der** angegeben wird, „der dem katholischen Volke Aergerniß gibt", — es ist Bischof Heinrich, an dem sich jetzt die Freundschaft rächt, die er so urplötzlich mit der schwarzen Bande einging. So wenig als ein anständiger Mann Gefallen an den Mahrischen Angebereien finden kann, so leicht konnte Jeder die Dinge voraussagen, wie sich jetzt entwickeln. Darum keine Freundschaft mit dem Schwarzen, auch dann nicht, wenn er sich maskirt, wenn er seine Krallen und seine drei bayerische Ellen Luxus versteckt. Keine Freundschaft mit ihm, denn „der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang."

* **Passau,** 4. Sept. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 36.) Es werden die ortspolizeilichen Vorschriften, die Kontrole und Sicherung des Lokalmalzaufschlages betr. bekannt gegeben. — Im Wirthshause zu Marlkron, B.-A. Weilheim wurde ein falsches Thalerstück, zu Oberkreuzberg B.-A. Grafenau ein falsches Einhalbguldenstück, zu Memmingen ein falscher preuß. Thaler von 1839 und bei den B.-A. Rothenburg ein falsches Zweiguldenstück verausgabt. Magistratssitzung vom 24. August.

Vilshofen, 3. Sept. Die Feier des Nationalfestes dahier ist vorüber und wir glauben sagen zu dürfen, daß sie in jeder Beziehung eine sehr gelungene war. Am Vorabende Musikkapelle in den Straßen, Böllersalven, im grünen Baum Harmoniemusik. Der prachtvolle Morgen des 2. Sept. sah die Stadt in ihrem festlichsten Schmucke; da war kein Haus, von welchem nicht Flaggen in den bayrischen und deutschen Farben niederwallten; viele waren noch mit Kränzen geziert, wie auch das Werkgerüst der eisernen Brücke. Musik und Böllersalven begrüßten den Tag. Um 8 Uhr Festzug vom Rathhaus zur Friedenseiche und stellte er sich dort im Kreise auf, die k. Beamten und Honoratioren der Stadt, die Damen des Frauenhilfsvereinskomites, die städtischen Kollegien &c. in der Mitte. Nachdem die Klänge der „Wacht am Rhein" verhallt waren, bestieg Hr k. Bezirksamtmann Gossinger die Rednerbühne, um in wahrhaft ergreifender Rede die bedauerlichen Zustände Deutschlands vor dem Kriege mit Frankreich, sowie die glückliche und wahrhaft erhebende Lage zu schildern, in welcher sich das jetzt geeinigte mächtige deutsche Vaterland befindet. „Welche Wendung durch Gottes Fügung." Das am Schluße ausgebrachte dreifache Hoch auf Kaiser, König und Vaterland wurde von den Anwesenden begeistert wiederholt. Sodann feierliches Hochamt mit Tedeum; weitere Böllersalven! Nach der kirchlichen Feier begaben sich die meisten Festtheilnehmer in den Gasthof des Hrn. K. Föderer jun. zum Festwein. Mittags eine Stunde lang Festgeläute und Böllersalven, Nachmittags 4 Uhr bis 5 Uhr spielte die städtische Kapelle auf dem sehr belebten Stadtplatze. Bei eingetretener Dunkelheit erstrahlte das Werkgerüste der eisernen Brücke im weißen Lichte von hundert Flammen und Flämmchen und gewährte einen zauberischen Anblick. Abends 8 Uhr begann die musikalische Unterhaltung im festlich dekorirten Saale des Hrn. Föderer jun. unter größter Theilnahme. Musikpiecen des trefflichen Orchesters wechselten mit dem Vortrage patriotischer Lieder von Seite unserer Liedertafel und ging die festliche Stimmung bereits in hohen Wogen, als Hr. Abg. Föderer das Wort ergriff und ein Bild der politischen Vergangenheit des deutschen Volkes seit dem Jahre 1313 vor Augen führte und die verschiedenen Epochen der deutschen Geschichte mit ihren Reaktionsbestrebungen in kerniger Sprache beleuchtete. Dem gegenüber gedachte der Redner der Gegenwart in welcher ein geeinigtes freies Vaterland geschaffen worden, welche es wagen würden, die mit so viel Blut errungene Einheit und Freiheit anzutasten. Ihm, dem Mitschöpfer von Deutschlands Macht und Größe, dem Kaiser Wilhelm galt der Toast, welcher begeisterten Wiederhall fand. Herr Bezirksarzt Dr. Seiberth brachte sodann noch auf unsern geliebten König Ludwig II. Toast aus, der gleichfalls mit jubelndem „Hoch" begrüßt wurde. Die Festfeiernden verweilten in gemüthlichster Stimung, bis es spät, sehr spät geworden, Alle die Erinnerung mitnehmend, daß Vilshofen mit dieser würdigen Feier abermals seine ächt deutsche Gesinnung, seine Liebe zum großen wie zum engeren Vaterland in überzeugender Weise dokumentirt hat. Möge der Geist der Eintracht und des Friedens, wie er sich bei dieser Feier so glänzend bekundet hat, fort und fort erhalten bleiben, jedem Einzelnen zum Heile, dem Ganzen zum Segen!

Dienstesnachrichten. Der Pfarrer G. Brunner in Treitlkofen B.-A. Vilsbiburg hat auf seine Pfründe resignirt.

Nachtrag.

München, 6. Sept. Se. Maj. der König begibt sich morgen von Schloß Berg aus ins Gebirg. Gassers Ministerium soll gescheitert sein!

Frankfurt, 2. Sept. Als nächster Versammlungsort des deutschen Juristentages ist von der ständigen Deputation desselben Berlin in Aussicht genommen. Die Oesterreicher gedenken daselbst in corpore zu erscheinen.

Berlin, 5. Sept. Heute Nachmittag 2½ Uhr trafen Kaiser Alexander, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Wladimir hier ein und wurden vom Kaiser Wilhelm, dem deutschen Kronprinzen, den königlichen Prinzen, dem Großherzog von Baden &c., dem Fürsten Bismarck am Bahnhofe empfangen.

Berlin, 4. Sept. Bis heute sind in Straßburg und hier von der 5. halben Milliarde bereits 210 Millionen Frcs. gezahlt worden. — Der Hieherkunft des Herzogs Max Emanuel von Bayern, legt man nach den störenden Vorkommnissen der letzten Woche nicht geringen Werth bei. Zur Aufwartung des Prinzen, der im Schlosse logirt, ist Major Fassong kommandirt worden, durch den er vom Anhalter-Bahnhof abgeholt wurde. Der Prinz kam in Zivil an, und machte wegen seines frischen ungenirten Auftretens auf Alle einen guten Eindruck.

London, 6. Sept. Der Bischof von Lincoln ist zum Kongreß der Altkatholiken nach Köln abgereist.

Soeben langte in London ein Telegramm aus **Canterbury** an, dem zufolge der östliche Theil der berühmten Kathedrale in Flammen steht. Das Feuer macht rasche Fortschritte und wird von der Richtung des Windes begünstigt. Die ganze Garnison wird zur Hilfe verwendet. Die größte Aufregung herrscht in der Stadt. Leute waren mit der Reparatur des Daches beschäftigt und man glaubt, daß das Holzwerk von dem zum Metallgießen benützten Feuer ergriffen worden sei.

Nachrichten aus **Kalkutta** zufolge macht die Cholera in Indien immer weitere Fortschritte und die Sterblichkeit ist außergewöhnlich groß.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Von den bei der 16. Verloosung am 1. August l. Js. gezogenen 10 Serien des Lotterie-Anlehens der Stadt **Augsburg** gewinnen: S. 1551 Nr. 17 4000 fl. S. 395 Nr. 19 350 fl., S. 1269 Nr. 47, S. 1687 Nr. 95, S. 1552 Nr. 76, S. 412 Nr. 82, S. 1551 85, S. 595 Nr. 94, S. 1551 Nr. 19, S. 412 Nr. 93, S. 1687 Nr. 68, S. 412 Nr. 90 je 100 fl.; S. 1269 Nr. 62, S. 905 Nr. 59, S. 1551 Nr. 54, S. 905 Nr. 74, S. 595 Nr. 3, S. 1269 Nr. 78, S. 1551 Nr. 84, S. 1551 Nr. 23, S. 1552 Nr. 45, S. 905 Nr. 18, S. 595 Nr. 25 je 50 fl.; S. 1551 Nr. 7, S. 1166 Nr. 42, S. 1552 Nr. 49, S. 905 Nr. 70, S. 1551 Nr. 66, S. 395 Nr. 93, S. 905 Nr. 29, S. 905 Nr. 2, S. 1166 Nr. 41, S. 1166 Nr. 43, S. 395 Nr. 77, S. 595 Nr. 82, S. 1552 Nr. 43, S. 387 Nr. 4, S. 1166 Nr. 34, S. 595 Nr. 52, S. 1166 Nr. 69, S. 1269 Nr. 14, S. 387 Nr. 57, S. 1166 Nr. 64, S. 1552 Nr. 40, S. 1269 Nr. 87, S. 395 Nr. 85, S. 395 Nr. 46, S. 395 Nr. 63, S. 395 Nr. 38, S. 905 Nr. 97 je 30 fl. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Antheilsscheine entfällt ein Gewinnst von je 8 fl.

Gewinnziehung der **Gräflich Pappenheim'schen 7 fl.-Loose** am 2. Sept. Auf nachbenannten Nummern der am 1. Aug. 1872 gezogenen 54 Serien sind folgende Gewinste gefallen: Serie 4265 Nr. 19 12,000 Gulden 2 Stück zu 500 fl. S. 6115 Nr. 2, S. 6755 Nr. 17. 4 Stück zu 100 fl.: S. 4600 Nr. 9, Serie 4699 Nr. 6, S. 5788 Nr. 4, S. 6115 Nr. 5. 6 Stück zu 50 fl.: S. 3315 Nr. 9, S. 4516 Nr. 3, S. 5430 Nr. 19 S. 6106 Nr. 3 und 18, S. 6579 Nr. 19. 12 Stück zu 30 fl.: S. 339 Nr. 6, S. 1039 Nr. 8, S. 2074 N. 5, S. 3359 Nr. 7, S. 4559 Nr. 18, S. 5089 Nr. 3, S. 5534 Nr. 2, S. 5620 Nr. 11, S. 5735 Nr. 2 und 4, S. 6138 Nr. 18, S. 6406 Nr. 20. 20 Stück zu 15 fl.: S. 242 Nr. 16, S. 1795 Nr. 13, S. 2074 Nr. 11, S. 4265 Nr. 6, S. 4516 Nr. 14 und 16, S. 4583 Nr. 20, S. 4778 Nr. 11, S. 5430 Nr. 12, S. 5735 Nr. 1, S. 5788 Nr. 1, S. 5876 Nr. 8 S. 5949 Nr. 7, S. 6066 Nr. 6 und 11, S. 6115 Nr. 3 und 6, S. 6406 Nr. 11, S. 6951 Nr. 4 und 16. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger 115½. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Frankfurt, 6. Sept. Banknoten **106½**.
Wien, 6. Sept. **Silberagio 7.70.**

K. k. pr. Kaiserin Elisabethbahn.

Betreffend die Beförderung der

Güter vom Linzer Hauptbahnhofe nach

Urfahr und vice versa.

Anläßlich des Umbaues der großen Donaubrücke in Linz, wird das dermalige Brückengeleise, welches die Bahnverbindung zwischen Linz und Urfahr herstellt, **am 9. d. Mts.** außer Betrieb gesetzt.

Die Güter werden daher, von dem genannten Tage an, vom Linzer Hauptbahnhofe nach Urfahr und vice versa **mittelst Straßen-Fuhrwerk** befördert, und wird die Ueberfuhr-Gebühr von 5 kr. auf 10 kr. pr. Centner (inclusive Ladegebühr und Brückenmauth) erhöht, wobei zu bemerken kommt, daß jeder angefangene Centner als voll angenommen und berechnet wird.

Aus demselben Anlasse werden der reglementarischen Lieferfrist für diese Güter zwei Tage zugeschlagen.

Wien, am 2. September 1872.

4535 (2) **Von der Direction.**

C. Gg. Scherr aus München.

Bude gegenüber dem Domherrnhof mit Firmaverschen.

Zeige hiemit einem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt und Umgebung ergebenst an, daß ich diese Dult mit einem ganz neu assortirten

Strumpf- & Wollwaarenlager

bezogen habe und bin durch rechtzeitigen Einkauf in den Stand gesetzt, trotz der hohen Wollpreise, wie immer zu enorm billigen Preisen zu verkaufen, und bitte um Beachtung folgenden

Preis-Courants.

Damenstrümpfe gestrickt wollene 39, 42, 48 kr.	Arbeiterjacken von 57 kr. bis 5 fl.
Kinderstrümpfe wollene 15, 18, 21, 24 kr.	Corsetten, jeder Weite, weiß und grau 33. 48 kr, 1 fl. 6 kr.
Herrensocken, wollene, handgestrickt 18, 24, 33 kr.	Damenhauben wollene 21, 27 kr. bis 2 fl.
Herrensocken baumwollene 12, 18, 21 kr.	Thibet Kapuzen 42, 48 kr., 1 fl. und höher.
Gesundheitsjacken wollene 1 fl. 45 kr. und höher.	Seelenwärmer zu 54 kr. und höher
Gesundheitsjacken für Damen von 1 fl. 30 kr. an.	Theatertücher wollene 33, 45, 54 kr., 1 fl. 36 kr.
Gesundheitsjacken für Kinder jeden Alters.	Feine Kopfshawl 42, 54 kr. und höher.
Herren- u. Damenhosen 39, 45, 48 kr., 1 fl.	Tuch-Baschlik für Kinder und Damen.
Kinderjacken u. Hosen baumw. 18, 21 kr.	Wollene Deckelhäubchen für Damen.
Wollene Kinder-, Damen- und Herren-Hosen in allen Farben.	Damenshlipschen wollene 6, 9 und 12 kr.
Baumwollene Herren- und Damenjacken 45, 54 kr.	Merinohandschuhe 12, 15, 18 kr.
Flanellhemden 2 fl. 24 kr. bis zu 4 fl. 30 kr.	Lamahandschuhe 12, 15, 18 kr.
	Pulswärmer wollene 9, 12, 15 kr.
	Wollene Strumpflängen von 27 kr. an.
	Estramadura gebleicht und ungebleicht 19, 20 kr.

Ferner empfehle ich mein bekanntes 4564 (a)

Weißwaaren-Lager.

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. l. Mts. Vormittags 8½ Uhr werden beim k. Hauptzollamte Passau

1) eine größere Parthie gebl. feine Leinwand zu 553 Pfd.,
2) eine Parthie leinene Lumpen zu 495 Pfd.,
3) eine Parthie Steinmeißeln, ein eiserner Wagenreif und eine Wagenschanzkette zusammen 76 Pfd.,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Passau, den 7. September 1872.

Kgl. Hauptzollamt Passau.

Der k. Oberzollinspektor:

4565 **Flessa.**

Dult-Anzeige.

Da ich die hiesige Dult wieder bezogen habe, so erlaube ich mir dem hohen Adel und löblichen Publikum ergebenst mein Lager von

Damen-Hüten, die neuesten elegantesten Baschliks

und alle in mein Geschäft einschlägigen Artikeln zu den billigsten Preisen anzuempfehlen. (a) 4566

A. Meissner, Modistin aus Regensburg.

Verkaufslokal vis-à-vis der Domkirche.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	11. Sept. nach	Baltimore		D. **Rhein**	19. Okt. nach	Newyork
D. **Main**	14. „ „	Newyork		D. **Leipzig**	23. „ „	Baltimore
D. **Nemesis**	17. „ „	Newyork		D. **Main**	26. „ „	Newyork
D. **Donau**	21. „ „	Newyork		D. **Hansa**	30. „ „	Newyork
D. **Baltimore**	25. „ „	Baltimore		D. **Donau**	2. Nov. „	Newyork
D. **Weser**	28. „ „	Newyork		D. **Ohio**	6. „ „	Baltimore
D. **America**	2. Okt. „	Newyork		D. **Weser**	9. „ „	Newyork
D. **Hermann**	5. „ „	Newyork		D. **America**	16. „ „	Newyork
D. **Berlin**	9. „ „	Baltimore		D. **Baltimore**	20. „ „	Baltimore
D. **Deutschl.**	12. „ „	Newyork		D. **Mosel**	23. „ „	Newyork
D. **Bremen**	16. „ „	Newyork		D. **Deutschl.**	30. „ „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Hannover** 18. Sept. D. **Straßburg** 16. Okt. D. **Frankfurt** 20. Nov.
D. **Hannover** 17. Dezember

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober D. **Graf Bismarck** 7. Nov. und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4567 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd**

K. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn. K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1872.

(2) 4531

Aus Anlaß des in **Linz** stattfindenden Volksfestes werden in der Zeit vom 6. bis incl. 11. September d. J. bei allen Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn von Wien bis Salzburg, von Wels bis Passau, von Salzburg bis Hallein, von Neumarkt bis Simbach und von Lambach bis Gmunden, dann von den Stationen **Steyer, Ternberg, Großramming, Hieflau, Admont, Selzthal-Liezen, St. Michael, Leoben** (Rudolf-Bahn), **Judenburg, Klagenfurt** und **Villach** der **Kronprinz Rudolf-Bahn** zu allen fahrplanmäßigen Post- und Personenzügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) **Tour-** und **Retourkarten** für die Station **Linz** zu ermäßigten Preisen, u. z.

für die II. Classe mit 24 kr. und
„ „ III. „ „ 16 „

per Person und **jede** Bahnmeile, exclusive der Stempelgebühr, ausgegeben, und gelten diese Karten auch zur **Rückfahrt** mit obigen Zügen (oder aber mit den **gemischten** Zügen) bis **incl. 12. September d. J.**

Für das aufzugebende Reisegepäck wird pr. Fahrkarte ein Freigewicht von 50 Pfund zugestanden, für das Uebergewicht aber die Gebühr nach dem bestehenden Tarife berechnet.

Die zur Ausstellung beim Volksfeste in Linz bestimmten Gegenstände (lebende Thiere inbegriffen), dieselben mögen als gewöhnliches Fracht- oder als Eilgut aufgegeben werden, genießen in der Zeit vom 20. August bis incl. 20. September d. J. eine 50percentige Ermäßigung von dem betreffenden Frachtsatze, in welchem auch die Manipulations-Gebühr mit inbegriffen ist. Waggeld oder Lagerzins wird nach dem allgemeinen Tarife berechnet.

Um auf diese Ermäßigung Anspruch zu haben, muß jedoch vom Aufgeber, mit dem Frachtbriefe zugleich, ein vom Volksfest-Comite in Linz ausgefertigtes Certifikat beigebracht werden, in welchem die Gegenstände benannt **und als zur Ausstellung bestimmt** bezeichnet sind. Die gleiche Begünstigung findet auch bei dem Rücktransporte statt, wenn durch ein Certifikat des Fest-Comite, in welchem der **ursprüngliche Aufgabsort** angeführt sein muß, bestätigt wird, daß die Gegenstände oder lebenden Thiere **unverkauft** oder **nicht gewonnen** zurückgesendet werden. Im Gegenfalle ist von den Käufern oder Gewinnern beim Rücktransporte die volle Fracht- und Eilgutstaxe zu entrichten.

Am 7., 8., 9., 10., 11. und 12. September d. J. werden im Anschlusse an den von Linz um 10 Uhr 50 Minuten Abends abgehenden Postzug Nr. 4 **der Kaiserin Elisabeth-Bahn Separatzüge von St. Valentin nach Steyer verkehren**, und zwar:

Abfahrt von St. Valentin 11 Uhr 45 Minuten Abends,
Ankunft in Steyer 12 „ 30 „ „

Wien, im August 1872.

Die Direktion der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Die Direktion der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 11. September Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthause des Herrn Freinstein zu Thörnau 1 Paar Kühe, ca. 50 Ctr. Heu, Klee und Stroh, und circa 5000 ungebrannte Ziegelsteine an den Letzt- und Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, am 31. August 1872.

4568 (a) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

J. Appel, Institutszahnarzt aus München,

ist hier eingetroffen und logirt im Hotel **Spahn** zum „Mohren."

Dauer des Aufenthaltes nur 6 Tage.

Wegen Geschäftsaufgabe

!! Ausverkauf zu Fabrikpreisen !!

4537 (2) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Vorläufige zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme **Dienstag den 10. September** früh in **Passau** an und wohne im **Gasthof zum grünen Engel, Hotel Flintsch, dritten Stock.** Künstliche Zähne, einzelne theilweise und ganze Gebisse, sowie Saugegebisse ohne Klammer, werden schnell, schonendst, elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt. Angeborne und erworbene Gaumendefecte gründlich behandelt. Zähne mit den feinsten Plomben schmerzlos und mit Sicherheit plombirt.

4326 (3) **Steyrer,** prakt. Zahnarzt in München.

Anzeige.

Indem ich hiemit mein

gut assortirtes Hutlager

in Erinnerung bringe, empfehle ich besonders auch meine **Winterwaaren,** namentlich **Filzschuhe,** zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Scheibl, Hutmacher.

4569 (a) **Laden im Peschl'schen Bräuhause.**

Beck'sche Tanzschule,

Grabengasse Nr. 476.

Beginn der Saison am **Dienstag den 10. September.** Allgemeine Uebung **jeden Dienstag, Freitag und Sonntag. Einzeln-Stunden** für Anfänger jeder Zeit. Näheres in meiner Wohnung.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, und um ferneres Wohlwollen bittend, empfiehlt sich

Achtungsvollst

Franz Beck,

4570 Tanzlehrer.

Anzeige.

Um gänzlich mit meinen Resten aufzuräumen, beziehe ich zum Ersten- und Letztenmal gegenwärtige Dult und empfehle mein Fabrikat von allen Sorten **Flanellen,** Ellenbreit, **Lama** zu Hemden, **Bett-, Bügel-, Boden-, Pferde-Decken,** sowie **Loden-** und **Joppentuche, Herren-Shawl's, Schafwollwatte** zu Bettdecken und Schuhfutter nebst **Schafwoll Strickgarne** mit dem Bemerken, daß ich nach der Dult nichts mehr im detail verkaufe.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis dem Rentamtsgebäude.

4553 (6b) **M. Bachmaier,** Wollwaarenfabrikant.

Schafwolle wird zum Spinnen, oder in Tausch angenommen.

Eine Partie vorige Militär-Tuchschnitt-Ueberzieher werden billigst abgegeben.

Bude vis-à-vis der kgl. Post mit Firma versehen.

Das

Châles-, Seide- & Modewaaren Lager

von

Ludwig Friedberger aus München

befindet sich zur **Dult** wieder hier und bietet alle Neuheiten in **Kleiderstoffen** zu sehr billigen Preisen.

Besonders mache aufmerksam auf eine große Parthie **4- und 8eckigen gewirkten Châles** und **schwarzer Täffet** zu Fabrikspreisen und empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ludwig Friedberger aus München.

Bude vis-à-vis der kgl. Post mit Firma versehen.

Tannin Terpentin,

welcher seit Jahren in meiner Fabrik als Niederschlag aus abgekühlten Dämpfen gewonnen wird, empfiehle auch den hiesigen hochgeehrten Kreisen als **vorzügliches und sicheres Heilmittel** gegen

Gicht und Rheumatismus

selbst bei veralteten Uebeln.

Th. Höhenberger,

4572 Fabrikbesitzer in Breslau.

Attest.

Seit einigen Jahren an Rheumatismus in beiden Beinen leidend, habe ich den **Tannin Terpentin (Extract*)** von Herrn **Th. Höhenberger** gebraucht. Die damit erzielten Erfolge waren von so **vorzüglicher Wirkung,** daß ich allen an diesem Uebel Leidenden die Anwendung dieser Einreibung dringend empfehlen kann.

Breslau, 10. Januar 1872.

Wilh. Schuppelius,
Haupt-Kassirer der Freiburger Eisenbahn.

Gebrauchsanweisungen gratis.

*) Tannin Terpentin

in Flaschen à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. zu haben bei **B. Leibendinger,** Apotheker, Passau, **Jos. Steizhammer,** Simbach a./Inn, **Ludwigs-Apotheke,** München, Neuhausergasse 8.

F. X. Geissler

erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen sein best sortirtes **Lager** von **Stoff-Hüten, Kappen, Cravatten, Hosenträgern, Glaçe-, Sommer- und Winter-Handschuhe, Reise-Effekten, Portefeuille-Waaren, Taschen, Bruchbänder u. chirurgischen Gegenständen** zur gefälligen Abnahme bestens in seinen zwei Läden: **Heuwinkl Nr. 258, Landstraße Nr. 344½.**

(4a) 4574

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich am **1. August l. Js.** mein

Spezerei-, Cigarren-, Tabak- & Mehl-Geschäft

im Hause des Herrn **Adam Koch in St. Nikola** neben Café **Hohenthauer** eröffnet habe, dasselbe nunmehr vollständig in allen Artikeln eingerichtet ist, so erlaube ich mir dieses, unter Zusicherung reellster Bedienung zu empfehlen.

Insbesonders mache ich auf mein

Ofen-Pester Kunstmehl

aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Passau, den 7. September 1872

4575 **Anton Waldhör.**

Eine ordentliches **Mädchen,** die sich jeder Arbeit unterzieht, findet einen guten Platz auf Michaelis. D. Ue. (b) 4557

Eine hölzerne **Geldkasse** mit starken Eisenbändern und doppeltem Schloß ist zu verkaufen. Das Uebr. 4576

Eine verläßige **Person,** die nähen, waschen und bügeln kann, wird gegen guten Lohn in Dienst zu nehmen gesucht. Das Uebr. (a) 4577

Es sind mehrere **Blumentische** mit und ohne Aquarium, sowie **Kindertische, Sesseln** und sonst verschiedene Gegenstände auf dem Dultplatz zu verkaufen.

Ein kräftiger **Junge** wird in die Lehre genommen bei

4579 **Josef Müller,** Drechsler.

In der Brunngasse ist eine sehr schöne **Schlafstelle** für einen soliden Herrn sogleich zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. (1) 4580

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4581

Sämmtliche HH. Schuhmachermeister sind **am 9. ds. Abends 6 Uhr** zu einer Besprechung freundlichst geladen.

Der Ausschuß.

---

100 Franken Belohnung

Demjenigen, der über den Verbleib einer am 26. August a. c. auf dem Abend-Schnellzuge von **Nürnberg** nach **Wien** im Coupé Nr. 373 abhanden gekommenen rothbraunen juchtledernen **Reisetasche,** in welcher sich außer Toilettegegenständen eine goldene Lorgnette, eine goldene Vorstecknadel 2c., noch diverse für den Eigenthümer wichtige Documente befanden, Auskunft ertheilen kann. Näheres sub **F. J. 138** durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. [5037] (b) 4524

Lungenheilung.

An den kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in **Berlin.**

Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8.) Ich litt bedenklich an der Lunge, man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabrikate: das Malzextract-Gesundheitsbier und die Brustmalzbonbons, nach deren Gebrauch ich genas. **K. Feldbacher,** Civil-Ingenieur. Repräsentant der Kunstgießerei.

Verkaufsstelle bei 4583

A. Föckerer, }
Fr. Glaser, } **Passau.**

Bonn, den 22. März 1872.

Ew. Wohlgeboren ersuche um umgehende Zusendung einer ganzen Flasche von Ihrem **Traubenbrusthonig.** Ein mir befreundeter Priester, der an veralteten Husten und asthmatischen Beschwerden leidet, die ihm den Schlaf stören und rauben und dem Ihr Traubenbrusthonig ausgezeichnete Dienste leistet, setzt seine ganze Hoffnung auf den Gebrauch Ihres berühmten Fabrikats. Hochachtungsvoll

Urb. Drecker, Priester.

Leidende, welche ihre Hoffnung zur Genesung auf den rheinischen Traubenbrusthonig setzen, können sicher sein, nicht getäuscht zu werden. Verkaufsniederlage in Passau bei

4584 **L. Hartwagner.**

---

fl. 400 Stiftungsgelder, fl. 1000 von Privaten

liegen gegen ganz sichere Hypotheken zum Ausleihen bereit. D. Ue. 4585

Ein großer eingelegter **Hängkasten** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (b) 4556

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt allen Hausfrauen der Stadt Passau und Umgebung seine wohlbekannte **gute Kernseife** und verschiedene Gattungen von **Lichtern** zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern bedeutender Rabatt.

Georg Andorfer,
Seifensieder von Obergrießbach.

Bude mit Firma versehen vis-à-vis Herrn Schwarzenberger, Maurermeister. (a) 4586

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

4587 **J. Fischböck,** in Jlz.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Joh. Breinbauer,**

4588 Wirth auf der B'schütt.

Heute Sonntag

Gartenmusik,

wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Plantage!

Sonntag den 8. ds.

Blechmusik - Produktion

und Abends

Tanz-Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet

4590 **M. Kantner.**

Feuerwehr.

Montag den 9. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** sowie **Verwaltungsrathsitzung. Betreff:** Gasfangelegenheit. Der Verwaltungsrath.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. **Hall** in's Waldschlößl. D. A.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Perlesreut: Frau Anna Burgbart, Schullehrersgattin.

Münchener Schranne

vom 7. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5287		3618		1845		3027	
Rest Ctr.	1718		136		712		46	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	8	5	42	4	47	3	31
Gefallen	—	10	—	—	—	5	—	—
Gestiegen	—	—	—	22	—	—	—	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 25 Zentner.
Rest . . . . — Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 35 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 10 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 6. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	736		219		994		214	
Rest . Sch.	162		15		18		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	54	16	56	12	44	6	41
Mittlerer	[illegible]	[illegible]	15	33	11	59	6	7
Mindester	21	23	15	3	9	51	5	27
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	2
Gestiegen	—	29	—	26	—	25	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 249. Montag, 9. September 1872. Gorgonius.

Politische Tagesübersicht.

München, 4. Sept. Bei der am 22. ds. Ms. dahier stattfindenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird u. A. auch die Frage: „Welche Einrichtungen haben sich bisher vorzugsweise bewährt, um die aus der Volksschule entlassene männliche bäuerliche Jugend weiter zu bilden und mit den für ihren künftigen landwirthschaftlichen Beruf nöthigen Kenntnisse zu versehen?“ zur Berathung kommen. Die Berichterstatter über die in den Plenarsitzungen zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind nun festgestellt. Ueber die erste Frage, die Zusammenlegung der Grundstücke betr., wird Direktor Wenz von Weihenstephan, über die Pferdezucht in Deutschland und die Mittel zur Förderung derselben Hr. v. Wedell-Malchow, über die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen Prof. Thiel von Darmstadt und über die Einführung neuer Lohnsysteme Direktor Settegast von Proskau referiren. Für die übrigen angesetzten Berathungsgegenstände konnte bis jetzt noch kein Berichterstatter gefunden werden.

Bayreuth, 5. Sept. Kommenden Sonntag findet dahier eine altkatholische Trauung und eine altkatholische Taufe statt, wozu das hiesige Altkatholikenkomite sich einen Geistlichen vom Münchner Aktionskomite erbeten hat. Zugleich wird bei dieser Gelegenheit eine Versammlung zur Besprechung der altkatholischen Interessen stattfinden.

Als ein charakteristisches Zeichen dafür, welcher Schwindel mit den Optionen*) in **Elsaß-Lothringen** getrieben wird, mag eine dem „Niederrh. Kourier“ zugegangene Anfrage eines elsässischen Optanten dienen. Derselbe erklärt für sich und einige Freunde: „Wir optirten, ehe uns die Gesetze des deutschen Reiches für Elsaß-Lothringen hinreichend bekannt waren; da uns diese Gesetze nunmehr bekannt sind und dieselben ganz anders lauten, als wir glaubten, so möchten wir lieber nicht nach Frankreich gehen und hier unser Bürgerrecht behalten. Annulliren wir unsere Option, wenn wir Straßburg nicht verlassen, oder sind wir verpflichtet, sie annulliren zu lassen und welche Formalitäten haben wir in letzterem Falle zu erfüllen?“ Der „Kour.“, der das Schreiben abdruckt, beruhigt die Frager durch die Antwort, daß sie im Elsaß zu bleiben haben, um auch nach dem 1. Oktober trotz ihrer Option Deutsche mit allen Rechten, aber auch mit allen Pflichten zu bleiben.

Frankreich.

Im südlichen **Frankreich** dauern die Unruhen fort, die zumeist auf mehr oder weniger ernste Zerwürfnisse zwischen Bürgern und Soldaten und auf allzuempfindliche Reminiscenzen aus der Kommunezeit zurückzuführen sind. In Narbonne namentlich ist die Stimmung eine sehr gereizte, es haben dort sogar die Munizipal-Behörden auf amtlichem Wege Partei gegen das Militär ergriffen. „Es ist bedeutsam für die Verwilderung einiger Städte in Südfrankreich“, heißt es in einer Versailler Korrespondenz der „Köln. Ztg.“, „daß die Bürger Partei nehmen für den Straßenpöbel. Der Stadtrath von Narbonne erhebt die Angelegenheit zu einer politischen; die revolutionären Blätter geben dem Pöbel Recht und greifen die Armee an. In einem Dorfe der Gironde sind die ausgeloosten Konskribirten mit einer rothen Fahne und dem Rufe: „Es lebe die Kommune!“ umhergezogen, und das waren Bauernjungen und nicht etwa Fabrikarbeiter. So breitet sich die revolutionäre Aufregung im Süden von Frankreich immer mehr aus.“

Schweiz.

Der kürzlich verstorbene Domherr und Präfekt Hartmann in **Solothurn** hat sein ganzes Vermögen für den Fall des Ablebens seiner Schwester zu einem Stipendium für talentvolle und brave Schüler der höheren Lehranstalt zur Vollendung ihrer Bildung auf anderweitigen Unterrichtsanstalten bestimmt; diese letzteren dürfen aber zu keinen Zeiten solche sein, die nach der Lehrerschaft oder der Lehre und Lehrart zu den jesuitischen gerechnet werden müssen.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der Sprecher des Unterhauses hat bei Gelegenheit des Erntefestes, das er seinen Taglöhnern auf seiner Besitzung Glynde gab, eine Rede gehalten, in der er seine Ueberzeugung aussprach, daß Friede und Eintracht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erst dann herrschen werden, wenn die Arbeiter einen Antheil an dem Ertrage der Fabriken, Pachtungen u. s. w. haben werden. Er schlug daher seinen Taglöhnern vor, ihre Ersparnisse, groß oder klein, ihm anzuvertrauen, wofür er ihnen von dem Ertrage des Gutes einen ihrer Einlage entsprechenden Antheil gewähren wolle, jedoch so, daß sie jedenfalls einen dem von den Sparkassen gewährten gleichen Zinsgenuß haben sollen, wenn selbst der Ertrag der Farm geringer ausfiele.

Niederlande.

Haag, 5. Sept. Der heutigen öffentlichen Sitzung des Kongreßes der „Internationalen,“ wohnten 50 Deputirte bei. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er den Nutzen der Londoner Berathungen für die „Internationale“ und namentlich die zunehmende Mitgliederzahl unter der ländlichen Bevölkerung hervorhob, Hollands Gastlichkeit erwähnte, Trochu und Favre heftig angriff und mit Genugthuung die Antwort Englands auf das Verlangen, die Kommuneflüchtlinge auszuliefern, betonte, welche besage, daß dasselbe Land, welches Napoleon und dessen Anhängern ein Asyl gewähre, auch ein Asyl für Kommunemitglieder sei. Redner forderte die Versammlung schließlich auf, für die Befreiung der Arbeiterklasse weiter zu arbeiten. Sodann wurde ein Bericht des Generalrathes verlesen, der die Mitglieder ermahnt, trotz aller Verfolgungen ihre Ziele und Bestrebungen weiter zu verfolgen. Die Versammlung genehmigte schließlich eine Resolution, welche Namens der Arbeiterklasse der ganzen Welt für den Heldenmuth der Vorkämpfer, welche für die Volksrechte gestorben seien, Bewunderung ausdrückt und Alle, welche sich noch in Gefangenschaft befänden, begrüßt.

Amerika.

Was die Präsidentenwahl in den **Vereinigten Staaten** anbetrifft, so dauern die Reden und Hetzereien fort. Liebenswürdigkeiten werden ausgetauscht und eine Sprache wird gebraucht, die kaum zu wiedergeben sind. Zur Charakterisirung jedoch möge gesagt werden, daß bisher Greeley nur dreier Verbrechen — nicht angeklagt worden ist, nämlich des Diebstahls, des Ehebruches und der Trunksucht. Sonst ist das Sündenregister Greeley's alle Tage in den Blättern aufgetischt, und je stärker der Ausdruck desto besser. Aber auch Grant wird keineswegs geschont. Beide Parteien sprechen von ihren Opponenten mit anerkennenswerthem Freimuthe als Lügnern, Verräthern, Baumwollenspitzbuben, Narren, Feiglingen, Rebellen, politischen Bummlern, blasphemirenden Atheisten u. s. w. Diese Sprache muß man sich schon bis November gefallen lassen und dann hat man 4 Jahre wieder Ruhe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 5. Sept. Der gestrige Hornviehmarkt war bei Anwesenheit ziemlich vieler auswärtiger Käufer nicht sehr bedeutend betrieben und bestand der ganze Zutrieb nur aus 603 Stück. Die Preise haben trotzdem eine merkliche Steigerung nicht erlitten, und wurden Ochsen von 78—200 fl., Kühe 78—151 fl., Rinder 75—111 fl. Mastochsen von 108 fl. bis 252 fl. per Stück verkauft. — Pferde waren 110 Stück beigeführt, und war der mindeste Preis 41 fl, der höchste 243 fl 30 kr.

Straubing im Sept. Mehrere Blätter bringen einen aus München datirten Artikel, wornach die Eisenbahnlinie Landau-Straubing-Cham, obwohl auf der betreffenden Strecke die Projektirungssektionen noch fungiren, so gut wie aufgegeben sei. Diese Nachricht verdient keine Beachtung, nicht blos weil sie verfrüht ist, da die Ostbahngesellschaft sich hierüber nicht früher erklären wird, als bis sie muß, nämlich bis zum 1. Okt. h. Js., sondern auch weil ihr jeder innere Grund einer Glaubenswürdigkeit mangelt. Möchte vielleicht sein, daß die Ostbahn in unrichtiger Beurtheilung ihres wahren Vortheiles sich zu dem unglücklichen Entschlusse verleiten ließe, die Bahnlinie von Landau über Deggendorf nach Eisenstein (sollte eigentlich heißen von Landau über Schloß Egg nach Theresienthal und Bayerisch-Eisenstein) vorzuziehen; deßhalb wäre aber die Linie Landau-Straubing-Cham nichts weniger noch als aufgegeben, denn, Dank der deutschen Reichsverfassung, das frühere Privilegium der Ostbahn, da, wo sie selbst nicht bauen wolle, auch Anderen zu verbieten, daß sie bauen, besteht nicht mehr, und was hieraus folgt, ist leicht begreiflich. Kaum würde die Ostbahngesellschaft ihr „Nein, sie wolle die Linie Landau-Straubing-Cham nicht bauen,“ ausgesprochen haben, so würde ein anderes Konsortium dastehen, welches mit Freuden diesen Bahnbau übernähme. Eine Verweigerung der Konzession hiezu von Seite der kg. Staatsregierung wäre nicht denkbar. Die Linie Landau-Straubing-Cham bietet aber so augenfällige Vortheile und der Bau wäre im Verhältniß zur Linie Deggendorf-Eisenstein mit so geringen Schwierigkeiten verbunden, daß dieser Bahnbau unter allen Umständen als unausbleiblich zu betrachten sein muß. Man mag einwenden, es werde dieß eine Konkurrenzbahn sein; allein hierauf ist mit Nichten zu antworten, denn die Bahn Landau-Straubing-Cham kann in 2½ bis 3 Jahren gebaut und in Betrieb gesetzt sein, ein Bahnbau von Deggendorf nach Eisenstein und Klattau erfordert aber 6 Jahre und vielleicht noch mehr. Wenn also die Bahn Straubing-Cham so viele Jahre früher fertig werden kann, so wird die Ostbahn das Nachsehen haben, und es wird ihr nicht wohl mehr einfallen, diese letztere Linie bauen zu wollen, zumal da selbe der Bahn Straubing-Cham auch an Betriebsfähigkeit weit nachstehen würde.

△ Straubing, 8. Sept. Morgen beginnt die außerordentliche Schwurgerichtssitzung. Aus Passau und Umgebung fungiren folgende Herren als Geschworne: Bäcker Knab aus Passau, Bauer Seitz in Eholfing, Hermannseder in Sulzbach, Schröger in Manzenberg.

Karpfham, 7. Sept. Bei den gestern und heute dahier gelegentlich der Landgestütspreisevertheilung abgehaltenen Pferderennen erhielten Preise: a) Trabrennen: 1. Xaver Schreibauer, Wirth in Schwaibach bei Pfarrkirchen. 2. Xav. Zeller, Müller von Hebertsfelden. 3. Ferd. Erbersdobler, Oekonom von Gurlarn. 4. Karl Bachmair, Schmid von Antersdorf. b) Sprungrennen: 1. Simon Krammer Getreidehändler in Oberneiching, Bez. Ebersberg. 2. Johann Unger, Wirth von Bötting. 3. G. Lindner, Privatier von München. 4. Seb. Cressierer, Wirth von Bopfering, Bez. Erding. 5. D. Ginskofer, Privatier in Landau a. J. 6. Fr. Stürzer, Wirth in Kolnbach, Bez. Dachau. 7. Joh. Unger, Wirth in Bötting. 8. Lukas Schildmann, Bierbräuer in Asenham.

Neuere Nachrichten.

München, 7. Sept. Der Regierungspräsident Pracher von Regensburg war nicht, wie verbreitet worden, wegen der Ministerkrisis, sondern wegen des Vollzugs des Jesuitengesetzes, der in den nächsten Tagen beginnen soll, hieher berufen.

Berlin, 6. Sept. Der Kaiser von Oesterreich ist in Begleitung des Kronprinzen von Sachsen um 6 Uhr auf dem neuen Bahnhofe eingetroffen. Am Bahnhofe spielte die Musik der Ehrenkompagnie die österreichische Nationalhymne. Kaiser Franz Josef sprang aus dem Wagen, umarmte den ihm entgegeneilenden Kaiser Wilhelm auf das Herzlichste und ging der Fronte der Ehrenkompagnie entlang. Nach herzlicher Begrüßung des deutschen Kronprinzen und aller übrigen anwesenden königlichen Prinzen und deutschen Fürsten fuhren beide Kaiser in vierspännigem Wagen durch das Brandenburger Thor die Linden entlang nach dem k. Schlosse.

Frankfurt, 7. Sept. Banknoten 100⅞.
Wien, 7. Sept. Silberagio 7.70.

---

*) Die jetzt vorgenommene Entscheidung der Elsäßer entweder für das deutsche oder für das französische Bürgerrecht heißt Option.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Baudabtheilung) vom 30. August 1872 Nr. 21741 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 19. September 1872

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Ingolstadt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Ingolstadt-Regensburger-Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das XIV. Arbeitsloos 5500 Meter lang zwischen Unsernherrn und Manching,
das XV. Arbeitsloos 4500 Meter lang zwischen Manching und Ernsgaden.

enthaltend:

	XIV. Loos.		XV. Loos.		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	63218	57	17729	54	80948	51
Kunstbauten im Ges.-Anschlage zu	16735	7	12044	4	28779	11
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	2693	29	2802	13	5495	42
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	17998	43	9416	5	27414	48
Im Ganzen	100646	16	41992	16	142638	32

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als **einziges** Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 19. September 1872 Vormittags 9 Uhr für das XIV. und XV. Loos,

einzeln sowohl, als auch für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 7000 fl. für das XIV. Loos, 3000 fl. für das XV. Loos und für die beiden Loose als einziges Accord-Objekt zusammen 10,000 fl.

Die Bedingnißheite, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das XIV. und XV. Loos für sich und für die **beiden** Loose als **ein** Accordobjekt zusammen

längstens bis Mittwoch den 18. Sept. l. J. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Ingolstadt frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 2. September 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Eschenbach, Sektions-Ingenieur. (b) 4511

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die Herren Franz Xaver Rosenberger, dann Ferdinand Rosenberger, beide Kaufleute in Passau, sind seit 27. Mai l. Js. aus der offenen Gesellschaft „Granitgewerkschaft Vilshofen" ausgetreten.

Die genannte Gesellschaft, mit dem Sitze in Vilshofen, besteht demnach nur mehr aus den Herren Hermann Mayer Löwi, Kaufmann in Regensburg, und Josef Rutschmann, Oekonomiebesitzer in Vilshofen, und ist hievon Hermann Mayer Löwi allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Passau, den 24. September 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand beurl.:

4594 **Riedl.**

Die

Bayerische Vereinsbank in München

gewährt Annuitäten-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stadt- und Landgemeinden, sowie an **Privatpersonen**, ferner Darlehen gegen Verpfändung hypothekarisch sicher gestellter Forderungen.

Der Unterzeichnete ist bereit, unentgeltlich Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Passau, den 7. September 1872.

4595 **E. Hohenauer.**

Bude vis-à-vis der kgl. Post mit Firma versehen.

Das

Châles-, Seide- & Modewaaren Lager

von

Ludwig Friedberger aus München

befindet sich zur Dult wieder hier und bietet alle Neuheiten in **Kleiderstoffen** zu sehr billigen Preisen.

Besonders mache aufmerksam auf eine große Partie 4- und 8eckigen **gewirkten Châles** und **schwarzer Täffet** zu Fabrikpreisen und empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ludwig Friedberger aus München.

Bude vis-à-vis der kgl. Post mit Firma versehen.

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**", von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne, verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus und Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt und werden selbst die ältesten Leiden geheilt.

Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in Wegscheid bei Herrn Apotheker A. Hintermaier, in Pocking bei Herrn Apotheker H. M. Freyberger. (5c) 4090

Zahnärztliche Anzeige.

Komme **Mittwoch den 11. September** Morgens in **Passau** an und wohne, wie bekannt, im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel **Flintsch** III. Stock.

4597 (a) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt von München.

Regen und Sonnenschirme

in schönster Auswahl, sowie

Regenröcke

von wasserdichten englischen Stoffen l. in bewährter Güte, empfiehlt in gegenwärtiger Dult bestens

Steph. Genéve,

4598 aus **Augsburg.**

Georg Amann,

Schuhfabrikant aus Regensburg, macht die ergebenste Anzeige, daß er die hiesige Herbstdult wieder mit einem großen Lager in

Leder-, Tuch- und Filzwaaren

bezogen und bittet bei reeller Bedienung um gütigen Zuspruch. Die Bude befindet sich in der ersten Reihe vis-a-vis Herrn Kaufmann Eglauer und ist mit Firma versehen. 4599

Zur Herbst-Dult in Passau.

A. Bechert's

Herren-Kleider-Magazin am Paulusbogen,

im Laden des Kammmachers Wolf,

empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison:

Ratine und **Doubel Säcke** 1- und 2rhg.	von	fl.	8—15.
do. **Joppen**	do.	fl.	7—12.
do. **Winter-Ueberzieher**	do.	fl.	14-30
Filz- und **Tuch-Joppen**	do.	fl.	6—12.
Velour-Joppen	do.	fl.	6— 8.
Knaben-Winter-Paletots	von	fl.	5—10.

Herbst-Jaquets, complette Anzüge, Knaben-Anzüge, Buckskin-Säcke, Beinkleider, Schlafröcke u. s. f.

(2) in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. 4555

Zur Herbst-Dult. Zur Herbst-Dult.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers geliebten Kindes

Hermann

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Passau, 7 September 1872. 4600

Die tieftrauernden Eltern:

Hermann Höglauer, k. Bez.-Ger.-Assessor,
Eleonore Höglauer.

Eine **Herrenweste** wurde von einem Kinde verloren. Um Zurückgabe wird gebeten. D. Ue. 4601

O je St . . . am Maximiliansplatz!
Am 4ten bats fünfzig g'schlag'n,
Was wird er jetzt in die weiten sag'n.

Das Haus Nr. 509 am Anger ist zu verkaufen. (2)

Eine verläßige **Person**, die nähen, waschen und bügeln kann, wird gegen guten Lohn in Dienst zu nehmen gesucht. Das Uebr. (b) 4577

In der Brunngasse ist eine sehr schöne **Schlafstelle** für einen soliden Herrn sogleich zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. (2) 4580

Verloren

wurde am Sonntag Vormittags eine **goldene Broche**, Rococofacon, von der Rosenau bis über die Innbrücke: dem redlichen Finder 2 fl. Belohnung in der Expedition ds. Bl. (a) 4602

Rosenberger Keller.

Heute Abends 7 Uhr

Blechmusik-Produktion,

der Stadtmusik-Capelle, wozu freundlichst einladet

4603 **Jakob Dorn.**

Ries.

Morgen Dienstag

Hochzeitsfeier

mit **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet

4604 **Friedrich Fuchs.**

Feuerwehr.

Montag den 9. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** sowie **Verwaltungsrathsitzung. Betreff: Cassaangelegenheit.** Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 9. ds. zu Hrn. Gscheider.

Eine **Wohnung** wird von einer kleinen ruhigen Familie sogleich zumiethen gesucht. D. Ue. 4605

Angerer **Wanderer.**

Heute Montag Abends Wanderung zu Hrn. **Winkler** (Holzgarten.) D. A.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 6. Sept. 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 14 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 54 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr.
Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr.
Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Regensburger Schranne

vom 7. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Schff.	2159		816		2488		314	
Rest Ztr.	228				148		12	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	21	17	—	12	27	6	39
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 7. September.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf [illegible]	762		177		466		105	
Rest [illegible]	22		6		32		14	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	13	17	43	12	51	6	4
Mittlerer	22	16	16	40	12	6	5	31
Niederster	20	51	15	15	11	38	5	7
Gefallen	—	8	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	4	—	25	—	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenie.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible], vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 250. Dienstag, 10. September 1872. Nikol. v. Tol.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

V.

Der Unfug, den man mit den Heiligenreliquien und den damit verbundenen Wallfahrten des Geldes und schnöden Gewinns wegen getrieben hatte, erstreckte sich noch weiter, um das Volk für ganz dumm erklären zu können, indem man diesem vormachte, Gott könne und müsse auf Verlangen und Befehl seine Macht und Allwissenheit zu jeder den Pfaffen beliebigen Zeit erweisen.

Nie hatte man vorher die abergläubischen Gebräuche so fleißig befördert und geübt, als in der Zeit, in der der Handel mit Reliquien in der größten Blüthe stand.

Nebst den schon angeführten Schwindeleien und Verdummungsarten wurden auch die Ordalien oder Gottesurtheile eingeführt. Schon seit geraumer Zeit bildeten sich die Christen ein, daß Gott bei zweifelhaften und streitigen Händeln, besonders bei jenen, welche Religion, Unschuld und Ehre betrafen, sich auf eine wundervolle Art für die Wahrheit und gute Sache erkläre, wenn man zu diesem seinen Urtheile mit Andacht und Feierlichkeit seine Zuflucht nimmt.

Die streitenden Parteien gingen zum Grabe irgend eines Heiligen und überließen die Entscheidung des Streites demselben. Auch als Reinigungsmittel wurden diese Gottesurtheile gebraucht.

Fredegar gedenkt solcher Beispiele und fügt hinzu, daß manche durch diese Gottesurtheile ihre Sache ohne Ursache verloren hatten.

Daß dieser Unfug von den Priestern ausging und von den Stellvertretern Christi befördert wurde, bezeugt ihre Eintheilung in die kanonischen und in die gemeinen Volksgebräuche und ein ferner Beweis liegt darin, daß diese Schwindeleien auch von den Synoden angenommen worden sind.

Es gab mehrere Gattungen solcher gotteslästerlicher Akte. Die älteste Gattung von Ordalien war das Loos, welches nach Tacitus (Germania C. 10) schon bei den alten Deutschen zu finden war. Auch die christlichen Deutschen bedienten sich des Looses, wenn es sich um den Beweis der Unschuld handelte, wie schon die lex Frisionum erweist. Die christlichen Priester haben es also von den heidnischen übernommen, also gar keine Auszeichnung für diese Erleuchteten.

Der Vorgang war folgender:

War in einem Volksauflaufe ein Mensch getödtet und der Mörder unbekannt, so konnte der Kläger sieben der dabei Anwesenden als Mörder bezeichnen. Jeder derselben mußte sich durch einen Eid reinigen, dann wurden sie in die Kirche geführt, wo zwei Würfel auf den Altar oder auf die Reliquien gelegt wurden, wovon der eine mit einem Kreuze bezeichnet war. Der Priester hob unter dem Gebete der Anwesenden einen Würfel hinweg, war es der mit dem Kreuze bezeichnete, so galten alle für unschuldig; war aber ein anderer aufgehoben, so mußten alle Sieben je einen Würfel aus einem Stabe schneiden, ihn mit einem von allen Anwesenden erkennbaren Zeichen bezeichnen und an dieselbe Stelle legen.

Der Priester hob alle der Reihe nach wieder auf und dessen Würfel der letzte war, mußte die Strafe des Mordes auf sich nehmen; es hing alles davon ab, wie gewandt der Priester in Betrug und Täuschung war. Die 2. Gattung des Unsinns war die Feuerprobe, welche wieder drei verschiedene Arten in sich begriff.

Entweder ging der Beklagte im bloßen Hemde, wahrscheinlich einem unverbrennbaren über einen brennenden Holzstock unversehrt!! Die Gemahlin Karl des Dicken, Richardis, reinigte sich auf diese Art von der Beschuldigung des Ehebruches.

Durch die Feuerprobe wurde der Streit zwischen dem Bischofe von Florenz und den dortigen Mönchen beigelegt, von welchen er der Simonie beschuldigt worden ist. Ein Mönch ging in priesterlicher Kleidung zwischen zwei brennenden Holzstößen hindurch ohne verletzt zu werden und die Simonie des Bischofs war erwiesen. Man kannte aber schon damals feuerfeste Kleider! — Oder es trug der Beklagte ein glühendes Eisen auf bloßen Händen einige Schritte weit, ohne beschädigt zu werden. Gleich den Taschenspielern von heute, denen sogar Feuer aus dem Munde sprüht.

Endlich ging man über eine Reihe glühender Pflugscharen mit bloßen Füßen, wie es Kunigunde die Gemahlin Heinrichs II. thun mußte, welche zwar nach des Gemahles Behauptung in Jungfrauschaft neben ihm lebte, doch aber einer bedenklichen Vertraulichkeit mit Bischöfen beschuldigt war. Sie liebte neben der christlichen Demuth doch ihres Stammhauses Erhebung mit weiblicher Eitelkeit ohne Maß und daher konnte sie in diesen Verdacht kommen.

Sie bewies wohl ihre Unschuld der bösen Welt und dem argwöhnischen Gemahl, aber der Verdacht bezeugt doch, wie wenig die Sittenstrenge der weltlichen Höfe und der Hochwürdigsten Residenzen Glauben finden mochte. Papst Innocenz III. nahm sich ihrer an und bei ihrer Heiligsprechung beeideten 11 Geistliche, daß sie immer Jungfrau geblieben?? Wie sind wohl die Frommen zu der Ueberzeugung gekommen? Wie dem auch sei, ist es nicht rührend und naiv zugleich, daß sie ein Künstler bei einer etwas kitzlichen Operation ihres Gemahls weinen läßt, und doppelt naiv, daß man diese chirurgische Heldenthat in einer **Passauer** Kirche verherrlicht findet?

Deutschland.

München, 7. Sept. Die von hier aus verbreitete Nachricht, daß der k. Kabinetssekretär Ministerialrath v. Eisenhart um seine Enthebung von diesem Posten nachgesucht habe, wird mir als vollkommen grundlos bezeichnet.

Berlin, 7. Sept. Bei der heutigen großen Parade auf dem Tempelhofer Felde führte Kaiser Wilhelm in Person seinen hohen Gästen die Truppen zwei Mal vorüber. Die beiden kaiserlichen Gäste traten vor die Front ihrer Regimenter und führten dieselben ebenfalls zweimal bei Kaiser Wilhelm vorüber. Die Kaiserin, die Kronprinzessin, sämmtliche Prinzessinnen, alle hier anwesenden deutschen Fürsten wohnten der Parade bei. Enorme Menschenmassen auf allen Straßen, die zum Paradeplatz führen. Festlicher Flaggenschmuck und Vorbereitungen zur Illumination. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen waren bei der Parade mit in der Front gestanden. Sie trugen den ihnen vom Kaiser Alexander heute verliehenen St. Andreasorden.

Am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr brach in dem am rechten Ufer der Saale liegenden Theil von **Unterkotzau,** 1/2 Stunde von Hof, Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit trotz des Eingreifens der Feuerwehren von Hof, Töpen, Zedtwitz und Trogen 8 Gehöfte nebst den dazu gehörigen Gebäulichkeiten und Scheunen ein. Das Feuer kam in einem Strohfeimen, welcher an ein Haus gebaut war, aus; ob durch Unvorsichtigkeit ist zur Stunde noch nicht mit Gewißheit zu behaupten. Mehrere Ziegen und Schweine sind mitverbrannt. Leider forderte der Abend noch ein Menschenleben, indem ein junger Mensch von 18 Jahren, von Hofeck gebürtig, der, wie man glaubt, aus einem brennenden Gebäude noch etwas retten wollte, aber die im Hofe befindliche Brunnengrube nicht gewahrte, in dieselbe stürzte und erstickte.

Berlin, 7. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Kaiser hat auf das Gesuch des Bischofs von Ermeland in Marienburg, eine Ergebenheitsadresse überreichen zu dürfen, geantwortet, daß er die Adresse nur dann entgegennehmen werde wenn der Bischof sich in vollstem Umfang gehorsam erklärt habe.

Der gestern vom Telegraphen angekündigte Artikel in der N. A. Z. zur Inaugurirung der Dreikaiserzusammenkunft ist zwar augenscheinlich sehr offiziöser Natur, hat aber gleichwohl nur die Bedeutung eines Gelegenheitsgedichtes in Prosa. Die Hauptsätze lauten: „Binnen wenigen Stunden wird die Hauptstadt Deutschlands ihre inhaltsreiche Geschichte um eine in den Annalen der historischen Welt noch nicht erlebte Thatsache bereichert sehen; sie wird drei Kaiser in ihren Mau-

Wer?

(Fortsetzung.)

Das geladene Pistol lag daneben. Sie nahm auch dieses, bewahrte es sorgfältig in dem Schubfach des Schreibtisches, worin sich sonst das Wirthschaftsbuch befunden hatte und setzte das Licht auf den alten Platz. Die Thür, welche zum Vorlege führte, klapperte inzwischen beständig. Doch nur einen Augenblick hörte sie darauf. Es war der Luftzug, der sie so weit hin- und herbewegte, als das abgenutzte Schloß es gestattete. daß Sultan an der Thür kratzte, ließ sie keine Störung besorgen. Jetzt aber krachte es laut. Der Wind hatte den halbabgeschraubten Fensterladen losgerissen und warf ihn nun gegen die Wand.

Fast gleichzeitig unterschied sie, daß im Vorderzimmer die hier innen befindlichen Läden geöffnet wurden. Ein Pfiff erklang. Er galt dem Nachtwächter, der von seiner Runde zurückgekehrt war.

Jetzt beeilte sie sich, löschte das Licht, schloß die Stubenthür, ohne jedoch den Schlüssel umzudrehen, und schloß die Korridorthüre so stark zu, daß der Riegel vorsprang.

Kaum hatte sie ihre eigene Thür geräuschlos zugemacht, als der Buchhalter herauskam und dem Wächter die Hausthür öffnete. Leise rief er dem Hund, der im Flur umherschnoberte und Neigung zeigte, die Schwelle, hinter welcher sie eben verschwunden war, einer ganz besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen. Dann versuchte er, ob die Korridorthüre zu öffnen sei, worauf beide Männer sich in Wolffenstein's Wohnung begaben. Die Lauschende hörte die Thüren gehen und dann die rauhe Stimme des Wächters, der dem besorgten Buchhalter die Furcht vor einem Einbruch zu nehmen suchte.

9.

„Ah, und auch schon angezogen?" Beatrice und Eugen eilten der eintretenden Kousine entgegen. Jene begrüßte sie herzlich, dieser mit lautem Jubel.

„Warum kamst Du nicht zu Reinfelden oder ließest uns rufen?" fügte er heiter schmälend hinzu. „Ohne Beatricens Behauptung, Du seiest gewiß sehr müde, hätte ich Dich noch gestern Abend herausgetrommelt. Jetzt muß ich's mit Onkel Wolffenstein so machen, der noch nicht nach dem Kaffee klingelte, also nichts von Deiner Ankunft weiß." Damit sprang er hinaus.

In Cäciliens Wesen offenbarte sich nichts von der unruhigen Nacht. Sie war im Gegentheil erregter als je.

Die Andere deutete das in ihrer Weise.

„Sei unbesorgt, er wird es nicht übelnehmen, er ist überhaupt so herzensgut in jeder Hinsicht, daß es sich gar nicht schildern läßt. Der eigene Vater könnte nicht liebevoller sein, ist aber selten so rücksichtsvoll. — Bei allem Unglück ist immer Glück," brach sie ab und fragte nach Cäciliens bisherigem Ergehen.

Diese hatte nichts Besonderes mitzutheilen, behauptete das wenigstens mit einer Lebhaftigkeit, die Verdacht erregen konnte. Allein Beatrice freute sich, daß Cäcilie durchaus anders erschien, als nach ihrem früheren Benehmen und einigen brieflichen Aeußerungen zu erwarten gewesen. Keine Spur der thörichten Auflehnung gegen das, was doch einmal Thatsache. Sie trug nicht einmal Trauer und hatte sich sogar mit ungewöhnlicher Sorgfalt gekleidet.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Um den Geist der Jugend nicht zum freien Denken über das Weltleben kommen zu lassen, wählt man zum Erziehen nur Männer, die unter der theologischen Fahne gebildet worden sind ꝛc. Krüger-Hanson.

Rebus.

Passau liegt
halb Haus.

ern beherbergen. Zwei Dezennien sind vergangen seit der Souverän des großen südlichen Nachbarreichs Berlin zum letzten Male mit seiner Anwesenheit geehrt hatte, zwei Dezennien, eine kurze Zeitspanne, aber eine Zeit voll manigfacher Wendungen und großer Ereignisse, welche gerade diese Epoche zum bedeutsamen Mittelpunkte der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, zur Basis einer neuen Weltordnung gemacht haben. Wie jede Periode großer Entwicklungen, war auch dieser Zeitabschnitt reich an beängstigenden Zweifeln, an widerstreitenden Meinungen, aber mit dem nie erlebten Schauspiele der freundschaftlichen Begegnung der drei Monarchen müssen die Zweifel sich verflüchtigen, die Besorgnisse sich zerstreuen, denn eine erhabene Bürgschaft des Weltfriedens tritt den Völkern darin entgegen: die Verkörperung der Verheißung, daß das neue Reich deutscher Nation ein Reich des Friedens sein werde. Aus erlauchtem Mund an die Vertreter des deutschen Volkes gerichtet, hat dieses hochherzige Wort ein bereitwilliges Echo gefunden, und die Anwesenheit der zwei mächtigsten Monarchen des Kontinents zu Berlin legt in diesem Augenblicke ein beredtes Zeugniß dafür ab, daß Europa die Mission anerkennt und unterstützen will, die Kaiser Wilhelm in einem feierlichen Augenblicke als das Ziel der deutschen Einheit bezeichnet hatte."

Große Aufregung im ganzen Elsaß erregt die Kunde von einer am 2. ds. in **Bollweiler** an dem Stationsvorstande Franke geschehenen Tödtung. Im dem Gasthause „zum Rößle" scheinen Eisenbahnbeamte den Tag von Sedan demonstrativ gefeiert zu haben. Die deutschen Gesänge der Festgenossen sollen junge Leute veranlaßt haben, französische Lieder anzustimmen. Der Bahnvorstand Franke drohte nach einem heftigen Wortwechsel, einen der Herausforderer verhaften zu lassen. Ein Handgemenge scheint gefolgt zu sein, bei dem der Gärtner Baumann mit einem Messer um sich stach. Man beförderte ihn gewaltsam zur Thüre hinaus, entdeckte aber erst dann, daß Franke zum Tode getroffen war und auch in kurzer Zeit den Geist aufgab. Baumann entkam.

Oesterreich.

Pest, 6. Sept. Die Gerüchte von der Parteifusion mehren sich. Gestern fand die erste Konferenz des Oppositions-Klubs statt, in welcher Ghyczy zum Präses, Varady zum Vice-Präses gewählt wurde. Ghyczy trat mit der entschiedenen Erklärung hervor, nicht länger staatsrechtliche Opposition machen zu wollen. Er wolle sich der Deak-Partei anschließen, wenn die letztere in ihr Programm die Errichtung einer selbstständigen ungarischen National-Armee, selbstständiges Bankwesen und entschieden liberales Vorgehen in allen Reformfragen aufnehme. Diese Punkte nahmen sofort sechzehn der bedeutendsten Mitglieder der Linken an, und Baron Simonyi und Emerich Huszar gingen zu Deak, um mit ihm hierüber zu konferiren.

Rußland.

Im Aberglauben leistet das **russische** Landvolk in allen Gegenden noch Erkleckliches. Mitunter nimmt der Aberglaube dort aber liebliche Formen an. So glaubt man in vielen russischen Ortschaften, daß die Cholera in ein Kirchspiel nicht eindringen könne, wenn um dieses in der Mitternachtsstunde mit einem Pfluge eine Furche gezogen wurde. Aber das Beste kommt erst: Diesen Pflug müssen zwölf Mädchen ziehn und ein dreizehntes muß den Ackerknecht vorstellen und alle dreizehn müssen Jungfrauen sein. Eine solche Umpflügung fand kürzlich in dem Kirchenspiel Dawydkowo nächst Moskau statt und die Mädchen besorgten es unter fröhlichem Lachen und Singen beim Scheine des Vollmonds. Am nächsten Tage weihte noch die Geistlichkeit die gezogene Furche in feierlicher Prozession. Dawydkowo blieb thatsächlich von der Cholera verschont, und deßhalb steht die Tugend seiner schönen Pflügerinnen in hohem Ansehen. An anderen Orten soll aber die Furche nichts genutzt haben; in diesem Falle denkt das Landvolk schlecht von den Mädchen, nicht aber von der nachträglichen kirchlichen Weihe der gezogenen Furche.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die „Saturday Review" die Drei-Kaiserzusammenkunft besprechend sagt: Das Ausland habe in der deutschen, die ganze Nation umfassenden Armee eine besondere Garantie der Erhaltung des Friedens zu erblicken. Deutschland habe die aus dem Krieg heimkehrenden Truppen nicht als Kriegshelden bewillkommt. Deutschland habe durch die anspruchslose Begehung des Tages von Sedan abermals kundgethan, daß es frei von dem Rausche sei, zu dem sonst kriegerischer Erfolg verleitet. Die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin sei als eine öffentliche Manifestation für die Erhaltung des Friedens zu bezeichnen.

China.

Ein prächtiges Klavier ist von London aus an die Kaiserin von **China** geschickt worden. Die Fabrikanten, haben da sie einige Zweifel hegten, ob die Kaiserin auch spielen könne, sinnig einen Drehorgelapparat hinzugefügt, der die englische Nationalhymne „God save the Queen," das „Miserere" aus dem Troubadour, die „Lancers-Quadrille" und die — „Marseillaise" spielt. Es bleibt zu wünschen, daß Ihre himmliche Majestät von der französischen Revolution nichts zu wissen geruhe, da sonst die Ueberbringer den kaiserlichen Unwillen in ihnen eben so unbekannter wie unangenehmer Weise fühlen dürften.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⸗ **Passau,** 9. Sept. Der hiesige Passauer Männer-Gesangverein erhielt zur Freude und großen Ehre desselben, in Beilage eines freundlichen Schreibens vom Wiener Männergesangverein die große Schubert-Medaille zum Andenken an die schönen Tage in Passaus Mauern mit dem Bedauern, diesen Verein nicht kennen gelernt zu haben. Ehre solchen deutschen Sängern und biedern Männern, bei welchen das Lied Alle gleich macht.

➛ **Waldkirchen,** 5. Sept. Wenn auch in Waldkirchen keine besondere Einladung zum deutschen Nationalfeste erging, und sohin ein eigentliches Fest nicht veranstaltet wurde, so konnte die deutsche Bürgerschaft dennoch nicht umhin, ihrer wirklich deutschen Gesinnung dadurch Ausdruck zu geben, daß sie ihre Häuser schon am frühesten Morgen festlich beflaggten, so daß mit Einschluß des Magistratsgebäudes 13 Gebäude im schönsten Fahnenschmucke prangten. Es war nur schade, daß nicht auch die anderen Bürger des Marktes diesem so schönen Beispiele folgten.

⊙ **Untergriesbach,** 5. Sept. Es diene Ihnen hiemit zur Nachricht, daß die Bewohner von Untergriesbach den 2. d. M. nicht so stillschweigend vorübergehen ließen, ohne ihre Freuden und möglichsten Ehrenbezeigungen für die siegreichen Thaten und Wiedererstehen eines einigen kräftigen Deutschlands, öffentlich kund zu geben. Die mit Fahnen versehenen Hausbesitzer schmückten damit an diesem Tag von früh bis Abends ihre Häuser und bei Anbruch der Nacht wurden in dem hochgelegenen sog. Leithenfeld bei hochaufbrennendem Freudenfeuer und Krachen der Böller von den wackern Sängern Untergriesbachs mit wohlgelungenen Takt die „Wacht am Rhein" und mehrere deutsche Lieder zu großem Enthusiasmus der zahlreichen Zuhörer gesungen. Nach beendigtem Freudenfeuer fand vereinigte gesellige Unterhaltung von Seite der Feuerwehr und Veteranen im Gasthause des Herrn Retzwinkler statt, wo man lediglich nur wahrhaft ernste Freude, Liebe und Hingebung für König, Kaiser und Reich aus allen Reden entnehmen konnte. Die Zeit verging schnell und der Haushahn fing viel zu früh zu krähen an, damit aber schloß eine würdige und nicht so leicht vergeßliche Freudenfeier.

✠ **Rotthalmünster,** 9. Sept. Heute Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich ein unabsehbarer Zug Leidtragender aus allen Ständen durch den Markt Rotthalmünster dem Gottesacker zu, Zeugniß gebend hievon, daß ein hochgeachteter allgemein beliebter Mann aus der Gemeinde geschieden. Es fand nämlich die Beerdigung des Großbräuers und Industriellen, des Hrn. Josef **Wochinger** aus Rotthalmünster, statt, den ein Herzschlag rasch aus diesem Leben abberufen. Die zahllosen aufrichtigen Thränen, welche bei dem bitteren Gange um den Verblichenen geflossen, sind ein lebendiger Beweis, welch' unersetzlichen Verlust die Pfarrei und insbesondere die Gemeinde Rotthalmünster erlitten. Ja, gerecht ist die Trauer um den Verstorbenen; denn Hr. Wochinger war so recht ein Mann, der sich Jedem unvergeßlich machte, der mit ihm nur ein Mal in Berührung kam. Nicht kennend jenes widerliche, ekelhafte Geldprotzenthum, das auf Alles, was nicht im Besitze von Haus und Hof und Geld, mit Verachtung herabsieht, war er der anspruchsloseste, höflichste Mann gegen Hoch und Nieder, Reich und Arm. Sein reiner Charakter, sowie Traulichkeit und Bescheidenheit gewannen ihm die innigsten Sympathien, und Allen werden die Stunden, die sie in gemüthlicher Gesellschaft an seiner Seite zugebracht, stets in liebevoller Erinnerung bleiben. Aber nicht nur in geselliger Beziehung wird Hr. Wochinger groß vermißt werden, sondern auch die vielen Armen werden seinen Verlust höchlichst bedauern. Seine unerschöpfliche Herzensgüte ließ keinen Bedrängten ohne Hilfe und das harte „Nein" gegen einen Armen kam nie aus seinem Munde. Möge demnach der Mann voll ruhigen Ernstes, geraden und biedern Wesens, scharfen Geistes, echten Christenthums, den Lohn seines rastlosen Schaffens und segensreichen Wirkens dort aber empfangen, wohin er täglich seine Blicke wendete, und ihm dort die Palme des ewigen Friedens zu Theil werden, die er reichlich verdient! — R. I. P.

Dienstesnachrichten. Der zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Pfarrkirchen ernannte Anwaltskonzipient F. Diepold in Landshut ist auf Ansuchen von dem Antritte dieser Dienstesstelle enthoben und der Landgerichtsfunktionär A. Brandl in Eggenfelden zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Pfarrkirchen ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. Sept. Bei dem am Montag beginnenden außerordentlichen Schwurgerichte für Niederbayern kommen 22 Fälle zur Verhandlung. Aus der Urne gingen nachstehende Herren Geschworne für diese Session hervor: Hollmaier Alois, Gutsbesitzer in Linden, B.-A. Viechtach. Zollner Johann, Bräuer in Bogen. Kuchler Karl, Lederer in Geiselhöring, B.-A. Mallersdorf. Gmeinwieser Johann, Bauer in Hernberg, B.-A. Bogen. Knab Franz, Bäcker in Passau. Seitz Michael in Eholfing, B.-A. Passau. März Jos., Bräuer in Reisbach, B.-A. Dingolfing. Schwingshammer Jos., Bauer in Lauterbach, B.-A. Dingolfing. Pelkofer Wolfgang, Gastwirth in Straubing. Huber Georg, Bauer in Töding, B.-A. Dingolfing. Thaler Xaver, Kaufmann in Landshut. Hermannseder Jos., Hofbesitzer in Sulzbach, B.-A. Passau. Schmid Joh., Bräuer in Osterhofen, B.-A. Vilshofen. Bielmaier Andreas, Bräuer in Bogen. Müller Anton, Bauer in Falkerding, B.-A. Eggenfelden. Kaunzinger Jos., Bauer in Kronholzen, B.-A. Kelheim. Jackermaier Anton, Handelsmann in Landshut. Kohlndorfer Max, Seiler in Landshut. Lindtner Josef, Tuchmacher in Straubing. Haunberger Michael, Bräuer in Geisenhausen, B.-A. Vilsbiburg. Gierl Georg, Bauer in Salching, B.-A. Straubing. Baierl Kafetier und Oekonom in Plattling, B.-A. Deggendorf. Schröger Jos., Bauer in Manzenberg, B.-A. Passau. Weißthanner Johann, Söldner in Blaibach, B.-A. Kötzting. Aichner Michael, Privatier in Landshut. von Rüdt Eduard, Bräuer in Dingolfing. Resch Josef, Bauer in Egersham, B.-A. Griesbach. Vogl Mich., Bauer in Wettzell, B.-A. Viechtach. Ganslmaier Xav., Bauer in Inkofen, B.-A. Rottenburg. Brunner Jos., Bauer in Exelhof, B.-A. Rottenburg. Als Ersatzgeschworne die Herren: Lüst Karl, Privatier. Schmauß F. X., Weinreich Max, Apotheker. Schultheiß Friedrich, Apotheker. Schmid Joh. Bapt., Müller. Polger Josef, Kaufmann. Sämmtliche von Straubing.

1. Fall. Montag den 9. Sept. Vorm. 8 Uhr; Georg Altinger, Bauerssohn von Vilslern, k. Landg. Vilsbiburg, wegen Körperletzung.

2. Fall. Dienstag den 10. Sept. Vormittags 8 Uhr: Johann Witzelsperger, Schuhmachgeselle von Viecht, k. Ldg. Landshut, wegen Nothzuchtsversuch.

Nachtrag.

⊙ **München,** 7. Sept. Herr **Mahr** hat unter den Hundstagen sichtlich gelitten. Es scheint ihm herzlich leid zu thun, daß er als Priester nicht raufen und duelliren darf. Pfarrer Mahr beschäftigt sich nemlich stark mit der Ehrenrettung der 2 oder 3 Priester, welche nach Rosenberg spazierten, weil sie etwas zu kräftig über Gott, König und Vaterland räsonirten: ihm sind sie alle, selbst der furiose Trunk von Baunach, harmlose Gotteslämmer, welche der Teufel in Gestalt eines Staatsanwaltes reitet und einsperrt. Da hat er denn auch deßhalb einen argen Schleim auf den Staatsanwalt **Stubenrauch** in Freising, den er mit offenen Briefen bombardirt, und der dann mit dem Schweigen der Verachtung ihm antwortet. Jetzt wird Mahr aber edlig heiß und sagt: Herr v. Stubenrauch, leider darf ich als Pfäfflein den Handel nicht „kavaliermäßig" abmachen, sonst würde ich Ihnen „**ein halb Dutzend Forderungen auf krumme Säbel** von Geistlichen besorgen und wenn sie noch eine blasse Idee von Ehre hätten, dann müßten Sie Satisfaktion geben und losgehen und **Ihr Gesicht müßte binnen Kurzem wie das belgische oder englische Eisenbahnnetz auf der Landkarte aussehe.**" Aber Herr Mahr! Welche krummsäbliche blutwürstige Phantasie! Ich glaube, die Menschenfresser der Südsee gingen noch menschlicher mit dem armen Stubenrauch um, wie Sie! Armer Mahr, er war doch sonst nicht so wild: **vor'm Schwurgerichte** in **Bayreuth** hatte dieser wilde Säbelschwinger, der die „Paukereien" gleich nach dem halben Dutzend haben will, so wenig vom Helden und Bramabas an sich, daß er die Geschwornen schier flennend um ein Nichtschuldig in seinem Preßprozesse anbettelte. Und jetzt so fürchterlich!! Da sieht man wieder wie weit man kommt, wenn einem der Stachel des Fleisches in die Krallen fährt.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 21. August 1872.

Die Berufung der Getraud Lippl, Gütlersehefrau von Schöjweg, welche vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens des falschen Handgelöbnisses zur 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Georg Probst, vormaliger Schiffer von Wolkam, wurde wegen Uebertretung der Beleidigung einer Behörde zu 6 Tagen Haft verurtheilt.

Frankfurt, 7. Sept. Banknoten **100 [illegible]**.
Wien, 7. Sept. Silberagio **7.70.**

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau.“

Die Aktionäre werden ersucht, die **fünfte** Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie am **10., 11.** und **12. September** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, 2. September 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (b) 4487

Avis für Uhrmacher.

Beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich während der **Passauer Herbst-Dult** dort ein gut sortirtes Lager in

Uhren, Uhrfournituren & Werkzeugen

halte, und lade zu gütigem Besuche freundlichst ein.

Christ. Broderix,
4552 (2) aus Neuhaus a./Inn.

☞ Mein Verkaufs-Lokal befindet sich Altstadt Nr. 152 vis-à-vis der Wieninger'schen Handlung.

Wegen Geschäftsaufgabe

!! Ausverkauf zu Fabrikpreisen !!

4537 (3) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Anzeige.

Schafwolle wird zum Spinnen, oder in Tausch angenommen.

Um gänzlich mit meinen Resten aufzuräumen, beziehe ich zum Ersten- und Letztenmal gegenwärtige Dult und empfehle mein Fabrikat von allen Sorten **Flanellen**, Ellenbreit, **Lama** zu Hemden, **Bett-, Bügel-, Boden-, Pferde-Decken,** sowie **Loden-** und **Joppentuche, Herren-Shawl's, Schafwollwatte** zu Bettdecken und Schuhfutter nebst **Schafwoll-Strickgarne** mit dem Bemerken, daß ich nach der Dult nichts mehr im detail verkaufe.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis dem Rentamtsgebäude.

M. Bachmaier,
4553 (6c) Wollwaarenfabrikant.

Eine Partie weiße Militär-Ausschuß-Bettdecken werden billigst abgegeben.

Anzeige.

Indem ich hiemit mein

gut assortirtes Hutlager

in Erinnerung bringe, empfehle ich besonders auch meine **Winterwaaren**, namentlich **Filzschuhe**, zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Scheibl, Hutmacher.
4569 (b) **Laden im Peschl'schen Bräuhause.**

Zur Beachtung für Oekonomen und Schweinezüchter.

Anerkannt bestes Mittel gegen die Schweinekrankheit.

Jedem Thier in Form eines Trankes zu geben, sobald die Sommerhitze eintritt, das Schwein selbst noch frisch und gesund ist.

Zu haben um den Preis von 6 kr. als Gabe für ein Thier in der **Rosen-Apotheke** in Nürnberg. (7b) 4239

Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

K. k. pr. Kaiserin Elisabethbahn.

Betreffend die Beförderung der

Güter vom Linzer Hauptbahnhofe nach **Urfahr und vice versa.**

Anläßlich des Umbaues der großen Donaubrücke in **Linz**, wird das dermalige Brückengeleise, welches die Bahnverbindung zwischen Linz und Urfahr herstellt, **am 9. d. Mts.** außer Betrieb gesetzt.

Die Güter werden daher, von dem genannten Tage an, vom Linzer Hauptbahnhofe nach Urfahr und vice versa **mittelst Straßen-Fuhrwerk** befördert, und wird die Ueberfuhr-Gebühr von 5 kr. auf 10 kr. pr. Centner (inclusive Ladegebühr und Brückenmauth) erhöht, wobei zu bemerken kommt, daß jeder angefangene Centner als voll angenommen und berechnet wird.

Aus demselben Anlasse werden der reglementarischen Lieferfrist für diese Güter zwei Tage zugeschlagen.

Wien, am 2. September 1872.

4535 (3) **Von der Direction.**

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen, welche die deutsche Central-Commission mit dem Generaldirektor der Weltausstellung in Wien über die Größe und Lage der deutschen Ausstellungsräume eingeleitet hatte, sind vor Kurzem zu einem vorläufigen Abschluß gelangt und haben in Ansehung des Industriepalastes und der Maschinenhalle zu einer definitiven Feststellung der deutschen Räume geführt.

Hienach wird sich in der Maschinenhalle voraussichtlich hinreichender Platz zu einer würdigen Repräsentation der dorthin gehörigen Gegenstände bieten, während die Räume in dem Industriepalaste nicht in gleicher Weise genügend erscheinen.

Mit Rücksicht auf die unerwartet große Betheiligung der deutschen Industrie hat daher die Central-Commission beschlossen, die dem deutschen Reiche im Industriepalaste überwiesenen Räume durch Ergänzungsbauten dem Bedürfnisse entsprechend zu vergrößern und bei dem deutschen Reiche die hiedurch nothwendig gewordene Erhöhung der für Zwecke der Wiener Ausstellung im Reichshaushalts-Etat vorgesehenen Fonds zu beantragen.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß über die innerhalb des Anmeldungstermines erhobenen Raumansprüche inzwischen Entscheidung erfolgt ist, und daß das Resultat derselben demnächst den einzelnen Ausstellern eröffnet werden wird.

Die den letzteren deßfalls zugehenden Mittheilungen haben jedoch vorläufig insoferne nur einen provisorischen Charakter, als die Raumzuweisung an die Aussteller auf der Voraussetzung beruht, daß der Antrag auf Bewilligung der zur Ausführung der erwähnten Erweiterungsbauten erforderlichen Mittel die Genehmigung des Reiches erhält.

München, den 3. September 1872.

K. b. Landes-Commission für die Wiener Weltausstellung.
4606 **v. Pfeufer.**

Jeanette Michaut,

marchande de modes aus **Regensburg**, hat mit ihrem bekannten wohlassortirten (b) 4570

Putz- und Modewaaren-Lager

die gegenwärtige Dult bezogen, hält sich nur 11 Tage auf und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung einer geneigten Abnahme.

K. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn. K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1872. (3) 4531

Aus Anlaß des in **Linz** stattfindenden Volksfestes werden in der Zeit vom 6. bis incl. 11. September d. J. bei allen Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn von Wien bis Salzburg, von Wels bis Passau, von Salzburg bis Hallein, von Neumarkt bis Simbach und von Lambach bis Gmunden, dann von den Stationen **Steyer, Ternberg, Großramming, Hieflau, Admont, Selzthal-Liezen, St. Michael, Leoben** (Rudolf-Bahn), **Judenburg, Klagenfurt** und **Villach** der **Kronprinz Rudolf-Bahn** zu allen fahrplanmäßigen Post- und Personenzügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) **Tour-** und **Retourkarten** für die Station **Linz** zu ermäßigten Preisen u. z.

für die II. Classe mit 24 kr. und
„ „ III. „ „ 16 „

per Person und jede Bahnmeile, exclusive der Stempelgebühr, ausgegeben, und gelten diese Karten auch zur **Rückfahrt** mit obigen Zügen (oder aber mit den **gemischten** Zügen) bis **incl. 12. September d. J.**

Für das aufzugebende Reisegepäck wird pr. Fahrkarte ein Freigewicht von 50 Pfund zugestanden, für das Uebergewicht aber die Gebühr nach dem bestehenden Tarife berechnet.

Die zur Ausstellung beim Volksfeste in Linz bestimmten Gegenstände (lebende Thiere inbegriffen), dieselben mögen als gewöhnliches Fracht- oder als Eilgut aufgegeben werden, genießen in der Zeit vom 20. August bis incl. 20. September d. J. eine 50percentige Ermäßigung von dem betreffenden Frachtsatze, in welchem auch die Manipulations-Gebühr mit inbegriffen ist. Waggeld oder Lagerzins wird nach dem allgemeinen Tarife berechnet.

Um auf diese Ermäßigung Anspruch zu haben, muß jedoch vom Aufgeber, mit dem Frachtbriefe zugleich, ein vom Volksfest-Comite in Linz ausgefertigtes Certifikat beigebracht werden, in welchem die Gegenstände benannt **und als zur Ausstellung bestimmt** bezeichnet sind. Die gleiche Begünstigung findet auch bei dem Rücktransporte statt, wenn durch ein Certifikat des Fest-Comite, in welchem der **ursprüngliche Aufgabsort** angeführt sein muß, bestätigt wird, daß die Gegenstände oder lebenden Thiere **unverkauft** oder **nicht gewonnen** zurückgesendet werden. Im Gegenfalle ist von den Käufern oder Gewinnern beim Rücktransporte die volle Fracht- und Eilguttaxe zu entrichten.

Am 7., 8., 9., 10., 11. und 12. September d. J. werden im Anschlusse an den von Linz um 10 Uhr 50 Minuten Abends abgehenden Postzug Nr. 4 d. der Kaiserin Elisabeth-Bahn **Separatzüge von St. Valentin nach Steyer verkehren,** und zwar:

Abfahrt von St. Valentin 11 Uhr 45 Minuten Abends,
Ankunft in Steyer 12 „ 30 „ „

Wien, im August 1872.

Die Direktion der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Die Direktion der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Josef Wochinger,

Bierbrauer und Oekonomiebesitzer,

im 77. Lebensjahre heute Früh 10 Uhr schnell und unerwartet in's bessere Jenseits abzurufen.

Rotthalmünster, den 6. September 1872.

4607 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Eine Knaben-Mütze ist [illegible] worden. Das Uebr. [illegible]

Eine **Wohnung** mit zwei Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird sofort zu miethen gesucht. 46[illegible]

Vergangenen Sonntag blieb auf der Plantage im Tanzsaale ein **Spazierstock** mit weißbeinernem Knopfe stehen. Man ersucht freundlichst, denselben in der Exp. ds. Bl. abzugeben. (a) 46[illegible]

Ein **Hund**, grauer langhaariger Russe, mit gestutzten Ohren und Schw[illegible], auf „Wickel" hörend, hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung zu überbringen in die mech. Papierfabrik in **Erlau**. Vor Ankauf wird gewarnt. (a) 4611

Bekanntmachung.

Laut schriftlichen Gesellschaftsvertrages vom 5. Juli 1872 hat sich zum Erwerbe von Maschinen und deren Benützung zum Dreschen eine registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht unter der Firma registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht für Dreschmaschinen in Großhaarbach gebildet.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Großhaarbach, k. Landgerichts Griesbach. Die Dauer der Gesellschaft ist auf keine bestimmte Zeit beschränkt. Der Eintritt in dieselbe erfolgt durch eine schriftliche Erklärung und durch Baarerlage von wenigstens 500 fl.

Von den Gesellschaftern haftet jeder mit seinem Gesellschaftsantheile und einem jährlich wiederkehrenden Beitrage von höchstens Einem Gulden.

Zur obersten Geschäftsleitung, sowie zur Vertretung der Gesellschaft ist ein aus einer Person bestehender Vorstand bestellt, dessen Ausfertigungen in der Weise geschehen, daß der Vorstand oder Stellvertreter seinen Namen und seine Eigenschaft als Vorstand oder Stellvertreter der Firma beisetzt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Vorstand in der Donau-Zeitung.

Als Vorstand ist zur Zeit gewählt: Michael **Maier**, Bauer von Grub, und als dessen Stellvertreter Michael **Hoechtl**, Bauer von Großhaarbach.

Obige Gesellschaft wurde mit vorausgeführtem Inhalte im dießseitigen Register für registrirte Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht unter Ziffer 6 heute eingetragen, was mit dem Anhange veröffentlicht wird, daß das Verzeichniß der Gesellschafter bei dem unterfertigten Handelsgerichte jederzeit eingesehen werden könne.

Passau, am 3. September 1872

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand beurl.:

4612 **Riedl.**

Zahnärztliche Anzeige.

Komme **Mittwoch den 11. September** Morgens in **Passau** an und wohne, wie bekannt, im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel **Flintsch** III. Stock.

4597 (b) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt von München.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

4613 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Dult-Anzeige.

Da ich die gegenwärtige Dult nicht bezogen habe, so empfehle ich mein gut assortirtes

Spezereiwaaren-, Tabak- und Cigarrenlager

unter Zusicherung billigster Preise und reellster Bedienung bestens

J. Schlecht, Theresienstraße.

Zweite Reihe, Domplatz, Bude mit Firma versehen.

Aus München, München!

Soeben mit den neuesten

Modellhüten in Tüll & Sammt

zur hiesigen Dult angekommen, erlaube ich mir, die geehrten Herrschaften und verehrl. Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich nicht allein Auswahl der elegantesten **Modelle** habe, sondern auch **Sammt- und Tüllhüte** von fl. 2. 48 kr. an besitze. Gleichzeitig halte ich mein Lager von **Baschliks** von fl. 1. 12 kr., **Moiréschürzen** von 45 kr., **Corsets** von 33 kr. an, bestens empfehlen. Achtungsvoll

4615 (1) **B. Fuchs.** aus München.

A. Kempf aus München

hat mit seinem bekannten bestassortirten

Strumpf- und Wollwaaren-Lager

die Dult bezogen und empfiehlt seine zahlreichen Artikel in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen insbesondere:

Wollene und baumwollene Unterjacken und Unterbeinkleider, graue Arbeiterjacken, Flanellhemden, Strümpfe, Socken, Gamaschen, Halsschlipse, wollene Hauben, wollene Shawltücher, Seelenwärmer, Pulswärmer, Kinderhauben, Kinderjacken, Damenwesten, Kinderfäusteln, Kinderschuhe, Cachenez, Aermel, Leibbinden, gestrickte Puppen, Strickbaumwolle, Schafwolle, Terneaurwolle, Leinengarn

und überhaupt alle in mein Fach einschlägigen Artikel.

Meine Bude befindet sich wie immer in der mittleren Hauptreihe und ist mit der Firma versehen! (a) 4616

A. Kempf aus München.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 11. September Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthause des Herrn Freinstein zu Thyrnau 1 Paar Kühe, 30 Ctr. Heu, Klee und Stroh, und circa 5000 ungebrannte Ziegelsteine an den Letzt- und Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, am 31. August 1872.

4568 (b) **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Zur Beachtung!

Beehre mich hiemit, einem geehrten Publikum die **ergebene Anzeige** zu machen, daß ich die Herbstdult nicht beziehe und empfehle daher mein reichhaltiges Lager in den **neuesten Winterhüten**, aufgesteckt von fl. 1. 24 kr. an, unaufgesteckt von 54 kr. an, **Lackhüten und Hutfaçons, Blumen, Federn, Schleier,** sowie aller in mein Geschäft einschlägiger Artikel zu **außerordentlich billigen Preisen** und bitte um geneigten Zuspruch in meinen Laden:

Altstadt, vis-à-vis Herrn Eglauer.

Hochachtungsvollst

4617 **Marie Barth,** Modes.

Von heute an wird in meinem, mit allen **Comfort** eingerichteten Frisir- und Haarschneide-Salon auch **ra**[illegible] [illegible]

Joh. Lueg,

4618 (1) Friseur am Steinweg.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerze gebeugt, bringen wir unsern Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn

Ludwig Blöckinger,

Schüler des I. Curses der Kreisgewerbschule,

am 26. vor. Mts. durch einen unglücklichen Fall in die Donau im Alter von 14 Jahren den schwer geprüften Eltern durch den Tod entrissen wurde.

Für den Verstorbenen wird am **Mittwoch den 11. ds Vormittags 9 Uhr** in der Domkirche ein hl. Seelengottesdienst abgehalten, wozu wir Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Passau, am 9. Sept. 1872.

Die tieftrauernden Eltern:

4619 **Ludwig & Creszenz Blöckinger.**

Nahe an der Oberhauser Stiege 525 ist ein trockenes **Zimmer** nebst einer hellen **Kammer** ständlich, und eine **Parterr-Wohnung** mit Gewölbe auf Allerheiligen, passend für einen Geschäftsmann oder Krämer, zu vermiethen. 4620

Ein Gasthaus

in der schönsten Straße des Neumarktes, mit Garten und Kegelbahn, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Reellen Pacht- oder Kaufslustigen ertheilt Auskunft

4621 (a) **Xaver Schmitt.**

In J. Heuberger's Verlag in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Passau** bei **M. Waldbauer:** (a) 4622

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer

nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.

Von **Conrad Conzett.**

8°. broch. Preis 54 kr.

☞ Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur „Gartenlaube" nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein."

C. Grathwol,

Corsettenfabrikant aus Regensburg, macht die ergebene Anzeige, daß er diese Dult mit einer großen Auswahl

Corsetten neuester Façon,

von 48 kr. bis zu den höchsten Preisen, bezogen hat, sowie auch **Jacken, Jaquets und Wintermäntel.** 4623

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. Jos. Weiß, wozu freundlichst einladet D. A.

Dr. Romershauser's

Augen-Essenz

in frischer Sendung eingetroffen bei

4624 (1) **Fr. Glaser** jun.

Grabengasse, 498, ist bis Allerheiligen ein **Laden** zu vermiethen. (1) 4625

Am Sonntag Abends kam mir im Gasthause zum „schwarzen Ochsen" in **Passau** meine silberne **Cylinderuhr** mit Kette und Schließe nebst einem englischen Sacktuch entweder aus Spaß oder Ernst abhanden. Wer mir darüber Auskunft gibt, erhält eine Belohnung.

Josef Hofmann,

4626 in Wernstein.

Verloren

wurde am Sonntag Vormittags eine **goldene Broche**, Rococofaçon, von der Rosenau bis über die Innbrücke; dem redlichen Finder der 2 fl. Belohnung in der Expedition ds. Bl. (b) 4602

Einladung.

Heute Dienstag

Hochzeitsfeier

im Gasthause des **Math. Weiss** zum „Drahtsteg" in Ilz mit **Tanzmusik**, wozu wir unsere Freunde und Bekannten hiemit freundlichst einladen. 4627

Franz Siglmüller,
Theresia Behringer.

Osterhofener Schranne

vom 9. September.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		Haber	
Verkauf Dopp.	77		—		178		—	
Rest Dopp.	—						—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	3	—	—	12	4	—	—
Mittlerer	23	[illegible]	—	—	11	24	—	—
Niederster	23	6	—	—	10	54	—	—
Gefallen	—	12	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	30	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlags-Expedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 251. Mittwoch, 11. September 1872. Protus.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

VI.

Die dritte Probe war die Kreuzprobe. Die streitenden Parteien mußten mit ausgebreiteten Armen, die mit dem übrigen Körper die Gestalt eines Kreuzes bildeten, an einem Kreuze stehen; wer zuerst die Arme sinken ließ, war schuldig. Diese wurde von der Kirche nicht nur gebilligt sondern auch vorgeschrieben. Karl der Große hat sie mehrmals angeordnet, und für den Fall, daß nach seinem Tode Grenzstreitigkeiten unter seinen Söhnen entstehen sollten, anstatt des Zweikampfes die Kreuzprobe befohlen.

Als zwischen den Veronesern und dem Bischofe wegen der Wiedererbauung der Stadtmauern gestritten wurde, wählte jede Partei einen jungen Geistlichen, welche während der Messe am Kreuze stehen mußten, bis der von der Bürgerschaft gewählte halbtodt zur Erde stürzte. Hätte der rauhe, jähzornige Bischof Heinrich von Würzburg, von dem man sagte, daß er kurz in der Messe, lang am Tische sei, diese Messe gelesen, vielleicht wäre das Gottesurtheil anders ausgefallen. — Der Streit zwischen dem Bischof von Paris und dem Abte von St. Denys um den Besitz einer Abtei wurde ebenfalls durch die Kreuzprobe entschieden.

Die vierte Gattung war die heiße und kalte Wasserprobe. Die heiße bestand darin, daß in einem Kessel Wasser bis zum Wallen erhitzt und aus demselben ein hineingeworfener Ring oder Stein mit bloßen Armen hervorgeholt werden mußte. Dieses geschah im Vorhofe des Tempels nach vorhergehender Besprengung des Ortes mit Weihwasser, auch einigen Gebeten und Anreden des Priesters. Die Hand wurde dann mit geweihtem Wachse versiegelt und wurde sie nach einiger Zeit unbeschädigt gefunden, erfolgte die Lossprechung. Vornehme Personen und Geistliche konnten die Probe selbst übernehmen oder — durch einen — **Andern** verrichten lassen!!

Als der fränkische König Lothar sich von seiner Gemahlin Theutburga scheiden lassen wollte, weil er zu der fränkischen Walrada größere Zuneigung hatte, beschuldigte er sie vor einem Gerichte der gröbsten vor ihrer Vermählung begangenen Verbrechen, welche sie alle leugnete. Unterdessen hatte der König den Erzbischof von Köln Günther und durch diesen den von Trier nebst andern Bischöfen auf seine Seite gebracht und es wurde nach Hinkmars Zeugnisse neue Untersuchung angestellt und die Wasserprobe beschlossen. Anstatt der Königin stand ihr Bedienter die Probe glücklich aus, wodurch Lothar noch mehr erzürnt wurde und die Königin auf der Versammlung zu Aachen von dem Erzbischofe von Köln in ein Kloster verwiesen wurde, aus welchem sie sich zu Karl dem Kahlen, Könige der Westfranken, flüchtete.

Weil die Bischöfe sagten, der König habe die mit Walrada begangenen Sünden durch Büßungen ausgelöscht und weil sie aus Bibelstellen, Synoden und Kirchenvätern nachgewiesen hatten, daß es erlaubt sei, beim Leben einer geschiedenen Frau eine andere zu heirathen (??), ist gleich darauf Walrada Königin geworden.

Die frommen Herrn behaupteten, daß diesen unversöhnlichen Haß zwischen den Ehegatten Hexen auf Anstiftung des Teufels bewirkten.

Diese unkanonische Entscheidung mißfiel den besser unterrichteten Theologen, welche dem Erzbischofe von Rheims Hinkmar 30 darauf sich beziehende Fragen vorlegten. In der Beantwortung derselben gab er sich aber das größte Armuthszeugniß über sein theologisches Wissen und man sagte ganz öffentlich: „Weit besser wäre es gewesen, wenn der Klerus die Ehesachen nicht als sein Eigenthum an sich gezogen hätte."

Bei der kalten Wasserprobe wurde der Beschuldigte entkleidet, ihm Hände und Füße gebunden und mit einem Strick um den Leib ein oder mehreremal in den Fluß oder in ein großes Wassergefäß geworfen. Schwamm er oben, so galt er für schuldig, sank er unter, für unschuldig. Wohl hat sich dabei niemand als Schwimmer oder Wassertreter gemeldet.

Diese Probe findet man schon in dem Kapitular vom J. 829, welche Ludwig der Fromme zwar verbot, die aber im Mittelalter wieder unternommen wurde. Graf Welpho mußte sich dieser unterziehen, sonst war sie nur für gemeine Leute vorgeschrieben. In dem Jahre, da die Gegenbischöfe Meginward und Hermann um den Bischofsstuhl von Freising haderten und sich wechselseitig bekriegten, schleppten die fanatischen Leute des Dorfes Vetting drei Weiber, als der Zauberkünste verdächtig aus den Betten, stürzten sie, Hände und Füße gebunden, zur Wasserprobe, welche sie, weil die Pfaffen dem ausgelassenen Volke ein Schauspiel verschaffen wollten, nicht bestanden. Sie wurden zur Stadt Freising geschleppt und lebendig unter Zulauf und Geschrei des abergläubischen Volkes verbrannt.

Welche Mißbräuche mit den Gebeten, welche die Priester bei der Wasserprobe hersagten, getrieben wurden, läßt sich nicht beschreiben. Die Verwünschungen und Drohungen! Dabei zeigte sich nichts von Christuslehre!

Seltener war die Probe durch Käse und Brod. Hier betete man bald, daß, wenn diese eingesegneten Nahrungsmittel einem Verbrecher vorgelegt wurden, sein Schlund verschlossen, seine Kehle zusammengezogen werden, bald daß er beim Anblicke des geheiligten Brodes und Käses, besonders wenn er das Abendmahl empfangen hatte, zittern, erblassen und in allen Gliedern wanken möchte; bald auch wohl, daß er diese Speisen wieder von sich geben müßte, was wohl leicht zu bewirken war.

Zu einer der ehrwürdigsten Unschuldsproben diente auch das Abendmahl Jesu. Nach Cellot war es auf zweifache Art gebraucht; theils in Verbindung mit andern solchen Proben, denen es vorherging, um sie feierlicher und furchtbarer zu machen, theils als eine eigene. Man verband damit den Glauben, daß wer das Abendmahl mißbrauchen würde, alsbald sterben werde. Doch wurde die Ertheilung des Abendmahles bald verboten und es verblieb nur davon die Redensart: „Ich will das Abendmahl darauf nehmen." Auf diese Unschuldsprobe berief sich der Bischof von Freising Abraham, ein feiner, gewandter Mann, der besonders bei Damen hochgeachtet war. Am meisten galt er bei der Mutter des Herzogs Heinrich, jener Judith, die, einst wegen ihrer Schönheit hoch gepriesen, noch im Wittwenschleier nicht ohne Reize war. Es ging das Gerücht, daß sie der Tugend in Abrahams Umgange nicht immer strenge Treue gehalten. Nach ihrem Tode wandte sich dieser Hochwürdigste zu ihrer Rechtfertigung vor Austheilung des Abendmahles in der Kirche zum Volke und rief: „Hat sie jemals Wittwenkeuschheit verletzt, werde ihr der Leib des Gottessohnes zum Segen, mir zum Fluch." Hätte der Arme lieber geschwiegen, so hätte er den Verdacht nicht noch mehr erregt.

Minder wichtig war die Unschuldsprobe im spätern Mittelalter unter dem Namen des Bahngericht, wo der des Mordes Verdächtige, die Wunden und den Nabel des Ermordeten unter gewissen Formeln berühren mußte. Fing der Todte an zu bluten oder sich zu bewegen, was leicht bewirkt werden konnte, war er für schuldig erklärt.

Alle diese Ordalien beruhten auf Täuschung und Betrug und obzwar sie im Heidenthum ihren Ursprung haben, so wurden sie im Laufe des Mittelalters von christlichen Priestern, von Bischöfen und Päpsten vervielfältiget und lieferten so dem Aberglauben so reichen Stoff zur Schande der Kirche Christi, welcher eine neue Religion lehrte und gegen die überflüßigen, lächerlichen Ceremonien der Juden eiferte. So wurde von seinen Stellvertretern Christi schöne Lehre, des Geldes und der zeitlichen Vortheile wegen, verdorben und geschändet.

Wer?

(Fortsetzung.)

Wolffenstein trat jetzt ein. Fast mit Zärtlichkeit, die Augen in Thränen schwimmend, streckte er Cäcilien beide Hände entgegen.

„Welche angenehme Ueberraschung! Willkommen, tausendmal willkommen, liebes Kind! Und hübscher als je! Ich glaube, auch gar noch gewachsen! Jedenfalls ist das eine Freude, die ich mir heute Nacht nicht träumen ließ."

Ein jäher Farbenwechsel trat in Cäciliens Gesicht. Sie schlug die Augen nieder, während sie zögernd und nur für einen Augenblick die bebenden Finger in die dargebotene Rechte legte. Doch sich zusammennehmend, fragte sie rasch: „Sie sehen sehr angegriffen aus, sind hoffentlich nicht krank?"

Flüchtig, doch durchdringend, erhoben sich ihre Augen zu seinem Antlitz, das allerdings gegen früher sehr verändert erschien. Das einst runde und rosige Gesicht war eingefallen und blaß.

Er wandte sich lächelnd und achselzuckend ab zu Beatrice.

„Sie findet, daß ich inzwischen alt geworden bin, will es mir aber nicht geradezu sagen!" äußerte er mit einer Schalkhaftigkeit, die sonst nicht in seiner Art lag.

Ein Achselzucken war ihre Antwort. Sie trat zum Frühstückstisch, um die Gedanken zu verbergen, welche etwa auf ihrer Stirn lesbar sein mochten, und bat Beatrice, ihr das Amt der Wirthin vorläufig zu überlassen. Aber sie war sichtlich zerstreut bei dieser ihr sonst so geläufigen Verrichtung und vergaß ihre Vettern zu versorgen, um den Vormund zu beachten, wenn es unbemerkt geschehen konnte. Und bei seiner Gewohnheit, die Blicke nicht auf der Umgebung weilen zu lassen, konnten die ihrigen oft längere Zeit an seinen Zügen haften. Begegnete dann sein Auge dem ihren, so senkte sie es tief erröthend, wie auf einem Unrecht ertappt. Um ihre Verwirrung zu verbergen, beeilte sie sich darauf, ihm irgend ein kleinen Dienst zu erweisen, oder doch anzubieten.

Beatrice lachte und warf dem Buchhalter bezeichnende Blicke zu. Er verstand dieselben indeß nicht.

„Hoffentlich haben Sie die erste Nacht unter dem heimischen Dach sanft und ungestört geschlafen?" fragte er plötzlich und sein Blick bohrte sich beinahe in ihr Antlitz.

Ihre niedergeschlagenen Wimpern zuckten und helles Roth schoß bis in die zarten Schläfen hinauf. Dann aber schlug sie die Kinderaugen voll zu ihm auf und versicherte eifrig, seit langer Zeit in Jahr und Tag nicht so gut geschlafen zu haben, wie diese Nacht.

„Ich aber habe gar nicht schlafen können," bemerkte Eugen. „Daß ich Cäcilie nicht begrüßt hatte, ließ mir keine Ruhe."

„Dann hörtest Du mich auch wohl heimkommen und Sultan bellen? — Hätte ich gewußt, daß Sie angekommen seien, so würde ich mich natürlich ruhiger verhalten haben, um Sie nicht zu stören. Sie werden sich über den Lärm recht gewundert haben?"

Mit Eugens Schlaflosigkeit konnte es nicht schlimm gewesen sein, er hatte kein Geräusch unten gehört.

Cäcilie lachte auf.

„Lärm — heute Nacht? Was Sie sagen! Ich habe jetzt freilich einen so festen Schlaf, daß es arg kommen müßte, sollte ich darüber aufwachen. Weßwegen den Lärm?" Und in selbstvergessener Spannung hingen wieder die hellen Augen an seinen Zügen.

„Ich glaubte, man beabsichtigte einen Einbruch — von der Gartenseite her. Es war nämlich einer der Läden der Hinterstube losgegangen. Sie sind morsch — ich muß neue, feste machen lassen."

Die Gluth auf Cäciliens Wangen schien auf denen ihrer Cousine einen Widerschein zu finden. Diese beeilte sich, von etwas Anderem zu reden, dabei eifrig den leichten, neckenden Ton festhaltend, den ihr Vormund zuerst angeschlagen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 7. Sept. Nach der „Allg. Ztg." wird Staatsminister von Pfretzschner von seiner Urlaubsreise — er befand sich in der jüngsten Zeit in der Schweiz — in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder hier eintreffen. Bis dorthin pausirt wohl die Ministerkrisis. Wie man hört, will Herr Minister v. Lutz demnächst die Welt in Staunen setzen durch die Energie, mit welcher er das Jesuitengesetz ausführt — will er sich damit etwa bei den Liberalen rehabilitiren?

München, 7. Sept. Im Kultusministerium sollen bereits die Anordnungen zur Durchführung des Jesuitengesetzes in Bayern getroffen sein. Wie ich höre, werden dieselben demnächst veröffentlicht werden und zum sofortigen Vollzuge gelangen. — Graf Tauffkirchen hat sowohl gestern als heute mit dem interimistischen Leiter des Ministeriums des Aeußern, Hrn. v. Daxenberger, und mit Hrn. v. Lutz konferirt. Derselbe wird nicht vor Mitte Oktober auf seinen Gesandtschaftsposten in Rom zurückkehren.

Das königl. Bezirksamt in **Tölz** warnt in Nr. 70 des Tölzer Amts- und Wochenblattes vom 3. ds. bezüglich der Dachauerbank in München amtlich „die Einwohner des Bezirks im eigenen Interesse wohlmeinend, ihr Geld einem Schwindelunternehmen darzuleihen, welches über kurz oder lang, aber ganz gewiß einen schlechten Ausgang nehmen wird." — Verdient Beachtung und Nachahmung! umsomehr, als, wie man hört, auch von Niederbayern viel Geld in die Dachauerbank wandert.

In **Augsburg** hat der Erdarbeiter (ehem. Metzgergeselle) Rausch von Kempten seine Geliebte, die Näherin M. Geißenhof von Füssen, nach heftigem Wortwechsel durch einen Stich ins Herz getödtet. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

In **Kulmbach** hat sich am 6. ds. eine seit einiger Zeit dort lebende Engländerin in einem Anfalle von Geistesstörung die Kehle abgeschnitten; der Tod erfolgte unmittelbar.

Ein **Berliner** Korrespondent der „A. Z." thut „eines in sonst unterrichteten Kreisen kursirenden Gerüchtes" Erwähnung, dem zufolge „die drei Kaiser nach der Zusammenkunft ein Manifest an die Völker zu erlassen beabsichtigen, welches den Entschluß, gemeinsam für die Aufrechthaltung des Friedens einzustehen, betonen solle und die Absicht, im Fall etwa entstehender Differenzen eine gütliche Verständigung anzurufen." (Ist wohl nicht mehr als ein „Gerücht". Demselben Blatte wird über den bei den Konferenzen der Kaiser und ihrer leitenden Minister einzuhaltenden Modus aus Wien geschrieben: „Man wird in Berlin nur den Versuch machen, für eine bestimmt abgegrenzte Reihe von Fragen eine gemeinsame prinzipielle Auffassung zu gewinnen, die also gewonnenen Resultate in eine authentische Form bringen und dann die Ausführung und Sicherstellung der Aufzeichnungen der weiteren Vereinbarung der Kabinette überlassen."

Berlin, 7. Sept. Das englische Parlamentsmitglied Kinnaird überreichte dem Fürsten Bismarck eine mit vielen Unterschriften versehene, u. A. von mehreren englischen Bischöfen, vielen Mitgliedern des britischen Parlaments und des hohen englischen Adels unterzeichnete Adresse, welche sich gegen das Unfehlbarkeitsdogma ausspricht und die wärmste Sympathie für den Kampf Bismarcks gegen den Ultramontanismus, sowie die lebhafteste Bewunderung seiner Geduld, Weisheit, Ausdauer und seines wahren Freiheitssinnes ausdrückt.

Berlin, 7. September. Der auf heute Abend angesetzte Monstrezapfenstreich verlief in glänzendster Weise. Die Musiker sämmtlicher Regimenter, im Ganzen 1124, einschließlich der Tambours, begleitet von 400 Fackelträgern, setzten sich um 9 Uhr vom Friedrichsdenkmale nach dem Lustgarten in Bewegung. Die auf dem Programm verzeichneten Musikstücke wurden auf's brillanteste vorgetragen nnd machten gewaltige Wirkung. Der Menschenzubrang war ungeheuer; Straßen und Plätze auf das glänzendste erleuchtet. Einen ganz besonders brillanten Eindruck machten die elektrischen Flammen, mit welchen der Lustgarten und die Säulenhalle des alten Museums bei Ende des Zapfenstreiches beleuchtet wurden. Die Monarchen wohnten der Aufführung von den Fenstern des Schlosses aus bei. Schluß um 10½ Uhr. Unter den Gebäuden zeichneten sich vorzugsweise das Rathhaus, das Kriegsministerium, die Universität, die Bibliothek und die katholische Kirche aus, von den Straßen die Linden der Opernplatz, der Gendarmenmarkt, die Wilhelmsstraße.

Berlin, 9. Sept. Gestern fielen beim Zapfenstreich leider zahlreiche Unglücksfälle vor. Auf der Schloßfreiheit sollen an 15 Personen todtgedrückt worden sein. Die Leichen wurden zertreten und dadurch furchtbar verstümmelt. Der Pöbel riß das Pflaster auf und warf die Schaufenster der Läden ein. (Der „Morgenpost" telegraphirt man hierüber: „Gedränge in den Strassen beispiellos. Größer selbst als in der Nacht nach Sedan. Zwei Menschen wurden Nachts beim Königsschlosse erdrückt. Von gleicher Gefahr war Andrassy bedroht, der in Civilkleidung sich unter das Volk mengte. An andern Orten sollen Sechs buchstäblich todtgetreten worden sein." Die offiziellen Telegramme des Correspondenz-Bureaus melden nichts von einem solchen Unfalle.)

Die Monarchenbegegung in **Berlin** beherrscht die Presse ausschließlich. Die Leitartikel, die Feuilletons, die Notizen handeln von ihr; für andere Nachrichten ist namentlich in den Berliner Blättern fast kein Raum. Alles spricht von Friedens- und Freundschaftsversicherungen, im Hintergrunde aber sieht man blos Uniformen. Menschen in Zivil müssen sich in diesen Tagen in Berlin scheu an die Wand drücken und den Berichterstattern der Journale, die leider keine Uniformen tragen, geht es zuweilen bei der Erfüllung ihrer Pflicht sehr schlecht. Darum sind auch die Schilderungen, welche die Berliner Journale von der großen Parade und dem Galladiner geben ziemlich farblos.

Vor Kurzem brachte die **Berliner** „Volkszeitung" die Notiz, daß fast alle in's Ausland gerichteten Briefe der Erziehungsanstalt Nonnenwerth a. Rh. nicht an ihre Bestimmungsorte gelangt seien. Der Generalpostdirektor Stephan macht jetzt im Reichsanzeiger bekannt, der Grund habe sich darin gefunden, daß der Postgehilfe in Rolandseck, wohin Nonnenwerth die Briefe abgibt, von den Briefen der Anstalt die Marken abgenommen und für sich verwendet habe. Derselbe sei bereits entlassen.

Der Magd. Ztg. schreibt man: Der bayer. Prinz Max Emanuel, Bruder der Kaiserin von Oesterreich, welcher hier eingetroffen ist, folgt einer persönlichen Einladung, welche der Kronprinz in München an ihn richtete. Er wurde von den Majestäten in herzlichster Weise empfangen. Der Kaiser rief, als er den Prinz eintreten sah: „Ah! Willkommen, lieber Prinz, wie freue ich mich, daß das liebe, theure Haus Wittelsbach auch vertreten ist! Herzlich willkommen, Bayern in Preußen!"

Dortmund, 5. Sept. Heute Abends fand dahier die Taufe eines jungen Weltbürgers statt, welche dadurch Beachtung verdient, als derselbe der achte Junge in direkter Reihenfolge ist und Se. Maj. der deutsche Kaiser durch ein Kabinetsschreiben die Pathenstelle übernommen hat. Der Vater des seltsamen Sprößlings ist der Schuhmachermeister Tappe.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Der bayerische General v. d. Tann wird morgen in Versailles erwartet. Er begibt sich von dort nach Chalons und den Ardennen, um die bayer. Truppen zu inspiciren.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In **Straubing** wird am 17 ds. während des Kreislandwirthschaftsfestes auch der Kreisbienenzuchtverein seine Generalversammlung halten und zur Bienenzucht einschlägige Fragen behandeln.

In **Lippach,** Gemeinde Pfettrach, ist heute Morgens ein großer Bauernhof abgebrannt.

X Aus dem **Rotthale.** Am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. ds. fand auf der Königswiese zu Karpiham das landwirthschaftliche Bezirksfest für Griesbach und die Musterung und Prämiirung der Zuchtpferde durch die kgl. Landgestütsverwaltung unter großer Theilnahme der Landwirthe von Nah und Fern wie auch der Bevölkerung der Umgebung statt. Das Fest verlief in schönster Ordnung und kann man die Zahl der Gäste auf 20,000 für beide Tage schätzen. Dem Bezirkskomite wurde für seine ergiebige Thätigkeit und ausgezeichnete Leistungen allgemein die vollste Anerkennung zu Theil. Vorzüglich zeichnete sich heuer die Pferdezucht des Rotthals aus und sind die hierin gemachten Fortschritte auffallend; noch nie sah man so schöne Zuchtpferde. Es wurden 23 Zuchthengste und 87 Stuten vorgeführt, wovon 11 Hengste und 40 Stuten für preiswürdig erkannt wurden. Von der Landgestütsverwaltung wurden ausgezeichnete Hengste und von dem Verein für Pferdezucht in Niederbayern mehrere Prachtexemplare von Pferden angekauft, deren Durchschnittspreis ca. 70 Louidors beträgt, und gewiß den besten Beweis für die Verbesserung der Zuchtthiere im Vorjahre lieferte. Die Ausstellung von Rindvieh mußte leider wegen der zur Zeit daselbst hie und da vorkommenden Maul- und Klauenseuche unterbleiben, jedoch sind die im Rotthale, im Gebiete der Viehzucht, in neuerer Zeit gemachten Fortschritte bereits anerkannt. Die Preisträger der gelegentlich des Festes abgehaltenen Pferderennen haben wir schon mitgetheilt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 9. Sept. Heute eröffnete der zum Präsidenten der niederbayerischen (außerordentlichen) Schwurgerichtssitzung ernannte Herr Appellationsgerichtsrath Schlag von Passau dieselbe, mit einer kurzen Ansprache an die Geschwornen. Vier der letzteren, nämlich die Herren: Georg Baierl, Kafetier und Oekonom von Plattling, Josef Resch, Bauer von Egersham, Alois Hollmaier, Gutsbesitzer in Linden und Josef Hermannseder, Hofbesitzer in Sulzbach, hatten unter Vorlage von Attesten um Enthebung ihrer Pflichten als Geschworne für die ganze Dauer der gegenwärtigen Sitzung Gesuche gestellt, womit sie jedoch mit Ausnahme des hier zuerst Genannten, der bis zum 21. d. M. Urlaub erhielt, durch den Gerichtshof abweislich verbeschieden wurden. Alsdann begann die Verhandlung des 1. Falles. Angeklagt wegen Verbrechens der Körperverletzung ist Gg. Altinger, katholisch, 19 Jahre alt, ledig, Bauerssohn von Vilslern (k. Landgericht Vilsbiburg), der wegen Diebstahl schon einmal untersucht und bestraft worden. Am 17. März l. Js. Nachts 11 Uhr verließen die Bauerssöhne Jakob Langmaier und Georg Altinger von Vilslern sowie der Söldnerssohn Mich. Moser von dort, das Wirthshaus zu Obervilslern, um nach Hause zu gehen. Im Wirthshause war unter denselben nicht das Mindeste vorgefallen; auf dem Heimwege aber kamen die beiden ersteren in einen Wortwechsel, indem Langmaier den Altinger wegen eines nächtlichen Besuches bei einer Weibsperson neckte und aufzog, was diesen jähzornigen Burschen höchlichst aufgebracht haben mag. Nach kurzem Wortwechsel wendete sich Altinger gegen Langmaier und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich am Halse und einen zweiten in den Unterleib, von welchen letzterer zwar unerheblich war, ersterer dagegen die linke vena jugularis anschnitt, und den am 23. März l. Js. eingetretenen Tod des Verletzten unmittelbar und nothwendigerweise durch Verblutung verursachte. Der Angeklagte ist der That in der Hauptsache geständig, will jedoch im betrunkenen Zustande und in Nothwehr gehandelt haben. Die Vertheidigung geführt vom Rechtskonzipienten Fumian plaidirte primär auf Nothwehr und in Folge dessen auf Freisprechung des Angeschuldigten, eventuell aber auf Annahme sogenannter mildernder Umstände, während die königl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsanwalt von Bomhard die Anklage in ihrem vollen Inhalte aufrecht erhielt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet nach Maßgabe des Schuldausspruches der Geschwornen auf **7 Jahre Zuchthaus** und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte des Verurtheilten.

3. Fall. Dienstag 10. Sept. Nachmittags 3 Uhr: Ant. Egleder, Inwohner von Frontenhausen, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Diebstähle.

4. Fall. Mittwoch 11. Sept. Vorm. 8 Uhr: Theodor Schmidt, Gärtnergehilfe von Bayreuth, wegen Diebstähle.

5. Fall. Mittwoch 11. Sept. Nachm. 3 Uhr: Leander Schambeck, Inwohnerssohn von Allmannsdorf, k. Ldg. Kötzting, wegen Diebstahlsversuchs.

6. Fall. Donnerstag 12. Sept. Vorm. 8 Uhr Maria Hintereder, ledige Inwohnerin von Straubing, wegen Diebstähle, Körperverletzungen und Vergehen wider die Sittlichkeit.

7. Fall. Donnerstag den 12., Freitag den 13. und Samstag den 14. September: 1) Josef Wilhelm, 2) Karolina Wilhelm, Inwohnerseheleute von Solla, k. Ldg. Waldkirchen, 3) Max Reischl, lediger Taglöhner von Gegenbach, k. Ldg. Wegscheid, wegen Urkundenfälschungen, Betrug, Verleitung zum Meineid, Diebstähle und Hehlerei.

8. Fall. Montag 16. Sept. Vorm. 8 Uhr: Mich. Jakob, Schneidergeselle von Hilgartsberg, kgl. Ldg. Vilshofen, wegen Diebstähle

9. Fall. Dienstag 17. Sept. Vorm. 8 Uhr: Lorenz Ostermaier, Häuslerssohn von Schwimmbach, k. Ldg. Straubing, wegen Raubes und Diebstahls.

10. Fall. Mittwoch 18. Sept. Vorm. 8 Uhr: Georg Höcherl, Metzgerlehrling von Cham, wegen: Diebstähle.

11. Fall. Donnerstag 19. Sept. Vorm. 8 Uhr: Johann Kallinger, Korbflechter von Deggendorf, wegen Diebstahls.

12. Fall. Donnerstag 19. Sept. Nachm. 3 Uhr: Andreas Finsterer, Gütlerssohn von Kirschlkofen, kgl. Ldg. Landshut, wegen Erpressungsversuches.

13. Fall Freitag 20. Sept. Vormitt. 8 Uhr: Xaver Lautenhammer, Landkrämerssohn von Saldenburg, k. Ldg. Grafenau, wegen Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

14. Fall. Freitag 20. Sept. Nachmitt. 3 Uhr: Simon Scheugenpflug, Sattlergeselle von Schloßberg, k. Ldg. Kelheim, wegen Diebstahls.

15. Fall. Samstag 21. Sept. Vorm. 8 Uhr 1) Michael Brandl, Dienstknecht von Rieden, k. Ldg. Hengersberg, 2) Johann Hößler, Dienstknecht von Loh, k. Ldg. Hengersberg, wegen Raubversuchs.

Nachtrag.

Regensburg, 9. Sept. Gestern gegen Mittag entstand in der Waffler'schen Steingutgeschirrfabrik ein Schadenfeuer, das einen Theil der Fabriksgebäulichkeiten stark beschädigte. Der erst geraume Zeit nach Ausbruch des Feuers allarmirten Feuerwehr gelang es, die Maschinen- und Mühlengebäude, bis auf einige bereits in Brand gerathene Dachsparren zu erhalten, der bei ihrer Ankunft jedoch bereits in vollen Flammen gestandene Dachstuhl des Arbeits- und Trockengebäudes ist niedergebrannt.

Berlin, 7. Sept. Bei dem Galadiner brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Mit den Gefühlen herzlichen Dankes erhebe ich das Glas auf das Wohl meiner kaiserlichen Gäste!" Die auf diesen Toast folgende Musik ging in die Melodie „Gott erhalte Franz den

[illegible]" über, worauf Kaiser Franz Joseph, für den vorangegangenen Toast herzlich dankend und [illegible] erwidernd, folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Gott erhalte und beschütze Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta und das königl. Haus!" Nach kurzer Pause ergriff Kaiser Alexander das Wort: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen preußischen Armee!" Der Kaiser von Rußland ernannte den Prinzen Karl und Albrecht Vater von Preußen zu russischen Feldmarschällen.

Bern, 8. Sept. Der Bundesrath hat die Mitglieder des Alabama-Schiedsgerichts zur Feier der bevorstehenden glücklichen Beendigung ihrer Berathungen nach Bern eingeladen.

Genf, 6. Sept. Nach einem Privat-Telegramm der „Hamb. Nachr." hätte das Schiedsgericht Amerika über 3 Millionen Pfd. St. oder 17½ Mill. Doll. Entschädigung zugesprochen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 24. August 1872.

Wegen Vergehens des [illegible] und der Körperverletzung wurden Jos. [illegible], [illegible] von Stallwang, zur [illegible] und Anton Kabler, in eine solche von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Die Berufung des Josef [illegible], Dienstknecht von [illegible], welcher vom k. Bezirksgerichte [illegible] wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Wolfgang und Barbara Helzl, Häuslerseheleute von Beckendorf, sind von der Anschuldigung je eines Vergehens der Beleidigung freigesprochen worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Septbr. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¾, 4½% ganzjährig 100¼, 4½% halbj. 100¼, 4% ganzj. 91¼, 4% halbj. 91¼, 4% Grundrenten 94¼.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 1[illegible]—, neue Emission — —. Pfälz. Ludwigsbahn 185—. Pfälz. Max 146—. Pfälz. Nord 121¾.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 193—. Böhmische Westb. 266—. Elisabeth 271½, ditto neue Em. 233½, Franz-Josephbahn. 243½, Rudolfsb. —, Ung.-gal. —— Vorarlb. ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 94—, Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. 100¾.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 9. Sept. Banknoten **107¼**. Wien, 9. Sept. **Silberagio 7.70.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Inwohnersehefrau Anna Aulinger von Witzmannsberg, vertreten durch den königl. Rechtsanwalt Wisnet, wird das dem Häusler Alois Höllmüller von Riedelsbach gehörige, in Riedelsbach, Gemeinde Schimmelsbach, kgl. Landgerichts Waldkirchen und königl. Rentamtes Wolfstein gelegene Anwesen Haus-Nr. 35 bestehend aus:

Plan-Nr. 388	Wohnhaus mit Stall u. Stadel unter einem Dache zu	0,05 Tgw.,
" " 389a	kleines Hofwiesl zu	1,06 "
" " 389b	Haus- und Erdäpfelackerl zu	0,20 "
" " 395½	Hof- und Nahrungswiese zu	0,49 "

sohin zu einem Gesammt-Flächen-Inhalte von 1,80 Tgw. durch den königl. Notar Herrn J. Buchner von Waldkirchen am

Montag den 28. Oktober l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Ludwig Gösch'l'schen Wirthshause zu Neureichenau öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht.

Das oben bezeichnete Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, und findet weder ein Nachgebot, noch auch ein Ablösungs- oder Einlösungs-Recht statt.

Der Kaufpreis ist binnen vier Wochen vom Zuschlage an zu bezahlen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Gegenstände, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau am 10. August 1872.

Für den Anwalt des betreibenden Theiles:

Heizer,

Substitut des k. Advokaten Wisnet. 4629

Bekanntmachung.

Laut [illegible] Gesellschaftsvertrages vom 5. Juli 1872 hat sich zum Erwerbe von Maschinen und deren Benützung zum Dreschen eine registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht unter der Firma registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht für Dreschmaschinen in Hausmanning gebildet.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Hausmanning, k. Landgerichts Griesbach. Die Dauer der Gesellschaft ist auf keine bestimmte Zeit beschränkt. Der Eintritt in dieselbe erfolgt durch eine schriftliche Erklärung und durch Baarerlage von wenigstens 1(0) fl.

Von den Gesellschaftern haftet jeder nur mit seinem Gesellschaftsantheile und einem jährlich wiederkehrenden Beitrage von höchstens Einem Gulden.

Zur obersten Geschäftsleitung, sowie zur Vertretung der Gesellschaft ist ein aus einer Person bestehender Vorstand bestellt, dessen Ausfertigungen in der Weise geschehen, daß der Vorstand oder Stellvertreter seinen Namen und seine Eigenschaft als Vorstand oder Stellvertreter der Firma beisetzt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Vorstand in der Donau-Zeitung.

Als Vorstand ist zur Zeit gewählt: Johann Maier, Oekonom zu Hausmanning, und als dessen Stellvertreter Johann Maißhammer, Wirth von Kleeberg.

Obige Gesellschaft wurde mit voraufgeführtem Inhalte im diesseitigen Register für registrirte Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht unter Ziffer 5 heute eingetragen, was mit dem Anhange veröffentlicht wird, daß das Verzeichniß der Gesellschafter bei dem unterfertigten Handelsgerichte jederzeit eingesehen werden könne.

Passau, am 3. September 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.
Der Vorstand beurl.:
4628 **Riedl.**

Bekanntmachung.

(Den Feuertelegraphendienst in der Stadt Passau betr.)

Durch Einberufung eines **Feuerwächters** zum Militärdienste ist dessen Stelle erledigt.

Der aufzunehmende Feuerwächter erhält eine monatliche Remuneration von zwanzig Gulden, dann im Feuerwachhause auf dem Neuwalle freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.

In den Feuerwachdienst zu Oberhaus, welcher Tag und Nacht ununterbrochen fortdauert, theilen sich drei Feuerwächter nach dem eingeführten Turnus.

Bewerber müssen sich über guten Leumund ausweisen und können nur unter der Voraussetzung Berücksichtigung finden, daß sie im Lesen und Schreiben jene Fertigkeit besitzen, welche zur Erlernung des Telegraphendienstes erforderlich ist.

Die Anstellung verheiratheter Bewerber ist nur dann in Aussicht gestellt, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Rücksichten für die Familie den Feuerwächterdienst nicht beeinträchtigen.

Die Anstellung erfolgt auf Ruf und Widerruf.

Zur Bewerbung wird ein Termin bis zum 23. ds. Mts. festgesetzt.

Passau, am 3. September 1872

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
4634 (1) **Stockbauer.**

Ehrenerklärung.

Ich unterzeichnete **Theres Bichler**, Bäuerin in Hof bei Sachsenham, erkläre, daß die ehrenrührigen Aeußerungen, welche ich über die Wirthstochter Creszenz Reitinger von Sameret gebraucht habe, nicht auf Wahrheit beruhen, daß ich sie lediglich aus unbegründeter Eifersucht gebrauchte, nehme daher die gebrauchten Aeußerungen zurück und erkläre, daß die Creszenz Reitinger als ein recht ordentliches, braves und sittsames Mädchen in den Augen Aller gilt, die sie kennen.

Hof, am 9. September 1872.

4635 **Theres Bichler**, Bäuerin in Hof.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine im besten Betriebe befindliche

Bäckerei und Melberei

mit neu und elegant erbautem Wohnhause, Stallung, Remise und einer Wiese aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer selbst

Benedikt Röhrner,
4636 (a) Bäcker in Fürstenzell.

Große Weihnachts-Ausstellung

in überraschend mannigfaltiger Auswahl **neuer Gegenstände** für Groß und Klein, für Reich und Arm, ist zur Besichtigung aufgestellt bei

M. Kronheimer
aus München

4637 (a)

☞ Besonders mache ich aufmerksam auf die neu bei mir angekommenen **Puppen** von Leinwand und solche mit offenem Mund und mit den neuesten Haarfrisuren, alle zu den bekannt billigsten früheren Preisen; ferners empfehle ich **Glycerin-Seife** zu 30, **Bittermandel** zu 24, und **Bimstein Seife** zu 27 kr. das Dutzend Stück.

Bude vis-à-vis dem mittlern Seminar nächst der Post.

!!Die Preise sind fest aber äußerst billig!!

☞ Bitte genau auf meine Firma zu achten ☜

Karl Stoppani aus Regensburg

besucht wieder die hiesige Dult und empfiehlt sein ganz neu assortirtes

Bijouterie- & Galanterienwaaren-Lager

in **Gold und Talmi**: Damengarnituren, Ringe, Broches und Boutons, Uhrketten, Nadeln, Medaillons und Colliers, **Christophl & Silberwaaren**: Vorleglöffel, Eß- und Kaffeelöffel, Dessertmesser, Tischbestecke, Zuckerzangen etc. etc. **Gußeisenwaaren** in allen Artikeln, **Blechwaaren**: Kaffeebretter, Zuckerdosen, Schreibzeug etc. etc., Tischleuchter, Girandols aller Art. **Alle Sorten Kautschuk**: wie Damen- und Herren-Uhrketten, Damen-Garnituren, Armbänder, Broches und Boutons etc. etc. Gummischuhe, Hosenträger, Strumpfbänder, Cigarrenspitzen von Meerschaum, Tabaksdosen, Parfümerie aller Art, Kölnisches Wasser von Joh. M. Farina, Mailänder Chokolade. **Ferner eine große Auswahl Lederwaaren**: als Brieftaschen, Notizbücher, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Visitenkarten-Täschchen, Wandkalender, Damen-Necessaires, Promenade-, Reise- und Kouriertaschen, Shawlriemen, Albums, Schreibmappen, Kellnerinnen-Taschen und Manschetten. **Eine große Auswahl in Gummi- & Moiree-Schürzen** für Damen und Kinder und verschiedene andere nicht genannte Artikel.

☞ **Die Bude befindet sich vis-à-vis der von Herrn Kaufmann Eglauer.**

4647 (b)

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Abfahrt des Passagier-Dampfbootes von Passau nach Linz

vom 16. September angefangen

bis auf Weiteres

um 12 Uhr Mittag

im Anschlusse an den um 9 Uhr 15 Minuten von **Regensburg** kommenden Bahnzug stattfindet.

Passau, den 10. September 1872. (1) [illegible]

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Zahnarzt Steyrer von München

ist in **Passau** angekommen, wohnt im Gasthof „zum grünen Engel", **Hotel Flintsch, dritten Stock, Zimmer Nr. 30.** Zu sprechen Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. **Aufenthalt nur bis kommenden Montag.** [illegible]

Grabengasse, 498, ist bis Allerheiligen ein **Laden** zu vermiethen. (2) 4625

In der Brunngasse ist eine sehr schöne **Schlafstelle** für einen soliden Herrn sogleich zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. (3) 4650

2—3 Zimmer, womöglich im Neumarkt oder St. Nikola, werden bis Allerheiligen zu miethen gesucht. D. Uebr.

Das Haus Nr. 509 am Anger ist zu verkaufen. (3)

Vergangenen Sonntag blieb auf der Plantage im Tanzsaale ein **Spazierstock** mit weißbeinernem Knopfe stehen. Man ersucht freundlichst, denselben in der Exp. ds. Bl. abzugeben. (b) 4610

Ein **Kindershwal** wurde vorgestern verloren; man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung. D. Ue. 4641

Auf ein Anwesen, im Gerichtsschätzungswerthe von 950 fl., werden auf erste Hypothek **200** fl. aufzunehmen gesucht. D. U. 4642

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestatteter junger Mann wird als Lehrling angenommen bei

A. Deiters,
4643 (a) Buchhandlung in **Passau.**

Bei Unterzeichnetem finden **2 Gehilfen** Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrjunge** aufgenommen.

J. Weidmann,
4611 (1) Schlossermeister.

Kapitalien,

sowohl [illegible] als [illegible], Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen etc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom:

Commissionsbureau zu Freyung.
4645 **Forster.**

Ein Gasthaus

in der schönsten Straße des Neumarktes, mit Garten und Kegelbahn, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Reellen Pacht- oder Kaufslustigen ertheilt Auskunft

4621 (b) **Xaver Schmitt.**

Nähmaschinen-Arbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt im **Nähmaschinen-Lager**, [illegible] 559

Georg Nauen,
Generalagent der Wheeler u. Wilson
[illegible] (2) Mfg. Co.

„Ehre, dem Ehre gebührt."

Zu den vielen edlen deutschen Gesinnungen, welche der 2. September bei Jedem ächt deutschen Herzen als dankbare Erinnerung zur Einigung Deutschlands hervorrief, darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch der schöne und große Markt Plattling **Einen Mann** besitzt, welcher durch Beflaggung seines Hauses, seinem deutschen Herzen, ob dieser denkwürdigen Tage offenen Ausdruck verlieh. Darum Ehre diesem ächt deutschen Manne!

1646 **Ein stiller Beobachter.**

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20m) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Eine hölzerne **Geldkasse** mit starken Eisenbändern und doppeltem Schloß ist zu verkaufen. D. Uebr. 4647

Tüchtige Colporteure

auf **Zeitschriften** sucht gegen gute Provision die Buchhandlung von

4648 (a) **A. Deiters** in Passau.

Dr. Romershauser's

Augen-Essenz

in frischer Sendung eingetroffen bei

4624 (2) **Fr. Glaser** jun.

Wollenhauben von 18 kr. bis 2 fl.
Wollenshlipps von 6 kr. an,
Seelenwärmer von 48 kr. an,
Ringelwolle per Loth 3 kr.,
Einfärb. Schafwolle von 2 kr. an,
Baumwolle ungebleicht, per St. 7 kr. an,
Baumwolle gebleicht von 9 kr. an,
sowie sonstige **Woll- und Weißwaaren** zu den billigsten Preisen
empfiehlt

Josefine Weidinger
im Graben,
sowie auf der **Dult vis-à-vis**
Herrn Kaufmann Eglauer.

In J. Heuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Passau** bei **M. Waldbauer:** (b) 4622

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer
nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.
Von **Conrad Conzett.**
8°. broch. Preis 54 kr.

☞ Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur „Gartenlaube" nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein."

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 11. ds. Wanderung zu Herrn J. B. Beierl, Gastgeber in der Altstadt, wozu freundlichst einladet D. A.

Alltyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Gscheider (Mondschein). D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Joh. Andreas, ehel. Kind des Herrn Joh. Schertl, Schuhmachermeisters dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Maria Katharina Rosina, ehel. Mädchen des Herrn M. Hammerl, Lederersgehilfen zu Innstadt-Passau. — Am 7. ds.: Katharina, ehel. Mädchen des Herrn Joh. Bibl, Bahnbediensteten zu Voglau.

Passauer Schranne
vom 10. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		253		—		69	
Rest Ctr.	—		56		—		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	3	21
Mittlerer	—	—	5	7	—	—	3	10
Mindester	—	—	5	—	—	—	2	36
Gefallen	—	—	—	18	—	—	—	7
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: E. Moiendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich [illegible] fl., vierteljährig [illegible] fl. und auswärts 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 252 Donnerstag, 12. September 1872. Guido.

Die Zusammenkunft der drei Kaiser.

≠ **Passau,** 11. Sept. Alles kommentirt sie. Nach den Einen wollen die drei jetzigen Beherrscher des ehemaligen Polens wegen der Niederhaltung und Entnationalisirung Polens sich einigen. Das ist aber das unrichtigste.

In Oesterreich kann und will man die Polen nicht unterdrücken, sie sind dort eine Vormauer gegen Rußland, ein Gleichgewicht gegen die anderen Slaven des Reiches, sie sind dort wohlgelitten auch bei Hofe. In Deutschland erliegt der Pole der deutschen Bildung, dem deutschen Fleiße, der Zähigkeit und Sparsamkeit unserer Rasse und gegen seine geistlichen Fanatiker haben Bismark und Falck rechtzeitig ein Zugpflaster gefunden. Und Rußland zertritt mit ehernem Fuße was trotz Aufständen, Sibirien und Auswanderung noch übrig ist. Man sieht, wegen der Polen konnten die Kaiser zu Hause bleiben, da hat jeder besondere Interessen und Maximen; was etwa an gemeinschaftlichen Interessen zu besorgen wäre, dazu genügen Gesandte.

Andere hoffen Dinge, wie Zolleinigung, von Berlin kommen zu sehen. Für Fabrikanten und Exporteure der natürlichste Wunsch von der Welt. Allein dazu braucht man nicht den Aufwand des kaiserlichen Dreigestirns, keine Paraden, und keine 1100 Musikanten. Spezialkommissäre thäten es auch, wenn es dazu kommen sollte, was wir aber bezweifeln.

Viele Ultramontane, voran Lukas in der Donauzeitung, Lukas, der in allen Schlüssellöchern und Hofdamenfalten der Kaiserburgen herumspekulirt, diese Rasse also von Politikern machte die drei **Kaiser zu Verfassern** eines wahren Räuber- und Schauderromanes, in dem die Türkei und halb Oestreich und Deutschland sammt den umliegenden Ortschaften in die Luft fliegen, — eine zweite Götterdämmerung — worauf endlich ein Pius oder Lukas oder eine andere Jesuitenpuppe aus dem Chaos mit Unfehlbarkeit und Weihbrunn eine neue bessere Weltordnung herauszaubert.

Als Lukas merkte, daß er ausgelacht werde, brachten die Frommen, natürlich auch sein Blatt, über das Thun und Treiben der drei Kaiser und ihrer drei Kanzler ein Programm aus der Feder „einer Persönlichkeit, welche in *nahen* Beziehungen zu der *französischen* Gesandtschaft steht." Die Franzosen haben bekanntlich in Kriegs- und politischen Berichten eine ausschweifend erfinderische und dichterische Phantasie. Wir verzichten deßhalb darauf, dies französische Programm wiederzugeben — höchstens der Satz, daß sich die drei Kaiser ihren Besitzstand garantiren, hat Bedeutung —, über die Leichtgläubigkeit und Begierde aber, womit deutsche Blätter ohne Kritik diese *französische* Flunkerei wiedergeben, können wir nur lächeln. Auf Eines wollen wir bei Gelegenheit doch aufmerksam machen: **wenn** nemlich die Kaiser und Kanzler wirklich gewaltige Pläne so ganz unter sich ausmachen wollten, so *würden sie schwerlich dem nächsten besten Berichterstatter eines französichen oder klerikalen Blattes diese Pläne mittheilen.* Auch keinem Andern. Sondern ihre zukünftigen Thaten würden uns das Programm ihrer Berliner Konferenzen wahrscheinlich eher verrathen als ihre Worte.

Auch ihre Angst vor der Internationale hat sie nicht auf das Tempelhofer Feld und zum Zapfenstreich nach Berlin geführt. Die Internationale ist, man mag uns da vorreden was man will, in ganz Deutschland und Oesterreich ohne Macht. Sie ist entschieden in der Abnahme; ihr jetziger Kongreß bietet das Bild der Zerfahrenheit, der Ohnmacht und Schwindsucht und vor allem das Bild der wüthendsten Eifersucht der einzelnen Gruppen und Führer gegen einander.

Und wenn der heutige „Volksbote" (Nr. 207) sagt: die Dreikaiserbegegnung, kurz „*Alles wird vergebens sein.* Die Internationale, diese Tochter der modernen Könige, steht kampfbereit da, um als Zuchtruthe Gottes *das moderne Europa in Trümmer zu schlagen*" — so antworten wir einfach: bange machen gilt nicht. Diese Gesellschaft wird trotz ihrer Schwärmer und Bummler das moderne Europa nicht zertrümmern, wenigstens nicht das germanische, das für ihre Phantastereien viel zu wenig Sinn und viel zu viel Eigenkraft besitzt. Die Internationale, selbst wenn sie wollte, so *könnte* sie nicht die Wünsche der Sigl und Zander erfüllen. Den „modernen Königen" aber gratuliren wir zu ihrer neuesten, freilich etwas „wilden" Tochter.

Auch glauben wir nicht, daß dieser Kaiseraufwand gemacht ist, um eine allgemeine Reaktion zu installiren, die zunächst den Baum der freien Presse absägen würde.

Soweit, auf den Standpunkt der heiligen Allianz, der Karlsbader Beschlüsse, der Blutsenate u. dgl. könnte nicht einmal die Kraft und Begabung eines **Bismarcks** die fortschreitende Uhr der Zeit zurückstellen. Nicht einmal bis hinter 1866. Jene Zeiten sind vorüber, gerade der letzte Krieg half, mit sie zu begraben. Für Deutschlands freiheitliche Entfaltung fürchte ich, nach den Lehren, die uns Allen die letzten sechs Jahre gegeben haben, sehr wenig vom Reichskanzler Fürst Bismarck; weniger gewiß als ich von früheren Freiherrn v. Bismarck gefürchtet hätte.

Der Telegraph bringt soeben Kunde, daß **Bismarck** dem Oberbürgermeister Berlins, Hrn. *Hobrecht*, gegenüber sich äußerte: *Die Begegnung der Kaiser ist eine rein private, familiäre; sagen Sie das Jedermann. Allerdings ist sie auch eine Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge.*

Nun, und warum soll man ihm eigentlich nicht glauben? Die einfachste Lösung ist auch hier die beste, die wahrscheinlichste. Die Völker der drei Kaiser sind kriegsmüde, friedensdürstend. Eine bessere Gewähr für die Dauer des Friedens läßt sich eigentlich nicht ersinnen, als *die Anerkennung der neuen Ordnung durch die 3 mächtigsten Staaten Europas. Und diese Zusammenkunft, was ist sie Anders als ein feierlicher, allseitig nicht mißzuverstehender Ausdruck jener Anerkennung?*

Deutschland.

München, 10. Sept. Der k. Kultusminister Herr v. Lutz hat sich gestern Abend auf 10 Tage in das Gebirge begeben und hat der k. Justizminister Dr. v. *Fäustle* die Leitung des Kultusministeriums übernommen. — Herr Finanzminister v. *Pfretzschner* ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat bereits gestern sein Portefeuille wieder übernommen.

München, 10. Sept. Der Hauptmann und Kompagniechef A. Frhr. v. *Poisl* in Passau, der k. Kammerjunker und Gutsbesitzer Frhr. v. **Adelsheim** und der k. Bezirksamtsassessor. A. Frhr. v. *Malsen* sind auf Ansuchen zu k. Kämmerern ernannt worden.

Am 8. ds. früh wurde der Buchbindermeister Menzel von **Nürnberg,** der mit der Ostbahn nach Pommelsbrunn fahren wollte, im Waggon kurz nach Abgang des Zuges von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben sofort ein Ende machte. Der Leichnam desselben wurde in Mögeldorf aus dem Zuge und zunächst in das dortige Stationsgebäude gebracht.

In **Augsburg** wurde vor dem Stadtgerichte eine Klage des katholischen Pfarrers Andra von Welden gegen den Redakteur des Augsburger Anzeigblattes wegen Privatehrenkränkung verhandelt. Im letzteren war erzählt worden, daß Pfarrer Andra zwei Freundinen, mit denen er schon als Kaplan in Neuburg a. d. D. viel verkehrte und die er auch als Benefiziat in Obergünzburg bei sich hatte, im Pfarrhofe zu Welden beherbergte und daß diese Freundinnen des Pfarrers mehrfach Mutterfreuden erlebt haben, daß die geistliche Gebähranstalt Welden mit einer Kleinkinderbewahranstalt verbunden sei u. s. w. Bei der Verhandlung waren Kläger und Beklagter

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Das scherzende Geplauder mußte ihm übrigens behagen; er blieb noch am Tische sitzen, als die Gymnasiasten sich längst in die Klasse begeben hatten.

„Daß es unserm Vormund hier so gefällt, kommt ganz auf Deine Rechnung, Cilly. Sonst begrüßte er uns immer erst beim Mittagsessen. Ich will nicht indiskret sein, aber es kommen Einem doch wunderliche Einfälle, ist man so die Dritte, wie ich hier!" lachte endlich Beatrice.

„Meine liebe Cousine hat Ihnen nun schon zum zwölften Mal Kaffee einschenken wollen — die Sahne hat sie fast Ihnen allein zukommen lassen, die schönsten Zwiebäcke sind auf Ihren Teller gewandert. Dazu der Ausdruck in den blauen Augen, das Erröthen, wenn sie auf einem Blick ertappt wird — nun ich sage weiter nichts, aber —" Wirklich verstummte sie betreten. Während der Vormund die übermüthigen Aeußerungen der schönen Mündel mit mehr weltmännischer Unbefangenheit hinnahm, als sich von einem so ernsten und frommen Mann in seinen Jahren erwarten ließ, erschien Cäcilie merkwürdig empfindlich gegen einen Scherz, auf den sie früher, den alten Freunden ihres Oheims gegenüber, stets in liebenswürdigster Weise eingegangen war. Wie oft hatte sie dem Medizinalrath „den Hof" gemacht, auf Neckereien durch ein fröhliches Lächeln geantwortet. Jetzt zuckte sie, wie bei einem körperlichen Schmerz, zusammen und hielt nur mit Mühe die hervorbrechenden Thränen zurück.

Beatrice schaute von der so seltsam Erregten auf den Vormund. Eine Idee tauchte in ihr auf, aber sie mußte über dieselbe lächeln, war sie doch zu närrisch. Und dennoch — dem Buchhalter mochte sie auch gekommen sein. Jedenfalls war sein Benehmen — in seiner Weise — fast so auffallend, wie das Cäciliens. — Nichts von der Sicherheit, die bei aller möglichen Bescheidenheit, ja Demuth, der ältere, erfahrene Mann in fester Lebensstellung dem jungen Mädchen gegenüber stets behaupten wird, auch wenn er nicht dessen Vormund ist — eine Sicherheit, die selbst bei der zartesten, rücksichtsvollsten Sorgfalt für Beatrice und ihre Brüder stets sichtbar gewesen. Heute, in Cäciliens Gegenwart, war er haltlos, um nicht zu sagen unruhig, obwohl er das zu verbergen und unbefangen zu erscheinen suchte. Jetzt blickte er sie an — forschend, gespannt und nachdenklich, angenehm überrascht und doch seiner Wahrnehmung nicht trauend.

Mit bewunderungswürdiger Selbstbeherrschung gewann Cäcilie ihre Fassung wieder. Als Beatrice den Vormund daran mahnte, er versäume die Bureaustunde, erbot sie sich lachend, ihm bei seinem Anzuge zu helfen. Lachen und Weinen schien bei ihr sehr nahe bei einander zu sein, denn Thränen perlten in ihren Augen, als sie hinzufügte: „dem seligen Onkel hielt ich den Rock hin, ich band ihm den Shlips um, reichte ihm Hut, Stock und Handschuhe. Und oft genug versäumte er über meinem Getändel die Stunde!" Durch die hellen Tropfen hindurch blitzten ihn die großen Augen an; es ließ sich nicht genau unterscheiden, ob durchdringlich oder dringlich; prüfend, oder in dem lebhaften Wunsch, bei dem Vormund dieselbe Stellung einzunehmen, wie bei dem Verstorbenen.

Als der Buchhalter sich entfernt hatte, wandte sich Cäcilie an ihre Cousine: „Du hast es entschieden abgelehnt, Dich schriftlich über Egers auszusprechen und doch müssen wir, mußt Du über ihn ins Klare kommen. Du bist im Unrecht gegen ihn und trägst zum großen Theil die Schuld, daß er sich aufreibt. Allerdings gab Dir Zartgefühl und kindliche Pietät früher gewissermaßen ein Recht, ihn von Dir zu stoßen, allein nachdem ich Dir schrieb, daß —" sie aber vermochte nicht den Satz zu vollenden und stockte erröthend. (Forts. folgt.

Auflösung des Rebus in Nr. 250.

Oberhalb Passau liegt Oberhaus.

persönlich anwesend. Nach der Aussage eines Zeugen, des Oberförsters Ganghofer, ist Andra (ein mittlerer Vierziger) seit beiläufig 1 Jahr Pfarrer in Welden; bei seinem Einzuge brachte er die Bäckerstöchter Anna und Bertha Huber von Neuburg als Köchinen mit, die er für seine Nichten ausgab. Bald kamen 2 Kinder nach, von denen die Insassen des Pfarrhofes behaupteten, es seien Bruderskinder des Pfarrers, während ein großer Theil der Gemeinde sie für Kinder der Köchinen hielt und hieran Aergerniß nahm. Anfangs August d. J. genas die 20jährige Bertha eines Kindes, das von ihrer Schwester nach Augsburg verbracht wurde; die Mutter selbst, welche nach Angabe des Pfarrers und der Kresz. Huber in Ulm gebar, wurde von diesen am 10. August sehr geschwächt in einem Fuhrwerke an die Ott'sche Badanstalt zu Augsburg gebracht und verschied daselbst bei ihrer Ankunft. Man hielt den Pfarrer umsomehr für den Vater des Kindes, als er sich der Kranken so liebe- und geheimnißvoll annahm, und die Kreszenz Huber bei Unterbringung des Kindes einen falschen Namen der Mutter angab. Bertha wurde indeß in Welden als Jungfrau begraben, nachdem sie gleich ihrer Schwester, von der noch ein Kind am Leben ist, bei Prozessionen als Jungfrau und Mitglied des Jungfernbundes fungirt hatte. Der Zeuge Bürgermeister Abele bestätigte, daß Viele in Welden an dem Verhältniß des Pfarrers zu seinen angeblichen Nichten Aergerniß nahmen, weßhalb er beim Ordinariat den Antrag gestellt habe, daß dem Unfuge im Pfarrhofe gesteuert werde. Zeuge Dr. Schauber wurde am 11. August Nachmittag in die Ott'sche Badanstalt gerufen und fand die Bertha Huber bereits todt. Man sagte ihm, sie sei einem Nervenfieber erlegen. Die auf Anordnung des Gerichtsarztes vorgenommene Sektion der Leiche ergab, daß Bertha Huber in Folge des Wochenbettes erlegen war. Advokat Dr. Barth führte aus, daß die im Anzeigeblatt gebrauchten Ausdrücke zweifellos objektiv beleidigend für Andra seien. Der Vertheidiger Advokat Dr. Hartmann, benützte die Depositionen der Zeugen auf's Geschickteste zur Entlastung des Angeklagten. Das Urtheil wird am Mittwoch verkündet.

Bezüglich des bevorstehenden **Altkatholikentages** in **Köln** erfährt das „Frankfurter Journal," daß die Hauptberathungsgegenstände desselben folgende sein werden: 1. die Organisation der seelsorgerischen Thätigkeit in Beziehung auf die augenblickliche Lage der Altkatholiken; 2. das Verhältniß des Altkatholizismus zu den Staatsregierungen und den übrigen Konfessionen; 3. Die Förderung der antiinfallibilistischen Bewegung von Vereinen, durch die Presse und andere Hilfsmittel.

Kaiserslautern, 8. Sept. Vorgestern traf die so lang ersehnte Genehmigung der Kommunalschule hier ein. Der von dem Stadtrathe der k. Regierung unterbreitete Schulplan wurde von derselben zwar als zweckmäßig, jedoch nicht in ihre Zuständigkeit gehörig erachtet, sondern dem k. Staatsministerium des Innern und für Schulangelegenheiten zur Würdigung und bezw. Genehmigung in Vorlage gebracht.

Berlin, 10. Sept. Gestern Abend erklärte Bismarck der städtischen Deputation, die ihm das Ehrenbürgerdiplom überreichte: Es solle nur Niemand denken, daß die Kaiserzusammenkunft große **politische** Zwecke verfolge; sie enthalte in reichstem Maße **Anerkennung** des neuen deutschen Reichs, aber irgend welche besondere politische Absichten lägen der Kaiserbegegnung **fern.** Dieselbe sei ein rein freundschaftlicher Akt, **nichts weiter.** Die Deputation könnte dieß nicht genug überall verbreiten.

Berlin, 9. Sept. Wie die „Kreuzzeitung" sagt, haben sich die Behauptungen verschiedener Blätter: daß gestern eine Konferenz der Kaiser und Diplomaten stattfinden solle, wie alle zahlreichen Conjekturalgerüchte als völlig grundlos erwiesen.

Metz, 5. Sept. Die Gemüther unserer französischen Bevölkerung sind durch den vor der Thüre stehenden 1. Okt. wieder einigermaßen in Aufregung versetzt, die sich da und dort kundgibt, ohne jedoch Exzesse zu veranlassen. Man hört von verschiedenen Wühlereien unter der Hand, und ein aus Frankreich gekommener Agitator ist vor einigen Tagen hier in Haft genommen worden. Ferner wird, wie als ziemlich gewiß verlautet ein großer Theil städtischer Beamten seine Stellen niederlegen. Wie sehr die Leute bei dieser Handlungsweise ihren eigenen Vortheil außer Augen lassen, möge das folgende Beispiel erläutern: der Hausmeister der hiesigen Präfektur, der seit der Besitznahme des Landes ein Jahresgehalt von 550 Thalern bezog, außerdem freie Wohnung ꝛc. hatte, so daß er sich genau dreimal so gut stand, als unter französischer Herrschaft, dessen beide Söhne ferner gute Stellen bei der hiesigen Regierung haben, erklärte vor einigen Tagen unserem Präsidenten, daß er ebenfalls für die französische Nationalität optire.

Die Nordd. Allg. Z. sucht in einem langen Leitartikel nachzuweisen, „daß die Feier des Tages von Sedan, wenn sie sich auch zu einem von der Betheiligung des gesammten Deutschlands getragenen Nationalfeste noch nicht gestaltet, weit genug durchgedrungen ist, um es mehr als wahrscheinlich zu machen, daß entweder der 2. Sept. zum nationalen Festtage erhoben werden wird oder daß wir auf ein solches Gedenkfest überhaupt verzichten müssen." Sie erklärt es deßhalb für eine wichtige Aufgabe der Presse für den 2. Sept. zu wirken (den Vorschlag, daß Reichstag und Bundesrath einen Feiertag bestimmen sollen, weist sie als „ganz abgeschmackt" und „französisch gedacht" zurück); denn ein Segen wäre es, wenn es gelänge, die öffentliche Meinung der Nation für einen Tag zu gewinnen, der den Geist der Eintracht unter den Deutschen immer von Neuem wachrufe, und die Frage, **welcher** Tag es sein solle, sei unter diesen Umständen nur von untergeordneter Bedeutung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

:: **Passau,** 11. Sept. Ein vom Wiener Männergesangverein an den Herrn Bürgermeister von Passau adressirter Brief wurde uns zur Verfügung gestellt, dessen Inhalt wir der verehrten Bürgerschaft Passaus hiemit mittheilen:

Frei und treu
In Lied und That!

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Die Sängerfahrt, welche der Wiener Männer-Gesangverein vor Kurzem nach Passau zu unternehmen so glücklich war, war reich an den erhebendsten Eindrücken und überrascht sahen wir die vielfachen Ovationen und Ehrenbezeugungen, welche uns von Seite der liebenswürdigen Bewohner von Passau in so reichem Maße zu Theil wurden.

Insbesondere haben wir uns im höchsten Grade geehrt und ausgezeichnet dadurch gefühlt, daß Sie, hochgeehrter Hr. Bürgermeister, die Güte hatten, uns mit warmen Worten zu begrüßen und in den Mauern der lieblichen Dreiflüssestadt, deren Vertreter und erster Bürger zu sein Sie die Ehre haben, willkommen zu heißen.

Nehmen Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, unsern innigsten tiefgefühlten Herzensdank freundlich an und vermitteln Sie denselben an die Bürgerschaft, welche uns in einer so liebenswürdigen Weise entgegenkam, daß wir die Sängerfahrt von 1872 allezeit den schönsten Erinnerungen unseres Vereinslebens beizählen und den Bewohnern von Passau das freundlichste Andenken in unseren Herzen stets treu bewahren werden.

Mit freundlichstem Sängergruße!
Wien am 7. September 1872.

Für den Wiener Männergesangverein:

Olschbaur,
Vorstand-Stellvertreter.
Friedrich Böhm,
Schriftführer.

Landshut, 10. Sept. Vorgestern Nachmittags 3 Uhr kam in dem unweit Neufrauenhöfen gelegenen Dorfe Starrzell im Wirthshause Feuer aus, und brannte dasselbe mit noch vier Bauernanwesen, trotz aller Hilfe der Dorfbewohner und Umgebung vollständig nieder.

Straubing, 10. Sept Ein hiesiger Korrespondent der Allgemeinen Zeitung ist nun auch so freundlich, von der Entdeckung eines Steinkohlenlagers in Hienhart zu erzählen. Leider beruht diese Nachricht — wie wir aus verlässiger Quelle vernehmen — auf einem harmlosen Scherz, den sich mehrere bei vorgenommenen Bohrungen beschäftigte Ostbahnarbeiter erlaubten. Diese zeigten nämlich dem Gutsbesitzer in Hienhart einige Stück böhmischer Steinkohle vor und wiegten ihn damit in einen süßen Traum unverhofften Glückes, aus dem er vermuthlich bald erwachen wird.

Deggendorf, 7. Sept. Wie man vernimmt, ist gestern die Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn durch Kauf in den Besitz der Ostbahngesellschaft übergegangen. Herr Ostbahndirektor Badhauser war gestern selbst hier anwesend, um den Vertrag mit dem Verwaltungsrath der hiesigen Gesellschaft abzuschließen. Als Kaufspreis wird die Summe von 300000 fl. genannt.

° **Osterhofen,** 10. Sept. Bei dem gestrigen Trabrennen dahier erhielten folgende Herren Preise: 1. Pr.: Abtsmeier X., Oekonom in Unterskirchen, 2. Pr.: Drathschmid Josef, Gastwirth in Vilsbiburg, 3. Pr.: Mayerhofer Andr., Oekonom in Walserstetten, 4. Pr.: Fischer Jos., Oekonom in Grostorf, 5. Pr.: Günzkofer Dionis, Privatier in Landau, 6. Pr.: Bründl Lorenz, Bauer in Parkofen, 7. Pr.: Berger Simon, Spediteur in Osterhofen.

✝ **Griesbach,** 9. Sept. In richtiger Würdigung und dankbarer Anerkennung der vielen Leiden und Strapazen, die unsere Soldaten im jüngsten Kriege gegen Frankreich zu erdulden hatten, erhielt der vor einem Jahre gegründete Kriegerverein zu Griesbach aus zarten Händen der dortigen Frauen und Jungfrauen eine prachtvolle Fahne, die am Sonntag den 1. ds. ihre Weihe empfing. Ließ schon das ganze Arrangement des Festes erwarten, daß dasselbe großartig werde, so übertraf der Verlauf desselben doch die gehegten Erwartungen weitaus. Abgesehen von den gewöhnlichen Einzelnheiten eines solchen Festes als Zapfenstreich, Tagreveille, Kirchenparade, Böllerschüssen ꝛc. erregte ein gerade während der, durch den Vorstand des Vereins Hrn. Bezirksamts-Registrator Hiller nach beendeter Kirchenfeier am Marktplatz gesprochenen Festrede eingetroffenes Telegramm des bei der Okkupationsarmee in Chalons befindlichen Kaminkehrersohnes Ludwig Wagner von hier, worin er der Festversammlung herzlichen Gruß entbot, und zur Feier gratulirte, allgemeine aufrichtigste Freude, so daß die Versammlung sofort in ein jubelndes begeistertes Hoch auf den wackeren Kriegskameraden ausbrach, wovon ihm sogleich telegraphisch Mittheilung gemacht wurde. Das zahlreiche Erscheinen von 7 auswärtigen Vereinen mit ihren prächtigen Fahnen, sowie der von Frl. Theres Bernhard so meisterhaft gesprochene Festprolog trugen vollends bei, die Feststimmung von Minute zu Minute zu heben; der Jubel bemächtigte sich jedoch vollends erst bei dem zu Ehren der Spenderinnen der Fahne im prachtvoll geschmückten Eglseder'schen Saale abgehaltenen Festballe aller Herzen, als um 9 Uhr Abends auf Grund einer vom Kriegerverein an Se. Maj. den König telegraphisch ausgedrückten Huldigung folgendes Telegramm zurückgelangte: „Herrn Hiller, Vorstand des Kriegervereins in Griesbach, Rotthal. Für die aus Anlaß der Fahnenweihe dargebrachte Huldigung, in welcher ächt bayerische Treue und Anhänglichkeit zum Ausdruck gelangte, senden Seine Majestät der König den Mitgliedern des Kriegervereines zu Griesbach den wärmsten Dank. Im Allerhöchsten Auftrage Eisenhart Ministerialrath und Sekretär Se. Majestät des Königs." Nachdem vom Hrn. Vorstand das Telegramm laut und deutlich der Versammlung vorgelesen wurde, brach unter allen Anwesenden ein nicht mehr enden wollender Jubel aus, und war deßhalb auch die neuerlich ausgebrachte Ovation begeisterungsvoll. So verlief denn dieses für die Krieger und Griesbach unvergeßliche Fest ohne die geringste Ruhestörung in schönster Ordnung, was dem Kriegerverein in Griesbach zur Ehre gereicht.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksamtsdiener K. Nüßlein in Kelheim ist auf Ansuchen des Dienstes enthoben worden und dessen Stelle dem Bezirksamtsdiener A. Lesch in Neunburg v. W. übertragen worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

☊ **Straubing,** 10. Sept. (2. Fall.) Johann Witzelsperger, kath., 38 Jah. alt, lediger Schuhmachergeselle von Viecht (k. Ldg. Landshut), schon oftmals bestraft und mit sehr getrübtem Leumund, wurde wegen des Verbrechens des Nothzuchtsversuches zu einer **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** nebst Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— (3. Fall.) Anton Egleder, verh. Steinhauer von Frontenhausen, wurde wegen Diebstählen zu **Gefängnißstrafe von 1 Jahr** verurtheilt.

Nachtrag.

Am 9. ds Früh wurde am Rechen der Forsterschen Fabrik in **Augsburg** die ledige Fabrikarbeiterin Diepold von Döfingen todt aus dem Wasser gezogen. Am Kopfe der Leiche fanden sich mehrere Verletzungen, die von einem Messer herzurühren scheinen; insbesondere schließt man auf ein Verbrechen daraus, daß am rechten Ohrläppchen eine Verletzung sich findet, die durch Kratzen mit den Fingernägeln hervorgebracht wurde. Die ärztliche Leichenschau soll nebst anderen Verdachtsgründen auch noch das Faktum ergeben haben, daß das Opfer kurz vor der Ermordung mißbraucht worden.

Madrid, 10. Sept. Ein Eisenbahnpostzug von Barcelona nach Valencia verunglückte zwischen Tarragona und Tortosa. Viele Todte.

Zum Giesinger Kirchen-Ausbau.

Wer hätte sich noch vor wenigen Jahren träumen lassen, geschweige auszusprechen gewagt, daß das katholische München zum Ausbau einer katholischen Kirche, hier jener in der Vorstadt Giesing, einer Geld-Prämien-Lotterie bedarf? Was würde der sel. Pfarrer Walser dazu sagen, durch dessen unermüdete Thätigkeit der prachtvolle Bau der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Haidhausen zu Stande kam. Würde dieser ehrwürdige Pfarrer noch am Leben sein, so hätte er wohl auch noch die Mittel zusammengebracht, um auch die innere

[illegible] warten lassen, da die hiefür ausgesetzte Anzahl von Loosen kaum, am wenigsten rechtzeitig abgesetzt würde, so befinden sich jene Unholden sehr im Irrthume. Nach verlässigem Vernehmen sind bereits 100,000 Loose verkauft und daß keine Stockung bezüglich des weiteren Loosabsatzes eintrete, dafür sorgen denn doch unsere gut katholischen Bürger und Einwohner Münchens und Umgebung. Wo es gilt eine Schankung oder eine kleinere Geldanlage im christlichen Sinne zu machen, wenden brave Katholiken solche Beiträge dem Giesinger Kirchenbau, dieser Verloosung zu. So sind dieser Tage 20 Stück dieser Loose einem Täufling von seinem Pathen eingebunden worden. Eine christliche Familie hat sich sammt Dienerschaft dahin geeinigt, allwöchentlich je 6 kr. per Kopf in einer Sparbüchse zurückzulegen, um von dem zusammen sich ergebenden Betrage Giesinger Loose anzukaufen. Wir halten uns überzeugt, daß diese Geldanlage nicht ver[illegible] [illegible] Beispiele nachfolgen werden. Die Giesinger Geld-Prämien-Lotterie bietet aber auch den Spekulanten [illegible] schöne Aussicht auf Gewinnste. 145000 Gulden baar sind für 11,966 Gewinnstloose [illegible]; davon 21,000 fl. für den Haupttreffer. Auf je 25 Loose fällt ein Treffer. Der geringste Gewinn beträgt 1 fl. 45 kr. (5857 Loose), der nächste 3 fl. 30 kr. (3500 Loose), dann je 8 fl. 45 kr. (1000 Loose) u. s. w. und sind zu haben in Passau bei Franz Glaser jun.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Septb. **Bayer. Obligationen** verzl. 100½. 4½% ganzjährig 100½. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. ——. 4% halbj. 94½. 4% Grundrenten 94½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. [illegible] Bayer. Handelsbank 128—. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 115½ Bayer. Ostbahn — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien Bayer. Ostbahn 136½, neue Emission — —. Hess. [illegible] 1[illegible]—. Pfälz. Max — —. Pfälz. Nord — —.

[illegible]

Pfandbriefe. [illegible] berger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. [illegible]

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113½. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thlr 22—. Oldenburger 33½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 ——. 5% von 1860 96—, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 211—. Ungarische 100 fl.-Loose 115—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.25——26—.

Frankfurt, 10 Sept. Banknoten **107½**.
Wien. 10. Sept. **Silberagio 7.70.**

Bekanntmachung.

Aktiengesellschaft für den Betrieb der Weberschule Passau.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Werktagsweberschule werden am

Mittwoch den 2. Oktober l. Js.

von 8 — 11 Uhr und 3 — 5 Uhr im Rektorats-Zimmer der Kreisgewerbsschule entgegengenommen.

Jene Jünglinge, welche den werktägigen Weberunterricht besuchen wollen, haben Geburtsschein, Heimatsschein und Schulzeugniß vorzulegen.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Fleißigen Schülern ist Aussicht gegeben, nach kurzer Zeit den für den täglichen Lebensbedarf nöthigen Lohn verdienen zu können.

Da der erwähnte Unterricht für die Industrie von höchster Wichtigkeit ist, so wird zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit eingeladen.

Der Beginn des sonntägigen Weberunterrichts wird besonders bekannt gegeben.

Passau, 11. September 1872.

Der kgl. Rektor der Kreisgewerbsschule:

Poezl.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München wird das den Lederersehelеuten Johann und Maria Bromberger in Ering gehörige Anwesen Hs.-Nr. 47 daselbst, bestehend aus Wohnhaus mit Werkstätte und Nebengebäuden, Hofraum und kleinen Wurzgärtl zu 0,25,5 Tgw., Wurz-, Baum- und Grasgärten zu 0.69 Tgw., Aeckern zu 5,70 Tgw., Wiesen zu 3,15 Tgw., Auen zu 4,31 Tgw., zusammen 14 Tgw. 10,5 Dez., am

Donnerstag den 17. Oktober l. Js. Vormittags ½9 Uhr im Gasthause des Herrn Isidor Maier in Ering, ersten Stock, Zimmer rechts vorne, durch den k. Notar Herrn Jakob Karl Englhard in Simbach, öffentlich versteigert.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig und es findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Der nähere Beschrieb der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 25. Juli 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

4653 **Riedhammer,** k. Advokat.

Von heute an wird in meinem, mit allen **Comfort** eingerichteten Frisir- und Haarschneide-Salon auch **rasirt.**

Passau, den 10. September 1872.

Joh. Lueg,
Friseur am Steinweg.

4618 (3)

Anzeige & Empfehlung.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten bringe zur Kenntniß, daß ich nunmehr mein Geschäft auf hiesigem Platze eröffnet habe, und es in derselben Weise wie mein Vorfahrer, Herr Carl Renner, fortführe.

Zugleich empfehle mein großes Lager in allen billigen und feinen **Kleiderstoffen, Shwals, gemachte Jacken und Röcke, alle Gattungen Weiß- und Kurzwaaren, sowie stets das Neueste in allen Sorten Tuch und Bouxking zu den billigsten aber festen Preisen.**

Rotthalmünster, im September 1872.

1651 (1) **Josef Rothdauscher.**

Autorisirtes

Unterrichts-Institut mit Pensionat in Straubing.

(Stiftgasse Nr. 451).

Beginn der nächsten Kurse: **1. Okt. l. Js. Abth. A.** Unterricht zum Eintritt in eine Gewerbeschule. **Abth. B.** Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Correspondenz und französische Sprache. — Für Ertheilung des **Elementar-Unterrichts** ist ebenfalls entsprechende Lehrkraft gewonnen. Unterricht und Erziehung bestens. Familienleben im Pensionate. Auch **Gewerbeschüler** finden Instruktionen im Institut und Aufnahme in's Pensionat. Gute Referenzen. Näheres mündlich oder schriftlich bei 4655

Joh. Schmid, Instituts-Vorstand.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seine im besten Betriebe befindliche

Bäckerei und Melberei

mit neu und elegant erbautem Wohnhause, Stallung, Remise und einer Wiese aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer selbst.

Benedikt Röhrner,
Bäcker in Fürstenzell.

4636 (6)

Zum Dult-Bazar.

Großes Waaren-Sortiment

von Gegenständen geeignet theils zum Gebrauche, theils zu Hochzeits-, Geburts-, Namenstag- und Weihnachts-Geschenken sowie zu Präsenten aller Art, auch für die Wirthschaften und Haushaltungen.

Von feinen Porzellanwaaren: Große und kleine Figuren, Dintenzeuge, Uhrenstände, Blumenvasen, Zucker-, Schmuck- und Seifen-Dosen aller Art, Körbchen, Zündholzbehälter, Cigarrenascher, Weihwasserkessel zum Stellen u. Hängen, Kapellen, Leuchter, Briefbeschwerer Flacons, Engel, Service, bunte heilige Figuren große und kleine, Crucifixe zum Stellen und Hängen, Engel verschiedenartig, Flacons, Handleuchter, Scherzgruppen, Salzgefässe, Theebüchsen, Kaffeebretter und Tassen in großer Auswahl und äußerst billig, Senfgefässe einfache und doppelte, Zahnstocherhalter, Nadelkinder, Puppenköpfe in großer Auswahl, Leinwandpuppen mit Porzellanköpfen, Dosen mit Figuren-Bouquets und auch mit Spiegel, Witzfiguren und viele komische Nipp-Gegenstände.

Von Galanterie und Kurzwaaren: Ausspringfiguren, Aschenschaalen, Abstauber, Augengläser, Achatringe, Besteckläger, Briefbeschwerer, Patent Bleistifte, Brochen, Brillen, Kinderbügeleisen, Bieruhren, Charullen mit und ohne Schloß, Dominos von 9—18 kr., Hals-Colliers, Glasleuchter, Nadlkästen, Roccoco-Figuren aller Art, gute polirte Holzkästchen, Hände zu Federwischer, Büsten, Porzellan-Neger, bunte Gummiballen, Garnituren mit Brochen und Ohrringe, Bittermandel- und Glycerinseife, große Holzschachteln mit allerlei Spielzeug gefüllt, Damengürtl, Geldtäschchen, Gewehre, Harmonikas, Reife, diverse Spielwaaren, Kautschukketten für Damen u. Herren, Lottospiele, Porzellan-Lichtstecker, Manschetten, Nähkästchen, Ohrringe, Puppen mit Haarfrisur von 6 kr. an bis fl. 2, verschiedene Kinderspiele, Papeterien, Kinder-Pistolen, Portemonnais und Cigarrenetuis, Necessaire, Reißkämme, Sparbüchsen, Uhrhalter, Handschuhkasten, Scheerketten, Strumpfbänder, Schlüsselhacken, Säbel, Kinderuhren, große Auswahl aller Art ungekleideter Puppen und Puppenkörper, Schlangen in Büchsen, Theeseiher, Taschenkämmchen, Tranchir- und Eßlöffel, Tischglocken, Zündholzbüchschen, Uhrhalter, Uhrketten, Violinen, Kinderwaagen, Zündholzständer, Zahnbürsten, Cigarrenspitzchen und noch viele sonstige Kurzwaaren.

[illegible]

Die Bude befindet sich nächst der Post, gegenüber dem mittlern Seminär.

Firma: M. Kronheimer.

Der Billigste unter den Billigen. 4656

Dankes-Erstattung.

Für die so große Theilnahme, welche uns durch die zahlreiche Anwohnung beim Trauergottesdienste unsers lieben und einzigen Sohnes,

Ludwig Blöckinger,

Schüler des I. Curses der Kreisgewerbschule,

bewiesen wurde, sprechen wir unsern innigsten Dank aus, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, am 11. Sept. 1872.

Die tieftrauernden Eltern:

4657 **Ludwig & Creszenz Blöckinger.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 6. September 1872 Nr. 20549 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 17. September 1872 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden öffentlich vergeben werden, nemlich: das XIII. Arbeitsloos der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf, im Bezirke der unterfertigten Sektion, 4576,5 Meter lang zwischen Jettenbach und Pürten, bestehend in:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	124,944 fl. 45 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	6,469 fl. 4 kr.
Kunstbauten im Anschlage zu	12,495 fl. 15 kr.
Lieferung und Einbettung des Bahnunterbaus	10,981 fl. 22 kr.
zusammen	172,890 fl. 26 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 9000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten

längstens bis Montag den 16. Sept. 1872 Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder

bis Samstag den 14. September 1872 Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mühldorf, den 9. September 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Rosmann, Sektions-Ingenieur. (a) 4658

Holz-Versteigerung

Samstag den 21. September 1872

Vormittags 9 Uhr

wird zu B'schütt bei Ilzstadt-Passau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus der heurigen Ilzertrift unter den vor der Versteigerung zur Veröffentlichung gelangenden Bedingungen meistbietend versteigert:

Werk- und Nutzholz.
1603 Ster Schindlholz.

Brennholz.
2030 Ster Buchen- } Scheitholz,
35119 „ weiches }

38752 Ster = ca. 11400 Klafter.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Triftmeister zu Ilzstadt-Passau zu wenden.

Passau, den 11. September 1872. (a) 4659

Königliches Forstamt Passau.

Landgraf.

Bekanntmachung.

Montag am 16. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

in der Wohnung der Gütlerin Franziska Seiler zu Ries werden gegen Baarzahlung öffentlich und zwangsweise versteigert: 1 Ziege, 1 Schubkarren, 1 Leiter, 1 Kasten, 1 Koffer und 1 Maßkrug.

Passau, den 10. September 1872.

4660 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

F. X. Geissler

erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen sein best sortirtes Lager von **Stoff-Hüten, Kappen, Cravatten, Hosenträgern, Glace-, Sommer- und Winter-Handschuhe, Reise-Effekten, Portefeuille-Waaren, Taschen, Bruchbänder u. chirurgischen Gegenständen** zur gefälligen Abnahme bestens in seinen zwei Läden: **Heuwinkl Nr. 258, Landstraße Nr. 344½.** (4b) 4574

Versteigerung.

Im werthen Auftrage versteigert Unterzeichneter **Freitag den 13. September Nachmittags 2 Uhr** angefangen im Hause Nr. 451, Theresienstraße, zu ebener Erde rückwärts, verschiedene polirte und angestrichene Möbeln, bestehend in: 1 schönes Kanapee mit 6 Sesseln, polirten Kommod, 2 Auszugtische, darunter 1 polirter, 1 polirte Bettstatt mit Matrazen, 3 Nachtkästl, 1 Arbeitstischl, 1 polirte Chiffonnière, 2 Kleiderkästen, 1 Speiskästl, Anrichten, Spiegeln, 1 vollständiges Bett, Küchengeschirr, 1 große Nähmaschine, und sehr vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

4661 **Friedrich Winterling**, Auktionator.

Wheeler & Wilsons amerik. Original-Nähmaschinen,

anerkannt die vorzüglichsten Familien-Maschinen, einzig und allein bei Unterzeichnetem ächt zu haben, ferner:

Solideste Maschinen aller bewährten Systeme

empfiehlt

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.

In München: Maximiliansstraße Nr. 8.

In Regensburg: Neupfarrplatz E. 70. (8e) 4269 3

Eine **Waschmange** ist zu verkaufen. Das Uebr. 4662

Grabengasse, 498, ist bis Allerheiligen ein **Laden** zu vermiethen (3) 4625

Für einen willigen, guterzogenen Knaben, im 14. Jahre, wird eine **Lehrstelle** bei einem Herrn Schlossermeister gesucht. D. Ue. (2) 4651

Eine verläßige **Person** sucht als Köchin oder Haushälterin einen Platz. Das Uebrige bei Wimmer, Mägdeverdingerin, kleine Messergasse Nr. 186.

Mostpreß-Spindeln, Gemüse-, Rüben- und Kraut-Hobel, Bohrmaschinen, Dezimal-, Tafel- und Schüssel-Waagen, Gewichte und Maaße, Oefen 2c. 2c. in reicher Auswahl empfiehlt die

F. Jos. Huber'sche

4664 (a) Eisenhandlung.

Bei Unterzeichnetem finden **2 Gehilfen** Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrjunge** aufgenommen.

J. Weidmann,

4644 (2) Schlossermeister.

Dr. Romershauser's

Augen-Essenz

in frischer Sendung eingetroffen bei

4624 (3) **Fr. Glaser** jun.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle 2c.

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(3⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Nähmaschinen-Arbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt im **Nähmaschinen-Lager**, Heiligengeistgasse 379.

Georg Nauen,

Generalagent der Wheeler u. Wilson

4553 (3) Mfg. Co.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften und Bildern** bei

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung

4665 in Passau.

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."

☞ 800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. ☜ Vorräthig für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung und in **Passau bei Ad. Deiters.**

Verlange man **nur** die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** erschienene **Original**-Ausgabe. (8a) 4666

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Von Mariahilf bis zur Promenade (Prater) ging ein **Bracelet**, von Haar geflochten und mit Gold gefaßt, verloren. Man ersucht dasselbe gegen 1 fl. Belohnung bei Frau **Wenzl**, Gastgeberswittwe am Sand abzugeben. (1) 4671

Ueberflüssig gewordene **Fenster, Thüren, Dachrinnen** 2c. sind billig zu verkaufen bei **Carl Strobl**. (a) 4672

Hopfen,

1872er Fechsung, empfiehlt

4667 (4a) **J. Mühldorfer.**

Ein ordentlicher Knabe

kann bei mir in die Lehre treten.

Fr. X. Geyer,

4668 (a) Uhrmacher in Vilshofen.

Albrechts-Garten.

Theresienstraße.

Heute Donnerstag Abends

Produktion

der hiesigen Stadt-Capelle.

Zu gütigem Besuche empfiehlt sich

4669 **Carl Albrecht.**

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. Zur Berathung gelangt die Einladung zur Beschickung eines deutschen Handwerkertages in Dresden. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Herrn Meister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 5. ds.: Elise Maria, ehel. Kind des Georg Neiter, Sackträgers und Hausbesitzers dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Maria, Theresia, ehel. Mädchen des Herrn Joh. Heigl, b. Feilenhauers zu Innstadt-Passau.

Vilshofener Schranne

vom 11. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	211		103					3
Rest D.-H.	50		12		—			3
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	31	17	9	—	—	—	—
Mittlerer .	24	59	16	42	—	—	5	—
Mindester .	23	51	15	9	—	—	—	—
Gefallen .	—	10	—	15	—	—	1	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 10. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	196		80		11		28	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	40	18	43	12	22	6	8
Mittlerer . .	23	30	17	33	11	21	5	55
Niederster . .	21	13	16	39	10	29	5	15
Gefallen . .	—	22	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	1	13	—	42	—	39

Verantwortlicher Redakteur: F. Molerde.

Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Von der königlichen Regierung zu Posen ist ein Erlaß an sämmtliche Mitglieder, Subalternen und Unterbeamte, einschließlich der Regierungs-, Haupt- und Provinzial-Instituten Kassen ergangen, in welchem auf die Vortheile hingewiesen wird, die den Beamten im Allgemeinen die Lebensversicherung behufs Sicherstellung ihrer Familien bietet, und zugleich davon Kenntniß gegeben wird, daß es der Regierung gelungen ist, mit der **Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin**, durch Vermittelung von deren General-Agenten, Herrn Leopold Goldenring in Posen, ein Abkommen zu treffen, welches den betreffenden Beamten bei der Aufnahme der Versicherung sowohl, als bei der Prämienzahlung und der Auszahlung der Versicherungssumme im Todesfalle wesentliche Vortheile und Erleichterungen gewährt. Es ist in dem Erlaße hervorgehoben, daß **die Germania unter den soliden größeren Gesellschaften die niedrigsten festen Prämiensätze hat** und durch ihre Einrichtungen sowohl als ihre ausgebreitete Thätigkeit eine vorzügliche Sicherheit bietet und werden demgemäß die Behörden aufgefordert, die Anmeldungen der Beamten ihres Ressorts zu vermitteln und der königlichen Regierung einzureichen. — (Pos. Ztg.) 4650

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau

Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20n) Haupt-Agentur zu wenden. 5952

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Berichtigung.

In meiner Annonce, Passauerzeitung Nr. 246, Ins.-Nr. 4533, Zeile 20 soll es heißen: in zugeschnittenen „Bonteillen" statt in zugeschnürten Beut.

Otto Louis Rex & Co.

in Stadtamhof.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4670

Spielkarten, Spielteller und Spielmarken

empfiehlt

4458 (3) **Fr. Glaser** jun

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 253. Freitag, 13. September 1872. Tobias.

Mazzini über den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland.

Eine Prophezeiung.

Zu den beiden kürzlich von der „Germania" ans Licht der größeren Oeffentlichkeit beförderten Denkschriften Mazzini's an die preußische Regierung aus dem Jahre 1866 bringt eine **römische** Korrespondenz der „Allg. Ztg." eine Erläuterung und einen Nachtrag. Jene beiden Schriftstücke sind nämlich, wie der Gewährsmann der „Allg. Zg." feststellt, aus einer schon vor einigen Monaten erschienenen und in den Zeitungen mehrfach erwähnten Sammlung Mazzini'scher Briefe unter dem Titel: "Corrispondenza inedita di Guiseppe Mazzini con****" entnommen. Diese Sammlung nun enthält noch einige andere Briefe, die über den Erfolg der Mazzini'schen Anknüpfungsversuche etwas Licht verbreiten. Zwar, daß die erste der in der „Germania" mitgetheilten Denkschriften von dem Adressaten, Grafen v. B.,*) nicht ganz unberücksichtigt geblieben, geht aus der zweiten deutlich hervor. Allein daß im Weiteren keine Verhandlungen oder gar Vereinbarungen stattgefunden, beweist der Inhalt der von dem römischen Berichterstatter aus dem Buche mitgetheilten Briefe. In einem vom 16. Sept. 1868 datirten Briefe Mazzini's heißt es: — — „Ich halte den Krieg (zwischen Frankreich und Deutschland) innerhalb des nächsten Jahres für wahrscheinlich. Die italienische Regierung, Das versteht sich, wird mit Frankreich oder neutral sein; mir zugekommene Nachrichten lassen mich fast glauben, daß schon das Bündniß mit Frankreich geschlossen worden. Doch ist es möglich, daß die öffentliche Meinung die Regierung zu der Rolle zwingt, welche Oesterreich während des Krimkrieges spielte . . . . . Ich habe gesagt, was die Partei denkt, und was sie thun würde; ich habe gesagt, wie sich eine strategische Allianz zwischen Deutschland und Italien ins Werk setzen ließe. Dieser Vorschlag, den ich auch noch auf anderm Weg machte, hatte kein Ergebniß. Warum sollte ich noch fortfahren, Dasselbe zu sagen? Warum sollte ich Dinge wiederholen, welche den preußischen Staatsmännern als Axiome erscheinen müßten? Der Krieg gegen Preußen steht nicht allein im Geiste Ludwig Napoleon's fest, er wird ihm auch durch die Umstände geboten werden.**). Wenn die preußische Regierung Das nicht sieht, so ist sie blind. Deutschland kann nur auf die Neutralität oder auf die Feindschaft der italienischen Regierung zählen, wenn es denkt, sie zur Verbündeten gegen Frankreich haben zu können, so ist es blind und kennt weder den König, noch die Minister, noch das offizielle Element. Eingeschüchtert durch die Volksmenge, wird die italienische Regierung für's Erste vielleicht neutral bleiben. Aber an dem Tage, da Frankreich ihre Allianz haben will, wird es zu ihr sagen: „Ich gebe euch Rom," und es wird sie haben. An jenem Tage wird die Nation, bezaubert von dem Erwerbe Roms, die Regierung thun lassen, was sie will. . . Von der italienischen Regierung hat Deutschland keine Hilfe zu hoffen. Die nationale Partei erbietet sich dagegen zu einem positiven Allianzvertrag. Die Partei erbietet sich „in nationaler Form" gen Rom zu marschiren und alle Folgen dieses Schrittes auf sich zu nehmen. Die Allianz mit Deutschland wäre der zweite unvermeidliche Schritt. Ich weiß nicht, ob die preußischen Staatsmänner zu sich selbst sagen: „Wir werden diese Hilfe auch ohne Stipulationen haben: die nationale Partei wird natürlicherweise den Augenblick zur Aktion benützen, da die Franzosen am Rhein beschäftigt sind." Mazzini führte hier aus, warum es für Preußen vortheilhafter wäre, sich zum Voraus mit der nationalen, d. h. revolutionären Partei Italiens zu verständigen, und schließt dann: „Der erste Schritt, der von der andern Seite behufs der mehrerwähnten strategischen Allianz gethan wird, soll mich bereit und willig finden zu jedem vernünftigen Einverständniß; doch wozu fortfahren, an Leute zu schreiben, welche nicht antworten und wahrscheinlich die Dinge von einem andern Gesichtspunkte aus betrachten?" In einem anderen Briefe vom 17. Sept. 1868 schreibt Mazzini: „Wenn Preußen an den Krieg glaubt und einsieht, daß Hilfe zu erhoffen von unserer Regierung ein leerer Traum ist, so weiß es, wo es Verbündete finden kann. Mir steht es nicht an, aufs Neue zu schreiben, als ob wir Unterstützung erbettelten. Bricht der Krieg aus, so werden wir thun, was wir können."

*) Brassier de S. Simon.

**) Man sieht ernsthafte Politiker fremder Nationen wußten schon vor 4 Jahren, daß Napoleon den Krieg wolle; die verbissene Pfaffenpartei Bayerns aber schwindelt noch heute ihren Bauern vor, Bismarck hätte ihn um jeden Preis gewollt. D. Red. d. P. Z.

Deutschland.

München, 8. Sept. Entgegen der Mittheilung, daß der frühere Landtagsabgeordnete und Advokat Kühlmann von München, zur Zeit Generaldirektor der türkischen Eisenbahnen, nach Ablauf seines einjährigen Kontraktes, denselben nicht mehr zu erneuern, sondern nach München zurückzukehren gedenke, lauten die von Herrn Kühlmann selbst neuestens hierher gelangten brieflichen Nachrichten dahin, daß er in Konstantinopel in recht angenehmen Verhältnißen lebe und mit seinem Wirkungskreise sehr wohl zufrieden sei.

München, 10. Sept. Zu dem Altkatholikenkongreß in Köln begeben sich von München u. A. die Professoren Huber und Friedrich. Döllinger wird dort nicht erscheinen, was in vielfacher Beziehung erwünscht erscheint, da durch seine Aengstlichkeit die Thatkraft und die Initiative des Kongresses nicht wieder beeinträchtigt werden wird. Die altkatholischen Gemeinden Bayreuth, Zweibrücken und Aschaffenburg schicken je einen Vertreter, Erlangen und Straubing je drei Delegirte, München vier, das Algäu sechs Gemeindemitglieder. Auch noch andere Städte, zumal in der Rheinpfalz, wie Landau, Neustadt, Kaiserslautern ferner Passau, Vilshofen, Simbach ꝛc., werden sich bei dem Kongreß durch Delegirte vertreten lassen.

München, 10. Sept. Der Kriegsminister Frhr. v. Pranckh wird heute aus seinem Urlaub zurückkehren. — Von den Mitgliedern des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten haben sich bereits sieben angemeldet, die fehlenden zwei, Dr. Karl Barth und Hafenmaier, dürften wohl am Abend noch eintreffen. Der Vorstand des Ausschusses, Dr. Kurz, hat auf morgen Abends 9 Uhr behufs Referentenwahl Sitzung anberaumt — Der Gesetzgebungsausschuß der Reichsräthe wird zunächst die Wahl eines Vorstandes für den verstorbenen Reichsrath v. Maurer vorzunehmen haben.

München, 11. Sept. Gasser soll gestern folgende Ministerliste vorgelegt haben: Gasser Aeußeres, Lipowski Inneres, Lobkowitz Finanzen, Lerchenfeld Kultus, Wöldernborff Justiz, Walther Krieg. Die Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt. (Fr. J.)

Regensburg, 10. Sept. (Eisenbahnbrücken.) Eine Stunde oberhalb der Stadt befinden sich die Donauübergänge der neuen Ostbahnstrecke Regensburg-Nürnberg und der Staatsbahn Ingolstadt-Regensburg (Donauthalbahn) und es gehört diese Partie in Bezug auf die Eisenbahnbautechnik wohl zu den interessantesten in Deutschland. Von einem in gleicher Terrainhöhe oder besser gesagt Terraintiefe liegenden Niveau ausgehend, führt die Donauthalbahn nach einer Entfernung von einer knappen halben Stunde unter der Ostbahn hindurch und beide Bahnen setzen dann in einer Entfernung von nur einer Viertelstunde auf zwei Brücken über die Donau — eine Erscheinung, die ihres gleichen, in Deutschland und Europa wenigstens, wohl kaum wieder finden dürfte. An der Staatsbahnbrücke wird, nachdem im Laufe des Sommers die für den Unterbau in Anwendung gebrachten großen eisernen Kästen versenkt worden, rüstig gearbeitet. Die Brücke der Ostbahn ist in ihrer Ausführung geradezu brillant zu nennen, und gewährt durch die Höhe in welcher sie die Schienenstränge über den Fluß und auf die Höhen der Felsenabhänge des Naabthals führt, einen majestätischen Anblick. In der vorigen Woche wurde die Brücke mit zahlreichen Materialzügen befahren, und es wäre zu wünschen, daß mit der Eröffnung der Bahn, wenn auch nur auf die Strecke von einigen Stationen, nicht allzu lange gezögert würde. (Allg. Ztg.)

Leider hat die Zapfenstreich-Festlichkeit in **Berlin** ein sehr schweres Unglück im Gefolge gehabt. In dem furchtbaren Gedränge, das sich an der Schloßfreiheit am Eingange zum Lustgarten entwickelt hatte, sind viele Personen ums Leben gekommen und die Zahl der Verwundeten ist eine sehr bedeutende. Der Daub. Staatsb. Ztg. entnehmen wir folgende Schilderung: „Von Augenzeugen wird uns versichert, daß die beklagenswerthe Katastrophe hauptsächlich durch unzweckmäßige Anordnungen seitens der Polizei herbeigeführt worden ist; denn bis zum Anmarsch des Musikkorps war dem Publikum die Besetzung der Schloßbrücke freigegeben gewesen, im Moment des Anmarsches aber deren Räumung urplötzlich und mit so rücksichtsloser Wucht bewirkt, daß die Menschenmasse von dort unter tausendfachem Hilfegeschrei als unentwirrbarer Knäuel gegen die vor der Schloßfreiheit aufgestellte Menge gedrängt wurde. Bei dem ersten Anprall wurde ein unbespannter Arbeitswagen, der dort vor dem Hause Nr. 2 als Tribune aufgestellt und von 16 Personen besetzt war, förmlich zusammengedrückt, so daß die auf demselben befindlich gewesenen Zuschauer zu Boden stürzten und von den sich nachwälzenden Menschenmassen zertreten wurden. Als nun noch gar berittene Schutzleute in diesen Knäuel hineinsprengten, stieg die Verwirrung auf das Höchste, das Aechzen und Stöhnen der am Boden liegenden Verwundeten wurde von gellem Angstgeschrei übertönt, während, kaum einige Hundert Schritte von der Stätte des Schreckens entfernt, die Musik muntere Märsche aufspielte und das freudige Hurrah des ahnungslosen Publikums erscholl. Unser Gewährsmann, der mit seiner 14jährigen Tochter in das Gedränge gerathen war und sich und sein Kind nur unter Aufbietung seiner durch die Angst aufs Höchste gesteigerten Kräfte der Gefahr des Erdrücktwerdens entzog, kommt jetzt noch in zitternde Aufregung, wenn er der furchtbaren Szenen gedenkt, die sich in einer kurzen Zeit und auf so engem Raume abspielten. Hoffentlich wird über diese furchtbare Episode aus den zu Ehren der kaiserlichen Gäste gegebenen Festlichkeiten, eine strenge Untersuchung eingeleitet werden, damit die öffentliche Meinung, welche der Polizei die mittelbare Urheberschaft des schrecklichen Ereignisses zuschreibt, beruhigt werde, event. Genugthuung erhalte! Die Haltung der Menge wird als eine sehr ruhige und anständige geschildert und die ganze Schuld auf die Polizei geschoben. Die getroffenen Anordnungen zur Absperrung ꝛc. waren, wie es heißt, über alle Begriffe konfus und als dann später Befehle gegeben wurden, Punkte zu räumen, wo ein Weichen des Publikums absolut nicht möglich war, verfuhren die Schutzleute, zumal die reitenden, mit einer so unerhörten Rücksichtslosigkeit, daß Katastrophen, wie sie leider eingetreten, unabwendbar waren. In ein einziges Haus an der Schloßfreiheit wurden 8 Leichen und 20 Verwundete gebracht. Auch am Zeughause sollen sich ähnliche Szenen ereignet haben. Bis jetzt liegen nähere Notizen noch nicht vor.

Berlin, 10. Sept. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß Kaiser Wilhelm einige Tage nach der Rückkehr von Westpreußen sich nach Baden-Baden begeben wird, wo die Kaiserin nächster Tage ihren Aufenthalt nimmt.

Von der Generalversammlung katholischer Vereine in **Breslau** wird der „A. P.-Z." unterm 10. telegraphirt: Bis Sonntag Abends waren 600 Festtheilnehmer angemeldet. Die Begrüßungsversammlung eröffnete Dompropst Neukirch. Es sprachen Dr. Moufang aus Mainz, Nacke in Paderborn und Vertreter für Kulm und Frauenberg. Gestern fand ein großer Festzug statt, an welchem bei 3000 Männer, darunter viele Bayern, theilnahmen. Das Pontifikalamt zelebrirte

der Fürstbischof. Die Generalversammlung wählte zum Präsidenten, resp. Vicepräsidenten den Frhrn. v. Frankenstein und den Grafen Ballestrem. Am Abende sprachen Frhr. v. Frankenstein, der Fürstbischof (über die gegenwärtige Lage der kath. Kirche) und Nacke (über die Wirksamkeit des Bonifaziusvereins).

Breslau, 11. Sept. Die „Bresl. Ztg." meldet: „Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag aufgenommen, die Katholiken Deutschlands aufzufordern, den Andachten für die bedrängte Kirche und den heiligen Vater möglichst häufig beizuwohnen, deßgleichen eine Adresse an die in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe Deutschlands zu erlassen, denselben darin die unbedingte Treue gegen die Kirche und ihre Hirten auszusprechen und sie um die Unterstützung der Vereinsbestrebungen zu bitten. Außerdem wurde die Erweiterung, resp. Einführung der Michaelisbruderschaft, sowie des Xaveriusmissionswesens dringend empfohlen."

In einem Gartenkonzert bei **Wiedenbrück** nächst Bielefeld hatte sich Donnerstag der Geschäftsreisende Osterhagen erlaubt, über die Unfehlbarkeit des Papstes zu spotten. Ein Fanatiker folgte ihm in die Stadt und stieß ihm, bei einer dunklen Straße angelangt, dreimal ein dolchartiges Messer in den Rücken und entfloh. Osterhagen ist seinen Wunden bereits erlegen.

Aus **Kurhessen,** 8. Sept. In einzelnen hessischen Adelskreisen welche noch sehr mit dem verflossenen Kurfürsten sympathisiren, ist eine mysteriöse Nachricht verbreitet, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, nicht geringes Aufsehen machen wird. Der Kurfürst werde, so heißt es, demnächst mit seiner ganzen Familie, ausschlüssig des den familiären Traditionen abtrünnigen Prinzen Moritz, förmlich zum Katholizismus übertreten. Seine Gemahlin Gertrude soll tiefe Reue darüber empfinden, einst aus schnöder Sucht nach dem Throne den alleinseligmachenden Glauben verleugnet zu haben, und jetzt ihren Frevel gesühnt glauben, wenn sie mit ihrer ganzen schwer heimgesuchten Familie in die Arme der Mutterkirche zurückkehrt. Als Beweis für die Wahrscheinlichkeit des Uebertrittes wird der Umstand angeführt, daß der letzte Geburtstag des Kurfürsten auch in einer katholischen Kirche im Asyle desselben gefeiert wurde und daß der Kurfürst neuerdings in sehr lebhaftem Verkehre mit den Jesuiten stehe.

Darmstadt, 10. Sept. Geh. Rath Hofmann hat heute Morgen eine lange Audienz bei dem Großherzoge. Morgen erwartet man die Publikation der Ministerliste. Das jetzige Justizministerium hielt heute Morgen seine letzte Sitzung. Minister v. Lindelof und Geh. Staatsrath Frank waren zu derselben nicht in Uniform, sondern im schwarzen Frack erschienen und verabschiedeten sich nach der Erledigung der dringendsten Geschäfte durch eine Ansprache von den Sekretären und dem Kanzleipersonal. Unter Denjenigen, welche dem neuen Premier Glück wünschten, befindet sich auch Hr. v. Dalwigk. Absit omen*), würde ein Römer gesagt haben, allein Herr Hofmann ist keiner, auch kein Römling, und abergläubisch ist er auch nicht. „Möge Sie Ihr Schicksal wenigstens vor Einem, vor dem Undanke, bewahren", schrieb der ehemalige dem künftigen Minister. Herr Hofmann wird sich vorsehen und vielleicht weniger Undank ernten, als das gewöhnliche Maß der Minister beträgt. Verschiedene Anzeichen lassen auf ein im Vergleich zu früher nicht allein ungewöhnlich liberales, sondern auch auf ein ungewöhnlich energisches Regiment schließen und einem solchen gegenüber kömmt der Undank nicht so rasch, als dieses sonst der Fall wäre, zum Vorschein.

Frankreich.

In Folge der **französischen** Minirarbeiten beim Mont-Cenis-Tunel hat ein lebhafter Notenwechsel zwischen dem französischen und italienischen Kabinet stattgefunden. Die französische Regierung beharrte lange auf ihrem „Rechte" der Minenlegung am Tunelausgange, was, wie sie sagte, von Italien nicht als Beleidigung oder Drohung, sondern als „nothwendiges" Vertheidigungsmittel für alle Eventualitäten aufgefaßt werden müsse." Die italienische Regierung acceptirt diese Erklärung nicht. — Dem „Bund" telegraphirt man aus Paris 9. Sept.: Gestern wurde Befehl gegeben, die Arbeiten französischer Genietruppen am Frejus-Paß einzustellen: dieselben hatten übrigens nicht die Wichtigkeit, welche die Zeitungen ihnen beilegten.

Brest, 10. Sept. In dem Prozesse gegen den Jesuitenpater Dufour d'Astrafford und die Vikomtesse de Valmont wurde heute das Urtheil verkündigt: beide Angeschuldigte sind in allen Punkten freigesprochen, obwohl der Prozeß die Unsittlichkeit des Paters glänzend nachwies!!

*) „Möge es kein schlimmes Vorzeichen sein!"

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Sept. Auf Ersuchen wird hiemit erklärt, daß der Einsender des Artikels: „**Vom Wald**" (in Nr. 229 der „Passauerzeitung" vom 20. August 1872) Herr Lehrer Josef Gill in Leopoldsreut **nicht** ist. D. R. d. P. Z.

* **Passau,** 11. Sept. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 37.) In Passau wird eine landwirthschaftliche Winterschule errichtet, welche zwei Jahreskurse umfaßt und jeder je vier Monate — November, Dezember, Jäner und Februar — dauert. Die Unterrichtszeit mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Vorm von 8—11 u. Nachm. von 1—6 Uhr. Unterrichtsgegenstände sind: Religion, — Landwirthschaftslehre und landwirthschaftliche Geräthekunde, — deutsche Sprache Lesen, Schreiben und Stylübungen, — Rechnen und neues Maaß- und Gewichtssystem, — landwirthschaftliche Buchführung, — Naturgeschichte — Physik, — Chemie, — Thierzucht und thierärztliche Nothhilfe — Gesetzeskunde, — Obst- und landwirthschaftlichen Gartenbau, — Wiesenbau und Zeichnen, — Turnen und Feuerwehrübungen und werden dieselben unter Leitung und Aufsicht Herrn Bezirksamtmannes Fischer vorgetragen von den Herrn: Gutsbesitzer und Bierbrauer Wieninger, Lehrer Mirwald, Oberlehrer Schreiner, Professor Schricker, Bezirksarzt Dr. Egger, Rektor Pözl Professor Putz. Thierarzt Martin, Bezirksamtsassessor Fischer, k. q. Rentbeamten Lori, Wiesenbaumeister Wich und Assistenten Lindhuber. Der heurige Lehrkurs beginnt Montag den 4. November, Anmeldungen unter Heimatschein und Werktagsschulentlaßzeugnisse haben längstens bis 1. November zu geschehen. Freitag den 14. Sept. Vormittags 10 Uhr wird die Gemeindejagd der Stadt Passau verpachtet. — Die Stelle eines Feuerwächters auf dem Neuwall mit einer monatlichen Remuneration von 20 fl., freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung ist erledigt.

§. Aus **Niederbayern.** Sie haben bereits die Nachricht gebracht, daß diejenigen Lehrer am Schullehrerseminar zu Straubing, welche sich an dem sog. Pius- und Gesellenvereine betheiligen, von der k. Regierung den kategorischen Befehl erhielten, aus diesen Vereinen auszutreten. Ich glaube nicht, daß diese Maßregelung irgend einer Rechtfertigung bedarf, wenn man die jesuitischen und deßhalb staatsgefährlichen Tendenzen dieser windigen Vereine ins Auge faßt und anderer Seits erwägt, daß die Regierung sich zur Heranbildung ihrer Volksschullehrer solche Persönlichkeiten auszuwählen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, welche sich nach vernünftigen, zeitgemäßen Grundsätzen und Anschauungen richten und nicht solche, die nach der ultramontanen Querpfeife tanzen. Soll jedoch die Maßregel der kgl. Regierung ihren Zweck vollkommen erreichen, so muß auch dem vormaligen Seminarinspektor Vitus Graf die Gelegenheit genommen werden, seinen Einfluß auf die jüngeren Seminarlehrer (die älteren sind ohnehin selbstständig) geltend zu machen. Vitus Graf, der Haupthahn des Pius- und Gesellenvereines und verbissener Parteimann, ertheilt, obschon seit Jahren quieszirt, immer noch Unterricht am k. Schullehrerseminar. Er wurde wegen körperlichen Leidens auf sein Ansuchen quieszirt, hat also damit zugegeben, daß er zum Dienst unfähig ist; g'schaftelt er trotzdem doch noch immer im Schullehrerseminar herum, so muß er eine Nebenabsicht dabei haben und diese ist bei seiner Richtung und seinem Charakter leicht zu errathen. Also hinaus mit ihm aus der Anstalt, in welcher seine Thätigkeit mit der Quieszirung aufzuhören hat.

* **Landshut,** 11. Sept. In dem Befinden des gestern so plötzlich und bedenklich erkrankten Stadtpfarrers Allmannsperger ist heute Morgen wie wir hören eine erfreuliche Besserung eingetreten.

/ **Osterhofen,** 11. Sept. Drei schöne Tage sind nun vorüber, wie sie nur selten mehr in Osterhofen vorkommen dürften. Nachdem die Stadt am 7. d. Mts. ihr Sonntagskleid angezogen, begannen die Festlichkeiten durch den Umzug der Landgestütskommission vom Rathhause aus — voran die Musik, dann die Schulkinder mit den Preisefahnen — im Beisein unsers allgemein geehrten Herrn Bezirksamtmannes Gossinger, welcher drei Tage bei uns verweilte und mit besonderer Aufmerksamkeit dem Verlauf des Festes folgte — worauf die Musterung der Preispferde stattfand, welche so ziemlich den ganzen Tag in Anspruch nahm. Am Abende war Reunion im Hartan'schen Gasthofe, verherrlicht durch die Gegenwart des Herrn Generalmajors Freiherrn von Leoprechting und des Herrn Majors Grafen von Leiningen. Des andern Tages erfolgte die Preisevertheilung und wurden hiebei 24 Preise für Stuten und 2 Ehrenpreise erworben. Mittags wurden wir durch den hohen Besuch des Herrn Regierungspräsidenten v. Lipowsky freudig überrascht. — Magistrat, landwirthschaftliches Bezirkskomite und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten wurden von demselben wohlwollend empfangen und wir konnten nur mit innigem Vergnügen wahrnehmen, wie Herr Regierungspräsident durch sein freundliches Entgegenkommen, sein ganz loyales Benehmen die Herzen seiner Kreisangehörigen zu gewinnen weiß. Am 9. war landwirthschaftliches Vereinsfest wobei folgende Preise vertheilt wurden: 3 Preise für hervorragende Stutenbesitzer, 19 Preise für Miesbachervieh- und Miesbacherkreuzungsvieh, dann Schweine- und Schafzüchter, 1 Preis für rationelle Bienenzucht, 1 Preis für Obstbaumzucht, 2 Preise für Verbesserungen in der Landwirthschaft. — Der Versammlung der Landwirthschaftlichen Vereinsmitglieder im Saale des Hartan'schen Gasthofes wohnte der Herr Regierungspräsident bei; auch waren dort mehr als 100 Landwirthe, darunter Herr Baron von Ruffin, anwesend Die aufgestellten Tagesfragen wurden ganz entsprechend beantwortet. Namentlich versteht es der langjährige Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirkskomites, Herr Bezirksthierarzt Sandner, auf die Vereinsmitglieder sowohl als auch auf Nichtmitglieder einzuwirken, und Landwirthschaft und Viehzucht auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Insbesondere hat derselbe auf die gelungenste Weise die aufgestellten Fragen „über Ursachen und Wirkungen des Safranbrandes im Getreide und über Anwendung des Kunstdüngers" vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, gestützt auf praktische Erfahrungen in einem gediegenen ausführlichen Vortrage gelöst, so daß er sich den Beifall sowohl des Herrn Regierungspräsidenten, als auch der anwesenden Landwirthe erworben hat. Nachdem Herr Regierungspräsident in wahrhaft warmen Worten, welche wohl jeder Anwesende in beherzigendster Weise aufnahm, an die Versammlung gesprochen, schloß der Herr Vorstand des Bezirkskomites, da das Berathungsmaterial erschöpft war, mit dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König die Versammlung. Dabei können wir nicht unterlassen, anzuführen, daß Herr Sandner das landwirthschaftliche Vereinswesen dahier seit vielen Jahren auf die uneigennützigste Weise leitet, daß derselbe überhaupt keine Zeit, keine Mühe, ja sogar keine pekuniären Opfer scheut, da wo es gilt,. Verbesserungen und Nützliches in der Landwirthschaft und Viehzucht einzuführen. Ihm wurde auch, gleich den Vorständen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, die Ehre zu Theil, bei dem Diner des Herrn Regierungspräsidenten gegenwärtig zu sein. Nachdem Herr Regierungspräsident mehrere größere Oekonomien, darunter jene des Herrn Oekonomiepächters Ackermann in Moos und der Oekonomen Maier in Langenaming, sowie auch dahier einige Industrielle z. B. Herrn Eisenhändler Thurmayr und Herrn Schönfärber Hinker besucht hatte, verließ derselbe Nachmittags 4 Uhr unsere Stadt. Den Schluß des Festes bildete ein Trabrennen, dessen Resultat wir Ihnen bereits mitgetheilt haben. Noch sei erwähnt, daß nicht die geringste Unordnung oder Ruhestörung vorgekommen ist, obwohl der Zudrang der jugendlichen Landbevölkerung ein sehr großer war.

* **Dienstesnachrichten.** Durch die Zeitungen, auch durch unsere (Nr. 224), lief neulich in den Ostbahndienstesnachrichten ein Fehler, indem es hieß, der „Stationsdiener" E. Martin werde von Passau nach München versetzt: es soll aber heißen: „Kondukteur" was hiemit berichtigt sei.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 10. Sept. (3. Fall.) Wegen zweier Verbrechen des Diebstahls angeklagt, (weil mittels Einbruch verübt) ist: Anton Egleder, kath. 40 Jahre alt, verh. Steinbauer und Inwohner von Frontenhausen (k. Ldg Vilsbiburg). Derselbe wurde bisher wegen Diebstahl noch nie untersucht oder bestraft, wohl aber schon mehrmals wegen Gewaltthätigkeiten, als Rauferzeissen u. dgl. Dießmal ist er beschuldigt: a) In der Nacht vom 9. auf 10. Februar lauf. Js. bei dem Söldner Josef Schmiedwenzl zu Kollbach 2 Laib Brod, 2 Häfen mit Mehl, 1 steinernen Maaßkrug und 1 Pfeffermühle, alles zusammen gewerthet auf 3 fl. 36 kr., und b) in der Nacht vom 16. auf 17. März lfd. Js. aus dem Wohnhause der Fischerbauersebeleute Johann und Magdalena Dammerbeck zu Loltersdorf, resp. aus deren Speisekammer 9 Laib Brod, 8 Stück Eier und 1 Sack, zusammen im Werthe von 6 fl. entwendet zu haben, wobei er jedesmal die geschlossenen Fenster vor den besagten Räumlichkeiten, woraus er die Gegenstände entwendete, gewaltsam von außen durch Eindrücken einer Fensterscheibe oder Auswägen des innen vorgelegten Fensterreibers öffnete und dann mittels eines mit einem Hacken oder einer eisernen Spitze versehenen langen Steckens, die Gegenstände erfaßte und durch das Fenster herauszog. Der Angeklagte läugnet die Thathandlungen, wird aber derselben für überwiesen erachtet und bei dem Umstande, daß die Geschwornen die wegen mildernder Umstände an sie gerichtete Frage bejahen, zu einer **Gefängnißstrafe von ein Jahr** verurtheilt.

— (4. Fall). Wegen Diebstählen ist angeklagt Theodor Schmidt, kath. 16 Jahre alt, Gärtnergehilfe von Bayreuth, ein als arbeitsscheu bezeichneter junger Bursche. 1) Während er sich von Ostern (resp. Ende März) heurigen Jahres bis 2. Mai auf dem Wulf'schen Gütchen zu Haidenhof im Dienste befand, wurden dortselbst aus unversperrten Räumen Eier im Werthe von 3—4 fl., silberne Beschläge an Pferdegeschirren (gewerthet auf 2 fl.) und ein Päckchen Nägel, werth 36 kr. entwendet. 2) Ebenso wurde dortselbst am 5

[illegible] 1 fl. 12 kr. [illegible] 5 fl. [illegible] 1 fl. [illegible] 1 fl. 30 kr. [illegible] der Dieb durch das Fenster des [illegible] war. 4) Am [illegible] Vormittags zwischen 9 u. 10 Uhr wurden aus [illegible] 2 [illegible] werth 2 fl. 12 kr. entwendet, in deren Besitz sich Th. Schmid befand, als er später verhaftet wurde, und 5) [illegible] Tage früher dem [illegible] Steinger daselbst ein weiterer [illegible] mit [illegible], gewerthet auf 2 Gulden entwendet. Sämmtlicher Diebstähle ist der Angeklagte angeschuldigt, theilweise auch geständig und theilweise überwiesen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Verdikte der Geschwornen, welche mildernde Umstände annahmen, zu einer **Gefängnißstrafe** von **1 Jahr und 3 Monate.**

— (15. Fall.) Wegen Verbrechen des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls angeklagt ist Leander Schambeck, kath. 25 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Allmannsdorf (k. Ldg. Kötzting), ein übel beleumundeter Mensch, der schon mehreremale wegen Diebstählen untersucht und bestraft. Derselbe wurde am 19. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr am Wohnhause des Bauers Andreas Sitzberger von Schlag, (Gerichts [illegible]) betroffen, wie er mittelst eines Dietriches die Thüre öffnete. Er machte sich zwar davon, kam aber andern Tags zur Haft, und machte damals sowohl wie auch später kein Hehl daraus, daß er jene Thüre des Stehlens wegen in befagter Weise geöffnet habe; nur wollte er glauben machen: er habe es dabei lediglich auf Nahrungsmittel abgesehen gehabt. Die gegen ihn erkannte Strafe lautete auf: **2 Jahre Zuchthaus,** Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

16. Fall. Montag 23. Sept. Sebast. Steiger, Dienstknecht von Wirthsholz, k. Landg. Vilshofen wegen Todtschlags.

17. Fall. Dienstag 24. Sept. 1) Georg Deixelberger, Häuslerssohn von Gaishofen, k. Landg. Vilshofen, 2) Joh. Tausch, Dienstknecht von Krumau in Böhmen, wegen Diebstähle.

18. Fall. Mittwoch 25. Sept. Ludwig Sterr, Schlossergeselle von Bogen, wegen Diebstahls und Unterschlagung.

19. Fall. Mittwoch 25. Sept., Nachm. 3 Uhr: Johann Dietl, Dienstknecht von Klinglbach, k. Landg. Mitterfels, wegen Diebstahls.

20. Fall. Donnerstag 26. Sept., Freitag und Samstag 27. und 28. Sept. 1) Antonia Weinzierl, led. Inwohnerin von Böcklbach, k. Landg. Vilshofen, 2) Paul Gschwendtner, 3) Barbara Gschwendtner, Austragseheleute von Oberreut, k. Landg. Vilshofen, 4) Therese Willeutner, Häuslerswittwe von Böcklbach. 5) Franziska Köck, verh. Korbmacherin von Oberreut. 6) Therese Kaspar, led. Näherin von Böcklbach, 7) Gg. Leidenbeck, verh. Häusler von Pleckenthal, k. Ldg. [illegible], 8) [illegible], 9) [illegible], k. Landg. [illegible], 10) [illegible], verh. Inwohner von [illegible], 11) Peter [illegible], 12) [illegible] Schmid, Inwohnerseheleute von Alkofen, 13) Jos. [illegible], verh. Inwohner von [illegible], 14) Kath. [illegible], led. Inwohnerin von [illegible], k. Ldg. Vilshofen, 16) [illegible], verh. Inwohnerin von Wirthsholz, k. Landg. Vilshofen, diese sämmtliche theils wegen Diebstähle, theils wegen Meineide oder Verleitung zum Meineide, beziehungsweise Hehlerei.

21. Fall. Montag 30. Sept., dann Dienstag 1. Okt. und Mittwoch 2. Okt. 1) Georg Schwarz, Häusler von Haus, k. Landg. Kötzting, 2) Marcell Schwarz, Schreiner von Haus, 3) Albert Schwarz, Häuslerssohn von Haus, 4) Alois Leonhard, Söldnerssohn von Pilling, kgl. Landg. Straubing, wegen Diebstähle, Hausfriedensstörung, Körperverletzung beziehungsweise Vergehen wider die Staatsgewalt.

22. Fall. Mittwoch 2. Okt., Nachm. 3 Uhr und Donnerstag 3. Okt., eventuell auch Freitag 4. Oktober. 1) Michael Kalb, Dienstknecht von Waldorf, k. Ldg. Kelheim, 2) Mich. Röhrl, Söldnerssohn von Pullach, k. Ldg. Abensberg, 3) Seb. Hacker, Häuslerssohn von Niederleierndorf, k. Ldg. Abensberg, 4) Ulrich Schuhmann, Korbflechter von Helchenberg, k. Ldg. Abensberg, wegen Diebstähle, resp. Theilnahme hieran.

Nachtrag.

München, 11. Sept. Der frühere hiesige Univ.-Professor Dr. **Philipps** ist am 6. ds. in Aigen bei Salzburg gestorben. — Der Stationsdienersgehilfe Krauß gerieth gestern Vormittag zwischen die Puffer von zwei an der Ingolstädter Abfahrthalle dahier einzurangirenden Wägen und war augenblicklich eine Leiche.

Die **Münchener** „Neuesten Nachr." schreiben: „Nach einer weiteren Nachricht soll Herr v. Gasser bereits (am 11. Sept.) seine Ministerliste Sr. Maj. dem Könige vorlegen wollen."

Berlin, 11. Sept. Graf **Moltke** bezeichnete ebenfalls als Schwerpunkt der Entrevue die Befestigung des Vertrauens auf den Frieden, worin die Nation mit Recht den Werth dieses Ereignisses finde.

Berlin, 10. Sept. Die „Spen. Ztg." meldet, daß der Bischof von Ermeland auf das kaiserliche Schreiben vom 2. Sept., worin die Entgegennahme einer Ergebenheitsadresse von der Unterwerfung unter die ministeriellen Forderungen abhängig gemacht worden, unterm 6. d. eine den früheren Standpunkt festhaltende Antwort gegeben habe. Das Blatt erachtet den Zeitpunkt für gekommen, wo von weiteren Korrespondenzen mit dem Bischof abgesehen werde.

Wien, 11. Sept. [illegible] über die politische Bedeutung der [illegible]zusammenkunft: Konferenzen zwischen den drei Kanzlern fanden bisher nicht statt und werden voraussichtlich auch nicht erfolgen. Dagegen fanden wechselseitige Besprechungen zwischen Bismarck, Andrassy und Gortschakoff statt. Es ergab sich, daß alle drei Staaten in allen großen europäischen Fragen sich in vollster Uebereinstimmung befinden. Weiter gilt als feststehend, daß ohne vorhergehende Uebereinstimmung der 3 Mächte keine derselben irgend einen Schritt in einer der großen europäischen Fragen unternehmen werde.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 9. Sept. [illegible] und Wien letzten Samstag [illegible] Hausse sich [illegible], eröffnete die [illegible] heute für Spielpapiere doch bei [illegible] und das Geschäft in selben blieb, mit Ausnahme von [illegible], ziemlich unbelebt. [illegible] bezahlt. Dagegen warf man sich wieder mit Vorliebe auf die Banken, von denen heute Frankfurter Bankverein am meisten begehrt waren und [illegible] avancirten. Die Börse bezahlt damit im Voraus den guten Erfolg der am Mittwoch erfolgenden Subskription auf die Aktien des Schlesischen Bankvereines [illegible] gesucht und $1\frac{1}{2}$% höher waren Baubankaktien. Darmstädter gingen wieder bis 525 und Wechslerbank Provinzialdiskonto, Amsterdamer, Basler behaupteten feste Preise, Deutsche Handelsgesellschaft bei 109 in Posten umgesetzt. Brüsseler waren anfänglich durch Realisationen gedrückt erholten sich aber rasch wieder bis $117\frac{3}{4}$ bis 118. Deutsche Effektenbank sehr beliebt und höher, Berlin kauft das hierherworfene Material wieder zurück. Von Bahnaktien gingen Elisabeth höher, ebenso Franz-Joseph, Buschteader und Donau-Drau. Von deutschen Linien waren alte Ostbahn und [illegible] gefragt. Prioritäten eher angeboten. [illegible] und Köln-Mindener erfuhren einige Nachfrage. Oesterreichische Renten und sonstige Staatspapiere ohne Veränderung. Kontinentalbaugesellschaft ziemlich lebhaft und mit $124\frac{1}{2}$ bezahlt.

Frankfurt, 11. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{3}{4}$. 4% ganzj. $94\frac{1}{2}$. 4% halbj. $94\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $94\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26 —.

Frankfurt, 11. Sept. Banknoten **$107\frac{1}{4}$.**
Wien, 11. Sept. **Silberagio 7.70.**

Bekanntmachung.

Den Gewerbtreibenden der Stadt Passau wird hiemit bekannt gegeben, daß die Einzahlung der **pro III. und IV. Quartal 1872** noch ausständigen Gewerbsteuer in nachstehender Weise stattfindet:

Montag den 16. September für die Pflichtigen der Altstadt mit Ilz- und Innstadt;

Dienstag den 17. September für jene des Neumarktes mit Anger und St. Nikola.

Wenn an den bestimmten Zahlungsterminen Zahlung nicht geleistet wird, erfolgt sofortige Beitreibung auf Kosten der Säumigen.

Am 12. September 1872.

Königliches Rentamt Passau.

4676 **Geissler.**

Holz-Versteigerung

Samstag den 21. September 1872
Vormittags 9 Uhr

wird zu B'schütt bei Ilzstadt-Passau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus der heurigen Ilzertrift unter den vor der Versteigerung zur Veröffentlichung gelangenden Bedingungen meistbietend versteigert:

Werk und Nutzholz.	**Brennholz.**
1603 Ster Schindlholz.	2030 Ster Buchen- } Scheitholz,
	35119 „ weiches- } Scheitholz,

38752 Ster — ca. 11400 Klafter.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen haben sich deßhalb an den k. Triftmeister zu Ilzstadt-Passau zu wenden.

Passau, den 11. September 1872. (b) 4659

Königliches Forstamt Passau.

Landgraf.

Bekanntmachung.

(Hypotheken- & Wechselbank gegen Oberneder, Zwangsverkauf.)

Die auf **Montag den 16. September Vormittags 10 Uhr** im Schulhause zu Lämmersdorf anberaumte **Zwangsversteigerung** des Anwesens der Bauerseheleute Ignaz und Anna **Oberneder** vom Kronawitthof, von mir in der „Passauer Zeitung" vom 29. Juli ds. Js. bekannt gemacht, **unterbleibt.**

Passau, am 11. September 1872.

4673 **Dr. Hermannseder,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert morgen **Freitag den 13. September l. Js. Früh 9 Uhr** in der Schlachtbank des Leopold **Spetzinger** in Ilz die **hinteren Theile einer Kuh und 3 Stücke Fleisch** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Passau, den 12. September 1872.

4677 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Abfahrt des Passagier-Dampfbootes von **Passau** nach **Linz**

vom 16. September angefangen

bis auf Weiteres

um 12 Uhr Mittag

im Anschluße an den um 9 Uhr 15 Minuten von **Regensburg** kommenden Bahnzug stattfindet.

Passau, den 10. September 1872. (2) 4639

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Anzeige & Empfehlung.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten bringe zur Kenntniß, daß ich nunmehr mein Geschäft auf hiesigem Platze eröffnet habe, und es in derselben Weise wie mein Vorfahrer, Herr Carl **Renner**, fortführe.

Zugleich empfehle mein großes Lager in allen billigen und feinen **Kleiderstoffen, Shwals, gemachte Jacken und Röcke, alle Gattungen Weiß- und Kurzwaaren, sowie stets das Neueste in allen Sorten Tuch und Bouxking zu den billigsten aber festen Preisen.**

Rotthalmünster, im September 1872.

4654 (2) **Josef Rothdauscher.**

Große Weihnachts-Ausstellung

in überraschend mannigfaltiger Auswahl neuer Gegenstande für Groß und Klein, für Reich und Arm, ist zur Besichtigung aufgestellt bei

M. Kronheimer

4637 (b) aus München.

Besonders mache ich aufmerksam auf die neu bei mir angekommenen **Puppen** von Leinwand und solche mit offenem Mund und mit den neuesten Haarfrisuren, alle zu den bekannt billigsten früheren Preisen; ferners empfehle ich **Glycerin-Seife** zu 30, **Bittermandel** zu 28, und **Bimstein-Seife** zu 27 kr. das Dutzend Stück.

Bude vis-à-vis dem mittlern Seminar nächst der Post.

!!Die Preise sind fest aber äußerst billig!!

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Hotel **Flintsch** zum grünen Engel, dritten Stock, Zimmer Nr. 30. Aufenthalt bis **Dienstag** Abends.

Das

Kaltensteiner-Fest

findet **Montag den 16. September** statt, womit ein **Flintenschießen** verbunden wird. Bemerkt wird zugleich, daß heuer bei Verabreichung von Speisen und Getränken soweit möglich der billigste Preis im Vergleich zu dem vorjährigen berechnet werden wird.

Im Falle ungünstiger Witterung ist das Fest in meinen Gastlokalitäten.

Georg Reitberger,

4679 in Außernprünst bei Röhrnbach.

Anzeige.

Schafwolle wird zum Spinnen, oder in Tausch angenommen.

Um gänzlich mit meinen Resten aufzuräumen, beziehe ich zum Ersten- und Letztenmal gegenwärtige Dult und empfehle mein Fabrikat von allen Sorten **Flanellen**, Ellenbreit, **Lama** zu Hemden, **Bett-, Bügel-, Boden-, Pferde-Decken**, sowie **Loden-** und **Joppentuche, Herren-Shawl's, Schafwollwatte** zu Bettdecken und Schuhfutter nebst **Schafwoll Strickgarne** mit dem Bemerken, daß ich nach der Dult nichts mehr im detail verkaufe.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis dem Rentamtsgebäude.

M. Bachmaier,

4553 (6b) Wollwaarenfabrikant.

Eine Partie weiße Militär-Ausschuß-Bettdecken werden billigst abgegeben.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle ꝛc.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
(3¹/₉ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Vergangenen **Dienstag** ging eine **Broche** mit zwei gemalten Köpfchen verloren. Man bittet um Rückgabe in der Exp. gegen angemessene Belohnung.

Ein **Lehrjunge** wird sogleich in die Lehre aufzunehmen gesucht bei

L. Deisinger,

4681 Conditor.

Alleiniges Depot
für Passau und Umgegend!

Gebr. Leder's balf. **Erdnußölseife** à Pack. 36 kr.

Dr. **Béringuier's Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 27 kr.

Prof. Dr. **Alber's Rhein. Brustcaramellen** à 18 kr.

Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne.) a 45 und 27 kr.

(10a) 1544 **Fr. Glaser, jun.**

Das durch seine thatsächlich überraschenden Wirkungen seit Jahren so allgemein berühmte **Nervinum**

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam!

das unstreitig **gediegenste** und **nützlichste aller** derartigen Haus-Mittel ist, theils **innerlich**, theils **äußerlich** anwendbar — **zunächst** für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen**, für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe**, für **Krämpfe** insbesondere, nervöse **Schwindel-** und **Ohnmachts-**Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden jeder** Art und leichtere **rheumat.** Affectionen — in **Original-**Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch: (6b) 4214

sämmtliche Apotheken und **Franz Glaser jun.** in Passau.

Pepsin-Pastillen.

In dem Pepsin, einem neuen, von der medizinischen Chemie entdeckten Heilmittel, sind diejenigen Säfte, welche die Verdauung bewerkstelligen, zur Consistenz gebracht. Es ist gegen fehlerhafte oder geschwächte Verdauung in die deutsche Reichs-Pharmakopoe aufgenommen und den Leidenden in den

Dr. Linck's
Pepsin-Pastillen

in angenehmer Form geboten.

In Schachteln à 10 Sgr. = 35 kr. mit Gebrauchs-Vorschrift, käuflich in **Passau** bei

Paul Egger, Apotheker,

4522 und (b)

Franz Glaser jun.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Ortspolizeiliche Vorschriften
über
Bequemlichkeit, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe
auf öffentlichen Wegen, Straßen u. Plätzen
der
Stadt Passau.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 15 Juli 1872 als vollziehbar erklärt.

Preis broch. 6 kr.

Da die früheren ortspolizeilichen Vorschriften außer Kraft getreten sind, so machen wir auf die neue Ausgabe besonders aufmerksam.

Bis 1. Oktober ist ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. Das Uebr.

Von Mariahilf bis zur Promenade (Prater) ging ein **Braslet**, von Haar geflochten und mit Gold gefaßt, verloren. Man ersucht dasselbe gegen 1 fl. Belohnung bei Frau **Wenzl**, Gastgeberswittwe am Sand abzugeben. (2) 4671

Vom Niedermayer'schen Gasthause bis Aepfelkoch ging eine **Brieftasche**, enthaltend 48 fl. in Papiergeld, verloren. Um Zurückgabe derselben gegen 5 fl. Belohnung an die Expedition ds. Bl. wird gebeten. 4683

Für einen willigen, guterzogenen Knaben, im 14. Jahre, wird eine **Lehrstelle** bei einem Herrn Schlossermeister gesucht. D. Ue. (3) 4651

Eau de Cologne

(ächtes Cölner-Wasser),

empfiehlt in ¹/₁ und ¹/₂ Flacons

4684 **Alois Obpacher.**

Mostpreß-Spindeln, Gemüse-, Rüben- und **Kraut-Höbel, Bohrmaschinen, Dezimal-, Tafel-** und **Schüssel-Waagen, Gewichte** und **Maaße, Oefen** ꝛc. ꝛc. in reicher Auswahl empfiehlt die

F. Jos. Huber'sche

4664 (b) Eisenhandlung.

Ein ordentlicher Knabe

kann bei mir in die Lehre treten.

Fr. X. Geyer,

4668 (b) Uhrmacher in Vilshofen.

Bei Unterzeichnetem finden **2 Gehilfen** Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrjunge** aufgenommen.

J. Weidmann,

4644 (3) Schlossermeister.

Mathias Pauli,
Botengeber bei Tag und Nacht,
empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen, wohnt Ort Hs.-Nr. 71. 4685

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

(Zeugniß.) Nach Verbrauch von nur **2 Fläschchen** Ihres Weltberühmten **Dr. White's Augenwassers** bin ich von einem bösartigem Augenleiden ganz befreit und kann dasselbe jedem mit diesem Uebel Behafteten auf's Gewissenhafteste empfehlen. **Mannheim** in Hessen, 15. Okt. 1871. **Tobias Winkler.**

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. ächt zu beziehen durch 4686

Franz Glaser jun. in Passau.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 10. ds.: Frz. Kasperbauer, Eisenbahnarbeiter dahier, mit Karolina Wismaier, Seifensiederst. von Winzer.

Verantwortlicher Redakteur: L. Moleano.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl. [illegible] vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 451, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 251. Samstag 14 September 1872. **Kreuz-Erh.**

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

VII.

Wir haben die Unfehlbarkeit der Päpste bis auf Gregor VII. dem Urtheile der Leser überlassen. Dieser strenge Mann, dem viele das menschliche Herz und Gefühl absprechen, hat es selbst vor seinem Tode einem beliebten Kardinale gestanden, daß er in dem ihm anvertrauten Lehramte viel gesündigt und auf Anstiften des Teufels Haß, Zorn gegen das menschliche Geschlecht erregt; also nicht unfehlbar war. Man sieht, daß auch der übermüthigste Tyrann doch einmal zur Erkenntniß kommt und das Vergangene bereut.

Er stiftete wahrlich Haß und Zorn unter den Völkern. Noch bei Lebzeiten nach seiner Absetzung wurde Klemens III. gewählt, dem Gregor zum Trotze. Es waren also wie gewöhnlich zwei Päpste, denn Gregor hielt sich nicht für abgesetzt, Klemens aber hielt sich für den rechtmäßigen Stellvertreter Christi.

Nebst diesen zwei Päpsten, waren aber auch durch Gregors Intriguen zwei Könige in Deutschland und in vielen Kirchen waren doppelte Bischöfe, doppelte Aebte, wie das Waffenglück abwechselte.

So stand zu Augsburg Bischof Sifrid auf Seite des Kaisers, bis ihn der Welf vom Altare mit Ketten beladen in die Ravensburg schleppte und an die Stelle den Wegilolf setzte; in Passau hatte man den päpstlichen Altmann und den kaiserlich gesinnten Hermann. Darauf standen sich wieder zwei Bischöfe gegenüber; Thimo und Ulrich, welche sich wechselseitig verfluchten zur größern Ehre Gottes. Salzburg hatte den Gebhard und den kaiserlichen Berthold als Gegenbischöfe. Um den Bischofsstuhl von Freising rauften die Gegenbischöfe Meginward und Hermann.

Weil diese Herren gegeneinander arbeiteten und die schlechtesten Mittel anwendeten um den Gegner zu besiegen, ließ sich auch nicht erwarten, daß der untergeordnete Klerus einträchtig bleibe.

Diese Zwietracht bewirkte es auch, daß die Sitten verwilderten, die Frömmigkeit verschwand, Zügellosigkeit und Verachtung des Heiligen sich einnistete. Bischöfe lebten luxuriös, umgaben sich mit unzähligen Dienern und Beamten, Hochmuth und Härte zeichnete sie aus: daher kein Wunder, wenn die niedere Geistlichkeit zu Fehlern herabsank, welche man an den Laien sehr tadelte.

Man hat das beste Beispiel der sittlichen Versunkenheit an einem Vorfalle, der in Passau sich ereignete.

Es wurde der Priester Wilibert, Kustos der Domkirche, früh Morgens in seinem Zimmer erhängt gefunden und es stellt sich heraus, daß er von einem andern Priester, der wegen vieler Verbrechen im Gefängnisse saß, nach eigenem Eingeständnisse ermordet wurde, weil dieser fürchtete der Domkustos würde ihn verrathen, weil er ihn Abends bei dem Schluße der Domkirche in einem Winkel bei einer schändlichen That ertappt hatte. Unzucht wurde sogar in der Kirche von einem Priester begangen und führte zum Morde. Wahrlich ein schlagender Beweis von der Entsittlichung des Klerus!!

Als der Bischof Altmann, ein Feind des Kaisers, wie von jeher es die Bischöfe von Passau mit Ausnahme Piligrins waren, und ein blinder Anhänger Gregors die im J. 1077 erlassenen Dekrete gegen Priesterehe vollziehen wollte, widersetzten sich diesen Befehlen die verheiratheten Kanoniker in Passau, und der Domprobst Engelbert erklärte es dem Bischofe ohne Scheu, daß er die päpstlichen Befehle nicht befolgen wolle.

Darauf ließ der Bischof Altmann den ganzen Klerus unter Andrang des Volkes in die Kirche rufen und verlas nach gehaltenem Gottesdienste von der Kanzel herab die päpstliche Bulle. Der beweibte Theil des Klerus gerieth in Wuth, stürzte unter Geschrei auf den Bischof los, der sich nur durch Flucht retten konnte. Was für Aergerniß weiter gegeben wurde, kann man sogar bei Ultramontanen lesen. Alles dieses hatte der unfehlbare Gregor gethan! Nicht besser thaten es seine Nachfolger. (Forts. f.)

Deutschland.

Aus **München,** 8. Sept., wird der A. Z. geschrieben: Der altkatholische Pfarrer Bernard in Kiefersfelden ist bei der Kreisregierung von Oberbayern um einen 3monatlichen Urlaub angekommen. Er will denselben in Riga zubringen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Ob er nachher auf seine Pfarrkuratie wieder zurückkehrt, wird bezweifelt. Als Verweser der altkatholischen Gemeinde an der Grenze Bayerns wird der Pfarrer Hofemann von Tuntenhausen genannt.

Wie auswärtige Blätter berichten, hat die „Bayerische Handelbank" in Gemeinschaft mit mehreren andern Bankinstituten eine **Münchener** Baubank mit einem Grundkapital von 6 Millionen gegründet, wovon vorerst 2 Millionen zur Emission kommen und von den Gründern übernommen werden.

Stuttgart, 11. Sept. Der Redakteur des „Beobachters" wurde wegen eines ehrenrührigen, unerwiesene Behauptungen enthaltenen Artikels gegen das württembergische Offizierkorps zu 12tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Kläger war General v. Stülpnagel.

Berlin, 11. Sept. Kaiser Franz Jose hat folgende Orden verliehen: Den Fürsten Bismarck und Gortschakoff das Großkreuz des Stephan-Ordens mit Brillanten, dem General Manteuffel und dem Oberstkämmerer, Graf Redern, das Großkreuz des Stephan-Ordens, Thiele, Delbrück und dem Botschafter Grafen Karolyi das Großkreuz des Leopold-Ordens, den russischen Geheimräthen Jomini und Hamburger das Großkreuz der eisernen Krone, den geheimen Legationsräthen Bucher und Bülow II und dem Botschaftsrath Münch das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern, und dem Botschaftssekretär Nosty die eiserne Krone dritter Klasse. — Kaiser Wilhelm verlieh den Grafen Andrassy und Karolyi den Schwarzen Adler-Orden, dem geheimen Rath den Kronorden erster Klasse, dem Staatsrath v. Braun den Rothen Adler-Orden erster Klasse. — Der russische Kaiser verlieh dem Grafen Andrassy den Andreas Orden, dem geheimen Rath Hofmann und dem Staatsrath Braun den Annen-Orden erster Klasse. — Ueber einen Unfall, welchen der Graf Moltke auf dem Potsdamer Bahnhofe am Sonntag Abend erlitt, als er von dem Fest im neuen Palais zurückkehrte, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Wenig fehlte und der Abend hätte den verhängnißvollen Schluß erhalten. In der Halle des neuen Potsdamer Bahnhofes in Berlin, als wir den Zug schon haltend glaubten, sprang aus einem Coupe nahe vor mir ein hoher Offizier auf den Perron. Aber die Bewegung des Zuges mußte noch zu stark gewesen sein. Die Gestalt stürzte der ganzen Länge nach auf den Boden, der greise Kopf schlug hart auf, Alles sprang auf den sich schnell Aufrichtenden zu. Mit Entsetzen erkannten wir den Grafen Moltke. Aber er verscheuchte es durch die bestimmte Versicherung, keinen Schmerz zu empfinden."

Berlin, 11. Sept. Der heutige letzte Tag der Dreikaiservereinigung, auf welchen das Namensfest des Kaisers Alexander fiel, wurde namentlich zu Kundgebungen gegenüber dem Letztern benutzt. Nach 11 Uhr fand große Auffahrt und Kour im Palast statt, an welcher sich außer den anwesenden Fürstlichkeiten auch das ganze diplomatische Korps und alle höheren Hofbeamten betheiligten. Der Kour folgt ein glänzendes Frühstück. In den letzten Tagen hatte die Monarchenvereinigung ganz den Charakter eines vertraulichen Verkehrs angenommen. Namentlich haben sich die Beziehungen zwischen den Kaisern von Rußland und von Oesterreich so innig gestaltet, daß der Letztere dem Ersteren die Zusage eines baldigen Besuchs in St. Petersburg gemacht hat. (Nach einer andern Version will umgekehrt der Czar bei Gelegenheit der Weltausstellung nach

---

Merk

(Fortsetzung.)

Unmuthig zuckte Beatrice die Achseln. „Ich meinte, das sei schon längst abgethan. Nach seinem thörichten Versuche, mich zu kompromittiren, indem er durch den Garten in das Haus drang —"

„Durch den Garten ins Haus drang?" wiederholte die Andere.

„Ja, in der Dämmerung — durch die Gartenthür! Wolffenstein ließ sie darauf verschließen und den Ausgang dort gleichsam absperren, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin. Ich glaube, seitdem hat Niemand mehr dieß unglückselige — Vorgelege betreten. — Natürlich habe ich ihn gar nicht gesprochen."

Die Zuhörerin starrte vor sich hinaus, als ständen vor ihrem Auge düstere, schreckenerregende Dinge.

„Um denn ein für alle Mal die Sache zu erledigen!"

Beatrice sprach mit einem Anflug jener Heftigkeit, der sie sich nach dem Tode des Vaters rückhaltslos hingegeben hatte. „Du meinst, mich quälten Gewissensskrupel, weil der — der Verstorbene" — sie brachte das Wort Vater nicht über die zuckenden Lippen — „gesagt, er gäbe ihm seine Tochter nicht. Verwöhnt und verzogen vom Geschick und von meiner Umgebung, wie ich damals war, reizte und verletzte mich der Widerspruch des Vaters viel mehr, als er mich schmerzte. Du weißt, daß ich mich so weit vergaß, ihn — Eggers — Abends spät in unser Wohnzimmer zu bestellen. Meine Unbesonnenheit reute mich sogleich. Als er kam, empfing ich ihn nicht in der Weise, wie es bei — bei einem — Rendezvous üblich sein soll. Du kennst ihn und seine Geneigtheit, sich vom Moment hinreißen zu lassen. Mein Ton verstimmte ihn noch mehr, als die Zurückweisung des Vaters ihn erzürnt hatte. Ich nahm es übel. War seine Gereiztheit etwa der entsprechende Lohn dafür, daß ich seinetwegen — meinen Ruf auf das Spiel setzte? Ich glaube, wir machten Jedes uns, und noch mehr dem Andern, Vorwürfe, wenigstens war das meinerseits der Fall, und zwar in so heftiger Weise, daß er zornig, ohne einen Abschiedsgruß, hinauseilte. Entrüstet, beschämt und reuig blieb ich eine Weile sitzen.

„Da, als ich eben aufstand, um das Haus zu schließen, öffnete sich wieder leise die Thür. Er kehrte zurück, gänzlich umgestimmt, aufgeregt, doch nicht gegen mich. Vielmehr bat er mich um Verzeihung wegen seines Ungestüms, wegen der Vorwürfe, die er mir gemacht — beiläufig Vorwürfe, die — die wohl nicht ganz unbegründet sein mochten, wie ich jetzt einsehe, mich aber gerade darum desto mehr verletzt hatten. Daher vermochte ich's auch nicht über mich, ihm zu vergeben. Aber ich beherrschte mich besser als vorhin, mahnte ihn an die späte Stunde und hieß ihn gehen. „Dein Vater darf und wird uns nicht trennen," war sein letztes Wort. Es erhielt einen entsetzlichen Sinn, als die Vermuthung auftauchte, die Klappe sei — absichtlich — geschlossen worden!" Kaum daß sie die letzten Worte hervorzustoßen vermochte.

Cäcilie saß regungslos, nur die angsthafte Spannung ihres Blickes verrieth ihren Antheil. „Ich verstehe Dich nicht!" flüsterte sie endlich mühsam. „Du liebst ihn, konntest also doch nicht —"

Beatrice machte eine Bewegung der Ungeduld. „Begreifst Du denn nicht, daß und warum ich damals nicht Zeugniß ablegen konnte für ihn? Wußte ich denn, ob er nicht während seiner Entfernung aus dem Zimmer —?"

Es schien plötzlich Leben und Bewegung in Cäciliens erstarrtes Wesen zu kommen. „Und Du hast ihn diesen Argwohn merken lassen?" rief sie erregt, „ihn damit tödtlich verletzt in seinem innersten —"

Beatrice unterbrach sie achselzuckend. „Ich war damals nicht in der Stimmung, Rücksichten zu nehmen. Jetzt, bei kaltem Blute, sehe ich aller-

Wien kommen.) — Fürst **Bismarck** wird den Kaiser nicht nach Marienburg begleiten, wohin heute schon der Minister des Innern abgereist ist, sondern sich von hier direkt nach Varzin begeben, um dort seinen Urlaub bis über die Eröffnung des Landtags hinaus fortzusetzen. — Im Namen des Königs hat Fürst Bismarck dem Bischof von **Ermeland** auf dessen Schreiben vom 6. ds. einen Bescheid ertheilt, welcher geeignet sein dürfte, den Kirchenfürsten vom Erscheinen in Marienburg abzuhalten. — Prinz **Albrecht** Vater wurde gestern todt gesagt. Der Tod ist indessen noch nicht erfolgt, wird aber wohl nicht lange ausbleiben, da dem Kranken das Bewußtsein seit Sonntag noch nicht zurückgekehrt ist. — Die Kaiser von **Oesterreich** und **Rußland** haben beim Champagner unter herzlichen Schmolliskussen **Brüderschaft getrunken.**

Erfurt, 2. Sept. Die Verschwörung der Bürgerfrauen gegen die Bauernweiber nimmt nach der „Mgdb. Ztg." immer größere Dimensionen an. Zunächst erschien in dem „Sängerhauser Kreisblatte" das nachfolgende Manifest: „An alle Hausfrauen in Aschersleben, Eisleben, Sängerhausen, Hettstedt, Ermsleben, Mansfeld, Leimbach, Wippra, Alsleben, Könnern u. s. w. Bei einer heute hier stattgehabten Zusammenkunft mehrerer Hausfrauen aller Stände aus oben genannten Städten ist die neuerdings oft ventilirte „Butterfrage" einer näheren Erörterung unterworfen und in Folge dessen der Beschluß gefaßt worden, an alle unsere Mitbürgerinnen genannter Städte, reich und arm, die freundliche Bitte zu richten, vom nächsten Mittwoch, den 4. Sept. c. ab nicht mehr als höchstens 10 Sgr. für das Pfund Butter zu zahlen. Selbst diejenigen geehrten Damen, welche der bisherige hohe Butterpreis nicht derangirte, werden zur Durchführung dieses Preises, mit dem sich auch bereits ein Theil humaner Verkäuferinnen am letzten hiesigen Markttage einverstanden erklärte, ihre Hand bieten, um unsere weniger bemittelten und armen Nebenmenschen auch ein Stück Butterbrod genießen zu lassen. Schließlich sprechen wir noch den Wunsch aus, uns Mittheilung derjenigen Namen zu machen, welche höhere Butterpreise als die hier stipulirten zahlen, um eine Liste behufs Abdrucks in den Lokalblättern anfertigen zu können. Eisleben, 12. August 1872. Das Komite." — Diesem Schritte der gerechten Entrüstung haben sich nun auch eine Menge rechtschaffener Hausfrauen in anderen Städten, wie in Erfurt, Merseburg u. s. w. angeschlossen. In Delitzsch aber hat man es nicht bei bloßen Ansprachen bewenden lassen, dort hat man stärkere Trümpfe ausgespielt und darauf schon einige Stiche gemacht. Man attakirte in Angriffskolonne die gefüllten Butterfässer der theueren Landleute und nöthigte Letztere, theilweise unter Zurücklassung der feil gehaltenen Proviantvorräthe eiligst die Flucht zu ergreifen. Mit großen Schwung gingen namentlich die Frauen der Zigarrenarbeiter vor, die nicht allein gekränkt werden sollten an ihrem Geldbeutel nämlich durch Abforderung unbilliger Butterpreise, sondern auch an ihrer Ehre, denn seitens der biederen Butterverkäuferinnen waren außerdem gegen diese fleißigen, spar- und sittsamen Hausfrauen noch allerlei schlechte Redensarten losgelassen worden.

Oesterreich.

Wie uns aus **Ried** in Oberösterreich berichtet wird, fuhr vor einigen Tagen der Pfarrvikar Alexander Rosenstingel von Ort nächst St. Martin in Begleitung seiner Wirthschafterin Franziska Schachinger und des Kooperators Norbert Mayer in seinem zweispännigen Wagen von St. Lambrechten nach Hause. Unterwegs fiel der Kutscher **Gabriel Eichinger** in Folge eines heftigen Rucks des Wagens vom Bocke herab, die Pferde wurden scheu, rasten über die bergabführende Straße davon, der Wagen ging in Trümmer, seine Insassen fielen heraus und erlitten hiedurch mehrfache wenn auch nicht gefährliche Verletzungen; nur der Kutscher, ein ordentlicher, nüchterner und verläßlicher Mensch, wurde von den Pferdehufen förmlich zerstampft, sein Kopf zerschmettert und der Arme noch eine ziemliche Strecke weit geschleift, so daß er sogleich seinen Geist aufgab. Die Wirthschafterin allein kam ohne jegliche Verletzung mit dem bloßen Schrecken davon.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. In einem Artikel John Lemoine's gibt das „Journal des Debats" zu, daß die Berliner Kaiser-Zusammenkunft Frankreich an seine Vereinzelung mahne. Man möge deßhalb auf die Revanche verzichten und sich der Arbeit hingeben.

Italien.

Rom, 10. Sept. Der Papst empfing gestern die Mitglieder des „Vereins zum fortwährenden Gebete" und ermahnte sie, unausgesetzt zu beten, damit die Plagen endlich aufhören, welche die Kirche und Gesellschaft verfolgen, und er fügte hinzu: „die Welt ist ganz dem Materialismus ergeben und vergißt die geistigen Güter ganz und gar. Wenn man nicht zum Gottesdienste zurückkehrt und im Raub und Diebstahl verharrt, so wird Gott gewiß nicht vergeben und die Namen gewisser Leute sind schon in das Buch der Verdammniß eingetragen. O wäre es doch nicht so, aber wir fürchten, sie sind schon einmal eingeschrieben." Dann fuhr er fort: „die Gesellschaft setzt jetzt ihre Hoffnung auf einen Areopag der dieser Tage zusammentreten soll. Aber dieser Areopag ist nur menschlisch, leider nur zu menschlich und manches Glied dieses Areopags ist antikatholisch, ja ein erklärter Feind der katholischen Kirche. Wenn doch der liebe Gott in seiner unendlichen Allmacht ein Wunder thun wollte, wie er vor alten Zeiten eines gethan hat, wenn doch jenes Mitglied des Areopags, welches gegen die katholische Kirche zu eifern gedenkt, wie Balaam thäte. Dieser wollte gegen das auserwählte Volk Gottes Zeugniß ablegen, als er aber den Mund aufthat, mußte er es loben und preisen. Dann könnten wir Gott von Herzen loben und preisen, weil die Verfolgung gegen die katholische Kirche dann zu Ende sein würde."

Spanien.

Man liest in der **Madrider** „Esperanza" vom 7. ds.: „Das Gerücht von einer bevorstehenden alfonsistischen Erhebung gewinnt immer mehr an Bestand. In mehreren Provinzialhauptstädten, wo sich die Moderados und die Montpensieristen zu rühren anfangen, wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche die Besorgniß der Regierung verrathen. Glaubwürdige Personen versichern uns, daß Ruiz Zorrilla gestern einen Theil der Nacht im Kriegsministerium zubrachte wo er auf telegraphischem Wege die Generalkapitäne von den Maßregeln verständigte, die sie bei einem Umsichgreifen der Bewegung zu treffen hätten."

Japan.

Aus **Japan** wird der englischen Presse unter dem 5. Juli gemeldet, daß seit einiger Zeit schon die Frage, ob das ganze Land den Ausländern geöffnet werden solle, Gegenstand der Erwägungen der höchsten Behörden sei. Es sei nunmehr festgesetzt, daß vor Abreise des Mikado nach Europa allen Europäern, die mit Konsularpässen versehen sind, freier Zugang zu allen Theilen des Landes gestattet werden solle.

Schwurgericht für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Sept. **Unermeßlich grob zu sein,** ist bekanntlich eine besondere Zierde und Tugend jener Männer, deren drittes Wort die fromme Sitte oder das echte Christenthum oder der echte Katholizismus oder die Verworfenheit des bösen Liberalismus oder der schöne Vergleich von Christus und Belial ist. **Zander der Erste,** neukatholischer Naturpapst von Altbayern, hat nun einer andern frommen Größe den Krieg bis aufs Messer erklärt, nämlich dem Feinsten der neukatholischen Presse Hr. Dr. **Max Huttler** oder, wie er ihn nennt, dem Judas II. oder „Dr. Max Judas" („Volksbote" vom 13. Sept. p. 891), den er in einer Weise herunterschimpft, die wohl in der bayerischen Presse nie dagewesen ist. Der Grund daran liegt nach Einigen in dem ganz besonders feurigen Streben Zanders nach Gottähnlichkeit, nach Andern in dem Nürnberger Trichter mit dem allnächtlich die Jesuiten den leergewordenen Zander wieder auffüllen und wieder nach Andern im Abonnentenhunger, der diesen frommen Herrn besonders wehe thut. Bisher ging Hr. Zander mit Dr. Max Huttler etwa so um wie jener wohlmeinende Schuster, der seinem Hundel beim Stutzen alle Tage nur ein Zipferl vom Ohr abschnitt. Heute aber schneidet der Volksbote dem armen Doktor den halben Kopf weg und ich kann den Freunden des Humors und denen eines wahrhaft christlichen Zusammenlebens folgende Stellen nicht vorenthalten. Ein „Studienkollege Huttlers, **ein im ganzen Lande hochgeschätzter Priester aus Schwaben"** soll nach dem Volksboten p. 891 zu Dr. Max Huttler gesagt haben: „**Daß Du ein schlechter Pfaffe bist, habe ich längst gewußt, daß Du aber so schlecht bist, daß Du Deine eigene Partei verrathest, hätte ich nicht geglaubt.**" Ist das der liebliche Redestyl von Anakreon oder ist es der von Schinderhannes? Ja wie wird mir denn? Wenn die frommen Führer auf **öffentlicher Strasse so** miteinander reden, wie werden sie's erst daheim unter sich kochen? Ach, wie erbaulich müßte es sein, ihnen da zuzuhören! Daß uns das Glück, ihren frommen Reden andächtig zu lauschen, so gar selten zu Theil wird! „Und **dies**" — fährt Zander, der große Menschenfresser, fort — **dies** ist der Mann, der heute als Vorbild eines **echten** und **treuen** Katholiken und **einsichtsvollen** Politikers auf den Leuchter gestellt wird und dessen Organ als „**katholische Musterzeitung**" **von Oben herunter** empfohlen wird. Da hört sich doch noch mehr als Verschiedenes auf." So klagt der biedere Zander. Ja da hört sich freilich verschiedenes auf und mehr noch dazu, wenn sich die Katholiken Bayerns nicht unter die geistige Vormundschaft dieses unreifen Naseweis begeben, **der Görres, den frommen Jakobiner, kopiren möchte, aber**

---

dings, daß ich Unrecht hatte, überhaupt Unrecht in Vielem, ja in Allem!"

Mit einem bedeutungsvoll abbittenden Blick bot sie der Cousine die Hand.

„Oft habe ich von ganzem Herzen gewünscht, Eins ungeschehen zu machen. Die Vergangenheit auszulöschen liegt aber einmal außerhalb der menschlichen Macht. Das Gescheidteste ist daher — möglichst zu vergessen, was nicht mehr zu ändern ist."

Der Eintritt der Dienerin unterbrach das Gespräch.

Es wurde nicht wieder angeknüpft. Beatrice vermied absichtlich jede Erinnerung an Vergangenes. Cäcilie hielt es für das Gerathenste, ihrem Beispiel zu folgen. Kein Wort, keine Miene verrieth mehr, daß sie ihren Pflegevater auf das schmerzlichste betrauere. Es war, als habe sie einen Ersatz für denselben gefunden. Mit sicherem Takte fand sie sich in die neue Hausordnung. Ohne daß es sogleich den Anschein davon hatte, ging die Leitung der Wirthschaft auf sie über und Alle fühlten sich wohl dabei. Die meiste Aufmerksamkeit bewies sie dem Hausherrn. Instinktmäßig fand sie sogleich heraus, was und wie er etwas gern hatte.

Wolffenstein hatte den Kindern des ehemaligen Kollegen stets neben der herzlichsten Sorgfalt die unbeschränkteste Nachsicht bewiesen. Der Nichte gegenüber entfaltete er vom ersten Tage an sogar eine Art Galanterie. Hatte er sonst gewöhnlich erst Mittags seine Mündel gesehen und einige Abendstunden nur dann in ihrer Gesellschaft hingebracht, wenn sie es wünschten, so wurde das nun anders. Sobald er nicht auf dem Bureau war, kam er nach oben. Cäcilie suchte ihn auch in seinem Zimmer auf und bat ihn um seine Gesellschaft. Jedes Wort las sie gleichsam von seinem Munde.

Eines Abends wurde sie aus einem Gespräch mit Eugen, der besonders zärtlich an der Cousine hing, durch den Ton der Glocke aufgeschreckt. Sie schnellte empor. „Es klingelt, er ist's!" Hastig flog sie die Treppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Diamanten- und Rubinenentdeckungen in **Kalifornien** scheinen sich in Eitel Dunst auflösen zu wollen. Wie der „Times" aus San Franzisko berichtet wird, haben mehrere Juweliere und renommirte Steinhändler, die in der Bank von Kalifornien ausgestellten Diamanten, deren Werth auf 300,000 Dollars angegeben wird, für werthlose Quarzstücke und die Rubinen für Granaten erklärt und die Meinung ausgedrückt, daß sie für die ganze Kollektion nicht 10,000 Dollars geben würden Am folgenden Tage wurde die Ausstellung geschlossen und das Publikum nicht länger zugelassen. Nach Allem, was über die Sache bekannt wird, zu schließen, scheint es nur darauf abgesehen zu sein, um Aktien von Schwindelgesellschaften abzusetzen. Wie ein kalifornisches Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen in Kurzem Agenten mit prächtigen Proben nach Europa geschickt werden, zu dem Behufe, um auf den deutschen und englischen Märkten Aktien unterzubringen. Viele New-Yorker Blätter scheinen der Diamantengeschichte Glauben geschenkt zu haben, aber der „PhiladelphiaLedger" gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, wie Leute, die im Stande seien, ihre Taschen mit Diamanten zu füllen, sich die Mühe nehmen könnten,8 die Welt Welt einzuladen, an ihrem guten Glücke sich zu betheiligen.

Aus **Petersburg** wird die interessante Thatsache gemeldet, daß unlängst sechs grusinische Fräulein (aus dem Kaukasus) nach Zürich gereist seien, um daselbst die Universität zu besuchen. Die Frauenfrage hat also bereits die Asiatinen in Bewegung gesetzt.

Lesefrüchte.

Es ist Pfäfferei oder die Beschränktheit des Pöbels, einem Jeden, der sich selbst entleibt hat, das ehrende Begräbniß zu **versagen.**

Salat.

[illegible] heute [illegible] die [illegible] und [illegible] sich vor ihren Oberhirten, [illegible] leckend, im Staube, morgen erklären sie dieselben — für Narren. Kaum hat der „Volksbote" Hrn. Heinrich, den von Passau, beschimpft so fällt er über den Bischof Leonard von Eichstätt her, weil auch dieser ein paar halbtollen Pfarrern das handwerksmäßige Bauernhetzen verbot, so sagt Zander (im Volksboten v. 86[illegible]) wörtlich: „Es scheint halt im Eichstättischen **auch bei so gar manchen hohen Herren zu — rappeln."** Es wäre Sünd' und Schade, dazu auch nur ein Wort hinzuzufügen.

* **Passau,** 12. Sept. Der offizielle Bericht über die geistlichen Priesterexerzitien des Vorjahres schloß mit folgenden Worten: „Durchdrungen vom innigsten Danke und vom heiligen Gelöbniß unverbrüchlicher Treue, Anhänglichkeit und Ergebenheit an den mit apostolischem Geist und Muth vorangehenden Oberhirten, Bischof und geistlichen Vater verließen die versammelten Priester die stillen Räume der Zurückgezogenheit und kehrten neubelebt mit Muth und Kraft für die schweren Pflichten ihres Standes zu ihren Seelsorgsgemeinden und ihren Berufsgeschäften zurück." — Obwohl nun mit oberhirtlicher Einladung zu den diesjährigen Priester-Exerzitien der dringende Wunsch verbunden war, daß sich bei denselben die Herren Dekane, Pfarrer, Seelsorgsvorstände und Hilfspriester recht zahlreich einfinden möchten, so betheiligten sich von den 525 Weltpriestern der Diözese nur 72 an diesen Uebungen. Im Vorjahre waren es 130. Der Grund dieser schwachen Betheiligung wäre nicht unschwer zu errathen. — Illustrationen dazu gehören aber in das Gebiet der „fliegenden Blätter" oder des „Kikeriki."

Landshut, 12. Sept. In dem Befinden des Herrn Stadtpfarrer Altmannsperger ist auch bis heute leider keine Besserung eingetreten, und ist der Kranke noch immer in einem höchst bedenklichen Zustande.

Straubing, 12. Sept. Von Seite des hiesigen Eisenbahnkomites ist gestern neuerdings ein Gesuch um Verleihung der Konzession zum Baue der Linie Landau-Cham an das k. Staatsministerium abgegangen.

× Bisher meinte ich immer, der Herr Pfarrer J. hätte uns Leute zu **Hauzenberg** schon genügend frommer gemacht; hatten doch bei der letzten Wahl nur mehr 23 den Muth, im liberalen Sinne zu stimmen. Allein es müssen (außer uns 23 auf die man nicht mehr Anspruch macht) noch einige Herzen da sein, die unchristlich verhärtet oder sozusagen wie von Sündengranit konstruirt sind. Und diesen Sündengranit greift der Himmel in seiner Barmherzigkeit jetzt tapfer an, mit dem Dynamit einer Mission sprengt er und zermalmt er ihn; am 22. kommen die Herren Redemptoristen und werden in Strömen von Beredtsamkeit auch uns das vordeklamiren, was sie längst einstudirt und auswendig gelernt, an hundert andern Orten den Männern und Weibern, den alten wie den jungen, denen mit und denen ohne Schleier und Gürtel, vordeklamirt haben. Zwar meint Ruland, der alte Nestor der katholischen Kammerfraktion, das müsse ein schlechter Pfarrer sein, der's ohne Redemptoristen nicht fertig bringe, und zwar soll auch unser Pfarrer nicht der sein, der sie gerufen; allein andere mei[illegible] – [illegible] Und [illegible] bekommen? Viel Kraft und Feuerflammen, viel Geschrei und mächtiges Schimpfen auf alles Liberale, eine große Lehrbudeln und dicke Rahmsuppe in der Donauzeitung; schließlich versiegt die geistige Ueberzeugung wieder und was sie waren, das werden sie wieder, Bauern, Steinbrecher und lustige Brüder.

Schwurgericht für Niederbayern.

☐ **Straubing,** 12. Sept. (6. Fall.) Angeklagt wegen 2 Verbrechen des Diebstahles, 2 Vergehen der Körperverletzung, 1 Vergehen gegen die Sittlichkeit und einer Uebertretung der gewerbsmäßigen Unzucht, war Maria Hintereder, katholisch, 21 Jahre alt, ledige Inwohnerin von Straubing, eine wegen Diebstahls schon mehrmals bestrafte Person. Dieselbe war nämlich beschuldiget: 1) Am 14. April l. Js. Morgens aus dem offenen Laden des Gürtlers Karl Reif von hier, resp. aus einem dort befindlichen unversperrten Kästchen, 2 silberne und vergoldete Fingerringe, geschätzt auf 2 fl. 36 kr., entwendet zu haben. 2) Am 27. April l. Js. Abends 9 Uhr, unferne der hiesigen Donaubrücke, die ledige Inwohnerin Crescenz Moises von hier durch Schläge in's Gesicht und auf Kopf und Rücken körperlich mißhandelt, und 3) diese Mißhandlung 2 Tage später (nämlich am 29. April l. Js. Mittags gegen 11 Uhr), an besagter Crescenz Moises auf dem untern Wege gegen das Frauenbründel, unferne des Engelram-Kellers, in ähnlicher Weise wiederholt zu haben. 4) Am 2. Juni Abends gegen 9 Uhr in dem Gesträuche vor dem Söldner'schen Sommerkeller dahier, sich dem ledigen Dienstknechte Jakob Reiner von Mitterharthausen gegen Bezahlung von Lohn hingegeben zu haben, bei welcher Gelegenheit sie 5) demselben seinen auf 2 fl. gewertheten baumwollenen Regenschirm entwendet hätte, und 6) eine ähnliche unsittliche Handlung auch im Monate August eben dortselbst mit einer anderen Mannsperson verübt zu haben, wobei sie von 2 Polizeidienern der hiesigen Stadt attrapirt worden. Die Angeklagte selbst, ist mit Ausnahme des ihr zur Last gelegten Regenschirmdiebstahls, sämmtlicher übriger Reate geständig, und sucht die von ihr an Crescenz Moises verübten körperlichen Mißhandlungen dadurch zu beschönigen, daß sie geglaubt habe, die Mißhandelte habe sie wegen des bei Gürtler Reif verübten Diebstahls denuncirt. Da wegen des Regenschirmdiebstahls eine Ueberweisung derselben nicht erbracht werden konnte, und bezüglich des ihr zur Last gelegten Vergehens gegen die Sittlichkeit, welches sie im Monate August l. Js. verübt haben soll, konstatirt wurde, daß die beiden Polizeidiener nicht zufällig Zeugen desselben geworden, sondern absichtlich auf die Angeklagte vigilirten, so wurde dieselbe schließlich wegen letztbemerkter beider Reate freigesprochen, wegen der übrigen 4 aber zu einer **Zuchthausstrafe auf die Dauer von 1 Jahr und 6 Monate verurtheilt,** eine weitere Haft von 21 Tagen gegen sie hiebei aber auch wegen verübter gewerbsmäßiger Unzucht besonders erkannt, auch deren Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe angeordnet.

Nachtrag.

München, 12. Sept. Die heute bekannt gegebene Ministerliste erweckt in uns neue Bedenken, daß Herr v. Gasser ein Ministerium zusammen bringen werde, da wir annehmen zu dürfen glauben, daß weder Herr v. Lipowsky noch die Herren v. Völderndorff und v. Walther in dieses Ministerium der Halbheit einzutreten gesonnen sind. (R. f. N.)

Erding, 12. Sept. Sonntag, den 8. ds. Mts. wurde eine in Landshut und München wohl bekannte Persönlichkeit, der Getreidehändler Eder in seinem Wohnorte Berglern von einem 17jährigen Kroatadelritter mit einem Messer in den [illegible] gestochen, [illegible], welcher [illegible] eine [illegible] werden konnte, nach einigen Minuten. Der Thäter, ein äußerst roher Mensch, ist bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser von Oesterreich reiste gestern Abends 8 Uhr nach Wien ab, von Kaiser Wilhelm bis zum Görlitzer Bahnhof begleitet. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe wurden die Monarchen warm[illegible] begrüßt. Am Bahnhofe befanden sich die k. Prinzen, die hier befindlichen fürstlichen Personen, die Oberhofchargen und die Generalität. Die Verabschiedung trug den herzlichsten Charakter. Der Kaiser Franz Joseph umarmte und küßte wiederholt Kaiser Wilhelm und den Kronprinzen.

Berlin, 12. Sept. Der russische Kaiser, Kaiser Wilhelm und der Großfürst Nikolaus Wladimir sind heute Morgens 7 Uhr von zahlreichen Menschenmassen aufs wärmste begrüßt, abgereist. Der Kurfürst Thronfolger ist bereits gestern Abend zu seiner Gemahlin nach Kopenhagen abgegangen. Den Kaiser Wilhelm begleiten der Kronprinz und Prinz Karl auf der Marienburger Reise.

Literatur

* **„Viktoria, illustrirte Muster- und Modezeitung."** Diese unter Redaktion des Hrn. Dr. G. van Muyden herausgegebene Zeitschrift für Modesachen eröffnet mit dem 1. Okt. ein neues Quartal. Mit Recht ist dieselbe schon längst ein unentbehrlicher Leitstern der Damenwelt, denn sowohl ihr reichhaltiger Inhalt wie ihre geschmackvolle und [illegible] äußere Ausstattung ist der Art, daß sie ohne [illegible] die Konkurrenz mit ähnlichen in dasselbe [illegible] hineinspielenden Zeitungen aufnehmen kann. [illegible] der eigentliche Modetheil der „Viktoria," von sachkundiger Hand redigirt, stets das Neueste und Geschmackvollste auf diesem Gebiet darbietet, wird der Novellentheil und das Unterhaltungsblatt von beliebten Schriftstellern geliefert. So sei bei dem so reichen Inhalt und dem enorm niedrigen Preise (vierteljährig nur 22½ Sgr.) die „Viktoria" von Neuem unseren Lesern angelegentlich zur Anschaffung empfohlen

☞ * Soeben geht uns die neueste (10.) Auflage des **Zeitungskataloges** nebst Insertionstarif der Annoncenexpedition von Rudolf Mosse zu. Wir müssen hierbei das fortgesetzte Streben dieser Firma, dem Publikum durch möglichst korrektes statistisches Material an die Hand zu gehen, anerkennen, zumal, wie wir erfahren, dieser umfangreiche Katalog an größere Inserenten gratis verabfolgt wird.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Septb. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100[illegible] 4½% [illegible] 100[illegible] 4½% [illegible] 100½. 4% ganzj. 91½. 4% halbj. 91½. 4% Grundrenten 91½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113½. 4% Badische à 100 Thlr. 110½. Badische fl. 35 61½. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 33½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 ——. 5% von 1860 95½, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 115—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91 —. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9.57½, bis 58½, Pistolen fl. 9.40—42. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 12. Sept. Banknoten **107½**.
Wien, 12. Sept. **Silberagio 7.70.**

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Stand der Versicherungen pr. Ende August 21,795 Policen mit . . . . fl. 40,400,000.
Neuer Zugang im Laufe ds. Js 1900 Anträge mit . . . . fl. 4,200,000.
Versicherungsfonds ca. . . . . fl. 7,300,000.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca . . . . fl. 1,700,000.
Dividendenfonds in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung kommend . . . . . fl. 1,487,879.

Aller Gewinn fließt ausschließlich den Versicherten zu und kommt z. B. an der Prämie in Abzug.
Die bisher erzielte Durchschnitts-Dividende erreicht 38 Prozent der Prämie, wodurch sich die jährliche Netto-Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000. — auf den mäßigen Betrag von

fl. 14. fl. 15¼. fl. 17. fl. 20. fl. 24¼. fl. 30.

z. B für eine 25- 30- 35- 40- 45- 50-jährige Person. reducirt. Nach neuerer Einrichtung ist für die ersten 5 Jahre der Versicherung bis zum Flüssigwerden der Dividende eine wesentlich ermäßigte Prämienzahlung zulässig. — Das Sterblichkeitsverhältniß ist bis jetzt ein sehr günstiges und für dieses Jahr wiederum ein äußerst günstiger Abschluß zu erwarten.

Statuten, Prospekte unentgeltlich bei den Agenten:

J. J. Scharpf, Kaufmann in Passau.
A. Jackermayer, Kaufmann in Landshut.
Joh. Höber, Kaufmann in Straubing. 4690

1867. **1867.**

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

Dieses allgemein beliebte Hausmittel gegen trocknen Reizhusten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung rc. rc. in Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei **Franz Glaser jun.** und **B. Mayerhofer** in St. Nikola.
(16p) 1279

Man sucht eine ächt goldene **Damen-Kette** (alte Venetianer), wenn auch sogenannte bürgerliche Gangkette, gegen Baarzahlung zu kaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (a) 4691

☞ Vor Ankauf eines **Coupons Lit. B. Nr. 53, 431 Eisenbahn-Anlehen von 1850,** fällig 1. August 1872, welcher in Verlust gerathen ist, wird gewarnt. Das Uebr. 4692

Ein in den Jahren vorgerückter Mann von Stand und Bildung, allein lebend, wünscht, von November ds. Js. an, bei einer gebildeten Familie in der Stadt Passau zu wohnen.
Er benöthigt zwei unmeublirte Zimmer, da er die volle Einrichtung hiezu besitzt.
Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (1) 4693

Ein semmelfarbner **Rattenfänger,** Ohren u. Schweif nicht gestutzt, ist mir abhanden gekommen. Er hört auf den Ruf „Bartl". Wer hierüber Auskunft geben kann, wird um Nachricht gebeten.

Roman Weissmann,
4691 (a) in Vilshofen.

Bekanntmachung.

(Conzessionsgesuch des Anwesensbesitzers Georg Meier jun. von Tiefenbach betr.)

Der Wirthssohn und Anwesensbesitzer Georg Meier von Tiefenbach hat heute um die persönliche Conzession zur Beherbergung von Fremden, zur Verabfolgung von Speisen und des Ausschankes geistiger Getränke im Pfarrdorf Tiefenbach in den bisherigen Wirthschaftslokalitäten seines Vaters Georg Meier nachgesucht.

In Gemäßheit des §. 7 der allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1868 wird dieses Vorhaben mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß **binnen 14 Tagen** Mitbewerbungen oder Einwendungen bei Vermeidung des Ausschlußes hierorts angebracht werden müssen.

Passau, den 10. September 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.
D. l. i.
Fischer, Assessor. 4695

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert nächsten **Montag den 16. September l. Js. Früh 9 Uhr** im Wirthshause zu Hundsdorf an den Meistbietenden gegen Baarzahlung: ungefähr 50 Ctr. Ohmetgras, 1 Parthie Hanf und Hopfen (sämmtliches auf der Wurzel), dann 1 Parthie Ast- und Ueberholz.

Passau, den 12. September 1872.
4696 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

---

(1) 4697 **Zahnarzt Steyrer von München**
wohnt im Hotel Flintsch zum grünen Engel, dritten Stock, Zimmer Nr. 30. Aufenthalt bis Dienstag Abends.

Einladung.

Sonntag den 22. ds. findet das herkömmlicher Weise sogenannte

Hirschensteiner-Fest

mit **Volksbelustigungen** statt, wobei für ausgezeichnete **kalte** und **warme Speisen,** sowie **Getränke** (Fürstenzellerstoff), bestens Sorge getragen wird.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Jos. Graf,
4698 Gastgeber in Breitengern.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
4699 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:
Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Noj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerze gebeugt, bringen wir unsern Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser einziger innigstgeliebter Sohn

Franz Xaver.

3 Jahr 3 Monate alt, gestern früh 9 Uhr in der Ilz ertrunken, um 11 Uhr Mittags unter den Blöchern aufgefunden wurde.

Das Leichenbegängniß findet **Sonntag den 15. ds. Vormittags 10 Uhr** mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu wir Freunde und Verwandte hiemit höflichst einladen.

Hals, den 14. September 1872.

Die tieftrauernden Eltern:
4700 **Josef und Marie Müller.**

Ausverkauf

während der Dult **von sämmtlichen Bouxking** älterer Dessin und diverse Reste **von fl. 2. 42 kr.** per 83 cm. an; sowie verschiedene Kleiderstoffe **von 15 kr.** an.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt bestens

4701 (1) **S. Zollner,**
Dritte Reihe nächst der Domkirche.

Brauerei-Verkauf.

In einem schönen und frequenten Markte Niederbayerns, mit sehr wohlhabender Umgegend, ist ein schönes Brauerei-Anwesen im gut baulichen Zustande und ausgezeichnet guten und schönen Lagerkellern, sammt reichlichen Brauerei-Inventar, mit und ohne, oder theilweiser Oekonomie und sonstigen Inventar billig zu verkaufen.

Beginn der Sudzeit längstens Anfangs November. Anzahlung von 12 bis 15,000 fl. genügt. Adressen sind in d. Exp. d. Bl. zu hinterlegen. (2) 4675

Mehrere Wohnungen sind auf Allerheiligen zu vergeben. Hs.-Nr. 191.

Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen. D. Ue.

In nächster Nähe Passau's ist eine **Mühle** mit zwei Gängen und einigen Tagw. Grund um 7300 fl. zu verkaufen. Baarerlag 500 fl. Näheres Theresienstraße beim Bärnwirth, 3. Stock rückw.

Ein Polytechniker
sucht eine Stelle als **Praktikant** in einer Glasfabrik. Frankirte Briefe befördert die Expedition. 4705

Eine Anweisung, die Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe) durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder Fr. A. **Quante,** Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westphalen," welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (10f) 3105

Heute Samstag Abends
Große Spanferkel-Parthie.
Es ladet ergebenst ein

Joh. Gsedl,
4706 Gastwirth zum Tyroler.

Wieninger-Garten.

Heute Samstag
Produktion der Jäger-Hornißen.
Anfang ½7 Uhr. 4707

Verein der Wanderer.
Sonntag den 15. September Wanderung zu Herrn J. Aufischer, Schiffsbaumeister und Gastgeber zum „Engel" in der Ilzstadt, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Gesang-Verein.
Heute Abends punkt 8 Uhr Uebung im Lokale (Wandermarsch)! Hierauf Ueberreichung des Ehrenpräsentes vom Wiener Männer-Gesangverein. D. A.

Gewerksgenossenschaft der Schuhmacher.
Morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr in's Lokal.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau
von
Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2 Bände gr. 8°. Preis broschirt **fl. 4.**

Innthaler-Schützen.
Heute Abends Generalversammlung wegen Besprechung des Anfangsschießen und mehrerer Vereins-Angelegenheiten. Es wird freundlich ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Krieger-Verein in Passau.
Heute Abends Ausschuß-Sitzung im Lokal, und werden sämmtliche Herren Ausschußmitglieder freundlichst ersucht, zu erscheinen. D. A.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.
Morgen Sonntag Auflage im Lokale. Zum zahlreichen Erscheinen ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.
Getraut am 12. ds.: Herr Gg. Tischler, Maschinenschlosser bei der k. k. Elisabethbahn, mit Jungfr. Theres Fischer, Köchin von Heining.
Gestorben am 10. ds.: Herr Jos. Hoffmann aus Breitenberg, 71 Jahre alt.

Auswärts gestorben.
In München: Anton Schreiner, Gastgeber, Hausbesitzer und Privatier.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 13. Sept. 1872.
Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 14 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 54 kr. Spanferkl das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr.
Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr.
Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.
Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und [illegible] vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. [illegible] in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Roienstraße Nr. 481, angenommen. Insertionspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 255 — Sonntag 15. September 1872. — Mariä Nam.

Die Drei-Kaiser-Woche.

⊙ **Berlin,** 11. Sept. Um einen freundschaftlichen Besuch abzustatten, waren die Kaiser von Rußland und Oesterreich am Hofe zu Berlin erschienen, und um ihre Anwesenheit zu einem Feste zu gestalten, das dann von selber ein großes Fest wurde, waren die Freunde des kaiserlichen und königlichen Hauses, die deutschen Fürsten, geladen. Aus der Nichtanwesenheit der Könige von Bayern und Württemberg und des Großherzogs von Hessen würde man schließen müssen, daß sie wohl zu den Bundesgenossen, aber nicht zu den näheren Freunden des deutschen Kaisers gehören wollen: doch waren auch die unzweifelhaft gut deutsch und gut preußisch gesinnten regierenden Bürgermeister von Hamburg, Bremen und Lübeck nicht gegenwärtig. Auch darf man nicht übersehen, daß der württembergische Thronfolger und der Herzog Max Emanuel in Bayern überall zugegen waren. Irgend ein Mitglied der italienischen Königsfamilie fehlte wohl nur deßhalb, weil Kronprinz Humbert kurz zuvor mit der Kronprinzessin Margaretha der Tauffeierlichkeit in Potsdam beigewohnt hatte.

Die Reihe der Festlichkeiten gipfelte in den Feldmanövern und der großen Parade am Kreuzberge. Zu ihnen hatten sich auch Offiziere der meisten europäischen Länder eingestellt. Spanien, die Türkei und Griechenland waren offenbar wegen der großen Entfernung unvertreten. Aus bekanntem Grunde fehlten Franzosen und Dänen. Anwesend waren aber außer den Angehörigen der verschiedenen deutschen Contingente, namentlich auch der Sachsen und Bayern, und außer den Russen und Oesterreichern, englische, belgische, holländische, schwedische, schweizerische und italienische Offiziere. Am Hofe wurden besonders die englischen ausgezeichnet, wegen der Kronprinzessin Viktoria, auch erschien die Anwesenheit des Schweizer Generals Herzog erfreulich.

Um aus dem Kaiserbesuche in Berlin und namentlich dem Umstande, daß im Gefolge Alexanders II. Fürst Gortschakoff, und in dem Franz Josephs Graf Andrassy mitkamen, inhaltreiche Folgerungen zu ziehen, haben die einheimischen und zahlreich herbeigeströmten fremden Journalisten große Anstrengungen gemacht und Staunenswerthes geleistet. Die ganze Skala der politischen Möglichkeit wurde abgespielt. Ohne allen Zweifel sollte die Zusammenkunft der drei Kaiser als Friedenszeichen und der Befestigung des Friedens gelten. Neu mußten aber auch Frankreichs Zukunft und Frankreichs Absichten, die nordschleswig'sche, die hannover'sche Angelegenheit, gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der nächsten Papstwahl, Zollverträge, Orient verhandelt werden. Konferenzen der Kaiser, Konferenzen ihrer Minister wurden angekündigt. In den Schaufenstern sah man die drei Kaiser in heiliger Allianz photographirt und so sollten sie auch ein Manifest an Europa erlassen. Nichts von Allem. Drei schlichte Trinksprüche wurden bekannt und alle Reporter sahen sich befrembet an. Die drei Toaste waren ausschließlich auf das große Gastmahl im weißen Saal des Schloßes berechnet und wir brauchen sie nicht zu wiederholen.

Den ultramontanen Blättern sind sie, wie ich sehe, durch ganz unscheinbare Zusätze und Auslassungen nach ihrem Sinn gefärbt. Daß der Kaiser von Rußland auf das Wohl der preußischen Armee und nicht des deutschen Heeres trank, hatte wahrscheinlich darin seinen Grund, daß Kaiser Alexander und die anwesenden Großfürsten der preußischen Armee als Regimentsinhaber angehören. Doch lassen wir uns auch jene Erklärung gern gefallen, daß der Selbstherrscher aller Preußen seine Worte aus Rücksicht auf die neuerdings so sehr empfindlich gewordenen bayerischen Reservatrechte gewählt habe.

Verträge sind in den Tagen vom 5.—11. September zu Berlin nicht geschlossen, förmliche Konferenzen nicht gehalten, Manifeste nicht erlassen worden. Zu interessanten Unterredungen hatten die anwesenden Staatsmänner und Diplomaten Gelegenheit vollauf und manch witzige und geistreiche Bemerkung wird vorgefallen sein.

Aber die Monarchenzusammenkunft zu Berlin bedeutet nichts weiter als völlige Ausgleichung früherer Irrungen und Trennungen, Anerkennung aller politischen Veränderungen der letzten Jahre und freundschaftliche Gesinnung für die Zukunft; das ist Alles, aber allerdings nichts Geringes. Für den Frieden wurde dadurch eine starke Bürgschaft gewonnen. Aber demonstrirt haben die Monarchen deßhalb keineswegs gegen die französische Republik und die nordischen Mächte nicht gegen die Westmächte. Demonstrirt ist gegen Niemand.

Wenn daher ein englisches Blatt, naserümpfend und gegen Willen zur Befriedigung von Sozialdemokraten und Ultramontanen, bemerkte, daß nicht große militärische Parade, sondern Abrüsten das ursprünglichste Zeichen friedlicher Absichten sei, so bemerken wir einfach, daß dieser Hinweis nicht nach Berlin, sondern nach Paris und Versailles hätte gerichtet werden sollen. So lange Frankreich die größten Anstrengungen macht, möglichst bald ein noch nicht dagewesenes zahlreiches und schlagfertiges Heer aufzustellen, muß man dem alten Moltke keine Heeresverminderung zumuthen.

Deutschland.

Man schreibt der „Linzer Tagespost" aus **München,** 12. Sept. Wie mir von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgetheilt wird, hat Hr. v. Gasser nun doch eine Ministerliste zusammengebracht und dieselbe gestern dem König übersandt. Dieselbe vertheilt die Portefeuilles folgendermaßen: Aeußeres Herr v. **Gasser,** Inneres Regierungspräsident v. **Lipowsky,** Justiz Ministerialrath v. **Völdernborff,** Kultus Regierungspräsident Baron v. **Lerchenfeld,** Finanzen der Vorstand der Schuldentilgungskommission Frhr. von **Lobkowitz** und Krieg General von **Walther.** Ich finde diese Liste wegen ihrer Zusammenstellung von Staatsmännern, die in politischer und kirchlicher Beziehung ganz verschiedenen Ansichten huldigen, unmöglich. Wenn die Liste aber echt ist, so bedeutet ihre eine Hälfte, daß vielleicht durch allerhöchsten Einfluß das von vornherein festgesetzte Tempo der partikularistischen Reaktion noch um eine Nuance gemäßigter geworden ist. Herr von **Lipowsky,** Nachfolger des Hrn. v. Lutz und Vorgänger des Hrn. v. Eisenhart in dem königlichen Kabinetssekretariat, gilt als entschieden liberal; Herr v. **Völdernborff,** Ministerialrath im auswärtigen Amte, galt bisher für einen sehr umsichtigen Politiker von gemäßigt nationaler Richtung und ebenfalls liberal, und Hr. Generallieutenant v. Walther führte im letzten Kriege mit Auszeichnung die dritte bayerische Infanteriedivision, und ist ebenfalls nichts weniger als klerikal oder Partikularist. Als ein „Ministerium der Incapacitäten", wie man wohl gespottet hat, würde das neue Ministerium Gasser wenigstens in seinem liberalen Flügel nicht gelten können. Als ein weiteres Symptom von einer in Schloß Berg eingetretenen Umänderung der partikularistischen Tendenz wird mitgetheilt, daß der Prinz Karl von Bayern bei seinem königl. Großneffen auf Schloß Berg einen Besuch abstatten wollte, von demselben aber nicht empfangen wurde. Die nächsten Tage werden wohl über diese Einzelheiten, wie überhaupt über die ganze Situation in München definitiven Aufschluß bringen.

München, 12. Sept. Die Mittheilung einiger Blätter, daß die Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn durch Kauf in den Besitz der bayerischen Ostbahngesellschaft übergegangen sei, ist jedenfalls zur Zeit eine unbegründete, denn der Ankauf dieser Bahnstrecke ist erst für den Fall projektirt, daß die Ostbahngesellschaft sich für den Weiterbau der Bahn, den Bau der sog. Waldbahn, entschieden haben wird. Die Entscheidung dieser Frage steht für die nächste Zeit zu erwarten zumal sie bis zum 1. Okt. d. Js. erledigt sein muß.

Werl

(Fortsetzung.)

„Das Abendblatt mit dem Koursbericht ist schon oben, also bitte, kommen Sie gleich herauf!" rief sie dem Buchhalter entgegen. „Darf ich Ihnen nicht helfen, es sich bequem zu machen?" Und ohne seine Genehmigung abzuwarten, folgte sie ihm mit dem Licht in sein Zimmer. Für dieses schien Cäcilie eine besondere Vorliebe zu haben; sie betrat dasselbe, so oft sich irgend die Gelegenheit dazu bot. Auch hatte sie demselben schon durch verschiedene kleine Aenderungen ein viel wohnlicheres Ansehen gegeben und machte ihm tausenderlei Vorschläge zu dessen Verschönerung. Er gab hierauf nicht viel — er war nie sehr anspruchsvoll in seinen Ansprüchen an Wohnung und Kost, zumal in der letzten Zeit. Es schien, er wolle an der eigenen Person ersparen, was die Mündel ihm kosteten. Cäciliens beständige Aufmerksamkeit genirte den Junggesellen zuerst, doch war es kaum möglich, dafür unempfänglich zu bleiben.

„Ich habe Ihre Heimkunft so lang erwartet, wo waren Sie denn so lange?" fragte sie ihn jetzt halblaut.

„In der Missionsstunde. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich es Ihnen nicht Mittags sagte. Sie wären vielleicht auch hingekommen? Beatrice machte ich in dieser Hinsicht eben so wenig bedrängen, wie in jeder andern beschränken, darum fordere ich sie nie zur Theilnahme auf. Und meine Andeutungen verstand sie nicht oder wollte sie nicht verstehen. So schwieg ich auch heute gegen Sie. Unrechter Weise — was Gott mir verzeihen möge. Gibt es eine höhere Pflicht, als die uns anvertrauten jungen Seelen dem Himmel zuzuführen? Gepriesen sei der Herr, daß Sie, Geliebte in Christo, für diese Führung nicht unempfänglich zu sein scheinen und mehr Sinn für Gottesfurcht haben, als sich in den Kindern dieser Welt sonst zu finden pflegt. Ich hoffe, ja, es wird mir immer mehr zur beseligenden Gewißheit, daß wir beide einander noch innig verstehen werden." Liebevoll nahm er ihre kleine Hand. „Sie zittern? Durchschauert Sie die Ahnung des Heils, liebes Kind? O wie mich das beglückt! Gott sei gelobt!" Ein sanfter Händedruck bekräftigte seine Worte

Fast heftig riß sie sich los und eilte an das Fenster, die brennende Stirn gegen die kalten Scheiben pressend.

Er konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. Als wollte er nachholen, was er so lange versäumt oder gar vergessen, woran er erst durch die Andachtsstunde gemahnt werden, sprach er dann in frommer Salbung von der Süßigkeit eines Lebens in dem Herrn, von dem guten Schild und Gewaffen, das der Glaube in allen Lebenslagen gibt.

Mit seltsam aufleuchtendem Blick kehrte sich Cäcilie plötzlich nach ihm um. „Darf sich das Weltkind eine Frage erlauben, die Sie selber betrifft?" fragte sie mit eigenthümlichen Ton, den er nicht wohl anders, als verschämte, schüchterne Neckerei nennen konnte.

Mit sanfter Mißbilligung schüttelte er den Kopf, versetzte aber gefällig: „Nur heraus damit, Liebe. Ich will Sie durchaus nicht langweilen — im Gegentheil."

Sie trat ihm näher und blickte ihn fest an. „Bei dem Wort: Gewaffen fiel mir etwas ein. Ich habe mir erlaubt, nebst den anderen Sachen auch das Pistol über Ihrem Bett abzustäuben — das Mädchen macht dergleichen nicht ordentlich. Dabei wunderte ich mich, daß nur eines vorhanden ist. Man sagt immer: ein Paar Pistolen. Und da ist ja auch der zweite Nagel. Wo ist denn der Bruder davon?" (Forts. f.)

Lesefrüchte.

Derjenige, welcher Gott mit reiner Liebe, ohne Beimischung von Eigennutz, **liebt,** wird nicht mehr durch den Beweggrund seines eigenen Vortheils bestimmt. — Fenelon.

München, 12. Sept. Mit dem 1. Okt. treten neue Bestimmungen über die militärischen Ehrenbezeigungen in Kraft. Nach denselben haben die Schildwachen Stellung mit Gewehr „über“ (hoch) zu nehmen vor: dem Hochwürdigsten des katholischen Kultus, den Rittern des Militär-Max-Josephordens, den Inhabern des Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens, der Militär-Verdienst-(Tapferkeits-) Medaille, des Militär-Verdienstkreuzes und des eisernen Kreuzes, auch dann, wenn die Träger derselben Gemeine sind. Den Inhabern vorstehend genannter Orden steht die zugesprochene Beehrung auch zu, wenn sie in Zivilkleidung erscheinen, jedoch nur dann, wenn die volle Dekoration getragen wird.

München, 12. Sept. Zu dem Kölner Altkatholikenkongreß werden sich von hier aus die Professoren Dr. v. Döllinger, Friedrich und Huber begeben.

☞ **Regensburg,** 14. Sept. Das ultramon. Morgenblatt berichtet in seiner heutigen Nummer: „Was wir gestern für unmöglich hielten, erfahren „wir heute als vollendete Thatsache, daß nämlich „den hier anwesenden Patres Jesuiten die poli„zeiliche Verfügung zugestellt wurde, die Stadt „binnen dreimal vierundzwanzig Stunden zu ver„lassen. Indem wir noch zu sehr unter dem „Einfluße dieser gänzlich unerwarteten Polizei„maßregel stehen, konstatiren wir für heute ein„fach diese Thatsache und behalten uns vor, des „Näheren darauf zurückzukommen.“ — Glaubten denn die Herren dahier ein Privilegium gegen ein Reichsgesetz zu besitzen oder hielten sie dasselbe nur für leere Worte, denen die Ausführung nicht folgen sollte?

?? **Aus Bayern,** 5. Sept. Der „Germania“ (1. Beilage zu Nr. 199) schreibt ihr g. Korresp. Folgendes: „Wieder ist ein Börsen„held, dazu noch ein Erfinder, wegen Betrugs „zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. „Ein gewisser Mancel hatte ein Mittel erfun„den, den Betrag der Werthpapiere zu verdrei„fachen und daraufhin eine Banque des Aktio„naires gegründet. Wer ihm 10,000 Franken „anvertraut, sollte 3000 Franken Jahresein„kommen haben. Nach den Aussagen des Ange„klagten ging Alles sehr gut bis zum Ausbruche „des Krieges, während dessen der Tempel des „Stammes Nimm geschlossen wurde. Viele „Personen, welche dem Bankdirektor Mancel ihr „ganzes Vermögen anvertraut hatten, sitzen jetzt „auf dem Pfropfen. Also wieder eine neue „Gattung Opfer der bösen Prussiens, denn „hätten diese nicht gesiegt, dann hätte die Börse „stets florirt.“ Wie undankbar war Frankreich einem solchen Beglücker der Menschheit das Handwerk zu legen! Da ist es doch in unserem lieben Bayerlande ganz anders. Die Dachauer Bank des Fräuleins Spitzeder operirt in der guten Residenzstadt München weit kühner, ohne von der Polizei oder Justiz behelligt zu werden. Sie zahlt, wie in öffentlichen Blättern geschrieben steht, per Monat die Bagatelle von 8 pC., macht per Jahr 96 pC. Zins. Als welch' ein Stümper erscheint dagegen Mancel und wie hoch wird sein Erfindungstalent von dem des Fräuleins Spitzeder überragt. Mancel hat es nicht weiter gebracht, als für 10,000 ein Jahreseinkommen von 3000 zu zahlen, während Frl. Spitzeder für 10,000 ein Jahreseinkommen von 9600 gewährt. Daß ihr Gebahren ganz korrekt und gefahrlos ist, bezeugen stündlich „Volksbote“ und „Vaterland“ und andere derartige ehrbare Blätter. Vor den bösen Prussiens braucht man sich in Bayern Gottlob auch nicht zu fürchten, dagegen schützt das in Aussicht stehende Ministerium Gasser. Drum guter Mancel, büße getrost deine 2 Jahre ab und komme dann nach Bayerland, hier „fließt Milch und Honig für dich.“

In dem Ehrenkränkungsprozeß des Pfarrers Andra von Welden gegen den Redakteur des **Augsburger** Anzeigeblattes, Karl Klopper, ist das Urtheil erschienen. Der Redakteur ist in allen Punkten freigesprochen worden, nur wegen des Wortes „ob in dem Pfarrhof Engelmacherei (Kindertödtung) betrieben werde“ wurde er zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt.

Aus der Rede Bismarck's an den Oberbürgermeister Hobrecht wird nachträglich noch ein guter Satz angeführt: „Der **Berliner,** wenn es sein muß, schlägt sich vortrefflich, aber lieber ist es ihm doch, wenn er zu Hause bleiben kann.“ Das gilt von dem ganzen deutschen Volke. Es ist wahrlich nicht kriegslustig, aber wie es dreinzuschlagen weiß, „wenn es sein muß“, das haben die Franzosen erfahren.

Marienburg, 12. Sept. Anläßlich der Säkularfeier der Zugehörigkeit Westpreußens zum Königreiche Preußen fand heute Abend vor dem Kaiser eine Huldigung der Vertreter Westpreußens statt. Auf eine Ansprache des Oberpräsidenten, in welcher derselbe das Gelübde unverbrüchlicher Treue und unbegrenzter Hingebung im Namen der Provinz erneuerte, erwiederte der Kaiser: Er nehme die dargebrachten Gefühle an, indem er mit voller Ueberzeugung hoffe, daß auch Diejenigen, welche ein volles Verständniß für das Geschehene noch nicht hätten, dasselbe bald erlangen würden.

Posen, 10. Sept. Mehrere Domherren aus Gnesen haben bei der Regierung beantragt, den Erzbischof Ledochowski des Landes zu verweisen, weil er Jesuit und Ausländer ist

Darmstadt, 13. Sept. Die Darmstädter Zeitung meldet amtlich die Inruhestandversetzung des Ministers von Lindelof, des Staatsraths Frank und des Geheimrathes v. Rodenstein. Geheimrath Hofmann ist zum Minister des Aeußern und Präsident des Gesammtministeriums, Ministerialrath von Starck zum Direktor des Ministeriums des Innern und Hofgerichtsrath Kempff zu Gießen zum Direktor des Justizministeriums ernannt worden.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Gerüchtweise verlautet, der Herzog von **Coburg** verließ wegen angeblicher Zurücksetzung pikirt Berlin. Seine Abreise erfolgte bekanntlich schon am 9. — Das Befinden des Prinzen Albrecht ist nicht günstig. Durch den Schlaganfall, der ihn Sonntags traf, ist noch immer die Zunge und die rechte Körperseite gelähmt.

Oesterreich.

Krakau, 12. Sept. Gelegentlich einer Berathung des Chelmer Domkapitels und der Diözesangeistlichkeit über schismatische Aenderungen im griechisch-katholischen Gottesdienste mißhandelten Geistliche den Regierungskommissär Dewel. Die Thäter wurden ausgewiesen. Galizische Polen überreichten Antonelli ein 40 Bogen starkes Memorandum, das der Kurie abräth, in weitere Unterhandlungen mit Rußland sich einzulassen.

Rußland.

Die **russische** „St. Peterb. Ztg.“ spricht sich nun ebenfalls über die drei Kaiserzusammenkunft in Berlin aus. Sie motivirt ihr bisheriges Schweigen dadurch, daß die Thatsachen, die in Betreff dieses wichtigen Ereignisses vorlagen, allen bekannt waren, die auf die wenigen bekannten Thatsachen gebauten Hypothesen aber zu vag erschienen. Sie macht darauf aufmerksam, daß nach Allem auch jetzt es leichter ist, vorauszusehen, was die Zusammenkunft nicht sein, als was sie sein wird. Sie wird keine Heilige Allianz sein, denn mit einem solchen Bunde müßte sich Preußen von der nationalen und liberalen Politik lossagen der es seine letzten großen Erfolge zu verdanken hat, und Oesterreich seinerseits müßte mit dem Parlamentarismus brechen, der es aus seiner den Untergang drohenden Lage einigermaßen gehoben hat. Für Preußen und Oesterreich ein Selbstmord, würde eine heilige Allianz für Rußland kaum minder schädlich sein. — „Wird aber“, so fährt die russische „St. Petersb. Ztg.“ fort, „das Bündniß so verstanden, daß die drei mächtigsten Herrscher Europas sich gegenseitig verpflichten, nicht blos selbst den europäischen Frieden nicht zu stören, sondern eine solche Störung auch von keiner Seite zu dulden, so kann der Gedanke nicht blos verwirklicht werden, sondern wird auch nur sympathische Aufnahme finden. Eine solche Verpflichtung würde vor Allem die Besorgnisse zerstreuen, welche die Ernennung des Grafen Andrassy zum österreichischen Minister des Auswärtigen erregt hat und die jetzt theilweise schon dadurch beseitigt sind, daß Graf Andrassy sich so eifrig für das Zustandekommen der Zusammenkunft der Kaiser interessirt hat. Daß die Zusammenkunft alle Pläne Derjenigen, welche auf einen nahe bevorstehenden Konflikt zwischen Deutschland und Rußland rechnen, zerschlagen wird, darüber ist kein Wort weiter zu verlieren.“ — Man wird in Versailles gut thun, von dieser Schlußbemerkung Notiz zu nehmen und daraus die geeigneten Nutzanwendungen zu ziehen

Spanien.

Eine Bande von 50 Karlisten hat am 9. ds. Mts. die Gendarmeriekaserne in Salas-de-los-Infantes in der Provinz **Burgos** in Brand gesteckt und drei darin befindliche Gefangene befreit. Eine Kolonne von 60 Infanteristen und 25 Kavalleristen verfolgt die Bande.

Holland.

Verschiedene deutsche Blätter berichten, daß die **holländische** Regierung den Adeligen, welche ihre Güter den vertriebenen Jesuiten zur Disposition gestellt hatten, verboten hat, solche aufzunehmen. Es hat den Anschein, als ob die preußische Regierung dieses Verbot bei der holländischen Regierung ausgewirkt habe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

-=- **Passau,** 13. Sept Zum Ankaufe einer größeren Anzahl des schweren und leichten Reitschlages im Alter von $3^1/_2$ und $5^1/_2$ Jahren von Seite der k. b. Administration der Remonte-Depots wurden für Niederbayern nachbenannte Orte als Ankaufsstationen bestimmt: Am 16. und 17. September Ankauf in Simbach, am 18. in Rotthalmünster, am 19. in Pocking, am 21. in Griesbach, am 23. in Vilshofen, am 25. in Osterhofen, und am 26. in Plattling.

Von der **Donau.** 10. Sept. Wohl selten mag an einem kleinen Orte eine Feier festlicher begangen worden sein, als das Gauverbandfest das die Turnervereine Regensburg, Abbach und Kelheim letzten Sonntag in Abbach, als dem Vororte des Gauverbandes abgehalten haben. Vom mächtigen Thurme des einstigen Schloßes des Herzogs Heinrich (nachmals Kaiser Heinrich der Heilige) wehte die riesige Reichsfahne, welche weitaus die Feier dieses Tages ankündigte, und der freundliche Markt Abbach selbst hatte sein schönstes Festkleid angezogen, sowie auch der Festplatz auf's schönste dekorirt war. Der ganze Garten war mit Fahnen, Schildern und Sprüchen herrlich geziert, und auch der alte Vater Jahn sollte bei diesem Feste nicht fehlen. Von donnernden Salven empfangen, zogen gegen Mittags die Regensburger in Abbach ein, eine Stunde später kamen die Turngäste aus Kelheim angezogen. An dem Festzuge nach dem Turnplatze, welcher ein reiches Bild entfaltete, betheiligten sich auch der Herr Bürgermeister, sowie mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung und als der Zug auf dem Festplatze angelangt war erfolgte durch den Vorstand des Abbacher Turnvereins, Herrn Haselmann, die Begrüßung der Gäste; nach einigen Freiübungen begann das Preisturnen. Dasselbe bestand im Hoch- und Weitspringen, Klettern, Ringen und leisteten die Turner wirklich großartiges, so daß sie sich auch bei den Turnfesten zu Bonn und Köln als hervorragend bewiesen haben würden. Nachdem ein Chor gesungen, ging es nach dem Festplatze, woselbst die Preisevertheilung vorgenommen wurde und der unermüdliche Redner, Herr Dr. Gerster, eine passende Ansprache hielt, dieselbe schließend mit dem Spruche: „Frisch, fromm, fröhlich, frei — Gut der deutschen Turnerei!“ Ein Ehrenmitglied des Turnvereins Abbach dankte sodann Namens der Turner dem Gründer des dortigen Turnfeuerwehrvereins, für dessen rastloses Streben demselben ein dreifach Gut Heil ausbringend, in welches die Versammlung aus voller Brust einstimmte. Abends war der Garten auf das glänzendste illuminirt und verfloß die Zeit unter reger fröhlicher Unterhaltung so angenehm und schnell, daß man sich erst beim Tagesgrauen trennte. — Möchte das schöne und segensreiche Institut zur vollsten Blüthe sich entfalten, und dessen Werth auch von denen anerkannt werden, welche leider jetzt noch so wenig Sympathien für diese Sache zeigen. Zum Schlusse kann ich nicht umhin, dem trefflichen Arrangement des Gartenfestes, sowie besonders auch der ausgezeichneten Küche und dem delikaten Stoff des Herrn Dominikus Koller Namens aller Turngäste die vollste Anerkennung auszusprechen, und glaube ich, daß alle im Geiste mit mir einstimmig werden, wenn ich dem freundlichen Markte Abbach und seinen Bewohnern ein herzliches „Gut Heil!“ zurufe.

* Das heurige Kreislandwirthschaftsfest für Niederbayern in **Straubing** beginnt am 14. Sept., also Samstag Mittags. Am Sonntag den 15. Sept. 1 Uhr bewegt sich ein Festzug mit Festwägen zu dem Festplatze, wo um 2 Uhr die Preisevertheilung an die Landwirthe stattfindet. Nachmittags 4 Uhr Pferdesprungrennen; Abends in der goldenen Krone Festball. Montag Vormittags Schützenauszug; am 16., 17. und 18. Sept. Festschießen. Montag Nachmittags 5 Uhr Wettfahrt auf der Donau; vorher kleine Volksbelustigungen. Dienstag, 17. Sept. Vormittags 9 Uhr Generalversammlung des niederbayerischen Kreisbienenzuchtvereins; Nachm. 4 Uhr Wettritt im Trabe. Mittwoch Nachm. steigen mehrere Luftballons und Abends wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Während des Festes findet eine landwirth. Ausstellung, sowie eine Bezirksthierschau statt.

Straubing, 12. Sept. Wie mitgetheilt wird, wurde unserm strebsamen Mitbürger Herrn Jak. Biermaier, für sein auf dem Volksfeste zu Linz ausgestelltes Schuhwerk die silberne Preismedaille zuerkannt. Wir gratuliren zu diesem Erfolge.

Straubing, 13. Sept. Zur Abhaltung des morgen beginnenden Kreislandwirthschaftsfestes für Niederbayern sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Der zum Festplatz bestimmte Hagen gleicht einer kleinen Barackenstadt und hat namentlich eine respektable Anzahl geräumiger Bierbuden aufzuweisen. Für Volksbelustigung scheint ausreichend gesorgt zu sein. Am Sonntage wird, was offenbar zur Verherrlichung des

Festt[illegible] [illegible] tragen wird, in Folge Anregung des Festkomites die Stadt beflaggt werden.

Landshut, 13. Sept. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist an Herrn Regierungspräsidenten v. Lipowsky von Seiten des Hrn. von Gasser bezüglich des Eintrittes in das neuzubildende Kabinet bisher nicht die geringste Anfrage ergangen, und hören wir ferner, daß Herr von Lipowsky gegebenen Falles sich nicht veranlaßt gefühlt haben würde, ein ihm von dieser Seite angebotenes Portefeuille anzunehmen. (K. f. N.)

Landshut, 12. Sept. Im Befinden Sr. Hochw. des Herrn Stadtpfarrer Altmannsberger hat sich eine leichte Besserung ergeben, indeß ist die Schwäche sehr bedeutend und der Zustand höchst bedenklich.

Nachtrag.

Nürnberg, 13. Sept. Ludwig Feuerbach, der Philosoph, ist heute früh halb 6 Uhr gestorben. Die Beerdigung findet unter Theilnahme aller Parteien am Sonntage statt. Scholl hält die Leichenrede.

Breslau, 12. Sept. In der gestrigen Sitzung der Katholikenversammlung wurden Anträge angenommen, welche die Gründung von Lokalkomites des Bonifaziusvereins bezwecken und die Bildung von Standes- und Familien Einigungen empfehlen, deßgleichen eine Reihe von Anträgen des Domkapitulars Dr. Moufang aus Mainz über die soziale Frage, welche die Gründung von Einrichtungen, um die Arbeiter der Verarmung zu entziehen, ferner die Errichtung von Pfandleihanstalten und Sparkassen, sowie die Bildung von Vorschuß- und Konsumvereinen auf christlicher Grundlage betreffen. Endlich wurde die Betheiligung an dem Raphaelverein zum Schutze der Auswanderer dringend empfohlen.

Konstantinopel, 11. Sept. Auf die Weigerung Mahmud Paschas, vor dem Minister-Conseil zur Beantwortung einiger Fragen zu erscheinen, wurde der gewesene Großvezier mit Gewalt vorgeführt, was großes Aufsehen erregte.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 12. Sept. 1872.

Josef Maier, Dienstknecht in Frauentödtling, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Josef Rotthofer, Bauerssohn von Dommelstadl, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine 2monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Southampton,** 10. Sept. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm," Kapt. Gb. Leist, welches, wie gemeldet, am 27. Aug. St. Thomas verließ, ist heute Nachts 12 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und wird nach Entlöschung der für England bestimmten Ladung seine Reise nach Bremen fortsetzen. Dasselbe überbringt 8 Passagiere und beinahe volle Ladung.

Frankfurt, 1[illegible] Sept. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 1[illegible] 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. 91⅞. 4% halbj. — —. [illegible] Grundrenten 94½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. [illegible] Bayer. Handelsbank 127⅞. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 114½ Bayer. Ostbahn 121¾.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 136—, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 156—. Pfälz. Nord 124½.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 193—. Böhmische Westb. 259—. Elisabeth 272—. ditto neue Em. 232 — Franz-Josephbahn. 214—. Rudolfsb. —. Ung.-gal. 174—. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 69½. Braunschweigische à 20 Thlr. 21½. Oldenburger 38½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — —. 5% von 1860 96—, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91 —. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. N. — —, ditto Hyp.-Bk. 100¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 5[illegible] bis [illegible], Pistolen fl. 9. 4[illegible]—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 13. Sept. Banknoten **107½.**
Wien, 13. Sept. **Silberagio 7.70.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Ehemann

Herrn Mathias Müller,
Pferdehandler von Anger,

nach längeren schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 31. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten mittheile, lade ich zu dem am Montag den 16. September Morgens 8 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse und darauffolgendem Gottesdienste ein.

Passau, den 14. September 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Maria Müller, mit ihren 2 Kindern.
4708

Wir erlauben uns bei gegenwärtiger Saison auf unsere seit Jahren in Bayern eingeführten und allgemein als unübertreffen anerkannten

Dampf-Dresch-Maschinen

aus der Fabrik der Herren

R. Hornsby & Sons in Grantham,

deren alleinige Vertreter für Bayern wir sind, aufmerksam zu machen.

4711 (a) **Werle & Ruederer,** Rindermarkt Nr. 22, **München.**

Avis für Damen.

Nur allein bei **A. Kahn** aus Frankfurt a. M., zur Dult in Passau, 2. Reihe gegenüber dem Bezirksamt.

12 Stück Mandelseife 28 kr.
12 Stück Glycerinseife 36 kr.
12 Stück detto großer 1 fl. 6 kr.
12 Stück Kartenfaden 6 kr.
12 Stück Spulfaden 18 kr.
12 Stück Elsäßerfaden 18 kr. glach.
12 Strenchen färbige Seide 6 kr.
12 Strenchen schwarze Seide 11 kr.
12 Stück Sicherheitsnadeln 2 kr.
12 Stück Stiefellitzen von 3—8 kr.
12 Stück Kleiderknöpfe von 4 kr. an.
Maschinenfaden 500vad in schwarz u. weiß, das Stück 10 kr.
Hacken und Schlingen 16 Dutzend in schwarz u. weiß 6 kr.
Sammtbänder das Stück von 18 kr. an.
Nähnadeln 25 Stück 3 kr., mit Goldöhr 4 kr.
12 Stück Einnähschnur 5 kr.
12 Stück Perlmutterknöpfe von 4 kr. an.
Friseurkämme das Stück 4 und 6 kr.
Leinenfaden in schwarz und grau per Strang 6 kr.
Schwarze Kleiderlitzen per Stück 15 kr.
25 Stopfnadeln 3 kr.
Fingerhüte das Stück 1 kr., detto in Stahl 2 kr.
Strumpfbänder das Paar von 2—8 kr.
Damenschleifen in Seide von 18 und 27 kr.
Gestickte Schuh von 48 kr. an.
Sophakissen von 1 fl. 12 kr. an.

4712 Außerdem noch eine große Auswahl in Therneaux und Strickwolle.

Die Bude befindet sich 2. Reihe mit Firma versehen.

A. Kahn, aus Frankfurt a. M.

Ein kräftiger Junge wird unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre genommen bei **J. Müller,** Drechsler. (a)

Es sind **drei schöne Wohnungen** nebst Trockenboden sogleich oder auf's nächste Ziel zu vermiethen, HsNr. 176 in der Fischergasse. (a) 4714

Man sucht eine ächt goldene **Damen-Kette** (alte Venetianer), wenn auch sogenannte bürgerliche Gangkette, gegen Baarzahlung zu kaufen. Näheres in der Exp. ds Bl. (b) 4691

!!! Meine Ressortfärberei !!!

für ganze Herrenkleider, Jacken, Mäntel, Talare rc. mit ausgezeichneter Wieder-Appretur, bringe ich mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß Kleider, welche Anfangs der Woche gebracht werden, Samstag wieder zu haben sind. Dasselbe ist auch in meinem Kleiderreinigungsgeschäft der Fall. (6a) 4715

Julius Brunner, am Anger.

Geschäfts-Empfehlung

Unter höflicher Bezugnahme auf meine Etablissementsanzeige, betreffend die Eröffnung einer

Geschmeid-&Kurzwaarenhandlung

erlaube mir, [illegible] in geneigte Erinnerung zu bringen.

Zugleich erlaube ich mir auf meine **Fenster, Thür-** und sonstige **Beschläge, Werkzeuge für Tischler und Schuhmacher, Kartoffeldampfer** und sonstige **Küchengeräthe, eiserne, oberschaalige Tafelwaagen** rc. rc. aufmerksam zu machen, und sehe unter Zusicherung solider Bedienung einem geehrten Zuspruch entgegen

Passau, den 15. September 1872

4716 (1) **J. E. Piechler.**

Das Verkaufslokal befindet sich in der kleinen Klingergasse, Haus-Nummer 301, im Hause des Schiffmeisters Herrn J. G. Wenzl.

Bis Ziel Michaeli ds. Js. wird ein **braves Kindsmädchen** gesucht. Näheres i. d. Exped. (1) 4717

fl 1000

werden gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige. (a) 4718

Vom 1. Oktober an ist in der Altstadt ein sehr schönes **Zimmer** mit oder ohne Möbel äußerst billig zu vermiethen. Das Uebr. (1) 4719

Hopfen,

1872er Fechsung, empfiehlt

4667 (4b) **J. Mühldorfer.**

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4720

Für Fuhrwerk-Besitzer.

Der Unterzeichnete vergibt die Beifuhr von 100 Baustämmen aus der Staatswaldung Neuburg.

4721 (a) **Kandler,** Zimmermeister.

Ein semmelfarbner Rattenfänger, Ohren u. Schweif nicht gestutzt, ist mir abhanden gekommen. Er hört auf den Ruf „Bazi“. Wer hierüber Auskunft geben kann, wird um Nachricht gebeten.

Roman Weissmann,

4[illegible] (1) [illegible]

Für hiesige wie auswärtige Kaufleute bringen wir unser gut sortirtes

Lager fertiger Geschäftsbücher

aus der Fabrik von **Edler & Krische** in Hannover, ferner

Copierbücher

in weiß und gelb Seiden zu 500, 800 und 1000 Folien,

Copierpressen

mit Hebel oder Schrauben,

Biblorhaptes

nebst Einlagen, in empfehlende Erinnerung.

Schmerold & Gebhardt,

4722 Graben 495.

Für Brauereibesitzer.

Von einer bedeutenden Reismalzfabrik habe ich den Verkauf ihres Fabrikats für Süddeutschland erhalten und bin ich in der Lage,

Prima-Java Reis-Malz

in anerkannt vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preise anzubieten und sehe geil. Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Adolf Brougier,

4723 (a) Stuttgart.

Gebrauchsanweisungen nach den neuesten Erfahrungen gebe bei Bestellung gratis!

Amtliche Beglaubigung über

Heilung des Keuchhustens, blauen Hustens.

„Mein 7 Jahr altes Söhnchen litt „an einem äußerst heftigen Stickhusten (Keuchhusten), hatte Tag „und Nacht keine Ruhe und wollte „keine Speise mehr zu sich nehmen. — Auf Anrathen des Kaufmanns Albert Gantert hier ließ „ich das Kind den **Traubenbrust-„Honig**“*) von **W. H. Zickenheimer** gebrauchen und **es erfolgte augenblickliche Linderung. Das Kind ist nach „Verbrauch einer einzigen „Flasche wieder ganz munter „und besucht die Schule ohne „die geringste Anstrengung.**“ was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeuge.

Schwab. Hall, 31. Juli 1872.

Leonhard Steinbrenner, Gelbinstr. 223.

Beglaubigt, Stadtschultheißen-Amt Schw. Hall

(L. S.) Hager.

*) Verkaufsstelle in Passau bei **L. Hartwagner,**

4724 Promenadestr. 489.

Im Neumarkt ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. (1)

Annonçe.

Ein schöner geräumiger **Laden** im Neumarkt ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (1) [illegible]

Warnung.

Wer meiner Tochter, **Anna Frank,** Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Gg. Frank,

4727 (1) Bauer zu Hochwimm, kgl. Landgericht Simbach a. J.

Eierlieferanten,

welche wöchentlich einige Tausend Eier liefern können, werden um gefl. Offerte unter billigster Preisangabe gegen Baar unter Chiffre **G. L. Nr. 12** ersucht von

Moll, Haag & Comp.

4728 (a) in Ulm.

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag

Produktion der Jägerhornisten,

wozu freundlichst einladet

4729 **Jakob Dorn.**

Anfang 1/2 4 Uhr. 4707

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

4730 „Rotenwirth.“

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Georg Kerl,**

47[illegible] [illegible]

Körperschwäche, Husten & Appetitlosigkeit

werden am angenehmsten, sichersten und kräftigsten [illegible] bewahrten und von den Aerzten als heilsam anerkannten Malzheil-Fabrikate des Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin beseitigt. Meine Frau leidet schon seit zwei Jahren an Husten und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihres bewährten Malzextrakt-Gesundheitsbiers befindet [illegible] ich die Kur nicht unterbrechen. Bitte daher um neue Sendung. G. Kell, Tischlermeister in Berlin, Brandenburgerstraße 25, den 21. Dez. 1871. — Die Heilung meines besonders heftigen Brusthustens, welche ich nur dem alleinigen Gebrauche Ihrer vielgerühmten Malz-Chocolade und Malz-Bonbons zuschreiben kann, verpflichtet mich, Ihnen den innigsten Dank darzubringen. Paul Stark, Caplan in Kerzga

Verkaufsstelle bei 4732

A. Föckerer, Fr. Glaser, } **Passau.**

Heute Sonntag 4733

Tanzmusik

bei **A. Zehetmaier.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4734 **M. Fuchs,** in Eggendobl

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4735 **J. Fischböck,** in Ilz

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4736 **Fr. Bichler** am Anger.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 15. September Wanderung zu Herrn J. Aufischer, Schiffsbaumeister und Gastgeber zum „Engel“ in der Ilzstadt, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet T. A.

Irländer.

Heute Nachmittags 2 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Sugsberger in der Innstadt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

[illegible]

Geboren am [illegible] [illegible] ehel. Kind des [illegible] Regner, Wagen[illegible] bei der k. b. Ostbahn dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 11. d. M. Simon Regner, Bahnhofsarbeiterskind, 7 Monate alt.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 11. ds.: Franz Xav Sieglmüller, Maurer und Bräuknecht, mit [illegible] Gehringer, Hausbesitzers- und [illegible]stochter von hier.

Münchener Schranne

vom 11. Septbr.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Ctr.	1670		1870		2317		27[illegible]	
Rest Ctr.	1479		1004		1058		54	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	12	5	43	4	5[illegible]	3	39
Gefallen	—	—	—	—	—	—		
Gestiegen	—	4	—	1	—	3		[illegible]

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	78 Zentner
Rest	— Zentner
Mittlerer Preis	7 fl. 5[illegible] kr.
Gestiegen	— fl. 15 kr.
Gefallen	fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 13. Septbr.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Schff.	[illegible]		[illegible]		110[illegible]		1[illegible]	
Rest Schff.	105		31		85		56	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	58	20	6	12	59	6	32
Mittlerer	23	15	18	41	12	—	5	55
Mindester	21	21	16	24	11	13	5	12
Gefallen	—	10	—	—	—	—	—	12
Gestiegen		—	2	46	—	1	—	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Wolf.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 256. Montag, 16. September 1872. Cornel u. Cyprian.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

VIII.

Die Mathildische Partei wählte nach Gregors Tode den Gegenpapst Viktor, der seinen Kollegen Klemens III. entsetzte, ihn den Vorläufer des Antichristen und Anführer des Satans nannte und den Bannfluch über ihn aussprach. War dieser Vorläufer des Antichristen und Anführer des Satans auch ein Unfehlbarer? Nach dem Tode dieses Bannstrahlers wählte Mathildis wieder einen Gegenpapst Urban II. Wieder zwei Unfehlbare!! Denn Klemens lebte noch und zwar in Rom.

Dieser Urban reizte die Erbfeindin des Kaisers Mathildis zu neuen schmählichen Unternehmungen, er rieth ihr die Hand dem jungen Welf zu reichen, um sich so an dem Kaiser rächen zu können. Sie vergaß wirklich schon im dritten Jahre ihres Gregors und schrieb dem Welf: „Ich sende Euch diesen Brief nicht aus Leichtsinn oder Frechheit. Habet Ihr ihn, so nehmt auch mich und das Gebiet der Lombardei. Heißet nicht schamlos, daß ich solchen Antrag thue. Wer will dem Weibe zum Verbrechen machen, dem Manne die Hand zu bieten?“ u. s. w.

Der 20jährige Welf reiste in Pilgerskleidern zu der 40jährigen Schönen und wurde Ihr Gemahl. Jedes Hühnchen findet sein Hähnchen.

Um den Kaiser zu vernichten gewannen diese Ehegatten mit Beihilfe Urbans seinen schwachen, ehrgeizigen Sohn Konrad und krönten ihn zum Könige von Italien. Der Abfall des Sohnes zerriß das Herz des Vaters und führte ihn dem Untergange nahe von dem ihn nur ein glücklicher Vorfall errettete.

Mathilde hat sich nach fünfjähriger kinderloser Ehe von ihrem jungen Gemahl, weil sie ihn nach Kosmas Behauptung nicht genugthuend gefunden, geschieden und alle ihre Länder dem päpstlichen Stuhle verschenkt.

Von nun an war der erbitterte Welf der treuste Freund des Kaisers und hat ihm noch viel andere erworben, wofür er mit Bayern wieder belohnt wurde im Jahre 1095.

Nicht nur dadurch zeigte Urban seine Unfehlbarkeit, daß er den Sohn Konrad gegen den alten Vater Heinrich IV. aufreizte, sondern er gab noch andere Beweise davon. Man legte dem Papst die Gewissensfrage vor: ob wohl diejenigen, welche in dem damals Italien zerrüttenden Kriege einen Schismatiker (Anhänger des Kaisers) umbrächten, mit einer Kirchenbuße belegt werden müßten? Darauf gab er die interessante Antwort: „Diejenigen halte ich nicht für Todtschläger, die aus brennendem Eifer für ihre katholische Mutter (die Kirche) einige Exkommunizirte getödtet hätten, damit aber die Kirchenzucht nicht ganz aufgegeben werde, so sollten ihnen die Bischöfe eine schickliche Genugthuung auflegen.“

Welch eine unfehlbare Lehre!! Gerade so hatte Christus gelehrt! Wie dieser hl. Vater den milden verzeihenden Heiland weiter nachahmte, ersieht man daraus, daß er sich in Kremona vom Konrad den Steigbügel halten ließ. Dafür that der Stellvertreter Christi das Versprechen, er werde ihm behilflich sein den Kaiser zu stürzen!!!! — Dieser Unfelbare hatte gestanden, Nikolaus II. habe gefehlt, indem er die Wahl eines Papstes erst dem Kaiser gemeldet hatte! Als er endlich hörte, daß bei dem Grabe des Gegenpapstes Klemens zu Ancona Wunder geschähen, ließ er den Leichnam ausgraben und wegwerfen!! (F. f.)

Deutschland.

München, 12. Sept. Der herannahende Abonnementstermin treibt unsere ultramontanen Blätter, die sich gegenseitig darüber streiten, wer von ihnen den „echtkatholischen“ Standpunkt einnimmt, zu den gewagtesten Sprüngen. Der „Volksbote“ denunzirt den Gläubigen die Postztg. als unkatholisch und empfiehlt sich seinen treuen Lesern mit einer Betrachtung über die getäuschten Hoffnungen in Betreff des neuen Ministeriums; er schreit: „Wie, mit welchen Mitteln wird das neue Ministerium der Verpreußung entgegentreten? Es mag die Sache anpacken wie es will, ohne Konflikt, ja vielleicht ohne Krieg mit dem „Reiche“ ist ein Erfolg absolut unmöglich. Wird das Ministerium Gasser es auf einen Krieg ankommen lassen, um die Krone Bayerns zu retten? Und wenn, wo sind seine Bundesgenossen? Begreift man jetzt, weshalb wir Angesichts der Lage das projektirte Ministerium für ein Unglück halten? Glaubt man überhaupt noch an eine Rettung Bayerns und will man der Krone ernstlich zu Hilfe kommen, so muß man einen offenen Bruch mit dem „Reiche“ in's Auge fassen.“ Sigl's Vaterland erklärt ferner die Postzeitung mit ihrem „Semmelschmarn“-Anhang für todt und fertig und läßt sich gleichzeitig über das Ministerium Gasser wie folgt vernehmen: „Immer und in jedem Falle sehen wir in einem Ministerium Gasser mit dem Scheine des Ultramontanismus nur Nachtheile. Nachdem der Staatskarren einmal so tief eingesunken ist, könnten wir, — wenn nicht sehr bald ein großer Krieg kommt — auch von den entschiedensten ultramontanen Ministerien eine Rettung Bayerns vor der tödlichen Umarmung Preußens nicht mehr erwarten, denn es ist groß und wir sind klein. Gerettet kann Bayern als selbstständiger Staat überhaupt nur mehr durch fremde Hilfe werden. Dazu ist aber jetzt nicht die mindeste Aussicht, denn Oesterreich ist im Garne Bismarcks und Frankreich ist heute noch nicht kampffähig.“ Die Jammerrufe unserer Patrioten wirken bei jedem Denkenden natürlich nur komisch; aber irgend ein französisches Blatt wird wohl in den nächsten Tagen den Krieg zwischen Deutschland und Bayern für bevorstehend erklären. Wie ernst es die Ultramontanen mit ihren Klagen über Unterdrückung und Verfolgung nehmen, zeigt die „Germania“, in der über die erste Versammlung der Katholikenvereine in Breslau berichtet wird. Nach Mittheilung einer herzzerreißenden Rede über all' das Elend das über den Papst und seine Anhänger hereingebrochen, heißt es wörtlich: „Hierauf versammelten sich die Mitglieder zu einem fröhlichem Mahle mit prächtigem Feuerwerk.“

Aus dem **Maingrund**. Die zwar mit großem kirchlichen Pomp eingeleitete aber nichts destoweniger vollständig verunglückte Generalversammlung des katholisch-pädagogischen Vereins zu Dettenbach lieferte wiederum den Beweis, wie sehr gewisse Herrn die Schule aus ihrem Herzen verdrängt und das Vertrauen der Lehrer verloren haben. Viel mehr denn 100 Mitglieder, worunter etwa 1/3 Lehrer konnten aus dem großen Bayerlande nicht zusammengetrommelt werden, abgesehen von dem zahlreichen Trosse aus der Nähe. Gerne konstatiren wir, daß wir auch warme Schulfreunde inmitten der lärmsüchtigen, Hohn und Spott gegen den bayerischen Lehrerverein speienden Gesellschaft erblickten. Sonst predigte der ehrwürdige fränkische Kirchenfürst den Geist der Weisheit und Liebe. Und Herr Pfarrer Lachmayer aus Lindau, leider auch ein Prediger in der Wüste, vertheidigte in der ergreifendsten und rührendsten Weise die gerechte Sache der Lehrerschaft, auf daß der Kummer über die harte Bedrückung der Lehrer von Seite gefühlloser geistlicher Amtsbrüder, wie er sie während seines 31jährigen Priesterwirkens erleben mußte, ihm nahezu das Herz gebrochen und seine Haare frühzeitig gebleicht habe, daß daher der Kampf des Lehrerstandes provozirt und vielseitig ein berechtigter sei. Möchten doch alle seine Versöhnungsworte hinausbringen bis in die entlegensten Orte unseres Vaterlandes und in jedes Menschen Brust erschütternd wiederhallen bis zu dem Tage, an welchem der Schule ihr Recht geworden und auch der Lehrerstand theilnehmend an der fortgesetzten christlichen Welterlösung, wie sie sich im wahren Fortschritt der Menschheit kundgibt, sein Erlösungs-Halleluja anstimmen kann!

Aus **Metz,** 9. Sept., schreibt die „Metzer Ztg.“: Es zirkuliren hier gegenwärtig Gerüchte geheimnißvoller Art in der Stadt. Man erzählt sich, es wären aus größeren Städten „Kommunards“ eingetroffen, welche hier ihr Unwesen trieben. Bei sorgfältiger Prüfung sind uns gewisse Punkte auffällig erschienen, nämlich: daß derjenige Theil der französischen Bevölkerung — die Deutschen werden wie es scheint gar nicht molestirt — welcher den Entschluß faßte, ein Zusammenleben mit uns Barbaren zu riskiren, ausschließlich molestirt wird. Es wird uns auch mitgetheilt, daß diese Kommunards mit Geld versehen sind, daß ihre Thätigkeit sich weniger im Brandlegen, Rauben und Morden, als in wüsten Drohungen, mysteriösen Erkundigungen, schreckenerregenden Andeutungen, kurz in allem Möglichen zeigt, womit man einer ängstlichen Bevölkerung, namentlich auch Frauen, den Aufenthalt verleiden kann. Diese und ähnliche Observationen bringen uns zu dem Glauben, daß die in Rede stehenden Individuen Emissäre jener politischen Propaganda sind, deren Thun dahin geht, die Option zu einer Auswanderung der gesammten französischen Bevölkerung zu gestalten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. Sept. Hier in Passau, dessen Bischof den Herrn Jesuiten nicht hold ist, zirkulirt eine Adresse zu Gunsten der Jesuiten. Warum auch Handelsherrn selbst einen solchen Wisch unterschreiben ist schwer zu begreifen, aber Näheres theilt vielleicht ein selten genannter wohlhabender Arzt mit.

Landshut, 14. Sept. Heute Nacht wurde in der städt. Sparkasse ein äußerst frecher Einbruch verübt. Der Einbrecher scheint sich schon während des Tages in das Magistratsgebäude eingeschlichen, und im Kamin versteckt zu haben. Zuerst wurde versucht, durch eine Nebenthüre in das wohlverschlossene Kassalokal zu gelangen; da dieß, weil vor die Thüre ein schweres Pult gerückt war, nicht gelang, durchbrach der Dieb die Mauer des Kamins, zündete sich, wie die Spuren beweisen, eine Stearinkerze an, und machte sich dann an das Erbrechen der eisernen Kasse, in welcher sich beiläufig 4000 fl., in Säcke verpackt, befunden haben. Alle Anzeichen lassen schließen, daß das Geld dann zum Fenster hinabgelassen wurde, woselbst wahrscheinlich ein Spießgenosse die Passe übernommen hatte. Der Einbrecher nahm dann ebenfalls seinen Weg durch das Fenster.

Straubing, 15. Sept. Bei dem heute beim Landwirthschaftsfeste in Straubing stattgefundenen Pferdesprungrennen erhielten Preise: 1) Simon Kramer, Getreidehändler von Oberleichling, B.-A. Ebersberg, brauner Wallach, Stutz, 50 fl. 2) Kasp. Angermaier, Wirth v. Heimhausen, B.-A. Freising, Fuchs, Wallach, 40 fl. 3) Joh. Unger, Wirth von Fötting, Bez.-A. Freising, braune Stute, Langschweif, 35 fl. 4) Seb. Greisierer, Wirth in Bopferding, Bez.-A. Erding, Schimmel, Stute, 30 fl. 5) Math. Graf, Wirthssohn von Markelkofen, Bez.-A. Dingolfing, dunkelbraune Stute, Langschweif, 25 fl. 6) Franz Stürzer, Wirth von Kohlbach, B.-A. Dachau, braune Stute, 20 fl. 7) D. Künzkofer, Privatier von Landau, Fuchs, Stute, Stutz, 15 fl. 8) Johann Zettl, Gastwirth und Lohnkutscher von Frontenhausen, dunkelbraune Stute, Langschweif, 12 fl. 9) Lukas Schildmann, Bierbrauer von Asenham, B.-A. Griesbach, kastanienbraune Stute, Halbstutz, 8 fl. 10) Michael Eckel, Gastgeber von Ingolstadt, Schimmel, Stute, Stutz, 6 fl. und je eine seidene Fahne. Der schönst gekleidete Rennknabe erhielt einen Preis von 2 Doppelgulden.

Dienstesnachrichten. Zum Assessor beim Straßen- und Flußbauamte Deggendorf ist der Baupraktikant A. Eickmeyer aus Würzburg berufen.

Neuere Nachrichten.

München, 14. Sept. Nach den durch Ingenieur Gräff im Auftrage des Zwieseler Eisenbahnkomite's bereits zu Anfang dieses Jahres gemachten Aufnahmen wird die Bahn von Landau bis zur bömischen Grenze bei Eisenstein 22., Stunden lang werden und über Plattling, Deggendorf, Gotteszell, March, Regen, Zwiesel und Elisenthal zum Anschluß an die von Oesterreich fortzusetzende Bahn über Klattau nach Pilsen führen.

Frankfurt, 13. Sept. Banknoten **107 1/4**.
Wien, 13. Sept. **Silberagio 7.70.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, gestern Abends halb 9 Uhr unsere liebe Tante,

Ursula Ettl,

kgl. Zimmermeisterstochter von Röß,

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 78. Lebensjahre, in's bessere Jenseits abzurufen.

Zu dem am **Dienstag um 9 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste laden Freunde und Bekannte geziemendst ein.

Passau, den 15. September 1872.

Otto Leiner, Domkapitular.
Hedwig Leiner.

4738

Ein kräftiger Junge wird unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre genommen bei **J. Müller,** Drechsler. (b)

Es sind **drei schöne Wohnungen** nebst Trockenboden sogleich oder auf's nächste Ziel zu vermiethen, Hs.Nr. 176 in der Fischergasse. (b) 4714

---

fl. 1000

werden gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Uebrige. (b) 4718

Warnung.

Wer meiner Tochter, **Anna Frank,** Etwas **leiht** oder **borgt,** hat von mir **keine** Zahlung zu hoffen.

Gg. Frank,
4727 (2) Bauer zu Hochwimm, kgl. Landgericht Simbach a./J.

Bekanntmachung.

(Die Anlage einer Steingutfabrik in der Gemeinde Haidenhof betr.)

Der Vorstand der Aktiengesellschaft der Steingutfabrik Passau hat um die baupolizeiliche Bewilligung zur Anlage einer Steingutfabrik in der Gemeinde Haidenhof nachgesucht.

Nach den vorgelegten, hierorts einzusehenden Plänen, soll die anzulegende Fabrik aus einem Wohn- und Magazinsgebäude, einem Brennhause mit Holzschupfe und Anbau, einem Maschinenhause mit eingemauerten Dampfkessel und einem Schlemgebäude bestehen.

Gemäß §. 5 der allerh. Verordnung vom 16. Mai 1863, wird dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß zur Verhandlung der Sache bei unterfertigtem Amte Termin auf

Freitag den 27. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

anberaumt ist, wozu die Betheiligten unterm Rechtsantheile geladen werden, daß diejenigen, welche bei der bezeichneten Tagsfahrt nicht erscheinen, ihres Widerspruchsrechtes verlustig werden.

Passau, den 11. September 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.
I. l. i.
Fischer, Assessor. 4739

Ausverkauf

während der Dult **von sämmtlichen Bouxking** älterer Dessin und diverse Reste **von fl. 2. 42 kr.** per 83 cm. an; sowie verschiedene Kleiderstoffe **von 15 kr.** an.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt bestens

4701 (3) **S. Zollner,**
Dritte Reihe nächst der Domkirche.

Für die leidenden Menschen.

Wie segensreich die Wirkung des **Glöckner'schen Zug- und Heilpflasters** ist, hat sich bei mir im höchsten Grad bewiesen. Viele Jahre litt ich am Magenkrampf, wobei sich äußerlich, im Rücken und unter der Brust Beulen bildeten und ich dadurch die furchtbarsten Schmerzen ausstehen mußte, so daß ich beinahe nichts mehr essen konnte, und da alle Mittel fruchtlos blieben, einem traurigen Ende, unter Hinterlassung von 3 unerzogenen Kindern, entgegensah. Jetzt habe ich 6 Wochen das **Glöckner'sche Pflaster** gebraucht, bin Gott sei Dank so gesund, daß ich Alles wieder essen und trinken kann, ohne den geringsten Schmerz zu haben und bin gern bereit, es Jedem mündlich zu bezeugen.

Wittwe **Marie Fischer** in **Gohlis,** Brüderstr. 6.

4741 Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser** jun., in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier,** in **Vocking** bei Hrn. Apotheker **H. M. Freyberger.**

---

(2) 4697 **Zahnarzt Steyrer von München**

wohnt im Hotel Flintsch zum grünen Engel, dritten Stock, Zimmer Nr. 30. Aufenthalt bis **Dienstag** Abends.

A. Kempf aus München

hat mit seinem bekannten bestassortirten

Strumpf- und Wollwaaren-Lager

die Dult bezogen und empfiehlt seine zahlreichen Artikel in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen insbesondere:

Wollene und baumwollene Unterjacken und Unterbeinkleider, graue Arbeiterjacken, Flanellhemden, Strümpfe, Socken, Gamaschen, Halsschlipse, wollene Hauben, wollene Shawltücher, Seelenwärmer, Pulswärmer, Kinderhauben, Kinderjacken, Damenwesten, Kinderfäustlein, Kinderschuhe, Cachenez, Aermel, Leibbinden, gestrickte Puppen, Strickbaumwolle, Schafwolle, Terneauxwolle, Leinengarn

und überhaupt alle in mein Fach einschlägigen Artikel.

Meine Bude befindet sich wie immer in der mittleren Hauptreihe und ist mit der Firma versehen! (b) 4616

A. Kempf aus München.

Wichtig für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen!

Meine Frau litt seit langer Zeit an Brust-Catarrh, verbunden mit schmerzhaftem Husten und Anschwellung des Kehlkopfes, wozu noch eine vollständige Heiserkeit trat. Auf Zureden des Herrn Kaufmann Gustav Günther hier, nahm ich eine Flasche **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigextract, und schon in einigen Tagen, noch ehe sie dieselbe nach Anweisung verbraucht, war meine Frau so vollkommen hergestellt, daß sie nicht allein frei von allen Schmerzen war, sondern auch wieder im vollen Besitz ihrer Stimme als Sängerin. Herzlichen Dank dafür!

Leipzig, den 19. März 1872.

F. Doering, Schauspieler.

Bei schweren oder veralteten Uebeln ist der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonigextract, **erwärmt** genommen, von besonders günstiger Wirkung. Dies zur Beachtung und ferner, daß derselbe echt zu haben ist nur bei

4742 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Anzeige & Empfehlung.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten bringe zur Kenntniß, daß ich nunmehr mein Geschäft auf hiesigem Platze eröffnet habe, und es in derselben Weise wie mein Vorfahrer, Herr **Carl Renner,** fortführe.

Zugleich empfehle mein großes Lager in allen billigen und feinen **Kleiderstoffen, Shwals, gemachte Jacken und Röcke, alle Gattungen Weiß- und Kurzwaaren, sowie stets das Neueste in allen Sorten Tuch und Bouxking zu den billigsten aber festen Preisen.**

Rotthalmünster, im September 1872.

4654 (3) **Josef Rothdauscher.**

Vom 1. Oktober an ist in der Altstadt ein sehr schönes **Zimmer** mit oder ohne Möbel äußerst billig zu vermiethen. Das Uebr. (2) 4719

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquette „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz,**
alleinige Verkäufer für Deutschland
4743 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Ziehung 10. Oktober 1872.
Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.
Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.
Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.
Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück
sind zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20o) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends halb 8 Uhr nach öfterem Empfang der heil. Sterbsakramente unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte,

Jungfrau Minna Weiß,

Mühlbesitzerstochter,

in einem Alter von 20 Jahren 3 Monaten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 4700

Hals, den 14. September 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag Morgens 9 Uhr statt.

Bei Gelegenheit einer **Hochzeitsfeier** findet heute Montag

musikalische Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

4744 **J. Buchetmann.**

Regensburger Schranne

vom 14. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	1478		1206		1408		424	
Rest Ztr.	326		350		256		2	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	41	16	6	12	3	6	38
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 14. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	945		329		553		136	
Rest D.-H.	48		7		43		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	32	18	39	12	18	6	26
Mittlerer	22	8	18	6	11	35	5	51
Niederster	20	17	17	25	10	27	5	33
Gefallen	—	8	—	—	—	31	—	—
Gestiegen	—	—	1	25	—	—	—	23

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 257. **Dienstag, 17. September 1872.** **Lampert.**

Zur Frage der nationalen Reichseinheit.

⊙ **Aus Bayern.** Bekanntlich leidet unsere Reichsverfassung an einer bedenklichen Lücke für das Gebiet nationaler Gesetzgebung. Nur bestimmte Theile derselben sind zur Stunde der Zuständigkeit der Faktoren der Reichsgesetzgebung unterstellt und mit Ausnahme des Obligationsrechts, neben dem schon kodifizirten Handels- und Wechselrecht, ist das gesammte Material des bürgerlichen Rechts der Fortbildung durch die Gesetzgebung der Einzelstaaten vorbehalten. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte hat nun gelehrt, daß dies den gesetzgeberischen Fortschritt zum ewigen Stillstand, etwa jämmerliches Flickwerk ausgenommen, verurtheilen heißt, und so stehen wir vor der Alternative, ob wir als deutsche Nation auf die Entwicklung unseres bürgerlichen Rechts durch ausdrückliche Gesetzgebung auch fortan verzichten oder dem Reich die nöthige Machtvollkommenheit in legaler Form geben wollen.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit ausgeführt, daß und weßhalb die Hingabe des Obligationenrechts an die Reichsgesetzgebung eine taube Nuß ist, da man das Forderungsrecht für sich allein gar nicht von Reichswegen kodifiziren kann und darauf hingewiesen, daß die anerkannte Nothwendigkeit, wohin schon das vorhandene einheitliche Handelsrecht drängt, ein geschlossenes, allen deutschen Staaten gemeinsames Obligationenrecht zu haben, mit logischer Unabweisbarkeit zur Erweiterung des Zuständigkeitsrahmens führt.

Im Reichstage hat dieser Gedanke in dem nach dem ersten Antragsteller und oratorischen Hauptvertreter sogenannten Lasker'schen Antrag seinen Ausdruck gefunden. Schon in der ersten Session mit Mehrheit zur Annahme gelangt, ist er in der dießjährigen Frühjahrssitzung mit der größten Majorität wiederholt bestätigt worden. Eine redaktionelle Aenderung gewann ihm noch eine Anzahl Stimmen und was uns insbesondere interessirt, hat die liberale Vertretung Bayerns im Reichstag einmüthig sich für den Antrag erklärt, zu dessen Mitunterzeichnern die Abgeordneten von Stauffenberg, Herz und Hohenlohe gehörten.

Wesentlich anders als im Reichstage die nationale Volksvertretung, hat sich der Bundesrath zu diesem Vorschlage gestellt. Das Bedürfniß einheitlicher nationaler Gesetzgebung über die jetzt in der Verfassung gegebene Kompetenz hinaus wagt Niemand zu leugnen, aber theils streitet man um das Maß dieser Ausdehnung, theils empfindet der Partikularismus in der erweiterten Reichskompetenz eine Verkürzung, deren er sich zu erwehren sucht und in Folge der Bestimmungen über die Voraussetzungen einer Verfassungsänderung auch in kleiner Zahl zu erwehren im Stande ist. Ein griechischer Weiser hat gemeint, daß man die Dinge dieser Welt weder beweinen noch belachen, sondern begreifen müsse, und so wollen auch wir ohne Bitterkeit an der Betrachtung vorübergehen, daß die jede deutsche Reichskompetenzerweiterung verwerfenden Staaten sich etwas vorbehalten, wovon sie selber doch keinen Gebrauch machen können, während sie, wenn die bürgerliche Gesetzgebung dem Reiche überwiesen würde, durch ihre Staatsangehörigen als Reichsvertreter im Reichstage und durch die Repräsentanten des Einzelstaates im Bundesrathe einen wirksamen Einfluß auf das nationale Gesetzgebungswerk auszuüben vermöchten.

Allein es wird behauptet, und die Haltung der Reichsregierung selber in dieser Frage läßt erkennen, daß man in Berlin diese Auffassung theilt, daß zur Zeit der Widerstand einer genügenden Anzahl von Staatsregierungen die Annahme des vom Reichstag adoptirten Lasker'schen Antrags verhindern wird. Um nun nicht für unbestimmte Zeit auf die bessere Belehrung und Einsicht dieser Kreise warten und bis dahin die nationale Gesetzgebung verzögern zu müssen, ist der Vorschlag aufgetaucht (zuerst in einem Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, dessen Herfluß von einflußreicher Seite offenbar ist), den Lasker'schen Antrag so zu modifiziren, daß ein für alle Mal dem Wege der einfachen Reichsgesetzgebung diejenigen Gebiete des bürgerlichen Rechts anheimgegeben werden, für welche dieses als zweckmäßig erklärt wird. Mit anderen Worten, statt jetzt mit ausdrücklicher Aufführung das gesammte bürgerliche Recht der Reichsgesetzgebungskompetenz zu unterbreiten, oder aber in jedem Einzelnfalle erst mit der für Verfassungsänderungen nothwendigen Mehrheit gegen weniger als 14 Stimmen des Bundesraths das ganze Gesetz zu beschließen (auf diesen Weg führt der auch gehörte Vorschlag der sog. Kompetenzerweiterung ad hoc), soll ein für alle Mal verfassungsändernd, also mit der entsprechenden Stimmenzahl, beschlossen werden, daß die Reichsgesetzgebungsfaktoren die ihnen dazu geeignet scheinenden Theile des bürgerlichen Rechts einheitlich kodifiziren können.

Um ein Beispiel zu nehmen, bedürfen gewisse Gebiete des bürgerlichen Rechts wegen ihres Zusammenhangs mit Fragen u. Gegenständen des öffentlichen Rechts der raschen nationalen Regelung. Nach Annahme des erwähnten Vorschlags durch Bundesrath und Reichstag würde eine solche theilweise Ordnung auf einem hochwichtigen Lebens- und Rechtsgebiete selbstständig vorgenommen werden können, während anderenfalls die Lösung der dabei auftauchenden Fragen in's Ungewisse verschoben bliebe.

Wäre Aussicht vorhanden, jenen Vorschlag im Bundesrath mit der verfassungmäßigen Mehrheit angenommen zu sehen — und es scheint als wenn dem so ist — so würde die Mehrheit des Reichstags schwerlich geneigt sein, bei der unendlichen Wichtigkeit einer raschen Erweiterung des Reichsgesetzgebungsrechts für gewisse brennende Angelegenheiten, um der theoretischen Vollkommenheit willen das praktisch Erreichbare von sich zu weisen. Und, wenn wir uns nicht sehr täuschen, wird sie dieß um so weniger thun, als jene Abschlagszahlung keineswegs die Erringung des letzten allerdings nicht im Handumdrehen zu erfassenden Ziels, einer vollständigen Kodifikation des bürgerlichen Rechts in Deutschland, erschwert, sondern wesentlich erleichtern, wird wie die nationalen Politiker kein Bedenken getragen haben, seinerzeit die Kodifikation des Wechsel- und später des Handelsrechts, obgleich sie nur Theile des gesammten bürgerlichen Rechtsstoffes sind, zu empfehlen, so würde auch der weitere theilweise Fortschritt auf dem Wege nationaler Gesetzgebung die von unseren Vätern schon ersehnte Errungenschaft eines nationalen Gesetzbuchs nur zu beschleunigen vermögen.

Deutschland.

Regensburg, 12. Sept. Welchen ungünstigen Einfluß die jesuitische Erziehung ausübt, haben wir in den Sprossen des hiesigen frommen Hauses Taxis ein entsprechendes Zeugniß. Der Einfluß der Jesuiten verdrängte den Erzieher der Kinder aus der zweiten Ehe des am 10. Nov. 1871 verstorbenen Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis, um die Erziehung der Fürstensöhne selbst in ihre Hände zu nehmen. Der vertriebene Hofmeister Hr. Robert de la Torre, bekannt als Jugendschriftsteller, huldigte nämlich einer freieren Anschauung und dieß war ein Verbrechen vor den Loyoliten, welche ihre Augen gierig auf das reiche Haus Taxis gerichtet hatten. Er mußte daher um jeden Preis ad majorem dei gloriam beseitigt werden. Die Mittel wurden bald hiezu gefunden. Die Predigten, welche die Jesuiten in der Obermünsterkirche hielten, und in welcher sie gegen alle Freisinnigkeit, jedes Fortschrittsstreben donnerten und wetterten, fesselten gar bald das fromme Haus Taxis. Was aber diese Predigten nicht zu erzielen vermochten, das sollte der Beichtstuhl vollenden. Die Beichte ist den Jesuiten das Brecheisen für die Gewissen, mittels dem sie sich in alle Geheimnisse und in das innerste Heiligthum, der Familien drängen, wonach das Verlangen der Jesuiten mit allen Mitteln strebt und selbst vor

---

Wer?

(Fortsetzung.)

„Wenn ich das wüßte!" Es entschlüpfte ihm unwillkürlich. So neckisch sie gefragt hatte — er nahm die Sache offenbar nicht leicht. Finster zogen die Brauen sich zusammen und die Röthe wich von seiner Stirn, um dann in verstärktem Maße zurückzukehren. Prüfend schaute er sie an. Doch begegnete sie seinem Blick, ohne mit den Wimpern zu zucken, offenbar neugierig, ja gespannt auf seine Antwort. Wie um peinliche Gedanken zu verscheuchen, strich er über die Stirn und sagte dann in leichtem Ton: „Ich glaube, ich gab die Waffe zum Repariren. Hüten Sie sich übrigens, diese dort unvorsichtig zu berühren — sie ist geladen. Auch liebe ich es nicht —" Er verstummte.

„Daß man sich mit Ihren Sachen in Ihrer Wohnung zu schaffen macht?" ergänzte sie rasch, empfindlich. „Es gibt hier doch wohl keine Geheimnisse? Oder verbergen Sie Schätze, die man gelegentlich entdecken könnte?"

Dieser bei Frauen sehr beliebten Weise gegenüber sind die meisten Männer von vornherein wehrlos. Kein Wunder daher, daß der Buchhalter verblüfft dreinschaute. „Welcher Einfall, Cäcilie! Ich meinte nur, daß ein einfacher, alter Mann, wie ich, Ihrer besonderen Sorgfalt nicht werth ist, so wohlthuend dieselbe auch Jedem sein muß."

„Nun lassen Sie den Koursbericht und das Abendbrod warten!" sprang sie in leichtem Ton ab und öffnete die Thür.

„Sie scheinen mich mit dem Koursbericht aufzuziehen!" Es klang piquirt, etwas, das sonst durchaus nicht in seiner Art lag. Dabei folgte er ihr fast widerwillig und doch sehr eilig.

„Ich — Sie aufziehen?"

„Ah!" rief er unbewußt. Sie hatte mit einem Ausdruck gesprochen, der einen jungen Mann stutzig gemacht hätte, und auch ihn, den älteren, überraschen mußte.

10.

Oben rückte Cäcilie ihm geschäftig einen Sessel und die Lampe zurecht und legte die Zeitung neben die letztere. „Ich habe wohl gemerkt, das Ihnen der Kourszettel das Interessanteste in der Zeitung ist," sagte sie dabei mit heller Stimme. Betreten über das Geständniß, wie sehr sie auf Alles achte, was ihn interessire, oder was er überhaupt treibe, fügte sie hastig hinzu: „Ich schwärme nämlich für eine Sammlung von — von —"

„Briefmarken"?" warf er wohlwollend ein.

Sie schüttelte den zierlichen Kopf, während der vorher schüchtern gesenkte Blick sich wieder groß nach ihm hob. „Coupons!"

„Ah!" machte er wieder. „Das ist jedenfalls eine — eine werthvolle Liebhaberei. Bei einem jungen Mädchen aber eigentlich sonderbar."

„Nicht wahr? Ich schäme mich ihrer auch, wie ich überhaupt viel Ursache habe, mich zu schämen und zu grämen!" Zum Beweise der Wahrheit ihrer Worte füllten die hellen Augen sich mit Thränen. „Aber es ist doch schon einmal so. Ich muß — muß Coupons sammeln. Wenn etwas Böses und Unrechtes dabei ist —"

Dem dringenden Ausdruck dieser hübschen Augen hätte auch der Frömmste Konzessionen gemacht.

„Je nun, es gibt schlimmere Passionen." Die sonst nur widerstrebend an einem Gegenstande haftenden Augen hingen, sonderbar aufblitzend, an dem Gesichtchen, dessen Eignerin man wohl eher alles Andere, als gerade diese Neigung zugetraut hätte. Sein ganzes Wesen verrieth, daß er ihr Gelüsten mit seiner gewöhnlichen menschenfreundlichen Milde beurtheilte.

Das gab ihr Muth zu weiteren Geständnissen. „Lieber hätte ich freilich die Obligationen sammt Coupons. Allein da ich nun einmal arm bin..." Sein Mienenspiel drückte eine so lebhafte Sympathie und Bewunderung aus, daß sie seinem Auge nicht länger zu begegnen vermochte. Mit dem hellen Lachen der Verlegenheit deckte sie, wie ein verschämtes Kind, die Hände über das Gesicht und flüsterte kaum vernehmbar: „Und wissen Sie,

dem schändlichsten nicht zurückscheut. Bei jedem Schritte, der dann gethan werden soll, wird dann der jesuitische Beichtvater gefragt, und ist der Jesuit stets eben so zum Rathen als zum Fragen bereit. Sein Gewissen wird allmählig das des Beichtkindes, in welchem jedes selbstständige Denken und Handeln endlich unterdrückt wird. Mit Betrübniß sagen wir es, daß solchen großen Einfluß endlich die „frommen“ Väter Jesu auch bei der nunmehrigen Wittwe des Fürsten, der Frau Fürstin **Mathilde**, errungen haben. Sie verstanden es, sie auf das Eindringlichste vor dem gräßlichen Gedanken zu warnen, ihre Söhne mit Bürgerlichen zusammen auf den gewöhnlichen Gymnasien und Universitäten erziehen zu lassen und sie so der Gefahr auszusetzen, das Gift der modernen Weltanschauung in sich aufzunehmen. Man erlaube uns die Frage: Was wurde aus den 8 bereits großgezogenen Söhnen zweiter Ehe? Nicht Einer nimmt jene Stellung im Leben ein, wozu ihn seine Geburt und die auf seine Erziehung verwendeten bedeutenden Mittel berechtigt haben würden. Die Meisten mußten nach kurzer Dienstzeit im österreichischen Heere wegen Schulden &c. quittiren. Drei derselben haben Schauspielerinnen zu Frauen genommen, was gewiß nicht im Sinne der Frau Mutter gelegen war. Der Drittletztgeborne reist, wie man sich hier allgemein erzählt, in Begleitung zweier Damen Theaterprinzessinen, und besuchte auf seinen Fahrten seine Mutter in Donaustauf, ihr erzählend, daß er Ehrenschulden zu bezahlen habe. Nach Empfang der nöthigen Mittel ging er mit seinen Begleiterinnen nach Wien. Ich würde dieser Thatsachen nicht erwähnen, wenn sie nicht hier allgemein bekannt wären, und sollte man glauben, daß diese betrübenden Familienverhältnisse die Fr. Fürstin-Wittwe bestimmt hätten, die Erziehung ihres jüngsten Sohnes Alfred in bessere Hände zu legen, als in die der Jesuiten! Trotzdem wird derselbe im Jesuitenkloster zu Feldkirch erzogen. Die jesuitischen Lehranstalten sind nun bekanntlich nicht dazu angethan eine gründliche wissenschaftliche Bildung zu geben, sondern blos einen Schein derselben, einen äußerlichen prunkenden Anstrich, hinter welchem nichts steckt. Bemerkenswerth dürfte sein, daß die Frau Fürstin an der Erziehung fürstlicher Beamtenkinder sehr vieles auszusetzen hatte und diese Kinder trotzdem jetzt die schönsten und ehrenvollsten Stellungen inne haben. Mit Bedauern nimmt man wahr, daß die hohe Frau mehr und mehr von dem Einflusse der Jesuiten umgarnt wird, und daß sie sich von denen heuchlerischen Trost spenden läßt, welche die eigentliche Ursache ihres Kummers sind. Wie schon angedeutet läßt sie sich tagtäglich in der Hauskapelle zu Donaustauf durch einen hiesigen Jesuiten Messe lesen, der zu diesem Zweck mit fürstlicher Equipage abgeholt wird, und nebenbei auch die Aufgabe hat, ihren Töchtern den Religionsunterricht zu ertheilen. Oefters besucht die Frau Fürstin auch das hiesige Jesuitenkloster um sich dort Raths zu erholen und beschenkt sie die Jesuiten mit Geld und Lebensmitteln auf das Reichlichste. Es sind durch den verderblichen Einfluß der Jesuiten die angesehensten Familien zu Grunde gegangen; daß leider auch das edle Haus Taxis seine glänzendsten Tage bereits erlebt hat und es dem Niedergange zugeht, wird Niemand bestreiten, welcher zu der Einsicht gelangt ist, daß sich die Gesellschaft Jesu die Ausbeutung und den Ruin dieses stolzen und reichen Hauses zum Ziele gesetzt. Die Regensburger und Feldkircher Jesuiten sind die Werkzeuge, mit denen diesem ehrenreichen Hause das Grab seiner Größe gegraben wird! Diesem Berichte des Landshuter Kuriers wäre allenfalls noch beizusetzen, daß hier eine Art Nemesis — Vergeltung — waltet. Denn die Taxis verdanken ihre kolosalen Gelder einem der ungerechtesten Monopole von der Welt!

Aus **Zabern**, 11. Sept., läßt sich die offiziöse Straßb. Ztg. schreiben: „Die Option macht den Leuten in hiesiger Stadt und Umgegend unendlich viel zu schaffen. Manche Väter sind in größter Verlegenheit, besonders diejenigen, welche mehrere Söhne haben. Der eine der Söhne hat Furcht vor der Pickelhaube, der andere freut sich, darauf, sie tragen zu dürfen. Dieser will hier bleiben, der andere will optirt haben. Auch die Töchter des Hauses haben in der Optionfrage verschiedene Ansichten. Die eine will nicht deutsch werden, die andere hat eine Freude daran, daß die deutsche Regierung so viel für Volksbildung thut; sie will Lehrerin werden und daher hier bleiben. Der Vater hängt an seinem Grundbesitze, aber die Mutter an ihrem — Rosenkranze; sie meint, weil die Jesuiten fort müßten, sei die Religion in Gefahr und will fort, fort nach Frankreich wo ihre Religion obenstehe und oben bleibe. Was soll so ein Familienvater anfangen? Um Ruhe zu haben, geht er und optirt, so viel er kann, nach Wunsch seiner einzelnen Familienglieder. Daß von solchen Familien Niemand fortgeht ist selbstverständlich, und daß sie später froh sind, hier geblieben zu sein, ist noch gewisser.

Schweiz.

Zu Murten, **Kt. Freiburg**, starben fast gleichzeitig zwei allgemein beliebte und geachtete Lehrer, nachdem sie ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert; beide waren ihr Lebenlang nicht krank gewesen. — Da die Erfindung der Buchdruckerkunst leider nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, so müssen sich die Finsterlinge begnügen, das aus der Schwärze strömende Licht „bestmöglichst auszulöschen. Der schweizerische Piusverein hat in seiner Versammlung zu Einsiedeln einen „Preßverein vom hl. Franz von Sales“ gegründet. Der Sicherheit wegen ist der Verein noch unter den besonderen Schutz „unserer lieben Frau, der Engel und des hl. Michael“ gestellt. Derselbe hat die Aufgabe, gegen das „Verderben der schlechten Presse“ (also für ihr Gedeihen?) aufzutreten. Die Mitglieder verpflichten sich, keine unkirchlichen Zeitungen zu halten, solchen „katholische Inserate“ zu entziehen und keine öffentlichen Orte mit solchen Zeitungen zu besuchen, wenn diesen nicht eine gleiche Zahl gut katholischer Zeitungen beigesetzt wird. Sämmtliche Bischöfe der Schweiz haben den Verein approbirt und der hl. Vater ihm seinen Segen telegraphirt.

Frankreich.

Wenn der „Rappel“ recht berichtet ist, hat die Staatsanwaltschaft von **Brest** gegen das den Jesuiten Dajour freisprechende Erkenntniß appellirt: es sollen viele Entscheidungen anderer Gerichtshöfe vorliegen, worin Eisenbahnkoupes in Bewegung so gut wie Fiaker als öffentliche Orte im gesetzlichen Sinne angesehen werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 16. Sept. Zur Zeit werden hier durch Ingenieure der Ostbahn Vermessungen vorgenommen bezüglich einer Bahn nach **Kuschwarda**. Dem Vernehmen nach haben sie gefunden, daß die Strecke keine besondere Schwierigkeit biete. — Der österreichische Vorstand der Generalinspektion für Eisenbahnen, Regierungsrath Pischof, welcher im Auftrage des öster. Handelsministers Böhmen bereiste, schlug der öster. Regierung vor, eine Bahn längs des Böhmerwaldes zu bauen, welche von der Linie **Strakonitz-Kuschwarda** abzweige, über das Gebiet von Wallern, Oberplan, Haßlach und Neufelden nach Neuhaus zur Donau führe und sich bei Wels an die West- und die künftige Pyhrnbahn (Wels-Rottenmann) anschließe.

* **Passau**, 16. Sept. Als Vertreter des Hrn. Bischofs Heinrich ist gestern Nacht Herr Domkapitular Siegler zur Konferenz der deutschen Bischöfe nach Fulda abgereist.

* **Passau**, 16. Sept. Hier mehren sich die Gaunereien. Vor einigen Tagen wurden einem Schiffer in einem Gasthause 500 fl. gestohlen. Der Dieb trat als nobler Bauernbursche auf, lud sich ein paar Soldaten (Elfer) zu Gaste und schlich sich Nachts in das Schlafzimmer ein, in dem drei Schiffsleute schliefen, das sie leider nicht versperrten und wo er einem die genannte Summe stahl. Das wohl verschlossene Haus verließ er mit Hilfe des Leintuches, das er am Fensterkreuz befestigte. — Ferner ließ sich eine vermuthliche Bleckenthalerin bei Herrn Kaufmann K. einen Zuckerhut für ihre angebliche Herrschaft Frau D geben, eilte dann mit dem Zuckerhute auf die Dult und setzte ihre süße Bürde in einem anderem Geschäfte für einen Shawl ein, den sie wiederum ihrer angeblichen Herrschaft zum Ansehen bringen sollte. Mit dieser neuen Beute verduftete dann die freche Schwindlerin gründlich: „Johanna ging und niemals kehrt sie wieder“ außer wenn ihr die Vorsehung einen braven Gendarmen zum Begleiter geben würde.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 12. Sept. (7. Fall.) Auf der Anklagebank befinden sich wegen Urkundenfälschungen, Betrug, Verleitung zum Meineid, Diebstählen und Hehlerei: a) Josef Wilhelm, kath. 70 Jahre alt, verheiratheter Inwohner von Solla, k. Landg. Waldkirchen b) Dessen Eheweib Karolina Wilhelm, kath. 29 Jahre alt und c) Max Reischl, kath. 38 Jahre alt, led. Taglöhner von Gegenbach, k. Landg. Wegscheid. Wir müssen uns darauf beschränken, einen blos summarischen Bericht der einzelnen strafrechtlichen Thathandlungen, welche jedem der Angeklagten zur Last gelegt sind, zu geben, da eine genaue und ausführliche Geschichtserzählung derselben theils wenig interessant wäre, theils aber auch den Raum der Zeitung und die Geduld unserer Leser zu sehr in Anspruch nehmen würde. Im Allgemeinen sei bemerkt, daß Josef Wilhelm vormals Bauer zu Neufang, Gerichts Waldkirchen, war, daß er, der hochbejahrte Mann, sich vor einigen Jahren erst mit seinem nun 29 Jahre alten Weibe Karolina, geb. Schneider, verehelichte und damals noch in günstigen Vermögensverhältnissen sich befand. Dieß war wahrscheinlich auch die Ursache, weßhalb letztere ihm dazumal sehr schmeichelte, bis er die Ehe mit ihr eingegangen hatte. Von dort ab aber minderte sich die Neigung zu ihrem Manne täglich mehr, wie auch von dort ab ein allmähliges Schwinden des Vermögens merkbar wurde, bis endlich im Sommer 1871 die Familie von allen Mitteln entblößt in der Papierfabrik zu Erlau Arbeit und Verdienst zu suchen gezwungen ward. Karolina Wilhelm hatte schon alsbald nach ihrer Verehelichung den Vetter Max Reischl, Inwohnerssohn von Altberg als Dienstboten an sich gezogen und mit demselben in förmlichen Konkubinate gelebt. Derselbe hatte zur Verminderung des Vermögens wacker mitgeholfen, dafür aber auch nach gänzlichem Vermögensverfalle getreulich bei ihr ausgehalten und sie sogar mit nach

---

was jetzt mein lebhafter Wunsch, das Ziel meiner Sehnsucht ist? Ein Coupon der amerikanischen Anleihe! Der Besitz desselben würde mich ganz glücklich machen!“

„Wenn es weiter nichts ist!“ Angeregt nahm er die kleinen Finger, zwischen denen hindurch ihre Augen ihn anleuchteten, in die seinigen. „Kann ich mir dadurch Ihre Gunst erwerben und das Vorurtheil völlig zerstreuen, daß Sie einst gegen mich —“

Rasch entzog sie sich seiner Berührung. — „Ich würde mich sehr freuen. — Jetzt — zum Abendessen. Ah, noch ein Gast!“

Der Medizinalrath erschien. Er machte Cäcilien Vorwürfe, daß sie schon so lange da sei, ohne zu ihm zu kommen und er sie zuerst aufsuchen müsse.

„Ich fand noch gar nicht Zeit zu Besuchen,“ entschuldigte sie sich und ihr Blick flog zu ihrem Vormund hinüber, wie in Selbstvergessenheit auf dessen Zügen weilend. Kaum, daß sie beiläufig fragte, wie es Plög und den Seinen ergehe, während doch sein auffallend gealtertes Aeußere schon ihre Theilnahme herausfordern mußte.

Er fand sie sogleich sehr verändert — zu ihrem Vortheil. Dennoch ließ er sich überreden, [illegible] zu bleiben [illegible] Vor ihrer Abreise hatte er ihr [illegible] Trotz, mit dem sie auf ihrer fixen Idee bestand, schwer verdacht; jetzt ärgerte und verstimmte es ihn, daß so gar nichts von jenem Einfall in ihr haften geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein **amerikanisches** Blatt, das „Benton Harbour Palladium,“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte von einer Heirath mit Hindernissen. Es war einem Manne, in dessen Adern theilweise oder ganz afrikanisches Blut rollte, geglückt, die Liebe eines weißen Mädchens zu gewinnen. Das Liebespaar stellte sich dem Richter vor mit dem Ersuchen, es zu verehelichen. Pflichtschuldigst fragte der Richter das Mädchen, ob es Negerblut in seinen Adern habe, und unterrichtete das erstaunte Paar, daß die Gesetze des Staates die Heirath einer weißen Person mit einem Neger untersagen. Das Mädchen erwiederte, es wolle nach Hause gehen und nachsehen, ob Negerblut in ihren Adern rolle. Zu Hause wurde die Schwierigkeit in einer völlig originellen Weise beseitigt. Nachdem eine Ader am Arme des Negers geöffnet worden, ließ man das Blut auf ein Stück Brod tröpfeln, das die Schöne verschluckte, worauf die beiden vor dem Richter erschienen, den erforderlichen Eid leisteten, getraut wurden und jetzt zusammenleben.

Sommerbiergruß.

(Allen Biertrinkern im tiefen Bedauern gewidmet.)

Wer zählt die Kräutlein, nennt der Säfte Namen,
Die schon zur „höllischen Latwerge“ kamen?
Altbayrischöl, Syrup und Alkohol,
Ein Fäßchen dieser saubern Würze voll
Geworfen in die weiten Wasserpfannen:
Und 's fließen 30 Eimer Bier von dannen,
Die man durch weit're Kunst, durch Schläuch' und Eis
Schon für den nächsten Tag zu brauchen weiß.

Waldmeister, Wermuth und Lakrizensaft
Ersetzt des Malzes und des Hopfens Kraft;
Wachholder, Fichtennadeln, Weidenschaalen
Sind ebenfalls weit billiger zu zahlen;
Und was noch sonst der Zufall ausgedeckt
Was braune Farbe gibt und bitter schmeckt,
Dabei das Schnöd'ste unter Gottes Sonne:
Die gift'ge Teufelsbrühe Belladonne.

Der biedre Bürger steht verwunderungsvoll
Und weiß nicht, was vom „Bier“ er sagen soll.
Ist dies die alte Hochschul' deutscher Brauer,
Und jetzt beim zweiten Glas schon Fieberschauer?!
Er ruft: „Kennst Du das Land, von Gott veracht't,
Wo man aus solcher Schmiere „Biere“ macht?!
Doch horch! Da pfeift es boshaft aus dem Loch:
Wozu der Heidenlärm? — Ihr sauft's ja doch!! —

Weinert.

[illegible] ... Gläubiger und Anna Maria [illegible], [illegible] von Solla, als Schuldnerin [illegible], [illegible] von Jos. Jell, Bürgermeister von [illegible] als Hafter unterzeichnet war. Anna [illegible] Wilhelm schuldete indessen ihrem Bruder Josef keinen Kreuzer. Es ergab sich, daß fraglicher Wechsel gefälscht war, und jedenfalls so viel als klar, daß Karolina Wilhelm und M. Reischl wissend, daß derselbe falsch sei, davon Gebrauch machten. Angerer aber ließ sich hierdurch zu weiterem Kredite verleiten, und wurde im Ganzen um den Betrag von 44 fl 55 kr. benachtheiligt, da die Schuldner zahlungsunfähig waren. 2) Eine ähnliche Betrugshandlung versuchten die Angeklagten nach ihrer Ankunft zu Erlau auch bei dem Wirthschaftsp. Ludwig Blumstingl dortselbst zuverüben, wobei jedoch blos Karolina Wilhelm von einer gefälschten Wechselurkunde Gebrauch machte, während der Versuch selbst aber ihr mißlang. 3) Nicht so aber mißglückte dieß bei dem dortigen Fabrikarbeiter Johann Schnöller, der dem Reischl gegen Verpfändung eines falschen und auf 200 fl. lautenden Wechsels für die Wilhelm'schen Eheleute ein Baardarlehen von 18 fl. gab, woran [illegible] ihm vergütet wurden, während er dann um den übrigen [illegible]. 4) [illegible] Karolina Wilhelm und Max Reischl in der Kanzlei des k. Advokaten Lommer [illegible] einen weiteren Betrugsversuch, indem sie [illegible] trügen hofften, was ihnen aber aus dem Grunde mißlang, weil Riedl sich auf das Geschäfte nur einlassen zu wollen erklärte, wenn der Wechselaussteller selbst zu ihm kommen würde, was aber nicht geschah. 5) Einen weiteren falschen Wechsel über die Summe von 393 fl. den sie sich zu verschaffen gewußt hatten, [illegible]

[illegible] von 4 fl. 6) an dem Fuchswirth van Iersch F. Söldenwagner in Eggendobl und dem [illegible] Johann Eckberger von Ilz, bei Ersteren um 3 fl., bei Letzterem um 5 fl. an Baaren, und 5) liegen auch der Karolina Wilhelm weiter noch 2 Diebstähle bezahlen a) bei dem Rosenwirth zu Passau, wo sie zwei Polsterüberzüge werth 1 fl. 45 kr. entwendete und b) im Pfarrhofe zu Strohkirchen, wo sie der Pfarrersköchin ein silberne Uhr, 1 Tuch, einen Schurz im Gesammtwerth von 5–6 fl. entwendete zur Last. Als Resultat der Verhandlung ergab sich, daß [illegible] hof schließlich mit Urtheil vom 14. [illegible] Wilhelm von sämmtlichen im [illegible] freisprach, dagegen b) die Karol. [illegible] rigem Zuchthause und Verlust ihrer [illegible] Ehrenrechte auf gleiche Dauer, und c) [illegible] Reischl wegen Vergehen des Betruges und Uebertretung der [illegible] theilt. Von der Anschuldigung der [illegible] zum [illegible] gesprochen.

Nachtrag.

Berlin, 13. Sept. Die [illegible] enthält ein Dankschreiben des [illegible] [illegible] genöthigt wurde. Die [illegible] nellen Treiben und die [illegible] mäßig zu schützen [illegible] wenn sie den Regierun[illegible] berechtigter Einfluß [illegible]

[illegible] und Unabhängigkeit des Landes verträglich ist. Im Vertrauen auf diesen Grundsatz wird Gott das deutsche Reich auch gegen solche Gegner schützen, die seinen heiligen Namen zum Vorwand für ihre Feindschaft gegen unsern innern Frieden nehmen."

* Ein allgemeiner deutscher Handwerkstag findet vom 25. bis 28. Sept. in **Dresden** statt.

Die **Breslauer** „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands" hat am 9 ds. Abends [illegible] öffentliche Versammlung abgehalten. In [illegible] Fürstbischof Förster eine in der „Germania" [illegible] Ansprache. Die von einem ritterlichen Präsidenten (Freiherr von Frankenstein) in der Antrittsrede [illegible] stolze Siegeszuversicht wurde vom Fürstbischof sehr nachdrücklich als eine unbegründete bezeichnet. Nach den Ausführungen des Breslauer Prälaten ist es eine [illegible] von einem nahen Siege der Kirche und Ueberwindung ihrer Feinde zu sprechen. Die Fäulniß am Leibe der Menschheit sei weit gediehen. (Als Beleg hiefür vergl. unten Lublinitz. D. R.) daß nur „Messer und Glüheisen" wieder helfen könnten und diese würden ihr Werk zu verrichten haben, da wir uns „auf dem Wege zu einer Katastrophe der allererschütterndsten Art" befänden und bereits weit vorgeschritten seien.

In **Lublinitz** (Oberschlesien) wurde am 6. Sept. [illegible] der katholische Pfarrer Ejsmondt aus Boronow zu [illegible] wegen: „Verbreitung der staatsgefährlichen polnischen [illegible] einem [illegible] Schulzen [illegible] [illegible]

[illegible], Verkehrs- und Verloosungsnachrichten.

München, 13. Sept. Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat sich in seiner heutigen Sitzung für den Bau der Bahnlinie Plattling-Deggendorf [illegible] wie wir vernehmen, mit großer Mehrheit [illegible]

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute an mich geschehenen Zustellung, [illegible] lerssohne **Josef Friedl von Filling,** [illegible] unbekannten [illegible] enthaltsort, behufs Wahrung seiner Rechte als Hypothekgläubiger [illegible] Betreiben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Lettenbauer vertretenen [illegible] Simon Apfelbeck von Englöd das am 15. Mai h. Js. mit Beschlag belegte, in der Steuergemeinde Penkofen, Landgerichts Deggendorf, gelegene Anwesen [illegible] Nummer 11 des Söldners Josef Weiseder zu Penkofen am

Donnerstag den 17. Okt. h. Js. Nachmittags von 3–4 Uhr
im Wirthshause zu Penkofen,

durch den k. Notar Erb von hier, und zwar um den Kaufschillingspreis von [illegible] zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden wird.

Die Zustellungsurkunde sammt Anschlagzettel liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Josef Friedl bereit.

Deggendorf, den 14. September 1872.

4748 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Edictal-Ladung.

(Verlassenschaft der Anna Maria Hupf, Inwohnerswittwe von Thiernstein betr.)

Ansprüche an obige Nachlaß sind 4749

binnen 30 Tagen a dato

bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Die gesetzlichen Erben, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden aufgefordert, ihren dermaligen Wohnort hieher anzuzeigen.

Neukirchen, den 11. September 1872.

Kgl. Landgericht Neukirchen.
Göttner, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Gant über den Nachlaß der Theres Pals, Posthaltersgattin von Regen betr.)

Das Ganterkenntniß in rubrizirter Sache vom 24. Juli l. Js. hat die Rechtskraft beschritten.

Ich fordere daher sämmtliche Gläubiger auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugs-Rechte derselben bis

Freitag den 18. Oktober 1872,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Deggendorf anzumelden und am

Freitag den 8. November 1872 Morgens 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 36/III. vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen und über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugs-Rechte zu verhandeln, ferners um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters oder Gläubigerausschusses, über Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Inventarmäßig beträgt das liegende Vermögen 29138 fl. und das bewegliche 3495 fl., wogegen die Hypothekschulden 26240 fl. entziffern.

Als provisorischer Massaverwalter ist an Stelle des früheren, welcher abgelehnt hat, nunmehr der Privatmann Josef Sellmeyer aus Zwiesel, wohnhaft in Regen, aufgestellt.

Schließlich mache ich alle Gläubiger, welche bereits liquidirt haben, darauf aufmerksam, daß solche Liquidationen keine Bedeutung haben, und inner obiger Frist neu liquidirt werden muß.

Deggendorf, den 7. September 1872.

Der Gant-Kommissär:
Schmelcher. 4751

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1872/73 der kgl. Kreisackerbauschule von Niederbayern **zu Schönbrunn** bei Landshut, beginnt den **28. Oktober** l. Js.

Die Ackerbauschule hat die Bestimmung, Jünglinge, namentlich Bauernsöhne, durch angemessenen Unterricht so heranzubilden, daß sie im Stande sein werden, die dereinst von ihnen zu übernehmenden Güter bestmöglichst zu bewirthschaften, oder auch, daß sie sich zu tüchtigen Baumeistern oder Oekonomieführern qualifiziren können.

Die Aufnahme der Schüler ist bedingt durch vorschriftsmäßige Zeugnisse über Vollendung des 13. Lebensjahres, hinreichende Schulkenntnisse, gute Aufführung und z. Z. vollkommene Gesundheit.

Für die ganzjährige Verpflegung hat ein Schüler 90 fl. in halbjähriger Vorausbezahlung zu entrichten. Die Wohnung, ein Bett und die nothwendigen Hausgeräthschaften gewährt die Anstalt unentgeldlich.

Für unbemittelte, aber vorzüglich gut beleumundete und überhaupt würdige Jünglinge werden nach Maß der gegebenen Mittel ganze oder theilweise Freiplätze in Aussicht gestellt.

Die Aufnahmsgesuche sind schriftlich oder mündlich **längstens bis zum 15. Oktober l. Js.** bei dem Vorstande der Schule anzubringen.

Schönbrunn, den 14. September 1872.

Die Vorstandschaft der k. Kreisackerbauschule für Niederbayern.
4752 (a) **Schinner.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß heute Nachmittags 2 Uhr unser geliebter Gatte und Vater,

Herr Mathias Satzinger,
Magazinsdiener der Kaiserin Elisabeth-Bahn,

nach längerem sehr schmerzlichen Leiden mit Tod abgegangen ist und laden zugleich zu der am 17. d. Mts. Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenfeier höflichst ein.

Passau, am 15. September 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Th. Satzinger, als Gattin,
Friedr. Satzinger, Bahndiurnist als Sohn,
im Namen sämmtlicher Verwandten.
4755

Ein **Schreiber** sucht einen Platz, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Nöthigenfalls auch zur Aushilfe. D. Uebr. 4757

Im Neumarkte ist eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen D. Ue. (a)

Vom 1. Oktober an ist in der Altstadt ein sehr schönes **Zimmer** mit oder ohne Möbel äußerst billig zu vermiethen. Das Uebr. (3) 4719

Bis Ziel Michaeli ds. Js. wird ein braves **Kindsmädchen** gesucht. Näheres i. d. Exped. (2) 4717

Vor acht Tagen ging eine **Broche** mit zwei gemalten Köpfchen verloren. Man bittet um Rückgabe in der Exped. gegen angemessene Belohnung. 4760

Ein in den Jahren vorgerückter Mann von Stand und Bildung, allein lebend, wünscht, von November ds. Js. an, bei einer gebildeten Familie in der Stadt Passau eine **Wohnung** von zwei Zimmern zu beziehen.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (2) 4693

Ein Rundreisebillet
von Linz ab über Passau und Regensburg nach München, giltig bis 23. Sept. ist billig zu verkaufen. Das Uebr. 4761

Für die künftigen **Winter- und Sommerdulten** wird das in Mitte des Dultplatzes (Domplatz), im Hause des Baumeisters **Schwarzenberger,** sich befindliche große heizbare

Verkaufsgewölbe

für sich oder in Abtheilungen verpachtet. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Eigenthümer wenden. (1) 4762
Schwarzenberger, Baumeister.

Für Fuhrwerk-Besitzer.

Der Unterzeichnete vergibt die Beifuhr von 100 Baustämmen aus der Staatswaldung Neuburg.
4721(b) **Kandler,** Zimmermeister.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Dienstboten-Ordnung.
Vorschriften u. Belehrungen
für
Dienstherrschaften und Dienstboten.
Preis broch. 6 kr.

Allen meinen Bekannten und Freunden ein
herzliches Lebewohl.
4764 **Franz Mathäna.**

Albrechts-Garten.
Theresienstraße.
Heute Dienstag Abends
Produktion
der **I. Abtheilung Jägerhornisten.**
Anfang halb 7 Uhr. 4767

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 18. ds. Wanderung zu Herrn **Max Baumgartner,** Gastgeber zum „goldenen Löwen" in der Ilzstadt, wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag zu Herrn **Winkler,** wozu freundlichst einladet D. A.

Tyroler-Schützen. I.
Heute Abends 7 Uhr im Lokale Hackinger **Generalversammlung.** Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Osterhofener Schranne
vom 16. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	38		—		210		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	—	—	—	12	36	—	—
Mittlerer	23	33	—	—	11	24	—	—
Niederster	23	6	—	—	10	45	—	—
Gefallen	—	3	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: **L. Rolando.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 258. **Mittwoch, 18. September 1872.** **Joh. v. Cap.**

Abonnements-Einladung.

Das dritte Quartal endet und die Unterzeichneten erlauben sich zu neuem Abonnement auf die „Passauer Zeitung“ einzuladen.

Zwei hochbedeutende Ereignisse erleben wir heuer um eine Jahreszeit, in der sonst die Politik zu schlafen pflegt. Beide sind Friedensboten, wenn auch in sehr verschiedener Weise.

Das Eine verbürgt uns den Frieden nach Außen. Die drei mächtigsten Herrscher Europas haben sich zu einem versöhnenden, vertraulichen Beisammensein in Berlin zusammengefunden. Deutschlands Feinde rechneten so sehr darauf, daß persönliche Abneigung aus alten Tagen Oestreichs oder Rußlands Herrscher zum Alliirten eines racheschnaubenden Frankreichs machen werde. Mit diesem Traume ist es aus, das sieht man auch in Frankreich ein. Unsere „Franzosen“ daheim sehen es auch ein, sie trauern darüber still oder schäumen vor Wuth!! In der Kaiserzusammenkunft zu Berlin liegt für Europa eine Anerkennung der neuen politischen Ordnung, für Frankreich eine dort wohlverstandene Warnung vorm Rachekrieg, und für uns alle eine der stärksten Friedensbürgschaften.

Das andere Ereigniß gleicht einem jener scharfen Mittel, mit denen der Arzt aus dem Innern des Körpers einen bösen Schmarotzer entfernt, um dem damit Befallenen Ruhe und Gesundheit, um ihm Frieden zu schaffen. Deutschland wird endlich einer Gesellschaft entledigt, welche gestützt auf einen schlauen energischen, kein Mittel scheuenden Willen einen Einfluß auf Familie, Klerus und Staat gewann wie er **stärker und unheilvoller** kaum gedacht werden kann. Wir sind die Zeugen der **zweiten** Entfernung der Jesuiten aus Deutschland; hoffen wir zu Gott, daß es auch die letzte ist.

Freilich sind ihre Saaten reichlich und verderblich aufgegangen. Doch wird die alles heilende Zeit auch diese biegen oder brechen. Es wird dann ein freies versöhntes Volk die Früchte des goldenen Friedens genießen. Diesem, unsern Nachkommen und Erben, den Weg des Glückes zu öffnen und zu ebnen, das ist die Aufgabe unserer Tage, unseres Strebens.

Wohlan denen, erfüllen wir sie! Helfen wir zum Fall der Vorurtheile, zur Klärung der Mißverständnisse, zum Siege der Bildung in Schule und Kirche, zum Siege einer besseren Erziehung der Laien wie des Klerus, zum Siege der Wahrheit und Vernunft, des Rechtes und der Freiheit.

Euch Allen, die ihr der „Passauer Zeitung“ so treulich beigestanden, unsern herzlichsten Dank! Kämpft unverdrossen mit uns weiter; schon naht sie, schon wirft sie ihre ersten Strahlen, die bessere Zeit. Auf unserer Fahne steht: hoch Bayern und Deutschland, **das freie Bayern und das freie Deutschland hoch für immer!**

Und dieser Fahne bleibt der Sieg! Darum mögen Sie Alle, verehrte Leser und Mitarbeiter, auch in Zukunft uns freundlich ihr Wohlwollen bewahren.

Passau, 17. September 1872.

Die Redaktion und Verlags-Expedition der Passauer Zeitung.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

IX.

Auch Urbans Nachfolger Paschalis II. war nicht besser sondern noch grausamer. Auch mit Beihilfe dieses Papstes sollte Heinrich, der Büßer von Kanossa, gestürzt werden. Es war nicht genug daran, daß ihm Ein Sohn abwendig gemacht worden war, auch sein zweiter Sohn Heinrich sollte Empörer werden. Der Abt von Tournay, Hermann, der gleich nach diesen Zeiten schrieb, sagt ausdrücklich: „der schlaue Papst habe diesen jungen Prinzen durch ein Schreiben gegen seinen Vater verhetzt und ermahnt, der Kirche zu Hilfe zu kommen; daher habe Heinrich, froh, durch das apostolische Ansehen eine bequeme Veranlassung erlangt zu haben, sich desto trotziger bewaffnet.“

Heinrich verließ seinen Vater unvermuthet in einer Winternacht 1104 in Mainz, begab sich zum Welf nach Regensburg, reiste in Deutschland herum und wußte durch Versprechungen, Drohungen und andere Mittel einen großen Theil der Stände und Hofleute seines Vaters von ihm abzuziehen und lockte endlich ihn selbst zu Koblenz in seine Gewalt. Dieses schrieb wehmüthig der Kaiser an den König von Frankreich. Dem Vorgange Bayerns folgten die Sachsen, Schwaben und Franken.

Die Kirche segnete das Verbrechen eines aufrührerischen Volkes und eines unwürdigen Sohnes!

Der Sohn hielt eine Versammlung zu Mainz, in welcher der unglückliche Greis des Reiches entsetzt wurde. Drei Bischöfe entrissen ihm die Insignien seiner Würde gewaltsam. Er ward nach Ingelheim geführt; in Schmach und Noth, selbst dem Hunger preisgegeben lebte er dort bis ihn Freundes Stimme zur heimlichen Flucht ermunterte. Er irrte flüchtig umher, schutzlos und verachtet oder bemitleidet. Der Tod gab ihm Ruhe, aber die unversöhnte Kirche seinem Staube kein Grab. Er war zwar zu Lüttich bestattet, aber der Sohn, um das Maß der Gräuel zu füllen, ließ die Leiche des Gebannten ausgraben und in Speyer über der Erde fünf Jahre lang liegen. Der Bischof verbot allen Gottesdienst in dieser Kirche, bis sie gereinigt würde; er wurde in eine ungeweihte Kapelle versetzt und stand daselbst, bis nach fünf Jahren das pfäffische Possenspiel mit der angelangten Absolution ein Ende nahm, so daß er in geweihter Erde begraben werden konnte.

So weit haben es Urban und Paschalis, diese „unfehlbaren“ Richter in Sachen der Sitten und des Glaubens, gebracht, daß sie das kindliche Gefühl ganz unterdrückten und aus dem Sohne einen Wütherich gemacht hatten. Wahrlich muß man sich solcher Stellvertreter Gottes schämen!!!

Bei der ausgegrabenen Leiche dieses durch sein Unglück ehrwürdigen Monarchen verweilt ein philosophischer Geschichtsschreiber und wirft die Frage auf, woher alles Leid und alle Schmach gekommen, die der Aermste erdulden müssen?

Er findet die Ursache davon in der Dummheit des gemeinen Volkes, welches, selbst gefesselt durch Aberglauben, auch seinem Herrn nicht erlaubte davon frei zu sein und auf ihn losschlug, als er dem blindverehrten Götzen nicht huldigte.

Ein Anderer gibt noch eine nähere Ursache an in der Sklaverei des Volkes, als wodurch dasselbe als ein willenloses Werkzeug hingegeben war an die Leidenschaften einzelner Großen. Beide sagen: „Hätten die Deutschen Freiheit besessen, d. h. wären die Gemeinen Bürger gewesen, sie würden die Niedertretung der bürgerlichen Majestät durch den fremden Priester oder durch einheimische Aufrührer nicht geduldet, und alle Väter, welche der eigenen Gesinnung folgen durften, würden die Sache des Vaters wider den unnatürlichen Sohn verfochten haben.“

Dieser Vatermörder bestieg den deutschen Thron als Heinrich V.; mit seiner Thronbesteigung hörte der alte Hader nicht auf, sondern wurde noch heftiger fortgesetzt. Heinrich trat gegen den Papst auf; der Investiturstreit wurde fortgeführt, auf der Versammlung zu Chalons wollte kein Theil nach langem Wortstreit von seiner Forderung weichen. Dieses ermüdete den Herzog von Bayern, zornig schlug er an sein Schwert mit dem Rufe: „Machts eure Zunge hier nicht ab, solls das Eisen in Rom thun!“ Und so geschah es. Im J. 1111 zog der Kaiser nach alter Sitte zur Krönung nach Rom, mit ihm viele Grafen aus Bayern. Der Papst Paschalis wollte den Heinrich nicht krönen bis er alle seine Forderungen genehmige.

Nach vielem Gezänk rief der Kaiser die Leibwache, den Papst zu verhaften. Wüthend fiel das römische Volk über die Deutschen her, sehr viele wurden ermordet wegen eines trotzigen und herrschsüchtigen Unfehlbaren. Der Kaiser verließ Rom, nahm aber mit sich den gefangenen Papst auf das Schloß Tribucco bis er sich des Rechtes begab Bischöfe zu bestellen.

So wurde das deutsche Reich von so vielen Päpsten geknechtet und verwüstet. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 11. Sept. Vor dem hiesigen Appellationsgerichte als Berufungsinstanz fand heute Verhandlung statt gegen den k. Gerichtsschreiber Wilhelm Seyfried von Wasserburg und Gen. wegen Vergehens der Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am Fastnachtsdienstag d. Js. waren im Schießleder'schen Gasthause zu Wasserburg mehrere rechtsgelehrte und nicht rechtsgelehrte Herren bei Spiel und Wein versammelt. Der „Rumpel“ (Kartenspiel) und der Wein stiegen ihnen zu Kopfe, da fiel das Wort „dumm“ — von wem? ist nicht ermittelt —, und nun kam es namentlich zwischen dem Gerichtsschreiber Seyfried und dem Rechtskonzipienten Fr. Vogl zu Auslassungen, welche Ersteren veranlaßten, mit Vogl „fertig zu machen“. Seyfried hatte Vogl einen „patzigen und protzigen“ Menschen genannt, dieser jenem vorgeworfen, daß er, der kaum „hereingeschmeckt“, schon Skandal mache (Seyfried war erst kurz vorher nach Wasserburg gekommen.) Rechtskonzipient Vogl kam dann an jenem Abende auch noch mit dem Brauer Eisenried in Streit und erhielt von diesem ein nicht acceptirtes Beiwort. Am andern Morgen ließ Seyfried den Rechtskonzipienten Vogl durch den pens. Oberlieutenant Limmer auf Pistolen, 10 Schritt Distanz und dreimaligen Kugelwechsel, fordern, und Vogl forderte Eisenried durch den Rechtspraktikanten Brunner auf einen Gang Säbel. Eisenried ging auf die Forderung nicht ein, sondern ließ dem Fordernden sagen, daß er für ihn nur die Hundspeitsche habe. Auch Vogl fand die Forderung des Seyfried im Hinblick auf die vorliegende Thatsache zu scharf, erklärte sich aber zu einem Gang Säbel bereit. Seyfried ging auf Letzteres nicht ein und schickte ein Schreiben Vogl's Brevi manu an den „Hundsfott Vogl“ zurück. Mittlerweile bekam der Staatsanwalt von dem Vorfall Kenntniß, und auf dessen Antrag wurde gegen die Betheiligten Untersuchung eingeleitet und dieselben wegen Vergehens der Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen in die öffentliche Sitzung des königl. Bezirksgerichts Wasserburg verwiesen. (Oberlieutenant Limmer wurde vom Militärbezirksgericht zu 4 Tagen Festung verurtheilt.) Rechtspraktikant Brunner, von dem konstatirt wurde, daß er gütlichen Ausgleich versucht hatte, wurde freigesprochen, Gerichtsschreiber Seyfried dagegen zu 21 und Rechtskonzipient Vogl zu 8 Tagen Festung verurtheilt

Sowohl der kgl. Staatsanwalt als auch die Verurtheilten ergriffen die Berufung, Ersterer, weil nicht auf eine höhere Strafe erkannt wurde, und Letztere, weil nicht Freisprechung erfolgte. Die Sache kam heute vor dem Appellationsgerichte wiederholt zur Verhandlung. Herr Staatsanwalt Barth beantragte die Verwerfung beider Berufungen, welchem Antrage denn auch der Gerichtshof unter Verfällung der Appellanten in die Kosten der zweiten Instanz stattgab. (Der ganze Vorgang erinnert lebhaft an die Duellgeschichte, welche Dickens in einem der ersten Kapitel seiner „Pickwick Papers" so köstlich geschildert hat.)

München, 14. Sept. Die von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Otto zur Herstellung seiner Gesundheit seit diesem Frühjahre in Nymphenburg unternommene Kur hat einen so günstigen Verlauf genommen, daß dieselbe nunmehr als beendet zu betrachten ist. Prinz Otto macht bereits jeden Vormittag größere Spazierritte.

Regensburg, 13. Sept. Die Ausführung des Jesuitengesetzes hat nun auch in hiesiger Stadt begonnen, wo sich bekanntlich seit mehreren Jahren eine Anzahl Jesuitenpatres aufhalten, wenn sie gleich eine förmliche Niederlassung nicht haben. Die Patres erhielten den Auftrag, bei Meidung von Gewaltmaßregeln die Stadt Regensburg und den Kreis Oberpfalz binnen drei Tagen zu verlassen. Nur dem Pater Ehrensberger wurde erlaubt, hier zu bleiben, da er hier beheimathet ist. Ordens- und Priesterthätigkeit wurde ihm selbstredend untersagt. Uebrigens rief diese Ausführung des Jesuitengesetzes hier eine nicht uninteressante staatsrechtliche Frage hervor. Unter den hiesigen Jesuiten befindet sich nämlich Herm. Graf v. Fugger-Glött, dessen früher reichsunmittelbare Familie standesherrliche Rechte hat, worunter auch jenes, an jedem beliebigen Orte in Deutschland seinen Aufenthalt zu nehmen, ist. Wie uns nun mitgetheilt wurde, weigert sich Graf Fugger im Hinblick auf das erwähnte Recht, dem Auftrage, Regensburg zu verlassen, Folge zu leisten und erklärte dem ihm den Auftrag eröffnenden Magistratsbeamten, daß er es auf Anwendung von Gewalt ankommen lasse und gegen diese Ausweisung Beschwerde erhebe.

Nürnberg, 15. Sept. Die auf heute Nachmittag 4 Uhr angesetzte Begräbnißfeier Dr. Ludwig Feuerbachs setzte, wie bei der Verehrung, welche dem berühmten Gelehrten auch in allen Kreisen unserer Bevölkerung geweiht wurde, vorauszusehen war, die ganze Stadt in große Bewegung. Die städtischen Kollegien beschlossen, sich durch eine Deputation bei der Trauerfeier zu betheiligen, dasselbe geschah von Seite verschiedener gesellschaftlicher Korporationen, und die sozial-demokratische Partei, welcher der Entschlafene seit 3 Jahren angehörte, forderte die Arbeiter von Nürnberg, Fürth und der Umgebung in einem Plakate auf, sich Sonntag Nachmittags 3 Uhr auf dem Theresienplatze zu versammeln, von dort in geordnetem Zuge unter Vorantritt eines Musikkorps nach dem St. Johanniskirchhofe zu marschiren, die Leiche des theuren Todten in Empfang zu nehmen und unter entsprechenden Feierlichkeiten zu bestatten. In Folge dieses Aufrufs bewegte sich um halb 4 Uhr ein zahlreicher Zug Nürnberger und Fürther Sozialdemokraten mit zwei rothen schwarzbeflorten Fahnen unter den Klängen eines Musikkorps nach dem St. Johanniskirchhofe, zu welchem gleichzeitig gewaltige Menschenmassen wallten, so daß der Kirchhof kaum Raum genug bot. Schon etwas vor 4 Uhr ordnete sich der Zug, den die Verwandten des Dahingeschiedenen eröffneten, und in welchem viele Vereine, darunter der naturhistorische und der Bürgerverein, deren Ehrenmitglied Dr. Feuerbach war, die freireligiöse Gemeinde u. A. vertreten waren und an den sich Personen aus allen Ständen schlossen. Als man unter den Klängen eines Trauermarsches am Grabe angelangt war, sprach zunächst der von der Familie offiziell bestellte Redner, Hr. Karl Scholl, dessen Rede in jeder Beziehung ein rhetorisches Meisterstück genannt werden kann. Nach ihm sprach der jetzige Sprecher der freireligiösen Gemeinde, Herr Dr. Mook, und legte im Namen derselben, von gediegenen Worten begleitet, den Lorbeerkranz auf den Sarg. Ferner traten als Redner auf der Freund und langjährige Arzt des Dahingeschiedenen, Hr. Dr. Baierlacher, und Herr Stief, welcher als Vorstand des Bürgervereins ihm die Lorbeerkrone auf den Sarg legte. Herr Memminger, Führer der Nürnberger und Fürther sozial-demokratischen Arbeiterpartei, beleuchtete vom Standpunkte derselben die Verdienste des Verstorbenen und legte „im Namen aller Sozialisten der Erde, im Namen der internationalen Arbeiter-Association, im Namen der sozial-demokratischen Partei Deutschlands und im Namen seiner Freunde Johann Jakobi, Karl Marx, Bebel, Liebknecht" u. s. w. ebenfalls einen Kranz auf den Sarg. Hierauf sprach ein Redner, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, im Namen des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt am Main, und ein Fürst Kanikoff im Namen der Freidenker und Sozialisten Italiens. Unter Trauermusik wurde der Sarg der Erde übergeben, und der Johanniskirchhof zählt somit einen berühmten Mann mehr in seiner Umfriedung. Den Schluß der Trauerfeier bildete ein Nachruf in gebundener Sprache von Herrn Kopp im Namen der sozial-demokratischen Partei, welche sich hierauf vor dem Kirchhof ordnete und mit Musik und Fahnen nach dem Kontumazgarten zog, um noch daselbst eine gesellschaftliche Trauerfeier für den Entschlafenen abzuhalten.

Bei einer fremden, in **Nürnberg** in Diensten stehenden Weibsperson, welche in den Verdacht gekommen war, heimlich geboren zu haben, wurde deßhalb von Polizeiwegen Nachsuchung gehalten und in ihrem Koffer wirklich das todte Kind in Papier eingewickelt gefunden.

Am 12. ds. kam auf dem Rittergute **Trogenzech** bei Hof ein Brand aus, bei dem sämmtliche Nebengebäulichkeiten ein Raub der Flammen geworden sind; das Schloß blieb erhalten; die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Bitter zu rügen ist das Verhalten eines großen Theils der Einwohnerschaft Trogens, namentlich der jüngeren Leute, die — statt sich beim Löschen des Brandes zu betheiligen, — sich im Schnapstrinken hervorthaten und sich gegen die Töpener und Hofer Feuerwehr so flegelhaft benahmen, daß sogar eine Schlägerei entstand und nur mit größter Mühe ein förmliches Blutvergießen verhütet werden konnte!!!

Berlin, 14. Sept. Die Kaiserzusammenkunft hat leider einen traurigen Nachklang zurückgelassen. Die bei dem bekannten Zapfenstreich vorgekommenen Todes- und sonstigen Unglücksfälle machen viel böses Blut, und man will dieselben dem neuen Polizeipräsidenten Herrn von Madai zur Last legen. Das ist jedenfalls sehr unbillig; denn die Schuld liegt nicht an seinen Anordnungen, sondern an der Ausführung derselben. Das Unglück hat gewollt, daß an der Stelle, wo die Erdrückungen stattgefunden haben, nur subalterne Organe der Polizeigewalt waren, welche ohne Rücksicht auf die Umstände lediglich darauf bedacht waren, einen freien Durchgang durch die Menge zu schaffen. Wäre ein höherer Vorgesetzter zugegen gewesen, so hätte derselbe wahrscheinlich Mittel und Wege erkannt, Das, was das Programm vorschrieb, auf andere Weise zu erreichen. Die Untersuchung, welche im vollen Gange ist, wird zeigen, in wie weit sich die Vorgesetzten einer Saumseligkeit schuldig gemacht haben. Was Herrn v. Madai betrifft, so bedauern ihn die Billigdenkenden, daß er gleich zu Anfang seines neuen Amtes ein solches Unglück gehabt hat. Zu diesen Billigdenkenden gehört auch der Kaiser, der die von dem Polizeipräsidenten getroffenen Anordnungen als durchaus zweckmäßig erkannt und gebilligt hatte. Der Kaiser empfing auch die erste Nachricht von dem vorgefallenen Unglück von dem Polizeipräsidenten, der, nachdem er davon in Kenntniß geworden war, sofort zum Kaiser eilte. Vielfach wird behauptet, Hr. von Madai habe bei dieser Gelegenheit einen schweren Stand gehabt: der Kaiser habe sein Verfahren laut verurtheilt und solche Bemerkungen darüber ausgesprochen, daß der Polizeipräsident nicht Besseres gewußt habe, als seine Entlassung einzureichen. Das ist leeres Gerede. Unrichtig ist auch, daß eine Untersuchung vom Ministerium des Innern aus durch einen eigenen Kommissarius eingeleitet sei. Die Untersuchung des ganzen Vorfalls ist durch den Polizeipräsidenten selbst angeregt. Der Minister des Innern hat nur einen eingehenden Bericht verlangt. — Der Kaiser von Oesterreich hat der hiesigen Armenkommission bei der Abreise 4000 Tolr. für die Armen überwiesen, der Kaiser von Rußland 3000 Thlr.

Oesterreich.

Prag, 12. Sept. Der Faktor der Strejschowsky'schen Buchdruckerei, der im Prozesse Strejschowsky als Zeuge vom Strafgerichte vorgeladen wurde, wird seit 14 Tagen vermißt.

Italien.

Rom, 13. Sept. Monsignore Falcinelli, päpstlicher Nuntius in Wien, hat dem Kardinal Antonelli in einem langen Briefe berichtet, was er in gut unterrichteten Kreisen in Wien über die Vorgänge in Berlin erfahren hat. Demnach wären Bismarck, Andrassy und Gortschakoff über Folgendes einig geworden: Die drei Großmächte erklären dem Papste in einer Kollektionote, daß sie in Allem, was die katholische Kirche betrifft, gemeinsam vorgehen werden. Sie werden dem heiligen Vater aus Gründen, die der Geschichte entnommen sind, darthun, warum sie gewisse Orden in ihren Staaten nicht dulden können, und ersuchen das Haupt der katholischen Kirche, im Interesse des Friedens und der Christenheit, gewisse Elemente in der Kirche nicht aufkommen zu lassen, welche der Kirchenverfassung ganz und gar fremd sind. Dafür versprechen die drei Großmächte, den hl. Stuhl in den Fragen über die Aufhebung der geistlichen Orden bei der italienischen Regierung zu unterstützen, weil es sich hierbei um internationale Interessen handele. Was Rußland speziell betrifft, so erklärt es sich bereit, mit dem hl. Stuhle über die Reform des katholischen polnischen Episkopats in Unterhandlungen einzutreten. — Der französische Gesandte am italienischen Hofe, Herr Fournier, hat den römischen Stadtrath gebeten, seinen Vorsatz zum Andenken Galileis eine Gedächtnißtafel an der Mauer des Palastes der französischen Akademie anbringen zu lassen, noch aufzuschieben, weil es den hl. Vater unangenehm berühren könnte, an diese traurige Seite der hl. Inquisition erinnert zu werden. — Im Vatikan laufen immer noch große Summen „Peterspfennige" ein. Der hl. Stuhl soll dieses Jahr bereits 17 Mill. Franken eingenommen haben. Schüttet nur Euer Geld in dies Faß ohne Boden!

Belgien.

Ein fürchterliches Unglück hat sich in der Kohlengrube „Bonne Foi" zu **Hareng** in der Provinz Lüttich zugetragen. Die Ursache wird in dem Einbruche von Grubenwassern gesucht. Man spricht von 50 Opfern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. Sept. Während sonst um diese Zeit die Theatersaison schon begonnen hatte, steht heuer unser Thespiskasten noch leer; wofür man uns verschiedene Gründe angibt. Mir scheint, daß bei den Preisen, die trotz des Aufschlages aller Lebensbedürfnisse stabil blieben, und bei der Kälte in dem nur mit gewaltigen Aufwande heizbaren Theater, und bei der Leere, welche als die natürliche Folge der heillosen Kälte im Winter die Künstler angähnt und wofür der Unternehmer noch die Ehre hat, an das Aerar zu zahlen, überhaupt nur jener Mann das hiesige Theater das ganze Winterhalbjahr hindurch halten kann, den die gütige Vorsehung durch andere Zuschüsse, Sommerersparnisse u. dgl. vor dem finanziellen Selbstmord zu schützen beliebt.

Passau, 15. Sept. Herr v. Lerchenfeld ist von der Kandidatur um das Portefeuille des Kultus in dem von Herrn v. Gasser zu bildenden Ministerium zurückgetreten; der dem letzteren vom Könige zur Vorlegung einer Ministerliste ertheilte Auftrag soll an **Lobkowitz** übergangen sein.

‡ **Straubing,** 16. Sept. Eine riesige Menge von Gästen, man berechnet sie auf 25,000 Menschen, ist am Sonntag zum kreislandwirthschaftlichen Feste zusammengeströmt, welches in prächtiger Weise ausgestattet war. Mittags 1 Uhr, bei günstigem Wetter der imposante Festzug, den ein Herold auf stattlichem Schimmel eröffnete. Ihm folgten ein Musikkorps, eine Abtheilung des Renngerichts, eine Abtheilung Turner, der Stadtpflug, den stattliche Rosse des Oekonomen Bründel von hier zogen. Dem ersten Komitewagen folgte die Schützenfahne mit den 16 Preisfahnen, getragen von den Knaben und Mädchen; die zu den Pferderennen und der Wettfahrt auf der Donau bestimmten Preisfahnen; daran reihten sich drei Festwagen. Die zweite Abtheilung des Festzuges bildeten: ein Musikkorps, Abtheilungen des Renngerichts und der Feuerwehr, mehrere Festwagen, die Träger und Trägerinnen der 49 landwirthschaftlichen Preisfahnen, die Fahne des Bauernvereins zu Schneiding mit Begleitung zu Pferd. Den Schluß bildeten die prächtigen allgemein bewunderten Preispferde. Von den Festwagen fanden jene beiden den meisten Beifalle, welche der Bauernverein zu Matting und das Festkomite geliefert hatten, die — Ackerbau und Gärtnerei darstellend — in der That auch äußerst geschmackvoll ausgestattet waren. Sämmtliche Festwagen wurden von den stattlichen Pferden gezogen. Nachdem der Zug am Festplatze angekommen war, wurde die Preiseveriheilung vom Herrn Regierungspräsidenten von Lipowsky vorgenommen. Preise erhielten nachbenannte Oekonomen respektive Festtheilnehmer: I. Für Hengste. 1. Thomas Ortner, Müller von Mückerdorf, B.-A. Griesbach. 2. Fr. Eigenstetter, Oekonom von Straubing. 3. Xav. Rohrmayer, Oekonom von Straubing. 4. Jg. Stegbauer, Oekonom von Lenach, B.-A. Bogen. 5. M. Stierstorfer, Oekonom von Alburg. 6. Mich. Rothhammer, Oekonom von Rothham, B.-A. Straubing. 7. Jos. Rohrmaier, Oekonom von Straubing. 8. Nikol. Englram, Oekonom von Straubing. Für Stuten. 1. Joh. Leitl, Oekonom von Aicha a. D. B.-A. Vilshofen. 2. Josef Ritzinger, Müller von Kälbermühle, B.-A. Vilshofen. 3. Simon Baumgartner, Oekonom von

[illegible], B.-A. [illegible]. 4. [illegible] Bauerswittwe von Fischerdorf, B.-A. Deggendorf. 5. Josef Tremmel, Oekonom von Alburg, B.-A. Straubing. 6. Alois Schmiedbauer, Oekonom von Alburg. 7. Xav. Buchner, Oekonom von Straubing. 8. Kasp. Lipp, Bauer von Fischerdorf, B.-A. Deggendorf. 9. Georg Fischer, Bauer von Fischerdorf. 10. Jos. Erndl, Hofbesitzer von Atting, B.-A. Straubing. 11. Gg. Bogner, Oekonom von Straubing. 12. Johann Hauser, Oekonom von Straubing. 13. Jos. Baierl, Oekonom von Gänsdorf, B.-A. Straubing. II. Für Zuchtstiere. 1. Josef Hiendlmaier, Oekonom von Paizkofen. 2) Xaver Bachmaier, Oekonom von Danting. 3) Xaver Huber, Oekonom von Niedersunzing. 4) Ignaz von Streber, Gutsbesitzer von Niederviehbach. 5) Georg Schätz, Oekonom von Atting. 6.) L. Hiendlmaier, Oekonom von Oberaft. Für Zuchtkühe. 1. G. Bogner, Oekonom von Straubing. 2. Georg Schätz, Oekonom von Atting. Für Kalbinen. 1. B. Brückl, Gutspächter von Weng. 2. L. Hiendlmaier, Oekonom von Oberaft. 3. G. Schätz, Oekonom von Atting. 4. Seb. Buchner, Oekonom von Oberaft. III. Für Schafzucht. Georg Schätz, Oekonom von Atting. IV. Für Schweinezucht. a) Schweinebären: J. Rohrmaier, Oekonom von Straubing. 2. Joh. Hierlmaier, Wirth von Aholfing. 3. J. Hiendlmaier, Oekonom von Mitteraft. b) Mutterschweine: 1. J. Beck, Oekonom von Straubing. 2. Jos. Rohrmaier, Oekonom von Straubing. (F. f.)

* Die Versammlung niederbayerischer Thierärzte findet am 22. Sept. Vormittags 9 Uhr im Gasthause „zu den drei Mohren" in **Deggendorf** statt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 16. Sept. (8. Fall.) Michael Jakob, kath., 22 Jahre alt, led. Schneidergeselle von Hilgartsberg, k. Landg. Vilshofen, ein schon seit seiner Jugend dem Müssiggange, dem Vagiren und Diebstahle ergebener Bursche, welcher deßhalb auch bereits öfter gestraft wurde und als Dieb namentlich rückfällig erscheint, ist angeklagt und geständig in verschiedenen Kapellen und Pfarrkirchen der Landgerichtsbezirke Simbach, Prien, Rosenheim, Laufen und Reichenhall, namentlich aber in der Hausischen Kapelle zu Stößling, in der Expositurkirche Kürn, in der Pfarrkirche Traß- oder Fraßdorf, Veitskirche zu Nußdorf, der Kirche zu Eggersbach und in der St. Antoni-Kapelle auf der Straße gegen Reichenhall, die darin befindlichen Opferstöcke theils gewaltsam aufgesprengt, theils [illegible] Spiegel, [illegible] Betrag [illegible], die er im Opferstocke zu [illegible] hat, sich widerrechtlich angeeignet und [illegible] zu haben. Strafe: **7 Jahre Zuchthaus**, 6 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Nachtrag.

München, 15. Sept. Der Beschluß des Verwaltungsrathes der Ostbahngesellschaft bezüglich der Vertauschung der Linie Straubing-Cham mit der Linie Landau a. J.-Deggendorf-Eisenstein stützt sich auf die vorgenommenen Projektirungsarbeiten. Die Linie Straubing-Cham führt durch eine ganz unproduktive Gegend, die überdieß keinen neuen Verkehrszug zu erwarten hat. Dagegen besteht auf der Strecke zwischen Eisenstein und Deggendorf jetzt schon ein Lokalgüterverkehr von über 3½ Million Zentner, der nach Erbauung der Bahn sich wesentlich steigern wird. Die Ostbahn gewinnt außerdem aus Böhmen enorme Massen von Gütern, die bisher durch andere Bahnen verfrachtet wurden, und baut durch die Mitte einer der größten bahnlosen Flächen von ganz Deutschland.

In der kleinen Stadt **Pfaffenhofen** an der Ilm in Oberbayern hat kürzlich der ganz unter der Vormundschaft der Geistlichkeit stehende Magistrat dem Jesuitenpater Lippert das Ehrenbürgerrecht verliehen. Nun trat die Bürgerschaft zu einer Versammlung zusammen und die Mehrheit unterzeichnete einen Protest, in welchem sie Verwahrung dagegen einlegt, als ob die dem Jesuitenpater zugedachte Ehre von der Bürgerschaft ausgehe und dem Magistrat den Vorwurf, sein Ehrenamt zu Parteizwecken auszubeuten, zuschleudert.

Aus **Pfaffenberg** wird ein gräßlicher Vorfall erzählt, da indessen eine sichere Nachricht hierüber nicht vorliegt, geben wir denselben ohne für die Richtigkeit Bürgschaft zu übernehmen. Eine ledige Bürgerstochter soll nämlich heimlich geboren, und in der Hoffnung, jede Entdeckung ihres Fehltrittes zu vereiteln, ihr Kind getödtet und dann verbrannt haben. Die Verbrecherin soll bereits in den Händen der Gerechtigkeit sich befinden.

Fulda, 14. Sept. Zu den am 18. und 19. d. Mt. stattfindenden Konferenzen katholischer Bischöfe sind bisher 13 Anmeldungen erfolgt. Sollten keine weiteren Anmeldungen erfolgen, so dürfte die Konferenz verschoben werden.

Konstantinopel, 14. Sept. Mahmud Pascha defraudirte eine Million Gulden. Seine Strafe soll eine exemplarische werden. Djemil Pascha überbringt dem Czaren ein Schreiben des Sultans.

Landwirthschaftliches.

(Obstausstellung der bayerischen Gartenbaugesellschaft in München [illegible] vom 22. und 30. Sept. 1872.) [illegible] in kleinen und großen [illegible], [illegible] der Sorten, die in einer Gegend [illegible] gedeihen, [illegible], im [illegible] oder den Handel bedeutend sind, werden hiemit [illegible] alle Obstzüchter Bayerns eingeladen und zwar mit dem Beifügen, daß die Sendungen [illegible] an den Ausschuß der bayer. Gartenbaugesellschaft, [illegible] im Odeon, gerichtet werden wollen. [illegible] und Nummern sendet auf Verlangen der Ausschuß umgehend. Um baldige Absendung der [illegible] wird ersucht, damit die Aufstellung [illegible] könne. Eine Kommission unter Leitung des Herrn Dr. Lukas von Reutlingen wird die Namenprüfung besorgen und das Ergebniß sofort nach der Ausstellung veröffentlicht werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Septb. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100½. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj 100½. 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 94½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 127—. Nürnberger Vereinsbank 112—. Südd. Bodenkr. 114½ Bayer. Ostbahn 121½.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 136½, neue Emission 121½. Heß. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 146½. Pfälz. Nord. 125½.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 191½. Böhmische Westb. 266—. Elisabeth 271—. ditto neue Em. 231 — Franz-Josephbahn. 210½ Rudolfsb. —. Ung.-gal. 174—. Vorarlb. 207.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93½, Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. — —, ditto Hyp.-Bk. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 40—42. Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 16. Sept. Banknoten **107¾**.
Wien, 16. Sept. **Silberagio 7.70**.

Briefkasten.

Herr H.... St...... in Leopoldsreuth. Brief erhalten. Die nöthigen Schritte Zeitungssache betr. sind geschehen. Die Verlagsexpedition.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus große und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse wie Anwohnung beim Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, 4769

Jungfrau Minna Weiss,

Mühlbesitzerstochter,

sprechen wir den innigsten Dank aus, mit der Bitte, der selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken und uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hals, den 17 September 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die künftigen **Winter- und Sommerdulten** wird das in Mitte des Dultplatzes (Domplatz), im Hause des Baumeisters **Schwarzenberger**, sich befindende große heizbare

Verkaufsgewölbe

für sich oder in Abtheilungen verpachtet. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Eigenthümer wenden. (2) 4762

Schwarzenberger,
Baumeister.

Inserat.

Ein **Hund** mit gestutzten Ohren, langem Schweif und einaugig, ist Unterzeichnetem zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei

Stenzenberger,
4770 Vorarbeiter in **Plattling**.

Bekanntmachung.

(Den Feuertelegraphendienst in der Stadt Passau betr.)

Durch Einberufung eines **Feuerwächters** zum Militärdienste ist dessen Stelle erledigt.

Der aufzunehmende Feuerwächter erhält eine monatliche Remuneration von zwanzig Gulden, dann im Feuerwachhause auf dem Neuwalle freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung

In den Feuerwachdienst zu Oberhaus, welcher Tag und Nacht ununterbrochen fortdauert, theilen sich drei Feuerwächter nach dem eingeführten Turnus

Bewerber müssen sich über guten Leumund ausweisen und können nur unter der Voraussetzung Berücksichtigung finden, daß sie im Lesen und Schreiben jene Fertigkeit besitzen, welche zur Erlernung des Telegraphendienstes erforderlich ist.

Die Anstellung verheiratheter Bewerber ist nur dann in Aussicht gestellt, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Rücksichten für die Familie den Feuerwächterdienst nicht beeinträchtigen.

Die Anstellung erfolgt auf Ruf und Widerruf

Zur Bewerbung wird ein Termin bis zum 23. ds. Mts. festgesetzt.

Passau, am 9. September 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
4634 (2) **Stockbauer.**

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei dem 4771

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.
„ **Otto Koller**, Hauzenberg.
„ **Anton Müller**, Pfarrkirchen.
Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
„ **Ludwig Zell**, Osterhofen.
„ **Röckenschuß**, Vilshofen.

Bekanntmachung.

Am 29. Juli l. Js. wurde von der Grenzwachmannschaft im Stalle der Inwohnerin **Elisabeth Köberl** zu Auersbergsreuth bei Kleinphilippsreuth ein Schwein aufgefunden, dessen Eigenthümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. —

Derselbe wird hiemit aufgefordert, seine Eigenthums-Rechte **inner 6 Monaten** hieramts nachzuweisen, da nach Ablauf dieser Frist gemäß §. §. 157 und resp. 104 Abs. 2 des Vereinszollgesetzes über den Erlös aus dem bereits versteigerten Objecte weiter verfügt werden wird.

Passau, den 15. September 1872.

Königliches Hauptzollamt Passau.

Der k. Oberzollinspektor im Bezirk:
(a) **Paulus**, kgl. Hauptzollamtsverwalter. 4772

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Gottesdienste unseres verunglückten, unvergeßlichen Söhnchens,

Franz Xaver,

sprechen wir allen den innigsten Dank aus.

Hals, den 18. Sept. 1872

Die tieftrauernden Eltern:
4773 **Josef und Marie Müller.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 2 Uhr nach mehrwöchentlichem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbsakramente unsere theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Nichte und Schwägerin,

Frau Crescenz Schmidtler,

kgl. Advokatens-Gattin in Passau,

in ihrem 50. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Wir bitten um frommes Andenken für die theure Verblichene und für uns um stilles Beileid.
Passau, Obernberg, Pfarrkirchen und München, 17. September 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet statt am **Donnerstag den 19. ds. Vormittags 9½ Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Trauergottesdienste und wird hiezu geziemendst eingeladen. 4774

Annonce.

Ein schöner geräumiger Laden am Neumarkt ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (2) 4776

Im Neumarkt ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. (2)

Warnung.

Wer meiner Tochter, **Anna Frank**, Etwas leiht oder borgt, hat von mir **keine** Zahlung zu hoffen.

Gg. Frank,
4727 (3) Bauer zu Hochwimm,
kgl. Landgericht Simbach a. J.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
4775 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Hopfen,

1872er Fechsung, empfiehlt
4667 (4c) **J. Mühldorfer.**

Bekanntmachung.

In den Staatswaldungen des Reviers Bodenmais wird am

Samstag den 28. ds. Mts.

die Beifuhr von 23,000 Stück 3 bis 6 Meter langer Blöcher vom sogenannten Kiesgehänge zur Dampfschneidsäge zu Bodenmais, in einer Entfernung von 1½ Stunden, und auf gutem, ebenen Wege, derart in Akkord gegeben, daß an dem besagten Tage **Vormittags 9 Uhr** das Material im Walde besichtigt und **Nachmittags 2 Uhr** in Bodenmais Verhandlung gepflogen wird.

Zwiesel, den 16. September 1872.

Kgl. Forstamt Zwiesel.
4776 **Fischbold.**

Dringende Aufforderung.

Ich erhielt im Monate April ds. Js. einen **Brief** ohne Namens-Unterschrift, in welchem mir angezeigt wurde, daß mein Lehrjunge Brod unterschlage.

Ich ersuche den Schreiber dieses Briefes dringendst, seinen Namen meiner Ehefrau oder Herrn Rechtsconzipienten Heizer dahier bekannt zu geben, weil ich seines Zeugnisses zu meiner Rechtfertigung bedarf.

4777 (1) **Carl Roesl.** Bäckermeister.

Sonntag den 6. Oktober feiert die Feuerwehr des Marktes Pleinting ihr

Gründungsfest mit Fahnenweihe

und erlaubt sich hiezu alle Freunde und Gönner freundlichst einzuladen.

Beginn der Feier 9 Uhr Morgens.

Pleinting, 16. September 1872.

Der Verwaltungsrath.
Ragaller. Commandant. 4778

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Ich beehre mich zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich

Mittwoch den 18. ds. Mts.

das neu elegant eingerichtete

Café Carlsthor am Carlsthor

in München

eröffne, und erlaube mir, zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen. — Ich werde bemüht sein, durch freundliche und sorgfältige Bedienung das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

München, den 15. September 1872.

Franz Herold,
früher Restaurateur im Ostbahnhof Geiselhöring.

Im Neumarkte ist eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern und Kammer auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Ue. (b)

In der Innstadt ist ein **Kanarienvogel** entflogen. Um gütige Zurückgabe desselben wird gebeten. Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. 4780

Eierlieferanten,

welche wöchentlich einige Tausend **Eier** liefern können, werden um gefl. Offerte unter billigster Preisangabe gegen Baar unter Chiffre **G. L. Nr. 12** ersucht von

Molt, Haag & Comp.
4728 (b) in **Ulm.**

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
4781 Nr. 346 in Passau.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. -- Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (156) 4481

Neue

höchst wichtige Erfindung, womit thätige Leute per Woche 10—12 fl. verdienen können, zur Ausführung für beide Geschlechter geeignet, versende in einer leichtfaßlichen schriftlichen Abhandlung gegen franco Einsendung von 1½ fl. oder Postmandat und garantire dafür, daß jede Person sofort mit bestem Erfolge dieses Geschäft ausführen kann. Es ist hier nicht der Fall, wie schon vorgekommen, daß angerathen wird, Brief-Couverts oder sonst etwas Werthloses zu fabriziren, sondern rechtfertigt sich als werthvolle Erfindung und Kunst im höchsten Maaße. Der Erfinder ist überzeugt, daß Jeder, der in Besitz derselben gelangt, ihm zu Dank verpflichtet und weiter anerkennen wird. Das nöthige Werkzeug kostet ca. 1 fl., welches an allen Orten nach meiner Angabe leicht angefertigt werden kann. Betriebskapital ist nicht erforderlich. Dieses Geschäft kann an allen Orten ausgeübt werden.

J. Müller.
Auolikon. Pfäffikon.
4782 A. Zürich. Schweiz.

Erfindung von Josef Fürst, Apotheker [illegible] in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Packchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als unverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. B. südd. 40 kr., 1 Sch. 2 B. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Wichtig für jeden Zeitungsleser

Wer nur wenig Geld eine wirklich gute Zeitung lesen will, der muß sich die **Oberfränkische Zeitung** in Bayreuth halten. Dieselbe ist allgemein als das beste politische Blatt in Oberfranken bekannt, kein anderes bietet um so wenig Geld so viel. Die **Wochenschau** allein verlohnt das Abonnement. — Alle Montag erscheint ein Gratis-Unterhaltungsblatt: „**Bayreuther Familienblätter**". Preis vierteljährig für Zeitung und Familienblätter **nur 42 kr.** Jede Postexpedition und die Landpostboten nehmen Bestellungen an. Wegen der großen Verbreitung sind Inserate in der „Oberfränkischen Zeitung" vom besten Erfolge. (2) 4765

Bellevue Datzmann.

Heute Abends

Garten-Schluss

mit

Jägermusik,

wozu freundlichst einladet
Josef Datzmann
4784 am Anger.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen
für
Dienstherrschaften und Dienstboten.
Preis broch 6 kr.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle rc.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
(3⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4785

Eine Anweisung, die Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante,** Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westphalen," welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (104) 3105

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 18. ds. Wanderung zu Herrn Max Baumgartner, Gastgeber zum „goldenen Löwen" in der Ilzstadt, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Maria Theresia Emilie, ehel Töchterlein des Titl. Herrn Franz Swoboda, Sektionsingenieur am Bahnhofe. — Am 14. ds.: Franziska Maria Rosa, ehel Töchterlein des Herrn Johann Rosenstingel, Handelsmann in Anger.

Getraut am 15. ds.: Herr Gg. Krügl, Anwesensbesitzer in Haidenhof, mit Jgfr. Maria Krallinger, Müllerstochter von Windorf. — Am 16. ds.: Herr Josef Kern, Bahnbedienster in St. Nikola, mit Kreszenz Liebl, Näherin in St. Nikola.

Gestorben am 14 ds.: Ursula Ettl, kgl. Zimmermeisterstochter von Röz, 78 J. a. — Herr Math. Müller, Pferdehändler am Anger, 31 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Mich. Fr. Xaver, ehel. Kind des Herrn Georg Michael Geis, Weinhändlers dahier.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Anna Maria Luise, ehel. Kind des Herrn Königseder, Lokomotivheizers bei der Ostbahn dahier.

Gestorben am 15. ds: Herr Mathias Saninger, Magazindiener bei der Elisabethbahn, 51 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molender.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 259. Donnerstag, 19. September 1872. Januarius.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, für **Auswärts aber immer von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen**, Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

X.

Der Streit hörte nicht auf mit dem Tode Paschalis, denn sein Nachfolger Gelasius II. trieb es ebenso wie seine Vorfahrer, deßhalb wählte der Kaiser einen Gegenpapst Gregor VIII. Es waren wieder zwei raufende Unfehlbare.

Der Kaiser ließ sich vom Gregor noch einmal krönen, beide aber wurden dafür vom Gelasius exkommunizirt. Bald aber wurde Gelasius von den Römern vertrieben und starb im Kloster zu Cluny, sorgte aber dafür, daß wieder zwei Päpste waren und empfahl bei seinem Tode Calixtus II., welcher bald vollkommen Herr von Rom geworden ist und seinen Nebenbuhler Gregor in dem Städtchen Sutri belagerte. Gregor wurde rücklings, mit einem Hammelfelleb ekleidet, auf ein Kameel gesetzt, dessen Schwanz man ihm in die Hand gab und in dieser Stellung nach Rom geführt, bis er endlich in ein Kloster verwiesen ward. Außer dieser Heldenthat hatte Calixtus noch eine andere ausgeführt. Seinen Vorgängern getreu exkommunizirte er zu Rheims den Kaiser auf eine noch nie geschehene Weise. Er ließ allen Anwesenden, deren 427 waren, angezündete Lichter geben, welche sie stehend halten mußten. Feierlich sprach er dabei die Exkommunikation aus wider den Kaiser, den Gegenpapst und viele ihrer Anhänger; entband auch alle, die dem Kaiser den Eid der Treue geleistet hatten, davon. Die mit der Exkommunikation unzufriedenen Bischöfe wollte er aus der Gemeinschaft ausschließen und brachte sie so zum Schweigen. Dadurch vermehrte er nicht allein die kirchliche Verwirrung in Deutschland, sondern fügte dem ohnehin gesunkenen Ansehen des Kaisers einen neuen Schlag zu.

So wurde die Lehre Christi von den Stellvertretern gehöhnt, verdorben, geschändet, daß es wahrlich ein Wunder ist, daß sie sich noch erhalten konnte, denn wäre das Volk durch den Aberglauben nicht verdummt geworden, wäre es anders, besser geworden; aber das Volk wurde geblendet, gehetzt, für alles Gute untauglich gemacht; dabei haben die Unfehlbaren aber keinen Ruhm gehabt, höchstens daß ihre Namen verachtet und verflucht werden.

Nach dem Tode Calixtus II. 1124 wählten die Kardinäle einen aus ihrer Gesellschaft unter dem Namen Cölestin. Während sie nach der Wahl den gewöhnlichen Lobgesang in der Kirche anstimmten, hat Robert Frangipani mit seinen Anhängern und einigen Hofleuten den Kardinalbischof von Ostia zum Papst gewählt und ihn Honorius II. genannt. Also wieder zwei Päpste.

Die Unruhen, welche daraus entstanden, endigte Cölestinus, indem er seine Würde niederlegte. Honorius im Gefühl seiner unkanonischen Wahl that es ebenfalls, ließ sich aber gleich wieder wählen.

Im folgenden Jahre starb der Kaiser Heinrich V. und es wurde der Herzog von Sachsen Lothar gewählt, der dem Papste willkommen war.

Honorius starb 1130 ohne was Besonderes bewirkt zu haben, außer daß er mit Roger, Grafen von Sizilien, große Streitigkeiten hatte.

Gleich nach seinem Tode haben 6 Kardinäle einen neuen Papst gewählt, Innocenz II. Die übrigen Kardinäle wählten zum zweiten Papst Anaclet II.; diese Wahl fand an einem Tage statt in zwei verschiedenen Kirchen.

Anaclet war der Sohn eines getauften Juden zu Rom, den viele als herrschsüchtigen Wucherer haßten, auch sein Sohn wird nicht besser abgeschildert.

Dieser hat aus der Peterskirche und andern Kirchen alle Kostbarkeiten geraubt und erwarb sowohl durch diese als durch die Reichthümer seines Hauses sich so viele Anhänger, daß er völlig die Oberhand behielt.

Innocentius sah sich daher genöthigt mit den ihm ergebenen Kardinälen in Frankreich eine Zuflucht zu suchen, wo man ihn als den rechtmäßigen Papst aufnahm und eine Synode in Rheims halten ließ, in welcher man den Gegenpapst exkommunizirte. Lothar hat den Innocenz schon auf der Synode zu Würzburg anerkannt und seinen Gegner exkommunizieren lassen.

Lothar und Anaclet starben und Innocenz gab sich nun alle Mühe sich als Oberherrn der abendländischen Kirche zu zeigen.

Weil die Kirchenzucht unter so vielen Unfehlbaren sehr tief gesunken war, wollte Innocenz dieselbe heben.

Schon unter Honorius war ein Priester und Einsiedler nach Rom gekommen, wo er vorgab, ihm sei ein Engel erschienen, der ihm befahl, in die Hauptstadt zu gehen, und daselbst die Laster des Klerus im Namen Gottes zu bestrafen. Er verwies dem Klerus, besonders den Kardinälen den Stolz, Ueppigkeit und Geldbegierde; ermahnte sie vielmehr das Leben Christi und der Apostel nachzuahmen. Der unbequeme Bußprediger und Reformator wurde aber heimlich des Nachts ergriffen und in der Tiber ersäuft. Honorius selbst hat den Mord gebilligt. (F. f.)

Deutschland.

⁎⁎ Bei **München** hat sich, auf seiner Villa am Starnbergersee, der Abgeordnete und Erzgießerei-Inspektor F. v. **Miller** einer Augenoperation durch Prof. Rothmund unterzogen, von der er bald gänzliche Hebung seines Augenleidens hoffen darf.

Regensburg, 16. Sept. Auf der Straße nach Ingolstadt bei Ziegetsdorf passirte gestern das Unglück, daß durch das Scheuwerden der Pferde der Postomnibus umgeworfen wurde, in Folge dessen dem Kondukteur, Erhardt ist sein Name, 3 Rippen gebrochen wurden. Es war nicht möglich, denselben weiter als bis nach Kumpfmühl zu transportiren und ist sein Zustand ein solch schlimmer, daß er bereits mit den heiligen Sterbsakramenten versehen werden mußte. Auch ein Passagier, Hr. Bierbrauer Deschermeier, mußte, zum Glücke nur leicht verletzt, nach seiner Wohnung gefahren werden.

Bei der jüngst in **Würzburg** stattgehabten Verhandlung gegen den Polizeisoldaten Seuffert und Genossen wegen Mißhandlung von Studenten stellte es sich — wie man der Frankf. Ztg. mittheilt — heraus, daß einer der angeklagten Polizeisoldaten bereits 6 Mal weges Vergehen gerichtlich bestraft worden war, auch einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Hehlerei. Der dortige Magistrat hatte denselben auf Grund eines Militärpasses und eines Leumundszeugnisses, wonach er vom Jahre 1867—1871 als Soldat im 11. bayer. Infanterieregiment mit ausgezeichneter Aufführung gedient, den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und sich in demselben so ausgezeichnet hatte, daß er mit der silbenen Verdienstmedaille und dem eisernen Kreuz dekorirt wurde. Von den Angeklagten wurden **5** verurtheilt zu Gefängnißstrafen von 2 bis 15 Monaten.

Die N. W. Z. berichtet: Am 13. September fand in **Baunach** die erste Amtshandlung eines altkatholischen Geistlichen in Unterfranken statt. An diesem Tage geleiteten nämlich die dortigen Beamten, sowie die der Umgegend den als Altkatholiken verstorbenen k. Gerichtsschreiber Dellinger mit dem Weltpriester Dr. Haßler von München zur Ruhestätte. Einfach, sogar ohne Geläute der Kirchenglocken, da der Pfarrer die Kirchenschlüssel selbst dem Bezirksamtmann von Ebern, der aber

---

Werk

(Fortsetzung.)

So närrisch immerhin — sie hatte doch etwas Rührendes. Jetzt — keine Spur mehr von dieser schönen Thorheit, ja, wie es schien, überhaupt keinen Gedanken mehr an den Verstorbenen. Hätte sie sonst so munter sein können? Und dabei so aufmerksam auf das allergeringste Bedürfniß, selbst auf die Bewegung ihres Vormundes? Hegte sie früher gegen diesen doch sogar eine Art Abneigung. Daß sie dieß thörichte Vorurtheil abgelegt, war allerdings lobenswerth. Trotzdem — er dachte stirnrunzelnd an eine Aeußerung Beatricens, die er eben gesprochen hatte. Auf seine Erkundigung nach der Stimmung der Kousine überhaupt und besonders gegen den Buchhalter war ihre lächelnde Antwort: „Liebster Medizinalrath, ich darf nicht indiskret sein, sonst könnte ich Ihnen mittheilen, was Sie in Erstaunen setzte. Apropos, daß eine keimende zärtliche Neigung sich oft hinter scheinbarem Widerwillen verbirgt, ist eine alte Erfahrung, nicht wahr? Aber ist's Ihnen, großer Psychologe, in Ihrer Praxis schon vorgekommen, oder halten Sie es überhaupt für möglich, daß ein junges Mädchen sich in einen alten frommen Mann verliebt?"

Die Lösung dieser Worte lag jetzt nahe. Nur schien es ihm, Cäcilie sei weniger verliebt in ihren Vormund, als: sie wünsche ihm zu gefallen. Oder vielmehr, sie beobachtete ihn unausgesetzt, um seine schwachen Seiten zu erlauschen. Unmuthig schüttelte er den Kopf. Und dennoch, konnte ihr der Wunsch nach einer Heimath verdacht werden? Sie besaß kein Vermögen, keine hervorragende Schönheit, keinen glänzenden Geist. Andererseits war der Buchhalter kein alter Mann, noch nicht fünfzig, und Frau von Wolffenstein mochte nicht übel klingen in den Ohren eines einfältigen Mädchens.

Einfältig! Sonst hatte er seinen kleinen Liebling wohl scherzend seine liebe heilige Einfalt genannt. Jetzt schien ihm der Nimbus der Heiligkeit von dem zierlichen Kopf geschwunden und in demselben nur die Einfalt zurückgeblieben zu sein. Cäciliens Heiterkeit hatte etwas so Absichtliches, Erzwungenes — er nannte es Läppisches; was er sonst als Kindlichkeit liebenswürdig gefunden, erschien ihm plötzlich so kindisch, daß er sich über Wolffenstein wunderte, der zwar mit jenem Anflug von Salbung, der ihm zur zweiten Natur geworden, aber nicht ungern, auf ihr Geplauder einging. „Er ist im Grunde doch ein Schwachkopf — wie diese Betbrüder alle, wenn sie nicht etwa Heuchler sind. Die Aufmerksamkeit eines jungen Mädchens verwirrt freilich zuweilen auch einen klaren Verstand und um so leichter, je älter Einer ist. Nun meinetwegen!" brummte er unwillkürlich halblaut und machte Miene, aufzustehen und das Pärchen sich selber zu überlassen. Max und Eugen hatten sich nach dem Essen entfernt.

Cäcilie umfaßte seinen Arm mit beiden Händen. „Mir fällt eben etwas ein, was auch Sie interessiren wird. Man konnte nicht herausbringen, wo das Geld blieb. Es ist in guten Papieren angelegt."

„Welches Geld?" fragte nun der Arzt verwundert.

„Ja, welches Geld," wiederholte der Buchhalter.

„Das der Kasse veruntreut wurde — welches denn sonst?" Die zuckenden Lippen öffneten sich zu einem eigenthümlichen Lächeln und aus den hellen Augen schoß ein blitzartiger Blick. Sie schien sich an der Ueberraschung der Männer zu amüsiren.

„Wenn Du uns zum Narren halten willst..." Plötz fiel unbewußt in die alte Gewohnheit, sie zu dutzen.

„Welche Idee!" Der Ernst in ihren Zügen benahm ihm den Gedanken an einen Scherz. „Die Sache ist nämlich die. Ich fand in der Hauptstadt zufällig einen Brief meines Oheims, d. h. von seiner Hand, denn es stand ein fremder Namen darunter. Er verlangte von dem Adressaten den Ankauf von Werthpapieren und zwar

um keine Störung der Feier hervorzurufen, von Zwangsmaßregeln Umgang nahm, herauszugeben verweigerte, setzte sich nach Einsegnung der Leiche unter zahlreicher Betheiligung der Zug in Bewegung. Am Grabe angelangt, hielt nach wiederholter Einsegnung der erwähnte Priester eine Grabrede.

*? Aus **Stuttgart** schreibt man, daß man dort Hrn v. **Gasser** für den — liberalsten der dortigen Diplomaten gehalten hat. Da werden seine dortigen Kollegen wohl vorsündfluthliche Leute gewesen sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 18. Sept. Was? Noch einmal der Komet? Gewiß, denn er hat doch eine Stänkerei gemacht. Gerade hier in Passau und Umgebung: z. B. am Eck der Landstrasse ist so etwas wie ein Stück Nebel von seinem Schweife hängen geblieben; ein anderes zuvor schon zu **Sulzbach,** so daß also der Komet von Süd nach Nord sich bewegte. Die Sache ist etwas pikant, mit Einem Wort, es handelt sich darum, daß zur Abwehr des Weltunterganges, oder wenigstens zum Schutze unserer Gegend ein Bauer **1500 fl.** der Mutter Kirche gab, um die Gefahr durch ein sog. 40stündiges Gebet abzuwenden. Das hatten wir in Nr. 225 erzählt und beigefügt: „und „man“ nahm das Geld an.“ Es darf nicht verschwiegen bleiben, daß wir den Aerger der Frommen voraussahen, und daß wir auch heute noch sehr bezweifeln, daß der weltrettende Bauer je sein Geld zurückerhält. — Nach 8 Tagen sagte die „Donau-Ztg.“ kurzweg, ohne zu ahnen auf was für Thatsachen wir anspielten:

„Nachdem bis heute die Donauzeitung von dieser handgreiflichen Lüge keine Erwähnung gethan, ist die „Westphäl. Volkszeitung“ naiv genug . . . bei uns direkt anzufragen, wie sich die Sache verhalte, worauf wir uns beeilen zu antworten: es ist erlogen.“

Wir müssen nun der noch naiveren „Don.-Ztg.“ sagen, daß es, leider Gottes, zur Schande unserer gepriesenen Erziehung zum Formenchristenthum, keine handgreifliche Lüge, sondern **die reine Wahrheit** ist. Es ist eine bekanntlich ihnen sehr geläufige Naivität unsrer Frommen, daß sie alle ihnen unbequemen Geschichten wurzweg abläugnen — wie Jedermann weiß, der an die Barbara Ubryk, an die Schwandorfer Rede des Hrn. v. Senestrey, an die Geschichte des P. Gabriel denkt. Und so ist es auch hier. Da unser Hr. Korrespondent in Bergwald und Gletscherluft einen kleinen Ersatz für den Umgang mit den Passauer Frommen suchte, so antworten wir erst heute. Wir halten die Behauptung: daß ein Bauer 1500 fl für ein 40 stündiges Gebet opferte, **vollständig aufrecht.** Wir fügen hinzu, daß das **in der Pfarrei Sulzbach** vorgekommen ist. Wir würden diese unsre Behauptung selbst einer Abläugnung des Pfarramts gegenüber aufrecht erhalten und in diesem Falle wohl den Namen des Bauern nennen.

Das verlogene Geschwätz der „Donau-Ztg.“ aber bedeutet den Thatsachen gegenüber, wie immer, Nichts. Die Naivität, die „handgreifliche Lüge“ ist eben nur dort zu finden, wo man die Frechheit besitzt, aus Prinzip alles abzuläugnen was den Geldhunger, die Lust an irdischer Macht und ähnliche Schattenseiten der Geistlichkeit in ihrer wahren Gestalt erkennen läßt. Und Geldhunger z. B. muß man der Kirche leider solange vorhalten, solange sie vom Landvolke wahre Dummheitssteuern annimmt, gleichviel ob sie ihr freiwillig zuströmen (wie der Adele Spitzeder) oder ob anders.

Noch Eines. Ich bedauere es geradezu im Interesse der wahren Religiösität, daß sie solche Schenkungen annimmt, wie die wenn ein harmloser aber schlecht unterrichteter Landmann aus Kometenfurcht 1500 fl. seiner Familie oder den armen Leuten entzieht. Ich finde es sehr unrecht, daß der Geistliche den Bauern nicht sofort belehrt darüber, daß ihn diesmal ein schlechter Witz äfft und daß überhaupt die lieblich schönen Kometen uns nichts anhaben können. Das wäre sogar eine Forderung der hausbackensten Moral. So freilich muß man bei der Annahme eines solchen „geschenkten“ Geldes seitens einer Kirche immer an das Körnchen Wahrheit denken, das in Göthes Spötterei liegt, wenn er dem bösen Mefisto folgende Worte eines Pfäffleins in den Mund legt:

„Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder schon aufgefressen,
Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.“

Passau, 18. Sept. Ein aus der „Neuen Welt“ zurückgekehrter „Sommerfrischler“ berichtet uns, man hätte sich in **Breitenberg** darüber sehr geärgert, daß wir einmal erzählten, auch in der „Neuen Welt“ hätte es Kometenfurchtszenen gegeben. Uns wundert das bei den Betbrüdern der alten und neuen Welt gar nicht: die Liberalen in Breitenberg aber wissen recht wohl, erstens daß die „Neue Welt“ ein paar □ Meilen mehr umfaßt, als die Gemeinde Breitenberg und zweitens daß **sie** nicht im Mindesten verantwortlich sind für die Kometenfurcht anderer Leute. Sie werden selber an dieser sich ergötzt haben. Uebrigens sagten wir damals, gegen die „Kometenbittgänge“ habe sich sogar ein ultramontaner Abgeordneter ausgesprochen. In der That, das geschah damals und zwar eines schönen Abends in Sonnen: eine bessere Quelle aber für solchen Mißbrauch des Gebetes wüßten wir nicht. Solchen Mißbrauch aber zu rügen, ist eine Pflicht der Presse schon deßhalb, weil es die Pfarrer gar nicht oder nur höchst selten thun.

Straubing. (Kreislandwirthschaftsfest.) Fortsetzung. V. Auszeichnung landwirthschaftlicher Dienstboten. Wegen langjähriger Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft erhielten Preise: 1. Hofmeister Gg. Baumann, in Schlopfing, B.-A. Eggenfelden, wegen 38jähriger Dienstzeit; 2. Löffler Johann, Anderknecht in Kindlbach, B.-A. Griesbach, wegen 36jähriger Dienstzeit; 3. Eckmann Joh. Bapt., Anderknecht in Niederlindhart, B.-A. Mallersdorf 35 Jahre; 4. Krautloher Martin, Mitterknecht in Hellham, B.-A. Griesbach, 35 Jahre; 5. Westermaier Maria, Viehmagd in Eichendorf, B.-A. Landau, 30 Jahre; 6. Eugleder Mich., Pferdeknecht in Ablsdorf, B.-A. Landau 30 Jahre; 7. Hartmannsgruber Lorenz, Knecht in Ruhmannsfelden, B.-A. Viechtach, 26 Jahre; 8) Heider Kath., Oberdirn in Straubing 26 Jahre; 9) Härtl Th., Bauköchin in Feldkirchen, B.-A. Straubing 25 Jahre; 10. Harpf Anton, Baumann in Bayerbach, B.-A. Vilsbiburg 25 Jahre; 11. Münich Magd., Viehmagd in Zeitlarn, B.-A. Pfarrkirchen 25 Jahre; 12. Grandsberger Mich. Dienstknecht in Straubing 24 Jahre. VI Bienenzucht. Für besonders hervorragende Leistungen in der Bienenzucht durch größte Anzahl von Stöcken. 1. Neu Gg., Gürtler in Pfaffenpoint, B.-A. Straubing; 2. Bogner Gg., Oekonom in Straubing; 3. Krieger Gg., Schullehrer in Ittling, B.-A. Straubing. Für Ausstellung der besten nach den neuesten Erfahrungen hergerichteten möglichst einfachen Bienenwohnungen, Geräthschaften. 1. Fr. Gegenfurtner, Tischler in Hellkam; 2. Jos. Ramsauer, Schuhmacher in Straubing; 3. Joh. Nep. Schönpaß, Tischler in Landau a./J.; 4. Joh. Noyes, Tischler in Straubing; 5. Jos. Niedermayer, Pfarrer in Gottfrieding; 6. Alois Scheick, Kupferschmied in Straubing. VII. Für Getreid- und Futterbau, Gartenfrüchte, Blumen und Ziergewächse. a. Getreide: 1. Vorzügliche Qualität, von welcher sowohl Proben am Halm als in Körnern ausgestellt wurden. 1. Joh. Nep. Bauer, Landwirthschaftslehrer in Straubing; 2. Jos. Erndl, Oekonom in Atting; 3. Jos. Weingärtner, Posthalter in Mallersdorf. 2. Für neu eingeführte vorzügliche Getreidesorten: 1. Johann Nep. Bauer, Landwirthschaftslehrer in Straubing; 2. Jos. Erndl, Oekonom in Atting; 3. Mathias Soller, Bierbrauer und Oekonom in Straubing; b. Für künstlichen bereits mit Erfolg eingeführten Futterbau: 1. Gg. Schötz, Oekonom in Atting; 2. Mathias Soller Bierbrauer in Straubing; 3. Gg. Schöfer, Oekonom in Oberpiebing; 4. Jos. Hiendlmaier, Oekonom in Peizkofen; 5. Sebastian Bachner Oekonom von Oberast. c. Obstbau: 1. Anlage von Baumschulen, Veredelung von Obstbäumen, Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch Vorträge: 1. Andreas Busch, Wegmachersohn und geprüfter Baumwärter von Oberhunzing; 2. Für ausgestelltes Obst, dessen Fabrikate, sowie selbstgezogene fehlerfreie Obstbäume. 1. die Pomologen Arbinger und Lallinger der Distriktsbaumschule in Deggendorf. 2. Gotthart Walk von Hengersberg; 3. Privatier Peter Raindl von Straubing; 4. Eduard Mühl, Apotheker in Bogen. d. Gemüse und landwirthschaftliche Gartenprodukte. 1. Das königl. Schullehrerseminar in Straubing, 2. Michael Bogner, Gärtner in Straubing; 3. Joh. Koller, Gärtner von Bogen. 4. Anton Hambauer, Gärtner in Straubing; 5. Joh. Schambeck, Gärtner in Straubing. e. Blumen und Ziergewächse. 1. Nik. Sahm, Kunstgärtner in Straubing; 2. Johann Koller, Gärtner von Bogen; 3) k. Schullehrer-Seminar in Straubing. VIII. Einführung und Benützung neuer und zweckmäßiger Maschinen und Ackergeräthe: 1. Gg. Schötz, Oekonom in Atting; 2. Gg. Schöfer, Oekonom in Oberpiebing; 3. Jos. Hiendlmaier, Oekonom in Peizkofen; 4. Ludwig Hiendlmaier, Oekonom in Oberast; 5. M. Soller, Bräu und Oekonom in Straubing.

Dem Benefiziaten M. Attenberger in **Pfarrkirchen,** wurde in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 14. Sept. 1872 wurden folgende, mit dem 1. Okt. ds. J. in Wirksamkeit tretende, Veränderungen im Stande des Lehrerpersonals an den niederbayerischen Volksschulen verfügt: I. Pensionirt wurden: Schullehrer Konrad Heiß, zu Vilsbiburg, Karl Spreitzer, 2. Schullehrer von Viburg zu Allersdorf, Johann Zollner, Schullehrer in Rainding, J. B. Rosenlehner, Schullehrer in Mitterhausen, Jos. Dollmann, Schullehrer in Affecking, für immer; J. B. Sturm, Schullehrer in Pinkofen, Josef Gottinger, Schullehrer in Kirchdorf, Xaver Wiesmeier, Schulgehilfe in Geiselhöring, letztere drei auf ein Jahr. II. Die Präsentationen: des 2. Schullehrers Math. Deindl in Landau auf die 1. Schulstelle in Landau, des Schullehrers

---

für eine bedeutende Summe. — Was ist Ihnen, Herr von Wolffenstein?“

„Die Hitze hier — Nasenbluten —“ Er barg das Gesicht im Tuch.

Sie preßte die Hände gegen die Schläfen. „Was thun wir dagegen — Wasser — Essig? Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.“ Fest schloß sie die Lippen und mußte dann doch wieder tief aufseufzen, wie um nicht zu ersticken vor Gemüthsbewegung.

„Seien Sie doch vernünftig — was schadet denn ein wenig Nasenbluten? Es ist kein Wunder, wenn den Leuten erst der Kopf so warm gemacht, und dann eine solche Nachricht, die den alten Kohl wieder von Neuem aufwärmt, mir nichts dir nichts, als etwas ganz beiläufiges, in's Gesicht geschleudert wird.“ Plötz war ernstlich ungehalten und selbst ihre unverkennbare Aufregung entwaffnete ihn nicht.

„Unbesorgt — mir ist schon besser. Und Dank für Ihre Theilnahme!“ Der Buchhalter bemühte sich, sie zärtlich anzulächeln.

Der Andere schüttelte den Kopf über den Ausdruck, womit sie abwechselnd in Wolffensteins nun tiefgeröthetes Antlitz und auf das Tuch in seiner Hand starrte. Dann berührte er ihre Schulter und sagte spöttisch: „Kommen Sie zu sich — Sie sehen, es ist nichts, der theure Herr Vormund ist schon wieder ganz hergestellt. Nun also, was war's mit dem Gelde?“

Tief aufathmend strich sie mit der Hand über die Stirn.

„Natürlich werden wir uns alle mögliche Mühe geben, die Spur zu verfolgen,“ fügte Wolffenstein eifrig bei. „Weiß man, wer die Papiere besorgte, so kann man ja auch bald erfahren, wo sie geblieben sind.“

Cäcilie lachte erzwungen. „Das dachten wir auch, aber — Prosit Mahlzeit.“

„Wer — wir?“ klang es zweistimmig.

„Nun, ich und — Herr Ehgers. Aber lassen Sie die Cigarre nicht ausgehen, Medizinalrath, ich verantworte deren Duft bei Beatrice und öffne zum Ueberfluß auch noch das Fenster.“ Rasch ließ sie ihren Worten die That folgen, wie nun überhaupt die größte Lebhaftigkeit über sie gekommen war. „Er stellte sogleich Nachforschungen an, da ihm ja auch daran liegt, liegen muß, die Sache aufgehellt zu sehen. Vergebens.“

„Hmhm!“ Plötz räusperte sich.

Und der andere gab seinen Gedanken Ausdruck, als er leise bemerkte: „Ob da nicht, wie man zu sagen pflegt, der Bock zum Gärtner bestellt war? Gott bewahre mich, Jemand zu verdächtigen, allein man munkelt so mancherlei über das plötzliche Vermögen, oder vielmehr die Verschwendung. . . Jedenfalls kannte er die Gelegenheit hier und soll auch an jenem Abend an oder — im Hause gewesen sein. . . Daß er Mittel besaß, hinein zu kommen. . . Seltsam, in der That!“

Ihr helles, anhaltendendes, fast krampfhaftes Gelächter schnitt seine verwirrte Rede ab.

Mißbilligend schaute der Eine, betreten Andere sie an

„Die kleine Närrin hält uns wohl gar noch zum Besten,“ murmelte Jener. „Der erwähnte Brief existirte nirgends, als nur auf ihrer losen Zunge. Sie sind freilich nicht dieser Ansicht, Wolffenstein, ich merke es Ihnen wohl an.“

(Fortsetzung folgt.)

(Auf dem Straubinger Vereinsfeste.)

Eine Gruppe von Festbesuchern: ein Bauernmädchen geht vorüber, gekleidet in der reinsten Tracht des Straubinger Dunkelbodens; das Mieder über und über mit Gold bedeckt; die gestärkten Hemdärmel schneeweiß! Der eine Festbesucher sagt zum Andern: Sieh' mal, das ist „Vollblut“. Ganz erschrocken sieht das Mädchen auf ihre schneeweißen Aermel und dann ärgerlich auf den unschuldigen Festbesucher.

Rebus.

Vergnügen Verl gen.r

[illegible] Schulstelle) dem 2. Schullehrer Eg. Lintl zu Eggenfelden, Pinkofen (Mallersdorf) dem Schullehrer Fr. X. Sparrer zu Steinach (Mallersdorf), Erlach (Pfarrkirchen) dem Schullehrer Joh. Höllinger zu Eggstetten, Mattenberg (Bogen) dem 2. Schullehrer Seb. Bauer in Dingolfing, Ergoldsbach dem 2. Schullehrer Max Schmid zu Mainburg, Walburgskirchen (Pfarrkirchen) dem Schullehrer Jos. Müller zu Leitben (Deggendorf), [illegible] (1. Schulstelle) dem 2. Schullehrer Johann Krieger daselbst, Berg (Deggendorf) dem Schullehrer Gust. Kleinhäupl zu Lederdorn (Kötzting) Eberspoint (Vilsbiburg) dem Schullehrer Ludwig Gögel von Rottau (Wegscheid), Wallerdorf bei Osterhofen dem Schullehrer Eg. Wagner zu Hebramsdorf (Rottenburg), Neukirchen a. J. dem Schullehrer Ant. Feist von Außernbrünst (Wolfstein), Steinbach (Dingolfing) dem Schullehrer Jos. Bruckmoser zu Oberried, Eggstetten (Pfarrkirchen) dem Schullehrer Joh. Hart zu Hinterschmieding (Wolfstein), Wendelskirchen (neuerrichtete Schule) dem Schullehrer Andr. Weiß zu Engel[illegible] (Dingolfing), [illegible] dem Schullehrer Mich. Lang zu Kirchberg (Vilshofen), Kirchberg dem Schullehrer Alb. Mayr zu Aschenau (Deggendorf), Mainburg (2. Schulstelle) dem Schullehrer J. N. Deininger in Weihenstephan.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 17. Sept. (9. Fall.) Die heutige Verhandlung hat a) ein Verbrechen des Raubes und b) ein Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande. Beider dieser Reate angeklagt ist: Lor. Ostermaier, kath. 38 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Schwimbach, k. Ldg. Straubing. Derselbe wurde wegen polizeilicher Uebertretung schon mehreremale und wegen Vergehens der Körperverletzung auch bereits einmal bestraft. 1) Am Sonntag den 25. Februar lfd. Js. begab sich der bereits 60 Jahre alte Georg Detterbeck, verh. Söldner von Kleinweichshofen, in ziemlich angetrunkenem Zustande, Abends nach 10 Uhr aus dem Wirthshause zu Weichshofen, wo er vorher gezecht hatte, hinaus auf die Straße ins Freie, um ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen. Kaum dort angekommen, wurde er rücklings am Kragen gepackt und zu Boden geschlagen von einer großen Mannsperson, welche ihm mit der einen Hand den Mund verhielt, damit er nicht schreien konnte. Nach der Hand zeigte sich daß ihm, während er am Boden lag, aus seiner Hosentasche sein Geldbeutel, worin sich 51 fl. 13 kr. Baarschaft (größtentheils in großer Münze bestehend) befunden hatte, genommen und entwendet wurde. Als [illegible] Detterbeck [illegible] bezeichnet wurde, welche [illegible] zusammengerissen habe. [illegible] Wirthshause zu Weichshofen sich befunden, zu wälzen sucht, (nämlich auf einen gewissen P. Buchner,) kommt ihm hiebei wesentlich zu Hilfe und gewährt seinem Vertheidiger, Rechtskonzipient Fumian, hinreichende Anhaltspunkte der Vertheidigung. 2) Was das Vergehen des Diebstahls betrifft, so ist der Angeklagte selber geständig, dem Bierbrauer Eglinger von Leiblfing im Zeitraume der Monate Jäner und Februar l. J. aus der Waldung „Nesselspitz" Stockholz entwendet zu haben, nur widerspricht derselbe die Quantität, indem er behauptet, es seien nicht 8, sondern höchstens circa 3 Klafter Stockholz gewesen, welche er mit dem Fuhrwerke eines Dritten von dort weggeführt und sich theilweise angeeignet habe. Wenn mehr weggekommen sei, so müßten es andere gestohlen haben. Schließlich aber halfen dem Angeklagten alle Ausflüchte und offenbaren Lügen doch nichts, denn er wurde von den Geschwornen in beiden Fällen als schuldig erklärt, wornach ihn der Gerichtshof zu einer **Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 3 Monaten** verurtheilte.

Nachtrag.

München, 17. Sept. Der „Allg. Ztg." wird von hier berichtet, daß Hr. v. Gasser sich gestern bezüglich seines Auftrages auf Schloß Berg schriftlich habe hören lassen, und ebenfalls bestimmt wird einer endlichen Entscheidung in den allernächsten Tagen entgegensehen. In dieser Aussicht enthalten wir uns vorläufig jedes weiteren Urtheils in einer Sache, von der wir wünschen, daß sie überhaupt nie in Bayern gespielt hätte.

Bei **Ulm** wurde der Kopf des Soldaten Dauer vom 1. Inf.-Reg. und nicht weit davon der Rumpf desselben aufgefunden. Ob Selbstmord, Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, ist noch unbekannt.

Fulda, 16 Sept. Zu den Konferenzen der Bischöfe werden sämmtliche deutschen Bischöfe, einschließlich des Bischofs von Straßburg, erwartet, ausgenommen die Bischöfe von Ermland und Passau, welche Vertreter senden. Die Bischöfe werden heute und morgen hier eintreffen. Die Konferenzen sind geheim und finden in dem Seminargebäude statt. Das Präsidium führt der Erzbischof von Köln. Die Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen, sind noch unbekannt. Die Konferenzen werden muthmaßlich von Mittwoch bis zum Freitag, einschließlich desselben dauern. Auf Wunsch der Bischöfe unterbleiben alle Empfangsfeierlichkeiten.

Die „D. R.-C." schreibt: „Wie wir hören, ist der Regierung zu **Königsberg** die Weisung zugegangen, mit dem 1. Okt. d. J. die Maßregel der Amts- und Temporaliensperre, welche bereits früher in Aussicht genommen, nunmehr gegen den Dr. Cremenz zur Anwendung zu bringen. Diese Maßregel wird, wie wir noch ferner hören, nicht vereinzelt bleiben, sondern mit gleicher Strenge auch gegen die übrigen renitenten Mitglieder der katholischen Geistlichkeit vorgegangen werden. Auch die Angelegenheit des Armeebischofs Namszanowsky, welche durch die Beurlaubung des mit der Untersuchung betrauten Korpsauditeurs eine Zeit lang geruht, wird demnächst wieder energischer betrieben werden, da der betreffende Militärjustizbeamte in den nächsten Tagen wieder in Berlin eintreffen wird."

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Septb. **Bayer. Obligationen** [illegible] 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. [illegible] 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 94½.

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112—. 4% Badische à 100 Thlr. 110¼. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 38¾. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — —. 5% von 1860 95—, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 114—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93¾. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. — —, ditto Hyp.-Bk. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 17. Sept. Banknoten **107¼**.
Wien, 17. Sept. **Silberagio 7.70**

Danksagung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Betheiligung bei der Beerdigung und dem Seelengottesdienste unserer lieben Tante,

Ursula Ettl,

kgl. Zimmermeisterstochter von Rötz,

statten allen Verwandten, Bekannten und Freunden den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 17. September 1872.

Otto Leiner, Domkapitular.
Hedwig Leiner.

4789

1867. **Stollwerk'sche Brust-Bonbons.** **1867.**

Dieses allgemein beliebte Hausmittel gegen trocknen Reizhusten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c. 2c. in Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in **Passau** in sämmtlichen Apotheken, sowie bei **Franz Glaser** jun. und **B. Mayerhofer** in St. Nikola.

(16q) 1279

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau
von
Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2 Bände gr. 8°. Preis broschirt fl. 4.

Ein **Schreiber** sucht einen Platz, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Nöthigenfalls auch zur Aushilfe. D. Uebr. 4790

Für die künftigen **Winter- und Sommerdulten** wird das in Mitte des Dultplatzes (Domplatz), im Hause des Baumeisters **Schwarzenberger**, sich befindende große heizbare

Verkaufsgewölbe

für sich oder in Abtheilungen verpachtet. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Eigenthümer wenden. (3) 4762

Schwarzenberger,
Baumeister.

Bekanntmachung.

Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 13. ds. werden die Lokaltaxen für das heurige Ilzertriftholz in nachstehender Weise festgesetzt:

Sortiment.	III. Absatzlage	II. Absatzlage	I. Absatzlage
	im Holzhofe auf der B'schütt und der nächsten Umgebung mit Lindau.	im Holzgarten.	in Eggendobl.
	per Ster	per Ster	per Ster
Hartes Scheitholz	5 fl. 6 kr.	5 fl. 14 kr.	5 fl. 18 kr.
Weiches Scheitholz	3 fl. 30 kr.	3 fl. 38 kr.	3 fl. 42 kr.
Brockenholz	1 fl. 36 kr.	1 fl. 44 kr.	1 fl. 48 kr.

Den im heurigen Frühjahre hierorts vorgemerkten Taxholz-Abnehmern werden die Abfuhrzettel am **nächsten Mittwoch den 25., Donnerstag den 26.** und **Freitag den 27. ds.**, jedesmal von 8 bis 11 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, in der Kanzlei der k. Triftmeisterei ausgestellt, und die Hölzer nach vorher erfolgter Einzahlung der Schuldigkeit bei dem k. Rentamte dahier, sogleich überwiesen.

Da bei der heurigen Ilzertrift nur eine kleine Quantität Brockenholz angefallen ist, mußte von diesem vorgemerkten Holze mehr als die Hälfte abgestrichen werden, die Käufer können aber hiefür um obige Preise gesundes Holz erhalten.

Ilzstadt-Passau, den 17. September 1872.

Kgl. Triftmeisterei Passau.

4791 **Seninger**, k. Triftmeister.

Für Damen!

Eine sehr große Auswahl fertiger

runde und Capothüte in Tüll und Sammt

sind soeben eingetroffen und empfiehlt sich

Hochachtungsvollst

Clary Loibl, Modes,
Bahnhofstraße im Hause des Herrn Privatier **Wagner.**

4792

Pilsner Export & Lagerbier

in Flaschen & Gebinden.

Aechtes Wiener Märzenbier

in Flaschen & Gebinden.

Bestellungen nach Auswärts werden rasch und prompt erledigt. Hochachtungsvollst

Wilhelm Lorenz, München,
Briennerstrasse 4.

4793

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang, München**, Heustraße 29,
approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken, bei Menstrualkrämpfen, bei Ueblichkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreißenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Schwäche und Krämpfe, leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48 kr.**, das kleine à **24 kr.** 4794

Hauptdepot

für **Passau** und **Umgegend** bei **J. B. Korntheur.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des kgl. Bezirks-Amtes Wolfstein wird der auf Sonntag den 29. September ds. Js. treffende Michaeli-Jahrmarkt für heuer auf

Sonntag den 6. Oktober ds. Js.

verlegt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Viehmarkt Tags vorher und der Garnmarkt am Freitag zuvor abgehalten wird.

Am 27. August 1872.

Marktsmagistrat Waldkirchen.

4795 (a) **A. Ratzesberger.**

Etliche kräftige Männer finden lohnende Beschäftigung als Minister. Tüchtige Turner, zu Bergpartien geeignet, werden bevorzugt. Näheres bei **Rudolf Mosse's** Filiale am Nordpol hinter Spitzbergen.

Am Dienstag ging auf dem Dultplatze ein massiver **Ring** mit einem blauweißen ovalen Stein verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen gute Belohnung in der Innstadt, Lederergasse, Nr. 15, abzugeben. 4796

Bis Ziel Michaeli ds Js. wird ein braves **Kindsmädchen** gesucht. Näheres i. d. Exped. (3) 4717

Im Neumarkt ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. (3)

Zwei Verkaufslokale

sind für die künftige **Mai-Dult** zu vermiethen bei

4797 **Jos. Niedermayer.**

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein **junger Mann** mit den nöthigen Vorkenntnissen als **Lehrling** gesucht. Gefällige Auskunft ertheilt

J. G. Wieninger,
4798 (1) Passau.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
4799 in Passau.

Dankbare Anerkennung

den höchst erfolgreichen Bemühungen, welche Herr **Dr. Hatzler** meinem neugebornen Kinde, das dem gänzlichen Erblinden nahe war, in höchst humaner Weise zu Theil werden ließ und selbes in kurzer Zeit durch seine bekannte Geschicklichkeit vor diesem gräßlichen Unglücke rettete.

Mathias & Marie Haas.

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20p) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Holländer Häringe, Schottische Voll-Häringe, Russische Sardinen und **Ochsenmaulsalat**

in frischer Sendung, empfiehlt

Edmund Lang,
4801 (a) vorm. **A. Böheim.**

Wichtig für jeden Zeitungsleser.

Wer um wenig Geld eine wirklich gute Zeitung lesen will, der muß sich die **Oberfränkische Zeitung** in **Bayreuth** halten. Dieselbe ist allgemein als das beste politische Blatt in Oberfranken bekannt, kein anderes bietet um so wenig Geld so viel. Die **Wochenschau** allein verlohnt das Abonnement. — Alle Montag erscheint ein Gratis-Unterhaltungsblatt: **„Bayreuther Familienblätter"**. Preis vierteljährig für Zeitung und Familienblätter **nur 42 kr.** Jede Postexpedition und die Landpostboten nehmen Bestellungen an. Wegen der großen Verbreitung sind Inserate in der „Oberfränkischen Zeitung" vom besten Erfolge. (3) 4765

Gewerbe-Verein.

Heute findet **keine** Versammlung statt.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung Hrn. Edenhofer. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Freitag den 20. ds. Abends außerordentliche Wanderung zu Herrn Joseph **Huber**, Gastwirth in der großen Klingergasse. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht die HH. Mitglieder des Vereins

Der Ausschuß.

Passauer Schranne
vom 17. September.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		253		—		92	
Rest Ctr.	—		6		—		6	
Höchster Preis	—	—	5	9	—	—	3	18
Mittlerer	—	—	5	2	—	—	3	16
Mindester	—	—	4	48	—	—	3	—
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	6

Deggendorfer Schranne
vom 17. September.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	166		113		86		55	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	42	18	2	11	51	5	56
Mittlerer	23	7	17	10	10	23	5	36
Niederster	21	6	16	24	9	23	5	5
Gefallen	—	23	—	23	1	1	—	19
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Rotendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 260. **Freitag, 20. September 1872.** **Eustachias.**

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XI.

Drei Tage nach dem Tode des Innozenzius 1143 wurde der Kardinal Guido unter dem Namen Zölestin II. auf den päpstlichen Thron erhoben; nach ihm Luzius II., unter welchem die Unruhen in Rom auf die höchste Stufe stiegen; als er die Senatoren mit Soldaten aus dem Kapitol vertreiben wollte, wurde er mit großen Steinen so heftig getroffen, daß er bis auf seinen Tod 1145 nicht wieder auf den päpstlichen Stuhl sich setzen konnte. Die Kardinäle wählten Eugen III., der wegen der Unruhen nicht in der Peterskirche, sondern in dem Kloster Farsa geweiht wurde. Unter ihm wurden die Häuser der Kardinäle und Kleriker zerstört, die Peterskirche in eine Festung verwandelt und viele aus Palästina zurückkehrende Pilgrime, wenn sie nicht Geld zahlen wollten, im Vorhofe umgebracht. Arnold von Brescia hatte noch mehr das Feuer der Unruhen angeblasen, indem er in Rom predigte, der Papst dürfe nur die kirchliche Gewalt ausüben. Eugen starb nachdem er mehrmals von Rom vertrieben worden war.

Sein Nachfolger war Anastasius IV., welcher aber noch in demselben Jahre starb; es kam an seine Stelle der Engländer Adrian IV., der sich von einem Bettelknaben zum Abte von Avignon emporgeschwungen hatte und endlich sogar ein Unfehlbarer eigener Art geworden ist. Arnold von Brescia kam unter diesem Papste wieder nach Rom und predigte wieder gegen die Kardinäle und sagte offen, dem Papst gehöre keine weltliche Macht. Der Stellvertreter Christi verbot den seine Predigten anhörenden Römern allen Gottesdienst, welcher nicht eher gehalten werden sollte, bis die Römer den Arnold aus der Stadt weggejagt hätten. Dieser irrte flüchtig bis er gefangen nach Rom gebracht wurde. Der Statthalter Christi hat ihn verbrennen und die Asche in die Tiber werfen lassen.

Eine zweite Unannehmlichkeit hatte er mit dem deutschen Kaiser Friedrich I. Als dieser gegen das übermüthige Rom zog, kam der Papst zu ihm nach Sutri in der Nähe von Rom. Doch da dieser Fürst, als Adrian vom Pferde stieg, ihm nicht den Steigbügel hielt, erschracken die Kardinäle und entfernten sich.

Der Papst selbst setzte sich bestürzt aber doch mit majestätischem Stolze auf einem Stuhle nieder; Friedrich küßte ihm zwar die Füsse, als er aber von ihm den Friedenskuß erwartete, sagte der Papst zu ihm: „Weil du mir jene gewöhnliche und schuldige Ehre entzogen hast, so werde ich dich auch nicht früher zum Friedenskusse zulassen, bis du mir Genugthuung leistest." Der Kaiser behauptete, er sei dazu nicht verbunden; man stritt den ganzen folgenden Tag, bis Friedrich erfuhr, daß auch Lothar es gethan. So willigte er ein, daß er dem Papste, wenn er zu Pferde steigen würde, den Steigbügel halten werde, was auch bald darauf geschah, nur daß es wieder nicht richtig geschah.

Der Kaiser hatte nemlich den Papst in sein Lager einladen lassen; bei seiner Ankunft ging er ihm entgegen und hat ihm, als er vom Pferde abstieg, den Steigbügel gehalten; nur hat Friedrich gefehlt, daß er den linken Steigbügel hielt, wodurch der Papst wieder ungehalten wurde.

Als man dieses dem Friedrich erklärte, fragte er, woher die Gewohnheit entstanden sei. „Ist es bloß Gewohnheit, so darf sich der Papst darüber nicht beschweren; soll es Schuldigkeit sein, so liegt nichts daran, ob es der rechte oder linke ist, wenn nur die Ceremonie verrichtet wird."

Nachdem man lange und heftig darüber gestritten hatte, brachten es die vornehmsten Herren dahin, daß sich der Kaiser mit dem Papste verglich. Viele Geschichtschreiber sagen: Ein Streit zwischen einem Kaiser und einem Papst über das Steigbügelhalten zu Ehren des Apostels Petrus — das ist wahrlich allzu charakteristisch für den — — — **geistlichen Hochmuth!** (F. f.)

Deutschland.

München, 18. Sept. J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist gestern Abend ¾6 Uhr mittelst Extrazuges von Salzburg hier eingetroffen und nach vorgenommenem Maschinenwechsel nach Possenhofen weitergereist. Am Bahnhofe waren zum Empfang anwesend: der König Franz und Marie von Neapel, sowie der jüngste Bruder des ersteren, ferner Herzog Max Emanuel, welche sämmtliche von Tegernsee hiehergekommen waren; ebenso hatte sich der österreichische Gesandtschaftsstellvertreter Legitationsrath Ritter von Jäger eingefunden. Die erwähnten hohen Verwandten geleiteten die Kaiserin nach Possenhofen. — Der k. Regierungsrath Hr. Dr. Jungermann bei der Staatsschuldentilgungskommission ist mit dem vorgestrigen Abendkourierzug nach Frankfurt a. M. gereist, um von da in einer Postambulance eine größere Summe Geldes, man spricht von mehreren Millionen Gulden, in Gold und Werthpapieren, hieher zu bringen. — Nachdem endlich die Facade des Maximilianeums vollendet ist, steht nunmehr der Aufgang von beiden Seiten her frei und kann auch die Galerie besucht werden, von wo aus sich ein prachtvoller Anblick auf die ganze Maximiliansstraße und auf das Isarthal bietet. — Nach dem nunmehr ausgegebenen Programm für die 28. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe befindet sich das Geschäftsbureau in der Türkenstraße Nr. 2; die Karten und Abzeichen können in demselben oder auch im k. Odeon in Empfang genommen werden. Am 22. ds. Abends 7 Uhr findet gegenseitige Begrüßung im Saale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt. Auf dem Staatsbahnhofe ist ein Bureau errichtet, in welchem Auskunft über verfügbare Wohnungen ertheilt wird. Vorläufig wird folgende Zeiteinhaltung beabsichtigt: Montag 23. Vormittags 10 Uhr im Saale des k. Odeons erste Plenarsitzung und Bildung der Sektionen; hierauf Berichterstattung über die Liebigsstiftung. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Plenar- und Sektionssitzungen. Samstag ist zu der Besichtigung der Ausstellung für das Zentrallandwirthschaftsfest bestimmt.

München, 18. Sept. Herr v. Gasser weilt seit gestern hier. Heute wird der König von Berg in der k. Residenz und damit die endliche Entscheidung in der langweilig gewordenen Ministerkrisis erwartet. Es ist durch die Erfahrung der letzten Woche wenigstens das Eine festgestellt worden, daß weder der König, noch Herr v. Gasser selbst von einem eigentlich ultramontanen Ministerium etwas wissen wollen: der König wollte bloß eine Aenderung in den Personen, die ihm als Minister dienten. Eine Aenderung im System, zumal eine solche, wodurch er den Ultramontanen einen Gefallen erwiesen hätte, hat er nie gewollt. Das was es wohl auch, was Graf Taufkirchen jüngst in Berlin zu vermelden gehabt hat.

München, 17. Sept. Bezüglich des den Gesetzgebungs-Ausschüssen vorgelegten Gesetzentwurfes wegen Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung wird vom Abg. Krätzer als Referenten die Annahme mit einer nicht wesentlichen Modifikation beantragt.

München, 18. Sept. Dem in der Bildung begriffenen Ministerium Gasser fehlt noch der Kultusminister. Das Porteseuille der Justiz ist dem Advokaten v. Auer dahier angeboten, welcher

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Wolffenstein schüttelte den Kopf.

„Es wäre immerhin möglich. Irgendwo müssen diese Gelder doch geblieben sein."

Cäcilie nickte. „Das habe ich immer gemeint und sie deßhalb auch gesucht."

Der Buchhalter hob den vorhin nachdenklich gesenkten Kopf und faßte sie scharf ins Auge.

Auch Plötz glaubte sie zu verstehen. „Ah, gleich damals, als Sie das ganze Haus bis auf die Rumpelkammer umkehrten und wir beinahe meinten, Sie suchten Ihren abhanden gekommenen Verstand?"

Wieder lachte sie auf und warf dem Vormund einen Blick zu.

„Wenn ich das Geld gefunden hätte? Wie reizend, wie prächtig, dann wären wir ja Alle reich! Ich natürlich als Entdeckerin —". Unter jähem Farbenwechsel hielt sie inne, sie mochte doch fühlen, wie unpassend ihre Auffassung und ihr Benehmen sei. Freilich verbesserte sie dieß nicht, sondern legte vielmehr eine Munterkeit an den Tag, die mindestens unangemessen war bei dem Gegenstand. „Wie ich mich freute! Dann aber die Enttäuschung, als diese zufällig entdeckte Spur völlig in Sand verlief! Es ist Alles zu schlau angelegt, leider!"

Der Seufzer, der jetzt ihre Brust hob, kam aus der Tiefe ihres Innern. „Der Name des Bestellers war, wie gesagt, ein falscher, die Adresse, unter welcher die Effekten gesandt wurden, auch nicht etwa unser Haus, sondern ein Bankgeschäft in P., welchem bei der Abholung eine Kopie des Briefstellers vorgewiesen werden sollte. Dieses ist auch geschehen. Ueber die Person des Abholenden, der das Geld erhob, ließ sich nach langer Zeit nichts ermitteln, als daß es mein Onkel nicht war. Natürlich hatte er doch im Leben nicht P. gesehen und uns zu jener Zeit auch nicht für einen Tag verlassen, wie ich ganz genau weiß. Uebrigens war der angegebene Laut den Leuten, die mit der Sache zu thun hatten, unbekannt."

„Warum aber erfahren wir das Alles erst jetzt?" tadelte der Medizinalrath. „Man hätte möglicher Weise doch bessere —"

„Nachforschungen angestellt?" unterbrach sie ihn mit einem Gemisch von Spott und Schlauheit. „Unbesorgt, mein Herr, ich bin nicht so dumm, wie Sie meinen, ich weiß jedenfalls, was ich will. Was sagen Sie?"

Er hatte etwas in den Bart gebrummt, das für sie wenig schmeichelhaft sein mußte, denn er weigerte sich, es laut zu wiederholen.

„Und wozu die Sache an die große Glocke hängen, wie die Herren der Schöpfung das bei solchen Gelegenheiten lieben?" fuhr sie in leichtem Tone fort. „Das Gericht hätte sich eingemischt und wozu das? Jeder ist sich selbst der Nächste, und thut wohl daran, sich zu Gemüthe zu ziehen, was er kann."

Ihre beiden Zuhörer betrachteten sie ungewiß.

Lachend strich sie das Haar aus dem Gesicht. „Welche Pedanten doch die Männer sind. Ich schmeichle mir auch, ehrlich zu sein, ich würde keinem eine Stecknadel nehmen. Aber mit öffentlichem oder allgemeinem Eigenthum ist das etwas Anderes. Daran bereichern sich doch meist diejenigen, welchen es nicht zukommt. Darum mochte ich von der Sache nicht reden, als noch Aussicht da war, den Verbleib des Geldes zu entdecken."

„Allerliebste Rechts- und Moralbegriffe, die Sie da aus der Fremde mitbringen!" brummte der Arzt. „Pfui, Cäcilie, wo haben Sie denn —"

„Das weibliche Geschlecht hat da häufig eigenthümliche Ansichten," unterbrach ihn der Buchhalter mild. „Es läßt sich weder von allgemeinen Gesichtspunkten bestimmen, noch von ethischen Prinzipien leiten, sondern hat hauptsächlich eins im Auge, das Behagen der eigenen Familie. Cälie meint, ihre Verwandten hätten so viel gelitten,

dasselbe wahrscheinlich annehmen wird. (Vorläufig aber fehlt also auch noch der Justizminister. D. Rd.) Se. Maj der König hat übrigens den Frhrn. v. Gasser seit dessen Rückkehr aus Berchtesgaden noch nicht empfangen. Hr. v. Gasser wird morgen München verlassen, um sich nach Stuttgart zurückzubegeben.

Aus der Feder eines Korrespondenten „vom **Oberlech**", welcher als entschiedener National-liberaler, aber zugleich auch als besonnener Patriot bekannt ist, ertönt in der „Augsb. Abdztg." folgender Ruf zur Mäßigung: Wer da aber glauben möchte, die Anwesenheit unseres Königs in Berlin hätte für Land und Reich bestimmenden Einfluß geübt, Den erinnern wir daran, wie tief eingehend Se. Maj. der König Ludwig II alle Verhältnisse des eigenen und des gesammten deutschen Reiches in jeder wichtigen Frage sich vollkommen klar zu machen gewohnt ist, wie die stille Zurückgezogenheit den eifrigsten Studien nicht bloß der edelsten idealen, sondern auch der realen Richtungen gewidmet wird, daher es die eigenste Kraft des jugendlichen Monarchen war, bisher in den schwersten politischen Momenten jedesmal das entscheidende und zutreffende Wort in die Wagschale zu werfen. Darum wäre es auch in unserer gegenwärtigen Ministerkrisis Kurzsichtigkeit oder noch weit Schlimmeres, den Landesherrn in ein Parteilager hereinzuziehen. Der Regent hat seine Stellung nicht in, sondern über den Parteien. König Ludwig II. folgt korrekt konstitutionell der ethischen Entwicklung seines Volkes. Politische Halbheit der Regierungshilfsorgane zu überwinden, hat dermal nicht bloß Bayern allein die Aufgabe, und ist deren Lösung gleichwohl schwerer, als manche Heißblütigkeit oder Parteisucht wähnt, so wird, Dessen darf Bayern sicher vertrauen, König Ludwig im richtigen Augenblicke sie zum Heile Bayerns und Deutschlands lösen.

Aus **Grafing**, 16. Sept., wird uns berichtet: Gestern wurde hier eine selten vorkommende Feier abgehalten: Die Wagnerseheleute Mathias und Anna Ostner feierten ihren 60jährigen Hochzeitstag. Die 86 Jahre alte Braut tanzte einige Male und trug die nämlichen Kleider, welche sie vor 60 Jahren getragen. Der Bräutigam zählt 96 Jahre, beide zusammen 182 Jahre. Das ist ein denkwürdiges Ereigniß für Grafing.

Aus **Garmisch** wird uns mitgetheilt, daß am Freitag den 13. ds Frau Oberrechnungsrath Fentsch aus München in Begleitung ihrer Frau Tochter die Zugspitze bestiegen habe. Der treffliche Führer Joh. Koser leitete den Zug, welchem sich auch die Hrn. Kassier Jakob Schießl, ein geübter Bergsteiger, dann die Studirenden Possart und A. Pauly aus München anschloßen. Die Damen erreichten ohne alle Unterstützung die Spitze.

Ueber einen Unglücksfall in der Ramsau schreibt man der „N. Fr. Pr." aus **Berchtesgaden**: Der Wiener Kaufmann und k. k. Gerichtsdolmetsch, Herr Ludwig Paneth, fuhr am 13. ds. mit seiner Frau, einer Verwandten der freiherlichen Familie Schey, und seinem 14jährigen Sohne von Reichenhall nach Ramsau in einem zweispännigen Wagen. Eine Viertelstunde vor Ramsau, auf fast ebenem Wege, stürzte der Wagen ohne daß Jemand Schaden nahm. Die Frau wollte nicht mehr den Wagen besteigen. Von ihrem Gatten und ihrem Sohne wieder zum Einsteigen bewogen, fuhr sie ihrem Tode entgegen, denn schon nach einer Viertelstunde passirte ein furchtbares Unglück. Vor dem Orte Ramsau ist es geboten, den Radschuh einzulegen. Der Kutscher stieg ab, um seiner Pflicht nachzukommen, und übergab die Zügel Herrn Paneth. Die Stelle, wo dies geschah, ist nur wenig abschüssig und die Straße so breit, daß drei Wagen bequem neben einander fahren können. Der Kutscher war aber hart am Abhange gefahren, wo überdies die starke Straßenbarriere plötzlich unterbrochen ist. Während nun der Kutscher mit dem Einhängen des Radschuhes beschäftigt war, muß der des Fahrens unkundige Hr. Paneth die Zügel angezogen haben, und in demselben Momente folgten die Pferde dem Zuge und stürzten sammt dem Wagen über den mit Fichten bewachsenen Abhang, der tief bis zur Ache greift. Frau Paneth schlug sich zu Tode. Herr Paneth brach mehrere Rippen, der Sohn kam mit geringeren Verletzungen davon, während der Wagen total zerschmettert wurde; Kutscher und Pferde blieben unverletzt. Es wurde sofort um den Arzt Hrn. Dr. Kimmerle nach Berchtesgaden gesendet und auf den Willen des Hrn. Paneth um einen Professor der Chirurgie nach München telegraphirt, der bereits eingetroffen ist. Frau Paneth liegt in einem Bauernhause aufgebahrt, in einem zweiten und dritten sind die Verwundeten untergebracht. Beide wissen nicht um den Tod der Frau Paneth, welche heute den 15. ds. zur Beerdigung nach Wien überführt wird. Der erzählte Unfall hätte nicht eintreten können, wenn nicht, wie wir sagen hörten, das eine Pferd völlig blind, das zweite auf einem Auge blind wäre, wodurch sich auch das vorausgegangene Umwerfen des Wagens erklärt, und wenn die Straßen-Barriere nicht leichtsinnigerweise unterbrochen geblieben wäre. Eine strenge Untersuchung, die, wie wir hören, bereits eingeleitet ist, wird die Schuldigen zu treffen wissen. Der Sohn Paneth wird nach Berchtesgaden zu besserer Ueberwachung durch Hrn. Dr. Kimmerle übertragen werden, während der Zustand des Vaters dies nicht zuläßt.

Aus **Köln**, 17. Sept., wird der A. Z. telegraphirt: Von hervorragenden Gästen, welche zum Kongreß der Altkatholiken bereits hier eingetroffen, sind zu nennen: der Bischof von Lincoln mit seinem Kaplan Lord Ch. Hervey, Oberst Kirejeff, Adjutant des Großfürsten Konstantin und Sekretär der Gesellschaft der Freunde geistlicher Aufklärung, und Jannschew, Rektor der Akademie zu St. Petersburg. Rev. Chauncy Langdon aus Florenz, der Bischof von Maryland (Amerika) nebst seinem Kaplan Dr. Hobart und seinem Sekretär Dr. Rose werden heute, der Erzbischof von Utrecht und der Bischof von Ely morgen hier erwartet. Die deutschen Führer der Bewegung: v. Döllinger, Huber, Friedrich, Maaßen, Michelis Reinkens und v. Schulte, versammeln sich zunächst in Bonn zu einer Vorberathung.

Fulda, 17. Sept. Bis heute Mittag sind zu den Bischofskonferenzen die Bischöfe von Regensburg, Speyer, Straßburg, Hildesheim, Kulm, Limburg und der Vertreter des Bischofs von Passau angekommen, die anderen werden noch heute erwartet. Der Fürstbischof von Breslau und der Bischof von Würzburg logiren bei dem hiesigen Bischofe, die Uebrigen im Seminariumsgebäude. Hauptgegenstand der Versammlung ist muthmaßlich: das Verhalten gegenüber den jüngsten, dem Katholizismus (?) feindlichen Bestrebungen und Regierungsmaßregeln.

Frankreich.

In einem Schreiben an den Generalrath des Departements Saone-et-Loire erklärt Barthelemy Saint-Hilaire im Namen Thiers', daß, sobald erst das ganze französische Gebiet von der Okkupationsarmee befreit sein werde, die öffentliche Meinung die gegenwärtige Nationalversammlung von selber zwingen werde, sich aufzulösen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 19. Sept. Gegenwärtig weilt General v. Dietl auf einer Vergnügungsreise hier; er stieg im Hotel Spahn ab.

* Passau, 17. Sept. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 37.) Es werden die erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften vom 27. Juli 1872 „die Zeit und Art des Fisch- und Krebsfanges" bekannt gegeben. Während der Laich- und Schonzeit dürfen nicht gefangen und nicht verkauft werden 1) vom 1. März bis 30. April: Aesche (Asche); 2) vom 15. März bis 30. April: Huchen (Rothfisch); 3) vom 1. bis 30 April: Hasel (Weißfisch, Nüßling); 4) vom 1. April bis 31. Mai: Schill (Amaul, Sandbarsch, Zander); 5) vom 1. bis 31. Mai: Schied; 6) vom 15. Mai bis 15. Juni: Alten (Aitl, Dickopf, Schuppfisch, Döbel und Diebel, Dübling); 7) vom 1. Mai bis 30. Juni: Barben, Brachsen, Schleie 8) vom 1. Oktober bis 31. Dezember: Lachse (Rheinsalm), Seeforellen (Lachsforelle, Silberlachs, Schwebsforelle, Maiforelle); 9) vom 20. Okt. bis 20. Jan.: Forellen (Wald-, Bach-, Teich-, Fluß- u. Steinforelle); 10) vom 1. November bis 31. Dezember: Saiblinge (Ritter); 11) vom 15. November vom 15. Dezember: Renke (Blaufelch, Gangfisch) und Bodenrenke (Sandfelche, Weißfelche, Sandgangfisch). Gänzlich verboten ist der Fang und Verkauf der Saumlinge (Salblinge, Saiblinge) im Rhein und Main; auch dürfen weibliche Krebse nicht gefangen nnd nicht verkauft werden. Uebrigens müßen beim Fange und Verkaufe der Aal 48, der Huche 44, der Lachs 35, Seeforelle, Schill und Schied 32, die Aesche 24, die Rutte. Barbe, Renke und Bodenrenke 22, der Saibling 20, die Brachse, Alte und Forelle 19, die Schleie, Steinforelle und Forelle der seichten Gebirgswässer 15 und Hasel 12 Centimeter lang sein. In Flüssen und Altwassern dürfen nur Netze mit einer Maschenweite von 3 Centimetern angewendet werden. Das Fischen und Krebsen zur Nachtszeit beim Fackellichte oder unter Anwendung schädlicher oder explodirender Stoffe ist untersagt, ebenso ist verboten das Fischen in zusammengefrornen Flüßen, Bächen, Weihern, Gräben, ferner der Gebrauch grober Werkzeuge, als Fallen, Lege- und Schlageisen, Schlagangeln, Stürstangen, Fischgabeln (Harpunen, Gern). — Die Einhebung der Gemeindeumlage von 45 kr. vom Steuergulden pro 1872 findet für die Hausbesitzer von Donnerstag den 19. bis Samstag den 21. September incl. und für die Unbehausten Montag den 23. und Dienstag den 24. Sept. jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags statt. — Die Kontrolversammlungen finden statt und zwar für die Jahrgänge 1863, 1863, 1864 und 1865 am 3. Oktober, für die Jahrgänge 1866, 1867, 1868 I, 1868 II, 1869, 1870 und 1871 und die Ersatzleute II. Klasse des Jahrganges 1872 am 4. Okt. l. J. statt.

Straubing, 18. Sept. Bei dem heute stattgefundenen Pferdetrabrennen beim niederbayer. Kreislandwirthschaftsfeste in Straubing erhielten folgende Herrn Rennpferdebesitzer Preise: 1) A. Gruber, Oekonom von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden, Wallach Fuchs, 2) Xaver Abameier, (Weißhuber) von Unterskirchen, B.-A. Vilshofen, brauner Wallach, 3) J. Zitzelsberger, Fleischselcher aus Linz, kastanienbrauner Wallach. 4) Andreas Maierhofer, Oekonom von Wolferstetten, B.-A. Laufen, dunkelbraune Stute; 5) Jos. Drahtschmid, Gastwirth von Vilsbiburg, Fuchs, Stute; 6) Jos. Fischer, Oekonom von Gänsdorf, B.-A. Straubing, dunkelbrauner Wallach; 7) Joseph Zitzelsberger, Fleischselcher von Linz, kastanienbrauner Wallach, Halbblut, Fuchs; 8) Dionys Günzkofer, Privatier von Landau; 9) Jak. Vilsmaier, Oekonom von Hebertsfelden, braune Stute.

---

daß ihnen der unverkürzte Genuß jener Summen zu gönnen wäre."

„Hüten Sie sich übrigens, diese Ansichten laut werden zu lassen," nahm Jener wieder unwirsch das Wort. „Wie die Welt nun einmal ist, würde es sogleich heißen, Sie und Beatrice hätten das Geld bei Seite geschafft. Munkelt man doch so schon mancherlei darüber, daß es gleichsam verschwunden, und will wissen, es befinde sich wohlverwahrt hier im Hause!"

Ungestümer, als sich's mit seiner Sanftmuth vertrug, fuhr der Buchhalter auf: „Wenn Sie mir einen der Verleumder, die dergleichen zu sagen wagen —"

„Die Sorge für den guten Leumund Ihrer Mündel macht Ihnen Ehre, allein, wie kann man der Welt den Mund stopfen? Lassen wir die Sache überhaupt."

Cäcilie war dazu nicht geneigt. „Welche Grille, das Geld zu veruntreuen und dann nicht einmal den Seinen zu sichern, sie so gleichsam zu entschädigen für die Schande, die er über sie brachte! Noch dazu ein so guter Familienvater." Plötz nickte nachdenklich. „Er muß es verspekulirt haben."

In leidenschaftlichem Ausbruch rang sie die Hände: „Seine Kinder dem Elende oder fremder Gnade und Großmuth preis zu geben! — Konnte er doch nicht wissen, daß und wie man sich ihrer annehmen würde," setzte sie rasch einlenkend hinzu.

Helle Schweißtropfen begannen sich auf Wolfensteins blaßer Stirn zu sammeln. Seine Bescheidenheit scheute offenbar den Dankerguß, der nun wahrscheinlich erfolgte.

Ein solcher erfolgte indeß nicht. Sich plötzlich gegen ihn wendend, die Augen groß auf ihn gerichtet, sagte das Mädchen in bestimmtem, fast trockenem Tone: „Sie erfüllen freilich nur Ihre Schuldigkeit an den Waisen, da Sie den Tod des Vaters herbeiführten."

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachbarschaft von **Liberty** im Comitat Clay, Vereinigte Staaten, gerieth vor Kurzem, wie dem „Kansas City Times" geschrieben wird, in furchtbare Aufregung durch die Kunde, daß Miß Julie Wills, eine schöne und gebildete junge Dame von 17 Jahren, ihren Bruder, der 22 J. alt war, getödtet hatte. Anfangs schenkte man der Nachricht keinen Glauben, aber bei näherer Erkundigung erwies sich dieselbe als nur zu wahr. Am 6 Uhr Morgens am 9. v. Mts. entstand zwischen Miß Wills und ihrem Bruder ein Streit. Der junge Mann, der im Rufe großer Zanksüchtigkeit stand, wurde über die Vorwürfe seiner Schwester zornig, und eine Axt ergreifend, hob er dieselbe mit der augenscheinlichen Absicht in die Höhe um einen Streich gegen sie zu führen. Sie schrie heftig und lief dem Hause zu, dicht hintendrein ihr Bruder. Im Hause angekommen, ergriff sie eine Büchse, die im Speisezimmer lag, und warnte ihn, sich nicht an sie heranzuwagen, sonst würde sie ihn tödten. Er ließ diese Ermahnung unbeachtet, und als er näher trat, bewegte sie den Drücker. Wills fiel todt zu Boden; der Inhalt der Büchse war kurz unter dem Kinn in seinen Hals gedrungen. Die junge Dame stand bleich, vor Angst zitternd da, während ihr Bruder in seinem Blute vor ihr lag. Sie ist verstört vor Gram, und man bewacht sie genau, um sie zu verhindern, einen Selbmord zu verüben. Am 10. wurde die Leichenschau über den entseelten Wills gehalten, welche mit einem Verdikt auf entschuldbaren Mord endete.

Ein Pfarrer in **Oberösterreich** machte jüngst von der Kanzel aus den Weibern Vorwürfe, daß sie eitel auf ihre Waden seien. Er habe auch schöne Waden und sei doch nicht hoffärtig deßhalb. Die geistliche Argumentirung schloß in folgendem Satze: „Die schönsten Waden aber hat ohne Zweifel die Jungfrau Maria besessen, welche ganz sicher nicht stolz darauf war." So berichtet aus österreichischen Quellen der Fränkische Kurier.

— —

Straubing, 17. Sept. [illegible] auf der Donau erhielten folgende Herren [illegible] Preise: 1) Joh. Huber, 2) Th. [illegible], 3) M. [illegible], 4) J. [illegible], 5) L. [illegible], 6) J. Maier.

Der von der Ostbahndirektion mit der **Deggendorfer** Eisenbahngesellschaft abgeschlossene Kaufvertrag wird erst perfekt, wenn die Ostbahngesellschaft die Konzession für den Bau der Waldbahn erhalten hat. Da dieß vermuthlich noch vor Ablauf dieses Jahres geschehen wird, ist der erste Januar 1873 als Termin der Uebernahme des Betriebs der Deggendorfer Bahn durch die Ostbahngesellschaft bezeichnet. Der Kaufpreis beträgt 273,000 fl. einschließlich der beweglichen und unbeweglichen Zugehörungen. Da die Trace der projektirten Waldbahn von Landau über Deggendorf nach Zwiesel die Donau schon bei Metten überschreitet, so wird bei deren Fertigstellung die jetzige Linie Plattling-Deggendorf eingehen müssen, und hievor wollten sich die Aktienbesitzer der letzteren schon bei Zeiten durch den Verkauf schützen.

✓ **Freyung,** 18. Sept. Notiz nach Untergriesbach. Die bereits eingeleitete Gründung eines öffentlichen Blattes zur Besprechung der niederbayerischen Kreislehrer-Vereinsinteressen ꝛc. wird in möglichster Bälde zu Passau stattfinden. Herr Kreisvereinsvorstand wird hiezu speziell eingeladen werden. Wir sind mit der Mehrzahl der Distriktsbevollmächtigten einverstanden, wenn sie wünschen, daß: a) in diesem neu zu gründendem Blatte der Wittwen- und Waisenfreund aufzugehen habe; b) Nachrichten, Verordnungen, welche für die Lehrer in Niederbayern von besonderem Interesse sind, darin erscheinen könnten; c) Herr Vereinsvorstand H. zu Passau bemeldetes Blatt zu Aufträgen an die Distriktsbevollmächtigten benützen sollte; d) Herr Kassier E. die gewünschten Kassaanzeigen erscheinen lassen könnte, e) Sterbefälle, der Stand der Wittwen und Waisen, die Ausleihung und Heimzahlung der Vereinskapitalien, die Anlegung derselben in Staatspapieren den Distriktsbevollmächtigten anzuzeigen sind. Vor der Hand Stoff genug.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 14. Sept. 1872 wurden folgende, mit dem 1. Okt. ds. J. in Wirksamkeit tretende, Veränderungen im Stande des Lehrerpersonals an den niederbayerischen Volksschulen verfügt: IV. Zu definitiven Schullehrern wurden befördert: nach Dingolfing als 2. Schullehrer Franz Steinberger, Schulprovisor in Dingolfing, [illegible] Schulgeh. in Ottering, nach Außernbrünst (Wolfstein) Wolfg. Rulland, Schulgeh. in Waldkirchen, nach Leithen (Deggendorf) Nüßlein, Schulgehilfe in Hollfeld in Oberfranken, nach Hinterschmiding Karl Eckel, Schulgehilfe in Freyung, nach Weihenstephan Georg Gebhard, Schulgehilfe in Ergoldsbach, nach Hebronthausen (Rottenburg) [neue Schule] Adam Gemperl, Schulgehilfe in Schwarzach (Bogen), nach Ulrain (Kelheim) Anton Amann, Schulgehilfe in Schierling, nach Mitterhausen (Eggenfelden) Alois Heibeck, Schulgehilfe in Holzkirchen, nach Aschenau (Deggendorf) Franz Habermann, Schulgehilfe in Neuhausen, nach Rottau (Wegscheid) August Burkhart, Schulgehilfe in Wegscheid, nach Artlkofen (Landshut) Simon Hofmann, Schulgehilfe in Achdorf, nach Lederdorn (Kötzting) Anton Späth, Schulgehilfe in Neukirchen bei Hgn., nach Oberried (Viechtach) Paul Mayer, Schulgehilfe in Pinnkofen, nach Poickam Mich. Weiderer, Schulverweser dortselbst, nach Nappendorf (Passau) Johann Nep. Klee, Schulgehilfe in Thurmannsbang (Grafenau).

Schwurgericht für Niederbayern.

ꝰ **Straubing,** 18. Sept. (10. Fall.) Wegen zweier Verbrechen des Diebstahls angeklagt ist: Gg. Höcherl, kath. 18 Jahre alt, Metzgerlehrling von Cham. Derselbe wurde schon früher, namentlich wegen Diebstahls, öfter untersucht und bestraft, und erscheint sofort als rückfällig. Er ist beschuldigt: a) in der Nacht vom 5. auf 6. April l. Js. dem k. k. Rittmeister Prosper Zimmermann aus Jarischoff am Dniester, welcher im Gasthof zum goldenen Engel auf der Landstraße zu Wien übernachtete, aus einem Fremdenzimmer über 1 Stiege an Geld in Baaren und Papier, sowie an Prätiosen und anderen Effekten einen Werth von 5660 fl. entwendet zu haben und zwar mittels Einsteigen in den Hofraum, wozu er sich wahrscheinlich einer Leiter bedient haben mußte. Die Thüre zum Fremdenzimmer, in welchem der Diebstahl verübt wurde, war die Nacht über nicht geschlossen. Ferner ist derselbe angeklagt: b) in der Nacht vom 29. auf 30. März l. J. — also bereits vor obenerwähntem Diebstahle — in dem Wohnhause des Metzgers Jos. Harlander von Deggendorf, dem Sohne Josef desselben eine Baarschaft von 2 fl. 30 kr., einen Ring, eine Kette einen Hut und einen Rohrstock, zusammen im Werthe von 9—10 fl. und dem Metzgergesellen Anton Weber 60 fl. baar, zwei Ringe, eine Uhr nebst [illegible] geschehen. Den bei Metzger Harlander in Deggendorf, wo er früher als Lehrling [illegible], am 2. März lfd. Js. aber ausgetreten [illegible] suchte er frech wegzuleugnen. [illegible] Zeit der That erst 17 Lebensjahre hinter [illegible] schon wegen Diebstahles mit [illegible] bestraft worden! Sein ausgesprochenes [illegible] in der Annexionskunst fremden Eigenthums [illegible] raume Zeit vermuthlich keine [illegible] weiter zu entwickeln, da der [illegible] auf Grund des von den Geschwornen abgegebenen Schuldausspruches zu einer **Zuchthausstrafe von 7 Jahren** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 17. Sept. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, hat heute den Diskonto für Platzwechsel von 4½ auf 5 und für Lombard von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Freising, 18. Sept. Heute Morgen 7 Uhr hat sich ein gräßliches Unglück zugetragen. Hr. Dr. Buxbaum, Stabs- und Regimentsarzt des k. 3. Chevauxlegersregiments dahier, stürzte in der Nähe der Gassenmühle vom Pferde und wurde bei diesem Sturze so unglücklich an die Mauer geschleudert, daß der ganze Kopf zerschmettert, und der Tod augenblicklich eintraf. Sein Sohn, ein Zögling des Kadettenkorps, begleitete ihn zu Pferd, und mußte Zeuge dieser schrecklichen Szene sein.

Regensburg, 17. Sept. Gestern Nachmittags 1 Uhr stürzte sich die Frau eines Wachtschreibers in die Fluthen der Donau. Se. kgl. Hoh. der Herzog Max von Württemberg, der bei der steinernen Brücke gerade seiner Lieblingsbeschäftigung, der Fischerei, oblag, sprang schnell entschlossen in seinen Kahn, ruderte derselben nach und entriß sie auch gerade noch rechtzeitig dem nassen Grabe.

Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsrath der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn beehrt sich hierdurch, die HH. Aktionäre dieser Bahn zu der am

Samstag den 5. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr
im Saale des Gasthofes zum „schwarzen Adler" dahier,

abzuhaltenden außerordentlichen General-Versammlung ergebenst einzuladen.

Berathungsgegenstand ist der Ankauf der Bahn durch die Gesellschaft der k. priv. bayr. Ostbahnen.

Die gemäß §. 22 Absatz III. der Statuten erforderlichen Eintrittskarten können unter Vorzeigung der Aktien oder eines den Aktien-Besitz nachweisenden amtlichen Zeugnisses bis spätestens einen Tag vor der General-Versammlung bei dem Hauptkassier, Herrn Bierbräuer und Papierfabrikanten Josef Kandler dahier in Empfang genommen werden.

Deggendorf, am 17. September 1872.

Der Verwaltungsrath:

4803 **Fruth,** kgl. Regierungsrath.

Bekanntmachung.

(Untersuchung gegen Eduard Pongratz, Dienstknecht von Waldkirchen, wegen Diebstahls betr.)

Eduard Pongratz, Dienstknecht von Waldkirchen, wurde am 17. ds. Mts. früh im Besitze einer Kalbe getroffen, welche allem Vermuthen nach in der vorausgegangenen Nacht gestohlen wurde.

Ich fordere daher den z. Z. unbekannten Eigenthümer dieser Kalbe auf, sich **binnen 8 Tagen** bei mir zu melden, widrigenfalls ich den Verkauf der Kalbe verfügen würde.

Passau, den 18. September 1872.

Der k. II. Untersuchungsrichter:

4804 **Jungermann,** k. Bezirks-Gerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des kgl. Bezirks-Amtes Wolfstein wird der auf Sonntag den 29. September ds. Js. treffende Michaeli-Jahrmarkt für heuer auf

Sonntag den 6. Oktober ds. Js.

verlegt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Viehmarkt Tags vorher und der Garnmarkt am Freitag zuvor abgehalten wird.

Am 27. August 1872.

Marktsmagistrat Waldkirchen.

4795 (b) **A. Katzesberger.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Seelengottesdienste unserer theueren Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Nichte, 4808

Frau Crescenz Schmidtler,

geb. Prenitzer,

kgl. Advokatens-Gattin in Passau,

statten wir allen Verwandten und Theilnehmenden unsern innigsten Dank ab, mit der Bitte, der theueren Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, Obernberg, Pfarrkirchen, Rötz und München, 19. September 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Newyorker Germania Lebensversicherungsgesellschaft

Europäische Abtheilung in Berlin.

Spezial-Verwaltungsrath für Europa:

Ed. Frhr. v. d. Heydt, Heinr. Hardt, Herm. Marcuse, Dr. Friedr. Kapp, Herm. Rose, General-Bevollm.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir Herrn **Fr. X. Stoeger**, Tischlermeister in Tittling, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

München, den 12. September 1872.

Die General-Agentur für Bayern:

L. Jung.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle ich die Newyorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Versicherungen.

Der **ganze Reingewinn** wird an die Versicherten vertheilt und zwar **schon 2 Jahre** nach Empfang der Prämien. Bei ihren **bedeutenden Fonds, billigen Prämien, hohen Dividenden**, möglichst liberalen Bedingungen und der **genauen Regierungs-Controle**, welche in Amerika über Versicherungs-Gesellschaften geübt wird, bietet die „New-Yorker Germania" außerordentliche Vortheile.

Dieselbe, **1860** gegründet, hatte

Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1871	fl. 82,749,423. —
Effective Activa	fl. 11,351,920. —
Reinen Ueberschuß am 31. Dezember 1871	fl. 1,105,903. —
Jährliches Baar-Einkommen etwa	fl. 5,450,000. —

Depositum in Deutschland fl. 400,000. —

bei dem Bankhause F. M. Magnus in Berlin, der k. Hofbank in Stuttgart und der bayer. Regierung.

Die Europäische Abtheilung zu Berlin, eröffnet **Juni 1868**, hatte am 31. Dezember 1871 Versicherungen in Kraft für fl. 6,425,395. und fl. 14,490. jährliche Rente.

Tittling, den 15. September 1872. 4807

Fr. X. Stoeger, Agent.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

In J. Heuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Passau** bei **M. Waldbauer:**

Der

glückliche Mensch,

oder die Kunst,

klug, anständig u. fröhlich zu leben.

Von D. v. Braule.

Dritte, verbesserte und vermehrte Aufl. 8° br. Preis 20 Ngr.; 1 fl. 12 kr. rh.

Inhalt: I. Die Kunst, klug zu leben. 1. Klugheitsregeln für den Umgang mit sich selbst. 2. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen überhaupt. 3 Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen von besonderer Gemüthsart. II. Die Kunst, anständig zu leben. a. Anstand im Aeußern. b. Anstand im Umgange mit Menschen in Beziehung auf Geschlecht, Stand und Alter. c. Anstand in allen Fällen des geselligen Lebens. III. Die Kunst, fröhlich zu leben. 1. Gaben des Frohsinns für Tafel und Spielgesellschaften. 2. Gaben des Frohsinns für häusliche Feste. 3. Gaben des Frohsinns für Liebe und Freundschaft.

Anhang. Ehe-Brevier. Ein Strauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. (a) 4809

Ein guter **Reisepelz** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. (a) 4810

Holländer Häringe,
Schottische Voll-Häringe,
Russische Sardinen und
Ochsenmaulsalat

in frischer Sendung, empfiehlt

Edmund Lang,

4801 (b) vorm. **A. Böheim.**

5000 fl.

sind sogleich auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek getheilt oder im Ganzen zu verleihen. Das Uebr. 4811

Bekanntmachung.

Die laut Bekanntmachung vom 21. Juni l. Js. — „Passauer-Zeitung" Nr. 176 — auf

Mittwoch den 2. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr

anberaumte Versteigerung des Anwesens der Bäckerseheleute Michael und Kath. Ranzinger von Hütting, k. Landgerichts Griesbach, **unterbleibt** wegen inzwischen erfolgter Befriedigung des betreibenden Gläubigers.

Pfarrkirchen, den 9. September 1872.

Potzoldt, k. Advokat. 4812

Kundmachung.

Auf Betreiben des Bauern Georg Schmid von Ramperting, Gerichts Hengersberg, versteigere ich am

Samstag den 12. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr

anfangend im Orte Birka, der Gemeinde Otterskirchen, nachverzeichnete Viehstücke öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, als:

1) 2 braune Pferde, 2) 4 ungarische Schweine, 3) 3 ruckichte Kühe, 4) 1 falbichte und 2 ruckichte Kalben, 5) 2 ruckichte Stiere und 6) 3 ruckichte Jungrinder in einem Gesammtschätzungswerthe von 800 fl. und erfolgt der Zuschlag unbedingt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Vilshofen, den 16. September 1872.

Max Wiesner, k. Gerichtsvollzieher krank: 4813

Franz Xav. Mühlbauer, Amtsverweser.

Dringende Aufforderung.

Ich erhielt im Monate April ds. Js. einen **Brief** ohne Namensunterschrift, in welchem mir angezeigt wurde, daß mein Lehrjunge Brod unterschlage.

Ich ersuche den Schreiber dieses Briefes dringendst, seinen Namen meiner Ehefrau oder Herrn Rechtsconsipienten Heizer dahier bekannt zu geben, weil ich seines Zeugnisses zu meiner Rechtfertigung bedarf.

4777 (3) **Carl Roesl**, Bäckermeister.

K. K. priv. Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft

„DONAU."

Grundkapital fl. 2,000,000, wovon fl. 1,000,000 voll einbezalt sind.

Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherung, See-, Fluß- und Landtransport-Versicherung.

Zur Vermittlung von Abschlüssen in diesen Branchen empfehlen sich:

die Generalagentur für Bayern.

S. Schmalix,

München, Theatinerstraße 18/I.

(1) 4814

und nachfolgende Agenten:

Bogen: Ed. Petzl, Notariatsbuchhalter.
Deggendorf: Otto Heim, Anwaltsbuchhalter.
Dingolfing: J. Schindlbeck, Schneidermeister.
Hohenthann bei Landshut: Heinrich Ott, Chirurg.
Laaggaid: J. Stabler, kgl. Aufschläger.
Mitterfels: J. Kronschnabel, Rentamtsoberschreiber.
Passau: Ph. Oestreicher, Stadtgerichtsdiurnist.
Pilsting: A. Böhm, Drechslermeister.
Rotthalmünster: H. Koch, Kaufm.
Vilsbiburg: Fr. Liebl, Postbote.
Wörth a./Isar: J. Bäumler, kgl. Aufschläger.
Zwiesel: N. Zöllner, k. Aufschläger.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Degenhart, Bauer in Brombach, vertreten durch den Unterfertigten, versteigert der k. Notar Fritz von Freyung

Dienstag den 26. November 1872 Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Marchetsreuth das dem nunmehrigen Inwohner Josef Wagner von Fürholz, ehemals Bauer und Wirth zu Marchetsreuth, gehörige Wirths-Anwesen Hs.-Nr. 3 zu Marchetsreuth, bestehend aus Wohnhaus, Stallung mit Tanzboden ꝛc. ꝛc. Hofraum, versehen mit allen zum Betriebe einer Oekonomie und Wirthschaft auf dem Lande nothwendigen Lokalitäten, nebst Inhaus zu 0,36 Tgw., dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und 66,60 Tgw. Wald-, Wiesen- und Ackerland in bester Bonität, zusammen 66,96 Tgw. haltend, sämmtliches Areal in der Steuergemeinde Praßreuth, k. Landgerichts Freyung und k. Rentamts Wolfstein gelegen.

Auf dem Anwesen ruht **eine reale Wirthschaftsgerechtsame**, die einzige im ganzen Orte Marchetsreuth.

Sämmtliche Grundstücke sind gut arrondirt und haben beste Lage.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet.

Der erste Aufwurfspreis beträgt 1000 fl.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 1. November l. Js. bei mir, von da an bei Herrn Notar Fritz in Freyung eingesehen werden.

4815 (a) **Winderl**, k. Advokat.

2000 fl.

sind auf sichere Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. D. Uebr.

Stuccatur-Rohr

werden gekauft in der Steingut-Fabrik **Passau** von

J. Singer,

4817 (c) Maurermeister in Passau.

In eine Apotheke Niederbayerns wird **ein junger Mann** mit den nöthigen Vorkenntnissen als **Lehrling** gesucht. Gefällige Auskunft ertheilt

J. G. Wieninger,

4798 (2) Passau.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr. ☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. ☜ — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15c) 4481

Krägelchen, Streifen, Spitzen u. s. w., werden coufferirt und auch sonstige **Feinbügelei** besorgt. Innstadt, Nr. 121. (a)

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers bereitet wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden ꝛc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Katarrhe. Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen Nur in plombirten Schachteln à 30 kr. (111) 6261

in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger**,
in **Osterhofen** bei Apotheker **Sell**,
in **Vilshofen** bei Apotheker **Thaler**,
in **Zwiesel** bei Apotheker **Rainprechter**
und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Vilshofener Schranne

vom 18. Septbr.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf T.-H.	310		115		—		11	
Rest D.-H.	30		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	18	17	20	—	—	5	30
Mittlerer .	24	36	16	49	—	—	5	25
Mindester .	23	—	16	18	—	—	5	24
Gefallen .	—	23	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	7	—	—	—	25

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerdo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 261. **Samstag, 21. September 1872.** **Matthäus.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z. " Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) " 2.16 P.Z. " Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 " " München, Amberg.
5) " 4.49 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 C.Z. " Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 " Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. " Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg.
3) " 4.15 Schn.Z. " Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. " Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. " Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z. " Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 2 Uhr Nachmittags; von Linz nach Passau jeden Tag um 1/2 7 Uhr früh; von Linz nach 1) Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

☞ Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, für **Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Akten aus dem preuß. Bischofsstreit.

Berlin, 18. Sept. Die Sp. Ztg. veröffentlicht eine Reihe von in letzter Zeit in der Angelegenheit des Bischofs von Ermland gewechselten Schriftstücken. Der Bischof fragt unterm 22. Aug. bei dem Kaiser über die Theilnahme an der Feier in Marienburg an. Der Bescheid des Kaisers, an den tiefgreifenden Gegensatz zwischen der Staatsregierung und dem Bischof anknüpfend, fordert den Bischof auf, daß er rückhaltlos erkläre, er sei gewillt, den Staatsgesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten, alsdann werde der Kaiser bei der Secularfeier freudig die Gesinnungen der Treue und Ergebenheit des Ermländer Klerus durch den Bischof bestätigen hören, andernfalls werde die Bestätigung durch Wort und Schrift Se. Maj. zur Genugthuung gereichen, aber aus dem Munde des Bischofs werde Se. Maj. dieselbe nicht entgegen nehmen. Die Antwort des Bischofs an den Kaiser (vom 5. Sept) erklärt: Er erkenne die wahre Souveränetät der weltlichen Obrigkeit auf staatlichem Gebiete an und erkenne keine andere Souveränetät auf diesem Gebiete an. Er werde demgemäß die Pflicht, den Staatsgesetzen in vollem Umfange zu gehorchen, treu erfüllen, anderseits bekenne er, daß ihm in Sachen des Glaubens und für die Wege des ewigen Heils Gottes Offenbarung und Gesetz als alleinige unumstößliche Norm gälten und er sich hierin der Offenbarung des Herrn Jesu Christi und der Autorität der von ihm gestifteten Kirche ebenfalls rückhaltlos unterwerfe. Die hierauf erfolgte Erwiederung des Fürsten Bismarck (vom 9. Sept.) besagt nach einer Anerkennung des formell entgegenkommenden Charakters der bischöflichen Antwort: Er könne als amtlicher Rathgeber den persönlichen Empfang des Bischofs erst dann mit der Würde der Krone für verträglich halten, wenn jeder Zweifel darüber gehoben sei, daß der Bischof die Landesgesetze unbedingt und vollständig anerkenne. Der Bischof habe gegen die Landesgesetze durch die öffentliche Verhängung der großen Exkommunikation wider königliche Unterthanen ohne Vorwissen der Regierung gefehlt. Diese Thatsache müsse der Bischof dem Landesherrn gegenüber anerkennen; alsdann sei jede Schwierigkeit hinsichtlich des Empfangs gehoben. Darauf zeigt der Bischof in einem Schreiben vom 11. Sept. dem Kaiser an, er sei in Folge der Zuschrift des Fürsten Bismarck vom 9., welche mit dem Schreiben Se. Maj. vom 2. nicht im Einklange stehe, abgehalten, bei der Jubelfeier zu erscheinen. Die Antwort des Bischofs an den Fürsten Bismarck (vom 13. Sept.) bemerkt, daß dessen Brief neue in dem Schreiben S. M. nicht enthaltene Bedingungen für sein (des Bischofs) Erscheinen und insofern eine wesentliche Aenderung der kaiserlichen Zusage enthalte. Die Erledigung im brieflichen Verkehr habe nicht mehr zum Ziele führen können. Der Bischof schließt mit der Bitte um Auskunft über die Gründe der Umänderung des kaiserlichen Wortes. Fürst Bismarck antwortet unterm 16. Sept.: Die Voraussetzung des Bischofs, sein Schreiben vom 5. habe der allerhöchsten Aufforderung vom 2. vollständig entsprochen, sei unzutreffend, da der Erklärung, welche, wenn ohne einschränkende Zusätze gegeben, genügend erscheinen könnte, Seitens des Bischofs Beweggründe und Zusätze beigegeben seien, welche ihren Sinn zweifelhaft machten und dieselbe Auslegung mindestens zuließen, welche in den vom Bischof bisher der Regierung gegenüber abgegebenen Erklärungen unzweideutiger hervorgetreten und welche eben des Kaisers Bedenken gegen den Empfang hervorgerufen habe. Das Schreiben besagt dann wei[ter]: „Indem ich hieraus erkannte, wie schwer es dem Bischofe wird, eine betreffende unumwundene und befriedigende Erklärung über die Stellung zur königlichen Landeshoheit und zu den Landesgesetzen zu geben, habe ich geglaubt, dem Bischof den Schritt, welcher es dem Kaiser möglich gemacht haben würde, ihn zu empfangen, dadurch zu erleichtern, daß ich vorschlug, denselben auf eine Erklärung über die Vergangenheit einzuschränken, ohne bei dieser Gelegenheit Bürgschaft für die Zukunft von dem Bischofe nochmals zu verlangen. Mein Ersuchen ging deßhalb nur auf Anerkenntniß der Thatsache, daß der Bischof in der Vergangenheit gegen das Landesgesetz gefehlt habe. Dieses Verlangen war ein

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Der Medizinalrath war im ersten Moment zu betroffen, um seinem Unmuth Ausdruck zu geben.

Die Züge des Andern erstarrten gleichsam. Nur in den grauen Augen leuchtete es unheimlich auf. Ein Blitz des Zornes und der Drohung traf die thörichte Sprecherin, dann senkten sich die Lider, die Hände falteten sich und in das versteinerte Antlitz kam wieder Leben. Demuth, Nachsicht und Geduld offenbarten sich darin und die zitternden Lippen schienen zu bitten: „Herr, vergib ihr, sie weiß nicht, was sie thut."

Sie ließ Keinem Zeit, zu Worte zu kommen und sprach rasch weiter: „Denn Sie hatten die Fälschung entdeckt, redeten dem bisherigen Freunde ins Gewissen und, sagten ihm, trotz seiner flehentlichen Bitten ihm Zeit zu lassen, daß Sie ihn am nächsten Morgen anzeigen würden. Da übermannte ihn die Furcht vor der Schande und — und —" die Sprache versagte ihr den Dienst, ihre Augen aber hingen unabläßig mit jenem forschendem Ausdruck an ihm, womit sie ihn stets betrachtete.

Wolffenstein fuhr mit dem Taschentuch über die Stirn. „Welcher Scharfsinn! In der That —"

Plötz reichte ihm die Hand. „Jetzt erst begreife ich ganz, was Sie damals litten und wohl noch leiden! Und welch vortrefflicher Mensch Sie sind!" Er nahm, betreten über das Zittern der Rechten des Buchhalters, die Gelegenheit wahr, ihm den Puls zu fühlen. „Sie fiebern — die Angelegenheit ist wahrlich nicht werth, seine Gesundheit darum zu gefährden; der Todte — nun, lassen wir ihn und Alles endlich ruhen!" brach er mit einem unmuthigen Blick auf Cäcilie davon ab.

Diese unterdrückte nur gewaltsam ein lautes Schluchzen und preßte die Hände so krampfhaft auf die Brust, als wolle und könne sie damit ihr Herz niederhalten.

Der Vormund nickte, erhob den Blick zur Decke und senkte ihn dann auf die niedergefalteten Hände.

„Ich mußte das aussprechen, um einmal ins Klare zu kommen!" sagte Cäcilie mit verschleierter Stimme zum Arzt, während sie doch fortfuhr, Wolffenstein mit heißem, verzehrendem Blick gleichsam zu verschlingen.

Es war, als fühlte er diesen Blitz; er sah plötzlich auf und schaute sie an. „Nun begreife ich auch — Sie trugen mir nach, daß ich, daß ich —"

„Die Entdeckung gemacht hatte — nun ja!" fiel sie hastig ein. Sie erinnerte sich, daß ihr seltsames Wesen auffallen müsse. „Mein störrisches, trotziges Benehmen —"

Nun unterbrach sie der Vormund: „Ist längst verziehen, liebes Kind." Er streckte ihr die weiße noch immer zitternde Hand hin.

Nur flüchtig legte sie ihre heißen, gleichfalls bebenden Finger hinein. Zusammenschaudernd wandte sie sich dann ab. Im nächsten Moment lachte sie halb auf und rief munter: „So, nun — wenigstens für heute — nichts mehr von der gräßlichen Geschichte! Ich fürchte mich sonst Abends allein unten. Wissen Sie wohl, daß man ohnehin munkelt, es sei nicht richtig im Hause — der Verstorbene finde keine Ruhe, bis das Geld zum Vorschein kommt, im Besitz der Erben ist? Ich schlafe freilich so fest —"

„Wie Sie gern Unsinn reden!" unterbrach sie Plötz.

Sie lachte und sprach in leichtem Ton von andern Dingen. Der Buchhalter stand leise auf und entfernte sich. Es war übrigens seine Art, daß er einigemal hinabging, nun er die Abende oben zubrachte. Cäcilie wäre ihm gern gefolgt, hatte es bisher indeß noch nie unbemerkt thun können.

„Ein Wort, Herr Medizinalrath," hielt sie diesen vom Gehen zurück. „Sie kennen die Vergan-

minder weit gehendes und ein leichter erfüllbares, als das frühere, welches auf Zusicherungen in Betreff des zukünftigen Verhaltens gerichtet war, vom Bischof nicht erfüllt wurde. Daß der Bischof eine solche Erklärung nicht oder wenigstens nicht mehr rechtzeitig hat abgeben können, bedaure ich lebhaft, da es mir erwünscht gewesen wäre, unabhängig von den Beziehungen zur Regierung, wenigstens des Bischofs persönliches Verhältniß zum Kaiser in einer der Feier entsprechenden Weise geordnet zu sehen."

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XI.

Friedrich †) hatte wieder die Würde des deutschen Kaisers hergestellt, indem er dem Papste so viel entzog als hiezu nöthig war und sogar befahl, daß künftighin der Papst des Kaisers Namen dem seinigen in Briefen voraus zu setzen habe.

Dieser Befehl ärgerte den hoffärtigen Pfaffen, er schrieb einen Brief voll Vorwürfe dem Kaiser und drohte ihm, er könne das Erlangte wieder verlieren.

In demselben Tone antwortete Friedrich mit der Ueberschrift: Adriano ecclesiae catholicae pontifici*) und mahnt den Papst er solle Jesum, in allem was er gethan und gelehrt hat, nachahmen. Ferner sagt darin der Kaiser, die Päpste haben alles von der Freigebigkeit der Fürsten empfangen und es sei zu bedauern, daß das verabscheuungswürdige Thier des Stolzes bis zum Sitze Petri hingekrochen sei.

Nach Adrians Tod enstand eine Spaltung auf dem päpstlichen Thron. Von den sämmtlichen Kardinälen, drei ausgenommen, wurde der Kardinal Roland unter dem Namen Alexander III. zum Papste ernannt. Einer von jenen dreien, der schon lange nach dem päpstlichen Stuhle lüstern war, Oktavianus mit Namen, hatte dem Alexander den päpstlichen Mantel vom Leibe heruntergerissen. Ein anwesender Senator nahm ihm zwar denselben wieder weg, allein Oktavianus forderte mit wüthendem Geschrei von seinem Kaplan einen andern und ließ sich denselben mit solcher Eile umhängen, daß zum allgemeinen Gelächter der obere Theil desselben hinten herabhing. Doch da die Thüren der Kirche geöffnet wurden, drang eine Schaar Bewaffneter, die er gemiethet, in dieselbe hinein und Alexander rettete sich mit seinen Kardinälen in den an die Kirche stoßenden Thurm, wo sie neun Tage bewacht, hierauf in einem sicheren Orte eingeschlossen, endlich aber doch freigelassen wurden. Oktavianus ließ sich auch unter dem Namen Viktor IV. zum Papste wählen. Eine solche Wahl zeigt allein schon, daß die Gewählten unfehlbar sein mußten!

Radewich erzählt, daß Alexander den abtrünnigen und schismatischen Oktavianus mit seinen Anhängern exkommunizirt und sammt ihrem Urheber, dem Teufel, verdammt habe.

Viktor hingegen behauptete, er allein sei rechtmäßig gewählter Papst und sprach ebenfalls den Bann wider seinen Gegner aus. Alles echt christlich!! Weil beide Päpste exkommunizirt waren, sollte die ganze Kirche darüber den Ausspruch thun und daher hat Friedrich eine Synode nach Pavia ausgeschrieben und den Alexander dahin citirt, dieser erschien aber nicht, weil er behauptete, der Kaiser allein könne eine Synode nicht zusammenrufen. Die Synode wurde abgehalten und sie erklärte sich für den Oktavianus. Der Kaiser bestätigte die Entscheidung der Synode.

Alexander exkommunizirte nicht nur den Gegenpapst, sondern auch den Kaiser; konnte aber in Folge dessen nicht mit Sicherheit in Italien bleiben, er ging nach Frankreich, wo er sich mit größerem Ansehen behauptete.

Viktor IV. starb, allein die ihm ergebenen Kardinäle wählten sogleich den Bischof Guido unter dem Namen Paschalis III. zum Papste, damit wieder zwei Unfehlbare wären. Dieser wurde vom Kaiser bestätigt. Die Römer riefen den Alexander nach Rom, der Kaiser rückte deshalb dahin, eroberte die Peterskirche und ließ sich von Paschalis krönen.

Es wurde mit den Kardinälen ausgemacht, daß sie Alexander zur Niederlegung der Papstwürde zwingen sollten, worauf der Papst, der das erfuhr, verkleidet von Rom nach Benevent entfloh. Eine ansteckende Seuche zwang den Kaiser nach Deutschland zurückzukehren.

Durch diesen Unfall wurde der Muth Alexanders und der übrigen Feinde des Kaisers in Italien sehr erhöht und dieses veranlaßte den Kaiser, durch den Bischof von Bamberg dem Alexander Friedensvorschläge zu thun.

Weil der Papst diese Vorschläge nur unter Bedingung der völligen Unterwerfung des Kaisers annehmen wollte, zog Friedrich wieder nach Italien, belagerte das dem Kaiser zum Trotze genannte Alexandria, erlitt aber, weil der Herzog von Sachsen und Bayern ihn verließ eine Niederlage, nach welcher er mit dem Papste Frieden zu schließen sich bewerben mußte. Dieser Herzog — Heinrich der Löwe — ward zuerst des Kaisers innigster und begünstigster Freund. Selbst der Fußfall des Kaisers hielt ihn nicht vom Verrath zurück.

Endlich wurde der Friede in Venedig zu Stande gebracht, welcher eine Reihe persönlicher Demüthigungen des Kaisers zur Folge hatte, wovon über morgen. (F. f.)

†) Friedrich der Rothbart nemlich, der alte Barbarossa, der nach der Sage des deutschen Volkes im Untersberge schläft (oder eigentlich bis 1870 schlief!)

*) „An Hadrian, Oberpriester der katholischen Kirche."

Deutschland.

Aus **Berlin**, 16. Sept., wird der N. Fr. Pr. von ihrem meist gut unterrichteten Korresp. telegraphirt: Die Beschlagnahme des Vermögens des Ex-Königs von Hannover wird demnächst aufgehoben werden. Der König selbst siedelt nach England über, wo er bereits wegen großen Güterankaufs hat unterhandeln lassen. Sein Sohn soll den Titel „Herzog von Cumberland" führen. (Zu bemerken ist, daß die Beschlagnahme, da die preußische Regierung sie durch ein Gesetz hat sanktioniren lassen, ohne Zustimmung des preußischen Landtags nicht aufgehoben werden kann. Der Titel „Herzog von Cumberland" steht dem König Georg selbst zu.)

Berlin, 19. Sept. Die Verhängung der Temporaliensperre gegen den Bischof von Ermland wird nunmehr als feststehend bezeichnet. (Von wem?)

Mainz, 19. Sept. Bei dem gelegentlich der landwirthschaftlichen Ausstellung gestern hier abgehaltenen Festmahle hielt der neue Ministerpräsident Hofmann eine Rede, in welcher er u. A. sagte: Diejenigen Verhältnisse, welche dem wohlwollenden, gerechtigkeitsliebenden Fürsten das Land entfremdet hätten, seien hoffentlich für immer beseitigt. Es habe sich viel Schutt in Hessen aufgehäuft, Vieles sei zu beseitigen, Manches neu aufzubauen; mehr Luft und Licht müsse herein. Trotz der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten hoffe er, gestützt auf das allseitig ihm entgegengebrachte Vertrauen, im innigen Anschlusse des regenerirten Staates an Deutschland, in der Einigkeit mit Fürst, Volk und Kaiser auf eine gedeihliche Zukunft.

Breslau, 16. Sept. Die „Ostd. Z." erfährt, daß die bekannte Rede des Fürstbischofs von Breslau der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben sei.

Fulda, 18. Sept. Heute und morgen werden zwei und am Freitag die letzte der Sitzungen der Bischofskonferenz stattfinden. Gegenstände der Berathungen werden dem Vernehmen nach das Verhältniß der Staatsregierung zum Episkopat und das Jesuitengesetz sein.

Schweiz.

Bern, 18. Sept. Die Regierung des Kantons Wallis hat den Jesuitenpater Allet zum Stadtpfarrer in Leuk ernannt. Der Bundesrath verlangt nun unter Sistirung jenes Beschlusses Auskunft über die Angelegenheit.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Mehrere Blätter melden, der Präsident der Republik erklärte bei seinem Besuche in Havre das gleichzeitige Erscheinen zweier britischer Fregatten für ein Zeichen größerer Sympathie von Seiten Englands und fügte hinzu, die Kaiser von Oesterreich und Rußland hätten der wegen Dreikaiserzusammenkunft Frankreich die befriedigensten Versicherungen zugehen lassen.

Paris, 18. Sept. Wie das „Journal offiziel" meldet, hat die Begnadigungskommission von zehn bei ihr eingereichten Gnadengesuchen zum Tode Verurtheilter sieben genehmigt. Die drei Personen, deren Gesuche verworfen wurden, sind: L'Olive, welcher an der Ermordung des Erzbischofs von Paris Theil genommen, Dechamps, der einen Soldaten ermordet hatte, und Denivelle, welcher wegen Theilnahme an der Ermordung Beaufort's verurtheilt war. Dieselben wurden heute auf der Ebene von Satory hingerichtet.

Italien.

In **Pisa** herrscht ungeheure Aufregung, weil die Jesuiten ein Kolleg für junge Laien gründen wollen, die dann gleichzeitig auch die Universität mitbesuchen könnten. Der Bürgermeister fürchtet ernste Unruhen und hat deßhalb das Einschreiten der Regierung gegen das Projekt verlangt. Auf alle Fälle will er nicht Bürgermeister bleiben, wenn die Jesuiten ihren Willen durchsetzen.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Das Fahrpersonal der Eisenbahn von Barcelona nach Saragossa weigerte sich in Folge der wiederholten Angriffe von Karlisten namentlich zweier gestern abgefeuerter Salven, den Zug nach Barcelona zu fahren. Der Eisenbahn-Dienst wurde daher unterbrochen. Heute ging wieder ein Kurierzug nach Valencia. Figuerola wurde mit 51 gegen 4 Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt.

Schweden.

Malmoe, 19. Sept. Da König Karl keine männlichen Nachkommen hinterläßt, so folgt ihm in der Regierung sein ältester Bruder Prinz Oscar, Herzog von Ostgotland, geb. am 21. Jäner 1829, vermählt seit 6. Juni 1857 mit Prinzessin Sophie, des verst. Herzogs Wilhelm von Nassau Tochter.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. Sept. Am 18. ds., schreibt die Wiener „Presse", kamen von Passau her

---

genheit dieses — dieses Mannes? Unseres Vormundes!" fügte sie erläuternd hinzu, als er sie überrascht ansah. „Nicht wahr, in seiner Jugend war er ein wenig —"

„Leichtsinnig und nicht blos ein wenig, sondern sehr. Bekümmert Sie das? Keine Sorge, in die damaligen Sünden wird er nicht wieder verfallen und nichts ist eine größere Albernheit der Weiber, als auf die Vergangenheit und — gar noch eine ziemlich ferne Vergangenheit — der Männer eifersüchtig zu sein."

Den Kopf mit der Hand stützend, beachtete sie seinen sarkastischen Ton nicht. „Und er hatte kein Vermögen, als er die Buchhalterstelle erhielt? Mein Oheim schoß ihm die Kaution vor, nicht so? Ich war damals noch zu jung, um dies genau zu wissen." Die Augen hoben sich mit so scharfem Ausdruck zu dem Gesicht des Alten, daß seine Ironie sich in Mißmuth verwandelte.

„Wenn Sie auf sein Vermögen spekuliren, machen Sie die Rechnung doch ziemlich ohne den Wirth. Zwar lebte er, seitdem er die Anstellung hatte, sehr mäßig und ging unter die Frommen. So trug er das Darlehen in verhältnißmäßig kurzer Zeit ab. Da er die bisherige Lebensweise fortsetzte, hatte er inzwischen immerhin gespart, doch jedenfalls weniger, als zu erwarten gewesen, sonst hätte er das Grundstück baar bezahlt, statt es mit schweren Hypotheken zu belasten. Seitdem —" er hielt einen Augenblick inne, um den Ausdruck zu suchen, welcher diesen Vorfall, der ihn so tief und peinlich erschütterte, möglichst weit umschrieb. „Seitdem er hier Herr ist, hatte er keine Gelegenheit zu sparen — das können Sie selber wohl berechnen — er verausgabt in seinem Edelmuth sicherlich sein ganzes Gehalt. Und ich bewundere dieß um so mehr, als ich ihn früher eigentlich für geizig hielt. Ich nahm sogar seine Frömmigkeit für den Deckmantel des Geizes, der ehemaligen Verschwendern in vorgerücktem Alter nicht selten eigen ist. Man täuscht sich eben oft, bestochen durch irgend ein günstiges oder ungünstiges Vorurtheil."

Sein Ton deutete an, er habe sich auch in ihr getäuscht, allein sie bemerkte dieß nicht. Die kleine Rechte lag geballt im Schooß, die Lippen zuckten. Mit halber Stimme sprach sie: „Ich meinte das auch, seitdem ich über ihn nachzudenken begann. Jetzt hatte ich einigemale Gelegenheit, ihn zu beobachten, wenn er Geld ausgibt. Es ist, als reiße er sich jeden Groschen geradezu vom Herzen ab. Finden Sie das nicht seltsam, daß er für die Waisen meines Oheims sorgt, als sei er noch immer ein Verschwender?"

Plötz war betroffen und gereizt. Ehe er ihr jedoch sagen konnte, er begreife gar nicht, was aus ihr geworden, ergriff sie seine Rechte und bat dringend: „Still — er muß gleich kommen. Ich werde Ihnen Alles sagen, bald — wohl morgen schon, denn ich bedarf Ihres Rathes und Beistandes. Sie kommen doch, sobald ich Sie herbeirufe? Und ein Billet an Sie wird von Niemand sonst geöffnet?" Ihr ganzes Wesen drückte eine Erregung und Angst aus, daß er von einer unbestimmten Sorge ergriffen ward.

„Welche Thorheit geht nun wieder durch dieß Köpfchen?" Mit einem Anflug des alten Wohlwollens strich er über ihren Scheitel. „Selbstverständlich komme ich, sobald ich Ihnen irgendwie nützen kann. Und eben so selbstverständlich öffnet Niemand Briefe, die an mich adressirt sind. Haben Sie mir denn so wichtige Geheimnisse —"

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Bei dem Menschen ist Alles auf das Physische, auf Vernunft berechnet.

Hufeland.

Auflösung des Rebus in Nr. 259.

Verlangen nach Vergnügen.

drei bayerische Studenten an, welche die Fahrt auf der Donau in einer ganz kleinen Zille gemacht hatten. Bei Kornenburg kippte das Boot durch den Wellenschlag eines Dampfers um, wobei die Donau des Einen Reisegepäck verschlang. Die andern zwei hatten das ihre vorsorglich angebunden. Trotz dieser Beschwerden fahren sie noch nach Pest Ofen und von da mittels Bahn nach Hause. (In Passau wohnende scheinen die drei Herren nicht zu sein.)

ꝺ **Passau,** 20. Sept. Das Theater wird sicherem Vernehmen nach am Donnerstag den 26. unter Leitung des Herrn A. Sommer für die heurige Saison eröffnet werden. Wir hören, daß Herr Sommer tüchtige und lauter neue Kräfte mitbringt, sowie daß das Theater endlich nebst anderen Reparaturen mit genügender Luftheizung versehen sein soll. (In Amberg haben die Vertreter der Stadtgemeinde mit einem dankenswerthen Eingriff in den Stadtsäckel das Theater heuer prachtvoll restauriren lassen, nach Entwürfen des Hrn. Hofmaler Lehner von Darmstadt; das Passauer Theater gehört bekanntlich dem Aerär, das im Geldhergeben bedeutende Zähigkeit zu entwickeln pflegt.)

* In **Straubing** ging am Mittwoch u. a. eine kleine Gesellschaft von Städtern (Graf T. Baron S. und dessen Frau) zu Hause. Da erhielt urplötzlich der Erstere ohne jede Veranlassung von rückwärts einen furchtbaren Hieb auf den Kopf, — es war natürlich bloß ein Ausbruch der kraftadeligen Heiterkeit! Der Thäter und seine Freunde liefen davon.

Straubing, 19. Sept. Bei dem am 16. 17. und 18. Sept. 1872 stattgehabten Kreislandwirthschaftsschießen haben sich betheiliget 94 Schützen auf Haupt und Glück und 37 Schützen auf den laufenden Hirsch. Beste erhielten: Auf dem Haupte: Die Herren: 1. Leichtle, Privatier aus München; 2. Queri, Förster von Schwarzhofen; 3. Ebenbeck, Wirth in Weichshofen; 4. Schmauß, Posthalter in Welchenberg; 5. Queri, Förster von Schwarzhofen; 6 Rechermann, Büchsenschäfter von München. Auf dem Glück: Die Herrn: 1. Friedl jun., Konditor von Plattling; 2. Seidenschwarz, Schützenmeister in Straubing; 3. Birkl, Gastwirth in Aiterhofen; 4. Friedl jun., Konditor von Plattling; 5. Wals, Büchsenmacher von Regensburg; 6. Herold, Marktschreiber in Plattling. Auf dem Hirsch: Die Herrn: 1. Renner, Gastwirth in Zanklau; 2. Leichtle, Privatier in München; 3. Brunner, Oekonom von Groß; 4 Rechermann, Büchsenschäfter von München.

— Bei dem zweiten Pferdetrabrennen am Mittwoch erhielten folgende Herren Rennpferdebesitzern Preise: 1) Josef Fischer, Oekonom von Gänsdorf, 2) X. Schreibauer, Wirth von Schweibach, 3) Jakob Sturm, Oekonom von Reißing, 4) Xaver Butz, Metzger von Walchsing, 5) Xaver Petzenhauser, Gastwirth von Reißing, 6) Anton Lettl, Müller von Eggenfelden, 7) Mich. Bauer, Gastwirth von Wallerdorf, 8) Ludwig Koller, Oekonom von Frauenhofen, 9) Johann Steiner, Bierbrauer von Straubing, 10) Jakob Schreiner, Oekonom von Schrottmoos.

Simbach, 18. Sept. Gestern Abends langte nach 10½stündiger Fahrt das erste Donaudampfschiff „Kelheim" von Passau auf dem Inn hier an und hatte dasselbe ein schweres Kohlenschiff im Schleppe. Diese Probefahrt fiel nach der Aussage der Schiffsleute sehr befriedigend aus. Heute Vormittags fuhr das Dampfschiff sammt Kohlenschiff wieder nach Passau zurück, um auch die Thalfahrt mit schwerer Ladung zu erproben.

* **Freyung,** 20. Sept. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird hier bei dem Vereinsmitgliede Hr. Michael Dasinger am 24. Okt. l. J. eine Bezirkslehrervereinsversammlung abgehalten, wozu alle Lehrer und Lehrerfreunde eingeladen werden.

* In der Gegend von **Neuhaus** ertrank in der Rott am 18. ds. der Gendarm Schuhmann. Er badete zu rasch nach dem Mittagessen und wurde dabei vom Schlage getroffen.

§ Am vergangenen Sonntag wurde außerhalb dem Bräuhause zu **Harmering** nach vorhergegangenem Wortwechsel ein Bauerssohn von Einzenberg von einem verheiratheten Manne in die Brust gestochen, jedoch nicht gefährlich verletzt.

*. Am vergangenen Sonntag wurde der ehemalige Gastwirth Josef Schub von **Fürstenstein,** von einem jungen Steinhauer mit einem Stiefelzieher derart über das linke Auge geschlagen, daß derselbe um das Auge kommen wird.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksgerichts-Accessist H. Schmid in München, wurde zum Assessor am Landgerichte Regen ernannt. Zum Bezirksamtmann in Brückenau ist der exponirte Assessor A. Frhr. v. Tautphöus in Tegernsee befördert, zum Bezirksamtsassessor in Neuulm der Accessist der K. d. J. der Regierung von Oberbayern E. Schöller aus Obergriesbach ernannt. — Die katholische Pfarrei Obersüßbach, Bez.-Amt Rottenburg, ist dem derzeitigen Verweser derselben, Priester F. P. Sonnleitner und das Benefizium Ebrantshausen, B.-A. Rottenburg, dem derzeitigen Verweser desselben, Priester A. Plentinger, übertragen worden.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 14. Sept. 1872 wurden folgende, mit dem 1. Okt. ds. J. in Wirksamkeit tretende, Veränderungen im Stande des Lehrerpersonals an den niederbayerischen Volksschulen verfügt: V. Schulprovisor F. X. Auerhan zu Mainburg wurde in gleicher Eigenschaft nach Vilsbiburg versetzt. Zu Schulprovisoren wurden befördert: nach Straubing (Altstadt) a) Otto Riedl, Schulgehilfe in Wurmannsquick (Eggenfelden) und b) Gottlieb Baverer, Schulgehilfe in Bogen, nach Dingolfing Jos. Mosauer, Schulgehilfe in Landau, nach Triftern (Pfarrkirchen) Max Lorenz, Schulgehilfe in Isarhofen (Vilshofen). VI. Als Schulverweserinnen, beziehungsweise beziehungsweise Hilfslehrerinnen, wurden folgende Schuldienstexpektantinen admittirt: nach Mainburg Helene Seiderer, Hilfslehrerin in Gerzen, nach Viechtach Augusta Vonderthann, z. Z. in Passau, nach Tann (Pfarrkirchen) J. Altmannsberger, z. Z. in Deggendorf, nach Rohr Wilhelmine Müller, z. Z. in Deggendorf, nach Gerzen Katharina Sträußl aus Straubing, nach Johanniskirchen (Eggenfelden) Johanna Triendl von Johanniskirchen. VII. Versetzt wurden nachstehende Schulgehilfen: nach Ergoldsbach Gg. Huber von Zwiesel, nach Freyung Gg. Zauner von Winzer, nach Perlesreuth Georg Ochs von Hohenau, nach Achdorf Josef Hagl von Landshut, nach Lamm August Schmidl von Breitenberg, nach Rittsteig Johann Schießl von Miltach, nach Schwarzach (Bogen) Xav. Eigelsberger von Arnbruck (Viechtach), nach Ottering (Dingolfing) Engelbert Deuk von Langdorf (Regen), nach Marklkofen (Dingolfing) Gg Daffner von Haarling (Kötzting), nach Schierling Xaver Spatz, z. Y. in Langquaid, nach Weng (Griesbach) Josef Waitzmann von Hartkirchen, nach Holzkirchen (Vilshofen) Alois Zellner, z. Z. in Raindingen (Griesbach), nach Kirchdorf (Abensberg) Karl Matiegzek, z. Z. in Blaibach (Kötzting), nach Blaibach Heinrich Barkenstein zu Simbach a. J., nach Moosbach (Viechtach) Adolf Müller von Kinzing (Vilshofen), nach Neuessing (Kelheim) Johann Hirschberger, z. Z. in Affecking, nach Mittich Hoh. Nep. Wagner von Kirchham, nach Kirchham Johann Brenner von Tittling, nach Unterkreuzberg (Wolfstein) Mich. Ziegelmeister von Greinet, nach Falkenfels (Bogen) Joh. Hebersberger von Wetzelsberg, nach Nesselbach (Deggendorf) Johann Daunderer von Niederalteich, nach S.al (Kelheim) Max Schnurrer von Pirkwang, nach Isarhofen Xaver Schinharl von Kirchdorf, nach Buch a. Erlbach (Landshut) Gg. Wimmer von Elisabethszell (Bogen), nach Jebolfing (Landau) Albert Wagner von Rudelshausen, an die k. Präparantenschule Pfarrkirchen zur Aushilfe der Schulgehilfe Max Eichinger in Pfarrkirchen.

Schwurgericht für Niederbayern.

⚹ **Straubing,** 19. Sept. (11. Fall.) Betreffend die Anklage gegen J. B. Lallinger verh. Korbflechter von Deggendorf wegen Verbrechen des Diebstahls zum Schaden der Inwohnerin Maria Wiedmann und ihres Sohnes Xaver von Leoprechtstein kam es, obwohl zu dessen Verhandlung vor dem Schwurgerichte Termin auf heute Vormittags 8 Uhr anberaumt war, erst Nachmittags zur Verhandlung, da die beiden vorgeladenen Hauptzeugen Maria Wittmann und Josef Loibl von Leoprechtstein nicht rechtzeitig hiebei sich eingefunden haben, sondern per Telegramm dem Gerichtshofe anzeigen ließen, daß sie zu Plattling den Bahnzug versäumt hätten, der Angeschuldigte aber auf deren Vernehmung nicht verzichten zu wollen erklärte. Was die Anklage selbst betrifft, so wurde in der Nacht von Mittwoch den 29. auf Donnerstag den 30. Mai l. J. im Zubauhause der Andreas Loibl'schen Söldnerseheleute zu Leoprechtstein, k. Landg. Deggendorf resp. aus der in diesem Hause befindlichen Wohnung der beiden obengenannten Damnifikaten mittelst Einbruch denselben 2 Stücke Leinwand und Kleidungsstücke im beiläufigen Werthe von 69 fl. entwendet und fiel dieses Diebstahles wegen der Verdacht alsbald auf den Angeklagten, welcher wegen Diebstahls schon öfter untersucht und bestraft worden war und der deßhalb namentlich schon einmal 10 Jahre lang im Zuchthause sich befunden hatte, gegenwärtig aber von seinem eigenen Eheweibe fraglichen Diebstahles wegen denuncirt wurde. Die Geschwornen konnten sich jedoch in concreto nach Lage der Untersuchung, von seiner Schuld nicht für überzeugt halten, weßhalb sie ihn auch **freisprachen** und er den Schwurgerichtssaal frei verlassen durfte.

Nachtrag.

München, 19. Sept. Die Gasser'sche Ministerliste schlägt vor: Gasser Aeußeres, Lerchenfeld Janeres, Lobkowitz Finanzen, Auer Kultus, für Krieg und Justizministerium halte Gasser mehrere Personen in Aussicht genommen. Die Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt

Malmö, 19. Sept. Der König Karl XV von Schweden und Norwegen ist gestern Abends kurz nach 9 Uhr gestorben. (Karl XV. war am 3. Mai 1826 geboren, succedirte seinem Vater am 8. Juli 1859 und war seit 30. März 1871 Wittwer. Sein einziges Kind, Prinzessin Louise, ist mit dem Kronprinzen von Dänemark vermählt.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Septb. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100—. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj $100\frac{3}{8}$. 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten ——.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.47—46—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 19. Sept Banknoten **$100\frac{7}{8}$**
Wien, 19. Sept. **Silberagio 8.**—.

Bekanntmachung.

(Den Feuertelegraphendienst in der Stadt Passau betr.)

Durch Einberufung eines **Feuerwächters** zum Militärdienste ist dessen Stelle erledigt.

Der aufzunehmende Feuerwächter erhält eine monatliche Remuneration von zwanzig Gulden, dann im Feuerwachhause auf dem Neuwalle freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung

In den Feuerwachdienst zu Oberhaus, welcher Tag und Nacht ununterbrochen fortdauert, theilen sich drei Feuerwächter nach dem eingeführten Turnus.

Bewerber müssen sich über guten Leumund ausweisen und können nur unter der Voraussetzung Berücksichtigung finden, daß sie im Lesen und Schreiben jene Fertigkeit besitzen, welche zur Erlernung des Telegraphendienstes erforderlich ist.

Die Anstellung verheiratheter Bewerber ist nur dann in Aussicht gestellt, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Rücksichten für die Familie den Feuerwächterdienst nicht beeinträchtigen.

Die Anstellung erfolgt auf Ruf und Widerruf.

Zur Bewerbung wird ein Termin bis zum 23. ds. Mts. festgesetzt.

Passau, am 9. September 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

4634 (3) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Bei dem auf Betreiben der Bauerswittwe Magdalena Breit von Neudorf vom k. Notar Hunglinger in Passau am

Mittwoch den 27. November l. Js. Vormittags 11 Uhr

zu versteigernden Anwesen, Hs. Nr. 23 in Innstadt-Passau (Ausschreibung vom 29. August l. Js. Nr. 238 d. Bl.) befindet sich eine radizirte Taferwirthschaftsgerechtsame und wird dieselbe mit dem Anwesen (im Ganzen) versteigert

Passau, den 19. September 1872.

4821 **Lomer,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Den Neubau einer stabilen Brücke über die Donau bei Vilshofen betr.)

Nachdem am Dienstag den 24. d. Mts. mit der Aufstellung der Gerüste in den beiden linkseitigen Brückenöffnungen behufs Montirung der Eisenkonstruktion begonnen werden muß, haben vom genannten Tage an bis auf Weiters Schiffe und Flöße durch die mit einem Kreuze, dann mit einer mit einem rothen Kreuze auf weißem Felde versehenen Tafel kenntlich gemachte **dritte Oeffnung links** des Dampfschiffjoches der hölzernen Brücke zu Vilshofen zu fahren.

Am 18. September 1872.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.

Schmid, k. Bauamtmann. 4822

Am Sonntag fand in **Tittling** die Beerdigung unsers Kameraden, **Eduard Urban,** Soldat im k. 11. Infanterie-Regiment v. d. Tann, statt, welcher vor 2 Jahren in der Schlacht bei Wörth durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt und trotz der sorgsamen Pflege, welche demselben im Heinrichsspitale zu Passau zu Theil wurde, nicht mehr geheilt werden konnte.

Obwohl die Beerdigung auf Anordnung unsers Herrn Expositus schon um ½8 Uhr stattfinden mußte, und obwohl übersehen wurde, nach Passau eine Nachricht seines Verschreibens zu schicken, z. B. an dortige Kriegskameraden und an das verehrliche Hilfs-Comite, dem für die namhafte Unterstützung des Verstorbenen hiemit gedankt sei, so betheiligten sich doch sehr viele Leidtragende bei dessen Leichenzuge, u. fühlen wir uns deßhalb verpflichtet, besonders den Veteranen von Fürstenstein, welche mit ihrer Fahne erschienen, der Feuerwehr und Gendarmerie-Mannschaft, sowie Herrn Cooperator Stockinger für dessen gehaltene Leichenrede, sowie allen Denen, welche demselben die letzte Ehre erwiesen, unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Mehrere Kameraden und Krieger von Tittling.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Paul Schröder, Dienstknechts in Eggersdorf, wurde mir unterm Heutigen für Thomas Schröder, vormaligen Bauern in Oberzelling, z. Z. ohne bekannten Aufenthaltsortes eine Klageschrift mit der Aufforderung an Thomas Schröder zugestellt, **innerhalb der Frist von 38 Tagen** aus den am Sitze des kgl. Bezirksgerichtes Passau wohnenden und zur anwaltschaftlichen Vertretung zugelassenen kgl. Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen. Die Klage ist darauf gerichtet, daß der unterm 19. August l. Js. angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und Kläger Paul Schröder in den beschlagnahmten Kaufschillingsrest auf den Betrag von 168 fl. Hauptsache und 50 fl muthmaßliche Kosten eingewiesen werde.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 16. September 1872.

4823 **Widnmann, k. l. Staatsanwalt.**

Die rein homöopathische selbständige

Central-Apotheke

von **Ferdinand Hess** in **Nürnberg**

erlaubt sich ihr in schwunghaftem Betriebe befindliches **Versandt-Geschäft aller homöopathischen Medikamente in Urtinkturen und Potenzen, dann Haus- u. Reise-Apotheken, homöopathische Caffee, Cacao-Caffee und echte Gesundheits Chocolade** in empfehlende Erinnerung zu bringen

Gütige Aufträge unter obiger Adresse. (3) 4554

K. k. priv. Triester allgemeine Versicherungs-Anstalt „Azienda",

gegründet im Jahre 1822.

(Hauptagentur für das Königreich Bayern in München.)

Aktien-Capital . . . . fl. 4,666,000 S. W.
Prämien- und Gewinn-Reserve . . . . . . fl. 1,362,000 S. W.

Diese Gesellschaft, welche während ihres fast ein halb hundertjährigen Bestehens die respektable Summe von 35,100,000 fl. S. W. für Schäden vergütete, übernimmt gegen **feste** und **billige Prämien**, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden:

„Feuer-, Lebens- & Transport-Versicherungen."

Vorkommende Schäden werden wie bisher auf die rascheste und **coulanteste** Weise **regulirt** und in Südd. Währg. ausbezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

in Passau **Leopold Kantner**, Commissions-Agentur-Geschäft,
" " **Gottlieb Niedermayer**, Landgerichts-Diurnist,
" " **Johann Zink**, Firma **Lorenz Zink**, sel. Ww.,
" **Deggendorf** Anton Graf, Zinngießermeister,
" **Vilsing** Josef Fellermaier, Bader,
" **Osterhofen** Josef Göh, Landgerichtsdienersgehilfe,
" **Waldkirchen** Hugo Kainzbauer, Uhrmacher. (a) 4824

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

4825 Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Seelengottesdienste meines innigstgeliebten [illegible]

Herrn Mathias Müller,

Pferdehändler von Anger,

statte ich den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 19. September 1872.

Die tieftrauernde Gattin:

4820 **Marie Müller** mit ihren 2 Kindern.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria, Mittwoch, 25. Sept. / Silesia, " 2. Okt. / Allemannia, Sonnabend 5. Okt. / Frisia, Mittwoch, 9. Okt. (Morgens) | Westphalia, Mittwoch, 16. Okt / Holsatia, do. 23. Okt. / Germania, Sonnabend, 26. Okt / Thuringia, Mittwoch, 30. Okt. (Morgens)

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und **Santander** anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Vandalia, 19. Oktober,	22. Okt.	25.26. Okt.	27. November.
Germania, 30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg

4826 und dessen Agenten.

Bekanntmachung.

Das Studienjahr 187 2/3 beginnt an dießortiger Studienanstalt **mit dem 1. Oktober**, an welchem Tage Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Rektorate und bei den betreffenden Klaßlehrern sich

1) die für die Aufnahme in die **I.** Lateinklasse adspirirenden Knaben unter Vorlage der Tauf- und Impfscheine und der Schulzeugnisse,
2) die aus dem Privatunterrichte und von anderen Anstalten kommenden Schüler unter Beibringung ihrer sämmtlichen Studienzeugnisse anzumelden haben.

Zu gleicher Zeit haben sich diejenigen Schüler, welche eine Nachprüfung erstehen müssen, bei den betreffenden Klaßlehrern zu sistiren.

Die allgemeine Inscription wird am **5. Oktober** zwischen 9 und 12 Uhr in den Klaßlocalen vorgenommen. Verspätung in der Anmeldung hat die Verweigerung der Aufnahme zur Folge.

Passau, den 20. September 1872.

Königl. Studienrektorat.

Reger. 4827

Bekanntmachung.

An der k. Kreisgewerbschule **Passau** finden die Anmeldungen der Schüler, welche **neu** eintreten, und jener, welche sich einer Nachprüfung zu unterziehen haben, am

1. und 2. Oktober l. Js.

im Rektoratszimmer der Anstalt statt. Die Uebrigen haben sich am **3. Oktober** zu melden. Die Neueintretenden haben bei der Anmeldung Tauf- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugniß abzugeben.

Im Interesse der Schule wird die Aufnahmsprüfung in den I. Kurs mit **gewissenhafter Strenge** vorgenommen werden. Bei derselben hat sich der Schüler auszuweisen über

a) hinreichende Religionskenntnisse,
b) Fertigkeit im Lesen, Diktandoschreiben, dann im Anfertigen eines einfachen Aufsatzes unter Vermeidung grober Sprach- und Schreibfehler,
c) die nöthige Gewandtheit in den 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen.

Bemerkt wird, daß auswärtige Schüler ihre Wohnung nur mit Genehmigung des k. Rektorates wählen dürfen.

Passau, den 28. August 1872. (3) 4466

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Poezl.

Botenfrachtbriefe

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Ein guter **Reisepelz** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. (b) 4819

Annonçe.

Ein schöner geräumiger **Laden** im Neumarkt ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (3) 4726

Ein Hausknecht

wird gesucht und ist Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl. (a) 4828

Frauenhaare

20--25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

1829 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Hopfen,

1872er Fechsung, empfiehlt

4667 (4c) **J. Mühldorfer.**

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein **junger Mann** mit den nöthigen Vorkenntnissen als **Lehrling** gesucht.

Gefällige Auskunft ertheilt

J. G. Wienloger,

4798 (3) Passau.

Stuccatur-Rohr

werden gekauft in der Steingut-Fabrik **Passau** von

J. Singer,

4817 (b) Maurermeister in Passau.

Der k. preuß. appr. Apotheker I. Klasse,

Herr Dr. Heß in Berlin, spricht sich in einem sachverständigen Gutachten über den **Kräuter-Brust-Syrup** des Herrn **F. W. Bocklus** in Osterberg, wie folgt, aus: „Dieser **Kräuter Brust-Syrup** entspricht **vollkommen** allen **wissenschaftlichen** Anforderungen und gehört zu den **besten Brust-** und **Gesundheitsmitteln**, was ich hiermit **gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft** und der **Wahrheit gemäß**, bestätige."

In stets frischer Füllung und bester Waare hält **Lager** in **Passau**

4830 **Franz Glaser** jun.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen

Buchdruckerei in Passau.

Soeben eingetroffen:

Schiefertafeln

mit geschwärztem Schiefer und roth linirt nach den neuesten Lineaturen des Lehrplanes 1872 für die Volksschulen Niederbayerns.

Schmerold & Gebhardt,

Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-

4831 (a) Handlung.

Tüchtige Colporteure

auf **Zeitschriften** sucht gegen gute Provision die Buchhandlung von

4648 (b) **A. Deiters** in Passau.

Krägelchen, Streifen, Spitzen u. s. w., werden construirt und auch sonstige **Fein**bügelei besorgt. Innstadt, Nr. 124. (b)

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. etc. **Leidenden**

wird das seit beinahe 50 Jahr segensreiche Dr. med **Doecks'**sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harvstedt** bei **Bremen**, (früher Barnstorf). 25a 5487

Gesang-Verein

Heute Abends punkt 8 Uhr **Uebung** im Lokale. D. A.

Verein der Grandlhauer.

Sonntag den 22. ds. nach Büchlberg. Zusammenkunft um 7 Uhr bei Herrn **Poschinger**, wozu freundlichst einladet (b)

Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends Zusammenkunft im Lokal bei Herrn **Fischer** (Fuchswirth). Ergänzungsausschußwahl. D. Sch.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends Zusammenkunft im Lokal. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Geboren am 18. ds.: Maria Theresia, ehel. Mädchen des Herrn Alois Ranzinger, Taglöhners zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Anna Maria, ehel. Kind des Franz Mader, Schiffmanns von Ilz.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum. Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 262. Sonntag, 22. September 1872. Mauritius.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Zum Streite mit Bischof Krementz.

* **Passau,** 21. Sept. Die Stellung der preußischen Regierung zum Bischof Krementz von Ermeland ist durch den von der offiziösen Spener'schen Zeitung veröffentlichten Briefwechsel ziemlich klar geworden.

Der Bischof will an der Feier auf der alten Residenz der Hochmeister des deutschen Ordens, auf der Marienburg theilnehmen, nachdem er bekanntlich mit der Regierung in Konflikt gerathen war. Er hatte nemlich die bestehenden Landesgesetze dadurch verletzt, daß er die große Exkommunikation gegen preußische Staatsbürger **ohne Vorwissen der Regierung** öffentlich verhängt hatte.

Der Bischof frägt also zuerst an, ob er bei dem Feste in Marienburg theilnehmen könne, d. h vom Kaiser, von seinem Landesherrn empfangen werde. Der Bescheid des Kaisers lautet: Ja und gerne, wenn der Bischof den Staatsgesetzen ohne Rückhalt vollständig Gehorsam leiste. Aber ohne diese, vorausgegangene Erklärung nicht. Man bemerke hiebei wohl: der Bischof ist bereits, als Uebertreter der Staatsgesetze, die er geschworen hatte zu halten, der Rechtssühne erreichbar. Allein Kaiser und Kanzler wünschen den Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben. Man nimmt also noch an, er habe die Uebertretung in der Uebereilung, ohne (böse) Absicht begangen. Man bietet ihm die Hand zur Versöhnung und nimmt ihn „freudig" auf, wenn er nur erklären möchte, nicht wieder gegen die Landesgesetze, — die er, wir wiederholen es, zu halten geschworen hat — sündigen zu wollen. Und dies, nemlich daß er sie verletzt habe, erklärt er eigentlich implicite dadurch, daß er jetzt das verspricht was ohnehin schon seine Pflicht ist, daß er erklärt er sei „gewillt" den Staatsgesetzen Gehorsam zu leisten. Er verspricht damit nichts Neues, er sagt nur das zu, was alle andern Staatsbürger ohnehin thun, wenn sie nicht den Grundstein jedes staatlichen Lebens sprengen wollen.

Was antwortet der Bischof? Er macht die bekannten Ausflüchte. Er sagt: ich erkenne die weltliche Obrigkeit auf staatlichem Gebiete als Alleinherrscherin an, ganz gewiß; **aber** „für die Wege des ewigen Heiles" gilt mir nur „Gottes Offenbarung" und hier unterwerfe ich mich nur und „ebenfalls rücksichtslos" der „Autorität der Kirche."

Das klingt zuerst ganz nett und bieder. Leider ist dieses „Aber" des Ermeländer Bischofes ein solches „Aber", welches alle Konzessionen des Vordersatzes oder welches den Gehorsam des Bischofes gegen die Staatsgesetze „rücksichtslos" **aufhebt,** so oft es Rom beliebt. Denn **wer** ist jetzt, nach der voreiligen Sanktion des päpstlichen Absolutismus, wer ist jetzt noch die Kirche? Antwort: der Italiener den seine Landsleute zum Papste machen; Roms Wille oder richtiger: Roms Willkür ist die Kirche. Der allmächtige Jesuitismus ist die Kirche, oder wenigstens: er will sie sein, wenn man sich's gefallen läßt.

Und für die Einmischung in die fremden Staatsgesetze ist ja nach Krementz eigener Erklärung überflüssig gesorgt. Dieser Bischof dehnt den Satz: „Gebt Gott was Gottes ist" soweit aus, daß er erklärt, sich „rücksichtslos" Roms Willen zu unterwerfen in allem was da Rom's „Wege des ewigen Heils" betrifft. Und diese „Wege des ewigen Heiles" kreuzen sich so tausendfach und so feindlich mit den bestehenden Landesgesetzen — wie uns Syllabus und Enzyklika doch noch etwas zu voreilig verrathen haben — daß es eigentlich für das allgemeine Seelenheil der Staatsbürger am sachdienlichsten wäre, die Verfassung von den dienstwilligen Vätern Jesu noch einmal umarbeiten und in einer mit „Gottes Offenbarung" besser übereinstimmenden Form dem deutschen Volke serviren zu lassen.

Das Schönste ist dabei, daß Rom die Gesetze fremder Staaten, z. B. die von Oestreich, auslegen und verdammen, ja für unverbindlich erklären will, ohne auch nur mit den Staaten selber zu verhandeln. Ja es hat nicht einmal den Willen darüber zu verhandeln. Rom spricht, die Andern mögen gehorchen. Und wäre seine Auffassung fremder Verhältnisse und Gesetze die unverständigste und unausführbarste, . . . macht alles nichts: Rom hat gesprochen, wir andern haben zu gehorchen. Rom ist Kläger und Richter zugleich, in fremden wie in eigenen Sachen, Rom mengt sich frech in das innere Leben **fremder** Völker ein," Rom verwirrt die Gewissen und erregt Unruhe und fanatischen Parteihader, denn Rom will — herrschen, will ausbeuten: dazu sind ihm die dummen Deutschen gerade recht. Und, Notabene, mit welchem Rechte mischt sich denn Rom bei den Nichtrömern, z. B. bei uns ein? Antwort: es hat überhaupt kein Recht dazu: sein einziger Rechtstitel ist, offen gesagt, lediglich die Dummheit der Völker!

Merkwürdig bleibt es für den hausbackenen Menschenverstand schon, daß die Bischöfe z. Th. seit Dezennien unsere Landesgesetze gekannt, beschworen und — gehalten haben, ohne sich im Gewissen für beschwert zu erachten, bis Rom es für gut fand unsere Einrichtungen z. B. die Gleichberechtigung der Glaubensbekenntnisse, für sündhaft zu erklären, hierdurch allein schon unsagbaren, längst begrabenen Hader aufs Neue heraufbeschwörend.

Ja merkwürdig ist es, daß sie, die jetzt im Gewissen auf einmal so erregbar gewordenen, ja ich möchte sagen von einer Gewissenshysterie befallenen Oberhirten, so lange Jahre als Staatsdiener für die Achtung und den Vollzug unser sündhaften Gesetze sich **bezahlen** und zwar **sündtheuer bezahlen ließen.** —

Bismarck natürlich nahm das so kitzliche „Aber" des Bischofs Krementz als das was es ist: als eine loyal maskirte Ablehnung, den unbedingten Gehorsam gegen die Staatsgesetze zu versprechen. Nun treibt er den Fuchs aus seinen Löchern. Er schneidet dem Bischofe die Ausflüchte ab. Er verlangt von ihm, von einer Erklärung für dessen zukünftiges Verhalten ganz absehend, eine bestimmte Erklärung für die Vergangenheit. Wenn der Bischof sagt: „Ja ich habe das Gesetz verletzt" — so genügt das. Der Konflikt ist dann beseitigt und der Bischof der gern gesehene Gast des Kaisers in Marienburg. Man sieht, Bismark erleichtert ihm die Sache möglichst, um nur überhaupt einmal eine Antwort, ein „rundes, nettes, deutsches Wort" ohne geistige Klauseln, ohne Rückhalt und ohne Ausflüchte zu erzielen.

Der Bischof, scheint es, kann und darf diese Antwort nicht geben. Er kann nicht, denn er hat keinen guten Willen. Er darf nicht, denn die Jesuiten erlauben es nicht. Es soll bleiben wie es ist: ein Geistlicher, der Bischof wird, muß, um vom Staat anerkannt und bezahlt zu werden, dessen Gesetze zu halten schwören. Aber er soll, nach der Ansicht und der Praxis der Jesuiten, nur einen (wie man in Niederbayern sich ausdrückt) **kalten** Eid schwören, d. h. er soll ihn schwören mit dem Vorbehalte im

Wer?

(Fortsetzung.)

Sie legte den Finger auf den Mund. Wolffenstein trat ein und ihr Gesichtsausdruck verwandelte sich augenblicklich. Lachend beschwerte sie sich bei dem Vormunde, daß Plötz sie für ein thörichtes Kind halte, während sie doch genau wisse, was sie wolle.

Wolffenstein wurde bald heiter. Als der Doktor ging, begleitete er ihn hinab und drückte ihm bedeutungsvoll die Hand. „Hoffentlich halten Sie mich nicht für einen Gecken, wenn ich mir einbilde, daß ein junges Mädchen sich für mich interessiren kann? Ich habe allerdings Skrupel, doch gebe ich Ihnen die heilige Versicherung, daß ich meinerseits nichts dazu that, sie irgendwie zu — zu —"

Plötz zuckte die Achseln. „Je nun, bei Gott und einem Frauenzimmer ist kein Ding unmöglich! Sonst — Jeder muß selbst wissen, was er thun und verantworten kann — ein Fremder sich da des Urtheils enthalten. Man hat allerdings Beispiele, daß ganz junge Mädchen in ältere Männer ordentlich vernarrt waren und —" Auch er hielt inne und fügte nur in Gedanken hinzu: „Entweder ist sie es auch, oder die vollendetste Schauspielerin. — Uebereilen Sie aber nichts," setzte er laut hinzu

„Hmhm, viel Zeit hab' ich eben nicht!" Es entschlüpfte ihm gegen seinen Willen; sanft, in gewohntem Ton, sprach er weiter: „In meinen Jahren darf man sich nicht allzu lange besinnen, bescheert Einem Gott noch ein solches Glück. Des Herrn Wille geschehe."

Beatrice kam nach Hause und er brachte den Rest des Abends bei den Mündeln zu. So lange sich's irgend thun ließ, verschob er den Aufbruch, als scheue er sich vor der Rückkehr in seine einsame Wohnung.

Sobald er, wie er pflegte, den Hund in sein Zimmer genommen hatte, verließ Cäcilie das ihrige und lauschte im Dunkeln am Schlüsselloch des kleinen Korridors. Sie hörte seine Thür und die entgegengesetzte des Vorgeleges gehen und sah durch eine Spalte Licht. Schon wollte sie flüchten, aber er kam nicht. Sie hörte nur Geräusch, es mochte an der Ofenröhre sein, an der verhängnißvollen Klappe. Dann schlug der Hund heftig an und der Buchhalter trat nun doch in den kleinen Korridor und untersuchte das Schloß, indem er mit der Hand darüber hinglitt. Ein leiser Laut der Ueberraschung entschlüpfte ihm und hastig beugte er sich nieder, um das Schnürchen, welches er ertastet hatte, ins Auge zu fassen. Cäcilie wußte das nicht. Sie war davon geschlichen, nach ihrer Stube hin, um sich nöthigenfalls den Anschein zu geben, als komme sie eben aus derselben.

Er öffnete indeß nicht die Thür, sondern kehrte vielmehr wie er gekommen, in sein Zimmer zurück. Sie meinte also, er habe nichts entdeckt von ihrer künstlichen Vorrichtung. Lange, stundenlang, wartete sie frostschauernd, bis sie überzeugt war, er schlafe. Dann entzündete sie das Wachslicht, das sie, nebst Feuerzug, in der Tasche trug, zog an dem Haarschnürchen und trat klopfenden Herzens in das Vorgelege. Hier kletterte sie auf den Heerd und untersuchte die Röhre, die über der Klappe ein kleines Knie bildete. Es befand sich nichts darin: nur daß sie frei war von Ruß und Staub, und sie sich kaum die Hand besudelte, fiel ihr auf.

11.

Am andern Morgen war jegliche Unsicherheit aus Wolffensteins Wesen geschwunden. Er hatte offenbar einen Beschluß gefaßt und belustigte sich an der Befangenheit Cäciliens. Mittags, als er zufällig mit ihr allein war, drohte er ihr scherzend mit dem Finger. „Also solche Streiche haben wir im Köpfchen? Ja, erschrecken Sie nur. — Ich weiß Alles — ich habe ein gewisses kleines Haarseil entdeckt und — werde es mir zum Andenken nehmen! Hätten Sie nur ein Wort gesagt, daß Sie jenes Zimmer zu betreten wünschten, ich

Herzen daß er ihn auf Roms Winke hin — bricht. So ist's ja schöner, christlicher. So rettet die Moral der Jesuiten die Seele für den Himmel, indem sie diesen zu einem Mitwisser, ich möchte sagen: zu einem Hehler des Meineides macht.

Es ist tief zu bedauern, daß die katholischen Bischöfe Deutschlands im Kampfe um ihre und der Gemeinden berechtigte, 18 Jahrhunderte bewährte Selbstständigkeit feige die Waffen gestreckt haben. Einer nach dem Andern! Aufs tiefste zu beklagen ist es von jedem guten Katholiken, daß sie, die zunächst Berufenen, eine solche unmännliche, undeutsche Schwäche und Zweideutigkeit an den Tag legen — die Schwäche den Jesuiten gegenüber, welche, im oft mißbrauchten Namen des heiligen Geistes, mit Schlichen Lügen und Vergewaltigung den schrankenlosesten päpstlichen Absolutismus an die Stelle der **bisherigen** Kirchen-Verfassung herstellen: und die Zweideutigkeit dem Staate gegenüber, der sich und sie selber gegen die römische Umklammerung, gegen die Zwangsuniformirung des Geistes zu schützen sucht. Und wenn das am grünen Holze geschieht, was wird erst mit dem dürren werden? Was kann man bei dieser sittlich höchst verwerflichen Haltung der Hirten von der Heerde erwarten? Was wird die Folge sein: die Ausbreitung der christlichen werkthätigen Sittlichkeit? Oder die Ausbreitung einer sittenlosen Heuchelei, die sich mit der Wahrung des äußeren Scheines begnügt?

Indeß heute sei von allen moralischen Folgen der römischen Gewissensvergiftung hier abgesehen. Aber das muß noch gesagt werden: gerade jetzt zeigt sich's, daß wir froh sein dürfen, daß ein so umsichtiger und doch so energischer Staatsmann am Staatsruder Deutschland's steht, wie Bismarck: ein ganzer Mann der weiß was er will; ein Feind der Halbheit dem die deutsche Zukunft nicht weniger gilt als die Gegenwart. Ohne das Reich würden speziell wir Bayern vom Ultramontanismus eingewickelt wie die Fliege von der Spinne: das ist die Lehre, die wir in erster Linie aus dem preußischen Bischofstreit ziehen.

Deutschland.

München, 20. Sept. Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König zu den Freiplätzen, welche bereits bestehen, für dieses Schuljahr zehn neue an arme Kinder in mehreren Instituten, wie in Nymphenburg, Berg am Laim, Ecksberg u. a., verliehen und die Kosten hiefür der k. Kabinetskasse überwiesen.

Regensburg, 18. Sept. Die Passagiere des von hier nach Nürnberg um $^{3}/_{4}$10 Uhr abgehenden Personenzuges entgingen gestern mit genauer Noth einem gräßlichen Unglücke, indem bei der ersten Station, Walhallastraße, der Train, durch falsche Wechselstellung auf das nebenliegende Geleise gekommen, gegen einige auf demselben stehende mit Steinen aus den nahen Brüchen beladene Wagen stieß. Doch war der Zusammenstoß, da der Zug nicht mehr im vollsten Laufe sich befand, glücklicherweise nicht mehr so stark, daher denn auch die Passagiere nur mit dem bloßen Schrecken davonkamen, während jedoch die dagestandenen Wagen arg zertrümmert wurden. Die Lokomotive wurde auch nur ganz unbedeutent beschädigt.

Augsburg, 20. Sept. Nach den neusten Mittheilungen steht es in naher Aussicht, daß Bayern mit einem Ministerium beglückt werden wird, das ächtfarbig ultramontan ist. Die Verbindungen, welche Frhr. v. Lobkowitz mit den bayerischen Gegnern der Neugestaltung Deutschlands stets unterhielt, sind in München allbekannt; wie leicht es der Klerisei gelingt, den Frhrn. v. Lerchenfeld nach ihrem Willen zu lenken, darüber haben wir hier sattsame Erfahrungen gemacht; Advokat v. Auer spielt zwar mit Vorliebe den Demokraten, konnte aber doch durch sein ganzes Auftreten nur daran erinnern, daß es eben auch ultramontane Demokraten gibt. In wie ferne heutzutage ein großdeutsch-demokratisch-ultramontanes Ministerium geeignet sein soll, die Selbstständigkeit Bayerns zu schützen, — das zu errathen, ist für uns ein Ding der Unmöglichkeit. Freuen können sich über ein solches Ministerium nur diejenigen, die den Verfall Bayerns wünschen; und zu diesen gehören wir nicht.

Köln, 20 Sept. Die Vorversammlung des Altkatholikenkongresses war zahlreich besucht. Oberregierungsrath Wülfing begrüßte die Anwesenden. Als Redner traten die Bischöfe Wordsworth von Lincoln, Wittingham von Maryland und Brown v. Ely auf und drückten ihre sowie ihrer Diözesen Sympathien und Wünsche für das Gedeihen der begonnenen Bewegung und für eine endliche Einigung aus. Der Bischof von Linkoln sprach in einer zweiten Rede den Wunsch aus, daß die Zeit kommen möge, da man nicht für einander, sondern mit einander beten werde. Der Rektor der geistlichen Akademie zu St. Petersburg, Oberpriester Janyschew, betonte die Einigkeit auf dem Grunde der christlichen Wahrheit. Bischof Loos von Utrecht sprach in demselben Sinne. Dr. Rohm aus Newyork hob die Sympathie vieler amerikanischer Katholiken hervor; dasselbe äußerte der anglikanische Geistliche Langdon aus Florenz hinsichtlich Italiens. Prof. v. Schulte aus Prag konstatirte den herzlichen Ton der Versammlung, welcher sich auch bei den Versammlungen bekunden möge. Vor Schluß der Versammlung traf noch der Dechant von Westminister (London) ein. Im Ganzen sind bereits über 300 Delegirte angekommen

Oesterreich.

Lemberg, 18. Sept. Anläßlich einiger vereinzelt hier vorgekommener Cholerafälle beschloß der hiesige städtische Ausschuß, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und besonders die Desinfektion durchzuführen.

Italien.

Neapel, 10. Sept. Der Vesuv wirft nach einem Telegramm der „Times" aus 2 Kratern Dampf aus. Leichte Erderschütterungen sind in der Nähe des Berges wahrgenommen worden.

Großbritannien.

London, 18. Sept. In Buchara ist, wie von dort gemeldet wird, die Cholera so heftig ausgebrochen, daß an derselben täglich gegen 1000 Menschen sterben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Sept. Nach mehrtägiger äußerst trockener Witterung trat gestern Abend ein erquickender Regen ein, der heute den ganzen Tag ergiebig anhielt.

Landshut, 19. Sept. Aus Pfaffenberg vernehmen wir die Bestätigung des dieser Tage von uns unter Vorbehalt gebrachten Falles, daß eine dortige Bürgerstochter ihr heimlich gebornes Kind verbrannt habe. Dieselbe wurde bereits in die Straubinger Frohnfeste gebracht und hat die Angabe gemacht, daß das Kind bei seiner Geburt todt gewesen sei. Der Beweis für ob gegen diese Angabe, dürfte, da das Kind verbrannt und somit selbstverständlich die Lungenprobe nicht mehr vorgenommen werden kann, wohl unmöglich herzustellen sein, und dürfte aus diesem Grunde somit die Gerichtsverhandlung und das aus dem Wahrspruch der Geschwornen geschöpfte Urtheil großes Interesse bieten. Die Betreffende befindet sich in den besten Vermögensverhältnissen, ist die einzige Tochter sehr achtbarer Eltern, und erfreute sich bisher eines ausgezeichneten Leumundes.

Deggendorf, 19. Sept. Die Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn werden auf Samstag den 5. Okt. l. Js. Vormittags 10 Uhr zu einer Generalversammlung in Deggendorf eingeladen. Berathungsgegenstand ist der Verkauf der Bahn an die Gesellschaft der bayerischen Ostbahnen.

Aus **Neumarkt,** 19. Sept., wird uns geschrieben: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand vom 15. bis 17. d. Mts. in Neumarkt a. R. das landwirthschaftliche Bezirksfest statt. Für Vergnügungen auf der Festwiese war in mannigfacher Weise gesorgt. Die beiden Pferderennen fanden ohne jeden Unfall statt und erhielten beim Trab-Rennen Preise: 1. Andr. Hauber, Oekonom von Hebertsfelden; 2. Andreas Maierhofer, Oekonom von Wolferstetten; 3. J. Drathschmid, Tasernwirth von Vilsbiburg; 4. D. Gingelofer, Privatier von Landau; 5. Jakob Vilsmayer, Oekonom von Hebertsfelden; 6. A. Reitmaier von Velden und 7. Simon Frei, Oekonom von Sandheim. Beim Sprungrennen; 1. Joh. Lengar, Wirth von Bötting; 2. Seb. Greßirer, Wirth von Ropferding; 3. Dionys Gingkofer, Privatier von Landau; 4. Michael Sottinger von Postmünster; 5. Josef Dürnberger, Wirth von Eggenfelden; 6. und 7. Mathias Graf, Wirthssohn von Marklkofen.

*. **Eggenfelden,** 19. Sept. Heute Vormittag findet dahier die Installation des neuen Herrn Bezirksamtmannes von Ruef statt.

Dienstesnachrichten. Die an der Gewerbeschule zu Landshut erledigte Lehrstelle für den Zeichnenunterricht wurde dem geprüften Lehramtskandidaten und derm. Assistenten H. Reinsch aus Erlangen und zwar vorerst in der Eigenschaft eines Lehramtverwesers übertragen. — Der Forstgehilfe F. Auer in Tussenhausen wurde zum Forstamtsassistenten am kgl. Forstamte Kelheim ernannt; die Amtsstelle bei dem k. Rentamte Colmberg dem Militärpensionisten und dermal. Rentamtsbeiboten J. Thurnbauer in Straubing übertragen.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 14. Sept. 1872 wurden folgende, mit dem 1. Okt. ds. J. in Wirksamkeit tretende, Veränderungen im Stande des Lehrerpersonals an den niederbayerischen Volksschulen verfügt: VIII. Die aus dem Schullehrerseminare in die Schulpraxis übergetretenen Schuldienstexpektanten wurden als Gehilfen auf nachstehende Schulen admittirt: nach Pfarrkirchen Theodor Waldeck von Untergriesbach z. Z. in Landshut, nach Waldkirchen Ludwig Koller von Bogen, nach Landau Karl Lengfellner von Frontenhausen, nach Geiselhöring Johann Liendorfer von Passau, nach Bogen Josef Schindler von Obernzell, nach Wegscheid Alois Auer von Steinach (Bezirksamts Straubing), nach Simbach a. J. Josef Gruber von Eggenfelden, nach Hartkirchen a. J. Franz Muhr von Rathsmannsdorf, (Vilshofen), nach Winzer (Deggendorf) Steph. Berger von Massing, nach Zwiesel Karl Rothdauscher von Pfaffenberg, nach Sulzbach (Passau) F. Paul Mader von Passau, nach Arnbruck (Viechtach) Kosmas Müller von Hengersberg, nach Breitenberg A. du Vellier von Burghausen z. Z. in Passau, nach Tunding Max Hauer von Dingolfing, nach Altfrauenhofen (Vilsbiburg) Georg Binder von Landshut, nach Heidlfing (Landau) Alois Mayer von Teisbach (Din-

---

hätte Ihnen ja den Schnepper gegeben und stelle Ihnen denselben hiermit zur Verfügung."

Bestürzung und Beschämung malten sich in Cäciliens Zügen.

„Auch halte ich mein Versprechen; hier ist ein Coupon der amerikanischen Anleihe."

Mit lebhafter Freude griff sie nach dem Papier und betrachtete es von allen Seiten.

„Wollen Sie mir Ihre originelle und zugleich werthvolle Sammlung nicht einmal zeigen?"

„Ja, aber jetzt nicht."

Beatrice trat eben ein.

Er begriff. Später benutzte er wieder einen Moment des Alleinseins. „Ich möchte mit Ihnen reden, Cäcilie — ungestört. Wo und wann, bei mir unten oder oben bei Ihnen?"

Die Rosenfarbe von ihren Wangen war gewichen. „Beim Oheim!" erwiederte sie mit schwerer Betonung und raschem Aufblick. Als er unwillkürlich eine Bewegung machte, sprach sie weiter: „In seinem Zimmer nämlich. Sie wissen, wie heimisch mir jenes Plätzchen immer war. Auch ich — habe mit Ihnen zu reden."

Der Ort mochte ihm nicht einladend erscheinen, doch wendete er, nach kurzem Bedenken, nichts ein, sondern fragte nur: „Wann?"

„Heute Abend, wenn Sie aus der Bibelstunde gekommen sind."

„Wollen Sie dieselbe nicht auch besuchen?"

Sie zögerte: „Vielleicht — ich weiß noch nicht. Die Andern gehen wieder zu Reinfeldens und den Mädchen geben wir den Abend frei. Für alle Fälle haben Sie doch den Hausschlüssel bei sich?"

„Immer!"

In ihrem Zimmer allein öffnete sie ein wohlverwahrtes Necessaire, und nahm daraus ein Papier, das größtentheils mit Ziffern bedeckt war. Unter hörbarem Herzklopfen überflog ihr Auge den eben erhaltenen Coupon — die Nummer der Obligation befand sich auch auf ihrem Verzeichniß. Ein Thränenstrom entstürzte ihren Augen, dann warf sie sich, die Hände faltend, auf die Knie und machte dem übervollen Herzen, in halblauten, unzusammenhängenden Aeußerungen Luft. —

Wolffenstein war schon so an ihr Geplauder gewöhnt, daß der Kaffe ihm heute nicht schmeckte, als sie herauf sagen ließ, sie habe plötzlich heftiges Kopfweh bekommen. „Ein Vorwand, um von Reinfeldens zurückzubleiben!" dachte er verständnißvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Japanesische Papierkleider beginnen sich als Modeartikel in **Boston** zu etabliren. Das Papier, aus welchem die Kleiderstoffe gemacht sind, ist vollkommen wasserdicht, dünn und leicht: ein Rock aus diesem Papier wiegt nur 2 Pfund Solche Papierkleider können mehrmals gewaschen werden und halten mehrere Monate.

Statt des Wortes „nackt" schrieb eine Gouvernante, die darin etwas Anstößiges zu finden glaubte, in einer schriftlichen Aufgabe ihrer Schülerin: „barfuß bis an den Hals."

Zwei Gelehrte geriethen in einen wissenschaftlichen Streit über den Instinkt. „Meine Herren," rief ein Bauer, der eine Weile zugehört hatte, „ich bin aus dem Innthale und ich kann sie versichern, der Inn stinkt nicht!"

Ein Wittwer, dem es an der nöthigen guten Laune, um seine Einsamkeit zu würzen, nicht gebricht, sagte neulich: „Wenn man seine Frau verloren hat, ist es Anfangs eine Pflicht, sie zu beweinen, später eine Gewohnheit und schließlich ein Vergnügen."

Räthsel.

Man nennt's des Menschen Feind; nimmst Du das Erste fort,
So fallen Alle ab, nichts gilt des Kaisers Wort.

[illegible], nach [illegible] (Passau) Andreas Schöninger von [illegible] (Passau) z. Z. in Passau, nach [illegible] Johann [illegible] von Regen, nach [illegible] Franz Strobl v. Winter von Pfarrkirchen, nach [illegible] Max Baader von Hofkirchen (Landshut) nach Adlhausen (Rottenburg) Ludw. Jäger von Langgrub, nach [illegible] (Grafenau) Michael Schlögl von Zeiderwies (Passau), nach Unterpelbach (Vilshofen) Anton Hegmeier von dort, nach Miltach F. B. Delinger von dort, nach Rudelzhausen August Rabenhofer von Schierling, nach Mettenfels Ludwig Wehrer von dort, nach Neukirchen bei Hagn Alois Reitter von Laaberweinting (Mallersdorf), nach Mietraching Jos. Jagmeister von Deggendorf, nach Neuhausen (Deggendorf) Karl Aigner von Straubing, z. Z. in Regensburg, nach Dammelstadel Friedrich Göz von Regen, nach Hohenau Theodor Scherl von Perlesreuth, nach Lamm Josef Pongratz von Kötzting, nach Langdorf (Regen) Heinrich Stephan von Kößlarn, nach Walching (Vilshofen) Franz X. Senninger z. Z. in Deggendorf, nach Baierbach (Griesbach) Eduard Geiß von Kößlarn, nach Thurmannsbang Karl Huber von Kirchbach (Regen), nach Niederalteich Georg Killinger von Renling, nach Künzing Johann Dax von Tunding (Dingolfing) nach Wetzelsberg (Bogen) Joseph Baumann von Mettenbach (Landshut), nach Holzapfkern (Viechtach) Anton Thürigel von Aldramsberg (Viechtach), nach Berg (Landshut) Karl Laicher von Passau, nach Neukelheim Jos. Kreutlinger von Leiblfing, nach Reuth (Pfarrkirchen) Moritz Eigel von Pfarrkirchen, nach Grainet Anton Holzmüller von Passau nach Steinbühl (Kötzting) Jos. Niedermayer von Kößlarn, nach Ettling (Landau) Jos. Aistl von Schierling.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 19. Sept. (12. Fall.) Wegen Verbrechens des Erpressungsversuches ist angeklagt der 19 J. alte led. Güllerssohn Andreas Finsterer von Nirschlkofen, k. Ldg. Landshut, gegen welchen bisher weiter Nachtheiliges nicht vorlag, als daß er einmal wegen Schlägerei mit 8 Tagen Arrest bestraft wurde. Der Bauer Stephan Huber von Reith (Gerichts Landhut) nahm ihn in der zweiten Hälfte Nov. vor. Js. in Dienst und war zwischen Beiden vereinbart worden, daß Finsterer vorläufig einen Wochenlohn von 48 kr., und wenn er bis Lichtmeßen 1872 im Dienste bleibe, für jede Woche noch 12 kr. nachbezahlt erhalten solle Finsterer trat aber schon zu Neujahr l. J. eigenmächtig aus dem Dienst, weßhalb Huber ihm auch die Nachzahlung an Dienstlohn nicht machte. Finsterer verlangte von ihm aber am 6. Februar l. J. diese Nachzahlung, welche sich beiläufig auf 1 fl. 24 kr. belaufen hätte, ihm jedoch verweigert wurde. Nun kam er am 8. Februar Vormittags abermals zu Huber, das Haus war verschlossen auf sein Pochen wurde ihm aber die Hausthüre geöffnet. Er trat ein und forderte die verlangte Nachzahlung in barschem Tone von demselben und da Huber sich nicht willfährig zeigte, [illegible] Finsterer [illegible] und [illegible] Drohung gegen ihn, daß er [illegible] Geld bekommen müsse, und wenn er es nicht bekomme, so ersteche und erschneide er ihn, und sollte es auch nach 7 Jahren erst sein! Daraufhin zog sich Huber [illegible] gegen die Stube zurück. Finsterer aber versetzte ihm mit einem Stecken einen Schlag auf den Hinterkopf, und folgte ihm in die Stube nach, woselbst er in der einen Hand den Stecken, in der andern ein Messer haltend, schalt, drohte und tobte, fortwährend von Huber die Bezahlung des begehrten Geldes fordernd, wobei er ihn nicht nur durch Stöße mit dem Ellbogen, sondern auch namentlich dadurch ängstigte, daß er sein Entweichen auf alle mögliche Weise zu verhindern suchte. Endlich glückte dieß dem Geängstigten aber doch, indem er sich zum Bürgermeister flüchtete. Aber auch dorthin noch ward er vom Angeklagten verfolgt, wo dieser aber nachher auf seiner früheren Forderung gegen ihn nicht mehr bestand. Der Angeklagte ist der That geständig. Das Strafurtheil gegen ihn lautete auf **1 Jahr 6 Monat Zuchthaus.**

— (13. Fall.) Xaver Lautenhammer, kath. 19 Jahre alt, led. Landkrämerssohn von Saldenburg kgl. Ldg. Grafenau, schon öfter wegen Diebstahl bestraft und schlecht beleumundet, ist diesmal angeklagt a) eines Diebstahlsverbrechens und b) eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. ad a) In der Nacht vom 26 auf 27. März lfd. Js. verübte er bei Höhenrain (der Gemeinde Pankofen) in dem Kellergebäude des Bierbrauers Josef Spitzenberger von Plattling mittels Einbruch und Einsteigen, zum Schaden besagten Bierbrauers einen Diebstahl, wobei er 24—30 Pfund Pech, per Pfund zu 6 kr., und 8 Stück Bildertafeln entwendete, die er sodann am nämlichen Tage noch um 3 fl. 30 kr. an einen Dritten verkaufte. ad b) Am 12. Mai l. J. zu Winzer bei Hengersberg wegen Verdacht besagten Diebstahles von dem k. Gendarm Gg. Weinberger angehalten, erklärte er diesem, daß er sich nicht arretiren lasse, packte ihn an der Brust und stieß ihn zurück, und da der Gendarm ihn hierauf schließen wollte, fing er ein förmliches Geräufe mit demselben an, welches ¼ Stunde lang dauerte, bis auf das Hilferufen des Gendarm Leute herbeikamen, mit Hilfe deren es letzterem endlich gelang, ihn festzunehmen und an den Untersuchungsrichter abzuliefern. Des obenerwähnten Diebstahles ist Angeklagter selbst geständig, des Widerstandes gegen den Gendarm aber nur in höchst beschönigender Weise. Nichtsdestoweniger aber wird derselbe beider Reate im Sinne der Anklage und ohne Annahme mildernder Umstände von den Geschwornen als schuldig erklärt, und vom Gerichtshofe zu **4 Jahre Zuchthausstrafe** und zu 5jährigem Verlurste der bürgerl. Ehrenrechte verurtheilt. Polizeiaufsicht über ihn, nach erstandener Strafe, wurde ebenfalls als zulässig im Erkenntniße ausgesprochen.

Nachtrag.

München, 20. Sept. Seit gestern ist die Stadt wieder voll von [illegible], die [illegible] weise sehr bestimmt auftreten. Als sicher glauben wir nur so viel mittheilen zu können, daß eine allerhöchste Genehmigung der Gasser'schen Liste noch nicht eingetroffen ist. Möchte die Krisis baldigst enden, wir wünschen es im Interesse unseres lieben Vaterlandes.

Bayreuth, 20. Sept. Eysser's Möbelfabrik und 2 andere Häuser stehen in Flammen. Auch der Gasthof zum „Reichsadler" ist vom Feuer ergriffen. Hrn. Eysser's Sohn und ein Feuerwehrmann wurden verletzt. Der Brand ist in der Tapezierwerkstätte ausgebrochen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

○ **Frankfurt**, 18. Sept. Die Hauptspekulationseffekten setzen heute bei bedeutend niederen Kursen ein als sie gestern Abend schlossen, besserten sich aber doch, trotz flauer Berliner und Wiener Anfangskurse im Lauf des Geschäftes und zwar Kreditaktien um 2, Lombarden um 1 fl., während Staatsbahn ziemlich unbeachtet blieben. Im Ganzen genommen ist auch hier die Geschäftslust flau, da man eben den auswärtigen Kursen Rechnung tragen muß, von welchen Wien schwierige Prolongation und Berlin die Befürchtung vor weiterer Diskontoerhöhung der preußischen Bank und deßhalb niedere Notirungen meldet. Zudem war vorauszusehen, daß bei der reaktionären Bewegung der Kurse im allgemeinen auch die Verkaufsaufträge aus der Provinz nicht ausbleiben werden, die namentlich auf das Geschäft in Bankpapieren ihren lähmenden Einfluß ausüben. Bei der Geringfügigkeit der Umsätze ist es schwer detaillirt zu berichten, nur das sei hervorgehoben, daß sich hiezu Banken sehr zäh halten, namentlich Effektenbank, Vereinsbank und Baubank. Auch Handelsgesellschaft welche wieder ein sehr lucratives Geschäft in Rotterdam abgeschlossen, hält sich unter den obwaltenden Umständen sehr gut. Auswärtige Banken anderer abermals Bankaktien fast total geschäftslos. Von Oberhessen wurde ein Posten aus dem Markt genommen. Prioritäten und Lotteriepapiere offerirt Oestreich. Renten fest.

Frankfurt, 20. Septb. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¼. 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100½. 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 84¼.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——28—.

Frankfurt, 20. Sept. Banknoten **107½**
Wien, 20 Sept. **Silberagio 8.—.**

Dankes-Erstattung.

In unserm tiefen Schmerz über das schnelle Dahinscheiden unsers unvergeßlichen Vaters,

Herrn Josef Wochinger,

war uns die so zahlreiche und ehrenhafte Leichenbegleitung Trost und Bürge dafür, wie sehr der theure Verblichene die Achtung genoß.
Wir statten hiefür hiemit unsern herzlichsten Dank ab. 4845
Rotthalmünster, am 19. September 1872.

Die Wochinger'schen Relikten.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Dienstboten-Ordnung.
Vorschriften u. Belehrungen
für
Dienstherrschaften und Dienstboten.
Preis broch. 6 kr.

Botenfrachtbriefe
empfiehlt die
Keppler'sche Buchdruckerei.

Allen werthen Freunden und Bekannten sage ich hiemit ein herzliches **Lebewohl.**
Isaac Feist aus Augsburg.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, anzuzeigen, daß er von heute an in der Innstadt die

Schlosserei

ausübe. Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen, öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Schlösser, Eisen- und Blecharbeiten, Dachdeckungen, eisernen Bräupfannen, Wasserreservoir und Malzdörren neuester Construktion, und aller in mein Fach nur immer einschlägigen Arbeiten und Reparaturen, unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise, und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen. Achtungsvoll

Friedrich Ernest Schützenberger,
Schlossermeister.

Lokal: Lederergasse Nr. 42, im Hause des Herrn Goldarbeiters Haas.
4847

Auch wird ein ordentlicher **Knabe** in die Lehre aufgenommen.

Heute Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr im Rosenberger-Keller. Abends halb 8 Uhr: Bierbrauerei Wieninger.

Grosses Concert,

aufgeführt von zehn Mann, beurlaubten österr. Militär-Musikern unter der Leitung des Musikführers Josef Hulle.
Die Programme sind an der Cassa zu haben.
Entre für Herren 12 kr., Damen 6 kr.
Um zahlreichen Besuch bittet
4848 **Die Gesellschaft.**

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**", von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne, verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus und Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt und werden selbst die ältesten Leiden geheilt.

Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Pocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.** (5d) 4099

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Betheiligung am heutigen Leichenbegängnisse des beim Baden im Rottflusse am 17. ds. Mts. verunglückten und in Gott ruhenden

Herrn Wenzeslaus Schuhmann,
Gendarm in Neuhaus a./I.,

gebürtig aus Schönderling bei Brückenau in Unterfranken, wird hiemit der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen.
Neuhaus, am 19. September 1872.
4849 Die Gendarmerie-Mannschaft der Station Neuhaus.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Baltimore**	25. Sept.	nach	Baltimore	D. **Main**	26. Okt.	nach	Newyork
D. **Weser**	28.	„	Newyork	D. **Hansa**	30.	„	Newyork
D. **America**	2. Okt.	„	Newyork	D. **Donau**	2. Nov.	„	Newyork
D. **Hermann**	5.	„	Newyork	D. **Ohio**	6.	„	Baltimore
D. **Berlin**	9.	„	Baltimore	D. **Weser**	9.	„	Newyork
D. **Deutschl.**	12.	„	Newyork	D. **America**	16.	„	Newyork
D. **Bremen**	16.	„	Newyork	D. **Baltimore**	20.	„	Baltimore
D. **Rhein**	19.	„	Newyork	D. **Mosel**	23.	„	Newyork
D. **Leipzig**	23.	„	Baltimore	D. **Deutschl.**	30.	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. **Hannover** 18. Sept. D. **Straßburg** 16. Okt. D. **Frankfurt** 20. Nov.
D. **Hannover** 17. Dezember
und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober D. **Graf Bismarck** 7. Nov. und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4850 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 24. Sept. Morgens 11 Uhr versteigere ich im Wirthshause zu Haselbach ein **Pferd** und eine **Nutzkuh** an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.
Passau, den 21. September 1872.
4851 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ständlich gegen sehr geringe Anzahlung wegen hohen Alters sein **Haus** am Anger in Passau sammt dem ganz frei stehenden Bauplatz, vis-à-vis dem Haus, dicht an der Donau, gegenwärtig ein veredelter Obstgarten, an der frequentesten Straße mit schönster Ansicht von Passau. Wäre sehr geeignet für eine Gastwirthschaft nebst Handel. Näheres auf frankirte Briefe nebst einer Marke zur Beantwortung.
4852 **Hofbauer**, vormals Spängler.

In J. Heuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Passau** bei **M. Waldbauer:**

Der
glückliche Mensch,
oder die Kunst,
klug, anständig u. fröhlich zu leben.
Von **B. v. Brause.**

Dritte, verbesserte und vermehrte Aufl. 8° br. Preis 20 Ngr.; 1 fl. 12 kr. rh.

Inhalt: I. Die Kunst, klug zu leben. 1. Klugheitsregeln für den Umgang mit sich selbst. 2. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen überhaupt. 3 Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen von besonderer Gemüthsart. II. Die Kunst, anständig zu leben. a. Anstand im Aeußern. b. Anstand im Umgange mit Menschen in Beziehung auf Geschlecht, Stand und Alter. c. Anstand in allen Fällen des geselligen Lebens. III. Die Kunst, fröhlich zu leben. 1. Gaben des Frohsinns für Tafel und Spielgesellschaften. 2 Gaben des Frohsinns für häusliche Feste. 3. Gaben des Frohsinns für Liebe und Freundschaft.

Anhang. Ehe-Brevier. Ein Strauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. (b) 4809

Soeben eingetroffen:

Schiefertafeln

mit geschwärztem Schiefer und roth linirt nach den neuesten Lineaturen des Lehrplanes 1872 für die Volksschulen Niederbayerns.

Schmerold & Gebhardt,
Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-
4831 (b) Handlung.

Schöne **Ahorn-Doppel-Fournier** zur Laubsägarbeit, sind wieder zu haben bei

Seidl,
4853 Tischler in der Altstadt.

Heute Sonntag 4733

Tanzmusik
bei **A. Zehetmaier,**
4854 St. Nikola.

Feuerwehr.

Montag den 23. ds. Abends 7½ Uhr **Verwaltungsrath-Sitzung.** Betreff: Schluß-Uebung, sowie **Zusammenkunft** im Corps-Lokale. Der Verw.-Rath.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag unterbleibt der Ausflug nach Plantage; dagegen Wanderung zur Frau **Eder.** Montag Abends zu Herrn **Datzmann.** D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 23. ds. Wanderung zu Herrn **Haas.** D. A.

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Heute **Sonntag IX. Vortbl** auf 1000' D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Sonntag Abends 7 Uhr zur Feier der Enthüllung des neuen Gesellschafts-Bildes **musikalische Unterhaltung** im Lokal. Hiezu werden die HH. Mitglieder mit Angehörigen und Freunde unserer Gesellschaft hiemit eingeladen.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. **Herzog** im Ort. D. A.

Ein Vergißmeinnicht auf das Grab
der
Fräulein Minna Weiss,
Müllerstochter in Hals.

Auf immer! — o wie klingt das Wort
So traurig in der Seele nach'
Auf immer zog Dein Geist nun fort,
Als Dir im Tod das Auge brach.

In Blumen bracht' man Dich zur Ruh,
In Deines Lebens Frühlingstagen;
Da fiel der Sarg auf immer zu,
„Auf immer!" hör' ich weinend klagen.

Auf immer nahm Dich auf das Grab;
Sie trugen schweigend Dich hinaus;
Die Schollen rollten dumpf hinab
Und ohne Dich ging man nach Haus.

Doch ob wir auch geschieden sind
Wie Abendroth und Morgenroth,
So bleibst Du unser doch auf immer,
Denn Lieb' ist stärker als der Tod.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche rc. rc. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahr segenswirkende Dr. med **Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition ds. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks, Harpstedt** bei **Bremen**, (früher Barnstorf). (25a) 5487

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 18. ds.: Theres Maria, ehel. Kind des Hrn. Wilhelm Ritzinger, Uhrmachers dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Georg Michael, ehel. Söhnchen des Herrn Michael Schreiber, Zugführer bei der Ostbahn dahier.

Gestorben am 17. ds.: Herr J. Knodnsbauer, Schuhmachermeister in St. Nikola, 70 J. a.

Münchener Schranne
vom 21. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6189		3655		2113		3667	
Rest Ctr.	1457		474		1304		17	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	13	5	31	4	51	3	40
Gefallen . .	—	—	—	12	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	1	—	—	—	1	—	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 45 Zentner.
Rest . . . . 71 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 59 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 9 kr
Gefallen . . . . . . — fl. — kr

Landshuter Schranne
vom 20. Septbr.

	[illegible]		Korn		Gerste		[illegible]	
Verkauf D.-H.	1060		132		1154		158	
Rest . D.-H.	197		70		88		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	52	17	50	12	50	6	34
Mittlerer .	21	41	16	46	11	25	6	2
Mindester .	19	20	15	52	10	19	5	15
Gefallen .	1	34	1	55	—	35	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	7

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 263. Montag, 23. September 1872. Thekla.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XI.

(Fortsetzung.)

Der sonst so unbiegsame Geist Friedrich Barbarossa's mußte sich vom Papste alles gefallen lassen. Er hat Alexander als den rechtmäßigen Papst anerkannt und sich so vom Banne befreit.

Der Kaiser kam nach Venedig, wo ihn der Papst mit den Kardinälen vor den Thüren der Markuskirche sitzend erwartete; erlegte den kaiserlichen Mantel ab, warf sich vor ihm nieder und küßte ihm die Füße!

Am folgenden Tage las der Papst auf Ersuchen des Kaisers die Messe und dieser warf sich ihm nach geendigtem Gottesdienste abermals zu Füßen, küßte sie und opferte ihm Gold. Sodann führte er ihn zu seinem Pferde hinaus, hielt ihm den Steigbügel und wollte noch das Pferd beim Zügel führen, wenn es der Papst des weiten Weges wegen nicht verbeten hätte!!

Der bei allen diesen Auftritten gegenwärtige Geschichtsschreiber sagt, der Kaiser habe gleich dem Kirchenthürhüter dem Papste den Weg zum Altar geöffnet.

Am andern Tage ließ der Papst, dieser demüthige Nachfolger des Menschensohnes der nicht hatte wo er sein Haupt hinlegte, in dem großen Hofe vom Palaste des Patriarchen auf seinem Throne sich nieder, ihm zur Rechten saß der Kaiser und zur Linken der Erzbischof Romuald, der eine große Rolle dabei spielte; um beide herum standen die Kardinäle, Bischöfe, Reichsfürsten und sehr viele neugierige Zuschauer.

Der aufgeblasene Priester sprach viel von der Freude, die man über die Besserung und Bekehrung des Kaisers, dieses verlornen Sohnes, der wieder gefunden worden und in den Schafstall seiner Mutter zurückgekehrt sei, empfinden müsse. Er erklärte, daß er den Kaiser, seine Familie und seine Fürsten wieder als katholische Fürsten aufnehme.

Der Kaiser bedankte sich recht schön für diese Demüthigung, was, Gott sei Dank, keiner mehr nach ihm gethan hat und zu thun brauchte. Mit allen diesen Erniedrigungen stellte sich der stolze Pfaffe nicht zufrieden, eine weit größere mußte noch erfolgen.

Italienische Schriftsteller des 14. und 15. Jahrhundert erzählen noch weit Schimpflicheres. Die unverschämte wälsche Frechheit und pfäffische Rachsucht wollte, daß der Kaiser wie ein Sklave vor diesem Götzen liege!!!

Dieser soll dem Kaiser, als er sich ihm vor der Markuskirche näherte, befohlen haben, niederzufallen und laut ihn um Vergebung zu bitten; er soll ihm, als derselbe gehorchte, auf den Hals getreten und dabei die Worte des Psalmes!!!! ausgesprochen haben: „Auf Schlangen und Ottern wirst Du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen.“ Der Kaiser hat ihm zwar widersprochen: nicht ihm, sondern dem hl. Petrus zu Ehren leiste er ihm solche Ehrerbietung, allein der Papst desto trotziger antwortete: „Mir und Petrus!!!

Deutschland.

Würzburg. Die „N. Würzb. Z.“ bringt über den Toast des Regierungspräsidenten Grafen v. Luxburg beim landwirthschaftlichen Festessen folgende Lesart: Nachdem Hr. Pabst, Gutsbesitzer in Burgstall und Vertreter des Kreiskomites in Ansbach, einen zündenden Toast auf den deutschen Kaiser ausgebracht hatte, erhob sich der Hr. Präsident Graf v. Luxburg zu einem Toaste auf die Einheit Deutschlands. „Das heutige Fest sei an sich kein politisches; nachdem aber nun einmal die politische Seite durch den vorausgegangenen Toast angeregt worden, halte er es für seine Pflicht, in diesem Kreise seine politische Farbe zu bekennen, damit man wisse, wessen man sich von ihm zu versehen habe. Wir ständen in unserem engeren Vaterlande unzweifelhaft vor einem Wendepunkte und dem gegenüber erkläre er feierlich, daß er in Bezug auf den durch die Verfassung des deutschen Reichs in Deutschland begründeten Rechtszustand ein Hochkonservativer sei und gegen jedes Attentat auf diesen verfassungsmäßig gegründeten Einheitszustand Deutschlands mit allen seinen besten Kräften einstehen werde. Er wolle die Erhaltung der Eigenart Bayerns, wie er Alles thun werde, um die möglichste Selbstständigkeit der Entwicklung unserer nächsten Heimath, unseres schönen Frankenlands, zu fördern. Aber nie und nimmer werde er mit denen gehen, die, unter welcher Form immer, es versuchen wollten, die mit dem Herzblute von Hunderttausenden unserer besten Männer errungene Einheit unserer Nation zu stören und zu untergraben. In diesem Sinne erhebe er sein Glas und lade die Versammlung ein, mit ihm zu trinken auf das Wohl Deutschlands, des deutschen Reichs.“

Köln, 20. Sept. Die juristisch-politische Kommission des Altkatholikenkongresses stellt eine Reihe von Anträgen, worin die Regierungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz aufgefordert werden, diejenigen Bischöfe, welche die Altkatholiken nach einer von dem Kongresse aufzustellenden Wählordnung wählen würden, als Bischöfe der katholischen Kirche anzusehen und denselben staatliche Dotationen zu gewähren, den altkatholischen Priestern die Fähigkeit zur Berufung auf Staats- und Patronatspfründen zuzuerkennen, ausländischen Bischöfen das Recht der Jurisdiktion zuzugestehen, den Trauungen, welche die von den altkatholischen Gemeinden gewählten Pfarrer vollziehen, und den Zivilstandsregistern, welche dieselben führen, staatliche Wirksamkeit beizulegen, den altkatholischen Gemeinden das Recht der juristischen Persönlichkeit einzuräumen, die Nichtverpflichtung der Altkatholiken zur Beitragsleistung für kirchliche Zwecke der römischen Katholiken anzuerkennen, den Altkatholiken den Mitgebrauch der katholischen Kirche zuzugestehen, sowie deren Rechte an den Stiftungsgütern und ihren Anspruch auf die budgetmäßig vom Staat für den katholischen Kultus ausgeworfenen Summen anzuerkennen. Die Anträge gehen von der Voraussetzung aus, daß die Altkatholiken die frühere katholische Kirche, wie sie von den vatikanischen Dekreten vom 18. Juli 1870 war, präsentiren, und daß die Regierungen den vatikanischen Dekreten jede rechtliche Wirksamkeit absprechen, die römische Kirche aber als eine nach den vatikanischen Dekreten neu konstituirte Kirche ohne staatliche Anerkennung betrachtet wird. Die theologische Kommission des Kongresses hat Sätze aufgestellt, welche die Regelung der Wirksamkeit der exkommunizirten altkatholischen Priester, die Sakramentsspendung, die Eintheilung der Diözesen und die Liturgie des Gottesdienstes betreffen, und worin der Gebrauch der Sakramentsspendung empfohlen, vor Mißbräuchen und Auswüchsen des Ablaßwesens und der Heiligenverehrung, auch vor Deklamationen über die kirchlich-politischen Tagesfragen in Predigten gewarnt wird. Ferner werden über die Organisirung der Seelsorge Vorschläge gemacht, Bestimmungen über die kirchliche Giltigkeit von Eheschließungen getroffen und der bei kirchlichen Ehehindernissen sonst erforderliche päpstliche oder bischöfliche Dispens für nicht schlechterdings nothwendig erklärt. Die Bischöfe der Utrechter und der armenischen Kirche werden als zur Vornahme bischöflicher Funktionen geeignet bezeichnet. Die Wahl der Seelsorger wird den von Vertretern der Gemeinden zu wählenden Bischöfen vorbehalten. Schließlich wird die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung aller getrennten Kirchen ausgesprochen und zur Erreichung dieses Zieles die Einsetzung einer besonderen Kommission vorgeschlagen.

Am vergangenen Dienstag wurde der Korbflechter Gick zu **Schney** bei Lichtenfels, ein fleißiger und braver Mann, von seiner Frau (auch nicht übel!) und deren Verwandten derart geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Untersuchung ist eingeleitet.

Amerika.

Aus **Newyork** berichten die N. N.: Wie gefährlich das Zwangszölibat des katholischen Klerus für die öffentliche Sittlichkeit ist, dafür spricht wieder ein neuerdings auch in Newyork in die Oeffentlichkeit gedrungenes Beispiel. Scheint es doch fast, daß die „Pater Gabriel“ ein stehender Typus im katholischen Klerus sind. Die Nonne Maria Stanislaus hat den Muth gehabt, sich den lüsternen Begierden des Superiors eines Newyorker Klosters unzugänglich zu zeigen. Der Klostersuperior, das Ausschwatzen der Nonne befürchtend, erklärte sie für irrsinnig und ließ sie in die Bloomingdalener Irrenanstalt verbringen. Das unglückliche Wesen, das keine Spur von Irrsinn aufwies außer der, daß sie überhaupt Nonne geworden, befände sich heute noch in der Irrenanstalt, wenn nicht der Bankier von Bleck, welcher auch als angeblich irrsinnig einige Zeit in dieser Anstalt verweilte, Enthüllungen über die Einrichtung der Anstalt der Oeffentlichkeit übergeben und die Freilassung der Nonne nebst eines weiteren Frauenzimmers bewirkt hätte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 21. Sept. Im Befinden Sr. Hochwürden des Hrn. Stadtpfarrers Altmannsberger macht sich eine langsamfortschreitende Besserung bemerkbar. Die Lähmung der Zunge hebt sich allmählig und ist der Patient bereits im Stande nicht nur einzelne Worte, sondern auch kurze Sätze deutlich auszusprechen. Die Gefahr ist indessen noch nicht vorüber.

Die von den Ingenieuren der Ostbahngesellschaft vorgenommenen Projektirungsarbeiten für die Linie von **Landau** a. J. nach **Deggendorf** und **Zwiesel** werden nun bald beendet sein. Deggendorf wird in der Nähe berührt, doch der Donauübergang westlich von letzterer Stadt hergestellt werden. Bausektionen werden erst nach endgiltiger Feststellung dieser Linie errichtet werden.

Neuere Nachrichten.

München, 21. Sept. Wie man vernimmt, ist die allerhöchste Entschließung, durch welche Frhr. v. Gasser des ihm ertheilten Auftrages, ein Ministerium zu bilden, enthoben wurde, demselben gestern Abends hier zugestellt worden. Die nunmehr mit Hrn. v. Pfretzschner wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern eingeleiteten Unterhandlungen sind zwar noch nicht beendet, lassen jedoch, wie versichert wird, den gewünschten Erfolg erwarten.

München, 21. Sept. Staatsminister v. Pfretzschner hat sich bereit erklärt das ihm angetragene Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen anzunehmen.

Köln, 21. Sept. In der heutigen letzten Sitzung des Altkatholikenkongresses gelangte der Antrag betreffs Anbahnung einer Wiedervereinigung mit den anderen Konfessionsverwandten der christlichen Kirche zur einstimmigen Annahme. Die betreffende Kommission besteht aus Döllinger, Friedrich, Lornger (Langen?), Lutterbeck, Abbe, Michaud, Michelis, Nottels, Reinkens, Reusch und Schulte.

Fulda, 21. Sept. Der Schluß der Bischofskonferenz erfolgte gestern Abend nach 8 Uhr. Die in Aussicht genommene kirchliche Feierlichkeit in der Bonifaciusstadt unterblieb wegen der späten Stunde. Die Bischöfe reisen im Laufe des heutigen Tages ab. Als Grund der früheren Abreise der bayerischen Prälaten wird die Nothwendigkeit der Firmspendung in ihren Diöcesen angegeben.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ꝺ Straubing, 20. Sept. (14. Fall.) Der Sattlergeselle Simon Scheuchenpflug von Schloßberg wurde wegen Diebstahlsverbrechens zu **3 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

— 21. Sept. (15. Fall.) Wegen Verbrechen des Raubes angeklagt wurden die Dienstknechte M. Brandl von Rieden und J. Höfler von Loh **freigesprochen**, dagegen wurden sie wegen Vergehens der Körperverletzung verurtheilt, ersterer zu **vier**, letzterer zu **drei Monat Gefängnißstrafe.**

Briefkasten.

☛ Zeitungs-Reklamationen der verehrlichen Abonnenten der Passauer Zeitung wollen nicht an die Verlagsexpedition sondern an das k. Postamt gemacht werden, da die Zeitung täglich pünktlich in vollständiger Anzahl an die Post abgeliefert wird.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein

Hochzeitsscheibenschießen

mit nachfolgenden Gewinnsten:

Haupt.	Glück.
1. Beste 10 Gulden mit seidener Fahne,	1. Beste 10 Gulden mit seidener Fahne,
2. " 8 " " " "	2. " 8 " " " "
3. " 6 " " " "	3. " 6 " " " "
4. " 2 " " " "	4. " 2 " " " "

dann eine **Ehrenfahne mit 2 fl.**, eine **Weitfahne mit 3 fl.** und eine **Weißfahne mit 1 fl.**

1) Dieses Schießen ist außer 1 fl. 12 kr. Standgebühr im Uebrigen alles frei und beginnt **Sonntag den 6. Oktober Mittags 12 Uhr** und **Montag den 7. Oktober Abends 5 Uhr** endet.
2) Die Scheiben sind in einer Entfernung von 140 Schritte aufgestellt und mit einem 10 Zoll großen Schwarzen versehen, mit dem Platil in 5 Kreise getheilt.
3) Auf dem Glücke können 134 Schuß gemacht werden, wovon die ersten à 24 kr. und die übrigen à 6 kr. kosten.
4) Auf dem Haupte können nur 4 Schüsse gemacht werden.
5) Ausgeritterte Punktschüsse werden mit 8 Kreisen honorirt, abgezogen wird auf dem Glücke und Haupte nach Kreisen.
6) Beim Empfang der Billete hat jeder Herr Schütze 5 fl. als Vorschuß an den Aktuar zu entrichten.

Im Uebrigen wird sich genau nach der k. bayr. Schützenordnung von 1868 gehalten. Für gute Speisen und Bedienung sorgt bestens

Kirchdorf im bayr. Wald, den 18. September 1872.

Karl Loibl, Gast- & Bestgeber.
4853 **Ludwig Stangl**, I. Schützenmeister.

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Katharina Ernst'schen Anwesens in Vilshofen betr.)

Auf Betreiben des Austräglers Josef Kilian von Kleinfelden, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Herr Notar Forster von Vilshofen in seiner Kanzlei dortselbst, am

Samstag den 9. November l. Js. Vormittags 10—11 Uhr

und zwar im Ganzen das Anwesen der schuldnerischen Hausbesitzerin Katharina Ernst in Vilshofen.

Besagtes Anwesen besteht aus dem in der Vilsvorstadt Vilshofen gelegenen zweistöckigem Wohnhaus Hs.-Nr. 223b mit Waschhaus und Hofraum zu 4 Dezimalen, und zwei Wurzgärten vor und hinter dem Hause zu 7 Dezimalen.

Sämmtliche Objekte liegen in der Gemeinde Vilshofen, Rentamts und Landgerichts gleichen Namens.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 17. September 1872.

4857 **Dr. Hermannseder**, k. Advokat.

Die Münchener Gemeinde-Zeitung

Organ der Gemeinde-Vertretung Münchens

hat in den bisher erschienenen 50 Nummern auf 457 Quartseiten 42 selbständige Abhandlungen neben einer Menge wichtiger und interessanter statistischer Mittheilungen und den regelmäßigen Berichten aus den Verhandlungen des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten, des Armenpflegschaftsrathes, der Schul-Commission, der Bau-Commission, Wochenberichten der Krankenhausverwaltungen, des Schrannen-Commissariates, des Beleuchtungs-Inspektors, Monatsberichten der Lagerhaus-Verwaltung, des Aufschlagamtes (Verzehrungs-Statistik), über Fremden-Verkehr und Sterblichkeit und fast in jeder Nummer zahlreiche Notizen über die wichtigsten Vorkommnisse in auswärtigen Gemeinden, ortspolizeiliche Vorschriften, Bekanntmachungen 2c. gebracht, und wird auch in dem mit 1. Oktober beginnenden vierten Quartale in gleicher Weise den Lesern Alles zu bieten versuchen, was in und für das Gemeindeleben von hervorragendem Interesse ist.

Sie erscheint wöchentlich zweimal im Umfange von je 4 bis 8 Quartseiten, von Zeit zu Zeit mit Beilagen und kostet vierteljährig in München 30 kr., auswärts durch die Post bezogen $37\frac{1}{2}$ kr.

Bestellungen werden in München in der Expedition, Theatinerstraße Nr. 10, im Hof- oder beim magistr. Taxamte, Thal Nr. 1, Zimmer Nr. 65/II, entgegengenommen.

Zu recht zahlreichem Abonnement wird hiemit eingeladen. Probenummern werden in der Expedition bereitwilligst abgegeben.

München, den 19. September 1872. 4861

Die Redaktion.

Ein **Schreiber** sucht einen Platz, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Nöthigenfalls auch zur Aushilfe. D. Uebr. 4862

Vom Bahnhof bis zum Bierthor ging am 21. ds. ein lederner **Beutl** mit einigem Inhalt Geldes von einem armen Dienstknecht verloren. Um Zurückgabe i. d. Exp. d. Bl. wird gebeten.

Vom weißen Hasen bis nach Aepfelkoch ging eine

schwarzlederne Brieftasche

verloren. Um gütige Zurückgabe derselben in der Exp. d. Bl. wird gebeten.

Zu der heute stattfindenden

Abschiedsfeier

in der **Hundsreibe** mit vollständig besetzter Jägermusik, ladet alle seine Bekannte und Freunde höflichst ein

4865 **J. Heigl.**

Turnverein.

Die Uebungen auf dem Winterturnplatz (im deutschen Turnsaale), werden von nun an jeden **Dienstag** und **Freitag** von 7 bis 9 Uhr Abends stattfinden. Zur regen Betheiligung ladet ein

(a) **Der Turnrath.**

Für k. Postexpeditionen.

Ein **Post-** und **Telegraphengehilfe** mit tüchtigen Zeugnissen, sucht Stelle. Gefällige Offerte unter **J. W. poste restante**, Stadt **Eschenbach**, in der Oberpfalz. 4867

Feuerwehr.

Montag den 23. ds. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr **Verwaltungsrath-Sitzung.** Betreff: **Schluß-Uebung**, sowie **Zusammenkunft** im Corps-Lokale. Der Verw.-Rath.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends außerordentliche Wanderung zu Hrn. Huber auf die Waage.

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Hrn. Max Schmerold, Bierbrauer. D. A.

Regensburger Schranne

vom 21. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	263		—		—		—	
Rest Ztr.	346		—		—		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	41	16	13	12	16	6	[illegible]
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 21. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	868		181		672		79	
Rest D.-H.	130		89		57		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	12	17	39	12	51	6	[illegible]
Mittlerer . .	21	57	16	50	11	31	6	—
Niederster . .	20	2	15	53	10	34	5	43
Gefallen . .	—	11	1	15	—	31	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	16	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerdo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 264. Dienstag. 24. September 1872. Gerhard.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Die Kirchenparagraphen der preußischen Verfassung.

♂ Als die ultramontane Centrumsfraktion des deutschen Reichstages im vergangenen Jahre „Grundrechte" beantragte und namentlich den Artikel 15 der preußischen Verfassung zum Reichsgesetz erhoben zu sehen verlangte, haben wir bedauert, daß der Reichstag hierauf nicht einging. Mit diesem Art. 15 wären wir in Deutschland zwar nicht der Unabhängigkeitserklärung unserer römisch-katholischen Kirche von der päpstlichen Kurie, die vom Standpunkte des deutschen Reichs und einer liberalen Reichspolitik nicht gefordert wird, wohl aber der Verselbstständigung dieser römisch-katholischen Kirche Deutschlands als Theils der Gesammtkirche, ebenso der Befreiung der deutschen Bischöfe vom knechtischen Gehorsam gegen den Vatikan, sowie der Belebung ihres Bischofamtes und der Theilnahme der römisch-katholischen Gemeinde an ihren Kirchenangelegenheiten um ein Beträchtliches näher gerückt. Art. 15 der preußischen Verfassung lautet nämlich wörtlich also: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig."

Zunächst leuchtet ein, daß die preußische Verfassung, hier von der römisch-katholischen Kirche redend, nicht die römisch-katholische Universalkirche meint, welcher Vorschriften zu machen die preußische Gesetzgebung weder Veranlassung noch ein Recht hatte. Sie hat lediglich die römisch-katholische Landeskirche Preußens vor Augen; nur ihr schreibt sie die Befugniß zu, ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten.

Ordnet aber diese preußische Landeskirche römisch-katholischer Confession wie jede andere preußische Religionsgesellschaft ihre Angelegenheit selbständig, wenn sie dabei nicht aus ihrem eigenen Schooße hervorgegangenen Verfügungen, sondern fremden, von der Küste des Tyrrhenischen Meeres kommenden Vorschriften und Befehlen folgt? Wir stellen es entschieden in Abrede.

Selbständig wird die preußische Landeskirche römisch-katholischen Bekenntnisses ihre Angelegenheiten erst dann ordnen und verwalten, wenn sie dieselben **ihren eigenen Entschließungen** gemäß in die Hand nimmt. Wir gehen nicht so weit, die römisch-katholische Landeskirche erst dann für frei zu halten, wenn sie sich ganz und gar vom Vatikan lossagt. Der „Verkehr" mit ihren Obern — und es sind unstreitig die auswärtigen Obern gemeint — ist nach Art 16. der preußischen Verfassung ungehindert „Römische Berathung, Einwirkung, Oberaufsicht" mag die „Selbstständigkeit" der preußischen Landeskirche römisch-katholischen Bekenntnißes nicht unbedingt beeinträchtigen und beschädigen. Aber dieselbe Landeskirche sollte wenigstens eine erkennbar umgränzte, geschlossene Abtheilung innerhalb der römisch-katholischen Universalkirche bilden, um die berechtigten Eigenthümlichkeiten deutschen Stammes zwangslos zu entfalten und im Unterschiede von anderen Nationalitäten darzustellen. Nicht entfernt steuern wir damit auf Einrichtungen gallicanischen Musters los, indem die Freiheiten der gallicanischen Kirche, d. h. die Freiheit des französischen Klerus vom päpstlichen Stuhl nichts anderes als Abhängigkeit von der Regierung Frankreichs bedeuten. Ausdrücklich betonen wir, daß die preußischen und deutschen Bischöfe von jeder Regierungsernennung oder Regierungsbestätigung unabhängig werden dürfen und müssen, sobald sie nicht mehr von Rom ernannt oder bestätigt, sondern von ihren aus Gemeindewahl hervorgegangenen Kapiteln oder durch die Gemeinden selbst berufen werden. Für Bayern lasen wir dies aus dem Schluß der Rede des Kultusministers von Lutz vom 14. Okt. v. Js. heraus; für Preußen liegt es im Zusammenhange der Selbstverwaltung, die jetzt durch die Kreisordnung angebahnt wird. Nach der preußischen Verfassung soll die römisch-katholische Landeskirche wie jede andere Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten ordnen und verwalten; und sie thut dies nicht, so lange sie nur als „Heerde," wie der Ausdruck der „Hirten" ist, geweidet und das Bild der Schafe wörtlich genommen wird. Zur Gestaltung und Anerkennung der Gesellschaft gehört, wenn nicht die Gleichberechtigung der Mitglieder, so doch freier und nicht hirdenmäßiger Verband und jedenfalls Rechtsantheil aller Angehörigen. Es gehört dazu, wenn nicht volle Mitberathung, so doch Wahl des Gesellschaftsvorstandes, der Gemeindevertreter.

Die Herstellung und Wiederherstellung dieser Grundbegriffe auf kirchlichen Gebiet erscheint um so unerläßlicher als es ein greller Widerspruch ist, wenn dieselben Preußen und Deutschen überhaupt, auf politischem Gebiet und im Land- und im Reichstage freie Staatsbürger zu sein verlangen und sind, auf kirchlichem Boden dagegen aller Freiheit baar, auf Hirtenwink wie Schafe folgen sollen. Es ist ein vollkommener Widerspruch wenn die Windthorst, Reichensperger, Mallinkrodt, Moufang, Freitag, Lugscheider rc. die größten Anstrengungen machen, auf Landes- und Reichsverfassung zu halten, Majoritäten zu gewinnen, Grundrechte und Volksrechte zu erlangen und zu vertheidigen und dabei als Glieder einer Landeskirche keine Grundrechte gelten lassen und nicht blos für ihre Person stumm und willenlos einem unumschränkten Oberhirten über Glauben und Gewißen folgen, sondern auch mit allem Eifer darauf sinnen, daß andere Staatsbürger unterworfen bleiben und wo sie sich lossagten, wie Mallinkrodt sich ausdrückte, erbarmungslos zurückerobert werden.

Wenn diese Erwägungen bei Handhabung der preußischen Verfassung bisher nicht angestellt oder berücksichtigt werden konnten, so sind sie nach der heutigen Erfahrung desto unabweisbarer für ganz Deutschland. Denn das Reich ist zu keinem anderen als dem Zwecke gegründet, daß alle Deutschen menschenwürdige Freiheit in jeder Richtung genießen, daß unser Volk eine immer höhere Kulturstufe ersteige, sich der geläutertsten Religionsbegriffe erfreue, die edelste Sittlichkeit und Vollkommenheit beweise. Dazu wollen wir ohne fremde Belehrung und fremdes Muster zu verschmähen, aber nicht ohne Prüfung der fremden Lehre und des fremden Beispiels, eine von jedem ausländischen Zwange unabhängige, selbstständige Nation sein.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Die „N. A. Ztg." bemerkt zu der Nachricht von dem Scheitern der Mission des Hrn. v. Gasser, daß der Ausgang derselben durchaus dem tiefwurzelnden Vertrauen entspreche, mit welchem das deutsche Volk seit dem Jahre 1870 auf König Ludwig blicke.

Schweiz.

Bern, 21. Sept. Die Genfer Regierung beschloß nach erfolgter Verständigung mit dem Bundesrathe, Mermillod nicht mehr als Pfarrer der katholischen Gemeinde Genfs anzuerkennen und den für denselben ausgeworfenen Gehalt von 10,000 Francs bis zur Wiederherstellung des regelmäßigen Standes der Dinge einzubehalten, ferner ihm jede Funktion als Bischof, Ordinarius, sowie als General-Vikar zu untersagen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der „Agence Havas" wird aus Straßburg telegraphirt, daß das Untersuchungsverfahren gegen Edmont About eingestellt und letzterer freigelassen sei.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Die Kohlengrubeneigenthümer zu Newkastle haben die von einer Deputation der Bergleute geforderte 15prozentige Lohnerhöhung abgeschlagen weil die Kohlenpreise gefallen seien und ein bedeutendes Fallen in Aussicht stehe.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Das „Echo du Parlement" meldet, angeblich aus guter Quelle, daß Graf von Arnim seine Entlassung von dem Botschafterposten in Paris beantragt habe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 23. Sept. Wie anderswo, so gibt es auch hier in Passau eine Presse, welche darauf angewiesen ist, von pikanten Skandalgeschichten zu leben; zu tadeln, was Niemand ändern kann, und wenn wirklich der Stoff ausgeht, Skandale zu erfinden.

Neulich lasen wir in einem derartigen hiesigen Blatte die Ankündigung großartiger Enthüllungen über Kopfschütteln erregende Zustände **im St. Johannisspitale.** Diese Ankündigungen wurden ein Paar Male wiederholt und zwar in der Form von Entschuldigungen über das lange ausbleiben jener Enthüllungen. Schließlich mußte das noble Blatt selbst zugestehen, daß eigentlich hinter der ganzen Sache nichts ist, indem das vorliegende Material zu sehr den Stempel der persönlichen Gehässigkeit an sich trage, um Glauben zu verdienen!!

Wie sind nun der lebhaften Ueberzeugung, daß der ganze Preßskandal leerer Schwindel war, eine reine Erfindung, welche man in eine Zeitung druckte, welche viel Hunger und wenig Abonnenten hat. Es fehlt zwar unter hochbetagten Pfründnern und Pfründnerinnen nie an Wünschen welche, weil sie mit der Hausordnung unverträglich oder sonstwie höchst sonderbar sind, nicht immer erfüllt werden können. So ist es im St. Johannesspital, so ist es in allen Spitälern namentlich in jenen, wo alte Leute verpflegt werden. Aber eigentliche Klagen sind nie laut geworden, obwohl namentlich das schöne Geschlecht im Pfündnerhause absolut kein Talent hat, da zu schweigen, wo es reden darf und wirklich begründete Beschwerden geduldig zu unterdrücken.

Die unlautere Absicht, welche den angekündigten Enthüllungen zu Grunde lag, geht zu deutlich daraus hervor, daß die Hauptpunkte des gehässigen Materials im Blatte so deutlich bezeichnet waren, daß der Leser sich dabei denken kann, was er will. Man nannte die Kost, sprach von der Behandlung der Pfründner, von gewissen Beherbergungen, vom Holzverbrauch (einst und jetzt). So muß man es machen, wenn man mit Geschick und Glück verläumden will; man vermeidet bestimmte Behauptungen, die man nie beweisen könnte, bringt aber ehrenrührige, auf die Leichtgläubigkeit berechnete Anspielungen.

Solche Hiebe sitzen gut und man hat dabei wieder Gelegenheit, sich als noble Presse darzustellen und — sich der Bürgerschaft als Freund und Beschützer aufzudringen.

Mit der Kost im St. Johannisspitale hat es freilich eine eigenthümliche Bewandniß, weil von 37 Personen 20 tagtäglich die Hälfte ihrer Kost verkaufen. Man möchte meinen, eine Kost, die man täglich verkaufen kann, könne nicht wohl schlecht und auch nicht zu wenig sein. Freilich will die Spitalverwaltung diesen Kostschacher nicht mehr leiden; auch die Aufsicht auf den Hausschlüssel wurde verschärft, um dem nächtlichen Herumgehen und dem Einschleppen von Ungeziefern zu begegnen. Wenn das vermeinte Blatt in solchen Einschreitungen eine inhumane Behandlung der Pfründner erblickt, so wolle es nur konsequent bleiben und die Beschwerdeführer an die Behörde verweisen.

Die Anspielung auf gewisse Beherbergungen ist uns geradezu unverständlich, und der Holzverbrauch wurde durch Einrichtung zweckmäßiger Oefen vermindert.

Wenn der Bürgerfreund im Heuwinkel nicht bloßen Schwindel getrieben, sondern wirklich ein Material vor sich gehabt hat, welches er selbst wegen gehäßigen Inhaltes als ganz und

gar unglaubwürdig hinstellen muß, so hätte er mit seinen Ankündigungen **warten** sollen, bis er dieses Material **geprüft** hat, und nachdem er es geprüft und für unglaubwürdig gefunden hat, hätte er es **todtschweigen** sollen. Wenn die Redaktion und Expedition eines „christlichen Volksblattes“ ein solches Verfahren, wie es hier eingehalten wurde, für christlich hält, dann begreifen wir das Schimpfen über gewisse geistliche Professoren und Bauernvereinsagitatoren wirklich nicht; ärger haben es diese Herren auch nicht gemacht.

Was wollt Ihr denn eigentlich, **Ihr Heuwinkel-Propheten?** Wir wollen es Euch sagen, was Ihr wollt. Ihr seid die Strohmänner der klerikalen Partei und die Werkzeuge, womit man **ultramontane Gemeindewahlen** vorbereitet. Jene Ehrenmänner, welche sechs, neun und zwölf Jahre lang das Vertrauen der Stadt genossen haben, sollen nun nichts mehr taugen und nichts mehr verstehen, sie sollen in der öffentlichen Meinung herabgesetzt werden, und an deren Stelle sollen **Kreaturen** eintreten, **welche sich vor jeder Abstimmung im Magistrate oder im Gemeindeausschusse geistlichen Rath erholen müssen.** Unsere geistlichen und weltlichen Jesuiten getrauen sich nicht, offen und ehrlich aufzutreten; die altgewohnten Schleichwege führen sicherer zum Ziele und deßhalb hat man Euer Blatt gegründet, von welchem gegenwärtig sogar die Donauzeitung ruhig Grobheiten einstecken muß.

Jede Sehnsucht eines Schnapsbrubers, jeder Wunsch einer Spitalerin, jede Klage einer Waschfloßjungfer müßt Ihr zum Scandal potenziren; jede Petroleumlampe im Ziangießergäßchen, im Ort und namentlich in der Ilzstadt muß eine Fackel werden, welche Euere Weisheit und Unentbehrlichkeit in Gemeindesachen beleuchtet.

Wo in einem Brunnen das Wasser ausgeht, da gießt Ihr Oel ins Feuer, und wo Euer Blatt nicht ausreicht, da erscheint plötzlich eine elegante Figur, die täglich in ein gewisses Palais bestellt ist, und die Aufgabe hat, zu beweisen, wie ungenügend Passau mit Wasser und mit Gemeindevertretern bestellt ist. Die abgedroschenen Klagen über die Gewerbefreiheit dürfen auch nicht fehlen und die Dames à la carte bilden den Höhepunkt der sittlichen Entrüstung. In diesem Zirkel bewegt sich Eure Aufgabe, seht zu, daß Ihr euch nicht verrechnet. Ihr, die Ihr in Eurem Programm den sittlich moralischen Standpunkt der Gegenwart ins Auge fasset, und den städtischen Verhältnissen eine Kritik in Aussicht stellt, welches die besten Ehrenmänner besudelt, Ihr vergeßt, daß Moral und gute Sitte nicht blos von städtischen Vertretern, sondern auch von jedem einzelnen Individuum gefordert werden müssen; Ihr vergeßt, daß man nicht blos Stiftungen, sondern auch Personen und Familien kritisiren kann.

Wir rathen Euch, Euer freche Kritik zu mildern, sonst fangen auch wir, und zwar beim **Heuwinkel,** namentlich bei einer gewissen Liste mit der Chiffre Ch — zu kritisiren an.

+ **Passau,** 23. Sept. Gestern beging der k. q. Bezirksgerichtsarzt Dr. Alex. Erhard sein 50jähriges Doktorjubiläum. Aus Anlaß dieser seltenen Feier fanden sich Hr. Bürgermeister Stockbauer, der Vorstand des Gemeindekollegiums Hr. Waldbauer, sowie die Ausschußmitglieder des ärztlichen Vereins bei demselben ein, um ihm im Namen der Stadt und der ärztlichen Kollegen ihre Glückwünsche abzustatten. Die Universität München, welcher er einst angehörte, hatte ein Ehrendiplom übersendet, und von verschiedenen Seiten trafen Zuschriften und Geschenke ein, als stumme Zeugen der Verehrung, welche er durch die Gediegenheit seines Wissens und Charakters, durch die Anspruchlosigkeit seines Wesens in weiteren Kreisen sich errungen. Wir freuen uns dieser Zeichen von Anerkennung und wünschen von Herzen, daß der geehrte Hr. Jubilar in seiner Vaterstadt Passau, wo er 48 Jahre nicht nur als Arzt wirkte, sondern auch auf anderen Gebieten der Wissenschaft und Kunst eine höchst verdienstvolle Thätigkeit entfaltete, einen frohen Lebensabend genießen möge im Dämmerglanze fruchtbarer Erinnerungen, getragen von dem erhebenden Gefühl, welchem der alte Römer Ausdruck gab: „Non frustra vixi.“

Passau, 22. Sept. Für die Verwaltungsbezirke **Kötzting, Rottenburg** und **Wegscheid** werden amtliche Thierärzte aufgestellt. Mit vorgeschriebenen Nachweisen belegte Gesuche sind innerhalb 30 Tagen vom 11. Sept. an bei der k. Regierung von Niederbayern in Vorlage zu bringen. — In der Pfründneranstalt Pattendorf bei Rottenburg ist eine weibliche Pfründnerstelle erlediget. Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der k. Spitalstiftungsadministration Pattendorf einzureichen. —

* **Passau,** 21. Heute endigte die hiesige vierzehntägige Herbstdult. Obwohl bis auf die letzten zwei Tage von schönstem Wetter begünstigt, gingen doch die Geschäfte im Allgemeinen flau. Besonders beklagten sich die Kleinhändler über schlechten Verkehr, während die Grossisten mehr zufrieden waren. Auffallend gering war der Besuch von den Landleuten, noch weniger fanden sich Käufer aus Oesterreich ein. Mag die Kauflust oder Mangel an Geld oder gegenwärtig die ländliche Beschäftigung das Hinderniß gewesen sein, dieß wollen wir nicht untersuchen. Nur drängt sich uns immer mehr die Ansicht auf, daß die Dulten sich überlebt haben.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Sept. (14. Fall.) Simon **Scheuchenpflug,** kath., 20 J. alt, led. Sattlergeselle von Schloßberg (k. Ldg. Kelheim), welcher schon einigemale wegen Diebstahles bestraft wurde, ist als rückfällig neuerdings eines Diebstahls-Verbrechens angeklagt, welches er in der Nacht vom 5. auf 6. Mai l. Js. in dem Wohnhause des Müllers Seb. Göz von Alling verübte, und zwar mittels Einsteigen, indem er dortselbst an einer Stange auf den Hausgang emporkletterte, und von diesem sodann in die bewohnten Räumlichkeiten gelangte, woselbst er verschiedene Kleidungsstücke und einen Regenschirm, im Gesammtwerthe von 28—29 fl. (Eigenthum der Müllerseheleute Seb. und Kath. Göz, ihrer Kinder, des Vaters Mathias, und der Dienstmagd A. Hasl) entwendete. Der Angeklagte ist der That in angeführter Weise selbst geständig, und wird hierauf vom Gerichtshofe zu einer **Zuchthausstrafe von drei Jahren** verurtheilt.

— 21. Sept. (15. Fall.) Wegen Verbrechen des Raubversuches angeklagt, sitzen heute auf der Anklagebank die beiden Dienstknechte 1) Michael **Brandl,** kath., 32 J. a., von Rieden (kgl. Ldg. Hengersberg) und 2) Johann **Höfler,** kath., 19 J. a., von Loh, (desselben Gerichts). Ersterer wurde bereits ein paarmal, letzterer aber zur Zeit noch nicht bestraft. Am Pfingstmontag, den 20. Mai l. Js. hatte der Bauer Franz Krois von Diepoldstetten 2 Ochsen nach Hengersberg getrieben und hiefür 325 fl. ausbezahlt erhalten. Er war dort mit dem Bauer Martin Fürst von Diepoldstetten zusammengekommen und besuchte mit ihm den Keller zu Leebergheim bei Hengersberg, woselbst sich auch die beiden Angeklagten eingefunden hatten. Die beiden Ersteren nahmen ihren Heimweg nicht mitsammen, und es befand sich Fürst bereits außerhalb Auerbach auf seinem Wege im Walde, als plötzlich ein Bursche mit dem Ausrufe: „bist' da, Sakraments-Krois!“ auf ihn lossprang, und als jener erwiederte, er sei der Krois nicht, rief ihm der Bursche, und noch ein zweiter, der nun gleichfalls aus dem Walde herausgesprungen war, zu, er solle sein Geld hergeben. M. Fürst that dieß nicht, und schrie nach Krois um Hilfe. Nun schlugen aber die beiden Bursche, und zwar der kleinere mit einem Steine, der größere mit einem Prügel auf Fürst ein, wobei sie demselben wiederholt sein Geld abforderten. Auf das mehrfache Rufen des Fürst nach Krois, kam der led. Mühlrichter Josef Pries von der Rotthmühle herbei, welcher dann den kleineren Burschen niederschlug, worauf der andere davon lief. Der Vorfall fand zwischen 9 und 10 Uhr Nachts statt, und war Fürst durch die erlittene Mißhandlung 4 Tage arbeitsunfähig. Der kleinere und ältere der beiden Bursche war, wie sich nachher zeigte, der Angeklagte Brandl, der größere und jüngere Joh. Nep. Höfler. Es mag wohl sein, daß sie in der Dunkelheit der Nacht anfänglich den M. Fürst für den Fr. Krois hielten; sie sind übrigens beide geständig, sich zur That vorher gemeinschaftlich verabredet zu haben, nur behaupten sie, dem M. Fürst das Geld nicht abverlangt zu haben und überhaupt nie die Absicht der Verübung des Raubes gehabt, auch davon überhaupt gar keine Wissenschaft gehabt zu haben, daß Krois damals eine größere Summe Geldes bei sich trug, indem sie lediglich beabsichtiget hätten, ihn durchzuprügeln, wenn er des Weges komme, weil sie sich wegen einer früheren Feindschaft an ihm hatten rächen wollen. Ganz aus ähnlichem Grunde und in gleicher Absicht hätten sie, als sodann anstatt seiner M. Fürst des Weges daher gekommen sei, sich über diesen hergemacht und ihn mißhandelt; da derselbe einst in einer Unterhandlungssache gegen die Mutter des Mitangeklagten Höfler wegen Diebstahles, gravirliche Aussagen, in Folge deren sie (Höfler's Mutter) nachher in Strafe gekommen sei, gemacht habe. Stand die Anklage wegen Raubversuches schon von vorneherein auf ziemlich schwachen Füßen, insoferne nämlich, als in der Voruntersuchung keineswegs zur Gewißheit konstatirt werden konnte, daß die Angeklagten den Raub gemeinschaftlich verabredeten, und daß sie von dem Besitze einer größeren Summe Geldes auf Seite des Franz Krois vorher Kenntniß hatten, so wurde deren Haltbarkeit in besagter Richtung durch die heutige Aussage des Zeugen M. Fürst (welcher die von ihm in der Voruntersuchung gemachten Angaben nunmehr insoferne reduzirt und modifizirt hat, als er nicht mehr, wie früher, mit Bestimmtheit bei der Behauptung beharrte: daß ihm die Bursche bei'm Angriffe im Walde das Geld abverlangt hatten, noch wackeliger! Der Vertheidiger des Angeklagten Joh. Höfler, Hr. Rechtskonzipient Inmian, gewahrte dieß auch sogleich und griff die Anklage nach allen Richtungen hin insoweit sie auf Raubversuch basirte, in glänzender Rede an, wobei ihm insbesondere der Umstand sehr zu Hilfe kam, daß der Angeklagte Mich. Brandl (nachdem dem angegriffenen M. Fürst beim Vorfalle Mühlrichter Preiß zu Hilfe geeilt war) durch Fürst eine so derbe körperliche Mißhandlung erfuhr, daß Preiß damals selber sich veranlaßt fand, ihn (Fürst) zu ermahnen, endlich davon abzulassen. Hiernach stellte die Vertheidigung, nachdem sie auf den Unterschied der früheren Aussagen des Zeugen Fürst in der Voruntersuchung im Gegenhalte zu dessen heutiger aufmerksam gemacht hatte — der staatsanwaltschaftlichen Ansicht gegenüber, daß dieser Unterschied ohne Zweifel seinen Grund nirgend anders, als in dem längerem Ablauf der Zwischenzeit habe, in welcher das Gedächtniß des Zeugen trüber geworden sei; die keineswegs unglaubbare und unwahrscheinlich klingende Ansicht gegenüber: Zeuge Fürst wäre bei seiner früheren Vernehmung wohl durch den Exzeß, dessen er sich bei der Abwehr des Angeklagten schuldig gemacht habe, veranlaßt gewesen, denselben durch seine damalige Aussage in einem plausibleren Lichte darzustellen, und den Vorfall schwärzer zu malen, als er wirklich gewesen ist. Ein Zeitzwischenraum habe wohl das Gedächtniß des Zeugen kaum so geschwächt, wie die k. Staatsbehörde annehme. Die Anklage wegen Raubversuches beruhe in concreto überhaupt auf bloßen Annahmen und Vermuthungen, für welche zu deren näherer Begründung die bisherige Untersuchung keine sicheren Anhaltspunkte geliefert habe. Auf der andern Seite aber sei zur Gewißheit eruirt: daß zwischen seinem Klienten Höfler und Fürst wirklich vor dem Vorfalle ein feindliches Verhältniß stattgefunden habe, in Folge dessen man wohl annehmen könne, daß es Ersterem nur darum zu thun gewesen sei, sich an Fürst durch Mißhandlung desselben zu rächen, keineswegs aber einen Raub an ihm zu begehen. Die Herrn Geschwornen möchten dieß wohl beherzigen, und dabei bedenken, daß während sie auf der einen Seite mit Thatsachen rechnen könnten, die erwiesen vorlägen und auch ganz der Natur der Sachlage entsprächen, sie auf der andern gezwungen wären, bloßen Vermuthungen und vagen Verdachtsgründen bei ihrem Verdikte Gehör zu schenken, insoferne sie ein „Schuldig“ über die beiden Angeklagten aussprechen wollten. Er, Vertheidiger, könne ihnen daher nur empfehlen, die Angeklagten bezüglich des denselben zur Last gelegten Raubversuches freizusprechen. Was die Mißhandlung des Martin Fürst durch dieselben betreffe, so lasse sich allerdings nicht wiedersprechen, daß hier ein Vergehen der Körperverletzung vorliege, und in dieser Beziehung habe er auch nichts gegen einen Schuldausspruch ihrerseits einzuwenden. Hieraufhin wurden die beiden Angeschuldigten von der Anschuldigung des Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Raubes freigesprochen, dagegen wegen Vergehens der Körperverletzung an M. Fürst, und deßhalb 1) Mich. Brandl zu einer **Gefängnißstrafe von 4 Monaten** und 2) Joh. Höfler zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Monaten** verurtheilt.

Nachtrag.

Aus **München** 19. Sept., meldet man der „A. Allg. Ztg.“: Bei der eben so großen als berechtigten Spannung, mit welcher man nicht nur innerhalb Bayerns, sondern in ganz Deutschland, ja selbst weit über dessen Grenzen hinaus auf den Ausgang unserer nun schon seit Wochen sich abspinnenden Ministerkrisis blickt, glaube ich Ihnen von einem hier in bestinformirten Kreisen mit aller Bestimmtheit auftretenden Gerüchte Mittheilung machen zu sollen, demzufolge Herr von Gasser die Unmöglichkeit einsehend, ein auch nur annähernd lebensfähiges Ministerium zu Stande zu bringen, das ihm von Sr. Maj. ertheilte Mandat in die Hände des Königs zurückgeben werde. — Sämmtliche Staatsminister sind heute Mittag zu einem Ministerrathe zusammengetreten. Man vermuthet, daß eine Berathung über die noch immer unentschiedene Ministerkrisis stattfindet.

München, 20. Sept. Sicherem Vernehmen nach hat der Antrag auf Auflösung der Appellationsgerichte zu Aschaffenburg und Amberg die allerhöchste Genehmigung erhalten, so zwar daß vom 1. Oktober 1873 an die Kreise Unterfranken und Oberfranken in Bamberg, die Kreise Mittelfranken und Oberpfalz in Nürnberg ihr gemeinschaftliches Appellationsgericht haben werden.

Wien, 20. Sept. Die „Neue fr. Presse“ erfährt, daß der Kaiser von Oesterreich zu den bevorstehenden Hofjagden in Ischl den deutschen Kronprinzen und den russischen Thronfolger eingeladen habe, welche auch ihren Besuch zugesagt hätten.

Fulda, 20. Sept. Der Schluß der Bischofskonferenzen wird heute Abend erwartet. Der Erzbischof von München ist bereits heute früh abgereist, der Erzbischof von Bamberg folgt Mittags. Die anderen Bischöfe reisen morgen ab. Die Stimmung, welche auf den Konferenzen herrschte, wird als eine versöhnliche bezeichnet. — Der Grund der auffallenden Abreise der bayerischen Bischöfe der Konferenz ist unbekannt. Es ist die Abfassung einer Denkschrift beschlossen und mit derselben angeblich die Kirchenfürsten von Köln, Breslau und Mainz betraut.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 18. Sept. 1872.)

Alois Rausch, Spenglergeselle von Wörth, z. Z. in Pocking, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Uebertretung des groben Unfugs zu 1 Monat und 8 Tage Haft verurtheilt.

Johann Rauch, Bader in Ortenburg, erhielt wegen Vergehens der verleumderischen Beleidigung eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Franziska Lang, Häuslerin von Walchsing, wurde wegen zwei Vergehens der verläumderischen Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Königlich priv. bayerische Ostbahnen.

Bekanntmachung.

(Das Oktoberfest in München betreffend.)

Für die Besucher des Oktoberfestes in München werden, wie in den Vorjahren Fahr-Billete ausgegeben, welche zur taxfreien Rückfahrt bis inklusive 7. Oktober berechtigen, und zwar bei nachstehend bezeichneten Zügen:

Am 28. September.

1) An den Stationen Nürnberg bis inklusive Ottensoos.

Zug 12. Abfahrt in Nürnberg 4 Uhr 30 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 50 „ Abends
Zug 8. Abfahrt in Nürnberg 1 „ 20 „ Mittags.
Ankunft in München 10 „ 50 „ Abends.

2) An den Stationen Neumarkt i. O. bis inklusive Dutzendteich.

Zug 103. Abfahrt in Neumarkt i. O. 11 Uhr — Minuten Vormittags.
Ankunft in München via Regensburg um 8 Uhr 50 M. Abends.

dann werden zu Zug 101 bei gleichzeitiger Lösung eines Billets für die Strecke Nürnberg-München der bayer. Staatsbahn Billets nach Nürnberg abgegeben, welche zur freier Rückfahrt berechtigen. Die Billets für die Strecke Nürnberg-München haben Giltigkeit zu dem in Nürnberg um 6 Uhr 55 Min. Morgens abgehenden Zuge Nr. 43 bis Pleinfeld und von da zu dem um 9 Uhr 5 M. Vormittags abgehenden Zuge Nr. 63.

Ankunft in München 6 Uhr 10 Minuten Abends.

Für die freie Rückfahrt berechtigen diese Billets zu den von der k. bayr. Staatsbahn für die Strecke München-Nürnberg bestimmten Zügen.

3) An den Stationen Hersbruck bis inklusive Altmannshof.

Zug 12. Abfahrt in Hersbruck 6 Uhr 15 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 „ 50 „ Abends.

4) An den Stationen Amberg bis inklusive Walhallastraße.

Extrazug II. Abfahrt in Amberg 6 Uhr — Minuten Morgens
Ankunft in München 5 „ 8 „ Nachmittags.

5) An den Stationen Furth a. W. bis inklusive Altenschwand.

Zug 42. Abfahrt in Furth a. W. 6 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 „ 50 „ Abends.

6) An den Stationen Eger bis inklusive Neustadt a. W. N.

Zug 36. Abfahrt in Eger 7 Uhr 30 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 Uhr 50 „ Abends.

7) An den Stationen Bayreuth bis inklusive Parksteinhütten.

Zug 48 Abfahrt in Bayreuth 5 Uhr 30 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 „ 50 „ Abends.

8) An den Stationen Weiden bis inklusive Irrenlohe.

Zug 81. Abfahrt in Weiden 4 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in München 5 „ 8 „ Nachmittags.
Zug 94. Abfahrt in Weiden 9 „ 35 „ Vormittags.
Ankunft in München 8 „ 50 „ Abends.

9) An den Stationen Passau bis inklusive Pilling.

Zug 79. Abfahrt in Passau 5 Uhr 15 Minuten Morgens.
Ankunft in München 3 „ 18 „ Nachmittags.

10) An den Stationen Regensburg bis inklusive Mirskofen.

Extrazug II. Abfahrt in Regensburg 10 Uhr 4 Minuten Vormittags.
Ankunft in München 5 „ 8 „ Nachmittags.

11) An den Stationen von Landshut bis inklusive Feldmoching.

Zug 16. Abfahrt in Landshut 4 Uhr 15 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 „ 14 „
Zug 58. Abfahrt in Landshut 10 „ 5 „ Vormittags.
Ankunft in München 2 „ — „ Nachmittags.

Am 29. September.

1) An den Stationen von Straubing und Pilling.

Extrazug VII. Abfahrt in Straubing 4 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in München 11 „ 27 „ Vormittags.

2) An den Stationen Regensburg bis inklusive Sünching.

Zug 10. Abfahrt in Regensburg 6 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in München 11 „ 45 „ Vormittags.

3) An den Stationen Geiselhöring bis inklusive Mirskofen.

Extrazug VII. Abfahrt in Geiselhöring 5 Uhr 25 Minuten Morgens.
Ankunft in München 11 „ 27 „ Vormittags.

4) An den Stationen Landshut bis inklusive Langenbach.

Zug 16. Abfahrt in Landshut 4 Uhr 15 Minuten Morgens.
Ankunft in München 8 „ 14 „ Morgens.
Extrazug VI. Abfahrt in Landshut 5 Uhr 30 Minuten Morgens.
Ankunft in München 9 „ 30 „ „
Extrazug VII. Abfahrt in Landshut 8 „ 12 „ „
Ankunft in München 11 „ 27 „ Vormittags.

5) An den Stationen Freising bis inklusive Feldmoching.

Extrazug V. Abfahrt in Freising 6 Uhr — Minuten Morgens.
Ankunft in München 7 „ 48 „ „
Extrazug VI. Abfahrt in Freising 7 „ 25 „ „
Ankunft in München 9 „ 30 „ „
Extrazug VII. Abfahrt in Freising 10 „ — „ Vormittag.
Ankunft in München 11 „ 27 „ „

Bezüglich der Rückfahrt wird Nachstehendes bemerkt:

a) Nur die für die obenbezeichneten Züge ausgegebenen, auf der Rückseite mit dem Stationsstempel versehenen Billets haben Giltigkeit zur taxfreien Rückfahrt.

b) Die Rückfahrt kann bis inklusive 7. Okt. mit folgenden Zügen geschehen:

1) Am 29. September.

Mit Extrazug VIII. Abfahrt in München 5 Uhr 45 Min. Nachmittags
Ankunft in Landshut 9 „ 33 „ Abends.
mit Extrazug IX. Abfahrt in München 8 „ 15 „ Abends.
Ankunft in Regensburg 1 Uhr 30 Min. Nachts am 30. Sept.
„ „ Straubing 12 Uhr 45 Min. Nachts am 30. Sept.
mit Zug 19. Abfahrt in München 7 Uhr — Min. Abends.
Ankunft in Landshut 10 Uhr 40 Min. Abends.

2) Am 30 September, 1. und 2. Oktober.

Für die Strecken Regensburg—Schwandorf, Schwandorf—Nürnberg, Schwandorf—Eger, Schwandorf—Furth und Weiden—Bayreuth: Zug 5 Abfahrt von München 5 Uhr — M. Morgens; Zug 7 Abfahrt von München 9 Uhr 45 M. Vormittags

für die Strecke München-Regensburg Zug 15 Abf. in München 3 Uhr 25 M. Nachm.
für die Strecke Geiselhöring-Passau Zug 5 „ „ 5 „ — „ Morg.
Zug 15 „ „ 3 „ 25 „ Nachm.
für die Strecke München-Landshut Zug 19 „ „ um 7 „ — „ Abds.

Vom 3. bis inklusive 7. Oktober.

Mit allen fahrplanmäßigen Zügen mit Ausnahme der Kourierzüge.

Auf jeder Station ist die spezielle Fahrordnung, aus welcher die Abfahrt der Züge in den einzelnen Stationen ersehen werden kann, durch Anschlag bekannt gemacht.

Für Reisegepäck findet eine Taxermäßigung nicht statt.

München, am 17. September 1872. 4368

Die Direktion.
Badhauser.

Bekanntmachung.

Am 29. Juli l. Js. wurde von der Grenzwachmannschaft im Stalle der Inwohnerin Elisabeth Köberl zu Auersbergsreuth bei Kleinphilippsreuth ein Schwein aufgefunden, dessen Eigenthümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. —

Derselbe wird hiemit aufgefordert, seine Eigenthums-Rechte **inner 6 Monaten** hieramts nachzuweisen, da nach Ablauf dieser Frist gemäß §. §. 157 und resp. 104 Abs. 2 des Vereinszollgesetzes über den Erlös aus dem bereits versteigerten Objecte weiter verfügt werden wird.

Passau, den 15. September 1872.

Königliches Hauptzollamt Passau.
Der k. Oberzollinspektor im Bezirk:
(b) **Paulus**, kgl. Hauptzollamtsverwalter. 4772

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, anzuzeigen, daß er von heute an in der Innstadt die

Schlosserei

ausübe. Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen, öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Schlösser, Eisen- und Blecharbeiten, Dachdeckungen, eisernen Bräupfannen, Wasserreservoir und Malzdörren neuester Construktion, und aller in mein Fach nur immer einschlägigen Arbeiten und Reparaturen, unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise, und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen. Achtungsvoll

Friedrich Ernest Schützenberger,
Schlossermeister.

Lokal: Lederergasse Nr. 42, im Hause des Herrn Goldarbeiters Knan.
4847

Auch wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre aufgenommen.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

Concessionirt von Hoher Königl. Baier. Regierung. Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres mit Baaren Gewinnen von **fl. 20,000, fl. 10,000,** fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100 bis fl. 3½, die **ohne jeden Abzug** sofort ausbezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Aufträge sind an nachstehende Hauptagenten für Bayern zu richten: **Albert Roesl** in München, **Th. Mühlschlegel** in Augsburg, **Biber & Co.** und **C. F. Brunner** in Nürnberg.
4546 (6b)

Capitalien von 500 fl. an zu jeder Größe gegen I. Hypothek sind fortwährend zu verlegen, **Käufe, Verkäufe, Pachtungen** und **Verpachtungen** von Wirthschaften, Geschäfts-Häusern, Oekonomie-Gütern rc. rc. werden schleunigst besorgt, **Forderungen aller Art** schnellstens beigetrieben, **Vertretungen** vor Gericht übernommen, **Aufträge jeder Art** prompt und billig ausgeführt und **schriftliche Arbeiten** für gerichtliche und außergerichtliche Angelegenheiten besorgt. Bedienung billig und reell. Briefe franco an das

General-Besorgungs-Institut in Fürth,
Mohrenstraße Nr. 25.
4096 (6c)

Die Wormser Akademie
für
Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesammtfrequenz 782 Studirende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. Oktober.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.

Worms a. Rh. (6b) 4412

Die Direction: Dr. Schneider.

Portland-Cement-Offert.

Von den rühmlichst bekannten

Boner-Portland-Cement

per Tonne à 190 Kil. hält fortwährend Lager und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen.

S. L. Krauss,
Bebelgasse Nr. 33 in Nürnberg.
4426 (3)

Die im Jahre **1830** auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 41. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1871 in jeder Beziehung als überaus günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 3,359 Anträge mit	4,438,550 Thlrn. Vers.-S.,	=	7,767,463 fl.
Mitgliederbestand: 17,269 Personen	21,699,400 „ „ „	=	37,973,950 „
Prämien-Reservefonds:	3,012,611 „	=	5,272,069 „
Vertheilbarer Ueberschuß:	686,076 „	=	1,200,633 „

Dividende für 1873: 33%.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Princip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Auszahlung geschieht kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch

4630 (2) **Max Knauer,** Agent in Passau.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestatteter junger Mann wird als Lehrling angenommen bei

A. Deiters,

4643 (b) Buchhandlung in Passau.

In der lithographischen Anstalt von **Julius Helbig,** vorm. J. B. Dittenberger, in Passau ist erschienen:

Neuestes Wiener Volkslied.

Transcription für Zither von M. Zimmer.

Dieses Lied ist wegen seiner schönen Melodie und leichten Spielart zum Lieblingslied der Wiener geworden und daher jedem Zitherspieler auf das Beste zu empfehlen.

Preis 18 kr. (5b)4834

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Bauerssöhne Matthias und Kaspar Grottberger von Unternamering betr.)

Auf dem Anwesen der Katharina Kroiß von Unternamering, ist für die Bauerssöhne Mathias und Kaspar Kroiß von dort, ein Elterngut von 1000 fl. sammt Natural-Ansprüchen eingetragen.

Da dieselben seit dem russischen Feldzuge vermißt werden, so ergeht an dieselben oder deren rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen drei Monaten

um so gewisser hierorts anzumelden, widrigenfalls sie für todt erklärt und deren Vermögen ohne Caution den Erben ausgeantwortet werden würde.

Passau, am 20. September 1872.

Königliches Landgericht Passau I.

4869 **Hiedl.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Jakob Reitberger, Inwohner von Bichlstein, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bei dem k. Bezirksgerichte Deggendorf aufgestellt hat und das Zwangsvollstreckungsverfahren gegen seinen Schuldner Josef Weintinger, Häusler von Bichlstein betreibt, wird das Anwesen des Josef Weintinger, Hs.-Nr. 34 zu Bichlstein, in der Steuergemeinde Oberaigen, Landgerichts Grafenau und Rentamts Schönberg, bestehend aus den Gebäuden und zwar dem

Wohnhaus mit Stall, Stadel und Backofen zu	0,09 Tagw.
dann Wiesen zu	3,51 Tagw.
Aecker zu	3,32 Tagw.
Waldungen	34,77 Tagw.
und einer Oedung zu	0,06 Tagw.

durch den vom k. Bezirksgerichte Deggendorf aufgestellten Versteigerungsbeamten, dem k. Notar Herrn Allescher von Grafenau am

Samstag den 9. November 1872 Vormittags 10 — 11 Uhr

in der Behausung des Weintinger zu Bichlstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und wird der Zuschlag sogleich endgiltig bei der Versteigerung erfolgen, wobei weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- und Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 19. September 1872.

4870 (a) **Ploetz,** k. Advokat.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze zum größten Vortheile eines geehrten Publikums von Passau und Umgebung ein

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft

eröffnet habe und bitte daher um recht zahlreiche Aufträge, indem ich auf alle erdenklichen Gegenstände möglichst hohe Vorschüsse gebe und reelle, pünktliche Bedienung, sowie Garantie für die größte Verschwiegenheit zusichere.

Hochachtungsvollst

Franz Martinstetter,

Tändler, Auktionator und Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft.

4871 (a)

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

4872 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Die billigste, politische, täglich erscheinende Zeitung ist der

General-Anzeiger für Deutschland

(Tendenz national-liberal), da derselbe bei jeder Postanstalt zu nur 29 kr. oder 8 Sgr. pro Vierteljahr bestellt werden kann. Derselbe bringt die gediegensten Leitartikel auf politischem Gebiete, Handels- und Börsenberichte, sowie auch gewerbliche, technische und hauswirthschaftliche Mittheilungen aller Art, vertritt den Fortschritt in jeder Beziehung, und kann also Freunden desselben bestens empfohlen werden. Obgleich erst seit einem Jahre bestehend, hat der **Generalanzeiger** doch bereits eine Auflage von 6510 Exempl. in Deutschland, welche sich täglich vermehrt. In Folge seiner starken Verbreitung ist derselbe auch für **Inserate** (Preis 3 kr. oder 1 Sgr. per Zeile), sehr zu empfehlen.

Nürnberg, September 1872.

Redaktion & Expedition des General-Anzeigers
C. Leuchs & Co.

☞ **Empfehlende Erinnerung.** ☜

Dr. Borchardt's arom.-med. Kräuterseife, à 21 kr.
Dr. S. de Boutemard's arom. **Zahn-Pasta,** à 21 und 42 kr.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in Flaschen à 36 kr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons gegen Husten, Heiserkeit ec. à 36 und 18 kr.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in Tiegeln à 36 kr.
Apotheker **Sperati's Italienische Honigseife,** à 9 und 18 kr.
Professor **Dr. Lindes' Vegetabilische Stangen-Pomade,** à 27 kr.

Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets **ächt** verkauft bei

1558 (10f) **Franz Glaser** jun. in **Passau.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern heißgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Michael Porzelt,

Stationsmeister dahier,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 46. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Dieß bringt, um stilles Beileid bittend, allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige.

Passau, den 23. September 1872.

Die tieftrauernde Wittwe:

Maria Porzelt,

mit ihren 5 unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß findet am 25. ds. Mts. um ½9 Uhr früh von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Trauergottesdienste statt.

4873

Botenfrachtbriefe

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Elegant gedruckte

Prima- & Sola-Wechsel

sind wieder vorräthig in der

Keppler'schen Buchdruckerei

in Passau.

Ein armer Dienstbote verlor in der Theresienstraße ein **Geldtäschchen** mit nicht bedeutendem Inhalt. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung.

Auf Allerheiligen wird eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche ec. ec. am liebsten in der Nähe des Neumarktes gesucht. Offerte durch die Expedition ds. Bl. (a) 4875

Ein unmeublirtes **Zimmer** mit Kammer in sonniger Lage wird zu miethen gesucht. Das Uebr. 4876

Am Sonntag Abends ist im Gasthof zur Eisenbahn ein **Regenschirm** mitgenommen worden. Man bittet denselben daselbst zurückzugeben. 4877

Am 1. Oktober ist ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. Das Ue. (a)

Es wird sogleich ein braver, fleißiger **Mann** als Hausknecht und Ausgeher gesucht. Näheres i. d. Exp. (1)4879

Ein jüngst aus der Kriegsgefangenschaft in Algier zurückgekehrter **Militärsmann** sucht einen Platz als Hausmeister, Hausknecht ec. D. Ue. (1) 4880

---

600 fl.

sind auszuleihen. D. Ue. 4881

Verpachtung.

Ein **Mühlanwesen** sammt Oekonomie und Schneidsäge, auch zur Zündholzfabrikation geeignet, im bayr. Walde gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Wasserkraft stets hinreichend. Nähere Auskunft ertheilt Commissionär **Forster** in **Freyung.** (a) 4882

Eine tüchtige, gewandte

Verkäuferin

wird gegen **gutes** Salair in einem **Schnitt-** und **Modewaarengeschäft Nürnbergs** baldigst zu engagiren gesucht.

Offerte **sub D. 3894** an die **Annoncenexpedition** von **Rudolf Mosse** in Nürnberg. (3894) 4883

Ein schwarz und weißgefleckter **Hühnerhund,** männlichen Geschlechts, ist zugelaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. (1) 4884

Unterzeichneter kauft mehrere **neue** oder auch **alte** noch brauchbare **Pferdbarren.**

(a) **Kandler,** Zimmermeister.

Turnverein.

Die Uebungen auf dem Winterturnplatz (im deutschen Turnsaale), werden von nun an jeden **Dienstag** und **Freitag** von 7 bis 9 Uhr Abends stattfinden. Zur regen Betheiligung ladet ein

(b) **Der Turnrath.**

Ordentliche **Dienstboten** finden gute Plätze bei Frau **Röckl,** Theresienstraße, Hs.-Nr. 451. 4886

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

4887 Nr. 346 in Passau.

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von **Schwächezuständen** des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede bayer. Buchhandlung, sowie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Armen, wenn sie sich durch Atteste bescheinigen und franco direkt an mich wenden, gratis. Laurentius.

☞ Vor den **zahllosen Nachahmungen und Auszügen** dieses Buchs, **insbesondere aber vor den mit dergl. Schandschriften zugleich angepriesenen Quacksalberkuren** —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die ächte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 212 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namenssiegel des Verfassers versiegelt ist. [illegible] 4101

Im Gasthaus des Herrn Hofwirth in Hals

Heute Dienstag bei Gelegenheit unserer **Hochzeitsfeier**

Tanzmusik,

wozu wir Freunde und Bekannte hiemit freundlichst einladen.

Michael Eisenreich,

4888 **Maria Graf.**

Passauer-Schachclubb.

Beginn der Schachabende

Mittwoch den 25. Sept 1872

im Nebenzimmer der **Rosenberg**'schen Bierbrauerei zu Innstadt. (a)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. ds. Wanderung zu Hrn. Franz Xaver **Bichler,** Gastgeber am Anger, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn J. **Aufischer,** wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 18. ds.: Georg Stürzlmaier, Wagenschieberskind, 9 M. alt.

Osterhofener Schranne

vom 23. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	7		—		89		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	—	—	12	—	—	—
Mittlerer . .	24	—	—	—	[illegible]	[illegible]	—	—
Niederster . .	—	—	—	—	10	[illegible]	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	27	—	—	—	9	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 265. **Mittwoch, 25. September 1872.** **Kleophas.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.			Abgang in Passau.		
1) Früh 2.10 C.Z.	von	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z.	nach	Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z.	„	Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z.	„	Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z.	„	Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „	„	München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z.	„	Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 C.Z.	„	Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „		Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z.	„	Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.			Abgang in Passau.		
1) Früh 8.45 P.Z.	von	Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z.	nach	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z.	„	Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z.	„	Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z.	„	Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „	„	Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z.	„	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z.	„	Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z.	„	Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z.	„	Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um 1/2 7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

---

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XII.

(Fortsetzung.)

Der Kaiser Friedrich war nicht der einzige wichtige und für seine Rechte eifrig thätige Fürst, der sich nach langem Widerstande Alexander unterwerfen mußte.

Heinrich II. König von England hatte vieles mit diesem Kaiser gemein. Sein Prälat Thomas Becket hielt es mit Alexander und hetzte ihn gegen den König.

Becket war ein rachsüchtiger, stolzer Pfaffe, der die Wohlthaten Heinrichs bald vergaß. Er ward durch Heinrichs Großmuth Erzbischof von Kanterbury und benahm sich wie ein Tyrann. Er exkommunizirte von der Kanzel zwei Edelleute, den einen, weil er einer erzbischöflichen Kirche ihr Landgut vorenthielt; den andern, weil er einem Pferde des Erzbischofs den Schwanz abgehauen hatte!!!

Vier Edelleute empört über das Benehmen des herrschsüchtigen Mannes ermordeten ihn und Alexander beschuldigte Heinrich des Mordes und agitirte wie ein — Pfaff gegen ihn.

Die erwünschte Gelegenheit hat sich Alexandern dargeboten, als sich die drei Söhne Heinrichs gegen den Vater durch Alexanders Intriguen empört hatten.

Er wurde dadurch mit dem Könige von Frankreich in einen Krieg verwickelt, in England entstand ein Aufruhr und zuletzt fiel der König von Schottland mit einem zahlreichen Kriegsheer in sein Reich ein.

Heinrich wehrte sich tapfer, aber erfuhr, daß unglücklich derjenige ist, der einen Pfaffen zum Feinde hat — dessen Feindschaft er auch nach dem Tode zu fürchten habe. Der ermordete Becket wurde für einen Heiligen erklärt, an seinem Grabe geschahen sehr viele Wunder, um nur das Volk gegen den König zu hetzen.

Heinrich glaubte die schwarze Seele Alexanders zu besänftigen, er ging zum Grabe Beckets; unter Seufzen und Thränen bekannte er, daß er an seinem Tode keine Schuld trage. Zur Büßung jedoch für die etwaige Veranlassung dazu ließ er sich, nachdem er von den anwesenden Bischöfen die Absolution erlangt hatte weil er viele Opfer brachte, von 80 Mönchen von jedem je 3 Ruthenstreiche auf den nackten Rücken, also im Ganzen 240 geben.

Dieses Ungeheuer im Priestergewande verfuhr ähnlich gegen Wilhelm König von Schottland, Alfons König von Portugal, bis er im Jahre 1181 seine schwarze Seele aushauchte.

Deutschland.

München, 23. Sept. Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ist heute Vormittags durch den Reichsrath Niethammer eröffnet worden. Minister v. Pfeufer begrüßte die Versammlung im Namen des Königs. Geheimrath Seckendorf (Sachsen-Altenburg) brachte ein Hoch auf den König Ludwig aus, den echt deutschen Mann, welcher uns den deutschen Kaiser gegeben, ein Hoch, in welches die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte.

München, 22. Sept. Gasser soll erklärt haben, daß er um seine Entlassung vom Gesandtschaftsposten in Stuttgart und um Versetzung in den Ruhestand nachsuchen werde.

Aus der **bayerischen Pfalz.** Durch Kriegsministerialreskript wurde verfügt, daß an sämmtliche Unteroffiziere, die jetzt zu den Uebungen einrücken mußten, vom Sergeanten abwärts nur die Löhnung der Unteroffiziere 8. Gehaltsklasse ausbezahlt werden soll. Nicht allein, daß die meisten dieser Unteroffiziere schon mehrere Jahre ihre Charge bekleiden und den Feldzug mitgemacht haben, wäre doch auch zu berücksichtigen gewesen, daß sie zehn Tage früher als die Mannschaft einrücken mußten, mithin dadurch schon ohnehin in bedeutendem Nachtheil sich befinden. Ich glaube, daß man die kleine Begünstigung, ihnen die Löhnung, die sie ihrer Charge nach zu beanspruchen hätten, wohl hätte bewilligen können. Die Ersparnisse, die durch diese Entziehung der ihnen rechtmäßig gebührenden Löhnung gemacht werden, dürften wahrlich im Ganzen nicht so bedeutend sein, wie sie für den Einzigen als Schädigung fühlbar werden. (Ein Sergeant verliert dadurch täglich 12 1/2 kr.) Den Landwehroffizieren wird ihr voller Gehalt ausbezahlt; die Reserve-Unteroffiziere verdienen denselben wohl nicht? (N. A.)

Aus **Oberfranken,** 13. Sept. In einer unlängst von dem Beichtvater aus dem Kloster Waldsassen in Waldershof gehaltenen Predigt legte derselbe Grundsätze dar, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Den christlichen Gehalt einer solchen Predigt mögen die geehrten Leser abwägen. Bezüglich der Benützung der Presse donnerte der erwähnte Prediger von

---

Werk

(Fortsetzung.)

Früher als gewöhnlich verließ er das Wohnzimmer und das Haus, nachdem er noch, wie er vor jedem Ausgang und nach jeder Heimkehr pflegte, einen Gang in das Vorgelege gemacht hatte. „Es ist gut, daß ich morgen den Sekretär mit dem Geheimfach erhalte," sagte er dabei zu sich selber. „Der Platz gefällt mir je länger je weniger, so sicher er immerhin ist oder vielmehr war; Cäcilie wird freilich nicht gerade dahin gehen, aber vielleicht einmal die Thür offen lassen. Doch gleichviel, da sucht gewiß Niemand und morgen ist überhaupt nichts mehr zu finden. Wüßte ich nur, wer mich beargwöhnt? Eugen spähte neulich gewiß nicht aus eigenem Antriebe. Und wo blieb das Pistol? Nachts in erregter Stimmung läßt man sich leicht für einen Augenblick einschüchtern oder vielmehr verblüffen — war es doch auch gerade ein Jahr . . .! Aber sonst bin ich nicht empfindlich für Ammenmärchen irgend welcher Art. Es wäre doch vielleicht besser, rechtzeitig Maßregeln zu treffen . . .! Ohne meine unselige Saumseligkeit damals wäre das Aeußerste nicht nöthig gewesen, wie all die Qual mit —" Er unterbrach sich selber. „Narr ich, daran nicht zu denken! War nicht die kleine Hexe am selben Abend gekommen? Alles trifft zu und ich hatte so viel Angst und Kopfzerbrechen darum! Wenigstens bei ihrer Frage mußt ich's merken, hätt' ich Weiberränke nicht längst vergessen. Wozu aber das Umherstöbern in meinen Papieren? — Neugierde — Eifersucht? — Hm! ich werde ihr das künftig doch verleiden müssen. Und mit welcher Geschicklichkeit, daß nur ein alter Fuchs, wie ich, überhaupt etwas davon merkte. Daß dergleichen sich weder schickt, noch recht ist, mag sie gar nicht wissen, bei ihren seltsamen Rechtsbegriffen. Nun, ich finde diese liebenswürdig. Und trotz aller Einfachheit, welche merkwürdige Schlauheit! Und wie wunderbar anhänglich ist sie noch jetzt dem Pflegevater! Wie wird sie erst mir anhängen! Ich glaube dieß, um mir Alles, Alles zu verzeihen. Doch riskiren wir das lieber nicht."

Aehnliche Gedanken beschäftigten ihn noch, als er den Hut vor das Gesicht haltend und doch scharf herumspähend, nach einigen Stunden Bureauarbeit die Kirche betrat. Cäcilie war indeß nicht zu erblicken; nur das Hausmädchen, dem er sich näherte, um leise nach ihr zu fragen. Die Auskunft, welche er erhielt, überraschte ihn so, daß er aus dem Gottesdienst hinausschlich.

Cäcilie schrieb diesen Nachmittag fleißig, und zwar einen Brief an Ehgers und einen zweiten an den Medizinalrath. Beatrice unterbrach sie und gewahrte, mit einiger Ueberraschung in ihren Zügen, die Thränenspuren an ihren Lidern, während sie rasch die schon beschriebenen Converts unter ein Blatt schob. Auf die wiederholte Einladung mitzukommen, hatte sie in der gegenwärtigen Stimmung nur eine ziemlich kurze Ablehnung.

„Ich wünschte, Du selber gingest auch nicht hin," fuhr sie fort. „Bei des Notars neulichem Besuch sah ich wohl, wie lebhaft er sich für Dich interessirt. Es ist Unrecht, seine Neigung zu nähren, während —"

Beatrice erröthete glühend. „Und weßhalb, wenn man fragen darf? Die kleine Moralpredigerin thäte übrigens gut, erst vor ihrer eigenen Thür zu kehren. Oder willst Du denn wirklich unseren allerdings verehrungswürdigen, doch immerhin etwas zu ehrwürdigen Vormund —"

Vergebens hatte sie das Gespräch auf einen anderen Punkt lenken wollen, auf dem sie jedenfalls Siegerin geblieben wäre. Cäcilie setzte ihre Rede fort.

„Während Du trotz Allem an Ehgers gebunden bist. Dein schmählicher Argwohn hat ihn allerdings tief gekränkt, aber wahre Liebe verzeiht Alles, selbst eine solche Kränkung. Zudem wirst Du sie ihm abbitten."

„Du ereiferst Dich ganz unnütz für Deinen Schützling." Mit einem Anflug des alten Hochmuths warf Beatrice den Kopf zurück. „Mein Gott, begreifst Du denn gar nicht, daß die Ge-

der Kanzel herab, daß man derzeit häufig schlechte Blätter liest, und daß diejenigen Personen, die an solchen Blättern Gefallen finden, oder mit Vergnügen den gotteslästerlichen Reden der sogenannten Liberalen lauschen, die Katholizität mit ausrotten helfen. Tausend Blitzstrahlen wünschte der Redner auf die Verführer und Anhänger des sog. Liberalismus herab, damit ihre gottlosen Zungen zerschmettert und ihnen ein Ende gemacht würde. Seitdem, so rief Redner seinen Zuhörern zu, die Priester dem Hohne eines jeden gemeinen Wichtes ausgesetzt und kaum ihres Lebens mehr sicher sind, seitdem elende Zeitungsschreiber und dummstolze Hohlköpfe sich Satyren erlauben, die nicht ihres Gleichen finden; seitdem das elende Freimaurerthum, diese verdammungswürdige Sekte, existirt und sogar die Vertreibung der Jesuiten aus Bayern veranlaßte, ist der Unglaube gar mächtig geworden. Schämt man sich doch heut zu Tage nicht mehr, die Priester in öffentlichen Bierhäusern zu schmähen, auf sie zu schimpfen, sich über sie lustig zu machen, sie sogar zu verklagen, vor Gericht zu stellen, nur weil sie für ihre gute Sache streiten und die Ehre Gottes höher stellen als ihre Freiheit. Nur zu! Wir sind furchtlos! Wir fürchten weder Gesetz noch Kerker. Kein König, kein Staat kann uns unsere Würde geben oder nehmen. Wir empfangen sie von den Bischöfen, denen es zusteht, die Könige zu salben, nicht aber umgekehrt. Denn wie kann Einer geben, was er nicht hat? Redner klagte im Weiteren, daß es viele gibt, die nicht einmal an die Unfehlbarkeit des heiligen Vaters glauben, namentlich seitdem selbst Lehrer auf den Hochschulen das Dogma der Unfehlbarkeit abwerfen. Auch der gelehrte Mann, der einst mein Professor war, verfiel auf diesen entsetzlichen Unsinn, in diese unverzeihliche Sünde und ich kann, offen gestanden, nur bedauern, daß er noch in seiner Stelle verbleiben darf. Welche Folgen aber werden sich endlich herausstellen? Es wird noch so weit kommen, daß wir den Staub von den Schuhen schütteln, den Wanderstab in die Hand nehmen, um Deutschland für immer zu verlassen! (Viel Glück zur möglichst baldigen Reise!) Und was wird dann aus dem deutschen Lande werden? Es wird gehen, wie es Dänemark, Schweden und andern Ländern ergangen hat. Als traurige Folge des Unglaubens und der Priestervertreibung, wird sich herausstellen, daß das deutsche Gebäude schmach- und schandvoll in Schutt und Asche zusammen sinkt! — So viel einstweilen von dieser Predigt, welche den Grundsätzen des ächten Jesuitismus volle Rechnung getragen hat. Eine weitere Bemerkung ist sie gar nicht werth. Wenn aber der genannte Redner durch die Vertreibung der Jesuiten den Bestand Deutschlands gefährdet glaubt, so wird er wohl einigermaßen im Irrthum sein. (N. Anz.)

Das vor Kurzem auf einer im Privatbesitz befindlichen Grube in **Stockheim** (Oberfranken) vorgekommene große Unglück, wobei 14 Grubenleute erstickten und 11 mehr oder minder schwer verletzt wurden, wird in Bayern zum ersten Male die Wohlthat des Haftpflichtgesetzes für die Hinterbliebenen eintreten lassen, da 11 der Erstickten verheirathet sind. Wie es heißt, soll den Hinterbliebenen zusammen die Entschädigungssumme von 50,000 fl. ausbezahlt werden. Der Besitzer der Grube ist versichert. Wie über die Ursachen des Unglücks verlautet, hätte dasselbe abgewendet werden können, wenn nicht die Feuerwächter geschlafen hätten; so aber konnte der Brand, ohne bemerkt zu werden, sich durch mehrere Stunden ungestört entwickeln. Uebrigens sind fast sämmtliche Feuerwächter selbst das Opfer ihrer Fahrlässigkeit geworden. Die in der Grube Verunglückten verloren das Bewußtsein und erstickten, ohne einen langen und empfindlichen Todeskampf durchmachen zu müssen. Die Grube ist jetzt abgesperrt.

Den Klerikalen in **Preußen** wird der Brodkorb immer höher gehängt. Dem Westf. Merkur zufolge, ist eine Ministerialentlassung dahin ergangen, daß Geistliche, wenn sie das vorgeschriebene Staatsexamen für das Lehramt abgelegt haben, keine Anstellung im Staatslehrfache erhalten können. Der Provinzialschulrath in Münster soll diesen Entscheid den Lehramtskandidaten, welche zugleich katholische Geistliche sind, mitgetheilt haben.

Berlin, 23. Sept. Dem Vernehmen nach ist der Gesandte bei den Hansestädten und Mecklenburg, Hr. v. Magnus, für den Stuttgarter Gesandtschaftsposten bestimmt. Vermuthlich ersetzt Frhr. v. Rosenberg (bisher in Stuttgart) Hrn. v. Magnus in Hamburg. Noch andere Veränderungen in der diplomatischen Vertretung liegen dem Kaiser zur Bestätigung vor. — Es heißt, ein Reichsmünzgesetz werde schon dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.

Frankreich.

Ueber die am 18. ds. in **Paris** erfolgte Hinrichtung der 3 Communisten Lolive, Deschamps und Denivelle sagt das offizielle Blatt: Lolive wurde der Ermordung des Erzbischofs von Paris für schuldig erklärt. Er hatte damit geprahlt, sich an diesem Verbrechen betheiligt zu haben. Im Augenblick, wo der Prälat seine Hand ausstreckte, um seinen Mördern den Segen zu ertheilen, rief Lolive aus: „Da hast Du meinen Segen!“ und er feuerte sein Gewehr auf ihn ab. Deschamps war schuldig erkannt worden, das Exkutionspeloton befehligt zu haben, welches am 27. März 1871 an der Ecke der Rue Servan einen jungen, der Infanterie angehörigen Soldaten marterte und ermordete. Denivelle ist schuldig erkannt worden, Theil an dem Exkutionspeloton genommen zu haben, welches Herrn de Beaufort ermordete. Nachdem er über eine Stunde mitgeholfen hatte, diesen Unglücklichen zu martern, schoß er auf sein Opfer, das schon am Boden lag, sein Gewehr ab und gab ihm dann einen Bajonnetstich durch den Körper. Es ist das erste Mal, daß das offizielle Blatt über derartige Sachen berichtet. Da man höchsten Ortes aber weiß, welchen Widerwillen es einflößt, daß man 18 Monate nach der Kommune immer noch Erschießungen vornimmt, so hält man es für gut, eine Art von Entschuldigungsartikel im offiziellen Blatt erscheinen zu lassen.

Der 33jährige Tagarbeiter Matthias Hingeldinger, Trompeter in einem der Bataillone des Generals Bergeret, war einer der eifrigsten Anhänger der Kommune. Er nahm an den Kämpfen von Paris theil, plünderte für eigene Rechnung die Kirche Saint-Jaques du Haut-Pas, wobei er sich und seine Gefährten damit unterhielt, daß er sein Chassepotgewehr an dem Bilde des Gekreuzigten und den Statuen der Heiligen übte, in den geweihten Gefäßen seine Nothdurft verrichtete, seinen Hund im Taufbecken badete u. dgl. m. und wirkte schließlich auch bei der Brandlegung in den Tuilerien mit. Hingeldinger erschien am 18. ds. vor dem sechsten Kriegsgericht von Versailles und wurde zur Deputation nach einem befestigtem Platze verurtheilt.

Schweden.

Stockholm, 22. Sept. Ein Erlaß des Königs an den Staatsrath sagt: „Das Wohl beider Völker sei mein Wahlspruch; er sei ein Ausdruck meiner warmen Liebe zu beiden von meinem großen Vorfahren vereinigten Völkern, deren Glück mir stets als höchstes irdisches Ziel meiner Mühen vorschweben wird.“ — Der Leichnam König Karl's XV. trifft am Dienstag hier ein; die Bestattung erfolgt binnen 3 Wochen. — Der Prinzregent wurde unter dem Namen Oskar II. zum Könige ausgerufen. Der König beschwor die Verfassung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 24. Sept. Können die Schweine lesen? Ja, wenigstens glaubt es die — Donauzeitung. Die erzählt uns heute, daß durch das Streuen von Phosphor auf die Aecker, der die Mäuse vertilgen sollte, in Langenerling 30 Mutterschweine zu Grunde gegangen seien, und fügt wohlwollend folgenden köstlich schlauen Rath bei: „es wäre sehr wünschenswerth, wenn, um weiteren derartigen Vorkommnissen vorzubeugen, die betreffenden Flurenbesitzer ihre mit Gift bestreuten Aecker mit einer Warnungstafel versehen würden.“ Das ist echtes Mitgefühl mit dem lieben Nächsten, christliche Schweinefreundlichkeit, Caritas bis zum Borstenthier! Wie die Langenerlinger Schweine schmunzelnd die Köpfe zusammenstecken werden, wenn sie vor der neuen Warnungstafel stehen und Hrn. Buchers Rathschlag lesen, keinen Phosphor zu fressen. Denen von ihnen, die noch nicht lesen können, wird freilich selbst die Warnungstafel nur von geringem Nutzen sein.

In **Ergoldsbach** (Niederbayern) hätte sich am 19. ds. nahezu ein Todesfall durch Vergiftung ereignet. Hr. Oberförster Riedl fand im Forste einige der dort ziemlich selten vorkommenden Tollkirschen und nahm dieselben zu dem Zwecke mit nach Hause, sie seiner Familie und Hausangehörigen zu zeigen und letztere vor denselben zu warnen. Abends belehrte er noch sein Söhnchen darüber und traf Verfügung, daß die Tollkirschen Morgens sofort bei Seite geräumt werden, damit kein Unglück entstehen könne. Die Magd stund aber schon früher auf, und konnte dieselbe der Versuchung nicht widerstehen, die 5—6 Tollkirschen zu verzehren. Um 5 Uhr Morgens aß sie die gefährlichen Früchte und war sie dabei anwesend, als ungefähr 3 Stunden später der Knabe des Hrn. Oberförsters dem Knechte davon erzählte. Sofort dämmerte der Magd um so mehr ein schreckliches Licht auf, als sie sich schon unwohl fühlte. Auf ihr Geständniß, daß sie von den giftigen Früchten genossen, wurde sofort Hr. Dr. Großmann zu Rathe gezogen, und traten auch in Bälde alle Erscheinungen einer Atropinvergiftung im höchsten Grade ein. Die Magd war alsbald von den heftigsten Krämpfen befallen, die Pupillen erweiterten sich, und fürchtete man durch mehrere Stunden für ihr Leben. Bis gegen Abend gelang es der Aufbietung aller ärztlichen Mittel und sorgfältigsten Pflege, die Gefahr zu beseitigen.

:: **Am Inn,** 22. Sept. Gestern hat zu

---

schichte zu Ende ist? Schon darum, weil wir einander nie wahrhaft liebten. Muß ich's Dir denn ausdrücklich bekennen, daß ich, gewöhnt stets vor Dir bevorzugt zu werden, durch sein Interesse für Dich unangenehm überrascht, geärgert, und dadurch veranlaßt ward, ihn — zu erobern? Es gelang mir, für den Augenblick, anscheinend und ich selber wurde dadurch weiter fortgerissen, als ich ursprünglich beabsichtigte. Aber wie ich bald zur Besinnung kam, hat auch er gewiß längst eingesehen, daß wir Beide nicht für einander paßten, bereut seine Verirrung und beschuldigt mich in seinem Herzen, ihn dazu verleitet zu haben. Ich bereue es um so mehr, da ich jetzt den Mann kenne, der —“

Das Hausmädchen erschien. Es sollte die Briefe mitnehmen. Beatrice widmete sich ihrer Toilette, während Cäcilie die wirr auseinanderfluthenden Gedanken zusammenzuraffen strebte, um das Schreiben an den Arzt zu beendigen. Sie vermochte es nicht, trat zum Fenster und kühlte die brennende Stirn an den Scheiben. Zwar blickte sie hinaus, doch ohne etwas zu erblicken. Ihr ehemaliges Mädchen ging vorüber, grüßte und blieb fast stehen als sie nicht dankte. Erst nach einer Weile setzte sie sich wieder an den Tisch und schrieb hastig.

„Doch nichts weiter von meinen Verdachtsgründen, als einen Umstand. Ich erwähnte des Geschäftsmannes, der die Papiere kaufen sollte. Er war im Stande, uns das Nummernverzeichniß der damals besorgten Effekten mitzutheilen. Nun, eben gab mir mein Vormund einen Koupon der amerikanischen Anleihe, dessen Obligation sich unter diesem Verzeichniß befindet! Vielleicht halten Sie das für einen Zufall, wie das Andere für eine kindliche Einbildung meinerseits? Jedenfalls werden Sie mir Ihren Beistand zur vollen Aufklärung der Sache nicht versagen. Denn bevor man sich an die Gerichte wendet mit einer solchen Anklage gegen einen geachteten Mann, müssen andere zwingendere Beweise vorliegen. Durch eine offene Beschuldigung denke ich ihn zu übertrumpeln, kommen Sie also gleich. Nach der Bibelstunde findet die verhängnißvolle Szene statt. Vorher können wir das Nöthige besprechen. Mir klopft das Herz, als hätte ich selbst einen Mord begangen und ginge meinem Urtheil entgegen. Ihre Cäcilie.“

Sie gab dem Mädchen den Auftrag, das Brieschen dem Medizinalrath, das zweite Schreiben auf die Post zu geben.

Max hatte sich entschieden geweigert, heute zu Reinfelden zu gehen, wo Bekannte der Kinder des Hauses sich einen Abend in der Woche an harmlosen Spielen ergötzten. Als seine Geschwister sich eben entfernten, erhielt er Besuch von einem Mitschüler und die Aufforderung zu einer Zusammenkunft mit anderen Kameraden. Er suchte Cäcilie auf, um ihr zu sagen, daß er fort- und erst spät wiederkommen werde.

Sie erschrack. Er war der einzige daheim — sollte sie ganz allein bleiben im Hause? Die Mädchen hatte sie gern gehen lassen, um von lästiger Beobachtung frei zu sein, die Anwesenheit des Sohnes des Hauses konnte ihr nothwendig, wenn nicht unentbehrlich werden. Doch ehe sie zu einem Entschlusse gelangte, hatte er sich ohne eine Ahnung von ihren Gedanken und Absichten schon entfernt. Sollte Sie ihn zurückrufen? Unter welchem Vorwande? Den wahren Grund konnte sie nicht angeben. Wie bisher noch nie, schwer dünkte sie die Verantwortlichkeit, die sie auf sich zu nehmen im Begriff stand. Wenn sie sich dennoch täuschte? In die leidenschaftliche Seele des Jünglings konnte, durfte sie den zündenden Funken des Argwohns um keinen Preis werfen. Uebrigens hatte sie sich ja einen besseren Beistand bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 262.

Nacht — Acht.

[illegible] eine Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Passau II stattgefunden. Die Mitglieder erschienen sehr zahlreich. Der k. Bezirksamtmann Hr. Fischer eröffnete die Versammlung mit einer feurigen Ansprache und verbreitete sich in längerem Vortrage über den Zweck der neu zu gründenden landwirth. Winterschule zu Passau. Hierauf wurde den Mitgliedern der Beschluß des Komites bekannt gegeben, gemäß welchem im Laufe des Jahres Wanderversammlungen und alle zwei, eventuell alle drei Jahre ein größeres Bezirksfest mit Prämiirung zu Fürstenzell abgehalten werden soll. Die Mitglieder fanden sich mit diesem Beschlusse um so mehr einverstanden, als ja durch periodische Zusammenkünfte das Vereinswesen um so mehr gefördert und belebt werde. Im weitern Verlaufe wurde vorgetragen die Bearbeitung des Bodens zur Verdrängung des Brandes beim Weizen. Lehrer Habereder betonte besonders, wie passender Boden und fleißige Bearbeitung desselben zum Gedeihen unserer Kulturpflanzen wesentlich beitragen. Bezüglich des Brandes legte er das größte Gewicht auf den Samen. Auch hier, sagte er, gilt der Satz: Was der Mensch säet, das wird er auch ernten Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man dem Vortrage des Hrn. Franz Wieninger aus Passau. Hr. Wieninger unternahm nämlich im Frühsommer dieses Jahres eine Reise in landwirthschaftlichen Zwecken durch die Oberpfalz nach Sachsen, Mecklenburg, gegen Schleswig an der Ostsee und retour an der Nordsee. Dieser Herr kehrte reich an Erfahrungen zurück und seine Mittheilungen über das Fabrikwesen, über die mannigfaltigen Bodenarten und Kultur derselben, über Eintheilung der Felder, über Viehzucht &c. &c. bot viel, sehr viel Interessantes. Den Schluß bildete ein Toast auf Se. Majestät unsern erhabenen König Ludwig II. als Zeichen der Treue und Anhänglichkeit, in welchen die Versammlung fröhlich einstimmte.

Die Errichtung einer Dampfschifffahrtsstation zu **Simbach** ist allerhöchsten Orts genehmigt worden.

In **Zandt**, Bez.-Amt Kötzting, ist in der Nacht auf den 20. Sept. Feuer ausgebrochen und hat mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen. Der größere Theil des Ortes, darunter die Kirche, wurde eingeäschert. Das Schloßgebäude ist verschont.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 23. Sept. (16. Fall.) Wegen Verbrechens des Todtschlages angeklagt ist: Sebastian Steiger, kath. 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Wirthsholz, k. Landgerichts Vilshofen, ein bisher gut beleumundeter Bursche. Die Anklage ist vertreten durch den k. II. Staatsanwalt Hrn. Hellmannsberger und die Vertheidigung durch den k. Advokaten Hrn. Müller von hier. Am Sonntag den 30. Juni l. J. kam Josef Huber, der Dienstknecht des Hiefingerbauers Seb. Winkelhofer von Pfaltau, welcher bei diesem seit 24 Jahren schon als Knecht im Dienste stand und auch (vulgo) der „Maurersepp" hieß, Abends nicht nach Hause. Winkelhofer vermuthete, daß derselbe im Wirthshause zu Ausham sich befinde, und machte sich am 1. Juli Morgens gegen 3 Uhr auf den Weg, ihn dort aufzusuchen. Etwa einen Büchsenschuß von Hiefing entfernt, fand er jedoch etwas links vom Feldwege neben dem Gehsteig die Leiche seines Knechtes Huber zusammengekrümmt auf der linken Seite des Körpers liegen und an der Stelle seines Kopfes be[illegible] für ein[illegible] [illegible] welcher [illegible] in [illegible] [illegible] stand, war offenbar erschlagen worden. Sein [illegible] war schon ganz kalt und starr, und es zeigte sich, daß mehrere Knochen seines Schädels zertrümmert waren. Auch lag ein circa 6 Schuh langer ziemlich dicker Prügel (in der Anklageschrift wird derselbe als „Baumstecken" bezeichnet, weshalb er früher vermuthlich zum Baumanbinden gebraucht sein dürfte) in der Nähe der Leiche am Boden. Die in Folge dieser von dem Dienstherrn des Getödteten gemachten Entdeckungen und Wahrnehmungen, weiter gepflogenen Recherchen ergaben sodann: daß erwähnter Knecht Abends vorher mit seinem Nebenknechte Josef Weinberger allerdings im Wirthshause zu Ausham gewesen sei und einen starken Rausch gehabt habe, daß dort früher schon auch andere Burschen sich eingefunden gehabt hatten, namentlich der Angeklagte Sebastian Steiger, dann ein gewisser Jos. Peß, Dienstknecht von Leipertsham und die beiden Dienstknechte Georg Heinrich und Josef Mayer von Höhenstadt, und daß alle mitsammen im Gartenhaus dortselbst gesessen seien, wo gesungen und gezecht worden; daß dort zwar der Angeklagte Steiger einmal mit Weinberger wegen 12 kr., die dieser seinem Kameraden Heinrich, aus einem Kegelspiele schuldig geblieben sein sollte, Streit angefangen und den Weinberger aufgefordert habe, dem Heinrich fragliche 12 kr. zu zahlen; allein daß Josef Huber dortselbst irgend welchen Exzeß gemacht oder mit Dritten einen besondern Streit gehabt habe, davon wußte Niemand etwas, und ist auch später in der Untersuchung nichts bekannt worden. Zwar gab der Angeklagte bei seiner heutigen Vernehmung an, daß, als er dazumal, vom Gartenhaus aus, einmal in den Hofraum hinausgegangen sei, um ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen, Huber daher gekommen wäre und ihm einen Schlag in's Genick gegeben hätte, worüber er (Steiger) heftig in Zorn gerathen sei; aber er konnte seine Behauptung in keiner Weise erproben. Wenn auch einer seiner dazumaligen Kameraden allerdings aus seinem (des Angeklagten) eigenem Munde eine ähnliche Betheuerung nach der Hand vernommen haben will, so kann natürlich hierauf, insoferne sie auf bloßem Hörensagen, und zwar auf Hörensagen aus dem eigenen Munde des Angeklagten beruht und aus dem Munde eines seiner besten Kameraden kömmt, um so weniger hoher Werth gelegt werden, als konstatirt wurde, daß der betreffende Zeuge, der sie gehört haben will, unter jenen Burschen sich befunden habe, die, da gegen 10 Uhr Abends Huber am besagten Tage das Wirthshaus verließ und den Heimweg (nach Pfaltau) antrat, mit Steiger ihm sogar nachgegangen sind obwohl ihr Weg nach Hause zu sie nach einer ganz andern Richtung hin geführt hätte, — weßhalb denn auch die Vermuthung, daß sie mitsammen damals die Absicht hatten, den Huber zu mißhandeln, ziemlich nahe liegt. — Inzwischen ist auch konstatirt, daß der Angeklagte Steiger, nachdem er sich in der Nähe des Wirthshauses mit besagtem Baumstecken versehen hatte, ihnen damals vorausgeeilt und schon wieder auf dem Rückwege von Huber herkommend gegen sie war, als er zu ihnen die von ihm selbst nicht widersprochene Aeußerung machte: „Dem (Huber meinend) habe ich jetzt ein Paar gegeben!" — Dieses Paar war aber, wie nachher die Obduktion gezeigt hat und der k. Bezirksarzt Dr. Rottler von Passau sich aussprach, ein solches Paar, daß schon der eine (erste) Schlag allein den davon Getroffenen sogleich todt zu Boden gestreckt haben muß, es daher des zweiten, ebenso absolut tödtlichen Hiebes, welcher erst geführt worden sein müße, während Huber bereits todt am Boden lag, nicht mehr bedurft hätte. Der Angeklagte ist der That geständig, widerspricht hiebei aber mit seinem Herrn Vertheidiger die Absicht der Tödtung Auch will er im Zustande der Reizung gehandelt haben und macht überdieß Anspruch auf mildernde Umstände, des wegen seines reumüthigen Geständnisses, seines guten Leumundes &c. &c. Und wirklich die Hrn. Geschwornen verneinen die Absicht der Tödtung in ihrem Wahrspruche und bejahen die auf mildernde Umstände gerichtete Frage. [illegible] lautet [illegible] auf [illegible] Körperverletzung mit [illegible] Folge vor, [illegible] den [illegible] k. Staatsanwalt [illegible] wegen der [illegible] Rohheit, womit es [illegible] wurden, [illegible] beantragt wird. [illegible] lautet also das Urtheil des Gerichtshofes gegen den, wegen Körperverletzung unter mildernden Umständen als schuldig Befundenen auf **6jährige Gefängnißstrafe.**

Nachtrag.

München, 22. Sept. Aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß der bisherige Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Herr v. Hocheder, zum Finanzminister ausersehen und seine Ernennung stündlich zu erwarten sei.

München, 22. Sept. Der „Volksbote" vom 7. ds. und nach ihm das „Münchener Tagblatt" veröffentlichten „an die Adresse des hochwohlgebornen k. Staatsanwaltes v. Stubenrauch in Freising" ein Schreiben des Abgeordneten Pfarrers Mahr, d. d. Ebermannstadt, 2. Sept. 1872, welches solche Angriffe und Beschuldigungen des genannten Beamten enthält, daß dessen vorgesetzte Behörde sich veranlaßt gesehen hat, Antrag auf strafrechtliche Untersuchung gegen Pfarrer Mahr und gegen die Redakteure beider Blätter zu stellen, die Letzteren, Hr. Zander und Hr. Dr. Falst, sind bereits gestern vom Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts vernommen worden.

Köln, 21. Sept. Heute Morgens wurde in der St. Pantaleonskirche Gottesdienst abgehalten, welchem der Erzbischof von Utrecht, viele andere Delegirte und Tausende von Andächtigen beiwohnten. Mittags fand die letzte Delegirtenversammlung statt. Bluntschli sprach als Mitglied der deutschen evangelischen Kirche; von Schulte hob hervor, daß man einig bleiben müsse in der Verwerfung jeder Intoleranz und geistigen Unterdrückung, sowie in der Anerkennung der Einheit der christlichen Liebe. Derselbe theilte sodann ein Schreiben des armenischen Erzbischofes mit, in welchem dieser sein Bedauern ausspricht, nicht anwesend sein zu können, und seiner Sympathie für die Bestrebungen des Kongresses Ausdruck verleiht. Hierauf wurden sämmtliche Anträge bezüglich der Organisation der Reformbewegung und der Agitation für dieselbe angenommen. Zu §. 1 wurde ein Zusatz wegen Bildung von Zentralkomites in München für Süd- und in Köln für Norddeutschland genehmigt. Die letzte öffentliche Sitzung des Kongresses wurde um 4 Uhr Nachmittags eröffnet Gegen 4000 Personen waren zugegen. Es sprachen: Dr. Winkler Namens des schweizerischen Zentralkomites, Professor Friedrich über kirchliche Reformen, Professor Maaßen über die Stellung des Staates zum Unfehlbarkeitsdogma, dann Professor Reinkens über Hoffnungen und Hindernisse der Altkatholiken. Professor v. Schulte hielt, häufig durch stürmischen Beifall unterbrochen, die Schlußrede. Die Versammlung ging um 8½ Uhr mit einem Hoch auf Schulte auseinander.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 23. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100⅞, 4½% ganzjährig — —, 4½% halbj. 100[illegible], 4% ganz. 93¾, 4% halbj. 93¾, 4% Grundrenten 93¾.

Frankfurt, 23. Sept. Banknoten 106[illegible].
Wien, 23. Sept. Silberagio 8 —

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den unterfertigten Anwalt vertretenen Metzgergesellen Johann Stemplinger von Lanzenberg, wird das der Bauerswittwe Anna Wemminger von Wurmöd gehörige, in der Steuergemeinde Baumgarten, k. Rentamts und Landgerichts Pfarrkirchen gelegene, ½ Wurmannsödergut Hs.-Nr. 125 in Wurmöd, durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Wild von Pfarrkirchen am

Dienstag den 17. Dezember l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Baumgarten öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr.		
1590	Wohnhaus mit Kuhstall unter einem Dache, Schweinstall, Stadl mit Ochsen- und Schafstall, Wagen- und Streuschupfe, dann Hofraum zu	0,80 Tgw.
1590a	Gras- und Baumgarten beim Haus mit Wassergruben, Garten zu	1,76 Tgw. 3,45 Tgw.
[illegible]	Gras- und Baumgarten zu	1,12 Tgw.
[illegible]	Wiesacker, Acker zu	0,30 Tgw.
1590c	Wieslandl, Acker zu	3,54 Tgw.
1591	Kunielbodl, Wiese zu	4,10 Tgw.
1592	Emfeld, Acker zu	6,05 Tgw.
1593	Lemmerau, Acker zu	0,77 Tgw.
1596	Pointl, Waldung zu	4,90 Tgw.
1597	Grabendobl, Wiese zu	3,46 Tgw.
1598	Leiten, Acker zu	1,14 Tgw.
1599	Leitl, Acker zu	
1601a	Point oder Baumgarten mit Backofen und Radbrunnen, Wiese zu	1,90 Tgw. 0,19 Tgw.
1601b	Langes Baumgartenackerl, Acker zu	0,26 Tgw.
1601c	Kurzes Baumgartenackerl, Acker zu	1,45 Tgw.
1602	Hefleitl, Acker zu	0,41 Tgw.
1603	Hammanlandl, Acker zu	2,31 Tgw.
1604	Ebenacker, Acker zu	3,54 Tgw.
1605	Ederfeldobl, Wiese zu	1,22 Tgw.
1606	Hutacker, Acker zu	1,64 Tgw.
1607	Langacker, Acker zu	10,81 Tgw.
1608	Groches Holz, Waldung zu	— Tgw.
1609	Wurmöderstraße Weg, ohne Flächenangabe	
	in Summa	64,62 Tgw.

Die Güter werden im Ganzen versteigert und wird der Zuschlag sogleich endgiltig bei der Versteigerung erfolgen, ohne daß ein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 1. Dezember l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 13. September 1872.

4892 **Reindl**, k. Advokat.

Königliches Theater in Passau.

Wegen verspäteten Eintreffens einiger Mitglieder findet die Eröffnung der hiesigen Bühne erst am **Sonntag den 29. d. Mts.** statt.

Die Direktion.

Pilsner Export & Lagerbier

in Flaschen & Gebinden.

Aechtes Wiener Märzenbier

in Flaschen & Gebinden.

Bestellungen nach Auswärts werden rasch und prompt erledigt. Hochachtungsvollst

Wilhelm Lorenz. München.

4894 **Briennerstrasse 4.**

Adreßbuch

der

Stadt Passau

mit einem

Führer

durch die Stadt und Umgebung.

Verlag der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Inhaltsverzeichniss.

Führer durch die Stadt und Umgebung. I. Abtheilung: Geistlichkeit und Unterrichtsanstalten. II. Abtheilung: Kgl. Militärbehörden. III. Abtheilung: Kgl. Stellen, Behörden und Aemter. IV. Abtheilung: Städtische Aemter, Beamte und Bedienstete, ärztliches Personal, Handels- und Gewerbestand, Versicherungs-Agenturen, Anfrage- und Commissions-Bureaus, Feuerwehr, Gasanstalt, Gewerbe-Verein, Packträger-Institut, ferner Handelskammer, Gewerbekammer, Armenpflegschaftsrath, Leihhaus, Sparkassa, städtische Unterstützungs-Anstalten und Stiftungen. V. Abtheilung: Bayerische und österreichische Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Beamte und Bedienstete. VI. Abtheilung: Verzeichniß der Hausbesitzer nach den Stadtbezirken und Hausnummern, sowie Straßen der Stadt Passau. VII. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichniß der handel- und gewerbtreibenden Bürger und Einwohner Passaus. VIII. Abtheilung: Pensionisten, Privatiers und sonstige Einwohner. IX. Abtheilung: **Reisegelegenheiten:** Ost- und Westbahn, Postomnibus und Cariolpost, Stellwägen, Lohnkutscher, Droschkenführer, Dampfschiffahrt, Fließsteinereien, ankommende und abgehende (fahrende) Boten in Passau. Feuersignale bei Bränden. X. Abtheilung: Einige polizeiliche Verordnungen und Vorschriften. Droschkenordnung. Kaminkehrerbezirke. Leihhaus- (neue) Statuten. Miethsverhältnisse, Dulten, Hornviehmärkte, Pferdemärkte, Schweinsmärkte, Wollenmarkt, Getreide- und Holzmarkt, Taubenmarkt, Wochenmärkte.

Dieses äußerst praktisch bearbeitete Büchlein in 8° Format, 170 Seiten stark, ist beim Verleger wie in allen Buchhandlungen zu haben.

Preis elegant broschirt 24 kr.

Spedition & Commission

Simbach am Inn.

Unterzeichneter erlaubt sich bei Gelegenheit der Dampfschifffahrts-Eröffnung auf dem Inn sein am hiesigen Platze bestehendes

Commissions-, Speditions- & Incasso-Geschäft

einem verehrlichen Handelsstande in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Seb. Mühldorfer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends 7½ Uhr die

Jgrf. Maria Weber,

Näherin und Zimmerpaliererstochter von Hals, nach langem Leiden, in ihrem 27. Lebensjahre, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, in die ewige Heimath abzurufen.

Indem ich hievon die Bekannten und Verwandten der Verblichenen in Kenntniß setze, lade ich zu dem am **Donnerstag den 26. ds. Vormittags 9 Uhr** von meiner Wohnung aus stattfindenden Leichenbegängnisse ein.

Halɞ, den 24. September 1872.

4895 **Heinrich Möller**, Schneidermeister.

Eine Sammlung **schöner Rehgeweihe** ist zu verkaufen. Das Ue. (3)

Holländer Blumenzwiebel, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten und **Narzissen**, zum Treiben und für Garten, empfiehlt Unterzeichneter in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.

Johann Leuthe,

4880 (b) Handelsgärtner.

Auf Allerheiligen wird eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche rc. rc. am liebsten in der Nähe des Neumarktes gesucht. Offerte durch die Expedition ds. Bl. (b) 4875

Ein jüngst aus der Kriegsgefangenschaft in Algier zurückgekehrter **Militärsmann** sucht einen Platz als Hausmeister, Hausknecht rc. D. Ue. (2) 4880

Gesuch.

Ein ordentlicher, fleißiger **Oekonomieknecht** findet **sofort** bei guter Bezahlung und [illegible] Behandlung auf einem Oekonomiegute mit circa 70 Tgw. Grund die Stelle eines **Baumanns.**

Nähere Auskunft durch

Al. Geymayr,

4896 Commissionär in Rotthalmünster.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4897 Grabengasse, Ecke der Reisengasse.

Bekanntmachung.

Auf der Weide des Unterfertigten haben sich **2 Kalber**, weiß- und rothschedig, verlaufen. Gegen gute Belohnung wird ersucht, solche dem Unterzeichneten zurückzubringen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Galgenholzham bei Obergriesbach, den 22. Sept. 1872

Jacob Resch,

4898 Schenkermeier in Galgenholzham

Depot von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger**, Apotheker und **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Unterzeichneter kauft mehrere neue oder auch alte noch brauchbare **Pferdbarren.**

(b) **Kandler,** Zimmermeister.

(4b) 4838

Ziehung

unwiderruflich am 9. Oktb.:

Pferde-Lotterie

zu Münchberg.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 30,000.

Loose zu **30** Kreuzer, **11 Stück** für **fl. 5**, bei der General-Agentur **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg und in der

Expedition dieses Blattes.

Ulmer-Dombau-Loose à 35 kr.

Münchner Loose à fl. 1.

Gewinne fl. **20,000**, fl. **8000** rc. rc.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein 2stöckiges **Handwerks-Haus** nebst einem Neubau und Garten ist in **Triftern** aus freier Hand zu verkaufen.

Jacob Köck,

4889 (2) Schuhmacher in Triftern.

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."

☞ 800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. ☜ Vorräthig für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters.**

Verlange man nur die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** erschienene **Original**-Ausgabe (8b) 4666

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. ds. Wanderung zu Hrn. Franz Xaver Bichler, Gastgeber am Anger, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Passauer-Schachclubb.

Beginn der Schachabende

Mittwoch den 25. Sept 1872

im Nebenzimmer der Rosenberg'schen Bierbrauerei zu Innstadt. (b)

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Emil, ehel. Kind des Herrn Georg Huber, Realitäten-Besitzers dahier

Gestorben am 17. ds.: Maria, ehel. Kind des Taglöhners Josef Klein dahier, 5 M. alt.

Auswärts gestorben.

In München: Johann Aichberger, Buchhalter.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 266. **Donnerstag, 26. September 1872.** **Cyprian.**

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung“ zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Politische Tagesübersicht.

München, 23. Sept. In verflossener Nacht gegen 10 Uhr wurde der Arztenssohn und Handlungskommis Franz Boxhammer v. h., nach kurz vorhergegangenem Wortwechsel in der Schellingsstrasse in der Nähe des Schellingssalons von zwei 17-jährigen Burschen mit einem im Griffe feststehenden Messer durch das Herz gestochen und blieb auf der Stelle todt. Die Thäter wurden heute Morgens durch die Gendarmerie festgenommen.

München, 24. Sept. Wie wir vernehmen, wurde Hr. v. Pfretzschner zum Minister des Aeußern mit dem Vorsitz im Ministerrath und zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt.

Bayreuth, 24. Sept. Soeben entsteht Feuerlärm. Es brennt in der mechanischen Baumwollspinnerei. — Wie wir hören, kommt in den nächsten Tagen Abbe Liszt hieher auf Gegenbesuch zu Hrn. Richard Wagner.

In **Vierzehnheiligen** sollen am 22. Sept. an die 20,000 Personen bei den Festlichkeiten anwesend gewesen sein, in Folge dessen trat auch hie und da eine Verspätung der Züge ein und mußten auf manchen Stationen 15—20 Personenwagen angehängt werden.

Berlin, 21. Sept. Wie man den Berner „Bund“ schreibt, soll der Streit des Bankhauses Erlanger mit dem Bey von Tunis, zu dessen Austrag die Intervention des deutschen Reiches angerufen worden, einen für Erlanger günstigen Verlauf genommen haben. Der Bey und seine englischen und französischen Rathgeber suchten die Angelegenheit immer weiter zu verschleppen, bis endlich der deutschen Regierung die Geduld riß, und sie das Ultimatum stellte, binnen 14 Tagen müsse die ganze Schuld nebst Zinsen im Gesammtbetrage von 6 Millionen Franken bezahlt sein. Das wirkte, und der Bey hat bereits bezahlt. Das Haus Erlanger hätte sich, wie man hört, noch vor Kurzem mit der Hälfte begnügt. — Das „Militär-Wochenblatt“ theilt mit, daß durch die Versetzung des Obersten Verdy v. Vernois aus dem großen Generalstabe die Fortsetzung des Generalstabswerkes nicht aufgehalten werde, indem ein Nachfolger bereits eingetreten sei, dessen Wahl vom Chef des Generalstabes selbst ausging. Das zweite Heft werde noch im Spätherbst erscheinen und die ersten kriegerischen Ereignisse, wahrscheinlich nicht nur die Gefechte von Saarbrücken und Weißenburg, sondern auch die Schlachten von Wörth und Spicheren darstellen.

Ein Bewohner der Stadt **Marienburg,** der sich einige Tage zum Besuch in Berlin aufhielt, erzählt einem Berliner Blatte wunderbare Geschichten von dem Empfange des deutschen Kaisers daselbst. Die Marienburger hatten, wie man zu sagen pflegt, das beste Pferd aus dem Stall geholt, um die Stadt dem hohen Gaste im besten Lichte zu zeigen. Für die „Ehrenjungfrauen“ war in der Nähe des Bahnhofes eine prachtvolle Blumenhalle errichtet worden, die indeß ohne Dach gelassen worden war, da ein alter Rathsherr, der als guter Wetterprophet bekannt war, für die Zeit der Festlichkeit Sonnenschein verkündet hatte. Die Sonne mußte aber übler Laune sein, denn einige Stunden vor Ankunft des Kaisers zog sie sich eine dicke Wolkendecke vor das Gesicht und bildete daraus einen Sprengwagen, der nach kaum einer halben Stunde alle Straßen der Stadt Marienburg in Bäche und Flüsse verwandelte. Die Herren des Festkomites krämpten die Beinkleider über die Stiefel auf und wateten muthig zum Bahnhof. Aber wie sollten die armen Ehrenjungfrauen mit ihren weißseidenen Schuhen und Strümpfen nach der blumigen Festhalle gelangen? Vertrauend auf die sonnige Prophezeihung, hatte Niemand daran gedacht, sich eines Wagens zu versichern, und um erst jetzt Bestellungen zu machen, war die Zeit zu kurz. Aber noch größeres Unheil als aus den Wolken regnete es von Elbing auf die Damen. Von dort wurde nämlich der französische Friseur, Monsieur Henry, der erst kürzlich nach Elbing gezogen war, mit zwei Dutzend Locken-Chignons erwartet. Schon läuteten die Glocken, die die Ankunft des Kaisers verkünden sollten, zum ersten Male, eine halbe Stunde später mußten die Ehrenjungfrauen in der Blumenhalle sein, da endlich kam Monsignor Henry mit einem Gehilfen, Beide „durchnäßt bis auf die Haut,“ in dem großen Saale an, wo die Damen sich versammelt hatten, um sich gemeinschaftlich frisiren zu lassen. Aber welch' neuer Jammer! Nur die Hälfte der Lockenbehänge brachte der Elbinger Haarkünstler mit, die zweite Hälfte, gab er vor, in der Eile vergessen zu haben. Aber es war gewiß französische Revanche gegen den deutschen Kaiser und die Ehrenjungfrauen. Zunächst erhob sich ein Streit um die vorhandenen Locken, jede der Damen behauptete, ein Anrecht darauf zu haben. Da läutete es zum zweiten Male und zum Streiten war nicht länger Zeit. Schnell wurden nun Kämme und Rolleisen in Bewegung gesetzt und die Kopftoiletten im Fluge beendet. Es war der kritischste Moment, denn der Glöckner hatte den Strang zum dritten Geläut schon um die Hand gewunden. Als nun die Damen auf die Straße traten, verwandelte sich der Regen in eine wahre Sündfluth, und diese hielt an während der ganzen Empfangsfeierlichkeit. Die Damen hoben ihre weißen Röckchen fast bis zum Knie auf, von unten ging ihnen das Wasser bis zu den Knöcheln, die Atlasstiefelchen lösten sich fast von den Füssen, die Locken hingen in nassen Strähnen über die Schultern und die durchnäßte Kleidung legte sich eng an. So mußten die beklagenswerthen „Ehrenjungfrauen“ Marienburgs in der dachlosen Blumenhalle im vollen Regen stehen und auf die Ankunft des Kaisers warten. Endlich erschien der Kaiser; die Sprecherin trat vor, aber die Zähne klopperten ihr vor Frost, und nach den Worten: „Erhabener Kaiser! Deutschlands Retter!“ blieb sie stecken. Der Kaiser reichte ihr die Hand und sagte lächelnd: „Danke, danke! Es ist gut gemeint; aber Sie werden sich bei dem Wetter erkälten, meine Damen. Wir sehen uns wohl noch wieder?“ Und nachdem er noch Allen freundlich zugenickt hatte, schritt er nach dem Schlosse, um nur zunächst aus dem immer noch strömenden Regen zu gelangen. Die Ehrenjungfrauen aber gingen nach Hause und ließen sich jedenfalls Fliederthee kochen.

Trier, 18. Sept. In den hiesigen Buchhandlungen wurde heute die in Luxemburg bei Peter Brück erschienene Schrift: „Das moderne deutsche Kaiserreich und die Katholiken. Von Dr. Philalethes Freimuth“ durch die Polizei konfiszirt. (In Fulda ist, wie der „Fuld. Anz.“ meldet, Gleiches Seitens der Staatsanwaltschaft geschehen.)

Oesterreich.

Prag, 23. Sept. Einer der im Prozesse Skrejschowsky gefänglich eingezogenen „Herausgeber“ (Strohmänner) der „Politik,“ Buchdruckereikorrektor Hobel, ist in der Zelle wahnsinnig geworden.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Vorgestern Abend nach nach 9 Uhr fuhr Herr Canofari, ehemaliger Gesandter des Königs von Neapel zu Paris, in Gesellschaft des Baron Raphael Hübner und eines anderen Sekretärs der österreichischen Botschaft in einem Miethwagen über die Place de la Concorde, als am Eingange der elysäischen Felder die Pferde scheu wurden und gestreckten Laufes durch-

---

Wer?

(Fortsetzung.)

Nicht wie sonst konzentrirten sich alle ihre Gedanken auf den einen Punkt. Was Beatrice ihr heute gesagt, beschäftigte sie fortwährend und verwirrte sie. Dazwischen regten sich wieder lebhafte Zweifel. Durfte man an eine solche Verworfenheit, an eine so raffinirte Heuchelei glauben? Alles, was ihr aufgefallen war, fand vielleicht die einfachste, natürlichste Erklärung. Selbst dieser Koupon — gab es nicht tausend Wege, auf denen er in seine Hände gelangt sein konnte? Sie that wahrlich gescheiter, die Sache fallen zu lassen. Und dennoch — zurück konnte sie nicht, sie mußte ihr Unternehmen zu Ende führen. Mit Erfolg? Das stellte sie Gott anheim.

Aus der Küche trug sie Holz und den Kohlenkasten hinab in das Sterbezimmer und zündete Feuer an. Wie anders wars, als zum letzten Mal hier geheizt wurde und welch' Elend hatten einige Schaufeln Kohlen hervorgerufen! Es überkam sie nicht wie eine Voraussetzung etwa oder Ahnung, sondern wie die Gewißheit, das Feuer, das sie anfachte, das gar nicht brennen wolle, werde auch wieder zum Unheil gereichen. Wem? Wer das wüßte! — Thorheit, noch zu fragen. Wem denn sonst, als dem Schuldigen, diesem Scheusal in Menschengestalt? Sie hätte laut aufjubeln mögen, daß die Ehre des geliebten Todten und zugleich auch die eines theueren Lebenden fleckenlos wiederhergestellt ward — durch sie. Doch vermochte sie die immer noch trübe glimmende Flamme nicht anzublasen. — ihr Athem stockte. Wie bereitwillig hatte ihr Wolffenstein den Schlüssel zur Verfügung gestellt, wie freundlich und großmüthig sich gegen sie und des Verstorbenen Kinder benommen. Und sie argwöhnte von ihm, wovor selbst der abgehärtetste Verbrecher zurückschaudern mußte! Hauptsächlich doch nur darum, weil seine Art Gottesfurcht ihr nicht sympathisch war. Welches Unrecht beging sie vielleicht mit diesem Verdacht! Und nun noch ihre Absicht, ihn, der ihr wohlwollte, verrätherisch in die Falle zu locken, jedenfalls zu quälen und zu peinigen! —

Es rauchte, wahrscheinlich, weil diesen Winter noch gar nicht geheizt worden. Sie öffnete ein Fenster und versuchte — jedoch vergebens — einen der neuen Läden loszuschrauben. Das konnte nur mit einem Schlüssel geschehen und den hatte sie nicht. Vielleicht war aber die Klappe geschlossen? Daß sie daran nicht sogleich gedacht hatte. Auch wunderte sie sich, daß Plötz noch nicht kam. Zu Hause war er. Sie wußte es von Eugen, der um vier Uhr seinen jüngsten Sohn von der Klasse heimbegleitet hatte.

Um die Klappe zu erreichen mußte sie auf den Herd steigen. Ein seltsames Gefühl wallte in ihr auf, als sie den Griff erfaßte. Er ließ sich nicht drehen, es lag etwas in der Röhre. Sie griff hinein und erfaßte ein umfangreiches Taschenbuch. Also darum die häufigen Besuche des Buchhalters an der Röhre? Er verbarg hier den Tag hindurch Etwas, das er immer zur Nacht in sein Zimmer nahm.

In der nächsten Sekunde befand sie sich drinnen, am Licht, die Thüren in der Hast offen lassend. Sie zitterte so heftig, daß sie ihren Fund kaum untersuchen konnte. Die alte lederne Brieftasche war schon warm geworden.

Welch' glücklicher Zufall, daß sie die Idee gehabt hier Feuer anzuzünden! Zufall? Nein es ist eine Fügung, die alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumt, sie ohne Mühe zu dem ersehnten und erstrebten Ziel gelangen läßt. Denn sie weiß was das Lederbehältniß birgt, ehe sie noch den vielfach verschlungenen Riemen gelöst hat, der es verschließt. Und wirklich — seltsam bedruckte Papiere in deutscher und englischer Sprache, mit einem Worte: Obligationen und Aktien fallen ihr ins Auge.

„Also doch — doch! Großer Gott!“ ruft sie laut. Dann legt sie den kostbaren Fund in den Schreibtisch zu Wolffensteins Pistol.

So erregt sie vorhin war, jetzt fühlt sie sich

gingen. Herr Canofari suchte sich zu retten, indem er aus dem Wagen sprang, stürzte aber hierbei so unglücklich, daß er mit dem Kopfe heftig an das Straßenpflaster anschlug und sogleich seinen Geist aufgab. Die beiden jungen Oesterreicher wurden bald ebenfalls aus dem Wagen geschleudert und der Kutscher vom Bock geworfen; sie trugen sämmtlich nicht unbedeutende Verletzungen davon, doch gibt ihr Zustand zu keinen Besorgnissen Anlaß. Herr Canofari wird in legitimistischen katholischen Kreisen sehr bedauert.

Pariser Privatdepeschen verschiedener Blätter zufolge hat Bischof Dupanloup, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, sein Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt.

Der „Moniteur Universel" schreibt: Don Carlos hat, da er beschloß, wieder die Waffen zu ergreifen, sich an den Papst mit der Bitte gewendet, seine Sache offen zu segnen, indem er hinzufügte, daß er ein unbedingtes Vertrauen in den Erfolg seines Unternehmens hege, wenn er die Unterstützung des Papstes erlangen könne. Don Carlos soll auch auf eine Allianz mit den dem Minister Zorilla feindlich gesinnten Republikanern hoffen.

Auch in **Chambery,** wo das von zweitausend Personen subskribirte Bankett durch die Anwesenheit Gambetta's eine erhöhte Bedeutung erhalten sollte, schritt die Behörde, wie es heißt, auf Betreiben des dortigen Erzbischofs, mit einem Verbote ein. Diese kleinlichen Nergeleien sind nicht allein höchst lächerlich, sondern geradezu ein Akt der boshaftesten, bornirtesten Ungerechtigkeit, wenn man bedenkt, daß schon seit Monaten die katholische Klerisei sämmtliche Aufgebote ihrer frommen Heerde zu Umzügen, Wallfahrten und sonstigen in das Geschäftsleben und die freie Bewegung der Andersgläubigen höchst unangenehm eingreifenden Kundgebungen mobil gemacht hat, einzig um gegen die Republik und für die weltliche Herrschaft des Papstes zu demonstriren.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Die Preise für Eisen und Kohlen, die eine enorme Höhe erreicht hatten, fangen an, zu fallen. Die Veranlassung zu diesem Sinken gab die Kunde, daß Belgien bereits billiger Eisen produzire und auch Deutschland als erfolgreicher Konkurrent auftrete. Wie es heißt, sind große Aufträge für Fabrikation von Eisenbahnwerkzeugen in Deutschland angenommen worden, nachdem in England die Preise als zu niedrig bezeichnet worden waren. Die Kohlen werden wohl bald sehr stark sinken, da fast täglich Nachrichten von Entdeckung neuer Kohlenfelder in England, als auch besonders in Amerika, Australien und Indien einlaufen. In letzterem Lande sollen unermeßliche Felder sich befinden mit Kohlenschichten bis zu einer Dicke von 50'. So haben die hohen Preise der letzten Zeit sich schließlich doch zu unserem Vortheil erwiesen.

Holland.

Amsterdam, 23. Sept. Die Bank hat ihren Diskont von $2\frac{1}{2}$ auf 3 pCt. erhöht.

Amerika.

Aus **Colorado** bringen die neuesten amerikanischen Posten Mittheilung von einer blutigen Episode aus den Gränzkämpfen mit den Indianern. Am 20. Aug. wurde eine Proviantkolonne von 30 Maulthiergespannen, bestimmt für das Fort Lyon und unter dem Kommando eines gewissen St. Bryan, von 200 Arapachoes-Indianern im Dry-Creek-Thale, zwischen Carson City und dem Fort überfallen. Die Wagen wurden geplündert und verbrannt, die Maulthiere fortgetrieben und 15 Leute von der Mannschaft der Kolonne todt oder verwundet auf dem Schauplatze der That gelassen. St. Bryan wurde von den Rothhäuten bei lebendigem Leibe geschunden. Der Rest der Mannschaft in der Zahl von 15 Köpfen wird vermißt. Wie es heißt, stand die Kolonne unter dem Geleite eines Lieutenants M'Farland mit einer Abtheilung von etwa 200 Mann Cavallerie, die übrigens zur Zeit des Ueberfalles ungefähr 9 Meilen hinter dem Wagenzug zurückgeblieben war.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau,** 25. Sept. Eine Kritik ist Jedermann erlaubt, dieselbe muß aber vor Allem auf wahren Thatsachen beruhen und darf nie selbstsüchtigen, leidenschaftlichen und lieblosen Motiven entspringen.

Nach diesen Grundsätzen haben wir die leichtfertige und verläumderische Denunciation der Verwaltung des **St. Johannisspitals,** welche ein hiesiges Skandalblatt gebracht hat, überhaupt die ganze Haltung dieses Blattes in der vorgestrigen Passauer Zeitung gegeißelt. Irrthümlich war unser Urtheil nur in einem Punkte, weil wir die bekannten pomphaften Ankündigungen für pure Erfindung des Blattes hielten, während ein neuerlicher Artikel uns annehmen läßt, daß wirklich ein Material vorlag.

Vollkommen gerecht aber ist unser Tadel, daß das bewußte Skandalblatt so verletzende Anklagen ankündigte, ehe dasselbe sich über deren Werth oder Unwerth überzeugte, und daß es schließlich ein wegen Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit unbrauchbares Material in so gemeiner und perfider Weise ausbeutete.

Der neuerliche Artikel hat aber einen unläugbaren Vortheil, er nennt die Sache und bezeichnet die Person, welche man angreifen wollte.

Der kurze Inhalt des langen Artikels ist der, daß im **St. Johannes-Spitale** ein Krankenzimmer fehlt, daß sonach die Gesunden die Ausdünstungen der Kranken rc. rc. einathmen müssen; der betreffende Korrespondent glaubt, daß an diesem Uebelstande nur der Zopf und ungeeignete Sparsamkeit schuld sei, und gelangt endlich bei dem eigentlichen Zwecke seines Artikels an, indem er den Kassier Herrn Wiegand verdächtigt, als ob die Privatinteressen dieses Auskochers an Allem die Schuld tragen.

Wir kennen den hochweisen Korrespondenten des Heuwinkelblattes nicht, müssen jedoch aus den bissigen Anspielungen auf die fortschrittliche Gemeindevertretung und auf Trennung von Schule, Staat und Kirche folgern, daß wir es mit einem Stiefelknecht des Knechtes der Knechte Gottes zu thun haben, welchem ein Hieb auf die Stadtvertretung und einen städtischen Beamten, sowie der unvermeidliche Jammer über unsere Umlagen viel näher liegt, als das Wohl und Wehe der Pfründner.

Wahr ist es, im St. Johannsspitale fehlt ein Krankenzimmer; Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, kommen in das Krankenhaus; alle übrigen Pfründner und Pfründnerinnen verbleiben in der gewohnten Gemeinschaft.

Darüber läßt sich nun allerdings verschieden urtheilen; hätte jedoch der Korrespondent seine Gedanken von dem ganz fremdartigen politischen Gebiete abgewendet und den thatsächlichen Verhältnissen zugewendet, so hätte er sofort erfahren, daß gerade Hr. Kassier Wiegand bereits im Jahre 1867 die Herstellung von Krankenzimmern angeregt, aber schon damals bei den Pfründnern jenen Widerstand gefunden hat, welcher heute noch besteht, und welchen der Korrespondent selbst zugestehen muß.

Die alten Leute wollen eben beisammenbleiben, und fürchten in jeder Trennung die Langweile und selbst die Vorzeichen des Todes.

Seit jener Zeit sind zwei Visitationen durch Bezirksärzte abgehalten worden, und keine dieser Visitationen hat den Mangel an Krankenzimmern gerügt.

Pfründner und Pfründnerinnen, welche in einem Lebensalter von 65—92 Jahren stehen, sind eigentlich alle krank oder so gebrechlich, daß ihr Zustand einer Krankheit gleichkommt.

Entweder muß man einer jeden Person ein eigenes Zimmer geben, oder es werden die Krankenzimmer bald dasselbe, was die gegenwärtigen gemeinsamen Säle sind.

In den einfachen bürgerlichen Familien, woraus solche Personen hervorgehen, fällt es Niemanden ein, einen Vater, eine Mutter oder einen sonstigen Hausgenossen wegen Altersschwäche, Abzehrung, Magenverhärtung und ähnlichen Leiden in eigenen Zimmern von der Familie abzusondern, woger wohl die Abneigung der Pfründner gegen die ungewohnte Einrichtung von Krankenzimmern kommen mag.

Wie gesagt: man kann in dieser Angelegenheit verschiedener Meinung sein, die Stiftungsverwaltung hat hier lediglich den Wunsch der zunächst betheiligten Pfründner von jeher berücksichtigt; ein prinzipieller Widerstand besteht gegen die Herstellung von Krankenzimmern gar nirgends und die Kostenfrage kommt nach den vorhandenen Mitteln gar nicht in Betracht, die vorhandenen drei Wärterinnen würden in der That auch für Krankenzimmer ausreichen und würde eine weitere Wärterin nothwendig, so würde sie sofort aufgestellt, ohne daß wir uns vorerst um den Rath eines gehässigen Zeitungskorrespondenten, dessen ganzes Wissen mit dem Breviere und der Reliquienlehre begränzt zu sein scheint, umsehen würden.

Auf welcher Stufe die Kommunalpfuscher der Heuwinkelzeitung stehen, davon liefert der Schlußsatz des famosen Artikels genügenden Beweis; derselbe lautet:

„Zur Abhilfe gegen den vorgeschützten Mangel „an Lokalitäten wird sich gewiß der Herr Kassier „und Auskocher des Bürgerspitals aus Menschlichkeit und Humanitätsrücksichten herbeilassen, „eines von seinen vielen Zimmern zu diesem „so nützlichen Zwecke ablassen, da ja dessen „Schwiegermutter seit 10 Jahren eines der schönsten Zimmer des Spitals inne hat; beide, der „Auskocher und seine Schwiegermutter, könnten sich „einen Staffel in den Himmel bauen."

Was ist in diesem Satze größer, die Dummheit oder die Bosheit?

Herr Kassier Wiegand erhielt im Jahre 1866 seine Wohnung genau in jenem Umfange durch den Stadtmagistrat angewiesen, in welchem sie sein Vorgänger im Amte, Herr Kassier Demschick, inne hatte. Dieselbe besteht aus vier Zimmern, was für einen Beamten mit Familie

---

plötzlich unnatürlich ruhig. Seltsam, daß Plötz nicht kommt. Doch kann sie nun auch ohne ihn fertig werden, oder vielmehr, sie ist schon fertig. Mag der Richter aus dem Verbrecher heraus inquiriren, wie er in den Besitz der Werthpapiere gelangte, wie die dunkle Geschichte zusammenhängt. Ihre Sache ist das nicht, zumal der Medizinalrath sie im Stiche läßt.

Eine Anwandlung von Furcht, die ihr bisher völlig unbekannt geblieben, überkommt sie plötzlich. Wenn Wolffenstein heimkehrt, befindet sie sich sammt den Papieren in seiner Gewalt. Ohne Zweifel scheut der nichts, auch nicht ein neues Verbrechen, um sich die Früchte der früheren zu sichern. Und welchen Widerstand kann sie ihm entgegensetzen? Das trostloseste Gefühl, welches es für lebhafte Naturen gibt, das der Schwäche und Hilflosigkeit, will sich ihrer bemächtigen.

Thörichter Weise! Denn zum Glück ist die Bibelstunde ja noch lange nicht zu Ende, hat sie noch hinreichend Zeit, zu flüchten, den entdeckten Schatz, und sich selber, in Sicherheit zu bringen. Das soll geschehen. Sie will zum Medizinalrath oder zu Reinfeldens. Ja, es ist besser, daß sie sich sogleich an den Advokaten wendet, der Eggers so eifrig zur Seite stand.

Statt zu eilen, ehe es zu spät wird, weilt sie jedoch. Die Kaltblütigkeit verläßt sie plötzlich. Die bisher bewahrte Kraft und Geistesgegenwart weicht einer körperlichen Schwäche, die zitternden Füße versagen ihr den Dienst, sie muß sich an der Bettstelle halten, auf welcher ihr Onkel verschied. Und zum Ueberfluß schwirren durch ihren Sinn Gedanken, die zu jeder Zeit, an jedem andern Ort ungleich passender wären, als jetzt — hier — und sich doch, wie das Menschenherz nun einmal ist, nicht abweisen lassen. Der Abschied von dem Verstorbenen tritt vor ihre Seele. Sie meint seinen Scheideblick zu sehn, seine letzten Worte zu hören.

„Wenn Beatrice Recht hätte, wenn er wirklich . . ." Sie gedenkt der ersten Bekanntschaft, wie der letzten Begegnungen mit Eggers. Und sie hätte wirklich Ursache, an ihre Sicherheit zu denken, ehe es zu spät wird.

Es ist zu spät. Sie hat überhört, daß draußen der Schlüssel an die Hausthür gesteckt, und umgedreht wurde. Jetzt schlägt die Thür im Vorgelege krachend vom Luftzuge zu. Freilich könnte es Plötz sein, würde der aber so sorgsam den Riegel vorschieben? Es ist auch nicht sein festes, fast polterndes Auftreten, sondern ein leise schleichendes, das sie wohl kennt, das ihr Furcht, Grauen, Entsetzen einflößt. Sie möchte die Korridor- und die Zimmerthür schließen und so wenigstens einige Scheidewände aufrichten, zwischen sich und ihm. Aber sie fühlt sich gelähmt vor Schrecken. Und da ist er auch schon. Es gilt, ihm nicht den Vortheil einzuräumen, daß er sie fassungslos und schwach sieht.

In diesem Augenblick ist er übrigens fassungsloser als sie selber. Die Kohlen im Ofen sind hell aufgeglüht. Da Cäcilie regungslos verharrt, hört er ihr Knistern und Prasseln. Den Korridor schließend, wollte er eben mit süßer Stimme fragen: „Schon hier Cäcilchen?" schreit jedoch erschreckt auf: „Feuer im Ofen! Herr des Himmels!" Mit einem Satz ist er im Vorgelege, erhebt, sich aufrichtend, den Arm — dann prallte er rasch zurück.

Cäcilie hat die gefährliche Lage erkannt und hat begriffen, daß sie nur Geistesgegenwart und Furchtlosigkeit retten könne. Mit dem Licht tritt sie aus der Stube und sagt in dumpfem Tone: „So streckte der Mörder damals die Hand nach der Klappe aus, setzte so den Fuß auf, der die Spur hinterließ — da — ist sie noch!"

Unwillkürlich blickte er auf die Ziegel und dann auf seinen Fuß. Aber diese Erinnerung hat im gegenwärtigen Augenblick keine Macht über ihn. „Mein Taschenbuch!" Rothe Funken steigen knisternd aus der Röhre empor. Mit jugendlicher Behendigkeit steht er auf dem Herd, faßt in die Röhre hinein. „Nicht da! Schon verbrannt? Unmöglich! Das Leder fängt nicht so leicht Feuer — man müßte es riechen."

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] so weniger [illegible] ist, als weitere Nebenlokale, wie Garderobe, Magdzimmer, Speise 2c. 2c. — fehlen.

In diese ihm angewiesene Wohnung hat er im Jahre 1868 seine Schwiegereltern aufgenommen. Abgesehen hievon wird die Frage, ob Krankenzimmer eingerichtet werden sollen, oder nicht, vom Magistrate und nicht vom Kassier entschieden.

Mit dieser thatsächlichen Widerlegung könnten wir eigentlich schließen, nachdem uns aber der Korrespondent noch weitere Berichte über das Spital in Aussicht stellt, so wollen wir ihm mittheilen, daß in dem, unter der nämlichen Verwaltung stehenden Bruderhause auch 2 Kooperatoren wohnen, von denen jeder eine größere Wohnung, als der Herr Kassier, besitzt.

Wie wäre es denn, wenn diese beiden Jungherrn sich jene Staffeln in den Himmel bauen würden, auf welche der Kassier und Auskocher als Familienvater wohl verzichten muß?!!

* **Passau** 25. Sept. Gestern Abend um 10 Uhr bemerkte man überm Neuburger Wald einen gewaltigen Feuerschein. Es brannte in der That das Anwesen eines tüchtigen Oekonomen und wegen seiner Ehrenhaftigkeit allgemein geachteten Mannes, des Hrn. Seb. Winkelhofer Hiefingerbauern zu Pfalsau bei Höhenstadt vollständig nieder. Die gesammten großen Erntevorräthe, darunter 300 Schäffel Gerste, sind vernichtet; 93 Schafe, 7 Schweine mitverbrannt. Die Ursache des schweren Unglückes ist noch nicht ermittelt.

Passau, 25. Sept. In der Augsburger Abdztg. liest man folgendes originelle Heirathsgesuch: „Eine Spenglerswittwe in den 20ziger Jahren, in einer wohlhabenden Gegend Niederbayerns, sucht sich mit einem, besonders in Ofen- und Bauarbeit tüchtigen Spenglergehilfen mit einigem Vermögen sofort zu verehelichen. Ernstlich gemeinte Anträge sind mit Beigabe einer Photographie unter O. S. Nr. 23 im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. zu hinterlegen." Das wird auch nicht oft vorkommen, daß ein Heirathskandidat gerade in der „Ofen- und Bauarbeit tüchtig" sein muß! Ein eigenes Erforderniß für einen Ehemann!

Landshut, 24. Sept. Heute Nachts 11 Uhr gelang es einem Häftling aus der hiesigen Frohnfeste zu entfliehen. Es ist dieß der ehemalige in Regensburg stationirt gewesene Gendarm Markert, welcher wegen Verbrechens des Diebstahls in Untersuchungshaft saß. Als nämlich seine Zelle geöffnet ward, stürzte sich der Gefangene blos mit dem Hemde bekleidet auf den Gang und von da sprang er zum Fenster hinunter ins Freie. Die Verfolgung wurde augenblicklich eingeleitet und wurde sofort mit Fackeln und in Begleitung von Hunden der Trausnitzberg abgesucht, wohin sich der Entsprungene jedenfalls gewendet hat. Leider blieben alle Nachforschungen bisher vergeblich, und scheint der Verbrecher in einem ihm bekannten Hause Zuflucht gefunden zu haben, wo er sich ankleiden konnte, um seine Flucht fortsetzen zu können. Im Uebrigen liegt auch die Möglichkeit sehr nahe, daß er hier noch versteckt ist.

Deggendorf, 24. Sept. Freitags gab sich der Lederer Joh. Steininger von hier selbst den Tod in einem nach ärztlichen Gutachten höchst wahrscheinlich plötzlich eingetretenen geistesirren Zustande, weßhalb ihm auch das kirchliche Begräbniß nicht versagt wurde.

Dienstesnachrichten. Als Bezirksthierärzte sind aufgestellt worden die bisherigen [illegible] für den Verwaltungsbezirk Regen [illegible], Deggendorf: [illegible], [illegible]: M. [illegible], [illegible]: [illegible], [illegible]: J. [illegible], M. [illegible], Kelheim: G. Ortlieb, Landau: A. Schwarz, Landshut: der [illegible], [illegible]: J. Gmeinder in Passenberg, Passau: F. Martin, Pfarrkirchen: M. Volt, Regen: Th. Kloß, Straubing: J. Münich, Viechtach: J. Winkler, Vilsbiburg: Jgl, Vilshofen: A. Brenner, Wolfstein: G. Wiglmann in Freyung. Diejenigen Bezirksthierärzte, bei denen eine Ortsbezeichnung ihres seitherigen Aufenthaltes fehlt, befinden sich bereits am Orte ihrer Anstellung.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 24. Sept. (17. Fall.) Die heutige Verhandlung betrifft die Anklage gegen: 1) Georg **Deixelberger**, 18jähr. Häuslerssohn von Gaishofen, (k. Ldg. Vilshofen) und 2) Joh. **Tausch**, 17jährigen Dienstknecht von Kramau in Böhmen, von welchen ersterer zweier Verbrechen, letzterer aber eines Verbrechens und zweier Vergehen des Diebstahles angeklagt ist. Da jener schon früher ein Paarmal wegen Diebstahl untersucht und bestraft worden, so qualifiziren sich die ihm zur Last liegenden 2 Reate, welche an und für sich sonst einfache Diebstähle wären, wegen Rückfalles zu Verbrechen. Er hat dieselben in gemeinsamen Zusammenwirken mit dem Mitangeklagten Joh. Tausch verübt und zwar: a) den ersten am 15. Mai 1872 Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr bei dem Wirthe in Neukirchen am Inn (Passau II) wo aus dem unversperrten Pferdestalle dessen Dienstknechte Heinrich Zieringer 1 Janker, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Socken, alles zusammen im Werthe zu 8 fl. 18 kr. gestohlen wurden, b) den zweiten am nämlichen Tage Nachmittags zwischen 4—5 Uhr im Bauernhause des Jos. Voggenreither zu Steinbühl (Ger. Passau II) (beim Zitzler genannt) wo aus der unversperrten Mägdekammer die Diebe den beiden Dienstmägden Th. Weinzierl und K. Bürgermeister aus ihren Kästen, die sie mittels der vorgefundenen Schlüssel öffneten, ersterer eine silberne Halskette im Werthe zu 20 fl. und letzterer ein ledernes Geldtäschchen im Werte zu — fl. 9 kr. mit Baarinhalt von 30 kr. entwendeten. Was sodann c) einen weiteren am 30. Mai 1872 bei dem Bauer Kaspar Lackinger in Hof verübten Diebstahl betrifft, bei welchem aus der unversperrt gewesenen Schlafkammer desselben ihm selbst 86 fl. in Preußenthalern, 5 fl. in Sechsern, 1 lederner Zugbeutel mit 2 bayer. Thalern, und circa 6 fl. in Sechsern entwendet wurden, so wurde dieser Diebstahl welcher mittels Einsteigen und Einbruchs durch ein neben der hinteren Hausthüre befindliches Fenster bewirkt wurde, von dem Tausch allein begangen. Wegen der Art und Weise, in welcher der Diebstahl verübt worden, begründet derselbe objektiv ein Verbrechen des schweren Diebstahles. Beide Angeklagte sind der ihnen zur Last gelegten Reate geständig. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautet in der Richtung gegen: 1) G. Deixelberger auf **2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf gleiche Dauer, gegen J. Tausch auf **4 Jahre Gefängnißstrafe** (in Gemäßheit der Bestimmung in §. 57 des deutschen St. G. B., da dieser Angeklagte zur Zeit der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.)

Nachtrag.

Karlsruhe, 23. Sept. Zum Architekten- und Ingenieurtag waren bis gestern Abends gegen 700 Theilnehmer angekommen, man erwartet jedoch, daß sich an 1200 bis 1400 Fachgenossen einfinden werden.

Ueber die Zusammenkunft der deutschen Bischöfe in **Fulda** schreibt man der „[illegible] deutschen Zeitung": Die fromme Versammlung hat ihre Berathungen äußerst geheim gehalten. So viel erfährt man aber doch, daß eine Immediateingabe an den Kaiser Wilhelm und zugleich ein Schreiben an den Papst beschlossen worden, und daß in ersterem die loyale Unterwerfung unter die Gesetze des Staats — freilich in dem Sinne des Schreibens von Bischof Kremenz an den Kaiser Wilhelm — stark betont sein soll.

Hamburg, 24. Sept. Die „Börsenhalle" bringt eine telegraphische Depesche aus Lemberg vom 23., wonach an diesem Tage der türkische Minister des Auswärtigen, Djemil Pascha, während er auf der Rückreise von Odessa die galizische Eisenbahnstation Pasne passirte, am Herzschlage verstorben ist.

Paris, 24. Sept. Laut erfolgter Uebereinkunft zwischen dem General v. Manteuffel und den französischen Behörden wird am 15. Oktober die Räumung der Departements Marne und Haut-Marne beginnen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Berlin, 21. Sept. Bei einer zwischen der preußischen Bank und dem Handels- und Finanzministerium dieser Tage stattgefundenen Erörterung über die Eventualität einer abermaligen Diskontoerhöhung haben die Minister sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung eine solche ungern sehen und einen deßfallsigen Vorschlag so lange als möglich zurückweisen würde.

Frankfurt, 24. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/8. 4 1/2 % ganzjährig 100 1/8. 4 1/2 % halbj. 100 1/8. 4 % ganzj. 93 1/8. 4 % halbj. 93 3/8. 4 % Grundrenten 93 1/8.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4 % Bayer Handelsbank 126 1/2. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 113 — Bayer. Ostbahn 118 1/2.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 131 1/4, neue Emission 118 1/2. Hess Ludwigsbahn — —. Pfälz Max 146 —. Pfälz. Nord 124 1/2.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 190 —. Böhmische Westb. 263 —. Elisabeth 267 1/2. ditto neue Em. 231 — Franz-Josefsbahn. 239 1/2. Rudolfsb. 189. Ung.-gal. 174. Vorarlb. 206 1/2.

Pfandbriefe. 4 % Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93 —. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. N. — —, ditto Hyp. Bk. — —

Anlehens Loose. 4 % Bayerisch à 100 Thl. 112 1/4. 4 % Badische à 100 Thlr. 110 1/4. Badische fl. 35 69 —. Braunschweigische à 20 Thlr. 21 1/4. Oldenburger 33 1/2. 4 % Oesterr. à 250 fl. von 1854 87 1/2. 5 % von 1860 94 1/4, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 109 1/2 Ungarische 100 fl.-Loose, 114 1/4

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— 59 —, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55 —, Dukaten fl. 5. 34—36 —, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2 Souvereigns fl. 11.47—49 —, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26 —.

Frankfurt, 24 Sept. Banknoten **100 3/4**
Wien, 24. Sept. **Silberagio 8.—.**

Briefkasten.

☛ Zeitungs-Reklamationen der verehrlichen Abonennten der Passauer Zeitung wollen nicht an die Verlagsexpedition sondern an das k. Postamt gemacht werden, da die Zeitung täglich pünktlich in vollständiger Anzahl an die Post abgeliefert wird.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Auf Ableben des Herrn Georg **Klemann** wird das von demselben auf dem hiesigen Platze betriebene

Tuch- und Kleiderhandlungs-Geschäft

von dessen Wittwe Frau Josefine **Klemann** von hier unter der bisherigen Firma:

„G. Klemann"

unverändert fortgeführt.

Am 23. September 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 4905

Bekanntmachung.

(Die Distriktsstraße Passau-Obernzell betr.)

Die Abdeckung des Burgseebrückels unterhalb der Kernmühle mit Granitplatten, im Anschlage zu 120 fl., wird am

Dienstag den 1. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr

am Amtssitze öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben. Tüchtige Werkmeister werden zur Versteigerung eingeladen.

Passau den 23. September 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

4906 **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Tolma.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

4907 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Wheeler & Wilson's amerik. Original-Nähmaschinen,

von welchen bis jetzt — **750,000 Stück** — geliefert wurden, empfiehlt der Unterzeichnete als die vollkommensten und dauerhaftesten

Familien-Nähmaschinen

von **fl. 75** an.

Ferner: **Solide Maschinen aller bewährten Systeme,** sowie Seide, Faden, Nadeln, Oel rc. rc. bester Qualität stets vorräthig.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

In Passau: Heil. Geistgasse Nr. 379.

In Regensburg: **Neupfarrplatz E. 70.** (8g) 4269

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.**

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29,

approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken, bei Menstrualkrämpfen, bei Uebelichkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Schwäche und Krämpfe, leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen,

fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48 kr.,** das kleine à **24 kr.** 4908

Hauptdepot

für **Passau** und **Umgegend** bei **J. B. Korntheur.**

Deutsche Zeitung.

Das **Deutschthum in Oesterreich** ist durch die Vereinigung slavischer, ultramontaner, feudaler und anderer, dem deutschen Freiheitsgedanken feindlichen Parteien bedroht. Niemals noch, so lange Oesterreich, die alte deutsche Ostmark, besteht, hatte das Deutschthum, der Schöpfer und Erhalter dieses Staatsganzen, solche, seinen innersten Lebensnerv berührende Feindschaften zu bestehen. In einer Zeit, wo unsere deutschen Brüder in ihrer Einigung als politisches Volk die erste Stellung in Europa errungen, ist man bemüht, die derzeitige Trennung des deutsch-österreichischen Volksstammes von den anderen deutschen Stämmen auszunützen und das Deutschthum in Oesterreich von seinem politischen Range herabzustürzen. Der erste Angriff ist glücklich abgeschlagen worden; allein die Deutschen in Oesterreich haben aus der Vergangenheit die Erfahrung gezogen, daß es der Vereinigung und Entfaltung aller Kräfte bedarf, um den nie ruhenden Gegnern für immer die Erreichung ihrer verderblichen Ziele zu benehmen.

Vom hervorragenden Abgeordneten und anderen einflußreichen Mitgliedern der deutschen Partei wurde daher zur Pflege des Deutschthums in Oesterreich und zur Befestigung der Wechselbeziehungen mit den Volksgenossen im deutschen Reiche, in **Wien** ein politisches Journal ersten Ranges unter dem Titel

Deutsche Zeitung

gegründet.

Die **Deutsche Zeitung** entspricht allen Anforderungen, welche in politischer, wirthschaftlicher und feuilletonistischer Beziehung an ein journalistisches Unternehmen gestellt werden können. Jedem äußeren Einflusse entrückt, bietet die **Deutsche Zeitung** die Gewähr, daß sie zu allen Zeiten für die Interessen der deutschen Cultur eintreten und sich auf allen Gebieten eine vollständige Unabhängigkeit bewahren wird.

Die **Deutsche Zeitung** erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen einmal. Mit 1. Oktober a. c. beginnt ein neues Abonnement und beträgt für Deutschland vierteljährig 3 Thlr. 6 Sgr.

Inserate werden nach billigstem Tarif berechnet, und es werden die HH. Inserenten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der zahlreiche Leserkreis der **Deutschen Zeitung** die gebildete und reiche Bürgerschaft Deutsch-Oesterreichs umfaßt, und daß für die Verbreitung des Blattes die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sind.

Wien, im September 1872.

Die Redaktion und Administration der „Deutschen Zeitung."

4909 (1) **Wallfischgasse 12.**

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze zum größten Vortheile eines geehrten Publikums von Passau und Umgebung ein

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft

eröffnet habe und bitte daher um recht zahlreiche Aufträge, indem ich auf alle ordentlichen Gegenstände möglichst hohe Vorschüsse gebe und reelle, pünktliche Bedienung, sowie Garantie für die größte Verschwiegenheit zusichere.

Hochachtungsvollst

Franz Martinstetter,

Tändler, Auktionator und Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft.

4871 (b)

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich mein Geschäft wieder ausübe, aber keinen Laden führe, so empfehle ich mich einem verehrten Publikum mit dem Bemerken, daß ich **alle neuen Pelzarbeiten,** sowie auch alle **Abänderungen** und **Ausbesserungen** gewiß auf's Schönste und Billigste herstelle. Haus-Nr. 405 im obern Sand bei Herrn **Grubauer,** Tischler.

4910 **Rupert Wolf,** Kürschner.

Eine starke Wasserkraft

in der **Nähe von Passau** wird zu **kaufen** gesucht und erbittet man Offerten nebst Preisangabe **sub Chiffre C. H. 3913** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg** einzusenden. (4a) 4911

Botenfrachtbriefe

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Elegant gedruckte

Prima- & Sola-Wechsel

sind wieder vorräthig in der

Keppler'schen Buchdruckerei

in Passau.

Am Eingangsthor der Post ist **Geld** gefunden worden. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 4912

Eine Parthie gut erhaltener **Kisten** ist zu verkaufen. Grabengasse 498/2.

Ein **großes Gewölbe** an der Donaulände gelegen ist zu vermiethen Näheres in Nr. 242 im Steinweg. 4914

Ein jüngst aus der Kriegsgefangenschaft in Algier zurückgekehrter **Militärsmann** sucht einen Platz als Hausmeister, Hausknecht rc. D. Ue. (3) 4880

Dienstag den 24. ds. Nachmittags wurde auf dem Wege von der Innbrücke bis zum Waldschlößchen ein grauer **Kinderschwal** verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung. Das Uebrige. (a) 4919

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung

4915 in Passau.

Ein Dampfkessel

nebst **Vorwärmer,** gebraucht, aber **gut erhalten,** 7,5 Meter lang, 1,25 Meter Durchmesser mit 4 Athmosph. Ueberdruck, ist zu **verkaufen.** — Anfragen **sub P. 5921** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (5921)

Bei der Verwaltung des Schullehrer-, Wittwen- und Waisenfonds in Passau liegen **1200 fl. zum Ausleihen bereit.**

4916 **Heil,** Vorstand.

Ich suche einen **Gehilfen** zu Zustellungen in Strafsachen, gegen ein monatliches Honorar von 20 fl. Der Eintritt kann am 1. Oktober d. J. erfolgen.

M. Wiesner,

4920 k. Gerichtsvollzieher in Vilshofen.

Ein semmelfarbener großer **Hund** ist zugelaufen und kann gegen Insertions-Gebühr und Futtergeld abgeholt werden im Hause Nr. 522 am Anger. 4917

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. V.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zur Madame **Schilleder.** D. A.

Nähmaschinen-Arbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt im **Nähmaschinen-Lager,** Heiligengeistgasse 379.

Georg Nauen,

Generalagent der Wheeler u. Wilson

4918 (1) Mfg. Co.

Ein 2stöckiges **Handwerks-Haus** nebst einem Neubau und Garten ist in **Triftern** aus freier Hand zu verkaufen.

Jacob Köck,

4839 (3) Schuhmacher in Triftern.

In der lithographischen Anstalt von **Julius Helbig,** vorm. J. B. Dietenberger, in **Passau** ist erschienen:

Neuestes Wiener Volkslied.

Transcription für Zither von M. Bimmer.

Dieses Lied ist wegen seiner schönen Melodie und leichten Spielart zum Lieblingslied der Wiener geworden und daher jedem Zitherspieler auf das Beste zu empfehlen.

Preis 18 kr. (5c) 4834

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 23. ds.: Hr. Ludw. Haibl, Porzellanmaler dahier, mit Rosa Niedermayer, Hausbesitzerstochter v. hier.

Stadtpfarrei.

Getraut am 24. ds.: Herr Friedrich Mager, Postpackersgehilfe dahier, mit Frau Theresia Hilchert, Hautboistens-Wittwe dahier.

Gestorben am 18. ds.: Ernest Firnhofer, Schlossergeselle von Aicha i. W., 49 J. alt. — Am 20. ds.: Hr. Mathäus Naglmüller, Hausbesitzer in Hacklberg, 70 Jahre alt. — Am 22. ds.: Herr Michael Porzelt, Stationsmeister dahier, 46 J. alt.

Innstadtpfarrei

Getraut am 23. ds.: Hr. Karl Alspereiter, Hausmeister dahier, mit Anna Riedl Näherin zu Innstadt.

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie

Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau

Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau

Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose

zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (20r) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Passauer Schranne

vom 24. September.

	[illegible]		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Ctr.	—		171		—		91	
Rest Ctr.	—		15				5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	6	—	—	3	30
Mittlerer . .	—	—	4	56	—	—	3	21
Mindester .	—	—	4	45	—	—	2	48
Gefallen . .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	5

Deggendorfer Schranne

vom 24. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	224		47		41		67	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	2	17	20	12	42	6	—
Mittlerer . .	23	21	16	31	11	46	5	39
Niederster . .	20	44	16	16	10	28	5	19
Gefallen . .	—	—	—	39	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	14	—	—	1	23	—	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerac.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 267. Freitag, 27. September 1872. Kosmas.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Photographieen von der Fuldaer Bischofskonferenz.

Mit der großen Anzahl Andächtiger, welche die 22 hier versammelten Oberhirten der alleinseligmachenden Kirche von Angesicht zu Angesicht schauen wollen, drängen auch wir uns in die heiligen Hallen des Domes, der als siebenter Bau seit den Zeiten des heiligen Bonifazius nach dem Volksglauben bis an das Ende der Tage bestehen wird. Nicht zu dem Zwecke, um gleich den Gläubigen der bevorzugten Stadt des zweiundzwanzigfachen Segens der celebrirenden Hochwürdigsten theilhaftig zu werden, haben wir die Kathedrale in früher Morgenstunde betreten, sondern einzig deßhalb, um die unter dem fast sichtbaren Beistande des hl. Geistes über die brennenden kirchlichen Tagesfragen berathenden Bischöfe etwas näher kennen zu lernen. Noch liegt ein magisches Halbdunkel über den geweihten Räumen, nur schwach erhellt von den durch die prachtvolle Kuppel einfallenden ersten Strahlen der Morgensonne, bis die an den Altären sporadisch angezündeten Kerzen den Gesichtskreis mehr und mehr erweitern. Endlich ertönt die Glocke, und mit fast militärischer Päzision treten die Bischöfe aus der Sakristei, um das Opfer der Messe darzubringen und im Gebete Erleuchtung für die bevorstehende Berathung zu erflehen.

Vor allen Anderen ist es der **Erzbischof von Köln**, der uns in die Augen fällt und auf den sich vorzüglich die Blicke der frommen wie der neugierigen Anwesenden richten. Mit festen Schritten tritt er an den geschmückten Altar, einen freundlich-ernsten Blick auf die gläubige Schaar werfend, die in der Erwartung des Segens auf die Kniee gesunken ist. Sein Aeußeres entspricht heute vollständig der ihm übertragenen Würde eines Präsidenten des „kleinen Conciliums“, die er jetzt schon zum fünften Male in der Bonifaziusstadt inne hat. Fast kommen wir zu der Ueberzeugung, daß seine Gestalt ganz dem Bilde entspreche, welches wir uns von der Person des Herrn Thiers gemacht haben, und nur die eines Jeden Phantasie in hohem Grade beeinflussenden Karikaturen des „Kladderadatsch“ veranlassen uns, eine derartige Kombination besser zu unterlassen.

Herrn Melchers gegenüber an einem fast gleich geschmückten Altare zelebrirt der **Erzbischof von München-Freising**, ein Mann von blühendem Aussehen, der ganz den früheren flotten Studenten, sowie [illegible] Priester zeigt. Kaum würdigt er die Umstehenden eines Blickes, als wenn er es vermeiden wollte, beim Anblick der Laienwelt an die Konsequenzen des letzten vatikanischen Konzils erinnert zu werden, von denen er im innersten Herzen und bei der Unmöglichkeit einer Opposition innerhalb des deutschen Episkopats wohl nicht sonderlich erbaut ist. Wie er an die Stufen des Altars getreten, so kehrt er nach rasch beendeter Messe in die Sakristei zurück, ohne seine Hand zum Segen emporzuheben, dessen das Volk in Demuth harrt.

Weiter unten erblicken wir den **Bischof Martin von Paderborn**. Mit dem Ernste eines Schriftstellers — seine zahlreichen Werke lassen diesen Titel, trotz der mystischen Deutungen der mosaischen Gesetze, gerechtfertigt erscheinen — spricht er das Oremus und Vobiscum Dominus, ohne sich daran zu kehren, daß der etwas langsame Mißdiener ihm im Nachsprechen der Gebetsformeln kaum folgen kann. Aus seinen Zügen spricht das Bewußtsein, etwas Besseres oder doch hinsichtlich der Revenüen ein bevorzugterer Mann geworden zu sein, als die Vielen, welche einst die Elementarschule mit ihm besuchten und jetzt vielleicht an der Scholle kleben oder ihr Stückchen Brod mit mehr Arbeit verdienen müssen, als einem Bischof Westphalens auferlegt ist. Doch auch in der Kirche Christi muß ein Unterschied der Stände existiren; denn zu gewissen Handlungen sind Viele berufen, Wenige aber auserwählt.

Gegenstand der größten Aufmerksamkeit ist natürlich der **Bischof Ketteler von Mainz**, der Arbeiter-Heiland, sofort kenntlich an seiner dezimirten Nase, woran ja ein ehemaliger Bruder Studio aus Fulda die Schuld trägt. Bekanntlich war es der selige stud. phil. Schultheis, genannt „das Laster“, welcher vor Zeiten dem Herrn Bischof, noch ehe derselbe an der Tonsur Gefallen fand, durch eine wohlgezielte Hochquart die Zierde des Gesichtes verunstaltete. Noch heute erkennt man an den Bewegungen Ketteler's, namentlich beim Ausbreiten der Hände am Altar oder auf der Kanzel, den ehmaligen guten Paukanten, obwohl er jetzt das Rappier mit der Stola vertauscht hat. Das violette Mützchen — roth wäre seinen pseudo-social-demokratischen Prinzipien entsprechender gewesen — sitzt auch heute gleich einem Cereviskäppchen ziemlich schief auf dem betagten Haupte, das aus uns unbekannten Gründen von der Stirne bis zum Kinn glühend roth

Wer?

(Fortsetzung.)

Cäcilie hatte indeß an Flucht gedacht. Aber ohne die Papiere? Diese in seiner Gewalt lassen? Denn er würde sie ja suchen und entdecken. Und es wäre doch vergebens. Er würde sie verfolgen, einholen, festhalten. Die verriegelten Thüren machen zu viel Aufenthalt. Und welche Herrschaft gäbe sie ihm damit über sich! Nein, nein! Dennoch erfüllt sie der Gedanke, in seiner Gewalt zu sein, mit einem Entsetzen, dem sie nicht widerstehen kann. Ohne es zu wollen oder nur zu wissen, daß sie es thut, lediglich dem Selbsterhaltungstriebe folgend, schlüpfte sie in das Zimmer zurück und wirft die Thür hinter sich zu.

Er folgt ihr möglichst rasch, doch gewinnt sie, sich gegen die Thür stemmend, so viel Zeit, um den Riegel vorzuschieben.

Er hält es für Neckerei. „Keine Narrenspossen! — Hernach deren so viel Sie wollen, aber dieser Augenblick ist dazu nicht angethan. Wo ist das Taschenbuch? Denn Sie haben es herausgenommen. Geben Sie es mir und dann spielen wir meinetwegen Haschens und Versteckens, obgleich ich böse sein sollte, daß Sie mir einen solchen Schrecken verursachten.“

Tiefathmend, mit klopfendem Herzen und bleichen Wangen lehnt sie noch an der Thüre. Allmählich beruhigt sie sich und überdenkt ihre Lage. Sie ist eingesperrt, gefangen. Das Zimmer hat keinen anderen Ausgang, und die Läden erbrechen zu wollen, wäre lächerlich, abgesehen davon, daß sie aus dem Garten auch nicht hinaus könnte. Dagegen darf sie vor einem Eindringen Wolffensteins unbesorgt sein. Die Thür ist zu fest, um von ihm eingestoßen zu werden. Entfernt er sich, um ein Instrument herbeizuholen, so gewinnt sie Zeit, hinauszuschlüpfen, um Hülfe zu rufen. Ueberdieß muß nun der Medizinalrath bald kommen. Außerdem haben Max und die Dienstboten Schlüssel zu dem zweiten Eingang in der Seitenstraße. Kurz, ihre Angst ist grundlos.

Er fährt indeß fort mit Bitten und geht dann zu Drohungen über. „Reizen Sie mich nicht, wessen ich fähig bin, Sie würden es zu Ihrem Schrecken erproben. Das Taschenbuch oder —“ Die sonstige Sanftmuth ist so sehr verschwunden, daß sein Zähneknirschen den Satz ergänzt.

Sein Ton macht sie schaudern trotz der Ueberzeugung, augenblicklich vor ihm sicher zu sein. Ihre Lage ist zu peinlich und muß je eher je lieber beendigt werden. Leugnen würde nichts nützen; sie nimmt also zu einer Nothlüge Zuflucht und sagt mit möglichst fester Stimme. „Von mir fordern Sie das Taschenbuch vergebens. Der Medizinalrath war eben hier und nahm es mit. Er vermuthet darin die veruntreuten Gelder und beeilt sich die nöthigen Schritte zu thun.“ Ihre Sicherheit nimmt mit jedem Worte zu. Er wird auf Flucht denken und sich entfernen.

Allein statt von ihrer Meldung niedergeschmettert zu sein, beantwortet er sie mit einem halb spöttischen, halb triumphirenden Gelächter. „Seht mir den kleinen Schlaukopf. Aber Ihre Sache muß sehr schlecht stehen, da Sie zu einer Lüge greifen. Plötz war nicht hier und kommt auch nicht. Heute wenigstens nicht mehr. Ich sprach eben unser Hausmädchen und beeilte in Folge dessen meine Heimkehr.“

Sie vermochte einen leisen Schreckenslaut nicht zu unterdrücken. Nicht lebend verläßt sie das Zimmer, wenn er ihren Brief gelesen hat.

Zum Glück ist das nicht geschehen, wie sie sogleich erfährt. „Das Mädchen kam gerade in das Haus des Doktors, als er eben zu einem 3 Meilen weit entfernten Kranken geholt worden. Da genießt er also heute nicht mehr die Lektüre Ihres Briefes. Aber um bei der Sache zu bleiben, bei — den Papieren, die Sie drinnen bei sich haben, denn ich glaube nicht, daß Sie sich davon trennten, kleine Elster. Oeffnen Sie endlich, lassen Sie mich nicht wie einen ungezogenen Schulknaben vor der Thüre stehen.“

Seitdem er die Gewißheit hat, die Papiere seien noch vorhanden und nicht etwa verbrannt,

erscheint. „Thut nach meinen Worten, nicht nach meinen Werken!“ möchten wohl auch Se. bischöfl. Gnaden zu den Umstehenden sagen, die ihn ohne besondere Andacht begaffen.

Der Bischof Kött von Fulda ist noch ganz derselbe, als welchen wir ihn vor Jahren als Dechanten und Stadtpfarrer von Kassel, ein persona grata bei der verflossenen Königlichen Hohheit, kennen gelernt haben; etwas korpulenter freilich und mit ernsteren, eines Bischofs nach St. Pauli Worten würdigen Zügen. Er gilt in Fulda allgemein für einen Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung. Seine Gegner halten ihn wenigstens für besser als einen großen Theil des ihn umgebenden Klerus, dessen Reihen mehr und mehr von Geistlichen des alten Schlags gelichtet und durch Jesuitenzöglinge ersetzt werden.

Auch der Weihbischof Kübel von Freiburg ist zur Konferenz erschienen und heute Morgen, bekleidet mit einem rothen cingulum castitatis, mit der einem Protokollführer der bischöflichen Synode gebührenden, einem Aktuarsgesichte eigenen Ruhe an den Altar getreten. Sein scharfer Blick irrt unstät umher, gleich als ob er den exkommunizirten Bürgermeister Stromeyer suchte oder im „Badischen Beobachter“ neue Beweise für die von ihm erfundenen badischen Kreuze finden wollte.

Eine gleich finstere Miene gewahren wir an dem Bischof von Eichstädt, Freiherrn von Leonrod, dessen feuerrothes, kurzgeschnittenes Haar — einem Heiligenscheine vergleichbar — besonders in die Augen fällt. Er sowohl, wie sein geschmeidiger College, der Bischof Senestrey von Regensburg, beide in specie die „Placetmänner“ genannt, wandeln beim Verlassen des kleinen Seitenaltars gemessenen Schrittes durch die Menge, reichlich den Segen nach allen Seiten austheilend, den der Amtsbruder von München den Harrenden vorenthielt. Herr Dr. Hefele von Rottenburg macht ein gelehrtes Gesicht, von Zeit zu Zeit einen Blick auf den in seiner Nähe postirten Kapitular Dr. Reinerding werfend, mit dem er nach Schluß des vatikanischen Konzils gemeinsam die Honoriusfrage „vom wissenschaftlichen Standpunkte aus“ behandelte. Doch die alte Feindschaft scheint vergessen zu sein, denn Beider Blicke lösen sich in Liebe auf. Auch des Fürstbischofs Förster von Breslau müssen wir erwähnen, welcher ganz die Gestalt eines Fürsten hat. Freilich, der Mann besitzt die Mittel zum standesgemäßen Leben, und wo das Gold vorhanden ist, da nimmt sich auch ein Purpurmantel recht gut aus.

Leider war die Zeit zu kurz bemessen, als daß wir unsere Betrachtungen noch länger hätten fortsetzen können. Fehlte doch auch die interessanteste Persönlichkeit unter dem deutschen Episkopat, der „kleine Ermeländer“, auf dessen Bekanntschaft wir uns schon lange vor Beginn der Konferenz gefreut hatten. Von den diis minorum gentium, den beiden Vertretern der Bischöfe von Ermeland und Passau, sowie den mitgebrachten Kaplänen der einzelnen Bischöfe, wollen wir daher ganz absehen und nur noch der Bedienten erwähnen, die in einförmiger Tracht mit goldrandigen Gebetbüchern in der Nähe ihrer Herren sich aufgestellt hatten und fast durchweg vollendete Lakaien-Physiognomien zeigten. Sollten über kurz oder lang die Hochwürdigsten aus Anlaß des jedenfalls noch nicht ausgefochtenen Kampfes mit der Staatsregierung abermals dahier zusammenkommen, dann wollen wir das heute Versäumte nachzuholen suchen. Es wird sich dann wohl auch herausstellen, ob der Bischof Heinrich von Passau in der That nur deßhalb den Konferenzen fern bleibt, weil er, wie man erzählt, als Vegetarianer sich des Genusses der hier üblichen Landeskost, der Fuldaer Knoblauchwürste, enthalten müsse.

Deutschland.

München, 24. Sept. Das „Vaterland“ wird ebensowenig müde in seinen Ausfällen gegen die „Postzeitung“, als in seinen Verwahrungen gegen jede Sympathie für ein Ministerium Gasser. In seiner heutigen Nummer läßt es durchblicken, daß es den König, welcher die edlen Absichten der kohlschwarzen Partei mit so unverantwortlichem Undanke verkannt habe, nunmehr seinem Schicksale überlassen werde. „Todt“, meint Dr. Sigl, „sind die Ultramontanen noch lange nicht, sie leben und rühren sich wahrhaftig noch, aber echauffiren und begeistern werden wir uns nicht mehr, — in gewisser Richtung!“ Es genüge nicht, so spinnt sich der Gedankenfaden des angezogenen Artikels weiter, daß ein neues Ministerium sich spröde und zähe gegen Preußen und das Reich verhalte, auch mit einem gemäßigt-ultramontanen Kabinete sei nichts erreicht, sondern es müsse ein entschieden katholisches Ministerium berufen werden, ein solches, das nach der transalpinischen Pfeife zu tanzen gewillt ist, die das „Vaterland“ so vortrefflich bläst; nur das könne Bayern retten, nur das die schwergekränkten Katholiken versöhnen, die keinen Beruf in sich fühlten, den Prügelknaben in sich abzugeben. Hierauf wird ein Artikel der berüchtigten Genfer Jesuitenkorrespondenz zitirt, worin dem König gesagt wird, daß er zu sehr von Personen und Dingen umgeben sei, die ihm die Einsicht in die Lage seiner Krone und seines Volkes unmöglich machen. — Der „Volksbote“ stellt den Nationalliberalismus und den liberalen Katholizismus auf ein Brett und stellt ihnen den Leumund aus, daß beide das gleiche Endziel hätten; das Ende des Königreiches Bayern. Nebenbei malt sich aber das Blatt die rosigsten Hoffnungen für die Zukunft aus; „Bayern“, sagt er, „wird den Sturm überdauern und von allen „liberalen Schlacken“ gesäubert, ein „katholisch-patriotisches Auferstehungsfest feiern.“ Denjenigen, welche sich dieser Hoffnung hingeben, gönnen wir ihr Plaisir von Herzen und wünschen ihnen nur recht viel Geduld, damit ihnen das Warten nicht zu lange wird.

München, 24. September. In der zweiten Plenarsitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde die Debatte über die Frage der Zusammenlegung der Grundstücke fortgesetzt. Dr. Rau aus Karlsruhe, Ministerialrath und Delegirter des badischen Handelsministeriums, beleuchtet das Arrondirungssystem und dessen Fortschritte im badischen Lande. Seit 1870 seien daselbst bereits an 170,000 Morgen in Arbeit genommen worden. Ueberall, wo das Geschäft zu Stande kam, hätten sich die Güterpreise um $^1/_3$ gehoben. Allerdings bestünden in Süddeutschland bedeutende Schwierigkeiten. Insbesondere gestalteten sich in manchen Gemeinden die politischen und religiösen Zerwürfnisse zu einem großen Hemmschuh der Förderung der landwirthschaftlichen Interessen. Erleichterung der Kosten, Freiheit von Sporteln und Taxen, Heranziehung tüchtiger technischer Kräfte, Belehrung und Aufklärung seien die besten und einfachsten Mittel, um schließlich doch zum Ziele zu gelangen. Gutsbesitzer v. Stieglitz stellt folgenden Antrag: „In Erwägung, daß die Zusammenlegung der Grundstücke als eine der allerersten und allerwichtigsten Vorbedingungen des rationellen Betriebs der Landwirthschaft allgemein anerkannt wird, hält es die Versammlung für dringend geboten, daß in allen deutschen Staaten deren Durchführung auf dem Wege der Gesetzgebung mit Entschiedenheit angestrebt und namentlich dahin gewirkt werde, daß eine nach Besitzparzellen und Flächengehalt berechnete einfache Majorität zur Beschlußfassung berechtigt ist.“ Ministerialdirektor v. Wolfanger bespricht die hier einschlagenden Verhältnisse der bayerischen Landwirthschaft. In Gegenden, wo kein Majorat, sondern das System der Erbtheilung bestehe, stoße das Arrondirungsverfahren auf geradezu unübersteigliche Hindernisse. In weiten Kreisen des südlichen Deutschlands sei man der Ansicht, daß es in hohem Grade bedenklich wäre, in die Rechte des Privat-Eigenthums auch nur anscheinend einzugreifen; eine Verwechselung des Arrondirungssystems mit dem Expropriationsverfahren sei leider nur zu häufig. Schließlich spricht sich Redner für den Stieglitzschen Antrag aus. Dr. Werner, Landwirthschaftslehrer von Poppelsdorf, warnt vor Ueberstürzung und spricht sich namentlich gegen eine einfache Majorität aus. Es sprechen noch Prof. Richter von Tharand, Landes-Oekonomierath Griepenkerl (Braunschweig) und Oberamtmann Bailer von Ehingen, sämmtlich im Ganzen mit dem Stieglitz'schen Antrag einverstanden. Da noch mehrere Anträge in Aussicht gestellt werden, sieht sich der Präsident zu der Erklärung veranlaßt, daß die Versammlung keineswegs Beschlüsse fasse, sondern sich auf Meinungsaustausch beschränke. Zum Schluß der Debatte gibt derselbe einen kurzen Ueberblick. Die Versammlung habe sich einstimmig und unbedingt für die Arrondirung ausgesprochen. Die vorhandenen Hindernisse: der Mangel an Einsicht der Betheiligten, der Eigensinn und Eigennutz, müßten vor allem überwunden werden. Man sei ferner einig darüber, daß in den deutschen Staaten nur auf dem Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden könne und daß durch ein beschleunigtes Verfahren, durch Verminderung der Kosten, sowie durch ein hinreichendes technisches Personal am Schnellsten und Einfachsten zum Ziele zu gelangen sei. (Schluß folgt.)

Frankenthal, 23. Sept. Die hiesige Gasanstalt hat in ihrer letzten Generversammlung den Gaspreis auf 3 fl. 30 kr. per 1000 Cubikfuß von 1. Okt. an festgesetzt.

Bayreuth, 25. Sept. Kaum hat sich unsere Stadt von den Schrecknissen des Eysser'schen Brandes erholt, als gestern Nachmittags kurz nach 3 Uhr schon wieder Feuerruf unsere Einwohnerschaft allarmirte und mit Blitzesschnelle sich die Schreckenskunde verbreitete: die Spinnerei brennt. Das dicht hinter dem Hauptgebäude der mechan. Baumwollspinnerei stehen Batteurhaus stand in kürzester Zeit in hellen Flammen, das Feuer hatte mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen und trotz der, bei der großen Feuergefährlichkeit des Arbeits-Materials, vorgesehenen Sicherheitsvorrichtungen hatte dasselbe nicht im Entstehen erdrückt

---

ist seine Aufregung verschwunden, sucht er seine Haltung wieder zu gewinnen und in seinen Ton die gebührende Würde und Autorität zu legen. Cäcilie erwiederte nichts; er fährt also im nämlichen Tone fort.

„Ihre Aeußerungen darüber, dieß veruntreute Geld sei in Effekten angelegt, machten mich aufmerksamer, ich suchte und der Herr ließ mich glücklicher sein, als Sie, ich fand den unseligen Mammon. Weil Sie Anlaß zu der Entdeckung gaben, wollte ich's Ihnen zuerst sagen und bat Sie um eine Unterredung unter vier Augen. Alles so ohne Weiteres zu behalten, wie Sie meinen, liebes Kind, geht nicht an. Wir sind verpflichtet, davon Anzeige zu machen, und ich wollte es morgen thun. Beharren Sie eigensinnig auf Verweigerung der Rückgabe, so thun Sie es auf Ihre Gefahr. Ich habe Sie gewarnt.“

„Gut, warten wir es ab!“ Sie setzte sich. „Ich kann es ja in aller Gemüthlichkeit.“

Er offenbar nicht. Die mühsam vorgenommene Maske fällt wieder. Ungeduldig rüttelte er an der Thür.

„Zum letzten Mal: nehmen Sie Vernunft an, oder hüten Sie sich, kleiner Satan,“ kreischt Wolffenstein.

Trotz ihrer Herausforderung vorhin zittert sie an allen Gliedern und wünscht im Stillen aus Herzensgrund: „Käme doch Jemand unerwartet heim. Gottlob, daß er wenigstens keine Ahnung hat, ich wisse um Alles. Er würde auch mich morden! —„Wenn die Thür nachgäbe, wäre ich nicht schutzlos, ich bin ja im Besitz Ihres Pistols,“ warnt sie ihn dann und ermuthigt sich selbst, in dem sie das Schreibtischfach öffnet.

„Gratulire! aber ich fürchte mich nicht,“ höhnt er. „Sie sollen mich bald himmelhoch bitten, nun meinerseits zu öffnen.“ Dabei dreht er den außen steckenden Schlüssel um.

Daran hat sie nicht gedacht, so nahe es lag. Nun kann sie nicht heraus und um Hilfe rufen. Bis die Ihrigen heimkehren, sie vernehmen und befreien, vergeht noch manche Stunde und er gewinnt Zeit zur Flucht.

Ein Blick auf das Taschenbuch macht sie jedoch anderen Sinnes. Den Inhalt desselben wird er nicht im Stich lassen.

Noch einmal hatte er sich in Geduld gefaßt, denn ihm ist eine Idee gekommen. „Nun begreife ich. Sie sind viel schlauer, als man Sie nach Ihrem Gebahren taxirt. Doch bedarf es zu einer vollständigen Verständigung zwischen uns ja nicht dieser Kindereien. Ich bin zu einem gemeinschaftlichen Arrangement auch ohnedieß bereit. Sie sind mir zugethan, Cäcilchen —“

„Ich — Ihnen zugethan!“

„Leugnen Sie es doch nicht erst. Sie haben es zu oft und vielfach verrathen — selbst in Gegenwart Anderer. Ich bin Ihnen dankbar, auch glaube ich, wir passen vortrefflich zusammen. Schieben Sie den Riegel zurück, öffne ich gleichfalls Auch meine Arme, ich vergebe Ihnen den kindischen Streich.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Welt hat ein goldenes und ehernes Zeitalter gesehen, und wir treiben jetzt, scheint es, einem papiernen zu. Wir besitzen bereits Papiergeld, -kragen, -manschetten, -servietten u. s. f., wir haben ein papierenes Bedachungsmaterial und können möglicherweise auch einmal papiernes Straßenpflaster erhalten; die letzte Neuheit, die der papierne Fortschritt auf den Markt gebracht, sind vollständige Herrenanzüge von Papier, ebenso fest wie Leder und ebenso fügsam wie Leinen. Diese papiernen Sommerkostüms sind von Newyork nach England importirt worden und dort für 2 Shilling per Stück käuflich zu haben, das Material dazu ist aber eigentlich nicht amerikanische, sondern japanesische Arbeit. Selbst eine Landpartie mit obligatem Regenschauer brauchen die papiernen Herren nicht zu fürchten, da der Regen diese modernsten Anzüge nicht zu Grunde richtet.

werden können, und mußten die zahlreichen Arbeiter deßhalb in fluchtähnlicher Eile das im Nu allenthalben im Feuer stehende Gebäude verlassen, welches in zwei Stunden trotz der angestrengtesten Thätigkeit der tapfern Feuerwehr total ausbrannte. Der Schaden ist ein immenser, das Haus ist vollständig ausgebrannt und sämmtliche Batteur- und Wolfmaschinen mehr oder weniger ruinirt und unbrauchbar geworden; dadurch ist aber der weitere Betrieb der Fabrik vielleicht auf Monate hinaus gestört, denn alle Maschinenfabriken sind z. B. so mit Aufträgen überhäuft, daß eine beschleunigte Neuanschaffung wohl kaum ausführbar sein wird. Die Rückwirkung hievon auf unsere Spinnereibevölkerung, die so nur von der Hand in den Mund lebt, ist angesichts der Wintermonate eine traurige und wird da wohl Außergewöhnliches geschehen müssen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Friktion denselben veranlaßt; die Batteur- (Reinigungs-) Maschinen arbeiten mit der fabelhaftesten Geschwindigkeit, so daß deren Umdrehungen dem Auge fast unsichtbar bleiben; nun wird ein Steinchen, welches in dem Material gewesen, zufälligerweise zwischen zwei Zähne gekommen sein, einen Funken geschlagen und so den Brand verursacht haben. Kaum war die Aufregung über den gestrigen hiesigen Brand vorüber, als sich nach 7 Uhr Abends in der Gegend nach Bindlach zu am Horizonte ein riesiger Feuerschein zeigte und bald die Nachricht eintraf, daß im Marktorte **Gefrees** ein großes Feuer ausgebrochen war. Ein heute Morgens hier eingetroffenes Telegramm meldet: „Die halbe Stadt Gefrees liegt in Asche. Der untere Theil der Stadt, worunter das Rathhaus, die Kirche, die beiden Gasthöfe von Karl Müller (vormals Lochmüller) und Karl Künneth (Post) wurden ein Raub der Flammen. Die Apotheke blieb verschont."

Berlin, 25. Sept. Bezüglich der Angelegenheit des Bischofs von Ermeland schreibt die „Provinzialkorrespondenz": Nachdem der Bischof sich der rückhaltlosen Anerkenntniß der Staatssouveränität und der unbedingten Geltung der Landesgesetze fortgesetzt entzogen hat, wird die Regierung, abgesehen von weiteren Beschlüssen bezüglich der Stellung des Bischofs selbst, vornehmlich dafür Sorge tragen, die Souveränität des Staates auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens auf dem Wege der Gesetzgebung gegen alle Zweifel, Vorbehalte und Uebergriffe kirchlicherseits unbedingt sicherzustellen. Die Landtagssession wird im Zusammenwirken mit der Regierung zu diesem Zwecke eine ihrer Hauptaufgaben finden.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die hiesigen Blätter sind sehr enttäuscht, daß in München kein ultramontanes Ministerium an's Ruder gekommen ist. Die Liberte meint, das sei ihm schon recht, warum habe Bayern auch das Schwert für das deutsche Vaterland und gegen Frankreich gezogen. In Zukunft werde Bayern seine Freiheit wieder erlangen, sobald nur Frankreich ebenfalls wieder stark und groß geworden sei. In Lourdes wohin am 5. Okt. bekanntlich eine große Nationalwallfahrt stattfinden wird, trifft man gegenwärtig Vorkehrungen, um die 50,000 Pilger, die man mit der Marschallin Mac Mahon an der Spitze erwartet, unterzubringen.

Großbritannien.

En gräßlicher Unfall ereignete sich am Montag Morgens im Bahnhof zu **Bray,** Grafschaft Wicklow. Eben als der Dubliner Zug abgehen sollte, berstete der Kessel der Lokomotive mit furchtbarer Gewalt und richtete heilloses Unglück an. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden auf der Stelle getödtet, indem ersterer gegen eine Mauer und letzterer gegen das Glasdach des Bahnhofes geschleudert wurde. Der Bahnhof ist zum vollständigen Wrack geworden, da das Dach theilweise zerstört und sämmtliche Fenster und Rahmen zerschmettert wurden. Der Stationsvorsteher, sowie der Commis eines im Bahnhofe befindlichen Buchladens, dessen Vorderseite durch die Explosion in die Luft gesprengt wurde, blieben glücklicherweise unversehrt. Der angerichtete Schaden wird auf viele Tausend Thaler geschätzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 26. Sept. Das eben erschienene Regierungsblatt Nr. 68 enthält folgende Bekanntmachung: „Ludwig II. von Gottes Gnaden König von Bayern 2c. Wir finden Uns bewogen, die Sitzungen der Gesetzgebungsausschüsse der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten, nachdem dieselben die Prüfung des ihnen vorgelegten Gesetzentwurfes beendigt haben, gemäß Art. 14 des Ges. vom 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betr., als aufgehoben zu erklären. Indem Wir hiebei gerne die ersprießliche Wirksamkeit dieser Ausschüsse anerkennen, bleiben Wir denselben in Gnaden gewogen Schloß Berg, den 24. Sept. 1872. (gez.) Ludwig. (gez.) v. Pfeufer. Dr. v. Fäustle. Fortenbach, Generalmajor."

* **Passau,** 26. Sept. Während die ultramontanen Blätter theils tiefe Entmuthigung zeigen und die Flöte der Wehmuth blasen, theils Feuer speien wie der Volksbote, der das deutsche Reich ein „Teufelswerk" und den Fürsten Bismarck einen geistlosen Mann nennt . . ., ist die „Donauzeitung" allein guten Muthes und wünscht eine „Erneuerung" des dritten Quartals 1872. Nun, wenn ihr der Himmel den Gefallen thäte, wir hätten wenig dagegen; denn dieses Quartal hat gerade uns schon allerhand Erfreuliches gebracht: z. B. die komische Niederlage Herrn v. Gassers, die Austreibung der Jesuiten, die Friedens- und Versöhnungs-Szene in Berlin, den Losbruch bischöflichen Zornes gegen die Bauernvereinsschwätzer an Altmühl und Donau und allerhand so Siebensachen, deren „Erneuerung" sonst nicht ganz im Geschmacke der Donauzeitung liegt. Noch so ein paar Quartale und wir haben ein Ministerium — Hohenlohe. Sonst führt das genannte Blatt (in Nr. 241) einen wahren Eiertanz auf: zwischen seinen bisherigen „Prinzipien", an deren Spitze bekanntlich das Aufhetzen der Bauern steht, und zwischen der „Achtung vor der kirchlichen Autorität", welche sonst bekanntlich Hrn. Buchers schwächste Seite war, welche ihn aber neuerlich zur Schonung des Herrn Bischofs Heinrich zwingt, des Mannes, der jetzt wiederum gegen die Bauernvereine und Dr. Diendorfer und Konsorten donnern läßt und den das „prinzipientreue" Bucherblatt wegen derselben Ursache schon mit groben Drohungen überschüttet hatte. Die „allererste Aufgabe" des katholischen Publizisten, sagt Hr. Bucher, ist die „Achtung vor der kirchlichen Autorität" und „nach dieser Richtung" wird seine „Haltung in der Vergangenheit" ein Fingerzeig für seine „Haltung in der Zukunft" sein. Wenn dem so ist, dann gnade Gott dem Herrn Bischof: in der „Vergangenheit" warf ihm das prinzipientreue Bucherblatt die illucida intervalla, die „dunklen Augenblicke" an das gottgesalbte, an kirchlicher Autorität gewiß nicht arme Haupt, — das ist ein garstiger „Fingerzeig" für die „Haltung in der Zukunft": Die Bucher, Lukas, Diendorfer 2c. lassen nicht mit sich spassen, selbst von ihrem Bischofe nicht dulden sie eine Konkurrenz . . . . zwar jetzt noch sind ihre Verhältnisse höchst „schwierige," doch wehe dem armen Bischofe, wenn einmal „der Sklave die Kette bricht!" Dann wird Herr Heinrich noch über ganz andere **„grauenvolle Vorgänge"** zu klagen haben, als die waren, denen seine Ueberzeugung schon einmal — erlegen ist.

Landshut, 25. Sept. Der Beginn des Schuljahres für die Taubstummenanstalt in Straubing ist auf Dienstag den 1. Okt. festgesetzt. — Die Pfarrei Wallendorf, B.-A. Deggendorf, mit einem Reinerträgniß von 1077 fl. 36 1/2 kr. ist erledigt.

Von **Hauzenberg** wird berichtet, daß dortselbst bereits Schnee gefallen sei.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 25. Sept. (18. Fall.) Angeklagt eines Verbrechens (durch Rückfall) des Diebstahls, im Zusammenfluße mit zwei Vergehen der Unterschlagung ist Ludw. Steer, kath., 32 J. alt, led. Schlossergeselle von Bogen, (k. Ldg. Bogen) welcher schon mehrmals wegen Diebstahls und Hehlerei bestraft worden, und zwar das Leztemal zu Anfang dieß Jahres. 1) Er war einige Wochen vor Pfingsten l. Js. bei dem Schlosser Joseph Engruber zu Than (Gr. Simbach) in Arbeit getreten. Am 22. Mai verließ er dort heimlich den Dienst, wobei er verschiedene, seiner Dienstherrschaft gehörige Effekten im Werthe zu 19 fl. in diebischer Absicht mit sich nahm. 2) Derselbe hat aber damals (resp. 18. Mai) auch von dem Schustergesellen M. Gerstl von Than ihm gehörige Kleidungsstücke, werth 2 fl. 42 kr., und von seinem Nebengesellen Nep. Hochleitner eine Mütze und eine Weste, 2 fl. 42 kr. werth, erhalten und den Eigenthümern nicht mehr zurückgegeben, wodurch er sich also zweier Vergehen der Unterschlagung schuldig gemacht. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautet auf **3 Jahre 6 Monat Zuchthaus,** 4 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

— (19. Fall.) Angeklagter Joh. Dietl, kath., 21 J. alt, led. Dienstknecht von Klingelbach (k. Ldg. Mitterfels) ein bisher gut beleumundeter Bursche welcher aber bereits mit rechtskräftigem Urtheile des k. Stadt- und Landgerichtes Straubing am 10. Juni l. Js. wegen Diebstahlsvergehen zum Schaden des Bauerssohnes Ludwig Harlander von Reißing (k. Ldg. Neukirchen) zu dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, die er zur Zeit noch nicht erstanden hat — ist geständig, am 7 Mai 1872 bei dem Bauer Rupert Harlander zu Reißing, bei dem er dazumal diente, dessen Knechte (resp. seinem Mitknechte) Isidor Hartl, aus dessen Kleiderkasten 1 Paar Halbstiefel, 1 Paar Pantoffel, 1 wollenen Janker, 2 Hemden und Halskrägen, im Gesammtwerthe zu 8 fl. 18 kr., entwendet und sich rechtswidrig angeeignet zu haben, wobei er, da der Kasten gesperrt war, das Schloß hieran mittels eines zum Oeffnen nicht gehörigen Werkzeugs, d. h. mittels eines krummgebogenen Nagels öffnete. Wegen dieses Diebstahles, welcher wegen der Art und Weise, in der er von ihm verübt wurde, als Verbrechen erscheint, und der, da er am nämlichen Tage, wie der an Ludwig Harlander verübte, begangen wurde, mit einem Vergehen des Diebstahls konkurrirt, erkennt der Schwurgerichtshof bei dem Sachverhalte, daß die Geschwornen hiebei mildernde Umstände annahmen, gegen den Schuldigen auf eine **Gefängnißstrafe von 6 Monaten,** und erklärt denselben auf 2 Jahre seiner bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

Nachtrag.

München, 24. Sept. Gleichzeitig mit der Ernennung v. Pfretzschners zum Minister des Aeußeren hat der König das Gesammtministerium beauftragt, zur Ernennung eines neuen Finanzministers Vorschläge zu machen.

Aus **Eschenbach,** 22. Sept., wird dem „Amb. Tagbl." gemeldet: Gestern Abends wurde auf dem Wege von dem Rittergute Metzenhof gegen Kirchthurmbach der Kopf und der Magen eines neugebornen Kindes und einige Kleiderfetzen aufgefunden. Die übrigen Körpertheile des Kindes, welche unter einem Steinhaufen verborgen waren, scheinen von Hunden oder Füchsen aufgezehrt worden zu sein. Diesen Kindsmord verübt zu haben, ist eine sich seit einigen Tagen in Metzenhof aufhaltende Weibsperson verdächtig.

Bayreuth, 24. Sept. Zu dem bereits gemeldeten Brande in der Eysser'schen Möbelfabrik ist nachzutragen, daß die ganze große Möbelniederlage, die in 14 Sälen aufgestellt war, ein Raub der Flammen geworden ist. Es waren hier Möbel von allen Gattungen, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Rokokomöbeln auf Lager. Ein Bild des Schadens kann man sich machen, wenn erwähnt wird, daß ein einziger Saal Spiegelgläser und Spiegelrahmen im Werthe von 4—5000 fl. hatte. Versichert ist Alles. Der Sohn des Hrn. Eysser ist sehr schlimm daran und wird kaum das Leben davon bringen.

Berlin, 24. Sept. Die „Spener'sche Zeitung" schreibt: In Folge eines Unfalles in der Familie des interimistischen Vertreters Deutschlands in Paris, Grafen Wesdehlen, ist Graf Arnim heute Vormittags 11 Uhr auf seinen Botschafterposten nach Paris zurückgereist. Dasselbe Blatt bezeichnet „aus erster Quelle" die Nachricht von Arnim's Entlassungsgesuch als grundlos.

Bern, 24. Sept. Die russische Regierung hat an die Züricher Regierung das definitive Ersuchen um Auslieferung Netschajeff's gestellt. Die Justizdirektion von Zürich hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 6. Sept. 1872.

Mich. Maierhofer, Bauer von Prügel, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung im idealen Zusammenflusse mit einem Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

M. Gries, Taglöhnersfrau von Passau, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria Krebs, Gütlerswittwe von Forsthart, wurde wegen Vergehens des Betrugs zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 8 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Mailänder 10 Fr.-Loose von 1866 Ziehung am 16. Sept. Serie 470, 789, 2929, 4676, 5236. Gewinne: Se. 470 Nr. 63 30,000 Fr., Serie 789 Nr. 90 1000 Fr., Nr. 35 500 Fr.

Frankfurt, 25. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/8. 4 1/2% ganzjährig 100 1/8. 4 1/2% halbj. 100 1/8. 4% ganzj. 93 3/8. 4% halbj. 93 3/8. 4% Grundrenten 93 1/8.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 126 1/2. Nürnberger Vereinsbank 111—. Südd. Bodenkr. 112 1/4 Bayer. Ostbahn 120 1/2.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 131—, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 145 —. Pfälz. Nord 124 1/4.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 191—. Böhmische Westb. 263 1/2. Elisabeth 268 1/2, ditto neue Em. 231 — Franz-Josephbahn 239—. Rudolfsb. 189. Ung.-gal. 173 Vorarlb. 208 1/2.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112 3/4. 4% Badische à 100 Thlr. 110—. Badische fl. 35 69—. Braunschweigische à 20 Thlr. 22—. Oldenburger 33 1/4. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 87 1/4. 5% von 1860 94 1/2, von 1864 160—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 203—. Ungarische 100 fl.-Loose. 114 1/2.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. 97 3/4.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42. Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2 Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—

Frankfurt, 25. Sept. Banknoten **108 1/2**
Wien, 25. Sept. Silberagio **8.—**

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Wirthes Joh. Lenz, Atzinger, von Unterkreuzberg betr.)

Durch Verfügung vom 14. September l. Js. ist angeordnet, daß bei der **am Montag den 11. Novbr. l. Js. Vormittags 10—12 Uhr** im Gasthause des J. Strunz zu Unterkreuzberg durch den k. Notar Fritz von Freyung stattfindenden Versteigerung des zur Lenz'schen Gant gehörigen Immobiliarvermögens (siehe Ausschreibung vom 26. August l. Js. Nr. 233 ds. Bl.) die Versteigerung im Ganzen versucht, im Falle aber, daß kein Angebot oder ein Ungenügendes erfolgen sollte, die einzelnen Bestandtheile wie folgt zur Versteigerung gebracht werden:

1) Plan-Nr. 46 Gebäude mit Wurzgärtl, realer Wirths- und Bäckergerechtsame, dann Plan-Nr. 47 Grasgarten zu 0,17 Tagwerk, sammt den Gemeindeantheil vom Jahre 1813 und Gemeinderecht um . . . . fl. 4000
2) Plan-Nr. 692 Wiese zu 10,16 Tagwerk um . . . . fl. 1500
3) " " 492 Acker zu 2,65 Tagwerk um . . . . fl. 300
4) " " 1004 1/18 Waldung zu 3,08 Tagwerk um . . . fl. 150
5) " " 1004 1/26 " " 6,12 " " . . . fl. 300
6) " " 1004 1/34 " " 16,02 " " } fl. 1200
   " " 1004 1/35 " " 9,82 " " }
7) " " 1004 1/64 " " 7,56 " " . . . fl. 700

Passau, den 26. September 1872.

4924 **Lomer**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die von mir

Samstag den 12. Oktober l. Js.

im Orte Birka, der Gemeinde Otterskirchen, anberaumte Versteigerung von mehreren Viehstücken unterbleibt wegen geleisteter Zahlung.

Vilshofen, den 25. September 1872.

Max Wiesner, k. Gerichtsvollzieher krank:
Franz Xav. Mühlbauer, Amtsverweser. 4925

Eine starke Wasserkraft

in der **Nähe von Passau** wird zu **kaufen** gesucht und erbittet man Offerten nebst Preisangabe sub **Chiffre C. H. 3913** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Nürnberg** einzusenden. (4b) 4911

Oberfränkische Zeitung.

Fortschrittliches Organ, billigste, beliebteste und beste Zeitung in Oberfranken.

5. Jahrgang. (2) 4903

Gratis-Unterhaltungsblatt: „Bayreuther Familienblätter."

Zum bevorstehenden Quartalswechsel, 1. Oktober, erlauben wir uns, die Leser und Freunde der „**Oberfränkischen Zeitung**" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten nehmen Bestellungen hierauf an. Preis vierteljährlich 42 kr.

Bayreuth. **Die Verlagsexpedition.**

Einladung zum Abonnement. 4926

Die „**Süddeutsche Presse**", das einzige größere politische Organ Münchens und eine der billigsten Zeitungen — einschließlich des Postaufschlags vierteljährlich 1 fl. 39 kr. (25 Sgr. 9 pf.) jedoch ausschließlich allfälligen Stempels — wird auch im nächsten Vierteljahre ihre Tendenz: entschiedener Fortschritt im nationalen Sinne; liberale Entwickelung in Staat, Kirche und Schule, in Volkswirthschaft und gesellschaftlichen Verhältnissen weiter verfolgen. Eine ausgedehnte Aufmerksamkeit ist dem Handels-, Bank- und Versicherungswesen gewidmet. Die Originalberichte aus Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und anderen Hauptstädten werden ihren Fortgang nehmen und in Verbindung mit den wissenschaftlichen Nachrichten, Kunst-, Theater-, Musik- und Literaturberichten, Feuilleton u. s. w. der Zeitung die bisherige Achtung zu erhalten streben. — Anzeigen finden bei einer ansehnlichen Auflage, wovon ein großer Theil in's ferne Ausland geht, die weiteste Verbreitung. — Bestellungen wolle man auswärts bei allen Postexpeditionen des deutsch-österreichischen Postvereins gefälligst zeitig aufgeben.

München. Expedition der Süddeutschen Presse.

Deutsche Zeitung.

Das **Deutschthum in Oesterreich** ist durch die Vereinigung slavischer, ultramontaner, feudaler und anderer, dem deutschen Freiheitsgedanken feindlichen Parteien bedroht. Niemals noch, so lange Oesterreich, die alte deutsche Ostmark, besteht, hatte das Deutschthum, der Schöpfer und Erhalter dieses Staatsganzen, solche, seinen innersten Lebensnerv berührende Feindschaften zu bestehen. In einer Zeit, wo unsere deutschen Brüder in ihrer Einigung als politisches Volk die erste Stellung in Europa errungen, ist man bemüht, die derzeitige Trennung des deutsch-österreichischen Volksstammes von den anderen deutschen Stämmen auszunützen und das Deutschthum in Oesterreich von seinem politischen Range herabzustürzen. Der erste Angriff ist glücklich abgeschlagen worden; allein die Deutschen in Oesterreich haben aus der Vergangenheit die Erfahrung gezogen, daß es der Vereinigung und Entfaltung aller Kräfte bedarf, um den nie ruhenden Gegnern für immer die Aussicht auf die Erreichung ihrer verderblichen Ziele zu benehmen.

Vom hervorragenden Abgeordneten und anderen einflußreichen Mitgliedern der deutschen Partei wurde daher zur Pflege des Deutschthums in Oesterreich und zur Befestigung der Wechselbeziehungen mit den Volksgenossen im deutschen Reiche, in **Wien** ein politisches Journal ersten Ranges unter dem Titel

Deutsche Zeitung

gegründet.

Die **Deutsche Zeitung** entspricht allen Anforderungen, welche in politischer, wirthschaftlicher und feuilletonistischer Beziehung an ein journalistisches Unternehmen gestellt werden können. Jedem äußeren Einflusse entrückt, bietet die **Deutsche Zeitung** die Gewähr, daß sie zu allen Zeiten für die Interessen der deutschen Cultur eintreten und sich auf allen Gebieten eine vollständige Unabhängigkeit bewahren wird.

Die **Deutsche Zeitung** erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen einmal. Mit 1. Oktober a. c. beginnt ein neues Abonnement und beträgt für Deutschland vierteljährig 3 Thlr. 6 Sgr.

Inserate werden nach billigstem Tarif berechnet, und es werden die HH. Inserenten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der zahlreiche Leserkreis der **Deutschen Zeitung** die gebildete und reiche Bürgerschaft Deutsch-Oesterreichs umfaßt, und daß für die Verbreitung des Blattes die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sind.

Wien, im September 1872.

Die Redaktion und Administration der „Deutschen Zeitung."

4909 (2) **Wallfischgasse 12.**

Bekanntmachung.

(Reishammer gegen Ulirsch v. deb.)

Am Mittwoch den 9. Okt. ds. Js. Nachmittags 2—3 Uhr versteigere ich in meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen der Schlosserswittwe Anna Ulirsch in Wegscheid mit 1,81 Tgw. Grundbesitz im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden und erfolgt der Zuschlag sogleich endgiltig.

Der Aufwurfspreis ist auf 1000 fl. und die Frist zur Einzahlung des Kaufschillings auf 4 Wochen festgesetzt.

Wegscheid, den 24. September 1872.

4927 **Jos. Zistl**, k. Notar.

Pilsner Export & Lagerbier

in Flaschen & Gebinden.

Aechtes Wiener Märzenbier

in Flaschen & Gebinden.

Bestellungen nach Auswärts werden rasch und prompt erledigt. Hochachtungsvollst

Wilhelm Lorenz, München,

4928 **Briennerstrasse 4.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, heute Nachmittags 1/4 1 Uhr meine liebe einzige Tochter,

Jungfr. Fanny Pauchinger,

im jugendlichen Alter von nur 16 Jahren, nach kurzem aber schmerzlichen Leiden, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ich bitte um frommes Andenken für die theuere Verblichene und für mich um stilles Beileid.

Zu dem am **Samstag den 28. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste ladet freundlichst ein

Grafenau, am 25. September 1872.

Franziska Pauchinger,
geb. **Koch**,
kgl. Assessorswittwe.

4929

1500 fl. sind auf Grundbesitz und erste Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen. Das Nähere in der Exp. (a) 4930

Wiener-Flügel, Pianos, Tafel-Quer-Piano sind vorräthig. Alte werden in Tausch angenommen. **Johann Kaneider**, bl. Geistgasse Nr. 369. (a)

Zwei Schneidergehilfen (1 Rock- und 1 Hosenmacher) finden dauernde Beschäftigung bei

(1) Schneidermeister **Wimmer**.

Es wird sogleich ein braver, fleißiger **Mann** als Hausknecht und Ausgeber gesucht. Näheres i. d. Exp. (3) 4879

Ein Gymnasist sucht für Anfänger im Lateinischen **Instruktion** zu ertheilen. D. Ue. (b) 4922

Soeben eingetroffen:

Schiefertafeln,

geschwärzt und roth linirt, nach den neuen Liniaturen des Lehrplanes 1872 für die Volksschulen Niederbayerns.

Schmerold & Gebhardt,
Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-
4933 (1) Handlung in Passau.

Weilheim-Passau.

Dem liebenswürdigen Fräulein **Marie** ein kräftiges **Hoch & Schoppensteig** von

Sen. Ro. Sed. Mü. beide **L. & Son.** der Gesellschaft **Feuchtlin.**

Freitag Abends 10 Uhr.

Gasthaus zur Post 4934

In einem hiesigen en gros & detail Geschäft wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in die Lehre genommen. Offerte unter M. 18.

Soeben sind in unserm Verlage erschienen:

Schulschreibhefte

mit den neuen Liniaturen,

nach dem Lehrplan von 1872 für Niederbayern, vorräthig zu 6 und 10 Blätter per Heft; auf Wunsch werden solche auch zu 8, 12 und 16 Blätter per Heft geliefert.

Gefällige Bestellungen erbitten wir uns genau nach dem Lehrplane eingetheilten Nummern:

I. Kurs. Lineatur Nr. 1.	II. Kurs. Nr. 2.	III. Kurs. Nr. 3.
IV. Kurs Nr. 1a & 1b.	V. Kurs. Lin. Nr. 2.	VI. Kurs. Nr. 2.

Schmerold & Gebhardt,
Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-
4921 (2) Handlung.

Ein eiserner, kleiner **Kochherd** mit Bratröhre und Wassergrandl, und ein eiserner **Ofen** mit Durchsicht sind zu verkaufen. Das Uebr. (a) 4936

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage Preis 1 fl. 45 kr. ☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. ☜ — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15b) 4481

Liedertafel.

☞ Samstag den 28. September Abends punkt 8 Uhr **Beginn der Uebungen im Lokale.** D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 24. ds.: Herr Mich. Gottschall, pens. Grenzaufseher, mit Maria Anna Schwärzer, Bäckermeisterstochter von Hirschau.

Gestorben am 22. ds.: Adolph Bogner, Wagenschieberskind, 13 Tage alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Anna, ehel. Mädchen des Herrn A. Gruber, Gärtners zu Innstadt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Jakob, ehel. Kind des Josef Weber, Seifensiedergesellen dahier.

Vilshofener Schranne
vom 25. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	202		57		60		1	
Rest D.-H.	32		8		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	21	17	9	—	—	—	—
Mittlerer .	24	53	16	54	12	—	5	18
Mindester .	23	54	16	40	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	17	—	5	—	—	—	22

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 268. **Samstag, 28. September 1872.** **Wenzeslaus.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.16 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hofenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hofenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" zu **rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen**, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Die Steigerung der Preise.

* **Passau**, 27. Sept. Ueber diesen hochwichtigen Gegenstand bringt die „Dorfzeitung" einen gutgeschriebenen Artikel, den wir hier folgen lassen, obwohl er nicht erschöpfend die Ursachen angibt, obwohl er z. B. den größeren Luxus, die Kosten der europäischen Heere, die Schwierigkeit der Beschaffung von Anlagskapitalien zu landwirthschaftlichen Zwecken (die jetzt zum bessern sich endlich wendet) nicht erwähnt, abgesehen von **lokalen** Einflüssen, wie die Schattenseiten des Dienstbotenwesens und der Verlust ihrer Arbeitskraft durch Ueberspannung der religiösen Uebungen uns Beispiele bieten. Die „Dorfzeitung" also sagt:

Allgemein hört man klagen, daß in den letzten Jahren die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in Bedenken erregender Weise gestiegen sind und zum Theil noch steigen. Wohin soll das führen? Wird man nicht nächstens die Dreierbrödchen mit dem Vergrößerungsglas suchen, Fleisch, Butter und Eier mit Gold aufwiegen und [mit heimlichem Neide an die einfache, wohlfeile und doch so malerische Tracht unserer Stammeltern im Paradiese denken müssen? — Nun, so schlimm wird's wohl nicht werden; denn die Vertheuerung von „Essen und Trinken, Kleidern und Schuhen" hat ihre ganz natürlichen Ursachen und ist zudem eher ein gutes als ein schlechtes Zeichen für den nationalen Wohlstand.

Fragen wir nach diesen Ursachen, so finden wir folgende: 1) Zunächst haben wir im letzten Jahrzehnt wenig wirkliche Korn- und Futterjahre gehabt (in einigen Ländern, wie Frankreich, Persien rc. gab es sogar große Mißernten), so daß die vorhandenen Vorräthe größtentheils aufgezehrt wurden und nicht wieder vollständig ersetzt werden konnten; 2) hat die Rinderpest viele Tausend Stück Vieh hingerafft, der übrig gebliebene Viehstand hat, des jahrelang herrschenden Futtermangels wegen, noch mehr verringert werden müssen und es wurden jetzt, nachdem wieder reichlich Heu und Klee da ist, die meisten Kälber aufgebunden, um die Lücken wieder auszufüllen; 3) sind der hungrigen Magen wieder mehr geworden, da die Bevölkerung in allen europäischen Staaten sich trotz der Auswanderung bedeutend vermehrt hat; 4) der sehr zahlreiche Arbeiterstand hat jetzt einen viel besseren Verdienst und liefert deßhalb eine weit beträchtlichere Zahl Käufer für bessere Nahrungsmittel und sonstige Bedürfnisse als früher — was gewiß kein schlechtes Zeichen ist; 5) hat der Landwirth, der Bäcker, der Metzger in Folge der Lohnsteigerung nnd höherer Steuern größere Kosten, die er natürlich auf seine Produkte schlägt; und endlich 6) gibt es jetzt wegen der französischen Milliarden und des großartigen Aufschwungs, den die deutsche Industrie neuerdings genommen, viel mehr Geld im Lande als früher. Wo aber viel Geld ist, da sind die Bedürfnisse immer theurer als anderswo, wie man ja an England recht gut sehen kann. Dies ist der Hauptfaktor und er wirkt so mächtig, daß man mit Recht auch umgekehrt sagen könnte: Es ist des Geldes so viel geworden, daß sein Werth stark gesunken ist und dies erscheint uns als eine gewaltige Steigerung der Preise. Gegen Nr. 1 und 2 können, gegen 3—6 wollen und dürfen wir nicht ankämpfen. Was ist da zu machen? Das einzig wirksame Mittel gegen die aus diesen Zuständen sich ergebenden Uebelstände ist (neben der allzeit nützlichen Sparsamkeit die sich übrigens meist von selbst lehrt) verbesserter Geschäftsbetrieb, namentlich Verbesserung der Landwirthschaft, d. h. erhöhte und verbesserte Produktion, wodurch die zum Leben nöthigsten Dinge vermehrt und so einer größeren Zahl von Menschen leicht zugänglich werden, während dem Producenten zugleich ein größerer Gewinn erwächst. Wer freilich weder sparen, noch mehr produciren kann, ist übel daran; denn er hat von der Preissteigerung oder, was dasselbe ist, von der Entwerthung des Geldes hauptsächlich zu leiden. In diesem Falle befinden sich die meisten Beamten, Lehrer rc., kurz alle, die auf ein bestimmtes, kleineres Einkommen in Baar angewiesen sind, und deßhalb kommen auch die meisten Klagen über die Steigerung der Preise aus diesen Kreisen. Diesen Klassen kann in den meisten Fällen nur der Staat oder die Gemeinde helfen.

Deutschland.

München, 24. Sept. (2. Plenarsitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Schluß.) Herr v. Wedell-Malchow, Ritterschaftsrath aus Preußen, referirt nunmehr über den Zustand der Pferdezucht in Deutschland und die Mittel zur Förderung derselben. In den letzten Jahren vor 1867 habe die Quantität der Pferde in Deutschland sich vermindert, seit 1867 aber sei sie wieder im Steigen begriffen. In Bezug auf die Qualität der Pferde habe er in den 30 Jahren, in welchen er mit der Pferdezucht sich beschäftigt, eine Besserung wahrgenommen. Redner geht auf die Wichtigkeit der Pferdezucht für die Interessen eines Landes ein und leitet daraus die Verpflichtung für die Regierungen ab, die Pferdezucht, welche Private allein nicht im größeren Umfange betreiben könnten, nöthigenfalls durch Zuschüsse aus Staatsmitteln zu unterstützen. Als Mittel, die Pferdezucht zu heben, bezeichnet Redner 1) die Aufrechthaltung der Körordnung („Kör" von küren = wählen, daher: gesetzliche Bestimmungen über die Wahl der Beschälhengste), 2) Prämiirung der besseren Pferde und zwar der jungen Stuten vom ersten Jahre an, 3) Aufstellung guter Pferdewärter, welche durch gute Bezahlung, Pension rc. zu gewinnen seien. Die Diskussion wird wegen vorgerückter Tageszeit ausgesetzt und für die nächste Plenarversammlung (Donnerstag) festgesetzt. Morgen findet der Ausflug nach Weihenstephan statt.

München, 25. Sept. In den Sektionen der 28. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird fleißig gearbeit. Die kombinirten Sektionen I und II (für Wiesen- und Ackerbau, dann Viehzucht) beschlossen heute folgende Resolution: „In Erwägung der Unzulänglichkeit der bis jetzt von den einzelnen Staaten Behufs Bekämpfung der Lungenseuche angewandten polizeilichen Maßregeln erscheint der Erlaß eines Gesetzes von Seiten des Reichs als wünschenswerth, welches, ähnlich wie bei dem Bekämpfungsgesetz gegen die Rinderpest, zur Grundlage hat die Tödtung der erkrankten und infizirt erscheinenden Thiere mit Gewährung der vollen Entschädigung Seitens des Staates dem Besitzer gegenüber." — Die große Halle des Zacherlbräukellers prangte gestern Abends im reichsten Schmucke, um die vom Magistrate zu einer Reunion eingeladenen Land- und Forstwirthe zu empfangen, welche sich, mit noch anderen Gästen, so zahlreich einfanden, daß der weite Raum bald gefüllt war. Nach 8 Uhr erschien **Prinz Ludwig** und nun begann eine lange Reihe von Trinksprüchen. Den ersten brachte Ministerialrath **Rau** aus Karlsruhe auf König Ludwig aus, die Verdienste Sr. Maj. um das neue deutsche Reich mit warmen Worten preisend. Ihm folgte Reichsrath von **Niethammer** mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm, Bürgermeister Dr. **Erhardt** trank auf die deutschen Land- und Forstwirthe, was mit einem Toast auf die Gastfreundschaft Münchens erwiedert wurde. Frhr. v. **Wedell** brachte dem Prinzen Ludwig ein Hoch aus. Se. k. Hoheit erwiederte mit einem Hoch auf die deutsche Landwirthschaft, welches begeisterte Aufnahme fand, ebenso, wie ein auf die Deutsch-Oesterreicher ausgebrachter Toast. Aus der weiter folgenden Reihe von Trinksprüchen erwähnen wir noch einen von Hrn. **Föderer** auf das deutsche Reich, von Hrn. **Martin** auf die deutschen Krieger und von Frhrn. v. **Seckendorff** auf die deutschen Hausfrauen. In heiterster Stimmung blieb man bis zu später Stunde beisammen. Aus den Sektionsberathungen hören wir, daß in der 1. Sektion, für Acker- und Wiesenbau, die von Prof. **May** aus Bayreuth eingeleitete Frage über die neuerdings eingeführten Kulturpflanzen nach eingehender Debatte erledigt wurde. Die zweite Frage, die Anwendung des Dampfpfluges betr., wurde v. Prof. **Werner** aus Poppelsdorf eingeleitet, konnte aber wegen vorgerückter Zeit nicht zum Abschluß gebracht werden, weßhalb die Debatte in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll. Das heute ausgegebene 3. Verzeichniß der Theilnehmer an der Versammlung erreicht die Ziffer 302.

München, 25. Sept. Bei dem hiesigen Militärbezirksgericht kam gestern folgender Fall zur Verhandlung. Der Hauptmann L. Graf, früher in Regensburg, nun im Inf.-Leibreg., ließ sich am 1. Juli l. Js. früh 9 Uhr am Bahnhofe zu Augsburg durch eine Subordinationsverletzung

des Unteroffiziers Krombach so weit hinreißen, daß er demselben vor versammelter Mannschaft zurief: „Sie benehmen sich heute wieder wie ein Lausbube!" Ueberdieß zog er den Säbel und versetzte ihm einen Hieb über den Kopf, daß der hintere Helmschild abgetrennt wurde und Krombach blutete. Letzterer hatte nämlich einem Befehle des **Hauptmanns**, sich auf einen anderen Platz zu begeben, nicht sofort Folge geleistet. So sehr der Vertheidiger bemüht war, das Vorgehen des Kompagniechefs als ein strafloses darzustellen, erkannten ihn die Geschwornen doch nach kurzer Berathung des Vergehens der herabwürdigenden Behandlung eines Untergebenen, begangen unter mildernden Umständen durch Reizung, für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monat Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber nur auf ein Monat Gefängniß und Tragung der Kosten. Unteroffizier Krombach war am Morgen desselben Tages wegen Subordinationsverletzung zu einer Gefängnißstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt worden.

München, 25. Sept. Gestern Abend wurde am hiesigen Staatsbahnhofe der Wagenwärter Michael S c h a r t, in Nürnberg stationirt, von einer Rangirmaschine erfaßt und so fürchterlich verstümmelt, daß er augenblicklich todt war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. — Als charakteristisch verdient mitgetheilt zu werden, daß laut Anzeige heute Nachmittags dem Zieglermeister Andreas Mayerbacher von Fürstenfeldbruck auf der Theresienwiese dahier sein Pferd sammt Chaise gestohlen wurde. Dem Thäter ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur.

Aus **Kiefersfelden,** vom 24. Sept. werden wir durch Herrn Pfarrer Bernard um Veröffentlichung folgender Notiz in Bezug auf den in Nr. 218 des „Volksboten" enthaltenen Artikel „Aus Kiefersfelden" gebeten: 1) Pfarrer Bernard befindet sich noch immer in Kiefersfelden, da seine Resignation von der allerhöchsten Stelle noch nicht angenommen worden ist. 2) Es ist eine grobe Lüge, daß Bernard mit dem Herrn Erzbischof eine Besprechung hatte, da Bernard seit zwei Jahren Herrn Erzbischof nur e i n m a l gesehen hat, und zwar an dem Tage, als letzterer die Exkommunikation über ihn verhängte. Nach diesen unbestreitbaren Thatsachen ist sowohl der Artikel der Nr. 217 als jener der Nr. 218 des „Volksboten" über Pfarrer Bernard nach seinem ganzen Inhalte zu qualifiziren. (S. Tel.)

Der „Fränk. Kour." erörtert die Frage, ob der J e s u i t G r a f F u g g e r aus **Regensburg** ausgewiesen werden könne, da er Mitglied einer standesherrlichen Familie und diesen in der bayer. Verfassung (gemäß der Bundesakte) der freie Aufenthalt in jedem beliebigen Orte des früheren deutschen Bundes gestattet sei. Dem „Fr. Kour." scheint die Sache klar zu liegen und zwar dahin, daß den Grafen Fugger jene Bestimmung unserer Verfassung nicht vor der Ausweisung schützt, da das Jesuitengesetz rechtlich dieser Verfassung vorgeht. Art. 2 der Reichsverfassung bestimmt nämlich: „Innerhalb dieses Bundesgebiets übt das Reich das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhalts dieser Verfassung und mit der Wirkung aus, daß die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen." Hier ist kein Unterschied zwischen der Verfassung eines Landes und dessen anderen Gesetzen gemacht; die Gesetze, welche das Reich innerhalb seiner Zuständigkeit erläßt, gehen daher auch der ersteren vor, ebenso wie die Reichsverfassung selbst. Wäre das Letztere nicht der Fall, so hätte man bei Annahme der Bündnißverträge nicht eine Zweidrittelmehrheit im Landtage nöthig gehabt, es hätte die einfache Mehrheit genügt. Wenn nun im Jesuitengesetze, ohne Erwähnung einer Ausnahme, allgemein gesagt ist, den deutschen Jesuiten könne der Aufenthalt in bestimmten Orten angewiesen oder verboten werden, so kann auch die bayerische Verfassung nicht zu Gunsten der Jesuiten, die einer standesherrlichen Familie angehören, in Betracht kommen.

Regensburg, 25. Sept. Im Befinden des allverehrten Priesters, Herrn Kanonikus Hemauer, tritt leider eine nicht unbedeutende Verschlimmerung ein, so daß ernste Gefahr für das Leben desselben in Aussicht steht. Die Hoffnung auf Wiederherstellung soll gänzlich aufgegeben sein.

Bayreuth, 26. Sept. Unsern benachbarten Marktflecken **Gefrees** hat ein entsetzliches Unglück betroffen, den Wortlaut des gestern gestern gebrachten Telegramms haben wir durch eigene Besichtigung vollständig bestätigt gefunden: e s l i e g t w i r k l i c h d i e h a l b e S t a d t i n A s c h e! Man muß mit eigenen Augen die fürchterlichen rauchenden Trümmer so vielen menschlichen Fleißes, wie häuslichen Glücks und Zufriedenheit gesehen haben, um zu ermessen, was in jetziger Jahreszeit dies heißt! Wohin man sieht, nichts als rauchende Brandstellen, auf denen das Feuer mit einer Gewalt gewüthet hat, daß nichts, rein gar nichts als zerglühte, zersprungene Steine und geschmolzenes Eisenwerk zurückgeblieben ist. Ein schweres Stück ist es schon, nur die Zahl der Brandstätten zu eruiren, also kann man sich eine Vorstellung machen, wie bedeutend die Ausdehnung des gewaltigen Feuerheerdes gewesen ist; aus bester Quelle erfuhren wir die Annahme, daß 67 Hauptgebäude, darunter, die Kirche, das Pfarrhaus, das Rathhaus, die Post, (das Schulhaus ist stehen geblieben) sowie über 100 Städel und Nebengebäude bis auf Grund und Boden abgebrannt sind. An der rechten Seite der Marktstraße sind in einer Front, incl. der Post, 18 Häuser, auf der linken Seite incl. des Rathhauses 15 Häuser abgebrannt. Zum Ausbruch gekommen ist das Feuer Dienstag Abend zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$8 Uhr in einem Stadel des Konrad Popp und dasselbe vermuthlich durch frevelnde Hand gelegt worden; wenn man diesen Entstehungsort ins Auge faßt und von da die große Verheerung betrachtet, muß man sich unwillkürlich fragen, wie war nur diese fürchterliche Ausdehnung des Elements möglich? Der Popp'sche Stadel liegt nämlich ganz außerhalb und abseits von einem Berggehänge, allerdings von mehr oder minder feuersicheren und feuergefährlichen Häusern umgeben, die das Feuer theils verschont, theils niedergelegt hat; von da aber scheint dasselbe förmlich gesprungen zu sein, um sich einen Weg in das Herz des Ortes, die Marktstraße zu bahnen, denn auf dem Wege dahin erblickt man einzelne Häuser, wie das Kommunbrauhaus, gleich förmlichen Oasen aus die Verwüstung herausschauen; am schrecklichsten muß der Moment gewesen sein, als der ganze Komplex um das Rogler'sche Anwesen herum mit dem Pfarrhaus, der Kirche und dem Rathhaus in Flammen gestanden hat. Selbstverständlich war die Kommunikation der Marktstraße während des Brandes vollständig gehindert und dies wird zu dem Umsichgreifen des Feuers auch noch seinen Theil beigetragen haben. Einzelne Bilder der Verwüstung sind geradezu entsetzlich anzusehen, so z. B. die Kirche, welche vollständig ausgebrannt, wie ein gespenstisches Gerippe aus dem Chaos herausragt, den gleichfalls ausgebrannten, seiner Spitze beraubten Kirchthurm wie ein trauriges Mahnzeichen in die Lüfte streckend. (Bth. T.)

Aus **Fulda,** 22. Sept., schreibt man der „Frkf. Ztg.": Die auffallend rasche Rückreise der zur letzten Konferenz hier anwesenden bayerischen Bischöfe noch vor Schluß der Berathungen wird in klerikalen Kreisen dahin erklärt, daß das Firmungsgeschäft in den betreffenden Diözesen gedrängt habe. Obwohl dieser Grund sehr gesucht erscheint, so darf man doch nicht dem Gerüchte unbedingten Glauben schenken, daß im Laufe der Verhandlungen diese und jene Meinungsverschiedenheiten zwischen den preußischen und bayerischen Bischöfen an den Tag getreten seien, welche die letzten zur früheren Abreise veranlaßt hätten. Richtiger ist wohl die Lesart, daß in der Schlußsitzung speziell die Stellung des norddeutschen Episkopats zur preußischen Regierung zur Sprache kam und die bayerischen Eminenzen hierbei nicht mitsprechen wollten. — Einer Aeußerung will ich noch Erwähnung thun, welche ein rheinischer Bischof am ersten Konferenztage bei der gemeinsamen Tafel gethan haben soll. „Der heilige Vater werde", so lauteten die Worte, „jedenfalls dem Urtheile seiner getreuen Bischöfe in Deutschland über die Verdienste des Jesuitenordens mehr Glauben schenken, als gewissen christlichen und unchristlichen Monarchen." Ob das geflügelte Wort mit der als Fabel bezeichneten Nachricht zusammenhängt, die drei Kaiser hätten den Papst um Maßnahmen gegen den gemeinschädlichen Jesuitenorden ersucht, muß dahingestellt bleiben. — Als feststehend darf angenommen werden, daß die Bischöfe (wenigstens die preußischen), falls das Vorgehen der Regierung einen lauteren Charakter annehmen sollte, alsbald abermals zu einer Konferenz dahier zusammenkommen werden.

Breslau, 26. Sept. Officiös wird soeben gemeldet, daß der König die jüngsten Beschlüsse des Staatsministeriums gegen Bischof K r e m e n tz genehmigt habe und demzufolge die T e m p o r a l i e n s p e r r e b e r e i t s z u m 1. Okt. in Kraft treten dürfte.

Oesterreich.

Pesth, 26. Sept. Ueber die Verwendung des Dispositionsfonds gab Andrassy im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation an, daß von den orientalischen Gesandtschaften, namentlich auch von der neu zu errichtenden in Teheran bedeutende Zuschüsse beansprucht werden. Ueber unser Verhältniß zu Serbien äußert sich Andrassy befriedigend; mit Kallay sei er zufrieden; was gegen ihn geschrieben wurde, sei Lüge und Verläumdung. Der russische Einfluß in Oriente sei ungefährlich, da er von Oesterreich und Deutschland überwacht werde. Speziell Deutschland habe im Oriente dieselben Interesse wie Oesterreich-Ungarn.

Schweiz.

Lugano, 25. Sept. Von Garibaldi wird ein Schreiben verlesen, in welchem derselbe den blutdürstigen Geist Thiers und sein Attentat gegen die Republik tadelt. Die erste Tagesfrage lautet: Jede legislative, gerichtliche und administrative Autorität soll dem Suffrage universel unterworfen sein. Diese Frage wird einer Kommission überwiesen und gelangt morgen zur Schlußfassung. Bezüglich der zweiten Tagesfrage erklärt der Kongreß, „es sei Pflicht der Liga, nicht nur die Einführung internationaler Schiedsgerichte zu unterstützen, sondern auch in jedem Falle, wenn es möglich und nothwendig ist, die Initiative zu ergreifen. Das einzige Mittel, die Kriege und stehenden Heere zu unterdrücken, sei die Bildung einer republikanischen Föderation der Völker unter dem Namen „Vereinigte Staaten von Europa".

Frankreich.

Man erinnert sich wohl jenes Toastes, den der Kapitän des e n g l i s c h e n Panzerschiffes „Sultan" gelegentlich eines zu Ehren Thiers gegebenen Banketts in **Havre** ausgebracht hat. Es war in diesem Toaste mehrfach von den Sympathien die Rede, welche Großbritanien „pour la belle France" hege, und man fand es etwas sonderbar, daß diese in der veröffentlichten Form so harmlos klingenden Worte eines englischen Flottenoffiziers auf Herrn Thiers sowohl wie auf seine Landsleute einen so erhebenden Eindruck gemacht haben sollten, wie dies aus der Sprache beinahe aller französischen Blätter sich ergab. Gleichzeitig ließ man aber in Havre mit kaum verhehlter Genugthuung durchblicken, daß der bewußte Toast weit kategorischer gelautet habe, und daß Thiers selber, um etwaigen diplomatischen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die Abschwächung der Worte des Herrn Vansittart — so heißt der Kapitän, der zu dem Prinzen von Wales auf sehr vertraulichem Fuße stehen soll — angeordnet habe. Wir finden nun in einer gewöhnlich sehr gut unterrichteten Korrespondenz des „Journals de Geneve" nähere und sehr bestimmt gehaltene Andeutungen über jenen famosen Trinkspruch. Einer der Theilnehmer des Banketts, der sehr gut englisch versteht, versichert nämlich, Herr Vansittart hätte in sehr bestimmten Ausdrücken erklärt, daß die deutschen Sympathien der Königin Viktoria das einzige Hinderniß einer engen Annäherung der Westmächte seien. Man mache sich diesseits des Kanals eine falsche Vorstellung von dem Prinzen von Wales; unter einem etwas weltmännischen Aeußeren verberge er einen sehr „seriösen Charakter". Die letzten Ereignisse hätten ihn sehr aufmerksam gemacht, und Frankreich könne auf ihn zählen. Endlich habe Vansittart, auf die Geschütze an Bord seines Schiffes zeigend, wörtlich beigefügt: „Der Tag ist vielleicht nicht fern, wo man sich dieser Geschütze, Sie wissen, gegen wen, bedienen wird." — Allerdings lauten diese Worte weit ernster, als der einfache Ausdruck der Theilnahme für das den Engländern so theure, schöne Frankreich, allein es sind doch immerhin nur fromme Wünsche, oder in der Begeisterung des Augenblicks entschlüpfte Zusicherungen, für welche bei ruhiger Ueberlegung kaum der Redner selbst, geschweige denn die englische Nation die Verantwortlichkeit übernehmen wird. Begreiflich wäre es jedoch, daß, wenn in der That auf der Rhede von Havre solche Worte an Bord des englischen Kriegsschiffes gefallen wären, die deutsche Regierung, wie es bereits hieß, bei Lord Granville sich um deren Bedeutung und eventuelle Tragweite erkundigt hätte.

Italien.

Rom, 25. Sept. Das Gerücht, daß Don Carlos den Papst um eine nachdrückliche Unterstützung seiner Sache gebeten habe, ist unrichtig.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

≠ **Passau,** 27. Sept. Der Verfasser des Artikels gegen das **St. Johannisspitalstift** ist ein sehr erfahrener, bekannter Bürger, so meldet uns das Passauer Tagblatt. Schönen Dank, das wußten wir ohnehin schon. Wir kennen jenes bürgerliche Genie und waren von dem Reichthume seiner Erfahrungen längst überzeugt, ehe wir noch Gelegenheit hatten, seine famose Zeitungskritik zu lesen. Wenn wir nichts destoweniger unsere Adresse nicht an den erfahrnen Bürger, sondern an Jemand Andern richteten, so hatten wir zunächst den Grund, weil wir wissen, daß jener Bürger zu wenig Schulkenntnisse besitzt, um fraglichen Artikel selbst zu schreiben. Der weise Spruch: „B l e c h e n s i n d w i r s c h o n g e w o h n t" — rührt allerdings vom erfahrnen Bürger her, welcher denselben einem

ehrsamen Fischervolke in einem bewußten Stadttheile bereits mundgerecht gemacht hat. Aber die Anspielungen auf die fortschrittliche Stadtvertretung, auf Trennung von Staat, Kirche und Schule kommen aus der Feder des Stiefelknechtes. Das Nützliche liegt so nahe, meint der Stiefelknecht und darum soll die Stadtvertretung sich um die Spitalweiber kümmern und die hohe Politik den Stiefelknechten überlassen, aber nur jenen Stiefelknechten, welche frei sind vom revolutionären Safte der Bauernvereine, Kasino's und der geistlichen Lyzealprofessoren. Der erfahrene Bürger, als Beleuchtungs- und Spitalweiberreferent uns wohl bekannt, spricht in unseren Kreisen ganz anders, als die kirchlich korrekten Stiefelknechte in seinem Namen schreiben. Das macht aber dem Passauertagblatte nichts; dasselbe stellt ja auch der Passauerzeitung die Bezeichnung Rosengassenblatt in Aussicht, während das Heuwinkelblatt jeden Schmutz auf der Gasse aufliest, um ihn als Zeitungsartikel zu verwerthen. Also her damit mit dem parteilosen leidenschaftlichen Ausdrucke: Gassenblatt. „Wir sind ein christliches Volksblatt und die Passauer Zeitung ist es nicht", so schrieb neulich der bescheidene Pharisäer im Heuwinkel. Warum ist die Passauerzeitung kein christliches Volksblatt? Antwort: es schreibt Artikel über die unfehlbaren Päpste!! — Also Altkatholiken, Protestanten, Reformirte, Anglikaner, schismatische Griechen, alle diese Millionen Unglücklicher sind keine Christen mehr. Nur das Tagblatt, seine hochgelehrten Theologen und seine Abonnenten kommen in den christlichen Himmel; und der bekannte und erfahrene Bürger? — Der darf auch in den Himmel des Herrn Edel spazieren — Eingang Heuwinkl Nr. 262½ — Und nun noch ein Wort an das Passauer Tagblatt? Welchen Nutzen gewann die Bürgerschaft oder das Spital von den gehässigen Denunciationen des christlichen Volksblattes und von den höhnischen Anspielungen, welche das unparteiische und leidenschaftslose Tagblatt auf unsere fortschrittlichen Parteiziele vom Zaune bricht? Wenn das Tagblatt Passau regieren und die **Gemeindewahlen** dirigiren will, dann muß es sich um Männer umsehen, welche nicht blos tadeln, sondern auch verbessern können, und darunter gehört Euer bekannter und erfahrener Bürger nicht!!

Passau, 27. Sept. Nach der am 1. Okt. in Kraft tretenden neuen Militärersatzinstruktion sind als Sitze der Prüfungskommissionen für den Einjährig-Freiwilligendienst folgende Städte ausersehen: für den Bezirk der 1. Infanteriebrigade München, der 2. Landshut, der 3. Augsburg, der 4. Regensburg, der 5. Bayreuth, der 6. Ansbach, der 7. Würzburg, der 8. Speyer. Bisher waren gleichfalls 8 Städte mit dem Sitze dieser Prüfungskommissionen betraut, jedoch Passau statt Landshut und Nürnberg statt Ansbach. Zwei Stabsoffiziere und der Zivilvorsitzende der Regierungsersatzkommission bilden die ordentlichen, der Rektor und ein oder zwei Lehrer eines humanistischen oder Realgymnasiums, einer Industrie- oder Gewerbeschule die außerordentlichen Mitglieder der Kommissionen.

* **Passau,** 27. Sept. Heute wurde uns ein zum zweitenmal blühender Zweig eines Apfelbaumes gebracht. Der Baum selber steht auf der Rieß. — Hier in St. Nikola, gegenüber von Mayrhofer und Lang, steht ein Kastanienbaum, der heuer wiederum, wie schon in den letzten Jahren, neues Laub und neue Blüthentrauben treibt. — Parteifreunde machen wir auf die „Erinnerungen eines alten Hauses" aufmerksam, welche jetzt in zweiter verbesserter Auflage erscheinen sollen. Sie sind anziehend geschrieben, der Verfasser Hr. Mors, gehörte zu den Politikern von 1848, denen die Uebergabe von Rastatt einige Jahre Einzelhaft für ihre Schwärmerei eintrug. Man kann Subskriptionen auch an die Waldbauer'sche Buchhandlung richten.

* **Passau,** 28. Sept. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 39.) Die Hundevisitation pro 4. Quartal 1872 findet statt: Montag den 7. Oktober Vormittag für die Altstadt und Nachmittag für Neumarkt und Anger im Gasthause zur „Birne" Dienstag den 8. Oktober Nachmittag für St. Nikola im Gasthofe zur Eisenbahn und Mittwoch den 9. Oktober Vormittag für Innstadt und Mühlthal im deutschen Haus, Nachmittag für Ilzstadt im Polizeilokale. — Von Montag den 7. Oktober früh 9 Uhr angefangen werden im städtischen Leihhause die verfallenen Pfänder aus den Monaten Oktober, November und Dezember v. Js. von Nr. 19409—25082 inclusive versteigert. — Im kgl. Waisenstifte dahier sind 4 Plätze für 2 Knaben und 2 Mädchen erledigt. Aufnahmsgesuche mit ärztlichen Zeugnissen sind binnen 4 Wochen bei der Verwaltung, Herrn Magistratsrath Pleitner, einzureichen. — Auf Freitag den 27. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr ist beim Stadtmagistrate für die Verpachtung der Passauer Gemeindejagd wiederholt Termin anberaumt. — Im Monat August sind 22 Kinder — 8 Knaben und 14 Mädchen geboren und 23 Personen — 12 männliche und 11 weibliche — gestorben und zwar 11 im ersten Alter von 0—1 Jahre, 2 v. 1—10, 2 v. 20—30, 1 v. 30—40, 2 v. 40—50, 4 v. 50—60 und 1 v. 74 J. Getraut wurden 13 Paare.

Landshut, 25. Sept. Wie wir vernehmen, hat sich auf der im Bau begriffenen Ostbahnstrecke Neufahrn-Traubling bei Aschollshausen gestern schon wieder eine bedeutende Erdrutschung ergeben und soll dieselbe am Terrain über ein halbes Tagwerk umfassen. Die Schwierigkeiten, die diese Stelle bietet, sind hiedurch ganz außergewöhnliche, um so mehr, da allem Anschein nach diese Abrutschungen noch nicht zu Ende sein werden. Weiteres Unglück ist glücklicher Weise nicht vorgekommen.

Von Seite des Eisenbahnkomites in **Straubing** ist an das Staatsministerium neuerdings ein Gesuch um Verleihung der Konzession zum Bau der Bahnlinie Landau a. J.-Cham abgegangen. Bei der fast sicheren Konzessionsertheilung zum Bau der Waldbahn über Zwiesel an die Ostbahngesellschaft ist jedoch wenig Aussicht, daß der Staat eine Konzession an eine andere Privatgesellschaft verleihen werde.

δ **Deggendorf,** 27. September. Vergangenen Sonntag versammelten sich dahier die Mitglieder des thierärztlichen Vereines von Niederbayern und war die Versammlung sehr zahlreich besucht. Professor Feser an der Centralthierarzneischule in München führte den Vorsitz und bildeten die bei einer unlängst in Frankfurt abgehaltenen Versammlung deutscher Veterinäre gefaßten Resolutionen den Hauptpunkt der Besprechungen. — Davon ist hervorzuheben: „Vorbedingungen zum Studium der Thierheilkunde", und wurde allgemein anerkannt, daß dieselben die nämlichen sein müssen, als bei den Aerzten; die beßfallsigen Bestimmungen in der norddeutschen Gewerbeordnung, nunmehr für das ganze deutsche Reich giltig, seien für Bayern, wo das Veterinärwesen, Civil- wie Militärveterinärwesen besser organisirt ist, nicht hinreichend. Deßgleichen wurde einstimmig anerkannt, daß 3 Jahre Fachstudium bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft zu kurz sind, und daß unbedingt ein 4. Studienjahr an der Thierarzneischule nothwendig ist. — Die vorbereitenden Studien, wie z. B. Naturwissenschaften, wären an der Universität und der polytechnischen Hochschule, insbesonders an letzterer zu hören, wo nunmehr eine eigene landwirthschaftliche Abtheilung geschaffen ist. — Zum Studium der Thierheilkunde ist es unbedingt nothwendig, daß der zukünftige Thierarzt auch Kenntnisse in der Landwirthschaft sich anzueignen sucht. Die Thierheilkunde ist ein veredeltes Seitengeschäft der Landwirthschaft, das z. Z. jeder Pflege werth ist, indem im Betriebe der Landwirthschaft nach den jetzigen Geschäfts- und Verkehrsverhältnissen Viehzucht in erster Reihe steht, und es Aufgabe der Thierärzte speziell ist, rationelle Züchtungsprinzipien auf dem Lande zu verbreiten; sie seien in dieser Beziehung die besten Missionäre. — Zum Beschlusse wurde erhoben, sich mit den übrigen thierärztlichen Kreisvereinen ins Benehmen zu setzen und gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß ein Gesetz geschaffen werde, ähnlich dem über die Rinderpest, wonach bei Rotz- und Lungenseuche die Viehеigenthümer vom Staate aus für diejenigen Stücke entschädiget werden, welche im allgemeinen Interesse geschlachtet werden müssen. Man hofft von einem derartigen Gesetze, daß dann diese Krankheiten von Seite der Viehbesitzer nicht mehr so oft und so lange verheimlicht werden, wodurch die Verbreitung dieser ansteckenden Thierkrankheiten wesentlich verhindert wird, beim Auftreten dann energisch eingegriffen werden kann und die Seuchen im Entstehen getilgt werden können. — Ferner wurde darüber gesprochen, wie der Lapinzucht in Bayern Eingang verschafft werden kann, und wurde darüber beschlossen, geeigneten Orts Schritte zu thun, um an der Centralthierarzneischule ein Zuchtdepot zu errichten, woher die Thierchen dann fürs ganze Land bezogen werden könnten. Diese Lapins eignen sich an der genannten Anstalt zugleich als Versuchsthierchen, woran an der Schule ohnehin großer Mangel ist. — Nachdem noch verschiedene Punkte über die neueste Organisation des Civilveterinärwesens näher besprochen, zu freundschaftlichen collegialen Benehmen aufgefordert und zu eifrigem, gewissenhaften Zusammenwirken zum Wohle und zum Nutzen der Landwirthschaft und des Staates aufgemuntert wurde, schritt man zur Vereinigung der Vereinsangelegenheiten, setzte den jährlichen Vereinsbeitrag auf drei Mark fest und wählte den Ausschuß; Vorstand: Bezirksthierarzt Käsl in Griesbach, Sekretär: Bezirksthierarzt Auer in Deggendorf, Kassier: Bezirksthierarzt Schwarz in Landau a. d. J., Bibliothekar: Kreisthierarzt Keim in Landshut. — Ein kurzes gemeinschaftliches Mittagessen vereinte die Mitglieder und Gäste, worunter viele Frauen der Betheiligten, und Nachmittags wurde ein gemeinsamer Ausflug nach dem herrlichen Schloß Egg unternommen, zur Besichtigung der Dekonomie und speziell des im vorigen Jahre neu eingeführten Schweizerviehes. Der freundliche Schloßherr öffnete den schönen alterthümlichen Bau zum freien Eintritt und das schäumende braune Naß aus der Schloßbrauerei regte zur lebhaften Unterhaltung an. — Nach Deggendorf zurückgekehrt, eilten die meisten Gäste mit dem Bahnzuge nach Hause — mit frischem Muth — und neuer Lust zur Arbeit, nachdem endlich einmal zur Verbesserung der Lage der Civilthierärzte der Anfang gemacht wurde.

Dienstesnachrichten. Der Rechnungskommissär bei der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, Josef Mager, wurde zum Rentbeamten der Stadt Steinach befördert und auf dessen Stelle der Rechnungskommissär bei der k. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken, Josef Pluz, versetzt.

Nachtrag.

Bad **Kissingen** hatte bis zum 14. Sept. 8817 Kurgäste in 5433 Parteien. Das neunte Tausend dürfte hiernach kaum mehr voll werden; doch ist die Zahl wohl die höchste, welche die Frequenz jemals in einem Jahre erreicht hat.

Berlin, 25. Sept. Die „Vossische Zeitung" erfährt, daß die Kaiser von Deutschland und Oesterreich im Laufe des November zur Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares in Dresden erwartet werden.

Berlin, 25. Sept. Ueber Neubesetzung diplomatischer Posten steht nunmehr Folgendes fest: v. Keudell wird Gesandter in Konstantinopel, der geh. Legationsrath von Bülow II übernimmt Keudels Stelle im auswärtigen Amte, v. Radowitz wird vortragender Rath des auswärtigen Amtes und Pfuel Generalkonsul in Bukarest; Alvensleben tritt an Pfuels Posten in Petersburg, Arnim-Boitzenberg, an dessen Stelle in Washington Andreas Bernstorf tritt, und Freiherr v. Brinken (bisher in München) sind nach Berlin versetzt; Arco-Valley (bisher in Washington) ersetzt Andreas Bernstorff in Wien. Die über den Grafen Arnim, Botschafter in Paris, verbreiteten Gerüchte sind grundlos.

Landwirthschaftliches.

Ausfall der Ernte. Durch Mitglieder der landwirthschaftlichen Akademie in Debrein wurde uns bestätigt, daß in Ungarn die Ernteerträgnisse ziemlich weit unter den früher gehegten Erwartungen zurückbleiben und, daß namentlich die Weizenernte kaum ganz mittelmäßig ausgefallen sei. — Bezüglich des Ausfalls der Ernte in England berichtet die deutsche landw. Zeitung, daß die Weizenernte sehr mangelhaft ausgefallen sei, und daß der Ertrag in manchen Distrikten kaum die Erntekosten decke; die Kartoffeln hätten fast überall gelitten, der Hafer sei dagegen gut gerathen. — Günstiger lauten dagegen die Nachrichten aus Belgien, wenigstens insoweit es den Weizen betrifft, dessen Ertrag sich ziemlich stark über Mittel erhebt, und von guter Qualität ist. Der Ertrag der andern Körnerfrüchte befriedigt, wenngleich die Hoffnungen in dem Maaße, wie man sie hegte, nicht erfüllt worden sind.; insbesondere betrifft dies die Gerste, für die im Frühjahre die besten Aussichten bestanden, die aber in Folge späterer Nässe und Kälte eine mangelhafte Blüthe durchlief. Die Futter- und Knollenwerkernten werden als recht befriedigend bezeichnet, nur die nördlichen Striche an der holländischen Grenze klagen über geringe Ausbeute an Kartoffeln, dagegen erwartet man einen guten Ertrag in Obst. Aus Holland lauten die Nachrichten gar sehr verschieden, wenigstens insoweit es die Körnerfruchternten betrifft. Mehr Uebereinstimmung herrscht in der Ansicht, daß der Ertrag in Kartoffeln kaum Mittel erreichen dürfte. — In den süddeutschen Gegenden war es fast allgemein der Fall, daß man die Erwartungen hinsichtlich des Körnerfruchtertrages zu hoch gespannt hatte. Thatsächlich ist es allerdings, daß die Masse der eingeheimsten Gebünde befriedigen mußte, indessen ergibt der Ausdrusch gegenüber den Erwartungen doch wesentliche Mindererträge. Am auffälligsten zeigt sich dies beim Weizen, während Roggen und namentlich Gerste im Allgemeinen befriedigen. Die eingekommenen Futtererträge müssen im Ganzen als reichlich bezeichnet werden; auch liefern die Kartoffeln befriedigende und auch der Qualität nach gute Erträge. Obst gibt es im ganzen nicht viel, allein im Hinblick auf den Umstand, daß man in den letzten Jahren des Obstes fast gänzlich entwöhnt worden war, befriedigen schon geringe Erträge.

Briefkasten.

☞ Zeitungs-Reklamationen der verehrlichen Abonnenten der Passauer Zeitung wollen nicht an die Verlagsexpedition sondern an das k. Postamt gemacht werden, da die Zeitung täglich pünktlich in vollständiger Anzahl an die Post abgeliefert wird.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 26. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/8. 4½% ganzjährig 100 1/8. 4½% halbj. 100 1/8. 4% ganzj. 93 5/8. 4% halbj. 93 5/8. 4% Grundrenten 93 1/2.

Frankfurt, 26 Sept. Banknoten **100 1/8**
Wien, 26. Sept. **Silberagio 8 —.**

Anzeige & Empfehlung.

Für Herbst- und Wintersaison bringe ich mein reichhaltig-assortirtes

Tuch- und Kleider-Lager

hiemit in empfehlende Erinnerung, als: Winter-Ueberzieher von fl. 14. — fl. 40. Winter-Jaquets, Röcke, Joppen, Schlafröcke, Beinkleider und Westen

Alle Arten Stoffe liegen zu deren Anfertigung und zum Verkaufe bereit. Reelle sorgfältige Bedienung zusichernd zeichne

Achtungsvoll

G. Klemann.

Daselbst liegt zum Verkaufe auch ein neuer Talar, eine gewöhnliche dunkelblaue, eine Zugführers-Uniform und ein feiner Dienstmantel. (a) 4941

Eine starke Wasserkraft

in der **Nähe von Passau** wird zu **kaufen** gesucht und erbittet man Offerten nebst Preisangabe sub Chiffre **C. H. 3913** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Nürnberg** einzusenden. (4c) 4911

Bayerisch-Eisenstein

Guts-, Braucrerei-, Gastwirthschafts- & Werksverpachtung.

Am **Montag den 14. Oktober ds. Js.** kommen im Herrenhause zu Bayerisch-Eisenstein zur Verpachtung:

1) Das Oekonomiegut zu Eisenstein mit den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Grundstande von circa 80 Tgw. guten Wiesen, Feldern und Waldern.
2) Das Oekonomiegut Arberhütte mit den nöthigen Gebäuden und circa 20 Tgw. an Wiesen.
3) Die Brauerei Eisenstein mit 40 Eimer Guß, nebst Schankwirthschaft dabei.
4) Die Schankwirthschaft zu Eisenstein, an der Staatsstraße von Zwiesel nach Böhmisch-Eisenstein, in der Nähe der Glashütte und Dampfsäge Elisenthal.
5) Eine Ziegelei auf der Ebenwiese bei Arberhütte.
6) Eine Brettsäge, die Arbersäge.

Die Pachtbedingungen sind bei dem F. Rentamte Bistritz an der Angel und im Herrenhause hier zur Einsicht der Pachtliebhaber aufgelegt.

Offerte wollen versiegelt mit der Aufschrift: Pachtoffert zu Handen des Herrn Forstrath Ziegler in Bayerisch-Eisenstein bis zum 14. Oktober ds. Js. Mittags 12 Uhr eingesendet werden.

Bei Eröffnung der Offerte am 14. Oktober Nachmittags können die Betheiligten anwohnen.

Den 24. September 1872 (a) 4942

Fürstl. Hohenzoller'sche Verwaltung.

Bekanntmachung.

(Aktiengesellschaft für den Betrieb der Weberschule in Passau.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Werktagsweberschule werden am

Mittwoch den 2. Oktober l. Js.

von 8—11 Uhr und 3—5 Uhr im Rektorats-Zimmer der Kreisgewerbsschule entgegengenommen.

Jene Jünglinge, welche den werktägigen Weberunterricht besuchen wollen, haben Geburtsschein, Heimatsschein, und Schulzeugniß vorzulegen.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Fleißigen Schülern ist Aussicht gegeben, nach kurzer Zeit den für den täglichen Lebensbedarf nöthigen Lohn verdienen zu können.

Da der erwähnte Unterricht für die Industrie von höchster Wichtigkeit ist, so wird zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit eingeladen.

Der Beginn des sonntägigen Weberunterrichts wird besonders bekannt gegeben.

Passau, 11. September 1872.

Der kgl. Rektor der Kreisgewerbsschule:

Poezl.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

4944 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unsers unvergeßlichen Gatten,

Herrn Michael Porzelt,

Stationsmeister dahier,

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus, und bitten, den selig Verblichenen im freundlichen Andenken zu behalten.

Passau, den 26. September 1872.

Die tieftrauernde Wittwe:

Maria Porzelt,

nebst ihren Kindern.

4937

Bekanntmachung.

Ein **Oekonomie-Anwesen,** das ehemalige „Lindner Gütl" in Weserting, kgl. Landgerichts Passau I., mit 43 Tagw. 31 Dez. Feld und Wiesen, mit gut gemauertem Wohngebäude, Stadl und Stallungen, ist um den Preis von fl. 6500 zu verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen versichert bleiben.

Nähere Bedingungen und Auskunft zu erfragen in der Brauerei zu Straßkirchen. (a) 4945

Eine große Auswahl in guten, warmen **Filzschuhen** sind angekommen bei

Heinrich Köhler,

4946 (a) im Steinweg Nr. 8.

1500 fl. sind auf Grundbesitz und erste Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen. Das Nähere in der Exp. (b) 4930

Wiener-Flügel, Pianos, Tafel-Quer-Piano sind vorräthig. Alte werden in Tausch angenommen. **Johann Kaneider,** hl. Geistgasse Nr. 369. (b)

Zwei Schneidergehilfen (1 Rock- und 1 Hosenmacher) finden dauernde Beschäftigung bei

(2) Schneidermeister **Wimmer.**

Ein eiserner, kleiner **Kochherd** mit Bratröhre und Wassergrandl, und ein eiserner **Ofen** mit Durchsicht sind zu verkaufen. Das Uebr. (b) 4936

Neumarkt Hs.-Nr. 406 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche sogleich oder auf Allerheiligen zu vergeben. 4947

Im Stadtbezirk Passau ist ein

Haus mit Garten

um 3300 fl. zu verkaufen. Baarerlag 1000 fl. Näheres Theresienstraße, Bärnwirth, 3. Stock rückwärts. 4948

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

4949 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Nähmaschinen-Arbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt im **Nähmaschinen-Lager,** Heiligengeistgasse 379.

Georg Nauen,

Generalagent der Wheeler u. Wilson

4918 (2) Mfg. Co.

In einem hiesigen en gros & detail Geschäft wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in die Lehre genommen. Offerte unter M. 18.

Kadolzburger Baumschule.

Wir erlauben uns unsere großen Vorräthe von schönen **hochstämmigen Aepfel, Birnen** rc. zum Preise von **20** bis **60 Gulden per 100 Stück** in Erinnerung zu bringen.

Kadolzburg bei Nürnberg.

4950 **S. Dentler & Co.**

(4c) 4838

Ziehung

unwiderruflich am 9. Oktb.:

Pferde-Lotterie

zu Münchberg.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 30,000.

Loose zu **30** Kreuzer, **11 Stück** für **fl. 5.** bei der General-Agentur **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg und in der

Expedition dieses Blattes.

Ulmer-Dombau-Loose à 35 kr.

Münchner Loose à fl. 1.

Gewinne fl. **20,000,** fl. **8000** rc. rc.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die außerordentlich günstigen Erfolge,

die durch den Gebrauch des **F. W. Bockius**'schen **Kräuter-Brust-Syrups** erzielt werden, finden in nachstehender neuer Anerkennung den sichersten Beweis.

Herr **F. W. Bockius** in Otterberg. .... ich und meine Frau sind Ihnen ebenfalls sehr dankbar für Ihr Fabrikat, denn unser lieber Sohn von 1½ Jahren hatte schon wenigstens 8mal die Gruppe, das heißt: furchtbaren Husten, Heiserkeit mit festgesetzter Verschleimung und der Bockius'sche Kräuter-Brust-Syrup war jedesmal sein Retter!

4951 **Josef Löw,** Kaufmann in Mainz.

Dieser Kräuter-Brust-Syrup ist nur allein ächt zu haben in Passau bei **Frz. Glaser jun.**

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen

für

Dienstherrschaften und Dienstboten.

Preis broch. 6 kr.

Unseren verehrl. Kundschaften geben wir hiemit bekannt, daß in Folge der hohen Holzpreise vom 1. Oktober an der Preis von Hausbrod-Backen per Stück von 2 auf 3 kr. festgesetzt ist.

Passau, 27. Sept. 1872. (a) 4952

Der Verein der Bäcker.

Auf der Ries.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4953 (a) **Friedrich Fuchs.**

Einladung.

Heute Abends **Entenpartbie.** Für guten **Wein** und **Bier** ist bestens gesorgt, wozu freundlichst einladet

M. Alteneder,

4954 Mühlbacher in Haibach.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 29. ds Nachmittags 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn **Johann Nepomuk Maurer,** bgl. Buchbindermeisters dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Sonntag den 29. Sept. Wanderung zu Herrn Josef **Abérél,** Gasthofbesitzer zum „goldenen Hirschen", wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung bei günstiger Witterung zur Frau Karolina Moosbauer auf dem Firmiangute. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Liedertafel.

☛ Samstag den 28. September Abends punkt 8 Uhr **Beginn der Uebungen** im Lokale. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends ½8 Uhr in den obern Lokalitäten der Laube **Tanzkränzchen** zur Nachhochzeitsfeier des Sängers Hrn. Haibel. Nur Mitglieder und Geladene haben Zutritt. D. A.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Heute Samstag Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** bei Herrn Franz Wildthum. D. A.

Freischützen.

Heute Samstag Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** im Lokale bei Herrn Graf am Anger zur Besprechung über das Anfangsschießen. Nichtmitglieder, welche Freunde dieser Unterhaltung sind, werden zur Theilnahme hieran freundlichst eingeladen. D. Sch

---

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal zur Namenstagsvorfeier eines werthen Mitgliedes. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Alttyroler-Schützen.

Heute Nachts 11 Uhr Abreise nach Cincinati in Nordamerika Um 7 Uhr Versammlung im Lokal, wo uns die Frau Schützenmutter noch ein bewährtes Hausmittel gegen die Seekrankheit verabreichen wird. Retour-Karten werden nicht abgegeben. D. Sch.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends 7 Uhr im Lokal Hackinger letzte Einzahlung der Monatsbeiträge, Festsetzung des Anfangsschießen und Ergänzungswahl. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Sedlmaier; morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr zu Herrn Fischböck in der Ilzstadt, wozu freundlichst einladet D. A.

Gewerksgenossenschaft der „Schuhmacher."

Morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr in's Lokal.

Verein der Grandlhauer.

Sonntag früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul ein **heiliges** Amt gelesen, zu deren Beiwohnung alle Mitglieder eingeladen sind. D. A.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Bl... erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr

№ 269. Sonntag, 29. September 1872. Michael.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mit dem 1. Oktober erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung“ zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Für Passau werden Bestellungen im Expeditionslokale, **für Auswärts aber nur von den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen.** Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Aus dem Tagebuche eines geistlichen Journalisten.

* **Passau**, 28. Sept. Der wahrhaft fromme Zeitungsschreiber ist heutzutage wirklich in großen Nöthen und Schwulitäten!

Nicht etwa weil das Fleisch des Armen oft ebenso willig, wie sein Geist schwach ist — wollt' ich sagen: weil es oft ebenso schwach, wie sein Geist willig ist, das wäre ja Alles auszuhalten. Auch nicht, weil sein kundiges Auge mit Trauer überall Fallstricke und Fußangeln des Gottseibeiuns, dazu lauter Juden, Hohenlohe, Freimaurer und sonstige Verbrechen des deutschen Reiches erblicken muß. Auch das schenirt ihn nicht: gegen den Teufel hilft sein Schutzengel, gegen die Juden die Fräulein Spitzeder, gegen alles Uebrige die Jesuiten.

Nicht einmal die „Noth“ des auf Kartoffelsuppe und Stockfisch reduzirten heiligen Vaters, nicht einmal die „grauenhafte Verfolgung“ unserer heiligen Kirche ist es, was jetzt dem „wahrhaft“ katholischen Zeitungsschreiber so schwüle macht. Nein das plagt uns nicht, über diese Redensarten lachen wir ja selber, wie jene Gaukler im alten Rom, die sog. Haruspizes oder Wahrsager: welche am Tage, vorm Volke, im Stande waren wegen der Schlechtigkeit der Welt jammernd die Kleider zu zerreissen — Abends, unter 4 Augen, saßen die Schlauköpfe wohlig beim vollen Glas und lachten über die Dummheit der Leute!

Also das mit der angeblichen „Noth“ und „Verfolgung“ ist's auch nicht, was zum Störenfried unseres frohsamen Daseins wird: darum haben auch wir „wahrhaft“ katholischen Journalisten und Stimmführer vor 14 Tagen in Breslau — als wir wieder einmal ein wenig Vorsehung oder „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ spielten — über Papstnoth und Kirchenverfolgung herzzereissend lamentirt; Abends aber ließen wir einander beim Wein und „fröhlichen“ Bankette unter „prächtigem Feuerwerk“ lachend hoch leben. Die fromme „Germania“ hat's leider zum Jubel der Liberalen ausgeplaudert. Doch was machts?

Unsere Bauern merken ja gar nicht, daß wir beim Trinken aus der Rolle der „trauernden Schafe“ fielen — und sonst sind wir ja durch die Jesuiten schon so gute Schauspieler geworden, daß Göthe auch hätte sagen können:

„Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Pfarrer könnte Komödianten lehren.“

Und speziell in Bayern —! Da kann man die Verfolgung schon noch aushalten. Da fing man sie damit an, daß man uns Zulage gab. Ja unser Verfolger ist da so raffinirt — einfältig, daß er geistlichen Professoren dafür, daß sie am Sonntag bei den Bauern über ihn schimpfen, auch anständig das Honorar aufbessert. Grausam! Nicht wahr, meine Herren?

Unsere Hitzköpfe sagen freilich: in Bayern sperrt man uns ein, wenn wir das Maul aufreißen. Ja, lieber Gott, ich finde doch, daß man auch in Bayern das Maul aufreißen darf, klafterweit sogar: aber vernünftig muß man dabei bleiben: das „Wie“ muß man eben auch verstehen: die „Einfalt im Geiste“ wird vom Gesetze nicht geehrt, — im Gegentheile bestraft. Das ist eben der Unterschied zwischen Himmel und Erde. Als Luzifer gegen unseren Herrgott roh wurde, sperrte ihn Michael in die Hölle; als Herr Lucher Zirngiebeln beschimpfte, that man ihn zu Herrn Brandlmeier. Als der Pfarrer Trunk selbst unsere Königinmutter nicht verschonte, spazierte er auf den Rosenberg, wegen Majestätsbeleidigung. Traurig, aber wahr. Das ist der Undank, der Lauf der Welt: aber — **kein Martyrium.**

Der Haase liegt ganz anderswo im Pfeffer. Was unsere ohnehin so „schwierige“ Lage noch kritischer macht, das kommt gar nicht von Außen her, es ist die Stänkerei im eigenen Hause. „Jetzt hab' ich's herausgesagt.“ Da schreit jetzt Alles durcheinander, daß man kein vernünftiges Wort mehr hört. Ja, die frommen Besitzer unseres Hauses sind wieder hintereinander, und von uns Dienstboten weiß Keines mehr, wo ihm der Kopf steht. Unsere zwei Alten waren nie sehr einig, jetzt kommandirt jeder zu gleicher Zeit, der eine „Hott“, der andere „Wist“. Und jeder von ihnen gibt uns mitunter Trinkgeld. Wem sollen da wir armen Teufel gehorchen? Schreit Herr Ignaz: „Bauern, thut euch zusammen und stürzt einmal die Sessel um!“ so droht der sanfte Herr Heinrich: „Bauern, auseinander! das ist ja Sünde, **umgestürzt** darf mir nichts werden.“ Und sagt der scherzhafte Ignatius: „Pfarrer, nehmt euch statt der Köchinen Jesuiten ins Haus!“, so donnert der gestrenge Herr Heinrich: „Pfarrer, dann suspendir' ich euch vom Amte!“ **So** gehts den ganzen lieben Tag jetzt zu; Niemand von uns weiß, wer von ihnen auf dem Stuhle der Vernunft sitzt (seit der Nebenknecht, der Lukas davon ist, schon gar Niemand!) und sein Brod will man doch auch nicht verlieren.

Ja, das ist unser Kummer: das kitzliche Ding, das wir dem Volk vormachen müssen, der sog. „Gehorsam gegen die geistliche Autorität“ wird jetzt zur Quelle unserer Wehmuth, zu unsrer Tage trübster Qual. Warum doch mußten wir erst vor 14 Tagen, in diesem schmutzigen Lehmnest von Breslau, den Bischöfen nach Fulda eine Adresse schicken und ihnen, die doch offenbar die geschwornen Feinde aller selbstständigen Journalisten sind, wieder einmal mit Posaunenstößen „unsere **unbedingte** Treue“ gegen die „Hirten der Kirche“ angeloben? Wie dann, mein theurer Josefus, wenn sie, die Hirten, selber einmal „rapplich“ würden (wie gewisse böse Menschen sagten und noch sagen)? Aber ganz Recht geschieht uns: wir mußten eben diese unbedingte Treue schwören, damit — —, nun ja, damit alle Welt begreift, daß wir die guten „Schafe“ sind, für die wir uns in unserer bilderreichen Sprache so oft und oftmals selber ausgeben. „Jetzt ist's heraus“ sagt Lukas.

Freilich mußten **wir** mit dem guten Beispiel voran und „unbedingte Treue“ gegen die Hirten, die demüthigste „Achtung vor ihrer Autorität“ als **erste katholische Christenpflicht** hinstellen, weil ja wir dieselbe unbedingte Achtung jetzt ganz besonders streng von unsern frommen **Bauern** verlangen müssen. Die werden schauen: fünf volle Jahre lang haben wir frommen echtkatholischen Journalisten diesen Bauern in den Wirthshäusern, als den einzigen wahren Christen und ditto Politikern, um die Wette die staubigen Hosen geküßt: und jetzt sollen wir!! ihnen selber sagen, daß wir sie diese 5 Jahre bloß zum Narren hielten, ja, daß wir, o Greul! mit dem ganzen Bauernvereinsunfug lediglich die Kirchenzucht, die Herzen, die Sitten und die Dienstboten verdorben haben. Das ist zu hart. Darum hilf, heiliger Eumäus, du Schutzpatron von uns „echt“ katholischen Journalisten, hilf doch nur in dieser großen Noth, denn siehe: meine Bauern sind mir **theuer**, und meine Schul- und Gebetbücher sind es **auch**.

Unter diesen Umständen, **wer** ist denn eigentlich der Hirte, dem wir folgen müssen? Und wo residirt er? Ein Königreich für eine Antwort! Sollte ich doch mit den Pechschwarzen weiterziehen und Bismarck als einen geistlosen Ostgothen, die Preußen als „Ungeziefer“ und das deutsche Reich als Teufelswerk verschreien und in den

---

Wer?

(Fortsetzung.)

„Welche Frechheit!“ Sie ist so empört, daß sie weder schweigen, noch die nöthige Vorsicht beobachten kann in der Wahl ihrer Ausdrücke. „Wie wagen Sie das zu sagen? Der Pflegetochter Ihres unglücklichen Wohlthäters und Kollegen — hier an der Schwelle seines Zimmers! Sie Heuchler, Betrüger, Dieb und damit auch das gröbste Verbrechen nicht fehle —“

Ihm tagt es plötzlich. Das Mädchen hatte allerdings ein Interesse, doch kein zärtliches für ihn. Scham und Zorn, so düpirt zu sein von einem halben Kinde, übermannt ihn. „Sie sollen büßen. Ich klage Sie an, die durch Ihren Onkel veruntreuten Gelder bei Seite geschafft zu haben. Das Corpus delicti befindet sich in Ihren Händen. Mein, eines wohlbeleumundeten Mannes Zeugniß, dazu Ihre Aeußerungen in des Medizinalraths Gegenwart —“

„Ich zweifle nicht, daß Ihnen Ihre Scheinheiligkeit sonst einen Vortheil über Andere gäbe, daß man Sie für unschuldig und Unschuldige für Missethäter zu halten geneigt wäre. Doch existirt ein gewisser Brief an Dr. Plötz, ein anderer an Alfred Ehgers mit verschiedenen unwiderleglichen Beweisen gegen Sie.“

„Ha, ein vollständiges Komplot? Wehe Ihnen!“

„Ich stehe in Gottes Hand! Und da — hören Sie? Freunde, Retter!“ Die Glocke wird gezogen, erst leise, gleich darauf auffallend stark, so daß sie durch das ganze Haus hallt

„Oeffnen Sie, nehmen Sie die Strafe Ihrer Verbrechen, der Sie doch nicht entgehen können, in Ergebung hin, sühnen Sie dieselben durch aufrichtige Reue.“

Er ist dazu durchaus nicht geneigt und knirscht zwischen den Zähnen: „Du sollst das nicht erleben, zum Glück habe ich Dich ja! Eher den Tod, als — — Und es ist eine Kleinigkeit. Nur die Ofenklappe — —“

Sie erhebt ihre Stimme, ruft laut um Hilfe und schlägt dazwischen an die Thüre.

„Sie wollen es dem göttlichen Beistande möglichst leicht machen,“ spottete er. „Sie vergessen nur, daß man Sie nicht hören kann, daß die Mauern zu dick und die Thüren zu fest sind.“

Leider! Nur der Hund auf dem Hofe mag ihre Stimme vernehmen. Wenigstens beginnt er laut zu heulen, und verdeckt dadurch ihren Hülferuf vollends.

Dennoch ist der Buchhalter nicht so unbesorgt, als er scheinen will. Seiner Gefangenen vorläufig sicher, begibt er sich durch das Vorgelege in seine Wohnung, um am Fenster zu erlauschen, wer draußen sei.

Ein Gedanke durchblitzt Cäcilie. Von den Hausgenossen ist es wohl schwerlich Jemand, also ein Fremder, der sich, wenn auf wiederholtes Läuten nicht geöffnet wird, wieder entfernt. Damit ist denn ihre Hoffnung auf Rettung dahin. Ehe jene heimkehrten, ist es für sie zu spät. Sie muß sich also vernehmbar machen oder hinauszukommen suchen. Mit dem Pistol eilt sie zum Thürschloß und drückt ab, um dieses zu sprengen. Der Schuß versagt, das Zündhütchen fehlt!

12.

„Sie dankte mir nicht, sah so verstört und verwirrt aus, es muß ihr durchaus etwas zugestoßen sein,“ sprach das ehemalige Lutter'sche Stubenmädchen zu ihrem Mann.

„Als passirte uns dergleichen nicht oft genug,“ versetzte er lachend.

„Aber nicht von meinem früheren, guten Fräulein.“

„Ich habe Dir den Willen gethan, mitzukommen, Auguste. Nun siehst Du, daß sie nicht zu Hause ist.“ (Forts. f.)

Lesefrüchte.

Die Aufgabe der Zucht muß so gedacht werden, daß sie Beides; Wollen und Ausschließen umfasse. Herbert.

Bauernvereinen weiter hetzen, wie es im „Evangelium der Bischöfe“ steht? Denn so nennt ja ein Oberhirte, nennt Pankraz von Augsburg diesen traurigen „Volksboten“, dieses lumpige Konkurrenzblatt das der T—, nein: das Gott aus allen Pfarrhöfen verbannen möge. Soll ich?? Mir graut vor meiner eigenen Kühnheit.

Oder soll ich meine Schiffe wieder einmal verbrennen, ins Land der Schecligen ziehn, mit Herrn Heinrich dem Kaiser geben was des Kaisers ist und den Zucker des staatlichen Gehorsams essen, die Preußen für Menschen halten und die Bauernvereinsredner für schlechte Katholiken und große Schwätzer: wie der Hirte von Passau es haben will? Soll ich? Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust!

Soll ich, mit Josefus dem theuren, die hochwürdigsten Hirten von Fulda feiern, welche sich, wenn auch verschämt — in Protesten, dem Reiche unterwerfen? Oder erkläre ich, als mein eigener Papst, mit Sigl, dem argen Konkurrenten: „Die Bischöfe, die in Fulda zusammenzukommen pflegen, sind nicht der deutsche Episkopat, sondern deutsche Bischöfe unter dem Oberkommando der preußischen . . . und sie werden sich“ (durch Bestimmungen, wie die Katholiken sich zum Reiche stellen sollen) „keinen sonderlichen Stein in's Brett setzen . . . wenigstens bei den bayerischen Katholiken die vom Reiche so wenig als möglich wissen wollen?“ Soll ich? Ich will Hölzchen ziehen. Das sind die Zweifel die mein Herz, mein großes, mein so „echt“ katholisches Journalistenherz, zernagen. Ich stehe zwischen Rechts und Links, zwischen des Hirten Segen und des Hirten Ruthe, zwischen meinen Bauern und meinem Verlage. Ja, tiefbekümmert stehe ich zwischen Ja und Nein und weil ich nicht weiß, was ich wählen soll, so gleiche ich eigentlich Buridans Esel, der aus demselben Grunde zwischen zwei Heubündeln verhungerte.

Doch es ist spät. Ich schlage mein Brevier zu und dirigire mit der Köchin das Essen.

Deutschland.

München, 26. Sept. Hiesige Blätter erzählen: Gestern wurde die von Adele Spitzeder gegründete Volksküche am „Platzl“ eröffnet. Der Zudrang zu den billigen Speisen, deren Qualität und Quantität gelobt wird, war ungeheuer und mußten Viele unverrichteter Dinge wieder abziehen. 7000 Eßmarken wurden ausgegeben, an Knödeln allein wurden 1500 „Prachtexemplare“ gereicht. Es sollen gestern 1 Ochse, 1 Stier, 2 Kälber und 1 Schwein gespeist worden sein. Um 11 Uhr kam die Unternehmerin mit einem Begleiter in ihrer Equipage angefahren, ein Dutzend von Frauen empfing sie am Portale mit Blumenkränzen, weiß gekleidete Mädchen reichten ihr einen Lorbeerkranz. Bei ihrem Rundgange durch die Zimmer wurde die „Volksfrau“ angehocht und mit Singlspieler Bier angetrunken. An den Wänden der Speiselokalitäten ist der Spruch angebracht: „Aus dem Volke und für das Volk!“ Man sieht, daß das Unternehmen mit wohlbewährten Reklamen in's Leben tritt; auch an der Lebensfähigkeit desselben können die nicht zweifeln, welche glauben, daß heutzutage noch Wunder geschehen.

München, 26. Sept. Zu der am 1. Okt. l. Js. beginnenden medizinischen Staatsprüfung sind 77 Kandidaten zugelassen worden. Einer davon ist zurückgetreten.

:: **Regensburg,** 28. Sept. Der Redakteur des „Neuen bayer. Volksblattes“ bedient sich in seiner Nummer 266 einer ganz eigenen Reklame, um für sein Hetzblatt womöglich die vielen abgesprungenen Abonnenten, denen die rohen Ausdrücke, die frechen Entstellungen und gemeinen Lügen desselben doch zu stark wurden, wieder zurück zu gewinnen. Vor wenigen Tagen nämlich traten in einem Bräuhause in Stadtamhof Münchner Komiker auf, die nebst anderen ganz zündenden Witzen auch einige gegen die nun abgezogenen Jesuiten richteten, worüber das „N. B. V.“ so in Wuth gerieth, daß es in einem Artikel gegen den Wirth loszog; dieser ließ sich dieses unbefugte Einmischen in seine eigenen Angelegenheiten nicht gefallen, sondern bewies, daß er ein Mann sei, der vor Drohungen der Partei, der das Volkblatt dient, sich nicht fürchte, sondern ließ die Sänger nochmals bei sich auftreten. Diese richteten dießmal ihren ganzen Witz gegen den Redakteur genannten Blattes, machten unter Andern die treffende Bemerkung, daß er als Redakteur des „N. B. V.“ auch kein Hirn brauche. So etwas kann man sich nicht gefallen lassen. Tags darauf erschien wiederholt ein Artikel, der das katholische Kasino aufforderte, sein Gesellschaftslokal bei diesem Wirthe sofort aufzugeben, denn 2 Herren kann man nicht dienen. Das Kasino folgte ihm auch und bedankt sich nun für sein muthiges, entschiedenes Auftreten, indem es rügte, daß Bänkelsänger in dem sonst noch gut katholischen Stadtamhof die unschuldig verfolgten Jesuiten verspotteten. Dieses Dankschreiben des Kasino druckt das „N. B. V.“ wortwörtlich ab und drückt seine Freude darüber aus, daß endlich seine Parteigenossen auch das praktische Gebiet betreten wollen. Den Schluß seines Artikels macht es damit, daß es auffordert, jedes Haus **wie die Pest** zu meiden, in dem „katholikenfeindliche Schmähblätter“ gelesen werden und betrachtet es als einen „Ehrenpunkt“ sich auf derartige Blätter ja nicht zu abonniren. Und da wollen diese Herrn Ultramontanen noch sagen: „Liebet eure Feinde.“ Was der Redakteur dieses nur noch wenig gelesenen Blattes damit bezwecken möchte, braucht man nicht lange zu suchen: „Jeder Katholik soll fürder kein liberales Blatt mehr lesen, sondern sich nur von den seinigen die größtmöglichsten Bären aufbinden lassen.“ Ist das nicht eine Frechheit, eine solche Sprache zu führen, ich meine jeder anständige Mensch sollte sich schämen, Blätter, wie Volksbote, Vaterland und das N. B. V. zu lesen, Blätter, die tagtäglich ihre Leser gegen ihre anders denkenden Mitmenschen aufhetzen, gerade als ob sie auf ihre oft naiven Anschauungen abonnirt hätten.

Wiesbaden, 26. Sept. Bei der heutigen Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus wurde Appellationsrath Petri (liberal) von den Wahlmännern einstimmig gewählt.

Berlin, 26. Sept. Nachdem die königliche Genehmigung der vom Staatsministerium am 16. d. in der katholisch-kirchlichen Frage gefaßten Beschlüsse gestern erfolgt ist, hat der Kultusminister heute an den Bischof Krementz einen Erlaß gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf die jüngsten Verhandlungen anerkennt, daß in den jüngsten Erklärungen des Bischofs sich ein größeres Entgegenkommen wahrnehmen lasse, als in seinen früheren, anderseits aber hervorhebt, daß die Staatsregierung sich außer Stande sehe, in seinen Kundgebungen diejenigen Bürgschaften zu finden, welche sie im Interesse des Staats und seiner Angehörigen zu fordern verpflichtet sei. Der Bischof hatte sich — wird weiter ausgeführt — in einer früheren Rückäußerung erboten seine Diözesanen in Bezug auf die Wirkung der kirchlichen Exkommunikation dahin zu belehren, daß nach dem heutigen Staats- und Kirchenrechte durch dieselbe die bürgerliche Ehre des Exkommunizirten nicht berührt werde. Eine solche Belehrung ist bis jetzt nicht zur Kenntniß der Regierung gelangt. Auch fragt es sich, ob sie in der ursprünglich in Aussicht gestellten Form jetzt noch im Stande wäre, die Schädigung, welche die Dr. Wollmann und Michelis an ihrer bürgerlichen Ehre erlitten haben, wieder gut zu machen. Was aber die Regierung ganz besonders veranlaßt, den Konflikt mit dem Bischof nicht auf sich beruhen zu lassen, ist der Umstand, daß die Immediatantwort, in welcher der Bischof sich zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze bereit erklärt, von allerlei Zusätzen begleitet ist, welche bezeugen, daß er seinen früheren Standpunkt im Wesentlichen festhält. Aus diesem Grunde sieht sich die Staatsregierung veranlaßt, der wiederholten Ankündigung einer anderweitigen Gestaltung ihrer Beziehungen zu dem Bischof Folge zu geben. Insbesondere glaubt sie die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu dürfen, daß für den Unterhalt eines Bischofs, der sich den Gesetzen des Staates **nicht** unterwerfen will, aus den Mitteln des Staates Zahlungen geleistet werden, die von der Landesvertretung unter ganz anderen Voraussetzungen bewilligt worden sind. Es wird daher dem Bischof notifizirt, daß die Zahlung des von ihm bis jetzt aus der Staatskasse bezogenen Gehalts **bis auf Weiteres eingestellt** werde.

Oesterreich.

Pest, 26. Sept. Der Minister Andrassy äußerte in der Sitzung des Delegations-Ausschusses: „Unsere Verhältnisse sind durchaus gut, aber daraus folgt nicht, daß sie immer so bleiben müssen. Unsere Politik ist die der friedlichen Entwicklung; ein Abweichen von dieser Politik wäre ein Verbrechen. Zwischen mir und Beust besteht in der Politik kein Unterschied; unsere Politik hat gebundene Marschroute. — Die innere Situation ist friedlich, darum ist es auch die äußere. Die Berliner Zusammenkunft hat einen freundschaftlichen, nicht einen politischen Charakter. Abmachungen haben keine stattgefunden, aber allerdings Berathungen, aus denen die Garantie hervorging, daß die panslavistischen Pläne Rußlands nie Unterstützung finden werden. Der Zweck der Zusammenkunft war: der Kaiser von Oesterreich wollte dem Kaiser von Deutschland seine Sympathien bezeugen. — Unsere Verhältnisse zu Italien sind von aufrichtig freundschaftlicher Natur. Wir werden stets eine österreichische, keine katholische Politik befolgen. Von einer Intervention zu Gunsten Roms kann darum keine Rede sein. Bezüglich der Jesuitenfrage haben mir die Zeitungen Unrecht gethan. Die Frage ist keine äußere, sondern eine innere, in innere Fragen aber mische ich mich niemals. Die Jesuitenfrage müssen beide Legislativen erledigen, und glaube ich hier Vorsicht allerdings geboten; Oesterreich hat auch ohnedieß genug Schwierigkeiten. Fürst Bismarck selbst hat mir auch nie ein Einschreiten gegen Jesuiten angerathen. Uebrigens ist dies Sache des Reichsrathes.“

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Marschall Bazaine ist, wie der „Cur. de France“ meldet, neuerdings leidend. Es vergeht keine Woche, ohne daß er sich an den Kriegsminister brieflich mit der Bitte wendet, seinen Prozeß zu beschleunigen. Der Marschall hat ein nervöses Wechselfieber; die Aerzte haben ihm eine Aenderung der Nahrung vorgeschrieben. Er macht seine gewöhnlichen Spaziergänge, doch ist es nicht unmöglich, daß man sein Verhör unterbrechen muß. — Pater Hyacinth ist amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß ihm das Tragen des Karmelitergewandes in Paris nicht mehr gestattet sein dürfe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 27. Sept. Dem zweiten Präfekten Johann Huber, an dem Erziehungsinstitute für Studirende in Landshut, wurde die erste, dem Priester Huber, Kooperator in Lobsing, die zweite Präfektenstelle daselbst übertragen.

Dienstesnachrichten. Der im Justizministerium verwendete Appellationsgerichtsrath Dr. G. Schmidt ist unter Fortdauer seiner Verwendung im genannten Ministerium zum Rath am obersten Gerichtshofe, zum Direktor bei der Regierung von Unterfranken, Kammer der Finanzen, der Oberrechnungsrath des obersten Rechnungshofes E. Schamberg, zum Oberrechnungsrath am obersten Rechnungshof der Regierungs- und Fiskalrath bei der Staatsschuldentilgungskommission Dr. M. Jungermann und auf dessen Stelle der Regierungsassessor bei der Staatsschuldentilgungskommission G. Grünewald befördert worden.

Nachtrag.

München, 26. Sept. Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hat heute beschlossen, daß 1873 keine Versammlung stattfinden soll, weßhalb auch einer Einladung aus Wien, die Versammlung dort abzuhalten, nicht entsprochen wird. Als Versammlungsort für 1874 wird Leipzig, für 1875 Berlin gewählt; ferner der Wunsch ausgesprochen, es möchte in Wien 1873 eine internationale Versammlung von Land- und Forstwirthen abgehalten und Einladungen hierzu von dort aus erlassen werden.

Paris, 27. Sept. Präsident Thiers empfing gestern den Grafen Arnim, bei welcher Gelegenheit zwischen Beiden die freundschaftlichsten Versicherungen ausgetauscht wurden.

Paris, 25. Sept. Deputirte des rechten und des linken Centrums haben ihre Absicht kundgegeben, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher Hrn. Thiers die Präsidentschaft auf Lebenszeit überträgt. Die Linke ist dieser Absicht entgegen.

Versailles, 23. Sept. Herr Thiers hat beschlossen, am Ende der Vakanzen der National-Versammlung einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Vicepräsidentschaft der Republik vorzulegen.

Aus **Madrid,** 21. Sept. schreibt man: Der aus Andalusien kommende Postzug ist heute Früh entgleist, doch kamen die Passagiere mit einigen Quetschungen davon. Der Zug führte fünf Millionen Pesetas, aber die Banditen, welche die Schienen aufgerissen hatten, um ihn zu berauben, ergriffen die Flucht, als sie der den Zug begleitenden Gendarmen ansichtig wurden.

Konstantinopel, 26. Sept. Ein Flügeladjutant des Sultans überbringt dem egyptischen Vicekönig den Ferman, wodurch seiner Familie das Recht direkter Erbfolge bestätigt wird.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 27. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. $4^1/_2$% ganzjährig 100—. $4^1/_2$% halbj. 100—. 4% ganzj. $93^1/_2$. 4% halbj. $93^1/_2$. 4% Grundrenten $93^1/_2$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $127^1/_2$. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. $113^1/_4$. Bayer. Ostbahn 119—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 134—, neue Emission $119^1/_2$. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 145—. Pfälz. Nord $124^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 191—. Böhmische Westb. 263—. Elisabeth 268—. ditto neue Em. $225^1/_2$. Franz-Josephbahn $239^1/_2$. Rudolfsb. $189^1/_2$. Ung.-gal. 173. Vorarlb. 208.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.21^1/_2$—$22^1/_2$, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 27. Sept. Banknoten **107**—
Wien, 27. Sept. **Silberagio 8.**—.

Bekanntmachung.

Montag den 7. Oktober 1872 früh 9 Uhr angefangen
und wenn nöthig, die folgenden Tage, werden im städtischen Leihhause dahier, **Nr. 111** in der Altstadt, II. Stock, die verfallenen Pfänder aus den Monaten

Oktober, November und Dezember von Nr. 19409 bis 25082 inclusive,

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wasch, Kleider jeder Art und dergleichen mehr.

Passau, am 20. September 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
4634 (b) **Stockbauer.**

Neues Waschpräparat.

Von einem unserer Geschäftsfreunde wird uns ein Rezept eingesandt, bei dessen Anwendung man mit Wasserglas-Composition die vorzüglichsten Erfolge erzielen könne; wir lassen dasselbe im allgemeinen Interesse folgen:

„Am Abend vor dem Waschtage ließ ich siedendes Wasser machen und nahm dann in einen Kessel von ca. 6 Wassergölten 2½ Pfd. Seife. Nachdem dieselbe sich aufgelöst hatte, mischte ich ebensoviel kaltes Wasser darunter, goß es über die Wäsche und ließ Alles gut zugedeckt über Nacht stehen. Des anderen Morgens wurden die schmutzigsten Stellen herausgerieben und die Wäsche im Kessel, wozu ich wieder 2 Pfund Seife auflöste, gekocht, die Stücke herausgenommen, mit kaltem Wasser verkühlt, noch einmal durchgesehen und mit hellem Wasser eingebrüht.

Auf diese Weise erhielt ich in bedeutend kürzerer Zeit bei geringeren Kosten eine Wäsche von ausgezeichneter Weiße und ich kann dieses Präparat mit bestem Gewissen jeder Hausfrau empfehlen. — Wir möchten noch darauf aufmerksam machen, daß von verschiedenen Seiten dem Publikum eine, unserem Fabrikat ähnliche, aber ganz geringe Masse unterschoben wird, und daß wir unsere Packungen, also auch die ⅓, ¼ und ⅒% Kistchen mit Fabrikmarke resp. unsere Firma versehen haben. Dieselben sind durch nachverzeichnete Handlungshäuser zu beziehen:

In **Passau** bei den Herren **Andreas Kühbacher, Alois Obpacher, J. B. Korntheuer.**

Im Austrage der vereinigten rheinischen Wasserglasfabriken Ludwigshafen am Rhein.

4957 Deren Generalagent:
Adolf Brougier in Stuttgart.

Eröffnung

der

Restauration zur „Neuen Welt"

von

Gustav Lorenz in Scheerding.

Ergebenst Unterzeichneter beehre mich hiemit, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich in dem **Kapsreiter'schen** ehemals **Hirschenauer Bräuhause** eine

comfortable Restauration

eingerichtet habe und empfehle solche zu gütigem Besuche mit dem Bemerken, daß **zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen, wie gute Getränke** zu haben sind, und ich ein besonderes Augenmerk auf Reinlichkeit und Schmackhaftigkeit derselben richten werde.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich meine Restauration noch besonders bei **Abhaltung von Tafeln, Hochzeitsfesten, Tanzkränzchen** und sonstigen **Feierlichkeiten**, da ich meine sämmtlichen Lokalitäten auf's schönste und bequemste dafür hergerichtet habe und sichere die reellste und billigste Bedienung zu.

Scheerding, den 29. September 1872.

Gustav Lorenz.

☞ Zugleich bringe ich zur Kenntniß, daß ich mein bisheriges Geschäft,

Die Selcherei und Fleischausschrottung

wie bisher in unveränderter Weise am Hauptplatze ausübe, und indem ich meinen geehrten Kundschaften für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Gustav Lorenz
in Scheerding.
4958

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

Dampfer	Datum		nach
D. Baltimore	25. Sept.	nach	Baltimore
D. Weser	28	„ „	Newyork
D. America	2. Okt.	„	Newyork
D. Hermann	5.	„ „	Newyork
D. Berlin	9.	„ „	Baltimore
D. Deutschl.	12.	„ „	Newyork
D. Bremen	16.	„ „	Newyork
D. Rhein	19.	„ „	Newyork
D. Leipzig	23.	„ „	Baltimore
D. Main	26.	„ „	Newyork
D. Köln	30.	„ „	Newyork
D. Hansa	2. Nov.	„	Newyork
D. Ohio	6. Nov.	nach	Baltimore
D. Weser	9.	„ „	Newyork
D. America	16.	„ „	Newyork
D. Baltimore	20.	„ „	Baltimore
D. Mosel	23.	„ „	Newyork
D. Deutschl.	30.	„ „	Newyork
D. Donau	7. Dez.	„	Newyork
D. Main	14.	„ „	Newyork
D. Leipzig	18.	„ „	Baltimore
D. Hansa	21.	„ „	Newyork
D. Weser	28.	„ „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Straßburg** 16. Oktbr. D. **Frankfurt** 20. Nov. D. **Köln** 18. Dezember.
und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoo, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober D. **Graf Bismarck** 7. Nov.
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4959 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Durch viele Tausend glänzende Heilresultate selbst bei ganz eingewurzelten Hustenkrankheiten Vertrauen verdienend.

Herr **Albert Gunzert** in **Schwäb. Hall**, langjähriger Depositeur des **Zickenheimer'schen Traubenbrusthonigs** schreibt mit Brief vom 23. Mai 1872. — „Ihr ausgezeichneter Traubenbrusthonig nimmt hier und in der Umgegend an Vertrauen immer mehr zu, wie Ihnen meine fortgesetzten nicht unbedeutenden Bestellungen und die Ihnen bereits eingesandten vielen Zeugnisse beweisen. Ich habe das Vergnügen Ihnen anbei wieder eine neue Anerkennung über dessen Heilkraft zu überreichen" rc.

Der genannte rheinische Traubenbrusthonig ist stets zu haben in **Passau**
bei **L. Hartwagner,**
4960 Promenadestr. 489.

Zeugniß.

Welchen Segen das **Glöckner**'sche **Zug- und Heilpflaster** verbreitet unter der leidenden Menschheit, hat Unterzeichneter recht deutlich an sich selbst erfahren. Ich bekam voriges Jahr an beiden Ellenbogengelenken nach Aussage von 2 Aerzten Knochenhautentzündung. Es wurden viele Mittel gebraucht, doch das Uebel wurde immer schlimmer, so daß ich drei Monate unter den größten Schmerzen gänzlich arbeitsunfähig war. Eben wollte ich noch einen dritten Arzt zu Rathe ziehen, als ich zuvor noch die Glöckner'schen Atteste zu lesen bekam. Ich ließ mir das Pflaster bringen und bemerkte schon bei der ersten Schachtel, daß Besserung eintrat, mit der fünften ist schon die vollständige Heilung erreicht worden. Mit dankerfülltem Herzen preise ich Gott, daß ich wieder wie vorher arbeiten kann, und bin gern erbötig, es Jedermann zu bestätigen.

G. F. Neubert,
in Haßlau bei Roßwein in Sachsen.

4961 Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser** jun., in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker A. Hintermaier, in **Pocking** bei Hrn. Apotheker H. M. Freyberger.

Tannin Terpentin,

welcher seit Jahren in meiner Fabrik als Niederschlag aus abgekühlten Dämpfen gewonnen wird, empfehle auch den hiesigen hochgeehrten Kreisen als **vorzügliches und sicheres Heilmittel** gegen

Gicht und Rheumatismus

selbst bei veralteten Uebeln.

Th. Höhenberger,
4962 Fabrikbesitzer in Breslau.

Danksagung!

Längere Zeit litt ich an **Rheumatismus** im rechten Arm und war selbiger mir **total arbeitsunfähig** geworden. Alle angewandten Heilmittel blieben **ohne** Erfolg; und nur dem **Tannin-Terpentin***) von **Th. Höhenberger**, Fabrikbesitzer in **Breslau**, verdanke ich meine vollständige Genesung.

Tönning in Schleswig, im Juli 1872.

H. Sievers, Schiffer.

Gebrauchsanweisungen gratis.

*) **Tannin Terpentin**
in Flaschen à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. zu haben bei **B. Leibendinger,** Apotheker, **Passau, Jos. Stelzhammer,** Simbach a./Inn, **Ludwigs-Apotheke, München,** Neuhausergasse 8.

Soeben sind in unserm Verlage erschienen:

Schulschreibhefte

mit den neuen Liniaturen,

nach dem Lehrplan von 1872 für Niederbayern, vorräthig zu 6 und 10 Blätter per Heft; auf Wunsch werden solche auch zu 8, 12 und 16 Blätter per Heft geliefert.

Gefällige Bestellungen erbitten wir uns genau nach dem Lehrplane eingetheilten Nummern:

I. Kurs. Lineatur Nr. 1.	II. Kurs. Nr. 2.	III. Kurs. Nr. 3.
IV. Kurs. Nr. 1a & 1b.	V. Kurs. Lin. Nr. 2.	VI. Kurs. Nr. 3.

Schmerold & Gebhardt,
Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-
4921 (3) Handlung.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 4963

Bester

Russischer Politur-Lack

zum Ueberziehen von Holzarbeiten, zum Ausbessern polirter Möbel, ist für **Möbelfabriken, Tischler, Büchsen-** und **Instrumentenmacher,** sowie für **Bürsten-** und **Stockfabrikanten unentbehrlich.** Preis per Flacon 24 kr.

empfiehlt
4940 (b) **Fr. Glaser jun.**

!!! **Meine Ressortfärberei** !!!
für ganze Herrenkleider, Jacken, Mäntel,
Talare rc. mit ausgezeichneter Wieder-
Appretur, bringe ich mit dem Bemerken
in empfehlende Erinnerung, daß Kleider,
welche Anfangs der Woche gebracht wer-
den, Samstag wieder zu haben sind.
Dasselbe ist auch in meinem Kleiderrei-
nigungsgeschäft der Fall. (6c) 4715

Julius Brunner, am Anger.

Im Heuwinkl ist eine **Schlafstelle** zu vergeben. Das Uebr. 4964

Aufforderung.

Der Unterzeichnete ersucht den **Xav. Knödl,** Bauerssohn und Bräuergeselle von **Irlham,** Gemeinde Neukirchen, Gerichts Pfarrkirchen, ihm seinen **Aufenthalt** bekannt zu geben, da er mit ihm in wichtiger Angelegenheit zu sprechen hat.

Neukirchen, 26. Sept. 1872.

Josef Frellinger,
Bauer von Irlham,
4965 Gde. Neukirchen, Ger. Pfarrkirchen.

Herzliche Anerkennung

Nachdem mehr als 2000 Aerzte
sich für die vorzügliche Heilsamkeit
der berühmten Malz-Heil-Fabrikate
des Königl. Hoflieferanten **Joh.**
Hoff in Berlin in der lobendsten
Weise ausgesprochen haben, meh-
ren sich solche Anerkennungen in
neuester Zeit beständig, wovon
wir nur eine hier folgen lassen:
„Wollen Sie mir gefälligst 25
Flaschen von Ihrem ausgezeich-
neten Malzextract-Gesundheitsbier
zusenden. Es ist dies für meine
Frau und Kinder, welche ich das-
selbe schon seit einiger Zeit mit
dem allerbesten Erfolge gebrau-
chen lasse. Dr. Cartana, practischer
Arzt in Paris 38 rue Perthiore
den 29 Juni 1872. — Ich bitte
um schleunige Uebersendung von
Ihrer weltberühmten Malzgesund-
heits-Chocolade I. Qualität. Dr.
Wilhelm Gonnerman, Herzogl.
Rector der Stadtschule zu Rodach
bei Coburg, 12 Januar 1872.

Verkaufsstelle in Passau bei
4966 **Franz Glaser jun**

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Passau.

Donnerstag den 3. Oktober 1872

Vormittags 9 Uhr

wird im Maxlwirthshause zu Zipf folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Hohenstein, Breite Reiben, Ziegelmeister, Stadeleck, Stadeleckgeräumt und Lippelwiese, öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

212 Stück Rafen.
98 „ Kliebstangen.
328 „ Latten.
400 „ Hopfenstangen.
1575 „ Zaunstangen.
200 Stück Hanichel.

Brennholz

3 Ster Buchen- } Scheitholz.
1 „ Eichen- }
110 „ Fichten- }
154 „ „ Prügelholz

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den unterfertigten Oberförster zu wenden.

Passau, den 26. September 1872. 4967

Rosenberger, k. Oberförster.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 30. September Mittags 12 Uhr versteigere ich im Wirthshause zu Haselbach ein Pferd und eine Nutzkuh an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 27. September 1872.

4968 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Die Ansbacher Ausstattungs-Anstalt betr.)

Herr **Ludwig Zaspel** in Passau ist als Filial-Cassier für die hiesige Ausstattungs-Anstalt aufgestellt, und bereits auch mit Statuten, Aufnahmsscheinen u. s. w. versehen worden.

Es wird solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht und zur Theilnahme an dieser anerkannt wohlthätigen Anstalt hiemit eingeladen.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt in Ansbach.

Auf Obiges Bezug nehmend, bin ich zur Abgabe der Statuten, Auszahlung der Zinse, Empfangnahme von Beiträgen, sowie zur Ausstellung von Beitrittsscheinen, sowohl für hiesige als auswärtige Personen, stets mit Vergnügen bereit, und zwar

in meinem Hause, Fischergasse 193, Mittags von 12—2 Uhr.

Passau, den 29. September 1872. (a) 4969

Ludwig Zaspel,

Filial-Cassier der Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Beim Beginn gegenwärtiger Saison empfehle eine hübsche Auswahl **garnirter Hüte** in **Capot** und **Bund, Häubchen** und **Caputzen,** ferner feine **Blumen, Federn, Schleier, Tüll, Spitzen** und **Hutformen** &c. &c. zur geneigten Abnahme.

Um geehrten Zuspruch bittend, zeichne

Achtungsvollst!

Lina Harslem,

Theresienstraße.

4970

Anzeige & Empfehlung.

Für Herbst- und Wintersaison bringe ich mein reichhaltig-assortirtes

Tuch- und Kleider-Lager

hiemit in empfehlende Erinnerung, als: Winter-Ueberzieher von fl. 14. — fl. 40 Winter-Jaquets, Röcke, Joppen, Schlafröcke, Beinkleider und Westen.

Alle Arten Stoffe liegen zu deren Anfertigung und zum Verkaufe bereit. Reelle sorgfältige Bedienung zusichernd zeichne

Achtungsvoll

G. Klemann.

Daselbst liegt zum Verkaufe auch ein neuer Talar, eine gewöhnliche dunkelblaue, eine Zugführers-Uniform und ein feiner Dienstmantel. (b) 4941

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, gestern Abends ½11 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder

Herrn J. N. Maurer,

bgl. Buchbindermeister,

nach nur 3tägigem schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, in seinem 55. Lebensjahre, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zu dem am **Sonntag Nachmittags 2 Uhr** vom Residenzplatz aus stattfindendem Leichenbegängnisse, sowie zu dem am **Montag um ½9 Uhr Morgens** abzuhaltenden Trauergottesdienst ladet freundlichst ein.

Passau, den 28. September 1872.

Die tieftrauernde Gattin:

Emilie Maurer,

mit ihren 3 unmündigen Kindern,

im Namen sämmtlicher Verwandten

4971

Zwei Schneidergehilfen (1 Rock- und 1 Hosenmacher) finden dauernde Beschäftigung bei

(3) Schneidermeister **Wimmer.**

Soeben eingetroffen:

Schiefertafeln,

geschwärzt und roth linirt, nach den neuen Lineaturen des Lehrplanes 1872 für die Volksschulen Niederbayerns.

Schmerold & Gebhardt,

Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-

4933 (2) Handlung in Passau.

In einem hiesigen en gros & detail Geschäft wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in die Lehre genommen. Offerte unter M. 18.

Eine große Auswahl in guten, warmen **Filzschuhen** sind angekommen bei

Heinrich Köhler,

4946 (b) im Steinweg Nr. 8.

Unseren verehrl. Kundschaften geben wir hiemit bekannt, daß in Folge der hohen Holzpreise vom 1. Oktober an der Preis von Hausbrod-Backen per Stück von **2** auf **3 kr.** festgesetzt ist.

Passau, 27. Sept. 1872. (b) 4952

Der Verein der Bäcker.

Ein gußeiserner **Zimmerofen** sammt Rohr und ein eichenes **Krautgefäß** zu 1 Pfund Kraut ist zu verkaufen. Haus-Nr. 125, Milchgasse, 3. Stock. (a) 1972

Coaks,

als billiges Heizmaterial, ist zu haben

(1) in der **Gasfabrik Passau.**

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzhäuser, Holzindustrielle &c.

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

($3^{1}/_{10}$ Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Ein tüchtiger **Mannsarbeiter** (Schuhmacher) findet dauernde Beschäftigung bei **Pöppel,** Altstadt. 4974

Für einen Herrn ist eine schöne **Schlafstelle** zu vergeben. Roßtränk Nr 254. 4975

Auf ein Anwesen im Schätzungswerthe von 6200 fl. werden **4000 fl.** auf **I. Hypothek** ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (a) 4976

Für Brauereibesitzer.

Von einer bedeutenden Reismalzfabrik habe ich den Verkauf ihres Fabrikats für Süddeutschland erhalten und bin ich in der Lage,

Prima-Java Reis-Malz

in anerkannt vorzüglicher Qualität zu sehr billigem Preise anzubieten und sehe gefl. Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Adolf Brougier,

4723 (b) Stuttgart.

Gebrauchsanweisungen nach den neuesten Erfahrungen gebe bei Bestellung gratis!

In J. Heuberger's Verlag in Bern sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; in Passau bei **M. Waldbauer:**

Das neueste

Komplimentirbuch

oder Anweisung zur feinen Lebensart, um in Gesellschaften und bei allen Gelegenheiten und Verhältnissen des Lebens sich höflich auszudrücken und anständig zu benehmen. Eine nützliche Gabe und nothwendiges Handbuch für Jedermann. Von **C. Celnart.** Vierte, verbesserte Auflage. In eleg. Umschlag in Farbendruck. **Preis 54 kr.**

Blumenkranz,

gewunden für die Freundschaft und Liebe, oder Aufsätze und Gedichte zum Andenken in Stammbücher und Albums. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 14 Stammbuchzeichnungen. In eleg. Umschlag in Farbendruck. Preis 42 kr. (a) 4977

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr:

Großes Concert,

ausgeführt von der Musik des k. bayer.

IX. Jäger-Bataillons,

unter Leitung seines Stabshornisten Hrn. Seb. Michler.

Entrée für Herrn 9 kr., Damen 6 kr.

4978 **Programme aufgelegt.**

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Auftreten

des Volkssängers **J. Dappler**

bei **Carl Albrecht,**

4979 Theresienstraße.

Einladung.

Zu unserer Montag den 30. ds. im Gasthof zur „Eisenbahn" stattfindenden **Hochzeits-Feier** laden wir alle unsere Freunde u. Bekannte, sowie den verehrl. Kriegerverein freundlichst ein.

Ludwig Kinateder,

4980 **Maria Dorfner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

4956 (b) „Rosenwirth."

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4981 **Fr. Bichler** am Anger.

Auf der Ries.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

4953 (b) **Friedrich Fuchs.**

Nähmaschinen-Arbeiten

jeder Art werden sauber und billig angefertigt im **Nähmaschinen-Lager,** Heiligengeistgasse 379.

Georg Nauen,

Generalagent der Wheeler u. Willcox

4918 (3) Mfg. Co.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **M. Meister,**

4982 in der Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Xaver Frank,

4983 in der Fischergasse, Altstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Weiss,** Gastgeber

4984 in Christdobl, vorm. Spenzinger.

Feuerwehr.

Montag den 30. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 29. ds. Nachmittags 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn **Johann Nepomuk Maurer,** bgl. Buchbindermeisters dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Sonntag den 29. Sept. Wanderung zu Herrn Josef **Abérél,** Gasthofbesitzer zum „goldenen Hirschen", wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 30. ds. Wanderung zu Herrn **Zugsberger.** D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Herrn **Bichler.** D. A.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Wanderung zum Vereinsmitgliede Herrn **Krammer** in der Lindau. D. A.

Königl. Theater in Passau.

I. Probevorstellung.

Sonntag den 29. September 1872.

Die Eifersüchtigen,

oder

Das heimliche Zimmer.

Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Hierauf:

Das Lorle,

oder

Der Berliner im Schwarzwalde.

Singspiel in 1 Akt von Hesse.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 27. Sept. 1872.

Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 3 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 36 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 54 kr. Spanferkel das Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Münchener Schranne

vom 28. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5920		2936		3169		3684	
Rest Ctr.	928		163		1052		79	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	16	5	29	4	55	3	40
Gefallen . .	—	–	—	2	–	—	—	—
Gestiegen . .	—	3	—	—	—	4	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 92 Zentner.
Rest . . . . 41 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 12 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 13 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 27. Septbr.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1158		141		1196		253	
Rest . D.-H	51		41		17		16	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	9	17	–	13	–	6	35
Mittlerer .	22	18	16	—	11	54	6	5
Mindester .	20	18	15	22	10	56	5	37
Gefallen .		—	—	46	—	—	—	—
Gestiegen .	—	37	—	—	—	29	—	3

Verantwortlicher Redakteur: S. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 270. **Montag, 30. September 1872.** **Hieronymus.**

◊ **Regensburg,** 28. Sept. Das neue bayer. Volksblatt bringt in Nr. 266 vom 27. Sept. einen Artikel über die Hugenotten und die Bartholomäusnacht, worin es die Behauptung aufstellt, daß die katholische Kirche niemals verlangte oder billigte, daß Andersgläubige wegen ihres Irrthums oder Unglaubens mit dem Tode bestraft würden. Diese Grausamkeit sei nur bei den Heiden und Ketzern zu suchen. Den Sturm, schreibt das neue bayer. Volksblatt weiter, welcher am 24. August 1572 über die Hugenotten losbrach, hatten sie selbst durch ihr **revolutionäres** Treiben, wodurch sie den König und das Reich an den Rand des Verderbens brachten, erregt und verschuldet. In diesem Jahre nemlich machten die Hugenotten auf einer Generalversammlung zu Nimes den förmlichen Plan, die ganze königliche Familie zu vertreiben und die Republik einzuführen. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß der König Karl IX. sich durch seine Räthe und Verwandten bereden ließ, die Hugenotten-Häuptlinge am 24. August 1572 in Paris zu überrumpeln. Am Schluße bemerkt das bayer. Volksblatt, daß es die Sache deßhalb beleuchten zu müssen glaubte, nachdem neulich politische, rothe Blätter ihren denkfaulen Lesern infam über diese Vorgänge vorgelogen hätten.

Wir wollen nun fraglichen Artikel einer näheren Besprechung unterstellen. Die römisch-katholische Kirche nennt die Jesuiten ihre treuesten Söhne. Der Jesuit Pater Rosseus schrieb: „Ketzerische Könige sind schlechter als die Hunde; sie sind die größten Bösewichter unter den Menschen, der Religion gefährlicher als der Sultan; sie können über keinen Christen herrschen; kein Christ darf mit ihnen umgehen; die Ketzerei beraubt sie ihrer Würde; keiner braucht ihnen mehr zu gehorchen; sie müssen auf den Befehl der Kirche getödtet werden." Als im Jahre 1610 Heinrich IV. unter den Mörderstreichen Ravaillac's, eines fanatisirten Mönchs, auf offener Straße in Paris fiel, erließ der Jesuitengeneral Klaudio Aquavia (Neapolitaner) ein Dekret, in welchem befohlen wurde: „Kein Ordensglied soll sich unterfangen zu lehren, daß es jedweder Person unter jedwedem Vorwande von Tyrannei erlaubt sei, Könige und Fürsten zu morden."

Dieses Dekret ist von den Jesuiten, welche überhaupt die frechsten Fälscher der Geschichte von jeher waren, sehr oft als eine Widerlegung ihrer Moral über den Königsmord ausgegeben worden — und besagt dasselbe nur, daß nicht Jeder und nach eigenem Urtheil Fürsten morden dürfe, aber gewisse Auserwählte, und wenn das Urtheil oder der Befehl des Jesuitenordens den Mord billigte, dürften es sicherlich thun. Es währte auch gar nicht sehr lange, bis die Jesuiten Bekan und Suarez wieder ganz öffentlich lehrten, daß der Mord ketzerischer Fürsten erlaubt sei. Daraus geht zur Genüge hervor, daß die katholische Kirche damals den Ketzermord billigte.

Nachdem wir nun bewiesen haben, daß die Kirche Andersgläubige mit dem Tode zu bestrafen billigte, werden wir im Nachstehenden darthun, daß die Jesuiten die Bartholomäusnacht heraufbeschworen haben. Das Königreich Frankreich befand sich nämlich seit der Zeit, als die Reformation darin verbreitet worden, in Verwirrung, Bürgerkrieg und Elend. Aber daran war nicht die Reformation Schuld, sondern die Herrschsucht zweier mächtiger Parteien, welche die Religion zum Vorwande nahmen. Eine Partei, die der Herzoge von Guise, entflammte den Glaubenseifer der Katholiken gegen die Reformirten, welche in Frankreich „Hugenotten" hießen. Diese wurden aus blinder, fanatischer Raserei mit unmenschlicher Grausamkeit verfolgt und sollten mit Feuer und Schwert ausgerottet werden. Aber gerade diese Unterdrückung erhöhte nur den Muth und die Standhaftigkeit der Hugenotten. Eine andere Partei des Hauses Bourbon, welches eine Seitenlinie des damals herrschenden französischen Königshauses Valois war, schloß sich nun an die verfolgten Hugenotten an. Der König Karl IX. war damals noch ein Knabe und seine ränkevolle und herschsüchtige Mutter, Katharina von Medicis, welche die Regentschaft führte, wollte eine Partei durch die andere in Schach halten. Als der kluge Jakob Lainez (Spanier), welcher damals General des Jesuitenordens war, diese Lage der Dinge in Frankreich erblickte, dachte er: „das ist der günstige Zeitpunkt, um dem Orden in Frankreich endlich Eingang zu verschaffen, denn die katholische Partei kann ihn brauchen." Obwohl nun der königliche Hof den Orden begünstigte, so widersetzten sich demselben doch fortwährend die französische katholische Geistlichkeit, eifersüchtig auf dessen ungeheuren Vorrechte, und das Parlament. Im Jahre 1561 sollten sich in einem Religionsgespräche zu Poissy die Katholiken und Hugenotten vertragen. Auf Befehl des Papstes begleitete Lainez den Kardinal Ferrara zu diesem Religionsgespräch, wobei er durch seine Gewandtheit nicht nur eine günstige Wendung für die Katholiken und endlich den vom Papste gewünschten Abbruch des Gespräches bewirkte, sondern auch die Aufnahme des Jesuitenordens in Frankreich unter der Bedingung erreichte, daß die Jesuiten in Frankreich auf die Ausübung ihrer päpstlichen Privilegien verzichten und sich der bischöflichen Gerichtsbarkeit unterwerfen sollten. Sie versprachen das Alles, aber mit dem „innern Vorbehalt", zu gelegener Zeit nichts davon zu halten. Bald entbrannten in Frankreich die schauderhaftesten Bürgerkriege im Namen der Religion. Am 24. August 1572 feierte das unselige Weib, der blutige Medizis, die Bluthochzeit zur Ermordung aller Ketzer, wobei an 100,000 Hugenotten als Opfer fielen *). Als die Kunde dieses riesigen grauenhaften Verbrechens zu dem Papste Gregor XIII. drang, ließ er auf der Engelsburg in Rom Freudensalven lösen, Freudenfeste veranstalten u. Feuerwerke abbrennen. Derselbe ließ außerdem die Bartholomäusnacht durch ein Gemälde im Vatican verherrlichen, und eine Medaille prägen, worauf ein kreuz- und schwertbewaffneter Würgengel sich befindet, vor ihm fliehende Menschen, unter ihm ein Haufe Leichen, und mit der Umschrift versehen: Gregorius XIII. P. M. Auf der andern Seite: Ugenottorum Strages 1572. (Niederlage der Hugenotten.) Die Bartholomäusnacht wird in dem Gedächtnisse der Völker fortleben, und die Namen der Mörder werden ewig mit Schmach und Schande belastet bleiben!

*) Die Zahl ist doch wohl zu hoch. Indeß selbst katholische Schriftsteller geben über 10,000 Ermordete zu. D. R.

Deutschland.

Folgendes ist der Wortlaut der, auf die Ausführung des Jesuitengesetzes in **Regensburg** bezüglichen Ministerialentschließung: „Die k. Regierung, Kammer des Innern, der Oberpfalz und von Regensburg wird unter Bezug auf die gemeinsame Entschließung der k. Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen vom 9. ds. Ms. Nr. 11,926 beauftragt, die Niederlassung von Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu, welche sich in den letzten Jahren in Regensburg thatsächlich gebildet hat, sofort aufzulösen, die nicht bayerischen Angehörigen derselben aus Bayern und die nicht in Regensburg selbst beheimatheten Ordensangehörigen aus Regensburg und jenen Bezirken und Orten, bezüglich welcher diese Maßnahme veranlaßt erscheint, wegweisen zu lassen und über den Vollzug die durch die allegirte Ministerialentschließung vom 6. ds. Mts. Nr. 11,926 vorgeschriebene Anzeige zu erstatten. München, den 6. Sept. 1872. Auf Sr. königl. Majestät allerhöchsten Befehl. v. Pfeufer."

Oesterreich.

Wien, 23. Sept. Heute begann vor den Schranken des hiesigen Landgerichts die Schlußverhandlung gegen jene des Verbrechens des Aufruhrs resp. der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagten Arbeiter, die am 16. Juni d. Js. gelegentlich des Rückzuges von einem Massenausfluge mit der Polizei in ein Handgemenge geriethen, weil diese das Tragen einer rothen Fahne und das Singen gewisser Lieder nicht gestatten wollte. Wenn man die Männer sieht, die auf der Anklagebank sitzen und die Zeugnisse anhört, welche von den Arbeitgebern und den Heimathsgemeinden denselben ertheilt wurden, kann man sich in der That nur schwer dem Glauben hingeben, daß diese mit ausnahmsloser Uebereinstimmung als fleißige, treue, und was in diesem Falle besonders ins Gewicht fällt, als ruhige Arbeiter bezeichneten Leute, denen die Wiederaufnahme in ihre frühere Werkstätten zugesichert wird, sich zu den Gewaltthätigkeiten hinreißen ließen. Die Thatsache ist indeß festgestellt, die Mißhandlung des Polizeikommissärs und der Sicherheitsorgane hat stattgefunden; Sache der Schlußverhandlung wird es sein, an den Tag zu bringen, ob man in den Angeklagten wirklich die „Rädelsführer" vor Gericht gestellt hat, oder ob sich die Sicherheitsbehörde nicht etwa doch „vergriffen," wie das wohl hie und da zu geschehen pflegt. Der Gerichtssaal, in dem die auf 8 Tage anberaumte Verhandlung durchgeführt wird, ist der nämliche, in dem s. Z. das Urtheil über die „Hochverräther" gefällt wurde. Die Zahl der Angeklagten beträgt 31, von denen 3 indeß nur wegen Uebertretungen (versuchte Verhinderung von Verhaftungen) sich zu verantworten haben werden. 45 Zeugen sind vorgeladen, darunter ein großer Theil jener Armee von Sicherheits-Wachmännern, die damals zur „Herstellung der Ordnung" verwendet wurden. Im Hintergrunde des Saales lehnt die verhängnißvolle rothe Fahne, welche den Anlaß bot. Man würde es diesem Stücke rothen Tuches, so wie es da unmittelbar hinter dem Rücken des Gerichtspräsidenten bescheiden in die Ecke sich drückt, gar nicht anmerken, welch' gefährliches Ding es ist, und welch' kolossalen Apparat die Frau Justitia aufbieten muß, um den furchtbaren Folgen, welche aus dem Entfalten dieser Fahne an der Spitze eines Arbeiterzuges entstehen könnten, zu begegnen.

Dienstesnachrichten. Auf das erledigte Rentamt Vilshofen ist der Rentbeamte C. Stetter von Kronach auf Ansuchen versetzt worden.

Neuere Nachrichten.

München, 28. Sept. Se Maj. der König hat den Ministerialrath und seitherigen Bevollmächtigten Bayerns beim Bundesrath, Hrn. Georg Berr zum Staatsminister der Finanzen vom 1. Okt. l. Jrs. an zu ernennen geruht, und ist derselbe auch bereits gestern von Berlin hier eingetroffen. Der neue Finanzminister hat beim Bundesrath wegen seinen umfassenden Kenntnissen in allen brennenden Finanzfragen und wegen seiner gediegenen und energischen Vertretung seiner Anschauungen großes Ansehen genossen. — Das Gesammterträgniß der Sendungen für den Papst in Bayern entziffert, wie das „Vaterland" mittheilt, seit einem halben Jahre nur 9469 fl., eine, wie das Blatt annimmt, für die bayerischen Katholiken sehr armselige Summe, in den letzten Monaten hätten die Gaben fast ganz aufgehört.

München, 28. Sept. Zahlreiche Extrazüge bringen viele tausende Besucher des Oktoberfestes hieher. In der Stadt wimmelt es bereits von Fremden. Das Wetter verspricht ein günstiges zu werden, bei Sonnenschein zeigte heute das Thermometer 14 Grad im Schatten.

München, 27. Sept. S. M. der König wurde bei dem letzten Ausfluge in die Berge von Schneestürmen überrascht und hat sich dabei eine heftige Erkältung zugezogen. S. M. kann in Folge dessen das Zimmer nicht verlassen.

Berlin, 28. Sept. Der Bischof v. Ermeland hat vor Zustellung des Erlasses des Kultusministers den letztveröffentlichten Brief des Fürsten Bismarck beantwortet und seinen in der Exkommunikations-Frage eingenommenen Standpunkt unbedingt festgehalten.

Paris, 27. Sept. Seitens einer Reihe von Bankhäusern, darunter die Häuser Erlanger, Bethmann, Königswarter, ist an den deutschen Reichskanzler, Fürsten v. Bismarck, eine Dankadresse für die energische Unterstützung gerichtet worden, in Folge deren es ihnen gelungen sei endlich zu einer Befriedigung ihrer gerechten Ansprüche an die Regierung von Tunis zu gelangen.

Madrid, 26. Sept. Die Deputirtenkammer hat sich konstituirt. Rivero wurde zum Präsidenten gewählt.

Bekanntmachung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, der gesammten, verehrlichen Einwohnerschaft der Stadt Passau mitzutheilen, daß er, vom **1. Oktober l. Js.** an,

gründlichen Unterricht in der französischen Sprache

ertheilen wird. Dieser Unterricht wird nicht nur die Anfangsgründe benannter Sprache, sowie gediegene Kenntniß der Satzlehre umfassen, sondern sich auch auf das Lesen der hervorragendsten französischen Schriftsteller, hauptsächlich aus dem 17. Jahrhundert, auf Abfassung von Handelsbriefen und auf Sprechübungen erstrecken. Derselbe wird, unter Berücksichtigung der Vorbildung und des Berufes seiner Schüler, vornehmlich folgende Lehrbücher benützen:

a) Sämmtliche Unterrichtsbücher von Professor Dr. Carl Ploetz;
b) die Sprachlehre von Dr. P. Claude & Paul Lemoine;
c) die Elementar-Grammatik, sowie die systematische Grammatik von Dr. L. Georg;
d) die Sprachlehre von Dr. F. Ahn;
e) die Conversations-Grammatik von Dr. Emil Otto;
f) P. Gands' französische Grammatik. (Nach der Ollendorff'schen Methode).

In Hinsicht auf die große Bedeutsamkeit der französischen Sprache, erlaubt sich der Unterzeichnete zu reger Betheiligung an seinem Unterrichte hiemit freundlichst einzuladen.

Schiller,
geprüfter Privatlehrer der französischen Sprache.
4806 (b) Ort, Nr. 85.

Pilsner Export & Lagerbier
in Flaschen & Gebinden.
Aechtes Wiener Märzenbier
in Flaschen & Gebinden.
Bestellungen nach Auswärts werden rasch und prompt erledigt. Hochachtungsvollst
4986 **Wilhelm Lorenz,** München,
Briennerstrasse 4.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme beim Begräbnisse, wie für die Anwohnung beim Trauergottesdienste meiner lieben einzigen Tochter,

Jungfr. Fanny Pauchinger,

statte ich den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, für die selig Verblichene ein frommes Andenken und mir ein stilles Beileid zu bewahren.
Grafenau, am 29. September 1872.

Franziska Pauchinger,
geb. Koch,
4987 kgl. Assessorswittwe

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29,
approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken, bei Menstrualkrämpfen, bei Uebelichkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Schwäche und Krämpfe, leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen,
fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.
Das große Glas à **48 kr.**, das kleine à **24 kr.** 4988

Hauptdepot
für **Passau** und **Umgegend** bei **J. B. Korntheur.**

Oberfränkische Zeitung.

Fortschrittliches Organ, billigste, beliebteste und beste Zeitung in Oberfranken.
5. Jahrgang. (3) 4903

Gratis-Unterhaltungsblatt: „Bayreuther Familienblätter."

Zum bevorstehenden Quartalswechsel, 1. Oktober, erlauben wir uns, die Leser und Freunde der „**Oberfränkischen Zeitung**" zu rechtzeitiger Erneuerung des Abonnements und zahlreicher Neubestellung derselben einzuladen, damit in der Expedition keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten nehmen Bestellungen hierauf an. Preis vierteljährlich 42 kr.

Bayreuth. **Die Verlagsexpedition.**

Den Keuchhusten meines Kindes

hat der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonig-Extract nach Gebrauch einer Flasche völlig beseitigt, daher ich der leidenden Menschheit aus bester Ueberzeugung dieses Präparat empfehle. **W. Link** zu **Alt-Thorn.**

Der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonigextract, jede Flasche mit eingebrannter Firma, Siegel und Namenszug seines Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers** in **Breslau**, ist allein echt zu haben bei
4989 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Bekanntmachung.

Ein **Oekonomie-Anwesen**, das ehemalige „**Lindner Gütl**" in Weferting, kgl. Landgerichts Passau I., mit 43 Tagw. 31 Dez. Feld und Wiesen mit gut gemauertem Wohngebäude, Stadl und Stallungen, ist um den Preis von fl. 6500 zu verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen versichert bleiben.

Nähere Bedingungen und Auskunft zu erfragen in der **Brauerei zu Straßkirchen.** (b) 4945

Eine starke Wasserkraft

in der **Nähe von Passau** wird zu **kaufen** gesucht und erbittet man Offerten nebst Preisangabe sub Chiffre **C. H. 3913** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg** einzusenden. (4b) 4911

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzem Krankenlager unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Barkenstein,
Hilfslehrer in Simbach am Inn,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in dem blühenden Alter von 21 Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringend, empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Blaibach bei Kötzting, den 22. September 1872. 4990

Bened. Barkenstein, Lehrer, }
Maria Barkenstein, } Eltern.
Lina Altmann, }
Eleonora Kleinhäupl, } Schwestern.
Jos. Altmann, p. Bat.-Quartiermstr., }
Gustav Kleinhäupl, Lehrer, } Schwäger.

Anzeige.

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich die **Spies**'sche Gastwirthschaft gepachtet habe, und heute **Einstandsfeier** mit **Harmoniemusik** stattfindet, wozu ich meine verehrlichen Gäste, sowie den Veteranen-, Krieger- und Handwerkerverein freundlichst einlade.

Seb. Hochleitner,
4991 Pächter.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und **zwar gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz,**
alleinige Verkäufer für Deutschland
4992 und Ausland.
Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Ziehung 10. Oktober 1872.
Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.
Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.
Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.
Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück
sind zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.
Wiederverkäufer belieben sich an die (20f) Haupt-Agentur zu wenden. 3952
In Passau bei
Franz Glaser jun.

St. Nikola-Verein.
Heute Montag zu Frau Hackinger.
Der Ausschuß.

Heute Montag Abends Anfang 7 Uhr
Eröffnung der Winterlokale
mit **Streichmusik** und **Tanzunterhaltung** (letzteres im Gartenlokale.)
Ergebenst ladet ein
Carl Albrecht,
4993 Theresienstraße.

Ein ordentlicher **Hausknecht** findet sogleich einen Platz. D. Ue. 4994

In der lithographischen Anstalt von **Julius Helbig**, vorm. J. B. Dietenberger, in **Passau** ist erschienen:

Neuestes Wiener Volkslied.
Transcription für Zither von M. Bimmor.

Dieses Lied ist wegen seiner schönen Melodie und leichten Spielart zum Lieblingslied der Wiener geworden und daher jedem Zitherspieler auf das Beste zu empfehlen.

Preis 18 kr. (3b) 4834

Soeben eingetroffen:

Schiefertafeln,

geschwärzt und roth linirt, nach den neuen Liniaturen des Lehrplanes 1872 für die Volksschulen Niederbayerns.

Schmerold & Gebhardt,
Papier-Comptoir & Bureau-Utensilien-
4933 (3) Handlung in Passau.

Liberaler Verein.
Dienstag den 1. Oktober
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im **Wenzl**'schen Gasthause zur „**Sonne.**" (a)

Tyroler-Schützen. I.
Heute Abends punkt 5 Uhr beginnt im Lokal Hackinger das Anfangsschießen und endet Mittwoch den 2. Oktober Abends punkt 9 Uhr. **D. Sch.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 27. Sept.: Josef Martin, ehel. Kind des Melbers Herrn Josef Hoffmann.

Gestorben am 25. ds.: Herr Fr. Bayer, Privatier, 63 Jahre alt.

Regensburger Schranne
vom 29. September.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	635		169		1060		282	
Rest Ztr.	65		36		6		6	
	Preis nach Doppel-Hectoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	39	15	20	11	56	6	40
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 28. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	963		133		722		198	
Rest D.-H.	117		45		78		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	37	17	18	13	7	6	3
Mittlerer	21	9	16	30	12	10	5	39
Niederster	20	14	15	50	11	24	5	16
Gefallen	—	48	—	20	—	—	—	21
Gestiegen	—	—	—	—	—	19	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Rosenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 271. Dienstag, 1. Oktober 1872. Remigius.

***Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche**

in Preußen, wird die vornehmste Aufgabe des im Oktober wieder zusammentretenden Landtags bilden. Nachdem die „Provinzialkorrespondenz" im Allgemeinen angekündigt hatte, daß die preußische Staatsregierung Gesetzesvorlagen, die jenes Ziel zu erreichen streben, beim Landtage einbringen werde, nennt die „Nordd. Allg. Ztg." als solche bereits ein Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Gewalt und eins über die Civilehe — diese Gesetzgebung, welche die Staatsregierung jetzt in Angriff nimmt, wird sich die lebhaftesten Sympathien und die thatkräftigste Unterstützung im Volke gewinnen. Die kirchliche Hierarchie hat in den letzten Jahren einen so maßlosen Uebermuth in der Anmaßung von ihr unbedingt nicht zustehenden Befugnissen an den Tag gelegt, daß es jedem wirklich unbefangenen Staatsbürger klar geworden sein muß, eine Neuregulirung der Grenzen zwischen Staat und Kirche lasse sich nicht mehr aufschieben. Die Grenzen waren entweder verwirrt oder willkürlich verschoben. Eine willkürliche und reaktionäre Verwaltungspraxis hatte bei uns, wie auf vielen anderen Gebieten, so auch auf dem staatskirchenrechtlichen, die klaren Bestimmungen der Gesetze verdrängt, und der Klerus hatte seine Handlungen darnach eingerichtet. Eine authentische Deklaration, d. i. eine unzweideutige Neupublikation alter Gesetze thut uns in erster Linie, und in zweiter eine Ausfüllung der Lücken noth, die bisher in der Befugniß vorhanden waren. Heut predigt der Klerus zwar, die Kirche allein sei maßgebend für die Staatskirchengesetzgebung. Daß der Staat aber solche Theorieen nicht gelten läßt, wird er in der nächsten Landtagssession zu zeigen vollauf die Gelegenheit haben und wird dabei mit den Materien, die die „Ndd. Allg. Ztg." nennt, einen recht erfreulichen Anfang machen. — Der Mißbrauch der geistlichen Gewalt ist ein altes eingewurzeltes Uebel in der hierarchie ordinaria der katholischen Kirche. Die Selbstständigkeit subordinirter Geister wurde unter keinen Umständen geduldet, und so wie einmal Jemand die Fesseln zu lösen versuchte, die Knechtschaft der Kirche ihm angeschmiedet hatte, wurde sein Frevelmuth streng geahndet. Strenger geahndet als die Staatsgesetze es gestatteten. Gefängniß, gleiche Absperrungen in kirchlichen Besserungsanstalten trafen renitente Kleriker häufig, Suspensionen wurden grundlos vorgenommen. Der Fall der Strafversetzung einer Aachener Nonne nach Innerafrika ist noch in Aller Gedächtniß Es ist nicht mehr als billig, daß der Staat alle seine Angehörigen vor willkürlicher Freiheitsentziehung und Amtssuspension schützt. Das Recht der Kirche zu strafen ist kein allgemeines, sondern ein disziplinarisches. Diesem Grenzen zu setzen, hat das Kirchenrecht dem Staate selbst gestattet, indem es ihm das „jus advocatiae" zuerkennt. Ein solches „jus advocatiae" werden wir uns durch jenes Gesetz wiedererobern, und wir werden uns dadurch an manchem jungen Kleriker einen tüchtigen, rechtschaffenen Staatsbürger heranziehen.

Ueber die Vortheile, die die obligatorische Zivilehe gewähren wird, wollen wir kein Wort mehr verlieren. Es hieße das „Eulen nach Athen tragen." Nur das sei uns gestattet, unsere Freude darüber auszusprechen, daß das einst vielverketzerte Institut der „obligatorischen Zivilehe," jetzt von allen Parteien, denen es um die Erhaltung der Staatswürde zu thun ist, gemeinsam empfohlen wird.

Deutschland.

München, 27. Sept. Die deutschen Forst- und Landwirthe haben in ihrer 4. Plenarsitzung auch die bisherigen Lohnsysteme der ländlichen Arbeiter besprochen. Die verschiedenen Ansichten bei Besprechung der Frage rekapitulirte Hr. Reichsrath v. Niethammer und es ergab sich, daß man im Allgemeinen die bestehenden Löhne für ausreichend fand, weshalb man eine sogen. Antheilswirthschaft für unmöglich erklärte. Es sei nämlich zwischen landwirthschaftlichen und industriellen Arbeiten ein wesentlicher Unterschied. Zur weiteren Ausbildung der aus der Volksschule entlassenen bäuerlichen Jugend werden die Fortbildungsschulen empfohlen. Präsident Niethammer schloß nach Erörterung dieser Frage die Versammlung, welche nur von 350 Mitgliedern besucht war.

München, 29. Sept. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß die Militärveterinärärzte aus dem Verhältniß als Personen des Soldatenstandes ausscheiden, und in jenes der oberen Militärbeamten übertreten, ferner bezüglich des Ranges derselben: daß der Oberstabsveterinärarzt in die IV., die Stabsveterinärärzte in die V, die Veterinärärzte I. Klasse in die VI., jene der II. Kl. in die VII. Rangklasse der Beamten der Militärverwaltung einrangiren.

Bayreuth, 28. Sept. Wie wir erfahren, hat Se. k. Maj. der Sultan durch die kaiserliche ottomanische Gesandtschaft in Berlin 10 Stück Patronatscheine für die Aufführung des Richard Wagner'schen Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" bestellt und erhalten.

Karlsruhe, 27. Sept. Unsere Stadt wurde heute Morgen durch eine schauderhafte Kunde in Alarm versetzt. Herr Partikulier v. Reiff, ein seit vielen Jahren hier lebender, sehr wohlhabender russischer Schriftsteller von nahezu 80 Jahren, wurde heute bei Tagesgrauen angekleidet in nächster Nähe seines Hauses erschlagen gefunden. Die alsbald zugestellten Recherchen ergaben sofort, daß hier von keinem Unfall die Rede sein kann, sondern daß es sich um einen Mord handelt. Man fand, daß Hr. v. Reiff in seinem Bett getödtet, dann entkleidet, neu angekleidet und auf die Straße geschafft worden war, wahrscheinlich um die Vermuthung zu erwecken, daß er spät heimkommend von einem Schlaganfall getroffen worden sei und beim Niederfallen sich schwer verletzt habe, oder auch, daß er dort von Irgendwem ermordet worden sei. Das Bett, in welchem der Unglückliche seinen Tod fand, war abgedeckt und frisch überzogen worden. Die hinweggenommenen Bettstücke wurden indeß bald in einer Latrine des Hauses aufgefunden. Auch trug das Plumeau Blutspuren. Der That dringend verdächtig erscheint der Bediente des Ermordeten, ein Mensch in den 30er Jahren, Namens Mack von Spöck. Wie wir hören, fanden sich an seinen Kleidern Blutspuren; auch sollen noch andere höchst gravirende Anzeichen gegen ihn vorliegen. Er wurde sofort verhaftet; ebenso zwei seiner Brüder, Schneider und Heizer, hierselbst. Das weitere wird die Untersuchung ergeben. Die ganze Stadt nimmt an dem erschütternden Vorfall die höchste Theilnahme. Der Ermordete war ein allgemein in großem Ansehen stehender namentlich auch in den höheren Kreisen gern gesehener Mann, der, wie Sachverständige versichern, sich um die russische Sprache und Literatur ein sehr namhaftes Verdienst erworben hat. Gestern Abend war er noch im Theater.

Berlin, 26. Sept. Nach den „D. R. C." spricht man in politischen Kreisen davon, daß in nächster Zeit zahlreichere Kräfte aus „unserer höheren Aristokratie" sich der diplomatischen Carriere zuwenden werden, und daß Fürst Bismarck dieselben für das auswärtige Amt heranziehen will.

Berlin, 28. Sept. Von den 8 sozialdemokratischen Arbeitern, welche wegen Landfriedensbruches durch eine am 5. Sept. in Folge der Strikeverhältnisse auf der Maurerherberge begangene Verletzung von Personen und gewaltsame Beschädigung fremden Eigenthums angeklagt waren, wurden heute nach 3tägiger Verhandlung von dem Schwurgerichte 2 zu 1jähriger, 1 zu 8monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Unter den Ersteren befindet sich Lange, der Vorsitzende des deutschen Maurervereins. Die Geschwornen bejahten die Frage des Landfriedensbruches unter Annahme mildernder Umstände.

Das Schauspiel: „Lassalle, der Arbeiterkönig, von Oppenheim, wurde am Samstag im **Berliner** Stadttheater bei ausverkauftem Hause auf-

---

Wer?

(Fortsetzung.)

„Aber sie sagte, ich solle einmal am Abend kommen — sie werde nicht ausgehen. Und hätte ich die jetzige Köchin nicht getroffen und von ihr gehört, sie sei allein zu Hause, bis der Herr Buchhalter heimkommt. Das ganze Haus finster. Nun, sie könnte allenfalls allein im Dunkeln sitzen und Grillen fangen — sah sie doch heute sonderbar genug aus!"

Der Mann mußte an das hohe Parterrefenster klopfen, und sie rief wiederholt: Fräulein Cäcilie, ich bins, die Auguste! — Aber drinnen blieb es dunkel und regte sich nichts. Und doch — „Horch, was ist das?" fragte sie plötzlich.

„Der Hund, welcher jämmerlich heult, kleine Memme."

„Ach ja! Erst schien's mir was Anderes."

Sie begehrt noch an der andern Thür, in der Seitengasse, Einlaß. Mit demselben schlechten Erfolg. Eine gegenüberwohnende Frau, Augusten von früher bekannt, stand auf der Straße und schaute nach dem hohen Dach des Lutter'schen Hauses. Sie sagte ihnen, es sei Niemand zu Hause. Den jungen Herrn habe sie mit einigen Kameraden fortgehen sehen, die junge Herrschaft sei diesen Abend immer aus und die Mädchen hätten Urlaub. Wer zum Herrn Buchhalter, dem lieben, frommen Herrn wollt., müsse vorn klingeln. Aber den habe sie selbst in die Bibelstunde gehen sehen, und nach derselben pflege er, wie die jetzige Jungfer ihr gesagt, mit einigen anderen frommen Herren zusammen ein kleines Partiechen zu machen oder von Missionsangelegenheiten zu reden. Etwas aber sei ihr aufgefallen — nämlich Rauch aus dem Schornstein, an welchem die Wohnung des jetzigen, wie des vorigen Herrn liege. Da Niemand zu Hause sich befinde, so sei das sehr auffallend.

Auguste warf einen scheuen Blick nach diesem Schornstein. Die Frau mußte sich geirrt haben, er rauchte nicht. Wie wäre das auch möglich?

„Wir wollen noch zu Reinfelden gehen," schlug Auguste ihrem Gatten vor. „Ich habe keine Ruhe, ehe ich weiß, daß ihr nicht etwas zustieß."

Man befand sich noch zu sehr in den Flitterwochen, als daß der Mann ihr nicht den Willen gethan hätte. Bei Reinfelden fragt sie nach Cäcilie.

„Wer fragt nach meiner Kousine?" Beatrice war zufällig im äußern Zimmer gewesen und kam heraus, mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen. Nicht wie sonst, wandte sie sich von der Person ab, deren Anblick so düstere Erinnerungen weckte, sie sagte vielmehr freundlich:

„Ah, unsere Auguste, d. h. Frau Arndt!" und ließ sich von ihr erzählen was sie herführe.

Auguste ging das Herz auf — sie schilderte ihre Besorgniß um Fräulein Cäcilie. So freundlich ihr Beatrice das Ohr lieh, sie verstand sicherlich wenig von der Auseinandersetzung, denn sie lauschte hinein, wo fröhliches Gelächter erklang und der älteste Sohn des Hauses Reinfelden sie eben vermißt.

„Meine Kousine war heute unwohl — sie mag sich schon zur Ruhe gelegt haben und nicht wieder aufstehen wollen. Oder sie ging in die Bibelstunde und dann noch irgendwo hin, vielleicht zu Plötz. Mir ist, als äußerte sie dergleichen. Also keine Sorge — Liebe. Den Dank für diese Sorge um ihretwillen wird sie Dir nächstens selber abstatten."

Mit freundlichem Kopfnicken entfernte sie sich — der Notar Reinfelden erschien auf der Schwelle. Die Art in welcher die Beiden aufeinander zutraten, mit einander hinein gingen ließ das Dienstpersonal einen Blick lächelnden Einverständnisses austauschen. Es stand bei demselben fest, daß jetzt die Verlobung nicht mehr lange auf sich warten lasse; daß dieselbe schon längst stattgefunden hätte, wäre das Fräulein nicht gerade darum, weil es nun arm und obenein die Geschichte mit dem Vater passirt sei, viel zurückgehaltener gewesen als früher.

geführt, aber nur unter dem schrecklichsten Tumulte, unter Pfeifen, Zischen und Trommeln zu Ende gespielt: die Vorstellung endete erst um 11 Uhr. Das Loos der Novität ist übrigens ein verdientes, denn sowohl an Handlung, wie an Charakteristik und im Dialog ist es ein elendes Machwerk, das nur mit dem Stoff und mit dem Titel spekulirt.

Oesterreich.

Zur Geschichte der Messengelder erhält die **Grazer** Tagespost folgenden Beitrag: „Wenn das leichtgläubige Landvolk wüßte, welcher Mißbrauch mit den Messenstiftungen oft gepflogen und daß oft nur der kleinste Theil der Messen, die bezahlt worden sind, wirklich gelesen wird, so möchte es die schwer erworbenen Kreuzer sicherlich einem anderen Zwecke zuwenden. Vor ungefähr einem Jahre starb der Pfarrer eines sehr besuchten Wallfahrtsortes in Untersteier. Bei der Revision der Kirchenschriften fand man im Messenstiftungsbuche über 750 und auf fliegenden Zettelchen über 2000 gezahlte, aber nicht gelesene Messen vorgemerkt. Die dafür vom Pfarrer eingenommene Geldsumme beträgt über 1300 fl., welche durch die geistliche Oberbehörde beim Nachlasse des Verstorbenen angemeldet worden sind, um, falls das Vermögen hinreicht, wahrscheinlich einem kirchlichen wohlthätigen Zwecke zugeführt zu werden."

Pest, 26. Sept. Im weiteren Verlaufe des im Budgetausschusse der Reichsrathsdelegation dargelegten Exposé's erklärte Graf Andrassy, daß die offiziellen Beziehungen zur serbischen Regierung ununterbrochen befriedigend gewesen seien; er sprach sich deßgleichen sehr befriedigt über die Beziehungen zu Rumänien aus und bemerkte, die Orientpolitik schließe jeden Gedanken einer Ausdehnung der Grenzen aus; solche wäre nur eine Last für Oesterreich, dessen Aufgabe es sei einfach die volkswirthschaftlichen Interessen zu fördern und die Kommunikationsmittel zu vermehren, um den Handel mit dem Oriente zu heben. Bezüglich der Judenverfolgung in Rumänien verweist Andrassy auf das Rothbuch. Betreffs der Jesuitenfrage erklärt er, daß diese nicht in sein Resort gehöre, sondern den Legislativen beider Reichshälften zufalle. Auf spezielle Anfrage antwortete Andrassy weiter, daß beim Meinungsaustausche in Berlin lediglich äußere und keineswegs interne Fragen berührt worden seien.

Spanien.

Perpignan, 28. Sept. Am Donnerstag fand ein Kampf zwischen den kgl. Truppen und 600 von Saballs befehligten Karlisten statt. Die Karlisten zogen sich gegen Aja zurück und forderten gestern Abends die Stadt Puicerda auf, sich zu ergeben. Wegen erfolgter Weigerung erwartete man in der verflossenen Nacht einen Angriff auf die Stadt, doch haben sich die Karlisten entfernt.

Schweden.

Zu dem Thronwechsel in **Schweden** finden wir im „Hamb. Korr." folgendes bemerkenswerthe Prognostikon: „Von dem neuen Könige, Oskar dem Zweiten behauptet man, daß er günstiger gegen Deutschland gestimmt ist als der verstorbene; wir für unseren Theil glauben, daß er versuchen werde, es Allen recht zu machen, und Freund mit Deutschland zu werden, ohne es mit Frankreich zu verderben. Wie weit ihm dieß gelingen wird, steht dahin. — Bezüglich der inneren Verhältnisse hat man vielerlei verschiedene Vermuthungen. Einige meinen, König Oskar der Zweite werde sich bestreben, die königliche Gewalt zu erweitern, und wenn das auf verfassungsmäßigem Wege nicht geschehen kann, in konservativem Interesse wirksamer zur Geltung zu bringen; Andere wieder sind ganz im Gegentheil der Ansicht, es sei nicht unmöglich, daß der neue König sich an die Spitze stellen werde, um manche radikale Reformen besonders im Steuerwesen und Armenwesen durchzusetzen, die zum Besten des Landes bisher von der konservativen Majorität der Volksvertretung zurückgehalten worden sind. Es geht aus der Verschiedenheit dieser Vermuthungen hervor, daß es höchst schwierig ist, ein Prognostikon für die Zukunft zu stellen. Alle die den neuen König kennen, fürchten aber, daß er gleich seinem Vater, König Oskar dem Ersten, sich mehr, als heilbringend wäre, mit Details befassen werde."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✕ **Passau,** 30. Sept. Nach verschiedenen Hindernissen, die wir nicht weiter erörtern wollen, wurde gestern die dießjährige Theatersaison unter der Direktion des Hrn. Sommer bei vollständig besetztem Hause eröffnet. Zur Aufführung kam „Die Eifersüchtigen oder das heimliche Zimmer, Lustspiel in 2 Akten von Benedix," und hierauf „Das Lorle oder der Berliner im Schwarzwalde Singspiel in 1 Akt von Hesse." Benedix liebt in seinen Dichtungen Verwicklungen, die schwierig und nur mit großer Routine zu lösen sind. Wir müßen gestehen, ohne Einzelnes ausführlich zu besprechen, daß Alle ihre Aufgabe vollkommen lösten. Vortrefflich spielten die zwei ohne Grund eifersüchtigen Frauen (Frl. O. Girard und Frl. M. Girard) ihre schwierigen Rollen durch, in gleicher Weise ihre Männer. Leopold Weiß, Arzt (Hr. Sommer) und Alfons Palm, Baumeister (Hr. Ritter) — auch der Diener Joseph (Hr. April) that das Seine — und ernteten allgemeinen, wohlverbienten Beifall. Die Herren, wie Damen bewiesen, daß sie im Lustspiel leisten, was wir seit Langem entbehrten. In dem Singspiel aber lernten wir an Lorle (Frl. M. Girard) auch eine Sängerin kennen, welche, abgesehen von dem trefflichen Spiele des Hrn. Sommer, (Frhr. v. Strizow) und des Hrn. Ritter, welcher, den geraden, gemüthlichen Schwaben-Wirth zum grünen Baum getreu wiedergab, den Theaterbesuchern im Gesang, Vortrag und Spiel die angenehmsten Abende verspricht. Rauschender Beifall folgte ihrem Spiele und sie wurden am Schluße hervorgerufen. Wir gewannen die Ueberzeugung, daß diese erste Vorstellung den Beweis lieferte, daß wir äußerst angenehmen Theaterabenden entgegen sehen dürfen und glauben sicher, daß der Besuch des Theaters wieder ein lebhafterer werden wird, wenn Herr Sommer mit seinen so trefflichen Mitgliedern sich bestreben wird, das Heitere mit dem Ernsten zu verbinden, — denn man will nicht immer traurig und ernst sein, aber auch nicht immer — lachen.

* **Passau,** 30. Sept. Der am 20. ds. in der Nähe des Kettensteges in der Donau verunglückte Kellnerjunge des Passagierschiffes Maximilian ist heute bei der Ueberfuhr im Ort ans Land gespült worden.

* **Passau,** 29. Sept. (Magistratssitzung vom 28. Sept.) Die angehenden Kaufleute Johann Friedrich Baumann von Bischwind und Julius Mühldorfer von hier, Besitzer des Hauses Nr. 506 im Neumarkt, erhalten auf Ansuchen das Bürgerrecht dahier. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Kaufmanns Julius Mühldorfer dahier mit der Kaufmannstochter Frl. Alosia Marie Hoffstetter, 2) des Kaufmanns Johann Friedrich Baumann von hier mit der Kaufmannstochter Frl. Marie Alosia Hofstetter dahier, 3) des Graveurs F. Riesinger von hier mit der Modistin Th. Probst von Griesbach, 4) des Schneidergesellen Heinrich Wölfl von hier mit der Schneiderstochter Elisabeth Heinze von Braunau. — Dem Binder Seb. Hochleitner von Heining wird auf Ansuchen die Konzession zur Ausübung der von der Gastwirthswittwe A. Spies gepachteten, auf dem Hause Nr. 95 zu Innstadt radizirten Tafernwirthsgerechtsame ertheilt. — Einem auf Rechnung der Armenkasse untergebrachten Lehrlinge wird für die Dauer der Lehrzeit der Krankenhauspflichtbeitrag nachgelassen. — Mit der Gemeindeverwaltung Heining wird ein Uebereinkommen behufs Aufnahme der dort erkrankenden Personen getroffen, für welche die Gemeinde Heining zu sorgen hat. — Polizeisoldat G. Lindner erhielt die nachgesuchte dienstliche Verehelichungsbewilligung. — Das Gewölbe im Dikasterialgebäude wird an Hotelbesitzer J. Niederleuthner um jährl. 20 fl. verpachtet. — Ein Gesuch um Nachsicht zur Bezahlung eines Pachtschillings und drei Gesuche um Nachsicht zur Bezahlung von Kapitalszinsausständen werden genehmigt. — Die Verpflegskosten von 4 fl. für den Drechsler Ludwig Baumgärtner aus Wien werden an die k. Staatskasse liquidirt. — Dem Tändler Martinstetter wird zur Controlle des Betriebes des Pfandvermittlungs- und Vorschußgeschäftes die Führung eines Buches mit bestimmten Rubriken zur Pflicht gemacht. — Der Bauer Beinkofer von Pfenningbach wird wegen Pflasterzollentziehung und der Hafner Fürst von Obernzell wegen Fleischaufschlagsentziehung, falls sie sich dem gemeindlichen Schuldausspruche unterwerfen, in eine Strafe von 2 fl. und 3 fl. verfällt. — Der Jahreslohn der Köchin im Gertraudstifte wird nach dem Antrage der Verwaltung erhöht. — Im St. Johannisspitalstifte und Bruderhause hat sich der Mißbrauch eingeschlichen, daß einzelne Pfründner die Hälfte der Kost verkaufen. Die Pfründner erhalten täglich 1/2 Pfund Fleisch mit entsprechendem Gemüse, 1 Maaß eingekochte Suppe oder wöchentlich 2mal 2 Knödel (auf 1 Knödl 1 Kreuzerbrod). Das Resultat der gepflogenen Recherchen ist, daß im Johannisspitale von 8 Pfründnern 1, 16 Pfründnerinnen 13, 3 Wärterin 2, im Bruderhause von 5 Pfründnerinnen 1, 4 Pfründnerinnen 3, zusammen von 37 Personen 20 die Hälfte ihrer Kost um je 3 1/2 kr. verkaufen. Den meist hochbetagten Pfründnern ist die Kost für den Mittag zu reichlich und für den Abend aufgewärmt schwer verdaulich, darum wird die Kost verkauft, um Bier oder Kafe dafür anzukaufen. Um den Mißstand des Kostverkaufes abzustellen, wird die Verwaltung vom 1. Okt. lauf. Js. an ermächtigt, jedem Pfründner täglich 1/2 Maaß gute eingekochte Suppe oder 1 Knödel (hiezu 1 1/2 kr. Brod) 225 Gramm (12 3/4 Loth) Fleisch und Gemüse in der früheren Menge, an Bratentagen dagegen neben der Suppe 150 Gramm (8 1/2 Loth) Rindfleisch und 350 Gramm (20 Loth) Braten mit doppelten Gemüsen zu verabreichen. Für den Entgang an Speise erhalten die Pfründner des St. Johannesspitales täglich statt 10 kr. nunmehr 15 kr. und die des Bruderhauses täglich statt 9 kr. nunmehr 14 kr. Handgeld. Durch diese Einrichtung erwächst zu Gunsten der Pfründner ein jährlicher Mehraufwand von 270 fl. Der Verkauf von Speisen ist unbedingt untersagt und wird für das erste und zweitemal durch den Einzug der Handgeldzulage auf je eine Woche, für das drittemal durch den gänzlichen Einzug der Zulage gestraft; im Falle eines weitern Verkaufes erfolgt die Aussetzung des Dagegen handelnden. Im Falle der Erkrankung oder bei dem Verlangen nach leichterer Kost erfolgt die Kostverabreichung nach Anordnung des Arztes im Benehmen mit der Verwaltung. — Zwei Darlehens-

---

Auguste wußte überdieß, daß Frau Dr. Reinfelden Beatrice gern gesehen und vor anderen Damen bevorzugt hatte.

„Es ist hübsch, daß sie so gute treue Freunde hat," sagte Auguste draußen zu ihrem Manne. „Aber, daß der Herr Notar nicht einige Monate früher hieher kam! Es wäre dann Alles anders geworden! Du hättest nur sehen sollen, wie der Maler von unserem kleinen Fräulein entzückt war, wie stillselig dieses und wie seelenvergnügt der alte Herr, daß sein Pflegekind so einen Mann nach seinem Herzen bekomme. Die Mine, unsere Köchin, die gern horchte, hat ihn mehrmals sagen hören, er wisse nicht, wie er ohne ihr liebes Gesicht und ohne ihre Pflege werde leben können, es werde ihm gar zu einsam sein. Und hernach — kam es ganz anders."

Uebrigens war ihr drinnen in dem erleuchteten, von fröhlicher Gesellschaft erfüllten Hause ganz anders zu Muthe geworden, als vor dem alten dunklen Gebäude, dem Schauplatze einer so schaurigen Geschichte, an welcher sie selbst nicht unbetheiligt. Ihre Sorge um Cäcilie erschien ihr nur sogar lächerlich und sie hatte nichts gegen den Heimweg, der sie übrigens nicht allzu weit vom Lutter'schen Hause vorüberführte.

Cäcilie hatte sich bald wieder emporgerafft aus der Entmuthigung über das Versagen des Pistols. Die Glocke war verstummt, auf Beistand von Außen durfte sie nicht mehr rechnen. Sie lauschte an der Thür. In der einen Hand die Waffe in der anderen die Kohlenschaufel, stand sie bereit, um ihn durch einen plötzlichen Angriff zu überraschen und Zeit zum Vorüberschlüpfen zu gewinnen. Von seinem Muthe hegte sie keine hohe Meinung und ihr gab die Nothwendigkeit eine ungewöhnliche Spannkraft.

Plötzlich entglitten jedoch die Waffen ihren Händen, die Arme sanken schlaff herab. Ihr erlöschender Blick irrte nach dem Ofen. Ein Geräusch hat ihr Ohr getroffen — leise, kaum vernehmbar, eigentlich mehr geahnt und errathen als gehört. Draußen an der Klappe!

In der nächsten Minute steht der Buchhalter wieder an der Thür. „Jetzt hängt es von mir ab, ob Sie überhaupt noch — lebend herauskommen. Sie haben es mir bequem gemacht, ich schloß eben die Klappe. Der Dunst wird sie unter schrecklichen Qualen betäuben, tödten. Bricht das noch nicht Ihren Sinn?

Es stachelte sie vielmehr nach dem ersten lähmenden Schrecken zu völliger Furchtlosigkeit oder doch — Offenheit.

„Sie sind kein Neuling in dem Beginnen! Aber es bleibt nicht ungerächt. Wohlan, mögen hier den zwei Opfer fallen. Mörder! Ja, Mörder! Fälscher, Dieb und Mörder! Mörder Ihres Freundes und Wohlthäters. Zittern Sie, denn Sie sind vollständig entlarvt. Von schnöder Habsucht verblendet, fälschten Sie meines Oheims Arglosigkeit und Vertrauen mißbrauchend, die Bücher, nachdem Sie, um im Entdeckungsfall den Verdacht von sich abzulenken, sich seine Handschrift angeeignet hatten. Waren Sie wirklich frech genug, das ihm in die Augen hinein, aufbürden zu wollen? Denn als er während Ihres Unwohlseins Ihre Stelle vertrat, entdeckte er es, stellte Sie zur Rede — hier auf derselben Stelle, wo ich stehe. Und Sie wagten nicht zu leugnen, Sie baten und beschworen ihn um Frist, Ihren Fehler wieder gut zu machen. Darauf konnte er, bei aller Herzensgüte nicht eingehen. Handelte es sich doch um seine eigene Ehre, durfte er doch nach so schnödem Vertrauensbruch Ihren Betheuerungen nicht trauen. Da sannen Sie auf seinen Tod, schlichen sich Nachts in das Haus und mordeten den Schlafenden. Und dann hatten Sie noch die Schamlosigkeit und Frechheit ohne Gleichen, ihn, Ihrer Betrügereien zu zeihen, die Maske der Gottesfurcht vorzubehalten, gegen seine Kinder den Großmüthigen zu spielen!"

Sie hat mit Nachdruck, rasch und ohne Unterbrechung gesprochen und hält jetzt schwer athmend inne.

(Fortsetzung folgt.)

gesuche werden geprüft und beschieden: ein Gesuch um Einräumung einer Wohnung in einem Stifte wird bei dem Mangel an disponibeln Räumen abgewiesen.

(:) **Straubing,** 30. Sept. Nächsten Freitag den 4. Oktober wird, wie ich zu erfahren, Gelegenheit hatte, beim Bezirksgerichte dahier, endlich auch die „schöne Walli" zur Verhandlung kommen. Immer neu sich bisher aufgedeckte Zaubereien derselben ließen den Schluß der Untersuchung gegen sie bis jetzt nicht zu.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 26. Sept. (20. Fall.) Dieser Fall nahm 2½ Tage zur Verhandlung vor dem Schwurgerichte in Anspruch. Wegen der großen Anzahl der hiebei Angeklagten (aus 16 Personen bestehend,) mußte um, sie placiren zu können, den im Schwurgerichtssaale befindlichen 2 langen Anklagebänken, dießmal eine dritte solche hinzugefügt werden. Der Anklage lagen zu Grunde: 2 Reate des Diebstahles, mehrere des Meineides und der Verleitung zum Meineide, und eines, wegen Hehlerei. Als stellvertretender Schwurgerichtspräsident fungirte dießmal Herr Bezirksgerichtsrath Graf von Zech, als Staatsanwalt Staatsanwaltssubstitut Herr Hetzel, und als Vertheidiger die Herren Rechtskonzipienten Fumian, Schachner, Keller und Freiherr von Schatte; dann die Herrn Rechtspraktikanten Kärlinger und Ebner. Auf den Anklagebänken sitzen und zwar zu oberst am rechten Flügel, als „die Seele der ganzen Gesellschaft" wie sie einmal von der Staatsanwaltschaft bezeichnet worden: 1) Antonia Weinzierl, kath., nur 65 Jahre alt (sie selbst wollte 70 alt sein) Häuslerin von Böcklbach, schon sehr oft wegen Diebstahl, Landstreicherei, Bettel ꝛc. bestraft, dann kommen: 2) Paul Gschwendtner, katholisch, 49 Jahre alt, verh. Austrägler von Oberreith, auch wegen Diebstahl schon ein halbes Dutzendmal bestraft und 3) Barbara Gschwendtner, katholisch, 56 Jahre alt, des Vorigen Eheweib, die erst zweimal wegen Diebstahl, aber bereits 7mal wegen anderer Reate bestraft worden, 4) Theres Willeitner, katholisch, 44 Jahre alt, Häuslerswittwe von Böcklbach, bereits 12mal bestraft, einmal mit 6jährigem Arbeitshaus wegen Diebstahl, 5) Franziska Köck, katholisch, 52 Jahre alt, verh. Korbmacherin von Oberreith, bereits 2mal wegen Diebstahl bestraft, 6) Theres Kaspar, katholisch, 50 Jahre alt, ledige Näherin von Böcklbach und Mutter von 4 Kindern, schon oftmals bestraft, 7) Georg Leidenbeck, katholisch, 45 Jahre alt, verh. Häusler von Pleckenthal, Vater von 5 Kindern und bereits 18mal bestraft, 8) Maria Hopper, katholisch, 22 Jahre alt, Tochter der Antonia Weinzierl, verh. Inwohnerin von Böcklbach, wegen Diebstahl bereits öfter bestraft, 9) Maria Breinfalk, katholisch, 43 Jahre alt, verh. Schneiderin von Allkofen, bereits 4mal wegen Bettel und einmal wegen Hehlerei bestraft, 10) Mathias Berger, katholisch, 53 Jahre alt, verh Inwohner von Böcklbach, schlecht beleumundet, da ebenfalls schon öfter und namentlich wegen Diebstahl bestraft, 11) Peter Schäuffl, kath. 31 Jahre alt, verheiratheter Inwohner von Allkofen und dessen Eheweib 12) Kreszenz Schäuffl, beide bisher gut beleumundet, weil noch nicht bestraft, 13) Josef Hopper, katholisch, 37 Jahre alt, verheiratheter Inwohner von Böcklbach. Ehemann der oben unter Nr. 8 Benannten daher auch Schwiegersohn der Antonia Weinzierl, sehr schlimm beleumundet; bereits circa 17mal bestraft. 14) Katharina Hetzenecker, katholisch, 30 Jahre alt, ledige Inwohnerin von Pleckenthal, circa 16mal bestraft, wegen Landstreicherei, Bettel, Ehrenkränkung, Arbeitsscheue ꝛc., 15) Maria Hofer, katholisch, 23 J. alt, ledige Inwohnerin von Schmelzenholzham, wegen Diebstahl, Untreue ꝛc. schon öfter bestraft und 16) A. Plankl, katholisch, 27 Jahre alt, verheirathete Inwohnerin von Wirthsholz, vulgo auch Steiger und Vogenreither genannt, wegen Bettel, Landstreicherei und Diebstahl zu verschiedenen Malen bereits bestraft. Zu bemerken kömmt, daß sämmtliche hier Aufgeführte mit einziger Ausnahme jener oben unter Nr. 9 und 11 benannten der politischen Gemeinde Pleckenthal, kgl Landgerichts Vilshofen angehören, von welcher aber auch Allkofen nicht sehr weit entfernt liegt. Wenn es richtig ist, was der Herr Vertheidiger „der Seele der ganzen Gesellschaft" (Herr Rechtskonzipient Fumian) gelegentlich seiner Vertheidigung für Antoinette Weinzierl einmal den Geschwornen gegenüber äußerte, indem er sagte: „Meine Herren, Sie würden unrecht thun, wenn Sie die heute auf der Anklagebank Sitzenden für die „Grundsuppe" von Pleckenthal hielten. Diejenigen, welche da sitzen, sind nicht besser und nicht schlechter als die Mehrzahl der Bewohner von Pleckenthal!" dann kann man sich allenfalls einen Begriff von der schönen dortigen Gegend machen, insoferne man durch die gegenständige Verhandlung ihn noch nicht bekommen haben sollte. Aber nun zur Sache selbst und zwar vorerst zu den Diebstählen. 1. Gelegentlich des am Sonntag den 12. Februar 1871 zu Griesbach abgehaltenen Jahrmarktes, wurden dem Kaufmann Karl Egger von dort, aus seinem Laden, zwei Reste Bourkin im Werthe zu circa 60 fl entwendet. Dieses Diebstahles haben sich schuldig gemacht in gemeinschaftlichem Zusammenwirken und nach vorgängiger Verabredung hiezu: Antonia Weinzierl. Paul und Barbara Gschwendtner, Theres Willeitner, Franziska Köck, Theres Kaspar und Georg Leidenbeck. Er wurde in der Art verübt, daß während die einen von den genannten Personen im Verkaufsladen des Damnifikaten, dessen Aufmerksamkeit durch den Einkauf kleiner unbedeutender Gegenstände zu geringem Werthe für sich in Anspruch nahmen, die anderen Gelegenheit bekamen und fanden, der beiden Bourkinreste sich heimlich zu bemächtigen und dieselben mit sich fortzunehmen. Am Tage nach der That wurde die Beute unter die 7 Betheiligten vertheilt. Der hiebei auf Antonia Weinzierl entfallene Tuchantheil, wurde sodann von deren Tochter Maria Hopper für dieselbe veräußert, durch welche Handlung, sich dieselbe, da sie wußte, das besagtes Tuch von dem fraglichen Diebstahl herrühre, eines Vergehens der Hehlerei schuldig machte. 2. „Wie die Pleckenthaler Wahlfahren gehen, will ich Ihnen jetzt zeigen, meine Herrn;" nachdem Sie gesehen, wie dieselben einen Jahrmarkt besuchen. Circa 50 Stunden von Pleckenthal entfernt, in der kais. k. Bezirkshauptmannschaft Mauerkirchen, liegt ein Wahlfahrtsort, der wenn wir nicht irren, den Namen „Schmalm" führt. Dahin hatten von Pleckenthal aus, die zum andächtigen Geschlechte gehörigen drei Frauenspersonen Maria Hopper, Maria Hofer und Anna Blankl, zur größeren Ehre Gottes am 28. März l. Jrs. eine Wallfahrt unternommen. Sie waren auch wirklich den größten Theil des Weges gefahren, und kamen hiebei in den Ort Treubach, wo sie aber die Treue auf einmal fahren ließen, und zu Fuße in den Laden des Krämmers M. Wiesner sich begaben, um dort etwas einzukaufen. (?) Sie machten es dort gerade so, wie es am 12. Febr. 1871 die obenbenannten übrigen 7 Pleckenthaler am Jahrmarkt zu Griesbach bei Karl Egger gemacht hatten; nur mit dem Unterschiede, daß sie mit 15 Ellen Seidenstoff und 40 Stücken seidener Tücheln (geschätzt auf 132 fl.) sich zufrieden stellten. die sie, ohne etwas hiefür zu bezahlen, mit sich gehen ließen. Nun kommen aber: 3. noch die „gewöhnlichen Meineide" zu guter Letzt. Wenn man dieselben „gewöhnlich" nennt, so kommt dieß wohl daher, weil sie in der Gemeinde Pleckenthal heimisch geworden zu sein scheinen, und weil man sie dort höchstens für lästige Sünden zu halten scheint. In concreto ist Antonie Weinzierl angeklagt, wegen vier Verbrechen der Theilnahme an vier Verbrechen des Meineides durch Anstiftung hiezu. Barbara Gschwendtner wegen eines Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Meineides durch Anstiftung, Maria Hopper, wegen Verbrechen des Meineides und zweier Verbrechen der Theilnahme an zwei Verbrechen des Meineides, Joseph Hopper, wegen Verbrechen des Meineides, dann wegen zweier Verbrechen der Theilnahme an zwei Verbrechen des Meineides, Theres Willeitner wegen Verbrechen des Meineides, und Maria Breinfalk, Peter Schäuffl, Kreszenz Schäuffl, Katharina Hetzenecker, je wegen eines Verbrechen des Meineides. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

Berlin, 28. Sept. Die Nachricht, daß von Seiten der liberalen Partei beabsichtigt werde, im Reichstag einen Antrag auf Einführung der Reichsgewerbesteuer zu stellen, glaubt der „Abg. Korr." sowohl in Betreff der nationalliberalen, wie der Fortschrittspartei auf das Bestimmteste dementiren zu können. Die Einführung einer Reichsgewerbesteuer, bloß zu dem Zwecke der Verminderung der Matrikularbeiträge, habe nicht die geringste Aussicht auf Annahme seitens der Majorität des Reichstages. Die liberalen Parteien wollen zwar die Matrikularbeiträge beseitigen, aber nicht durch Gewerbesteuern, sondern durch eine allgemeine Reichseinkommensteuer.

Die in **Bonn** erscheinende „Deutsche Reichszeitung" schreibt auch dem Prof. **Friedrich** aus München die Absicht der Verehelichung zu. Wenn nicht schon durch Wortlaut und Andeutungen diese Mittheilung sich als Verläumdung charakterisirte, so müßte die Art, wie Herr Prof. Friedrich sich in seiner Rede über den Cölibat, auf dem Kölner Altkatholikenkongreß geäußert hat, jeden Zweifel darüber benehmen, daß es sich nur um eine ultramontane Lüge handelt.

Kopenhagen, 27. Sept. Soweit das Resultat der Wahlen zum Folkething zu übersehen ist, gehören von 100 bekannt gewordenen Gewählten etwa 60 der Linken, 40 der gegenüberstehenden Partei an.

London, 27. Sept. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Lowe, sprach sich in Glasgow gegen die Strikes aus, welche nur die Interessen der Arbeiter schädigten. Ueber den Genfer Schiedsgerichtsspruch äußerte sich Lowe dahin, daß er die Veröffentlichung des Cockburn'schen Separat-Urtheiles als unzweckmäßig bedauere. Nach seiner Ansicht müsse Amerika die ihm zugesprochene Entschädigungssumme ohne allen Anstand gezahlt werden. Die Principien anlangend, von welchen das Schiedsgericht geleitet wurde, so habe letzteres keine Befugniß, völkerrechtliche Grundsätze festzustellen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 28. Sept. Da die bayer. Staatsbahnverwaltung die zweiten Eilzüge auf der Linie Würzburg-Aschaffenburg während der Wintermonate einstellt, so werden vom 1. Okt. an auch auf den Ostbahnen die zweiten Schnellzüge (Nürnberg Morgens ab und Nürnberg Nachts 11.[14] Uhr an) ausfallen. Hiermit hört die täglich zweite direkte Verbindung zwischen Wien und Köln auf.

Berichtigung.

In dem Artikel aus Deggendorf über die thierärztliche Versammlung Passauer Zeitung Nr. 268 soll es in der 31. Zeile statt Seitengeschäft „Seitengeschoß" heißen.

Holz-Versteigerungen

im königlichen Forstreviere Seestetten.

Montag den 7. Oktober 1872

Nachmittags 2 Uhr wird im Gasthause zu Schalding folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Gebrannter Weis, Sträubel-Gruben und Tiffenbachbärg öffentlich versteigert:

Bau-, Werk und Nutzholz.	Brennholz
70 Blochstämme und Blöcher,	10 Ster hartes Scheit- und Prügel-Holz,
3 Bauhölzer.	160 „ weiches „ „ „ „

Dienstag den 8. Oktober 1872

Nachmittags 1 Uhr wird im Gasthause zu Scheinöd folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Hainbuchner, G'steinet, Buchet, Obere Kohlhütte und Eichelberg öffentlich versteigert:

60 Blochstämme und Blöcher,	356 Ster weiches Scheit- u. Prügelholz,
121 Baustämme,	70 „ „ Stockholz.
117 Rasen,	
50 Klieb- und / 200 Zaun- } Stangen.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten und den kgl. Förster Nuef in Hausbach zu wenden.

Seestetten, den 28. September 1872.

4995 **Frhr. v. Fürstenwärther**, k. Oberförster.

Landwirthschaftliche

Winterschule Deggendorf.

Die **landwirthschaftliche Winterschule Deggendorf**, die sich schon im ersten Jahre ihres Bestehens eines zutrauensvollen Besuches zu erfreuen gehabt, eröffnet den Unterricht für das Schuljahr 18⁷²/₇₃ am

Montag den 4. November l. Js.

und wird sich derselbe bis Anfangs März 1873 erstrecken.

Dieser Unterricht, welcher unentgeltlich ertheilt wird, bezweckt neben der Gewinnung von entsprechenden Kenntnissen in der Landwirthschaftslehre und dahin einschlägigen Nebenfächern, hauptsächlich auch die Befestigung und weitere Ausbildung in den Gegenständen des Elementar-Unterrichts.

Wenn Zöglinge, die bereits im Vorjahre die Schule besucht, sich wieder einfinden, wird zu deren angemessene Fortbildung Sorge getragen.

Die aufzunehmenden Zöglinge müssen mindestens im 14. Lebensjahre stehen, und daher aus der Werktagsschule entlassen sein.

Der Besuch der Schule dispensirt während ihrer Dauer von der Feiertagsschulpflicht.

Die Unterrichtsstunden sind mit entsprechender Unterbrechung zur Erholung der Zöglinge von 8—11 Morgens und 1—5 Nachmittags. Samstag Nachmittage Sonn- und Feiertage sind frei vom Unterrichte, und können sich für diese Zeit nach Möglichkeit die Zöglinge nach Hause begeben.

Zur entsprechenden Beaufsichtigung der Zöglinge außer den Unterrichtsstunden wird, wie im Vorjahre, Sorge getragen werden.

Anmeldungen der Zöglinge haben längstens bis **26. Oktober l. Js.** unter Vorlage der Heimathsscheine und Werktagsschulzeugnisse schriftlich oder mündlich beim Unterfertigten, der jederzeit zu gewünschten weiteren Aufschlüssen bereit ist, zu geschehen.

Am 24. September 1872.

Die Vorstandschaft:

4996 **Reindl**, k. Bezirksamtmann.

Dankes - Erstattung.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiemit, eine verehrliche Einwohnerschaft von **Passau** in Kenntniß zu setzen, daß sie unterm Heutigen ihr

Metzger-Geschäft

niedergelegt haben und danken zugleich ihrer Militär- wie Civil-Kundschaft für das ihnen geschenkte Zutrauen.

Hochachtungsvollst

Passau, den 30. September 1872

4998 Philipp Therese & Pfell.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Seelengottesdienste unsers unvergeßlichen Gatten, Vater und Bruder,

Herrn J. N. Maurer,

kgl. Buchbindermeister,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus und empfehlen den Verstorbenen dem ferneren Andenken im frommen Gebete.

4997 **Der tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und sehr ehrende Theilnahme am Begräbnisse und Trauergottesdienste der

Jungfr. Maria Weber.

Zimmerpalierstochter von Hals,

erlaube ich mir hiemit meinen ergebensten Dank abzustatten.

Hals, am 29. September 1872.

4999 **H. Möller**, Schneidermeister.

Allen Freunden und Bekannten ein

„herzliches Lebewohl!“

Carl Schiffner,

5000 (a) Betriebs-Assistent der K.-E.-B.

Passau, M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'sche Buchhandlung:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 5. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Engländer.

4. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Italiener.

Preis 24 kr. rh. (Ge) 4161

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung

5001 in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. Oktober Wanderung zu Herrn Mathias Weiß, Gastgeber zur „Brücke“ in Ilz, wozu freundlichst einladet D. A.

Gewerbe-Hilfsverein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Turnverein.

Uebungen jeden Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle rc.

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(3⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Ein gußeiserner **Zimmerofen** sammt Rohr und ein eichenes **Krautgefäß** zu 1 Pfund Kraut ist zu verkaufen. Haus-Nr. 125, Milchgasse, 3. Stock. (b) 4972

Auf ein Anwesen im Schätzungswerthe von 6200 fl. werden **4000 fl.** auf I. Hypothek ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (b) 4976

Coaks,

als billiges Heizmaterial, ist zu haben (2) in der **Gasfabrik Passau.**

Soeben eingetroffen:

Höcher Peter Marsch

für Piano. Preis 12 kr. Passau. **A. Deiters** Buchhandlung (a) 5002

Eine Parthie **Winterbouxkin** und eine große Parthie **Kleiderstoffe** älterer Dessin, werden zu bedeutend herabgesetzten, festen Preisen ausverkauft.

5003 (a) **S. Zollner.**

Die fast neue Stickerei zur Uniform eines Landgerichtsassessors ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 5004

In der Altstadt, Nr. 155, ist eine **Wohnung** im I. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise, Garderobe und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch kann auf Wunsch Stallung für 2 Pferde und Remise dazu gegeben werden. (a) 5005

Cigarren-Etui verloren,

von der Friedenslinde bis zum Waldschlößchen am Hammerberg. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (a) 5006

Bis Lichtmeß wird eine freundliche **Wohnung** von 5 — 6 Zimmern nebst den dazu nöthigen Piecen zu miethen gesucht. Gefl. Anträge wollen in der Expedition der „Passauer Zeitung“ nebst Preisangabe unter Chiffre H. Nr. 5000 hinterlegt werden. (1) 5007

Am Bahnhofe oder in dessen nächster Nähe ging eine Broche, in der Mitte von mattem Gold, verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung in der Expedition abgeben. 5008

Der Unterzeichnete empfiehlt

Giesinger Kirchenbauloose

à 1 fl.,

Ulmer Dombauloose à 35 kr.,

zur gefälligen Abnahme.

Waldkirchen den 28. Sept. 1872.

5009 **R. Strixner.**

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

5010 **Franz Glaser jun.**

Reeller Heiraths-Antrag.

Ein fein gebildeter Mann, Anfangs der 30er Jahre, Besitzer einer sehr rentablen Fabrik in einer größeren Stadt Süddeutschlands, mit einem bisherigen jährlichen Einkommen von 3 bis 4000 fl., welches durch Vergrößerung der Fabrik auf 6000 fl. erhöht werden kann, sucht auf diesem, jetzt allgemeinen Wege, eine Lebensgefährtin, gebildet, mit gutem Gemüthe, einigermaßen musikalisch, wo möglich **Blondine**, einem Vermögen von mindestens 20,000 fl. und im Alter von 18 bis 26 Jahren.

Dagegen kann eine höchst gewissenhafte, zartliche Behandlung im Voraus für's ganze Leben versichert werden.

Nur reelle Anträge, wenn beliebt, mit **Photographie, welche jedoch sofort** in jedem Falle **retournirt** wird, wollen gefälligst an die **Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Nürnberg** sub Chiffre A. Z. 3981 zur Weiterbeförderung gesendet werden. (3981) 5011

Strengste Discretion ist Ehrensache.

Verpachtung.

Ein **Mühlanwesen** [...] Oekonomie und Schn[...] auch zur Zündholzfab[...] geeignet, im bayr. Walde gelegen [...] unter annehmbaren Bedingungen [...] pachten. Wasserkraft stets [...] Nähere Auskunft ertheilt Commiss[...] **Forster** in Freyung. (b) [...]

(4b) **Ziehung**

unwiderruflich am 9. Oktb.:

Pferde-Lotterie

zu Münchberg.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 30,000.

Loose zu **30** Kreuzer, **11** Stück für **fl. 5**, bei der General-Agentur **Gebrüder Schmitt** in Nürnb[erg].

Ulmer-Dombau-Loose à 35 kr.

Münchner Loose à fl. 1.

Gewinne fl. **20,000**, fl. **8000** rc. rc.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine Anweisung, die

Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 10 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westphalen,“ welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber **gratis-franco** versandt. (105) 3105

Königl. Theater in Passau.

2. Probevorstellung.

Dienstag den 1. Oktober 1872.

Zum Erstenmale:

Die Häuslerin,

oder

Eine Mutter aus dem Volke.

Volksschauspiel in vier Abtheilungen von Adolf Christen, kgl. Hofschauspieler in München.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Johann Balerl, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Liberaler Verein.

Dienstag den 1. Oktober

Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Wenzl'schen Gasthause zur „Sonne.“ (b)

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Okt. 1872.

Zugführer: Kuchler Jos.

Ordonnanz: List J.

2. Steiger-Rotte.

1. Retter-Rotte B.

Passau, 30. Septbr. 1872.

Das Commando.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 26. Sept.: Mathias Streimer, pens. Soldat, z. Z. Steingutfabrikarbeiter dahier, mit Crescenz Haselmaner, Zolleinnehmerstochter von [illegible].

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 26. Sept.: Herr Joh. Bapt. Birlmüller, Grenzaufseher zu Lackerhäuser, mit Jungfrau Christine Rannig, Köchin zu Ilzstadt.

Gestorben am 24. Sept.: Nikol. Benz, Holzhändler zu Sulzsteg, 37 J. a. — Am 25. Sept.: Karl Grübl, Schiffmann, 40 J. a.

Osterhofener Schranne

vom 30. September.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	29		—		160		[illegible]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	20	—	—	12	6	—	—
Mittlerer	24	3	—	—	11	44	—	—
Niederster	23	33	—	—	11	5	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—		—	—
Gestiegen	—	3	—	—	—	1	—	—

Verantwortlicher Redakteur: B. Morende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 272. **Mittwoch, 2. Oktober 1872.** **Leodegar.**

Klerus und Volk.

* Wenn ein Mann, der alle Schichten der Gesellschaft so genau kennen gelernt, wie Riehl, in dem Bauernstande den Kern des Volkes gefunden zu haben glaubt, so dürfte er hierin nicht so ganz Unrecht haben: denn das kräftige Geschlecht, das in freier Natur auferzogen, aus ihr wieder die Früchte seines Schaffens zieht, ist es auch, das die da und dort abnehmende Bevölkerung in den Städten ergänzt, und nicht selten sehen wir auch auf geistigem Gebiete einen Mann glänzen, der vielleicht in seiner Jugend unter der Dorflinde gespielt.

Aber schade, daß dieser edle Kern bereits von einem gefräßigen Wurme angenagt, Gefahr läuft, ganz und gar von ihm durchwühlt zu werden und seine Lebenskraft durch ihn zu verlieren. Und dieser gefährliche Parasit ist der heutige Landklerus in seinem politischen und theilweise auch kirchlichen Wirken.

Man beachte nur den großen Einfluß, den der Geistliche in seiner Landgemeinde ausübt, um sich einen Begriff von der Tragweite seines Wirkens bilden zu können. Da gibt es im ganzen Bezirke nur Einen, auf dessen Worte man schwört, dessen Rede unfehlbar und dessen That heilig ist, der für Alle Uebrigen denkt — wenn er dieß überhaupt thut und der Alle leitet, Alle beherrscht und dieß ist der geistliche Herr (Pfarrer). Dessen Einfluß erstreckt sich nur zu oft nicht allein auf das Gebiet der Seelsorge, in die Familie selbst weiß er sich Eingang zu verschaffen — ein schlimmer Hausgeist.

Das höchste Gut des Landmannes ist seine Religion und mit Recht; aber seine schlichte Natur begreift das Geistige nicht, weil man auch noch nicht versucht hat, ihn auf diese Stufe der Kultur nur um einen Schritt zu bringen, er will Alles verkörpert sehen und so erscheint ihm auch jener, der ihm die Worte des Glaubens predigt, gleichsam als personificirte Religion; in ihm verehrt er diese, sein Ausspruch ist dieser Ausspruch; daher auch sein gewaltiger Respekt vor dem Kleriker und die Macht dieses über jenen.

Wenn man nun den Standpunkt betrachtet, den der heutige Klerus zum weitaus größten Theile auf kirchlichem und politischen Gebiete einnimmt, anderseits aber dessen Bestreben ins Auge faßt, seine verschrobenen Ansichten auch dem glaubensvollen, gutherzigen Volke einzuimpfen, dann dürften in der That Befürchtungen ernster Art am Platze sein. Und welchen Standpunkt nimmt unsere jesuitisch gedrillte Klerisei ein? Wir können es kurz sagen, denn der Negation, der Verneinung des Bestehenden sowohl, als des in einem entwicklungsfähigen Staate nothwendigen Fortschrittes, zwischen ihr und der modernen Civilisation kann es keine Aussöhnung geben, (Nr. 80 des Syllabus). Ihr Bestreben ist, wie Professor v. Sybel sagt („Was können wir von Frankr. lernen?) daß sie „mit Glaubenslehre und Seelsorge nicht zufrieden, nach förmlicher Beherrschung des Staates [illegible] der Wissenschaft trachtet."

Es ist diesen Herren meistens genug, ihren Schäflein einige Begriffe von Glaubenswahrheiten beizubringen, während sie dann gegen Schulzwang, als „ein Stück moderner Tyrannei" und gegen jegliche nützliche Reform des Schulwesens, die nur ihnen als zu aufgeklärt und verderblich erscheint, sich gewaltig ereifern. Denn das Volk in möglichst großer Unmündigkeit zu erhalten, erfordert (bei ihnen) das Utilitätsprinzip, nicht minder den Aberglauben, wo es nur immer angeht zu fördern und Exorzismen vorzunehmen, Geschäfte mit Medaillen, Skapulieren und Heiligenbildern zu machen, den Heiligenkult bis ins Lächerliche zu treiben, kurz, den wahren Geist des Christenthums gründlich hinauszutreiben und dieses vollständig zu vermaterialisiren. Wo ein Körper in Zersetzung und Fäulniß begriffen ist, da entwickelt sich ein reges Leben der niedrigsten Art. So auch hier, wo es wimmelt von Vereinen und Bruderschaften zum hl. Rosenkranz, zum Herzen Jesu und Mariens, ja selbst das Herz des guten Nährvaters Josef ist bereits mit einer solchen bedacht worden. Der Unfug mit dem Ablaßwesen ist in einer Weise aufgetaucht, wie es kaum ärger zur Zeit Luthers der Fall gewesen sein konnte und das Schärflein für den armen Gefangen im Vatikan wird dem guten Landmann aus dem Sacke beinahe gestohlen.

„Das sind die Sünden der Deutschen!" d. h. ihre Ablaßgelder, rief Olympia, eine Verwandte des Hauses Borgia aus, als Cesare Borgia, der Bruder des Papstes Alexander VI. auf Einem Sitze 10000 Skudi im Spiele verlor, ja, die Gelder, die über die Berge geschickt werden, wenn sie nicht etwa zuvor noch auf einer Spielbank verloren gehen, sind auch jetzt noch immer die Sünden der Deutschen.

Soviel, nur einigermaßen angedeutet, klerikales Wirken auf kirchlichem Gebiete; und wie steht es mit dem auf politischem? Ich habe schon gesagt, der Standpunkt, den zum weitaus der größten Theil unsere Klerisei einnimmt, ist der der Negation: nur Proteste gegen Alles bestehende, was denn auch wieder so recht die letzte Generalversammlung der Katholiken in Breslau gezeigt. Hier findet der Name „Protestkatholiken" seinen rechten Platz. Da gibt es beinahe keinen Satz, der nicht das „wir protestiren" das non possumus dieser eingefleischten Römlinge in sich schlöße. Sie sind es, welche die leider vergebliche Herostratusarbeit auf sich genommen, unser eben entstandenes, stets an Blüthe zunehmendes deutsches Reich zu vernichten und den Kampf für den unfehlbaren Römer anstrengen. Da kommen sie und brüsten sich, was sie Alles für das Entstehen Deutschlands gethan und wie dafür das Blut ihrer Söhne geflossen: allerdings, und es wird dieß auch von Jedermann anerkannt, doch das mögen sie wissen, wäre es allein auf sie angekommen, so hätte kein bayerischer Soldat seinen Fuß über den Rhein gesetzt. Gewiß: nomen est omen, Ultramontane, das ist eine so recht treffende Bezeichnung des Charakters dieser Herren und es ist eine Schmach, daß man sagen muß, es gibt Deutsche, deren Wünsche für die Feinde Deutschlands sind, und die sich nicht scheuen, ihre schändlichen Sympathien auch noch in die Welt hinaus zu posaunen.

Zwei Hoffnungen sind es, mit denen sie sich tragen: Die eine, es möchte durch eine international communistische Bewegung ein Umsturz aller Dinge und die Zerstörung des deutschen Reiches erfolgen — denn mit den Internationalen liebäugeln ja unsere Römlinge schon lange, da sie sich in einem letzten Ziele begegnen — die andere es möchte das einmal wiedererstarkte Frankreich den Rachekrieg unternehmen und so ihre Wünsche verwirklichen.

Und wie ihr Denken und Sinnen, so auch ihre Lehre auf Kanzel und in Beichtstühlen. Dabei versorgen sie noch die ihnen Anvertrauten mit Blättern, Broschüren und Tractätleins, die von Lügen, Verdrehungen, Fanatismus und Haß gegen alles deutsche Wesen strotzen.

Man denke nur an die verschiedenen, für das „Volk" geschriebenen Blätter „Kölnisches," „schlesisches" Volksblatt," „Volksbote" 2c. und beachte die Richtung, die diese vertreten. Dazu kommt vor Allem aber auch noch das von den Geistlichen so warm empfohlene „bayerische Vaterland" mit seinem Kraftkostbereiter Sigl. Und in wie viel Tausenden von Exemplaren cirkuliren die erbärmlichen Geschreibsel eines Bolanden, der alte und „neue Gott" unter dem Volke?

Zwar besitzt dieses eine kräftige Natur, aber

Wer?

(Fortsetzung.)

Auch er hat schwer fast ächzend geathmet. „Woher sie das so genau weiß?" murmelte er kaum hörbar. Ihr gespanntes Gehör fängt es dennoch auf. „Morgen weis es die ganze Welt! Ich habe Sie längst durchschaut. Schon als ich heimkehrend zu dem durch Sie Gemordeten da stand, wo Sie stehen, Sie bei vorgeschobenem Riegel an meines Onkels Schreibtisch beschäftigt sah, durchzuckte mich ein unbestimmter Verdacht. Er wuchs, als das Rechnungsbuch verschwunden war, aber ich durfte ihn damals nicht äußern. Ich durfte ihn auch nicht äußern, als ich mit für mich überzeugenden Beweisen jetzt zurückkam. Ich mußte Alles in meiner Brust verschließen und sehen, daß der Mörder Herr im Hause seines Opfers ist; mußte freundlich zu diesem Mörder reden, mir diese scheinheilige Güte gefallen lassen, selbst die Berührung der Hand lächelnd dulden, die meinen zweiten Vater meuchlerisch getödtet und ihm noch im Grabe den ehrlichen Namen geraubt hat. Ich mußte es, denn ich hatte mirs gelobt, nicht eher zu ruhen, bis ich meines Onkels Tod gesühnt. Und seine Ehre wieder hergestellt hatte. Solche Verbrechen dürfen nicht unbestraft bleiben. Ich verlangte nicht den verdienten Tod für Sie, aber ich verlangte, daß der schändlich besudelte Ruf eines rechtlichen Mannes —"

„Wissen Sie wohl, daß Sie sich selbst ihr Todesurtheil sprechen?" fragte er dumpf. „Wenn ich mich früher mit Ihrer Betäubung zu begnügen dachte, jetzt — kann ich es nicht mehr.

„Ich kann nur wiederholen: mein Leben steht in Gottes Hand. Wer, wie Sie, seinen Namen stets lästerlich, als Deckmantel der Verworfenheit, im Munde führte, begreift freilich nicht, welche Zuversicht man daraus schöpft."

„Diese Zuversicht wird Sie nicht retten, Cälie! Aber mich dauert Ihr junges Leben. Nehmen Sie Vernunft an und geben Sie nach. Schwören Sie zu schweigen und mir die Brieftasche auszuliefern, so öffne ich die Klappe."

„Wer bürgt mir dafür, daß Sie die Klappe öffnen."

Sein Ton veränderte sich auffallend. „Aha, Sie sind schon mürbe geworden und zur Unterhandlungen geneigt! Ich hörte es an der Stimme, wie übel Ihnen ist."

Das bestätigt ihre Voraussetzung sie müsse sterben. Schwindelig und unwohl, wie sie ist, kann sie nicht mehr daran denken, ihm durch Behendigkeit oder Gewalt zu entschlüpfen. Sie zwingt sich also wenigstens zum lauten, hellen Sprechen. „Oh, ich befinde mich hier am Fenster ganz vortrefflich. Sie können noch lange warten auf mein Unwohlsein. Ich schlafe ja nicht, wie Ihr erstes Opfer, und werde thun, was ich vermag, um Ihre Flucht zu verzögern."

„Und wenn ich nun gar nicht fliehe? Ich darf nur Ihre beiden Briefe schleunig reklamiren, wozu ich, als Ihr Vormund das Recht habe. Inzwischen lasse ich Sie in Gottes Namen sterben, und mache schließlich Lärm darüber, daß ich Sie todt aufgefunden. Man wird glauben, daß Sie, dem Oheim nachahmend, freiwillig starben. Sind Sie es doch, die Alle aus dem Hause entfernte und absichtlich das Alleinsein suchte. Ich bleibe nach, wie vor, der ich war, der treue, edelmüthige Vormund der Lutter'schen Waisen. Sie sehen, daß Sie es, um mich zu fangen, klüger einfädeln mußten."

„Eins lassen Sie außer Acht — die Hauptsache für Sie. Wenn ich das Schwinden des Bewußtseins fühle, verbrenne ich diese Papiere. Sie sind dann umsonst zum Fälscher und Mörder geworden!"

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

(Lateinisch.)

Bolum krum

botum krum.

so vieles Gift muß wirken. Es wäre wirklich interessant, eine Blumenlese aus diesen ultramontanen Blättern vorzunehmen, in denen offener Verrath und Gemeinheit gepredigt werden. In der ausgezeichneten Rede, die Professor Reinkens auf dem Altkatholikenkongresse zu Köln hielt, sagt er hierüber: „Da werfen sie hinaus eine Presse, die sog. Katholikenpresse, eine trübe Flut von Zeitungen und Broschüren; sie **schämen sich zwar zuweilen, sie desavouiren zuweilen dieses oder jenes Blatt**; freilich kommt dann der Papst geschwind, und schickt ein Belobigungsbreve zum Trost der Redaktion. Aber die Bischöfe, die Priester subventioniren mit Tausenden oft diese Zeitungen. Und Sie sehen es ja, daß die Priester in den kath. Casino's und Congregationen, ja von der Kanzel herab und im Beichtstuhl Abonnenten werben.“

Um aber der Sache auch eine praktische Seite zu geben, werden Kasino's, Bauernvereine 2c. gegründet, um die so präparirte, leichtgläubige Menge vollends mit romanisirenden Ideen zu durchtränken.

Ja Schade! daß es den Bemühungen unserer Kleriker schon so ziemlich gelungen ist, in dem kerngesunden Landvolke solche Ansichten zu verbreiten. Es läßt sich eben willig leiten, zumal, da es den Wolf im Schafspelze nicht erkennt, der unter ihm würgt. Es wird aber auch nicht anders werden, **als bis der Staat selbst die Erziehung des Klerus in die Hand nimmt** und mit den Jesuitenanstalten der Lyzeen, diesen Brutstätten des ungeheuerlichsten Ultramontanismus und Fanatanismus, vollständig aufräumt.

Das kirchliche Leben hat neuerdings wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen durch jene Männer, die wahrhaft deutsch und kirchlich gesinnt, den römischen Anmaßungen die Spitze boten. Der Altkatholizismus, der so viele edle Geister, die an dem vermaterialisirten Kirchenthum die Hoffnung aufgebend sich dem Indifferentismus in die Arme geworfen, an sich gezogen, wäre es wirklich werth, etwas mehr auch vom Staate berücksichtigt zu werden.

Man hat bis jetzt für ihn nur Worte gehabt, während man den Römlingen stets mit Thaten unter die Arme gegriffen. Doch auch so wird er durch eigene Kraft und die ihm innewohnende Wahrheit das hohe Ziel, daß er sich gesetzt, erreichen, wird das Christenthum wiederum zur ursprünglichen Reinheit zurückführen und unter den getrennten Konfessionen eine Verständigung und Versöhnung anbahnen. „Es gibt absolutistisch dogmatische Völker“ sagt Sepp (Deutschl u. d. Vatikan) „die selbst zu denkfaul froh sind, einen zu haben, der ihnen unbedingte Autorität sein kann; ein solches Volk bilden die Italiener!“

Lassen wir uns diesen ihren von den Bischöfen in partibus-infidelium — deren Diözesen im Luftreich schweben — und den 300 Kostgängern vergötterten Unfehlbaren. Das eben ist das Verbrechen der Altkatholiken, daß sie auch noch der Vernunft und dem gesunden Verstande einiges Recht eingeräumt wissen wollen, und darin liegt deutscher Charakter. Wenn diese Bewegung auch nach Außen hin nicht immer den Lärm eines leeren Wagens macht, im Innern wird rüstig geschafft und das Werk der gewissen Vollendung entgegengeführt — man müße denn glauben, es würde Recht von Unrecht, Verstand von Unverstand besiegt werden können. „Der Ruf in dem erwachten Geisteskampf ist: Hie deutsch! hie wälsch! hier freie Forschung, dort Geistesbann, hier Vorwärtsstreben, dort Stillstand, hier segensreiches Schaffen, dort Fluch und Verwünschung, hier Ringen nach Wahrheit und Erkenntniß, dort die alberne Erwartung und der laut ausgesprochene Wunsch, ein so fleißiges Volk (wie das deutsche) werde alsbald wieder von seiner Höhe stürzen.“ (Allg. Ztg. Beibl. 13. Aug.) Ob aber auch wohl das Volk die Errungenschaften der letzten Jahre so recht fühlt, und von dem einigen deutschen Reiche so ganz begeistert ist?

Ich möchte dieß nicht mit aller Bestimmtheit sagen. Wenn nicht, so hat man dieses Leuten zu verdanken, die eine beinahe unumschränkte Macht über dessen Gewissen ausüben, tiefen Groll im Herzen, daß man ihnen diese zu nehmen trachtet, Feinde alles deutschen Wesens, einerseits Tyrannen in ihrem Wirkungskreise, anderseits — Miethlinge Roms.

Deutschland.

München, 30. Sept. Nachdem das Oktoberfest in mehreren Vorjahren theils durch politische Ereignisse, theils durch Ungunst des Himmels beeinträchtigt war, so fing dasselbe heuer vom herrlichsten Wetter begünstigt an. Aus allen Richtungen waren die Festgäste herbei geströmt und dürften wir nicht zu hoch greifen, wenn wir deren Zahl auf 100,000 schätzen. Um 2 Uhr begann vor dem großen Pavillon die Vertheilung der landwirthschaftlichen Preise durch den königl. Staatsminister des Innern, v. Pfeufer. Circa halb 4 Uhr begann das übliche Pferderennen, die Hauptbelustigung der ländlichen Bevölkerung; es liefen 29 Pferde und ward die Rennbahn in etwas über 9 Minuten viermal umritten. Nach dem Rennen allgemeine Flucht in die Bierbuden, nach den Bahnhöfen oder in die k. Theater, woselbst Festvorstellungen stattfanden. Von einem nennenswerthen Unfalle wurde uns bis jetzt nichts bekannt. — Bei dem stattgehabten Pferderennen wurden folgende Preise vertheilt, und zwar: 1. Sebastian Greßierer, Wirth von Bapferdin, B.-A. Erding, mit einer 12jähr. Schimmel-Stute (Buhlschimmel), 2. Joh. Unger, Wirth von Bötting, mit einer 8. jährigen Dunkelbraun-Stute. 3. Karl Hausbeck, Müller von Enzerweiß, mit einer 10jäh. Schwarzbraun-Stute. 4. Sim. Kramer, Getreidehändler von Oberneuching, mit einer 12jäh. Dunkelfuchs-Stute (Lindnerfuchs.) 5. Karl Hausbeck, Müller von Enzerweiß, mit einer 6jäh. Fuchs-Stute. 6. Xav. Ostermaier, Wirth von Kranzberg, B.-A. Freising, mit einem 8jäh. Lichtbraun-Wallach. 7. Math. Graf, Wirthssohn von Markelkofen, mit einer 12jäh. Dunkelbraun-Stute. 8. Ph. Schmid, Pferdehändler von Landshut mit einer 8jäh. Kastanienbraun-Stute. 9. Fr. Ecker Oekonom von Wurmsam, mit einer 10jäh. Schimmel-Stute. 10 Jos. Dirrnberger, Koch von Eggenfelden, mit einer 9jäh. Dunkelbraun-Stute. 11. Gg. Reithmayer, Posthalter von Velten, mit einem 6jäh. Fuchs-Bläß-Wallach. 12. Joh. Zettel, Gastwirth von Frontenhausen, mit einer 12jäh. Schwarzbraun-Stute.

München, 1. Okt. Die Einzeichnung in die kgl. Musikschule findet Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Okt. statt.

Das „Fränk. Volksbl.“ in **Würzburg** (Eigenthum des Josef Bucher in Passau) will wissen, daß der Bischof Heinrich in Passau ein Blatt gegründet habe, zur Bekämpfung der katholischen Vereine und der „Donauzeitung.“ Der „Volksbote“ macht dazu folgende eines katholischen Blattes gewiß würdige Bemerkung: Da die Hundstage schon längst vorüber sind, ist diese Nachricht geradezu unerklärlich.

Wie man dem „Frankf. J.“ schreibt, haben sich in Folge des überwältigenden Eindrucks, den die Reden von Friedrich, Reinkens, Knoodt, Maaßen, Schulte u. s. w. gemacht, viele Hunderte von **Kölner** Bürger als Mitglieder in die dortige altkatholische Gemeinde aufnehmen lassen. Pater Hyacinthe war, derselben Quelle zufolge, mit seiner Frau anwesend, er soll jedoch durch äußere Anregung bestimmt worden sein, nicht als Redner aufzutreten.

Berlin, 27. Sept. Im Finanzministerium ist man mit der Ausarbeitung eines umfassenden Finanzplanes beschäftigt, den der Finanzminister Camphausen dem Landtage vorlegen wird. Derselbe stützt sich einerseits auf die durch die jetzigen blühenden Verhältnisse gegebenen Thatsachen, andererseits faßt er die Voraussetzung in das Auge, daß im Reiche die Salzsteuer aufgehoben wird. Eine Reihe von Steuererleichterungen in der Richtung des vorjährigen Entwurfes werden als die Haupterfolge des Planes zunächst hervortreten. — Die Bestellung der Beamtenkaution soll künftig nur nach dem Grade der Verantwortlichkeit, nicht aber nach Gehaltsstufen normirt werden. — Es verlautet, die preußische Regierung werde nichts mehr dawider haben, wenn in das Reichspreßgesetz der Grundsatz der Stempelfreiheit der Zeitungen angenommen wird. — Der Polizeipräsident ordnet die strengste Beaufsichtigung des Straßenverkehrs, namentlich die energische Handhabung der Fahr- und Sittenpolizei durch die Reviervorstände, welche die Schutzmannschaft controliren sollen, an.

Berlin, 26. Sept. Auf das jetzige Emportauchen pietistischer und klerikaler Genossenschaften hat Ludolf Parisius in der neuesten Nummer der von ihm mit herausgegebenen Blätter für Genossenschaftswesen warnend hingewiesen, wie er früher schon vor den konservativen und ähnlichen Genossenschaften gewarnt hat. Zur Bekämpfung dieses Treibens bittet er um Sammlung und Zusendung geeigneten Materials, das er dann der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Hamburg, 27. Sept. Dem „N. Soz.-Dem.“ zufolge besteht unter Leitung eines Herrn C. A. Bräuer in Hamburg eine Schule zur Heranbildung sozial-demokratischer Agitatoren (!) Die Schüler derselben haben, wie aus einer Nummer des erwähnten Blattes ersichtlich ist, einen neuen Kursus begonnen.

Straßburg, 28. Sept. Heute Morgens hat die Grundsteinlegung der Neubefestigung Straßburgs in programmmäßiger Weise stattgefunden; General von Fransecki hielt die Festrede.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Wie der „Temps“ mittheilt, verhält es sich mit den schwebenden Untersuchungen in Bezug auf die Kommune gegenwärtig wie folgt: Die Zahl der als Angeklagte und Behufs Vorführung vor die Kriegsgerichte in Haft befindlichen Personen beläuft sich nur noch auf 92, von denen eine gewisse Zahl beharrlich ihre Identität verbirgt und so die Untersuchung verschleppt. Im August sind 20, während des September nur 10 Verhaftungen vorgenommen worden. Drei der letzteren betrafen Personen, welche schon in contumaciam verurtheilt waren. — Der Eifer, mit welcher Herr Thiers die Organisirung der Armee verfolgt, ist bekannt. Eine wichtige Maßregel ist in der Ausführung begriffen; es werden große Magazine von Uniformen und Equipirungsstücken in bestimmten militärischen Zentren errichtet. Der Präsident sprach sich in dieser Beziehung folgenderweise aus: „Wir müssen in der Zukunft für den Krieg von einem Tag zum andern bereit sein und die jungen Soldaten, welche mit ihren Zivilkleidern zu einer Thüre des Magazins eintreten, müssen zur andern vollständig gekleidet, bewaffnet und ausgerüstet, mit einem Worte, zum Kampfe bereit, heraustreten.“

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Es bestätigt sich, daß Alisi Bey zum Botschafter in Wien ernannt ist.

Spanien.

Perpignan, 28. September. Das Treffen zwischen den Truppen und den von Saballs geführten Carlisten war ziemlich bedeutend. General Baldrich führte die Truppen und warf die Carlisten in vollständiger Unordnung; dieselben flohen der Gränze zu.

Amerika.

Newyork, 25. Sept. Die Presse, welche zu Gunsten Greeleys agitirt, ist ganz entzückt über seine Aufnahme im Westen und begrüßt die Erklärung Curtins zu Gunsten Bukalews auf's Freudigste. Die Newyork Times dagegen berichtet, daß sie sehr gute Nachricht von Pensylvanien habe, wo Greeley fast gar keine Anhänger habe. Der Herald hält die Situation für sehr verworren und glaubt, daß die Wahlen in Pensylvanien den Ton für die Novemberwahlen angeben werden. — Die entschiedenen Demokraten haben eine Staatskonvention nach Harrisburg für den 16. Okt. berufen, um einen Kanditaten aufzustellen. — Die Untersuchung gegen Tweed und Konsorten vom Tammany Ring ist vertagt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 2. Okt. (Magistratssitzung vom 28. Sept.) Genehmigt wurden die Baugesuche der Herren: Baumann, Jakob Welz, Heldegger Spängler. — Ausgewiesen wurden auf 2 Jahre: aus Bayern Anna Kartschall von Sarleinsbach, aus Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Hacklberg, Haidenhof und Grubweg der Sattlergeselle Johann Hofbauer von Vilshofen. — Genehmigt wird die Aufstellung eines Grabsteines für Privatiersfrau Wagner. — Die Gemeindejagd Passau wird dem Bäckermeister Herrn Carossa um jährlich 9 fl. 30 kr. Pachtschilling auf 6 Jahre vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeindekollegiums pachtweise überlassen. — Dem Kunstreiterdirektor Pierre Corty wird die Bewilligung zu Produktionen während der Maidult 1873 ertheilt.

○ **Deggendorf** (in der Gnadenzeit), 30. Sept. Gestern wurden zwei Fromme von zwei noch frömmeren Kraftadeligen, die sich schon in den Besitz der Gnade gesetzt hatten, so mit Messern bearbeitet, daß der Eine der Verwundeten dem Vernehmen nach bereits gestorben sein soll. Während der Arzt mit dem Verbinden dieser zwei Verwundeten beschäftigt war, wurde ein dritter halbtodt herbeigeschleppt, der am Kopfe einen so gefährlichen Hieb mit einem Halbeglas erhielt, daß an seinem Aufkommen ebenfalls gezweifelt wird. Einer Frau wurde heute Morgens am Kommuniontische aus dem Oberkleide der Sack mit einem Inhalte von ca. 10 fl. gestohlen. Ebenso wurde gestern während der Predigt einer hiesigen Beamtensfrau ihr Geld aus dem Sacke geschnitten.

Von der **Laber,** 29. Sept. Vorgestern ertrank in Raithof, B.-A. Mallersdorf, ein 2½jähriges Kind in einem zunächst des Bauernhauses befindlichen Weiher.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 26. Sept. (20. Fall Schluß.) Nun wir dächten, mit der hier bloß summarisch geschehenen Aufzählung der in dieser Untersuchung allein schon vorgekommenen Meineidsreate, wie dieselben dem gerichtlichen Verweisungserkenntnisse entnommen sind, hätten wir wenigstens hinreichende Bescheinigung dafür geliefert; daß richtig ist, was wir oben bezüglich

[illegible] … kannt wurde. Dieser Umstand veranlaßte sofort die Einleitung der Untersuchung, zuerst gegen Antonia Weinzierl und dann auch gegen ihre übrigen 6 Complicen wie dieselben oben sub. 1 aufgezählt sind. Um nun aus dieser Untersuchung mit heiler Haut hervor zu gehen, war Ant. Weinzierl bemüht, darzuthun, daß sie schon vor der Zeit der Verübung fraglichen Diebstahles, im Besitze des verkauften Stückes Tuch gewesen sei, und zu diesem Zwecke benannte sie am 2. Juni 1871 Entlastungszeugen, welche auch am 10. desselben Mts. vernommen wurden, und von denen nach gesetzlicher Beeidigung die Schneidersfrau Maria Breinfalk wirklich deponirte, daß Weinzierl schon am 25. Jäner 1870 ihr ein Tuch auf eine Hose zum Kaufe angeboten habe, und daß die, aus dem von Ant. Weinzierl verkauften Stoffe gefertigte Hose, die ihr (Breinfalk) vorgelegt wurde, vom nämlichen Tuche sei, da ihr Ehemann sie gemacht habe. Später aber zeigte sich, daß diese Angabe der Breinfalk eine unwahre war, und sie bekannte nachher selber, daß sie durch Ueberredung und Versprechen von Seiten der Antonia Weinzierl und der Barbara Gschwendtner zur wissentlich falschen Aussage gewonnen und verleitet worden sey. Antonia Weinzierl aber, war eben in Folge jener wissentlich falschen und eidlich gemachten Aussagen von Schuld und Strafe bezüglich des Diebstahles zu Griesbach freigesprochen worden. Aehnliche wissentlich falsche und durch Eid von ihnen bekräftigte Aussagen vor Gericht hatten in besagter Untersuchungssache und zwar theils um ihre eigene Schuld bei dem Diebstahle zu verdecken, theils durch Antonia Weinzierl und Barbara Gschwendtner mittels Ueberredung und durch Versprechungen hiezu verleitet, auch die übrigen Eingangs oben unter 3. benannten Angeklagten gemacht. Nach von Seite der k. Staatsanwaltschaft und der Vertheidiger der Angeklagten abgegebenem wechselseitigen Plaidoyer, welches mehrere Stunden dauerte, da es hiebei auch zu Dupliken kam, wurden den Geschwornen durch den Präsidenten 36 Fragen gestellt, welche dieselben nach längerer Berathung in der Weise beantworteten, daß der Gerichtshof hiernach folgenden Strafausspruch fällte, und zwar wird hierin verurtheilt: 1) Antonia Weinzierl zu 11 Jahren Zuchthausstrafe (im Sinne der Anklage), 2) P. Gschwendtner zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß wegen Vergehen des Diebstahles, 3) Barbara Gschwendtner zu 5 Jahren 6 Monaten Zucht (wegen 1 Vergehens der Theilnahme am Meineid und 1 Vergehen des Diebstahles), 4) Theres Willeitner zu 3 Jahren 6 Monat Zuchthaus (wegen 1 Verbrechen des Diebstahls [illegible] … Verbrechens des Meineides und b) wegen eines Verbrechens der Theilnahme am Diebstahle), 10) Mathias Berger 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus (wegen Verbrechen des Meineides). 11) Maria Breinfalk 5 Jahr Zuchthaus (wegen Verbrechen des Meineides), 12) [illegible] 9 Monat Gefängniß und 13) Kreszenz [illegible] 1 Monat 15 Tage Gefängniß, (beide wegen 1 Verbrechens des Meineides.) [illegible] 14) Katharina [illegible] 2 Jahre Zuchthaus (wegen 1 Verbrechens des Meineides.) Ad. Die von Nr. 8 bis 14 hier genannten Verurtheilten, wurden auf Grund des §. 161 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches auch für unfähig erklärt, je wieder als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. 15) Maria Hofer 3 Jahre Zuchthaus (wegen 1 Verbrechen des Diebstahls durch Rückfall) und endlich 16) Anna Blankl 1 Jahr 6 Monat Gefängniß (wegen 1 Vergehens des Diebstahls)

Nachtrag.

München, 30. Sept. Der zum Finanzminister ernannte Ministerialrath und seitherige Bevollmächtigte Bayerns beim Bundesrath in Berlin, Hr. Gg. Berr, ist bereits hier eingetroffen, derselbe zählt erst 42 Jahre.

Dresden, 28. Sept. Die am 10. Nov. vor sich gehenden Feierlichkeiten bei der goldenen Hochzeit des Königspaares sollen sich zugleich zu einer Art von politischem Ereignisse gestalten: Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern, welche dem Dresdener Hofe bekanntlich nahe verwandt sind, haben beide ihr Erscheinen zugesagt. Zweifelhaft ist es geworden, ob der Kaiser von Oesterreich zu dem Jubiläum hieher kommen wird.

Berlin, 27. Sept. Der Kaiser reiste heute Abend um 11 Uhr nach Baden-Baden ab.

Ems, 29. Sept. Gestern wurde die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungsgesetzes nunmehr aufgehört hat, zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn beträgt über 400,000 fl.

Bonn, 26. Sept. Die Kommission, welcher die Ausführung der auf dem Altkatholikenkongreß gefaßten Beschlüsse übergeben wurde, hat Döllinger zu ihrem Präsidenten und Professor Friedrich zu ihrem Sekretär gewählt.

Paris, 27. Sept. Hr. Gambetta ist auf seiner Rückreise durch den Süden gestern Nachmittag in Grenoble eingetroffen, auf dem Bahnhof von einer Deputation von General- und Gemeinderäthen begrüßt und auf dem Wege nach dem Hotel des Trois Dauphins von einer unge- [illegible] … der republikanischen Staatsform gelte.

Literatur

* [illegible] „Berliner Tagblatt“ — [illegible] genannt — ein nicht ungefährlicher Konkurrent erwachsen ist, hat auch der [illegible] „Kladderadatsch“ in dem von demselben Unternehmer herausgegebenen „Ulk“ einen [illegible] gefunden. Die vierte Nummer dieses [illegible] behandelt hauptsächlich die traurigen Vorgänge bei dem großen [illegible] in Berlin und die dortige Polizei wird das Blatt [illegible] hinter den Spiegel stecken. Das Hauptbild [illegible] den neuen Polizeipräsidenten von Berlin zu Pferde dar, wie er über die Leichen der an jenem Abend Umgekommenen hinwegreitet mit der Ueberschrift: „Einem sehnlich Erwarteten“ und der Unterschrift: „Mußte denn von allen Wegen, die in unser Herz führen, gerade dieser eingeschlagen werden?“ — Der „Ulk“ kostet pro Quartal 22½ Sgr, und ist allen Freunden von Humor und Satire zu empfehlen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

* **Passau,** 30. Sept. (Ostbahnverkehr im Monat Aug. 1872.) Es wurden befördert 294,369 Personen für 280,820 fl., 2,157.433 Ztr. Güter um 429,700 fl., dann Equipagen, Gepäck und Thiere um 43,728 fl. Summe der Einnahmen: 754,258 fl., weniger als im Vorjahre an Personenbeförderung um 1364 fl. minder an Güter, Reisegepäck &c. &c. 121160 fl.

Frankfurt, 30. Septb. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 99¾. 4½% halbj. 99¾. 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 93½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 40% Bayer. Handelsbank 127½. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. — — Bayer. Ostbahn 120—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 134—, neue Emission 119½. Hess. Ludwigsbahn 180—. Pfälz. Max 145—. Pfälz. Nord. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 191—. Böhmische Westb. — —. Elisabeth 263—. ditto neue Em. 229½, Franz-Josephbahn. 240—. Rudolfsb. 189—. Ung.-gal. 172 Vorarlb. 206.

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112½. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thlr. 21½. Oldenburger 33½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 86½. 5% von 1860 94¾. von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 200—. Ungarische 100 fl.-Loose. 112—

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger — —. Württemb. R. — —, ditto Hyp. Bk. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42. Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 31—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 — —22—, Souvereigns fl 11.47—49—, Imperials fl. 9.42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Anzeige für die niederbayer. HH. Schulinspektoren & Lehrer

betreffend

den unbeanstandeten Fortgebrauch der im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschienenen Heinisch-Ludwig'schen Sprachlesebücher, Fibeln, Heinisch und Groß Lesebücher für Unterklassen, Landschullesebücher!

Vorstehend bezeichnete, vom **kgl. Staatsministerium des Innern für Kirche und Schul-Angel.** schon längst zur Einführung in den deutschen Schulen genehmigten und bisher in sehr vielen niederbayerischen Schulen eingeführten Lehrbücher, können zum ferneren Gebrauche umsomehr empfohlen werden (1) 5013

als nach einem bezugl. h. Rescripte des k. Staatsministeriums d. J. f. K. u. Sch. A. d. d. Munchen, 25. April 1872 die **k. Regierung von Niederbayern**, K. d. J. ausdrucklich gegenüber erhobener Beschwerde betont hat, „dass sie in jenen Schulen, wo ein gebilligtes Lehr- & Sprachbuch etc. schon gebraucht werde, dessen Fortbenutzung nicht beanstanden könne und daher auch nicht beanstanden werde."

Es möge in den betr. Schul- und Unterrichtskreisen hievon also gefällig Notiz genommen werden.

Zu beziehen sind die Bücher durch **alle niederbayer.** Buchhandlungen.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Ich empfehle bei herannahender Verbrauchszeit, bemerkend, daß in Folge bedeutenden Absatzes eine Preiserhöhung nicht stattfindet.

Braunkohle

5014 in ausgetrockneter, bester Qualität per Zentner 29.

Steinkohle

in 3 Sorten,	Klein	Mittel	Groß
per Zentner	45	50	55 kr.

in's Haus geliefert. Ab Lager per Zentner 3 kr. billiger.

Schmiedekohle

immer vorräthig a 57 kr. per Zentner.

C. Fr. Schultheiss.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in Passau.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

5016 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Seit Jahren **bewährt!!**

und durch seinen allbekannten **ehrenvollen Ruf** einer weiteren Anpreisung wohl nicht bedürftig ist

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam!

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den edelsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum.** Dasselbe theils innerlich, theils äußerlich anwendbar, ist — zunächst für functionelle **Verdauungs** Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** rc. rc.) für **Krämpfe** überhaupt, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art (selbst durch Verbrennung), die es ungleich schneller und schöner heilt, als die meisten Salben oder Pflaster, sowie für leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in **Passau,**

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Sell's Ww. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Anton Sell. Neuhaus: Anton Grasbey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Maber. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. E. Holzhey. Simbach a. J.: Schmidbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hobenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Ilgmaier. Wallersdorf: Haßlauer. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter, sowie durch die in den beiden **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen.

4471 (4b)

Med. Dr. Herbst't Relikten — Augsburg.

Pilsner Export & Lagerbier

in Flaschen & Gebinden.

Aechtes Wiener Märzenbier

in Flaschen & Gebinden.

Bestellungen nach Auswärts werden rasch und prompt erledigt. Hochachtungsvollst

Wilhelm Lorenz. München,

5017 **Briennerstrasse 4.**

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **30 kr.** stets ächt zu haben bei den 5018

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach. Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
„ **Otto Koller**, Hauzenberg. „ **Ludwig Sell**, Osterhofen.
„ **Anton Müller**, Pfarrkirchen. „ **Röckenschuß**, Vilshofen.

Allen Freunden und Bekannten ein

„herzliches Lebewohl!"

Carl Schiffner,

5000 (b) Betriebs-Assistent der K. B. B.

Gebrauchte Weinflaschen werden gekauft. D. Ue. 5019

Ein **Grabstein** ist billig zu verkaufen. D. Ue. (1) 5020

Eine **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern, unweit vom Neumarkt, wird gleich oder auf Allerheiligen zu beziehen gesucht. D. Ue. (1) 5021

Cigarren-Etui verloren,

von der Friedenslinde bis zum Waldschlößchen via Hammerberg. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (b) 5006

Auf ein Oekonomie-Anwesen mit 45 Tagw. Gründe, Landgerichts Passau I., werden zur ausschließend ersten Stelle **1500 fl.** zu 4%, ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (1) 5022

Auf ein Oekonomieanwesen im Ldg. Passau I. im Werthe von fl. 10,000 bis fl. 11,000 werden auf erste und einzige Hypothek

fl. 1000

aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 5023

Unterzeichnete gebe hiemit bekannt, daß ich Frau Schandick von Hacklberg in der Kirche ungerechter Weise in Verdacht hatte, meine Tasche sammt Börse unversehens sich angeeignet zu haben, und ich dieselbe unbesonnener Weise dadurch öffentlich compromittirt habe und aus diesem Grunde derselben Abbitte leiste.

5024 **M. Gräzer**, Bäckerswittwe.

Soeben eingetroffen:

Höcher Peter Marsch

für Piano. Preis 42 kr. Passau **A. Deiters** Buchhandlung. (b) 5002

In der Altstadt, Nr. 155, ist eine Wohnung im I. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speise, Garderobe und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch kann auf Wunsch Stallung für 2 Pferde und Remise dazu gegeben werden. (b) 5005

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, dem Herrn **Dr. Korb. Pelther** von Tittling für die umsichtige und liebevolle Behandlung bei der sehr schweren und gefährlichen Entbindung seiner Frau, auch auf diesem Wege den wärmsten und besten Dank abzustatten.

Tisching, am 28 Sept. 1872.

Mathias Lorenz,

5025 Holmeister.

Die von mir Herrn Aufschläger **Planck** in **Eggenfelden** zugefügte, lediglich durch meine Krankheit hervorgerufene **Beleidigung**, nehme ich zurück und erkläre denselben als einen rechtschaffenen Mann.

Karoline Hofmann,

5026 geb. Hofmann.

Frauenhaare

bis 15 fl. per Pfund kauft

Barmeister, Friseur,

5027 Grabengasse, Ecke der Roiengasse.

Kapitalien

zu 4½ und 5 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

5128 Nr. 346 in Passau.

In der lithographischen Anstalt von **Julius Helbig**, vorm. J. B. Dietenberger, in Passau ist erschienen:

Neuestes Wiener Volkslied

Transcription für Zither von M. Elmmor.

Dieses Lied ist wegen seiner schönen Melodie und leichten Spielart zum Lieblingslied der Wiener geworden und dürfte jedem Zitherspieler auf das Beste zu empfehlen.

Preis 18 kr. (5e) 4834

Am **6. Oktober** feiert der **Veteranen-Verein Neuburg** in **Vornbach** ein **Verbrüderungs-Fest,** wozu alle Vereins-Mitglieder und Militärfreunde freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Demmel, Vorstand.

Ein Lehrer wünscht eine Instruktion zu erhalten. D. U.

Verloren

ging von **Kellberg** bis Passau [illegible] 30. September ein kleines [illegible] Schubdeckel; der Finder wolle [illegible] gegen Erkenntlichkeit in meiner [illegible] im Rathhaus [illegible]

5031 Professor **Dr. Wahl.**

1000 fl.

sind sogleich auf Grund und Boden [illegible] Unterhändler auszuleihen. D. Ue. [illegible]

Emser Pastillen

geg. Catarrhe, Verschleimung, Hals[illegible]

Kissinger Pastillen

geg. Verdauungsbeschw., Bleichs. Blu[illegible]

Friedrichshaller Pastillen

geg. Magensäure, Aufstoßen, Ver[illegible]

Krankenheiler Pastillen

geg. Scropheln, Haut- u. Drüsenkr[illegible] in plombirten Schachteln und Fl[illegible] mit Gebrauchsanweisung 30 kr. [illegible] auf Lager: (11) [illegible]
in **Passau** bei Apotheker **Paul** G[illegible],
in **Osterhofen** bei Apotheker **Sell**,
in **Vilshofen** bei Apotheker **Thaler**,
in **Zwiesel** bei Apotheker **Rainprecht**
und in fast sämmtlichen Apoth[illegible] Deutschlands.

In **J. Heuberger's** Verlag in **Bern** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; in **Passau** bei **M. Waldbauer:**

Das neueste

Komplimentirbuch

oder Anweisung zur feinen Lebensart, um in Gesellschaften und bei allen Gelegenheiten und Verhältnissen des Lebens sich höflich auszudrücken und anständig zu benehmen. Eine nützliche Gabe und nothwendiges Handbuch für Jedermann. Von **C. Felnart.** Vierte, verbesserte Auflage. In eleg. Umschlag in Farbendruck. Preis 54 kr.

Blumenkranz,

gewunden für die Freundschaft und Liebe, oder Aufsätze und Gedichte zum Andenken in Stammbücher und Albums. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 14 Stammbuchzeichnungen. In eleg. Umschlag in Farbendruck. Preis 42 kr. (b) 4977

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. Oktober Wanderung zu Herrn **Mathias Weiß**, Gastgeber zur „**Brücke**" in Ilz, wozu freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn **Haas.** D. Sch.

Gesellschaft Altbayern.

Heute Abends in's Lokal. Monatliche Auflage. D. A.

Tyroler-Schützen.

Heute Generalversammlung bei Hrn. Zugsberger. Besprechung des Anfangschießen und Ausschußwahl. Freunde des Schießens sind dazu freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 3. Oktober Abends zu Herrn **Hamberger**, Wirth zur „**Burg**". Es wird hiebei bemerkt, daß Sonntag den 6. Oktober im Lokal Ausschußwahl und Rechnungsablage stattfindet, und ist noch Wahlzettel beim derzeitigen Vereinsvorstand **Hoffstetter** zu haben. D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei:

Geboren am 28. Septbr.: Josef, ehel. Knabe des Hrn. Josef Fent, Bahnbediensteten zu Kühberg.

Getraut am 28. Septbr.: Herr Ludwig Herilein, Apotheker von Günching, d. Z. zu Innstadt-Passau, mit Frl. Elise Köhler, Hutfabrikantens-Tochter von Innstadt-Passau.

Passauer Schranne

vom 1. Oktober

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Ctr.	—		82		—		112	
Rest Ctr.	—		93		—		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	—	—	—	[illegible]	24
Mittlerer . .	—	—	4	57	—	—	[illegible]	6
Mindester . .	—	—	4	21	—	—	[illegible]	48
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	15
Gestiegen .	—	—	—	1	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mo[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum $2^{1}/_{2}$ kr

№ 273. **Donnerstag, 3. Oktober 1872.** **Candidus.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.[illegible] G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.19 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jandelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um $^{1}/_{2}$7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Politische Tagesübersicht.

München, 30. Sept. (Oktoberfest.) Für die vorgeführten landwirthschaftlichen Hausthiere erhielten Preise und zwar: für Zuchthengste des starken Schlages: 1) Semmler Franz, Landwirth von Au. 2) Pachmayer Max, k. Posthalter und Realitätenbesitzer von Pörnbach. 3) Ecker Georg, Bräuer und Gastgeber von Velden. 4) Eigenstetter Franz, Oekonom von Straubing. 5) Karrer Max von Niederlauterbach. Für Zuchthengste des leichten Schlages: 1) Hilgenrainer Johann von Bettberg 2) Frankenberger Johann von Gerau. 3) Pfab M. von Wolznach. 4) Kirchberger A., Tafernwirth und Oekonom von Thalham. 5) Stierstorfer M., Oekonom von Alburg. 6) Haslinger Benedikt, Landwirth von Wangham. 7) Hollaberger Johann, Wirth und Oekonom von Preißendorf. Für Zuchtstuten des starken Schlages: 1) Resch Franz von Hörgertsham. 2) Frankenberger Joh. von Gerau. 3) Murauer Magdalena, Bauernhofsbesitzerin von Fischerdorf. 4) Fischer Joseph von Zell. 5) Rixinger Josef, Kälbermüller von Kälbermühle. 6) J. Sickinger von Sickingen. 7) Sighard Michael von Mittendorf. 8) Marhart Nikolaus von Oberach. 9) Plattenberger Johann, Gillhuberbauer von Gillhub. 10) Karrer Max von Niederlauterbach. 11) Maierbach Peter, Bauer von Biberg. 12) Tremmel J., Oekonom von Alburg. Für Zuchtstuten des leichten Schlages: 1) Baumgartner Franz, Müller und Oekonom von Niedermühle, Gemeinde Karpfham. 2) Rixinger Joseph, Kälbermüller von Kälbermühle. 3) Lechner Benedikt, Oekonom von Altenasbach. 4) Ernst Joseph, Metzgermeister und Oekonom von Schwabing. 5) Mödl Johann von Baar. 6) Schirmböck Xav., Bierbräuer von Schrobenhausen. 7) Behamer Mart., Bauer von Fischerdorf. 8) Leitl Johann, Oekonom von Aicha und 9) Tyroler A., Bauer von Mühlried.

München, 30. Sept. Heute fand der erste bayerische Schuhmachertag statt. 600 Schuhmacher aus Bayern und anderen deutschen Ländern waren anwesend. Die Berathungen dauerten von $10^{1}/_{2}$ Uhr bis gegen 4 Uhr. Zuerst wurde über die Beschlüsse der deutschen Schuhmachertage referirt. Zu Ostern 1873 wird wieder ein deutscher Schuhmachertag in Leipzig abgehalten. Als eine Hauptangelegenheit der Schuhmacher erscheint die Gründung von Vereinen. Zunächst in Hauptpunkten, an die schließen sich andere Orte an. So werden solche Vereine in Regensburg, Straubing ꝛc. gegründet. Bezüglich der Frage wie der Schuhmacher rechnen soll? vereinbarte man sich dahin: Er addirt den Preis des Rohmaterials und den Arbeitslohn und schlägt auf den Gesammtbetrag $33^{1}/_{3}$ Proz. = 20 kr. vom Gulden. Das Borgen soll auf 3 Monate beschränkt werden. In Betreff der Arbeiterfrage und der Lohnverhältnisse überläßt man die Regelung dem Komite in Stuttgart, gewährt kein Meister des Vereines während eines Strikes Lohnerhöhung und nimmt keinen Striker in Arbeit. Was die Lehrlinge betrifft, so soll kein Lehrling ohne Lehrvertrag angenommen werden, auch wurde die Aufhebung der Sonntagsarbeit beschlossen. — In der letzten Plenarsitzung der 28. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe erklärte die forstliche Sektion, daß sie von nun an bei den landwirthschaftlichen Versammlungen nicht mehr theilnehmen, sondern sich mit der deutschen Forstwirthversammlung vereinigen werden. — Die Münchener „Neuesten Nachrichten" erscheinen heute zum erstenmale seit ihrem Bestehen, in bedeutend vergrößertem Formate, was sicher bei allen seinen Lesern, welche sich mit ihrer bisherigen höchst unbequemen Form abmühen mußten, um dasjenige heraus zu finden, was sie wissen wollten, freudigst begrüßt werden wird.

Traunstein, 1. Oktober. Gestern wurde der Bürgermeister von Kufstein, welcher vom Waggon sprang, als sich der Eisenbahnzug schon bewegte, von den Rädern erfaßt und sofort getödtet.

Kaiserslautern, 1. Okt. (Blaumontagsfolgen.) Gestern Abend hat sich in der Nähe der Orth'schen Fabrik ein Maurer, Namens Müller, mit einem mit Wasser geladenen Pistol erschossen. Da er sich die Waffe augenscheinlich in den Mund gehalten hatte, zerschmetterte ihm der Schuß den Kopf, so daß er sofort todt blieb. Der Selbstmörder soll, wie wir hören, ein leichtsinniger Mensch gewesen sein, der auch gestern wieder blau gemacht und Alles vertrunken hat, was er in seinem Besitz hatte, selbst das Bett seiner Mutter.

Bayreuth, 30. Sept. Ein nettes Gaunerstückchen ist dieser Tage in unserer nächsten Um=

Wer?

(Schluß.)

„Dachte ichs nicht!" lachte er auf. „Sie sind ein wahres Kleinod, immer schlagfertig, liebes Kind! — Wir Beide sollten doch ein Paar werden. Wenn Sie mir ewiges Schweigen zuschwören und zugleich, daß Sie meine Frau werden — Aber nein, Sie sind zu vernünftig, um sich durch einen erzwungenen Eid für gebunden zu halten. Damit ists also nichts. Eben so wenig schreckt mich Ihre Drohung. Sie wollen mich nur reizen, die Thür aufzubrechen, damit Sie Luft bekommen. Jetzt scheint mir indeß der Zeitpunkt dazu noch nicht gekommen. Sie, kleine Katze würden mir zu viel zu schaffen machen. Und ich bin kein Freund irgend welcher Gewaltthätigkeit, was Sie auch darüber denken mögen. Daß Sie mich zum Aeußersten zwangen, ist mir wahrlich leid. Eben so kam es mir sauer an, Lutter's Schlaf so — in die Ewigkeit zu verlängern. Aber es ist ganz natürlich, daß man sich nach Kräften seiner Haut wehrt; daß, wenn Jemand uns in Schand und Elend stürzen will, man lieber ihn opfert, als selbst untergeht, vorausgesetzt, daß man das Mittel dazu besitzt. Mir wurde es — der Griff der Ofenklappe — gleichsam in die Hand gedrückt. Hätte Lutter sich damals nicht eben so eigensinnig und unvernünftig gezeigt, wie Sie jetzt, er lebte heute noch. Ich hätte vielleicht gar das Geld mit ihm getheilt. Das reizte ihn, der bei bescheidenen Ansprüchen im Wohlstande lebte, freilich nicht. Er hatte keinen Sinn für die Süßigkeit des Besitzes. Mir war der von Natur freilich auch nicht eigen. Er erwachte erst, als ich zum Sparen genöthigt war, um ihm die Kaution wieder zu erstatten. Welch Vergnügen einen Thaler zum andern zu fügen. Das kann man am besten, wenn man statt des Wirthshauses die Kirche besucht. Aber es ging doch zu langsam. Lutters Vertrauensseligkeit und Sorglosigkeit im Amte wiesen mir einen Weg, auf dem ich schneller vorwärts kam. Lange schwankte ich und wurde inzwischen noch frommer. Da stand die 6 proz. amerikanische Anleihe so niedrig, — ich konnte nicht widerstehen. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen, koste es, was es wolle, das ist einmal nicht anders im Leben. Der Teufel pflegt dann ein absonderliches Spiel zu treiben. Ich ließ mir nicht träumen, daß mein vertrauensvoller Kollege während meines kurzen Unwohlseins hinter meine lucrativen Aenderungen der Bücher kommen würde und war daher wie vom Donner gerührt, als er davon zu reden begann. Natürlich leugnete ich zuerst, und bat ihn dann um Zeit, um etwaige Versehen in Ordnung zu bringen. Er blieb dabei, daß die Sache morgen ins Reine gebracht werden müsse. Nun, sie wars. Auf der Stelle flüchten konnte ich damals nicht, ein Theil meines Geldes stand auf Hypothek und war nicht spät Abends zu versilbern. Uebrigens that ich hernach gewissenhaft, was ich konnte, um an den Kindern zu sühnen, was ich am Vater begehen mußte."

Nicht allein um sein Herz zu erleichtern, hat er so lange gesprochen, sondern auch um die Aufmerksamkeit Cäciliens zu fesseln und sie von der Vernichtung der Papiere so lange zurückzuhalten, bis sie dazu unfähig ist? Ein Blick durch das Schlüsselloch gibt ihm keine Gewißheit darüber, denn das Fenster kann er nicht sehen, aber sie antwortet nicht, als er nun ihren Namen ruft. Rasch setzt er das bereit gehaltene Stemmeisen an, um die Thür auszuheben. Da kommt ihm ein Gedanke, der ihn zu verzweiflungsvoller Wuth stachelt. Wenn sich durch jenen Agenten noch die Nummern seiner Papiere ermitteln lassen, so ist der Besitz für ihn nicht allein werthlos, sondern kann ihm sogar gefährlich werden.

„Nicht einen Tod, tausend Tode möchte ich die verdammte kleine Hexe sterben lassen!" keuchte er, während er seine ganze Kraft ansetzte.

Die Thür beginnt nachzugeben.

Cäcilie, die noch in ihrer früheren Stellung kauerte, gewahrte es nur undeutlich, wie im Halbschlaf. Der Ruf: „Hülfe!" bringt nur halblaut

gebung passirt. Ein bereits erkannter Mann ging nämlich als Leichenbitter herum und machte einem ziemlich großen Verwandten- und Bekanntenkreise die Anzeige von dem Ableben eines bekannten in Aichen wohnhaften Bauern, dabei die hier üblichen, reichen Leichengeschenke bedächtlich einheimsend. Als nun gestern Sonntag die Geladenen nach Aichen kamen, um dem Todtgesagten die letzte Ehre zu geben, fanden sie denselben gesund und munter vor, was sie dagegen nicht vorfanden, waren — die ihnen abgeschwindelten reichen Leichengeschenke.

Stuttgart, 30. September. Es ist gewiß interessant, zu erfahren, daß Stuttgart, eine Stadt von nicht ganz 100,000 Einwohnern, binnen drei Jahren die Summe von 1 Million Gulden für neue Schulgebäude verwenden will, nachdem es erst ein hübsches, allen Zeitbedürfnissen entsprechendes Schulgebäude aufgeführt hat.

Leipzig, 25. Sept. Gestern wurde der der Allgemeine deutsche Schuhmachertag eröffnet. Eine längere Debatte veranlaßte u. A. die Organisationsfrage. Das Resultat war die Annahme des von Bieberg aus Berlin gestellten Antrages: „Die Versammlung beschließt die Gründung eines Allgemeinen deutschen Schuhmacher-Vereines, die Errichtung von Provinzialverbänden, denen namentlich die Aufgabe als Gründung von Lokalschuhmachervereinen allerwärts zufällt." Nachdem als Tagesordnung für den nächsten Schuhmacherkongreß, der Ostern 1873 in Leipzig abgehalten werden soll, noch folgende Punkte festgestellt worden waren: „1) Schaffung der deutschen Mode, 2) Regelung der Arbeiterfrage, 3) Aufstellung eines allgemeinen deutschen Preiskourants, 4) die Lieferung des Schuhwerks für das Militär" wurde die Versammlung mit Hochs auf die gewonnene Einigkeit geschlossen.

Aus **Baden,** 29. Sept. Wenn irgend etwas der altkatholischen Bewegung förderlich sein muß, so ist es der fanatische Uebereifer ihrer ultramontanen Gegner und ein Vergleich zwischen diesen und den Führern der Altkatholiken. Wie sehr wir selbst in Manchem eine Halbheit erblicken müssen, dem Ernste, der Würde, der Begabung der altkatholischen Führer werden wir die Anerkennung nicht versagen können. Und nun halte man der Sprache bedeutender Männer, denen kein Einsichtiger die schuldige Achtung verweigert, das tolle Gebelfer, die bis zur Pöbelhaftigkeit hinabsinkenden injuriösen Ausfälle der Ultramontanen gegenüber! — Die „Pfälz. Post" hat eine artige Entdeckung gemacht, nämlich: daß das Speyerer Gymnasium, eine rein evangelische Stiftung, durch einen Gewaltstreich des Ministeriums Abel (im Jahre 1844) in eine rein katholische Anstalt verwandelt worden ist. Die Mittheilung des genannten Blattes läßt über diese Thatsache gar keinen Zweifel. Die betreffende Verfügung ist in dreifacher Beziehung eine juridische Monstrosität, und die Sache wird nicht verfehlen, gerechtes Aufsehen zu erregen.

X **Berlin,** 1. Okt. Der Conflikt der Regierung mit dem Bischof Krementz beschäftigt augenblicklich die ganze deutsche Presse. Mit wenigen Ausnahmen stimmen alle Blätter darin überein, daß die Regierung weitergehende Maßnahmen nicht fassen konnte, und mit der Temporaliensperre an der Grenze des Gesetzes angekommen sei. Dagegen verlautet, daß bereits im Staatsministerium ein Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt vorbereitet wird, welches dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden soll. Außerdem wird auch noch ein Gesetz über die geistlichen Congregationen in Aussicht gestellt. — Der Nachricht, als ob die in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe von einem versöhnlichen Geist beseelt gewesen seien, wird auf's entschiedenste widersprochen. Es liegen vielmehr Anzeichen vor, daß die Conferenz sich angelegentlich mit der Organisation des Kampfes gegen den Staat beschäftigt habe, und daß man dazu namentlich die Presse und das Vereinswesen in jeder möglichen Weise benützen wolle. — In Berlin befinden sich gegenwärtig 600 Häuser im Neubau. Außerdem sind zahlreiche Neubauten in diesem Jahre schon fertig geworden. In den vorhergehenden 4 Jahren waren in Berlin im Ganzen kaum 600 Häuser gebaut worden. — Vor Kurzem ist das erste Heft der französischen Uebersetzung des großen Generalstabswerks über den Krieg von 1870/71, und zwar in der Verlagshandlung des deutschen Originals, also von derselben direkt veranstaltet, im Buchhandel erschienen. Das Werk ist übersetzt von E. Costa de Serda, Hauptmann des französischen Generalstabs. Die Verlagshandlung hat die praktische Einrichtung getroffen, daß in Zukunft die französische Ausgabe gleichzeitig mit der deutschen erscheinen soll. Der Uebersetzer, Generalstabsoffizier der 18. Division in Tours, ist durch seine genaue Kenntniß der deutschen Sprache und Literatur, die er z. B. durch seine vorzügliche Uebersetzung des Werkes von Major Blume: „die Operationen der deutschen Heere nach der Schlacht von Sedan", sowie der Feldzugsgeschichte des Obersten Borstaedt schon bewiesen, in Frankreich rühmlich bekannt. Der französische Kriegsminister de Cissey hat ihm seine besondere Genehmigung zu dieser wichtigen Arbeit gegeben, welche durch die sachverständigen erläuternden Anmerkungen des Hauptmanns Costa de Serda den Werth eines Originalwerkes erhält. (Costa war als Kriegs-Gefangener in Passau.)

Berlin, 27. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Kapp ist kürzlich durch Zufall in den Besitz von Akten gekommen, welche auf den „Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika", den er in einem 1864 neu erschienenen Werke so trefflich geschildert hat, neue Schlaglichter werfen. Außer anderen überraschenden Thatsachen wird dadurch auch der Wortlaut des bisher nur dem Inhalte nach bekannten Briefes festgestellt, in welchem Friedrich der Große seinen Abscheu gegen den schmachvollen Menschenhandel seiner fürstlichen Kollegen ausspricht. Die Liebhaber des Fortbestandes deutscher Kleinstaaten, auch solcher, die nur noch durch künstliche Mittel erhalten werden können, mögen darüber zürnen, alle übrigen werden Kapp Dank wissen, wenn er durch schleunige Veröffentlichung seines Fundes und durch Ergänzung seines früheren Buches der deutschen Nation, die vor weniger als hundert Jahren begangenen Schandthaten deutscher Kleinstaaterei ins Gedächtniß zurückruft. — In einem hieher gelangten offiziellen Rapporte Arnims über seine vorwöchentlichen mehrstündigen Konversationen mit Thiers konstatirt derselbe den wohlwollenden, fast herzlichen Empfang der ihm geworden, und spricht seine hohe Befriedigung über die Darlegung aus, die ihm Thiers von der Finanzlage des Landes gemacht und welche Frankreichs Zahlungswillen und Zahlungskraft über jeden Zweifel erhebe. In den Staatskassen seien seit 28. Juli 1 1/2 Milliarde eingezahlt worden und die Finanzverwaltung sei bemüht, den vorläufigen Ueberschußsummen wieder nutzbringenden Abzug zu verschaffen. Seinerseits habe Arnim seinem Auftrage gemäß den Präsidenten versichert, nicht nur Deutschland, sondern die Staats- und Finanzmänner ganz Europas würden jede Rücksicht bis zur äußersten Grenze beobachten, um Frankreichs beispielloses Finanzwerk zu erleichtern und jeder möglichen Krise vorzubeugen.

Homburg, 26. Sept. An der hiesigen Spielbank hielt seit einigen Tagen ein schon seit mehreren Jahren dahier bekannter großer Spieler Namens B. Bukeja von Malta die Bank so wie das ganze Badepublikum in großer Spannung. Bei seiner Ankunft legte er sofort eine halbe Million in Tausend-Frankbillets vor sich auf den Spieltisch hin und verfolgte sein hohes Spiel mit so anhaltendem Glücke, daß er bis jetzt bereits schon über 400,000 Fr. gewonnen hat. Doch geht das die allgemeine Aufmerksamkeit fesselnde Spiel unausgesetzt in hohen Progressionen weiter, da ihm die Bank ausnahmsweise das Maximum von 12- auf 20,000 Fr. erhöht hat, und wohl auch nur mit einem Bankbruch eines der beiden kämpfenden Theile ihr Ende nehmen.

Sonderburg, 30. Sept. Die Einweihung der Denkmäler von Düppel und Arnkiel hat dem Programme gemäß in feierlichster Weise stattgefunden. General v. Manstein hielt eine Ansprache, in welcher er die Tapferkeit der Schleswig-Holsteiner anerkannte und die Hoffnung aussprach, die Zusammengehörigkeit der Herzogthümer mit Preußen und Deutschland werde mehr und mehr erstarken. Ein Hoch auf den Kaiser schloß die Feier, welche die allgemeinste Begeisterung hervorrief.

Straßburg, 29. Sept. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen hat die bedeutende Summe von 350,000 Frcs. als Unterstützung der während des Bombardements der Stadt schwer verletzten unbemittelteten Einwohner aus Landesfonds angewiesen. Nach den angestellten Erhebungen ist die Zahl der Personen, welche in Folge der Beschießung einen bleibenden Nachtheil an ihrem Körper erlitten, ziemlich groß. Schon viele Bedürftige, denen verschiedene Gliedmaßen fehlen oder die erblindet sind, haben sich zur Unterstützung gemeldet. — Gestern am zweiten Jahrestag der Capitulation Straßburg wurde der Grundstein zu einem der fünf großen Forts gelegt, die sich in einer Entfernung von 7000—8000 Meter um die Stadt Straßburgs ziehen werden, um dieselbe vor der Gefahr einer Beschießung sicher zu stellen. Dieses Fort V, welches den vorgeschobensten Hügel bei Oberhausbergen krönt, ist wohl das schönst gelegene und großartigste Fort der neuen Festungsbauten.

Oesterreich.

Graz, 1. Okt. Auf Anregung der Leobener Handelskammer wird am 11. Nov. in Wien eine allgemeine Versammlung der österreichisch-ungarischen Eisen-Industriellen zusammentreten.

Klagenfurt, 30. Sept. Betreffs des Ankaufes des Stiftes Mallstatt werden auf das be-

---

über ihre trockenen Lippen und die Glieder versagen ihr den Dienst. Nur mechanisch hebt sie den Arm, um mit dem Pistolenschaft gegen den Laden zu stoßen. Er trifft die Scheibe, die mit schrillem Klirren auf den Boden fällt.

Unbewußt schreit sie heiser auf.

Wie im Traum hört sie, als Erwiderung auf ihren Schrei, eine liebe bekannte Stimme. Sie will antworten, aber wie es in schweren Träumen, trotz der größten Anstrengung, zu sein pflegt, bringt sie keinen Laut über die Lippen. Schwer und schwerer wird der Arm und sinkt dann schlaff herab. Ihr Name in tödtlicher Angst gerufen, dazwischen ihr eigenes Aechzen und Stöhnen, dann laute Flüche des Herrn v. Wolffenstein, — das ist's, was sie zuletzt dumpf, unklar, wie aus weiterer Ferne vernimmt. Ihre Sinne schwinden völlig. —

Als sie zurückkehren, glaubte sie einen wunderschönen Traum zu träumen, nachdem vorher ein namenlos gräßlicher sie geängstigt hatte. Statt des erstickenden Dunstes umweht sie süßer Duft. Ehgers hielt sie in seinen Armen, überhäufte sie mit Liebkosungen und Fragen. Auguste rieb ihr die Schläfe mit Eau de Cologne. Von draußen herein klangen rauhe Stimmen, das einzige was das vermeintliche schöne Traumbild störte, oder vielmehr nicht störte, denn es veranlaßte sie, sich fester an ihren Schützer und Retter zu schmiegen.

Es währte lange, bis sie vollständig zum Bewußtsein kam und dann den inzwischen heimgekehrten Ihrigen Aufklärung gab. Wie man noch zu rechter Zeit ihr zu Hilfe gekommen war, das bedurfte nicht allzu langer Auseinandersetzung. Als Ehgers durch ein Schreiben von ihr erfahren hatte, sie sei nach ihrer Heimath gereist, um in seinem jetzigen Hause aus dem Verbrecher selbst die Beweise seiner Missethat herauszulocken, wartete er einen zweiten Brief nicht erst ab und folgte ihr in der Voraussetzung, sie könne seines Beistandes bedürfen, auch in dem Eifer ihr nicht Alles allein zu überlassen. Auf dem Wege nach dem Lutterschen Hause traf er mit Auguste und ihrem Manne zusammen, und eilte dann mit beiden nach der Gartenpforte, zu welcher er den Schlüssel noch besaß. Auch zu der Hausthür im Giebel hatte er einen Schlüssel, das Schloß war indeß geändert worden, nachdem er hier, um sich gegen Beatrice auszusprechen, Zutritt gefunden. Doch hatte man sich unterwegs auf alle Fälle mit Brecheisen versehen.

Der Buchhalter versuchte zwar die Flucht, als im letzten Augenblick für Cäcilie Beistand kam. Allein er wurde eingeholt und dem Gerichte übergeben. Läugnen konnte er nicht. Selbstverständlich geriethen seine Vorgesetzten und Bekannten und die Leute überhaupt ganz außer sich vor Entrüstung über die Meisterschaft, womit er so lange in den Nimbus der Gottesfurcht gehüllt, die Welt betrogen hatte.

Die Kinder des Erstickten wurden in ihr Erbe eingesetzt und durften sich jetzt des Vaters nicht mehr schämen, von dem jeglicher Makel genommen war. Der ältere der Söhne setzte fleißig seine Studien fort, nicht um dem Namen des Vaters Ehren zu bringen, sondern um ihm Ehre zu machen.

Beatrice schmerzte es allerdings tief, daß Cäcilie sie nicht nur an Glauben und Vertrauen zu dem ehrenhaften Charakter des Vaters so sehr übertroffen hatte, sondern daß sie es gewesen, die dem Mörder den Eingang in das Haus geöffnet. Sie sühnte es jedoch dadurch, wodurch Fehler einzig gut gemacht werden können — durch Ablegen ihrer Fehler. Die zärtlichste Liebe verband sie fortan mit der Pflegeschwester, welcher sie sich nie mehr geistig überlegen fühlte. Einen großen Trost gewährte es ihr, daß Ehgers dasselbe that und sie durch ihre Eitelkeit wenigstens nicht zwei Menschen dauernd getrennt hatte, die für einander geschaffen zu sein schienen.

Der Medizinalrath Plötz war eben so ärgerlich über seine Abberufung an jenem Abend, wie er Cäcilien herzlich jedes Wort abbat, womit er ihr je zu nahe getreten.

Das Sterbezimmer ist unverändert geblieben und soll, wie auch das Vorgelege, unverändert bleiben, so lange ein Lutter das Haus besitzt.

Cäcilie wird so gefeiert, daß sie eitel werden könnte, wäre sie nicht so bescheiden und zugleich so glücklich.

— —

[illegible] ge-
[illegible]

In **Böhmen** ist das [illegible] im Lande verronnen, ohne [illegible], ohne Demonstration, ja selbst ohne der [illegible] Ausschmückung der Statue; [illegible] melden alle Berichte einstimmig, daß sich die Wanderversammlung des deutsch-historischen Vereins in Karlsbad zu einer glänzenden deutschen Feier gestaltet habe.

Prag, 30. Sept. Die Geistlichen des Königgrätzer Bisthums richteten an die geistlichen Schulräthe und Schulinspektoren eine Mißtrauens-Adresse und forderten dieselben zur Niederlegung ihrer Würden auf.

Prag, 29. Sept. (Ein geistlicher Samaritaner.) Wie mir von mehreren Seiten übereinstimmend versichert wird, haben sich die Kloster-Oberen in jenen Gegenden, wo heuer die großen Manöver abgehalten wurden, dem Militär gegenüber nicht nur nicht entgegenkommend, sondern geradezu feindlich benommen, und während czechische Gemeinden und Privaten sich beeilten den Soldaten alles Nöthige herbeizuschaffen, versagten manche Geistliche den ermüdeten Kriegern selbst den einfachen Labetrunk. So geschah es namentlich in Kukus, wo der Prior des dortigen Klosters, als er sah, daß die Soldaten, von der Hitze und den Strapazen ermüdet, schaarenweise nach dem Klosterhofe eilten, um sich am dortigen Brunnen mit einem Trunke frischen Wassers zu erquicken, den Schöpfeimer abdrehen ließ, um den Soldaten das Wasserschöpfen unmöglich zu machen. Die hierüber erbitterten Militärs bombardirten nun das Kloster mit Steinen, so daß in dem weiten Gebäude kaum ein Fenster ganz blieb. Nur den beschwichtigenden Worten der Offiziere ist es zu verdanken, daß es hiebei sein Bewenden hatte, und kein weiterer Exzeß vorkam.

Ragusa, 1. Okt. Hier eingegangene Nachrichten melden einen Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegrinern unweit Lipovo-Kolasching, wobei es auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete gegeben hat.

Schweiz.

Bern, 1. Okt. Mermillod hat gegen die Beschlüsse des Genfer Staatsraths, betreffend seine Amtsentsetzung, als ungesetzlich protestirt und erklärt, nicht zu weichen.

Italien.

Wie es um die öffentliche Sicherheit in manchen Theilen Siziliens steht, mag man aus folgendem Vorfall abnehmen, den ein in **Girgenti** erscheinendes Blatt, Falce, erzählt: Am 15. Sept. während einige Landleute aus einem Flecken nahe bei Girgente in der Dorfkirche sich versammelt hatten, um die Messe zu hören, stellte sich eine Bande von 6—8 Personen, beritten und bewaffnet, vor der Kirchenthüre ein. Zwei hielten nun mit gespannten Hahnen vor der Thüre Wacht, während die andern in die Kirche eindrangen, eine doppelläufige Flinte, die einem der Bauern gehörte, wegnahmen und dann sämmtliche Anwesende ausraubten. Die Frauen mußten selbst ihre Ohrringe und Mantille hergeben. Nachdem sie fertig waren, nahmen die Räuber drei oder vier von den Bauern mit, während sie die übrigen verpflichteten, in der Kirche zu bleiben. Sie hatten die Schlüssel von sämmtlichen Häusern sich geben lassen, und diese wurden nun vollständig ausgeraubt. [illegible] zu einer größeren Summe gebracht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 2. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 40.) Von dem für Erlernung des Hufbeschlages aus Kreisfonds bewilligten Zuschuß von 200 fl. werden 5 Stipendien à 40 fl. zum Besuche der Lehrschmiede der kgl. Thierarzneischule in München in der Dauer von 4 Monaten bewilligt. Gesuche sind binnen 8 Tagen beim hiesigen Magistrate einzureichen. — Die dem Kaufmann Karl Lochinger in Straubing bisher übertragene Auswanderungsagentur des Expedientenhauses Louis Knorr und Comp. in Hamburg für den Bezirk Niederbayern ist erloschen. — Die bei der abgabenfreien Verabfolgung von Vieh-, Dung- und Gewerbesalz zu beobachtenden Kontrole-Vorschriften werden zur Kenntniß gebracht. — Im Interesse der Schuldisziplin haben schulpflichtige Kinder die Schule des Schulsprengels ihres Aufenthaltes zu besuchen und können Ausnahmen nur von der k. Stadtschulenkommission gestattet werden. — Magistratssitzung vom 28. Sept.

Landshut, 1. Okt. Gestern Vormittag wurde der vor acht Tagen aus der hiesigen Frohnfeste entsprungene ehemalige Gendarm Markert auf dem Heuboden des Hrn. Posthalters Ainmüller entdeckt, woselbst er sich durch die ganze Zeit verborgen gehalten hatte.

δ **Zwiesel,** 27. Sept. Wie ich vernehme, ist nunmehr der Neubau der hiesigen Pfarrkirche definitiv beschlossen, da dieselbe sich erstens als für die Gemeinde zu klein erweist, und zweitens sie sich in einem höchst baufälligen Zustand befindet.

Auf dem **Arber** war am Montag voriger Woche schon ziemlich starker Schneefall.

Nachtrag.

München, 1. Okt. Bei dem heurigen Central-Landwirthschaftsfeste hat für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft die goldene Vereinsdenkmünze erhalten: in Niederbayern Schmalhofer Georg in Hadersbach, k. B. Mallersdorf. Für erfolgreiche und verdienstvolle Bestrebungen zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft hat die goldene Vereinsdenkmünze erhalten, Bachmaier Michael, k. Bezirksamtsassessor in Landshut.

Berlin, 30. Sept. Nach hiesigen Verlautbarungen hat die Fuldaer Bischofskonferenz sich vorzugsweise mit der weiteren Organisation des Kampfes beschäftigt, welcher im Namen geistlicher Ansprüche und Uebergriffe gegen die Rechte des Staats eingeleitet ist. Namentlich soll diese Organisation das ultramontane Preß- und Vereinswesen noch mehr konsolidiren.

Kiel, 27. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der nach Dänemark ausgewanderten Nordschleswiger definitiv geordnet und zwar der Art, daß denselben ohne Unterschied, ob sie vor oder nach dem 1. März ihren Uebertritt erklärt haben, die Rückkehr und der Aufenthalt hier im Lande allgemein erlaubt wird.

Darmstadt, 30. Sept. Nach Amendirung des hessischen Wahlgesetzentwurfes ist die indirekte Wahl durch Wahlmänner beibehalten; allein die Wählbarkeit ist nur noch an das 25. Lebensjahr gebunden. Zur Wahlmännerwahl ist jeder Staatsbürger berechtigt. Die Adeligen verlieren ihr Vor-[illegible]

[illegible]

Bukarest, [illegible] 171 [illegible] 77 [illegible]

Paris, 29. Sept. „Bien [illegible]" [illegible] die Rede Gambetta's in Grenoble einer tadelnden Kritik und erklärt, daß im gegenwärtigen Augenblick alle und jede Agitation der Republik mehr schaden als nützen müsse.

Konstantinopel, 30. Sept. Das ökumenische Konzil erklärt die bulgarische Kirche als schismatisch. Die betreffende Konzilsakte wurde gestern in der Kirche des Phenar verlesen. Der Patriarch von Jerusalem lehnte es allein ab, die Akte zu unterzeichnen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 2. Okt. (Fleischpreise für den Monat Oktober.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei sämmtlichen Metzgern 19 kr. 2) Rinds- oder Kuhfleisch bei A. Groll 16 kr. sonst 17 kr. 3) Kalbfleisch bei Antesberger J. Groll A., Hausmann Gg 16, sonst 17 kr. 4) Schweinfleisch bei Baumgartner Fr., Escherich, Hasinger J. Lang G., Löffler B. Ostermünchner Fr., Windpaisinger J. Lenz M., Spetzinger L. 22, sonst 21 kr. 5) Schaffleisch bei Baumgartner Fr., Groll A., Koller P, Lang Gg, Madl Fr, Schenkl J. Streidl Fr., Wöhner M. und Spetzinger L. 15, sonst 14 kr.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl-Loose fiel der höchste Treffer von 35,000 fl. auf Nr. 197,712, der Treffer von 10,000 fl. auf Nr. 85042 der Treffer von 5000 fl. auf Nr. 25126, die 5 Treffer von je 2000 fl. fielen auf Nr. 186553, 213786. 292932, 392823, 61010, die 12 Treffer von je 1000 fl. auf Nr. 47414, 64023, 100462, 126989, 144020, 117769, 210356, 280073, 294047, 337605, 393172, 397793.

○ **Frankfurt,** 30. Sept. Nachdem schon seit etlichen Tagen die Ultimoregulirung die Aufmerksamkeit der Börse beschäftigt hatte, ging dieselbe heute relativ leicht von statten. Geld war zwar noch gesucht, ließ sich jedoch zu ca. 7% willig finden. Spekulationseffekten, die heute sehr lebhaft umgesetzt wurden, ließen anfänglich etwas nach, befestigten sich aber später. Hinsichtlich des Verkehrs in Banken scheint es fast, als ob der heutige Tag der Anfang der lang prophezeiten Hausse zu gelten hätte, wenigstens herrschte auf der ganzen Linie entschiedene Kauflust, der zunächst den schweren Aktien zu gute kam, indem namentlich Provinzialdiskonto und Darmstädter sehr gesucht waren und höher bezahlt wurden. Auch österreichische Nationalbank ging in die Höhe. Ferner waren Brüsseler und Deutsche Effektenbank sehr gesucht; deutsche Vereinsbank und die übrigen fest. In Reichskontinentalaktien entwickelte sich heute ein sehr umfangreicher Verkehr und gingen selbe ca. 3% höher. Von Bahnaktien ist nicht viel zu melden. Elisabeth, Buschtirader, Alföld und Donau-Drau waren zwar gefragt, ein nennenswerther Umsatz fand jedoch nicht statt. Das Gleiche gilt von Prioritäten. Von deutschen Bahnaktien fanden Bexbacher einige Beachtung. Oestr. Renten und Loose ohne Geschäft. Pfandbriefe beliebt. 5% rheinische Kredit gesucht.

Frankfurt, 1. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 99¼. 4½% halbj. 99¼. 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten 93½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 40—42, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21——22—, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 1 Okt. Banknoten **108**—
Wien, 1. Okt. **Silberagio 106½**.

Bekanntmachung.

Mit hoher Regierungs-Entschließung vom 27. vorigen präs. 5. ds. Mts., wurde die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Passau, deren Dauer sich auf die Monate November, Dezember, Jänner und Februar erstreckt, genehmigt und wurden gleichzeitig auch die Mittel hiezu bewilligt.

Der Unterricht ist unentgeldlich und liegt den Schülern nur die Anschaffung der nöthigen Bücher etc. ob.

Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt nur nach ihrer Entlassung aus der Werktagsschule.

Der Besuch der Schule dispensirt auf deren Dauer von der Feiertags-Schule. —

Der Unterricht wird sich selbstverständlich von der Theorie, insoweit solche umgangen werden kann, ferne halten und die Absicht verfolgen, den Schülern in der so kurz bemessenen Zeit praktisches, für den Beruf des Landwirthes dienendes Wissen beizubringen und bei denselben zu befestigen.

Der Unterricht beginnt täglich um 8 Uhr Morgens und dauert bis 11 Uhr Mittags. — Nach der Freizeit von 11—1 Uhr müssen die Zöglinge wieder im Schullokale erscheinen, woselbst die Unterrichtsstunden fortgesetzt werden, oder die Zeit bis Abends 6 Uhr mit Bearbeitung der Aufgaben oder im Lesen guter und nützlicher Bücher unter Aufsicht ausgefüllt wird. In der Zwischenzeit ist eine ½stündige Pause zur Erholung.

Samstag Nachmittags, sowie Sonn- und Feiertage sind frei und können, wenn es die Entfernung erlaubt, die Zöglinge während dieser Zeit sich in ihre Heimath begeben.

Das unterfertigte Amt wird den Eltern etc. bei Ausmittlung braver Kost- und Wohnungsgeber behilflich sein und möglichst Sorge tragen, daß die Zöglinge auch außer der Schule überwacht werden.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß der heurige Lehrkurs am

Montag den 4. November l. Js.

beginnt, und daß die Anmeldungen unter Vorlage von Heimathsscheinen, Impfscheinen und Werktagsschul-Entlassungsscheinen längstens **bis 1. November l. Js.** mündlich oder schriftlich bei dem unterfertigten Amte zu erfolgen haben.

Auf Antrag werden die näheren Bedingungen und Lehrprogramme Jedermann bereitwilligst mitgetheilt.

Passau, den 13. August 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

5037 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 12. Oktober 1872
Nachmittags 1 Uhr

werden im Baumagazine zu Neuhaus a./Inn mehrere Partiheen Hausspäne, Straßenträger, alte Deckhölzer etc. etc. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Passau, am 2. Oktober 1872.

Kgl. Rentamt Passau. — Kgl. Bauamt Simbach.
Geissler. 5038 **Michel.**

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Landgerichts Waldkirchen vom 5. v. Mts. ist die Lebzeitersfrau **Maria Friedl** von **Waldkirchen** zweier Vergehen der Beleidigung, begangen an uns Unterfertigten, für schuldig gesprochen und in eine Gesammtstrafe von 6 Thalern, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden, was wir hiemit auf Kosten der Maria Friedl bekannt geben.

Waldkirchen, 2. Oktober 1872.

Anton Pichlmaier, Handelsmann in Waldkirchen.
Anna Pichlmaier, dessen Ehefrau. 5039

Ausverkauf

einer Partie **weißer Viktoria-Bettdecken mit Franzen,** welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden; per Stück fl. 2. 42, fl. 3, fl. 3. 18, fl. 3. 30, fl. 3. 42. **Kinder-Decken** fl. 1. 48.

Nikolaus Huber.

(1) **Laden bei Madame Hundsrucker, Melberin.** 5040

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die sechste Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie den **15., 16.** oder **17. Oktober** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Auf die Interimsscheine 661—680 ist die fünfte Einzahlung nicht geleistet worden; es werden die Besitzer derselben hiemit aufgefordert, die fünfte Rateneinzahlung sofort nebst 5% Verzugszinsen zu leisten, andernfalls die Interimsscheine bei Nichtzahlung inner 8 Tagen nach §. 3 der Statuten zu Gunsten des Reservefonds verfallen.

Passau, 2. Oktober 1872.

Steingutfabrik Passau.

A. Föckerer. (a) 5041

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ständlich gegen sehr geringe Anzahlung wegen hohen Alters sein **Haus** am Anger in Passau, nahe an der Oberhauserstiege, sammt dem ganz frei stehenden Bauplatz, vis-à-vis dem Haus, dicht an der Donau, gegenwärtig ein veredelter Obstgarten, an der frequentesten Straße mit schönster Ansicht von Passau. Wäre sehr empfehlend für eine Gastwirthschaft nebst Handel. Näheres auf frankirte Briefe nebst einer Marke zur Beantwortung.

5042 **Hofbauer**, vormals Spängler.

Eine Parthie **Winterbouxkin** und eine große Parthie **Kleiderstoffe** älterer Dessin, werden zu bedeutend herabgesetzten, festen Preisen ausverkauft.

5003 (b) **S. Zollner.**

Ein **Grabstein** ist billig zu verkaufen. D. Ue. (2) 5020

Coaks,

als billiges Heizmaterial, ist zu haben
(3) in **der Gasfabrik Passau.**

Es wird sogleich eine kleine **Wohnung** zu miethen gesucht. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 5043

Bis Lichtmeß wird eine freundliche **Wohnung** von 5 — 6 Zimmern nebst den dazu nöthigen Piecen zu miethen gesucht. Geff. Anträge wollen in der Expedition der „Passauer Zeitung" nebst Preisangabe unter Chiffre **H. Nr. 5000** hinterlegt werden. (2) 5007

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Rehschaln.

Donnerstag den 10. Oktober 1872
Vormittags 10 Uhr

wird im Gasthause zu Rehschaln folgendes Holzmaterial aus den Distrikten Hochgasse, Klingerleite und Hubetböhe, öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

21 Stück Blochstämme,
69 „ einfache Blöcher,
99 „ Baustämme,
152 „ Rasen,
334 „ Kliebstangen,
419 Stück Latten,
875 „ Zaunstangen,
400 „ Hanichl.

Brennholz

220 Ster weiches Scheitholz,
36 „ „ Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Rehschaln, den 1. Oktober 1872.

5044 **Schuster**, k. Oberförster.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle etc.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
(3⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5045

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fesssellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
5046 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Herrn Dr. Ehrhardt! Herzlichen Dank muß ich Ihnen schreiben, da ich schon lange so sehr an meinen Augen litt, daß ich nie in's Feuer sehen konnte und durch den Gebrauch von zwei Flaschen Ihres **Dr. White's Augenwasser** Gott sei Dank so weit bin, **daß ich gar keine Krankheit mehr an meinen Augen gewahr werde** und ruhig in's Feuer sehen kann.

Leutersdorf, 18./10. 71.

Leb. Neumann, Schmied.

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch 5047

Franz Glaser jun. in Passau.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc.

Leidenden wird das über 50 Jahre segensreich wirkende Dr. med. Doecks'sche Mittel empfohlen.

Magenkrampf, Verdauungsschwäche geben sich zu erkennen durch unbehagliches Gefühl, Vollsein nach dem Genuß von Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, belegte Zunge, üblen Geruch aus dem Munde, Blähungen, Kopfweh, ranziges saures Aufstoßen, oft bis zum Erbrechen, unregelmäßigen verhärtet. Stuhlgang, zu Zeiten, jedoch selten, Durchfall. Bei längerem Leiden stellt sich nun schmerzhaftes nagendes Gefühl, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung etc. ein.

Das Mittel verschaffte dem **Dr. med. Doecks** eine ausgebreitete Praxis über ganz Deutschland und Holland. Gegen Einsendung oder Postnachnahme sind Flaschen

für ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr. Pr. Cour.
für halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr. Pr. Cour.,

sowie Prospekte gratis, allein direkt zu beziehen durch den Apotheker

Doecks in Harpstedt
5048 (4a) **bei Bremen.**

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zum „Kreuz." D. A.

Packkisten

zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für Kapitalsucher.

Der Betrag von **10,000 fl.** liegt zum Ausleihen im Ganzen oder in kleineren Parthien gegen vollkommen sichere Hypothek bereit.

Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes. 5050

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück.

Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (201) Haupt-Agentur zu wenden. 3952

In **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Freischützen.

Heute Donnerstag **Anfangsschießen** mit **Freibest**, nebst **musikalischer Unterhaltung** im Lokale bei Herrn **Graf**. Das Schießen beginnt heute um 6 Uhr Abends und endet um halb 9 Uhr.

Die Schützenmeister. 5051

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Namensfest-Vorfeier unsers geehrten II. Hrn. Schützenmeisters im Lokal, wozu freundlichst einladet

Der I. Schützenmeister.

Königl. Theater in Passau.

Wegen der heute Abends stattfindenden **Reunion** des Titl. Offizierkorps **unterbleibt** heute die Vorstellung.

5052 **Die Direktion.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 26. Sept.: Herr J. Nep. Maurer, b. Buchbindermeister, 55 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Sept: Anna, eheliches Kind des Herrn Joh. Unertl, behauster Zimmermann auf der Windschner. — Am 30. Sept: Theresia, eheliches Kind des Herrn Anton Müller, Maurer in Eggendobl.

Getraut am 30. Sept: Herr L. Kinateder, Bahnarbeiter dahier, mit Maria Dorfner, Hausbesitzerstochter dahier.

Gestorben am 29. Sept.: Herr Karl Maier, Kellner, 24 J. a.

Auswärts gestorben.

In Augsburg: P. Andreas Grashuber, Kapuziner und Ordenspriester.

Vilshofener Schranne

vom 2. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	262		8		—		8	
Rest D.-H.	3		6		—		.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	8	16	12	—	—	6	—
Mittlerer .	25	3	16	6	—	—	5	42
Mindester .	23	18	15	30	—	—	5	6
Gefallen .	—	—	—	48	—	—	—	6
Gestiegen .	—	10	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 1. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	193		12		81		22	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	6	16	52	12	42	6	5
Mittlerer . .	23	18	16	26	11	46	5	52
Niederster . .	21	2	15	49	10	34	5	32
Gefallen . .	—	3	—	5	—	6	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	13

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 274. Freitag, 4. Oktober 1872. Franz Seraph.

Politische Tagesübersicht.

München, 1. Okt. Der k. Minister des Aeußern und des k. Hauses Hr. von Pfretzschner hat heute bereits zum erstenmale in vorgenannter Eigenschaft Entschließungen erlassen, in gleicher Weise hat heute Herr Berr das Portefeuille des Finanzministeriums übernommen. Derselbe wird sich noch auf einige Tage nach Berlin begeben, um Privatangelegenheiten zu ordnen. Ueber die persönlichen Verhältnisse des neuernannten bayerischen Premier, H. v. Pfretzschner, und des Finanzministers, H. Berr, können wir unseren Lesern folgende Mittheilungen machen: Herr v. Pfretzschner stammt, wie wir der Spen. Ztg. entnehmen, aus einer fränkischen Familie und wurde zu Würzburg als Sohn eines verdienten bayerischen Offiziers geboren, der in den russischen Schneefeldern seine Ergebenheit gegen das Haus Wittelsbach bethätigt habe. Nicht etwa hohe und höchste Gönnerschaft, sondern der Umstand, daß er in seinem Jahrgang das beste Staatsexamen im ganzen Lande gemacht hatte, verschaffte ihm frühzeitig die Stelle eines Regierungsassessors in Ansbach. Dort that er sich im Finanzfach so hervor, daß er bald in's Finanzministerium berufen wurde, wo er rasch vom Assessor zum Rathe avanzirte. Im Jahre 1864 wurde er zuerst Handelsminister, dann war er lange Finanzminister. und jetzt in der Mitte der fünfziger Jahre stehend, vertraut man ihm die wichtige Rolle des Ministers des Auswärtigen an. Seine in Bayern ungewöhnlich rasche Carriere rührt zumeist von seiner großen Gewandtheit im Verkehr und seiner in Bayern seltenen Redefähigkeit her, durch die er sich als Ministerialrath im bayerischen Landtag unentbehrlich gemacht und bei vielen Gelegenheiten, z. B. der Münchener Industrieausstellung, den Eisenbahnverträgen mit anderen Staaten ꝛc. hervorgethan hatte. Herr von Pfretzschner ist vor Allem — bayerischer Beamter. Aufgewachsen in München, stets lebend in Beamtenkreisen und obwohl bürgerlicher Herkunft (sein Adel ist Verdienstadel) stets beliebt bei Hofe, gehört er mit seinem Herzen dem bayerischen Lande und dem bayerischen Königshause. Aber so blau-weiß auch seine Fahne sein mag, — er ist ein aufgeklärter Mann und ein durchaus ehrenwerther Charakter, der die politischen Nothwendigkeiten klar erkennt und der an geschlossenen Verträgen nie ein Jota abmarkten wird. Herrn v. Pfretzschner's Ehrenhaftigkeit ist überall im Lande anerkannt, sie zeigt sich im Kleinen in einer fast pedantischen Ehrfurcht vor dem Amtsgeheimniß, im Großen in einer Integrität, die auch vor dem Scheine der Benutzung der amtlichen Stellung im persönlichen Interesse zurückschreckt. Diese mehr negativen Tugenden sind begleitet von seltener Schärfe des Verstandes und einem entwickelten Sinne für das formelle Recht. Zu den Ultramontanen besitzt er keine Hinneigung. Herr von Pfretzschner ist der älteste bayerische Minister, hat schon unter v. d. Pfordten gedient und, so lange er Fachminister für Finanzen war, hat er manche politische Krisis persönlich unangefochten überstanden. Von dem neuen Finanzminister, Herrn Berr, wird berichtet, daß er erst 42 Jahre alt sei. Die Pf. Z. theilt über seine Personalia Folgendes mit: „Herr Berr ist aus Aub in Unterfranken, wo sein Vater Landrichter war, gebürtig. Von 1844—1848 studirte er in Würzburg Jurisprudenz, trat nach dem Staatskonkurs bei der Generalzolladministration in Funktion, wurde 1856 Hilfsarbeiter im Handelsministerium und später Oberzollamtsassessor. Als es dann nach dem Austritt der Vereinskommissäre v. Reichert und Gerwig sich um ein besonders befähigte Persönlichkeit als Nachfolger derselben handelte, fiel die Wahl auf Hrn. Berr, obwohl er noch jung im Dienste war. Gleichzeitig wurde er zum Ministerialrath und zum Mitglied des deutschen Bundesrathes in Berlin ernannt, Hier that er sich durch seine energische Vertretung der bayerischen Interessen hervor.")

München, 29. Sept. Liberale Blätter haben neulich des Umstandes Erwähnung gethan, daß sogar der in Rom von den Jesuiten erzogene Bischof von Eichstädt es für angezeigt gehalten habe, bei den Heißspornen seines Pfarrklerus abzuwiegeln, und man erinnert sich, daß verschiedene Aeußerungen der politischen Pfarrer im Landtage unter dem Gesichtspunkte des kanonischen Gehorsams gegen ihre Oberhirten viel zu wünschen übrig ließen. Neuerdings hat sich in dem bayerischen niederen Klerus ein weiterer Zwiespalt, der bis dahin nicht laut aufzutreten wagte, in der Presse Luft gemacht: das Verhältniß der Kooperatoren zu den Pfarrern. In dem „Vaterland" erschienen vor einigen Wochen Leitartikel über diese Art weißer Sklaven mit sehr eigenthümlichen Enthüllungen über die Abhängigkeit, in welcher der katholische Hülfsgeistliche von seinem wohlgenährten Brodherrn und nicht selten auch von der Köchin Sr. Hochwürden steht. Unter dem bepfründeten Klerus war natürlich großes Händeaufheben und Zetern über diese Anmaßung und Taktlosigkeit der unzufriedenen Kooperatoren, dem Blatte wurde beim Fortsetzen solcher Veröffentlichungen mit dem nicht ungewöhnlichen Mittel der Abonnementsentziehung gedroht; aber auch nach einer jüngst ergangenen Erklärung der Redaktion will sie fortfahren, aller Drohung ungeachtet, die Sache der Kapläne, „die größtentheils weit mehr als ihre Schuldigkeit gethan haben", zu führen, zumal aus der Laienwelt vielfache Zustimmung zu dieser Haltung des Blattes gekommen sei. Man hätte somit den vierten Stand im Klerus in Opposition gegen die pfarrherrliche Burgeoise auf dem Kampfplatze und mit einem rücksichtslosen Organ ausgestattet. Bei solchen Zuständen daheim begreift sich eben so wohl, weßhalb der gemäßigte Ultramontanismus gern wieder den Einfluß des weltlichen Arms auf seine Seite durch ein abhängiges Ministerium gebracht hätte, und daß die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe es mit der Heimreise von Fulda so eilig nahmen. Ob letzteres auffälliges Ereigniß nicht auch noch andere innere Gründe hat, wird sich wohl bald herausstellen; daß nur die bischöflichen Firmungsreisen den allgemeinen vorzeitigen Abzug veranlaßt haben sollten, will Niemanden glaublich erscheinen.

München, 1. Okt. Se. Maj. der König hat heute Abend den Hrn. Staatsminister von Pfretzschner, sowie den neuernannten Finanzminister Berr in längerer Audienz empfangen. — Der junge Erbprinz von Taxis ist gestern mit seinem geistlichen Erzieher, dem Pater Löffler, mittelst Extrazuges von Possenhofen hier eingetroffen, und nach halbstündigem Aufenthalt nach Feldkirchen abgereist, um im dortigen Jesuitenkollegium seine Studien fortzusetzen. — Die diesjährige Ausstellung auf der Festwiese war zahlreicher besucht als je und bot so viel Interessantes, daß selbst die größten landwirthschaftlichen Autoritäten des Nordens darüber erstaunt waren. Leider hat die Pferdezucht nichts Besonderes gebracht, dagegen hat die Vieh- Schaf- und Schweinezucht staunenswerthe Fortschritte gemacht. Vor Allem bot das englische Zuchtmaterial ganz neue Gesichtspunkte und namentlich in Bezug auf die Fleischzucht und Schnellzuchtigkeit wurde hierin Staunenswerthes geleistet, wie denn auch die 5 Shorthorns des Herrn Pabst, die ausgestellten Bullen von Graf Erbach in Freimann und Frhrn. v. Crailsheim in Amerang, sowie auch die Zuchtschweine des Hrn. Haan in Ebersberg stets umlagert waren und die Aufmerksamkeit aller wirklichen Kenner erregten. — Beim Oktoberfestschießen waren bis gestern Nachmittag 206 Schützen eingeschrieben. — Wie wir erfahren, wird bereits höheren Orts an der Umwandlung der Gendarmerie in ein Zivilinstitut gearbeitet. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wird da-

---

Der Verschwundene.

Novelle.

„So willst auch Du von mir scheiden mein theurer geliebter Sohn? so soll ich auch Dich verlieren, Dich meinen einzigen Trost, die einzige Stütze meines herannahenden Alters? Fühlst Du nicht, daß ich dann ganz einsam ganz verlassen in der Welt zurückbleibe, die dem kinderlosen Greise zur menschenleeren Wüste werden muß.

Mit diesen Worten drückte Sir Thomas Warrington einer der reichsten und angesehensten Kaufleute in London seinen jüngeren Sohn Robert fest an seine Brust, gleichsam als wolle er ihn nimmer, nimmer von dieser Stelle entlassen, als halte er ihn nur dort sicher vor jeder drohenden Gefahr.

„Das wolle Gott nicht, mein Vater," antwortete Robert mit frommer Zuversicht, „nicht verlieren sollt Ihr mich: im Gegentheil, statt des einen Sohnes, den Ihr von Eurem Segen begleitet entlasset, werden bald zwei in Eure väterlichen Arme zurückeilen, zwei Euch mit kindlicher Ehrfurcht begrüßen; denn mir sagt's mein Herz, ich werde den geliebten Bruder wiederfinden und müßte ich ihn auch suchen am fernsten Ende der Welt.

„Du täuschest Dich mein Sohn," versetzte Sir Thomas schmerzlich, „William befindet sich wohl längst nicht mehr unter den Lebendigen; würde er sonst seinen ängstlich harrenden Vater, seinen zärtlich besorgten Bruder so gänzlich ohne Nachricht gelassen haben? würde er nicht bemüht gewesen sein, uns den Qualen der Ungewißheit zu entreißen? die widersprechenden, unbestimmten Gerüchte über sein Schicksal zu widerlegen?

Eben deßhalb muß ich selbst nach Nordamerika, mein Vater!" fiel Robert lebhaft ein; „ich muß den Gerüchten persönlich auf den Grund kommen, muß das finstere Räthsel an Ort und Stelle zu lösen, das Dunkel, das auf Williams unerklärliches Verschwinden ruht, zu enthüllen suchen; denn Ihr wüßt ja wohl, fremder Eifer erkaltet leicht, fremde Bemühungen bleiben immer lau, weil nicht das eigene Herz sie dazu antreibt. Darum laßt mich getrost von hinnen, und seid fest überzeugt, meine Nachforschungen werden nicht vergeblich sein; ich kehre entweder mit meinem Bruder, oder sollte der Tod ihn uns entrissen haben, doch nicht ohne die unumstößlichste Gewißheit über die Art desselben und sein Schicksal, seit er uns verlassen hat, zurück.

„So sei es denn!" rief der Greise nach einer kleinen Pause tief bewegt, indem er seine Hände segnend auf das Haupt des geliebten Sohnes legte, „geh," fuhr er fort, bringe mir den Heißbeweinten, Längstverlornen wieder, wenn er noch auf dieser Erde weilt, oder forsche mindestens, wo seine Gebeine ruhen; wirst Du aber ein Opfer Deiner seltenen Bruderliebe, müssen meine Thränen auch Dir nachfließen in die stille kalte Gruft, dann hoffe ich, daß der Himmel sich meiner erbarmen und mich gnädig hinwegrufen werde, aus einer Welt, die dem kinderlosen unglücklichen Vater keinen Trost, keine Freude mehr zu bieten vermag.

Kaum hatte Sir Thomas geendet, als der Kapitän seines Schiffes, „die Hoffnung" genannt, in das Gemach trat, worin Vater und Sohn Abschied nehmend verweilten; er kam um dem verehrten Patron zu melden, daß der Wind in diesem Augenblick sehr günstig und demnach Alles zur Abfahrt bereit sei. Tief erschüttert hört der Greis diesen ihm sonst so willkommenen Bericht; er drückte den geliebten Sohn noch ein Mal fest an seine Brust, beschwor ihn mit bebender Stimme, seines theuren Leben zu schonen, sich nicht muthwillig in Gefahren zu stürzen, stets des sehnsüchtig harrenden Vaters zu gedenken und schloß endlich damit, den sich seinen Armen sanft entwindenden Jügling der besonderen Fürsorge des Kapitäns auf das dringendste zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 272.

Podagra.

durch einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen. — Die Anmeldezeit zur Immatrikulation sowohl als zur Matrikelerneuerung für die Wintersemester 1872/73 beginnt an der k. Ludwigmaximiliansuniversität München am 15. Okt. l. J. und dauert 14 Tage. Die Vorlesungen werden vom 4. Nov. an ihren Anfang nehmen. — Mit 1. November tritt die vom Bundesrath des deutschen Reichs angenommene Pharmacopoea Germanica an Stelle der in den einzelnen deutschen Bundesstaaten bisher geltenden Pharmacopöen.

Nürnberg, 1. Okt. Eine neue Standesrubrik für Adreßbücher: In hiesigen Blättern fanden wir kürzlich eine Veröffentlichung des bekannten Sauter von der Pegnitz, worin er sich beschwert, daß er im Adreßbuche noch immer als Kupferstecher aufgeführt sei. Unterschrieben ist er als „Patriot im deutschen Reiche.“ O Sauteriole!

Karlsruhe, 28. September. Der Mörder des Herrn v. Reiff ist sein Diener Ferd. Mack von Spöck, Landamt Karlsruhe, 26 Jahre alt, früher Soldat und schon wegen Fälschung bestraft, sowie wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach in Untersuchung gestanden, Anfangs ds. Js. in Frankfurt a. M in Diensten, seit 5 Monaten bei Herrn v. Reiff und dessen Vertrauen genießend. Er hat keine Mitschuldigen; seine gestern verhafteten Brüder befinden sich bereits wieder auf freiem Fusse.

Berlin, 1. Oktober. Nach offiziösen Mittheilungen scheint als Aequivalent der Salzsteuer immer mehr eine erhöhte Besteuerung des Tabaks Aussicht zu haben. Der in der zweiten Hälfte des Oktobers zusammentretende Bundesrath wird sich zunächst mit dieser Frage vorzugsweise zu beschäftigen haben. — Während der nächsten Reichstagssession soll die schon 3 Jahre schwebende Angelegenheit der Apotheker gänzlich geregelt werden. Das Reichskanzleramt hat einen Entwurf einer Apothekerordnung ausarbeiten und sachverständige Gutachten darüber einholen lassen. Die Apothekerkreise haben sich natürlich mit jenem Commissionsberichte und diesem Gesetzentwurfe vielfach beschäftigt, so daß es an einem reichen Material nicht fehlt. — Im Kultusministerium werden die Landtagsvorlagen ausgearbeitet, welche sich mit der Eheschließung, der Regelung der Zivilstandsverhältnisse und den rechtlichen Wirkungen des Austrittes aus der Kirche beschäftigen, ferner ein Gesetz über die Reform des Seminarwesens. welches den Studienplan auf ganz neuer Basis regelt, und ein Gesetz über die Befugnisse des Staates gegenüber der Kirche bei Besetzung von Kirchenämtern. In Bezug auf das letztere Gesetz ist unter Anderem als leitender Grundsatz angenommen worden, daß die Regierung nicht blos das Plazet für Bischöfe, sondern auch für Pfarrer ausübt.

Berlin, 1. Okt. Nach den Berichten ultramontaner Organe sind jetzt 22 Jesuitenniederlassungen geräumt, nämlich die Häuser derselben in Schrimm, Schweidnitz, Ruda, Neisse, Issenheim, Straßburg, Metz, Regensburg, Gorheim, Mainz, Marienthal, Coblenz, Maria-Laach, Bonn, Kreuzberg, Köln, Aachen I und II, Essen, Münster, Friedrichsburg und Paderborn.

Dresden, 28. Sept. In der heutigen Versammlung des Handwerkertages (Anhänger des Zunftwesens), welcher der Regierungsrath Schmalz, der Oberbürgermeister Pfotenhauer und der Stadtrath Schilling und Andere beiwohnten, wurde Berlin zum Hauptvorort des zu gründenden Verbandes der Arbeitgeber bestimmt. Außerdem einigte man sich über die Einrichtung von Handwerkerkammern und den Wegfall der Beitragspflicht der Meister zu den Gesellenkassen.

Der sozial-demokratische Agitator Buchbindergehilfe Johann Most aus **Chemnitz** wegen mehrfachen Vergehens gegen das Reichsstrafgesetzbuch steckbrieflich verfolgt, wurde auf amtliches Ersuchen des Bezirksgerichts Chemnitz und des Magistrats Coburg am Freitag in Hof verhaftet und nach Chemnitz gebracht.

Wertheim, 27. September. In einer am 23. ds. abgehaltenen Schöffengerichtssitzung wurde Pfarrer Kirchgeßner von Waldstetten wegen Beleidigung des Schulverwalters Grimm in öffentlichem Gottesdienste zu einer Geldstrafe von 25 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Aus **Thüringen,** 26. September. Dem beurlaubten Soldaten Winkel vom 1. Bataillon des 95. Regiments, einem unbemittelten Böttchergesellen in Gotha, ward jetzt die angenehme Ueberraschung zu Theil, die Belohnung von 1700 Thalern und einer silbernen Ankeruhr, welche verschiedene Patrioten für die Eroberung der ersten französischen Fahne im Feldzuge von 1870 ausgesetzt hatten, in Empfang zu nehmen. Es hat sehr sorgfältiger und schwieriger Untersuchungen von Seiten des großen Generalstabes in Berlin bedurft, um mit Sicherheit festzustellen, welche Fahne wirklich zuerst erobert wurde, und von welchem Soldaten dies geschehen sei, da verschiedene Truppentheile hierauf Anspruch machten. Diese Fahne, welche den ersten Preis erhielt, ist eine Kompagniefahne eines Turkoregiments, besteht aus einer nicht sehr großen, blutrothen dreieckigen Flagge mit einem weißen Halbmond in der Mitte und war von dem Musketier Winkel in der Schlacht bei Wörth ihrem Träger, nach persönlichem Kampfe, entrissen. Man hatte anfänglich im 95. Regiment dieser kleinen Fahne keine besondere Bedeutung beigelegt, sie für einen bloßen Wimpel zum Richten der Kompagnie gehalten und unbeachtet bei Seite gelegt, bis sich jetzt, zur großen, unerwarteten Freude ihres glücklichen Erobers, ihr wahrer Werth herausgestellt hat.

Oesterreich.

In **Pest** wurden bei einem „Selcher“, Namens Stiegler, im Keller versteckt 50 Pfund vom abscheulichsten Gewürm beschmutztes Pferdefleisch vorgefunden und durch nachträgliches Geständniß desselben festgestellt, daß er schon seit längerer Zeit von einem Abdecker regelmäßig größere Quantitäten Pferdefleisch um einen Spottpreis kaufe und zu Würsten verarbeite, die er an Pester Verkäufer zu liefern pflegte.

Italien.

Rom, 27. September. Die neapolitanischen Pfaffen haben einmal wieder die Unverschämtheit gehabt, dem Volke das fließende Blut des heiligen Januarius zu zeigen, und die Blätter enthalten genaue Beschreibungen, wie nach neunzehn Minuten das Blut flüssig zu werden begann, und wie das Publikum mit Freude und Rührung das Wunder anstaunte. Mit Recht sagt hierüber die muthige und freisinnige „Capitale“: „Ein Ministerium, welches solche nichtswürdige Betrügereien nicht blos erlaubt, sondern sie auch mit Kanonensalven feiert, hat jedes moralische Gefühl verloren, und vernichtet sich selbst Angesichts des Fortschritts und der Civilisation. Es hätte unverzüglich den Befehl geben sollen, die Enthüllung der klerikalen Komödie vorzunehmen, dann hätte man gesehen, daß das Blut floß, weil ein Wärmeapparat darunter verborgen war. Wenn man dem Volke diesen Apparat gezeigt hätte, würde man für seinen Unterricht mehr gethan haben, als das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in zehn Jahren gethan hat. (Fr. Z.)

Amerika.

Dr. Paul Schöppe, der vor zwei Jahren in **Carlisle,** Pennsylvanien, wegen angeblicher Vergiftung von Fräulein Steinecke zum Tode verurtheilt worden, nach verschiedenen Versuchen endlich einen zweiten Prozeß bewilligt erhielt, ist am 7. September von der Jury freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt worden. Es war dies vorauszusehen, nachdem der Richter in seiner Ansprache an die Jury unter Anderem aussprach: „es sei der Vorsehung zu danken, daß in Folge des ersten Prozesses der Justizmord nicht vollbracht worden sei.“

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 2. Okt. (21. Fall.) Derselbe ward, nachdem dessen Verhandlung bereits am Montag den 30. vor. Mts. Morgens begonnen hatte, erst mit Urtheilsverkündung von heute Mittags 11½ Uhr beendet. Als Staatsanwalt hiebei fungirten Herr Staatsanwalt-Subst. Halenke und als Vertheidiger die Herren Adv. Schwaiger und Rechtsk. Giehrl. — Angeklagte hiebei waren: 1. Gg Schwarz (vulgo Tanzbauern-Girgl) kath. 48 J. alt verh., Häusler von Haus, k. Landg. Kötzting, 2. Marcell Schwarz, kath. 39 J. alt, verh. Schreiner von Haus, 3. Albert Schwarz, kath. 18 J. alt, Sohn des oben sub 1 Genannten und 4. Alois Leonhard, kath. 18 J. alt, led. Söldnerssohn von Pilling, k. Landg. Straubing. — Die fraglichen Reate sind kurz folgende: a) In der Nacht vom 14. auf 15. April v Js. wurden der Apothekerswittwe Theres Braun von Kötzting: Rum, Wein, Mineralwasser und Himbeersaft — in Flaschen und Krügen — ein Gesammtwerth von circa 140 fl. mittels Einbruch und Einsteigen in ihren Keller entwendet, wobei der Diebe nach den wahrgenommenen Spuren wenigstens 6—8 Personen gewesen sein müssen. b) In der Nacht vom 26. auf 27. Mai v. Js. wurde dem Söldner Michael Reppl von Liebenstein, Gerichts Kötzting, ein auf 12 fl. gewertheter Schnittstuhl und 15 Bund Stroh im Werthe zu 3 fl. aus seinem vermuthlich damals offen gestandenen Stadel entwendet. c) In der Nacht vom 3. bis 4. Juni v. Js. wurden ferner dem Pfarrer Mich. Kilger von Thurnau vier Frischlinge (junge Schweine) im Werthe von circa 43 fl. und ein eiserner Hafen im Werthe zu 2 fl. entwendet und zwar mittels Einbruches und Einsteigens durch ein Fenster in den Schafstall, wobei der Diebe nach den von ihnen rückgelassenen Spuren, wiederum 3 bis 4 gewesen sein mußten. d) In der Nacht vom 12. auf 13 Mai lfd Js. wurden den Bauersehelcuten Gg. und Anna M. Pritzl von Vorderbuchberg und deren Sohne Joseph, Baargeld, Kleidungsstücke und sonstige Effekten im Gesammtwerthe von 82 bis 83 fl. entwendet und zwar aus ihrer Wohnstube. Der Dieb mußte sich entweder heimlich zuvor ins Haus geschlichen und dort eine Zeit lang verborgen gehalten haben, bis die Bewohner im Schlafe lagen; oder er muß auf gewaltsame Weise den an der Hausthüre von innen vorgelegten eisernen Riegel zurückgeschoben haben. Ob er das eine oder andere gethan, ist nicht konstatirt. e) In der Nacht vom 14. auf 15. Mai l. Js. wurde dem Inwohner Anton Holzner von Kleinköpelhof ein auf 8 fl. gewerthetes Paar Stiefel aus der Wohnstube ebenfalls mittels Erbrechen eines Fensters und Einsteigens durch dasselbe, gestohlen. Durch das hiebei entstandene Geräusche wurde Anton Holzner in seiner Schlafkammer aus dem Schlafe geweckt. Er begab sich sofort in die Wohnstube, wo er den Dieb gerade noch durch das Fenster wieder hinauskriechen sah. Er rief hierauf seinem Hofhunde, worauf der Dieb davon lief, nachdem er zuvor die Stiefel noch am Fenster hatte fallen lassen. Der Hund aber stellte ihn und so ward die Festnahme desselben ermöglichet, ungeachtet er sich mit einem Messer gegen Hund und Leute wehrte. Bei dieser Gelegenheit warf er auch einen Pack von sich, in welchem sich Gegenstände von dem vorigen Diebstahle herrührend befanden und es zeigte sich später, daß man mit dem Diebe, den im Monate März vor. Js. aus der Frohnfeste zu Straubing flüchtig gewordenen Georg Schwarz eingefangen habe. f) Wie eben erwähnt wehrte sich derselbe hartnäckig gegen seine Festnahme und hiebei fand er Gelegenheit sogar aus der Stube zu entkommen. Wiederum dorthin zurückgebracht biß er A. Holzner in den linken Vorderarm, in Folge dessen dieser 2 Tage arbeitsunfähig ward und deßhalb sodann Strafantrag stellte. g) In der Nacht vom 2. auf 3. Okt. v. Js. wurde bei dem Krämer Mich. Gaschütz von Rockendorf (Gerichts Kötzting) ein bedeutender Diebstahl verübt, indem ihm an Waaren ein Werth von wenigstens 2000 fl. entwendet wurde. Diese Waaren befanden sich in seinem Laden, welcher mit dem Wohnzimmer in innerer Durchgangsverbindung steht. Die Diebe hatten den Weg in denselben durch das Ladenfenster genommen, nachdem sie die davor angebrachte eiserne Versicherungsstange ausgewogen. Es ergaben sich dieses Diebstahls wegen, so wie wegen der gleich Eingangs angeführten Diebstähle alsbald bestimmte Verdachtsgründe gegen Gg. Schwarz und seinen Bruder Marcell, da sich bei ihnen gelegenheitlich vorgenommener Haussuchungen eine große Quantität der entwendeten Gegenstände vorfand, über deren rechtlichen Erwerb und Besitz sie sich nachher nicht ausweisen konnten. h) In der Nacht vom 8. auf 9. Okt. v. Js. nahm der Dienstknecht des Weißgerbers Jos. Gerstl von Kötzting wahr, daß ihm Stadel ein Licht brenne. Er weckte seinen Herrn und begaben sich beide mit Zuziehung des Gesellen, nachdem sie sich vorher mit Stecken und einer Haue versehen hatten, an den vorher verschlossen gewesenen Stadel. Wie nun Gerstl durch den einen offenstehenden Thorflügel in den Stadel hineinrief, sprangen 2 Burschen mit Gewehren gegen ihn und er bemühte sich vergeblich durch Zuhalten der Thüre den Fremden den Austritt zu wehren. Der eine desselben schoß den Lauf seines Doppelgewehres ab, jedoch ohne zu treffen, wurde aber von Gerstl niedergeschlagen, während der andere seinen Gesellen durch Schläge mit dem Gewehre verletzte, dagegen aber von Gerstls Knecht mit der Haue mehrmals getroffen wurde, sodann aber mit Rücklassung seines Gewehres entfloh. Auch dem Gegner Gerstls gelang es zu entkommen: er ließ aber nicht nur sein Gewehr, sondern auch seine Mütze zurück. Auch fand sich später eine kleine Laterne im Stadel. Gestohlen wurde nichts. Wiederum waren es, wie sich später bei ihrer Arretirung zeigte, wobei man mehrere Verletzungen an ihnen noch wahrnehmen konnte, die sie damals davon getragen, Georg und Marcell Schwarz, welche den Diebstahl beabsichtiget und versucht hatten, nachdem sie durch Wegsprengen des Vorhängschloßes der Thüre des Stadels in denselben eingedrungen waren. i) Dieselben und zwar in Verbindung mit dem jungen Albert Schwarz sind sodann auch eines in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli v. Js. auf einer Wiese des Bauers Gg. Wenfauer von Zeitendorf verübten Diebstahles einer Quantität Heu — werth 18 kr. — beschuldiget, wobei sie alle 3 mit Schießgewehren bewaffnet gewesen. k) In derselben Nacht zwischen 2 und 3 Uhr, da die Alois u. Anna Frischl'schen Häuslersehelcute von Haus im Bette lagen, hörten diese den Gg. Schwarz auf sie rufen und schimpfen. Sie standen auf und begaben sich ins Hausflötz hinab. Dort angekommen, sahen sie die Hausthüre offen und die drei Schwarz im Flötze, jeder mit einem Gewehre bewaffnet. Alle drei packten auch sogleich den Alois und die Anna Frisch, stießen sie mit den Gewehrkolben und mit Füßen und mißhandelten sie in einer Weise, daß das Weib im Hemde aus dem Hause fortlief und um Hilfe schrie, worauf die Genannten das Haus verließen. Die Mißhandelten stellten hierauf Strafantrag. Sie hatten seit längerer Zeit mit jenen in Feindschaft gestanden, daher sie von ihnen mißhandelt worden. l) In der Nacht vom 15. auf 16. Sept. vor. Js. wurden dem Schreiner Joseph Klement von Kötzting aus einer versperrten Schupfe ein Schloß und Werkzeuge im Gesammtwerthe von 6 fl. 54 kr. entwendet. Das Schloß wurde am 9 Okt. v. Js. im Hause des Marcell Schwarz gefunden, und derselbe hatte zu seinem Bruder Michael auch verschiedene Tischlerwerkzeuge gebracht. m) Georg Schwarz war nach seiner am 24. Nov. v. Js. erfolgten Verhaftung im Bezirksgerichts-Gefängnisse zu Straubing in einer Keuche mit dem Söldnerssohne A. Leonhard von Pilling verwahrt. In der Nacht vom 14. auf 15. März l. Js. gelang es beiden, aus dem Gefängniße zu entkommen und zwar mittels gewaltsamen Ausbruches. Was Letzteren betrifft, der wegen zweier Diebstahlsvergehen, die er verübt hatte, sich dortselbst in Strafarrest befunden; so läugnet er beim Ausbruche mit Schwarz, diesem behülflich gewesen zu sein und will geschlafen haben, während Schwarz die Eisenstange am Fenster des Gefängnißes abgesprengt. Erst nachdem er gesehen, daß von diesem alles zur Flucht bereits vorbereitet gewesen, und er durch das Geräusch des Absprengens der Eisenstange am Fenster aus dem Schlafe geweckt worden, habe er sich, so wie Schwarz,

[illegible] geführten Sache in der [illegible] [illegible] und sie mit [illegible] über die [illegible] und Stadtmauer nach Hause [illegible] seinerseits mit Schwarz zur [illegible] [illegible] Das Ergebniß der ganzen Verhandlung ist, nach Maßgabe der an die Geschwornen gerichteten und von ihnen beantworteten Fragen nun folgendes: Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung der Angeklagten Georg Marcellin und Alb. Schwarz, bezüglich der denselben oben sub litt. e und i (die Diebstähle an A. Holzer und Gg. Wersauer betr.) zur Last gelegten Diebstähle; 2) auf Freisprechung des Angeklagten Alois Leonhard bezüglich des diesem zur Last gelegten Vergehens gegen die Staatsgewalt (die Geschwornen hatten die auf Zusammenrottung gestellte Frage verneint), dagegen wird 3) wegen der übrigen Reate, bezüglich denen der Wahrspruch der Geschwornen auf schuldig gegen die Angeklagten lautet, 1) Georg Schwarz zur **Zuchthausstrafe von 15 Jahren,** 2) Marcellin Schwarz zur **Zuchthausstrafe von 11 Jahren** und 3) Albert Schwarz (wegen Vergehen der Hausfriedensstörung) zu **4monatlichem Gefängniß** (das durch die Untersuchungshaft als bereits von ihm erstanden angenommen wird) verurtheilt. Auch ist im Urtheil Stellung sämmtlicher Verurtheilter unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig ausgesprochen. — Es waren in vorstehender Sache an 40 Zeugen vorgeladen, von welchen circa 37—38 vernommen wurden, während die übrigen wegen Krankheit ꝛc. nicht erscheinen konnten, oder ungehorsam ausblieben. An die vernommenen Zeugen wurden gestern an Zeugengeldern allein 378 fl. ausbezahlt! Einer derselben — ein Soldat, der aus Frankreich zur Vernehmung geladen war — erhielt, nachdem er bereits dort 25 fl. als Reisevorschuß bekommen hatte, nachträglich noch 64 fl. Reiseentschädigung ausbezahlt.

Dienstesnachrichten. In Folge organischer Maßregeln wurde der Subrektor an der bish. isolirten lateinischen Schule zu Burghausen, C. Brunnhuber, dieser Funktion enthoben.

Nachtrag.

München, 1. Okt. Der seit Jahresfrist quiesc. Präsident des obersten Rechnungshofes, wirkl. Geh. Rath Dr. von Wanner, in weiten Kreisen bekannt durch die Vertretung des Finanzministeriums bei vielen früheren Landtagen, ist im hohen Alter von 80 Jahren gestern gestorben. — Wie wir vernehmen, befindet sich Se. Maj. der König wieder wohl und wird sich zwischen heute und morgen von Berg aus in das Hochgebirge, wahrscheinlich auf den Schachen, begeben. — Der Regierungspräsident der Rheinpfalz, von Braun, hatte heute, wie wir vernehmen, Audienz beim Könige.

München, 1. Okt. Dank der bekannten Wachsamkeit, welche im Auer Zuchthause herrscht, gelang es zwei Verbrechern, dem M. Schulz, Bauernknecht von Ebenhofen, und dem J. Rest, Flößer von Wolfratshausen, in ihrer Gefangenenkleidung zu entspringen, so daß sie zum Oktoberfest noch recht gekommen sind.

Regensburg, 1. Okt. Die schwierige Eisenbahnstrecke zwischen Maria-Ort und Eichhofen ist dem Vernehmen nach nunmehr vollendet

Fürth, 1. Okt. Der gestrige Abend unserer „Kirchweih" schloß mit einem nahezu als Revolte zu bezeichnenden Akt „auf Berliner Art": ein eben aus Frankreich zurückkehrender Reservist wurde von Kameraden mit Musik durch die Straßen ge[illegible] [illegible] [illegible] Nach einigem Wortwechsel wurde der Reservist für „arretirt" erklärt. Das machte die Menge wild; es begann Toben und Schreien und zuletzt Steinwerfen und das Polizeigebäude (Rathhaus) zeigt diesen Morgen nur mehr sehr wenig ganze Fenster. Es rückte schließlich Militär heran, von Nürnberg ein ganzer Eisenbahnzug Infanterie, und es dauerte lange bis der Skandal vorüber war. Unglücksfälle sind nicht zu beklagen. (N. A.)

In **Haßfurt** verlor vorgestern der dortige Fabrikbesitzer Hr. Heinrich Müller, Chef der Firma Hr. Müller u. Comp., durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd sein Leben. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

Dresden, 30. Sept. Gestern ist hier, in seiner Vaterstadt, der durch seinen „Dorfbarbier", seine humoristischen Romane und gemüthvollen Dichtungen bekannte Dr. Ludwig Ferdinand Stolle gestorben. Er war am 28. Sept. 1806 geboren, studirte in Leipzig die Rechte, widmete sich aber dann der Schriftstellerei.

Brünn, 1. Okt. Marschall Mac Mahon besichtigt morgen das Schlachtfeld von Austerlitz.

In **Komarna** ist die Cholera ausgebrochen und greift dort stark um sich.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

* **Passau,** 1 Okt Die am 28. vor. Mts. in Landshut versammelten Vertreter verschiedener niederbayerischer Gemeinden, Eisenbahnen in Niederbayern betr., faßten unter andern folgende Beschlüsse: „Durch §. 16 des Allerhöchsten Landtagsabschiedes vom 28. Mai 1872 wurde ausgesprochen, „daß im Falle die Linie Landau-Plattling-Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein bis 1. Okt. 1872 als ausführbar erkannt und die Fortsetzung dieser Linie bis Pilsen gesichert erscheint, der Ostbahn die Ausführung dieser Linie gestattet wird, und weiters seinerzeit das Ministerium einen Gesetzentwurf über Ausführung einer Linie von 1) Landau über Dingolfing nach Landshut, dann 2) von einem geeigneten Punkte der Mühldorf-Landauer Bahnlinie durch das Rotthal bis Karpfham oder Pocking bis zum Zusammentritte des Landtages ausarbeite. Indem die Versammlung der Staatsregierung den Dank für dieses Gesetz und die hiedurch gewährten Bahnlinien ausspricht, bittet sie zugleich um raschen Bau der Strecken Mühldorf-Landau, Landshut-Landau-Zwiesel-Eisenstein, und um die westliche Verlängerung der von einem geeigneten Punkte der Linie Mühldorf-Landau nach Karpfham oder Pocking über Eggenfelden nach Pfarrkirchen östlich abzweigenden Linie über Vilsbiburg bis Landshut, wobei einstimmig die Bitte anzureihen beschlossen wird, Neumarkt a. R. als Anknüpfungspunkt für diese beiden Querflügel benützen zu wollen. Nachdem der südöstliche Theil Niederbayerns zwischen Pfarrkirchen und Vilshofen ohne Bahn ist, so wird gebeten: 1) das Zwischenglied Pfarrkirchen-Vilshofen, 2) dann von der östlichen Querbahn Pfarrkirchen-Karpfham nordöstlich nach Griesbach, südlich nach Rotthalmünster zu bauen

Leipzig, 28. Sept. Das Reichsoberhandelsgericht hat kürzlich eine wichtige Entscheidung über das Wechselrecht gefällt. Ein Offizier hatte einen trockenen (Sola-) Wechsel auf eigene Ordre und zahlbar bei einem Dritten ausgestellt. („Ich zahle gegen diesen meinen Wechsel die Summe von Eintausend Thaler binnen drei Monaten an mich selbst oder meine Ordre. Zahlbar bei Herrn N. N. in N.") Diesen Wechsel girirte er durch Blankoindossament, welches ein späterer Wechselinhaber auf sich selbst ausfüllte. Das oberste Reichsgericht erklärte den Wechsel für ungiltig, weil [illegible]

[illegible]

Wien, 1. Okt. Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Gewinnnummern der 1860er Staatslose wurden aus den verloosten 28 Serien: Nr. 451, 478, [illegible], 578, 646, 656, 795, [illegible], 1140, 1549, 1802, 1810, 1848, 2088, [illegible], 2216, 2318, 2499, 2597, 2599, 2616, 2722, 2914, [illegible], 3082, 3616 und Nr. 3765 [illegible] 62 Gewinnnummern gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl. auf Serie [illegible] Nr. 5, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf Se. 2914 Nr. 15; ferner gewinnen: je 5000 fl.: Se. 451, Nr. 18, Se. 795 Nr. 19, Se. 2499 Nr. 9 Se. 2597 Nr. 2 und S. 2088 Nr. 40; je 1000 fl.: Se. 190 Nr. 8, Se. 1337 Nr. 34, Se. 1549 Nr. 46, Se. 2318 Nr. 17 und Se. 2914 Nr. 12; und endlich gewinnen: je 100 fl.: Se. 478 Nr. 8, 12, 43 und 45, Se. [illegible] Nr. 8, 15, 34 u. 39; S. 578 Nr. 22, 35 u. 45; S. 646 Nr. 5, 8, 25 u. 31; S. 656 Nr. 11, 43, 46 u. 49; S. 795 Nr. 3 und 31; S. 1337 Nr. 47; S. 1440 Nr. 33 und 47; Se. 1549 Nr. 14 und 40; Se. 1802 Nr. 10 und 36; Se. 1810 Nr. 12 und 30; Se. 1848 Nr. 3; Serie 2216 Nr. 30; Se. 2318 Nr. 53; Se. 2499 Nr. 7; Se. 2597 Nr. 3, 48 und 50; Se. 2599 Nr. 37; Se. 2616 Nr. 11, 40 und 46; Se. 2722 Nr. 37; Serie 2088 Nr. 22, Se. 3082 Nr. 12 und endlich Serie 3616 Nr. 6, 9, 14, 24, 27 und 45. Auf alle übrigen in den obigen verloosten 28 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1338 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinnst von je 300 fl.

Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgehabten Kreditloosziehung wurden folgende Gewinne gezogen: Serie 2993 Nr. 38 gewann 200000 fl., Serie 1013 Nr. 53 40000, Serie 2536 Nr. 8 20000 fl. Außerdem wurden die Serien gezogen: 463 [illegible] 2092 2111 2534 2915 2993 3374 3432 [illegible] 4001 1064

Literatur

Das **Technikum zu Frankenberg** (an der Zschoppau im niederen Erzgebirge bei Chemnitz im Königreich Sachsen) stellt sich die Aufgabe junge Leute zu Maschinentechnikern vollständig auszubilden in der Weise, daß der theoretische Lehrgegenstand immer im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung betrachtet wird, und daß für den dargebotenen Unterrichtsstoff im Wesentlichen das Erforderniß der Praxis maßgebend ist Es werden demnach die für den Maschinenkonstrukteur nothwendigen Fachkenntnisse vorgetragen und gleichlaufend fortschreitende Uebungen im Construiren von Maschinen ꝛc. angestellt; die neueren Sprachen werden gelehrt und das zu seigenem Geschäftsbetrieb nothwendige wirthschaftliche und kaufmännische Wissen durch Unterricht und Uebungen beseitigt. Eine größere Anzahl spezieller Fächer des Maschinenbaues und der verwandten Technik werden abwechselnd so vorgetragen, daß nach 3 bis 4 Semestern der Cyclus vollendet ist. Das durch den planmäßigen Unterricht zu erreichende Ziel des Technikums ist vollständige Befähigung zum selbstständigen Berechnen und Entwerfen auszuführender Maschinen. Bei genügender Anzahl von Interessenten wird der Unterricht auch auf andere Zweige der Technik, wie Straßen- und Eisenbahnbau, technische Chemie u. s. w. ausgedehnt. Das chemische Laboratorium ist nach den neuesten Prinzipien eingerichtet und bietet Raum für eine größere Anzahl Praktikanten. Auch sind für Unvorbereitete Vorbereitungskurse, namentlich für das Examen zum einjährigen Militärdienst eingerichtet. Ein abgekürzter Kursus bildet Werkmeister, Zeichner u. dgl. aus. Die Anstalt steht zur Zeit unter Direktion des Ingenieurs G. Bauch und der DDr. J. Heubner und E. Kloß. Sie zählte im Wintersemester 1871/72 129 Schüler Ausführliche Nachrichten über das Technikum zu Frankenberg enthält der unlängst erschienene Jahresbericht über das Schuljahr 1871/72. (D. R.-A.)

Bekanntmachung.

(Triftholzabgabe aus dem städtischen Holzmagazin betr.)

Zufolge Beschlüsse der Gemeindekollegien vom 28. September ds. Js. sind die Triftholztaxen für das städtische Holzmagazin, wie folgt, festgesetzt:

Für einen Ster auf den Lagerplätzen **Eggendobl** und **Holzgarten:**

3' hartes Holz 5 fl. 18 kr.
3' weiches „ 3 fl. 42 kr.
Brockenholz 1 fl. [illegible] kr.

Ilzerholzhof, B'schütt und Lindau:

3' hartes Holz 5 fl. 6 kr.
3' weiches „ 3 fl. 30 kr.
Brockenholz 1 fl. 36 kr.

Vom 1. Jänner 1873 an ist für je einen Ster 1 kr. Lagergeld zu bezahlen.

Bezüglich des Brockenholzes wird bekannt gegeben, daß solches zufolge Magistratsbeschlusses vom 28. ds. Mts. bei einem Vorrathe von nur 695 Ster gegenüber einer Anmeldung von 5200 Ster nur

1) an die niederen Bediensteten des Stadtmagistrats, dann Viertelmeister, Gebühren- und Gefällspächter ꝛc. ꝛc.;
2) an gering dotirte Lehrerswittwen und Wittwen in gleichen Verhältnissen;
3) an unbemittelte Gewerbtreibende und Insassen, soweit sie durch Magistrats-Beschluß speciell bezeichnet sind, und der Vorrath reicht, abgegeben werden kann. —

Zur Bezahlung der Holzgeldbeträge und Ausstellung der Triftholzanweisung sind ausschließlich

Dienstag und Freitag jeder Woche

bestimmt.

Am 2. Oktober 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

5054

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des pens. k. Musikmeisters Hans Mader dahier, sind etwaige Forderungen an den Nachlaß, welche nicht schon zu den Akten angemeldet worden sind, **binnen 4 Wochen** bei dem unterfertigten Verlassenschaftsgerichte geltend zu machen

Zugleich werden alle diejenigen Personen, welche zum Nachlaß gehörige Gegenstände, insbesondere Bücher oder Musikalien in Händen haben, oder Beträge, namentlich für Musikunterricht schulden, hiemit veranlaßt, diese Gegenstände oder Beträge unverzüglich anher abzuliefern.

Der vorhandene Mobiliarrücklaß, bestehend aus goldener Uhr mit Kette, mehreren Ringen, Zimmereinrichtung, Klavier, Musikalien, Büchern u. Bildern ꝛc. wird am

Freitag den 11. Oktober c.

von Vormittags 9 Uhr an in der früheren Mader'schen Wohnung (bei Privatier Schabl im untern Sand) gegen **Baarzahlung** öffentlich versteigert werden.

Am 1. Oktober 1872.

Königl. Stadtgericht Passau.

Stengel.

5056

Die verehrlichen Mitglieder der altkatholischen Gemeinde

in Passau und Umgegend werden eingeladen, sich möglichst zahlreich zu einer **General-Versammlung am Samstag den 5. Oktober Abends 8 Uhr in den Bahnhoflokalitäten** einzufinden, um den Bericht des Delegirten über den Katholikencongreß in Köln zu vernehmen und über wichtige Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Am 3. Oktober 1872.

Der Ausschuss. (a) 5058

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Baunbtheilung) zu München vom 28. September 1872 Nr. 23308 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Montag den 14. Oktober 1872

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Meiningen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Die vier nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von **Schweinfurt** nach **Meiningen** im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

	enthaltend:									
	Eigentliche Erdarbeit.		Kunst-Bauten.		Vollendung der Wegübergänge und Straßenbauten.		Steinmaterial zum Unterbau.		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das XI. Arbeitsloos zwischen Mühlfeld und Rentwertshausen 5006m. lang	40920	59	56115	50	7286	37	35451	53	139775	19
Das XII. Arbeitsloos zwischen Rentwertshausen und Bibra 3167m. lang	39818	54	22644	25	20306	36	34363	37	117133	32
Das XIII. Arbeitsloos zwischen Bibra und Wölfershausen 2800m. lang	84917	22	51244	23	5255	38	24026	48	168444	11
Das XIV. Arbeitsloos zwischen Wölfershausen und Untermaßfeld 7149m. lang	99770	20	99865	6	18332	37	59929	17	277897	20
Im Ganzen	265427	35	232869	44	51181	28	153771	35	703250	22

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf die Loose XI und XII, sowie auf XIII und XIV zusammen als je ein einziges Akkord-Objekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 14. Oktober 1872 Vormittags 9 Uhr

für das XI. und XII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt, und

am Montag den 14. Oktober 1872 Nachmittags 3 Uhr

für das XIII. und das XIV. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt.

Die zu stellende Caution beträgt für das XI. Loos 7000 fl., für das XII. Loos 7000 fl., für das XIII. Loos 9000 fl. und für das XIV. Loos 15000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

für das **XI.** und **XII.** Loos gesondert und beide zusammen als ein Akkordobjekt längstens **bis Sonntag den 13. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das **XIII.** und **XIV.** Loos gesondert und für die beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt längstens **bis Montag den 14. Oktober lfd. Jrs. Mittags 12 Uhr**

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Meiningen, am 1. Oktober 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Gull, Sektions-Ingenieur. 5059

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Degenhart, Bauer in Brombach, vertreten durch den Unterfertigten, versteigert der k. Notar Fritz von Freyung

Dienstag den 26. November 1872 Vormittags 10–12 Uhr

im Wirthshause zu Marchetsreuth das dem nunmehrigen Inwohner Josef Wagner von Fürholz, ehemals Bauer und Wirth zu Marchetsreuth, gehörige Wirths-Anwesen Hs.-Nr. 3 zu Marchetsreuth, bestehend aus Wohnhaus, Stallung mit Tanzboden 2c. 2c. Hofraum, versehen mit allen zum Betriebe einer Oekonomie und Wirthschaft auf dem Lande nothwendigen Lokalitäten, nebst Inhaus zu 0,36 Tgw., dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und 66,60 Tgw. Wald-, Wiesen- und Ackerland in bester Bonität, zusammen 66,96 Tgw. haltend, sämmtliches Areal in der Steuergemeinde Praßreuth, k. Landgerichts Freyung und k. Rentamts Wolfstein gelegen.

Auf dem Anwesen ruht **eine reale Wirthschaftsgerechtsame,** die einzige im ganzen Orte Marchetsreuth.

Sämmtliche Grundstücke sind gut arrondirt und haben die beste Lage.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet.

Der erste Auswurfspreis beträgt 1000 fl.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 1. November l. Js. bei mir, vonda an bei Herrn Notar Fritz in Freyung eingesehen werden.

4815 (b) **Winderl**, k. Advokat.

Ein ordentlicher Junge aus hiesiger Stadt kann unentgeldlich in die Lehre treten.

Kissel & Riepl,
5061 (1) Uhrmacher.

Ein noch gut erhaltener Dampfkessel, ca. 10 Fuß lang, $1^1/_2$ Fuß im Durchmesser, womöglich mit Sicherheitsventil und Mundstück zum Abgangsrohr, wird zu kaufen gesucht.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, **Allen**, die ihm bei'm betroffenen Brandunglücke helfend beistanden — namentlich aber den herbeigeeilten Feuerwehren — seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Sebastian Winklhofer,
5064 Hifinger von Pfalsau.

Ein **Grabstein** ist billig zu verkaufen. D. Ue. (3) 5020

Auf ein **Oekonomie-Anwesen** mit 45 Tagw. Gründe, Landgerichts Passau I, werden zur ausschließend ersten Stelle **1500** fl. zu 4% ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 5022

Liedertafel.

Samstag den 5. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Angerer-Alt-Schützen.

Heute Freitag Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** im Lokale bei Herrn Datzmann am Anger, zur Besprechung über das Anfangsschießen Nichtmitglieder, welche Freunde einer solchen Unterhaltung sind, werden freundlichst dazu eingeladen. D. Sch.

Königl. Theater in Passau.

2. Probevorstellung.
Freitag den 4. Oktober 1872.
Zum Erstenmale:

Die Häuslerin,
oder
Eine Mutter aus dem Volke.

Volksschauspiel in vier Abtheilungen von Adolf Christen, kgl. Hofschauspieler in München.

Kassaeröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 275. Samstag, 5. Oktober 1872. Placidus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0 von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thurnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Politische Tagesübersicht.

München, 1. Okt. Als Zivilmitglieder der Ersatzbehörden 3. Instanz wurden ernannt: und zwar 1) für den Bezirk des 1. Armeekorps: der k. Regierungspräsident von Oberbayern und in dessen Verhinderung der Direktor der k. Regierung, Kammer des Innern daselbst; 2) für den Bezirk des 2. Armeekorps: der k. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg und in dessen Verhinderung der Direktor der k. Regierung, Kammer des Innern dortselbst: als Zivilmitglieder der Regierungsersatzkommission: und zwar für den Bezirk der 1. Infanteriebrigade: der k. Regierungsrath C. v. Rücker in München, der 2. Infanteriebrigade der Regierungsrath O. Frhr. v. Ruffin in Landshut, der 3. Infanteriebrigade der k. Regierungsrath J. v. Parseval in Augsburg, der 4. Infanteriebrigade der k. Regierungsrath C. Hayes in Regensburg, der 5. Infanteriebrigade der k. Regierungsrath H. Frhr. v. Stengel in Bayreuth, der 6. Infanteriebrigade der k. Regierungsrath Dr. J. B. Höfele in Ansbach, der 7. Infanteriebrigade der zur Dienstleistung bei der Regierung, Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg einberufene k. Bezirksamtmann G. Frhr. v. Künßberg zu Würzburg, der 8. Infanteriebrigade: der k. Regierungsrath H. Wand in Speyer. — Die vorbenannten Civilmitglieder der Ersatzbehörden der 3. Instanz und der Regierungsersatzkommissionen haben mit dem 1. Oktober d. J. die gedachten Funktionen zu übernehmen. — Die Ludwigsmedaille ist 1) in der Abtheilung für Wissenschaft und Kunst dem Kanonikus J. Schrott, dem Professor und Historienmaler M. Echter, dem Hofmaler F. N. Heigel, dem Hofopernsänger E. Siegel und der k. Kammersängerin S. Dietz in München; 2) in der Abtheilung für Industrie den Inhabern einer optischen und astronomischen Werkstätte Dr. A. Steinheil und E. Steinheil in München, dem Verlagsbuchhändler F. Bruckmann in München und dem Kabinetssekretär der Königinwittwe von Griechenland, J. v. Wening in Bamberg, verliehen worden. — Von den im Jahre 1871 erhobenen Wehrgeldern welche, nebenbei bemerkt, in genanntem Jahre zum letzten Male zu entrichten waren, da vom 1. Januar 1872 das allgemeine deutsche Kriegsdienstgesetz, welches eine derartige Abgabe nicht kennt, auch für Bayern in Giltigkeit getreten ist, wurden dem Gendarmeriekorpskommando 22,000 Gulden zur Vertheilung an die bezugsberechtigten Mannschaften überwiesen. — Der Stand der bayerischen Feuerwehren im Jahre 1872 entziffert sich folgendermassen: Die Zahl der Feuerwehren beträgt im Königreiche 844, mehr gegen das Vorjahr 198, Mitglieder: 55,539 freiwillige, 32,938 verpflichtete, Summa: 88,477, mehr 17,749 (7735 freiwillige, 10,014 verpflichtete) Saugspritzen sind vorhanden 587 (mehr 116), Druck- 1320 (mehr 249), kleine Spritzen 930 (mehr 201), Summa 2837 (mehr 566). Oberbayern besitzt die meisten Feuerwehren 157 mit 10,277 freiwilligen Mitgliedern, dann folgt Niederbayern mit 132 und 8249 freiwilligen Mitgliedern, Unterfranken mit 125 und 9048 freiwilligen Mitgliedern, Schwaben mit 114 und 7382 freiwilligen Mitgliedern, Oberpfalz mit 111 und 5597 freiwilligen Mitgliedern, Oberfranken mit 99 und 6904 freiwilligen Mitgliedern, Mittelfranken mit 74 und 5812 freiwilligen Mitgliedern, endlich die Pfalz mit 32 und 2270 freiwilligen Mitgliedern.

△ **Regensburg,** 3. Okt. Wie Ihnen bekannt ist, starb am 10. November vorigen Jahres das Haupt der fürstl. Familie älterer Linie Maximilian Karl, Fürst von Thurn und Taxis, geb. 3. Nov. 1802, succ. 15. Juli 1827, verm. zum ersten Male 24. August 1828 mit Wilhelmine, geborne Freiin v. Dörnberg († 14. Mai 1835); zum zweiten Mal mit Mathilde Sophie, Prinzessin von Oettingen-Spielberg. Diese beiden Ehen waren mit 16 Kindern gesegnet, wovon 3 gestorben sind, darunter der Erbfürst Maximilian Anton am 26. Juni 1867, dessen Sohn Maximilian Maria Lamoral, geb. 24. Juni 1862, seinem Großvater am 10. November 1871 unter Vormundschaft seiner Mutter der Erbfürstenswittwe Helene Karolina von Thurn und Taxis, einer gebornen Herzogin aus Bayern, succedirte. Derselbe wird, wie Sie wissen, im Jesuitenkloster zu Feldkirchen erzogen und durfte nicht einmal zur Beisetzung seines Großvaters, dem er seinen Reichthum zu verdanken hat, hieher kommen. Es dürfte die verehrlichen Leser Ihres Blattes interessiren über die Familienverträge des genannten Hauses, die durch gemeinsame Entschließung der k. bayr. Staatsministeriums der Justiz und des Innern unterm 15. Juni 1855 genehmiget und im Regierungsblatte vom Jahre 1855 publizirt worden sind, einiges zu erfahren. Nach diesem Familienstatute soll die Fürstinwittwe neben den übrigen herkömmlichen Vortheilen, als: freie Wohnung, Beheitzung, kostenfreie Beischaffung, Unterhaltung und Ergänzung einer Equipage von 12 Pferden mit der hiezu erforderlichen Dienerschaft und Wägen eine Apanage von jährlich 22,000 fl. erhalten. Ist die Fürstinwittwe aus einem souveränen Hause, so kann die Apanage auf 45,000 fl. erhöht werden, was jedoch bei der gegenwärtigen Wittwe Mathilde nicht der Fall ist. Derselben wurde laut Testamentes des Fürsten das Schloß Donaustauf bei Regensburg als Wittwensitz angewiesen mit der weiteren Bestimmung, daß sie die in Regensburg angekauften Häuser lit. B. 8, 9. 29 und 30, die der Erbprinzessinwittwe Helene seither eingeräumt waren, als Wohnung benützen dürfe. Sie führt eine sehr einfache Hofhaltung. Dieselbe besteht aus einem Sekretär, zwei Kammerjungfern, einer Erzieherin für ihre Tochter Maria, 1 Haushofmeister, 2 Kammerdiener, und 1 Köchin, welche um 3 fl. per Tag und Kouvert die Kost verabreichen muß. Fürwahr eine höchst einfache Lebensweise für eine Frau, deren Gemahl über Millionen verfügen konnte. Ueberlassen wir die hohe Frau ihrem Schmerze und befassen wir uns in Kürze mit dem Schicksale ihrer Kinder. Dieselben erhalten nur eine jährliche Apanage von 6000 fl. alles in rheinischer Währung, wie die Primogenitur-Konstitution vom 17. Sept. 1776 besagt, ohne daß neben derselben noch irgend ein Anspruch auf Witthümer, Heirathsgüter oder aus sonst einem Titel wider den an der Spitze des fürstlichen Gesammthauses stehenden Fürsten geltend gemacht werden kann. Diese Apanagen können nach dem Familienstatut bis zu 12000 fl. jährlich erhöht werden, wenn die Fürstensöhne eine standesgemäße Ehe, welche zur Erhöhung des Ansehens des fürstlichen Hauses dient, eingehen, d. h. wenn sie sich Töchter mindestens aus gräflichen Familien, deren Geschlechter sich vier Generationen hindurch erhalten haben, zu Frauen nehmen, was bei keinem der 5 verheiratheten Fürstensöhne, von denen drei Schauspielerinen und zwei zwar adelige Fräuleins, aber nicht Gräfinen geheirathet haben, der Fall ist. Einer hat sogar auf seinen Fürstentitel verzichtet und den bürgerlichen Namen „Fels“ angenommen, da er einsah, daß er mit jährlich 6000 fl. nicht standesgemäß leben könne. Man hätte glauben sollen, daß, nachdem die fürstliche Verwaltung 19 Räthe aufzuweisen hat, gewiß eine erkleckliche Anzahl, es wenigstens Einem von diesen vielen eingefallen wäre, seinen gnädigsten Herrn auf die Bestimmung des Art. 15 des Familienstatutes ganz besonders aufmerksam zu machen, dem zufolge das Haupt der fürstlichen Familie die von ihm angekauften Oekonomiegüter: Barbing, Kreuzhof, Eggmühl, Leiterkofen, Mooshof, Nassenhart, Wolfskofen, &c. &c. testamentarisch hätte vermachen können. Soviel, setze ich voraus, werden diese Herren Räthe denn doch wissen, daß in den Uebergabsverträgen sogar die Bauern ihren Kindern ein Unterschlupfsrecht vorbehalten, damit diese auch fernerhin noch eine Heimath haben. Allein diese Herren mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen, waren zunächst für ihr Wohl bedacht und ganz besonders darauf, daß sie die Huld und Gnade ihres Herrn Chefs und Gebieters v. Dörnberg, an dessen Gunst ihnen Alles gelegen war, nicht verlieren; denn nur er regierte, nicht der Fürst, den er wie eine Puppe dirigirte. Die Herrlichkeit dieses bayerischen Freiherrn und österreichischen Grafen, Schwager des verlebten Fürsten ist nun auch zu End', er ist nicht mehr Regent. Die Erbfürstin Helena, Vormünderin und Mutter des minderjährigen regierenden Fürsten hat ihm am Sterbetage ihres fürstlichen Schwiegervaters sein Pensionirungsdekret, nach welchem er jährlich 24,000 fl. erhält, huldvollst überreicht und zu seinem Nachfolger den ehemaligen Regierungsaccessisten zu Köln Frhr. v. Graben, päpstlicher Gregorius-Ritter und Ritter vom heiligen Grab, einen Jesuiten von der feinsten Sorte, mit dem jährlichen Gehalte von 10,000 fl., ernannt. Ob der mit Pension verabschiedete vorm. Chef der fürstl. Gesammtverwaltung v. Dörnberg um Reaktivirung als k. Oberförster nachgesucht oder ob die fürstlichen Räthe mit österreichischen Orden bedacht worden sind, darüber schweigt die fürstliche

Chronik. Daß aber das Haus Taxis seine glänzendsten Tage bereits erlebt hat, und es dem Niedergange zugeht, wird Niemand wundern, welcher zu der Einsicht gelangt ist, daß sich die Gesellschaft Jesu die Ausbeutung und den Ruin dieses reichen Hauses zum Ziele gesetzt hat. Die Regensburger und Feldkircher Jesuiten sind die Werkzeuge, mit denen diesem fürstlichen Hause das Grab seiner Größe gegraben wird!

Landau, 2. Okt. Professor Michelis von Braunsberg hat heute dahier einen zweistündigen Vortrag in der Aula der lateinischen Schule vor einem dicht gedrängten Publikum gehalten. Das Thema des Vortrags war: Die Unhaltbarkeit der Unfehlbarkeitslehre mit Beziehung auf die Stellung des Bischofs Haneberg. Die Stelle: „Hat Haneberg die vorliegenden Widersprüche nicht lösen wollen, dann ist er ein schlechter Bischof; hat er dieselben aber nicht lösen können, dann ist er ein unglücklicher Priester, der seiner nach Wahrheit lechzenden Heerde einen Stein statt Brod bietet," wurde stürmisch applaudirt.

Vom badischen Schwarzwalde, wird der „B. L.-Ztg." über die Fuldaer Bischofskonferenz einiges Nähere geschrieben, was, wenn aus guter Quelle geschöpft, in der That von Interesse ist. Die Bischöfe von Köln, Breslau und Mainz seien mit der Abfassung einer allgemein gehaltenen Denkschrift beauftragt. Im Uebrigen habe unter den Bischöfen gerade in der Hauptfrage, über die Stellung der katholischen Kirche zum modernen Kulturstaate, wenig Einstimmigkeit geherrscht. Die Einen waren für kräftiges Vorgehen, die Anderen riethen zur Mäßigung. Es sei zwischen den Unfehlbarkeitsanhängern, die konsequent jede Rücksicht bei Seite gesetzt wissen wollten, und den Gemäßigteren zu heftigen Auslassungen gekommen. Ein Bischof (von Rottenburg?) sei des Verdachts des Liebäugelns mit dem Altkatholizismus beschuldigt worden. Ein anderer Bischof habe das Geständniß abgelegt, daß sich in den gebildeten Kreisen seiner Diöcese unter 10 kaum einer fände, welcher die Unfehlbarkeit des Papstes glaube und auch auf dem Lande nehme seit der Unfehlbarkeitserklärung Zweifel und Unglaube überhand. Der Freiburger Weihbischof (Kübel) habe den Tadel hören müssen, wenn man folgerichtig alle Katholiken, die dächten wie der Bürgermeister Stromeyer in Konstanz, excommunizıren wollte, so müßte man von der gebildeten Klasse 90 Prozent aus der Kirche stoßen; das Landvolk, ohne Geistesbildung, sei aber eine gar unzuverlässige Stütze, die leicht ins Gegentheil umschlagen könnte; die Erschütterung der Glaubensautorität mache auch auf dem Lande riesige Fortschritte. Eine düstere Stimmung lagerte auf den Gesichtern der Bischöfe; es war als durchdringe sie alle das eine Gefühl von der Erfolglosigkeit des Zweckes ihrer Zusammenkunft, Dinge halten zu wollen, die, weil sie unerweisbar sind, der unaufhaltsam fortschreitenden Verstandesbildung und Kulturentwickelung der Menschheit gegenüber für die Dauer zu halten nicht mehr möglich ist, deren Fall mithin unvermeidlich nur eine Frage der Zeit sein kann. Der Stern des Glaubens an die Göttlichkeit der einst so mächtigen Hierarchie ist in raschem Sinken, und keine Macht der Erde vermag es mehr zu hindern. Das ist die Ueberzeugung, mit welcher die Bischöfe aus Fulda zurückgekehrt sind.

Berlin, 2. Okt. Die „Provinzial-Correspondenz schließt ihren heutigen Artikel betreffs der Nationalitätswahl in Elsaß-Lothringen mit dem Ausspruch, daß mit dem 1. Okt. der bestandenen Unklarheit in den inneren Verhältnissen Elsaß-Lothringens ein Ende gemacht sei und nun auch alle Ungewißheit über den Bereich der Geltung der deutschen Gesetze, sowie über Dauer und Festigkeit der deutschen Herrschaft aufhören müsse. Das neue, durch den Friedensvertrag völkerrechtlich an Deutschland zurückgegebene Reichsland werde durch das Ausscheiden der zu Frankreich haltenden Einwohner im vollsten Sinne des Wortes ein deutsches Land sein. Was durch die Bevölkerung an wirthschaftlichen Hilfsquellen augenblicklich verloren gehe, werde durch den innigen Anschluß an Deutschland ersetzt. Die Theilnahme der Nation und die Fürsorge der Behörden werden im Wetteifer dahin arbeiten, daß die Aneignung Elsaß-Lothringens auch innerlich mehr und mehr sich vollziehe, und die Bevölkerung mit Freude und Stolz das Bewußtsein erlange, in die volle Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Reiche zurückgekehrt zu sein. — Gegenüber den vielfachen Anschuldigungen, welche in der französischen Presse über das Verfahren der deutschen Aerzte immer wieder erhoben werden, ist es von Interesse, mitzutheilen, daß einem Stettiner Arzte im Auftrage des Präsidenten Thiers von dem Minister des Aeußern Remusat zwei prächtige Vasen aus Sevres mit einem artigen Dankschreiben für die den französischen Kriegsgefangenen geleisteten Dienste übersendet worden sind.

(Der letzte Verwundete aus dem deutsch-französischen Kriege.) In diesen Tagen ist auch der letzte der noch in der Privatpflege befindlich gewesenen Verwundeten aus dem deutsch-französischen Kriege in **Berlin,** und wahrscheinlich auch der letzte dieser Verwundeten in ganz Deutschland, aus der Privatpflege als geheilt entlassen worden. Der hier in Rede stehende Fall dürfte zu den seltensten und schwierigsten Verwundungen gehören, welche sich während des ganzen Verlaufes des Krieges ereigneten. Der Unteroffizier Laber vom Ersatzbataillon des Füsilierregiments Nr. 35 wurde in der Schlacht von Mars la Tour so unglücklich verwundet, daß ihm beide Kiefern weggeschossen wurden. Er mußte in Folge dessen auf künstlichem Wege durch kräftigende Flüssigkeiten erhalten werden, und verblieb in der Lazarethpflege, bis er am 15. März 1871 von dem Zahnarzte Dr. E. Pfälzer in Berlin in Privatpflege übernommen wurde, in welcher er nun bis in diesen Tagen verblieb. Den Bemühungen dieses Arztes ist es gelungen, nicht allein den Verwundeten zu erhalten und wieder herzustellen, sondern es ist ihm auch möglich geworden, die beiden zerschoßenen Kiefern ihm auf künstlichem Wege wieder vollständig zu ersetzen, so daß der Patient jetzt wiederum vollständig kauen, schlucken und ziemlich deutlich sprechen kann. Unteroffizier Laber ist dieser Tage aus dem Militärverhältniß entlassen worden und in eine Beamtenstelle beim Berliner Kassenvereine eingetreten.

In **Ruhrort** wurde Seitens des katholischen Klerus dem Kaufmann Maaßen das katholische Begräbniß verweigert, weil er der Freimaurerloge angehört hatte.

Oesterreich.

Frömmere Kegelspieler als die auf dem ehemals d'Este'schen Gute **Buchheim** im Salzburg'schen angesiedelten Redemptoristen sind wohl nicht zu finden. Die würdigen Herren Patres verwenden nämlich als Einsatz beim Kegelspiel — Ave Maria's, und zwar muß der Verlierende, wie Fridolin für die Gräfin von Savern, so viel Ave Maria's, als er verspielt hat, zu Gunsten des Gewinners beten. Ein guter Spieler kann auf diese Weise selig werden, er weiß gar nicht wie.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. General Ladmirault hielt bei einem Empfange von Offizieren der Pariser Garnison eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Armee sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein „großes konservatives Zentrum" zu betrachten und die strengste Disziplin, ohne welche die Aufrechthaltung der Ordnung nicht möglich sei, zu beobachten habe. Es sei nicht Sache der Armee, sich mit der Form der Regierung zu beschäftigen; ihre Aufgabe bestehe darin, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. — Thiers wird heute die internationale Kommission zur Feststellung des Meters empfangen. — Der „19. Siecle" meldet, Thiers habe in einer Unterredung mit einem hervorragenden Mitgliede der Finanzwelt geäußert: Ich kann mich ihnen verbürgen, daß unsere diplomatischen Beziehungen mit aller Welt ausgezeichnet sind, besonders mit Deutschland und Italien. — Die Amtszeitung enthält ein Dekret, wodurch die in Straßburg bestandene medizinische Fakultät, sowie die höhere pharmazeutische Schule nach Nancy verlegt werden.

Wie der „Corsaire" meldet, sind Samstag Abend 1100 Elsässer und Lothringer in **Paris** angekommen, während man für Sonntag 3000 erwartete. Demselben Blatte zufolge befinden sich gegenwärtig 950 Elsässer in Marseille, die auf dem Punkte sind, sich nach Montevideo und Buenos-Ayres einzuschiffen. Unter ihnen sind etwa 50, welche aus Algerien kommen und die Amerika den Vorzug geben.

Großbritannien.

Aus Anlaß der Nachricht über ein angebliches Entlassungsgesuch des Grafen Arnim schreibt der „Daily Telegraph" über das Verhalten der **Pariser** Gesellschaft gegen die deutsche Diplomatie: „Es ist nicht zu verwundern, daß Graf Arnim die kalten Blicke, die beißenden Sarkasmen, die offenen Winke eines baldigen Rachekrieges und die andern Waffen höflicher Beleidigungen, welche mit unvergleichlicher Meisterschaft in den Pariser Salons geführt werden, nicht länger ertragen will. Das Leben des deutschen Botschafters ist ohne Zweifel kein angenehmes. Die Häuser, in welchen er einst ein gern gesehener Gast war, sind ihm und anderen Deutschen verschlossen; seine Einladungen werden mit eisiger Kälte abgelehnt; keine Zeitung kann er öffnen, oder einer Debatte in der Kammer zuhören, oder einem Empfangsabend bei einem Minister beiwohnen, ohne zu vernehmen, wie man von seinen Landsleuten als gedrillten Tyrannen spricht, seine Regierung als eine Bande von Räubern schildert, welche von Bajonetten und religiöser Heuchelei aufrecht erhalten wird. Die Pariser Gesellschaft haßt Deutschland mehr, als die Tedeschi von der Bevölkerung Venedig's gehaßt wurden. Keinem Deutschen öffnen sich die Salons der Faubourgs, St.-Honore und St.-Germain. Selbst gebildete Pariser sollen geäußert haben, daß sie ein Gesellschaftszimmmer sofort verlassen würden, sobald ein Deutscher dasselbe betrete. Es kümmert die Pariser nicht, daß ihre Antipathie auf Verleumdungen, Fälschungen der Wahrheit oder absurden Ideen basirt, nach welchen sich eine Invasionsarmee so höflich wie Vergnügungsreisende benehmen sollte. Es kümmert sie nicht, daß die deusche Armee im Allgemeinen eine solche Mäßigung und strenge Disziplin beobachtet hat, wie wohl nie vorher eine Armee im Feindeslande. Der Zorn gegen die Deutschen ist in den vergoldeten Empfangszimmern der französischen Hauptstadt weit heftiger als in den Hütten der Armen."

London, 2. Okt. Der Rücktritt Lord Hatherley's und die Ernennung Palmers zum Lordkanzler wird offiziell bestätigt. — Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 30. Sept. gemeldet: 3000 Montenegriner griffen am 29. Sept. das türkische Dorf Kolaschny an und tödteten 18 Muselmänner. Die Pforte verlangte telegraphisch vom Fürsten von Montenegro die Bestrafung der Schuldigen und Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher Vorfälle, widrigenfalls die türkischen Truppen vorgehen würden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Straubing,** 2. Okt. Als Charakteristikum, bezüglich des berichteten 20. Schwurgerichtsfalles, die Anklagen gegen die Pleckenthaler betreffend, verdient nachträglich noch bemerkt zu werden, daß der Ehemann der Angeklagten Maria Breinfalk im Auditorium der Verhandlung gegen besagtes sein Weib beiwohnte und bei dieser Gelegenheit ein Paar Spazierstöcke sich annexirte, welche außen vor dem Schwurgerichtssaale in einer Ecke der Wand gestanden hatten. Der k. Gendarmerie durch einen Zeugen der That denuncirt, bekam er sodann deßhalb ein wohlfeiles Nachtlager. — Dem Vernehmen nach erhielt unlängst auch jener Viktualienhändler vor'm obern Thore dahier, welcher vor mehreren Monaten sich in zu deutschen Ausdrücken als aufrichtiger Patriot bei Gelegenheit einer Veteranenversammlung manifestirt hat*), in Nummero Sicher auf 2 Monate eine unfreiwillige Wohnung.

⊙ **Hauzenberg,** 4. Okt. Zur Jesuitenmission. Was in der Passauer Zeitung vom 14. v. Mts. vorausgesagt, hat sich richtig bewährt. Es kam viel Hetzerei und Schimpferei auf die Liberalen dabei heraus. Auf der Kanzel geschah dieß nun zwar nicht; aber kluge Leute müßen sich zu helfen wissen. Was in der Kirche nicht erlaubt ist, kann füglich auf der Gasse geschehen. Damit nachfolgende Erörterungen demjenigen Theile der Leser Ihres werthen Blattes, welche die Donau-Zeitung nicht lesen, allenfalls in ähnlichen Fällen praktisch nützlich werden können, ist es nöthig, den ganzen Inhalt des folgenden „Eingesandt" in Nr. 247 genannten Blattes vorzuführen:

Von **Hauzenberg,** 27. Sept., erhalten wir folgendes Eingesandt: Vor drei Tagen wurde dem Herrn Pfarrer von Hauzenberg ein anonymer Drohbrief folgenden Inhalts überschickt: „Geehrter Herr Pfarrer! Mit Güte werden sie ersucht, die in Hauzenberg wohnenden Missionäre fortzuschicken, indem sie unsere ganz Arbeit einstellen mit ihren Predigen. Wo nicht, es nicht geschieht, daß sie in 48 Stunden entfernt sind, die Missionäre, der Pfarrhof und der ganze Hauzenbergermarkt es entgelten müssen durch schreckliche Thaten. Denn wir müssen von der Arbeit leben und nicht vom Predigen. Mehrere Bauern in der Pfarr." Da nun jeder der Bauern überzeugt war, daß keiner aus ihrer Mitte eines solchen Heldenstückes fähig sei, so haben am heutigen Tage sämmtliche Bauern der Pfarrei folgende Erklärung ihrem Herrn Pfarrer mit Namensunterschrift übersendet und um deren Veröffentlichung nachgesucht: „Wir sämmtliche Bauern der Pfarrei Hauzenberg erklären: 1) daß wir die Volksmission durch die Hochw. Patres Redemptoristen von unserm Hochw. Pfarrer erbaten, mit Freude ihre Verwirklichung begrüßten und über die außerordentliche Betheiligung unserer Kinder und Dienstboten an derselben höchst erfreut sind; 2) daß darum jeder von uns den Inhalt obigen Briefes auf das tiefste verabscheut und mit Verachtung zurückweist, und 3) daß wir daher in der Unterschrift „Mehrere Bauern in der Pfarr" nur das Bubenstück einer bodenloser Niedertracht sehen können." Dann folgen die Unterschriften der Bauern nach den Gemeinden, welche beglaubigt sind durch die Unterschriften der Bürgermeister von den Gemeinden von Germannsdorf, Jahdorf, Raßberg, Raßreuth und Wegdorf. Sämmtliche Unterschriften sind beim Pfarrvorstande hinterlegt und können von jedem eingesehen werden. Welche Schlüße sich aus dem Drohbriefe auf den Charakter seines

---

*) Er hatte, als ein Toast auf den deutschen Kaiser damals ausgebracht wurde, geäußert: „der deutsche Kaiser könne ihn" u. s. w.

[illegible]

Warum erwähnt denn der Einsender nicht eines weiteren Bubenstückes, welches an den Mitgliedern schon bei ihrem nächtlichen Eingange in Hausenberg verübt worden sein soll? So soll ja in der Nähe des Marktes ihr Reisewagen mit Steinen beworfen worden sein! Waren doch beide Bubenstücke während der Missionstage ein Hauptgegenstand des öffentlichen Gerede. Die „beseelte — —" einsendende Feder weiß nur recht gut, wen das biedere Volk unter jenen versteht, „die der Religion den Rücken gekehrt" und daß er weiter nichts zu sagen braucht, um diejenigen, welche ihre Buden nicht besuchen, dem allgemeinen Hasse zu denunziren, denn dafür, daß die hiesigen Liberalen mit den „manche Leute" für identisch gelten, hat er, haben sie längst gesorgt. Schreiber dieses hat das gegenständige Droh-Pamphlet selbst im Original gelesen, und gelesen, daß bei einigem Ernste aus den schlecht verstellten, geläufigen Schriftzügen der Verfasser leicht herauszufinden wäre. Aber gerade darum ist es dem Einsender nicht zu thun. Es ist viel leichter und zweckentsprechender, den rohen Janhagel, in dessen Mitte die Thäter möglicherweise zu finden wären, mit den etlichen hiesigen Liberalen zu identifiziren. Nun bitte ich aber den unbefangenen Leser zu bedenken, wer aus den zwei Bubenstücken Kapital geschlagen hat. Wem kommt die hiedurch bis zur höchsten Potenz gesteigerte Mitbesorgniß der umliegenden Bevölkerung, der gegen die religionslosen Liberalen bis zum Exzeß gesteigerte Haß und Abschen zu Gute? — etwa den Letzteren? — nicht zu vergessen, daß das auf solche Weise geweckte Interesse und Mitleiden in einem, solcher Sympathien würdigen, durch Sammlung von Haus zu Haus aufgebrachten Honorar von 1500 fl. seinen Ausdruck gefunden hat, und daß sich auch die in jenem ungezogenen „Eingesandt" erwähnten Unterschriften bei nächstbester Gelegenheit gut verwenden lassen. Ist nicht die Ansicht, daß die beiden Bubenstücke von den „mancherlei Leuten," welche damit Eklat machen und daraus Nutzen zogen, selbst eigens zu diesem Zwecke bestellt oder ausgeführt wurden, eine vollkommen begründete?

Dem Benefiziaten M. Attenberger in **Pfarrkirchen** wurde wegen seiner seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 2. Okt. (22. und letzter Fall.) Auf der Anklagebank befinden sich wegen Diebstählen und beziehungsweise Mordversuch beschuldigt: 1) Mich. Kalb, kath. 36 Jahre alt, led. Dienstknecht von Waldsdorf, k. Landg. Kelheim, 2) Mich. Röhrl, kath. 22 J. alt, led. Söldnerssohn von Pullach, k. Landg. Abensberg, 3) Seb. Hacker, kath. 33 J. alt, led. Häuslerssohn und Taglöhner von Niederleierndorf, k. Landg. Abensberg und 4) Schuhmann Ulr., kath. 35 J. a., verh. Korbflechter und Häusler von Regendorf, sämmtliche schlecht beleumundet und schon mehrmals untersucht oder bestraft. Die ihnen zur Last gelegten Reate sind folgende: Seb. Hacker allein ist beschuldiget; a) eines am 26. Juli v. Js. in der Zeit von 9 bis 9½ Uhr [illegible] von Waldorf vorgenommene Haussuchung ergab sodann auch weitere Anhaltspunkte für die Untersuchung dieses Diebstahls und später stellte sich heraus, daß auch Seb. Hacker hiebei Theil genommen habe. d) In der Nacht vom 20. auf 21. Febr. l. Js. wurden aus dem [illegible] eine [illegible] — Eigenthum der Knechte Findl und Steinkofer, dann eines Reisenden — circa 20 fl. zusammen im Werthe und endlich e) in der Nacht vom 21. auf 22. Febr. l. J. aus dem unversperrten Pferdestalle des Gastwirthes Schardt zu Essenbach, während die Knechte in demselben schliefen, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 27 bis 28 fl. — Eigenthum der dortigen Dienstknechte Lorenz Seidl, Josef Wolf und Math. Burgstaller — entwendet. Mich. Röhrl und Mich. Kalb wurden in der Nacht vom 21. auf 22. Febr. l. Js. in der Nähe von Gisselshausen von einer Gendarmerie-Patrouille angehalten. Sie suchten zu entfliehen, wobei sie mehrere Röcke wegwarfen, in welchen sich die von den Diebstählen, oben sub lit a und e herrührenden Kleidungsstücke befanden insoferne Röhrl zumal einige hievon nicht am Leibe trug. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu folgenden Strafen: Mich. Kalb zur Zuchthausstrafe von 4 Jahren, Michael Röhrl zur Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monat, Seb. Hacker zur Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monat und Ulrich Schuhmann zu einer solchen von 8 Jahren. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

München, 2. Okt. S. Maj. der König sendete seinen Generaladjutanten, den Fhr. v. d. [illegible]

München, 1. Okt. [illegible]

Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, hat S. M. der König auf die telegraphische Nachricht von dem Brand in **Gefrees** den Obdachlosen 1000 fl. aus der k. Kabinetskasse zustellen lassen.

Karlsruhe. Am 30. d. M. kam die Anklage gegen Frhrn. Otto v. [illegible] von Stuttgart wegen Wechselfälschung zur Verhandlung und endigte mit Verurtheilung des Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und 1000 Thlr. Geldstrafe.

Worms, 2. Okt. Zu der heutigen [illegible] haben sich zahlreiche Theilnehmer von Nah und Fern eingefunden. Die Stadt ist festlich beflaggt. Alle Redner ohne Ausnahme betonten die Nothwendigkeit des Strebens nach einer allgemeinen unirten Nationalkirche.

Berlin, 2. Okt. Die „Prov.-Corr." theilt mit, daß Fürst Bismarck die [illegible] des Bischofs von Ermland vom 20. Sept. am 23. mit der Benachrichtigung erwiederte, daß er, da der Marienburger Jubiläumsangelegenheit bereits der Vergangenheit angehöre, eine weitere unmittelbare Betheiligung an den Verhandlungen mit dem Bischofe sich versagen müsse und den ganzen durch den Zwischenfall veranlaßten Schriftwechsel dem Kultusminister überwiesen habe.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Braunschweigische 20 Thalerloose. Ziehung vom 30. Sept. Hauptpreise: S. 4098 Nr. 8 40,000 Thlr., S. 7311 Nr. 37 6000 Thlr., S. 1717 Nr. 20 1000 Thlr., S. 8195 Nr. 49 1000 Thlr.

Venetianer 30 Fr.-Loose. Ziehung am 30. Sept. Gezogene Serien: 2328, 1016, 1276, 1108. Erster Treffer S. 1016 Nr. 4, zweiter Treffer Serie 2328 Nr. 5.

Frankfurt, 3. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig ——. 4½% halbj. — . 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 93—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. N. ——, ditto Hyp.-Bk. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.40—42, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 31—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 ——22—, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 3. Okt. Banknoten **108**—
Wien, 3. Okt. **Silberagio 107¼.**

Die verehrlichen Mitglieder der altkatholischen Gemeinde

in Passau und Umgegend werden eingeladen, sich möglichst zahlreich zu einer **General-Versammlung am Samstag den 5. Oktober Abends 8 Uhr in den Bahnhoflokalitäten** einzufinden, um den Bericht des Delegirten über den Katholikencongreß in Köln zu vernehmen und über wichtige Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Am 3. Oktober 1872.

Der Ausschuss. (b) 5068

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. Oktober l. Js. Mittags 11 Uhr versteigert der Gefertigte vor der Wohnung des Müllers Andreas Hauer zu Einzendoblmühle, Gemeinde Eging,

1 braune Kuh und
1 Pferd

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden.

Passau, am 4. Oktober 1872.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 5070

Ausverkauf

einer Parthie **weißer Viktoria-Bettdecken mit Franzen,** welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden; per Stück fl. 2. 42, fl. 3, fl. 3. 18, fl. 3. 30, fl. 3. 42. **Kinder-Decken** fl. 1. 48.

Nikolaus Huber.

(2) **Laden bei Madame Hundsrucker, Melberin.** 5040

Im Verlage der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Das

kgl. bayerische IX. Jäger-Bataillon

im

deutsch-französischen Kriege 1870 u. 1871.

(Aus dem Tagebuch eines Offiziers)

Ein Gedenkbüchlein

für

das Bataillon, sowie für Freunde desselben.

Preis broschirt 12 kr.

Gegen Hämorrhoidal-Husten!

Ich hatte einen schrecklichen Husten in Folge von Hämorrhoidal-Krämpfen, an dem ich bereits ersticken sollte, da ich nicht die Probe von Schleim losbekam, und daher den **L. W. Egers**'schen Fenchelhonig-Extract nicht blos erwärmt, sondern zum Theil **sogar heiß** gebraucht und davon eine **Riesenwirkung** erlangt.

Löwenstein bei Frankenstein, 17. Februar 1872.

Bittner, Schullehrer.

Der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonigextract, jede Flasche mit eingebrannter Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers** in Breslau ist nur echt zu haben bei

5071 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Sonnabend 5. Okt.	Germania, Sonnabend, 26. Okt.
Frisia, Mittwoch, 9. Okt.	Thuringia, Mittwoch, 30. Okt.
[illegible] do. 16 Okt.	Hammonia, Sonnabend 2. Nov.
Holsatia, do. 23. Okt.	Cimbria, Mittwoch, 6. Nov.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Vandalia, 19. Oktober,	22. Okt.	25 26. Okt.	27. November.
Larnia, 30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg

5072 und dessen Agenten.

Wiese-Verkauf.

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit 4 Tagw. sammt Stall und Heu zu verkaufen. D. Ue. (1) 5073

Ein tüchtiger Tischlergehilfe

auch mit **Modellarbeit** vertraut, findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition. (a) 5074

Bis Lichtmeß wird eine freundliche Wohnung von 5 — 6 Zimmern nebst den dazu nöthigen Piecen zu miethen gesucht. Gefl. Anträge wollen in der Expedition der „Passauer Zeitung" nebst Preisangabe unter Chiffre H. Nr. [illegible] hinterlegt werden. (3) 5067

Eine im besten Betriebe stehende, im Stadtbezirke Passau gelegene **Bäckerei** ist um 4000 fl. zu verkaufen. Baarerlag 6—800 fl.

Näheres Theresienstraße, beim Bärnwirth III. Stock rückwärts. 5075

Ein ordentlicher **Junge** aus hiesiger Stadt kann unentgeldlich in die Lehre treten.

Kissel & Riepl,

5061 (2) Uhrmacher.

Alltyroler-Schützen.

Sonntag Nachmittags 1 Uhr Sternschießen im Obenhofer Garten, wozu die HH. Mitglieder und Schützenfreunde eingeladen sind. **D. Sch.**

A. Bechert's

Magazin fertiger Herren-Kleider, **Neumarkt Nr. 344½,**

empfiehlt zur

Herbst- und Winter-Saison:

Winter-Ueberzieher von fl. 13 bis fl. 40.

Winter-Joppen von fl. 6 bis fl. 15, in allen Farben,

Winter-Jaquets, Säcke, Beinkleider, egale Anzüge, Schlafröcke, Kinder- u. Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Gefällige Aufträge nach **Maaß** werden nach der neuesten Façon und auf das Prompteste effectuirt. (1) 5076

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage Preis 1 fl. 45 kr. ☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. ☜ — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15c) 4481

Aerztliches Attest.

Der **Kräuter-Brust-Syrup** des Hoflieferanten **F. W. Bockelius** in Otterberg ist bei **Katarrhen der Respirationsorgane** sowohl dem **Kehlkopfe** als den **Luftröhren** und ihren **Verzweigungen** und dem oft damit verbundenen **Reiz-** und **Kitzelhusten** in diesen Theilen **ein gutes Linderungs-, resp. Heilmittel,** was selbst auch bei ganz veralteten **Katarrhen** und **Husten** ausgezeichnete Dienste leistet.

Berlin, im Januar 1872.

Dr. med. **A. Groyen,**
Stabsarzt a. D.

Von obigem Kräuter-Brust-Syrup, welcher auf der eben beendigten Pfälz Industrie-Ausstellung preisgekrönt wurde, hält Lager in **Passau**

[illegible] **Franz Glaser jun**

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri) nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr

[illegible]

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger**, Apotheker und **Franz Glaser** jun in **Passau.**

Liedertafel.

Samstag den 5. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Leichenschau-Register

und

Monatstabellen f. Hebammen

sind wieder vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Warnung.

Anna und **Maria Feicht** wurden wegen **Unterschleif** aus dem Dienst entlassen; es wird hiermit Jedermann vor diesen Personen gewarnt.

5079 **Seideneck.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

5080 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

☞ **Jeden Bandwurm** ☜ entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Volg**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Neuburg a. Inn

Morgen Sonntag

große Hendelpartie,

wozu freundlichst einladet

5082 **Schober,** Hofwirth

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 6. Oktober Vormittags von 10—12 Uhr sind die **Sammlungen geöffnet.**

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 6. Oktober Wanderung zu Herrn Rohrhofer in's Lindenthal.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die HH. Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn Schwaiger zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gesang - Verein.

Heute Abends im Lokale Uebung. Sämmtliche HH. Sänger werden ersucht, die Uebung bestimmt zu besuchen wegen folgender Stiftungsfeier. D. A.

Passauer Schützen - Gesellschaft.

Sonntag den 6. und Montag den 7. ds., je von 1—6 Uhr **Endschießen** Kurzes und langes Ziel mit je 4 Besten. Bei günstiger Witterung Montag Mu[...]

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal. D. S.

Krieger-Verein in Passau.

Zu der am Sonntag Nachmittags 3 Uhr im Lokal stattfindenden Ausschußwahl und Rechnungsvorlage werden sämmtliche HH. Mitglieder zu erscheinen ersucht, auch wenn solche nicht im Besitze eines Wahlzettels sind. D. A.

Arbeiter - Unterstützungs-Verein.

Zur Monatsversammlung Sonntag den 6 ds. Abends 7 Uhr werden die Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Einzahlung der Beiträge, 2) Vormerkung zum Beitritte

NB. Der Märzenkater ist wie früher derselbe gute. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 6. ds. von früh 7 bis 8 Uhr werden die hl. heil. Messen für die verstorbenen Mitglieder Herrn J. Röckl und Gg. Wimpensinger gelesen; Nachmittag Wanderung in's Vereinslokal. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 1. ds.: Maria Elisabetha Johanna, ehel. Kind des Lederhändlers Hrn. Ant. Stieglmayer.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Sept.: Theresia Maria, ehel. Töchterlein des Herrn Leonhard Eichberger, b. Tuchscheerer dahier.

Gestorben am 2. ds.: Herr A. Schor[...], Hausmeister im Schmerold-Mayerhof in St. Nikola, 60 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 3 ds.: Julius Lorenz, ehel. Kind des Herrn Cameralpraktikanten Bachmann dahier.

Auswärts gestorben.

In Würzburg: Franz Josef Reusch[...], quiesc. Bezirksgerichtsrath.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molend[...]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 276. Sonntag, 6. Oktober 1872. Bruno.

Abonnementsbestellungen auf das vierte Quartal der Passauer Zeitung werden noch immer angenommen, für Auswärts nur bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition Rosengasse 461. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern. Die erschienenen Nummern werden pünktlichst nachgeliefert.

Politische Tagesübersicht.

München, 3. Okt. Bei der gestern abgehaltenen Versammlung des liberalen Kreisvereines von Oberbayern war eine bedeutende Anzahl von Landtags- und Reichstagsabgeordneten erschienen. Die Rede mit welcher Reichstagsabgeordneter Freiherr von Stauffenberg die Anwesenden begrüßte, enthielt eine vernichtende Kritik der neuesten bayerischen Ereignisse; sie wurde mit so ungeheuerem Beifall aufgenommen, daß wir nicht anstehen, sie als eine der wichtigsten neueren politischen Kundgebungen auf süddeutschem Boden zu bezeichnen. Nach einer kurzen Begrüßung der Versammelten begann Stauffenberg: „Wir haben uns in einer Zeit versammelt, in welcher die bayerische Geschichte (namentlich in den letzten Tagen) uns erhebende Erinnerungen nicht hinterlassen hat — in einer für Bayern traurigen Zeit. Es ist nicht meine Aufgabe, die Ereignisse der letzten Wochen nochmals vorzuführen, wir Alle haben sie erlebt und sie sind uns leider noch frisch im Gedächtnisse; ich will auch nicht den Männern einen Stein nachwerfen, welche versucht haben, Bayern ein Ministerium zu geben, das nicht einmal den Beifall Derjenigen fand, in deren Interesse die Neubildung versucht wurde. Hätten jene Männer Bayern nur auf ihre Rechnung schädigen wollen, so wäre das ihre Sache gewesen; aber durch jene Vorgänge hat auch das Ansehen ganz Bayerns und seine Stellung zum Reiche gelitten. Das Reich selbst ist zu fest gegründet, als daß solche Stürme im Glase Wasser den geringsten Einfluß auf dasselbe ausüben könnten. Aber unsere Stellung ist keineswegs so fest, und auf sie haben solche Dinge Einfluß. Die Bedeutung Bayerns beruht nicht auf der Größe des Staates, sondern auf der festen Beharrlichkeit, mit der sich Bayern an der Spitze der liberalen Entwicklung im Reiche zeigte. Man hat in Berlin gesehen, daß auf Bayern kein Verlaß ist, man wird sich gewöhnen, die großen Dinge ohne Bayerns Mitwirkung zu entscheiden, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß selbst im Sinne Derjenigen, welche die letzte Bewegung angezettelt haben, kein Vortheil, sondern nur Schaden aus der ganzen Sache erwachse. Ich würde es für ein unendliches Unglück halten, wenn wir dem Einheitsstaate entgegentrieben — wir können das im Interesse der freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes nicht wollen, aber das gedeihliche Leben und eine politische Existenz bleibt den Einzelstaaten nur gesichert, wenn sie ihre Aufgabe in freiem und großem Style auffassen, sich nicht um Etikettepunkte wehren, sich nicht schmollend zur Seite stellen, dem Reiche das entziehen, was nur durch die Gesetzgebung des Reiches gelöst werden kann, und sogar hinter das zurückgehen, was in den Fünfziger- und Sechzigerjahren von den Regierungen angestrebt worden ist. Die Krisis ist für den Augenblick beseitigt, aber der Gewinn ist ein negativer, er kann nur ein positiver werden, wenn das Ministerium seine Stellung zum Reiche begreift, wenn wir von politischer Stagnation verschont bleiben." Uebergehend zur Frage eines einheitlichen Zivilgesetzbuches besprach Stauffenberg die von den bayerischen Offiziösen in letzter Zeit mit Vorliebe geäußerte Ansicht: „es lasse sich wohl ein einheitliches Zivilgesetz schaffen, Bayern könne in dieser Beziehung nachgeben, aber das könne nur unter der Voraussetzung geschehen, daß der Reichstag sich durch ein förmliches Kompromiß binde, überhaupt keine Verfassungeänderung mehr vorzunehmen." Diese Forderung bezeichnet Stauffenberg als den Tod der Entwicklung im deutschen Reiche, dessen Verfassung das Ergebniß eines Kompromisses mit vielen Lücken und ein Werk sei, das am Tage seiner Schöpfung als einer Weiterbildung fähig und bedürftig angesehen wurde. Endlich berühete noch der Redner die während der letzten Kammerverhandlungen von dem damaligen Ministerpräsidenten Graf Hegnenberg-Dux betonte und seitdem mit mehrfachen Variationen wiederholte Forderung einer ministeriellen (sogenannten Mittel-) Partei. Eine solche kann nur unter einem aus der Mehrheit der Volksvertretung hervorgegangenen Ministerium sich bilden, aber in Bayern bestehe weder ein solches, noch eine überwiegende parlamentarische Mehrheit. Eine ministerielle Partei habe in Bayern überhaupt nur existirt, als eine Anzahl Abgeordneter dem Grafen Reigersperg unseligen Andenkens durch Dick und Dünn folgte — das gegenwärtige Ministerium könne auf die Fortschrittspartei und alle liberalen Fraktionen zählen, wenn es nicht Maßregeln ergreife, die reichsfeindlich oder einem Stillstande gleichbedeutend wären. Es folgte nun die Diskussion über nachstehende Resolutionen: I. Im Gebiete des Unterrichtswesens: 1) Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten unter Beseitigung der geistlichen Leitung. — Errichtung höherer Lehrerbildungsanstalten (Pädagogien.) 2) Fachmännische Leitung des gesammten Unterrichtswesens in allen Instanzen; Theilnahme der Lehrer an der Schulverwaltung. 8) Ein den Leistungen entsprechender Einfluß der Gemeinden auf die Volksschulen. 4) Beseitigung des konfessionellen Charakters aller Bildungsanstalten. 5) Gründung und Förderung von Fortbildungsschulen. 6) Trennung des Meßner- und Chordienstes vom Schuldienste in den Städten und Märkten und soweit thunlich in den größeren Landgemeinden. II. Im kirchlich-politischen Gebiete: Eine Gesetzgebung, durch welche die Sicherheit des Staates und die volle Religion und Gewissensfreiheit seiner Angehörigen, sowie die Gleichberechtigung sämmtlicher Religionsgenossenschaften verbürgt, die obligatorische Zivilehe eingeführt und die Verwaltung des für Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und kirchliche Zwecke bestimmten Stiftungsvermögens der betreffenden politischen, beziehungsweise Kirchengemeinde überlassen wird. III. Im Gebiete des Verfassungsrechtes: Ein Wahlgesetz auf Grundlage des allgemeinen direkten Wahlrechtes mit geheimer Abstimmung und gesetzlicher Feststellung der Wahlkreise. IV. Im Gebiete der Verwaltung: 1) Gerechte Vertheilung der Staatslasten, deren Grundlage nur durch eine Reform unseres direkten Steuersystems (Grund-, Haus-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer) gewonnen werden kann. 2) Reorganisation der Verwaltung, insbesonders durch zweckmäßige Zusammensetzung der Distrikts- und Landräthe, Erweiterung ihrer Befugnisse in Beziehung auf Verwaltung und Schaffung einer selbstständigen Verwaltungsrechtspflege mit einem unabhängigen Verwaltungsgerichtshofe. Sämmtliche Punkte wurden nach längerer Diskussion angenommen; besonders die Vorschläge unter I fanden seitens der zahlreich anwesenden Lehrer warme Unterstützung und eingehende Erörterung. — Unter Anderen sprachen die Reichstagsabgeordneten Stadtrichter Kastner, Oberbibliothekar Dr. Thomas, Dr. Zirngibl (bekannt als Agitator im altkatholischen Gebiete); den Schluß machte wieder Freiherr von Stauffenberg mit einem mehr als eine Stunde dauernden Vortrage über das bisherige bayerische Steuersystem (Ertragssteuersystem,) an dessen Stelle künftig ein neues, auf dem Prinzipe der allgemeinen Einkommensteuer beruhendes System zu treten habe. — Erst gegen Mitternacht endete das politische Meeting, sowohl nach der Vielseitigkeit der Resolutionen als nach Inhalt und Zahl der Vorträge eines der bedeutendsten der bayerischen Residenz. Besonders die Eingangsrede Stauffenberg's wird, wie zu erwarten steht, der Gegenstand längerer Erörterungen seitens der bayerischen und Berliner Presse werden.

München, 4. Okt. Die Zahl der Schützen beim Schießen auf der Theresienwiese ist bis auf 309 gestiegen. Schützenkönig ist heuer der Büchsenmacher Herr Leute von hier, der gestern das letzte Stück vom „Vogel" und hiemit den 1. Preis

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Wenige Stunden später, glitt das stolze, prachtvoll ausgerüstete Schiff des reichen Kaufherrn Sir Thomas Warrington majestätisch auf den Fluthen der Themse dahin, dem fernen unermeßlichen Weltmeere zu; die heißen Segenswünsche des tiefbekümmerten Vaters folgten dem Hinwegeilenden nach; der unglückliche Greis glaubte dem Schmerz des Abschiedes erliegen zu müssen, und erst nach langer Zeit gelang es den Trostgründen seiner Freunde, ihm die Trennung von dem geliebten Sohn erträglich zu machen und sein Auge hoffnungsvoll auf dessen baldige, fröhliche Rückkehr zu richten.

Das sonst so launenhafte Glück hatte sich dem edlen Sir Thomas Warrington seit einer langen Reihe von Jahren stets günstig erwiesen; er war durch klug berechnete Spekulationen sehr reich geworden, besaß zwei hoffnungsvolle Söhne, denen er einst seine ausgebreitete Handlung übergeben wollte, die den bisherigen Glanz seines Hauses noch erhöhen, ihm blühende Töchter zuführen und auf diese Weise einen Familienkreis um ihn bilden sollten, in dessen Mitte er seine alten Tage in stillem, ungetrübtem Frieden zu verleben gedachte. Schon begann Sir Thomas sich seinem Plane gemäß unter den Töchtern seiner Handelsfreunde nach einer Gattin für seinen ältesten Sohn William umzuschauen, schon war seine Wahl auch beinahe getroffen, als plötzlich eine ihm zu kommende Nachricht aus Nordamerika der Lage der Dinge eine ganz andere Wendung gab und den so wohl angelegten Heirathsplan mindestens vor der Hand zerstörte. Man meldete ihm nämlich, daß eines der größten Handlungshäuser in Philadelphia, mit welchem Sir Warrington in sehr bedeutenden Verbindungen stand, allem Anscheine nach, zu falliren drohe, daß er daher um dem ihm bevorstehenden, höchst ansehnlichen Verluste möglichst vorzubeugen, selbst an den genannten Ort kommen, oder doch einen geeigneten Stellvertreter senden müsse, der mit den gehörigen Vollmachten versehen, zu seinem Besten zu wirken, und wenigstens den größten Theil der gefährteten Summe zu retten vermöchte. Daß Sir Thomas, dessen vorgerücktes Alter ihm eine so weite Reise nicht mehr erlaubte, keinen besseren Stellvertreter für sich finden konnte als seinen älteren, in allen Geschäften wohlunterrichteten Sohn William, sah er wohl ein, obgleich ihm die Trennung von demselben in jeder Hinsicht schmerzlich war. Indessen hier blieb keine andere Wahl übrig; auch durfte er keinen Augenblick säumen, der erhaltenen Aufforderung Folge zu leisten. William mußte sich daher in diese Nothwendigkeit fügen und Alles zu seiner schleunigen, ganz unerwarteten Reise vorbereiten.

Glücklicherweise befand sich ein eben zur Abfahrt nach Nordamerika segelfertiges Schiff, das nur noch auf günstigen Wind wartete, im Hafen. Der Kapitän desselben erklärte sich auf Sir Warringtons Bitte bereit, William aufzunehmen, obwohl er schon mehrere Passagiere an Bord hatte. Der gefürchtete Abschied von Vater und Bruder erfolgte und bald sah William, dem Alles wie ein Traum erschien, sich auf dem Wege zu jenem fernen, Wunder verheißenden Welttheile, der seiner jugendlichen Phantasie schon lange in bunten glänzenden Bildern vorgeschwebt hatte, ohne daß es ihm eingefallen wäre, diese jemals im Leben verwirklicht zu sehen.

Monden waren seit Williams Abreise vergangen; das Schiff, auf welchem er die Fahrt unternommen, mußte, wenn ihm kein Unglück widerfahren war, längst im Hafen von Philadelphia eingelaufen sein, und dennoch blieb Sir Thomas noch immer ohne Nachricht von dem geliebten Sohne. Vergebens harrte er von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat auf, ein Zeichen seines Lebens; umsonst forderte er alle seine Handelsfreunde in jenem Welttheile auf, ihm Kunde von William zu verschaffen; sie konnten ihm, trotz ihrer sorgfältigsten Bemühungen, keine geben, konnten den bekümmerten Vater auch

herabgeschossen hat. — Bekanntlich hatten bisher sämmtliche Versicherungsgesellschaften, welche in Bayern ihre Geschäfte betreiben, eine Kaution zu erlegen. Nach neuester ministerieller Verfügung nun sind denjenigen Versicherungsgesellschaften, welche in einem der deutschen Staaten ihren Sitz haben, die einbezahlten Kautionen zurückzuerstatten. — Das Ministerium des Innern hat der Unterstützungskasse des bayerischen Feuerwehrverbandes einen Fundationsbeitrag von 10000 fl. bewilligt.

Aus der **Pfalz**, 4. Okt. Aus der „Spen. Zeitung" ersehen wir, daß die neulich in der Pfalz bezüglich der Zivilehe gepflogenen Erhebungen durch eine Anfrage und ein Ersuchen der preußischen Regierung an die bayerische veranlaßt waren. Erstere wünschte nämlich Material für die von ihr beabsichtigte Gesetzvorlage über die Einführung der obligatorischen Zivilehe zu erhalten. Die gleichen Erhebungen wurden aus dem gleichen Anlaß auch in Rheinpreußen, Rheinhessen 2c. gepflogen. Wie die „Spen. Ztg." anführt, ist in den Rheinlanden die kirchliche Trauung neben der Zivilehe allgemein Sitte geblieben; in der Rheinpfalz hat man bei 300,000 protestantischen Einwohnern in 5 Jahren nur 16 protestantische und 28 gemischte Ehen ohne kirchliche Trauung, in Oldenburg nach Einführung der fakultativen Zivilehe auf 6000 nur 28 ohne solche gezählt.

Am 1. Okt. Nachts wurden auf der Bahnstrecke zwischen **Werthheim** und **Würzburg** einem israelitischen Handelsmanne im Eisenbahnkoupee Werthpapiere im Betrage von 2500 fl. von einem Mitreisenden entwendet, welcher sich für einen württembergischen Oberamtsaktuar ausgegeben hatte.

Oesterreich.

Wien, 27. Sept. Eine gestern Abend im Prater vorgenommene Verhaftung hat großes Aufsehen erregt, weil ihr Objekt ein Mönch (der Kapuziner Pater Zacharias Hulewicz war. Die Verhaftung geschah wegen Verbrechens versuchter Nothzucht und wurde mit Hülfe zweier Arbeiter vorgenommen, welche auf das Geschrei der bedrohten Frauensperson, einer Köchin aus Mariahilf, herbeigeeilt waren. Nach beendetem Verhöre vor dem Kommissär wurde der Mönch mittels Wagens in das Polizeigefangenhaus gebracht und darauf dem Landesgerichte übergeben.

Man meldet aus **Salzburg**: „Am 26. und 27. Sept. wurde in Golling und Umgebung ein heftiges Erdbeben verspürt. In den sogenannten Oefen waren die Stöße so heftig, daß die Arbeiter daselbst in großen Schrecken geriethen."

Frankreich.

Man schreibt aus **Paris**, 1. Okt.: Verflossene Nacht wurden die Bureaux geschlossen, wo die Optionen der Elsaß-Lothringer stattgefunden. Alle hiesigen Blätter bringen Artikel voll Wehklagen, um das Loos ihrer ehemaligen Landsleute einige schließen mit den Worten: „Wir sagen euch nicht: Lebt wohl! sondern: Auf Wiedersehen!" Ihre Sprache gegen Deutschland ist natürlich sehr heftig, doch bringen sie nur die alten, schon oft gebrauchten Redensarten vor. — Die Aufregung, welche die Ernennung des bekanntlich so wenig beliebten Generals Ducrot zum Oberkommandanten in Bourges im ganzen Departement Cher erregt hat, ist so groß, daß der Präfekt nach Paris gekommen ist, um dem Präsidenten die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, dem General das Kommando nicht zu lassen. Man glaubt jedoch nicht, daß Thiers die Wünsche der Bevölkerung erfüllen wird. — Die Regierung hat wegen der Schlägereien, die in **Nantes** bei der Rückkehr der Pilger von Lourdes stattfanden, eine Untersuchung befohlen. — Der Umstand, daß Gambetta die jetzige Nationalversammlung unter jeder Bedingung beseitigen will, dürfte kaum den Keim zu einem Bruche mit Thiers enthalten. Thiers wie Gambetta wünschen beide die Proklamirung der definitiven Republik durch eine neugewählte Kammer, und es könne daher war bezüglich der Mittel und Wege und in Betreff des Zeitpunktes eine Meinungsverschiedenheit obwalten. Thiers will offenbar, daß die Nationalversammlung allmählig abstirbt, und Gambetta leistet diesem Plane durch seine unermüdete Agitation unbedingt Vorschub.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. Das Kloster San Lorenzo in Eskurial gerieth heute Nachts 1 Uhr durch einen Blitz in Brand. Mit Hilfe der von Madrid abgesandten Löschmannschaft gelang es, das Feuer zu lokalisiren. Es wird eifrig daran gearbeitet, die Bibliothek zu retten. Zahlreiche Bücher und Pergamente sind bereits gerettet.

Amerika.

In **Nordamerika** sind die Aussichten für die Wiederwahl Grants im Wachsen, während die Chancen für seinen Gegner Greeley sich zu mindern scheinen. Bedeutungsvoll waren die Wahlen in Maine, und nun erwartet man mit allgemeiner Spannung die Wahlen in Pennsylvanien, die am 8. Okt. vor sich gehen sollen. Weiß man erst das Ergebniß in Pennsylvanien, so glaubt man mit ziemlicher Sicherheit den Erfolg des 8. Nov. voraussagen zu können.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

→ **Passau**, 5. Okt. Mit großem Beifall ging gestern Abends die zweite Probevorstellung, welche schon zweimal theils durch Unwohlsein, theils durch ein anderes Hinderniß ausgesetzt werden mußte, über die Bühne. Zur Aufführung kam: „Die Häuslerin oder eine Mutter aus dem Volke, Volksschauspiel in 4 Abtheilungen von Adolf Christen, k. Hofschauspieler in München," und wir müssen dabei bedauern, daß der Besuch des Theaters nicht so zahlreich war, als es dieses schöne Stück verdient hätte; namentlich waren viele Logen- und Sperrsitze leer. Im Allgemeinen wie im Einzelnen wurde vorzüglich gespielt. Besonders war in der Titelrolle Frl. O. Girard, eine allerliebste Erscheinung, exzellent und rechtfertigte durch ihr ausdrucksvolles Spiel den außerordentlichen Beifall und Hervorruf. Herr Fehr (Wiesenbauer) sprach durch sein angenehmes Organ allgemein an und wir gratuliren der Direktion zu dieser Aquisition. Sein Sohn Toni (Herr Sommer) spielte den gemüthlichen, offenen und geraden Gebirgssohn mit eben der Auszeichnung, wie er sich das letztemal als feiner Berliner bewies. An Herrn Carli (Großwirth) lernten wir gleichfalls einen tüchtigen Spieler kennen, der duchrbacht und kräftig seine unglückliche Rolle durchführte, bis er entlarvt wurde. Ebenso stand ihm seine liebliche Tochter Resi (Fräulein M. Girard) durch ihr feines Spiel würdig zur Seite. Als vorzüglich ist auch noch lobend zu erwähnen Herr Ritter als urwüchsiger Bolbl, ferner der Streicher (Intriguant) und der immer jasagenden Dorfschulze — sie trugen zum vollkommenen Gelingen des schönen Volksstückes das Ihrige bei. Das Arrangement war gut, die Costüme entsprechend, die Musik war etwas schwach, aber dem Stücke anpassend. Möchten solche Vorstellungen auch durch besseren Besuch gewürdiget und belohnt werden, dieß wäre der Wunsch eines jeden fleißigen Theaterbesuchers!

Passau, 5. Okt. Gestern Nachts wurde von hier aus über den Mariahilfsberg hin eine große Feuerröthe beobachtet, welche bis heute früh 5 Uhr dauerte. Wie wir erfahren, brannten in St. Mariakirchen (Oesterreich) 3 große Bauernhöfe ab.

Am 4. November beginnt die 4. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern und ist für dieselbe der kgl. Appellationsgerichtsrath Abt von Passau als Präsident aufgestellt.

Rotthalmünster, 3. Okt. Vom Garten des hiesigen Hausbesitzers, Hrn. Straußberger, sende ich ihnen eine Birnbaumblüthe als Beweis der Fruchtbarkeit des heurigen Jahres.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsdienersgehilfe J. Schabmüller in Landshut wurde zum Gerichtsdiener am Ldg. Miesbach ernannt, der Gerichtsvollzieher H. Strebel von Pfarrkirchen nach Mühldorf versetzt und die Gerichtsvollzieherstelle in Pfarrkirchen vorläufig unbesetzt gelassen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 5. Okt. (22. Fall.) (Schluß.) Was nun die Qualifikation der bisher aufgeführten Reate betrifft, so erscheint mit Rücksicht auf die Person der Thäter der Diebstahl, sub lit a, sowohl nach älterem als nach dem neueren Gesetze als Vergehen des Diebstahls mit Rückfall, dagegen jener sub lit. c für Schuhmann und Kalb, als Verbrechen des schweren Diebstahles, für Hacker als Verbrechen der Hilfeleistung, verübt im Rückfalle lit. d und e für Röhrl je als ein Verbrechen im Rückfalle und für Kalb als je ein Vergehen. Nun kommt aber nochmals Ulrich Schuhmann von Regendorf (zuletzt in Helchenberg) wegen Verbrechen des Versuches zum Verbrechen des Mordes angeklagt und erst nachträglich vom k. Appellationsgerichte von Niederbayern mit Erkenntniß v. 4. vor. Mts. zur Aburtheilung vor gegenwärtige Schwurgerichtssitzung verwiesen. f) Derselbe befand sich am 29. Juni l. Js. Abends mit anderen Personen im Wirthshause zu Helchenbach, k. Landg. Abensberg. Er saß dort an einem Tische, an welchem auch die led. Dienstknechte Johann Seidenschwann von Obermanzberg und Mich. Hofmann von Schöfthal sich befanden und trank mit ihnen. Es gab damals zwischen ihnen nicht den geringsten Wortwechsel. Später begab sich Schuhmann an einen anderen Tisch, nämlich an jenen an welchem der Schuhmachergeselle Johann Gschrei Platz genommen hatte und hier kam es zu einem Wortwechsel, in dem sich auch Seidenschwann gemengt haben soll. Josef Ruhland hatte nämlich wegen einer ihm von Schuhmann einmal zugefügten körperlichen Mißhandlung, bei dem k. Landgerichte Abensberg Strafantrag gestellt. Zur Verhandlung dieser Sache war auch bereits auf den 12. Juli l. Js. bei besagtem Gerichte Sitzung anberaumt und die Ladung hiezu an den Beschuldigten Schuhmann und die beiden Zeugen Ruhland und Gschrei ergangen. Nun wollte Schuhmann den Ruhland gegen Bezahlung von 18 kr. zur Zurücknahme des von ihm gestellten Strafantrages veranlassen, allein Ruhland ließ sich hiezu in Folge Abredens von Seite des Seidenschwann nicht bewegen. Deßhalb begehrte Schuhmann nun gegen Letzteren auf und Seidenschwann verließ sodann gegen 9 Uhr Abends in Begleitung Hofmanns das Wirthshaus. Etwa eine Stunde später kam die Ehefrau des Schuhmann dahin (ins Wirthshaus) und theilte ihm mit, daß bei ihnen die Fenster eingeschlagen worden seien. Sofort äußerte Schuhmann Verdacht deßhalb gegen Seidenschwann und Hofmann

---

nicht mit der unbedeutendsten Nachricht von seinem Schicksal beruhigen. Endlich, nach Verlauf von mehr als einem halben Jahre, erfuhr er von einem seiner Korrespondenten, daß das fragliche Schiff zwar wider alles Erwarten im Hafen von Philadelphia eingelaufen wäre, sich jedoch in einem so beklagenswerthen Zustande befinde, daß seine Ankunft fast als ein Wunder anzusehen sei. Nach Aussage der gesammten Mannschaft hatte das Schiff mehrere furchtbare Stürme auszustehen, war nach einer unbewohnten Insel verschlagen worden, mußte, da es kaum noch einem elenden Wracke glich, dasselbe so gut als möglich ausgebessert werden, und so gingen Monate vorüber bevor es wieder in segelfertigen Stand gesetzt werden und den Ort seiner Bestimmung erreichen konnte. Krankheiten und Ungemach aller Art hatten während dieser Zeit den größten Theil der Passagiere und Mannschaft aufgerieben; daß sich unter den ersteren auch William Warrington befinde, behaupten sowohl der Kapitan des Schiffes, als die beiden Reisenden, Henry und Edward Smith, Vater und Sohn; alle drei erklärten, den Unglücklichen am Abend vor ihrer Abreise von der Insel vermißt allenthalben aufgesucht, und endlich am Eingange des daselbst befindlichen, sich mehrere Meilen weit erstreckenden Urwaldes todt unter einem Baume liegend gefunden zu haben. Sie fügten hinzu, daß, da die sämmtliche Mannschaft bereits eingeschifft, auch jeder Wiederbelebungsversuch vergebens gewesen sei, ihnen keine andere Wahl übrig geblieben wäre, als den Todten, so gut es gehen wollte, zu begraben; erst, nachdem sie diese letzte Pflicht erfüllt, hätten sie die Insel mit Tagesanbruch verlassen, und wären endlich, jedoch nicht ohne vorher abermals einen ihr Schiff stark beschädigenden Sturm ausgehalten zu haben, im Hafen von Philadelphia vor Anker gegangen. So wenig Zweifel Warringtons Korrespondent auch gegen diese wahrscheinliche Angabe seiner drei Gewährsmänner hegte, konnte er dennoch nicht umhin, eines Umstandes in seinem Bericht zu erwähnen, der ihm der Beachtung nicht ganz unwürdig schien. Als er sich, laut seines von Warrington erhaltenen Auftrages, unmittelbar nach eingezogener Nachricht, daß das längst erwartete Schiff endlich im Hafen eingelaufen sei, persönlich dahin begeben und die bereits erwähnte Kunde von Williams Schicksal erfahren hatte, bemerkte er plötzlich einen alten Matrosen, der, während man ihm diese Kunde mittheilte, finster vor sich niedersah, fast unmerklich den Kopf schüttelte, und sich dann mit einem tiefen Seufzer, als wolle er gleichsam sich selbst entfliehen, entfernte. Dies allerdings auffallende Benehmen, veranlaßte Warringtons Handelsfreund, jenen alten Matrosen, so bald als möglich aufzusuchen, um von ihm vielleicht noch näheren, den unglücklichen William betreffenden Umstand zu erforschen; allein er war auf ein Mal spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

(**Höchst merkwürdig**) Ein in medizinischer und zoologischer Beziehung höchst interessanter Fall ist kürzlich nach Mittheilung der „Tribüne" in Berlin vorgekommen. Ein Herr fühlte in der linken Weiche einen Schmerz, welcher ihm eine Geschwulst verursachte, die von Tag zu Tag an Größe zunahm und ihm mit der Zeit — namentlich in Betreff der anschließenden Kleider — so viel Schmerzen verursachte, daß er sich entschloß dieselbe zu entfernen: — er umschlang den Beutel mit einem Bindfaden und schnitt ihn ab, und was ergab sich? Ein Käfer von der Länge eines Fingernagels, welcher ganz lustig auf dem Tische marschirte. Verschiedene Hypothesen sind bereits von Naturforschern über dies Vorkommniß aufgestellt worden; der Herr hatte die Saison im Seebad Dievenow verlebt und man meint, daß beim Baden ein Bewohner des Meeres mittelst Einbohrung ein Ei in sein Fleisch gelegt habe, welches sich zu dem jetzigen Parasiten ausgebildet hat; doch will man über diese seltene Erscheinung noch mehrere Autoritäten konsultiren, welche in der jetzigen Ferienzeit augenblicklich von Berlin abwesend sind.

[illegible] ... den Revolver, [illegible] ... und [illegible] zu [illegible] ... Verbrecher [illegible] ... Zimmerfenster des benachbarten Bauers, wo er so zu [illegible] und zu [illegible] anfing, daß dieser [illegible] aus dem Schlafe geweckt, das Fenster öffnete. Er (Schuhmann) erklärte bei dieser Gelegenheit auch, daß er den Seidenschwann erschieße, wenn er komme und zeigte dem Huber seinen Karabiner, glaublich aber auch noch einen Revolver. Als Seidenschwann nun gegen 11 Uhr in den Hofraum seines Dienstherrn gekommen war und seinen Weg auf der Gräd (Hausgang gedeckter vor'm Haus Parterre) an der Kuhstallung vorüber, nahm um in den Pferdestall zu gelangen, wo sich seine Schlafstätte befand — legte Schuhmann (noch immer am Kammerfenster des Bauers stehend) das Gewehr an die Wange und schoß es in einer ungefähren Entfernung von 15 Schritten auf Seidenschwann ab. Der Schuß ging aber etwas zu hoch, so daß Seidenschwann nicht getroffen wurde. Huber hatte sich wohl vorher alle Mühe gegeben, Schuhmann von seinem geäußerten Vorhaben durch Zureden abzubringen, allein kein Gehör bei ihm gefunden. Das Strafurtheil wurde in gestriger Nummer bereits bekannt gegeben, außerdem wurden die hier von 1 bis 3 Genannten auf die Dauer von 5 Jahren, der unter 4 Genannte aber auf die Dauer von 8 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig und bezüglich sämtlicher Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe für zulässig erklärt.

Nachtrag.

München, 5 Okt. Bei dem gestern Nachmittags auf der Festwiese abgehaltenen Trabrennen erhielt den 1. Preis: Gruber Andreas, Oekonom von Hebertsfelden, mit einem 13jährigen Lichtfuchs Wallach; 2. Pr.: Apsmaier Xaver, Oekonom von Unterskirchen, mit einem 7jährigen Lichtbraun-Wallach; 3. Pr.: Zitzelsberger Josef, Fleischselcher von Linz, mit einem 7jährigen Hellbraun-Wallach; 4. Pr.: Zitzelsberger Jos., Fleischselcher von Linz, mit einem 8jährigen Kastanienbraun-Wallach; 5. Pr.: Gindskofer D., Privatier von Landau a. J., mit einer 10jährigen Dunkelbraun-Stute; 6. Pr.: Mayerhofer Andreas, Oekonom von Wolfersstetten, Bez.-A. Lauf mit einer 6jährigen Dunkelbraunstute; 7. Pr.: Kerscher Thomas, Pferdehändler von hier mit einer 8jährigen Dunkelbraunstute; 8. Pr.: Fischer Jos., Oekonom von Gensdorf, Ldg. Straubing, mit einem 8jährigen Dunkelbraun-Wallach; 9. Pr.: Cobus Jos., Privatier von [illegible] mit einer 8jährigen Kastanienbraunstute; 10. Pr.: [illegible] Josef, Gastwirth von [illegible] mit einer 6jährigen Fuchsstute. — Heute Früh 5 Uhr 30 Min. mit Wienerschnellzug traf General Mac-Mahon mit seinem Sohn hier ein, derselbe begab sich mit Ulmerschnellzug um 6 Uhr wieder weiter.

München, 3. Okt. Se. Excellenz der kgl. Kriegsminister Generallieutenant Frhr. v. Pranckh ist gestern Abends hieher zurückgekehrt und hat bereits die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen.

Berlin, 3. Okt. Eine Hamburger Zeitung — der gewöhnlich gut unterrichtete „H. Korresp." — überrascht uns heute mit der Nachricht, es gehe das Gerücht, daß Dr. Falk das Portefeuille des Kultusministeriums mit demjenigen der Justiz vertauschen werde und an die Stelle Falks ein ungenannter Nachfolger treten solle, der sich den Bismarck'schen Ansichten gegenüber gefügiger erweise.

Königsberg, 3. Okt. Gutem Vernehmen nach lehnte der Kultusminister die Anträge Grunerts ab, welche die Einräumung der Braunsberger Gymnasialkirche für die Vornahme einer Trauung, die Legalisirung derselben durch den Domherrn Lingk oder das Kreisgericht, sowie die Concessionirung Grunert's für Ehe-Abschließungen von Altkatholiken in der Provinz Preußen zum Zwecke hatte. Der Minister gestattete ihm dagegen den Vollzug der Braunsberger Trauung, gegen deren Vornahme ein gesetzliches Hinderniß nicht vorhanden sei, da der Domherr Lingk nur aus einem canonischen Grunde die Trauung verweigere.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Landshut, 4. Okt. Bei der heute stattgehabten Verloosung von durch den niederbayer. Pferdezuchtverein angekauften Zuchtstuten, unter welchen sich ganz ausgezeichnete Thiere befanden, erhielten nachstehende Loosbesitzer Gewinnste: 1) Schwarz Aug., Thierarzt von Landau, 2) Thanner Simon, Oekonom von Mahing, 3) Hirsch Simon, Oekonom von Altendorf, 4) Stelzhammer Heinrich von Tettenweis, 5) Baumeister Jos., Wirth und Posthalter von Egglham, 6) Wieninger Fr. X., Gutsbesitzer in Passau, 7) Kohl, Gg. Bauer in Rohrhof, 8) Scherrer Andr., Chirurg in Schierling, 9) Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins von Niederbayern, 10) Minister v. Pfretzschner zu München, 11) Hertel Ludwig, k. Rentbeamter in Vilsbiburg, 12) Huber Franz von Kreuzthann, Bez. Rottenburg, 13) Frhr. v. [illegible], Gutsbesitzer auf [illegible], 14) [illegible] Josef, [illegible] in Straubing.

[illegible]

Das k. [illegible] Würzburg hat [illegible] einer Klage [illegible] entschieden, daß die [illegible] Gulden- und [illegible] Stücke in Bayern in den [illegible] im Sinne des Art. [illegible] Hand.-G.-B. nicht zu zählen seien, da diesen Münzen weder durch Gesetz noch durch speziellen Staatsvertrag in Bayern Geltung beigelegt worden.

10 fl. Loose der Wiener Rudolf Stiftung von 1864. Ziehung am 1. Okt. Auszahlung vom 2. Jan. 1873 ab in ö. W. Gezogene Serien: Nr. 60, [illegible], 421, [illegible], 1054, 1515, 1629, 1687, 2225, 2487, [illegible], 3072, [illegible], 3273 und 3989, Heraus gewinnen: [illegible] fl. Serie [illegible] Nr. [illegible]; [illegible] fl. Se. [illegible] Nr. 6 [illegible] fl. Se. [illegible] Nr. [illegible]; [illegible] fl. Se. [illegible] Nr. 2 und Se. [illegible] Nr. 41; je 300 fl.: Se. [illegible] Nr. [illegible], Se. [illegible] Nr. 7 und Se. 1629 Nr. 8; je 100 fl.: Se. 421 Nr. 22 und 49, Se. 1687 Nr. 24, Se. [illegible] Nr. 15, Se. 3072 Nr. 14 und Se. 3273 Nr. 18; je 50 fl.: Se. [illegible] Nr. 42, Se. 421 Nr. 28, Se. 428 Nr. 17, Se. [illegible] Nr. 21 und 44, Se. 1054 Nr. 40, Se. 1629 Nr. [illegible], Se. 3072 Nr. 43 und 47, und Se. 3989 Nr. 15 und 22; je 30 fl.: Se. 106 Nr. 43, Se. 421 Nr. [illegible] und [illegible], Se. 428 Nr. 4 und 50, Se. 503 Nr. 12 und 43, S. 686 Nr. 26, Se. 808 Nr. 13, Se. 1054 Nr. 29 und 44, Se. 1515 Nr. 3 und 25, Se. 1629 Nr. 31, Se. 1687 Nr. 20 und [illegible], Se. 2225 Nr. 16, Se. [illegible] Nr. 4, 22, 47 und 50, Se. 3072 Nr. 10, Se. 3273 Nr. 13 und 17, und endlich Se. 3989 Nr. 6. Auf alle übrigen in den obigen verloosten 18 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 850 Gewinnnummern der Loose fällt der geringste Gewinnst von je 12 fl. öster. Währ.

Mailand, 16. Sept. Bei der heute stattgehabten Ziehung wurden folgende Serien gezogen: Se. 470 Nr. 63 à 30,000 Fr., Se. 789 Nr. 90 à 1000 Fr., Se. 789 Nr. 35 à 500 Fr., Se. 2929 Nr. 96, Se. 470 Nr. 37, Se. 470 Nr. 31, Se. 5236 Nr. [illegible], Se. 789 Nr. 24 à 100 Fr., Se. 5236 Nr. [illegible], Se. 5236 Nr. 97, Se. 5236 Nr. 35, Se. 2929 Nr. [illegible], Se. 789 Nr. 12, Se. 470 Nr. 1, Se. 5236 Nr. 48, Se. 470 Nr. 88, Se. 789 Nr. 70, Se. 5236 Nr. 73 à 50 Fr., Se. 2929 Nr. 57, Se. 5236, Nr. 36, Se. 5236 Nr. 10, Se. 5236 Nr. 99, Se. 470 Nr. 56, Se. 2929 Nr. 5, Se. 789 Nr. 85, Se. 4676 Nr. 33, Se. 4676 Nr. 17, Se. 5236 Nr. 34, Se. 2929 Nr. 54, Se. 5236 Nr 42, Se. 4676 Nr. 64, Se 5236 Nr. 58, Se. 5236 Nr. 49, Se. 470 Nr. 27, Se. 789 Nr. 14, Se. 470 Nr. 23 à 20 Fr. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern à 10 Fr.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Freitag den 4. Oktober Nachmittags 3 Uhr meinen innigstgeliebten, theuren Gatten,

Herrn Jacob Kempf,

z. Z. Privatier dahier,

nach einem fünfmonatlichen Krankenlager und nach Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 30. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimath abzurufen. Er entschlief sanft, ruhig und Gott ergeben, wie er gelebt hat.

Diesen für mich so überaus schmerzlichen Verlust zur allgemeinen Kenntniß bringend, lade ich zu dem am **Montag den 7. Oktober Vormittags halb 10 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit dem unmittelbar darauffolgenden Trauergottesdienste freundlichst ein.

Passau, St. Nikola, den 4. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Katharina Kempf.

5086

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 8. Oktober Morgens 9 Uhr versteigere ich im Ort Nr. 72 eine bretterne Bierhütte und mehrere Hauseinrichtungsgegenstände an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 5. Oktober 1872.

5087 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Den Neubau einer stabilen Brücke über die Donau bei Vilshofen betr.)

Von nun an haben Schiffe und Flöße wie ehedem wieder durch das Dampfschiff-Joch der hölzernen Donaubrücke zu Vilshofen zu fahren, da nun auch die mittlere Oeffnung der stabilen Brücke durch das Montirungsgerüste abgesperrt wird.

Am 3. Oktober 1872. 5088

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.
Schmid.

Anzeige & Empfehlung.

Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß wir auf hiesigem Platze das alleinige Depot der als vorzüglich gut bekannten Copiertinte:

Encre Japonaise

von **P. Leveson** in Paris und Köln, übertragen erhielten und empfehlen solche zu nachbenannten Preisen:

per Glas fl. 1. 10., 45 kr., 27 kr., 15 kr., 9 kr.

Schmerold & Gebhardt.
495 Graben 495.

5089

Anzeige.

Ich beehre mich hiedurch anzuzeigen, daß sich meine Geschäfts-Lokalitäten von heute an

Prannerstrasse Nr. 24, I. Etage

befinden.

München, den 1. Oktober 1872.

A. Maison.

5090

Einladung.

Am **Sonntag den 13. ds.** findet in Eglsee bei Sulzbach

Fahnen-Weihe

des hiesigen Veteranen- & Kriegervereines statt, wozu hiemit die Veteranen- und Kriegervereine Militärs- und Militärsfreunde freundlichst eingeladen werden. Der Abmarsch nach Sulzbach findet präcis halb 10 Uhr statt.

Eglsee, bei Sulzbach, den 5. Oktober 1872.

Der Ausschuß.
Wimmer, Vorstand. 5091

Kraut- und Packfässer

in jeder Größe sind zu haben bei
Jos. Glatzl,
(a) vis-à-vis der Wieningerhandlung.

Ein tüchtiger Tischlergehilfe auch mit **Modellarbeit** vertraut, findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition. (b) 5074

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5093

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen rc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.
5094 **Forster.**

Auf ein Oekonomie-Anwesen mit 45 Tagw. Gründe, Landgerichts Passau I., werden zur ausschließend ersten Stelle **1500 fl.** zu 4% ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 5022

Ein Lehrer wünscht eine Instruktion zu erhalten. D. U.

Eine ordentliche **Köchin** findet sogleich einen guten Platz. D. Ue. 5096

Ordentliche Dienstboten, vorzüglich Köchinen, werden gesucht. **Maria Röckl**, Theresienstraße Nr. 151 5097

!!! Meine Ressortfärberei !!!

für ganze Herrenkleider, Jacken, Mäntel, Talare rc. mit ausgezeichneter Wieder-Appretur, bringe ich mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß Kleider, welche Anfangs der Woche gebracht werden, Samstag wieder zu haben sind. Dasselbe ist auch in meinem Kleiderreinigungsgeschäft der Fall. (6b) 4715

Julius Brunner, am Anger.

Frankfurter Trüffelwurst,
Gothaer Sülzer,
detto Cervelatwurst,
Elb Carviar,
Sardines à l'huiles,
Russ. Sardinen,
empfiehlt
Edmund Lang,
5110 vorm. A. Böheim.

Für Buchbinder.

Zwei Arbeiter können sofort eintreten Beschäftigung dauernd.

Zeitler,
5098 (a) Buchbinder in Frontenhausen.

200 bis 300 Eimer sehr gutes altes Bier sind noch abzugeben. Näheres in der Exp. d. Bl. 5099

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag

Produktion

der I. Abtheilung Jägerhornisten. Anfang halb 4 Uhr, wozu freundlichst einladet 4767

5100 **Jakob Dorn.**

Plantage!

Sonntag den 6. ds.

Blechmusik-Produktion

einer Abtheilung Jäger-Hornisten, wozu freundlichst einladet

5108 **M. Kantner.**

Heute Sonntag
Tanzmusik
bei **Georg Kerl,**
5102 Steiningergasse.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
5103 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Xaver Frank,
5104 in der Fischergasse, Altstadt.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
5105 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag 4733
Tanzmusik
bei **A. Zehetmaier,**
5106 St. Nikola

Heute Sonntag
Tanzmusik
bei **M. Meister,**
5107 in der Innstadt.

Verein der Wanderer.

Montag den 7. ds. Vormittags halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn Jakob Kempf, z. Zeit Privatier dahier, statt, wozu geziemendst einladet **D. A.**

Innstadt-Wanderer.

Montag den 7. ds. Wanderung zu Herrn Fuchs. **D. A.**

Angerer Wanderer.

Morgen Montag den 7. ds. Wanderung zu Herrn Schreiner. **D. A.**

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Auflage bei Hrn. Zugsberger in der Innstadt und Besprechung wegen des Gründungsfestes, wozu höflichst einladet

Der Ausschuß.

Eine ordentliche **Zugeherin** wird gesucht. Das Uebr. [illegible]

Ein ordentlicher **Junge** aus hiesiger Stadt kann unentgeldlich in die Lehre treten.

Kissel & Riepl,
5061 (3) Uhrmacher.

Feuerwehr.

Montag den 7. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Sonntag Nachmittags 1 Uhr findet das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn **J. Wimmer,** Maurer, vom Leichenhause aus statt, wozu die Mitglieder, mit Vereinszeichen versehen, ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.

! Klingbeutl !

Heute Abends halb 8 Uhr Beginn der **Feuerwehr-Exkneipe bei Josef Glatzl.**

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Zur Monatsversammlung Sonntag den 6. ds. Abends 7 Uhr werden die Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Einzahlung der Beiträge, 2) Vormerkung zum Beitritte.

NB. Der Märzenkater ist wie früher derselbe gute. **D. A.**

Altbayern-Schützen.

Montag den 7. ds Zusammenkunft im Lokal bei Herrn Fischer (Fuchswirth), wegen Besprechung des Anfangschießens. **D. Sch.**

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Herzog im Ort. **D. A.**

Königl. Theater in Passau.

3. Probevorstellung.

Sonntag den 6. Oktober 1872.

Ausschwung
oder
Zunftzwang und Gewerbefreiheit.

Posse mit Gesang in vier Abtheilungen von Martin Schleich.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 1. ds.: Georg Joh., ehel. Kind des Herrn Joh. Baierl, b. Gastgeber und Magistratsrath dahier.

Münchener Schranne
vom 5. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6536		3153		1063		[illegible]	
Rest Ctr.	1775		118		831		126	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	10	5	35	5	6	3	44
Gefallen . .	—	6	—	—	—	—	—	4
Gestiegen . .	—		—	6	—	11	—	

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 137 Zentner.
Rest . . . . 251 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 5 fl. 25 kr.
Gestiegen . . . . . . — fl. 13 kr.
Gefallen . . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 4. Oktober.

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	1280		120		2016		277	
Rest . D.-H.	129		19		77		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	23	16	19	12	56	6	30
Mittlerer .	21	30	15	39	11	43	6	2
Mindester .	19	50	15	2	10	42	5	31
Gefallen .	—	48	—	21	—	11	—	3
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 277. Montag, 7. Oktober 1872. Markus.

Politische Tagesübersicht.

x Das „**Bamberger** Pastoralbl.“ schreibt: „Der Kaiser von Brasilien hat Se. Heiligkeit demüthig Abbitte für das Aergerniß geleistet, das er dadurch gegeben, indem er mit dem exkommunizirten Prinzen Humbert zusammen in Berlin Pathe gestanden; diese Handlung habe in seinem Lande eine tiefe und allgemeine Mißstimmung hervorgerufen.“ Das ist wahrscheinlich eine „pastorale“ Lüge: Der Kaiser hat nach anderen Nachrichten gesagt, er habe in Europa nur 2 respektable Staaten gefunden: Deutschland und England.

Landau, 24. Sept. Vor einiger Zeit brachte die „St. Johanner Zeitung“ die Mittheilung, ein katholischer Kaplan von Wollmünster habe sich beim Uebernachten in Saarbrücken grober Unsittlichkeit gegen einen mit ihm in gleichem Zimmer liegenden Israeliten schuldig gemacht. Am 20. Sept. kam die Sache vor dem Zuchtpolizeigericht in St. Johann zur Verhandlung und es wurde der Vikar Lamesch aus Wollmünster (Bezirk Saargemünd, Lothringen) wegen des Vergehens grober Unsittlichkeit auf Grund mehrfacher, beschworener Zeugenaussagen zu 18 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrenverlust verurtheilt. Wir hören, daß der Staatsprokurator nur 12 Monate beantragt hatte, daß aber der Gerichtshof aus eigener Initiative das Strafmaß erhöhte, weil er den Umstand, daß der Verbrecher ein Geistlicher sei, als erschwerenden betrachtet hat.

Köln. In der Schlußrede des Hrn. Prof. v. Schulte beim Altkatholikenkongreß sind folgende interessante Enthüllungen vorgekommen: .. Ich könnte Ihnen z. B. sagen, daß vor zwei Jahren mir ein Chef der Ultramontanen sagte: „Lieber Freund, echauffiren Sie sich doch nicht so sehr, der Unsinn von dem Dogma wird ja nicht publizirt werden können“, und das ist ein Leiter der Ultramontanen, der in Köln sehr bekannt ist. (Wahrscheinlich August Reichensperger.) Und ein Anderer erklärte mir Ende Juni 1870, der bedeutendste Chef der Ultramontanen im Reichstage, er sagte ganz offen, nämlich Herr Windthorst (Meppen): „Wenn das Dogma proklamirt wird, bin ich in 6 Wochen exkommunizirt, das kann ich nicht glauben und glaube ich auch nicht!“

Berlin, 2. Okt. Der Kultusminister Dr. Falk stellt sich gutem Vernehmen nach die Aufgabe, den katholischen Etat in der Staatshaushaltsrechnung zu spezialisiren. Im Staatsministerium wird dieser wichtige Akt ohne Zweifel Zustimmung erhalten, weil damit auf eine konstitutionelle Befugniß des Kultusministeriums zurückgegriffen wird, die Ladenberg s. Z. ungerechtfertigter Weise preisgab. Fortan wird das Revirement im katholischen Etat in Wegfall kommen und nicht mehr gestattet werden, daß z. B. die Fonds für die katholische Demeritenanstalt (wie geschehen) zu Nutz und Frommen dieses oder jenes Franziskanerklosters verwendet werden.

Prüm, 26. Sept. Dechant und Pfarrer Christa ist als Verfasser eines in regierungsfeindlichem Sinne gehaltenen Aufrufs zur Abhaltung einer katholischen Volksversammlung durch die k. Regierung in Trier der Lokalschulinspektion enthoben worden.

Oesterreich.

Wien, 1. Okt. Dieser Tage war ein japanesischer Prinz ohne Mähne aber mit einem prachtvollen langen Zopf der Löwe des Tages. Er fuhr und ging in seiner Nationaltracht überall herum und besuchte nicht nur alle Sehenswürdigkeiten der Kaiserstadt, sondern sogar photographische Ateliers. — Nachdem er in ein solches eingetreten war, fand er sich nach kaum einer halben Stunde von einem zahlreichen, meist Damenpublikum umringt. Eine mehr fein-gekleidete, als fein-gebildete Dame, ließ sich von ihrer Bewunderung des Japanesen plötzlich hinreißen, daß sie seinen langen, dicken schwarzen Zopf in die Hand nahm und wohlgefällig betrachtete. Der japanesische Fürst ließ sichs ruhig gefallen, lächelte sie an, warf einen nicht mißzuverstehenden Blick auf den Chignon der Dame und rief dann auf seinen Kopf deutend in englisch: „All mine, all mine!“ (Alles mein, alles mein!) Die Dame entfernte sich mit einem schweren Seufzer und unter dem Gelächter der Menge.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. (Seltsame Liebhaberei.) Die Polizei ist dieser Tage einer ganz neuen Industrie auf die Spur gekommen. Sie hat einen Mann verhaftet, der mit Stricken von Gehängten Handel trieb. Er gab vor, die Stricke aller Selbstmörder in Paris zu sammeln, und verkaufte sie den Gimpeln das Meter zu 5 Frs. Wahrlich nicht zu theuer bei der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Talismans. Der Mann gestand, daß er besonders bei den unglücklichen Spielern eine hübsche Kundschaft gehabt: er verkaufte jährlich 15,000—18,000 Meter Strick. Uebrigens war er einigermaßen gewissenhaft: seine Stricke hatten zwar kein einzigesmal zum Hängen gedient, aber er rieb sie sehr stark an einem echten Strick eines Gehängten. Dieser eigenthümliche Kaufmann hielt nicht öffentlich, sondern zu Hause feil. Seine Kundschaft recrutirte sich „durch Bekanntschaft“ und suchte ihn auf.

Großbritannien.

London, 29. Sept. (Schiffbruch.) Das Schiff „Newcastle,“ welches mit einer Ladung Kohlen von Liverpool nach Habana gesegelt war, hat nicht weit von der irischen Küste Schiffbruch gelitten. Von den 30 Mann, die an Bord des Schiffes waren, entkam nur ein Matrose. Dieser ist vor Kurzem in Liverpool angekommen, und seinem Bericht entnehmen wir, daß der „Newcastle,“ ein Schiff von 710 Tonnen Gehalt, am 6. Sept. Liverpool verlassen habe. Stürme, die das Schiff zur Weiterfahrt untauglich machten, nöthigten die Mannschaft auf offener See einem Boote sich anzuvertrauen. Dieses schlug um, und 21 von der Mannschaft ertranken. Dem Berichterstatter gelang es, ein Stück vom Schiff zu ergreifen, und auf demselben trieb er drei Tage umher, ohne einen Bissen Brod oder einen Trunk Wasser zu haben. Seine einzige Erquickung in dieser fürchterlichen Zeit bestand darin, daß er seine brennende Zunge dann und wann mit einem Stück Eisen kühlte. Am vierten Tage ward er von dem Dampfer „Castilian“ an Bord genommen und nach Lissabon gebracht. Von Lissabon kam er sodann nach Liverpool, wo er diesen Bericht über den Untergang des „Newcastle“ erstattete.

Amerika.

Newyork, 27. Sept. Greeley läßt sich keine Mühe verdrießen, um nur ja nach dem weißen Hause zu kommen; er ist nach zehntägiger Abwesenheit hierher zurückgekommen und hat während dieser Zeit 3000 Meilen zurückgelegt und 200 Reden gehalten, durch die er Pennsylvanien, Ohio und Indiania erobert zu haben glaubt. General Grant ist am 28. nach Washington zurückgekehrt. Er hat keine 200 Reden gehalten.

Limerick, 3. Okt. Butt sprach vor einer Wählerversammlung für eine gesonderte Regierung Irlands und für eine föderative Verbindung. Im Falle Irlands Ansprüche nicht berücksichtigt würden, werde er sich mit seinen Freunden zum Handeln vereinigen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. Okt. Die auf gestern Abend in den Bahnhoflokalitäten dahier anberaumte Generalversammlung der altkatholischen Gemeinde zur Berichterstattung des Delegirten über den Katholikenkongreß in Köln und Beschlußfassung wichtiger Angelegenheiten fand unter zahlreicher, reger und warmer Theilnahme der Mitglieder statt.

* **Passau,** 6. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist der k. Gymnasialprofessor Hr. Heinrich Gebhardt zum Studienrektor in Burghausen ernannt worden. — Die Lehrstelle für Realien an der Kreisgewerbschule Passau wurde dem dermaligen Verweser derselben Hr. Joh. Schricker aus Hof vom 1. Oktober an übertragen. — Die Lehrerstelle für Realien an der Gewerbschule zu Kissingen wurde deren Verweser Hr. M. Stöger aus Zwiesel übertragen.

Landshut, 5. Okt. Heute Vormittag wurde vom k. Stadgerichte in der Ehrenkränkungsklage des Hrn. Bildhauers und Gemeindebevollmächtigten Maier gegen den vorm. städt. Baurath Hrn. Eyrainer das Urtheil verkündet und lautete dasselbe auf Freisprechung des Hrn. Beklagten und Verurtheilung des Hrn. Klägers in die Kosten.

Pfaffenberg, 3. Okt. Kaum ereignete sich hier der gräßliche Fall, daß ein lediges Frauenzimmer, welches heimlich gebar, ihr Kind (wie die Unglückliche angibt, starb es zwei Tage nach der Geburt) verbrannt, habe ich aus der nächstliegenden Gemeinde Westen leider schon wieder Aehnliches zu berichten. Eine Bauerndirne, welche heimlich niederkam, begab sich ins Krankenhaus und wurde dort ihr Zustand entdeckt. Auf Befragen, wo das Kind sei, läugnete sie erst, gab aber dann zu, ein todtes Kind geboren und dasselbe auf den Friedhof gelegt zu haben. Auf dem Friedhofe fand sich indessen die Kindsleiche nicht, und als man die Dirne an Ort und Stelle brachte, bezeichnete sie einen dicht mit Brennesseln bewachsenen Platz, wohin sie das Kind gelegt hatte Da jedoch, weil nicht eine Nessel zerdrückt war, die Lüge zu Tage lag, lachte sie, zur Rede gestellt, den Beamten frech in das Gesicht, und stemmte die Arme in die Seite, dazu höhnisch bemerkend: „Da hab i's herg'legt; wenn ihr's wollt, nacha sucht's Enk's!“ Endlich gestand sie sichtbarer Heiterkeit, daß sie das Kind in die Laaber geworfen habe, wo man es nur suchen solle. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht entdeckt, trotzdem auf das eifrigste darnach geforscht wird, und die Vermuthung wohl berechtigt sein dürfte, daß das Kind auch nicht in die Laaber geworfen, sondern von der unnatürlichen Mutter irgendwo verscharrt wurde. Dieser Fall möge als Beweis dienen, wie sehr die Herzensrohheit auch unter der weiblichen Landbevölkerung Platz greift, und sei noch bemerkt, daß das freche Benehmen dieser Dirne vielen unserer ländlichen Schönen ganz am Platze erscheint. Die klerikalen Blätter behaupten, der Fortschritt trage an dieser zunehmenden Verwildung die Schuld; ich kann aber versichern, daß in diesem Kreise unserer Landbevölkerung durch den in hiesiger Gegend überaus zahlreichen Klerus jeder Schimmer des Fortschritts auf das Entschiedenste ferne gehalten wird.

Neuere Nachrichten.

Aus Süddeutschland, 3. Okt. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge hat sich die Erbprinzessin von Thurn und Taxis, geb. Herzogin von Bayern, an den Kaiser von Oesterreich gewandt, damit er sich als Vormünder ihrer Kinder der Prinzen Max und Albert, an den König von Bayern wende, um den bekannten, nun in französischer Abbe-Tracht sich bewegenden Regensburger Jesuiten P. Ph. Jak. Löffler den Aufenthalt am Hofe der Erbprinzessin zu ermöglichen. P. Löffler hat, wie er selbst sagt, bereits die Erlaubniß in Händen, die ihm den Aufenthalt in Bayern gestattete.

Regensburg, 5. Okt. Kanonikus Hemauer, der unermüdliche Tröster aller Sterbenden, ist gestorben; die Armen verlieren in ihm einen Wohlthäter, viele Familien einen treuen Freund und Berather, die Kirche einen ihrer wenigen milden und wahren Priester, der Staat einen Prediger der Versöhnung in dieser wildbewegten Zeit.

Klagenfurt, 5. Okt. Ein großer Theil des Marktes Kappel in der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt ist durch eine Feuersbrunst verheert worden; gegen 30 Häuser sind total abgebrannt.

Steyr, 5. Okt. Bischof Rudigier ernannte einen hier domilizirenden Jesuiten als Religionslehrer der Bürgerschule. Hier herrscht aus diesem Grund die größte Aufregung.

Wels, 5. Okt. Der Wiener Kondukteur R.czas, der mit dem Frühschnellzuge von Wien nach Passau fuhr, stürzte bei Wallern vom Trittbrette und blieb sofort todt; er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Rom, 5. Okt. Die Rindvieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn ist verboten.

Anzeige für die niederbayer. HH. Schulinspectoren & Lehrer

betreffend

den unbeanstandeten Fortgebrauch der im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschienenen Heinisch-Ludwig'schen Sprachlesebücher, Fibeln, Heinisch und Groß Lesebücher für Unterklassen, Landschullesebücher!

Vorstehend bezeichnete, vom **kgl. Staatsministerium des Innern für Kirche- und Schul-Angel.** schon längst zur Einführung in den deutschen Schulen genehmigten und bisher in **sehr vielen niederbayerischen Schulen** eingeführten Lehrbücher, können zum ferneren Gebrauche umsomehr empfohlen werden (2) 5013

als nach einem bezügl. h. Rescripte des k. Staatsministeriums d. J. f. K. u. Sch. A. d. d. München, 25. April 1872 die **k. Regierung von Niederbayern**, K. d. J. ausdrücklich gegenüber erhobener Beschwerde betont hat, „dass sie in jenen Schulen, wo ein gebilligtes Lehr- & Sprachbuch etc. schon gebraucht werde, dessen Fortbenutzung nicht beanstanden könne und daher auch nicht beanstanden werde."

Es möge in den betr. Schul- und Unterrichtskreisen hievon also gefällig Notiz genommen werden.

Zu beziehen sind die Bücher durch **alle niederbayer.** Buchhandlungen.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

AVIS.

Auf bevorstehende Wintersaison empfehle ich hiemit mein reichhaltiges **Tuch-, Bouxkin-, Pferd-** und **Bettdecken-Lager,** zur gütigen Abnahme zu den billigsten Preisen. 5111

Leopold Riehl,
Tuchhandlung
in Grafenau und Waldkirchen.

Leistungsfähige Glasfabrikbesitzer,

welche **Hohl-** und **geschliffenes Glas** für **Manufactur-Artikel** fertigen, werden ersucht, ihre werthe Adresse an die

Genossenschaft der Arbeitgeber des Drexler-Gewerbes

einzusenden. (4049) (a) 5112

Vereinslokal: Industrie- & Kultur-Verein in Nürnberg.

Tolma.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

5113 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Ausverkauf

einer Parthie **weißer Viktoria-Bettdecken mit Franzen,** welche unter dem Fabrikpreis abgegeben werden; per Stück fl. 2. 42, fl. 3, fl. 3. 18, fl. 3. 30, fl. 3. 42. **Kinder-Decken** fl. 1. 48.

Nikolaus Huber.

(3) **Laden bei Madame Hundsrucker, Melberin.** 5040

Langandauernde Heiserkeit gehoben.

Herrn **M. H. Zickenheimer** in **Mainz!**

Beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß ich mit dem Erfolg Ihres **Trauben-Brust-Honigs***), welchen ich nach **langandauernder Heiserkeit gebraucht habe, sehr zufrieden gestellt bin,** und dürfen Sie überzeugt sein, daß dieses Mittel jedem an **chronischer Heiserkeit Leidenden auf das Beste zu recommandiren ist.** Mit vorzüglicher Hochachtung

Eichstädt, (Bayern) 20. Juni 1872.

Groebl, Hauptmann im 3. Jäger-Bataillon.

Alle veröffentlichte, sowie viele Tausend nicht veröffentlichte Atteste, Zeugnisse und Dankesschreiben (von Personen aus allen Ständen und Klassen), wovon Copien gratis und franco versendet werden, können in Original auf dem Comptoir der Fabrik in Mainz, Pfaffengasse 20, jederzeit eingesehen werden.

*) Verkaufsstelle befindet sich in **Passau** bei

5114 **Ludwig Hartwagner.**

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,

mit dem Stempel **„M. Ringelhardt"**, von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne, verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus und Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt und werden selbst die ältesten Leiden geheilt.

4099 Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in den meisten Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser** jun., in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker A. Hintermaier, in **Pocking** bei Hrn. Apotheker H. M. Freyberger.

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29,
approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken, bei Menstrualkrämpfen, bei Uebligkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Schwäche und Krämpfe, leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen,
fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.
Das große Glas à **48** kr., das kleine à **24** kr. 5115

Hauptdepot
für **Passau** und **Umgegend** bei **J. B. Korntheur,**
für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grashey.**

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1872/73 der kgl. Kreisackerbauschule von Niederbayern zu **Schönbrunn** bei Landshut, beginnt den **28. Oktober l. Js.**

Die Ackerbauschule hat die Bestimmung, Jünglinge, namentlich Bauernsöhne, durch angemessenen Unterricht so heranzubilden, daß sie im Stande sein werden, die dereinst von ihnen zu übernehmenden Güter bestmöglichst zu bewirthschaften, oder auch, daß sie sich zu tüchtigen Baumeistern oder Oekonomieführern qualifiziren können.

Die Aufnahme der Schüler ist bedingt durch vorschriftsmäßige Zeugnisse über Vollendung des 13. Lebensjahres, hinreichende Schulkenntnisse, gute Aufführung und z. B. vollkommene Gesundheit.

Für die ganzjährige Verpflegung hat ein Schüler 90 fl. in halbjähriger Vorausbezahlung zu entrichten. Die Wohnung, ein Bett und die nothwendigen Hausgeräthschaften gewährt die Anstalt unentgeldlich.

Für unbemittelte, aber vorzüglich gut beleumundete und überhaupt würdige Jünglinge werden nach Maß der gegebenen Mittel ganze oder theilweise Freiplätze in Aussicht gestellt.

Die Aufnahmsgesuche sind schriftlich oder mündlich **längstens bis zum 15. Oktober l. Js.** bei dem Vorstande der Schule anzubringen.

Schönbrunn, den 14. September 1872.

Die Vorstandschaft der k. Kreisackerbauschule für Niederbayern.

4752 (b) **Schinner.**

Ein **Kinderschuh** wurde verloren. Man bittet um Rückgabe in der Exped. d. Bl. 5116

Für Buchbinder.

Zwei Arbeiter können sofort eintreten. Beschäftigung dauernd.

Zeitler,
5098 (b) Buchbinder in Frontenhausen.

Kraut- und Packfässer

in jeder Größe sind zu haben bei
Jos. Glatzl,
(b) vis-à-vis der Wieningerhandlung.

A. Bechert's

Magazin fertiger Herren-Kleider,
Neumarkt Nr. 344½,
empfiehlt zur

Herbst- und Winter-Saison:

Winter-Ueberzieher von fl. 13 bis fl. 40.
Winter-Joppen von fl. 6 bis fl. 15, in allen Farben,
Winter-Jaquets, Säcke, Beinkleider, egale Anzüge, Schlafröcke, Kinder- u. Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Gefällige Aufträge nach Maaß werden nach der neuesten Façon und auf das Prompteste effectuirt. (2) 5076

Heilpflaster

der

Gebr. Jahn, Apotheker und verpflichtete Laboranten zu Meura
(Thüringen.)

Dieses Pflaster sollte seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner Billigkeit halber in keiner Familie fehlen. Preis pr. Schachtel 9 kr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Einziges Lager dieses seit mehr denn drei Generationen rühmlichst bekannten Pflasters bei

3522 (60) **Franz Glaser jun.**

Schwäche-Zustände
nach Geburten.

Wie die weltberühmten Malz-Heil Präparate des Königl. Hoflieferanten **Joh. Hoff** in Berlin den Körperorganismus überhaupt kräftigen und stärken, so beseitigen sie auch jede durch übergroße Anstrengung oder Krankheit entstandene Schwäche und sind die einzigen Abhilfe bringenden Mittel. „Meine Frau ist schon einmal durch Ihr herrliches Malzextract-Gesundheits-Bier von quälenden Leiden befreit worden. Jetzt leidet sie in Folge einer unglücklichen Entbindung an großer Schwäche und gänzlicher Appetitlosigkeit. Ich bitte daher um Uebersendung von Ihrem so berühmten Malzextract-Gesundheitsbier. Markus, Lehrer in Michlawo bei Nauenburg, den 4. Januar 1872. — Die Sendung von Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade hat sehr gute Wirkung gegen meinen Husten gehabt. Ich bitte daher um neue Sendung nebst Malzbonbons. M. Waldvogel in Bodenbach.

Verkaufsstelle in **Passau** bei
bei **Frz. Glaser jun.**

Feuerwehr.

Montag den 7. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 7. ds. Wanderung zu Herrn Fuchs.

D. A.

Hilfstafeln zum Einkauf und Verkauf von Brennholz.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Reduktions-Tabelle
der
bayerischen Klafter in Stere
und
der Stere in bayerische Klafter.
Preis 2 kr.

Reduktions-Tabelle
der
Wiener Klafter in Stere
und
der Stere in Wiener Klafter.
Preis 2 kr.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
5118 in Passau.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen **„Krätz in Zeitz"** versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster"**, heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts **„Krätz"** versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz,**
alleinige Verkäufer für Deutschland
5119 und Ausland.

Für **Passau** und **Umgegend** bei
Fr. Glaser jun.

St. Nikola-Verein.

Heute Abends zu Hrn. Niedermayer.

Laublaner-Convent.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends 6 Uhr im Lokal Hackinger I. Berthel auf die Feldscheibe zu 180 Schritt.

D. Sch.

Straubinger Schranne
vom 5. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1167		128		1302		249	
Rest D.-H.	43		29		27		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	37	16	12	13	12	5	51
Mittlerer	21	8	15	49	12	28	5	22
Niederster	19	6	15	14	11	23	5	3
Gefallen	—	1	—	41	—	—	—	17
Gestiegen	—	—	—	—	—	13	—	—

Regensburger Schranne
vom 5. Oktober.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	686		197		1356		238	
Rest Ztr.	160		3		5		23	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	49	15	32	12	45	6	34
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: E. Molenar.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 278. Dienstag, 8. Oktober 1872. Brigitta.

Ultramontanes Märtyrerthum.

Die Genfer Regierung hat mit ihrem energischen Vorgehen gegen den Pseudobischof, den Pfarrer Mermillod in Genf alle Welt, die der römischen Anmaßung Feind ist, hoch erfreut. Gegen die klaren Satzungen des Staatsrechts, wie sie in jenem Freistaate bestehen, hat die Kurie gehandelt, als sie dem Pfarrer Mermillod, ohne um die Landesregierung sich zu bekümmern, gewissermaßen definitiven bischöflichen Charakter beilegte, mit einer neuen Diöcese die Schweiz beglückte; er aber, der Bischof von Hebron, zögerte natürlich keinen Augenblick, als gehorsames Werkzeug des Zauberers von Rom, der Staatsgewalt den Handschuh hinzuwerfen, als der Stab in der Hand des Greises die Bahnen zu schreiten, welche das Kirchenregiment befahl, ohne an seine staatlichen Pflichten zu denken. In diesem Grundzuge, in dem sich Hinwegsetzen über die Lebensbedingungen des Staates, oder die Gesetze, in ihm vereinigen sich ja heute fast alle Glieder der Hierarchie; ausgehend von der Fiction, daß Kirche, Religion und Gott identisch sind, meinen sie sich rechtfertigen zu können durch das Bibelwort: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Doch die Genfer Regierung verstand keinen Spaß, sie wußte ihre Autorität zu wahren, den Staatsgesetzen Achtung zu verschaffen, sie entkleidete des Pseudobischofs Funktionen der staatlichen Anerkennung, setzte denselben vielmehr ihr kategorisches Verbot entgegen.

In Kanton Genf stand dem Herrn Mermillod nur das Amt eines Pfarrers zu, nicht aber das Recht, Verrichtungen in der Eigenschaft als Generalvikar oder als Beauftragter des Diözesanbischofs vorzunehmen. Dies war nun allerdings schon seit Jahren geschehen, auf diesem Umwege sollte ein neuer Bischofsstuhl nach und nach in Genf importirt werden. Nach mehrfachen Verhandlungen wurde dem gegen die Staatsgesetze offen sich Auflehnenden einfach vom Staatsrath des Kantons ein Ultimatum gestellt in der kurzen Frage: „Ist Herr Mermillod, Pfarrer von Genf, bereit, von nun an den Vorschriften des Staatsraths sich zu fügen, welche in den Gesetzen begründet und in einem früheren Schreiben ausgesprochen sind?"

Der gehorsame Diener Roms antwortet, daß er keine bejahende Antwort der Regierung geben könne: „Rücksichten auf seine Ehre und sein Gewissen verbieten ihm, den Befehlen und Drohunden des Staatsraths nachzukommen und die Verrichtungen eines Hülfsbischofs und Generalvikars einzustellen, es sei dies eine Pflicht der unveränderlichen Treue für die Rechte der Kirche, welche mit der Hingebung für sein Vaterland nicht in Widerspruch stehe."

Dieser Ansicht war jedoch die Genfer Regierung nicht, sie erachtete vor allen Dingen das Vorgehen des Priesters als einen Ungehorsam gegen die Gesetze und handelte demgmäß. Es erfolgte die Absetzung des renitenten Pfarrers und ein Verbot seiner usurpirten bischöflichen Funktionen, ein Verbot insbesondere auch an die Geistlichen des Kantons, etwaigen Weisungen des Expfarrers und Pseudobischofs Folge zu leisten.

Das sind die Früchte der vom Vatikan in der neuesten Zeit eingeschlagenen Politik, mit ganz Europa gerathen die Hierarchie und der heilige Stuhl nach und nach in Konflikt.

In Mermillod aber ist ein neuer Märtyrer erstanden, er ist ein Opfer der Vergewaltigung der Kirche, so sagen wenigstens die frommen Pariser Damen, welche für den feurigen Priester weinen und beten und Geld für ihn sammeln. Wie dem greisen Pontifex zu Rom jeder Ultramontane das Mährchen nach erzählt und wenigstens thut, als glaube er es, das Oberhaupt dee Kirche entbehre der Freiheit, werde in schnöder Gefangenschaft gehalten von den bösen Ministern Viktor Emanuels, so wird auch das Märtyrerthum renitenter geistlicher Würdenträger, die der Staat in Amt und Einkommen verkürzt vielen frommen Zungen Grund zu schreienden Wehklagen geben. Wie aber in Wahrheit der Papst von Seiten des Staates eine Freiheit genießt, wie sie ausgedehnter nicht gedacht werden kann, wenn ihm Zugeständnisse gemacht sind, die seine Person und Würde hoch über alle Staatsbürger erheben, so ist es auch mit dem Märtyrerthum der Herren Mermillod und Konsorten nicht weit her.

Die Gesetze des Staates muß jeder achten, selbst der Fürst des Landes; wer aber gegen diese seine Lebensbedingungen verstößt, eine zweite Gewalt errichten will, die der des Staates nicht unterworfen ist, der kann sich nicht beklagen, wenn Regierungen das Recht der Nothwehr üben. Wenn der ein Recht hat, sich als Märtyrer feiern zu lassen, dem wegen Ungehorsams gegen die Staatsgesetze weiter nichts passirt ist, als daß der Staat seine Hand von ihm zog, nicht länger seine Anerkennung ihm ließ, dann fürwahr hätten andere Personen, die für ihre oft minder verhängnißvollen Auflehnungen gegen das Gesetz mit schweren Freiheitsstrafen belegt werden, mehr Berechtigung für jenen Namen.

So mögen also die Pariser Damen noch so reichlich sammeln für den Märtyrer Mermillod, vielleicht thut anderes ultramontanes Volk auch dies für den Ermländer Bischof, im Allgemeinen wird aber selbst in gut katholischen Kreisen die Erkenntniß sich immer mehr Bahn brechen, daß es mindestes sehr unklug ist, wenn eine so reich mit Privilegien versehene Kaste, wie die der Priester selbst dahin arbeitet, daß die Bevorzugungen ihres Standes immer mehr schwinden müssen. Gesetzesverachtung ist zwar bei Bischöfen wegen ihres bei dem Volke zum Theil noch sehr großen Ansehens gefährlicher, als anderswo, weil das Beispiel leicht zur Nacheiferung verleiten kann, muß aber auch gerade deßhalb energisch zurückgewiesen werden und vielleicht gibt die Gesetzgebung bald den Regierungen die Mittel an die Hand, noch empfindlicher als dies jetzt möglich ist, die Schuldigen zu treffen; auch dann werden sie aber ihr Märterthum einzig und allein sich selbst zuzuschreiben haben.

Deutschland.

München, 6. Okt. Nach den neuesten Bestimmungen über die militärischen Ehrenbezeigungen haben die Offiziere Ehrenbezeigungen zu erweisen: Durch Frontmachen unter Handaufnehmen: 1. Sr. Maj. dem König, 2. JJ. MM. der Königin und Königin-Wittwe, 3. den Prinzen und Prinzessinen des k. Hauses aller Beeherungskategorien, 4. JJ. MM. dem deutschen Kaiser und allerhöchst dessen Gemahlin. Die Offiziere grüßen ferner: Durch Aufnehmen der Hand: 1. alle nichtbayerischen Fürsten und Prinzen, deren Gemahlinen, Wittwen oder Prinzessinen der 1. 2. und 3. Beehrungskategorie, 2. die Fahnen und Standarten, 3. die rangälteren Offiziere, Aerzte und Veterinäre. Allen nichtbayerischen regierenden Fürsten und deren Gemahlinnen werden innerhalb ihrer eigenen Landesgrenzen die dort für Offiziere vorgeschriebenen Honneurs erwiesen. Prinzen, welche in irgend einer Ausübung des Militärdienstes begriffen sind, empfangen nur die ihrem Range zukommenden Ehrenbezeigungen.

(Ultramontane Hoffnungen.) Die „Donau-Zeitung" zieht als Summa ihrer politischen Abrechnung über die jüngste Ministerkrisis Folgendes: „Wenn der Stein in Bayern nochmal zum Rollen kommen soll, so wird nicht zuerst das Ministerium des Aeußern vom Blitze getroffen werden, sondern in Bayreuth wird ein großer Neubau einfallen, der Gärtnerplatz in München wird veröden und das Wittelsbacher Palais wird sich beleben." In verständliches Deutsch übersetzt, heißt dies nichts Anderes als: Wenn es noch einmal in Bayern zu einer Krisis kommt, dann handelt es sich nicht mehr um einen erledigten Ministerposten, sondern um einen erledigten Königsthron; dann wird die k. Residenz einen neuen König, das Wittelsbacher Palais aber einen Nachfolger Ludwigs I. im Ruhestand sehen; dann werden

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Alle Erkundigungen des Korrespondenten nach dem alten Matrosen blieben ohne den mindesten Erfolg; selbst die Matrosen die ihn kannten, deren Kamerad er Jahre lang gewesen, wollten nichts von ihm wissen, nannten ihn einen alten Träumer, der zu keiner Arbeit mehr tauge, folglich auch nicht vermißt werde, denn sein wirrer Sinn, wer weiß, zu welchem thörichten Streich verleitet haben möge, nach dem es darum auch nicht der Mühe lohne zu fragen; er müsse daher seine Nachforschungen vor der Hand einstellen und es der Zeit überlassen, ob sie ihm später vielleicht dennoch einige Aufklärung über den merkwürdig gewordenen Alten gewähren werde. Da nun sowohl der Kapitän des Schiffes, als auch die beiden Passagiere, Henry und Edward Smith, fest auf ihrer ersten Aussage beharrten, da letztere auch bereits eine Reise in das Innere des Landes angetreten hatten, woselbst sie große, ihnen durch den Tod einer Nichte Henry's zugefallenen Besitzungen übernehmen sollten, so blieb Warrington's Freund nichts anderes übrig, als ihm das hier Mitgetheilte zu melden, und es seinem eigenen Ermessen zu überlassen, ob ein Schritt in diesen traurigen Angelegenheiten gethan werden könnte oder nicht. Was Sir Thomas, was Robert bei dieser Nachricht empfanden, vermögen Worte nicht auszudrücken. Ersterer überließ sich dem tiefsten Schmerz, indem er fest an den Tod des geliebten Sohnes glaubte; Robert dagegen konnte sich durchaus nicht davon überzeugen, eine innere Ahnungsstimme flüsterte ihm zu, daß sein Bruder das Opfer eines verbrecherischen Unternehmens geworden sei. Das Benehmen jenes alten Matrosen bestätigte seiner Meinung nach diesen Verdacht; er wollte, er muß daher selbst nach Philadelphia eilen, den Alten aufsuchen, ihn zum Geständniß des Geschehenen zwingen, und William entweder lebend in die Arme des trauernden Vaters zurückführen, oder seinen Tod blutig rächen. Nur mit vieler Mühe gelang es ihm, Sir Warrigton, der sich durchaus nicht von dem einzigen ihm übrig gebliebenen Sohne trennen wollte, zur Einwilligung in diese Reise zu bewegen; als jedoch Robert's dringendes Bitten, als seine eifrigen Vorstellungen ihm das Jawort entlockt hatten, da wollte er, daß mindestens kein fremdes Schiff den Jüngling aufnehmen sollte. Er selbst ließ eines seiner Schiffe in segelfertigen Stand setzen, wählte die erfahrensten Matrosen zu dessen Bemannung, den wackersten Kapitän zu dessen Führer, und riß sich endlich aus den Armen des geliebten Sohnes, um ihn einem eben so schweren, als wahrscheinlich erfolglosen Unternehmen entgegen zu senden. Während Robert von der zärtlichsten Bruderliebe beseelt, die Wellen des Meeres durchschnitt, um die strengste Rechenschaft von Williams Gefährten über das Schicksal des theuren Verlornen zu verlangen, hatte Einer derselben, nämlich jener in des Berichterstatters Briefe bereits erwähnte Sir Henry Smith, sich in den Besitz jener Güter gesetzt, welche ihm durch den Tod seiner Nichte, der Miß Fany Osborne, zugefallen waren. Ihr Vater Sir Jakob Osborne, einer der reichsten Kaufherrn in Philadelphia, hatte sie, da ihre Mutter, Sir Henry Smiths Stiefschwester, früh gestorben war, schon als zartes Kind zu seinem Schwager nach London geschickt, um sie daselbst, gegen ein sehr reichliches Kostgeld, ihrem Stand und Vermögen gemäß erziehen zu lassen. Miß Fany, deren geistige und körperliche Vorzüge von den trefflichsten Meistern ausgebildet, sich immer glänzender entwickelten, entsprach auch in der That allen Hoffnungen ihres sie zärtlich liebenden Vaters, der jede günstige Nachricht, jede erneute Schilderung ihrer Fortschritte, dem sorgfältig über sie wachenden Schwager durch die reichsten Geschenke vergalt. Endlich war ihre Erziehung vollendet, und schon hatte Sir Jakob Osborne die Zeit bestimmt, in welcher er seine geliebte Tochter nach Jahre langer Trennung wieder in seine Arme schließen wollte; schon war Alles zur Ueberfahrt bereit, als die traurige

nicht mehr der modernen Oper Paläste gebaut und dem Volke nicht länger der Tempel der heiteren Muse erhalten, sondern es werden dem Ultramontanismus neue Herde geschaffen, von denen aus er die Keime seines unheilvollen Wirkens verbreiten kann. Wir wissen nicht, in welcher Weise diese Hoffnung verwirklicht werden soll, aber daß sie so leicht verhüllt und erkennbar, ja als offenbare Drohung ausgesprochen wird, zeigt, daß die ultramontane Partei die Zeit ihrer Erfüllung für sehr nahe gerückt hält.

Nach ultramontanen Blättern soll Se. Maj. der König sein Hinwegbleiben von der Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin damit erklärt haben, daß er nicht Lust habe, in Berlin als Dekoration zu dienen. Wir wissen nicht, was an diesem Ausspruche Wahres ist, aber daß nicht Berlin, sondern Rom, daß nicht die Preußen, sondern die Ultramontanen es sind, die Bayerns König zur Dekoration erniedrigen möchten, das beweist der Artikel der „Donau-Ztg.", der in sehr verständlicher Weise den Ausspruch umschreibt „und der König absolut, so lang er unsern Willen thut, lobet die Jesuiten." Möge der Artikel der Donau-Zeitung Sr. Maj. beweisen, daß nicht diejenigen Feinde des Staates sind, welche Bayern eine geachtete Stellung im deutschen Reiche sichern möchten, und sich deswegen nicht scheuen, nach oben wie nach unten die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie nicht gefällt, sondern diejenigen, welche unter dem Vorwande, Bayerns Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu sichern, es zur römischen Provinz machen möchten und zu diesem Zwecke mit unbeschreibbarer Rohheit dem Könige gestern „Hosianna" zuriefen, heute aber „Kreuziget ihn."

(N. N.)

△ **Regensburg**, 6. Okt. Am 30. vorigen Monats wurde zu München der erste bayerische Schuhmachertag abgehalten, zu dem sich gegen 600 Schuhmacher eingefunden haben. Es wurde unter Anderem die Gründung von Vereinen, eine Preiserhöhung der Schuhwaaren von 33⅓ pCt. = 20 kr. vom Gulden und die Regelung der Verhältnisse der Meister zu den Gesellen und Lehrlingen beschlossen. Es wird nunmehr im Hinblick auf dieses Vorgehen der Schuhmachermeister Aufgabe der Presse sein, aufzudecken, worin der Grund der Theurung des Leders einestheils und der schlechteren Beschaffenheit desselben anderentheils wohl gelegen sein mag und anzudeuten auf welche Weise man billigere Schuhwaaren oder Surrogate erhalten kann. Die Theuerung des Leders betreffend, kann man mit vollem Rechte anführen, daß dieselbe in dem sogenannten Zwischenhandel ihren Grund habe. Die Händler nämlich kaufen den Metzgern die Häute der Ochsen und Kühe, sowie die Felle der Kälber, Hämmel, Schafe und Ziegen ab und geben sie den Kleingerbern zur Bearbeitung hin. Nachdem die Häute und Felle von diesen auf künstlichem Wege gegerbt worden sind, verkaufen sie die Händler an Fabrikanten, welche mit diesen Waaren die verschiedenen Ledermessen und Märkte beziehen und dort en gros an die Lederhandlungen abgeben, von welchen dann erst die Schuhmacher ihren Bedarf beziehen. Was die schlechtere Beschaffenheit des Leders anbelangt, so liegt der Grund lediglich nur in der künstlichen Bearbeitung der Rohstoffe. Früher lagen die Häute ein volles Jahr lang in der Lohgrube. Die Lohe gibt bekanntlich, weil sie eine zusammenziehende Kraft besitzt, dem Leder Festigkeit. Heutzutage wird der Lohbrühe noch verschiedene andere Materien beigemischt, die eine raschere Vollendung des Gerbungsprozesses bewirken. Die Häute sind nun schon in einem Vierteljahr und noch früher zum Verkauf fertig. Gehen wir nun zur Erörterung der Frage über, auf welche Weise man billigere Schuhwaaren oder Surrogate erhalten könnte? Wir waren der Ansicht, es würde auf diesem Schuhmachertage Bildung von Assoziationen, Vorschußvereine und gemeinschaftlicher Ankauf von Rohstoffen beschlossen werden. Dieß allein wären die Mittel, wodurch die Schuhmacher im Stande gesetzt würden, mit besserer Auswahl wohlfeiler zu kaufen und dadurch ihre Produkte auch besser und billiger zu liefern. Wer eine große Familie hat, und dieses Glück ist zumeist den wenigen Bemittelten bescheert, hatte seither schon Sorge genug gehabt, wie er die Ausgabe für Beschuhung bestreiten könne. Tritt nun die beschlossene Erhöhung der Schuhwaaren ein, so kann bei der seit Jahren herrschenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse die arbeitende Klasse den Mehraufwand für fraglichen Artikel nimmer mehr bestreiten. Nach unserer unmaßgeblichen Ansicht gibt es nur zwei Mittel, dieser Kalamität*) zu steuern, entweder zu Holzschuhen seine Zuflucht zu nehmen oder Vereine zu gründen, deren Aufgabe es wäre, ihren Bedarf da zu kaufen, wo ihnen die beste und billigste Waare angeboten wird oder bessere Qualitäten von Rohstoffen und billige Arbeitskräfte aufzusuchen.

*) Es ist dies allerdings eine sehr empfindliche Kalamität, allein wenn alle Lebensbedürfnisse und alle Artikel im Preise gestiegen sind, so ist es nicht schwer zu untersuchen, ob die Preissteigerung der Schuhmacher eine gerechtfertigte ist oder nicht? wir glauben, ein Keil treibt den andern. D. R.

Aus **Erlangen** wird geschrieben, daß dem Vernehmen nach Prof. Dr. Marquardsen an die Stelle Hermann's nach Heidlberg berufen worden ist.

Aus dem **Kanton Pirmasens**. Am 24. Sept. ereignete sich in Niedersimten bei Pirmasens ein schrecklicher Unglücksfall. Vor dem Dorfe hüteten mehrere Kinder Gänse und zündeten sich auf einer Wiese Feuer an. Ein dabei befindliches, 6 Jahre altes Mädchen kam dem Feuer zu nahe und dessen Kleider fingen Feuer. Während die andern Kinder rathlos dastanden, lief das Mädchen in seiner Angst dem Dorfe zu, wodurch das Feuer um so traurigere Folgen hatte, denn bis es einer zu Hilfe eilenden Frau gelang, das Feuer zu ersticken, hatte das Kind so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach wenigen Stunden starb.

Der Haupttreffer der **Braunschweiger** Loose, welcher gestern gezogen wurde, wurde von einer Wiener Loosgesellschaft, nämlich von 11 Komptoiristen des Hauses Rothschild gemacht. Der Treffer repräsentirt die Summe von 40,000 Thalern.

Paderborn, 3. Okt. Die viel besprochene Angelegenheit der sächsischen Pastoren, welche dem Bischof von Paderborn Vorschläge in Bezug auf den Uebertritt zur kath. Kirche gemacht haben sollen, hat eine unerwartete Wendung genommen. Wie das „Westf. Volksb." mittheilt, erschien heute Morgen bei dem Bischof Konrad ein Gerichtsrath mit seinem Protokollführer, um im Auftrage der Staatsanwaltschaft von demselben die Orginalien der Briefe protestantischer Pastoren zu verlangen. „Natürlich verweigerte der Bischof die Herausgabe, indem dieselbe einen Vertrauensbruch in sich schließe, worauf ihm der Gerichtsrath seinen Auftrag vorzeigte, für diesen Fall zur Haussuchung zu schreiten. Der Bischof gab deßhalb die Erklärung ab, er weiche in diesem Falle nur der Gewalt und protestire gegen das Verfahren. Die Briefe wurden mitgenommen.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die „Gazette des Tribunaux meldet, daß die meisten, der in dem Prozeß Bazaine vorgeladenen Zeugen von dem Untersuchungsrichter, General Rivere, vernommen worden sind und die öffentliche Verhandlung des Prozesses daher im Laufe des Monats November beginnen dürfte. — Bei der Rückkehr der deutschen Truppen nach Epernay sind zwischen diesen und den Bürgern der Stadt Schlägereien vorgefallen. Der Maire hat in Folge dessen eine Proklamation erlassen, worin er die Bürger zur Ruhe ermahnt.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. Die „Agenze Reuter-Havas" meldet: Die hohe Pforte hat den Agenten des Fürsten von Montenegro in Skutari aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Cettinje, 4. Okt. Der Senat beschloß die Bestrafung derjenigen Personen, welche der Herbeiführung der stattgehabten Grenzkämpfe für schuldig befunden werden. Der Fürst bietet hiefür Garantie an. Weitere Verwicklungen dürften voraussichtlich nicht hervorgerufen werden.

Mexiko.

In **Mexiko** ist das Congreßgebäude niedergebrannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. Okt. Zur gestrigen dritten Probevorstellung auf hiesiger Bühne kam „Ansäßig oder Zunftzwang und Gewerbefreiheit", Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Martin Schleich zur Aufführung. Die ganz exakte und gerundete Durchführung dieser anerkannt guten Posse lieferte uns den Beweis, daß es der Direktion gelungen ist, eine gute und tüchtige Gesellschaft für die heurige Theatersaison gewonnen zu haben. Wir erwähnen nur der Eifersuchtsscenen der beiden Damen Frl. M. Girard (Julie) und Fr. Sailer (Fr. Breising) in der 3. Abtheilung beim Photographen, welche so natürlich und mit solch geläufiger Zungen-Fertigkeit ausgeführt wurde, daß ihr stürmischer Beifall und Hervorruf folgte und bemerken hiebei, daß auch Fr. Sailer, die wir gestern zum Erstenmale sahen, eine vortreffliche Aquisition ist. Das Haus — Logen- und Sperrsitze, Paterre, wie Gallerie — war sehr gut besetzt und nach dem so häufig und lebhaft gezollten Applaus zu schließen, verließen auch alle Anwesenden vollkommen zufrieden dasselbe. Wir aber haben nach dieser dritten Probevorstellung die Ueberzeugung gewonnen, daß wir mit der dießjährigen Gesellschaft vollkommen zufrieden sein können und sehr angenehmen Theaterabenden entgegensehen dürfen. Wir halten es daher für Pflicht, der Direktion für ihre großen Bemühungen und Opfer durch ein recht gutes Abonnement und einen zahlreichen Besuch unsern Dank erkennen zu geben.

† **Straubing**, 4. Okt. Das Straubinger Tagblatt moquirt sich in Nr. 233 über die geographischen Kenntnisse der Allgemeinen Zeitung, „des Bornes freimaurischer Aufklärung," weil sie den bekannten Markt Wegscheid sammt der „am Inn" gelegenen Ortschaft Oberkappel nach der

---

Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tod ihres Vaters eintraf, ein Fall, der die Reise selbst zwar nicht aufschob, der es jedoch nach Sir Henry's Versicherung unumgänglich nothwendig machte, daß dieselbe nunmehr in seiner und seines Sohnes Begleitung vor sich gehen müßte. Es geschah. Das Schiff, früher bestimmt, einen sehnsüchtig harrenden, glücklichen Vater die reizende, herrlich aufgeblühte Tochter wieder in die geöffneten Arme zu führen, nahm jetzt die trauernde, tiefgebeugte Jungfrau auf, welche alle die sie erwartenden Schätze, welche das ganze, unermeßliche, reiche Erbe den Verlust des theuren, wenn auch kaum gekannten Vaters nicht zu ersetzen vermochten. Leider aber sollte sie den schmerzlichen Schlag des Schicksals, der sie so unvorbereitet getroffen, nicht lange überleben; leider sollte sie dem Vorangegangenen nur allzubald in jene bessere Welt folgen, denn auch sie war nach Aussage ihrer Verwandten und des Kapitäns, auf jener Insel, die Williams Grab einschloß ein Opfer ihres Grames und manigfacher schmerzlicher Leiden geworden, denen ihr zarter Körper um so sicherer erliegen mußte, je weniger man unter den damaligen traurigen Umständen im Stande war, ihr die nothwendige Hülfe zu leisten. Natürlicher Weise nahm die Regierung keinen Anstand, dem sich als rechtmäßigen Erben Legitimirenden die ihm nun zugefallenen Güter zu übergeben. Sir Henry war jedoch nicht gesonnen in Philadelphia zu bleiben, er wollte je eher je lieber nach London zurückkehren, wollte dort sein Leben in Ruhe genießen, und traf deßhalb alle erforderlichen Anstalten, sowohl die liegenden Gründe, als das reiche Waarenlager seines Schwagers nach und nach zu veräußern, ein Geschäft nach dessen Beendigung er seine Rückkehr nach Europa unverzüglich anzutreten gedachte. So sehr Sir Henry aber auch eilte, so sehr er den Verkauf seiner Güter betrieb, ebenso wenig konnte er, um seines eigenen Vortheils willen, manchen Umstand vermeiden, der ihm hie und da hemmend entgegentrat; die sichtlich nicht zu verbergende Unruhe, die seltsame, fast scheue Aengstlichkeit, die ihn bei solchen Angelegenheiten ergriff, war dann so auffallend, daß sie seine Umgebung in ein, um so größeres Erstaunen versetzen, je weniger man diesen Umstand zu erklären fähig war. Ueberhaupt schien Sir Henry's Abneigung gegen allen geselligen Umgang, sein Widerwille, wenn er mit einem Fremden verkehren sollte, mit jedem Tage zuzunehmen, er besorgte nur das unumgänglich Nothwendige, und überließ dem Kapitän des längst wieder in segelfertigen Stand gesetzten Schiffes, welcher sein ganzes Vertrauen besitzen mußte, den größten Theil seiner Geschäfte, indeß sein Sohn Edward, ohne sich um die Erbschaftsangelegenheiten zu bekümmern, fortwährend die rauschendsten Lustbarkeiten die betäubendsten Zerstreuungen aufsuchte. Es konnte nicht fehlen, daß Sir Henry fast von allen Seiten um sein höchst unerwartetes Glück beneidet wurde. Mancher ehemalige Handelsfreund Sir Jakob Osbornes hatte im Stillen auf Miß Fany's Hand für seinen Sohn gerechnet, Mancher seinem sinkenden Wohlstande, durch ihre Schätze wieder aufzuhelfen gedacht, mit gespannter Erwartung sah man ihrer Ankunft im Vaterlande entgegen, und nun fanden sich Alle in ihren lange genährten Hoffnungen getäuscht — kein Wunder, daß man den reichen Erben nun um so genauer beobachtete und besonders die gefühllose Härte, mit der er einige alte Sklaven aus dem Hause stieß, und dem tiefsten Elende preis gab. Ein hie und da laut werdendes jedoch unverbürgtes Gerücht, daß einer dieser Sklaven gedroht habe sich an Sir Henry empfindlich zu rächen, beschäftigte die mehr oder minder daran Theilnehmenden eine Zeit lang; da aber durchaus nichts geschah, was dieses Gerücht einigermaßen rechtfertigen konnte, da Sir Henrys Geschäfte sich überdieß zu ihrem Ende neigten, so vergaß man es wieder und ließ den reichen Erben endlich machen, was er wollte, ohne sich ferner um sein Thun und Treiben zu bekümmern.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] wenn man bedenkt, daß es nicht nur in [illegible] sondern auch in der Oberpfalz Gemeinde Sigras, Landg. Viteeck, B.-A. Amberg und außerdem noch in Mittelfranken und in Schwaben ein „Wegscheid" gibt. Aber das ist erschrecklich, wenn die Gelehrten des Straubinger Tagblattes, die die Allgemeine Ztg. einen ABC-Schützen in der Geographie heißen, Oberkappel am Inn gelegen sein lassen. Lassen Sie sich aufklären, Herr Doktor! der Inn ergießt sich bei Passau in die Donau. Verstanden! Oberkappel liegt östlich von Passau und zwar 8 Stunden hievon und vom Inn entfernt, am Zusammenfluß des Osterbaches und der Ranna. Verstanden! Schauen Sie sich künftig besser um, ehe Sie Andere aufklären und mit ihren geographischen Kenntnissen prahlen wollen.

‡ **Deggendorf,** 6. Okt. Als Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß im hiesigen Amtsbezirke in der Gemeinde R. jüngst ein Bürgermeister gewählt wurde, der des Lesens und Schreibens vollständig unkundig ist. Mit Leuten solchen Schlags hat der Klerus natürlich leichtes Spiel. — Bei Gelegenheit eines Strohscheibens wurde gestern im Weiblingerkeller nach kurzem Wortwechsel ein Individuum lebensgefährlich gestochen. Die Zöglinge des Pfahler und des sogenannten Erdäpfelbarons Hasenbrädl lassen es an derlei Abwechslungen nicht fehlen.

r. **Neuhaus,** 5. Okt. Gestern Abends halb 6 Uhr erlegte der auch in weiteren Kreisen, als ein ebenso eifriger als geübter Jünger Nimrod's bekannte Herr Posthalter Alois Fahrer von Neuhaus in den nahen Innauen einen in hiesiger Gegend selten vorkommenden Uhu. Derselbe mißt von einer Flügelspitze zur andern etwas über 6 Fuß und ist ein Prachtexemplar. Wahrscheinlich hat sich dieser prachtvoll gefiederte Raubvogel aus dem Gebirge hieher begeben, um den Fasanen, Hasen etc. einen wohlmeinenden Besuch abzustatten. Wie man hört, wollen die jungen Fasanen, deren es heuer eine Menge gibt, an den glücklichen Jäger eine Deputation mit einem Dankesvotum für die glückliche Befreiung von ihrem Erbfeinde, abordnen. — Am 4. ds. brannte es in Kleinfiesendorf bei Sct. Mariakirchen, nicht in Mariakirchen selbst.

• **Passau,** 7. Okt. (Magistratssitzung vom 5. Okt.) Auf die Beschwerde eines Metzgers gegen die Regierungsentschließung vom 8. August l. Js. wurde durch höchste Ministerialentschließung vom 18. v. Mts. derselben keine Folge gegeben, nachdem eine Verbindlichkeit, anderweitige Vorschriften über die Rückvergütung des Fleischaufschlages zu erlassen, als solche in Passau schon bestehen, in Hinblick auf §. 4 der Allerh. V. O. vom 28. Juni 1869 „Fleisch- Getreid- und Mehlaufschlag betr." als begründet nicht erachtet werden kann. — Die für den Schneider Jos. Wolf aus Böhmen im hiesigen Krankenhause erwachsenen Kosten werden bei ihrer Uneinbringlichkeit gemäß Art. 15 des Armengesetzes an die k. Staatskasse liquidirt. — Händler Josef Göschl von Untergriesbach werde, falls er sich dem gemeindlichen Schuldausspruche unterwirft, wegen Entziehens des Fleischaufschlages ad 50 kr. in eine Strafe von 2 fl. verfällt und zur Nachzahlung des entzogenen Aufschlages angehalten. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Verehelichungsgesetzes werde konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Uhrmachers Josef Wagner von hier mit Frl. Josefine Schäfer von Limburg 2) des Wagenschiebers K. F. Bacher von hier mit der Köchin Marie Schilbmann von Thann unter Nachlaß der Heimathsgebühr wegen ge[illegible] [illegible] auf Ansuchen das Bürgerrecht und [illegible] in der Stadt Passau verliehen. — Auf Ansuchen wird bei dem Nachweise der vorgeschriebenen Vorbedingungen die Conzession ertheilt 1) dem Gastwirth Georg Rester, beheimathet zu Ruderting, zur Ausübung des eigenthümlich erworbenen auf dem Hause Nr. 424 radizirten Tafernwirthschaftsrechtes und 2) dem Sackträger J. Schauer von hier zur Ausübung des gepachteten, auf dem Hause Nr. 92 zu Ilzstadt radizirten Wirthschaftsrechtes. — Ein Darlehensgesuch und 3 Gesuche um Nachsicht zur Bezahlung der fälligen Kapitalszinsen werden beschieden.

Dienstesnachrichten. Zum Rentbeamten in Mitterfels wurde der Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern Max Buck, befördert.

Landshut, 5. Okt. Die volle Pension für einen Zögling des k. Studienseminars in Landshut wird von 160 fl. auf 170 fl. erhöht. — Die Pfarrei Thann B.-A. Pfarrkirchen, mit einem Reinertrag von 591 Gulden 26½ kr. ist erledigt.

Nachtrag.

München, 4. Okt. Die immer noch in vielen Orten von Oberfranken herrschende und sich verbreitende Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ist nachgewiesenermassen durch Ansteckung von Schweinen, polnischer und englischer Race, welche aus Böhmen eingeführt wurden, entstanden.

Berlin, 3. Okt. Die „Spen. Ztg." berichtet: daß das Staatsministerium unter Bismarcks Vorsitz die Einbringung eines Gesetzentwurfes über die obligatorische Civilehe bereits ausgearbeitet habe, und nach der letzten Prüfung demnächst dem Staatsministerium vorgelegt werde.

Bern, 4. Okt. Frankreich hat die schweizer Regierung mittelst Note vom 27. Sept. versichert, daß trotz der neuen französischen Zolltarife die Bestimmungen des schweizerisch-französischen Handelsvertrages von 1864 streng eingehalten werden sollen.

Pesth, 3. Okt. Der bekannte Pestherarbeiterprozeß fand erst heute sein Ende. Der Urbarialsenat sprach Politzer von der Anklage des Hochverrathes frei, jedoch der Majestätsbeleidigung schuldig, weßhalb der Angeklagte zu 6monatlicher Haft verurtheilt wurde. Die Uebrigen wurden freigesprochen. — Reichsrathsdelegation. Budget des auswärtigen Ministeriums. Nachdem die meisten Redner mit der Politik Andrassys sich einverstanden erklärt hatten, wurde der Dispositionsfonds mit allen gegen 2 Stimmen (des Slovenen Poklukar und des Tyrolers P. Greuter) angenommen.

Paris, 2. Okt. Offiziös dementirt: 1) daß Gambetta aus Anlaß seiner Rede von Grenoble einen Brief an Thiers geschrieben habe; 2) daß es, wie die „Patrie" gemeldet hatte, in der Absicht der Regierung liege, den Botschafter-Posten beim heil. Stuhl aus Sparsamkeitsrücksichten einzustellen, 3) daß neue Unterhandlungen in Sachen der Räumung eröffnet worden wären und daß Deutschland die ihm für die letzte Milliarde angebotenen Garantien bereits angenommen habe.

Newyork, 3. Okt. Der bisherige Gouverneur von Georgia, Smith (Demokrat), ist mit einer Mehrheit von etwa 30,000 Stimmen wiedergewählt. — In Macon kam es bei Gelegenheit der Wahlen zu einem Kampfe zwischen Weißen [illegible] bis jetzt auf [illegible], Mehrere [illegible] [illegible].

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten etc.

• **Passau,** 6. Okt. (Donau- und Innverkehr im Monate September 1872.) **Zu Berg auf der Donau:** 30 Personendampfschiffe mit 191 Ztr. Kaufmannsgüter, 19 Remorqueurs mit 27 Schleppern mit 18,002 Ztr. Kaufmannsgüter, 6572 Schäffel Getreide, 7 Ruderschiffe mit 1834 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 30 Personendampfschiffe; 15 Remorqueurs mit 28 Schleppern mit 28,013 Ztr. Kaufmannsgüter, 44 Ruderschiffe mit 40,514 Ztr. Kaufmannsgüter, 150 Schäffel Getreide, 272 Klafter Brennholz, 57,550 Stück Bretter, 6000 Stück Pfosten, 3533 Stück Kelheimer Steine, 60 Schäffel Kalk; 114 Flöße mit 4182 Ztr. Kaufmannsgüter, 6451 Klafter Brennholz, 15,651 Stück Bäume, 24,341 Stück Bretter, 555 Stück Pfosten, 61,200 Stück Kelheimer Steine, 9300 Stück Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 1 Remorqueur mit 1 Schlepper mit 1500 Ztr. Kaufmannsgüter, 19 Ruderschiffe mit 644 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 1 Remorqueur mit 1 Schlepper mit 1500 Ztr. Kaufmannsgüter, 235 Ruderschiffe mit 118,267 Ztr. Kaufmannsgüter, 775 Schäffel Getreide, 3014 Klafter Brennholz, 6900 Stück Bretter, 30 Stück Vieh; 23 Flöße mit 2140 Klftr. Brennholz, 1992 St. Bäume, 4100 Stück Bretter.

X Für die Herstellung einer Lokomotivbahn von Liebenau nach Kuschwarda zum Anschluß an die bayerische Bahn gegen **Passau** haben die eingeleiteten Konzessionsverhandlungen vor wenigen Tagen ihren Abschluß gefunden und es wird die definitive Konzession dieses den Titel „Reichenberg-Passau" Eisenbahn führenden Unternehmens einem Konsortium verliehen werden, an dessen Spitze Fürst Adolf Schwarzenberg, Fürst Colloredo und Graf Hartig stehen. Die Geldbeschaffung für diese Bahn ist durch Abmachung mit der Gruppe der Wiener Kreditanstalt gesichert.

München, 3. Okt. Seit dem 11. Juni 1870 sind in Bayern nachstehende 27 neue Aktiengesellschaften entstanden: A. Für Kreditwesen: 1) Süddeutsche Bodenkreditbank, München; 2) Augsburger Bank, Augsburg; 3) Vereinsbank Nürnberg; 4) Bankverein Aschaffenburg; 5) Landwirthschaftliche Kreditanstalt, Regensburg; 6) Bayer. Wechselbank, München. B. Für industrielle Zwecke: 7) Oberbayer. Aktiengesellschaft für Bergbau, Miesbach; 8) v. Hertling'sche Bierbrauereiaktiengesellschaft Aschaffenburg; 9) Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München; 10) Bayreuther Bierbrauereiaktiengesellschaft; 11) Aktiengesellschaft für Lederfabrikation in München; 12) Lederfabrik auf Aktien (vormals F. X. Schwarzmann), München; 13) Aktienpapierfabrik in Regensburg; 14) Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation, Aschaffenburg; 15) Flachs- Hanf- und Abwergspinnerei in Schretzheim bei Dillingen; 16) Aktiengesellschaft-Gasanstalt Aich zu Augsburg; 17) Steingutfabrik Passau; 18) Waggons- und Eisenbahnbedarfsfabrikation, München; 19) Stöll'sche Waggonfabrik Würzburg; 20) Zuckerfabrik Friedensau bei Ludwigshafen; 21) Zwirnerei und Nähfadenfabrik, Göggingen. C. Für diverse Zwecke: 22) Eisenbahnbaugesellschaft Del Boudio, München; 23) Bade- und Salinenverwaltung Dürkheim; 24) Saalbauaktiengesellschaft zu Neustadt a. H.; 25) Aschaffenburger Bauverein; 26) Aktiengesellschaft zum Betriebe der Weberschule in Passau; 27) Aktiengesellschaft für Erbauung einer Industriehalle in München.

Briefkasten.

Die auswärtigen Freunde und Korrespondenten der Passauer Zeitung, die bisher Freiexemplare oder Tauschexemplare der Passauer Zeitung erhielten, wollen solche, im Falle sie ihnen nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden, von der betreffenden Postexpedition verlangen, da dieselben auch in diesem Quartal an das kgl. Postamt täglich abgeliefert, und daselbst pünktlich expedirt werden. Die Verlagsexpedition.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme am Begräbnisse wie Anwohnung beim Seelengottesdienste meines innigstgeliebten Gatten,

Herrn Jacob Kempf,

z. Z. Privatier dahier,

erstatte ich den herzlichsten Dank mit der Bitte, dem selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken und mir ein stilles Andenken zu bewahren.

Passau, St. Nikola, den 7. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Katharina Kempf.

5124

Die im Jahre **1830** auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 41. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1871 in jeder Beziehung als überaus günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 3,359 Anträge mit	4,438,550	Thlrn. Vers.-S.,	=	7,767,463	Fl.
Mitgliederbestand: 17,269 Personen	21,[illegible]	"	=	37,973 950	"
Prämien-Reservefonds:	3,012,611	"	=	5,272,069	"
Vertheilbarer Ueberschuß:	[illegible],076	"	=	1,200,633	"

Dividende für 1873: 33%

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Princip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf daß äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch

4630 (3) **Max Knauer,** Agent in Passau.

Neue Holländer Häringe, sowie Marinirte Häringe empfiehlt bestens

5125 **J. M. Mayer.**

Zwei Schneidergesellen (... Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung. Das Uebr. 51[illegible]

Ein gut erhaltener **Winter-Ueberzieher** ist billig zu verkaufen. St. Nikola Nr. 4½, I. Stock. 5127

Ein ganz gesunder eichener **Stock,** 3½' über den Schnitt, für Schmiede oder Metzger, ist zu haben bei

P. Sittinger,
5128 Bindermeister in Windorf.

Bekanntmachung.

(Versteigerung der Anwesen der Wirthseheleute Joh. und Anna Fisch von Hundsdorf betr.)

Auf Betreiben des Privatiers Georg Breinbauer von Lindberg, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, versteigert der kgl. Notar Martin in Passau am

Samstag den 28. Dezember 1872 Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Oetzinger'schen Wirthshauses zu Thurnau die den Wirthseheleuten Johann und Anna Fisch von Hundsdorf gehörigen Anwesen und Realitäten.

Dieselben bestehen:

1) In dem im Gemeindebezirke Thurnau gelegenen Wirthsgutsreste mit realer Bierwirthsgerechtsame, dann Wohnhaus, Ochsen- und Kuhstall, Stadl und Pferdestall mit Streuschupfe und Getreidekasten, Häuslstall mit Stadl und Wohnstube, Pumpbrunnen und Hofraum
Pl.-Nr. 799 mit 0,25 Tagw.,
Pl.-Nr. 817 mit darauf gebautem Wohnhause, Schmied- und Wagnerwerkstätte mit 0,10 Tagw.,
Pl.-Nr. 800 Gras- und Baumgarten mit 0,75 Tagw.,
dann 11 Parzellen Aecker zusammen zu 12,11 Tagw.,
3 Parzellen Wiesen zusammen zu 3,51 Tagw.,
9 Parzellen Waldung zusammen zu 12,84 Tagw.
2) In dem im Gemeindebezirke Thurnau gelegenen Stemplingerhofgutsrest zu Mannhof,
Pl.-Nr. 1354 Wohnhaus, Stallungen, Stadl, Hofraum, Kasten, Brunnen mit Haus Nr. 58½, und Pumpbrunnen mit Haus Nr. 58½, und 59 zu 0,32 Tagw.,
dann 11 Parzellen Aecker zusammen zu 8,45 Tagw.,
9 Parzellen Wiesen zusammen zu 4,37 Tagw.,
8 Parzellen Waldungen zusammen zu 5,75 Tagw.
3) Folgende, in der Steuergemeinde Oberdiendorf gelegene Grundstücke:
Pl.-Nr. 726a Acker zu 0,48 Tagw.,
Pl.-Nr. 726b Wiese zu 0,16 Tagw.,
Pl.-Nr. 806 Acker zu 0,71 Tagw.,
Pl.-Nr. 807 Waldung zu 1,30 Tagw.
4) Folgende in der Steuergemeinde Neßberg gelegene Grundstücke
Pl.-Nr. 2661 Waldung zu 1,00 Tagw.,
Pl.-Nr. 2666* Wegreidl, Waldung zu 40 Dezimalen, ½ Antheil mit Haus Nr. 17 in Hunberg zu 0,20 Tagw.

Sämmtliche Immobilien sind im Landgerichtsbezirke Passau I. und Rentamtsbezirke Passau.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und auch kein Ablösungsrecht statt.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden in 4 Abtheilungen versteigert, so daß die Complexe, wie sie sub Ziffer 1, 2, 3 und 4 beschrieben sind, je einzeln zum Aufwurfe kommen.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung der einzeln zur Versteigerung kommenden Gegenstände können bis zum 1. Dezember l. Js. beim unterfertigten Anwalte, von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 4. Oktober 1872.

5129 **Lomer,** k. Advokat.

Oeffentlicher Dank und Nachruf!

Die unterfertigte Schulgemeinde **Rainding** hält es für ihre Pflicht, ihrem ehemaligen Lehrer, Herrn **J. B. Zollner,** der leider durch Gesundheitsverhältnisse gezwungen ward, sich in den Ruhestand zu begeben, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen für die Liebe und Aufopferung, welche er während eines **19jährigen,** thätigen Wirkens unserer Schulgemeinde angedeihen ließ. Herr Lehrer Zollner leistete nicht bloß auf dem Gebiete der Schule Ausgezeichnetes, sondern er hatte es sich auch als eine Hauptaufgabe hingestellt, Frieden und Eintracht unter den Bewohnern zu stiften und zu erhalten.

Wenn wir Herrn Lehrer Zollner auch mit herzlichem Bedauern aus seinem Dienste scheiden sehen, so tröstet uns doch der Gedanke, daß er sich entschloß, auch als Privatmann in unserer Mitte zu weilen. Möge er doch die wohlverdiente Ruhe recht viele Jahre genießen! Dieß wünscht von Herzen

Die dankbare Schulgemeinde Rainding.

Martin Bauer, Pfarrer und Lokalinspektor.
Aberbauer, Pfleger. **Hubersberger,** Privatier. **Mayer,** Handelsmann.
Reitberger Rep., Oekonom. **Reitberger Matthä,** Schmiedmeister.
5130 **Im Namen der Gesammtgemeinde.**

Triftholzabgabe zu Lindau

Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. ds. jedesmal Nachmittags.

Am 6. Oktober 1872. 5131

Eine goldene **Medaillon** mit kleinem goldenen Kettchen ging vom Rosenberger-Keller bis zur Innbrücke verloren. Man bittet um gefl. Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit. Das Uebr. 5132

Ausverkauf

von allen in das Putzgeschäft einschlagenden Artikeln. Heiligen Geistgasse Nr. 379. (1) 5133

Ziehung 10. Oktober 1872.

Münchberger Pferde-Lotterie
Loose à 30 kr. per Stück

Ulmer Münster-Bau
Loose à 35 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau
Loose à 1 fl. per Stück.

Mailänder Loose
zu 10 Franken per Stück

sind zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer belieben sich an die (2[illegible]) Haupt-Agentur zu wenden. 39[illegible]

In Passau bei
Franz Glaser jun.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in Passau bei

1459 (6.) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin. Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Guilielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apotheker; in Tittling bei **Hobenegger,** Apotheker; in Plattling bei **Mayer,** Apotheker.

Fortuna II.

Heute Dienstag den 8. ds. Einzahlung im Lokal (Weiße); es wird ersucht, die Statuten zu beobachten. D. A.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Familienverhältnisse veranlassen den Unterzeichneten, sein in jeder Beziehung gut eingerichtetes **Zimmermeistergeschäft** unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.

J. Hechenberger,
5134 Zimmermeister in Passau.

Wiese-Verkauf.

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit 4 Tagw. sammt Stall und Heu zu verkaufen. D. Ue. (2) 5073

Anzeige.

In der Wittgasse ist ein großer **Laden** auf Lichtmeß oder auf 1. Mai 1873 zu vermiethen. Für eine Spezerei- und Eisenhandlung geeignet.

Auch wird das **Haus** verkauft oder vertauscht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. 5135

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben S. W. 772 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (a) 51[illegible]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 9. ds. Wanderung zu Herrn Franz Lachhammer, früher Wagenlaker, Gastgeber zur „Glocke", wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 8. ds. zu Hrn. Max Baumgartner, wozu freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends 7 Uhr Ausschußsitzung. Am Mittwoch Wanderung zum Mauerwirth. D. Sch.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 8. Oktober 1872.
1. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum Erstenmale:

Der Schulz von Altenbüren.

Schauspiel in 4 Akten von [illegible] von Martin Schleich.

Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: F. Wolrab.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 1/2 kr

№ 279. **Mittwoch, 9. Oktober 1872.** **Dionys.**

Die Altkatholikenversammlung zu Köln und ihre Gegner.

○ Die Papstanbeter zeigen sich ungemein unzufrieden mit dem in Köln gehaltenen Altkatholikenkongreß. Naserümpfen und Grinsen ziert alle ihre ultramontanen Gesichter. Es war aber auch ganz unerhört, daß die Anhänger Döllinger's den Mitgliedern des deutschen Protestantenvereins, der anglikanischen und der griechischen Kirche die Hand reichten; und ebenso unverantwortlich, daß die Bedächtigeren, welche der römischen Kirche möglichst nahe bleiben wollen, sich mit den Reformationslustigern nicht entzweiten, sondern daß beide zunächst bei der Vorbereitung stehen zu bleiben, die eigentliche kirchliche Gesetzgebung den künftigen Bischöfen und der Kirchenversammlung vorzubehalten, inzwischen aber Eintracht zu halten wünschen. Das Ergebniß dieses Kongresses, heißt es drum, war eitel nichts. Durch unlösbare Gegensätze und Widersprüche wurde er lahm gelegt und zum Tode getroffen. Sie exkommunizirten sich gegenseitig, ruft die Augsburger Postzeitung. Sie trieben die Toleranz soweit, daß nur Juden und Mohamedaner fehlten, schreit im Gegentheil die „Germania.“ Uns dünkt schon viel damit gewonnen, daß Alle sich darin einigten, die Unfehlbarkeit, welche sich der eine Italiener selbst zusprach, zu verwerfen, seinen geistlichen Despotismus mit allem Nachdruck zu bekämpfen und jene die in unwandelbarer Unterthänigkeit den päpstlichen Pantoffel küssen, gründlich zu bedauern.

Sehr beachtenswerth erschienen uns die neuen Beiträge zur Charakteristik der sich vor dem Unfehlbaren vom 18. Juli 1870 bis zum Staub Beugenden. Denn gerade die lautesten für die Zwingherrschaft des Vatikans einreitenden Streiter haben während des Konzils bekannt, daß sie an das neue Dogma nicht glauben. Nur als gewohnheitsmäßige Fechter und Knechte setzen sie den Kampf fort. „Lieber Freund, erhitzen Sie Sich doch nicht,“ sagte kein anderer als der tapfere August Reichensperger zu Professor v. Schulte in Prag, „solcher Unsinn wie die Unfehlbarkeit kann nicht publizirt werden“. „Wenn dies Dogma publizirt wird, so bin ich in sechs Wochen exkommunizirt,“ sagte Windthorst von Meppen, „denn so etwas kann ich nicht glauben und glaube ich nicht.“ Wie weit die Heuchelei nicht bloß aus Trägheit und Bequemlichkeit, sondern um des materiellen Vortheilswillen getrieben wird, wurde an Beispielen dargethan, die in den Rheinlanden gesammelt waren, da Aerzte, Advokaten und Kaufleute unter ihren vertrauteren Freunden wegwerfend von den Ultramontanen und ihren Anstrengungen sprachen, aber um Praxis und Kunden nicht zu verlieren, den Mantel zu drehen wissen. Im Untergange des Priesterstaats sah Professor Friedrich die Hauptbedingung erfüllt, damit die Reform an Haupt und Gliedern der Kirche beginne, im neu errichteten deutschen Reich die Macht, um Deutschland von der römischen Knechtschaft zu befreien. Friedrich wollte die Reform ganz allmälich bei dem Stolgebühren, dem Mönchsorden, der Heiligenverehrung, der Ohrenbeichte anfangen, Reinkens fand die Wiedergeburt der Kirche in der Ruckkehr zu den Heilslehren, zu Vernunft und Freiheit.

Das höchste Gebot des Christenthums, äußerte Reinkens, wird von den Ultramontanen gering geachtet. Höher als die Liebe zu Gott und den Nächsten steht ihnen der Gehorsam gegen den Papst. Die Ultramontanen sehen das Reich Gottes in der Papstherrschaft; Jesus dagegen sagte zu seinen Jüngern: das Reich Gottes liegt in euch. (Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luk. 17. 21. Mein Reich ist nicht von dieser Welt Joh. 18. 36.)

Deutschland.

München, 7. Okt. Gestern, dem letzten Tag des offiziellen Festprogramms der dießjährigen Oktoberfestwoche, war der Himmel unhold und bei kühler Witterung bedeckte feiner Regen die Stadt und die Umgebung. Um 1/2 2 Uhr kam auf der Festwiese eine Deputation der beiden Gemeindekollegien in den städtischen Galawagen angefahren, und alsbald zogen die Schützen von der Schützenhalle her mit Musik und den Preisefahnen zur Festtribüne, wo der 2. rechtsk. Bürgermeister der Hauptstadt, Hr. Dr. Widenmayer, die Vertheilung der Schützenpreise vornahm. Diese erhielten: Auf dem Vogel: 1) Büchsenmacher G. Leute hier, 2) Wagenwärter B. Erhardt hier, 3) k. Büchsenspanner J. Heiß hier, 4) A. Frhr. v. Geismar-Stockum, Fabrikbesitzer von Lindau, 5) derselbe unter 2. — Haupt auf Standscheibe: 1) Büchsenmacher F. Penker in Rosenheim, 2) Gastwirth F. Forster von Zwieler-Waldhaus, 3) Eisenhändler A. Lang hier, 4) k. Forstgehilfe B. Gierster von Garmisch, 5) Schützenmeister A. Auer in Neubeuern, 6) Büchsenmacher L. Dieter hier. — Kranz auf 180 Schritte: 1) Wirth M. Hupfauf von Oberaudorf, 2) Dekonom X. Schachtner von Landau a/J., 3) Kunstmaler J. Brückl hier, 4) Bierbrauer und Schützenmeister J. Högner von Ingolstadt, 5) Hausbesitzer A. Schmid hier, 6) k. pens. Hauptmann P. Brandl hier. — Glück auf 180 Schritte: 1) Wirth M. Hupfauf von Oberaudorf, 2) Zeugschmied J. Jelle hier, 3) Rechtspraktikant J. Kapfer in Rain, 4) Wirthspächter G. Huber von Teisendorf, 5) Dekonom J. Neumüller von Schliersee, 6) Bäckermeister J. Neßler hier, 7) Tischlermeister H. Spranger hier, 8) Uhrmacher X. Straßberger von Traunstein, 9) Zimmermeister J. Plenk in Ruhpolding, 10) k. Auditeur und Schützenmeister C. Bonn hier, 11) Färbermeister Ch. Sailer in Eggenfelden, 12) Bierbrauer J. Maier von Ingolstadt, 13) Fabrikant L. Biehl von Reichenhall, 14) Hausbesitzer A. Schmid hier, 15) Büchsenmacher J. Straßberger von Traunstein. — Auf der Feldscheibe: 1) Privatier M. Gumbinger hier (56 Punkte), 2) Zinngießermeister A. Graf von Deggendorf (54 Punkte), 3) k Förster J Gueri von Schrazhofen (54 Punke), 4) Kaufmann X. Kurz hier (53 Punkte), 5) Müller J. Urban in Altdorf bei Greding (53 Punkte), 6) Eisenhändler A. Lang hier (51 Punkte). — Auf der Feldscheibe: 1) A. v. Krempelhuber, Pharmazeut von hier, 2) J. Kielechner, Dekonom von Schliersee, 3) Zbeiherr, Dekonom von Seehausen, 4) H. Geisler, Gastwirth von Nürnberg, 5) M. Beugler, Chirurg von Nürnberg, 6) B. Schwaller, Wirthschaftspächter auf der hiesigen Schießstätte, 7) F. Loichinger, Privatier von hier, 8) St. Brem, Wirth von Stum in Tyrol, 9) F. Fackler, Büchsenmacher von Kempten, 10) J. Würz, Büchsenmacher in Will bei St. Gallen. — Außer vorstehenden Besten erhalten für die meist geschossenen Treffer Prämien: 1) St. Brem, Büchsenmacher von Stum in Tyrol (56 Treffer), 2) B. Greiß, Hofbüchsenmacher und Gewehrfabrikant von hier (53 Tr.), 3) J. Högner, Lederermeister von Ingolstadt (51 Tr.), 4) A. Lang, Büchsenmacher von Pfarrkirchen (50 Tr.) Auf den laufenden Hirsch: 1) A. Miller, Privatier von hier, 2) A. Rechemann, Büchsenmacher von hier, 3) M. Erl, Wirth, von Oberwarngau, 4) J. Thoma, Privatier von hier, 5) F. Loichinger, Privatier von hier, 6) F. Eßlinger, Privatier von hier, 7) A. Dorner, Weinwirth von Nürnberg, 8) Derselbe, wie unter 5., 9) J. Neßler, Bäckermeister von hier. **Altpreis:** A. Peter, k. Förster von Oberhummel bei Freising, 74 1/4 Jahre alt.

München, 6. Okt. Dem Vernehmen nach soll eine theilweise Neuformation der Artillerie beabsichtigt sein. Die Zahl der reitenden Batterien wird um einige vermehrt, dagegen aus den 20 Fuß- und Festungsbatterien der bisherigen 4

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Von dem günstigsten Winde pfeilschnell über das weite Meer getragen, war Robert glücklich und ohne den geringsten Unfall auf seiner Reise erfahren zu haben, in Philadelphia angekommen. Herr John Burton, eben jener Handelsfreund seines Vaters hatte ihn mit Freuden bei sich aufgenommen, auch den Zweck seiner Anwesenheit bestens zu fördern versprochen, obgleich er ihm nicht verhehlte, daß er nur wenig Hoffnung hege, diesen ganz so wie Robert es wünsche zu erreichen. Herr Burton hatte nur allzu wahr gesprochen, denn schon waren mehrere Tage seit Roberts Ankunft verstrichen, ohne daß es ihm gelang, Sir Henry Shmit zu sprechen, der seine Besuche mit den sich immer gleich bleibenden Entschuldigungen fortdauernder Unpäßlichkeit ablehnte.

Nicht viel besser erging es Robert mit dem Kapitän, der ihm zwar endlich Rede stand, jedoch nur seine frühere, durch Burton bereits mitgetheilte Aussage wiederholte, und sich dabei sowohl auf das Zeugniß der beiden Shmits, als aller derjenigen Matrosen berief, die mit ihm nach Philadelphia gekommen waren. Van Horn, so hieß der Kapitän, fügte zum Schluß sein innigstes Bedauern hinzu, ihm den Tod des geliebten Bruders verkünden zu müssen; er bat ihn, überzeugt zu sein, daß er stets väterlich für William gesorgt, den herzlichsten Antheil an seinem Leiden genommen hätte. Sein Ton war bei allen diesen Aeußerungen so bestimmt, seine Worte trugen so völlig das Gepräge der Wahrheit, daß sie in der That fast keinem Zweifel mehr Raum ließen.

Mochte nun Roberts Herz der inneren Ahnungsstimme zwar noch immer Gehör schenken, sein Verstand mußte dieselbe als trügerisch verwerfen. Da es ihm trotz der eifrigsten Nachforschungen eben so wenig gelang, eine Spur jenes alten, ihm so wichtig gewordenen Matrosen aufzufinden und sich überzeugen mußte, daß sowohl Zeit als Geld vergebens verschwendet sei, so beschloß er endlich trostlos, sich in seinen Hoffnungen so bitter enttäuscht zu sehen, und mit schwerem, kummervollen Herzen nach Europa in die Arme des ängstlich harrenden Vaters, den er freilich mit ganz anderen Erwartungen verlassen hatte, zurückzukehren.

Schon war die Zeit seiner Abreise bestimmt, schon hatte er die meisten Anstalten dazu getroffen, als Robert in einer dunklen, stürmischen Nacht mit seinem Freunde Burton hastigen Schrittes über die bereits öde gewordenen Straßen Philadelphias eilte. Beide waren eifrig bemüht, dem Unwetter, das sie überrascht hatte, zu entfliehen sie wechselten daher auch nur wenige Worte mit einander, sorgsam des Weges achtend, der immer beschwerlicher ward, weil die tiefe Finsterniß sie kaum die allernächsten Gegenstände erkennen ließ.

Plötzlich bleibt Robert horchend stehen, faßt den Arm seines Gefährten und flüstert ihm leise zu: „Haltet Sir! vernehmt Ihr nichts? mir ist, als hörte ich Klagelaute hier ganz in unserer Nähe.

„Nicht doch,“ entgegnete Burton eben so leise; „Ihr irrt Euch. Das Heulen des Windes, das ferne Rauschen der Wellen täuschen Euer Ohr; wir sind eben jetzt nicht gar sehr weit vom Hafen; kommt, kommt, daß wir endlich unsere Wohnung erreichen.“

Nach diesen Worten wollte er seinen Begleiter mit sich fortziehen, allein dieser hielt ihn nur um so fester, indem er ebenso leise, wie zuvor sprach: „Nein, nein! hört nur, das ist keine Täuschung. Irgend ein Unglücklicher muß hier verweilen, drum laßt uns näher treten; vielleicht steht es in unserer Macht, ihm Hülfe zu leisten.

Ohne die Einwilligung seines Gefährten zu erwarten, schritt Robert schnell der Stelle zu, woher die Klagetöne zu kommen schienen, und wirklich stieß er bald an ein auf der Erde liegendes, lebendiges Wesen, das bei seiner Berührung einen dumpfen Schrei ausstieß und hierauf flehte, daß man es hier ruhig sterben lassen möge.

Artillerie-Regimenter zwei neue Regimenter mit zusammen 16 Fußbatterien formirt werden.

† **Regensburg**, 7. Okt. Herr Kanonikus J. N. **Hemauer** bei dem Stiftskapitel zur alten Kapelle dahier, ist am 5. ds. nach sechswöchentlicher Krankheit, der Folge eines Schlaganfalles, verschieden. Herr Hemauer, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael wurde am 18. Februar 1799 in Regensburg geboren und am 19. August 1821 zum Priester geweiht. Im Jahre 1830 wurde demselben die Pfarrei Engelmannsberg übertragen, welcher er indessen nur kurze Zeit vorstand, indem er bereits im Jahre 1832 auf die Stelle eines Stadtpredigers bei Skt. Emmeram dahier ernannt wurde. Im Jahre 1848 wurde Herr Hemauer vom Kapitel von Skt. Johann zum Kanonikus gewählt und im Jahre 1862 von Seiner Majestät dem König zum Kanonikus bei der alten Kapelle dahier ernannt. Derselbe war auch Beichtvater des verstorbenen Königs Ludwig I. von Bayern und war von demselben besonders geehrt. Herr Kanonikus Hemauer war ein ächter deutscher Mann: wahr, unerschrocken, uneigennützig und opferwillig. Er verzehrte sich selbst in seiner Aufopferung für die Armen, denen der größte Theil seines Einkommens gehörte. Selbst wenn er krank war, und ein Sterbender ihn erwartete und begehrte, war er immer da. Durch mündliches Wort spendete er ohne Unterlaß das Brod des Lebens in dem Worte Gottes, dessen Geist aus ihm redete bis zu seinem Tode. Er hatte deßhalb große Anfeindung gefunden, weil er nicht nach der römisch-jesuitischen Schablone arbeitete, so wie mans heute „kirchlich“ nennt. Er fragte den bittenden Armen nicht, ob er katholisch sei, ob er dem liberalen Vereine oder dem katholischen Kassino angehöre. Er ging auf Versöhnung aus, nicht auf Entzweiung und die Versöhnung sucht sich nicht zu rächen, sondern durch Wohlthun zu gewinnen. Er hatte in seinem Munde wie in seinem Herzen stets die Worte: „L i c h t, L i e b e und L e b e n.“ Himmlische Erkenntniß, L i c h t, nicht Blindgläubigkeit, — L i e b e, nicht „Leichengehorsam,“ war sein Losungswort. L i e b e n war sein Leben. An der L i e b e hängt das Gesetz und die Propheten, L i e b e ist des Gesetzes Erfüllung; wenn die Hoffnung Besitz wird und der Glaube Schauen, dann bleibt die L i e b e die wahre göttliche Kraft unseres Wesens, die göttliche Prärogative des Menschen — die weltüberwindende Macht. Von der Achtung und Liebe, die die Mitbürger gegen Herrn Kanonikus Hemauer hegten, zeugt das Ehrenbürgerrecht, das ihm die Stadt Regensburg im vorigen Jahre aus Anlaß seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums verlieh, zeugten der Schmerz und die Rührung, der Tausende, welche seinen irdischen Ueberresten heute das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben. Möge dem Verblichenen die Erde leicht sein und er in Frieden ruhen! Die Chronik der Stadt Regensburg aber wird sein thatenreiches Leben verzeichnen und der Nachwelt überliefern.

Die **Augsburger** Schuhmacher, welche sich an der Schuhmacherversammlung in München betheiligt hatten, erklären in den Lokalblättern: es sei unrichtig, daß sie ihre Arbeit um $33^1/_3$ pC. oder 20 kr. vom Gulden erhöhen wollen. „Es muß dies dahin berichtigt werden, daß wir nicht um obige Prozent aufschlagen wollen, sondern es wurde beschlossen, daß wir im Verhältniß des Zeitaufwandes bei unserer Arbeit $33^1/_3$ pC oder 20 kr. vom Gulden über unsere Auslage verdienen müssen, um bei den hohen Lebensmittelpreisen auch leben zu können.“

Dresden, 6. Okt. Die Verurtheilung Bebels zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust des Reichstagsmandats wegen Majestätsbeleidigung ist vom Oberappellationsgericht zu Dresden einfach bestätigt worden. Bebel wird diese Strafe, nach Absolvirung seiner 22 Monate Festungshaft, im Landesgefängniß zu Zwickau zu verbüßen haben.

Baden, 3. Okt. Nach der „N. B. L.“ soll die Stadt Baden von dem bisherigen Spielpächter Dupressoir 50,000 Frs. angeboten erhalten haben, wenn dieselbe zur Genehmigung eines weitern zweimonatlichen Spielens (November und Dezember) behülflich sein wollte.

Straßburg, 4. Okt. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Erklärungen für die französische Nationalität wurden hier für 4750 Personen abgegeben, was etwa 5 Proz. der Gesammtbevölkerung ausmacht. Soweit man es aber heute berechnen kann, wird die Zahl der thatsächlichen Auswanderer nur 1, höchstens $1^1/_2$ Proz erreichen. Für Metz nimmt man 5, für Mühlhausen 4, für die anderen Städte $^1/_2$ bis 2 und für das Land im Durchschnitt $^1/_2$ (Elsaß) bis 1 (Lothringen) Prozent der Auswanderung an. Der Umstand, daß viele Familien nur mit Reisekleidern versehen in benachbarte französische Orte ziehen, ohne ihre Häuser zu verkaufen oder das Aufgeben ihrer Geschäfte anzuzeigen, deutet allerdings nicht darauf hin, daß die Leute ihrer Heimath auf ewig den Rücken kehren wollen.“

Oesterreich.

Prag, 5. Okt. Die Wiener Universität schlug als Nachfolger Philipps primo loco Professor Schulte vor.

Lemberg, 6. Okt. In Winiki bei Lemberg haben Bauernexzesse stattgefunden wegen eines zum Judenthume übertretenden Christen. Die Juden wurden überfallen und geschlagen. Es mußte Militär nach Winiki dirigirt werden, welches die Ruhe wieder herstellte und die Exzedenten verhaftete.

Frankreich.

Graf Moltke hat, wie einer Meldung aus **Paris** zufolge, die Freunde des Marschalls Mac-Mahon bestätigen, dem letzteren die Druckbogen des 2. Heftes des deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870, das die Schlacht von Weißenburg und Wörth behandelt; zugesandt mit der Bitte, ihm etwaige Unrichtigkeiten bezeichnen zu wollen. Man kann in der Courtoisie und Wahrheitsliebe gewiß nicht weiter gehen.

Amerika.

Aus **Newyork** meldet ein Telegramm den Tod eines der geachtetsten und tüchtigsten Deutschen, welche in den Vereinigten Staaten eine zweite Heimath gefunden haben, des Professors Dr. Franz Lieber.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. Okt. Bei dem am Sonntag den 6. und Montag den 7. Okt. abgehaltenen Endschießen der Passauer Schützengesellschaft haben sich Preise errungen: F e l d s c h e i b e: 1. Pr. Lomer, königl. Advokat, 2. Pr. Gnad Max, Lokomotivführer, 3. Pr. Lang Edmund, Kaufman, 4. Pr. Späth Ludwig, Kommis. S t a n d s c h e i b e: 1. Pr. Morawek Jos., Büchsenmacher, 2. Pr. Mayrhofer Heinrich, Kaufmann, 3. Pr. Hofmann Joh., Lokomotivführer, 4. Pr. Maus Joh., Färber.

* **Aus dem bayer. Walde** wird uns folgende etwas kuriose Geschichte geschrieben, die wir kaum für möglich halten können, obwohl sie uns von sehr achtungswerther Seite zukommt und die wir nur deßhalb mittheilen, damit die betreffende W a g e, wenn sie (wie zweifellos) ruinirt sein sollte, wieder o r d e n t l i c h r e p a r i r t wird, was offenbar im I n t e r e s s e d e s H e r r n P o s t h a l t e r s I l g in **Röhrnbach** e b e n s o liegt, w i e i n d e m d e r V i e h v e r k ä u f e r i n j e n e r G e g e n d. Nichts macht ja im Geschäfte einen widerwärtigeren Eindruck, als solche I r r t h ü m e r beim Abwiegen theurer Gegenstände, wie der sofort zu meldende. Denn wir können uns nicht entschließen, bei dem betreffenden Vorkommnisse an etwas Anderes, als an einen Irrthum, begründet auf einer in Unordnung gerathenen Wage, zu denken. Man schreibt uns also: Der Posthalter A. Ilg in R ö h r n b a c h, in dessen Behausung Grell, Hafenbradl, Bacher, Diendorfer und die bischöfliche Dekanats-Konferenz tagten, brachte es mit seinen Gesinnungsgenossen dahin, daß dessen Wohnort in seinem Sinn regiert wird. Das Wie zeigt unter Anderem folgendes: Statt, wie von einigen Bürgern angestrebt, auf Marktskosten eine Marktsviehwage anzuschaffen, kaufte sich der Gemeindepfleger Ilg eine solche aus seinen Privatmitteln, stellte sie in seinem Hofraum auf und erhebt die von ihm selbst festgesetzten statt in den Gemeindsäckel in seine Taschen fließenden Taxen und stellt die Wagzettel aus, auf deren Grund die Kaufschillingsauszahlung erfolgt. Der Wageigenthümer ist auch Wirth der verschiedenen Viehkäufer und das Gewicht fällt öfters zum Nachtheil der Verkäufer aus*). Hievon wollen wir nur das neueste Exempel berühren: Vor dem letzten dortigen Viehmarkt kaufte ein Händler bei dem Bauern Josef P u f f e r in Voglöd ein Paar Mastochsen, welche nach Bestimmung des Käufers auf der erwähnten Wage am Markttage selbst gewogen werden mußten. Dieser Bauer, ein intelligenter ehrenhafter Mann, hat in seiner Behausung eine eigene Viehwage, und auf dieser wog er vor Abtrieb aus seinem Dorfe seine Ochsen, welche bei ihrer Ankunft in Röhrnbach nach von Ilg vorgenommener Tarirung der Wage von Ilg selbst gewogen wurden; welch Entsetzen befiel aber Puffer, als Ilg das Resultat publizirte, wonach die Ochsen nach dem $1^1/_2$stündigen Trieb 1 5 0 P f u n d altes bayer. Gewicht abgenommen haben sollten! Puffer erholte sich schnell von seinem Entsetzen und trieb seine Ochsen auf die im Orte befindliche Privatwage, welche wegen der vielen Differenzen auf der Ilg'schen Wage von einigen Bürgern dort angeschafft wurde und diese zeigte, daß die zwei Ochsen um 1 3 4 Pfd. bayer. altes Gewicht mehr wogen, als ihm der vorherige Abwieger Ilg eröffnete. Das letzte Resultat war das r i c h t i g e und tiefbeschämt zahlte Ilg an Puffer das Waggeld zurück. Die Ochsen verloren demnach auf dem $1^1/_2$stündigen Trieb nur 1 6 P f u n d und der Bauer Puffer kam auf diese Weise zu seinem rechtmäßigen Kaufschilling.

---

*) Wenn dem so ist, warum klagen dann die Leute nicht? H ä t t e Herr Ilg als Privatmann wirklich zum Abwägen k e i n Recht, warum gehen seine Gemeindeglieder nicht gerichtlich gegen ihn vor? D. R.

Die tiefe Finsterniß machte es unmöglich, den Leidenden zu erkennen; dessen ungeachtet beugte sich Robert mitleidig zu ihm herab und fragte ihn mit sanfter Stimme, weßhalb er so kläglich jammere und was ihn bewege, in dieser stürmischen Nacht so spät auf offener Straße zu verweilen.

„Noth und Verzweiflung,“ war die kaum hörbare Antwort des noch immer in seiner vorigen Stellung am Boden Liegenden. „Ich bin von aller Welt verlassen,“ fuhr er beinahe tonlos fort, „bin dem größten Elend preisgegeben, dem Hungertode nahe; drum laßt mich hier ungestört mein jammervolles Leben enden.“

Jetzt war auch Barton näher getreten und rief: „Mit nichten, armer Unglücklicher! Wer Du auch sein magst, Dir soll Hülfe werden! Du sollst nicht sterben! Wenn Du noch Kraft besitzst, zu gehen, so erhebe Dich und folge uns in unsere nahe liegende Wohnung; dort sollst Du Nahrung und Beistand finden.“

„Seid ihr Menschen oder Engel, die mir der große Geist in meiner letzten Stunde mich zu trösten, sendet?“ fragte der Leidende, indem er sich aufzurichten bemüht war.

„Wir sind Menschen, wie Du,“ entgegnete der Gefragte; „drum fürchte nichts und fasse Muth! Aber komm jetzt, komm, laß uns keine Zeit verlieren, das Unwetter wird immer ärger; bist Du zu schwach, so stütze Dich nur getrost auf uns, wir werden Dich schon führen. Nach diesen Worten haben die beiden Männer den unbekannten Gegenstand ihres Mitleids empor; die so unerwartet gefundene Hülfe gab dem fast gänzlich Erschöpften neue Lebenskraft, und bald erreichten sie das schützende Obdach des Hauses, das allen Dreien eben so willkommen, als nothwendig war. Kaum hatte sich, hier angelangt, der Unglückliche durch die sorgfältige Pflege seiner edlen Retter einigermaßen erholt, als er ihnen unaufgefordert erzählte, daß er vormals ein Sklave des reichen Handelsherrn Sir Jakob Osborne gewesen sei und schon seit Jahren seines hohen Alters und früher treu geleisteten Dienste wegen von seinem Gebieter das Gnadenbrod erhalten habe. Sir H. Smith, der nunmehrige Erbe des Verstorbenen, dem zum Unglück seiner hinterlassenen Diener seine einzige Tochter so plötzlich folgen mußte, theilte, nach des Greises Versicherung, die edeln, menschenfreundlichen Gesinnungen des Dahingeschiedenen nicht; denn kaum zum Besitz des ungeheuren Vermögens gelangt, wäre seine erste Handlung die gewesen, sowohl ihn, als noch mehrere andere betagte Diener aus dem Hause zu stoßen, ihnen jegliche Unterstützung zu entziehen, und sie, ungerührt von ihrer gänzlichen Hilflosigkeit, ihrem traurigen Schicksale zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine spaßhafte Geschichte wird aus **Wien** erzählt. Eine hübsche Blumenmacherin hatte zwei Verehrer, einen Handlungskommis und einen Friseurgehilfen, die beide rothe Haare hatten. Das Mädchen schenkte dem Kommis das Herz und verschmähte den Friseur, der nun auf Rache gegen den glücklichen Nebenbuhler sann. Eines Tages erhielt der Kommis eine geheimnißvolle Sendung, bestehend aus einem Tiegel mit einem „unfehlbaren Haarfärbemittel.“ Er erblickte darin einen Wink der netten Blumenmacherin und rieb sich sogleich das rothe Kopfhaar ein, das bald im prächtigsten Schwarz prangte. Aber schon zwölf Stunden später erhielt die tiefe Schwärze einen grünlichen Stich, und als der Unglückliche am nächsten Tage in der Sonne ging, verwandelte sich die Farbe des Haares in das schönste Papageigrün. Entsetzen erfaßte den Bedauernswerthen, als er sah, daß er ein Opfer der Rache seines Nebenbuhlers geworden.

Die Bevölkerung der Erde beträgt etwa 1377 Mill. Bewohner, die Summe der Quadratmeilen 2,426,500, und zwar zählt Europa 301,600,000 Bewohner auf 178,130 Quadratmeilen, Asien 794,000,000 auf 796,004, Australien und Polynesien 4,365,000 auf 161,105, Afrika 192,520,000 auf 543,570 und Amerika 84,524,000 auf 747,680.

O In Vilsbiburg und Umgebung ist bekanntlich ein Hauptlager der Redemptoristen, und die Frucht ihrer bienenartigen glühenden Thätigkeit könnte man ganz artig durch eine freie Uebersetzung eines alten Verses aus der „Aeneide" bezeichnen; der Vers nun lautet:

„Fervet opus redolentque thymo fragrantia mella."

Aber die Uebersetzung:

„Rüstig sind wir, drum strotzt auch von Geld der heilige Schnappsack!"

Eine witzige Feder schreibt u. A. dem „Landsh. Kur." über diese „Honigsammler" aus Vilsbiburg selber folgendes: Selbst in jenen Kreisen, in welchen die kriechendste Verehrung dieser Patres zur Schau getragen wird, kann man im Vertrauen äußern hören, daß das Fahrwasser dieser Bergherren (so werden hier die Redemptoristen gewöhnlich genannt) ein sehr gefährliches und höchst schädliches sei. Diese Wünsche und Aeußerungen sind aber auch vollständig gerechtfertigt, wenn man erwägt, 1) daß die betreffenden Herrn bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges so manchen der einberufenen Soldaten im Beichtstuhle ermahnt haben sollen, zur Rettung ihrer Seele vor ewiger Verdammniß, ja nicht auf die Franzosen, diese Beschützer der Kirche, sondern auf die Preußen, die Freimaurer zu schießen, 2) daß dieselben unter Ausstellung von Anweisungen auf den Himmel in kurzer Zeit für sich erhebliche Reichthümer zu verschaffen und zu der in der unsinnigsten und geschmacklosesten Weise vorgenommenen Vergrößerung ihrer Kirche über mehr als 20,000 fl. sich zu erbetteln wußten, 3) daß dieselben ein Heer von ohnehin nur zur Landplage dienenden Betschwestern heranbildeten und dieses auf Kosten der betreffenden Familien immer vergrößern und schädlicher machen, 4) daß dieselben die Dummheit und den Aberglauben in schauderhafter Weise fördern. So z. B. fertigt ein hiesiger Nagelschmied unter andern auch solche Nägel, welche den bei der Kreuzigung Christi gebrauchten angeblich sehr ähnlich sind, läßt dann solche recht hoch weihen und sucht sie, als zur Heilung von Menschen und Thierkrankheiten dienlich, auf die einträglichste Weise anzubringen. (O heilige Vernagelung!) Auch in der Schule ist das Wirken dieser Bergherren ein sehr hoffnungsvolles und gedeihliches, so z. B. sagte jener Pater, der wegen der vielen ökonomischen Geschäfte des hiesigen Pfarrers in der Mädchenschule den Religionsunterricht ertheilt, schon öfters, daß es für diese Kinder besser wäre, wenn sie „Esel, Kühe oder Ochsen wären, weil sie dann Gott nicht beleidigen und deßhalb auch nicht verdammt werden könnten." Trotzdem würde die Entfernung der fraglichen Bergherren von gewisser Seite her, insbesonders vom hiesigen katholischen Kasino (diesem Seminar schwarzer Umsturzmänner) als die schrecklichste Verfolgung der Kirche hinzustellen versucht werden, wie dieses auch jetzt schon von den als Erzwühlhuber bekannten Obertreibern aus Ilk und Seiboltsdorf in unverantwortlicher Weise geschieht. Diese Beiden raisoniren in den Kasinoversammlungen über König, Kaiser und Reich, suchen dadurch das Volk gegen Gesetz und Obrigkeit aufzuwiegeln und haben es auch schon dahin gebracht, daß ein sonst ruhiger Bürger, aber Hauptkasinese (um mit Sigl zu reden) am 5. Sept. ds. Js. in einem Gasthause ganz ungenirt sagte: „wenn die Franzosen wieder über die Preußen herfallen, dann geht Bayern mit Frankreich." Ein solches Treiben wäre aber geradezu unmöglich, wenn der hiesige Pfarrer (der übrigens in seinem Innern kein Kasinofreund ist) nicht dulden würde, daß zwei seiner auswärtigen Amtsbrüder seine Pfarrkinder auf die angegebene Art verhetzen, und wenn der einschlägige Verwaltungsbeamte das geschilderte Treiben nicht so eigenthümlich sanktioniren würde.

Aus **Pfaffenberg** vernimmt man, daß das Frauenzimmer, welches ihr heimlich gebornes Kind verbrannte, gestanden habe, daß dasselbe 2 Tage gelebt habe, und als es gestorben war, seine Leiche von ihr in den Ofen geschoben worden sei.

Landshut, 6. Okt. Die gestern von den hiesigen socialdemokratischen Parteiangehörigen im Bernlochnerkellersaal veranstaltete Volksversammlung, bei welcher wiederum Herr Scheil aus München als Redner auftrat, wurde von dem als Polizeikommissär anwesenden rechtskundigen Magistratsrath Herrn Duetsch aufgelöst.

Wiesenfeld, 6. Okt. In der Nacht vom 3. auf 4. Okt. brach in der zur Gemeinde Wiesenfeld gehörigen Hammermühle aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, wurde jedoch auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt und konnten Stadel und Stallung noch gerettet werden.

* **Passau,** 8 Okt. (Magistratssitzung vom 5. Okt.) Herr Bezirksthierarzt Franz Martin wird als städtischer Thierarzt mit einem jährlichen Funktionsbezug von 400 fl. unter Wegfall der von ihm bezogenen Gebühren für Fleischbeschau, Hund-visitation und die übrigen polizeithierärztlichen Funktionen vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums angestellt. — Die Baugesuche der Johanna Angerer und des Herrn Rebaber wurden genehmigt — Die Aufstellung eines Grabsteines für Josef Stepp von Ilz wird genehmigt. — Theres Stab von Stadl wird auf 2 Jahre aus Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Haidenhof, Hackberg und Grubweg ausgewiesen — Das Lokal des Marktschreibers für den Hornviehmarkt wird heizbar gemacht.

Erledigt sind: die amtlichen Thierarztesstellen für die Verwaltungsbezirke Kötzting, Rottenburg und Wegscheid im Regierungsbezirke Niederbayern.

Nachtrag.

München, 6. Okt. An dem heute stattgefundenen Pferderennen betheiligten sich 17 Rennmeister und war die Dauer des viermaligen Umrittes 8 Minuten 48 Sekunden. Folgende sind die Gewinner: 1. Preis 60 fl. mit silbernem Pokal: X Ostermaier, Wirth von Kranzberg, Bez.-A. Freising, mit einem 8jährigen Lichtbraun-Wallach; 2. Preis 50 fl. mit silbernem Pokale: Sebastian Gressierer, Wirth von Hopfeding mit einer 12jährigen Schimmelstute, 3. Preis 36 fl.: Johann Unger, Wirth von Wölling, mit einer 8jähr. Dunkelfuchsstute, 4. Preis 30 fl.: Johann Stürzer, Wirthssohn von Kohlbach, mit einer 12jährigen Dunkelfuchsstute, 5. Preis 24 fl.: Karl Hausbeck, Müller von Enzerweis mit einer sechsjährigen Fuchsstute, 6. Preis 20 fl.: Derselbe, mit einer 10jährigen Schwarzbraun-Stute; 7. Preis 16 fl.: Philipp Schmid, Pferdehändler von Landshut, mit einer 8jähr. Kastanienbraun-Stute; 8. Preis 12 fl.: Math. Graf, Wirthssohn von Markelkofen, mit einer 12jähr. Dunkelbraun-Stute; 9. Preis 10 fl.: Jos. Dirnberger, Koch von Eggenfelden, mit einer 9jähr. Dunkelbraun-Stute.

Wie aus einer Bekanntmachung des **Berliner** Stadtgerichts hervorgeht, ist das bekannte klerikale Organ „Germania" in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden, in deren Vorstand der Legationsrath a. D. v. Kehler den Vorsitz führt.

Scutari, 6. Okt. Der General-Gouverneur beschloß, Waffenstillstand zu halten, bis die Grenz-Kommission die Frage entschieden haben würde, ob die Montenegriner ein Recht auf das Gebiet bei Lipova haben. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist hüben und drüben groß

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

München, 6. Okt. Dem Staatsministerium liegt bereits das Konzessionsgesuch der Ostbahngesellschaft zur Vornahme der Projektirungsarbeiten und zum Bau der Bahnlinie Landau a. J.-Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein vor. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Staatsregierung und namentlich die Ministerien der Finanzen und des Aeußern sich sehr günstig über die Waldbahn ausgesprochen haben, besonders da dieselbe in ärarialischem Interesse schon längst ihr Augenmerk auf sich gezogen hat, indem man durch den Aufschluß bis in das Herz des bayerischen Waldes eine Quelle sicheren und erhöhten Staatseinkommens zu erhalten glaubt. Abgesehen hievon haben auch die Interessen des Handels und der Industrie in dieser Gegend einen entscheidenden Einfluß zu Gunsten der gedachten Bahn. — Gestern Nachmittag versammelten sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes der priv. bayer. Ostbahnen wiederholt zur Sitzung. Der Berathung wurden unterzogen die Projektirungsarbeiten der Linien: Landau-Mühldorf, Landau-Plattling, Deggendorf-Eisenstein; ferner die neu in Aussicht genommene Linie: Neukirchen-Waidhaus-Grenze. — Die Linie Cham-Straubing ist definitiv ausgegeben. — Die Eröffnung der Linie: Wiesau-Tirschenreuth soll am 1. November stattfinden.

Ueber die Betheiligung Bayerns an der Wiener Weltausstellung erfahren wir, daß von den Anmeldungen aus Bayern ergangen sind: 49 pCt. (wovon 25 pCt. auf die Kunst) aus Oberbayern, 7,2 pCt. aus Niederbayern, 2,7 pCt. aus der Oberpfalz, 6pCt. aus Oberfranken, 5,6 pCt. aus Unterfranken 19,1 pCt. aus Mittelfranken, 6 pCt. aus Schwaben, 4 pCt. aus der Pfalz

Newyork, 4. Okt. Das Dampfschiff Nemesis, Kapitän R. v. Emster, welches am 18. Sept. von Bremen und am 21. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen.

Literatur

* „**Das k. b. 9 Jägerbataillon im deutsch-französischen Kriege 1870 und 1871.**" (Verlag der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau. Preis 12 kr.) Dieses Gedenkbüchlein aus dem Tagebuche eines Offiziers verdient die weiteste Verbreitung und wird den betheiligten Kriegern und deren Verwandten und Freunden eine willkommene Gabe sein und bleiben. Auf Selbsterfahrung und eigene Anschauung gegründet, bietet das geschmackvoll ausgestattete und in einem warmen und edlen Stil gehaltene Büchlein nicht nur Erwachsenen, sondern auch der heranreifenden Jugend patriotische Ermunterung gegen jede fälschende Mittheilung Die Verzeichnisse der Gefallenen und Verwundeten, sowie das der Dekorirten und Belobten, welche durch ihre Tapferkeit mit den deutschen Brüdern uns und die Unsrigen von der französischen Barbarei erretteten, werden unvergänglichen Werth haben. Manch militärisches Moment bringt auch der Kriegswissenschaft einen schätzbaren Beitrag. Möge daher das Gedenkbüchlein überallhin Eingang finden!

Frankfurt, 7. Okt. Banknoten **108**—
Wien, 7. Okt. Silberagio **107**[illegible]

Bekanntmachung.

Mit dem 1. künftigen Monats erledigt sich beim Bezirksamte Passau die **II. Amtsschreiberstelle** mit einem jährlichen Funktionsbezuge von 400 fl. und Diätenantheil.

Bewerber hierum wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Der Eintritt könnte auch sogleich erfolgen.

Passau, den 7. Oktober 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

5141 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern vom 1. ds. Mts. Nr. 12119, wird das ärarialische Hammergut Hs.-Nr. 92 in Riedlhütte, Steuergemeinde St. Oswald, k. Landgerichts Grafenau, bestehend in:

a) dem Hauptgute mit neu gebautem Wohnhause, Hammerwerkstätte und Schleife, Stallung, Stadel, Kohlenschupfe, Hofraum und Wurzgärtchen, Aecker und Wiesen zu 17 Tgw. 68 Dez.,
b) dem Nebenanwesen mit Wohnhaus, Stall, Stadel, Keller, Backofen, Hofraum und Wurzgarten, Aeckern und Wiesen zu 10 Tgw. 03 Dez.,
c) in Wiesen, Aeckern und Waldparzellen zu 21 Tgw. 55 Dez.,
d) der Schneidsäge nebst Holzlagerplatz, Wiese und Acker zu 4 Tgw. 95 Dez.,

im Ganzen eventuell nach den vor unter a—c bezeichneten Abtheilungen einzeln (mit Ausnahme der Schneidsäge)

Mittwoch den 23. Oktober ds. Js. Vormittags 10 Uhr

in Riedlhütte durch den k. Notar Herrn Allescher zu Grafenau dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß die Kaufsbedingungen bei dem genannten Herrn Notare, sowie bei dem unterfertigten Rentamte jeder Zeit zur Einsicht bereit liegen.

Den 5. Oktober 1872.

Kgl. Rentamt Schönberg.

5142 **v. Eggelkraut**, k. Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Jakob Reitberger, Inwohner von Bichlstein, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bei dem k. Bezirksgerichte Deggendorf aufgestellt hat und das Zwangsvollstreckungsverfahren gegen seinen Schuldner Josef Weintinger, Häusler von Bichlstein betreibt, wird das Anwesen des Josef Weintinger, Hs.-Nr. 34 zu Bichlstein, in der Steuergemeinde Oberaigen, Landgerichts Grafenau und Rentamts Schönberg, bestehend aus den Gebäuden und zwar dem

Wohnhaus mit Stall, Stadel und Backofen zu	0,09 Tagw.
dann Wiesen zu	3,51 Tagw.
Aecker zu	3,32 Tagw.
Waldungen	34,77 Tagw.
und einer Oedung zu	0,06 Tagw.

durch den vom k. Bezirksgerichte Deggendorf aufgestellten Versteigerungsbeamten, dem k. Notar Herrn Allescher von Grafenau am

Samstag den 9. November 1872 Vormittags 10—11 Uhr

in der Behausung des Weintinger zu Bichlstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und wird der Zuschlag sogleich endgiltig bei der Versteigerung erfolgen, wobei weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- und Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 19. September 1872.

4870 (b) **Ploetz**, k. Advokat.

Leistungsfähige Glasfabrikbesitzer,

welche **Hohl-** und **geschliffenes Glas** für **Manufactur-Artikel** fertigen, werden ersucht, ihre werthe Adresse an die

Genossenschaft der Arbeitgeber des Drexler-Gewerbes

einzusenden. (4049) (b) 5112

Vereinslokal: Industrie- & Kultur-Verein in Nürnberg.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel mache ich alle Gehör-Leidenden aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Preis per Flc. fl. 1. 10.

(12e) 3968

Depot in Passau bei **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vetter,

Herrn Simon Eigner,

Privatier & Hausbesitzer in Eggendobl,

nach 14tägigem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, im 60. Lebensjahre, heute um 7 Uhr Abends in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am **Donnerstag den 10. ds. Vormittags halb 10 Uhr** vom Hause aus mit darauffolgendem Gottesdienste in St. Paul statt, wozu alle Freunde und Bekannte des Verstorbenen freundlichst eingeladen sind.

Passau, den 7. Oktober 1872.

5143 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme bei dem Begräbnisse, sowie Anwohnung des heil. Seelengottesdienstes meiner innigstgeliebten Gattin

Frau Juliana Gruber,

erstatte ich hiemit den herzlichsten Dank, mit der Bitte, der selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken und mir ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 8. Oktober 1872.

Der tieftrauernde Gatte:

Anton Gruber, Kunstgärtner,

5144 mit seinem unmündigen Kinde.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1872	**76,000,000 Thlr.**
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1872	**18,995,000 „**
Jahreseinnahme pr. 1872	**3,344,570 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1872	**37 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in

Passau durch **Eduard Hohenauer,**
Pfarrkirchen durch Aufschläger **Carl von Winter,**
Straubing durch **Josef Knoll,**
Vilshofen durch **Ludwig Rückert.** (a) 5145

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Gulielmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Kletten-wurzel-Oel**, worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen. **J. Bertsch** in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 5146

Hilfstafeln zum Einkauf und Verkauf von Brennholz.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Reduktions-Tabelle
der
bayerischen Klafter in Stere
und
der Stere in bayerische Klafter.
Preis 2 kr.

Reduktions-Tabelle
der
Wiener Klafter in Stere
und
der Stere in Wiener Klafter.
Preis 2 kr.

Im Verlage der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Kriege
1870 und 1871.
(Aus dem Tagebuch eines Offiziers.)

Ein Gedenkbüchlein
für
das Bataillon, sowie für Freunde desselben.
Preis broschirt 12 kr.

Eine **Wohnung** mit zwei Zimmern wird sogleich gesucht. Das Uebr. 5147

Schön gehächelter langer **Flachs** ist zu verkaufen. Hs.-Nr. 62 St. Nikola.

---

2 Waarenkästen, 1 Kommodkasten, sämmtlich gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Das Ue. (a)5149

Schustergasse Nr. 152 ist ein **Parterrezimmer**, das sich auch als **Laden** eignet, sowie ein **meublirtes Zimmer** sogleich zu vermiethen. (1) 5150

Kränze von **Bux** und **Immergrün** empfiehlt auf Allerheiligen

Franziska Laaber,

5151 am Anger Nr. 532.

Ein **Haus** mit **Schmiede** und **Schlosserei** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Gg. Schuh**, Kreuzwirth in der Innstadt. 5152

A. Bechert's

Magazin fertiger Herren-Kleider,

Neumarkt Nr. 344½,

empfiehlt zur

Herbst- und Winter-Saison:

Winter-Ueberzieher von fl. 13 bis fl. 40.
Winter-Joppen von fl. 6 bis fl. 15, in allen Farben,
Winter-Jaquets, Säcke, Beinkleider, egale Anzüge, Schlafröcke, Kinder- u. Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Gefällige Aufträge nach Maaß werden nach der neuesten Façon und auf das Prompteste effectuirt. (3) 5076

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

5153 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

5154 Nr. 346 in Passau.

Ausverkauf

von allen in das Putzgeschäft einschlagenden **Artikeln**. Heiligen Geistgasse Nr 379. (2) 5133

Heute Abends

Produktion

der I. Abtheilung Jägerhornisten,

wozu freundlichst einladet

Dorner.

5155 (Hundsreibe).

Mittwoch den 9. Oktober

General-Versammlung

des **Passauer Renn-Vereins** Abends 7 Uhr bei Herrn **Datzmann**.

Der Ausschuß.

Feuerwehr.

Sonntag den 13. ds. Nachmittags 3—4 Uhr

Haupt- & Schluß-Uebung.

Die Mannschaft wird durch 2 Kanonenschüsse allarmirt. Mitglieder auswärtiger Feuerwehren, welche sich dafür interessiren, sind dazu freundlichst geladen.

Abends 7 Uhr gesellige Unterhaltung im **Rosenberg**'schen Glas-Salon, wobei die Feuerwehr-Musik-Capelle spielt.

Das Commando. (1)

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Donnerstag früh halb 8 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche für das verstorbene Mitglied Herrn **J. Weber**, Maurer, eine hl. Messe gelesen, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.

Heute Mittwoch Abends 7 Uhr Ausschußsitzung; morgen Donnerstag Vormittags halb 10 Uhr findet von Hacklberg aus das Leichenbegängniß des verlebten Privatiers und Gesellschaftsmitgliedes, Herrn **Simon Eigner**, statt. Zahlreiche Betheiligung wird gewünscht.

Die Schützenmeister.

Passauer Schranne

vom 8. Oktober.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		180		—		116	
Rest Ctr.	—		30		—		62	
Höchster Preis	—	—	5	12	—	—	3	18
Mittlerer	—	—	4	55	—	—	3	4
Mindester	—	—	4	42	—	—	2	48
Gefallen	—	—	—	2	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 7. Oktober

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	55		—		267		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	42	—	—	13	51	—	—
Mittlerer	25	6	—	—	12	36	—	—
Niederster	24	24	—	—	11	24	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	3	—	—	1	3	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Moles.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

// Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum $3\frac{1}{2}$ kr.

№ 280. Donnerstag, 10. Oktober 1872. Franz Borgias.

Die altkatholische Bewegung in neuester Zeit.

§ Wer die Verhandlungen im Gürzenichsaal zu Köln in den letzten Wochen gelesen, muß eingestehen, daß die altkatholische Bewegung, welche nun ein Bischen über ein Jahr alt geworden, bereits eine Ausdehnung in drei Welttheilen gewonnen hat.

Während das Christenthum seit 1800 Jahren überhaupt leider nicht einmal noch die Hälfte der Bewohner der ganzen Erde für sich gewonnen, hat dasselbe in seinen reinen ältern Formen aus den ersten sechs Jahrhunderten nicht allein Katholiken, sondern auch Protestanten und die Anhänger der fernen armenischen und griechischen Kirche erfaßt.

Alle wollen und fühlen sie die Zeit der Vereinigung. Nur das übermüthige, abtrünnige von den Jesuiten beherrschte Rom stößt noch in seinem letzten Verzweiflungskampfe um die Güter und Herrschaft der Welt alle Versöhnung — alle Liebe — allen Glauben — alle Hoffnung zurück!

Sein letzter Todesschrei in die Hallen der wackern Altkatholiken in den Gürzenichsaal zu Köln war: „Seid alle verflucht, in Ewigkeit, Amen!“

O wie sanft, wie christlich dieses Rom ist! So sanft, so christlich, daß wiederum in neuerer Zeit fünf armenische Bischöfe mit allen ihren Diözesen von ihm abgefallen sind! Nur so zu, Herr Mastai!

Bekanntlich befinden sich unter den im Gürzenichsaal angenommenen neuen Anträgen der juristisch-politischen Kommission auch die Beschlüsse, daß sich an die hohen Regierungen der deutschen, der österreichischen Staaten und der Schweiz gewendet werde, auf daß dieselben die altkatholischen Gemeinden **anerkennen**, ihren Priestern gleiche Rechte mit den neukatholischen Geistlichen **bewahren** und den Altkatholiken von Staats- und Rechtswegen das unbedingte Recht und den Mitgebrauch aller katholischen Kirchen, mag Eigenthümer sein wer will, **einräumen** und die Altkatholiken alle Rechte von Stiftungsvermögen an der Pfründe und der Schulstiftung behalten, wie sie auch die für katholischen Kultus und Unterrichtszwecke budgetmäßig gewährten Summen sollen verlangen können, endlich daß die vom Kongreß zu wählenden Bischöfe von den Staaten anerkannt, dotirt und mit den Rechten anderer Bischöfe ausgestattet werden.

Wir wollen nun sehen, ob und wie weit die betreffenden Regierungen hierauf eingehen; an die französische werden diese Anträge nicht gestellt; Frankreich hofft ja durch Rom und Rom durch Frankreich Revanche gegen Deutschland, gegen jenes Land, welches den Sieg errungen hat über französische und römische Weltherrschaftsgelüste, welches diese Siege errungen hat ganz allein, ohne alle fremde Mithilfe, nicht allein mit Kugeln und Bomben, sondern mehr mit den Waffen des Geistes, des Verstandes, der Bildung, der Wissenschaft!

Eine deutsche Regierung scheint bereits selbstständig mit der Annahme obiger Anträge vorgehen zu wollen. Es ist wiederum Preußen der Musterstaat, welcher den Landtag einberuft und ihm auch bezüglich der Einführung der obligatorischen Zivilehe und eines Gesetzes gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt Vorlagen zu machen. Mögen hiebei, das ist unser Wunsch, unsere Hoffnung, auch die Wünsche der Altkatholiken in Betracht gezogen und erhört werden, dann wird es dem deutschen Reichstag ein Leichtes sein, mit gewaltiger Wucht über die letzten Ausläufe der römisch-jesuitischen Ruinen hinüber und zeitgemäß weiter vorwärts zu gehen.

In Anhoffnung auf diese besseren Zeiten können und müssen wir Altkatholiken auf die Entscheidung unserer zagenden Regierungen über unsere dort in den höchsten Instanzen liegenden Beschwerden aller Ort nicht mehr zuwarten; wir haben von dort zur Zeit doch nicht viel zu erwarten und mit Halbheiten ist uns wahrlich nichts gedient. Ehe nicht wieder im deutschen Norden vorgegangen wird, thut und kommt der Süden nicht nach, und wenn die großen altkatholischen Central-Komites in Köln und München vorgehen und nun die Sache in die Hand nehmen, was können und sollen die einzelnen zerstreuten Altkatholiken oder ihre Gemeinde Besseres thun, als vertrauensvoll sich ihrem Komite zu fügen und abzuwarten, welchen Sieg diese erringen.

Durch die großartigen Beschlüsse der Kölner Altkatholiken Versammlung ist einer baldigen Entscheidung der einzelnen Beschwerden aus den verschiedenen Orten eine kühne Bahn für immer gebrochen und mögen die Altkatholiken, namentlich auch in Bayern, neuen Muth, neue Hoffnung sammeln, daß ohne Aufwand besonderer Opfer, ohne Erbauung eigener Kirchen oder Schulen, nur durch weiteres festes Zusammenhalten, wie in bisheriger Weise ihr Sehnen und Streben erreicht und mit guten Erfolg belohnt wird.

Vergessen wir nie und nimmermehr, wie unsere Gegner vom Anfang herein und bis in die letzten Tage her frohlockten, daß unsere Bewegung nach Umfluß eines Jahres in Sand verrinnen werde; freuen wir uns vielmehr, daß dieses ihr Hoffen zu Schanden geworden und der Altkatholizismus nun an Macht und Ausdehnung so gewonnen hat, daß bereits die mächtigste Regierung in Europa, das deutsche Kaiserreich und ein protestantisches Herrscherhaus den alten Glauben, wie ihn Rom seit 1200 Jahren nicht mehr besitzt, unter seine Fittiche genommen hat!

Deutschland.

München, 7. Okt. Im neuen mit dem heutigen Tage beginnenden Schuljahre kommt in den hiesigen Volksschulen auch ein neuer Lehrplan in Anwendung. Abgesehen von vielen anderen Verbesserungen soll nach diesem dem Unterricht in der Naturkunde, insbesondere der Naturlehre, mehr Sorgfalt und Zeit als früher zugewendet werden, weil derselbe am meisten geeigenschaftet ist, Gespensterfurcht, Aberglauben und übertriebenen Wunderglauben zu bannen; dagegen wird der formale religiöse Gedächtnißkram in die ihm gebührenden Schranken gewiesen

— Vom Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern erhielten bei der Feier des diesjährigen Central-Landwirthschaftsfestes die kleine silberne Vereinsdenkmünze: 1) Für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft: In Niederbayern: Xav. Eder, Gastwirth von Steinberg, Kasp. Holzapfel, Bräuer von Rottenburg, Mich. Maierhofer, Landwirth von Poröd, Lor. Aigner, Landwirth von Mornthal. — 2) Für erfolgreiche und verdienstvolle Bestrebungen der Beamten, Geistlichen, Schullehrer, Kultur-Ingenieure, Bezirksgeometer, Thierärzte und Gemeindevorsteher zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft: In Niederbayern: Jos. Beyerl, Bürgermeister von Oberpiebing, Joh. Amann, Bürgermeister von Feldkirchen, Eichstädter, Bürgermeister von Weihenstephan.

Regensburg, 5. Okt. (Choristin und Gräfin.) Es ist doch gut ein hübsches Gesicht zu haben. War da im vorigen Herbste ein bildsauberes Mädel im Dienste bei einem hiesigen Goldschmied; blonden Haares und blauer Augen, junonischen Wuchses und im Ganzen sehr artigen Umganges, — wie gesagt, zu etwas Höherem geboren. Dieß begreifend, stellte sie Kehrwisch und Wassereimer hinter die Thüre und vertauschte dieselben mit den Brettern, welche die Welt bedeuten, — wurde Choristin beim Theater. Nach dem Schlusse der Saison fand sie Engagement in Marienbad, woselbst sie ob ihres bestechenden Aeußern vielum-

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Es wäre vergebens gewesen, sich diesem grausamen Vorgehen zu widersetzen oder eine Milderung desselben zu hoffen, so verließ der unglückliche Greis mit heißen Thränen das Haus, in dem er fast seine ganze Lebenszeit zugebracht, in dem er einst ruhig zu sterben gehofft hatte. Allein, von allen Mitteln zu seinem Unterhalte entblößt, unfähig zu arbeiten, und doch des Bettelns sich schämend, würde er längst den Hungertodt erlitten haben, wenn nicht ein alter Matrose, der eines Tages zufällig an ihm vorüberging und sah, wie er die weggeworfenen Schalen von Früchten von der Straße auflas und gierig verschlang, ihn mit einer kleinen Summe Geldes unterstützt und so sein armseliges Leben gefristet hätte. Seit langer Zeit hatte sich der Matrose nicht mehr sehen lassen, die kleine Summe war verzehrt; Daniel, so hieß der alte Sklave, glaubte sich demnach auch von ihm, seinem großmüthigen Erhalter, seinem einzigen Wohlthäter verlassen. Die tiefste Verzweiflung bemächtigte sich von nun an seiner Seele; ohne Obdach, ohne Nahrung war er von Straße zu Straße geirrt, und endlich niedergesunken, das Ende seiner Leiden vom Himmel erflehend, als dieser ihm durch Robert und Burtons Erscheinen, auch schon Erhörung seiner heißen Wünsche sandte.

Die Erwähnung eines alten Matrosen war für Daniels aufmerksame Zuhörer so interessant, daß sie mehr von ihm zu erfahren wünschten; allein der Greis wußte nichts weiter, als daß Tom, so nannte sich der Matrose, so oft er ihn gesehen, stets düster und traurig gewesen sei, daß er nie Dank für seine Gaben habe annehmen wollen, daß er dieselben nur als schwache Sühnopfer für eine geheime, wenn auch unfreiwillige Schuld erklärt, und mehr als ein Mal geäußert habe, er würde gern Armuth und Mangel erdulden, wenn er dadurch die Erinnerung an eine sehr traurige Begebenheit aus dem Gedächtniß verwischen könnte. Was es damit für ein Bewandtniß haben mochte, und in welchen Verhältnissen Tom lebte, konnte Daniel nie erfahren; nur einer Aeußerung erinnerte sich der alte Sklave noch deutlich, da sie im höchsten Grade auffallend gewesen war. Als er nämlich eines Tages den Matrosen zufällig nach seinem Kapitän gefragt, und die Besorgniß verrathen hätte, er werde wohl nächstens mit demselben in die See gehen, wäre Tom todenblaß geworden, habe mit wilder Heftigkeit ausgerufen: „Nie, niemals! ich diene keinem Verräther!“ sei hierauf unwillig von ihm geschieden und seit jener Zeit habe er ihn nicht mehr gesehen.

Diese Mittheilung, so unbedeutend sie scheinen mochte, war für Daniels Retter von höchster Wichtigkeit. Robert hegte die feste Ueberzeugung, daß dieser Tom und jener in Burtons Briefen erwähnte alte Matrose eine und dieselbe Person sein müßte; sein kaum entschlummerter Verdacht erwachte aufs neue. Jetzt faßte er den festen Entschluß, zu bleiben und kein Mittel unversucht zu lassen, das ihm Toms Spur verrathen, das längst von ihm geahnte, finstere Räthsel lösen könnte.

Es war an einem heiteren sonnenhellen Morgen, als auf dem Schiff, welches den Sir Henry Smith, nebst allen seinen Schätzen nach Europa zurückführen sollte, die geschäftigste Bewegung herrschte. Matrosen eilten hin und her, Waaren wurden eingeladen, allenthalben zeigte sich der regste Eifer, die höchste Thätigkeit; hier hörte man die befehlende Stimme des Kapitäns, dort das laute Lachen der fröhlichen Bursche, die, ihres Aufenthaltes auf dem Lande schon längst überdrüssig, dem Augenblick mit freudiger Ungeduld entgegensahen, der sie, die ächten Söhne des Meeres, wieder kühn und stolz auf dem Rücken des heimathlichen Elements dahin fliegend finden sollte.

„Da schleicht der Alte wahrhaftig schon wieder auf unserem Schiff herum, wie eine Katze, die auf ein armes Mäuslein lauert; wenn ich nur wüßte, was er eigentlich bei uns will!“

woben, schließlich einem polnischem Grafen so sehr gefiel, daß er mit ihr durchging, und sich in Dresden mit ihr trauen ließ. Die in hiesiger Nähe wohnende Mutter erhielt dieser Tage die freudige Nachricht, daß ihr der gräfliche Schwiegersohn eine Sustentation von 400 Thaler gewährt, was immerhin annehmbar erscheint.

Kempten, 5. Oktober. Vorgestern reiste eine Deputation der altkatholischen Gemeinde von hier nach München ab, um bei Herrn Kultusminister von Lutz mündlich um Ueberlassung des Kirchensaals, Dotation des altkatholischen Geistlichen rc nachzusuchen. — Gestern Nachmittags traf folgendes Telegramm an Assessor Henggi dahier ein: Lange Audienzen gehabt, Resultat bezüglich Kirchensaal günstig.

Dürkheim, 5. Okt. Der dahier verstorbene Herr Oberbaurath v. Denis hat dem hiesigen Waisenhaus testamentarisch 3000 fl. geschenkt.

In **Ludwigsburg** (Württemberg), starb der Orgelbauer Friedr. Walcker; die Orgel im Münster zu Ulm (die größte bis jetzt bekannte), sowie ähnliche Orgeln in Frankfurt a. M., Petersburg, Moskau, Agram und mehreren Städten Amerikas sind sein Werk.

Schweinfurt, 5. Okt. Gestern Vormittag hatten wir hier eine Explosion, wie solche wohl selten oder noch nie dagewesen sein dürfte. Ein hiesiger Einwohner nämlich wollte ein rohes Ei mit einem spitzigen Instrumente, welches derselbe zufällig in der Hand hatte, öffnen, als plötzlich mit einem verhältnißmäßig sehr starken Knall dasselbe explodirte und den oberen Theil der Eischale dem Manne mit solcher Gewalt an das linke Auge warf, daß es heftig angeschwollen. Die Explosion ist jedenfalls dadurch entstanden, daß sich in dem Ei (welches stark in Fäulniß überging) zwischen der Schaale und der Haut Gas ansammelte und durch die beigebrachte kleine Oeffnung seinen Ausweg suchte.

Dresden, 7. Okt. Ueber das Programm der Hoffestlichkeiten anläßlich der goldenen Hochzeit des königlichen Paares erfährt das „Dresdener Journal": Am 7. und 8. November werden die Glückwünsche entgegengenommen, den 9. November verbringen die Majestäten, die Mitglieder des königlichen Hauses und die fürstlichen Gäste im Familienkreise; am 10. findet die kirchliche Einsegnung im Eckparadesaale des Residenzschlosses und hierauf ein Gottesdienst in der Hofkirche statt; Abends ist Hoftheater; am 11. findet als Schlußfestlichkeit ein Hofball statt.

Dresden, 8. Okt. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, welche an Stelle der nächsten fälligen Schatzanweisungen vom Jahre 1872 wiederum die Ausgabe neuer sächsischer Schatzanweisungen im Betrage von $2^1/_2$ Millionen Thalern, zu $3^1/_2$ pCt. verzinslich und bis November 1873 lautend, verfügt. Die Begebung der neuen Schatzanweisungen bewirkt die Berliner Seehandlungs-Sozietät.

In **Lehesten** verursachte der heftige Sturmwind der letzten Tage ein beklagenswerthes Unglück. Ein 10jähriges Mädchen eilte mit einem Korb voll Rüben vom Feld nach Hause und zwar führte ihr Weg an einem tiefen Schieferbruch vorüber. Gerade an der gefährlichsten Stelle stürzt ein plötzlicher Windstoß das Kind sammt dem Korbe in die Tiefe, so daß die Ueberreste der Unglücklichen stückenweise gesammelt werden mußten.

Berlin, 5. Okt. In den letzten Tagen tauchten hier und da Gerüchte auf von der Absicht des Justizministers, von seinem arbeitsvollen Posten zurückzutreten, sie sind aber bereits wieder als unbegründet erklärt worden. Unter den Gründen wurde auch angeführt, daß Herr Leonhardt in dem Entwurfe der Reichsstrafprozeßordnung die Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte vorgeschlagen, der Juristentag sich aber mit großer Mehrheit dagegen ausgesprochen habe. Hiergegen ist zu bemerken, daß mit Zustimmung des Ministers gegenwärtig vielmehr beabsichtigt werde, an die Stelle der Einführung der Schöffengerichte eine durchgreifende Reform des Schwurgerichtes treten zu lassen, für welche ja auch der Juristentag sich erklärt habe. Das weitere Zusatzgerücht, daß der Minister Falk geneigt sei, das Portefeuille des Kultus mit dem der Justiz zu vertauschen, könnte auch dahin deuten, daß vielleicht die Quelle aller jener Gerüchte in den orthodox-konservativen Lagern zu suchen sein mag, welchen die im Kultusministerium in Vorbereitung begriffenen Gesetzentwürfe ein Dorn im Auge sind und wo deßhalb mancherlei Intriguen gegen den Kultusminister gesponnen werden mögen. Indeß liegt auf der Hand, daß Herr Dr. Falk es nicht ist, der die Nothwendigkeit dieser Gesetze geschaffen hat, und daß mit seinem Rücktritte dieselbe nicht verschwinden würde! — Das Gesetz über den Mißbrauch der Amtsgewalt der Geistlichen wird alle die Fälle strafbar machen, welche die bürgerliche Ehre durch Verhängung geistlicher Maßnahmen beeinträchtigen, welche ferner einen Druck auf die freie Ausübung bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, oder direkte oder indirekte Auflehnung gegen positive Gesetze enthalten. Hieran wird sich schließen eine Vorlage, welche die Disciplinargewalt der geistlichen Oberen dem niederen Klerus gegenüber regelt. Es hat sich als durchaus erforderlich herausgestellt, daß ein Rechtsschutz der unteren Geistlichen Seitens des Staates eintrete, welche bisher vielfach durch die Willkür der Oberen beschädigt wurden. Im Weiteren wird eine strengere Beaufsichtigung des Vermögens der geistlichen Stiftungen und dessen Verwaltung von Seiten des Staates namentlich dahin eingereicht werden, daß diese Fonds auch wirklich zu den von ihren Stiftern festgesetzten Zwecken und nicht zu allerlei Agitationen verwendet werden. Nun kann es ja nicht fehlen, daß bei solchen Organisationen die Beschreitung des Rechtsweges den Interessenten im weitesten Umfange freigelassen werden muß. Um nach dieser Richtung hin alle Sicherheiten zu geben, ist die Einrichtung eines eigenen Gerichtshofes als Rekursinstanz in kirchenrechtlichen Angelegenheiten in Aussicht genommen, dessen Mitglieder dem Richterstande angehörig, auf Lebenszeit berufen werden und in Berlin ihre Funktionen üben sollen.

Berlin, 4. Okt. Die „Krztg." meldet: „Dem Geheimen Ober-Regierungsrath Stiehl vom Kultusministerium, dem Vater der berüchtigten muckerischen Regulative, mit der die „fromme" Reaktion auf 20 Jahre hinaus den Unterricht der preußischen Schulen geschädigt hat, ist die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zum 31. Dez., unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath, bewilliget worden. Bis zum genannten Zeitpunkte ist derselbe weiter beurlaubt. Er steht, wie wir hören, im Begriff, seinen Wohnsitz nach Freiburg im Breisgau zu verlegen."

(Eine Schreckensnacht.) Die Frau des in **Berlin** in der Wilhelmstraße Nr. 46 wohnenden Destillateurs Meyer befand sich in der Nacht zum 1. August ds. Js. unwohl, und suchte vergebens einzuschlafen. Plötzlich glaubte sie in dem Laden, der durch ein Zimmer von der Schlafstube getrennt war, ein Geräusch zu vernehmen. Sie machte ihren Mann darauf aufmerksam, dieser horchte und theilte die Ansicht, daß es in dem Laden nicht richtig sei. Er sprang schnell aus dem Bette, zündete ein Licht an, und bewaffnete sich mit einem Stock und veranlaßte die Frau, das Mädchen zu wecken, da man nicht wissen könnte, was passieren würde. — Mit dem Licht und dem Stock ging Meyer nun in den Laden und erblickte dort einen großen starken Mann, der soeben damit beschäftigt war, die Eisenstange, welche vor dem Laden lag, mit einem Brecheisen zu entfernen. Meyer rief dem ungebetenen Gast zu: „Kerl, was will er hier?" In demselben Augenblicke ließ aber der Fremde von seiner Arbeit ab, stürzte auf den Destillateur zu, in der einen Hand ein Brecheisen, in der andern eine Säge haltend, blies ihm das Licht aus und versetzte ihm einen Schlag mit dem Brecheisen. Der Schlag schien den Augen gegolten zu haben und würde nach ärztlichem Ausspruch, wenn er diese getroffen hätte, den Destillateur wohl für immer kampfunfähig gemacht haben; glücklicherweise traf er jedoch eine Stelle über den Augen, so daß Meyer zwar, für den Augenblick betäubt, niedersank, sich jedoch schnell wieder emporraffte, um den nächtlichen Kampf mit seinem Gegner aufzunehmen. Mit einem spitzigen Instrument brachte dieser ihm gegen 10 Wunden an Brust, Kopf und Hals bei; dem Angegriffenen gab aber die drohende Gefahr eine Riesenkraft und es gelang ihm, dem Gegner Brecheisen und Säge aus der Hand zu winden. Zwischen Beiden entspann sich nun ein Ringkampf, der wohl 20 Minuten dauerte und mit so großer Heftigkeit geführt wurde, daß mehrere Tage Meyer's Brust von dem Ringen ganz schwarz war. Schließlich war es ihm gelungen, die Gurgel des Feindes zu erfassen, ihn auf den Ladentisch nieder zu drücken und ihn dann zur Erde zu werfen. Hierbei war er mit zu Boden gefallen, doch hatte er sich sofort wieder erhoben und dem Unbekannten das Knie auf den Hals gesetzt, so daß dieser nichts mehr ausrichten konnte. Den Ueberwundenen verließ jetzt vollständig der Muth; er fing an, um gut Wetter zu bitten und zu flehen, daß Meyer ihn laufen lassen möge, wobei er natürlich zu tauben Ohren sprach. Mann kann sich denken, daß Meyer während des Kampfes auch um Hilfe gerufen habe, diese war aber zunächst nicht gekommen. Die Frau war im ersten Schreck besinnungslos gewesen, hatte sich jedoch bald erholt und das Mädchen gerufen. Dieses war nach dem Hofe gelaufen, um Hilfe zu suchen, hatte aber in der Angst die Hinterthüre zugeworfen, so daß die herbeigeholte Hilfe erst nach längerer Zeit, nachdem man eine Scheibe zerschlagen und durch das Fenster gestiegen in den Laden hatte eindringen können. Der Eindringling wurde festgenommen und zur Polizeiwache geführt. Es war ein schon mehrfach bestrafter Tischlergeselle, August Bugge, dem auch das Zuchthaus keine fremde Stätte mehr war. Er hatte sich am Abend auf der Hausflur einschließen lassen, und ;war vom Hofe aus

---

Mit diesen Worten wandte sich John ein breitschultriger Matrose, an seinen neben ihm stehenden, weit jüngeren Gefährten, dessen sonnenverbrannte, jedoch nicht unregelmäßige Züge einen unverkennbaren Ausdruck von Gutmüthigkeit verriethen, indem Ersterer auf einen hochbejahrten Greis zeigte, der langsam auf dem Verdecke hin und her wandelte, bald hier bald dort stehen blieb und mit Jedem, der in seine Nähe kam, ein freundliches Gespräch anzuknüpfen bemüht schien.

„Ei, laß den Alten doch gewähren," antwortete Wilm, der Jüngere, begütigend er hat viel in seinem Leben erfahren, weiß gar anmuthige Geschichten zu erzählen, ist freundlich und dienstfertig gegen Jedermann, bringt stets eine volle Ruhmflasche mit und schenkt fleißig ein, weil er gern unter uns ist.

„Mich wundert nur, daß der Kapitän ihn hier duldet!" entgegnete John, argwöhnisch nach dem Alten hinblickend, der seine Wanderung eben wieder aufs neue begann.

„Warum sollte er nicht?" versetzte Wilm unbefangen; „scheint es doch, als ob der Kapitän sehr wichtige Geschäfte mit ihm hätte; nun, da muß er wohl hieher kommen, weil van Horn das Schiff wie Du weißt, nur selten verläßt, da es, dem Himmel sei Dank, bald seine Anker lichten, und frisch und fröhlich nach Europa segeln wird."

„Meinst Du?" fragte John höhnisch lächelnd; „mit dem Absegeln mag es seine Richtigkeit haben, aber ob es so fröhlich geschieht, wie Du glaubst, das ist eine Voraussetzung, die Niemand als unbezweifelt richtig annehmen sollte, weil sogar der Wind nicht ein Mal unbeständiger ist, als die wechselvolle Laune des Glückes.

Er wollte weiterreden; allein in diesem Augenblicke erhob sich ein heftiger Streit auf dem Vordertheile des Schiffes, der seine ganze Aufmerksamkeit in einem so hohen Grade erregte, daß er seinen Gefährten eiligst verließ, um sich nach der Ursache des immer heftiger werdenden Streites zu erkundigen.

Wilm sah sich nicht sobald allein, als er Johns Entfernung auch sogleich benützte, indem er sich der Stelle vorsichtig näherte, wo sich der zuvor erwähnte Greis befand.

Auch dieser stand jetzt einsam da, weil alle Matrosen sich um die Streitenden versammelt hatten; seine Blicke ruhten unverwandt auf der kleinen Pforte, die nach dem unteren Raume führte; schon hob er den Fuß, um sich ihr zu nähern, da flüsterte plötzlich eine leise Stimme in sein Ohr: „Zurück! was wollt ihr thun? noch ists nicht Zeit!"

Der Alte fuhr erschrocken zusammen und wandte sein Haupt nach dem unberufenen Warner; als er aber Wilms freundliche, offene Züge erkannte, reichte er ihm beruhigt die Hand, entfernte sich langsam von der ihm so wichtig gewordenen Pforte und sprach halblaut: „Du hast Recht, mein Sohn, noch ist die Stunde nicht gekommen; aber wann wird sie endlich schlagen?"

„Bald, vielleicht schon in wenigen Tagen; haltet Alles bereit und zählet auf mich!"

Der Lärm der Streitenden war jetzt sehr laut, die Matrosen liefen hastig hin und her, des Kapitäns donnernde Stimme gebot Ruhe; Wilm und der Alte trennten sich daher, um keinen Verdacht zu erregen, und bald darauf sah man Letzteren ein kleines Boot besteigen, das ihn wohlbehalten an das nahe Ufer trug.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Als vortreffliches Mittel gegen Brandwunden wird bezeichnet, wenn man die Wunde schnell mit Oel bestreicht und gepulvertes Salz darauf streut. Die Wirkung dieses Verfahrens — so wird versichert — ist auffallend; binnen 10 Minuten ist aller Schmerz und in einer halben Stunde sogar die glühende Röthe verschwunden, die Haut erscheint wieder in ihrer natürlichen Farbe und weder Blase noch Hautablösung zeigen sich.

Rebus.

NZug im ld hat arT

durch ein Fenster in den Keller gestiegen. Aus diesem gelangt man mittelst einer Treppe an eine Fallthüre und durch diese in den Laden. Bugge hatte den bezeichneten Weg genommen; auf der Fallthüre aber hatte ein Stuhl gestanden, den er beim Oeffnen der ersteren umgeworfen hatte, wodurch das von der Frau Meyer vernommene Geräusch entstanden war. Bugge erschien am Freitag unter der Anklage des versuchten schweren Diebstahls und der vorsätzlichen Körperverletzung vor der 4. Kriminaldeputation. Er war sehr kleinlaut und erklärte, daß ihn nur große Noth zu dem Verbrechen getrieben habe. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß verurtheilte ihn das Gericht zu 5 Jahren Zuchthaus.

Bonn, 6. Okt. Die „Deutsche Reichszeitung" stellt in einem „Die Denunzianten der katholischen Tagespresse" betitelten Artikel die Behauptung auf, daß sie Ausdrücke wie „Rohheit" oder „Unfläthigkeit" ihren Gegnern gegenüber niemals in den Mund genommen habe, noch auch für die Zukunft in den Mund nehmen würde. Zur Beleuchtung dieser Behauptung diene folgende kleine Blumenlese gewählter Ausdrücke, die sich sämmtlich auf bestimmte Personen und Korporationen beziehen und in den letzten 15 Nummern der „Deutschen Reichszeitung" zu finden sind: Schweine, Judasse, Meuchelmörder, Brandstifter, Geldjuden, Jesuitentrichine, Köth, Ochsenziemer, Schacher, rothe Feinde des Landes, liberaler Schleim, Ungeziefer, verkommene Menschen, Petroleumorgane, Judenjüngling, Religionsfeldmarschall, Unrath, Zwangsblätter, miserable Subjekte, Mist, Gottesleugner, Neuheiden, Kirchensäulein, Gesellschaft von Falschmünzern, knotige und zotige Philippika, abscheuliche Hetze, Nerone, Cölibatsbrecher, Christusläugner, Reformjuden, geistiger Koth, neuprotestantische Häresiarchen, Auswürflinge, Sitzfleisch.

In **Geilenkirchen** verkaufte ein Jägersmann seinen Jagdhund an einen Jagdfreund in Verviers. Das Thier wurde Station Lindern auf der Eisenbahn verladen und mit nach Verviers genommen. Am Tage nach der Ankunft wußte sich der Hund loszuarbeiten und gelangte am zweitfolgenden Tag in seiner alten Heimath an. Das Thier hat voraussichtlich der Eisenbahn entlang seinen Weg zum alten Herrn gefunden. Vor Zeiten verkaufte derselbe Jäger eine Hündin nach einem ungefähr anderthalb Stunden entfernt liegenden Orte. Dort wurde der Hund 3 Monate lang festgehalten, bis er Junge geworfen. In der Voraussetzung, daß derselbe nun nicht mehr fortlaufen werde, ließ man ihn los. Am darauffolgenden Morgen fand der alte Besitzer ihn mit sieben Jungen in seiner Behausung. Es scheint also, daß die Hündin ihren Jungen zu lieb in einer Nacht siebenmal den Weg hin und zurück gelegt hat.

Straßburg, 8. Okt. Auch die „Straßb.-Ztg." erklärt, daß die Einführung des Paßzwanges mit dem deutschen Visum an der französischen Grenze demächst bevorstehe. Die Maßregel werde dadurch motivirt, daß Frankreichs Paßmaßregeln nur gegen Deutschland noch mit voller Schärfe aufrecht erhalten würden.

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Ueber Erzherzog Heinrich erhält das „Neue Fremdenblatt" von authentischer Seite folgende Mittheilung: Im Jahre 1868 verfügte der Kaiser die Enthebung des Erzherzogs Heinrich von allen seinen militärischen Würden. Ehe der kaiserliche Befehl zur Ausführung kam, lief vom Erzherzog Heinrich das Ansuchen ein, seine Charge ohne Beibehalt des Militärcharakters quittiren zu dürfen. Der Kaiser zog seinen Befehl zurück und gestattete, daß der Herzog aus freien Stücken seine Charge (einschließlich der Regimentsinhaberstelle) quittire. In den letzten Tagen hat nun der Kaiser dem Erzherzog Heinrich die Feldmarschallieutenantsstelle — nicht, wie irrthümlich gemeldet worden, alle seine früheren militärischen Würden — wieder verliehen. Erzherzog Heinrich nebst Familie verläßt noch diesen Monat Luzern und nimmt seinen ständigen Aufenthalt in Bozen.

Innsbruck, 7. Oktober. In Folge des mehrtägigen Sirocco und des darauf gefallenen Regens hat der Inn seit vorgestern eine um diese Zeit seltene Höhe erreicht. Gestern führten seine Wellen auch Brennholz mit sich, bei dessen Auffangen ein Mann in Mühlau in's Wasser fiel und ertrank.

Prag, 7. Okt. Anläßlich neuerdings ausgebrochener Arbeiterunruhen in der fürstlich Lobkowitz'schen Zuckerfabrik in Unterberzkowitz wurde Gendarmerie dahin beordert. Zwei Arbeiter sind wegen gefährlicher Bedrohung des Fabrikdirektors verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Graf Wesdehlen ist hier eingetroffen. Graf Arnim reiste gestern Abend nach Baden-Baden ab.

Italien.

Rom, 4. Okt. Man versichert, daß die Kardinäle vor einigen Tagen im Vatikan zusammengetreten sind, um sich über die künftige Papstwahl zu berathen. Die Wahl der Majorität fiel auf den Kardinal Panebianco, doch mußte derselbe versprechen, in die Fußstapfen seines Vorgängers Pio IX. zu treten. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Einer Meldung der „Times" aus Paris zufolge soll der russische General Timascheff bei Gelegenheit eines Herrn Thiers abgestatteten Besuchs den unbehaglichen Eindruck nicht vorenthalten haben, welchen die hervorgetretene agressive Haltung der französischen radikalen Partei hervorrufen müßte; die seitherige sympathische Stellung der andern Mächte zur französischen Regierung werde sich nothwendig ändern, wenn Frankreich wieder der Mittelpunkt europäischer Agitationen werde. — Nachrichten aus Ostindien melden die Abnahme der Cholera.

Spanien.

Madrid, 7. Okt. Die Kaufleute demonstriren gegen die Schilderbesteuerung, indem alle Läden geschlossen sind.

Rußland

Petersburg. Der Zudrang der Mädchen zu den neu eröffneten Damenkursen in der Petersburger medizinischen Fakultät soll so enorm gewesen sein, daß das Universitätskuratorium sich genöthigt sah, die Inskriptionsliste zu schließen und von den bereits eingeschriebenen 300 weiblichen Studirenden — natürlich ohne testimonio maturitatis — nur 70 für den 1. Kurs zu immatrikuliren.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. Die Diplomatie intervenirte mit Erfolg in der montenegrinischen Angelegenheit. Alles wird friedlich beigelegt werden, zumal man in Cettinje klein beigab. An der Grenze herrscht vollkommene Ruhe.

Griechenland.

Athen, 1. Okt. Die Vertreter Frankreichs und Italiens stellen an die griechische Regierung bezüglich der Laurionfrage die Alternative, den Streitfall einem internationalen Schiedsgerichte vorzulegen oder sich mit der Gesellschaft abzufinden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Okt. Die gestrige erste Vorstellung im I. Abonnement „Der Schulz von Altenbüren", Schauspiel in 4 Abtheilungen von Mosenthal, war von ergreifendem Erfolge. Das Stück ist gut, die Handlung äußerst interessant und höchst spannend. Gespielt wurde durchgehends sehr gut. Herr Ritter, Träger der Titelrolle führte den allen Fortschritt hassenden und an seiner Scholle „rothem Grund" mit Leib und Seele hängenden Konrad Nahloper meisterhaft durch und fand dafür auch vielen Beifall. In gleicher Weise theilten sich Fr. Sailer (Gertraud), Frl. O. Girard (Martina), Hr. Fehr (Frhr. v. Spiegel), Hr. Karli (Justus) und besonders Hr. Sommer (Heinrich) in die Ehren des Abends. Auch die übrigen Parthien waren in den besten Händen. Wenn alle Vorstellungen so zusammenwirkend gut durchgeführt werden, so blühen uns in dieser Saison die angenehmsten Theaterabende und wir glauben uns überzeugt halten zu dürfen, daß die fortgesetzten Bemühungen der Direktion auch ein zahlreicher Besuch lohnen wird, was wir im Interesse unserer tüchtigen Bühnengesellschaft von Herzen wünschen.

Landshut, 10. Okt. S. M. der deutsche Kaiser hat auf Vorschlag J. M. der deutschen Kaiserin der Generaloberin vom 3. Orden des hl. Franziskus zu Mallersdorf, Maria Anastasia Glück das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen überwiesen.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 4. Oktober 1872 wurden, mit dem 1. ds. Mts. beginnend, der Schuldienst in Vilsbiburg dem Schulverweser Anton Wöhrl daselbst, unter Bestätigung der dießfalls durch das k. Pfarramt und die Marktsgemeinde-Verwaltung Vilsbiburg vollzogenen Präsentation; der Schuldienst in Kleinphilippsreuth (Wolfstein) dem Schulverweser Franz Xaver Kapfhammer daselbst; der Schuldienst in Waldhäuser (Grafenau) dem Schulverweser Friedrich Göschl von dort; der Schuldienst in Hebramsdorf (Rottenburg) dem Schullehrer Albert Mayr zu Aschenau, unter erbetener Enthebung des Schullehrers Michael Lang zu Kirchberg vom Antritte dieser Stelle verliehen; zum Schulprovisor an der protestantischen Schule in Passau der Schulgehilfe Lorenz Siegfried daselbst befördert; ferner vom 16. Oktober 1872 an der Schullehrer Fr. Burckhardt von Haselbach nach Röham (Pfarrkirchen) und der Schullehrer Johann Radlhammer von Röham nach Haselbach (Passau) auf beiderseitiges Ansuchen versetzt; als ständige Schulgehilfen admittirt die Schuldienstexspektanten, und zwar nach Rottenburg (Mitterfels) Eugen Bauer von Neukirchen (a./J.; nach Neukirchen a./J. (Passau) Karl Leygeber aus Forchheim im Regierungsbezirke Oberfranken; nach Harrling (Kötzting) August Müller aus Friesen, k. Bezirksamts Kronach, im Regierungsbezirke Oberfranken; nach Blaibach (Kötzting) Anton Kotschenreuther aus Wachenroth, k. Bezirksamts Höchstädt, im Regierungsbezirke Oberfranken.

Dienstesnachrichten. Versetzt wurden: die Ostbahn-Exped.-Assistenten E. Hartl von Schwandorf nach Vilshofen und F. X. Keller von Vilshofen nach München. — Zum Hilfslehrer an der k. Präparandenschule Amberg ist der Schulprovisor Balth. Wunderlich von Passau ernannt worden. — Titl. Hr. Studienrektor Dr. Michael Fertig ist auf sein Ansuchen nach vieljährigem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle ist Hr. Prof. Bauer von München als Rektor ernannt worden.

Nachtrag.

München, 7. Okt. Es hat sich Samstag die erste Baugesellschaft unter der Firma: „Bayerische Baugesellschaft" konstituirt. Durch dieselbe ist ein Kapital von zwei Millionen Thalern aufgebracht worden, ohne daß den Gründern der mindeste Vortheil vorbehalten wurde.

Kempten, 7. Okt. Heute Vormittag traf die Nachricht hier ein, daß das Dorf Oberdorf bei Hindelang seit 5 Uhr diesen Morgen in Flammen stehe. Da sämmtliche Häuser von Holz gebaut sind und ganz nahe an einander stehen, so glaubt man, daß das Dorf eingeäschert werden wird.

Berlin, 9. Okt. Die „Kreuz-Ztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." dementiren die Nachricht von bevorstehenden Aenderungen in der Leitung der Justiz und des Kultusministeriums. — Der „Reichsanzeiger publizirt die Ernennung des Dr. J. Mayer von München zum Direktor der Gemäldegallerie und des k. Museums.

Linz, 7. Okt. Der Bezirksschulrath wies den vom Bischofe zum Katecheten an der Bürgerschule in Steyr ernannten Katecheten zurück. — Bei der heutigen Landtagswahl für den Landbezirk Rohrbach wurde der klerikale Candidat, Bauerngutsbesitzer Leitgeb gewählt.

Brüssel, 6. Okt. Die hiesige klerikale Presse hat soeben eine Subskription für die „in Genf und Norddeutschlands verfolgte Kirche" eröffnet.

Kragujewacz, 7. Okt. Der Fürst beschwor heute in feierlicher Weise die Verfassung. Die Skupschina wählte den Banquier Karabiberovice zum Präsidenten und Johannovits zum Vizepräsidenten.

Washington, 6. Okt. Die Regierung erhielt Nachricht, daß die Entscheidung des Kaisers Wilhelm in der San-Juan-Grenzfrage in einigen Tagen eintreffen werde.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 2. Oktober 1872.

Joseph Kainz, Tischlergeselle von Dommelstadel, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz und Magdalena Wimmer, Häuslerseheleute von Kramerschlag, wurden wegen Vergehens der Beleidigung, und zwar ersterer in eine Geldstrafe von 3 Thaler, letztere in eine solche von 1 Thaler verfällt.

Vom 3. Oktober 1872.

Michael Huber, Bauerssohn von Reith, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Brein, Schiffmann von Seestetten, erhielt wegen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen.

Joseph Sattler, Bauer von Schwarzhöring, wurde wegen Wiederstandes und Beleidigung zu 2 Monat 10 Tage Gefängniß und 14 Tag Haft verurtheilt.

Katharina Dionys, Häuslerstochter von Bacheröd, erhielt wegen Diebstahls eine 4monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Donaudampfschifffahrt stellt ihre Passagiersfahrten zwischen Passau und Pest bis 17. Oktober wieder ein.

* Der nächste Hornviehmarkt in der Stadt Passau findet am Freitag den 18. Oktober l. Js. statt

München, 7. Oktober. Der Verwaltungsrath der bayer. Ostbahn hat betreffs der Genehmigung der projektirten neuen Bahnen nach Eisenstein x. die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beschlossen und wird dieselbe Anfangs Dezember abgehalten werden. Ebenso hat derselbe die Einzahlung der letzten 30 Prozent (das ist 60 fl. per Aktie) auf die neuen Aktien beschlossen.

Stuttgart, 7. Okt. Gestern tagten hier im Hotel Marquardt die Vertreter der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften. 16 Gesellschaften waren vertreten.

Frankfurt, 8. Oktbr. Bayer. **Obligationen.** [illegible] 100—. 4½% ganzjährig —— 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½ 4% Grundrenten ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. N. ——, ditto Hyp. Bk. — —,

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35 —37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11 47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 8 Okt. Banknoten 108—
Wien, 8 Okt. Silberagio 107¼

Gewerbe-Verein.
Heute Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. V.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Buchetmann, wozu die HH. Mitglieder freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.
Geboren am 6. ds.: Wilhelm Cajetan, ehel. Kind des Hrn. Wilhelm Buchner, Tischler dahier. — Joh. Bapt. Lorenz, ehel. Kind des Herrn Johann Kainz, Güterschaffner bei der Ostbahn in St. Nikola.
Gestorben am 4. ds.: Herr J. Kempf, Privatier dahier, 80 Jahre alt. — Herr Joh. Weber, Maurer am Anger, 24 Jahre alt.

Vilshofener Schranne
vom 9. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	235		9		—		8	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	25	16	—	—	—	5	30
Mittlerer .	25	31	15	33	—	—	5	4
Mindester .	24	14	15	12	—	—	4	56
Gefallen .	—	—	—	33	—	—	—	38
Gestiegen .	—	28	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 8. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	230		28		251		37	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	28	16	49	12	35	6	15
Mittlerer . .	22	40	16	23	11	39	5	47
Niederster . .	20	9	16	4	10	25	5	27
Gefallen . .	—	38	—	3	—	1	—	5
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 281. **Freitag, 11. Oktober 1872.** **German.**

Ultramontaner Zorn über deutsche Wissenschaft.

○ **Aus dem bayerischen Walde.** Nur ein erster Artikel über deutsche Wissenschaft liegt mir in der Donauzeitung vor; Das Blatt mit dem zweiten konnte ich trotz aller Mühe durch die Botenfrau nicht erlangen. Daher soll wenigstens jener nicht ohne Antwort bleiben. Zunächst gebraucht das dort geifernde kleine g den Ausdruck „Reichswedler" um damit die Freunde des deutschen Reichs zu bezeichnen. Sollen wir daher mit „Papstanbeter" dienen? Zur Sache sei bemerkt, daß, wenn wir von deutscher Wissenschaft reden, dabei keineswegs das „deutsche Gemüth" vorwiegend in Betracht kommt, vielmehr der deutsche Kopf: und halten wir vom Lutherthum als „germanisch" etwas, so kommt dies daher, daß der urkräftige Martin Luther den romanischen Hochmuth und die romanische Lüge mit ehrlicher deutscher Waffe zu bekämpfen wußte. Ohne Zweifel geht uns die Universalität der Wissenschaft über das Deutschthum; aber vor allen Dingen über die sogenannte „katholische Wissenschaft", die ein mit Scheuledern aufgezäumtes Pferd ist, das nur sehen darf, was der römische Kutscher zu sehen erlaubt. Wir sind Gegner dieser von allen Ordinarien gnädigst empfohlenen „katholischen Wissenschaft", für welche die Katholikenversammlungen unter viel Geschrei aber ohne viel Gulden eine deutsche Universität gründen wollten; wir erlauben uns allerdings die Geschichtsforschung z. B. so frei und weit zu verstehen, daß wir uns dabei an keinen römischen Index kehren und rücksichtslos und laut aussprechen, was wir über Isidorische Dekretalen, über die Art wie Hontheim, der Verfasser des Buchs de statu ecclesiae et legitima potestate romani pontificis, zum Widerruf gezwungen wurde, oder über Theiners Darstellung des Jesuitenordens zuverläßig in Erfahrung gebracht haben. Zu behaupten: wir Reichsfreunde suchten im Reich der Ideen Grenzpfähle und Schlagbäume zu errichten, beruht so sehr auf Irrthum, daß es uns vielmehr darum zu thun ist, die durch Index, Syllabus und blinden Glauben verlangende päpstliche Unfehlbarkeit aufgerichteten Schranken und Zäune hinwegzuräumen und unschädlich zu machen.

Wenn der hinter dem kleinen g der Donauzeitung steckende, übrigens an der Altmühl sitzende Adept der erprobirten, will sagen plombirten Wissenschaft während seines Aufenthalts in Berlin an einem dortigen Schulhause einen Zettel gelesen haben will: „hier wird gestrichen" und das mehr hämisch als geistreich zu erläutern sucht, so hätte er vorher seine Augen aufknöpfen sollen. Dann würde er „hier **ist** gestrichen" geschrieben gefunden haben, also nichts als eine Warnung, die Kleider vor Oelfarbe in Acht zu nehmen. Dann wären freilich die weisen Bemerkungen über Schwarz-Weiß-Färberei in den preußischen Schulen zu Boden gefallen! Hätte der Vortreffliche, welcher es den Universitätskuratoren — außer Herr v. Lutz natürlich — verargt, daß sie unter Jüngern freier Wissenschaft andere als auf Forschung verzichtende und den Glauben fix und fertig als Befehl übernehmende Infallibillisten verstehen, das Wort vom Balken und Splitter bedacht, so würde er vielleicht geschwiegen haben. Der Biedermann beklagt sich, daß der Staat die Lehrer vom Universitätsprofessor bis zum Dorfschulmeister anstelle, die Lehrbücher (was übrigens unwahr) wie die Fibel vorschreibe, und hat ganz vergessen daß die Hierarchie da wo sie herrscht, hierin viel strenger verfährt als selbst die russische Regierung.

Den Vorgang mit dem Bischof von Ermeland anzurufen, um darzuthun, daß der preußische Staat sich unter dem Beifall der freien deutschen Wissenschaft „zum allmächtigen Gott" aufwerfe, war ein völlig verunglückter Versuch. Das kleine g sucht die Sache also darzustellen: Bismarck ließ den Bischof fragen, ob er die Staatsgesetze unbedingt anerkenne. Der „kleine Ermländer" antwortete, daß er die Staatssouveränität auf weltlichem Gebiet unbedingt anerkenne, nur die G l a u b e n s r e g e l nicht aus den Staatsgesetzen, sondern aus der Lehre Christi ziehe. Allein Bismarck war damit nicht zufrieden; er verlangte die Anerkennung der staatlichen Allgewalt auch auf r e l i g i ö s e m Gebiet. So weit das kleine g und seine Fälschung. Nur zu gern geben die Ultramontanen die Satzung der Hierarchie für göttliches Gebot aus. Sie verwechseln absichtlich Kirchengebiet mit Religionsgebiet, römisch-katholische Lehre mit Christenthum. Wir dagegen betrachten die Bischöfe und den Papst namentlich in Sachen der Kirchenverwaltung und Kirchenpolizei ganz wie die Staatsregierungen und Staatsoberhäupter als m e n s c h l i c h e und irdische Gesetzgeber. Die B e h a u p t u n g der Priester, daß der heilige Geist sie inspirire gilt uns noch nicht als **B e w e i s** der Inspiration.

Der preußische Kultusminister hat den Bischof von Ermeland nicht entfernt um eine Glaubensregel gefragt. Bischof Krementz hatte vielmehr eine kirchliche Exkommunikation vorgenommen, ohne vorher, wie das Landrecht vorschreibt, der weltlichen Behörde Anzeige davon zu machen, und da der Bischof weder einräumen wollte, daß er gefehlt habe, noch versprechen, daß er das Gesetz künftig beobachten werde, so hat die Regierung den hochwürdigen Herrn wissen lassen, daß sie ihm das vom Staat gewährte Einkommen nicht ferner auszahlen werde. Man nennt das die Temporalsperre. Weder das Weihen, noch das Segnen, noch irgend eine andere geistliche Handlung ist dem Bischof damit untersagt. Selbst wenn die preußische Regierung, was ursprünglich beabsichtigt war, zur Amtssperre geschritten wäre, so würde das nur einige ziemlich weltliche Verwaltungsangelegenheiten des Ermelander Bischofssprengels betroffen haben. Die preußische Regierung würde dem Bischof die Besetzung einiger königlicher Patronatsstellen sowie die Verwaltung von Stiftsforsten und dergleichen entzogen haben. Keine der geistlichen Verrichtungen des Prälaten würde dadurch berührt worden sein.

Hr. g verbittet sich ihm zu sagen, daß er in seiner Darstellung übertreibe. Wir haben seinem Wunsche leider nicht entsprechen können. Wir werfen ihm sogar vor, daß er, wahrscheinlich gegen besseres Wissen, die Unwahrheit gesagt hat. Wenn er dann noch „übertreibend" klagt, die freie deutsche Wissenschaft, die sich hier auf die Seite der Regierung stellte, entscheide sich damit für die ultima ratio regum, für die Kanonen, so antworten wir: die Hierarchie bedauert nichts mehr als daß sie den weltlichen Arm nicht mehr für ihre Ansprüche aufbieten kann. Die Priester haben oft genug mit Schwert, Folterkammer und Scheiterhaufen Wahrheit und Recht zu erweisen gesucht. Sie würden es auch heute noch thun, wenn ihre Macht sich nicht in Ohnmacht verwandelt hätte.

D e u t s c h l a n d.

München, 9. Okt. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß für das auf dem nördlichen Friedhof zu errichtende Monument der dort ruhenden deutschen Krieger 25 Zentner Erz aus den erbeuteten franz. Kanonen gratis abgegeben werden, wofür der Magistrat Sr. Majestät gebührenden Dank zollt. — Wie wir vernehmen, kommt der Erzbischof von Maryland in Amerika, der bekanntlich zum Kölner Altkatholikenkongreß die weite Reise übers Meer angetreten hatte, von Bonn, wo er gegenwärtig verweilt, in dieser Woche zum Besuche Döllingers und anderer altkatholischer Führer hieher.

München, 10. Oktober. Am Schlusse des Studienjahres 1870/71 betrug die Zahl der sämmtlichen an den humanistischen Gymnasien

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Ungefähr die dritte Nacht nach jener oben geführten kurzen Unterredung war angebrochen, schwarze Wolken bedeckten den Himmel, der Regen stürzte in Strömen [illegible] drang einst erstarrend bis auf die Haut, daß [illegible] der geine Schutz vor ihm zu [illegible] froh war, wenn ihn das schirmende Obdach umfing. Auch die Matrosen auf Sir Henry's Schiffe hatten sich längst in ihre Hängematten geflüchtet, auch sie bargen sich dort vor dem Unwetter, das immer ärger zu toben begann, kein lebendiges Wesen zeigte sich auf dem Verdeck, keine Bewegung verrieth das Dasein rüstiger, dem wildesten Sturme trotzbietender Leute, Alles schien wie ausgestorben; da stiegen plötzlich zwei Männer aus dem untersten Raume des Schiffes, leise und vorsichtig sich umschauend, empor. Beide schienen eine Zeit lang ängstlich zu lauschen, und schlichen dann eben so leise nach dem Vorderdeck, woselbst sie sich geräuschlos, jedoch aufmerksam nach allen Seiten horchend, niederließen. Die beiden Nachtwandler schienen Wind und Regen nicht zu achten, alle ihre Bewegungen drückten die höchste Spannung, die ungeduldigste Erwartung aus; endlich, nach Verlauf einer peinlich langen Viertelstunde drang ein pfeifender Ton hervor, der tief unter ihnen, gleichsam unter den Wellen empor zu dringen schien. Jetzt lief einer der beiden Männer, freudig aufspringend, die Schiffsleiter hinab, bestieg sie, trotz der Dunkelheit ebenso gewandt als sicher, reichte hierauf seinem Gefährten die Hand, um ihm hinab zu helfen. Beide wurden unten angekommen, von kräftigen Armen umfangen, in einen Kahn gezogen und in demselben Augenblicke flog dieser [illegible] woselbst sie [illegible] im Dunkel der Nacht verschwanden.

Von Geschäften überhäuft, die seine nahe Abreise unvermeidlich verursachten, saß Sir Henry Smith in dem entlegensten Zimmer seiner Wohnung am Schreibtisch unter Papieren beinahe vergraben, und emsig bemüht, dieselben zu ordnen. Ihm zur Seite stand der Kapitän van Horn, dessen Züge die heftigste Unruhe verriethen. Finster blickte er bald auf die vor Sir Henry liegenden Schriften, bald wandte er seine Augen nach dem Fenster, von wo man die Straßen überschauen konnte, als erwarte er, daß sich Jemand nahen, und ihm eine schlimme Botschaft bringen möge; endlich seinen Unmuth nicht länger bezwingend, rief er aus: „So eilt doch! eilt, ich bitte Euch! wozu die Schreiberei? laßt den Plunder liegen! befaßt Euch nicht weiter damit! wir müssen fort, müßen Philadelphia verlassen, wahrlich es ist höchste Zeit.

„Ihr redet, wie Ihr es versteht; ich kann nicht fort, bis die Papiere in Ordnung gebracht sind," sagte Sir Henry finster; „doch ich werde eilen, so viel ich vermag."

„Ihr werdet zögern, bis uns die Abreise unmöglich gemacht wird, bis man uns zwingt hier zu bleiben," rief der Kapitän zürnend; „habt Ihr denn nicht gehört, was ich Euch sagte? wißt Ihr denn nicht, welche Gefahr uns droht? Tom ist in der vergangenen Nacht mit Satans Hülfe entflohen, von der Rache für die lange, schmachvolle Gefangenschaft haben wir jetzt Alles zu befürchten. Entdeckt er dem jungen Robert Warrington unser Geheimniß, so sind wir verloren, wenn man uns noch hier findet."

„Seid doch nur ruhig; ereifert Euch nicht unnöthiger Weise, Kapitän!" unterbrach ihn Henry gelassen; „Tom hat nur Vermuthungen, keine Gewißheit, er muß erst beweisen können, was er sagt, wenn er wirklich gegen uns aufzutreten wagen sollte, sonst glaubt man ihm nicht."

„Und warum nicht?" rief van Horn eifrig; „das Böse glauben die Leute weit leichter, als das Gute, von der Wahrheit müßt Ihr Euch in zwei Welttheilen überzeugt haben. Meint Ihr, man wird Euch mit Euren Schätzen ziehen lassen wenn man erst erfährt, wie Ihr dazu gekommen

und Lateinschulen wirkenden Lehrer mit Einschluß der Neben- und Hilfslehrer im ganzen Königreich 946, die Zahl aller Latein- Gymnasialschüler 9323. An den 28 Humangymnasien, wovon 19 katholisch, 8 protestantisch und 1 gemischt sind, waren 387 Haupt- und Nebenlehrer und 2605 Schüler, an den 76 Lateinschulen, wovon 26 mit Gymnasien verbunden und 48 isolirt sind, 559 Lehrer und 6718 Schüler vorhanden. An den isolirten Lateinschulen, welche von 1861 Schülern besucht waren, wirkten 335 Lehrer, an den mit Gymnasien verbundenen Lateinschulen, welche 4857 Schüler frequentirten, waren 224 Lehrer in Wirksamkeit. Unter den 48 isolirten Lateinschulen waren 14 katholische, 26 protestantische und 8 gemischte. — Frequenz der bayerischen Gewerbschulen am Ende des Schuljahres 1871/72 an ordentlichen Schülern 1) München 308 Schüler, 2) Augsburg 242, 3) Bamberg 223, 4) Nürnberg 197, 5) Kaiserslautern 189, 6) Bayreuth 155, 7) Freising 140, 8) Landshut 137, 9) Hof 132, 10) Zweibrücken 128, 11) Würzburg 114, 12) Fürth 106, 13) Kempten 101, 14) Amberg 100, 15) Landau 99, 16) Neustadt a./H. 97, 17) Aschaffenburg 97, 18) Ansbach 84, 19) Passau 78, 20) Wunsiedel 78, 21) Lindau 66, 22) Dinkelsbühl 64, 23) Erlangen 63, 24) Speyer 62, 25) Schweinfurt 59, 26) Kaufbeuren 56, 27) Nördlingen 53, 28 Neuburg 49, 29) Weiden 48, 30) Regensburg 35, 31) Memmingen 35, 32) Straubing 34, 33) Ingolstadt 33, 34) Rothenburg 21 Schüler.

München, 7. Oktober. Die „Zeitung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen" hält trotz aller Dementis die Behauptung von Unterhandlungen wegen Ankaufs der badischen Eisenbahnen durch das Reich mit Bestimmtheit aufrecht und berichtet weiter, daß auch die Erwerbung der Main-Neckar-Bahn für das Reich „eine fest beschlossene, durch nichts zu ändernde Sache sei.

Mit Recht wird allgemeine Klage darüber geführt, daß den Reserve-Unteroffizieren, welche zur Einübung des neuen Exerzierreglements einberufen waren, die Löhnung nicht unbeträchtlich, zum Theil fast um die Hälfte gekürzt worden sei. Diese an sich äußerst mageren Bezüge noch kürzen zu können, möchte fast unmöglich erscheinen.

† **Regensburg**, 8. Okt. Das bischöfliche Organ, genannt das Regensburger Morgenblatt, ist außer Rand und Band darüber gerathen, daß der k. Realgymnasialprofessor Herr Krafft, Sohn des hochverehrten Herrn Dr. Krafft, protestantischen Stadtpfarrers dahier, im Namen und Auftrage des hiesigen liberalen Vereines, dessen Vorstand er ist, am Grabe des ehrwürdigen Kanonikus Hemauer einen Lorbeerkranz niederlegte und dieser feierlichen Handlung herzliche Worte beifügte. Gleiches geschah auch von den Repräsentanten der katholischen, protestantischen und israelitischen Bürgerschaft. Heute folgte ein grimmiger Artikel, und zeiht das genannte Blatt den liberalen Verein der Demonstration, wozu er den katholischen Kirchhof benützt habe, der doch das Eigenthum der Katholiken sei, mit einem Worte, es speit Gift und Galle ob der Handlungsweise des Herrn Professors Krafft. Wir sind nun etwas anderer Meinung. Das jesuitische Morgenblatt verwechselt sich nemlich so häufig mit dem katholischen Volke; was aber das katholische Volk will, ist himmelweit und schnurstracks von dem verschieden, was das jesuitisch geleitete katholische Kasino, das sich anmaßt, die hiesige katholische Einwohnerschaft zu repräsentiren, wünscht und treibt. Ich stand selbst am Grabe des Herrn Kanonikus Hemauer, konnte aber von einer Entrüstung der katholischen Zuhörer nicht die geringste Spur wahrnehmen; Alles hörte mit größter Aufmerksamkeit und Ruhe dem gediegenen und erbauenden Vortrage der Grabesrede des Hrn. Stiftsdechant Dr. Wieser, sowie den weiteren trefflichen Ansprachen der verschiedenen Herrn Redner zu. Jeder ging mit sichtlicher Befriedigung von der geweihten Stätte fort, die sicherlich nicht dadurch entweiht wurde, weil zwei Protestanten des theueren Verblichenen ehrend gedachten. Dieß war nur ein Akt der Pietät und nicht eine Demonstration, wie es das bischöfliche Organ seinen Lesern vorzuschwindeln beliebt hat. Herr Kanonikus Hemauer mag allerdings ein Dorn im Auge des bischöflichen Ordinariats gewesen sein, was die zwischen ihm und demselben seiner Zeit stattgefundenen Dissidien zur Genüge bewiesen haben. Je weniger er in der Gunst des bischöflichen Ordinariates stand, desto höher stieg er in der Achtung der hiesigen Einwohnerschaft, was dieselbe durch die anläßlich seiner 50jährigen Priesterjubiläumsfeier dargebrachte Ovation und durch die außerordentlich zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniße bekundet hat. Ist denn der Herr Stadtpfarrer Deml vom katholischen Kasino als Pfarrer angestellt worden? — Fast möchte man es meinen! — Denn gestern hat das katholische Kasino in seiner Sitzung beschlossen, an das katholische Stadtpfarramt von Skt. Emmeram den Auftrag ergehen zu lassen, durch die zustehenden gesetzlichen Mittel dafür zu sorgen, daß solchen Uebergriffen, nemlich daß Protestanten in katholischen Kirchhöfen Reden halten, ein für allemal vorgebeugt werde. Ich war immer der Ansicht, daß der jeweilige Stadtpfarrer unter dem bischöflichen Ordinariat stehe, dessen Befehlen er allein gehorchen müsse; jetzt muß ich aber annehmen, daß selbst das bischöfliche Ordinariat unter dem Kasino stehe und vom letzteren gemaßregelt werden kann. Ist das nicht auch ein Fortschritt? Es ist die Frage angezeigt, wer das katholische Kasino zu solchen Gebahren berechtiget! Etwa der Vizeherrgott oder der Pater Beckx? Wie ich nun vernehme, hat Herr Stadtpfarrer Deml, als ihm heute die Ordonnanz des katholischen Kasinos zugestellt wurde, sofort das Polizeistrafgesetzbuch von Bayern vom 26. Dezember 1871 und das deutsche Reichsstrafgesetz vom 31. Mai 1870, das am 1. Januar 1871 in Kraft getreten ist, zur Hand genommen, um Auftrags gemäß die gesetzlichen Mittel ausfindig zu machen, damit er solchen Uebergriffen, wie den besprochenen ein ander Mal vorbeugen könne. Er fand weder einen Paragraphen noch einen Artikel, der Denjenigen bestraft, der am Grabe mit Liebe eines Dahingegangenen gedenkt, wohl aber fand er eine Stelle, die besagt, daß der, welcher erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, bestraft wird.

Nürnberg, 9. Okt. Wie wir hören, werden morgen die Justizminister von Württemberg und Bayern, HH. v. Mittnacht und Dr. v. Fäustle, zu einer Konferenz hier eintreffen. — Der hiesigen Bevölkerung wird dieser Tage ein seit langen Jahren nicht mehr dagewesenes Schauspiel geboten werden. Hr. Sivel, ein Aeronaute von ziemlichem Rufe, ist hier eingetroffen, um von der Rosenau aus eine Reise per Luftballon anzutreten. Der Tag wird erst bestimmt werden. Wer Lust hat, die Reise mitzumachen, mag sich an Hrn. Sivel wenden; so viel wir wissen, verlangt derselbe 80 fl. Passagiergeld. Die letzten Luftfahrten machte derselbe von Kopenhagen, Stockholm, Hannover und Köln aus.

In **Hersbruck** sind am Montag 2 Wohnhäuser und 4 Scheunen abgebrannt.

Bei **Augsburg** sprang ein pens. Oberlieutenant in den Lech und ertrank; ferner erschoß sich ein ehem. Fabrikaufseher.

Berliner Blätter berichten: Es ist bekannt, daß in Japan eine nicht geringe Zahl industrieller Erzeugnisse in einer weit vollkommeneren Weise dargestellt wird, als dieß in Europa der Fall ist. Es gehören hieher u. A. Lackarbeiten, Emaille, Papier- und Metallarbeiten. Das Verfahren der Herstellung ist ein dem Japanesen durchaus eigenthümliches, es sind aber zuverlässige und eingehende für den dießseitigen Gewerbsstand zu verwerthende Nachrichten über die Methoden der Anfertigung und die dabei zur Anwendung gelangenden Hilfsmittel nicht zu uns gelangt. Unsere Reichsregierung soll nun beabsichtigen, eine sachkundige Persönlichkeit nach Japan zu entsenden, um die Fabrikation der dortigen gewerblichen Spezialitäten zu studiren.

Berlin, 8. Okt. Das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft der Börse wählte in seiner gestrigen Sitzung 54 neue Mackler und zwar meist seitherige Macklergehilfen.

In **Eisenach** hat am Sonntag die Versammlung zur Besprechung sozialer Fragen, der sogenannten Kathedersozialisten, begonnen. Anwesend waren 200 Theilnehmer, darunter [illegible], Engel, Franz Duncker und die Vorstände mehrerer Arbeitervereine. In's Präsidium wurden gewählt: Gneist, Roggenbach, Hildebrand. Man debattirte über die Fabriksgesetzgebung (Referent Brentano) und des Abends über die Gewerbvereine, über welchen Gegenstand Schmoller referirte.

Königsberg, in Pr., 8. Okt. Nach einer hier eingegangenen telegr. Nachricht hat der der hiesigen Rhederei angehörige Dampfer „Saladin" im Sunde einen schwedischen Schooner übersegelt. Von der Mannschaft des Letzteren sollen nur 3 Personen gerettet sein.

Oesterreich.

Wien, 9. Oktober. Der Handelsminister ordnete die Sequestration der österreichischen Linien der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn an. Der Regierungsrath Barychar trat heute das Amt eines Sequestors an.

— Die Bezüge der österreichischen Botschafter sind im Budget mit 78,100 Fl. je für Paris und London, mit 60,900 Fl. für Konstantinopel, mit 53,100 Fl. für Berlin und mit 36,900 Fl. für Rom bemessen. Der Gesandte in Petersburg erhält 64,200 Fl., am italienischen Hofe 36,900 Fl. und in Madrid 29,900 Fl.; die Gehalte der übrigen Gesandten wechseln zwischen 14- und 17,000 Fl. Zwischen 7- und 8000 Fl. haben der Geschäftsträger in Lissabon und die Ministerresidenten in Dresden und Stuttgart. Graf Andrassy bezieht 8400 Fl. Gehalt und 33,600 Fl. Funktionszulage; zur Renovirung der Räume des auswärtigen Ministeriums sind 33,000 Fl. in's Budget eingestellt. (Das ist viel Geld für die

---

selb? Kurz und gut, bildet Euch nicht ein, daß ich mich Eures Eigensinnes wegen zu Grunde richten werde; zögert Ihr noch länger, so lasse ich die Anker lichten, und steche in die See."

„Mit meinem Eigenthum? fiel Sir Henry zürnend ein, indem er sich von seinem Sitze erhob.

„Ich rette es Euch, wider Euren Willen," fuhr der Kapitän trotzig fort; „möget Ihr dann sehen, wie Ihr hier fertig werdet, meine Haut bringe ich in Sicherheit."

„Ihr wollt es wirklich wagen, ohne mich, Euren Patron, von hier abzureisen?" fragte Sir Henry staunend; „Ihr hättet die Kühnheit . ."

„Ich habe die Klugheit, den Ort zu verlassen an dem mir Gefahr droht!" unterbrach ihn von Horn gelassen. „Ihr habt mich bestochen, verführt, habt mich taub gemacht gegen die Stimme des Gewissens, so sollt Ihr mich nun wenigstens nicht meiner Freiheit berauben! Bleibt oder geht, es ist mir gleichviel; Ich sorge für meine Sicherheit."

Sir Henry war eben im Begriff, den Kapitän etwas unsanft zurecht zu weisen, als plötzlich die Thür hastig aufgerissen ward, und Edward Smith geisterbleich mit emporgesträubten Haaren in das Gemach stürzte.

„Wir sind verloren!" schrie er mit wildem Entsetzen; „sie kommen! sie kommen! ich habe sie gesehen! rettet Euch, oder gebt mir den Tod!"

Nach diesen Worten, die von den schreibenden Wehlauten eines Wahnsinnigen begleitet waren, sank er unter krampfhaften Zuckungen bewußtlos zu Boden.

Starr vor Entsetzen, einer Bildsäule ähnlich, stand Sir Henry neben dem Ohnmächtigen, lautlos stierte der Kapitän die schauerliche Gruppe an; da öffnete sich die Thür zum zweiten Male, mehrere Bewaffnete wurden sichtbar. Ein Polizeibeamter trat ein, näherte sich den Anwesenden und rief mit ernstem gebietendem Tone: „Hier ist meine Ordre; ich verhafte Euch im Namen des Gerichtes."

Der Tag, dem die Bewohner Philadelphia's schon seit mehreren Wochen erwartungsvoll entgegensahen, war endlich erschienen; das Gericht war versammelt. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich herbeigedrängt, um der öffentlichen Anklage eines Verbrechens beizuwohnen, das bis zu diesem Augenblick in ein dunkles Räthsel gehüllt war, die tiefste Stille herrschte in dem weiten Saale, in welchem die Hauptpersonen, nämlich die beiden Smith, der Kapitän van Horn, Robert Warrington, Burton und der alte Matrose Tom sich bereits an den ihnen angewiesenen Plätzen befanden, als Sir Roberts Anwalt vor den Schranken erschien, die Richter um ein aufmerksames Gehör bat, und dann eine Schrift entfaltete, aus welcher er nachstehende Begebenheit vortrug.

(Fortsetzung folgt.)

Des Reiches Freund der Pfaffen Feind.

Ihr habt der ganzen deutschen Welt,
Die treu zum deutschen Reiche hält,
Ganz unumwunden Krieg erklärt:
Wohlan, der Krieg sei euch gewährt!
Den Fehdehandschuh nehm' ich an,
Stets bin ich da, nun kommt heran!
So lang mir Gottes Sonne scheint!
Des Reiches Freund, der Pfaffen Feind!

Mich freut, daß ihr ohn' Unterlaß
Mir spendet Euren Groll und Haß,
Daß Ihr, wie Ihr mir zürnt und dräut,
Auch auszusprechen Euch nicht scheut.
Ich bleib' in meiner heitern Ruh
Und sage weiter nichts dazu:
So lang mir Gottes Sonne scheint,
Des Reiches Freund, der Pfaffen Feind!

Des Reiches Feind ist auch mein Feind:
Fluch Euch, die Ihrs nicht ehrlich meint:
Ich bleibe treu mit Herz und Hand,
Ich bleibe treu dem Vaterland.
Wie Ihr mich auch verfehmt, verdammt,
Ich sags Euch Pfaffen insgesammt:
So lang mir Gottes Sonne scheint,
Des Reiches Freund, der Pfaffen Feind!

Hoffmann v. Fallersleben.

Leistungen der österreichischen Diplomatie in den letzten 10 Jahren!

Das k. k. Landesgericht zu **Graz** hat um 3. ds. den 25 Jahre alten katholischen Pfarrer Walchinger zu Heiligenkreuz in Steiermark, welcher sich in drei Predigten im Frühlinge ds. Js. in argen Schmähungen gegen die Schulgesetze, die „liberale Regierung" und die „gottlose Gesetzgebung" überhaupt ergangen und dadurch eine große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen hatte (die Lehrer wurden vielfach bedroht und beschimpft und verlangten versetzt zu werden), wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu fünf Monaten Kerker verurtheilt.

Bukarest, 8. Okt. Fürst Karl hat, wie das „Amtsblatt" mittheilt, vom Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Dankschreiben für den dem Kaiser an der Grenze von Rumänien bereiteten Empfang erhalten. Eine amtliche Meldung konstatirt das Erlöschen der Cholera in der Moldau; blos in Jassy kommen noch sporadisch Erkrankungsfälle vor.

Schweiz.

Genf, 6. Okt. Der große Rath hat gestern Abend den Antrag auf Trennung des Staates vom der Kirche nach einer langen und erregten Diskussion mit 34 gegen 32 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Die „Temps" sagt: Ein Brief Barthelemy St Hilaires an einen Deputirten Savoyens kritisirt, indem er die persönlichen Eindrücke Thiers' resumirt, das Benehmen Gambetta's und wirft ihm vor, die Republik kompromittirt und dem Anscheine nach den Volkshaß gegen die Bourgeoisie erregt zu haben. — Die Freunde Rochefort's, die sich um die Unterstützung der Regierung bei Herrn Saint Hilaire verwendeten, ehe sie ein Gnadengesuch für den kranken Gefangenen einreichen wollten, sind vom Sekretär des Präsidenten abschlägig beschieden worden. Man möchte Rochefort, der sehr leidend ist, gern nach einem Staatsgefängniß auf einer südlichen Insel versetzt wissen, was im Grunde Thiers schon vor längerer Zeit auf die Bitten Victor Hugo's halb zugesagt hatte. Der Bescheid der Regierung wird indeß die Freunde des Verurtheilten nicht abhalten, eine Petition an den Gnadenausschuß einzureichen, denn es gilt vor Allem, Rochefort das Leben zu erhalten. Ob in der gegenwärtigen Aufregung das Gesuch Aussicht auf Erfolg hat, bleibt dahingestellt.

Paris, 8. Oktober. Hr. Sonnemann, Reichstagsabgeordneter und Direktor der „Frankfurter Zeitung", ist seit einigen Tagen hier anwesend. Vorgestern hat im Cercle Republicain ein Bankel zu Ehren des deutschen Gastes stattgefunden. Wie sie sehen, läßt der Deutschenhaß hier doch Ausnahmen zu.

Paris, 9 Okt. Die „Agence Havas" bestätigt die Richtigkeit der Zuschrift Barthelemy's an den Savoyer Deputirten, bestreitet indeß, daß Thiers zu der Zuschrift die Veranlassung gegeben habe. Die Zuschrift gebe lediglich Barthelemy's persönliche Ansichten wieder. — Der „Soir" bezeichnet die Demission Picard's, des Gesandten in Brüssel, als positiv.

Großbritannien.

Man schreibt aus **London:** Nicht allein in Wall Street bilden sich „Corner" zur Spekulation, um Preise gewisser Papiere in die Höhe zu treiben, auch die Zulu-Kaffer in Afrika scheinen dieses Manöver zu kennen, nur ist nicht todtes Papier der Gegenstand ihrer „Corner," sondern lebende beliebte Waare: nämlich Mädchen. Wie aus Süd-Afrika gemeldet wird, hat ein reicher Zulu-Kaffer alle heirathsfähigen Mädchen gekauft und bestimmt nun den Marktpreis derselben. Um die Verzweiflung der jungen Männerwelt nicht auf's Aeußerste zu treiben, hat die Regierung als höchsten Preis 10 Kühe festgesetzt; mehr darf der erwähnte Spekulant nicht fordern. — In Mohrley hat gestern eine Kohlengrubenexplosion stattgefunden, wobei 20—30 Personen um's Leben kamen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Okt. Der (schon gemeldeten) feierlichen Eröffnung des Reichstags wohnten das russische Großfürstenpaar, die Königin Louise und die Prinzessin Thyra bei. Die Thronrede schloß mit folgendem Passus: „Vertrauend auf das kundige und loyale Mitwirken des Reichstages erflehen wir den Segen des Allmächtigen über Volk und Vaterland." J. A. Hansens Ruf: „Es lebe der König!" wurde mit einem neunmaligen kräftigen Hurrah beantwortet. Krabbe wurde mit 66 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Amerika.

Newyork, 8. Oktober. In Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Jowa wurden die Republikaner mit bedeutender Majorität gewählt. In Cincinati kam es zu einem Conflicte zwischen Negern und Demokraten, wobei Pistolenschüsse gewechselt und mehrere Personen verwundet wurden.

Ein in **Baltimore** erscheinendes deutsches Blatt fordert zu Sammlungen für den einzigen Sohn des Turnvaters Jahn auf. Derselbe, Arnold mit Vornamen und ein 60jähriger Greis, lebt als Arbeiter in Baltimore und erwirbt für sich und seine Familie nur ein kümmerliches Brod.

(Ein „smarter"*) Yankee.) Einen sehr originellen Betrug übte seit Langem schon ein Holzkohlenhändler in Hartford (im Staat Connecticut.) Derselbe hatte einen riesengroßen Neufundländer Hund, der so abgerichtet war, daß er in den Korb sprang, ehe derselbe mit Kohlen gefüllt wurde, und ruhig liegen blieb. Wenn nun der Hausirer seinen Korb voll Kohlen in den Vorrathskeller der Käufer brachte und dann beim Herauskommen den Hund neben sich herlaufen ließ, dann hatte Niemand Verdacht, daß er mit dem Maaß verkürzt worden war. Die Tochter dieses erfinderischen Hausirers hat viele Sommer in dem Badeorte Saratoga (dem amerikanischen Wiesbaden oder Ems) verlebt und sich immer nur mit kostbarem Juwelenschmuck sehen lassen.

*) Smart bedeutet beim Amerikaner „gerieben, gewürfelt."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Okt. Daß unternehmende Leute Seide, Tabak, Salz, Kaffee, Zucker u. dgl. über nahe Zollgrenzen schmuggeln, das ist eine alte Geschichte; damit sagt man den alten Passauern nichts Neues, die haben ja selber noch die Männer mit ihren „Packeln" zwischen Domberg und Innbrücke sitzen sehen — als lebendiges Lob der lohnenden „guten alten Zeit." Daß man aber **Bischöfe schmuggelt,** das ist neu und ist eine der schönsten Praktiken, die man neuerlich in Rom, diesem Erbsitz aller großen feinen Kniffe, ausübt. Um einen ehrsüchtigen Mann zu belohnen, hat der Papst bekanntlich den Pfarrer Mermillod von Genf heimlich zum Bischof ernannt, indem er einen 50 Jahre alten Vertrag mit der Schweiz (und auch andere 1847 und 1857 getroffene Bestimmungen) kurzweg ignorirte. Daß sichs die Schweizer nicht gefallen lassen, darauf war man in Rom doch nicht recht gefaßt: aber Mermillod, der nach Bischof Greith von St. Gallen am „Scharlachfieber" d. h. an der Sucht nach rothen Bischofsstrümpfen litt, wurde eben einmal in Genf als Bischof eingeschmuggelt. Dieser Vorgang ist für katholische Bischöfe, die sich in Rom **schlecht angeschrieben** wissen, sehr lehrreich. Unter Bischof Heinrich z. B. wird mit seinen (übrigens **sehr reaktionären!!**) Auslassungen gegen die katholischen Bauernvereine bei den Jesuiten sich keinen Stein ins Brett setzen; nachdem ihm aber Bucher und das Kasino ein Jahr lang Weihrauch verbrannt und die Stiefel geküßt haben, **können sie ihm nicht in der alten bekannten Weise an.** Aber man könnte z. B. **in Pleckenthal eine neue Diözese** errichten, und etwa den Dr. Diendorfer nach seiner geheimnißvollen (!!) Reise dort als Bischof installiren und seiner neuen Diözese Niederbayern bis auf den Passauerdomplatz einverleiben. Dann hätten die Jesuiten den ihnen so unbequemen Bischof Heinrich von Passau listig und lustig auf die Seite gedrängt — ohne alle „grauenhaften Vorgänge" und Hr. Bucher und sonderhaft einige Kasinohelden könnten wieder leichter schnaufen. Den Staat fragt Rom ja, wie der Genfer Bischofschmuggel zeigt, so wie so nicht mehr, und Hr. Diendorfer, der Kolumbus des Bauernvereines, wäre gewiß nach seiner großen Reise auch zufrieden. Und die schönen frommen Pleckenthalerinnen — ? Na, die Wonne! Da hieße es: Vor Freud' und Lust vergeh' ich schier, Seh' ich den neuen Bischof hier."

* **Passau,** 10. Okt. In der Nacht vom 8. auf 9. ds wurde dem Hrn. Westbahnkassier Prohaska dahier aus seiner Wohnung eine eiserne Geldkassette mit dem Inhalt an 11,150 fl. entwendet. Die Gendarmerie dahier, welche von diesem Diebstahle Kenntniß erhielt, verfolgte eine frühere Magd des Hrn. Probaska, Franziska Wimmer von Sonnen bei Wegscheid, gegen welche sich der Verdacht richtete, bis nach Thyrnau, und wurde sie dort in der Wohnung ihres Geliebten des Baders Friedrich Esgrester getroffen, bei der Suchung die Kassette, welche bereits erbrochen war, mit der ganzen entwendeten Summe vorgefunden. Das Liebespaar, welches heute Hochzeit machen wollte, wurde die Frohnfeste abgeliefert.

* **Passau,** 9. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 41.) Die Triftholztaxen für das städtische Holzmagazin sind auf den Lagerplätzen Eggendobl und Holzgarten per Ster hartes Scheitholz 5 fl. 18 kr., weiches Scheitholz 3 fl 42 kr., Brockenholz 1 fl. 49 fl., in den Lagerplätzen Ilzerholzhof, B'schütt und Lindau pro Ster hartes Holz 5 fl. 6 kr., weiches 3 fl. 30 kr. und Brockenholz 1 fl. 36 kr. Zur Zahlung und Ausstellung der Triftholzanweisung sind Dienstag und Freitag in jeder Woche bestimmt. — In Muggendorf, B.-A. Ebermannstadt wurde ein falscher Kronnenthaler, in Reinkam, B.-A. Cham, ein falscher Preußenthaler und in Würzburg ein falsches bayerisches Guldenstück vereinnahmt. — In Pattendorf bei Rottenburg ist eine weibliche Pfründnerstelle erlediget.

Landshut, 9. Okt. Der hier als Pächter des Hotel Bernlochner im freundlichsten Andenken stehende Herr **Karl Schwegerle** hat die von der Dachauerbankinhaberin Frl. Adele Spitzeder käuflich erworbene Westendhalle zu München in Pacht genommen und trat derselbe vorgestern seine Pacht an. Ueber die Spitzeder'sche „Volksküche" vernehmen wir nichts günstiges, und dürfte dieses Unternehmen von der Genannten vielleicht in Bälde wieder aufgegeben werden. Die Einzahlungen in die Bank sind unbegreiflicher Weise noch immer massenhaft und gehen besonders aus Niederbayern ganz ungeheure Summen dahin.

Deggendorf, 8. Okt. In der am 5. ds. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn wurde der Verkauf derselben an die bayerischen Ostbahnen einstimmig genehmigt.

An der Volksschule in Plattling ist die geprüfte Lehrerin M. Plumhuber aus Passau, z. Z. in Plattling als Hilfslehrerin admittirt worden.

Der Bezirksamtsassessor Wilhelm Syller in Vilshofen wurde zum Bezirksamtmann in Schongau ernannt.

Nachtrag.

Prag, 8. Okt. Heute Abends ist die Dynamit-Fabrik bei Rostock in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden getödtet. Die Explosion entstand in Folge zu starken Druckes beim Füllen von Patronen. — Graf Eduard Taaffe ist heute Morgens zum Besuche des schon gestern verstorbenen Hofrathes Pawlik, seines ehemaligen Erziehers, hier eingetroffen und Abends nach Wien abgereist.

Pest, 8. Okt. Der Kaiser kam heute Früh hier an und wurde im Bahnhofe vom Minister Toth, dem Bürgermeister und einem zahlreichen Publikum empfangen. Se. Maj. versprach, längere Zeit hier zu verbleiben. Am 15. d. trifft die Kaiserin hier ein. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Gesetzentwürfe über die Oedenburg-Preßburg-Lundenburger, die Raab-Oedenburg-Ebenfurther und die Vojtek-Bogsaner Bahn unverändert angenommen.

Paris, 7. Okt. Aus Madrid ist hier die Nachricht eingelangt, daß vorgestern ein neues Attentat auf den König von Spanien stattgefunden hat. Man suchte dies geheim zu halten, wird es vielleicht auch dementiren, doch ist die Nachricht positiv wahr.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 8 Oktober. Die Baissiers hatten heute wieder einmal einen guten Tag, die Kurse wichen heute auf allen Linien, zunächst aber bei den 3 Hauptspekulationspapieren, wo sie um 3 fl. gegen gestern Mittag zurückblieben. Spezielle Gründe lassen sich indeß auch heute nicht angeben, man muß das Motiv dieses ständigen Weichens in der allgemeinen Lage des europäischen Geldmarktes suchen, der diesmal an allen Punkten durch die Geldknappheit zu leiden hat. Zwar meint man, daß dieß nicht lange mehr so fortdauern könnte, aber diese Meinung hegte man schon vor Wochen, und noch immer gehen die Kurse konstant abwärts, die Verkaufsofferten mehren sich täglich und der Muth zu kaufen ist auf Null gesunken. Nichtsdestoweniger sucht die hiesige Börse wenigstens immer noch eine Art Opposition gegen die übrigen Märkte zu bilden, indem sie so viel als möglich denselben ihr Material abnimmt, was freilich aus naheliegenden Gründen auch nur in beschränktem Maß geschehen kann. Lombarden z. B. wurden heute relativ sehr lebhaft umgesetzt, allerdings bei 4 fl. niederrem Preis als gestern. Im Laufe des Geschäfts besserte sich die Stimmung auf bessere auswärtige Notirungen und holten Staatsbahn und Kreditaktien wieder 1 fl. ein. Banken wichen gleichfalls unter die gestrigen Notirungen, namentlich waren hiesige Institute matt Oesterreichische Nationalbank relativ fest. Bahnaktien offerirt und billiger, namentlich Galizier und Böhmer. Alte bayerische Ostbahn beachtet. Prioritäten, Staatspapiere, Loose ohne Geschäft. Amerikaner stagnirend.

Frankfurt, 9. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 99⅛. 4½% halbj. 100⅛. 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½ 4% Grundrenten ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½, Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp. Bk. ——

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21——22—, Souvereigns fl 11.47—49—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 9. Okt. Banknoten **108—**
Wien, 9. Okt. **Silberagio 107¼.**

Bekanntmachung.

In der Gant des Johann Lenz, Wirth und Bäckers in Unterkreuzberg, wurde mir heute für den Gantirer Johann Lenz, den Bauerssohn Robert Hilz von Rommelsberg und den Bauerssohn Josef Hilz von Unterkreuzberg, letztere Beide Gläubiger des Johann Lenz, nachdem der Aufenthalt dieser Personen dermalen gänzlich unbekannt ist, ein Anschlagzettel des kgl. Advokaten Lomer vom 21. September d. Js. zugestellt, inhaltlich dessen der Restkomplex des Lenz'schen Anwesens

Montag den 11. November 1872
Vormittags 10—12 Uhr

im Strunz'schen Gasthause zu Unterkreuzberg von dem kgl. Notar Fritz in Freyung mit einem Aufwurfspreise von 8150 fl. öffentlich versteigert werden wird.

Die betreffenden Anschlag-Zettel können in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 8. Oktober 1872.

5174 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Anzeige für die niederbayer. HH. Schulinspectoren & Lehrer

betreffend

den unbeanstandeten Fortgebrauch der im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschienenen Heinisch-Ludwig'schen Sprachlesebücher, Fibeln, Heinisch und Groß Lesebücher für Unterklassen, Landschullesebücher!

Vorstehend bezeichnete, vom kgl. **Staatsministerium des Innern für Kirche und Schul-Angel.** schon längst zur Einführung in den deutschen Schulen genehmigten und bisher in sehr vielen niederbayerischen Schulen eingeführten Lehrbücher, können zum ferneren Gebrauche umsomehr empfohlen werden (3) 5013

als nach einem bezügl. h. Rescripte des k. Staatsministeriums d. J. f. K. u. Sch. A. d. d. München, 25. April 1872 die **k. Regierung von Niederbayern**, K. d. J. ausdrücklich gegenüber erhobener Beschwerde betont hat, „dass sie in jenen Schulen, wo ein gebilligtes Lehr- & Sprachbuch etc. schon gebraucht werde, dessen Fortbenutzung nicht beanstanden könne und daher auch nicht beanstanden werde."

Es möge in den betr. Schul- und Unterrichtskreisen hievon also gefällig Notiz genommen werden.

Zu beziehen sind die Bücher durch alle niederbayer. Buchhandlungen.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

Concessionirt von Hoher Königl. Baier. Regierung Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres mit Baaren Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100 bis fl. 3½, **die ohne jeden Abzug** sofort ausbezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Aufträge sind an nachstehende Hauptagenten für Bayern zu richten:
Albert Roesl in München, **Th. Mühlschlegel** in Augsburg, **Biber & Co.**
4546 (6c) und **C. F. Brunner** in Nürnberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Seit **1. Oktober d. Js.** habe ich die

Dödtl'sche Tischlerei

käuflich übernommen.

Indem ich bitte, das dem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, empfehle ich mich hiemit zu gütigen Aufträgen ganz ergebenst und sichere prompte und solide Bedienung, sowie billigste Preisstellung zu.

Passau, am 9. Oktober 1872.

5163 (b) **Franz Yberle**, Tischlermeister.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh 2c; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

(24r) 5078

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	Straubing: bei Hrn Xaver Reichmayer.
" " " J. M. Mayer.	" " " Karl Poschinger.
" " " Edm. Lang.	Deggendorf: " " Josef Nachtigall, Conditor
" " " C. A. Zelenka.	
" " " Deisinger, Conditor.	Vilshofen: " " G. Steinbacher

Gegen alle von Erkältung herrührenden Hals- u. Brustbeschwerden brauche man den L. W. Eger'schen Fenchelhonigextract laut folgendem glaubwürdigem Zeugniß:

„Ew. Wohlgeboren ersuche, mir 3 Fläschchen Ihres so wohlthätigen Fenchelhonig-Extractes zu schicken. Seit einigen Jahren bediene ich mich desselben mit dem besten Erfolge, bei allen Beschwerden, welche eine Erkältung auf der Brust oder im Halse mir verursacht, obgleich ich ihn sehr sparsam damit umgegangen bin u. s. w."

Oberingelheim bei Mainz, den 22. März 1872.

Koch, Pfarrverwalter.

Verkaufsstelle nur allein bei

5175 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Bischofsreut.
Dienstag den 15. Oktober 1872
Vormittags 8 Uhr

wird zu Bischofsreut im Wirthshause folgendes Holzmaterial aus verschiedenen Abtheilungen öffentlich versteigert:

I. Aus dem Warteibezirke Schwarzenthal.

Bau-, Werk- und Nutzholz.		Brennholz.	
8 Buchennutzstücke,		129 Ster hartes	Scheitholz,
1½ Ster Zargenholz,	1 Meter lang	998 " weiches	
3 " Schindlholz,		6 " hartes	Klotzholz,
2 Zargenblöcher,		30 " weiches	
4 Schindlblöcher,		3 " weiches Prügelholz,	
456 Langblöcher,		31 " weiches Stockholz.	
30 Baustämme,			
22 Rasen.			

II. Aus dem Spezialbezirke.

8 Ster Zargenholz,	4 Langblöcher,
4 Schindlblöcher,	545 Holländerblöcher.
4 Baustämme,	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Bischofsreut, den 7. Oktober 1872.

5176 **Reinhold**, k. Oberförster.

Feiertage halber

bleibt mein Geschäftslokal **heute Freitag den 11. und morgen Samstag den 12. ds.** geschlossen.

5177 **A. Bechert,**
Herren-Kleider-Magazin.

Ausverkauf.

Um mit meinem Lager in

Kinderjäckchen, Schürzen, Negligé & Kinderhäubchen

gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich solche, sowie einen Theil anderer älterer Waaren unterm Fabrikpreise und bitte um geneigten Zuspruch

Achtungsvollst

5178 (a) **Marie Barth**, Modes.

Schöne schwarze **Hühnerhündchen**, kleine Race, sind billig zu verkaufen. Steiningergasse Nr. 171. 5179

Ein **Tischlerlehrling** findet einen Platz. Das Uebr. (b) 5165

Schustergasse Nr. 152 ist ein **Parterrezimmer**, das sich auch als Laden eignet, sowie ein **meublirtes Zimmer** sogleich zu vermiethen. (3) 5150

Ein großer und ein kleiner **Laden** im Neumarkt sind täglich zu vermiethen. D. Uebr. (b) 5169

Verkauft wird billig eine **Schneiderwerkstatt** sammt Bügeltisch und Bügeleisen; daselbst werden auch billig **Pack- und Putzhadern** abgegeben. Das Uebrige. 5180

Geschäfts-Empfehlung.

Für die herannahende Wintersaison empfiehlt sich die Unterzeichnete im **Putzen und Waschen** von allen Arten Seidenstoffen, Regenmäntel, Shawls, Capuzen, Wollstoffen u. dgl. und sieht gefälligen Aufträgen ergebenst entgegen.

Fany Urmann,
5172 (b) vorm. Libines,
Grabengasse Nr. 499.

Berichtigung.

Nachdem in Ihrem Blatte es heißt, daß ich bei der anläßlich des Oktoberfestes in München abgehaltenen Preisevertheilung den zweiten Preis erhalten, ist dieses dahin zu berichtigen, daß mir von der hohen Commission der **I. Preis** zuerkannt wurde.

Osterhofen, 9. Okt. 1872.

Josef Kixinger,
5181 Kälbermäster bei Osterhofen

[illegible]

31te Aufl.

Der persönliche Schutz

[illegible]

Originalausgabe v. Laurentius

[illegible]

Angerer-Alt-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung zur Betheiligung des Anfangsschießens der Altbayernschützengesellschaft bei Hrn. Fr. Fischer, welches am 11. und 12. ds. stattfindet, wird unser Anfangschießen erst am 14. und 15. ds. bei Hrn. Datzmann abgehalten. D. Sch.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle 2c.

Umwandlungs-Tabelle

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(3¹⁵⁄₁₉ Ster = 1 Wiener-Klafter)

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.

Preis 3 kr.

Feuerwehr.

Sonntag den 13. ds. Nachmittags 3—4 Uhr

Haupt- & Schluß-Uebung.

Die Mannschaft wird durch 2 Kanonenschüsse allarmirt. Mitglieder auswärtiger Feuerwehren, welche sich dafür interessiren, sind dazu freundlichst geladen.

Abends 7 Uhr gesellige Unterhaltung im **Rosenberg**'schen Glas-Salon, wobei die Feuerwehr-Musik-Capelle spielt.

Das Commando. (2)

Liedertafel.

Samstag den 12. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Altbayern-Schützen.

Freitag und Samstag **Anfangsschießen** beim Fuchswirth. D. Sch.

Königl. Theater in Passau.

Abonnement suspendu.

Freitag den 11. Oktober 1872.

Zweite und letzte Gastvorstellung der auf der Durchreise von Wien nach München begriffenen

Araber-Gesellschaft

(aus der Wüste Sahara, türkische Unterthanen) bestehend aus 15 Mitgliedern, unter Leitung des **Hagi Machmet** ben Halle aus Marokko, eines Greises im 91. Lebensjahre.

In zwei Abtheilungen

Vorher:

Im Warte-Salon I. Klasse

oder

Eine seltsame Begegnung

Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller

Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

[illegible]

Stadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Julie Helene, ehel. Kind des Hrn. Paul Hofmeister, Handelsmann im Anger. — Theresia, Crescentia, ehel. Töchterlein des Hrn. Nikolaus Huber, Kaufmann dahier.

Gestorben am 7. ds.: Herr S. Eigner, Privatier und Hausbesitzer in Eggendobl, 60 Jahre alt. — Am 8. ds.: Herr Michael Leher, Privatier am Anger, 57 Jahre alt.

Innstadtpfarrei:

Gestorben am 3. ds.: Frau Juliana Gruber, Gärtners-Gattin von Innstadt-Passau, 23 Jahre alt.

[illegible] der [illegible] v. Horet. 5.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Altkatholiken-Kongreß in Köln.

Rede des Herrn Prof. Friedrich.

So oft ich in einem ähnlichen Momente auf die Geschichte der letzten Jahre zurückblicke, fühle ich mich tief bewegt. Wohl bin ich noch jung an Jahren, doch habe ich viel erlebt, vielleicht zu viel. Die Erfahrungen, welche ich als Theilnehmer am sogenannten vatikanischen Konzil sammelte, wollen mich oft erdrücken. Aber ich zage nicht, ich danke vielmehr meinem Gotte, daß er mich leben läßt in diesen großen Tagen, so voll von weltbewegenden Ereignissen. Heute hat die deutsche Nation erreicht, was sie seit einem Jahrtausend ersehnte, sie hat die ihr gehörige Stellung in der Welt errungen, hat sich losgemacht von den Banden einer ungeistlich gewordenen auswärtigen geistlichen Macht. Niemals wird sie wieder in diese Banden zurückfallen, dafür bürgt uns besonders die glückliche Fügung, daß die Leitung des neuerstandenen Deutschen Reiches in den Händen einer protestantischen Dynastie ruht, welche niemals vergessen wird, daß der Protestantismus eben in dem Proteste gegen Rom erstanden ist und daß es sein Grundgedanke war, den politischen Einfluß Roms auf unser Vaterland zu brechen. (Bravo!) Können wir uns auch freilich nicht verhehlen, daß noch ein Theil der Nation, daß selbst Minister noch mit dem Feinde liebäugeln, so darf uns das nicht irre machen in unserem Glauben, daß niemals, niemals wieder jene alten Bande um unser Volk gestrickt werden.

Mit der Zertrümmerung der Herrschaft des Papstthums fällt die kirchliche Wiedergeburt in unseren Tagen zusammen. Das war eine geschichtliche Nothwendigkeit. Einst waren das Deutsche Reich und das Papstthum viel zu eng verbunden, und des letzteren Weltstellung beruhte vorzugsweise auf seiner weltlichen Herrschaft. Bisher war es unmöglich gewesen, dies Hinderniß jeglicher kirchlichen Reform zu vernichten. Immer gab es Staaten, die aus Politik jene weltliche Herrschaft aufrecht erhalten wollten. So lange diese bestand, war keine kirchliche Reform möglich, das haben Bischöfe der ganzen katholischen Welt während der Konzilstage in Rom mir gegenüber offen eingestanden. Und jetzt, da die veraltete Wirthschaft endlich zusammengefallen, sammeln diese selben Bischöfe wieder Peterspfennige, um sie wieder aufzurichten.

Wie sah es mit diesem Kirchenstaate aus? Keine Lebensbedingung war vorhanden, keine Industrie, kein Handel, kein Verkehr! Die Schule auf das Gräulichste vernachläßigt. Obgleich Tausende von Priestern in Rom leben, erhielt die Jugend nicht einmal den nothdürftigsten Religionsunterricht. Selbst ein hochgestellter römischer Prälat mußte mir das zugeben. Um Missionen im Kirchenstaate zu errichten, da wären die Peterspfennige am Orte.

Endlich hat Gott das Hinderniß hinweggeräumt. Die Nationen, welche eine falsche Politik getrieben, sanken in Trümmer, mit ihnen der Kirchenstaat. Jetzt muß man die Reform an Haupt und Gliedern ins Auge fassen. Der Ruf nach dieser Reform ist alt, fast so alt wie die Verbindung des Papstthums mit dem Deutschen Reich, wie die Verweltlichung des ersteren. Jeder bedeutende Mann hat seit Jahrhunderten den Grund des Uebels und die Nothwendigkeit der Reform anerkannt. Umsonst waren ihre Forderungen nach Abhülfe! Man ging so weit der Christenheit zu sagen, die Existenz des Kirchenstaates sei zum Bestehen der Kirche selbst nothwendig; man wollte diese Absurdität gar zum Dogma im Vatikanum erheben. Das nannte man in Rom christlichen Geist, das christliche Gesinnung. Der Herr hat seine Hand dazwischen gestreckt; er allein wird seine Kirche aufrecht erhalten. Nur in Rom, unter dem Druck der Polizeimacht, über welchen die Bischöfe so oft klagten, war auch dieses Räuber- und Scheinkonsul ohne alle Freiheit möglich.

Unsere Bewegung war ursprünglich nicht so weit angelegt. Niemals war es meine Absicht, bis zu der Stellung vorzugehen, in der ich mich heute befinde, denn immer hoffte ich, daß unsere Bischöfe zur Besinnung kommen würden. Doch alles Hoffen! In ihrer Verblendung bannen sie Tausende, die an dem alten Glauben festhalten. Und das christliche Volk will seiner Heilsmittel nicht entbehren, so trat ich hinaus, um dieselben meinen sterbenden Brüdern und Schwestern zu spenden, und bin jetzt auf diesem Standpunkte angekommen. Freilich sagt man und noch neulich hat eines der bedeutendsten deutschen Journale es wiederholt, unsere Bewegung sei von keinem Belang, sie habe zu geringe Dimensionen, die Regierungen seien in ihren Erwartungen getäuscht. Das ist entweder böser Wille oder Unverstand. (Bravo!) Unsere Bewegung hat in sehr kurzer Zeit die größten Dimensionen angenommen, größer als in einem entsprechenden Zeitraum die Reformation. Die Regierungen, die Hierarchie, die Gelehrten, die ganze christliche Welt haben wir in Erregung versetzt. Auch die getrennten Konfessionen berathen es mit uns behufs einer Einigung, welche die römische Kurie nie gewollt hat. Durch den Zwang der Bischöfe sind wir auf der Bahn der Reformen weiter gedrängt. Es wird uns häufig der Vorwurf gemacht, wir bekämpften nur die Unfehlbarkeit, aber wir bekämpften weit mehr, als in diesem nackten Ausspruche liegt, wir wenden unsere Angriffe gegen das ganze Papal-System, ein ganzes System von Irrthümern seit 1000 Jahren, das nur in der Infabilität gipfelt. Sie finden im Janus und in zwei Schriften von Schulte alles darüber zusammengestellt. Diese falsche Entwicklung der Kurie seit tausend Jahren, haben wir jetzt hinter uns. Bereits stehen wir den getrennten Konfessionen namentlich des Orients so nahe, daß wir einander aufrichtig die Bruderhand reichen können.

Vorgestern beschlossen wir, die Durchführung von Reformen auf dem Gebiete der Disciplin und des Cultus uns noch fur eine spätere Zeit vorzubehalten. (Lebhaft anhaltender Beifall). Nach dem Beifall, den ich vernehme, wird dieser Beschluß hier vielleicht in einem anderen Sinne aufgefaßt, als vorgestern bei uns. Da hielt man ihn für zu eng. Doch haben wir damit nicht wenig beschlossen. Wenn wir die Mißbräuche, die sich auf jenen Gebieten seit undenklichen Zeiten eingeschlichen, abgeschafft haben, so haben wir damit viel, fast alles erreicht, und sind beinahe auf dem Boden wieder angekommen, auf dem unser Herr und Heiland unser Lehrer und Meister stand. (Bravo.) Was bedarf es zwischen uns und Christus so vieler Mittler und so vieler Einschiebsel. Ich könnte Ihnen schöne Geschichten erzählen, wie man Wallfahrten in Flor bringt und wunderthätige Bilder fabrizirt. So beruht eine der bekanntesten Wallfahrten in Bayern auf anerkannter Fälschung. In dieser Beziehung haben wir nicht zu wenig beschlossen. Aber ich glaube, wir haben auch darin das Rechte getroffen, daß wir die Reformen der Zukunft vorbehalten haben, wenn erst die verfassungsmäßigen Organe dazu vorhanden sind. Man verlangte von uns vorgestern, wir sollten die Aufhebung des Cölibats und der Ohrenbeichte auf die Tagesordnung setzen. Das Cölibat ist ein heikler Punkt. Ich kenne seine hohe und heilige Idee, kenne auch die Schlechtigkeiten, die sich hinter ihm verbergen. In meinem Tagebuche vom Conzil habe ich darüber aus Rom berichtet und keine Stimme hat sich gegen mich erhoben Andererseits erscheint mir auch die Ehe so heilig und rein — nichts Unlauteres und Sündhaftes ist in ihr. Aber ich halte die Aufhebung des Cölibats nicht für unser nächstes und dringendstes Bedürfniß. Wenn einst die legalen Organe eine solche dekretiren sollten, dann mags sein. Dann aber wird auch erst die hohe Tugend des Cölibats in rechtem Lichte erscheinen. — Die Ohrenbeichte wird durch die Auswüchse und Mißbräuche, welche sich an sie heften, verhaßt gemacht. Die Orden, und unter ihnen besonders die Jesuiten, haben Kirchen- und Staatspolitik im Beichtstuhl getrieben. Wenn einst competente Organe das Beichtwesen behandeln, so werden die Mißbräuche sicher beseitigt werden, allein zu allen diesen Reformen gehört tiefe theologische Erkenntniß. In den ersten Jahrhunderten der Kirche stand es mit der Beichte anders. Ich will nicht selbst sprechen, sondern den gelehrtesten deutschen Theologen des vorigen Jahrhunderts reden lassen: „In den ersten vier Jahrhunderten wurden alle Christen ohne Unterschied zur Kommunion ohne Ohrenbeichte zugelassen, indem die geheimen Sünden eigener Prüfung überlassen blieben.“ Aber doch war die Ohrenbeichte vorhanden nur in anderer Form. „Sich selbst zu prüfen“, betont ja auch Paulus. Wenn Jemand sich unwürdig fand, fing die Bußanstalt an

Eine andere Reform, die von vielen Seiten erstrebt wird, ist die Abhaltung des Gottesdienstes in der Landessprache. Die Schwingen der Andacht werden beschnitten, wenn wir da eine todte Sprache gebrauchen. Griechen, Armenier, Kopten und Russen senden in ihrer Landessprache ihre Gebete empor, nur wir Abendländer müssen selbst in den feierlichsten Momenten der heil. gottesdienstlichen Handlung den Priester in einer uns fremden Sprache für uns beten lassen. Wie können da die Ministranten die betende Gemeinde ersetzen. Hier ist eine unendliche Reform nöthig. Ferner wäre es sehr gut, wenn auch in der Spendung der Firmung eine endliche Aenderung getroffen würde. In den ersten Jahrhunderten fand die Firmung stets in Verbindung mit der Taufe statt, gleichsam als Komplement. Jeder Priester kann sie spenden, so noch jetzt der Probst von St. Hedwig anstatt seines Bischofs. Den Unfug der Firmungsreisen verurtheilen wir: wir wollen keine Schaustellungen von Kirchenfürsten (lebhaft Bravo!) — Ein anderer Wunsch vieler ist die Aufhebung der religiösen Orden in der katholischen Kirche. Ich bin kein prinzipieller Feind derselben, aber die zwecklosen, antinationalen, abgelegten Orden soll man aufheben, wie die Franziskaner, Carmeliter, mit deren Skapulier umgürtet man aufrecht in den Himmel kommt, sei man auch mit Todtsünden belastet. Diese Orden sind eine Last für die Kirche, für das Volk, für die gesittete Menschheit. Dann auch die Jesuiten, das ist nicht mein Wunsch allein; in Rom haben mir hochgestellte Prälaten bis zum niedrigsten Kleriker herab denselben Wunsch ausgesprochen Man hat da häufig eine falsche Meinung, indem man glaubt, der römische Klerus habe die Macht in der Kirche. O nein! Diese Macht haben vielmehr die verkommenen und versunkenen Orden, verkommen und versunken nicht allein in der Wissenschaft, sondern in der Sittlichkeit.

Haben wir erst einmal diese Reformen durchgeführt, so sind wir weit gekommen. Noch jüngst sagte mir der Verfasser von „Pax vobis“, ein alter protestant. Geistlicher „Gehen Sie hin, reformiren Sie einiges Nothwendige und Sie saugen den ganzen Protestantismus auf.“ Das wollen wir nicht, aber in aufrichtiger Eintracht ihm die Hand reichen (Bravo). Aber durch wen sollen diese Reformen bewerkstelligt werden? Durch die jetzigen römischen Bischöfe? Daran noch zu denken, hieße mich herabwürdigen. Schon einmal haben sie uns verrathen. Erwarten Sie nichts von diesen Sklaven des römischen Bischofs ohne Herz und Verständniß für uns. Nur dann ist die Reform möglich, wenn wir nicht allein neue Bischöfe, sondern auch Synoden haben — ich selbst würde nach meinen Erfahrungen gegen die Bischofswahl sein, wenn nicht vorher die Rechte des niedern Klerus und der Laien festgestellt würden. Geduld! Erkennen wir nur, was uns noth thut! Aus dem Wollen entspringt das Erlangen, auf dem Willen beruht der Segen. Mit diesem Vertrauen kehre ich in meine Heimath zurück. (Allgemeines, immer wiederholtes Bravo!)

Rede des Herrn Prof. Maaßen von Wien.

Hochverehrte Versammlung! Ich fühle mich schwach, nach einem solchen Manne (Friedrich) das Wort zu ergreifen, nach einem solchen Manne, der mitten in dem gegenwärtigen Kampfe fest unerschütterlich gestanden, ist es eine schwierige Aufgabe für mich, Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Es wird mir jedoch nichts übrig bleiben, als diese Aufgabe so gut wie möglich zu lösen suchen.

Ich habe das Glück gehabt während meines Aufenthaltes in Köln der Gast eines Mannes zu sein, der nicht blos unter seinen Mitbürgern wegen seiner Bürgertugend in großem und hohem Ansehen steht, sondern der auch in Deutschland und über Deutschlands Gränzen hinaus wegen seines politischen Charakters und seines Muthes anerkannt und berühmt ist. Ich meine den Hrn. Stadtverordneten Classen-Kappelmann. (Bravo!) Sie werden es begreiflich finden, wenn mir grade in dem gastlichen Hause dieses Mannes der Gedanke kam, Ihnen einen politischen Vortrag zu halten. Ich möchte Sie einladen, mir in Betrachtungen über zwei hochwichtige Fragen zu folgen, nämlich: 1) Wir haben die Staatsregierungen gegenüber dem vatikanischen Dogma Stellung genommen? und 2) welche Stellung sollten die Staatsregierungen gegenüber diesem Dogma einnehmen?

Ich knüpfe an den ersten Punkt des Programmes vom vorjährigen Congresse zu München an, der unseren kirchlichen Standpunkt präzisiren sollte und der ungefähr folgendermaßen lautete: „Wir verwerfen die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes auch deßhalb, weil dieselbe staatsgefährlich ist." Dieser Punkt ist der einzige, mit dem ich mich nicht einverstanden erklären konnte. Niemand kann freilich klarer als ich überzeugt sein, daß mit jenen Lehren die Selbständigkeit des Staates noch bestehen könnte Wenn ich damals gegen diesen Punkt war, so geschah das nur, weil, wenn es möglich wäre, daß jene neue Lehre wirklich auf Wahrheit beruhe, wenn das Dogma von der Unfehlbarkeit wirklich ein wahres Dogma wäre, wenn Christus selbst den Menschen mit der Fähigkeit der Unfehlbarkeit ausgestattet hätte, uns dann nichts weiter übrig bliebe, als die Consequenzen dieses Dogmas einfach hinzunehmen. Wir hätten dann die ganze bisherige Geschichte als einen großen Abfall von Gott und unsere Könige nur als Usurpatoren derjenigen Macht, die nur dem Papste zusteht, betrachten müssen (Bravo). Es würde sich dann nur um einen Satz handeln, der von Gott selbst als Norm aufgestellt wäre. Wenn aber das Dogma nicht wahr ist, dann ist der einzige religiöse Grund, warum wir es bestreiten, der, daß es gegen das Evangelium Gottes ankämpft. Auch die Nichtchristen verwerfen es, eben deßhalb, weil sie überhaupt die Lehre des Evangeliums verwerfen, wir aber nur um des Evangeliums willen.

Wir sind nicht blos Katholiken, nicht blos Christen, sondern auch Staatsbürger. In dieser Eigenschaft stehen wir mit den andern Konfessionen auf demselben Boden, wir haben daher dasselbe Recht dasselbe Interesse, die Staatsgefährlichkeit jener Lehre zu bekämpfen. Mir ist oft, wie auch Ihnen die Bemerkung gemacht worden, der Altkatholicismus habe keine Zukunft, wenn nicht die Regierungen gegenüber der Lehre von der Unfehlbarkeit und der Gemeinschaft, welche daran glaubt, die richtige Stellung einnehmen. Wenn die Regierungen das nicht thun würden, hätte die altkatholische Sache nur noch eine kurze Spanne Zeit ihr Leben zu fristen. Das ist insofern richtig, bezüglich der Stellung, welche der Vatikan einnimmt, es ist insofern wichtig für uns, welche Stellung die Regierungen einnehmen, aber es ist keine Lebensfrage für uns (Beifall). Wir bilden noch eine kleine Zahl, unsere Gegner aber eine große, das Resultat wird aber ein anderes, wenn wir den innern Werth dieser letzteren Gesellschaft betrachten, an deren Spitze ein Papst steht, der sich selbst für unfehlbar erklärt, der sich diese Unfehlbarkeit selbst vorgeschrieben hat, an deren Spitze Bischöfe stehen, von denen man glaubte, sie seien intelligent und ächt christlich und die bis zum 18. Juli 1870 an das Dogma dieses Tages selbst nicht glaubten. Ob sie jetzt daran glauben, wage ich nicht zu entscheiden. (Heiterkeit.) Wir sehen einen Clerus, der die Kirche als eine große Polizeianstalt betrachtet, dem es auf ein Dogma mehr oder weniger nicht ankommt, und der seinem Vorgesetzten folgt, wohin dieser will. Es gibt aber auch noch sehr viele im Klerus, die nicht an jenes Dogma glauben. Sie bleiben nur noch deßhalb in der Gemeinschaft der Unfehlbaren, weil sie auch an viele andere Dinge, sogar an Grunddogmen nicht glauben; sie sind indifferent, an ein bequemes Leben gewohnt, es fordert sie ja auch Niemand auf, das Dogma anzunehmen, und eben darum sind sie noch zu bequem, sich dem Altkatholicismus anzuschließen. (Sehr richtig.) Wenn der Staat erklärte, ich erkenne die vatikanische Kirche nicht mehr als die katholische Kirche an, ich werde meine Verpflichtungen gegen erstere nicht mehr erfüllen und ihren Besitzstand nicht mehr schützen, ich werde die kleine altkatholische Gemeinde als die wahre katholische Gemeinde anerkennen, dann werden, davon bin ich überzeugt, die meisten Geistlichen des Clerus zu uns kommen. (Beifall.) Aber wäre das ein Erfolg für uns? Nein, gewiß nicht! Es wäre nur ein äußerlicher Erfolg, gefährlich für uns und unsere Zukunft, denn unser Vertrauen besteht in der Wahrheit unserer Sache, der Festigkeit in der Gesinnung und im Glauben. (Beifall.) Es ist ein altes aber wahres Wort: „Suchet zuerst das Reich Gottes, das andere wird euch von selbst gegeben werden!" Wir müssen zuerst den inneren Erfolg anstreben, dann kommt der äußere von selbst. Es ist deßhalb keine Lebensfrage für uns, daß die Staatsregierungen gegenüber dem Vatikan die richtige Stellung einnehmen, wohl aber ist es eine Lebensfrage für den Staat. (Lebhafter Beifall.)

Machen wir uns die Sache einmal klar. Das vatikanische Conzil hat am 18. Juli den Satz ausgesprochen, daß ein einzelner Mensch mit Unfehlbarkeit, mit göttlicher Einsicht, mit der Berechtigung ausgestattet sei, in Sachen des Glaubens und der Sitten unfehlbar zu entscheiden. Daß aber ein Staat mit einem solchen Dogma nicht bestehen kann, brauche ich wohl nicht mehr nachzuweisen, denn die Consequenzen aus diesem Dogma sind schon gezogen. In seiner constitutio: Unam sanctam vom Jahre 1302 spricht Bonifazius VIII. von zwei Schwertern einem geistlichen und einem weltlichen, die beide der Kirche zugehörten: das erstere wurde von ihr, das zweite werde für sie geführt ad nutum sacerdotis, nach dem Winke des Priesters, d. h. des unfehlbaren Priesters in Rom. Durch das Dogma von der Unfehlbarkeit wird dieser Ausspruch zum Glaubenssatz erhoben, denn nicht nur Pius IX., sondern alle Priester sollen ja unfehlbar gewesen sein. Man wird erkennen, daß ein solcher Glaubenssatz den Päpsten von selbst die Gewalt zuschreibt, jedes Gesetz zu verwerfen, jeden Staatsakt zu verbieten, Krieg und Frieden zu beschließen, selbst Kaiser und König abzusetzen. Cardinal Antonelli sagt zwar, das sei alles nicht so schlimm gemeint, man habe nur eine Theorie aufgestellt, in der Praxis würden nicht so strenge Consequenzen gezogen, man möge sich deßhalb keine unnütze Sorge machen. (Heiterkeit.) Ich überlasse es Ihnen, ob Sie sich bei diesem Ausspruch beruhigen wollen oder nicht. (Wiederholte Heiterkeit.) Welche Stellung haben nun diesem Dogma gegenüber, das die geistige Revolution gegen die Staaten organisirt, die Staaten genommen? Wir wissen alle, daß die Stellungen, welche verschiedene Regierungen dem Vatikan gegenüber genommen, verschieden sind. Wegen der Kurze der Zeit kann ich nur eine von diesen Regierungen als Repräsentant der andern herausnehmen. Redner erläutert nun, warum er als Oesterreicher nicht den Standpunkt der österreichischen Regierung charakterisiren, sondern Preußen als Beispiel aufführen werde, und fährt dann fort: Dem vatikanischen Dekrete soll im Gebiete des preußischen Staats keine Rechtswirkung zustehen. Die Lehre von der Unfehlbarkeit ist von Papst und Bischöfen declarirt, und wo Papst und Bischöfe sind, da ist auch die Kirche. Das ist ungefähr das Raisonnement, welches die preußische Regierung aufzustellen scheint. Die Staatsgefährlichkeit des Dogmas muß aber in's Auge gefaßt und die Staaten müssen ihr mit Maßregeln entgegentreten. Man muß die Bischöfe veranlassen, die Staatssouveränetät anzuerkennen. Auf der einen Seite sehen wir, daß die Bischöfe mit dem Papst in Gemeinschaft geblieben sind, und das Dogma von der Unfehlbarkeit ausdrücklich oder stillschweigend angenommen haben. Wenn sie nun erklären, daß sie die Staatssouveränetät anerkennen; so müssen sie doch eines für falsch halten: etweder das Dogma oder die Souveränetät. Wir Juristen haben für diesen Fall den Ausdruck: protestatio facto contrario. Es heißt das, wenn Jemand erklärt, man könne aus seinen Handlungen nicht folgern, was nothwendiger Weise gefolgert werden muß, so hat sein Protest keine Gültigkeit.

Ferner hat man die Jesuiten ausgewiesen. Warum das? Die Berechtigung zur Ausweisung vom jetzigen Standpunkte aus, ist nicht ganz klar. Die Jesuiten sind die disciplinirte Miliz des Papstes (nennen sich freilich milites Christi). Wenn der Staat den jetzigen Papst als berechtigtes Oberhaupt der katholischen Kirche anerkennt, Botschafter sendet, wie kann er dann diese Maßregeln. Die Häupter der jesuitischen Genossenschaft werden fortwährend noch anerkannt, es werden ihnen Dotationen gewährt x. (Bravo!) Aber würde es nicht Einmischung in Glaubensangelegenheiten bedeuten, die mit der Freiheit des Gewissen unvereinbar ist, wenn der Staat erklärt, das neue Dogma hat die katholische Gemeinschaft verändert? Wenn der Staat vorschreiben wollte, Niemand dürfe es glauben, das wäre vortrefflich. Aber er soll nur erklären, daß er selbst diese neue Gemeinschaft nicht für die alte katholische Kirche halten könne. Dazu ist er berechtigt. Ist es ferner wahr, daß die katholische Kirche nur da sein kann, wo der Papst und die Bischöfe sind, oder ist sie nicht vielmehr da, wo Christi Lehre ist. Der Staat ist gegenüber der Kirche Verpflichtungen eingegangen, ist ihr Schuldner. Wenn Sie nun im Privatleben Verbindungen eingegangen sind und Jemand kommt, der Ihr Gläubiger sein will, so fordern Sie eine Legitimation von ihm, ob es auch wirklich dieselbe Person ist, der gegenüber Sie ihre Verpflichtungen eingegangen sind. Das gilt nicht allein Personen, sondern auch Corporationen und Confessionen gegenüber. Ist die Kirche noch dieselbe wie damals, als der Staat die Verbindlichkeit gegen dieselbe einging? Das haben nicht die Vertreter derselben, Papst und Bischöfe, zu entscheiden, sondern der Staat. Jene hätten ja nach dem, was vorgekommen ist auf dem Concil, auch zu dem Beschlusse kommen können, den Mond anzubeten, und der Staat müßte dann diese absurde Lehre auch als katholisch anerkennen. Wenn der Staat nicht mit Entschiedenheit vorgegangen ist, so war es nach meiner Ansicht das Bedenken, daß durch einen solchen Schritt ein gewaltiger Sturm, ein Kampf auf Tod und Leben erregt werde. Der Staat hat bittere Erfahrungen im Kampfe mit der Kirche gemacht. Wenn er ihn mit der wirklichen Kirche aufnehmen müßte, so wären allerdings die Dimensionen unberechenbar. Wenn die vatikanische Kirche nicht anerkannt wird, so schwindet die Gefahr zusammen. Wenn der Staat das neue Dogma als wahre Lehre behandelt, so legalisirt er den Kampf. Bismarck ist ein Mann von großer Entschlossenheit und entschiedenem Muthe, das müssen selbst seine Gegner ihm lassen. Aber auf diesem Gebiete hat ihm bisher ein Moltke gefehlt. Er sollte meinen Freund und Collegen Schulte um Rath fragen, der würde sagen, daß der Sieg ihm gewiß sei, wenn der Staat nicht selbst dem Gegner Mittel und Waffen liefere. (Lebhafter Beifall.)

Wie dem nun auch sei, welche Stellung der Staat auch einnehmen möge: unser Standpunkt wird dadurch nicht alterirt. Uns sind Papst und Bischöfe der vatikanischen Kirche nicht mehr die wahre katholische Kirche. Letztere hat jetzt keinen Papst und — mit Ausnahme der Utrechter und der räumlich von uns sehr entfernten Armenischen — auch keine Bischöfe mehr. Das ist mit wenigen Worten zu beweisen. Wenn es möglich wäre, was für jetzt unmöglich ist, ein wahres Concil zusammenzubringen, so müßten von demselben der Papst und die Bischöfe abgesetzt werden. (Die Unmöglichkeit des Urtheils ersetzt nun hier das Urtheil selbst.) In welche Stellung würde sonst der von uns zu wählende Bischof gerathen. Es würde da ein Conflikt entstehen, dessen Lösung unmöglich wäre. Danach steht es für uns fest, daß der Papst nicht mehr das Oberhaupt und die Bischöfe nicht mehr die Bischöfe der katholischen Kirche sind. Wenn ich, der ich früher mit dem Bedürfniß der Verehrung zu diesen Männern aufgeschaut habe, der ich aber nicht zurückstand, als es sich um den wahren Glauben handelte, das mit vollem Bedacht ausspreche, so wird man das nicht für leichtsinnig halten.

Wir sind nicht die, welche sich von der Einheit der Kirche trennen: das thun vielmehr die, welche die Wahrheit verlassen, während wir die Einheit auf dem einzig möglichen Punkte der Wahrheit vertheidigen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Druck der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum $3\frac{1}{2}$ kr.

№ 282. **Samstag, 12. Oktober 1872.** **Maximilia**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag]. Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag]. München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrenbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hanzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um $\frac{1}{2}$7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Friedrich der Große im Munde der Ultramontanen.

I.

* **Passau,** 10. Okt. Nichts ist vor ihnen sicher, nicht einmal das Grab. Nach uralten slavischen Sagen steigen die bösen Vampyre in tiefer stiller Nacht aus den Gräbern und saugen den Lebendigen im Schlafe das Herzblut aus. Die ultramontanen Schriftsteller sind andere bequemere Gespenster, sie berauben gleich am hellen Tage die Grüfte und hängen sich, zerstörungslüstern, an die Schatten großer Todten.

Ich wähle diesen etwas düstern Vergleich nicht, weil mich gerade das gütige Geschick vermittelst eines leichten Rippenbruches mit der Einsamkeit der Krankenstube vertraut macht. Nein, er behagt mir, weil die Frommen jetzt gar den Schatten eines von ihnen vielgeschmähten Feindes heraufbeschwören, um mit ihm, mit dem Schatten des großen Friedrich, die böse Temporaliensperre zu verscheuchen: diesen bösen „Reif" in der ultramontanen „Sommernacht" der die Geldbeutel in den frommen Hosen zittern macht, — diese „Warnung vor Selbstschuß" mit welcher Bismarck und Falck den Herrn Bischof von Ermeland und seine Kollegen an die Thatsache erinnern, daß die guten Herrn bei uns nicht bloß als römische Bischöfe amtiren, sondern daß sie auch preußische **Staatsbürger** waren, es noch sind und es auch bleiben müssen, wenn sie anders von diesem ihren Staate ihre hohen **Gehälter** fortbeziehen wollen.

Da hilft kein Ach und Weh: wollt ihr Herren unser deutsches **Geld**, so müßt ihr auch unsere deutschen **Gesetze** wollen. Warum habt Ihr denn auf diese schwören und sie bisher so schön halten können?

Warum belfern jetzt auf einmal eure Miethlinge gar so gegen den „Staat"? Was ist denn dieser euch so verhaßte moderne Staat? Er ist der Rechtsausdruck für das gesammte Volk und dessen Einrichtungen; manche Naturforscher würden antworten, er sei dessen politische Funktion. Unser Volk aber will mit den Steuern, die es für seinen Staat aufbringt, keine fremden, auch keine ausschließlich römischen Beamten füttern, zumal keine Patrimonialrichter des Ordens Jesu, der zur Zeit in Rom allmächtig ist. Das deutsche Volk bezahlt vielmehr im Geistlichen nur den Mann, der ihm seinen kirchlichen Haushalt getreu verwaltet, und zwar in **der** Art, daß sich Keiner etwa als Bediensteter eines fremden Herrn über die heimischen deutschen Gesetze hinwegsetzen darf, sondern daß jeder, als Fleisch vom eigenen Fleische und Blut von unserem Blute, gleichfalls in erster Linie das für Recht hält, was daheim in Deutschland Gesetz und Sitte ist.

Das ist eben der Geist unserer Zeit, daß auch der Priester nicht mehr **außerhalb** seines Volkes stehen soll: **zuerst** soll er zu seinem Vaterlande stehen; **daneben** mag er Rom noch opfern, was er kann und darf.

Und diese Zeitströmung hat auch überall schon den katholischen Priesterstand ergriffen. Vor allem im heißen Italien. Ihr könnt sie nicht einmal in euren Lyceen ersticken. Auch bei uns wird sie sich ausbreiten und wird siegen: mit Rom, wenn es sich reinigt; ohne Rom wenn dieses in seinem sittlichen Moraste stecken bleibt. Auf zehn und zwanzig Jahre kommt es nicht an: wir bleiben fest.

Das deutsche Reich will Herr im eigenen Hause bleiben, und das ist recht. Daß dagegen der Jesuitismus zetert, das ist begreiflich. Aber kindisch ist es, wenn dieser gar den Geist des großen Friedrich zu seinen Gunsten als Zeugen aufruft, weil Friedrich z. B. einen bürokratischen Uebergriff vernichtete, mit dem ein verbissener Pedant die Dominikaner von Halberstadt zu einer Sakramentsspendung polizeilich nöthigen wollte. Aber was in aller Welt hat denn das mit den heutigen Streitfragen zu thun? Stellen denn Bismarck und Falck an die preußischen Bischöfe wirklich eine solche unsinnige Zumuthung? Gewiß thun sie das nicht: nun und nimmermehr! Denn das wäre ja gerade so dumm, als wenn etwa ich just den Herrn Bischof Heinrich von Passau durch Hrn. v. Lutz zwingen lassen wollte, mir die Sakramente zu spenden. Natürlich verlange ich aus dieser Hand ebensowenig die Gnade, als man in Preußen daran denkt, sie zu fordern; Herr v. Lutz aber könnte zu einem solchen Pe-

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Ein günstiger Wind schwellte die Segel des stolzen Kauffahrtheischiffes, der „Phönix" genannt, das, nach Nordamerika bestimmt, eine ziemlich bedeutende Ladung an Bord hatte; pfeilschnell glitt es über die sanft geebneten Wogen des Meeres dahin, die sich freundlich spielend unter ihm kräuselten, gleichsam als freuten sie sich des stillen Fahrzeuges, das sie so bereitwillig auf ihren Rücken trugen; sämmtliche Matrosen versprachen sich eine schnelle glückliche Reise, und die Passagiere, voll froher Hoffnung, ihr Ziel recht bald zu erreichen, erfuhren nichts von den Widerwärtigkeiten einer langweiligen Seereise, indem sie sich durch geselligen Verkehr die Zeit zu verkürzen und einen steten Wechsel in die Einförmigkeit ihrer Tage zu bringen verstanden. Am besten gelang dieß dem liebenswürdigen William Warrington, einem jungen Manne, dessen Eigenschaften ihm alle Herzen gewannen. Sein gebildeter Geist, sein heiterer Sinn, seine ausgezeichnete Unterhaltungsgabe trugen, wie man gerne eingestand, am meisten dazu bei, die Gesellschaft zu beleben. So freundlich er sich auch bemühte, jedem seiner Reisegefährten gefällig zu sein, ebenso wenig konnte ihnen die Bemerkung nicht entgehen, daß er sich vorzugsweise dem Sir Edward Smith und dessen Familie anzuschließen suchte. Die Ursache war leicht zu errathen, da Edwards schöne Base, Miß Fanny Osborne, mit Recht eines der reizendsten weiblichen Wesen genannt werden durfte, das jemals die Bewunderung der gesammten Männerwelt zu erregen geschaffen war; dennoch übertrafen die Vorzüge ihres Geistes beinahe noch jene ihrer herrlichen, engelreinen Gestalt und wenn auch die Trauer über den Tod eines geliebten Vaters ihre glänzenden Eigenschaften vor der Hand wie mit einem leichten durchsichtigen Schleier verhüllte, so mußte ihr edles gefühlvolles Herz, die Anmuth ihres ganzen Wesens, der Blick von unaussprechlicher Huld und Milde, einen Jeden bezaubern, der ihr nahen durfte. Kein Wunder, daß auch William sich von ihr gefesselt fühlte, und nur allzubald die glühendste Leidenschaft für dieses himmlische Wesen in der Brust des feurigen Jünglings aufloderte. Von diesem Augenblick an suchte er jede Gelegenheit auf, sich ihr zu nähern, allein das war bei weitem nicht so leicht, als er geglaubt hatte, da sowohl Sir Henry Smith, ihr Oheim, als dessen Sohn Edward sie beinahe ängstlich zu bewachen schienen, fast nie von ihrer Seite wichen und, wie er endlich wohl gar bemerkte, besonders ihn so viel als möglich von ihr zu entfernen suchten. Wenn es nun ihren Wächtern auf diese Weise zwar auch gelang, jedes ungestörte Zusammensein mit William, jede etwaige Erklärung von seiner Seite sorgfältig zu verhüten, so konnten sie doch nicht verhindern, daß seine Augen die Verräther seines Herzens wurden, daß er ihr durch Blicke zu sagen wagte, was er für sie empfinde und selbst in Gegenwart Anderer tausend kleine Beweise der zartesten Aufmerksamkeit, der tiefgefühltesten Verehrung, der glühendsten Liebe gab. Miß Fanny hätte kein Mädchen sein, kein Herz besitzen müßen, wenn sie bei den Huldigungen des an Geist und Körper gleich ausgezeichneten Mannes ganz gleichgültig geblieben wäre. Je mehr ihre Verwandten sie von ihm zu entfernen suchten je geflissentlicher sie jede vertrauliche Begegnung beseitigten, um desto inniger fühlte sie sich zu ihm hingezogen; ja bald schien es sogar als suche sie sich mit weiblicher Schlauigkeit dem ihr immer drückender werdenden Zwange zu entziehen und die Gelegenheit künstlich herbeizuführen, nach welcher der arme William sich schon lange vergebens sehnte, und die es ihm möglich machen sollte, dem süßen Geheimniß seines Herzens endlich Worte zu geben. Diese Gelegenheit kam jedoch auf eine so unvorhergesehene, so überraschende Weise, das Geständniß seiner glühenden Leidenschaft entschlüpfte ihm in einem so angstvollen, schmerzlichen Augenblicke, daß er, als seine Besinnung wiederkehrte, nicht ohne Zagen an den wahrscheinlichen Erfolg desselben zu denken vermochte. Die Passa-

danten (als zweiter Hamlet) nur sagen: „Geh nach — Deggendorf, Ophelia!“

Und wenn der alte Fritz einem Franziskanerpater, der aus seinem Orden, der ihm nicht mehr behagte, nicht austreten mochte, in dieser seiner durch des Paters eigens ungeschicktes Verhalten rein kirchlich verbleibenden Streitfrage nicht helfen konnte, sondern den Pater in dessen Angelegenheit an dessen Bischof, den Frhr. v. Rothkirch in Breslau zurückadressirte, so hat auch das gar nichts zu schaffen mit der heutigen Frage, mit der Sache des Ermeländer Bischofs: der auf einmal die **Staats**gesetze nur **mehr bedingungsweise** anerkennen und seine einschlägigen Bedenken **mit vollständiger Umgehung seines Nährvaters, des Staates, selber nach eigenstem Ermessen entscheiden will.** Der Bischof hatte bekanntlich — es ist gut sich und anderen das zu wiederholen — er hatte die Staatsgesetze zu halten beschworen, er hatte sie bisher auch gehalten. Und nun auf einmal bäumt er sich gegen dieselbe auf. Was hat das mit eurem Franziskanermönchlein zu thun?

Würde, meine Herrn Ultramontanen, jener Bischof Rothkirch von Breslau, die zur Zeit des alten Fritz geltenden Gesetze verletzt haben, und würde er, bei einer deßhalb erfolgten staatlichen Rüge, erklärt haben (wie Krementz der Ermeländer,) er werde nur die Gesetze des Staates halten, die **ihm** nicht gegen Roms Satzungen zu verstoßen schienen: dann meine Herrn, wäre auch der Entscheid des großen Königs, der sich wahrlich nie von klerikaler Anmaßung ins staaliche Recht einpfuschen ließ, ein ganz kurios anderer gewesen sein. Die Anwendung der damals geltenden Gesetze hätte dem Bischof von Rothkirch sicher viel empfindlicher wehe gethan, als die heutige den Ermeländer Bischof treffen; nicht nur sein Einkommen, auch seine Freiheit wäre bedroht gewesen. Lesen Sie doch nach, meine Herrn Ultramontanen, ob derselbe große König denselben Weihbischof Rothkirch von Breslau nicht im Handumdrehen zu Paaren zu treiben wußte, als derselbe einst in Breslau Miene machte, ihm die volle Anerkennung zu weigern. Uebrigens will der heutige Staat durchaus keine Märtyrer: aber vor dem der ihn **nicht** anerkennt, hält er seinen Geldbeutel zu.

Jedenfalls freut es uns, daß die Herren Bucher und Majunke Friedrich den Großen heute als großen König und Staatsmann feiern. Herr Onno Klopp der Fromme hat ihn schon abscheulich angeraunzt. Seine Plünderer in München, sowie die Herren Lukas und Bucher haben den großen König in ihren Papieren auch schon ganz anders, schon gar gering taxiren lassen. Wir werden zeigen, wie Ultramontane von ganz anderer Begabung wie jene Zaunkönige, mit Friedrich dem Großen umspringen, wenn es in ihren Kram paßt, und werden wir dabei mit einem wunderschönen Salto mortale von Potsdam über Frankreich bis nach — Niederbayern springen, von wo wir ausgegangen sind: wo wir anfiengen da hören wir wieder auf, — ein schöner Brauch.

Deutschland.

München, 9. Okt. Entgegen Ihrer neulichen Mittheilung aus Süddeutschland, daß der P. Löffler in Regensburg die Erlaubniß bereits in Händen habe, seinen Aufenthalt auch fernerhin noch in Bayern nehmen zu dürfen, kann auf das bestimmteste versichert werden, daß in dieser Beziehung eine Entschließung unserer Staatsregierung noch gar nicht ergangen ist. Ebenso ist die Mittheilung einiger Blätter unrichtig, daß dem Jesuiten Grafen Fugger der fernere Aufenthalt in Regensburg bereits gestattet worden sei. Die von demselben wegen seiner Ausweisung erhobene Beschwerde ist von dem zuständigen Staatsministerium zur Zeit noch nicht beschieden. — Das k. Militärbezirksgericht München verurtheilte gestern den pens. Rittmeister Graf Pückler-Limburg wegen Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem k. Post- und Bahnexpeditor Pfraumer zu Oberaudorf zu 3 Tagen Haft und in die Kosten. Es kam im Sommer dieses Jahres bei Reklamirung einer Postsendung zwischen den beiden Herren zu einer Differenz, die damit endete, daß Graf Pückler-Limburg den Expeditor mit dem derben Schimpfwort „Sauhammel“ beleidigte. — Der Abgeordnete Pfarrer Mahr in Ebermannstadt ist vor den Untersuchungsrichter in Bamberg geladen worden, um sich wegen des Artikels „An die Adresse des hochwohlgebornen k. Staatsanwalts v. Stubenrauch“ im „Volksb.“ zu verantworten. — Aus dem bayerischen Walde melden Privatbriefe das Austreten der Klauenseuche an verschiedenen Orten. Bis jetzt hat jedoch die Krankheit noch immer günstigen Verlauf genommen.

— Vor einigen Monaten konnte man in den Zeitungen lesen, daß Kardinal Hohenlohe im Laufe des Monats September wieder nach Rom zurückkehren werde. Bis dahin habe er vom Papste Urlaub erhalten, um die Genesung seines Neffen, des Erbprinzen von Ratibor, abzuwarten. Die Wahrheit ist, wie man aus Franken der „Südd. Reichspost“ meldet, daß der Herr Kardinal noch fortwährend auf der Besitzung seines Bruders zu Schillingsfürst lebt und nicht im Entferntesten an eine Rückkehr nach Rom zu denken scheint. — Gestern (Freitag) Nachmittags 3 Uhr fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Redakteur des „Volksboten“ K. Zander wegen Preßvergehen statt.

Nürnberg, 9. Okt. Die „Allgem. Ztg.“ schreibt über den Zweck der Konferenz der Justizminister v. Mittnacht und v. Fäustle: „Durch das Reichsgesetz über die Gewährung der Rechtshülfe zwischen den deutschen Staaten sind die ziemlich zahlreichen Verträge und Uebereinkommen in Bezug auf Jurisdiktionsverhältnisse, welche Bayern mit andern deutschen Staaten und insbesondere mit seinen Nachbarstaaten Württemberg und Baden geschlossen hatte, bekanntlich vielfach alterirt worden, indem sie zum Theil ihre fernere Anwendbarkeit gänzlich verloren haben, und zum Theil auch wenigstens eine veränderte prinzipielle Grundlage erhielten. Um nun im Interesse des gegenseitigen lebhaften Geschäftsverkehrs zwischen den bayerischen und den württembergischen Justizbehörden zur definitiven Feststellung zu bringen, ob und inwieweit jene Uebereinkommen zwischen Bayern und Württemberg noch als fortbestehend oder als aufgehoben oder modifizirt zu erachten seien, wird zu Nürnberg eine Konferenz zwischen den beiderseitigen Justizministern, Herren Dr. v. Fäustle und v. Mittnacht, unter Zuziehung der mit dieser Angelegenheit betrauten Ministerialreferenten stattfinden. — Wie wir vernehmen, wird am Sonntag den 20. ds. in der reformirten (St. Martha-) Kirche dahier der erste altkatholische Gottesdienst stattfinden, mit dem eine Taufe verbunden sein wird. Nach dem Gottesdienst werden sich die Altkatholiken in einem hiesigen Lokale versammeln, um Referate über den Kölner Kongreß, sowie andere Vorträge entgegenzunehmen. Bei dem Gottesdienste werden tüchtige hiesige Gesangskräfte freiwillig mitwirken.

Am 5. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr fand ein den Maurerseheleuten Franz und Marianna Seibold von **Litzelburg,** B.-A. Augsburg, gehöriges $2^1/_2$ Jahre altes Mädchen, Therese, seinen Tod durch Verbrennen. Um die genannte Zeit wurden von den Seibold'schen Eheleuten ihre 2 Kinder, ein $3^1/_2$ Jahre alter Knabe und das vorgenannte Mädchen ungefähr eine gute halbe Stunde allein im Wohnzimmer gelassen und eingesperrt. Während dieser Zeit mußten sich dieselben Zündhölzchen, welche hinterm Ofen lagen, zu verschaffen, spielten wahrscheinlich damit, worauf die Kleider des Mädchens Feuer fingen, am Leibe gänzlich verbrannten und es auf diese Weise den Tod fand. Als die Mutter nach Hause kam, lag ihr Kind bereits todt im Zimmer.

Stuttgart, 7. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird sich das Königspaar zur Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares nach Dresden begeben. — Direktor v. Werner der land- und forstwirthschaftlichen Anstalt Hohenheim ist seinem Ansuchen entsprechend und unter Verleihung des Commenthurkreuzes zweiter Klaße des Friedrichs-Ordens in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle Ministerialrath Dr. Rau aus Karlsruhe berufen worden.

Dem „Pester Lloyd“ wird von **Berlin** unterm 4. ds. telegraphisch berichtet: „Bischof Krementz wird fortfahren, die bischöflichen Funktionen auszuüben und während der Sperrung seines Gehaltes eine Unterstützung aus dem Vatikan beziehen. Staatssekretär Antonelli hat ihm dies im Namen des Papstes zugesichert.“ — Der preußische Justizminister soll darauf hinwirken, daß das Oberhandelsgericht in Leipzig zu einem „obersten Reichsgerichtshof“ weitergebildet werde. Das setzt natürlich die Herstellung eines wenigstens im Wesentlichen einheitlichen prozessualen Rechts voraus. — Ein Cigarrenarbeiter, welcher einen Berufsgenossen mit Drohungen zur Arbeitseinstellung hatte zwingen wollen, ist gestern vom Gericht wegen dieses Verstosses gegen das Gesetz zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden. Gleichzeitig bestätigte das Kammergericht jenes erstinstanzliche Erkenntniß, welches den sozial-demokratischen Agitator, Schustergesellen Armbrost, mit einer Festungsstrafe von drei Monaten belegte, weil er seinen Meister zum Duell auf tödtliche Waffen herausgefordert hatte, nachdem ihm vom letzteren eine unsaubere Arbeit zurückgegeben worden war.

Posen, 7. Okt. Dem Propst Jazdzewski in Zduni, der von der polnischen Nationalpartei mit Zustimmung des Erzbischofs Grafen Ledochowski als Kandidat für die Reichstagswahl im Wahlkreise Krotoschin aufgestellt ist, ist, wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, von der k. Regierung die Schulinspektion abgenommen worden.

Darmstadt, 9. Okt. Der heute hier eröffnete Frauentag ist zahlreich besucht. In der im Palais der Prinzessin Ludwig stattgefundenen Delegirtenversammlung waren 50 Damen als Delegirte anwesend. Die Betheiligung von Darmstädter Damen ist eine zahlreiche.

---

giere des „Phönix“ hatten sich nämlich eines Tages alle auf dem Verdecke versammelt, um die langgedehnten, müßigen Stunden wie gewöhnlich durch Spiel und heitere Scherze abzukürzen. Angelegentlicher als jemals versuchte William sich der Geliebten zu nahen, voll froher Hoffnung, daß der Augenblick ihm günstig sein, daß er ihm mindestens erlauben werde, ihr unbemerkt von den Uebrigen ein paar Worte zuzuflüstern, leider aber sah er alle seine Bemühungen durch die beiden Smiths vereitelt, welche auch diesesmal tausenderlei Kunstgriffe anzuwenden wußten, um ihn von ihr entfernt zu halten. Empört über die Absichtlichkeit dieses beleidigenden Benehmens, für das er sich durchaus keinen Grund anzugeben wußte, konnte er nur mit Mühe einen lauten Ausbruch seines Unwillens unterdrücken; er wollte eben das Verdeck verlassen, als ein Blick auf die Geliebte ihn lehrte, daß auch sie durch das Betragen ihrer Verwandten tief verletzt war.

Miß Fanny, im höchsten Grade erbittert, stieß Edward, welcher im selben Augenblicke ihre Hand zu erfaßen strebte, um sie gleichsam wie zum Scherze festzuhalten, mit früher nie an ihr gewohnter Heftigkeit zurück. Dieser, nicht gesonnen, sein ein Mal angemaßtes Recht aufzugeben, wollte sich mit Gewalt in Besitz derselben setzen; allein, bevor dies geschah, eilte sie raschen Laufes nach der entgegengesetzten Seite des Schiffes, um sich seinen Händen zu entziehen; Edward, durch diesen Widerstand gereizt, flog ihr nach, sie hörte ihren Verfolger hinter sich, Angst und Unwillen jagte sie unaufhaltsam vorwärts, sie beachtete ihre Schritte nicht mehr, gerieth zu nahe an den Rand des Verdeckes und stürzte das Gleichgewicht verlierend, in die Tiefe des Meeres, das seine Wellen rauschend über die schöne Beute zusammenschlug, um sie in seinem Schooße zu begraben. Aber in der nämlichen Sekunde hatte sich auch William schon über Bord geworfen, um das theuere Kleinod seines Lebens den Armen des Todes zu entreissen. Schnell untertauchend, gelang es dem geübten Schwimmer, sich mit der geliebten Last emporzuarbeiten, und während die auf dem Verdecke Anwesenden in starrem Entsetzen da standen, das geschehene Unglück bejammernd, mit Hülfe einiger wackern Matrosen glücklich wieder auf das Schiff und in ihre Kajüte zu bringen. Hier war es wo er, ohne der Umstehenden im geringsten zu achten, die Ohnmächtige mit den zärtlichsten Namen rief, wo er ihr in gänzlicher Selbstvergessenheit seine gränzenlose Liebe gestand, die eins geworden mit seinem tiefsten innigsten Leben, ihn bis ins Grab geleiten werde, wo er in Todesangst der Wiederkehr ihrer Sinne lauschte, und, trotz aller Bemühungen der beiden Smiths, ihn von ihr zu entfernen, nicht eher von ihrer Seite wich, bis sie ihre schönen Augen wieder aufschlug, bis sie ihren Retter wieder erkannte, und wenn auch die Lippen noch verschlossen blieben, ihn mit einem Blicke entließ, in dem er den reichsten Lohn seiner That gefunden zu haben glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

(Wie heißt Kondukteur auf Cronacherisch?) Einem Landmädchen, welches sich im Bahnhof zu Cronach einsetzte, um nach Vierzehnheiligen zu fahren, war die Benennung Kondukteur noch nicht mundgerecht, denn als dieser beim Schließen des Waggons ihr den Rock mit einklemmte und sich dann entfernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie, Herr Aufmacher,“ und als der Ruf den gewünschten Erfolg nicht hatte, rief sie mit verstärkter Stimme: „Sie, Herr Zwicker“, und als der Kondukteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibeskräften: „Sie, Herr Herumlaufer, Sie haben mir meinen Rock 'neingezwickt, zwicken Sie ihn wieder 'raus.“ Jetzt erst wurde der Kondukteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

Auflösung des Rebus in Nr. 280.
Einen Vorzug im Land hat Arbeit.

Gotha, 8. Okt. Heute Mittag 1 Uhr starb hier nach kaum vierzehntägigem Leiden der Direktor der Lebensversicherungsbank für Deutschland, Finanzrath Gustav Hopf.

Aus **Greifswald** wird von einem entsetzlichen Unglücksfall berichtet, der sich in der „Baltischen Waggonfabrik", früher Keßler und Sohn, ereignete: Am Samstag Nachmittags 3½ Uhr, während die Arbeiter der Fabrik in vollster Thätigkeit waren, explodirte der Dampfkessel derselben unter gewaltiger Detonation. Das Kesselhaus und die angrenzende Schmiede wurden zertrümmert 15 Arbeiter fanden sofort ihren Tod, die Zahl der Verwundeten, die sich in der Universitätsklinik gemeldet haben, beläuft sich auf 73. Die Getödteten waren fast sämmtlich verheirathet. Der Schornstein des Maschinenhauses ist dem Einsturz nahe und muß umgeworfen werden. In der Fabrik, welche mit Arbeiten überhäuft ist, wurde in der letzten Zeit mit erhöhter Kraftanstrengung gearbeitet.

Gloggau, 5. Okt. Der katholische Pfarrer Günzel in Eckersdorf ist vom Kreisgericht zu Sagan am 2. ds. Ms. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in der Zeit von Weihnachten 1871 bis Juni 1872 zirka 716 Thaler Koupons von Werthpapieren, welche er in seiner Eigenschaft als Rendant der Kirchenkasse von Eckersdorf, der Pfarrkassen von Petersdorf und Niederbuchwald in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig angeeignet hat.

Viersen, 4. Okt. Den 18 „Schwestern der christlichen Liebe" aus dem Mutterhause zu Paderborn, welche die hiesige Mädchenschule leiteten, ist von der Regierung zu Düsseldorf gekündigt worden.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Aus Lourdes hat man jetzt nähere Nachrichten. Die Pilger haben sich dort keineswegs in so großer Anzahl eingefunden, als man zuerst geglaubt hatte; aber es waren doch 25,000 mit ungefähr 300 Bannern anwesend. Die Geschäfte, die dort in Heiligenbildern, Rosenkränzen ꝛc. gemacht wurden, waren enorm. Am Sonntage wurden in diesen Dingen allein über 100,000 Stück verkauft. Die Bewohner von Lourdes und Umgegend glauben an das Wunder nun zwar nicht, gestehen dieses aber nur unter 4 Augen ein, da ihnen die Agitation viel Geld einträgt. Die, welche Wohnungen zu vermiethen haben, machen besonders gute Geschäfte. In der Stadt Lourdes selbst und in der Allee, welche nach der Grotte führt, waren Tausende von Buden aufgestellt, wo außer den Heiligenbildern ꝛc auch Eßwaaren und andere Gegenstände feilgeboten wurden. Das ganze bot den Anblick eines großen Jahrmarktes, nur fehlten die Kuriositäten, obschon in einer Bude eine Nonne Gegenstände feilbot, welche dem Papste Pius IX. angehört haben sollen. Am Sonntage begann der Gottesdienst um Mitternacht. Es wurden nämlich an 32 Altären Messen gelesen und das Abendmahl verabreicht. Einige Pilger geriethen, als sie das Wasser der Grotte getrunken hatten, in Extase. Wunder geschahen aber nicht, d. h. kein einziger der Kranken wurde geheilt. Die hohe Geistlichkeit selbst scheint übrigens theilweise an das Wunder von Lourdes nicht zu glauben. Weder der Erzbischof von Auch, noch der Bischof von Tarbes, noch der Pater Chocarne sprachen in ihnen Predigten von der wundersamen Erscheinung der Jungfrau in der Grotte, sondern beschränkten sich darauf, in allgemeinen Ausdrücken von der Verehrung zu sprechen, die man der Jungfrau schulde. In einige Erregung wurden die Pilger dadurch versetzt, daß der bekannte Laserre, der Haupterfinder der Wallfahrten nach Lourdes, am Sonntag Morgen gegen 11 Uhr einen Zettel anschlagen ließ, worin er alle Pilger aufforderte, jede Kundgebung zu unterlassen, da er erfahren, daß böse Menschen von Paris angekommen seien, um Gegendemonstrationen zu machen. Wie man in Lourdes glaubte, war dieses aber nur ein frommer Trug, um die Pilger zu bestimmen, keine Rufe ertönen zu lassen, was zuerst geschehen war, und wobei sich der Marquis de Franclieu ausgezeichnet hatte, der mit einem Banner in der Hand ohne Aufhören, dem Papste Hochs dargebracht hatte. Unter den Bannerträgern bemerkte man den jungen Herzog von Luynes, den Grafen von Praslin und andere Mitglieder des hohen Adels. Das männliche Geschlecht war im Ganzen schwach vertreten. Die Frauen, junge Mädchen und Kinder bildeten die Mehrzahl der Pilger. Die Zahl der Geistlichen betrug über 2000. Besonders stark waren die Landgeistlichen vertreten, die diese Gelegenheit benützten, um einmal eine Reise zu machen.

Paris, 9. Okt. Die Demission Picard's, des französischen Bevollmächtigten in Brüssel, wurde von Thiers angenommen. — Das Gerücht von der Ernennung Ozenne's zum Handelsminister scheint sich nicht zu bestätigen. — Gestern fand beim Seinepräfekten Empfang statt. Der Präsident Thiers rieth in einem Gespräche zum raschen Wiederaufbau des Hotel de Ville und fügte hinzu: Conserviren Sie die Empfangssäle unter der Republik ebenso wie unter der Monarchie. Paris wird immer die große Stadt bleiben und immer nicht nur die Berühmtheiten der ganzen Welt, sondern auch Souveräne in würdiger Weise zu empfangen haben. — An der Statue auf dem Place de la Konkorde zu Paris, welche die Stadt Straßburg repräsentirt, werden jetzt täglich Blumenkränze, welche die Worte tragen: „Auf Wiedersehen!" niedergelegt.

Aus **Chambery,** 7. Okt., wird telegraphirt: Gestern Nachmittags um 4½ Uhr gab der von Italien kommende Zug aus dem Innern des großen Alpentunnels das Nothsignal. Die Zugführer konnten nicht weiter, weil sie bei dem Mangel an Luft durch den Rauch beinahe erstickt waren. Sie wurden besinnungslos von den Lokomotiven heruntergetragen, und gewannen bald darauf das Bewußtsein wieder; ein Heizer erhielt auf der linken Wange eine leichte Brandwunde und ein Bahnwärter gerieth, als die Hülfsmaschine herbeifuhr, zwischen zwei Wagen, wobei ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Am 5. Okt. war ein Erdarbeiter vom Tunnel S. Julien durch einen Felsen zermalmt worden.

Schweden.

Stockholm, 9. Okt. Heute Vormittags 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des Königs unter allgemeinster Theilnahme der tief ergriffenen Bevölkerung statt. Der Leiche folgten die Mitglieder des königlichen Hauses und die Fürsten von Waldeck und Wied. Der Beisetzung in der Ritterholmskirche wohnten die speziellen Gesandten der ausländischen Höfe und das diplomatische Korps bei. Der Leichenwagen wurde unterwegs mit Blumenkränzen überschüttet.

Belgien.

Brüssel, 9. Okt. Am 29. ds. Mts. versammelt sich hier eine internationale Konferenz israelitischer Deputirter behufs Bildung einer Kommission zur Untersuchung der Lage der Juden Rumäniens.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 10. Oktober. Wie sich die Leser der Passauer Zeitung wohl noch erinnern werden, hat die „Donau-Zeitung" seinerzeit über die im Oktober v. Js. auf dem Bahnhofe abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Altkatholiken einen vom Anfange bis zum Ende erlogenen Bericht gebracht, welcher die unangenehme Folge für Herrn Bucher hatte, nicht bloß in seinem eigenen Blatte berichten zu müssen, daß Alles, was er darüber gemeldet hatte, unwahr gewesen, sondern auch eine Geldstrafe von 30 fl. zu zahlen, weil er geglaubt hatte, einen Theil der ihm zugesandten Berichtigung unterschlagen zu dürfen. Am Schlusse der betreffenden, von Herrn Bucher selbst abgedruckten Berichtigung, wurde derselbe aufgefordert, wenn wieder Berichterstatter in die Versammlungen der Altkatholiken geschickt werden sollten, Leute zu wählen, die für's Erste fähig sind, zu verstehen, was sie hören, und für's Zweite über das Gehörte wahrheitsgemäß zu berichten den Willen haben." Man möchte glauben, daß diese Aufforderung nicht so bald hätte vergessen werden sollen, weil, wie wir uns erinnern, gerade damit die angeführte Strafe von 30 fl. in unmittelbarer Verbindung gestanden ist. Allein es mag sein, daß man zur Bekämpfung des Altkatholizismus die Lüge für unentbehrlich erachtet, kurz der Bericht der „Donau-Zeitung" über die heurige Plenarversammlung der Altkatholiken enthält abermals so viele Lügen, daß derselben von Seite des geschäftsführenden Ausschusses folgende Berichtigung zugesendet werden mußte:

Der Bericht der Donauzeitung vom 9. ds. über die Generalversammlung der Altkatholiken auf dem Bahnhofe vom 5. ds. enthält vieles Unwahre und veranlaßt deshalb folgende Berichtigungen. Fürs Erste ist es falsch, daß eine Versammlung von Jansenisten stattgefunden habe.

Fürs Zweite ist es falsch, daß der Zweck der Versammlung der einer Abendandacht war.

Fürs Dritte ist es falsch, daß aus dem Berichte über die Kirchenfrage zu entnehmen gewesen, daß vom Ministerium die Bitte um Einräumung der Jesuitenkirche abgewiesen worden und der Grund der Abweisung in Zweifeln über das Eigenthum des Aerars an der Jesuitenkirche gelegen sei.

Die Wahrheit ist, daß das Komite nichts darüber erfahren hat, und folgerichtig auch nichts darüber berichten konnte, daß auf Seite des Ministeriums Zweifel bezüglich des vollen Eigenthums des Aerars an der Jesuitenkirche beständen; von Seite der Gegner wurden solche Zweifel angeregt; davon war die Rede, nichts weiter, und eine Entschließung des Ministeriums ist in dieser Angelegenheit überhaupt nicht ergangen, es ist also auch an der Nachricht von der erfolgten Abweisung des Gesuches kein wahres Wort.

Die Verschleppung der Kirchenangelegenheit von Seite der angegangenen Organe hat zu Aeußerungen des Bedauerns und der Unzufriedenheit Anlaß gegeben, die Nachricht aber über Vorwürfe, die in der Versammlung zu hören gewesen, ist ebenso falsch, wie diejenige über die düstere Stimmung, welche geherrscht haben soll; vielmehr hat der Bericht über das Wachsen der Zahl der Mitglieder ungeachtet mehrfacher Abgänge durch Tod und Domizilsveränderungen, sowie über die Opferwilligkeit der Mitglieder, welche den bedeutenden Ausgaben gegenüber sich vollkommen ausreichend erwies, allgemein befriedigt, und der von der ganzen Versammlung dem Komite ausgesprochene Dank, sowie der einstimmige Wunsch der Leitung der Vereinsangelegenheiten in der bisherigen Weise läßt den Schluß des Berichtes eben so unwahr erscheinen, als dessen übrigen Inhalt.

* **Passau,** 11. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Ernst **Brunner**, k. bayer. Zollinspektor in Stettin (früher in Passau) zum Oberzollinspektor in **Schirmeck** im Elsaß ernannt worden.

Landshut, 9. Okt. Heute Nachmittag fand auf Antrag der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank die Versteigerung des Balsschlößchens statt und wurde dasselbe Herrn Privatier Roschmann mit einem Meistgebot von 15,200 fl. zugeschlagen.

Am Sonntag den 7. d. wurde der Wagnerssohn Friedrich Sicklinger von **Wildenranna** auf dem Heimwege von einem Dienstknechte von Oberötzdorf durch einen Messerstich in den Unterleib der Art verletzt, daß derselbe nach drei Tagen starb. Der Thäter ist verhaftet.

Theater.

ꝝ Passau, 11. Okt. Die gestern Abend stattgefundene Gastvorstellung der auf der Durchreise hier begriffenen Arabergesellschaft unter Leitung des Hagi Machmet ben Halie aus Marokko fand bei vollem Hause ein dankbares Publikum, welches die wirklich staunenswerthen Leistungen derselben, genau nach dem Programme ausgeführt, mit fortwährendem Applaus begleitete. Nachdem nur heute Abend noch eine 2te und letzte Vorstellung dieser leistungsfähigen außereuropäischen Künstlergesellschaft gegeben wird, möge sich Niemand diesen seltenen Genuß versagen. Voraus ging die schöne Posse in zwei Akten von Kalisch „Ein gebildeter Hausknecht", welche bei guter Durchführung allgemeine Heiterkeit und Befriedigung erregte. Außer den anerkennenswerthen Leistungen der beiden Fräulein Girard, dieser liebenswürdigen Erscheinungen, sowie des Herrn Direktor Sommer und der Frau Sailer ist Herr Straßmaier noch besonders hervorzuheben, welcher bei seinem ersten Auftreten seine Rolle als Nitschke (ein Hausknecht) mit viel Naivität und Verständniß durchführte und dadurch die Lachmuskeln des Publikums sehr in Bewegung setzte.

Nachtrag.

München, 9. Okt. Auf der Ostbahnlinie: Mühldorf-Landau-Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein sind Sectionen errichtet in Ganglofen, Deggendorf und Zwiesel; die Detailprojektirungsarbeiten müssen so rasch erledigt werden, daß im nächsten Jahre mit der Grunderwerbung begonnen werden kann. — Die seitherige Bahn Plattling-Deggendorf wird nach Vollendung der neuen Bahn Landau-Deggendorf-Eisenstein ganz aufgegeben und die neue Linie weiter links gebaut werden, weil man nach der jetzigen Linie die Donau bei Deggendorf nicht überbrücken kann.

Stettin, 9. Oktober. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist, von Kopenhagen kommend, hier eingetroffen und setzt morgen seine Reise nach Wien fort.

Preßburg, 9. Oktober. Die Passagierfahrten auf der Donau zwischen Preßburg und Wien werden am 15. Oktober eingestellt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Mailänder 45 Francs-Loose. Ziehung am 1. Oktober, zahlbar vom 2. Januar 1873 ab. Gezogene Serien: 577 667 712 805 1121 1122 1295 1426 1509 1746 1856 2075 2202 2343 2534 2655 3186 3208 3231 3354 3491 3631 3632 4058 4251 4662 4797 4905 4983 5352 5391 5469 6030 6214 6357 6455 6528 6749 6750 7092 7144 7449 7581. Gewinne je 1000 Frs.: S. 1121 Nr. 2, S. 3354 Nr. 26, S. 3631 Nr. 6, S. 2202 Nr. 43, S. 1436 Nr. 24, S. 667 Nr. 32, S. 3632 Nr. 8, S. 577 Nr. 33, S. 5391 Nr. 21, S. 1436 Nr. 29, S. 3353 Nr. 49, S. 7449 Nr. 39, S, 4058 Nr. 44, S. 4905 Nr. 46, S. 1436 Nr. 22, S. 5312 Nr. 47, S. 6357 Nr. 27, S. 2343 Nr. 3, S. 3354 Nr. 4, S. 1856 Nr. 31; je 500 Frs.: S. 1436 Nr. 19, S. 577 Nr. 44; je 300 Frs.: S. 3354 Nr. 35, S. 5442 Nr. 44, S. 2534 Nr. 45; je 200 Frs.: S. 6750 Nr. 24, S. 5391 Nr. 27, S. 4797 Nr. 29, S. 1436 Nr. 49, S. 2534 Nr. 48, S. 712 Nr. 50; je 150 Frs.: S. 4983 Nr. 4, S. 6030 Nr. 15, S. 3354 Nr. 13, S. 1509 Nr. 42, S. 3208 Nr. 49, S. 2075 Nr. 47, N. 1123 Nr. 33; je 100 Frs.: S. 2655 Nr. 41, S. 2202 Nr. 9, S. 4058 Nr. 38, S. 3231 Nr. 6, S. 3208 Nr. 4, S. 3186 Nr. 20, S. 2343 Nr. 29, S. 2202 Nr. 23, S. 3231 Nr. 49, S. 667 Nr. 1.

Frankfurt, 10. Okt. Banknoten **108—**
Wien, 10. Okt. **Silberagio 107½.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Austräglers Josef Kilian von Kleinfelden, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau, wurde mir heute für den Bierbräuerssohn Fr. Xav. Ernst von Vilshofen, dermalen ohne bekannten Aufenthaltsort, ein Anschlagzettel zugestellt, inhaltlich dessen das Anwesen der Hausbesitzerin Katharina Ernst von Vilshofen Hs.-Nr. 223b

Samstag den 9. November 1872
Vormittags 10–11 Uhr

vom k. Notar Forster in Vilshofen in seiner Kanzlei mit einem Erstgebote von 1100 fl. öffentlich versteigert wird.

Das betreffende Schriftstück liegt in meiner Kanzlei zur Empfangnahme bereit.

Passau, am 10. Oktober 1872.

5182 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Der nächste Hornviehmarkt findet in der Stadt Passau am

Freitag den 18. Oktober l. Js.

statt.

Passau, am 6. Oktober 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer. 5183

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute durch den k. Gerichtsvollzieher Keil von hier gemachten Zustellungen theile ich den Güttlerskindern **Josef, Paul, Theres, Katharina** und **Franziska Weintinger** von Büchlstein, k. Landgerichts Grafenau, deren Wohn- und Aufenthaltsort z. Z. unbekannt ist, als Hypothekgläubigern zur Wahrung ihrer Rechte mit, daß auf Betreiben des Jakob Reitberger, Inwohners von Büchlstein, das Anwesen des Häuslers Josef Weintinger von dort, welches am 26. Juni l. Js. vom k. Gerichtsvollzieher Scherer in Grafenau mit Beschlag belegt worden, bestehend aus dem sogenannten Hollerhäusl und den dazu gehörigen, in der Steuergemeinde Oberaigen gelegenen Grundstücken zu 40 Tgw. 75 Dez. am

Samstag den 9. November l. Js.
Vormittags 10–11 Uhr

in der Behausung des obigen Josef Weintinger zu Büchlstein durch den k. Notar Allescher von Grafenau um den Auswurfspreis von 1200 fl. zur öffentlichen Versteigerung gebracht wird.

Die Zustellungsurkunden und Anschlagzettel liegen zur Empfangnahme für die obengenannten Interessenten bereit.

Deggendorf, am 9. Oktober 1872.

Der k. I. Staatsanwalt dienstl. abw.: 5181

Danegger.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben der Näherin Franziska Hegelsberger von Pledl, vertreten durch den hiesigen kgl. Rechtsanwalt Plötz, an mich geschehenen Zustellung, theile ich behufs Wahrung seiner Rechte **dem Michael Nothhaft jun. von Pledl, unehelicher Sohn der Magdalena Nothhaft von dort,** z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort — mit, daß

1) in Sachen der genannten Franziska Hegelsberger gegen den Häusler Johann Zacher von Pledl wegen Forderung vom hiesigen k. Bezirksgerichte das Vertheilungsverfahren eingeleitet, und der k. Bezirksgerichtsrath Biersack als Commissär aufgestellt worden ist, — ferner
2) daß er — Michael Nothhaft — nunmehr **binnen 30 Tagen** die ihm gegen Johann Zacher zustehenden Forderungen in Haupt- und Nebensache, sowie den Rang, den er hiefür zu beanspruchen gedenkt, mündlich oder schriftlich unter Vorlage der allenfallsigen Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes anzumelden und auszuführen habe.

Das bei mir hinterlegte Schriftstück liegt für Michael Nothhaft auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, am 10. Oktober 1872.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Schmuderer. 5185

Anzeige.

Beehre mich hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich mein

Zimmermeister-Geschäft

unterm Heutigen verpachtet habe.

Indem ich für das meinem sel. Manne, sowie mir geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich, dasselbe auf meinen Herrn Pächter gütigst übertragen zu wollen.

Caroline Dödtl,
Zimmermeisters-Wittwe.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Auf vorstehende Anzeige Bezugnehmend, beehre ich mich ergebenst bekannt zu geben, daß ich **obiges Geschäft** pachtweise an mich gebracht habe und unter Beihilfe des früher geschäftsführenden Paliers von heute an ausübe.

Bitte daher um recht zahlreiche Aufträge, indem ich reelle und pünktliche Ausführung in allen vorkommenden Arbeiten unter billigsten Preisen zusichere.

Passau, den 10. Oktober 1872.

Jacob Habenstier,
Baumeister.

5186 (a)

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
5187 Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Bekanntmachung.

(Die Distriktsstraßenbau-Arbeiten pro 1873 betr.)

Die auf den Distriktsstraßen des Amtsbezirkes Grafenau im Jahre 1873 auszuführenden Kunstbauten — darunter eine größere Reparatur der Spieglau-Mühlbrücke, dann die Naturalleistungen auf den ärarialischen Straßenstrecken pro 1873 werden am

Dienstag den 29. Oktober d. Js.
Vormittags 9 Uhr

hieramts unter Zugrundelage der für Akkordirungen von Staatsbauten bestehenden Allerh. Verordnung und unter Vorbehalt der Zustimmung des Distriktsrathes und der hohen Regierungsgenehmigung an den Wenigstnehmenden versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß Kostenanschläge und Akkordbedingungen inzwischen in hiesiger Amtskanzlei eingesehen werden können.

Dem Amte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Befähigung und Solidität durch entsprechende Zeugnisse auszuweisen.

Grafenau, 10. Oktober 1872.

Königliches Bezirksamt Grafenau.

5188 **Reiser.**

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß die Personenfahrten zwischen **Passau, Linz** und **Wien** mit 17. d. M. **geschlossen** werden und an diesem Tage die letzte Fahrt von hier nach Linz stattfindet.

Abfahrt 12 Uhr Mittag.

Passau, am 10. Oktober 1872.

Die Agentie
5161 (2) der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Einladung.

Unterzeichneter macht hiemit zu seiner heute Samstag in der Rosenberger'schen Brauerei stattfindenden

Einstands-Feier

seine höfliche Einladung.

Für altes und neues Rosenberger-Bier, sowie für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

5189 **G. Elender.**

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Vetters

Herrn Simon Eigner,
Privatier & Hausbesitzer in Eggendobl,

sagen wir hiemit herzlichen Dank und empfehlen den Verstorbenen dem frommen Andenken im Gebete.

Passau, den 10 Oktober 1872.

5190 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Eine **Broche** ist verloren gegangen und eine andere wurde gefunden. Das Uebrige. 5191

Empfehlung.

Ein Büchsenmacher bin ich gewiß,
Daß keiner in der Innstadt is. **J. B.**

Frauenhaare

20--25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
5193 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er die in Nr. 279 der Passauer-Zeitung gegen seine Person gerichteten Anschuldigungen als ebenso viele Verläumdungen mit größter Indignation zurückweist und dieserhalb gegen den vorerst noch anonymen Kalumnianten ungesäumt den gerichtlichen Weg betreten werde.

Anton Jlg,
5194 Posthalter in Röhrnbach.

Verein der Wanderer.

Heute Samstag Wanderung zu Hrn. Joh. G. Spahn, Gasthofbesitzer zum „Mohren", wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Liedertafel.

Samstag den 12. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. D. A.

Freischützen.

Heute **I. Vorthel** bei Herrn Graf.
Die Schützenmeister.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends 6 Uhr **Anfangschießen.** D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Auf Verlangen Sonntag den 12. d. Nachmittags Wanderung nach Aepfelkoch. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Im Verlage der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Kriege
1870 und 1871.
Aus dem Tagebuch eines Offiziers von R.

Ein Gedenkbüchlein
für
das Bataillon, sowie für Freunde desselben.

Preis broschirt 12 kr.

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
5195 in Passau.

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Bichler im Anger. D. A.

Die Mitglieder der Manufaktur und Handarbeiter Gewerksgenossenschaft morgen Sonntag halb 2 Uhr Auflage bei Madame Fruhstorfer. 51[illegible]

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben den 9. ds.: Aloisia Würfl, Hausbesitzers- und Fragnersgattin von Christdobl, 49 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 283. Sonntag, 13. Oktober 1872. Eduard.

Friedrich der Große im Munde der Ultramontanen.

II.

Passau, 10. Okt. Wir sagten gestern, daß die Frommen und Jesuiten Friedrich den Großen selten günstig beurtheilen. Sie haben auch wenig Grund dazu, er beging in ihren Augen drei große Fehler: er machte nemlich Preußen zur Großmacht, er demüthigte Frankreich und er war — tolerant. So legte er nach Außen und Innen mit den Grundstein zum heutigen Deutschland, das sein Genie wiederfinden half, nachdem Oesterreich das frühere Deutschland durch seine Eroberungspolitik im Osten und Süden, in slavischen und italienischen Landen verkommen ließ, ja eigentlich schon verlumpt und verloren hatte.

Es ist übrigens wahr, der alte Fritz war in Folge der Zeitlage und seines Kriegerlebens kein Freund der deutschen Umgangssprache, der deutschen Poesie. Sehen wir nach dem Grunde! Es wäre nemlich ein halbes Wunder, wenn er — anders gewesen wäre.

Die drückendsten Sorgen um die Existenz seines Landes umgaben das Lager des großen Regenten in jenen Stunden, welche nicht vom Lärm des Feldlagers und der Schlacht wiederhallten. Darum ist es erklärlich, daß er nicht als freigebiger Pathe oder als Mäzenas an der Wiege der Wiedergeburt unserer herrlichen Sprache stand. Die trocknen Pedanten Opitz und Gottsched konnten seine Jugend nicht begeistern und den großen französischen Schriftstellern, den Corneille, Racine, Molière, Fenelon, Bossuet, welche damals, als Friedrich der Große noch in den Lehrjahren, noch Knabe und Prinz war, nahezu als Alleingebieter die ganze gebildete Welt beherrschten, — diesen großen Geistern des 17. Jahrhunderts konnten jene Deutschen nicht entfernt das Wasser reichen. So mußte freilich Friedrich die französische feine Bildung und Literatur lieben lernen, und dadurch verlor er, leider! auch die richtige Werthschätzung für die deutschen Schriftsteller überhaupt, welche das **geistige** neue Deutschland gerade unter dem Donner seiner blutigen genialen Schlachten (1740 bis 1763) gebaren.

Man darf übrigens mit Recht auch von jedem andern Herrscher bezweifeln, ob er zwischen 20 gewonnenen Schlachten oder zwischen Niederlagen, wie die von Kollin, von Hochkirch und Kunnersdorf, für die Bedeutung einer plötzlich neu erblühenden Poesie und Prosa (wie die deutsche) ein Verständniß gehabt haben könnte. Der große Friedrich, der Jahrzehnte lang auf den Schlachtfeldern um die Existenz ringt, lauscht sicher nicht gleichzeitig begeistert dem Sange Gleims, Gellerts, Klopstocks. Der Donner der Geschütze und das Geflüster der bangsten Sorge verschlossen gemeinsam das Ohr seiner Seele der heranblühenden deutschen Muse. Klopstock war freilich sehr ungehalten darüber.

Aber wie die Morgenröthe unserer klassischen Periode in den friedlichen gebildeten Geistern ein neues Deutschland erblühen ließ, so steht der große Friedrich gleichzeitig schöpferisch an einer andern Wiege: an der Wiege unserer **politischen** Wiedergeburt als Nation. Mit seiner Siegesglorie, die er gegen die fünffache Uebermacht des halben Welttheils errungen hatte, und mit seiner aufgeklärten praktischen Regentenweisheit, die ein nach innen und außen wohlgebildetes deutsches Kernland schuf, gab er Millionen und Millionen von guten Deutschen vollsten Grund, wieder auf deutsche Thaten und deutsche Fürsten stolz zu sein. Er verstand Lessing und dessen Zeitgenossen — das junge Deutschland jener Tage — nicht, aber diese Dichter verstanden ihn: Minna von Barnhelm wirft ihren leuchtenden Glanz auf den siebenjährigen Krieg zurück. Gleim sang die Grenadierlieder. Selbst die rauhe Musik seiner Kriege lebt noch: der Marsch des alten Dessauer ist noch heute in ganz Deutschland volksthümlich. Friedrichs gewaltige Schöpfung blieb, als ein nach Innen und Außen auf gesunden Grundlagen ruhender Staat, auch im Beginn unsers Jahrhunderts, also auch in Deutschlands allertrübsten Tagen, der Anker, der das Hoffnungsschiff der deutschen Patrioten über der Brandung des napoleonischen Unglücks stets flott erhielt. **Ohne das Preußen des großen Friedrichs war kein Leipzig und Waterloo möglich, ohne diese beiden kein Sedan.**

Aus diesen Betrachtungen sieht man wohl, daß die Jesuitenpartei, trotz der Vorliebe Friedrichs für die französische Sprache, wenig Grund hat, ihn zu lieben. Zwar gewährte er den Jesuiten seinerzeit ein Asyl, aber er that es, um Schlesien zu sichern. Volksthümlicher aber als durch diese seine Gastfreundschaft gegen so zweifelhafte Gäste ist er durch seinen Wahlspruch: „in meinem Königreiche kann jeder nach seiner Facon selig werden." „Die Moral davon ist: hätte Bischof Krementz von Ermeland dem von seiner Partei jetzt fleißig zitirten alten Fritz gefolgt und die altkatholischen Professoren **auch** nach **ihrer** Facon selig werden lassen, so säße das hagere Gespenst der Temporaliensperre heute **nicht** an seinem, übrigens trotzdem noch reichlich besetzten Tische.

Deutschland.

München, 10. Okt. In der nächsten Reichstagssession wird die schon 3 Jahre schwebende Apothekerfrage geregelt werden. Das Reichskanzleramt hat einen Entwurf einer Apothekerordnung ausarbeiten und sachverständige Gutachten darüber einziehen lassen.

München, 10. Okt. Nach den Statuten des Landesvereines der Altkatholiken Bayerns soll dahier alljährlich eine Delegirtenversammlung abgehalten werden. Die diesjährige wird am Sonntag den 27. d. Mts. stattfinden.

Speyer, 10. Okt. Durch eine gestern hieher gelangte Ministerialentschließung ist der Geschichtsunterricht am hiesigen humanistischen Gymnasium den Religionsprofessoren abgenommen und für jede einzelne Klasse dem betreffenden Klassenlehrer übertragen worden. An den technischen Lehranstalten ist der konfessionslose Geschichtsunterricht schon im vorigen Schuljahr zur Einführung gelangt.

Die russischen Blätter sprechen sich mit großer Befriedigung über das Resultat des neuerdings in **Köln** abgehaltenen Altkatholiken-Kongresses und namentlich darüber aus, daß sich dort ein aufrichtiges Verlangen nach der Vereinigung der katholischen mit der russisch-orthodoxen Kirche kund gegeben habe.

Fulda, 11. Okt. Wie verlautet, hat die zweite Redaktion der Denkschrift der hier versammelt gewesenen Bischöfe den Bischof v. Ketteler zum Verfasser. Gegen die schärfere erste Redaktion hatte sich die Majorität der Bischöfe ausgesprochen.

Berlin, 10. Okt. Nächster Tage wird hier ein türkischer General erwartet. Er hat den Auftrag, dem Kaiser vier herrliche arabische Pferde zu überbringen, die der Sultan ihm zu Geschenke macht. Das Geschirr der Pferde soll außerordentlich reich und kostbar sein. — Zufolge einer Kundmachung des Polizeipräsidiums in Berlin ist daselbst kürzlich ein in Paris aufgegebenes Postpaket mit 150 Stück lombardischer Eisenbahnaktien auf bisher unbekannte Weise entwendet worden. Dem Anzeiger des Thäters und Zustandebringer dieser Werthpapiere wird eine Belohnung von fünfhundert Thalern zugesichert.

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tage waren nach dieser Begebenheit vergangen, ohne daß Miß Fanny ihrem Reisegefährten sichtbar geworden wäre, sie erschien nicht wie sonst auf dem Verdecke, nahm nicht Theil an der gemeinschaftlichen Unterhaltung und erhöhte dadurch Williams bange Besorgnisse um sie bis zum höchsten Grade. Seine schüchtern gewagten Fragen wurden von den beiden Smiths nur oberflächlich und mit kalter Zurückhaltung beantwortet; sein heißer Wunsch, sie zu sehen, sich persönlich nach ihrem Wohlsein zu erkundigen, was ihm, als ihren Retter wohl erlaubt sein mußte, wurde unter dem Vorwande, daß sie noch nicht so weit wieder hergestellt sei, um Besuche annehmen zu können, entschieden abgelehnt. Ueberdieß benahmen sich sowohl Sir Henry als sein Sohn Sir Edward so feindlich, so abstoßend gegen ihn; die sichtlich erzwungenen Aeußerungen des Dankes für seine That trugen so augenscheinlich das Gepräge eines nur mühsam verhehlten Hasses, daß er sich endlich gezwungen sah, sie gänzlich zu meiden, und den Zeitpunkt abzuwarten, in dem die Heißgeliebte trotz aller Ränke ihrer grausamen Hüter doch wieder in Gesellschaft erscheinen mußte. In trübe Gedanken versunken, die Brust voll namenloser Sehnsucht nachdem nun schon so langentbehrten Anblick der theuren Wesens, dem er Blut und Leben freudig zu opfern bereit war, stand William eines Abends ganz allein auf dem Verdecke und starrte in die leise unter ihm dahinrauschenden Wellen; der Mond goß seine Strahlen auf die dunkelblaue Fluth, Millionen Sterne glänzten von dem reinen nächtlichen Himmel, die tiefste Ruhe herrschte rings um ihn her, und er dachte eben, wann auch ihm der Stern des Lebens aufgehen werde, als er sich plötzlich leicht an der Schulter berührt fühlte, aus seinen Träumen auffuhr und rasch sich umschauend, einen alten Matrosen, der ihm, den Finger behutsam auf dem Mund gelegt ein versigeltes Papier in die Hand drückte und dann eben so geräuschlos, wie er gekommen war, wieder verschwand.

Aufs höchste überrascht, von einer beseligenten Ahnung ergriffen und dennoch mit einem ihm selbst unbegreiflichen ängstlichen Gefühl eilte William das Blatt zu öffnen; allein wer vermöchte die Empfindung zu schildern, welche seine Brust bestürmten, als er entdeckte, daß er sich wirklich nicht getäuscht, daß Fanny's schöne Hand diese Zeilen geschrieben hatte, als nun die inhaltschweren Worte auf ein Mal Licht in die Nacht seiner Zweifel brachten, ihm das ersehnte Ziel seiner heißen Wünsche in weiter Ferne zeigten, aber auch die Hindernisse nicht verbargen, die er hinwegräumen müsse, um es zu erreichen. Fanny enthüllte nämlich dem Retter ihres Lebens, dem sie ihr ganzes Vertrauen schenken zu dürfen glaubte, die Geschichte ihrer Jugend und ihrer gegenwärtigen peinlichen Lage; sie erzählte ihm, wie sie nach London gekommen, im Hause ihres Oheims erzogen, mit der zärtlichsten Sorgfalt von ihm behandelt worden sei, und wie eben dieser Oheim seit dem Tode ihres Vaters sein Betragen gegen sie auf die auffallendste Weise geändert habe. An die Stelle seines früher geäußerten Wohlwollens war schon vom Beginne ihrer Reise an, eine fast übertriebene Freundlichkeit, ein unverkennbares Bestreben getreten, ihr die Nothwendigkeit seines väterlichen Schutzes recht fühlbar und zu gleicher Zeit bemerkbar zu machen, daß er nunmehr auch alle Rechte eines Vaters über sie erhalten habe. Dies Bestreben, verbunden mit der plötzlich entstehenden Zärtlichkeit ihres Vetters Edward, mußte natürlicher Weise endlich ihre Aufmerksamkeit erregen; allein weit entfernt, die Absichten ihrer Verwandten auch nur im geringsten zu ahnen, errieth sie dieselben erst dann als Williams Bewerbung um ihre Gunst immer sichtlicher, seine Leidenschaft für sie immer offenkundiger ward. Die Art und Weise, wie man William von ihr zu entfernen, jede Erklärung von seiner Seite geschickt zu verhindern wußte, öffnete ihr endlich die Augen; sie sah jetzt in welchen Händen sie sich be-

Berlin, 8. Oktober. Wir glauben auf vertrauenswürdige Quellen die Nachricht zurückführen zu können, daß nicht blos die künftige Papstwahl Gegenstand informatorischer Pourparlers bei der hiesigen Drei-Kaiser-Begegnung gewesen, sondern daß auch über die Person des Nachfolgers Pius IX. sich eine Auffassung kundgegeben hat, die den Beweis lieferte, daß die Interessen der drei Mächte in dieser wichtigen Frage sich nahe berühren. Aus Italien verlautet von einer Zusammenkunft der Kardinäle im Vatikan, um sich abermals über den Nachfolger auf dem Stuhle Petri zu einigen. Wir hören indeß hier bestreiten, daß die jesuitische Camarilla am päpstlichen Hofe ihren Candidaten durchsetzen werde. Es dürfte nämlich als positiv angenommen werden, daß im Falle des Ablebens des Papstes das Conclave sich in Rom versammeln und der diplomatische Einfluß sich geltend machen werde, um den sofortigen Zusammentritt des Conlave nach dem Tode des jetzigen Papstes und somit einen ultramontanen Staatsstreich zu hindern.

Karlsruhe, 10. Okt. Heute stand bereits der der Ermordung des Hrn. v. Reiff angeklagte Mack von Spöck vor dem Schwurgericht. Der Zudrang des Publikums war außerordentlich. Der Angeklagte wurde zum Tod verurtheilt.

Stettin, 8. Okt. Ueber das gegenwärtig in der Ausrüstung begriffene kaiserliche deutsche Geschwader wird der Ostsee-Zeitung geschrieben: „Wenn auch vereinzelt bereits unsere Kriegsschiffe unter dem Reichsbanner die Meere befahren haben, so ist diesem Geschwader doch erst der ehrenvolle Auftrag geworden, das junge Deutschland bei den Völkern der Erde als maritime Macht einzuführen. Der Zweck der Expedition geht dahin, eine Reise um die Welt zu machen, und zwar zunächst über Madeira und die Kap Verdischen Inseln nach Barbados, von hier aus nach den verschiedenen Staaten Mittelamerikas, nach Neworleans, Kuba, Jamaika, Haity. Gegen Ende Februar geht die Fahrt nach Süden: Pernambuko, Rio, La Plata, um Kap Horn die Küste hinauf, dann nach den Fitschi-, Navigator- rc. Inseln, Australien und über Japan, China, Siam u. s. w. um das Kap der guten Hoffnung zurück. Die Reise wird ca. 1½ Jahre dauern. Außer dem „Prinzen Friedrich Karl“ der „Elisabeth“ und dem „Albatros“ werden sich in Westindien noch 2 Schiffe anschließen, so daß das Geschwader im Ganzen aus fünf Schiffen bestehen wird. Zum Chef desselben, so wie zum Kommandanten der Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl“ ist der Kapitän zur See D. Werner ernannt worden und zwar, wie in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Expedition nicht anders zu erwarten war, mit den Kompetenzen eines Admirals. Schon bei der in den Jahren 1860—62 unternommenen preußischen Expedition nach Ostasien war Werner Kommandant des Transportschiffes „Elbe“.

Essen, 8. Okt. Die Ess. Ztg. erzählt: „Die traurigen Vorkommnisse bei der hiesigen Volksbank, über die wir berichteten, haben bereits eine schauerliche That zur Folge gehabt. Der Bruder des inhaftirten Geschäftsführers der Volksbank, der bisher Prokurist in einen der ersten Bankgeschäfte unserer Stadt, in letzterer Zeit jedoch Theilhaber einer Eisengießerei zu Berge-Borbeck geworden war, hat sich gestern Nachmittag gegen 1 Uhr im Keller seiner an der Logenstraße durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Motive zu der schrecklichen That, durch welche eine junge Frau mit einem kleinen Kinde in die furchtbarste Lage versetzt worden ist, dürften darin zu suchen sein, daß der Betreffende zu den Vorkommnissen bei der Volksbank in naher Beziehung gestanden zu haben scheint.

Oesterreich.

Agram, 10. Okt. In der Banalgrenze ist wegen Räubereien die Proklamirung des Standrechtes bevorstehend.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. In der Permanenzkommission spricht Thiers sich auf das lebhafteste gegen Gambetta's Theorien, welche nach innen schaden, nach außen die Stellung der Regierung erschweren, aus. Eine große Anzahl von Republikanern seien Feinde der Republik, weil sie die feste Begründung der Republik hindern. Die Republik sei gegenwärtig die einzig mögliche Staatsform in Frankreich. Thiers theilte ferner mit, daß er gestützt auf zwei den Kaiserreichsturz aussprechende Beschlüsse der Nationalversammlung den Prinzen Napoleon unverzüglich aus Frankreich ausweisen lassen werde. — In einer Rede, welche Thiers gestern in der Permanenzkommission hielt, sagt er u. A.: Frankreich ist nicht so isolirt, als man sagt. Europa ließ uns in Berlin Gerechtigkeit widerfahren. Unsere Armee erholt sich. Unser Kredit ist ausgezeichnet. Wir haben seit 2 Monaten 1400 Millionen erhalten. Mitte 1873 werden wir weitere 2 Milliarden bezahlt haben.

Paris, 10. Okt. Thiers hat in der gestrigen Sitzung der Permanenz-Kommission bezüglich der Ankunft des Prinzen Napoleon geäußert, daß sie geeignet sei, Verdacht zu erregen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Okt. Um einer Beunruhigung der verehrl. Bewohner der Stadt und Umgebung vorzubeugen, diene zur Nachricht, daß in Folge der heute Sonntag Nachmittag stattfindenden Hauptübung der hiesigen Feuerwehr und Proben des Feuerallarmdienstes, das Feuerwehrkorps zwischen 3 und 4 Uhr mit 2 Kanonenschüssen allarmirt wird, damit dieselbe an einem bis dahin unbekannten Objekte ihre Uebungen aufnehme.

Passau, 11. Okt. Der Religionsunterricht für die Gymnasial und Lateinschüler der Altkatholiken hat am Dienstag den 8. ds. im Studiengebäude seinen Anfang genommen. Für die Schüler und Schülerinnen in den deutschen Schulen wird derselbe beginnen sobald die Eltern ihre Kinder bei dem Herrn Stadt Schulkommissär oder dem altkatholischen Seelsorger angemeldet haben.

§ **Passau,** 12. Okt. (Zur Stenopraphie.) Eine „Berl. Ztg.“ schreibt: Ein Mangel an tüchtigen Stenographen macht sich seit einiger Zeit recht fühlbar geltend und zwar in Folge der vielfachen Anstelluugen, welche brauchbare Stenographen gegen sehr bedeutende Honorare in großen Bankhäusern und Bankinstituten gefunden haben, Die letzteren beschäftigen zum Theil 3 bis 6 Stenographen und bezahlen sie sehr anständig, während ihre Thätigkeit nicht gerade im hohem Maße in Anspruch genommen ist. Diese lohnende Seite der Stenographie wird sicherlich dazu beitragen, die Zahl ihrer Jünger zu vermehren. — Diesen Zeilen läßt sich beifügen, daß zur Erlernung der Stenographie fast in allen Städten Bayerns, durch die Stenographievereine die beste und allerbilligste Gelegenheit geboten ist. Auch hier besteht ein Stenographenverein, aus dem schon sehr tüchtige Stenographen hervorgegangen sind und der sich dem Vernehmen nach ein Intereße der Verbreitung dieser so werthvollen Kunst bei entsprechender Theilnahme gerne der Aufgabe unterzieht, alljährlich einen Unterrichtskurs abzuhalten. Möchten daher in richtiger Würdigung der großen Vortheile, welche die Stenographie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bereits gewährt, recht viele Theilnehmer zu dem in Passau demnächst wieder beginnenden Unterrichtskurse sich anmelden.

‡ In **Landshut,** wo zwischen Bürgermeister, Magistrat und Gemeindebevollmächtigten ganz eigene Fehden glimmen — man denke an die Sachen: Eyrainer, Maier, Duetsch — hat es von Seite der kgl. Regierung kolossale, besonders den vielgeschäftigen Herrn Bürgermeister Dr. Gehring angehende „Notate“ (volksthümlicher: „Nasen“) abgesetzt. Da dieselben veröffentlicht werden, so wird wohl die selbst vielen Liberalen erwünschte Resignation des Herrn Dr. Gehring nur mehr eine Frage der Zeit sein. In einem solchen Fleißbillet heißt es: „In Bezug auf Handhabung der Feuerpolizei kann der Magistrat von dem Vorwurfe einer unverantwortlichen Saumsal und Lässigkeit nicht losgezählt werden.“ Ob das nicht langt?

X **Straubing,** 10. Okt. Warum ich über die „schöne Walli“ bisher etwas weiteres nicht mehr mittheilen konnte? Nun das B. B.-Fräulein (die Hauptzeugin in der Sache) hat von München aus telegraphiren lassen, daß sie am Brustkrampf leide und deßhalb nicht zu erscheinen im Stande wäre, worauf der Vertheidiger der schönen Walli auf Vertagung der Verhandlung antrag und von Seite des Gerichtes, dessen Antrage stattgegeben wurde. Eine Pression scheint mir hiebei jedenfalls bei dem Fräulein obzuwalten und zwar eine solche, die sich auf ihre Brust gelegt hat, — von ultramontaner Seite her meine ich. — Sie werden sehen, daß sie zur nächsten Verhandlung wiederum nicht kommen wird. Der Altkatholiken-Kongreß in Köln hat meine Hoffnungen auf künftige bessere Zustände in der katholischen Kirche bedeutend gehoben und gestärkt. Von uns Straubingern waren 3 Delegirte dortselbst. Wenn unsere Staatsregierung, Demjenigen, was dort namentlich von Schulte und Reinkens beantragt und gesprochen worden, nur einigermaßen Rechnung tragen würde, so würde mir, da ich nun doch bald unter die Erde muß, dieselbe leicht sein. Leider gibt es in unserem lobesamen Straubing Väter, welche wünschen, daß ihre Söhne jesuitischer Klerisei angehören sollen, sage: der dermaligen römisch-katholischen! Ein solcher Vater sagte neulich zu seinem erwachsenen Sohne, da dieser ihm erklärte, daß er absolut nicht katholischer (infallibilistischer) Geistlicher werden wolle. Wenn das am grünen Holze passirt...! Ich schließe: „Mit dieser deiner Kundgebung schlägst du deinem Vater den letzten Nagel in den Sarg!“

l. **Pfarrkirchen,** 10. Okt. Gestern und vorgestern wurde das „Endschießen“ der hiesigen Feuerschützengesellschaft abgehalten. Trotz der schon etwas frostigen Witterung war die Schießstätte von Schützenfreunden nicht unbedeutend besucht, die sich an dem eifrigen Schießen der Schützen

---

fand, der Zwang, den man ihr auferlegen mußte, empörte ihr Herz, das sich keiner unedlen Empfindung bewußt und deshalb seine Rechte muthig zu behaupten entschlossen war. Edwards immer aufdringlicher werbende Zärtlichkeit fing überdies an, sie unangenehm zu belästigen; die unablässige höchst ängstliche Sorgfalt, mit der sie jeden ihrer Schritte, ja sogar jeden ihrer Blicke bewacht sah ward ihr nachgerade unerträglich.

Schon war Miß Fanny im Begriff sich bei ihrem Oheim über dies mehr als seltsame Betragen Edwards, das sie durchaus nicht länger dulden wollte, zu beklagen, schon hatte sie die Gelegenheit zu einer entscheidenden Erklärung herbeigeführt, als sich jener Vorfall ereignete, der William zu ihrem Retter machte und seine Leidenschaft für sie ohne allen weiteren Rückhalt offen kund gab. Von diesem Augenblicke an sah Sir Henry, daß es die höchste Zeit sei, mit seinem Plane hervorzutreten, wenn er ihn nicht durch die Dazwischenkunft eines ihm längst verhaßten Gegners vereitelt sehen wollte. Kaum hatte sich Fanny von ihrem Schrecken einigermaßen erholt, kaum war die leichte Unpässlichkeit vorüber, als er ihr nach einer weitläufigen Auseinandersetzung alles dessen, was er bisher für sie gethan habe, sowie der Rechte, die ihm über sie geworden wären, erklärte, daß sie unwiderruflich bestimmt sei, seinem Sohne Edward die Hand zu reichen, daß er den pünktlichsten Gehorsam für diesen seinen Wunsch von ihr hoffe, und daß er es ihr also von nun zur heiligsten Pflicht mache, alle ferneren Bewerbungen Williams ernstlich zurückzuweisen, der, wenn auch durch einen sonderbaren Zufall den Retter ihres Lebens geworden wäre, deshalb noch keinen Anspruch auf Fannys Besitz machen dürfe.

Fannys Erstaunen bei dieser Eröffnung wich bald dem tiefsten Unwillen, den ihr das eigenmächtige Verfahren ihres Oheims einflößte. Sie war von der zartesten Jugend auf gewohnt, Edward als ihren Bruder zu betrachten, ihr Herz konnte ihm auch kenie andere, als eine schwesteliche Zuneigung schenken und nun sollte sie ihn als ihren Geliebten, als ihren künftigen Gatten erkennen, durch das heiligste Band an ihn gefesselt sein? Nimmermehr! sie erkannte ihre Rechte, und fühlte sich daher im Innersten empört über den Zwang, den man ihr, der einzigen Tochter des edlen Sir Jakob Osborne, der reichsten Erbin in ganz Philadelphia, auferlegte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein verhängnißvoller Druckfehler.) Fanfulla erzählt in seinen Pariser Skizzen von einem verhängnißvollen Druckfehler, welcher die Folge hatte, daß eine ganze mit großen Kosten veranstaltete und äußerst luxuriöse Ausgabe eines Missale dem Untergange geweiht werden mußte. Der Unfall bezog sich auf eine ritualische Vorschrift, die sich auf einen bestimmten Theil des Gottesdienstes bezog und lautet: „Ici le prêtre ôtera sa calotte“ (Hier zieht der Priester das Käppchen ab.) Nachdem die Ausgabe fix und fertig, revidirt, corrigirt und vollständig gedruckt worden war, machte man die nachträgliche Entdeckung, daß ein Setzer das a der calotte in ein haarsträubendes u verwandelt hatte, daß es nun culotte (Hose) hieß. Um weiteren Unfällen vorzubeugen, wurde die Ausgabe vernichtet.

Lesefrüchte.

Weder das empfindsame, aber zugleich verführbare Mädchen ist tugendhaft, noch das streng sittsame, aber zugleich gefühllose. Schwarz.

Der Schulzwang eine Wohlthat, ein Schutz der Kinder gegen elterliche Rohheit, gegen elterlichen Eigennutz; es sind immer abstrakte Vorstellungen und unpraktische Ideen, von denen aus gegen den Schulzwang argumentirt wird.

Palmer.

Sowie die Kost der Kinder überhaupt einfach und ungekünstelt sein muß, so nehme man sich auch besonders in Acht, sie nicht an geistreiche Getränke und an gewürzhafte Speisen zu gewöhnen.

Oest.

sowie auch an den gut exekutirten Musikvorträgen, der hiesigen Musikkapelle, unter Mitwirkung des Herrn v. Stutzerl, bestens amüsirten. Wenn wir auch am ersten Tage die freundliche Herbstsonne begrüßen konnten, so blieb leider am folgenden Tage dieselbe unsichtbar und düster schaute der wolkenschwere Himmel auf uns hernieder, aus dem auch gegen 4 Uhr der bizarre Regengott seine Schleußen öffnete und auf uns rücksichtslos herniedergoß. Punkt 5 Uhr krachten die letzten Schüsse und wurden im Ganzen 36 Plattl, darunter 2 Punkte getroffen. Preise erhielten: Auf der Ehrenscheibe: 1. Preis: Herr M. Raumer jun., Kaufmann, 2. Preis: Herr M. Duschl, zweiter Bezirksamtsschreiber. Auf dem Haupte: 1. Preis: Hr. Kagermeyer, II. Schützenmeister, 2. Preis: Hr. S. Schwegerl, 3. Preis: A. Lang, Büchsenmacher. Auf dem Glücke: 1. Preis: Herr M. Plötz, 1. Schützenmeister, 2. Preis: Hr. Ditner, Musiker und Siebter, 3. Preis: Herr Gößl jun., Bräuer. In Folge immer heftig werdendes Regens trat bald Dunkelheit ein, die veranlaßte, sich sodann zum Einzuge zu ordnen, nachdem vorher noch ein Toast auf ferneres Bestehen des Schützenbundes und fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre auf der „neuen“ Schießstätte von einem Mitgliede ausgebracht wurde. Bei bengalischen Flambeaus, welche in abwechselnden Farbenfeuer die Straßen und Plätze magisch erleuchteten, und Abbrennen römischer Kerzen, aus denen in verschiedenen Farben Leuchtkugeln hoch in die Lüfte stiegen, wodurch der fortwährend herunterströmmende Regen sich gleichsam in dem Glanze der feurigen Kugeln, wie ein Diamantregen gestaltete, sowie unter Krachen der Stutzen ꝛc. erfolgte, das Musikkorps an der Spitze, der imposante Einzug der Schützen durch die Stadt zur Schützenherberge. Abends 7 Uhr erfolgte Reunion, wobei die heiteren Klänge der Musik und annehmbarer Stoff des Schützenvaters die Schützen und Gäste in fröhlichster Laune beisamen hielt. Im nächsten Jahre Glück auf und ein allgemeines, fröhliches Wiedersehen in der neuen Schießstätte!

* Aus **Neuhaus** berichtet man, daß es nicht immer nützlich ist, den Todten zu lange zu grollen. Der Veteranenverein von **Vornbach** wollte neulich, es ist einige Wochen her, für seine gefallenen Kriegskameraden einen feierlichen Gottesdienst halten lassen, natürlich gegen Bezahlung. Der Herr Pfarrer H. ließ diesen frommen Wunsch sehr ungefällig abblitzen, — man erzählt sogar, er habe gemeint: wären sie nicht nach Frankreich gegangen, so wären sie nicht erschossen worden. Kurzum es kam so weit, daß sich der wackere Verein beim H. Bischof Heinrich über den Hrn. Pfarrer beschwerte. Der Herr Bischof war sehr aufgebracht über die seelsorgliche undeutsche Ungefälligkeit (wir können sogar Einzelnheiten darüber berichten: D. R.) — es muß wirklich nicht glatt abgegangen sein, denn zuerst lief vom Ordinariate ein gegen Rezepisse abgeschiktes Schreiben beim Pfarramt ein und dann wurde der Gottesdienst richtig gehalten,] wie es sich gehört. Möge der Vorfall auch andern Vereinen zur Nachahmung dienen.

Dienstesnachrichten. Der Kooperator F. Köstlbacher in Deggendorf ist zum Präfekten am Studienseminar in Amberg ernannt; die Funktion eines kath. Religionslehrers in der Kreisgewerbschule Passau dem Benefiziumverweser in Oberhaus E. Neumayer, verliehen.

Nachtrag.

München, 10. Okt. Wie wir vernehmen, wird das k. Hoflager auf Schloß Berg am 11. d. Mts. aufgelöst und nach Hohenschwangau verlegt. Se. Maj. der König wird am Samstag hieher kommen.

Berlin, 10. Okt. Nach aus guter Quelle aus Paris eingetroffenen Nachrichten machte Italien dem Cabinete von Versailles in den Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrages wichtige Zugeständnisse Der Abschluß der Verhandlungen wird als bevorstehend betrachtet. — Bucher wird für das durch den Abgang Keudell's erledigte Reichstagmandat kandidiren. — Die N. Pr. Ztg. meldet: Die Berufung des geh. Rathes Dr. Hermann zum Präsidenten des Oberkirchenraths gilt als gesichert. Der Amtsantritt desselben ist auf Ostern in Aussicht genommen.

Darmstadt, 10. Okt. Ministerialrath Neidhardt ist an Stelle Ewalds zum Vertreter Hessens beim Bundesrath ernannt.

In **Paderborn** sind vier Bürger, weil sie ohne polizeiliche Erlaubniß eine Sammlung für die am 1. Nov. d. Js. von dort abziehenden Jesuiten veranstaltet hatten, je in eine Polizeistrafe von 1 Thaler genommen worden.

Pest, 10. Okt. In der Reichsrathdelegation für das Kriegsbudget wurde der bekannte Antrag Gablenz auf Bewilligung der Erforderniße für dauernde Erhöhung des Friedenspräsenzstandes Linieninfanterie und Jägertruppen um 28,760 Mann mit 32 gegen 24 Stimmen angenommen.

Bern, 10. Okt. Sämmtliche Spinnerei- und Webereibesitzer des Kantons Glarus beschlossen solidarisch, bei zwölfstündiger Arbeitszeit eine entsprechende Lohnerhöhung zu bewilligen.

Newyork, 10. Okt. Der ehemalige Staatssekretär des Aeußern, Seward, ist heute Nachmittags gestorben. — Die von den Republikanern bei den Wahlen in Philadelphia erzielte Majorität beträgt 21,919 Stimmen. — Man versichert, Grant wird in seiner Botschaft an den Kongreß ein energisches Vorgehen gegen Mexiko anrathen,

Sprechstube*).

† **Passau,** 12. Okt. (Eine Bitte an das Gemeindekollegium.) Wie bekannt, ist im verflossenen Winter die Zimmermann'sche Wasserleitung verdorben und wir haben nun seit einem Jahre zirka sieben Monate — kein Wasser. Ob diese Zimmermann'sche Wasserleitung nicht Wasser genug liefern würde, wenn selbe in Privathänden sein würde? Denn wir denken, man würde sich dann geniren, eine solche Wasserleitung, welche für viele Hunderte zum Vortheil sein soll, in einem solchen Zustande zu lassen, der wenig nützt und doch viel kostet. Welche Uebelstände und welchen Unmuth bringt es mit sich, wenn eine Familienmutter, die keine Magd hat, aus weiter Entfernung selber das Wasser holen soll, weil die benachbarten Brunnen kein Wasser geben! Und wie darüber täglich Hunderte aufbegehren! Wir bitten nochmals, diese Sache anders zu arrangiren: wenn 10 Arbeiter zu gründlicher Reparatur nicht ausreichen, ei so nehme man einmal 50 oder 100, damit dem großen Mißstande einmal gründlich abgeholfen wird, der für Bürger und Familien ungeheuren Nachtheil bringt und für dessen Abstellung so viele dankbar sein würden.

Mehrere Interessenten vom Neumarkt.

*) Lokale Mißstände, Beschwerden, Anregungen und Wünsche wollen wir in einer eigenen „Sprechstube“ aufnehmen, wo die Betheiligten die Gründe für und wieder erörtern mögen, ohne daß man **Parteisache** daraus macht und ohne daß die Redaktion sich dafür moralisch für verantwortlich hält: da es keinem Redakteur möglich sein kann, von allen solchen oft so verwickelten Verhältnissen genügende Einsicht zu gewinnen. Die Redaktion der Pass. Ztg.

Theater.

* **Passau,** 12. Oktober. Auch die gestern Abends im hiesigen Theater stattgehabte zweite Vorstellung der Arabergesellschaft war eine brillante und fand ununterbrochenen rauschenden Applaus. Mit welcher Schnelligkeit, Leichtigkeit und Eleganz diese Söhne der Wüste ihre Sprünge, Ueberwerfungen und verschiedenartigsten Pyramidenaufstellungen ausführen, ist wirklich außerordentlich und staunenswerth. — Nicht minder fand das vorausgegangene Lustspiel in 1 Akt „Im Wartesalon I. Klasse oder eine seltsame Begegnung“, von Hugo Müller, großen und wohlverdienten Beifall. Dieses Lustspiel gehört wohl zu den besten Erscheinungen der Neuzeit, worin der Dichter mit 3 Personen das Publikum eine halbe Stunde auf das Angenehmste zu unterhalten versteht und verlangt gewandte und routinirte Spieler. Beide Spielenden, Herr Direktor Sommer, wie Frl. M. Girard, lösten ihre Aufgabe vollkommen richtig und erhielten dadurch das Publikum fortwährend in heiterster Laune. Herr Sommer war ganz Ernst Baron von Wallach, eben so war Frl. M. Girard (Elise) bei ihrem kleinen Spiel und eleganter Toilette excellent. Der vielfach laut gewordene Beifall bewies, daß dem Publikum derlei Erscheinungen nicht unangenehm sind.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

München, 10. Ot. Wie man in unseren Geschäftskreisen vernimmt, ist die Gründung einer „Münchener Bank“ im Werke. Als Unternehmer werden u. A. die Hahnsche Effektenbank in Frankfurt, die württ. Vereinsbank und die Frankfurter Vereinsbank genannt.

Frankfurt, 11. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 100⅛. 4½% halbj. 100⅛. 4% ganzj. 93⅞. 4% halbj. 93⅞. 4% Grundrenten ——.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 134½, neue Emission 118½. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max —.—. Pfälz. Nordb. 124—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 183½. Böhmische Westb. 260½. Elisabeth 261½. ditto neue Em. 226— Franz-Josephbahn. 239. Rudolfsb. 192½. Ung.-gal. 172½. Vorarlb. 205.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112¼. 4% Badische à 100 Thlr. 109⅛. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thlr. 22½. Oldenburger 38⅛. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 87¼. 5% von 1860 94½, von 1864 160—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 206. Ungarische 100 fl.-Loose. 113½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Bk. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58½ bis 59½, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.22——23—, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½

Frankfurt, 11. Okt. Banknoten **108**—
Wien, 11. Okt. Silberagio **107**—.

Magdeburger Allgemeine Versicherungsactiengesellschaft.

Grundkapital: Eine Million Thaler Voll-Einzahlung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Oberinspector und Haupt-Agenten der mit uns eng verbundenen Magdeburger Feuerversicherungs- und Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaften

Herrn S. Schmalix in München

auch zum Haupt-Agenten unserer Gesellschaft für die Kreise Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, sowie den Umfang der Bezirksämter Regensburg und Stadtamhof ernannt, und denselben ermächtigt haben, Versicherungsverträge zu festen Prämien gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht der Betriebs-Unternehmer für körperliche Unfälle, sowie gegen die Folgen von körperlichen Unfällen überhaupt, mit voller Verbindlichkeit für uns in genanntem Haupt-Agentur-Bezirke abzuschließen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß sämmtlichen Herren Special-Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft ebenmäßig eine Special-Agentur unserer Gesellschaft für Unfall-Versicherungen übertragen worden ist, und daß dieselben gern bereit sein werden, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegenzunehmen.

Magdeburg, den 13. September 1872. (1) 5198

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Grosse.** Der General-Director: **Fr. Koch.**

Bekanntmachung.

Die Kreisirren-Anstalt Deggendorf sucht eine geschickte

Büglerin.

Jahreslohn 60 bis 80 fl. nebst freier Verpflegung. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse an die k. Verwaltung wenden.

Altstadt Nr. 106 ist ein meublirtes oder unmeublirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Ein schönes großes Gewölbe, auch als Laden benutzbar, ist sogleich oder zu Allerheiligen zu beziehen. Pl. Nr. ... gasse Nr. 379. (1) 5...

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Maria Müller, Austräglerin in Passau, wurde mir heute für Josef Fenzl, Hofstätter von Wegscheid, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen dem Josef Fenzl erklärt wird, daß über den Versteigerungs-Erlös aus dem Verkaufe des Michael Müller'schen Anwesens zu Fenzlhof das Vertheilungsverfahren eingeleitet ist.

Zugleich ergeht in dieser Urkunde an Josef Fenzl die Aufforderung,

innerhalb 30 Tagen

von heute an seine zur Berücksichtigung in diesem Verfahren geeigneten Forderungen an Hauptsache, Zinsen und Kosten, sowie den Rang, welchen sie in Anspruch nehmen, mündlich oder schriftlich bei dem Obergerichtsschreiber am k. Bezirksgerichte Passau anzumelden und auszuführen, sowie seine allenfallsigen Beweisurkunden mit vorzulegen.

Das betreffende Schriftstück kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 10. Oktober 1872.

5203 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Die

Georg Zimmermann'sche
Tuch- & Wollwaarenhandlung

empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme. (1) 5201

Ausverkauf.

Um mit meinem Lager in

Kinderjäckchen, Schürzen, Neglige & Kinderhäubchen

gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich solche, sowie einen Theil anderer älterer Waaren unterm Fabrikpreise und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

5178 (b) **Marie Barth,** Modes.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend ergebenst an, daß er sein Geschäft dahier eröffnet und empfiehlt sein gut assortirtes Lager von allen Sorten

UHREN.

Alle vorkommenden Reparaturen werden auf's Billigste und Beste besorgt.

5205 (4a) **Josef Epplen,** Uhrmacher.

Anzeige.

Beehre mich hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich mein

Zimmermeister-Geschäft

unterm Heutigen verpachtet habe.

Indem ich für das meinem sel. Manne, sowie mir geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich, dasselbe auf meinen Herrn Pächter gütigst übertragen zu wollen.

Caroline Dödtl,
Zimmermeisters-Wittwe.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Auf vorstehende Anzeige Bezugnehmend, beehre ich mich ergebenst bekannt zu geben, daß ich **obiges Geschäft** pachtweise an mich gebracht habe und unter Beihilfe des früher geschäftsführenden Poliers von heute an ausübe.

Bitte daher um recht zahlreiche Aufträge, wobei ich reelle und pünktliche Ausführung in allen vorkommenden Arbeiten unter billigsten Preisen zusichere.

Passau, den 10. Oktober 1872.

Jacob Habenstier,
Baumeister.

5186 (b)

Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen vielmals dankend, empfiehlt sich bei gegenwärtigem Wechsel der Jahreszeit zu gütigen Aufträgen im **Putzen** von Kleidungsstücken aller Gattungen aus Wolle bestens

Karolina Buchbauer,
Weiß- und Seidenputzerin,
5206 Graben 476, 1. Stock.

1000 fl.

sind ständlich auf Grund und Boden, ohne Unterhändler, im Ganzen oder theilweise zu verleihen.

Das Uebrige i. d. Expedition ds. Bl.

☞ Heute Abends 6 Uhr findet im Gfödl'schen Gasthause, dem allseitigen Wunsche gemäß, wiederholte Besprechung der insultirten bayerischen Grenzwach-Bediensteten statt, wozu freundliche Einladung ergeht. 5208

!!! Meine Ressortfärberei !!!

für ganze Herrenkleider, Jacken, Mäntel, Talare &c. mit ausgezeichneter Wieder-Appretur, bringe ich mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß Kleider, welche Anfangs der Woche gebracht werden, Samstag wieder zu haben sind. Dasselbe ist auch in meinem Kleiderreinigungsgeschäft der Fall. (6e) 4715

Julius Brunner, am Anger.

Eine **Wohnung** mit 4—5 Zimmern wird innerhalb 14 Tagen gesucht. Offerte beliebe man in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. 5209

Ein gut erhaltener überspielter **Flügel** wird zu kaufen gesucht; auch ist dürres **Brennholz** zu verkaufen und liegen mehrere tausend **Getreidesäcke** zum Ausleihen in der Getreidsäcke-Leih-Anstalt von **J. Eichelseder.** 5210

Ein **Soldat** des 10. Infanterieregiments, bei der Okkupation in Frankreich, wünscht sich unter Aufgabe von 25 fl. zum 2. Jäger-Bataillon zu vertauschen. Das Uebrige. (4a) 5211

Für einen Herrn ist eine schöne **Schlafstelle** zu vergeben. Hs.-Nr. 254, Roßtränk. (a) 5212

Geschäfts-Empfehlung.

Grablaternen, Blumenkränze und **Petroleum-Hang- und Tischlampen** in allen Größen, **Rund- und Flachbrenner,** sowie alle noch in dieses Fach einschlägigen Artikel sind in schönster Auswahl zu haben bei

Georg Dellekönig,
5213 (1) Spengler in Passau.

Unterzeichnetem ist ein **Fanghund,** männlichen Geschlechts, schwarz, mit gelben Abzeichen, gestutzten Ohren und zottigen Schweif zugelaufen. Derselbe kann gegen Futtergeld und Insertions-Gebühren abgeholt werden bei

Josef Peschl,
5214 Metzger in Tittling.

Bei Unterzeichneter sind auf Allerheiligen verschiedene Gattungen **Kränze** und **Guirlanden,** besonders von schönstem Immergrün, welche auch den ganzen Winter zu haben sind.

Franziska Ellinger,
wohnhaft bei Theres Niedermeier
5215 in St. Nikola Hs.-Nr. 9.

Segenstrank für Brust- und Nervenkranke und für Unterleibsleidende.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Schlanroth, 4. Febr. 1872.

Ich werden ersucht um eine Sendung Ihrer **ausgezeichnet heilsamen und kräftigenden Malz-Chocolade Nro. 1. Dieselbe kräftigt meine brustkranke Mutter und stärkt auch mir Lungen und Nerven;** ich finde, daß diese Malz-Chocolade ein Brust- und Nervenkranke ein Segenstrank ist. Mit Ihrem Malz-Chocoladen-Pulver ist mein kleiner Junge aufgezogen und dabei vortrefflich gediehen. Frau Lehrer Müller.

Verkaufsstelle in Passau bei

5216 **Frz. Glaser jun.**

Heute Sonntag zur

Eröffnung des neuerrichteten Gasthauses im Anger

mit gutem Reisenberger Bier ladet freundlichst ein

Josef Schild,
5217 Gastwirth.

Heute Sonntag

Tanzmusik im Oesterreicherhaus, wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Georg Kerl,**
5219 Steiningergasse.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

5220 **Fr. Bichler** am Anger.

Verein der Wanderer.

Die heutige Wanderung unterbleibt. D. A.

Lebensgefährliche Husten der

Kinder — Keuchhusten,
s. g. blauer Husten,

sofortige Beseitigung der Gefahr und schnelle sichere Hülfe durch den seit vielen Jahren bei diesen Kinderkrankheiten einzig bewährten

Traubenbrusthonig.

Alleinige Verkaufsstelle in Passau
5221 bei **L. Hartwagner.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Fr. Streibl**
5222 in Haidenhof.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Fischer in Eggendobl. **Der Ausschuß.**

Feuerwehr.

Sonntag den 13. ds. Nachmittags 3—4 Uhr

Haupt- & Schluß-Uebung.

Die Mannschaft wird durch 2 Kanonenschüsse allarmirt. Mitglieder auswärtiger Feuerwehren, welche sich dafür interessiren, sind dazu freundlichst geladen.

Abends 7 Uhr gesellige Unterhaltung im Rosenberg'schen Glas-Salon, wobei die Feuerwehr-Musik-Capelle spielt.

Das Commando. (1)

Altgraler-Schützen.

Heute Nachmittags Wanderung zu Hrn. Fischböck nach Ilz. D. Sch.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 13. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. Baumgartner, Gastwirth zur „Gans". Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 13. Oktober 1872.
3. Vorstellung im 1. Abonnement.

Der Talismann
oder
Der Bader mit vier Köpfen.

Posse mit Gesang in fünf Abtheilungen von J. Nestroy.

In Vorbereitung:
„Neues freies Bürgerthum" und durch vier Jahrhundert.

Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

Münchener Schranne
vom 12. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	1553		3796		3249		4577	
Rest Ctr.	3513		613		1163		561	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	7	49	6	32	5	2	3	38
Gefallen	—	21	—	3	—	4	—	6
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 84 Zentner.
Rest . . . 258 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 5 fl. 26 kr.
Gestiegen . . . — fl. 1 kr.
Gefallen . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 11. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	1222		101		2807		270	
Rest Sch.	130		12		187		1	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	54	16	12	12	25	6	39
Mittlerer	21	3	15	35	11	29	6	2
Mindester	18	52	15	1	10	37	5	32
Gefallen	—	27	—	4	—	14	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Roleder.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Altkatholiken-Kongreß in Köln.

Rede des Herrn Prof. Reinkens aus Breslau.

Es sei der Wunsch der Gegner ausgesprochen worden, daß die altkatholische Bewegung im Sande verlaufen möge. Die Ultramontanen, wenn auch schon oft als falsche Propheten blosgestellt, wiederholten diese Prophezeihung stets von neuem; am lautesten stimme ihr die rothe Internationale bei; die mit sich selbst sehr zufriedenen Indifferenten vermehrten ihrerseits den Prophetenchor. Gerade dadurch würden Unzählige, obgleich innerlich mit der Bewegung sympathisirend, abgehalten, sich ihr anzuschließen. Das sei nicht lobenswerth. Selbst wenn der Altkatholizismus in der Zukunft nicht zu dem erstrebten Ziele, der gänzlichen Wiedergeburt der Kirche und Versöhnung der Christenheit führen werde, so sei es doch in der Gegenwart unläugbar, daß die Bewegung von den höchsten sittlichen und tiefsten religiösen Motiven getragen werde, daß sie wahrhafte Religiosität befördere, daß sie für den Rechtsstaat u. die Kultur eintrete u. daß sie überhaupt segensreich wirke. Ganz Deutschland preise den Rhein, die herrliche Weltstraße, der in tausendfacher Hinsicht Segen verbreite. Werde nun Jemand so thöricht sein, sich dieser Segnungen nicht zu erfreuen oder sie nicht zu benützen, weil man ihm sage, daß der mächtige Strom im Sande verlaufe! (Bravo.) Noch thörichter aber seien die, die mit der Bewegung im Herzen einverstanden, sich ihr nicht anschlössen aus Furcht vor jenen falschen Prophezeihungen. Denn es sei nicht möglich, daß sie verrinne! Es sei ein wahres Wort von dem Fluch der bösen That, noch ein wahreres aber das andere: der Segen der guten That erstreckt sich weiter, als der Fluch der bösen. Wer an eine göttliche Leitung der Weltgeschichte glaube, müsse auch an dem allmähligen Sieg des Guten glauben, und darum sei jenes zweite Wort das wahrere. Und wenn sie selbst nicht alles Erhoffte erreichen sollte, so würde doch der Segen der altkatholischen Bewegung unverloren sein. Er zweifle aber nicht, daß eine Wiedergeburt der Kirche erfolgen werde, trotz aller Hindernisse, über die er sich keine Illusionen mache. Er wolle versuchen sie darzulegen.

Die altkatholische Bewegung sei eine geistige Strömung; das Gewissen öffne den Quell, sein Inhalt sei der Glaube an das Licht der ewigen Wahrheit, die treibende Kraft sei die sittliche Freiheit und Vernunft. Wohin solle sie nun fließen? In die Herzen der Millionen von Katholiken. Da komme nun das erste Hinderniß. Durch das vollendete ultramontane System sei die Masse der Katholiken völlig veräußerlicht. Christus habe gesagt: das Reich Gottes sei in euch — die Masse finde das Reich Gottes außer uns in dem Papste. Das sei sehr bequem gegenüber der Pflicht des Gewissens: das hat ja jetzt der Papst allein! Geistliche Behörden erklärten den beunruhigten Priestern: Was sprechen Sie von Verantwortlichkeit? Sie haben dem Papste zu gehorchen, er allein trägt die Verantwortlichkeit! So habe denn dieser gleichsam das allgemeine Gewissen und dabei beruhige man sich. So sei das Wesen der Religion zum Gehorsam gegen den Papst und damit zu einer äußerlichen Gesetzesgerechtigkeit gemacht worden. Messe hören — auf Befehl, Sakramente empfangen — auf Befehl, Gebete hersagen — auf Befehl, Fasten, Wunderglaube, Fanatismus, Unduldsamkeit gegen den Nebenmenschen — und der Gerechte sei fertig. (Lebhaftes Bravo). Wolle man nun innere Wahrheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, komme man gar damit, daß auch der Jude und Heide Nächster sei, so werde man gar nicht mehr verstanden. (Lebhaftes Bravo.) Im Geiste des Christenthums sei Religion Leben — bei der Masse sei sie nicht Leben, sondern mechanische Uebung, wie das sehr bezeichnende Wort heiße. Man spreche gedankenlos eine Anzahl von Gebeten nenne es einen Glaubensakt üben, und viele besäßen darin eine unaussprechliche Geläufigkeit. (Lebhaftes Bravo.) Christus habe gesagt: Liebe Gott über alles, deinen Nächsten wie dich selbst, das ist das erste und höchste Gebot. Nach ultramontaner Anschauung möge nun ein Christ das in vollstem Maße erfüllen — wenn er nicht dem Papste gehorche, sei alles umsonst. Religion sei Uebung, das heißt nachdenken, was der Papst vordenke. (Stürmisches Bravo.) Freilich liege in dem letzten Worte eine gewisse Unwahrheit, denn vieles gehe in die Welt als Befehl des Papstes, mit seiner Unterschrift versehen, was er nicht gedacht, auch nicht, als er es unterschrieb.

In dieser religiösen Gewohnheit, diesem Gehorsam gegen den formalen Mechanismus, liege ein großes Hinderniß für die Bewegung. Leute, die er für geistig geweckt und charakterfest gehalten, habe er zagen sehen, als es sich darum handelte, sich davon loszureißen. Und doch könne einem irrenden Papste gehorchen keine Religion sein. Diese Unselbständigkeit des Gewissens sei namentlich im Klerus vertreten. Wo das lebendige Band zu Christus aber nicht mehr vorhanden, wo sich zwischen ihn und das Gewissen eine fremde Macht stelle, da entstehe dann jene Gewissensangst und Skrupolosität, die die besten katholischen Geistlichen nicht zu dem entscheidenden Schritt kommen lasse, zu Gott stehen, statt zum Papste. Darum könnten auch die Bischöfe nicht weiter gehen, als sie gethan, darum hätten auch Männer, wie Hefele und Haneberg nicht erkannt, daß die Einheit der Lüge nichts nutzen könne!

Ein großes Hinderniß — auch darauf müsse er kommen, sei die nicht zu kontrollirende und nicht zu bekämpfende unheimliche Macht der unterworfenen Priester über die Frauen im Beichtstuhle. (Stürmisches, wiederholtes Bravo.) Tausende von Beispielen lägen vor, daß aufrichtige Frauen vor dem Priester als dem an Gottes Statt stehenden die Fassung verlieren, ihm gehorchen, den häuslichen Frieden verlieren oder ihre Männer bewegen, sich moralisch zu vernichten. (Stürmisches Bravo!) Es gibt Ausnahmen — aber nicht viele (Heiterkeit) nicht viele gegenüber den Millionen der andern!

Ein fast unübersteigliches Hinderniß sei das materielle Interesse, die Existenzbedürfnißkeit. Sie habe einen wesentlichen Grund bei der schmachvollen Unterwerfung des Clerus gebildet; das habe die öffentliche Meinung gleich erkannt und diese Ueberzeugung schaffe alles Protestiren der Herren nicht aus der Welt. Die jüngere Generation des Clerus, lediglich zur ultramontanen Propaganda abgerichtet, sei so gebildet, daß wenn einer aus ihr seine Stellung opfere, er nicht blos in Frankreich, sondern auch bei uns zu den niedrigsten Beschäftigungen greifen müsse, um zu leben. Könnte der Altkatholicismus 1000 Priestern ihre Existenz sichern, sie alle würden kommen. Aber diese materielle Frage sei auch für Hunderttausende von Laien maßgebend. In einer großen Stadt habe man einem altkatholischen Kerzenhändler erklärt, man werde, wenn er protestire, dem Klerus verbieten, Kerzen bei ihm zu kaufen — und er sei stumm geworden. (Bravo! Heiterkeit) Aber auch Aerzte, Advokaten und Andere, welche in Freundeskreis verächtlich von dem neuen Dogma sprächen, giengen um der lieben Praxis willen mit den Ultramontanen! Aber das sei doch Charakterlosigkeit — nun wohl: das bestreite er auch nicht! (Stürmische Heiterkeit.) Charaktere bilden sich nur durch Wahrhaftigkeit in der Gesinnung, lichte Wahrheit in Wort und That!

Ein neues Hinderniß sei die bodenlose Unwissenheit und Gleichgiltigkeit gegen die Wahrheit. Die römische Kirche sei äußerst Dogmenproduktiv; er behaupte nun, daß sämmtliche deutsche Bischöfe nicht wüßten, wie viel Dogmen die römisch-katholische Kirche habe. (Stürmisches Bravo.) Und als wären ihrer noch nicht genug, habe der Fürstbischof von Breslau ihm geklagt, daß man ihnen in Rom ganze Bände scholastischer Formeln zur Dogmatisirung vorgelegt habe. Gerade die Führer der katholischen Generalversammlunden, die feurigsten Vertreter der Modedogmen der Empfindelei und des Parsikultus, die hochgebornen Herrn und Grafen würden, fragte man sie um den Inhalt der Dogmen, auf zwölf derselben bei elf gar keine Antwort, beim zwölften eine falsche geben! (Stürmischer wiederholter Beifall). Der Papst sei der Erklärer der Schrift, der Papst sei die Tradition — ob er mit allen Vätern in Widerspruch stehe, sei ganz gleichgiltig. Was dawider geschrieben werde, namentlich von Altkathotholiken, dagegen, so sagten die Bischöfe haltet euch die Ohren zu! Das sei auch sehr nöthig; die Altkatholiken ließen die ihrigen ungehindert die Elaborate ihrer Gegner lesen, denn diese Werke würden Niemanden hinüberziehen — umgekehrt sei das ganz anders. Die bischöflichen Hirtenbriefe, so geistesarm, glaubensschwach, dürr und monoton genügten freilich der eigenen Partei nicht, da trete denn die „katholische Presse“ ein, desavouirt von den Bischöfen — gelobt vom Papste — aber unterstützt von denselben Bischöfen durch Geld und Abonnentensammlung in Casinos, Congregationen auf den Kanzeln und im Beichtstuhl — wie die Jesuiten für die deutsche Reichszeitung bei Nähterinnen geworben. Die größte Kraft dieser Blätter aber liege in unchristlichen Insinuationen über das Privatleben der Führer der Altkatholiken. Edm. de Pressensé, der selbst anwesend, habe den hochkatholischen Redakteur des Univers, Louis Veuillot, als den größten Insultirer aller Zeit bezeichnet — es gebe aber eine Zahl deutscher Redakteure, die dem nichts nachgebe. Wer aber gehe ihnen voran? Der Papst! Nie habe ein Papst so unausgesetzt die ganze Menschheit in Bullen und Breven beschimpft, wie dies unter dem gegenwärtigen geschehen. Auch früher habe man — beispielsweise gegenüber Bossuet — diese Praxis befolgt, aber nie in dem Maße wie jetzt. Blätter aber, die in solcher Weise kämpften, sollten sich nicht länger als ein Quartal halten dürfen — man müsse es unter seiner Würde halten, sie zu unterstützen.

Ein großes Hinderniß sei das Aergerniß, das die Bischöfe ihrem Volke gegeben, durch den Bruch ihres ihm und sich selbst gegebenen Wortes. Von 1037 Stimmberechtigten hätten 533 für die Unfehlbarkeit gestimmt — heute soll das Einstimmigkeit heißen. (Bravo.) Früher — die Urkunden dafür liegen vor — hätten sie feierlichst gegen die Unfreiheit der Conzilsberathungen protestirt — jetzt soll volle Freiheit daselbst geherrscht haben. (Bravo.) Früher haben sie erklärt, daß in ihren Diözesen die Unfehlbarkeit dem Namen und der Sache nach unbekannt, wie sie es auch im christlichen Alterthum gewesen, sie nicht katholisch, nicht in Schrift und Tradition enthalten, die Dogmatisirung derselben würde ein Selbstmord der Kirche sein, wie Bischof Ketteler von Mainz erklärt, ein Schauspiel zur Verwunderung aller Jahrhunderte — jetzt soll die Lehre in allen Jahrhunderten geglaubt worden sein. (Stürmischer, nicht enden wollender Beifall.) Sie hätten früher erklärt, daß sie als Zeugen der Wahrheit wegen ihrer Pflicht und ihres Eides nicht für die Unfehlbarkeit stimmen könnten! Und heute? Wo sei ihr Eid, wo ihre Pflicht! Früher hätten sie das Dogma als Verderben der Seelen bezeichnet — jetzt verderben sie selber. Entweder waren sie in Rom nicht Zeugen der Wahrheit, oder ihr jetziges Zeugniß sei werthlos! In Rom hätten sie gegen die Bullen Bonifaz VIII., Paul IV., gegen die curialistischen Ideen vom Verhältniß des Staates zur Kirche überhaupt protestirt, und es für unmöglich erklärt, darnach die bürgerliche Gesellschaft umzugestalten. Jetzt versuchen sie es, und wundern sich, wenn Conflikte entstehen. Sie haben in Rom gegen das Dogma protestirt, um, wie sie sagten vor der Menschheit die furchtbare Verantwortung von sich abzuwälzen, dessen sollte ihr Protest zum ewigen Zeugniß sein — kaum zwei Monate später übernahmen sie die Verantwortung und jener Protest ist nun ein ewiges Zeugniß, daß ihre damalige Berufung auf das Gericht Gottes eitles Spiel gewesen! Sie haben später erklärt, ihrem Vater, dem Papste, nicht ins Angesicht erklären zu wollen, was ihre Ueberzeugung sei! Dafür haben sie vor dem Angesichte Gottes die Wahrheit verletzt! (Stürmischer wiederholter Beifall.)

Im weiteren Verlaufe kam Redner auf das unentschiedene Verhalten der Regierungen, das wesentlich darin beruhe, daß sie kein Verständniß für die in der Religion liegenden Kulturmomente hätten, nicht erkännten, daß die sittliche Staatsidee ohne Religion nicht zu verwirklichen ist.

Sollte man nun dem gegenüber zagen? Nein! Er erinnere an das Wort: Sei getreu bis in den Tod! Die kleine Heerde werde die Welt überwinden. Für Pius IX. sei die Welt der moderne Rechtsstaat — jeder andere, der die Welt, wie sie der Apostel verstehe, in ihrer Augenlust, Fleischeslust und Hoffart verkörpert sehen wolle, lese eine wahrheitsgetreue Geschichte der römischen Kurie — dort sehe er sie! (Stürmischer Beifall.) Die Hoffnung des Altkatholicismus beruhe auf der Hoffnungslosigkeit der nicht mehr entwicklungsfähigen und darum nach dem unabänderlichen Gesetze dem Tode verfallenen ultramontanen Kirche. Die Kirche Christi habe ihren Ursprung aus Gott, ihre Tiefe sei das Geheimniß des Ewigen, Einen in der unendlichen Fülle von Erscheinungsweisen über alle Nationen hinaus, ihre Breite die Kraft alle Völker zu umfassen, ihre Länge ihre Entwicklungsfähigkeit zu immer neuen der kulturgeschichtlichen Entwicklung entsprechenden Formen.

Alles das fehlte der ultramontanen Kirche. — Die Autorität habe sie aus dem Gewissen ge-

rissen und auf den Zwang gestellt, damit könne kein Staat, geschweige eine Kirche erhalten werden. (Lebhaftes Bravo.) Ihr Fundament, die Lehre von der Unfehlbarkeit sei auf Lüge, Fälschung, Betrug, Unfähigkeit die Geschichte zu verstehen, aufgebaut, sei [illegible] worden mit Lug und Trug — und auf einem solchen Fundamente könne keine Kirche bestehen. (Lebhaftes Bravo.) Die Glaubenskraft fehle ihnen — und ohne sie könne eine Kirche eben so wenig bestehen. Das Gegentheil aber sei beim Altkatholicismus der Fall. Er könne nicht versiegen, weil er die Herzen wieder in unmittelbare Verbindung zu dem Stifter der Kirche, Christus, setzen wolle. Eine allgemeine Bewegung, eine Internationale der Liebe, des ungebrochenen Glaubens gehe durch die Welt, der Anfang der Wiedervereinigung der getrennten Kirche.

Der den Frieden der Welt jetzt gestört, wie seine Vorgänger zu allen Zeiten, der die dreifache Krone trage, habe noch jetzt nach Gottes Prärogativen gegriffen. Umsonst! Auch trotz ihm werde die Zeit kommen, wo Friede im Herzen, Friede in der Familie, in der Gemeinde, im Staate, unter den Völkern herrschen und das Wort dessen wahr geworden sein werde, der gesagt: Es wird ein Hirt und ein Heerde sein! (Stürmender, stets von neuem wiederholter Beifall.)

Rede des Herrn Prof. Knoodt aus Bonn.

Derselbe wurde mit rauschendem, lang anhaltendem Beifall begrüßt. Er sei erst heute ersucht worden, einen Vortrag in der Versammlung zu halten und habe sich daher kaum vorbereiten können. So bitte er um Nachsicht.

Er wolle zeigen, daß alle Diejenigen, die sich den vatikanischen Beschlüssen vom Juli 1870 unterwürfen, Jesuiten würden und mit dem Insipidenorden zu dekoriren seien. Er knüpfte dabei an das Wort: Wollt ihr, daß Gott euch helfe, so helft euch selber. Das heiße auf das Conzil angewendet: damit das Conzil überhaupt Anspruch auf Gottes Beistand hätte machen können, sei es nöthig gewesen, daß es nichts unterließ, was seinerseits geschehen konnte; mit aller Gründlichkeit und allem Ernst hätte die Frage studirt, der ganze Apparat der Wissenschaft hätte erschöpft sein müssen, ehe man an die Entscheidung heranging, wenn man dabei auf die Hilfe Gottes habe Anspruch machen wollen, denn der h. Geist sei kein Faulkissen. In dem arabischen Evangelium würde ein in unsern Evangelien nicht enthaltener Ausspruch Christi aufbewahrt, dahin gehend: Ich bin stark genug, Kranke gesund zu machen, Todte zu erwecken, aber ich bin nicht stark genug, zu heilen — einen Dummkopf. (Heiterkeit, Bravo!) Was sei nun auf dem vatikanischen Conzil geschehen? Nichts, eher sei noch jede gründliche Untersuchung verhindert worden, weil man wohl gewußt, daß die neue Lehre das Scheidewasser der Kritik nicht vertragen könne. Cardinal Rauscher habe in einem Briefe vom 6. Dezember 1870 erklärt: „Es hätten mehrere Bischöfe, welche eine gründliche Untersuchung für nöthig hielten, am 11. März genannten Jahres von der deputatio fidei verlangt, daß sie Conferenzen mit den Bischöfen einrichten solle, welche diese zarte, delikate, schwierige Frage eingehend untersuchen und nach allen Seiten hin beleuchten und prüfen sollen. Das sei nicht gestattet worden. Als er selbst es später nochmals verlangt, sei er gleichfalls abgewiesen worden!“ Kurz — von den Römischen sei nichts geschehen, um den Anspruch erheben zu können, auf Gottes Unterstützung zu rechnen. Soweit aber die deutschen Bischöfe jener Frage untersucht, hatten sie die Unmöglichkeit, die Infallibilität zu dogmatisiren, dargethan. Freilich hätten sie sich nachträglich unterworfen, keiner aber sei von seinen früher gegen das Dogma geltend gemachten Gründen zurückgetreten, geschweige denn, daß dieselben widerlegt worden seien. Ihre Unterwerfung aber treffe das Bibelwort: Das Salz ist schaal geworden und wird nun zertreten. (Lebhaftes, anhaltendes Bravo.)

Das Conzil konnte aber überhaupt keinen Anspruch auf den Beistand des hl. Geistes machen; das Conzil habe überhaupt die Unfehlbarkeit nicht proklamirt, sondern der Papst und zu dieser Erklärung des Papstes habe das Conzil nur seine ganze überflüssige Zustimmung gegeben. (Stürmisches Bravo.) Das Dogma laute ja absque consensu ecclesiae, ex sese — ohne Zustimmung der Kirche, aus sich. So bleibe also nur übrig, daß der Papst allein sich des Beistandes des h. Geistes erfreute. Er sehe ab, von dem logischen Zirkel des Beweises: Ich bin unfehlbar, weil ich es sage, daß ich's bin. (Heiterkeit.) Die Bischöfe, namentlich Rauscher, er-

[illegible] Menschen, also etwa den Petrus und seine Nachfolger, unfehlbar machen; hätte er aber das gewollt, so hätte er es durch Christus gesagt; nun finde sich davon aber kein Wort, weder in Bibel noch Tradition. Also that er's nicht.“ Das letztere acceptire er; der Vordersatz sei keine Faselei. Gott könne überhaupt keinen einzelnen Menschen unfehlbar machen, wenn nicht durch Inspiration, wie dies beispielsweise bei den Aposteln, niemals aber in nachapostolischer Zeit geschehen sei. Man habe sich wohl gehütet, den Papst für inspirirt zu erklären, denn inspirirt sein heiße zu neuen Offenbarungen befähigt sein. Wollte man dem Papste also diesen Charakter beilegen, so hätte man zugleich erklärt, daß die Offenbarung durch Christus und die Apostel nicht abgeschlossen worden sei. Durch den Beistand, die Assistenz des hl. Geistes sei eine Unfehlbarkeit für den Einzelnen gar nicht möglich — das wisse Jeder, der die Gesetze des Menschengeistes und des menschlichen Denkens kenne. Wohl aber könne Gott eine Gesammtheit unfehlbar machen, mit darauf Anspruch erheben zu dürfen. Gott könne aber auch einen Einzelnen darum nicht unfehlbar machen, weil er dann seine Kirche zerstören würde. Sie sei die Gemeinschaft aller Gläubigen, aller Glieder dieses Leibes Christi; würde Einer unfehlbar, dann würden die andern seine Sklaven, die Kirche wäre kein lebendiger Organismus mehr, sondern ein todter Mechanismus! Wo bliebe die menschliche Freiheit, wo die Entwicklung der Geistes- und Willenskräfte, wenn nichts nöthig, nicht möglich sei, als auf den Einen Unfehlbaren zu sehen und ihm zu gehorchen.

In Widerspruch mit Offenbarung, Vernunft und der ganzen Culturentwicklung der Menschheit sei der Papst für unfehlbar erklärt worden. So regiert Pius nonus, ecclesiae onus! (Stürmisches Bravo). Warum? Weil die ganze Kirche, so weit sie sich ihm nicht entziehe, jesuitisch werden müsse. Den Jesuiten gebühre das Verdienst dieses Dogma durchgesetzt zu haben. Ein Soldat sei der Gründer ihres Ordens und dem entspreche auch die streng militärische Subordination, die in demselben herrsche. Jeder einzelne Jesuit gehorche, als wie der Stimme Gottes und der ewigen Wahrheit seinem General, dieser mit allen Jesuiten dem Papste als ihrem Herrn und — Sclaven. (Bravo.) Der Orden sei bei seinem Entstehen sofort von der Curie als treffliches und gefügiges Werkzeug erkannt und sofort aufgenommen worden; zum Dank dafür sei der Geist Loyolas der Geist der Kirche, ihr Altmeister Thomas von Aquin als Kirchenlehrer erklärt worden. Ueber seine Bedeutung wird mein Nachfolger (Prof. Michelis noch reden und wird ihnen zeigen, daß der Thomismus nichts anders ist, als ein jesuitisch zugestutzter falsch verstandener Aristotelismus. Ein Hauptgrundsatz der Thomisten ist: die Philosophie soll die Magd der Theologe sein, das heißt Vernunft und Wissenschaft müssen sich unterwerfen, wenn sie im Widerspruch mit der jesuitisch-thomistischen Kirchenlehre stehen. Dreihundert Jahre herrschten die Jesuiten, und wo sie waren (ich will nicht weiter darauf eingehen), da fielen die Reiche in Trümmer, die Fürsten wurden fromme Betschwestern, wie Döllinger das nachgewiesen hat. Nie haben sie irgend einen Fortschritt in der Wissenschaft zu Wege gebracht, nie einen Druck nach vorwärts ausgeübt: sie haben das nicht gekonnt, getreu ihrem Grundsatze sint ut sunt aut non sint und sie haben es auch nicht gewollt. Aus ihrer sogenannten kirchlichen Wissenschaft sind sie niemals herausgetreten. Trotzdem hob sich bei uns die theol. Wissenschaft mächtig und nöthigte auch der herrlichen protestant. Wissenschaft Achtung ab. Als aber die Jesuiten wieder die alleinige Macht gewannen, als sie die Werke unserer Gelehrten auf den Index setzten, durch päpstliche Breve's schmähen ließen, da war es um unsere blühenden theologischen Fakultäten gethan — Bonn, Breslau, Braunsberg, München, die Schulen so tüchtiger Lehrer stehen verödet. Ueberall nur Trümmer der vorher so glänzenden katholischen Wissenschaft. — Was wird nun mit den Leuten werden, denen unsere Bischöfe noch immer das Zeugniß echter Wahrhaftigkeit, Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit geben? Noch jüngst feierten sie einen großen Triumph! Der heilige Vater hat nämlich den Alphons von Liguori, den Stifter der Redemptoristen, einer dem Jesuitismus nahe verwandten Gesellschaft — einen Mann, von dem Sepp erzählt, daß er aus Scham über den Verlust eines Prozesses, in welchem er Ja nicht von Nein unterscheiden konnte (Bravo), Theologe geworden sei und zwar viele Bücher geschrieben, sich aber stets gerühmt habe, er brauche sich ihretwegen nicht vor Gott zu rechtfertigen, denn er

habe sie so geschrieben, daß jedes gemeine [illegible] sie verstehen könne, diesen Mann, bei dem [illegible] wissenschaftlichem Charakter gar keine [illegible] kann, zum Doctor ecclesiae universalis promovirt, zum Collegen eines Augustinus, Chrysostomus und Athanasius, und jetzt wird nach [illegible] der Clerus gebildet, d. h. verdummt (Bravo.)

Die Ultramontanen müssen blind glauben, nicht selbst denken, nur nach Rom sehen, nichts selbst wollen, ein „Stab in der Hand eines Greises“ sein. Nun frage ich: Was ist die Aufgabe des Christen, daß wir mündig, frei, selbständig, oder daß wir Kinder am Gängelbande unserer [illegible]tischen Seelsorger sind? Sollen wir das Talent vergraben, in's Leichentuch hüllen, unbenützt lassen oder „wird nicht das wenige dem noch genommen werden, der es nicht benützt?“ Der fromme, Gott gehobene kindlich-demüthig glaubende, Christo in innigster Liebe als seinem Erlöser anhängende, alle Menschen mit reinster Liebe umfassende, die Noth derselben lindernde, das Leben der Familie, der Gemeinde, des Staates fordernde, das Angesicht der Erde verschönernde, die Menschheit der Kulturentwickelung entgegenführende, und vor allem der sich selbst beherrschende Christ [illegible] ist das unsere Aufgabe, oder ziehen wir das andere Bild vor: das Anderen das Denken überlassende, rosenkranzschwingende, Congregationen anschmiegende, Ignatius-Wasser gebrauchende, Jesuiten beräuchende und bereichernde ([illegible] Bravo und große Heiterkeit) Kirchenschaaf, mit welchem der Mensch in Gemeinheit und [illegible]mus einhergehen kann, ist das der Christ? Und darf er das Himmelreich erwarten? Und wie muß Ihnen ein Himmel gefallen, in welchem sie solche Genossen antreffen?

Sollen wir den grausigen Bergsturz ruhig mit ansehen oder sollen wir ihn aufhalten von dem festen Grund und Boden aus, auf dem wir stehen? Fehlt uns etwa der Muth, die Einsicht? Sind wir gleichgültig gegen das Unheil? Und doch müssen drei Wunder geschehen, wenn wir siegen wollen: 1) Gott muß immer neue Männer erwecken, die sich zu uns gesellen und an unserem Werke mitarbeiten: Männer der Wissenschaft, der Charakterfestigkeit, und hinwiederum der Glaubenskraft und der demüthigen Unterwerfung unter Gott; Männer, welche die Gaben des Geistes und der Wahrheit allen Brüdern vermitteln. 2) In der Schrift heißt es: Eher wird ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen, denn daß ein Reicher in das Himmelreich gelange. Ich will den Reichen den Weg zum Himmelreiche zeigen. Sie sollen sich durchwärmen lassen von unserer Idee, Geld geben, Geld und wiederum Geld. Wenn sie von dem ihrigen opfern für die gute Sache, dann werden sie auf gleicher Höhe mit jenen Männern der Wissenschaft stehen. Ferner: Wer die Seelen gewinnen will, greife nicht nach dem Beutel. In Rom hat man das letztere immer sehr gut verstanden, wir aber wollen nichts mehr damit zu thun haben. Unsere altkatholischen Geistlichen sollen so gestellt werden, daß Versuche zu Nebeneinnahmen vollständig abgeschnitten sind, daß sie nichts werden nehmen wollen, nichts als die unsterblichen Seelen Christi. Von dem Apostel Paulus wird gesagt, daß er Niemandem zur Last gelegen habe, da er sich durch Weben sein Brod verdient. Sollen unsere Geistlichen auch als Schuster oder Schneider ihr Brod verdienen? Das geht wohl nicht mehr an, wir müssen sie vielmehr so stellen, daß sie ohne Sorge um das tägliche Brod, sich ganz ihrem Berufe widmen können. Noch eins! Heute morgen wurde erwähnt, daß zwei Jünglinge den Muth gehabt, sich zu altkatholischen Priestern ausbilden zu lassen. (Bravo.) Utrecht wird sie weihen. Gestatten Sie mir hier eine kurze Abschweifung. Wie die Jesuiten niemals eine selbständige Kirche geduldet haben, so duldeten sie auch die Kirche von Utrecht nicht. Möhler selbst schrieb 1826: „Die Protestation gegen die Bulle Unigenitus, nicht die Annahme der Sätze Quesnels ist das ganze Unterscheidungszeichen zwischen Rom und Utrecht.“ Der Vorwurf des Jansenismus ist ein schändlicher Vorwurf der Jesuiten, weil sich die Kirche von Utrecht nicht unterwarf. — Ich bitte Sie, wenn Sie Kinder haben, welche Beruf zum Priesterthum zeigen, so weisen Sie dieselben den Männern des Altkatholicismus zu und geben Sie ihnen alle mögliche Unterstützung. 3) Die Staaten, welche so lange dem Ultramontanismus dienten, müssen sich aus der verderblichen Umarmung desselben befreien. Wenn das Verhältniß zwischen Staat und Kirche endgültig geordnet wird, dann kommen wir zu unseren Rechten. Erzittern wir nicht vor der Aufgabe! „Fürchte dich nicht, ich habe die Welt überwunden“ Der das gesagt hat, er wird auch in uns, die wir uns jetzt unendlich schwach fühlen, unüberwindlich stark zeigen. (Rauschender Beifall, der sich immer wiederholt.)

Druck der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 286. **Mittwoch, 16. Oktober 1872.** **Gallus.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 E.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 E.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 E.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 E.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, E.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Oberzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Oberzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abfahrt von Passau nach Linz jeden Tag um 12 Uhr Mittags; von Linz nach Passau jeden Tag um ½7 Uhr früh; von Linz nach Wien jeden Tag um 7 Uhr 30 Minuten früh; von Wien nach Linz jeden Tag um 6 Uhr 30 Minuten früh. Ankunft in Passau zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Friedrich der Große im Munde der Ultramontanen.

III.

* **Passau,** 13. Okt. Neulich versprach ich über Friedrich den Großen auch das Urtheil eines strengen Katholiken zu bringen, — eines geistvollen großen Politikers und Schriftstellers, der himmelhoch über allen ultramontanen Preßsklaven steht, die heute in Deutschland das geduldige Papier mit Tinte besudeln, also z. B. auch hoch über dem saubern Federvieh, welches jetzt in Altbayern die frommen Blätter abweidet und dabei abwechselnd bald den P. Kochem, bald den alten Görres und Abraham a Sankta Klara nachäfft.

Das Urtheil jenes Mannes über den alten Fritz, das wir heute bringen, ist so merkwürdig herbe und wegwerfend, daß es sich aus dem Hasse eines feurigen Streiters der Kirche gegen die Sünden des toleranten Weisen von Potsdam allein kaum erklären läßt, es wird erst ganz verständlich, wenn man sich erinnert, daß diese Kritik von einem Franzosen kommt.

Warum ich, frägt wohl mancher, gerade diese französische Kritik uber Friedrich den Großen bevorzuge? Erstens darf ich annehmen, daß eine ganz ähnliche längst in den Herzen aller unserer ultramontanen Wortführer feststeht; habe ich doch von Jugend auf aus dem Munde unserer eigenen Kloster- und Weltgeistlichen auch nicht anders über Friedrich, den gekrönten Ungläubigen rc. rc. reden hören. (Auch zitire ich ihn gern, um meinem theueren jetzt so stillen Krawallus einige Freude zu machen, welcher erst neulich Abends wieder einer frommen Köchin bewies, daß alles Gute eigentlich doch von den Franzosen herkomme.) Jedenfalls aber ist das schlimme Urtheil des fremden Kritikers schon deßhalb interessant, weil er ein sonst hochgebildeter, scharfsinniger und auch aufrichtiger Mann ist, dessen Aufrichtigkeit beim Urtheil über den alten Fritz eben leider nur durch sein allzustarkes französisches Nationalgefühl und durch die Veränderungen im alten sogenannten „Gleichgewicht Europas" beeinflußt ist.

Unserer Kritiker ist nemlich kein geringerer als **Franz v. Chateaubriand**, ein Fürst der französischen Literatur, dabei in seinen Tagen der einzige geistreiche und weitblickende Staatsmann der Legitimität, und ein Feuergeist, der für die Bewahrung des Katholizismus bei den gebildeten Klassen weit mehr gethan hat, als alle die unfehlbarkeitssüchtigen Bischöfe des vatikanischen Konzils miteinander: er sagt mit vollem Recht von sich, daß er den katholischen Kultus „auf seinen Ruinen wiederherzustellen suchte."

Der selige Chateaubriand bleibt aber auch als strenger katholischer Christ zuerst Franzose. Darum steht an der Spitze seines politischen Glaubensbekenntnisses Frankreichs Machtfülle und Ausbreitung, und selbstverständlich waren auch ihm das linke Rheinufer, d. h. die bayerischen und preußischen Rheinlande, nur das „natürliche Eigenthum" Frankreichs. Sieben Jahrhunderte, seit es nemlich eine deutsche und französische Geschichte gibt, ist es zwar anders gewesen, allein das ist unserm Vollblutfranzosen trotz seines christlichen Geistes sehr gleichgültig. Sogar unser harmloses Bayern, dem sonst nicht leicht Jemand einen Eroberungskrieg gegen Frankreich nachreden wird, hat nach ihm von Frankreich sich „ohne Rücksicht auf Vernunft, Menschlichkeit und Gerechtigkeit" einen Zipfel abgeschnitten, nemlich die — Rheinpfalz, die alte deutsche Wiege unseres Königshauses.

In Folge dieser Anschauung von der „natürlichen" Rheingrenze ist Friedrich der Große dem Hrn. v. Chateaubriand ein ganz besonders zuwideres Menschenkind, da eben Friedrichs politische Schöpfung, die deutsche Großmacht Preußen, gegen Frankreichs Rheinufergelüste einen eisernen Schlagbaum bildet. Nicht daß Chateaubriand dies Hinderniß für unüberwindlich hielt, im Gegentheile glaubt er noch 1847, Frankreich hätte, wenn er Minister geblieben wäre, seine „alten Grenzen gewonnen und das Gleichgewicht Europas" (d. h. die Diktatur Frankreichs über Europa) „wäre wieder hergestellt worden." (Denkwürdigkeiten IV, 1, p. 37.) „Ich würde mich nicht mit Worten begnügen, sondern ginge zur That über, rüstete zu Land und Wasser, und wenn man mich nach dem Grunde fragte, so würde ich entgegnen: Das ist Frankreichs

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Auf einmal erhob sich ein heftiger Wind, das kaum noch so ruhige Meer fing dumpf zu brausen und zu schäumen an, thurmhoch stiegen die Wellen empor, und wälzten sich verderbenbringend heran und warfen das Schiff gewaltig von einer Seite zur andern; was des Kapitäns ernste Miene im voraus prophezeit hatte, war in fast unglaublich kurzer Zeit eingetroffen, der allerfurchtbarste Sturm, den die ältesten Matrosen jemals erlebt zu haben sich entsannen, war losgebrochen, und obwohl die Mannschaft unter van Horns umsichtiger Leitung alle ihre Kräfte aufbot das unglückliche Schiff zu retten, so sahen sogar die Muthigsten und Erfahrensten seinem nahen unvermeidlich scheinenden Untergange mit stiller Unterwerfung entgegen. In dieser Stunde der höchsten, schrecklichsten Gefahr hatten Fannys Hüter ihr bisher nur allzutreu verwaltetes Amt gänzlich vergessen. Während sich daher die Todesangst der unglücklichen, dem Grabe nahen Opfer auf die mannigfaltigste Weise kundgab, während hier Einige auf den Knieen lagen und den Himmel um Erbarmen anriefen, dort Andere in stiller Verzweiflung ihren Tod in den Wellen erwarteten, während der laute Weheruf des trostlosen Jammers sich mit wilden Flüchen, mit roh ausbrechenden Verwünschungen vermischte, standen William und Fanny mitten im Kampfe der empörten Elemente Arm in Arm auf dem Verdecke, den Aufruhr der Natur mit ruhiger Fassung betrachtend, fest entschlossen, dem über sie verhängten Tod Hand in Hand entgegen zu gehen. Das beseligende Gefühl des Wiedersehens nach so langer, schmerzlicher Trennung, war mächtiger in ihnen als die Furcht vor dem Abgrund, der sie zu verschlingen drohte; die Gewißheit, wenn gleich in der schönsten Blüthe ihrer Jahre, doch Eines an des Andern Seite zu sterben, gewährte ihnen einen süßen Trost, ja schien ihnen sogar ein weit größeres Glück, als ein vielleicht langes Leben den geliebten Gegenstand endlos beweinen zu müssen. So erhob die Allgewalt der Liebe sie durch ihre wunderbare Macht über die Schrecken, von denen sie umgeben waren, und verlieh ihnen im nämlichen Augenblicke ein Vorgefühl der ihrer wartenden Seligkeit, indem ihre beklagenswerthen Gefährten das höchste Entsetzen, die wildeste Verzweiflung empfanden. Allein für dies Mal wollte der ewige Erbarmer den Untergang des kämpfenden Schiffes nicht! Wider alle Erwartung fing der Sturm nach und nach an, sich zu legen, die schäumenden Wogen ebneten sich allmählig, immer leiser verhallte der fernhin rollende Donner, immer seltener durchzuckte ein Blitzstrahl die Luft; endlich wagten es die Unglücklichen an ihre Rettung zu glauben, wenn es ihnen nämlich gelingen sollte, mit dem aus seiner Richtung völlig verschlagenen, sehr stark beschädigten Schiffe die erste beste Insel zu erreichen. Kaum war wie durch ein Wunder, die größte, drohende Gefahr vorüber, kaum richteten die Passagiere und Matrosen ihre Blicke wieder hoffnungsvoll in die Zukunft, da gedachte auch Sir Henry seines bis jetzt vergessenen Wächteramtes aufs neue. Mit finsterem Unmuth gewahrte er Fanny an Williams Seite, der Haß gegen ihn erwachte stärker als jemals in seiner Brust, er gebot seiner Nichte mit strengem Ernste, wieder in ihre wohlverwahrte Kajüte zurückzukehren; allein jetzt war Fanny nicht mehr das schüchterne Mädchen, das sich seinem Willen geduldig unterwarf, der Himmel selbst hatte sie aus ihrem Gefängniß befreit, hatte ihr den Geliebten zugeführt, und nun sollte keine menschliche Macht im Stande sein, sie ihm wieder zu entreißen. Sir Henry gerieth fast außer sich vor Wuth, als er diese so gänzlich unerwartete Erklärung aus Fannys Mund vernahm; er erinnerte sie an seine Rechte als Oheim, drohte ihr, Gewalt zu gebrauchen, wenn sie ihm nicht gutwillig gehorche, und vergaß sich in seinem Zorne so weit daß Fanny, um ein öffentliches, ihrer Ehre nachtheiliges Aufsehen zu meiden, zwar endlich nachgab, aber mit der unvorsichtigen Bemerkung, daß dieß nur für den gegenwärtigen Augenblick, und nur aus Rücksicht für die Lage, in welcher sie sich befinde, geschehe.

(Fortsetzung folgt.)

Wille." (Ebenda p. 38.) Man sieht was auch der christlichste Staatsmann überm Rhein unter Gleichgewicht versteht und wie Frankreichs „Wille" alle — Rechtsgründe ersetzt. Diese Ansichten des streng katholischen Verfassers des „Genius des Christenthums" sind um so interessanter, als er 1847 von Moltke und Bismarck noch keine Ahnung und daher vor Deutschland noch nicht gar viel Respekt haben konnte.

Trotzdem war ihm, schon des Rheinufers willen, Preußen, Friedrichs Schöpfung, der ärgste Dorn im Auge. Wie er, dachte seit Roßbach und Waterloo jeder Franzose. Das vergaß man aber in Deutschland oft, darum erinnerte der zweite dieser Artikel an Friedrichs des Großen Bedeutung für das Deutschland von 1872.

Bei dieser politischen Richtung des christlichen Ministers von Paris ist es ebenso erklärlich als — ergötzlich, wenn Chateaubriand in Friedrich dem Großen **nichts** sieht als einen großen Soldaten, schlechten Christen und einen rechten Schmutzfinken von einer Schnupftabaksnase.

Daß der alte Fritz als alter bizarrer und sparsamer Junggeselle große Eigenheiten hatte, was schadet das? Aber als Chateaubriand (als Gesandter in Berlin) Potsdam besucht, erinnert ihn nichts an einen weisen Monarchen. Ihm, dem Landsmanne der barbarischen Mordbrenner von Heidelberg und Speyer und dem ganzen Mittelrheinlande unter Türenne (1673, 1674), ist der alte Fritz ein Verwüster, ein launenhafter Tyrann! Im alten Potsdamer Schlosse sieht er nur „zerrissene schmutzige Lehnstühle und Tabaksflecken," nichts als „Spuren der Unsauberkeit des fürstlichen Renegaten . . . den Schmutz des Cynikers, die Schamlosigkeiten des Atheisten, die Tyrannei des Despoten" . . .

„Der königliche Gottesläugner gefiel sich darin, selbst die Heiligkeit der Gräber zu entweihen, indem er seinen Hunden Mausoleen errichtete." (Denkwürdigkeiten I, 2, p. 56.) Armer Fritz! Beschützer der Jesuiten! Wie grausam gehen trotzdem die Ultramontanen mit dir um!

Armer Chateaubriand! Was siehst du und was siehst du nicht?! Der alte Herr in Potsdam ehrt seine Lieblingsthiere, die treuer und dankbarer als viele Menschen waren, durch ein paar behauene Steine — welch Unrecht von ihm: er hat damit einem armen Künstler Brod verschafft und that, was schon Hunderte gethan haben, ohne der Grabesschändung bezüchtiget zu werden. Hat doch die Poesie liebenswürdigen Thieren schon ganz andere köstlichere Denkmäler in ihren Liedern errichtet. Daß sie Lesbias geliebten Sperling, Rostems Streithengst, ja selbst die Papageien des Orinoko besang, hält der fromme Franzose für keine Sünde: aber die Denkmäler von Friedrichs Streitroß Cäsar und seinem Windspiele Diana sind eine — Entweihung der Gräber. Daß aber seine Landsleute, seine Großväter unter Türenne die Leichen der alten deutschen Kaiser aus ihren Gräbern im Speierdom herauswarfen — diese verruchte Schändung berührt den ultramontanen Dichter und Minister Chateaubriand nicht: als er an dieser Greuelstätte vorüberfährt, sagt er bloß (wie der alte Gallierkönig Brennus zu den Römern): „Wehe diesen Grenzbewohnern!" (Denkwürdigkeit, II., Bd. 3, 4, p. 67.) Welch Zartgefühl! Welch' ein gleiches Maaß! Welche — Gerechtigkeit, wenn es einen verhaßten Feind angeht!

Diese Thiergräber in Potsdam sind doch ein wahres Glück für solche gute Christen. Erstens geben sie dem geistreichen Manne Anlaß zu geistigen Raketen. Zweitens kann der fromme Mann mit dem Feuer der christlichen Entrüstung den Todten im Grabe versengen, der freier dachte als sonst es Gewohnheit der Könige ist. Und drittens: welche Genugthuung ist es für den patriotischen Franzosen Chateaubriand, den Sieger von Roßbach, wo die Franzosen liefen wie die Hasen, noch nachträglich mit solcher Verachtung abstrafen zu können! Auch das ist Revanche.

Ich könnte jetzt mit einer brillanten Redensart schließen; aber eine Seltsamkeit bei dieser ultramontanen Verurtheilung Friedrichs des Großen sei noch erwähnt. Dieser König soll durch die Gräber Zäsars und Dianas die Heiligkeit des Grabes „entweiht" haben: und Herr v. Chateaubriand kokettirt tausendmal mit seinem christlich-katholischen Ernst, mit seinem Freisinn, mit seinem unbefangenen Urtheil (das er sogar gegen Bourbons und Orleans wirklich hat) . . . . Aber der Sonderling von Potsdam, der alte Fritz hat doch gewiß Niemanden in der Welt je **zugemuthet**, daß er vor den Denkmälern seiner Lieblingshunde **eine Andacht verrichten sollte?**

Aber — und das sei im Auge des ultramontanen Franzosen der Balken, von dem aus **ich** meinen Saltomortale nach Niederbayern zurückmachen will — aber uns Katholiken muthet man ja seit 700 Jahren ähnlichen Verehrungsunfug in Abundanz zu, ohne daß sich der geistreiche Chateaubriand und die andern Ultramontanen darüber aufhalten! Man hat in frommer Wuth Rom's uralte Gräber geplündert, um uns en gros Heilige zur Verehrung vorzusetzen — Namen und Gestalten, von denen meistens Niemand etwas Sicheres weiß, **wenn** sie überhaupt existirt haben. Und wo und wann existirte denn die Zierde unserer Brücken, Sankt Nepomuk, — wo anders als in der Phantasie böhmischer Jesuitenschädel? Wann und wie seid denn ihr Ultramontanen auf die heilige Philomena verfallen? Unsere heiligen und himmelsüchtigen, dem Manne entsagenden Betschwestern glühen von Stolz über Ursula's 11000 Jungfrauen — wo lebte dieses Weltwunder? Denn, mit Gunst, eine solche kopiose Jungfernschaft fand sich schwerlich jemals in einem fürstlichen Gefolge!!! Man schickt die Leute zu Zehntausenden zu den Marienerscheinungen von La Salette und Lourdes, wo die Wahrheit und Vernunft in die Ferien gehen um dem „frommen Schwindel" — dieser Ausdruck: „fraus pia" stammt von Euch, — Platz zu machen. Sogar nach Deggendorf soll man pilgern, zur Feier einer Judenmetzelei mit nachgefolgtem Diebstahl . . . will man denn wirklich noch 1872 den Mord zu einem Gott wohlgefälligen Werke erklären? Wozu mißbraucht man das göttliche Licht des himmlischen Brodes!

Wir sind jetzt wieder mitten in Niederbayern. Ich wollte nur zeigen, wie die Ultramontanen Alles, ihre Worte, ihre Schlauheit, ihr Gewissen vergessen, wenn es gilt, das Strahlende zu schwärzen, einen großen König zu verlästern. Ich bedauere, daß es selbst ein Chateaubriand thun mußte, den ich sonst als geistvollen Denker und als Zierde der Weltliteratur verehre. Uebrigens ist die „Aufrichtigkeit" des Lobes das neuerlich die Majunke und Bucher dem alten großen Friedrich spenden, ebenso rührend und — lächerlich, als ihr kostbarer Einfall, denselben alten Fritz als Schutzpatron gegen die Temporaliensperre anzurufen.

Deutschland.

München, 12. Okt. Staatsrath Frhr. v Lobkowitz hat, mit dem Tage der Berufung des neuen Finanzministers Berr, als Vorstand der kgl. Staatsschuldentilgungs-Kommission einen längeren Urlaub angetreten; man hört, daß Herr v. Lobkowitz gesonnen sei, um seine Pensionirung einzukommen. — Der König hat verfügt, daß die Militärärzte und Apotheker vom Pensionsstande ohne Aenderung ihrer Pensionsbezüge, sowie die Militärärzte a la suite die durch die Formationen der Armee in Geltung getretenen Benennungen nach Maßgabe ihrer dermaligen Charge anzunehmen haben.

München, 14. Okt. Die kgl. Zentral-Turnlehreranstalt beginnt mit 1. November ihre Thätigkeit; sie wird von den hiesigen Lehrern und Lehrerinen um so eifriger besucht werden, als es den Anschein gewinnt, daß der Turnunterricht schon in allernächster Zeit als obligater Gegenstand, wo es nur irgendwie möglich ist, in den Volksschulen Münchens zur Durchführung gelangt.

München, 15. Ok. Se. Maj. der König hat die seit längerer Zeit unbesetzte Stelle einer Großmeisterin des Elisabethenordens Ihrer kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Therese, Gemahlin des Prinzen Ludwig, verliehen, und derselben diese Allerhöchste Ernennung unter Beglückwünschung zu ihrem Namenstag mittelst Handschreiben mitgetheilt.

Vom **oberfränkischen** Schwurgericht wurde am 10. ds. der Postexpeditionsgehilfe zu Oberkotzau, Chr. Bauernfeind aus Schwarzenbach, ein noch sehr junger Mann, wegen zweier Verbrechen im Amte im Zusammenfluße mit 2 Vergehen im Amte (Unterschlagnng und Fälschung) trotz seines Leugnens schuldig gesprochen und zu $1^{1}/_{4}$ Jahr Zuchthaus und 100 fl. Geldbuße verurtheilt.

Berlin, 11. Okt. Dem preußischen Landtage wird eine neue Vormundschaftsordnung unter Aufhebung des Kollegialverfahrens und der Depositalverwaltung vorgelegt. — Berlins Mauern beherbergen gegenwärtig einen seltenen Gast, den japanesischen Justizminister. Derselbe hat wiederholt in Begleitung eines Dolmetschers das hiesige Stadtgericht besichtigt und die ganze Organisation desselben, sowie die Bureauräume, Kassenlokale rc. in Augenschein genommen. Als Dolmetscher fungirt ein junger Japanese, welcher zur Zeit auf der hiesigen Universität studirt.

Unter den 653 Frauen und Jungfrauen, welche im **deutschen** Reiche das Verdienstkreuz erhalten haben, befindet sich — neben Fürstinnen und anderen aristokratischen Frauen — auch ein Dienstmädchen, Helena Scheer zu Reichenbach im Voigtlande.

Die Denkschrift der katholischen Bischöfe soll in Regierungskreisen, wie sich das nach dem Inhalt des Memorandums allerdings erwarten ließ, mehr erbitternd als versöhnend gewirkt haben. Die offiziösen Korrespondenten bemerken darüber ziemlich gleichlautend: „Schon auf Grund des ersten Theiles der Denkschrift darf man voraussagen, daß sie allseitig große Beachtung und Seitens der Staatsregierungen ernste Prüfungen finden werde, da sie sich als die schroffste und feindseligste Kundgebung charakterisirt, welche im ganzen Verlaufe des gegenwärtigen Kampfes zwischen Staat und Kirche von Seiten des Episkopats gegen die Staatsobrigkeit ausgegangen ist. Die Denkschrift ist eine offene Kriegserklärung gegen alle legislativen Akte und deren angebliche Tendenz, welche diesen Kampf heraufbeschworen hat, und sie wird für die weitere Entwicklung desselben ein bestimmtes Moment abgeben.

Frankfurt, 11. Okt. In der Buchgasse wurde verflossene Nacht gegen 3 Uhr ein scheußliches Verbrechen verübt. Ein Schlossergeselle hatte ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen, welches jedoch von ihrer Seite abgebrochen wurde. Die Eifersucht quälte nun den Verstoßenen und er beschloß, da er im Leben mit der Geliebten nicht vereint sein könne, es doch wenigstens im Tode zu sein. Er fertigte einen Hausschlüssel an, öffnete verflossene Nacht die Hausthüre und schellte dem in der Kammer schlafenden Mädchen. Dieses glaubte, die Herrschaft habe ein besonderes Verlangen, kleidete sich schnell an und als es aus der Thür trat, überfiel es der ehemalige Geliebte mit einem zu einem Dolch zugespitzten Meißel und brachte ihr sieben Stiche bei; als die Gestochene bewußtlos zusammensank, hielt er sie für todt, zog eine Pistole hervor, steckte den Lauf in seinen Mund und sprengte sich mit einem Schusse die Hirnschale auseinander. Nun gab es Lärm im Hause; da man noch Lebenszeichen bei dem Mädchen wahrnahm, so wurde ein benachbarter Arzt herbeigerufen, welcher den ersten Verband anlegte und so die Verbringung des Opfers unglücklicher Liebe in das Hospital zum hl. Geist ermöglichte. Der Mörder aber kam in den Cholerakorb und wurde in das Leichenhaus transportirt.

Hanau, 12. Okt. Von einem bedauernswerthen Schicksal ist heute Früh die Familie des hiesigen Pfarres Z. betroffen worden. Der ältere Knabe desselben, ein Untersekundaner von 15 Jahren, hat im Spiel, wozu er bei eigener Unlust von seinem jüngeren Bruder, einem Quartaner, wiederholt aufgefordert wurde, den letzteren mit einem Terzerol, das er geladen am Bett hängen hatte, erschossen.

In **Dresden** wird demnächst eine Wiederholung des Fürstenkongresses stattfinden. Es handelt sich zwar nicht um die Austragung großer europäischer Fragen, wohl aber um die Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares. Wie gemeldet wird, haben beinahe sämmtliche Bundesfürsten ihre Theilnahme an dem seltenen Familienfeste zugesichert. Sollte der Kaiser demselben nicht anwohnen können, so wird sich jedenfalls der deutsche Kronprinz nach Dresden begeben.

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Der Prozeß des Pfarrers Alois Anton gegen den Pfarrer Anton Scherrer fand heute seinen Abschluß. Letzterer wurde durch den Wahrspruch der Geschwornen des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und demgemäß zu 1 Monat Arrest und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt.

Der **Pester** Gastwirth Karl Ilmer, Pächter des „Grand Hotel" in Pest, hat eine Schule für Kellnerjungen errichtet und dieselbe mit allen erforderlichen Lehrmitteln versehen. Die kleinen „Bitte sehr, bitte gleich" lernen dort die ungarische, deutsche und (hoffentlich nicht zuviel!) französische Sprache, daneben Rechnen, Schreiben, Geographie, Geschichte und — Sittenlehre.

Schweiz.

Vom **Bodensee,** 10. Okt. Der Handel mit Obst aus der nahen Schweiz nach Deutschland ist heuer ein so bedeutender, daß die vereinigten Schweizerbahnen kaum genug Wagen beizuschaffen wissen, um diese Massen nach Rorschach und Romanshorn zu befördern, wo sie auf Schiffe verladen und nach Lindau und Friedrichshafen befördert werden. Der Zentner Winterobst wird bereits um 7–8 Franken verkauft. Welche Aufforderung liegt nicht hierein für einen verständigen Oekonomen, der so einträglichen Obstbaumzucht, welche leider in manchen Gegenden noch so sehr vernachläßigt wird, alle Mühe zuzuwenden

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Die „N. f. Pr.“ schreibt: Ueber die **Affaire Bazaine** kommen uns aus Paris für den Vertheidiger von Metz äußerst beunruhigende Nachrichten zu. Der Marschall, sowie sein Advokat Me. Lachaud haben alle Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf des Prozesses aufgegeben. Bazaine selbst soll seine Verurtheilung à la Rossel durch Pulver und Blei befürchten. Nachdem sein Vertreter ihn auf das Unstatthafte, deutsche, also feindliche Offiziere zu Zeugen aufzurufen, aufmerksam gemacht, beruht die Hoffnung des Angeklagten nur noch auf einer Gegen-Enquete, welche zwei englische Offiziere, die der Marschall in der Krimm gelernt hat, in Berlin veranstalten wollen. Diese haben sich erboten, Me. Lachaud bei der Schlußverhandlung als militärische Beiräthe zu unterstützen. In der französischen Armee ist die Stimmung gegen Bazaine eine sehr erbitterte, und man fürchtet nur, daß Thiers ihn begnadigen könnte. — Von den 5 Kommuneoffizieren, welche als Urheber der Explosion im Fort von Ivry und als Mitschuldige an der Erschießung eines Eisenbahnarbeiters vor dem Kriegsgerichte erschienen waren, wurden 2 zum Tode, ein 3. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und ein 4. zur einfachen Deportation verurtheilt; der 5. wurde freigesprochen. — Das Monopol für Fabrikation und Verkauf der chemischen Zündhölzchen in Frankreich haben drei Banken und eine größere Anzahl Banquiers gegen eine jährliche Zahlung von 16 Millionen Franks erhalten. Diese Summe wird um 50 Prozent von dem Verbrauch der Zündhölzchen erhöht.

Paris, 12. Oktober. Sichere Nachrichten der „Agence Havas“ besagten, daß dem Prinzen Napoleon die heutige Mittagsstunde als letzte Frist zum Verlassen des französischen Gebietes gestellt wurde. Nachdem der Prinz zur festgesetzten Stunde dem Befehle nicht nachgekommen war, wurde er um halb 1 Uhr vom Sekretär der Polizeipräfektur, der von zwei Polizeiagenten begleitet war, aufgefordert, ihm an die schweizerische Grenze zu folgen, wohin sie gegenwärtig auf der Reise begriffen sind. Die Prinzessin Klotilde ist freiwillig ihrem Gemale gefolgt. — Der vom Prinzen Napoleon an den Präsidenten der Nationalversammlung, Hrn. Grevy, gerichtete Protest schließt, nachdem er die Ungesetzlichkeit und Grundlosigkeit der über ihn verhängten Maßregel dargelegt, folgendermaßen: „In Wirklichkeit ist der Namen Napoleon, den zu tragen, ich die Ehre habe, mein einziges Verbrechen in den Augen der Regierung. Wenn er Argumente suchen wollte zu Gunsten der individuellen Freiheit, werde er sie zum Ueberflusse in den Reden des Präsidenten der Republik und aller seiner Minister finden Heute im Besitze der Gewalt, verleugnen sie die Prinzipien der Achtung des Rechtes. Sie schließen sich der radikalen Politik an, welche durch einen Delegirten in Tours und Bordeaux angewendet und mit so großem Cynismus kürzlich in einer Rede dargelegt wurde. Die Nationalversammlung möge sehen, ob sie die Verantwortlichkeit theilen will. Ich reise mit einer Bitterkeit ab, welche ich nicht verhehlen will und konstatire, daß meine Gemahlin, welche die Insurgenten des 4. September respektirten, heute Frankreich zwischen Gendarmen der konservativen Republik verläßt. So wehrlos ich auch sein mag, appellire ich, der Gewalt weichend, wie immer an unseren einzigen Souverän, an das allgemeine Stimmrecht, an den nationalen Willen.“ — Laut telegraphischer Depesche wurde der Brudermörder Graf Kermel, der wegen Eifersucht einer hübschen Magd willen seinen Bruder Franz im Zimmer erschossen hatte, von dem Assisenhof zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Der Verurtheilte war sehr erschüttert. Er sagte, als man ihm das Urtheil verkündete, zu den Geschwornen: „Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt.“ Seine Schuld lag aber nur zu klar vor. Zum Hofe sagte er: „Sie haben das Recht, mein Leben zu nehmen, aber nicht das, mich zu entehren.“

Italien.

Vor ein paar Tagen haben wir die Notiz gebracht, daß im großen Mont-Cenis-Tunnel am 7. d. M. Nothsignale gegen wurden, weil Führer und Heizer aus Mangel an Luft zu ersticken fürchteten. Die Sache verhielt sich indeß ganz anders. Nicht Mangel an Luft, sondern ein Zusammenstoß hat ein Unglück herbeigeführt. Von einem Lastzuge, der von Molane nach Bardonnecchia fuhr, hatten sich durch einen Bruch der Ketten die letzten 2 Waggons abgelöst und waren auf dem Geleise im Tunnel stehen geblieben. In diese fuhr der desselben Weges kommende Personenzug hinein. Der Führer des Zuges brach den Arm, der Heizer ist schwer verwundet, außerdem haben 5 oder 6 Passagiere Verletzungen erlitten. Der Schreck und die Verwirrung in dem stockfinsteren Tunnel sollen entsetzlich gewesen sein, zumal da die Reisenden viele Stunden ausharren mußten, bis Hilfe kam, und da die von Molane nachgesendete Lokomotive nicht im Stande war, den verunglückten Zug zurückzuschleppen.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Das Grubenunglück in Morley war von schlimmeren Folgen begleitet, als anfänglich vermuthet wurde. Die amtliche Liste der Getödteten umfaßt die Namen von 24 Männern und 8 Jungen. Im Ganzen 32, aber wie aus anderer Quelle verlautet, haben wenigstens 40 Arbeiter ihr Leben eingebüßt und eben so viele sind verletzt, darunter einige so erheblich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Eine vorläufige Untersuchung hat bereits einiges Licht auf die Ursache der Katastrophe geworfen und zwar scheint wieder einmal der Leichtsinn eines Grubenarbeiters im Umgehen mit Licht eine traurige Rolle gespielt zu haben. Die Sicherheitslampen der Verunglückten waren alle verschloßen, aber in der linke Hand eines der Getödteten fand man eine Streichholzbüchse. Man vermuthet daher nicht mit Unrecht, daß derselbe durch Streichen eines Zündholzes die in der Zeche vorhandenen bösen Gase entzündete, wodurch die heillose Explosion enstand.

Dublin, 11. Okt. Seit zwei Tagen herrscht in Lisburn Aufregung; die Volksmenge verbrannte in effigie den katholischen Priester Kelly. Die Behörden haben von Belfast Polizei und Truppen requirirt.

Spanien.

Die „Times“ meldet aus **Spanien,** daß die Karlisten-Bewegung in Catalonien fortdauere. Die Karlisten hielten einen Eisenbahnzug auf und führten 2 Offiziere und 30 Soldaten mit sich fort, welche ohne Waffen vom Urlaube zu ihren Regimentern einrückten.

Schweden.

Stockholm, 12. Oktober. Der König hat dem österreichischen General Pejacsevich und dem holländischen General Tolsma das Großkreuz des Schwert-Ordens, dem preußischen General von Boyen, dem russischen General von Wrangel und dem bayerischen General v. d. Tann das Großkreuz des Olaf-Ordens verliehen.

Türkei.

Die **türkische** Regierung läßt gegenwärtig eine Telegraphenlinie von Suez nach Aden machen, welche mitten durch das Hedschas und Yemen geht, also das Gebiet der wildesten und kriegerischesten arabischen Stämme durchschneidet.

Amerika.

Newyork, 13. Okt. Die Enquetekommission welche das schimpfliche Vorgehen mexikanischer Unterthanen gegen Einwohner von Texas zu untersuchen hat, ist der Ansicht, daß durch die Washingtoner Regierung Entschädigung, und zwar in Gestalt einer Ausdehnung der Grenze vom Rio Grande bis zur Sierra Madre verlangt werden solle. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Bolivia und Chili sind abgebrochen. Nachdem der Bevollmächtigte Bolivias darauf beharrte, daß Chili eine Freibeuterexpedition ermuthigte und unterstützte, verlangte der Kanzler von Chili Beweise. Der Bevollmächtigte Bolivias fand die Antwort beleidigend und schickte dieselbe zurück. Gerüchtweise verlautet, letzterer hätte sich entschuldigt; diese Nachricht wird jedoch bezweifelt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 14. Okt. Der von dem verstorbenen Bauer Leitl zu Nabin in Grättersdorf, Bez.-A. Deggendorf, mit einem Kapitale von 4000 fl. testamentarisch errichteten Benefiziumsstiftung ist vorbehaltlich der besonderen Genehmigung der seinerzeitigen wirklichen Konstituirung des Benefiziums die allerhöchste landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

Straubing, 12. Okt. Bei Beginn des Studienjahres 1872/73 beträgt die Zahl der Schüler an der hiesigen Studienanstalt 164; davon treffen 66 auf das Gymnasium, 98 auf die Lateinschule.

Plattling, 12. Okt. Der Bauerngeneral — jedenfalls mehr Bauer als General — Baron Hafenbrädl hat bekanntlich den Ausspruch gethan: „Wenn Einer einen Ehebruch begeht, so ist's ein Liberaler.“ Das haben demselben auch viele gute Plattlinger geglaubt, bis endlich am jüngst vergangenen Mittwoch ein tragisches Ereigniß eintrat, das jedenfalls geeignet ist, den famosen Ausspruch zu entkräftigen. Am bezeichneten Tage Abends 9 Uhr verirrte sich nämlich der verh. Schreinermeister K. von hier, ein Erzultramontaner, der gar schrecklich gegen die liberalen Blätter wüthete und bei den Wahlen jedesmal im Sinne des Bauerngenerals agitirte in ein hiesiges Häuschen, wo zu so später Stunde ein anständiger Mann nichts zu suchen hat. Sein abendliches Schäferstündchen sollte ihm indeß nicht wohl bekommen. Ein Kraftadeliger, der Bauerssohn Rupert Zierer von Niederpöching, wollte nämlich dort auch noch seinen Besuch abstatten, zog aus Aerger über die Anwesenheit eines Concurrenten sein Messer und stach diesen durch einen wuchtigen Hieb in den Hals augenblicklich todt. Bemerkenswerth ist dabei, daß der Verunglückte bei den Wahlen viel über die Toleranzhäuser raisonirt und den bekannten ultramontanen Wahlkniff bestens verwerthet hat.

Dienstesnachrichten. Die Stelle eines Religionslehrers an der Studienanstalt in Straubing wurde dem Kooperator bei St. Peter daselbst, Dr. J. B. Kumpfmüller, übertragen.

Nachtrag.

Berlin, 14. Okt. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin ist der Krankheitszustand des Prinzen **Albrecht** ein zunehmend bedenklicher. Durch die Steigerung aller Krankheitserscheinungen ist die Lebenskraft sehr geschwächt.

Aus **Hessen,** 11. Oktober. In dem Dorfe Buchenau starb kürzlich der älteste Mann in ganz Hessen-Nassau, vielleicht in ganz Norddeutschland, der Handelsjude Wolf Goldberg. Derselbe erreichte ein Alter von 116 Jahren.

Madrid, 12. Okt. Die „Gaceta“ meldet: „Die Zahl der bei der republikanischen Erhebung in Ferrol betheiligten Insurgenten wird auf 1000 geschätzt. Eine Panzerfregatte und zahlreiche Truppen wurden nach Ferrol entsendet. Die Insurgenten sind im Arsenale eingeschlossen und wird das Fort St. Philipp das Auslaufen ihrer Schiffe verhindern. Alles ist zum Angriffe bereit. Die Insurgenten sind demoralisirt: viele unterwerfen sich.

London, 14. Okt. Die "Times" melden daß die Cholera besonders unter den Matrosen in Kalkutta stark gewüthet habe, jedoch jetzt im Abnehmen sei.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte und Ernte-Ergebnisse. Im Anschlusse an unseren vorigen, besonders die süddeutschen Länder betreffenden Ernteberícht sei es uns gestattet, heute, soweit dies zuverlässige Nachrichten ermöglichen, aus den nördlichen und nordwestlichen Ländern und Provinzen zu berichten. Was zunächst die Berichte aus Hannover betrifft, so lauten dieselben hinsichtlich des Ergebnisses des Weizen- und Roggenertrages recht günstig; von Weizen rechnet man eine volle Ernte, und bezeichnet die Qualität als vorzüglich. Gerste dagegen hat einen geringen Ertrag gegeben; auch ist dieselbe nicht ohne Beschädigung nach Hause gekommen. Der Stand der Kartoffeln und Rüben wird als völlig befriedigend bezeichnet. Der Obstertrag bleibt mit Ausnahme der Kirschen, weit unter Mittel, doch wird die Qualität des Obstes gelobt. Frühjahrsdörrfutter hat es in Menge gegeben; so daß der Mindterertrag der Herbstschur eine Deckung erfährt. — Auch aus Mecklenburg lauten die Nachrichten gut, wiewohl der Ausdrusch nicht so reichlich gibt, wie es erwartet worden war. Ueber den Stand der Kartoffel wird Klage geführt, die um so berechtiger ist, da die Herbstfuttergewächse ohnehin geringen Ertrag liefern. — Vorzüglich gut lauten die Berichte aus der Provinz Brandenburg und Preußen, d. h. soweit sich dieselben über den Körnerfruchtertrag verbreiten; geringere Hoffnungen setzt man auf den Ertrag der Späthkartoffeln, die auch dort vielfach durch Mäusefraß hart heimgesucht werden. Ueber die Futtererträge lauten die Berichte im Ganzen gut. Obst gibt es wenig. — Schlesien macht den Nachrichten zufolge kaum mehr als Mittelernten. Zwar erhoffte man in Folge der massenhaften Gebinde mehr, indessen ist die Ausdruschmenge geringer noch, als es vermuthet war. Einige Entschädigung gewährt dort die größere Ergiebigkeit der Kartoffel und der reichere Ausfall des Herbstfutters.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 12. Oktober. Die k. Staatsschuldentilgungskommission nimmt am 30. Oktober eine weitere Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe vor. Das zur Verloosung bestimmte Kapital erreicht die Summe von 150,000 fl. Die verloosten Schuldbriefe treten mit dem 31. Dezember ds. Js. außer Verzinsung.

Frankfurt, 14. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100¼. 4% ganzj. 93½. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten ——.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 131—, neue Emission 117—. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 143—. Pfälz. Nord-121—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 189½. Böhmische Westb. 260—. Elisabeth 265—. ditto neue Em. 227½, Franz-Josephbahn 240½. Rudolfsb. 192. Ung.-gal. 172½. Vorarlb. —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp.-Pf. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58½ bis 59½. Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 42 bis 44, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Frankfurt, 14. Okt. Banknoten **108—**
Wien, 14. Okt. **Silberagio 107—.**

Bekanntmachung.

Bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion werden
Dienstag den 12. November 1872 Früh 9 Uhr
nachstehende Materialien im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission als Bedarf an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, als:

13,350 Kilogramme Nummern-Eisen,
1250 " roher Stahl (Gußstahl-Könige),
6250 " raffinirter Stahl,
4800 " alter Messing,
1000 " Naxos-Schmirgel.

Die Bedingnißhefte, worin die Ausmaße der Materialien speciell bezeichnet sind, liegen

vom 15. Oktober 1872 an

bei den k. Commandanturen Augsburg, München, Nürnberg, Passau und in der diesseitigen Rechnungs-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfs-Artikel und zu welchen Preisen sie selbe nach den Akkordsbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt

bis 11. November 1872 Abends 6 Uhr,

sowie von Eisen- und Stahlsorten behufs der noch vor der Submissions-Verhandlung vorzunehmenden Proben

bis längstens 4. November 1872

Muster an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und nach Vorschrift der §§. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahms-Fähigkeit auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen.

Amberg, den 11. Oktober 1872. (a) 5240

Königliche Gewehr-Fabrik-Direktion.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatiersehelente Franz und Maria Reiter zu Hasling, vertreten durch den Unterzeichneten, findet durch den kgl. Notar Herrn A. v. Wenning in Vilshofen die öffentliche Versteigerung des Anwesens der Gütlersehefrau Magdalena Brunnhölzl von Neustift

am Donnerstag den 12. Dezember l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

in der Behausung der letztern statt.

Dieses Anwesen, Hs.-Nr. 57½ in Neustift, besteht aus Wohnhaus mit Pferdstall, Stadl, Kühstall, Backofen, Wurzgärtl und Hofraum zu 21 Dezimalen, aus 6 Tagwerk 87 Dezimalen Wiesen (6 Parzellen), aus 12 Tagwerk 75 Dezim. Aeckern (7 Parzellen), aus 3 Tagwerk 4 Dezimalen Oedung (2 Parzellen) und 6 Tagwerk 50 Dezimalen Waldung (2 Parzellen), sohin im Ganzen aus 27 Tagwerk 62 Dezimalen.

Das Anwesen ist in allen seinen Theilen in der Gemeinde Iglbach, kgl. Rentamts und k. Landgerichts Vilshofen, entlegen, und wird als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen, können beim genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 5. Oktober 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Braun, k. Advokat. 5241

Zu billigsten Preisen empfiehlt meine reichhaltige Auswahl in
Paschliks, Kaputzen, Deckerln, Knaben- & Mädchen-Hauben, Theatertücher, Seelenwärmer,
gestrickte Damenleibchen mit und ohne Aermel, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Unterhosen & Jacken 2c. 2c.

5242 (a) **F. A. Sommer.**

Die
Georg Zimmermann'sche
Tuch- & Wollwaarenhandlung

empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme. (2) 5201

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung, erhebende Leichenrede des Herrn Pfarrer Mehrmann, sowie ehrenvolle Mitwirkung der hiesigen Liedertafel bei der heute stattgehabten Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Vaters,

Johann Vetter,
pens. Lehrer & Cantor,

sagen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank. 5243

Besondere dankbare Anerkennung sprechen wir auch aus für die gastfreundliche liebreiche Aufnahme bei Ankunft des Verewigten, für die allgemeine Theilnahme und reichliche Hülfeleistung von Seite edler Familien der Bewohner und Gemeindeangehörigen Ortenburg's während der Krankheit desselben und dürfen wir mit diesen Beweisen des Wohlwollens getrost die Hoffnung auf ein dauerndes freundliches Andenken an ihn verknüpfen.

Ortenburg, den 13. Okt. 1872.

Andreas Vetter,
Carl Vetter.

„GERMANIA"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital . . . . . . fl. 5,250,000.
Versicherungssumme Ende August 1872 fl. 97,246,310.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn B. Hartan, Maurermeister zu Osterhofen, die Agentur für dort übertragen haben.

München, im Oktober 1872.

W. Flossmann, Generalagent der „Germania."

Bezugnehmend auf Vorstehendes und meiner inzwischen erfolgten amtlichen Bestätigung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und bin zu jeder näheren Information mit Vergnügen bereit.

Osterhofen, im Oktober 1872.

5244 **B. Hartan**, Maurermeister & Agent.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Andreas Baumgartner,
Privatier dahier,

nach langem Leiden, in einem Alter von 63 Jahren, zu sich abzurufen.

Indem wir diese schmerzliche Trauerkunde allen Bekannten des Verblichenen zur Kenntniß bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Das Leichenbegräbniß findet Donnerstag den 17. ds. früh 8½ Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu geziemendst einladen

Passau, den 15. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Nothburga Baumgartner,
Friedrich & Heinrich Baumgartner, Söhne,
Nothburga Baumgartner, Tochter. 5245

In der Keppler'schen Buchdruckerei sind vorräthig:

Winterbierpreis-Zettel.

Allen Bewohnern des Amtsbezirkes bei meinem Scheiden von Griesbach ein

herzliches Lebewohl.

Am 16. Okt. 1872.

Syller,
kgl. Bezirksamtmann von Schongau mit Familie.

5246

Bekanntmachung.

Im fürstl. Schloßgarten zu Loham bei Welchenberg werden mehrere hundert

Topfpflanzen,

besonders geeignet zu Teppichgruppen, in größeren Partien abgegeben. (1) 5247

Ständlich sind ohne Unterhändler **1000 fl.**, auch im Kleinen, auf Grund und Boden auszuleihen. Das Uebr.

Es ist ein schön meublirtes **Zimmer**, die Aussicht auf den Dampfschiff-Ländeplatz, zu vermiethen. Das Uebr. (a)

Ein **Soldat** des 10. Infanterieregiments, bei der Okkupation in Frankreich, wünscht sich unter Aufgabe von 25 fl. zum 9. Jäger-Bataillon zu vertauschen. Das Uebrige. (4b) 5211

Ein noch fast neues **Fischnetz**, großes 200' langes Zugnetz, ist billig zu verkaufen. Anfragen bei der Expedition ds. Bl. (b) 5232

Zwei tüchtige Ochsenknechte werden bei gutem Lohn auf ein größeres Gut in Oberbayern bis 1. November gesucht. Anfragen bei der Expedition ds. Bl. (b) 5234

Zwei Zimmer werden von ruhigen Eheleuten im Neumarkt oder in dessen nächster Nähe sogleich gesucht. Zu erfragen bei **Neumüller**, St. Nikola Hs.-Nr. 8a/1. 5250

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern ist im Hause Nr. 283 in der Wittgasse sogleich zu beziehen. (a) 5251

Ein eiserner **Kochofen** ist zu verkaufen. Das Uebr. (a) 5252

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern wird auf Allerheiligen zu miethen gesucht. Das Uebr. 5253

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich im Hause des Riemer Sterr am ehem. Ludwigsthor einen

Fleischladen

eingerichtet und denselben heute eröffnet habe, und empfehle alle Fleischgattungen in frischer Waare zur gefl. Abnahme.

Franz Hausmann,
5235 (b) Metzgermeister.

Bei Unterzeichnetem findet ein Geselle sofort dauernde Arbeit. Auch wird ein Junge in die Lehre aufgenommen.

Seidl, Tischlermeister
5255 in der Innstadt.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
5256 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von Laurentius. In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe zur Heilung (20jährige Erfahrung!) von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, in Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede bayer. Buchhandlung, sowie auch von dem Verfasser, [illegible] Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direct an mich wenden, gratis. Laurentius.

Vor den zahllosen Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, insbesondere aber vor den mit dergl. Tendelschriften zugleich angepriesenen Quacksalberkuren —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [illegible]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. ds. Wanderung zur Frau Magaretha Weiß, Gastgeberswittwe zur „goldenen Kanne", wozu freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Weise. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Pfaffinger (Bärnwirth) wegen Besprechung des Anfangsschießens. Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Franz Xaver, ehel. Söhnchen des Hrn. Franz Wismüller, b. Schuhmachermeister dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Maria Josepha Johanna, ehel. Mädchen des Herrn Johann Bubendorfer, Leichenwärters zu Innstadt-Passau. — Am 11. ds.: Theresia, ehel. Mädchen des Herrn Josef Koran, Bäckermeister zu Innstadt-Passau.

Passauer Schranne
vom 15. Oktober.

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		151		—		10[illegible]	
Rest Ctr.	—		15		—		3[illegible]	
Höchster Preis	—	—	5	12	—	—	3	1[illegible]
Mittlerer . .	—	—	4	59	—	—	3	[illegible]
Mindester .	—	—	4	42	—	—	2	3[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]
Gestiegen .	—	—	—	5	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: E. Molesoot.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

// Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 287. Donnerstag, 17. Oktober 1872. Hedwig.

Ankunft in Passau. — **Ostbahn.** — **Abgang in Passau.**

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenderlsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt

Die Denkschrift der deutschen Bischöfe

über die gegenwärtige Lage der Kirche in Deutschland ist nun veröffentlicht in 8 Abschnitten. Im ersten wird ausgeführt, daß die katholische Kirche in Deutschland und insonderheit in Preußen verfassungsmäßig eine selbstständige und unabhängige Stellung gewonnen habe; im zweiten konstatiren die Bischöfe, daß die Gründung des neudeutschen Reiches daran nichts geändert habe, verwahren sich gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft und stellen die katholische Kirche als den angegriffenen Theil dar; der dritte Abschnitt klagt über Verletzung des „Rechts" der katholischen Kirche, namentlich durch Begünstigung der Altkatholiken; der vierte Abschnitt polemisirt gegen das Jesuitengesetz, sowie gegen die Behauptung, daß die Jesuiten unmoralische und staatsgefährliche Leute seien. Im fünften Abschnitt wird von dem Standpunkt aus, daß die Schule ein annexum religionis sei, das Schulaufsichtsgesetz kritisirt, im sechsten wird ausgeführt, daß das Verbot, daß Schulkinder an religiösen Vereinen Theil nehmen, eine Beschränkung der Freiheit sei und daß „diese einfachen frommen Vereine mit ihren kleinen Gebeten und Andachtsübungen oder auch mit ihren kleinen Almosen für fromme Zwecke nichts Staatsgefährliches oder Schulwidriges" enthalten. Der siebente Abschnitt handelt von dem Kanzelparagraphen und der achte, der interessanteste, ist ein Stück ultramontaner Geschichtsphilosophie, das die Feindseligkeiten gegen die katholische Kirche auf ihre letzte Quelle zurückzuführen sucht. Diese letzte Quelle ist nach der Denkschrift die der menschlichen Vernunft entsprungene Wissenschaft, die seit dem vorigen Jahrhundert im Gegensatz zum Christenthum und zur „übernatürlichen Offenbarung Gottes" aufgekommen ist.

Dieser Erlaß, sagt die „D. Pr." ist in jenem entschiedenen Tone gehalten, an den wir bei den Ultramontanen, die sich so gern den Schein von unschuldig Verfolgten zu geben belieben, längst gewöhnt sind, die Schrift trägt von Anfang bis zu Ende den Charakter einer gewissen Naivetät. Neues ist in derselben nur wenig enthalten, die so oft wiederholte Betheuerung, daß von kirchlicher Seite nicht der geringste Anlaß zur Störung des Friedens zwischen Staat und Kirche gegeben worden ist, kehrt auch hier gleich zu Anfang wieder; auffallend ist nur, daß der eigentlich schuldige Theil nicht so bestimmt bezeichnet wird, wie dies sonst in den üblichen Anklagen geschieht. Die Herren Bischöfe haben es vorgezogen, ihre Ansicht über den bösen Urheber des Streites nur anzudeuten. Bedenkt man, daß dergleichen inhaltsleere Anschuldigungen, die weiter nichts als Schlagwörter enthalten, schon so häufig in zahlreichen katholischen Volksversammlungen und noch jüngst auf der Katholikenversammlung in Breslau drastischer Weise erhoben worden sind, so erscheint es schwer begreiflich, wozu erst die Bischöfe, die doch größtentheils schon im hohen Alter stehen, sich den Mühen einer Reise und tagelanger Berathungen unterzogen haben, um weiter nichts, als dieselben Schlagwörter nochmals zum Besten zu geben. Hätten sie nicht, statt des neuen Aufwandes von Zeit, Geld und persönlichen Kräften, einfach die in Breslau gehaltenen Reden mit ihren Namen unterzeichnen und in einem besonderen Abdruck unter ihren Getreuen vertheilen können? Doch wollten sie sich offenbar nicht durch ökonomische Rücksichten und persönliche Unannehmlichkeiten leiten lassen, wo es galt, für die „theuersten und heiligsten Interessen" einzutreten. Jetzt ist selbst von ihrem Standpunkt aus schwer zu ersehen, wie sie durch die „Denkschrift" ihrer Sache einen Dienst erwiesen zu haben glauben. Daß sie durch Wiederholung der alten Argumente ihre Gegner zu belehren hoffen, darüber haben sie sich schwerlich noch einer Illusion hingegeben; wenn sie aber den Agitationen unter den ihnen blindlings folgenden Massen neue Nahrung zu geben bezwecken, so scheinen uns die theoretischen kulturhistorischen Betrachtungen nicht besonders zu diesem Zwecke geeignet."

„Kurz der Inhalt der Denkschrift läßt sich mit wenigen Worten dahin zusammenfassen: Das deutsche Episkopat identifizirt sich und die katholische Kirche vollständig mit den Bestrebungen der Ultramontanen und Jesuiten, und sucht deßhalb alle Maßnahmen des Staates, welche gegen die Uebergriffe der Hierarchie und der Jesuiten gerichtet sind, als Angriffe auf die katholische Kirche und das Christenthum überhaupt hinzustellen. Wer denkt nicht bei einer so ungeheuerlichen Verdrehung der klar vorliegenden Thatsachen an die Fabel vom Lamm und Wolf?"

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Es war am dritten Tage nach jenem glücklich überstandenen Sturme, als der wachthabende Matrose oben im Mastkorbe „Land" rief. Laut jauchzend wiederholte die ganze Schiffsgesellschaft dies tröstende Wort. Alle drängten sich auf das Verdeck und wollten das heißersehnte Rettungsufer schauen, denn schon hatte sich ihrer, während das Schiff auf gut Glück fortgetrieben wurde, aufs neue die tödliche Angst bemächtigt, daß sie sammt dem Fahrzeug eine Beute der Wellen werden müßten wenn ihnen der Allmächtige nicht bald einen sicheren Hafen zeige.

Je größer also die Furcht der Armen gewesen, um so höher stieg jetzt ihr Entzücken beim Anblick des nach und nach immer deutlicher aus den Wellen emportauchenden Eilandes, woselbst sie Erholung und Ruhe zu finden hofften; ja, die Freude darüber war so gränzenlos, hatte sich aller Herzen so gänzlich bemächtigt, daß sie nicht einmal der natürlichen Besorgniß Raum ließ, die Insel möge von einem wilden Volke bewohnt sein, das ihnen entweder die Landung verwehren oder ihrem Leben auf andere Weise Gefahr drohen könnte. Zum Glück war dies nicht der Fall; denn nachdem der Kapitän eine passende Stelle zum Ankerauswerfen gefunden hatte, wurden einige der muthigsten Matrosen an das Land gesandt, um dasselbe näher zu untersuchen und den Zurückgebliebenen Nachricht zu geben. Die Abgeordneten fanden es, soweit sie auch vordrangen, zu ihrer größten Freude unbewohnt und von den herrlichsten Fruchtbäumen beschattet, mit üppigem Grün bedeckt, von silberklaren Wellen durchrieselt, an deren Ufern niegesehene Blumen in tausendfachem Farbenschmelz die süßesten Wohlgerüche aushauchten. In der Entfernung von ungefähr einer halben Stunde vom Ufer dehnte sich ein undurchdringlicher Wald in unabsehbarer Länge vor ihnen aus, der sich in eine niedrige Gebirgskette hinzog und in blauer Ferne aus dem Gesichtskreise verlor.

Keine Spur verrieth, daß hier jemals ein menschliches Wesen gehaust, daß dieser Boden jemals von einem menschlichen Fuße betreten worden wäre, ja außer einigen, ihnen gänzlich unbekannten Vögeln, die, im hohen Grase herumhüpfend, sich bei ihrer Erscheinung scheu in die Luft erhoben, hatten sie auch kein vierfüßiges Thier erblickt, das diese paradisische Einöde belebt hätte. Die ganze Schiffsgesellschaft eilte nach empfangenem, genauen Bericht der zurückkehrenden Matrosen, sich von den Wundern der neu entdeckten Insel zu überzeugen, als deren Herrn und Meister sie sich vor der Hand mit Recht betrachten durften. Alle theilten beim Anblicke derselben das gleiche, namenlose Entzücken, priesen die nie gesehenen Schätze der üppig blühenden Natur, und dankten dem Himmel, daß er sie gerade hieher geführt, ihnen gerade hier den sicheren Zufluchtsort bereitet hatte. Die nothwendigen Anstalten für ihre wenigstens eine Zeit lang dauernde Ansiedelung wurden nunmehr ohne Zögern getroffen; bald erhoben sich leichte Hütten vom Boden, die, einem kleinem indianischen Dorfe nicht unendlich, ihnen Schutz und Obdach gewährten. Jeder bestrebte sich, das Seinige zur Arbeit beizutragen; Jeder erhielt seinen eigenen, ihm angewiesenen Wirkungskreis. Während einige der Matrosen sich mit dem hier ganz besonders ergiebigen Fischfang abgaben, mußten die andern sich mit der Ausbesserung des Schiffes beschäftigen. Trotz alledem unterließen sie jedoch nicht, so weit als möglich in den mächtigen Urwald einzudringen, um ihre Neugierde zu befriedigen, und seine, seit Jahrhunderten verborgenen Geheimnisse zu ergründen. Indessen genoß Fanny, obgleich von ihren Peinigern noch immer aufs strengste bewacht, hier auf der Insel etwas mehr Freiheit, als auf dem Schiffe, es war ihr schon mehr als einmal gelungen, den alten Matrosen, ihren treuen Briefboten zu sprechen, welcher nicht unterlassen hatte, ihr eine Bemerkung mitzutheilen, die sie in ihrer Lage aller

Deutschland.

München, 14. Okt. Wie ich Gelegenheit hatte, zu vernehmen, soll in Bälde die Absicht, einige Kreisregierungen aufzuheben, in's Werk gesetzt werden, und wird sich unter diesen auch die Regierung von Niederbayern befinden. Ferner höre ich, daß schon im Laufe nächster Zeit sich der Minister des Innern, Hr. v. Pfeufer in dieser Angelegenheit nach Landshut begeben werde. Wird die Regierung von Niederbayern wirklich aufgehoben, sind die Interessen Landshuts neuerdings auf das schwerste geschädigt, was um so mehr mit Bedauern anerkannt werden muß, als seinerzeit der Stadt Landshut die Kreisregierung gewissermaßen als Ersatz für die nach München verlegte Universität geboten wurde.

München, 15. Okt. Se. Maj. der König hat den Regierungs- und Kreisforstrath von Oberbayern Herrn Schulze zum k. Ministerialrath befördert. Als solcher wird Hr. Schulze Referent über das Forstwesen in Bayern. Derselbe besitzt die hiezu nöthigen theoretischen und praktischen Kenntnisse im hohen Maße und ist wegen seines biedern streng rechtlichen Charakters allgemein hochgeehrt. Bayern darf diese Ernennung freudigst begrüßen. — Se. Maj. ist gestern Abends halb 6 Uhr nach Hohenschwangau abgereist. — Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß bezüglich der projektirten Pferdebahn eine Spezialkommission aus je 3 Mitgliedern beider Kollegien zusammengesetzt werde, welche diese so wichtige Frage vorzuberathen haben.

München, 15. Oktober. Der vormalige Ministerpräsident und nunmehrige k. Staatsrath Ludwig Frhr. v. d. Pfordten hat um das Bürgerrecht nachgesucht und dasselbe heute vom Magistrat ohne Gebühr erhalten.

München, 15. Oktober. Ultramontane haben dieser Tage die Entstehung zweier neuer Dachauerbanken dahier gemeldet und in gewohnter Verleumdungsmanier die Patronität dem Fortschritt und seinen Vertretern zugeschrieben. Ueber die an diesen Unternehmungen betheiligten Persönlichkeiten kann ich Ihnen nun Folgendes mittheilen. Die Inhaberin der einen neuen Dachauerbank ist eine Frau Pauline Desch; sie und ihr inzwischen verstorbener Ehemann haben als Besitzer desselben Hotelsgarni „Zum deutschen Haus," in welchem später die Spitzeder ihr Geschäft begann, „umgeworfen." Wie ihr Vorbild, so operirt auch sie ohne eigene Fonds, lediglich mit anderer Leute Geld. Komisch ist dabei, daß die Spitzeder durch Zeitungs-Annoncen sich dagegen verwahrt, daß sie in irgend welchen Beziehungen zu dieser ihrer Konkurrentin stehe. Die zweite der beiden neuen Dachauerbanken ist womöglich noch bedenklicherer Natur; sie wird in einem Hause am Färbergraben, in dessen Erdgeschosse seit mehreren Jahren sich eine Weinwirthschaft befindet, in welcher namentlich Unterhändler und „Privatiers" einer gewissen Sorte verkehren, von einigen diesen Kategorien angehörenden Leuten betrieben, welche schon mehrfach mit den Gerichten in Konflikt gekommen sind. Als das Haupt dieser sauberen Kompagnie darf man wohl einen gewesenn Lokomotivführer betrachten, der, nachdem er ein erheirathetes Vermögen von 20,000 Gulden durchgeputzt hatte, die Zahl jener Sorte von Unterhändlern vermehrte, welche bei jedem von ihnen vermittelten Verkaufs- oder Tauschgeschäfte eine der Parteien, oder noch lieber beide in Anspruch nehmen und die Leute um Hab und Gut, um Haus und Hof bringen. Auch Niederbayern machte dieser Mensch auf solche Weise unsicher. In einer Gerichtsverhandlung, bei welcher er als Zeuge figurirte, kam eine Charakteristik desselben zur Verlesung, welche ihn als ein höchst gemeingefährliches Individuum kennzeichnete. Er selbst war, abgesehen von geringeren Reaten, zweimal wegen Betrugsverbrechen in Untersuchung. Mit solchen Subjekten den Fortschritt in Verbindung zu bringen, vermag nur die unerreichte Preßfreiheit eines „Vaterland" und Konsorten.

— Von Seiten der radikal-ultramontanen Partei, vertreten in 3 katholischen „Volksvereinen" und einem katholischen Vorstadtkasino, wird für die nächsten Gemeindeersatzwahlen die Kandidatur des Redakteurs Sigl betrieben.

Nürnberg, 14. Okt. Wie der „Nürnberger Korrespondent" mittheilt, soll der Kultusminister v. Lutz, weil er gegen Herrn v. Gasser eine Solidaritätserklärung des Gesammtministeriums veranlaßt hatte, höchstenorts Mißfallen erregt haben, so daß dem baldigen Rücktritte desselben entgegenzusehen wäre.

Nürnberg, 13. Okt. Die Untersuchung gegen den Redakteur des „Nürnberger Anzeigers" wegen angeblicher Beschimpfung einer Einrichtung der kath. Kirche — welche Beschimpfung in einem in Nr. 268 enthaltenen Korrespondenzartikel über die Jubiläumsfeier des Klosterkirche zu Vierzehnheiligen enthalten sein sollte — ist eingestellt worden.

In der Nacht des 11. ds. fand — nach dem A. Tgbl. — in der Nähe von **Memmingen** ein Eisenbahnunglück statt; der Bezirksgerichtsrath Wiedemann von Wasserburg wurde dabei am Kopfe und Unterleib so stark verletzt, daß er starb.

Berlin, 15. Okt. Die „Deutsche Reichskorr." schreibt: Hr. v. Keudell gehört bekanntlich zu den intimsten Vertrauten Bismarck's, der bekanntlich auch zum dem engeren geselligen Kreise, der sich um diesen Staatsmann gruppiren dürfte, stets Zutritt hatte und denselben durch sein außerordentliches musikalisches Talent belebte. Wenn nun gerade ein solcher Mann zum Gesandten in der Türkei ernannt wird, so läßt sich wohl mit Recht die Schlußfolgerung daran knüpfen, daß wir jetzt die allerwichtigsten Interessen gerade dort zu vertreten haben, die durch denjenigen am meisten gewahrt werden können, dem ein Einblick in die geheimsten Pläne des Fürsten Bismarck gestattet. Mit einem Wort: die gegenwärtige politische Konstellation ist dazu angethan, eine energische Lösung der orientalischen Frage vorzubereiten. Rußlands im Krimkriege empfangene Wunden sind längst vernarbt, Frankreich, welches militärisch, politisch und finanziell niedergeworfen ist, kann seine Sehnsucht nach dem Besitze Egyptens nicht befriedigen; die widerstreitenden Interessen Oesterreichs und Rußlands im Orient sind durch die Dreikaiserzusammenkunft versöhnt. Wenn also Deutschland, Rußland und Oesterreich die orientalische Frage jetzt zu lösen bereit sind, so dürfte keine Staatsmacht in Europa im Stande sein, sie daran zu hindern." — Hieran knüpft die Korrespondenz ein Raisonnement, welches einer offiziösen Feder entflossen und bestimmt zu sein scheint, die öffentliche Meinung für die Idee eines orientalischen Krieges zu gewinnen, indem es die Möglichkeit einer allgemeinen Entwaffnung nach Lösung der orientalischen Frage in Aussicht stellt. Wir glauben kaum, daß die öffentliche Meinung sich an diesen Köder fangen wird. Das deutsche Volk ist der Idee eines offensiven Krieges zu sehr abhold und schätzt das Blut seiner Krieger zu hoch, als daß es sich für einen Krieg begeistern möchte, dessen Resultat nichts anders als eine Vergrößerung Rußlands sein wird. Es gehört überhaupt eine seltene Unverdrossenheit dazu, zwei Jahre nach einem so furchtbaren Kriege, wie derjenige von Frankreich war, nachdem man als Siegespreis eine lange Friedensaera prophezeit hat, schon wieder einen Kreuzzug gegen die Osmanen zu predigen, dessen Nothwendigkeit, ja auch nur dessen Nützlichkeit sich dem Verständnisse des Volkes vollkommen entzieht. — Herr von Keudell reist Dienstag auf seinen neuen Posten in Konstantinopel ab. Daß der bisherige Verweser der Gesandtschaft in Konstantinopel, Herr von Radowitz (derselbe war bekanntlich vor seiner Sendung an den Bosporus Generalkonsul in Buchareft), in das auswärtige Amt berufen worden, ist zu bestätigen.

Berlin, 13. Okt. Es bestätigt sich, daß dem preußischen Landtage vom Justizministerium eine neue Vormundschaftsordnung zugehen wird. Durch den Entwurf beabsichtigt man in ähnlicher Weise eine Vereinfachung des Vormundschaftswesens, wie man dies für den Hypothekenverkehr durch die Grundbuchämter angestrebt hat. Es soll zunächst auf dem Gebiete des Vormundschaftswesens das kollegiale Verfahren aufgehoben und die gerichtliche Vormundschaft einzelnen Richtern selbstständig überlassen werden. Ferner soll die Depositalverwaltung in Fortfall kommen, dem Vormunde auch die Vermögensverwaltung der Mündel anheimfallen und der Staat durch den Richter immer eine Kontrole darüber üben. Bei größeren und complizirteren Vermögensobjekten soll ein Gegenvormund gewählt und den Wünschen und Anträgen der Familie die größtmögliche Berücksichtigung zu Theil werden. — Anderweitigen Nachrichten gegenüber wird jetzt offiziös bestätigt, daß die Vorarbeiten für das Reichspreßgesetz eifrig fortgesetzt werden und daß die Vorlage eines Reichsvereinsgesetzes in der nächsten Session des Reichstags unzweifelhaft ist.

Einem Wiener Blatte wird offiziös aus **Berlin** geschrieben, daß es die Gasser-Episode in Bayern war, die den deutschen Reichskanzler in seinem Entschlusse befestigt habe, durch eine den modernen Rechtsbegriffen entsprechende Gesetzgebung die Macht des staatsfeindlichen Klerus zu brechen. Es sei jetzt gewiß, daß es dem Fürsten Bismarck namentlich gelungen sei, die Antipathie des Kaisers Wilhelm gegen die obligatorische Zivilehe zu überwinden, und diesen Erfolg erkläre der Reichskanzler selbst für viel wichtiger, als die Resultate der Kaiser-Zusammenkunft. — Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß Fürst Bismarck wegen angegriffener Gesundheit seinen Urlaub noch über ein Vierteljahr verlängern werde.

Die „Aachener Ztg." veröffentlicht ein interessantes Schreiben des Bischofs Dr. v. Hefele zu **Rottenburg,** welches derselbe unterm 11. Nov. 1870 an das damals bereits unter Führung des Prof. Dr. Bauerband in Bonn bestehende Komite der rheinischen Altkatholiken gerichtet hat und welches ein bemerkenswerthes Gegenstück zu der soeben erschienen „Denkschrift der deutschen Bischöfe" bildet, die bekanntlich auch die Unterschrift des

---

dings beunruhigen mußte. Tom, so hieß der Alte, berichtete ihr nämlich, daß ihr Oheim schon seit einiger Zeit viel heimlichen Verkehr mit dem Kapitän van Horn treibe, daß seine Unterredung mit ihm oft Stunden lang dauere, folglich einen sehr wichtigen Gegenstand betreffen müßte, und daß er bald nach ihrer Ankunft auf der Insel, im zufälligen Vorübergehen den Sir Henry habe sagen hören:

„Ich mache Euch zum wohlhabenden Manne, wenn Ihr mir behülflich sein wollt, meinen Plan auszuführen! Hebt keine Bedenklichkeit; wir laufen nicht die geringste Gefahr dabei; es führt nur ein einziger Weg zum Ziele, und diesen hat der Thor uns ja selbst gezeigt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Theilung der Praxis.

Nehmt hin die kranke Welt! rief Aeskulap
Den Menschen zu, ich geh' zu Jovis Höhen,
Braucht die Talente, die ein Gott Euch gab,
Und lernet selber die Natur verstehen.

Da drängt zur goldnen Praxis sich ein Jeder,
Es reget sich geschäftig Jung und Alt,
Als Panaceen preist man hundert Bäder,
Und jedes Quellenwasser warm und kalt.

Der Homöopathe will Atome spalten,
Hoff heilet männiglich mit Bier und Malz,
Die Trudel durch Gebet und Händefalten,
Und Andere mit Franzbranntwein und Salz.

Der Lebenswecker schafft und die Essenzen;
Freund Holloway spricht jedem Uebel Hohn,
Goldberger will elektrisch uns umkränzen,
Und alle Welt purgiret Morrison.

Der Krüst-Altherr hebt mit seinem Pflaster
Seit Jahren alle Brüche radikal.
Die Schwindsucht flieht vor Fichtennadelknaster,
Und jeder Bäcker backt Pâtes pectorales.

Gichtwatte heilt den Rheumatismus glücklich,
Durch Willners Oel stellt neues Haar sich ein,
Vor hundert Mitteln schwindet augenblicklich
Das Zahnweh und der schlimmsten Krämpfe Pein.

Dem, der die Leidenschaft nicht gezügelt,
Bringt Becker die verlorne Kraft zurück,
Laurentius erscheint dezent, versiegelt,
Und Fiskow ist der Wascherinnen Glück.

Die klugen Mönche brauchen ihre Gaben
Und denken sich die besten Schnäpse aus;
Rathgeber aller Leidenden zu haben
Sind in Altstätten bei Buchhändler Knaus.

Wer kennt die Meister all, und ihre Titel
Und jede große, wunderbare Kur,
Wer zählt sie auf die Brust- und Magenmittel:
Essenz, Roob, Pillen, Salben und Tinktur! —

Ganz spät, als längst die Theilung schon geschehen,
Kam auch der Doctor medicinae her,
Ach, da war jeder Kranke schon versehen,
Und seine Hülfe wollte keiner mehr.

So soll denn ich allein von allen
Vergessen sein, ich, dein getreuster Sohn?
So ließ er laut der Klage Lied erschallen,
Und warf sich vor des Gottes Thron.

Warum denn schwiegst du, als die Andern kamen?
Zürnt Aeskulap, wo weiltest du bis jetzt?
Ich war, spricht darauf der Doktor, im Examen,
Wo mir die Herren tüchtig zugesetzt.

Nach tausendjähriger Erfahrung Lehren
Und nach dem Bau des Menschen fragten sie;
Des Lebens tiefstes Sein sollt ich erklären,
Und manchen weisen Meisters Theorie.

Erforscht hab' ich mit Fleiß der Tage viele
Das Wesen der Natur und jede Kraft,
Verzeih, daß ich vergaß das Merkantile,
Indem ich strebte nach der Wissenschaft.

Was thun? spricht Aeskulap, gescheh'nen Dingen
Muß man zum Besten reden, diese Schaar
Kann ohnehin kein Gott zum Schweigen bringen,
Drum laß sie schwadroniren immerdar.

Ich würde gern dir rathen hier zu bleiben,
Doch man bedarf noch auf der Erde dein;
Du mußt die Todtenscheine unterschreiben,
Und Sündenbock für alle And'ren sein.

Dr. K. (Z. Z.)

Rebus.

DwD fE ist laut

württembergischen Landesbischofs trägt. Die Altkatholiken hatten an mehrere von denjenigen Bischöfen, welche auf der ersten Fuldaer Konferenz (wo die Unterwerfung unter das Unfehlbarkeitsdogma beschlossen wurde) nicht erschienen waren, so an den Erzbischof von Bamberg und an Hefele, die Anfrage gerichtet: was nun zu thun sei. Darauf antwortete der Letztere:

„Hochverehrte Herren! Für Ihre freundliche Zuschrift vom 4. ds. Mts. bestens dankend, beehre ich mich, Ihnen meine Anschauung über unsere traurige Lage ganz offen vorzutragen. Ich kann wie in Rottenburg, so wenig wie in Rom verhehlen, daß das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen, biblischen und traditionellen Begründung entbehrt und die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt, so daß letztere nie einen herberen und tödtlicheren Schlag erlitten hat, als am 18. Juli ds. Js. Aber mein Auge ist zu schwach, um in dieser Noth einen Rettungsweg zu entdecken, nachdem fast der ganze deutsche Episkopat so zu sagen über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat und zum Theil in sehr verfolgungssüchtigen Infallibilismus übergegangen ist. Ich sehe mit Schrecken, daß demnächst in allem Religionsunterrichte Deutschlands die Infallibilität als das Haupt- und Primär-Dogma des Christenthums wird gelehrt werden, und ich kann mir den Schmerz der Eltern wohl vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Aber alles Sinnen und Denken über diese Noth hat mich bisher nicht weiter geführt, als zu einer Norm für meine eigene Person. Ich werde das neue Dogma in meiner Diözese nicht verkünden, und faktisch wird in ihr nur von wenigen Geistlichen infallibilistisch gelehrt. Weitaus die meisten ignoriren das neue Dogma, und das Volk kümmert sich, ganz Wenige — besonders Adelige — ausgenommen, gar nicht um dasselbe und ist sehr zufrieden, daß der Bischof darüber schweigt. Desto unzufriedener ist man von der andern Seite, und die Folgen für mich werden nicht lange auf sich warten lassen. Ich will lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschlachtung der Einzelnen hätte nur verhütet werden können, wenn der gesammte deutsche Episkopat sich der Verkündung des Dekretes widersetzt hätte. Vis unita fortior. Ich hatte in Rom die Hoffnung, daß Solches wenigstens annähernd geschähe. Jetzt ist es ganz anders geworden. Ich will aber gern, Ihrer Adresse gemäß, mit den wenigen noch renitenten Bischöfen Deutschlands und Oesterreichs, sowie mit den Ungarn in Korrespondenz treten, um wo möglich eine einheitliche Aktion zu erzielen. Nur kann ich mich großer Hoffnung nicht hingeben. Unter den Bischöfen der Schweiz sind alle Infallibilisten, mit Ausnahme Greith's in St. Gallen. Er wird es so lange wie möglich machen, wie ich; aber wenn man ihm einmal das Messer an den Hals setzt, wird er sich unterwerfen (ich stehe mit ihm in Korrespondenz). Die Ungarn verschanzen sich hinter ihre Regierung und dem „Non placet“; hier wird das Dekret gewiß nicht verkündet (Ist von einzelnen der Bischöfe doch verkündet worden. D. R.), aber ob die Ungarn zu einer weiteren gemeinsamen Aktion bereit sind, ist mir nach meiner Korrespondenz mit Ungarn freilich zweifelhaft. Ebenso konnte ich von Dupanloup keine offene Erklärung darüber erhalten, was er schließlich thun werde. Alles Das lautet freilich sehr pessimistisch; aber bei alle Dem scheint mir noch das Beste die dilatio quam maxima — Zögerung ohne förmliches Schisma, dessen Folgen unberechenbar sind. Wo die Noth am Größten, ist Gott am Nächsten. Die Zögerung schließt aber die Nichtunterwerfung ein. Wird darauf mit Kirchenstrafen geantwortet, so müssen wir, glaube ich, uns denselben quoad ordinem externum fügen, wenn wir auch ihre innere Berechtigung und ihre Geltung vor Gott nicht anerkennen. Schließlich bemerke ich noch, daß unsere schriftliche Wiederholung des „Non placet“ am 17. Juli gegen die letzte Form des Dekretes gerichtet war; Dieß gegen Herrn v. Ketteler. Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und innigster Theilnahme, worin ich verharre Ihr ergebenster Dr. v. Hefele, Bischof von Rottenburg.“

Hannover, 11. Okt. Der Pastor a. D. Ludwig Grolte ist gestern auf Requisition der k. Kronanwaltschaft verhaftet und an das Zellengefängniß abgeliefert worden; der Verhaftung sollen politische Vergehen zu Grunde liegen.

Metz, 14. Okt. Es scheint, daß die französische Regierung nun doch dem Friedensvertrage gerecht werden will. Vorgestern wurden mehrere junge Leute von hier, die ohne Eltern ausgewandert waren, um französische Kriegsdienste zu nehmen, von Nanzig aus wieder nach Hause gewiesen. — Die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Saarburg-Saargemünd findet am 15. d. M. statt und werden derselben der Hr. Oberpräsident und die Spitzen der Behörden beiwohnen.

Oesterreich.

Der Franziskanermönch (nicht Kapuzinermönch wie früher gemeldet) Huliewitsch aus Rußland, welcher kürzlich im Prater zu **Wien** auf die Tugend einer 50jährigen böhmischen Köchin einen Angriff machte, wurde vor dem Leopoldstädter Bezirksgericht verhandelt. Das Landesgericht hatte den Thatbestand eines Verbrechens als unerweislich erachtet und den würdigen Seelenhirten blos eines Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt, in Folge dessen derselbe zu 3 Tagen Arrest verurtheilt wurde. Der Angeklagte nahm das Urtheil mit Jubel auf; im Arresthofe tanzte und jauchzte er vor Vergnügen in sehr ungeistlicher Weise.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Die Reise des Grafen v. Paris im Südwesten und im Zentrum Frankreichs scheint Seitens der Regierung als Gegenstück zu Gambetta's Reise nicht ungerne gesehen zu werden. Das Haupt der Orleaniden macht dem Präsidenten keine persönliche oder direkte Opposition. Seine Devise ist die Zukunft und der Unglaube an den Bestand der Republik in Frankreich. Zu Bourges haben die Militärbehörden dem Enkel Louis Philipp's die Aufwartung gemacht; der befehligende General hat ihn selbst in die Kanonengießerei begleitet. Es ist ihm dafür keinerlei Tadel geworden. Die sterblichen Ueberreste Heinrich Heine's, welche bisher unter einem unscheinbaren Leichenstein auf dem Kirchhofe Montmartre geruht hatten, sollen nunmehr nach Hamburg transportirt werden.

Paris, 11. Okt. Pariser Blätter melden: Am 8. Okt. Abends wurde Graf R., ein erst kürzlich hier eingetroffener fremder Diplomat, unter einer Anschuldigung der delikatesten Art verhaftet. Graf R. gehört einer sehr reichen und vornehmen deutschen Familie an, und das übrigens sehr verdiente Mißgeschick, welches ihm begegnet ist, wird gewiß viel Aufsehen in der Gesellschaft erregen. Die Einzelheiten sind so heikler Art, daß mir keine Ausdrücke finden, sie zu veröffentlichen.“ — Die Pariser Pilger von Lourdes sind vorgestern Mittags in zwei Zügen auf dem Orleansbahnhofe wieder eingetroffen. An den Ausgängen des Bahnhofes hatte eine große Anzahl von Stadtsergeanten Posto gefaßt; das Publikum nahm aber von den Heimkehrenden nicht die geringste Notiz.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Der Exkaiser Napoleon wird sich, wie verlautet, mit seiner Familie im nächsten Frühjahre nach Madeira begeben. Die Königin Viktoria soll ihnen für diese Reise ihre Yacht „Viktoria u. Albert“ zur Verfügung gestellt haben.

Belgien.

Brüssel, 12. Okt. Das Echo du Parlement versichert, in der diplomatischen Welt gehe das Gerücht, daß Thiers die italienische Regierung formell zur Abberufung des Gesandten Cavaliere Nigra auffordern werde, indem Thiers denselben beschuldige, daß er bonapartistischen Interessen diene.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. Mustapha Pascha ist zum Marineminister, Essad Pascha zum Kriegsminister ernannt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Straubing,** 15. Oktober. In jüngster Zeit ist dahier ein Blatternfall bei einem Kinde vorgekommen, weshalb der hiesige Stadtmagistrat eine außerordentliche Impfung angeordnet hat. Während früher bei den Impfungen der Sitzungssaal bereitgestellt wurde, wird diese laut Ausschreibens im Straubinger Wochenblatt im Polizeisoldatenzimmer vorgenommen. Glaubt der Magistrat, den Müttern mit ihren Kindern die Zumuthung machen zu können, daß sie sich in ein räumlich beengtes Lokal einpferchen lassen, in das möglicher Weise gleichzeitig auch Lausstreicher u. dgl. eingeliefert werden? Oder hat der Magistrat gemeint, daß er die Rücksicht, die er früher bei Ablassung des Sitzungssaales zu diesem Zwecke obwalten ließ, nunmehr bei Seite setzen müsse? Es wäre uns lieb, wenn wir hierüber Aufklärung erhielten; allein wir wissen schon im Voraus, daß man sich, wie immer, in tiefes Schweigen hüllt. Da gerade von unserem Magistrate die Rede ist, noch etwas. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten stellte vor einiger Zeit den Antrag, es möge zu sicherer Verwahrung des nicht unbedeutenden Vermögens der Stadt (dieselbe besitzt über eine halbe Million), ein feuersicherer Schrank angeschafft werden. Was meinen sie, daß unser Magistrat darauf that? Sie glauben wahrscheinlich, er hätte diesen Antrag mit Freude begrüßt? Nein! Er erklärte, daß er einen feuersicheren Kasten nicht für nothwendig halte. Unerhört, aber wahr. Ob sich wohl unsere gefügigen Gemeindebevollmächtigten dabei beruhigen.

Waldkirchen, 15. Okt. Sonntag den 13. Okt. Nachts erhielt Friedrich Biebl, Müllersohn von der Ohmühle, von Josef Damasko, Schneiderssohn von Wozmannsreut, im Nachhausegehen von einer Branntweinkneipe einen Stich in die linke Seite, in Folge dessen schon nach einer Stunde der Tod eintrat.

† **Aus dem untern Walde.** Seit beinahe zwei Jahren hat sich in der Gemeinde Lämmersdorf ein ganz kleiner Verein zur Hebung der Bienenzucht gebildet, der jedoch nur unter sich im Verborgenen thätig war. Durch die Ausdauer des dortigen Lehrers und die Unterstützung einiger benachbarten Kollegen gelang es jetzt denselben fester zu gründen und ihm viele neue Mitglieder zuzuführen. Am 12. ds. Mts. versammelte sich auf erfolgte Einladung, aus der Umgegend, insbesondere aus Untergriesbach und Oberzell eine große Anzahl von Gästen im Wirthshause zu Lämmersdorf. Die dort gehaltenen Vorträge über Bienenzucht nach der Dzierzon'schen Methode, veranschaulicht durch Bienenwohnungen 2c. sprachen so sehr an, daß der Wunsch, Mitglied des Vereins werden zu wollen, sich mehrseitig und laut kundgab. Und als der anwesende Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Wegscheid, Titl. Herr Bezirksamtmann Schels die Vortheile der Bienenzucht für den Oekonomen, in einer gediegenen warmen Ansprache beleuchtete, zum Beitritte ermunterte, und selbst mit gutem Beispiele voran ging, da vermehrte sich schnell die Zahl der Mitglieder von 21 auf 65, und es stehen noch neue Anmeldungen zur Aufnahme in sicherer Aussicht. Diese Versammlung führte auch dem landwirthschaftlichen Vereine neue Mitglieder zu. Viele Anwesende, welche demselben längst valet gesagt, erklärten neuerdings ihren Beitritt und brachten sohin der Vorstandschaft ihr Vertrauen entgegen. Toaste auf das Wohl Sr. Majestät unseres Königs, auf Bayern und Deutschland, dann des Herrn Bezirksamtmannes und Quartettgesänge der anwesenden Lehrer füllten die übrige Zeit des Beisammenseins aus. Man trennte sich endlich mit dem Wunsche, es möchte eine ähnliche Versammlung in nicht zu ferner Zeit wieder stattfinden.

Zwiesel, 12. Okt. Auf einem benachbarten Felde hat sich vorgestern ein gräßlicher Unglücksfall ereignet, indem ein fünfjähriges Kind verbrannt ist; und zwar das Töchterchen des Bauers von Bärnzell, welcher in der Stadt zu thun hatte, während dessen das Kind sich mit andern Kindern ins Freie begab, wo ein Feuer angezündet wurde. Dasselbe erfaßte das Röckchen des unglücklichen Mädchen, welches alsbald lichterloh in Flammen stand. Das Kind ist noch im Laufe der Nacht gestorben.

Otterskirchen, 14 Okt. In der Nähe von Gaishofen wurde gestern eine Weibsperson im Dickicht eines Hölzchens todt aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, davon hat man bis jetzt keine Kenntniß.

Nachtrag.

Wie man uns mittheilt, ist am 13. ds. M. 6 Uhr Abends das Torfmagazin in **Olching** abgebrannt.

Berlin, 14. Okt. Bei der Ersatzlandtagswahl für den dritten Berliner Wahlbezirk an Stelle Schulze-Delitzsch's wurde der Kandidat der vereinigten liberalen Partei, Kerst, mit 462 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. — Die heutige aus ganz Deutschland sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des deutschen Tabakvereins sprach sich fast einstimmig gegen jede Erhöhung des Tabakzolles und der Tabaksteuer aus, und beschloß eine bezügliche Petition und Denkschrift an den Bundesrath und Reichstag einzureichen. — Die „Kreuzztg.“ erfährt, daß die Konferenzen mit Oesterreich im Betreff der sozialen Frage im Kurzem, wahrscheinlich noch im Laufe des Oktober, hier eröffnet werden.

Berlin, 15. Okt. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abends 11 Uhr 10 Minuten verschieden. Prinz Friedrich Heinrich Albrecht, der jüngste Bruder des Kaisers Wilhelm, war geboren am 4. Okt. 1809. In der Armee bekleidete er die Charge eines General-Obersten von der Kavalerie mit dem Range eines Feldmarschalls. Aus seiner ersten Ehe hinterläßt er einen Sohn, den bekannten Generallieutenant Prinzen Albrecht und die Prinzessin Alexandrine, Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg. Mit seiner ihn überlebenden Gattin, der Gräfin Hohenau, lebte er in morganatischer Ehe.

Paris, 15. Okt. Die Rede des Prinzen Joinville gelegentlich der Einweihung des Monuments für die gardes mobiles zu Langres verherrlicht die französische Armee und rühmt hauptsächlich den Geist der Hingebung und des Heldenmuths, welcher den Soldaten beseele.

Konstantinopel, 14. Okt. Das Regierungsjournal „Basziret“ hebt hervor, daß Montenegro eine türkische Provinz ist, und demnach montenegrinische Insurgenten bestraft werden können, ohne hierüber mit den Botschaften Verhandlungen zu pflegen, wie es vormals geschah, was die Schuldigen oft ermuthigt habe.

☛ **Passau,** 16. Oktober. Die beim Altkatholikenkongreß in Köln gehaltenen so berühmten Reden der Herren Professoren **Friedrich, Reinkens, Knoodt, Maaßen, Schulte, Huber, Michelis** u. s. w., die wir den geehrten Lesern unseres Blattes in Extrabeilagen mitgetheilt haben, sind in 3 Blättern vorräthig, und, um sie massenhaft verbreiten zu können, um 1 kr. per Blatt in der Expedition der „Passauer Zeitung“ zu haben.

Bekanntmachung.

(Curatel über Josef Schaub, Häusler von Leoprechting betr.)

Der Häusler Josef Schaub von Leoprechting ist durch Beschluß vom 7. Oktober l. Js. unter Curatel gestellt worden, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Vormunds keine ihm lästigen Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Passau, am 7. Oktober 1872.

Königliches Landgericht Passau I.

5258 **Hiedl.**

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken

zu Fabrikpreisen in **Schärding** bei

5259 **Conrad Weyland.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum von Grafenau und Umgegend ergebenst an, daß er sein Geschäft dahier eröffnet und empfiehlt sein gut assortirtes Lager von allen Sorten

UHREN.

Alle vorkommenden Reparaturen werden auf's Billigste und Beste besorgt.

5205 (4c) **Josef Epplen**, Uhrmacher.

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei den 5260

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach. | Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
" **Otto Koller**, Hauzenberg. | " **Ludwig Sell**, Osterhofen.
" **Anton Müller**, Pfarrkirchen. | " **Röckenschuß**, Vilshofen.

Tolma.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

5261 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Die Wormser Akademie

für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesammtfrequenz 782 Studirende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. Oktober.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.

Worms a. Rh. (6e) 4412

Die Direction: Dr. Schneider.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

Concessionirt von Hoher Königl. Baier. Regierung. Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres mit Baaren Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100 bis fl. 3½, die **ohne jeden Abzug** sofort ausbezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Aufträge sind an nachstehende Hauptagenten für Bayern zu richten: **Albert Roesl** in München, **Th. Mühlschlegel** in Augsburg, **Biber & Co.** 4546 (6b) und **C. F. Brunner** in Nürnberg.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 (16b) **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in Passau.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1872 . **76,900,000 Thlr.**
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1872 . . . **18,995,000** "
Jahreseinnahme pr. 1872 . . . . **3,341,570** "
Dividende der Versicherten im Jahre 1872 . **37 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in
Passau durch **Eduard Hohenauer,**
Pfarrkirchen durch Aufschläger **Carl von Winter,**
Straubing durch **Josef Knoll,**
Vilshofen durch **Ludwig Rückert.** (b) 5145

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegräbnisse unseres lieben Kindes

Franziska

sprechen den herzlichsten Dank aus und bitten um stilles Beileid

Passau, den 16. Oktober 1872.

Die tiefbetrübten Eltern:

5262 **Franz & Therese Mitznegg.**

Bekanntmachung.

(Gruber gegen Leitner wegen Beleidigung betr.)

Das k. Landgericht Simbach a. J. hat mit nunmehr rechtskräftigem Urtheil vom 25. September l. Js. den Gütler Marcus Leitner von der Au, Gemeinde Kirchdorf, für schuldig erkannt eines Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Gütler Jakob Gruber von dort, und deßhalb dem Marcus Leitner in eine Geldstrafe von 1 Thaler und für den Fall der Uneinbringlichkeit dieses Betrages in eine Haft von einem Tage und in sämmtliche Kosten verurtheilt, was ich auf Grund der mir als dem Vertreter des Jakob Gruber in dem genannten Urtheile weiter ertheilten Ermächtigung hiemit öffentlich bekannt gebe.

Pfarrkirchen, am 9. Oktober 1872.

Petzoldt, k. Advokat. 5263

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei sind

Winterbierpreis-Zettel.

vorräthig.

Eine große Parthie reinwollene Lama in allen Farben prima Qualität zu 28 kr. bei

5264 (6a) **Carl Strobl.**

Eine noch ganz gut erhaltene **Wiege** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (1) 5265

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Boden und Holzlege, mit gesperrtem Eingange, ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebr. 5266

Ein einzelnes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 5276

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern ist im Hause Nr. 283 in der Wittgasse sogleich zu beziehen. (b) 5251

Ein eiserner **Kochofen** ist zu verkaufen. Das Uebr. (b) 5252

Im Neumarkt sind auf Allerheiligen **zwei Wohnungen** bestehend in 2 und 3 Zimmern nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. 5267

Geschickte Köchinen finden gute Plätze durch **Maria Röckl**, Theresienstraße 451. 5268

Ein Lehrling findet in einer hiesigen Handlung Aufnahme. Das Uebr. (1) 5269

Junge Leute

finden guten Verdienst durch den Absatz von **Zeitschriften** und **Bildern** bei

A. Deiters

5270 Buch- und Kunsthandlung in Passau.

☞ Nachdem schon vor 3 Wochen in den Pferdestall des **Wulff**'schen Gutes in **Haidenhof** eingebrochen und ein halbleinener Wagenüberwurf gestohlen worden ist, wurde in der Nacht vom 14. auf 15. ds. abermals eingebrochen und von einer Chaise das Deckleder weggeschnitten und gestohlen. Wer über diesen frechen Dieb Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung und wird vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt.

5257 **Carl Ehrich**, Verwalter.

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie,

per Stück 1 fl.,

Auf je 25 Loose 1 Treffer,

Hauptgewinn 21,000 fl.

Ziehung am 28. Dezember 1872

5271 empfiehlt

Franz Glaser jun.

Agent.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und **Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters

Buch- und Kunsthandlung in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen. 5272

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

5273 in **Schwabing** bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Im Verlage der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Das

königliche bayerische

9. Jäger-Bataillon

im

deutsch-französischen Kriege

1870 und 1871.

Aus dem Tagebuch eines Offiziers von K.

Ein Gedenkbüchlein

für

das Bataillon, sowie für Freunde desselben.

Preis broschirt 12 kr.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5274

Rosenberger's Brauerei.

Heute Donnerstag Abends präcis 8 Uhr: 5275

Letzte

musikalische Unterhaltung

des

Professors Achill Ravasio,

preisgekrönter Erfinder des „Concertino."

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Wildthum.** D. A.

Königl. Theater in Passau

Donnerstag den 17. Oktober 1872.

5. Vorstellung im 1. Abonnement.

Englisch

oder

Ein sonderbarer Reisegefährte.

Lustspiel in 2 Akten von C. Görner.

Hierauf:

Das

Versprechen hinter'm Herd.

Vaudeville mit österreichischen Nationalgesängen von Baumann.

In Vorbereitung:

„Neues freies Bürgerthum" und **durch vier Jahrhundert.**

Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 15. ds.: Herr Franz Xaver Miesinger, Graveur dahier, mit Theresia Probst, Modistin dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Joh. Baptist und Maximilian, ehel. Zwillingskinder des J. Ams, Taglöhners von Grubweg.

Vilshofener Schranne

vom 16. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	240		9		100		3	
Rest D.-H.	70		—		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	16	—	—	—	—	6	—
Mittlerer .	25	22	16	—	13	30	5	44
Mindester .	24	4	—	—	—	—	5	12
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	9	—	27	—	—		40

Deggendorfer Schranne

vom 15. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	154		42		294		71	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	30	16	10	12	17	5	50
Mittlerer . .	22	38	15	45	11	29	5	26
Niederster . .	19	48	15	39	10	19	5	7
Gefallen . .	—	2	—	38	—	10	—	21
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Altkatholiken-Kongreß in Köln.

Rede des Herrn Prof. Schulte aus Prag.

Herr Prof. v. Schulte (mit lebhaftem Beifall begrüßt) übernimmt den Vorsitz, indem er ausführt, daß es ihm zur höchste Ehre gereiche, das Präsidium einer so ansehnlichen und hochgeachteten Versammlung zu leiten und zwar aus zwei Gründen: 1) sei es ihm ein Beweis, daß man mit seiner Leitung des vorigen Congresses wohl zufrieden gewesen und 2) freue es ihn, daß man es für gut befunden, Jemanden mit der Führung zu betrauen, der sich für solche als praktisch bewiesen. Er bedürfe aber bei seiner Aufgabe die Unterstützung der Versammlung, denn die jetzige Aufgabe sei eine viel schwierigere als die des vorigen Congresses. Damals handelte es sich noch um die Existenz des Altkatholicismus, man stand vor der Frage der Gemeindebildung, welche Frage heute glücklich gelöst ist. Durch die Gemeindebildung sind wir vollständig in unsern kirchlichen Rechten geblieben und Niemand darf diesen Standpunkt außer Acht lassen. Man muthete uns zu, etwas zu glauben, was nicht Gottes Wort, sondern nur von Menschenhand war. Das war die Ursache unserer Trennung, gleichwie die erste kirchliche Trennung nicht in religiösen Motiven, sondern in hierarchischem Uebermuth ihre Ursache hatte. Unsere Aufgabe ist es jetzt, eine Wiedervereinigung herbeizuführen, dieses Ziel aber setzt Klarheit der Grundsätze voraus. Auf unserm Standpunkte müssen wir daher stehen bleiben und fest an unserm Glauben halten, denn wir sind nicht aus der Kirche ausgeschieden, sondern nur für ausgeschieden erklärt worden. Wir können in unserm Gewissen zu unsern Gegnern sagen, wir brauchen euch nicht zu gehorchen, denn ihr habt uns nichts zu befehlen. Da wir aber noch keinen Episkopat haben, ist sowohl für unser praktisches Leben ein Nothstand wie auch ein juristischer Nothstand vorhanden, denn wir können an keine Instanz appelliren. Wir müssen uns daher selbst helfen und die Sätze des kirchlichen Rechts durchführen. Es werden Ihnen im Laufe der Verhandlungen desfallsige Anträge vorgelegt werden, aber eines dürfen wir dabei nicht aus den Augen verlieren, wir müssen an unserm Standpunkte mit Energie aber maßvoll festhalten. **Wir wollen es nicht machen wie der Kongreß zu Breslau, auf welchem man uns in der gemeinsten Weise beschimpfte. Wir wollen über unsere Gegner kein Wort verlieren!** (Lebhaftes Bravo.) **Nicht bloß Beschlüsse müssen wir fassen, sondern auch handeln. Weil wir uns aber noch im Nothstande befinden, können wir noch nicht an größere Reformen gehen, die sich mit dem Vatikanum und die dadurch hervorgerufenen Zustände befassen. Haben wir erst einen Episcopat, dann kommen auch die Synoden, die für die nöthigen Reformen Sorge tragen werden.** Lassen wir vorläufig die Reformen bei Seite, unsere Feinde würden sonst nur über uns jubeln. Wir stehen ja noch fest auf dem Boden des positiven gläubigen Christenthums, wer das aber nicht thut, ist nicht mehr aktives Mitglied der katholischen Kirche. Bekennen wir das offen, unser Standpunkt bleibt derselbe. (Lebhafter Beifall.) —

Bevor der Congreß geschlossen wurde, ergreift derselbe nochmals das Wort. Er habe ursprünglich über die Unwahrheit der römischen Hierarchie und das ultramontane System sprechen wollen, ein System, das er gewissermaßen zuerst aufgedeckt. Einem Zerrbilde, das man in Rom fabrizirt, habe er früher gedient. Er wolle jetzt nur beweisen, wie dieses System die Familie, die Gemeinde und den Staat ruinire und vernichte.

Bevor der Mensch geboren wird, müssen die Eltern da, es muß also die Ehe vorhanden sein. Die Brautleute gehen zum Pfarrer, der ein Examen vornimmt und untersucht, ob Ehehindernisse vorhanden sind Ist letzteres der Fall dann muß entweder beim Bischofe oder beim Papst der Dispens nachgesucht werden, der auch gewöhnlich, d. h. wenn man die Taxe zahlt, ertheilt wird. Sind keine Ehehindernisse da, so wird man sofort in der Religion geprüft, d. h. bei den Armen, bei den Reichen ist das gewöhnlich überflüßig. Man muß sich ferner über den Empfang der Sakramente ausweisen, sogenannte Beichtzettel vorlegen, mit denen u. A. in Oesterreich von alten Weibern ein lebhaber Handel getrieben wird; so ein Beichtzettel kostet gewöhnlich 18 kr. (Heiterkeit.) Nun kommt die eigentliche Heirath, bei den Armen wird sie des Morgens rasch abgemacht, bei den Reichen aber gewöhnlich Nachmittags vollzogen. Nach der Heirath kommt die Kindtaufe. Der h. Akt der Taufe darf nur in der Kirche vollzogen werden, sagt man, und daher müssen die kleinen Kinder oft stundenweit her und bei Wind und Wetter zur Kirche gebracht werden. Diese Regel wird jedoch wieder nur bei den Armen angewandt, zu demjenigen, der Dukaten zahlen kann, kommt man ins Haus und vollzieht die Taufe. In Wien bildet z. B. die Kirchentaufe das Privileg aller unehelichen Kinder. Sind die Kinder nun herangewachsen, dann kommen sie in die Schule und werden in der Religion unterrichtet. Die Grundlage dieses Religionsunterrichts aber bildet ein ganz jämmerlicher Katechismus, den die kleinen Kinder absolut nicht verstehen können. Er enthält Sachen, das Kapitel vom 6. Gebote, die ein Kind von guter Erziehung gar nicht zu wissen braucht. (Sehr richtig.) Wie soll ich es nennen, wenn mein siebenjähriges Töchterchen zu mir kommt und mich fragt: „Was heißt das, Papa, du sollt keinen unerlaubten Umgang mit dem andern Geschlechte haben?“ Ich gab dem Kinde eine echt jesuitische Antwort, ich sagte ihm, man müsse mit dem umgehen, zu dem man passe. Im Weitern führt Redner aus, wie die Kinder durch den Einfluß der Geistlichen in der Schule verdummt würden, im wie die so herbeigeführte Bildung eine rein formale sei. Namentlich dem Weibe würde seine hohe Stelle und der menschlichen Gesellschaft niemals klar gemacht, und das sei eben der Grund so manchen Unglücks in der Familie und von so vielen Ehescheidungen. Doch nicht die Familie allein, die Gemeinden, der Staat, die ganze menschliche Gesellschaft werde durch solches System der Dogmen, der Werkheiligkeit corrumpirt. Nachdem Redner noch bewiesen, daß die meisten Bischöfe jenem System der Scheinheiligkeit zum Opfer gefallen, schließt er mit der Versicherung, daß der Altkatholicismus ihr nie zum Opfer fallen werde. (Lebh. lang anh. Beifall.)

Rede des Herrn Prof. Huber aus München.

Er bringe einen Gruß von Bayern und München, einen Gruß, der den ganz ungebrochenen Muth und die opferwillige Ausdauer für die hier verfochtene Sache bekunden solle. Es sei jetzt ein Jahr vergangen, seit sie in München zusammentraten, um vor der deutschen Nation die Idee zu entwickeln, die Ziele darzulegen, für welche der Altkatholicismus ringe. Das abgelaufene Jahr, ein Jahr eines auf und nieder wogenden Kampfes sei, trotz der Ungunst vieler Dinge doch angethan, die beste Hoffnung und festen Muth zu weiterem Kampfe zu begründen. Ein einziges Schauspiel sei es, daß, wie es hier geschehen, die Vertreter der verschiedenen Kirchen zum Werke der Einigung zusammengetreten, daß gerade hier in Köln der Grund zu einer religiösen Friedensliga gelegt worden sei, der Keim und Anfang zu fruchtbarstem Ziel. Und es werde erreicht werden, wie auch im Uebrigen die Bewegung siegen werde. Für die Sache des Altkatholicismus habe sich die gebildete öffentliche Meinung erklärt, keinem Menschen falle es ein, dem Beschlusse Roms sich zu fügen, nicht blos in den gebildeten Kreisen, sondern auch in den unteren Volksschichten, nicht blos in den Städten, sondern auch auf dem Lande. Ein Zweifel an Rom, ein dunkler Argwohn habe sich mehr und mehr verbreitet, und es bereite sich in der Volksseele etwas vor, was die Hierarchen fürchten, was ihr mit dem neuesten Dogma gekröntes Truggebäude bis in den Grund erschüttern werde. Aber nicht nur eine negative, auch eine positive Bewegung bereite sich vor. Die religiöse Frage sei in den Vordergrund getreten und Gegenstand der Diskussion der ernstesten und besten Geister. Heute sei es nicht mehr, wie in jenen früheren Zeiten, deren Indolenz es übersehen, daß Nihilismus wie Aberglaube gleichmäßig das Wesen des Volkes in seinem tiefsten Kern erschüttere. Und alle die wahrheitsuchenden sittlich ernsten Geister, die sich mit der religiösen Frage beschäftigen, würden für den Altkatholicismus ebensoviel Bundesgenossen. Seit zwei Jahren sei die deutsche Nation gezwungen, Theologie zu studiren und zu keiner Zeit nach der Reformation seien die einschlägigen Punkte so vielfach und eingehend behandelt worden, als gerade jetzt. Das Buch der Kirchengeschichte liege offen vor der Welt, Jeder könne darin lesen, Jeder könne darin sich unterrichten über die Ursache der Mißstände, die Frevel, die das Herz der Christenheit zerreißen — Jeder könne aber auch im Hinblick auf die Fehler und Irrthümer, die er überall erblicken werde, von dem Geiste der Versöhnung sich erfüllen lassen. Und darin ruhen die positiven Erfolge der Bewegung. Ein neuer, ernster, sittlicher Geist der Versöhnung sei erwacht, überall, und er werde, wie er das Werk begonnen, es auch vollenden.

Wie die Bewegung seit einem Jahre fortgeschritten, wolle er in kurzem Ueberblick zeigen. Beim ersten Gottesdienst, den sie im vorigen Jahre in einer kleinen Kirche Münchens gehalten, seien ihnen wohl Zweifel aufgestiegen, ob das Volk ihnen nachfolgen, ob die Kirche sich immer füllen werde. Jetzt aber sei es in München so, daß die dortigen Altkatholiken bereits einer großen Kirche bedürften. Hätte das Ministerium Lutz etwas mehr Thaten gezeigt und etwas weniger Worte gemacht (Lebhafter anhaltender Beifall) hätte es den Altkatholiken eine Kirche gegeben, von denen, die es geben konnte, halb München stände heute zu ihnen. Aber wenn das auch noch nicht erreicht sei, soviel könne er doch nach seiner innersten Ueberzeugung sagen, daß die Bayern, daß die Münchner unsern Gegnern nicht mehr gehören. Ueberall im Lande seien Gemeinden oder Ansätze dazu; so in Mering, so in Kempten, von wo aus diese Bewegung durch das ganze Allgäu verbreitet sei; in Straubing, Passau, Regensburg, Nürnberg, Erlangen, Baireuth; überall konstituirten sich Gemeinden. Als im Winter in Kiefersfelden eine Volksversammlung abgehalten sei, da seien von Nah und Fern über tausend Bauern aus dem Innthal zusammengeströmt und seitdem gebe es dort nur eine große Bewegung. Von Köln und Crefeld bis nach Constanz und der Schweiz breite sich der Altkatholicismus aus. Wenn auch in der Schweiz selbst große äußere Erfolge bis jetzt nicht erreicht seien, so sei doch der innere Gewinn um so sicherer. Im äußersten Nordosten würde die Bewegung von Männern, wie Grunert, Michelis und Wollmann geleitet; der ganze Südosten, ganz Oesterreich sei von altkatholischem Geiste durchdrungen. Das seien schon große Resultate in Anbetracht der kurzen Zeit, in Anbetracht der geringen Kräfte und Mittel! Eine reiche Literatur sei ins Volk und nicht nur ins Volk, auch in die gelehrte Welt geworfen. Sechs bis sieben Zeitschriften seien zur Vertretung der altkatholischen Sache gegründet worden. Im vorigen Jahre habe man in München den Jesuitismus verurtheilt; äußerlich sei er jetzt auch vom deutschen Boden verschwunden (lebhaftes Bravo) doch das sei nur halbes Werk, so lange der Clerus in der jesuitischen Moral und Doctrin erzogen würde, so lange die Bischöfe in der blinden Obedienz gegen Rom verharrten und bloße willenlose Werkzeuge der von jenseits der Alpen kommenden Befehle blieben. Ehe sich das nicht änderte, habe man den Jesuitismus auch noch nicht ganz fortgeschafft.

Man habe der Bewegung wohl Halbheit vorgeworfen, namentlich von der freisinnigen Seite. Was sei denn Halbheit? Sich auf dem Wege befinden, aber noch nicht zum Ziele gelangt zu sein — und als solche sei das der Charakter jeder Bewegung, jeder Entwicklung. In der

Hauptsache aber sei man nicht halb, man wolle die Wahrheit, aber die ganze und volle Wahrheit. Das Ewige, Bleibende Wahre im Christenthum aber darzuthun und nachzuweisen, es von dem Zufälligen und Menschenwerk zu scheiden, bedürfe eines Prozesses, der mit deutschem Ernste, deutscher Wissenschaftlichkeit, deutscher Gründlichkeit geführt werden müsse. Werfe man den Altkatholiken also Halbheit vor, so gelte das nur ihrem Ernst, ihrer Wahrhaftigkeit, so werfe man ihnen vor, daß sie auf dem Wege sind. Und gerade die hätten es am bequemsten solchen Vorwurf zu machen, die die Mühen des Kampfes nicht auf sich nehmen wollen! (Lebh. Bravo.) Worin beruhe denn der Ernst des Kampfes, was bedeute der Sieg der Unfehlbarkeit? Die Unfehlbarkeit sei der Ausläufer einer mehr als tausendjährigen falschen kirchlichen Entwicklung, die Culmination einer falschen Hierarchie, die statt der Kirche zu ermöglichen, ihren Beruf zu erfüllen, zu einer drückenden Last für die Gläubigen geworden. Seit der Verkündigung des Dogmas sei das eigene Gewissen und Denken mit jener falschen äußeren Autorität in den schärfsten Gegensatz getreten. Um beide wieder in das richtige Verhältniß zu bringen, gelte es vor allem, die Hierarchie an jenem Culminationspunkt anzugreifen, jenen Wall zu durchbrechen, dann erst könne man an weitere Reformen denken. Und die Kirche sei reformbedürftig. Vergleiche man die Worte Christi mit der römischen Kirche von heut — sie vertrügen sich nicht. Christus habe gesagt: Meine Worte sind Geist und Leben. Wie aber sei es um die römische Kirche bestellt? Statt des Geistes krasser Mechanismus, statt des Lebens nur Herrschaft über Kadaver und Tod. Er habe weiter gesagt: Die Wahrheit wird euch frei machen. Die römische Kirche sei nicht in der Freiheit, darum auch nicht in der Wahrheit. Es sei jetzt eine Zeit des tiefsten Ernstes, voll der größten Ereignisse. Aus allen Lebenstiefen sei die Gesellschaft bewegt, Niemand dürfe jetzt gleichgiltig bleiben, in einem Kampfe für die höchsten Güter der Menschheit. Jedermann sei verpflichtet, für seine Ueberzeugung, für das, was er für wahr halte, voll und ganz einzustehen. Selbst wenn er sich irren sollte, werde die Wahrheit in dem großen Culturgange der Geschichte doch klar werden. Die Hand, welche die Welt lenke, werde alle Strahlen sammeln und zu einem Bilde vereinigen, und sei dann das Bild auch anders, als der Einzelne es sich gedacht, so werde es doch so herrlich sein, daß sich alle in Demuth vor ihm beugen. „Mit aller Indignation unserer sittlichen Natur haben wir den guten Kampf fortzukämpfen, indem wir den Ausgang getrost dem Lenker der Geschicke überlassen!" (Lebh. langanh. Bravo.)

Rede des Herrn Prof. Michelis aus Braunsberg.

Unter lebhaftem Beifall besteigt er die Bühne. Unser mächtiger Reichskanzler, Fürst Bismarck, hielt jüngst bei der Gelegenheit, als ihm das Diplom eines Ehrenbürgers von Berlin überreicht wurde, eine Rede, in welcher er, wie ich glaube, in scherzhafter Weise sagte, nach seiner Meinung könne die Weltgeschichte jetzt wohl eine Zeit lang stille stehen. In diesem wohl begreiflichen Wunsche liegt nach meiner Ansicht etwas Infallibilistisches. Ich zweifle nicht, daß alle Infallibilisten jetzt — mit Ausnahme der Maßregeln gegen die Jesuiten — zufrieden und ebenfalls von dem Wunsche beseelt sind, daß die Weltgeschichte für eine Zeit lang stille stehen möge. Dieser Wunsch wird nun aber nicht erfüllt werden, die Weltgeschichte wird nicht stehen bleiben, im Gegentheil, ich gestehe es, mir ist in diesen Tagen hier so zu Muthe gewesen, als ob sie gerade jetzt einen kräftigen Ruck erhalten habe. (Bravo.) Bis hierher kam ich in der Disposition meiner Rede, von diesem Augenblicke an aber bin ich eben aus aller Disposition hinaus. Ich will es darum versuchen, was ich noch nie gethan, ohne solche zu sprechen, versuchen, ob ein guter Geist mir es verleiht, aus philosophischen Erörterungen, die ich vorzubringen anfangs beabsichtigte, in humoristische überzuspringen. Es war mir der Auftrag zu Theil geworden, über den Einfluß der Scholastik und des scholastischen Denkens auf die Gestaltung der gegenwärtigen Dinge zu reden. Das Thema wäre allerdings ein sehr trockenes und undankbares für eine so große Gesellschaft gewesen. Ich hatte diese Aufgabe auch nur aus Gehorsam angenommen, meinen Verstand und freien Willen zu opfern, lag mir aber fern. Ich wollte beweisen, daß ein katholischer Priester — und daß ich ein solcher noch bin, glaube ich ganz bestimmt, war es mir doch heute nach langer Zeit wieder einmal vergönnt, hier in der Rathhauskapelle eine heil. Messe zu lesen — daß also ein katholischer Priester nicht ein Opfer seines Intellekts zu bringen braucht, daß er den Bewegungen des menschlichen Lebens folgen und dasselbe verstehen lernen kann. Wegen der vorgerückten Zeit will ich meine Dispositionen aber nicht mehr durchführen.

Der Herr Vorredner hat mir gewissermaßen einen Knüppel vor die Füße geworfen, wie ich glaube, aus Bosheit (Heiterkeit), denn er sagte, ich würde von Thomas von Aquin reden. Ich hatte das anfangs auch beabsichtigt, jedoch in einem andern Sinne, jetzt kann ich es jedoch nicht mehr.

Im vorigen Jahre sprach ich mein Urtheil dahin aus, daß es nothwendig sei, die Jesuiten aus Deutschland zu vertreiben. Wie rasch hat sich dieses Urtheil vollzogen, viel rascher, als ich es geahnt! Ich will nun sagen, was jetzt meine weitere Ueberzeugung ist und was ich schon angedeutet: aus der katholischen Kirche muß Thomas von Aquin als geistiger Beherrscher des katholischen Wissens und Glaubens entfernt werden, und auch dieses Urtheil hoffe ich, wird sich realisiren. Zwar meine ich nicht, daß Thomas von Aquin mit Unrecht jene große Bedeutung in der Entwickelung der Wissenschaften besäße, die er als der „englische Doktor", wie er genannt wurde, in der That lange Zeit eingenommen hat. Sie, hochzuverehrende Versammlung, Sie hier in Köln müssen ein patriotisches Interesse für ihn hegen, hier studirte er unter Albertus Magnus, hier wurde er zu jenem größten Scholastiker geweiht. Nach einer vom Redner selbst als Abschweifung bezeichneten Darlegung seines philosophischen Standpunktes zur Auffassung der Weltgeschichte, sagte er schließlich: Ich leugne ganz bestimmt die jetzige Auffassung der Geschichte der Menschheit, wie sie der einzelne empirische Historiker unter das Secirmesser seiner Kritik nimmt, denn es gibt ganz bestimmt eine Vorsehung, die allenthalben waltet!

Es ist von einer eigenthümlichen Bedeutung, daß Thomas von Aquin aus Italien nach Köln kam, wo Albertus als der größte Kirchenlehrer wirkte, so daß also, wie Italien und Deutschland in politischer Hinsicht verbunden, so auch geistig mit einander verbunden waren durch Thomas von Aquin und Albertus Magnus. Heute steht die Weltgeschichte noch einmal auf jenem Punkte, daß Italien und Deutschland vereint die Welt wieder in die rechten Fugen bringen müssen . . .

Albertus Magnus war in der That eine wissenschaftliche Größe ersten Ranges. Sein Geist hat die ganze Wissenschaft seiner Zeit mit bewunderungswürdiger Kraft umfaßt. Er war der Gründer der scholastischen Wissenschaften in Deutschland, der mit einer gewissen Selbständigkeit des Geistes an den Quellen arbeitete und selbständig dachte. Er war auch der Einzige, der sich ein selbständiges Forschen in der Natur zur Aufgabe gemacht. Sein Werk über die Pflanzenkunde ist das einzige Werk der damaligen Zeit, welches Selbständigkeit erkennen läßt. Dieses Mannes Schüler war Thomas von Aquin, aber nicht in der Weise, daß er sich von Albertus weiter führen ließ, sondern er zog gewissermaßen den Extrakt aus dessen Arbeiten, er stellte die Form des Wissens her. Die große Aufgabe, die er ausgeführt, war die, daß er die große Masse des Wissens in ein System zu bringen suchte. In seinen älteren Hauptwerken — gewöhnlich die kleineren genannt — hat er dieses System ausgeführt. Später entstand in ihm das Streben, die früheren Arbeiten in einem Compendium zu vereinigen, das er die Summa theologiae nannte. Es sollte das ein Handbuch für die Anfänge in der Forschung der Wissenschaften sein. Thomas von Aquin ist kein selbständiger Arbeiter, Denker ꝛc., er stand eben auf den Schultern seines Lehrers, dessen Arbeiten er zum Systeme und später zu einem Schulsysteme ausbildete. Das Compendium wurde immer mehr und mehr das einzig regierende Buch in der katholischen Wissenschaft. Man ist so tief gesunken, daß man sich vollständig mit der Summa theologiae begnügt! Heute hat man aus dieser Summa ein kleines Compendium gemacht, das wiederum als Summe der Gelehrsamkeit gilt und als Grundlage der katholischen Wissenschaft betrachtet wird.

Aber man würde noch eine zu gute Meinung von der Bedeutung solcher Theologie haben, wenn wir nicht zur Klärung des Urtheils noch einen Schritt weiter gehen. Albertus Magnus hat die — wie er meinte — aristotelische Philosophie ins Lateinische übersetzt. Was man aber damals unter Aristoteles verstand, war nicht der richtige Aristoteles, sondern nur ein unchristliches Elaborat von arabischen und mohamedanischen Gelehrten. Diese Bearbeitung hat die Lehre des Albertus Magnus auf eine ganz andere Grundlage gebracht, und auf dieser Grundlage baute Thomas von Aquin sein System, sein Compendium, die Summe seiner Theologien und die der Jesuiten als höchste Wissenschaft. Da kann man begreifen, welche Verdummung bei Benutzung eines solchen Systems entstehen muß. Doch ich will Thomas von Aquin nicht angreifen, er that, was er seiner Zeit thun konnte. Er konnte das Gesetz des Aristoteles nicht ungehindert bearbeiten. Er mußte die größte Energie anwenden, aber er hat sich gewiß nie gedacht, daß sein Compendium auf solche Weise benützt werden würde. Er hatte keine Ahnung von dem wirklichen Weltsystem, er hatte nicht das Interesse seines Lehrers für die Natur, er war ein Verstandesmensch. Und dieser Mann soll nun das einzige Schema werden, nach dem die ganze christliche Entwicklung sich zu bilden hat. Ein solcher Zwang muß neben der Papstherrschaft gestürzt werden. (Beifall.) In diesem Zwange zu einer falschen Wissenschaft, zu einer engherzigen Begriffsherrschaft, liegt eine herbere Tyrannei als in der Gewalt des Mangels an Geistesfreiheit in der katholischen Welt, er ist die größte moralische Niederlage, die man sich denken kann. Daß der ganze Klerus, die Wahrheit so verläugnet, ist unerhört. In meinen Augen hat der Stand des katholischen Clerus, der Clerus der Hierarchie, seine Ehre verloren. Wörtlich bedeutet Hierarchie, dieses mir verhaßte Wort, etwas Schönes, in Wirklichkeit aber bedeutet es nur eine Privilegienherrschaft. Man soll aber, wie Pius IX. selbst sagt, den Worten ihre richtige Bedeutung geben. Zum Schlusse kommt Redner auf die Wiedervereinigung der Confessionen zu sprechen. Er hofft, daß dieselbe herbeigeführt werden wird, denn die Kirche Christi könne in ihrer Wahrheit nicht untergehen! (Lange anh. Beifall.)

Herr Bischof v. Lincoln führt in lateinischer Rede etwa Folgendes aus:

Daß ich Sie, verehrte Herren, hier in feierlicher Versammlung begrüßen kann, ist für mich höchst angenehm und ehrenvoll. Unsere Vorfahren in England, die vor 300 Jahren unter mancherlei Verfolgungen von Seiten des päpstlichen Stuhles es unternahmen, die Kirche zu reformiren, haben durch Dulden gesiegt. Ein Schisma haben sie nicht veranlaßt, da sie nichts Neues in die Kirche Christi hineintrugen, sondern die vorhandenen Mängel besserten. In allen wesentlichen Stücken stimmen wir mit Ihnen überein. Den Gottesdienst halten und die Sakramente spenden in unseren 20,000 Kirchen Priester und Bischöfe, die ihr Amt in ununterbrochener Reihenfolge von den Aposteln herleiten. Nur vom römischen Papste, nicht von der katholischen Kirche sind wir abgefallen. Rom hat das Schisma verursacht, wir dagegen erleiden es. Aber wir läugnen nicht, daß die römische Kirche, soweit sie mit der ursprünglichen christ-katholischen Kirche übereinstimmt, die Kirche sei. So wurden auch die Arianischen Bischöfe für vollgültige Bischöfe gehalten. Vielleicht werden Sie mir antworten: in England war der Weg zu Reformen leicht, da manche Bischöfe der Wahrheit die Ehre gaben; wir aber haben keine Bischöfe. Haben Sie nicht den Bischof der Bischöfe, Christus? Er wird seine Kirche beschützen und ihr den einstweiligen Mangel der bischöflichen Würde nicht anrechnen. Beeilen Sie Sich nur nicht damit, neue Bischöfe zu schaffen. Wenden Sie Sich an den Kaiser. Zwei katholische Kirchen kann er nicht anerkennen. Er wird Sie gegen diejenigen schützen, welche alle göttlichen und menschlichen Rechte dem römischen Stuhle zu Füßen legen wollen. Und sollte er es nicht thun, was Gott verhüte, so wird man Sie immer und [illegible] für Bekenner Christi und Märtyrer um seinetwillen ansehen. Zum Schlusse bringe ich Ihnen die Grüße Englands und seiner Kirche, und die Zusicherung des werkthätigen Beistandes derselben. (Lebh. Beifall.)

Hr. Erzbischof **Loos** von Utrecht, der sich eines Dolmetschers bedienend die Versammelten als seine Freunde begrüßt, denn so dürfe er sie bei den Erinnerungen an seine Firmungsreise mit Recht nennen. Redner dankt für den freundlichen Empfang, der ihm allerorten geworden und für die liebevolle Aufnahme, die er überall gefunden. Er freut sich, daß die Altkatholiken so muthvoll den ihnen zugefügten Mißhandlungen gegenüber ausharren, daß sie nicht Böses mit Bösem vergelten. Gottes Segen werde der guten Sache nicht fehlen, und daß ihr dieser Segen reichlich zu Theil werde, ist sein innigster Wunsch. (Bravo.)

Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 288. Freitag, 18. Oktober 1872. Lukas.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Bozen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.16 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Der Schluß der Option in Elsaß-Lothringen.

○ Wir müssen gestehen, die Franzosen hatten es in der Französirung unseres alemannischen Grenzlandes ziemlich weit gebracht. Doch nicht so weit, daß wir deßhalb auf die Wiedergewinnung der uns entfremdeten Stammesgenossen verzichten, oder daß wir dabei erst auf die kommenden Geschlechter warten müßten. Im Gegentheil, der Scheidungs- und Reinigungsprozeß hat, vom Friedensschluß gerechnet, anderthalb Jahr gedauert, und die deutsche Verwaltung des Reichslandes hat inzwischen große Geduld beweisen müssen. Aber die Hauptschwierigkeiten sind jetzt, da der 1. Oktober vorüber ist, überwunden. Vollblutfranzosen und Deutsch-Franzosen gaben sich alle mögliche Mühe, die Gesammtbevölkerung diesseits des Wasgaugebirges in der Anhänglichkeit an Frankreich, im Mißtrauen gegen Deutschland zu bestärken. Die französischen Abbés waren darin voran, das Landvolk mit dem Lutherthum zu bedrohen. Die französisch angehauchte Frauenwelt unternahm es, die deutschen Eindringlinge zu ärgern und gedachte die Frankreich auferlegte Kriegsentschädigung mit ihrem Nadelgelde zu decken. Wirklich brachten es die parlirenden Dämchen von Mühlhausen, Straßburg und Kolmar zu einigen Tausend Francs! Zuguterletzt unternahm Edmond About seine Rundreise, um dann in Pariser Journalen, die im Reichslande gelesen werden sollten, auf Deutschland zu schimpfen. Festgenommen und für einige Tage eingesperrt, ließen die deutschen Behörden ihn schließlich großmüthig laufen. Dann sollte optirt werden. Man hatte sich eingebildet, die Option werde eine Abstimmung zu Gunsten Frankreichs sein und man werde dabei ganz wohlgemuth zu Hause bleiben können. Da die deutsche Obrigkeit aber die Entscheidung für die französische Nation nicht anders als mit wirklicher Verlegung des Wohnsitzes nach Frankreich gelten ließ, so erfolgte die erste Abkühlung der erhitzten Gemüther. Begreiflicher Weise kehrten die ursprünglich aus Frankreich hergeschickten, in den verschiedenen Fächern angestellt gewesenen Justiz- und Verwaltungsbeamten zuerst nach Frankreich zurück; auch Lehrer, die kein Deutsch verstanden, Advokaten und Journalisten. Aufgewiegelte Fabrikarbeiter und Leute ohne liegenden und anderen Besitz hatten lange roth und weiß gestreifte Hemden mit blauer Halsbinde gezeigt und gingen nun in Menge dem jenseits der Vogesen versprochenen festlichen Empfange entgegen, der ausblieb. Fabrikanten u. Grundbesitzern, die zur Veräußerung ihrer Liegenschaften schreiten sollten, kam die Sache schon umständlicher vor und sie besannen sich. Während mehr als 164,000 Erklärungen vor den öffentlichen Behörden für die französische Nationalität abgegeben waren und die thatsächliche Auswanderung aus Metz, Straßburg, Mühlhausen ziemlich umfangreich ausgesehen haben soll, hat sich diese genauer betrachtet doch zuletzt nur auf ohngefähr 38,000 Köpfe belaufen: also auf etwa den vierten Theil der Ankündigungen und auf durchschnittlich wenig über 2 Prozent der Gesammtbevölkerung. In Metz hat die Auswanderung fast 5 Prozent erreicht, bei Reichshofen, Hagenau, Bischweiler u. s. w. ist sie dagegen gleich Null gewesen.

Nach dem Abzuge dieser Franzosenfreunde und Deutschenhaßer ist aber sofort große Ruhe eingetreten. Die Friedlichgesinnten und Deutschgesinnten sind froh, die Unruhestifter und Aufwiegler los zu sein. Die Schwankenden und Zweifelhaften werden sich um so schneller in die bestehenden Zustände ergeben und gewöhnen. Die trotz der verlangten Auswanderungspapiere in der Heimath Zurückgebliebenen werden, sofern sie sich ruhig beweisen und ihren staatsbürgerlichen Pflichten gegen das Reichsland genügen, gern geduldet.

Manche enttäuscht alsbald aus Frankreich Zurückkehrende werden noch nicht als Franzosen angesehen, und fügen sie sich den gesetzlichen Anordnungen, so steht ihnen nichts im Wege ihre Berufsthätigkeit wieder aufzunehmen. Manche der zunächst nur ungern in ihrer Heimath Verbliebenen wollen sich unbekümmert um Deutschland oder Frankreich auf einen elsaß-lothringischen Partikularpatriotismus zurückziehen. Nichts hindert sie daran. Das verbliebene lebensmuthigere Geschlecht wird den neuen Verhältnissen unstreitig rascher eine gute Seite abgewinnen. Seit dem 1. Okt. haben sich bereits zahlreiche Freiwillige gemeldet, um in die zu Straßburg rc. stehenden deutschen Regimenter einzutreten. Andere sind nach Berlin gegangen, um dort ihren militärischen Dienst zu bestehen. Sie sollen bald wahrnehmen, daß die Dinge nicht so schlimm sind, wie sie ihnen geschildert wurden. Die sich mit Vorliebe der militärischen Laufbahn zuwendenden Elsässer werden der deutschen Zucht und Gediegenheit, Ordnung und Fröhlichkeit wahrscheinlich bald Geschmack abgewinnen. Daß dem Ackerbau und den Gewerben, dem Handel und Verkehr, den Eisenbahnen, Kanälen, Forsten, Bergwerken des Reichslandes von Seiten der deutschen Behörden eine unter

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

So räthselhaft diese Worte klangen, so leicht ward es Fanny, dieselben auf William zu beziehen; denn nur er konnte der Thor sein, den ihr Oheim meinte? Aber welchen Weg wollte er einschlagen? was war sein Plan? wozu bedurfte er die Mitwirkung des Kapitäns? Diese Fragen lasteten schwer auf ihrem bekümmerten Herzen; sie beschwor den alten Matrosen, William, der bis jetzt noch keinen Versuch gemacht hatte, sie zu sehen, gleichfalls von dem, was er gehört, zu unterrichten, ihm beizustehen, wenn ihm etwa Gefahr drohen sollte. Aber alle Versprechungen Toms konnten dennoch ihr liebendes Herz nicht beruhigen, das von namenloser Angst gefoltert ward. Dieser Zustand fortwährend innerer Aufregung vermehrte natürlich ein Anfangs leichtes Uebelbefinden, das sie seit wenigen Tagen befallen hatte, und das sie endlich das Bett zu hüten dringend nöthigte.

Es war nicht Gleichgültigkeit, nicht ein allmähliges Erkalten der früheren glühenden Leidenschaft, daß William seit dem er sich auf der Insel befand, wirklich noch keinen Schritt gethan hatte, sich der Geliebten zu nähern; es war nur die feste Ueberzeugung, für jetzt nichts gegen ihren Oheim unternehmen zu können, nur der seinem Herzen gewaltsam abgerungene Entschluß ihrem theuren Anblick zu entsagen, damit ihre Peiniger keinen neuen Anlaß fänden, sie zu quälen. Durch diesen ihm selbst auferlegten Zwang wurde ihm der Aufenthalt auf der Insel, wie reizend er für jeden Andern sein mochte, immer unerträglicher, er mied seine Gefährten, irrte Tage lang im Walde umher und klagte den mächtigen Riesen der Urwelt sein namenloses Leid, den Augenblick mit Ungeduld herbeisehnend, in dem es ihm endlich vergönnt sein würde, mit männlichem Muthe um Fanny's Besitz zu kämpfen. Allein Tage und Wochen vergingen, bevor er die Erfüllung des Wunsches erwarten, bevor er hoffen durfte, das allzu stark beschädigte Schiff zur Fortsetzung der Reise in Stand gebracht zu sehen.

Durch den alten Matrosen, der sein gegebenes Versprechen reblich gehalten, der William vor Henry und seinem eigenen Kapitän treu gewarnt hatte, erhielt er öfter Nachricht von seiner geliebten Fanny; sie war noch immer sehr leidend und wurde schärfer als jemals bewacht. Keiner von ihrenReisegefährten durfte, nach Toms Aussage, sie besuchen, Niemand, außer dem Kapitän Sir Henry's Hütte betreten, ja Tom behauptete sogar, man gebe die edle Jungfrau absichtlich für kränker aus, als sie sei, um entweder die Ausführung eines geheimen Planes zu erleichtern, oder mindestens einen Jeden von ihr entfernt zu halten, der einst gegen das grausame Vorgehen ihrer Peiniger zu zeugen vermöge. Daß alle diese Nachrichten Williams Seelenqual aufs höchste trieben, daß sein Zustand beinahe an Verzweiflung gränzte, war eben so natürlich, als daß er von nun an, die frühere Vorsicht vergessend, tausend Versuche wagte, sich ihr zu nahen, die er mehr als sein Leben liebte; sie scheiterten jedoch alle an den listigen Maßregeln der drei Verbündeten, und so mußte er diese Versuche endlich aufgeben, mußte sich abermals in Geduld fassen, von der Zeit das Ende seiner Leiden erwarten. Nach Monden langem ungeduldigen Harren nahte der Augenblick der Erlösung endlich heran! Schon hatte der Kapitän Alles zur Weiterreise vorbereitet, schon hatte er alle Matrosen an Bord gesandt, um das Schiff in segelfertigem Stand zu halten, und die Stunde der Abfahrt bestimmt, nur William und die Familie Smith befanden sich in der Nacht, die dem zu ihrer Abreise festgesetzten Morgen voranging, noch am Lande, weil Ersterer noch im Stillen hoffte, die Geliebte auf dem Wege nach dem Strande zu sehen, ihr vielleicht gar ein paar Worte zuflüstern zu können; da trat schon ziemlich spät, zu Williams größtem Erstaunen der Kapitän in seine Hütte, entschuldigte seine Erscheinung zu dieser ungewohnten Stunde mit der Wichtigkeit seiner Nachricht, und bat den Ueberraschten mit

Frankreich unbekannte Sorgfalt zugewendet werde, wurde schon längst bemerkt und anerkant. Die Geschäftswelt schickt sich an mehr und mehr Nutzen daraus zu ziehen. Wo der Wohlstand zusehends wächst, bleibt kein Platz für Mißvergnügen, Mißtrauen und Groll. Aus den eifrigsten elsaßlothringischen Partikularisten werden rasch und unvermerkt gute Deutsche und Reichsbürger werden.

Selbst an die Anwesenheit zahlreich deutscher Truppen im Reichslande werden die Bewohner sich gewöhnen. Indem die gegenwärtige französische Regierung die besten Friedensversicherungen ertheilt, aber ihre Armee auf die denkbar höchste Stufe der Zahl und der Tüchtigkeit zu erheben sucht, wird unsere Grenzwacht stets achtunggebietend dastehen müssen. Aber in Deutschland bewerben sich die Städte stets darum, eine Garnison zu bekommen; und unser gutes Geld wird auch den Elsaß-Lothringern gefallen, wie unseren Soldaten das Rindfleisch der Rhein- und Moselebenen und der Wein der dortigen Berge. Das Reichsland bleibt unser, nicht zur Unterdrückung, sondern zur Erhaltung und Förderung seines Wohlstandes, seiner geistigen und leiblichen Wohlfahrt unwiderruflich unser in Eintracht und Freundschaft.

Deutschland.

München, 15. Okt. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 4. d. wurde angeordnet, daß außerhalb der Kreishauptstädte in allen Städten, in welchen zwar nicht mehr ein Stadtkommissär, wohl aber ein k. Bezirksamt seinen Sitz hat, den k. Bezirksamtsvorständen die Einladung der sämmtlichen am Amtssitze befindlichen königlichen und Gemeindebehörden zu politischen Feierlichkeiten zukommt.

— Das Schreiben des Rottenburger Bischofs Dr. v. Hefele ist eines der wichtigsten Aktenstücke, welche in dem durch das Unfehlbarkeitsdogma entstandenen Kirchenstreite veröffentlicht worden sind. Dasselbe legt ein schmerzliches aber beredtes Zeugniß von der ungeheuren moralischen Niederlage ab, welche jesuitischer Terrorismus und römische Fremdherrschaft über bisher achtbare Männer zu bringen im Stande waren. Die bitterste Satyre hätte keine beredtere Gegenüberstellung verschiedener Meinungen desselben Mannes ersinnen können, als sie hier in der kurzen Frist von noch nicht 2 Jahren thatsächlich geliefert wird. Und zu solchen Männern soll das katholische Volk in gläubigem Vertrauen und Gehorsam emporblicken. Die Ansicht, daß Pius IX. durch sein Unfehlbarkeitsdogma die Axt an den Wunderbau der neukatholischen Kirche gelegt hat, muß Angesichts solcher Aktenstücke an Glaubwürdigkeiten gewinnen, eine Kirche; welche nur über und durch „abgeschlachtete“ Gewissen regieren kann, wird keine frischen Blüthen mehr treiben: sie muß von Innen heraus verdorren und zu Grunde gehen, wenn auch vorläufig langsam. Das Zeugniß innerer Zerrüttung, das dieses Aktenstück der Zeit überliefert, wird von der Geschichtsschreibung nicht vergessen werden! Und dabei ist sein Urheber noch einer der angesehensten und verständigsten deutschen Bischöfe, ein Mann, auf den man lange mit Vertrauen und Achtung blicken konnte. Es ist das alte Schicksal schwacher Charaktere, in Zeiten großer Kämpfe ihrer alten wie ihrer neuen Partei gleichmäßig zum Aergerniß zu gereichen. (Sp. Z.)

Die Industrie-Ausstellung in **Kaiserslautern** ward am 29. vor. Mts. geschlossen. Die Gesammteinnahme von Eintrittsgeldern für die ganze Dauer der Ausstellung beträgt etwa 41,000 fl., hiezu kommt der Erlös aus verkauften Katalogen mit etwa 2000 fl., der Gewinn aus der Verloosung mit 4500 fl., so daß also mit Hinzurechnung des Erlöses aus den noch zu versteigernden Ausstellungsutensilien die Gesammteinnahme sicherlich über 50,000 fl betragen wird. Rechnet man die Unkosten mit 35,000 fl. ab, so würde sich ein Ueberschuß von etwa 15,000 fl. herausstellen, der wahrscheinlich als Stock zur Gründung eines Gewerbemuseums für die Pfalz in Kaiserslautern verwandt werden wird.

Berlin, 14. Oktober. Herr v. Keudell ist von Baden-Baden, wo er sich bei dem Kaiser verabschiedet hat, hier wieder eingetroffen. Er wird kommenden Mittwoch seine Reise nach Konstantinopel antreten. Unterwegs wird er sich einige Tage in Wien aufhalten und dann über Pest, wo er mit dem Grafen Andrassy zu konferiren gedenkt, nach Konstantinopel reisen. Die Angabe, daß er bestimmt sei, bei der Wiedererweckung der orientalischen Frage mitzuwirken, wird in unsern maßgebenden Kreisen als mit der politischen Lage, wie sie sich seit der Dreikaiserzusammenkunft gestattet habe, in diagonalem Widerspruch stehend bezeichnet und darum entschieden zurückgewiesen. — Die ultramontanen Blätter machen viel Aufhebens von angeblichen Orden, die den ausgewiesenen Jesuiten, namentlich dem Rektor Behrens in Paderborn und vielen Anderen fast gleichzeitig mit ihrer Ausweisung zugestellt worden seien. Der sittliche Werth eines solchen Versuches, eine staatliche Anerkennung für politische Zwecke auszubeuten, ergibt sich von selbst; übrigens sind den PP. Jesuiten durchaus keine „„Orden““ verliehen worden, sondern dieselben erhielten eben nur die Erinnerungsdenkmünze, um die sich Jeder bewirbt, der Anspruch darauf zu haben glaubt — im Ganzen bisher gegen 30,000. Die Herren Jesuiten haben sich also, wozu sie vollständig befugt waren, um die Ertheilung Dessen, was jetzt ein „„Orden““ genannt wird, beworben.

Berlin, 15. Oktober. Die preußischen Finanzverhältnisse sind so günstig, daß die Regierung sich — wie ein nationalliberales Blatt schreibt — in der Lage sieht, manche Wünsche, die bisher unberücksichtigt blieben, zu erfüllen. Hieher gehört u. A. der Wiederaufbau des alten Kaiserhauses zu Goslar in seiner früheren Herrlichkeit. Die Mittel zur Ausführung des Erneuerungsbaues sind bereits angewiesen. An Petitionen, welche die Wiederherstellung des Kaiserhauses forderten, hat es nicht gefehlt. — Hier starb dieser Tage der seit dem deutsch-französischen Kriege wohl über die Grenzen Europas hinaus bekannt gewordene ehemalige Koch, Hr. Grünberg, Erfinder der Erbswurst, im Alter von 53 Jahren. — Wie in einer gestern abgehaltenen Volksversammlung mitgetheilt wurde, ist der sozialdemokratische Agitator Bildhauer Kersten am Sonntag Morgens 6 Uhr wegen einer von ihm in Finsterwalde gehaltenen Rede hier verhaftet worden. Ein gleiches Schicksal ist laut eingegangener telegraphischer Depesche dem Agitator Stöhr in Schleswig aus ähnlichen Gründen widerfahren.

Berlin, 16. Okt. Die „Spen. Ztg.“, die muthmaßlichen Resultate des Lasker'schen Antrages wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf weitere Rechtegebiete besprechend, sagt: Von sonst gut unterrichteter Seite wird bekannt, daß die Stellung der Reichsregierung zu den kirchenrechtlichen Fragen den Berathungsgegenstand des bayerischen und württembergischen Justizministers bilde und daß die ultramontane Agitation den Standpunkt der süddeutschen Regierungen zum Lasker'schen Antrage günstiger gestaltet habe.

Ueber den Umfang der gegen den Bischof von **Ermeland** verfügten Temporaliensperre wissen die „Ermeländer Volksblätter“ Folgendes zu melden. Die Regierungshauptkasse zu Königsberg hat der Bisthumskasse zu Frauenburg für das 4. Quartal die Raten für das Domkapitel (die Vikarien einbegriffen) mit 3018 Thaler und für die Kathedralkirche mit 482 Thlr., zusammen 3500 Thlr. gezahlt, dagegen auf höhere Anweisung die Zahlungen für den bischöflichen Stuhl sistirt und die betreffende Generalquittung im Betrage von zusammen 4651 Thlr. zurückgeschickt. In letzterer Summe sind einbegriffen der persönliche Gehalt des Bischofs im Betrage von 2250 Thlr., die Gehälte der Räthe des Generalvikariats und sämmtlicher bischöflicher Beamter, ferner die Positionen für den Emeritenfond, wie auch für den sogenannten Assistenzfond und endlich die Quote für den Baufond der bischöflichen Amtswohnung. — Daß die Haltung der preußischen Regierung im Streite mit dem Bischof von Ermeland ihre Wirkung auch auf das Volk äußert, ergibt sich auch aus dem Umstand, daß die „Ermeländer Volksblätter,“ das Organ des Bischofs, im letzten Quartal nicht weniger als **400** Abonnenten verloren haben! Dem dortigen Volke gehen schon allmählig die Augen auf!

(Eingesandt.) In **Leipzig** fand man am 20. Aug. Abends auf dem Berliner Bahnhof beim Oeffnen eines mehrere Stunden vorher von Berlin dort angekommenen, mit 77 Hammeln beladenen Güterwagen, sämmtliche Thiere bis auf zwei verendet vor, sie waren vermuthlich in Folge von Luftmangel erstickt. Es ist dieß nicht das erste Beispiel der Art und wie oft sind schon wegen Raum- und Luftmangel erstickte Schafe, Kälber, Schweine aus den Eisenbahnwaggons gezogen worden. Es wäre doch solchen Skandalen so leicht abzuhelfen, wenn auch nur etwelche Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Humanität bei den betreffenden Bediensteten herrschte.

Mannheim, 13. Okt. Der bisherige Redakteur der „N. Bad. Losztg.“, Hr. Dr. Josef Stern, ist von der Redaktion dieses Blattes zurückgetreten. Die anläßlich der jüngsten Gemeinderathswahl innerhalb der demokratischen Partei hervorgetretene Spaltung scheint die Veranlassung hiezu gegeben zu haben.

Münster, 15. Okt. Der Kanonikus Graf von Galen aus Borken wurde wegen Vergehens gegen §. 130a des Strafgesetzbuches (Kanzelparagraph) vom Appellationsgerichte zu 4 Wochen Festungshaft verurtheilt.

Hildesheim. Die größte Glocke im Dome zersprang beim Betglockenschlagen gerade an der Stelle, wo der Klöppel hinschlägt. Der Riß ist ungefähr ¾ Fuß lang und von der Stärke eines Haares, der Ton beim Anschlagen ein schnarrender, so daß die Glocke nicht benutzt werden kann. Durch Herausnahme des gesprungenen Theiles glaubt man jedoch dieselbe wieder brauchbar machen zu können. Sollte Letzteres nicht der Fall sein, so ist der Verlust für den Dom, wenn auch nicht unersetzbar, doch sehr zu beklagen, namentlich in Bezug auf das berühmte Geläute.

---

verstörter Mine, ihm augenblicklich zu folgen, indem Miß Fanny Osborne dem Tode nahe sei, ihn noch einmal dringend zu sehen begehre, und Sir Henry Smith, so ungern er es geschehen lasse, diesen Wunsch der Sterbenden doch nicht zu verweigern wage. Starr vor Entsetzen, keiner Ueberlegung keines klaren Gedankens mächtig, ja sogar kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, ließ sich William fast bewußtlos von dem Kapitän fortziehen, der ihn auch ohne Zögern bis in die Nähe von Sir Henrys Wohnung brachte; hier gab van Horn ein leises Zeichen, das, wie er sagte, ihre Gegenwart ankündigen und die Sterbende auf seinen Anblick vorbereiten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Straubing, am 15. Oktober.

Ob es im ganzen Königreich
noch eine Stadt, der unsern gleich —
beschaut von allen Seiten —
gibt, möchten wir bestreiten.

Wir fangen gleich beim Stadtthurm an:
ob man wohl Schön'res sehen kann?
er steht ganz unbestritten,
der Stadt g'rad in der Mitten,
und hat hoch oben auf dem Haupt,
und wenn man es auch nicht leicht glaubt,
ja, oben auf dem Gipfel, —
Ei'n Zopf und auch vier Zipfel!

Die schauen, o miraculum!
sich in der ganzen Gegend um,
und sind so weiß, wie Geister,
und manche Bürgermeister.
Sie sind so weiß, als wie der Schnee,
„in bonum rei publicae
decusque auch der Städter,
und ihrer fromen Väter.“

Am Donaustrande unten steht,
Wie allgemein die Sage geht,
Ein Thurm in stiller Trauer,
Man heißt ihn den „Bernauer“
Er sieht jetzt aus, als wie ein Bär;
Denn, wenn die Sage richtig wär', —
wie nie sie es gewesen,
so barg er einst Agnesen;
doch der, that längst kein Bein mehr weh,
da man den Thurm baut in die Höh';
er hat post Christum natum
ein viel zu spätes datum.

Am Abend gestern spielte hier,
zur alten Post, beim alten Bier,
der Araber Ben-Alli,
und neulich war die Walli,
die schöne, holde Zauberin,
im Sitzungssaale nicht darin:
man hatt' sie wohl geladen,
doch sie blieb fort mit — Schaden! —

Und wiederum zur alten Post,
bekommen wir heut' neue Kost;
Ein andrer Taschenspieler,
mit Namen Petermüller,
sein Bildniß ist bezaubernd schön,
am Anschlagzettel ists zu seh'n, —
der wird sich produziren;
zwar nicht mit Bogner-Bieren,
obwohl er dorten Bräuer ist,
und noch dazu ein guter Christ;
o nein, mit and'ren Sachen,
darob die Welt wird lachen.

Professor (!) nennt er selber sich, —
dabei steht kein Gedankenstrich!
warum? es ist so beßer,
für unseren Herrn Pro-Fäßer!
Das Profitiren ist einmal,
die schönste Kunst auf jeden Fall,
und auch auf alle Fälle;
man frage nur Adele.

Lesefrüchte.

Es kann nicht oft genug gesagt werden: im Religionsunterricht darf es niemals bis zur Ermüdung der Schüler kommen. Kurtmann.

Nichts zieht besser als die Gegenwart eines trefflichen Menschen; er braucht nicht zu dociren, zu predigen: sein stilles Dasein ist eine Sonne, welche wärmt und leuchtet. Wagner.

Aus **Hamburg** schreibt man: Wie bedeutend der Handel mit Menschenhaaren gegenwärtig ist, erhellt aus einer Anzeige der Berlin-Hamburger Bahn, der kürzlich ein Ballen Menschenhaare von 133 Pfund gestohlen wurde. Die meisten dieser Haare, die die Köpfe unserer Damen zieren, kommen aus Irrenhäusern, Strafanstalten und Arbeitshäusern.

Oesterreich.

Feldkirch, 15. Okt. Pfarrer Heinrich wurde wegen einer von ihm gehaltenen Predigt vor das Kreisgericht vorgeladen. In Folge seiner Weigerung, zu erscheinen, wurde er durch den Gerichtsdiener vorgeführt. Die Bevölkerung verhielt sich passiv. Das Erscheinen Heinrich's vor dem Gerichte in Talar und Barret wirkte komisch.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Mit Ausnahme der bonapartistischen Journale loben alle Blätter, selbst Siecle und dessen Bundesgenossen das Vorgehen der Regierung gegen den Prinzen Napoleon, der, in schlauer Weise kalkulirend, seine Gemahlin mitbrachte, um die Regierung in eine Zwangslage zu versetzen. Thiers wählte jedoch das Auskunftsmittel, der Prinzessin Clotilde freizustellen, in Frankreich zu verbleiben, was diese aber ablehnte. — In den hiesigen Regierungskreisen meint man, daß der Marschall Bazaine, dessen Sache sehr schlecht stehe, einen Fluchtversuch machen könnte; man hat deßhalb Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Der Oberst, Baillard, der mit dem Oberkommando in des Marschalls Gefängniß betraut ist, schläft jetzt in einem Zimmer, das sich neben dem von Bazaine befindet, der Patrouillendienst um das Gefängniß ist vermehrt worden, und es ist jetzt schon schwierig, die Erlaubniß zu erhalten, den Marschall zu besuchen.

Italien.

Rom, 14. Oktober. Nachrichten aus Toskana melden, daß bisher nur unbedeutende Ueberschwemmungen vorgekommen sind. Der Regen hält an. — In Rom stahl ein Geistlicher von einem Bauplatze im Quirinal Holz, wurde dabei erwischt und arretirt. — **Pius IX.** hat in der Audienz vom 5. September die Seligsprechung der am 31. Januar 1836 in Neapel verstorbenen Maria Christiana von Savoyen, Königin beider Sizilien, bestätigt. — Am 28. Sept. wurden in der Congregation für heilige Gebräuche die Seligsprechung des schweizer Helden Nikolaus von der Flüe, des französischen Pfarrers Jean Baptiste Marie Vianney von Ars und des römischen Papstes Eugen III., berühmten Schülers des heiligen Bernhard, dem er sein Buch De Consideratione gewidmet, vom Generalvikar vorgeschlagen und am 3. Okt. vom hl. Vater bestätigt.

○ Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien werden in neuester Zeit immer zahlreicher: in Kunst und Wissenschaft, in Industrie und Handel. Zu der einen viel benutzten Verkehrsader über den Brenner wird bald die andere, die Gotthardbahn, kommen. Das Bedürfniß italienisch zu verstehen und zu sprechen macht sich wie in den Nachbarländern Tirol und der Schweiz nicht minder in ganz Süd- und Norddeutschland mehr und mehr fühlbar. Schon oft sind wir um die besten Hülfsmittel gefragt worden, und wir nennen in dieser Hinsicht zunächst die „Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache zum Schulgebrauch und Selbstunterricht von Fabio Fabrucci", die uns selbst gute Dienste geleistet hat. Als italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch empfiehlt sich das von Valentini, das ausreichend, bequem und billig ist (im eleganten Einbande 2 Thlr.) Für die Uebung im Uebersetzen und zugleich für die Einführung in die Meisterwerke der italienischen Literatur hat sich schon seit Jahren das Handbuch der italienischen Nationalliteratur von Adolf Ebert Geltung verschafft, näher bezeichnet: eine historisch geordnete Anthologie der Poesie und Prosa, nebst einem Abriß der Literaturgeschichte. (Zweite Auflage von 1864. Verlag von Völker in Frankfurt a. M.) Auf Reisen haben wir dieses Handbuch in den Händen von strebsamen Geistlichen in Tirol gefunden; in der Schweiz und Italien selbst wird es in Erziehungsinstituten gern benutzt, weil es seine Proben aus Dante, Petrarca, Ariost und Boccaccio, aus Macciavelli, Guicciardini, Metastasio, Foscolo, u. s. w. mit zartem Geschmacke und liebevollem Verständniß ausgewählt, mit anziehenden Einleitungen für die einzelnen Dichter, Geschichtsschreiber, Redner und reichen sprachlichen und sachlichen Anmerkungen versehen hat. Hoffentlich ist es jungen und älteren Freunden, die sich zur Reise in das herrliche Land jenseits der Alpen zum Studium seiner Kunstschätze, seiner Sitten und Gewohnheiten und vor allem zum Eingehen in seine schöne, wohllautende Sprache entschließen und anschicken, willkommen gewesen auf die obigen Bücher aufmerksam gemacht zu sein.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Das „Gibraltar Chronicle" versichert: die spanische Regierung habe beschlossen, die Festungswerke von Pennon de Velez zu sprengen und das Kriegsmaterial an die anderen Afrika-Besitzungen zu vertheilen. Der Rücktritt des spanischen Gesandten in Marokko wird bestätigt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. Eine hier eingetroffene telegraphische Antwort des Fürsten von Montenegro hat insoweit befriedigt als derselbe eine strenge Bestrafung der Ruhestörer zusagt.

Griechenland.

Athen, 16. Okt. Hier und in Piräeus hat die Polizei sämmtliche Cafés chantants geschlossen. — Dieser Tage starb der letzte Sohn des Admirals Miaulis. Der von den Räubern gefangen genommene Herr Katzanos ist gegen ein Lösegeld von 15,000 Dr. freigegeben worden, aber die Unmenschen hatten ihm Nase und Ohren abgeschnitten.

Amerika.

Newyork, 15. Okt. Die Vertreter der Petroleumdistrikte beschlossen, mit der Ausbeute der Petroleumquellen innezuhalten, bis der Petroleumpreis 5 Dollars per Faß erreicht hat. — Die Eisenfabriken von Johnston in Pennsylvanien, die größten in Amerika, sind abgebrannt. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. — Der Dampfer „Laciabelle" ist auf dem Michigansee untergegangen; 5 Menschen ertranken und 2 mit Passagieren gefüllte Kähne sind noch nicht wiedergefunden.

In **Pelotas** (brasilianische Provinz Rio Grande do Sul) hat sich der katholische Pfarrer gegen die Unfehlbarkeit erklärt. Der Bischof hat ihn suspendirt, allein er ist standhaft geblieben und seine circa 20000 Seelen starke Gemeinde hält treu zu ihm.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. Okt. Wie wir den Lesern unseres Blattes seiner Zeit mitgetheilt haben, wurde am 28. April d. Js. im Laden des Goldarbeiters Hrn Wiegand dahier eingebrochen, und derselbe gänzlich ausgeraubt, heute erfahren wir nun aus sicherer Quelle, daß in Krems, (Oesterreich) ein Theil der gestohlenen Waare im Betrage von 2000 fl. ausfindig gemacht wurde; auch soll der Dieb in Pest bereits verhaftet sein.

* **Passau,** 17. Okt. Wie man aus Ried in Oberösterreich meldet, ist daselbst am 14. ds. Mittags der vier Klafter breite Mitteltrakt des im Bau befindlichen Gymnasiums vom Dache bis zur Erde eingestürzt. So viel bis nun bekannt, wurden hiebei fünf Personen verwundet, von welchen eine bereits todt ist, während man bei den Anderen wenig Hoffnung hat, daß sie am Leben erhalten werden.

* **Passau,** 16. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 42.) Da das Mitnehmen von Hunden insbesonders größerer Gattung in öffentliche Wirthschaftslokale in einer das Publikum höchst belästigenden Weise wieder über Hand nimmt, so wird auf das bestehende Verbot des Hundemitnehmens mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen zur Anzeige gebracht werden müssen. — Im Laufe des Monats September sind 21 Kinder — 6 Knaben und 15 Mädchen — geboren und 23 Personen — 17 männliche und 6 weibliche — gestorben und zwar 8 in einem Alter von 0—1 Jahr, 2 von 1—10, 1 von 20—30, 2 von 30—40, 3 von 40—50, 3 von 50—60, 1 von 60—70, und 3 von 70, 78 und 81 Jahren. Es sind 2 Personen mehr gestorben, als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 10 Paare.

Plattling, 16. Okt. Am Sonntag Nachmittags 2 Uhr wurde die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Deggendorf zu Plattling abgehalten, welche von mehr als 150 Theilnehmern besucht war.

Aus **Neustadt a. D.,** 13. Okt., wird dem „N. b. Volksbl." folgender Unglücksfall berichtet: Der hiesige Kupferschmid Lindermaier ging auf das Feld, wurde dort von einer Mücke gestochen, kam höchst aufgeregt nach Hause zurück, und war gestern Morgens in Folge von Blutzersetzung todt. Die Mücke war eine Leichenfliege.

Nachtrag.

Regensburg, 12. Okt. Ueber den Bau der böhmischen Bahn von Pilsen nach Weiden steht sicher, daß Waidhaus der Einmündepunkt derselben nach Bayern werden wird.

Berlin, 15. Okt. Der Kaiser wird morgen aus Baden-Baden hier zurückerwartet. — Die „Kreuzztg." erfährt, daß die Leiche des Prinzen Albrecht wahrscheinlich Sonnabend im Dom beigesetzt werden wird.

Baden, 12. Okt. Ein Graf Pourtales hat vorgestern hier die Bank gesprengt. Es war letzteres das erste Mal in diesem Jahre.

Aus **Chur,** 12. Okt., wird dem „Bund" telegraphirt: Seit heute früh sehr starker und noch immer anhaltender Schneefall. In Chur liegt der Schnee einen Fuß tief. Die telegraphische Verbindung ist fast überall unterbrochen.

Straßburg, 15. Okt. Heute fand die glückliche Probefahrt auf der Bahnstrecke Saarburg-Saargemünd statt, wobei der Oberpräsident, beide Bezirksdirektoren und viele Bahndirektoren anwesend waren. An den Stationen sympathische Kundgebungen der Bevölkerung.

Die vom städtischen Bezirkschulrathe in **Steyr** verfügte Zurückweisung des vom Bischof Rudigier zum Religionslehrer an der dortigen Bürgerschule ernannten Jesuitenpaters hat der Landesschulrath als gesetzlich begründet erklärt, weil die Kirchenbehörde die vorgeschriebene Mittheilung der getroffenen Verfügung an die Bezirksbehörde unterlassen hatte.

Florenz, 16. Okt. Die „Nazione" meldet: In Folge der guten Dienste befreundeter Mächte ist die Laurionfrage beigelegt worden. Minister Valaoritis wird zur definitiven Abmachung in Rom eintreffen.

Madrid, 15. Okt. Der Angriff gegen die Aufständischen in Ferrol sollte heute zu Wasser und zu Land beginnen. Der Kongreß hat eine Adresse an den König mit 205 gegen 68 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 15. Okt. Montenegro will weder eine Entschädigung zahlen, noch das Recht der Pforte zugeben, eine solche zu verlangen; es besteht vielmehr auf der unmittelbaren Grenzregulirung.

Theater.

* **Passau,** 16. Oktober. Das gestern zur Aufführung gebrachte Drama in 2 Akten von Lembert (nach dem Franz. von A. Jahn), „Sie ist wahnsinnig", ging wieder mit großem Beifall über die Bühne. Namentlich bewies sich Hr. Director Sommer (Lord Harleigh), der seine Gemahlin für wahnsinnig hielt, jedoch selbst aus übertriebener Eifersucht der Wahnsinnige war, in den Wahnsinnscenen als vorzüglicher Spieler. Auch sein Freund, Pollack (Hr. Fehr), war ganz an seinem Platze. Daß auch seine unglückliche Gemahlin (Frl. O. Girard), seine Nichte Nelly (Frl. M. Girard), wie Lord Maxvell (Hr. Carli), und Sir Thoms Wilkens (Hr. Girard), zum Gelingen des Ganzen wacker beitrugen, bezeugten die vielen und lauten Beifallsbezeugungen. Das hierauf gefolgte Tanzdivertissement „Alte und neue Zeit", in 2 Abtheilungen, wurde von den beiden Damen Frl. M. und O. Girard wirklich allerliebst ausgeführt. So steif und graziös der alte Menuet im Renaissance-Kostüm getanzt wurde, ebenso, ich möchte sagen, ausgelassen aber doch mit Anstand, wurden die neuern Tänze, Walzer, Parisienne, Mazurka, Gallopade getanzt. Beide Damen, Frl. M. Girard als Dame und Frl. O. Girard als Herr, erndteten rauschenden Beifall und wurden nach jeder Abtheilung hervorgerufen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Eisenbahn **Liebenau-Kuschwarda.** Mit kaiserl. Entschließung vom 10. d. M. wurde, wie wir erfahren, dem Konsortium Schwarzenberg-Hartig die Konzession für das große südwestböhmische Eisenbahnnetz ertheilt. Dieses Netz umfaßt eine Linie von Liebenau über Böhmisch-Leipa, Leitermitz, Postelberg, Rakonitz, Beraun, Pritzbram und Brieznitz nach Pisek zum Anschlusse an die Franz-Josefsbahn in Raczic oder Protivin nebst Flügelbahnen von Postelberg nach Komotau, von Reichstadt oder Böhmisch-Leipa mit der Richtung über Zwickau und Gabel gegen Zittau und von Brzesnitz über Strakonitz, Wollin und Winterberg bis an die böhmisch-bayerische Grenze bei Kuschwarda mit der Richtung gegen Passau. Rücksichtlich der Anschlüsse dieser Eisenbahnstrecken einerseits an das bayerische und andererseits an das sächsische Eisenbahnnetz, sowie bezüglich des Betriebsdienstes in den gemeinschaftlichen Wechselstationen bleibt die Festsetzung der diesfälligen Bestimmungen dem Abschlusse der Staatsverträge mit den betreffenden Regierungen vorbehalten.

Am 1. November ds. Js. wird abermals eine Vizinalbahn (die dritte Bayerns), welche von der Station der München-Simbacher-Bahn „Schwaben" aus geht, über Ottenhofen, Wilfling und Aufhausen führt und in Erding abschließt, eröffnet werden. Ihre Länge beträgt 3,8 Stunden. Die Baukosten belaufen sich auf circa 520,000 fl., wovon 410,000 fl. aus dem Vizinaleisenbahnbaufonde und der Eisenbahndotationskassa getilgt, 110,000 fl. von der Stadtgemeinde Erding übernommen wurden. Die Buchloe-Kaufering-Landsberger-Bahn wird ebenfalls schon am 1. nächsten Monats zur Eröffnung gelangen. Nächste Woche werden bereits offizielle Probefahrten stattfinden.

Frankfurt, 16. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100⅛. 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100¼. 4% ganzj. 93—. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten ——.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 126½. Nürnberger Vereinsbank 111¼. Südd. Bodenkr. — — Bayer. Ostbahn 116—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger ——. Württemb. R. ——, ditto Hyp. Bk. — —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 42—44. Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½

Frankfurt, 16. Okt. Banknoten **108—**
Wien, 16. Okt. **Silberagio 107¼.**

Bekanntmachung.

Die Gewinnung, Förderung und Beifuhr des für die Distriktsstraßen Passau I. nöthigen Deckmaterials wird an nachfolgenden Tagen öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert:

1. am Mittwoch den 23. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Lindau,
2. am Samstag den 26. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Freudenstein'schen Gasthause zu Thyrnau,
3. am Mittwoch den 30. ds. Mts. a. von 9—10 Uhr im Bräuhause zu Haslbach und b. Nachmittags 1—2 Uhr im oberen Wirthshause zu Aicha,
4. am Samstag den 2. November l. Js. im Stuböck'schen Bräuhause zu Hutthurn.

Näheres enthalten die in den Gemeinden affigirten Bekanntmachungen.

Steigerungslustige werden eingeladen.

Am 15. Oktober 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

5278 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Wir machen die **sonntagsschulpflichtige** Jugend, deren Eltern, Erzieher, Lehrmeister und Dienstherrn aufmerksam, daß die Sonn- und Feiertagsschulen bereits begonnen haben, und daß säumige Schüler und Schülerinen die zwangsweise Einführung in die Schule zu gewärtigen haben.

Passau, den 16. Oktober 1872.

Kgl. Stadtschulen-Kommission Passau.

5279 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Jakob Kempf, Privatier in Passau betr.)

Der Privatier Jakob Kempf ist vor einigen Tagen in Passau mit Hinterlassung eines Testaments mit Tod abgegangen.

Erbansprüche oder sonstige Forderungen aus irgend einem Rechtstitel an den Rücklaß des Defunkten sind

binnen 14 Tagen

um so gewisser bei dem unterfertigten Verlassenschafts-Commissär geltend zu machen, widrigenfalls selbe bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft und Extradition der Erbmassen nicht weiter berücksichtigt werden.

Passau, den 16. Oktober 1872.

Der Verlassenschaftskommissär:

Wolf, k. Notar. 5280

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen mit der k. Kreis-Gewerbschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule beginnt:

A. für die Elementar-Abtheilung:

1) **Geschäftsaufsätze und gewerbliches Rechnen** am Montag den 21. Oktober 5 Uhr Abends (Unterrichtszeit jeden Montag von 5—7 Uhr);
2) **Zeichnen** am Sonntag den 20. Oktober 2 Uhr Nachmittags (Unterrichtszeit an Sonn- und Feiertagen von 2—4 Uhr).

B. für die Fachabtheilung:

1) **Zeichnen** am Sonntag den 20. Oktober 9 Uhr Vormittags (Unterrichtszeit jeden Sonntag von 9—11 Uhr Vormittags);
2) **Modelliren** und 3) **Bossiren** am Sonntag den 20. Oktober um 2 Uhr Nachmittags (Unterrichtszeit jeden Sonntag von 2—4 Uhr);
4) **Gewerbliches Rechnen und gewerbliche Buchführung** am Montag den 21. Oktober um 7 Uhr Abends (Unterrichtszeit jeden Montag von 7 bis 9 Uhr Abends);
5) **Geometrie** in Anwendung auf Flächen- und Körperberechnungen am Mittwoch den 23. Oktober um 7 Uhr Abends (Unterrichtszeit jeden Mittwoch von 7—8 Uhr Abends);
6) **Chemie** und zwar: a) Grundlehren derselben in populärer Darstellung Sonntag den 20. Oktober um $^1/_2$9 Uhr Vormittags (Unterrichtszeit jeden Sonntag von $^1/_2$9—$^1/_2$10 Uhr); b) die wichtigsten Rohstoffe und chemischen Produkte am gleichen Tage um $^1/_2$10 Uhr (Unterrichtszeit jeden Sonntag von $^1/_2$9—$^1/_2$10 Uhr);
7) **Handelswissenschaften für Lehrlinge** am Montag den 21. Oktober um 1 Uhr Nachmittags (Unterrichtszeit jeden Montag und Donnerstag von 1—2 Uhr;
8) **Handelswissenschaften für erwachsene Mädchen** am Mittwoch den 23. Oktober um 2 Uhr Nachmittags (Unterrichtszeit jeden Mittwoch und Samstag von 2—$^1/_2$4 Uhr).

Der Unterricht findet in den Lehrzimmern der k. Kreis-Gewerbschule und zwar unentgeldlich statt und geschehen die Einschreibungen in den Unterrichtsstunden bei den betreffenden Lehrern.

Feiertagsschulpflichtige, welche vom Besuche der Feiertagsschule dispensirt sein wollen, haben sämmtliche Unterrichtsfächer der Elementar-Abtheilung zu besuchen, und werden unentschuldigte Versäumnisse derselben der Lokalschulkommission zur Bestrafung überwiesen.

Sollte die angegebene Unterrichtszeit für die Mehrzahl der Theilnehmer eines Faches unpassend sein, so kann auch eine Verlegung derselben eintreten.

Zu recht zahreichem Besuche der einzelnen Lehrgegenstände wird dringendst eingeladen.

Passau, am 15. Oktober 1872.

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

5281 **Poezl.**

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Guilelmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Kletten-wurzel-Oel**, worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen.

J. Bertsch in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 5282

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Abends 5 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Gattin, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Elise Blumschein,

geb. Hauner,

Kaufmannsgattin in Landau,

nach 8tägigem Krankenlager im jugendlichen Alter von 20 Jahren, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, ihrer Familie und ihrem seit 3 Wochen angetrauten Gatten zu entreißen und sie in ein besseres Jenseits abzurufen.

Pfarrkirchen, Landau a./J., Neumarkt u. Regensburg, den 16. Oktober 1872.

5283 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Donnerstag Nachts 1 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Joseph Wisböck,

Bad- und Gastgeber zu Windschnur,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente, in einem Alter von 64 Jahren, aus diesem Leben abzurufen.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, bringe ich die traurige Nachricht unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte, des theuern Verstorbenen im Gebete zu gedenken,

Windschnur, den 17. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 2 unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß findet am **Samstag Vormittags 9 Uhr** vom Sterbehause aus statt.

5284

Geräucherte Bücklinge
sind angekommen bei

E. Lang,
5285 vorm. A. Böheim.

Ein Lehrling findet in einer hiesigen Handlung Aufnahme. Das Uebr. (2) 5269

Es ist ein schön meublirtes **Zimmer**, die Aussicht auf den Dampfschiff-Ländeplatz, zu vermiethen. Das Uebr. (b)

Eine noch ganz gut erhaltene **Wiege** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (2) 5265

Im Anger Haus-Nro. 522 ist eine freundliche **Wohnung** auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Ue. 5286

Bekanntmachung.

Im fürstl. Schloßgarten zu Loham bei Welchenberg werden mehrere hundert

Topfpflanzen,

besonders geeignet zu Tepichtgruppen, in größeren Partien abgegeben. (2) 5247

Gicht und Rheumatismus

wird beseitigt durch den, in der Fabrik von **Th. Höhenberger** in Breslau, aus gekühlten Dämpfen gewonnenen (a) 5287

Tannin-Terpentin

Acht zu haben in Fläschchen à $12^1/_2$ Sgr. und 1 Thlr. in München in der **Ludwigs Apotheke**, Neuhausergasse 8, **St. Anna's Apotheke**, Maximilianstr. 5b, Passau bei Apotheker **B. Leibendinger**, Simbach a./Inn bei **Joseph Stelzhammer.**

Dienstag den 22. Oktober

beginnen die Uebungen des Stenographen-Vereins im Lokale bei Eichbichler und werden den Winter hindurch regelmäßig alle Dienstag fortgesetzt. Beginn der Uebungen 7 Uhr Abends.

Zugleich gibt der Verein bekannt, daß derselbe beabsichtigt für Erwachsene, welche Lust tragen, die Stenographie zu erlernen, einen **Unterrichtskurs** zu eröffnen. Derselbe wird bei genügender Theilnahme in zwei Wochenstunden alle Dienstag und Donnerstag Abends acht Uhr im Vereinslokale im Laufe des Wintersemesters ertheilt. Das Honorar beträgt für jeden Theilnehmer 2 fl., welche an den Kassier des Vereines im Voraus zu entrichten sind.

Anmeldungen werden am obigen Tage im Vereinslokale Abends 8 Uhr entgegengenommen.

Zu zahlreicher Theilnahme, sowohl an den Uebungen als auch am Unterrichtskurs, ladet ein

Der Ausschuß. (a) 5288

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei sind

Winterbierpreis-Zettel

vorräthig.

Botenfrachtbriefe

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

---

2 braune Pferde (Ungar) sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl. (a) 5289

Ein tüchtiger **Herren-Arbeiter** findet Beschäftigung bei

5290 (1) **Schedl**, Schuhmacher.

Ein von Eisen gemachter **Sparherd** mit Füßen ist billig zu verkaufen. Das Uebrige. 5291

Danksagung.

Für den zahlreichen Besuch während der Badesaison meines Badschiffes an der Donau wie in der Ilz sage ich hiemit öffentlich meinen besten Dank und empfehle meine Bäder im Hause bestens mit der Versicherung bester Bedienung.

5292 **Anna Blöchl.**

Liedertafel.

Samstag den 19. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Samstag außerordentliche Wanderung zu Herrn Koller (Gasthaus zur „Eisenbahn"). D. A.

Altbayern-Schützen.

Morgen Samstag **I. Vorthel.**

Angerer-Alt-Schützen.

Heute **I. Vorthel** bei Hrn. Daymann.

Die Schützenmeister.

Alttyroler-Schützen.

Samstag den 19. ds. Abends 6 Uhr Anfangsschießen. Sonntag Anfang ... Uhr, Ende 9 Uhr. Hiezu werden die Herren Mitglieder und Schützenfreunde freundlichst eingeladen D. Sch.

Königl. Theater in Passau

Freitag den 18. Oktober 1872

6. Vorstellung im I. Abonnement.

Erstes Auftreten des Herrn Johann **Margreiter.**

Die Hochzeitsreise

oder

Professor, Famulus u. Stiefelwichser

Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Hierauf:

Der Doktor als Giftmischer

Posse in einem Akt von A. Elz.

In Vorbereitung:

„Neues freies Bürgerthum" durch vier Jahrhundert.

Kassaeröffnung $^1/_2$7 Uhr. Anfang $^1/_2$8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 15. ds.: Joh. B. Schi..., Taglöhner dahier, mit Maria ...berger, Inwohnerstochter von ...mühle.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molezi

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 289. Samstag, 19. Oktober 1872. **Ferdinand.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Abonnementsbestellungen auf das viert. Quartal der Passauer Zeitung werden noch immer angenommen, für Auswärts nur bei den kgl. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, für Passau in der Erpedition Rosengasse 461. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern. Die erschienenen Nummern werden pünktlichst nachgeliefert.

Die Beschlüsse des zweiten Altkatholikenkongresses,

welcher vom 20. bis 24. September in Köln tagte, lassen sich nach den nun vollständig vorliegenden Berichten in folgender Weise zusammenfassen und erläutern. Dieselben enthalten: 1) Grundsätze und Weisungen hinsichtlich der Organisation der Seelsorge, 2) Ansichten über die Stellung der Staatsregierungen zu der kirchlichen Bewegung und über die Rechte der Altkatholiken, 3) Vorschläge bezüglich der Organisation der katholischen Reformbewegung und der Agitation für dieselbe. Sie betreffen ferner die Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung einer Bischofswahl (Kommissionsmitglieder: Prof. Reusch von Bonn, Prof. Friedrich von München, Prof. Maaßen von Wien, Prof. v. Schulte von Prag, Sanitätsrath Hasenklever von Köln, Oberregierungsrath Wülfing von Köln,) dann die Einsetzung einer weiteren Kommission zur Einleitung von Verhandlungen zur Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen (Mitglieder: Prof. v. Döllinger, Prof. Friedrich, die Professoren Langen und Reusch von Bonn, Prof. Reinkens von Breslau, Prof. Lutterbeck von Gießen, Prof. Michelis von Braunsberg, v. Schulte, Appellrath Rottels von Köln, Abbe Michaud von Paris.)

Die Beschlüsse ad 1 schließen sich ausdrücklich an die Erklärung der Münchener Pfingstversammlung und an die Resolution des ersten Kongresses zu München *) an und sprechen aus: das Recht und die Pflicht der suspendirten oder exkommunizirten altkatholischen Priester zur Vornahme aller priesterlichen Akte, die Zulässigkeit der Umgangnahme von liturgischen Vorschriften, dagegen des Gebrauches evangelischer Kirchen oder anderer Lokale, die Art und Weise der kirchlichen Eheschließungen, die Berechtigung des Utrechter und der armenischen Bischöfe zur Vornahme bischöflicher Funktionen über die Altkatholiken, endlich den Vorbehalt bezüglich der Aufstellung eigener altkatholischer Bischöfe. Außerdem aber beschloß der Kongreß bezüglich der Reformen auf dem Gebiete der Disziplin und des Kultus Folgendes. „Ziff. 8. Die endgiltige Prüfung der tiefgefühlten Mißbräuche und die Durchführung der entsprechenden Reform bleibt den verfassungsmäßigen Organen der Kirche vorbehalten. Für jetzt wird eine heilsame und unbestrittene berechtigte Reform schon dadurch erzielt werden, daß Stolgebühren, Meßstipendien und Dergleichen beseitigt, die Mißbräuche und Auswüchse des Ablaßwesens, der Heiligenverehrung, der Skapuliere, Medaillen u. s. w. **vermieden** werden.“ Unter den verfassungsmäßigen Organen, welche die künftigen Reformen einführen sollen, sind der zu wählende Bischof und eine aus den altkatholischen Geistlichen und Gemeinden oder Vereinen hervorgehende Synode zu verstehen. Ueber die Reformen selber verbreitete sich insbesondere Professor Friedrich von München in der zweiten öffentlichen Versammlung und bezeichnete als voraussichtlich eintretende: die Aufhebung des Zölibats der Geistlichen, die Abschaffung der gebotenen Ohrenbeichte, die Abhaltung des Gottesdienstes in der Landessprache, eine Abänderung der Firmung (Verbindung derselben mit der Taufe,) die Aufhebung aller oder doch bestimmter religiöser Orden.

Die Beschlüsse ad 2) über die Rechte der Altkatholiken nehmen Bezug auf Ziff. 7 der Resolutionen des vorjährigen Münchener Kongresses*) und gehen von folgenden Erwägungen aus. Durch die neuen Dogmen von der persönlichen Unfehlbarkeit und der absoluten Machtfülle des Papstes sei der Träger der kirchlichen Lehr- und Regierungsgewalt geändert und damit eine neue Kirche

*) Die hier einschlägige Resolution Ziff. 3 lautete: „Wir erstreben unter Mitwirkung der theologischen und kanonistischen Wissenschaft eine Reform der Kirche, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche heben und insbesondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes auf verfassungsmäßig geregelte Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen werde, wobei unbeschadet der kirchlichen Einheit in der Lehre die nationalen Anschauungen und Bedürfnisse der katholischen Völker Berücksichtigung finden können. Wir erklären, daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus mit Unrecht gemacht wird und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht.“

*) Die Ziffer 7 lautete: „Als Glieder der katholischen noch nicht durch die vatikanischen Dekrete alterirten Kirche, welcher die Staaten politische Anerkennung und öffentlichen Schutz garantirt haben, halten wir auch unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztitel der Kirche aufrecht.“

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Kaum war das Zeichen gegeben, als William sich plötzlich von hinten überfallen, zu Boden gerissen und seinen Mund mit einem dicken Tuche verstopft fühlte. Noch wußte der Unglückliche nicht, was mit ihm vorging, noch konnte er die Absicht seiner Peiniger nicht errathen, da wurde er schnell emporgehoben, man verband ihm die Augen, zwang ihn, zweien Führern, die ihn bei beiden Armen ergriffen, zu folgen, und schleppte ihn hierauf, ohne einen Laut von sich zu geben mehre Stunden auf oft von Schlangenkraut überwucherten Wegen fort, bis man endlich stille stand, die Binde von den Augen nahm und er bei dem die riesigen Bäume nur schwach durchdringenden Mondlicht in seinen Führern, oder vielmehr Entführern, die beiden Smiths, nebst den von jenen erkauften schändlichen Verräther, dem Kapitän van Horn, erkannte. Sir Henry ließ ihn über das, was mit ihm vorging, nun nicht länger mehr in Zweifel. Kaum hatte William sich einigermaßen erholt, als Ersterer mit höhnischem Lächeln ausrief: „Wundert Euch nicht, edler Sir, daß wir Euch, freilich auf etwas unsanfte Art, hieher bemühten! mich däucht jedoch, Ihr seid hier besser aufgehoben, als auf dem Schiffe, das Euch schon morgen, wie ihr wähntet, nach Philadelphia, dem heiß ersehnten Ziel Eurer Wünsche, führen sollte, um mir und meinem Sohne daselbst Alles zu rauben, was das Leben Herrliches und Wünschenswerthes beut. Ihr habt Euch während unserer Reise arglistig in das Herz meiner thörichten Nichte einzuschleichen gewußt, habt dies Herz von dem Manne abgewendet, dem es zugehörte, der ihr Gatte werden sollte, und den Ihr um sein ganzes irdisches Glück zu betrügen gedachtet. Aber das soll Euch wahrlich nimmermehr gelingen! Ihr sollt Jakob Osbornes Erbe nimmer werden, nimmer im Vollgenuß seiner Güter schwelgen, an seiner Tochter Seite prunkend einherschreiten, und den getäuschten Oheim, den hintergangenen Bräutigam höhnisch verlachen. Hier diese Insel wird, denke ich, Raum genug haben, Euch und Eure stolzen Pläne für immer aufzunehmen. Hier, mein edler Sir, mögt Ihr in Zukunft hausen, mögt Euch unbeschadet in Euren Verführungskünsten üben; denn hier werdet Ihr mindestens keine Gelegenheit finden, fremdes Eigenthum zu rauben, lange genährte Wünsche zu zerstören und Euch tückisch des Sieges über Ihre Gegner zu erfreuen.“ — Von namenlosen Entsetzen ergriffen, starrte William, dem man während Sir Henry's Rede den Knebel aus dem Munde genommen, seinen furchtbaren Feind an. — „Wie,“ rief er plötzlich mit bebender Stimme aus, „habe ich recht gehört? wär es möglich? Ihr könntet Euren Haß so weit treiben? könntet grausam genug sein, von hier abzureisen und mich allein auf dieser wüsten Insel zurückzulassen? Nimmermehr! das könnt, das werdet ihr nicht!“ — „Ich kann und werde es, zweifelt nicht daran, es ist so wie Ihr sagt,“ antwortete Sir Henry gelassen, „und fürwahr, Ihr dürft Euch nicht beklagen; denn einem Räuber, — als solchen muß ich Euch mir gegenüber betrachten, — gebührt der Tod! Ich aber will mich nicht mit Eurem Blut beflecken, will mein Gewissen nicht mit einem Mord belasten; darum mögt Ihr leben, jedoch an einem Orte, wo Ihr mir nicht mehr schaden, meinen Weg nicht mehr durchkreuzen könnt!“ — „Ha, schändlicher Bösewicht! unmenschlicher Barbar!“ schrie William, außer sich vor Wuth, „darfst Du ein solches Verbrechen wagen? wird man mich nicht vermißen nach mir fragen? wird mein Vater, werden meine Freunde nicht Alles aufbieten, meinen Aufenthalt zu erforschen, werden sie nicht die strengste Rechenschaft von Euch fordern?“ — „Seit deßhalb gänzlich außer Sorgen,“ entgegnete Sir Henry, „Vater und Freund, sollen Euch von dieser Stunde an nicht mehr zu den Lebendigen zählen; morgen schon erfahren unsere Gefährten das Märchen Eures Todes, dasselbe wiederholen wir bei unserer Ankunft in Philadelphia Jedem, der nach Euch fragen sollte; drei Zeugen, wie Ihr

geschaffen worden. Durch die Gründung dieser Gegenkirche seien für alle zu derselben Uebergetretenen alle Titel ihrer bisherigen Jurisdiktions- und anderen Rechte erloschen, so daß jede Ausübung derselben als rechtswidrige Anmaßung einer Amtsgewalt erscheine; dagegen habe dadurch prinzipiell kein Einfluß geübt werden können auf das rechtliche Dasein der katholischen Kirche an sich und in ihrer Stellung im Staate, dann auf die Rechte der Altkatholiken. Den Letzteren erwachse vielmehr aus dem Untergange der bisherigen Kirchenverfassung (der Episkopalverfassung) das **Recht und die Pflicht**, für eine **neue** äußere Organisation durch Herstellung einer legitimen bischöflichen Gewalt mittels Wahl durch Klerus und Volk, sowie durch Gründung kirchlicher Gemeinden zu sorgen. Dem Staate gegenüber könnten die Altkatholiken den Schutz in allen der bisherigen Kirche gewährleisteten Rechten beanspruchen; sie begnügten sich jedoch vorerst mit dem Verlangen, daß die Staatsregierungen eine klare und entschiedene Stellung in der Kirchenfrage endlich einnähmen. Diese Entscheidung aber könne in Anbetracht, daß durch die neuen Dogmen die Landesbischöfe zu bloßen, **willenlosen Vikarien** einer **auswärtigen** Zentralgewalt herabgedrückt seien, ferner der Grundsatz von der unbedingten Herrschaft des Papstes über alle Staaten und Menschen zum Glaubenssatz erhoben, endlich das ganze ethische Leben, also auch das staatliche und soziale Verhalten der Menschen den Aussprüchen des Papstes unterworfen sei, offenbar nur dahin ausfallen, daß die römische Kirche als katholische Kirche **nicht mehr** anerkannt werde. Aus diesen Erwägungsgründen sprach der Kongreß die Erwartung aus, daß die Staatsregierungen die zu erwählenden altkatholischen Bischöfe anerkennen und mit einer **Staatsdotation** versehen, daß sie ferner die altkatholischen Gemeinden als Kirchengemeinden und deren Pfarrer als Pfarrer mit allen pfarramtlichen Rechten **anerkennen**, daß sie endlich den Altkatholiken den **Mitgebrauch** aller dem katholischen Gottesdienste gewidmeten Kirchen, sowie die **Theilnahme** an den budgetmäßig für katholische Kultus- und Unterrichtszwecke bestimmten Summen verschaffen und dieselben von allen Beiträgen für kirchliche Zwecke der Neukatholiken **frei** belassen würden.

Was endlich ad 3) die Organisation der katholischen Reformbewegung und die Agitation für dieselbe betrifft, wurde die Einsetzung **zweier Zentralkomites**, eines in München und eines in Köln, beschlossen, ferner die Ernennung von Vertrauensmännern für die einzelnen Orte. Weiter wurde der Eintritt der Altkatholiken in den allgemeinen Verband, vor Allem aber die Bildung von Gemeinden empfohlen. Als Agitationsmittel sollen die Presse (insbesondere der „Deusche Merkur" zu München) und Vorträge benützt werden.

Ueberblickt man die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses, so zeigt sich vor Allem, daß von dem Primate des Papstes mit **keinem** Worte mehr die Rede war. Ebensowenig hielt man eine Verständigung mit den **bisherigen** Bischöfen mehr für möglich. Die katholische Kirche, sagte Professor Maaßen, hat keinen Papst und mit Ausnahme des Utrechter und der armenischen keine Bischöfe mehr. Man erachte daher die Schaffung **selbstständiger** kirchlicher Einrichtungen für eine Nothwendigkeit zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Altkatholiken. Hiebei wurde zwar an der Einsetzung von Bischöfen festgehalten; es wurde aber auch betont, daß dem Bischofe oder den Bischöfen eine **Vertretung der Gläubigen**, eine Synode zur **Seite** gesetzt und die Rechte des niedern Klerus sichergestellt werden müßten. Außerdem wurde die Bildung von Kirchengemeinden und die Einrichtung einer ordentlichen Seelsorge für **wesentlich** erklärt. Für die Verwirklichung einer solchen Kirchenverfassung soll das für die Bischofswahl gewählte Komite thätig werden. An der Glaubenslehre der katholischen Kirche wurde nicht gerüttelt; wohl aber wurde von allen Rednern die Herbeiführung von Reformen im Kultus und in der Kirchenzucht als unabweisbares, dringendes Bedürfniß bezeichnet, dessen Erfüllung man nur um deßwillen zur Zeit noch ablehnen zu müssen glaubte, weil man die Zuständigkeit zu solchen organischen Beschlüssen nur einer ordnungsmäßigen Synode zuschrieb. Als zweite Hauptaufgabe wurde von allen Seiten die **Verständigung** mit den anderen christlichen Konfessionen über eine Wiedervereinigung hingestellt und zur möglichsten Vorbereitung derselben ein eigenes Komite gewählt. Dabei wurde allseitig anerkannt, daß die **Wiedervereinigung** auf dem Boden der heiligen Schrift und der ersten Konzilien der noch ungetheilten Kirche zu suchen sei. Demgemäß bilden als die positiven Ziele der aus der Verneinung der neuen Dogmen hervorgegangenen altkatholischen Bewegung immer deutlicher sich aus: die **Reform der Kirche und die Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen**. Daneben und zugleich als Mittel zu diesen Zwecken geht die Bildung von Kirchengemeinden und eines organisirten Kirchenwesens mit Vertretung des Laienelementes einher. In diesen Richtungen wird voraussichtlich auch der demnächst in München zusammentretende weitere Ausschuß des bayerischen Landesvereins eingehendere Beschlüsse fassen.

Deutschland.

In **Bayern** treffen auf den Kopf der Bevölkerung 88_{17} fl. Staatsschulden.

Die „N. A. Z." sagt über die Denkschrift: „Wen die Verfasser die Zusicherung ertheilen, daß sie Willens sind, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", so wird es doch nicht der Episkopat sein, welcher endgiltig darüber zu befinden hat, was „des Kaisers ist." Es wird vielmehr die Staatsgesetzgebung darüber Aufschluß ertheilen, und jeder Staatsbürger wird aus den Landesgesetzen entnehmen, „was des Kaisers ist." Auch ist der Episkopat unseres Erachtens nicht in der Lage, authentisch zu interpretiren, „was Gottes ist." Denn unverkennbar besteht keine nothwendige Kongruenz zwischen dem, was die Kirche in Anspruch nimmt, und dem, was Gottes Gebot ist.

† **Regensburg,** 17. Okt. Die Ausbeute des römischen Leichenfeldes bei unserer Stadt, das theilweise durch die Bahnarbeiten blosgelegt wird, hat vor einigen Tagen einen interessanten Zuwachs erhalten. Es wurde nämlich ein Leichenstein ausgegraben. Das Material hievon ist gewöhnlicher Granitstein und mißt in der Höhe über 6 Fuß und in der längsten Breite circa 2 Fuß 5 Zoll. In dem Dreiecke desselben ist eine männliche Person, vielleicht den Verstorbenen darstellend, in einem darunter befindlichen Rechtecke drei Personen, vielleicht Vater, Mutter, Schwester oder Bruder, ausgehauen und im untersten Rechtecke befindet sich folgende Inschrift in großen lateinischen Buchstaben:

Dies Manibus
Et perpetuae securitati
Aurelius Patricius
Miles Legionis III. Italicae
Vixit annos XXVIII. amatus
Aurelius Labinus et
Aurelia cara
Mater filio carissimo.
(Faciendum curavit.)

Der Verstorbene, dem dieser Grabstein von seinen Eltern gesetzt wurde, gehörte demnach der III. italienischen Legion an und erreichte ein Alter von 28 Jahren. Die Cohorte der III. italienischen Legion hatte in der Gegend, wo gegenwärtig Alt- und Neustraubing stehen, ein verschanztes Lager von großem Umkreis, das nach der unter K. Severus beiläufig 193 nach Christi Geburt angefertigten Reichskarte Sorvio auch Serviodurum, nach dem späteren Itinorario-Antonini von 211 und der Notitio utraque dignitatum etc. von 393–400 aber Augustic (scil. castra) auch Augusta hieß. Die III. Legion selbst wurde ums Jahr 178 vom Kaiser Mark. Aurelius nach Rhätien verlegt, und hatte die Bestimmung, die ausgedehnte Reichsgrenze gegen das große Deutschland und später die befestigte Grenzwehre (den Pfahl Vallatum über der Donau) gegen die Angriffe der Deutschen zu vertheidigen. Sie verblieb in ihren alten Stationen bis zu Anfang des V. Jahrhunderts, worauf die beständigen Einfälle der Deutschen sie nöthigte, sich näher nach dem Ursprung der Donau und dem Hochgebirg von Tyrol zurückzuziehen. Mehrere in Augsburg, wo lange Zeit das Oberkommando über diese Legion stand, und an der ganzen Länge der Landwehr von dort bis über Regensburg nach Straubing aufgefundenen Denkmäler beurkunden ihren 200jährigen Aufenthalt daselbst.

Die aus der A. N. N. stammende Nachricht, daß in der Nähe von **Memmingen** ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden hat, entbehrt jeder Begründung.

Kitzingen, 17. Okt. Der Ertrag der diesjährigen Weinernte fällt besser aus, als man sich vermuthet, auch ist die Qualität ganz befriedigend; die Butte Beere wurde gestern mit 30–34 fl. bezahlt, in Sulzfeld sogar mit 36 fl.

Kempten, 16 Oktober. Uns liegt ein buchhändlerischer Remittendenzettel von Buchhändler Jagielski in Posen folgenden Inhalts vor: „Lutz, Lehrbuch der Methodik I. — Bitte um Gutschrift, da das Buch sammt seinem Verfasser exkommunizirt sein soll. — Den I. Band, welchen die Lehrerbibliothek vor drei Jahren anschaffte — hat man jetzt verbrannt!!! So geschehen vom Geistlichen Anderich zu Jaraczewo im Kreise Posen." (Hr. v. Lutz ist Redakteur der Vierteljahrsschrift „Freisinniges Schulblatt aus Süddeutschland.")

In **Speyerdorf** kam am 6. ds. ein Mädchen ohne Arme zur Welt. Der Vater des Kindes hat den Krieg von 1870–71 mitgemacht.

Berlin, 14. Okt. Der Brief des Bischofs v. Hefele von Rottenburg, welcher die „Aachener Ztg." so eben veröffentlicht, hat mit Recht große Sensation hervorgerufen, nicht sowohl deßhalb.

---

rissen werdet, gelten selbst vor Gericht. Ihr seht also, für uns ist gar nichts zu befürchten; was aber Euch betrifft, so werdet Ihr es Euch gefallen lassen, daß wir Euch an einen dieser Bäume binden, damit Ihr nicht etwa auf den Gedanken gerathet, uns zu folgen. Ihr habt dann reichliche Muße, über Vergangenheit und Zukunft nachzudenken, könnt ungestört erwägen, ob es wohl angethan war, mit räuberischer Faust nach fremdem Eigenthum zu greifen, könnt, wenn ihr wollt, sogar um die Geliebte weinen." — „Spart Euren Hohn Unmensch!" rief William zürnend, „mein Leben ist in Eurer Gewalt, nehmt es hin! nur laßt mich Fanny's Schicksal noch erfahren, laßt mich wissen, ob auch sie ein Opfer Eurer Rache ward; diese einzige Gunst könnt und müßt ihr mir gewähren." — „Ich kann und will es," antwortete Sir Henry gelassen, „weil ich weiß, daß diese Kunde Eure Qualen mehrt! Auch Fanny ist von nun an todt für die Welt, da die Wahnsinnige von Euch, Ihrem Verführer, nicht lassen will. Was aber ihr Loos sein, wohin ich sie bringen werde, sollt Ihr nie erfahren; und nun genug! kommt, meine Freunde, daß wir unser Werk vollenden, denn wahrlich es ist höchste Zeit." — Nach diesen Worten wurde der unglückliche William ergriffen, und an einen der stärksten Bäume festgebunden. Vergebens beschwor er seine Peiniger, ihn nicht auf diese qualvolle Weise zu morden; umsonst bat er Sir Henry, ihn lieber gleich zu tödten. „Ich vergieße kein Blut!" rief dieser mit eisiger Ruhe, „ich bin kein Mörder; allein die Pflicht der Selbsterhaltung fordert, daß ich meinen Feind unschädlich mache. Dürft Ihr Euch beklagen, indem ich Euch dem Schutze des Himmels übergebe? Ihr steht unter seiner Obhut! Will er es, so wird er Eure Bande lösen; wenn nicht, so fallt Ihr als ein Opfer Eurer Schuld, nicht meiner Rache und meine Hand bleibt rein von Eurem Blute." Kaum hatte Sir Henry geendet, als er sich mit seinem Sohne Edward und dem Kapitän van Horn eiligst von dem Schauplatze des Jammers entfernte. Die Verwünschungen, das verzweifelnde Angstgeschrei des unglücklichen Williams scholl den Fliehenden nach. Immer schneller wurden ihre Schritte, immer rastloser verfolgten sie ihren Rückweg; dessen ungeachtet schien es ihnen, als töne die Stimme der armen Gefesselten immer lauter und lauter in ihren Ohren, als als durchdringe sie den ganzen Wald, als rufe sie ein tausendfaches Echo hervor, das ihre Sinne zu verwirren drohe. Erst als sie sich wieder in Nähe ihrer Wohnungen befanden, verließ sie das unheimliche Grauen, das sie plötzlich überfallen hatte, und besonders den Kapitän schon jetzt an einen höheren Richter mahnte. Längst war die schöne Insel, die ihnen Zuflucht gewährt, den Blicken der Reisenden entschwunden, längst das Mährchen von Williams und Fannys Tod auf dem Schiffe verbreitet, Niemand gedachte mehr ihrer, als der alte Tom, der mit einem Male tiefsinnig geworden zu sein schien und wie ein Träumer umherschlich, während die unglückliche Fanny im untersten Raume des Schiffes in einem kleinen Verschlage eingeschlossen war, den der Kapitän mit Hülfe eines trauten Dieners für sie eingerichtet und wohin man sie auf van Horns Veranlassung heimlich gebracht hatte. Hier schmachtete das bejammernswerthe Opfer niedrigster Habsucht, hier büßte die Arme das zweideutige Glück unermeßlichen Reichthums; denn fest entschlossen, die Schätze des verstorbenen Sir Jakob Osborne in seine Gewalt zu bringen, koste es, was es wolle, hatte ihr Oheim gleich bei der Nachricht von dessen Tod den Plan entworfen, sie mit seinem Sohne zu vermählen, ein Plan, auf den Letzterer seines Vaters Gesinnung theilend, mit der größten Bereitwilligkeit einzugehen Willens war. (Forts. folgt.)

Ein Krämer verlor seinem Onkel durch den Tod er war Alleinerbe. Bis eine Marmortafel fertig würde, beauftragte er seinen Nachbar, den albasigen Schreiner, ein Brett zu beschreiben. Dieser beschrieb: Hier Ruth in Gott der Hr. Pfarrer N. N. hochwürdig, gerührt von den Trennung seiner Engel und Federn, bei der Auferstehung zu der Rechten des Hörn.

weil der Inhalt desselben den Widerspruch zwischen der damaligen Gesinnung des Bischofs bezüglich des Unfehlbarkeitsdogma's und der Zustimmung desselben zu der Ketteler'schen Denkschrift über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Deutschland in grellster Beleuchtung hervortreten läßt — daß die Opposition einzelner Bischöfe gegen die Beschlüsse des vatikanischen Konzils nur eine Frage der Zeit sein werde, war ja längst vorauszusehen — die eigentliche Bedeutung des Briefes liegt vielmehr in dem Geständniß: daß „die meisten Geistlichen das neue Dogma ignoriren, daß das Volk sich mit wenigen Ausnahmen gar nicht um dasselbe kümmere." Was Bischof v. Hefele von seiner Diözese sagt, paßt im wesentlichen auf alle übrigen, und mit geringen Einschränkungen auch heute noch. Dieses Geständniß beweist, wie groß der Fehler war, den die Regierungen begangen haben, indem sie die Anregung des Fürsten Hohenlohe bezüglich einer vor dem Konzil gegen die Unfehlbarkeitslehre und ihre Konsequenzen abzugebende Erklärung mit Lauheit aufnahmen und damit den Jesuiten freie Bahn offen ließen. Man kann nur hoffen, daß die Erkenntniß, wie leicht es verhältnißmäßig gewesen wäre, das Unheil zu verhindern, den Entschluß kräftigen werde in einer ähnlichen Angelegenheit. bei dem nächsten Konklave, dem nach Befreiung von dem absolutistischen Joch der Papstherrschaft lechzenden Klerus den Kampf gegen eine Papstwahl zu erleichtern, welche, wenn sie im Sinne der heut im Vatikan herrschenden Partei erfolgt, den Widerstreit zwischen Staat und Kirche vielleicht um Jahrzente verlängern muß. Es ist nutzlos, über die Demoralisirung des Klerus zu jammern, wenn die Regierungen in der Nachgiebigkeit gegen den Willen der Kurie mit bösem Beispiel vorangehen. — Die weitere Erwägung, welche das Schreiben des Bischofs v. Hefele jedem auf den Gang und die Entwicklung der Politik der Staaten Einfluß Uebenden nahe legt, ist die, daß es dem Interesse der Staaten wie der Gewissensfreiheit der Bürger widerspricht, den Klerus fernerhin widerstandslos dem zwingenden Einfluß der Kurie preiszugeben. Indem das Gesetz den Bischof, welcher mehr Werth auf den „Stuhl", als auf die innere Konsequenz seines Handelns zu legen versucht ist, vor die Alternative stellt, entweder an kriegerischen Demonstrationen, wie die Abfassung und Veröffentlichung der Fuldaer Denkschrift, sich nicht zu betheiligen, oder der Amtsentsetzung sicher zu sein, setzt es dem Einfluß der ultramontanen Politik feste Schranken, es bricht die absolute Gewalt der Kurie über den Episkopat, weil es den letzteren in dem Punkte der Selbsterhaltung trifft; es bricht zugleich — und das ist in der Lage, in welcher die katholische Kirche sich jetzt befindet, von ungleich größerer und direkterer Wichtigkeit — die unter Konnivenz der Regierungen ausgebildete Zwangsherrschaft des Episkopats über den niederen Klerus, der jetzt den „Abschlachtungen des Einzelnen" ebenso rettungslos verfällt, wie die Bischöfe seit dem 20. Juli 1870. Es ist Sache der Regierungen und der Volksvertretung, diesem System der Abschlachtung so schnell als möglich ein Ziel zu setzen. — Fürst **Bismarck** wird der Berathung über die Kreisordnung im Herrenhause wahrscheinlich beiwohnen. Die Berufung des Geheimrathes Hermann aus Heidelberg zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes wurde allerhöchstenorts bestätigt.

Stuttgart, 17. Okt. Das heutige „Deutsche Volksblatt" enthält eine Erklärung des Bischofs Hefele von Rottenburg bezüglich seines in der „Aachener Zeitung" veröffentlichten Briefes. „Er habe — so heißt es in der Erklärung — jenen Brief geschrieben zu einer Zeit eigenen inneren Kampfes, da er ein Schisma für das größte Unglück hielt, und andererseits glaubte, das Vatikanum nicht mit innerer Zustimmung verkünden, wohl aber dieser Lage durch Resignation entgehen zu können. Der Kampf habe noch 5 Monate gedauert, bis es ihm gelungen sei, in aufrichtiger Unterwerfung seiner Subjektivität unter die höchste kirchliche Autorität sich mit dem vatikanischen Dekret zu versöhnen. Dieser Schritt habe ihm Verfolgung, aber auch die innere Ruhe gebracht und sei erleichtert worden durch die Wahrnehmung immer deutlicherer schismatischer Bestrebungen der Gegenpartei." Schließlich citirt Hefele eine Stelle aus dem Briefe des Dr. Bauerband, worin das Versprechen enthalten sei, ohne Genehmigung Hefele's nichts von dessen Antwort zu veröffentlichen. — Die hiesige Ergänzungswahl zur Abgeordnetenkammer ist gestern beendigt worden. Gewählt wurde Rechtsanwalt Wächter (nationalliberal) mit 5611 Stimmen gegen den der Volkspartei angehörenden Rechtsanwalt Niethhammer, welcher 5371 Stimmen erhielt.

Die Konstitutionelle Ztg. schreibt: In **Naumburg** a. S. wohnt eine 80jährige Wittwe — Anna Hänsgen — die wohl verdient, daß man sich ihrer in Liebe annimmt. Sie hat 1814 im sächsischen Dragonerregiment gedient und wurde 1815 in ein preußisches Husarenregiment gesteckt, stand vor Paris, und im Feldzuge gegen Frankreich erlagen ihr vier Pferde von den großen Strapazen. Nur der Wachtmeister und ihr Ehemann Hänsgen wußten es, daß sie eine Frau war. Sie putzte und sattelte ihr Pferd, sie erhielt eine Blessur im Gefecht, hat aber nie etwas davon bekannt werden lassen, daß sie eine Frau war, um nicht geneckt zu werden. Diese alte Veteranin lebt jetzt in großer Dürftigkeit.

Posen, 13. Oktober. Die „Posener Ztg." meldet aus Ostrowo: „In der Synagoge entstand am Versöhnungsfest-Abend in Folge des Erlöschens der Gasflammen Verwirrung und Gedränge auf dem Frauenchor. 20 Todte, viele Frauen lebensgefährlich verletzt."

In **Darmstadt** stürzte der erst wenige Stunden vorher „ausgeschalte" gewölbte obere Doppelkeller der Winter'schen Bräuerei, nebst dem darüber befindlichen, mit etwa 5000 Liter Bier angefüllten eisernen Kühlschiff zusammen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Die Aschaffenburger Zeitung schreibt: Wie man erzählt, ist das Musikkorps des in **Metz** liegenden 4. Chev.-Reg. auf 14 Mann zusammengeschmolzen. Als nun kürzlich der bayer. General Frhr. von Hartmann auf Besichtigung dort war, nahm man, um nur eine ordentliche Musik zu haben, 8 Trompeter von einem sächsischen Artillerie-Regimente und steckte sie in die bayerische Uniform.

Oesterreich.

Wien, 14. Okt. Die Jesuiten sollen „von maßgebender Seite" vor kurzem die bestimmte Zusage erhalten haben, daß ihr Aufenthalt in Oesterreich und Ungarn durch keinerlei Maßregeln erschwert werden solle. Daß der Jesuitengeneral Beckx der von der österreichischen Botschaft in Rom veranstalteten kirchlichen Feier des Namenstages des Kaisers Franz Josef beigewohnt hat, wird in klerikalen Kreisen als ein thatsächlicher Beweis der guten Beziehungen betrachtet, welche zwischen dem österreichischen Monarchen und der römisch-katholischen Hierarchie bestehen.

Laibach, 15. Okt. Fürstbischof Dr. Barth. Virdma erhielt vom päpstlichen Stuhle die Bewilligung, auf den Laibacher Bischofssitz zu resigniren.

Schweiz.

Am **Gotthardtunnel** wird energisch gearbeitet. Die Minier drängen von hüben und drüben in den Berg und wühlen in seinen Eingeweiden; man hört den ganzen Tag die Sprengschüsse wie rollendes Bataillonsfeuer. Eine Menge von Arbeiterwohnungen ist bereits erstellt, andere sind im Bau, und der Unternehmer, Favre von Genf, hat ein geniales Arbeitsprogramm entworfen; er hofft mit prächtigen Maschinen und guter Wasserkraft das Riesenwerk schon in 7 Jahren zu bewältigen.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Die Räumung der Marne- und Obermarnedepartements hat begonnen. Heute Morgens verließ nämlich das 2. Bataillon des 49. deutschen Regiments Saint-Diziers, um sich nach Epinal zu begeben. Der Abmarsch gab zu keinen Demonstrationen Anlaß.

Paris, 14. Okt. Einer Nachricht der „Times" zufolge hat der Prinz Napoleon die Absicht, eine Anklage gegen den französischen Minister des Innern zu erheben. Ein bedeutender Pariser Rechtsgelehrte wurde um sein Gutachten ersucht, und wird dasselbe dem Prinzen mitgetheilt werden.

Aus **Paris**, 14. Okt., wird der Nat.-Ztg. telegraphirt. Hr. Thiers empfing den Kardinal Bonnechose, der von Rom zurückgekehrt, er soll dem Präsidenten berichtet haben, daß der Papst fort und fort einzig auf Frankreich hoffe. — Die Räumung der Marne und oberen Marne beginnt morgen.

Asien.

In **Mittelasien** wüthet die Cholera mit zunehmender Heftigkeit. Nachrichten aus Kabul vom 22. August zufolge werden in der Stadt Bokhara dem Vernehmen nach täglich 1000 bis 1200 Personen von der Seuche weggerafft.

Egypten.

In **Alexandria** haben die freien und national gesinnten katholischen Armenier sich in großer Zahl in dem protestantischen Tempel versammelt und einstimmig beschlossen, ohne weiteren Anstand zum Protestantismus überzugehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

♂ **Firmiansreuth**, 16. Oktober. Die schönen Tage sind verschwunden und hinterlassen nicht viel weniger als Bilder der Vergänglichkeit. Nachdem schon mehrere Tage ein düsterer, kalter Nebel unsere Aussicht auf einen Meter beschränkte, uns in erstorbenes Dunkel hüllte, bestürmte vorgestern Nachts ein rauher Wind das Land. Alles hat sich verändert! Die Sonne blickt selten aus den trüben Wolken über Feld, wo kahle Stoppel stehen, über Hügel, wo der dürre Rest des Grases verblichen. Nur im Garten ist sich Alles gleich geblieben — hier gibt es keinen Obstbaum; selbst der sonst bekannte Salat gedeiht nur in kümmlicher Weise. Der sonst so zudringliche Spatz, die sehr genügsame Krähe zeigen sich hier nicht, brauchen ihnen deßhalb keinen Reisemarsch zu blasen. — Heute haben wir schon den Boden mit Schnee bedeckt und Jedermann hat seine wollenen Fuchshandschuhe angezogen, doch soll dieser unersehnte Gast noch schmilzen, da noch Kraut und Kartoffel unter ihm verborgen ruht.

Nachtrag.

München, 17. Okt. Prinz Luitpold wurde bei einer vor mehreren Tagen abgehaltenen Gemsenjagd im Allgäu von einem sehr bedeutenden Bergrutsch so unerwartet überrascht, daß er sich nur mit größter Mühe noch in eine glücklicherweise in der Nähe befindliche Berghöhle retten konnte. Prinz Luitpold blieb unversehrt, aber einige Herren des Jagdgefolges wurden mehr oder weniger verwundet. — Der Inspektor der königlichen Gewehrfabrik in Amberg, Major Freiherr von Frays, wurde in Dienstesgeschäften nach Berlin beordert. Die genannte k. Anstalt hat bekanntlich die Fabrikation von 100,000 Gewehren für die deutsche Armee übernommen. — Die Einberufung der Landrathsversammlungen pro 1873 steht für den nächsten Monat bevor.

Berlin, 14. Okt. Damit, den Intentionen des Reichskanzlers entsprechend, der Reichstag wo möglich schon Ende Jäner zusammentreten kann, ist, wie man der „Magd. Ztg." mittheilt, vom Reichskanzleramte so eben angeordnet worden, daß die einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung bis zur Mitte des Monats November ihre Etats aufzustellen haben. Der Reichsetat pro 1874 soll dann bis Ende Jäner vollständig fertig gestellt sein.

Braunsberg, 16. Okt. Durch den Pfarrer Grunnert aus Königsberg wurde gestern Abend hier die erste altkatholische Trauung vollzogen.

Rom, 16. Okt. Wie die „Agenz. Stefani" erfährt, haben die bei der Fuldaer Konferenz versammelt gewesenen Bischöfe die von ihnen verfaßte Denkschrift dem Papste zur Kenntnißnahme übersandt.

Rom, 11. Okt. In den ersten Tagen dieses Monats wurden von den Assisen zu Chieti neun Räuber zum Tode und einer derselben Bande zu 25jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Bei Verlesung der Sentenz lachten die Verurtheilten, verlangten von ihrem Vertheidiger das Verzeichniß der Zeugen und Geschworenen und riefen laut: „Im März oder April werden wir uns wiedersehen!"

Brüssel, 16. Okt. Ein Mensch überlieferte sich hier den Behörden mit der Aussage, er sei ein Mitschuldiger des Mörders Troppmann und habe als Offizier der Commune das Peloton zur Erschießung der Geiseln befehligt.

Belgrad, 17. Okt. Der offiziöse „Vidovdan" bemerkt sehr gereizt, daß bei der jetzigen Sprache der Constantinopeler Offiziösen der Friede auf der Balkan-Halbinsel schwerlich ein dauerhafter sein werde.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^{1}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig 100—. $4^{1}/_{2}$% halbj. 100—. 4% ganzj. $93^{1}/_{4}$. 4% halbj. $93^{1}/_{4}$. 4% Grundrenten $93^{1}/_{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $126^{3}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank 112— Südd. Bodenkr. — — Bayer. Ostbahn 117—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 132—, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn $173^{1}/_{2}$. Pfälz. Max — —. Pfälz. Nord. 123—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $183^{1}/_{2}$. Böhmische Westb. 259—. Elisabeth $270^{1}/_{2}$. ditto neue Em. 230— Franz-Josephbahn 241—. Rudolfsb. $191^{1}/_{2}$. Ung.-gal. 172. Vorarlb. 204.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112^{3}/_{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. $110^{1}/_{2}$. Badische fl. 35 71—. Braunschweigische à 20 Thlr. $22^{1}/_{4}$. Oldenburger — —. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $89^{1}/_{2}$. 5% von 1860 $94^{1}/_{2}$, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er —. Ungarische 100 fl.-Loose, — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21——21—, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. $25^{1}/_{2}$—$26^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 17. Okt. Banknoten **108**—
Wien, 17. Okt. **Silberagio** $107^{1}/_{2}$.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 8 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten,

Herrn Anton Schmall,

kgl. Gastgeber & Lohnkutscher in Scheerding, nach nur 2tägigem Krankenlager in einem Alter von 45 Jahren schnell und unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.

Scheerding, den 17. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:

Gertraud Schmall.

Das Leichenbegängniß findet **Sonntag den 20. Oktober 9 Uhr Vormittags** statt. 5299

Verein der Wanderer.

Sonntag den 20. ds. Wanderung in's Hotel **Flintsch**, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 19. Oktober Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. (Neuer Chor). D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends **I. Vorthel.** D. Sch.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 20. ds. Nachmittags Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn **Wimmer**, Bräuerei-Besitzer in Hals. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Ausschuß.

Engländer.

Morgen Sonntag den 20. ds. Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Geymayr zur „Birne." **D. A.**

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 20. d. Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei Herrn **Stadinger** (Schneckenwirth). (a)

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. ds.: Franziska Mitznegg, Wagenwärterskind, 4 M. alt. — Am 15. ds.: Herr Andreas Baumgartner, Privatier, 63 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. ds.: Theresia Barbara Maria, ehel. Töchterlein des Herrn Karl Bürgermeister, b. Wagnermeister dahier. — Am 15 ds.: Franziska Theresia, ehel. Töchterlein des Herrn Josef Buchetmann, Wirthschaftspächters dahier.

Verantwortlicher Redakteur: **L. Moisnder.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 290. Sonntag, 20. Oktober 1872. **Wendelin.**

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

I.

* **Passau,** 19. Okt. „Die Todten reiten schnell“ — es gibt eine Vergeltung. Auch Bischöfe unterliegen ihr; auch rothe Demokraten, welche um 30 Silberlinge ins schwarze Lager hinübergekrochen sind. In Passau versteht man uns. Der auswärtige Leser möge sich an zwei Dinge erinnern: an den politisch-religiösen Saltomortale Bischof Heinrichs von Passau von 1871 — und an das Urtheil, das wir darüber längst mit jedem vernünftigen Beobachter theilten: daß nämlich Bischof Heinrich in einer unhaltbaren Stellung es sowenig lange aushalten könne, wie jede andere heftige Natur die nicht just das Gelübde gethan hat, sich freiwillig zu Tode ärgern zu lassen.

Im ersten Falle — es war Ende Juni 1871 — gab Herr Heinrich ein fulminantes Zeichen, daß auch **er** endlich sich der (Passauer) Jesuitenpartei in die Arme geworfen habe. Knall und Fall eröffnete er nemlich die neueste Aera seiner Hirtenthätigkeit mit einem Mitrailleusenfeuer auf das Objekt, das den Jesuiten das Fatalste im östlichen Niederbayern ist, — auf die „Passauer Zeitung“. Es kam der Hirtenbrief, den Herr von Lutz (bei seiner „Müdigkeit“) heute noch nicht ganz ausstudirt zu haben scheint, der viel hundertmal von allen unsern Kanzeln herabgebetet ward und der dies Blatt zu Gunsten des Bucherischen Geldbeutels hätte ruiniren sollen. Herr Bucher bekam auch so plötzlich die Gabe der Prophezeihung in den Leib, wie die Gerasener Säue den Teufel: er sah uns ja dutzendmal das Absterben an der „Schwindsucht“ an, und heute kann er sich leider nur eingestehen, daß wir auf festeren Füssen stehen als die Donauzeitung. Da der gute Christ seinen Feinden verzeiht, so finden wir es sogar **wunderschön,** daß Bischof Heinrich gerade das Blatt zu ruiniren suchte, das ihn die letzten Jahre her gegen alle die Insulten und Verläumdungen zu schützen suchte, die gerade die Passau-Münchner Jesuitenbande gegen ihn schleuderte: bekanntlich wollten **diese** Bursche seit 4 Jahren ihn z. B. für einen Mann ausgeben, dem hie und da die lichten Augenblicke fehlen. Wie dem auch sei, trotz alles Kanzelfeuerwerks hat uns der „brüllende Löwe“ nicht gefressen, obwohl, nach Bischof Heinrich und seinem geliebten Sohn Bucher, der Himmel das schon hätte zulassen sollen.

Darum sagen wir mit Fug und Recht: „Gott sei Dank, es gibt noch eine Gerechtigkeit.“ Ich habe mich einmal, wegen der plötzlichen literarischen Ausrottungswuth gegen die Passauer Zeitung, zu einem erhabenen Vergleich hinreißen lassen: ich verglich unsern Bischof Heinrich nämlich mit dem jüngsten katholischen Heiligen Peter Arbues (nach der Anordnung Pius des Neunten.) Aber das wäre mir beinahe schlecht bekommen, — Bucher, als er in Straubing (zu seiner Vertheidigung!) mich dem Staatsanwalte als den „frechsten Verhöhner“ seines und meines milden Bischofs denunzirte, sagte: „Peter Arbues“ sei ein — Schimpfwort! Der Name eines Heiligen, den Pius ganz frisch fabrizirt hatte, ein Schimpfwort — Herr Josef Bucher, sind Sie noch ein Katholik? Freilich meinte Bucher damals auch, **die Namen Habakuk, Amadäus und Nepomuk seien gleichfalls Schimpfnamen.** Das aber mögen die betreffenden Heiligen mit ihm ausmachen, wenn sie Lust haben; mir ist es zu dumm: wenn ich es gleichwohl in Bucher's leiblicher Rede (Donau-Zeitung Nr. 311 und 309, Jahrgang 1871) las, ehe ich das Papier der Landwirthschaft zuwendete.

Bei dem weichen Stoff, aus dem Bischof Heinrichs Herz geschaffen ist, kann er sein Heldenstücklein gegen die Passauer Zeitung immerhin entschuldigen. Erstens galt ja die Reichsgesetzgebung noch nicht, unter welcher er es sicher hätte bleiben lassen. — Dann mußte er seinen Gegnern doch einen Versöhnungspreis zahlen — und welcher wäre ihm billiger gekommen? Uns hat's ja nicht viel geschadet und er tauschte mit seinem ungesetzlichen Akte auch nicht viel Gescheidtes ein: denn das Linsengericht, für das der Herr Bischof damals das Recht preisgab, bestand eigentlich nur in den billigen Lobhudeleien der Donauzeitungsgesellschaft, welche ihren Weihrauch so reichlich [illegible] wie die Spitzeder die Zinsen. — Auch übersehen wir ja nicht, daß Herr Heinrich, mit der (leider nicht vollzogenen) Verurtheilung der Passauer Zeitung zum frommen Scheiterhaufen, doch seine wacklig gewordene Herrschaft über seinen Klerus, über Kasinos und Bauernvereine scheinbar wieder befestigte. Scheinbar sagen wir, denn seine neue Herrschaft dauert nur, wie das Sprichwort sagt, von eilf Uhr bis Mittag.

Indessen etwas mußte er damals thun, — es waren ja schon jesuitische Drohungen da und jene geheimnißvollen „grauenvollen Vorgänge“ .... wie er selber die pfäffischen Unverschämtheiten nennt, deren er sich nicht recht zu erwehren wußte: man, d. h. die Jesuitenbande, hatte ihm gedroht ihn für unzurechnungsfähig zu erklären und ihm einen Koadjutor zu setzen — — für einen so strammen Kommandeur offenbar die „grauenvollste“ Beleidigung. Etwas also mußte geschehen, daher verzeihen wir ihm um so lieber einen so seltsamen Rettungsstrohhalm wie seinen kirchenpolizeiwidrigen Hirtenbrief, als ja dadurch zwei Fliegen mit einem Schlage hinfällig wurden: Mutter und Kind, die rohe Anschuldigung und der spukende Koadjutor. Nebenbei bemerkt, jedem vernünftigen Passauer Bürger darf auch der ergrimmteste Bischof Heinrich noch zehnmal lieber sein als ein Koadjutor a la Pfahler, Mahr oder Diendorfer. Denn „die Person ist Nichts, das System ist Alles“ — sagen die Frommen.

Apropos! **wer** wohl bei der Geschichte der „grauenvollen Vorgänge“ in der Passauer Bischofsresidenz persönlich betheiligt war? Die Spatzen, die auf Heinrichs Palaste sitzen, sagen: einer oder zwei fromme Professoren, die er selber allzu frühzeitig zur Anstellung poussirt hatte. Undank ist der Welt Lohn — aber eben, weil er doch süßere Feigen vom jesuitischen Dornstrauch gehofft hatte, darum kam und kommt noch die Sache dem Herrn Bischof so — grauenhaft vor. Und, ich setze offen hinzu: darin hat er alle feinfühligen Leute auf seiner Seite.

Deutschland.

‡ In **München** existiren jetzt 7, sage: sieben! **Dachauerbanken** oder Gesellschaften, welche unter Gewährung hoher Zinsen fremde Ersparnisse in ihre Taschen locken, um wenn einmal der Schwindel zusammenbricht, mit einem Theil des fremden Ersparnißes zu „verschwinden“ — oder sich, durch Scheinabtretungen gedeckt, als scheinbar „selbst Ruinirte“ in das Dunkel eines behäbigen Privatlebens zurückzuziehen — oder um auch (echt gaunermäßig) eine Zeit lang flott gelebt zu haben. Kann denn keine Behörde dieser betrügerischen Ausbeutung der bestehenden freisinnigeren Gesetzgebung entgegentreten? Zugestanden, daß die gewissenlos gewinnsüchtige Dummheit der Einleger in die Dachauerbanken ihre Strafe **verdient,** .... aber ist denn nicht das Beispiel dieses Dachauer Treibens auf den gemeinen Mann, dem der greifbare Erfolg über alle theoretische Wahrheit und Schönheit der Gesetzgebung geht, ein furchtbar entsittlichender? **Muß** denn Frau Justitia mit offenen Augen der Etablirung und Thätigkeit solcher Plünderungsanstalten schweigend zusehen? Gibt es denn gar keinen Hebel, mit dem man ihr Gefüge aus den Angeln heben kann? Es gibt doch sonst Polizei, Beaufsichtigung, Kautelen und Ephoren für Alles und Jedes: vom Strassenkoth und schlechtem Bier und Brod (die freilich schlecht bleiben) bis zur Anilin-Farbe, die in den Kinderbonbons und im Himbeerwasser der schönen Sodalisken stecken soll? Kann

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Die Standhaftigkeit womit Fanny sich diesem Beschluß ihres Oheims widersetzte, die Liebe zu William, und endlich ihre feste Erklärung, daß sie noch am Altare zurücktreten, daß sie die Gesetze ihres Vaterlandes gegen den Mißbrauch seiner Gewalt in Anspruch nehmen werde, überzeugten Sir Henry, daß es nicht möglich sei, auf diesem Wege sein Ziel zu erreichen; er mußte daher einen andern wählen, mußte den Kapitän van Horn, dessen habsüchtigen Charakter er längst durchschaut hatte, in sein Interesse ziehen und wie ihm dies gelang, wie er mit Hülfe des Letzteren die ganze Gesellschaft zu täuschen, sie durch das Vorgeben von Fanny's immer gefährlicher werdender Krankheit auf die Nachricht ihres wirklich erfolgten Todes vorzubereiten, wie er endlich in Philadelphia angekommen, sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen wußte, — Alles dieses ist den richtenden Augen der Welt jetzt klar geworden, es bleibt dem Erzähler daher nichts übrig, als, auf welche Weise der alte Tom aus seinem Gefängniß auf dem Phönix, in das ihn der über manche seiner Aeußerungen unruhig gewordene Kapitän hatte bringen lassen, befreit wurde. Robert Warrington und sein Freund Burton bemerkten nach kurzer Zeit, daß der von ihnen gerettete alte Sklave Daniel kein gewöhnlicher Mensch sei, daß er eben so viel Klugheit als Erfahrung, eben so viel Scharfsinn als Muth besitze; sie nahmen daher keinen Anstand, ihren Argwohn gegen Sir Henry und den Kapitän van Horn, sowie ihren Wunsch, Gewißheit in ihrer Sache zu erhalten, mitzutheilen. Auch ohne durch Henrys Mißhandlungen zur glühendsten Rache aufgereizt zu sein, würde Daniel schon aus Dankbarkeit für seine Wohlthäter sich mit jugendlichem Feuer bereit erklärt haben, alles nur Mögliche zu thun, um das so höchst wahrscheinliche Verbrechen entdecken zu helfen, um wie viel eifriger gelobte er seinen Beschützern daher jetzt die größte Thätigkeit im Aufsuchen des einzigen Mannes, der ihre Zweifel lösen könnte, da es denjenigen zu entlarven galt, der ihn in Schmach und Elend gestoßen hatte. Nach reiflicher Ueberlegung wurde beschlossen, daß, da trotz aller bereits angewandten Bemühungen der Matrose Tom nicht aufzufinden war, die Nachforschungen nach ihm im Hafen, ja sogar auf dem Phönix selbst fortgesetzt werden müßten. Unter dem Vorwande, ihm ein Geheimniß anvertrauen zu wollen, ließ Daniel den Kapitän um eine geheime Unterredung auf seinem Schiffe ersuchen, die van Horn auch sogleich annahm. Hier gab er sich demselben als den alten, von Sir Henry verstoßenen Sklaven Osbornes zu erkennen, der gekommen sei, ihr beiderseitiges Glück zu gründen, wenn van Horn ihm die strengste Verschwiegenheit und den ihm gebührenden wohlverdienten Lohn eidlich geloben werde. Nach dieser Einleitung erzählte er dem Kapitän, Sir Jakob habe ihn vor seinem Tode zu sich beschieden, habe ihm mit kaum hörbarer Stimme anvertraut, daß ein großes Schatz an Gold und Juwelen im Keller seines Hauses vergraben sei, den er stets für Nothfälle aufbewahrt, habe ihn beschwören lassen, das Dasein dieses Schatzes seiner Tochter Fanny, sobald sie in ihrem Vaterlande angekommen, treulich anzuzeigen, bis dahin aber gegen Jedermann davon zu schweigen, diesen seinen letzten Willen gewissenhaft zu erfüllen, sofern ihm die Ruhe eines Sterbenden heilig sei. Daniel fuhr fort, er wisse gar wohl, daß Miß Fannys allzufrüh erfolgter Tod sein Gelübde zwar nunmehr gelöst habe; allein Sir Henrys Grausamkeit, seine Härte, womit er ihn aus dem Hause gestoßen, erheische Rache. Er dürfe nie ein Wort von dem Dasein des Schatzes erfahren; gelobe ihm dies der Kapitän und könne er ihm Gelegenheit verschaffen, unbemerkt in Sir Henrys Haus zu gelangen, dann wolle er den Schatz an dem nur ihm allein bekannten Orte ausgraben, und redlich mit ihm theilen. Daniels List gelang wider alle Erwartung; van Horns Geiz lockte ihn sogleich in die Falle, denn von Golddurst geblendet, durchschaute

man denn keinen Kassasturz erzwingen? **Wenn** einmal (und es wird nicht mehr lange dauern können) die Lumperei der einen oder andern solchen „Bank" ein Ende mit Schrecken nimmt so wird doch jeder Beschädigte nicht sein albernes Vertrauen, sondern die Geber und Wahrer und Schützer der Gesetze dafür moralisch verantwortlich machen, und insofern nicht ohne eine gewisse Berechtigung, als Tausende von Unschuldigen mit beschädigt werden und als unser Volk gewohnt ist, daß Alles „von Oben" her geschieht, weil Alles so lange „von Oben" überwacht, geregelt, behütet, bevormundet worden ist. Die jetzige schrankenlose Freiheit im Geldgeschäfte trifft z. Th. ein sehr unmündiges, darauf ganz unvorbereitetes vertrauensseliges Publikum — eine leichte, gefahrlose Beute für kecke Schwindler. Gerade das Elend, das so sich erzeugt, wird zum Apostel des gefürchteten Sozialismus, und die Gesetze haben noch in keinem Lande an Achtung gewonnen, wenn der Beraubte sagen konnte: das Gesetz kommt nur dem Schwindler zu Gute, der mich ausgezogen hat. Daß es nicht ähnlich **bei uns** wird, auch dafür sollen die Wächter des Gesetzes besorgt sein; in Breslau sagte dieser Tage **der Polizeipräsident** (!) bei einem Toast: die Polizei soll nicht das Publikum schikaniren, sondern dessen Freundin und Warnerin sein! — Kannn denn gegen unsern Dachauerbankenschwindel kein solcher „getreuer Eckart" aufkommen?

München, 18. Okt. Der zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie am 7. Mai l. Js. zu Berlin abgeschlossene neue Postvertrag soll mit dem 1. Jäner 1873 in Wirksamkeit treten. Die Vereinbarung des Reglements und der Instruktion zur Ausführung dieses Vertrages wurde seiner Zeit vorbehalten und werden darüber nunmehr auf Anregung des Reichskanzleramtes Verhandlungen in einer am 21. ds. Mts. dahier beginnenden Konferenz von Vertretern der deutschen Reichspostverwaltung und der Postverwaltungen von Bayern und Württemberg stattfinden. Die deutsche Reichspostverwaltung wird bei dieser Konferenz durch Postdirektor v. Hofacker, die bayerische Postverwaltung durch den Direktor der Postabtheilung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Baumann und den Generaldirektions-Assessor Zimmermann vertreten sein.

München, 18. Okt. Der Privatdozent und bisherige Assistent am physiologischen Institut der hiesigen Universität, Dr. Fr. Hofmann, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor an die physiologische Anstalt der Universität Leipzig erhalten und ist demselben bereits dahin gefolgt.

— Der Erzbischof hat in Folge der auf der Fuldaer Bischofskonferenz gegenseitig getroffenen Vereinbarung unterm 11. d. M. einen Hirtenbrief erlassen, nach welchem in allen **Kirchen** der Erzdiözese vom Feste Allerheiligen an, bis zum Anfang der nächsten Fastenzeit an jedem Freitage oder Sonntage eine Andacht in der Absicht gehalten werden soll, „auf daß durch Gottes Schutz die katholische Kirche in Deutschland von ihren gegenwärtigen Bedrängnissen und den ihr noch weiter drohenden Gefahren gnädig erlöst werden möge."

Gestern Nachmittag verschied in **München** Herr Franz Kester, Direktor der Lederfabrik in Giesing, einer unserer geachtetsten Mitbürger dahier, in einem Alter von 72 Jahren.

Traunstein, 15. Okt. Das hiesige Bezirksgericht hatte heute den katholischen Pfarrer Osterhamer in Hart bei Traunstein wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu einer Festungshaft von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. Dieser hochwürdige Herr, welcher aus seiner deutschfeindfeindlichen und franzosenfreundlichen Gesinnung kein Hehl macht, hatte im Wirthshause zu Hart sich erlaubt, Schmähungen der gröbsten Art über Deutschlands Kaiser auszuschütten. Deßhalb in Untersuchung gezogen, verlegte er sich zwar auf das Leugnen, allein das Gericht ließ sich Angesichts der bestimmten Zeugenaussagen von seiner Verurtheilung nicht abhalten, wobei im Urtheile ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß der Herr Pfarrer nur seinem hohen Alter (71 Jahre) eine so milde Strafe zu verdanken habe.

Berlin, 15. Okt. Seit Jahresfrist ist es bekanntlich an der Tagesordnung, das Zusammenhalten Deutschlands und Oesterreichs für die beste Friedensgarantie zu proklamiren. Mit der Vermehrung des Präsenzstandes der österreichischen Infanterie um 28,000 Mann ist der Friedensstand der Heere der beiden mitteleuropäischen Reiche auf zirka 700,000 Mann erhöht worden. Wenige Tage nach der Mobilmachung kann die streitbare Mannschaft des deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie auf die doppelte Zahl gebracht werden. 31 Armeekorps, 18 deutsche und 13 österreichische, hinter denen noch eine halbe Million Landwehr und Reserve stehen, können sofort in's Feld gestellt werden. Ein Zusammenhalten dieser kolossalen Streitmacht würde allerdings eine sichere Garantie gegen alle Friedensstörungen leisten. — Die Regierungskonferenzen über die soziale Frage sollen nunmehr am Montag den 28. ds. Mts. eröffnet werden.

Freiburg i. B., 15. Okt. In neuerer Zeit sind „gutem Vernehmen" der „B. L.-Ztg." zufolge wieder Verhandlungen über die Besetzung des „verwaisten" erzbischöflichen Stuhles im Gange. Unter den in Aussicht Genommenen wird auch der Kirchengeschichtsprofessor geistl. Rath Alzog genannt, der nach genanntem Blatt unter die eifrigsten Anhänger der Unfehlbarkeit gehört.

Karlsruhe, 7. Okt. Man ist einer ganz eigenthümlichen Industrie auf die Spur gekommen, die seit einigen Wochen hier ihr Spiel getrieben. Es erschienen nämlich von Zeit zu Zeit Knaben mit Kistchen oder Packeten am Postnachnahmeschalter und erhielten die betreffenden Beträge von den Postbeamten unbeanstandet immer ausbezahlt, da die Postmandate die Unterschrift zweier geachteter Karlsruher Firmen aufwies. Erst, als diese Sendungen mehrfach unangenommen zurückgingen, schöpfte man Verdacht und es fand sich, daß die angeblichen Werthsendungen Ziegelsteine, Lumpen, Papierschnitzel, kurz alles Andere eher enthielten, als Waarenbestellungen. Die Unterschriften stellten sich als gefälscht heraus. Als nun heute abermals ein 6jähriger Knabe mit einem derartigen Packet sich einstellte, nahm man ihn fest, konnte aber bis jetzt nur so viel durch Untersuchung feststellen, daß unbekannte Herren auf der Straße die Knaben unter Verabfolgung von Trinkgeldern veranlaßten, zur Post zu gehen und die sogleich ausbezahlten Nachnahmegelder den wartenden Unbekannten zu überbringen. Die Höhe, der auf diese Weise der Post abgeschwindelten Summe beträgt dem Vernehmen nach über 100 fl.

In **Köln** trafen am 17. Okt. die ersten in Elsaß-Lothringen ausgehobenen Rekruten ein. Das 65. Regiment erhielt 100 solche Rekruten.

In **Breslau** ist am 1. Okt. das erste konfessionslose Gymnasium Preußens, das Johannes-Gymnasium, feierlich eröffnet worden.

Oesterreich.

Wien, 17. Okt. In Vollziehung des jüngsten diesbezüglichen Gemeinderathsbeschlusses hat der Bürgermeister die Strafanzeige wider Dr. Schmidt gestern der Staatsanwaltschaft übermittelt. Dieselbe hat die Anzeige heute an das Gericht geleitet und den Antrag gestellt: es möge mit Hinblick auf das Verbrechen des Betruges Erhebung gepflogen werden. — Die Volkszählung am 15 Okt. ergab, daß Wien mit den Vorstädten 901,000 Bewohner hat.

Schweiz.

Basel scheint von der elsäßisch-lothringischen Emigration zu einem Hauptsitze auserlesen worden zu sein. Jetzt soll sogar ein „elsäßisch-lothringisches Lyzeum" dort gegründet werden, das gleichzeitig eine Handels-, eine Industrie- und eine Schule für klassische Bildung sein soll. Nach dem Programme dieser Bildungsanstalt wird dieselbe durch eine anonyme Gesellschaft mit einem Aktienkapitale von 100,000 Fr. in 500 Aktien zu 200 Fr. errichtet werden. Die Schweiz dürfte diese neue Bildungs-Anstalt, welche offenbar den Charakter einer Demonstration gegen Deutschland trägt, auf ihrem Gebiete kaum gern sehen.

Frankreich.

Kurz nach der Belagerung von **Paris** starb der berühmte Chemiker Payen eines plötzlichen Todes. Er hatte im Konservatoire ein Arbeitskabinet, das wegen seiner Unordnung berühmt war, gegen dessen Reinigung und Aufräumung er sich aber stets aus allen Kräften sträubte. Sein Nachfolger auf der Lehrkanzel hatte nun von diesem Raume Besitz ergriffen und ging daran, ihn säubern zu lassen. Wie groß war sein Staunen, als er in alten Retorten, von Staub dick bedeckt, Papierbündel fand, die sich bei näherer Besichtigung als Banknoten im Belaufe von 236,000 Franks erwiesen. Die Wittwe des Verstorbenen, die bis jetzt in Dürftigkeit lebte, ist sofort von dem Funde unterrichtet worden.

Italien.

Rom, 14. Okt. In Neapel, Ravenna, Forii, Cosenz und anderen Orten sind Erdstöße verspürt worden.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Ein Privatbrief unseres Pariser Korrespondenten — schreibt der „Daily Telegraph" mit fetter Schrift an hervorragender Stelle — theilt uns mit, daß Hr. Thiers am vorigen Freitag eine Kiste enthaltend zwei Orsini-Bomben nebst einem Begleitschreiben erhielt, nach welchem etwa 2000 Stück von diesen Zerstörungswerkzeugen in Paris eingeschmuggelt worden waren und sich in den Händen der Kommunisten befinden sollen. Unser Korrespondent — sagt der Telegraph weiter — schickte diese Nachricht in Form einer telegraphischen Depesche am Freitag, allein aus Gründen, die wohl der französischen Polizei und den Telegraphenbeamten bekannt sind, erreichte dieselbe gar nicht ihre Adresse.

Spanien.

Madrid, 17. Okt. Die Insurgenten von Ferrol haben heute, ohne den Angriff der Trup-

---

er die Unwahrscheinlichkeit des ihm erzählten Mährchens nicht, und sah sich im Geiste schon im Besitz unermeßlicher Reichthümer, um die er Sir Henry, den rechtmäßigen Erben, keinen Augenblick zu betrügen anstand. Die Schwierigkeiten, den alten Sklaven unbemerkt in das Haus des Verstorbenen zu bringen, machten, was Jener vorausgesehen, natürlicher Weise öftere Zusammenkünfte mit Daniel erforderlich; dieser fuhr daher fast täglich nach dem Phönix, suchte sich mit der Mannschaft desselben zu befreunden und wußte in der That die Neigung eines jungen Menschen in so hohem Grade zu gewinnen, daß dieser ihm nicht nur sein ganzes Vertrauen schenkte, sondern ihm sogar die durch einen sonderbaren Zufall entdeckte Gefangenschaft des alten Toms verrieth. Jetzt hatte Daniel das Ziel seiner Wünsche erreicht! Er theilte nunmehr dem jungen Matrosen mit, was diesem zu wissen nothwendig war, ohne doch das Geheimniß zu verrathen. Wilm erklärte sich bereit, den armen Gefangenen zu befreien, sobald sich eine schickliche Gelegenheit dazu biete; er benützte nachdem er mit Daniel für jeden möglichen Fall die nöthige Verabredung getroffen, eine finstere stürmische Nacht zu Toms Flucht, und entkam glücklich mit ihm in einem von zwei starken Matrosen geleiteten Kahne, der sie ans nahe Ufer in Daniels Arme und endlich unter den besonderen Schutz der beiden Freunde Robert und Burton brachte.

Hier hielt der Vorleser inne. Die tiefste Stille herrschte rings in dem weiten Saale; kein Laut entfloh den Lippen der Anwesenden; kein Athemzug ward hörbar. Endlich nach einer ziemlich langen Pause erhob sich Sir Henry Smith von seinem Sitze, blickte mit stolzer, fast trotziger Miene um sich und sagte dann mit unglaublich schneidender Fassung: „Ist das Mährchen, nun zu Ende, wodurch diese ehrenwerthe Versammlung getäuscht werden soll? Hat sich die kühne Phantasie unserer Gegner endlich einmal in der Erfindung eines Lügengewebes erschöpft, das ersonnen war, mich meines Erbes zu berauben, und uns Alle ins Verderben zu stürzen? Doch, dem Himmel sei Dank! es bedarf hier mehr als leerer Wort; es bedarf der Beweise, bevor man den Angeklagten richtet und verdammt!"

„Das Mährchen wie Ihr es nennt," entgegnete Roberts Anwalt mit ruhiger Stimme, „müßte Eurer Meinung nach, hier allerdings zu Ende sein; allein es hat sich eine Fortsetzung desselben gefunden, die Euch vielleicht noch wunderbarer als das bisher Gehörte erscheinen wird; leiht mir daher gern oder ungern, auch ferner Euer Ohr, Sir Henry Smith, und habe ich ausgesprochen, dann widerlegt mich, wenn Ihr könnt.

(Fortsetzung folgt.)

Frequenz des Bades in Kissingen.

In Kissingen erschien die Schlußnummer der diesjährigen Kurliste. Wir ersehen aus derselben, daß Kissingen von 11,876 Fremden besucht war, nämlich 8848 Kurgäste und 3028 Passanten. Es ist das Vorjahr mit seiner bis jetzt höchsten Frequenz von 8334 Kurgästen und 2354 Passanten namhaft überflügelt worden. Nach Nationalitäten vertheilen sich die Kurgäste wie folgt: Deutsche 6257, Russen 785, Engländer 534, Amerikaner 282, Oesterreicher und Ungarn 325, Holländer 162, Schweitzer 108, Rumänen 107, Franzosen 82, Italiener 66, Belgier 38, Dänen 24, Schweden 22, Spanier 18, Türken 11, Griechen 8, Norweger 4, Asiaten 3, Westindier 3 und 1 Afrikaner.

Ein Maurer weißte in einem Pfarrhofe und übersah am Plafond ein handgroßes Flecklein. Der Kooperator, welcher in Alles seine Nase steckte, fiel über den ruhigen Mann her und schimpfte ihn einen alten Esel. „Wissens," fiel der Maurer ein, „das bedeutet Ihr schwarzes Herz;" dann weißte er das Flecklein und sang sein Lieblingslied: In diesen heiligen Hallen rc.

Auflösung des Rebus in Nr. 289.
Windfahne ist kleinlaut.

[illegible] abzuwarten, die Flucht ergriffen. Die Truppen haben das Arsenal besetzt und 500 Gefangene gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. In diplomatischen Kreisen verlautet gerüchtweise, Essad Pascha werde zum Großvezier ernannt werden. Der polnische Dichter Czaykowsky, welcher unter dem türkischen Namen Sadik Pascha als Oberkommandant der ottomanischen Kosaken fungirt, ist vom Kaiser von Rußland amnestirt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Mit dem Bau der **Passau-Liebenauer** Bahn durch das Konsortium Schwarzenberg-Hartig wird bei Pisel in den nächsten Tagen begonnen.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher J. Strober zu Viechtach wurde auf Ansuchen nach Hain versetzt und der geprüfte Gerichtsvollzieherkandidat G. J. Dennefeld in München zum Gerichtsvollzieher in Viechtach ernannt. — Der Forstgehilfe A. Januel von Griesbach wurde zum Förster auf die Forstwartei Streitberg ernannt.

Nachtrag.

München, 17. Okt. Die Schlußnummer der Kurliste des Kurortes Reichenhall für die Saison 1872 ergibt 5076 Kurgäste und 2965 Passanten. Das größte Kontingent stellte Preußen mit 1568, dann folgte Bayern mit 1069, Oesterreich mit 828, Rußland mit 591 2c. Aus Indien waren 2, aus Egypten und Australien je 1 Kurgast anwesend. — Die Legationssekretäre Anton Frhr. v. Cetto und Richard Frhr. v. Tautphaeus sind zu Legationsräthen befördert, ersterer beim päpstlichen Stuhl, letzterer von Berlin zum italienischen Hof versetzt. — Der König genehmigte die Neuformation der bayerischen Artillerie entsprechend jener der preußischen Armee und steht die Publikation derselben demnächst bevor. — Die zur Feststellung der Bahnlinie Plattling-Böhmisch-Eisenstein nöthigen Vermessungen werden von Zwiesel aus bereits vorgenommen.

Dachau, 16. Okt. Heute Nacht wurde dahier ein äußerst frecher Einbruch verübt. Es wurde nämlich bei dem Posthalter Hrn. Ziegler in den Postlokalitäten eingebrochen und die Summe von ca. 7000 fl. in Marken, Werthpapieren und Baargeld entwendet. Die Thäter sind bis jetzt unbekannt.

Kronach, 17. Okt. Gestern wurde ein Bauernbursche Namens Mitwitz in die hiesige Frohnfeste eingebracht, der verdächtig ist, eine im Walde bei Mitwitz an einem Baume [illegible] [illegible] aufgefundene Frauensperson [illegible] zu haben. Wie man hört, soll derselbe die That bereits eingestanden haben.

Berlin, 17. Oktober. Der Reichsanzeiger enthält die von den Ministern Roon und Delbrück unterzeichnete Bekanntmachung, betr. die Herstellung vollständiger militärischer Freizügigkeit zwischen Bayern und den übrigen Bundesstaaten. — Der Entwurf eines neuen Reichsbankgesetzes ist bereits fertig und die Verwandlung der Preußischen Bank in eine deutsche Reichsbank unter günstigen Modalitäten bevorstehend.

Baden-Baden, 15. Ok. Gestern ist, wie die „Strßb. Z." berichtet, der Bischof von Straßburg hier eingetroffen und hatte Nachmittags bei dem Kaiser eine längere Audienz.

Prag, 18 Okt. Der Redakteur des „Nip" Waclav Novotny, wurde in der Raudnitzer Zuckerfabrik durch eine Maschine zerquetscht.

Rom, 17. Okt. Wie die hiesigen Journale melden, hat der Papst eine allgemeine Bußübung der Geistlichen angeordnet und soll jeder Weltpriester 8 Tage in einem Kloster bleiben und strenge Bußübungen halten.

Theater.

Passau, 18. Okt. Gestern wurde den Theaterbesuchern ein recht genußreicher Abend bereitet und es freut uns konstatiren zu können, daß Herr Direktor Sommer keine Mühe scheut, um dem Publikum gerecht zu werden. Die erste Vorstellung „Englisch" Lustspiel in zwei Akten von Görner, erfreute sich eines außerordentlich günstigen Erfolges. Hr Sommer spielte den Edward Gibbon wirklich meisterhaft; er war ganz der unerschütterliche, trockene, flegmatische Engländer. Die junge Wittwe Adele Treuuhr (Frl. O. Girard) wie deren Kammermädchen Marie (Frl. M. Girard) waren liebliche Erscheinungen und lösten ihre dem zudringlichen Engländer gegenüber schwierige Aufgabe in vorzüglicher Weise. Aber ganz besonders ist das Spiel des Bankiers Salomon Ippelberger (Hr. Girard) und dessen Gattin Rosa (Frau Sailer) lobend zu erwähnen. Beide bewiesen sich als vortreffliche Jakob's Abkömmlinge. Die übrigen Parthien Hr. Karli (John) und Hr. Straßmayer (Gastwirth Billig) reihten sich der Ersteren würdig an. — Hierauf folgte das vielfach bekannte und immer gerne gesehene Vaudeville „das Versprechen hinterm Herd" von Baumann. Den vier Darstellern in diesem alten Stückchen gebührt die Ehre des Abends. Hr. Sommer war der natürliche Berliner und Frl. M. Girard die gemüthlichste steyermärkische Sennerin. Leider wurde der Effekt durch zu frühes und unrichtiges Einfallen der Musik etwas geschwächt. — Die heute Abends zur Aufführung gelangten zwei Stücke [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herr Margreiter) und Onkel Baumann (Hr. [illegible]) [illegible] sehr gut und trugen viel zu [illegible] bei.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

* **Passau,** 19. Oktober. Das Ergebniß des 12. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 136 Stück Ochsen, meistens steyrischer Race, 6 Kühe 3 Jungrinder, an Verkauf 70 Stück Ochsen, 3 Kühe. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 530 fl., der niederste 401 fl., der höchste einer Kuh war 180 fl., der niedrigste 141 fl. Die Umsatzsumme beträgt 17,431 fl.

Oberitalienische Bahnen. In Folge von Regengüssen sind die Flüsse ausgetreten und haben an verschiedenen Orten die Eisenbahndämme beschädigt. Der Verkehr zwischen Pisa-Pistoj-Florenz ist deßhalb unterbrochen.

Frankfurt, 18. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/4. 4 1/2 % ganzjährig 100 1/2. 4 1/2 % halbj. 100 1/2. 4 % ganzj. 93 1/4. 4 % halbj. 93 1/4. 4 % Grundrenten 92 1/8.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4 % Bayer. Handelsbank 126 3/4. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 114— Bayer. Ostbahn 118 1/2.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 132—, neue Emission 118—. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max — —. Pfälz. Nord. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 189—. Böhmische Westb. 260—. Elisabeth 275—. ditto neue Em. 230 1/2 Franz-Josephbahn 241. Rudolfsb. 191 1/2. Ung.-gal. 171 1/2. Vorarlb. 204.

Anlehens-Loose. 4 % Bayerisch à 100 Thl. 112 3/4. 4 % Badische à 100 Thlr. 110 1/8. Badische fl. 35 71—. Braunschweigische à 20 Thlr. 22 1/8. Oldenburger 33 1/4. 4 % Oesterr. à 250 fl. von 1854 92—. 5 % von 1860 94 1/8. von 1864 162—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er —. Ungarische 100 fl.-Loose. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9 2 1/2—21 1/2. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2.

Frankfurt, 18 Okt. Banknoten **108**—
Wien, 18 Okt. Silberagio **107 1/2**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, wie Anwohnung am Seelengottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Herrn Andreas Baumgartner,
Privatier dahier,

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank mit der Bitte, dem theuern Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Passau, den 19. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Nothburga Baumgartner,
Friedrich & Heinrich Baumgartner, Söhne,
Nothburga Baumgartner, Tochter.
5321

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmanns Leopold Uhlfelder von Bayreuth wurde mir heute für den vormaligen Handelsmann Peter Huber von Passau, z. Z. unbekannten Aufenthalts, eine Klagsvorladung in die Sitzung des k. Handelsgerichts Passau vom

Samstag den 23. November 1872
Morgens 9 Uhr

zugestellt und ist in der betreffenden Urkunde an das genannte Gericht die Bitte gerichtet, Peter Huber zur Bezahlung von 164 fl. 12 kr. für käuflich erhaltene Waaren und der Prozeßkosten zu verurtheilen.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 17. Oktober 1872.

5322 **Widnmann, k. I. Staatsanwalt.**

99GERMANIA66

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital	fl. 5,250,000.
Reserven Ende 1871	fl. 8,495,321.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte Versicherungssumme	fl. 8,100,992.
Versichertes Kapital Ende September 1872	fl. 98,043,715.
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	fl. 3,108,478.
Im Monat September sind eingegangen 1490 Anträge auf	fl. 1,721,416.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Aktionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Aktionäre ein Viertheil. **Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende schon nach zwei Jahren** in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.

Prospekte und Antragsformulare **gratis** durch

Passau, im Oktober 1872.

L. Zaspel,
Hauptagent in Passau,
Fischergasse 193.

5323

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Den verehrlichen Bewohnern Passau's zeige ich an, daß ich auf hiesigem Platze, oberer Sand, bei Gastwirth Herrn Roßmeier, mein

Geschäft zum Herrenkleidermachen

ausübe. Empfehle mich in diesem Geschäfte wie in allen einschlägigen Arbeiten und sichere solide und billige Bedienung wie dauerhafte Arbeit zu.

Hochachtungsvollst!

Josef Radlhammer, Schneidermeister,
5324 oberer Sand Nr. 106/II. Treppen.

Wegen Geschäftsaufgabe

gänzlicher Ausverkauf zu Fabrikpreisen
von
Porzellan-, Galanterie-, Kurz- & Portefeuillewaaren ic.
im
Gartenanbau des Hrn. Niedermayer zu St. Nikola.

Geneigtem Besuche empfiehlt sich

5340 (1) **A. Föckerer.**

Der enorme Absatz bestätigt das Vertrauen zu einem Fabrikate.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**

Frankfurt, 12. August 1872.

Die mit Werthem vom 9. c. berechneten zwei Kisten Trauben-Brust-Honig sind nach 3 Tagen bereits vergriffen, weßhalb Sie um sofortige weitere Zusendung bitten müssen. — Es gereicht uns hierbei zum großen Vergnügen mittheilen zu können, daß Ihr Trauben-Brust-Honig von unsern Abnehmern außerordentlich belobt wird und sind wir der Ueberzeugung, daß derselbe wegen seiner vorzüglichen Heilwirkung mehr und mehr als unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie Eingang finden wird.

Achtungsvoll **J. B. Lindt Nachfolger,** Apotheker und Droguenhandlung. Die Verkaufsstelle dieses tausendfach anerkannten Trauben-Brust-Honig befindet sich wie seither in **Passau** bei

Ludwig Hartwagner,
5325 Promenadeplatz 489.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Rhein**	19. Okt.	nach Newyork	D. **Baltimore**	20. Nov.	nach	Baltimore
D. **Leipzig**	23.	„ „ Baltimore	D. **Mosel**	23.	„	Newyork
D. **Main**	26.	„ „ Newyork	D. **Deutschl.**	30.	„	Newyork
D. **Köln**	30.	„ „ Newyork	D. **Donau**	7. Dez.	„	Newyork
D. **Hansa**	2. Nov.	nach Newyork	D. **Main**	14.	„	Newyork
D. **Ohio**	6.	„ „ Baltimore	D. **Leipzig**	18.	„	Baltimore
D. **Weser**	9.	„ „ Newyork	D. **Hansa**	21.	„	Newyork
D. **America**	16.	„ „ Newyork	D. **Weser**	28.	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Straßburg** 16. Oktbr. D. **Frankfurt** 20. Nov. D. **Köln** 18. Dezember.
und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoo, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober D. **Graf Bismarck** 7. Nov. und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5326 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Zur **Herbst-Saison** empfiehlt das Neueste in

Bänder, Hutstoffe, Spitzen, Blonden, Federn, Hutfaçonen, Tülle und **Ausputz.**

5327 (6a) **Carl Strobl.**

Das Werk: **Schinz Amphibien** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

2 braune Pferde (Ungar) sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl. (b) 5289

Ein Herr sucht für Ziel Lichtmeß eine **Köchin** von gesetztem Alter. Das Ue.

Ein **Mädchen** zur Erlernung des Kleidermachens wird gesucht. Näheres Steiningergasse Nr. 173. 5330

In der Innstadt Hs.-Nr. 66 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern sogleich zu beziehen. (b) 5305

Ein **Laden** ist zu vermiethen bei

A. Weindl, Färber

5331 (a) in der großen Klingergasse.

Ein tüchtiger **Herren-Arbeiter** findet Beschäftigung bei

5290(3) **Schedl,** Schuhmacher.

Eine gelchickte **Köchin** wird auf Lichtmeß für einen größeren Gasthof gesucht. Das Uebr. 5332

Kirchweih-Krapfen empfiehlt **M. Kaufmann,** Feinbäcker, Rosengasse.

Extra große Fransen Bettdecken

per Stück fl. 2. 30.

5301 (6b) bei **Carl Strobl.**

Aufgepaßt!

Es werden mehrere Arbeiter gesucht zum Reiseltransportiren nach Nepfelkoch. Zahlung per Stund 3 kr. Das Uebr.

Ein guter Maschinenschmied findet sogleich bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Vilshofen.

5308 (2) ***F. J. Schlageter.***

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5335

!!! Meine Ressortfärberei !!!

für ganze Herrenkleider, Jacken, Mäntel, Talare ic. mit ausgezeichneter Wieder-Appretur, bringe ich mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß Kleider, welche Anfangs der Woche gebracht werden, Samstag wieder zu haben sind. Dasselbe ist auch in meinem Kleidermachereigeschäft der Fall. (6f) 4715

Julius Brunner, am Anger.

Zu unserer morgen **Montag** bei **Edenhofer** zum Oesterreicherhaus stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein **August Adler,**
5336 **Crescenz Kronbauer.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

5337 **Fr. Bichler** am Anger.

Lindenthal.

Zur Feier des **Kirchweihfestes** findet Sonntag und Montag

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

5338 **J. Rohrhofer.**

Ries.

Heute Sonntag bei Gelegenheit der „Kirchweihfeier"

Tanzmusik

bei Verabreichung von Krapfen und frischem Kaffe. Freundlichst ladet ein

5316 (b) **Friedrich Fuchs.**

Morgen Montag **Nachkirchweih.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 20. ds. Wanderung in's Hotel **Flintsch,** wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn **Winkler** im Holzgarten. Morgen Montag unterbleibt die Wanderung. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn **Edenhofer,** Gastwirth in der Innstadt. Geselligkeit mit musikalischer Unterhaltung, wozu sämmtliche HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Montag Abends 6 Uhr Anfangsschießen bei Hrn. **Roßmaier.** D. A.

Im Verlage der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und zu haben:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Kriege
1870 und **1871.**

Aus dem Tagebuch eines Offiziers von R.

Ein Gedenkbüchlein
für
das Bataillon, sowie für Freunde desselben.

Preis broschirt 12 kr.

Ein schönes großes **Gewölbe,** auch als **Laden** benutzbar, ist sogleich oder zu Allerheiligen zu beziehen. Hl. Geistgasse Nr. 379. (1) 5339

Feuerwehr.

Montag den 21. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Schuhmacher-Verein.

Montag den 21. Oktober Abends punkt 5 Uhr **Plenarversammlung.**

Der Ausschuß.

Gewerkgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 20. d. Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Stockinger (Schneckenwirth). (b)

Dienstag den 22. Oktober

beginnen die Uebungen des Stenographen-Vereins im Lokale bei **Eichbichler** und werden den Winter hindurch regelmäßig alle Dienstag fortgesetzt. Beginn der Uebungen **7** Uhr Abends.

Zugleich gibt der Verein bekannt, daß derselbe beabsichtigt für Erwachsene, welche Lust tragen, die Stenographie zu erlernen, einen **Unterrichtskurs** zu eröffnen. Derselbe wird bei genügender Theilnahme in zwei Wochenstunden alle Dienstag und Donnerstag Abends acht Uhr im Vereinslokale im Laufe des Wintersemesters ertheilt. Das Honorar beträgt für jeden Theilnehmer 2 fl., welche an den Kassier des Vereines im Voraus zu entrichten sind.

Anmeldungen werden am obigen Tage im Vereinslokale Abends 8 Uhr entgegengenommen.

Zu zahlreicher Theilnahme, sowohl an den Uebungen als auch am Unterrichtskurs, ladet ein

Der Ausschuß. (b) 5233

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 18. Oktober 1872.
7. Vorstellung im I. Abonnement.
Novität.

Neues freies Bürgerthum.

Original-Volksstück mit Gesang in drei Abtheilungen von C. Elmar. Musik v. M. Storch.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 14. ds.: Anton, ehel. Kind des Herrn Josef Scheueregger, Fischermeisters. — Am 15. ds.: Albert, ehel. Kind des Hrn. Johann Meisingeröder, b. Hafnermeister dahier.

Münchener Schranne
vom 19. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6148		3008		3426		3414	
Rest Ctr.	1913		346		1924		565	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	7	50	5	32	5	3	3	37
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen	—	1	—	—	—	1	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	231 Zentner.
Rest	146 Zentner.
Mittlerer Preis	8 fl. 8 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. 18 kr.

Landshuter Schranne
vom 18. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	973		121		2348		368	
Rest D.-H.	49		—		66		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	54	17	8	12	33	6	28
Mittlerer	21	4	16	36	11	22	6	—
Mindester	19	16	16	3	10	31	5	23
Gefallen	—	26	—	—	—	7	—	2
Gestiegen	—	—	1	1	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 291. Montag 21 Oktober 1872. Ursula.

Literarisches Kuriosum.

* **Nürnberg,** 19. Okt. Blasen, wunderliche Blasen hat der Krieg in manchen Hirnkästen aufgetrieben. In Frankreich hat er eine eigene Geisteskrankheit gezeitigt, nämlich die, daß sich wohlhabende Leute auf Schritt und Tritt von Spionen und Banditen belauert glauben. In Deutschland zeitigt er eine andere, die Virchow die „Korporalstollheit" genannt haben soll. Sie gipfelt darin, daß der davon Befallene alles Heil nicht vom „preußischen Schulmeister" erwartet, (der selber ziemlich reduzirt daran ist, sondern von einer strammen Korporalserziehung. Ein solcher armer Narr meint z. B. auch die Schullehrer müßten zuerst beim Korporal die nöthige Pädagogik lernen. Spaß bei Seite, der Mann schreibt im Ernste (oder vielleicht doch auf Bestellung von Welfen oder Jesuiten?) aber jedenfalls genügt er den Freunden einer drolligen Montagslektüre.

Unter dem Titel also „Armee und Schule" hat A. v. Rhöden, ein ehemaliger hannöver'scher Offizier eine Schrift drucken lassen, die beim Durchlesen jeden gesunden Menschenverstand schwindeln machen muß. Wir lassen aus seinem entwickelten Plane einige mit schauderhafter Klarheit geschriebene Abschnitte folgen. Er schreibt: „Die Seminare werden nach dem Vorbilde der Unteroffizierschulen organisirt, nur mit der Modifikation, daß die genügende Zeit dem Unterrichte zum Zwecke der Ausbildung von Seminaristen bleibt und nicht durch militärische Ausbildung verkürzt wird. Die Seminaristen tragen Uniform — das Leben im Seminar ist ein militärisches — die Leitung ist eine militärische. Der Unterricht wird von einem Pädagogen, nicht Theologen, gegeben und überwacht. Die Gegenstände des Unterrichts sind dieselbe, wie bisher, nur werde in der Religion das Memoriren möglichst ausgeschlossen ... das Hauptgewicht im Unterricht wird auf eine gründliche Ausbildung der deutschen und preußischen Geschichte gelegt. Die Seminaristen müssen im Stande sein, der Jugend die Geschichte so vorzutragen, daß sie mit warmer Liebe zum Vaterlande und mit tiefer Dankbarkeit zum Hause Hohenzollern, den Wiederaufrichtern des gefallenen Deutschlands, beseelt werden. Durch die militärische Erziehung wird den Seminaristen Pünktlichkeit, Ordnung, ein adrettes, rasches Wesen, die Fähigkeit, seine Gedanken zu haben und rasch gebrauchen zu lernen, zur zweiten Natur gemacht. Die Seminaristen treten nach ihrer Entlassung aus dem Seminare in die Armee und zwar in solche Garnisonen, in denen sie Gelegenheit zum Probeunterricht und zum Orgelspielen haben. Nach möglichst kurzer Dienstzeit avanciren sie zum Unteroffizier. Nachdem sie 4 Jahre tadellos gedient haben, werden sie zur Uebernahme einer Schule abkommandirt. Sie machen 3 Jahre die Prüfung durch, ob sie wirklich die Befähigung und die Lust zu diesem Berufe haben — wenn nicht, so treten sie in die Armee zurück und haben Berechtigung auf Zivilanstellung — die 3 Jahre in der Schule werden ihnen als Dienstzeit angerechnet. Im andern Falle, wenn sie also in der Schule bleiben, treten sie aus der aktiven Armee aus und in die Landwehr über, — sie können sich dann ohne weitere Erlaubniß verheirathen. Die Schullehrer aber bleiben immer Soldaten, auch tragen sie Uniform und avanciren bis zu den höchsten Unteroffiziersgraden. Der Staat zahlt die Gage ... die Gemeinde liefert nur den Bauplatz und Gartenland unentgeldlich. Der Staat baut oder kauft also das Schulhaus, und errichtet ein kleines Exerzier- und Turnhaus dabei ... Die Lehrer werden kontrolirt durch Organe der Regierung, welche den Unterricht, dann durch Offiziere der aktiven Armee, welche die körperliche und geistige Erziehung überwachen, soweit es sich um die richtige Vorbereitung für den Dienst im Heere handelt."

„Dem Pfarrer wird jede unberechtigte Einwirkung auf die Schule genommen .... die Organe der Regierung sind einmal Schulräthe — Pädagogen nicht Theologen, — dann Schulinspektoren, welche in genügender Anzahl von der Regierung unter den Gymnasiallehrern, gebildeten Patronen, Gemeindemitgliedern, auch den Pfarrern gewählt werden.

Vom Pfarrer jedoch nur, wenn die Gemeinde damit einverstanden — und wenn sie in der Armee gedient, weil dann angenommen werden kann, daß sie vielseitigere klarere Anschauungen haben, um in der Richtung und dem Geiste der militärisch organisirten Elementarschule zu wirken."

„Die Kontrole beschränkt sich auf genaues Innehalten der Regulative oder vielmehr des Schulreglements. ... Ein kurzes klares Schulreglement und richtig erzogene, streng kontrolirte Lehrer, eines Weitern bedarf es nicht, um größere Resultate zu erzielen, als mit den jetzigen Regulativen und Organisationen.".

Einen Kommentar hinzu zu geben, halten wir für überflüssig. Wir schlugen vor, nach dem Tode des A. v. Rhöden eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmales für denselben zu veranstalten auf das geschrieben würde: „Er hat Jahrhunderte zu spät gelebt."

Griechenland.

. Ein Beispiel von großer Unerschrockenheit einer Frau hat sich vor einigen Tagen in **Athen** zugetragen. Der zwölfjährige Sohn dieser Frau, die Wittwe ist, wurde von einer in den Grenzprovinzen streifenden Räuberbande gefangengenommen, und der Räuberhauptmann verlangte mehrere tausend Drachmen Lösegeld. Die Frau war arm und um ihren Sohn zu befreien, führte sie folgenden Plan aus: Sie ließ ihren jüngeren Bruder Frauenkleider anlegen, nahm ein paar hundert Drachmen und einen Kuchen mit und ging, den Räuberhauptmann aufzusuchen, der in einer Höhle seine Beute, den armen Knaben, an Händen und Füßen gefesselt, bewachte. Sie fiel mit ihrem Begleiter dem Scheusal zu Füßen, reichte ihm das Geld und den Kuchen hin und bat um die Freiheit ihres Kindes. Der Räuber nahm das Geld, sagte aber, es sei viel zu wenig, und wenn in zwei Tagen die Summe nicht geliefert sei, werde sie als Geschenk das abgeschlagene Haupt ihres Sohnes erhalten. Zugleich aber fing der Räuber an, von dem Kuchen zu essen. Da auf einmal ergriff der verkleidete Bruder den Elenden bei den Armen; ein schreckliches Ringen fand statt; die Frau nahm die scharf geladene Pistole aus dem Gürtel des Räubers und streckte ihn todt zu ihren Füßen. Das Kind wurde befreit und der abgeschnittene Kopf des Räubers wurde nach dem Dorfe gebracht und dort öffentlich ausgestellt. Auf das Haupt dieses Räuberhauptmannes waren schon seit 5 Jahren dreitausend Drachmen gesetzt, die jetzt diese unerschrockene Frau und ihr nicht minder tapferer Bruder erhalten werden.

Persien.

Die Hungersnoth in **Persien** hat dem „Madras Athenäum" zufolge in der persischen Hauptstadt allein 100,000 Seelen (Männer Frauen, und Kinder hingerafft. Im ganzen Land sind, wie verlautet, nicht weniger, als 3 Mill. Menschen der Hungersnoth und Pestilenz zum Opfer gefallen.

Amerika.

Aus **Salvador** ist der Tod Don Manuel Mendez, des Vizepräsidenten der Republik und Ministers für den öffentlichen Unterricht zu berichten. Er wurde am 7. September auf einer Straße ermordet. Verwundet schleppte er sich mit Mühe nach dem erzbischöflichen Palaste und verschied bald darauf. Sein Tod wird als ein Nationalunglück angesehen und die Regierung von Salvador hat eine 9 tägige Landestrauer ihm zu Ehren angeordnet.

Asien.

Zufolge den Angaben des General Kirkham, welchen König Kassa von **Abyssinien** mit Briefen an die Königin und an das englische Auswärtige Amt nach London geschickt hat, ist die abyssinische Armee noch zu schlecht bewaffnet und zu wenig kriegstüchtig, um sich mit den Truppen des Khedive von Egypten messen zu können. Der abyssinische Herrscher hat daher auf den Rath seines Generals beschlossen, sich lieber auf die Feder als auf das Schwert zu verlassen, und an die öffentliche Meinung Europas zu Gunsten seines Landes zu appelliren. Ueber die Absichten des Khedive gibt man sich in Abyssinien keinem Zweifel hin, und dieselben, obwohl sie in Kairo als rein defensiv dargestellt werden, laufen sie aus nichts Geringeres als die Annexion des Distrikten von 800,000 Einwohner hinaus: d. h. auf die Gewinnung eines neuen Negerlandes zur Aussaugung und Sklavenproduktion.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 21. Okt. Vorgestern den 18. Okt. zwischen 7 und 9 Uhr wurde im Hotel Stern (Iglau) ein bedeutender Pretiosendiebstahl im Werthe von 5000 fl. verübt. 19 goldene, 190 silberne Uhrketten, 150 Goldringe, 14 goldene Damenuhren, 4 goldene Remontoir, viele Galanterieringe mit Perlen, goldene und silberne Schließen, silberne Stöckeln, goldene Medaillons, lange goldene Ketten, kurze Damenketten. — Muthmaßlicher Thäter, 40 Jahre alt, mittelgroß, mit röthlichem gestutztem Vollbart, lichtbraunen gerötheten Kopfhaaren, lichtgrauem kurzem Rock, runden, schwarzen Filzhut, große Manchetten-, kleinen Chemissettenknöpfen, Fingerring von Talmigold, eine neue gestickte Reisetasche mit sich führend, spricht deutsch, gewählt mit ausländischem Accent.

In **Buch** bei Feichten wurde Sonntag Abends das Weib des Bauern Starkerer von ihrem nach Hause zurückgekehrten Manne bewußtlos am Boden gefunden. Der Kopf war ihr mit einem Beile zerschlagen und obwohl sie noch nicht todt ist, wird sie wohl rettungslos verloren sein. Geraubt wurde nichts, aber das Haus versuchte der Verbrecher anzuzünden, indem er unter dem Bettgestell Feuer anmachte, das glücklicher Weise wieder erlosch. Das schauderhafte Verbrechen geschah Nachmittags, während die Leute in der Kirche waren. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Landshut, 19. Okt. Durch die Pensionirung des Schullehrers Wilh. Rickl in Wallersing, Bez.-A. Vilshofen, ist dieser Schul-, Meßner- und Organistendienst mit einer reinen Jahreseinnahme von 400 fl. erledigt. — Der Schulgehilfe Josef Lippl in Au bei Mainburg ist zum Schulprovisor an der Knabenschule zu Ilzstadt-Passau befördert worden.

Neuere Nachrichten.

München, 19. Okt. Minister Lutz wurde gestern zum König beschieden. Jede Wahrscheinlichkeit seiner Entlassung ist zunächst beseitigt.

Berlin, 19. Okt. Das Leichenbegängniß des Prinzen Albrecht begann heute Vormittags 11 Uhr. Den Zug aus dem königlichen Schlosse eröffneten das Gardekorps, die Dienerschaft und die Beamten des Verstorbenen, sowie Deputationen der Regimenter desselben (von dem russischen Oberst v. Meyendorff geführt). 10 Obersten mit den Ordensinsignien folgten. Der Leichenwagen wurde von 8 Pferden gezogen. 4 Obersten hielten die Zipfel des Leichentuchs: zur Seite schritten 16 Majore zum Tragen des Sarges. Unter Vorantritt von 4 Oberhofchargen folgten der Prinz Albrecht Sohn und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, vom Kaiser und vom Prinzen Karl geführt, der Kronprinz, sämmtliche übrige Prinzen des königlichen Hauses, mehrere andere deutsche Fürsten, die Abgeordneten fremder Souveräne, die Ministerien und die Generalität. Am Eingange des Domes empfing die Domgeistlichkeit den Sarg, der Domchor stimmte ein Lied an, alsdann fand die eigentliche Trauerfeierlichkeit statt. Generalsuperintendent Dr. Hoffmann hielt die Leichenrede. Bei der Spendung des Segens wurden 36 Kanonenschüsse gelöst und ertönte dreimaliges Gewehrfeuer.

Mailand, 19. Okt. Die „Perseveranza" veröffentlicht den Text einer Kondolenz-Depesche, welche Kronprinz Humbert und dessen Gemahlin anläßlich des Ablebens des Prinzen Albrecht an den deutschen Kaiser richteten; außerdem übersandte der Kronprinz eine Depesche an Prinz Albrecht Sohn, sowie dessen Gemahlin eine solche an die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauern Josef Semmler in Seyer wurde mir heute für den Bauerssohn Johann Semmler von dort, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, vollstreckbare Ausfertigung eines Versäumungsurtheils des kgl. Bezirksgerichtes Passau vom 2. Oktober 1872 zugestellt, inhaltlich dessen Kläger mit seinem Guthaben von 168 fl. 35 kr. und 25 fl. muthmaßliche Kosten in die beim kgl. Landgerichte Vilshofen für Johann Semmler deponirte Summe von 175 fl. eingewiesen worden ist.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 17. Oktober 1872.

5342 **Widmann, k. I. Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Hausbesitzers Peter Leimhofer in Braunau, welcher den k. Advokaten Wolf in Pfarrkirchen als Anwalt bestellt hat, werden die nachbeschriebenen, in der Gemeindemarkung der Ortschaft Simbach a/J, k. Landgerichts und Rentamts gleichen Namens, gelegenen Besitzungen der Maurermeisterswittwe Anna Jando in Simbach a/J, bestehend aus:

1) dem neuerbauten Wohnhause in der Ortschaft Simbach a. J. Hs.-Nr. 19½, mit Hofraum, Pl.-Nr. 364½ zu 0,06 Dezimalen;
2) dem Gärtl, Pl.-Nr. 364½ zu 0,025 Dezimalen;

durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Jakob Karl Englhard in Simbach am

Samstag den 21. Dezember l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des genannten Herrn Notars zu Simbach öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, welche im Ganzen zur Versteigerung gebracht werden, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 21. September 1872.

5343 **Wolf, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. Juli h. Js., mitgetheilt in der Augsburger Abendzeitung vom 25. Juli h. Js., Beilage Nr. 203, und in der Passauer Zeitung vom 22. Juli h. Js., Nr. 200, gebe ich im Hinblick auf Art. 1065 Abs. 2 der Prozeßordnung bekannt, daß der k. Notar Englhard von Simbach als ernannter Versteigerungs-Kommissär auf Betreiben der Kaufmannsgattin Elise Pell von Rotthalmünster, welche den Unterzeichneten als Anwalt bestellte, neuerdings zur Versteigerung der Besitzungen des Haidvolkbauers Paul Eiblmayer von Münchham und dessen nun verstorbenen Eheweibes Theres, wie sie unten beschrieben sind, Termin auf

Donnerstag den 14. November 1872
Vormittags 10 Uhr

in der unteren Gaststube des Wirthshauses in Münchham anberaumt hat.

Der Auswurfspreis beträgt 15,000 fl. und ist innerhalb 4 Wochen vom Tag des Zuschlags an zu erlegen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die Güter werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht, und wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Das Versteigerungsobjekt, Anwesen Hs.-Nr. 120 in Haidvolk, Steuergemeinde Münchham, k. Landgerichts und Rentamts Simbach gelegen, besteht aus:

Pl.-Nr. 916, Wohnhaus, Stadel, Stallung, Schupfe, Getreidkasten, Hofraum mit 0,46 Tgw., einem weiteren Wohnhause mit Schneidsäge und Lagerplatz 0,0? Tgw., dann 110 Tgw. Grundstücken, darunter 4,33 Tgw. Garten, 17,57 Tgw. Wiesen, 27,45 Tgw. Waldung, das Uebrige Aecker.

Pfarrkirchen, den 14. Oktober 1872.

5344 **Wolf, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

Bei der **Oekonomie-Commission** der unterfertigten Direktion werden

Dienstag den 12. November 1872 Früh 9 Uhr

nachstehende Materialien im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission als Bedarf an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, als:

13,350 Kilogramme Nummern-Eisen,
1250 „ roher Stahl (Gußstahl-Könige),
6250 „ raffinirter Stahl,
4800 „ alter Messing,
1000 „ Naxos-Schmirgel.

Die Bedingnißhefte, worin die Ausmaße der Materialien speciell bezeichnet sind, liegen

vom 15. Oktober 1872 an

bei den k. Commandanturen **Augsburg, München, Nürnberg, Passau** und in der diesseitigen Rechnungs-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfs-Artikel und zu welchen Preisen sie selbe nach den Akkordsbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt

bis 11. November 1872 Abends 6 Uhr,

sowie von Eisen- und Stahlsorten behufs der noch vor der Submissions-Verhandlung vorzunehmenden Proben

bis längstens 4. November 1872

Muster an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und nach Vorschrift der §§. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahms-Fähigkeit auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen.

Amberg, den 11. Oktober 1872. (b) 5240

Königliche Gewehr-Fabrik-Direktion.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum von Grafenau und Umgegend ergebenst an, daß er sein Geschäft dahier eröffnet und empfiehlt sein gut assortirtes Lager von allen Sorten

UHREN.

Alle vorkommenden Reparaturen werden auf's Billigste und Beste besorgt.

5205 (4b) **Josef Epplen,** Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Heinrich Kettlmann und Comp. in Frankfurt a. M. wurde mir heute für die Handelsleute Peter und Mathias Huber von Passau, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieher... zugestellt, inhaltlich dessen Peter und Mathias Huber in die Sitzung des k. Handelsgerichts Passau vom

Samstag den 23. November 1872
Vormittags 9 Uhr

vorgeladen werden und an das benannte Gericht die Bitte gestellt wird, den Peter Huber für käuflich erhaltene Waaren zur Bezahlung von 590 fl. 51 kr. und den Mathias Huber zur Bezahlung von 158 fl. 12 kr. zu verurtheilen und beiden Beklagten sämmtliche Kosten zur Last zu legen.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 16. Oktober 1872.

5345 **Widmann, k. I. Staatsanwalt.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, wie Anwohnung am Seelengottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Herrn Joseph Wisböck,
Bad- und Gastgeber zu Windschnur,

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank mit der Bitte, dem theuern Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Windschnur, den 20. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin
5346 mit ihren 2 unmündigen Kindern.

Eine große Parthie reinwollene Lama in allen Farben prima Qualität zu 28 kr. bei

5264 (6c) **Carl Strobl.**

2 Schlafstellen für Herren sind zu vergeben. Roßtränke Nr. 251. (b) 5340

Ein kräftiger Knabe vom Lande wird in die Lehre genommen bei

5347 **Carossa,** Bäcker.

Extra große Fransen-Bettdecken
per Stück fl. 2. 30.

5301 (6c) bei **Carl Strobl.**

Heilpflaster

der Gebr. Jahn, Apotheker und verpflichtete Laboranten zu Meura (Thüringen.)

Dieses Pflaster sollte seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner Billigkeit halber in keiner Familie fehlen. Preis pr. Schachtel 9 kr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Einziges Lager dieses seit mehr denn drei Generationen rühmlichst bekannten Pflasters bei

3522 (6c) **Franz Glaser jun.**

Ein guter Maschinenschmied findet sogleich bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Vilshofen.

5308 (3) *F. J. Schlageter.*

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar gegen **Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**“, heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken und Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.
5348

Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Ries.

Heute Montag bei Gelegenheit der „Nachkirchweihfeier“

Tanzmusik

bei Verabreichung von Krapfen und frischem Caffee. Freundlichst ladet ein

5349 **Friedrich Fuchs.**

Kränze und Bouquets
aus
getrockneten Blumen
empfiehlt

5350 **Clemens Mühlig.**

Feuerwehr.
Montag den 21. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.
Montag den 21. ds. Wanderung zu Herrn Rosenberger D. A.

St. Nikola-Verein.
Heute Montag den 21. ds. zu Hrn. Josef Stümpfl. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.
Heute Abends findet bei Hrn. Ebenhofer in der Innstadt das Hochzeitsfest unsers geehrten Mitgliedes Hrn. Adler statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. D. A.

Tyroler-Schützen. I.
Heute unterbleibt das Vorthlschießen. Morgen Dienstag Abschiedsfeier eines geehrten Mitgliedes, wozu ein Schießen, welches Punkt 5 Uhr beginnt, abgehalten wird. Das Nähere durch's Standprotokoll. Für gutes altes Bier, sowie Speisen und Musik ist gesorgt. Es werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Engländer.
Heute Montag den 21. ds. Hochzeitsfeier unseres ehrenwerthen Mitgliedes Hrn. Adler, bei Hrn. Ebenhofer in der Innstadt, wozu freundlichst einladet D. V.

Laublaner-Convent.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 18. Oktbr. 1872. Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 18 kr. Enten das Stück 36 kr. bis — fl. 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 12 kr. Spanferkel das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr.
Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr.
Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.
Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Regensburger Schranne
vom 19. Oktober.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Zoll Ztr.	695		211		1093		268	
Rest Ztr.	46		10		24		3	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	8	15	13	12	16	5	56
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 19. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	519		90		822		117	
Rest D.-H.	8		5		117		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	7	15	18	12	48	5	44
Mittlerer	21	54	15	3	11	44	5	[illegible]
Niederster	20	8	14	44	10	31	5	—
Gefallen	—	—	—	20	—	9	—	3
Gestiegen	—	27	—	—	—	—	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolens.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 292. Dienstag, 22. Oktober 1872. Kordula.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grainau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Oberntzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Oberntzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Die Denkschrift der Bischöfe.

X **Aus Bayern.** Es ist schon wiederholt die Bemerkung gemacht worden, daß die Schlauheit der Jesuiten mit der Verworfenheit ihrer Ziele nicht gleichen Schritt halte, und insoferne, verglichen mit den Zeiten der großen Männer des Ordens, eine gewisse Degeneration eingetreten sei. Wenn die gegenwärtigen Führer der Jesuitenpartei auch innerhalb der kirchlichen Kämpfe ihren Gegnern sich überlegen gezeigt und auf dem vatikanischen Konzil den Sieg davongetragen haben, so kommt ein großer Theil des Erfolgs sicherlich auf Rechnung der moralischen Schwäche ihrer Widersacher. In diesem Sinne muß es allerdings als ein großer Triumph der Jesuitenpartei erscheinen, daß die früher sogenannten gemäßigten Mitglieder des deutschen Episkopats sich an der Fuldaer Denkschrift betheiligt haben. Eine solche Selbsterniedrigung, wie sie in der Zustimmung desselben Mannes liegt, der vor noch nicht 2 Jahren das soeben vollständig veröffentlichte Schreiben an Bauernband abfassen konnte, ist lange nicht dagewesen, und wenn die biegsamen Italiener von dem nothwendigen Opfer der Intelligenz sprechen, sehen die aus härterem Stoffe geformten Germanen in einer solchen Handlung die Opferung von etwas viel Höherem als das blose Wissen. Demnach hat dieser Triumphzug, wo die früheren Widersacher der Unfehlbarkeit als gefesselte Sklaven einhergehen, eine Seite, welche zum Schaden des Siegers ausschlagen muß. Dadurch, daß jene schwankenden Gestalten endlich und offen sich dem römischen Machtgebote gebeugt haben, ist es ganz unmöglich geworden, daß ernsthafte Staatsmänner noch von einer sogenannten Politik der Vermittlung und des modus vivendi reden. Wir glauben aber noch einen Schritt weiter gehen zu dürfen, und meinen, daß auch das Urtheil der Fürsten oder vielmehr die Empfindung derselben, welche sich einem selbst aufgedrungenen Kampfe mit dem Römerthume in der Kirche naturgemäß abgeneigt zeigt, nach dieser Wahrnehmung von den letzten Bedenken befreit sind. Wie man in Preußen auf jesuitischer Seite die Ungeschicklichkeit beging, gerade auf dem Gebiete der Militärseelsorge den Unfehlbarkeitsfeldzug zu eröffnen, so muß jetzt die Geschlossenheit, womit der deutsche Episkopat auftritt, überall die Ueberzeugung von dem vollen Ernste des Angriffs befestigen. Während des Konzils konnte man sich der Befürchtung nicht ganz entschlagen, daß eine halbe Nachgiebigkeit, die im Resultate nur scheinbar gewesen wäre, gegen die gemäßigteren Elemente des deutschen Episkopats oder überhaupt der Kulturstaaten die eigentlich richtige Politik der Jesuiten gewesen wäre. Sie marschiren jetzt mit vollen Kolonnen und fliegenden Fahnen gerade aus gegen den souveränen Staat und vor Allem gegen das deutsche Reich, und wir vertrauen, daß das Schlachtenglück, welches unserer Nation im Kampfe gegen das weltliche Welschthum zur Seite stand, auch in diesem Kampfe uns nicht fehlen wird, denn in Wahrheit stehen hier noch größere Güter auf dem Spiele als ein vorübergehender Mißerfolg gegen Frankreich uns genommen hätte.

Deutschland.

München, 19. Okt. Der Begräbnißfeier des Prinzen Albrecht von Preußen wird auch General Frhr. v. d. Tann beiwohnen, der auf der Rückreise von Stockholm bereits gestern in Berlin eingetroffen sein wird. Die im Feldzug gegen Frankreich vom Prinzen Albrecht kommandirte Kavallerie-Division war auf dem Zuge nach Orleans bekanntlich dem von Frhrn. v. d. Tann kommandirten bayerischen 1. Armeekorps zugetheilt. — Wie wir vernehmen, hat sich Se. Maj. der König in den jüngsten Tagen vom Staatsminister v. Lutz über die Fuldaer Denkschrift der Bischöfe eingehenden Vortrag erstatten lassen und sind bezüglich dieser Denkschrift unter den deutschen Regierungen auch bereits Unterhandlungen im Gange. — Gestern begann an hiesiger Universität das theoretische Staatsexamen der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten, zu welchem sich bis jetzt 61 gemeldet haben, bezw. admittirt worden sind. Es ist dies die Fortsetzung des im Monat Juli begonnenen Examens, zu welchem 44 Rechtskandidaten admittirt worden sind, von welchem 5 zurückgetreten, 39 examinirt worden sind, und zwar 31 mit günstigem Erfolge, während 8 durchfielen. Somit kämen heuer im Ganzen 105 Rechtskandidaten zum Examen, also fast um ein Drittel weniger denn in den Vorjahren. — Auf Ansuchen des Landesvereins für katholische Reformbewegung beim Münchner Stadtmagistrat um Ueberlassung eines Lokales für Ertheilung altkatholischen Religionsunterrichts wurde in der heutigen Magistratssitzung im Schulhause am Rosenthal ein Lokal zur Ertheilung des gedachten Unterrichts bewilligt. — Gestern Abend traf ein Händler aus der Pfalz in einem Wirthshause in der Nähe des Marktes einen jungen Mann, der sich gegen ihn so zuvorkommend und liebenswürdig benahm, daß Beide Freundschaft schlossen und ge,

---

Der Verschwundene.

(Fortsetzung.)

Auf einen Wink des obersten Richters nahm Sir Henry seinen früheren Platz wieder ein. Die ganze Versammlung lauschte abermals mit Aufmerksamkeit auf den ferneren Vortrag von Roberts Anwalt. Dieser zog ein zweites Heft hervor, neigte sich ehrerbietig vor den Richtern und begann:

Es würde vergebens sein den Zustand, in welchem der arme William von seinen Verderbern in jenem Walde zurückgelassen wurde, beschreiben zu wollen. Allein in einer ungeheuren Wildniß, von allen lebenden Wesen verlassen, jeder menschlichen Hülfe beraubt, an einen der stärksten Bäume gefesselt, der ihn mit seinen tief herabhängenden Zweigen in endloser Umarmung festzuhalten schien, sah er dem unvermeidlichen qualvollsten Tode entgegen, ohne ihn im mindesten zu beschleunigen, die Martern, welche seiner warteten abkürzen, zu können. Seine trostlose Verzweiflung, sein an Wahnsinn kränzender Schmerz stieg von Minute zu Minute, bald flehte er den Himmel an, ihn durch den Blitz zu zerschmettern, bald füllte er die Luft mit Klagen über sein grausames Schicksal, bald rief er seine Peiniger, daß sie zurückkommen und ihn ermorden sollten. Auf diese Weise verging dem Bejammernswerthen die ewig lange, entsetzliche Nacht; endlich begann der Morgen allmählig zu grauen, endlich drang der erste Strahl der Sonne durch das dichte Dunkel des Waldes, jetzt glaubte William einen dumpfen Schall aus weiter Ferne zu vernehmen und zweifelte nicht, daß es der Kanonenschuß sei, mit dem das Schiff Abschied nehmend unter Segel ging. Aufs neue ergriff ihn bei dieser schrecklichen Ueberzeugung die wildeste Verzweiflung! — er wollte, er mußte die Davoneilenden einholen; ihnen ein Zeichen seines Lebens geben, sie zwingen ihn aufzunehmen; — mit fast unglaublicher Anstrengung suchte er sich seiner Bande zu entledigen — umsonst! die starken Stricke spotteten seiner machtlosen Wuth, erschöpft, an allen Gliedern zitternd, legte er sein Haupt an den Baumstamm zurück; die Ueberzeugung, daß er ohne Rettung verloren sei, raubte ihm auch den letzten leisesten Hoffnungsstrahl, und ein tiefes Hinbrüten versinkend erwartete er das martervolle Ende seines Daseins. Mehrere Stunden gingen vorüber, welche dem Unglücklichen wie ebenso viele Jahre erschienen; da vernahm er plötzlich ein Keuchen und Schnauben, das immer näher kommend, die Gegenwart eines lebenden Wesens verrieth. Hoch aufhorchend erhob er das gesenkte Haupt, blickte ängstlich forschend nach allen Seiten um und glaubte zu träumen, als er nach einigen Minuten peinlichster Erwartung in dem heranschnaubenden Wesen seinen treuen Dyk eine große englische Dogge der seltensten kräftigsten und klügsten Art erkannte. Dieser Hund, sonst sein unzertrennlicher Begleiter, mußte, als William zu Fannys vermeintlichem Sterbebette geführt ward, auf seinen Wink in der Hütte zurückbleiben. Dyk gehorchte; als aber die ganze Nacht verging, ohne daß sein Herr zurückkehrte, da mochte Dyk unruhig geworden sein, sich gewaltsam den Weg gesucht haben und war demnach, die Spur seines Herrn verfolgend, in eben dem Augenblicke hier angekommen, als dieser in dumpfer Ergebung an jeder Rettung verzweifelte. Außer sich vor Freude, mit lautem Gebell sprang der treue Hund an seinem armen, gefesselten Herrn empor, leckte ihm die geschwollenen Hände, umkreiste den ganzen Baum und sah ihn mit klugen Augen fragend an; — doch kaum vernahm er Williams Stimme, kaum hörte er sein Gebot, so lagen die dicken Stricke auch schon zerrissen am Boden. William war frei, war gerettet, dankte den Himmel, der ihm auf so wunderbare Weise Hülfe gesandt, und drückte den treuen Erretter aus höchster schrecklichster Noth, gleich einem heißgeliebten Freund, an die stürmisch bewegte Brust. Als der erste Taumel der Freude nach und nach vorübergegangen, als er wieder zu sich selbst gekommen war, wieder denken und empfinden konnte, da kehrte mit dem

meinschaftlich ein Gasthaus in der Sendlingergasse besuchten. Bei der Heimkehr in der Nähe des Feuerhauses packte plötzlich der junge Mann seinen Begleiter an, entriß ihm seine in einigen Zehn-Gulden-Banknoten bestehende Baarschaft und entfloh; der Gendarmerie gelang es indeß alsbald, den falschen Freund in der Person eines Metzgergesellen in einem Wirthshause im Thal zu ermitteln und mit dem größten Theil seiner Beute in Haft zu bringen.

Der **bayerischen** Industrie ist ein großer Triumph geworden. Der Guß der großen Glocke für den Kölnerdom ist nämlich an den Meister Andr. Hamm in Frankenthal vergeben worden. Die Glocke wird 500 Zentner wiegen und die größte in Europa sein.

Bayreuth, 17. Okt. Franz **Lißt** ist zu längerem Aufenthalt hier angekommen und im neugebauten Hause Richard Wagners, das dieser erst vor einigen Tagen bezogen hat, abgestiegen.

Berlin, 18. Okt. Ueber die Stellung der verschiedenen Regierungen gegenüber dem Lasker'schen Antrag wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf weitere Reichsgebiete schreibt die „Spen. Ztg.“: „Daß Preußen für Annahme des Antrages ist, darf wohl als bekannt angesehen werden. Die übrigen sonstigen Anhänger Preußens sind getheilter Ansicht; Württemberg ist geneigt, dem Antrage in einer oder der anderen modifizirten Form beizutreten; Bayern hielt sich bekanntlich ganz zurück, Sachsen endlich gehört zu den entschiedensten Gegnern und es verlautet, daß man in Dresden eigentlich der Bildung einer gegnerischen Gruppe mit Gewißheit entgegensah, um sich derselben anzuschließen.“

Berlin, 19. Okt. Eine kaiserliche Kabinetsordre ordnet eine 14tägige Trauer der gesammten Armee für den Prinzen Albrecht an und legt dem ersten litthauischen Dragonnerregiment für immer den Namen des Verstorbenen bei.

Karlsruhe, 17. Okt. Wie dem „Ortenauer Boten“ mitgetheilt wird, habe das Ministerium des Innern „den politischen Umtrieben der Schwarzen mittelst ihrer großen Wallfahrtszusammenkünfte“ einen Riegel vorgeschoben, indem es solche Zusammenkünfte als Volksversammlungen unter freiem Himmel erklärt habe, die gesetzlich nur statthaft seien, wenn vorher die staatspolizeiliche Erlaubniß dazu nachgesucht und ertheilt sein werde.

Dresden, 17. Okt. Die Konferenz höherer Schulbeamten, welche fast von sämmtlichen deutschen Regierungen beschickt worden ist, hielt, wie die „Dr. N.“ melden, vorgestern in den Räumen des Kultusministeriums die erste Sitzung. Preußen ist vertreten durch die geh. Oberregierungsräthe Dr. Wiese und Dr. Stieve, Bayern durch den Regierungsrath Zeitlmann und den Gymnasialrektor Prof. Heerwagen aus Nürnberg, Sachsen durch den geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert, Württemberg durch den Abtheilungsdirektor für Gelehrten- und Realschulen Dr. v. Binder 2c. Unter den Vertretern der übrigen Staaten ist besonders der Oberkonsistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha weit über die Gränzen seines Ländchens bekannt. Interessant ist, daß ein besonderer Vertreter für Elsaß-Lothringen anwesend ist: Regierungs- und Schulrath Dr. Baumeister aus Straßburg. Die aus 26 Mitgliedern bestehende Versammlung wählte den preußischen geh. Oberregierungsrath Dr. Wiese zu ihrem Vorsitzenden. Der Zweck der Versammlung ist: der Reichsregierung Vorschläge zu gemeinsamen und einheitlichen Einrichtungen in Betreff des höhern Schulwesens zu machen. In erster Linie gelten diese Bestrebungen den Gymnasien. Man will z. B. eine Freizügigkeit der Gymnasiallehrer in der Weise einrichten, daß ein Lehrer, der seine Prüfung in Sachsen bestanden hat, und einen Ruf in ein preußisches Gymnasium erhält, sich dort nicht einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen habe und umgekehrt 2c.

Dresden, 19. Okt. Das halbamtliche „Dr. Journal“ erklärt die Zeitungsnachricht von Unterhandlungen der Berliner Diskontogesellschaft mit der sächsischen Regierung wegen Ankaufs der sächsischen Staatseisenbahnen für unbegründet. Die Regierung beabsichtige überhaupt nicht, die Staatseisenbahnen zu verkaufen.

Dresden, 18. Okt. Meine frühere Mittheilung, daß zur Feier der goldenenen Hochzeit unseres Königspaares vor allem der Besuch des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin, wie auch des deutschen Kronprinzen erwartet werde, bestätigt sich vollkommen, und die Stadt rüstet sich bereits, die hohen Gäste würdig zu empfangen. Auch verlautet als bestimmt, daß zu derselben Gelegenheit Fürst Bismarck kommen und bei seinem Vetter, dem Frhrn. v. Diesterloh, preußischem Major a. D, hier wohnen werde.

Schlitz (Oberhessen), 18 Okt. Auch die protestantische Geistlichkeit unserer Provinz unterzieht jetzt die Denkschrift des deutschen Episkopats einer Würdigung, indem sie je nach ihrer Geistesrichtung theils für, theils gegen dieselbe Stellung nimmt. Die freisinnigen Geistlichen verurtheilen die Denkschrift als eine Manifestation des Jesuitismus gegen Fortschritt, Aufklärung und Gewissensfreiheit, als den wahren Ausdruck des Bestrebens, die Herrschaft des römischen Klerus zu erhalten und zu befestigen. Anders äußern sich die Orthodoxen. Diese sehen in dem Schriftstücke nur eine Kundgebung des „auf dem Boden des positiven Christenthums stehenden“ Kirchenfürsten, daß sie die Traditionen aus den Zeiten des Erlösungswerkes erhalten und die Glieder ihrer Kirche vor der Pest des Materialismus und des Unglaubens schützen wollen. Es beweist dies von Neuem, daß die protestantische Orthodoxie ebenso mit den Jesuiten sympathisirt, als in dem Lager der Letzteren Jenen kein Acolus invitus entgegentreten wird, wenn es sich um die eigentlichen Interessen der Priesterherrschaft handelt.

Bonn, 19. Okt. Eine Klage gegen die „Deutsche Reichsztg.“, wegen deren Referate über den Kölner Altkatholikenkongreß ist von den Professoren **Reinkens** und **Knoodt** erhoben und bereits von der betreffenden Behörde angenommen worden, — Wie die heutige „Bonner Ztg.“ mittheilt, ist der Religionslehrer Beinroth, welcher durch seine öffentliche Beschimpfung des altkatholischen Professors Knoodt und seine darauffolgende Verurtheilung unter den neukatholischen Klerikern zu einer traurigen Berühmtheit gelangte, in Boppard gestorben.

Fulda, 20. Okt. Sämmtliche deutsche Bischöfe haben an Bischof v. Hefele ein Schreiben gerichtet, worin sie ihn wegen seiner Glaubenstreue beglückwünschen.

Braunschweig, 17. Okt. Auf dem Braunschweiger Bahnhofe sind jetzt 50 Mann Soldaten zur Bahnhofsarbeit kommandirt. Sie arbeiten unter dem Befehle von 5 Unteroffizieren.

Oesterreich.

Der „Drau“ entnehmen wir folgendes nette Stückchen: „Dieser Tage ritten einige Herren aus **Essegg** nach Kravic, und kehrten daselbst, als sie sich durstig geritten hatten, in einem Wirthshause ein. Sie fanden einige andere Herren aus Essegg ebenfalls in der Wirthsstube und zwar in lebhafter Debatte mit dem Wirth. „Nun, was gibt's denn?“ — „Thut mir leid, meine Herren, aber ich darf Ihnen keinen Wein geben, Sie kommen aus Essegg und da ist es mir verboten worden.“ — Ja, warum denn?“ — „Wegen — der **Viehseuche**, ich habe den strengsten Befehl, keinem Herrn aus Essegg Wein zu geben.“ — Die Herren sahen sich an, und wenn sie sich auch anfangs ein wenig ärgern wollten, bald löste sich die Galle in ein homerisches Gelächter auf. — die Weisheit der Behörde! Vielleicht erläßt man nächstens in Kravic eine Verordnung, wonach jedem dahinkommenden Essegger eine Portion des berühmten Korneuburger Pulvers verabreicht werden muß.“

Pest, 19. Okt. In der ungarischen Delegation hat der Kriegsminister das Budget nach den Ausschußanträgen angenommen.

Schweiz.

Bern, 19. Okt. Eine zahlreiche aus allen Ständen vertretene Bürgerversammlung beschloß, betreffs der Verweigerung der Münsterkirche für das Jahresfest des schweizerischen Reformvereins öffentlich ihre Entrüstung über den Kirchenvorstand auszusprechen und nach dem Feste den Rekurs bei der Berner Regierung zu erheben, sowie durch einen Ausschuß dem Gemeindepräsidenten diese Beschlüsse mitzutheilen. Es herrschte große Aufregung.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Prozeß **Bazaine** schreitet voran. Die Zeugen sind fast sämmtlich von dem mit der Voruntersuchung betrauten General Riviere vernommen worden, darunter Gambetta zweimal. Die Anklage wird bald nach Mitte des nächsten Monats fertig sein und der Prozeß vielleicht vor Ende des Jahres zur Entscheidung gelangen. Es wird besonders hervorgehoben, daß der Marschall die Abgesandten Mac Mahon's stets ganz allein empfing, nachdem er seine Adjutanten alle weggeschickt hatte, daß er Jedem nach Abgabe seiner Botschaft 1000 Franken zustellte, die er in einem grünen Notizbuch aufschrieb. Das Büchlein ist unter Bazaine's Papieren vorgefunden und dadurch erwiesen worden, daß diese Ausgabe 18 Mal stattfand. Und doch Bazaine behauptet, er habe vom Marsche Mac Mahon's zur Entsetzung von Metz keine Kenntniß gehabt. Ueber das Ende des Prozesses herrscht im Publikum kein Zweifel. Man ist auf ein Todesurtheil gefaßt. — Der Maire von Nancy, Bernard, hat sich in einer Audienz beim Präsidenten über das provozirende Betragen der preußischen Offiziere beschwert. Der Abzug der Truppen findet indeß sehr bald statt. — Hr. v. Gotant-Biron ist auf der Rückreise nach Berlin begriffen. Graf Arnim kehrt auch vorerst auf seinen hiesigen Posten zurück. — Das Manifest der deutschen Bischöfe gibt natürlich den hiesigen Journalen Veranlassung, aufs Neue zu konstatiren, daß der Haß gegen Deutschland und der Wunsch der Revanche hier alle Meinungen und alle Parteien einigt, „Univers“ und „Rappel“, d. h. „Germania“ und „Frankf. Ztg.“, klatschen den deutschen Bischöfen Beifall zu und drücken die

---

Bewußtsein seiner Freiheit auch die Erinnerung an seine hülflose traurige Lage mit lähmender Gewalt in seine Seele zurück. So war er denn allein auf einer wüsten Insel verlassen von seinen Gefährten, von Vater, Bruder, Geliebten vielleicht auf ewig getrennt, ohne Aussicht, ohne Hoffnung als die, hier in jenem unbekannten Winkel der Erde sein Grab zu finden, — er mußte all seine Kraft, all seinen Muth aufbieten, um diesem entsetzlichen Gedanken nicht erliegen zu müßen. Nachdem William seine Fassung wieder einigermaßen gewonnen hatte, verließ er den ihm in jeder Hinsicht so schrecklich gewordenen Wald, um den Rückweg nach seinen Wohnung anzutreten. Mit welchen Gefühlen der arme William in seine Wohnung trat, was er beim Anblick der Wohnung empfand, woselbst seine ihm auf ewig entrissene Braut vor Kurzem noch geweilt hatte, vermögen Worte nicht auszudrücken. Mit Thränen des tiefsten Schmerzes warf er sich nun in den öden Räumen nieder, rief ihren Namen und überließ sich der schmerzlichsten Verzweiflung. So war es Abend geworden, ohne daß er es bemerkte, ohne daß er etwas Nahrung zu sich genommen hatte, als Dyls Liebkosungen ihn endlich aus seinem Zustand erweckten und ihn an die heilige Pflicht der Dankbarkeit und Selbsterhaltung erinnerten. — Es gehört nicht zur Sache und würde überdies auch zu weit führen, Williams ferneres Leben auf der Insel ausführlich beschreiben zu wollen. Auch dürfte im Ganzen genommen eine solche Beschreibung wenig Interesse erregen, da diese Tage ohne alle abenteuerlichen Ereignisse so ziemlich gleichförmig dahin flossen. Fische und Obst machten die Hauptbestandtheile seiner Nahrung aus; die Stelle des Brodes vertrat eine demselben an Geschmack ziemlich ähnliche Frucht. Die Gewißheit, daß er an diesen Produkten niemals Mangel leiden werde, gewährte ihm mindestens einen schwachen Trost; das herrliche Klima der Insel ließ ihn keinen strengen Winter befürchten, und sah er denn wenigstens von dieser Seite der Zukunft ohne Bangigkeit entgegen, wenn sie ihm auch in jeder Hinsicht trost- und freudenlos erschien. Kaum hatte jedoch der betäubende Schmerz des Verlassenseins einer ruhigeren Fassung Platz gemacht, als die Hoffnung, die unzertrennliche Begleiterin des armen Sterblichen, auch in Williams Busen erwachte und ihm die Möglichkeit, dereinst erlöst zu werden in weiter Ferne zeigte. — Das erste Geschäft, dem er alle seine Kräfte ausschließlich widmete, war daher, einen von den Matrosen beim Ausbessern des Schiffes zurückgelassenen ziemlich großen Balken auf einem nahe am Strande erhebenden sehr bedeutenden Hügel aufzurichten, an die Spitze desselben eine, aus ebenfalls vorgefundenem alten Segeltuche verfertigte Fahne zu befestigen, und auf diese Weise jedwedem Fahrzeuge, das ein glücklicher Zufall in die Nähe, der Insel gelangen lassen würde, ein Zeichen zu geben, welches demselben das Dasein des menschlichen Wesens verrathen, und seine Mannschaft zu dessen Befreiung herbeiführen konnte. Freilich schien die Arbeit für die Kräfte eines einzelnen Menschen beinahe unausführbar; freilich verging eine lange Zeit, bevor es ihm gelang, mittels eines eisernen Stabes ein so tiefes Loch in den Hügel zu graben, daß er den Balken befestigen konnte; freilich forderte das Hinaufziehen und Aufrichten des Balkens eine fast unerhörte Arbeit — allein mit Dyls Hülfe, Stärke, Klugheit und Geschick, die sich hier aufs neue bewährten, kam er endlich doch damit zu Stande, und durfte nun mindestens hoffen, daß die Fahne in nicht allzuweiter Entfernung bemerkt werden, und die ihm durch des Himmels Gnade dereinst gesendeten Erlöser leiten würde. (Schluß folgt.)

Ein Schulgehilfe und ein Kooperator sahen ein hübsches Mädchen gern und dieser verkleinerte jenen beim Inspektor, da das Mädchen den Gehilfen immer mehr begünstigte, und der Herr Distriktsinspektor gab dem Hilfslehrer einen schriftlichen Verweis „indem schon öfter wegen Rechthaberei in blos der Geistlichkeit zuständigen Angelegenheiten Klage geführt worden wäre.“ Wahrscheinlich auf das moderne Schulrecht begründet.

Hoffnung aus, daß es den Ultramontanen gelingen werde, das deutsche Reich zu untergraben und ihnen zu gegebener Stunde die Revanche zu erleichtern.

Paris, 19. Okt. Herr Thiers ist heute Mittags nach Versailles abgereist Der „Agenze Havas" zufolge wird der englisch-französische Handelsvertrag am nächsten Montag unterzeichnet werden, derselbe beginnt am 1. Dez. mit vierjähriger Gültigkeitsdauer — Ein Schreiben des Kardinals Bonnechose dementirt die Geneigtheit des Papstes mit dem König von Italien zu unterhandeln, und bestätigt die Absicht des Papstes in Rom zu bleiben, solange die Verhältnisse es gestatten.

Italien.

Rom, 16. Okt. Die Tageschronik einiger unserer Blätter erzählte in letzter Woche: Präfekt Gadda sei bei Kardinal Antonelli gewesen, dann wußten sie von einer darauf erfolgten Uebersendung der päpstlichen Garantien-Annate im Betrag von 3,200,000 Lire. Das Geld sei angenommen, der Empfangschein aber ausgeblieben. Die Sache war unwahrscheinlich, doch die Nachricht davon so allgemein, daß sie beachtet zu werden verdiente. Wie sich ergeben hat, war sie auch diesmal verfrüht, es handelte sich nur um eine offizielle Anzeige, daß die Summe Sr. Heiligkeit zur Verfügung stehe, doch ganz ebenso wie die Anzeige vor einem Jahre wurde sie erfolglos gemacht. So liegen bereits 6,400,000 Lire im Generaldepot, welche Pius IX. jeden Augenblick einziehen könnte; doch er will nicht, weil nach der Auffassung im Vatikan dadurch die Garantien anerkannt würden, diese aber sind nun einmal für immer verworfen. Pius IX. soll das Geld nicht nur nicht achten, sondern verachten: das hieße den sittlichen Werth des Geldes verkennen. Sonst ist unter Italienern kein Sprüchwort so bekannt und anerkannt als „i danari piaciono a tutti." Es sollen im Vatikan jüngst Finanzverlegenheiten in Aussicht gewesen sein, man lebt ja aus der Hand in den Mund. Mehrere Prälaten riethen das Garantienbudget einfach anzunehmen, doch der Einfluß der Gegenpartei war entscheidend.

Es wird soeben in **Rom** bekannt, daß Monsignore Stroßmayer die Dekrete des vatikanischen Konzils in dem Amtsblatt seiner Diözese bekannt gemacht hat. So hätten denn nun alle Väter des Konzils ihre Zustimmung zu den Dekreten gegeben.

Großbritannien.

Mit Bezug auf den Prozeß gegen die Giftmischerin Mary Anne Cotton wird aus **Bishop Auckland** gemeldet, daß vom englischen Ministerium des Innern der Befehl zur Ausgrabung dreier weiterer Leichen von Personen, deren Vergiftung der Angeklagten zur Last gelegt wird, eingetroffen ist. Es sind dies die Leichen ihres vierten Mannes, der am 19. September 1871 starb, ihres 10jährigen Stiefsohnes und ihres leiblichen, 10 Monate alten Kindes. Die Obduktion der bereits früher ausgegrabenen Leichen hat ergeben, daß Genuß von weißem Arsenik die Todesursache war. Inzwischen ist die Aufmerksamkeit der Polizei auf eine Serie anderer Giftmorde geleitet worden, welche die moderne Brinvilliers in der Nähe von Sunderland verübt haben soll. Sie pflog dort Umgang mit mehreren Familien, in denen hintereinander eine Anzahl Todesfälle unter verdächtigen Umständen stattfand und zwar hatte die Angeklagte ein pekuniäres Interesse an dem Tode eines jeden der Verstorbenen.

Belgien.

Brüssel, 20. Okt. Sämmtliche Blätter von Lüttich tadeln entrüstet die am Freitag dort vorgekommene Demonstration des Plebs gegen die anwesende preußische Militärdeputation und die Einweihung des Denkmals dreier deutscher dort begrabener Soldaten.

Rußland

In **Moskau** starb am 4. Okt. der unter den Pseudonamen „Kosak Luganski" bekannte russische Schriftsteller Wladimir Dal, Verfasser sehr beliebter Romane mit national-russischer Tendenz, einer Sammlung von etwa 30,000 russischen Sprüchwörtern und eines großrussischen Lexikons. Der Verstorbene, 1802 geboren, war Arzt und diente als solcher viele Jahre in der Marine.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 18. Okt. Vorgestern wurde dem hiesigen Kriegerdenkmal die Spitze aufgesetzt, und ist dieses herrliche Werk somit bis auf das Einsetzen der Tafeln und das Anbringen der Stufen seiner Vollendung zugeführt. Der stattliche Obelisk macht einen imposanten Eindruck.

Aus **Straubing** wird uns nachstehendes berichtigend mitgetheilt: Es beruht auf Wahrheit, daß in der Stadt ein 19 Wochen altes ungeimpftes Kind von Blattern befallen wurde und nach drei Tagen starb. Verordnungsgemäß wurde sogleich vom kgl. Bezirksarzte eine außerordentliche Impfung angesetzt und zwar auf Dienstag den 15. Oktober an welchem Tage der magistratische Sitzungssaal wegen einfallender Sitzung nicht disponibel war. Gegen die Anweisung des Wachtzimmers der Polizeimannschaft als Impflokal wurde seitens des Bezirksarztes gleich nach Erscheinen des Wochenblattes protestirt und die Impfung in der Kämmerei, einem hellen geräumigen und wohlgeheizten Saale, vorgenommen. Für die Zukunft wird ein eigenes Lokal zu diesem Behufe im Magistratsgebäudes eingerichtet und reservirt.

* In **Hohenwart** bei Kötzting wurde am letzten Sonntag beim Scheibenschießen der Zieler in Folge von Unvorsichtigkeit erschoßen.

Nachtrag.

Berlin, 18. Okt. Der Kaiser traf heute Vormittags hier ein und begab sich sofort nach dem Sterbehaus des Prinzen Albrecht. Zu den Trauerfeierlichkeiten sind viele deutschen Fürsten eingetroffen. Heute Abends findet stiller Gottesdienst am Sarge des Verstorbenen statt, morgen Vormittags 11 Uhr die Beisetzung im Dom mit den Ehren eines General-Feldmarschalls, in der folgenden Nacht wird die Leiche nach dem Charlottenburger Mausoleum übergeführt.

Berlin, 17. Okt. Anläßlich Keudel's Abreise sagt die Spener'sche Ztg.: Die Drei-Kaiserzusammenkunft verbürgt, daß Rußland auf seine Orientpolitik verzichtet, weßhalb der Gegensatz der österreichischen und russischen Interessen weniger hervortreten und der deutsche Gesandte nach einer oder der anderen Seite der Aktion enthoben sein wird. —

Wien, 15. Okt. Der deutsche Botschafter ist dem Vernehmen nach angewiesen worden, dem Grafen Andrassy bezüglich seiner Aeußerungen in den Delegationen den Dank der kaiserlichen Regierung für die Worte auszusprechen, in welchen dieselbe mit besonderer Genugthuung den erneuten Beweis erkenne, daß die so glücklich wiederhergestellten Beziehungen zwischen den beiden Staaten in den Gesinnungen ihrer leitenden Staatsmänner fort und fort eine feste Stütze finden und sich, durch das beiderseitige Interesse getragen, zu einer fortschreitenden Innigkeit heranbilden werden.

Der österreichische Reichstagsabgeordnete Dr. Nuß, Besitzer des Schlosses Schön-Priesen bei **Aussig** a. d. Elbe hat den dortigen Altkatholiken seine geräumige Schloßkirche eingeräumt. Der Geistliche der altkatholischen Gemeinde Warnsdorf wird den Gottesdienst abhalten.

Der Unglücksfall in der Synagoge zu **Ostrowo** wurde, freilich unfreiwillig, durch einen Synagogendiener veranlaßt; derselbe hatte seine Amtsentsetzung durch die plötzliche Schließung der Gasröhren der Synagoge vergolten; die unvermuthete Dunkelheit hatte eine Beterin so erschreckt, daß sie ohnmächtig wurde; der Ruf ihrer Nachbarinnen nach Wasser erweckte die Meinung, daß Feuer ausgebrochen sei; so entstand das Gewirr mit seinen traurigen Folgen.

Landwirthschaftliches.

Erntebericht aus Ungarn. Die ungarische Regierung hat nunmehr die Resultate der diesjährigen Ernte Ungarns veröffentlicht. Nach der „Mühe" bestätigen die bei der Regierung eingegangenen Mittheilungen, daß Ungarn in dem Hauptartikel seiner Bodenproduktion, dem Waizen, einen abermaligen Mißerfolg zu beklagen hat, denn nichtsweniger als das hat es zu bedeuten, wenn von den über Winterwaizen eingegangenen 1027 Berichten nur 83 oder 8 pC. gut, aber 549 oder 53 pC. mittelmäßig und 345 oder 39 pC. geradezu schlecht lauten. Man würde vielleicht geneigt sein, diese Darstellung als über das Ziel hinaus schießend zu bezeichnen, indem man eine Ernte, welche, zu $^{53}/_{100}$ pC. mittelgut und zu $^{8}/_{100}$ pC. gut, in 61 von 100 Fällen, also mittelgut bis gut und nur in 39 Fällen schlecht ausgefallen ist, nicht als eine Mißernte bezeichnen können, aber zur Beurtheilung der von der Regierung veröffentlichten Daten genügt es nicht, die eingegangenen Berichte zu zählen, weil dies ein ganz falsches Bild der thatsächlichen Verhältnisse liefern würde, sondern es wollen diese Berichte gewogen werden, denn es liegt auf der Hand, daß ein Bericht aus den Torontaler, Bekeser oder Temeser Komitate über die Weizenernte ein vielmehr als 100faches Gewicht haben muß, als ein aus dem Arvaer, Liptauer rc. Komitate, in denen fast kein Weizenbau betrieben wird, eingegangenen Bericht haben kann. Das einfache zählen der Stimmen, ist aber noch um so weniger zulässig, weil die Ernte gerade in diesem vorwiegend reichsten Landestheile wesentlich anders als in Westungarn ausgefallen ist, nämlich entschieden ungünstiger, denn wir finden, daß von den eingegangenen Berichten aus dem Bezirke jenseits der Theis nur 6 oder wenig über 2 pCt. gut, wogegen 85 oder 33 pCt. mittelmäßig und 168, das ist 65 pCt. oder nahezu $^{2}/_{3}$ aller Berichte entschieden schlecht lauten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Koburg, 16. Okt. Wie man hier hört, ist der Bau einer Bahnlinie von Koburg nach der bayerischen Süd-Westbahn, welche die Fortsetzung der Strecke Gera-Eichicht-Sonneberg-Koburg bilden würde, seitens der bayerischen Staatsregierung eine beschlossene Sache und die Vornahme der Messungen bereits angeordnet. Ueber den Anschlußpunkt verlautet noch nichts Sicheres.

Bekanntmachung.

(Leibendinger Bartholomä, Apotheker dahier, Gant betr.)

In der Gant über das Vermögen des Stadtapothekers Bartholomä Leibendinger von Passau ist durch Beschluß der Gläubigerversammlung Herr Franz von Sonnenburg dahier, als definitiver Massaverwalter aufgestellt worden.
Passau, den 17. Oktober 1872.

Der Gantkommissär:
Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 4551

Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß des verlebten Kaminkehrers Ignaz Obermaier von Eichendorf sind

binnen 4 Wochen

von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls der in ungefähr 230 fl. bestehende Nachlaß zur Deckung der bisher angemeldeten zwei Forderungen zu circa 1300 fl. verwendet würde.
Landau, am 18. Okt. 1872.

Königliches Landgericht Landau.
Oppert. 5352

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten Anwalt vertretenen Kirchenverwaltung Wallersdorf wird das dem ledigen und großjährigen Söldner Fr. Weiht, wohnhaft in Lailling, gehörige Anwesen Hs.Nr. 8 in Lailling durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Herrn Schmiedlanz von Landau am

Samstag den 28. Dezember 1872
Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu Lailling öffentlich versteigert.
Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

A.

Die in der Steuergemeinde Wallersdorf, k. Landgerichtes und Rentamtes Landau a./J. gelegenen Objekte, nämlich:

Pl.-Nr. 5954a Hs. Nr. 8 in Lailling, Wohnhaus, Stall und Stadel, Gebäude, dann Hofraum im Ganzen	0,18 Tagw.
Pl.-Nr. 5954b Grasgärtl, Garten zu	0,17 Tagw.
Pl.-Nr. 5633 Hölzackerl mit Oedung, Acker zu	0,65 Tagw.
Pl.-Nr. [illegible] acht Bifang neben der Schulltgrube, Acker zu	0,26 Tagw.
Pl.-Nr. 6147a Dobl am Brunnacker, Wiese zu	0,32 Tagw.
Pl.-Nr. 6147b Brunnacker, Acker zu	0,33 Tagw.
Pl.-Nr. 6064½ [illegible]wegacker, Acker zu	0,65 Tagw.
Pl.-Nr. 6078 sechs Bifang im Oberfeld, Acker zu	[illegible] Tagw.
Pl.-Nr. 6127½, sieben Bifang, Grandl Point, Acker zu	1,47 Tagw.
Pl.-Nr. [illegible] drei Bifang [illegible] Acker zu	0,44 Tagw.
Pl.-Nr. 6163 und 6167 dreißig Bifang, [illegible] auf'm Schellenberg, Acker	
ersteres Pl.-Nr. zu	0,67 Tagw.
letzteres Pl.-Nr. zu	0,66 Tagw.
Pl.-Nr. 6183½, vierzehn Bifang, Schellengewendackerl, Acker zu	0,75 Tagw.
Pl.-Nr. 6608 Breitenacker, Acker zu	0,83 Tagw.
Pl.-Nr. 6697½, dreißig Bifang, vom Pointacker, Acker zu	1,31 Tagw.
Pl.-Nr. [illegible] zehn Bifang [illegible]acker, Acker zu	0,33 Tagw.
Pl.-Nr. 6770½, elf Bifang, vom Schlagacker, Acker zu	0,75 Tagw.
Pl.-Nr. 6803 sechs Bifang, Grabenackerl im Unterfeld, Acker zu	0,60 Tagw.
Pl.-Nr. 6809½, halber [illegible], Acker zu	[illegible] Tagw.
Pl.-Nr. 6813 neun Bifang, [illegible]acker, Acker zu	[illegible] Tagw.
Pl.-Nr. 6899½, [illegible], Wiese zu	1,80 Tagw.
Pl.-Nr. 7103 Viehweidödung, Weide zu	2,50 Tagw.
Pl.-Nr. 7105 Viehweide, Weide zu	5,00 Tagw.
in Summa	20,81 Tagw.

Ferner das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch zu vertheilten Gemeindebesitzungen.

B.

Die in der Steuergemeinde Oezung, k. Landgerichtes und Rentamtes Deggendorf gelegenen Grundstücke, nämlich:

Pl.-Nr. [illegible] Acker zu	0,21 Tagw.
Pl.-Nr. 1899b Wiese zu	0,21 Tagw.
Pl.-Nr. 1904 Acker zu	0,48 Tagw.
in Summa	0,90 Tagw.

Der Zuschlag wird sogleich endgiltig bei der Versteigerung ertheilt, ohne daß ein Nachgebot, auch unter Einleitung [illegible] statthat.
Die Güter werden im Ganzen versteigert.
Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingnisse vom 13. Dezember l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.
Pfarrkirchen, den 8. Oktober 1872.

Reindl, k. Advokat.
5353

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Ausputz,** dann **Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** rc. rc.
Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5354 (1) **F. A. Sommer.**

Wegen Geschäftsaufgabe

gänzlicher Ausverkauf zu Fabrikpreisen
von
Porzellan-, Galanterie-, Kurz- & Portefeuillewaaren rc.
im
Gartenanbau des Hrn. Niedermayer zu St. Nikola.

Geneigtem Besuche empfiehlt sich
5340 (2) **A. Föckerer.**

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei
5355 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Jagdversteigerung.

Am **29. Oktober l. Js.** wird die Jagd der Gemeinde Tiefenbach, in vier Jagdbögen abgetheilt, auf 6 Jahre öffentlich versteigert. Die Versteigerung wird Nachmittags 2 Uhr im Schulhause daselbst vorgenommen, und werden auch die Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Tiefenbach, den 19. Oktober 1872.

Die Gemeindeverwaltung Tiefenbach.
Joh. Rossgoderer, Bürgermeister.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

im

Großherzogthum Baden.

Gegründet 1835.

Kapitals-Vermögen Ende 1871, 9,913,786 Gulden.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt übernimmt alle Arten von Lebens-, Renten- & Aussteuer-Versicherungen.

Die Prämien sind äußerst mäßig, der ganze Gewinn, welcher bei der bedeutende Erträgnisse der Nebenanstalten erhöht, wird in Form von Dividenden vertheilt. — Die Vertheilung geschieht nach Verhältniß des Zeitwerths eines Vertrags, mithin steigt bei der Lebens-Versicherung die Dividende von Jahr zu Jahr und betrug für das Jahr 1871 . . . . . . 8⅛ dieses Werths. Bei Annahme einer Dividende von nur 4% dem wahrscheinlich niedersten Stande, ermäßigt sich die jährliche Prämie für 1000 Gulden eines beim Eintritt 30jährigen von [illegible]

nach	5.	10	15.	20.	25	30 Jahren
auf ungefähr	18⁷⁄₁₀	15⁷⁄₁₀	12⁷⁄₁₀	9³⁄₁₀	6	2⁷⁄₁₀ Gulden.

Nähere Auskunft ertheilen unentgeltlich die bekannten Vertreter der Anstalt.

in München die General-Agentur, Barrerstraße Nr. 44.

Tüchtige Vertreter werden jederzeit unter günstigen Bedingungen gesucht.
(6436) (1) 5367

Für Brust- und Lungenleidende.

Apotheker Jeßler's Brustessenz,

bereitet aus dem Safte des „Spitzwegerichs“ und der „Hauswurzel“, hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens wegen ihrer nachhaltig guten Wirkung bei **Brust-** und **Lungenleidenden** das größte **Zutrauen** erworben, und es gibt es kein Mittel, von Aerzten und Laien gleich warm empfohlen, **Husten stillendes** und **Schleim lösendes** Heilmittel.

„Apotheker Jeßler's Brustessenz“ ist kein Geheimmittel.

Bei jedem Glase sind genau die Bestandtheile der Essenz angegeben.
Depot für Passau und Umgebung in der **Ludwigsapotheke** von **P. Egger. Vilshofen** in der Apotheke von **L. Thaller. Aidenbach** bei Apotheker **Prassolsberger. Osterhofen** bei Apotheker **L. Sell.**

Garantie für rein Leinen
(unglaublich billig)

Feine Handtücher von 14 kr. an,
Küchen Handtücher von 11 kr. an,
Damentaschentücher groß v. 14 kr. an,
Fadenbattisttücher von 15 kr. an
5319 (6b) bei **Carl Strobl.**

Ein Laden ist zu vermiethen bei
A. Weindl, Färber
[illegible] (b) in der großen Klingergasse

Zur Herbst-Saison empfiehlt das Neueste in
Bänder, Hutstoffe, Spitzen, Blonden, Federn, Hutfaçonen, Tülle und **Ausputz.**
5327 (6b) **Carl Strobl.**

Von der Ries bis nach Passau ging eine [illegible] **Broche** verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit. 2360

Wollene Strickgarn in größter Mannigfaltigkeit empfiehlt zu den alten Preisen
[illegible] (6a) **F. A. Sommer.**

Zur gefälligen Beachtung.

[illegible] Hüte, Hauben, Fa[illegible]putzen, Federn, Blumen rc. empfiehlt
Anna Fehr, Modistin,
Graben, [illegible]
5360 [illegible]

[illegible] ging aus der Kaserne bis in die Innstadt eine goldene **Broche** [illegible] verloren. Man bittet um Zurückgabe derselben gegen Erkenntlichkeit. Das Uebr. 5361

Oberer Sand Nr. 416 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen. (a) 5362

Eier gekauft

in größeren Quantitäten. Angabe von Preis und Lieferungsfähigkeit befördert unter [illegible] G. R. die Exp. (1.5363)

1000 fl.

sind auf Grund und Boden ohne Unterhändler, auch im Kleinen, auszuleihen. Das Uebr. 5364

Annonçe.

Ein schöner geräumiger Laden in Neumarkt ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (1) 5365

Ein grauer, junger **Hühnerhund** mit braunen Ohren hat sich auf dem Wege von Passau nach Neuburg verlaufen. Man ersucht um Zurückgabe. Das Uebr. 5366

Ein heizbares **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. [illegible]

Einladung.

Bei Gelegenheit meiner heute [illegible] stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit **Tanzunterhaltung,** erlaube ich mir, hiezu den verehrlichen Kriegerverein und Handwerkerverein, sowie meine sonstigen Freunde und werthe Gäste ergebenst einzuladen.

Sebastian Hochleitner,
Wirthschaftspächter zum Spiel,
5368 **nebst Frau.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. ds. Wanderung zu Hrn. J. Buchetmann, Schweizerischer Wirthschaftspächter am Sand, wozu freundlichst einladet D. L.

Innstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn [illegible] Wandl, wozu freundlichst einladet D. A.

22. X. 72.
[illegible] **Eichbichler.**

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 22. Oktober 1872.
8. Vorstellung im 1. Abonnement.

Dorf und Stadt
oder
Die Frau Professorin.

Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 5 Akten nach Auerbach von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 16. ds.: Herr Jos. [illegible], Bäckermeister und Gastgeber [illegible] [illegible]bauer, 64 Jahre alt.

Osterhofener Schranne
vom 21. Oktober.

	Waizen fl.	Waizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	39		—		4[illegible]		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	48	—	—	13	47	—	—
Mittlerer	23	53	—	—	12	[illegible]	—	—
Niederster	23	27	—	—	11	1[illegible]	—	—
Gefallen	—	1[illegible]	—	—	—	[illegible]	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	1	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mo[illegible].

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 293. Mittwoch, 23. Oktober 1872. Joh. v. C.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 C.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt

☛ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

II.

* **Passau**, 22. Okt. Im vorigen Abschnitte sah der Leser, wie etwa die Dinge gelagert waren, als nach langer Fehde und abscheulichen Drohungen sich Bucher und Bischof Heinrich brüderlich umarmten. „Schreckliche Allianz“ sagten schmunzelnd und schadenfroh die Frommen. „Doppelt schrecklich“ — lachte ich — „weil Jeder dem Anderen mit seiner Jurisprudenz aushelfen kann“ (was bisher die schwächste Seite eines Jeden gewesen war.) Kurz und gut, der Bischof beschloß, der Donauzeitung vorläufig statt seiner Brechmittel seinen Segen zu geben, und Bucher beeilte sich, seinen Bauern zu sagen, **er** sei noch nie einem gescheidteren Manne begegnet als dem Herrn Bischof Heinrich (vergl. D. Ztg. 1871, 217), denn der habe ihm endlich erst den rechten Weg gewiesen: Heinrich sei „der **General** auf den man schauen müsse.“ Diese Rangeserhöhung des Herrn Bischofes war eigentlich eine Bedrohung des **eigentlichen** Bauerngenerals, des Baron Hasenbrädl. Doch dieser, ein ziemlich gutmüthiger Bier- und Knödlvertilger, grollte diesmal nicht, er brachte sogar dem Bischof Heinrich bei einem „Pamperlkonzil“ in Straßkirchen ein lärmendes Hoch aus wegen der vortrefflichen Ansichten desselben von der — Presse. Der arme Baron scheint nämlich damals geträumt zu haben, gelegentlich des Hirtenbriefes könne er uns ein paar Abonnenten für die unglückliche „Bauernzeitung“ wegschnappen, die ihren Geist blos deßhalb nicht aufgeben kann, weil sie keinen hat.

Kleinen politischen Nebenverdienst gab es damals auch. Die geheimen Hoffnungen der Frommen, daß Herr Bucher rechtskundiger Bürgermeister von Passau und Dr. Diendorfer Vorstand der Gemeindebevollmächtigten werden könnten, stiegen damals sehr bedeutend. Einmal hatte sich in dem persönlichen Federkrieg, den die Herren Lukas und Bucher nach dem Hirtenbriefe gegen Herrn Molendo Monate lang mit merkwürdiger Feinheit führten, ihnen als „Dritter im Bunde“, als der eigentliche „rechte Mann“ der Schuster von der Schramm beigesellt. Andrerseits hatte Herr Bischof Heinrich durch sein persönliches Gewicht mehrere konservative Geschäftsfreunde der von diesen sonst wenig geachteten Bucherpartei zugeführt. Jetzt wo die Stellung der Herren „Generäle“ wieder etwas „verrückt“ geworden ist, sind wir nicht schlecht neugierig zu sehen, zu was jene konservativen Bischofsfreunde sich entschließen. Werden sie mit Herrn Heinrich den Riesenschwung aus der wüsten Bucherei ins blühende Bischofspalais zurück riskiren? Werden sie die süße Torte der Neutralität verspeisen und dem mächtigen bisherigen Bannerherrn die Heeresfolge versagen? Oder werden sie von Buchers großer Trommel und Lukas Kommandostimme entzückt, als Ehrengäste der Kasinopartei gegen Bischof und Bismarck zugleich marschiren? Ich fürchte, wir werden bis Weihnachten Großes, ja „grauenvolle“ Vorgänge erleben. Wer weiß was Herr Dr. Diendorfer von seiner langen Reise dem Herrn Bischof für ein sauberes „Christkindl“ mitgebracht hat?!

Man sieht, im vorigen Sommer hing der Himmel voller Baßgeigen. „**Wie Stahl und Eisen halten wir**, (d. h. Bucher und Bischof Heinrich, Kasino und Bauernvereine) **zusammen.** Möge es anderwärts auch so sein!“ — So jubelte Bucher am 14. September 1871. Die Freude sollte nicht sehr lange dauern, wie man heutigen Tages sieht, schon am 19. Oktober 1872 schreit ingrimmig derselbe Prophet: „Die Aktion (Buchers gegen Bischof Heinrich) beginnt. **Es geht nicht anders.**“ Wehe! Wir Passauer sind schon recht gespannt auf das göttliche Schauspiel, wie der alte Freigeist Bucher den Bischof Heinrich katholisch macht. Aber trotzdem seine Prophezeihungen keinen Schuß Pulver werth sind, so schließen wir uns (ausnahmsweise) dem oben zitirten frommen Wunsche Bucher's herzlich gerne an und sagen auch: „möge es anderswärts auch so sein“ — wie in Passau zwischen den Frommen, zwischen „Stahl und Eisen.“

Seltsam! Je öfter ich mir dieses herrliche Bucherische Gleichniß vom „Stahl und Eisen“ ansehe, desto zweifelhafter werde ich über seinen Werth oder eigentlich über den Werth des Stahles und des Eisens. „Es geht nicht anders“ — entweder hat dabei der Stahl nichts getaugt oder das Eisen war nichts werth. Jedenfalls muß dazwischen viel Säure gekommen sein. Darum sage ich auch immer zu den Liberalen wie jener alte Puritaner Krommells: **„Haltet euer Pulver trocken und vertraut auf Gott!“** Es gibt noch eine Gerechtigkeit.

Der Verschwundene.

(Schluß.)

Der Hügel wurde von nun an Williams liebster Aufenthalt; er brachte alle die Zeit welche ihm von dem täglichen Fischfang, dem Einsammeln des Obstes, dem Aufsuchen nahrhafter Wurzeln übig blieb, auf demselben zu; denn von ihm aus genoß man eine freie Aussicht auf das weite unermeßliche Meer, dessen majestätische Wogen in stolzer Ruhe vorüberrauschten und die Tücke nicht ahnen ließen, womit sie den ihnen arglos vertrauenden Schiffer in ihre dunkle Tiefe hinabziehen. Hier stand der Unglückliche Tage lang in düstere Träumereien verloren, er gedachte des Vaters, der Geliebten, deren Schicksal vielleicht noch beklagenswerther als das seinige sein mochte; der heißeste Schmerz, die glühendste Sehnsucht erfüllte seine Brust, seine Augen ruhten unverwandt auf der dunkelblauen Fluht, die den fernen Horizont bekränzte, allein kein Segel tauchte auf, kein rettendes Schiff erschien ihn zu erlösen, ihn wieder mit der Menschheit und seinen Lieben zu vereinigen. Wochen und Monden gingen allmählig vorüber, ohne daß William den Wechsel der Jahreszeit auffallend bemerkte, allein mit der immer größer werdenden Anzahl der hier verlebten Tage schwand auch die Hoffnung jemals erlöst zu werden, immer mehr und mehr aus seiner Brust. Schon gab er sich beinahe widerstandslos dem dem trostlosen Gedanken hier einsam sterben zu müssen, schon glaubte er sich auf ewig von Allem, was ihm werth und theuer war, als er einst in der Nacht von einem so schrecklichen Gewitter erweckt wurde, wie er sich niemals ein ähnliches während seines Aufenthaltes auf der Insel erlebt zu haben erinnerte. Blitz auf Blitz durchzuckte den mit schwer herabhängenden Wolken bedeckten Himmel; Schlag auf Schlag folgten die Donnerstöße! Das Heulen des wilden Sturmes, das Toben der empörten Wellen, das Rauschen des gleich einem Wolkenbruche herabstürzenden Regens betäubten seine Sinne; jeden Augenblick glaubte er, daß die zürnenden Elemente der Welt den Untergang bereiten müßten, daß Erdbeben entstehen und die ganze Insel in den Abgrund des Meeres versinken werde. Selbst der treue Dyk kroch ängstlich zu den Füßen seines Herrn, als suche er in seiner Nähe Schutz vor der drohenden Gefahr. Auf diese Weise verstrich der größte Theil der Nacht; endlich legte sich der Sturm, das Gewitter zog vorüber, der Regen rauschte nur leise herab, und hörte, als der Morgen zu dämmern anfing endlich ganz auf, um dem glänzenden Gestirn des Tages die ihm gebührende Herrschaft demüthig zu überlassen. Williams erster Gang war nach dem Hügel, um zu sehen, ob der Sturm seine Säule verschont habe; er fand sie unversehrt, da sie von der Landseite her von Bäumen hinlänglich beschützt wurde; allein wer schildert seine Wonne, sein namenloses, fast an Wahnsinn gränzendes Entzücken, als er seine Blicke auf das Meer richtete und in derselben Bucht, in welcher einst der Phönix Schutz gesucht, ein Schiff vor Anker liegen sah, das wahrscheinlich von dem Sturme in der vergangenen Nacht hieher verschlagen und seinem Untergange glücklich entronnen war. — Kaum hatte William diese beseligende Entdeckung gemacht, als er in hastiger Eile der ihm wohlbekannten Bucht zuflog; allein ehe er dahin gelangte, wurde er gewahr, daß der Kapitän mit dem größten Theil seiner Mannschaft sich bereits ans Land begeben hatte, um die Insel, die auch ihm nunmehr als Zufluchtsort dienen sollte, näher zu untersuchen. Schon nach wenigen Minuten stand er vor seinen Rettern, die er, um das Maß seiner Freude zu füllen, sogleich als Landsleute erkannte und jubelnd begrüßte. Staunend, kaum ihren Ohren trauend, horchten die neuen Ankömmlinge, als William ihnen sein Schicksal erzählte, ließen sich von ihm in sein kleines Reich führen, nahmen Besitz von den Wohnungen der früheren Ansidler, und priesen die wunderbaren Wege der Vorsehung, die sie hierhergeführt hatte, um einen unglücklichen Verlassenen aus der trostlos

Hier muß ich mich unterbrechen und Herrn Bucher einen Dank und eine Bitte aussprechen. Um nemlich auch eine Sedanschlacht, ein Gottesgericht an mir zu vollziehen, sagte voriges Jahr am 2. September sein Blatt: **„Die Passauer Zeitung verlangt von der Regierung, daß sie die Bischöfe ermorde.“** Aufrichtig zugestanden, als ich beim Frühstück dieses „grauenhafteste“ wahrhaft blutwürstige Verlangen las, das **ich**, sonst stadtbekannt als ein „guter alter Herr“, geäußert haben sollte, da graute mir vor mir selber. Ich hatte freilich nur, mit Bezug auf die Haltung gewisser Bischöfe gesagt: „In Bayern hat man sich noch nicht an die hohen Mohnköpfe gewagt“ und mit diesem weltbekannten Gleichnisse gemeint: in Bayern traue man zwar den geistlichen „Schmidl“, aber nicht den geistlichen „Schmid“ vor Gericht zu stellen, in Bayern sperre man zwar polternde Pfarrer ein, aber an deren Brodherren, an die Bischöfe à la Senestrey, der die Schotten zu Gunsten der polizeiwidrigen Jesuiten aus ihrem Kloster trieb 2c. 2c. 2c., wage man sich nicht. Ich glaube das trotz Hrn. v. Lutz noch heute. Kein Wort weiter! Ich bin für diese scharfsinnige Entdeckung meiner Mordlust, — eine Entdeckung, gegen deren Schärfe auch das Talent des gewiegtesten Untersuchungsrichters ewig stümperhaft bleiben wird, Hrn. Bucher herzlich verpflichtet, und ich bitte ihn zu jener ersten juristischen Großthat seines Blattes auch noch die zweite ebenso glanzvolle Entlarvung zu fügen, daß ich mit dem Ausspruche, das Pulver trocken zu halten, natürlich nur meine Gesinnungsgenossen aufforderte, alle Andersdenkenden durch Pulver und Blei zur größeren Ehre Gottes auszurotten, wie's eben bei guten Christen Brauch ist. Einem so gewaltigen Entdecker könnte ein Denkmal in Deggendorfs Prachtbau oder ein Bild im Zimmer des Justizministers schwerlich entgehen.

Also — es gibt noch eine Gerechtigkeit. Wir sehen es an Hrn. Buchers „Stahl und Eisen“ und am Roste der dies Metall so bald zerfressen hat. Edle Metalle halten länger. Bei diesem Stande der Gerechtigkeit bezweifeln Viele, daß Bucher im jetzigen Falle unsern Bischof Heinrich an Gefälligkeit übertreffen wird. Der Fall ist eigentlich angelegt wie ein schönes Familienbild. Der Herr Bischof hat einst, 1869, mit fast wegwerfender Güte bekanntlich unserm Bucher (wie dieser nur allzuwohl spürte) schon einmal den rechten Weg gewiesen ... und dieser dankbare Sohn Bucher möchte dafür jetzt seinem geliebten Bischofe auch einmal den „rechten Weg“ weisen, — aber aber, nach der demüthigen Rolle, die der geschmeidige Herr Josefus (mit mehr sanguinischem Temperament als Klugheit) ein ganzes Jahr lang spielte, wird es halt nicht gehen. Die Herren sind eben Starrköpfe, sie gleichen fast den Bauern von Hartpenning bei Miesbach, die nach 1848 mit ihrem Pfarrer wegen eines Pfennigs jahrelang prozessirten zum gerechtfertigten Gaudium der Advokaten. Dabei übersieht aber Herr Bucher, daß er vor seinen Bauern selber den Herrn Bischof über den Schellenkönig hinauf lobte, daß er ihn zu seinem und ihrem „General“ und Wegweiser avanciren ließ und daß er so mit seiner jetzigen Opposition sein unglückliches bedauernswerthes Publikum ganz aus der Fassung bringt. Er vergißt, daß er ein volles Jahr den Gassenkehrer vorm bischöflichen Palais gemacht hat, und **er irrt kolossal**, wenn er sich einbildet, Bischof Heinrich werde ihn jetzt — ablösen. So weit steigt ein Bischof Heinrich **nie** herab, und wenn auch alle katholischen Könige der Welt am Gründonnerstag Herrn Bucher in der Residenz die Füße waschen wollten, um einmal im Jahre ihren getreuen Unterthanen ein kurioses Beispiel christlicher Demuth zu geben.

Deutschland.

München, 21. Okt. Für die bayer. Armee ist die Errichtung einer Unteroffizierschule in Aussicht genommen; diese Schule hat die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren für die Infanterie und Jäger des stehenden Heeres heranzubilden. Die Zöglinge der Unteroffiziersschule stehen unter den militärischen Gesetzen wie jeder andere Soldat des Heeres und werden auf die Kriegsartikel verpflichtet. Der um Eintritt in diese Schule nachsuchende muß wenigstens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben, muß schreiben, ohne Anstoß lesen und die vier Species rechnen können. Er muß sich ferner bei seiner Ankunft in der Unteroffiziersschule dazu verpflichten, für jedes Jahr des Aufenthaltes daselbst zwei Jahre im stehenden Heere zu dienen. Der Besuch der Schule dauert in der Regel drei Jahre. Beim Uebertritt der Zöglinge in das stehende Heer hängt die Beförderung zum Unteroffiziere von der Qualifikation jedes Einzelnen ab.

München, 21. Okt. Dem Vernehmen nach hat der Kriminalist an hiesiger Universität, Dr. Hermann Seuffert, einen Ruf nach Gießen erhalten und denselben auch angenommen. Daß Prof. Dr. Bürkel als Pandektist sich ebenfalls dorthin begibt, ist bereits bekannt. Dagegen hofft man, daß Professor Dr. Fr. Walther, der sich vor ein paar Jahren seiner leidenden Gesundheit wegen die Pensionirung erbeten hat, für die Disziplinen des Zivilrechts und Zivilprozesses für die Universität wieder gewonnen wird, nachdem jetzt seine Gesundheitsverhältnisse bessere geworden. — Unter ungemein zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden aller Stände wurde heute einer der besten Bürger unserer Stadt, Hr. Lederfabrikant Franz Kester, auf dem alten Gottesacker zur Ruhe gebracht. Der Verstorbene war ein edler Mensch, ein liebevoller Familienvater und treuer Freund seiner Arbeiter, und als Bürger durch seine aufopfernde und ersprießliche Thätigkeit für das Gemeindewohl geehrt. Bekanntlich vertrat Kester bei dem Zollparlament den Wahlkreis München II Der Verstorbene blieb bis zum Ende seinen religiösen Ansichten, die der neukatholischen Richtung widerstrebten, als Mann und Christ treu, und Hr. Prof. Dr. Friedrich, der dem Sterbenden die letzten Sakramente spendete, segnete auch den Todten zur Grabesruhe ein. — Das Erziehungsinstitut des Frl. Ascher feierte am 15. ds. sein 25jähriges Bestehen. Der König sandte der Jubilarin an diesem Tage ein ihre Verdienste um die Jugenderziehung anerkennendes Handschreiben.

Ueber die bekannte neue Verordnung zur Reform der Handels- und Gewerbekammer hat sich die niederbayerische und oberfränkische Handelskammer ablehnend erklärt. Dagegen haben die Handels- und Gewerbekammern zu Ludwigshafen und Nürnberg sich mit Wärme für den Regierungs-Entwurf ausgesprochen.

Dachau, 19. Okt. Bei unserer Post scheint eine kleine Konfusion zu herrschen, nachdem nämlich vorgestern der begangene Diebstahl auf 7000 fl. taxirt war, brachte die Münchener Polizei noch am selben Tage heraus, daß unter den angegebenen Obligationsnummern einige bei Spitzeder deponirt sind, und zwar schon seit längerer Zeit; unsere Post darauf aufmerksam gemacht, gestand den Irrthum ein und beziffert sich sonach die entwendete Summe um 400 fl. weniger als angegeben.

† **Regensburg**, 21. Okt. In vielen Städten Bayerns z. B. München, Würzburg 2c. werden die Kirchhöfe gemeinschaftlich benützt, hier aber bestehen die Friedhöfe getrennt für die verschiedenen Konfessionen. Die obere und untere Stadt, welche doppelte Hauptpfarrsprengel der beiden christlichen Konfessionen bilden, haben je besondere Leichenäcker. Da der katholische Kirchhof unserer Stadt nunmehr viel zu eng und beschränkt ist und, derselbe, weil er in unmittelbarer Nähe des Ostbahnhofes gelegen ist, nicht mehr erweitert werden kann, vielmehr ein Theil desselben in den Besitz der Ostbahn übergehen wird, so wurde fraglicher Zustand ein öffentlicher Nothstand, dem endlich um jeden Preis gesteuert werden mußte. Die hiesige Gemeindebehörde war bestens bemüht, einen simultanen Begräbnißplatz zu schaffen, allein dieses Vorhaben scheiterte an dem Starrsinn der hiesigen katholischen Kirchenverwaltung St. Ulrich. Dieselbe kaufte nun 8 Tagwerk Gründe von der protestantischen Wohlthätigkeitsstiftung und verwendete hievon zur Anlegung eines neuen katholischen Friedhofes 4 Tagwerk, das restige Areal hat sie auf 6 Jahre verpachtet. Dieser Leichenacker wurde nun heute Vormittags um halb 9 Uhr durch den römischen Patrizier und bayerischen Bischof Dr. v. Senestrey eingeweiht. Die Predigt hielt der Landtagsabgeordnete Dr. Neumeyer, Dompfarrvikar und Vorstand der katholischen Kirchenverwaltung St. Ulrich. Die Predigt erstreckte sich über das Wesen des Kirchhofes, dessen inniger Verbindung mit der Kirche, über die Bedeutung des Kreuzes, des Weihwassers — das erst im Jahre 120 in Gebrauch kam — und des Weihrauches. In der Mitte und an den Endpunkten des Leichenackers waren 5 hölzerne Kreuze angebracht, welche der Bischof Ignatius mit hoher Hand selbst beräucherte. Hierauf stellte er auf die Spitze eines jeden Kreuzes eine der 3 brennenden Kerzen und die übrigen brennenden Kerzen auf die Querbalken der verschiedenen Kreuze, die Gebete sprechend, wie es das römische Pontifikale vorschreibt und fortwährend die Erde mit Weihwasser besprengend. Somit wurde der Friedhof seiner Bestimmung übergeben und die römisch-katholischen Leiber, die nur in diesem Leichenacker ihre Ruhe finden, können getrost auf ihre Auferstehung warten und ich hoffe, es wird ihnen nicht zur großen Sünde angerechnet werden, wenn sie in dem Leichenhause des alten Kirchhofes, das Eigenthum der Stadt und auch den Protestanten zur Benützung eingeräumt ist, beigesetzt werden. Da die katholische Kirchenverwaltung genug Mittel besitzt, so wird dieselbe zum größeren Seelenheile der römisch katholischen Leiber auch demnächst ein katholisches Leichenhaus erbauen.

Bei **Schwandorf** waren die Versuche des Fabrikbesitzers Rotter, ein Kohlenlager aufzufinden,

---

Einsamkeit zu befreien. Da das Schiff durch den Sturm bedeutend gelitten hatte, so bedurfte es erst eine gänzliche Ausbesserung. William mußte sich daher abermals mehrere Wochen gedulden, bevor die Abreise erfolgen konnte. Glücklicher Weise war die Ladung des Schiffes nach Philadelphia bestimmt; er durfte daher hoffen, sein Ziel zu erreichen, ohne einen neuen Umweg machen zu müssen, und so sah er denn dem Ende seiner langen Leiden, sah dem seligen Augenblick mit Zuversicht entgegen, der ihn den Seinigen wieder schenken und ihm Ersatz gewähren sollte für eine lange, qualvoll verlebte Zeit.“

Hier schwieg Roberts Anwalt wieder; — wie früher herrschte die höchste Spannung, die tiefste Todtenstille unter der Versammlung. Endlich warf Ersterer einen durchdringenden Blick auf Sir Henry, wandte sich dann gegen die Richter neigte sich ehrerbietig und sprach: „Ich bin zu Ende.“

Während dieses ganzen Vorganges hatten die drei Schuldigen sich vergebens bemüht, ihre gewaltige Erschütterung unter dem Anschein von Gleichgültigkeit zu verbergen: das Geständniß ihrer begangenen Verbrechen zeigten sich in ihren unstäten umherirrenden Augen, in ihren bleichen, verzerrten Zügen, in dem Beben aller ihrer Glieder. Dessenungeachtet erhob sich Sir Henry von seinem Sitze und erklärte mit dem Muthe der Verzweiflung alles Vorgetragene für Lüge und Betrug! Allein noch hatte er nicht völlig ausgesprochen, als die Flügelthüren des Saales aufsprangen und Miß Fanny Osborne, in Folge ihrer langen, bitteren Leiden zwar minder blühend, als sonst, doch mit verklärtem, freudestrahlendem Antlitz an der Seite Williams, des längst als todtbeweinten Geliebten in die Versammlung trat.

Was nun folgte, bedarf keiner weiteren Erwähnung mehr. Die überwiesenen Verbrecher wurden in ihr Gefängniß zurückgebracht, um daselbst den Urtheilsspruch zu erwarten. Miß Fanny ward wieder in ihr väterliches Erbe eingesetzt; William vergaß in den Armen des Bruders, an der Seite der Geliebten das vergangene Leid. So waren die todtgeglaubten Opfer schändlichster Habsucht aufs neue zum Leben, zur Freude erwacht, während ihre Verderber der über sie verhängten gerechten Strafe zitternd entgegen sahen.

Ungefähr ein halbes Jahr nach ihrem glücklichen Wiedersehen feierten William und Fanny, die vom Schicksale so schwer Geprüften, in Sir Thomas Warringtos Hause zu London ihr eben so glänzendes als fröhliches Hochzeitsfest.

Robert hatte Wort gehalten, er hatte dem greisen Vater nicht nur den verloren geglaubten Sohn, sondern auch eine reizende engelreine Tochter zurückgebracht, die des großen Reichthums nicht bedurft hätte, um jedem Sterblichen ihren Besitz als das beneidenswertheste Glück erscheinen zu lassen.

Der alte Matrose und Daniel, der sich durchaus nicht mehr von seiner schönen Gebieterin trennen wollte, waren den Glücklichen nach Europa gefolgt, um dort als Glieder einer edlen dankbaren Familie den Lohn ihrer Treue zu finden.

Sir Henry ertrug das Fehlschlagen seines verbrecherischen Unternehmens, sowie die Schande, die auf ihm lastete, nicht lange; er starb im Gefängniß! Edward, sein Sohn, hatte durch Fannys und Williams großmüthige Verwendung Mittel gefunden, mit dem Kapitän van Horn zu entfliehen. Die ferneren Schicksale dieser Beiden blieben jedoch ungekannt; denn man hat nie das Geringste mehr von ihnen erfahren.

Der edle Robert fand den Lohn seiner aufopfernden Bruderliebe bald nach seiner Rückkehr in den Armen einer ihn zärtlich liebenden Gattin. Das Glück blieb der Familie Warrington immer treu; in stetem Frieden flossen ihre Tage dahin.

Die Kunde der erlebten Schicksale Williams und Fanys pflanzte sich aber von Kind auf Enkel fort; noch nach vielen Jahren wurden die Stricke, womit William einst auf jener Insel an dem Baum gefesselt worden, gleich einem kostbaren Kleinode gezeigt, und des klugen Dyks dabei mit inniger Rührung gedacht, dessen treuer Liebe er allein die Rettung seines Lebens verdankte.

von günstigem Erfolge. Es wurde ein Kohlenlager in einem ersten Flötze von über 13 Fuß Mächtigkeit, dann nach einer Lettenschicht in einem zweiten Flötze über 7 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen und haben sich bei den mit aller Energie fortgesetzten Bohrversuchen die sichersten Anzeichen eines dritten Flötzes ergeben.

Berlin, 20. Okt. Nach verschiedenseitigen Mittheilungen soll sich unter den kirchlichenpolitischen Vorlagen, welche den nächsten Landtag beschäftigen werden, auch eine solche befinden, welche bestimmt ist, die Beaufsichtigung der Erziehung des Klerus seitens des Staates zu regeln.

In **Sundewitt** und auf der Insel Alsen ist jetzt unter der deutschen Bevölkerung eine Agitation für ausdrückliche Beseitigung des Art. 5 des Prager Friedens im Gange. Zu diesem Zwecke hat am 13. Okt. in Sonderburg eine zahlreich besuchte Volksversammlung stattgefunden. Der Hauptredner, Pastor Gardthausen von Ulkebüll, betonte, daß der jetzige Zustand für die im nördlichen Schleswig lebende deutsche Bevölkerung ein unerträglicher, daß zwar an eine Abtretung von Düppel und Alsen nicht zu denken, daß es aber Bruderpflicht sei, mit den in den Kreisen Hadersleben, Tondern, Apenrade und Flensburg wohnenden Deutschen zusammen dahin zu wirken, daß im Norden definitive Zustände geschaffen würden.

Straßburg, 18 Okt. Lebhafte Detonationen erschreckten in den letzten Tagen wiederholt die Umwohner der abgebrannten Bibliothek und des Broglioplatzes. Die Ursache davon ist die, daß beim Säubern des Kellergeschoßes des letzten noch in Trümmern liegenden großen Privathauses, des sogenannten Scheidecker'schen Hauses, die Arbeiter wiederholt auf artilleristische Explosionsgeschosse stießen, welche sich seit dem Bombardement der Stadt, also länger als zwei Jahre, in jenen Trümmern eingegraben hatten und bei der Berührung mit den Werkzeugen der Arbeiter sofort explodirten. Zum Glücke ist hiebei bis jetzt noch kein Unfall zu beklagen gewesen.

Schweiz.

Zürich, 17. Okt. Der Regierungsrath hat als außerordentlichen Professor an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule für die Lehrfächer des römischen Rechts Eduard Hölder aus Stuttgart berufen.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Das Treiben der Pariser Presse gegenüber Deutschland, Verschiedene Journale melden die Ankunft des Maires von Nancy. Derselbe sei nach Paris gekommen, um Herrn Thiers vorzustellen, daß die Lügen und Verleumdungen, mit welchen die Pariser Blätter beinahe täglich die deutsche Armee überschütten; (die Journale nennen es „patriotische Korrespondenzen“) für die okkupirten Provinzen eine große Gefahr zu werden drohen, daß er daher die Regierung anflehen müsse, diesem Treiben ein Ziel zu setzen. Diese Mittheilung beweist, daß General v. Manteuffel sich endlich veranlaßt gesehen hat, bei den Behörden in Nancy ein ernstliches Wort zu sprechen und denselben begreiflich zu machen, daß selbst deutsche Geduld ein Ende nehmen kann. Jedenfalls dürfen wir erwarten, daß in nächster Zeit energische Schritte geschehen werden, um dem Skandal ein Ende zu machen, der schon zu lange gedauert hat.

Paris, 20. Oktober. Die Union veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Chambord an den Delegirten Larochette, worin er den Gedanken entwickelt, daß die Republik zur sozialen Anarchie führen würde und eine gemäßigte Republik eine Illusion sei. „Wenn Frankreich“, heißt es in dem Schreiben, „die Ordnung im Innern und Allianzen nach Außen haben will, so muß es zur traditionellen Monarchie zurückkehren, die allein die Freiheit geben kann und die allein konservativ ist.“ Das Schreiben spielt auf das durch die Wallfahrten kundgegebene Wiedererwachen des Glaubens an, sagt dann, die Republik würde die religiöse Freiheit bedrohen und behauptet, daß Frankreich katholisch und monarchisch ist. Graf Chambord sagt weiters, er werde von dem betreffenden Wege nicht abweichen; er bedaure nicht Eine Handlung, nicht Ein Wort. „Der Tag des Triumphes“, heißt es zum Schlusse, „ist noch ein Geheimniß Gottes, aber vertrauen Sie in die Mission Frankreichs. Europa und das Papstthum bedürfen Frankreichs, und deßhalb kann auch diese alte christliche Nation nicht untergehen?!!! — Nach den bis heute Vormittags bekannt gewordenen Wahlresultaten haben die republikanischen Candidaten in drei Departements sicher die Majorität erlangt und werden dieselbe in den vier anderen Departements wahrscheinlich ebenfalls erhalten.

Paris, 20. Oktober. Thiers, der gestern etwas nach 1 Uhr in Versailles eintraf, wurde höchst feierlich empfangen, die Behörden begrüßten ihn auf der Eisenbahn und der Gemeinderath im präsidentschaftlichen Palais. Von der Eisenbahn ab gaben Jäger und Gendarmen zu Pferde das Geleit bis zum Palais. Es war das erste Mal, daß der Präsident sich diese Auszeichnung zu Theil werden ließ. Die Straßen, durch welche der Zug kam, waren mit Fahnen geschmückt.

Italien.

Rom, 18. Okt. Dem „Movimento“ von Genua schreibt man von hier: „Der Vatikan unterhandelt noch immer mit dem Hofe von St. Petersburg über die Ausgleichung des Streites mit der katholischen Geistlichkeit in Polen und mit dem katholischen Kolleg in St. Petersburg. Der Czar will der römischen Kurie Zugeständnisse auf religiösem Gebiete machen, wenn der Papst die polnische Geistlichkeit zur Anerkennung der kaiserlichen Autorität bewegen will; und der Papst will es thun und ihr einschärfen „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist,“ wenn der Czar auf diplomatischem Wege für die päpstliche Souveränetät eintreten will.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. Das gesammte Kabinet will demissioniren; der neue Großvezier wird ein Altürke und Reformfeind sein. Des Sultans Gesundheit ist stark gestört. Die bevorstehende Minister-Veränderung wirkt nachtheilig auf die öffentliche Meinung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 22. Okt. Die „Don.-Zeitung“ bringt heute die Nachricht, wir hätten dem Bischof Heinrich eine „Allianz für die Zukunft“ angeboten(!), weil er „gegen den jesuitischen Dornstrauch alle feinfühligen Leute auf der Seite habe.“ Auch verzeihen wir ihm seinen Hirtenbrief u. s. w. — Daß der Herr Fabrikant dieser Nachrichten **schlecht schreibt** ist uns nichts Neues, daß es jetzt aber auch mit dem **Lesen** bei ihm happert, ist uns aus diesem seinem neuesten Galimathias klar geworden. **Ironie und Sarkasmus sind wohl für ihn unfaßliche Dinge.** Wenn es ihm ein Trost ist, soll er sich nur frischweg, allenfalls mit dem nächstens errichteten Schwabenalter, sein Schulgeld wieder herausgeben lassen; so emanzipirt er sich glänzend vom „Schulzwange“ — diesem „Stück moderner Tyranei“, gegen das die Don.-Ztg. so oft salbadern mußte.

Passau, 21. Okt. Aus einem Pester Blatt vom 16. ds. erfahren wir über den in der Nacht vom 27. auf den 28. April ds. Js. bei Herrn Goldarbeiter Wiegand dahier verübten Einbruch und Diebstahl an Pretiosen im Werthe von 3311 fl. folgendes: Im vertraulichen Wege wurde in Erfahrung gebracht, daß dieser Diebstahl durch die vier Brüder Watzlaweck vollführt und diese die Effekten in Stein bei ihrer Schwester Franziska und in Pest bei ihrer verehelichten Schwester Leopoldine untergebracht haben. Drei Pesterpolizei-Agenten reisten in Folge dieser Mittheilung nach Stein, wo sie jedoch erfahren haben, daß die gesuchte Franziska nach Krems übergesiedelt ist. Die Kommissäre reisten nun auch dorthin, wo sie die gesuchte Franziska, verehlichte Ullmann, fanden und bei ihr auch einen großen Theil der gestohlenen Pretiosen im Werthe von 2000 fl. entdeckten. Franziska und ihr Bruder Adalbert wurden durch das dortige Gericht eingezogen. Durch diese Entdeckung entstand auch die Nothwendigkeit, bei der in Pest verheiratheten Schwester Leopoldine eine Hausfuchung vorzunehmen. Zu diesem Zwecke begab sich ein Stadthauptmannsbeamter mit mehreren Kommissären und dem bestohlenen Goldarbeiter in die Wohnung der erwähnten Leopoldine, deren Ohrgehänge von dem Goldarbeiter sofort als sein entwendetes Eigenthum erkannt wurden. Leopoldine sagte aus, daß sie diese Ohrgehänge, sowie noch einige Pretiosen von einem ihrer Brüder als Geschenk erhielt, weil sie ihren Mann veranlaßte, daß er ihrem Bruder auf Pretiosen im Werthe von 1000 fl. den Betrag von 800 fl. leihe. Diese bei ihr verpfändeten Pretiosen, welche in einer Schachtel verwahrt waren, erkannte Hr. Wiegand ebenfalls als sein Eigenthum und stimmen dieselben auch vollständig mit der detaillirten Beschreibung der gestohlenen Pretiosen überein. Da Leopoldine ein Kind an der Brust hat, und auch nicht zu befürchten steht, daß sie flüchtig wird, so wurde selbe nicht verhaftet, sondern dem Kriminalgerichte zur weiteren Amtshandlung angezeigt. (Es freut uns im Interesse des Hrn. Goldarbeiter Wiegand, daß durch diese Nachricht die gegen denselben in Umlauf gesetzten lieblosen Gerüchte nun ihr Ende erreicht haben. D. R.)

Landshut, 21. Okt. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr ertönte vom Rathhause herab die Feuerglocke, und vernahm man alsbald, daß in dem ein und eine halbe Stunde von hier entlegenen Dorfe Altheim Feuer ausgebrochen sei. Das Feuer kam im Stadel des Herrn Chirurgen Schußmann aus, welcher denn auch vollständig mit sämmtlichen Erndtevorräthen niedergebrannt ist.

Nachtrag.

München, 21. Okt. Döllinger, Reinkens, Friedrich und andere altkatholische Notabilitäten, bereiten eine Adresse an den König vor, worin sie die Fehler und Schwächen des Kultusministers v. Lutz auseinandersetzen wollen. Die Adresse wird durch die Presse veröffentlicht werden. — Von unterrichteter Seite wird versichert, daß alle Nachrichten von beabsichtigten Minister-Veränderungen jede Begründung entbehren.

Cham, 19. Okt. Gestern Nachmittags um 2 Uhr brach im Dorfe Untertraubenbach, Bezirksamts Cham, auf noch unbekannte Weise Feuer aus, welches 7 Wohngebäude und ebensoviele Städel, letztere mit den heurigen reichen Getreide- und Futtervorräthen angefüllt, in Asche verwandelte.

Edesheim, (Pfalz), 20. Okt. Zu der heutigen Delegirtenversammlung der pfälzischen Altkatholiken waren über 100 Delegirte aus 23 Gemeinden erschienen. Die Anstellung eines zweiten altkatholischen Geistlichen für die Pfalz wurde einstimmig beschlossen und die Ernennung vorbehalten. Man hofft, Professor Michelis als Geistlichen für die Pfalz und Baden zu gewinnen, welches letztere durch einen Stellvertreter aus Heidelberg vertreten war. Der Heerdebrief als Antwort der pfälzischen Altkatholiken auf den Hirtenbrief des Bischofs von Speyer wurde einstimmig acceptirt und zum Delegirten beim Münchner Altkatholikenkongresse, welcher am 27. Oktober stattfindet, Reuthner aus Kaiserslautern gewählt. Die Münchner Delegirten werden beauftragt, seitens der deutschen Altkatholiken auf die Fuldaer bischöfliche Denkschrift zu antworten.

Berlin, 21. Okt. Fürst Bismarck beabsichtigt, die ultramontane Tendenzschrift des Fürsten Radziwill durch eine offiziöse Gegenschrift widerlegen zu lassen.

Aus **Stuttgart,** 19. Okt., wird gemeldet: Soeben entdeckte man, wie rasch sich die Kunde verbreitet, einen frechen Diebstahl am Naturalien-Kabinet mittelst Einbruchs über das Dach verübt. Sämmtliche Diamanten und Goldstufen, darunter die kostbaren Geschenke J. Maj. der Königin, sind durch Aufbrechen der Glasschränke entwendet.

London, 19. Okt. Heute fand in der Georgskirche am Hannover Square die Vermählung des deutschen Botschafters in Wien, General Schweinitz, mit der jüngsten Tochter des amerikanischen Gesandten in Wien, Mr. Jay, statt.

In **Warschau** wüthet die Cholera heftig.

Literatur.

Lahr, 16. Okt. Der Kalender des Hinkenden Boten für das Jahr 1873 ist zwar schon in einigen hunderttausend Exemplaren in die Welt gegangen, wird aber trotzdem noch in einem großen Theile unseres deutschen Vaterlandes erwartet. Es ist eben nicht möglich, gleich nach dem Erscheinen die Millionen seiner Leser alle gleichzeitig zufrieden zu stellen, denn die Herstellung und Versendung einer so ungeheuren Auflage kann natürlich nicht in ein paar Tagen bewältigt werden. Da kommen denn, in Anbetracht der langen Zeit, welche die Sendungen zu ihrer weiten Reise nöthig haben, zuerst die Amerikaner und überhaupt die außereuropäischen Besteller an die Reihe, denn unsere Brüder, Verwandten und Freunde da drüben über'm Ozean wollen doch auch zur rechten Zeit ihren Kalender haben und so wird ein Landestheil nach dem andern mit Exemplaren versehen, die entfernteren zuerst. Vor einigen Wochen gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 60.000 Exemplare ab. Auch in den neuen Reichslanden wird der Hinkende mit Sehnsucht erwartet.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 16. Oktober 1872.

Georg Thoma, Tischlergeselle von Passau, wurde wegen Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Altmann, Taglöhner von Hals, erhielt wegen Vergehens der Sachbeschädigung und des Widerstandes ein Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Alois Liebl, Webersohn von Hauzenberg, und Sebastian Ostermaier, Bäckergeselle von dort, wurden wegen Vergehens der Körperverletzung, und zwar ersterer in eine 3monatliche, letzterer in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 20. Oktober. Auf der Ostbahn wird zwischen Ottensoos und Hersbruck eine Station Henfenfeld errichtet, deren Eröffnung für den Personen- und Güterdienst Mitte November erfolgen soll.

Briefkasten.

1) Herrn C. in **Straubing.** Werthester, schicken Sie mir doch Aichinger's Kapuzinade gegen den Bewohner von Nr. 18. — 2) Frl. Therese — in **Schönberg.** Herzlichen Dank für das Uebersandte; Bitte aber um genaue Angabe des Namens und der Adresse. — 3) Hrn. S. in **Ortenburg.** Ich liege schon fast vier Wochen im Krankenhause. Laßt mich nur zuerst wieder heraus.

Senkholz-Versteigerung.

Montag den 28. ds. Vormittags 9 Uhr
wird in der Halser-Holzsperre
541 Ster hartes und 18 Ster weiches Senkholz
öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche dieses Holz nach vorher besichtigen wollen, haben sich an Halsersperr-Aufseher Dankesreiter zu wenden.

Passau, den 18. Oktober 1872.

Kgl. Triftmeisterei Passau.
5371 **Seninger**, k. Triftmeister.

Bekanntmachung.

Für die Gütlerseheleute Jakob und Theres Bauer von Kalling, z. Z. unbekannten Aufenthalts, wurde mir heute ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen denselben bekannt gegeben wird, daß in Sachen der Austragswittwe Magdalena Gehweiler von Solla gegen sie wegen Forderung der Vertheilungs-Commissär Herr Bezirksgerichtsrath Kober in Passau den Vertheilungs-Plan entworfen hat und dieselben aufgefordert werden, allenfallsige Einwendungen gegen den Vertheilungsplan

binnen 30 Tagen

von heute an auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Passau zu Protokoll zu erklären.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 19. Oktober 1872.

5372 **Widnmann**, k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Die Zwangsversteigerung des Richter'schen Wirthsanwesens in Ilzstadt-Passau betr.)

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Passau als Vertreter der hiesigen Rettungsanstalt, welche den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau als Anwalt aufgestellt hat, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Herr Notar Hunglinger von Passau am

Montag den 2. Dezember l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in seiner Kanzlei dahier und zwar im Ganzen das Anwesen der schuldnerischen Wirthseheleute Josef und Josefa Richter in Ilzstadt Passau.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Wurzgärtl Hs.-Nr. 41 in der Schmidgasse zu Ilzstadt Passau zu 8 Dezimalen und ist darauf eine Bierwirthschaftsgerechtsame radizirt.

Das Anwesen liegt im Stadt- und Rentamtsbezirke Passau.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 16. Oktober 1872.

5373 **Dr. Hermannseder**, k. Advokat.

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken

zu Fabrikpreisen in **Schärding** bei

5374 **Conrad Weyland.**

Die

F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau,

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mässigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise.
Empfehlungskarten, Visitkarten, Ballkarten, Wein- und Speisekarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, Adresskarten, Aviskarten, Gratulationskarten, Eintrittskarten, Preiskarten, Hochzeitskarten, Jagdkarten, Aufnahmskarten, Rechnungen, Fakturen, Notas, Quittungen, Reise-Avise, Frachtbriefe, Kopfbögen, Briefköpfe, Preiskourants, Etiquetten, Aufschriften, Postbegleitadressen, Wechsel, Aktien, Diplome, Anweisungen, Lieferscheine, Loose, Geschäfts-Empfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Tabakzettel, Gedichte, Gebete, Nummern, Nieten, Signaturen, Namensverzeichnisse, Statuten für Gesellschaften, Verse für Lebkuchner, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todes-Anzeigen, Todtenbilder in aller feinster Auswahl, Tanzordnungen, Pferde-Rennzettel, Schlitten-Rennzettel, Plakate, Thürschilde, Kataloge etc. etc.

Medaille Ulm 1871. Schwäbische Industrieausstellung.

Für die bestbekannte

Ehrenpreise München 1869 und 1871. Landwirthschaftliche Ausstellungen.

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei & Weberei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern,
nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum **Lohnverspinnen, Weben** und **Bleichen**

5375 (1) **Gottlieb Reichel,**
Seilermeister in Ortenburg.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten werde hiemit die traurige Nachricht von dem heute Mittags 12 Uhr unerwartet schnell erfolgten Ableben unseres ältesten und lieben Sohnes,

Johann,

in einem Alter von 9½ Jahren, in Folge achttägiger, sehr schmerzhafter Gedärmentzündung.

Um stilles Beileid bitten

Landau a. I., den 20. Oktober 1872.

Die tieftrauernden Eltern:
August Schwarz, Bezirks-Thierarzt,
Anna Schwarz, Gattin.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle 2c.

Umwandlungs-Tabelle

der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
(3⅒ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Oberer Sand Nr. 416 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche auf Allerheiligen zu vermiethen. (6) 5362

Annonçe.

Ein schöner geräumiger **Laden** im Neumarkte ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 5365

Extra große Fransen Bettdecken
per Stück fl. 2. 30.
5301 (6b) bei **Carl Strobl.**

Ein **Commis**, gesetzten Alters, zuverlässig in Buchführung und Correspondenz, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, sucht hier oder auswärts eine passende dauernde Stelle. Offerten unter **B. B. 12.** (a) 5377

Eier werden gekauft

in größeren Quantitäten. Angabe von Preis und Lieferungsfähigkeit besorgt unter Ziffer **C. B.** die Exp. (2) 5363

Eine einzelne Frau wünscht 2 Zimmer und Küche zu miethen. Das Uebr.

Frauenhaare

20--25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
5379 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Eine große Parthie reinwollene Lama in allen Farben prima Qualität zu 28 kr. bei
5264 (6b) **Carl Strobl.**

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
5380 Nr. 346 in Passau.

Herrnkleider

aller Art, so auch **Reparaturen** werden bei mir schönstens und billigst gemacht.
Hosen von 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.,
Westen von 42 kr. bis 1 fl.,
Joppen von 1 fl. 42 kr. bis 2 fl.,
Jaquetts von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.,
Röcke von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. 30 kr.,
Reparaturen von 6 kr. an.
Nur oberer Sand 106/II Treppen bei
J. Radlhammer,
5381 Schneidermeister.

Tüchtige Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

F. J. Hofstetter,
5382 (1) **Schneidermeister**
in Rotthalmünster.

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der

Zähne und des Zahnfleisches
eignet sich das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,
wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in **Passau** bei
1488 (6e) **Fr. Glaser** jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Sprunger**, Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier**, Apotheker; in Tittling bei **Hobeneager**, Apotheker; in Plattling bei **Mayer**, Apotheker.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei sind

Winterbierpreis-Zettel

vorräthig.

Ein schönes großes Gewölbe, auch als Laden benutzbar, ist sogleich oder zu Allerheiligen zu beziehen. Hl. Geistgasse Nr. 379. (2) 5339

Eine silberne Ankeruhr

mit **silberner Kette** und eine **goldene Schlangenkette** mit **bronzirtem Kapsel** wurde vergangenen Sonntag entwendet. Man warnt vor Ankauf. Dem Ueberbringer dieser Gegenstände wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Avis für Bader!

In einem großen Pfarrdorfe Niederbayerns ist ein rentables

Ehhaftbaderei-Anwesen

Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. (a) 5385

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltbekannten, lehrreichen Buches

Der persönliche Schutz

von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe zur Heilung (20jährige Erfahrung) von **Schwächezuständen** des männl. Geschlechts, in Folge zerrüttender **Onanie** und geschlechtlicher **Exzesse**. — Durch jede bayer. Buchhandlung sowie auch von dem Verfasser, Sebastianstr. Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Armen, wenn sie dies durch Atteste beibringen und sich direct an mich wenden, gratis. Laurentius.

Vor den **zahllosen Nachahmungen** und **Auszügen** dieses Buches, insbesondere aber vor den mit dergl. Entwicklungen zugleich angepriesenen **Quacksalberkuren** —, wird wohlmeinend **gewarnt**. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [illegible]

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, die durch das darin gelehrte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. Vorräthig für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters.**

Verlange man nur die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** erschienene **Original**-Ausgabe. (8b) 4666

Stümpfl.

Heute Mittwoch halb 8 Uhr Abends

Tyroler-Conzert

der 5386
Geschwister Bischof. 4 Personen.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. ds. Wanderung zu Hrn. J. Buchetmann, Schmerold'scher Wirthschaftspächter am Sand, wozu freundlichst einladet D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Zugsberger in der Innstadt. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Schneckenwirth Herrn Stockinger. D. L.

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 24. ds. Abends zu Herrn Huber, Gastwirth, und Sonntag Nachmittags nach Heining, wozu auch die HH. Mitglieder des Veteranen- und Krieger-Vereines Heining freundlichst eingeladen sind. Um zahlreiche Betheiligung des hiesigen Krieger-Vereins ersucht D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Crescenz Hirsch, Dienstmagd zu Lindenthal, 6[illegible] J. a.

Passauer Schranne
vom 22. Oktober.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		148		—		[illegible]	
Rest Ctr.	—		36		—		65	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	6	—	—	3	13
Mittlerer „	—	—	4	—	—	—	3	—
Mindester „	—	—	4	41	—	—	2	42
Gefallen „	—	—	—	—	—	—	—	6
Gestiegen „	—	—	—	1	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenti.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 294. Donnerstag, 24. Oktober 1872. Raphael.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 6.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

III.

* **Passau,** 23. Okt. Große Kriege haben immer zweierlei Ursachen: der öffentlichen offiziellen spazirt immer eine geheime mehr persönliche voraus. Im neuesten Passauer Religionskriege, der zwischen dem Bischofs- und dem Bucher-Palais entbrannt ist, ist es ebenso. Oeffentlich und offiziell fechten beide Herrn natürlich um die Rettung unserer katholischen Religon.

Der Hr. **Bischof** vertheidigt sie gegen Bucher und jene rebellischen aber frommen Bauern, die lieber 30 Mann hoch im Stadel zu Ehren der Frau Venus Allotria treiben (Leser! die — grasse Schweinerei ist im „Passauer Tagblatt“ Nr. 276 beschrieben von Leuten, die den Liberalen die Prostitution in die Schuhe schieben) . . . . sowie gegen jene Bauern, die Politik und Religion rc. im Wirthshause zu einem anmuthigen „Rattenkönig“ verwachsen lassen, unter Leitung der Herren Dienborfer, Pfahler und desselben Hafenbrädl, der „zum Beweis der Anhänglichkeit des katholischen Volkes an den Bischof“ diesen in Straßkirchen hoch leben ließ und den jetzt Heinrichs Blatt, mit einem netten aber nicht ganz apostelgerechtem Bierwitze, dankbar als „Erdäpfelbaron“ verhöhnt.

Bucher aber vertheidigt dieselbe katholische Religion gegen den Bischof, weil derselbe sich erlaubt, über den politisch-relgiösen Schwindel, den einige moderne „Thomas Münzer“ in den **Bauernvereinen** treiben, anderer Ansicht zu sein als Hr. Bucher, der doch zu den frommen Bauern sagte: der Bischof sei sein und ihr „General, auf den man schauen müsse.“ Bucher hat eben wieder einmal eine andere „katholische Religion“ als sein — geliebter Bischof und diese vertheidigt er gegen Heinrich bis aufs Blut, weil ihm sein Abonnement auf dem Lande doch lieber ist, als sein von ihm so gelobter Bischof und was „drum und dran“ hängt. Darum verkriecht er sich schlau hinter die Jesuiten und sucht (nach der Ausdrucksweise seines Blattes) jenen schon durch die Vorposten christlich niederschießen zu lassen. Vorderhand „schießt“ erst Pfarrer Lukas als „christlicher Held“ und Kreuzritter (Donau-Ztg. Nr. 269) auf den katholischen „Sarazenen“ Heinrich. . . . Sigl drückt sich noch feiner aus . . . . was wird erst werden, wenn einmal die unverkappten Jesuiten wieder den — Koadjutor aus der christlichen Orsini-Bombe schießen? Notabene, hat denn Bischof Heinrich auch schon einen so schön stylisirten „Hirtenbrief“ für seine Schafe von der „Donau-Zeitung“ bereit — wie einstmals für uns von der „Linken“? Das Schönste ist, daß neun Zehntel der Passauer Männer diesmal mit uns neutral sind.

Um als Zuschauer richtig zu verstehen, warum sich die Erzkatholiken Heinrich und Bucher, Pfahler und Hafenbrädl, Lukas u. s. w. so seltsam, so scharf um die „katholische Religion“ abraufen, muß man die Lage und auch den Charakter der Leute ansehen. Da **jeder** für **dasselbe** Prinzip des höheren Christenthums einzutreten vorgibt, so darf man schließen, daß **Keiner** einen **Grundsatz** vertritt, sondern Jeder nur **persönliche Interessen.** Selbst der Jesuitismus ist Jedem nur Mittel zum Zwecke. Heinrich ist gegen ihn, Bucher und Genossen für ihn. Was etwa von einem **allgemeinen Prinzip** vorhanden wäre, gipfelt darin: den **Jesuiten** ist das deutsche Reich ein Hinderniß in ihrem Streben um die Herrschaft über die Geister; **Heinrich** aber hofft sich dadurch möglicherweise gegen die Jesuiten zu behaupten. Der jesuitische Baron von Linden z. B. erklärt erst dieser Tage im „Volksboten“, daß sich Bayern von Deutschland lossagen und mit Frankreich zum Ruine Preußens verbünden solle. Ich glaube, daß Bischof Heinrich zu einer solchen Gemeinheit nie den Finger bieten würde: er ist nicht in Rom erzogen und wird, nach der Erfahrung, die er mit einem Dr. D. machte, schwerlich mehr Jemand dort „ausbilden“ lassen. Man macht eben Niemand gern zum Sappeur und Mineur — gegen sich selbst.

Ehe wir zu den geheimen oder familiären Gründen des neuen Religionskrieges übergehen, sei es erlaubt, auf die seltsame Aehnlichkeit hinzuweisen die Bischof Heinrich in seinem Vorgehen mit Bismarck und Moltke hat. Dieser Bischof strebt seit Langem, auch aus Niederbayern ein geistliches Reich „der Gottesfurcht und frommen Sitte“ herzustellen. Beileibe aber kein solches, in dem noch ein Lasler, Völk, Hohenlohe, Gneist, Greil, Ketteler u. s. w. das große Wort führen, sondern eines, in dem irgend ein Pastoralblatt nach seinen Direktiven dem Volke Parlament und Zeitungen und Vereinsredner zugleich ersetzt. Des Schweißes der Edlen wäre allerdings ein solches ideales Reich schon werth, in welchem Abends hinterm teutonischen Kruge die Leute vom Kasino und liberalem Vereine gemeinsam sängen: „Blühe, liebes Veilchen, blühe!“ — oder „Das Grab ist still und ruhig“ — oder „Wir winden dir den Jungfernkranz.“ Leider scheint dies tausendjährige Reich des Friedens unter Heinrichs Regiment noch verfrüht, Dank den Zeitungen Niederbayerns. Kurzum,

---

Herausforderung.

Die Kriegserklärung, hochpathetisch,
Habt ihr von Fulda jetzt entsandt
Dem Deutschen Reich — für euren Fetisch
Ruft ihr zum Kampfe zornentbrannt.

Der Streit ist zwischen uns entsponnen,
Zerschnitten zwischen uns das Tuch.
Heil uns, daß ihr den Krieg begonnen!
Anathema sit euer Fluch!

Wir zittern nicht vor euren Klötzen,
Daraus ihr Götter euch geschnitzt,
Selbst nicht vor jenem großen Götzen,
Der auf vermorschtem Stuhle sitzt.

Zum Kriege ruft ihr bis ans Messer,
Und greift zur Waffe ungesäumt.
Wie? Bis ans Messer? — Um so besser!
Dann wird doch gründlich aufgeräumt!

Den Syllabus und heil'gen Index
Ansleht ihr zu dem Rachewerk;
Auf unserer Seite steht als Vindex
Der schlichte Mann — Hans Gutenberg.

Uns schreckt nicht eurer Hörner Schmettern,
Nicht eurer Röm'schen Turcos Schrei;
Wir führen fünfundzwanzig Lettern
Zum Kampf und scharf trifft unser Blei.

Heil uns, daß ihr die wilden Horden
Entfesselt und mit Haß beseelt!
Nun sind uns doch zu Theil geworden,
Die Waffen, die uns lang gefehlt.

Wie viel, ach! mußten wir verschlucken,
Was Zung' und Herz uns einst beschwert!
Heut aber können frei wir drucken,
Was nur zu lang' man uns verwehrt.

Heraus denn, übermüth'ge Wichter,
Heraus aus eurem Unkennest!
Heraus, kapuziges Gelichter!
Ich bin bereit und stehe fest.

Ihr schwarzen Krummstabs-Offiziere,
Heran zu lust'gem Kampfe frisch!
Nur zugestoßen — ich parire!
Heraus mit eurem Flederwisch!

Kladdr.

der Bischof lernte von Preußens großen Männern und da ihm die Geduld ausging entschloß er sich, zu unserer Aller geistiger Genesung vom Zuckerwasser zum Glüheisen überzugehen. Erst sollte Sadowa kommen, die erste, große Aktion!, dann Sedan — natürlich gegen die widerhaarigen Zeitungen. Er ergriff mit der einen Hand den Brand der Unfehlbarkeitslehre (die er zuerst als den Ruin der Kirche betrachtet hatte) und indem er diesen Alliirten uns in den Rücken warf, feuerte er aus allen Kanzeln mit dem Hirtenbrief auf uns. Leider verunglückte dieses **Sadowa** an der Passauer Zeitung gänzlich, weil der gute Bischof übersehen hatte, daß fromme Redensarten und Bannflüche heutzutage eben nur Worte ohne Mark, ohne Kern und ohne tödtliche Wirkung sind. — Jetzt will er der Don.-Ztg. ein **Sedan** bereiten. Das ist ihre Sache, ich rühre für ihre journalistische Falschmünzerei natürlich kein Glied. Offenbar ist aber der sonst so harmlose „Heuwinkel" von Passau jetzt der Ort, wo die Frommen den Kesseltrieb von „Fuchs und Henne" spielen. Ja, um diesen Heuwinkel wird hin und hergestürmt wie um Bazailles, nur sind fast alle Kämpfer — altbayerische Pfarrer die den ellenlangen Jesuitenzopf beibehalten, über den sie wahrscheinlich zur Erheiterung des lieben Publikums alle miteinander stolpern werden.

Deutschland.

München, 21. Okt. Nachdem für das Königreich Bayern die definitiven Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetze vom 24. Nov. v. Js. über die Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. Nov. 1867, ergangen sind, findet laut Bekanntmachung des Reichskanzleramtes vom 8. ds. Mts. nunmehr auch auf das Verhältniß zwischen dem Königreich Bayern einer- und den übrigen Bundesstaaten andererseits den §. 17 letztberegten Gesetzes, welcher lautet: „Jeder Norddeutsche wird in denjenigen Bundesstaaten zur Erfüllung seiner Militärpflicht herangezogen, in welchem er zur Zeit des Eintrittes in das militärpflichtige Alter seinen Wohnsitz hat, oder in welchem er vor erfolgter endgiltiger Entscheidung über seine aktive Dienstpflicht verzieht. Den Freiwilligen steht die Wahl des Truppentheils, bei welchem sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügen wollen, innerhalb des Bundes frei. Reserve- und Landwehrmannschaften treten beim Verziehen von einem Staat in den anderen zur Reserve, bezw. Landwehr des letzteren über," in vollem Umfange Anwendung.

München, 21. Okt. Bei der Ende dieser Woche dahier stattfindenden Versammlung der Delegirten der altkatholischen Landesvereine sind die Herren Dr. Friedrich und Haßler mit dem Referate über die Pastorirung, der man bei genannter Versammlung besondere Aufmerksamkeit schenken wird, betraut. Hr. Dr. Huber hat das Referat über den Kölner Kongreß übernommen und Hr. Dr. Zirngibl ist Referent über die Reformbewegung und die nächsten in dieser Richtung in Angriff zu nehmenden Maßnahmen. — Am 24. ds. tritt dahier eine größere Postkonferenz zusammen, wobei auch mehrere auswärtige Postanstalten vertreten sein werden. Unter den Berathungsgegenständen befindet sich u. A. auch die Einführung des Postanweisungs-Verkehrs mit Oesterreich. — Heute Nacht wurde in der Maistraße ein junger Zimmergeselle aus Baden von einem des Weges kommenden Burschen ohne den geringsten Anlaß mit einem sog. Knochenbrecher auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt; dem Thäter ist man auf der Spur.

München, 20. Okt. In der Grabrede des verstorbenen Fabrikdirektors Kester betonte Dr. Friedrich die hervorragenden Eigenschaften desselben als Industrieller sowohl wie als Wohlthäter der Armen. Er hob hervor, daß der Verstorbene ohne Unterschied dem Giesinger Kirchenbau-, dem St. Vincentius- und Johannis- und anderen Vereinen namhafte Zuschüsse gemacht und noch in seinen letzten Lebenstagen den Niederbronner Schulschwestern eine sehr namhafte Geldspende übersandt habe. „Und doch diese Wendung an seinem Grabe?" fuhr Dr. Friedrich mit bewegter Stimme fort. „Wage es aber Niemand, einen Stein auf dasselbe zu werfen, weil er seiner Ueberzeugung und seinem Glauben treu geblieben, trotz Papst und Bischöfen, bis zu seinem Tode! Er starb nach empfangenem Abendmahle voll freudiger Zuversicht auf die Gnade des himmlischen Vaters, im Bewußtsein, treu geblieben zu sein seiner reinen Lehre, welche erst neuerdings die Bischöfe am Grabe des hl. Bonifaz verleugneten!" Tief bewegt zerstreute sich nur langsam die Menge der Leidtragenden.

In einem Vortrag in **Kaiserslautern** erzählte Prof. Michelis u. A., daß zu Pfingsten im vorigen Jahre der damalige Abt Haneberg ihm in einer Unterredung seine Rathlosigkeit gestanden und gesagt habe: Ich fühle in mir nicht den Beruf (oder die Kraft) den offenen Kampf gegen die Infallibilität aufzunehmen, aber die Versicherung gebe ich Ihnen, daß ich nie gegen Einen vorgehen werde, der seinem Gewissen gemäß die Infallibilität verwirft." Jetzt hat nun freilich der zum Bischof erhöhte Abt die Fuldaer „Denkschrift" mitunterschrieben, hierdurch die Exkomunikationen, welche der Ermländer Kollege ꝛc. verhängte, durchaus gebilligt und bekannt, daß er im gleichen Falle ebenso handeln würde.

Die Altkatholiken in **Bayreuth** senden den Bergamtmann Hahn als Delegirten zu der Delegirtenversammlung der altkatholischen Vereine in München.

Stuttgart, 21. Okt. Ueber die Art der Ausführung des frechen Diebstahles im hiesigen Naturalienkabinet schreibt man: „Der Dieb scheint sich bei Tag eingeschlossen und versteckt gehalten und dann, als er bei Nacht das Verbrechen vollführt hatte, an einem Seile in den hinter dem Gebäude befindlichen Hofe herabgelassen zu haben.

Stuttgart, 20. Okt. Der seitherige Redakteur der nationalen „Stuttgarter Zeitung", L. Neuberg, ist an die Redaktion des in Straßburg erscheinenden „Niederrh. Kuriers" berufen worden.

Augsburg, 19. Okt. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat bekanntlich vor einem Jahre einstimmig den Beschluß gefaßt, das Schulgeld in den hiesigen Volksschulen vom Schuljahre 1873 an aufzuheben. Gestern hat der Magistrat anläßlich der Berathung des Etats für die hiesigen Schulen diesem Beschlusse mit 11 gegen 9 Stimmen seine Zustimmung verweigert.

Berlin, 22. Okt. Sitzung des Herrenhauses. Bei der Präsidentenwahl waren 167 Mitglieder anwesend. Graf Otto Stolberg erhielt 84, Fürst Puttbus 81 Stimmen. Ersterer nahm die Wahl dankend an. — Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister den Staatshaushaltsetat pro 1873 vor, welcher ca. $6^1/_2$ Millionen Nettoüberschuß aus den Betriebsverwaltungen aufweist.

— In einer Korrspondenz aus Süddeutschland stellt die „Spen. Zeitung", anknüpfend an den Hefele'schen Brief, noch weitere Enthüllungen in Aussicht. Sie gibt zu verstehen, daß gegenüber dem System von Angriffen, womit die Unfehlbaren ihre Gegner heimsuchen, es nöthig erschienen sei, die Diskretion zu brechen.

Neunkirchen, 18. Okt. Gestern Nachmittags stürzte das bis zum obersten Stockwerke neuerbaute Bierbrauereigebäude des Hrn. Christ. Leibenguth, während die Arbeiter mit dem Weiterbau beschäftigt waren, theilweise zusammen. Viele Arbeiter erlitten glücklicherweise nur leichte Quetschungen. Der Bau war mit Sandsteinen, theilweise gemischt mit Tuffsteinen, aufgeführt und scheinen die ersteren zu weich gewesen zu sein.

Eine Versetzung **hessischer** Offiziere in preußische Regimenter soll in weitestgehendem Maße in den nächsten Tagen erfolgen.

Fulda, 20. Okt. Wie wir erfahren, wollen nun auch die Pfarrer und Capläne mit Rücksicht auf die gesteigerten Preise aller irdischen Lebensbedürfnisse erhöhte Gebühren für Messelesen, Gebetsübungen ꝛc. einführen. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß Alle, welche derartiger religiöser Uebungen und Fürbitten seither bedurft haben, solche Himmelsspeise auch bei höheren Preissätzen nach wie vor bestellen werden. Ob die frommen Herren bei Nichtbewilligung ihrer Forderungen Strike machen wollen — was sich gar nicht so übel ausnehmen würde — ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

Dresden, 14. Okt. Dem Frankf. Journ. schreibt man: Der katholische Landesbischof Forwerk, der Mitunterzeichner der Fuldaer bischöflichen Denkschrift wird sich als Mitglied unserer ersten Kammer wegen seiner verfassungswidrigen Handlung auf dem zum 28. d. M. einberufenen Landtag zu verantworten haben, denn indem er die Verbannung der Jesuiten verdammt, verleugnet er ganz entschieden die Verfassung und handelt gegen den derselben geleisteten Eid. Bischof Forwerk, eine behäbige, fast gemüthliche Persönlichkeit, wurde bisher seiner Milde wegen in einen gewissen Gegensatz zu unserer ultramontanen Hofgeistlichkeit gebracht, es scheint aber, als sei es dieser endlich gelungen, ihn vollkommen zu beherrschen.

Der durch eine Schrift über die Jesuiten in weitern Kreisen bekannte, von Seiten des Fürstbischofs von **Breslau** suspendirte Erzpriester Buchmann (früher in Canth) ist als katholischer Religionslehrer an das neu eröffnete konfessionslose Johannisgymnasium zu Breslau berufen worden. (Der protestantische Religionsunterricht an derselben Anstalt wurde dem Diakonus Döring, einem Mitgliede des Protestantenvereines, übertragen.)

Der Unglücksfall in der Synagoge zu **Ostrowo.** Am 13. d. fand in Ostrowo das feierliche Leichenbegängniß jener Unglücklichen statt, welche bei der Katastrophe in der Synagoge um's Leben gekommen. Die Garnison bildete Spalier. Das Offizierskorps und die Spitzen der städtischen Behörden befanden sich im Trauergefolge. In der Bevölkerung gibt sich die allgemeinste Theilnahme kund. Um die Leichen nicht einzeln nach der Beerdigungsstätte zu schaffen, hatte man einen Möbelwagen hiezu eingerichtet, auf welchem acht Särge auf einmal nach dem Friedhofe geschafft werden konnten. Die Beerdigung dauerte bis 10 Uhr Abends.

Oesterreich.

Aus Oesterreich, 20. Okt. Die Nachricht vom Sturze Midhat Pascha's veranlaßt ein Wiener Blatt, die „Presse", der neuen Aera in der Türkei zugleich aber auch dem Lande selber, den Nekrolog zu schreiben. Allerdings dürfte man hoffen, daß nach den Abmachungen der deutschen und der österreichischen Diplomatie, das Verderben nicht so unmittelbar durch die Thür der auswärtigen Politik einbrechen werde. Daß jedoch die Wiederberufung Mahmud Pascha's um so unfehlbarer für die innere Politik des osmanischen Reiches den Anfang vom Ende bedeutet, darüber dürfte jetzt am Bosporus selbst nur eine einzige Stimme sein.

Wien, 20. Okt. Der türkisch-montegrinische Konflikt droht mit ganz unerwarteten Verwicklungen. Die Pforte hat die Einmischung der Mächte, obgleich dieselbe in der freundlichsten und rücksichtsvollsten Form auftrat, in fast schroffer Weise mit der Erklärung abgelehnt, daß sie nicht in der Lage sei, in einer Angelegenheit, welche einen „integrirenden Theil des ottomanischen Gebiets" angehe, Belehrungen und Rathschläge entgegenzunehmen.

Nachrichten aus **Laibach** bestätigen, daß Bischof Widmer auf seinen Bischofsitz resignirt hat und die Zustimmung der Kurie zu diesem Entschlusse vor wenigen Tagen eingetroffen ist. Bischof Widmer ist über 70 Jahre alt, an Körper und Geist gebrochen und hatte schon vor 2 Jahren an die Regierung die Mittheilung gelangen lassen, daß er sich zurückzuziehen wünsche. Die Regierung konnte diese Anzeige nur zur Kenntniß nehmen, da die eigentliche Instanz, die dem Bischofe diese Bewilligung zu ertheilen hat, Rom ist. Dort lag die Angelegenheit fast 2 Jahre, bis sie auf wiederholtes Drängen des Bischofs jetzt endlich in seinem Sinne erledigt herablangte.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Ein Korrespondent des Daily Telegraph besuchte dieser Tage Marschall Bazaine in seinem Gefängnisse und schreibt unter Anderem folgendes: Ich fragte ihn, ob er nicht das Ergebniß des Prozesses fürchte. Er erwiderte, daß er es, was ihn selber anbetreffe, nicht im Mindesten fürchte, aber daß er zu seiner Vertheidigung genöthigt sein würde, die Unfähigkeit, den Mangel an Gehorsam, den allgemeinen Kleinmuth und Mangel an Energie bei Anderen, über welchen einen nassen Schwamm zu führen, es weit besser gewesen wäre, aufzudecken. Er bestätigte, daß ihm noch niemals darüber Mittheilung gemacht wurde, unter welcher Anklage er vor Gericht gestellt werden soll, welches Verbrechens er für schuldig erachtet wird, und ob es ein militärisches oder ein politisches Vergehen ist, dessen er bezüchtigt wird. Ich erwähnte der von Zeit zu Zeit von der radikalen Presse wiederholten Behauptung, daß er mehr als einmal, während er in Metz kommandirte, Zusammenkünfte mit Prinz Friedrich Karl und anderen deutschen Generälen gehalten. Er lachte herzlich über den Gedanken und erwiderte: „Nun, mein lieber Herr, halten Sie, der Sie Militär gewesen, es für möglich, daß ein Offizier, der eine größere Armee als die, welche in der Krim versammelt war, befehligte, aus einer cernirten Stadt hinaus- und hineinschlüpfen kann, wie einer vom Troß, der ein paar Kartoffeln stehlen will? Befindet sich nicht ein Offizier, der ein solches Kommando bekleidet, stets unter den Augen von einem Dutzend oder mehr Stabsoffizieren, Adjutanten, Offizieren seiner Escorte und dergleichen? Würde es mir möglich gewesen sein, mit einem der deutschen Chefs zusammenzukommen, ohne daß die Thatsache wenigstens 5 oder 6 Offizieren bekannt geworden wäre und die Kunde später in der ganzen Stadt Metz sich verbreitet hätte? Wann hat irgend ein Offizier der ungeheuren Armee, die ich kommandirt, je irgend etwas der Art angedeutet? Ich pflog natürlich schriftlichen Verkehr mit dem Prinzen; ich war dazu genöthigt, um die Bedingungen der Uebergabe zu regeln, aber ich sah ihn niemals, noch sprach ich mit ihm, bis ich mich als Gefangener übergab. Man klagt mich an, nicht kräftigere Ausfälle aus Metz zum Beginn gemacht zu haben. Hören Sie." Hier las mir der Marschall gewisse Depeschen von Offizieren, die unter seinem Befehle gestanden, vor, die klar bekundeten, daß schon am 16. August

viel von diesem Kleinmuth, von dem er gesprochen, existirte, und zwar unter einigen sehr unmittelbar Untergebenen. „Nein“ fuhr er fort, „wir waren aus mehr als einem Grunde gänzlich untauglich für einen europäischen Krieg, besonders gegen eine Armee, welche eine Artillerie erster Klasse hatte, und in welcher Jedermann seinem Vorgesetzten ohne ein Wort des Widerspruchs gehorchte, vom Gemeinen, der that, was sein Korporal ihm befahl, bis zum Divisionsgeneral, der den Befehl seines Korps-Kommandeurs buchstäblich ausführte.“ Bazaine scheint es für fest anzunehmen, daß er sich wegen eines militärischen und nicht wegen eines politischen Vergehens zu verantworten haben wird, und er hat sich vorbereitet, der allgemeinen Anschuldigung ebenso zu begegnen, wie ein Handwerker, der eine gewisse Arbeit nicht ausführen konnte, zu beweisen suchen würde, daß seine Werkzeuge für die ihm übertragene Arbeit nicht tauglich waren. In jedem Sinne des Wortes muß sich das Resultat des Prozesses als ein Triumph für die Deutschen und eine tiefe Demüthigung für Frankreich erweisen.“

— Der „Tems“ schließt einen Artikel über die Wallfahrten mit folgenden Betrachtungen: „Frankreich unterscheidet sich in diesem Augenblicke von allen Nationen durch seine Wunder und Wallfahrten, weil es zugleich sehr reizbar und sehr unwissend ist. Wir dürfen uns nicht verwundern, daß man zum Aberglauben des Mittelalters zurückkehrt, wir gehören dem Mittelalter noch durch den verwahrlosten Zustand an, in welchem sich ein bedeutender Theil unserer Bevölkerung befindet. Wahr ist es, die höheren Klassen beweisen eine gleiche oder annähernde Leichtgläubigkeit wie das Landvolk, weil sie auf ihre Art und im Bereiche ihrer Ideen eine eben so mangelhafte Erziehung erhalten haben. Ihre Neugierde wurde nie erweckt, ihre Vernunft nie gestärkt. Unsere Gebildeten haben gelernt, lateinische Verse zu machen, aber nie gelernt, das Wahre und Falsche bei historischen Thatsachen zu unterscheiden. In allen Dingen sind sie der Ueberlieferung ergeben. Sie haben keine persönliche Meinung, weil ihre Meinungen mit ihrem Glauben zusammenhängen und sie gewohnt sind, jeden nur etwas individuellen Glauben wie eine Kühnheit anzusehen. Das Demüthigendste dabei aber ist, daß wir in dieser Hinsicht tiefer als früher stehen.“

Italien.

In **Italien** ist eine Ministerkrisis ausgebrochen; nach Zeitungsmeldungen, bei denen uns aber viele Muthmaßungen zu unterlaufen scheinen, soll es sich um einen Kampf zwischen Sella und Ratazzi und damit um den deutschen oder französischen Einfluß handeln.

In **Rom** wird im Laufe des Winters ein großer, 2000 Personen umfassender Pilgerzug aus Frankreich erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. Einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, dem Landtag Vorlagen wegen Befestigung von Kopenhagen und mehreren andern Punkten des Landes zu machen.

Vermischtes.

Ein Leipziger Arzt hat in einer medizinischen Abhandlung ein Verdammungsurtheil über das jetzt gebräuchliche Bayerische Bier ausgesprochen, das als zu stark und zu alkoholhaltig nur selten als Erregungs- und Betäubungsmittel, als gewöhnliches Getränk aber gar nicht benutzt werden sollte, indem man als Getränk zum Löschen des Durstes ein solches wählen müßte, welches nicht zu reich an Alkohol ist, da das starke Bier mannigfachen Nachtheil für die Gesundheit bringt, ja selbst Säuferzittern und Wahnsinn erzeugen kann.

Die Redaktion der in **Bern** erscheinenden Blätter haben eine Bürgerversammlung einberufen, welche über die der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel gegenüber zu ergreifenden Maßregeln verhandelte. Man beschloß die Gründung eines Vereins auf Aktien, welcher durch Ankäufe im Großen billige Nahrungsmittel auf den dortigen Markt bringen soll. Aehnliche Maßregeln thäten auch an anderen Orten noth, es fehlt blos an republikanischem Gemeinsinn und an der Thatkraft, welche die hervorstechendste Eigenschaft eines freien Volkes bildet.

Im Anfang der Woche wurde in **San Francisco** die freche Mörderin **Laura Fair** von den Geschwornen freigesprochen und auch sofort in Freiheit gesetzt. Wahrscheinlich sind die Einzelnheiten dieser ekelhaften Tragödie auch drüben hinlänglich bekannt, doch kann eine kurze Rekapitulation nicht schaden. Laura Fair, ein Weib von jener dämonischen Schönheit, die neben dem höchsten Sinnenrausch auch stets Verderben und Elend bringt, hatte bereits eine ganze Reihe bethörter Männer „unsäglich glücklich und unsäglich elend“ gemacht, bis sie schließlich einen alten, angesehenen Mann, den Staatsanwalt Crittendon, in ihre verführerischen Schlingen lockte und ihn schließlich so weit brachte, daß er in unsinniger Verblendung der schamlosen Buhlerin seine geachtete Stellung und seine ehrenwerthe Familie opferte. Schließlich gelang es den Thränen seiner Angehörigen und den ernsten Worten der Freunde, den Unglücklichen zu retten, die alte Energie erwachte wieder, er zerriß die elenden Bande und glücklich und zufrieden kehrte er wieder in den Schooß seiner Familie und in den Kreis seiner Freunde zurück. Im November 1870 langte er auf einem Dampfer mit seiner Familie in San Francisco an, aber in demselben Momente bestieg die Dirne das Schiff und erschoß ihn mitten im Kreise seiner Familie. Ein überlegterer kaltblütigerer Mord läßt sich wohl kaum denken und in der That wurde auch die Mörderin von den Geschwornen einstimmig zum Tode verurtheilt und der Tag der Hinrichtung festgesetzt. Die Dirne blieb kalt bei dem Urtheilsspruche, sie glaubte einfach nicht, daß das Urtheil ausgeführt würde und es ist thatsächlich erwiesen, daß sie sich, ins Gefängniß zurückgebracht, vor einen Spiegel stellte und ihre verführerischen Reize betrachtend ausgerufen hat: „Wäre es möglich, daß man so viel Liebreiz, ein solches Gesicht, eine solche Büste an den Galgen hängen sollte? Nimmermehr man wird es nicht wagen!“ Und in der That, man hat es nicht gewagt; der Gouverneur bewilligte wegen irgend einer advokatischen Sophisterei einen neuen Prozeß und dieser endete, wie gesagt, damit, daß man die freche Dirne und elende Mörderin freisprach und sie auch ohne weitere Umstände in Freiheit setzte. Die Entrüstung über diese elende Justizfarce ist denn auch eine allgemeine und jedenfalls Vielen aus der Seele gesprochen ist der „Vorschlag zur Güte“, den eine der größten amerikanischen Zeitungen machte, dahin lautend, „einen großen Galgen zu errichten und daran die Laura Fair in der Mitte und als „Zierrath“ die 12 intelligenten Geschwornen aufzuhängen!“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Aus Niederbayern. Zur Ehre der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalt ist das vom Landtag 1868 genehmigte Telegraphennetz bereits vollendet und wird dasselbe unausbleiblich die günstigste Wirkung auf Handel und Verkehr ausüben. Ein Blick jedoch auf die Karte dürfte zeigen, daß Niederbayern und vorzüglich der bayerische Wald mit seiner kolossalen Industrie und seinem Handelsverkehre von den betreffenden Linien am spärlichsten bedacht ist und mehrere sehr frequente Ortschaften noch von dieser Wohlthat ausgeschlossen sind, worunter folgende einer hohen Stelle zur weiteren Aufnahme in das Telegraphennetz sehr zu empfehlen sein dürften: Lam, 1400 Einw., mit Glasfabriken und Schneidsägen, Bergbau, Bodenmais, 1700 Einw., k. Berg- und Hüttenamt, Dampf u. a. Schneidsägen, Holznägelfabriken ꝛc., Markt Schönberg, k. Rentamt ꝛc., Tittling, Ortenburg, Aidenbach, Eichendorf, Frontenhausen, Velden ꝛc. Auch neue Kariolverbindungen zwischen Kötzting, Neukirchen am h. Bl., Zwiesel über Frauenau, Klingenbrunn nach Grafenau dürften am Platze sein.

Aus dem bayerischen Walde wird geschrieben: Man kann sich nicht erinnern, jemals so viele Touristen im bayerischen Walde gesehen zu haben, wie in der verflossenen Saison. Bis vor einigen Tagen dauerte der Fremdenbesuch in den sonst so stillen Waldbezirken an und hofft man, daß kommendes Jahr und folgende der Besuch noch zunehmen wird, was auch bestimmt anzunehmen ist, wenn einmal die beiden Waldbahnen gebaut sein werden, und die so reizende Waldgegend dem Weltverkehr erschlossen ist.

Nachtrag.

München, 51 Okt. Wie wir vernehmen, ist Hr. Oberlehrer Reiser, der jüngst hieher berufen wurde, am Typhus kurz nach seinem Eintreffen dahier gestorben. — Heute Früh wurde aus dem Stadtbache hinter dem Hofbräuhause ein bis jetzt unbekannter, anständig gekleideter Mann todt herausgezogen; die begleitenden Umstände lassen mit Sicherheit entnehmen, daß derselbe durch einen Unglücksfall oder durch Selbstmord den Tod gefunden hat. Die Leiche ist in der Morgue des südlichen Friedhofes ausgestellt.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern wurde genehmigt, daß der im Neubenzgebäude zu **Kempten** befindliche Kirchensaal in widerruflicher Weise den Altkatholiken daselbst zum Mitgebrauch bei Abhaltung ihrer Gottesdienste und sonstigen kirchlichen Handlungen eingeräumt werde.

Stuttgart, 21. Oktober. Ein Thäter des großen Diebstahls im hiesigen Naturalienkabinet ist in Osterburken (in Baden) verhaftet worden.

Berlin, 21. Okt. Die Kreuzzeitung bementirt, daß eine Widerlegung der Fuldaer Bischofs-Denkschrift durch eine offizielle Broschüre beabsichtigt sei. Nach der Spen. Ztg. bedürfen die im Kultusministerium bereits festgestellten Gesetzentwürfe zur Vorlage an den Landtag noch der Durchberathung des Staatsministeriums. — Moltke ist zu den Herrenhaussitzungen eingetroffen. — Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Annahme der Dresdener Blätter von der Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen bei der Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares als richtig. Dieselbe fügt hinzu, daß der Besuch des Kaisers von Oesterreich zur selben Zeit in Dresden erwartet werde.

Bern, 21. Okt. Die Königin von England hat durch den englischen Gesandten dem Nationalrath Stämpfli für seine unermüdliche Thätigkeit bei dem Alamba-Schiedsgericht ihren Dank ausdrücken lassen. — Die gestern in Olten abgehaltene große Wahlversammlung erklärte sich für die Revision der Bundesverfassung. — Der hiesige Gemeinderath hat soeben nach mehrstündiger Sitzung mit 8 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Münsterkirche dem Reformverein für den von dem Reformpfarrer Lang von Zürich abzuhaltenden Festgottesdienst zu öffnen.

Pest, 21. Okt. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Keudell, war gestern hier und verkehrte viel mit Andrassy. Mittags wurde er zur Hoftafel gezogen und heute Früh erfolgte seine Abreise.

Die **Klausenburger** Universität wurde am Samstag feierlich eröffnet.

Lemberg, 21. Okt. Jaroczaw ist abgebrannt; es sind viele Menschenleben zu beklagen. Von der Dampfmühle in Thorn wurde Brot zur Vertheilung an die Unglücklichen hingesandt.

Landwirthschaftliches.

Ernte-Ergebnisse. Nachdem wir in unseren vorhergehenden Mittheilungen über den Ernte-Ertrag der verschiedenen außerdeutschen Ländern Bericht erstattet haben, wollen wir uns nun, soweit zuverläßige Nachrichten dies gestatten, über den Ausfall der Ernten in den deutschen Gegenden und Ländern verbreiten. Fangen wir bei der Pfalz an, so konstatiren wir gerne, daß der Ausfall der Getreide-Ernten im Ganzen als recht befriedigend bezeichnet wird. Zwar erfüllen sich die Hoffnungen, die man auf die Ausdrusch-Ergebnisse setzte, nicht in dem Maße, wie es gewünscht wurde, allein die Maße der eingeheimsten Gebinde bietet in dieser Hinsicht Ersatz; dazu kommt, daß die Qualität, insbesondere diejenige des Weizens nnd der Gerste, besser ausgefallen ist, als man es vermuthete. Der Obstertrag bleibt, in Summa genommen, unter Mittel, allein das Obst hat eine vorzügliche Qualität und verspricht daher auch eine gute Haltbarkeit. Die Kartoffeln fallen reichlich aus; nur ist in einzelnen Distrikten der Schaden durch Mäusefraß überaus groß. Durch die reichen Ergebnisse der Frühjahrs-Futter-Ernten wird der geringere Ausfall am Herbstfutter reichlich gedeckt. — Aus dem Großherzogthum Baden, den hessischen Provinzen Starkenburg und Oberhessen lauten die Berichte ganz allgemein überaus günstig. Insbesondere was die Getreide-Ernten anlangt, ist man in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden, ja man spricht sich dahin aus, daß seit langen Jahren der Getreidesegen nicht mehr so groß gewesen ist, als heuer. Ebenso sind auch die Futter-Erträge recht reichlich gewesen und machten es den Landwirthen möglich, den Viehstand wieder auf der nöthigen Kopfzahl zu erhalten. Kartoffeln und Rüben fallen gleichfalls gut aus. Die Berichte aus Schwaben und Franken gehen auseinander. Im Allgemeinen zwar ist man mit den eingeheimsten Gebinden zufrieden, allein über das Ausdrusch-Ergebniß theilen sich die Ansichten. Aus Württemberg zwar sind es nur vereinzelte Stimmen, die die Erdruschresultate als mittelmäßig bezeichnen, während aus Franken ganz speziell, was die Ausgiebigkeit des Weizens betrifft, häufiger geklagt wird. Besser zufrieden ist man mit dem Gersten-Ertrage, ebenso, wie auch die Qualität der Gerste gelobt wird. Kartoffeln, überhaupt die Hackfrüchte, liefern auch dort reichliche Erträgnisse.

Literatur.

• Von Oskar Höcker haben wir ein interessantes Werk zu erwarten. Dasselbe erscheint im Verlage von Otto Spamer in Leipzig und führt den Titel: „**Unter dem Halbmonde.**“ Es ist eine der vaterländischen Jugend gewidmete Erzählung aus den Wanderjahren Moltke's und zwar zur Zeit, als derselbe sich behufs der Reorganisirung der Artillerie und Bildung der Rediffs in der Türkei aufhielt und die abenteuerliche Expedition gegen die kriegerischen Kurden, den syrischen Feldzug gegen Mehmed Ali mitmachte und die gefahrvollen Fahrten auf dem Euphrat und Tigris unternahm. Dem Verfasser haben bei seiner Arbeit jene Briefe Moltke's vorgelegen, welche er damals an Freunde nach Berlin geschrieben. Um neben den geschilderten Erlebnissen Moltke's dem Buche eine willkommene Abwechslung zu geben und neben der Belehrung auch für das Unterhaltungsbedürfniß der Leser zu sorgen, hat er den Helden in eine auf historischer Grundlage beruhende Erzählung verwoben. Die Umtriebe der versprengten Janitscharen, sowie Sultan Mahmud II. und der schlaue Seraskier Chosref-Pascha stehen im Vordergrunde der Erzählung.

Frankfurt, 22 Okt. Banknoten **109**--
Wien, 22. Okt. **Silberagio 107**$^1/_4$.

Vereinsbank Nürnberg.

Bestand am 30. September 1872.

Aktiva. | **Passiva.**

Aktiva	fl.	kr.	Passiva	fl.	kr.
Immobilien und Mobilien	147.620	34	Einbezahltes Aktienkapital fl. 1.050.000. — Valuta 31. Dezember; „ 262.500. — vom 30. April; „ 787.5.0. — vom 30. Juni	2.100.000	—
Kassabestand	53.274	59	Tratten-Konto	79.837	2
Wechsel auf auswärtige Plätze	392.484	41	Kreditoren	422.193	1
Ditto auf Nürnberg und Fürth	151.974	29	Verzinsliche Kassascheine	296.298	49
Effektenbestände	536 994	27	Diverse todte Konti incl. Betriebsergebniß vom 1. Semester	69.531	32
Koupons	554	54			
Debitoren	1.215.315	37			
Boden-Kredit-Anstalt	469.638	42			
	2.967 858	23		2.967.858	23

Hypotheken-Abtheilung.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Bestand der Ende September effektiv ausstehenden Hypothek-Kapitalien	2.822 330	—	Bestand der Ende Sept. in Umlauf befindlichen Obligationen	2.352.000	—
Obligationen-Verloosungskonto bei der Vereinsbank angelegt	15 558	—	Vereinsbank	485.196	42
			Diverse todte Konti	691	18
	2.837.888	—		2.837.888	—

5387

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Bauerssohn Leonhard Altschäffel von Kleinweichs wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt und für ihn als Curator der Häusler Franz Winker von Otzing aufgestellt und verpflichtet worden ist.

Am 17. Oktober 1872.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

D. l. s.

5388 **Klingseisen,** k. Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Degenhart, Oekonom zu Brombach, vertreten durch den k. Advokaten Winderl in Passau, wurde mir heute für
1) Anton Königseder, Arbeiter in der Gugg'schen Glockengießerei,
2) Johann Königseder, Arbeiter beim Telegraphenamt in Passau,
beide nunmehr unbekannten Aufenthaltsortes, je ein Anschlagzettel zugestellt, inhaltlich dessen der dem Josef Wagner, nunmehrigen Inwohner von Fürholz, gehörige halbe Hangbauernhof Hs.-Nr. 3 in Marchetsreuth am

Dienstag den 26. November 1872
Vormittags 10—12 Uhr

in der ehemaligen Behausung des Josef Wagner, Hs.-Nr. 3 in Marchetsreuth, kgl. Landgerichts Freyung, mit einem Aufwurfspreise von 1000 fl. durch den kgl. Notar Fritz in Freyung öffentlich versteigert werden wird.

Der Anschlagzettel kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 21. Oktober 1872.

5389 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Ich Endesunterzeichneter k. Notar versteigere am
Montag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr
im Ludwig Göschl'schen Wirthshause zu Neureichenau
das Anwesen der Alois Höllmüller'schen Häuslerseheleute, Hs.-Nr. 35 in Riedelsbach, zwangsweise öffentlich.

Die Strichsbedingungen werden bei obigem Termine bekannt gegeben.

Waldkirchen den 21. Oktober 1872.

5390 **J. Puchner,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Landgerichts Vilshofen vom 26. September ds. Js. wurde der Schneider Nep. Scheuer von St. Peter wegen eines am 19. Juni ds. Js. im Wirthshause zu Aldersbach an mir verübten Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 6 Thaler, für den Fall der Uneinbringlichkeit in zwei Tage Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Dieses gebe ich hiemit auf Grund der mir ertheilten Ermächtigung bekannt.

Aldersbach, den 22. Oktober 1872.

5391 **Fuchs,** Bürgermeister.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme beim Begräbnisse, wie für die Anwohnung beim Trauergottesdienste meines innigstgeliebten Gatten,

Herrn Anton Schmall,

kgl. Gastgeber & Lohnkutscher in Scheerding,

statte ich den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, den selig Verblichenen ein frommes Andenken und mir ein stilles Beileid zu bewahren.

Scheerding, den 23. Oktober 1872.

5392 **Gertraud Schmall.**

Zur **Herbst-Saison** empfiehlt das Neueste in **Bänder, Hutstoffe, Spitzen, Blonden, Federn, Hutfaçonen, Tülle** und **Ausputz.**

5327 (6c) **Carl Strobl.**

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5393

Avis für Bader!

In einem großen Pfarrdorfe Niederbayerns ist ein rentables

Ehhaftbaderei-Anwesen

Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. (b) 5385

Ein schönes großes **Gewölbe,** auch als **Laden** benutzbar, ist sogleich oder zu Allerheiligen zu beziehen. Hl. Geistgasse Nr. 379. (3) 5339

Tüchtige Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

F. J. Hofstetter,
Schneidermeister
in Rotthalmünster.

5382 (2)

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich hiemit bei meiner Abreise nach Geiselhöring ein herzliches Lebewohl.

5394 **Florian Wunderer,** Stationsmeister.

Garantie für rein Leinen
(unglaublich billig)

Feine Handtücher von 12 kr. an,
Küchen-Handtücher von 11 kr. an,
Damentaschentücher groß v. 14 kr. an,
Fadenbattisttücher von 18 kr. an

5319 (6c) bei **Carl Strobl.**

Karpfen, Hechten, Barben, Brachsen empfiehlt fortwährend

J. Hofstettner, Stadtfischer.

Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, womöglich kleiner Gartenantheil, wird bis Lichtmeß zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exp. (a) 5396

Ein **Junge** kann bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (a) 5397

Frisch angekommen

schöne Tyroler Winter-Maschansker, sowie Tyroler Zwiebel-Aepfel sind zu haben bei der **Obstlerin am Domplatz.** (1)

Eier werden gekauft

in größeren Quantitäten. Angabe von Preis und Lieferungsfähigkeit besorgt unter Ziffer **C. B.** die Exp. (3) 5363

Extra große Fransen Bettdecken
per Stück fl. 2. 30.

5301 (6c) bei **Carl Strobl.**

Ein **Commis,** gesetzten Alters, zuverläßig in Buchführung und Correspondenz, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, sucht hier oder auswärts eine passende dauernde Stelle. Offerten unter **B. B. 12.** (b) 5377

Annonce.

Ein schöner geräumiger **Laden** im Neumarkte ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 5365

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen **Hang-** und **Tischlampen,** einer schönen Auswahl in **Grablaternen** und **Epheu-Kränzen,** wie sonstigen Blecharbeiten zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich mit aller Hochachtung

Fr. Paul Wendleder,

5399 (1) Spenglermeister.

Attest!

Seit einigen Jahren an Rheumatismus in beiden Beinen leidend, habe ich den **Tannin-Terpentin*)** von Herrn **Th. Höhenberger** gebraucht. Die damit erzielten Erfolge waren von so **vorzüglicher Wirkung,** daß ich allen an diesem Uebel Leidenden die Anwendung dieser Einreibung dringend empfehlen kann. (a) 5400

Breslau, 10. Januar 1872.

Wilh. Schupellius,
Hauptk.-Kassirer d. Freib.-Eisenb.

*) In Fl. à 12½ Sgr. u. 1 Thlr. in München in der **Ludwigs-Apotheke,** Neuhausergasse 8, in der **St. Anna's-Apotheke,** Maximilianstraße 5b, in **Passau** bei Apotheker **B. Leibendinger,** in **Simbach a. Inn** bei **Joseph Stelzhammer.**

Gewerbe-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. V.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist zu haben:

Ortspolizeiliche Vorschriften
der
Stadt Passau.

Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.

Preis broch. 6 kr.

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie, per Stück 1 fl.,

Auf je 25 Loose 1 Treffer,
Hauptgewinn 21,000 fl.

Ziehung am 28. Dezember 1872

5401 empfiehlt

Franz Glaser jun.
Agent.

Zur Hundsreibe.

Heute Donnerstag ½8 Uhr Abends

Tyroler-Conzert
der
Geschwister Bischof. 4 Personen. 5402

Verein der Wanderer.

Freitag den 25. Oktober früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Stadtpfarrkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn **Hans Mader,** Musikmeister und Musiklehrer dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag den 24. ds. zu Herrn Holzapfel. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 24. Oktober 1872.
9. Vorstellung im l. Abonnement.

Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.

Lustspiel in 4 Akten v. Deinhardstein.
Kassaeröffnung ½ 7 Uhr. Anfang ½ 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 21. ds.: Herr Franz Xaver Plötz, Maschinenschlosser dahier, mit Anna Meisingereder, Hafnermeisterstochter von hier.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 21. ds.: Herr Aug. Adler, Schneidersgehilfe zu Innstadt-Passau, mit Creszenz Grambauer daselbst.

Vilshofener Schranne
vom 23. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	321		10		120		3	
Rest D.-H.	30		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	31	16	1	—	—	—	—
Mittlerer	24	33	15	49	13	15	5	—
Mindester	23	47	15	—	—	—	—	—
Gefallen	—	49	—	11	—	—	—	44
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 22. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	151		22		210		43	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	47	16	7	12	43	5	38
Mittlerer	23	16	15	56	12	6	5	12
Niederster	20	22	15	36	10	52	4	52
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	14
Gestiegen	—	38	—	11	—	37	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Woletz.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 295. Freitag, 25. Oktober 1872. Crispin.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

☛ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

III.

* **Passau**, 24. Okt. In dem raschen feurigen „Zeitungsfeldzuge“ des Bischofs Heinrich allein schon verräth sich das eigentliche Wesen des Mannes, so weit er sich mit dem öffentlichen Leben beschäftigt. Ebenso in seinem Vorgehen gegen die Lieblingsschöpfung der frommen Weltverbesserer von Deggendorf und Passau, gegen die Bauernvereine, worüber ein eigenes Kapitel berichten wird. „Mein ist die Herrschaft“ heißt es da bei Herrn **Heinrich, dem wir diese Zeilen extra widmen müssen**, um die **innern oder Familienursachen** des neuen religiösen „Froschmäuslerkrieges“ zu veranschaulichen. Vielleicht interessiren sie den Leser.

Dieser scharfe Kirchenfürst haßt den Widerspruch, besonders den in seiner Heerde. Fragt nur jene armen Geistlichen, welche um der miserabelsten betschwesterlichen Angebereien in Strafe kamen, ohne überhaupt zu einer Vertheidigung zu gelangen. Ach, wenn das schon am grünen Holze geschieht!! Hätte Heinrich im Mittelalter gelebt, so wäre er selber gegen seine Vasallen ins Feld gezogen, er hätte die Burgen der Lukas, Bucher, und Hasenbrädl dem Erdboden gleichgemacht und seine religiöspolitischen Bekehrungsversuche mit „Oberhaus“ gewürzt. Zum Glück für uns alle erlaubt die liberale Neuzeit blos mehr die mildesten Mittel, den Federkrieg, Hirtenbriefchen u. s. w.

Ueber die letzten Ziele seiner Schritte hat Heinrich nie Vertraute eingeweiht. Aber es sei eine Absicht, eine Sache noch so gut, durch Verachtung der Eigenart Anderer und ihrer Erfahrungen, durch gewaltsames Dareinfahren wird sie doch nicht gefördert. Gewiß ist daß Heinrich eine straffe Zusammenziehung der geistlichen Interessen und auch der Erziehung in seiner Hand anstrebte. Er hat auch viel erreicht, vielmals mehr als einem freisinnigen Bürger lieb sein kann. Auch seine Kleriker veranlaßte er zu mancher Beisteuer die noch heute unverschmerzt ist: ihr Schmerz machte sich in Flugschriften Luft, ihr Wehruf drang bis in die Abgeordnetenkammer. Im Ausstecken weiter und oft kühner Pläne, in der rücksichtslosen Ausführung derselben hat Bischof Heinrich unverkennbare Verwandtschaft mit König Ludwig I. gezeigt und auch durch Eigensinn und das Sprunghafte seiner Ideen und deren Wiedergabe soll er ihm öfters überraschend gleichen.

Eine solche Natur liebt es gewiß nicht, ein **Kompromiß** oder jenen Vergleich abzuschließen, wobei jede Partei etwas nachgiebt, und sie geht ihn blos im alleräußersten Nothfall ein. Wie war's eigentlich mit den Jesuiten und Herrn Heinrich? Ein Dorn waren sie ihm, mit ihrem ewigen Intriguiren, ihrem nimmersatten Hunger und rücksichtslosen Streben nach Geld und Herrschaft, schon immer im Auge, und seit sie ihn so gar bösartig ihre Krallen haben fühlen lassen, ist er ihnen spinnefeind.

Was thaten sie ihm? Hören wir seine Antwort, die er selber im Oktober 1869 in Druck gab: „Man hat wahrhaft schreckliche Drohungen an mich **schriftlich** gelangen lassen, mit der Aufforderung mich der bezeichneten (Bucher- oder Kasino-) Partei **gänzlich** zu unterwerfen; man hat sogar die **Zeichen festgestellt**, die **ich** zu diesem Zwecke zu geben hätte.“ Mit der Verkündigung der Unfehlbarkeit wurde es noch ärger. Der durch eine bekannte Bischofspredigt tödtlich verletzte Bucher bekam plötzlich Muth und ging ihm (Pass. Tgbl. 276) einmal recht speziell, heimlich am 8. Dezember 1870 und offen am 24. Jäner 1871, höchst unangenehm zu Leibe, er hetzte den eigenen Klerus gegen Heinrich. Der gefürchtete Koadjutor klopfte vernehmlich an der Bischofsresidenz an; Greil und Diendorfer sollen die Adresse genau gewußt haben.

Damals war in Heinrich's Leben der Moment, wo er wahrhaft groß handeln und die von den Jesuiten erwürgte Kirchenordnung durch eine kühne That retten konnte. Leider brach seine Energie zusammen, er versäumte Alles. Statt in der Kirchen- und Staatsverfassung Schutz zu suchen, vielleicht auch ohne Hoffnung bei Hrn. v. Lutz Schutz zu finden, warf er etwas wehleidig die Flinte ins Korn und schloß seinen Frieden. Jetzt war das Kompromiß mit der Jesuitenpartei auf einmal da, **er gab die festgestellten Zeichen.** Denn irren wir nicht sehr, so waren es die Domszene, der Hirtenbrief und die Lipowskyade: d. h. der Bruch mit der liberalen Bürgerschaft, der Presse und Regierung. Wenigstens waren diese Auftritte für jeden Dorfnachtwächter untrügliche Zeichen, wie viel es geschlagen und woher auf einmal der neue Wind ging. Chateaubriand, ein großer Katholik, sagt einmal (Denkwürdigkeiten, I, 8, p. 89): „Keine Partei glaubt an die Sinnesänderung ihrer Opponenten,

Auf dem Watzmann.

II. Das Gebiet von Berchtesgaden ist die Krone des bayerischen Oberlandes, verschwenderisch hat die Natur diesen Winkel der Erde mit ihren Reizen ausgestattet. Hier wilde Steinmassen, leblos starre Felswüsten, dort wieder üppige Fluren umrahmt von düsteren Forsten, zierliche Häuser mit friedlichen geschäftigen Menschen. Lieblichkeit und Größe vereinigen sich zu prächtiger Harmonie. Schön ist es, in jenen Thälern zu wandern, doch schöner noch da droben, auf den luftigen Spitzen, wo wir so frei uns fühlen, wo wir so stolz erhaben über alles menschliche Trachten und Treiben uns wähnen.

So möge denn der freundliche Leser auf eine weite Fahrt mir folgen, auf den höchsten Gipfel in jenem Felsengiebel, der sich zwischen Königssee und Wimbachthal erhebt, auf die mittlere Watzmannsspitze. Nur selten wird sie von einem Menschenfuß betreten. Betrachtet man den Gebirgsstock des Berchtesgadener Landes im Allgemeinen, also des zwischen Salzach und Saalach liegenden Gebietes, so wird dem Beschauer die große Menge der darin enthaltenen Hochflächen auffallen. Während sich im Zuge der nördlichen Kalkalpen, besonders in deren westlicher Hälfte, meist nur wildzerrissene Grate finden, weist das Berchtesgadenerland eine Reihe von Hochplateaus auf. Doch imposante Gratformationen schließt unsere Gruppe ein. Die großartigste darunter ist der Watzmannkamm, der sich zu einer Höhe von über 8000 Fuß erhebt und die westliche Umrahmung des Königssees bildet. Dieser Kamm, von Süd nach Nord streichend, entwickelt eine furchtbare Wildheit. In gewaltigen Wänden steigt das Felsprisma auf, steil, ohne Uebergangsglieder in seinem oberen Theil zu einer scharfkantigen Schneide zulaufend. Drei bedeutendere Spitzen ragen in jenem Grate hervor. Die vordere Watzmannspitze 8485 Fuß, die mittlere 8687 Fuß, die hintere oder Schönfeldspitze 8630 Fuß. Die erstgenannte wird alljährlich von einer großen Anzahl von Touristen erstiegen, sie ist von Ramsau und Berchtesgaden, desgleichen von Königssee aus gefahrlos zu erreichen. Selten dagegen bildet eine der beiden andern Spitzen das Ziel einer Excursion, ungleich schwieriger, doch auch weit lohnender ist deren Ersteigung.

Doch nun zu Rucksack und Bergstock! Reichlich sahen wir mit Wein und Proviant uns vor, doch leider blieb ein wichtiges Bedürfniß unerfüllt. Weder der eine der beiden Freunde, noch unser Führer hatten sich mit Steigeisen ausgerüstet, und doch waren dieselben ein Hauptfaktor für das Gelingen unserer Projekte. Bitter genug sollte sich der Fehler rächen.

Spät am Abend trafen wir in der Mitteralpe ein, den höchsten Sennhütten, die zur Zeit bewohnt waren. Stechend heiß hatte anfangs die Julisonne auf uns herabgebrannt, bis ihre Strahlen durch schwere Gewitterwolken verdeckt wurden. Jetzt bei unserer Ankunft in der Mitteralpe begann statt des gehofften Gewitters ein leiser Regen auf uns herabzufallen. Vollends tief wurden die Aussichten gestimmt, als der am Bergstock aufgehängte Thermometer uns eine Temperatur von 14° R. zeigte. Es herrschte entschiedene Südströmung. Wir waren so sehr von der Erfolglosigkeit unserer Projekte überzeugt, daß wir sogar jetzt schon einen großen Theil unserer Fleisch- und Weinvorräthe vertilgten. Theuer kam uns der Leichtsinn zu stehen.

Am frühen Morgen weckt uns glücklich der laute Ruf des Führers. Erwartungsvoll treten wir vor die Hütte: sieh! da strahlt hell und klar das Firmament auf uns herab, mit seinem fahlen Lichte übergießt der Mond die Bergspitzen rings. Ein frischer Nord hatte sich erhoben, die Wolkenmassen zu zerstreuen. Günstiger als wir in unsern kühnsten Träumen vermuthet, haben sich uns die die Aussichten gestaltet. Rasch ging es nun an alle Vorbereitungen zur Reise, bald ist aus kräftiger Alpenkost ein Frühstück bereitet. Es war drei Uhr als wir unsern Marsch antraten. Schon beginnt der Glanz der Sterne zu erbleichen, mit

darum findet die Freiheit, welche kapitulirt, oder **die Macht, die sich herabwürdigt, keine Gnade bei ihren Feinden.**" Herr Heinrich sollte das bald an sich verspüren. Nicht durch uns, wir waren stets ehrliche, weil offene Feinde.

Natürlich hatte bei seinem Kompromisse Bischof Heinrich, der sich selber zum **Direktor** einer großen Bühne geboren fühlt, nicht die leiseste Absicht einen Strohmann oder **Statisten** abzugeben, der **nichts** zu reden hat. Am wenigsten einen Strohmann **Bucher's**, wie die Donauzeitung mit aufdringlichen Prahlereien (z. B. am 18. November 1871) anzudeuten beliebte. Wenn sich in schwacher Stunde Heinrich den Jesuiten, den wälschen Quacksalbern und Marktschreiern unterwarf, die da vorgaben, in der „Unfehlbarkeit" die Universalmedizin für alle Kirchen- und Staatsschäden gefunden zu haben, so that er es, weil Rom den Bischöfen eine **schrankenlose Gewalt** über ihre Sprengel **vorgespiegelt** hatte . . . vorgespiegelt, denn Wahrheit ist sie nicht geworden, es war bloß Rom's **Lockspeise**, um den widerhaarigen Oppositionsbischöfen ihr „**Ja**" zur „Unfehlbarkeit" abzulocken.

Als Heinrich sich unterwarf, that er es daher sicher, um mit seinen Gegnern unterm Klerus leichter aufzuräumen, und um die Zügel der gelockerten Herrschaft, und auch die der frommen Presse, fest an sich zu ziehen. Um so tiefer erbittert ihn die **großartige Enttäuschung**, die er erfuhr. Statt daß er selber kutschirt, soll er am Leitseil ziehen, nach Buchers, Lukas und Pfahlers Melodie. „**Wenn ein Bischof nicht ihren Willen thut, wenn ein Bischof sich nicht zum Werkzeug dieser Agitatoren herabwürdigt**, so ist er ihr Feind." So klagt Heinrich nur zu wahr am 23. Oktober 1872 im „Tagblatt" — dasselbe haben auch wir tausendmal gesagt. Früher schon machte Hr. Bucher im Wirthshause Kooperatoren zu Pfarrern (Tagbl. 278); jetzt geht ein Pfarrer, der seinen Kooperator loswerden will, einfach auch zu Bucher, statt zu seinem Bischofe. Wir verstehen uns. Was hat da Heinrich mit seinem Kompromisse erobert?

An der wachsenden Unbotmäßigkeit seines Klerus, der heuer seine Exerzitien in Mariahilf sehr spärlich besuchte, trägt Heinrich nächst Rom selber die größte Schuld. Sein Verzweiflungssprung in die Unterwerfung hinein und sein Hirtenbrief mußten solche Früchte tragen. **Er kommandirte selbst die Politik und Zeitungspolemik gegen uns auf die Kanzel hinauf. Ist es da ein Wunder, wenn die Religion dafür ihren Weg von der Kanzel ins Wirthshaus nahm?** Das ist der Fluch seiner schwankenden Politik, seiner Fehler. Die geistlichen Hitzköpfe auf dem Lande schwadroniren freilich über Religion und den schlechten Staat im Wirthshause mehr als billig. Aber wer schoß diesen Pfeil los, wer anders als Bischof Heinrich von der Sehne des Hirtenbriefes? Will er den Pfeil jetzt im Fluge aufhalten? Er wird seine Fanatiker ebensowenig am Reden hindern, als „die Sonne in die Erde eingraben oder in ein Loch stecken können" — sagt wiederum (a. a. O. p. 61) Chateaubriand, kein Ketzer, von — **seinen Franzosen.**

Dieser Verfall des Klerus ist Hrn. Heinrich tief schmerzlich. Wäre der Klerus anders, so wären auch die kath.-politischen Vereine anders oder gar nicht. Es ist ihm unerträglich, daß in seiner Heerde Fremde und Heimliche, ja ihm untergebene Priester einen andern Ton angeben, als er. Sie durchkreuzen seine Gebote, sie schmälern sein Ansehen — gedeckt durch die finstre Macht der Jesuiten, mit der er noch keinen offenen Kampf wagt: darum geht er den Bauernvereinen und Hrn. Bucher an den Kragen. **Das ist der Kern des neuen Religionskrieges zwischen den Frommen an der Donau.**

Jetzt schießt die abscheuliche Saat der „frommen" Blätter erst recht üppig ins Kraut, der überspannte Klerus zuckt über seines Bischofs Worte mitleidig die Achseln. Traurig für ihn, traurig für die Ruhe unseres Landes! Aber warum hat Bischof **Heinrich** seinen Klerus nicht **vernünftiger heranziehen lassen?** Am Abende seiner Laufbahn muß er mit Entsetzen sagen: „**Ich habe nur für die Jesuiten gesäet, statt für das Reich Gottes, für den Frieden zwischen Kirche und Staat!**" — **Ja, heute noch thäte er besser, seine Seminarstatuten ins Feuer zu werfen und der armen klerikalen Jugend den frischen Hauch des Lebens zu gönnen** — — statt daß man ihrem Geiste die Glieder verrenkt und ihn zu „verachten" lehrt:

„— — — Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft."

Deutschland.

† **Regensburg,** 23. Okt. Heute Nachmittags halb 2 Uhr kam in dem Hause lit. E. 20 in der Wallerstraße, welches dem Modewaarenhändler Hrn. Ammon dahier gehört, Feuer aus. Sofort theilten Trommelwirbel, Hornsignale und fortwährend sich steigernde Glockenzeichen vom Rathhausthurme diese Schreckenskunde der Bevölkerung mit. Als die schleunigst herbeigeeilte Feuerwehr auf dem Brandplatze anlangte, stand bereits der Dachstuhl fraglichen Gebäudes in hellen Flammen. Nur dem Umstande, daß ziemliche Windstille herschte und dem umsichtigen und unerschrockenen Eingreifen der Feuerwehr, sowie nicht minder der Mannschaft des k. b. 11. Infanterieregt., die bei den verschiedenen Spritzen und Saugpumpen die Feuerwehr kräftigst unterstützte, ist es zu verdanken, daß die verschiedenen umliegenden Gebäude, die an den sogenannten Kramwinkel anstoßen, nicht vom Feuer ergriffen wurden. Außer dem Dachstuhl ist nichts abgebrannt und ist, während ich dies niederschreibe, die Gefahr so ziemlich beseitigt. Ueber das Entstehen des Brandes selbst habe ich noch nichts Bestimmtes vernehmen können.

Stadtamhof, 21. Okt. Wie das „N. B. Volksblatt" meldet, ist im Jagenlauf'schen Bräuhaus dahier ein frecher Einbruchsdiebstahl begangen worden, bei welchem die Diebe an 2000 fl. mitgehen ließen.

Bamberg. Eine interessante Verhandlung wird demnächst das hiesige Bezirksgericht beschäftigen. Es war am Königstage, den 25. August, als sich die k. Beamten in den Dom begaben, der kirchlichen Feierlichkeit wie alljährlich beizuwohnen. Hr. Appellationsgerichtspräsident v. Metz, durch temporäres Unwohlsein verhindert, ließ sich bei dieser Gelegenheit durch den Oberstaatsanwalt Steph. Frhrn. v. Stengel vertreten, dem sonach, als dem höchsten Beamten, der Vorrang vor den übrigen Anwesenden gebührte. Dieser Rangordnung wollte sich der ebenfalls dem Gottesdienste beiwohnende k. Kammerherr Frhr. Ibis v. Palaus nicht fügen und begann auf höchst unmalerische Weise Schultern und Ellenbogen anzuwenden, den Oberstaatsanwalt aus seiner eingenommenen Stellung zu verdrängen und den kgl. Kammerherren einzukeilen. Aber alle Anstrengungen blieben fruchtlos. Selbst die in das Ohr geraunten, in Studentenzirkeln gebräuchlichen Invektiven vermochten den wahrhaft himmlischen Gleichmuth des Beamten nicht zu stören, der stumm wie ein Fisch und starr wie ein Felsblock seinen gebührenden Platz behauptete. Als Frhr. v. Palaus, beiläufig erwähnt, eine der gewaltigen Säulen, auf denen sich das hiesige katholische Kasino aufgebaut hat, endlich einsah, daß alle seine physischen, wie linguistischen Anstrengungen vergeblich seien, schlug er sich seitab, nicht aber ohne vorher seinem Grimme durch den weithin in der Kirche vernehmbaren Ausruf: „Ungezogenheit!" lauten Ausdruck verliehen zu haben. Es war wohl selbstverständlich, daß Herr Oberstaatsanwalt v. Stengel bei dem k. Bezirksgerichte Klage gegen den Kammerherrn erhob und wegen Amtsehrenbeleidigung und Störung des öffentlichen Gottesdienstes auf dessen Bestrafung antrug. Die Voruntersuchung ist, wie man vernimmt, bereits geschlossen und daß ganz Bamberg, wo Freiherr v. Palaus als ein ultramontaner Heißsporn in allen Schichten der Bevölkerung bekannt, auf die öffentliche Verhandlung höchst gespannt ist, kann man sich wohl denken.

Zweibrücken, 18. Okt. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde die Walshauser Schafheerde zum dritten Male von Wölfen heimgesucht; ein Schaf ist verschwunden und 3 weitere Stück sind schlimm zugerichtet. Der Schäfer soll bei diesem Anfalle in großer Lebensgefahr geschwebt haben. Im Ganzen büßte dieselbe 12 Stück Schafe im Werthe von ca. 100 Thlr. ein. Das Pferchen ist nun für dieses Jahr aufgegeben.

Berlin, 22. Okt. Dem Landtage wird unter Anderem auch ein Gesetzentwurf über die Geschäftssprache der öffentlichen Behörden und Beamten unterbreitet werden, welcher besonders auf die Verhältnisse in polnischen Landestheilen Bezug nimmt. — Gegenüber dem Dementi der „Germania" bezeichnet die „Spener'sche Zeitung" die Angaben über die Entstehung der Denkschrift der Bischöfe für wahr. — Der Bischof von Ermeland hat wegen der über ihn verhängten Temporaliensperre den Prozeß gegen die Staatsregierung angestrengt. — Wagener ist zum vortragenden Rathe beim König definitiv ernannt.

Auch in **badische** Regimenter sind Elsäßer Freiwillige eingetreten, in Karlsruhe und Freiburg. Ebenso erhielt die Freiburger Universität einige Studenten aus dem Elsaß, und würde die Frequenz von daher ohne Zweifel dauernd größer werden, wenn das in diesen Tagen von der Universitätsbehörde an die Staatsregierung abgegangene Gesuch, die alten Stipendien von Elsäßern an der Universität ins Leben treten zu lassen, verwirklicht wird.

Hechingen, 19. Okt. Das hiesige Schwurgericht hat den früheren Dekan und freiresignirten Pfarrer Kohler von Owingen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 15 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

---

immer größerer Macht hoben sich im fernen Osten die Boten des jungen Tages empor. Ueber steile Wiesen führt unser Weg. An einer elenden Sennerhütte wandern wir vorüber; nur aus losen Steinplatten ist sie zusammengefügt, und doch muß sie viele Wochen lang der Sennerin Schutz und Obdach gewähren. Fürwahr ein kümmerliches Leben!

Im gleichmäßigen Schritte gings hinan, da hielt der Führer plötzlich still, sein Finger wies auf eine Schutthalde die sich ganz nah vor uns zur Tiefe zog. Ein Rudel Gemsen ist es das er uns zeigen will. Doch schon haben die scheuen Thiere uns entdeckt, in tollen Sätzen fliegen sie über die Felsen hinab, im Nu sind sie den Blicken verschwunden. Kein zweites Revier gibt es in den deutschen Alpen, das so wie Berchtesgaden von Wild bevölkert wäre. Doch auch die Wildschützen sind dort ein verwegenes Volk, ein ewiger Kampf herrscht zwischen ihnen und den Jägern. Unheimliche Geschichten hören wir erzählen, wie tief der Haß zwischen ihnen, wie blutig oft ihre Zusammenstöße.

Schon sind wir hoch über dem Thale, da sendet die Sonne ihre Morgengrüße dem altersgrauen Haupte des Watzmanns zu, mit glühendem Roth ist der kahle verwitterte Fels übergossen. Der herrliche Anblick spornt uns zu rascher Thätigkeit. Bevor wir den Watzmannanger erreichen, der von hier aus zur vorderen Spitze hinanzieht, heißt es eine böse Stelle überschreiten. Einst stürzte hier ein Pilger ab in die gähnende Tiefe. Mit frommen Sinn wallfahrtet das Volk zu dem unansehnlichen Muttergottesschreine, der auf der vordern Spitze steht; gewiß da droben ist Pracht und Größe, ein weit erhabenerer Gottestempel als drunten in den düsteren Hallen.

Schon auf dem Watzmannanger entfaltet sich uns eine weite Rundsicht über die Felsenburgen die uns umringen. Da Göll, dort Steinberg, sie blicken ernst zu uns herüber; wir können es nicht entscheiden, wem der Preis der Schönheit gebührt. Dazu grüßt uns so freundlich das Ramsauer Thal und Berchtesgaden das freundliche Städtchen, daß wir fast vergessen möchten, wie öd und starr das Wimbachthal zu unseren Füßen sich ausdehnt.

Doch wir dürfen nicht lange hier verweilen. Noch einen Schluck aus der Feldflasche und rasch geht es nun den Felskamm hinan. Schon hat sich drüben am Steinberg ein leichter Nebelstreifen angelegt; wir wissen nur zu gut wie schnell oft die winzigen Flecken, von den tückischen Berggeistern zusammengetrieben, zum dichten Nebelmeer vereinigt werden. Rastlos streben wir empor, kein Laut unterbricht die Stille, nur manchmal löst sich ein Stein von der gegenüberliegenden Wand des kleinen Watzmann und stürzt mit Gepolter hinab auf das Firnfeld, das sich vom großen zum kleinen Watzmann hinüber spannt. Das ist die Watzmannscharte; ein Gletscher füllt sie aus, nur von wenigen Klüften durchschnitten; steile Felsenzähne ragen daraus empor; es sind die Watzmannkinder.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Was den Religionsunterricht betrifft, so war Pestalozzi ein Feind von der Art, wie zu seiner Zeit derselbe fast allgemein betrieben wurde, nämlich entweder als leeres Gedächtnißwerk, oder als unfruchtbares Maulbrauchen. **Riede.**

Ihr armen Wortführer neuerer Zeit! was eilt ihr denn so sehr, das warme Gefühl des Kindes in den kalten Begriff zu verwandeln? Ihr tödtet das bessere Sein und gebet dafür ein todtes Zeichen ohne Sein. **Sailer.**

Räthsel.

Der Schlosser und der Binder,
Die haben eins für sich;
Das Andere hat Kinder,
Zu helfen väterlich;
Die Beiden hatten die neuere Zeit
Geschaffen zur Wohlhabenheit.

Posen, 19. Okt. Die „Ostd. Ztg." bringt Belege für die Rolle, welche der Erzbischof Ledochowski als polnischer Agitator spielte. Es werden Fälle angeführt, wo der Erzbischof deutschen Jünglingen, weil sie nicht auf einem katholischen Gymnasium der Provinz, d. h. auf einem polnischen, ihre Bildung gesucht, sondern außerhalb der Provinz auf deutschen Gymnasien den Unterricht genossen, die Aufnahme in sein Diözesanseminar verweigerte, wo er die Aufnahme in das Posener Seminar von der nöthigen Kenntniß der polnischen Sprache abhängig machte; wo er den Protest einzelner Lehrer gegen die Anwendung der deutschen Sprache im Religionsunterricht entschieden unterstützte u. s. w. Hr. v. Ledochowski scheine sich immermehr als „Primas von Polen" und immer weniger als preußischer Bischof zu geriren.

Aus dem Königreich Sachsen, 16. Oktober. Auch in Sachsen steht die Frage der Zivilehe jetzt auf der Tagesordnung. In der Session von 1869 zu 1870 kam im dortigen Landtage diese Angelegenheit zum ersten Male ernstlich zur Sprache, und die Ansichten gingen damals vielfach noch dahin, daß die Nothzivilehe dem vorhandenen Bedürfnisse genügen werde. Inzwischen haben sich die Ansichten wesentlich geklärt, und auch in kirchlichen Kreisen findet die obligatorische Zivilehe mehr und mehr Anhänger.

Dresden, 23. Okt. Gestern ist hier der unter dem Namen Schedo Ferroti bekannte russische Publizist Baron Theodor v. Ficks gestorben.

Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke **Saargemünd-Saarburg** ist für die neuen Reichslande ein Gegenstand von der höchsten Bedeutung. Durch diese Linie wird die Festung Metz mit Straßburg auf einem näheren Wege verbunden und zugleich die produktenreiche Saargegend dem Eisenbahnverkehr nach dem Elsaß und der preußischen Rheinprovinz erschlossen.

Oesterreich.

Aus **Wien** schreibt die „Deutsche Ztg.": Vergangenen Donnerstag kam zu der Nr. 88 in Lang-Enzersdorf wohnenden Familie Taulich eine fremde Butterhändlerin und fragte, ob sie nicht Butter kaufen könne. Bald lenkte sie das Gespräch auf die schöne Zeit beim Weinlesen und that, als ob sie eilig in den Weingarten gehen müßte. Dabei trug sich die Fremde an, ein kleines 5jähriges Mädchen der Familie zur Weinlese mitzunehmen, was die Mutter, in der Meinung, daß die Frau aus der Nachbarschaft sei, auch anstandslos bewilligte. Zum größten Leidwesen der betrübten Eltern kehrte aber weder die Frau noch das Kind zurück, und die eingeleiteten Nachforschungen blieben vergebens. Erst gestern langte telegraphisch die Nachricht ein, daß die Frau sammt dem geraubten Kinde in Brünn von der Sicherheitsbehörde verhaftet worden sei.

Pest, 23. Okt. Der „Pester Lloyd" meldet: seitens des kaiserlichen Hofes dürfte Graf Beust als außerordentlicher Botschafter zur goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares entsendet werden.

Schweiz.

Basel, 23. Okt. Die „Basler Nachrichten" bringen folgendes Telegramm aus **Genf** vom heutigen Tage: Gestern Abend wurde an den Straßenecken eine Proklamation des Staatsrathes angeschlagen, welche besagt: Der Staatsrath hat erklärt, daß den Befehlen des Bischofs Mermillod keine Folge zu geben sei. Die Pfarrer von Genf weigern sich indeß, dem Verbot nachzukommen, und der Bischof Marilley von Freiburg will für die Pfarrvakanzen keine Vorschläge machen, da er die diesfallsigen Rechte im Jahre 1865 an Mermillod übertragen habe. Der Staatsrath hat sich daher für kompetent erklärt, die protestirenden Pfarrer abzusetzen. Da er aber den Schein von Feindseligkeiten gegen den Katholizismus nicht auf sich laden, vielmehr blos dem Gesetze Achtung verschaffen will, so macht er folgende Gesetzentwürfe: 1) Die Pfarrer werden durch die Gemeinden ernannt. 2) Kein Würdenträger darf Pfarrer sein. 3) Der Eid der Pfarrer soll so redigirt werden, daß keine Zweifel über den Sinn möglich sind. 4) In Folge der Erklärung der Pfarrer sollen in allen Pfarren Neuwahlen stattfinden.

Bern, 23. Okt. Der Festpredigt des Reformpfarrers, Kirchenrathes Lang in Zürich, wohnten gestern Abends über 3000 Personen im Münster bei. Der Widerstand, den die Reformer beim Kirchenvorstand gefunden haben, hat ihre Sache gestärkt. Gestern Abends versammelten sich die Delegirten, heute findet die Hauptversammlung im Saale des Großen Rathes und um 2 Uhr das Bankett im Museum statt.

In Kanton **Thurgau** ist jetzt das System der paritätischen Schule vollständig durchgeführt, nachdem nun auch die Vereinigung der beiden letzten noch bestehenden konfessionell getrennten Schulen in Ermattingen beschlossen ist, wozu auch die katholische Gemeinde bereitwillig die Hand geboten hat.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. In der „Gironde" wurde der Republikaner Caduc mit 44,900 Stimmen gegen Forcade, welcher 28,700 Stimmen erhielt, gewählt. In „Indre und Loire" wurde Moche (Republikaner) mit 30,600 gegen Schneider, welcher 29,300 Stimmen erhielt, gewählt. In „Oise" wurde der Republikaner Gerand mit 38,500 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Rousselle (radikal) erhielt 34,500 Stimmen. In „Morbihan" wurde Martin (Legitimist) mit 39,700 Stimmen gewählt. In „Calvados" erhielt der Republikaner Paris 27,400, Turnes 16,800, Desclozieres 14,200, Colbert 200 Stimmen. In „Vosges" wurde der Radikale Mellinet mit 30,600 St. gewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 24,100 Stimmen.

Paris, 22. Okt. Das „Bien public" veröffentlicht eine Zuschrift des Maire von Nancy an den französischen Bevollmächtigten beim Hauptquartier der Okkupationstruppen, Grafen v. St. Vallier, worin er ausdrücklich gegen die Zeitungsnachricht protestirt, daß er in Paris gewesen, um über Belästigungen Seitens der deutschen Truppen Klage zu führen. Der Maire erklärt: Belästigungen existirten nur in der Einbildung der Pariser Journalisten, er beklage mit St. Vallier auf's Tiefste die Sprache gewisser Journale, welche die besetzten Provinzen durch wüthende Angriffe gegen die deutschen Truppen unausbleiblich der Gereiztheit der Deutschen preisgeben, er appellirt an den Patriotismus der Journalisten, und hofft, daß das verbrecherische Hetzen endlich aufhöre.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Die Telegraphenverbindung zwischen Europa und Australien ist dem Verkehr übergeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Dem Appellationsgerichtsboten Hrn. G. Strack zu **Passau** wurde in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens ertheilt.

* **Passau,** 24. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 43.) Es werden die ortspolizeilichen Vorschriften zur Sicherung und Kontrole des Fleischaufschlages in der Stadt Passau bekannt gegeben. Als Fleischaufschlag wird erhoben: 1 fl. 40 kreuzer für einen Ochsen von $2^1/_2$—6 und mehr Zentnern, 45 kr. für einen Stier, 45 kr. für eine Kuh, 40 kr. für ein Jungrind, 10 kr. für ein Kalb, 6 kr. für einen Bock, ein Schaf oder eine Ziege, 30 kr. für ein Schwein im Gewichte von 45 Kilogramm oder 90 Pfund und darüber, 10 kr. für ein Schwein im Gewichte von 15—45 Kilogramm oder 30—90 Pfd., 5 kr. für ein Schwein im Gewichte unter 15 Kilogr. oder 30 Pfd., 23 kr. für 50 Kilogramm oder 1 Ztn. und $^1/_4$ kr. für ein halbes Kilogramm oder 1 Pfund eingeführten Fleisches oder Fleischfabrikates. Diesen Fleischaufschlag haben nicht nur die Metzger, sondern jeder hiesiger Einwohner, der ein oben genanntes Viehstück schlachtet, zu zahlen. Das in den Stadtbezirk einzuführende Fleisch oder Fleischfabrikat muß jeden Tag zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in die Freibank am Sand gebracht werden, woselbst es beschaut, gewogen, sofort der Aufschlag entrichtet und der Beschauzettel ausgefertigt wird. Dieser Zettel ist beim Ausgange aus dem Stadtbezirke bei dem Pflasterzolleinnehmer abzugeben, bei welchem auch jeder, der Vieh in die Stadt bringt, die Zahl der Viehstücke und die Käufer oder Eigenthümer unaufgefordert anzugeben hat. Die Perzeption des Fleischaufschlages besorgt der Fleischaufschlagspächter Hr. Jak. Wimböck. — Als Hauptagent der allgemeinen Eisenbahnversicherungsgesellschaft in Berlin ist Hermann Kößer in Nürnberg bestätiget. — Die Herren Gewerbsmeister und Lehrherrn werden aufmerksam gemacht, ihre Lehrlinge in die gewerbliche Fortbildungsschule zu schicken, um ihnen jene Ausbildung zu verschaffen, welche seiner Zeit brachbare Gesellen und die sicheren Grundlagen für Gewerbefleiß und Wohlstand schafft, da unsere Zeit alle Kräfte des Einzelnen zu erhöhter Thätigkeit anspornt und an den Gewerbsmann auch größere Anforderungen stellt.

In **Straubing** beträgt heuer die Zahl der Zöglinge im Schullehrerseminar 99. Der hundertste hat sich noch einem andern Berufe zugewandt. In Folge baulicher Veränderungen können sämmtliche Zöglinge im Institute selbst untergebracht werden.

(Aus Central-Afrika,) 21. Okt. Verflossenen Sonntag wurde in Erlach, Pfarrei Zeilarn, gelegentlich der hohen „Kirchweihfeier mit obligater Menschenschlächterei," ein Zimmergeselle aus Wurmansquick mit 13 Messerstichen (sage: dreizehn Messerstichen) derart „gekitzelt", daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Eine Dame a la carte, in hiesiger Sprache „Kuhmensch" genannt, soll dabei die Rolle der frommen Helena gespielt und die Veranlassung zu dieser ländlichen Unterhaltung gegeben haben. Vivat sequens! — Soeben erzählt man sich, daß auch heute zur Nachkirchweihfeier ebendortselbst ein anderer Bursche lebensgefährlich gestochen worden sein soll. — Daß an diesen traurigen Vorkommnißen weder der böse Fortschritt, noch der neue übrigens nichts weniger als liberale Lehrplan die Schuld trägt, wird Jedermann klar sein, der weiß, daß die hiesige Gegend eine Domäne der Landshuter Zeitung ist, durch welche ein gewisser Herr Pl.... in seiner Art Bildung und Aufklärung zu verbreiten sich anstrengt. Leider haben auch die löblichen Bauernvereine gegenwärtig nicht Zeit, solchen Zuständen ihr Augenmerk zuzuwenden, da die hohe Politik und die neuen Dogmen auf der Tagesordnung stehen und mit Dreschflegeln bearbeitet werden müssen.

Landshut, 23. Oktober. Der Benefiziat Max Flunger in Jenkofen, B.-A. Landshut, hat auf seine Pfründe resignirt; der Präsentation des Priesters A. Leitner, z. Z. Frühmesser in Mitterfels, auf das Schloßbenefizium in Wildenberg wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

☞ Der in Nr. 291 d. Bl. gemeldete Pretiosen-Diebstahl im Werthe von 5000 fl. hat nicht in Passau (wie in Folge eines Druckfehlers zu lesen ist) sondern in Iglau (Mähren) stattgefunden.

Nachtrag.

München, 22. Okt. J. M. die Königin-Mutter wird Hohenschwangau am 4. November verlassen und hieher zurückkehren, worauf S. M. der König sich nach Hohenschwangau zu begeben und den ganzen Herbst bis zur Weihnachtszeit dortselbst zu verweilen gedenkt. — Nach einer Mittheilung im „Vaterland" ist gegen den Redakteur des „Volksboten" wegen eines von dem k. Kammerherrn Frhr. v. Linden in dieses Blatt geschriebenen Artikels Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet. — Laut einer k. Verordnung hat die von einer durch den Bundesrath eingesetzten Kommission festgestellte Pharmacopoea Germanica mit dem 1. Nov. ds. Js. an die Stelle der Pharmacopoea Bavarica in Wirksamkeit zu treten.

— Der Ertrunkene, welcher gestern aus dem Bache hinter dem Hofbräuhause herausgezogen wurde, ist als der Schneidergehilfe Sollinger erkannt worden; derselbe ist zweifellos bei der Heimkehr vom Wirthshause ohne fremdes Verschulden verunglückt.

Eine **Münchener** Korresp. der „N. F. Pr." theilt mit, daß sich die Führer der ultramontanen Partei mit einer Anklage gegen den Bischof von Passau bereits an den päpstlichen Nuntius in München gewendet hätten und daß dieser bereits nach Rom berichtet habe.

Gumbinnen, 23. Okt. Nach einer amtlichen Mittheilung ist die Cholera auch in der russischen Stadt Bialystock (Gouvernement Grodno) ausgebrochen.

Linz, 22. Okt. Die klerikale Bauernbank „Oberösterreicher Volkskredit" hat sich konstituirt und den Grafen Brandis zum Präsidenten gewählt. — Oberlandesgerichtsrath Schmeidel ist nach zuverläßiger Quelle zum Kreisgerichts-Präsidenten in Wels ernannt worden.

Bern, 22. Okt. Der Berner Gemeinderath hat den Beschluß des Vorstandes der Münsterkirche für die Festfeier des Reformvereins mit 8 gegen 7 Stimmen kassirt. Pfarrer Lang aus Zürich wird demnach heute Abend in derselben die Festpredigt halten.

Florenz, 22. Okt. Der deutsche Gesandte Graf Brassier de Saint-Simon ist heute hier gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Neapeler Loose von 1871. Ziehung am 15. Oktober 1871. Haupttreffer: Serie 4113 Nr. 30 50,000 Fr. zur Rückzahlung gezogene Serie: 1439 (3188?)

Frankfurt, 23. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^1/_8$. $4^1/_2$% ganzjährig $100^3/_8$. $4^1/_2$% halbj. $100^3/_8$. 4% ganzj. ——. 4% halbj. $93^1/_2$. 4% Grundrenten $93^3/_8$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 128—. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 112— Bayer. Ostbahn $118^1/_8$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 134—, neue Emission $118^1/_2$. Hess. Ludwigsbahn ——. Pfälz. Max 144—. Pfälz. Nordb. $123^3/_8$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112^1/_2$. 4% Badische à 100 Thlr. $110^1/_2$. Badische fl. 35 71—. Braunschweigische à 20 Thlr. $22^1/_8$. Oldenburger $38^1/_4$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92^1/_4$. 5% von 1860 $94^1/_2$, von 1864 $160^3/_4$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 206. Ungarische 100 fl.-Loose, $113^1/_8$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $189^1/_2$. Böhmische Westb. $260^1/_2$. Elisabeth 271—. ditto neue Em. $232^1/_2$ Franz-Josephbahn $242^1/_2$. Rudolfsb. 191. Ung.-gal. 172—. Vorarlb. ?—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. $9.22^1/_2$—$23^1/_2$, Souvereigns fl. 11.50—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. $25^1/_2$—$26^1/_2$

Frankfurt, 23. Okt. Banknoten **108**—
Wien, 23. Okt. **Silberagio** $108^1/_8$.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Josef Ernst Biechler, Besitzer eines Geschmeide- und Kurzwaaren-Geschäftes dahier, wurde als Inhaber der Firma

„J. E. Biechler“

mit dem Sitze in Passau im dießseitigen Handelsregister heute eingetragen.

Passau, den 21. Oktober 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 5404

Bekanntmachung.

In der nach rechtskräftigem Urtheile des k. Bezirksgerichts Passau vom 27. August l. Js. über das Vermögen des Apothekers Bartholomäus Leibendinger in Passau eröffneten Gant wird auf Betreiben der deßfallsigen Gantmasse, beziehungsweise der Gantgläubigerschaft, vertreten durch den Unterzeichneten, das zur Gantmasse gehörige, in der Stadt Passau und zwar in der großen Messergasse gelegene Stadtapotheker-Anwesen Hs.-Nr. 185 mit der damit verbundenen realen Apothekergerechtsame und zugleich mit den vorhandenen Waarenvorräthen und der vorhandenen Apothekereinrichtung am

Montag den 9. Dezember l. Js.
Vormittags 11 Uhr

durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Hunglinger in Passau in dessen Amtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht nach Kataster- und Hypothekenbuchsauszug aus Pl.-Nr. 233 Wohnhaus mit einem mit Hs.-Nr. 184 gemeinschaftlichen Abzugsschlauch, der in den die kleine Messergasse durchziehenden Hauptkanal geleitet wird, zu 0,11 Tagw. und der obenerwähnten realen Apothekergerechtsame.

Das gedachte Anwesen mit dieser Gerechtsame und den obenerwähnten Waarenvorräthen und Apothekereinrichtung werden auf Einmal und als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 19. Oktober 1872.

5405 **Kober,** k. Advokat.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Auspuz,** dann **Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** zc. zc.

Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5354 (2) **F. A. Sommer.**

Die

Bayerische Vereinsbank
in München

gewährt **Annuitäten**-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stadt- u. Landgemeinden, sowie an Privatpersonen, ferner Darlehen gegen Verpfändung hypothekarisch sicher gestellter Forderungen.

Der Unterzeichnete ist bereit, **unentgeldlich** Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Passau, den 25. Oktober 1872.

5406 (a) **E. Hohenauer.**

NEWYORKER
Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung in Berlin.

Spezial-Verwaltungs-Rath für Europa:

Eduard Freiherr v. d. Heydt, Heinrich Hardt, Hermann Marcuse, Dr. Friedrich Kapp, Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir Herrn **H. Huber,** Commissionär in Aidenbach, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

München, im Oktober 1872.

Die General-Agentur für Bayern.

L. Jung.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle ich die **Newyorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** zu Versicherungen.

Der ganze Reingewinn wird an die Versicherten vertheilt und zwar schon zwei Jahre nach Empfang der Prämien. Bei ihren bedeutenden Fonds, billigen Prämien, hohen Dividenden, möglichst liberalen Bedingungen und der genauen Regierungs-Controle, welche in Amerika über Versicherungs-Gesellschaften geübt wird, bietet die **„Newyorker Germania“** außerordentliche Vortheile.

Dieselbe **1860** gegründet, hatte

Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1871	fl. 82,749,423. —
Effective Activa	fl. 11,351,920. —
Reinen Ueberschuß am 31. Dezember 1871	fl. 1,105,903. —
Jährliches Baar-Einkommen etwa	fl. 5,150,000. —

Depositum in Deutschland fl. 400,000. —

bei dem Bankhause F. Mart. Magnus in Berlin, der kgl. Hofbank in Stuttgart und der Bayer. Regierung.

Die Europäische Abtheilung zu Berlin, eröffnet **Juni 1868,** hatte am 31. Dezember 1871 Versicherungen in Kraft für fl. 6,425,395 und fl. 14,490. — jährliche Rente.

Aidenbach, den 22. Oktober 1872.

5407 **H. Huber,**
Commissionär und Agent.

Neue Sendung Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz, in bekannter ausgezeichneter Güte eben eingetroffen bei

5408 **Ludwig Hartwagner,**
Promenadeplatz 489.

Wegen Geschäftsaufgabe

gänzlicher Ausverkauf zu Fabrikpreisen von

Porzellan-, Galanterie-, Kurz- & Portefeuillewaaren zc.

im

Gartenanbau des Hrn. Niedermayer zu St. Nikola.

Geneigtem Besuche empfiehlt sich

5340 (3) **A. Föckerer.**

Eine große Parthie reinwollene Lama in allen Farben prima Qualität zu 28 kr. bei

5264 (6e) **Carl Strobl.**

Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, womöglich kleiner Gartenantheil, wird bis Lichtmeß zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exp. (b) 5396

Ein Junge kann bei einem Schuhmacher in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (b) 5397

Frisch angekommen

schöne Tyroler Winter-Maschansker, sowie Tyroler Zwiebel-Aepfel sind zu haben bei der **Oebstlerin** am Domplatz. (2)

Wollene Strickgarn in größter Mannigfaltigkeit empfiehlt zu den alten Preisen

5359 (6b) **F. A. Sommer.**

Holzhauer

finden sehr lohnende Arbeit bei

Sebastian Winklhofer,
Hilfinger,

5409 Pfarrei Hohenstadt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen **Häng- und Tischlampen,** einer schönen Auswahl in **Grablaternen und Epheu-Kränzen,** wie sonstigen Blecharbeiten zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich mit aller Hochachtung

Fr. Paul Wendleder,

5399 (2) Spenglermeister.

Ulmer-Münsterbau-Lotterie.
Ziehung am 16. Dezember 1872.
Gesammtwerth der Gewinnste fl. 72,500.
Hauptgewinn fl. 20,000.
Preis des Looses 35 kr.

Giesinger Kirchenbaulotterie.
Ziehung am 23. Dezember 1872.
Gesammt-Gewinne fl. 145,000.
Hauptgewinn fl. 21,000.
Auf je 25 Loose ist 1 Treffer berechnet.
Preis des Looses fl. 1.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873.
Gesammt Gewinne Thr. 125,000.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Preis des Looses fl. 1. 45.

Ansbacher Gewerbe-Loose
zu 36 kr.

Augsburger Gewerbe-Loose
zu 24 kr.

Augsburger, Pappenheimer & Meininger fl. 7.-Loose.

Mailänder Frcs. 10.-Loose.

Zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer erhalten auf alle Loose Rabatt. (8) 5410

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser** jun. in Passau.

Extra große Fransen Bettdecken

per Stück fl. 2. 30.

5301 (6f) bei **Carl Strobl.**

Sogleich wird eine **Wohnung** zu 3 Zimmern und Küche gesucht. D. E.

Eine Arbeitslehrerin sucht bis Allerheiligen in einem anständigen Hause eine helle, freundliche **Wohnung.** 5413

Von Beiderwies bis zum Domplatz ging ein **Glaser-Diamant** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. 5414

Billige u. elegante **Lampenschirme** sind zu haben bei

5415 **Georg Kanzler.**

Ein **Damenmantel,** ein Herren-**Winterrock** und ein **Muff** und **Boa** sind zu verkaufen. Das Uebr. 5416

Ein **Logis** mit 2—3 Zimmer, Küche, gesperrtem Eingang ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebr. 5417

Der Unterzeichnete verkauft sein dreistöckiges **Wohnhaus** Nr. 124 an der Innbrücke in der Innstadt um billigen Preis.

L. Hofstetter,

5418 (1) Zimmermeister.

Tüchtige Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

F. J. Hofstetter,

5382 (3) **Schneidermeister**
in Rotthalmünster.

Es wird ein guter **junger, hasen- und hühnerreiner**

Hühnerhund

zu kaufen gesucht; ebenso ein **guter hochstämmiger**

Jagdhund.

Offerte: **Semerlein,** post restante

(6531) **Uebersee.** 5419

Zum Hahnwirth.

Heute Freitag ½8 Uhr Abends

Tyroler-Conzert

der 5420

Geschwister Bischof. 4 Personen.

Liedertafel.

Samstag den 26. Oktober Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Sonntag Abends 7 Uhr findet im Vereins-Lokale **Plenarversammlung** und **Ausschußwahl** statt. Diejenigen Herren Mitglieder, welche verhindert sind, zu erscheinen, wollen ihre Wahlzettel bis längstens 6 Uhr bei Hrn. **Albrecht** abgeben. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 25. Oktober 1872.
10. Vorstellung im I. Abonnement.

Mathilde, die verstoßene Tochter,
oder
Ein edles Frauenherz.

Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Maria, ehel. Kind des Johann Rose, Taglöhner in Haidenberg. — Am 20. ds.: Andreas Ludwig, ehel. Kind des Herrn Ludwig Kubinger, Schneidermeister in St. Nikola.

Gestorben am 18. ds.: Herr Jos. Liebl, Schuhmacher, 55 Jahre alt.

Innstadtpfarrei

Getraut am 22. ds.: Mathias Hüttenberger, Bauer von Haibach, mit Josepha Theresia Klement, Bauerstochter von Hindling. — Herr Sebastian Hochleitner, Wirthschaftspächter zu Innstadt-Passau, mit Anna M. Buß, Schreinermeisterstochter von Schierling.

Altkatholische Seelsorge

Geboren den 20. d.: Karl Ludwig, ehel. Sohn des Hrn. Karl Gg. Hochhauser, Baumeisters in St. Nikola.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Heuerstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 296 | Samstag, 26. Oktober 1872. | Evaristus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z. " Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) " 2.16 P.Z. " Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 " " München, Amberg.
5) " 4.49 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 C.Z. " Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 " Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 C.Z. " Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft	Abgang
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg.
3) " 4.15 Schn.Z. " Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. " Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. " Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z. " Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XIII.

Nach Alexanders III. Tode regierten eine kurze Zeit fünf andere Päpste, welche nichts Besonderes leisteten, außer daß sie ränkesüchtig, wie andere, gegen die weltliche Macht der Fürsten intriguirten und allerlei Händel suchten, um nur ihre weltliche Macht zu vergrößern und zu befestigen. Einer von ihnen, Zölestinus III. wollte nach Friedrichs Tode den Sohn Heinrich VI. nicht krönen, bis er Zeit zu den Bedingungen gewonnen hatte, die er mit ihm verabreden wollte. So wie die vorigen Statthalter Christi in der Beschimpfung der Kaiser Ruhm suchten, hat auch Zölestinus eine überaus große Beschimpfung dem Heinrich zugedacht. Indem sich dieser vor ihm bückte, um die kaiserliche Krone zu empfangen, stieß er ihm dieselbe mit dem Fuße gleich wieder vom Kopfe herunter, um anzuzeigen, daß er ihm das Kaiserthum auch nehmen könne, sobald er es verdiene; doch ergriffen die Kardinäle sie geschwind und setzten sie dem Kaiser wieder auf.

Weil der Unfehlbaren seit langer Zeit immer mehrere zugleich regieren sollten, wurde zum Gegenpapste Innocenz III. gewählt ein Mann von 37 Jahren. Schon vor der Wahl hatte er Demuth geheuchelt, indem er sich unter Thränen gegen die Annahme der Papstwahl sträubte, gleich Gregor VII., der nicht gewählt werden wollte, aber 20 Jahre schon auf diese Würde spekulirte und alle auch die unerlaubtesten Mittel anwendete.

Bedenklich schien die Jugend den Zeitgenossen, so daß der große Sänger Walther von der Vogelwaide ausrief: „O weh, der Babst ist zu jung, hilf Herr deiner Christenheit.“

Aber Innozenz zeigte Kraft und Energie; er begann sein Pontifikat mit der Wiederherstellung der päpstlichen Oberherrschaft in Rom und in dem Kirchenstaate, indem er dem früher kaiserlichen Präfekten zum Zeichen seiner Bestallung öffentlich einen Mantel umhing und den Senator künftig sein Amt nicht mehr im Namen des Volkes, welches er durch reichlich unter dasselbe ausgeworfenes Geld für sich gewonnen hatte, verwalten ließ.

Den Sohn Heinrich's VI. Friedrich belehnte er mit Sizilien und führte die Vormundschaft über ihn; er mischte sich alsogleich in die Angelegenheiten Deutschlands, wo der minderjährige Friedrich von den Reichsfürsten zum römischen Könige schon gewählt, dann Philipp von Hohenstaufen und der Sohn Heinrich des Löwen, Otto, um die Krone kämpften.

Innozenz beschützte den letzteren, während er dessen Nebenbuhler Philipp mit dem Banne belegte.

Als Philipp durch Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach meuchlings ermordet wurde, war die Stellung Otto's IV. gesichert, aber kaum hatte er aus den Händen des Papstes die Kaiserkrone erhalten, verlangte er die kaiserlichen Rechte zurück, wurde dafür wie immer in den Bann gethan, der ihn aber wenig hinderte in seinem Plane: „Den Sieg der weltlichen Macht über die Kirche durch eine allgemeine Sekularisation für alle Zeiten zur Entscheidung zu bringen.“

Innocenz war sehr thätig gewesen um die Macht seines Gegners in Deutschland zu untergraben, daher ließ er durch den Erzbischof Siegfried von Mainz den Bann alle Sonn- und Feiertage verkündigen und erklären, daß Niemand Otto IV. als Kaiser gehorchen sollte.

Auf einer Versammlung der Bischöfe in Nürnberg wurde Otto abgesetzt und zwei Ritter an Friedrich geschickt, daß er in Deutschland einrücken solle. Er kam und machte solche Fortschritte, daß er zu Aachen als König Deutschlands gekrönt wurde.

Wie beim Kaiserthum so machte Innocenz bei den übrigen christlichen Fürsten das päpstliche Ansehen geltend. Den König von Frankreich demüthigte er dadurch, daß er das Interdikt über das ganze Land aussprach; ebenso den König von Leon und König Pedro von Arragonien.

Den Glanz- und zugleich den Schlußpunkt seines thatenreichen Lebens, bildete die im November 1215 eröffnete Kirchenversammlung im Lateran, in welcher viele wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Es wurde die Inquisition gegen die Ketzer eingeführt, ein Kreuzzug gegen diese angeordnet.

Millionen von Herzen erstarrten vor dem bloßen Namen dieses Mordgerichtes. Römische Pfaffen waren die Richter, römische Pfaffenknechte die Henker von so vielen Tausenden unglücklicher Menschen, weil sie nicht glaubten, was der Papst befohlen hatte. Der Papst verordnete, daß jeder Bischof jährlich ein- oder zweimal seine Diözese bereise und in jeder Pfarrei Männer auswähle, die den Ketzern nachspüren sollten.

Die Zisterziensermönche und Domikaner waren zu diesem grausamen Geschäfte auserwählt; es bestanden stehende Kommissionen oder Ketzergerichte, welche die unschuldigen Leute nach Belieben ver-

---

Auf dem Watzmann.

(Fortsetzung.)

Immer höher kommen wir empor. Zur Linken haben wir jene furchtbare Wand, mit der unser Kamm zur Watzmannscharte abfällt. Doch es ist kein gefährlicher Gang, nur mächtig ist der Kamm gegen die rechte Seite geneigt. Schon ist die Spitze des kleinen Watzmann, die uns so lange überragt, unter unsere Höhe herabgesunken; noch einen kurzen Anlauf und wir haben den vorderen Watzmanngipfel erreicht. Es ist sechs Uhr. Ein eisiger Wind begrüßt uns zum Empfange. Noch ist die Rundschau mackellos, unbeirrt schweift das Auge über die weiten Bergwellen in Ost und West, die uns umstehn, ins Grenzenlose verloren; dazwischen tiefe Furchen, da lebenathmende, wohlbebaute Thäler, dort Schuttmassen zu ewigem Tode erstarrt. Düster funkelt der Königssee zu uns empor, doch unser Blick wendet sich immer wieder dem herrlichen Süden zu, wo in weiter Ferne die glänzenden Eispaläste der Tauern sich erheben. Aber unvollständig nur zeigt sich die Kette; fast die ganze Glocknergruppe mit ihren berühmten Spitzen ist uns durch den mittleren Watzmanngipfel verdeckt. Steil baut er sich empor, uns noch weit überragend, ein Bild von unbezähmbarer Majestät. Ein zerscharteter Grad zieht sich zu ihm hinüber, jenseits in schroffen Wänden sich erhebend. Fast schleicht ein leises Bangen in unser Herz, ob wir wohl stark genug, die Beste zu bezwingen. Auf dem Grate selbst, das ist uns klar, ist es es nicht möglich vorzudringen. Zur Linken haben wir einen fast senkrechten Absturz, nur auf der rechten, auf der dem Wimbachthale zugekehrten Seite ist der Uebergang zu unternehmen. Und auch da sieht's grausig genug aus; doch wir wissen ja, daß in der Nähe die scheinbar glatte Wand ganz anders sich gestaltet als es die Ferne zeigt. Ueberall findet sich da eine Zacke, eine Spalte, wo Hand und Fuß einen sicheren Halt zu finden vermögen. Dazu darf sich ja der Bergsteiger im Kalkgebirge meist auf all die Stützen verlassen, die sich ihm bieten, ein großer Unterschied gegen das brüchige Gestein der Schieferzonen. Viel gefährlicher dünkt uns ein anderer Feind. Schon kurz, bevor wir die vordere Spitze erreicht hatten, zogen leichte Nebelballen über uns dahin, vom brausenden Sturmwind zu rasender Eile angetrieben, die anfangs vereinzelten Boten erhielten gar bald mächtige Unterstützung. Wunderliche Gebilde fliegen vorbei, bald sind wir in ein weißes Nebelmeer gehüllt, dann wieder zerreißt auf Momente der wogende Schleier, endlos dehnt sich die Felswüste zu unseren Füßen aus. Es ist ein wildes, fast schauerliches Treiben, schon berathen wir, ob nicht der Rückzug geboten sei. Da entstand eine tiefe Kluft in den lustigen Geschieben; aus den Nebelmassen kämpft sich plötzlich das Ziel unserer Sehnsucht hervor, steigt das stolze Haupt aus den Wogen empor; schnell fegt der Sturm die letzten Nebelballen hinweg und wiederum ist wie durch einen Zauberschlag die Scenerie ringsum verwandelt, freundlich lacht der Himmel auf uns herab, wärmend sendet uns die Sonne ihre Strahlen zu. Nun rasch ans Werk!

Nach einstündigem Aufenthalte auf der vorderen Spitze, um sieben Uhr, traten wir den zweiten Theil der Bergfahrt an und standen kurz nach acht Uhr auf dem Culminationspunkte des Watzmannstockes. Der Gipfel besteht aus einem spitzig zulaufenden Felsblocke, nur schwer läßt sich auf dem höchsten Gipfel ein Plätzchen zum Lagern finden. Großartiger entrollt sich die Rundschau als auf der vorderen Spitze, umfassender ist der Blick gegen Süden. Ein wilder Thurm steigt die Schönfeldspitze empor. Sie präsentirt sich weit imposanter, als unser Gipfel, von der vorderen Spitze. Noch viel zackiger ist der Grat, der zu ihr hinüber zieht, viel tiefer ist die Einsenkung, steiler erheben sich jenseits derselben die Wände, ein rauher schroffer Felsblock. Kaum war es mög-

urtheilten. Wer die hl. Schrift in der Landessprache las, wer seine Meinung über Religion ausdrückte oder einen Priester beredete, verfiel diesem furchtbaren Gerichte.

Der berühmte Astronom Galilei wurde für einen Ketzer erklärt, weil er behauptete, daß die Sonne stehe und die Erde sich um dieselbe drehe. Viele wurden hingerichtet, weil man sie beschuldigte, einen blassen Mann oder eine Katze geküßt zu haben. Selbst Albert der Große wurde von seinem ehemaligen Schüler in Köln, Thomas von Aquino, beschuldiget, daß er es mit dem Teufel halte, indem er als Bischof von Regensburg einen so künstlichen Kopfverfertigte, daß dieser einige Laute von sich gab.

Dieses Teufelswerk zerschlug der heilige Thomas im heftigsten Zorne.

Der Abt Trittenheim berichtet, daß die Inquisition in Deutschland im Jahre 1214 eingeführt war. Es war dahin vom Innocenz Konrad von Marburg, ein Predigermönch, als Inquisitor geschickt, ein Mann ohne alle wissenschaftliche Bildung. Damals, sagt er, wurden die Stummen durch die Noth gleichsam zu reden gezwungen; er hat in dieser ganzen Zeit viele von den niedrigsten Menschen und Landleuten, denen er das Verbrechen der Ketzerei vorwarf, verbrennen lassen.

Man kennt ihn aus der Geschichte der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, welche er, als ihr Beichtvater, auf furchtbare Art mit Schlägen behandelt hatte. Sie zeigte die blutigen und verwundeten Schultern dem Rudolf von Virgila, dem vornehmsten Herrn in Thüringen, mit den Worten: „Das ist die Liebe, die der hl. Priester und Diener Gottes zu mir trägt.“

Da er eines der gutherzigsten und sanftesten Frauenzimmer mit Schlägen zu mißhandeln im Stande war, um sie in Geduld und Gehorsam zu üben, so mußte er noch grausamer und wüthender gegen sogenannte Ketzer sein, zu deren Bestrafung er als Inquisitor verpflichtet war.

So schilderte ihn auch der Erzbischof von Mainz, daß er in Abwesenheit der Beschuldigten Zeugenaussagen annahm und sie verurtheilte; sie mußten entweder das, was er ihnen vorsagte, bekennen, oder ihre Unschuld beschwören, um gleich verbrannt zu werden.

Eine herumschweifende Weibsperson, Alaidis, und ein gewisser Amfried bekannten, daß durch ihr Zeugniß viele Unschuldige verbrannt worden sind. Keinem wurde gestattet, sich zu vertheidigen, sondern der Beklagte mußte bekennen, daß er ein Ketzer sei.

Weil Ehezwistigkeiten durch andere Leute mit verschiedenen Mitteln angestiftet sein sollten, so wurden die vermeinten Urheber eingefangen und mußten bekennen, diese Mittel angewendet zu haben, daß sie entweder einen blassen Mann oder eine Katze geküßt, eine Kröte oder ein anderes Ungeheuer gegrüßt haben. Soweit ging die Dummheit!!! Aber nicht bloß Dummheit brachte diese Grausamkeiten hervor, sondern vielmehr war es Eigennutz und Habsucht, denn die Güter der Verbannten und Ermordeten fielen den Häschern und dem hochwürdigen Inquisitionstribunale zu. Daher bestrebte man sich alle Winkel unter und ober der Erde durchzusuchen, sogar die Dächer wurden untersucht. Fand ein Beschuldigter Zuflucht in einem anderen Hause, wurde auch dieses konfiszirt. Es war also ein grausames und zugleich einträgliches Geschäft.

Doch wurde dem Konrad das grausame Handwerk nach so vielen Jahren gelegt, er wurde ermordet.

Deutschland.

München, 24. Okt. Gestern Mittag wurden wegen Verdachtes der Wechselfälschung, Betruges 2c. 2 Gauner (Gebrüder D.) arretirt, welche, wie sich bei Enthüllung ihres Sündenregisters herausstellte, sich mit dem Plane getragen hatten, eine neue Dachauerbank dahier zu „gründen“. Zu dem Ende machten dieselben 2 Damen à la carte folgenden Vorschlag, den wir hiemit wortgetreu mittheilen wollen. Er lautet: „Wir errichten zusammen eine Bank. Die eine von euch, die gut schreiben kann, muß die Wechsel machen, die andere nimmt das Geld ein, wir führen die Bauern vor, in einigen Monaten haben wir 40,000—50,000 fl., dann brennen wir mit einander durch und kein Teufel erfragt was mehr.“ Dieses Rezept, welches wahrscheinlich den Vorzug der Einfachheit mit jenem der Zweckmäßigkeit verbindet, kam zunächst deshalb nicht zur Ausführung, weil die beiden Damen — zu ihrer Ehre sei es gesagt — die Betheiligung ablehnten!

Wir machen, schreiben die **Münchner** „N. Nachr.“, auf die Bekanntmachung der k. Polizeidirektion aufmerksam, in welcher die Strafbestimmungen bezüglich Aufläufen und Ruhestörungen in Erinnerung gebracht werden. Das Hetzen der Preßorgane der Dachauerbanken hat in solcher Weise zugenommen, daß die Absicht daraus hervorzugehen scheint, Unruhen hervorzurufen, um damit das Zusammenbrechen dieser Schwindelinstitute und das Durchbrennen der Schwindler zu erleichtern.

Das k. Nebenzollamt II Bäckeralpe im Hauptzollamtsbezirke **Rosenheim** ist nach Bayerischzell verlegt worden.

In **Kelheim** wurden einem Bäcker die Gänse, einem Metzger eine Kuhhaut, einem Kupferschmied sämmtliche Krautköpfe gestohlen; von einem Acker in der Nähe der Straße führte man die gestohlenen Rüben mit einem Wagen fort 2c.

In **Kirchheimbolanden** (Rheinpfalz) nahm ein am Abend des 17. d. in der Waschküche des Apothekers Herzer zum Ausbruch gekommener Brand, da nicht sofort ausgiebige Hülfe zur Stelle war, solche Dimensionen an, daß außer dem Gebäude, worin der Brand entstanden, das Laboratorium, 9 Scheunen, 6 Stallungen und verschiedene andere Gebäude abbrannten und ein Wohnhaus eingerissen werden mußte.

Der „Regensb. Anz.“ schreibt unterm 22. Okt.: Im benachbarten **Kneitting** war gelegentlich der Kirchweihfeier das dortige Wirthshaus der Schauplatz grober Exzesse, fünf Verwundungen kamen vor, die Gastwirthin wurde mißhandelt, das Haus vielfach beschädigt. Auch in Tegernheim und Rainhausen kam es zu blutigem Geräufe.

Ein nettes Pfaffenstückchen wird wieder aus **Auerbach** gemeldet, das lebhaft an jene „humanen“ und „milden“ Zeiten erinnert, in denen man Hexen verbrannte und nach Herzenslust viertheilte und räderte, und auch den Schandpfahl für ein extraordinäres Bildungs- und Besserungsmittel des gemeinen Volkes hielt. Ein Bäuerlein hatte nämlich etwas zu tief in's Glas gesehen und in Folge dessen die Herrschaft über seine Zunge verloren. In solchem Zustande ließ er sich beigehen, Seine Hochwürden den Herrn Stadtpfarrer und Dechant Basold in dessen Abwesenheit mit einem Titel zu beehren, der allerdings nicht sehr schmeichelhaft war. Als die schlimmen Folgen des zu großen Durstes vorüber waren und der gute Bauersmann sich wieder in normaler Körper- und Gemüthsdisposition befand, wurde er über sein Benehmen aufgeklärt und begab sich, was auch in der Ordnung war, zum Herrn Stadtpfarrer, um seine beleidigenden Aeußerungen zurückzunehmen und die Verzeihung Seiner Hochwürden zu erlangen. Hochdieselben hielten dem reumüthigen Sünder sofort eine 1½stündige Strafpredigt, was im Hinblick auf den besonders erschwerenden Fall auch in der Ordnung gewesen sein mag; nicht in der Ordnung aber war die Buße, welche dem Missethäter auferlegt wurde. Seine Hochwürden ließen den Delinquenten durch den Polizeidiener durch die Straßen der Stadt führen (!) Auf den Hauptplätzen, woselbst die Bauern der Umgegend sich Sonntag Nachmittags in ziemlicher Anzahl zu versammeln pflegen, ertönte die Schelle des Organs der Exekutive und wurde hierauf von demselben den Versammelten bekannt gegeben, daß der neben ihm stehende (!) Delinquent seine gegen den Herrn Stadtpfarrer gemachten Aeußerungen zurücknehme und als Sühne fünf Gulden dem Auerbacher Armenfonde übermache.

Berlin, 23. Okt. Von liberaler Seite wird im Landtage ein Zivilehegesetzentwurf eingebracht werden, wonach die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe nur durch die Erklärung der Brautleute vor dem Richter begründet wird und die Zivilstandsregister richterlicherseits geführt werden; der Eheschließung soll dann die kirchliche Trauung jederzeit nachfolgen können. Solche Religionsdiener, welche die kirchliche Handlung früher vornehmen, verfallen nach dem Entwurfe einer Geldbuße. — Die Deutschen Nordschleswigs richten eine Petition an den Landtag wegen Beseitigung des 5. Artikels des Prager Friedensvertrages. — Die „Spener'sche Ztg.“ findet die Aussichten für die Kreisordnung trübe. Um ein Stein zu sein, genüge es nicht, wie Eulenburg sich einen schönen Reformentwurf von Geheimräthen ausarbeiten zu lassen, dazu sei auch eine große Gesinnung erforderlich. Eulenburg habe die Ferien unbenützt gelassen; der Pairsschub sei ungenügend ausgefallen. — Der Handelsminister bringt im Landtage eine Kreditvorlage von 120 Millionen Thalern ein, zur Vervollständigung des Bahnnetzes; darunter befindet sich auch die Berlin-Frankfurter Staatsbahn.

Berlin, 23. Okt. Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt bei einer Besprechung der Stellung des Herrenhauses zur Kreisordnungsvorlage: „Der aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Kreisordnungsentwurf ist im Großen und Ganzen unverkennbar die Frucht eines ernsten und gewissenhaften Kompromisses aller Parteien, einer tiefgehenden, in solchem Maße noch niemals erreichten Verständigung. Die Regierung hält den Zeitpunkt für gekommen, welcher die Reife der Frucht ankündigt. Die Regierung ist in vollster Einmüthigkeit überzeugt, daß das Mißlingen einer Vereinbarung jetzt, wo Alles für das Gelingen vorbereitet ist, ein nie gut zu machender Schaden gerade für die stetige konservative Entwicklung der inneren Verhältnisse und zugleich der schwerste Schlag für die konservative Partei

---

lich, die Spitze in direktem Ansteig zu gewinnen, wir mußten gegen das Wimbachthal hinabklettern, und in schräger Linie aufwärts zu kommen suchen. Aber auch dies erwies sich nach langem mühseligen Umherklettern unmöglich (wohl in Folge der fehlenden Steigeisen.) Es stand fest, daß wir heute an die Ersteigung der Schönfeldspitze nicht mehr denken durften. Und nun rüstig hinab, das Wimbachthal muß erobert werden. Direkt steuern wir dem Jagdschlößchen zu, dem einzigen Lichtpunkt in den öden Steinmassen rings umher. So nahe blickt es zu uns empor und ist doch noch so unendlich fern.

Sechs Stunden waren verflossen, seit wir den Gipfel verlassen hatten, kaum auf halbe Höhe waren wir herabgekommen. Noch hatten wir 6 Stunden bis zum Einbruch der Nacht vor uns, doch nicht mehr frisch waren unsere Kräfte. Ob es uns wohl gelingen wird, noch heute die Strecke zurückzulegen, die uns vom Waldschlößchen trennt? In kürzester Zeit zwar scheint unser Ziel erreichbar zu sein, aber trügerisch ist ja der Anblick. Wenn noch irgend welche bedeutende Schwierigkeiten sich einstellen, so war die Hoffnung auf Gewinnung des Asyls für diesen Tag verloren. Um vier Uhr gelangten wir an ein Ruheplätzchen, wo sich eine steile tief ausgewaschene Felsrinne hinab zum Thale zog. Wir dachten anfangs in dieser unsern weitern Weg zu verfolgen. Doch schon nach kurzem überzeugten wir uns, wie schwer unser Plan auszuführen sei. Die Rinne war glatt und steil, abschüssige Felsplatten bedeckten sie, drohende Wände schlossen sie ein; es war ein grausiger Ort. Rathlos standen wir da, wie wird es möglich sein dieses neue Hinderniß zu bewältigen? Wir entschlossen uns den Steig durch die Rinne selbst zu versuchen. Das Wagestück gelingt, wenn auch unter Lebensgefahr. Endlich waren die wilden Wände überwunden, wir befanden uns in der Region des Krummholzes. Wie tief athmeten wir auf, als wir den ersten Rasenfleck betraten! Noch etwa tausend Fuß unter uns, in düsterem Dunkel verschwimmend, sahen wir das Wimbachschlößchen liegen. Ein Lichtstrahl drang aus dessen Fenster zu uns empor. Schweigend gingen wir fort. Die Kräfte des Körpers, seit sieben Stunden aufs Höchste gespannt, allmählig begannen sie zu erlahmen. Es ist neun Uhr. In kurzem wird der Mond seinen Schimmer uns senden. Noch war es vielleicht möglich das schützende Obdach zu erreichen, zwei Stunden höchstens trennten uns davon. Doch ermattet wirft sich einer der Freunde zu Boden, er kann nicht mehr weiter marschiren. Damit war unser Loos entschieden, wir durften unsern Gefährten nicht verlassen. Da hieß es nun unter freiem Himmel, ohne Lebensmittel, ohne Feuer und Decken die Nacht zubringen. Doch Noth bricht Eisen. In den Plaid gehüllt, rückten wir möglichst nahe zusammen, uns gegen die Kälte zu schützen. Bald waren die Gefährten in tiefen Schlaf versunken, doch für mich war alle Hoffnung vergebens, mit größter Besorgniß sah ich den nächsten Stunden entgegen. Schon jetzt war jener Freund vom heftigen Fieberfrost befallen, die übermächtige Anstrengung dazu die großen Entbehrungen, die uns während des ganzen Tages auferlegt gewesen, hatten seine Kräfte aufs Höchste erschöpft. Aengstlich horchte ich auf seinen fliegenden Athem und auf die wirren Worte die er im Traume sprach. Der schroffe Wechsel der Temperatur, sowie daß der Arme gebadet im Schweiß auf dem kalten feuchten Boden liegen mußte, ließ mich meine Sorge nur zu begründet erscheinen. Schon jetzt hatten wir nur drei Grad Wärme, gegen Morgen mußte der Thermometer noch tiefer sinken. Doch das Gefürchtete sollte nicht eintreten, auch sein Schlaf wurde allmählich sanft und erquickend. Mit meiner Ruhe wars für diese Nacht vorbei. An meiner Seele zogen in endloser Reihe alle die Erlebnisse des heutigen Tages vorüber, alle jene peinlichen Momente, wo wir wie durch ein Wunder errettet wurden.

(Schluß folgt.)

Preußens sein würde. Die Regierung legt nicht bloß den allergrößten Werth auf den Abschluß dieser Gesetzgebung, sondern hofft auch zuversichtlich, daß der vom Herrenhause in den Augenblicken wichtiger Entscheidung noch niemals verleugnete besonnene, praktische Geist auch jetzt sich bewähren werde."

Aus **Berlin**, 22. Okt., wird der Fr. Z. geschrieben: Der Oberbürgermeister v. Winter in Danzig ist, nachdem er vor 9, sage neun Jahren zum Vertreter der Stadt im Herrenhause gewählt, aber bis jetzt nicht bestätigt worden war, jetzt endlich einberufen, was weniger im Hinblick auf die Kreisordnungsdebatten, als im Hinblick auf die Feste in Marienburg geschehen sein möchte, welche letzteren den Herrn von Winter (der bekanntlich während der Konfliktsperiode in Folge einer freimüthigen Aeußerung gegenüber dem Kronprinzen bei dessen Vater in „Ungnade" gefallen war) wieder zur persona grata gemacht haben dürften.

Posen, 18. Okt. In Betreff der Nichtbetheiligung des Erzbischofs Grafen Ledochowski an der letzten Fuldaer Bischofskonferenz bemerkt der „Czas": „Unser Primas war nicht anwesend in Fulda und ist auch nachträglich den Beschlüssen der dortigen Bischofskonferenz nicht beigetreten, weil er, obgleich mit diesen Beschlüssen vollkommen einverstanden, dennoch ein Dokument, das einen ausschließlich deutschen Charakter hatte, nicht zu unterzeichnen vermochte." Es ist bekannt, daß der Erzbischof Graf Ledochowski in den ersten Jahren seiner hiesigen Amtsverwaltung sich wiederholt an den deutschen Bischofskonferenzen betheiligte. Seitdem aber in ihm vom Papste die ehemalige polnische Primaswürde erneuert worden ist, was bei Gelegenheit des vatikanischen Konzils geschah, hat er sich vollständig auf den politischen Standpunkt der polnischen Nationalpartei gestellt, welche festhaltend an ihrem Protest gegen die Einverleibung der Provinz Posen in Deutschland, die Zugehörigkeit dieser Provinz zum deutschen Reiche nicht anerkennt.

Stuttgart, 24. Okt. Bei der Ergänzungswahl der Stadt Tübingen zur Abgeordnetenkammer wurde Obertribunalrath Stein (nationalliberal gewählt.

Oesterreich.

Kaltern, 23. Okt. Unser sonst so ruhiges Dorf befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung, die durch eine nichtswürdige That unseres Pfarrers hervorgerufen wurde. Der katholische Pfarrer Miller lebte seit einigen Jahren mit seiner Wirthschafterin Therese Wendl in vertrautestem Verhältnisse, welches natürlich nicht ohne Folgen blieb. Wendl gebar nun vor 8 Tagen Drillinge, deren Dasein den Herrn Pfarrer höchst unangenehm berühren mußte, denn er beschloß, im Einverständnisse mit der Wirthschafterin, die Kinder bei Seite zu schaffen. Gesagt, gethan. Er preßte den armen Würmern mit einer Schnur die Kehle zusammen, so daß der Tod durch Erstickung eintreten mußte, und grub sie Abends in einem Winkel seines Gartens ein. Das Verbrechen wäre gewiß noch heute unentdeckt, wenn man nicht durch Zufall darauf gekommen wäre. Der Bauerssohn Küring begab sich nämlich anderen Tages nach Verübung der grauenhaften That zum Pfarrer, um sich in einer Heirathsangelegenheit mit ihm zu besprechen. In seiner Begleitung befand sich ein Hund, der, während Küring beim Pfarrer weilte, im Garten herumlief. Als nun der Bauer sein Geschäft beendet hatte und sich entfernte, vermißte er seinen Hund; er schrie und pfiff, doch der Hund kam immer nicht. Er ging in den Garten hinaus und sah dort den Hund mit den Pfoten in einem Winkel die Erde aufwühlen. Küring trat näher und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß der Hund eine Kindesleiche zu Tage förderte. Küring lief zum Gensdarmenkommando und machte dort die Anzeige. Nach kurzer Zeit erschien eine Kommission an Ort und Stelle und nahm eine Durchsuchung des Gartens vor und bald fanden sich auch die anderen zwei Kinderleichen. Der Pfarrer und seine Wirthschafterin wurden verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

In **Galizien** wüthet die Cholera, welche in Folge der jüdischen Feiertage durch Verschleppung die größten Dimensionen angenommen hat. Die Juden strömten in diesen Tagen in die Städte zusammen, um ihre religiösen Zeremonien zu verrichten. Das gebotene Fasten und die darauf unvermeidlich folgenden Diätfehler hatten die Dispositionen zur Erkrankung wesentlich gesteigert, so daß nun in den größeren Orten, zumal in Lemberg, die verderbliche Seuche furchtbar aufräumt. Die österreichische Regierung hat zur Beschränkung und Bekämpfung derselben nichts gethan, und thut noch nichts.

Pest, 23. Okt. In hiesigen Regierungskreisen zirkuliren Gerüchte, daß die auf einen Systemwechsel in Oesterreich hinarbeitende Partei in jüngster Zeit bei Hofe bedeutend an Einfluß gewonnen habe und daß eine österreichische Ministerkrise nahe bevorstehe. Armes Oesterreich!

Frankreich.

Paris. In parlamentarischen Kreisen erzählt man von einer Art Verschwörung gegen Gambetta und die Präfekten, die ihm ihr Amt verdanken. Der Herzog Audiffret-Pasquier will die Ankäufe, welche die Regierung von Tours und deren Agenten abgeschlossen, zu einer Untersuchung ziehen und hofft dabei die Mißbräuche des Kaiserreichs auch in der Republik wieder zu finden. Auch diese neue Prüfung wird gut bestanden werden.

Paris, 22. Okt. General Leboeuf, der Kriegsminister unter dem Kaiserreich, ist wahnsinnig geworden.

Wie der „Daily Telegraph" aus Paris erfährt, will nach dem Zusammentritte der Nationalversammlung das linke Zentrum den Antrag auf Verlegung der Regierung nach Paris einbringen, auch für den Fall, daß die Nationalversammlung in Versailles bleiben sollte.

In **Versailles** beschäftigt man sich, nachdem die Wahlschlacht geschlagen, mit den Vorarbeiten für die Nationalversammlung, welche im nächsten Monate zu ihrer letzten, wohl aber auch heftigsten Session zusammentreten wird. An Arbeiten fehlt es wahrlich nicht; man streitet sich im Ministerium nur darum, welche der dringlichsten Vorlagen — das Budget, das Schulgesetz oder die Militärorganisation — demnächst zur Verhandlung, beziehungsweise zur Schlußverhandlung kommen soll. Die konstitutionellen Reformprojekte sollen einstweilen vertagt werden, bis Thiers besser im Stande sein wird, zu berechnen, wie weit er auf die Unterstützung der Kammer hiebei rechnen kann.

Großbritannien.

London, 23. Okt. „Daily News" melden aus Odessa, daß in Kaukasien eine Verschwörung entdeckt wurde. Es sollte eine Massenerhebung der kaukasischen Stämme stattfinden. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** meldet man schon wieder von einem verhängnißvollen Ministerwechsel. Auf Mahmut Pascha, der nach Aali Paschas Tode ein Jahr lang Großvezier war, folgte Midhad Pascha, dessen Berufung als der Beginn einer erfreulichen Reform-Aera begrüßt wurde. Aber kaum war es Midhad Pascha gelungen, sein Ministerium zu vervollständigen, so begannen wieder die alten Intriguen, und aus Konstantinopel trifft die Nachricht ein, daß Midhad Pascha im Großvezierate durch Mehemed Ruschdi Pascha ersetzt ist. Damit fällt natürlich wieder das Ganze und beginnen wieder unabsehbare Veränderungen in allen Zweigen der Verwaltung. Ueber die Ursachen dieser abermaligen Krise fehlen noch Andeutungen. Man nimmt an, daß Midhad Pascha dem Sultan antipathisch war und daß der jüngste Besuch der russischen Großfürsten beim Sultan zum Sturze dieses reformfreundlichen und Rußland verhaßten Staatsmannes beigetragen hat. Vielleicht aber vermochte der Großvezier den finanziellen Ansprüchen des gegen ihn unablässig konspirirenden Serails nicht nachzukommen und beschleunigte seine Unfähigkeit, Geld zu schaffen, seinen Fall. In unterrichteteten Kreisen hegt man die Ansicht, daß Mehemed Ruschdi Pascha gleichfalls nicht lange Großvezier bleiben und nur der Platzhalter für den abermals zu berufenden Mahmud Pascha sein würde. Damit würde (so meint die „N. Fr. Pr.") Rußland in Konstantinopel seine Revanche nehmen und die türkische Politik, die seit Jahr und Tag höchst bedenklich schwankt, auf verhängnißvolle Bahnen getrieben; denn Mahmud ist ein Alttürke in der schlimmsten Bedeutung des Wortes. Diese ewigen Ministerkrisen sind ein gar schlimmes Zeichen und machen das Uebel am Bosporus immer schärfer. In Konstantinopel, so scheint es mehr und mehr, regiert kein Sultan, sondern das Belieben der Eunuchen des Serails, welches Minister stürzt und macht. Ein solcher Zustand ist für die Türken das Verderben, für Europa geradezu gefahrbringend, und eine derartige miserable, nichtswürdige Wirthschaft muß nothwendig Katastrophen heraufbeschwören. Die Wiener „N. Fr. Pr." ermahnt das österreichische auswärtige Amt, Acht zu haben und für eine genügende Vertretung in Konstantiopel zu sorgen, wenn es rechtzeitig bei der Hand sein und von den Ereignissen nicht überrascht werden will. — (Am Ende ist es doch nicht „so ganz ohne," daß Fürst Bismarck gerade jetzt seinen Keudell nach Konstantinopel geschickt hat. Die Offiziösen freilich möchten die Thatsache als ganz harmlos hinstellen.)

Amerika.

Newyork, 23. Okt. Der „Newyork Herald" konstatirt, daß die englische Regierung Intriguen angewendet habe um eine Abänderung des Urtheils des deutschen Kaisers in der San-Juanfrage herbeizuführen. Das genannte Blatt schließt den betreffenden Artikel, indem es sagt: „Da die Anwesenheit einer fremden Nation auf unserem Boden eine Beleidigung für die Republik ist und uns beständig politische Händel zuzieht, so ist es besser, dem sofort ein Ende zu machen, selbst auf die Gefahr eines Krieges." Der „World" gibt derselben Ansicht Ausdruck.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 25. Okt. In der Generalversammlung des kath. Kasino wurde der Hr. Advokat Winderl wieder zum Vorstande gewählt.

-h. **Passau**, 24. Oktober. Wie wir hören, wurde auf telegraphischem Wege an den k. Zollinspektor Delß von hier die ehrenvolle Anfrage gestellt, ob er gewillt sei, die Stelle eines Oberzollinspektors im Reichslande zu übernehmen. Wenn wir ihn auch im Falle seiner Zusage herzlichst beglückwünschen, so können wir leider nicht umhin, seinen eventuellen Austritt aus dem bayerischen Staatsdienste um so mehr auf das Tiefste zu bedauern, als unser engeres Vaterland an ihm einen der tüchtigsten Zollbeamten, einen der edelsten Menschen, überhaupt einen Charakter vom reinsten Wasser verliert.

Landshut, 14. Okt. In Folge eines Streites erhielt während der Kirchweihzeit der Wirth von Ahrain, Herr Dreier einen tiefen Messerstich in den Arm, und hat glücklicherweise die Wunde keine weitere Gefahr. — Zu Essenbach kamen zwei ungefähr siebenjährige Bauernbuben in Streit, und dauerte es nicht lange, bis einer dieser hoffnungsvollen Sprößlinge ein im Griffe feststehendes Messer hervorzog und dasselbe dem andern tief in den Unterleib stieß, so daß derselbe voraussichtlich dieser Verwundung erliegen wird.

Landshut, 24. Okt. Heute hat sich hier ein sehr freches Gaunerstückchen ereignet, welches ein fast großstädtisches Gepräge an sich trägt. Der Bediente eines Offiziers nämlich war eben mit Kleiderausbürsten beschäftigt, als ein junger Mann mit einem Briefe kam und ihn bat, denselben sofort seinem Herrn übergeben zu wollen. Er werde auf kurze mündliche Antwort warten. Nichts Arges ahnend, begab sich der Bediente in das Zimmer seines Herrn, und während dieser den Brief erbrach und der Diener wartete, benützte der Gauner rasch die Gelegenheit, mit dem Mantel und den Stiefeln des Offiziers zu verschwinden. Hoffentlich wird es unserer Polizeimannschaft gelingen, den Dieb abzufassen.

† **Simbach am Inn**, 24. Okt. Nachdem die hiesige altkatholische Gemeinde zum Kongreße der Altakatholiken in Köln einen Abgeordneten entsendet hatte, wird dieselbe auch zur bevorstehenden Versammlung in München zwei Deputirte abordneu und für künftig allmonatliche Zusammenkunft beschließen.

Dienstesnachrichten. Der I. Staatsanwalt am Bezirksgerichte München l. d. J. W. F. Freiherr v. Bibra ist zum Rathe am Appellationsgerichte von Oberfranken, der Stadtrichter L. Frhr. v. Leonrod am Stadtgericht München l. d. J. zum I. Staatsanwalt am Bezirksgericht München l. d. J. ernannt und an dessen Stelle der Stadtrichter P. E. Demper in Regensburg versetzt. Der Gerichtsvollzieher J. Schindlbeck zu Dingolfing wurde nach Landshut versetzt und der Gerichtsvollzieherkandidat F. Ey zu Deggendorf zum Gerichtsvollzieher in Dingolfing ernannt. — Der Bezirksgerichtsassessor Hacke in Landshut wurde zum Bezirksgerichtsrath in Augsburg befördert, an dessen Stelle der Landgerichtsassessor J. A. Then in Arnstein versetzt.

Nachtrag.

Berlin, 25. Okt. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf betreffs der Veräußerung der Straßburger (Elsaß) Tabaksfabrik im Wege des schriftlichen Submissionsverfahrens zu. Der Reichskanzler wird die definitive Erledigung der Vorschläge vorbehalten.

Einer **Wiener** Meldung des P. L. zufolge hätte Hr. Alois Anton auf seine Stelle als Pfarrer der „ersten altkatholischen Kultusgemeinde Wiens" resignirt.

London, 23. Okt. „Daily Telegraph" enthält eine telegraphische Meldung aus Paris vom 22. d., nach welcher die Dauer des englisch-französischen Handelsvertrages zwar zunächst bis zum Ablauf des Jahres 1876 festgesetzt, gleichzeitig aber jeder der vertragschließenden Mächte die Befugniß eingeräumt ist, denselben durch eine 6 Monate vor Ablauf zu machende Anzeige für einen gleichen Zeitraum von Neuem in Kraft treten zu lassen.

Frankfurt, 24. Okt. Banknoten **108**--
Wien, 24. Okt. Silberagio **108**¼.

Bekanntmachung.

(Die landwirthschaftliche Winterschule in Passau betr.)

Im Nachgange zur Ausschreibung vom 13. August l. Js. (Passauer-Zeitung Nr. 241 u. 273 und Donauzeitung Nr. 218 u. 251) wird weiters bekannt gegeben, daß Knaben zwischen 13 und 17 Jahren, welche nur einzelne Fächer, insbesondere die Landwirthschafts- und Terrainlehre

an den Montagen von 8—10 Uhr,
an den Dienstagen von 9—11 Uhr,
an Mittwochen von 8—9 Uhr, und 10—11 Uhr,
an Freitagen von 2—3 Uhr

besuchen wollen, als Hospitanten zugelassen werden.

Passau, den 23. Oktober 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

5421 **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Edictal-Ladung.

(Verlassenschaft des Peter und Philipp Eder von Lidorf betr.)

Auf dem Anwesen der Klara Eder in Lidorf sind für die beiden seit dem russischen Feldzuge vermißten Bauerssöhne Peter und Philipp Eder von Lidorf je 300 fl. Elterngut und 50 fl. für Ausfertigung eingetragen.

Dieselben oder deren eheliche Nachkommen werden hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

um so sicherer diese ihre Ansprüche geltend zu machen, als außerdem nach Umfluß dieser Frist Peter und Philipp Eder für todt und descendenzlos verstorben erklärt werden und deren Vermögen ohne Kaution an die nächsten Verwandten der Vermißten verabfolgt würde.

Am 16. Oktober 1872.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

5422 (1) **Lex.**

Bekanntmachung.

In Sachen des Kaufmanns A. Föckerer von Passau gegen den Bauern Ignaz Oberneder von Kronawitthof versteigere ich abermals und zwar dießmals im Schulhause zu Lämmersdorf am

Mittwoch den 30. ds. Mts.
früh 10 Uhr

die dem J. Oberneder gepfändeten 2 großen Düngerhaufen, sowie sein sämmtliches Heu und Grummet gegen sogleiche Baarzahlung an den Meistbietenden und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Wegscheid, am 21. Oktober 1872.

5423 **Gründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Zillner p. d.)

In bezeichneter Sache versteigere ich

Donnerstag den 31. ds. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Schlossermeisters Georg Zillner von Breitenberg, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Fuchspferd, 1 Windmühle, 1 Steyrer-Wägerl-Gestell, 1 Leiterwagen, sowie sämmtliches Heu und Grummet öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Wegscheid, am 23. Oktober 1872.

Gründl, k. Gerichtsvollzieher. 5424

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Landgerichts Passau II. vom 17. ds. Mts. wurde der Maurermeister Johann Singer von Passau wegen eines am 7. Juli d. J. an mir verübten Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 4 Thaler und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Dieses gebe ich hiemit auf Grund der mir ertheilten Ermächtigung öffentlich bekannt.

Am 25. Oktober 1872.

Jakob Reischl,
5425 Bauer von Reisach.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.
Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause. (8a) 5426

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. Landerer. Oberbürgermeister von Heim.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
5427 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg:	**Pfarrkirchen:**	**Nürnberg:**
Untere Bachgasse.	Schneiderm. Kaj. Nagler.	Museumsbrücke.

☛ Zu ermäßigtem Preise! ☚

Bulwer's sämmtl. Romane

aus dem Engl. von Netter und Pfizer; vollständigste Ausgabe in 27 Bänden in Schillerform, auf schönem Papier. Stuttgart 1863, Metzler. Eleg. brosch. Ladenpreis 15 Thlr.) zu nur 5 Thlr. = 8 fl. 45 kr.

Eine Auswahl hiervon mit 14 vollständigen Romanen in 14 starken Bänden in gleicher Ausgabe (worunter auch Pelham, Maltravers, Alice, Nacht und Morgen, Pompeji, Eugen Aram rc.) eleg. brosch. (Ladenpreis 10 Thlr.) erlasse zu 3 Thlr. = 5 fl. 15 kr. **A. Deiters** in Passau. 5428

Zur **Herbst-Saison** empfiehlt das Neueste in

Bänder, Hutstoffe, Spitzen, Blonden, Federn, Hutfaçonen, Tülle und **Ausputz.**

5327 (6b) **Carl Strobl.**

Es wird eine **Wohnung,** — zwei meublirte Zimmer und Kochgelegenheit — noch auf Allerheiligen von einer kleinen Familie, welche sich hier niederzulassen gedenkt, zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl. 5429

Garantie für rein Leinen
(unglaublich billig)

Feine Handtücher von 12 kr. an,
Küchen-Handtücher von 11 kr. an,
Damentaschentücher groß v. 14 kr. an,
Fadenbattisttücher von 18 kr. an

5319 (6b) bei **Carl Strobl.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
5430 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

In einem der größten Märkte Oberbayerns, unmittelbar an einer Eisenbahn gelegen, ist ein

Zimmermeister-Anwesen

mit **Wohn-** und **Arbeitsgebäuden,** dann 80 Dez. Werk- und Bauplatz sogleich unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. — Gefl. Offerte unter **R. Nr. 6532** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (6532) (a) 5431

Frisch angekommen
schöne Tyroler Winter-Maschansker, sowie Tyroler Zwiebel-Aepfel sind zu haben bei der **Obstlerin** am Domplatz. (3)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Gattungen **Häng-** und **Tischlampen,** einer schönen Auswahl in **Grablaternen** und **Epheu-Kränzen,** wie sonstigen Blecharbeiten zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich mit aller Hochachtung

Fr. Paul Wendleder,
5399 (3) Spenglermeister.

Danksagung.

Längere Zeit litt ich an **Rheumatismus** im rechten Arm und war selbiger mir **total arbeitsunfähig** geworden. Alle angewandten Heilmittel blieben ohne Erfolg, und nur dem

Tannin-Terpentin*)

von **Th. Höhenberger,** Fabrikbesitzer in Breslau, verdanke ich meine vollständige Genesung.

Tönning in Schleswig, im Juli 1872.

5432 (a) **H. Sievers,** Schiffer.

*) In Fl. à 12½ Sgr. u. 1 Thlr. in München in der **Ludwigs-Apotheke,** Neuhausergasse 8, in der **St. Anna's-Apotheke,** Maximilianstraße 6b, in Passau bei Apotheker **B. Leibendinger,** in Simbach a. Inn bei **Joseph Stelzhammer.**

Zu meiner heute Abends stattfindenden

Einstandsfeier
mit Harmoniemusik

im ehem. Begien'schen Gasthause zur Krone, das ich übernommen habe, lade ich hiemit freundlichst ein, mit dem Bemerken, daß für gutes Rosenberger-Bier, sowie kalte und warme Speisen bestens Sorge getragen wird.

Georg Raster
5433 zur „Krone" am Sand.

Weißen Hasen.

Heute Samstag ½8 Uhr Abends

Tyroler-Conzert

der 5434
Geschwister Bischof. 4 Personen.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

In ein hiesiges Geschäft wird ein **Ausgeber** gesucht. 5435

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
5436 (16a) Augsburg.

Die Gartenlaube.
Nr. 41.

Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Großmütterchens Kuchensegen. Gedicht von Ernst Ziel. Mit Abbildung: Großmutter und Enkelin. Originalzeichnung von H. Schmelin. — Eine Nichte Klopstock's. Von Adolf Stelling in Metz. — Brutus. Von A. Voldhausen. — Das fränkische Loretto. Von Karl Eyßer. Mit Illustration: Vierzehnheiligen und Kloster Banz in Unterfranken. — Blätter und Blüthen: Ein Nachtrag zu den „Briefen eines Wissenden". Von X. — Für die Todten um Metz. — Der Leichnam eines Unbekannten.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. Oktober Wanderung zu Herrn **Georg Spahn,** Hotelbesitzer zum Mohren, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung zu Herrn Joh. Straßer auf dem Nonnengütchen. Dienstag den 29. ds. zu Herrn Jakob Sterl. Zu beiden ladet freundlichst ein D. A.

Liedertafel.

Samstag den 26. Oktober Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Sonntag Abends 7 Uhr findet im Vereins-Lokale **Plenarversammlung** und **Ausschußwahl** statt. Diejenigen Herren Mitglieder, welche verhindert sind, zu erscheinen, wollen ihre Wahlzettel bis längstens 6 Uhr bei Hrn. Albrecht abgeben. D. A.

Verein der Grandlhauer.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Anlage im Lokale; morgen Sonntag früh 7 Uhr wird für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn **Jos. Wilböck** in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine heil. Messe gelesen, wozu einladet

Der Ausschuß.

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Graf im Anger. D. A.

Irländer.

Am Sonntag den 27. ds. findet das

Stiftungsfest

im Lokale bei Herrn Jugsberger in der Innstadt statt. Zusammenkunft früh 9 Uhr. 10½ Uhr Kirchenzug mit Musik in die Stadtpfarrkirche zu Innstadt; nach dem Gottesdienste wieder retour in's Lokal. Nachmittags 2 Uhr findet das Vereinsmahl statt; Abends Tanzunterhaltung. Zu diesem Feste sind die Vereine der Arbeiter und Handwerker, Kriegerverein Beiderwiese, Amerikaner und Grandlhauer freundlichst eingeladen. Die Vereine werden ersucht, mit ihren Vereinszeichen zu erscheinen, und wo möglich, sich beim Kirchenzuge zu betheiligen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Ausschuß. (a) 5437

Tyroler-Schützen. I.

Heute Samstag **III. Vorthl.** D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Samstag **I. Vorthel.** Am Sonntag Nachmittags Wanderung in Bergkeller zu Hrn. Ortner. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 20. ds.: Alois Heininger, Gürtlermeisterssöhnchen dahier, 1½ Jahr alt. — Am 21. ds.: Rosina Gerner, Inwohnerstöchterlein am Anger, 7 Wochen alt. — Am 22. ds.: Herr Theodor Morawek, Commerçant dahier, 33 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Reiensstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 297. Sonntag, 27. Oktober 1872. Sabina.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.		1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 C.Z. " Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.		2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]		3) Vorm. 10.0 " " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) " 2.16 P.Z. " Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]		4) Nachm. 3.15 " " München, Amberg.
5) " 4.49 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.		5) Nachm. 4.25 C.Z. " Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 " Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.		6) Abends 6.15 G.Z. " Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg.
3) " 4.15 Schn.Z. " Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. " Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. " Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 C.Z. " Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrenbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

IV.

* **Passau,** 26 Okt. Der Antagonismus oder die krampfhafte Abneigung zwischen Bischof Heinrich und der (Passauer) Jesuitenpartei findet noch weitere Nahrung durch die Persönlichkeit des Besitzers der „Donauzeitung“ und dessen Privatinteressen. Heinrich und Bucher sind herrische ehrgeizige Naturen, keinen leidet es im Hintergrunde. Jeder möchte gerne die erste Violine in Niederbayern spielen, jeder auch in — Rom der Erste sein. Solche Herren sind Geschäftskonkurrenten und diese versöhnen sich überhaupt nie von Herzen, sondern nur um einander auszunützen.

Jeder hat noch dabei seine besonderen Interessen und Sorgen, denen er Geltung, Gedeihen und Sieg verschaffen will. Keiner ist in den Mitteln wählerisch, aber auch in der Wahl dieser sind beide wieder — Konkurrenten.

Da Jedem von ihnen jener Zauber des Talentes und der Charakterstärke abgeht, welcher politische Führer von selbst populär, ja zum Abgott der Menge machen kann, so rufen beide die Würde der Religion zu Hülfe, die schon so oft dem Ehrgeize als Hausmagd dienen mußte. Bei wem wird sie bleiben, bei Bucher? oder bei Heinrich? Ich denke: bei Keinem. So sind sie auch auf diesem zarteren Gebiete höchst eifersüchtige Gegner, so gerathen sie auch hier in den erbittertsten **Krieg:** Jeder natürlich für unsere geliebte katholische Religion und Jeder doch nur — für seine häuslichen persönlichen Interessen, für seine Existenz.

Hat der Eine mehr den Rang und die Hebung des Gehorsams unter seinen Willen —, so hat der Andere mehr die Hebung des Geschäftes und das liebe Geld im Auge. Aber sowie sich dabei nur ein wenig ihre Interessen stoßen, so ist gleich immer unsere heilige katholische Religion in Gefahr: „ihr Pfarrer helft, ihr Frommen helft!“ ruft dann der Bischof. „Ihr Pfarrer helft, ihr Bauern helft!“ ruft auch Bucher, und mit ihm rufen es Lukas, Pfahler, Hafenbrädl und die Münchner Sudelköche, welche dem Volke ihre Bosheit und Dummheit als „Religionseifer“ verkaufen... aber, Herr Bischof! Diese Gegner rufen noch nach Jemand, sie brüllen wüthend nach dem Nuntius, nach der päpstlichen Polizei gegen Sie: dieselben Kasinohelden, welche Ihnen jüngst noch ihr „Hosiannah!“ so betäubend zuriefen, dieselben nennen Ihr „Verfahren“ und Ihre Ansichten heute (Donauzeitung vom 24. Okt.) „Verleumdung“ und „Verrath“! Ihre eigenen meuterischen „Soldaten“ rufen heute mit Bezug auf Sie, auf ihren „General“ (wie Bucher Sie nannte): „Ans Kreuz mit ihm!!!“ ... Und wie am 24. das Bucherblatt mit Jubel und Hohn berichtet, so wollte „der Beifallssturm, welcher dem Redner folgte, kein Ende nehmen, hatte er doch allen Anwesenden **ganz aus der Seele** gesprochen.“ Was nützt da dem Bischof von Passau seine Unterwerfung? Und wie sie es ihm machen, die „frommen“ Führer, so werden sie es auch seinen Kollegen machen: aus Bischof Hefele von Rottenburg, scherzt der heilige Sigl, hat nicht einmal die Weihe zum Bischof den Teufel ganz austreiben können. Und solch ein schuftiges Gebahren deckt der Jesuit, deckt Rom und deckt der Papst gegen die „Autorität“ der deutschen Bischöfe. Das goldene Zeitalter, ihr vertrauensvollen Bischöfe, ist noch nicht da, in dem „die Löwen friedlich neben den Zicklein lagern.“

Der Herr Bucher will sich behaupten und der Herr Bischof will es auch. Mit der Autorität halten sie's dabei verschieden. Bucher unterwirft sich mit Worten freilich der kirchlichen, der Bischofsautorität, mit den wahrhaft katholischen Männern die jüngst zu Breslau tagten, erkennt auch dieser famose Katholik den Gehorsam gegen den katholischen Oberhirten als die heiligste Pflicht der Heerde Christi an — mit Worten! Aber Bucher ist eben nicht so viel „Schäflein“, daß ihm dieser echt katholische Gehorsam gegen die bischöfliche Autorität höher stünde als seine Politik und als sein Geschäft. Er ist der Mann, die fromme schwarze Haut ebenso elegant und flott und gründlich abzustreifen, wie weiland die rothe: und wetten möcht' ich darauf, wenn er nur seine politische Spielpartie, seinen Einsatz im Kampfe um's Dasein gewinnt, so frägt er den blauen Teufel nach aller Autorität und allen Jesuiten der Welt. „Grün ist allein des Lebens gold'ner Baum.“ Und wie man aus dem jetzigen Auftreten dieses gehorsamen Schäfleins gegen Heinrich, seinen Hirten, sieht, ist er im Umtauschen der „Rollen“ ebenso gewandt wie die Adele Spitzeder in der Dachauerkunst.

Umgekehrt geht es mit der Autorität dem Herrn Bischof. Er hält auf sie jetzt wieder Alles, ihm ist sie das Ei auf dem Spinat. Aus jedem

---

Auf dem Watzmann.

(Schluß.)

Der Mond streute sein fahles Licht über die Berghäupter aus, die uns in stiller Erhabenheit umringen. Wie phantastisch des Watzmanns zackiges Geschröffe sich ober uns erhob! Ists möglich, daß wir da herabgestiegen? Wie ein Traum erscheint es mir, wenn ich die riesigen Wände betrachte, die sich vor meinen Augen da emporthürmen. Wenn uns ein Nebel überfallen hätte . . . —

Jetzt war auch das Licht drunten im Jagdschlößchen erloschen, das so lange wie ein Stern zu uns emporgeschimmert. In endlose Ferne schien sich die schuttbedeckte Furche des Wimbachthales zu verlieren. Ein gewaltiger Felsblock erhob sich jenseits desselben, der schroffe Steinberg, in kahlen bleigrauen Wänden.

Sieht man die majestätischen Bilder, da lernt man verstehen, wie hier die imponirende Macht der Natur so viele schöne Sagen schuf; denn nicht mehr in unserer Welt glauben wir zu leben, es ist eine neue zaubervolle Geisterwelt, die sich dem staunenden Auge erschließt.

Heilige Ruhe herrschte rings umher, die tiefen Athemzüge der schlafenden Gefährten allein unterbrachen die lautlose Stille. Nur dann und wann löste sich ein Felsblock von den verwitterten Wänden ab, und stürzte mit donnerndem Gepolter in die Tiefe. Auch die Berge sind nur scheinbar ein Bild unwandelbarer Ruhe, auch sie sind dem ewigen Wechsel unterworfen.

Rastlos arbeitet das Wasser, ihr mächtiger Feind, an ihrer Zerstörung. Große Trümmer spalten sich immerfort ab unter seiner unwiderstehlichen Gewalt, zersägt und zerschartet stehen Kämme und Wände. Drunten im Thale aber da liegen die zerbröckelten Massen, als winzige Atome führt sie der Bach dem Strom, dem Meere zu. Nichst beständiges gibt es auf Erden als den Wechsel.

Lange war ich im Halbtraume dagelegen, die Wunder der Natur boten unerschöpfliche Gedanken; allmählich aber fühlte ich den Einfluß der kalten Nacht. Es war 1 Uhr. Eine kleine Bewegung sollte das Blut mir wieder in den rechten Kreislauf bringen. Ein eigenthümlicher Spaziergang ward unternommen; kaum konnte ich denselben über die nächste Umgebung ausdehnen, ohne die Steigeisen wieder unter die Füße zu nehmen. Da lagen sie, meine lieben Steigeisen, so freundlich im Mondscheine, die treuen Begleiter meiner Fahrten. Schon so manchen Strauß habt ihr mit mir bestanden, doch noch nie seid ihr mir so trefflich zu Hilfe gekommen, wie am verflossenen Tage! Die Zacken die am Morgen noch so spitzig wie Nadeln gewesen, sie sind nun stumpf und breit gedrückt; kein Wunder, bin ich doch gestern fünfzehn Stunden lang erbarmungslos darauf herum getreten.

In dämmernd Hellgrau kleidet sich langsam die höchste Zinne des Steinbergs; schon kämpften die Boten des jungen Tages mit dem erbleichenden Schimmer des Mondes. Es war drei Uhr. Wir hatten für den heutigen Abend ein Rendezvous in einem Dörfchen des Ober-Pinzgaues verabredet. Der Weg war weit, wir hatten wahrlich keine Zeit zu verlieren. Mit lautem Rufe weckte ich die Gefährten. Nur wenig Vorbereitung hatten wir zu treffen, unser Frühstück konnte nicht die mindeste Zeit in Anspruch nehmen; desgleichen waren wir von der Pflicht der zivilisirten Menschheit, beim Aufstehen uns zu waschen, ohne Zweifel dispensirt! wir hatten ja kein Wasser. So traten wir denn wenige Minuten nach drei Uhr die Vollendung unseres Abstieges nach dem Wimbachthale an. Wie wir richtig vermuthet hatten, standen unserem weiteren Hinabkommen keine Schwierigkeit mehr entgegen. Bald durch Krummholz, bald über steile Wiesen hinabkletternd, erreichten wir nach zwei Stunden das Wimbachthal, bald darauf traten wir in unser ersehntes Ziel, das Wimbachschlößchen, eine verwunderte Begrüßung von Seiten des Jägers, der uns unsern Spaziergang da herab von der mit-

neueren literarischen Erguße, mit welchem unsere Domherren, Herr S. oder Herr B., den Heuwinkel zu befruchten haben, leuchtet potenzirte Freude an der „Autorität“ hervor, sie ist das eilfte Gebot, welches Moses beim Herabsteigen vom Sinai leider vergessen hatte aufzuschreiben. Es ist auch ein schönes Ding um die Autorität, sie ist ein undurchdringlicher Eisenschild für das Erhabene so gut wie für das **Kleinliche**, und gerade dies letztere bedeckt seine Blößen und Wunden am liebsten und öftesten mit ihr. Also Respekt vor der Autorität, auch wenn sie dumme Streiche macht! Was wäre der Papst ohne sie? Gerade in der Autorität, die ihm seine Unfehlbarkeit verleiht, liegt seine Stärke: ja sie ist so stark, daß die deutschen Bischöfe jetzt ein Dogma „gläubig“ als Wahrheit anstaunen, das sie vor Kurzem noch für eine gefährliche Ausgeburt jesuitischen Größenwahnsinns hielten. Und wie die Autorität dem Papste wohl thut, so kommt sie auch den Bischöfen vielfach zu Gute, sie schützt und deckt sie wenn nichts mehr hilft. Auch Herr Bischof Heinrich kann sie sehr wohl brauchen: das Eisen bricht die Noth und die Autorität soll Herrn Josef Bucher brechen, und Herrn Winderl und das Kasino dazu. Die Achtung, welche sonst die Charakterfestigkeit dem Publikum abzwingt, ist im geistigen Schiffbruch von 1871 mit untergegangen, also reiten wir mit der „Autorität“ gewappnet dem neuen Sturme entgegen: **sie** sei der Wächter mit dem flammenden Schwerte, welcher vom bischöflichen Paradiese Niederbayerns alle Bucher und Diendorfer, alle Hafenbräbeleien, Winderlreden, Koadjutoren und ähnliche widrige Gespenster abtreibt.

Deutschland.

München, 26. Okt. Kaum ist die auf unserer politischen Bühne vorgeführte Posse „eine Ministerkrisis aus Laune“ zu Ende, so meldet das Gerücht schon wieder ein ähnliches Spiel. Minister v. Lutz, heißt es, soll abtreten. Dem Gerücht wird widersprochen, wenn es sich aber bestätigen sollte, so wäre es begreiflich, denn mit dem Verbleiben des Herrn. v. Lutz ist der bisherige Charakter des Gesammtministeriums vollständig erhalten, während das Bedürfniß der Zeit einen neuen thätigen und entschiedenen Kultusminister dringend fordert. Ist im Allgemeinen Alles beim Alten geblieben, so ist doch ein großer Gewinn im Einzelnen erzielt worden, indem der Finanzminister, der stets in regungslosem Stillstand verharrte, das Ministerium des Aeussern übernommen hat.

* Aus **Dachau** erfahren wir über den in Nr. 293 erwähnten großen Diebstahl, den wir nach dem „Fr. Landesboten“ gebracht hatten, folgendes Detail, welches die Irrthümer jenes ersten Berichtes korrigirt und Herrn Posthalter und Bräuer **Ziegler** von jedem Verdachte befreit, mit der rc. p. **Spitzeder** in irgend welcher Verbindung gestanden zu sein. Man schreibt uns: „In Nr. 293 der Passauer Zeitung ist eine Notiz aus Dachau über den Einbruch in das Postbureau, in welcher, mit Ausnahme der Diebstahls-Konstatirung **Nichts** richtig ist. Wenn der Verfasser derselben wirklich in Dachau ist, dann glaube ich, daß in seinem Kopfe **keine** kleine Konfusion herrscht, da ihm jedes Kind den richtigen Sachverhalt erzählen konnte. Ich bin jedoch mehr zu der Annahme geneigt, daß derselbe die Absicht hatte, Herrn **Ziegler** dadurch zu kompromittiren, daß er eine Geschäftsverbindung zwischen der Spitzeder und ihm ahnen ließ. — Ich erlaube mir Euer Wohlgeboren über diese Angelegenheit wahrheitsgetreu mitzutheilen: In der Nacht vom 15. auf den 16. ds. wurde im Postbureau eingebrochen, die Schubladen aufgestemmt und geleert, und eine am Boden angeschraubte Kassa ca. 400 Gulden enthaltend, abgesprengt und mitgenommen. Bei der Entdeckung des Diebstahls geberdete sich der Bräumeister des Herrn Ziegler wie wahnsinnig und es stellte sich heraus, daß er seine ganze Habe, circa 5000 fl. in Obligationen, dem Expeditionsgehilfen mit der Bitte, ihm dieselbe in der Postkassa aufzubewahren, übergeben hatte und dieser that es ohne Wissen des Posthalters Herrn Ziegler. Als das Verzeichniß der entwendeten Obligationen zur Polizeidirektion nach München abging, erklärte der Bräumeister wohl, daß er schon einige Obligationen an einen Kaufmann in München, den er aber nicht mehr weiß, verkauft habe. Da er die Nummern der verkauften nicht sagen konnte, schickte Herr Ziegler wohl das ganze Verzeichniß fort, meinend: das wird sich schon finden. Es hat sich wirklich gefunden, denn des andern Tags kam von der Polizeidirektion hieher ein Telegramm: „woher es denn komme, daß 6 Obligationen, die unter den „Gestohlenen“ verzeichnet sind, bei der **Spitzeder** deponirt seien?“ Nun mußte der Bräumeister gestehen, daß er sie dorthin that, aber Herrn Ziegler nichts zu sagen getraute, weil dieser ein so heftiger Gegner der Spitzeder sei. — **Das** ist der richtige Sachverhalt.“

Freising. Am 17. l. Mts. wurde vom hiesigen Bezirksgerichte der kath. Pfarrverweser Barth. **Hauer** von Rotteneck, Ldg. Geisenfeld, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Derselbe hatte am Peter- und Paultage in der Kirche von Rotteneck über die Verfolgungen gepredigt, welche die Päpste und die Kirche von jeher zu erleiden hatten. Nachdem er die Verfolgungen, welche die Päpste unter den römischen Kaisern, dann Pius VII. und Napoleon I. zu erfahren hatten, berührt hatte, äußerte er: Auch jetzt werde der Papst verfolgt von einem Lutheraner, von einem Freimaurer, von einem von der Kirche Verdammten; dieser sei der deutsche Kaiser, welcher selbst Papst werden wolle, das werde man in Kurzem sehen. Der Beschuldigte, welcher selbst erschienen war und keinen Entlastungsbeweis zu führen suchte, wollte sich durch die Angabe hinaushelfen, daß er nur die Liberalen und Freimaurer als Verfolger des Papstes bezeichnet habe, welche den Kaiser zum Papste machen wollten, und daß er nur die Freimaurer als einen von Gott verworfenen Orden erklärt habe. Gegenüber den bestimmten Aussagen von vier ganz klar und leidenschaftslos sich aussprechenden Zeugen konnte natürlich diese Vertheidigung keinen Erfolg haben. Der Herr Pfarrverweser versteht es überhaupt, seine Predigten pikant und geschmackvoll auszustatten; einmal sprach er am Schlusse seiner Predigt folgendes Gebet: „**Heiliger Martini, führ' mich fort mit deinen Schimmeln von den Rottenecker Lümmeln!**“

Regensburg, 24. Okt. Vor einigen Tagen wurde im Jagenlauf'schen Gasthause zu Stadtamhof ein Diebstahl an baarem Gelde, über 2000 fl. betragend, verübt, und fehlten alle näheren Anhaltspunkte bezüglich der Thäterschaft, so daß auch vom Verbleib dieser bedeutenden Summe nicht die geringste Spur aufgefunden werden konnte. Vorgestern nun fand sich das ganze Geld wieder vor, und zwar in einem Hafen der in einem Gerstenhaufen versteckt war. Der Dieb hat wahrscheinlich in der Hoffnung, das gestohlene Geld in kürzester Zeit fortschaffen zu können, auf Zeit dieses Versteck gewählt, und scheint ihm dann die Möglichkeit benommen gewesen zu sein, oder der Muth gefehlt zu haben, seine Beute in Sicherheit zu bringen.

Vom Main. Eine offiziöse Stimme macht den bayerischen Preßorganen den Vorwurf, daß sie durch tendentiöse Nachrichten über angebliche Ministerkrisen die politische Stellung der Regierung erschwerten. Nichts ist abgeschmackter, als ein solches Gerede. So lange ein Minister im Amte ist, **zu dem keine Partei im Lande einen Funken Vertrauen hat**, weil er nicht eine einzige von seinen vielen Versprechungen zu erfüllen den Muth besaß, glaubt kein Mensch an eine Stabilität des Kabinets; denn so ist der Mensch: was er hofft, das glaubt er auch, und daß die Zeit unseres Kultusministers vorüber sei, daß sein Stündchen bald schlagen werde, glaubt alle Welt. Nicht die Presse erschwert der Regierung ihre Stellung, indem sie dieselbe immer wieder an das Unvermeidliche erinnert, sondern die Regierung geräth mit jedem Tage in eine unklarere, widerspruchsvollere Position, weil sie sich scheut, den unvermeidlichen Schrit zu thun. Was sagen Sie dazu, daß der Herr Kultusminister in seinem warmen Interesse für die Schule die im **April** bewilligten Gehaltszulagen den verdienten, so kärglich besoldeten Seminarlehrern Würzburgs, obwohl sein eigener Vater dazu gehört, bis **heute** noch nicht ausbezahlen ließ? **Ein solcher Geschäftsgang ist in keinem konstitutionellen Staate Europas außer in Bayern möglich.** Nur wacker so fort und wir sind bald am Anfang des Endes angelangt.

Berlin, 24. Okt. Das Herrenhaus trat heute in die Spezialberathung der Kreisordnung ein. Die §§. 1 bis 3 werden nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Bei §. 4 (Ausscheiden der großen Städte aus den Kreisverbänden) wird ein Antrag Hasselbach's auf Herstellung des Abgeordnetenbeschlusses bei Namensaufruf mit 68 gegen 82 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsbeschluß angenommen. Ebenso werden die §§. 6 und 7 in der Kommissionsfassung angenommen.

— Der heute zum Präsidenten des Herrenhauses erwählte Graf Otto Stolberg ist erst 35 Jahre alt, fungirte im ersten norddeutschen Reichstage als Jugendschriftführer und ist seitdem ebenso vom Lieutenant im Gardedukorpsregiment zum Oberpräsidenten avanzirt. Bürgerliche Personen pflegen nicht ganz so rasch im preußischen Staatsdienst ihr Fortkommen zu finden. — Unter den Abgeordneten herrscht große Wohnungsnoth.

Berlin, 24. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach bei Einlösung der pro 1. Januar 1873 gekündigten Schuldverschreibungen der 1870er Bundes-Anleihe, wenn dieselben vom 1.—14. November lauf. Js. vorgelegt werden, per 100 Thlr. Kapital inklusive der vom 1. Juli an aufgelaufenen Zinsen und Agios, der Rundbetrag von 102 Thalern gezahlt wird.

---

leren Watzmannspitze durchaus nicht glauben wollte, empfing uns. Kopfschüttelnd verließ er uns, den gewünschten Kaffe zu bereiten; es war das einzige was er in diesem Augenblick uns bieten konnte, fürwahr nur eine kleine Abschlagszahlung für das, was unsere Mägen eigentlich zu fordern berechtigt waren.

(Aus „Karl Hofmanns gesammelten Schriften“ alpinen und gemischten Inhalts. Herausgb. von Stüdl, Gera, bei Eduard Amthor. Und aus diesem in der „Europa“ Nr. 27, 1872. Seite 858 ff.)

Die Wochenchronik der „Europa“ gibt über den Verfasser folgende Notizen: Karl Hofmann war Rechtspraktikant und Schriftführer des Alpenvereines in München. Als Lieutenant einberufen, starb er am 2. Sept. 1870 im Hospital zu Bazailles den Heldentod, nachdem er Tags zuvor von einer feindlichen Kugel gerade in dem Augenblicke getroffen wurde, wo er den Säbel hoch schwingend, sich halb umwendete und seine Soldaten, die ob des mörderischen Geschützfeuers zu weichen begannen, mit dem Rufe anfeuerte: „Vorwärts Kinder, es ist ja fürs Vaterland!“ Welch ein hoffnungsreiches Leben mit ihm zu Ende ging zeigt folgender Brief, welchen der alte wackere Döllinger wenige Tage nach der Todesnachricht an Hofmanns Mutter nach **Landshut** richtete, die er von Kindheit auf kannte:

„Du wirst es vielleicht seltsam finden, wenn ich Dir bekenne, daß mir seit acht Tagen täglich der Gedanke aufsteigt: Mathilde ist eine glückliche, von Gott hochbegnadigte Mutter. Ja, so ist es! Ich kenne das Vatergefühl nicht aus eigener Erfahrung aber ich weiß doch gewiß, daß wenn ich einen Sohn durch einen so schönen Tod, im gerechtesten Kriege streitend und sich opfernd für die edelsten Güter der Nation, verloren hätte, ich mich nicht blos trösten, sondern auch stolz sein würde, mein Kind so verloren zu haben. Und dabei schwebt mir Dein Kind mit seiner ganzen Liebenswürdigkeit, seinen prächtigen Anlagen, seiner edlen Gesinnung stets vor Augen und ich weiß recht wohl, daß nicht blos seine Familie, daß Bayern, ganz Deutschland einen seltenen und kostbaren Edelstein an ihm verloren hat. Aber das ist nun einmal das ewige unerforschliche Gesetz: die besten Güter müßen mit dem Opfer der Besten erkauft werden.. Nun, er ist für uns Alle, für die acht und dreißig Millionen Deutsche gestorben, und wir wollen sein Andenken für immer in hohen Ehren halten!“ —

Schmelzen von Eisen mittelst Petreum. In Titusville, Pennsylvanien, bildet sich gegenwärtig dem New-Yorker „Daily Bulletin“ zufolge, eine Aktiengesellschaft für die Fabrikation von Roheisen mittelst Petroleum-Oel an Stelle der Kohlen. Die Vorbereitungen sind so weit vorgerückt, daß der Beginn des neuen Jahres wahrscheinlich die neue Aera in den Oelregionen kennzeichnen wird. Das Experiment wird, wenn von Erfolg begünstigt, den Eisenhandel in den Ver. Staaten umwälzen, und dieses Land zu dem am billigsten Eisen produzirenden Lande der Welt machen. Soweit berechtigen alle Experimente in dieser Richtung zu den sanguinischsten Erwartungen. Bis jetzt betragen die Feuerungskosten zur Herstellung einer Tonne Holzkohlen-Eisen 17 Dollars, während wie berechnet wird, das Oel zur Fabrikation einer gleichen Quantität Eisen nur 7 Dollars kosten würde. In Folge der Abwesenheit von schwefelartigen und andern unreinen Gasen in dem Oel ist das damit hergestellte Eisen von der allerbesten Qualität, die man auf dem Markte kennt. Die Unkosten für die Herstellung der nothwendigen Gebäude und Vorrichtungen stellen sich bei dem Oelprozesse um die Hälfte billiger als mit dem Kohlenprozesse, während auch in den Arbeitskräften und anderen Auslagen Ersparniß erzielt wird.

Stuttgart, 24. Okt. Das „deutsche Volksblatt“ bestätigt die Grundlosigkeit der Zeitungsnachricht von einem Gratulationsschreiben der deutschen Bischöfe an Hefele.

Metz, 21. Okt. Kürzlich starb dahier ein pflichttreuer, von den Soldaten, seinen Kameraden und den Offizieren gleich sehr geachteter Sergeant Müllersberger vom 3. Inf.-Reg. Prankh. Der katholische Pfarrer Bade hat ihm bei der Beerdigung eine Leichenrede gehalten, welche in der Hauptsache dahin ging, daß der Pfarrer erzählte, er habe den Verstorbenen im Leben nicht weiter gekannt, erst auf dem Krankenbette habe er ihn kennen gelernt. „Als M. einige Tage im Lazareth gelegen hatte, besuchte ich ihn, ermahnte ihn zu beichten, die heiligen Sterbsakramente und die letzte Oelung zu nehmen, überhaupt sich vorzubereiten auf den Tod, aber er gab mir kein Gehör; er sagte, er fühle sich nicht so krank. Einige Zeit nachher ermahnte ich ihn zum zweiten Mal, aber es war Alles für nichts was ich zu ihm sagte. Und so ist er halt gestorben, ohne gebeichtet, ohne die heiligen Sterbsakramente und die letzte Oelung empfangen zu haben, überhaupt ohne sich vorzubereiten auf den Tod. Wir wollen seine Seele Gott empfehlen, er möge ihm gnädig sein, denn kein Gebet kann ihn mehr aus der Gewalt des Fegfeuers erlösen“ u. s. w. Nach Beendigung dieser Rede sprach Herr Premierlieutenant und Regiments-Adjutant Wimmer folgende Worte: „Wohl dem, der seine Pflicht als treuer Soldat erfüllt hat! Er war mein Waffengefährte, ich habe ihn gekannt. Er ruhe im Frieden!“ Wir Soldaten glauben, daß der Herr Premierlieutenant christlicher und humaner gesprochen hat, als der „Diener Gottes.“

Oesterreich.

In **Pest** erscheint unter dem Titel „Kleine Zeitung“ ein Blatt für Kinder. Zweck derselben ist, die Herren Kinder in spielender Weise zu unterrichten und Unterhaltung mit Belehrung zu verbinden. Als Pröbchen dieser auf unmerkliche Weise belehrenden Artikel wird Folgendes mitgetheilt: „Kinder, seht euch einmal das kleine Holland an; es liegt am Busen des nördlichen Meeres, und hart am Meere liegt die Hauptstadt des Landes — Hamburg.“

Frankreich.

Aus **Paris** wird von wohlunterrichteter Seite gemeldet: Thiers ist mit den beiden Zentrumsparteien der Nationalversammlung einig bezüglich der Ernennung eines Vizepräsidenten der Republik, unter der Bedingung jedoch, daß er gleichzeitig zum lebenslänglichen Präsidenten ernannt werde. Der betreffende Gesetzentwurf soll beide Ernennungen enthalten. Zum Vizepräsidenten ist Grevy, Präsident der Nationalversammlung, designirt. Thiers ist auch für die Schöpfung einer ersten Kammer, die ähnlich wie das österreichische Herrenhaus gebildet werden soll.

Italien.

Als Kuriosum wird mitgetheilt, daß die **Kellner in Rom** einen Verein gebildet haben, zu dem Zwecke, sich Sprachkenntnisse und eine höhere Kultur anzueignen. Sie haben den General Garibaldi gebeten, den Titel eines Ehrenpräsidenten ihres Vereines zu acceptiren. Garibaldi hat ihnen dies bewilligt und ihnen einen freundlichen Brief geschrieben, worin er ihnen für ihr Vertrauen dankt und sie aufmuntert, nach allem Guten und Bildenden zu streben. Er ist sofort zum Ehren-Oberkellner befördert worden.

Großbritannien.

Der „**Sheffield** Telegraph“ verbürgt die Wahrheit folgender Erzählung von der Wiederkehr eines Sünders auf den Pfad der Tugend. Vor zwei oder drei Jahren etwa fand eine alte Dame, als sie sich kurz vor Mitternacht in ihr Schlafzimmer begab, einen Mann unter ihrem Bette liegen. Die Dame war alt und der Leser erwartet daher nicht, daß hier eine pikante Entführungsgeschichte erzählt wird. Vielmehr wird er, wie die Dame es gethan, bald errathen, daß es nicht auf den Besitz der Frau, sondern auf den Besitz des Besitzes der Frau abgesehen war. Alte Damen lieben das Leben, und die unserige hier fürchtete sich, auch nur nach der Thüre zu gehen, um sie zu verschließen, damit der Gast unter dem Bette nicht etwa meine, sie wolle um Hilfe rufen, und sie durch eine rasche That daran zu verhindern suche. Sie verhielt sich daher ruhig und um Zeit zu gewinnen, griff sie zur Bibel. Die Bibel vertreibt ja den Teufel selbst, warum nicht Spitzbuben. Zufällig (oder in frommer Absicht?) fiel ihr Auge auf die Parabel des verschwenderischen Sohnes. Sie las das Kapitel laut, kniete alsdann nieder und betete, wie man sich denken kann, inbrünstig und laut. Sie flehte um Sicherheit in den Gefahren der Nacht und vertraute sich dem Schutze des Höchsten an. Sie flehte für die Uebelthäter, daß sie durch die Gnade Gottes umkehren mögen vom Pfade des Lasters auf den christlicher Tugend. Solchen mögen doch ja der Schutz und die Gnade Christi nicht fehlen, Noch in dieser Nacht möge Gott einen Sünder gleich dem verschwenderischen Sohne umkehren lassen und ihn vor dem ewigen Zorne bewahren. Die Dame begann sich darauf zu entkleiden. Der Mann stand unbemerkt auf, flüsterte derselben zu, daß er ihr nichts thun werde, daß er das Haus verlassen wolle und ihr für ihr Gebet danke. Sprach's und war verschwunden. Das ereignete sich vor etwa 3 Jahren im südlichen England. Vor kurzer Zeit hielt sich die Dame im Norden zu Besuch bei Freunden auf und war nicht wenig erstaunt, als sie von dem fremden Prediger in der Kirche die ganze Begebenheit, zur Erbauung der Zuhörerschaft und zum Beweise für die Kraft des Gebetes, während der Predigt vortragen hörte. Sofort nach Beendigung des Gottesdienstes fragte die Dame den Dissenterprediger, woher er diese Erzählung habe, und hörte zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß er selbst jener Mann sei, und daß ihn ihr Gebet so gerührt habe und ihn veranlaßte, als Prediger des Evangeliums Gutes zu wirken.

Belgien.

Brüssel. Das Individuum, da sich bei der hiesigen Polizei für den Mitschuldigen Troppmann's ausgab, ist als einfacher Betrüger enthüllt. Der Mensch hatte nichts zu leben, und so fiel er auf die Idee, sich durch diese Mystifikation vorläufig Obdach und Kost zu verschaffen. Das Gleiche hatte er übrigens schon in Valenciennes versucht. Verrückt ist er nicht. Sein richtiger Name ist Augustin Jardin, seine Heimath der französische Ort Mortan. Da er sich einen falschen Namen gegeben, wird das Zuchtpolizeigericht ein Wörtchen mit ihm sprechen, was ihm indeß wohl nicht unangenehm ist, da er nun auch für die nächste Zeit kein Unterkommen zu suchen braucht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 25. Okt. Wie wir vernehmen wird bei Gelegenheit der am 27. stattfindenden feierlichen Enthüllung des Kriegerdenkmals das Rathhaus beflaggt werden, und wird dasselbe im Hinblick auf die erhabene Bedeutung dieser Feier voraussichtlich auch bei den k. Gebäuden der Fall der Fall sein. Daß, um das Andenken der gefallenen Helden der Stadt und Garnison zu ehren, auch die Bürger und Einwohnerschaft Alles aufbieten werden, die Stadt in ihr reichstes Flaggenkleid zu hüllen, steht außer Zweifel, um so mehr wenn wir uns an den tiefen Patroitismus erinnern, den die Bevölkerung Landshuts noch bei allen bezüglichen Anläßen an den Tag gelegt hat.

* In **Hengersberg** und Osterhofen fanden zu den „Bischofspredigten“ sich zahlreiche Andächtige von Nah und Fern ein; zu einer derselben (in welcher den Bauernvereinlern der Rath ertheilt wurde, sich um ihr Hausregiment, statt um das Regiment der Staatsregierung zu kümmern) hatte sich sogar auch der Deggendorfer Pfarrer und Doktor und weinverschleißberechtigte Bauernredner — **Pfahler** eingefunden: wahrscheinlich um für seine künftigen Anreden an die Bauernvereine einiges zu profitiren. Man wollte bemerken, daß der Hr. Bischof gern und energisch gegen das Oratorium hinsprach, wo Dr. Pfahler sich so passend und zufällig eingefunden hatte. Unter dem Landvolke dortiger Gegend verbreiten die „Frommen“ die Lüge, daß der Hr. Bischof „zu einem andern Glauben gehen“ wolle.

* **Passau,** 25. Okt. (Magistratssitzung vom 25. Okt.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wurde konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Gütlers Stefan Königsbauer zu Unterwindschnur mit der Dienstmagd Theres Alfere von Frauenau, 2) des Instrumentenmachers Johann Hornsteiner dahier mit der Oekonomenstochter Anna Haindotter zu Wernstein. 3) des Porzellainmalers Max Beck dahier mit der Häuslerstochter Theres Kern von Vorderfreundorf, 4) des Maurers Ferdinand G. Michlbauer dahier mit der Zugeherin Katharina Strohmaier von Deggendorf, 5) des Hausmeisters Gustav Aliprandi dahier mit der Dienstmagd Josefa Wagner von hier, beide im Aufenthalte zu Wien unter Nachlaß der Heimatgebühr wegen geleisteter Kriegsdienste. — Auf Ansuchen wird das Bürgerrecht verliehen den Kaufleuten M. Oberneder und Josef Pichler. — Verbeschieden werden 2 Abtrümmerungsgesuche, 5 Gesuche um Nachsicht zur Bezahlung von Ausständen an Miethzins und Verpflegskosten, ein Gesuch um Nachlaß der Gemeindeumlage wegen Unterstützung aus Armenmitteln, 3 Darlehensgesuche und 2 Gesuche um Unterstützung aus der Röser'schen Stiftung. — Dem Wirthschaftspächter Josef Glatzl dahier wird die Konzession zur Ausübung des gepachteten auf dem Hause Nr. 87 in Ort radizirten Tafernwirthschaftsrechtes und dem Wirthschaftspächter Jakob Dorn die Konzession zur Ausübung der Wirthschaft auf dem Hause Nr. 146 in der Altstadt ertheilt.

Militärdienstesnachrichten. Der Major A. Abelein, Ldw.-Bez.-Kommand. von Kitzingen, wurde unter Belassung in der Funktion mit Pension verabschiedet.

Nachtrag.

Köln, 25. Okt. Die Köln. Ztg. veröffentlicht ein Sendschreiben des Prof. Reinkens an Bischof v. Hefele, welches eine innere Verschiedenheit in den Erklärungen des Bischofs zu konstatiren sucht und folgendermaßen schließt: Eines sei der letzten Erklärung zu danken: sie habe den Eindruck der Fuldaer Denkschrift auf die Regierunden verschärft, welche endlich einsehen würden, daß die Beförderung nicht kompromittirter, milder, vermittelnder Persönlichkeiten auf die bischöflichen Stühle unausführbar sei. Die Regierungen würgen erkennen, daß jeder von Rom approbirte Bischof keine eigene Ueberzeugung mehr habe, daß der Patriotismus eines solchen nur Trug sei, und daß die Bischöfe nur die Lehren Rom's zur Parole hätten. Die Regierungen würden einsehen daß, wer dem Papste den berüchtigten Vasalleneid, leiste (worin er diesen sechsmal seinen Herrn nenne) innerlich kein Deutscher mehr, sondern allein das Organ der römischen Interessen in Deutschland sein könne.

Boppard, 22. Okt. Die Nachricht von dem Tode des Religionslehrers Beinroth hat sich nicht bestätigt.

Pest, 25. Okt. Der „Pester Lloyd“ dementirt entschieden, daß die Stellung der österreichischen Regierung erschüttert sei. Das Ministerium Auersperg stand niemals fester als jetzt, wo es sich des Vertrauens der Krone im höchsten Grade erfreut und auch die Dispositionen der Verfassungspartei dem Bestande des Ministeriums die günstigsten sind. — Die „Reform“ erfährt, daß die Achtzig-Millionen-Schuld die Hauptschwierigkeit in den Verhandlungen über die Bankfrage darbiete. Die Verhandlungen seien abgebrochen worden, um erst in vierzehn Tagen wieder aufgenommen zu werden. — Nach einer Meldung des „Ungarischen Lloyd“ hätte Kaiser Wilhelm den Kaiser von Oesterreich zum glücklichen Ausgange der Militärdebatten beglückwünscht.

Paris, 24. Okt. In der Sitzung der Permanenzkommission verliest Präsident Grevy Briefe Rouhers und Maurice Richards, welche sich über die illegale Ausweisung des Prinzen Napoleon beklagen und verlangen, die Permanenzkommission möge die Angelegenheit prüfen. Der Präsident fügt hinzu, diese Angelegenheit gehöre nicht zur Kompetenz der Kommission, sondern vor die Nationalversammlung, und schlägt vor, sie dieser vorzulegen. Die Kommission genehmigt den Vorschlag.

Theater.

♀ **Passau,** 26. Okt. Das Donnerstag den 24. Okt. aufgeführte Lustspiel „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten“ in 4 Akten von Deinhardstein wurde ganz gelungen dargestellt und fand den lebhaftesten Beifall. Alle Darsteller, namentlich Hr. Sommer (Wilhelm, Fürst), Hr. Girard (Kuh von Kuhdorf) Frl. M. Girard in seiner Toilette (Emma), Frl. O. Girard (Mathilde), und Hr. Straßmaier als Gastwirth waren ganz auf ihren Plätzen. Auch die übrigen Rollen waren sämmtlich gut besetzt und machte sich überhaupt in dem Stücke im Kostüm und in der Dekoration ein tüchtiges und umsichtiges Arrangement unverkennbar. — Gestern Freitag ging wohl eines der besten Stücke von R. Benedix „Mathilde, die verstoßene Tochter“, Schauspiel in 4 Akten, über die Bühne. Diese Dichtung, in schöner erhabener Sprache geschrieben, ist äußerst effektvoll und höchst spannend bis zum Schluße. Wir müssen gestehen, daß diese „Mathilde“ mit demselben ergreifenden Erfolge gespielt wurde, wie an anderen größeren Bühnen. Der Glanzpunkt des Abends war Frl. O. Girard. Sie spielte diese Partie mit solchem Verständnisse und Effekt und waren z. B. die Abschiedsszene vom Vater im 3. Akt und von ihrem Gemahl im 4. Akt so ergreifend, daß ihr rauschender Beifall und volle Anerkennung des Publikums nicht entgehen konnten. Auch Hr. Girard spielte die schwierige Rolle des Vaters, des reichen Kaufmannes Tannenhoffsuperbe, und überzeugte uns mit dieser Leistung, daß er ein tüchtiger routinirter Künstler ist. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß die Parthie des Malers Berthold Arnau in besseren Händen gewesen wäre, denn das Herz eines fein gebildeten Mädchens so zu gewinnen, daß es Vater und eine glänzende Heimath verläßt, dazu gehört auch eine Persönlichkeit voll Herz, Gemüth und Geist. Alle übrigen Parthien waren in den besten Händen und es wird dadurch unsere schon früher ausgesprochene Ansicht gerechtfertiget, daß uns Hr. Sommer sowohl durch die gelungene Wahl der Stüke, sowie durch künstlerische Durchführung u. treffliches Arrangement derselben die angenehmsten Theaterabende verschaffen wird. Zu einem guten Schauspiel gehört ein gutes Personal, welches nächstens noch verstärkt wird und dies macht selbstverständlich mehr Aufwand. Sollte daher in Passau ein gutes Theater fortbestehen können, so tritt offenbar für das Publikum die Verpflichtung heran, den Opfern der Direktion auch durch einen fleißigen Besuch entgegen zu kommen und gerecht zu werden

---

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wegen niederen Wasserstandes sind die Personenfahrten stromaufwärts von **Ingolstadt** nach **Donauwörth** unterm Gestrigen eingestellt worden.

Frankfurt, 25. Okt. Banknoten **107.15**
Wien, 25. Okt. **Silberagio 108½.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 5¾ Uhr unsere liebe Mutter und Schwiegermutter,

Frau Anna Gigl,

[illegible]-Wittwe,

nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im 78. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 25. Oktober 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Montag den 28. ds. früh 8½ Uhr von St. Paul aus statt. 5441

Zu unserer morgen Montag Abends im Rosenberger Glassalon stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir hiemit alle Freunde und Bekannte, insbesonders die Kameraden des Feuerwehrkorps freundlichst ein.

Georg Firmhofer,

5461 **Rosa Weidner.**

Feuerwehr.

Montag den 28. ds. Abends **Hochzeitsfeier** unseres wackeren Kameraden Gg. Firmhofer im Glassalon des Hrn. F. Rosenberger.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags in Folge freundlicher Einladung **Wanderung** in Bergkeller. Montag Abends **Wanderung** zu Herrn Daßmann. D. A.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. Oktober **Wanderung** zu Herrn **Georg Spahn**, Hotelbesitzer zum Mohren, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herrn Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Irländer.

Heute Sonntag den 27 d. findet das

Stiftungsfest

im Lokale bei Herrn **Augsberger** in der Innstadt statt. Zusammenkunft früh 9 Uhr. 10½ Uhr Kirchenzug mit Musik in die Stadtpfarrkirche zu Innstadt; nach dem Gottesdienste wieder retour in's Lokal. Nachmittags 2 Uhr findet das Vereinsmahl statt; Abends Tanzunterhaltung. Zu diesem Feste sind die Vereine der Arbeiter und Handwerker, Kriegerverein Beiderwiese, Amerikaner und Grandlhauer freundlichst eingeladen. Die Vereine werden ersucht, mit ihren Vereinszeichen zu erscheinen, und wo möglich, sich beim Kirchenzuge zu betheiligen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Ausschuß. (b) 5467

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 22. ds.: Lorenz Fisch, Taglöhner, 60 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Peter Stolz, Gütler zu Waging.

Münchener Schranne

vom 26. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5203		3650		3254		3057	
Rest Ctr.	781		242		1655		386	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Preis	8	1	5	35	4	56	3	39
Gefallen . .	—	—	—	—	—	7	—	—
Gestiegen . .	—	11	—	3	—	—	—	2

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 73 Zentner.
Rest . . . . 77 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 5 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 3 kr.

Landshuter Schranne

vom 25. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	648		119		2043		24	
Rest . D.-H.	17		—		9		21	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	34	18	9	13	21	6	34
Mittlerer .	21	42	17	30	12	12	6	13
Mindester .	20	—	17	17	11	7	5	50
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	36	—	54	—	50	—	13

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 298. Montag, 28. Oktober 1872. Simon.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XIII.

Weil zu der Inquisition Innocenz Helfershelfer brauchte, so führte er viele Mönchsorden ein, als: Franziskaner, Minoriten, Dominikaner und viele andere, und damit diese das Innerste der Menschen erforschen könnten, führte er die Ohrenbeichte ein im J. 1215 in dem berühmten Kanon: „Jeder Gläubige beiderlei Geschlechts soll, wenn er zu reiferen Jahren gekommen ist, alle seine Sünden allein seinem eigenen Priester, wenigstens einmal im Jahre getreu bekennen, und sich bemühen, die ihm auferlegte Buße zu erfüllen.“

Welche Veranlassung Innocenz gehabt habe, (sagt ein berühmter Kirchenhistoriker) diese drohende Verordnung abzufassen, läßt sich zwar nicht bestimmen. Allein bei einem Papste von solcher Denkungsart ist es eben nicht nöthig, nach einer solchen besonderen Ursache zu forschen. Er mußte es zweckmäßig finden, den untergeordneten Statthaltern seines Stuhles eine möglichst große Gewalt über Gewissen, Leben und Sitten der Alten zu verschaffen. Und niemals ist diese von dem unumschränktesten und willkürlichsten Monarchen schrankenloser ausgeübt worden, als es durch die Ohrenbeicht geschieht.

Diese gibt dem Priester das Recht in die geheimsten Handlungen, Verbindungen, selbst Gedanken seiner Beichtkinder, in die Geheimnisse unzähliger Familien einzudringen, macht diese von ihm auf eine furchtbare Art abhängig und nöthigt sie ihre Gesinnungen und ihr ganzes Verhalten, auch bei Gegenständen, welche nicht zur Religion gehören, nach seinen Vorschriften einzurichten.

Im Beichtstuhle haben so viele den gesunden Verstand verloren und im Wahnsinne erlaubten sie sich alles, glaubend, Gott und der Kirche hiemit gedient zu haben.

Die mannigfaltigen mönchischen Verbindungen, von schwärmerischer Inbrunst gestiftet, durch frommen Ehrgeiz erweitert, von des Papstes Staatsklugheit und Schlauheit geleitet, wurden schnell eben so viele Kämpfer für Gewalt und Herrlichkeit des römischen Stuhles. Denn Jesu Reich war nicht mehr des Papstes Reich; des Urchristenthums Einfalt verlernt; der Glaube Gegenstand spitzfindiger Streitsucht; des Glaubens Frucht kalte Werkseligkeit oder Ausbruch andächtig-wilder Gefühle, die sich in schauderhaften Bußungen verloren.

Zu Hunderten und Tausenden erschienen Männer und Weiber, Edelleute und Unadelige, Alte und Junge, Kinder sogar von fünf Jahren, alle nackend, nur das Gesicht verhüllt und zogen ohne alle Scham durch die Strassen der Städte zwei und zwei in Prozession einher. Jeder von ihnen hielt eine Geißel von Riemen, womit sie sich über die Schultern heftig bis zur Vergießung von Blut peitschten, daher Geißler hießen.

Nicht allein bei Tage, sondern auch des Nachts liefen sie im härtesten Winter mit brennenden Wachslichtern zu Tausenden, ja Zehntausenden durch Stadt und Kirchen, indem Priester mit Kreuzen und Fahnen vor ihnen hergingen. Jeder Hinzukommende mußte 33½ Tag lang, so alt war Christus, bluten, den Richter der Sünden zu versöhnen. Aber unter dem Abbüßen alter Seelenschulden, wurden im langen und allzu vertraulichen Beisammensein beider Geschlechter wohl manche neue gestiftet und die Andacht lieh auch hier der Liebe den Schleier. Im Jahre 1261 waren 2000 solcher Büßenden in Straßburg eingezogen, zu welchen sich daselbst noch 1500 andere gesellten. Sie kamen in Bayern bis nach Freising, wo sie Anhänger fanden, weil Aretin folgende Reime anführt, welche sie während ihres Geißeln sangen: „Ir slacht euch sere, zu Christus Ehre, durch Gott, so lat die Sünde mere.“ (Ihr schlagt euch sehr zu Christus Ehre, bei Gott so laßt die Sünde künftig.) Allein die Herzoge von Bayern Ludwig und Heinrich ließen sie nicht weiter kommen; sie kamen aber später doch wieder.

So weit verirrte man sich von der wahren Kirche, von der reinen Lehre Jesu!! So viel Unglück brachten Unordnungen des Unfehlbaren über das Menschengeschlecht! Weil unter Innocenz Zeiten sehr viele elende und unsinnige Fragen über die Transsubstantiation, d. i. über die Verwandlung des Brodes in den Leib Jesu Christi und des Weines in dessen Blut, von Männern, die als die scharfsinnigsten Religionslehrer galten, aufgeworfen wurden, so dekretirte Innocenz auf der Lateranischen Synode 1215, daß dieser Satz als Glaubenslehre gelten müsse, es möchte daraus folgen, was nur immer wollte.

Aber dieses wird auch begreiflich, wenn man außer der unbeschreiblichen Neigung zum Wundervollen noch vorzüglich auf das hohe Ansehen Rücksicht nimmt, das dem Priester durch die Brodverwandlung zugewachsen ist. Er wurde durch dieselbe ein Mann, der, so oft er wollte, durch einige feierliche Worte den Leib Christi hervorbrachte, den Sohn Gottes in Begleitung von Engeln zur unfehlbaren Gegenwart aufrief. Es hat vor nicht langer Zeit ein Priester gezeigt, was ein Priester ist, höher als die Engel, größer als die Mutter Gottes xc. xc. Es war in Schwaben und die „Pass. Ztg.“ hat es seinerzeit wörtlich gebracht.

Gegen diese Glaubenslehre traten besonders die Pariser Theologen auf und es gab sehr viele Streitigkeiten.

Um auch diese Theologen und andere Zweifler zu widerlegen, waren Wunder nothwendig, welche mit der hl. Hostie geschahen.

Die Anbetung der hl. Hostie hatte in Köln ihren Ursprung auf Anordnung des Kardinals Wido. Diese Anbetung gewann an Feier durch die Einführung des Frohnleichnahmsfestes, zu dem die Nonne zu Lüttich Juliana Veranlassung gab.

Deutschland.

In der Hauptstadt des fränkischen Waldes, im industriellen **Kronach**, hat bereits der Hilferuf der bedrängten katholischen Kirche um Abwendung der ihr drohenden Gefahren Wiederhall gefunden, indem von der Kanzel herab der gläubigen Schafheerde die bevorstehende Abhaltung der bischöflicher Seits angeordneten Andachten publizirt wurde. Wir sind weit entfernt diese faule Geschichte einer Kritik zu unterstellen, denn bei vernünftigen Menschen finden solche religiöse Demonstrationen ohnehin keinen Beifall mehr. Daß aber unsere Lehrer, von denen wir etwas ganz anderes erwarten, als nach der römischen Pfeife zu tanzen, bei solch außerordentlichen Andachten neben dem Wust von „Allerlei“ auch noch als Organisten und Meßner fungiren sollen, das ist doch etwas zu starker Tabak. Welcher Handwerker, welcher Taglöhner läßt sich denn herbei, neben seiner gesetzlichen Arbeitszeit z. B. noch eine Stunde umsonst zu arbeiten? Dem Lehrer aber muthet man zu, überall und immer den „gehorsamen Diener“ der Kirche zu spielen. Anstatt, daß sich diese Männer, bei der herrschenden Theuerung, während der Ferienzeit auf einen sehr nöthigen Nebenerwerb verlegen können, nöthigt man sie notorisch zum Müssiggange, denn etwas Vernünftiges kommt bei der Geschichte nicht zum Vorschein. Wie sollen sich unsere Lehrer gegen solch römische Anmassung schützen? Dürfen sie es wagen, sich in Opposition zu stellen? Die Ungnade sämmtlicher Priester würde fühlbarer auf ihnen lasten, als ihr ganzer schwerer Beruf. Hiefür gibt es Beweise in Fülle! Wir aber, die Väter der Schulkinder, nehmen uns hiermit auf dem Wege der Oeffentlichkeit unserer Lehrer an, trotz Magistratsräthen und Lokalschulinspektion, die den Ausfall der Schulstunden wegen kirchlicher Verrichtungen den Lehrern nach ihrer gesetzlichen Unterrichtszeit gerne aufhalsen möchten, und scheuen nicht, das Kultusministerium auf das Treiben der betlustigen Römer aufmerksam zu machen; denn es ist Pflicht dieser allerhöchsten Landesbehörde, den Schulunterricht nach Kräften zu fördern, namentlich durch Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienste. Durch diesen römischen Zwang, durch diese unfehlbare Jurisdiktion erleben wir aber gerade das Gegentheil. Unsere Lehrer werden nach wie vor mit unseren Kindern zur Kirche kommandirt, wie die Soldaten zur Schwimmschule. Wer darunter leidet, das ist nur zu bekannt: es ist die Schule, es sind unsere eigenen Kinder! Und da ist es Pflicht der Staatsregierung, daß sie dazwischen tritt! (N. A.)

Amerika.

(Brand in einem Irrenhause.) Am 25. September brach in dem Irrenhause zu **Newburgh** im Staate Newyork Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf „Feuer“ unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollten. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung anderer behilflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie und furchtbare Verzerrung kund gab, nicht, was sie anfangen sollten und weigerten sich entschieden, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, 600 Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden, da weder Ueberredungskünste, noch Drohungen helfen wollten. Ja, manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle, auf der ihnen ein schrecklicher Tod drohte, wegzubringen. Einige bestanden darauf, Alles, was sich im Zimmer befand, mitzunehmen, und packten daher Möbel, Betten u. dgl. m. zusammen. Besonders verursachten die weiblichen Patienten viel Schwierigkeiten. Endlich war es gelungen, sämmtliche Insassen aus dem, dem Zusammensturze nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal in's Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele auf und davon und durchstreifen nun, die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

Neuere Nachrichten.

München, 25. Okt. Vor dem obersten Gerichtshofe wurde heute die Nichtigkeitsbeschwerde der k. Staatsanwaltschaft am Bezirksgerichte in Passau in Sachen des Lud. Molendo, Redakteurs der Passauer Zeitung wegen Uebertretung des Preßgesetzes verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: In den Nummern der Passauer Zeitung vom 5. und 8. Mai l. Js. erschienen Artikel des Inhalts: „Daß die Leiter des Passauer kath. Kasinos sich den Befehlen des Jesuitismus unterworfen haben“ und „daß bezegtes Kasino ein unter jesuitischer Oberleitung stehender Verein sei.“ — Einer vom genannten Kasino dem Herrn Redakteur Molendo zugesandten Berichtigung verweigerte derselbe die Aufnahme und stellte den Zusammenhang der Berichtigung mit den von ihm produzirten Artikel in Abrede. Entgegengesetzter Ansicht war jedoch das kgl. Stadtgericht Passau, welches Hrn. Molendo wegen Uebertretung des Art. 47 in eine Geldstrafe von 10 Thalern und in die Kosten verurtheilte. Das kgl. Bezirksgericht Passau verwarf jedoch auf erhobene Berufung das erstinstanzielle Urtheil und sprach Herrn Molendo von Schuld und Strafe frei. — Gegen dieses vom genannten Bezirksgerichte unt. 25. Juni ds. Js. gefällte Urtheil erhob jedoch schon Tags darauf mit Uebersendung einer diesbezüglichen Denkschrift die kgl. Staatsanwaltschaft am Bezirksgerichte Passau die Nichtigkeitsbeschwerde zum obersten Gerichtshof und hielt die Verletzung des Art. 47 des Prozeßgesetzes aufrecht. — Heute kam nun dieselbe beim k. obersten Gerichtshofe zur Verhandlung. Der kgl. Generalstaatsanwalt und Reichsrath v. Haubenschmid setzte die subjektiven und objektiven, die prozessualen und materiellen Merkmale des Thatbestandes auseinander und verneinte die Zulässigkeit dieser Berichtigung, zu der der Redakteur sich nicht für verpflichtet fand. Da nun ein strafrechtliches Reat nicht gefunden werden könne, so beantragte derselbe die Verwerfung der staatsanwaltschaftlichen Beschwerde und Ueberbürdung der Kosten auf das Staatsärar. — Der k. oberste Gerichtshof entsprach im Sinne des k. Generalstaatsanwaltes und verwarf demnach die Nichtigkeitsbeschwerde.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauereibesitzers **Eduard Reichenwallner** zu Eichendorf, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt, in Sachen gegen **Franz Xaver** und **Karolina Glück**, Wirthseheleute von Ramstorf, wegen Forderung, wird das Immobiliarbesitzthum der genannten Wirthseheleute, **nemlich das Anwesen Hs.-Nr. 25 zu Ramstorf**, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten, den k. Notar Herrn **Brugger** von Osterhofen, am

Dienstag den 14. Jänner 1873
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Ramstorf der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das fragliche Immobiliarbesitzthum besteht aus folgenden katastermäßigen Objekten:

1) **In der Steuergemeinde Ramstorf**, k. Landgerichts Osterhofen und k. Rentamts Vilshofen: Wohn- und Oekonomiegebäude mit Wasch- und Backhaus, Brunnen und Hofraum zu 0,27 Tagw. Fläche, nebst realer Wirthsund Taferngerechtsame, ferner das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann Sommerkeller zu 0,04 Tagw., Gras- und Baumgarten zu 0,22 Tagw., Acker zu 16,67 Tagw., Wiese zu 0,32 Tagw., Waldung zu 5,64 Tagw. und Oedung zu 0,79 Tagw., zusammen 23,95 Tagw.
2) **In der Steuergemeinde Wallersing**, gleichen Landgerichts- und Rentamtsbezirkes: Acker zu 4,39 Tagw.
3) **In der Steuergemeinde Hartkirchen**, k. Landgerichts und Rentamts Landau: Wiese zu 2,30 Tagw.
4) **In der Steuergemeinde Reichsdorf**, gleichen k. Landgerichts und Rentamts: Wiese zu 5,04 Tagw. Im Ganzen also aus 0,31 Tagw. Gebäuden, 0,22 Tagw. Garten, 21,06 Tagw. Aecker, 7,66 Tagw. Wiesen, 5,64 Tagw. Waldung und 0,79 Tagw. Oedung, zusammen 35,68 Tagw.

Das Anwesen wird ungetheilt und im Ganzen versteigert und als Aufwurfspreis die Summe von 8500 fl. bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis Mitte Dezember l. Js. bei dem Unterzeichneten, von da aber bei dem vorgenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 24. Oktober 1872.

5470 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Ausputz,** dann **Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** rc. rc.

Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5354 (3) **F. A. Sommer.**

Tolma.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

5471 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Köln**	30. Okt. nach	Newyork	D. **Hansa**	21. Dez. nach	Newyork
D. **Hansa**	2. Nov. „	Newyork	D. **Straßburg**	28. „ „	Newyork
D. **Ohio**	6. „ „	Baltimore	D. **Rhein**	4. Jan. 1873	Newyork
D. **Donau**	9. „ „	Newyork	D. **Amerika**	11. „ „	Newyork
D. **America**	16. „ „	Newyork	D. **Berlin**	15. „ „	Baltimore
D. **Baltimore**	20. „ „	Baltimore	D. **Weser**	18. „ „	Newyork
D. **Weser**	23. „ „	Newyork	D. **Mosel**	25. „ „	Newyork
D. **Deutschl.**	30. „ „	Newyork	D. **Main**	1. Febr. „	Newyork
D. **Mosel**	7. Dez. „	Newyork	D. **Donau**	8. „ „	Newyork
D. **Bremen**	11. „ „	Newyork	D. **Ohio**	12. „ „	Baltimore
D. **Main**	14. „ „	Newyork	D. **Hansa**	15. „ „	Newyork
D. **Leipzig**	18. „ „	Baltimore	D. **Deutschl.**	22. „ „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 20. Nov. D. **Köln** 18. Dezember. D. **Frankfurt** 22. Jan. 1873.
D. **Straßburg** 19. Febr. 1873.
and ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismarck** 7. Nov. D. **Hannover** 7. Dez.
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5472 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Todes-Anzeige.

Nach zwöchentlichen schmerzlichen Leiden verschied gestern 4 Uhr Morgens, gestärkt durch alle heiligen Sterbsakramente, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Jungfrau Barbara Knon,
Privatierstochter in Hals,

im 40. Lebensjahre.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem am Dienstag den 29. Oktober Vormittags 9 Uhr vom Sterbehaus aus stattfindenden Leichenbegängnisse und darauffolgenden Gottesdienste freundlichst ein.

Hals, den 28. Oktober 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wolfgang und **Maria Knon**, als Eltern,
Anna Eichberger, als Schwester,
Leonh. Eichberger, Tuchscheerer, als Schwager.

Bekanntmachung.

Das Landwehrbezirks-Commando Passau sucht zur Ergänzung der Stammlisten
2–3 tüchtige und gewandte Tagschreiber,
welche für einen Zeitraum von 2 bis 3 Monaten eine tägliche Remuneration von 1 fl. 12 kr. erhalten.

Mündliche Meldungen werden täglich von 11–12 Uhr in der Dienstkanzlei — St. Nicolaihause — entgegengenommen.

Auswärtige haben dem Gesuche von einer Behörde bestätigte Schriftproben beizulegen.

Der Eintritt, Beginn der Arbeit, findet sofort statt.

Bewerber, welche schon in Militärkanzleien verwendet waren, werden vorgezogen. 5474

Medaille Ulm 1871. Schwäbische Industrieausstellung.

Für die bestbekannte

Ehrenmedaille München 1863 und 1871. Landwirthschaftliche Ausstellungen.

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei & Weberei
Bäumenheim,

Post- und Bahnstation **Mertingen**, Bayern,

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum **Lohnverspinnen, Weben und Bleichen**

Gottlieb Reichel,
Seilermeister in Ortenburg.

5375 (2)

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.
Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause. (6b) 5421

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. Landerer. Oberbürgermeister von Heim.

Ein Zimmerstutzen im guten Zustande wird pr. fl. 11 verkauft. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 5475

Zur **Herbst-Saison** empfiehlt das Neueste in

Bänder, Hutstoffe, Spitzen, Blonden, Federn, Hutfaçonen, Tülle und **Ausputz.**

5327 (6e) **Carl Strobl.**

Der Unterzeichnete verkauft sein dreistöckiges **Wohnhaus** Nr. 124 an der Innbrücke in der Innstadt um billigen Preis.

L. Hofstetter,
Zimmermeister.

5118 (2)

Garantie für rein Leinen
(unglaublich billig)

Feine Handtücher von 12 kr. an,
Küchen Handtücher von 11 kr. an,
Damentaschentücher groß v. 14 kr. an,
Fadenbattisttücher von 18 kr. an

5319 (6e) bei **Carl Strobl.**

In einem der größten Märkte Oberbayerns, unmittelbar an einer Eisenbahn gelegen, ist ein

Zimmermeister-Anwesen

mit Wohn- und Arbeitsgebäuden, dann 80 Dez. Werk- und Bauplatz sogleich unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. — Gefl. Offerte unter **R. Nr. 6532** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (6532) (b) 5431

Die große Nachfrage

nach einem Mittel ist der beste Beweis für dessen Vorzüglichkeit, so der **Bockius**'sche **Kräuter-Brust-Syrup**. Ich ersuche Sie hiermit, mir auf's Neue 300 Flaschen Ihres Kräuter-Brust-Syrups zu senden; derselbe wird von allen Seiten, und zwar mit vollem Rechte, gelobt. Ich selbst habe viele Freunde hierfür erworben, die ihn fortgesetzt und regelmäßig gebrauchen und dadurch den besten Erfolg erzielten; ja mehrfach ist es vorgekommen, daß **Brust Kranke ganz allein durch dieses ausgezeichnete Hausmittel** Heilung ihrer Leiden fanden.

Wolfgang Wimpessinger,
Agent in **Amberg**
(Oberpfalz.)

Preisgekrönt auf der Pfälz. Industrie-Ausstellung 1872, ist dieser Kräuter-Brust-Syrup in Flaschen zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl 10 kr. zu haben in **Passau** bei

5476 **Franz Glaser jun.**

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

Botenfrachtbriefe

empfiehlt die

Keppler'sche **Buchdruckerei.**

Wirthschaftstische und **Stühle** werden gekauft. Das Uebr. (b) 5441

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmer und Küche wird sogleich gesucht. D. U.

In St. Nikola Hs.-Nr. 6 ist an einen einzelnen Herrn ein **Zimmer** zu vermiethen. (b) 5457

Gute Maurer

erhalten gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung in der Steingutfabrik bei **J. Singer,**

5445 (b) Maurermeister in Passau.

Rosenberger's Brauerei.

Heute Montag Abends halb 8 Uhr

Tyroler-Conzert

der 5478

Geschwister Bischof. 4 Personen.

Laublianer-Convent.

Innstadt-Wanderer.
Montag den 28. Oktober Wanderung zu Herrn **Stockinger.** D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends im Lokal Hackinger **IV. Vorthl** auf den laufenden Preis.
Die Schützenmeister.

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Hrn. Strell zum weißen Hasen. D. A.

Straubinger Schranne
vom 26. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	748		54		760		195	
Rest D.-H.	1		3		17		–	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	33	15	39	13	6	5	[illegible]
Mittlerer	22	24	15	15	12	12	5	[illegible]
Niederster	20	46	14	52	11	[illegible]	5	[illegible]
Gefallen	–	–	–	–	–	–	–	3
Gestiegen	–	30	–	12	–	28	–	13

Regensburger Schranne
vom 28. Oktober.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	694		173		1243		273	
Rest Str.	16		–		22		10	
Preis nach Doppel-Hektoliter	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	9	16	–	12	37	6	26
Niedrigster	–	–	–	–	–	–	–	–

Verantwortlicher Redakteur: E. Mo[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 299. Dienstag, 29. Oktober 1872. Narzissus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.15 G.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, [Dresden, Prag], Eger.	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) „ 2.16 P.Z. „ Regensburg, P.Z. von München [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 3.15 „ „ München, Amberg.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Cöln], Eger, Furth [Prag, Dresden], München
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Eger, Bayreuth, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.30, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 3.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

* Bilder der unfehlbaren Päpste.

XV.

Innocenz befahl, die Juden zu verfolgen. Die Verfolgung der Juden ging von Frankreich aus. Zu **Beziers** bestieg der Bischof am Palmsonntag die Kanzel und forderte die Christen auf, für die Kreuzigung des Heilands Rache zu nehmen. Das gläubige Volk steinigte sie, es gab Wunden und Leichen, es war ein schönes heiliges Volksfest, bis die Juden (im Jahre 1163) 200 Solidi erlegt und jährlich am Palmsonntag 4 Pfund Silber für Kirchenparamente gezahlt haben.

In **Toulouse** mußten am Charfreitag die Judenvorsteher vor die Pforten der Kathedrale kommen und sich eine solenne Ohrfeige geben lassen, welche später in eine Geldleistung umgewandelt wurde, welche Zeremonie noch heutigen Tages in Rom am Charfreitag abgehalten wird.

In Deutschland begann die Verfolgung, als sich die Jesuiten auf Darlehen gegen Pfänder geworfen und 40% nahmen. Auch berühmte Fürsten waren ihnen schuldig, Kaiser Ludwig der Bayer versetzte bei den Augsburger Juden die Stadt München; auch Bischöfe und Aebte ihre Insel und Stab, Kelche und Meßgewänder; das Geld zu den Kreuzzügen mußten die Juden den Rittern leihen. Um die Schuldenregister auszulöschen wurden ihnen Verbrechen angedichtet.

Als Erzbischof Ruprecht von Magdeburg von Rom mit dem Pallium zurückkam, ließ er die Juden einfangen, um die Reisekosten heraus zu schlagen.

Als Kaiser Sigmund zum Konzil nach Konstanz zog, mußten die Juden das Reisegeld hergeben.

Die Herzoge von Oesterreich ertheilten einem christlichen Gläubiger das Recht, wegen des Geldes, das sie ihm schuldeten, sich an ihre Juden zu halten und zehn der besten zu fangen, bis sie es berichtigen.

Indem man die Juden meistens des Verbrechens beschuldigte, daß sie die hl. Hostie lästern, verfolgte man sie auf alle mögliche Weise. Die Kreuzfahrer haben schon früher 1096 in Köln, Mainz, Speyer und Worms, weil sie auf diesem ihren heiligen Zug einen allgemeinen Ablaß erhielten, 5000 Juden schmählich ermordet, um Gott hiemit zu dienen. Später waren es die herumziehenden Geißler, welche sie verfolgten, weil sie bei ihrem Nichtsthun dennoch gutleben wollten und daher die Juden brandschatzten. Ihr Erscheinen war aller Orten den Juden ein Schrecken, die ohnehin durch ihren Glauben und Geldwucher und daher durch ihre Reichthümer seit alter Zeit der Christen Abscheu waren. Die erbitterten Völker gegen sie aufzureizen, war die blutige Feierlichkeit der Geißler nicht nothwendig, jedes böswillige Gerücht vermochte es. Wüthende Hungersnoth im Lande, tödtliche Seuche in den Städten, Heuschrecken, Brände und andere Unglücksfälle, alles das ward der Juden Verbrechen.

Es erzählen die Jahrbücher dieser Tage von schauderhaften Gräueln, welche der Aberglaube des Pöbels, besonders in fränkischen Städten den Juden andichtete. Das gewöhnlichste Verbrechen war die Verunehrung der h. Hostien, aus denen Blut floß, oder sich statt der Hostie ein schöner Knabe, Engel oder Taube zeigten. So groß war die Verzweiflung der Verfolgten, daß sie, in feste Gebäude geflüchtet, nach hartnäckiger Gegenwehr mit eigener Faust ihre Kinder erwürgten und sich sammt ihren Schätzen lieber freiwillig dem Flammentod als den Christen ergaben.

In Regensburg wohnten viele reiche Juden, aber es wurde ihrer doch geschont, weil der Rath und die Bürgerschaft menschenfreundlicher waren als die Nachbarn. Es wurde beschlossen, kein Sterblicher sollte dem Rathschlusse Gottes vorgreifen.

Anders war es in München. Auf das Gerücht hin, die Juden hätten ein Christuskind im Keller mit Nadelstichen in langsamer Qual getödtet, entflammte die Volkswuth. Hunderte fielen als Opfer der frommen Wuth, obgleich der Pfalzgraf Ludwig zur Rettung mit seinen Beamten herbeieilte. An der Stätte, wo sie verbrannt wurden, wurde der hl. Jungfrau eine Kirche gebaut, an welcher sie wohl wenig Vergnügen gefunden haben mag.

Man fand in Pulkau, einem Städtchen des Bisthums Passau, nicht weit von der Wohnung eines Juden unter dem Stroh eine mit Blut bespritzte Hostie. Sogleich wurde sie von einem Priester in die Kirche getragen und von dem Volke verehrt. Da dieses gar nicht zweifelte, daß die Hostie von den Juden mit Stichen verwundet worden sei, so brachte es eine Menge derselben ums Leben.

Der Herzog Albrecht von Oesterreich, in dessen Gebiete dieses geschah, erkannte, daß es nur aus Begierde den Juden ihr Geld zu rauben, vollführt wurde.

Der Herzog bewies, daß vor kurzer Zeit in dem Städtchen Sinz, in ebendemselben Bisthum, bei einer ähnlichen Gelegenheit eine gleiche Gewalthätigkeit gegen die Juden beinahe ausgebrochen wäre, weil man aber nicht zuverläßig ge-

Eudora.

1. Kapitel.

Erst wenige Jahre sind verflossen, seit die Gemüther des Publikums durch die Entdeckung eines unerhörten Gewebes von Verbrechen in Aufregung versetzt wurden, durch welches innerhalb des Zeitraums von zwölf Monaten eine ganze edle Familie ums Leben gekommen, in welches die Ehre eines der stolzesten Pairs von England und das Leben einer seiner lieblichsten Töchter verwickelt war und welches endlich ein neues und erschütterndes Familiendrama jenen alten Geschichten und gespensterhaften Traditionen hinzufügte, wodurch Allworth Abbey seit langer Zeit der Sammelplatz der Neugier und der Schrecken der Unwissenheit und des Aberglaubens geworden ist.

Die wichtigsten Einzelnheiten dieser Begebenheit wurden zur Zeit der Entdeckung derselben hinreichend veröffentlicht, ein Theil der Schuldigen wurden von Gericht gestellt. Aber Vieles blieb noch in ein Geheimniß gehüllt, denn unter den nackten Thatsachen, welche öffentlich bewiesen wurden, lag eine geheime Geschichte verborgen, seltsamer und schauerlicher sogar, als die furchtbaren Verbrechen, für welche die überwiesenen Verbrecher büßen mußten.

Von dieser geheimen Geschichte habe ich auf eigenthümliche Weise Kenntniß erhalten; und um zu zeigen, über welche verhängnißvolle Fallgrube der unschuldige Fuß oft straucheln kann, schreite ich zur Mittheilung der Begebenheit, mit der Bitte an die Leser, sich bei den wunderbarsten Enthüllungen derselben zu erinnern, daß „Nichts so wunderbar als die Wirklichkeit,“ und Nichts unglaublicher als die Wahrheit.

Allworth Abbey, der Schauplatz dieser Begebenheit, ist eines der ältesten Denkmäler der Klostergeschichte, welche in Großbritanien noch vorhanden sind. Der genauere Zeitpunkt seiner Gründung ist in der Finsterniß lang verflossener Jahrhunderte verborgen und bleibt noch heute eine streitige Frage unserer gelehrten Alterthumsforscher.

Es ist ein weitläufiges düsteres Gebäude von gothischer Bauart, und liegt in der Tiefe einer dichtbewaldeten Schlucht von hohen Bergen umgeben, welche selbst um die Mittagszeit einen dunklen Schatten um die ganze Szene werfen, die eine der wildesten, einsamsten und malerischsten an der Nordwestküste von England ist. Die Umgegend kann man wegen der bedeutenden Höhe der Berge und der großen Tiefe der Thäler füglich eine gebirgige nennen.

Der Anblick dieses Ortes ist in hohem Grade abgeschlossen, einsam und finster. Die düstere alte Abtei, versteckt in der Tiefe der Schlucht, sich trübe spiegelnd in dem dunklen See, überschattet von hohen Bäumen und dicht eingeschlossen von hohen Bergen, ist wohl geeignet, den Beschauer niederzudrücken und mit Grauen zu erfüllen, wenn er auch nie etwas von den schaurigen Begebenheiten gehört hat, welche mit dem Platze in Verbindung stehen.

Allworth Abbey ist reich an geschichtlichen Erinnerungen und überlieferten Sagen. Seine Klöster haben Königen als Zuflucht gedient; seine Mauern haben Belagerungen abgewehrt; es besitzt seine von Geistern heimgesuchte Zelle, seinen gespenstigen Mönch, und seine geisterhafte Jungfrau.

Unter der Regierung Heinrichs, des Kirchenverbrenners und Weibertödters, war Allworth Abbey der Wohnplatz einer reichen Brüderschaft von Benediktinermönchen. Und während jener schrecklichen Heimsuchung der Wuth, welche über das Land fuhr,

„Als eines grimmen Königs Fluch
Das Land mit blutiger Geissel schlug.“

wurde Allworth Abbey von einer Soldatenabtheilung unter dem Befehle des Lord Leaton, eines Barons von altem Geschlecht im Norden Englands und von großem Verdienst in den Augen König Heinrich Blaubarts belagert und erstürmt.

(Fortsetzung folgt.)

wußt habe, ob die Hostie geweiht war, so kamen die Juden mit dem Schrecken davon.

Dieser Zweifel sei besonders beim Herzog daher entstanden, weil früher in seiner österreichischen Stadt Neirmiburch eine blutige nicht geweihte Hostie von einem Kleriker in die dortige Kirche gelegt worden war, der aber nachher dem Bischof von Passau gestanden hatte, er habe diese Hostie darum mit Blut befeuchtet, um die Juden in den Verdacht zu bringen, daß sie diese gemißhandelt hätten; sie sei auch von den Leuten angebetet worden, bis sie die Würmer ganz verzehrt hatten. Dieser Kleriker gestand weiter: ein anderer Kleriker, vom Teufel angetrieben, habe eine ungeweihte und blutige an die Stelle der von Würmern verzehrten gelegt, welche vom Volke angebetet wurde.

In der Stadt Merchartsdorf ist ein ähnlicher Versuch gemacht, aber bald entdeckt worden.

Um diese Zeit stand ein gewisser Armleder im Nassauischen auf, stellte sich an die Spitze bewaffneter Bauern und ließ alle Juden umbringen; wüthete aber auch ebenso gegen die Christen, bis ihn Ludwig der Baier hinrichten ließ.

40 Jahre vor diesem zog ein schwäbischer Edelmann Namens Rindfleisch im Lande umher und behauptete, er sei von Gott gesendet, um die Juden, die Mörder der Christenkinder und Durchstecher der Hostien, zu vertilgen und es wurden Tausende von Juden ermordet.

Wenn schon die Großen des Geldes wegen so handelten, fanden sie bald Nachahme an dem verschuldeten Plebs. Die Deggendorfer, um die Schulden zu löschen, entlehnten das Rezept zu einer Judenschlächterei aus Frankreich. Im Jahre 1337, hieß es, wurde Christi Leib, den die Juden gemartert hatten, zu Deggendorf gefunden.

Ein Jude versprach einem Christenweib viele Pfennige, wenn sie ihm zum Ostertag das Sakrament bringen würde. Die Frau stahl es und brachte es den Juden. Diese durchstachen es mit einer Ahle, worauf das rosenfarbene Blut hervordrang und auf dem Brode ein holdseliges Kindlein erstand.

Die Juden erschracken nicht, wie die in Brüssel oder in Breslau, sie zerkratzten die Hostie mit einem Hagedorn und warfen sie sammt dem Kindlein in den Backofen und als die Hostien unversehrt blieben, legten sie diese auf einen Amboß und schlugen mit Hämmern darauf, aber vergeblich.

Sie wollten die Hostie verschlucken, aber da erschien die Jungfrau Maria und klagte. Dieses hörte ein vorübergehender Wächter und verrieth es. Von einer Untersuchung war keine Rede, ohne gefoltert zu werden, wurden sie umgebracht. Der Beweis dafür ist ein altes Lied aus dem 16. Jahrhunderte, welches aber schon früher fabrizirt war. 12 Tafeln enthalten die ganze Geschichte und zum Andenken an diese That ist eine Gnadenzeit bestimmt, wobei sich das gläubige Volk auch auf verschiedene Weise ergötzen kann, weil es des erhaltenen Ablasses versichert ist. (Warum geschahen diese Wunder nicht vor dem 12. Jahrhundert und warum nicht nach dem 15. bei so vielen Kirchenrauben?) Eine gleiche Geschichte hatte sich 1369 in Brüssel zugetragen, nur daß dort 16 Hostien mit Doppelstichen durchbohrt waren.

Dasselbe wiederholte sich 1454 in Breslau, wo der grausame Bettelmönch Johann Kapistran mit besonderer Meisterschaft die Folter handhabte.

Im September 1476 hat ein unwürdiger Christ den Juden in **Passau** die Hostien verkauft, die gestochen und in Backofen geworfen wurden, aber keinen Schaden erlitten.

Die wahrhaft garstige Geschichte ist hinlänglich bekannt, als daß man sie erzählen sollte. Jedes Kind kennt sie aus den 12 Bildern, welche um 2 kr. bei der Kirche in der Ilz alljährlich verkauft werden, zum Staunen Fremder unter den Augen des geistlichen Oberhirten, dessen Sorge es sein soll, das Gefühl zu veredeln und Mißbräuche abzuschaffen. Es ist dann nicht zu wundern, wenn durch den öfteren Anblick solcher Bilder das Gefühl abgestumpft und so verwildert wird, daß man am Blutvergießen und Ermorden Freude findet!

Wie glaubwürdig auch die Passauer Geschichte ist, erhellet aus den Worten in der Geschichte der Stadt Passau: „In der Hauptsache stimmen alle Erzählungen dieser Begebenheit, von welcher übrigens jeder glauben mag, was er will, vollkommen mit einander überein."

So hatte der unfehlbare Innocenz mehr Menschen als Nero, Dezius, Diokletian und Julianus Apostata hinwürgen lassen. Tausende, ja Millionen Ketzer und Juden starben auf seinen Befehl unter den grausamsten Martern, nur deswegen, weil er es gewollt hatte.

Er tödtete aber nicht bloß den Körper, sondern er mordete auch den Geist, indem er es verboten hatte, die Menschheit aufzuklären, und vielmehr dahin strebte, sie zu verdummen.

Ruprecht, Abt von Duits, ein Zeitgenosse des h. Bernhard, verbreitete sich noch öfter als dieser in Lobeserhebungen der h. Schrift und sagte: Mit der Schrift unbekannt zu sein, heiße eben so viel als Christum nicht kennen; ohne sie habe die menschliche Seele keinen festen Stand und würde von jedem Winde der Lehre herumgetrieben. Er behauptete sogar, sie sei „eine Volksschrift, weil sie nicht wie die Werke des Plato hochtrabend an Worten, aber arm am Verstande, weniger verständlich wäre, oder in Winkeln leise spräche, sondern allen Völkern vorgelegt wäre und zu der ganzen Welt laut von dem Heil aller Nationen rede."

Die natürliche Folge einer solchen Versicherung war die allgemeine Verbindlichkeit der Christen die Bibel zu lesen. Aber diese Verbindlichkeit erkannte man nicht; der Klerus las die Schrift für die Laien in der lateinischen Sprache, Päpste und Kirchenversammlungen sorgten dafür, daß nicht etwa durch Uebersetzungen der Bibel in die Landessprachen den Laien das Lesen derselben erleichtert werden möchte.

Innocenz verbot alle Uebersetzungen!!! und wer sie las war ein Ketzer!!!

Merkwürdig sind die beiden Schreiben, die Innocenz nach Metz schickte. In dem ersten an die Einwohner der Stadt und des Kirchensprengels, meldet er ihnen, er habe von ihrem Bischof erfahren, daß sie sich die h. Schrift in die Landessprache übersetzen und sie lesen.

Einige von ihnen verachteten auch ihre Priester, weil diese die h. Schrift nicht kennen, so wie sie. Die Geheimnisse des Glaubens dürften auch nicht allen ohne Unterschied, sondern nur solchen bekannt gemacht werden, die sie begreifen könnten. Das Lesen sei ein Eingriff in das Lehramt. Den Priestern sei die Wissenschaft zum Lehren nöthig, doch dürften die Einfältigen unter ihnen selbst von den Gelehrten nicht gering geschätzt, sondern ihr Amt müsse geehrt werden, indem sie in einer biblischen Stelle sogar Götter genannt werden. Verweise den Einfältigen zu geben, gehöre für den Bischof, nicht für das Volk!

Zugleich schrieb man dem Bischof von Metz, er solle den Urheber solcher Uebersetzungen ausforschen. Manche Einwohner wollten weder dem Bischofe noch dem Papste gehorchen. Daher schickte Innocenz im Jahre 1200 einige Aebte hin, welche die Abschriften jener Uebersetzung verbrannten. Das Einzige, worin Innocenz nicht fehlte, ist, daß er die überflüssigen Ablässe verboten hatte.

Deutschland.

Regensburg, 26. Okt. Die auf das Standesherrenrecht gegründete Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger gegen dessen Ausweisung wurde gestern durch Entschließung der Kreisregierung abgewiesen.

Der Regierungsrath Frhrn. Feilitzsch im Ministerium des Innern ist zum Oberregierungsrath ernannt worden.

Würzburg, 25. Okt. Im Schwurgerichtssaale saßen und standen gestern Anhänger aller Farben und Richtungen von Nachmittags 4 Uhr bis nach Mitternacht zusammen. Angeklagt war der Prediger an der St. Johannis-Pfarrkirche zu Kitzingen, M. K. Hörschel, wegen einer Beleidigung des hiesigen Regierungspräsidenten Grafen v. Luxburg, begangen durch die Presse. Hörschel war nämlich 1869 seiner Funktion als Religionslehrer an der lateinischen Schule zu Kitzingen aus disziplinärer Erwägung enthoben worden. Im heurigen Frühjahre wurde diese Angelegenheit mit einigen anderen Zuthaten in entstellter Weise in dem dahier erscheinenden Bucherischen „Frk. Volksblatte" von Neuem besprochen. Eine darauf von der k. Regierung erlassene, vom Regierungspräsidenten Grafen v. Luxburg unterzeichnete Berichtigung fand in dem gleichen Blatte wohl Aufnahme, rief jedoch eine Erklärung des Predigers Hörschel eben dortselbst hervor, welche die Grenzen des Erlaubten weit hinter sich ließ und die in der Berichtigung enthaltene Erwähnung der Enthebung Hörschel's von der Stelle eines Religionslehrers als einen Akt persönlicher Rache des Regierungspräsidenten, als eine mit der Würde eines k. Beamten nicht zu vereinbarende Handlungsweise bezeichnete. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf „Nichtschuldig", das Urtheil auf Freisprechung.

Weimar, 26. Okt. Heute Vormittags um 7 Uhr starb Ottilie v. Goethe, die Wittwe des einzigen Sohnes Goethe's.

Gumbinnen, 26. Okt. Wie amtlich hieher gemeldet wird, ist in Warschau und Umgegend die Rinderpest ausgebrochen.

Aus **Molsheim**, 23. Okt., meldet man: Bei den geringen Erwartungen, welche man von den Resultaten der Aushebung hegte, kann es als günstig bezeichnet werden, daß gestern und heute aus 3 Kantonen des Kreises über 200 Militärpflichtige erschienen, von denen ca. 140 tauglich befunden wurden. Die jungen Leute zogen mit Musik in die Kreisstadt ein und die tauglich Befundenen waren vergnügter, als die Untauglichen. Die Elsäßer verleugnen ihren tapferen Soldatensinn nicht.

Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Die fast unglaubliche Leichtfertigkeit und Schnelligkeit, mit der gegenwärtig viele unserer Neubauten ausgeführt werden, hat heute wieder ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt, welches in seinen Konsequenzen kaum weniger fürchterlich ist, als jene traurige Katastrophe, deren Schauplatz vor etwa 3 Jahren die Maximiliansstrasse war. Auf dem Schottenringe führt eben der Bauunternehmer Oetzelt den Bau einer aus drei Häusern bestehenden Gruppe aus, deren Hauptfacade dem Schottenring zugekehrt ist, während die linke Seitenfacade die Front gegen die Währinger Hauptstrasse bildet. Der Bau war bereits so weit vollendet, daß mit dem Abtragen der Außengerüste begonnen wurde, und im Innern der drei Häuser nur mehr der Verputz der Mauern zu besorgen war. Mit dieser Arbeit war nun heute Vormittags im Stiegenhause des Mittelgebäudes der ganzen Baugruppe eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt, als plötzlich aus einer bisher unermittelten Ursache die Traversen des sogenannten Platzelgewölbes im vierten Stockwerke nachließen, in Folge dessen die eisernen Schließen rissen, das Gewölbe einstürzte und auch die zwei anstoßenden Seitenmauern des Stiegenhauses zum Einsturze brachte. Die Last dieser Mauerwerke stürzte nun auf das Gewölbe des dritten Stockwerkes, durchschlug dieses ebenso wie die Gewölbe des zweiten und ersten Stockwerkes, ja durchbrach selbst das Kellergewölbe. Selbstverständlich wurden von der Wucht des Einsturzes, der mit weithin hörbarem dumpfen Getöse erfolgte, auch die im Innern des Stiegenhauses noch befindlich gewesenen Gerüste zusammengebrochen und die dicksten Stützbäume wie Strohhalme geknickt. Noch ließ sich im ersten Momente, als die aufwirbelnde Staubwolke sich verzogen hatte, die ganze Größe des Unglückes nicht ermessen, und man wußte nicht, wie viele Arbeiter dem Einsturze zum Opfer gefallen waren. Durch das Gebälk und den Schutt drangen die schmerzlichen Klagelaute der Verschütteten und spornten die von den nahen Bauten zusammengeströmten Arbeiter zu fast übermenschlichen Rettungsversuchen an. Um halb 11 Uhr war der Einsturz erfolgt und schon eine halbe Stunde später waren sechs Arbeiter, wenngleich zumeist schwer verletzt, doch noch lebend zu Tage gefördert, einen siebenten Arbeiter zog man todt, als einen bis zur vollen Unkenntlichkeit zerquetschten Fleischklumpen aus den Trümmern hervor. Eine sofort vorgenommene Verlesung der Namen, sämmtlicher auf dem Baue beschäftigt gewesenen Leute ergab noch den Abgang von drei Arbeitern. Fast unterliegt es keinem Zweifel, daß auch diese unter den Trümmern begraben liegen. Leider mußten die Rettungsarbeiten sistirt werden, da fortwährend in den einzelnen Stockwerken sich größere oder kleinere Mauerstücke loslösten, in den leeren Stiegenraum hinabfielen und so jede weitere Bemühung nur mit der Gefahr neuerlicher Unglücksfälle verbunden gewesen wäre. Unter Anleitung der Ingenieure des Stadtbauamtes mußte deßhalb zunächst zur Spreizung der Einsturz drohenden Mauern und zur Herstellung eines Noth- und Schutzgerüstes geschritten werden. Die Arbeit dürfte noch im Laufe des heutigen Nachmittags mit dem Aufgebote aller Kräfte beendigt werden, und dann erst kann an die Beseitigung des Schuttes gegangen werden, um zu den Leichen der Verunglückten zu gelangen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich bald vor dem Unglückshause an und folgte mit größter Spannung dem Fortschritte der Rettungsarbeiten. Sicherheitswachmänner zogen einen dichten Kordon um das ganze Gebäude, um den ungestümen Andrang der Menge abzuwehren. Um 1 Uhr war bereits mit der Aufstellung des Nothgerüstes begonnen.

Schweiz.

Bern, 26. Okt. Der Bischof von Freiburg hat der Genfer Regierung angezeigt, er verzichte auf die Funktionen und den Titel eines Bischofs von Genf.

Frankreich.

Die Dislozirungsordnung des Besatzungsheeres in **Frankreich** ist, nach Räumung der Departements Marne und Obermarne, jetzt erschienen. Die 2. bayerische Division besetzt die Departements Ardennen, den Bezirk Montmedy des Maasdepartements und den Bezirk Briey des Departements Meurthe-Mosel.

[Na]chrichten aus und für Niederbayern.

O **Passau,** 28. Okt. (Ein Nothschrei.) [Be]zug nehmend auf einen Artikel in der „Augsb. Abendzeitung," Beilage Nr. 288, ein Echo von der bayer. Grenze, in welchem sich die Zollgrenzwächter als beschwert erachten und glauben, sie allein haben die schwersten Funktionen und bringen dem Staate Opfer, welche andere Dienstzweige gar nicht dem Namen nach kennen, glaubt man dem entgegen halten zu müßen, daß es einen Dienstzweig gibt, welcher noch schwerere Funktionen hat und noch größere Opfer dem Staate bringt, als die Zollgrenzwächter, von diesem aber noch stiefmütterlicher behandelt wird als letztere. Es ist dies die **kgl. bayerische Gendarmerie, welche schon seit Jahren in die Zwitterstellung halb Zivil halb Militär versetzt ist, ohne einen Trost zu haben, bald aus dieser unerquicklichen Lage erlöst zu werden. Ebenso wie die Zollwächter unterwirft man auch die Gendarmerie der so verderblichen Kasernirung, aus welcher Zwistigkeiten und nicht zu selten Unannehmlichkeiten aller Art entspringen. Noch verderblicher wie für den einzelnen Mann ist diese Kasernirung für den verheiratheten, für Weib und Kind. Es würde zu weit führen, wollte man hier alle die einzelnen Umstände dieses verderblichen Kasernenlebens genau anführen. Es sei nur erwähnt, daß der Dienst unendlich darunter leidet, z. B. ein Dieb hat bei einem Bauern eingebrochen, der Bauer beeilt sich, der Gendarmerie Anzeige zu machen, hat aber oft 2 bis 3 Stunden Weges zurückzulegen, bis er an den Sitz der Station kommt; bis nun der Gendarm an den Ort der That kommt, von wo aus er den Thäter verfolgen kann, vergeht ein halber Tag; in dieser Zeit hat sich der Dieb sehr leicht aus dem Staube gemacht, die Spuren sind verschwunden und der Gendarm hat das leere Nachsehen. Wie ganz anders könnte der Gendarm wirken, wenn er nicht so weit entfernt wäre. Man vertheile die Gendarmen einzeln auf die bedeutenderen Orte und man wird sehen, daß es besser ist. Man lasse das Militärische endlich einmal von der Gendarmerie weg, da sie doch im Dienste ganz dem Zivil angehört, und entferne diese kostspieligen Herrn Offiziere, welche vielleicht nur dazu da sind, daß sie im Sommer gelegentlich ihr Musterungsreisen (Lustreisen) machen, oder was soll so eine Musterungsreise anders sein? bezwecken diese Herrn durch ihre Musterungen vielleicht die Verbesserung oder Belehrung der Gendarmerie? Höheren Orts scheint man sich oft rein einzubilden, der Gendarm presentirt das Gewehr, wenn er einen Spitzbuben fängt, weil sie das stramme Exerzieren eingeführt haben und den Mann während seiner ausserdienstlichen Zeit mit dem Exerzieren quälen. Die Zollwächter fühlen sich noch zurückgesetzt dadurch, daß sie blos um fünf Prozent aufgebessert wurden. Hätten die Gendarmen **das** erhalten, würden sie nicht einmal etwas sagen. In neuester Zeit wurde jeder Staatsdiener, vom höchsten bis zum niedrigsten herab aufgebessert, nur der Gendarm nicht, für die hat man nichts mehr! Man ließ den dritten Theil davon heirathen, gab ihnen aber nichts, womit sie ihre Familien nähren könnten, da bedankt sich ein jeder für diese Gnade. Wenn man das Geld, das die Herrn Offiziere brauchen, (auf ihren Musterungslustreisen), den armen gequälten Gendarmen gäbe, auch diese unnützen Rechnungskanzleien bei den Kompagnien aufhöbe, und jeden Gendarm gegen Quittung seine Löhnung bei den k. Rentämtern selbst erheben läßt, so braucht der Gendarmerie-Etat nicht erhöht zu werden, das reicht hin, Jedem geben zu können, was ihm Noth thut. Es ist gar nicht nothwendig, daß die Gendarmerie eine militärische Behörde hat, die zivilische reicht vollkommen hin, sie zu leiten und zu ordnen und erreicht diesen Zweck besser als die Herrn Offiziere Oder ist die Gendarmerie vielleicht nicht werth, daß man für sie sorgt wir für andere Staatsdiener? sind die Sicherheit, das Leben und Eigenthum der Staatsbürger, welche die Gendarmerie zu schützen hat, nicht mehr werth als alle die Grenzzölle Bayerns? gibt nicht der Gendarm sein Leben hin, wenn es gilt, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten? Zählt die Gendarmen, welche im Dienste des Vaterlandes ihre Gesundheit und geraden Glieder, verloren haben, was gab man ihnen dafür? eine Pension, von welcher sie nicht im Stande sind, ihr Leben zu fristen, und diese oft erst, nachdem sie schon halbverhungert waren. Man sollte jedem jungen Mann, der im Begriff ist, sein Leben der Gendarmerie zum Opfer zu bringen, zurufen: wenn Du Deinen Lebensfrohsinn nicht verlieren willst, so bleibe fern! Es wäre gewiß sehr am Platze, auch für die Gendarmerie etwas zu thun, und sie gleich andern Staatsdienern zu berücksichtigen. Wenn die Zollgrenzwächter, die früher in pekuniärer Beziehung schon besser gestellt waren, als die Gendarmen, eine Aufbesserung um fünf Prozent nöthig hatten (freilich miserabel wenig! D. R.) hat die Gendarmerie bei ihrem noch anstrengenderen Dienste desto mehr Anspruch auf eine solche. Die Gendarmerie hat Vormünder, welche sie vertreten, sagt der Korrespondent besagten Artikels, diese hat von einer derartigen Vertretung noch nichts verspürt, im Gegentheile, diese Herren Vormünder, welche versprechen und nicht halten, schaden vielmehr den Gendarmen und schmälern ihre gesetzlichen Rechte. — Aus diesem mögen die Zollbediensteten ersehen, daß nicht sie die zurückgestellten sind, sondern vielmehr die Gendarmen. Möchten diese Zeilen an maßgebender Stelle ein Herz finden, das sich bewegen ließe, zu Gunsten der Unterdrückten und Zurückgesetzten ein Wort zu sprechen; möchten sie zugleich eine gewandte Feder wachrufen, die Uebelstände bei der Gendarmerie in's rechte Licht zu stellen.

‡ **Straubing,** 26. Okt. Vorgestern ging dahier die Hundevisitation für das 4. Quartal 1872 vor sich. Wie aus der hierüber geführten Kontrolliste hervorgeht, wurde hiebei das **Straubinger Mopserl***) nicht zur Visitation gebracht und konnte somit auch nicht untersucht werden. In Folge dessen wurden von Polizeiwegen der Wasenmeister und seine Knechte beauftragt auf besagtes Mopserl zu fahnden und es im Habhaftwerdensfalle in einem eigenen Kontumacial-Stall zu sperren, da der Verdacht der „Hundswuth" darauf lastet.

* **Passau,** 26. Okt. (Magistratssitzung vom 25. Okt.) Genehmigt werden zur Aufstellung die Grabsteine für Wirthsehefrau Eichberger zu Ilzstadt, Jos. Asperreiter von Haidenhof, Wirthsehefrau Dorner, Tabakfabrikanten Joh. Braun gegen Entrichtung von 10 fl. Gebühren, für J. Versil, Student, gegen Entrichtung von 6 fl. Gebühren. — Genehmigt wird ferner das Baugesuch des Hrn. Schreinermeisters Gaisberger, das Gesuch des Herrn Xaver Rosenberger um Bewilligung zur Aufstellung eines Dampfkessels für seine Brauerei, das Gesuch des Metzgers Hausmann um Bewilligung zum Fleischverkauf im Hause Nr. 347 zur Kenntniß gebracht, daß das Gemeindekollegium den Magistratsbeschlüssen vom 28. Sept. l. Jrs. über Verpachtung der Gemeindejagd und vom 5. Okt. l. Jrs. über Aufstellung des Hrn. Fr. Martin als städt. Thierarzt zugestimmt hat. — Ausgewiesen wurde aus Bayern auf zwei Jahre der Taglöhnerssohn M. Machnammer von Riedau

*) Mopserl nennt das „Passauer Tagblatt" jenes von Straubing.

Nachtrag.

Der höchstmögliche Grad von roher Sprache zeigt sich in folgender Auslassung des **Münchener** „Vaterland": „Einer der von auswärts nach München berufenen „Oberlehrer", Herr Reiser, ist nach seiner Hierherkunft dem Typhus erlegen. **Das wäre die einfachste Weise, den magistratischen Fortschritt in der Schule los zu werden."** Dieser hündisch-gemeine Wunsch hat bei dem Stadtamhofer Volksblatte so großen Beifall gefunden, daß es denselben wiederkäut Gleich unflätige Seelen finden sich!

Berlin, 25. Okt. Der Ermeländer Bischof appellirt an den weltlichen Arm im Wege einer Klage gegen die Staatsregierung wegen der gegen ihn verfügten Temporaliensperre. Die Untersuchung über die von ihm bisher beeinflußte Schulverwaltung hat das keineswegs überraschende Resultat ergeben, daß nicht nur die Schüler, sondern auch deren Lehrer mit der edlen Schreibekunst auf sehr gespanntem Fuße stehen. In der Kulmer Diözese ist die Ziffer der enthobenen Schulinspektoren auf 20 gestiegen. Dem Bischofe ist behördlich aufgegeben, sich über den deutschen Unterricht im klerikalen Seminare zu äußern und gleichzeitig die Aufhebung der katholischen Mädchenschule im Institut der barmherzigen Schwestern zu Kulm verfügt worden.

Berlin, 24. Okt. In feudal-ultramontanen Kreisen wird äußerst lebhaft gegen das Zivilehegesetz agitirt. Die kgl. Sanktion des Falk'schen Entwurfes ist, obgleich noch nicht erfolgt, dennoch zweifellos.

Stuttgart, 25. Okt. Ein Telegramm des „Schw. Merk." aus Berlin meldet: Gestern früh nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen Entscheidung in der San Juanfrage stattete Lord Russel dem amerikanischen Gesandten Bancroft einen Besuch ab. Beide beglückwünschten sich, daß die letzte Schwierigkeit zwischen England und Amerika beigelegt sei und beide Nationen in Frieden und Freundschaft leben würden.

Paris, 23. Okt. Die Nachrichten über die Räumung der beiden Marnen fließen noch sehr spärlich. Als positiv wurden bis jetzt nur gemeldet, daß 300 Mann Infanterie von Chalons und ein Regiment Kavallerie von Reims abgezogen sind, das letztere, um zu Commercy, in den Vogesen, Quartiere zu beziehen. Es wird hinzufügt, daß die Bevölkerung sich Angesichts dieses Abzugs jener unliebsamen Kundgebung enthalten.

Newyork, 24. Okt. Der offizielle Ackerbaubericht für den Monat Oktober konstatirt eine 5proc. Vermehrung der Weizenernte gegen das letzte Jahr. Die Qualität der Waizens hat sich gebessert.

Bekanntmachung.

(Gant des ehemaligen Akkordanten Josef Pedrotti von Rohenstein betr.

Nachdem das dießgerichtliche Erkenntniß vom 17. August l. Js. auf Gant-Eröffnung über das Vermögen des Josef Pedrotti durch oberrichterliches Erkenntniß vom 16. präs. 19. Oktober l. Js. bestätigt und unterm 22. ds. den Betheiligten bekannt gegeben wurde, gebe ich unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 17. August l. Js., enthalten in der Passauer-, Donau-, Augsburger Abendzeitung, Deggendorfer Wochenblatt und Handelszeitung, bekannt, daß der Kaufmann Eduard Seitz in Freyung als provisorischer Masseverwalter aufgestellt wurde.

Ferner fordere ich gemäß Art. 1252, 1253, 1254 der Proz.-Ord. sämmtliche Gläubiger des Josef Pedrotti auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Montag den 9. Dezember 1872,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Bezirksgerichts anzumelden und

Samstag den 28. Dezember 1872
Vormittags 9 Uhr
im Kommissionszimmer Nr. 38/III.

vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die ausgesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinigung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffende Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Deggendorf, den 24. Oktober 1872.

Der Kommissär:
5483 **Zimmermann.**

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 30. Oktober
nächsthin Mittags 12 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Großthanensteig verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: Betten, Kleider, Kisten und Truhen, zwei Kühe, zwei Schweine, verschiedenes Geschirr u. dgl. an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, 25. Oktober 1872.

5484 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute durch den k. Gerichtsvollzieher Perchtold auf Betreiben des hiesigen Lederermeisters Georg Graßl bethätigten Zustellung theile ich dem **Lederermeister Anton Würf jun. von Hengersberg**, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort mit, daß er als Beklagter in die öffentliche Sitzung des k. Handelsgerichts Passau auf

Samstag den 7. Dezember h. Js. Morgens 9 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage des genannten Georg Graßl auf Bezahlung einer Waarenschuld im Betrage zu 248 fl. 54 kr. sammt $6^{1}/_{2}$ Zins hieraus seit 7. Februar h. Js.

Die bei mir hinterlegte Urkunde liegt zur Empfangnahme für Anton Würf jun. auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 26. Oktober 1872.

5485 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute durch den k. Gerichtsvollzieher Perchtold auf Betreiben des hiesigen Lederermeisters Karl Straßer bethätigten Zustellung theile ich dem **Lederermeister Anton Würf jun. von Hengersberg**, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort mit, daß

1) 15 ihm gehörige Stücke sog. Wildschenhäute zufolge Vorsichtsverfügung des Vorstandes des kgl. Landgerichts Hengersberg vom 19. ds. Mts. zu Gunsten der Kaufschillingsforderung des betreibenden Theiles mit 144 fl. 33 kr. am nämlichen Tage mit Beschlag belegt worden, — ferner daß
2) er — Anton Würf jun. — als Beklagter in die öffentliche Sitzung des kgl. Landgerichtes Hengersberg auf

Donnerstag den 5. Dezember h. Js.
Früh 8 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage des genannten Karl Straßer auf Bezahlung fraglicher Schuld und Rechtfertigung obiger Beschlagnahme.

Die mir behändigten Urkunden liegen zur Empfangnahme für Anton Würf jun. auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 26. Oktober 1872.

5486 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Scrophelsyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

5487 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Für Brust- und Lungenleidende.

Apotheker Jeßler's Brustessenz,

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel**, ist das anerkannt geschätzteste Heilmittel in allen **Brust-** und **Lungenkrankheiten. Stabsarzt Dr. Troher** aus **Wien** spricht sich über diese Essenz also aus:

„Ich hatte mehrfach Gelegenheit, mich von der günstigen Wirkung der Jeßler'schen Brustessenz bei **langwierigem trockenen Husten**, bei heftiger **Bronchitis** und insbesondere aber bei **Lungentuberkulose** zu überzeugen und muß gestehen, daß meine Erwartungen sogar übertroffen wurden. Ich halte es daher als Arzt für meine Pflicht, alle jene, welche an **krankhaften Affectionen** der **Brust** und **Lunge** leiden, auf dieses wirksame und heilkräftige Mittel aufmerksam zu machen."

Depot für **Passau** und Umgebung in der **Ludwigsapotheke** von **P. Egger. Vilshofen** in der Apotheke von **L. Thaller. Aidenbach** bei Apotheker **Prasselsberger. Osterhofen** bei Apotheker **L. Sell.**

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiemit zur Anzeige zu bringen, daß wir heute auf hiesigem Platze, neben unserem bisherigen Leinen — **en gros** — Geschäfte, auch ein

Weiß- & Wollwaarengeschäft
en detail

eröffnet haben und empfehlen unser auf's Beste sortirtes Lager.

Kraemmer & Regensburger,
5489 **Neumarkt 267.**

Tanz-Unterricht.

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt hiermit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß er einen **Tanz-Cours** für Herren und Damen, wie auch für Kinder hier eröffnen wird. Außer den bekannten Rundtänzen, als Walzer, Schottisch, Polka, Galoppade, Varsovienne, Polkamazurka, werden auch Contre Tänze gelehrt werden, als: Francais und Lanz quadrille.

Anmeldungen wollen gefälligst in meiner Wohnung im Gasthof zum „Reichsadler", bei Herrn Sedlmaier, 2 Stiegen hoch, gemacht werden.

R. Girard,
5490 (a) Schauspieler und Tanzlehrer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachts 2 Uhr unsere theuere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Fräulein

Katharina Barbarino,

Kaufmannstochter,

nach längerem, schmerzlichen Leiden, in ihrem 24. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den liebevollen Charakter der edlen Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Bogen und München, den 27. Oktober 1872.

5491 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Von Eggendobl bis zum Katzenbichler ging ein brauner **Shwal** mit grauer Vordur verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung. D. Ue.

Indem mir das Holz ausging, ersuche ich meinen Kollegen um den Preiskourant seiner papiermanchesternen Läden. Also.

In der Innstadt-Passau ist ein im besten Betrieb stehendes

Gasthaus

unter annehmbaren Bedingungen billigst zu verkaufen. Das Uebr. (b) 5451

In einer Brauerei findet ein erster **Pferdeknecht** sogleich einen Platz. Das Uebrige. (a) 5494

Gicht und Rheumatismus

wird beseitigt durch den, in der Fabrik von **Th. Höbenberger** in Breslau, aus geklühlten Dämpfen gewonnenen (b) 5287

Tannin-Terpentin

Acht zu haben in Flaschen à $12^{1}/_{2}$ Sgr. und 1 Thlr. in München in der **Ludwigs Apotheke**, Neuhausergasse 8, **St. Anna's** Apotheke, Maximilianstr. 5b, Passau bei Apotheker **W. Leibendinger**, Simbach a./Inn bei **Joseph Stelzhammer.**

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
5495 und Ausland.

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters
5496 Buchhandlung in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 30. Oktober früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn Fr. Stockbauer, bgl. Gastgeber dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Mittwoch den 30. Oktober Wanderung zu Herrn Johann Schenkl, Gastgeber zu den 3 Sternen, wozu freundlichst einladet D. A.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Heute Dienstag den 29. Oktober Abends 7 Uhr **Uebung.** Um 8 Uhr Beginn des Unterrichtskurses, zu welchem noch Anmeldungen entgegengenommen werden im Lokale bei Eichbichler.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Mittwoch Abends Wanderung zu Herrn Hell, Bräuer, wozu freundlichst eingeladen wird. D. A.

Turnverein.

Uebungen für die Mitglieder jeden **Dienstag** und **Freitag** von 7 bis 8 Uhr Abends im deutschen Schulsaale.

Königl. Theater in Passau

Dienstag den 29. Oktober 1872.
12. Vorstellung im I. Abonnement.

Stadt und Land
oder
Der Viehhändler aus Oberösterreich.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser.

Kassaeröffnung $^{1}/_{2}$ 7 Uhr. Anfang $^{1}/_{2}$ 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 15. ds.: Philipp Joseph, ehel. Kind des Kaufmanns Herrn Ph. Huber dahier. — Am 21. ds.: Henriette Antonia Anna, ehel. Kind des Herrn Jakob Käser, Bremsers bei der Ostbahn.

Gestorben am 22. ds.: Frau Theresia Schlichtinger, Privatiers-Wittwe, 65 Jahre alt.

Osterhofener Schranne
vom 28. Oktober.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	25		—		491		35	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	—	—	—	12	30	5	12
Mittlerer . .	24	—	—	—	11	18	5	6
Niederster .	17	—	—	—	10	42	5	—
Gefallen . .	—	—	—	—	1	15	—	—
Gestiegen . .	—	7	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molitor.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Reimstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 290. Mittwoch, 30. Oktober 1872. Serapion.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

Die Versammlung von Altkatholiken in München.

München, 27. Okt. Die gestern Abend beim Kapplerbräu stattgehabte Versammlung der Delegirten des bayerischen Landesvereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung war von ungefähr 80 altkatholischen Männern aller Stände besucht. Der Vorstand des Komites, Hr. Oberstaatsanwalt v. Wolf, begrüßte dieselben mit herzlichen Worten, indem er es als eine erfreuliche Vorbedeutung bezeichnete, so viele Männer und zwar aus allen Gauen Bayerns versammelt zu sehen, welche sich vereinigt hätten, um für das Menschenrecht einzustehen. Er brachte der Versammlung ein 3faches Hoch aus, in welches Alle einstimmten. Eine beantragte Verlesung der neu redigirten Statuten wurde nicht genehm gefunden, sondern der Hauptversammlung vorbehalten, da die Vorversammlung doch auch andere Elemente nicht ausgeschlossen habe. Delegirte aus der Rheinpfalz, dem Allgäu, Bayreuth, Schweinfurt, Würzburg, Nürnberg, Hof, Straubing, Passau, Augsburg rc. brachten Grüße aus der Heimath und Nachrichten über den Stand der altkatholischen Bewegung daselbst. Professor Dr. Huber äußerte in einem längeren Vortrage, wie es kräftige und erfreue, Kampfgenossen zu haben in dieser für die Menschheit so hochwichtigen Angelegenheit. Morgen aber möge in der Hauptversammlung nicht eine überstürzende Hast herrschen und ein Jeder, der etwas vorzubringen habe, Dieß in gemessener Form thun. In Köln sei Vieles überstürzt worden, möge Dieß morgen ferne gehalten werden, denn es handle sich nicht blos um eine Versammlung für Bayern und Deutschland, nein, ganz Europa sehe auf dieselbe. Also keine weitschweifenden Expektorationen und keine Hast! In Köln habe man die Erfahrung gemacht, daß man zu schnell fertig geworden sei, man solle daher morgen nur in aller Ruhe arbeiten, dann werde der Abend immer noch zur geselligen Vereinigung übrig bleiben. Tages Arbeit — Abends Gäste! Die Versammlung schloß erst nach Mitternacht. — Heute fand nach Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes in der St. Nikolaikirche im Museumssaale die Hauptversammlung statt, an welcher 121 eingeschriebene Delegirte theilnahmen. Als erster Vorsitzender fungirte Hr. Oberstaatsanwalt v. Wolf, als 2. Hr. Bezirksrichter Reuthner aus der Rheinpfalz, als 1. Sekretär Hr. Dr. Schmidt aus Würzburg, als 2. Hr. Bezirksgerichtsrath v. Mecheln von hier. Nachdem der Vorsitzende mit einer angemessenen Ansprache die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Hr. Dr. Zirngibl Bericht über den Stand der Bewegung in historischer und geographischer Richtung. Hierauf hielten die HH. Prof. Dr. Friedrich und Dr. Haßler Vorträge über die altkatholische Seelsorge, so weit sie von München aus bethätigt wurde. Der hierüber gegebenen Statistik entnehmen wir folgende Daten: Es wurden 23 Trauungen und 73 Taufen vollzogen. Gottesdienste wurden abgehalten: in Erlangen 5 (darunter 1 Hochamt), in Bayreuth 2, in Gunzenhausen, Pappenheim, Nürnberg je 1 rc. Auf speziellen Wunsch übernahmen mehrere hiesige altkatholische Priester seelsorgerliche Funktionen in Freising, Ansbach, Gunzenhausen, Pappenheim, Nürnberg u. a. O. Die Redner betonen dabei besonders, daß die Bewegung immer tiefer Wurzel schlage, unter der protestantischen Bevölkerung vieler Sympathie begegne, namentlich aber auch auf Seite der Frauen katholischer Konfession großen Anklang finde. Hr. Prof. Friedrich schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Der heißeste Wunsch ist: möge der liebe Gott recht viele römische Werblinge als Offiziere senden, der Generalstab ist der beste, der Führer ist Jesus Christus!" Hr. Dr. Hirschwälder sprach über die Bedeutung und die Ursache der Verlegung des „Rheinischen Merkurs" nach München. Hr. Fabrikant Schaumberger referirte über die finanziellen Angelegenheiten des Vereins. Der 2. Vorsitzende, Hr. Reuthner, berichtete speziell über den Stand der Reformangelegenheit in der Rheinpfalz und stellte den Antrag, die Versammlung möge eine Beantwortung der Denkschrift der zu Fulda versammelt gewesenen Bischöfe beschließen. Hr. Dr. Friedrich entgegnete hierauf, daß bereits in Köln von der theologischen Kommission eine solche Beantwortung erfolgt sei und demnächst im Druck erscheinen werde. Die Versammlung ging nun an die Berathung der neu redigirten Vereinsstatuten. Dieselben umfassen 14 Paragraphen. Man kam in der Vormittagssitzung jedoch nur bis zu §. 7, bis zu welchem die revidirten Absätze ohne wesentliche Abänderungen angenommen wurden. Eine längere Debatte ist in der Nachmittagssitzung über den §. 13 zu erwarten, welcher die Organisation der Leitung der Vereinsangelegenheiten betrifft, sowie über den Wahlmodus, zu welchen Berathungsgegenständen mehrere Anträge eingebracht sind. Da sich bezüglich der Form der Diskussion Differenzen ergaben, so soll um 3 Uhr Nachm. noch eine Spezialkommission zusammentreten, um die Anträge zu prüfen und geeignete Vorschläge an die um 4 Uhr wieder zusammentretende Versammlung vorzubereiten. Um 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Nach der heutigen Abendsitzung findet im Saale des Augsburger Hofes eine gesellige Vereinigung statt. —

Deutschland.

München, 28. Okt. Nach einer Mittheilung im „Vaterland" soll sich Hr. v. Lutz gegenüber dem Jesuitenpater Graf Fugger, der jüngst in seiner bekannten Angelegenheit vom Kultusminister in Audienz empfangen wurde, dahin geäußert haben: daß Bayern im Verein mit dem Reiche gegen die Jesuiten und verwandte Kongregationen mit aller Schärfe vorgehen werde.

— Der Hr. Justizminister Dr. Fäustle hat dem Vernehmen nach von Se. M. dem König für die Dauer dieser Woche Geschäftsurlaub erhalten, den er zum Besuch von Verwandten zu benützen gedenkt. Die Geschäfte des Justizministeriums werden während dieser Zeit von dem Hrn. Staatsrath Dr. v. Fischer besorgt werden.

München, 28. Okt. Vorgestern Abend wurden die theoretischen Prüfungen für die Rechtskandidaten an der hiesigen Universität beendigt. Von den 61 Admittenten sind 4 zurückgetreten, von den 57 Kandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, wurden 35 für befähigt und 22 als nichtbefähigt zum Uebertritt in die Praxis befunden.

München, 26. Okt. Im hiesigen Telegraphengebäude ist versuchsweise ein neuer Telegraphenapparat von Caselli aufgestellt, welcher auf den schon gemachten Erfindungen beruht, nicht nur Handschriften, sondern auch Noten, sowie Zeichnungen zu telegraphiren. Die damit angestellten Versuche haben die Erfindung glänzend bewährt. Die Einführung dieses Apparates, vorerst auf kleinere Strecken, ist nicht unwahrscheinlich.

München, 27. Okt. Das Militärbezirksgericht hat gestern den Oberlieutenant und Regimentsadjutanten des 3. Artillerieregiments J. Halder wegen des gemeinen Vergehens der thätlichen Beleidigung zu 3 Thalern Geldstrafe und der Kosten verurtheilt. Halder hatte am 18. März ds. Js. in der Maximilianskaserne einem Zivilisten eine Ohrfeige gegeben, daß ihm der Hut vom Kopfe flog, weil ihn der Zivilist nicht gegrüßt und, zur Rede gestellt, geantwortet hatte, er habe Das als Zivilist noch nie gethan.

München, 27. Okt. Die Aeußerung des Kooperators Kannreuther von hier, die derselbe in in einer in voriger Woche abgehaltenen Klerikal-Versammlung zu Steinhöring gemacht, nämlich des Inhaltes: „das deutsche Reich ist durch Trug, Lüge und Diebstahl aufgebaut", wird von

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Der Abt wurde am Altar erschlagen, die Brüder getödtet, die Abtei den Flammen übergeben und die Ländereien vom König dem Sieger verliehen.

Lord Leaton ließ die zerstörten Theile der Abtei wieder aufbauen, und erwählte sie zur Familien-Residenz, und bestimmte sie zum Hauptsitz seines Geschlechts, in dessen Besitz sie auch bis zu dem Zeitpunkt der seltsamen Familiengeheimnisse, welche ich zu enthüllen im Begriffe bin, blieb.

Der letzte männliche Vertreter der Leaton's von Allworth Abbey, war Heinrich Lord Leaton, dessen Name später eine so traurige Berühmtheit erlangt hat. Im Besitz eines alten Titels, eines glänzenden Vermögens, eines schönen Aeußeren, eines hochgebildeten Geistes und liebenswürdigen Temperaments heirathete er im jugendlichen Alter eine schöne Frau, die seiner Neigung in jeder Weise würdig war. Ihre Verbindung wurde mit einem Kinde gesegnet, Agatha, „der einzigen Tochter seines Hauses", welche beim Beginn dieser Erzählung eben ihr achtzehntes Jahr erreicht hatte.

Es ist kaum möglich, daß ein menschliches Wesen glücklicher sein kann, als Lord Leaton es um diese Zeit war. In der Blüthe des Mannesalters, beglückt mit einer holden Gattin in der Reife ihrer matronenhaften Schönheit, und einer lieblichen Tochter, deren Knospe sich eben zur Weiblichkeit erschloß, ausgestattet mit einem alten Namen, unermeßlichen Glücksgütern und einer großen Popularität, war Lord Leaton der zufriedenste Mann in England.

Der Umstand, daß kein männlicher Erbe seiner Titel und Güter vorhanden war, that seinem Glücke nicht einmal Abbruch, da er in Malcolm Montrose, dem Verlobten seiner Tochter, einen Sohn nach seinem Herzen gefunden hatte.

Malcolm Montrose und Norham, sein jüngerer Bruder, waren die Söhne der Halbschwester Lord Leatons, welche einen armen, aber stolzen schottischen Edelmann geheirathet hatte. Ihre Eltern waren beide todt. Von ihrem Vater hatten sie kaum mehr als einen alten Namen, eine verfallene Burg und eine dürre Heidestrecke geerbt. Daher war Malcolm Montrose nur durch Lord Leatons Hülfe in den Stand gesetzt worden, die Universität Oxford zu besuchen, sowie Norham, eine Bestallung in der Armee zu erlangen.

Es war Malcoms edler Charakter, der ihn so achtungswerth in Lord Leatons Augen machte und seine Herrlichkeit bewog, die Verlobung zwischen dem jungen Edelmanne und der Erbin von Allworth zu befördern; denn man muß wissen, daß die Verbindung mehr auf Lord Leatons Veranlassung, als durch den Wunsch des jungen Paares herbeigeführt worden war.

Sie liebten einander wie Bruder und Schwester und träumten nicht von der Möglichkeit einer innigeren Neigungen. Sie war auf ganz natürliche und unbefangene Weise auf Lord und Lady Leatons Absichten eingegangen und hatten sich endlich in vollkommener Treuherzigkeit, wenn auch nicht mit der leidenschaftlichen Liebe, wovon ihre jungen Herzen noch keine Ahnung hatten, die Hand gereicht. Eine der Verlobungsbedingungen bestand darin, daß Montrose bei der Vermählung mit der Erbin den Namen und das Wappen von Leaton annehmen sollte. Man gab sich auch der Hoffnung hin, daß nach dem einstigen Tode Lord Leatons sein Schwiegersohn die Anwartschaft des Titels erhalten würde.

Bald nach dieser Verlobung, welche im Frühling 1858 statt fand, nahm Montrose Abschied von seinen Freunden und verließ Allworth, um eine größere Reise auf dem Kontinent zu unternehmen.

Bis zu diesem Zeitpunkt war das Leben Lord Leatons und seiner Familie von ununterbrochenem Sonnenscheine begleitet gewesen. Von diesem Augenblick an begannen Wolken rings um sie her sich aufzuthürmen.

(Fortsetzung folgt.)

allen Seiten bestätigt. Was soll man einem solch' bodenlos gemeinen Akte von Infamie noch hinzufügen?

* **Regensburg,** 28. Okt. Daß der Beschwerde des Jesuitenpaters Hermann Fugger-Glött wegen seiner Ausweisung aus Regensburg keine Folge gegeben wurde, habe ich Ihnen bereits am 12. ds. mitgetheilt. Die an den Stadtmagistrat Regensburg ergangene, vom 8. ds. datirte Entschließung der hiesigen k. Kreisregierung lautet, wie folgt: „Die unterfertigte k. Stelle hat sich über die von dem Jesuitenordenspriester Herrmann Grafen Fugger-Glött, k. Bezirksamts Dillingen, gegen seine Ausweisung aus der Stadt Regensburg und der Oberpfalz unterm 18. Sept. l. Js. bei dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten erhobene, von dem genannten k. Staatsministerium d. J. mitgetheilte und vom letzteren mittelst höchster Entschließung an die unterfertigte Stelle zur zuständigen Würdigung und Bescheidung abgegebene Beschwerde Vortrag erstatten lassen und nach kollegialer Berathung beschlossen: es sei der vorerwähnten Beschwerde eine Folge nicht zu geben, und zwar aus nachstehenden Gründen: Nach §. 2 des Reichsgesetzes, vom 4. Juli 1872 den Orden der Gesellschaft Jesu betr., können die Angehörigen des genannten Ordens, wenn sie Ausländer sind, aus dem Gebiete des deutschen Reiche ausgewiesen, wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken versagt oder angewiesen werden. Herrmann Graf Fugger-Glött glaubt nun, daß diese Bestimmung des Reichsgesetzes auf ihn, obwohl er Angehöriger des Jesuitenordens ist, deßhalb keine Anwendung finden könne, weil ihm als Mitglied einer standesherrlichen Familie nach §. 5 der IV. Beilage zu Titel V §. 2 der Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern die unbeschränkte Freiheit zustehe, in jedem zum deutschen Bunde — jetzt zum deutschen Reiche — gehörigen Staate seinen Aufenthalt zu wählen. Allein der erste Satz in §. 5 des bayerischen Edikts über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herrn vom 26. Mai 1818 hat keinen andern Sinn als den, daß ein bayerischer Standesherr deßhalb keine Nachtheile erleiden soll, weil er sich außerhalb Bayerns in einem deutschen Staate aufhält, wie Dieß in einer Abhandlung in den Blättern für administrative Praxis Band III. S. 277 ff., auf welche hiemit zur Vermeidung von Wiederholungen lediglich verwiesen wird, eingehend erörtert ist. Die Befugniß, welche Hermann Graf Fugger-Glött als ein besonderes Standesvorrecht in Anspruch nimmt, hat übrigens nach §. 1. des deutschen Freizügigkeitsgesetzes vom 1. Nov. 1867 nunmehr jeder Bundesangehörige, soferne nicht das Gesetz Ausnahmen zuläßt. Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betr., läßt aber in §. 2 den Angehörigen dieses Ordens gegenüber eine solche Ausnahme zu, und da Herrman Graf Fugger-Glött, Mitglied des Jesuitenordens ist, so muß er sich allen Bestimmungen dieses Gesetzes unterwerfen und seine Eigenschaft als Mitglied einer standesherrlichen Familie Bayerns könnte ihn hiegegen selbst dann nicht schützen, wenn der §. 5 des gedachten bayerischen Ediktes wirklich diejenige Bedeutung hätte, die ihm von dem Beschwerdeführer beigelegt werden will, denn nach Artikel 2 des Gesetzes betr. die Verfassung des deutschen Reiches, gehen die Reichsgesetze den Landesgesetzen vor, gleichviel, ob sie Verfassungsgesetze oder einfache Gesetze sind. (Vgl. Pözl, das bayerische Verfassungsrecht auf der Grundlage des Reichsrechts, München 1872, S. 2.) Für die Ausweisung der Jesuiten aus der Stadt Regensburg und der Oberpfalz, soferne nicht der eine oder andere daselbst seine Heimath hat, sprechen endlich die gewichtigsten Gründe, denn gerade die Stadt Regensburg war der Sammelplatz aller derjenigen Jesuiten, welche berufen wurden, um in der Diözese Regensburg und in anderen Gebietstheilen Bayerns im Sinne der Grundsätze des Jesuitenordens ihre Thätigkeit zu entfalten. Der Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg war es zunächst, in welchem die Angehörigen der Gesellschaft Jesu im Beichtstuhle, auf der Kanzel, in Kongregationen, in den katholischen Kasinos, dann durch Abhaltung von Missionen ꝛc. ꝛc. die Ordenszwecke zu verfolgen, besonders bemüht waren. Die getroffene Maßnahme war daher dringend veranlaßt. Vorstehende Entschließung ist dem Beschwerdeführer zu eröffnen und der Eröffnungsnachweis zu den Akten zu bringen. Kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern

v. Pracher.

Berlin, 27. Okt. Der Kronprinz erwiederte die vom Berliner Magistrate aus Anlaß des Geburtstages überreichte Adresse mit einem Dankschreiben, welches folgenden Passus enthält: „Wenn der Magistrat hiebei an zahlreiche, auf der Reise durch Süddeutschland mir entgegengetragene Beweise warmer Sympathie erinnert, kann ich voll freudiger Genugthuung sagen, daß dieselben nicht nur meinem Herzen wohlthaten, sondern vor Allem die Ueberzeugung befestigten, daß die gewonnene Einheit des Vaterlandes stark genug sei, um allen inneren und äußeren Stürmen zu trotzen; unserer Kraft bewußt, dürfen wir hoffen, den Ausbau der heimathlichen Dinge friedlich vollenden zu können, damit das neu erstandene Reich in allen Theilen der Segnungen theilhaftig werde, welche ein glückliches Gemeinwesen seinen Bürgern gewährt.“

In **Paderborn** mußten die Jesuiten wie allenthalben fort. Sie wußten sich aber auf gar schlaue Weise ein Nest daselbst zu reserviren. Sie besitzen nämlich in Paderborn einen schönen Güterkomplex, der allein einen Werth von 50,000 Thaler repräsentirt, und eine noch unausgebaute Kirche. Kirchen-Torso und Häuserkomplex nun sind zusammen für 850 Thlr. durch notariellen Kaufkontrakt an einen in der Nähe von Paderborn ansässigen Herrn v. Ketteler (Bruder des Erzbischofes von Mainz) übergegangen — gewiß in unserer Zeit der Boden- und Häuserhausse ein recht christlicher Preis. Jener Kontrakt aber enthält noch ein ganz kleines nettes Klauselchen, laut welchem sich der Herr v. Ketteler verpflichtet, vier in dem Schriftstück namhaft gemachte Jesuitenpatres bis an ihr seliges Ende auf seinen Gütern freie Kost und Logis zu gewähren, natürlich unter dem unschuldigen Titel von Hauslehrern, Inspektoren, oder dgl. Der Zweck derartiger Maßregeln liegt wohl klar genug auf der Hand; es wird durch dieselben die Möglichkeit angebahnt, trotz der Austreibung der schwarzen Herren sich hier und da und dort einen kleinen Stamm zu erhalten, der im Stillen rüstig weiter arbeitet am großen Werke und gleich hübsch bei der Hand ist im Moment einer etwaigen Drehung des Windes.

Paderborn, 25. Okt. Der Superior der hiesigen Jesuitenväter, P. Behrens, hatte auf die an ihn ergangene Aufforderung um Angabe seines zukünftigen Domizils dem Bürgermeister mitgetheilt, er gedenke in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz zu nehmen, er erhielt jedoch zur Antwort, hier könne ihm der Aufenthalt nicht gestattet werden.

Der Bürgermeister von **Haan** (Station der Köln-Elberfelder Eisenbahn) erließ kürzlich eine bemerkenswerthe Warnung. Er machte bekannt, daß den in der Umgebung der dortigen Arsenik-säure-Fabrik wohnenden Bienenzüchtern untersagt worden sei, den in diesem Jahre gewonnenen Honig zu verkaufen, weil nach stattgehabter Untersuchung durch Sachverständige sich ergeben habe, daß der fragliche Honig eine der Gesundheit nachtheilige Menge Arsenik enthalte.

Straßburg, 24. Okt. Es wurde nun mit der Zustellung der Ungiltigkeits-Erklärungen in Betreff derjenigen Optionen begonnen, mit denen eine Domizilverlegung nach Frankreich nicht verbunden war. Es wird den Betreffenden eröffnet, daß ihre Option für die französische Nationalität ungiltig sei und bleibe, indem dieselben ihr Domizil nicht zur rechten Zeit nach Frankreich verlegt haben. — Es wird ein neues Gesetz über die Besteuerung von Wein und Brantwein für den Elsaß in Aussicht gestellt. Statt der verschiedenen sehr drückenden Abgaben auf den Wein soll eine einfache Zirkulationssteuer von 5 Fr. per Hektoliter erhoben und die Kontrolirung der Weinvorräthe bei den Detailverkäufern beseitigt werden. Für den Brantwein soll die deutsche Besteuerung eingeführt und die Kontrolirung der Händler und Debitanten ebenfalls abgeschafft werden. — In dem Kreise Zabern haben von 104,000 Einwohnern im Ganzen 1448 Personen sich für die französische Nationalität erklärt; davon treffen auf rein katholische Gemeinden 1100 Seelen, die übrigen auf protestantische. — In der Stadt Metz hat sich Zahl derjenigen die sich für die französische Nationalität erklärt haben, die Höhe von 8190 und im Landkreise Metz von 5432 erreicht.

Schweiz.

Bern, 28. Okt. Das bis jetzt bekannte Resultat der gestrigen Neuwahlen des Nationalraths ist der Wiederaufnahme der Revision der Bundesverfassung günstig.

Italien.

Rom. Ein Fall, der sich wohl kaum jemals zugetragen haben kann, hat sich hier in dem Gefängniß der Carcerie Nuove ereignet. Ein daselbst Gefangener, Namens Maccarelli, hat seine Muße und Einsamkeit hinter Schloß und Riegel nicht besser anwenden zu können geglaubt als um falsches Papiergeld zu machen! Dies gelang ihm auch vortrefflich und eine Reihe seiner Billette von 10 Francs cirkuliren bereits, bis endlich jemand einen solchen Schein für unächt erkannte und die Nachforschungen ergaben, daß es Beamte der Gefängnisse waren, die wissentlich oder unwissentlich das falsche Geld verbreitet hatten. Es ist kaum zu denken, daß der industriöse Künstler allein gewirkt habe, da er ohne Unterstützung sein Werk nicht hätte können unter die Leute bringen.

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Die „Independance“ schreibt, der Graf von Paris bereite gegen den Willen Joinvilles und Aumales ein Manifest vor. — Die Wahlen des Departements Indre, Loire und Morbihan sind mit einer Beanstandung bedroht.

Serbien.

Aus **Belgrad,** 22. Okt., wird der Wiener „Presse“ telegraphirt: Vorige Nacht brach ein großer Brand im Bazar aus; der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Gulden.

Amerika.

Washington, 27. Okt. Nach einer vom Schatzamt veröffentlichten Nachweisung hat sich die Staatsschuld in den letzten drei Jahren jährlich um 100 Millionen Dollars vermindert.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 29. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den temporär pensionirten Secondlieutenant Josef Hauser mit Pension zu verabschieden.

Landshut, 27. Okt. Soeben ging der feierliche Enthüllungsakt des von den Bewohnern hiesiger Stadt errichteten Kriegerdenkmals zu Ende und nahm die Feier einen in jeder Beziehung großartigen und erhabenen Verlauf. An derselben betheiligten sich fast sämmtliche königliche und städtische Beamte, das Offizierkorps und an zwanzig Krieger- und Veteranenvereine, welche zum Theil aus weiter Entfernung zu diesem Ehrenfeste ihrer gefallenen Kameraden herbeigeeilt waren. Nach der in der St. Martinskirche von Herrn Stadtpfarrer Seelos zelebrirten Militärmesse, welche die Feier einleitete, bewegte sich der Festzug nach dem neuen Denkmal, woselbst der Vorstand des Denkmalkomites, Herr Regierungspräsident von Lipowsky, eine tief patriotische ergreifende Ansprache hielt und schließlich ein Hoch auf Se. Maj. König Ludwig II. ausbrachte, in welches die zahllos anwesenden Theilnehmer der Feier aus tiefstem Herzen einstimmten. Manches Auge wurde während der gediegenen Rede unseres Herrn Kreisvorstandes feucht, besonders als er des Heldenmuthes der bayerischen Armee gedenkend, bemerkte, daß eine große Anzahl in treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland gefallen sei und daß auch in unserer Garnison viele nicht wiederkehrten! Wohl konnte man den heimkehrenden Siegern den Helden-Lorbeer reichen, aber denen, die draußen blieben auf der Wahlstätte Frankreichs, und denen die Hand Gottes das unvergängliche Ehrenreis um die bleiche Stirne geschlungen, konnten wir kein anderes sichtbares Zeichen unserer ewigen Dankbarkeit bieten als dieses Denkmal, das am zweiten Jahrestage der Schlacht von Sedan gegründet wurde und heute als am zweiten Jahrestage der Uebergabe von Metz enthüllt werden wird. Hierauf folgte ein von der hiesigen Liedertafel vorgetragener Chor, während dessen zahlreiche weißgekleidete Mädchen die Stufen des Denkmals mit Blumen und Blumenkränzen überdeckten. Nach diesem verlas Herr Regierungspräsident ein kgl. Kabinetsschreiben folgenden Inhalts: „Se. Maj. der König haben die Nachricht der Errichtung des Monuments mit Befriedigung aufgenommen und in diesem edlen Akt der Pietät ein neues Zeichen der Bürgertreue der Stadt Landshut erblickt.“ Hierauf folgte, nachdem Hr. Dr. Burkhardt die Schenkungsurkunde verlas, die Uebergabe des Denkmals an die Stadt Landshut, worauf Herr Bürgermeister Dr. Gehring, Namens der Stadt in tiefempfundenen Worten dankte und die beständige Erhaltung des Denkmals gelobte. Herr Oberst Baumüller dankte Namens der Garnison für dieses den Todten gesetzte prachtvolle Monument. Die Garnison werde den heutigen Tag nicht vergessen und gelte es wieder, werde sie ihren Dank durch Thaten zu beweisen suchen. Nach einem vom Herrn Obersten Baumüller auf die Stadt ausgebrachten Hoch schloß der feierliche Akt. Die ganze Feier nahm übrigens einen großartigen und ergreifenden Verlauf.

In **Pfeffenhausen** brach vor einigen Wochen zwischen dem Maurer Essinger und seinem Sohne wegen eines Schubkarrens Streit aus, und warf schließlich der Sohn den Vater zu Boden. Nicht genug damit, trat der entartete Bursch seinen Vater mit beiden Füßen, wodurch demselben drei Rippen eingedrückt wurden. In Folge dieser empörenden Behandlung trat am verflossenen Montag der Tod des Essinger ein. Der Genannte ist Protestant, und begab sich nach seinem Ableben seine Wittwe zum Pfarrer, um die nöthige Anzeige zu machen, sowie um das Begräbniß zu erbitten. Der Herr Pfarrer erwiderte, daß er sich um dieses Begräbniß nicht kümmere, und daß man nach dem protestantischen Stadtpfarrer in Lands-

hat schicken solle. Dieses geschah denn endlich und am Donnerstag begab sich Herr Stadtpfarrer Beck nach Pfeffenhausen. Angekommen, verfügte er sich nach dem Pfarrhof, um mit seinem katholischen Amtsgenossen die nothwendige Vereinbarung zu treffen. Eine solche konnte indeß nicht erzielt werden, da der Pfeffenhausener Pfarrer zu der protestantischen Leiche das Grabgeläute verweigerte und trotz der Intervention des Bürgermeisters und anderer Persönlichkeiten auf seiner Weigerung beharrte. Man begab sich in die Kirche und auch da wurden die Meinungen ausgetauscht und soll, wie uns geschrieben wird, der Herr Pfarrer ziemlich erregt gewesen sein. Außerdem verweigerte er auch das Kreuz, und während bezüglich desselben debattirt wurde, ergriff ein Zuhörer dasselbe, legte es uber die Schulter und brachte es gestreckten Laufes ins Freie. Um den ungeheuern Frevel, daß ein der römischen Kirche gehöriges Kreuz bei dem Leichenbegängniß eines Lutherischen verwendet werde, hintanzuhalten, eilte der Hr. Pfarrer nach, und unterdeß traf der wackere Bürgermeister auch ohne den Willen des Hrn. Pfarrers betreffs des Grabgeläutes die entsprechenden Anordnungen. Vor die Kirchenthüre wurde eine Wache gestellt, um falls der Herr Pfarrer etwa das Läuten doch noch verbieten wollte, denselben von der bürgermeisterlichen Verfügung in Kenntniß zu setzen. Unter dem majestätischem Geläute der Glocken, unter Vorantragung des Kreuzes und Betheiligung einer ungeheueren Menschenmenge — dagegen unter Abwesenheit des katholischen Geistlichen — ging das Leichenbegängniß in würdigster Weise vor sich. Herr Stadtpfarrer Beck hielt eine Grabrede, welche bei allen Anwesenden einen ergreifenden, unverlöschlichen Eindruck hervorrief, und war Alles mit Bewunderung von diesem ausgezeichneten Vortrag erfüllt, um so mehr als dieser würdige Priester es vermied, in demselben auch nur die geringste Anspielung auf die ihm so schroff entgegengetretene Intoleranz zu machen. In seiner Grabrede bemerkte Herr Pfarrer Beck unter Andern, daß er bedaure, daß man ihm von der schweren Krankheit des Essinger nicht Nachricht gegeben habe, da er in diesem Falle an sein Krankenlager geeilt wäre, um ihn vorzubereiten vor Gott zu treten, und mit den Tröstungen der Religion zu erhellen. — In Pfeffenhausen ist begreiflich Alles in größter Aufregung über die oben geschilderten Vorkommnisse und daß diese gerade nicht dazu geeignet sind, die Achtung vor der neuen jesuitischen Religion mit ihrem Fanatismus und ihrer Unduldsamkeit zu erhöhen, können Sie sich denken!

* In **Neufahrn** ist, wie man uns berichtet, das Maschinenhaus (Neubau) eingefallen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden.

Dienstesnachrichten. Der Oberregierungsrath G. Riedel ist zum Ministerialrath im Ministerium des Innern befördert, ferner der Buchhalter der Grundrentenablösungskasse J. N. Leuthner in München unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Nachtrag.

München, 27. Okt. Wie ich vernehme, tauchen bereits Anzeichen auf, welche einen baldigen **Bruch der Dachauerbank von Fräulein Adele Spitzeder befürchten lassen.** Daß durch diesen Bankbruch die sämmtlichen anderen derartigen „Institute“ zur Zahlungseinstellung gebracht würden, ist naheliegend, und dürfte es für die Dachauer Bankspekulanten jedenfalls gerathen sein, mit ihren Einlagen zurückzuhalten.

Berlin, 26. Okt. Das neu ins Abgeordnetenhaus eingetretene Mitglied für Frankfurt am Main, Hr. Flintsch, ist der Fortschrittspartei beigetreten.

Wien, 26. Okt. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel, daß Herr v. Keudell heute dort eingetroffen sei und ferner, daß daselbst abermals Gerüchte über neue Veränderungen im Ministerium koursirten.

Zürich, 28. Okt. Die Auslieferung Netschajeff's (an Rußland) ist erfolgt. Beim Bahnhofe machte ein Pole einen Befreiungsversuch, wurde jedoch verhaftet.

Paris, 26. Okt. Der „Moniteur Universel“ sagt, man beschäftige sich mit der Frage, die Nationalversammlung zur Hälfte zu erneuern. Das Blatt glaubt, daß die Nationalversammlung dieser Kombination zustimmen würde.

Theater.

* **Passau,** 28. Okt. Die gestern Sonntag zur Aufführung gebrachte Posse „des Teufels Zopf“ mit Gesang von L. Fleck erfreute sich eines ausgezeichneten Erfolges. Das Publikum war durchgehends in heiterster Stimmung und gab seine Anerkennung und Zufriedenheit mit fast ununterbrochenem Applaus und Beifallsbezeigungen zu erkennen. Es wurde aber auch allerliebst gespielt. Herr Straßmaier (Benjamin Schnierbl) spielte seine Partie vortrefflich und wurde das zu [illegible] Zusammentreffen [illegible] in [illegible] gelangen [illegible] erregte [illegible] das Zusammentreffen mit dem [illegible] am 2. Akt, mit dem [illegible] Oesterer [illegible] Auch die übrigen Darsteller, als Herr Girard ([illegible]) Herr Karli (Professor [illegible]) Herr Fehr ([illegible]berg,) Herr Margreiter ([illegible]) und namentlich Frl. Sailer (Hausmeisterin) und die 3 Grazien (Frl. O. und M. Girard und Fr. Girard) waren vorzüglich und trugen das Ihrige zur vollkommenen gelungenen Durchführung dieser äußerst amüsanten Posse bei. Das Haus war sehr gut besetzt und das Publikum verließ in heiterster Stimmung und größter Zufriedenheit dasselbe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 27. Okt. Bezüglich des Eisenbahn-Anschlusses der zu erbauenden bayer. und österreich. Bahnen bei **Eisenstein** haben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den Regierungen von Bayern und Oesterreich stattgefunden; dieselben sind nun zum Abschluße gelangt und wird der betr. Staatsvertrag in den nächsten Tagen zur beiderseitigen Unterzeichnung gelangen können.

(Freiburger 15-Francs Cantonal-Anleihe) Serienziehung 15. Oktober 1872. Serie 60 162 181 469 568 695 1346 1497 1616 1628 1826 1944 1958 2422 2451 2589 3163 3289 3678 3971 2996 4196 4524 4612 4632 4742 4783 5003 5513 5631 5682 5691 6074 6077 6115 6265 6262 6502 6610 6728 6794 7994. Die Prämienziehung findet am 15. November statt.

Frankfurt, 28. Oktbr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig 100 —. 4½% halbj. 100³/₈. 4% ganzj. 93³/₈. 4% halbj. 93¼. 4% Grundrenten 93½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93—. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger —. Württemb.-N. 101, ditto Hyp.-Bk. — —

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 127½. Nürnberger Vereinsbank 110½ Südd. Bodenkr. 112— Bayer. Ostbahn 118½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112¼. 4% Badische à 100 Thlr. 110¼. Badische fl. 35 70¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 23—. Oldenburger 38½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92¼. 5% von 1860 94⁵/₈, von 1864 160¼. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 207. Ungarische 100 fl.-Loose, 113¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21——22—, Souvereigns fl. 11.50—52—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 28 Okt Banknoten **107.15**
Wien, 28. Okt. **Silberagio 108½.**

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Thlr. 3,000,000 = Gulden 5,250,000 = Mark 9,000,000

5 pCt. Pfandbriefe

der

Süddeutschen Bodencreditbank in München

concessionirt

auf Grund Allerhöchster Ermächtigung durch Erlaß der Königl. bayerischen Ministerien der Finanzen und des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 15. Mai 1871.

(Das emittirte Actienkapital der Süddeutschen Bodencreditbank beträgt Thaler 8,000,000 oder Gulden 14,000,000 mit 40 pCt. Einzahlung: gleich Thaler 3,200,000 oder Gulden 5,600,000.)

Die **Süddeutsche Bodencreditbank** emittirt auf Grund ihres Statuts und Reglements mit Allerhöchster Genehmigung die dritte Serie ihrer Pfandbriefe in einem Gesammtbetrage von

5 Millionen Thaler pr. C. = $8\frac{3}{4}$ Millionen fl. S. W. = 15 Millionen Mark R. W.

zu 5 pCt. verzinslich. — Die Coupons sind halbjährig per 1. Mai und 1. November fällig. Die Pfandbriefe lauten auf den Inhaber. Dieselben werden in folgenden Stücken ausgefertigt:

Lit.		Thaler		Gulden		Mark
Lit. A	zu Thaler	1000	— Gulden	1750	— Mark	3000.
„ B	„ „	500	„ „	875	„ „	1500.
„ C	„ „	400	„ „	700	„ „	1200.
„ D	„ „	200	„ „	350	„ „	600.
„ E	„ „	100	„ „	175	„ „	300.

Die Süddeutsche Bodencreditbank verzichtet auf die Einziehung, — Verloosung, Kündigung — dieser Serie für die Dauer von 10 Jahren, sohin bis zum Jahre 1882 einschließlich; von da an erfolgt die Tilgung der Serie durch Einlösung der Pfandbriefe zum Nennwerthe im Wege der Verloosung.

Zu diesem Zwecke wird alljährlich, jedoch erst vom Jahre 1883 an beginnend, mindestens $\frac{3}{4}$ Prozent des Nominalbetrages der ganzen Serie mit den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen verwendet, so daß die Tilgung in längstens 42 Jahren vom erwähnten Zeitpunkte an vollendet sein muß. Die Verloosung findet alljährlich und zwar zuerst im Jahre 1883 im Monate Mai statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der verloosten Pfandbriefe am folgenden 1. August erfolgt.

Die verloosten Pfandbriefe treten vom Zahltage an außer Verzinsung.

Von Seiten des Inhabers sind die Pfandbriefe dieser Emission unkündbar.

Das von der königlich bayerischen Regierung genehmigte Reglement der Süddeutschen Bodencreditbank über Emission von Pfandbriefen bestimmt in §. 1 Folgendes:

„Kein Pfandbrief wird von der Bank ausgegeben, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekforderung gedeckt ist. Die ausgegebenen Pfandbriefe werden stets in demselben Maßstabe eingezogen, in welchem der Gegenwerth derselben sich an Forderungen mindert.

„Die pünktliche Zahlung von Capital und Zinsen der emittirten Pfandbriefe wird gesichert:

„1) durch die von der Bodencreditbank mindestens im gleichen Betrage erworbenen, sicheren Hypothekforderungen,

„2) durch die unbedingte Haftung der Bank mit ihrem gesammten Vermögen insbesondere mit ihrem Grundcapitale und ihrem Reservefond."

Jeder Pfandbrief enthält die Bescheinigung eines von der Generalversammlung erwählten Revisors, daß für den betreffenden Pfandbrief die vorgeschriebene Sicherheit in Hypothekforderungen der Bank vorhanden ist.

Die Zahlung der Zinsen und verloosten Pfandbriefe erfolgt:

in **München** bei der Cassa der Süddeutschen Bodencreditbank,
in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie,
in **Cöln** bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
in **Wien** bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,

und bei den sonst noch bekannt zu gebenden Stellen.

Von der vorerwähnten Pfandbriefanleihe wird ein Betrag von

fl. 5,250,000 S. W. = Thlr. 3,000,000 Pr. C. = Mark 9,000,000 R. W.

zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Auf denselben werden am 4. und 5. November Zeichnungen entgegengenommen

in **München** bei unserem Effectenbureau und bei den Herren Merck, Christian & Comp.
in **Nürnberg** bei den Herren Bloch & Comp.,
in **Darmstadt** und **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie,
in **Frankfurt a./M.** bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in **Stuttgart** bei den Herren Pflaum & Comp.,
in **Heilbronn** bei den Herren Rümelin & Comp.,
in **Straßburg** bei den Herren Hanser, Grebner & Comp.,
in **Mannheim** und **Heidelberg** bei den Herren Köster & Comp.,
in **Mainz** bei den Herren Schmitz, Heidelberger & Comp.,
in **Cöln** bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
in **Braunschweig** bei der Braunschweigischen Creditanstalt,
in **Halle a./S.** bei dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kämpf & Comp.,
in **Hamburg** bei den Herren Eduard Frege & Comp.,
in **Leipzig** bei den Herren Frege & Comp.,
in **Dresden** bei Herrn Michael Kaskel,
in **Basel** bei Herrn Rudolf Kaufmann,
in **Luzern** bei der Bank,
in **Zürich** bei der Schweizerischen Creditanstalt,
in **St. Gallen** bei der Deutsch-Schweizerischen Creditbank,
in **Bern** bei den Herren Marcuard & Comp.,
in **Neuchâtel** bei den Herren Pury & Comp.,

in Passau bei den Herren Bachmann, Leuze, Schropp & Comp.

Bei Ueberzeichnung findet eine entsprechende Reduction statt.

Der **Subscriptionspreis ist auf 100 pCt. festgesetzt.** Die Zeichner haben außerdem noch die laufenden Stückzinsen vom 1. November 1872 ab bis zum Tage des Bezuges zu vergüten.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10pCt. in baar oder in Werthpapieren zum Tageskurs zu hinterlegen.

Die Stücke können bezogen werden vom 15. November 1872 bis spätestens 15. Januar 1873.

Nach erfolgtem Bezug wird die hinterlegte Caution zurückgegeben resp. verrechnet.

Insoweit bei Bezug die definitiven Titel noch nicht fertiggestellt sein sollten, werden Interimsscheine auf den Inhaber lautend, ausgegeben, deren Umtausch s. Z. bei sämmtlichen Subscriptionsstellen spesenfrei stattfindet.

München, 23. Oktober 1872.

(b) 5507

Süddeutsche Bodencreditbank.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei. Verantw. Redakteur: L. Molenda.

Des Allerheiligen-Festes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 481, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 303. Sonntag, 3. November 1872. Hubert.

Das deutsche Reich und das preußische Herrenhaus.

X **Aus Bayern.** München und Berlin haben die Rollen getauscht. Während man eine Zeit lang Tag für Tag nach dem neuesten Stand der Dinge an der Isar fragte, heißt es jetzt allüberall: Nichts Neues aus Berlin? und einer der verrottetsten politischen Körperschaften, welche die Welt kennt, ist auf einmal die Ehre zu Theil geworden, im Mittelpunkt des allgemeinen Interesse zu stehen. Der Kampf, welchen der preußische Feudaladel in seiner kleinen verkrüppelten Gestalt gegen den in die Verwaltung und Besteuerung einzuführenden Fundamentalgrundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz unternommen hat, ist ein würdiges Seitenstück zu dem Feldzuge der Bischöfe auf geistigem Gebiete und es bedurfte kaum der Schadenfreude, womit der Ultramontanismus die politischen Freunde seines Freundes v. Gerlach an der Arbeit sieht, um Jedem klar zu machen, daß ein inniges Seelenbündniß die politische und kirchliche Reaktion verknüpft.

Die Wahl kann Einem wehe thun, aber eine ganz besondere Schäbigkeit der Vorkämpfer gegen die wahrlich gemäßigt genug gehaltene neue Kreisordnung leuchtet in dem Bestreben hervor, bei den öffentlichen Leistungen die adelige Tasche zuzuknöpfen und das Bürger- und Bauernpack zahlen zu lassen, während in dem kirchlichen Kampfe die materielle Streitfrage doch erst in zweiter Linie kommt, freilich um unsere geistigen Güter um so sicherer dem Verderben Preis zu geben. Aber wie wir neulich schon hervorgehoben, daß das äußerste Auftreten der Bischöfe der guten Sache dienlich sei, so scheint der Cynismus, womit Hr. v. Kleist-Retzow seine Grundsätze verficht und die Masse der Junker ihm nachtrollt, auch hier den Krug zum Brechen zu bringen. Wir haben nicht geglaubt, daß die preußische Regierung, welche sich zugleich mehr oder minder als Vertreterin des deutschen Reiches fühlen muß, das mühsam erarbeitete Werk der Verständigung mit den erwählten Volksvertretern an dem hartnäckigen Widerstande der Junkerpartei scheitern lassen werde, nicht etwa aus angenehmer Vertrauensseligkeit und weil ein jeder guter Deutsche jenen inneren Fortschritt für Preußen wünschen muß, sondern weil es von Seiten der preußischen Krone und der Regierung eine förmliche Selbsterniedrigung gewesen wäre, hier vor dem Schwachen zurückzuweichen.

Zu den inneren Gründen, welche ein Festhalten an der Kreisordnung und ihre Durchführung um jeden Preis befürworten, kommt für den deutschen Staatsmann die allein schon Ausschlag gebende Erwägung, daß eine Niederlage in der inneren preußischen Politik gegen die Reste des Junkerthums zugleich auch eine nationale Kalamität sein würde. Man wird in Deutschland sowohl wie im Auslande die Kraft der Reichsregierung und ihren Willen, davon Gebrauch zu machen, nach der Energie abschätzen, welche in Preußen selber das Staatsruder lenkt. Gewiß erfreut man sich im Süden Deutschlands der Einigung, welche das Reich uns gebracht, und der Vortheile, welche in Folge dessen auch uns zu Theil geworden sind. Jenes Gerede, daß die Preußen Slaven seien und von echt germanischer Freiheit keine Empfindung haben, spukt seit dem Zerspringen der großdeutschen Seifenblasenpolitik nur noch wenig in hirnverbrannten Köpfen; aber daß die angebahnte Verwaltungsreform dringend nothwendig ist, nicht nur um eine größere Annäherung zwischen den alten und neuen Provinzen Preußens herbeizuführen, sondern auch zum weitesten Ausgleiche süddeutscher und preußischer Anschauungen und Gewöhnungen wird kein praktischer Politiker, der Land und Leute kennt, leugnen können.

Zum Glück kann der Widerstand des Herrenhauses mit leichter Mühe überwunden werden, und solche Schranken, wie sie der bayerischen Krone in Bezug auf die Zahl der Reichsrathsmitglieder gesetzt sind, gibt es in Preußen nicht. Ein Pairsschub, welcher die Mehrheit des Oberhauses mit der eigentlichen Volksvertretung in einem wichtigen Punkte in Einklang setzt, läßt sich mit einem Federstrich vollziehen, und die Möglichkeit, daß dies geschehen kann, wird, wenn die feudalen Junker ihren eigenen Vortheil irgendwie verstehen, dieselbe Wirkung äußern und den Widerstand ebenso beseitigen, wie es die Pairsernennung selber thun würde. Damit wäre im Augenblick geholfen, aber für dauernde Erfolge müßte man fast wünschen, daß die Herrenhausmehrheit bis an's Aeußerste geht. Alsdann wäre der Weg angebahnt, durch eine liberale Mehrheit im Herrenhause dieses unglückselige Produkt feudalromantischer Königskunst selber einer Reform an Haupt und Gliedern zu unterziehen, ohne welche eine dauernde Uebereinstimmung der inneren preußischen und allgemeinen Reichspolitik, wie die großen Aufgaben unserer Zeit sie fordern, doch nicht erreicht werden kann.

Deutschland.

München, 31. Okt. Se. Maj. der König haben auf die Stelle des Vorstandes und Oberarztes der Kreisirrenanstalt von Oberbayern den bisherigen Direktor der Irrenanstalt in Zürich und ordentlichen Professor der Psychiatrie Dr. Leonhard Gudden allergnädigst zu berufen geruht.

Heute Morgens 4 Uhr wurden plötzlich durch die bekannten schauerlich tönenden Feuersignale die Bewohner von ganz **München** aus dem Schlafe geweckt und in Allarm versetzt. In dieser Stunde ist nämlich die zwischen der schmerzhaften Kapelle und der Holzstrase liegende Spiritusfabrik des Herrn Wassermann in Brand gerathen und konnte trotz der eifrigsten Hilfe der rasch herbeigeeilten Feuerwehren nicht mehr gerettet werden; sie ist total niedergebrannt.

— Der der Ostbahn gehörige „Kandlerkeller" soll dem Vernehmen nach zu Dienstwohnungen für jene Betriebsbedienstete, welche in Folge ihres Dienstes gezwungen sind, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes zu wohnen, eingerichtet werden. Das alte Platzl wird im kommenden Jahre eine bedeutende Aenderung erfahren, indem nicht blos der Bockkeller, sondern auch das weiße Bräuhaus verkauft werden und der Pächter des Letztern sein Geschäft im Maderbräu fortführt. Der Bock wird dann im Hofbräuhaus ausgeschenkt werden.

Die Kontrolversammlung nahm in dem Orte **Kreuzthal,** B.-A. Kempten, ein schreckliches Ende. Es saßen beim Wirth im Eschacherthal die beiden Exkapitulanten Vinzenz Landsbeck und Franz Sales Koch und ließen es sich bei Bier und Käse ordentlich schmecken. Da machte sich letzterer den Spaß, seinem Kameraden dann und wann ein Stück Käs wegzunehmen. Landsbeck, den Muthwillen hintertreibend, warnt mit den Worten: „Gieb acht, i stich!" Und wirklich, als Koch nochmals ein Stück nahm, stach ihm Landsbeck das blanke Messer in die Brust. Der Tod trat sofort ein.

Einer durch die ministerielle Warnung gegen Dachauerbanken veranlaßten Mittheilung aus **Traunstein** entnimmt die „Südd. Presse" folgende Notiz zur Schätzung der Summen, um welche es sich bei einem Zusammenbruche handeln wird: „Unsere Distriktssparkasse hatte im September jeden Jahres durchschnittlich 24,000 fl. Einlagen (meist Dienstlohnersparnisse), heuer nicht einen Gulden, dagegen 12,000 fl. Auszahlungen wegen Anlage in den Dachauerbanken."

In **Eichstädt** ereignete sich am vergangenen Sonntag Abend ein Unglück, das Eltern neuerdings zur Warnung sein möchte, Kinder nicht allein bei Licht oder Feuer zu lassen. Der vierjährige Knabe der Melberstochter Winter verlangte be-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Darauf stellte Lord Leaton seine Nichte ihrer Tante und Kousine, sowie der Prinzessin Pezzilini in aller Form vor, welche die schöne junge Fremde sämmtlich mit der äußersten Freundlichkeit und Höflichkeit empfingen.

Agathe besonders schien ganz entzückt zu sein, in ihrer reizenden indischen Kousine eine geistesverwandte Gefährtin gewonnen zu haben.

Der Abend verstrich auf die angenehmste Weise; aber aus Rücksicht auf die ermüdete Reisende speiste die Familie zu einer ungewöhnlich frühen Stunde und entfernte sich dann.

Bald nachdem Lady Leaton sich in ihr Ankleidezimmer zurückgezogen hatte, hörte sie ein leises Klopfen an der Thür, und auf ihr gerauntetes Herein! trat die Prinzessin Pezzilini in das Zimmer.

„Sie werden verzeihen, daß ich Sie um diese Stunde belästige, aber Sie wissen, wie sehr ich Ursache habe, mich Ihrem Dienste zu weihen, Lady Leaton, und Sie kennen meinen festen Glauben an Vorahnungen. Eine Ahnung treibt mich auch heute Abend zu Ihnen," sagte die Fürstin mit trauriger Stimme.

„Madame, ich bin Ihnen für das Interesse das Sie an meinem Wohlergehen nehmen, sehr verbunden; aber ich verstehe Sie nicht," sagte Lady Leaton verwundert.

„Und ich verstehe mich selbst nicht; aber ich mußsprechen, denn die Gewalt der Prophezeihung beherrscht mich! Lady Leaton, seien Sie auf der Hut vor diesem asiatischen Mädchen!"

„Madame!" rief Lady Leaton mit äußerstem Erstaunen aus.

„Ja, ich weiß, was Sie sagen wollen: Sie ist die Tochter des Bruders ihres Gatten. Aber ich sage Ihnen, sie ist von dem verrätherischen, grausamen und tödtlichen indischen Blute. Ich habe Ihre Gedanken während dieses Abends beobachtet. Ich bemerkte ihren Blick, als Lord Leaton ihr sagte, sie sei die nächste Erbe nach Agathe. Und ich sage Ihnen, der Blick der tödtlichen Kobra de Kabello ihrer heimathlichen Schilfmoore ist nicht unheilvoller, als der Blick dieses indischen Mädchens.

„Madame, in Himmels Namen, was wollen Sie sagen?" rief Lady Leaton in dunkler Beängstigung.

Die Stimme der Prinzessin sank zur tiefsten Modulation herab, als sie antwortete.

„Der tödtliche Upasbaum Indiens duldet nichts Lebendes in seiner Nähe. Wenn man einen solchen Baum von einer indischen Ebene in einen schönen englischen Park verpflanzen könnte, so würde, je höher er wächst und gedeiht, alles holde Leben unter seinem giftigen Athem verdorren, bis nichts zurückbliebe, als eine dürre Einöde, und der tödtliche Upasbaum Alles in Allem wäre! Lady Leaton, hüten Sie sich vor dem, nach Ihrem schönen englischen Park versetzten, jungen indischen Sprößling!"

„Madame, Sie erschrecken mich!" rief Lady Leaton.

„Nein, ich will Sie nur warnen! Ich habe aus einem unwiderstehlichen Antrieb gesprochen. Und nachdem ich gesprochen, habe ich Nichts mehr zu sagen, als Ihnen eine gute Nacht zu wünschen," sagte die Italienerin, während sie Lady Leatons Hand an die Lippen brachte. Dann zog sie sich zurück und ließ die Lady in tiefes Nachdenken versunken.

2. Kapitel.

Das schöne asiatische Mädchen schlich sich bald in alle Herzen der Familie ein. Niemand konnte dem sanften bittenden Blick ihrer großen, dunkeln, orientalischen Augen begegnen oder den klagenden Ton ihrer leisen, tiefen und süßen Stimme hören, ohne sich mächtig zu ihr hingezogen zu fühlen. Niemand konnte lange mit ihr zusammen sein, ohne zu sehen, daß die Engelsge-

sagt: Zeit auf den Abort, wohin er gebracht und dort wie mitgetheilt wird, nur einige Minuten allein mit dem Lichte gelassen worden war. Der Knabe nahm das Licht um in die Stube zurückzugehen, kam aber mit demselben dem Hemdchen zu nahe, welches Feuer fing, und verbrannte sich, bis Hilfe kam, so sehr, daß er nach 12 schmerzvollen Stunden an den erhaltenen Wunden starb.

Speier, 31. Okt. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, hat der neu ernannte Bischof Dr. v. Haneberg Sr. Maj. dem König den bei dem Antritt seines Kirchenamts an die Laien und den Klerus der Diözese erlassenen Hirtenbrief vor einiger Zeit in Vorlage gebracht. Se. Majestät hat nun von dem Inhalte desselben Kenntniß genommen und in einem sehr huldvollen Handschreiben die allerhöchste Befriedigung namentlich darüber ausgedrückt, daß aus jeder Zeile des Hirtenschreibens jene Milde der Anschauung spricht, von welcher allein Friede in religiösen Dingen zu erwarten ist.

Frankfurt. Vor wenigen Tagen hat das Freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Göthes Vaterhause zu Frankfurt am Main den Professor Dr. Karl **Arendts** in München zu seinem Ehrenmitgliede und Meister in offener Sitzung ernannt, wegen seiner so „großen Erfolge in der Pflege des Gebietes der Erdkunde."

— Die ultramontane „Deutsche Reichsztg." bringt heute die folgende ebenso überraschende, als wenn sie sich bestätigen sollte erfreuliche Nachricht: „Aus sicherer Quelle erfahren wir soeben, daß der Präsident der Kölner Protest-Katholiken-Versammlung Dr. Ritter v. **Schulte** zu Prag, als ordentlicher Professor der Rechte an die Universität **Bonn** berufen worden ist.

Posen, 30. Okt. Die hiesigen Ultramontanen sind nach der „Kreuzz." auf die Idee gekommen, durch **Lebenversicherungsbanken** den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Das Verfahren wäre dabei dieses, daß z. B. Jemand sein Leben mit 100 Thaler versichert und namentlich 30 Jahre lang 6¼ Sgr. zahlt; stirbt er alsdann so fällt der Betrag von 100 Thlr. dem derzeitigen Papste, dem Rechtsnachfolger bez. Erben des jetzigen, zu. Der Kuryer Pozn. hofft, daß auf diese Weise dem Papste eine außerordentlich bedeutende Einnahmquelle eröffnet werden würde; allerdings würde Pius XI. bei seinem hohen Alter wohl wenig von diesen Versicherungssummen bekommen und jedenfalls mehr durch die übliche Art, Peterspfennige zu sammeln zufriedengestellt werden.

Oesterreich.

Pest, 30 Okt. In Ofen ergaben sich bisher 94 Cholerafälle, darunter 27 mit tödtlichem Ausgang. Von 29 gleichfalls an der Cholera erkrankten Soldaten sind 5 gestorben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. Okt. Wer heute Morgen am Inn verweilte, konnte eines jener entzückenden Lichtbilder beobachten, wie sie der Herbst mitunter in die Thäler unsrer schönen Ströme zaubert: der dichte milchweiße Nebel zog sich in leuchtenden lockeren wogenden Ballen zurück, ohne jede feste Grenze gegen die grüne Innfluth wie gegen den blauen Himmel, die mit dem Nebel zu einem farbenschillernden Chaos von seltenem Reize verschwammen. Ob unsere „Frommen" geneigt sein werden, solche stimmungsvolle Bilder auch auf den schwarzen Flächen **ihres** Innern wonniglich spiegeln zu lassen, bezweifelt man sehr, nachdem Hr. Bischof **Heinrich** gestern einen wahren Orkan von Beredtsamkeit an ihre sündigen Ohren hinbrausen ließ. Es waren Mahnungen zur Buße, gerichtet an jene verstockten Herzen unter den Frommen, welche lieber „Polterabende" im Bischofspalais aufführen, als „blinde Kuh" im Kasino spielen, und welche, wenn sie vom süßen Weine duselig seien, gegen Bischof Heinrich „Schandartikel" in die Donauzeitung und sonstiges fromme Schandpapier schrieben. In diesem Augenblicke ging am schwarzen Eck der Wittgasse „Etwas" kalt und schaurig vorbei und die frommen Insassen der Redaktion dort knickten wie die frommen Lilien zusammen, denn das „Etwas" war ein ihnen fremdgewordener Gegenstand, nämlich ein Geist. „Selbst Advokaten wollen jetzt Bischöfe werden" — donnerte nicht grundlos der durch sinnlose Kasinoreden gekränkte Bischof — und Herr Winderl schlug sich seufzend und schlotternd vor das erbleichende Haupt und bürstete wehmüthig die herbstlichen Locken empor. Und erst in den **Bauernvereinen** da „**behandelt man die Religion wie eine gewöhnliche Viehmagd, der man am Sonntag das Bier zahlt.**" Die segensreiche Wirkung solcher kräftiger und **deutlicher** Mahnungen zur Buße war denn auch besonders ergreifend sichtbar an unserm Professor Diendorfer und Appellrath Krätzer, welche gesenkten Hauptes und zerknirscht aus dem Dome schlichen: diese vom **Aberglauben** an ihre religiöspolitische Sendung krankgewordenen Helden der Bauernvereine sahen wirklich so aus, als ob ihnen soeben eine zwar heilsame aber gallbittere Medizin gereicht worden wäre. Ein frommes Bäuerlein vergoß denn auch reichlich die bei den Ansprachen frommer großer Männer so häufig hervortretenden Freudenthränen, tiefgerührt summte das brave alte Haus, da es seinen Bischof wieder so kräftig und beredt sah: Es geht Alles wenn man will, Jeder Besen hat sein' Stiel. „Am Sonntag" — schloß der Herr Bischof — „am Sonntag kommt die Fortsetzung." Gut — morgen! Vielleicht finden sich da auch die andern Säulen der ketzerischen Bauernvereine, Pfahler, Bucher und Hasenbräbl ein, um ihrer Christenpflicht zu genügen und an an ihrer endlichen wirklichen Bekehrung erfolgreich arbeiten zu lassen: es wäre wirklich an der Zeit!

⚔ **Passau**, 2. Nov. Es ist ein heilsamer Gedanke und eine fromme Sitte, der Verstorbenen zu gedenken. Von dieser, einer der schönsten Tugenden des menschlichen Herzens, lieferte gestern und heute der Friedhof den glänzendsten Beweis. Wenn schon die Gräber, fast alle, prächtig mit einer Anzahl von Blumen, Guirlanden, Kränzen, Trauerflören, Lampen und Lichtern geziert und ausgeschmückt waren, daß man in den schönsten Blumengarten, statt in einer Trauerstätte, zu wandeln glaubte, so war es auch der äußerlich zahlreiche Besuch, der von der warmen Anhänglichkeit an die theuren Verstorbenen das schönste Zeugniß gab. Herrlich war das Wetter, der Himmel ohne Wolken und windstill und so strömte alles hin in den friedlichen Ort, um der dort ruhenden Theuren in frommer Weise zu gedenken und ihnen eine stille Thräne zu widmen. — Auch heuer hat die Pietät wieder schöne und kunstvoll gearbeitete Grabdenkmäler den Dahingeschiedenen zum bleibenden Andenken gesetzt. Davon erwähnen wir a) in der Abtheilung für die **Altstadt**: Die Grabstätten des k. Kreis- und Stadtgerichtsraths Hrn. Egid Dennerl, aus schwarzem Schweizer Marmor mit einem Kreuze aus weißem Marmor von Herrn Lallinger in München ausgeführt; des Zimmermeisters Hrn. Alois Döbtl aus weißem Marmor, des ehemal. Apothekers in Freyung Hrn. Ludwig Pürsagg, des Geschmeidmachers Hrn. G. Pöppel, des kgl. Lycealprofessors Hrn. Fr. Xav. Greil, des Schneidermeisters Hrn. Georg Klemm von Hrn. Hönle, geziert mit einer sprechend ähnlichen Photographie von Hrn. Emil Wangemann, der Schuhmachersehefrau Theresia Pöppel; der Gastgebersgattin Katharina Dorner, der Postpackersgattin Anna Leo, des Tabakfabrikanten Hrn. Joh. Braun aus Basel von Hönle, des Bauers Joseph Aspersreiter von Haidenhof, des k. Oberlieut. Hrn. Ferd. Dillkofer, der Bäckerswittwe Cäcilia Hanzl, der Präparandenhauptlehrerstochter M. Schreiner, des Schülers der 1. Gymnasialklasse Kaspar Pel, des Hauptmannstöchterchen Sophie Gräfin von Tauskirchen-Lichtenau, des Appellgerichtrathstöchterchen Emma Freyin von Wulffen von Hönle, des Advokatensöhnchens Hugo Hermannseder, des Salzbeamtenssohn Herrmann Reichenbach, der drei hier im Jahre 1870 in Gefangenschaft verstorbenen französischen Soldaten Antoine Galen, Auguste Foulon und Guillaume Guieres, eine an der Mauer angebrachte Gedenktafel von ihren Kameraden gewidmet. b) in der Abtheilung für den **Neumarkt**: Die Grabdenkmäler der Familie Gscheider Hufschmid, der Bezirksgerichtsrathsgattin Anna Kellner, der Privatiersgattin Babette Wagner, des Kand. med. Hrn. J. Ferstel, ein knieender Genius von Schönlaub in München, des Gastgebers Hrn. Jakob Knott, des Privatiers Hrn. Paul Reif, des Gefreiten Hrn. W. Rauchenecker, der Rathsdienerswittwe Anna Eschelohr von Hönle, der Appellgerichtsbotensgattin Anna Strack, der Stadtmusikersgattin Barbara Wilhelmine Deigendesch, des Advokaten Hrn. Dr. Dupree, des Gutsbesitzerssöhnchens Joseph Thornton, des Privatierssöhnchens Ernst Schleußner, des Chorregenten und Musiklehrers Hrn. Joseph Mader. c) in der Abtheilung für die **Innstadt**: des ehem. Kaufmanns Hrn. Fr. Xav. Fruhstorfer, des Müllers Hrn. Franz Grubmüller, der Lebzelterstochter Emerentia Friedl, der Hafnermeistersgattin Mathilde Rehaber, der Müllermeistersgattin Dötl, des Schülers der 1. Lateinklasse Max Jörg. — Sämmtliche Grabsteine, bei welchen ein Verfertiger nicht angegeben ist, gingen aus der Meisterhand des Hrn. Steinmetzmeisters Ebenhofer hervor. Als historische Notiz fügen wir noch bei, daß der gegenwärtige Friedhof gerade 100 Jahre steht. Denselben ließ Fürstbischof Leopold Ernst Graf von Firmian im Monat Juni 1772 anlegen und Franz Ratstorfer, ein Fischerssohn von der Vorstadt Anger war der erste, welcher in dem neuen Friedhof (gerade heute vor 100 Jahren) beerdigt wurde. Wie viele mögen schon seit dieser Zeit in diesem friedlichen Asyl ihre ewige Ruhe gefunden haben!?

* **Passau**, 2. Okt. Vor 8 Tagen wurde, dem Vernehmen nach, in die Pfarrkirche zu Rotthalmünster eingebrochen und Silber- und Goldsachen im Werthe von 4—500 fl. gestohlen.

Pfarrkirchen, 30. Okt. Auf meinen gestrigen Bericht über den Unglücksfall, kann ich Ihnen heute noch ergänzen, daß zur Stunde Abends 5 Uhr, 2. Tag, 3 Verunglückte, selbstver-

---

statt auch von einem Engelsgeiste bewohnt war. Eudora wurde der Liebling des Hauses. Und doch hätte es, nach den schnell auf einander folgenden Ereignissen, scheinen können, daß die Ahnungen der Prinzessin Pezzilini richtig gewesen wären.

Zuerst siechte der Vater der Familie, Lord Leaton, ein Mann in der Blüthe des Lebens und dem vollen Genusse der festesten Gesundheit, an einer Krankheit dahin, welche aller Kunst und Wissenschaft der Aerzte spottete. Die geschicktesten Krankenwärterinnen mußten Tag und Nacht an seinem Bette abwechseln.

Auch die Damen des Hauses wetteiferten mit einander in ihren Aufmerksamkeiten für den Kranken. Aber man bemerkte, daß er in den Augenblicken des schlimmsten Leidens Niemanden als seine Nichte Eudora in seiner Nähe duldete.

Dies konnte darin seine Erklärung finden, daß Eudoras Gegenwart sehr beruhigend wirkte; ihr Gang war geräuschlos, ihre Bewegungen leicht, ihre Berührungen sanft, ihre Stimme leise, ihr Blick liebevoll; und alles dieses hatte einen sehr besänftigenden Eindruck auf den reizbaren Kranken. Und so befand sich Eudora fast beständig an seinem Lager. Und alle, die Lord Leaton liebten, waren dem Mädchen dankbar, das seine Tageserholungen und seine Nachtruhe geduldig opferte, um sich der Pflege des kranken Onkels zu weihen.

Alle, bis auf die Prinzessin, welche kopfschüttelnd in sich hinein murmelte:

„Die Bezauberung der Kobra de Kabello!"

Aber Niemand beachtete die gemurmelte Bemerkungen der Dame, besonders, da sie selbst sich dem Reize von Eudoras Gegenwart nicht entziehen konnte, sondern häufig in den Zauber verfiel, welcher alle Herzen zu dem schönen Mädchen hinzog.

Endlich eines Abend hieß man Eudora, die von Müdigkeit überwältigt war, sich zur Ruhe zu begeben. Sie mischte dem Oheim den Schlaftrunk, überreichte denselben ihrer Tante und zog sich auf ihr Zimmer zurück. Lady Leaton wachte allein an dem Lager ihres Gatten.

Sie setzte den Schlaftrunk auf ein Tischchen neben dem Kopfende des Bettes, bis Lord Leaton, aus einem leichten Schlummer, in den er versunken war, erwachen würde, und verfügte sich in ihr Ankleidezimmer, um ihren Anzug gegen eine wärmere Umhüllung zu vertauschen, in welcher sie sitzen wollte, um den theuren Kranken zu beobachten.

Während sie vor dem Spiegel stand, welcher der Thür gegenüber hing und einen Theil des anstoßenden Zimmers zurückwarf, sah Lady Leaton den Schatten einer weiblichen Gestalt hingleiten und hörte in demselben Augenblick das Rauschen eines seidenen Kleides.

Sie wandte sich sogleich um und trat ins Zimmer, traf aber Niemand darin. Lord Leaton war eben erwacht und kehrte sich um.

„Ist Jemand hier gewesen?" fragte die Lady.

„Niemand," antwortete er.

„Dann war es wohl Einbildung," murmelte die Dame zu sich selbst, indem sie ihrem Gatten den Schlaftrunk reichte.

Er trank ihn bis auf den Grund aus, doch schien er nicht die gewöhnliche Wirkung hervorzubringen. Der Kranke konnte nicht einschlafen; er wurde im Gegentheil immer unruhiger und bekam bald einen heftigen Anfall.

Lady Leaton weckte erschreckt die Dienerschaft und sandte einen Boten nach Pooville, dem nächsten Dorfe, um ihren Arzt herbeizurufen, welcher auch sogleich an das Krankenlager eilte. Aber die äußerste Kunst desselben war vergeblich, denn noch ehe der Morgen anbrach, gab Lord Leaton den Geist auf.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] todt, ausgegraben wurden. Zwei davon bemerkte man Mittags halb 1 Uhr zu Tage, während der Körper des Dritten zur oben angedeuteten Stunde erst zur Hälfte und sehr fest in der Erde gedrückt, sichtbar ward. Es ist die Möglichkeit geboten, daß noch heute auch der Vierte der Verschütteten aus der Tiefe gebracht werden kann. Nach den Leichen zu urtheilen, dürfte der Erstickungstod augenblicklich erfolgt sein. Die Namen der Unglücklichen sind: Spälmaier, Schuder, Biller und Straßner. — Den ganzen Tag über war die Unglücksstätte von Menschen belagert.

+ **Pfarrkirchen,** 30. Okt. Am Tage des hl. Martinus, des Patrones der Gänse, findet in Tristern großartige Bauernversammlung mit Kirchenzug statt. Hafenbrädel und andere Koryphäen werden sich dabei einfinden. Diese Festivität dürfte in Wahrheit nichts anderes sein, als eine Demonstration des dortigen Herrn Pfarrers und früheren Brauereibesitzers Osterkorn gegen den Herrn Bischof von Passau. Wie mir ein sehr achtungswerther Priester vor einiger Zeit erzählte, hat genannter Hr. Pfarrer alljährlich circa 500 fl. zu den bischöflichen Seminarien nach Passau geliefert, natürlich „freiwillig" im ultramontansten Sinne des Wortes. Die gegenwärtige Stellung des Hrn. Bischofs ist nun ganz dazu angethan, für diese Liebesgaben Revanche nehmen zu können. — So geht's.

Pfarrkirchen, 30. Okt. Leider habe ich Ihnen ein großes Unglück zu berichten. Ein hiesiger Bierbrauer ließ seine Kellerräume verlängern, und es wurde die neue Abtheilung, wie man sich ausdrückt, „im Lichten" gegraben. Bereits hatten die Arbeiter ein längliches Viereck 20 Fuß Länge bis zur Tiefe von 35 Fuß ausgehoben und hätten nur mehr zwei Fuß tiefer sollen, um mit dem Mauerwerk anfangen zu können: — als auf einmal, gestern am 29. Okt. Nachmittags 1 Uhr die ganze Grube einstürzte, und aus einem Viereck einen weiten runden Krater bildete, und bis zur Hälfte mit Erdreich und Schutt wieder anfüllte. Mit dem Einsturze wurden 4 Arbeiter verschüttet, einer fünfter rettete sich auf einer Leiter, und wurde von der einstürzenden Masse nur mehr an den Vorfüßen wenig beschädigt; drei blieben todt.

Nachtrag.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erklärte Graf Brühl die Mittheilungen der Presse über seine Unterredung mit dem Kaiser im Wesentlichen für richtig, aber unvollständig. In namentlicher Abstimmung wird darauf die Vorlage im Ganzen mit 145 gegen 18 Stimmen abgelehnt. — Das Herrenhaus nahm nach Verwerfung der Kreisordnung im Ganzen den Antrag Below auf provinzielle Regelung der Kreisordnung mit 100 gegen 64 Stimmen an.

Berlin, 31. Okt. Der Schluß des Landtags erfolgt morgen Nachmittags 2 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser im Saale des Abgeordnetenhauses mittels einer königlichen Botschaft, welche den stellvertretenden Vorsitzenden im Staatsministerium, Grafen Roon, ermächtigt, die gegenwärtige Landtagssession zu schließen. — Die vorgelegte Probe des neuen Infanterie-Gewehrs ist Berliner Blättern zufolge nunmehr allerhöchsten Orts bestätigt und gleichzeitig bestimmt worden, daß für die Neubewaffnung der Armee dergleichen Gewehre anzufertigen sind. Ferner ist angeordnet worden, daß die Konstruktion des Infanterie-Gewehres und die dazu gehörige Munition als ein Staatsgeheimniß zu betrachten und zu behandeln ist.

Theater.

* Am Freitag wurden wir auf das Angenehmste überrascht durch das Gastspiel der Opernsänger Mitteregger, Schmettan und Schramm. Ersterer besitzt einen kräftigen angenehmen Tenor, dessen weicher Schmelz besonders in den feinen Pianos des „Vergißmeinnicht" (von Suppe) hervortrat. Das bekannte Lied von der „köstlichen Zeit" aus dem „Waffenschmied" bezauberte sichtlich die holden Vertreterinnen der „schöneren Hälfte" unseres Daseins; es wurde von Herrn Schmettan, einem prächtiger Baßbaryton, mit Meisterschaft vorgetragen. Beide Herren, wohlgeschulte Sänger, gaben in einem famosen Potpourri Gelegenheit, ihre Routine, Vielseitigkeit und ausdauernde Kraft auf das Angenehmste zu bewundern. Geradezu brillant sind die musikalisch-deklamatorischen Humoresken des Gesangskomikers Herrn Schramm, er ist lustig und macht lustig, man kommt aus der Heiterkeit nicht mehr heraus. Stürmischer Applaus, vielfache Hervorrufe lohnten die trefflichen Gäste. Langers „Vom Wiener Juristentag" half mit seiner urgemüthlichen Heiterkeit den Abend würdig füllen, das allerliebste Ding wurde auch recht gut gegeben. Morgen Sonntag ist die letzte Gastvorstellung unserer Sängergäste, worauf wir hiemit jeden Freund eines schönen Theaterabends aufmerksam machen.

Landwirthschaftliches.

* **Verwerthung des Kartoffelkrautes.** Daß 100 Pfund Kartoffelkraut in völlig trockenem Zustande verbrannt, durchschnittlich 17—18 Pfund Asche hinterlassen, [illegible] Untersuchungen [illegible], daß 100 Pfund Kartoffelasche [illegible] 10 Pfund enthalten. Aus diesen Zahlen folgt von selbst, wie verkehrt es ist, das Kartoffelkraut als ein bloßes geringwerthiges Brennmaterial zu benützen und damit den größten Theil der Asche zu verlieren. Es ist daher die Hauptfrage, wie das Kartoffelkraut am besten zu Düngzwecken verwendet werden kann. Diese ist wohl um so gerechtfertigter, da gegenwärtig die Landwirthe große Summen für Kali- und phosphorsäurehaltige Düngmittel ausgeben, und nicht selten derartige [illegible] für die Bereicherung des Bodens ganz außer Betracht lassen. Welche bedeutende Mengen von Kali werden doch allein durch die Weinkultur dem Boden entzogen, und wie wenig denkt man daran, dem Boden in Form von abfallendem Rebholze, von Kartoffelstroh und anderen derartigen Stoffen einen Ersatz zu leisten. Zwar haben einige denkende Landwirthe begonnen, das Kartoffelkraut als ein sehr werthvolles Material für Kompost-Bereitung zu benützen; allein die Zahl derjenigen, die das thun, ist doch verhältnißmäßig noch viel zu gering.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Oktober. Auch heute verkehrte die Börse wieder, trotz der Beschäftigung mit der Ultimoregulirung, sehr lebhaft und bei haussirender Tendenz, namentlich angeregt durch die gute Berlinerstimmung. Speziell waren es im Gegensatz zu gestern, wo Staatsbahn im Vordergrund stand, Kreditaktien für welche sich heute die Spekulation erwärmte und die bei großen Umsätzen ca. 2 fl. stiegen. Lombarden hielten den gestrigen Mittagskurs fest und Staatsbahn behaupteten die Notiz von gestern Abend, also ca. 1 fl. höher als gestern Mittag Sehr gesucht waren heute Nordwestaktien, die von Berlin aus getrieben werden und eine Steigerung von ca. 3 fl. erfuhren. Andere österr. Bahnen machten weniger von sich reden, bewahrten aber eine feste Haltung. Von deutschen Linien waren wieder bayerische Ost-, sowie hess. Ludwigsbahn gefragt. Für Banken fängt sich das Privatpublikum wieder an zu erwärmen und wurden speziell heute die bis jetzt vernachlässigten Aktien der deutschen Effektenbank stark gekauft und 1 Proz. höher bezahlt. Ferner fand Frankf. Bankverein abermals zahlreiche Abnehmer und ging der Kurs neuerdings in die Höhe, ebenso bei österr.-deutscher Bank. Wechslerbank gleichfalls besser. Baubank und deutsche Vereinsbank fest. Von schweren Aktien gingen österreichischen Nationalbank bei umfangreicher Kauflust ca. 7 fl. höher, Darmstädter und Provinzialdiskonto stiegen gleichfalls und auch alte Meininger zogen etwas an. Auf dem Prioritätenmarkt war der Verkehr ziemlich rege; doch variirten die Kurse nur unbedeutend. Oesterr. Renten eine Kleinigkeit besser. Süddeutsche Fonds fest. Amerikaner unverändert. Von Pfandbriefen Russen und neue Meininger, ebenso rheinische Hypothekenbank beliebt.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Johann Brandstetter betr.)

Der Bauerssohn Johann Brandstetter von Oberengersdorf ist wegen Geisteszerrüttung durch Beschluß vom 23. ds unter Kuratel gestellt und für ihn Kaspar Pürstinger, Bauer in Bach, als Kurator aufgestellt worden.

Dieß wird mit dem Bemerken hiemit bekannt gegeben, daß von nun an ihm lästige Rechtsgeschäfte nur mit Genehmigung des Kurators und der Kuratelbehörde in giltiger Weise vorgenommen werden können.

Am 26. Oktober 1872.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

5551 **Lex.**

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch den 20. November dieses Jahres
Vormittags 10 — 11 Uhr
wird im Schulhause zu Tittling die ca. 5800 Tgw. haltende Jagd der Gemeinde Tittling auf 6 Jahre — vom 1. Jänner 1873 an — öffentlich versteigert.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Am 1. November 1872.

Gemeinde-Verwaltung Tittling.

5552 (L. S.) **Geier**, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag den 4. November 1872
Mittags 11½ Uhr
versteigere ich in Weihmörting bei Neuhaus: 1 scheckige Kuh, 1 Parthie Heu, 1 Obstpreiße, 2 Kanapee, einige Tische und Sesseln, 3 Hängkästen, 1 Kommodekästen, 1 Bett mit Bettstelle, verschiedene Leinwand und Säcke, 1 Bottich und Fässer, 1 Schnitt-Truhe, 2 Mehltruhen, 1 eingelegten Schubladenkasten, 1 Schubkarren und mehrere andere Haus- und Oekonomiegeräthe.

5545 **Kapfinger**, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Morgen Montag den 4. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr
versteigere ich im Geymayer'schen Gasthaus über 2 Stiegen dahier verschiedene Hausgeräthe, darunter 4 verschiedene Kästen, 1 große Marktkiste u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

5553 **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Reise- und Pferde-Decken, blaue, rothe und grüne Kotzen, Bett-Decken, Herren-Plaids, Flanell-Hemden in schönster Auswahl empfiehlt bestens

5554 (a) **Georg Zimmermann.**

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Ausputz,** dann **Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** etc. etc.

Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5550 (1) **F. A. Sommer.**

Niederlage von Lyoner Seidenstoffen.

Der unterzeichnete *Repräsentant* einer der **leistungsfähigsten** *Lyoner Fabriken* besitzt ein *reich assortirtes Lager* der gangbarsten Stoffe für Damenkleider, als: *Cachemire de soie Taffetas, Poult de soie, faille, drap de france, etoffes façonnees, Satin, Moiré antique, Velours* in **schwarz** und **farbig**, ebenso in *robes foulards, chinées, rayées, grenadines etc.* — Ferner vermittelt er den *promptesten* Bezug von Stoffen **jeglicher** Art für Damenkleider; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,
6 Maximiliansstrasse, München.

5556 (4a)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia	Sonnabend, 2. Nov.	Cimbria	Mittwoch, 6. Nov.	Westphalia	Mittwoch, 27. Nov.
Cimbria	Mittwoch, 6. Nov.			Holsatia,	do. 4. Dez.
Silesia,	do. 13. Nov.			Thuringia	do. 11. Dez.
Frisia	do. 20. Nov.			Hammonia,	do. 18. Dez.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873
Vandalia, 1. Febr. 1873.	4. Febr. 1873	7/8. Febr. 1873	12. März 1873.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger Hamburg, sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie

F. J. Bothof in Aschaffenburg
und dessen Agenten.

5557

Winter-Ueberzieher, Joppen, Jaquets, Beinkleider, egale Anzüge, Paletots, Schlafröcke u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl

A. Bechert's Kleidermagazin,
5558 (1) Neumarkt 344½.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** (Frauenarbeiter) findet dauernde Arbeit.
5559 **Pöppl**, Altstadt.

Schlossergesellen finden dauernde Arbeit bei
(a) **Dirnberger**, Schlossermeister.

Zu verkaufen sind 150 Stück ausgetrocknete Buchen-Pfosten mit 8 Schuh Länge, 10 bis 24 Zoll Breite und 2½ bis 3 Zoll Dicke.
(3) 5524

Soeben eingetroffen:

Sulzbacher Geschäftskalender pro 1873
à **36 kr.** bei
5561 **A. Deiters,** Passau.

Ein freundliches unmöblirtes **Zimmer** ist am Residenzplatze sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 5562

Ein **Pelzrock** wurde liegen gelassen Um Rückgabe gegen entsprechende Erkenntlichkeit wird gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt. Das Uebr. 5563

Gehechelter Flachs wird per Pfund zu 21 kr. verkauft und auch gegen Nachnahme versendet bei **Jos. Eichleder,** Flachshändler. 5564

Am Hause Nr. 93 neben dem Ostbahnhof ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu ebener Erde an eine ruhige Familie bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebrige. (a) 5565

Ein Knabe aus achtbarer Familie im Alter von 14—15 Jahren wird bis zum 1. Dezember als **Lehrjung** in einen Gasthof gesucht. Näheres zu erfragen bei der Exp. ds Bl. 5566

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5567

Hydraulischer Cement
angekommen bei
5539 (b) **Math. Rosenberger.**

Annonçe.

Der Vertreter einer bedeutenden Kunstmühle in der Nähe Nürnbergs, sucht für dieselbe Gegend die **Agentur** von einem leistungsfähigen niederbayerischen oder oberpfälzischen Getreide-Geschäfte zu übernehmen.

Beste Referenzen stehen zur Seite. Näheres in der Exped. (3) 5523

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen etc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

5568 **Forster.**

In J. Heuberger's Verlag in Bern erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Passau bei **M. Waldbauer:**

Der medizinische

Haus-Schatz.

Neue und alte Heilmittel für Jedermann. Mit besonderer Rücksicht auf die **Ars Spagyrica** und deren Anwendung zur Bereitung von außerordentlichen medizinischen **Geheimmitteln**, nebst einigen Bemerkungen über die Universalmedizin der **Hermetik.** Von **Ebds. F. Zimpel,** Dr. med. et philos.

8° Eleg. brosch Preis 1 fl. 48 kr.

☞ Dieses Buch ist der Erfolg vieler und großer Reisen des Verfassers und enthält Geheimmittel, die nicht allein für's Volk im Allgemeinen, sondern auch für Männer der Naturwissenschaften und namentlich für Diejenigen von unbezahlbarem Werth sind, die sie zu verwerthen verstehen. (1) 5569

Heute Sonntag Abends 5570

Harmoniemusik,
wozu freundlichst einladet
Friedr. Baumgartner,

Feuerwehr.

Montag den 4. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Herrn Meister. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Bei der am 27. Oktober stattgehabten Wahl wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt:

Vorstand: Herr Bodner, Friseur,
Kassier: „ Huber, Rathdiener,
Sekretär: „ Golzinger, Zinngieß.

Ausschußmitglieder:

Herr Lindner, Oberaufseher,
„ Teleköng, Spengler,
„ Koll, Uhrgehäusmacher,
„ Magerl, Privatier,
„ Strobschneider, Tapezierer,
„ Münchsdorfer, Diurnist,
„ Breu, Rentamtsbeibot,
„ Schmid, Krankenhausmeister,
„ Diez, Diurnist,
„ Gresbeck, Rentamtsbot.
„ Michl, Zollamtsdiener,
„ Oswald, Stadtgerichtsbot.

Bierpreiszettel

empfiehlt die
Keppler'sche Buchdruckerei.

Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. (b) 5538

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag

Ausstands-Feier

des Unterzeichneten mit **Musikproduktion** der Stadtkapelle, wozu freundlichst einladet

5571 **Jakob Dorn.**

Verein der Wanderer.

Dienstag den 5. November Vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienkirche das allgemeine Wanderer-Amt mit Libera und einer Trauerrede für sämmtl. bisher verstorbenen Vereinsmitglieder statt. Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die P. T. verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige gezwiemendst eingeladen. D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag den 4. ds. Abends Wanderung zu Hrn. Pichler. D. A.

Schützengesellschaft Schützenkränzchen.

Kommenden Montag den 4. Abends Besprechung des alljährigen Zimmerstutzen-Schießens bei Rosenberger, wozu die HH. Mitglieder zu erscheinen freundlichst ersucht werden. D. Sch.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn A. Strasser in's Klostergütl. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 3. ds. Mts. Abends 6 Uhr Monatsversammlung Einzahlung der Beiträge Vormerkung zu Mitgliedern. Wahl eines Bibliothekars. Vortrag über Vereins-Angelegenheiten.

NB. Auch Anträge oder Vorschläge für nächste Ausschußwahl werden dankend entgegengenommen. Auf ein zahlreiches Erscheinen hofft d. Vorstand.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Schreiner, Bräuer im Anger. — Morgen Montag Il. Vorthel bei Hrn. Roßmaier, wozu freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 3. November Nachmittags Wanderung in's Vereinslokal. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 3. November 1872.
Abonnement suspendu.

Letztes Gastspiel

der Opernsänger Hrn. **L. Mitteregger** (Tenor), **M. Schmettan** (Baßbariton), **M. Schramm** (Gesangskomiker), und Frau **Mitteregger** (Pianistin.)

In 2 Abtheilungen:

Vorher:

Das Glas Wasser,
oder
Dir wie mir.

Lustspiel in 1 Akt von Roger.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 29. ds.: Herr Jos. Edm. Webergehilfe, 47 J. a. — F. X. Kurzesberger, Packträger, 46 J. a.

Landshuter Schranne
vom 31. Oktober.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	535		92		1939		234	
Rest . D.-H.	52		—		65		—	
Höchster Preis	23	19	18	12	13	16	6	33
Mittlerer .	21	51	17	56	12	44	6	13
Mindester .	19	46	17	24	10	54	5	38
Gefallen .	—	—	—	—	—	8	—	—
Gestiegen .	—	9	—	26	—	—	—	—

Münchener Schranne
vom 2. November.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf Ctr.	4417		2[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Rest Ctr.	161[illegible]		5[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Mittlerer Preis	7	52	5	44	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen . .	—	9	—	—	—	8	—	[illegible]
Gestiegen . .	—	—	—	6	—	—	—	[illegible]

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	65	Zentner.
Rest	112	Zentner.
Mittlerer Preis	7 fl. 44 kr.	
Gestiegen	— fl. — kr.	
Gefallen	— fl. 21 kr.	

Passau, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei. Verantw. Redakteur: L. Molenda.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 304. Montag, 4. November 1872. Karl Vor.

Politische Tagesübersicht.

München, 31. Okt. Die neueren Bestimmungen über die Ableistung des einjährigen Freiwilligendienstes enthalten mehrfache prinzipielle Abweichungen von den bisher bestandenen Normen, welche nachstehend im Auszuge folgen. Der Nachweis der wissenschaftlichen oder künstlerischen Qualifikation, welche zum Eintritte in die deutsche Armee als einjährig Freiwilliger berechtigt, hat spätestens bis zum 1. April des Kalenderjahres zu geschehen, in welchem der Betreffende das 20. Lebenjahr vollendet; die Berechtigung hiezu muß spätestens am vorhergehenden 1. Februar nachgesucht werden; außer den bisher giltigen Zeugnissen für die wissenschaftliche Befähigung gelten nun auch noch die Zeugnisse der Kreislandwirthschaftsschule zu Lichtenhof, sowie die Zeugnisse der anderweitigen höheren deutschen Lehranstalten. Bei den künftigen Prüfungen zum einjährigen Freiwilligendienst ist zu ermitteln, ob der junge Mann den Grad wissenschaftlicher Bildung erlangt hat, welcher ihn zu den Leistungen eines in die dritte Klasse eines humanistischen oder Realgymnasiums eintretenden Schülers befähigen würde. Der Eintritt zum Dienste bei der Infanterie, den Jägern und den Sanitätskompagnien kann nur am 1. April (also nicht mehr 15. März) und 1. Oktober jeden Jahres, bei den Kavalerie- und Artillerie-Regimentern, dann den Pionier-Bataillonen nur am 1. Oktober, bei den Train-Bataillonen nur am 1 November stattfinden. Den mit der Relegation, dem consilium abeundi oder der Dimission (Exklusion) bestraften Studirenden darf, so lange ihnen nicht gestattet ist, ihre Universitätsstudien fortzusetzen nicht erlaubt werden, ihre Militärpflicht in einer Universitätsstadt abzuleisten, es sei denn, daß diese zugleich das Domizil der Eltern ist.

* Der Verfasser der jüngst erschienenen Broschüre über Richard Wagner, Herr Dr. Th. Puschmann sagt in einer Entgegnung auf eine Besprechung der „Südd. Presse“: „Der Herr Rezensent zweifelt, ob die Wissenschaft der Psychiatrie im Stande und berechtigt sei, einen Menschen, der sich, wenn auch in extravaganter Weise, so doch mit allgemeiner Zurechnungsfähigkeit im Leben bewegt, für irrsinnig zu erklären. Er (der Rezensent) scheint seinerseits eher geneigt, Wagner für einen bösartigen Charakter als für einen Geisteskranken zu halten. Hierauf erwidere ich ihm unter Hinweisung auf meine Schrift und die darin mit Absicht nur aus den Werken der bedeutendsten Fachgelehrten ausgezogene Charakteristik einer konkreten Krankheitsform, daß die Wissenschaft einen Menschen erst dann für geisteskrank hält, wenn sein Handeln und seine Geistesprodukte die Symptome einer bestimmten Psychose zeigen, wie man sie in allen Irrenhäusern studiren kann. Ich habe nicht zeigen wollen, daß Wagner einen konfusen Kopf und einen perniziösen Charakter besitzt: das haben denkende Menschen längst gewußt; sondern ich wollte mittheilen — und das hat das gebildete Publikum und auch der Herr Rezensent nicht gewußt, daß Wagner's psychische Korruptheit die bestimmten, von der psychiatrischen Symptomenlehre längst fixirten Merkmale einer wohlgekannten Krankheitsform in sich trägt. Daß solche Kranke, bevor sie dem Irrenhause verfallen, sich zuweilen jahrelang in Gesellschaft bewegen können und nur in einzelnen Momenten die Perversität ihres psychischen Daseins offenbaren, ist in meiner Schrift zur Genüge gesagt. Dr. Th. Puschmann.“ Trotz aller angeblichen „Gefährlichkeit“ seines Charakters hat Hr. R. Wagner wohl noch nie Jemandem eine giftigere Beschimpfung zugefügt, als dieser Dr. Puschmann sie ihm anthut. Die Aufgeblasenheit Wagner's macht ihn sowenig zum Irrenhauskandidaten wie die Sinnlichkeit seiner Dichtungsstoffe — nach dieser wären z. B. Shakespeare wegen „Venus und Adonis“, Sacher-Masoch und Hans Makart lauter heimliche Tollhäusler.

Oesterreich.

Wien, 31. Okt. Das Telegramm über einen von der „Spenerschen Zeitung“ avisirten Systemwechsel in Oesterreich bedarf einer Richtigstellung. Dem Berliner Blatte wird nämlich Folgendes aus Wien geschrieben: „Die konservative Strömung ist stärker, als man es in freiwilliger oder unfreiwilliger Blindheit in Wien Wort haben möchte. Freilich sind die Dinge sicher noch nicht soweit vorgeschritten, daß schon eine neue Kabinetskombination fertig hinter der Szene stünde — eine Kombination, die unter einer noch anonymen, aber ausgleichsfreundlichen Spitze von der bisherigen Regierung nur Lasser, Stremayr und de Pretis in sich aufnehmen würde; die Quelle, der diese Meldung von „illustrer“ Seite zugeht, glaubt selbst nicht daran. Aber die Maulwürfe sind stark an der Arbeit, und es hieße die Stimmung der höchsten Kreise vollständig verkennen, wenn man sich in Beruhigung wiegen wollte. Das gegenwärtige Ministerium — das kann nicht oft und nicht laut genug gesagt werden — ist gekommen, nicht weil sondern obgleich die Verfassungspartei hinter ihm steht. Nicht daß der Föderalismus in den entscheidenden Regionen noch Freunde hätte: er hat sich dort unmöglich gemacht, als er die Verleugnung der österreichischen Staatsidee auf sein Banner schrieb und die einheitliche Monarchie dem Gezänke von 17 Landtagen zu überantworten unternahm. Aber andererseits will man wohl die Verfassung, jedoch nicht diese, nicht die Verfassung „die schroff nivellirend über die Traditionen einer staatlichen und kirchlichen Autorität hinwegschreitet, die nicht blos in den Köpfen der bisher privilegirten Kasten, sondern auch in den Herzen der wenig gebildeten Massen noch lebendig sind.“

In Niederatpe bei **Marburg** fand vor einigen Tagen zwischen dem dortigen Herrn Pastor und dem Gemeindefasselochsen ein großes Stiergefecht statt. Bei Gelegenheit der Steuererhebung ging der Pastor mit einigen Bauern zusammen durch das Dorf, da kam ihnen der Gemeindefasselochs brüllend entgegen. Alle wichen aus dem Wege, nur der Pastor sprach: „Ich weiche nicht, denn ich habe fechten gelernt und will es mit ihm aufnehmen.“ So schritt nun der Pastor im langen Rock, Sammetkäppchen auf dem Haupte, großer Brille auf der Nase, in der linken Hand die lange Pfeife und in der rechten Hand einen auf dem Wege aufgehobenen Knüttel auf den Ochsen zu. Dieser sah seinen Gegner mit großen Augen an, scharrte ein paar mal mit dem Vorderfuße, und ehe der Pastor von seiner Fechtkunst Gebrauch machen konnte, hatte er ihn schon auf den Hörnern, schleuderte ihn auf seinen Rücken und warf in herunter auf einen dastehenden Pflug. Der Pfarrer hatte seine Besinnung noch nicht ganz verloren und kroch so schnell wie möglich unter den Pflug, bis der Ochse durch herbeigeeilte Hilfe aus der bedrohlichen Nähe entfernt wurde. Als der Pastor sein soeben erst bezogenes Logis verlassen hatte, kam ein alter, schlecht und rechter Bauersmann in kurzen Hosen, langem Kittel und großer Zipfelmütze mit seinem kleinen irdenen Pfeifchen auf den Pastor zu und sprach: „Ach, Herr Pfarrer, über diesen Spaß wäre Ihnen beinahe die Pfeife ausgegangen!“ Der Pastor antwortete ganz leise: „Ja sie ist sogar entzwei“ Der Bauer sprach: „Ja, Herr Pfarrer, das will ich Ihnen sagen, den Bauern ist leicht eine Epistel vorlesen; aber einen solchen Ochsen müssen sie sich erst anbinden lassen, wenn Sie dem eine Epistel vorlesen wollten.“

Schweiz.

Die am 27. Oktober stattgefundenen Wahlen in den schweizerischen Nationalrath haben, soviel bis jetzt bekannt ist, eine überwiegende Majorität zu Gunsten der Bundesreform ergeben. Es ist bemerkenswerth, daß der Kanton **Neuenburg**, der am 12. Mai gegen die Revision stimmte, jetzt Revisionisten gewählt hat; auch der katholische Kanton Solothurn wählte trotz starker ultramontaner Agitation mit unerwartet großer Mehrheit reformfreundliche Deputirte. Der bekannte Führer der Revisionsgegner, der ehemalige Bundesrath Dubs, fiel in seinem heimathlichen Kanton Zürich durch, wurde jedoch mit nicht zu starker Majorität im Kanton Waadt gewählt. Daß in Waadt und in Wallis die Wahlen wie früher gegen die Revision ausfielen und daß in Genf die ultramontansozialistische Partei wieder die Oberhand behalten würde, war leicht zu erwarten. Selbverständlich sind die revisionsfreundlichen Organe vom Resultat der Wahlen sehr befriedigt; so spricht sich der „Bund“ in folgender Weise aus: „Wie wir den 12. Mai als einen Siegestag des Ultramontanismus und Partikularismus — Faktoren, die nicht blos bei uns Hand in Hand gehen — über die schweizerische Nationalitätsidee bedauert und beklagt haben, so freuen wir uns des 27. Oktobers als eines Tages der Niederlage der bundesfeindlichen Elemente. Nach dem 12. Mai traten die ultramontanen Tendenzen triumphirend hervor. Mit dem 27. Oktober hat das Schweizer Volk diese verderbliche Macht in ihre Schranken zurückgewiesen und seine republikanische Souveränität gegenüber den Adspirationen einer fremden Priestergewalt kräftig gewahrt. Auch dieser Tag wird, wie der 12. Mai, seine Rückwirkung auf den schweizerischen Ultramontanismus nicht verfehlen, wahrlich nicht zum Schaden der Ruhe des Landes und des konfessionellen Friedens!“

Neuere Nachrichten.

München, 2. Nov. Durch allerhöchste Entschließung vom 31. vor. Mts. wird vom 1. Okt. nächsten Jahres an das Appellationsgericht in Amberg mit jenem in Nürnberg und das Appellationsgericht in Aschaffenburg mit demjenigen in Bamberg vereinigt.

Berlin, 2. Nov. In der Zentrumspartei ist, der „Spenerschen Zeitung“ zufolge in den letzten Fraktionssitzungen ein Zwiespalt ausgebrochen. Viele Parteimitglieder fürchteten den Sieg des Staates über die ultramontane Agitation, Andere forderten ein fortgesetztes schroffes Vorgehen; an der Spitze der Letzteren stehe Mallinckrodt, welcher als Parteiführer bei der parlamentarischen Aktion hervortreten dürfte. Der Kaiser reist am 9. ds. nach Dresden ab.

Königsberg, 1. Nov. Die „Ostpreußische Zeitung“ und der „Katholik“ veröffentlichen einen offenen Brief des altkatholischen Pfarrers Grunert an den Bischof von Ermeland folgenden Inhalts: Der Bischof habe durch die Anerkennung der Infallibilität den Boden des Tridentiner Konzils verlassen, wodurch die bischöfliche Jurisdiktion über Grunert erloschen sei. Dann fährt der Briefschreiber fort: „Ich erkläre öffentlich: Ich erkenne **Krementz** nicht mehr an als gottgesetzten katholischen Bischof, sondern nur als einen mit bischöflichen Charakter bekleideten Anführer einer irregeleiteten Partei, welche auf den Ruin der alten Wahrheit Christi hinarbeitet. Ich weiß, daß die jetzige pseudokatholische Hierarchie ein riesiger Leichnam geworden ist, mit seiner Fäulniß alles gesunde Leben verpestend. Ich weiß, daß die deutschen Bischöfe, dem Fluche ihrer bösen Thaten verfallen und unaufhaltsam dem sozialen und kirchlichen Ruin entgegeneilend, von dem Geiste Gottes verlassen sind.“

Paris, 2. Nov. Der Postvertrag mit Rußland ist gestern unterzeichnet worden. — In Bessoges (Dep. Gard) wurde das Octroigebäude von einer 150 Mann starken Bande angegriffen. Die Gendarmen, von denen zwei verwundet wurden, feuerten auf die Angreifer; zwei derselben wurden getödtet, ein anderer wurde verwundet. Es sind Truppen abgesandt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Zur Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen **Landshut** nach **Landau a. I.** werden nunmehr Vorbereitungen getroffen. Die Linie wurde bereits schon früher vermessen und würde die Orte Altheim, Wörth, Dingolfing, Mamming und Landau a. I. berühren. Terainschwierigkeiten sind keine vorhanden, auch ist keine Wasserscheide zu überschreiten; es sind nur Dämme von 2 bis 3 Meter nothwendig.

Wien, 2. Nov. Bei der heutigen Gewinnziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 gewannen folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise: Ser. 10,662 Nr. 10 300,000 fl., S. 4750 Nr. 8 50,000 fl. S. 588 Nr. 17 25,000 fl., S. 8812 Nr. 12 und S. 10,108 Nr. 19 je 10,000 fl., Serie 10,108 Nr. 13 5000 fl.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des hiesigen Lederermeisters Andreas Hauzenberger an mich geschehenen Zustellung theile ich **dem Lederermeister Anton Würf jun. von Hengersberg**, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit, daß

1) 15 ihm gehörige Stücke sogen. Wildochsenhäute zufolge Vorsichtsverfügung des Vorstandes des k. Landgerichts Hengersberg vom 21. ds. Mts. durch den k. Gerichtsvollzieher Berchtold von Hengersberg am 28. ds. Mts. zu Gunsten der Kaufschillingsforderung des betreibenden Theiles mit 25 fl. 9 kr., sowie der Kosten mit Beschlag belegt worden. — ferner daß
2) er — Anton Würf — als Beklagter in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Hengersberg auf

Donnerstag den 5. Dezember h. Js.
Früh 8 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage des genannten Hauzenberger auf Bezahlung obiger Schuld und Rechtfertigung der Beschlagnahme.

Die mir zugestellte Urkunde liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Anton Würf bereit.

Deggendorf, den 29. Oktober 1872.

5573 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Dem Lederermeister Anton Würf jun. von Hengersberg, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, theile ich mit, daß mir heute für ihn in seiner Prozeßsache mit dem Handlungshause Bloch und Lang in München auf Betreiben des Letzteren vollstreckbare Ausfertigung des vom k. Handelsgerichte Passau am 28. v. Mts. erlassenen, ohne Rücksicht auf Einspruch oder Berufung für vorläufig vollstreckbar erklärten Versäumungsurtheiles mit der Aufforderung zur Zahlung der hierauf schuldigen Hauptsache zu 406 fl. 59 kr. sammt 6prozentigen Zinsen seit 16. Juli d. Js., sowie der Kosten zugestellt worden ist, widrigenfalls durch den k. Gerichtsvollzieher Berchtold in Hengersberg am

Montag den 16. Dezember h. Js.

zur öffentlichen Versteigerung der durch den genannten Gerichtsvollzieher auf Grund der vom Vorstande des k Landgerichts Hengersberg am 22. ds. Mts. erlassenen Vorsichtsverfügung am 23. ds. Mts. gepfändeten Mobilien und Waarenvorräthe in Hengersberg und Deggendorf, — eventuell am 61. Tage von heute an zur Beschlagnahme unbeweglicher Sachen geschritten werden würde.

Die mir behändigten Urkunden liegen auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Anton Würf bereit.

Deggendorf, den 29. Oktober 1872.

5574 **Schmuderer**, k. I Staatsanwalt.

Capitalien von 500 fl. an zu jeder Größe gegen I. Hypothek sind fort während zu verlegen, **Käufe, Verkäufe, Pachtungen** und **Verpachtungen** von Wirthschaften, Geschäfts-Häusern Oekonomie-Gütern ꝛc. ꝛc. werden schleunigst besorgt, **Forderungen aller Art** schnellstens beigetrieben, **Vertretungen** vor Gericht übernommen, **Aufträge jeder Art** prompt und billig ausgeführt und **schriftliche Arbeiten** für gerichtliche und außergerichtliche Angelegenheiten besorgt. Bedienung billig und reell. Briefe franco an das

General-Besorgungs-Institut in Fürth,
Mohrenstraße Nr. 25.

4096 (6c)

Apotheker Rottmaners Präparate.

Veste Heldburg in Thüringen.

Nr. 1. Acht Thüringer Kräuterbitter,
gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Uebligkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Magendrücken, Blähungen, à Flacon 30 kr. und 18 kr.

Nr. 2. Auflösende u. Auswurfsbefördernde Brustbonbons,
gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit, à Flacon 15 kr.

Nr. 3. Eau de Thüringen,
ein ganz feines starkes Parfüm, aus Thüringens Flora dargestellt, à Flacon 18 kr.

5575 Bei **Franz Glaser jun.** in Passau.

Seit Jahren **bewährt!!**
und durch seinen **altbekannten ehrenvollen Ruf** einer weiteren Anpreisung wohl nicht bedürftig ist

Med. Dr. Herbst's
Haus-Balsam!

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den edelsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum.** Dasselbe theils innerlich, theils äußerlich anwendbar, ist — zunächst für functionelle **Verdauungs**-Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Megenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** ꝛc. ꝛc.) für **Krämpfe** überhaupt, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art (selbst durch Verbrennung), die es ungleich schneller und schöner heilt, als die meisten Salben oder Pflaster, sowie für leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in **Passau,**
desgl. durch nachstehende HH **Apotheker**:

Aidenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Sell's Ww. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Anton Sell. Neuhaus: Anton Grasbey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen. v. Sonnenburg. Schönberg: M. E. Holzbey. Simbach a. J.: Schmidbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Jigmaier. Wallersdorf: Haßlauer. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter, sowie durch die in den beiden **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen.

4471 (4c)

Med. Dr. Herbs't Reliften — Augsburg.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerze theile ich verehrten Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß Gott meine theure Schwester,

Frau Josefa Berchtold,

k. Steuer-Revisorswittwe von **München**,

welche mir seit dem Tode meiner Gattin so sorgfältig und unermüdlich ihre Pflege widmete, nach mehrwöchentlichem Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente, wenige Tage nach ihrem 7[illegible]. Geburtstage, von diesem Leben abgerufen hat.

[illegible] den 5. ds. Morgens um 9 Uhr vom [illegible] und darauffolgendem Gottesdienste [illegible] in der Domkirche erlaube ich mir ergebenst einzuladen.

Passau, den 3. November 1872.

J. N. Köchel, Privatier.

5576

Ausgezeichnete Erfolge bei Keuchhusten und allen Hustenkrankheiten.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß der rheinische **Trauben-Brust-Honig** des Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz** mit ausgezeichnetem Erfolge bei Husten aller Art, insbesondere aber bei Keuchhusten (blauer Husten der Kindern) anzuwenden ist. Metz, den 17. Aug. 1872. Apotheker **J. Wagner**, Inhaber der Adler-Apotheke

Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist in Form und durch seine eminente Heilkraft, welche durch viele tausend Atteste — theils amtlich bestätigt — constatirt ist, das einzige Mittel, welches selbst bei den zartesten Kindern mit sicherem Erfolg ohne Bedenken angewandt werden kann. Acht zu haben ist derselbe in **Passau** bei

5577 **Ludwig Hartwagner.**

Wollene Strickgarn in größter Mannigfaltigkeit empfiehlt zu den alten Preisen

6359 (6c) **F. A. Sommer.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Volgt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (2)

In St. Nikola ist ein **Zimmer** sogleich zu vermiethen. D. Ue. (1)5578

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiemit meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung, Steinweg Nr 235, verlassen, und selbe im Heuwinkl bei Herrn Danzer, Zinngießer. über eine Stiege bezogen habe. Ersuche daher um ferner geneigten Zuspruch.

Alois Huber,
Schuhmacher.

5579

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster"**, heilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

5580

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das altbekannte, ausgezeichnete Büchelchen: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** 800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. Vorräthig für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters.**

Verlange man nur die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** erschienene **Original**-Ausgabe (8e) 4666

Nach vergeblichen Curen das rechte Heilnahrungsmittel.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

La Hingrie im Elsaß 20. April 1872. Besonders aber verdanke ich nächst Gott dem Hoff'schen Malzextract die Wiedererlangung meiner Gesundheit und Kräfte, um welche ich früher jahrelang vergeblich kurirt hatte. Der commissarisch Kaiserliche Grenz-Steuer-Beamte **Stengert.**

Verkaufsstelle in **Passau** bei

5581 **Franz Glaser jun.**

Schnecken-Schützen.

Morgen Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. ds. Abends 7 Uhr

Anfangsschießen,

wozu alle Freunde dieser Unterhaltung und die „Alttyroler" höflichst einladen

Die Schützenmeister.

Laubianer-Convent.

Schlossergesellen finden dauernde Arbeit bei

(b) **Dirnberger,** Schlossermeister.

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag.

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser** jun. in Passau.

Verein der Wanderer.

Dienstag den 5. November Vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das allgemeine Wanderer-Amt mit Libera und einer Trauermesse für sämmtl bisher verstorbenen Vereinsmitglieder statt. Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die P. T. verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige geziemendst eingeladen. D. A.

Scharfschützen.

Morgen Dienstag den 5. November Abends halb 8 Uhr behufs einer wichtigen Besprechung Versammlung im Rosenberger-Keller, wozu die verehrlichen Mitglieder zahlreich erscheinen wollen

Die Schützenmeister.

Innthaler Schützen

Heute Abends Wanderung zur Madame Weiß (zur Kanne), für gutes Bier aus der Quelle des Herrn Rosenberger ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein Der Ausschuß

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends im Lokal Hackinger: 5. Vorthl auf den laufenden Hirsch.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 31. Oktbr. 1872. Schmalz das Zollpfd. 29—30 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 5 Stück 9 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis — fl. 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 12 kr. Spanferkel das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Straubinger Schranne
vom 2. November.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	459		62		656		217	
Rest D.-H.	2		3		24		3	
Höchster Preis	23	56	17	7	13	29	6	19
Mittlerer	22	48	16	26	12	35	5	57
Niederster	20	50	16	1	11	55	5	4[illegible]
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	24	1	11	—	26	—	17

Regensburger Schranne
vom 2. November.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Z	397		124		956		13[illegible]	
Rest Ztr.	28		—		24		14	
Preis nach Doppel-Hectoliter:								
Mittlerer	21	—	16	17	12	39	5	45
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei. Verantw. Redakteur: L. Molendo.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 21 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Hofexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Materstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr

№ 305. Dienstag, 5. November 1872. Zacharias.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.4) G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck; Bozen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag,
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Nchm. 3.15 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Eckenberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“ für die Monate November und Dezember (Preis 40 kr. in ganz Bayern) werden für auswärts nur bei den k. Postanstalten, für hier in der Expedition angenommen.

Nochmals zu Herrn v. Lutz!

ℒ **München,** 2. Nov. Bekanntlich haben die hiesigen Altkatholiken, resp. deren Comite, sich schon vor mehr als einem Jahre an das k. Staatsministerium für Schulangelegenheiten um Zuweisung von einer oder mehreren Kirchen zum Behufe eines regelmäßigen Gottesdienstes und geregelten Seelsorge gewendet und haben dieselben in einer späteren Eingabe im Okt. v. Js. ihr Gesuch auf Einräumung der ehemaligen Karmeliter- jetzigen Studienkirche genauer bezeichnet. Sie haben bis heute — das ist vergebens gewartet, obwohl das Ministerium in der Presse zu wiederholten Malen dringlichst gemahnt wurde, weil ohne eine ernste Inangriffnahme und wahrhaft staatsrechtliche Lösung des von Jesuiten und Curialisten in frivoler Weise hervorgerufenen kirchlich-politischen Konflikts der Staat in seiner sittlichen Grundlage selbst geschädigt werden muß. Das Komite für katholische Reformbewegung hat dieser mißlichen Vorgeschichte zum Trotz die Angelegenheit, welche es mit vollem Recht als eine für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Altkatholiken hochwichtige erklärt, nochmals in die Hand genommen, indem es eine neue dringliche Vorstellung an das Kultusministerium übersendet. Diese Vorstellung lautet nach Hinweglassung von Titel und Betreff: „Die Vorstandschaft des Vereins zur katholischen Reformbewegung in Bayern hat sich bereits im Okt. v. Js. im Namen und Auftrag der zahlreichen Altkatholiken der Stadt mit einem allerunterthänigsten Bittgesuch um Ueberlassung der sogenannten Studien- (Karmeliter-) Kirche dahier zum Behufe der Abhaltung eines regelmäßigen Gottesdienstes und der Vornahme aller übrigen religiösen Handlungen an Ew. königliche Maj. gewendet, um die trostlose Lage, in welcher sich die der alten Lehre und Verfassung der katholischen Kirche treu gebliebenen Einwohner der Haupt- und Residenzstadt München hinsichtlich des Gottesdienstes und der Seelsorge befinden, wenigstens einigermassen zu verbessern. — Diese allerunterthänigste Bitte durfte — bei dem Reichthum unserer Stadt an herrlichen kath. Kirchen, ferner gegenüber der offenkundigen Thatsache, daß die ungeheure Mehrzahl der urtheilsfähigen Katholiken Münchens auf Seite der Gegner der neuen päpstlichen Glaubensdekrete stehe und endlich in Erwägung, daß vom vorerst nur noch nicht geltend gemachten Standpunkt des strengen Rechtes aus nur die Gegner der vatikanischen Konzilsbeschlüsse zu der vom Staate Bayern als allein berechtigt anerkannten katholischen Kirche gehören — gewiß als eine sehr bescheidene bezeichnet werden. — Gleichwohl hat Eurer königl. Maj. hohe Staatsregierung sich aus uns unbekannten Gründen bis heute nicht bewogen gefunden, auf jene Bitte irgend welche, geschweige denn eine Gewährung derselben verheißende höchste Verfügung zu erlassen. — Auch die bald darauf eröffnete Aussicht auf — wenigstens theilweise Befriedigung unserer religiösen Bedürfnisse durch Herstellung des akademischen Gottesdienstes in der St. Ludwigskirche, worauf die Universität ein stiftungsgemäßes Recht besitzt, hat sich bisher nicht verwirklicht. — Angesichts dieser nicht genug zu beklagenden Thatsachen wagt es das treu gehorsamst unterfertigte Komite die Eingangs erwähnte Bitte vor Eurer königl. Maj. wiederholt niederzulegen, indem es sich erlaubt, zur Motivirung derselben folgende Momente einer allerhuldvollsten Erwägung zu unterbreiten. — Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß die einzige im Besitz der Altkatholiken Münchens befindliche Kirche — die vom Magistrat der Stadt bereitwilligst eingeräumte St. Nikolaikapelle am Gasteig — in keiner Weise den gerechten Ansprüchen und dringendsten Bedürfnissen zu entsprechen vermag, da sie vom Mittelpunkte der Stadt weit entfernt und obendrein kaum 400 Menschen zu fassen im Stande ist, während — wie sich zum öftern und namentlich bei der jüngsten Anwesenheit des altkatholischen Erzbischofs von Utrecht gezeigt hat — Tausende von katholischen Einwohnern der Stadt dieselbe zu besuchen wünschen. In Folge dieses Mißstandes sehen sich die meisten unserer Gesinnungsgenossen genöthigt, entweder dem Gottesdienste ganz fern zu bleiben oder demselben in einer der im Besitz der Neukatholiken stehenden Kirchen beizuwohnen. — Beides dürfte gleich schlimm sein! Einem tiefer blickenden Auge kann es nicht entgehen, daß aus einer solchen Sachlage schwere Gefahren für das religiöse und sittliche Leben und auch für den Staat entstehen müssen; denn einerseits müßte die Fernhaltung von Gottesdienst und Predigt mit der Zeit zu einer entsetzlichen religiösen Gleichgültigkeit und allmählig zum Unglauben und zur sittlichen Verwilderung der Massen ausarten, andererseits aber würde der Besuch der neukatholischen Kirchen allmälig den Schein erregen, als ob sich die Mehrzahl der Katholiken dem vatikanischen Glaubensdekrete unterworfen hätte, wenigstens würden dir Anhänger der neuen Lehre nicht säu-

Eudora.

(Fortsetzung.)

Der Arzt hielt es jedoch für seine Pflicht, der bekümmerten Wittwe zu erklären, daß ihr Gatte an der Wirkung eines scharfen Giftes gestorben sei, und er müsse eine Untersuchung durch die Todenschau-Jury verlangen.

Das wäre ein schrecklicher Schlag für Lady Leaton gewesen, wenn sie empfänglich dafür gewesen wäre. Aber sie wies den Gedanken mit Unwillen von sich.

Wie, er vergiftet? — er, Lord Leaton, der so liebevoll war, daß er keinen Wurm auf seinem Wege zertreten, keine Wespe, die ihn gestochen, getödtet hätte? — er, der so allgemein geliebt und verehrt wurde, daß er auf der ganzen weiten Welt nicht einen Feind hatte? — er, durch dessen vorzeitigen Tod Niemand gewinnen konnte an dessen wohlthätigen Leben vielmehr Viele das tiefste Interesse hatten, — er auf schändliche Weise beseitigt? Der Gedanke war zu widersinnig und zu schrecklich, um daran zu glauben.

Nein; das Entsetzliche eines solchen Verdachtes vergrößerte den unaussprechlichen Gram der Wittwe nicht.

Da aber der Arzt fest auf seinem Vorsatze bestand, daß eine Todtenschau stattfinden sollte, so mußte denn natürlich beides vorgenommen werden. Indeß war nichts Entscheidendes zu Tage gebracht. Weder in dem Körper des Verstorbenen, noch in den Gläsern, aus welchen er getrunken hatte, noch sonst irgendwo war eine Spur von Gift entdeckt.

Der einzige verdächtige Umstand, daß Lady Leaton den Schatten einer weiblichen Gestalt an der Wand gesehen und das Rauschen eines seidenen Gewandes in dem Zimmer ihres Gatten gehört hatte, wurde durch ein getrenntes Verhör jedes einzelnen zum Hause Gehörigen widerlegt, wodurch deutlich dargethan wurde, daß alle um diese Zeit im Bette gewesen waren. Und Lady Leaton selbst gab zu, daß ihre Einbildungskraft sie vielleicht getäuscht hatte. Der Ausspruch der Todtenschau-Jury fiel dahin aus, daß der Verstorbene an natürlichen Ursachen verschieden war.

Lord Leaton war zu schnell gestorben, um ein Testament gemacht zu haben, aber seine Wünsche wurden von Lady Leaton so gut verstanden, daß sie sie ohne Zeitverlust in Ausführung brachte. Sie schrieb nach Rom an Malcolm Montrose, theilte ihm den schnellen Tod seines Onkels mit und ersuchte ihn, sogleich nach England zu kommen. Sie schrieb auch an Norham Montrose, der bei seinem Regimente in Irland stand, machte ihm dieselbe traurige Anzeige und lud ihn ein, an einem bestimmten Tage in Allworth Abbey mit seinem Bruder zusammenzutreffen Malcolm, obgleich am weitesten entfernt, folgte dem Rufe zuerst. Er eilte nach England und begab sich, ohne eine einzige Nacht auf seiner Reise auszuruhen, schleunigst nach Allworth Abbey

Gegen das Ende eines stürmischen Märztages stieg er zu Abbeytown aus dem Postwagen, ließ sein Gepäck in der Hut des Wirthes zum Leatonwappen und legte die kurze Strecke zur Abtei zu Fuße zurück. Er erreichte den Gipfel der die Abtei umschließenden östlichen Hügelkette, gerade als die Sonne, hinter den westlichen Hügeln verschwindend, das ganze Thal in tiefen Schatten warf.

Niemals war ihm der Anblick des düsteren Ortes so finster und niederschlagend erschienen. Die großen Gebäudemassen, welche die im Grunde der tiefen Schlucht versteckt liegende Abtei bildeten, trübe sich spiegelnd in dem dunkeln See, überschattet von den riesigen alten Bäumen, eingeschlossen von hohen Bergen und durch das Sinken der Sonne hinter diese Berge in den tiefsten Schatten geworfen, waren wohl geeignet, den Reisenden mit Schauer zu erfüllen, und hätte er auch nicht — wie Malcolm — ein persönliches und tragisches Interesse an dem Schauplatz gehabt.

Einige Augenblick verwandle er, das Gemälde zu betrachten, dann stieg er den steilen Pfad hinab,

man, diese Thatsache in solchem Sinne für sich auszubeuten. — Die neuen vatikanischen Lehren sind von Eurer kgl. Majestät Staatsregierung selbst wiederholt und bei den feierlichsten Anlässen von den Vertretern des bayer. Volkes und im deutschen Reichstage zu Berlin mit aller Unummundenheit und den schlagendsten Gründen als staatsgefährlich erklärt und erwiesen worden; hiernach könnte die Vorenthaltung einer im Innern der Stadt gelegenen Kirche nur als ein Widerspruch mit diesen Kundgebungen Eurer kgl. Majestät Staatsregierung erscheinen und würde nicht blos als eine Hemmung der gegen die vatikanischen Glaubensdekrete gerichteten religiösen und nationalen Bewegung, sondern geradezu als eine Förderung der von Eurer kgl. Majestät Staatsregierung als staatsgefährlich erklärten infallibilistischen Richtung sich darstellen. — Die Blicke der ganzen gebildeten Welt richten sich auf die Haupt- und Residenzstadt Eurer kgl. Majestät als den Mittelpunkt dieser religiösen Bewegung, welche nach dem Urtheile einsichtsvoller Zeitgenossen einen großen Wendepunkt in der Geschichte des Christenthums zu bilden bestimmt ist. — Wie der Besuch des altkatholischen Gottesdienstes in der St. Nikolaikapelle und die stark in Anspruch genommene altkatholische Seelsorge beweist, lebt in München eine zahlreiche Bevölkerung, welche dem alten Kirchenglauben treu geblieben ist und sich auch durch die Beschwichtigungskünste neukatholischer Pfarrer, in ihrem religiösen Bewußtsein nicht alteriren läßt; aber zu unserm nicht geringen Schmerze müssen wir vor Eurer kgl. Majestät aussprechen: In keiner andern Stadt Deutschlands besitzt die altkatholische Bevölkerung weniger kirchliche Mittel, als gerade hier in München. — Gestützt auf diese Erwägungen wagen wir die allerehrfurchtvollste Bitte zu wiederholen.

„Eure königl. Majestät wolle allergnädigst geruhen, das Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten anzuweisen, den Altkatholiken der Haupt- und Residenzstadt München die unseres Wissens im Eigenthum des Staates befindliche ehemalige Karmeliter- jetzige Studienkirche zur Abhaltung eines regelmäßigen Gottesdienstes einzuräumen!"

Deutschland.

München, 1. Nov. In einer Berichterstattung in der „Deutschen Presse" (einem anerkannt liberalen Blatte) über die stattgehabte Freisprechung des ultramontanen Predigers Hörschel, welcher bekanntlich wegen einer durch die Presse begangenen Amtsehrenbeleidigung des Präsidenten Grafen v. Luxburg kürzlich vor dem unterfränkischen Schwurgerichte stand, heißt es u. A., „daß die Freisprechung Hörschel's von der trotz später Nachtstunde zahlreich versammelten Volksmenge mit jubelndem Beifalle und mit Hoch auf den Angeklagten begrüßt wurde." Hierauf erklärt die „Neue Würzburger Zeitung", daß vor Allem die Hoch rufende und jubelnde Volksmenge sich auf sieben bis neun Mitglieder des katholischen Gesellenvereins reduziren, denen man thatsächlich nachrühmen kann, sie wußten nicht, was sie thaten, sonst würden sie doch wahrscheinlich ihre Hochs nicht vom Stapel gelassen haben, zu Ehren eines Menschen, von dem sich während der Schwurgerichtssitzung selbst in unzweideutigster Weise herausgestellt hatte, daß er eben derselbe und kein anderer der Verfasser jener vor einiger Zeit in ultramontanen Blättern erscheinenden und in ganz Unterfranken Sensation machenden Schmähartikel gegen den Bischof von Würzburg ist. Der Herr Bischof Valentin hat demnach allen Grund, sich beim katholischen Gesellenverein zu bedanken für die offenkundige Darlegung der Gesinnung der Vereinsmitglieder, und das um so mehr, da er hiedurch wohl gleichzeitig nicht wenig erbaut sein mochte, als er erfuhr, wie man einem Individuum öffentlich Weihrauch streut, das sichs zum Geschäft machte, seine geistlichen Obern in der allerfrivolsten Weise bei der Nuntiatur und beim Papste zu denunciren.

† **Regensburg,** 3. Nov. Herr Pater Loeffler weilt seit einigen Tagen wieder in hiesiger Stadt und hat den jesuitischen Habit mit dem eines französischen Abbes vertauscht. — Das Gesuch des Ausschußes der hiesigen Marianischen Congregation, ihren Präses und Prediger, den Jesuitenpater Herrn Andreas Ehrensberger, welcher dieser Stelle, wie Sie wissen, auf Grund einer zum Vollzuge des Jesuitengesetzes ergangenen kgl. Ministerialentschließung enthoben wurde, in obiger Eigenschaft behalten zu dürfen, ist, wie bestimmt verlautet, höchsten Orts abschlägig verbeschieden worden.

Oesterreich.

Wie bereits erwähnt, ist der vom **Wiener** Preßschwurgericht zu einmonatlicher Haft verurtheilte Pfarrer Scherner von Bibermannsdorf, welcher in höherem Auftrage — wie es hieß, des Kardinals Rauscher und des Bischofs Rudigier — eine Broschüre gegen den altkatholischen Pfarrer Alois Anton in Wien geschrieben und sich darin, nach dem Wahrspruch der Geschwornen, der Ehrenkränkung Anton's schuldig gemacht hatte, vom Kaiser begnadigt worden. Ueber diesen Gnadenakt schreibt nun die N. Fr. Pr. bekanntlich zur Zeit ein äußerst loyales Blatt: „Der kaiserliche Gnadenakt ist erfolgt, ohne daß der Verurtheilte den ordentlichen Weg durch Ueberreichung eines Gnadengesuches beim Landgerichte beschritten hatte; weder die Gerichte noch der Justizminister waren demnach in der Lage, sich über denselben zu äußern, und die Begnadigung Scherner's wurde durch kaiserliches Handbillet ohne vorausgegangene Anhörung des Justizministers verfügt. Die Legalität des Aktes ist zwar nicht anzuzweifeln, sobald das kaiserliche Handbillet von dem Justizminister kontrasignirt ist; allein daß die Meinung desselben nicht früher gehört wurde, ist sehr geeignet, diesem Falle eine Auslegung zu geben, deren Herbe nur wenig dadurch gemildert wird, daß der Fall nicht ohne Präcedens ist, indem auch die Begnadigung des Bischofs Rudigier nach seiner Verurtheilung durch das Linzer Geschwornengericht unter dem Bürgerministerium in gleicher Weise ohne frühere Anhörung des Ministers erfolgte. Daß diese auffällige Form der Prozedur damals wie heute zu Gunsten von Vorkämpfern des Ultramontanismus gezählt worden ist, verleiht dem jüngsten Akte kaiserlicher Gnade eben auch ein spezifisches Gepräge. Gegen diese beiden Seiten des Falles treten die übrigen Momente, welche ihn von anderen Gnadenakten unterscheiden, in den Hintergrund. Mag auch gewöhnlicher Anschauung zufolge bei Privatklagen eine Begnadigung des Verurtheilten nur dann angezeigt erscheinen, wenn auch der Kläger die Gnade des Monarchen für den verurtheilten Gegner anruft, so hat doch die Auffassung im Gesetze nicht den geringsten Anhaltspunkt. Daß endlich der Akt gerade diesmal mehr als sonst als eine Korrektur des Geschwornengerichtes empfunden werden mag, hat eben auch nur in der eigenthümlichen Färbung des ganzen Straffalles seinen Grund. Alles in Allem genommen erweckt dieser neueste Gnadenakt in der öffentlichen Meinung nicht jenes ungetheilte Gefühl der Befriedigung, welche sonst der Ausübung dieses höchsten monarchischen Attributes die volle Weihe gibt und deren sie nicht entrathen sollte." (Die Gerechtigkeit erheischt es übrigens, hinzuzufügen, daß nach dem Gange der öffentlichen Verhandlung im Prozesse Anton contra Scherner, welche die Wahrheit der von Letzterem erhobenen Beschuldigungen fast durchgängig ergab, von aller Welt kein Schuldig der Geschwornen, sondern eine vollständige Freisprechung des Priesterschriftstellers erwartet worden war.) (K. f. N.)

Großbritannien.

Carlyle, der außerordentlichste unter den lebenden Schriftstellern **Englands,** war, wie man weiß, nie ein Verehrer der gegenwärtigen Zustände. Wie sollte auch er, der mit nie gekanntem Feuer die großartigen Scenen der französischen Revolution, die Großthaten Friedrich's des Einzigen beschrieben, der die Helden der Geschichte mit fast abgöttischer Verehrung anbetet, mit der gegenwärtigen Politik Englands, die Niederlage auf Niederlage erleidet, nur einigermaßen zufrieden sein! So lebt er denn zurückgezogen und seit dem Tode seiner Gemahlin einsamer denn je. Nichts ist ist in seinem Hause seit Jahrzehnten verändert, unter den Bildern seiner Helden, die ihre Plätze nie wechseln, wandert der 77jährige, grauhaarige Greis in seinen Gemächern, wie ein Alchymist, der, im Besitze des Steines der Waisen, anderer Menschen entrathen kann. Nur selten sieht er einen Freund, und seinen Gesinnungsgenossen selbst kommt er borstiger sozusagen vor als jemals vorher. Ein bedeutender amerikanischer Geistlicher, D. Cuyler, besuchte ihn neulich und veröffentlichte eine Unterredung mit Carlyle in einem amerikanischen Blatte. Er sprach sich mit großer Heftigkeit über die furchtbare Entartung des jetzigen, an Betrug und Täuschung überreichen Zeitalters aus. „England," meinte Carlyle, „ist geradezu zu einer abscheulichen und fluchwürdigen Cloake von Lügen, Betrügereien und Fälschungen geworden. Die Aktiengesellschaften mit ihren ewigen Plänen und ihrem schwindelhaften Geldmachen tragen dazu bei, Handel und Wandel in ein niederträchtiges Roulettespiel zu verwandeln." Die Frage, die gegenwärtig alle Philosophen und Staatsmänner beschäftigt, nämlich der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, ist in seinen Augen ein fauler Vorwand, damit die Einen möglichst wenig zu zahlen und die Anderen möglichst wenig zu arbeiten hätten. Die Unterhaltung kam dann auf den Verbrauch geistiger Getränke, und Carlyle verurtheilte in den heftigsten Ausdrücken jeden Genuß der abscheulichen und verhängnißvollen Spirituosen jeder Art. Wenn es nach ihm ginge, so dürfte im ganzen Lande nicht ein Tropfen derartiger Getränke genossen werden, doch glaubt er nicht, daß auf dem Wege der Gesetzgebung irgend welche Hilfe zu erwarten sei. Am Schlusse der Unterhaltung sprach er noch in aburtheilender Weise über das Parlament und sämmtliche aktive Politiker seine Meinung aus.

---

welcher auf den Boden des Thales führte. Am Fuße des Abhangs befand sich das Häuschen des Wildhegers und das Hauptthor des Parks. Er durchschritt dieses und schlug den geraden Weg nach der Abtei ein.

Er ging durch ein zweites Thor und betrat den das Haus umgebenden Platz. Ein kurzer Gang brachte ihn nach dem äußersten Ufer des Sees. Eine Ulmenallee erstreckte sich rechts und links um diesen See und führte zu dem großen Vordereingang in die Abtei. Er schlug den Weg zur Rechten ein und mit schnellen Schritten vorwärts eilend, befand er sich bald vor dem Haupteingang.

Der erste Gegenstand, welcher hier seine Aufmerksamkeit fesselte, war das über der Thür hangende Trauerwappen. Er weihte dem Andenken seines Onkels einen Seufzer, schritt die breite Treppe hinauf und klopfte an die große Flügelthür des Haupteinganges. Sie wurde von einem alten Pförtner geöffnet, welcher ihn achtungsvollst bewillkommnete, und ihn hierauf in die Bibliothek führte, worauf er sich zu Lady Leaton begab, um ihr die Ankunft zu melden.

Während er das Erscheinen seiner Wirthin erwartete, schlenderte Malkolm an das Fenster und blickte auf den Schauplatz — den dunkeln See unmittelbar unter den Mauern der Abtei, noch dunkler durch die überhängenden Zweige der ihn umschließenden Bäume und die hohen Wände der umliegenden Berge, hinter denen sich eben der Vollmond zeigte.

Während Malkolm bedenklich diese Szene betrachtete, wurde seine Aufmerksamkeit durch eine schwarz gekleidete weibliche Gestalt erweckt, welche wie ein Geist an den Bäumen, dahinglitt. Anfangs konnte er ihr Gesicht nicht sehen, aber die unaussprechliche Anmuth ihres Ganges fesselte seinen Blick so, daß er jeder ihrer Bewegungen folgte. Endlich wandte sie sich um, und er erhaschte den Anblick eines dunkeln Gesichts, welches selbst in diesem zweifelhaften Lichte, so schön wie das der Houri im Märchen zu sein schien. Das schöne Bild verschwand in dem dichten Laub des Immergrüns und Malkolm wandte sich um, um seine eben eintretende Tante zu begrüßen.

Lady Leaton war eine Frau von nicht alltäglicher angenehmer Erscheinung, in mittleren Jahren, groß und stark von Gestalt, gewissenhaft, besonnen und liebevoll von Gemüth. Sie trat jetzt ins Zimmer, in Wittwentracht gehüllt, und das helle runde Gesicht von einer Wittwenhaube umschlossen. Ihre Augen waren von Thränen überströmt und ihre Stimme von Gram gebrochen, als sie näher trat, die Hand ausstreckte und Malkolm in Allworth Abbey willkommen hieß.

Ein kurzes und erregtes Gespräch genügte, um Malkolm die Begebenheit zu berichten, mit welchen der Leser schon bekannt ist, und von dem Ausgang dieser Unterredung braucht nur erwähnt zu werden, daß Malkolm mit Lady Leaton und mit dem Ausspruch des Todtenschaugerichts vollkommen in der Annahme übereinstimmte, daß Lord Leaton an irgend einer verborgenen Krankheit, und nicht, wie der Arzt glaubte, an Gift gestorben war. Es war ein großer Trost für Lady Leaton, daß ein Mann von so klarem Verstande und offenem Charakter, wie Malkolm, gleicher Ansicht mit ihr über den Vorfall war.

Als die Unterredung zu Ende war, schellte sie nach einem Diener, der ihn in sein Zimmer führen sollte, damit er sich zur Tafel umkleiden könne.

Das ihm angewiesene Zimmer lag unmittelbar über der Bibliothek und aus dem Bogenfenster desselben erblickte man denselben Schauplatz. Unwillkürlich schlenderte Malkolm ans Fenster und blickte in die Nacht hinaus. Der Mond stand jetzt so hoch am Himmel, daß sein Antlitz in dem Spiegel des Sees wiederschien. Als er hinausblickte, sah er dieselbe schöne Frauengestalt in der Richtung des Hauses verschwinden. Sie war offenbar in das Gebäude verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. Nov. Das gestrige Gastspiel der Herren Mitteregger, Schramm und Schmettan hatte unten an der Promenade ein vollständig volles Haus gemacht; die angekündigte „Versöhnungspredigt" des Herrn Bischofes hatte auch droben den weiten Dom mit Andächtigen und — Neugierigen erfüllt. Die gestrige Rede des Herrn Bischofs athmete auch lediglich Frieden und Versöhnung, wobei wohl der hochwürdige Redner sein eigenes Ruhebedürfniß am meisten im Auge hatte. Ob ihm Hr. Bucher, die gute Seele, und Pfarrer Lukas, der „Sarazenenschießer auf Vorposten," und Pfarrer Pfahler, der auf Hafenbrädl's Schultern reitet und Herrn Heinrich so eben erst einen „triefäugigen Denunzianten" 2c. genannt hat — ob ihm dieses würdige Trio den Gefallen thut und ihn in Ruhe lassen wird? Sicher thäten sie es, wenn sie nur Heinrich's Predigt selber gehört hätten. Aber die zuckersüßen Dinge, die er ihnen zur Versöhnung sagte, können sich beim Prozeß des Hörensagens leicht ins Gegentheil verwandeln: aus einem „geliebten Sohne" z. B., von dem im Dom die Rede gewesen sein mag, wird, bis das liebliche Wort an den Adressaten gelangt, im Munde der Leute ein frommer „Lump der Schandartikel" schreibt — bereits pfeifen so etwas die Spatzen auf den Dächern. Dumme Thiere, warum wissen sie nichts Feineres zu pfeifen? Aber so geht es, ihr Herrn; so muß es kommen, weil ihr nicht selbst in die Kirche geht, weil ihr lieber nach Tiefenbach und Straßkirchen und Tristern und Wurmannsquick fahrt als in Herrn Heinrichs versöhnliche Predigten. Wärt ihr gestern in der Hubertuspredigt gewesen, so wäret ihr heute schon ein leuchtendes Beispiel für die Kraft, mit der, trotz St. Hubertus, Herr Heinrich sein Wildpret, seine — Böcke schießt. Denn vor lauter Rührung und Zerknirschung säßet ihr heute im Büßerhemde und barfuß vor Heinrichs Residenz, wie einst Kaiser Heinrich vor Hildebrand zu Kanossa, und Heinrich sähe vom Fenster auf euch herab, mild und segnend wie immer, und während ihr drunten in dem dünnen Büßerhemdlein euch den Rheumatismus in den Leib friert, rettet er droben eure armen Seelen mit großer Kraft: und über die wiedergefundenen Schäflein wäre ja im Himmel mehr Freude wie über 99 Gerechte! Also, ihr „wahrhaft" katholischen Geister, Pfahler und Bucher und Lukas, also auf zur Buße, zu Heinrichs Füßen und zeigt, daß ihr nicht blos katholisch mit der Zunge seid, sondern auch katholisch mit den Knieen!

* **Passau,** 4. November. Herr Konzipient Heizer wurde zum Advokaten dahier und Herr Forstamtsassistent Herrlein zum Oberförster in Finsterau ernannt.

* **Landshut,** 1. Nov. Vor längerer Zeit schon hatte sich einmal ein Herr der Donauzeitung zum allgemeinen Gelächter der boshaften Welt mit Jugurtha, einem alten König Numidiens, verglichen. Wiewohl bekanntlich jeder Vergleich hinkt, so meinten damals Manche, daß diese Zusammenstellung unübertrefflich sei, da beide, Jugurtha sowohl, wie der, welcher sich selbst mit ihm verglich, Beherrscher der Schwarzen wären; auch fände sich im Charakter beider, sowie in der Art ihrer Kriegsführung sehr viel Gleichartiges. Andere hingegen konnten wieder gar keine Aehnlichkeit herausfinden und meinten, Jugurtha und der Donauzeitungsherr gleichen sich vielleicht nur darin, daß jeder bei seiner Geburt eine rechte Kniescheibe hatte oder daß Jugurtha wahrscheinlich ebenso, wie sein Herr Kollega die Augen verdrehte, als er, wie man sagt, zu Rom des Hungertodes sterben mußte. Kurz, sei dem, wie ihm wolle, das steht fest, daß dieser Vergleich in neuster Zeit noch übertroffen wurde. Eine Korrespondenz unserer Landshuter Zeitung, in welcher ein Herr der Donauzeitung von sich selbst in dritter Person redet, theilt nämlich mit, daß das Bucherblatt jetzt ihren Triarier gegen den Herrn Bischof von Passau ins Feld führen wird. Was ist nun ein Triarier? Etwa ein Kettenhund, den man losläßt, oder ein römischer Wauwau in Gestalt eines Doktor Romanus und Koadjutors oder eines zweiten „Miramur"? Nichts von alledem. Die Triarier waren römische Soldaten. Sie machten im Treffen das dritte Glied aus und standen also hinter den Hastatis (Lanzenschleuderern) und Prinzipibus (Adeligen). Sie waren die ältesten und versuchtesten Soldaten und knieten, während jene fochten. Waren aber jene in Noth, so stunden sie auf und fochten. Diese Garde bestund aus römischen Fanatikern und sie entschieden durch ihre Verwegenheit oftmals die Schlacht. Daher gebraucht z. B. Livius den Ausdruck res ad Triarios rediit d. h. nun müssen die Triarier fechten. Mit obigem Ausdrucke wurde also dem Herrn Bischofe der Krieg bis auf's Messer angekündigt und ich gestehe es offen, daß ich mir an seiner Stelle, nachdem ohnehin schon früher „wahrhaft schreckliche Drohungen" an ihn gelangt sind, ein Panzerhemd kaufen würde, um für alle Fälle geschützt zu sein.

* **Fürstenzell,** 4. Nov. Gestern Nachts ungefähr halb 10 Uhr kam bei dem Bauern Isidor Pilzweger (Moosbauer) von Höhenstadt im Stadel Feuer aus, welches sämmtliche Gebäude bis auf das Backhaus einäscherte. Hauseinrichtung und Vieh wurden gerettet, Getreide, Futtervorräthe und Baumannsfahrniße gingen zu Grunde. Schaden beträchtlich. Man vermuthet Brandstiftung und wurde auch von der Gendarmerie in Fürstenzell ein dieser That verdächtiges Individium festgenommen. Früh 2 Uhr nahm man noch eine große Feuersbrunst im nahen Innviertel wahr.

Dienstesnachrichten. Der Studienlehrer A. Söldner in Freising ist wegen Krankheit auf ein Jahr in den Ruhestand, der Studienlehrer M. Burger zu Straubing auf Ansuchen an die Studienanstalt Freising, der Studienlehrer K. Brunnhuber zu Burghausen an die Studienanstalt Straubing versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 5. Nov. Zu der gestern begonnenen 4. ordentlichen Schwurgerichtssitzung sind als Geschworene einberufen: 1) Schmalhofer Georg, Wirth in Hadersbach, 2) Grindinger Fr., Bauer in Poppenreuth, 3) Schreier Jos., Bauer in Mitterhartshausen, 4) Lößl Jos., Privatiers in Eggenfelden, 5) Greiner Johann, Lederer in Dingolfing, 6) Graßinger Barth., Müller in Landshut, 7) Wolfbauer Max, Kaminkehrer in Dingolfing, 8) Paringer Peter, Oekonom in Oberbubach, 9) Weiß Jos., Privatier in Marktrohr, 10) Stanglmaier Frz., Wirth in Altdorf, 11) Hilz Frz., Kaufmann in Landshut, 12) Ratschmaier Xav, Bauer in Laberweinting, 13) Hirsch Jos., Bauer in Niedereulenbach, 14) Bründl Jos., Bauer in Frubstorf, 15) Neumaier Ant., Bräuer in Straubing, 16) Nöck Joh., Bauer in Haidlingberg, 17) Richtstein Fr., Conditor in Passau, 18) Reppel Joh., Müller in Unterried, 19) [illegible] Mich., [illegible], 20) [illegible] Müller in Unterrattesbach, 21) [illegible], Bauer in Hebertsfelden, 22) Gaßner [illegible], [illegible] in [illegible], 23) [illegible], [illegible] in [illegible], 24) [illegible], Bauer in [illegible], 25) [illegible], Bauer in [illegible], 26) [illegible], Bauer in [illegible], 27) [illegible] M., [illegible] in [illegible], 28) [illegible] Al., Bauer in [illegible], 29) [illegible], Bauer in [illegible], 30) [illegible], Bauer in [illegible]. Ersatzgeschworne: 1) [illegible], [illegible], 2) [illegible], Kaufmann, 3) [illegible] Max, [illegible], 4) [illegible] Joh., Lederer, 5) Soller Math., Bräuer, 6) Regensburger Mich., Seilermeister, sämmtliche in Straubing.

Nachtrag.

Berlin, 31. Okt. Je mehr sich die Größe des Konflikts übersehen läßt, welchen das Herrenhaus durch sein Verhalten in der Kreisordnungsreform hervorgerufen hat, um so mehr verstummt der jeden Unbetheiligten überraschende Nothschrei nach dem Fürsten Bismarck. Daß der Ministerpräsident nicht auf dem Wege hieher ist, und in nächster Zeit auch nicht kommen wird, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Um einen Erklärungsgrund für diese auf den ersten Blick auffällige Zurückhaltung braucht man indessen nicht verlegen zu sein. Die Sprache der Herrenhausmitglieder, welche, wie heute Hr. v. Senfft-Pilsach, selbst die Person des Königs nicht schonen, beweist zur Genüge, daß die Erklärungen, welche Fürst Bismarck hätte abgeben können, an den Beschlüssen des Hauses wenig oder gar nichts geändert haben würden.

Berlin, 31. Okt. Die „Spener'sche Ztg." gibt einen Ueberblick über die vom 15. Okt. datirten gestern an die Schulbehörden abgegangenen allgemeinen Bestimmungen über Volksschulpräparanden- und Seminarwesen, durch welche die hauptsächlichsten Beschwerden gegen die Stiehl'schen Regulative beseitigt werden. Aus der ersten Gruppe, betr. die Volksschule, ist hervorzuheben: Die Ordnung einer dreiklassigen Volksschule, das Vermeiden des geistlosen Erlernens beim Religionsunterrichte, die Anordnung freier Erzählung biblischer Geschichte und die Fruchtbarmachung ihres religiösen und sittlichen Inhalts, endlich für die Realien statt 3 jetzt wöchentlich 6 Lehrstunden.

Der **römische** Korrespondent der florentiner „Gazetta d'Italia" berichtet: „Der Jesuitengeneral Beckx steht auf dem Punkte, gestürzt zu werden. Sein gegenwärtiger Assistent, ein deutscher Jesuit, soll General werden. Pius IX. will aber dem Vater Beckx zu seinem Troste den Kardinalshut schenken: und so würde," setzt der Korrespondent scherzend hinzu, „der schwarze Papst vom weißen roth angestrichen." Diese Farbengruppirung scheint ja fast symbolisch andeuten zu wollen, daß das Deutsche Reich im Vatikan noch einmal zu Ehren kommen soll.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Braunschweiger 20-Thaler-Loose. Bei der am 1. Nov. 1872 stattgehabten 16. Serienziehung sind die nachstehenden 68 Serien gezogen worden: 364, 438, 620, 638, 767, 1027, 1046, 1212, 1311, 1394, 1404, 1512, 1529, 1631, 1938, 2189, 2321, 2339, 2465, 2527, 2544, 2699, 2709, 2836, 3163, 3261, 3575, 3772, 3912, 4012, 4221, 4263, 4361, 4369, 4461, 4492, 4544, 4622, 4689, 4693, [illegible], 5062, 5112, 5186, 5355, 6244, 6325, 6341, 6589, 6712, 7012, 7020, 7112, 7125, 7237, 7257, 7418, 7592, 7763, 7785, 8189, 8279, 8795, 9027, 9254, 9341, 9730, 9787.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) zu München vom 30. Oktober 1872 Nr. 21790 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 14. November 1872
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Das XI. Arbeitsloos der Donauwörth-Regensburger Bahn 5500m. lang, zwischen Marweiler und Jackelschwaig, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	87590 fl.	38 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	13089 fl.	14 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	7904 fl.	32 fl.
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	13413 fl.	43 kr.
Im Ganzen:	121998 fl.	7 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 7000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Mittwoch den 13. November 1872
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 2. November 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Eschenbeck, Sektions-Ingenieur. (a) 5590

Bekanntmachung.

(Distriktsstraße Löwmühle-Hauzenberg betr.)

Wegen dringender Vornahme von Reparaturen an der Lieblmühlbrücke ist diese am

Mittwoch und Donnerstag den 6. und 7. ds. Mts.
von 8 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags

für jedes Fuhrwerk gesperrt, was hiemit veröffentlicht wird.

Am 3. November 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.
5591 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

(Ordentliche Gemeindewahl pro 1872 betr.)

Zur Vornahme der in diesem Jahre stattfindenden Gemeindewahlen wurde die Liste der hiezu Wahlberechtigten im Benehmen mit den Gemeindebevollmächtigten festgesetzt.

Diese Liste wird vom

Mittwoch den 6. November bis zum Freitag den 15. November l. Js.

zur Erleichterung für die Wahlberechtigten **vollständig** in sämmtlichen Stadttheilen, und zwar:

für die Altstadt in der Magistratskanzlei,
für Neumarkt bei Herrn Magistratsrath Wisbauer,
für Innstadt bei Herrn Magistrathsrath Glockseisen,
für Ilzstadt bei Herrn Magistrathsrath Baierl,
für St. Nikola bei Herrn Magistratsrath Hohenthaner

zur Einsicht aufgelegt.

Niemand kann nach Art. 176 Abs. IV. der Gemeinde-Ordnung wählen oder gewählt werden, der nicht in dieser Liste eingetragen ist, oder sich über das nach Abfluß der Reclamationsfrist erworbene Wahlrecht gehörig legitimiren kann.

Da über den Besitz des Bürgerrechtes häufig irrige Anschauungen herrschen, und sonach Mancher nicht Bürger und nicht wahlberechtigt ist, der sich dafür hält, überdieß auch Wahlberechtigte übersehen werden konnten, werden die Betheiligten aufgefordert, die Liste einzusehen und allenfallsige Reclamationen dagegen innerhalb der oben angeführten zehntägigen Frist bei dem unterfertigten Stadtmagistrate anzubringen.

Passau, am 3. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
5592 **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur provisionsfreien Vermittlung von **Bankkapitalien** und **Ankauf** von **Pfandbriefen.**

Auch sind bei mir zur Verwaltung übergebene **Kapitalien** auf Grund und Boden hypothekarisch, sowie auf Wechsel, in größern und kleinern Summen auszuleihen.

Griesbach, am 3. November 1872.

Georg Gigl,
Rentamtsgehilfe und Agent
5593 der b. Hypotheken- und Wechselbank in München.

Anzeige.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Hause des Herrn Spenglermeisters Heidegger, Grabengasse 478, über zwei Stiegen links, und empfiehlt sein

Anfrage-, Correspondenz- & Schreib-Bureau

auch ferner geneigtem Wohlwollen.

Passau, 4. November 1872.

(a) 5594
Max Widemann.

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,*

mit dem Stempel **„M. Ringelhardt"**, von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus, Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt, und werden selbst die ältesten Leiden geheilt.

* Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Pocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.**

(5a) 5595

Ich gebe hiemit bekannt, daß bei mir **Gelder zu jeder Größe vertrauensvoll** gegen **10%** **monatlich** und **angemessenes Honorar** angelegt werden können, daß fragliche Gelder nur zum Ankauf, zur Zertrümmerung und Wiederveräußerung größerer Oekonomiegüter, Waldungen, Bauplätze 2c. verwendet werden, wodurch es möglich wird, gleich allen größeren Bankinstituten und Großkapitalisten bei **vortheilhaftem** Einkauf, gediegener Geschäftskenntniß, Praxis und raschem Umsatz, einen den bedeutenden Zinsfuß **übersteigenden Gewinn** zu erzielen und so den Kleinkapitalisten dieselbe Gelegenheit zu geben, sein **Kapital vortheilhaft** anzulegen und zu vermehren.

In Verbindung mit gleichfalls **solventen** Geschäftsleuten und Capitalisten sind nachweisbar mehrere Anwesen, Bauplätze 2c. bereits in unseren Händen und hat deshalb kein Darleiher Besorgniß zu hegen. **Eine Sand- oder Dachauerbank führe ich nicht und verwahre mich gegen derartige Vergleichung und Angriffe.**

München, 28. Oktober 1872.

Merb Jos., Realitätenbesitzer,
5509(a) zur Zeit: **Färbergraben Nr. 104**

Apotheker Jeßler's Brustessenz,

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hanswurzel**, übertrifft nach den Zeugnissen berühmter Aerzte alle bis jetzt für Brust- und Lungenleiden angepriesenen **Bonbons, Brustsyrupe** und **Malzextrakte** durch ihre überraschende Wirkung. Sie ist das geschätzteste und am schnellsten wirkende Heilmittel bei **heftigem Husten** und **Brustschmerzen**, bei **Verschleimung** der **Lungen** und bei **Athemnoth**. Bei **Brust-** und **Lungenkranken** beseitigt die Essenz den **schlimmen Husten** und die **schwächenden Schweiße**. Bei fortgesetztem Gebrauche hat der Erfolg gezeigt, daß Anlage und Beginn der **Lungenschwindsucht** durch die Essenz geheilt und bei vorgeschrittener Krankheit das Leben lange Zeit erhalten werden kann.

Depot für **Passau und Umgebung** in der **Ludwigsapotheke** von **P. Egger. Vilshofen** in der Apotheke von **L. Thaller. Aidenbach** bei Apotheker **Prasselsberger. Osterhofen** bei Apotheker **L. Sell.**

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Ortspolizeiliche Vorschriften
der
Stadt Passau.

Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.

Preis broch. 6 kr.

Weißbuchenes trockenes Brennholz, 2' lang, ist nächst dem Pulverthurm zu verkaufen. 5598

Ein noch gutes überspieltes **Klavier** wird zu kaufen gesucht. Das Ue. 5599

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei und **Zink** wird zu kaufen gesucht in der

Messinggießerei von L. Blumhuber,
Sandgasse Nr. 407. (a) 5600

Annonce.

Eine große Auswahl fertiger

Capot und runde Hüte,

sowie elegante **Caputzen** sind eingetroffen bei

5601 **Clara Loibl**, Modes.

Ziehung am 10. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel
5436 (16e) Augsburg.

Nervenleiden

namentlich **Nervenschwäche, Unterleibs-Beschwerden, Blutkrankheiten** 2c. gründlich und dauernd zu beseitigen lehrt das Buch:

„Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende."

Dem hier aufgestellten Heilverfahren verdanken Tausende, denen vorher kein Mittel helfen konnte, vollständige Genesung. Für nur **27 kr.** zu beziehen durch jede Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Delters.** (6b) 4766

Liberaler Verein.

Dienstag den 5. ds. Mts. Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im **Wenzl**'schen Gasthause über 1 Stiege.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 6. November Wanderung zu Hrn. Ignaz Schattenfroh, Gastgeber zum „schwarzen Lamm", wozu freundlichst einladet D. A.

5. XI. 72. und 7.

Eichbichler.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 5. ds. zu Herrn Johann Eichberger, wozu freundlich einladet D. A.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft des **Passauer-Renn-Vereins** bei Herrn **Dorner.**

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Mittwoch früh halb 8 Uhr findet der Gottesdienst für die im Jahr über verstorbenen Mitglieder in der Stadtpfarrkirche statt. — Nachmittags 1 Uhr ist das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn **Grünbauer**. Derselbe machte die russischen Feldzüge 1812, 1813, 1814, 1815 mit. D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 30. ds.: Herr Karl Bauer, Bahnbediensteter in Simbach am Inn, zu Innstadt-Passau, mit Frl. Maria Schildmann, Malerstochter von Thann.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 29. ds.: Anna, ehel. Kind des Fr. Danninger, Maurers auf der Bschütt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 31. Okt.: Herr Gottlieb Steininger, Weißgerber in Fürstenzell, 75 Jahre alt.

Osterhofener Schranne
vom 4. November.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	40		4		502		1[illegible]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	23	42	—	—	12	42	4	4[illegible]
Mittlerer	22	30	16	30	11	6	4	3[illegible]
Niederster	20	17	—	—	9	30	4	[illegible]
Gefallen	1	30	—	—	—	12	—	3[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei. Verantw. Redakteur: L. Molenda.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3½ kr.

№ 307. **Donnerstag, 7. November 1872.** **Engelbert.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.	
1) Früh 2.10 C.Z.	von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z.	nach Nürnberg [Mainz, Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z.	„ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z.	„ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „	„ München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z.	„ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.	
1) Früh 8.45 P.Z.	von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]	1) Früh 2.50 C.Z.	nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Nchm. 3.45 G.Z.	„ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach	3) Vorm. 9.45 „	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z.	„ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z.	„ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Politische Tagesübersicht.

München, 5. Nov. Samstag Nachmittag gab es an dem Bankhause **Adele Spitzeder** gewaltigen Spektakel. Es wurden nämlich viele Wechsel zur Rückzahlung präsentirt, Adele aber erklärte keine Zeit zu haben, und die Leute sollten am Montag wieder kommen, wobei sie bestimmte, Auszahlungen würden von nun an bei ihrer Bank nur in den Morgenstunden von 5—6 Uhr geleistet! Die Unruhe und der Lärm der Spitzeder'schen Gläubiger wurde so bedenklich, daß Militär requirirt werden mußte, um Ruhe zu stiften und zu verhüten, daß nicht wie Tags zuvor in dem, der Bank gegenüberliegenden Wirthshause „zum Tell", das auch Eigenthum der Adele ist, und in welchem die Herren Agenten und dergl. Biedermänner ihre „Börsengeschäfte" abwickeln, wiederum die Fenster eingeworfen würden. Der Tanz, scheint es, beginnt und das Militär ist zu bedauern, welches durch den nur allzugroß gezogenen Unfug einer solchen „Dame" in Athem gehalten wird. Da verschiedene „Augen wachen" über Leben und Dasein dieser „gütigen Fee" so ist fraglich, ob diese Wohlthäterin der Armen die „ärztlich ihr dringend anempfohlene Reise nach Italien zur Regenerirung ihrer „erschütterten Gesundheit" wird antreten können.

Se. Maj. der König hat unterm 29. Okt. einem unter dem Vorsitze des k. Staatsrathes und Regierungspräsidenten v. Hörmann in Augsburg gebildeten Comite zur Errichtung eines Denkmals für Hans Holbein den Jüngeren, gestattet, Sammlungen im Umfange des Königreiches durch öffentliche Aufrufe vorzunehmen. — Heute haben am k. Polytechnikum und an der k. Universität die Vorlesungen begonnen. Während die Frequenz am Polytechnikum gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes zugenommen, hat die Zahl der Immatrikulirenden an der Universität bis jetzt nicht die gleiche Höhe des Vorjahres erreicht.

Der von dem vormal. Patrimonialrichter und Rentenverwalter F. Eckert in **Nürnberg** durch Testament vom 15. Juli 1871 mit einem Kapitale von mehr als 90,000 fl. begründeten Stiftung für unbemittelte vaterlose Beamtenstöchter in Nürnberg und Lauf ist gemäß Art. 69 der diesrheinischen Gemeindeordnung vom 29. April 1869 unterm 20. v. M. die landesherrliche Bestätigung ertheilt und genehmigt worden, daß diese Stiftung unter Anerkennung der von dem Stifter an den Tag gelegten wohlthätigen und edlen Gesinnung durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Lindau, 4. Nov. Mit dem heutigen Mittagseilzuge kam über Augsburg die Kronprinzessin des deutschen Reichs hieher, um mittels Extradampfbootes nach kurzem Aufenthalte ihre Reise nach Bex in der Schweiz fortzusetzen. Ihr Gefolge bestand aus 17 Personen, worunter einige ihrer prinzlichen Kinder. Die Reise geschah inkognito.

Berlin, 4. Nov. Bei dem gestrigen 50jährigen Jubiläum des Prinzen Karl als Inhaber eines russischen Regiments überreichten Deputirte des Regiments ein Handschreiben des Kaisers von Rußland mit dem St. Georgorden dritter Classe. Das Handschreiben betont des Kaisers Sympathie für die preußische Armee und die Erinnerung an die ewig denkwürdige Zeit, wo die Preußen und Russen vereint für die heilige Sache kämpften. Er erinnert an die Großthaten, welche die preußischen Waffenbrüder im letzten Kriege mit Frankreich, an denen der Prinz an des Kaisers Seite Theil genommen, vollbracht. Das Schreiben schließt: Ich hoffe, daß Sie meine Absicht, die uns vereinigenden Freundschaftsbande noch fester zu knüpfen, und den Wunsch erkennen, daß dieselben auch die künftigen Generationen umschlingen.

Berlin, 3. Nov. Auf eine Anfrage des amerikanischen Gesandten Dr. G. Bancroft an das hiesige Auswärtige Amt, betreffend die Kosten für die Auslagen der diesseitigen Regierung in der Schiedsspruch-Frage, erging gestern, Samstags, die Antwort an die amerikanische Gesandtschaft worin unter dem Ausdrucke des Dankes für das Anerbieten einer Rückerstattung erklärt wurde, daß diesseits keine Kostenauslagen zu liquidiren sind.

Berlin, 5. Nov. Industrielle und commerzielle Kreise bereiten eine dringende Petition wegen Unificirung des deutschen Papiergeldes vor, welche dem nächsten Reichstage unterbreitet werden soll.

— Die „D. R. K." schreibt: „Es ist bereits wiederholt sowohl in der Presse als auch in legislatorischen Körperschaften auf das Unwesen hingewiesen worden, welches von hochgestellten Beamten damit getrieben wird, daß dieselben als Nebenbeschäftigung noch das in vielen Fällen sehr lukrative Gewerbe eines Mitgliedes von Verwaltungsräthen &c. von industriellen und anderen Aktienunternehmen betreiben. Die Regierung hat in einem Zirkularerlaß die Uebernahme derartiger Aemter Seitens aktiver Staatsbeamten für unzulässig erklärt. Daß aber trotzdem zahlreiche Beamten existiren, die noch aktiv derartige Nebenbeschäftigungen betreiben, geht aus folgendem Geschichtchen hervor, welches uns als verbürgt gemeldet wird. Seitens des Chefs eines Ministeriums wurde an einen ihm unterstellten höheren Beamten, welcher Mitglied des Verwaltungsrathes

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Als die Tafel vorüber und man ins Gesellschaftszimmer zurückgekehrt war, wurde der Abend mit ernsten Gesprächen verbracht, bis Lady Leaton endlich, als es schon ganz spät war, bemerkte, daß Agathe ermüdet schien und nach ihrem Mädchen schellte, um die Kranke auf ihr Zimmer zu begleiten.

Malkolm führte Agathe bis an die Thür wo er ihr eine gute Nacht wünschte, und bald darauf trennte sich der Kreis für den Abend.

Als Malkolm von Eudora Abschied nahm, berührete er abermals ihre Hand, und begegnete ihren Blicken mit einem Wonnebeben, das eben so seltsam als unbegreiflich war.

Als Malkolm sein Zimmer erreichte, entließ er den Kammerdiener, verschloß die Thür und begann, gedankenvoll auf- und abzuschreiten. Eine hinreichende Menge aufregender Gegenstände beschäftigte seinen Geist, um ihn von der Ruhe zurückzuhalten. Die Anwesenden der schönen Pezzilini im Hause; der Tod seines Onkels; die schwindende Gesundheit seiner jungen Kousine; aber durch alle diese beunruhigenden Gegenstände glitt ein Bild unaussprechlicher Lieblichkeit — Eudora, das schöne asiatische Mädchen, und dieses immer wiederkehrende Bild war so entzückend, daß er, so oft es in seiner Vorstellung erschien stehen, blieb, um wie bezaubert dabei zu verweilen. Er wollte auf die leise Stimme nicht hören, welche ihn warnte, daß dieses Traumbild ein gefährliches sei; er dachte nicht daran, gegen Agathe, seine verlobte Braut, der seine Hand verpfändet war, der er, wie er glaubte, sein Herz geschenkt hatte, ein Unrecht zu begehen, und er wußte nichts von den listigen Annäherungen jener Alles beherrschenden Leidenschaft, welche sich erst durch die Augen und dann durch die Phantasie stiehlt, bis sie ihr unverrückbares Lager im Herzen gefunden hat. Das Feld seiner Phantasie war schon eingenommen; sollte die Zitadelle seines Herzens auch noch besetzt werden?

Nach Mitternacht begab er sich zur Ruhe mit dem Vorsatze, seiner verlobten Braut treu zu bleiben, und entschlief, um von der schönen, morgenländischen Perl zu träumen.

Eudora bewohnte ein kleines einfach eingerichtetes Zimmer, neben dem geräumigen, prächtigen Gemache ihrer Kousine Agathe, und seit Agathe kränkelte, gehörte es zu Eudoras Pflichten, wenn die Leidende Nachts schlaflos war, an ihrem Bette zu sitzen und ihr vorzulesen, bis sie einschlief. Als Eudora aber heute in das Zimmer trat, fand sie die Verbindungsthür von der andern Seite verschlossen.

„Sie will diese Nacht allein sein," dachte das sanfte Mädchen, nahm einen niedrigen Stuhl und setzte sich vor das kleine Kohlenfeuer, um sich einer jener Träumereien hinzugeben, zu denen ihr poetisches Gemüth so sehr geneigt war. Sie dachte an den neuen herrlichen Verwandten, dem sie diesen Abend vorgestellt worden war, denn herrlich schien er ihr in der That, in seiner edeln männlichen Schönheit und Anmuth. Sie verweilte bei seinem Bilde mit einer seltsamen Empfindung von Vergnügen und Befriedigung, wie bei irgend einem Gute, das ihr lang im Leben gefehlt, und das sie nun gefunden und sich zu eigen gemacht hatte. Sie fühlte wieder den ernsten Druck seiner Hand, als er die ihrige ergriff; sie sah wieder den Adlerblick in Zärtlichkeit schmelzen, als er den ihrigen traf; sie hörte wieder den ernsten Ton seiner Stimme, als er sie begrüßte. Niemand hat je zuvor so ihre Hand ergriffen, ihr so in die Augen geblickt, oder so zu ihrem Herzen gesprochen, wie er. Jeder war freundlich gegen die Waise; und in der That wäre es nicht möglich gewesen, gegen ein so liebliches Geschöpf anders zu sein, aber das war immer nur eine oberflächliche Freundschaft, welche ihr tieferes Bedürfniß nach Mitge-

mehrerer Aktiengesellschaften ist, mit Rücksicht auf den erwähnten Ministerialerlaß die Anfrage gerichtet, wie er seine fernere Mitgliedschaft mit jenem Erlaß in Einklang bringen wolle. Hierauf soll er seinem Chef ein Verzeichniß von höheren und höchsten Staatsbeamten eingereicht haben mit dem Bemerken, er werde die Anfrage seines Chefs beantworten, sobald derselbe auch an die im Verzeichniß benannten Herren dieselbe Aufforderung gerichtet habe. Das Verzeichniß enthielt nicht weniger als 175 Namen solcher Beamten."

Von Berliner Blättern wird folgender Zug aus der Amtsthätigkeit des Pastor Frege in **Schöneberg** erzählt: „Er stand vor dem Altare und erwartete ein Brautpaar, das sich zur Trauung bei ihm gemeldet hatte. Die Braut erschien in der Sakristei mit einem offenen Myrthenkranz im Haar; man sah es ihr aber an, daß sie die Warnung an Gretchen im „Faust": „Thu' keinem Dieb etwas zu lieb, als mit dem Ring am Finger," außer Acht gelassen hatte. Ein scharfer Blick des Pfarrers auf die Braut machte dieselbe erröthen. Sie nahm den Myrthenkranz vom Haar, legte ihn auf ein Tischchen in der Sakristei und ließ sich nun mit leichterem Herzen von dem Verlobten an den Altar führen. Pastor Frege reichte erst der Braut, dann dem Bräutigam die Hand, darauf schritt er würdevoll die Stufen des Altares hinab, holte den offenen Kranz aus der Sakristei, drückte ihn der Braut mit den Worten: „Kein Mensch ist ohne Fehl" auf die Locken und dann vollzog er die Trauung."

Kassel, 4. Nov. Die Entgleisung, welche gestern auf der Strecke Warburg-Liebenau der Hessischen Nordbahn vorgekommen, gehört zu den bedauerlichsten Eisenbahnunfällen. Auf telegraphische Anfrage gehen uns heute Abend von Ort und Stelle folgende Details zu: „Kaum hatte der letzte Personenzug, der fahrplanmäßig um 8 Uhr Abends von Warburg abfährt und um 9½ Uhr in Kassel eintreffen soll, die Station Warburg verlassen und in schnellem Laufe den sogenannten Dimmelsdamm erreicht, als die Lokomotive aus einer zur Stunde noch nicht aufgeklärten Ursache entgleiste und mit Tender, Packwagen und fast sämmtlichen Personenwagen — nur zwei Wagen 4. Classe blieben im Geleise — den Abhang hinunterstürzte. Der Lokomotivführer ist von kochendem Wasser und glühenden Kohlen gänzlich verbrannt und bereits verschieden; der Heizer lebt noch, wird jedoch seinen Wunden jedenfalls erliegen. Der Zugführer ist am Arme und am Kopfe stark verletzt, desgleichen haben die Schaffner und meisten Bremser schwere Verletzungen davongetragen. Von den Passagieren sind vier getödtet und wohl vierzig mehr oder minder erheblich verletzt worden. Unter den Todten befindet sich ein Rekrut, der gräßlich verstümmelt unter den Wagentrümmern hervorgezogen wurde. Die Maschine und die meisten Wagen sind gänzlich zerstört; die letzteren bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird die Ursache des furchtbaren Unfalls jedenfalls konstatiren und nachweisen, ob der bauliche Zustand der von der Westphälischen Bahn gebauten, aber von der Hessischen Nordbahn verwalteten Bahnstrecke, welche von dem Fahrpersonal nur die „Unglückstour" genannt wird, in der That ein betriebsgefährlicher genannt werden kann. Die k. Eisenbahndirektion hat sofort das Nöthige angeordnet, um eine Verkehrsstockung zu vermeiden.

Oesterreich.

In der „Spener'schen Zeitung" stellt ein **Wiener** Korrespondent auf das entschiedenste die Möglichkeit einer partiellen Ministerkrisis im Schoße des Kabinets Auersperg in Abrede: „Die Mitglieder des Ministeriums haben eine förmliche Erklärung unter einander ausgewechselt, Einer für Alle, Alle für Einen einzustehen, und das Ausscheiden einzelner Minister aus dem Kabinete sei schlechthin unmöglich. In der That liege aber auch in diesem Augenblicke durchaus kein äußerer Grund für das Ministerium Auersperg vor, seine Stellung für erschüttert zu halten; es habe im Gegentheile an Ansehen bei der Krone nicht nur, sondern auch an Fühlung mit der eigenen Partei gewonnen, und was in letzterer Beziehung noch allenfalls zu wünschen wäre, wird bei Gelegenheit der Mittheilung des Wahlreform-Entwurfes an die hervorragendsten Führer der Verfassungspartei leicht zu erreichen sein." Diese soll übrigens bald erfolgen, und in der zweitnächsten Woche nach der Versendung des gedruckten Wahlreform-Entwurfes sollen die confidentiellen Conferenzen der geladenen Abgeordneten- und Herrenhaus-Mitglieder in Wien beginnen. Man hofft die Conferenzen noch im November zu beendigen, und auf Grund ihres Ergebnisses soll dann die Schlußredaktion der Gesetzentwürfe erfolgen.

Wien, 4. Nov. Heute ist der erste Choleraanfall hier vorgekommen.

Schweiz.

In **Genf** dauert der Streit in der Mermillod-Angelegenheit fort, und das „Journal de Geneve" äußert sich darüber in folgender Weise: „Wir wollen frei sein bei uns, frei unser Civil- und Strafrecht, unser Unterrichtswesen und die Art und Weise der Beerdigung unserer Todten abändern. Wir wollen allein das Recht haben, die Circulation auf unseren Straßen und Plätzen zu regeln, und wir weigern uns, die Competenz irgend einer fremden Autorität, auch wenn sie sich als unfehlbar ausgibt, in allen Fragen anzuerkennen, die nur uns betreffen, uns, das Genfer Volk, ohne Unterschied des religiösen Glaubens . . . Die Genfer Republik ist viele Jahrhunderte alt; seit drei Jahrhunderten wußte sie der fremden Bevormundung zu entbehren, und wir glauben nicht, daß sie bereit ist, freiwillig wieder unter ein Joch zurückzukehren, das anderen, weit kräftigeren Staaten zu drückend erscheint."

Bern, 5. Nov. Die Regierung des Kantons Solothurn erklärte die vom Bischof von Basel verfügte Absetzung des altkatholischen Pfarrers Gschwind vom Pfarramt zu Starrkirch für ungiltig. Die Bevölkerung brachte Gschwind einen Fackelzug und pflanzte vor dem Pfarrhause einen Freiheitsbaum auf.

Italien.

Nach einem Pariser Telegramm der „Times" hat der Papst in einer Unterredung mit einer hohen politischen Persönlichkeit geäußert: „Man fragt vielfach, ob und wann ich den Vatikan verlassen werde. Meine Antwort ist sehr einfach. Ich werde den Vatikan dann erst verlassen, wenn der Tag kommt, wo ich von dort aus nicht mehr die katholische Welt regieren kann. Bisher haben die Mächte, welche treu geblieben sind, Botschafter bei mir beglaubigt, in welche ich vollkommenes Vertrauen setze, und Dank denen meine Worte mit Sicherheit die ganze katholische Welt erreichen. Allein wenn ich nicht mehr die Ueberzeugung habe, daß meine Worte treu an diejenigen vermittelt werden, welche bereit sind, dieselben zu vernehmen, dann wird es meine Pflicht sein, die Stadt zu verlassen."

Spanien.

Aus **Barcelona** kommt die Nachricht, daß der bekannte Politiker Puig y Llagostera, weiland Mitglied der konstituirenden Cortes, ermordet worden ist. Die näheren Umstände sind nicht bekannt, doch soll der Mörder in Haft gebracht sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⚹ Passau, 5. Nov. Wir machen unsere geehrten Leser auf die heute beginnenden gemeinnützigen Vorträge im Gewerbeverein aufmerksam, welche sich die Aufgabe gestellt haben, in populär entsprechender Form Gegenstände des allgemeinsten Interesses dem Verständniß näher zu bringen und damit den geistigen Gesichtskreis in angemessener Weise zu erweitern. Den Cyklus der Vorträge, zu deren Haltung sich in uneigennützigster Hingabe für die Zwecke der Volksbildung die berufensten Kräfte hiesiger Lehranstalten bereit erklärt haben, eröffnet heute Hr. Prof. **Putz** über das Thema: „Das Wasser und die Quellenbildung", dem nächste Woche als Fortsetzung das namentlich für uns wasserbedürftige Passauer höchst wichtige Kapitel über „Die Wasserversorgung der Städte" mit speziellem Bezug auf hiesige Verhältnisse sich anschließen wird. Wir glauben, es bedarf nur dieses Hinweises, um diesen und allen folgenden Vorträgen die allgemeinste Theilnahme nicht nur seitens der Mitglieder des Vereines, sondern auch aller Derer zu sichern, welche in der fortschreitenden Bildung zugleich einen Hebel des Wohles des Einzelnen wie des Volkes im Allgemeinen erblicken.

*** Passau,** 6. Nov. Gestern Vormittags 10 Uhr fand in der k. Studienkirche der statutenmäßige jährliche allgemeine „Seelengottesdienst für alle verstorbenen Mitglieder des Wandervereins" in höchst feierlicher und erhebender Weise statt. Herr Officiator und Religionslehrer, Professor **Knabenbauer** hielt eine Anrede in welcher er mit trefflichen und überzeugenden Worten nachwies, daß es ein heiliger Gedanke sei, für die Verstorbenen zu beten, indem dadurch der Christ eine seiner schönsten Pflichten der Nächstenliebe und des lebendigen Glaubens an die Allgerechtigkeit Gottes erfüllt, worauf dann das Traueramt und Libera folgte. Demselben wohnten außer vielen männlichen und weiblichen Mitgliedern und Andächtigen sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der Schulen der Stadt, Inn- und Ilzstadt, von St. Nikola und Eggendobl mit ihren Schülern und Schülerinnen bei — ein Akt der Pietät, der einen ergreifenden Eindruck machte und mit dem innigsten Gefühle der Freude und Dankbarkeit anerkannt werden muß. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß diese Trauerfeier durch die präcis ausgeführte Kirchenmusik — das schöne großartige Requiem von Winkler, von Seite der Zöglinge des musikalischen Vereins unter tüchtiger Leitung des Chorregenten Hrn. Lehrers Maier und gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren Lehrer und Musikfreunde noch eine besondere Weihe erhalten hat. — Der Wandererverein besteht schon 49 Jahre und zählt gegenwärtig 562 Mitglieder, im Laufe des Jahres sind 19 Mitglieder gestorben. Zum Ankauf von Schulrequisiten für arme Schulkinder wurden 295 fl. verwendet. Möge Gott noch ferner zur

---

gefühl nicht zu erkennen schien. Niemand schien daran zu denken, daß das arme Mädchen unter seinem schwarzen Mieder ein empfindsames Herz barg, das durch Nachlässigkeit verwundet und durch Zärtlichkeit erfreut werden könnte; Niemand als er; und noch dazu so schön, so vollendet und ausgezeichnet, daß er wohl zu entschuldigen gewesen wäre, wenn er sie nicht beachtet hätte. Wenigstens dachte Eudora so.

„Aber die Götter sind ja immer mitleidig, und er ist wie ein Gott," sagte das den Helden anbetende, junge Herz zu sich selbst. Es war so süß, die Begegnung, bei welcher er so ernst freundlich gewesen war, zurückzurufen und noch einmal zu durchleben.

„Er wird mich verstehen, und mich lieben, ich fühle, daß er es wird," murmelte sie mit entzücktem Lächeln. Aber kaum hatten ihre Lippen diese Worte hervorgehaucht, so verstand sie schon die volle Bedeutung derselben. Wie durch einen Strahl geistigen Lichtes war es ihrem Gewissen offenbar geworden, daß ihre Phantasie von einer verbotenen und gefährlichen Vision erfüllt war. Und doch war es so süß, diese verlockende Vision zu unterhalten.

Sie ließ den Kopf auf die Brust und die gefalteten Hände in den Schooß sinken, und saß da, mit ihren dunkeln Augen gleichsam ihrem zurückweichenden Traume in die Leere nachzublicken.

So saß sie eine Zeit lang, und dann murmelte sie: „Ich bin wirklich allein und einsam. Niemand liebt mich wahrhaft und innig, wie ich geliebt zu werden bedarf, wie ich mich sehne zu lieben. Sie geben mir Nahrung und Kleidung und freundliche Worte, und damit sollte ich zufrieden sein, aber ich bin es nicht! Mein Herz sehnt sich schmerzlich nach einem tieferen Mitgefühl, einer innigeren Freundschaft, und ich schmachte darnach wie verhungernde Bettler nach Brod; aber ich darf nicht hoffen, diesen Herzenhunger mit verbotener Frucht zu stillen, und ein sicherer Instinkt warnt mich, daß selbst die gleichartige Neigung meines Kousins eine verbotene Frucht für mich ist. Ich will nicht mehr daran denken."

Und mit diesem weisen Entschluß sprach Eudora ihr Abendgebet und begab sich zur Ruhe. Aber in der Welt des Schlafes folgte ihr die verbotene Vision, und ihr Kousin Malkolm war stets an ihrer Seite mit Blicken des Mitgefühls und der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Traum eines Todten.) Ein Engländer hatte kürzlich in einem Hotel zu Mainz Wohnung genommen und blieb seines einfachen Anzuges halber beim Wirthe vollkommen unbeachtet, nach dessen Betragen sich auch die Kellner richteten. Der Fremde erkrankte und wurde auch in dieser Lage nicht besser behandelt und starb. Der Wirth hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Papiere seines Gastes zu durchsuchen und staunte nicht wenig, als er aus denselben ersah, daß er die Leiche eines der reichsten Nabobs Englands vor sich hatte. Selbstverständlich telegraphirte er den Verwandten desselben und und richtete ein prächtiges Leichenbegängniß her, welches aber zwecklos wurde, da der Fremde vom Scheintode wieder erwachte. Die Freude des Wirthes war unbeschreiblich. „Haben Sie denn," fragte er „während ihres Scheintodes auch geträumt?" „Gewiß!" erwiderte der Engländer, „das werde ich bei Tisch erzählen." Und er erzählte: „Ich träumte, daß ich zum Himmel ging und St. Petrus vor der Himmelsthür sitzend fand, eine kurze Pfeife rauchend und einen mächtigen Krug Bier vor sich. „Darf ich mir die Frage erlauben," sagte er zu mir „woher Sie kommen?" „Sehr gern," erwiederte ich, „ich komme direkt aus Mainz!" „Mainz?" fragte er verwundert, „wo liegt denn das?" „Das wissen Sie nicht, St. Petrus? Haben Sie Wagners Atlas hier?" „Gewiß!" meinte er, und holte ihn aus seiner Portierstube. Ich zeigte ihm Mainz. „Richtig" meinte er, „da liegt es! Aber Sie, mein Herr, sind der Erste, der aus Mainz hieherkommt, die andern muß alle der Teufel geholt haben!"

Unterstützung dieses schönen Zweckes seinen Segen eben! —

Passau, 6. Nov. Zum Gymnasialprofessor in Passau ist der Studienlehrer Luitpold von Teng in Kempten ernannt.

* **Passau**, 6. Nov. Wir machen das Publikum aufmerksam, daß morgen Mosenthal's „Sonnwendhof", aufgeführt wird. Wir werden dabei ein neues Mitglied der Gesellschaft kennen lernen, Frl. Riedl vom Thaliatheater in Frankfurt, der ein recht günstiger Ruf vorausgeht. — Die gegenseitigen Bloßstellungen unserer Klerikalen dauern fort, und zwar in einer Weise, die ersehen läßt, daß sich in dieser Diözese die Zucht der Geistlichen auf das Kurioseste gelockert hat.

* **Passau**, 5. Nov. (Magistratssitzung Vom 31. Oktober. Auf Antrag der Gesundheitskommission wird mit Rücksicht auf die Annäherung der Cholera beschlossen, sämmtliche Gastwirthe zur Desinfektion ihrer Abtritte zu veranlassen. Ueber die Thätigkeit der Gesundheitskommission wird zur Kenntniß gebracht, daß sich an derselben sämmtliche Aerzte der Stadt betheiligen. Auf Antrag des Herrn Bezirksarztes Dr. Egger werden dieselben die von ihnen behandelten Krankheitsfälle aufzeichnen und darnach ihre Zusammenstellungen anfertigen. Werden durch dieselben irgendwelche Anträge zur Abstellung von Mißständen in Bezug auf Sanitätspolizei veranlaßt, so werden sie durch Herrn Bezirksarzt Dr. Egger der Gesundheitskommission zur Kenntniß gebracht, welche alsdann darüber in Berathung tritt und dem Magistrate die nöthigen Vorschläge macht. Ueberdieß wird für diese Kommission ein Plan über die bestehende Kanalisirung der Stadt unter Einzeichnung der Pumpbrunnen angefertigt. Endlich wird mitgetheilt, daß von der Sanitätskommission die Untersuchung der Kanäle in der Theresien- und Grabengasse und am Sand angeregt wurde, da aus denselben sich häufig ein höchst durchdringender Geruch verbreitet. Der Stadtmagistrat beschließt daher in dieser Angelegenheit die nöthigen Untersuchungen anzuordnen. Die Einweisung von Unterstützungen von drei Heimatlosen aus Zentralfonds pro 1873 wird nach Gutachten des Armenpflegschaftsrathes Passau bei der k. Regierung zu beantragen beschlossen. Genehmigt wird das Baugesuch des Hrn. Binders K. Steininger und die Aufstellung eines Grabsteines für Jakob Knott. Die Armengebühren für Musik und ähnliche Produktionen werden in Abänderung des Beschlusses vom 25. Sept. 1869 vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten in der Weise festgesetzt, daß für eine Bewilligung bis zu 3 Tagen 1 fl., von 3 bis 8 Tagen 2 fl. und über 8 3 fl. zu zahlen sind. Herr M. Schwaiger wird beauftragt, seinen Zaun am Hause Nr. 59½ zu entfernen und auf die Baulinie zurückzusetzen. Die für die nächste Gemeindewahl angefertigte Wählerliste der Stadt Passau, welche 844 Wahlstimmberechtigte enthält, wird anerkannt.

Landshut, 5. Nov. Mit Pension wurde verabschiedet: Der Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Th. Königshöfer von der Kommandantur zu Passau (Oberhaus); versetzt wurde: der Stabsarzt Dr. Th. Riede, vom 4 Art.-Reg. zur Kommandantur Passau (Oberhaus).

Wie uns erzählt wird, wurde dieser Tage von einem in **Essenbach** bediensteten Knecht in der Nähe dieses Ortes an einem Mädchen ein Nothzuchtsversuch begangen, und als auf das Hilferufen desselben Leute herbeikamen, warf der entmenschte Wüstling das arme Opfer seiner thierischen Rohheit erst noch mit solcher Gewalt zu Boden, daß es sich nicht mehr allein zu erheben vermochte, und nach Hause verbracht werden mußte. Bald darauf trat bei dem Mädchen der Starrkrampf und kurz darauf der Tod ein, und hören wir, daß die Ursache desselben in einer jedenfalls bei dem Wurfe zugefügten Verletzung des Rückgrats ermittelt wurde.

Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisforstrathes bei der Regierung von Oberbayern ist der bisherige im Staatsministerium der Finanzen verwendete Regierungs- und Forstrath D. Rau auf Ansuchen berufen; der Bezirksamtmann H. Maltz von Kelheim zum Rath bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J. befördert; der Stadt- und Landrichter A. Banzer zu Ingolstadt auf Ansuchen auf die erledigte Landrichtersstelle zu Regensburg versetzt; der Landrichter Ph. von Ammon zu Mindelheim auf Ansuchen an das Stadtgericht Regensburg berufen, zum Landrichter in Mindelheim der Bezirksgerichtsassessor L. Krieger zu Deggendorf befördert; der Assessor des Landgerichts Deggendorf, A. Klingseisen auf Ansuchen zum Bezirksgericht Deggendorf versetzt; zum Assessor am Landg. Deggendorf der funktionirende Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Straubing A. Halenke ernannt und der gpr. Rechtspraktikant und dermalige Advokaten-Konzipient M. Baur in München als fkt. Substitut am Bezirksgerichte Straubing aufgestellt.

Militärdienstesnachrichten. Dem Vernehmen nach sind die Referenten im Kriegsministerium Major der Artillerie v. Büller, Major der Infanterie Bösmiller und Major der Kavalerie Fels zu Oberstlieutenants befördert und an Stelle des wegen Kränklichkeit in Pension tretenden Obersten des Inf.-Leib-Reg. Frhrn. v. Gumppenberg der Oberst im Generalstab H. Wirthmann zum Kommandanten des genannten Regiments ernannt worden. — Dem Kommandeur der 3. Division, Generallieutenant W. R. Walther von Walderstötten, ist für ehrenvoll zurückgelegte 50 Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 5. Nov. (2. Fall.) Angeklagt wegen 2 Verbrechen des einfachen Diebstahles ist vermöge Rückfall: Josef Auer (auch Radinger genannt), katholisch, 28 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Pokingerhaid, k. Landgericht Rotthalmünster, welcher bereits zweimal, — das letztemal im Laufe vorigen Jahres, — wegen Diebstählen untersucht und bestraft wurde. Geschichte: Der Bauer Kreileder von Poigham, k. Landgericht Griesbach, führte im Laufe des heurigen Jahres einen Neubau, wobei Joh. Estbauer von Pocking und Gg. Hubersberger von Griesbach als Zimmerleute beschäftigt waren. Dieselben hatten ihren Werkzeug außer der Arbeitszeit in einem unversperrtem Stalle des Bauführers aufbewahrt. a) Während dieser Zeit befand sich der Angeklagte als Ernteknecht bei dem Müller Schwarzenberger zu Poigham im Dienste und entwendete genanntem Joh. Estbauer von dem im Stalle bei dem Bauer Kreileder aufbewahrtem Werkzeuge in der Absicht rechtswidriger Aneignung, eine auf 42 kr. gewerthete Säge und dem Hubersberger ein Winkelmaaß in einem ähnlichen Werthbetrage. Der Diebstahl geschah um die Mitte des Monates Juli lfd. Js. b) Michael Stiglbauer, Häusler von Eggersham (Ldg. Rotthalmünster), war bei dem Ausbau des abgebrannten Gebäudes des Bauers Josef Geiselberger zu Poigham als Zimmerpalier beschäftigt, und hatte seinen Werkzeug ebenfalls in einem unversperrtem Stalle des Bauherrn in einem sogenannten Strohsägerer aufbewahrt. Von diesem Werkzeuge hat Auer in der Nacht vom 19. auf 20. Juli 1872, oder auch früher schon mehrere Gegenstände, als: 1 Furchtobel, Fensterstock-Hobel, 1 Stemmeisen, 1 Sägfeile, 1 kleine Säge &c., — alles zusammen auf 6 fl. 6 kr. geschätzt, — hinweggenommen. Angeklagter widerspricht die Absicht der rechtswidrigen Hinwegnahme und Aneignung sämmtlicher Gegenstände, behauptend: er habe dieselben bloß zum momentanen Gebrauche und mit der Absicht, sie hiernach wieder ihren Eigenthümern zurückstellen zu wollen, hinweggenommen, in welchem Sinne auch sein Vertheidiger, Herr Rechtskonzipient Fumian, für ihn plaidirt; allein die Geschwornen bejahen die an sie gerichteten 2 Schuldfragen, und verneinen die auf mildernde Umstände gestellten Unterfragen geradehin, wornach der Gerichtshof den Angeklagten im Sinne der Anklage zu **1 Jahr 6 Monat Zuchthaus** verurtheilt.

— (3. Fall.) Simon Mayer, kath., 35 J. alt, lediger Mühlknecht von Pirkwang, (k. Ldg. Rottenburg in Niederbayern), ist wegen Rückfall angeklagt eines Verbrechens des schweren Diebstahles, verübt am Montag den 17. Juli 1872 Nachmittags auf der Einödmühle bei Oberndorf zum Schaden des Dienstknechtes Kaspar Thürmaier dortselbst. Derselbe schlich sich damals in die Behausung des Müllers Burgmaier zu Einödmühl, wo Kaspar Thürmaier bedienstet aber eben nicht zu Hause, sondern im nahe gelegenen Holze mit Arbeit beschäftigt abwesend war, und entwendete demselben aus seinem auf dem obern Hausboden befindlichen und versperrt gewesenem Kleiderkasten, den er mit einem zum Kasten nicht gehörigen Schlüssel öffnete, 1 Hemd und 1 Messer zusammen im Werthe von höchstens 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. Von diesen Gegenständen erhielt unmittelbar nach Verübung des Diebstahles, Damnifikat im Wirthshause zu Laber sein Hemd wieder zurück. Der Dieb war nämlich aus dem Hause gehen gesehen, erkannt, und von Thürmaier in's Wirthshaus nach Laber verfolgt worden. Das entwendete Messer wollte er mittlerweile verloren haben. Angeklagter ist der That geständig. Die Geschwornen nahmen in ihrem Wahrspruche mildernde Umstände an. Urtheil: **1 Jahr Gefängniß.**

(Fortsetzung.)

5. Fall. Mittwoch den 6. Nov.: Gg. Schneider, Taglöhner von Alburg, k. Landg. Straubing, wegen Diebstählen.

6. Fall. Mittwoch den 6 Nov, Nachm. 3 Uhr: Josef Striedl, Taglöhner von Sandbach, k. Landg. Passau II., wegen Diebstählen.

7. Fall. Donnerstag 7. Nov.: Simon Pfaffenbauer Häuslerssohn von Hackberg, k. Landg. Pfarrkirchen, wegen Raubversuchs.

8. Fall. Donnerstag 7. Nov., Nachmittags 3 Uhr: Ludwig Heilmeier, Seilergeselle von Straubing, wegen Diebstahls

9. Fall. Freitag 8. Nov.: Xaver Zottmaier, Schlossergeselle von München, wegen Diebstahls.

10. Fall. Freitag 8 Nov., Nachmittags 3 Uhr: Thomas Kopp, Inwohnerssohn von Adlhausen, kgl. Landg. Rottenburg, wegen Diebstählen und Unterschlagung

11. Fall. Samstag 9. Nov.: 1) Kaspar Schmidbauer, Gütler von Heimhart, k. Landg. Landau a. J., 2) Jakob Kastenberger, Inwohner von dort, wegen Diebstählen.

12. Fall. Montag 11. Nov: Maria Zeiner, Taglöhnerin von Dingolfing, wegen Münzfälschungen.

13. Fall. Montag 11. Nov., Nachmittags 3 Uhr: Raimund Wilhelm, Schuhmachergeselle von Hunderdorf, k. Landg. Bogen, wegen Diebstählen.

14. Fall. Dienstag 12. Nov.: Peter Seidl, Bauerssohn von Eggen, k. Landg. Rotthalmünster, wegen Körperverletzung.

15. Fall. Mittwoch 13. Nov. Johann Zankl, Wasenmeisterssohn von Freudensee, kgl. Landg. Wegscheid, wegen Diebstahls, Verleitung zum Meineide und Körperverletzung.

16. Fall. Mittwoch 13. Nov., Nachmittags 3 Uhr: Josef Janka, Dienstknecht von Diwischowitz, k. k. Bezirksgerichts Neuern in Böhmen, wegen Diebstahls und Bruchs der Landesverweisung.

17. Fall. Donnerstag 14. Nov.: 1) Andreas Pertler, Schuhmacher von Hohenau, k. Landg. Freyung, 2) Josef Krottenthaler, Bauer von Haslach, kgl. Landg. Freyung, 3) Lorenz Krottenthaler, Häusler von Hundswinkl, k. Landg. Freyung 4) Martin Pauli, Häusler von Buchberg, k. Landg. Freyung, 5) Franziska Pauli, Häuslerstochter von dort, wegen Meineiden und Verleitung hiezu.

18. Fall. Freitag 15. Nov.: Mathias Geiner, Häuslerssohn von Winklarn, kgl. Landg. Osterhofen, wegen Körperverletzung.

19. Fall. Samstag 16. Nov.: Johann Schefthaler, Metzgergeselle von Thunhausen, kgl. Landg. Heman, wegen Diebstählen und Unterschlagung.

20. Fall. Montag 18. Nov.: 1) Anna Singer, Dienstmagd von Pfarrkirchen, 2) Maria Irzinger, Hausbesitzersfrau von dort, 3) Kath. Eder, Anstreichersfrau von Oberdorf, k. k. Bezirksgerichts Salzburg, wegen Diebstählen, beziehungsweise Hausfriedensbruches, Körperverletzung und Hehlerei.

21. Fall. Dienstag 19. Nov.: Kath. Zieglmaier, Metzgersehefrau von Rottenburg wegen Brandstiftung.

22. Fall. Mittwoch 20. Nov: 1) Math. Weber, und 2) Anna Weber Zimmerersehleute von Triftern, k. Landg. Pfarrkirchen, 3) Josef Empl, Taglöhner von Burghausen, 4) Maria Feldschmid, Habernsammlerin von Asbach, k. Landg. Pfarrkirchen, wegen Betrugs, beziehungsweise Meineiden, Verleitung hiezu und Unterschlagung.

23. Fall. Donnerstag 21. Nov, Vorm. 10 Uhr: Anton Häusler, Sattlergeselle von Wending, k. Ldg. Monheim, wegen Betrugs. (Schluß f.)

Nachtrag.

München, 5. Nov. Durch den neuesten Armeebefehl wurden zu Generalmajoren befördert die Obersten und Brigadekommandeurs Freiherren R. v. Müller, Karl und August v. Leonrod, zu Obersten die Oberstlieutenants v. Muck beim Generalstab, Weiß vom 15. im 7., Fchr. v. Gumppenberg vom 1. im 12. Inf.-Reg. und Fogt bei der Ingenieurdirektion, zu Oberstlieutenants 27 Majore, zu Majoren 9 Hauptleute, zu Hauptleuten 2 Premierlieutenants, zu Rittmeistern 5 Premierlieutenants, zu Premierlieutenants 5 Sekondlieutenants. Charakterisirt wurden als Generalmajore die Obersten Schuhmacher, Referent im Kriegsministerium, und Graf Taltenbach, Kommandant von Landau. Pensionirt wurden die Obersten Fhr. v. Gumppenberg vom J.-L.-Reg. Faber vom 7. J.-R. und Fhr. v. Pflummern vom 2. Uhl.-Reg., dann 2 Oberstlieutenants und 11 Majore.

Gumbinnen, 4. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist die Cholera nicht nur in dem polnischen Kreise Augustowa, 5 Meilen vom Oletzkoer Kreise, sondern auch längs der polnischen Grenze ausgebrochen.

Warburg, 4. Nov. Gestern ist ein Personenzug auf der Friedrich-Wilhems-Nordbahn entgleist, wobei nach den bisherigen Ermittelungen 11 Personen getödtet und 30 verwundet wurden.

Paris, 3. Nov. In einem an das VII. Armeecorps (Tours) gerichteten Tagesbefehl erklärte General Chancy, daß Frankreich die bis jetzt von ihm innegehabte Stellung auch fernerhin in der Welt beizubehalten entschlossen sei. Die Armee müsse daher mit gutem Beispiele vorangehen, allen Parteibestrebungen fern bleiben, mit Selbstverleugnung und unbedingter Ergebenheit der Regierung dienen, die Ordnung im Innern aufrecht erhalten und auch nach Außen hin, wenn nothwendig, der französischen Fahne Achtung verschaffen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 6. Nov. (Donau- und Innverkehr im Monate Oktober 1872.) **Zu Berg auf der Donau:** 18 Remorqueurs mit 30 Schleppern mit 20991 Ztr. Kaufmannsgüter, 8941 Schäffel Getreide. 9 Ruderschiffe mit 1463 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 20 Remorqueurs mit 32 Schleppern mit 23245 Ztr. Kaufmannsgüter, 190 Klafter Brennholz, 55 Ruderschiffe mit 65861 Ztr. Kaufmannsgüter, 40 Schäffel Getreide, 106 Klafter Brennholz, 70230 Stück Bretter, 6700 Stück Pfosten, 1060 Stück Kelheimer Steine, 112 Schäffel Kalk, 200 Stück Latten. 113 Flöße mit 5352 Ztr. Kaufmannsgüter, 5922 Klafter Brennholz, 14326 Stück Bäume, 38106 Stück Bretter, 1426 Stück Pfosten, 42500 Stück Kelheimer Steine, 6400 Stück Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 18 Ruderschiffe mit 376 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 254 Ruderschiffe mit 21277 Ztr. Kaufmannsgüter, 1200 Schäffel Getreide, 1852 Klafter Brennholz, 60000 Stück Bretter, 83968 Ztr. Gyps, 17 Stück Vieh; 36 Flöße mit 137 Ztr. Kaufmannsgüter, 90 Klafter Brennholz, 1007 Stück Bäume, 6100 St. Bretter

Meininger 7 fl.-Loose. Ziehung vom 1. Nov. Gezogene Serien: 1327, 2080, 2645, 2992, 2994, 3121, 3467, 4347, 4591, 5361, 5516, 5936, 6230, 6733, 6750, 7281, 7298, 8380, 9770, 9870.

Frankfurt, 5. Nov. Banknoten **100.**—
Wien, 5. Nov. Silberagio **109¼**

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Ausputz,** dann **Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** 2c. 2c.

Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5550 (2) **F. A. Sommer.**

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken

zu Fabrikpreisen in **Schärding** bei

5627 **Conrad Weyland.**

Vier Pferde zu verkaufen.

1) **Zwei elegante Wagenpferde** (Schimmel) schlesische Gestütspferde,

2) **Zwei kleine Wagenpferde mit Geschirr und Korbwägelchen.**

Näheres zu erfragen bei

Auer,

5628 (1) Bezirksthierarzt in Deggendorf, Niederbayern.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Mit Genehmigung des Königl. Bayer. Staatsministerium des Innern haben wir auf Grund des §. 44 der Gesellschafts-Statuten, dritter Nachtrag Nr. 9, unter Zustimmung des Gesellschafts-Ausschusses die Ausdehnung der Wirksamkeit unserer Gesellschaft auf die Uebernahme von

Versicherungen für den Lebensfall

— Aussteuer- (Kinder-) Versicherung, Altersversorgung — beschlossen und ist das dafür festgesetzte Regulativ auf unserem Bureau, sowie von den Gesellschaftsagenten unentgeltlich zu entnehmen.

Leipzig, den 14. Oktober 1872.

Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Kummer,

vollziehender Director.

Zur Ertheilung näherer Auskunft und Vermittlung von Versicherungsanträgen empfehlen sich:

Max Jos. Knauer, Agent in Passau,
G. Deckelmann, Agent in Vilshofen,
J. N. Zöllner, Agent in Zwiesel. 5629

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum Vilshofens und der Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle eine sehr hübsche Auswahl in **Taschenuhren, Regulatoren, Stand- und Schwarzwälder-Uhren** zur geneigten Abnahme, billigste Preise zusichernd. — Alle einschlägigen **Reparaturen** werden prompt und billigst besorgt.

Mein Geschäftslokal befindet sich im Hause des Herrn **Stemplinger,** Bäcker in der **Vilsvorstadt.**

Vilshofen, 6. November 1872. (a) 5630

Johann Grätzer, Uhrmacher.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.

Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause. (8c) 5426

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. Landerer. Oberbürgermeister von Heim.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen. Grabengasse Hs.-Nr. 498. (1) 5631

Ein **Laden** ist zu vermiethen. Grabengasse 498. (2) 5623

Wegen Versetzung ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche bei Gastwirth **Zehetmaier,** St. Nik. Hs.-Nr. 59¹/₂, sogleich zu beziehen. (2) 5610

Ein gut erhaltenes **Klavier** ist wegen Abreise um annehmbaren Preis zu verkaufen. Steinweg, Hs.-Nr. 10, 1 St. (2) 5611

Tanz-Unterricht.

Zeige einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß kommenden **Samstag den 9. d. M.** die **Tanz-Unterrichtsstunden** und **Montag den 11. d. M.** die **Tanz-Uebung** oder **Wiederholungsstunden** beginnen werden. Weitere Anmeldungen wolle man gefälligst in meiner Wohnung bei Herrn **Sedlmayer** zum Reichs-Adler abgeben. (b) 5609

Mit Achtung!

R. Girard,

Schauspieler u. Tanzlehrer.

Eine **Wohnung** mit **zwei großen Zimmern,** Küche 2c. 2c. ist auf Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebr. (2) 5608

Eine **Remise** ist zu vermiethen. Kann auch als **Gewölbe** benützt werden. Das Uebr. (b) 5625

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche ist auf **Lichtmeß** zu vergeben bei

Jos. Vorbauer,

5606 (b) Tischler.

Eine tüchtige Köchin

wird gesucht und kann sogleich einstehen. Das Uebrige. (b) 5622

Ein Lehrjunge

mit den nöthigen Kenntnissen versehen, findet in einem Kurz- und Geschmeidewaarengeschäfte einen Platz. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2) 5621

Kautschuck-Oel-Lack

zum Anstrich der Fußböden. Preis per Flasche 42 kr. pr. Pfund empfiehlt bestens

5632 (a) **Franz Glaser jun.**

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5633

Italienische Seidenstoffe,

Gros, Grain, vier- und achteckige eingewirkte **Long-Châles** von fl. 8. — an, ächt indische und chinesische **Seidentücher** in größter Auswahl

5634 (4a) bei **Carl Strobl.**

Das Neueste

in **Schärpenbändern,** sowohl in **gestickt als Moirée, Atlas u. Taffet** empfiehlt

5635 (6a) **F. A. Sommer.**

Zwei große neue messingene **Wechsel** sind billig zu haben. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 5636

Winter-Ueberzieher, Joppen, Jaquets, Beinkleider, egale Anzüge, Kinder-Anzüge und Paletots, Schlafröcke u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl

A. Bechert's Kleidermagazin,

5558 (3) Neumarkt 344¹/₂.

Wollene Strickgarn in größter Mannigfaltigkeit empfiehlt zu den alten Preisen

5359 (6f) **F. A. Sommer.**

Ein ordentlicher, verläßiger (gesetzten Alters) **Kaminkehrergeselle** findet sogleich Arbeit, welchem jährlich ein fixes Erträgniß von 300 fl., wenn nicht mehr, garantirt wird.

Anträge mit gutem Zeugnisse beliebe man an die Expedition dieses Blattes geschlossen unter **K. K.** einsenden zu wollen. (1) 5637

Krämmer & Regensburger,

Neumarkt 267, empfehlen:

Pelz-Piqués, Damaste für Bettüberzüge & Flanelle

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen. 5638

In J. Heuberger's Verlag in Bern erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Passau bei **M. Waldbauer:**

Der medizinische

Haus-Schatz.

Neue und alte Heilmittel für Jedermann. Mit besonderer Rücksicht auf die **Ars Spagyrica** und deren Anwendung zur Bereitung von außerordentlichen medizinischen **Geheimmitteln,** nebst einigen Bemerkungen über die Universalmedizin der **Hermetik** Von **Chas. F. Zimpel,** Dr. med. et philos.

8° Eleg brosch Preis 1 fl. 48 kr.

Dieses Buch ist der Erfolg vieler und großer Reisen des Verfassers und enthält Geheimmittel, die nicht allein für's Volk im Allgemeinen, sondern auch für Männer der Naturwissenschaften und namentlich für Diejenigen von unbezahlbarem Werth sind, die sie zu verwerthen verstehen. (3) 5569

Danksagung.

Längere Zeit litt ich an **Rheumatismus** im rechten Arm und war selbiger mir **total arbeitsunfähig** geworden. Alle angewandten Heilmittel blieben ohne Erfolg, und nur dem

Tannin-Terpentin*)

von **Th. Höhenberger,** Fabrikbesitzer in **Breslau,** verdanke ich meine vollständige Genesung.

Tönning in Schleswig, im Juli 1872.

5132 (b) **H. Zievers,** Schiffer.

*) In Fl. a 12¹/₂ Sgr. u. 1 Thlr. in **München** in der **Ludwigs-Apotheke,** Neuhausergasse 8, in der **St. Anna's-Apotheke,** Maximilianstraße 5b, in **Passau** bei Apotheker **B. Leidendinger,** in **Simbach a. Inn** bei **Joseph Stelzhammer.**

Die Gartenlaube.

Nr. 43.

Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Das Conversationslexikon und seine Gründer. Eine literar.-historische Skizze. Von Herm. Franke. — Bühnen-Erinnerungen 1. Bogumil Dawison. Von Arno Hempel. — Doch nach Canossa! Mit Illustration: Schloß Canossa. Nach einem Carton von Fr. Preller jun. in Dresden. — Ein Besuch bei den Jesuiten Aus früherer Zeit von Arnold Ruge. — Blätter und Blüthen: Jugend-Erinnerungen eines deutschen Schriftstellers. Von A. Fr. — Die Lazarethkameraden. Mit Abbildung: „Das wat Sie sagen, Männeken!" Originalzeichnung von E. Crofts.

Placate mit der Aufschrift:

„Willkommen"

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Eine Wohnung von vier bis sechs Zimmern 2c., sogleich zu beziehen, wird zu miethen gesucht. **Das Uebr.**

Liedertafel.

Freitag den 8. November Abends 8 Uhr **Hauptprobe** im Lokale.

Samstag den 9. November Abends halb 8 Uhr

Gesangs-Produktion

im

königlichen Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Heute Vereins-Abend. — Beginn der **Winter-Vorträge.**

I.

Vortrag des Herrn Professor Putz: Das Wasser und die Quellen-Bildung.

Unter Hinweis auf das allgemein interessante Thema des heutigen Vortrages ladet zu zahlreicher Theilnahme auch das außerhalb des Gewerbe-Vereins stehende Publikum freundlichst ein

Der Verwaltungsrath.

Verein der Wanderer.

Freitag den 8. November früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn **J. N. Maurer,** b. Buchbindermeister dahier, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Spies (Pächter). D. A.

Altbayern-Schützen.

Freitag Abends **Generalversammlung** bei Fuchswirth. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 7. November 1872.

3. Vorstellung im II. Abonnement.

Erstes Auftreten

von Frl. **Niedl** vom Thaliatheater in Frankfurt.

Der Sonnwendhof

oder

Der Brandstifter der Zisangschmide.

Volksschauspiel in 5 Akten v. Mosenthal.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 4. ds.: Ernest Kern, Maschinenputzer bei der k. k. Elisabeth-Bahn dahier, mit Anna M. Erdl, Tischlers- u. Glasermeisterstochter von Neukirchen v. W.

Gestorben am 31. Okt.: Frl. M. Barb. Daschner, Mitglied des engl. Fräulein-Institutes, 28¹/₂ Jahre alt.

Gestorben am 1. ds.: Anna Heidegger, Instrumentenmacherskind, 19 W. alt

Passauer Schranne

vom 5. November.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		65		—		83	
Rest Ctr.	—		—		—		69	
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	15
Mittlerer	—	—	5	11	—	—	3	4
Mindester	—	—	5	3	—	—	2	39
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	11	—	—	—	2

Deggendorfer Schranne

vom 5. November

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	177		23		220		39	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	44	16	7	12	58	6	3
Mittlerer	22	51	16	4	12	7	5	41
Niederster	19	49	15	57	10	57	5	21
Gefallen	—	19	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	13	—	25	—	11

Vilshofener Schranne

vom 6. November.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	156		8		400		8	
Rest D.-H.	14		—		—		—	
Höchster Preis	26	42	16	30	—	—		
Mittlerer	25	39	16	18	13	15	5	36
Mindester	24	50	16	—	—	—	5	16
Gefallen	—	—	—	—	—	—	5	4
Gestiegen	1	16	—	33	—	—	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 308. Freitag, 8. November 1872. Gottfried.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 C.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) Abends 6.15 C.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]
2) Nchm. 3.45 C.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München]

1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Früh 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

* Die preußischen Junker

haben freilich die neue Kreisordnung verworfen und hiemit eine der wichtigsten Reformen des neuen Preußens verzögert. Aber sie haben, wenn auch sehr gegen ihren eigenen Willen, vielleicht doch eine gute That gethan. Sie haben nemlich, wie es scheint, sogar der jetzigen preußischen Regierung, auch dem Kaiser, die Ueberzeugung aufgedrängt, daß mit einer Körperschaft von solcher Selbstsucht, Anmaßung und Vornirtheit, wie das jetzige preußische Herrenhaus ist, kein Staat auf die Dauer hausen könne.

Führt also die jetzige Aufführung der feudalen oder Zopfpartei dazu, daß das 1854 etablirte Haus der „Herren" Preußens in vernünftigem Sinne umgestaltet würde, so könnte die ganze liberale Partei in Deutschland den Herren von Kleist-Retzow, zur Lippe u. s. w. für ihren Widerstand gegen die Kreisordnung nur dankbar sein. Der Himmel bedient sich ja oft seltsamer Werkzeuge, um Gutes zu stiften; um Sigl und Zander vollends beim Landvolke zu entlarven, muß zuerst diesem die Spitzeder das Geld abzapfen; um Bischof Heinrich von Passau noch in seinen alten Tagen zum Politiker zu machen, muß ihm erst ein Bucher und ein Pfahler seine Kleriker und die Bauernschaft verderben.

Warum also soll der Uebermuth der Kleist-Retzow, Senfft-Pilsach und wie sie alle heißen, warum soll er nicht gut dazu sein, den Kaiser Wilhelm zu dem großen Entschlusse zu veranlassen, dem Herrenhause so lange und so viel neues Blut aus den freisinnigen Kreisen einzugießen zu lassen, bis der Trotz und die Stärke, die Macht der Junker im Herrenhause gebrochen sind.

Es sollen besonders die großen Industriellen, wie Krupp, Dreyse, Hansemann, Bleichröder, v. Diergaardt-Viersen, Bomrath u. a., dann auch hervorragende Beamte zu Pairs (bayrisch: Reichsräthen) ernannt werden; ein Verfahren, das man einen Pairs-Schub nennt.

Fiele nur dieser Pairsschub so reichlich aus, daß überhaupt und für alle Fälle (nicht blos zur Durchführung der Kreisordnung) die Mehrheit des preußischen Herrenhauses eine freisinnige würde, so wäre das ein Ereigniß von größter Tragweite. Es würde der reaktionärste Staatskörper Deutschlands, dem noch dazu ein mächtiger Einfluß zusteht, für mindestens 10 Jahre, wahrscheinlich aber auf noch viel längere Zeit hinaus, in einen fortschrittlichen Faktor verwandelt sein und dadurch wäre wohl für ebenso lange Zeit ein Ministerium der Reaktion in Preußen unmöglich — und **Preußen** heißt auch in diesem Falle **Deutschland.**

Gekommen wäre dann die Zeit, Reformen durchzuführen, für die verschiedensten Gebiete des Staatslebens. Die religiöspolitischen, die sozialen Fragen könnten dann mit mehr Aussicht auf raschen Erfolg behandelt werden, als jetzt, wo eine reaktionäre Gesellschaft herrschsüchtiger Mucker die meisten Sitze des Herrenhauses einnimmt: eine Gesellschaft, die kaum mehr durch Bismarck's Willenskraft und Donnerworte gezügelt werden kann. Der Zauberer von Varzin erschien dießmal nicht bei den Debatten, weil er den Erfolg seines persönlichen Zaubers nicht in Frage stellen, nicht an der hartgesottenen Dummheit einer verstockten und ihm einst wohlbefreundeten Junkerschaar scheitern lassen wollte.

Leider aber ist der ersehnte Pairsschub noch nicht erfolgt. Die Junker werden, wie sehr zu fürchten ist, ihren Rückzug angeboten haben, noch ehe ein Pair ernannt ist. Man wird dann die Kreisordnung, durch die Scheere des Kompromisses beschnitten, durchzusetzen suchen, und dem Herrenhause, das so dem gefürchteten Pairsschube zuvorzukommen sucht, nur zu wenig neues gesundes Blut zuführen. Das lassen beides die neuesten Briefe aus „bester" Quelle besorgen; indeß noch hoffen wir auf das Bessere.

Deutschland.

München, 5. Nov. Gestern wurde bei der Dachauerbank der Frln. Spitzeder eine sehr bedeutende Auszahlung in Scene gesetzt, und wird von Eingeweihteren behauptet, daß diese Auszahlungen zum größten Theil fingirt gewesen seien und nur darauf berechnet waren, einen ganz plumpen Köder für die Dummköpfe abzugeben, die allenfalls nach dem jüngsten Ministerialerlaß in Betreff des Dachauerbankschwindels, von etwas schweren Zweifeln heimgesucht wurden.

— Die Feudalen und an ihrer Spitze die „Kreuz-Ztg." können sich noch immer nicht in die gegenwärtige Situation finden; bald stützen sie sich auf Bismarcks Abneigung gegen die Vorlage des Grafen Eulenburg, bald limitiren sie die Ansprüche des Kaisers, bald nehmen sie ihre Zuflucht zu dem Gerede, daß der Geheime Rath v. Persius über die Intentionen seines Chefs hinausgegangen sei. Allein in allen diesen Punkten geben sie sich einer Täuschung hin. Nach offiziöser Darlegung unterliegt es gar keinem Zweifel, daß der Kaiser nicht blos die ursprüngliche Vorlage im Auge gehabt, sondern der gesammten Kreisordnungspolitik des Ministers seine Zustimmung ertheilt hat. Auch bezüglich der Stellung des Reichskanzlers

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Flucht! in dieser einen kurzen Silbe liegt die einzige Rettung vor einer verbotenen Leidenschaft, und wo die Flucht unmöglich ist, wird die Leidenschaft zum Verhängniß.

Malkolm Montrose war in der festen Idee nach Allworth gekommen, daß er drei Monate bei den Verwaisten bleiben und nach Verlauf dieser Zeit seine Verlobung mit der Erbin ruhig durch eine Vermählung beschließen würde, welche in Rücksicht auf das erst vor Kurzem erfolgte Hinscheiden des Familienhauptes ohne alles Gepränge gefeiert werden sollte. So hatten die letzten Aufträge Lord Leatons an seine Gattin gelautet und so hatte sie dieselben in ihrem Briefe an Malkolm übermacht. Die Flucht vor seiner verbotenen Liebe wäre auch eine Flucht vor seiner verlobten Braut gewesen. Er blieb daher, glücklich über die unbedingte Verpflichtung, welche ihn zu bleiben zwang. Eudora hatte in der ganzen Welt keinen andern Zufluchtsort, wohin sie hätte fliehen können. Die Flucht war also auch für sie unmöglich.

Und vielleicht dachten Beide nicht daran. Die Verhältnisse banden sie an einander, und so wurde die Leidenschaft zum Verhängniß. Beide kämpften beharrlich gegen die wachsende Raserei an. Sie mieden einander instinktmäßig so viel als möglich. Aber in jeder zufälligen Berührung ihrer Hände, jedem sich begegnenden Blicke ihrer Augen, jedem Anklang ihrer Stimmen, wurde der feine Brennstoff des geheimen Feuers übertragen, das in beider Busen glimmte. Sie blieben nie auch nur einen Augenblick allein beisamen; sie richteten freiwillig kein Wort aneinander, und doch, wenn sie zusammenkamen oder zum Sprechen gezwungen waren, so verriethen die erröthende Wange des jungen Mädchens, die stockende Stimme des Mannes, die abgewandten Blicke Beider, wenn auch nicht Andern, so doch ihnen selbst, die verborgene, innige Liebe, welche in ihrer Brust brannte.

Alle Beweggründe der Ehre, der Dankbarkeit und der Menschlichkeit zwangen sie, ihre Leidenschaft zu besiegen, und nicht der geringste derselben war ihr gemeinschaftlicher Kummer um Agathens schwindende Gesundheit.

Agathe lag im Sterben; obgleich Niemand es zu sagen wagte, so wußte es doch Jeder. Das holde Mädchen fühlte es selbst, und statt sich zu ihrer Hochzeit vorzubereiten, deren Feier am 1. Mai stattfinden sollte, zog sie ihre Gedanken immer mehr und mehr von den Dingen dieser Welt ab und richtete sie nach dem Himmel. Immer schon einer gedankenvollen und ernsten Gemüthsrichtung hingegeben, ward sie nun fast eine Heilige in ihrer Selbstentsagung, Geduld und Ergebung.

Oft, wenn sie in ihren Armstuhl gelehnt da saß, die gegenseitige Verlegenheit Malkolms und Eudoras beobachtete und mit dem klaren Blick des Sterbenden die verborgenen Kämpfe ihrer Herzen sah, pflegte ein liebliches Lächeln über ihr schönes geisterbleiches Antlitz zu gleiten, und sie murmelte dann zu sich selbst: „Sie kämpfen tapfer, um recht zu handeln — sie werden nicht lange mehr zu kämpfen haben; noch wenige kurze Wochen, und ihr Lohn ist ihnen gewiß; ihre Liebe wird unschuldig, und ihr Glück vollkommen sein. Und soll ich, die ich fortgehe, ihnen ihre Liebe beneiden? O nein! O nein! Denn ich weiß ja, daß da, wohin ich gehe, eine Fülle von Freude und Liebe herrscht, wie menschliche Vorstellungen sie nie gefaßt haben."

Das holde Mädchen welkte schnell dahin. Täglich wurde ihre zarte Gestalt zarter, ihre bleichen Wangen noch bleicher, und ihre hohlen Augen hohler, während ihr heiliges Inneres immer mehr im seraphischen Glanze erglühte. Ihre Krankheitssymptome waren dieselben, welche ihren Vater weggerafft hatten. Vergebens boten die Aerzte ihre äußerste Kunst und Geschicklichkeit auf, sie konnten die Natur ihrer zehrenden Krankheit

zu der Frage werden sie bald eines Besseren belehrt werden. Noch windiger aber ist die Hoffnung auf den Minister des Innern selbst. Nach seiner Erklärung vor der Schlußdebatte ist über seine Stellung zu der Frage ja kein Zweifel mehr möglich.

Krefeld, 4. Nov. Hier hat sich jüngst eine altkatholische Gemeinde konstituirt und zu ihrem Pfarrer den ehemaligen Professor der Theologie, Hrn. Ed. Herzog aus Luzern, gewählt, der kurz zuvor in einem offenen Schreiben an den Bischof von Basel seinen förmlichen Anschluß an die altkatholische Bewegung erklärt hatte. Gestern hat nun hier der erste altkatholische Gottesdienst stattgefunden. Bei allen denen, die dieser Feier beiwohnten, herrscht nur eine Stimme darüber, daß sie in würdiger, erhebender Einfachheit sich vollzog. Aber allgemeinste Entrüstung wurde auch laut ob der Scenen pöbelhafter Gemeinheit, welche an den Eingängen der Kirche sich zutrugen. In der Mennonitenkirchstraße hatte sich eine Rotte gesammelt, die jeden Eintretenden mit lautem weithin schallenden Hohngeschrei verfolgte. Dieses Geschrei wurde besonders stark, wenn Damen sich zeigten, und es ist sogar vorgekommen, daß der Pöbel — es war auch gut gekleideter Pöbel dabei — Damen anspuckte. Beim Ausgange nach der Königsstraße war es im Ganzen ruhiger — die Polizei hatte sich verstärkt —, aber Geschrei und Drohungen wurden auch hier laut. In gelinderem Maße wiederholten sich diese Auftritte am Eingange zum Drießenhof, wo zur Feier der Einführung des Pfarrers Herzog ein Festessen Mitglieder der Gemeinde und auswärtige und hiesige Freunde derselben — es mochten gegen 300 Festgenossen sein — vereinigte. In diesen Auftritten darf man wohl die Ausflüsse der fanatischen Agitation erkennen, welche neuester Zeit ins Werk gesetzt worden ist.

Gegen einen Vetter des Bischofs Forwerk in **Dresden,** den ersten Konsistorialrath Poland, einen Jesuiten vom reinsten Wasser, ist wegen Unterschlagung von Kultusgeldern und anderer Betrügereien Kriminaluntersuchung eingeleitet. Der Bischof bemüht sich, vom König die Niederschlagung des Prozesses zu erwirken.

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. Die sämmtlichen Landtage sind heute mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Im niederösterreichischen Landtag brachten Ikola und Genossen einen Antrag ein, welcher die Regierung zur baldigen verfassungsmäßigen Abänderung des Gesetzes über die Reichsvertretung, im Sinne direkter Reichsrathswahlen auffordert. — Im Brünner Landtage waren die föderalistischen Abgeordneten nicht erschienen. — Der Eröffnung des böhmischen Landtages wohnten Ministerpräsident Graf Auersberg und der Handelsminister Dr. Banhaus bei. Limbeck und Genossen brachten den Antrag auf Einsetzung einer Commission ein, welche die verfassungsmäßig dringlich erscheinenden Abänderungen der Landtagswahlordnung berathen soll; die Dringlichkeit des Antrages wurde angenommen. — Im Tyroler Landtag ist kein Abgeordneter aus Wälschtyrol erschienen. — Im galizischen Landtag wurde kein Adreßantrag eingebracht. — Im Bukowinaer Landtag sind die Föderalisten (Partei Petrino und 9 Genossen) abwesend. — In sämmtlichen Landtagen (ausgenommen Galizien) wurde die Regierungsvorlage betreffs Einführung der Vermittlungsmänner bei Gemeinden zum Ausgleichsversuche zwischen streitenden Parteien eingebracht.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. „Bien Public" meldet: „Von den verschiedenen Gesetzentwürfen, betreffs konstitutioneller Reformen, werden nur jene über die Präsidentschaft auf vier Jahre und über die interimistische Präsidentschaft sofort der Nationalversammlung nach ihrem Wiederzusammentritte vorgelegt werden. Sodann wird die Budgetvorlage erfolgen." Dasselbe Journal dementirt, daß der deutsche Botschafter Graf Arnim wegen des von dem General Dukrot erlassenen Tagesbefehles Bemerkungen gemacht habe, und fügt hinzu, daß sich der Ministerrath nichtsdestoweniger mit dieser Angelegenheit befassen werde, indem er keine Spur von den Worten hinterlassen zu sehen wünscht, die diesem Tagesbefehle einen so bedauerlichen Charakter gegeben hat.

Paris, 6. Nov. Der Generalprokurator hat die Klage des Prinzen Napoleon in Anbetracht des Umstandes, daß die Ausweisung auf Befehl des Präsidenten und des Ministerraths erfolgt sei, somit ein Akt der Regierung vorliege und die Nationalversammlung allein kompetent sei, als nicht statthaft zurückgewiesen. Der Prinz hat das Schreiben, worin der Generalprokurator ihm Vorstehendes mittheilt, ausführlich diskutirt und die Absicht ausgesprochen, alle gerichtlichen Instanzen anzurufen.

Amerika.

Newyork, 5. Nov. Stadt und Staat Newyork haben sich mit einer Majorität von 35,000 Stimmen zu Gunsten der Wiederwahl Grant's erklärt. — Den anderweitig eintreffenden Wahlberichten zufolge ist die Wiederwahl Grant's sicher; die Republikaner haben in allen nördlichen Staaten gesiegt. In Pennsylvanien betrug die Majorität 110,000 Stimmen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 7. Nov. In einer von der Polizeidirektion und vom Magistrate Münchens ausgehenden Bekanntmachung über die **Dachauerbanken** lesen wir: „Wenige gewinnen, Tausende aber werden bei dem unvermeidlichen Zusammenbruche dieser Banken verlieren, verlieren ihr sauer erworbenes Vermögen, den letzten Nothpfennig, der sie im Alter vor Elend schützen sollte! Aber auch **vor** diesem Zusammenbruche sind Viele in Gefahr, ihrer Einlagen verlustig zu werden! Viele Wechsel lauten nämlich gar nicht auf die rechten Namen derjenigen, welche die Einlagen gemacht haben; aus Schlendrian oder anderen Beweggründen wurde auf die Richtigkeit der Namen kein Werth gelegt; die Einleger selbst bedienten sich vielfach der Namen der Vermittler oder absichtlich falscher Namen; Wechsel gehen ohne alles oder doch ohne gültiges Giro (Uebertragung) von Hand zu Hand. Dieß ist um so wichtiger, als in den Text sehr vieler Wechsel ausdrücklich der Beisatz „nicht an Ordre" eingefügt ist, wodurch jede Veräußerung solcher Wechsel rechtlich unwirksam gemacht wird. Alle jene Personen, welche nicht in dem Texte der Wechsel als Gläubiger genannt oder nicht durch giltiges Giro (Uebertragung) legimitirt sind, haben keine Wechselforderung. Bereits wurde solchen Wechselinhabern die Zahlung **verweigert.** Manche ließen sich dadurch verleiten, den Mangel ihrer Berechtigung zum Geldempfange dadurch zu ersetzen, daß sie sich der auf den Wechseln eingetragenen Namen der Wechselgläubiger bedienten, um sich oder Andere zum Geldempfange zu bevollmächtigen. Schon ist in derartigen Fällen strafrechtliche Untersuchung wegen Urkundenfälschung eröffnet, welche nach §. 268 des Reichsstrafgesetzbuches unter Umständen mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren neben Geldstrafe bis zu 1000 Thlr. bedroht ist! Mögen alle Redlichen und Urtheilsfähigen sich mit den unterfertigten Behörden in dem Streben vereinigen, dem gemeingefährlichen Unwesen mit Kräften entgegenzuwirken und dadurch das schwer auch unserer Stadt drohende Unheil soweit es immer möglich zu begränzen." Auch Bewohnern Passaus und namentlich vielen aus der Landshuter Gegend drohen herbe Verluste.

— Zur Beseitigung der möglichen Gefahr der Einschleppung der Cholera durch Reisende aus Oesterreich wurden von der kgl. Regierung die Bahnverwaltungen angewiesen, die sorgfältigste Desinfizirung der Aborte an den Uebergangsstationen Kufstein, Prag, Salzburg und Passau sofort anzuordnen.

Von der Teißnach, 4. Nov. In Teißnach wurde vor 9 Wochen der Hund eines Bauern wuthkrank und biß ein sechsjähriges Mädchen, außerdem ritzte er einem Knaben leicht die Haut. Das Mädchen erkrankte am letzten Dienstag und starb am Donnerstag, nachdem es 2 Tage lang die entsetzlichsten Leiden der Wasserscheu ertragen. — Auch in Viechtach wurde vor drei Wochen ein Hund wüthend und biß ebenfalls 2 Kinder.

□ **Straubing,** 6. Nov. Ehevor die Verhandlung des 5. Falles begann, zeigte sich bei Gelegenheit des gewöhnlichen Namensaufrufes der Geschwornen, daß der Geschworne Joh. Reppel, Müller von Unterried (Bez.-A. Viechtach), welcher unmittelbar vorher (beim 4. Falle) noch gegenwärtig gewesen, fehlte. Auch er wurde sofort nach Antrag des Staatsanwaltes — wie gestern Michael Süß — durch Beschluß des Gerichtshofes in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt, indem sein Wegbleiben bisher ohne alle und jede gesetzlich vorgeschriebene Entschuldigung statt hatte. — Allein später wurden diese beiden Strafbeschlüsse gegen die Geschwornen Johann Reppel und Mich. Süß von Bogenried wiederum aufgehoben, da die wegen Ungehorsam Verurtheilten nachträglich durch vorgelegte gerichtsärztliche Zeugnisse den Nachweis lieferten, daß sie durch plötzlich eingetretene Krankheit zu erscheinen verhindert worden waren.

§§ **Osterhofen,** 7. Nov. Es dürfte Ihnen ohnedieß schon bekannt sein, daß zur Nachfeier des Festes der Einweihung unserer neuen Stadtkirche dahier 10 Tage lang eine Mission durch Redemptoristen stattfand, und nachdem diese Mission gestern zu Ende ging, kann ich nicht unterlassen, Ihnen hierüber Einiges mitzutheilen. Als seinerzeit das hiesige Expositurpfarramt die Berufung einer Mission bei dem hiesigen Magistrate in Anregung brachte, wurde einstimmig beschlossen, daß hiezu von der Gemeindebehörde eine Genehmigung nicht ertheilt werde, und bei diesem Ausspruche ist der Magistrat auch stehen geblieben. Nun gelang es aber einigen hiesigen Ultramonta-

---

weder erklären, noch eine Heilung dafür finden. Das Mädchen schwand immer schneller dahin. Ihr Armstuhl im Gesellschaftzimmer mußte für das Sopha in ihrem Ankleidezimmer vertauscht werden, von welchen sie während des Tages niemals wich. Und gegen den ersten Mai, den für ihre Verbindung mit Malkolm bestimmten Tag, wurde endlich das Sopha mit dem Bette vertauscht, von welchen sie sich nicht wieder erhob.

Malkolm und Eudora machten sich bittere Vorwürfe wegen ihrer unbesieglichen Liebe, weil sie Agathen zu kränken schien. Sie wetteiferten miteinander in den zärtlichsten Aufmerksamkeiten für die Kranke und oft, wenn sie an beiden Seiten des Lagers standen und sich ihrer Pflege widmeten, so sehnte diese sich danach, sie glücklich zu machen, indem sie Malkolm von seiner Verpflichtung gegen sie selbst lossprechen und Eudoras Hand in die seinige legen wollte, aber ein unbewußtes Zartgefühl hielt sie davon zurück, sich in die Liebesangelegenheiten Anderer zu mischen.

Lady Leaton, tiefbekümmert über den Verlust ihres Gatten und den nahen Tod ihrer Tochter bemerkte die wachsende und schlecht verhehlte Neigung zwischen Malkolm und Eudora mit der ganzen bitteren Eifersucht einer Mutter. Und so offenbar sie auch gegen ihre Leidenschaft kämpften, so galt es ihr doch als ein kränkendes Unrecht gegen ihr sterbendes Kind.

Mit dem Scharfblick einer sterbenden Seele sah Agathe in die Herzen ihrer ganzen Umgebung und beurtheilte sie mit Gerechtigkeit und Gnade. Eines Tages, als die kummervolle Mutter allein an ihrem Bette wachte, sagte sie zu ihr:

„Liebe Mama, ich wünsche über Malkolm und Eudora mit Dir zu sprechen. Ich weiß, daß Du unzufrieden mit ihnen bist, Mama, aber Du bist es ohne gerechte Ursache. Sie lieben sich, sie kämpfen gegen diese Liebe, sie können sie aber nicht bezwingen. Das ist, weil sie für einander geschaffen sind. Ihre Ehe ist schon im Himmel geschlossen. Meine Ehe mit Malkolm war nur auf Erden beschlossen, als eine Sache der Politik und Geschicklichkeit. Malkolm und ich liebten uns nur wie Bruder und Schwester; wir hätten uns nie auf andere Weise lieben können, selbst wenn ich erlebt hätte, seine Frau zu werden. Aber er und Eudora lieben einander wie zwei Wesen, welche bestimmt sind, für Zeit und Ewigkeit zu einem zu verschmelzen. Vergieb ihnen Mama, vergib, und sei gütig gegen sie, um Deiner kranken Tochter willen."

„Aber Du, meine Tochter, mein Kind, mein Engelskind! — ich kann nur an Dich denken," schluchzte die Dame.

„Liebe Mama, ich weiß, daß all Dein Ehrgeiz auf das Wohl, das Glück und das Gedeihen Deiner Agathe gerichtet war. Aber bedenke, wenn Deine wildesten Träume für Dein Kind in Erfüllung gegangen wären, ja noch mehr, wenn Du sie zur Braut eines Königs hättest machen können, eine Königskrone auf ihre Stirn setzen und allen Reichthum, Glanz und Ruhm dieser Welt um sie sammeln — hättest Du sie so glücklich machen können, wie sie es jetzt durch die freie Gnade Gottes ist — jetzt, wo sie nach jenem Lande geht, dessen Freuden „kein Auge je gesehen, kein Ohr gehört, keine Vorstellung gefaßt hat," und wo sie in vollkommener Glückseligkeit und vollkommener Sicherheit auf Dich warten wird, bis Du kommst? Mama, Deine Tochter ist die Braut des Himmels und das ist besser, als die Gattin des edelsten Mannes oder des größten Monarchen dieser Erde zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Dank für die beiden ersten Gott dem Herrn,
Die beiden Andern nimmt die Frau nicht gern;
Das Ganze kauft zunächst der alte Mann,
Weil er nicht gut mehr sehen kann!

nen durch Collektion einer Adresse 90 Unterschriften zu erhaschen, worauf dann die Adresse an das hochw. Ordinariat in Passau gesendet und in Folge dessen von da aus diese Mission gutgeheißen worden ist, ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß mehr als zwei Drittel der hiesigen selbständigen Familienhäupter diese Adresse nicht unterschrieben haben. Und so kamen sie denn eines schönen Tages angefahren, die hochgelehrten Herrn Patres und predigten da 10 Tage lang von Tod und Hölle, von Verdammniß und Höllenqual, wobei ihr Augenmerk namentlich darauf gerichtet war, bei dem zarten Geschlechte fest anzugreifen, auf daß es den Ehegemahl, den Vater bitten möchte, das an Leib und Seele Schaden bringende Blatt — die Passauer Zeitung — sich nicht mehr zu halten. Doch die Zeiten sind vorbei, wo man Einem glauben machen konnte, daß weiß auch schwarz sei, denn sich da, in dieser Richtung haben die Herren Patres mit ihrer Auflage total Fiasco gemacht. Auch war der Zudrang der Stadt- und Landbevölkerung keineswegs ein so großartiger, wie von einer gewissen Seite erwartet worden ist, denn Dank dem energischen Auftreten unserer Gemeindebehörde durfte im Freien keine Predigt, keine Prozession, überhaupt gar nichts stattfinden. Dagegen fand der Magistrat im Einverständnisse mit den Gemeindebevollmächtigten es weit mehr passend und am Platze, bei Gelegenheit der Feier der Einweihung der Kirche dem Baumeister und derzeitigen Magistratsvorstand — Herrn H a r t a n — den gebührenden Dank für die Ausführung des fraglichen Kirchenbaues darzubringen, indem ihm durch eine Deputation der Gemeindekollegien nachstehende Adresse in würdiger feierlicher Weise überreicht worden ist. Dieselbe lautet: „Hochgeehrter, wohlgeborner Herr Bürgermeister! Nachdem nun der Bau der hiesigen Stadtkirche vollendet, fühlen sich die ergebenst unterzeichneten Gemeindekollegien verpflichtet, Ihnen hochgeehrtester Herr Bürgermeister, den gebührenden Dank darzubringen, den Sie im reichsten Maaße verdienen. Nur Ihrer großen Umsicht und Leitung ist die Entstehung dieses Prachtdenkmals ewiger Zeit zuzuschreiben und Sie haben sich dadurch in der Chronik Osterhofens einen Namen erworben, der auch der Nachwelt bleibt: einen Namen „v o l l R u h m u n d E h r e". In Ihrer Eigenschaft als erster Bürger der Stadt, — als Bürgermeister — haben Sie keinen Augenblick versäumt, auf Ihre Mitbürger einzuwirken, damit das längst ersehnte Projekt zur Ausführung gelange; — als Baumeister haben Sie die größte Sorgfalt bei Ausführung des Baues verwendet, den Allerhöchst genehmigten Bauplan mit Gewissenhaftigkeit getreulich eingehalten und hiebei das Zeugniß abgelegt, daß Sie tiefe Kenntnisse von Architektur u. s. w. zu eigen haben. Leider aber wurden Ihnen auch bei Ausführung des Baues gar oft Widerwärtigkeiten von Personen bereitet, welche am Allerwenigsten berufen waren, auch nur ein Wort darein zu reden. Doch vergessen Sie dieses und nehmen Sie die Versicherung hin, daß der weitaus größere und intelligentere Theil der Bewohner Osterhofens diese unliebsamen Vorkommnisse verpönt. Stünden uns Mittel zu Gebote Ihnen öffentliche Ehrenbezeigungen und Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen, wir würden diese Mittel im vollsten Maße zur Geltung bringen, wir können aber nichts anders thun, als nur unsern a u f r i c h t i g s t e n h e r z l i c h s t e n D a n k für Ihre Uneigennützigkeit und charaktervolle Ehrenhaftigkeit, welche Sie so lange Sie in unserer Mitte sind, immerwährend gezeigt haben, darzubringen, wobei wir mit inniger Verehrung und Hochachtung zeichnen Osterhofen, den 25. Okt. 1872. Der Magistrat und das Gremium der Gemeindebevollmächtigten der k. b. Stadt Osterhofen." Unterschrieben ist diese Adresse von den 6 Magistratsräthen und von den sämmtlichen in der Sitzung anwesenden Gemeindebevollmächtigten. Diese verschiedenartigen Vorkommnisse zusammengestellt, dürften zur Genüge zeigen, daß es in Niederbayern doch auch noch Leute gibt, die wissen, was sich schickt und wo man am ersten angreifen soll, und daß Osterhofen nicht ganz in Verruf gebracht werden kann, „es sei eine liberale Gesinnung in niederbayerischen Köpfen gar nicht denkbar."

Dienstesnachrichten. Der Konservator des Archiv-Konservatoriums in München, F. X.Auracher, ist zum 3. Rathe beim allgemeinen Reichsarchiv, — der Reichsarchivs-Assessor Dr. Ch. Häutle zum Konservator des Archiv-Konservatoriums in Bamberg ernannt und demselben der Titel und Rang eines k. Archivrathes tax- und stempelfrei verliehen, — der Reichsarchiv-Sekretär A. L. Peringer vom allgemeinen Reichsarchiv zum Konservator beim Archivkonservatorium in München befördert, — statt der beim allgemeinen Reichsarchiv sich erledigenden Assessorsstelle wird demselben ein weiterer Sekretär beigegeben und zu Reichsarchivsekretären sind die Praktikanten beim allgemeinen Reichsarchiv Dr. Ed. Geib und Dr. C. Heigel ernannt, — der Konservator am Archiv Konservatorium in Bamberg, Dr. Gg. Rapp, auf Ansuchen auf die erledigte Stelle eines Konservators beim Archivkonservatorium in Amberg versetzt.

— Der Bezirksarzt 2. Kl. J. Schobacher in Deggendorf, wurde zum Bezirksarzt 1. Kl. in Viechtach ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 6. Nov (4. Fall.) Franz Binder, katholisch, 39 Jahre alt, lediger Taglöhner von Dommelstadel. (k. Ldg. Passau II.), bereits 47mal, theils wegen Landstreicherei, Diebstählen und andern Reaten abgestraft, und auch in Besserungsanstalten schon ein Paarmal detinirt, wird von den Geschwornen eines Verbrechens des schweren Diebstahles, ohne Annahme mildernder Umstände, als schuldig erklärt, und deshalb vom Gerichtshofe zu **3 Jahren Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt, wobei auch dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zuläßig ausgesprochen ward. In der Nacht vom 1. auf 2. August l. Js. war im Pfarrhofe zu Dommelstadel ein kupferner Waschkessel aus dem Waschhause — (woselbst er sich zuvor eingemauert befand) — herausgerissen und entwendet worden. Den Eingang in die Waschküche, deren Thüre versperrt gewesen, erzwang sich der Dieb durch Absprengen des hieran befindlich gewesenen Schlosses. Was den Werth des entwendeten Kessels anlangt, so wurde derselbe, da der Kessel bereits alt und ziemlich abgenützt gewesen, nur auf einige Groschen angegeben. Der Angeklagte legte unumwundenes Geständniß der ihm deßfalls zur Last gelegten That ab.

— (5. Fall.) Georg Schneider, katholisch, 50 J. alt, lediger Taglöhner von Alburg, (k. Ldg. Straubing), wegen Diebstahl, Betrug, Hehlerei und Bettel schon früher mehrmals abgewandelt, ist angeklagt: a) eines Verbrechens des einfachen, und b) eines Verbrechens des schweren Diebstahles, und zwar was erstgenanntes Reat betrifft, mit Rückfall. a) Im Monate Juni und Juli l. Js. wurden dem hiesigen Branntweinbrenner Xaver Wenninger 2 steinerne, mit Zinn beschlagene Maßkrüge, zusammen werth 48 kr., und b) im Monate August desselben Jahres dem bei ihm wohnenden Pferdehändler Jak. Schaderer Pferdeputzzeug, zusammen gewerthet auf 1 fl., entwendet. Diese Gegenstände hatten vorher im versperrten Pferdestalle auf dem Fenstergesimse gelegen und war das Fenster mittels eines von außen angenagelten Eisendrahtgitters versperrt gewesen. Nach dem Diebstahle zeigte es sich am linken untern Ende aufgerissen, d. h. der Nagel, womit es vorher hier festgemacht gewesen, war abgebrochen und das Gitter nach oben theilweise aufgebogen, so, daß innen auf das Fenstergesimse hineingelangt werden konnte. Der Angeklagte ist beider obiger Diebstahlsreate geständig, nur widerspricht er, am Fenstergitter Gewalt angewendet zu haben, und behauptet, daß er dasselbe bei Verübung der fraglichen That schon in dem Zustande angetroffen habe, welchen es bei Vornahme des später vorgenommenen gerichtlichen Augenscheines gezeigt hat. Die Geschwornen nahmen auch in ihrem Wahrspruche Einbruch nicht an, weßhalb der Gerichtshof den Angeklagten lediglich wegen 2 Verbrechen des einfachen Diebstahles im Rückfalle als schuldig, zur **Zuchthausstrafe** auf die Dauer von **1 Jahr** und **6 Monaten**, und Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilte.

— (6. Fall.) Josef Striedl, katholisch, 25 Jahre alt, verh. Taglöhner von Sandbach, (k. Ldg Passau II.), wurde wegen 2 Verbrechen des Diebstahles im Rückfalle zur **Zuchthausstrafe** von **1 Jahr 6 Monaten** verurtheilt. Derselbe war geständig: 1) am 4. Juli 1872 um die Mittagszeit dem Pferdemetzger Karl Lößl zu Ortenburg, (k. Ldg. Vilshofen), aus dessen Wohnstube, — die unversperrt war, — eine frei an der Wand gehangene Taschenuhr, im Werthe zu 5 fl., und 2) dem Rosenwirthe Friedrich Baumgartner zu Passau, am 16. Juli l. Js. aus dessen Gaststube, einen dortselbst an der Thüre gehangenen Tuchrock — werth 5 fl. — entwendet zu haben. Die Beschädigten erhielten die ihnen entwendeten Gegenstände wieder zurück.

24. Fall. Freitag 22. Nov.: Franziska Blas Dienstmagd von Oberharthausen, k. Landg. Straubing wegen Diebstählen, Unterschlagung und Fälschung.

25. Fall. Samstag 23. Nov., Vorm. 10 Uhr: Josef Kindlein, Häuslerssohn von Grubweg, k. Ldg. Passau I, wegen Diebstählen

26. Fall. Montag 25. Nov, Vorm. Fr. Xaver Frank, Müllerssohn von Schreidmühle, kgl. Landg. Pfarrkirchen wegen Körperverletzung

27. Fall. Dienstag 26. Nov, Vorm. 1) Uhlrich Schmaderer, Inwohnerssohn von Frath, k. Landg Viechtach. 2) Joh. Bauer, Häuslerssohn von Wolfertsried, k. Landg. Viechtach, 3) Kath. Bauer, Häuslersfrau von dort, 4) Theres Schmaderer, Inwohnerin von Frath, wegen Diebstählen, bezw. Sachbeschädigung, Körperverletzung und Hehlerei

28 Fall. Mittwoch 77. Nov., Vorm. Joh. Rößmüller, Metzgergeselle von Wolferkofen, kgl. Landg. Straubing, wegen Körperverletzung.

29. Fall. Donnerstag 28. Nov., Vorm. Ludw. Erras, Eisenbahnarbeiter von Karlshuld, k. Landg. Neuburg a. D. wegen Diebstählen

30. Fall. Freitag 29. Nov., Vorm. Gg. Maier, Söldnerssohn von Oberneuhausen, k. Landg. Landshut, 2) Johann B. Simbeck, Dienstknecht von Ebenhausen, k. Landg. Landshut, 3) Jos. Stadler, Bräuknecht von Unterneuhausen, k. Ldg. Landshut, 4) Jos. Stadler, Dienstknecht von Aich. k. Ldg. Landshut. 5) Math. Hierstetter, 6) Barth. Hierstetter, 7) Jos. Hierstetter, Wegmacherssöhne von Oberneuhausen, 8) Corb. Maier, Schuhmacherssohn von Neuhausen, k. Landg. Landshut, 9) Fr. Mitlach, Söldnerssohn von Oberneuhausen, 10) Mich. Ettenhuber, Dienstknecht von dort, 11) Joh. Nibler, Eisenbahnarbeiter von Neufahrn, k. Landg. Rottenburg, 12) Vitus Rockinger, Dienstknecht von Obermünchen, k. Ldg. Mainburg, 13) Fr. Bauer, Söldnerssohn von Spitzau, k. Landg. Rottenburg, 14) Eusebius Hierstetter, Wegmacherssohn von Oberneuhausen, 15) Ant. Nöbauer, Söldnerssohn von dort, 16) Mich. Maier, Söldnerssohn von dort, wegen Landfriedensbruches, bzw. Körperverletzung.

31. Fall. Samstag 30. Nov., Vorm. Gg. Bär, Müllerssohn von Tegernbach, k. Ldg. Pfaffenhofen, wegen Diebstählen.

32. Fall. Montag 2. Dez., Vorm. 1) Josef Treidl, Taglöhner, 2) Joh. Schwinghammer, Taglöhner, 3) Josef Klein, Taglöhnerssohn, 4) Martin Dennerl, Maurergeselle, 5) Max Stamm, Taglöhner, 6) Mich. Handhammer, Schuhmachergeselle, sämmtliche von Berg k. Ldg. Landshut, wegen Diebstählen, bzw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

33. Fall. Dienstag 3. Dez, Vorm. Wolfgang Decker, Dienstknecht von Mallersdorf, k. Ldg. Landau, wegen Mordversuchs.

34. Fall. Dienstag 3. Dez., Nachm. Therese Zitzelsperger, Inwohnerin von Saldenburg, k. Landg. Grafenau, wegen Diebstählen.

35. Fall. Mittwoch 4. Dez., Vorm. 1) Anna Zellner, led. Inwohnerin, 2) Rosina Zellner, deren Tochter, 3) Anna Maria Zellner, led. Hirtenstochter, 4) Philomena Zellner, Dienstmagd, sämmtliche von Natternberg, k. Landg. Deggendorf, 5) Jakob Sachs, Söldnerssohn von Weingarten, k. Ldg. Mallersdorf, wegen Diebstählen.

36. Fall. (Ohne Geschworne) Donnerstag 5. Dez., Vorm. Peter Mehrwerth, Dienstknecht von Zell, kgl. Landg. Geisenfeld, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

37. Fall. (Ohne Geschworne.) Donnerstag 5. Dez., Vorm. Xaver Stürzlmaier, Schneidergeselle von Iggelbach, k. Ldg. Vilshofen, wegen Diebstählen.

38. Fall. (Ohne Geschworne.) Freitag 6. Dez., Vorm. Josef Naß, Dienstknecht von Geratszell, kgl. Ldg. Mitterfels, wegen Diebstählen.

39. Fall. (Ohne Geschworne) Samstag 7. Dez., Vorm. Max Letsch, Instrumentenmacherssohn von Deggendorf, wegen Nothzuchtsversuchs.

N a c h t r a g.

München, 5. Nov. Durch den gestern erschienenen Armeebefehl werden mit Pension verabschiedet: die Oberlieutenants Wilh. Frhr. v. Stein vom 6. Chev.-Reg. und Theobald Frhr. v. Podewils vom 2. Cuir.-Reg.; die Majore Ph. Frhr. von Hohenhausen vom 13. Inf.-Reg., Eug. König vom 3. Inf.-Reg., Max von Grauvogel vom 14. Inf.-Reg., Joseph Wöhr vom 10. Inf. Reg., Ludwig Graf v. Seyssel d'Aix vom 1. Cuir. Reg. und Franz Daffner vom 3. Artill.-Regim.; die Hauptleute Anton Ritter v. Schellerer vom 14. Inf.-Regim., Johann Pfeiffer, Karl von Peritzhoff und Friedrich Schrepfer vom 4. Inf. Reg., dann der Rittmeister Karl v. Bieber vom 2. Cuir.-Reg.

Wien, 6. Nov. Die „Oesterreichische Korrespondenz" erklärt die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung einer Spielbank in Vaduz, welcher sowohl das im Fürstenthum Lichtenstein in Kraft stehende österreichische Gesetz als auch der ausdrückliche Wille des regierenden Fürsten entgegenstehe, mit Entschiedenheit für unbegründet.

Paris, 5. Nov. Die „Agence Havas" bestätigt, daß es in der Absicht der Regierung liege, im Laufe der Woche an Deutschland 200 Millionen auf die Kriegsentschädigung und vor Jahresschluß den Rest der drei ersten Milliarden zu zahlen. Außerdem seien zur Zahlung der vierten Milliarde im Staatsschatz 600 Millionen disponibel. — Chaumont, Joinville und andere Ortschaften wurden gestern von den deutschen Truppen verlassen. Das Departement Haute-Marne ist nunmehr vollständig geräumt; die Räumung des Dep. Marne wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Paris, 5. Nov Bien-Public meldet, daß der französische englische Handelsvertrag heute in London unterzeichnet wurde. Die Temps sagt: Thiers warte bis Mai, ehe er sich über die Auflösung oder Erneuerung der Nationalversammlung ausspreche: jedenfalls werde die nächste Session die letzte der gegenwärtigen Versammlung sein.

Konstantinopel, 5. November. Wie die „Agence Havas-Reuter" meldet, habe der Sultan bei der Audienz, welche er am Samstag dem britischen Botschafter Elliot ertheilte, erklärt, daß er keineswegs die Absicht hege, Mahmud Pascha wieder an die Spitze der Regierung zu bringen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia", Kapitän Trautmann, von der Linie der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft,** welches von New-York am 24. Oktober abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 181 Passagiere, 1350 Tons Ladung, 27,919 Dollars Contanten und 90 Briefsäcke.

F r a n k f u r t, 6. Nov. Banknoten **100.—**
W i e n, 6. Nov. **Silberagio 109$^{1}/_{4}$.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) zu München vom 30. Oktober 1872 Nr. 21790 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 14. November 1872
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Das XI. Arbeitsloos der Donauwörth-Regensburger Bahn 5500m. lang, zwischen Marxweiler und Jackelschwaig, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu . . .	87590 fl. 38 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . . .	13089 fl. 14 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . .	7904 fl. 32 kr.
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu . .	13413 fl. 43 kr.
Im Ganzen:	121998 fl. 7 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 7000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Mittwoch den 13. November 1872
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 2. November 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Eschenbeck, Sektions-Ingenieur. (b) 5590

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem liegen seit Jahren, sowohl Reparatur- als auch in Einsatz gegebene Gegenstände. Ich ersuche diese

bis Ende Dezember l. Js.

abzuholen, widrigenfalls sie eingeschmolzen werden.

Passau, den 7. November 1872.

5646 **S. Wisbauer**, Goldschmid.

Vier Pferde zu verkaufen.

1) **Zwei elegante Wagenpferde** (Schimmel) schlesische Gestütspferde,
2) **Zwei kleine Wagenpferde mit Geschirr und Korbwägelchen.**

Näheres zu erfragen bei

Auer,
Bezirksthierarzt in Deggendorf, Niederbayern.

5628 (2)

Die
Weinhandlung
von
Otto Barbarino in Burghausen,
(Oberbayern),

empfiehlt zum Versandt in Flaschen und Gebinden ihr reichhaltiges Lager von **Pfälzer-, Ungar- & Elsässer Weiss- & Roth-Weinen** der besten Jahrgänge.

Durch besonders günstige Einkäufe ist dieselbe in der Lage, trotz des bedeutenden Aufschlages zu alten billigen Preisen verkaufen zu können.

Preiscourants und Proben stehen zu Diensten. (1) 5647

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

Concessionirt von Hoher Königl. Baier. Regierung. Ziehung laut öffentlicher Anzeige des Comités am 16. Dezember d. Js mit **Baaren Gewinnen** von **fl. 20,000, fl. 10,000,** fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100 bis fl. 3½, die **ohne jeden Abzug** sofort ausbezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Aufträge sind an nachstehende Hauptagenten für Bayern zu richten: **Albert Noeal** in München, **Th. Mühlschlegel** in Augsburg, **Biber & Co.** und **C. F. Brunner** in Nürnberg.
4546 (6f)

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe abgedruckt ist.

☞ Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderer, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft.
Bolleth & Böschel, Nürnberg. Gebrüder Frommel, Augsburg. Mich. Pettenkofer, k. Leib- und Hofapotheker in München. G. B. Apel, Schweinfurt. (12) 156

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 (16c) **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in Passau.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen
(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arzneikräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Würtemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
(24) 4678

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	Straubing: bei Hrn. Xaver Reichmaner.
" " " J. M. Mayer.	" " " Karl Loichinger.
" " " Edm. Lang.	Deggendorf: " " Josef Nadelgall, Conditor.
" " " C. A. Zelenka.	
" " " Deisinger, Conditor.	Vilshofen: " " G. Steinbacher.

Marinirte echte Holländer-Häringe mit Milchner-Sauce sind zu haben bei

E. Lang,
5642 (b) vorm. A. Böheim

Eine **Wohnung** mit **zwei großen Zimmern**, Küche ꝛc. ꝛc. ist auf Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebr. (3)5668

Ein gut erhaltener **Frauenmantel** von schwarzem Tuche ist sehr billig zu verkaufen. Schustergasse Nr. 45 1 St.

Wegen Versetzung ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche bei Gastwirth **Zebelmaier**, St. Nik. Hs.-Nr. 59½, sogleich zu beziehen (3) 5610

Ein Pelzrock

wurde liegen gelassen. Um Rückgabe gegen **10 fl. Belohnung** wird gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt. Das Uebr.

Ausverkauf.

Flanell-Hemden von fl. 2. — an, **Herren- u. Damen-Unterbeinkleider, Camisoler, wollene Händchen, Shlipse, Baschliks und Deckchen** werden unterm Ankaufspreis abgegeben

5618 (4b) bei **Carl Strobl.**

Ein gut erhaltenes **Klavier** ist wegen Abreise um annehmbaren Preis zu verkaufen. Steinweg, Hs.-Nr. 10, 1 St. (3)5611

Ein Lehrjunge

mit den nöthigen Kenntnissen versehen, findet in einem Kurz- und Geschmeidewaarengeschäfte einen Platz. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3) 5621

Zur gefälligen Beachtung.

Zeige den Damen an, daß ich das

Neueste zur Ballsaison

in meinem Schaufenster zur Ansicht ausgestellt.

5640 (4b) **Carl Strobl.**

Ein großer schwarzer **Hund** mit weißer Brust ist mir zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Inseratgebühren abgeholt werden bei

5650 **Franz Mixl,**
Schneidermeister in Donauwetzdorf.

Carbolsäure, Desinfections-Pulver

zur **Desinfection der Abtritte** ꝛc. à per Büchse 18 kr.,

Concentrirter **Kreosot-Räucher Essig**

zum **Reinigen der Zimmerlüfte** und **Zerstörung von Ansteckungsstoffen,** à per Glas 18 kr. empfiehlt

5651 (a) **Franz Glaser jun.**

Johann Koller,
Kunst- & Handelsgärtner in Dogen,
empfiehlt

zur Bepflanzung von Straßen und Gärten seine **Auswahl** von **Pappel-, Ahorn-, Kastanienbäumen, Obstbäumen** in Zwerg- und Hochstämmen, **Beerenobst, Ziersträucher** ꝛc.

Preisverzeichniß, sowie nähere Auskunft steht franco zu Diensten. 5652

Wollene Damentücher

in allen Größen u. Farben, von 48 kr. das Stück an, bei

5653 (6a) **F. A. Sommer.**

Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Theresienstr. 415. (1)

Stelle-Gesuch.

Eine **Ladnerin**, tüchtige Verkäuferin, wünscht bis 1. Dezember eine Stelle. Gefällige Offerte beliebe man unter **Ziffer F. G. 1294** in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen. (a) 5655

Heute Freitag den 8. ds. ächte große **Münchner Weißwurst-Parthie** bei altem Hackingerstoff bei

5656 **Hamberger** zur „Batz."

Letztes Märzenbier

am Sonntag den 10. und Montag den 11. ds., wozu freundlichst einladet

Alois Mandl,
5657 Wirth in Rittsteig.

Liedertafel.

Freitag den 8. November Abends 8 Uhr **Hauptprobe** im Lokale.

Samstag den 9. November Abends halb 8 Uhr

Gesangs-Produktion
im
königlichen Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Freitag den 8. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft bei Herrn J. Haas.

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 9. ds. Abends zu Herrn **Eichbichler**, Gastwirth zum Strauß, und Sonntag Nachmittags zu Frau **Hackinger**, Bierbräuersgattin in St. Nikola, wo ausgezeichneter alter Perlerstoff verabreicht wird. D. V.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 8. November 1872.
4. Vorstellung im II. Abonnement.

Liebe kann Alles
oder
Die bezähmte Widerspenstige.

Lustspiel in 4 Akten nach Shakespeare und Schink von Holbein.
Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 3. ds.: Frau Jos. Berchtold, k. Steuerrevisorswittwe, 78 J. alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 30. Okt.: Maria Stelz, Gütlerskind von Waging, 8 Tage alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 31. Okt.: Albert Georg, ehel. Kind des Herrn Job Meißinger, Hafnermeisters dahier, 14 Tage alt. — Am 4. ds.: Georg Johann, ehel. Kind des Herrn Johann Beil, d. Gastgebers und Magistratsrathes dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461 angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 309. Samstag, 9. November 1872. Theodor.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.			Abgang in Passau.		
1) Früh 2.10 C.Z.	von	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z.	nach	Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z.	"	Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z.	"	Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 C.Z.	"	Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0	"	Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) " 4.41 P.Z.	"	Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45	"	München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) " 11.20 P.Z.	"	Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 C.Z.	"	Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z.	von	Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]	1) Früh 2.50 C.Z.	nach	Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Nchm. 3.45 C.Z.	"	Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 C.Z.	"	Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 C.Z.	"	Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45	"	Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nachts 12.5 C.Z.	"	Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z.	"	Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hanzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Randzeichnungen zum Streit der Brüder an der Donau.

V.

* **Passau,** 8. Nov. „Es rast der See und will sein Opfer haben.“ Allein wer wird das Opfer sein? Und wer der Sieger? Der Bauernverein oder der Staat? Bucher oder Heinrich? Ein Grundsatz oder eine Person?

Was sagt uns die Erfahrung? Daß solche Kämpfer **alle** gesund bleiben. Es geht da wie Macchiavell von den Bruderkämpfen seiner Heimath Florenz sagt: ein Mordslärm und wenig Todte! Ich weiß wohl, ein Jeder der Streitenden sucht den Andern zu Tode zu ärgern. Ich habe erst heute z. B. gelesen, daß „200 Oekonomen“ von Ebermannstadt dem Bischof Heinrich von Passau in einer Adresse sagen mußten: „Wir wollen“ (wie gütig von diesen berufenen Leuten) „wir wollen . . . berücksichtigen, daß Sie zeitweise nicht im vollen Besitze Ihrer Geisteskräfte sind.“ Und Pfarrer Mahr sagte mit der ihm so eigenen christlichen Liebe sofort abwehrend darauf: Laßt's bleiben, denn wo solche Autoritäten (wie 200 bigotte Lümmel?) ihr Urtheil fällen, da „muß man einem Sonderling die Freiheit lassen sich zu blamiren.“ (Volksbote, Nr. 256, S. 1105.) Ich kenne solche handgreifliche Blüthen unserer „wahrhaft katholischen“ Schriftsteller zu vielen Dutzenden. Aber Heinrich ist auch nicht „ohne!“

Ich weiß z. B. auch aus Sigl's „Vaterland“ vom 6. Nov., daß Herrn Bischof Heinrich „der Redakteur Bucher mehrere Jahre hindurch sein **„lieber Josef“** war, dem er sogar einen silbernen **Pokal** verehrte“ ...... Heute, glaube ich, würde Heinrich seinem „lieben Josef“ etwas kurios Anderes verehren, und kränkend ist es wohl, daß Einer von Passau dem bösen Sigl diese Pokalgeschichte schrieb; aber mit solchen Lappalien ärgern weder Bucher noch Sigl, weder Mahr noch Pfahler ihren streitbaren Gegner zu Tode. Diese Leute geben sich allerdings für diesen Fall alle erdenkliche Christen-Mühe.

Ebenso glaube ich nicht, daß Hr. Bucher und die Seinen im frommen Massenkampfe Schaden nehmen. Es ist zwar schmerzlich, daß der geistliche Rath Rottmayer wiederholt Buchers Freund, den Militärkaplan Aigner, als einen Spion Buchers brandmarkt, der da sein Vertrauen **„gröblich mißbraucht“** und sein **„gegebenes Wort“** (von einem **„erbetenen** Schriftstücke keinen Gebrauch zu machen“) durch Hingabe desselben an Heinrichs „lieben Josef“ sofort „thatsächlich gebrochen“ hat ... es ist, sagen wir, für einen feinfühlenden Mann schmerzlich, öffentlich so blamirt zu werden: allein die Zeit wird auch diese Wunden heilen. Und, bei der weltbekannten Konsequenz unserer frommen Tonangeber, wer in Passau hält es für unmöglich, daß nicht nächstens schon Bischof Heinrich zwischen Bucher und Aigner in frohsamer Einigkeit auf die Promenade spaziert und die Pfeile auffängt, welche Pfahler, Lukas und Mahr, diese spaßhaften christlichen Pfarrer, auf die bösen Sarazenen schießen?

Wir sehen zwar solche, andern Leuten sonst schon tödtliche Hiebe jetzt Tag für Tag austheilen, aber wir hoffen und beten zu Gott, ja wir wissen **aus Erfahrung,** daß diesen Leuten das Alles nicht einmal schadet. Ja, da die „wahrhaft“ Frommen eben Alles für die kathol. Religion thun — wenigstens sagen sie so — so ist es ihnen sogar recht gesund. Auch den Niederbayern und speziell uns Passauern ist es gesund, daß wir endlich wieder hinter den frommen Vorhang blicken und die Dinge und Personen in ihrer wahren Gestalt, entkleidet vom Deckmantel der Religion, betrachten dürfen. Es geht jetzt durch Gottes Fügung wieder in der bösen Welt so zu wie damals, als Daniel Nachts vor die Altäre Asche streute, um dem blöden Volke zu beweisen, daß die Baalspriester nächtlich selber die Opfer essen, die es am Tage seinen Götzen bringt, und daß seine angeblichen Götter ganz gewöhnliche Leute seien.

Bei der absoluten Unverwundbarkeit jeder frommen Haut werden auch diese Kämpfe gewiß nicht den Personen, sondern höchstens ihren Grundsätzen einigen Schaden thun. Und auf diese kommt es doch wahrlich Keinem an, dem die Konsequenz eine Dummheit ist. Auch fand ich immer (namentlich auch bei der Unfehlbarkeitsgeschichte, die ja alle Sünden und Verläugnungen deckt), daß die Grundsätze unserer wahrhaft Frommen so aussehen, wie der junge Kraftadel nach einer recht „lustigen“ Kirchweih mit Messerstichelei: so zusammengepappt sind sie aus allen möglichen Pflastern von Rechts und Links, von Oben und Unten, von Zopf und Fortschritt. Also nur nicht ängstlich, ihr guten frommen Bürger, ihr werdet euch überzeugen, daß die ganze Keilerei keinem eurer Heiligen viel macht! „Wenn nur das Geschäft geht“ denkt Herr Bucher, und: „wenn nur meine Autorität bleibt“ denkt der Herr Bischof, da sind sie flugs wieder einig, unsere katholische Religion wird wieder einmal gerettet, das Kasino zum Gemeinderath ernannt: und Abends trinken sie gemeinsam aus dem

Eudora.

(Fortsetzung.)

Das Gesicht der jungen Heiligen war strahlend in seiner innigen Begeisterung, und die menschliche Eifersucht ihrer Mutter verschwand vor dem himmlischen Lichte desselben.

„Du bist besser als ich; mein Kind, Du bist besser als ich; Du bist eine für den Himmel bestimmte Heilige!“

„Mama, gewähre Agathen eine Bitte. Sie möchte sie glücklich sehen, ehe sie geht. Sie sind so gewissenhaft und so unglücklich, Mama; sie fürchten sich mit einander zu sprechen oder einander anzusehen, damit sie mich nicht verwunden oder kränken. Es macht mich elend, sie so zu sehen, weil ich sie beide liebe, Mama, und ich weiß, daß sie mich lieben, und um meinetwillen kämpfen sie tapfer gegen ihre Leidenschaft für einander an. Dann, Mama, wenn der Zwang von ihrer Liebe genommen ist, wenn sie sich frei ansehen und mit einander sprechen dürfen als verlobte Liebende, dann werde ich glücklich in ihrem Glücke sein, — und glücklicher noch in dem Bewußtsein, daß ich es befördert habe — am allerglücklichsten in dem Gefühle, wie sie mich Beide dafür lieben werden. Theure Mama, laß Agathe dieses wenige Gute thun und die Freude genießen, ehe sie von hinnen scheidet.“

„Mein Engelskind, Du sollst in Allem handeln wie es Dir gefällt. Du handelst nach des Himmels eigener Eingebung, und es wäre ein Frevel Dich zu hindern,“ rief Lady Leaton mit Bewegung.

„Ich danke, liebe Mama, ich werde glücklich sein,“ sagte Agathe mit einem himmlischen lieblichen Lächeln.

„Und der tödliche Upasbaum wird Alles in Allem sein,“ sagte eine leise Stimme an Lady Leatons Seite.

Sie fuhr zusammen und als sie sich umwandte, sah sie die Prinzessin Pezzilini neben sich stehen.

„Madame!“ sagte sie mit einer gewissen Unruhe.

„Nein, ich führe nur eine Zeile aus einer Fabel an, die ich Ihnen vor etwa drei Monaten vorlas,“ sagte die Prinzessin, indem sie sich ruhig neben das Bett setzte.

Agathe war zu tief in ihre eigenen liebreichen Pläne versenkt gewesen, um zu bemerken, was um sie vorging.

An demselben Abend als Alles im Hause still war und eine noch tiefere Ruhe in ihrem eigenen prächtigen Gemache herschte, entließ Agathe ihre ganze Dienerschaft, und Lady Leaton, Malkolm und Eudora ersuchen, zu ihr zu kommen. Sie kamen sogleich.

Das Gemach war von einem sanften, dem Mondlicht ähnlichen Schimmer aus den umschattenden Strahlen einer Alabasterlampe beleuchtet, welche auf dem Kaminsimse, dem Fußende des Bettes gegenüber stand.

Die Bettvorhänge waren bei Seite gezogen, und offenbarten das holde Gesicht und die schmächtige Gestalt des sterbenden Mädchens, welches, durch Kissen unterstützt, auf seinem Bette lag. Sie lächelte ihren Verwandten zu, als sie eintraten, und winkte ihnen, nahe zu kommen.

Sie kamen und stellten sich zur Seite des Lagers, und zwar in folgender Ordnung: Eudora zunächst dem Kopfende des Bettes, dann Lady Leaton und zuletzt Malkolm.

Sie streckte ihre abgezehrte Hand aus, nahm diejenige Eudoras und hielt sie ruhig in der ihrigen während sie ihre Gedanken zu einem Ausdruck sammelte. Dann, noch immer Eudoras Hand haltend, erhob sie ihre taubenähnlichen Augen zu Malkolms Gesicht und flüsterte: „Liebster Malkolm, theuerster Bruder meines Herzens! Du wirst mich offen und frei sprechen lassen.

„Sprich, süße Agathe, sprich Deinen Willen,“

Pokal des „lieben Josefs“ und lachen über die Liberalen, die von der **armsdicken Reaktionswuth** nichts merken, die jedem Bischofsartikel unter dem Mantel herabhängt, wie der Schwanz dem Fuchse, wenn er sich verkleidet.

Noch einmal: nur die Löcher im Rocke der Autorität sind es, welche Bischof Heinrich schmerzen. Der Hr. Bischof liebt es nun einmal nicht, in den eigenen Busen zu greifen, um da die Quellen des Unheils zu suchen. Er braucht immer einen fremden Gegenstand, einen Popanz, an dem er seinen Aerger auslassen und das Seelenheil von Leuten retten will, denen es schlecht ginge, wenn sie dabei erst auf ihn warten müßten. Und ein recht starker und kräftiger Popanz muß es auch sein, damit die Heldenthat in Rom und München recht Aufsehen macht.

Vorigen Sommer sah dieser unser neuer Simson in uns Liberalen und in der „Passauerin“ seine Philister, die von seiner Autorität nichts mehr wissen wollten; heuer sieht er sie zur Abwechslung auch einmal in den Bauernvereinlern und in der Donauhexe. Aber bei uns kam er schlecht an, der „Eselskinnbacken“ reichte halt nicht aus um uns todtzuschlagen, wir sind von gar zähem Holz und längst im Sturm gehärtet. Und auch unsere Getraidfelder kann er leider nicht durch seine Füchse mit ihren brennenden Schwänzen anzünden lassen, wie Simson that, als ihm die Philister sein Weib zu Thimnath genommen hatten (Buch der Richter, Kapitel 15): denn unsere Mandeln und Garben liegen im Gebiete unserer eignen freien geistigen Anschauung, in die kein Bischof und kein König einfallen kann.

Herr Bucher und die Seinen aber mögen sich selber helfen, wenn sie können; ihre Felder sind freilich dem „Oberhirten“ leichter erreichbar. An Drucksachen und Bauernvereinen wird es manchen Ausfall geben, von wegen der „brennenden Fuchsschwänze.“ Und die fromme Kampfweise ist bisher ebenso feige als tückisch: nichts als Renommiren, Spioniren, Denunziren, da schreit Einer nach dem Nuntius, dort der Andere nach der Polizei — welch unnobles, widriges Schauspiel, wenn sich so gute alte Kameraden wie Briefmarder und Vertrauensklallab's behandeln. Aber hoffen wir das Beßte: bei den Gemeindewahlen blasen doch wieder Alle in Ein Horn.

Deutschland.

München, 5. Nov. Das heutige „Vaterland“ bringt ein Anerkennungsschreiben, welches ein Elsäßer Jesuit an Herrn Dr. Sigl gerichtet hat. In demselben ist u. A. gesagt, daß Herr Sigl die Sache Gottes vertrete. Ferner wird lobend der Sympathien des Genannten für Frankreich gedacht, welche bekanntlich schon vor Ausbruch des Krieges Herrn Sigl veranlaßten, „Berichterstatterdienste“ für Frankreich zu leisten. „Deutschland“, heißt es in dem Schreiben — „wird zu seinem Schaden erkennen, daß Frankreich der Kirche und Europa nothwendig ist. Viele sehen es schon ein und erkennen es. Es muß freilich noch eine blutige Krisis durchmachen, dann aber wird es schönere Tage sehen, und Italien wie Deutschland von diesen Freimaurern befreien. Das können wir hoffen, und das werden wir noch erleben. Das katholische Leben gewinnt täglich an Macht . . . . und es geht durch alle Herzen eine Ahnung, daß die Rettung nahe ist!!“ — Das heißt offen dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Franzosen in Deutschland einbrechen, und die unterdeß wieder gezüchtigten Turkos allen denen die Gurgeln abschneiden sollen, welche nach dem Begriffe der Jesuiten und des Vaterlandes zu den Freimaurern gehören. Nun wir könnens abwarten, und wer sich etwa vor dem prophezeiten Einfall der großen Nation fürchten sollte, der möge nur schnell in einen der sogenannten „katholischen“ Volksvereine eintreten, oder wenigstens vorläufig auf Volksbote oder Vaterland abonniren, um seinerzeit durch Präsentation der neuesten Nummer den Messern der afrikanischen und französischen Mörderbanden zu entgehen. Wenn in München z. B. Herr Sigl dann den Wegweiser der Franzosen machen dürfte! Es wäre dies jedenfalls praktisch, da unsere Gegner dann sicher sein dürften, daß alle Fortschrittler und Juden todtgeschlagen würden. — Der Besitzer der „Münchner Neuesten Nachr.“ Herr Julius Knorr, welchen das Loos traf, aus der Gemeindevertretung auszuscheiden, wird nicht mehr für dieselbe kandidiren; die N. N. sagen: „aus Gründen, welche sicher die Billigung der Partei finden werden.“ Auf ihn, als den Besitzer der so einflußreichen „Neuesten“ konzentrirte sich der Haß seiner Gegner, der sich täglich in den kuriosesten Grobheiten entlud.

München, 7. Nov. Heute Mittags kurz nach 1 Uhr ließ ein erheblicher Zusammenlauf vor dem Hause Nr. 7b an der Frauenstraße, woselbst bekanntlich eine Dachauerbank etablirt ist, sowie das Erscheinen mehrerer Gendarmen auf einen ungewöhnlichen Vorgang schließen. Bald klärte sich der Sachverhalt auf, die Dachauerbankinhaberin Pauline Dosch wurde von Polizeibeamten aus dem Hause geführt und, wie man bemerken konnte, mit Büchern und Schriftstücken, welche zweifelsohne in Beschlag genommen worden waren, per Droschke zur Polizei transportirt. Ueber den Anlaß des Herganges gedenken wir morgen Näheres mittheilen zu können.

München wird nun um eine Zierde reicher, Se. Maj. der König läßt aus seinen Privatmitteln herrliche Anlagen und Alleen um die bisher so öde und verwaiste neue Pinakothek errichten. Ein entsprechend zierliches Gitter wird das Ganze einrahmen. Die Häuser und Bauplätze in jener Gegend werden dadurch sehr gesucht werden. Bereits wird mit den Arbeiten zu den Anlagen begonnen, unter der trefflichen Leitung des verdienstvollen Herrn Hofgärtners Effner.

In der neuesten Nummer des **Bamberger** Pastoralblattes wird in einem Artikel „Etwas über Alexander VI.“ eine Ehrenrettung der berüchtigten „Lukrezia Borgia“ versucht und dieselbe nach einem Zitate Giovio's als die „liebenswürdigste, tugendhafteste und frömmste Frau“ des damaligen Italiens hingestellt. Gewiß ein interessantes und passendes Thema für ein Pastoralblatt! Wir erleben es vielleicht noch, daß die Bamberger Preßapostel den Biedermann Casanova zum Heiligen vorschlagen!

Aus der **Pfalz,** 3. Nov. Allgemach wird das Hetzen der Ultramontanen doch auch manchen strenggläubigen Katholiken zu bunt; das zeigte sich in der Wanderversammlung des Mainzer Katholiken-Vereins, welche auf Veranstaltung des „Geschäftsführers“ Hellwich vorgestern in Edesheim stattfand. Nicht nur war sie sehr schwach besucht, sondern unter Denen, die sich eingefunden hatten, waren auch etliche, die unter Hinweisung auf die jüngsten Auslassungen des Bischofs von Passau es unternahmen, den geistlichen Wühlern den Text gehörig zu lesen und ihnen rund heraus zu erklären, daß sie nicht Lust hätten, ihnen zu Liebe sich an Bestrebungen die Finger zu verbrennen, welche darauf hinauslaufen, die Massen zur Unbotmäßigkeit gegen die Regierung zu dressiren. Diese Erklärungen fanden mehr Anklang, als den Veranstaltern der Versammlung lieb war, und nachdem das Eis einmal gebrochen, läßt sich erwarten, daß der Abfall im klerikalen Lager noch mehr um sich greifen wird.

Die öffentliche Meinung in **Preußen** ist augenblicklich wie man sich denken kann, etwas verstimmt. Man grollt der Regierung, daß sie nicht rasch und energisch gegen das Herrenhaus vorgeht, ohne zu berücksichtigen, daß die Regierung ihrerseits unmöglich den Willen haben kann, das Herrenhaus vollständig zu demüthigen. Es ist wohl wahr, was die „Nat.-Ztg.“ sagt: „Die Träger der feudalen Lebensansicht unterscheiden sich heute von allen andern Volksklassen durch einen Bund mit den Unfehlbaren gegen Kaiser und Reich.“ Aber der Hof kann sich nicht unbedingt von Kreisen losreißen, in denen er die beste Stütze des Staates und der Dynastie zu sehen gewohnt ist. Daß Bismarck während der ganzen Krisis ruhig in Varzin bleibt, muß nachgerade wunderbar erscheinen, und die Gerüchte von einem Zwiespalt zwischen ihm und dem übrigen Ministerium gewinnen immer mehr Boden. Andererseits fehlt es nicht an Anklagen gegen den Minister-Präsidenten. Die „N. Fr. Z.“ betrachtet heute noch einmal die Schlußabstimmung im Herrenhause; sie weist darauf hin, daß fast sämmtliche Kronwürdenträger entweder fehlten oder gegen die Regierung stimmten, und kommt zum dem Schluße, diese Haltung sei der reaktionären Strömung zuzuschreiben, welche in den obersten Regionen maßgebend sei. „Für diese Strömung ist Fürst Bismarck nicht blos nach der konstitutionellen Schablone sondern auch thatsächlich verantwortlich. Er braucht dieselbe deßwegen nicht gerade hervorgerufen zu haben, es genügt schon, daß er ihr keinen Widerstand entgegensetzt.“

In **Berlin** hat die Typhusepidemie eine solche Verbreitung angenommen, daß das Polizeipräsidium an die Aerzte die Weisung ergehen ließ, jeden vorkommenden Typhusfall der Polizei anzuzeigen und dabei zugleich Mittheilung zu machen, welche örtliche Schädlichkeiten im ursächlichen Zusammenhange mit der Krankheit etwa stehen könnten.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Mit der ihnen eigenen Frechheit haben die Tyroler Clerikalen in der Innsbrucker Landtagsstube den Scandal begonnen. Dem liberalen Universitätsrektor Ullmann wurde die Anerkennung als Landtagsmitglied versagt. Der von der Regierung ernannte Landeshauptmann weigerte sich, ihm das Gelöbniß abzunehmen, und sein Freund, der von der Regierung ernannte Statthalter, fand kein Wort des Tadels gegen ein solches Vorgehen. Hieß er ja doch vorgestern in seiner Begrüßungsrede die Leute, welche im Innsbrucker Landtagssaale entschelden, als gute Bekannte und Freunde willkommen, als ob sich seit der letzten Landtagssession nichts geändert hätte, als ob er vor dem Tyroler Landtage heuer noch dieselben Principien vertreten dürfte, wie im vorigen Jahre. Wir sind begierig, wie die Regie-

---

murmelte der junge Mann, mit vor Bewegung zitternder Stimme.

„Ich war Deine verlobte Braut, Malkolm; aber unsere Verlobung war ein menschlicher Irrthum, Liebster; und der Wille des Himmels hat sich ins Mittel gelegt, um sie zu lösen. Ich werde von hinnen gerufen in eine andere Sphäre. Nicht Deine Braut, sondern die Braut des Himmels werde ich sein. Aber ehe ich von hinnen gehe, wollte ich Euch beweisen, wie innig die Schwesterliebe ist, die ich für Dich hege, und die Verwandtenliebe, die ich für Eudora empfinde. Dies wollte ich durch zwei Vermächtnisse beweisen, durch welche ich in Eurer Erinnerung zu bleiben wünsche.“

Sie hielt inne, zog den Verlobungsring von ihrem zarten und abgezehrten Finger, setzte ihn auf den runden, vollen Eudoras und sagte: „Dies, meine Liebe, ist mein Todesvermächtniß für Dich!“

Dann nahm sie dieselbe Hand mit dem Verlobungsring am Finger und legte sie in Malkolms Hand mit den Worten: „Und dies, theuerster Bruder meines Herzens, ist mein Todesvermächtniß für Dich!“

Erschöpft sank sie auf ihr Kissen zurück, während man ein leises halbunterdrücktes Schluchzen um sie her hörte. Und Malkolm und Eudora dachten, wie gern sie ihre gegenseitige Liebe, ja das Leben selbst hingeben würden, um diesen sterbenden Engel der Gesundheit und Freude zurückzugeben. Und Lady Leaton flehte zum Himmel, daß ihr eigenes Leben das ihres geliebten Kindes nicht überdauern möge. Endlich sprach die Sterbende wieder:

„Wenn ich dahin bin, wird meine Mutter sehr verlassen sein — eine Wittwe und kinderlos. Versprecht mir — liebe Eudora und theuerster Malkolm, — daß ihr meiner Mutter Sohn und Tochter sein werdet.“

Mit ernster Stimme und unter erstickendem Schluchzen versprachen die Umstehenden Alles, was sie verlangte.

Noch eine kleine Weile hielt sie Malkolms und Eudoras Hände in der ihrigen vereinigt und dann sagte sie, indem sie sie los ließ:

„Gute Nacht, theuerster Malkolm. Begib Dich zur Ruhe, geliebte Mutter; Eudora wird diese Nacht bei mir wachen.“

Lady Leaton beugte sich, zog Agathen einen Augenblick an ihre Brust, und legte sie dann wieder auf ihr Kissen zurück; Malkolm bückte sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirne; dann zogen sich beide zurück und ließen Eudora zur Nachtwache zurück. Und Eudoras Hand in der ihrigen haltend, sank Agathe in einen friedlichen Schlummer.

Stunden vergiengen. Das Zimmer war so still, der Schlaf der Kranken war so ruhig und die Lage der Wachenden so bequem in ihrem Armstuhl, daß Eudora, von der Ermüdung vieler Nachtwachen überwältigt, kaum die Augen offen halten konnte.

Einmal mußte sie wirklich in einen augenblicklichen Schlummer gefallen sein, denn ihr träumte, daß eine Frau in dunklem Gewande, den Kopf in einen dunkeln Schleier gehüllt, durch das Gemach schlüpfte und in ihrem eigenen kleinen Zimmer verschwand; aber als sie sich ermunterte, um sich blickte und in das anstoßende Zimmer ging, um es zu untersuchen, war Niemand zu sehen.

„Ich habe geträumt, — ich habe auf meinem Posten geschlafen,“ sagte Eudora vorwurfsvoll, und um einen Rückfall in die Schläfrigkeit zu verhindern, wusch sie sich Stirn und Schläfe mit aromatischem Essig und feuchtete ihr Taschentuch mit derselben scharfen Flüssigkeit an und nahm ihren Platz neben der Kranken wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 293.

Augentabak.

rung den Handschuh aufnehmen wird, den ihr die Schwarzen im Tyroler Landtage heute hingeworfen haben.

Schweiz.

Bern, 6. Nov. Die Regierung der amerikanischen Union dankt in einem Schreiben des Präsidenten, unter Anerkennung der Geschicklichkeit des bundesräthlichen Mitglieds des Alabamaschiedsgerichts, Hrn. Stämpfli, und der Gewandtheit des Sekretärs des Schiedsgerichts, Hrn. Favrot, für die vom Kanton Genf und der Schweiz überhaupt gewährte Gastfreundschaft.

Italien.

Rom, 2. Nov. (Die Reden des Papstes.) Soeben ist ein Buch veröffentlicht worden, welches alle Reden enthält, die Pius IX. vom Tage seiner (eingebildeten) Gefangenschaft bis zum vergangenen Monat gehalten hat. Er hat dem Buche folgende Ueberschrift gegeben: „Figlio dell' uomo, mangia di questo pane" (Menschenkind, iß von diesem Brode).

Ueber die schreckliche Wassernoth, die über die nördlichen Provinzen **Italiens** hereingebrochen ist, sagt die „Opinione" unterm 31. vor. Mts.: Wir glauben, daß in diesem Jahrhundert keine so schreckliche Ueberschwemmung vorgekommen ist. Eine Fläche von Turin bis Neapel von einem Kilometer Breite würde ungefähr der Masse des überschwemmten Landes gleichkommen. Die Zahl der bereits ruinirten Familien beläuft sich auf Zehntausende, und von dem angerichteten Schaden kann man sich noch gar keine Idee machen.

Amerika.

Newyork, 6. Nov. Nachdem das offizielle Resultat der Wahlmännerwahl größentheils vorliegt, schätzt das Journal „World" das Ergebniß dahin, daß 253 Wahlmänner für Grant, 113 für Greeley sind.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 8. Nov. Ueber die Warnungen vor dem Dachauerbankschwindel gerathen natürlich solche Biedermänner wie Sigl und Zander in ungeheure fromme Entrüstung. Von den nicht bezahlten „Wechseln", von den Untersuchungen wegen Urkundenfälschung gegen getäuschte Gläubiger solcher Banken, welche die Polizeidirektion dem Publikum mittheilte, schweigen diese Lieblinge der Spitzeder gänzlich. Herr Zander hat aber einen so allerliebsten Grund gefunden, warum man durchaus sein Geld verspitzedern sollte, daß wir ihn sofort mittheilen müssen. „Jagt Juden und Preußen aus" — sagt er, im „Volksboten" vom 8. November — „denn eher noch soll Frln. **Spitzeder unser Geld** haben als die Preußen. **Das** ist die **einzig richtige** Antwort auf den von den Liberalen ohne allen thatsächlichen Grund unternommenen Sturm." Gewiß hat dafür der brave Zander von der süßen Adele ein Busserl bekommen; verdient hat er's jedenfalls. Also unsere Bauern, Näherinnen und Privatiers verspitzedern ihr Geld aus Preußenfurcht? Das ist neu und wird den Armen, wenn ihr „Gerstl" verspielt ist, gewiß einen großen Trost gewähren. Nächstens, wenn Leute ihr Geld verschwindeln, werden sie am Ende — auf die Frage: „Warum?" — gar sagen: Eher soll der „Volksbote" mein Geld haben, als jemand Anderer, das ist die „einzig richtige" Antwort eines wahrhaften Katholiken.

* **Passau,** 8. Nov. Zur Zeit verweilen hier wieder die Tyroler Conzertisten Meßner und Schuler. Da sie vom vorigen Jahre her in freundlichem Andenken stehen, so dürfen sie auch heuer auf zahlreichen Besuch zählen.

Landshut, 7. Nov. Volksbote und Vaterland eröffnen gestern und heute wüthende Angriffe gegen die Staatsregierung wegen ihrer Erlasse bezüglich der Dachauerbanken. Morgen auf die nichtswürdige Vertheidigung dieser für den Schwindel gekauften Blätter eingehender zurückkommend, bemerken wir heute nur, daß Herr Sigl dem Gedanken Ausdruck gibt, daß „die Spitzeder'sche Bank vielleicht sogar das sogenannte deutsche Reich überdauern wird."

Landshut, 7. Nov. Wie dem Nürnberger Korrespondenten mitgetheilt wird, war die Freude über den Steinkohlenfund bei Schwandorf etwas verfrüht, indem die Bohrversuche ein höchst klägliches Resultat ergeben haben, da eigentliche Steinkohle gar nicht gefunden wurde. Wie wir übrigens aus Regensburg vernehmen, beabsichtigt der Besitzer indeß doch die Nachforschungen fortsetzen zu lassen.

* **Passau,** 24. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 42) Die Liste der Wahlberechtigten zu den im Dezember stattfindenden Gemeindewahlen liegen in der Magistratskanzlei, für die Altstadt, und bei den Magistratsräthen Herrn Wisbauer für Neumarkt, Herrn Glockseisen für die Innstadt, Herrn Beierl für die Ilzstadt und Herrn Hobenthaner für St. Nikola zur Einsicht auf. — Die hohe Ministerialentschließung vom 26. v. Mts. im Betreffe der Dachauerbanken wird mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht, daß Jedermann gewarnt wird, Einlagen in diese Banken zu machen, da er außerdem die zweifellos dadurch seiner Zeit entstehenden Verluste nur sich selbst zuzuschreiben hätte. — Magistratssitzung v. 25. Okt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 7. Nov. (7. Fall.) Unter der Anschuldigung des Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Raubes, befindet sich heute auf der Anklagebank Simon Pfaffenbauer, katholisch, 46 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Hackberg, (kgl. Landg. Pfarrkirchen), ein schon mehrmals wegen Diebstahls bestraftes Individuum, welches deßfalls bereits 6 Jahre lang im Zuchthaus verwahrt war. Geschichte der That: Am Donnerstag den 11. Juli l. Js. Vormittags gegen 10 Uhr hatte der Angeklagte sich im Wirthshause zu Grorgörgen, (kgl. Landg. Griesbach), befunden, woselbst sich einige Zeit später auch der 69 Jahre alte Austrägler und Ochsenhändler Peter Stindl von Adelkind, (kgl. Landg. Simbach), einfand, welcher mit dem dortigen Wirthe (von Grorgörgen) einige Zeit lang um einen Ochsen handelte, ohne daß er aber mit dem Verkäufer handelseinig wurde. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Angeklagte, daß Peter Stindl eine ziemliche Quantität Geldes, namentlich aber auch Goldgeld und Banknoten bei sich trug, und versäumte deßhalb nicht, sich näher an ihn zu machen. Zu diesem Zwecke gab er vor, selbst Kuhhändler zu sein, und sagte, daß er ihn (Stindl), welcher erklärte, nunmehr in die Neue Welt auf Handel gehen zu wollen, um so mehr dahin begleiten wolle, als er ohnehin des Weges nicht kundig sei. Gegen die Mittagszeit verließen sodann beide mitsammen das Wirthshaus, und gingen der Neuen Welt zu. Dem Pfaffenbauer scheint der Weg dahin etwas lange vorgekommen zu sein, denn er fragte den Stindl einmal ob sie noch weit zu gehen hätten? — Inzwischen waren sie aber bereits über Schmelzenholzham hinaus in ein Holz gekommen wo der Weg an einer Kapelle, (der St. Wolfgangskapelle), vorüber führt. Man möchte nun freilich gerne glauben, daß hier bei der Kapelle Pfaffenbauer jenen Rosenkranz, der sich unter den ihm nachher bei seiner Arretirung abgenommenen Effekten befand, und der heute noch als ihm gehörig am Schwurgerichtstische lag, hervorgenommen und zu beten angefangen habe, zumal als er sich hier bei der St. Wolfgangskapelle eine kurze Weile verweilte und seinen Begleiter fürbaß gehen ließ; allein bei einem so frommen Glauben gäbe man sich großer Selbsttäuschung hin: denn kaum war Stindl in einer Entfernung von circa 20 Schritten ihm auf dem Wege vorausgegangen, als er, (Angeklagter), mit dem Stecken anstatt des Rosenkranzes in der Hand, ihm nachgeeilt kam und ihm rücklings mit demselben unter dem Ausrufe: „das Geld her!" einen Streich über den Hinterkopf versetzte, so daß demselben sogleich das Blut herabfloß. Diesem ersten Streiche auf den Kopf des Angegriffenen folgten schnell nacheinander noch drei weitere solche Streiche auf andere Stellen desselben Körpertheiles, in Folge welcher Mißhandlung der Verletzte sodann laut ärztlichen Gutachtens 3 Tage völlig arbeitsunfähig und weitere 10 Tage beschränkt arbeitsfähig geworden ist; übrigens, obwohl viel älter, kleiner und körperlich dem Anscheine nach auch schwächer als sein Angreifer, wurde der Verletzte durch die erhaltenen Schläge auf den Kopf doch nicht besinnungslos und kampfunfähig, sondern packte seinen Rosenkranzträger beim Hemdekragen an der Gurgel fest und fing mit ihm zu ringen an. Hiebei geriethen Beide in die Nähe zweier am Wege gelegener großer Steine; dieselben reichten ihnen bis an die Kniee und waren so nahe an einander gelegen, daß zur Noth gerade ein Manneskörper dazwischen Raum hatte. — Hier nun geschah es, daß die Ringenden im Kampfe beide zu Boden, und Pfaffenbauer gerade zu unterst zwischen beide Steine hinein, Stindel aber auf ihn hinauffiel, während er ihn noch immer an der Gurgel fest zusammenschnürend nimmermehr los ließ. In dieser natürlichen Preise von oben und beiden Seiten, mußte er, — der sich jetzt todt stellte, — beinahe eine Stunde lang aushalten, bis auf das anhaltende gewaltige Hilfeschreien des Stindl aus dem Holze Leute herbeikamen, mit deren Hilfe sodann der Pfaffenbauer gebunden, aus dem Tode erweckt, und an das k. Landgericht Griesbach abgeliefert wurde. Bei seiner heutigen Vernehmung gab er an: daß er bloß deßhalb mit seinem Stecken den Damnifikaten einigemal über den Kopf geschlagen habe, weil ihn derselbe „einen schlechten Christen" geheißen hätte. Als sie nämlich beide mitsammen an die Wolfgangskapelle gekommen wären, hatten sie an deren Mauer ein paar Figuren angemalt wahrgenommen, von deren einer Stindl behauptet habe, daß dieselbe den heiligen Wolfgang vorstelle, während er (Pfaffenbauer) gesagt habe: „das sind ja zwei Bischöfe und nicht der heilige Wolfgang!" Auf diese seine Behauptung hin, habe ihn sodann Stindl einen schlechten Christen genannt, und darüber nun sei er (der Angeklagte) so aufgebracht worden, daß er dem Stindl einige mit seinem Stecken habe hinaufgeben müssen. Demselben das Geld aber nehmen zu wollen, sei ihm gar nie in den Sinn gekommen. Die Geschwornen jedoch fanden sich veranlaßt, den Aussagen des Damnifikaten sowie der übrigen eidlich über den Vorfall vernommenen Zeugen mehr Glauben zu schenken, als dem Angeklagten, obwohl dieser zuletzt zu schluchzen und zu weinen anfing; ja, dieselben bejahten schließlich nicht nur die an sie gerichtete Schuldfrage, sondern verneinten auch die auf mildernde Umstände gerichtete Nebenfrage, und so kam es, daß der Gerichtshof den Angeklagten im Sinne der Anklage als schuldig befunden zu einer **Zuchthausstrafe von 6 Jahren** und Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilte. Auch dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe wurde als zuläßig erklärt.

Nachtrag.

Berlin, 6. Nov. Die „Provinzial-Korrespondenz", indem sie einen Rückblik auf die konservative innere Politik des Ministeriums Bismarcks wirft und das Scheitern der Kreisordnung als des Grundsteins aller weiteren inneren Neugestaltungen durch den Widerstand des Herrenhauses bespricht, sagt: „Bei der Errichtung des Herrenhauses ist die Vorkehrung getroffen, daß dem Könige in Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehle, den hartnäckigen Widerstand einer augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen. Wenn die Regierung in dem jetzigen Falle diese Machtbefugniß gebraucht, so wird es mit der Absicht der Wirkung geschehen müssen, daß das **Herrenhaus** künftig vor einer ähnlichen Verleugnung seiner Stellung und seines Berufes und der Nothwendigkeit einer erneuten äußeren Einwirkung bewahrt bleibe." — Dasselbe Blatt meldet: Die Staatsregierung ist beschäftigt, den Kreisordnungsentwurf unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhause vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Abänderung einzelner erhebliche praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen. Der Entwurf geht zunächst dem Abgeordnetenhause zu, wo alle Aussicht zu einer wiederholten Annahme in kürzester Frist vorhanden ist. Bis dahin werden die Maßregeln zur Sicherung des Gelingens der Reform auch im Herrenhause getroffen sein. Der Kaiser widmet der Durchführung der als unerläßlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit. Der Ministerrath wird voraussichtlich nach des Kaisers Rückkehr von Springe zu einem Conseil unter des Kaisers Vorsitz berufen werden.

Berlin, 6. Nov. Folgendes ist definitiv: v. Witzleben wird zur Disposition gestellt und die Kreisordnung zuerst an's Abgeordnetenhaus gelangen; ein Pairsschub erfolgt keinenfalls.

Dresden, 3. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Stadtraths sind hier in diesen Tagen sechs Erkrankungen an „Brechdurchfall" vorgekommen, von denen drei einen tödtlichen Verlauf genommen haben.

Brüssel, 6. Nov. In der Kohlengrube „Hamburg" bei Charleroi sind 21 Arbeiter durch Reißen der Aufzugsseile verunglückt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 6 Nov. Im gestrigen Privatverkehr war das Geschäft sehr still und die Kurse wenig verändert. Trotz anfänglich matter Stimmung schloß man jedoch fest. Für Spekulationseffekten war in Folge matterer Berliner Notirungen und von auftretenden Realisationsgelüsten die Stimmung gleichfalls matter, befestigte sich aber im Lauf des Geschäfts, wobei die Kurse jedoch die gleichen wie gestern blieben. Dagegen herrschte auf dem Bankgebiet lebhafte Kauflust, die sich mehr oder weniger auf die ganze Linie vertheilte. Am meisten wurden Brüssler, Pfälzer, Basler, Amsterdam und Antwerpener gekauft. Hiesige Institute theils fest, theils Bruchtheile höher. Oester. Nationalbank bei 1803 in ziemlich gutem Verkehr. Darmstädter 2 fl. höher und Meininger fest. Von österreich. Bahnaktien waren es wieder Nordwest und Elisabeth, die sich kleiner Preisaufbesserungen erfreuten, während von Deutschen Linien alte bayer. Ostbahn gefragt, Rhein-Nahe aber offerirt waren. In Prioritäten herrschte das Angebot vor, namentlich für lombardische. Oesterr. Renten und Staatsloose fest. Badische 100 Thaler Loose bei herabgesetztem Kurse beliebt. Von Amerikaner 1881r begehrt. Pfandbriefe in Umsatz.

Frankfurt, 6. Nov. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$. 4% ganzj. 93—. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten 93—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 134—, neue Emission 118—. Hess. Ludwigsbahn —. Pfälz. Max $143\frac{3}{8}$. Pfälz. Nord. $123\frac{3}{8}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $127\frac{1}{2}$. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 113— Bayer. Ostbahn $117\frac{3}{4}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 189—. Böhmische Westb. $259\frac{1}{2}$. Elisabeth $268\frac{1}{2}$. ditto neue Em. 232— Franz-Josephbahn $240\frac{1}{2}$. Rudolfsb. $189\frac{1}{2}$. Ung.-gal. $170\frac{1}{8}$. Vorarlb. 204—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{1}{8}$. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger —. Württemb. K. 101, ditto Hyp.-Bk. — —

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112\frac{1}{2}$. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{4}$. Badische fl. 35 $70\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $22\frac{3}{4}$. Oldenburger $37\frac{7}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92\frac{1}{2}$. 5% von 1860 $96\frac{3}{4}$, von 1861 $162\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose, $114\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.50—52—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 7. Nov. Banknoten **$109\frac{1}{4}$**.
Wien, 7. Nov. **Silberagio 100.—**

Bekanntmachung.

(Kuratel über den geisteskranken und verschwenderischen Wirthssohn Jos. Freudenstein von Hartkirchen betr.)

Die bisher durch Erkenntniß vom 24. Juli 1858 über den großjährigen Wirthssohn Josef Freudenstein von Hartkirchen wegen Geistesschwäche und Verschwendung verhängte Kuratel wurde durch Beschluß vom Heutigen wieder aufgehoben, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß Josef Freudenstein wieder selbständig lästige Rechtsgeschäfte rechtsgiltig abschließen kann.

Sign. den 4. November 1872.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

Hann, k. Landrichter. 5659

Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage wird durch den Unterfertigten am

Mittwoch den 20. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr

im Lindlbauer'schen Gasthause zu Tettenweis die gräfl. von Joner'schen Immobiliarbesitzung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, worauf unter Bezugnahme auf die vom k. Advokaten Herrn Riedhammer von Pfarrkirchen unterm 1. vor. Mts. erlassene, in der Passauer Zeitung Nr. 281 und Augsburger Abendzeitung Nr. 285 und Neueste Nachrichten Nr. 289 inserirte Ausschreibung hiemit aufmerksam gemacht wird.

Griesbach, den 7. November 1872.

Kornmüller, k. Notar. 5660

Anzeige.

Unterzeichneter beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

Gasthaus zum „goldenen Adler"

(vormals Fuchshuber)

in der Altstadt gepachtet habe und bemerke, daß stets für gutes **Bier, Wein** und **Kaffé** bestens Sorge getragen wird und täglich **warme** und **kalte Speisen** im Hause wie über die Gasse verabreicht werden.

Zu meiner heute stattfindenden

Einstandsfeier mit musikalischer Unterhaltung

im neueröffneten obern Lokale

bei gutem **neuen** und **alten Stoff,** lade ich hiemit meine verehrten Freunde, Bekannte und Gönner freundlichst ein und empfehle mich ergebenst

Jacob Dorn

5661 zum goldenen Adler.

Brauerei Haselbach.

Montag den 11. November

letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

5662 **Franz Stockbauer.**

Herr Schachner hält auf Verlangen Stellwägen bereit, per Person tour und retour 30 kr. Anmeldung bei Schachner bis längstens Sonntag Abends

Anzeige und Empfehlung.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft zum **goldenen Adler,** Schustergasse, verlassen, und die

Gastwirthschaft zum Koppenjäger

dahier pachtweise übernommen habe. Für das mir auf obigem Gasthause geschenkte Vertrauen vielmals dankend, bitte ich, selbes auch auf mein jetziges Geschäft zu übertragen, indem ich stets bemüht sein werde, durch billige und reelle Bedienung meine sehr verehrl. Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Achtungsvollst

Josef Glatzl, zum „Koppenjäger."

Bezugnehmend auf Obiges lade ich zu meiner heute Samstag Abends stattfindenden

Einstands-Feier

freundlichst ein. 5663

Vier Pferde zu verkaufen.

1) **Zwei elegante Wagenpferde** (Schimmel) schlesische Gestütspferde,
2) **Zwei kleine Wagenpferde mit Geschirr und Korbwägelchen.**

Näheres zu erfragen bei

A[illegible],

Bezirksthierarzt in Deggendorf,
Niederbayern.

5628 (3)

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich Grabengasse, Passau. Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

5661 **S. Gutmann,**

Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse	Schneiderm. Maj. Kogler	Museumsbrücke.

Alle Sorten

wollener Kapuzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt

5665 (6a) **F. A. Sommer.**

Zwei Zimmer und Küche nebst den übrigen Bequemlichkeiten sind sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 5666

Ein Lehrling

[illegible] in einer Schreibmaterialienhandlung [illegible]. (1) 5667

In der Altstadt Hs.-Nr. 45 ist eine **Wohnung** [illegible] zu vermiethen. (a) [illegible]

Ein **Mühlanwesen** in Niederbayern wird zu pachten gesucht. Offerte gefl. an die [illegible] d. Bl. [illegible]

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern ist im Hause Nr. [illegible] in der [illegible] auf Lichtmeß zu vergeben. (a) 5670

Eine **Wohnung** mit 2 kleinen Zimmern ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Einspänningergasse 185½. 5671

Eine **Wohnung** mit drei bis vier Zimmern wird gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (2) 5658

Für Jagd- und Hundeliebhaber!

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Diana, Blätter für Jagd- und Hundefreunde.

Mit Originalzeichnungen von Friedrich Specht.

Erste Lieferung Preis Thlr. 1.6 oder fl. 2.

Inhalt der ersten Lieferung:

Die St. Bernhardshunde, von G. Lang. Mit Bild.
Die Krankheiten der Hunde, von Professor Dr. Vogel.
Der Edelhirsch, von W. P. Mit Bild.
Rebhühner, von W. P. Mit Bild.

Die „**Diana**" erscheint in Lieferungen von 2—3 Bogen Text sammt 3 Blatt in Holzschnitt nach Originalzeichnungen.

Prospectus und erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Einsichtnahme auf und erlauben wir uns zur Subscription auf vorstehendes Werk ergebenst einzuladen.

STUTTGART. **Die Verlagsbuchhandlung**

5672 Schickhardt & Ebner.

Zur gefälligen Beachtung.

Zeige den Damen an, daß ich das

Neueste zur Ballsaison

in meinem Schaufenster zur Ansicht ausgestellt.

5640 (4c) **Carl Strobl.**

Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Theresienstr. 445. (2)

Im Neumarkt ist ein großes **Zimmer,** mit oder ohne Möbel, sogleich zu beziehen. D. Ue. (1) 5673

Einen Gehilfen

sucht zum sofortigen Eintritt

Josef Friedberger,

5674 Uhrmacher in Zwiesel.

10 fl. Belohnung,

wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (a) 5675

Kautschuck-Oel-Lack

zum Anstrich der Fußböden. Preis per Flasche 42 kr. pr. Pfund empfiehlt bestens

5632 (b) **Franz Glaser jun.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

5676 Grabengasse, Ecke der Roiengasse.

Stelle-Gesuch.

Eine **Ladnerin,** tüchtige Verkäuferin, wünscht bis 1. Dezember eine Stelle. Gefällige Offerte beliebe man unter Ziffer **F. G. 1291** in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen. (b) 5655

Hadern

kaufe ich fortwährend gegen gute Preise.

Friedrich Rupp

5643 (4b) im Holzgarten, Passau.

Heute Samstag

Letztes Märzenbier

mit **Harmoniemusik.**

A. Winkler

5677 im Holzgarten.

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Looſe à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,

5436 (16) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun

Zeugniß eines Chemikers.

Ich kann den **Bockino**'schen Kräuter-Brust-Syrup bei allen Hals- und Brustkrankheiten, bei katarrhalischen Zuständen der Athmungs-Organe, des Kehlkopfes und der Lunge, bei Keuchhusten, Bräune, Grippe &c. **auf's Beste empfehlen,** und habe die feste Ueberzeugung, daß sich Herr Bockino durch Herstellung dieses ausgezeichneten Hausmittels bei vielen leidenden Menschen großen Dank erwerben wird.

Worms, 21. November 1864.

P. Lehmann,

Chemiker u. Director d. Brauereischule.

[illegible] Industrie-Ausstellung 1872 wurde Bockino'scher Kräuter-Brust-Syrup **prämiirt** und ist in Fläschchen zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei 5678

Franz Glaser jun.

Italienische Seidenstoffe,

Gros, Grain, vier- und achteckige gewirkte **Long-Châles** von fl. 8. — an, ächt indische und chinesische **Seidentücher** in größter Auswahl

5634 (4b) bei **Carl Strobl.**

Ein ordentlicher, verläßiger (gesetzten Alters) **Kaminkehrergeselle** findet sogleich Arbeit, welchem jährlich ein fixes Erträgniß von 300 fl., wenn nicht mehr, garantirt wird.

Anträge mit gutem Zeugnisse beliebe man an die Expedition dieses Blattes geschlossen unter **K. K.** einsenden zu wollen. (2) 5637

Zur Lieferung von

Braumalz

vorzüglicher Qualität, für die feinsten Lagerbiere bestens geeignet, empfehlen sich

Gebrüder Hatschek,

Brauereibesitzer in Linz

5679 (1) a. d. Donau.

Sonntag, den 10. November Vormittags 9½ Uhr:

Evangelischer Gottesdienst

in Vilshofen.

Zur Feier des Reformationsfestes mit Beichte und hl. Abendmahl.

Ries.

Sonntag den 10. ds.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

5681 (a) **Friedrich Fuchs.**

Rosenberger'sche Brauerei Innstadt.

Heute Samstag 5682

Erstes

großes National-Concert

der im vergangenen Jahr mit so großem Beifall hier concertirenden **Tyroler Concert- u. Alpensängergesellschaft**

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Meister-Harmonikakünstler **Riesl.**

Anfang 8 Uhr.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 10. November Wanderung zu Hrn. Weinwirth Mühlbauer, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet F. A.

Liedertafel.

Samstag den 9. November Abends halb 8 Uhr

Gesangs-Produktion

im

königlichen Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. [illegible] wie außerordentlichen [illegible] mit ihren Angehörigen freundlich[illegible] sind. Der Ausschuß.

Gesang-Verein

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** [illegible] Lokale, dann [illegible]

[illegible]

[illegible]

Gastwirth Herrn Schenkl.

Gesellschaft Gemüthlichkeit

Heute Samstag [illegible] Herrn Weiße in der [illegible] Abschießung des III. [illegible] Roßmayer. Zur bessern [illegible] ladet freundlichst ein [illegible]

Engländer

Morgen Sonntag [illegible] Wanderung in's [illegible] Scharnagel.

Gesellschaft Altbayern

Heute Abends in's [illegible]

[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum $3^1/_2$ kr.

№ 310. **Sonntag, 10. November 1872.** **Andreas.**

Politische Tagesübersicht.

✕ Die großartige Lehrmittelausstellung für Volksschulen ꝛc. bei Gelegenheit der 5. Hauptversammlung des bayer. Lehrervereins im September d. Js. zu **München** bot eine reichhaltige und vortreffliche Auswahl von Unterrichtshilfsmitteln aller Fächer der Volksschule dar. Schreiber dieses lernte dort zu seiner großen Freude solch ein Hilfsmittel für den ersten Rechnungsunterricht kennen, und erlaubt sich im Interesse der Schulen einerseits und anderseits derjenigen Lehrer, welche dasselbe bisher noch nicht kennen gelernt haben möchten, hierauf öffentlich aufmersam zu machen. — Es sind das die: 15 Hilfs- und Uebungstafeln zum ersten Rechnungsunterricht (erstes und zweites Schuljahr) von L. Hirschmann, L. Reisinger und Gg. Zahn, Lehrer in Regensburg. (Im Selbstverlage der Herausgeber.) Unter den vorhandenen Hilfsmitteln beim Rechnungsunterrichte sind diese Tafeln mit vollem Rechte zu den vorzüglichsten zu zählen. Mit größter Gewandtheit und anerkennenswerth sicherem Takte gehen die Verfasser zu Werke. Alles ist praktisch und die Denkthätigkeit der Schüler fördernd. Die bayerische, ja wir sagen hier wohl richtiger, die deutsche Lehrerwelt, welche nach der unentbehrlichen Rechenmaschine schon längst nach großen, zweckmäßigen Wandtafeln für den Rechenunterricht verlangt, wird das Erscheinen dieser 15 Tafeln freudigst begrüßen. Dieses Lehrmittel gewährt bei der stets angedeuteten, richtigen, methodischen Benützung namentlich **beim Massenunterricht** außerordentliche Vortheile. Je ungeübter die Anfänger im Rechnen und je zahlreicher dieselben sind, desto schwieriger ist es, beim Rechnen die Aufmerksamkeit aller zu fesseln. Beim Gebrauche dieser Wandtafeln, welche die Ersten in dieser Ausführung sein dürften, leitet der deutende Stab des Lehrers die Blicke der ganzen, wenn auch noch so zahlreichen Klasse zumal auf ein bestimmtes Zahlenbild und nöthigt durch sein Verweilen darauf zu gemeinsamer, fruchtbarer Betrachtung. Wandtafeln führen überdies dem ungeübten Anfänger die ersten Rechenübungen in größeren und darum erkennbaren Formen vor und erleichtern somit die richtige und schnellere Auffassung derselben. Die äußere Ausstattung ist nach allen Seiten als gelungen zu bezeichnen. Das Papier ist weiß, die Tafeln sind 54 cm. hoch, 66 cm. breit und die Ziffer haben eine Höhe von $3^1/_2$ cm. und eine Breite von 2 cm. so, daß sie auch im größten Schulzimmer ohne Gefährdung der Augen selbst von den Schülern der letzten Bankreihen deutlich gesehen werden können. Auf den ersten Tafeln wechseln die Uebungen absichtlich in der Darstellung bald mit Strichen, bald mit Ziffern. Die fraglichen Wandtafeln, **die dem niederbayerischen Lehrplan ganz entsprechen,** erleichtern, was bei den Zählmaschinen nur mit verhältnißmäßig großen Zeitverluste erreicht werden kann, sofort auf den untersten Stufen die Rechenübungen im Chore, gestatten unseren Kleinen von Zeit zu Zeit eine freie Bewegung außerhalb der Bänke. Kommt endlich ein Lehrer zuweilen in die Lage, die ersten Rechenübungen seiner Unterklasse durch Monitoren leiten zu lassen, so wird sich auch hiebei der Gebrauch der Wandtafeln entschieden vor der bisher ausschießlich benützten Zählmaschine empfehlen, sowie erstere nicht minder ein geeignetes Feld zum Extra-Exerzitium für Schwache und Nachzügler bilden dürfte.

München, 7. Nov. Nach einer soeben herausgegebenen offiziellen Uebersichtskarte des Telegraphennetzes in Bayern (Stand am 1. Nov. 1872) bestehen im diesseits-rheinischen Bayern 335 und in der Rheinpfalz 55, zusammen also 390 selbstständige Stationen. Außerdem stehen noch 266 Staatsbahn- und 87 Ostbahn-Telegraphenstationen dem beschränkten Privatdepeschendienst zur Verfügung. Telegraphenstationen mit ununterbrochenem Tag- und Nachtdienst gibt es nur fünf: München, Nürnberg, Augsburg, Hof und Ludwigshafen.

Aus **Bayern,** 7. Nov. Wie wir zuverlässig vernehmen, beabsichtigt die Staatsregierung gegen die „Dachauer Banken“ noch weiter vorzugehen und steht ein weiterer Ministerialerlaß — demnach der dritte in dieser Angelegenheit — nahe bevor.

Aus der Gegend von **Aibling** sind, wie dem „Nürnb. Anzeiger“ von einer Seite mitgetheilt wird, deren Glaubwürdigkeit außer allem Zweifel steht, bei der Spitzederbank Gelder von über einer halben Million angelegt! Was wird das für ein Elend werden!

In **Speyer** wurde kürzlich ein Winterkurs für Frauenzimmer, welche die Buchführung und kaufmännische Korrespondenz erlernen wollen, eröffnet. Welchem Bedürfniß dadurch entsprochen wird, mag daraus ersehen werden, daß neunzig Frauenzimmer und zwar nicht blos Mädchen, sondern auch Frauen, sich zu dem Kurs gemeldet haben.

Eschenbach, 5. Nov. Erst kürzlich wurde von hier ein Kindsmord unter scheußlichen Nebenumständen gemeldet, heute muß ich Ihnen von einem Kindsmord schreiben, der dem damaligen würdig zur Seite steht. Heute wurde nämlich ein erst 18 Jahre altes Mädchen, die Tochter einer vermöglichen und angesehenen Familie in dem Dorfe Oberbibrach bei Neustadt a. C. in Haft genommen und nach Weiden abgeliefert, weil es vor wenigen Tagen ihr neugebornes Kind auf dem Feuerherde des elterlichen Hauses verbrannte. Ohne der Untersuchung vorgreifen zu wollen, erzähle ich nur, daß sie, wie es heißt, nicht ganz ohne Wissen ihrer Mutter, das Kind 8 Tage versteckt hielt und dann verbrannte. Bei der Nachsuchung fand man noch Ueberreste der Hirnschale, der Füßchen und Aermchen. Der Fall macht um so mehr Aufsehen, als die Familie eine sehr fromme und bigotte ist, die auch dem Kultus der Wallfahrten nach Gnadenorten sehr stark huldigt. Das Mädchen selbst wird als sehr hoffährtig geschildert, das zur Freude ihrer Eltern schon sehr früh öffentlich glänzen mußte, ein Ruhm, der für Mädchen nie vortheilhaft ist.

Die Handels- und Gewerbekammer von Schwaben in **Augsburg** hat nun auch ihr Gutachten über den Vorschlag des Staatsministeriums bezüglich der Reorganisation der Handels- und Gewerbekammern in der Sitzung vom 6. abgegeben; dieselbe verhält sich gleichfalls ablehnend; ihre Motivirung ist ähnlich lautend wie jene der Münchener Kammer. Somit steht es fest, daß der gesammte bayer. Handels- und Gewerbestand, von den Städten Nürnberg, Fürth und Ludwigshafen abgesehen, das superliberale Danaergeschenk des Ministeriums dankend abgelehnt hat. Uebrigens beabsichtigen die 6 bzw. 7 im Wesentlichen einverstandenen Handels- und Gewerbekammern Bayerns dieser Tage noch eine vereinte Vorstellung bei der höchsten Stelle vorzulegen, in der sie die entgegengesetzte Anschauungsweise der genannten Städte motiviren werden.

Berlin, 6. Nov. Die „Provinzial-Kor.“ begrüßt die am nächsten Sonntag stattfindende goldene Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares mit einem sympathischen Artikel, welcher nach einem historischen Rückblick auf die Entwickelung Sachsens zum norddeutschen Bunde und auf dessen vollen Antheil an dem Kriege 1870 mit folgenden Sätzen schließt: „Inzwischen ist der norddeutsche Bund durch den Hinzutritt der süddeutschen Staaten zum deutschen Reiche erweitert worden, und das neue Staatswesen ist in ein nahes Freundschafts-Verhältniß zu der österr.-ungar. Monarchie getreten. König Johann wird in dieser weiteren Entwickelung, welche seinem politischen Denken und Streben gewiß eine besonderen Genugthuung gewährt hat, zugleich den schönsten Erfolg seiner aufrichtigen Bundestreue und seiner Hingebung für die nationale Sache gefunden haben. Wenn es dem Kaiser Wilhelm zugleich ein Herzensbedürfniß und die Erfüllung einer willkommenen politischen Pflicht ist, durch sein Erscheinen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick erwachte Agathe, klagte über Durst und verlangte zu trinken.

Eudora ging an einen Seitentisch, goß ein Glas voll Tamarindenwasser und brachte es der Kranken.

Schweigend begab sich Eudora wieder auf ihren Sitz und wachte; kaum aber waren fünf Minuten verflossen, da fuhr Agathe plötzlich auf, mit weit aufgerissenen Augen, bleifarbenem Gesicht und krampfhaft zuckenden Gliedern.

Erschreckt sprang Eudora hinzu.

Agathe versuchte zu sprechen, aber die Krämpfe in ihrem Halse verhinderten jede Aeußerung.

Im äußersten Schrecken legte Eudora sie auf die Kissen nieder, eilte nach dem Glockenzug und läutete um Hilfe.

Ans Bett zurückgeeilt, fand sie Agathe todtenbleich, steif mit festgeschlossenem Munde, mühsam arbeitender Lunge und starren Augen.

Sie umschloß sie mit ihren Armen, rieb ihr Schläfe, die Hände, immerwährend rufend: „Oh meine theure Agathe! Was ist das? Sprich zu mir! o sprich!“

Die starren Augen des sterbenden Mädchens wurden plötzlich sanfter und richteten einen flehentlichen Blick auf die Sprechende, dann erschlaffte die starre Gestalt plötzlich und ward eine leblose Last in Eudoras Armen.

Lady Leaton von mehreren Dienerinen begleitet, kam herbeigeeilt.

„Was gibts, ist sie schlimmer?“ rief die Mutter, ans Lager eilend.

„Lady Leaton, sie ist todt!“ schrie sie in großer Seelenangst.

Laßt uns einen Schleier über den Gram dieser Mutter werfen. Auf dieser ganzen Welt der Trübsal gibt es keinen Kummer gleich dem einer verwittweten Mutter, die sich um den Tod des einzigen Kindes härmt.

Anfangs wollte Lady Leaton an die Größe des Unglückes nicht glauben. Eigensinnig bestand sie darauf, daß ihr Kind nicht todt sein könne, nicht solle — todt ohne ein Abschiedswort, ohne einen Blick, ein Gebet! Eiligst sandte sie Boten ab, um ihren Arzt zu holen. Und erst als Doktor Watkins kam, die Kranke untersuchte und den Ausspruch that, daß das Leben entflohen sei, konnte man Lady Leaton dazu bringen, die Wahrheit zu glauben, und sie bewegen, das Sterbezimmer zu verlassen. Dann fiel sie ohnmächtig in die Arme der Prinzessin Pezzilini und ward in bewußtlosem Zustande nach ihren Gemächern getragen.

Einige Stunden später, verlangte Dr. Watkins fast gebieterisch eine Privatzusammenkunft mit Malkolm.

Der junge Mann, in tiefer Betrübniß über den Tod derer, die er als eine theuere Schwester geliebt hatte, gab dem Arzt Audienz in der Bibliothek.

Der Hausarzt trat mit ernster finsterer Miene ein, setzte sich Herrn Montrose gegenüber an den Bibliothektisch und begann: „Mein Herr, was ich zu sagen habe, ist höchst peinlich für mich zu äußern und für Sie zu hören, aber die strengste Pflicht nöthigt mich, zu sprechen.“

Herr Montrose nahm seine Hand von der gerunzelten Stirn, erhob seinen getrübten Blick zu dem Gesichte des Sprechenden und erwartete die ferneren Worte desselben.

„Ich weiß, daß das, was ich Ihnen mitzutheilen im Begriffe bin, den Gram, unter welchem Sie leiden, sehr vermehren wird, und dennoch muß es mitgetheilt werden.“

„Sprechen Sie, mein Herr, ich ersuche Sie

bei der Jubelfeier in Dresden dem König Johann den Ausdruck der Hochschätzung und des Dankes für seine Verdienste um die Sache des Vaterlandes darzubringen, so wird diese ehrende Kundgebung für den edlen Monarchen gewiß weit über die Grenzen Sachsens hinaus, freudigen Wiederhall finden."

Der Allg. Z. wird von gutunterrichteter Seite — in Bestätigung unserer Schlußfolgerungen aus den seitherigen anderweitigen Nachrichten — aus **Berlin** geschrieben: „Der Schwerpunkt der Frage wegen der Kreisordnungsreform liegt zur Zeit nicht mehr oder wenigstens in nächster Reihe im Herrenhaus, sondern im Abgeordnetenhaus. Der Pairsschub ist bekanntlich im Prinzip beschlossen; derselbe wird indessen, wie jetzt die Dinge liegen, nur dann erfolgen, wenn bei den bevorstehenden vertraulichen Besprechungen zwischen dem Minister des Innern und hervorragenden Parteiführern des Abgeordnetenhauses eine Verständigung über den neuen Entwurf der Kreisordnung zu Stande kommt. Mit andern Worten: Graf Eulenburg hat nur dann Aussicht, den Kaiser zur Ausführung des Pairsschubs zu bestimmen und die geheimen und offenen Schwierigkeiten zu überwinden, wenn das Zustandekommen der Reform, soweit Regierung und Abgeordnetenhaus betheiligt sind, gesichert und die Herrenhausmehrheit thatsächlich das einzige Hinderniß des Gesetzes ist.... Unzweifelhaft ist, daß wenn die erwähnte Verständigung an den Forderungen der Parteien des Abgeordnetenhauses scheitert, welche der Reform günstig sind, Graf Eulenburg in die Lage kommen wird, sein Portefeuille abzugeben, womit dann freilich fürs Erste die ganze Kreisordnungsreform ad acta gelegt sein und die Herrenhausmehrheit den Sieg davontragen würde. Sollte der Nachfolger des Grafen Eulenburg der Mehrheit des Abgeordnetenhauses näher stehen und dieser größere Konzessionen machen, so würde dadurch selbstverständlich der Widerstand des Herrenhauses an Umfang und Bedeutung und auch wohl das Bedenken des Kaisers gegen den Pairsschub an Tragweite gewinnen."

Berlin, 7. Nov. Nach den heutigen Abendzeitungen haben die Konferenzen über die soziale Frage begonnen. Geheimrath Wagner wird wahrscheinlich als Alterspräsident den Vorsitz führen. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ward der Oberpräsident von Sachsen, v. Witzleben, zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 6. Nov. Der Postbriefträger in Brackenheim ist mit mehreren Geldpaketen im Werthbetrag von 1500 fl. auf und davon. Er hat seinen Kurs über Eppingen genommen, dürfte aber nicht weiter kommen, da seine Verfolgung sofort angeordnet ist.

Dresden, 7. Nov. Eine Deputation des Landtags brachte heute dessen Glückwünsche dem königlichen Paare dar und überreichte zwei Stiftungen von je 100,000 Thaler für allgemeine Bildungszwecke und zum Besten des weiblichen Geschlechts. Eine Deputation der Stadt überbrachte 20,000 Thaler zu Wohlthätigkeitszwecken. Aus Berlin ist die Genehmigung des Kaisers zur Entfestigung von Dresden eingetroffen. — Der König eröffnete der städtischen Deputation, daß die in der Altstadt belegenen Schanzen unverzüglich fallen sollen.

Oesterreich.

Pest, 7. Okt. Das neue Anlehen beträgt 40 Millionen nominell und ist mit dem bekannten Consortium zum Kurse von 74 Prozent abgeschlossen.

Zum Allerheiligenfeste bringt die Unita Catt. und nach ihr der „Volksfreund" in Form einer Litanei die interessante Zusammenstellung aller Kanonisationen, die unter Pius IX. statthatten. Sämmtliche Heilige des Himmels von 1863 bis 1867, verherrlicht durch Pius IX., abgesehen von den nur in Pausch und Bogen angerufenen Märtyrern von Gorkum und Japan, sind deren 46, respektive 48, werden in dieser Litanei höflichst ersucht, summarisch herabzusteigen, für den Papst zu streiten und „uns" durch den Sieg des Papstes den Frieden und die Freiheit zu verschaffen. Anderen Heiligen sind schwerere, mitunter höchst belikate diplomatische Missionen zugefallen. So heißt es: Heiliger Johann von Köln, vertreibe die Häresie, welche Pius IX. schmäht! Seliger Andreas Bobola, schütze Pius IX., den Schützer Polens! Heiliger Josaphat Kunzewicz, erleuchte Rußland und tröste Pius IX.! — Die merkwürdigste Bitte ist jedoch die an den heiligen Sarkander gestellte. Sie lautet in anspruchsloser Einfachheit: Seliger Johann Sarkander, bring Oesterreich zurück zu den Füßen Pius' IX! (N. fr. Pr.)

Frankreich.

Der „Mon. de la Mos." erfährt, daß am 1. ds. an der Grenze in **Novéant** Franzosen, welche sich nicht mit Pässen zum Eintritt in Deutschland versehen hatten, an der Weiterreise verhindert wurden.

(Ein neues „Wunder" in Frankreich.) Kaum ist die Geschichte von **Lourdes** verhallt und schon berichtet „L'Echo du Nord" über ein neues „Wunder", das sich in Lille, einer Stadt von über 130,000 Einwohnern, zugetragen haben soll. Eine Frau in Lille erzählt nämlich, daß ihr seit einiger Zeit jeden Freitag die Jungfrau Maria erscheint. Manchmal komme sie allein, manchmal in großer Begleitung von Heiligen. Der Zudrang der Massen ist groß, aber keiner hat bisher die Erscheinung gesehen. Vielmehr wird sich diese den Anderen erst dann zeigen, wenn sie in noch größerer Anzahl anwesend sein werden.

Italien.

Rom, 2. Nov. Der König ist in Neapel auf der Straße dem Viatikum begegnet; sogleich stieg er aus dem Wagen und kniete nieder. Gleichzeitig kam ein Regiment der Garnison vorüber, das zum Exerziren auszog: es blieb sogleich stehen und präsentirte das Gewehr vor dem knieenden König. Der Priester seinerseits segnete den König und das Regiment Soldaten, obgleich diese doch beiderseits vom Papste exkommunizirt sind. Welchen Werth nun ein solcher Segen hat, das müssen die Frommen unter einander ausmachen. Vermuthlich wird der Priester von Pius dem Neunten gehörig ausgescholten werden. — Herr von Merode hat auf seiner Rundreise von Rom ein unangenehmes Abenteuer gehabt. Bei Orte war in Folge der Ueberschwemmungen eine Brücke zerstört, und die Reisenden mußten aussteigen und warten. Unter diesen war auch Hr. v. Merode, der sich ganz still verhielt und nicht, wie viele andere sich laut beklagte. Dennoch wurde er erkannt und vom herbeieilenden Volke ausgezischt. Man sang laut die Garibaldihymne und der Vers: „Va fuori o stranier!" (Fort mit dir, Fremder!) wurde recht eigentlich an ihn gerichtet, so daß er über die Bedeutung nicht im Unklaren bleiben konnte.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Nov. Achmet Muktar Effendi wurde zum Scheich ül Islam, Namk Pascha zum Marineminister ernannt. Der derzeitige Marineminister Mustapha geht nach Erzerum zum Ersatze Saniks, welcher zum Polizeiminister ernannt ist.

Amerika.

Washington, 6. Nov. Der Präsident Grant hat in Erwiederung der ihm zum Ergebniß der Wahlen abgestatteten Glückwünsche betont, daß er „eine versöhnliche Politik" befolgen werde. Von dem Staatssekretär des Auswärtigen, Fish, verlautet, daß derselbe beim Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschaftsperiode seine Dimission zu geben entschlossen sei; voraussichtlich dürften in diesem Falle noch weitere Modifikationen zu erwarten sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 9. Nov. Zu allgemeinem Erstaunen erklärt der von Herrn geistlichen Rath Rottmayr wegen „Vertrauensmißbrauch" stigmatisirte Militärkaplan Herr E. Aigner kurzweg, er habe sein erstes und letztes Wort gesprochen. Und was war der Sinn seiner ersten Erklärung? Antwort: ein Zugeständniß, daß er für Bucher, auf Kosten der Gute des Hrn. geistl. Rathes, etwas kuriose Liebesdienste geleistet habe. Diese Herren sind glatt, aalglatt, das muß man sagen: nach der schneidigen Erklärung des Herrn geistlichen Raths Rottmayr mußte Herr Aigner entweder diesem nachweisen, daß er dessen Vertrauen nicht „gröblich mißbrauchte" und daß er sein „gegebenes Wort" **nicht** brach: oder er hätte besser geschwiegen, als in der Zeitung Buchers damit renommirt, daß er in der „ganzen Diözese" bekannt und geachtet wäre. Abgesehen davon, daß den Herrn **fast gar Niemand kennt,** soll denn **diese** Prahlerei oder die fade Drohung, daß mit einer Militärkaplansehre nicht einmal ein Bischof „spielen" darf, weil der Mann „Stoff, Feder und Muth" zur Antwort besitzt, den (von Herrn geistlichen Rottmayr behaupteten) **Wortbruch** zudecken? Ja oder Nein?

☛ ‡ **Vilshofen**, 6. Nov. Man folgt hier in gewissen Kreisen dem Feldgeschrei der ultramontanen Passauer Presse mit wenig Interesse. Es handelt sich ja dabei nicht um Prinzipien, sondern nur um die Oberherrschaft im eigenen Hause und um einen Tauschhandel. Was nämlich die Extremen unter den Frommen mit Sturm und durch rohe Gewalt durchsetzen wollen, das sucht das Passauer Bischofsblatt in seiner Weisheit durch feine Diplomatie zu erreichen. Der Herr Bischof soll ja, wie ich erfahren, wiederholt und bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten sich dahin ausgesprochen und mit Nachdruck betont haben, daß Er es ist, der die Redemptoristen in seiner Diözese schon einmal vor der drohenden Ausweisung gerettet habe und auch dießmal dieselben retten werde, wenn nicht Unberufene durch ihr ungeschicktes Vorgehen alle mühevolle Arbeit wieder ungeschehen machen werden. Um nun auf die hohe Königliche durch sanften Druck einzuwirken und sie in gewisser Richtung günstig zu stimmen, ist der Herr Bischof bereit, die ihm als Autokraten, wegen ihrer Widerspenstigkeit und

---

darum," sagte Herr Montrose mit unbestimmten, aber schrecklichen Ahnungen dessen was kommen würde.

„Vor drei Monaten stand ich an dem Sterbebette des verewigten Lord Leaton. Damals sprach ich meine Meinung dahin aus und beharre noch jetzt bei dieser Meinung, daß sein Tod durch Gift beschleunigt worden war. Das Todtenschaugericht kam zu einer Entscheidung, und sein Ausspruch, verbunden mit der Thatsache, daß die Untersuchung keine Spur von Gift entdeckte, erschütterte, wie ich gestehe, meinen Glauben an meine eigene Ueberzeugung. Heute Abend bin ich an das Lager seiner einzigen Tochter gerufen worden. Ich habe die Leiche betrachtet, und einen Bericht über die Todesart gehört. Und nun, Herr Malkolm Montrose, behaupte ich fest, daß Agathe Leaton durch Gift ihren Tod fand, das ihr in dem Tamarindenwasser beigebracht worden, von welchem sie fünf oder zehn Minuten vor ihrem Tode getrunken — und ich verpfände meinen Ruf als Arzt für diesen Ausspruch."

„Mein Gott! es kann nicht wahr sein!" rief Malkolm, indem er aufsprang und den Sprechenden mit dem äußersten Gram und Entsetzen anstarrte.

„Herr Montrose," sagte der Doktor nachdrucksvoll, indem er seine Hand ergriff und ihn auf seinen Sitz nöthigte, „das verwittwete und kinderlose Haupt dieses Hauses ist jetzt nicht im Stande dieser Krisis zu begegnen. Sie sind ihr natürlicher Stellvertreter. Sie müssen ihre ganze Festigkeit aufbieten und die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ich werde hierbleiben, um Ihnen beizustehen. Ich habe schon einige Schritte in der Sache gethan; ich habe den Krug und das Glas mit Tamarindenwasser zum Zwecke der Untersuchung in Sicherheit gebracht. Ich habe auch den Anwalt der Familie durch den Telegraphen herbeschieden, und den Todenschauer, sowie eine Polizeimacht bestellt, welche das Haus besetzen soll, denn Niemand soll dasselbe verlassen, bis die Todtenschau, über die Verstorbene gesessen und ihr Verdikt abgegeben hat."

„Aber, guter Gott, Doktor!" rief der junge Mann in Bestürzung und Entsetzen, „wer könnte einem so harmlosen, unschuldigen und liebevollen Leben nachstellen?"

„Wer?" wiederholte der Doktor; „wer hatte das größte Interesse an ihrem Tode und dem Tode ihres Vaters vor ihr?"

„Niemand! Niemand auf der Erde! Wer hätte möglicher Weise ein solches Interesse haben können?" rief der junge Mann.

„Wer ist die nächste Erbin dieses großen Besitzthums nach Lord Leaton und seiner Tochter Agathe?" sagte der Doktor, ihn fest anblickend. Malkolm sprang auf, schlug die Hände an den Kopf taumelte dann zurück und sank wieder auf den Stuhl, den Sprechenden entsetzt und verzweifelnd anstarrend.

(Fortsetzung folgt.)

Meier und Huber.

Meier: Da lese ich seit einigen Tagen immer von einem „Pairsschub," der in Preußen bevorstehen soll. Was ist denn das ein „Pairsschub"?

Huber: „Das weißt Du nicht einmal? Das ist ganz klar: Wenn die Herrenhausmitglieder nicht thun, was die Regierung will, so kommens alle „per Schub" nach Haus.

Alte Sprüche.

Das Sprüchwort ist nicht Gaukelei,
Daß Strang und Weiben Schicksal sei.

Du sagst wahr und gar recht:
Arbeit und Sparen macht reiche Knecht.

Wer Pfaff ist vorn und Laie hinten,
Der malt sein Korn mit allen Winden;
Sucht stets zu schröpfen oder waiden,
Und ist nicht Wollen oder Seiden.

Unwillfährigkeit ohnehin verhaßten Bauernvereine und Kasino's zum Brandopfer darzubringen, auf daß durch dieses Präsent die Erhaltung der Redemptoristenkongregation ermöglicht werde. Das ist des Pudels Kern. Der z. Z. wild tobende ultramontane Zeitungsstreit, der voraussichtlich mit einer kläglichen Niederlage und schmählichen Flucht der einen oder anderen Parteigruppe enden wird, ist für das allgemeine Beste nur insoferne dienlich, als sich bei demselben die lieben Söhne und Brüder in Christo als das zeigen, was sie wirklich sind, ferners die schon so oftmals frech abgeläugneten Behauptungen ihrer Gegner durch eigenes „aus der Schule schwätzen“ jetzt öffentlich bestätigen und bei allen Verständigeren durch den gewährten Einblick in die Koulissen einen bleibenden Eckel vor dem Ultramontantanismus überhaupt zurückgelassen werden. Beatus ille, qui procul. rc. Das heißt, **Selig ist der, so mit diesen Leuten nichts zu thun hat.**

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. Nov. (8. Fall.) Wegen schweren Diebstahles im Rückfalle zu **4 Jahr Zuchthausstrafe** und Verlurst der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren wurde heute verurtheilt: Ludw. Heilmaier, kath. 31 J. a., led. Sailergeselle von Straubing. Derselbe ist überwiesen und auch selber geständig, am 3. August l. J. Vormittags bei dem Bierbrauer Mathias Soller dahier in der Mägdekammer aus einem versperrt gewesenen Kleider- und beziehungsweise aus einem unversperrt gewesenen Kommodekasten, Wäsche, Kleidungsstücke, Wachsstücke, ein Gebetbuch und Schmucksachen (Eigenthum der beiden Mägde Katharina und Regina Holzer) zusammen im Werthe von circa 17 fl. entwendet und rechtswidrig sich angeeignet zu haben. Hiebei hat Angeklagter nicht allein den in der Kammer befindlichen Kleiderkasten, sondern auch die zur Kammer führende und verschlossen gewesene Thüre gewaltsam aufgesprengt.

— 9. Fall. Xaver Zottmaier, kath. 41 Jahre alt, led. Mechaniker und Schlossergeselle von München, welcher bereits in früheren Jahren schon wegen verschiedener Reate (im Vergehensgrade) abgewandelt und bestraft worden, namentlich aber auch schon ein Paarmal wegen Diebstahl, ist angeklagt in der Zwischenzeit vom 26. Mai bis 2. Juni l. Js., zu welcher Zeit er noch bei dem Maschinenfabrikanten Hrn. Sommer zu Landshut in Arbeit stand, seinem Arbeits- und Wohnungsgenossen, dem Schmidgesellen Alois Gahr, aus dessen im Schlafzimmer befindlichen und mittels eines Vexirschlosses versperrt gewesenen Koffer, worin letzterer 200 fl. Baarschaft verwahrt gehalten hatte, den Betrag von circa 22 fl. entwendet und sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Das versperrte Schloß an dem Koffer hat derselbe mittels eines zum Oeffnen desselben nicht gehörigen Werkzeuges, als z. B. mittels eines Nachschlüssels, Dietriches u. dgl. in der Art zu öffnen gewußt, daß nach dem Diebstahle am Schlosse selbst, welches wieder gesperrt war wie vorher, nicht die mindeste Spur daran verübter Gewaltanwendung sich wahrnehmen ließ. Der Angeklagte läugnet zwar die That hartnäckig, wird jedoch von den Geschwornen und zwar ohne Annahme mildernder Umstände derselben als schuldig erklärt, wornach ihn der Gerichtshof in eine **Zuchthausstrafe von drei Jahren** und Verlurst der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.

— 10. Fall. Thomas Kopp, kath 16 Jahre alt, led. Inwohnerssohn und Mühl-Lehrling von Adelhausen, k. Ldg. Rottenburg, kam, nachdem er erst am 18. Mai 1872 seine letzte Strafe wegen begangenen Diebstahls verbüßt hatte am 28. desselben Monats auf Bettel zu dem Bürgermeister Peter Haimerl zu Nachertshofen, Ldg. Mainburg und nahm beim Weggehen aus dem Hause desselben eine Weste, die er dort vor offenem Fenster am Fensterbrette liegen sah, im Werthe zu 36 kr. mit sich. Von dort weg — Nachmittags gegen 2 Uhr — begab er sich durch die unversperrte Stallthüre in das Haus des Bauers Seb. Brunner zu Nachertshofen, dessen Inwohner gerade damals alle auf dem Felde waren, sprengte dortselbst einen in der Flötzkammer befindlich und versperrt gewesenen Hängkasten auf und nahm aus selbem, in der Absicht rechtswidriger Aneignung Kleidungsstücke, silberne Knöpfe, ein Paar Stiefel u. s. w. alles zusammen im Werthe von circa 70 Gulden, welche Gegenstände Eigenthum des besagten Bauers und seines Sohnes Josef waren, mit sich fort, dieselben nachher an dritte Personen veräußernd. c) Am 19. Juli laufenden Jrs. Nachmittags, begleitete der Angeklagte seinen Kameraden auf der Wanderung, den ledigen Mühlgesellen Jak. Schnepf von Kirchheim in Würtemberg, vor die sog. Taßfelder-Mühle bei Siebenburg. Während letzterer dort in besagte Mühle gieng um sich dort beim Müller das handwerksübliche Geschenk zu holen, entfernte er sich mit dem zuvor ihm von Schnepf zur einstweiligen Verwahrung anvertrauten Reiseack, in welchem dessen Kleidungsstücke im Werthe von 18 fl. sich befanden und stattete den Pack sammt Inhalt später nicht mehr zurück. Der Angeklagte ist mit Ausnahme des Umstandes, daß er den bei Seb. Brunner verübten Diebstahl ohne Einbruch verübt haben will, sämmtlicher Reate geständig, wird jedoch dieses Diebstahls mit erwähnter Auszeichnung als schuldig erklärt, und als rückfälliger, aber noch nicht 18 Jahre alter Dieb — § 57 des deutschen Reichs-Str.-G. — wegen eines einfachen und eines schweren Verbrechens des Diebstahles, im sachlichem Zusammenfluße mit einem Vergehen der Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von **2 Jahren** und **6 Monat** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 8. Nov. Se. Maj. der König haben an den Staatsminister v. Pfeufer nachstehendes allerhöchstes Schreiben erlassen: „Mit großer Befriedigung habe ich aus Ihrem Bericht entnommen, mit welch' regem Eifer für die Entwicklung der Industrie die Ausstellung in Kaiserslautern in's Werk gesetzt und von welch' erfreulichen Erfolgen das Unternehmen gekrönt wurde. Gern nehme Ich hievon Anlaß, besondere Verdienste um die Ausstellung auszuzeichnen und verleihe I. Das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael 1) dem Regierungsrath Friedr. Scharnberger in Speyer, 2) dem Rektor der Gewerbeschule in Kaiserslautern, A. Rohe, 3) dem Fabrikbesitzer H. Krämer in St. Ingbert, 4) dem Fabrikbesitzer A. Schwinn in Zweibrücken, 5) dem Fabrikdirektor Fr. Engelhorn in Ludwigshafen, 6) dem Fabrikbesitzer J. Dingler in Zweibrücken, 7) dem Fabrikbesitzer Ph. Karcher in Frankenthal, 8) dem Eisen- und Stahlwerkbesitzer Ludw. Frhr. v. Gienanth in Kaiserslautern. II. Die Ludwigsmedaille für Industrie: 1) dem Fabrikdirektor J. Schön in Kaiserslautern, 2) dem Fabrikdirektor Dr. Wilkens in Kaiserslautern. III. Das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael: 1) dem Schuhfabrikanten Peter Kaiser in Pirmasens, 2) dem Fabrikbesitzer Peter Adt III in Ensheim.“

Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Z.“ dementirt die Nachricht von einem durch die Regierung beabsichtigten Ankauf der Rhein-Nahebahn auf das Entschiedenste, hinzufügend, daß der Bahnbetrieb durch den Vertrag vom 16. Juli 1856 der Regierung überlassen worden sei, bei eingeräumter, fast unbeschränkter Verwaltung, der Erwerb der Bahn als Eigenthum also zwecklos wäre.

Innsbruck, 7. Nov. Im Landtage interpellirten heute dreißig (klerikale und föderalistische Abgeordnete die Regierung wegen der diesjährigen Wahl des Rektor Magnifikus aus der juridischen Fakultät mit Umgehung der theologischen auf eine Verordnung des Ministers hin; in der Motivirung der Interpellation wird die letztere leidenschaftlich kritisirt. Schließlich wird die Anfrage gestellt, ob und wie die Regierung ihr Vorgehen gutzumachen gedenke und mit Fernbleiben von den weiteren Sitzungen des Landtags gedroht, wenn nicht binnen 8 Tagen eine genügende Erklärung der Regierung erfolgen oder wenn dem (zum Rektor gewählten) Professor Ullmann das Handgelöbniß abgenommen werden sollte. Der Statthalter wahrte in seiner Antwort mit Nachdruck das Recht der Regierung, in Sachen zu entscheiden, welche außerhalb der Kompetenz des Landtags lägen, und erklärte, die Interpellation dem Minister vorlegen zu wollen.

Bern, 7. Nov. Die liberalen Vereine von Olten und Grenchen (beide Orte im Kanton Solothurn) protestiren gegen die Beschlüsse des Bischofs von Basel in der Angelegenheit des Pfarrers Gschwind, indem sie dieselben als Freiheit des Gewissens und die Oberhoheit des Staates verletzend bezeichnen. Der Oltener Verein verlangt energische Maßregeln des Regierungsraths zur Vorbeugung gegen zukünftige Fälle. Vom Oltener Gemeinderath wurden entschiedene Beschlüsse in Betreff des Unfehlbarkeitsdogma's gefaßt.

Theater.

• **Passau,** 9. Okt. Gestern Abend verließ das eben nicht zahlreich vertretene Publikum durch große Heiterkeit erregt das Theater; ein Beweis dafür, daß das schöne Lustspiel „Liebe kann Alles oder die bezähmte Widerspenstige“ nach Shakespeare und Schink von Holbein dem Geschmack der Theaterbesuchenden besonders entsprochen und die Leistungen des Personals allgemeine Anerkennung gefunden haben. Es wurde aber auch gut gespielt, die Leute waren alle an ihren Plätzen und glauben wir nur der Hauptrolle Erwähnung thun zu müssen. Die Widerspenstige wurde von Frl. M. Girard wirklich ausgezeichnet gegeben, was wir aber auch von ihr nicht anders erwarten konnten, da dieses liebenswürdige sehr bewegliche Fräulein für diese Rolle wie geboren ist. Die Rolle des Oberst von Kraft, dieses rasch reüssirenden Freiers und scheinbar keinen Widerspruch ertragenden energischen Mannes war sehr gut in den Händen des Herrn Direktor Sommer, besonders aber verstand es Crispin (Hr. Straßmaier) dieser sehr natürliche Bauernbursche und Erzschlankl, Bedienter beim Oberst, die Lachmuskeln des Publikums fortwährend in Bewegung zu setzen. Auf die morgen Sonntag stattfindende Vorstellung: „Die Grille oder die Enkelin der Hexe“ Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer erlauben wir uns hiemit besonders aufmerksam zu machen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bremen, 2. Nov. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hansa, Kapt. E. Brickenstein, hat heute die fünfte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 600 Tons Ladung und 365 Passagiere an Bord.

Frankfurt, 7. Nov. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100¹/₄. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. 100¹/₄. 4% ganzj. 92⁷/₈. 4% halbj. 92⁷/₈. 4% Grundrenten — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.22½—23½, Souvereigns fl. 11.50—52—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 13. November a. c.
Vormittags 9 Uhr

im Versteigerungslokale — Eibl'sches Haus am Domplatz — werden durch Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert: 116 Paar verschiedene Stiefletten, 60 Paar Gummischuhe, 17 Paar Filzpantoffeln, 1 Nähmaschine für Schuhmacher, 1 Parthie Leder, Flanell, Gradel, Garn 2c., sowie 2 Glaskästen und verschiedene Hauseinrichtungs-Gegenstände.

Passau, den 9. November 1872.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 5691

Bekanntmachung.
Künftigen Dienstag den 12. November
Morgens 9 Uhr

versteigere ich in der Wohnung des Tändlers und Verwahrers Six dahier circa 70 Flaschen Arac, Rum, Franzbranntwein, Obst, Zuckerwaaren, leere Flaschen und Fässer an die Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 9. November 1872.

5692 [illegible]ner, k. Gerichtsvollzieher.

Meine Amtskanzlei
befindet sich seit heute im Hause des Herrn **Friedrich Koller,** Gastwirth zum „weißen Lamm", (vorm. Streibl), neben der protestantischen Kirche.

Passau, 8. November 1872.

Horstmann,
k. Gerichtsvollzieher.

5693 (a)

Todes-Anzeige.
Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, vorgestern Nachmittags meine innigstgeliebte Gattin,

Frau Anna Holzapfel,

in ihrem 52. Lebensjahre, nach 12wöchentlichem schmerzlichen Krankenlager und nach Empfang aller hl. Sterbsakramente sanft und ruhig zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid und frommes Andenken an die Verblichene bittend, ladet zu dem am **Montag den 11. d. Mts. früh halb 10 Uhr** von der Gertraudkirche aus stattfindenden Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste freundlichst ein.

Innstadt-Passau, den 9. November 1872.

Der tieftrauernde Gatte:
Anton Holzapfel, b. Gastgeber zur Sirene,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

5696

Durch Beförderung gezwungen, sofort abzureisen, sage ich mit Familie allen geehrten Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichst Lebewohl.

J. N. Röhrl,
5697 Einnehmer in Moosham.

Gewerks-Genossenschaft der Schuhmacher.
Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung bei Hrn. Schenkl. Man ersucht zahlreich zu erscheinen. D. A.

Feuerwehr.
Montag den 11. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale bei ausgezeichnet gutem alten Märzenbier.

Verein der Wanderer.
Sonntag den 10. November Wanderung zu Hrn. Weinwirth **Mühlbauer,** wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.
Montag den 11. ds. Wanderung zu Herrn **Edenhofer.** 5660

Angerer Wanderer.
Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. **Seblmeier.** Montag Abends zu Hrn. **Schreiner.** D. A.

Verein der Grandlhauer.
Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden ersucht, zu der heute Sonntag Nachmittags ½4 Uhr stattfindenden **Plenar-Versammlung** im Vereinslokale Herrn **Dorner** unausbleiblich zu erscheinen, wobei aus der Cassa ein Eimer Bier verabreicht wird und wichtige Angelegenheiten besprochen werden. Jedes nichterscheinende Mitglied hat später keine Einreden gegen den vorhabenden Beschluß zu machen. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.
Sonntag den 10. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. **J. Schwendtner,** Gastgeber zur „goldenen Krone." Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

Königl. Theater in Passau.
Sonntag den 10. November 1872.
5. Vorstellung im II. Abonnement.

Die Grille
oder
Die Enkelin der Here.
Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Münchener Schranne
vom 9. November.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	634		651		1[illegible]		287	
Rest Ctr.	57948		21573		[illegible]		17[illegible]	
Mittlerer Pr.	7	56	5	[illegible]	5	—	3	37
Gefallen	—	—	—	8	—	—	—	7
Gestiegen	—	4	—	—	—	3	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	70 Zentner.
Rest	951 Zentner.
Mittlerer Preis	7 fl. 39 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. 5 kr.

Landshuter Schranne
vom 8. November

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	1008		125		2844		393	
Rest D.-H.	47		48		97		—	
Höchster Preis	23	44	18	—	13	12	6	[illegible]
Mittlerer	22	18	17	29	11	50	6	[illegible]
Mindester	20	56	16	32	10	52	5	[illegible]
Gefallen	—	—	—	27	—	14	—	2
Gestiegen	—	27	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 312 | Montag, 11. November 1872. | Martin.

Politische Tagesübersicht.

Am 2. November starb zu **Lohr** der Stadtpfarrer und bischöfliche geistliche Rath Jakob Günter. Derselbe wirkte lange Jahre als Distrikts- und Lokalschulinspektor und wurde, nachdem er schon früher auf Ansuchen wegen körperlichen Leidens seiner Stelle als Distriktsschulinspektor unter ehrender Anerkennung seiner Leistungen enthoben worden war, im Monate Februar l. Jrs. wegen seines leidenden Zustandes auch von der Funktion eines Lokalschulinspektors für die Stadt Lohr durch die Kreisregierung enthoben. Statt seiner wurde der rechtskundige Bürgermeister Keßler in provisorischer Weise mit dieser Funktion betraut. Diese durch die Umstände nothwendig gewordene Maßregel hat bekanntlich in der ultramontanen Presse eine Reihe der gehässigsten Ausfälle und Anschuldigungen gegen die Kreisregierung hervorgerufen und man hat sich selbst nicht gescheut, der letzteren offen den Vorwurf zu machen, daß sie ungerecht und parteiisch zu Werke gegangen sei. Bei der am 4. l. M. stattgehabten feierlichen Beerdigung des Pfarrers Günter, welcher viele seiner Pfarrkinder und viele der in Lohr befindlichen königlichen Beamten beiwohnten, hat es der die Grabrede haltende Geistliche, Herr Dechantpfarrer Fröhlich von Schmerlenbach, für gut befunden, diese Angelegenheit wieder zur Sprache zu bringen. Als er nämlich in seiner Rede den Lebenslauf des Verblichenen geschildert hatte, fügte er mit unverkennbarer Anspielung auf die über die Enthebung des Verlebten von der Stelle eines Lokalschulinspektors ergangene Entschließung der Kreisregierung bei, er müsse eines Vorfalles im Monate Februar erwähnen, den er lieber mit Stillschweigen übergehen würde, und verglich hierauf das Verfahren der Kreisregierung mit der Handlungsweise jenes bekannten Thieres in der äsopischen Fabel (d. h. des E s e l s!), welches dem kranken Löwen einen Fußtritt versetzt. Diese Aeußerung hat allgemein großes Aufsehen hervorgerufen und es ist sehr zu bedauern, daß ein Mann der nach Stellung und Beruf in Bezug auf die Achtung der Gesetze und der Obrigkeit mit gutem Beispiele vorangehen sollte, sich öffentlich solche Beleidigungen gegen eine Staatsbehörde erlauben kann.

Berlin, 7. Nov. Die „Vossische Ztg." spricht die Ueberzeugung aus, daß die Partei Virchow, nachdem sie bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen, an dem vereinbarten Werke des Abgeordnetenhauses festhalten und etwaige ministerielle Abänderungen wesentlicher Bestimmungen der Kreisordnungs-Vorlage nicht annehmen werde.

Oesterreich.

Klagenfurt, 7. Nov. Die „Freien Stimmen" geißelten kürzlich das nachträgliche Verhalten der oppositionellen Bischöfe des Konzils, deren Prinzipienschwäche und den Abfall von ihrer Ueberzeugung und stellten den Gurker Fürstbischof Wiery mit Bischof Hefele zusammen. Der katholisch-konstitutionelle Verein in Klagenfurt bringt in Folge dessen eine Resolution, welche, gegen die „Freien Stimmen" polemisirend, den apostolischen Freimuth Wiery's in der vatikanischen Konzilszeit sowie seinen „herrlichen salbungsvollen Hirtenbrief", womit er die schließliche Lehrentscheidung des Konzils verkündete, lobpreist.

Frankreich.

Die Generale sind noch immer in **Frankreich** an der Tagesordnung. Die am wenigsten beneidenswerthe Rolle spielt bekanntlich General Ducrot. Einem uns aus Paris zugegangenen Telegramme zufolge wurde dieser unverbesserliche Störenfried von Thiers nach Versailles berufen, wahrscheinlich nicht, um Glückwünsche wegen seines bekannten Tagesbefehles entgegenzunehmen. Schwerlich wird sich aber Thiers zu dem Entschlusse aufraffen, ihn, wie es die öffentliche Meinung in höchst unzweideutiger Weise verlangt, in den wohlverdienten Ruhestand zu setzen, und man nimmt deßhalb an, daß seine Berufung nach Versailles nur den Anfang, wenn nicht schon das Ende einer vorübergehenden Ungnade bedeuten soll. Auch die Angelegenheit des Kriegsministers Cissey scheint mit der Mission seines kompromittirten Adjutanten nach Algerien abgeschlossen zu sein. Wenigstens war General Cissey dieser Tage bei Thiers zur Tafel geladen, was man gerade nicht als einen Beweis des Mißfallens oder des Mißtrauens von Seite des Hrn. Thiers auslegen kann. General Chanzy dagegen hat durch seine zwei Kundgebungen, eine unpolitischen Inhalts, die er als General erließ, und eine andere in entschieden republikanischem Sinne abgefaßte, in welcher er als Deputirter und Präsident des linken Centrums spricht, großes Aufsehen erregt und an Popularität ungemein gewonnen. Chanzy ist ein Mann der Zukunft und unter den Generalen der Armee offenbar derjenige, der den Monarchisten am meisten im Wege steht. Endlich liegt noch ein Cirkulär vor, das General Billot vor wenigen Tagen an seine Wähler gerichtet hat und in dem dieser noch schärfer, als es Chanzy gethan, seine republikanische Gesinnung herauskehrt. Im Uebrigen wäre es besser, wenn die Generale überhaupt sich weniger um die Politik bekümmerten und Thiers dafür etwas entschiedener sich erklären würde. Man glaubt jedoch, daß derselbe auch in jener Botschaft, die er gegenwärtig für die Eröffnung der Nationalversammlung ausarbeitet, es noch nicht für angezeigt halten wird in das republikanische Lager überzugehen und alle Brücken, die nach der Rechten zurückführen, hinter sich abzubrechen. Thiers wird diese seine Botschaft am 11. ds. Mts., dem Eröffnungstage der Session, selber vorgetragen. Das Schriftstück, das sehr umfangreich ausfällt, wird den Ministern am 10. ds. Mts. mitgetheilt, dann in die Staatsdruckerei geschickt und bereits am 11., gleich nachdem es vorgetragen, unter die Deputirten vertheilt werden.

Schweiz.

Bern, 3. Nov. Man erinnert sich wohl noch der seiner Zeit erfolgten Verhaftung des Mailänder Postangestellten, Paganini, welcher sich der Entwendung von nicht weniger als einer halben Million Lire, die aus der Schatzkammer von Florenz nach Mailand gesendet, schuldig gemacht. Ende vorigen Monats kam der Fall in letzterer Stadt, unter zahlreichem Zudrange des Publikums, zur Verhandlung. Wie dem Fr. Rh. von dort geschrieben wird, mußte der Präsident des Gerichts den Angeklagten zu den Antworten förmlich ermuthigen, so niedergeschlagen war derselbe. Die Geschichte seines Griffes ist bekannt. Er befand sich am 29. August auf seinem Posten, als jenes Packet aus Florenz in seine Hände kam. Das Erwachen des Gedankens, sich durch einen Diebstahl — mit 2 Fr. 50 Ct. täglich mußte er sich, eine kranke Frau, Kind und Schwiegermutter ernähren — aus seiner unglücklichen Lage zu befreien, war momentan. Den größten Theil der Summe versteckte er in seiner Wohnung und floh mit 100,000 Liren nach der Schweiz, wo er in Lauis einen Hundertlireschein wechselte und unter dem Namen Grant die Post nahm, um nach Bern und von da nach Amerika zu reisen. Schon in Biasca wurde er gefangen. Die Zeugen sagten von Paganini nur Günstiges aus. Er sei gefällig und pünktlich, ein guter Familienvater; hatte nie den Verdacht einer Unehrlichkeit auf sich geladen. Der Vertheidiger suchte, hierauf sich stützend, geltend zu machen, daß er die That, von einer augenblicklichen, unwiderstehlichen Gewalt angetrieben, begangen habe. Es gebe Verhältnisse im menschlichen Leben, unter deren Herrschaft der Mensch nicht mehr Herr seiner Handlungen sei. Auch das Gericht stellte sich auf diesen Standpunkt, wenigstens nahm es eine verringerte Zurechnung an; namentlich kam P. der Umstand zu Statten, daß er kein eigentlicher fest angestellter Postbeamter war, sondern nur tägliche Aushülfe leistete, und der ganze Betrag, bis auf wenige Lire, noch bei ihm vorgefunden wurde. Die Sentenz lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, von welchem ihm die Hälfte noch auf dem Gnadenwege erlassen werden dürfte.

Belgien.

Die Wallfahrten nach Lourdes haben, wie man der „Frkf. Ztg." aus **Brüssel** schreibt, die Jesuiten auf die Idee gebracht, Belgien ebenfalls mit einem Wunder zu dotiren, aus welchem sie Vortheil ziehen können. Sie haben sich aus Rom die Gebeine eines sogenannten, in den Katakomben entdeckten Heiligen schicken lassen. Der Papst, indem er den Jesuiten dieses Geschenk verehrt, hat dessen Werth noch erhöhen wollen; die Gebeine dieses Heiligen sind sorgfältig in eine Wachsstatue eingefügt worden, deren Glieder beweglich sind. Diese Statue ist in der Kapelle der Bollandisten ausgestellt, Rue Traversiere, in Brüssel's Vorstadt St. Josse-ten-Noode. Es ist ihr der Name St. Priscus beigelegt worden und die Frommen versichern, daß dieser Märtyrer binnen Kurzem durch wunderbare Heilungen und andere Wunder das Ansehen, dessen er sich in höchsten Kreisen zu erfreuen hat, bethätigen wird. Die Jesuiten behalten sich natürlich vor, durch den hl. Priscus Geld zu machen, einstweilen zieht er seit dem 27. Okt., an welchem Tage er feierlich installirt wurde, bedeutende Menschenmengen, besonders Frauen, herbei. Am pikantesten an der Sache ist, daß sich unter den Bollandisten, welche zu den gelehrtesten Congregationen des Jesuitenordens zählen, ein wahrer Gelehrter, der Pater De Buck, befindet, der Verfasser eines Buches, in welchem bewiesen wird, daß die Katakomben, aus welchen die Gebeine des heiligen Priscus stammen, nie zur Grabstätte der Heiligen, der Märtyrer und selbst der Christen gedient haben. Dieselben, behauptet Pater De Buck, waren die Grabstätte der Sklaven des heidnischen Alterthums, und das Christenthum hat sich nur hineingeflüchtet, um dort seine Mysterien zu feiern. Es ist wohl kaum nöthig hinzuzufügen, daß dieses Werk durch die Congregation des Index verboten worden ist. Die Bollandisten kauften alle Exemplare davon auf, welche sie auftreiben können; aber trotzdem sind einige wenige von ihren Nachforschungen gerettet worden.

Neuere Nachrichten.

München, 8. Nov. In der Spitzederbank übersteigt seit einigen Tagen die Summe der Auszahlungen täglich die der Einzahlungen; es scheint also bereits rückwärts zu gehen. Die Einlösung auch nicht fälliger Wechsel gegen Zinsennachlaß wurde schon vor längerer Zeit sistirt. Heute beklagte sich in der Schönfelderstraße eine Frau, daß sie ihr Capital, das sie bei der Spitzeder angelegt und jetzt zurücknehmen habe wollen, nicht erhalten habe, sondern die Auszahlung ihr erst am 1. Dez. versprochen worden sei. Ob die Frau einen bereits fälligen Wechsel hatte, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. An Hrn. Minister v. Pfeufer soll die Gründerin der ersten Dachauerbank aus Anlaß der neuesten ministeriellen Maßregeln einen Brief geschrieben haben, in welchem sie höhnend prophezeit, daß sie, so lange er lebe, nicht falliren werde.

Der Rauhwaarenhändler Adam Nüßlein in **Bamberg** ist am 6. ds. auf eine schauderhafte Weise verunglückt. Derselbe fiel während der Arbeit kopfüber in den mit siedendem Fette angefüllten Kessel und starb kurze Zeit darauf an den Folgen dieses schrecklichen Sturzes. Auch die Person, welche den Unglücklichen aus der kochenden Masse herausfischte, ist erheblich beschädigt.

Dresden, 8. Nov. Das sächsische Königspaar empfing heute von 9 bis 2 Uhr die zur Beglückwünschung erschienenen fremden und sächsischen Militärdeputationen, ertheilte dem Grafen Beust und dem französischen Botschafter in Berlin, Gontaut Biron, besondere Audienzen, nahm die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der besonderen Abgesandten mehrerer Fürsten entgegen und nahm von den zahlreichen Landesdeputationen reiche Ehrengaben an. Um 3 Uhr Nachmittags traf die Königin von Preußen, Elisabeth, Zwillingsschwester der Königin von Sachsen, ein. — Die Stadt ist festlich geschmückt und beflaggt.

Frankfurt, 9. Nov. Banknoten 108⅛.
Wien, 9 Nov. Silberagio 106.50

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Stand der Versicherungen pr. Ende Oktober 22,036 Policen mit . . . . . fl. 41,000,000.
Neuer Zugang im Laufe d. J. 2344 Anträge mit . . . . fl. 5,200,000.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca. . . . . fl. 1,700,000.
Verwaltungskosten im Jahre 1871: 3⁸/₁₀ Procent gegenüber der Jahres-Einnahme

Aller Gewinn, welcher bis jetzt durchschnittlich 38% der Prämie erreichte, fließt ausschließlich den Versicherten zu und kommt s. Z. an der Prämie in Abzug. Die jährliche Netto-Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000. — reducirt sich dadurch auf den mäßigen Betrag von

fl. 14.	fl. 15¾.	fl. 17.	fl. 20.	fl. 24½.	fl. 30.
z. B. für eine 25-	30-	35-	40-	45-	50-jährige Person.

Nach neuerer Einrichtung ist für die ersten fünf Jahre der Versicherung bis zum Flüssigwerden der Dividende eine wesentlich ermäßigte Prämienzahlung zulässig. — Seit Bestehen der Anstalt wurden **1329 Sterbefälle** mit **fl. 2,802,000.** — ausbezahlt. Die dieses Jahr bis jetzt eingetretene sehr mäßige Sterblichkeit läßt einen äußerst günstigen Abschluß erwarten und unter Hinweisung auf obigen vermehrten Zugang an neuen Versicherungen laden zu weiterem Beitritte mit dem Bemerken ein, daß **Statuten, Prospecte** ꝛc. unentgeldlich zu haben sind.

Die Agenten:
J. J. Scharpf, Kaufmann in Passau.
A. Jackermayer, Kaufmann in Landshut.
Joh. Hoeber, Kaufmann in Straubing.
M. Eckl, Lehrer in Freyung. 5712

Wollene Damentücher in allen Größen u. [illegible] das Stück zu [illegible]
5658 (6b) **F. A. S[illegible]**

Eine schöne Wohnung [illegible] bis 6 Zimmern und [illegible] Bequemlichkeiten, in [illegible] Niklas, des Neumarkts [illegible] Nebenstraßen, wird auf [illegible] miethen gesucht. Das Uebr. [illegible]

Im Neumarkt ist ein großer [illegible] mer, mit oder ohne Möbel, [illegible] beziehen. D. Ue. [illegible]

Ein Lehrling

findet in einer Schreibmaterial[illegible] lung Aufnahme. Das Uebr. [illegible]

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind [illegible] vorräthig, aber nur auf Grund[illegible]
Xaver Schmitt, Nr. 346 in [illegible]
5714

Bekanntmachung.

(Kuratelstellung über Maria Barbara Diem, Austräglers-wittwe von Hinterhaimberg betr.)

Die Austräglerin Maria Barbara Diem von Hinterhaimberg hat sich wegen zeitweiser Geistesschwäche freiwillig unter Kuratel begeben und ist für sie als Kurator der Webermeister Gottlieb Wiesinger von Ortenburg aufgestellt, ohne dessen Genehmigung sie Rechtsgeschäfte nicht abschließen kann.

Den 4. November 1872.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
5715 **Heindl.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Hause des Herrn Spenglermeisters Heidegger, Grabengasse 478, über zwei Stiegen links, und empfiehlt sein

Anfrage-, Correspondenz- & Schreib-Bureau

auch ferner geneigtem Wohlwollen.

Passau, 4. November 1872. (b) 5594

Max Widemann.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.
Vormittags 8 Uhr
öffentlich auf hiesigem Rathhause.

Ulm, 18. Oktober 1872. [illegible]

Münsterbau-Comité.
Decan v. Landerer. Oberbürgermeister von Heim.

Tolma.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur [illegible] der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, [illegible] Entfernung der Schuppen und Erhaltung [illegible] Sendung per Flaçon à 1 Thlr. [illegible]
5716 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. America 16. Nov. nach Newyork | D. Rhein 1. Jan. 1873 nach Newyork
D. Baltimore 20. Nov. nach Baltimore | D. Amerika 11. „ „ Newyork
D. Weser 23. „ „ Newyork | D. Berlin 15. „ „ Baltimore
D. Deutschl. 30. „ „ Newyork | D. Weser 18. „ „ Newyork
D. Mosel [illegible] „ „ Newyork | D. Mosel 1[illegible] „ „ Newyork
D. Bremen 7. Dez. „ Newyork | D. Main 2[illegible] „ „ Baltimore
D. Main 14. „ „ Newyork | D. Donau 1. Febr. „ Newyork
D. Leipzig 14. „ „ Baltimore | D. Ohio 5. „ „ Baltimore
D. Hansa 18. „ „ Newyork | D. Hansa 1[illegible] „ „ Newyork
D. Straßburg 28. Dez. „ Baltimore | D. Deutschl. 22. „ „ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**
D. Frankfurt 30. Nov. D. Köln 18. Dezember. D. Frankfurt 22. Jan. 1873
und ferner ein- oder zweimal monatlich.
Passagepreise: Erste Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Havana nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach [illegible]
D. Graf Bismarck 7. Nov. D. Hannover 7. Dez.
und ferner am 7. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Passage-Expedienten, sowie [illegible]
5717
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

---

3 schöne große Glaskästen, zu jedem Geschäfte passend, sind sogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Der zweite Stock mit vier Zimmern, Küche, Keller ꝛc. ist auf Lichtmeß zu vermiethen bei

Carl van Douwe,
5719 (a) Messergasse.

Gratis.
Der beste und kürzeste Weg
!!! zur sichern Heilung !!!
Kranken und Leidenden sende ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich den Grund-Auszug der neu erschienenen **27. Auflage** der segensreichen Broschüre: „**Die einzig wahre Naturheilkraft**" oder **Sichere Hilfe** für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.
Gustav Germann in [illegible]
5720 (4a)
Gratis.

Nervenleiden
namentlich Nervenschwäche, Unterleibs-Beschwerden, Blutkrankheiten [illegible] gründlich und [illegible]
„Dr. Werner's sichere Heilung der Nervenleiden."
[illegible]
27 kr. [illegible] in Passau bei [illegible]

Wohlthätige Wirkung
[illegible] 2. April 1872
[illegible] 22 [illegible]
[illegible]
[illegible] **Schlachter,** [illegible]
[illegible]
5721 **L. Hartwagner.**

Heute Abends
musikalische Unterhaltung
bei gutem [illegible]
5722 **J. Eichlseder.**

Gewerbe-Hilfs-Verein I.
Im Vereinslokal [illegible] 7 Uhr [illegible]
Heute Abend [illegible]
St. Nik[illegible]
Kolter **W. Nik[illegible]**

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an Gicht und **Rheumatismus** leiden, [illegible] durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar gegen Garantie geheilt. Tausende von Attesten notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", [illegible] wenigen Tagen jede Wunde, [illegible] sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen,** Geschwülste, **Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stück à 5 Sgr. versiegelt mit Etiquette „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz, alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.
5723
Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Zur Lieferung von
Braumalz
vorzüglicher Qualität, für die feinsten Lagerbiere bestens geeignet, empfehlen sich
Gebrüder Hatschek,
Brauereibesitzer in Linz
5473 (2) a. d. Donau.

Bahnhof-Restauration.

Heute Montag
Großes National-Concert
von der [illegible] Tyroler Sänger- und Alpensänger-Gesellschaft
Messner & Schuler.
4 Personen und dem berühmten [illegible] Harmonika-Künstler Hasel.
Anfang 8 Uhr.

Tyroler-Schützen. I.
Heute Abends VI. Beitrag im [illegible]
Hafenger. [illegible]

Laubianer-Convent.

Familien-Nachrichten.
Dompfarre.
Gestorben am 21. [illegible] Schuhmacher[illegible]

Regensburger Schranne
vom 2. November.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
[illegible]	535	165	1061	[illegible]
[illegible]	6	—	173	—
Preis	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
[illegible]	21 14	16 7	12 [illegible]	[illegible]
[illegible]	— —	— —	— —	—

Straubinger Schranne
vom 9. November
[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag [illegible]

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 312 Dienstag, 12 November 1872. Aemilian.

Politische Tagesübersicht.

München, 8. Nov. Die Detailprojektirungs-Arbeiten auf der Ostbahnlinie Weiden-Neukirchen nehmen einen viel langsameren Fortgang, als gewünscht wird. Das sehr felsige Terrain macht viele Abänderungen der ursprünglich projektirten Trace nothwendig, doch hofft man noch in diesem Winter mit den Erdarbeiten beginnen zu können. Bausektionen sind in Weiden, Mantel und Vilseck errichtet. — Auch auf der Linie Neufahrn-Obertraubling konnte der Dammrutsch bei Aicholtshausen noch nicht bewältigt werden, und erst vor einigen Tagen kam wieder eine große Masse in Bewegung. Die milde nasse Witterung ist hier sehr hinderlich, und es dürfte diese Strecke wohl eine der theuersten werden, welche die Ostbahngesellschaft bis jetzt gebaut hat. — Morgen findet die Probefahrt und am 10. d. die Betriebseröffnung der Wiesau-Tirschenreuther Vizinalbahn statt.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen nationalliberalen Parteiführern im Abgeordnetenhause und der Regierung über die Kreisordnung meldet der bekannte **Berliner** Hochoffiziöse des „Schw. M." unterm 8.: „Eine vorläufige Besprechung mit Forckenbeck, Miquel und Bennigsen bestätigte, daß mehrere der von der Regierung beantragten Abänderungen der Kreisordnung Erörterungen veranlassen, aber die leitenden Gedanken nicht berühren. Dieser Besprechung sollen Berathungen mit Abgeordneten direkt oder durch die genannten Vertrauensmänner folgen. Eine Verständigung ist wahrscheinlich." Deßgleichen erfährt die „Nat.-Ztg." unterm 7. von „einer bei der Verhandlungen zur Erzielung eines Einverständnisses über die Kreisordnung betheiligten Seite," daß in den Staatsministerialsitzungen eine nicht unerhebliche Anzahl von Aenderungen an der Kreisordnungsvorlage in Anregung gebracht und für nothwendig erachtet worden sei, ein Zurückweichen von den Grundlagen und Prinzipien der Kreisordnung aber auch von der Staatsregierung nicht gefordert werde. „Allerdings aber sollen eine Reihe von sich zur Zeit näherer Besprechung entziehenden Einzelnheiten von praktischer Wichtigkeit nach den Wünschen der Staatsregierung Aenderungen erfahren, zum Theil solche, welche auch von reformfreundlicher Seite im Herrenhause angeregt worden sind." „Daß alle diese Einzelheiten, fügt die „Nat.-Ztg." bei, auch Seitens des Abgeordnetenhauses werden acceptirt werden, möchte zu bezweifeln sein; aber von einem Kompromiß der Regierung mit der Feudalpartei des Herrenhauses ist nach den bisherigen Entschlüssen durchaus keine Rede, und die Umgestaltung der Physiognomie des Herrenhauses durch einen Pairsschub gilt in wirklich unterrichteten Kreisen als zweifellos." Wie weit diese Nachgiebigkeit, wenn sie auch „nicht leicht" erzielt werden dürfte — erzielt werden wird sie aber, wenn nur der Pairsschub erfolgt — zu gehen gesonnen ist, deutet ein Korrespondent an, indem er schreibt: „Die Anträge der sogen. freien Herrenhauskommission bleiben (sic!) das Maximum der liberalen Zugeständnisse." Diese freie Kommission hatte bekanntlich in zahlreichen Hauptpunkten die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederhergestellt, welche bisher nur mit den vom Abgeordnetenhause beschlossenen wesentlichen Abänderungen als „Maximum der liberalen Zugeständnisse" gegolten hatte. Wer also schließlich über Herrenhaus und Abgeordnetenhaus siegen und allein seinen Willen durchsetzen wird, ist die Regierung, ist der Minister Eulenburg.

Wie pr. Blätter berichten, hat der Erzbischof von **Posen** Graf Ledochowski dem Geistlichen Glabisz, welcher an dem Gymnasium in Wongrowitz den katholischen Religionsunterricht ertheilt, befohlen, der Anordnung der Regierung, seine Predigten in deutscher Sprache abzuhalten, nicht nachzukommen.

Dresden, 8. Nov. Dresden wird entfestigt. Die freudige Meldung durchflog heute die Stadt. Der König hatte sie zunächst der ihn zu seinem Jubiläum beglückwünschenden städtischen Deputation mitgetheilt. Dieser für die Entwicklung der Stadt hochbedeutsame Entschluß ist in einer Sitzung der Landesvertheidigungskommission gefaßt worden, die in Berlin vor Kurzem unter dem Vorsitz des preußischen Kronprinzen tagte und deren Beschlüsse der Kaiser gebilligt hat. Ganz freilich verliert Dresden seinen Festungscharakter nicht: die Rayonbeschränkungen hören auf dem linken Elbufer und einer Neustädte Schanze vollständig auf, während die die Neustädter Höhen in der Richtung nach Bautzen krönenden Schanzen noch bleiben. Immerhin athmet die Stadt auf. Im Uebrigen beginnt dieselbe ein immer festlicheres Aussehen anzunehmen. Erlassen Sie mir die Beschreibung der Ehrenpforten, Obelisken und Gasdekorationen; ich beschränke mich auf die Bemerkung, daß sie sämmtlich würdig und künstlerisch vollendet sind. Heute Mittag begannen die Glückwunsch-Deputationen. Der Präsident der I. Kammer, v. Zehmen, überreichte dem Jubelpaare eine vom Landtage genehmigte Urkunde, wonach das Land dem Monarchen 200,000 Thlr. Stiftungskapital widmet, die eine Hälfte dem Könige, die andere der Königin. Herr v. Zehmen gedachte in seiner Ansprache der Freude, welche beiden Majestäten stets das Wohlthun bereitet habe. Um das Andenken ihres Wohlthätigkeitssinns späteren Geschlechtern zu sichern, sollen die Stiftungen den Namen des Jubelpaares führen; die eine soll der König nach freier Verfügung zu allgemeinen Bildungszwecken, die andere die Königin zum Besten des weiblichen Geschlechts zinslich verwenden. Das hohe Paar dankte sichtlich gerührt. Die Stadt Dresden überreichte die Urkunde einer Stiftung von 20,000 Thlr. ebenfalls für wohlthätige Zwecke. Unter den Deputationen, deren Auffahrt geraume Zeit in Anspruch nahm, sind zu erwähnen: die der Fürsten und Grafen von Schönburg und Solms-Wildenfels, der Staatsminister, der Landesuniversität, der k. Gesellschaft der Wissenschaften aus Leipzig, der evangelischen, reformirten und katholischen Landesgeistlichkeit, der Forst- und Bergakademien zu Tharandt und Freiberg, der sächsischen Gymnasien, der 5 Kreisstände, der Stadt Chemnitz u. s. w. Zahlreiche Ordensverleihungen und Rangerhöhungen, Diners der Minister, des Landtags u. s. w. gehören zum äußeren Beiwerk des Festes. Von Interesse ist, daß auch der französische Botschafter in Berlin, Marquis v. Gontaut-Biron, hier eingetroffen ist, um die Glückwünsche des Herrn Thiers darzubringen.

Schweiz.

Die **St. Galler** Ztg. erzählt folgendes Geschichtchen, das, wenn nicht wahr, doch ganz hübsch erfunden ist. „Ein preußischer Schul-Inspektor", schreibt sie „kam in eine elsäßische Dorfschule. Er wählte sich einen der intelligentesten Knaben aus und prüft: „Weißt Du, mein Sohn, wie unser Heiland heißt?" „Jesus Christus." „Wo ist er?" „Er isch g'schtorbe." „Wie ist er gestorben?" „Er ist umbracht worde." „Wer hat ihn umgebracht?" „D' Preißel" Wie da der Preuße aufblitzte! „Was für einen Geist haben Sie in Ihrer Schule?" polterte er dem zitternden Lehrer zu. „Ich werde auf Ihre Ensetzung und auf Ihre Landesverweisung antragen, denn Sie begehen ein Hochverraths-Verbrechen." Des Lehrers Frau holte den Pfarrer und den Maire herbei. Diese fragten das Kind, und es fand sich Folgendes. Der Knabe hatte auf den Gemälden des sogenannten „Kreuzwegs" in der Kirche Schergen mit Helmen gesehen, welche den Heiland zur Richtstätte führten. Da er nun zu Hause, bei Verwandten und Bekannten, gegen die Preußen alles Mögliche hatte vorbringen hören und gesehen, wie dieselben ebenfalls Helme tragen, hat er sie verwechselt und geschlossen, ohne daß in der Schule darüber verhandelt worden, die Preußen hätten den Heiland getödtet.

Bern, 9. Nov. Der Gemeinderath von Olten hat die Einberufung einer außerordentlichen Gemeindeversammlung beschlossen, Behufs eines öffentlichen Protestes gegen das Unfehlbarkeits

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Wer," fuhr der Doktor mit erbarmungsloser Unbeugsamkeit fort „wer hatte beständigen Zutritt zu dem Lager des verewigten Lord Leaton? — wer bereitete ihm Speise und Trank? — wer hatte seine Tochter beständig gepflegt? — wer wachte die letzte Nacht an ihrer Seite — wessen Hand war es, die den verhängnißvollen Trunk an ihre Lippen brachte, welcher sie sogleich tödtete?"

„Mein Gott! Doktor! welches entsetzliche Ungeheuer von Verdacht hat sich Ihrer Seele bemächtigt? Geben Sie ihm einen Namen!" rief der junge Mann, und große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

„Eudora Leaton! Ihre Hand war es die den Todestrank für ihren Onkel bereitete! ihre Hand war es, welche seiner Tochter den Todestrank reichte! Es ist eine schreckliche Anklage, ich weiß es; aber wir dürfen nicht zögernd mit der heimlichen Giftmischerin verfahren," sagte der Doktor feierlich

„Großer Gott es kann nicht sein!" stöhnte der junge Mann.

Der Doktor erhob sich und sagte:

„Ich verlasse Sie, Herr Montrose, damit Sie sich von diesem Schlage erholen, während ich hingehe, um die Effekten dieses Mädchens zu versiegeln und mich zu der Untersuchung vorzubereiten, welche die Giftmischerin vor den Richter bringen wird."

4. Kapitel.

Als der Arzt die Bibliothek verlassen hatte, warf sich Malkolm Montrose in seinen Stuhl zurück, drückte die Hände vor die Stirn und bemühte sich, die Bestürzung zu beherrschen, welche selbst seine Vernunft zu bedrohen schien.

Schmerz, Grausen und Entsetzen, hinreichend um die Festigkeit des stärksten Geistes zu erschüttern, beraubten ihn für den Augenblick aller Kraft zu praktischer Thätigkeit. Und doch, durch alle die schrecklichen Bewegungen, welche seine Seele bis in ihre Tiefe erschütterten, war er sich der Ungläubigkeit an die Wahrheit der Behauptung des Doktors bewußt. Aber der Zweifel, die Ungewißheit, der bloße Verdacht solch gräßlicher Verbrechen im Schooße seiner eigenen Familie vollführt, überwältigten ihn mit Entsetzen.

„Gestorben durch die Hand des heimlichen Giftmischers! der Baron und seine Tochter! Der Baron, dessen ganzes Leben nur eine Handlung der edelsten Wohlthätigkeit gewesen war, und sein Kind, dessen Tage stets dem Glücke der ganzen Umgebung geweiht waren! Beider liebreiches Leben verkürzt! Unmöglich! es kann nicht sein! es ist nicht so!"

„Und doch, und doch die Plötzlichkeit und Seltsamkeit beider Todesfälle, und die unbezweifelhafte Tüchtigkeit des Arztes, welcher sie in ihren letzten Stunden behandelte und welcher jetzt diese schreckliche Behauptung aufstellt!

„Und wenn dem so ist, von wem, großer Gott? Von wem ist dieses entsetzliche Verbrechen begangen worden? und zu welchem Zwecke? Wer konnte irgend ein Interesse an dem frühzeitigen Tode dieses edlen Mannes und dieses lieblichen Mädchens haben?

„Niemand als — o Himmel Eudora! Sie ist ihre Erbin; das Besitzthum gehört jetzt ihr, aber sie ist unschuldig; mein Leben, meine Ehre, meine Seele will ich für ihre Unschuld verpfänden. Und doch wenn es erwiesen wird, daß dieser Vater und dieses Kind durch Gift gestorben sind, wie schwarz kann der Beweis gegen sie gemacht werden und wie schwach ist ihre eigene Lage. Sie ist eine Waise und freundlos, und obgleich auf väterlicher Seite von englischer Abkunft, so ist sie doch von Geburt und Erziehung eine Fremde, und noch zu kurze Zeit in diesem Lande, um einen

dogma und einer Aufforderung an die Regierung von Solothurn zu energischen Maßregeln gegen die Klerisei, sowie wegen Zustimmung zur Haltung der Gemeinden Starrkirch und Dülliken in Sachen des Pfarrers Gschwind.

Frankreich.

Am 6. d. Morgens fand im Krankenhause zu **Versailles**, in welchem sich Mlle. Renaut befindet, die Heirath Rochefort's statt. Der Maire von Versailles, Herr Rameau, vollzog dieselbe. Rochefort hatte sich dazu verstanden, daß seine Ehe auch kirchlich eingesegnet werde. Der Abbé Follet, der bekanntlich Gefängnißgeistlicher in Versailles ist, soll ihn dazu bestimmt haben. Es war der Deputirte Adam, der von der Regierung diese Gunst für Rochefort erhielt. Er hatte sich an Frau Thiers gewandt und diese die Sache in die Hand genommen, da es sich um einen frommen Zweck handle. Die beiden Kinder von Rochefort waren bei der Ceremonie nicht anwesend. Das eine ist ein junges Mädchen von 17 Jahren und das andere ein 11jähriger Knabe, den Adam zu sich genommen hat. Rochefort, der, als er nach Versailles kam, erfuhr, daß Fräulein Renaut nur noch wenige Tage, vielleicht nur noch wenige Stunden zu leben hatte, weinte bitterlich. Er ist sehr gealtert. Er wurde um halb 10 Uhr von Agenten in Civil von dem Gefängniß, wo er nach seiner Ankunft in Versailles untergebracht worden war, nach dem Krankenhause geführt und nach der Trauung wieder nach dem Gefängniß zurückgebracht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✱ Aus **Passau** kommt, wie aus Afrika, immer etwas Neues. „Um der Welt ein Beispiel zu geben, wie kath. Priester, die täglich das große Versöhnungsopfer am Altare darbringen, und den Leib des Herrn empfangen, der da ein Gott des Friedens und der Liebe ist, zu verzeihen wissen" — erklärt gestern derselbe geistliche Rath Rottmayr denselben Militärkaplan E. Aigner für einen „würdigen Priester und ehrenhaften Mann" dem er vorgestern „gröblichen Mißbrauch" seines Vertrauens und „thatsächlichen Bruch des gegebenen Wortes" vorgeworfen hat. Um der Welt ein Beispiel zu geben, wie man sich **blamirt** — dieser Wortlaut wäre vielleicht noch passender gewesen. Die heilige Kommunion in dieser Weise in die Zeitungspolemik hereinzuziehen, scheint eine der berechtigten Eigenthümlichkeit der Passauer Diözese zu sein, anderswo nennt man es Mißbrauch oder Bloßstellung. Die Thatsache, daß Herr Kaplan Aigner das Vertrauen des Rathes Rottmayr gröblich mißbrauchte und diesem sein gegebenes Wort brach, wird durch die andere Thatsache, daß die Herrn täglich den „Leib des Herrn" empfangen, um kein Jtüpfelchen nobler und ehrenhafter. Um der Welt ein **Beispiel** zu geben, wie man seine Ehre wahrt, muß man eben sein Wort nicht brechen und gewährtes Vertrauen nicht gröblich mißbrauchen, oder solchen schwerwiegenden Vorwurf nicht grundlos in die Zeitung setzen lassen. Hat Herr Aigner sein Wort gebrochen, so **bleibt** es eben gebrochen, auch wenn die Herren alle Stunden kommunizirten (was glücklicherweise nicht gestattet ist weil man es sonst mit den Herrn vor Heiligkeit gar nicht mehr aushalten könnte) —, hat er es nicht gebrochen, dann durfte ihn der geistliche Rath nicht öffentlich als Buchers Spion behandeln ohne der Wahrheit Faustschläge zu versetzen. „Auf Befehl" wird er es doch nicht gethan haben? Buchers Blatt sagt es zwar ziemlich unverblümt, aber zur Ehre der Priesterschaft wollen wir das doch nicht glauben: ein solcher Auftrag würde den Geber wie den Vollzieher desselben gründlich entehren: und **dies** „Beispiel" wollte man doch um Gotteswillen nicht der ohnehin schon so gründlich schlechten „Welt" geben? Alles in Allem, die Ehre des Mannes hängt, in den Augen der Welt, von seinem **Benehmen** ab, keinesfalls aber von der Vortrefflichkeit dessen, was **er** täglich zu empfangen die Ehre und das Vergnügen hat.

= **Passau,** 11. Nov. Daß die Herrn Kollegen in der „Don.-Ztg." das Gras wachsen hören ist nichts Neues, daß sie aber Unglücksfälle schon 24 Stunden zuvor wissen, ehe sie passiren, ist ein noch nicht dagewesenes Kunststück. Die heutige Montagsnummer leistet es, wörtlich heißt es darin: „Die bereits **vorgestern** gemeldete Entgleisung, welche **gestern** auf der Strecke Warburg-Liebenau vorgekommen . . ." Was also gestern erst passirt ist, das alles konnte und kann der Herr von der Donauzeitung schon vorgestern melden. Ein wahrer Teufelskerl von einem Zeitungsschreiber! Wenn ihn nur der Magistrat als Unglückskommissär anstellen möchte, damit man immer Tags zuvor schon wüßte, wann und wo es brennt! — Einige Zeilen später theilt das Bucherische Blatt die entsetzliche Nachricht von einer neuen Krankheit mit, sie sagt, in Lünen sei ein junger Kaufmann als Zahnstocher innerhalb zwei Tagen gestorben. Und auf der andern Seite theilt der Baron Hafenbradl mit, daß er den Himmel bestürmen wolle, weil ihm, sagt er, sein treues Herz blute, und wir andern, sagt er, sollen ihm helfen, sonst, sagt er, gehe der Bauernverein, sagt er, aus dem Leim, sagt er, denn die Spötter, sagt er, essen ein kurzes Brod, sagt er, und ihm, sagt er, sei ein Deggendorfer Knödl lieber, sagt er und hat Recht, aber sagt er, recht groß muß er eh' schon sein.

⊆ **Passau,** 10. Nov. (Produktion der Passauer Liedertafel am 9. November.) Bei dem deutschen Sinne, welcher die Bevölkerung unserer Stadt auszeichnet, ist es begreiflich, daß die Produktionen unserer Liedertafel seit ihrem Bestehen einen Anziehungspunkt für alle Kreise derselben gebildet haben; ist ja doch die Pflege der Liedes im Männergesange, wie ihn die Liedertafeln sich zur Aufgabe machen, und das Lied selbst ein Nationalgut des deutschen Volksstammes, welches mit ihm keine andere Nation gemein hat. Dazu kommt, daß die hiesige Liedertafel in höherem Maaße als andere in ihrer Zusammensetzung aus fast allen Ständen im Kleinen selbst ein Gesammtbild der Einwohnerschaft darstellt. Wie hoch aber abgesehen von all dem der absolute Werth, der eigentliche Kunstwerth ihrer Leistungen steht und den Besuch ihrer Produktionen zum Genusse für jeden zu machen geeignet ist, der überhaupt Sinn und Empfänglichkeit für das Schöne hat, welches im Reiche der Töne lebt, hat auf's Glänzendste die gestrige Produktion bewiesen. Denn nicht bloß erfreut sich der Verein eines Reichthums an schönen Stimmen, um welchen manch größerer Gesangverein ihn zu beneiden Ursache hätte, sondern es ist auch in deren Vorträgen eine Rundung und Präzision erreicht, welche in der That nichts zu wünschen übrig lassen. Unbestreitbar war in dieser Beziehung der Besuch des Wiener Männergesangsvereins im vergangenen Sommer und dessen meisterhafte Leistungen in doppelter Hinsicht von dem günstigsten Einflusse, denn nicht bloß waren diese das vollendetste Vorbild im Maßhalten und in richtiger Modulation, sondern der Besuch selbst wurde die Veranlassung für Herrn Appellrath Edenhofer, Ehrenmitglied beider Vereine, in die gerade damals durch den unerwartet rasch eingetretenen Tod des verdienstvollen Dirigenten der Liedertafel, Musikmeisters Hans Mader gerissene Lücke einzutreten und seither derselben seine längst bewährte Kraft mit dem glänzenden Erfolge zu widmen, dessen Zeugen zu sein wir gestern die Freude hatten. Von dem reichen Programm haben wir den wundervollen Chor der Gefangenen aus der Oper Fidelio von Beethoven, das prächtige türkische Schenklied von Mendelssohn, eine ruhmreiche Erinnerung der Passauer Liedertafel aus dem Jahre 1849, Nachthelle von Schubert, eine Perle der Komposition, von Zauber der Poesie getragen, mit Tenorsolo, ebenso wie die Arie des Belmonte aus der „Entführung" von Mozart trefflich gesungen von H. Laucher, vor Allem aber den Nachtgesang im Walde von Schubert hervorzuheben eine Komposition von großen Schwierigkeiten, welche zugleich die höchsten Anforderungen in Beziehung auf entsprechenden Vortrag stellt. Mit diesem Liede hatten im Sommer die Wiener alle Hörer elektrisirt, und es war deßhalb nicht ohne Kühnheit, gerade diese Nummer ihnen nachzusingen; allein durch eine so vollendete Lösung der Aufgabe wie wir sie zu unserer freudigen Ueberraschung gestern gehört, verwandelte sich die Kühnheit in einen schönen Triumph, wozu wir dem wackern Vereine und seinem Dirigenten aufrichtig Glück wünschen. Eine Zugabe zum Programme verdankten wir der Güte des Herrn Rentbeamten Burkhard von Obernzell, dessen herrliche Baßstimme wir schon früher zu bewundern Gelegenheit hatten, und hat insbesondere das große Duett von Arnold und Tell aus der gleichnamigen Oper von Rossini, mit H. Laucher vollendet vorgetragen, das zahlreiche Publikum zu stürmischem Beifalle hingerissen. In der That dürfte diese Produktion der Liedertafel das Beste unter dem vielen Guten sein das wir hier zu hören Gelegenheit hatten.

Hinter Finsterau. Sie können sich gar nicht denken wie uns ist — auf die Vorgänge in Passau. Die Politik kann sich wohl der Religion als Mittel zum Zweck bedienen; die Religion aber — und noch dazu, die „ächte" heilige katholische Religion — sollte nie die Politik gebrauchen um sich zu erhalten. Unter der Devise, die Religion ist in Gefahr, wurden Bauernvereine gegründet, die nichts anderes als politischer Natur sind. Denn „Fluch der Lüge" ist es, den Verein patriotisch oder katholisch zu nennen. Zu Dutzenden habe ich verschiedenen Versammlungen beigewohnt, zu Dutzenden fremde „Gastredner" gehört und Aller langen Reden kurzer Sinn gipfelte darin, zur Ehre Gottes, aus Liebe zum König, zum Wohle des Vaterlandes Mißtrauen und Unfrieden zu säen. Der Herr Bischof von Passau hat in seiner Art Recht; nur schade, daß ihm das Licht **erst jetzt** aufgeht; daß diese Erkenntniß etwas spät kommt. Unkonsequente, charakterlose, von Leidenschaft verzehrte Agitatoren wollen den Bau-

---

Ruf erworben zu haben. Sie hatte keine guten Antezedentien gegen diese furchtbare Anlage zu setzen, mit dem starken Zeugniß, das vorgebracht werden mag, um dieselbe zu unterstützen. Sie war die Dritte in der Erbfolge dieses Besitzthums, daher ihr gewinnsüchtiges Interesse an dem Tode des Barons und seiner Tochter. Sie war die beständige Gesellschafterin Lord Leatons, und bereitete den Trank, von welchen er starb. Sie wachte die letzte Nacht an Agathens Seite und reichte ihr den verhängnißvollen Trank. Wenn es erwiesen wird, daß sie durch Gift gestorben sind, so ist ihr Verderben gewiß. Sie wird eine zweite Brinvilliers genannt werden. Man wird sie verklagen, vor Gericht stellen, verurtheilen — o Himmel! welche entsetzliche Gräuel stehen ihr bevor, obgleich sie unschuldig ist."

Das waren die rasenden Gedanken, welche Malkolms Gehirn jagten und den Angstschweiß auf seine Stirn brachten. Er wischte die perlenden Tropfen von seiner bleichen Stirne ab, sprang auf und ging mit unregelmäßigen Schritten auf und nieder, vergebens nach Fassung ringend, die er nicht erlangen konnte.

Der Tod des edelherzigen Barons in der Blüthe des Lebens, der Tod des süßen jungen Mädchens im Beginne der Jugend waren traurig genug, auch wenn sie an natürlichen Ursachen gestorben wären; und wenn sie durch Gift umgekommen, von verrätherischen Händen gereicht, so war ihr Schicksal in der That ein schreckliches. Und doch war es nichts im Vergleich mit dem unsäglichen Entsetzen der Reihe von Unglücksfällen, welche die fremde Waise, die unschuldige Eudora bedrohten. Auf diese Weise wurden andere Empfindungen des Kummers um den Verlust seiner nahen Verwandten von der Seelenangst um das Geschick der Waise verschlungen.

Und so rang er nach Selbstbeherrschung, nach Kaltblütigkeit und Geistesklarheit, damit er bereit wäre, der bevorstehenden Untersuchung beizuwohnen, in der Hoffnung, die Wahrheit zu entdecken, und Eudoras Ruf zu rechtfertigen.

Er schritt im Bibliothekzimmer auf und ab, bis er die erforderliche Gemüthsruhe erlangt hatte, um sich mit diesem Geheimniß zu beschäftigen.

Als der Doktor die Bibliothek verließ, traf er einen Diener in der Vorhalle, welcher auf ihn zu ging und sagte: „Mein Herr, ich war im Begriff, Sie zu suchen. Die Prinzessin Pezzilini läßt Sie ersuchen, sich schleunigst an das Lager meiner Herrin zu begeben, da die Lady im Todeskampfe liegt!"

Ohne ein Wort der Erwiederung wandte sich der Doktor um und eilte die Treppe hinauf und den Korridor entlang, welcher zu Lady Leaton's Gemächern führte.

Als er ins Zimmer trat, fand er Lady Leaton in heftigen Zuckungen und nur durch die starken Arme der italienischen Prinzessin, welche um ihre Schultern geschlagen, ihre sich hebende Gestalt festhielten, daran verhindert, sich aus dem Bette zu stürzen.

Aber eben als der Arzt an das Lager trat, erschlaffte ihr Körper und wurde biegsam, wie der eines Kindes. Die Prinzessin legte sie auf das Kissen zurück. Ihre Augen schlossen sich, und die Aschfarbe des Todes bedeckte ihre Züge.

Der Doktor nahm ihre linke Hand auf und legte seine Finger an den Puls. Aber dieser Puls war still und diese Hand war die Hand einer Todten.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Was für ein Unterschied ist zwischen einer Tabaksdose und einer Hosentasche?

... durch Vereine das Glück dieser Erde bereiten? — Wo ohnedem Niemand ungestraft die Ehre? eines Militär-Kaplans angreifen darf? Oder gar den Weg zum Himmel weisen, wo geschrieben steht: „Selig sind die Friedfertigen"? Ja, ja, bei der letzten Deputation beim heiligen Vater wurde in dessen Anwesenheit gerufen: Nieder mit den Ketzern! Tod dem Viktor Emanuel! Und die Herren Lukas, Bucher, Diendorfer, Pfahler, Mahr und Hasenbrädl können wirklich nichts dafür, daß solche christliche Rufe bei Uns nicht laut wurden, oder daß man den einen oder anderen Liberalen todt geschlagen hätte, wenn er begeisterten Patrioten gerade in den Wurf gekommen wäre: nach der Wirkung des Geistes von Bier, Schnaps und Rede. In Bayern kam es vor daß Leute todtgeschlagen wurden, weil sie königliche Mützen trugen. In Bayern gibt es auch noch andere solche Gegenden wo die Rohheit zu Hause ist, und darum, Herr Pfarrer Lukas, sind eure Vorträge in den Bauernvereinen solcher Gegenden „gefährlich"; und darum auch der Vergleich vom „Mainzer Katholiken-Verein" mit den „Bauernvereinen" in gewißer Beziehung nicht stichhaltig. Die Bauernvereine haben bis heute nichts bezweckt, und werden auch nichts bezwecken. Die Politik gehört nicht in die Kirche und der Religion kann nicht im Wirthshause aufgeholfen werden. Der „Waldler" ist kein Freund von Reden, und wären die Versammlungen nicht im Wirthshause bei Schnaps und Bier, der Bauer hielt es bei dem schönsten Vortrage eines Winderl keine 30 Minuten aus. Schade, schade für die verlorne Zeit, würde Herr Appellrath Krätzer vom philosophischen, und ein Diendorfer vom christlichen Standpunkte aus geredet haben — gegen das Schwanzabschneiden der Pferde und das Einspannen der Ochsen ins Joch — hätte wenigstens was Gutes gewirkt werden können. Die Bauernvereine unschädlich? Und doch sind die Herren Agitatoren im ganzen Baierlandl herumgereist, bis ans Ende des bayer. Waldes, um sich wegen einer Rede „Unkosten" zu machen? Ja der Bauer ist nicht so dumm, trotz aller schönen Lukasiaden; was sich der Herr Professor oder Appellrath über einen Geschäftsmann denkt, der Vormittags schon im Wirthshause und auf der Kegelbahn zu treffen ist, — dasselbe denkt sich auch mitunter der Bauer über die „herumreisenden Staatsbesoldeten." Nicht allein Uhland, sondern Göthe schrieb auch schon und zwar früher wie vor dreißig Jahren, er schrieb: „Pack! schlägt sich, Pack! verträgt sich." Darum hoch Vaterland, hoch Volksbote, hoch Schwindel.

* **Fürstenzell,** 11. Nov. Heute Früh brannte der Stadl und der darunter befindliche Kuhstall des Großthaerbaunern der Gemeinde Höhenstadt, nieder. Das Feuer kam im Stadl aus, Wohnhaus und die übrigen Nebengebäude wurden gerettet, ebenso auch das Vieh. Getreide- und Futtervorräthe gingen zu Grunde, man vermuthet Brandstiftung. Es ist dieß innerhalb sechs Wochen der dritte Brand in dieser Gemeinde. Mehrere Feuerspritzen waren eingetroffen, nur die von der Nachbarsgemeinde Altenmarkt nicht, welche überhaupts bei den drei besagten Bränden fehlte.

* **Straubing,** 9. Nov. Ehevor ich zur berichtlichen Mittheilung des heute verhandelten 11. Schwurgerichtsfalles schreite, finde ich mich veranlaßt, die in der Passauer Zeitung vom gestrigen (Nr. 308) mitgetheilte Notiz vom 6. ds. Mts. bezüglich der gegen die beiden Herren Geschwornen Johann Reppel und Michael Süß, vom Schwurgerichtshofe ausgesprochenen Ungehorsamsstrafen von je 100 fl. dahin zu berichtigen, daß, insoferne besagte Strafe Herrn Michael Süß angeht, der bezügliche Strafbeschluß zur Zeit noch keineswegs wieder aufgehoben wurde, ich sofort in dieser Beziehung falsch unterrichtet war. Was dagegen den Geschwornen Herrn Reppel betrifft, so habe ich der Verkündigung der Aufhebung des gegen ihn erlassenen Strafbeschlusses persönlich angewohnt, und hat es also in dieser Beziehung bei der Richtigkeit der Mittheilung sein Verbleiben, wobei noch bemerkt werden kann, daß mittlerweile der nämliche Herr Geschworne (Reppel) unter weiterer Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses, inhaltlich dessen derselbe mit Hämorrhoidalleiden behaftet ist, um Enthebung von seinen Pflichten als Geschworner bei gegenwärtiger Schwurgerichtssaison an den Gerichtshof die Bitte gestellt hat, mit dieser Bitte aber aus dem Grunde abweislich verbeschieden wurde, weil im betreffenden ärztlichen Zeugnisse nicht ausgesprochen ist, daß ihn besagtes Leiden absolut hindere, seinen Pflichten als Geschworner nachzukommen.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 9. Nov. (11. Fall.) Wegen 2 Verbrechen des Diebstahls und eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahles angeklagt sind: 1) Kaspar Schmidbauer, kath., 43 J. alt, verh. Gütler von Heimhart (k. Landg. Landau a. J.) bisher gut beleumundet, 2) Jakob Kastenberger, kath., 40 Jahre alt, led. Inwohner von dort (wegen Diebstahl bereits bestraft) und 3) Josef Kastenberger, ebenfalls led. Inwohner von Heimhart, Bruder des vorigen Jakob Kastenberger und bereits zu wiederholtenmalen wegen Diebstahles untersucht und bestraft. Von obigen 3 Angeklagten sitzen zur Zeit nur die beiden Erstgenannten auf der Anklagebank, da der sub Nr. 3 aufgeführte und zumeist gravirte, sich kurz nach Verübung der hier in Rede stehenden Reate sich aus dem Staube gemacht hat und seither nicht ermittelt werden konnte, weßhalb auch das Ungehorsamsverfahren gegen denselben bereits im Laufe ist. Die Thathandlungen, deren sämmtliche beide bezüchtiget sind, sind kurz folgende: In der Nacht vom 30 bis 31 Mai l. Js. wurde: 1) Im Wohnhause des Webers Johann Sager von Viehgassen, das an der Milchkammer angebrachte, und mittels eines schräg eingeschlagenen Nagels befestigte Fenster, mittels Andrückens beseitigt, jedoch aus der Kammer nichts entwendet, vermuthlich bloß, weil die Diebe ihnen Taugliches in selber nicht vorfanden. — Diebstahlsversuch. — 2) Aus dem isolirt stehenden, versperrten und von den Dieben auf gewaltsame Weise mittels Auswiegen der Fensterläden geöffnetem Waschhause der Bauerseheleute Josef und Maria Hellsobler von Unterradelsbach, wurden 3 Stücke grobe Leinwand, werth 3? fl., und 3) Im Sommerkeller des Wirthschaftspächters Michl Hendlmaier von Münchsdorf ein Fensterstock gewaltsam herausgewogen, durch die so entstandene Oeffnung in das Schenkgewölbe eingestiegen und dann aus einem im Schenkzimmer stehenden versperrt gewesenen Kasten, der gewaltsam ersprengt worden, circa 30 Stücke Cigarren im Werthe von 30—45 kr, und etwas Salz und Pfeffer entwendet. In Folge des am Schluße der Verhandlung von den Geschwornen abgegebenen Wahrspruches verurtheilte der Gerichtshof als sämmtlicher Reate schuldig befunden, den Angeklagten a) Kaspar Schmidbauer zu **2jähriger Gefängnißstrafe** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 3 Jahre, b) Jakob Kastenberger dagegen, welcher durch die Geschwornen von der Anklage des Diebstahles bei Händlmaier zu Münchsdorf freigesprochen, bezüglich der übrigen Reate aber als schuldig erklärt wurde, zu **2 Jahren Zuchthaus,** 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zuläßig.

Nachtrag.

München, 8. Nov. Se. Maj. der König hat dem General-Adjutanten, Generallieutenant K. Spruner v. Merz, das Comthurkreuz des St. Michaelsordens verliehen und dem Schriftsteller D. P. Heyse in München zum Mitgliede des Capitels des k. Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst ernannt. — Zu Mitgliedern des neuen Oberstudienraths sind ernannt die Universitätsprofessoren v. Giesebrecht und Christ in München, sowie Urlichs in Würzburg und die Gymnasialrektoren Linsmayer in München und Heerwagen in Nürnberg. (So läßt sich das „Frkf. Journal" von hier telegraphiren; unserer Ansicht nach kann es sich wohl nur um die Kommission handeln, welche die Organisation des zu creirenden Instituts eines Oberstudienrathes zu berathen und zu entwerfen hat. D. Red.)

München, 9. Nov. Ueber die Verdachtsumstände, welche die gestern vollzogene Verhaftung der Dachauerbankinhaberin Pauline Dosch (Frauenstraße Nr. 7b) und Beschlagnahme ihrer Papiere veranlaßten, erfahren wir, daß dieselben sowohl aus der Zeit stammen, ehe sie noch die Dachauerbank errichtet, als aus der Periode ihres Bankgeschäfts datiren. Näheres mitzutheilen ist zur Zeit mit Rücksicht auf die eröffnete Untersuchung selbstverständlich. — Die gestern verbreiteten Gerüchte, als seien hier zwei Cholerafälle vorgekommen, sind, wie wir aus bester Quelle versichern können, gänzlich unbegründet.

Kempten, 7. Nov. In der Nähe von Maria Rhein ist vorgestern eine weibliche Leiche aufgefunden worden; die dabei wahrgenommenen Indizien lassen auf einen Raubmord unzweifelhaft schließen.

Stuttgart, 8. Nov. Dem „Schwäbischen Merkur" wird von München aus bester Quelle mitgetheilt, daß die bayerische Regierung den von ihr lange bekämpften Bau der Ulm-Heidenheimer Bahn über bayerisches Gebiet nunmehr zugegeben habe.

Wolfenbüttel, 3. Nov. Die Verhandlungen des Prozesses wegen der Butterrevolution haben nach dreitägiger Dauer gestern ihr Ende erreicht. Von den 39 Angeklagten sind einige zu 3 und 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, andere kamen mit 8 und 14 Tagen davon, einige wurden freigesprochen, da es an Beweisen mangelte. An Zuhörern fehlte es im Sitzungssaale nicht, da die Verhandlungen reich waren an interessanten Episoden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 11. Nov. (Fleischpreise für den Monat November.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Datinger, Dittlmann und Schenkl 19, sonst 20 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Fr. Hausmann und Löffler 18, sonst 17 kr. 3) Kalbfleisch 17 kr. 4) Schweinfleisch bei Fruth, Hasinger, G. Hausmann, Lang, Löffler, Mabl, Ostermünchner, Schenkl, Windpassinger, Lenz und Spetzinger 22, sonst 21 kr. 5) Schaffleisch bei Groll, Koller, Löffler, Schenkl, Streibl, Windpassinger, Wösner und Lenz 15, sonst 14 kr.

Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Stahl von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 6. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post volle Ladung, 88 Passagiere in der Kajüte und 800 im Zwischendeck an Bord.

Todes-Anzeige.

... meinen lieben Verwandten und Bekannten theile ich hier mit, daß Gott der Allmächtige meinen in-[illegible]

Herrn Franz Xaver Michl,

bürgerl. Seifensieder dahier und Mitglied des Marktsgemeindeausschusses,

nach [illegible] aber [illegible] Krankenlager [illegible] mit allen heiligen Sterbsakramenten, heute Mittags [illegible] im [illegible] Jahre seines Lebens in [illegible] besseres Jenseits von hier abgerufen hat, und bitte [illegible]

[illegible]

Die tieftrauernde Wittwe:

Ottilia Michl, geb. [illegible]

[illegible] am Dienstag den 12. ds. Vormittags 9 Uhr mit darauffolgendem [illegible]

Bekanntmachung.

☛ Die vom k. Gerichtsvollzieher Krämer auf **Mittwoch den 13. November** anberaumte Versteigerung der dem Schuhmacher Georg Luckinger von hier abgepfändeten Gegenstände **unterbleibt.**

Passau, den 11. November 1872.

Franz Martinstetter, Massaverwalter. 5730

Meine Amtskanzlei

befindet sich seit heute im Hause des Herrn **Friedrich Koller,** Gastwirth zum „weißen Lamm", (vorm. Streibl), neben der protestantischen Kirche.

Passau, 8. November 1872.

Horstmann,
k. Gerichtsvollzieher.

5693 (b)

Ich gebe bekannt, daß ich von heute an die anwaltschaftliche **Praxis** dahier ausübe.

Meine Kanzlei befindet sich am Steinweg, Hs.Nr. 10 über 1 Stiege, in der bisherigen Wohnung des Herrn Advokaten Augustin.

Passau, den 11. November 1872.

5731 (a) **Melzer,** Rechtsanwalt.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr auch

Seiden- und Baumwoll-Sammt am Stück

führe, gleichzeitig empfehle meine reiche Auswahl in **Schärpenbändern, Taffet-, Baumwoll- und Seiden-Sammt-Bändern, Franzen, Spitzen, Ausputz, dann Chemisetten, Garnituren, feine Damenschleifen** etc. etc.

Alle zu bekannt billigsten Preisen.

5550 (3) **F. A. Sommer.**

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

5732 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater und Großvater,

Herrn Jakob Aurbach,

qu. kgl. Revierförster dahier, Inhaber des **Militärdenkzeichens f. d. Jahre 1813 u. 1814,**

in seinem 79. Lebensjahre in Folge eines Schleimschlages in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zu dem am **Mittwoch den 13. ds. Vormittags halb 9 Uhr** von der St. Gertraudkirche in Innstadt Passau aus stattfindenden Leichenbegängnisse, sowie darauffolgendem Gottesdienste laden hiemit ein

Passau, den 11. November 1872.

5733 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute früh halb 6 Uhr unsern geliebten Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Michael Rohrmayr,

Privatier in Vilshofen,

in seinem 61. Lebensjahre, nach langem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid und frommes Andenken bittend, laden zu dem am Dienstag den 12. d. **Mts.** früh halb 10 Uhr stattfindenden Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste freundlichst ein:

Vilshofen, 10. November 1872.

Josef Weiss, Eisenhändler, Schwiegersohn,
Helene Weiss, Stieftochter.

5734

Todes-Anzeige.

Noch voll Schmerz über den Verlurst einer geliebten Schwester vor 8 Tagen, bin ich heute neuerdings in der traurigen Lage, das Ableben meiner letzten lieben Schwester,

Walburga Köchel,

Stifts-Fräulein im Königs-Max-Waisenstifte zu München,

anzuzeigen. Sie starb gestern Abends ¼8 Uhr nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente, im 69. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß findet nächsten Mittwoch den 13. ds. um 9 Uhr Vormittags vom Residenzplatze aus, und hierauf der Trauergottesdienst in der hohen Domkirche statt, wozu ich ergebenst einlade.

Passau, den 11. November 1872.

5735 **J. N. Köchel,** Privatier.

☛ Eine große Auswahl der **neuesten Ballfächer** empfiehlt

5736 (a) **Cl. Mühlig.**

Klavier-Unterricht wird ertheilt. Das Nähere im Verlag des Blattes (1) 5737

Ausverkauf.

Flanell-Hemden von fl 2. — an, **Herren- u. Damen-Unterbeinkleider, Camisoeler, wollene Häubchen, Shlipse, Baschliks und Deckchen** werden unterm Ankaufspreis abgegeben

5618 (4b) bei **Carl Strobl.**

☛ **Alle Sorten** ☚ wollener Kaputzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt

5665 (65) **F. A. Sommer.**

Italienische Seidenstoffe, Gros, Grain, vier- und achteckige eingewirkte **Long-Châles** von fl. 8. — an, ächt indische und chinesische **Seidentücher** in größter Auswahl

5634 (4c) bei **Carl Strobl.**

Es ist eine Partie schönes Kraut bei der Innbrücke zu verkaufen. 5738

Ich suche einen mit selbständigen Arbeiten vertrauten, wo möglich subsitutionsfähigen

Gehilfen.

Eintritt sofort.

Pfarrkirchen, 9. Nov. 1872

Pospischil,

5739 Gerichtsvollzieher in Pfarrkirchen.

A. Unterzeichneter sieht sich veranlaßt den Inseraten Verfasser in diesem Blatte, welcher sich über eine bissige Hundsbestie in Schönberg beschwerte, seinen Namen mir kund zu geben, außerdem ich ihn öffentlich der Aufschneiderei und frecher Lüge bezichtige.

5740 **Der Gemeinde-Vater von Schönberg.**

Hadern

kaufe ich fortwährend gegen gute Preise.

Friedrich Rupp

5643 (1c) im Holzgarten, Passau

Nur Ueberzeugung macht wahr!

Herrenkleider werden sehr elegant gemacht und zu den billigsten Preisen berechnet. **Reparaturen** werden angenommen bei

J. Radlhamer,

5741 Schneidermeister aus München, am obern Sand 406, 2 St.

Häute wurden gefunden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (1) 5742

Brauerei Niedermeier.

Heute Dienstag 5743

Großes National-Concert

der hier so beliebten Tyroler Concert- und Alpensänger-Gesellschaft

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hiesl.**

Anfang 8 Uhr.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 13 November Vormittags halb 9 Uhr findet von der St. Gertraudkirche in der Innstadt aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Jakob Aurbach, kgl. q. Revierförster dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Mittwoch den 13. November Wanderung zu Herrn Friedrich Koller, Gastgeber zum „weißen Lamm" in der Theresienstraße, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Jos. [illegible] wozu freundlichst einladet D. A.

---

12. XI. 72. [illegible]

[illegible] **Eichbichler.**

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 12. November 1872.

6. Vorstellung im II. Abonnement.

Das Ultimatum

oder

Der Weg durch's Fenster.

Lustspiel in zwei Akten von Friedrich.

Hierauf:

Der Zigeuner

oder

Menschenwürde.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von A. Berla. Musik von Conradin

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Münchener Schranne

vom 9. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	631		681		1338		237	
Rest Ctr.	5794		2157		2049		1712	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	56	5	36	5	—	3	37
Gefallen . .	—	—	—	8	—	—	—	7
Gestiegen . .	—	4	—	—	—	13	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 95 Zentner.
Rest . . . . 70 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 39 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 5 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerda

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 313. Mittwoch, 13. November 1872. Stanislaus.

Die in Deutschland gestorbenen französischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 10. Nov. Mit der Miene gut unterrichtet zu sein, bezeichnete der Pariser „Bien public“ kürzlich die von den in Deutschland gestorbenen französischen Kriegsgefangenen umlaufenden Zahlen 36,000, 30,000 und 25,000 als übertrieben und wollte 20 bis 21,000 Köpfe als das Richtige aufstellen. Indeß muß das Organ des Herrn Thiers gestatten, daß wir genauere Angaben liefern. Die diesseits geführten Tabellen weisen nach, daß sich am 19. Febr. 1871 377,995 französische Kriegsgefangene diesseits des Rheins befanden. Unter Hinzufügung der Gefangenen, welche vor dem 19. Febr. flüchtig geworden, oder ausgewechselt, oder als Elsäßer erkannt entlassen waren, kommen mindestens rund 385,000 Mann heraus. Die Zahl der in Deutschland begrabenen Franzosen belief sich auf 17,738, also auf 4.6 % der Internirten, und unter diesen Todten sind 1524, also der 11 Theil der Gesammtsumme, die in Metz starben. Wenn man bedenkt, in welchem Zustande jene Mannschaften zu uns kamen, so ist jenes Sterblichkeitsverhältniß als sehr mäßig zu bezeichnen. „Le Bien public“ fügt hinzu, daß der größte Theil dieser im Juli 1870 noch in Gesundheit und Kraft stehenden jungen Leute unter dem feuchten und kalten Himmelsstrich, an Brust, Magen und Unterleib erkrankt, ohne Kleider, ohne daß ihnen aus Barmherzigkeit Decken und Stroh gereicht worden, erlegen sei. Allein zwischen dem 19. Juli 1870 und 19 Febr. 1871 lagen zahlreiche aufreibende Märsche und Entbehrungen. Erst in Folge von hundert Schlachten und Gefechten, in Folge des Falls zahlreicher Festungen betraten die Gefangenen deutschen Boden, die abgerissen, ausgehungert, erschöpft, verwundet, erkrankt, Typhus, Dysenterie und namentlich die Blattern in grausiger Gestalt mit sich brachten. In der ersten Verwirrung reichten Mittel und Kräfte nicht immer aus, um Hilfe zu leisten. Nachher sind die Kriegsgefangenen wie deutsche Soldaten und Kranke behandelt worden. Jeder Mann erhielt 2 wollene Hemden, Decken, wo nöthig Unterhosen. Statt des Kommisbrodes bekamen die Franzosen vom 1. Sept. 1870 an ein ihnen mehr zusagendes weißes Brod. In Königsberg ist es vorgekommen, daß Gefangene ihre eigenen Kleider, gelieferte Decken, ihnen aus Frankreich zugegangene Gaben, ehe es bemerkt und verhindert werden konnte, um ein Geringes veräußerten, um sich Brantwein zu verschaffen. Sich dann als entblößt darzustellen war ein leichtes. In Cöln waren ausgehungert eingetroffene Gefangene anfangs nicht durch doppelte Portionen zu sättigen, später klagten sie, daß es zu viel Fleisch gebe! Bien public hat einen Todtenschein vor Augen gehabt und theilt treuherzig und gerührt daraus mit, daß 2 anwesend gewesene und überlebende Soldaten eidlich bezeugten: einer ihrer Kameraden sei in Folge von Nahrungsmangel vor Frost und Erschöpfung verschieden. Allein wir müßten mindestens erst wissen, wie jene beiden eidlich aussagenden Soldaten selbst wohlbehalten, doch ohne für den Todesmatten das Geringste thun zu können, davon gekommen sind, um die Sachlage in ihrer ganzen Schrecklichkeit zu ermeßen und sagen zu können, ob irgend eine Verschuldung vorliege.

Deutschland.

München, 11. Nov. Der Verhaftung der Inhaberin der Dachauerbank in der Frauenstraße, Pauline Dosch, ist nun auch die ihres Mannes und ihres 19jährigen Sohnes gefolgt, auch ist bereits das Gantverfahren gegen dieselbe eingeleitet. Obwohl die sog. Bank nur einige Wochen bestanden, beträgt der bereits bekannte Schuldenstand derselben schon 276,000 fl., während die Aktiva, so weit sich bis jetzt ergeben hat, sehr unbedeutend sein sollen. Die im Gange befindliche Untersuchung gegen die Dosch bezieht sich übrigens nicht allein auf ihre Geschäftsgebarung in letzter Zeit, sondern auch auf einen früheren Bankerott derselben.

☞ * Die **Spitzederische** Bank hat heute, nach dem Landboten, bereits mehrere **fällige** Wechsel **uneingelöst** gelassen. Doch hat sie Münchner Anwälten, um den Antrag auf Ganteröffnung hinauszuschieben, eröffnet daß sie auch unverfallene Wechsel, wenn sie in Händen von Anwälten sind, gegen Zinsabzug bezahlen werde. Der Bankbruch wird in den nächsten Tagen erwartet.

Bayreuth, 10. Nov. Die soziale Frage kommt allmählich auch an die Hausfrauen heran. Hier haben die Vermittlung hiezu die strammen Wäscherinnen übernommen. Sie haben nämlich in den hiesigen Blättern folgendes Inserat veröffentlicht: „Es können auch hier die armen Wäscherinnen nicht mehr bei diesem geringen Lohne bestehen, denn ein jeder Taglöhner, der von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr arbeitet, bekommt jetzt einen Gulden, und wir, wenn wir von Nachts 1 Uhr bis Abends 8 Uhr an der Wanne stehen und wo wir eine so ungesunde Arbeit haben und unsere Glieder halb erfrieren müssen, bekommen nicht mehr als dreißig Kreuzer; die Kost ist auch nicht mehr so vollkommen wie früher. Von nun an arbeiten wir von früh 6 bis Abends 6 Uhr um 36 kr. und wer Nachts gearbeitet haben will, 18 kr. mehr. Sämmtliche Waschfrauen.“ — Wollen sehen, wie unsere Frauen diesem koalitionsrechtlichen Vorgehen dieser Gattung Arbeitnehmerinnen gegenüber sich verhalten und ob sie es zu einem Strike kommen lassen. Vermuthlich nicht, es dürfte sonst leicht in vielen Häusern um frischgewaschene Hemden schlecht bestellt sein.

In **Kulmbach** hat sich eine Aktienbrauerei mit einem Kapital von 875,000 fl. konstituirt. Diese Brauerei hat den Export — hauptsächlich nach Dresden — zum Zwecke und besitzt in letzterem Orte große Schenklokalitäten.

Dresden, 10. Nov. Die kirchliche Einsegnung des Königspaares fand im Eckparadesaal des k. Schlosses im Beisein des Kaisers, der Kaiserin, des deutschen Kronprinzen, der königlichen Familie und der fürstlichen Gäste durch den Bischof Forwerk statt. Dieser wies in seiner Rede auf die ehrende Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares und der andern hohen Gäste hin und erinnerte an die vom Kaiser anerkannte ruhmreiche Kriegführung des sächsischen Kronprinzen. Nach der Einsegnung wurde in der katholischen Hofkirche unter Kanonendonner und Gewehrsalven ein Tedeum gesungen. Um 4 Uhr war königliche Tafel, am Abend Festvorstellung im Hoftheater und Galasoiree beim Kriegsminister v. Fabrice. Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister v. Friesen eigenhändigen schwarzen Adlerorden.

Stade, 6. Nov. Vor dem Schwurgericht zu Stade begannen am 31. Oktober die Verhandlungen gegen die Wilhelmine Woltmann, geb. Mehlandt, welche des sechsfachen Giftmordes beschuldigt ist. Nach der Anklageschrift hat die Woltmann ihre beiden ersten Ehemänner, Vater und Mutter des zweiten Ehemannes und Sohn und Tochter ihres noch lebenden dritten Ehemannes mit Arsenik vergiftet. Diese sämmtlichen sechs Leichname sind nach und nach wieder ausgegraben, untersucht und in ihnen allen die unverkennbarsten Spuren der stattgehabten Arsenikvergiftung aufgefunden worden. Die Untersuchung hat ferner konstatirt, daß die Krankheitserscheinungen bei Allen dieselben und solche waren, wie Arsenikvergiftung sie im Gefolge zu haben pflegt. Heute Nachmittag wurde der Giftmordprozeß zu Ende geführt. Die Geschwornen bejahten die sechs in Uebereinstimmung mit den Anklagen an sie gerichteten Fragen, worauf der Gerichtshof über die Woltmann das Todesurtheil aussprach. Die Angeklagte bewahrte anscheinend bis zum letzten Augenblicke eine während der 4tägigen Verhandlungen stets zur Schau getragene äußere Ruhe.

Oesterreich.

Der ehemalige „Bürgerminister“ Dr. Giskra in **Wien** hatte auf den 7. Abends eine Ver-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Sanft legte er die Hand nieder, wandte sich um und blickte auf die um das Bett der Lady Versammelten.

Es waren die Prinzessin Pezzilini, Eudora Leaton und das brave Kammermädchen der Lady Leaton.

Besonders heftetete er seinen Blick auf Eudora, welche auf der entgegengesetzten Seite des Bettes kniete, das Gesicht in die Betttücher vergraben, in einer Stellung tiefen Jammers.

„Kann mir Jemand hier sagen, daß Lady Leaton von dem Tamarindenwasser getrunken, das auf dem Kaminsims in Miß Leatons Zimmer stand?“ fragte der Doktor, indem er finster um sich blickte.

„Ja, mein Herr,“ antwortete das Kammermädchen, durch ihre Thränen aufblickend, „als meine Herrin durch Miß Leatons Zustand so ergriffen war, daß sie einer Ohnmacht nahe war, und ich sie in meinen Armen halten mußte, rief ich nach einem Glas Wasser, und Miß Eudora goß schnell ein Glas Tamarindenwasser ein, indem sie sagte, es sei kein anderes zur Hand und hielt es an die Lippen der Lady.“

„Und hat sie davon getrunken?“

„Ja, sie trank gierig das ganze Glas aus, denn sie wünschte sehnlichst, sich um Miß Leatons willen aufrecht zu halten, da sie nicht glaubte, daß alle Hülfe vergebens sei,“ erwiederte das Mädchen.

„Das genügt,“ sagte der Doktor, indem er seine Blicke noch einmal finster auf Eudoras knieende Gestalt richtete.

Aber das Mädchen, das Gewitter nicht ahnend, das sich über ihrem Haupte zusammenzog, blieb in ihrem Grame versunken.

„Madame,“ sagte der Doktor zur Prinzessin gewandt, „Ihre Freundin ist der Tochter nachgeeilt. Es ist keine Herrin an der Spitze dieses heimgesuchten Hauses. Ich muß Sie daher ersuchen, aus Menschenliebe einige nothwendige Autorität über diese erschrockenen weiblichen Dienstboten zu übernehmen; wenigstens bis einige Maßregeln für die Ordnung ergriffen werden können.“

Die italienische Prinzessin erhob ihr schönes Gesicht, in welchem der Gram mit der gewöhnlichen stolzen Ruhe zu kämpfen schien, deutete mit einer anmuthigen Bewegung mit der Hand auf Eudora und sagte: „Sie vergessen mein Herr, daß wir in der Gegenwart der jungen Dame des Hauses stehen, welche, so sehr sie auch jetzt vom Grame niedergebeugt sein mag, ohne Zweifel ihrer hohen Stellung gewachsen sein wird.“

„Madame, wenn Ihre Hoheit auf Miß Eudora Leaton anspielen, so muß ich mir die Bemerkung erlauben, daß ihr nicht gestattet werden kann, sich in irgend eine der Angelegenheiten des Hauses zu mischen.“

Die Erwähnung ihres Namens in einer so ernsten Weise erweckte Eudora aus ihrer kummervollen Erstarrung, sie erhob sich von ihren Knieen und blickte umher, um alle Blicke in Zweifel, Bestürzung und Mißtrauen auf sich gerichtet zu sehen. Während sie flehend von einem Gesichte zum andern blickte, als bäte sie um eine Erklärung ihrer seltsamen Blicke, hörte man ein leises Klopfen an der Thür.

Der Doktor ging hin und öffnete leise. Und man hörte die Stimme eines Dieners, welcher sagte: „Der Leichenschauer ist angekommen, und wünscht Sie zu sprechen.“

„Zur rechten Zeit. Sind die Polizeibeamten angekommen?“

„Ja, mein Herr.“

„Schicken sie mir gleich zwei von ihnen herauf, und sagen Sie dem Leichenschauer Adams

sammlung seiner Wähler zum Landtag, in welchem er die innere Stadt Wien vertritt, einberufen, um sich gegen die heftigen Angriffe vertheidigen zu können, die aus Anlaß der Sequestrirung der Lemberg-Czernowitzer Bahn, bei welcher er bis zur Androhung der letztbezeichneten Maßregel als Verwaltungsrath fungirt und auch sonst eine hervorragende Rolle gespielt hatte, gegen ihn in mehreren Blättern und Vereinen laut geworden waren. In einem längeren, oratorisch glänzenden Vortrage suchte Giskra zu beweisen, daß er an den Mißlichkeiten, in welche jene Bahn gerathen, persönlich unschuldig sei und daß seine Mitwirkung an deren Verwaltung überhaupt keinen Akt in sich schließe, welcher mit seiner Ehre irgendwie sich nicht vertrüge. Die Sequestirung bezeichnete er nebenbei und indirekt als einen ungerechtfertigten und übereilten Schritt. Auch den Vorwurf, daß er im Reichsrathe die Interessen der Institute, an denen er betheiligt war, vertreten, und ähnliche Beschuldigungen wies er mit Entschiedenheit und unter Anführung von Belegen zurück. Von den Gegnern Giskra's nahmen zwei, Dr. Menger und Dr. Capesius, wiederholt das Wort, konnten sich jedoch gegenüber der Unruhe der Versammlung, welche Giskra's Rechtfertigung jubelnd aufgenommen, kaum Gehör verschaffen. Auch ihre näher spezifizirten Einwürfe wurden von Giskra einzeln widerlegt. Am Schlusse stellte Giskra die Frage an die Versammlung, ob das Vertrauen zu ihm in Mißtrauen umgeschlagen sei, und ob man ihn nicht mehr für würdig halte, die Stadt Wien zu vertreten. Die Antwort war ein donnerndes Hoch der äußerst zahlreich besuchten Versammlung auf Giskra, bei der Gegenprobe erhoben sich nur 11 Hände zum Zeichen des Mißtrauens. Unter lebhaften Beglückwünschungen und Hochrufen verließ Giskra den Saal.

Wien, 10. Nov. Die „Wiener Ztg.", welche gestern jeden Cholerafall in Abrede gestellt, theilt endlich mit, daß laut Bericht der Sanitätssektion ein „unter choleraverdächtigen Erscheinungen in das allgemeine Krankenhaus gebrachter Schlosser im späteren Verfolge von profusen, choleraartigen Darmentleerungen an Erschöpfung gestorben ist." Im Jahr 1866 wurde wochenlang die faktisch bestehende Cholera in Wien offiziell abgeleugnet, bis die große Zahl der Todesfälle ein weiteres Vertuschen unmöglich machte. Dabei wurden auch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln verabsäumt. Es ist zu wünschen, daß die Behörden gegenwärtig vernünftiger vorgehen.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die gestern in Versailles stattgefundene Versammlung der Deputirtenrechten beschloß einstimmig die Republik-Proklamation zu verwerfen und dem Bordeauxpakt treuzubleiben, die Tagesordnung der National-Versammlung (Jurygesetzvorlage, Budget) aufrecht zu erhalten. Die Versammlung beschloß sich nicht mit konstitutionellen Fragen zu beschäftigen, bevor die formellen Anträge eingebracht, und bittet mit dem rechten Centrum sich zu verständigen zur Bekämpfung der Dringlichkeit.

China.

Von der Hochzeit des Kaisers der **Chinesen** ist einstweilen nichts weiter bekannt, als daß sie überhaupt stattgefunden hat. Inzwischen erscheint es angemessen, Einiges über den weiblichen Hofstaat mitzutheilen, der nach chinesischem Hofgesetz der Person des Monarchen bei seiner Hochzeit zugestellt wird. Außer der Kaiserin selbst ist der Herrscher des himmlischen Reiches gehalten sich 3 Frauen erster, 9 Frauen zweiter, 27 Frauen dritter Ordnung und 81 Konkubinen beizulegen. Uebrigens fällt nicht dem Kaiser selbst die Last der Wahl zu, sondern die ganze Mühe, den weiblichen Hofstaat zusammenzusuchen, wird von anderen Personen übernommen. Se. Majestät bleibt nichts übrig, als sich mit dem Ergebniß ihrer Wahl zufrieden zu geben. Auch seinen Neigungen ist wenig Spielraum gelassen, denn bis in die Einzelheiten hinein sind ihm alle Schritte in dem Verkehr mit seinem Harem vorgeschrieben. Den Damen des Harems fehlt es nicht an Beschäftigung. Die zahlreichen Opfer, Zeremonien und Pflichten hinsichtlich der inneren Verwaltung des Palastes nehmen die Kaiserin und die 3 Frauen erster Ordnung hinreichend in Anspruch. Jede von den 9 Frauen zweiter Ordnung steht an der Spitze einer Abtheilung von 3 Frauen dritter Ordnung und hat diese in den Künsten und Fertigkeiten zu unterweisen, welche in China das Leben einer Dame aus den höheren Ständen verschönern. Außerdem nehmen diese 9 Frauen der zweiten Ordnung an den Opfern und religiösen Zeremonien Theil und stehen der Kaiserin zur Seite, wenn diese Besuch empfängt. Die 27 Frauen dritter Ordnung haben ähnliche Obliegenheiten und außerdem die Aufsicht über die weibliche Dienerschaft des Palastes. Die 81 Konkubinen des Hofstaats endlich haben jährlich ein Bestimmtes an weiblichen Handarbeiten, glatte Sachen und Stickereien, zu liefern. Ob ein halber Knabe, wie der heutige Kaiser ist, mit einem weiblichen Hofstatte wie der hier geschilderte, viel Zeit und Lust zu derjenigen Thätigkeit finden wird, welche einen Regenten groß macht, ist wohl zu bezweifeln. Wie es heißt, ist er von Charakteranlage zu kindischen kleinlichen Tändeleien aufgelegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **(Erklärung.)** Wir Unterzeichnete sehen uns Angesichts des ganz unerklärlichen Staunens der hiesigen Stadtbewohner über die in Nr. 287 der Donauzeitung veröffentlichte Erklärung des geistlichen Rathes Rottmayer unwiderstehlich gedrungen, der verblüfften Welt ebenfalls ein Beispiel zu liefern, wie man als neukatholischer Christ Charakter und Manneschre aufzufassen, geistliche Widersprüche demuthsvoll zu würdigen, und Streitigkeiten zwischen Priestern zu beurtheilen habe. Wir erklären hiemit das Verfahren des geistlichen Rathes Rottmayer als ein Muster der Treue und das Verfahren des Hrn. Emil Aigner ebenfalls als ein Muster der Treue und noch dazu als ein Vorbild der Dankbarkeit gegen Wohlthäter. Nur ein Freimaurer kann sich wundern, daß der bischöfliche Registrator und geistliche Rath Rottmayer dem Hrn. Emil Aigner, welcher gleichzeitig Vertrauensmann des hiesigen Bischofs und des Hrn. Bucher, des offenen Gegners des Bischofes, ist, ein so vertrauliches Schreiben mitgetheilt hat. Nur ein vernunftstolzer Liberaler kann es auffallend finden, daß in diesem vertraulichen Schreiben des hiesigen Ordinariates die Bauernvereine förmlich zur Agitation aufgemuntert sind, während sie Hr. Bischof in seinen letzten Predigten gar so schrecklich verurtheilte. Wir Aecht- und Rechtgläubige erklären diesen bischöflichen Widerspruch für eine wunderbare Wirkung des hl. Geistes, welcher ja mit dem ganzen Episkopate in ganz ähnlicher Weise verfahren ist. Wir betrachten die Herrn Rottmayer und Aigner als die begnadigten Werkzeuge des heil. Geistes und nur die Feinde der kath. Kirche können in dem Verfahren des Herrn Aigner schwarzen Undank ersehen. Welches Geschrei erheben nicht unsere Liberalen, weil Herr Rottmayer Herrn Aigner als charakterlosen Menschen und dieser Herrn Rottmayer als Lügner in öffentlichen Blättern hingestellt hat! Hätten unsere Fortschrittler bedacht, daß beide Priester täglich das große Versöhnungsopfer am Altare darbringen und den Leib des Herrn empfangen, so hätten sie erkennen müssen, daß „charakterloser Mensch und Lügner" keine Schimpfworte, sondern nur als Hauch des Friedens und Ergüsse der Liebe zweier infallibilistischer Priester zu betrachten sind. Wir erklären somit zur Darnachachtung für Jedermann, daß sich Hr. Rottmayer und Hr. Aigner nicht blamirt haben, sondern daß sie ganz im Geiste des neuen Dogma und der Fuldaer Denkschrift vorgegangen sind. Passau, 12. Nov. 1872.

Die sämmtlichen Bewunderer der Moralphilosophie nach P. Gury S. J.

⅄ **Straubing,** 11. Nov. Vor dem Beginn der heute nachmittägigen Verhandlung wurde durch den Gerichtshof auf eingelegten Einspruch des Herrn Geschwornen Michael Süß von Begenried, auf Grund eines von demselben mittlerweile beigebrachten Zeugnisses des hierortigen k. Bezirksgerichtsarztes Hrn. Dr. Schlagintweit, der unterm 5. ds. gegen besagten Geschwornen wegen Ungehorsams gefällte Strafbeschluß aufgehoben. — Art. 153 u. 98 des b. St.-G.-B. — Bei dieser Gelegenheit produzirte auch der Geschworne Herr Johann Reppel auf's Neue wiederum ein weiteres Zeugniß ebenerwähnten Arztes unter der Bitte um Enthebung von den ihm als Geschwornen obliegenden Pflichten. Da jedoch in diesem Zeugnisse selbst, für ihn nur ein Urlaub von höchstens 8 Tagen begutachtet ist, so erhielt derselbe lediglich Urlaub bis Samstag den 16. ds. Mts.

Aus **Deggendorf** geht uns die Nachricht zu, daß das dortige Gemeinde-Kollegium dem Stadtpfarrer Pfahler wegen dessen Thätigkeit in der Eisenbahnfrage das Ehrenbürgerrecht verliehen hat. Auch dem q. Bezirksamtmann Fruth wurde aus gleicher Ursache das Ehrenbürgerrecht verliehen.

‡ **Vom Inn** schreibt man uns: Der Herr Bürgermeister Panigl, sowie Herr Bräumeister Kronzucker aus Vornbach, als Vertreter dieser Gemeinde, haben ein Lebenszeichen auf den Artikel Nr. 301 der Passauer Zeitung von sich gegeben. Man will nicht sagen, daß ihnen ihr Artikel Eingesandt von dem betheiligten Herrn Pfarrer selbst aufgesetzt worden ist, obwohl dieser Artikel ganz pfarrhöflich stylisirt ist; man sagt nur, daß ihr Artikel nicht aus ihrer Feder geflossen ist und geflossen sein kann, weil es eine auch weiter als in der Gemeinde Vornbach bekannte Sache ist, daß diese zwei Herrn weder orthographisch schreiben, noch einen halbwegs korrekten Satz aufzustellen vermögen. Daß Herr Kronzucker für die Zufriedenheit der Gemeinde mit ihrem Pfarrherrn gar so kraftvoll einsteht, wundert uns sehr, da er doch wissen muß, daß sein eigener Bruder auf offener Bierbank und Kegelbahn in die ärgsten Zerwürfnisse mit Herren Pfarrer von Vornbach schon gekommen ist. Was die Freude über das

---

daß ich unverzüglich zu ihm kommen werde." Der Diener entfernte sich, und der Doktor zu der Prinzessin zurückkehrend, sagte: „Madame, wollen Ihre Hoheit die Güte haben, sich in ihre Gemächer zurückzuziehen, da dieses Zimmer mit allen andern Anwesenden in die Obhut der Polizei gegeben werden muß."

Mit einem Blick des Erstaunens neigte die Italienerin ihr stattliches Haupt und schritt aus dem Zimmer.

„Sie werden die Thür dieses Zimmers besetzt halten und Niemanden heraus oder herein lassen," sagte der Doktor und stellte die beiden Beamten an den Eingängen auf.

Er warf Eudora, welche ein Bild des Jammers, des Erstaunens und Entsetzens, noch immer an der Seite des Lagers stand, einen Blick zu, dann ging er fort, um sich zu dem Leichenschauer zu verfügen.

Er traf Malkolm, welcher eben die Bibliothek verließ, um ihn aufzusuchen.

„Was ist wieder vorgefallen? Welches neue Unglück hat sich ereignet?" fragte der junge Mann als er des Hausarztes strenges und drohendes Gesicht bemerkte.

„Lady Leaton ist so eben verschieden, als Opfer derselben teuflischen Wirksamkeit, welche ihren Gatten und ihr Kind vernichtet hat," sagte der Doktor.

Montrose fuhr mit panischen Schrecken zurück und murmelte: „Entsetzen auf Entsetzen! Schlafen oder wachen wir — sind wir toll oder bei Sinnen?"

„Wir wachen und bei vollen Verstande und Lady Leaton ist todt — todt durch die Hand desselben jungen asiatischen Teufels, welche ihren Gatten und ihre Tochter mordete."

„Doktor, hüten Sie sich, ein unschuldiges Mädchen eines so abscheulichen Verbrechens zu beschuldigen."

„Herr Montrose, ich sehe, Sie nehmen Partei für Eudora, aber ich habe keine Anklage erhoben, welche ich nicht im Stande bin, vor der Todtenschau zu beweisen, und welche ihr Ausspruch nicht bald bestätigen wird."

„Weiß das unglückliche Mädchen, wessen sie beschuldigt wird?"

„Sie kennt ihre Verbrechen, und ohne Zweifel hat sie Grund zu vermuthen, daß wir sie auch kennen."

„Sagen Sie nicht, wir kennen sie, Doktor. Ich weiß von keinem Verbrechen ihrerseits; im Gegentheil ich weiß in meinem eigenen innersten Bewußtsein, daß sie an allem Verbrechen und an allem Unrecht höchst unschuldig ist; und auch Sie wissen es nicht; Sie vermuthen es nur; und in diesem Argwohn kränken Sie eines der vortrefflichsten edelsten Geschöpfe, welche je gelebt haben."

„Herr Montrose, Sie sind von Parteilichkeit geblendet, aber der Schleier wird bald von ihren Augen gerissen werden."

„Sie sind von Vorurtheil geblendet, wenn Sie ein so liebliches Mädchen eines Gewebes von Verbrechen beschuldigen, welche selbst das Blut einer Borgia zum Erstarren bringen würden."

„Wir werden sehen; wenige Stunden werden zwischen uns entscheiden."

„Wo ist das unglückliche Mädchen jetzt?" fragte Malkolm.

„Wo sie vorläufig bleiben muß: in Lady Leatons Sterbezimmer, welches jetzt in der Obhut der Polizei steht. Und nun, Herr Montrose, der Leichenschauer erwartet uns im Gesellschaftszimmer," sagte der Arzt, vorangehend.

(Fortsetzung folgt.)

Betreten der Kanzel von Seite des Hrn. Pfarrers betrifft, so wollen wir von jenen vielen Predigten schweigen, die einstmals nur den Stempel der Politik trugen und die vielleicht Hr. Panigl und Kronzucker mit kindlichem Gemüth doch als Wort Gottes betrachteten, und wollen nur Hrn. Kronzucker fragen, ob ihm das Lehramt und die Sanftmuth seines verordneten Priesters zur letzten Osterbeicht gar so sehr behagte und als nach Christus Lehrmethode angeordnet vorkam? Herr Kronzucker möge sich mehr um seine Bierpfanne, um die Heinzelbottiche bekümmern, das ist der allgemeine Wunsch von Nah und Ferne, und Hr. Panigl möge nicht auf Commando den Brei blasen, der ihn nicht brennt.

Aus **Simbach** bringt die „Warte am Inn" folgenden zierlichen Leibartikel in Versen, unter dem Motto: „Und es wird eine Zeit kommen, wo Ihr Euch nach unsern Beamten die Finger abschlecken werdet

(Bischofsrede in Hengersberg.)

Soll ich meinen Augen trauen?
Heinrich, Heinrich! was ist das?
Ja, mich packt' ein banges Grauen,
Als ich diese Worte las.
Lukas, Bucher, Hafenbradel
Steh'n vor Aerger blaß und stumm',
Noch zwar spotteist du den Tadel — —
Aber Heinrich, schlag' nicht um!

Die von Dir einst gottverdammten,
Dir, dem Hirten sanft und mild,
Diese nämlichen Beamten
Hebst du heute auf den Schild.
Wieder gehts mit vollen Segeln
Um die Klippen rasch herum,
Potz! zum Trotz kanonischen Regeln — —
Aber Heinrich, schlag nicht um!

Wie nach süßen Honigwaben
Schlecken mit dem Fingerlein:
Der Gedanke muß erhaben,
Herrlich, himmlisch, göttlich sein.
Der Gedanke wächst in keinem
Noch so feinem cerebrum;
Nur in Deinem, nur in Deinem — —
Aber Heinrich, schlag' nicht um!

Zwar ein Himmel wär's auf Erden,
Gings nach Deiner Phantasie,
Aber so süß, glaub' ich, werden
Unsere Beamten nie.
Doch mit solchen Kraftsentenzen
Machst du dir ein Publikum
Und der Fortschritt wird dich kränzen — —
Aber Heinrich schlag' nicht um!

Zahle der Vernunft Tribute,
Nimmer schwärze ihren Ruhm,
Drauf und dran — mit frohem Muthe
Auf das Sturm-Kollegium.
Schwinge Deines Zornes Ruthe,
Tristern sei ihr Pergamum
Und der Krummstab Deine Knute — —
Aber Heinrich, schlag' nicht um! rh

In **Mamming** brannte am 6. d. Morgens 5 Uhr ein Haus in der Nähe des Pfarrhofes ab. Der Eigenthümer, ein Wittwer, ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung und Raubmord. Ob mit Grund muß natürlich dahingestellt sein! Herr Kooperator Dr. Kreß verunglückte beim Löschen, indem er von einem einstürzenden Kamine am Fuße nicht unbedeutend verletzt wurde.

Ostbahndienstesnachrichten. Befördert wurden: zum Einnehmer 2. Cl. in Moosham: Der Expeditionsassistent J. Möhrl in Passau, zum Stationsmeister 2. Cl. in Geiselhöring der Bremser F. Wunderer in Passau; versetzt wurden: der Einnehmer G. Stark von Moosham nach Tirschenreuth, der Stationsmeister J. Maier von Geiselhöring nach Passau, der Kondukteur A. Hofmeier von Regensburg nach Tirschenreuth.

Schwurgericht für Niederbayern.

L **Straubing**, 11. Nov. (12. Fall.) Maria Zeiner, kath. 39 Jahre alt, verehel. Taglöhnerin von Dingolfing ist angeklagt a) eines Verbrechens der Münzfälschung und b) eines Vergehens der Verausgabung gefälschten Geldes. In dem derselben von ihrer Heimathsbehörde ausgestellten Leumundszeugnisse heißt es: daß gegen ihren Leumund Nachtheiliges nicht bekannt sei. Zu den Gerichtsakten ist jedoch konstatirt, daß dieselbe bereits 8mal bestraft wurde, theils wegen Diebstahl, Ehrenkränkung, Arbeitsscheue, Bettel, Uebertretung der Dienstbotenordnung und wegen körperlicher Mißhandlung. Die ihr zur Last gelegten, rechtswidrigen Handlungen bestehen in folgenden: 1) Am Sonntag den 11. Febr. l. Js. früh um 6½, als es noch dunkel war, kaufte sie auf dem Viktualienmarkte in Dingolfing von der dort feilhaltenden Söldnerswittwe Maria Stein, 2 Seidel Schmalz um den Preis von 42 kr. und bezahlte denselben, indem sie der Maria Stein die Münzen auf die Hand zählte, sofort. Auf die Aeußerung der Letzteren: daß es mit dem Gelde im Dunklen sehr hart sei und daß sie (Käuferin) sie die Verkäuferin doch nicht betrügen werde, antwortete damals die Zeiner: „Sie (die Münzen) sind ja dick und weiß!" und eilte fort. Die fraglichen Münzen waren aber sieben mit Quecksilber versilberte Kupfermünzen und hatten zusammen nur einen Kupferwerth von 3 kr. und 2) im Monate Juli 1871 Abends verausgabe der damals 12½ Jahr alte Sohn Josef der Angeklagten an die Melbersehefrau Walburga Wagner zu Dingolfing zur Bezahlung von Schmalz, anstatt eines Groschenstückes einen Pfennig, welchem durch Versilberung mit Quecksilber der Anschein eines Groschenstückes gegeben worden war und lief sodann lachend davon. Die Geschwornen bejahten schlüßlich die Beantwortung der wegen beider obiger Reate an sie gestellten zwei Schuldfragen, nur die wegen des hier sub 1 an sie gerichtete mit: Ja, nahmen dabei aber zugleich mildernde Umstände an: die wegen des Reates sub 2 an sie gerichtete, verneinten dieselben. Die Angeklagte ward sofort von der Anschuldigung des letzteren — welches an und für sich nur Vergehen gewesen wäre — freigesprochen und wegen ersteren Reates — da dasselbe nur unter mildernden Umständen verübt sich darstellte — vom Gerichtshofe zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Monaten** verurtheilt.

— 13. Fall. Raimund Wilhelm, kath., 36 Jahre alt, led. Schuhmacher von Hunderdorf, k. Ldg. Bogen, der im Inlande bereits im Jahre 1864 als Dieb beim k. Bezirksgericht Landshut bestraft, bei dem Schwurgerichte von Niederbayern am 22. Dezember 1867 wegen Diebstählen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, diese Strafe am 25. Dezember 1871 verbüßt hat, sitzt heute neuerdings wegen zwei schwerer Verbrechen und eines einfachen Verbrechens des Diebstahls im Rückfalle angeklagt, auf der Anklagebank. In der Hauptsache ist derselbe der ihm zur Last gelegten Thathandlungen auch geständig, nur will er bei dem unten sub 3 erzählten Diebstahle, diesen nicht mittels Einsteigen über einen Schubkarren, sondern durch Besteigen einer Stiege, welche zur Zeit, wie konstatirt wurde, da der Diebstahl verübt worden, im damaligen Neubau des Hauseigenthümers noch gar nicht existirt hat, verübt haben. Es wurde nämlich: 1) am 7. Juli 1872 Abends zwischen 6 und 7 Uhr mittels einer Leiter in der Absicht zu stehlen, durch ein offenes Fenster in das Nebenzimmer im oberen Stocke des Wohnhauses der Vitus und Anna Maria Scheuchenpflugischen Schmidseheleute zu Hohenthan eingestiegen und aus dem dortselbst stehenden Hängkasten Kleidungsstücke eines Sohnes der genannten Eheleute im Werthe zu 40 fl., 2) am 15. August 1872 und zwar Vormittags dem Hausknechte Josef Scherübl auf der Post zu Siegenburg aus dem Pferdestalle ein Spenser und eine Haube im Werthe von 3 fl. und 3) am selben Tage Nachmittags dem Taglöhner Lorenz Bayer zu Siegenburg aus einem Kasten auf dem Dachboden seines Wohnhauses, auf welchem Boden der Dieb zum Zwecke des Diebstahles vom frei zugänglichen Stadel aus, mittels eines angelehnten Schubkarrens eingestiegen war, Kleider und sonstige Effekten im Werthe zu 40 fl. entwendet. Als sämmtlicher dieser Reate von den Geschwornen im Sinne der Anklage, ohne Annahme mildernder Umstände schuldig erkannt, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zur **Zuchthausstrafe von 6 Jahren**, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte für 10 Jahre und erklärte dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe für zulässig.

Nachtrag.

Berlin, 10. Nov. Die zur Berathung über die Kreisordnung berufenen Vertrauensmänner sind heute zusammengetreten; die Verhandlungen versprechen einen günstigen Erfolg. Der Pairsschub in einer Ausdehnung, welche genügt, die Herrenhausmehrheit definitiv zu ändern, ist gesichert, nur die Personenfrage erschwert den Abschluß. Die Berufung erfolgt vielleicht erst, nachdem das Abgeordnetenhaus die Kreisordnung in ihrer neuen Gestalt angenommen hat. — Trotz aller offiziösen Dementis ist es Thatsache, daß der Kultusminister über die Gesetzvorlage, die Civilehe betreffend, dem Kaiser bereits Vortrag gehalten und Letzterer der Tendenz des Gesetzes zugestimmt hat.

Paris, 9. Nov. Das „Journal de l'Ardeche" erfährt aus sicherer Quelle, daß ein Schreiben des Fürsten Bismarck an einen preußischen Funktionär im Laufe dieser Woche in offiziöser Weise dem Präsidenten der Republik mitgetheilt wurde. Dasselbe sei in freundlichen Ausdrücken für die Regierung Thier's abgefaßt. In dem Schreiben heißt es: Preußen sehe ohne Mißfallen die Republik in Frankreich sich konstituiren, denn es erachte für gewiß, daß jeder Versuch einer monarchischen Restauration das Signal zum Bürgerkriege sein würde. Wenn aber, fügt das Schreiben hinzu, die Radikalen zur Herrschaft gelangen sollten, würde Preußen seine Haltung ändern; es würde das Geld Frankreichs zurückweisen und die Okkupation verlängern.

Newyork, 9. Nov. Eine furchtbare Feuersbrunst hat das Geschäftsviertel von Boston zerstört; das Feuer ist noch nicht gelöscht, die Verluste sind unermeßlich, von den benachbarten Städten langen Feuerspritzen ein. — Der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden wird jetzt auf 250 Millionen Dollars geschätzt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 9. Nov. Zum heutigen Hopfenmarkte kamen kaum 150 Ballen herein, welche bei sehr starker Nachfrage die vollen letzten Preise leicht erzielen konnten. Der allseitigen Kauflust stehen fast geräumte Lager gegenüber, wie es in der Geschichte des Hopfenhandels noch nie der Fall war; daß bei so räthselhaftem Verschwinden der Waare die Spekulation engagirt ist, ist außer allem Zweifel. Der Tagesbedarf wird indeß kleiner und man wird die hohen Forderungen der Eigner nicht immer bewilligen müssen, wie es heute der Fall ist, schon die nächste Geschäftswoche dürfte hierüber Aufschluß geben können.

Frankfurt, 11. Nov. Banknoten **108¼**.
Wien, 11. Nov. **Silberagio 106.50.**

Bekanntmachung.

(Gant über den Nachlaß der Therese Pals von Regen betr.)

Als definitiver Massaverwalter ist der Privatmann Josef Sellmayer von Regen aufgestellt.

Deggendorf, den 8. November 1872.

Der Gantkommissär:

Schmelcher.

Bekanntmachung.

Das k. Stadtgericht Passau hat unterm 12. Oktober l. Js. folgendes Urtheil, welches durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Passau vom 7. bestätigt wurde, erlassen:

In Erwägung ꝛc. ꝛc.

aus diesen Gründen

1) erklärt das k. Stadtgericht Passau die beiden Beklagten

Max Knauer,

Magistratsregistrator dahier und Agent der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

und

Gottlieb Niedermaier,

Diurnist dahier und Agent der Lebensversicherungsgesellschaft „Azienda" schuldig eines Vergehens der Beleidigung, verübt an H. N. Babst, Agent der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania" in Stettin,

und verurtheilt sonach:

den Max Knauer als **Anstifter** in eine Geldstrafe von 20 Thalern, umgewandelt bei Uneinbringlichkeit in 6tägige Haft,

den Gottlieb Niedermaier in eine Geldstrafe von 15 Thalern, umgewandelt bei Nichteinbringlichkeit in 5tägige Haft,

und gestattet dem Kläger Babst gegenwärtigen Urtheilssatz auf Kosten der vorgenannten beiden Beklagten in der „Donau-Zeitung" und „Passauer Zeitung" veröffentlichen zu lassen;

2) spricht hingegen die beiden weiteren Mitbeschuldigten Eduard Hohenauer und Georg Grüber von der Beschuldigung eines Vergehens der Beleidigung an H.-N. Babst frei, und

3) verurtheilt die beiden Beklagten Max Knauer und Gottlieb Niedermaier sammtverbindlich zur Tragung der Kosten des Verfahrens mit Ausnahme der in der Richtung gegen Eduard Hohenauer und Georg Grüber erlaufenen, ausscheidbaren Kosten, welche dem Kläger Babst zur Last fallen — sowie zur Tragung der jedes von den beiden ersteren treffenden Kosten des Strafvollzuges.

Also geurtheilt ꝛc. ꝛc am 12. Oktober 1872.

Gez **v. Stengel.**

Passau, 11. November 1872.

Oesterreicher.

Für H. N. Babst:

Vogl, Rechtskonzipient,

5751 Vertreter des H. N. Babst.

Edictal-Ladung.

(Huber Peter, Kaufmann in Passau, Gant über dessen Vermögen betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 9. November 1872, verkündet am selben Tage Vormittags 10 Uhr in öffentlicher Sitzung, über das Vermögen des flüchtig gegangenen Kaufmanns Peter Huber von Passau die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und den Tändler Franz Martinstetter dahier als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Ich veröffentliche dies mit dem Bemerken:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an denselben zu verabfolgen oder auszuzahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Montag den 9. Dezember 1872,

diesen Tag mit eingerechnet,

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 23. Dezember 1872

Vormittags 10 Uhr

im bezirksgerichtlichen Kommissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die ausgesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Passau, am 9. September 1872.

Der Kommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 5752

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute Nachmittags 1 Uhr unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Joh. Paul Peter,

Messerschmied dahier,

in seinem 57. Lebensjahre, nach Empfang der heil. Oelung, schnell und unerwartet zu sich abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch ½9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu freundlichst einladen

Passau, den 11. November 1872.

5744 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine große Auswahl der **neuesten Ballfächer** empfiehlt

5736 (6) **Cl. Mühlig.**

Ein eiserner **Sparherd**, noch ganz gut erhalten, wird billig **verkauft**. Das Uebrige bei **Gsedl**, Tyrolerwirth. 5753

In St. Nikola, nächst der Kaserne, ist ein kleines **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 5754

Klavier-Unterricht wird ertheilt. Das Nähere im Verlag des Blattes. (2) 5737

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,300 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,

5436 (16g) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal. D. Sch.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Michael von Poschinger, Guts- und Glasfabrikbesitzer von Theresienthal, kgl. Bezirksamts Regen, betreibt sein Glasfabrikgeschäft mit dem Sitze in Theresienthal unter der Firma:

„Theresienthaler-Crystall-Glasfabrik M. v. Poschinger."

Passau, den 4. November 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 57[illegible]

Bei G. D. Bädeker in Essen erscheint und ist durch **A. Deiters** in Passau zu beziehen:

Die

gesammten Naturwissenschaften.

Für das Verständniß weiterer Kreise u. auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von

Dippel, Gottlieb, Gurlt, Koppe, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenstedt, Reclam, Reis, Romberg, Zech.

Eingeleitet von **Hermann Masius.**

Dritte, neu bearbeitete und bereicherte Auflage.

Mit circa 950 in den Text eingedruckten Holzschnitten und 3 Sternkarten. Drei Bände in circa 40 Lieferungen à 7½ Sgr. (27 kr. südd., 45 kr. österr.)

Der reiche Inhalt des Werkes ist folgender:

I. Band. Widmung an und Schreiben (als Facsimile) von Alexander von Humboldt. — Biographische Skizze Alexander's von Humboldt und Einleitung von Hermann Masius. — Mechanik von Dr. P. Zech, Professor am Polytechnikum in Stuttgart. — Physik und Meteorologie von Professor Koppe in Soest, neu bearbeitet von Gymnasiallehrer Dr. P. Reis in Mainz. — Zur physikalischen Technologie: Dampfmaschine, Dampfschiff u. Lokomotive von Ingenieur Moll, Lehrer am Polytechnikum in Riga. — Elektrische Telegraphie, Galvanoplastik und Photographie von Dr. E. Nauck, Direktor des Polytechnikums in Riga. — Chemie und chem. Technologie von Prof. Dr. Gottlieb in Graz.

II. Band. Physiologie von Professor Dr. Reclam in Leipzig. — Zoologie von Professor Dr. Masius in Leipzig. — Botanik von Professor Dr. Dippel in Darmstadt.

III. Band. Mineralogie von Professor Dr. Quenstedt in Tübingen. — Geologie und Geognosie v. Berghauptmann a. D. Professor Dr. Nöggerath in Bonn. — Bergbau- und Hüttenkunde von Dr. Gurlt in Bonn. — Das Meer von Dr. H. Romberg, Navigationslehrer in Bremen. — Astronomie von dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrath, Prof. Dr. Mädler, derzeit in Hannover. — Ausführliches Sach- und Personenregister über das ganze Werk.

Die erste Lieferung, welche die Gesammt-Einleitung von Professor Dr. H. Masius und die ersten Abschnitte der Mechanik von Professor Dr. P. Zech enthält, ist soeben erschienen. Die folgenden Lieferungen werden in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen. 57[illegible]

Das Neueste

in **Schärpenbändern**, sowohl in **gestickt als Moirée, Atlas u. Taffet** empfiehlt

5635 (6c) **F. A. Sommer.**

---

2 tüchtige **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Schertl**, Schuhmachermeister in Passau. (a) 5757

Auch ein Fortschritt.

Verflossenen Samstag wurden in **O.** bei Frau **Ch.** bei einer Wurst-Parthie **Ausschuß-Pluntzen und Spitzeder-Würste** verabreicht. 5758

Vom Mittwoch an ist in der Nähe des Pulverthurms sehr schönes Kraut zu haben.

Danksagung.

Herrn Stabsarzt **Dr. Hatzler** spreche ich hiemit für die glückliche Heilung meines Kindes von einer sehr gefährlichen Augenkrankheit öffentlichen Dank aus.

Franz Mayer,

5760 Schiffmann in Ilz.

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. Vorräthig für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters.**

Verlange man nur die in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Original-Ausgabe. (8a) 4066

Hell-Brauerei.

Heute Mittwoch 5761

Großes National-Concert

der hier so beliebten **Tyroler Concert- und Alpensänger-Gesellschaft**

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hiesl.**

Anfang 8 Uhr.

Innthaler Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Huberwirth in der Klingergasse; es wird bemerkt, daß ausgezeichneter Stoff von der Quelle des Hrn. Rosenberger verabreicht wird. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. D. A.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis brosch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,

k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8⁰. Preis broschirt fl. 4.

Häute wurden gefunden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 57[illegible]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 13. November Wanderung zu Herrn Friedrich Koller, Gastgeber zum „weißen Lamm" in der Theresienstraße, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Liedertafel.

Freitag den 15. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Rechnungsablage und Ausschußwahl im Lokale, wozu die verehrlichen ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. — Um keine Vertagung zu veranlassen, wird ersucht, zahlreich zu erscheinen, und der raschern Abwicklung des geschäftlichen Theiles wegen um pünktliches Einhalten der Versammlungsstunden gebeten. (1)

Der Ausschuß.

Bergschützen.

Heute Mittwoch den 13. ds. Zusammenkunft bei F. Schreiner, Bierbrauer am Anger.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. ds.: Maria Juliana, ehel. Kind des Herrn Josef Streck, Postpackergehilfe am Anger.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren den 26. Okt.: Albert Friedrich, ehel. Kind des Hrn. Kaufmann Schultheiß dahier.

Osterhofener Schranne

vom 11. November.

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	35		—		368		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	48	—	—	12	54	—	—
Mittlerer . .	23	30	—	—	12	6	—	—
Niederster .	21	54	—	—	11	18	—	—
Gefallen . .	—	—	1	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	1	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum $3\frac{1}{2}$ kr.

№ 314. Donnerstag, 14 November 1872. Albert.

Von den Deutschen und französischen Feldapotheken.

= **Berlin**, 12. Nov. Wir haben gestern die von einem dem Herrn Thiers nahestehenden Blatt in Bezug auf die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland vorgebrachten falschen Angaben als unbegründete Beschuldigungen zurückzuweisen gehabt. Aber die Franzosen vermögen nach ihren Niederlagen das Lügen nicht zu lassen. Eine in Lyon erscheinende Zeitung macht jetzt daher auch den Versuch den preußischen Feldsanitätsdienst anzuschwärzen und den französischen Ambulanzen allen Ruhm zuzuwenden. Zufällig wußte aber der in Lyon erscheinende „Salut public" nicht, daß der Franzose Emile Dalmas, der als freiwilliger Krankenpfleger während des Krieges 1870 bis 1871 diente und deshalb am rechten Platze stand um sich gut zu unterrichten, gerade umgekehrt zu Gunsten des deutschen Sanitätswesens und zum Nachtheil des französischen öffentlich ausgesagt hat.

Jener „Salut public" von Lyon schreibt: „In Deutschland hat jeder Staat sein besonderes Medizinalwesen. Preußen ist darin am weitesten zurück. Indeß hat zu Berlin eine Untersuchungskommission getagt. Vor ihr hat sich hinsichtlich der chirurgischen und ärztlichen Behandlung während des letzten Kriegs die Ueberlegenheit Frankreichs (la supériorité de la France) herausgestellt. Der Commission wurde deshalb verboten ihre Arbeiten zu veröffentlichen. Man darf Frankreich nicht eine einzige Auszeichnung, nicht einen einzigen Sieg gönnen. Auf Befehl schweigt man. Ist das nicht eine bewunderungswürdige Disciplin?!" Wie unrichtig und falsch alle diese Behauptungen sind, leuchtet in Deutschland von selber ein. Wir lassen deshalb nur den Franzosen Emile Dalmas reden.

In dem Buche des Herrn Emile Dalmas heißt es wortgetreu: „Unsere Ambulanzen waren ebenso vernachlässigt wie unsere Feldlager. Weder Instrumente gab es noch Medikamente. Selbst an Leinenzeug fehlte es. Die deutschen Ambulanzen dagegen hatten Ueberfluß und waren in großer Ordnung thätig. Im Erdgeschoße eines weniger arg als die übrigen zugerichteten Hauses fand sich eine kleine sauber daher blickende Einrichtung. Wir bewunderten die von den deutschen Chirurgen eingerichtete Apotheke. Ihre Schränke nahmen die Wand ein und waren mit wohletikettirten Büchsen ausgestattet. Alles ist dort in staunenswerther Ordnung; und manche Stadt hat keine so vollständige Apotheke. Ein junger Medizinalbeamter (un jeune major sagt der Franzose) versieht den Dienst und vertheilt gewandt und ohne Vergeudung die nach allen Richtungen der Ortschaft verlangten Medikamente. Ein einziger Apothekerwagen, dessen Wände sich sehr erfindsam in einem Augenblick auseinanderlegen, hatte, am Platze angelangt, zur Aufstellung aller dieser Hilfsmittel ausgereicht. Das ist einfach und praktisch, und man merkt, welchen wichtigen Platz die Einrichtung dieser Ambulanzen in den Vortheilen unserer Feinde eingenommen hat! Alles ist dort in Fülle bis zum Ueberfluß vorhanden; und diesem reichen Ueberfluß verdanken unsere Verwundeten großen Theils die Hülfe die ihnen gewährt ward. Unsere französischen Chirurgen haben selbst das Nöthige nicht." So berichtet der Franzose, der nicht nach Hörensagen oder eigener Phantasie aussagt, sondern mit eigenen Augen gesehen hat, obwohl er übrigens für Deutschland keineswegs eingenommen erscheint, lediglich der Wahrheit gemäß.

Deutschland.

☞ * **München**, 12. Nov. **Mit der Spitzederei ist's aus!** Heute Nachmittag verfügte sich eine Gerichtskommission ins Haus der **Adele Spitzeder**, um, beim dringenden Verdacht der Ueberschuldung, eine **Prüfung ihrer Vermögenslage** vorzunehmen, nach Artikel 1193 der Civilprozeßordnung. Hoffentlich wird nach Artikel 1231 auch sofort **die Haftnahme** erfolgen. Die umfassendsten Maßregeln gegen die Flucht sowie zum Schutz der Kommission gegen den von Zander und Sigl fast bis zum Aufruhr gestachelten „frommen" Pöbel waren getroffen. Bis fünf Uhr Abends war die Ruhe nicht gestört. (Diesen authentischen Nachrichten fügen wir noch bei, daß uns bei Schluß des Blattes ein Privatbrief mitgetheilt wurde, nach welchem die Spitzeder sammt der übrigen Bagasche unter Assistenz von 15 Gendarmen gestern Abends **bereits verhaftet** wäre. Die Red. d. Pass. Ztg.)

* Ein **Münchener** Redakteur, der sich von der Spitzeder sein Schweigen erkaufen ließ, wurde vom Eigenthümer des Blattes mit Schimpf und Schande entlassen. Es soll Herr Kellerbauer vom „Südd. Telegraphen" sein. — Zu den tüchtigsten „Rittern" der Spitzeder gehört außer Sigl und Zander der große Führer der Ultramontanen in der Kammer, der Advokat Dr. Karl Barth, der erst neulich in der Abendzeitung mit anwaltlichen Ritterdiensten für Adeles Geschäftsehre schwadronirte!

München, 12. Nov. Se. Maj. der König sind vorgestern in Hohenschwangau eingetroffen und werden bis 22. ds. Mts. daselbst verweilen.

— An der hiesigen Universität frequentirt auch eine Studentin die naturwissenschaftlichen Vorlesungen. Dieselbe ist eine junge, in Bayern gebürtige Dame, welche die Medizin studiren will.

Aus dem **Neuburger** Studienseminarfonde wurden 15 vormalige Seminarzöglinge mit Stipendien im Gesammtbetrage von 2500 fl bedacht.

In **Hof** wollten, wie schon mitgetheilt, die internationalen Gewerks-Genossenschaften der Manufaktur-Fabrikhandarbeiter im vorigen Monate einen Kongreß abhalten. Der Stadtmagistrat Hof als Polizeibehörde hat seltsamerweise die Erlaubniß hiezu verweigert. Es ist nun wohl wissenswerth, warum der Hofer Magistrat diese Verweigerung für gut fand. Die amtlichen Motivirungen stützten sich darauf, daß „die internationale Gewerkegenossenschaft nichts Anderes, als eine Vereinigung von politischen Vereinen sei. Weiter kommt in Betracht, daß der Kongreß einen kolossalen Andrang von Menschen, namentlich Nichtbayern, herbeiführt. Die in Massen ankommenden Fremden sollen überdieß am Bahnhofe von Komitemitgliedern in Empfang genommen werden, welche Letztere an rothen Schleifen erkenntlich sein sollen. Es werden also Parteizeichen gebraucht. Ferner sei es unausbleiblich, daß die Ankommenden vom Bahnhofe in Zügen in das Kongreßlokal geleitet werden, so daß also auch förmliche Aufzüge stattfinden und daß sich hierbei wieder der Parteizeichen bedient werde. Das Eine, wie das Andere wird nicht zugegeben, alle diese Verhältnisse sind aber dazu angethan, Befürchtung und Besorgniß im Publikum zu erregen und möglicherweise die öffentliche Ordnung zu stören. Zuzuwarten bis Ordnungsstörungen vorgekommen, ist zu spät, vielmehr liegt es in der Pflicht der Behörde, dem vorzubeugen, sobald, wie hier, begründete Vermuthung hiefür besteht. Die Tagung des fraglichen Kongresses in Hof ist also für die Stadt eine öffentliche Gefahr." Diese Motivirungen dürften wohl etwas kleinstädtisch sein. Hof ist aber jedenfalls, nicht ohne Anstrengung, vor den furchtbaren rothen Schleifen und kolossalen Biervertilgern gerettet.

Berlin, 11. Nov. Gestern und heute wurden beim Minister Eulenburg Konferenzen mit Abgeordneten sämmtlicher Fraktionen abgehalten. Auf Ersuchen des Ministers wird strengste Verschwiegenheit beobachtet. Eine Subkommission beräth über die Ergebnisse der Konferenzen. — Die Eröffnung des Landtags geschieht morgen durch den Grafen Roon.

Paderborn, 9. Nov. Wie die „Germania" mittheilt, hat auf die Seitens des Bischofs an das hiesige Kreisgericht ergangene Aufforderung zur Herausgabe der bei einer Haussuchung fort-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Es war heller Tag, die Sonne stand schon hoch am Himmel, obgleich die erschreckene Dienerschaft erst jetzt daran zu denken schien, die Lichter auszulöschen und die Fenster zu öffnen.

Das Frühstück wurde im Frühstückszimmer bereitet, aber kein Familienkreis sammelte sich um dasselbe. Der Doktor, die Pezzilini und dann Malkolm traten einzeln und in Zwischenräumen ins Zimmer, verschluckten eine Tasse Kaffee und entfernten sich wieder.

Inzwischen begann der Leichenbeschauer seine Nachforschungen. Die Untersuchung nahm einige Zeit und viel Vorsicht in Anspruch, deßhalb wurde das ganze Haus in die Obhut der Polizei gegeben, so lange die Vernehmung dauerte.

Aerzte und Chemiker wurden herbeigerufen um der Besichtigung der Leichen und der Untersuchung des Wassers beizuwohnen, welches beide unmittelbar vor dem Tode getrunken hatten.

Sowohl die Besichtigung, als die Untersuchung erwies sich als erfolgreich. Spuren eines scharfen Giftes wurden in den Körpern der Verstorbenen gefunden. Die Anwesenheit desselben Agens ward in dem Getränk entdeckt, wovon sie genommen hatten. So weit war es klar bewiesen, daß Lady Leaton und ihre Tochter durch Gift ums Leben gekommen waren!

Aber von wem war es bereitet und beigebracht worden? Das war der nächste Punkt der Untersuchung.

Ach! diese Frage schien nur zu leicht beantwortet. Dennoch ging der Leichenschauer kaltblütig regelmässig und systematisch zu Werke.

Die Zeugen, welche während der Untersuchung streng getrennt gehalten worden, wurden einzeln vorgerufen und befragt, und ihr Zeugniß sorgfältig aufgenommen und verglichen. Dann berieth die Leichenschaujury lange und sorgfältig über die ihr vorliegenden Beweise.

Die Untersuchung dauerte zwei lange Sommertage, und die Sonne ging am zweiten unter, als sie ihr Verdikt fällten.

„Die Verstorbenen, Mathilde, Baronin Leaton und ihre Tochter, die ehrenwerthe Agathe sind durch das Gift der Ignatia zu Tode gekommen, das ihnen in Tamarindenwasser durch die Hand der Eudora Leaton beigebracht wurde."

Ein Befehl zur Verhaftung Eudoras wurde ausgefertigt und einem Beamten zur unverzüglichen Ausführung übergeben.

„Nun was denken Sie, Herr Montrose davon? Ist meine ausgesprochene Anklage erwiesen? Ist meine Behauptung durch die Leichenschau bestätigt worden? Was ist Ihre Meinung jetzt?" fragte der Doktor Malkolm, der ein blasser und schmerzerfüllter Zuschauer des eben erwähnten Auftrittes gewesen war.

„Meine Meinung ist, was sie immer gewesen ist und immer sein wird — daß Eudora unschuldig ist; unschuldig wie einer von Gottes heiligen Engeln; und für diesen Ausspruch verpfände ich jedes irdische und himmlische Wohl, jede zeitige und jede ewige Hoffnung, mein Leben meine Ehre und meine Seele!"

(Fortsetzung folgt.)

(Rang-Egoismus.) Ein höherer Militär reiste dieser Tage über Hamburg nach Kopenhagen und entdeckte auf einem Berliner Bahnhofe einen seiner früheren Burschen als Wagenschieber. „Nun, nun," meinte der alte Herr, „Karl, muß ich so Dich wiederfinden!" — „Zu Befehl Herr General," bemerkte Karl etwas betreten, „aber ich schiebe nur Wagen erster und zweiter Klasse."

---

genommenen Pastorenbriefe das gedachte Gericht erwidert, daß diese Dokumente sich zur Zeit im Besitze des Staatsanwalts befänden. Nach einer Berliner Nachricht des „Nbg. Korr.“ soll die Untersuchung dieser Schriftstücke, in welchen bekanntlich die Absicht einiger protestantischer Geistlicher, die evangelische Kirche wieder mit der katholischen zu verschmelzen, enthalten sein sollte, zu Ergebnissen geführt haben, welche die Behauptung des Bischofs in ein sehr eigenthümliches Licht setzen.

Die „**Bonner** Zeitung“ schreibt: Es gereicht uns zu besonderer Genugthuung und Freude mittheilen zu können, daß die Ernennung des Prof. v. Schulte in Prag zum Professor in der hiesigen juristischen Fakultät nunmehr erfolgt ist. Prof. v. Schulte hat im Herbst 1853 in dieser Fakultät als Privatdozent seine akademische Laufbahn begonnen, wurde aber bereits im Herbste 1854 nach Prag berufen.

Vom Schöffengerichte zu **Oberkirch** (Baden) wurde Pfarrverweser Kreuzer von (badisch) Ulm (ein geb. Karlsruher) wegen Beleidigung zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe beschimpfte am Sonntag den 14. Juli, von der Kanzel herab mehrere der liberalen Partei angehörende Bürger aus Ulm mit Ausdrücken, so ordinär und gemein, wie sie von einem gebildeten Mann überhaupt nicht in den Mund genommen werden. („Die da hinten stehen, sind keine Männer, sondern Buben, Lausbuben, Saububen!“) Hierauf wurde natürlich von den meisten sofort die Kirche verlassen und da rief Kreuzer denselben noch Schimpfworte nach. Anwalt Bumüller erhob als Vertreter der Ankläger die Anklage, Kreuzer dagegen hat sich selbst vertheidigt und sein ganzes schwarzes Kasino als Zeugen vorgeführt. Es wurden im Ganzen 60 Zeugen vernommen. Den Vortrab der Kasinomitglieder bildeten die Gemeinderäthe von Ulm, an der Spitze Bürgermeister Moritz Baudendistel, welche sämmtlich gehörig präparirt waren und sogar noch mehr in Abrede stellten, als der Angeklagte selbst. Bezeichnend ist, daß der Herr Pfarrverweser der Ansicht huldigte, er sei Herr in der Kirche und könne da sagen, was er wolle.

Oesterreich.

Das Geschichtswerk des österreichischen Generalstabs über den italienischen Krieg im Jahre 1859, dessen Veröffentlichung bisher mancherlei Rücksichten hintangehalten hatten, ist nunmehr in der Buchhandlung von Gerold in Wien endlich erschienen. „Nur langsam voran, nur langsam voran, daß unser Geschichtswerk nachkommen kann.“

Schweiz.

Aus der **Schweiz**, 10. Nov. Um die Absetzung und Exkommunikation des Pfarrers Gschwind soll der bischöfliche Senat nichts gewußt haben; dies besorgte Kanzler Duret, wie gewohnt, eigenmächtig selbst. Alles fühlt übrigens die Wichtigkeit des so muthwillig heraufbeschworenen Konflikts für die Staats- und Volksrechte. Bei dem heutigen Novemberfeste der Sektion Olten des Grütlivereins wird die brennende Frage diskutirt werden. Interessant ist es, wie bei der Frage: ob in dieser Weise römische Kurie oder Jesuitismus in der Schweiz die Oberherrschaft üben, und den Staat und dessen Rechte unter ihre Bannstrahlen bringen dürfen, die Antwort im Sinne jener Grundsätze gefordert wird, die vor fünf Jahrhunderten von den alten Eidgenossen im „Pfaffenbrief“ aufgestellt worden sind. Dieser sogenannte „Pfaffenbrief“ in Folge der Gewaltthat eines Geistlichen gegen den Schultheiß von Luzern im Weinmonat 1370 von den Boten in Zürich, Zug, Luzern und aus den Waldstätten abgeschlossen, soll hauptsächlich den Mißbrauch des Ansehens der Geistlichkeit verhindern, ihre Straflosigkeit aufheben und auch den Klerus allen Gesetzen, Verordnungen und Gerichten unterwerfen. „So ein Pfaff dieses Gesetz breche, solle demselben Pfaffen aller Genuß der menschlichen Gesellschaft, Nahrung, Bekleidung, Wohnung, Herberge, Handel, Wandel und Schirm der Gesetze versagt werden.“ Die alten Eidgenossen verstanden darin keinen Spaß, und die heutigen haben noch Vieles von ihren Vorfahren zu lernen, wenn sie auch keine so rauhe Praxis mehr üben wollen.

Bern, 11. Nov. Das Zentralkomite der Altkatholiken beschloß, auf den 1. Dez. Vormittags eine Delegirtenversammlung der altkatholischen Vereine nach Olten einzuberufen und Professor Reinkens dazu einzuladen. Am Nachmittag soll dann eine öffentliche Altkatholikenversammlung in der Pfarrkirche zu Olten stattfinden.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Eine Versammlung der Rechten beschloß gestern, die Interpellation wegen Ausweisung des Prinzen Napoleon zu unterstützen, dabei jedoch ihren Widerwillen gegen die hievon betroffene Persönlichkeit kund zu geben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 13. Nov. Der erste Schnee ist da und hat wohl manch' armes unbedeutendes Mäuslein, das vorlaut außer seinem Loche herumlief, gründlich zugedeckt. Auch wird sicherem Vernehmen nach der so schnell bekannt gewordene Militärkaplan Aigner auf eine Landkaplanei — befördert, zum Lohne für den unglücklichen Liebesgang, auf dem er, als der gute Zeitungsfridolin, seinem Freund Bucher einige Kastanien aus dem Eisenhammer holte. Möge ihn, wie den braven Fridolin (ihren frommen Knecht), gleichfalls eine schöne Gräfin von Savern trösten! Uebrigens scheint der Schnee in Passau auch Bischof Heinrichs Feuer gedämpft zu haben, es gibt Anzeichen dafür, daß er zum Rückzug blasen läßt; hier ist die Schlacht wie abgebrochen. Auf Mahr, Pfahler und Hasenbrädl fallen wohl noch einzelne Schüsse, gegen Bucher und Diendorfer schweigen seine Batterien. Auch Lukas verhält sich ganz auffallend ruhig; dieser Zeitungs-Wüthrich sitzt zu Eggersberg grämlich an den heiligen Wogen der Altmühl, zupft sich die grauen Haare aus und kaut an seinem Federbart. Vergleiche ich den Lukas von Heute und den Lukas von Früher, so denke ich sofort an die netten Verse Hermann Lingg's:

> Am heil'gen Teich zu Singapur
> Da sitzt ein altes Krokodil;
> Es ist recht alt und grämlich nur
> Und kaut an einem Lotosstiel.

Wie dem auch sei, der große Drache, den der entsetzliche Hasenbrädel zu Deggendorf, angeblich zu Ehren des heiligen Vaters, steigen lassen will, wird wohl im Kampfe Heinrichs mit dem Lindwurm den Ausschlag geben. Denn wenn Hasenbrädl und seine tausend Bauern mit ihren langen Stecken den Himmel bestürmen, da mag auch einem so handfesten Pförtner, wie Sankt Peter, das Grausen ankommen. „Werfet ein“ — ermahnte Abraham von Sankta Klara — „werfet ein die Fensterscheiben des Himmels mit den Knüppeln eurer Gebete, damit die Scherben seiner Gnade auf euch herabprasseln.“ So wirds nächstens in Deggendorf auch heißen, und Sankt Petrus mag denen Hasenbrädlischen Himmelsstürmern um so mehr aus dem Wege gehen, als er bekanntlich Altkatholik ist, die Hasenbradlischen aber etwas Anderes sind, wie sie durch ihre neueste Verehrung des Deggendorfer Judenmordes zeigen. Der Bauern-General wird also mit Mahr und Pfahler zuerst den Bauern praktisch nachweisen, wie viel von den berühmten großen Deggendorfer Knödeln der echte Christ trotz seines ewigen „Herzblutens“ verschlucken kann, wenn man ihn dabei gratis Wein trinken läßt. Nach dem schwarzen Kaffe werden sie dann den Bischof Heinrich beim Papste verklagen oder schlecht machen; will man das in der salbungsvollen Sprache Hasenbrädl's und Pfahler's und ihrer Einladung ausdrücken, so sagt man: sie wollen gegen Heinrichs „Verläumdungen“ einen „feierlichen Protest“ erheben und ihre „eben so patriotische als katholische Gesinnung vor aller Welt darlegen.“ Ist der Papst gerade in schlechter Laune, so wird er nach Passau einen Jesuiten als Koadjutor schicken, welchen frechen Aufdringling dann hoffentlich der k. b. Polizeikommissär über die Grenze bringen läßt.

△ **Passau**, 13. Nov. Die von Hrn. Prof. Putz am vorigen Donnerstag im Gewerbeverein begonnenen Vorträge über das Wasser finden heute ihre Fortsetzung in der eingehenden Behandlung der Frage über die „Wasserversorgung der Städte.“ War der erstere Vortrag geeignet, die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Wassers durch Wort und Experiment zu veranschaulichen, so wird der heutige neben der Berücksichtigung der allgemeinen, bei Anlage städtischer Wasserleitungen maßgebenden Grundsätze, vorzugsweise unsere Wasserfrage in der Hand der gegebenen örtlichen Verhältnisse instruktiv behandeln. Hoffen wir, daß die rege Betheiligung, welche dem vorigen Vereinsabende in Folge des Interesses an diesen Vorträgen zu Theil geworden, auch dem heutigen nicht fehlen möge!

ᵽ **Passau**, 13. Nov. Nachdem Herr Direktor Sommer außer Frl. Riedt noch eine Anstandsdame und in Herrn Hellwig einen jugendlichen Liebhaber, dem ein günstiger Ruf vorausgeht, engagirt hat, so kommt hier eine so tüchtige Theatergesellschaft zusammen, wie selten in Städten von Passau's Größe. Allein nirgends hat eine Direktion mit ungünstigeren Verhältnissen zu kämpfen. Da ist das Aerar mit seiner nimmersatten Hand; läßt anderswo der Staat dem Theater Subvention zufließen und sei es auch nur durch Gratisbenützung des Theatergebäudes, so muß hier nicht unbedeutend dafür geblecht werden. Da sind die Musikverhältnisse, welche den Genuß einer gut geschulten, sicher durchgeführten Operette z. B. so vertheuern, daß er unmöglich wird. Da sind die vielen Privatgesellschaften, welche dem Theater viel Publikum entziehen. Auch der wohlhabendere Theil des Bürgerstandes, der sonst, um seiner Vaterstadt den Genuß eines passablen Theaters überhaupt zu verschaffen, gerne seinen ständigen Platz bezahlt, wenn er auch nicht immer hineingehen mag, auch dieser wichtige Theil eines jeden Publikums verhält sich hier leider sehr anders. Selbst das schlechte Bier, das anderswo als ein bedeutender Bundesgenosse der Theaterdirektoren auftritt, scheint hier eine entgegengesetzte Wirkung zu haben. Es ist eigentlich Schade, daß die Theatersaison nicht einmal zur Abwechslung in den Sommer fällt, um zu studiren, was für Einfluß der Besuch der Keller auf den des Theaters hätte. Dies unsere Gedanken, als uns gestern das Haus so entsetzlich leer angrinzte; es ist wahrlich einem Selbstmordsversuche gleich zu achten, wenn hier eine Direktion sich durch Herbeiziehung tüchtiger Kräfte einen hohen Gagenetat auf den Hals lädt. Denn vom Ertrage des Abonnements allein kann sie denselben durchaus nicht decken, hier so wenig wie anderswo. In Landshut geht die „Welt“ nur dreimal in der Woche „über die Bretter“ und dort hat es immer volle Häuser. Das wäre wohl auch hier das beste, wir rathen der Direktion allen Ernstes, das wenigstens für ein Abonnement zu versuchen, wir rathen das, nicht weil wir mit den Leistungen der Direktion unzufrieden sind, sondern mit denen des — Publikums. Also nur **dreimal** in der Woche!

Passau, 12. Nov. Magistratssitzung vom 8. November. Das Gesuch des Herrn Gastwirthes Daßmann um Bewilligung zur vorübergehenden Lagerungen von Brettern auf dem vom Aerare gepachteten Platze oberhalb der Donaubrücke wird abgewiesen, weil dieser Platz vom Aerare an die Gemeinde ohne vorherige Versteigerung nur mit Rücksicht darauf verpachtet wurde, daß er den Zwecken der Verschönerung gewidmet werde, und weil daher das k. Bauamt Passau die Kündigung des Pachtes in Aussicht stellte, wenn eine Weiterverpachtung zu Lagerungszwecken stattfände. Die Einweisung einer Unterstützung für den heimatlosen G. Thurner pro 1873 aus Zentralfonds wird nach Gutachten des Armenpflegschaftsrathes Passau zu beantragen beschlossen. — Die nächste Gemeindewahl soll in acht Wahllokalen wie die letzte Gemeindewahl stattfinden, für welche nachstehende Bezirke und Wahlkommissäre bestimmt werden: 1. Wahllokal für Altstadt Hs.-Nr. 1—139 im großen Sitzungssaale des Rathhauses, Wahlkomissär: Herr Magistratsrath Franz Wieninger, 2. Wahllokal für die Altstadt Hs.-Nr. 140—243, im kleinen Sitzungssaale des Rathhauses, Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Ed. Pleitner, 3. Wahllokal für Neumarkt Hs.-Nr. 244—302 inkl. und für Anger im Hotel Spahn, Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Andreas Hapel, 4. Wahllokal für Neumarkt Hs.-Nr. 303—404 inkl. im Gasthause zum weißen Hasen (Streibl) Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Egger, 5. Wahllokal für Neumarkt Hs. Nr. 405—508 inkl. im Gasthause zur goldenen Sonne (Frau Wenzl) Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Math. Hofstötter, 6. Wahllokal für Innstadt und Mühlthal und dem Bezirke außerhalb des Kapuzinerthores im Gasthause des Herrn Ebenhofer, Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Glockeisen, 7. Wahllokal für Ilzstadt im Gasthause des Herrn Math. Reiß, Wahlkommissär: Herr Magistratsrath Baierl, 8. Wahllokal für St. Nikola im Gasthause des Herrn N. Koller, Wahlkommissär Hr. Magistratsrath Hohenthaner. — Das Gesuch der Obstlerin Walburga Sagmeister um Bewilligung zur Aufstellung eines geschlossenen Obststandes statt des offenen wird abgewiesen. — Genehmigt werden: das Gesuch der Frau Schilling um Bewilligung zur Herstellung einer Fleischselche, die Aufstellung eines Grabsteines für Frl. Eichelohr gegen Entrichtung einer Gebühr von 6 fl. — Das Gesuch des Metzgers Friedrich Baumgartner um Bewilligung zum Schlachten im Hs.-Nr. 101 zu Innstadt wird abgewiesen. — Ausgewiesen wird aus Passau und den angrenzenden Gemeinden auf 2 Jahre Anna Reischl von Wegscheid.

Beim Brand in **Mamming** (bei Dingolfing) vermuthet man Brandstiftung und Raubmord. Es wurde nämlich, wie der „Landshuter Zeitung“ gemeldet wird, anderen Tages in Landau a. J. ein Bursche auf Anregung eines Kaufmannes verhaftet. Der fragliche Bursche kaufte dortselbst Waaren und bezahlte diese mit Münzen, an welchen Blut klebte. Nach Dingolfing gebracht zeigte sich, daß die Kleider, welche der Bursche am Leibe trug, dem verbrannten Schuderer gehörten. Auf Vorhalt soll der Verdächtige gestanden haben, daß er den Schuderer nur ge-

[illegible] sich bei dieser Gelegenheit der Verhüter [illegible] vom Lichte [illegible] und unter das Bett [illegible] und dadurch der Brand entstanden sein konnte. Der Leichnam des Schuhmacher, eines Mannes, der bereits 76 Jahre alt gewesen, wurde wieder ausgegraben und soll sich bei genauer Besichtigung der Schädel als eingeschlagen gezeigt haben. Der dieses Mordes dringend Verdächtige ist bereits in die Bezirksfrohnfeste zu Landshut eingeliefert.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 12. Nov. (14. Fall.) Auf der Anklagebank befand sich heute: Peter Seidl, kath. 23 Jahre alt, led. Mader-Bauerssohn von Eggen (k. Ldg. Rotthalmünster) unter der Anschuldigung eines Verbrechens der Körperverletzung. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Herrn Staatsanwaltssubstituten Hetzl, die Vertheidigung durch Hrn. Rechtskonzipienten Fumian. Als Geschworne fungirten die Hrn.: Hochhuber (Odenau), Gaßner, Bauinger, Jakob, Graßinger, Richtstein, Stangelmaier, Schmalhofer, Gerhager, Straubinger, Süß, Gründlinger. Geschichte: Am Sonntag den 2. Juni l. J. Abends gegen 9 Uhr wurde der 22 Jahre alte ledige Bauerssohn Joh. Nep. Wagner von Edmann — Edmann-Muck in der Nähe des Mart. Pilzweger'schen Sommerkellers zu Rotthalmünster erstochen. Dieser That nun, ist nachher ebengenannter Peter Seidl beschuldigt worden. Derselbe längnete sie Anfangs, gestand aber nachher zu, nur suchte er sie so hinzustellen, als ob er den tödtlichen Stich im Zustande der Nothwehr geführt habe, ohne zu wissen, an welche Stelle er den Joh. Nep. Wagner getroffen habe. Er behauptet nämlich, er sei außerhalb des Pilzweger'schen Sommerkellers zu Boden geschlagen worden, sei jedoch gleich wieder aufgesprungen und habe unmittelbar neben sich den „Edmann Muck" stehen sehen. Dieser müsse ihn also zu Boden geschlagen haben, weßhalb er in Zorn und noch ganz betäubt, sein langes Messer gezogen und damit ein oder zweimal nach Nep. Wagner geschlagen habe, und zwar nach dessen Kopf. Er habe darnach davon laufen wollen, allein Nep. Wagner habe ihn bei einem Fuße gepackt in der Absicht ihn nieder zu werfen. Auf seinen Ruf: „Ja Muck; gib'st denn nicht nach? sei doch gscheidt!" — habe Nep. Wagner ihn zwar losgelassen, aber auch sogleich mit seinem Stecken — einem sog. Todtschläger — ihn so stark auf den Kopf geschlagen, daß er, Seidl, ganz „damisch" (betäubt) geworden sei. Nun habe er sich wehren müssen und mit seinem Messer zugehauen. Zu bemerken kömmt hiebei, daß sich nach der Hand nicht die leiseste Spur irgend welcher Verletzung an dem Beschuldigten wahrnehmen ließ. — Ueber die Ursache desselben muß bemerkt werden, daß im Laufe des Nachmittags es zwischen Burschen aus der Gegend von Malching, zu denen auch Peter Seidl gehörte, und Burschen aus der Gegend von Rotthalmünster [illegible] Zwiesel, [illegible] und der nunmehr entleibte Joh. Nep. Wagner, welche Händel mit den Malchinger Burschen hatten. Nachdem Joh. Nep. Wagner in der Nähe des Pilzweger Kellers gestochen worden war, lief er nur mehr wenige Schritte weit und sank dann todt zu Boden. Er hatte aber nicht einen, sondern mehrere Stiche erhalten, und zwar einen solchen am Kopfe, — (einen weniger bedeutenden), — einen solchen in der linken Lungengegend und einen in die linke Brust. Letzterer drang in die Herzkammer und hatte durch Verblutung alsbald dessen Tod zur unmittelbaren nothwendigen Folge. — Der Vertheidigung des Angeklagten gelang es am Ende, den Gerichtshof zu veranlassen, daß er neben der im Sinne der Anklage wegen Verbrechens der Körperverletzung an die Geschwornen gestellten Schuldfrage, auch eine Frage wegen Nothwehr und resp. Exzeß der Nothwehr, obendrein aber auch noch eine Dritte auf mildernde Umstände bezügliche Frage stellte; — und nachdem sie, die Geschwornen, sowohl die erste, als auch die zweite in ihrem Wahrspruche bejaht, dagegen die Dritte (auf mildernde Umstände gerichtete) verneint hatten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten unter Annahme des Exzesses der Nothwehr zu **dreijährigem Zuchthaus.** Im gegebenen Falle wurde der Angeklagte, da er Vermögen besitzt, auch zur Kostentragung verurtheilt.

Nachtrag.

Berlin, 11. Nov. Das „Börsenblatt" dementirt die Nachricht, daß eine Annäherung zwischen den Depossedirten und der preußischen Regierung angebahnt sei, und erklärt sie für völlig unbegründet.

Dresden, 11. Nov. Nach einem Wiener Telegramm des Dresdener Journals beauftragte die Regierung den Statthalter Taaffe, vom Tyroler Landtage energisch zu verlangen, den Universitätsrektor Ullmann zuzulassen und in Pflicht zu nehmen. Falls der Landtag die Zulassung ablehnt, ist die Schließung desselben wahrscheinlich. Eine Auflösung desselben ist nicht beabsichtigt, weil voraussichtlich nutzlos.

London, 11. Nov. Eine große, 14 Stunden dauernde Feuersbrunst hat die Getreidespeicher an der Upper Thamesstraße gänzlich eingeäschert und beträchtliche Getreidevorräthe zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 100,000 Pfd. St.

London, 10. Nov. Lord Granvills Rede bei dem gestrigen Lordmayorbankett ließ die inneren Angelegenheiten des Landes unberührt. Bezüglich der auswärtigen Verhältnisse [illegible] Granville hervor, daß der Genfer Schiedsspruch [illegible] eine Geldfrage sei und Englands Ehre nicht berühre. Die Schadensumme müsse man ohne jeden Groll zahlen. Die Tragweite der Entscheidung in der San-Juan-Frage sei ungemein übertrieben worden. Redner gedachte hiebei der mühsamen, gewissermassen undankbaren Aufgabe, welche der Kaiser eines großen biederen, geistig hochbegabten Volkes mit dem Schiedsrichteramte übernommen gehabt, mit Worten wärmster Anerkennung und hoher Befriedigung. Der Handelsvertrag mit Frankreich entspreche in Wesen und Grundsätzen den Prinzipien des Freihandels. Redner schloß mit der Versicherung, daß die Regierung Englands Ehre und Interessen wahrnehmen werde, und mit dem Wunsche, daß für England und alle übrigen Nationen der Frieden erhalten bleiben möge.

Boston, 10. Nov. Die Feuersbrunst, welche 20 Stunden währte, äscherte alle Gebäude auf einen Raum von 70 Morgen ein; das Innere der Börse und des Postamtes ist ausgebrannt, die Trinity-Kirche ist gänzlich zerstört, außerdem sind vorzugsweise Geschäftshäuser, welche Wolle, Leder, und Trockenwaaren enthielten, vom Unglück betroffen worden. Mehrere Personen sind umgekommen, viele verletzt. Boutwell zeigte telegraphisch an, daß er, um finanziellen Schwierigkeiten vorzubeugen, jede in seiner Macht stehende Hilfe leisten werde.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Nov. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100¹/₄. 4¹/₂% ganzjährig — —. 4¹/₂% halbj. 100¹/₄. 4% ganzj. 92¹/₄. 4% halbj. 92³/₄. 4¹/₂ Grundrenten — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 132³/₄, neue Emission 117¹/₄. Hess. Ludwigsbahn 181—. Pfälz. Max 143¹/₄. Pfälz. Nord. 123¹/₄.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 185¹/₄. Böhmische Westb. 260¹/₂. Elisabeth 265—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 237¹/₂. Rudolfsb. 180—. Ung.-gal. 170¹/₂. Vorarlb. [illegible]—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57¹/₂ bis 58¹/₂, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21¹/₂—22¹/₂, Souvereigns fl. 11.54—56—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 12 Nov. Banknoten **108—.**
Wien. 12. Nov. **Silberagio 107.35.**

Bekanntmachung.

Im Baumagazine Jägerhof dahier liegen mehrere Parthien Holz, Gußeisen, Schmiedeisen, Schraubenbolzen, Wägen, alte Seilstücke, Beleuchtungslämpchen, 18 schmiedeiserne Gitter von halbrunder und spitzbogiger Form, zum Verkaufe bereit.

Zur Versteigerung dieser Gegenstände wird Termin auf

Mittwoch den 20. November a. c.
Nachmittags 2 Uhr

angesetzt und werden die Versteigerungsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Obige Gegenstände können täglich Vormittags von 9—11 Uhr im Jägerhofe eingesehen werden.

Passau, am 12. November 1872.

Kgl. Rentamt Passau. Geissler. 5769 **Kgl. Landbauamt Passau.** Lucas.

Im Verlage von A. Deichert in Erlangen ist erschienen:

Weber, K., Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869. Mit Anmerkungen, Inhaltsangabe am Rande und alphabetischem Sachregister. Preis 27 kr.

Militärstrafgerichtsordnung für das Königr. Bayern nach den Gesetzen vom 29. April 1869, 28. April 1872 und 27. September 1872. Preis 32 kr. 5770

In der Stadt Osterhofen ist ein im bestbaulichem Zustande befindliches, gemauertes,

zweistöckiges Wohnhaus nebst Garten,

in günstigster Lage, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, aus freier Hand unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Carl Grassmann,
Notariatsgehilfe in Osterhofen.

5771

Anzeige.

Dem Wunsche mehrerer Kunden in Passau freundlichst entgegenzukommen, zeige ich ergebenst an, daß ich

Freitag und Samstag den 15. und 16. November

mit einigen gepolsterten Mustermöbels, den neuesten Möbelzeichnungen und Stoffmuster zur Vorlage mitbringe.

Zugleich erlaube ich mir auf mein

großes reichhaltiges Möbel-Lager
von gepolsterten & ungepolsterten Möbels,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Zimmer- und Salon-Einrichtungen aufmerksam zu machen, welche in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen, unter Garantie guter Arbeit geliefert werden.

Muster passender **Weihnachtsgeschenke**, als: **Amerikan. Klappstühle, Nipptische, Toilett- und Rauchtische, Rauch-Service, Cachépots, Hausapotheken, Schmuck-Casetten** und eiserne **Geldschatullen** 2c. 2c. bringe ich zugleich zur geneigten Abnahme mit.

Mein Verkaufslokal befindet sich wie früher Herrn Niedermaier in St. Nikola.

Regensburg, den 12. November 1872.

Christoph Hohwald,
Möbelfabrikant.

5772 (1)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittags 11 Uhr nach längeren schmerzlichen Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente unseren innigstgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Fr. Xer. Baumberger,
Schneidermeister dahier,

zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Passau, den 13. November 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Maria Baumberger, geb. Preuß,
mit ihrem unmündigen Kinde.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Freitag den 15. ds. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt. 5773

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Vaters und Großvaters,

Herrn Jakob Aurbach,

qu. kgl. Revierförster dahier, Inhaber des Militärdenkzeichens f. d. Jahre 1813 u. 1814,

sagen wir hiemit herzlichen Dank und bitten, dem Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 13. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

5774

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meines innigstgeliebten Gatten,

Herrn Franz Xaver Michl,

bgl. Seifensieder dahier und Mitglied des Marktsgemeindeausschusses,

sage ich hiemit herzlichsten Dank und bitte, des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken und mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Freyung, den 13. November 1872.

Die tieftrauernde Wittwe:
Ottilia Michl, geb. Peschl.

5775

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Joh. Paul Peter,
Messerschmied dahier,

sagen wir hiemit herzlichen Dank und bitten, dem Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 13. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

5776

Neue Sendungen **Handschuhe, Pulswärmer, wollene Strümpfe** und **Socken, Unterbeinkleider** und **Unterjacken, Gamaschen, Capotz** 2c. und **Flanellhemden** sind eingetroffen bei

Krämmer & Regensburger,
5777 Neumarkt 267.

Wollene Damentücher

in allen Größen u. Farben, von 48 kr. das Stück an, bei

5653 (6c) **F. A. Sommer.**

---

3 schöne große **Glaskästen**, zu jedem Geschäfte passend, sind sogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

2 tüchtige **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Schertl,** Schuhmachermeister in Passau. (b) 5757

Klavier-Unterricht

wird ertheilt. Das Nähere im Verlag des Blattes. (3) 5737

Es ist ein Laden in einer sehr guten Lage sogleich zu beziehen. Das Uebrige in der Exped. (a) 5778

Adam Lederer, Federnhändler mit Frau, empfiehlt sich mit **frischen Federn** und **Flaumen** in allen Sorten zu den billigsten Preisen; wohnhaft bei Herrn Schabl, Fragner (1) 5779

Nach **München** wird eine

geübte Köchin

gesucht, von welcher, neben guten Charakter, die größte Reinlichkeit, Ordnungsliebe und eine willige Unterordnung unter die persönliche Aufsicht der Hausfrau verlangt wird. Den Fähigkeiten entsprechender guter Lohn wird gegeben und unter befriedigenden Umständen das Reisegeld vergütet. Zeugnisse früherer Dienstplätze müssen eingesandt werden. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (1) 5780

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5781

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag sind **warme Wannenbäder** ohne Vorausbestellung zu nehmen bei

Franz Schreiner
5782 (4a) am Anger.

Sichere Hilfe für Männer!

„**Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung 2c entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier.**" Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in Passau. (10a) 5783

Heute Donnerstag
letztes Märzenbier
bei **Fr. Schreiner**
5784 am Anger.

Bei Carl Albrecht.
(Theresienstraße.)
Bei gutem alten Vornbacherstoff 5785

Heute Donnerstag

Großes National-Concert

der hier so beliebten **Tyroler Concert-** und **Alpensänger-Gesellschaft**

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hiesl.**

Anfang 8 Uhr.

Liedertafel.

Freitag den 15. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Rechnungsablage und Ausschußwahl im Lokale, wozu die verehrlichen ordentlichen, wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. — Um keine Vertagung zu veranlassen, wird ersucht, zahlreich zu erscheinen, und der raschen Abwicklung des geschäftlichen Theiles wegen um pünktliches Einhalten der Versammlungsstunden gebeten. (2)

Der Ausschuß.

Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst
5786 (1) **L. Zink** sel. Wwe.

Hände wurden gefunden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 5742

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie,
per Stück 1 fl.,
Auf je 25 Loose 1 Treffer,
Hauptgewinn **21,000 fl.**
Ziehung am 28. Dezember 1872
5787 empfiehlt
Franz Glaser jun.
Ag.-n.

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. — Fortsetzung der Vorträge von Herrn Prof. Kutz: II.

„**Die Wasserversorgung der Städte**"

Zu freundlicher Theilnahme seitens der Mitglieder wie des außer dem Vereine stehenden Publikums ladet ein

Der Verwaltungsrath.

Verein der Wanderer.

Freitag den 15. November früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das **Wandereramt** für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Hrn. **Mich. Meisinger,** Maurerpolier in St. Nikola, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Haas D. A.

Feuerwehr.

Freitag den 15. ds. früh 9 Uhr **Leichenbegängniß** unseres wackeren Kameraden **F. X. Baumberger** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus.

Das Commando.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends Wanderung zur Madame Weiß (Kandlwirth.) D. A.

Königl. Theater in Passau

Donnerstag den 14. November 1872.
7. Vorstellung im II. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:

Die Häuslerin,
oder
Eine Mutter aus dem Volke.

Volksschauspiel in 4 Abtheilungen von Adolf Christen.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Mathias Greil, Schuhmacher, 48 J. a. — Friedrich Streibl, Tischlermeisterskind, 10 W. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. ds.: Theresia Jakob, ehel. Töchterlein des Herrn Friedrich Hausböck, Kalk- und Holzhändlers. Getraut am 12. ds.: Hr. Julius Mühldorfer, bgl. Kaufmann dahier, mit Fräul. Aloisia Maria Hoffstätter, bgl. Kaufmannstochter dahier. — Hr. Jul. Baumann, bgl. Kaufmann dahier, mit Frl. Maria Aloisia Hoffstätter, bgl. Kaufmannstochter dahier.

Deggendorfer Schranne
vom 12. November.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	142		36		159		23	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	51	17	54	12	54	5	53
Mittlerer	23	18	16	5[illegible]	11	47	5	2[illegible]
Niederster	21	9	16	34	10	15	4	40
Gefallen	—	—	—	—	—	20	—	19
Gestiegen	—	27	—	5[illegible]	—	—	—	—

Passauer Schranne
vom 12. November

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		42		—		19[illegible]	
Rest Ctr.	—		—		—		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	5	6
Mittlerer	—	—	5	12	—	—	4	55
Mindester	—	—	5	—	—	—	4	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	9
Gestiegen	—	—	—	1	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 315. Freitag, 15. November 1872. Leopold.

Die Spitzeder und ihre Ritter.

* **Passau**, 14. Nov. Adele Spitzeder hat das Kapital von Tausenden glücklich „christianisirt" — ja mit Zanders und Sigl's, der frommen Zeitungsschreiber, unentgeltlicher Hilfe hat sie es sogar katholisirt. Wie alle großen Geister unserer „wahrhaften" und „echten" Gläubigen leidet Adele auch ein kleines Martyrium. Die „grüne Fee" betet nämlich seit Mittwoch Morgens 1 Uhr im Gerichtsgefängniß für ihre Gläubiger und zahlt ihnen mit den Wucherzinsen ihres Gebetes dasjenige heim, was sie ihnen an Geld schuldig bleibt.

Zander und Sigl, Volksbote und Vaterland haben redlich und unentgeldlich sich bemüht, ihren Frommen und namentlich dem kleinen Manne seine Nothpfennige aus den Taschen zu locken, um sie zu christianisiren. **Unentgeldlich!** Hat die Spitzeder schon das **Schweigen** einzelner — Schufte mit andrer Leute Geld theuer bezahlt, wie, meint man, wird sie erst ihre **Vertheidiger** mit solchem fremden Geld überschüttet haben. Zander und Sigl waren aber Lärmtrompeten von solcher Kraft, daß sich ihre frommen Gläubigen sogar Geld pumpten, um es der frommen Adele zuzuschleppen. Zander und Sigl aber machten trotzdem ihre großartigen Reklamen für Adele unentgeltlich: bloß weil sie so fromm war; bloß weil sie nach Altötting ging; bloß weil sie einem katholischen Volksverein 20,000 fl. (anderer Frommen, dummer Bauern, armer Dienstboten Geld) „schenkte"; bloß weil sie gut — — —! Ja gewiß, Zander und Sigl bliesen das Lob der großen Schwindlerin **unentgeltlich**; glaubt mir's doch, sie lobten Adelen als das Weib des Volkes nur deßhalb so unentgeltlich, weil sie fromm und sittenrein war, allenfalls auch noch ihrer schönen Augen und ihres Schnurrbärtchens willen. Außerdem jedenfalls ganz unentgeltlich. Brave Leute! ich glaube: um Adelen vor den **Nachstellungen** böser Männer zu schützen, wären sie am liebsten mit ihr nach Amerika gegangen.

So machen es die Frommen und sie thun Recht. Die Welt will geprellt sein, also: man prelle sie, sagt ein alter Heide. Im Heidenthum zog man es vor, nur seine Feinde zu prellen, Freunde starben nöthigenfalls für einander, wie Damon und Pythias, oder wie Bucher und Aigner. Wir Christen mit unserer Unfehlbarkeit machen das gescheidter: Bei uns schlagen sich einander, gleich die Freunde breit, wie Aigner seinen Rottmayr, und wenn unsere Frommen ganz besonders echt und wahrhaft christlich sind, so machen sie es wie Volksbot und Vaterland: sie schicken ihre Leser in die Dachauerbank. „Prosit, sagt der Volksbot". Ja, „Prosit" sagen auch wir und gratuliren den ultramontanen Stimmführern zu ihrem Gewissen, wenn sie eines haben, das ihnen erlaubte die Verarmung ihrer eigenen Anhänger gewerbemäßig zu betreiben und dabei täglich als Vertheidiger Christi und der echten katholischen Religion gegen den „getreuen Eckhardt", gegen den Fortschritt zu toben, der das Volk vor der Spitzeder und ihrer Gaunerbande getreulich warnte. Pfui über diese ächten — Frommen!

Welche Gemeinheit gehört dazu, um noch in diesen Tagen, wo der unmittelbar bevorstehende Bankbruch der Spitzeder ein offenes Geheimniß war, die Leute für die Bank dieser (nicht einmal genialen) Schwindlerin dadurch zu begeistern, daß man das — — Frauenzimmer als eine Heilige hinstellt! Aber unsere frommen tonangebenden Blätter thaten das: „Volksbot" und „Vaterland" enthalten gerade in den letzten Wochen fast nichts anderes mehr als das Lob der Spitzeder, der Jesuiten und des Papstes, Schimpfereien auf die „Neuesten", die Juden und den Bischof Heinrich, und daneben die ewige Versicherung, daß sie, und nur sie, Alles bloß für die — katholische Religion thun. Wie ist diese „Religion" zu bedauern, als deren Vertheidiger ein Zander und Sigl gelten dürfen: die Günstlinge einer alternden Gaunerin, welcher sie mit plumper Schmeichelei den unwissenderen Theil des katholischen Volkes als Beute, als Schlachtvieh zuführten: unbekümmert um die Thränen und das Elend von Tausenden solcher armer Opfer.

Und wie vertrauensselig, wie unwissend ist dieses „wahrhaft" katholische Völklein, wenn man ihm, ohne ausgepeitscht zu werden, sagen darf: **gib** kein Geld der Spitzeder, damit dir's nicht die Preußen nehmen! Wenn man noch heute sagen darf (Volksbote p. 1110): weil das christliche Volk seine Lebensmittel, Kleider und Steuern nicht mehr zahlen **kann**, so trägt es sein „bischen Hab und Gut" zur Spitzeder, um von deren Diebstählen ehrlich zu leben!! . . . . Welche Heuchelei, welche Vertheidiger des Katholicismus! Ich kann heute aus Eckel vor diesen gewissenlosen — Menschen nicht weiter schreiben.

Deutschland.

München, 13. Nov. Durch eine auf den 21. ds. M. anberaumte Verloosung der 5proz. Eisenbahn- und Militäranlehen von 1870 werden 22 Millionen 600,000 Gulden zur Heimzahlung bestimmt. Es werden hiebei von jeder der beiden Schuldgattungen 40 Endnummern gezogen. Die hiedurch zur Heimzahlung bestimmten Kapitalien können bei der 4½proz. Eisenbahnanleihe wieder angelegt werden.

Unter der sozial-demokratischen Arbeiterpartei in Bayern beginnt sich, wie bei der Internationalen, die Parteidisciplin zu lockern. Die Mitglieder der sozial-demokratischen Arbeiterpartei in **München** haben auf den 17. d. M. einen süddeutschen Arbeitertag nach München einberufen. Von Seiten der sozial-demokratischen Arbeiterpartei in Nürnberg, Fürth, Gleishammer und Erlangen wird nun gegen diese Einladung mit nachstehender Erklärung protestirt: „Nach den von unserer Partei vertretenen demokratischen Grundsätzen müssen wir den Parteigenossen in München das Recht aberkennen, auf eigene Faust, ohne vorhergegangene Verständigung mit den Vertrauensmännern der anderen Mitgliedschaften, einen Parteitag einzuberufen." Gleichzeitig wird München seiner geographischen Lage wegen als nicht geeignet zur Abhaltung eines Kongresses bezeichnet und Ingolstadt als Kongreßort und die Weihnachtsfeiertage als Zeitpunkt vorgeschlagen.

Ulm, 10. Nov. Die „Ulm. Schnellpost" erzählt folgenden bedauernswerthen Vorfall, der sich wohl als Säbelaffaire qualifizirt. Ein Knecht fuhr eine Ladung Cement nach dem Bahnhof. Da kam ein württembergischer Major des Weges geritten und gerieth mit seinem unruhig gewordenen Pferde an den Knecht und dessen Pferde hin. Als er von dort sich abstoßen wollte, traf er mit dem Fuße den Knecht, sein Pferd aber drückte rückwärts nach dessen Pferden hin. Der Knecht schlug nun mit seiner Geißel dem unruhigen Pferde in die Füße, worauf der Major, wahrscheinlich dessen Absicht mißdeutend, den Degen zog und dem Knecht einen Hieb über den Kopf versetzte, der dem Getroffenen das Nasenbein durchschlug. Hintendrein wollte er den Knecht verhaften lassen, doch ließen die Aeußerungen der alsbald zusammenströmenden Volksmenge das nicht als räthlich erscheinen.

Berlin, 12. Nov. Der Landtag wurde durch den Kriegsminister eröffnet. Die Thronrede lautet: Da die Hoffnung gescheitert ist, die Reform der Kreisverfassungen nach Wiederaufnahme der im Juni vertagten Session zum Abschluß zu bringen, erachtete die Regierung des Königs für geboten, die in dieser Beziehung fruchtlos gebliebene Session zu schließen, um in einer neuen jene wichtige, dringende Aufgabe zur Lösung zu bringen und Ihnen neben denjenigen Gesetzentwürfen, welche Ihnen bereits in der eben verflossenen Session zugegangen sind, andere gesetzgeberische Aufgaben von Bedeutung zu unterbreiten. Sie wissen bereits aus der früheren Vorlage des Staatshaushaltsetats pro 1873, daß die Finanzlage Preußens eine durchaus befriedigende ist, daß nicht allein Mittel vorhanden sind, um den auf dem Gebiete der gesammten Staatsverwaltung hervorgetretenen Ausgabebedürfnissen in weitem Umfange gerecht zu werden, sondern auch, um erhebliche Summen zur Bildung von Provinzialfonds, zur Gewährung von Wohnungsgelderzuschüssen an Staatsbeamte und zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden zur Verfügung zu stellen. Zugleich gestattet die Finanzlage an der Absicht festzuhalten, den weniger wohlhabenden Einwohnerklassen eine umfassende Steuer-Erleichterung zu Theil werden zu lassen. Ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung der Classen- und der classifizirten Einkommensteuer wird Ihnen unverzüglich zugehen. Es werden Ihnen ferner Vorlagen gemacht, welche bestimmt sind, die Beziehungen des Staates zu den Religionsgesellschaften nach verschiedenen Richtungen klarzustellen, vor Allem aber werden Sie wiederum mit der Umgestaltung der bisherigen Kreiseinrichtungen befaßt werden. Die Regierung des Königs ist fest durchdrungen von der Nothwendigkeit, die Reform, deren Ausführung durch Bereitstellung der dazu erforderlichen Geldmittel erleichtert wird, als Grundlage der Lösung mannigfacher anderer Aufgaben des Staates in's Leben zu rufen. Es wird Ihnen ein Entwurf der Kreisordnung vorgelegt werden, worin unter Festhaltung der wesentlichen Grundlagen des früheren Entwurfes eine Reihe von solchen Veränderungen vorgeschlagen ist, deren Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit sich aus den bisher stattgefundenen Berathungen ergab. Die Regierung des Königs hofft auf das Zuversichtlichste, eine allseitige Vereinbarung über diesen Entwurf zu erreichen und ist entschlossen, die Durchführung dieser bedeutsamen Aufgabe durch alle Mittel, welche die Verfassung der Monarchie an die Hand gibt, zu sichern.

Aus Baden, 12. Nov. Mit der Gründung einer katholischen Aktienbank (oder **Spitzederei!**) in Baden scheint man wirklich Ernst machen zu wollen; wenigstens arbeitet die ultramontane Presse in dieser Richtung. Der „Bad. Beobacht." gab kürzlich die Parole aus, daß man katholischer Seits „zur Offensive übergehen, avanciren, eine Position nach der andern nehmen müsse, bis der alte Besitzstand oder ein ehrenvoller Friede gewonnen sei". Dazu müsse man eigene Institute gründen und so thatkräftig Hand anlegen zur Umgestaltung der Gesellschaft. Eines dieser Institute sei die „katholische Bank" (für welche aber die bessere Bezeichnung „Volksbank" vorgeschlagen wird). „Geld — heißt es dann weiter — regiert die Welt. Wer Geld hat, hat auch die Macht. Durch Geld gewinnt man Einfluß, Ehre und Macht." Dabei wird auch darauf gerechnet, daß „die gegenwärtige liberale Volkswirthschaft unmöglich lange so fortgehen werde", und wenn „über kurz oder lang eine große Krisis eintritt", von welchem immensen Einfluß müßte es in moralischer und materieller Beziehung sein, „wenn dann katholische Banken da wären, die ihre Solidität und Sicherheit bewähren!" Bei dem allgemeinen Krach und der großen Sündfluth bleiben natürlich die „katholischen" Banken, wie die Kirche als Archen Noah's über den Wassern!!

Dresden, 12. Nov. Das kaiserliche Paar und der Deutsche Kronprinz sind um halb 7 Uhr mit Sonderzug nach Röderau abgereist; die Kaiserin geht mit Sonderzug über Leipzig nach Koblenz.

Aus **Elsaß-Lothringen**, 11. Nov., wird in officiöser Weise über das Aushebungsgeschäft mitgetheilt: „Von den großen Städten, wo die Erinnerung an die Vergangenheit am kräftigsten nachklingt, hatte man von vornherein nicht viel erwartet. Dagegen liefert die Bevölkerung des flachen Landes eine nach all den Hetzereien noch überraschend große Zahl von Rekruten, und wenn auch dieser Jahrgang selbstverständlich noch nicht die volle Stärke des gesetzlichen Kontingents von 5200 Mann erreichen wird, so ist das doch schon von dem nächsten nahezu mit Sicherheit vorauszusagen."

Oesterreich.

In der Samstagssitzung des **Tyroler** Landtages, in der die eingelangten Proteste der liberalen Landtags-Minorität und der drei weltlichen Fakultäten von Innsbruck zur Verlesung gelangten, worüber wir schon berichtet haben, erfrechte sich der ultramontane Korpsführer Baron Ignaz Giovanelli, die juristischen Ausführungen des Rektors Professor Ullmann, der eine Lehrkanzel an der Rechtsfakultät der Innsbrucker Universität bekleidet, mit dem Ausrufe zu unterbrechen: „Kolossaler Unsinn!" Und als sich der Beleidigte gegen diese Büberei wehrte, rief der Herr k. k. Oberlandesgerichtsrath nochmals dazwischen: „Kolossaler Unsinn!" Der Landeshauptmann Ritter von Rupp wagte es natürlich nicht, seinen Gönner Giovanelli über diese Unverschämtheit zur Ordnung zu rufen. Nun, die Regierung wird den Leuten vorerst die Thüre weisen und dann die weiteren Maßregeln, namentlich aber die Ausschreibung direkter Reichrathswahlen veranlassen. Es mag wohl nicht lange dauern, und die ultramontane Sippe wird nach und nach zum Kreuze kriechen müssen.

Aus **Prag** telegraphirt man der „D. Z.": Im hiesigen Militärspital sind fünf Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen; die Erkrankungen kamen ausschließlich bei neu eingerückten Rekruten aus Sambor (in Galizien) vor. Bis jetzt verlief keiner der Krankheitsfälle tödtlich; ein Rekrut ist bereits rekonvalescent. — Gleichzeitig erfährt dasselbe Blatt auf privatem Weg aus Pest, daß die Cholera auch in die ungarische Hauptstadt durch polnische Rekruten, 160 an der Zahl, eingeschleppt wurde.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. In einer der letzten Sitzungen des Oberkriegsrathes kam es zu einem ziemlich heftigen Wortwechsel zwischen Thiers und dem Marschall Mac-Mahon. Herr Thiers, erzählt hierüber der „Constitutionnel," ließ sich zu scharfen Ausdrücken hinreißen. Später kam er aber freiwillig auf den Zwischenfall zurück und sagte zu dem Marschall: „Ich bin älter als Sie; Sie müssen mir nicht böse sein; es gibt in der ganzen Armee Niemand, den ich mehr liebte, als Sie." Eine herzliche Versöhnung war bald hergestellt.

Die Sprache der **französischen** Ultramontanen gegen das Königreich **Italien** wird mit jedem Tage heftiger. Wenn man hört, wie „Univers", „Monde" und „Union" in jeder ihrer Nummern gegen den subalpinischen Raubstaat losdonnern, so sollte man denken, es hänge nur von der Gnade und der Langmuth der Herren Veuillot und Comp. ab, heute oder morgen den jüngsten Tag über die gottlosen Italiener hereinbrechen zu lassen. Die erzlegitimistische „Union" glaubt sogar, daß, wenn nur der „Roy" (d. h. der Graf von Chambord, dieser lächerliche arme Teufel!) wieder auf seinem angestammten Thron sitze, Frankreich noch nicht einmal Krieg zu führen brauche, um jenseits der Alpen die frühere Ordnung glänzender als je zu restauriren. „Wenn Frankreich, meint das weise Blatt, wieder in seine Bahnen zurückgekehrt sein wird, hat es sich nur mit den übrigen europäischen Mächten zu verständigen, auf daß der Papst die Bedingungen seiner Unabhängigkeit wieder finde, und Niemand, selbst Preußen nicht, wird nur den kleinen Finger zu Gunsten der piemontesischen Eindringlinge rühren. Viktor Emanuel hat in Europa keinen Freund und das Königreich Italien existirt nur aus reiner Toleranz." Darauf entgegnete die „Italie" mit wohlberechtigter Ironie: „Wir empfehlen den Herren von der „Union" Geduld an. Es ist dies eine Tugend, deren Ausübung ihnen nur ersprießlich sein kann; vor Allem besitzt sie den unschätzbaren Vorzug, dem Magen eine Ruhe zu gewähren, deren Lohn eine gesegnete Verdauung ist. Außerdem ist die Geduld eine wesentlich christliche, ja mehr noch, eine bourbonische Tugend. Der „Roy" wartet nun schon seit vierzig Jahren und seine Geduld ist noch nicht erschöpft. In ihrer doppelten Eigenschaft als Ultramontane und Legitimisten sollten die Herrn von der „Union" ihren Ruhm darein setzen, einem so edlen Vorbilde nachzuahmen."

Großbritannien.

Aus **London,** 9. Nov., schreibt die Köln. Ztg.: „Heute ist Lordmayorstag, d. h. Einführung des neu gewählten Cityhauptes. Auch heute vor hundert Jahren war in London Lordmayorstag und in der Morning Post vom damaligen Datum steht zu lesen, daß der dazumalige Lordmayor am dazumaligen Tage sich durch sechs mit Schwertern Bewaffnete schützen mußte gegen die Angriffe des Volkes, daß er mitsammt seinem goldenen Galawagen trotzdem stark mit Koth beworfen wurde, daß der Eingang zur Guildhall mit einem starken hölzernen Zaun befestigt wurde, daß das Volk diesen Zaun aber niederriß und vor dem Eingange des Rathhauses in Brand steckte, daß Aldermann Lewes halbtodt geprügelt wurde, daß schließlich der Pöbel in die Guildhall einbrach, die Tafeln von den kostbaren Gerichten säuberte, den Gästen die Perückenzöpfe abschnitt, den anwesenden Damen ihre hohen Haarfrisuren verschimpfirte und noch viele andere frevelhafte Thaten verübte, u. A. zwei tolle Stiere mitten in das Gedränge von Cheapside hineinjagte, wodurch zwei Frauen nebst verschiedenen Männern und Kindern übel zugerichtet wurden. Wenn ich bemerke, daß derartige aufregende Scenen heute nicht stattfanden, daß vielmehr der wegen seines Wohlthätigkeitssinnes gut angeschriebene Lordmayor Sir Sydney Waterlow aller Orten mit jubelndem Beifall empfangen wurde, daß die goldene, von sechs prachtvoll aufgezäumten Pferden gezogene Staatskutsche, mitsammt dem ganzen mittelalterlich verbleichten Zuge, unzähligen Männern und Frauen, Kindern und Kindermädchen unverkennbar großes Vergnügen bereitete und daß das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, so glaube ich, das Nothwendigste über die schon oft beschriebene Festlichkeit hier mitgetheilt zu haben.

Rußland

In **Moskau** beginnt am 12. November ein großartiger Falschmünzerprozeß Angeklagt sind 400 Personen, darunter zwei, welche hohe Staats- und Hofämter inne hatten. In Haft sind 290; 10 gegen Kaution auf freiem Fuße, 100 im Auslande.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 12. Nov. Die offene Erklärung des Herrn Militärkaplans Emil Aigner hat durch den in ihr angeschlagenen hohen Ton auch auf den Unparteiischen und Fernstehenden einen höchst widerlichen Eindruck gemacht. Herr Emil Aigner dürfte sich doch wohl noch bewußt sein, daß er nur durch den Herrn Bischof das ist, was er ist, und daß er wohl kaum mehr zu dem gemacht würde, was er ist, wenn er es nicht schon wäre. Dieses bischöfliche Herzkäferl von anno dazumal wurde, wie man sich erzählt, kaum 30 Jahre alt, zum allgemeinen Erstaunen, gerade wegen seiner Geschmeidigkeit nicht blos Militärkaplan, sondern auch Präses des hiesigen Gesellenvereins, vulgo „Gesellenhausvater". Hier mag sich der Leser das selbst hindenken, was ich aus naheliegenden Gründen öffentlich nicht sagen will. Aber sehen Sie, so geht es. Herr Emil Aigner bewegt sich kaum 2 Jahre in seiner neuen Stellung und nun kann ihn sein eigener Bischof und Brodherr schon nicht mehr hinreiten. Das macht der Geist, in dem diese Herren erzogen werden. Hörte ich doch im Vorjahre im hiesigen Gesellenhause einige blutjunge Geistliche, die Döllinger wohl nur dem Namen nach kannten, über diesen großen und greisen Gelehrten in einer Art und Weise losziehen, daß mir bei dieser Unterhaltung der Appetit zum Mittagsmahl fast gänzlich verging. Und wer sind denn diese Richter in Israel, wenn man fragen darf? O gerechter Gott! Persönlichkeiten, die, wenn heute ihr Geschäft auf dem Lande Fiasko macht, kaum als Tagschreiber in irgend einem Bureau zu verwenden sind. Ja, das Salz der Erde ist dumm geworden. Wiewohl in jeder Beziehung, wo das Interesse Roms im Spiele steht, gänzlich willenlos, weil sonst brodlos, kann doch der nächstbeste Kaplan einen Widerspruch so wenig ertragen, als der Herr Bischof selbst. Daher verstopfen sie sich und ihren Unterthanen, wo es angeht, beharrlich die Ohren, um ja nichts vernehmen zu müssen, was ihnen unangenehm klingen dürfte, denn es ist ihnen gar nicht darum zu thun, das Wahre dort, wo es ist, zu suchen und zu finden und die Wahrheit, als solche, auch an ihren wirklichen und vermeintlichen Gegnern anzuerkennen und von ihnen anzunehmen, o nein, sie kommen ja alle schon nach den ihnen eingeimpften Anschauungen als Generalpächter der Wahrheit, des Anstandes und der guten Sitte aus dem Seminar und behalten diese fixe Idee, die sie nothwendiger Weise mit der ganzen gebildeten Welt in Konflikt bringen muß, auch im Leben bei, so daß sie zuletzt gar nicht einmal mehr fühlen, wenn ihre Worte, ihr Benehmen und ihre Handlungsweise sie selbst Lügen straft. Sie sehen, es fehlt da an der so nothwendigen Selbstkenntniß. In dem Streben nach Selbstkenntniß liegt der Anfang der Weisheit. Diese Wahrheit haben schon die Weltweisen des heidnischen Alterthums eingesehen und angestrebt, den Kindern der Unfehlbarkeit aber ist sie entfremdet worden.

* **Passau,** 14. Nov. Gleichwie in den Vorjahren werden auch im laufenden Wintersemester vom hiesigen naturhistorischen Vereine wöchentliche Abendversammlungen veranstaltet und in diesen von mehreren Vereinsmitgliedern populäre Vorträge über verschiedene naturwissenschaftliche Gegenstände gehalten. Die Reihe dieser Vorträge wird Herr Vereinsvorstand Dr. **Egger** mit dem interessanten Thema „Die Entstehung und Bildung der Erde" am nächsten Montag den 18. Nov. im Eichdichlerischen Lokale eröffnen.

* **Passau,** 14. Nov. Bei St. Valentin, dritte Station von Linz abwärts, stießen in Folge eines Orkanes, der die Telegraphenleitung stellenweise zerstörte, zwei Lokomotiven der Westbahn aufeinander. Doch soll Niemand verunglückt sein.

Landshut, 12. Nov. Aus Mittergolding vernehmen wir ein Verbrechen, verübt von einem ungefähr 16jährigen Hirtenbuben! Derselbe trieb nämlich verschiedene ziemlich rohe Scherze mit einem Mädchen, und wies ihn eine Magd zurecht. Als sich der Bube nicht fügen wollte, warf sie ihn nieder, so daß er auf einen Haufen Stroh fiel, ohne sich im Geringsten zu verletzen. Auf dieses sprang der Bub in äußerster Wuth auf, zog das bei sich habende, im Griffe feststehende Messer, und stieß dasselbe der Magd in den Unterleib! Durch einen besonderen Glücksfall ist der Stich nicht tödtlich, und befindet sich die Dirne außer Gefahr. Der Bube aber wurde, wie wir vernehmen, von der Gendarmerie bereits abgeholt. Möge der hoffnungsvolle Sprosse des Kraftadels derart bestraft werden, daß er nicht sobald Gelegenheit findet, durch seine Rohheit ein Menschenleben zu bedrohen!

Nachtrag.

München, 13. Nov. Fräulein Adele Spitzeder ist provisorisch verhaftet. Die größte Unordnung herrscht in ihren Büchern, so daß sich Sicheres noch gar nicht absehen läßt. Der ungefähre Vermögensstand wird auf 700,000 fl. Aktiva gegenüber 9 bis 10 Millionen Passiva geschätzt.

Berlin, 12. Nov. Der „Börsen-Kourier" meldet: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths und des Ausschusses der rumänischen Eisenbahngesellschaft wurden Beschlüsse über Beschaffung der Mittel für die Vollendung der Bauten gefaßt und die durch die Kapitalsverwendung nothwendigen Statutenänderungen beschlossen. — Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Prof. Hermann zum Präsidenten des Kirchenraths.

Dresden, 12. Nov. Ein soeben beendeter imposanter Fackelzug, welcher von der Stadt, unter Theilnahme der Künstlergesellschaft, der Vereine, Gewerbschaften, Gymnasien und Schulen dargebracht wurde, sowie eine glänzende Illumination der Stadt beschlossen würdig die Vermählungsfeierlichkeiten. Nach dem „Dresd. J." sprach das deutsche Kaiserpaar vor seiner Abreise seine Freude und Anerkennung über die Liebe und Treue des sächsischen Volkes zu seinem Königshause und über den Ordnungssinn der Bewohnerschaft Dresdens aus.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Von den zwei Strompfeilern der im Bau begriffenen Staatsbahnbrücke über die Donau dicht am Ausgange des Ortes **Großprüfening** nächst Regensburg für die Strecke nach Ingolstadt ist der eine vollständig fertig, der andere bereits ziemlich über den Wasserspiegel gediehen. Vom dritten Pfeiler am rechten Donauufer ist die Fundirung vollendet. Am jenseitigen Ufer werden die Widerlager in Angriff genommen. Von der Brücke wird die Bahn unmittelbar auf einen hohen Damm geleitet, welcher mitten durch das Dorf Sinzing läuft und daselbst durch eine Brücke mit vier Bogenöffnungen, welche sich theils über die Laber wölben, theils die Kommunikation zu Lande vermitteln, unterbrochen wird.

Frankfurt, 12. Nov **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100—. 4% ganzj. — —. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 133—, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn 182—. Pfälz. Max 143 —. Pfälz. Nord. $123\frac{1}{2}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $127\frac{1}{2}$. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 114— Bayer. Ostbahn — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe — —. Bodenkr. $95\frac{1}{2}$. ditto Nürnberger $98\frac{1}{2}$. Württemb. N. 101, ditto Hyp.-Bk. —

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. 259—. Elisabeth 265—. ditto neue Em. 230— Franz-Josefsbahn 239—. Rudolfsb. 188—. Ung.-gal. $170\frac{1}{2}$. Vorarlb. 203—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $111\frac{1}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{4}$. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. $22\frac{1}{2}$. Oldenburger $37\frac{1}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92\frac{1}{4}$. 5% von 1860 $95\frac{1}{2}$. von 1864 $162\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er $203\frac{3}{4}$. Ungarische 100 fl.-Loose. $112\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.$57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück 9.53—55—, Dukaten fl. 5.35—37—, Dukaten al marco fl. 5.36—38, 20 Franken-St. fl. 9.$21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.54—56—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.$25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 13. Nov. Banknoten **$107\frac{1}{4}$.**
Wien, 13. Nov. **Silberagio 107.35.**

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau:

Sulzbacher Kalender pro 1873.

In der **J. E. v. Seidel**'schen Buchhandlung zu **Sulzbach** ist erschienen und an alle Kalender-Besteller versandt worden:

Geschäfts-Kalender, vollständiger. Neue Folge: 34. Jahrgang mit 23 Abbildungen, einem Situationsplan der projectirten Anlagen der Weltausstellung in Wien 1873 und einer Inserat-Beilage von Rudolph Mosse in München, 18 Bogen gr. 4., in Umschlag geheftet 36 kr., auf feinem Papier 45 kr.

Derselbe enthält: Kalender-Notizen, Kirchen- und astronomischen Kalender, monatliche Uebersicht der vorzüglichsten Feld-, Garten-, Wald-, Jagd- und Fischerei-Geschäfte nebst Bienenzucht. — Heilquellen und Kurorte des Königreichs Böhmen, des Erzherzogthums Oesterreich und Herzogthums Salzburg **mit 12 Abbildungen.** — Geschäfts-Notizen. — Kalender der im Jahr 1873 stattfindenden Lotterie-Anlehens-Verloosungen. — Natur-Kalender. — **Vollständiges Märkte-Verzeichniß.** — Jagd- und Fischerei-Kalender. — **Küchen-Kalender** (Fortsetzung) **mit 7 Abbildungen.** — Keller-Kalender: I. **Weinkeller mit Abbildung** (Fortsetzung). — Geneal.-statistischen Kalender der europäischen Dynastien und Fürsten Europas. — **Größe, Bevölkerung und Kriegsmacht des deutschen Reiches. — Eintheilung und Kommandeure der Armeekorps des deutschen Reiches.** — K. B. Gesandtschaften, General-Konsuln und Agenten in auswärtigen Staaten, sowie die fremden Gesandtschaften am königl. Hofe zu München und fremden Konsuln und Agenten in Bayern. — **Eintheilung und Statistik des Königreichs Bayern.** — Zoll-Lokal-Status. — **K. B. Armee: General-Commandos, Festungs- und Stadt-Commandanturen mit ihren Bezirksämtern und Magistraten; Garnisonen, Militär-Bildungs-Anstalten, Militärstellen und Behörden. Monatliche Gehalts- und Löhnungssätze bei den Truppenabtheilungen der k. b. Armee; Servis-Tarif für aktive Militärs; Nachweisung des pensionsfähigen Diensteinkommens und der Pensionssätze der Offiziers-Chargen des k. b. Heeres; Pensions-Regulativ der Gendarmerie vom Oberwachtmeister abwärts.** Stand der bayer. Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens. Eintheilung der Landwehr. — **Gehalts-Regulative der mit und ohne pragmatischen Rechten angestellten Civil-Beamten, der Geistlichen und Lehrer ꝛc. — Besoldungs-Status der Beamten und Bediensteten der k. b. Verkehrs-Anstalten, der k. priv. b. Ostbahnen mit ihren Pensions-Verhältnissen.** — Stand der Feuerwehren in Bayern am 31. Juli 1872. — Verzeichniß der Mitglieder des deutschen Reichstages, nach Wahlbezirken geordnet. — Personalstand des K. B. Landtages. — **Auszug aus d. Stempel-Steuer-Gesetze mit Stempel-Tarif. — K. Notare, Advokaten und Gerichtsvollzieher nebst Auszug aus der Gerichts-Vollzieher-Gebühren-Ordnung.** — Eisenbahnen des Königreichs Bayern u. Notizen über die Benützung derselben. — **Tarif für die Beförderung internationaler Telegramme.** — Post-Verbindungen in Bayern mit Angabe der Entfernungen und Fahrpreise. — Dampfschifffahrten in Bayern. — **Notizen in Bezug auf die Benützung der Brief- und Packet-Post. — Porto für einfach frankirte Briefe aus Bayern nach fremden Ländern.** — Ankunft und Abgang der Boten in Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg. — Tarif auf dem Donau-Main-Kanal. — **Maß- und Gewichts-Tabellen.** — Zusammenstellung von Rechnungs-Münzen. — **Außer Kurs gesetztes Papiergeld.** — Zahlwerth der Gold-Münzen. — Geld-Vergleichungs- und Reduktions-Tabellen. — Zinsenberechnungs- und Liedlohns-Tabelle. — Verloosung k. b. Staatspapiere ꝛc. ꝛc.

Bekanntmachung.

(Den Kirchenbau in Osterhofen betr.)

Dem kgl Bauamtmann Herrn Schmid in Deggendorf, dem Architekten Herrn Schneider in München und dem Bildhauer Herrn Schmid dortselbst, wird von Seite des Magistrats Osterhofen der gebührende Dank für ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Erbauung und inneren Einrichtung der neuen Stadtkirche dahier, hiemit öffentlich ausgesprochen.

Herr Bauamtmann Schmid hat das Projekt zur Kirche entworfen und wurde nach diesem der Bau unter seiner äußerst umsichtigen Oberleitung zur allgemeinen Zufriedenheit — sowohl der Stadtgemeinde als der Baukunstkenner — ausgeführt.

Herr Architekt Schneider hat die Entwürfe für die innere Einrichtung gefertiget und Herr Bildhauer Schmid die Altäre und die Kanzel geliefert.

Alle diese Arbeiten sind äußerst solid ausgeführt, die Altäre u. die Kanzel sind prachtvoll gefaßt und haben insbesonders die geschnitzten Statuen hohen Kunstwerth.

Die Malereien, die Chor, Beicht- und Betstühle wurden von hiesigen Meistern hergestellt, und auch diese Meister verdienen die vollste Anerkennug in Ansehung ihrer deßfallsigen Leistungen.

Osterhofen, den 10. November 1872.

Stadtmagistrat Osterhofen.

Hartan, Bürgermeister.

5790 **Bauernfeind,** Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handelsmannes Leopold Heckscher in Regensburg, vertreten durch den Unterzeichneten, wird durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar von Wening in Vilshofen das den Obstlersehleuten Georg und Maria Baumgärtler in Hofkirchen gehörige, in der Steuergemeinde Hofkirchen, kgl. Landgerichts und Rentamts Vilshofen gelegene, unten näher beschriebene Pfalleranwesen Hs.-Nr. 86⅓ in Hofkirchen mit realer Obstlergerechtsame am

Freitag den 17. Januar 1873
Mittags ½12 Uhr bis ½1 Uhr

in der Behausung der genannten Baumgärtler'schen Eheleute zu Hofkirchen öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht nach Grundsteuerkatasterauszug vom 22. September l. Js. und Hypothekenbuchsauszug vom 25. desselben Monats aus: Pl.-Nr. 50 Wohnhaus mit angebauter Holzschupfe und Schweinstall, Hofraum und Wurzgärtl zu 0,07 Tagw. mit der obenerwähnten realen Obstlergerechtsame, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, und aus Pl.-Nr. 233, 262 und 532 Aecker, zusammen mit 0,61 Tagw. sohin aus einem Gesammtreale zu 0,68 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich dieses mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das obenbeschriebene Anwesen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht wird, daß der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem obengenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden

Passau, den 24. Oktober 1872

5791 **Kober,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gesammtgemeinde vom 3. ds. Mts. u. Js. wird am

Samstag den 30. November l. Js.

und zwar von **2—3 Uhr Nachmittags** im Schulhause zu Enzersdorf die circa aus 6600 Tagw. bestehende **Jagd** der Gemeinde Witzmannsberg öffentlich an den Meistbietenden auf 7 Jahre, vom 1. Jäner 1873 beginnend, verpachtet, aber mit dem Vorbehalte, daß dieselbe nur von dießseitigen Gemeindegliedern erpachtet, und nur von diesen das Jagdrecht auf fraglichem Reviere ausgeübt werden kann.

Weitere Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Enzersdorf, am 4. November 1872.

Gemeindeverwaltung Witzmannsberg.

792 **Anton Möginger,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Stephan und Viktoria Mayer'schen Anwesens in Neuburg betr.)

Auf Betreiben der Austräglerswittwe Anna Mayer in Neuburg a./Inn, sowie der Inwohnerstochter Franziska Sonnleitner in Dommelstadel, beide vertreten durch den k. Advokaten Dr Hermannseder in Passau, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Herr Notar Hunglinger von Passau am

Montag den 30. Dezember l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Hause Nr. 121 in Neuburg am Inn das Anwesen der Häuslers-Eheleute Stephan und Viktoria Maier von dort, z. Z. in Planegg.

Das Anwesen besteht aus dem Hause Nr. 121, Wohnhaus, Stallung und Stadel, Backofen und Hofraum zu 14 Dez., 2 Gärten zu 2 Tagw. 13 Dez., 3 Wiesen zu 62 Dez., 4 Aeckern zu 6 Tagw. 95 Dez, 2 Waldungen zu 1 Tagw. 16 Dez., zusammen 11 Tagwerk, und liegt ganz in der Gemeindemarkung Neuburg a./Inn, Rentamts Passau, und Landgerichts Passau II.

Das Gut wird in zwei Partien zur Versteigerung gebracht, in der Art, daß zwei in obigem Areal begriffene Grundstücke, nämlich ein Acker zu 1 Tagw. 96 Dez. und eine Wiese zu 4 Dez. als die eine Partie und der Rest zu 9 Tagw. sammt allen Gebäuden als die andere Partie zum Aufwurfe kommt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig, und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 10. November 1872.

Dr. Hermannseder, k. Advokat. 5793

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität.

Steinkohle,

in zwei Sorten, **Klein** und **Stück,** und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert, u. Bestellungen** angenommen

bei Herrn **Luttenberger,** Cigarrenhandlung,
" " **Mayer,** Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis,** Altstatt und Innstadt, und in meinem **Comptoir** am **Ostbahnhof.**

5794 **C. Fr. Schultheiss.**

Anzeige.

Dem Wunsche mehrerer Kunden in Passau freundlichst entgegenzukommen, zeige ich ergebenst an, daß ich

Freitag und Samstag den 15. und 16. November

mit einigen gepolsterten Mustermöbels, den neuesten Möbelzeichnungen und Stoffmuster zur Vorlage mitbringe.

Zugleich erlaube ich mir auf mein

großes reichhaltiges Möbel-Lager

von gepolsterten & ungepolsterten Möbels,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Zimmer- und Salon-Einrichtungen aufmerksam zu machen, welche in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen, unter Garantie guter Arbeit geliefert werden.

Muster passender Weihnachtsgeschenke, als: **Amerikan. Klappstühle, Nipptische, Toilett- und Rauchtische, Rauch-Service, Cachépots, Hausapotheken, Schmuck-Casetten** und eiserne **Geldschatullen ꝛc. ꝛc.** bringe ich zugleich zur geneigten Abnahme mit.

Mein Verkaufslokal befindet sich wie früher bei Herrn Niedermaier in St. Nikola.

Regensburg, den 12. November 1872.

Christoph Hohwald,
Möbelfabrikant.

5772 (2)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten guten und unvergeßlichen Gatten, Vater und Bruder,

Herrn Friedrich Adlmanseder,

kgl. qu. Landrichter,

plötzlich und unerwartet gestern Morgens 4 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 14. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Samstag den 16. November 9½ Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

5795

Bekanntmachung.

Noch unbezahlte Rechnungen für gelieferte Arbeiten oder Waaren sind bei der Stadtkämmerei oder den Stiftungsverwaltungen der Stadt Passau **bis längstens 15. Dezember ds. Js.** zur Bezahlung einzureichen.

Am 14. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

5796 (a) Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

Meine Amtskanzlei befindet sich vom 14. November laufenden Jahres an in dem Aberel'schen Hause über 1 Stiege.

5766 (2) **Martin,** kgl. Notar.

Wegen Geschäftsaufgabe zum Fabrikpreis.

Agraffen, Armbänder, Achatringe, **Ballschmuck,** Handschuhe, Broches, Brieftaschen, Börsen, Börsenringe & Schließen, Brodkörbe von Porzellan & Blech, Bouillontassen, weiß & vergoldet, **Caffee-Service,** Caffeetassen, Caffeebretter von Blech, Caffeebecher, Cassetten, Colliers, **Corsetts** in großer Auswahl, Cigarren-Etuis, Cigarrenbehälter, Drahtkörbe, Dosen von Blech & Porzellan, Engel, Figuren, Fenstervorstecke, **Frisirkämme,** Fingerringe von Double ꝛc., Geldbeutl, Gläserträger, Gummikämme, Gürtlschließen, Gürtl, **Handschuhe,** Hosenträger, Kämme, Ketten für Herren & Damen, Kragenknöpfe, Manchetten, Manchettenknöpfe, Moiree-Schürze, Leuchter von Porzellan & Glas, Necessaires, Nadeletuis, Netze, Ohrringe, Papierwäsche, **Portemonnaies,** Seiden-Chignons, **Schmuckgegenstände in großer Auswahl, Stahl- & Talmiketten,** Taschenkämme, Taschenspiegl, Tischdecken von Holzdraht, Toilette-Seife, Uhrketten, Vorstecknadl, Wasch-Necessaires, Zündholzbehälter, Zöpfe aller Art, — ausverkauft & empfiehlt zur freundlichen Abnahme

A. Föckerer.

5797 (a) am Niedermaier Garten-Anbau.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner theuern Schwester,

Walburga Köchel,

Stifts-Fräulein im Königs-Max-Waisenstifte zu München,

sage ich hiemit herzlichen Dank und bitte, der Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 14. November 1872.

5798 **J. N. Köchel,** Privatier.

Alle **Sorten** wollener Kaputzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt

5665 (6c) **F. A. Sommer.**

Neueste Zuckerwaaren.

Christus am Kreuz 2 Zoll lang
Maria, die Himmelskönigin, 2 Zoll lang,

in schönen giftfreien Farben an Weihnachtsbaum passend, 100 Stück fl. 1. 12 kr., bei mehr billiger.

P. Schröffel,

Unterethalgasse Nr. 1071,

5341 (2) Nürnberg.

Italienische Seidenstoffe,

Gros, Grain, vier- und achteckige eingewirkte **Long-Châles** von fl. 8. — an, ächt indische und chinesische **Seidentücher** in größter Auswahl

5634 (4b) bei **Carl Strobl.**

Eine silberne Cylinderuhr ging vom Bahnhof bis in's Ort verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 5799

Die so beifällig aufgenommene und bereits in 15 großen Auflagen verbreitete **Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze u. Volkslieder** für Pianoforte.

Die jungen Musikanten

von **F. Schubert**

ist in einem schöneren Neudruck wieder eingetroffen. Die Sammlung besteht aus 6 Heften: das erste enthält 45 Klavierstücke, die übrigen haben genau den gleichen Umfang. Ein jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet — nur 54 kr. —

5800 (a) **A. Deiters.**

Es ist ein **Laden** in einer sehr guten Lage sogleich zu beziehen. Das Uebrige in der Exped. (b) 5778

Liedertafel.

Freitag den 15. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Rechnungsablage und Ausschußwahl im Lokale, wozu die verehrlichen ordentlichen, wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. — Um keine Vertagung zu veranlassen, wird ersucht, zahlreich zu erscheinen, und der raschern Abwicklung des geschäftlichen Theiles wegen um pünktliches Einhalten der Versammlungsstunden gebeten. (3)

Der Ausschuß.

Ein schwarzes „Ohrentröpferl" ist verloren gegangen. Um gefl. Zurückgabe desselben wird gebeten. Das Uebr.

Das durch seine thatsächlich **über raschenden Wirkungen** seit Jahren so allgemein berühmte **Nervinum**

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam!

das unstreitig **gediegenste** und **nützlichste aller** derartigen Haus-Mittel ist, theils **innerlich,** theils **äußerlich** anwendbar — **zunächst** für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen,** für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe,** für **Krämpfe** insbesondere, nervöse **Schwindel-** und **Ohnmachts-**Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden jeder** Art und leichtere **rheumat.** Affectionen — in **Original-**Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch: (5b) 4214 **sämmtliche Apotheken** und **Franz Glaser jun.** in Passau

---

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hülfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage Preis 1 fl. 45 kr.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15i) 4481

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven-** und **Zeugungssystem geschwächt** und **zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** ꝛc. an sich verspüren, finden reelle, billige und **vollständig discrete** Hilfe durch das Buch: (156) 5525

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut**

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum [illegible] in Prag.

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

[illegible]isencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's [illegible] Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager Leibendinger, Apotheker und Franz Glaser jun. in Passau.

Adam Lederer, Federnhändler mit Frau, empfiehlt sich mit **frischen Federn** und **Flaumen** in allen Sorten zu den billigsten Preisen; wohnhaft bei Herrn Schabl, Fragner. (1) 5779

Eine **Lorgnette** mit Perlmutterschalen wurde Dienstag Abends vom Theater bis zur Theresienstraße verloren. Um gütige Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. 5801

Preise und Muster auf Verlangen gratis franco. Probesendungen von 10 Pfund an. **Ludw. Puzenberger.**

Königl. Theater in Passau

Freitag den 15. November 1872.

8. Vorstellung im II. Abonnement.

Erstes Auftreten der Frau Wilhelmi vom Stadt-Theater in Landshut.

Muttersegen

oder

Die Perle von Savoyen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Lomaiane. Musik von Schäffer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 11. ds.: Frl. Walburga Köchel, Stifts-Fräulein des Königs-Max-Waisen-Stiftes zu München, 69 J. a.

Getraut am 13. ds.: Herr Joh. Evang. Hornsteiner, Musikinstrumentenmacher dahier, mit der Oekonomenstochter Anna Haindobler von Wernstein.

Innstadtpfarrei

Geboren am 9. ds.: Josef Johann, ehel. Kind des Herrn Johann Weißhäupl, Wechselwächters zu Voglau. — Am 10. ds.: Anton, ehel. Kind des Herrn Georg Siding, k. k. Zollamtsoffizials zu Innstadt-Passau.

Getraut am 11. ds.: Herr Josef Lang, Fabrikarbeiter zu Innstadt-Passau, mit Barbara Pöschl, Inwohnerstochter von Eisenstein.

Gestorben am 8. ds.: Frau Anna Holzapfel, Gastwirths-Gattin zu Innstadt-Passau, 52 J. a. — Am 10. ds.: Elisab. Sechmann, Hausbesitzerswittwe zu Innstadt-Passau, 78 J. a. — Am 11. ds.: Herr Jakob Aurbach, k. [illegible] Revierförster z. Innstadt-Passau, 79 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 13. November.

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Sch.	215		30		20		2	
Rest Sch.	12		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	56	16	36	—	—	—	—
Mittlerer „	25	49	16	16	13	—	5	—
Mindester „	24	35	15	50	—	—	—	15
Gefallen „	—	—	—	2	—	—	—	—
Gestiegen „	—	10	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenda

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 315 — Samstag, 16. November 1872. — Ditmar.

Die Spitzeder und ihre Ritter.

II.

* **Passau,** 15. Nov. Adele Spitzeder war im Schlafrock, als die Gerichtskommission ihren Besuch machte. Bei ihr waren zwei der edelsten Blüthen der ultramontanen Partei: Zander, der Volksbote, und „der schöne Karl von der Kammer", der Abgeordnete Dr. Karl Barth, Advokat und mit Jörg das eigentliche Parteihaupt der Schwarzen in Bayern. Da sie dort nicht tarokten, sondern Kriegsrath hielten, so muß diese letzte Unterredung mit Adelen höchst, höchst interessant gewesen sein. Da nemlich festgestellt ist, daß die flotte fromme Adele in den letzten zwei Tagen theils **enorme Verkäufe** von Staats- und Eisenbahnpapieren bewerkstelligte, theils ihre bei den Bankhäuser deponirten Werthpapiere zurückzog, so scheint Adele gerade vorm Momente des Durchbrennens gewesen zu sein: was ihr freilich schwerlich gelungen wäre, denn sie war wohl überwacht. Es muß also die Unterredung sich um höchst interessante Dinge gedreht haben. Wenn ihr ihre Vertrauten den Rath gegeben haben sollten, **noch dazubleiben,** dann waren diese Ehrenmänner mehr galant als scharfsinnig. Für das Opfer ihres Beileidsbesuches bei der entlarvten Gaunerin, für diese rührende Anhänglichkeit an ein „hilfloses, von den Juden verfolgtes" Frauenzimmer, welches mit ihren Mignons und Agenten Millionen, dem Volke abschwindelte Millionen in drei Jahren verprotzt und verputzt hat, für diese vertrauliche Hülfe selbst noch im Momente des Einsturzes des Gaunerpalastes, für soviel — — **Selbstverleugnung** wird das Volk, besonders das geprellte, bis auf das Hemd ausgezogene Volk der Gläubiger den beiden Freunden der Spitzeder gewiß besonders dankbar sein. Man liest in Romanen oft von den seltsamen Beziehungen hochgestellter ehrgeiziger Männer zur Hefe des Pöbels; nun, das ultramontane Parteihaupt Karl Barth als Rath im Kabinett der großen Schwindlerin, während das Gericht Kehraus macht: das ist doch auch ein schönes Bild? Wir waren bei der Spitzeder, sagt gestern der Ehren-Zander im Volksboten p. 1126, wir waren dort, „um einen Juden und mehrere fortschrittliche Seelen zu entlarven" und es gelang uns und morgen bringen wir unsere Enthüllung. Nun und heute? Heute schweigt das elende Papier mäuschenstill, kein Wort von einem Juden: Zander müßte denn H. Bischof Heinrich für einen Juden gehalten haben, da er mit einer ellenlangen Schimpferei auf ihn sein Blatt anfüllt. Noch heute verschweigt er seinen Lesern, daß schon eine zehnfache Ueberschuldung, eine Ueberschuldung von mindestens **neun Millionen** vorliegt. Wir werden aber ihn und die andern frommen Freunde oder Spiesgesellen und Helfershelfer der Gaunerin mit Scorpionen peitschen. Noch am Tage des Bankrottes brachte die Post der frommen Adele 25,000 fl. Einzahlungen, die natürlich auch im Abgrund liegen, d. h. zur Gantmasse der Räuberhöhle geschlagen werden. Uebrigens zeigt dies allein schon, wie unsinnig und **höchst unmoralisch** die Ansicht der heutigen frommen „Postzeitung" ist, die die Regierung tadelt, weil sie dem Schwindel Einhalt thut: hätte man die Spitzeder noch länger fortarbeiten lassen, so hätten noch Viele „ihr Geld gerettet." Also, damit noch „Viele" — von denen eigentlich doch die Meisten*) ihr Geld nur wagten, um auch ein Stückchen vom Raub der Spitzeder zu haschen — den Einsatz ihrer Wette sammt der Blutzinsenbeute heimbrächten, deßhalb sollten noch viele andere Gimpel **„abgethan"** werden: **das ist die Moral der Postzeitung.** Wie tröstlich ist es doch, daß die bedrohte Religion solche herrliche Vertheidiger hat, wie Zander und Sigl, wie K. Barth und die Augsburger Postzeitung. Bei solcher Moral werden die Gläubigen, die „wahren Katholiken" der Zukunft, am Ende noch die Spitzeder heilig sprechen: als eine von Juden und Fortschrittlern wegen ihrer absonderlichen Keuschheit zu Tod gehetzte Jungfrau.

*) Manche Leute haben allerdings, mit naivem gedankenlosen Glauben und verleitet von den infamen Lobpreisungen der Spitzeder in den „frommen" Blättern, die Bankgeschäfte derselben für ehrlich gehalten. Diese Opfer, welche in den Wucherzinsen nichts Schlechtes sahen, verführte eben, wie R. Gottschall in „König Pharao" sagt:
„Ein Traum der Gier, die stets nach Schätzen tastet,
Erzeugt vom Alp, der dies Geschlecht belastet."

Deutschland.

München, 13. Nov. Heute Morgen nahm sich ein kath. Geistlicher heraus, das vor dem Hause der A. Spitzeder versammelte Publikum gegen das Vorgehen der k. Staatsregierung aufzuhetzen. Als der Haftbefehl für denselben eintraf, war dieser saubere Lockvogel verschwunden.

München, 14. Nov. Wir sind berechtigt, anzunehmen, daß sofort durch Zusammenbruch der Dachauerbanken eine Erläuterung des Geschäftsbetriebes 2c. erscheint, und daß dieselbe eine Schilderung der Gaunerbande unter Angabe der criminalistischen Vergangenheit eines jeden der Complicen, sowie die Aufzählung der Redakteure und Journalisten enthalten wird, welche sich theils durch förmlichen Vertrag, theils in Folge wiederholter Geldgeschenke, theils für Darlehen gegen werthlose Hypotheken zur Vertheidigung der Dachauerbank, oder doch zur Zurückweisung aller Angriffe auf dieselben verpflichtet haben. Wenn unsere Mitbürger sehen, wie der eine zugleich ein ultramontanes und auch liberales Blatt redigirte, aber als Strohmann unterschrieb, der andere wegen Betrugs und Fälschung eine mehrjährige Festungs- und Zuchthausstrafe zu erstehen hatte, ein dritter als Lehrer davongejagt, als Landstreicher abgestraft, in seine Heimath abgeschubt, auf Antrag seines Hausherrn amtlich von Ungeziefer gereinigt werden mußte, um nun, nachdem er seine Lehrlingszeit als Schneeschaufler und Papierkorbausleerer bei einem älteren ultramontanen Blatte überstanden, für einen schlauen aber feigen Fuchs sich — eine wahre Wolthat für ihn — den Pelz waschen zu lassen; wenn sie erfahren, wie ein Knirps der Bankhalterin ein Darlehen auf eine werthlose Hypothek erpreßte, wie charakterlose Literaten und Bänkelsänger heute die Bankhalterin ansingen und morgen sie „herunterreißen," wie die höheren und niederen Ferkelstecher wie Blutegel an ihr hängen u. s. w., so werden sie erschrecken vor der gefährlichen Bande, die wir unschädlich zu machen suchen, sie werden sich mit Eckel von der Fäulniß einer Partei abwenden, die viele Mitglieder dieser Bande zu ihren „hervorragenden Männern" zählt, ja sie werden meinen, daß uns eigentlich von der ultramontanen Partei Dank gebühre, weil wir uns bemühen, daß sie außeramtlich und „amtlich" von solchem Ungeziefer gereinigt werde.

München, 15. Nov. Dem Treiben der sogenannten Dachauerbanken, vor Allem dem von Fräulein Spitzeder gegründeten Etablissement ist seit Dienstag ein Ziel gesetzt, und die geradezu fieberhafte Spannung, in welcher sich die öffentliche Aufmerksamkeit unserer guten Stadt seit Wochen befand, hat bei allen Wohldenkenden einem Gefühle der Beruhigung Platz gemacht. Dienstag Nachmittag um 4 Uhr begab sich, einem wenige Stunden vorher auf Antrag von etlichen sechzig Wechselgläubigern gefaßten Beschlusse entsprechend, eine Gerichtskommission mit Gerichtsvollzieher, selbstverständlich unter gehöriger Assistenz, in die Wohnung der 2c. Spitzeder, um die durch die Umstände gebotenen Sicherheitsmaßregeln vorzunehmen. Als dieselbe an dem Hause Schönfeldstraße Nr. 9 anlangte, mußte der Platz erst von einigen Hundert „Wechselgläubigern" geräumt werden, deren viele schon seit dem frühen Morgen zur Stelle, aber bei dem großen Andrange nicht

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Dann werden Sie sie verlieren, mein junger Freund, das ist Alles. O Montrose, es ist schwer, an gräßliche Verbrechen zu glauben, selbst wenn wir sie in Zeitungsartikeln lesen als von Fremden und in der Entfernung begangen; aber wir sind entsetzt und gänzlich ungläubig, wenn sie uns selbst nahe treten. Diese Selbsttäuschung ist natürlich, denn gewiß haben andere große Verbrecher ihren eigenen parteiischen Freunden eben so unfähig geschienen, die Verbrechen, deren sie überführt wurden, zu begehen, als dieser schöne junge Dämon uns schien. Leute von notorisch schlechtem Charakter begehen selten oder nie große Verbrechen Sie scheinen ihre natürliche Bosheit in einer Reihenfolge kleiner Missethaten zu zerstückeln. Eben die ruhigen, achtbaren, alltäglichen Menschen sind es, welche vergiften und morden, gerade als ob sie ihre ganze Sündlichkeit für eine große That aufsparten."

„Mein Herr, Sie behandeln die tiefsten Tragödien des Menschenlebens, die Tragödien des Verbrechens und des Todes, mit einer Leichtfertigkeit, die weder Ihrem Alter, noch Ihrem Beruf, noch den Verhältnissen, in welchen wir uns befinden, geziemt," sagte der junge Mann im bitterem Kummer.

„Ich behandle den Gegenstand mit Leichtfertigkeit! Ich war nie in meinem Leben in feierlicherem Ernst! Wenn Sie meine Worte bezweifeln, so befragen Sie Ihre eigene Erfahrung. Erinnern Sie sich all der größten Verbrecher, von denen wir Kenntniß haben, und sagen Sie, ob sie nicht alle sehr anständige, achtbare oder sittsame Personen waren — bis sie peinlicher Verbrechen deutlich überführt wurden? Ich könnte ein Dutzend aus meiner eigenen Erfahrung nennen, nur möge der Himmel ihnen vergeben; da sie die Strafe für ihre Verbrechen entrichtet haben, so will ich ihre Geister nicht dadurch quälen, daß ich ihre Namen und ihre schrecklichen Thaten ins Gedächtniß zurückrufe."

Montrose antwortete nicht. Er konnte dem Doktor in seinem Gespräch kaum folgen. Alle seine Gedanken waren mit der unglücklichen Eudora und der Kette der unsäglichen Leiden beschäftigt, welche ihr bevorstanden.

Während er in bitterem Kummer dastand, trat ein Konstabler, mit einem Verhaftsbefehl in der Hand, heran, grüßte den Doktor und Herrn Montrose und ersuchte sie, ihm auf Lady Leatons Zimmer zu folgen, damit er den Befehl vollziehen könne.

5. Kapitel.

Während dieser langen schrecklichen Untersuchung war Eudora in Lady Leatons Sterbezimmer geblieben, von Gram niedergebeugt, aber die schweren Wolken nicht ahnend, welche sich finster über ihrem Haupte zusammenzogen.

Sie hatte den Leichnam ihrer Tante aus dem Zimmer nach dem Gesellschaftssaale bringen sehen, wo die Todtenschau gehalten und die Untersuchung vorgenommen worden war.

Sie war, als sie die Reihe traf, gerufen worden, um ihr abgesondertes Zeugniß vor den Geschwornen abzulegen, und sie hatte den Tod Agathens und Lady Leatons einfach beschrieben, wie sie ihn mit angesehen hatte. Sie hatte nicht unterlassen, einen Umstand zu erwähnen, den sie als einen Traum betrachtete — nämlich das Erscheinen und Verschwinden einer dunkel gekleideten Frau aus Agathens Zimmer. Am Schlusse ihres Zeugnisses war sie in das Zimmer zurückgeführt worden, aus welchem man sie geholt hatte, und hatte während des übrigen Theiles der Untersuchung daselbst verweilt.

Halb betäubt von Schmerz, fühlte sie keine Neigung und machte sie keinen Versuch das Zimmer zu verlassen. Sie sah die Polizeidiener die Thüren bewachen und ahnte nicht einmal, daß sie ihre Gefangene war. Wohl hatte sie am Morgen die

zur Kasse gelangt waren. Gleichzeitig wurde die auch dem Fräulein Spitzeder gehörige Wirthschaft zum — „Wilhelm Tell", seither der Lagerplatz eines Publikums von der bedenklichsten Sorte, polizeilich geräumt, und das Geschäft der Gerichtskommission konnte, Dank den umfassendsten Maßregeln, welche getroffen waren, seinen ungestörten Gang nehmen. Mit der Vernehmung der, wie man hört, sehr bestürzten Geschäftsinhaberin ging die Konsignation der Kasse rc. Hand in Hand, während auch die „Angestellten" und Bedienstèten der Dame konsignirt wurden. Abends 7 Uhr wurde Letzteren, bei 40 an der Zahl, eröffnet, daß sie sich ungehindert bewegen könnten, was für die Ratten das Signal war, das „Schiff zu verlassen". Bald darauf war die summarische Inventarisation geschlossen, zugleich wurde aber auch die Sicherheitshaft über Fräulein Adele verhängt. Selbstverständlich nahmen alle diese Vorkehrungen viel Zeit in Anspruch, und so ist denn erst Nachts 1 Uhr die Ueberführung der Dame in das Gefängniß an der Badstraße erfolgt. Ueber den Stand des Geschäftes erfährt man, daß von einer Buchführung im kaufmännischen Sinne nicht die Rede war und daß die geführten Aufschreibungen sich nicht über das Niveau des Marktzettels einer Köchin erheben. Der Aktivstand an Baarem (etwa 700,000 fl.), Obligationen aller Art, Juwelen und Immobilien (16 größere und kleinere Häuser) wird 900,000 fl. nicht übersteigen, wogegen man heute schon von Passiven im Betrag von 8 bis 9 Millionen Gulden spricht. Die nächsten Tage müssen uns die Entscheidungen des Gantgerichts bringen, während es sich gleichzeitig zeigen wird, ob und welche Voraussetzungen dem Staatsanwalt gegeben erscheinen, um eine Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts beantragen zu können.

München, 15. Nov. Wie man hört, soll die Schutzbefohlene des Dr. Sigl, Zander und Dr. K. Barth, Frl. Adele Spitzeder, die Angabe gemacht haben, daß ihr Personal ihr **nahezu eine Million gestohlen habe!** Und da gibt es noch Leute von der ultramontanen Presse, die sich darüber aufhalten, daß man die ganze Gesellschaft als eine Gaunerbande und das Lokal dieser nun verendeten Dachauerbank als eine Gaunerhöhle bezeichnete.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Recht drastisch illustrirt folgender Vorfall den in der französischen Armee herrschenden Geist. Ein gemeiner Soldat ist mit schmutzigen Gamaschen zur Revue erschienen, der Hauptmann gibt ihm Kasernenarrest, der Soldat, im Gliede stehend, protestirt, seine Strafe wird in Arrest umgewandelt, dann in strengen Arrest, weil er trotz des Verbotes fortfährt, aus der Reihe der Mannschaften heraus zu räsoniren. Da er sich durchaus nicht zum Schweigen verstehen will, ruft der Hauptmann den Kommandanten, dieser ermahnte ihn vergeblich, er schimpft weiter, der Kommandant läßt ihn arretiren und ertheilt Befehl, ihn sofort ins Gefängniß abzuführen. Der Soldat schimpft noch immer und droht, sich an den General zu wenden, — der Kommandant läßt ihn in Eisen legen. Da dies von Seiten der Mannschaften ziemlich widerstrebend geschieht und jener noch immer protestirt, wird der Kommandant endlich wüthend, faßt den Gemeinen bei der Kehle und wirft ihn auf die Erde. Der Hauptmann beruhigt den Erzürnten und veranlaßt ihn, seinen Gegner loszulassen; kaum ist dieser frei, so schreit er „Lumpen, Mörder" u. s. w. Die Sache endigt damit, daß dem Schuldigen der Mund provisorisch mit einer Handvoll Erde, dann definitiv mit einem Knebel verschlossen, er selbst aber abtransportirt wird, nachdem er noch einen Adjutanten getreten und an den Kopf geschlagen hat. So geschehen am 2. September. In aller Stille werden die Akten aufgenommen, ein Kriegsgericht tritt vor wenigen Tagen zusammen und spricht den angeklagten Soldaten frei, weil er gereizt worden sei. Die Klage lautete nämlich auf „Beleidigungen und Thätlichkeiten gegen seine Vorgesetzten", nicht auf „Insubordination". Der Gemeine kehrt im Triumphe in seine Kompagnie zurück, und der Hauptmann mag, wenn er Lust hat, nächstens einmal experimentell feststellen, wie viele von seinen Untergebenen sich überhaupt noch um seine Autorität kümmern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 46.) Der ehemalige Schulgarten neben dem Schulgebäude in der Altstadt wird verpachtet, Termin Freitag 22. ds. Vormittags 11 Uhr im Kommunalbureau. — Die Schwarzenbergische Ehesteuer-Prämie zu 32 fl. an eine arme gutgesittete Bürgerstochter für 1872 ist fällig; ebenso die Leonell'sche Ehesteuer-Prämie, an jene arme Bürgerstöchter, welche im Laufe des Jahres sich verehelicht und sich stets gut aufgeführt haben; die Gesuche sind bis 15. Dez. l. Js. anzubringen. — Im Monat Oktober sind 30 Kinder — 18 Knaben und 12 Mädchen — geboren und 26 Personen — 15 männliche und 11 weibliche — gestorben und zwar 8 in einem Alter von 0—1 Jahr, 1 von 1—10, 1 von 10—20, 3 von 20—30, 2 von 30—40, 1 von 40—50, 4 von 50—60, 3 von 60—70 und 3 von 74, 78 und 86 Jahren. Es sind 4 Kinder mehr geboren als Personen gestorben sind. Getraut wurden 10 Paare.

Aus dem bayerischen Wald, 12. Nov. Ich bin in der traurigen Lage, Ihnen einen gräßlichen Vorfall berichten zu müssen, welcher sich, wie mir erzählt wird, dieser Tage in der Nähe von Schornhofen ereignet hat. Ein Mann, früher Häusler, vor einigen Jahren aber von seinen Besitz gekommen, war schon durch mehrere **Monate** auffallend tiefsinnig, ohne daß man auf seinen auffallend geänderten Gemüthszustand weiter gemerkt hätte. Dieser Tage ging er heimlich mit einem Topf und einem Messer in den Stall, kauerte sich in eine Ecke, und fing an, sich selbst abzuschlachten, indem er sich das Messer in den Hals bohrte und das herausströmende Blut in dem Topfe aufzufangen suchte! Ueber den vom Wahnsinn Erfaßten scheint aber doch plötzlich ein lichter Augenblick gekommen zu sein, denn er schrie mit matter Stimme um Hilfe. Als nun die Hausgenossen herbeieilten, bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick dar. Leider waren alle Versuche den Unglücklichen zu retten, vergeblich und hat sich derselbe vollständig verblutet. Daß man es hier mit einer That des Wahnsinns zu thun hatte, steht außer Frage

Von der kleinen Schwarzach, 10. Nov. Gestern ereignete sich ein Unglücksfall von so merkwürdiger Art, daß er kaum glaublich erschiene, wenn er nicht vollends verbürgt wäre. Der Halserbauer von der Pfarrei Schwarzach, ein noch in besten Jahren stehender, rüstiger Mann war eben auf dem Felde beschäftigt, als sein etwas störriges Pferd ausschlug und ihm den sog. Vorschlag (Waage) mit solcher Heftigkeit in das Gesicht schleuderte, daß ihm der daran befindliche eiserne Hacken an der einen Seite neben der Nase hinein, an der andern hinausgetrieben wurde, und er somit das schwere eisenbeschlagene Stück Holz im Gesicht hatte, ohne es entfernen zu können. Die herbeigerufenen Aerzte (Dr. v. Kammerlohr und Dr. Hailer von Metten) mußten dasselbe abfeilen; (?) auch wurde er am Felde mit den hl. Sterbsakramenden versehen. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, steht bei der starken Verblutung sehr dahin.

Von **Mamming** hat die Landsh. Ztg. bereits über einen Brand am 5. Nov. berichtet, mit welchem (allem Verdachte, ja wie allgemein erzählt wird, sogar sicheren Anhaltspunkten nach) ein Raubmord verbunden wäre. Wie gesagt, so erzählt man allgemein, es hätte sich ein Individuum in der Nähe des Schuderschen Hauses aufgehalten, Abend sich ins Haus geschlichen, später den Schuder erdrosselt, ihn ins Bett geworfen und ihm auch einen Schlag mit einer Hacke versetzt. Morgens brannte es dann und man nimmt an, daß ein Licht unter das Bett gestellt worden sei, in welchem der getödtete Schuder lag. Der dieser Unthat verdächtige und auch bereits verhaftete sog. „Geiß-Jackl" erzählte in Usterling, daß es in Mamming brenne und in Landau wurde er bereits aufgegriffen, weil es verdächtig schien, daß im Geldbeutel silberne Knöpfe sich befanden, die bedeutende Blutflecken an sich trugen. Gegen 3½ Uhr Morgens hatte man in Mamming das Feuer bemerkt. Schon schlugen die Flammen zum Dache hinaus. An Schuder dachte man Anfangs nicht, ja Einige wollten sogar gesehen haben, wie er schon lange fortgegangen und muthmaßten, er habe vergessen, das Licht auszulöschen, wodurch jedenfalls das Unglück entstanden wäre. Herr Dr. Greß wollte eine Sense aus dem Wege räumen, damit dadurch sich Niemand Schaden holen möchte. Inzwischen stürzte der Kamin ein und die fallenden Trümmer schlugen ihn zu Boden. Hastig wollte er auf, fiel aber gleich wieder — der rechte Fuß war am Knöchel luxirt. Andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Gegen Mittag kamen Gendarmen, konnten aber über Schuder keine Auskunft erhalten, weil man nichts wußte. Als es endlich möglich war, in das ausgebrannte Haus zu kommen, fand man seine schon stark verkohlte Leiche (L. Z.)

Von der Isar, 13. Nov. Am 12. ds. Mts. wurde der von Landshut heimkehrende Wirthssohn von Mettenbach, Franz Niedermayer, von zwei ihm gänzlich unbekannten Burschen zwischen Essenbach und Unterwattenbach auf offener Straße zwischen 8 und 9 Uhr Abends angegriffen und seiner Baarschaft in circa 20 fl. bestehend, nebst einer silbernen Cylinderuhr mit Kette, beraubt. Der Beraubte ergriff die Flucht, wurde aber von den Räubern bis Mettenbach verfolgt. Auf gemachten Lärm wurde dann von fünf beherzten Burschen zu Wagen den Räubern nachgesetzt, jedoch ohne Erfolg. Die Gendarmerie von Wörth ist eifrigst bemüht, die Thäter zu ermitteln.

Schwurgericht für Niederbayern.

☐ Straubing, 13. Nov. (15. Fall.) Den Gegenstand der heute vormittägigen Verhandlung bildete: a) ein Verbrechen des schweren Diebstahls b) ein Verbrechen des Versuches der Verleitung zu einem Meineide und c) ein Vergehen der Körperverletzung. Sämmtlich dieser Reate angeklagt war, der 19, 21 Jahre alte Wasenmeisterssohn Johann Hertl von Freudensee (kgl. Ldg. Wegscheid), ein als brutal geschilderter Bursche, welcher der Nachtschwärmerei ergeben,

---

seltsamen Blicke ihrer Umgebung bemerkt, aber in Kummer um den Verlust ihrer Verwandten versenkt, war dieser Umstand wieder aus ihrem Gemüthe geschwunden.

Im Laufe des Tages war ihr durch Malkolms sorgliche Aufmerksamkeit Speise und Trank gesandt worden, sie hatte aber nichts als eine Tasse Thee genommen.

Und nun, am Ende dieses langen Tages, blieb sie, wie gesagt, vom Schmerz niedergebeugt, aber gänzlich ahnungslos in Hinsicht auf das dunkle Gewitter, das sich um sie zusammenzog. Sie saß auf einem kleinen Stuhle neben dem jetzt leeren Bette, den Kopf in die Decke vergraben, so abgestorben für alle äußern Eindrücke, daß die Thür sich öffnete und das Zimmer sich halb mit Menschen füllte, ehe sie sich bewegte. Es war die Prinzessin Pezzilini, Malkolm Montrose, Dr. Watkins, der Beamte, welcher den Verhaftsbefehl brachte und die beiden Polizeidiener, welche die Thür besetzt hielten, und ein Haufen von männlichen und weiblichen Dienstboten, welcher durch Neugier herbeigelockt war.

Und noch immer blickte Eudora nicht auf.

Die Prinzessin Pezzilini schlich sich leise an ihre Seite und beugte sich mit mitleidigen Blicken über sie, dann erhob sie ihre in Thränen schwimmenden Augen zu dem Doktor und Herrn Montrose und sagte: „Vergeben Sie mir, ich weiß, daß sie höchst schuldig ist, und daß ich sie mehr als Alle verdammen sollte, denn sie hat meine Wohlthäterin getödtet; aber sie ist so jung und ich kann nicht umhin, sie zu bedauern, denn wir wissen, je schuldiger das unglückliche Mädchen ist, desto mehr bedarf es unseres Mitleids."

Die Stimme der Prinzessin, welche so nahe ihrem Ohre erklang, veranlaßte Eudora aufzublicken; und in demselben Augenblicke trat der Beamte mit dem Verhaftsbefehl vor, legte seine Hand auf ihre Schulter und sagte: „Miß Eudora Leaton, Sie sind meine Gefangene."

Sie verstand ihn nicht. Schnell erhob sie sich und blickte fragend in das Gesicht des Konstablers und dann in die Gesichter der Personen, welche das Zimmer anfüllten und sich um sie drängten. Als ihre Augen im Kreise umherschweiften, senkten sich die Blicke Derer, welche sie ansah, zu Boden, während Aller Mienen sich verfinsterten.

(Fortsetzung folgt.)

(Zeitgemäße Frage.) Nach den Gesetzen des nordamerikanischen Staates Ohio kann eine Frau den Wirth, der ihrem Manne zu viel, oder wenn dieser ein Trunkenbold ist, überhaupt zu trinken gibt, auf Schadenersatz verklagen. Das „Albany Evening Journal" meldet dieser Tage, daß eine Frau sechs Wirthe zu gleicher Zeit jeden auf 10,000 Doll. Schadenersatz verklagt hat und ist vollkommen damit einverstanden, daß die Wirthe die arme Frau schadlos halten müssen, für den Schmerz, den sie ihr bereitet. „Wie wäre es," fragt nun ein anderes Journal, „wenn man durch Gesetze auch die Putzmacherinnen und die Modewaarenhändler haftbar machen würde für den Schmerz, den sie so vielen Männern bereiten!"

(Schwere Rechtsfrage.) Folgende Rechtsfrage wird in einer amerikanischen Zeitung aufgestellt: „Ist ein Sheriff berechtigt, einem Menschen in Ermangelung von etwas Anderem die falschen Zähne aus dem Munde zu pfänden?"

Auflösung des Räthsels in Nr. 212.

In die Dose greift man mit zwei Finger, in die Tasche mit der ganzen Hand.

Rebus.

N D ab.

[illegible] Derselbe hat: ad a) am 21 [illegible] Kreuzwinkler, [illegible] dessen Wohnstube eine Flinte, gewerthet auf 1 bis 6 fl. entwendet und zwar mittels Einbruch durch das verspreitzt gewesene Fenster der Wohnstube. ad b) Kurze Zeit nach diesem Diebstahle verkaufte er die bei Kreuzwinkler entwendete Flinte an den Zimmermann Joh. Zielner von Freudensee und nachdem der Diebstahl aufgekommen und deßhalb gerichtliche Untersuchung eingeleitet war, kam er in der Nacht vom 11. auf den 12. April l. Js., da er bereits zum Untersuchungsrichter nach Hauzenberg eine Vorladung erhalten hatte, zu Zielner und suchte denselben zu bereden: daß derselbe vor dem Untersuchungsrichter — falls er dort der Flinte wegen vernommen werde — die wissentlich falsche Aussage machen solle: er (Zielner) habe die Flinte von einem unbekannten Burschen aus dem Walde bekommen beziehungsweise gekauft. ad c) In der Nacht vom 24. auf 25. Juni l. Js. gegen 11 Uhr ging der verh. Wurmöder-Häusler Georg Reischl aus dem Wirthshause zu Hauzenberg, wo er ein Paar Glas Bier getrunken hatte, ruhig nach Hause. Da kam plötzlich der Angeklagte des Weges und sagte zu ihm: er solle machen daß er (Reischl) zu seinem Weibe heim komme. Da dieser ihm sodann hierauf erwiderte; er solle weiter gehen, ihn ginge es nichts an wann er nach Hause komme, nahm Zankl einen sechs Schuh langen und fußdicken Prügl und schlug ihn damit derart über den Kopf, daß derselbe zusammenstürzte und mehrere Stunden lang bewußtlos in der Folge aber auch acht Tage lang gänzlich arbeitsunfähig und weitere sieben Tage beschränkt arbeitsunfähig durch die Mißhandlung geworden. Das Motiv dieser von Zankel damals erfahrenen Mißhandlung war höchst wahrscheinlich kein anderes als das, daß Reischl den Zankel [illegible] Der Angeklagte ist in [illegible] Stande der Anklage als schuldig erkannt und zu **1 Jahren 6 Monat Zuchthaus**, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

— (16. Fall) Josef Janka, kath. 34 Jahre alt, led. Dienstknecht von Dirlsowitz, k. k. Bezirksgerichts Neuern in Böhmen, ist angeklagt und schuldig befunden a) eines schweren Verbrechens des Diebstahles im Rückfall, b) der Uebertretung der Landesverweisung und wird deshalb durch den Gerichtshof zu **2 Jahr 3 Monat Zuchthaus** und zur Haft von 14 Tagen verurtheilt. Derselbe war auch selbst geständig, daß er am 20. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr die mit einem hölzernen Riegel verschlossene Hausthüre der Bauerswittwe Thekla Kilger zu Klautzenbach mit Gewalt aufgesprengt und aus der auf diese Weise ihm zugänglich gewordene Wohnstube, eine dem Dienstknechte Mich. Brandl gehörige silberne Spindeluhr im Werthe von 4 fl., dann einen der Bauerswittwe Thekla Kilger gehörigen Filzhut, werth 2 fl., ferner eine auf der Hausgräd frei hängende Sense im Werth von 1 fl. 24 kr. weggenommen und sich rechtswidrig angeeignet habe, 2) daß er, nachdem er durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes Deggendorf vom 28. Aug. 1871 des Landes verwiesen worden war, wieder nach Bayern zurückgekehrt sei.

Nachtrag.

München, 14. Nov. Durch gestrigen Bezirksgerichtsbeschluß ist die Einleitung des Gant-[illegible] und sind bereits die hiesigen Bankgeschäfte aufgefordert, die bei ihnen (etwa von der Spitzeder!..?) deponirten Staatpapiere an Niemand als an das Gericht auszuhändigen.

München, 14. Nov. An dem Tage, an welchem die Spitzederbank geschlossen worden, sind noch Einlagen von 27,000 fl. unter der Adresse Spitzeder eingelaufen, die nun zur Masse gehoren. — Die Schönfeldstraße, wo sich das Spitzeder'sche Haus befindet, war auch gestern noch militärisch abgesperrt.

Straßburg, 13. Nov. Der Oberpräsident erließ eine Aufforderung zur Abgabe von Kaufgeboten auf die kaiserliche Tabak-Manufaktur. Der Einreichungs-Termin wurde mit dem 5., der Zuschlags-Termin für den 16. Dezember festgesetzt. Die Offerenten haben eine Kaution von 20,000 Thalern zu erlegen.

Hamburg, 14. Nov. Meldungen aus Kiel zufolge herrschen in Eckernförde und Flensburg große Ueberfluthungen.

Stralsund, 13. Nov. Die Wassergefahr ist jetzt vermindert, die Wasser fallen. Aus der Provinz werden ebenfalls Ueberschwemmungen gemeldet.

Lübek, 14. Nov. Die Trave ist ausgetreten, mehrere Stadttheile sind überfluthet, das Hauptzollamt, die Eisenbahn, die Zeitungsdruckerei und mehrere Häuser stehen unter Wasser. Kähne, Balken, Flöße, Bretter treiben stromabwärts. Der Schaden ist beträchtlich.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen [illegible] Gatten,

Herrn Friedrich Rechenmacher,
kgl. Gerichtsschreiber,

gestern Abends 8 Uhr nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in dem Alter von 61 Jahren, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem ich diese Trauerkunde lieben Verwandten und Bekannten mittheile, bitte ich für den Verblichenen um frommes Gebet, für mich um stille Theilnahme.

Nittenau, den 13. November 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Katharina Rechenmacher,
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

5814

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Alois Obpacher, Kaufmanns in Passau, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Ferling in Passau als Anwalt bestellt hat, findet

am Dienstag den 21. Jäner 1873
Vormittags 10–11 Uhr

im Wirthshause zu Kleinphilippsreuth durch den k. Notar Fritz in Freyung die zwangsweise Versteigerung des dem Krämer Georg Kellermann gehörigen, in der Steuergemeinde Kleinphilippsreuth, k. Landgerichts Freyung und k. Rentamts Wolfstein gelegenen Anwesens Hs.-Nr. 7 daselbst statt.

Dasselbe besteht aus:

Plan-Nr. 31 Wohnhaus, Stallung und Stadel unter einem Dache, Waschhütte und Backofen mit Hofraum zu 0,24 Tagw.,
Plan-Nr. 32c, 103a, 104a, 180a, 182a und 205, Aecker zu 10,38 Tagw.,
Plan-Nr. 32a,b,d, 103b, 104b, 179, 180b, 181b, 182b und 203, Wiesen zu 9,89 Tagw.,
Plan-Nr. 181a Waldung zu 2,56 Tagw.,
und umfaßt somit ein Areal von 23,07 Tagwerk incl. Gebäulichkeiten.

Das Anwesen kommt im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, auch findet weder Nachgebot, noch Ablösungs- und Einlösungsrecht statt.

Im Uebrigen können die weiteren Versteigerungsbedingungen, sowie die Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten in Erfahrung gebracht, beziehungsweise eingesehen werden.

Passau, am 13. November 1872.

Ferling, k. Advokat. (a) 5815

Meine Amtskanzlei befindet sich vom 14. November laufenden Jahres an in dem Aberel'schen Hause über 1 Stiege.

5766 (3) **Martin**, kgl. Notar.

Wichtig für Haarschneider.

Ad. Grai, Haarhändler aus Deggendorf, zur Zeit im **Stümpfl'schen** Gasthaus, kauft **schöne Frauenhaare** per Pfund um 2 fl. theuerer als jeder Händler.

Auch habe eine Ablage in Vilshofen bei **Johann Daninger**. 5816

Anzeige.

Dem Wunsche mehrerer Kunden in Passau freundlichst entgegenzukommen, zeige ich ergebenst an, daß ich

Freitag und Samstag den 15. und 16. November

mit einigen gepolsterten Mustermöbeln, den neuesten Möbelzeichnungen und Stoffmuster zur Vorlage mitbringe.

Zugleich erlaube ich mir auf mein

großes reichhaltiges Möbel-Lager
von gepolsterten & ungepolsterten Möbels,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Zimmer- und Salon-Einrichtungen aufmerksam zu machen, welche in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen, unter Garantie guter Arbeit geliefert werden.

Muster passender **Weihnachtsgeschenke**, als: **Amerikan. Klappstühle, Nipptische, Toilett- und Rauchtische, Rauch-Service, Cachépots, Hausapotheken, Schmuck-Casetten** und eiserne **Geldschatullen** x. x. bringe ich zugleich zur geneigten Abnahme mit.

Mein Verkaufslokal befindet sich wie früher bei Herrn Niedermaier in St. Nikola.

Regensburg, den 12. November 1872.

Christoph Hohwald, Möbelfabrikant.

5772 (3)

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle, zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters,

Herrn Fr. Ser. Baumberger,
Schneidermeister dahier,

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Passau, den 15. November 1872.

Die tieftrauernde Gattin:
Maria Baumberger, geb. Preuß,
mit ihrem unmündigen Kinde Bertha.

5817

Aechten Varinas & Melange-Tabak empfiehlt

5818(1) **Lothar Schmerold.**

Das Neueste in **Schärpenbändern**, sowohl in **gestickt als Moirée, Atlas u. Taffet** empfiehlt

5635 (65) **F. A. Sommer.**

Frauenhaare

20–25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

5819 Grabengasse, Ecke der Reisengasse.

Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

5786 (2) **L. Zink** sel. Wwe.

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,

5136 (166) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Englische Tull-Gardinen, Tarlatans in allen Farben, **Batisttaschentücher** von 15 kr. an, **Linotaschentücher, Nagasaki** und **Lavaliers** empfehlen

5820 **Krämmer & Regensburger.**

Empfehlung vom Lande.

Im Interesse aller Brustleidenden sage ich mit Vergnügen, daß mich der **Bockius**'sche **Kräuter-Brust-Syrup** nach Verbrauch einer halben Flasche von einem sehr starken **Husten**, verbunden mit den heftigsten Brustschmerzen und Engigkeit, in kurzer Zeit vollständig befreite. — In einem Alter von 66 Jahren kann ich ohne nur die geringsten Beschwerden wieder meine Berufsgeschäfte erfüllen.

Appenheim bei Ingelheim.

Ch. Schneider, Sattler.

Durch die pfälz. Industrieausstellung 1872 wurde d. Bockius'sche Kräuter-Brust-Syrup **prämiirt** und ist in Flaschen zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei 5821

Franz Glaser jun.

Griech.- & Türkischer Tabak, Straßburger Regie Tabak, in 7 Nummern, ist eingetroffen und empfiehlt

5822(a) **Lothar Schmerold.**

Ein **Badergehilfe** wird sofort gesucht. D. Ue. 5823

Adam Lederer, Federnhändler mit Frau, empfiehlt sich mit **frischen Federn** und **Flaumen** in allen Sorten zu den billigsten Preisen; wohnhaft bei Herrn Schabl, Fragner. (3) 5779

Ein ordentlicher **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei

Michael Haas,

5807 (2) Tischlermeister.

Zur Lieferung von

Braumalz

vorzüglicher Qualität, für die feinsten Lagerbiere bestens geeignet, empfehlen sich

Gebrüder Hatschek,
Brauereibesitzer in Linz

5679 (3) a. d. Donau.

Ein Hühnerhund,

männl. Geschlechts, braungefleckt, ist zugelaufen und kann gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Inserations-Gebühr abgeholt werden. Das Uebr.

Ein **meublirtes Zimmer** ist bis 1. Dezember zu vermiethen. Das Uebr.

Heute Samstag

Schlachtparthie

mit ausgezeichnetem **Rosenbergerbier.** Hiezu ladet freundlichst ein

5826 **M. Rossmaier** am Sand.

Heute Samstag

Spanferkel-Parthie

bei gutem Stoff, im Gasthaus zum **„goldenen Adler"** in der Altstadt. (Dorn). 5827

Heute Samstag

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Karl Weise,

5828 Gastwirth in der Innstadt.

Heute Samstag

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

J. Hamberger

5829 zur Burg.

Heute Samstag das **letzte Märzen-Bier** (Niedermayer-Stoff) nebst guten Speisen bei

J. Zugsperger,

5830 Wirth in der Innstadt.

Heute Samstag

Letztes Märzenbier

mit **Harmoniemusik**, wozu freundlichst einladet

Spies'sches Gasthaus,

5831 Innstadt.

Heute Abends

Letztes Rosenberger Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Cl. Sedlmayer.

Auch sind täglich alle Sorten **Würste** zu haben im Laden wie im Hause. 5832

Sonntag den 17. ds. wird das

letzte Märzenbier

mit Musik ausgeschenkt, wozu freundlichst einladet

Breit,

5749 (b) Wirth in Straßkirchen.

Datzmann am Anger.

Bei gutem alten Hacklbergerstoff.

Heute Samstag 5833

Großes National-Concert

der hier so beliebten Tyroler Concert- und Alpensänger-Gesellschaft

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hiesl.**

Anfang 8 Uhr.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 18. November Abends 8 Uhr **Beginn der Vorträge:**

I.

Die Entstehung u. Bildung der Erde.

Zur regen Theilnahme ladet ein

(a) Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 17. November außerordentliche Wanderung zu Herrn Dorn in der Altstadt. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends 4. Vorthl und Einzahlung der 3. Quartalsbeiträge. Morgen Sonntag bei günstiger Witterung zur Frau Wisböck auf die Windschnur.

Die Schützenmeister.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle x.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Steren
in
Preise von Wienerklaftern.
($3\frac{1}{10}$ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Ein fleißiger **Scribent** findet sofort Aufnahme bei

5834 (a) **A. Deiters** in Passau.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Volz**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (3)

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc.

Leidenden wird das über 30 Jahre segensreich wirkende Dr. med. Doecks'sche Mittel empfohlen.

Magenkrampf, Verdauungsschwäche geben sich zu erkennen durch unbehagliches Gefühl, Vollsein nach dem Genuß von Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, belegte Zunge, üblen Geruch aus dem Munde, Blähungen, Kopfweh, zeitiges saures Aufstoßen, oft bis zum Erbrechen, unregelmäßigen verhärtet. Stuhlgang, zu Zeiten, jedoch selten, Durchfall. Bei längerem Leiden stellt sich nun schmerzhaftes nagendes Gefühl, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung x. ein.

Das Mittel verschaffte dem **Dr. med. Doecks** eine ausgebreitete Praxis über ganz Deutschland und Holland. Gegen Einsendung oder Postnachnahme in Flaschen

für ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr. Pr. Cour.
für halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr. Pr. Cour.,

sowie Prospekte **gratis**, allein direkt zu beziehen durch den Apotheker

Doecks in **Harpstedt** bei Bremen.

5048 (45)

Morgen Sonntag

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik
bei **J. Fischböck**,

5835 (a) Gastwirth in Ilz.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Uebung im Lokal. Den HH. Sängern diene zur Nachricht, daß bei der demnächst stattfindenden Stiftungsfeier nur Diejenigen mitwirken können, welche von heute ab keine der folgenden Uebungen versäumen. D. A.

Die Passauer-Mitgliedschaft des deutschen Webervereins läßt am Sonntag den 17. d. um 7 Uhr für das verstorbene Mitglied J. Eder in der hl. Geistkirche eine hl. Messe lesen.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag Abends zu Herrn Hamberger auf die Burg zum guten alten Hackinger-Stoff. D. A.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 17 ds. Zusammenkunft in's Lokal bei Herrn Ignaz Stockinger, Schneckenwirth. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Katharina, ehl. Kind des Herrn Sebastian Eder, Gefängnißwärtergehilfe dahier.

Getraut am 12. ds.: Herr Steph. Königsbauer, Hausbesitzer auf der Windschnur, mit Theres Alteri, Dienstmagd.

Gestorben am 10. ds.: Anna Stockinger, Schifferstochter, 72 J. a. — Am 11 ds.: Herr Gg. Grundner, Zimmerman in Repslkoch, 56 J. a. — Herr Joh. Paul Peter, Messerschmied dahier, 57 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Kath. Theresia, ehel. Mädchen des Herrn Johann Eichenberger, bgl. Zimmermeisters in Innstadt. — Elisabeth Johanna, ehl. Mädchen des Herrn Franz Stadler, bgl. Buchbindermeisters zu Innstadt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Konrad, ehel. Kind des Jak. Kollnberger, Hausbesitzers dahier. — Theres, ehel. Kind des Josef Wimmer, Viktualienhändlers zu Christobl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kohler.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 317. Sonntag, 17. November 1872. Gregor.

Die Spitzeder und ihre Ritter.

III.

*** Passau,** 16. Nov. „Geht nicht nach München, es ist nicht nöthig“ — so rufen heute die **unentgeltlichen** Busenfreunde der Spitzeder, Sigl und Zander, aber sie sagen halt nicht warum: sie läugnen mit eiserner Stirne (und mit einer Schrift — so fett als ob sie sich direkt von der Beute der Spitzeder gemästet hätte) daß viele Millionen beim Teufel sind! „Noch ist nichts verloren“ also bleibt zu Hause — so lügen sie heute noch die Opfer an, die sie der Gaunerhöhle zugelockt, zugeschrieben, zugetrieben haben. Oder war Euer ewiges **unentgeltliches** Anpreisen von Adelens Genie, von ihrer hochkatholischen Frömmigkeit und Mildthätigkeit, war Euere ewige **unentgeltliche** Versicherung, daß das arme Volk, „nirgends besser seine Nothpfennige anlegen könne“, etwas Anderes als gröbste Bauernfängerei, zum Zwecke, daß Adele jedem Dummen, jedem Habgierigen in der Gaunerhöhle sein baares Geld abschwindele? Ihr machtet die Unterstützung der Schwindelbank zu einer Art von **Kirchengebot für jeden wahrhaften Katholiken;** dadurch, logt ihr hundertmal tückisch dazu, wird dem Wucher und Reichthum der Juden ein Ende gemacht. Und jeden ehrlichen Mann, der vor der Gaunerhöhle warnte, den habt ihr verläumdet, als wäre er von den Juden erkauft, ihr **unentgeltlichen** — — — —!! Leider daß unsere Blätter die Kassandrarolle spielten, leider daß Tausende eurer Leser uns, als Fortschrittlern die jeder Dorfkaplan dem Teufel en gros zuschicken darf, mißtrauten, und euch **unentgeltlichen** — diesmal noch mehr Vertrauen schenkten: **sie büßen dies Vertrauen mit schrecklichen Verlusten, mit Thränen, mit Elend und Verzweiflung,** — ihr aber steckt die Hände in die wohlgespickten Taschen und sagt: „geht nicht nach München, es ist noch nichts verloren.“

Solange der Vampyr der frommen Geldbeutel, solange Adele Spitzeder noch auf freiem Fuße dem Volke ihre Wohlthätigkeit fühlbar machen durfte, die theilweise darin bestand, den Strassenraub in die Wechselform umzugießen, genau so lange sollten die Leute schon nach München kommen. Geht zu der Spitzeder, habt ihr frommen Blätter ihnen zugerufen, geht zu der Spitzeder, sie kann das Wunder wirken, sie zahlt euch hundert Prozent, ihr Genie erlaubt ihr diesen Luxus. Und sie folgten euch, sie kamen mit schweren Säcken und gingen erleichtert nach Hause. Dies Wunder der Adele habt ihr mitbewirkt, „Volksbote“ und „Vaterland“, und zwar ganz **unentgeltlich** — ihr seid ihre direkten Mitschuldigen, und wißt ihr warum ihr jetzt schreit: Um Gotteswillen, bleibt von München weg, es ist noch nichts verloren? Antwort: weil ihr ein böses Gewissen habt, weil ihr Aufläufe und Unannehmlichkeiten von den kommenden Betrogenen zu besorgen habt; ihr scheut viel weniger ihre Thränen als ihre Fäuste. In diesen Tagen der gottesfürchtigen Spitzeder und ihrer frommen Freunde möchte man wirklich oft von Grund des Herzens auf seufzen: es ist doch Schade, daß die „Fünfundzwanzig“ abgeschafft sind. Für die Verführten und Geprellten wären sie, öffentlich am richtigen Manne und Flecke angewendet, eine wenn auch kleine Genugthung; für die Verführer aber wären sie eine wenn auch nicht ganz schmerzlose Mahnung zum Abscheu vor ehrlosen Handlungen. Freilich gibt es auch manchen Querkopf, der meint, das Zuchthaus wirke noch kräftiger und richtiger als die 25: ein kurioser Gedanke, zu dem der „liebe“ Volksbot gewiß nicht sagt: „Hut' ab.“

Vor längerer Zeit gab man den Juristen im Staatskonkurs als Aufgabe den „Raubbau auf Metalle“ zu untersuchen. Viele wußten über dieses Thema sehr wenig zu sagen. Damals blühte Adele, die wohlthätige Fee, noch etwas angenehmer, wenn auch unschädlicher, wie jetzt. Heute weiß Jedermann was Raubbau auf edle Metalle ist, die Spitzeder hat es den Leuten beigebracht, Zander und Sigl haben dazu opplaudirt und Bravo geschrieen, und zwar, was diese Vertheidiger der wahrhaft allein selig machenden Religion kennzeichnet und besonders ehrt: offenbar ganz **unentgeltlich.** Sie nahmen nichts für ihre Mühe, ihre Achtung ist ihr einziger Lohn. Ist das nicht eine noble Gesellschaft? Wer macht's ihnen sobald wieder nach? Langrand-Dumonceau hat das belgische Kapital unterm schriftlichen Beifall des heiligen Vaters, der den Schwindler zum römischen Grafen ernannte, zuerst „katholisirt“ — wie die ultramontanen Zeitungen den Vorgang nannten; wir sagen freilich, er hat es bestohlen; die gar brave „Landshuter Zeitung“ aber sagt dieser Tage, er wäre ein ehrenwerther Mann gewesen. Geschmack und Ausdruck sind eben verschieden. Nun Adele Spitzeder hat 11 Millionen nach Zanders Volksboten „den Juden und Preußen“ aus dem Wege geräumt, hat 11 Millionen also gleichfalls „christianisirt“ und „katholisirt“, und die Blätter des Sigl und Zander haben ihr Bemühen redlich unterstützt: wird ihnen die Landshuterin deshalb die Ehrenhaftigkeit etwa gar absprechen? Warum denn? Sie thaten doch bloß was sie konnten, um dem armen katholischen Volke buchstäblich Nothpfennige zu verschaffen? Stehen sie nicht hoch über dem heiligen Krispinus? Welches Denkmal wäre für sie zu hoch?

Deutschland.

München, 16. Nov. Das Verderben, welchem sich so Manche durch Unterstützung des Dachauerbank-Gaunerthums preisgaben, nimmt seinen Verlauf, die rächende Nemesis waltet ihres Amtes! Heute Vormittag wurde der Rechtskonzipient F. J. Brücklmeier, einer der juristischen Berather der Spitzeder, in seiner Wohnung in Haft genommen und in die Frohnveste überliefert; die gleichzeitig vorgenommene Haussuchung soll sehr bedeutende Summen und sonstige Belastungsumstände ergeben haben.

☞ **Die Kriminal-Untersuchung gegen Adele Spitzeder** wegen Verbrechens des betrügerischen Bankerotts ist bereits eröffnet. Die bis zur Stunde hier gerichtlich angemeldeten Forderungen an die Spitzeder'sche Bank überschreiten bereits erheblich die Aktiva, die von Dr. Sigl heute verbreiteten gegentheiligen Nachrichten sind erlogen.

München, 14. Nov. Für die Pastoralkonferenzen des Jahres 1873 sind vom Erzbischof von München vier verschiedene Themata und unter diesen namentlich folgendes zur Bearbeitung bestimmt worden: „Die Betheiligung der Geistlichen an den kath. Vereinen soll nach allen Beziehungen gewürdigt werden.“ — Am königlichen Bezirksgerichte war heute Vor- und Nachmittag der Andrang der Wechselgläubiger der Spitzeder zur Anmeldung ihrer Forderungen ein so außerordentlich großer, insbesondere von Personen weiblichen Geschlechts, daß mehrere Gendarmen, die hiezu beordert wurden, die größte Mühe hatten, die nöthige Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Gerichtsvorstand ließ in Folge Dessen nicht weniger als vier Bureaus, mit zahlreichem Beamten- und Schreiberpersonal, einrichten, welche lediglich mit der Entgegennahme der Anmeldungen sich zu beschäftigen haben.

In der Gemeinde **Rattelsdorf** bei Bamberg stand ein Christusbild, dessen Erneuerung nothwendig wurde, weil es sehr schadhaft war. Wohlhabende fromme Seelen ließen ein neues herstellen und am Sockel mit der Inschrift versehen: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ Es wurde nun das Ansuchen gestellt, das Bild einzuweihen, der Herr Pfarrer verweigerte es; Grund: „weil dieser Bibelspruch der Wahlspruch der Freimaurer sei.“ Auch nicht übel!

Augsburg, 13. Nov. Die Frage um Aufhebung des Schulgeldes ist, nachdem das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bekanntlich auf seinem Beschluß beharrte, vom Magistrat seinerseits nun dahin beschieden worden, daß er bereit sei, vom Jahre 1873 an auf Erhebung des Schulgeldes zu verzichten, wenn das Gemeindekollegium eine Erhöhung der Umlagen um 6⅔% genehmige.

Berlin, 13. Nov. Die neue Kreisordnungsvorlage wird nächsten Samstag vom Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit angenommen werden. Das steht schon heute fest. Die nationalliberale Partei hat sich gestern einstimmig dafür erklärt, die Freikonservativen ebenso. Die Fortschrittspartei wird im Einzelnen Ausstellungen machen, aber für das Gesetz im Ganzen stimmen. Gegner der Vorlage werden somit die Ultramontanen und ein Theil der Konservativen sein. — Die Befürchtungen über eine wesentliche Umgestaltung der Vorlage in feudalem Sinne haben sich nicht erfüllt. Die von den Liberalen gemachten Zugeständnisse beschränken sich auf Dinge von nebensächlicher Bedeutung, die leitenden Grundsätze der Vorlage bleiben unangetastet.

Frankreich.

Thiers hat am 13. ds in der Sitzung der Nationalversammlung zu **Versailles** seine Botschaft verlesen. Dieselbe konstatirt, daß sich das Land der Ruhe erfreut und erinnert an den ungeheuren Erfolg des letzten Anlehens, auf welches die Einzahlungen gegenwärtig 1750 Millionen erreichen. Die Botschaft sagt: „Wir haben für 1500 Millionen Tratten auf Deutschland. Wir haben an Preußen bereits 800 Millionen bezahlt und werden im Monat Dezember noch 200 Millionen bezahlen; dann verbleiben uns noch Tratten von 500 bis 600 Millionen zu späteren Zahlungen.“ Die Botschaft führt die vorübergehenden Ursachen an, welche im Eingange der Steuer ein Defizit von 132 Millionen verursachten; 1873 werde aber im Budget das Gleichgewicht erreicht und 1874 ein Einnahmen-Ueberschuß erzielt sein. Die Ereignisse, sagt die Botschaft weiter, schufen die Republik; den Ursprung derselben zu diskutiren, wäre gefährlich und unnütz. Die Republik existirt; sie ist die gesetzliche Regierungsform des Landes; etwas Anderes wollen würde aufs Neue die furchtbarste Revolution heraufführen. Suchen wir der Republik jenes Gepräge zu geben, welches nothwendig und wünschenswerth für sie ist. Eine parlamentarische Kommission würde dieser Regierungsform die Bezeichnung einer „conservativen Republik“ geben. Frankreich will Ruhe, um den Arbeiten und den ungeheuren Aufgaben gerecht werden zu können, welche auf ihm lasten. Frankreich würde nicht lange eine Regierung dulden können, welche nur das Werk einer Partei wäre; sie würde, wie in früheren Zeiten, erst die Anarchie, dann den Despotismus und endlich neue Unglücksfälle heraufbeschwören. Ich glaube sagen zu dürfen, erklärt der Präsident, daß die Anstrengungen, die Frankreich seit zwei Jahren gemacht, ihm jene Achtung eingetragen haben, von der ich so zahlreiche Beweise erhielt. Frankreich ist nicht isolirt; es hängt lediglich von ihm selbst ab, sich von Freunden umgeben zu sehen, welche auf Frankreich vertrauen und welche ihm Vortheil bringen. Ist Frankreich unter der Herrschaft der Republik von friedlichem Geiste getragen, so wird es Niemand von sich abstoßen; ist es unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie von einer Bewegung ergriffen, so wird es vereinsamt sein. Alle Welt wartet darauf, welchen Tag, welche Stunde Sie wählen werden, um der Republik conservative Macht und Stärke zu geben, deren dieselbe nicht entbehren kann. An Ihnen ist es, die Wahl zu treffen; Sie haben die Mission, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben; Ihre Sache ist es, die Stunde zu bestimmen, wann man das Werk beginnen soll. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen; aber wenn Sie zur Beantwortung dieser Kardinalfragen eine Kommission niedersetzen, werden wir freimüthig und mit Entschiedenheit unsere Ansicht aussprechen. Eine große enscheidende Sitzung beginnt; unser Eifer und unsere Ergebenheit werden nicht fehlen, um zum Erfolge dieser ihrer Aufgaben zu helfen,

welchen Gott segnen und zu einem vollkommenen und dauernden gestalten möge. — Nach Verlesung der Seitens der Linken beifällig, von der Rechten dagegen schweigend aufgenommenen Botschaft des Präsidenten wurde der modifizirte Antrag Kerdrel auf Niedersetzung einer Kommission zur Prüfung, ob auf die Botschaft eine Adresse zu erlassen sei, für dringlich erklärt.

Bologna, 8. Nov. Gestern Abend ging im hiesigen städtischen Theater Wagners „Tannhäuser" in Szene. Die Ouverture erregte einen wahren Beifallssturm. Auch der erste und zweite Akt wurden günstig aufgenommen. Dagegen wurde der dritte entschieden ausgezischt. Die Ausführung war vorzüglich. Bologna ist die erste Stadt Italiens, in welcher Zukunftsmusik gemacht wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Von **Passau** und **Straubing** gingen über 30 Beschädigte wegen der Spitzederei nach München, von hier sollen über 50,000 fl. hinaufgewandert sein.

* **Passau,** 16. Nov. (Magistratssitzung am 15. Nov.) Das Bürgerrecht wird auf Ansuchen verliehen: 1. Dem Lederfabrikanten Karl Kuchler dahier; 2. dem Hafnermeister Metsingereder zu Ilzstadt: 3. dem Handelsmann Leopold Knon zu Innstadt; 4. dem Platzmeister der k. k. öster. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft Augustin Thaller; 5. dem Schneider Hein. Urban dahier; 6. dem Bräumeister Michael Kurmaier in der Rosenberg'schen Brauerei zu Innstadt, beiheimathet zu Pocking — vorbehaltlich der Zustimmung durch das Gemeindekollegium. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1. des Schneiders Heinrich Urban dahier mit der Schneidermeisterswittwe Frau Marie Maierhauser dahier; 2. des Porzellaindrehers Mathias Zechmann von hier, mit der Dienstmagd Maria Blachberger von Beiderwies; 3. des Posamentirergehilfen Felix Neuherr von hier, mit der Gerichtsdienerstochter Walburga Grötzer, von Neuburg an der Donan — bei beiden letzteren unter Nachlaß der Heimathgebühr wegen geleisteter Kriegsdienste, vorbehaltlich Zustimmung durch das Gemeindekollegium. — Die Regierungsentschließungen vom 6. und 7. ds., erlassen nach den vorgenommenen Prüfungen der Rechnungen der Gemeindekassen und der Leichenkasse pro 1871, werden zur Kenntniß genommen. Auf Ansuchen eines Schuldners zu hiesigen Stiftungen wird ein Dezimale aus dem Hypothekenverbande entlassen. In den Monaten August, September und Oktober wurden folgende Gewerbe angemeldet: 1. Von Schweiger Math. zu Ilzstadt, Marchner Josef Musiker in der Altstadt, Rupp Friedrich Wachs- und Werchhandler im Holzgarten und Alois Weiteder, Brennholzhändler in der Altstadt die Krämerei; 2. von dem Schneidergehilfen Ignaz Kolb aus Baden die Schneiderei und von dem Frauenkleidermacher Josef Würstl aus Nürnberg das Gewerbe des Frauenkleidermachens; 3. die Ausübung von Gastwirthschaften von der Gastwirthswittwe Anna Spies zu Innstadt, von dem Wirthschaftspächter Anton Ambros auf dem Hause Nr. 234 in der Altstadt, von dem Beinringler Georg Herzog auf dem Hause Nr. 89 im Ort; 4. eine Nähmaschienenniderlage von dem Kaufmann Georg Nauen in München; 5. eine Geschmeide- und Kurzwaarendetailhandlung von dem Kaufmanne J. E. Pichler dahier; 6. der Porzellain und Steingutwaarenhandel von der Gastwirthswittwe Franziska Türt in Steinbrunn; 7. das Bäckergewerbe von dem Bäcker Math. Brandl von Garham z. Z. in Ilzstadt; 8. der Kurzwaarenhandel zum Besuch der Messen und Märkte von den Handelsleuten Fr. Kotschevar, Jakob Kastelz, Johann Stuckel sen. und jun. aus Krain; 9. der Handel mit Kupfer- Messing- und Eisenwaaren zum Marktbesuch von dem Kupferschmied Gregor Zambelli aus Schärding; 10. der Mehlhandel von dem Bäckermeister Anton Erber dahier; 11. der Habernhandel von dem Krämer Friedrich Rupp im Holzgarten; 12. die Lederausschneiderei von der Gutsbesitzerstochter Theres Wintersteller dahier; 13. der Handel mit den freigegebenen Artikeln von Zimmermann Josef Neßler von Hals; 14. die Buchdruckerei (Handpresse) vom Lithographen Florian Schützenberger dahier und 15 die Glaserei vom Glaser Max Schwarz aus Pöltmes. — 1. Das Gewerbe des Putzarbeitens und Kleidermachens von Katharina Wenischenik aus Schorndorf und von der Näherin Maria Radl von Windorf; 2. das Barbiergewerbe vom Friseur Johann Lueg; 3. die Schlosserei von F. E. Schützenberger zu Innstadt; 4. das Zimmermeistergewerbe, gepachtet von der Zimmermeisterswittwe Frau Döttl, vom Maurermeister Jakob Habenstier; 5. die Kleinkrämerei von der Bäckerstochter Maria Krebs zu Innstadt; 6. der Handel mit Lebkuchen, Blumen und Seifen von der Schopperstochter Kath. Nagelmüller; 7. ein Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft vom Tändler Fr Martinstetter; 8. der Handel mit Tabak und Cigarren vom Sackträger Fr. Weiser dahier; 9. eine Nähmaschienen-Niederlage bei Schneider Ludwig Heininger dahier von den Kaufleuten Gebrüder Roß in Nürnberg; 10. der Mehlhandel vom Valentin Graf zu Innstadt; 11. das Tischlergewerbe vom Tischler Fr. Uebele aus Pleinfeld; 12. das Bäckergewerbe von G. Reischer in der Altstadt — 13. Paul Hofmeister meldete für seinen Schnittwaarenhandel zum Marktbesuch einen Laden dahier an und 14. Seb. Hochleitner von Heining das von Frau Anna Spies gepachtete Wirthschaftsgewerbe. — Im Oktober meldeten an: 1. Paul Gogl die Uhrmacherei; 2. die Lakirersfrau Rosine Maier von Senftenbach das Gewerbe des Putzarbeitens; 3. Schauer Johann eine zu Ilzstadt gepachtete Gastwirthschaft, Gg. Raster die auf dem Hause Nr. 424 radizirte Wirthschaft, der Hausbesitzer J. Schild ein erkauftes auf sein Haus transferirtes Wirthschaftsrecht, Elender Gg. Privatier dahier die Schankwirthschaft der Rosenbergschen Brauerei; 4. die Privatiersfrau Maria Aigner dahier den Handel mit Weiß- und Kurzwaaren; 5. der Krämer Mathias Krische den Galantierewaarenhandel — der Handelsmann Jakob Sitariv den Handel mit gemischten Waaren, die Krämmer M. Kambitsch, J. Steiner, Jos. Klementsch und Jak. Bertin sämmtliche aus Krain den Kurzwaarenhandel zum Besuch der Messen und Märkte in Bayern 6. die Buchbinderswittwe Emilie Maurer das Buchbindergewerbe; 7. der Spiegelfabrikant Peter Schmidt dahier eine Metallspiegelfabrik: 8. der Kleiderreiniger Josef Nadlhammer aus Kelheim das Schneidergewerbe; 9. die Näherin Marie Seidl von Haselbach das Gewerbe des Weißnähens; 10. der ehemal. Schneider Konrad Kreißl von Obernzell die Schneiderei und 11. der Handels-Agent Karl Wagner aus Bamberg eine Agenter der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna in Halle.

Landshut, 14. Nov. Auf das Eintreffen des Telegramms bezüglich des Bruches der Spitzeder'schen Schwindelbank begaben sich gestern mit dem Frühzug schon zahlreiche geprellte Opfer nach München, in der Hoffnung, ihre Einzahlungen noch retten zu können, welche Hoffnung sich selbstverständlich nicht verwirklichte, da bereits die ganze Schwindelbude unter Siegel gelegt war. Rasch verbreitete sich die für Viele, deren ganzes Vermögen hier mitunter auf dem Spiele steht, niederschmetternde Nachricht in der Umgebung, und schon bis Mittag strömten zahlreiche, ländliche Spitzedergläubiger herbei, um sich ebenfalls sofort nach München zu begeben. Sie können dort weiter nichts thun, als sich überzeugen, daß Alles genau sich so verhält, wie der „Kurier für Niederbayern," die „Passauer Zeitung" und die „M. Neuesten Nachrichten" es berichtet haben. Hätten diese Leute den Warnungen der ehrlichen Presse gefolgt und sich nicht durch die klerikale Preßgaunerbande und die Spitzeder'schen Agenten und Agentinnen, denen von dem Riesenbetrug auch ihr reichlicher Beuteantheil in die Tasche fiel, verführen lassen, dann wäre von allen Denen, die jetzt ihr Vermögen oder doch große Verluste bejammern, Niemand zu Schaden gekommen. (Ja, aber der Herr Pfarrer verbot ja den Leuten, liberale Blätter zu lesen? Die von den pfarrherrlich empfohlenen Blättern Geprellten mögen sich auch jetzt von ihren betreffenden Geistlichen, denen sie so hübsch gefolgt haben, entschädigen lassen. Meine lieben Leute, **Bischof Heinrichs Hirtenbrief** kommt so mehr der Spitzeder als Eurem Seelenheile zu Gute.)

☞ Ueber die **Ansprüche an die Spitzeder** schreibt Jemand **„von der Laber"**: Die Gläubiger der Spitzeder werden bis auf einen verschwindend kleinen Theil sämmtlich in ein und derselben Classe zum Zuge kommen; gerade so wie einst bei Kast. Es ist daher anzunehmen, daß Jeder, wenn auch nur mit einem Bruchtheil seines Guthabens, zum Zuge kommt. Vorläufig zeigt sich die zu vertheilende Masse als hinreichend, um etwa 8—10 vom Hundert zu decken. Es ist übrigens durchaus unwahrscheinlich, daß, wenn die Spitzeder wirklich ca. 9 Millionen vereinnahmt hat, nur noch ca. 800,000 fl. hievon vorhanden sein sollen. Bei allem Aufwande, welchen sie persönlich und für ihr Geschäft gemacht hat, ist es doch geradezu unmöglich, solche Summen in so kurzer Zeit zu verausgaben. Es läßt sich vielmehr annehmen, daß, **wenn die rechten Mittel angewendet werden, noch bedeutende Vermögenswerthe zum Vorschein kommen.***) Diese Erwägungen mögen nun die Spitzeder'schen Gläubiger veranlassen, Alles aufzubieten, um einerseits den Stand der Masse zu erhöhen und andererseits nach Maßgabe ihrer Forderungen dabei zum Zuge zu kommen. Selbstverständlich wird dies in dem Grade **besser** gelingen, **als sich eine größere Anzahl von Gläubigern zu gemeinsamen Vorgehen vereinigt.** Es liegt auf flacher Hand, daß z. B. 60 Gläubiger wirksamer und wohlfeiler sich bei einer Gant betheiligen, als Einer. Wo Letzterer einem Vertreter 1 fl. zu bezahlen hat, bezahlen Erstere per Kopf nur einen Kreuzer und können zur Ergreifung außerordentlicher Maßregeln in der Richtung auf Entdeckung und Beischaffung verschleppter oder unterschlagener Vermögenstheile (voraussichtlich wird dies eine große Rolle in der Gant spielen) noch manchen Gulden aufwenden, ohne daß sie ihn bei ihrer Vereinigung mehr spüren, als der Einzelne die unvermeidlichen Prozeßkosten. Auch könnte bei einer solchen Vereinigung mancher arme Schlucker gratis mitlaufen, ohne daß es die Andern sonderlich spüren. Nach unseren Prozeßgesetzen sind die Gantgläubiger gehalten bis zu einem bestimmten vom Gericht öffentlich auszuschreibenden Termine ihre Forderungen bei Gericht anzumelden und dabei ihre Beweismittel vorzulegen. Für die nicht in München wohnenden Spitzedergläubiger wird es nun gerathen sein, sich möglichst zusammenzuschaaren, ihre Wechsel Einem Vertrauensmanne einige Zeit vorher zu übergeben, mit ihm über seine Kosten und Spesen zu akkordiren und ihm dann Vollmacht zur weiteren Vertretung zu übertragen. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß dieser Vertrauensmann ein Advokat, Gerichtsvollzieher oder sonstiger Rechtskundiger sei; jedoch wird es gerathen sein, einen Mann zu wählen, der in Geldsachen erfahren und mit Rücksicht auf seinen Wohnsitz in der Lage ist, ohne besonderen Zeit- und Geldaufwand mit den Gläubigern oder dem Gantkommissär, sowie mit Rechtsbeiständen zu verkehren. Wenn sich hier in Passau ein größerer Kaufmann oder ein Bankhalter um diese Sache annehmen würde, so wäre damit der niederbayerischen Gläubigerschaft viel gedient. Möge also Niemand aus Furcht, das gute Geld dem schlechten nachzuwerfen, die Hände in den Schooß legen, sondern nur die rechten Schritte thun, so werden doch noch manche Planken von dem gescheiterten Schiffe zu retten sein.

*) Vielleicht wißen Sigl und Zander anzugeben, wo so manches Tausend steckt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 15. Nov. (17. Fall) Die gestrige Schwurgerichts-Verhandlung gegen: 1) Josef Krottenthaler, kath. 69 Jahre alt, Bauer von Haslach 2) Lorenz Krottenthaler, kath. 58 J. a., Häusler von Hundswinkel, 3) Andreas Pertler, kath. 28 J. a., Schuhmacher von Hohenau, 4) Martin Pauli, kath. 52 J. a., Häusler von Buchberg und 5) Franziska Pauli, kath. 36 J. a., led. Häuslerstochter von dort, (sämmtliche k. Ldg. Freyung) hatte mit kurzer Unterbrechung von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts gedauert und wurde das Erkenntniß des Gerichtshofes erst heute Vormittags 8¾ Uhr verkündet. Inhaltlich desselben wurde nun a) der Angeklagte sub Nr. 1, wegen vier Verbrechen der Anstiftung und resp. Verleitung zu vier Verbrechen des Meineides zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 7 Jahren, b) der Angeklagte sub Nr. 2 wegen Verbrechen des Meineides zur Zuchthausstrafe von 4 Jahren, c) jener sub Nr. 3 aus gleichem Grunde zu einer solchen auf die Dauer von 2 Jahren, d) der sub Nr. 4 Genannte zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und zwar ebenfalls wegen gleichen Reates und e) die Angeklagte Franziska Pauli, ebenfalls wegen eines Verbrechens des Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen sämmtliche wurde auch auf Verlust ihrer bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer der wider sie ausgesprochenen Strafzeit erkannt, und dieselben für unfähig erklärt als Zeuge oder Sachverständiger je wieder ein giltiges Zeugniß vor Gericht ablegen zu können. Wegen Mangel an Raum sind wir nicht in der Lage alle jene Thathandlungen einzeln aufzuführen und zu berichten, welche Veranlassung zur Einleitung der Untersuchung gegen die 5 Angeklagten gegeben haben, wir müßten sonst einen mehrere Bogen langen Bericht schreiben. Im Allgemeinen nur wollen wir bemerken was folgt: Der Anwesensbesitzer Josef Krottenthaler von Haslach belangte den Holzhändler Joh. Strahberger von Pfeffermühle aus einem Holzhandel beim kgl. Handelsgerichte Passau, behauptend: er habe im Jahre 1866 vertragsmäßig dem letzteren 751 Stück lange Blöcher zu einem vereinbarten Preise von 2 fl. per Stück und 385 Stück kurze Blöcher zum bedungenen Preise von 39 kr. per Stück geliefert, auch habe er um Johanni 1870 herum mit Strahberger abgerechnet, wobei seine nach verschiedenen Theilzahlungen verbliebene Forderung noch auf 349 fl. festgesetzt und von Strahberger in diesem Betrage auch anerkannt worden sei. Strahberger aber behauptete diesem entgegen eine andere Vereinbarung bezüglich des Preises der Blöcher und widersprach die vom Kläger behauptete Abrechnung und Festsetzung einer Kaufschillings-Restsumme von 349 fl. Das k. Handelsgericht ließ in Folge dessen den Kläger am 13. August 1870 zum Beweise seiner Behauptungen zu und zwar zum Beweise mittels Zeugen, sowohl als mittels Eid. Das Ergebniß hievon war, daß Strahberger in öffentlicher Sitzung des genannten Gerichtes vom 27. September 1870 nach den Klagspetiten verurtheilt ward, und hat Strahberger nachher auch Haupt- und Nebensache gezahlt. Als Zeugen hatte Josef Krottenthaler unter anderen seinen Schwager Andreas Pertler, seinen Bruder Lorenz Krottenthaler, seine Dienstmagd Franz. Pauli und den Häusler Martin Pauli produzirt, welche sämmtlich vor ihrer Vernehmung in gesetzlicher Weise beeidigt worden waren und deren Aussagen dem verurtheilenden Erkenntnisse zu Grunde liegen. Später aber zeigte es sich, daß sämmtliche bei ihrer eidlichen Vernehmung wissenschaftlich falsche Aussage gemacht und daß Josef Krottenthaler sie theils durch Versprechungen theils in anderer Weise zu diesen ihren falschen Aussagen verleitet hatte und namentlich war es von ihnen Andreas Pertler, welcher selber (Anfangs April l. Js.) sich des Meineides schuldig erklärte und zur Anzeige veranlaßt fühlte, er habe seine falsch gemachte Angabe gebeichtet und in der Beichte den Auftrag erhalten, zur Rettung seiner Seele entweder den angerichteten Schaden zu vergüten oder sich dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern. Da ersteres ihm bei seinen Vermögensverhältnissen aber nicht möglich gewesen sei, so habe er sich sodann zur andern Alternative entschlossen. In Folge der hieraufhin auch gegen die übrigen Zeugen eingeleiteten und durchgeführten strafrechtlichen Untersuchung stellte sich sodann auch die Schuld der übrigen 4 Angeklagten, in besagter Prozeßsache wissentlich falsche Aussagen eidlich bekräftiget zu haben, heraus, weßhalb sodann heute obiger Strafausspruch gegen sie erfolgt ist.

— (18. F.-K.) Angeklagt wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt am Sonntag den 16. Juni l. Js. Abends gegen 8 Uhr an dem Bauerssohn Andreas Waasmaier von Winklarn, k. Ldg. Osterhofen war heute: Math. Geiner, kath. 21 J. a., led. Häuslerssohn von Winklarn. Am besagten Tage befanden sich unter mehreren andern Gästen auch der Angeklagte und obiger Waasmaier auf dem Sager'schen Sommerkeller zu Vilsbach und geriethen miteinander in Streit, welcher in Beschimpfungen und Thätlichkeiten ausartete. Dabei äußerte Waasmaier auf einmal zu Geiner: „Könnt' etwa einer schlechter sein, als ös (ihr) seids?“ und wiederholte dieß auf Zuredestellung des Geiner, worauf dieser mit seinem Halbekrügl auf Geiner schlug. Hierauf geriethen beide in ein Geräufe, wobei Geiner mit einem Degen, den er in einem Stocke bei sich trug und herausgezogen hatte, auf Waasmaier einstach und ihm 2 Stichwunden beibrachte. Bei dieser Rauferei hat auch Waasmaier mit einem Messer auf Geiner zugeschlagen und ihm einige Schnittwunden beigebracht. Andreas Waasmaier ist in Folge einer in den Bauch erhaltenen Stichwunde am darauffolgten Tage gestorben. Die Vertheidigung der Angeklagten geführt von Hrn. Rechtskonzipienten Fumian plaidirte auf Nothwehr und primär also auch auf Freisprechung seines Klienten, eventuell aber auf Exceß der Nothwehr. Die Geschwornen erhielten 3 Fragen deren erste im Sinne der Anklage auf das Verbrechen der Körperverletzung gerichtet war. Da dieselben aber dieser Frage in ihrem Wahrspruche verneinten, wobei die Beantwortung der beiden andern von selbst hinwegfiel; so erfolgte die Freisprechung des Angeklagten und durfte selber sofort den Saal frei verlassen.

An Adelens Grab.

Es braust ein Sturm —, von München zieht er her,
Bläst eisig kalt in manche banze Seele;
Du kennst den Sturm —, sprich zweifelst Du noch mehr?
Aus ist's mit ihr, der lieblichen Adele!

Und weiter wogt's — selbst in den finstern Wald,
Den schroffen Felsen bleibt es keine Hehle.
O schrecklich ist die drohende Gewalt!
Aus ist's mit ihr, der reizenden Adele.

In manches Herz wie Folter greift es ein;
Wo ist der Balsam, der die Kraft dir stähle?
Es ist kein Traum, — ein wirklich wahres Sein:
Aus ist's mit ihr, der duldenden Adele.

Wie schneebedeckt, wie Körper starr und kalt
Aus denen floh die schwergetäuschte Seele,
So stehn sie jetzt, zerdrückt von der Gewalt:
Die Huldiger der schwindelnden Adele.

Freyung, 14. Nov. 1872.

Fra Diavolo.

Nachtrag.

München, 14. Nov. Bezüglich des Baues einer Vizinalbahn von Feuchtwangen zum Anschluß an die Ansbach-Crailsheimer Bahnlinie bei Zumhaus sind bereits die Einleitungen getroffen. Dieselbe wird circa $2^1/_2$ Stunden lang werden und einen Kostenaufwand von 400,000 fl. verursachen.

Bamberg, 14. Nov. In der vergangenen Nacht halb 11 Uhr kam im Brauhause der Brauerei zum „Fäßlein“ in der Königsstraße Feuer aus, wodurch dasselbe gänzlich eingeäschert wurde. Den Anstrengungen der Feuerwehr, die überdieß mit der ungünstigen Lage der Brandstelle zu kämpfen hatte, gelang es, nach drei Viertelstunden des Feuers Herr zu werden und dessen weiteres Umsichgreifen zu verhindern.

Aus **Berlin,** 14. Nov., telegraphirt man der „Frankf. Ztg.“: Die Reichskommission zur Berathung der Salzsteueraufhebung hat vor Vertagung durch Majoritätsbeschluß festgestellt, die Salzsteuer durch Einführung einer Steuer von $10^2/_3$ Thlr. per Zentner auf einheimischen und 14 Thaler per Zentner auf importirten Rohtabak zu decken.

Schleswig, 14. Nov. Das Hochwasser hat bei heftigem zweitägigem Nord-Oststurm gestern den großen Schleidamm zwischen dem Friedrichsberg und der Altstadt durchbrochen. Göttorf (worin die Regierung und die Kaserne) ist durch das Wasser abgeschnitten. Viele Häuser sind zerstört. Die Höhe des Wassers ist 59 Cent. über den höchstbekannten Wasserstand vom Jahre 1694. Heute hat die Höhe des Wassers abgenommen.

Innsbruck, 14. Nov. Nachdem die klerikalen Abgeordneten in ihrer Aeußerung an den Landeshauptmann erklärten, an den weiteren Landtagssitzungen nicht mehr theilzunehmen, richtete der Stadthalter an den Landeshauptmann ein Schreiben, daß der Tiroler Landtag wegen Verweigerung der Pflichterfüllung und der dadurch herbeigeführten Beschlußunfähigkeit über den besonderen Auftrag des Kaisers geschlossen ist.

Paris, 13. Nov. Nach der Verlesung der von der Linken beifällig, von der rechten Seite schweigend aufgenommenen Botschaft des Präsidenten wurde ein motivirter Antrag von Kerdrel auf Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Frage, ob eine Adresse auf die Botschaft zu erlassen sei, für dringlich erklärt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Vom 16. Nov. l. Js. angefangen wird die Vizinalbahn **Schwabing-Erding** mit der Expedition Erding, sowie den Haltstellen Ottenhofen und Aufhausen dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Die Vereinsbank in **Nürnberg** beabsichtiget, zu Anfang des nächsten Jahres $4^1/_2$ pCt. verzinsliche und verloosbare Bodenkreditobligationen auszugeben, welche bei Auslooslung mit 25 pCt. Kapitalzuschlag sohin mit 125 fl. für 100 fl. zurückbezahlt werden. Aehnliche Rückzahlungsart haben bereits die preußische Zentralbodenkreditanstalt die mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, neuestens die hannoversche Bodenkreditbank und andere in Anwendung gebracht. In Bayern ist unseres Wissens die Vereinsbank in Nürnberg die erste, welche derartige Obligationen emittirt. Da hiedurch dem Kapitalisten neben der marktgängigen Verzinsung noch die Aussicht auf einen Kapitalzuwachs geboten wird, zweifeln wir um so weniger, daß diese Obligationen zu Kapitalsanlagen beliebt sein werden, als die Bank sich nach den bisherigen Wahrnehmungen in ihrem Geschäftsgebahren innerhalb der solidesten Grenzen bewegt hat, deshalb ihre Obligationen zweifellose Sicherheit für Kapital und Zinsen bieten.

Frankfurt, 14. Nov. **Bayer. Obligationen.** verl. $100^1/_4$. $4^1/_2$% ganzjährig $99^1/_4$. $4^1/_2$% halbj. $99^1/_4$. 4% ganzj. — —. 4% halbj. $92^1/_4$. 4% Grundrenten — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112^1/_8$. 4% Badische à 100 Thlr. $109^1/_4$. Badische fl. 35 $69^1/_4$. Braunschweigische à 20 Thlr. $22^3/_4$. Oldenburger $37^1/_8$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92^1/_8$ 5% von 1860 $95^1/_2$. von 1864 $162^1/_4$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er $203^1/_4$. Ungarische 100 fl.-Loose, $113^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. — —. Elisabeth 265—. ditto neue Em. 229 — Franz-Josephbahn 238—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 167—. Vorarlb. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $133^1/_2$, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max $142^1/_8$. Pfälz. Nord. $123^3/_4$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $127^1/_4$. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 113 — Bayer. Ostbahn — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92^1/_8$. Bodenkr. $96^1/_2$. ditto Nürnberger $98^1/_2$. Württemb. R. 101, ditto Hyp.-Bk. —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — bis 59 —, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 35—37—, Dukaten al marco fl. 5. 36—38, 20 Franken-St. fl. $9.21^1/_2$—$22^1/_2$, Souvereigns fl. 11.53—55—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. $25^1/_2$—$26^1/_2$.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachts 11 Uhr unsere geliebte Schwester und Base,

Jungfr. Maria Zirngibl,

Schuhmachermeisterstochter aus Regensburg,

nach Empfang aller hl. Sterbsakramente im 66 Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Diese Trauernachricht theilnehmenden Freunden hiedurch mittheilend, erlaube ich mir zu deren Leichenbegängniß, welches **Montag den 18 November Vormittags 9 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindet, ergebenst einzuladen.

Passau, den 16. November 1872.

Josef Edel, bgl. Buchdrucker,
Anna Edel, geb. Zirngibl,
im Namen der übrigen Verwandten.

5841

Die Agentur
der
Ansbacher Ausstattungs-Anstalt

ersucht die Theilnehmer der Anstalt die Einlage mit 1 fl. 12 kr. zu entrichten, und sieht neuen Beitritts-Erklärungen entgegen.

(Gewinnste 200 fl.)

Passau, 7. November 1872.

L. Zaspel,
Fischergasse 193.

5669 (b)

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Wohnung** in der Kaserne verlassen habe und dieselbe, sowie meine

Militär- & Civil-Geschäft

in die obere Sandgasse, Hs.-Nr. 416/III., bei Herrn Gastgeber **Naster**, früher **Beglen**, verlegte.

Für das mir seit 4½ Jahren geschenkte Vertrauen vielmals dankend, ersuche, mir dasselbe auch ferner angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvollst!

Passau, den 16. November 1872.

Jos. Natterer, Schneidermeister
5843 und Zuschneider im k. bayer. IX. Jäger-Bataillon.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Mechanische Leinen-Weberei
Naturbleiche für Leinen.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

5695 (4b) **Der Agent:**
Otto Osterkorn in **Straubing.**

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,*

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**", von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus, Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt, und werden selbst die ältesten Leiden geheilt. (5b) * Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken: in **Passau** bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Pocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Frisia,	Mittwoch 20. Nov.	Morgens.	Hammonia,	Mittwoch 18. Dez.	Morgens.
Westphalia,	do. 27. Nov.		Cimbra,	do. 25. Dez.	
Holsatia,	do. 4. Dez.		Silesia,	do. 1. Jan. 1873.	
Thuringia,	do. 11. Dez.		Frisia,	do. 8. Jan. 1873.	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:		Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia,	30. November,	3. Dez.	6/7. Dez.	8. Jan. 1873.
Vandalia,	1. Febr. 1873.	4. Febr. 1873	7. 8. Febr. 1873	12. März 1873.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie

F. J. Bothof in Aschaffenburg
5844 und dessen Agenten.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **Aberel**, in der Wittgasse, ein

Cigarren- & Tabakgeschäft

eröffnet habe.

Stets bemüht, meine werthe Kundschaft auf das Billigste und Beste zu bedienen, empfehle ich mich achtungsvoll

5845 **Joh. Lohwasser.**

Ein unmeublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. 536 am Anger.

Tanz-Uebungen.

Montag den 18. Novbr. Abends von 8 bis 10 Uhr im Theaterlokal. — Für Musik ist gesorgt. **Damen** sind frei, **Herren 18 kr. Entrée.**

5847 (a) **R. Girard**, Tanzlehrer.

Eine gewandte, tüchtige Ladnerin wird in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft gesucht. Das Uebr. (1) 5848

Gratis.

Der beste und kürzeste Weg
!!! zur sichern Heilung !!!

Kranken und Leidenden sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und **unentgeltlich** den Gratis-Auszug der neu erschienenen **27.** Auflage der segensreichen Brochüre: „**Die einzig wahre Naturheilkraft**" oder **Sichere Hilfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**

Gustav Germann
5720 (4b) in Braunschweig.

Gratis.

Alle Arten
Filzschuhe & Gummischuhe,
bester Qualität, empfiehlt zu sehr billigem Preise

Sageder,
5849 (1) Grabengasse 474.

Gegen solide Wechsel liegen immer Gelder zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 5850

Für den Verkauf von Staatsloosen gegen **Ratenzalungen** werden **Agenten** gegen gute **Provision** aufgenommen. (6974) (1) 5851

Offerte sind zu richten an die **Mährische Depositen & Wechslerbank** in **Brünn.**

Bitte freundlichst die P. T. Herrschaften von Passau und Auswärts, welche während meiner langen Abwesenheit von hier, über die ganze Kriegsperiode **Klaviere** von mir bezogen haben, Ihren werthen Namen mir bekannt zu geben. Verspreche aus Dankbarkeit einmalige Stimmung gratis.

Carl Padewieth,
5852 Klavier- u. Instrumentenmacher

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen etc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.
5853 **Forster.**

Zu unser am Montag den 18. ds. im Gasthause des Hrn. **Zugsberger** in der Innstadt stattfindenden

Hochzeitsfeier
mit Tanzmusik

laden wir alle Freunde und Bekannte freundlichst ein

Jgnatz Kolb, Schneidermeister.
Magdalena Eder. 5854

Heute Sonntag
Tanzmusik
und morgen Montag
Hausball,
wobei auch **Krapfen** verabreicht werden.
Hiezu ladet freundlichst ein

Georg Kerl,
5855 Steiningergass.

Bergkeller.
Heute Sonntag den 17. ds.
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
5856 **Ferd. Ortner.**

Heute Sonntag
Hochzeitsfeier mit Tanzmusik
bei **J. Fischböck,**
5835 (b) Gastwirth in Ilz.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
M. Meister,
5857 Wirth in der Innstadt.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
5858 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag
Einstands-feier mit Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
5859 **Hofwirth** in Hals.

Naturhistorischer Verein.
Montag den 18. November Abends 8 Uhr **Beginn der Vorträge:**
I.
Die Entstehung u. Bildung der Erde.
Zur regen Theilnahme ladet ein
(b) Der Ausschuß.

Verein der Grandlhauer.
Heute Sonntag Wanderung zu Frau **Gehmayr**, wozu einladet D. A.

Soeben erschien und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau:

Der kleine Kunsttischler.

Eine reichhaltige Sammlung von Laubsägearbeiten.

Schm. 4. 1. bis 9. Lieferung à [illegible]
Leipzig. 1872. **M. Schlie.**

Wollene Damentücher
in allen Größen u. Farben, von [illegible] das Stück an, bei
5653 (6b) **F. A. Sommer.**

Ein fleißiger **Scribent** findet [illegible] Aufnahme bei
5834 (b) **A. Deiters** in [illegible]

Rosenberger Keller.
Nachmittags 4 Uhr.
Heute Sonntag
Großes National-Concert
der hier so beliebten **Tyroler Concert- und Alpensänger-Gesellschaft**
Messner & Schuler.
4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hesl.**
☞ Mit pikantem Programm. ☜
Ganz neu wird vorgetragen:
1. Die beiden Maschinenbauer, Duett.
2. Auf Verlangen: Die Welt nach 100 Jahren.

Abends 8 Uhr:
Gasthof zur Eisenbahn.
Harmonie-Gesellschaft.
Tanz-Unterhaltung
am
Mittwoch den 20. **November**
Abends 7 Uhr im großen Redoutensaale.
(a) **Der Ausschuss.**

Angerer Wanderer.
Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn **Winkler** im Hofgarten. Einem zahlreichen Erscheinen sieht freundlich entgegen D. A.

Feuerwehr.
Montag den 18. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Altbayern-Schützen.
Dienstag den 19. ds. Abends 9 Uhr **Pokalweihe** bei Hrn. **Fischer** (Fuchswirth) mit **Musik**, wozu die bereits schriftlich eingeladenen Gesellschaften, sowie alle Freunde und Bekannte höflichst eingeladen sind. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft bei Herrn **Fischböck** in Ilz, wozu die HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind. — Morgen Montag Abschießung des IV. Vortheils bei Herrn **Roßmayer.** D. A.

Engländer.
Heute Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn **Herzog** im Ort. Morgen Abends 7 Uhr zu Herrn **Schöffmann** in der Rindergasse. D. A.

Königl. Theater in Passau.
Sonntag den 17. November 1872.
9. Vorstellung im II. Abonnement.
Teufel im Herzen
oder
Du sollst Vater & Mutter ehren.
Lebensbild mit Gesang in 2 Akten und einem Vorspiel betitelt:
Das Unglückszeichen
von **Flamm** und **Wimmer.**
Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Münchener Schranne
vom 16. November

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf Ctr.	5189		3120		1262		2264	
Rest Ctr.	632		1237		545		168	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	1	5	40	4	47	–	[illegible]
Gefallen	–	–	–	–	–	11	–	–
Gestiegen	–	3	–	4	–	–	–	–

Leinsamen

Heutiger Verkauf	144	Zentner
Rest	74	Zentner
Mittlerer Preis	7 fl.	27 kr.
Gestiegen	– fl.	– kr.
Gefallen	– fl.	12 kr.

Landshuter Schranne
vom 15. November

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-D.	940		97		2518		[illegible]	
Rest D.-D.	64		41		144		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	15	17	49	13	29	6	[illegible]
Mittlerer	21	42	17	1	12	1	6	11
Mindester	20	6	16	29	10	53	5	[illegible]
Gefallen	–	–	–	28	–	–	–	–
Gestiegen	–	36	–	–	–	11	–	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Deiters.

Eigenthum Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 318. Montag, 18. November 1872. Otto.

Die Reform des preußischen Herrenhauses.

= Mit der Verwerfung der neuen Kreisordnung, welche unter Abschaffung der Rittergutspolizei und Erbschulzen in die etwas zurückgebliebenen östlichen Provinzen Preußens Selbstverwaltung, und damit mehr Sicherheits- und Gesundheitspolizei, bessere Armenpflege, zweckmäßigere Gemeindeverfassung als Grundlage der Kirchen- und Schulverwaltung bringen sollte, hat das preußische Herrenhaus bewiesen, daß es kein Verständniß für die Aufgaben der Gegenwart bestimmt hat. Es glaubt auch bei der Fahrt in der Ebene als Hemmschuh wirken zu müssen. Selbst da, wo weder die Regierung noch der König eine Gefahr für den Staat sieht, wo Abgeordnetenhaus, Regierung und König den Staatsangehörigen das Vertrauen zeigen wollen, daß sie einsichtsvoll und Hand in Hand mit dem Beamtenthum für das öffentliche Wohl thätig sein werden, prahlen die Führer der Herrenhausmehrheit: der Adel allein besitze Ueberlegenheit an Intelligenz und müsse sich deshalb in bevorrechteter Stellung behaupten. Er müsse dieß, damit nicht allgemeine Gleichmacherei einreiße, damit nicht der von Gott gesetzte Unterschied von Arm und Reich aufhöre. Als wenn es einer göttlichen Ordnung nicht weit mehr entspräche, daß allgemeine Wohlhabenheit befördert werde, und die Reichen und Wohlhabenden alle Mittel aufbieten, um die Armuth, den Hunger und Kummer in immer engere Grenzen zu bannen.

Um solchem Unverstande und solcher Anmaßung des preußischen Junkerthums den Weg zu vertreten, reicht es nicht hin, daß so viele vom Könige ernannte neue Mitglieder im Herrenhause erscheinen, um die jetzige Majorität desselben in die Minorität zu versetzen und der Kreisordnung Annahme zu verschaffen. Vielmehr bedarf das Herrenhaus der gründlichsten Umgestaltung. Die höchste Besonnenheit soll von einer solchen ersten Kammer bewiesen werden; dann muß sie aber auch eben so viel Gestaltungskraft wie unter Umständen Hemmkraft zeigen. Ueberstürzung der einen oder anderen der im Abgeordnetenhause nach dem Uebergewicht ringenden Parteien zu verhüten, ist in erster Linie Sache der Wähler, dann des Abgeordnetenhauses selbst. Im Nothfall ist die Regierung Mann genug dazu. Nirgends hat in Preußen seit dem Bestehen der Verfassung das Herrenhaus den etwa übertriebenen Forderungen des Abgeordnetenhauses die Spitze abgebrochen; überall hat es die Regierung selber gethan; oder damals, als die Nationalversammlung zu Berlin der Regierung die Steuern verweigern wollte, der dem Königthum immer noch mehr als den plötzlich sich emporschwingenden Parteiführern vertrauende Sinn des preußischen Volkes. Es bedarf keiner erblichen oder auf Lebenszeit ernannten Herrenhausmitglieder, die entschuldigt oder ohne Entschuldigung fast immer in großer Anzahl den Sitzungen nicht beiwohnen, weil sie in der Befugniß dort Platz zu nehmen mehr ein persönliches Recht als eine Pflicht gegen das Gemeinwesen sehen. Von Altersher gelten in Preußen die sich mit den tüchtigsten Beamten umgebenden Könige mehr als die sich Aristokraten dünkenden ritterbürtigen „kleinen Herrn“. Wenn sich im Abgeordnetenhause, wenn sich in der gesammten Bevölkerung alle Einsichtsvollsten und Thatkräftigsten um den König der zugleich deutscher Kaiser ist und um seine Regierung schaaren, um nicht immer über die zu ergreifenden Maßregeln sogleich einig zu sein, aber umsichtig und freimüthig berathend das Rechte und Zweckmäßige zu finden, so ist das Herrenhaus, welches die Geschäfte nur schwerfällig macht und verzögert, ganz überflüssig. Ein großer Staatsrath, vielleicht zur einen Hälfte von Könige, zur anderen Hälfte von den großen Verbänden der Grundbesitzer, der Industriellen, der Städte, der Universitäten erwählt, wird genügen um die Gesetzvorlagen vorzubereiten, die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten zu prüfen, Meinungsverschiedenheit zwischen dem Landtage und der Regierung auszulegen und zu schlichten.

Nur zwei Punkte wollen wir aus diesem Zusammenhange vorläufig hervorheben. Einmal den, daß Preußen, mit ihm aber alle übrigen Staaten des deutschen Reichs, im Reichstage und in den Landtagen der Volksvertretung überhaupt zu viel haben. Vollends sind in den größeren Staaten, in Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w., die ersten Kammern das fünfte Rad am Wagen. Der Reichstag zählt für ganz Deutschland 382 Mitglieder, der preußische Landtag, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus zusammengerechnet, 681. Das deutsche Reich ist nun ein volles Drittel größer als das Königreich Preußen und weist fast die Hälfte weniger Abgeordnete auf als dieses. Sodann sei daran erinnert, daß in Bayern schon vor einigen Jahren ein erleuchteter Staatsmann an die Reform der ersten Kammer, der sog. Reichsrathskammer, dachte, um ihr statt der bloßen „Repräsentanz“ mehr Verständniß der Landesbedürfnisse und Arbeitskräfte einzuflößen, ohne damals durchdringen zu können. Die Kopfzahl der bayerischen Landesvertretung ist verhältnißmäßig noch größer, als die Preußens. In Bayern könnte die erste Kammer ganz und gar wegfallen und immer würde der bayerische Landtag noch dem preußischen sammt Herrenhaus im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer ganz gleich stehen. Wenn Preußen daher in der Vereinfachung dieser Verhältnisse gegenwärtig voran geht, so wird Bayern darin schwerlich lange zurück bleiben können.

Deutschland.

München, 15. Nov. Wie man uns aus gut unterrichteter Seite mittheilt, will eine Anzahl Ultramontaner von hervorragender bürgerlicher Stellung demnächst eine öffentliche, sowohl gegen uns, noch mehr aber gegen die Führer der ultramontanen Partei gerichtete Erklärung abgeben des Inhalts, daß sie beabsichtigen, sich der Wahl zur Gemeindevertretung zu enthalten, nachdem einerseits ihre Anschauungen von denen der Fortschrittspartei grundverschieden sind, nachdem aber auch andererseits durch die Schuld einzelner Führer und eines Theiles der ultramontanen Presse die ultramontane Partei mit dem Schwindel der Dachauerbank der Adele Spitzeder und dem Gaunerthum in einem nicht zu läugnenden Zusammenhange stehe, nachdem endlich der dringendste Verdacht bestehe, daß der Versuch gemacht werde, die Willensmeinung der Bürgerschaft zu fälschen, indem man Insassen (Gott weiß aus welchen Mitteln) das Geld vorschoße, sich das Bürgerrecht zu kaufen unter der offenen oder stillschweigenden Voraussetzung, daß sie ihre Stimmen zu Gunsten der von der ultramontanen Clique aufgestellten Kandidaten abgeben.

Am 11. ds. hatte die 18jährige Tochter des Riedmüllers Hemmerle in **Benningen,** Bez.-A. Memmingen, das Unglück, die linke Hand in die Dreschmaschine zu bringen, und wurden ihr von derselben alle fünf Finger abgerissen, in Folge dessen die Hand abgenommen werden mußte. Dies ist bereits der zweite derartige Unglücksfall in Benningen innerhalb acht Tagen. Möchten diese Unglücksfälle alle, die mit Maschinen zu thun haben, zur Vorsicht mahnen.

Die Anwesenheit des Abbe Franz Liszt in **Bayreuth** hing, wie man der „Fr. Presse“ schreibt, mit einem Familienereigniß zusammen. Frau Cosima ist nämlich Ende Oktober zur protestantischen Kirche übergetreten und wurde am Tage ihrer Konvertirung die kirchliche Trauung Rich. Wagners und Frau Cosimas nach protestantischem Ritus vollzogen. Die Konvertirung seiner Tochter war der ausdrückliche Wunsch des Abbe Liszt, da ja nach katholischen Prinzipien eine kirchliche Trauung nicht statthaft wäre. Die Anwesenheit des Abbe galt eben dieser Angelegenheit.

Vom 1. Januar 1873 an wird **Berlin** einen königlichen Fabrikinspektor mit einem Gehalt von 1500 Thalern erhalten. Die Staatsregierung, bemerkt die „Voss. Z.“, hat wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß die §§ 127 bis 131 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, welche die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in den Fabriken regeln, in den Fabriken Berlin's nicht genügende Beachtung finden, und daß von den Revisionen nur dann ein Erfolg zu hoffen ist, wenn dieselben von einem eigens hiezu bestimmten Beamten, welcher im Stande ist, sich mit den Verhältnissen der einzelnen Fabriken hinlänglich bekannt zu machen, vorgenommen werden. In Arnsberg, Düsseldorf und Aachen sind bereits Fabrikinspektoren angestellt.

Aus dem Kreise Grevenbroich, 4. Nov., wird geschrieben: Der verheerenden Mäuseplage in unserm Kreise ist bereits an dieser Stelle Erwähnung geschehen. Wie groß dieselbe ist, ersieht man aus folgendem Faktum. Ein Oekonom hatte um einen Heuschober einen Graben gezogen, und ihn ringsum mit Kübeln, Bottichen, Eimern 2c. voll Wasser besetzt. Andern Morgens, als der Mann zum Schober geht, sieht er die Wasserbehälter voll Thierlein, zählt nach und konstatirt richtig die Zahl — 1800 ertrunkene Mäuslein!

Frankreich.

Man schreibt aus **Monceau-les-Mines** (bei Macon) vom 10. d.: Gestern Vormittag fand in dem unteren Stollen des Bergwerkes Sainte-Eugenie eine Explosion statt. 26 Bergleute sind erstickt, 10 verbrannt, 6 verwundet. Man kennt die Ursache des Unglücksfalles noch nicht sicher, doch ist eine Untersuchung eingeleitet. Wie es heißt, hätte ein Bergmann, dem Verbote zuwider, in der Grube seine Pfeife anzünden wollen. Die Arbeiter, die sich im oberen Stollen des Bergwerks befanden, wurden gerettet. In demselben Bergwerk hat erst 1867 eine ähne ähnliche Katastrophe stattgehabt, bei der 96 Personen das Leben verloren und 30 andere verwundet wurden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§§ Aus **Grafenau.** Seit langer Zeit habe ich nicht mehr so baucherschütternd gelacht, wie neulich, als ich in der Donau-Zeitung den öffentlichen Widerruf des nunmehrigen bischöflichen geistlichen Rathes Hrn. J. Rottmayr las. Den Werth des erwähnten Schriftstückes und was dr'um und d'ran hängt, wird wohl Passau selbst am besten taxiren können. Hr. Rottmayr, scheint es, fürchtete den „Stoff“ des Hrn. Aigner, besonders den aus jener Zeit, als der Hr. geistliche Rath „unvortheilhafter Weise“ auf Mariahilf ob Passau unfreiwillige Sitzung hielt. Jerum, jerum quae mutatio rerum! Jetzt geht gar nichts mehr ab, als daß auch der Hr. Bischof zu der auf Sonntag den 24. d. Mts. nach Deggendorf anberaumten Generalversammlung der Bauernvereine reist und dort am Grabe des h. Michael, wie jüngst ein Bauer sich ausdrückte, „Heinrich vor Kanossa“ spielt. — Nichts gewisses weiß man nicht, sagte Finessensepperl.

Neuere Nachrichten.

München, 16. Nov. Die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1873 ist auf den 2. Dezember l. J. festgesetzt worden.

Vom 17. bis 24. Nov. d. J. wird in **Beuerberg,** B.-A. München r/J., eine Volksmission durch PP. Redemptoristen abgehalten werden.

Ebermannstadt, 16. Nov. Das k. Bezirksamt hat heute den hiesigen katholischen Volksverein auf Grund des Art. 19 Ziff. 2 und 5 des Vereinsgesetzes geschlossen.

Berlin, 15. Nov. Die Abendzeitungen erklären jede Besorgniß über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck als gehoben.

Karlsruhe, 15. Nov. Der Deutsche Kronprinz sieht sich in Folge Erkältung genöthigt das Zimmer zu hüten und seine Reise nach der Schweiz auf kurze Zeit zu verschieben. Das Unwohlsein ist übrigens unerheblich.

Kopenhagen, 15. Nov. Ein Orkan am Dienstag und Mittwoch rief eine Ueberschwemmung und Verwüstungen im ganzen Königreiche hervor. 24 Schiffe sind gescheitert. Auf Seeland schätzt man die halbe Stadt Prüston verwüstet. Rödby und Bulland sind 3/4 Meilen im Umkreise und zwölf Stunden lang unter Wasser gesetzt gewesen. Sämmtliche 170 Einwohner von der Botton-Insel und Falsterröthe sind wahrscheinlich umgekommen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 10. November 1872 Nr. 23,567 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 28. November 1872
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Das XV. Arbeitsloos der Bahnlinie von Nürnberg nach Crailsheim, 4800m. lang, zwischen Dornberg und Wiedersbach, enthaltend nach den Anschlägen:

Eigentliche Erdarbeiten	436,800 fl. 7 kr.
Vollendung der Wegübergänge	4802 fl. 56 kr.
Kunstbauten	60,182 fl. 42 kr.
Bahnunterbau	31,020 fl. — kr.
Im Ganzen:	532,805 fl. 45 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 20,000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis 27. November 1872
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Leutershausen, am 14. November 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Jäger, Sektions-Ingenieur. (a) 5864

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Krämerin Elise Kreileder von Poigham, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird das der Krämerin Therese Stockinger gehörige Anwesen zu Rotthalmünster, bestehend aus: Pl.-Nr 43½, Wohnhaus mit eigenem Eingang zu 0,02 Tagwerk durch den k. Notar Spagl von Rotthalmünster in dessen Amtskanzlei am

Mittwoch den 5. Februar 1873
Vormittags von 10—11 Uhr

öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, in der Steuergemeinde Rotthalmünster, kgl. Landgerichts gleichen Namens und kgl. Rentamts Griesbach gelegen, wird im Ganzen zum Aufwurfe gebracht und wird bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig bei der Versteigerung erfolgt und kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und Ablösungs-Recht (jus delendi) stattfindet.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung des Versteigerungsobjektes können bei dem königl. Notar Spagl in Rotthalmünster vom 15. Januar 1873 an eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 9. November 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Petzoldt, k. Advokat. 5865

Jagd-Verpachtung.

Der auf 2103 Tagwerk umfassende Jagdbezirk der Gemeinde **Breitenberg** wird am

Freitag den 6. Dezember l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Unterzeichneten vom 1. Jänner 1873 an auf 5 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu pachtfähige Jagdliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Am 12. November 1872.

Die Gemeindeverwaltung Breitenberg.
Math. Steininger, Bürgermeister. 5866

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die siebente Rate mit 10% resp. 10 Thaler per Aktie am **19., 20. und 21. November** bei der Firma

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzuzahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen.

Passau, 2. November 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (b) 5547

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.
Vormittags 8 Uhr (8e) 5426

öffentlich auf hiesigem Rathhause.

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.
Oberbürgermeister von Heim.
Baurath [illegible] Landerer.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die Firma Wilhelm Steigerwald ist auf Ableben des bisherigen Inhabers, des Herrn Wilhelm Steigerwald, auf dessen gleichnamigen Sohn den Herrn Wilhelm Steigerwald, Guts- und Glasfabrikbesitzers zu Regenstein, übergegangen, welcher das von seinem Vater betriebene Fabrikgeschäft unter der früheren Firma mit der Hauptniederlassung in Regenhütte fortführt.

Passau, den 14. November 1872.

Kgl. Handelsgericht Passau.
Der Vorstand:
Rohrmüller. 58[illegible]

Ballfächer
in großer Auswahl empfiehlt billigst
5786 (3) **L. Zink** sel. Wwe.

Aechten Varinas & Melange-Tabak
empfiehlt
5818(2) **Lothar Schmerold.**

Alle Sorten wollener Kaputzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt
5865 (6b) **F. A. Sommer.**

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei
Michael Haas,
5807 (3) Tischlermeister.

Desinfectionspulver
in der (2) 5806
Ludwigs-Apotheke.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie geheilt**. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt **„Wunder-Pflaster"**, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
5868 und Ausland.

Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

12 Photographieen der reizendsten pikantesten Frauenbilder für nur fl. 3 30 kr

Serailalbum elegant. 12 Photographien, Episoden aus dem Haremleben in Stambul für nur fl. 5. 15 kr.

Privat-Album für Herren (Leporellofaçon) sehr elegant, 24 Photographien, höchst interessant und pikant, für nur 9 fl.

Vorstehende 3 Piecen zusammengenommen für nur fl. 16.

Für erwachsene neugierige Herren.
12 Photographieen colorirt fl. 6, mit Apparat fl. 7.
12 Stereoscopen fl. 21. —, mit Apparat fl. 23. —

versendet gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons, Freimarken oder gegen Postnachnahme.

P. J. Dehm, Kunsthandlung,
5869 (1) **Mainz.** (6543)

Schönheit des Hauptbaars.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 10. Mai 1872. Nie war mein Haupthaar besser gepflegt und mein Kopf freier von Schmerz, als seitdem ich Ihre Malzpommade gebrauche **Fr. Cohn**, Klosterstr. 30. — Ihre Malz-Seife ist ganz **vorzüglich**; meine Schwiegertochter ist wahrhaft entzückt davon. **Minister v. d. Heydt** in Berlin.

Verkaufsstelle in **Passau** bei
5870 **Franz Glaser jun.**

Innthaler Schützen

Heute Abends Wanderung zu Herrn Roßmaier am Sand, wo's a ein guats Rosenberger Bier haben. D. Sch.

9000 fl.

sind gegen sichere Hypotheken auch in getheilten Beträgen auszuleihen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Carl Grassmann,
5871 Notariatsgehilfe in Osterhofen.

Tanz-Uebungen.

Montag den 18. Novbr. Abends von 8 bis 10 Uhr im Theaterkeller. — Für Musik ist gesorgt. Damen frei, Herren **18 kr. Entrée.**
5847 (b) **R. Girard**, Tanzlehrer.

Ein **Junge** von braven Eltern kann gleich in die Lehre treten bei
Gg. Dellekönig,
5872 (1) Spenglermeister.

Eine gewandte, tüchtige Ladnerin wird in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft gesucht. Das Uebr. (2) 584[illegible]

Rosenberger'sche Brauerei

Heute Montag Abends 8 Uhr

Großes National-Concert

der hier so beliebten **Tyroler Concert-** und **Alpensänger-Gesellschaft**

Messner & Schuler.

4 Personen und dem berühmten Mundharmonika-Künstler **Hiesl.**

Morgen Dienstag Abschied bei Weiß. 58[illegible]

Heute Montag

Hausball

mit ausgezeichnetem Rosenberger-Bier. Für gute Speisen ist bestens gesorgt. Hiezu ladet freundlichst ein
P. Scharnagl,
5874 Gastwirth in der Bräugasse.

Feuerwehr.

Montag den 18. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag Abends Wanderung zur Madame Schilleder. D. A.

Laubianer-Convent.

St. Nikola-Verein.

Heute Abends zur Madame Hackinger, wo guter alter Stoff verabreicht wird. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 7 Uhr Namensfeier auf der Laub'n. D. A.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends VII. Bortl im Lokal Hackinger. D. Sch.

Victualienpreise

in der Stadt Passau vom 15. Novbr. 1872.

Schmalz das Zollpfd. 30—31 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 36 — 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis — fl. 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 33 kr. bis 2 fl. — kr. Spanferkel das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Regensburger Schranne
vom 16 November.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	830		206		1641		281	
Rest Ztr.	7		—		60		—	
Preis nach Doppel-Centner	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	55	16	56	12	40	6	11
Niederster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 16. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-C.	701		152		965		482	
Rest D.-C.	12		5		171		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	53	17	21	13	12	6	[illegible]
Mittlerer	22	50	16	54	12	23	6	[illegible]
Niederster	20	42	16	27	11	13	5	[illegible]
Gefallen	—	20	—	—	—	—	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	16	—	15	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum $3\frac{1}{2}$ kr.

№ 318. Dienstag, 19. November 1872. Elisabeth.

Politische Tagesübersicht.

Nach den **Münchener** Polizeiberichten ist über den augenblicklichen Stand der Dachauerbanken-Affaire zu berichten: Adele Spitzeder ist wegen betrügerischen Bankrotts nunmehr in strafrechtliche Untersuchungshaft versetzt. Die gestern in einem Theil der Presse und durch Spitzeder'sche Agenten verbreiteten Nachrichten, als sei von einer Ueberschuldung der Spitzeder nicht die Rede, sind unwahr; wie wir verlässig erfahren, waren bereits bis Freitag Abends Forderungen von 1,300,000 fl. gerichtlich angemeldet, womit eine erhebliche Ueberschuldung nachgewiesen ist, so daß voraussichtlich schon heute das Ganteröffnungserkenntniß erfolgen wird. Daß die größten Täuschungen des Publikums über den Verlauf der Angelegenheit versucht wurden und noch weiter werden versucht werden, darf wohl nicht überraschen, wenn man erfährt, in welcher Weise die Spitzeder soweit nur immer möglich, die Presse, wir wollen sagen zu „beeinflußen“ wußte. Wir können dem Publikum nur dringend empfehlen, sich durch Ausstreuungen der Eingangs erwähnten Art nicht irre führen zu lassen, ruhig nach den gantgerichtlichen Erlassen zu handeln und sich gegenwärtig zu halten, daß durch fragliche Vorspiegelungen bezweckt werden will, Anmeldungen zur Massa zu verhindern, um damit aus nahe liegenden Interessen der grenzenlosen Gaunerei womöglich wieder auf die Beine zu verhelfen. Wer zu der, wie gesagt, höchst wahrscheinlich heute zur Publikation gelangenden Gant (die bish. gerichtlichen Verhandlungen bilden nur das Vorbereitungsverfahren zur Gant) seine Forderungen nicht anmeldet, verzichtet einfach zu Gunsten der sich Meldenden auf seine Forderung. Daß die weiter unter die Leute gebrachten Nachrichten, als werde die Regierung Alles bezahlen, oder daß die Spitzeder demnächst entlassen und die Zahlungen wieder aufgenommen werden u. dgl., grobe Lügen sind, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden.

Wie der **Münchener** Polizeibericht vom Gestrigen meldet, geht aus den Büchern der in Haft befindlichen Dachauerbankinhaberin Pauline Dosch hervor, daß nur aus der Zeit vom 4. Oktober bis 7. Nov. ds. Js. eine Schuldsumme von 424,941 fl. datirt, welcher Aktiva zu beiläufig 90,000 fl. gegenüberstehn. — Um zu beweisen, wie die Spitzeder die Presse zu beeinflussen verstanden habe, theilt derselbe Bericht folgende bei Amt vorliegende, von der genannten Bankinhaberin persönlich geschriebene und von dem betreffenden Literaten mit seinem Namen unterzeichnete Urkunde mit: „Erklärung. Unterzeichneter bestätigt hiemit, daß er als Entschädigung für seinen Namen, Gloire und Ehre eine Summe von 500 fl. von Adele Spitzeder heute erhielt und somit keine weiteren Ansprüche mehr an dieselben zu machen hat. (Folgt der Name.) München, 21. Juli 1872.“ — Der Redakteur des Volksboten, Hr. K. Zander, hat die Nichtigkeitsbeschwerde welche er gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes ergriffen hatte, und die am 15. d. in der öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes verhandelt werden sollte, zurückgezogen. Der Mann mag es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für opportun gehalten haben, 3 Monate (auf welche Dauer der Gefängnißstrafe das schwurgerichtliche Erkenntniß gegen ihn lautet) im „Schatten“ zuzubringen.

München, 16. Nov. Der „Vaterlands“-Sigl und „Volksbote“ geben heute klein bei. Der erstere meint mehr albern als witzig: „Sollte sich bei Frl. Spitzeder, woran zu glauben wir noch keinen Grund haben, eine Ueberschuldung ergeben, so brauchen unsere liberalen Staatsdoktoren darüber nicht zu jubeln, denn unsere modernen Staaten zahlen gar keine Schulden und wenn ja einmal — dann in homöopathischen Dosen.“ Was soll damit bewiesen sein?

Regensburg, 14. Nov. In einer am 10. ds. Nachmittags in der Schmidt'schen Bierbrauerei zu Stadtamhof abgehaltenen, von etwa 100 Personen besuchten Versammlung der oberpfälzischen Postboten wurde beschlossen, eine gemeinsame Bitte und Vorstellung an die k. Staatsregierung behufs Schaffung einer Unterstützungskasse für die durch Krankheit und Alter dienstuntauglichen Postboten einzureichen resp. sich an die von den beiden Kammern in dieser Richtung an die Staatsregierung gestellte Bitte anzuschließen, damit das Staatsministerium im Hinblicke auf den dritten Abschnitt des Landtagsabschiedes der traurigen Lage der bedrängten und bisher stiefmütterlich behandelten Postboten die vollste Aufmerksamkeit und die sorgfältigste Würdigung zuwenden möchte. Dieß bringt man im Interesse der guten Sache den sämmtlichen Postboten des Königreiches auf diesem Wege zur Kenntniß.

In **Augsburg** soll es nun mit dem Bau eines Theaters Ernst werden. Von hervorragenden Männern der Stadt sollen schon bedeutende Summen gezeichnet sein. Der Voranschlag ist auf 500,000 fl. festgesetzt. Wenn die Zeichnungen den Betrag von 300,000 fl. erreicht haben, soll ein Consortium die weiteren 200,000 fl. übernehmen wollen, und dann wäre der Baufond gesichert. Mit dem Theater soll ein Konzert- und Ballsaal und ein Wirthschaftslokal verbunden werden.

Berlin, 16. Nov. Der Minister des Innern bringt die Kreisordnungs-Vorlage ein und bemerkt, daß die Regierung sich bereits entschieden habe, inwieweit sie den früheren Beschlüssen des Hauses beitreten könnte und inwieweit nicht. Der Minister hob fünf Punkte hervor, in welchen die Regierung eine Aenderung der früheren Beschlüsse beansprucht. Diese betreffen die früheren Beschlüsse über die Befreiung von Kreisabgaben, die in Zahlen ausgedrückte Größe der Amtsbezirke, die Ernennung der Amtsvorsteher und Guthheißung der amtsvorsteherlichen Polizeiverordnungen durch den Kreisausschuß, wenn der Amtsausschuß die Zustimmung versagt, und endlich die Reichstags-Zusammensetzung. Besondere Bestimmungen seien für die anormalen Verhältnisse des Steuer-Programmes einzelner Bezirke und der Provinz Sachsen nothwendig. Der Minister spricht die Ueberzeugung aus, daß das Abgeordnetenhaus die Bedeutung des allseitigen Einverständnisses würdigen werde, und hofft, daß daselbe Hand in Hand mit der Regierung das bedeutsame Gesetz erledigen werde. Der Minister des Innern bringt ferner einen Gesetzentwurf wegen Dotirung der Provinzialfonds ein. Die Vorlage überweist sechs noch nicht dotirten Provinzen 3 Millionen jährlich und $2^1/_2$ Millionen Wegegelder, welche seither der Staatskasse zuflossen. Dem Präsidium gingen vom Finanzminister die Rechnungen für 1868 und 1869, eine Einnahmen- und Ausgaben-Uebersicht für 1871 und das Budget für 1873 zu. Ferner sind eingelaufen: ein Antrag Reichensperger's wegen des Braunsberger Religions-Unterrichtes und ein Antrag Malinckrodt's betreffs Unzulässigkeit der Ausschließung der Ordensgeistlichkeit vom Volksschulunterrichte nach der Verfassung. Sodann Wahl von Kommissionen.

Berlin, 16. Nov. Der Gastwirth Demmler in Tümpling bei Camburg a. S., Vater des am 5. Sept. v. J. in Frankreich ermordeten Soldaten Demmler vom 32. Infanterie-Regiment, hatte sich im Februar d. J. an das Reichskanzleramt mit der Bitte gewandt, ihm für die Ermordung seines Sohnes eine Entschädigung von der französischen Regierung zu erwirken. Unter dem 8. ds. Mts. ist ihm, wie die „Sp. Ztg.“ meldet, mittelst Schreibens des auswärtigen Amtes mitgetheilt worden, daß sich die französische Regierung zur Zahlung von 15,000 Francs verstanden habe, und ist ihm dieser Betrag gleichzeitig übersandt worden.

Oesterreich.

Pest, 15. Nov. Große Sensation macht hier eine gestern in der Kongregation des Pester Komitats gehaltene Rede Erzbischofs Haynald zu Gunsten der Jesuiten. Zur Verlesung gelangte nämlich ein Aufforderungsschreiben der Städte Hermannstadt und Arad um Unterstützung ihrer

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Indem sie so umherblickte, wich ihre Verwirrung einem unbestimmten Schrecken.

„Was ist vorgefallen? Was soll das heißen?“ fragte sie mit zitternden Tone.

Ein bedeutungsvolles Schweigen folgte ihrer Frage, während die Blicke noch einmal finster auf sie gerichtet waren.

„Warum seht Ihr mich so an? Was ist es? Will Niemand sprechen?“ fragte sie, während ein dunkler, überwältigender Schrecken sich ihres Herzens bemächtigte.

„Sagt es ihr und macht der Sache ein Ende,“ sagte der Doktor.

„Miß Eudora Leaton, sie sind meine Gefangene,“ wiederholte der Konstabler, indem er noch einmal seine Hand auf sie legte.

„Ihre Gefangene!“ rief sie, in Entsetzen und Abscheu vor der schimpflichen Berührung zusammenfahrend. „Ihre Gefangene? Was wollen sie damit sagen?“

„Sagt ihr es, Beamter, und macht dem Ding ein Ende,“ wiederholte der Doktor, während Eudora wild von Einem zum Andern blickte und auf ihren Stuhl zurücksank.

„Miß Leaton,“ sagte der Konstabler sanft, „die Todtenschau hat stattgefunden und ein Verdikt gegen sie gefällt, das Sie der Vergiftung Ihrer Tante Mathilde Lady Leaton und Ihrer Kousine, der ehrenwerthen Agathe Leaton beschuldigt; und dieses Papier in meiner Hand ist der Befehl zu Ihrer Arretirung.“

Bevor er geendet hatte, war Eudora aufgesprungen, und nun stand sie da, die dunkel glänzenden Augen weit aufgesperrt und flammend von einem Entsetzen, welches an Wahnsinn grenzte. Endlich fand sie ihre Stimme. Die Hände zuzusammenschlagend und den Blick im Zorn der Selbstvertheidigung erhebend rief sie aus: „Großer Herr des Himmels! gibt es Jemanden auf Erden, der eines solchen Verbrechens fähig wäre? Ist Jemand hier, der glaubt, daß ich die Mörderin meiner Wohlthäterinnen bin?“

Der Doktor kam an ihre Seite und sagte: „Junges Mädchen, der Beweis gegen Sie ist zu klar, um auch nur einen Zweifel in dem Geiste der Anwesenden zu lassen.“

„Beweis? Wie kann ein Beweis für Etwas vorhanden sein, was nie geschehen ist — was nie geschehen konnte? — ein Verbrechen, das meine innerste Seele verabscheut; vor welchem mein ganzes Wesen schaudert, meine ganze Natur zurückbebt, — und begangen von mir an Denen, welche ich verflichtet war, zu lieben, zu achten und zu bedienen! und begangen zu welchem Zwecke, großer Gott! zu welchem Zwecke? Welchen Zweck könnte ich gehabt haben bei der Vernichtung meiner eigenen nächsten Verwandten, meiner gütigen Beschützer?“ fragte die Angeklagte in einem Tone des Schmerzes.

„Ihr Zweck war dem blindesten Verstande klar; er bildet einen der stärksten Punkte in dem Beweise gegen Sie,“ sagte der unerbittliche alte Doktor.

„Und was war denn mein Zweck? Sie, der mich des schrecklichen Verbrechens beschuldigt, erklären Sie den Zweck!“ rief Eudora, indem sie ihre Augen, durch welche ihre unwillige und empörte Seele Verachtung über eine so schändliche Anklage blitzte, auf sein Gesicht heftete.

„Dein Zweck, Mädchen, war die Beerbung ihrer Güter. Da Lord und Lady Leaton todt sind, so bist Du die einzige Erbin des unbelasteten Allworth,“ erwiderte der unbarmherzige Doktor.

Das Feuer, welches aus ihren Augen blitzte, die Farbe, die auf ihren Wangen brannte, schwand

an den Reichstag gerichteten Petition gegen die Einwanderung der Jesuiten. Erzbischof Haynald nahm hierauf das Wort, um in zweistündigem Vortrage die Jesuitenfrage nicht nur Ungarns, sondern aller Länder zu besprechen. Ungarn habe den Jesuiten, welche frühere Könige beriethen, viel zu verdanken. Heute noch leisteten sie durch die Erziehung der Jugend, beispielsweise in Kalocsa, Bedeutendes. Daß Deutschland sie ausgewiesen, habe darin seinen Grund, daß Bismarck dasselbe nun auch im Protestantismus einigen wolle. Nach Haynald beantragte Gullner, die zwei Petitionen nicht nur zu unterstützen, sondern eine eigene Petition um gesetzliche Beschränkung der Einwanderung der Jesuiten an den Reichstag zu richten. Der Antrag wurde unter stürmischen Beifall angenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die Präsidentenbotschaft ist ein wahres Ereigniß. Noch nie hat Thiers in seiner langen parlamentarischen Laufbahn eine wichtigere und glänzendere Reden gehalten. Wie hatte er Recht, keinem andern Munde den Vortrag seiner Worte anheimzugeben! Wie kennt er seine Zuhörer! Der Eindruck der Botschaft war ein gewaltiger, im Lande ist er noch bedeutender, in Paris selbst herrscht laute Freude über deren ächt republikanische Tendenz. Thiers will in der That der Washington Frankreichs (!?) sein. Sie mögen toben und schreien, die Herren Klerikalen und Legitimisten, sie haben kein Heer hinter sich, sie stehen im Lande allein. Ein Augenblick der äußersten Verwirrung könnte sie zu politischen Schiedsrichtern machen, aber ihre Zeit ist unwiederbringlich vorüber, sie mögen beten und fluchen aber sie werden nicht mehr regieren. Für den Augenblick besitzen sie aber noch ihr legales Mandat. Hat sich das Volk geirrt oder nicht, Thatsache ist, daß sie es noch immer vertreten. Sie müssen, sich gütlich zum Rücktritt besinnen. Thiers ist nicht der Mann, einen Staatsstreich zu wagen, aber er wird sich der Rechten ebenso wenig fügen. Er ist der Mann der Nothwendigkeit, und jetzt nicht zu ersetzen. So viel Lärm die Majorität auch heute erhebt, so ruhig wird sie sich am Ende dem Vorschlage des Präsidenten fügen und seine Amtsdauer und die theilweise Neuwahl der Kammer beschließen. Sie sträubt sich erst noch und gibt doch nach, weil sie es nicht anders kann. Thiers hat durch seine Botschaft die vollste Popularität gewonnen, die ihm noch je zu Theil geworden. Unter dem Eindruck dieser Worte würden ihn alle Departemente Frankreichs zu ihrem Vertreter wählen. Auffallend war der laute enthusiastische Beifall, den Gambetta der Rede des Präsidenten zollte. (Der Wolf applaudirt den Fuchs!) Selbst die Stelle, die sein Wort von den „sozialen Schichten“ in der Grenobler Rede scharf tadelte, wurde von Gambetta beklascht, als ob er sich selbst eines unpolitischen Ausdrucks zeihen wollte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. Nov. Das Kreisamtsblatt für Niederbayern vom 16. Nov. 1872 bringt eine Uebersicht über die neuen Stiftungen und Fundationszuschüsse im Regierungsbezirke Niederbayern pro 1871 zur Kenntniß. Darunter finden sich 1) als neu gegründete Stiftungen zu Zwecken: a) der Wohlthätigkeit 10100 fl. (die Gemeinde Nabin Bez. Deggendorf mit 100 fl. und Landshut 10000 fl.), b) des Kultus 34000 fl. (Landshut mit 34000 fl.). 2) als neue Fundationszuschüsse zu Zwecken: a) des Unterrichtes 3275 fl. (Alberting, B.-A. Deggendorf, mit 225 fl., Loiching, B.-A. Dingolfing, mit 200 fl., Karpfham mit 100 fl., Landau mit 100 fl., Weidenwiese, B.-A. Passau, mit 50 fl., Hutthurn mit 1000 fl., Landshut mit 600 fl., Straubing mit 100 fl.), b) der Wohlthätigkeit 12636 fl. 19 kr. 3 hl. und c) des Kultus 80176 fl. 2 kr. (darunter 802 fl. 5 kr. für den prot. Kultus.) — Zu Eschlkam und Neukirchen in Niederbayern wurden vom 16. v. Mts. an Telegraphenstationen mit gemischtem Dienste eröffnet.

* **Passau,** 18. Nov. Dem Vernehmen nach wird die feierliche Eröffnung der stabilen Donaubrücke zu Vilshofen am 1. Dez. stattfinden und zur Vorfeier am 30. Nov. eine musikalische Abendunterhaltung im festlich dekorirten Saale des Gasthofes zum goldenen Ochsen veranstaltet werden. Näheres wird das nächster Tage erscheinende Programm enthalten.

Landshut, 16. Nov. Wir sind ersucht, den Spitzedergläubigern bekannt zu geben, daß der Kaufmann und Banquier, Hr. Pappenberger, in uneigennützigster Weise sich bereit erklärt hat, deren Interessen auf das wirksamste zu vertreten, und machen wir daher alle Gläubiger aufmerksam, sich mit ihren Wechseln zu Herrn Pappenberger zu begeben, welcher dann für alle nöthigen Schritte Sorge tragen wird. Im Uebrigen bemerken wir, daß jede Fahrt nach München ganz vergeblich ist, und den bisherigen Verlusten nur noch das Fahrgeld und Reise-Kosten nachgeworfen würden.

+ **Straubing,** 16. Nov. Der Straubinger Löffler macht heute (im Tagblatt Nr. 269) wieder einmal sein Männchen, spitzt die Ohren, und jammert (nach Vorschrift des „Fr. Volksbl.“ in Würzburg): „Die verwittwete Fürstin Thurn und Taxis hat sich sowohl an den Kaiser von Oesterreich, als an den König von Bayern gewandt, um durch ihre Fürsprache es zu ermöglichen, daß der Jesuit P. Löffler als Erzieher der fürstlichen Kinder in Regensburg verbleibe. Beide Majestäten haben denn auch an Se. Majestät den deutschen Kaiser eine diesbezügliche Bitte gerichtet, (sic.) worauf beiden von Allerhöchstdemselben das Versprechen gegeben wurde, (!?) daß P. Löffler nicht beunruhigt werden solle. Aber siehe da, wenige Tage darauf kam ein Erlaß des Bundesrathes, von **Bismark** unterzeichnet, nach welchem P. Löffler ein weiteres Verbleiben untersagt worden ist.“ (Schrecklich, entsetzlich!) Se. Majestät unser König (welcher,? der des Löffler?) sah sich deßhalb veranlaßt, der Frau Fürstin brieflich mitzutheilen, daß er leider nicht im Stande sei, die früher ertheilte Zusage (?) zu halten. Es dürfte überflüssig sein, die Gefühle, unter denen Se. Majestät der König diese Antwort wohl (!) niedergeschrieben hat, noch eigens zu bezeichnen. Herrn Aichingern so scheint es wenigstens, sind die Gefühle Se. Majestät des Königs sehr bekannt, wenn derselbe es auch als überflüssig hält uns dieselben näher („eigens“) zu bezeichnen: ob er aber Seiner Majestät dem Könige eine große Freude und einen Gefallen damit erweisen würde, dieselben geradeheraus als Löfflerische zu bezeichnen: daran hegen wir einigen Zweifel. Auch daran erlauben wir uns **höchlichst zu zweifeln,** daß es überhaupt wahr sei daß Se. Majestät der deutsche Kaiser dem Könige von Bayern und der Fürstin von Thurn und Taxis das Versprechen gegeben habe, daß P. Löffler vom Jesuitengesetz unbehelliget bleiben solle, so wie, daß die Frau Fürstin vom Könige von Bayern die „Zusage“ erhalten habe, daß P. Löffler bleiben dürfe wo er sei. Wir glauben, daß der Wille einer von den Jesuiten geleiteten Frau, auch wenn sie Fürstin und Schwägerin des Kaisers von Oesterreich ist, (zur Zeit wenigstens) gegen ein deutsches Reichsgesetz nichts vermag, und wäre dies nicht so, Jedermann einsehen müßte, daß das deutsche Reich zur Zeit noch immer von den römischen Jesuiten und nicht vom Gesetze des Reiches regiert wird. — P. Löffler ist nächst dem Bischofe von Regensburg gerade derjenige Jesuit, welcher bekanntermaßen nicht bloß als Erzieher der fürstlichen Kinder am Hofe zu Regensburg sich große Verdienste erworben, sondern mehr noch als Erzieher gewisser anderer „Kinder“ eines Fürsten, welcher der Fürst aller Fürsten sein zu wollen, seit 18. Juli 1870 deutlich genug manifestirt hat. Uebrigens dachten wir, daß der Jesuitengesetz, so lange „der kleine Thronumstürzer“ in Regensburg bleibt, die Nase, was das Land Bayern betrifft, bereits genüglich gedreht sei, und daß dieses gute Land darum nicht, um in dieser Beziehung auch noch über den Löffel barbirt zu werden, des Löfflers bedürfe.

Von der Kolbach. Wenn im vorigen Jahrhundert die gefallenen Mädchen im Büßergewande vor den Kirchthüren zur Schande und zur Abschreckung für Andere Buße thun mußten, — so war es bei einem Mädchen, welches ihr Ehrgefühl noch nicht verloren hatte, erklärlich, daß es auch ein verbrecherisches Mittel wählte, um einer solchen öffentlichen Schande zu entgehen, daß es sein Kind töbtete. Man schöpfte auch die Erfahrung, daß diese öffentliche Entehrung die traurige Ursache der vielen Kindsmorde gewesen und hob diese Strafe auf. Demungeachtet hat man leider von Zeit zu Zeit Kindsmorde zu lesen, und einen solchen will ich berichten, der in Bezug auf das Alter der jungen Mutter zum Glücke wenig Beispiele zählen dürfte. M. H. von Dietrichsburg, k. Bez.-A. Pfarrkirchen, hat erst im August ihr 15. (sage fünfzehntes) Lebensjahr erreicht, und in der Nacht vom 8. auf den 9. November gebar sie ein ausgewachsenes lebendes Mädchen. Sie verschwieg ihre Schwangerschaft selbst ihrer Mutter, sie war wohl im Dienste bei einer „christlichen Familie“, wie man sich äußerte, war auch ein Mitglied des Jungfrauenbundes von Dietrichsburg und doch wußte sie ihren Zustand Allen zu verbergen. Diese jugendliche Mutter mußte die Absicht, ihr Kind zu morden, sich ganz fest vorgesetzt haben, denn als das Kind, nach einigen Versuchen, dasselbe zu erdrosseln, jedesmal wieder zu sich kam und schrie, da nahm sie das Kind bei den Füßen und schlug dasselbe mehrmals mit dem Kopf an die Wand, so daß der ganze Kopf mit Blut unterlaufen und mehrere Schädelknochen zerschmettert waren. Nach geschehener That wollte sie die Spuren der Niederkunft verwischen und legte das Kind in das Bett der andern Magd, welche schon zur Arbeit aufgestanden und sich entfernt hatte. Man vermuthet, sie hätte ihr Kind irgendwo versteckt, wenn nicht ihre Mutter dazu gekommen wäre. Dieser gestand sie endlich die That, dann nahm die Mutter, vielmehr die Großmutter, das todte Kind, und ihre Tochter, die 15

---

langsam dahin. Die Blässe eines unsäglichen Entsetzens breitete sich todesähnlich über ihr Gesicht. Sie taumelte, als müßte sie zu Boden sinken, faßte sich aber durch eine gewaltsame Anstrengung. Ihre Hände in dem schmerzlichen Ernst ihrer Frage zusammenschlagend rief sie:

„O, glaubt irgend Jemand dieses von mir?“

Ein finsteres peinliches Schweigen war die Antwort.

„Madame Pezzilini! Sie haben mich seit Monaten genau gekannt — glauben Sie es?“ sagte sie, sich in flehender Angst an die italienische Prinzessin wendend.

„Bellissima, mein Herz ist gebrochen, fragen sie mich nicht,“ sagte die Prinzessin und wandte sich ab.

Eudora richtete ihre Blicke auf den Haufen finsterer anklagender Gesichter um sie her, und als sie die Gestalt Malkolm Montroses im Hintergrunde sah, streckte sie ihre gefalteten Hände in leidenschaftlicher Bitte nach ihm aus und die Töne ihrer Stimme erhoben sich wild und durchdringend in der Agonie ihrer allerletzten Berufung, als sie schrie:

„Herr Montrose, o Herr Montrose! Sie glauben doch nicht, daß ich ein so abscheulicher Teufel bin?“

„Nein, nein!“ sagte Malkolm ernst und heftig, indem er sich durch den Haufen drängte, an ihre Seite trat und ihre Hand ergriff. „Nein Eudora ich glaube es nicht! Ich bin nie einen Augenblick in Versuchung gewesen, es zu glauben! Du bist unschuldig an dem bloßen Gedanken des Bösen, und das will ich heimlich und öffentlich bezeugen! Ich will wie ein Bruder bei Dir stehen; ich will Dir bis ans Ende helfen, Dich beschützen und vertheidigen, so weit ich Macht habe Dir zu dienen — und dafür verpfände ich mein Leben, meine Seele und meine Ehre! Und wie ich Dir dieses Versprechen halte, so möge der Himmel mit mir in meiner größten Noth mit mir verfahren! Fasse Muth, süßes Mädchen! Deine Unschuld ist eine mächtige unbesiegliche Burg, welche alle diese Anklagen vergebens angreifen sollen.“

„O, Dank, Dank!“ sagte Eudora, und ihre feurigen Augen schmolzen in die ersten Thränen, die sie seit ihrer Verhaftung vergossen hatte.

„Herr Montrose, ich möchte Ihnen rathen, vorsichtig zu sein,“ sagte der Doktor streng; „denn ich will Ihnen nur sagen, junger Herr, daß Sie nicht so weit von allem Verdacht entfernt sind als Ihre Freunde wünschen könnten. Ihre Verlobung mit der verstorbenen Miß Leaton und die Neigung zu der jetzigen sind bereits nur zu sehr bekannt. Und ich versichere Ihnen, die Nothwendigkeit Ihrer eigenen Verhaftung als ein Mitschuldiger an diesem Verbrechen wurde bei der Untersuchung ernstlich in Betracht gezogen.“

Malkolms Wangen glühten, seine Augen blitzten, und er that einen drohenden Schritt gegen seinen Ankläger; dann sammelte er sich wieder, ließ die Hand sinken und sagte:

„Nein! Sie sind ein alter Freund der Familie, und nur der Eifer für dieselbe treibt Sie zu solchen unziemlichen Reden und Handlungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Alte Sprüche.

Die das Fleisch am meisten schelten,
Von je die größten Stücke wählten.

Sollt' Christus jetzo Sünd' vertreiben,
Wenig in Kirchen würden bleiben;
Er finge dick am Pfarrer an
Und würd' bis an den Meßner gahn.

Es werden wenig Männer sein,
Die Weiber hassen und den Wein.

Große Gewalt
Wird nicht alt.

jährige Marie folgte ihr und beide gingen zu Fuß nach der Heimath, wo sich die Gebärende zu Bette legte. Die Untersuchung ist eingeleitet und die strafbaren Folgen werden nicht ausbleiben. Staunen muß aber jeder Denkende, wie es nur möglich ist, daß ein 15jähriges Mädchen eine solche kanibalische Wuth gegen ihr eigenes Kind entwickeln konnte.

• **Passau,** 16. Nov. (Magistratssitzung vom 15 Nov.) Da in neuerer Zeit häufig Klagen über zu schlechtes und kleines Brod, hat man Veranlassung genommen einen Brodtarif nach den gegenwärtigen Getraidepreisen auf Grundlage der Normen berechnen zu lassen, welche maßgebend waren, als noch die Brodtaxe bestand. Alsdann wurden die Semmeln bei 10 Bäcker gewogen und das hieraus gewonnene Ergebniß, welches in der Sitzung bekannt gegeben wurde, zeigte, daß nur bei einem Bäcker das Gewicht von 12 Semmeln um 6 Gramme unter dem Sollminimum war, bei den übrigen Bäckern aber höher war, als es bei Bestehen der früheren Brodtaxe hätte sein müssen. Was die Qualität des Weißbrodes betrifft so wurde solches von 6 Bäckern vorgewiesen, mit Semmel aus Vilshofen verglichen und konstatirt daß dieselben eine Veranlassung zur Frage nicht geben. Allerdings wurde in heutiger Sitzung auch festgestellt, daß das schwarze Brod in Beziehung auf Qualität vieles zu wünschen übrig läßt. Die Frage ob zu Art. 143 und 145 des P. St.-G.-B. ortspolizeiliche Vorschriften erlassen werden sollen, wird in weitere Erwägung gezogen. — Das Gesuch des Papiermüllers Hrn. Kandl um Bewilligung zur Herstellung eines Stalles und einer heizbaren Knechtkammer in seinem Strohmagazin H.-Nr. 330 wird abgewiesen, da die Bestimmungen des §. 35 der Bauordnung nicht eingehalten sind. — Anna Mühlböck von Tittling wird auf 2 Jahre von Passau und den angrenzenden Gemeinden ausgewiesen.

Dienstesnachrichten. Pensionirt wird auf die Dauer eines Jahres der Schullehrer Franz Artmann in Gneißen, Bez.-A. Bogen. Verliehen werden die Schul- ꝛc. Dienste: in Geltolfing (Straubing) dem Schullehrer Jakob Kißlinger zu Viechtach, in Viechtach die erste Schulstelle dem zweiten Schullehrer Joseph Ruland daselbst, in Viechtach die zweite Schulstelle dem Schullehrer Michael Fahrmaier zu Kammern, in Kammern (Landau) dem Schullehrer Sebastian Friedrich zu Haunersdorf, in Haunersdorf (Landau) dem Schullehrer M Rollner zu Bubach, in Bubach (Dingolfing) dem temp. pens. Schullehrer J. Kaut von Eppenschlag, z. Z. in Deggendorf, unter Reaktivirung desselben, in Gneißen (Mitterfels) dem Schulgehilfen A. Scheftlmaier zu Elsendorf. Zur Aushilfeleistung an die Präparandenschulen wurden admittirt: nach Landshut der Schulprovisor Karl Benker zu Kelheim, nach Pfarrkirchen der Schulgehilfe Ludwig Salisko zu Ering. Befördert wird zum Schulprovisor in Kelheim der Schulgehilfe Fr. Engleder daselbst Versetzt wurden die Schulgehilfen und zwar: nach Pürkwang (Rottenburg) Fr. Graßl von Grafling, nach Grafling (Deggendorf) Mich Zapf von Oberalteich, nach Oberalteich (Bogen) Johann Hebensberger von Falkenfels, nach Ering (Simbach a. J) Max Höng von Aign a. J., nach Aign a. J. Jak. Stadler von Garham, nach Kelheim Dionis Ruland von Atting, nach Atting (Straubing) Xav. Kloiber von Loiching. Admittirt wird als Hilfslehrerin nach Falkenfels (Mitterfels) die geprüfte Schuldienstexpetantin Franziska Kitzinger aus Landshut.

Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Rathsstelle am Bez.-Ger. Wasserburg ist der Assessor K. A. Henggi am Stadt- und Landgericht Kempten, zum Stadt- und Landrichter in Ingolstadt der Stadtgerichtsassessor J Meindl in Regensburg befördert, zum Assessor am Stadtgericht Regensburg der funkt. Substitut der Staatsanwaltes am Bez.-Ger. München r. d. J. K. Fr. Arnold ernannt

Militärdienstesnachrichten. Der Landwehr-Bezirkskommandeur von Bruck, Oberstlieut. F. v. Tausch, der temp. p. Hauptm. A. Grünwald und der temp. p. Premierlieut. A. Schieder sind — Ersterer unter Belassung in seiner Funktion — mit Pension verabschiedet.

Schwurgericht für Niederbayern.

L Straubing, 16. Nov. (19. Fall.) Johann Scheſthaler, kath, 34 J. alt, led. Metzgergeselle von Thumhausen (k. Ldg. Hemau), ein bereits unzähligemal bestraftes Individuum, namentlich aber wegen Diebstahles am 18. März 1870 zum letztenmale, wurde als schuldig zweier Verbrechen des Diebstahles im Rückfalle und eines Vergehens der Unterschlagung vom Gerichtshofe heute zu **1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus** und Verlust seiner bürgerl. Ehrenrechte verurtheilt. Derselbe hatte vom 24. auf 25. April l. Js. im Wirthshause zu Lohstadt übernachtet und dort von einem Koffer, der auf dem offenen Tanzboden stand, einen Janker — werth 4 fl. und dem Wirthsknechte Josef Mittermaier gehörig — entwendet. 2) Am 31. Juli l. Js. früh 9 Uhr entwendete er ferner in der Marketenderei bei Sinzing (unweit Kleinprüfening) einen an einem Nagel gehangenen wollenen Janker — dem Eisenbahnarbeiter Gottlieb Masch aus Bischofsgrün gehörig — sammt einem Hosenträger, und 3) Anfangs August l. Js. war derselbe bei dem Wirthe Alois Rusch zu Weltenburg als Taglöhner in Arbeit. Er hatte dazumal keine Stiefel und deßhalb lieh ihm Rusch die Stiefel seines Sohnes Xaver zu einstweiligem Gebrauche: Scheſthaler aber entfernte sich sodann am 12. August mit ihnen aus der Arbeit bei Rusch und verkaufte sie um 48 kr. an einen Dritten. Unterschlagung.

Nachtrag.

München, 16. Nov. Die Räuberhöhle in der Schönfelderstraße ist geschlossen, aber andere treiben noch immer ihr verbrecherisches Unwesen, wir ermahnen daher das Publikum, nicht auf's Neue solchen Gaunerinstituten ihr Geld zu opfern, sondern vielmehr auf jede Weise zu trachten, wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Gestern stellte sich uns ein Mann vor mit blutigem Gesicht und hochangeschwollenen Wangen; er hatte in einer der noch bestehenden Räuberhöhlen sein Geld zurückgefordert und war fürchterlich geprügelt und hinausgeworfen worden, wir rathen daher nicht, selbst hinzugeben, sondern sich eines Gerichtsvollziehers zu bedienen, der sich durch polizeiliche Assistenz wohl die nöthige Sicherheit verschaffen kann.

Dresden, 12. Nov. Aus Anlaß des Vermählungsjubiläums hat der König nicht nur die bis vorgestern rechtskräftig erkannten, aber ganz oder theilweise noch nicht vollstreckten Gefängniß- und Haftstrafen, welche die Dauer von 8 Tagen nicht übersteigen, im Gnadenwege erlassen, sondern auch 22 Festungsgefangenen ihre Freiheit wiedergegeben.

Wie die „Ostsee-Ztg." aus **Warschau** gemeldet wird, hätte die russische Regierung unlängst den in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfen ein Schriftstück, welches den förmlichen Verzicht auf die Bisthümer ausspricht, zur Unterzeichnung vorlegen und zugleich versprechen lassen, daß ihnen, falls sie den Wunsch der Regierung erfüllen würden, ihr jährlicher Bischofsgehalt bis an ihren Tod unverkürzt ausgezahlt und es in ihre freie Wahl gestellt werden solle, ob sie ihren Aufenthalt in Petersburg oder in der Krim oder im Ausland nehmen wollen. Die Bischöfe haben dieses Anerbieten entschieden zurückgewiesen und die Unterzeichnung verweigert. Es ist vorauszusehen, daß ihnen in Folge dessen ihr ohnehin schon geschmälerter Gehalt noch mehr verkürzt werden wird. Die noch in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfe sind: der Erzbischof von Warschau, Felinski, der Bischof von Wilna, Krasinski, der Bischof von Plock, Popiel, und der Bischof von Sitomir, Borowski. Der Bischof der Augustower Diözese, Graf Lubienski, starb vor zwei Jahren auf dem Transport nach Wiatka, wohin er in die Verbannung gebracht werden sollte.

An S. und Z. ꝛc.

Stolz saß sie auf dem Wechslerthron,
Die Ihr so stolz besungen,
Für die Ihr Euch, dem Recht zum Hohn,
Oft sattsam abgerungen.

Ihr habt, verzichtend auf die Ehr'
Die jeder Mann sich wahret,
Um einer Buhle Schwindlerthron
Das dumme Volk geschaaret.

Ihr wagt noch jetzt, das Recht zu tadeln,
Zu täuschen manch' bedrücktes Haus,
Und ruft mit der gewohnten Frechheit
„'ist nicht so schlimm" der Welt hinaus.

Doch schlimm genug, wenn Völkerglaube
Von einer Gaunerbrut genarrt!
Und Schmach genug, wenn eine Presse
Auf einer Diebin Lächeln harrt!

Drum weint ihr nach, ihr braven Schurken,
Um Euch weint doch ein Auge nie,
Laßt Euch zu ihr in's Käfig sperren,
Denn Gauner seid Ihr gleichwie sie.

Passau, 17. November.

Fra Diavolo.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 13. Nov. 1872.

Rosina Meister, led. Inwohnerin von Bschütt, wurde wegen Vergehens des Widerstandes, 2 Vergehen der Beleidigung und Uebertretung der gewerbsmässigen Unzucht zu 3 Monat Gefängniß und 14 Tage Haft verurtheilt.

Anton Köstler, Zimmerman von St. Nikola, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine 8tägige Gefängnißstrafe.

Xaver Frisch, Holzwaaren- und Wagenschmierhändler von Stützersdorf, erhielt wegen Vergehens der verläumderischen Beleidigung eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Roman Ernst, Dienstknecht von Bergham, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und Uebertretung der Führung verbotener Waffen zu 6 Monaten Gefängniß und 6 Tage Haft verurtheilt.

Vom 14. Nov. 1872.

Franziska Wimmer, Weberstochter von Haselberg, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Johann Friedrich Espreſter, Bader von Tyrnau, wegen Vergehens der Hehlerei eine 3monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heutigen Serienziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahnanlehens sind die nachstehenden Nummern gezogen worden: 15. 33. 53. 148. 173. 276. 351. 415. 573. 631. 864. 868. 932. 1131. 1186. 1310. 1612. 1646. 1665. 1691. 1963. 2205. 2357. 2487. 2872. 3152. 3181. 3305 3330. 3378. 3412. 4496. 3621. 3839. 3862. 3891. 3967. 4065. 4072. 4216. 4359. 4515. 4525. 4615. 4632. 4861.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgens 7 Uhr unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, den ehrengeachteten

Herrn Josef Kaserer,

Hammerwerk-Besitzer in Haibach,

nach nur dreiwöchentlichem, mit Geduld ertragenem Krankenlager und Empfang der heiligen Sterbsakramente in seinem 62. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den ehrenhaften Charakter und die überaus große Liebe und Anhänglichkeit zu seiner nun trauernden Familie kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.

Tiefgebeugt im Schmerze bringen wir diese Trauerkunde allen unsern werthen Verwandten und Bekannten mit der Bitte zur Anzeige, des theuren Verblichenen im Gebete zu gedenken, und uns trauernd Hinterbliebenen stille Theilnahme nicht zu versagen.

Haibach bei Passau, 17. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 20. November 10 Uhr Vormittags vom Hause aus (Abgang des Leichenzuges um halb 10 Uhr) mit darauffolgendem Gottesdienst in der St. Severinskirche statt.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche, liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung und dem Gottesdienste unseres guten [illegible] Gatten, Vaters, Bruders, Großvaters und Schwiegervaters,

Herrn Friedrich Adlmanseder,

kgl. qu. Landrichter,

sprechen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank aus und bitten, dem Verblichenen ein gutes Andenken zu bewahren.

Passau, den 17. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Edictal-Ladung.

(Luckinger Johann Georg, Schuhmacher in Passau, Gant betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 11. November 1872, verkündet in öffentlicher Sitzung am selben Tage Vormittags 9 Uhr, über das Vermögen des Johann Georg **Luckinger**, Schuhmacher in Passau, die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Tändler Franz **Martinstetter** dahier als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Dieß veröffentliche ich mit dem Bemerken:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren habe, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantleider etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Donnerstag den 12. Dezember 1872,
diesen Tag mit eingerechnet,

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber

Montag den 30. Dezember 1872
Vormittags 10 Uhr
im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer

vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Nach Angabe des Luckinger betragen seine Schulden 7381 fl., während das Vermögen 2396 fl. betwerthen soll.

Passau, den 11. November 1872.

Der Gant-Kommissär:
Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 5882

Das Neueste
in **Schärpenbändern**, sowohl in gestickt als **Moirée, Atlas u. Taffet** empfiehlt
5635 (6e) **F. A. Sommer.**

Personen, welche an
Zahn- u. Mundkrankheiten
leiden, kann Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser
nicht genug empfohlen werden.

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen bei
1423(6f) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Spranger**. Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apotheker; in [illegible] bei **Ilgmaier**, Apotheker; in Dilling bei **Hofenegger**, Apotheker; in Platting bei **Mauer**, Apotheker.

Es sind mehrere tausend **Mehlwürmer** im Hause Nr. 509 am Anger zu verkaufen. 5883

Eine größere
Colonial-, Material- und Farbwaaren-Handlung
in **München** ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub **J. N. Nr. 7006** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. (7006) 5884

Für Capitalisten.

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Landgerichte **Passau I**, im Werthe von fl. 12,000, werden auf erste und einzige Hypothek 5886

fl. 3000

sogleich aufzunehmen gesucht. Das Ue.

Bei der k. Postexpedition **Vilshofen** findet ein

junger Mann,

der den Post- und Telegraphendienst bestens erlernen will, sofort Aufnahme. (a) 5986

Annonçe.

„Meiner guten" leider unbekannten „Freundin" für die zarte Aufmerksamkeit bei meinem Namenstage den herzlichsten Dank mit der Bitte, es doch möglich zu machen, denselben persönlich aussprechen zu können. 5887

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen, in Passau bei **M. Waldbauer:**

Ueber Gespenster

in Sage und Dichtung. Zwei akademische Vorträge von Dr. K. R. **Pabst**, Professor an der Berner Hochschule. 8. br. Preis 42 kr.

„Den Freunden der Sagenwelt darf dieses feine und geistreiche Schriftchen, das das Gespensterwesen in allen seinen Phasen, wie es uns im Gewande der Poesie und Sage entgegentritt, kurz schildert, bestens empfohlen werden." (Lit. Mittheilungen.) (a) 5888

Neue humoristische
Scheibenbilder
eingetroffen bei 5889
Schmerold & Gebhardt.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei
J. Grubauer,
Tischlermeister am Sand,
5890 Hs-Nr. 405.

Weiß zum „Drahtsteg."
(Abschieds-Concert.) 5891
Heute Dienstag Abends 8 Uhr

Großes National-Concert

der hier so beliebten **Tyroler Concert- und Alpensänger-Gesellschaft**
Messner & Schuler.
4 Personen und dem [illegible] Hasel.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 20. November früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen [illegible] für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn Jakob **Rempf**, Privatier dahier, statt, wozu ergebenst einladet
Der Ausschuß.

Mittwoch den 20. November Wanderung in die **Rosenberger**'sche [illegible] (Gründungslokal) in der Innstadt, wozu gemeinendst einladet T. A.

Angerer-Alt-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung der Altbayern-Schützen-Gesellschaft heute Abends zum Fuchswirth. D. Sch.

---

16 L. [illegible] 19. XI. 72. und 7. **Eichbichler.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

In Folge freundlicher Einladung der verehrl. Altbayern-Schützen-Gesellschaft zur **Pokalweihe** auf heute Abends im Lokal des Herrn **Fischer** (Fuchswirth), wünscht der unterzeichnete Ausschuß von den HH. Mitgliedern rege Theilnahme und ist der Sammelplatz um halb 7 Uhr Abends im Gasthause des Hrn. Albrecht.
Der Ausschuß.

Die auf
Mittwoch den 20. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr
anberaumte Versteigerung **unterbleibt** wegen Zahlung.

Passau, den 18. Nov. 1872.
Horstmann,
5892 kg. Gerichtsvollzieher.

Harmonie-Gesellschaft.
Tanz-Unterhaltung
am
Mittwoch den 20. November
Abends 7 Uhr im großen [illegible].
(b) **Der Ausschuss.**

Innstadt-Wanderer.

Es werden die sehr [illegible] Mitglieder des Vereins [illegible] sich bei dem Leichenbegängniß des Herrn Franz **Kaserer**, Hammerwerksbesitzer in Haibach, welches am Mittwoch den [illegible] ds. um halb 10 Uhr vom Hause aus stattfindet, zahlreich zu betheiligen. T. [illegible]

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn [illegible] **Weiß**, wo sich beliebte Sänger [illegible] ziren. Zu recht zahlreichem Besuche [illegible] freundlich ein T. [illegible]

Veteranen- und Krieger-Verein.

Mittwoch den 20. ds. Abends Wanderung zu Hrn. **Sedlmaier** (Rothen Adler.) T. [illegible]

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 19. November 1872.
10. Vorstellung im II. Abonnement.

Der Pariser Taugenichts
oder
General und Straßenjunge.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. K. Töpfer. Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: [illegible] chel. Söhnchen des Hrn. [illegible] Appellgerichts-[illegible] dahier. — Am 15. ds.: Rosa Maria, [illegible] kind des Josef Seidl, Maurer [illegible] Hacklberg.

Gestorben am 13. ds.: Herr Franz S. Baumberger, b. Schneidermeister, dahier, 32 Jahre alt. — Anna [illegible] berger, Weberskind in St. Nikola, 3 Wochen alt. — Am 14. ds.: Herr Friedrich Adlmanseder, qu. k. Landrichter, 69 Jahre alt.

Osterhofener Schranne
vom 18. November

	[illegible]		[illegible]		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	24		—		[illegible]		[illegible]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	—	—	—	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	54	—	—	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederster	23	[illegible]	—	—	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	—	—	[illegible]	—	—
Gestiegen	—	24	—	—	—			

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 320. **Mittwoch, 20. November 1872.** **Korbinian.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ [illegible] Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag,
5) Abends 6.15 G.Z. „ [illegible] Dresden]

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach
4) Nchts 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.15 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freiung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freiung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

---

Die Spitzeder und ihre Ritter.

IV.

* **Passau,** 19. Nov. „Jedermann wird gewarnt, Spitzederwechsel zu verkaufen, da hiedurch die Besitzer verlieren und nur die Käufer profitiren. Ruhig abwarten ist das Beste, was jeder Einzelne thun kann.“ Diesen Rath gibt der saubere Volksbote mit fetter Schrift am Sonntag, also an dem Tage, an welchem dem Gantkommissär bereits 2,800,000 fl. **Schulden** aus München und Umgebung angemeldet waren. Der „liebe“ Volksbote hat weder am Montag noch am Dienstag seinen „Irrthum“ korrigirt, sondern er schreibt über die ganze Spitzederei auch nicht eine Sylbe. Die selige „Neue Münchnerin“ schrieb vorm Ausbruch des Solferinokrieges Leitartikel über den Stockfischfang, das war eine Dummheit; das Schweigen des „Volksboten“ aber über seinen „Irrthum“ ist eine gemeine Infamie, bestimmt, seiner gutbezahlenden Gönnerin, der Gaunerin Adele, auf die Strümpfe zu helfen.

Die Leute, die Betrogenen sollen ihre Wechsel still im Kasten verschließen, damit die Summe der Ueberschuldung nicht ins Ungeheure wächst: **das ist die Absicht** der erzkatholischen Redakteure Zander und Sigl, niedergelegt im „Vaterland“ und „Volksboten“ die alle Tage gegen die Gefahren donnern, in welche angeblich der Staat die Religion und die armen Seelen der guten Katholiken bringt, dabei für den heiligen Vater schwärmen und betteln, und Krokodilethränen vergießen über den Nothstand, in den unser Volk durch die „liberale Wirthschaft“ gekommen sein soll. Nun diese schreckliche liberale Wirthschaft hat denn noch genug Millionen in den Taschen der Leute gelassen, um eine ebenso großartige als scheußliche Gaunerbande zu füttern, deren „christlicher“ Sinn und Edelmuth von Sigl und Zander bis auf's Blut vertheidigt wird: **unentgeltlich!?!** Natürlich, bei diesen Hauptstimmführern der „echten“ Katholiken Altbayerns heißt es ja: „Die Rechte soll nicht wissen was die Linke **nimmt.**

Sie vertheidigten die Spitzeder bis auf's Blut, obwohl sie täglich die riesige Geldverschwendung dieser „gütigen Fee“ sahen, die wohl auch Zander's und Sigl's Taschen durch einen Goldzauber gefeit oder „unverwundbar“ gemacht haben wird gegen Thränen und Noth der beraubten Verzweiflung. Sie vertheidigten die Spitzeder wie eine „Heilige“ — obwohl sie deren abscheuliche Gelüste kennen mußten, hatte die Gaunerin doch ihre „Gespielin“ Rosa mit einer Villa beschenkt und mit Diamanten überschüttet. Herrn Gugels Broschüre hat den Schleier unbarmherzig gelüftet, die Gerichtskommission fand in der Wohnung der „Gespielin“ einen solchen Reichthum an Schmuck-Präsenten vor, als wenn sie in ein reiches Juweliergewölbe eingetreten wäre. Trotz alledem und alledem, trotz gerichtlicher Warnungen halfen sie der Gaunerin und helfen ihr noch, hoffentlich nur bis zur — Verhaftung. Und das sind **noch heute** Größen der schwarzen Partei — kein Pfarrer eifert gegen ihre Blätter, kein Hirtenbrief zermalmt sie. Aber freilich, wenn der Papst **10 Prozent** von der Spitzeder bezog, wie jetzt behauptet wird, dann kann man doch nicht gegen seine „geliebten Söhne“ Zander und Sigl losfahren?

Kaum daß ein' und der andre ihrer Kollegen in einem frommen Blatte Südbayerns wagt, das Landvolk über diese seine falschen Profeten aufzuklären. Am Bischof von Passau läßt diese schwarze Gesellschaft kein gutes Haar, auf „Volksbot“ und „Vaterland“ wagen sie kaum ein Wort des Tadels zu giken, geschweige daß sie die Bande ordentlich entlarvten. Allenfalls protestiren sie dagegen, daß man für das „Treiben“ jener Blätter — uns heißt es aber: **Hehlerschaft am Betruge, Theilnahme an der Plünderung, Beihilfe zum betrügerischen Bankrott** — die schwarze Partei mitverantwortlich macht. Dieser lahme Protest ist aber ein Unsinn, denn Sigl und Zander haben zusammen ebenso wohl doppelt soviel Abonnenten als alle übrigen schwarzen Blätter ganz Südbayerns zusammen. Zweitens, habt ihr Uebrigen, Dr. Huttler etwa ausgenommen, keinen nur halbwegs energischen, flotten Protest gegen jenes abscheuliche „Treiben“ erlassen, wie ihr schon aus Gründen der Moral wie aus Parteischlauheit hättet thun sollen. „Wer schweigt, stimmt bei“ — lautet ein uralter Rechtsgrundsatz. Ihr nehmt doch sonst den Mund so voll, wo wart ihr denn diesmal? **Wann** warnte Pfahler seine Bauern in der Hafenbrädelei vor der Spitzeder? Wann donnerte Winderl im Kasino gegen den Wucher? Und **wann** spie der Lukasbucherische Lindwurm Gift und Flammen gegen die Gaunerbande, die gerade den **niederbayerischen** Bauernstand ausplünderte? **Wann** seit Jahr und Tag?

Morgen sehen wir uns wieder!

Eudora.

(Fortsetzung.)

Eine kleine Pause entstand, endlich brach Dr. Watkins die Stille indem er sich an den Beamten wandte und sagte: „Es wird spät; wollt Ihr Eure Gefangene nicht nicht lieber fortschaffen?“

„Es ist weit bis zum Bezirksgefängniß, mein Herr. Ist wohl so etwas wie eine Kalesche im Stalle, die ich benutzen könnte, um sie fortzubringen? oder ist vielleicht ein Bote da, den ich nach Leaton-Wappen schicken könnte, um eine zu holen?“ fragte der Konstabler.

„Es ist eine Kalesche im Stall, wie ich weiß. Geht John und setzt sie in Bereitschaft,“ befahl der Doktor.

Der alte Diener entfernte sich, um den Befehl zu vollziehen. Der Konstabler wandte sich zu Eudora und sagte:

„Miß Leaton, während der Wagen in Bereitschaft gesetzt wird, sollten Sie lieber Ihre Sachen anlegen.“

„O Himmel, ist es ein schrecklicher Traum, oder ein rasender Wahnsinn der sich meiner bemächtigt hat, oder ist es wahr, daß ich das Haus verlassen soll, wo die Leichen meiner Verwandten liegen, und — nach dem Bezirksgefängniß gehen, der Ermordung meiner nächsten Verwandten angeklagt? O, Entsetzen! O rettet mich Malkolm! rettet mich!“ schrie sie, bedeckte das Gesicht mit den Händen, wie um irgend eine schreckliche Erscheinung auszuschließen und sank wie bewußtlos zu Boden.

Malkolm bückte sich und richtete sie auf, indem er flüsterte:

„Das will ich, Eudora! wenn es in menschlicher Macht steht! Sie brauchen diese Nacht nicht von hier geführt zu werden. Sie sollen es nicht. Ich will selbst mit den Herrn Gerichtsbeamten sprechen.“

Dann wandte er sich an den Dienerhaufen, welcher noch immer im Zimmer zögerte, und fragte:

„Sind die Gerichtsbeamten schon fortgereist?“

„Nein, sie nehmen im Speisezimmer einige Erfrischung zu sich.

„Ruhen Sie hier aus, liebe Eudora, bis ich zurückkomme,“ sagte Montrose, sie in einen Armstuhl setzend: dann ging er zu der italienischen Prinzessin und sagte:

„Madame, um Himmelswillen sprechen Sie mit der Unglücklichen.“

Er eilte aus dem Zimmer, und ging hinunter in das Speisezimmer, wo die Gerichtsbeamten bei dem Weine saßen.

Er redete sie achtungsvoll an, sprach von dem nahen Gewitter, von der Dunkelheit der Nacht und dem schlechten Zustande der Gebirgsstraße zwischen Allworth und dem Bezirksgefängniß, und machte den Vorschlag, da die Angeklagte ein junges und zartes Mädchen sei, sie die Nacht hindurch in Allworth bleiben zu lassen.

Man konnte annehmen, daß Malkolm, als der nächste männliche Verwandte der Familie Leaton, bedeutenden Einfluß auf die Magistratsbeamten hatte. Diese waren außerdem zufrieden mit ihrer Tagesarbeit und durch den belebenden Einfluß des Traubensaftes milde gestimmt; und die von Malkolm erbetene Gunst war unter den obwaltenden Verhältnissen nicht unbillig zu nennen. Nach einiger Zögerung und Berathung wurde daher beschlossen, daß die Angeklagte die Nacht hindurch in der Abtei bleiben sollte, sicher eingeschlossen in dem Zimmer welches sie jetzt inne hatte, und streng bewacht von zwei Konstablern, von denen einer an der Außenseite jeder Thür stehen sollte.

Und Malkolm wurde bevollmächtigt, diesen Befehl dem Konstabler zu überbringen.

Deutschland.

Aus **München** schreibt man sehr treffend der „Allg. Ztg." folgendes über die Spitzederei: An „Europa" ergeht hiemit die freundliche Bitte seine oft citirten „Augen" nicht zu lange auf unserer guten Stadt ruhen zu lassen, wir kommen sonst in Verlegenheit. Es hat sich nämlich so eben wieder eine jener Komödien abgespielt, die wir, wie es scheint, schicksalsgemäß von Zeit zu Zeit der allgemeinen Erheiterung zu liefern haben. Vor etwa zwei Decennien erschien uns Frl. Adele Spitzeder in einem ersten theatralischen Versuch als „Deborah" und es war vielleicht Revanche für die Geringfügigkeit des damaligen Erfolgs, wenn sie jetzt, umgekehrt, als Erlöserin von den Juden auftrat und sich in ihren Blättern nach Herzenslust loben ließ. 500 fl. für den hl. Vater, ein paar tausend für ein katholisches Gesellenhaus in Giesing, ein goldenes Kreuz auf der Brust eine Wallfahrt nach Altötting — und die „ausgezeichnete" Katholikin war fertig. Die ultramontane Partei hat sich durch die stillschweigend geduldete Verehrung dieser sonderbaren Heiligen wieder arge Blößen gegeben; eine Warnung im „Pastoralblatt" war so saft- und bedeutungslos, wie alle Produkte der erzbischöflichen Kanzlei, Exkommunikationsbullen kaum ausgenommen, und die paar Schlenderworte von der Kanzel bei St. Peter kamen viel zu spät. Ueberdieß mußte sich auch noch ein in mehrfacher Hinsicht „hervorragender" [illegible] Advokat als Dachauer Bank-Consulent entpuppen, so daß die Blamage ins Kolossale geht, und es bei der nächsten Gemeindewahl fast unmöglich scheint, mit der Unterstützung einer Opposition nach [illegible] eines anständigen Menschen zu vereinigen. Gewiß kein wünschenswerther Zustand, handle es sich um Herstellung einer Kammer oder eines Gemeinde-Kollegiums; und doch ist er uns noch lieber als die Möglichkeit, daß eines Tages auf Antrag der Herren Magistratsräthe Zander und Sigl eine Bürgerkrone in die Frohnveste geschickt, oder um den glücklichen Ausgang eines Bankerottprozesses irgendwo eine neuntägige Andacht gehalten werden könnte. Die poetischen Verherrlichungen der großen Wohlthäterin nahmen in letzter Zeit ohnehin so zu, daß sich, wenn auch nicht offiziell, so doch thatsächlich bei einem Theile der Gläubigen ein eigener Kultus des „Herzens der Frl. Spitzeder" herausgebildet hatte. Vorläufig hat das Procentwunder an der Schönfeldstraße aufgehört wirksam zu sein, und die ultramontane Landbevölkerung dürfte außer ihrem Gelde noch einen merklichen Theil ihrer Glaubenskraft eingebüßt haben.

München, 15. Nov. In Folge starker Geldanforderungen hat die bayerische Hypotheken- und Wechselbank den Diskonto heute nochmals erhöht und zwar für Wechsel auf 6 und für den Lombard auf 7 Proz., eine Höhe, wie sie der Diskonto seit dem Beginne des Krieges von 1870 hier nicht mehr erreicht hatte.

München, 17. Nov. Der quiescirte Universitätprofessor Dr. Sepp hat bereits vor längerer Zeit um Rehabilitirung nachgesucht, worüber der Senat und die philosophische Fakultät der Universität München vom Cultusministerium zur Abgabe von Gutachten aufgefordert worden sind. Wie wir hören, hat weder die Fakultät noch der Senat einen Einwand gegen eine etwaige Ernennung erhoben.

Von den 6 **bayerischen** Realgymnasien steht hinsichtlich der Frequenz in diesem Jahre das zu München mit 115 Schülern wieder obenan, dann folgen Speyer mit 93, Nürnberg mit 81, Augsburg mit 54, Würzburg mit 52 und Regensburg mit 48 Schülern. Diesen gegenüber zählt das besuchteste humanistische Gymnasium etwa 180, das am schwächsten besuchte gegen 40 Schüler.

Aus **Kirchsittenbach** (bei Hersbruck) wird der „Südd. Reichsp." unterm 14. ds. geschrieben: Es scheint wenig bekannt zu sein, verdiente aber allgemein bekannt zu werden, daß das berüchtigte Spitzeder'sche Bankgeschäft in München bisher auch mit dem Papst in Verbindung oder Fühlung gestanden ist, insofern nämlich jenes Geschäft von dem Sündengeld, von den schauerlichen Wucherzinsen, gewisse Prozente — ich glaube 10 — als Tantieme an den hl. Vater ablieferte, vermuthlich um durch ein „gutes" Werk das schlechte auszugleichen. Ich weiß dies daher, daß im vergangenen Sommer ein Filialgeschäft der sog. Dachauerbank in Nürnberg errichtet werden sollte oder wollte, und bei Gelegenheit der Unterhandlungen darüber den betreffenden mir befreundeten Kommissionären das Ansinnen oder die Bedingung gestellt wurde, sie müßten von dem sich ergebenden Gewinne so und so viel Prozente zu Gunsten des Papstes abgeben — worauf sich aber dieselben in richtiger Einsicht nicht einlassen mochten. (Fr. K.)

Stralsund, 16. Nov. Ueber die durch die Ueberschwemmung verursachten Verheerungen wird gemeldet: Die Ortschaften Prerow, Ahrenshopp, Born und Wieck auf der Halbinsel Darß haben furchtbar gelitten. Die Bevölkerung von Prerow scheint entschlossen zu sein, ganz auszuwandern. Die Küste entlang sind ganze Morgen Landes abgeschwemmt, anderwärts sind neue angetrieben. In Neuendorf auf Hiddensöe sind von 37 Häusern nur 5 unversehrt; die Einwohnerschaft ist völlig mittellos. Die ganze Düne von Wehren bis Thiessow ist fortgerissen. Namhafte [illegible] werden von allen Seiten gemeldet. Der Gesammtverlust des Regierungsbezirks Stralsund zählt nach Millionen. Gestern hat sich ein Verein gebildet, um einen Aufruf für die Verarmten durch ganz Deutschland zu erlassen.

Zur Unterstützung der gelegentlich der Schlachten von **Wörth** und **Weißenburg** beschädigten Civilpersonen hat der Herr Präsident des Unter-Elsaß die Summe von 24 606 Frcs. angewiesen. Auch ist zur Vergütung der durch diese Schlachten verursachten Immobiliar- und Mobiliarschaden abermals ein Kredit von 392,774 Frcs. eröffnet worden, welche Summe sofort an die bis jetzt noch unbefriedigt gebliebenen Gemeinden ausbezahlt werden soll.

Schweiz.

Bern, 17. Novbr. Die Verwaltung der Gotthardbahn genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung zu Luzern die Trace für die Linien Biasca-Bellinzona, Bellinzona-Lugano und Lugano-Chiasso; die Verwaltung verzichtete auf das Prioritätsrecht für die aargauischen Südbahnen und beraumte die Ausgabe einer zweiten Serie von Obligationen auf den 20. November 1873, einer dritten auf Ende Mai 1874 und einer vierten auf Ende März 1877 an.

Bern, 18. Nov. Die außerordentliche Gemeindeversammlung von Olten genehmigte einstimmig die Anträge des Gemeinderaths in Betreff des Verbots der Unfehlbarkeitslehre in Kirche und Schule.

Die histor. Gesellschaft der alten **Schweizerkantone** hat bewiesen, daß es weder einen Geßler, noch einen Tell gegeben hat. Der Schillerpreis ist keinem zuerkannt worden, und ist demgemäß für 1874 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Italien.

Neapel, 18. Nov. Die italienische Fregatte „Garibaldi" ist am 16. d. Mts. mit dem jungen Herzog von Genua am Bord aus Neapel ausgelaufen, um eine Fahrt um die Welt anzutreten.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. Nach Berichten aus Bukarest wollen viele Juden aus Rumänien auswandern. Sechzig Familien verließen bereits die Walachei. Hr. v. Keudell besuchte den griechischen Patriarchen und unterhielt sich mit ihm lange über die Bulgarenfrage.

Schweden.

Es wird manchem Leser bekannt sein, daß man in **Schweden** und Norwegen der Nachrichten von 6 Robbenschläger-Schiffen und 2 zu der Nordpolar-Expedition des Prof. Nordenskjöld gehörigen Transportschiffen entbehrte, von denen man annimmt, daß sie unter Spitzbergen eingefroren sind, und daß die norwegische Regierung beschlossen hat ein Dampfschiff, „Albert", das ursprünglich einer Bremer Rhederei angehört, jetzt aber in Tönsberg einheimisch ist, dahin zu senden, um, wenn möglich, der eingefrornen Mannschaft Hülfe zu bringen. In Verbindung damit ist erwähnungswerth, daß, bevor der Beschluß der norweg. Regierung bekannt ward, zwei Kopenhagener Kapitalisten, der Grossist Suhr und der Direktor Tietgen durch die Dräthe der norweg. Regierung anboten auf eigene Kosten, ohne irgendwelche Vergütung, ein ihnen gehörendes Dampfschiff „Fox", das seiner Zeit zu einer von Mc Clintocks geleiteten Franklins-Expedition benutzt wurde, vollständig ausgerüstet und bemannt zum Aufsuchen der vermißten Schiffe zur Verfügung zu stellen. Da die norwegische Regierung indessen schon einen Kontrakt um die Absendung des „Albert" abgeschlossen hatte, mußte sie das schöne Anerbieten ablehnen, welches selbstredend mit inniger Anerkennung des opferwilligen Charakters desselben geschah. Der „Albert" sollte der Bestimmung nach vorigen Sonntag, mit Vorräthen für einen Winter-Aufenthalt versehen, nach Spitzbergen abgehen. (K. v. S.)

Amerika.

New-York, 17. Nov. Präsident Grant wird sich in seiner Botschaft bezüglich des Südens günstiger aussprechen, wo die jüngste Abstimmung und die gemäßigte Sprache der Presse auf einen besseren Geist hinweisen.

In **San Francisco** erschienen vor dem Kriminalgerichte jüngst 35 Arbeiter unter der Anklage des Verbrechens der Körperverletzung und der Friedensstörung. Der Anklage lag nachstehender Vorfall zu Grunde. Die Angeklagten, sämmtlich Familienväter, waren in der bis vor Kurzem hier bestandenen Waschanstalt beschäftigt. Eines Tages erfolgte nun plötzlich die Entlassung dieser Arbeiter von Seiten des Eigenthümers, indem derselbe als Grund hiefür das Engagement chinesischer Arbeiter zu halbem Lohnsatze angab. Die Erbitterung unter den Arbeitern war sehr groß und auch die Presse nahm sich ihrer an, indem das Publikum aufgefordert wurde, die

---

Unterdessen war Eudora in den Stuhl zurückgesunken, in welchen er sie gelassen hatte, und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Die Prinzessin hatte eine Dienerin nach Eudoras Schlafzimmerchen geschickt, um ihren Hut und Shawl zu holen. Und nun stand sie neben dem Stuhle des unglücklichen Mädchens und drang in sie, sich zu erheben und sich zu bereiten mit dem Konstabler zu gehen, indem sie sagte:

„Es wird Alles zum Besten ausfallen, Bellissima, mag es gehen, wie es wolle. Wenn Sie sich unschuldig erweisen, so werden Sie in Freiheit gesetzt werden; zeigen Sie sich schuldig, so werden Sie die Begünstigung haben, Ihr Verbrechen durch den Tod Ihres Körpers zu büßen, und so Ihre Seele retten. Also, mag es enden, wie es wolle, es muß Alles recht sein."

„Aber Gott, Madame, wenn sie nun unschuldig ist und doch schuldig gefunden wird, wie so Manche und Mancher vor ihr?" meinte Tabitha Tabs, das Mädchen, welches eben mit dem Hut und Shawl zurückkehrte.

„In diesem Falle, mein gutes Mädchen, ist sie eine Märtyrerin und wird zur Seligkeit eingehen. Also, ende es, wie es wolle, es muß Alles recht sein. Wir müssen uns vor dem Willen des Himmels beugen."

„Kann's nicht einsehen, Mam, wie Alles recht sein würde, für die Unschuldigen, überführt zu werden, und der Wille des Himmels auch nicht, bitte um Vergebung, Mam, daß ich aus meinem armen Verstande spreche," sagte die Dienerin ehrerbietig.

„Du bist ein einfältiges Mädchen und bedarfst der Belehrung. Jetzt hilf Deiner jungen Herrin, ihren Hut und Shawl anzulegen. Eudora stehen Sie auf, mein liebes Kind, und legen Sie Ihre Umhüllung an."

„Ja, Miß, thun Sie es gefälligst, da das Gewitter aufsteigt und es spät wird, und die Wege zwischen hier und dem Gefängniß sind abscheulich schlecht," sagte der Konstabler, welcher Zeichen der Ungeduld merken ließ.

„O wartet! bitte wartet, bis Malkolm zurückkehrt. Er wollte die Gerichtsbeamten fragen, ob ich bis morgen früh hier gefangen bleiben könnte," bat Eudora.

„Thut Eure Pflicht, Beamter! Warum laßt Ihr Euch durch die Bitten dieses bösen Mädchens abhalten? Sie hat sich nicht gescheut Verbrechen zu begehen, so sollte Sie sich auch nicht fürchten, die Folgen zu tragen. Thut also Eure Pflicht sagte der Doktor finster.

Der Konstabler zauderte noch immer und Eudora stand da mit bleichem Gesicht, gespanntem Blick und gefalteten Händen, schweigend um Aufschub flehend, als die Thür geöffnet wurde und Malkolm mit dem Befehle der Gerichtsbeamten eintrat, daß Eudora unter strenger Bewachung bis zum andern Morgen hier eingeschlossen werden solle.

„Dank, Dank Ihnen für die kurze Frist, lieber Malkolm!" rief das arme Mädchen in Thränen der Erleichterung ausbrechend.

Malkolm drückte ihr leise die Hand und flüsterte ihr zu, sie möge Hoffnung fassen.

Der Doktor zitterte fast vor Wuth.

„Sehr gut," sagte er „wenigstens will ich dafür sorgen, daß ihr jetziges Gefängniß sicher sei. Madame Pezzilini, will Ihre Hoheit so gnädig sein sich aus diesem Zimmer zu entfernen," fügte er hinzu, sich ehrerbietig an die Prinzessin Pezzilini wendend.

„Gute Nacht Eudora, bereuen Sie und beten Sie," sagte die Prinzessin, verbeugte sich anmuthig vor Herrn Malkolm Montrose und dem Doktor und zog sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] Bei Beginn der Gerichtsverhandlung nahm zuerst der Staatsanwalt das Wort. Derselbe erklärt am Eingang seiner Rede, daß, wenn er die Stellung eines Staatsanwaltes bekleide und nicht als Vertheidiger fungire, er doch in dem vorliegenden Falle eine Ausnahme mache. Er vertrete das Volk des Staates Kalifornien und dieses Volk, das er (Redner) mit Stolz repräsentire, habe alle Mittel angewandt, um die Einwanderung der Söhne des himmlischen Reiches zu verhindern, man habe Beschwerdeschriften — leider vergeblich — an den Kongreß abgesandt. Der Chinese habe nun den freien Arbeiter aus den Werkstätten vertrieben, er habe die Industrie in Händen und wenn nicht bald eine Aenderung eintrete, so sei ein Bürgerkrieg zu befürchten. Der Einwanderung der Chinesen könne nur dann ein Damm gesetzt werden, wenn man sie durch schlechte Behandlung wieder zur Auswanderung veranlasse. Wenn daher die Herren Geschwornen die Chinesen, welche dem Lande und seinen Bürgern schwere Schädigung bereiten, beschützen wollen, dann möge der Wahrspruch „Schuldig" lauten; solle aber der chinesischen Einwanderung ein Ziel gesetzt werden, so müsse, wie auch er (der Staatsanwalt) beantrage, Freisprechung erfolgen. Auch aus gesetzlichen Gründen müsse Freisprechung erfolgen, da bereits der oberste Gerichtshof früher erklärt habe, daß das Zeugniß eines Chinesen gegen einen Weißen keinen Glauben verdiene, da der Chinese an keinen Gott glaube und über die Heiligkeit des Eides nicht zu vereidigen sei. Unter diesen Umständen hatte die Vertheidigung leichtes Spiel. Durch Urtheil des Gerichtshofes wurden die sämmtlichen Angeklagten freigesprochen und nur zur Bezahlung der Prozeßkosten verurtheilt. Der Urtheilsspruch wurde mit großem Beifalle vom Publikum aufgenommen, das überhaupt während der ganzen Untersuchung seine Theilnahme für die Angeklagten dadurch manifestirte, daß die Waschanstalt so wenig benützt wurde, daß sie ihre Lokale schließen mußte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. Nov. Vergangene [illegible] erhängte sich in der hiesigen Frohnfeste ein erst Abends zuvor wegen Diebstahl eingelieferter Kellner aus Oberfranken.

* **Passau,** 19. Nov. Die Tyroler-Konzert- und Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuller, die sich seit mehreren Tagen bei einem äußerst zahlreichen Publikum mit ungetheiltem Beifall produzirte, hielt heute Abends im Gasthause zum „Drahtlieg" in der Ilzstadt ihr Abschiedskonzert. Die herrlich schönen Stimmen, das trefflich gewählte Programm, theils komischen, theils ernsten Inhalts und der ausgezeichnete Vortrag brachten bei ihren Produktionen einen Eindruck hervor, der die Zuhörer [illegible] durch rauschenden Applaus und [illegible] verbelangsam [illegible] mit Entzücken den [illegible]

[illegible] Märsche rc. vor, [illegible] werden mußten. Indem wir dieser [illegible] Sängergesellschaft den Dank für die so [illegible] nehmen Stunden, die sie uns während ihres [illegible] seins durch ihren Gesang und ihr Spiel verschafften, als Nachruf hiemit ausdrücken, können wir sie allenthalben dem musikliebenden Publikum auf das Wärmste empfehlen.

† **Wacht am Inn.** In Neuhaus, dessen wackere Bewohner in den Fragen unserer Zeit stets gesunde Ansichten zeigten, will man um der Ueberfüllung der Schule vorzubeugen, dem Wunsche von? entsprechend, die Mädchenschule an das dortige englische Fräulein-Institut überweisen. Da ein großer Theil der Neuhauser hiemit entschieden nicht einverstanden, ein anderer Theil aber noch unschlüssig ist, so wäre zur Klärung der Sache eine Ventilirung dieser so bedeutungsvollen Frage angezeigt. Zum großen Danke würden sich viele Familienväter verpflichtet fühlen, wenn Sachverständige ihre Meinung, ob Kloster oder nicht Kloster, in ihrem geschätzten Blatt veröffentlichen würden. An Herrn Bürgermeister Eigl aber die Bitte: nicht in die gestellte Falle zu gehen und mit etwaigen Beschlüssen einstweilen zu warten.

* **Passau,** 19. Nov. (Magistratssitzung vom 15. Nov.) Im Monat August l. J. legten Gewerbe nieder: 1) der Metzger Johann Raab zu Ilzstadt und die Hausbesitzers[illegible] der Altstadt die Krämerei, 2) [illegible] Bauer von Eckel den Handel mit fertigen Frauenkleidern zum Marktbesuch, 3) die Porzellainmalerswittwe Frau Eva Glocksteiser den Porzellain- und Steingutgeschirrhandel, 4) der Bäcker Joh. Schmitt in Ilzstadt das Bäckergewerbe und der Bäcker Georg Kittl zu Hals die Brodniederlage der Leop. Falkner, 5) die Taglöhnersfrau Elisabeth Kainz von Ries den Handel mit Zigarren und Seife zum Marktbesuch 6) der Lederausschneider Michael Luger das Gewerbe des Lederausschneidens, 7) Georg Kaltenecker von Weichs den Brennholzhandel. 8) Wegen Erwerbung der betreffenden Gemeindeheimathen wurden abgewiesen die Bäckerin Anna Hamel von Passau und Johann Perzbauer von Freinberg, wegen Verkaufs des Wirthschaftsanwesens die Gastwirthswittwe Maria Kroem, wegen Ablebens ex off. im Niederlassungsregister vorgetragen Georg Spies Gastwirth in Hamstadt. — Im Monat September l. Js. legten ihre Gewerbe nieder: 1) die Zimmermeisterswittwe Frau Karolina Tholl das Zimmermeistergewerbe und die Tischlerei, 2) Kaufmann Anton Pammerer die Agentur für die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft, 3) der Wiener Weber Beck das Wirthsgewerbe, 4) Anna Spies [illegible]

[illegible] der Schuhmacher Anton Zugmaier von Haidenreut die [illegible]

[illegible] das [illegible] Hadernhandel des Jakob [illegible] des Joh. Kronbauer.

Nachtrag.

München, 18. Nov. Die [illegible], welche bis letzten Samstag Abends, [illegible] halb drei Tagen, an **Adele Spitzeder** im Gantvorbereitungsverfahren gerichtlich [illegible] wurden, beziffern die Höhe von **2 Millionen 800,000 fl.** Wenn man erwägt, [illegible] horrende Summen großentheils nur [illegible], den Vorstädten und der Umgebung der [illegible] zur Anmeldung gelangten und weiß, in [illegible] tem Umkreise, bis tief nach Oesterreich hinein, die Gaunerei wirkte, so kann man wohl [illegible] die schwindelnde Höhe, welche die seinerzeitige Gesammtliquidation beziffern wird, einen Schluß ziehen. Die Dachauerbankinhaber Heib und Fischer, welche sich im Färbergraben und im Thal etablirt hatten, haben das Aufhören ihrer Geschäfte amtlich zur Anzeige gebracht. Das erste Verhör der Adele Spitzeder durch den k. Untersuchungsrichter begann gestern Morgens in der Frohnveste und wird s. Z. die Vertheidigung der Landtagsabgeordnete und kgl. Advokat Dr. C. Barth von Augsburg führen.

Aus **München,** 16. Nov., wird der A. Z. geschrieben: „Das Sigl'sche „Vaterland" hat heute die Nachricht gebracht, daß eine Ueberschuldung der Spitzeder'schen Dachauerbank nicht vorliege, und daran die Mahnung geknüpft, daß die Spitzeder'schen Gläubiger Anmeldungen ihrer Forderungen unterlassen sollen. Damit sollte womöglich die Konstatirung der Ueberschuldung verhindert werden; glücklicherweise wurde jedoch der Zweck verfehlt, da gleichzeitig mit der Veröffentlichung offiziell bekannt wurde, daß gegen Spitzeder strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechens des betrügerischen Bankerotts eröffnet und die Ueberschuldung gerichtlich festgestellt ist. Wie wir hören, ist bereits gegen Hrn. Sigl wegen Verbreitung der oben erwähnten unwahren Nachrichten im Hinblick auf §. 131 des Reichsstrafgesetzbuches Untersuchung eingeleitet."

Rom, 16. Nov. Die Regierung stellte dem Papste die Renterteil zur Verfügung, welche ihm das Garantiegesetz zuspricht. Die Sendung war von einem Schreiben des Finanzministers Sella begleitet. Kardinal Antonelli antwortete, [illegible] könne nicht eine Summe annehmen, [illegible] von ihm nicht acceptirtes Gesetz [illegible] worden ist.

Frankfurt, 18 Nov Banknoten **108⅞**.
Wien, 18 Nov Silberagio **107.15**.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Abends 7 Uhr meine innigstgeliebte unvergeßliche Gattin,

FRAU EVA NODIG,

nach kurzem schmerzlichen Krankenlager in ihrem 50. Lebensjahre zu sich abzurufen.
Tiefgebeugt im Schmerze bringe ich diese Trauerkunde allen Bekannten

Passau, den 19. November 1872.

der tieftrauernde Gatte:
Carl Nodig.
Vorstand der k. k. österr. Heizhausleitung

Das Leichenbegängniß findet morgen den 20. November 2 Uhr Nachmittags von der evangelischen Kirche aus statt. 5901

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Schlichtenberg.
Samstag den 30. November 1872
Vormittags 10 Uhr

wird zu **Herzogsreut** im Wirthshause folgendes Holzmaterial aus den Distrikten I bis IX Neuwald, Sulzberg, Schwarzkopf, Vorderforstwald, Kroniauberg, Bärenhüng, Sperrbühel und Grandlberg öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.
258 lange Sägblöcher,
1894 kurze "

Brennholz.
175 Ster hartes Scheitholz,
337 Ster weiches Scheitholz,
11 " hartes Klotzholz,
51 " weiches "
25 " hartes Prügelholz,
65 " weiches "

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Schlichtenberg, den 15. November 1872.

Kiermayr, k. Oberförster. 5902

Bekanntmachung.

(Die Zwangsversteigerung des Richter'schen Wirthsanwesens in Ilzstadt-Passau betr.)

Unter Bezug auf Art. 1067 der Prozeß-Ordnung mache ich darauf aufmerksam, daß die Versteigerung des im Betreff bezeichneten Anwesens, welches in der bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Advokaten Dr. Hermannseder vom 16. vor. Mts. Nr. 293 der Passauer-Zeitung näher beschrieben ist, am

Montag den 2. Dezember l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in meiner Amtskanzlei stattfinde, und daß als erstes Gebot der Preisansatz von **fl. 1800** (Eintausend achthundert Gulden) zu dienen habe.

Passau, 18. November 1872.

Der Versteigerungsbeamte:
Hunglinger, k. Notar. 5903

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender

auf das Jahr 1873.

[illegible]

In Umschlag geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der C. Ellinger'schen Buchhandlung (P. Galvagni).

Derselbe, einzig in seiner Art, voll Witz und Humor in Wort und Bild, mit über 80 Illustrationen versehen, wird allen gemüthlichen wie ungemüthlichen Leuten als ein Radicalmittel gegen die Langweile bestens empfohlen durch

M. Waldbauers Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung
5904 (a) in **Passau.**

Aufträge, namentlich in größeren Gegenständen, wie **Service** rc. rc., welche noch bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, erbitte mir rechtzeitig, da für zu spät einlaufende Bestellungen eine Garantie nicht mehr übernommen werden könnte.

Innstadt-Passau, den 20. November 1872.

Porcellainmalerei-Anstalt.

F. A. Glockseisen,
5905 (a) **Innstadt, Löwengrube Nr. 85.**

Nothgedrungene Erklärung.

Daß mit dem Inserate des Herrn Claviermacher Carl Padewith hier in der Passauer-Zeitung vom letzten Sonntag nur die Unterzeichnete vermeint sein kann, so sieht sich dieselbe veranlaßt, zur Abwehr der ganz aus der Luft gegriffenen Verdächtigung hier unten eine Abschrift eines Certificats der Pianofortehandlung Josef Müller in Landshut anzufügen, aus welcher von selbst erhellt, welch' zweideutige Rolle der benannte Herr Einsender einer wehrlosen Wittwe gegenüber zu spielen sich erdreistet hat.

Thekla Mader, Chorregentenswittwe.

Abschrift.

Daß Frau Chorregentenswittwe Mader während der ganzen Kriegszeit und noch Pianoforte nur aus meinem Magazin **zum Allein-Verkaufe** bezog, bestätigt der Wahrheit gemäß

Landshut, den 19. November 1872

5906 **Jos. Müller,** Pianofortehandlung.

Die so beifällig aufgenommene und bereits in 15 großen Auflagen verbreitete **Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze u. Volkslieder für Pianoforte**

Die jungen Musikanten
von **F. Schubert**

ist in einem schöneren Neudruck wieder eingetroffen. Die Sammlung besteht aus 6 Heften: das erste enthält 45 Clavierstücke, die übrigen haben genau den gleichen Umfang. Ein jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet — nur 54 kr. —

5800 (5) **A. Deiters.**

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
5436 (161) Augsburg.

In Passau bei
Franz Glaser jun.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer, Holzindustrielle rc.

Umwandlungs-Tabelle
der
Preise von Stern
in
Preise von Wienerklaftern.
(3$^{3}/_{10}$ Ster = 1 Wiener-Klafter.)
Als Taschenbüchlein auf Carton gedruckt.
Preis 3 kr.

Am Anger, Hs.-Nr. 528, ist auf's Ziel eine **Parterrewohnung** mit großem Gewölbe, passend für einen Handelsoder sonstigen Geschäftsmann, und ein Zimmer mit Kammer zu vermiethen

Aechten Varinas & Melange-Tabak
empfiehlt
5818(3) **Lothar Schmeold.**

Ein Junge von soliden Eltern kann gleich in die Lehre treten bei

Gg. Dellekönig,
5872 (2) Spenglermeister.

In schönster Lage des Neumarktes ist ein schön meublirtes Zimmer bis 1. Dezember an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Uebr. (1) 5908

Wollene Damentücher

in allen Größen u. Farben, von 48 kr. das Stück an, bei

5653 (6) **F. A. Sommer.**

Mit zwölf der lustigsten Bilder

Ein Spiel für Jung und Alt.
Preis 1 fl. 48 kr.
Passau bei **A. Deiters.**

Ulmer-Münsterbau-Lotterie.
Ziehung am 16. Dezember 1872.
Gesammtwerth der Gewinnste fl. 72,500
Hauptgewinn fl. 20,000.
Preis des Looses 35 kr.

Gießinger Kirchenbaulotterie.
Ziehung am 28. Dezember 1872.
Gesammt-Gewinne fl. 115,000.
Hauptgewinn fl. 21,000.
Auf je 25 Loose ist 1 Treffer berechnet.
Preis des Looses fl. 1.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873.
Gesammt Gewinne Thlr. 125,000.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Preis des Looses fl. 1. 45.

Ansbacher Gewerbe-Loose
zu 36 kr.

Augsburger Gewerbe-Loose
zu 24 kr.

Augsburger, Pappenheimer & Meininger fl. 7.-Loose.

Mailänder Fres. 10.-Loose.

Zu beziehen von der
Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.
Wiederverkäufer erhalten auf alle Loose Rabatt. (8e) 5410

In Passau bei
Franz Glaser jun.

Placate: „Hier ist das Tabakrauchen strengstens verboten" sind vorräthig in der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau.

Alle Arten

Filzschuhe & Gummischuhe

bester Qualität, empfiehlt zu sehr billigem Preise

Sageder,
5819 (3) Grabengasse 171.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Lieder-Tafel.

175 deutsche Volkslieder für mehrstimmigen Männergesang.
Ein Taschenbuch f. Gesangvereine.
Gesammelt und bearbeitet von
Friedrich Seidel.
Zweites Bändchen.
Quer 12. Geh. 1 fl. 30 kr.
Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung u. Pustet'schen Buchhandlung in Passau.

Bei der k. Postexpedition **Vilshofen** findet ein

junger Mann,

der den Post- und Telegraphendienst bestens erlernen will, sofort Aufnahme. (5) 5886

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen, in Passau bei **M. Waldbauer:**

Ueber Gespenster

in Sage und Dichtung. Zwei akademische Vorträge von Dr. K. R. Pabst Professor an der Berner Hochschule 8. br. Preis 42 kr.

„Den Freunden der Sagenwelt sei dieses feine und geistreiche Schriftchen, das das Gespensterwesen in allen seinen Phasen, wie es uns im Gewande der Poesie und Sage entgegentritt, schildert, bestens empfohlen worden." (Lit. Mittheilungen.) (b) 5888

Harmonie-Gesellschaft.

Tanz-Unterhaltung
am
Mittwoch den 20. November
Abends 7 Uhr im großen Redoutensaale.
(b) **Der Ausschuss.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 20. November Wanderung in die Rosenberger'sche Brauerei (Gründungslokal) in der Innstadt, wozu geziemend einladet D. A.

St. Nikola-Verein.

Heute Mittwoch den 20. November Abends 7 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal bei Hrn. M. Koller. Werden die HH Vereinsmitglieder ersucht, behufs einer Besprechung des Karnevals recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Civilschützen.

Heute Abends V. Vortl. D. Sch.

Schützen-Gesellschaft „Deutsche Einigkeit."

Heute Abends 7 Uhr I. Vortel bei Herrn Raimer, Rößlwirth, und Ausschußwahl. Hiezu ladet freundlichst ein Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Getraut am 18. ds.: Herr Ignaz Keil, Schneidermeister zu Innstadt-Passau, mit Frau Magdalena Eder, Schneidermeisterswittwe daselbst.

Gestorben am 13. ds.: Theresia Fischl, led. Taglöhnerin zu Innstadt-Passau, 83 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weleau

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 321. Donnerstag, 21. November 1872. M. Opfer.

Die Spitzeder und ihre Ritter.

V.

* **Passau,** 20. Nov. Die ultramontane „Partei“ hat in der That viel Schuld an dem Unglück, das die Spitzeder über das Land gebracht hat. Altbayern, der Wald und die Oberpfalz sind die Domäne der schwarzen Blätter und gerade hier wird am meisten verloren!: Natürlich, die „frommen“ Blätter wurden hier den Leuten von den Geistlichen förmlich **aufgepredigt und aufgezwungen** — der Bischof so gut wie der jungste simpelste Dorfkaplan half dazu — und die „frommen“ Blätter waren entweder geradezu Profeten, Lobsänger und Agenturen der großen Gaunerin; oder aber sie beobachteten eine „wohlwollende Neutralität“ zu ihren Gunsten; oder endlich sie schwiegen gänzlich. Sie schrieen nicht einmal Feuer, als schon das Hausdach brannte.

Sie geben vor, Ritter der Christlichkeit, des unververfälschten Katholizismus zu sein und besonders treue Freunde des Bauernstandes, den sie, um ihm gleichzeitig die ewige Seligkeit und die irdische Wohlfahrt zu erhalten, in eine Vereinssimpelei hineinbuselten und zerrten, daß es eine Schande ist. Und wie benahmen sich diese Sonntagsreiter der Moral und Freundschaft gegen das Landvolk? Sie sagten in hundert Versammlungen dem Bauern: „Zahl' lieber Bauer, und wähle unsere Kreaturen in den Landtag, in den Reichsrath! denn Bayern wird schlecht regiert, die Religion ist in Gefahr, der Papst braucht unser Gebet und Geld, die Bourgeoisie ist liberal und in den Liberalen steckt der Satan“ (man heißt den Gottseibeiuns jetzt lieber jüdisch „Satan“ als deutsch „Teufel“ weil der Teufel schon zu populär geworden ist. Anm. d. Setzers.) — „und ohne uns wäre Bayern schon längst flöten gegangen, also, Bauer zahl' und tanz' bei den Wahlen nach unserer Pfeife.“ Das und ähnlicher Unsinn ist der Rohstoff der Bauernvereinsküche, welchen die Mahr, Zander, Diendorfer, Pfahler, Hafenbradl und ähnliche Schreier jedesmal, jeder nach seinem Können und „Gusto“, auskochen.

Daß sich der Bauer vor der Münchner Gaunerbande hüten soll, daß er sein Geld vor der Spitzeder und ihrem Troß hüten soll, das haben ihm die frommen Herrn **nie** gesagt, obwohl ja in diesen Vereinen auch Tages- und ökonomische Fragen abgehandelt werden sollen. Auch Herr Bucher und Lukas, Aichinger und Schmidtbauer haben es ihm **nie** gesagt oder geschrieben: sie ließen dem Schwindel, dem Verhängniß seinen Lauf. Sie wußten, daß Zander und Sigl den Wucher, den Schwindel unterstützen und das Landvolk verführen, ja mit allen möglichen Vorspiegelungen zu Spitzeder's Gaunerhöhle locken: und jene Herren — schwiegen Ist das nicht **sehr** „wohlwollende“ Neutralität?

Als die altbayerische Geistlichkeit die liberalen Blätter auf dem Lande auszurotten suchte, arbeitete sie dem Spitzederischen Schwindel in die Hände: da ihn die „frommen“ Blätter unterstützen oder doch nicht aufdecken mochten. Als Zander und Sigl jede Warnung unserer Partei als Juden- und Wahlmanöver verschrieen, wußten die andern Blätter recht wohl, daß Zander und Sigl als Agenten der Gaunerin so sprachen: aber sie schwiegen, statt jene zu entlarven und ließen ihre Bauern ins Verderben rennen. Und jetzt wollt ihr sagen, eure Partei hätte am großen Unglücke **keine Schuld?** Auch nachdem Adele sitzt, ja noch diesen Sonntag durfte der Spitzederische Agent Zander, der bis zum letzten Tage durch seine Lügen die Leute in die Gaunerhöhle der Spitzeder hineinzuschwindeln suchte, in einer politischen Bauernvereinsversammlung mit Beifall auftreten!! Und da wundert ihr euch, daß man die Partei **mitverantwortlich** macht für das riesenhafte **Anwachsen** des frechen Betruges?

Speziell die „Donauzeitung“ schwieg mit klassischer Ruhe bis zur bekannten Ministerial-Entschließung: dann endlich, erst wenige Tage vor dem Zusammenbruch druckt sie einen Artikel ab (in Nr. 284), der die Schwindsucht der Traunsteiner Sparkasse bedauert. Aber noch am 13. Nov. in Nr. 290 druckt sie **beifällig** die alberne Nergelei ab, welche die (nach Bucher „unpartelisch urtheilende“!!) Süddeutsche Post gegen die Maßregeln richtet, mit denen die Regierung endlich dem organisirten „Wechselraube“ zu Leibe ging. Das ist Alles, was die „Donauzeitung“ für ihr Landvolk that, um es vor der Beraubung zu schützen, **d. h. sie that so viel wie — Nichts.**

Deutschland.

München, 18. Nov. Ueber den Verlauf der gegen Adele Spitzeder und Pauline Dosch eingeleiteten Kriminaluntersuchungen sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf, man erzählt von Verhaftung dieser und jener Personen, Compromittirung angesehener Männer ꝛc.; so begreiflich bei der allgemein herrschenden Spannung der Gemüther diese Erscheinung ist, so entschieden müssen wir darauf hinweisen, daß die meisten dieser Gerüchte gänzlich unbegründet sind, sowie daß es selbstverständlich schon in Rücksicht auf den Zweck der Untersuchung nicht angeht, das Wahre an den betreffenden Vorgängen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Publikum möge sich gedulden, die seinerzeitigen öffentlichen Gerichtsverhandlungen werden dem verletzten Rechtsgefühle hinlänglich Genugthuung bieten. — Am Samstag Vormittags 10 Uhr versteigert der k. Gerichtsvollzieher Schneider auf dem Anger dahier 6 schöne Pferde, zur Gantmasse der A. Spitzeder gehörig.

* Bei den Gemeindewahlen in **Günzburg** und **Aschaffenburg** haben die Liberalen glänzend gesiegt.

„Ich gebe mich der festen Zuversicht hin, daß das Abgeordnetenhaus die Lage verstehen wird“ — mit diesen Worten hat vorgestern der **preußische** Minister des Innern statt aller Motive die neue Redaktion der Kreisordnung dem Landtage und zwar zunächst dem Abgeordnetenhause wieder vorgelegt. Besonders ermunternd war diese Anrede nicht, denn es ist unverkennbar, daß mit ihr eine gewisse Pression auf das Abgeordnetenhaus ausgeübt werden sollte, ja keine Aenderungen mehr vorzunehmen, sondern die ganze Angelegenheit rasch zu erledigen. Das Herrenhaus scheint gefügig geworden zu sein. Die Vertreter der feudalen Majorität sollen jetzt der Regierung mit großem Nachdrucke die Annahme der Kreisordnung anbieten; sie wollen durch geschickte Gruppirung der Mitglieder, welche bei den Abstimmungen darüber anwesend sein und welche derselben fern bleiben sollen, dem Entwurf der Regierung die Mehrheit sichern. Der Zweck ist, den Pairsschub noch in der letzten Minute abzuwenden. Die Regierung selbst soll entschlossen sein, vorläufig eine abwartende Haltung zu beobachten. Der Pairsschub ist also für den Augenblick vertagt.

Köln, 15. Nov. Die Professoren Dr. von Schulte, Friedrich, Reusch, Michelis' Ober-Regierungsrath Wülffing, Sanitätsrath Dr. Hasenclever und Dr. Maassen als die von dem Altkatholikenkongreß zu Köln bestellte Kommission, haben sich für berechtigt und ver-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Verlaßt das Zimmer und geht an Eure Geschäfte, ihr alle. Ich brauche dieses Zimmer für mich und den Konstabler,“ war der nächste strenge Befehl des Doktors an die versammelte Dienerschaft.

Alle entfernten sich sogleich, außer Tabitha Tabs, welche kühn vortrat und sich wie eine feste Burg neben ihre junge Herrin stellte.

„Folge Deinen Kameraden, Weib!“ begann der Doktor.

„Wenn meine Herrin es mir befiehlt,“ erwiederte Tabitha kalt.

Eudoras linke Hand war in die Malkolms geklammert, jetzt streckte sie ihre rechte Hand aus und ergriff die ihrer ergebenen Dienerin, indem sie lebhaft rief: „O nein, nein, verlaß mich nicht, gute Tabitha!“ Denn sie fühlte sich beinah sicher zwischen den beiden.

„Nicht, bis sie mich stückweise mit Zangen wegreißen, Miß! denn ich meine ich bin zu stark, um so auf einmal weggetrieben zu werden,“ versetzte Tabitha heftig, indem sie ihre große Gestalt aufrichtete und trotzig umherblickte.

„Beamte, schafft dieses widerspenstige Weib aus dem Zimmer,“ sage der Doktor Watkins zornig.

Die beiden Konstabler traten vor, um zu gehorchen, und Malkolm ließ die Hand Eudoras fallen, stellte sich ihnen gegenüber und sagte: „Auf Eure Gefahr!“

Dann sich zu dem wüthenden Arzt sich wendend, sagte er: „Doktor, nur meine Kenntniß von der Aufrichtigkeit Ihrer Anhänglichkeit an die verstorbene Familie setzt mich in den Stand, die Heftigkeit Ihres Benehmen zu ertragen. Aber Sie treiben Ihre Verrechte und meine Geduld zu weit. Sie haben kein Recht zu sagen, daß dieses Mädchen ihrer unglücklichen Herrin nicht während der Nacht Gesellschaft leisten soll. Was für Schaden kann sie thun? Außerdem, wenn Miß Leaton von Konstablern bewacht werden soll, die an der Zimmerthür stehen, so ist es nur schicklich, daß sie eine Gesellschafterin bei sich hat.“

„Sehr gut,“ sagte der Doktor mürrisch, „so weit ich betheiligt bin mag sie ihre Kammerfrau drinnen behalten, aber ich werde sorgen, daß sie selbst nicht hinaus kommt.“

Und mit diesen Worten ging er sogleich an die beiden hohen gothischen Fenster, welche das geräumige Zimmer erhellten, schloß die starken, eichenen Läden, legte die eisernen Stangen vor, befestigte diese mit Vorlegeschlößern und gab die Schlüssel dem Oberkonstabler. Dann postirte er einen der Beamten auf die andere Seite der Thür welche zu den übrigen Gemächern führte, und befahl ihm die Thür zu verschließen, und den Schlüssel in der Tasche zu behalten. Und nachdem er sich endlich versichert hatte, daß alle Befestigungen gut im Stande waren, schickte er sich an, es zu verlassen.

Malkolm drückte Eudoras Hand an sein Herz und sagte: „Gute Nacht, theuerste Eudora. Vertraue auf den Gott, welcher wacht, um die Unschuld zu befreien.“ Und sich zu ihrem Ohr herunterneigend, sagte er: „Hoffe.“ Dann erhob er den Kopf, blickte Tabitha freundlich an und sagte mild: „Gutes Mädchen, gib ja Acht auf Deine Herrin.“

„Da können Sie sich auf mich verlassen, mein Herr,“ antwortete Miß Tabitha Tabs zuversichtlich.

Dann warf er noch Eudora einen vielsagenden Blick zu und verließ das Zimmer.

Der Doktor und der Konstabler folgten ihm. Sie standen alle in dem Gange draußen still, bis

pflichtet gehalten, Namens ihrer Gesinnungsgenossen mit Rücksicht auf die „Denkschrift der am Grabe des hl. Bonifazius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche im Deutschen Reiche.“ Folgendes zu erklären: 1) Im Angesichte des von der Mehrzahl der Unterzeichner obiger „Denkschrift“ unterschriebenen Fuldaer Hirtenbriefes vom Jahre 1869, worin mit Rücksicht auf die Umstände für Jeden deutlich gesagt wurde, die Unfehlbarkeit des Papstes könne nicht definirt werden, — der Erklärungen, welche eilf der Unterzeichner obiger Denkschrift auf „dem Vatikanischen Konzil“ abgegeben haben —, des Protestes vom 17. Juli 1870 gegen die Definition der Unfehlbarkeit, welcher die auch unter obiger Denkschrift stehenden Namen der Erzbischöfe und Bischöfe von München (Scherr), Augsburg (Dinkel), Trier (Eberhardt), Rottenburg (Hefele), Leontopolis (Forwerk), Ermeland (Krementz), Agathopolis (Namszanowski) trägt, der von mehreren derselben nach dem 18. Juli 1870 gemachten Erklärungen, — des 3. Kapitels der päpstlichen Konstitution Pastor aeternus vom 18. Juli 1870, dessen Definition dem Papste die volle ordentliche und unmittelbare Gewalt über alle Kirchen, Hirten und Gläubige beilegt, folglich keinen selbstständigen Episkopat kennt, — endlich im Hinblicke auf den Wortlaut des „Dogma“ im 4. Kapitel dieser Konstitution, welcher dem Papste die Unfehlbarkeit zuspricht und dessen Entscheidungen in Sachen des Glaubens und der Sitten für irreformabel aus sich, nicht aber aus der Zustimmung der Kirche erklärt, — ist die im Absatz 3, Alinea 3 jener Denkschrift enthaltene Auseinandersetzung, welche von einem dem Papste und den Bischöfen zustehenden, gegen Irrthum geschützten Lehramte spricht, in unlösbarem Widerspruche mit dem Wortlaute der Konstitution vom 18. Juli 1870 stehend und nichts als ein Versuch den Sinn und die Tragweite des neuen Dogma zu vertuschen, dem Volke Sand in die Augen zu streuen und die Regierung auf Kosten der Wahrheit zu beruhigen. 2) Es fehlen uns die Worte, um ein Verfahren zu bezeichnen, welches jene 25 Unterzeichner dadurch einschlagen, daß sie zuerst das Dogma des 18. Juli 1870 vertuschen und unmittelbar darauf die Annahme des Vertuschten als Bedingung der Katholicität hinstellen. Die katholische Kirche hat niemals angenommen, Papst und Bischöfe könnten hinsichtlich des Glaubens und der Sitten andere Lehrentscheidungen treffen, denen der Katholik zu folgen habe, als solche, die in der heiligen Schrift und Tradition begründet von Anfang der Kirche an constanter Glaube gewesen sind. (Schluß folgt.)

Oesterreich.

* Im **ungarischen** Abgeordnetenhause setzte es gestern Scenen ab, in welchen die Betheiligten eine nicht eben beneidenswerthe Rolle spielten. Die Amovirung eines **deutschen** Referenten bei der königlichen Tafel in Pest ließ die Mine platzen, die seit Langem gelegt ist. Ludwig **Csernatony**, der Bullenbeißer der Opposition, benützte diesen Anlaß, um den Mitgliedern des Cabinets Invectiven an den Kopf zu werfen, und der Wurf mußte schmerzlich genug getroffen haben, da Ministerpräsident Graf Lonyay in fieberhafter Erregung und auch nicht in der gewähltesten Form die Invectiven zurückgab. Csernatony warf dem Ministerpräsidenten Lonyay vor, daß er und seine Kollegen bloß Minister blieben, um sich Palast auf Palast zu erbauen, um sich zu bereichern, während das Land verarme! Lonyay entgegnete, er habe für Czernatony nur volle Verachtung, der schon seltsame unreelle Wege gewandelt sei, über die der frühere Justizminister Aufschluß geben könne. Csernatony replizirte, er habe für Lonyay gleichfalls nur die vollste Verachtung, übrigens drücke sich so wie Lonyay kein anständiger Mensch aus — Bei allen Kraftstellen setzte es natürlich furchtbaren Tumult ab! Das unmännliche, kopflose Benehmen des zufällig amtirenden Präsidenten trug wesentlich dazu bei, die Situation zu verdüstern. Selbstverständlich wird der Skandal nicht ohne Folge bleiben. Graf Lonyay hat sich nach abgehaltenem Ministerrathe, in welchem sich die Mitglieder solidarisch erklärten, zum Kaiser begeben, um demselben über die Affaire Bericht zu erstatten.

Frankreich.

Versailles, 18. Nov. (Nationalversammlung.) Changarnier protestirt gegen das wachsende Umsichgreifen des Radikalismus, bekämpft lebhaft die Rede Gambetta's in Grenoble, welche darauf hingezielt habe, die Versammlung in Mißachtung und das Land in Verwirrung zu bringen, und beschwört die gegenwärtige „provisorische Regierung“, sich von einem Aufwiegler loszusagen, welcher im Besitze der Gewalt den Ruin Frankreichs herbeiführen werde. (Lebhafter Beifall der Rechten.) Der Minister des Innern weist die der Regierung gemachten Vorwürfe der Unentschlossenheit und Schwäche zurück und sagt, die Regierung erfülle nur ihre Pflicht; er protestirt ferner gegen den Ausdruck „provisorische Regierung“ und bestreitet aufs Lebhafteste, daß die Regierung gemeinschaftliche Sache mit dem Radikalismus mache, indem er an die von der Regierung getroffenen Maßregeln und an die Erklärung Thiers in der Permanenzkommission erinnert. Herzog von Broglie beantragt, daß die Regierung sich von Neuem und in förmlicher Weise von Gambetta lossage. **Thiers** betont, daß, sobald eine wirkliche Gefahr vorhanden, die Regierung immer den Kampf gegen den Socialismus und die Demagogie aufnehmen könne, da Frankreich gegenwärtig von einer tapferen Armee beschützt sei, er bestreite die Befugniß seiner Ankläger, ihn auf die Anklagebank zu setzen; er entziehe sich aber nie dem Urtheilsspruch des Landes und sei immer bereit, als Deputirter oder als Oberhaupt der Regierung vor dem Landestribunal zu erscheinen: Wolle man eine starke Regierung, so müsse man ihr eine würdige Stellung verschaffen und sie nicht in schuldvollen Verdacht bringen. Uebrigens sei die von Gambetta in Grenoble gehaltene Rede nur ein Vorwand; man solle nur die Vertrauensfrage stellen. Thiers schließt: „Verlieren wir keine Zeit; bedenken Sie, wie Sie stimmen wollen. Sie gaben mir das Recht, eine entscheidende Willenserklärung von Ihnen zu fordern. Sie beklagen sich, daß die Regierung eine provisorische sei; schaffen Sie eine definitive; der Augenblick ist günstig; Frankreich wird sie annehmen.“ (Lebhafter Beifall der Linken.) Die Sitzung dauert fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Die Nachrichten aus den Provinzen schildern den durch Ueberschwemmungen angerichteten Schaden als außerordentlich erheblich. Viele Hafendämme und Austrocknungsanlagen sind zerstört und viele Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden auf Falster wird über eine Million geschätzt. Der König sandte sofort den beschädigten Einwohnern Unterstützung; die Königin stellte sich an die Spitze eines Vereins zur Hilfeleistung für die Nothleidenden. Der Marineminister ordnete an, für Schiffbrüchige Sorge zu tragen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Nov. Heute wurde dem Hauptzollamtsdiener **Michel** für 50jährige treugeleistete Dienste der Ludwigsorden durch Herrn Inspektor Flessa angeheftet.

. : **Passau,** 20. Nov. Diesen Donnerstag wird ein sehr interessantes historisches Lustspiel in 4 Akten über die Bühne gehen, welches auch an größeren Bühnen wie Amsterdam, Bremen, München 2c. 2c. großen Beifall errang. **Kramers** „**Gänsegretel**“ ist die Arbeit eines begabten Düsseldorfer Dichters, welcher für die Entwicklung des deutschen Lustspiels viel zu früh verstarb. Das Spiel behandelt die fast allzu mährchenhafte Weise, wie Friedrich, der letzte Herzog von Saarbrück zu seiner zweiten Frau kam — ein hübsches **Gänsemädchen** aus Fechingen las ihm energisch den Text und benahm sich gleichzeitig taktvoller als seine mehr mit der **Hand** als mit dem **Geiste** schlagfertige Mätresse. Er dankte letztere ab und nachdem das ebenso brave als schöne Gretchen seine Begierde wie auch seine Eifersucht und fremde Intriguen siegreich aus dem Feld geschlagen hatte, heirathete der hitzige Herzog die weiland Gänsebeherrscherin, nicht zum Schaden seiner vorher bös geschundenen Unterthanen. Wir haben mit Fleiß das ganze Intriguennetz, sowie eine urkomische Figur unerwähnt gelassen, um dem Publikum eine Reihe flotter Ueberraschungen in Nichts zu verkümmern, und bemerken nur noch daß „Gänsegretel“ auch als Büchlein mehrere Auflagen erlebte und mitunter Martin Schleich als Muster gedient zu haben scheint.

§ **Straubing,** 19. Nov. Auch hier ist eine erkleckliche Anzahl von Gimpeln an der Spitzeder'schen Leimruthe, die außer einigen Filbustiern auch ein hiesiger Polizeisoldat letzthin, hängen geblieben. Die der Schwindlerin „mit dem goldenen Kreuze“ geschickte Summe soll sich auf circa 80,000 fl. belaufen. Unter den Eingegangenen soll sich auch einer befinden, der kürzlich mit einem hiesigen Bürger darauf eine Wette von 50 Flaschen Champagner einging, daß das Haus Spitzeder und Cie. wenigstens 6 Jahre bestehe. Das wird eine fidele Weinsuite! — Wie wir erfahren, hat der liberale Verein beschlossen, seinen Gesinnungsgenossen anzurathen, sich bei den bevorstehenden Gemeindewahlen der Stimmabgabe zu enthalten. Dies finden wir bei dem hier bestehenden Steckermanner-Verhältnisse klug. So lange der Piusverein die hiesigen Wahlen in der Hand hat, (dieselben wurden gestern Abends beim Sollerbräu ausgeheckt und doch ist der Piusverein nicht als politischer Verein erklärt, obschon er sich in öffentliche Angelegenheiten einmischt!) so lange die Majorität der hiesigen Bürger sich von den katholisch-politischen Auguren am schwarzen Gängelbande herumführen und sich Vormünder aufoctroiren läßt, so lange die Majorität sich jeder Selbstständigkeit begibt und sich zu Hampelmännern und Marionetten herabwürdigt, die hinter den Koulissen vom Benefiziaten Buchner und vom Straubinger Mopserl nach Belieben zu deren Zwecken dirigirt werden, so lange sie sich weiß machen läßt, eine Gemeindewahl müsse „katholisch“ ausfallen („bayer-

---

der Konstabler die Thür doppelt verschlossen, den Schlüssel in die Tasche gesteckt und seinen Posten eingenommen hatte.

„Und nun ist Eure Gefangene ganz sicher, denke ich, selbst wenn Ihr auf Euren Posten schlafen würdet, Beamte,“ sagte der Doktor mit grimmer Befriedigung, indem er sich von der Stelle entfernte.

Malkolm Montrose lächelte seltsam, indem er ihm folgte. Unten in der Halle trafen sie einen Diener, welcher die Ankunft des Herrn Karter, des Familienanwaltes, der Herrn Montrose zu sprechen verlangt hatte und in die Bibliothek geführt worden war, wo er jetzt wartete.

Malkolm ging sogleich dahin, und als er mit dem dem Sachwalter am Schreibtische saß, erzählte er ihm alle Einzelnheiten der Familien-Tragödie und die Verhaftung Miß Eudoras Leatons auf die furchtbare Anklage hin, die Familie vergiftet zu haben.

Selbst der klarsehende, alte Rechtsgelehrte war betreten und bestürzt über die schreckliche Erzählung. Als Malkolm geendet und der Anwalt seine Geistesgegenwart wieder erlangt hatte, besprachen sie die Angelegenheit so ruhig als die Umstände es erlaubten. Der Anwalt bestand darauf, daß das Zeugniß gegen die Angeklagte ganz überwältigend sei, und daß in dem ganzen weiten Bereich der Möglichkeit nicht eine einzige Hoffnung ihrer Freisprechung vorhanden sei, während Malkolm mit angstvollem Eifer dabei beharrte, ihre vollständige, reine Unschuld zu behaupten.

„Aber wenn sie es nicht gethan, wer hat es dann gethan?“ fragte der Anwalt streng und treffend.

„Ja, wer, in der That, jede Vermuthung geht fehl!“ antwortete Malkolm, indem er den Schweiß abwischte, den ihm die Seelenangst auf die Stirne trieb.

„Ist sonst Niemand hier dem Verdachte ausgesetzt?“

„Niemand!“

„Hatte die verstorbene Familie Jemanden tief beleidigt, oder zufällig Jemanden ein Unrecht zugefügt, oder sich einen Feind zugezogen?“

Nein, nein; sie hat nie ein menschliches Wesen gekränkt oder beleidigt, und hatte keinen Feind auf der ganzen Welt.“

„War Niemand vorhanden, dessen Interessen denen des verstorbenen Barons und seines Hauses zuwiderfielen?“

„Keiner auf Erden!“

„Dann läuft es darauf aus, daß Niemand an dem Erlöschen dieser ganzen Familie hoben würde, als dieses halb indische Mädchen, welches ihre Erbin ist, welches wie es sich zeigt die Getränke bereitet und gereicht hatte, woran sie starben und in denen das Gift entdeckt wurde. Herr Montrose, der Fall ist sehr klar,“ sagte der Anwalt mit bedeutungsvollem Kopfschütteln.

„Also denken Sie,“ sagte der junge Mann mit dem Tone der Seelenangst, „wenn sie in Untersuchung gezogen wird—“

Seine Stimme wurde durch die steigende Angst erstickt. Er konnte nicht mehr weiter sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Es ist in aller Welt, nicht in dem Himmel drin,
Halb ist es auf dem Feld und in dem Kindersinn;
Im Teiche sieht man es, im Wasser nicht,
Kaum Jeder es recht deutlich spricht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 316.

Vorabende.

[illegible] wenn ihr [illegible] daß sie sich durch ihre [illegible] Blätter und Schand in den [illegible] hat, noch einige [illegible] Lektionen [illegible] werden, damit ihr endlich die Schuppen von den Augen [illegible]. Einige Pfaffen machen hier die Wahlen, Leute, die von dem Wirkungskreise und den [illegible] eines [illegible] Kollegiums gar keinen Begriff haben, denn sonst könnten dieselben unmöglich den Unsinn schreiben: „Wählt katholisch". [illegible] in euer [illegible] und laßt die Bürger ihre Angelegenheiten selber schlichten! Ihr seid die beständigen Hetzer und Störenfriede, die Unheilsmenschen, wie Bischof Heinrich den Pfarrer Mahr und Spießgesellen heißt. Anstatt, daß ihr Friede und Eintracht predigt, strotzt eure Zunge von Gift und Galle. Es ist nicht möglich, daß der ein erbaulicher Gewissensrath sein kann, dessen Herz sich beständig am Gelfern ergötzt, der beständig anderen Dingen lieber, als seinem Berufe nachgeht. Wie kann ein solcher, der unausgesetzt leidenschaftlich erregt ist, die nöthige Ruhe und Fassung haben, um der Seelsorge nachzukommen? Bei einer Gemeindewahl handelt es sich nicht um das Glaubensbekenntniß, nicht darum ob einer Katholik, Protestant oder Jude ist, sondern darum daß er das rechte Zeug zu einem Vertreter der Stadtgemeinde, der tüchtige, schaffende Kräfte noth thun, besitzt. Euer Ausspruch: „wählt katholisch" ist nichts anders als ein Ruf zur Intoleranz. Macht nur fort, ihr seid euere eigenen Todtengräber!

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 19. Nov. (20. Fall.) Auf der Anklagebank saßen: 1) [illegible], kath. 25 J. alt, ledige [illegible] und [illegible] von Pfarrkirchen, eine äußerst übel beleumundete Person, 2) Maria Irzinger, kath., 42 J. alt, verh. Hausbesitzerin von dort, bisher gut beleumundet, und 3) Katharina Eder, kath, 64 J. alt, Anstreichersfrau von Oberndorf (k. k. Bezirksgericht Salzburg), ein Weib, welches als eine fast immer im hohen Grade der Trunksucht ergebene Kartenschlägerin geschildert ist. Gegenwärtig ist sie des Vergehens der Diebeshehlerei angeklagt. Was die oben sub 1 benannte Angeklagte betrifft, so ist dieselbe als rückfällige Diebin dreier Verbrechen des Diebstahles beschuldigt, während die sub 2 genannte Irzinger zweier Vergehen des Diebstahles, eines Vergehens der körperlichen Mißhandlung und eines Vergehens der Hausfriedensstörung angeklagt war. Uebrigens wurde sie schließlich [illegible] [illegible] tappt. 3) Am 20 Juni l. Js. entwendete sie von einem Seitenaltare der Pfarrkirche zu Simbach a. J. eine sogenannte (geweihte) Osterkerze — werth 2 fl. 48 kr. — und nachdem sie dieselbe zerschnitten hatte, ließ sie das Wachs davon durch Katharina Eder den Lebzeltern zu Braunau und Simbach zum Kaufe feilbieten (am 11. Juli 1872) 4) Die Mitangeklagte Maria Irzinger war der Anstiftung und Theilnahme des Diebstahles bei Th. Lukaseder angeklagt, wurde aber schließlich deßfalls freigesprochen. Dagegen wegen Hausfriedensbruch bei den Greineder'schen Sattlerseheleuten zu Pfarrkirchen (verübt am 7. Febr. l. Js.) wo sie mit einem Beile die Zimmerthüre an der Wohnstube besagter Eheleute aufsprengte, und sodann die Elis. Greineder durch Stöße und Beuteln mißhandelte und bei den Haaren am Zimmerboden herumzog, als schuldig befunden. Das Endurtheil lautete deßhalb: 1) gegen Maria Singer auf **4 Jahre Zuchthaus**, 2) gegen Maria Irzinger auf **1 Monat 15 Tage Gefängniß** und 3) gegen Katharina Eder auf **3 Monat Gefängniß**. Die bezüglich dieser letzten Angeklagten ausgesprochene Strafe wird aber als durch Untersuchungshaft bereits erstanden angenommen.

— (21. Fall.) Katharina Ziegelmaier, kath., 45 J. alt, [illegible] von [illegible] in N. B. wird von der Anklage des Verbrechens der Brandstiftung freigesprochen. Am 16. Juli 1871 Nachts zwischen 11—12 Uhr brannte das Wohnhaus der Angeklagten bis auf die Umfassungsmauern zusammen. Der Umstand, daß dazumal gegen sie und ihren Ehemann von Seite einiger Gläubiger mit Exekuzen eingeschritten, und die Ziegelmaier'schen Eheleute von denselben sehr bedrängt wurden, während ihre Gebäulichkeiten zu einem ziemlich hohen Betrage in der Brandassekuranz versichert waren, gab zunächst und in Verbindung mit einigen anderen beim Brande selbst vorgekommenen auffälligen Wahrnehmungen Veranlassung zur Untersuchung gegen die Angeklagte. Da übrigens die sie gravirenden Verdachtsgründe bei der heutigen Verhandlung sich nicht als solche herausgestellt haben, daß auf Grund derselben ein Schuldausspruch gerechtfertigt sich darstellte, so erfolgte **Freisprechung** der Angeklagten.

Nachtrag.

München, 19. Nov. [illegible] Versailles [illegible] — Der [illegible] [illegible] Mittag [illegible]

Versailles, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Interpellation Changarnier's verhandelt und die einfache Tagesordnung, welche Thiers zurückgewiesen, mit 495 gegen 132 Stimmen, sowie eine von Benoist d'Azy (von der Rechten) beantragte Tagesordnung, welche die Regierung gleichfalls abgelehnt hatte, mit 372 gegen 327 Stimmen verworfen. Schließlich wurde eine von Mettetal vorgeschlagene Tagesordnung, welche die Regierung gebilligt hatte, mit 267 gegen 117 St. angenommen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

Vom 14. Nov. 1872.

Georg Antesberger, Taglöhner von [illegible] bei Vilshofen, wurde wegen Vergehens der [illegible] verletzung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Xaver Edtmayer, Häuslerssohn von [illegible], wurde wegen Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung in eine Geldstrafe von 6 Thalern verfällt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 18. Nov. **Bayer. Obligationen.** [illegible] 100[illegible], $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. — —. 4% halbj. 93 —. 4% Grundrenten 93 —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerische à 100 Thl. 112 —, 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{3}{4}$. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. $22\frac{1}{4}$. Oldenburger $37\frac{1}{2}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92\frac{3}{4}$. 5% von 1860 $95\frac{1}{4}$, von 1864 $162\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 211 —. Ungarische 100 fl.-Loose — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — bis 59 —, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9.53—55 —, Dukaten fl. 5.34—36 —, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. $9.21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.53—55 —, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.25——26 —.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 10. November 1872 Nr. 23.567 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 28. November 1872
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Das XV. Arbeitsloos der Bahnlinie von Nürnberg nach Crailsheim, 4600m. lang, zwischen Dornberg und Wiedersbach, enthaltend nach den Aufschlägen:

Eigentliche Erdarbeiten	[illegible] fl. [illegible] kr.
Beitendung der Wegübergänge	1802 fl. 56 kr.
Kunstbauten	60182 fl. 12 kr.
Bahnunterbau	[illegible] fl.
Im Ganzen	[illegible] fl. 15 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt: 20,000 fl.

Die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenvoranschläge liegen von heute an im [illegible] der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsichtnahme vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und [illegible] Couverten

längstens bis 27. November 1872
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die [illegible] sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen [illegible] Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen [illegible] Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter ein[illegible] und wenn solches verlangt wird, ihre Nahmsfähigkeit, ihr [illegible] Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten [illegible].

Leutershausen, am 11. November 1872.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Jäger, Sektions-Ingenieur. (b) 5864

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Räumung des Fahrwassers im Innflusse zwischen Urfar und Aigen, kann vom 25. lfd. Mts. an und zwar auf die Dauer von 4 Wochen, der Fluß mit Schiffen und Flößen auf bezeichneter Strecke **nicht** befahren werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Am 18. November 1872.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Simbach.

5911 (a) **Michel.**

Bekanntmachung.

In der Rücklassenschaft des verlebten Privatiers Herrn Michael Rohrmaier dahier ist das Inventarium herzustellen.

Zu diesem Behufe ergeht von dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär an alle Diejenigen, welche an dem fraglichen Rücklaß eine Forderung zu machen haben, hiemit die Aufforderung, dieselbe

binnen 4 Wochen

dießorts anzumelden, widrigenfalls auf sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Vilshofen, den 19. November 1872.

5912 **M. Forster**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der k. Bank in Nürnberg, vertreten durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt, in Sachen gegen Theodor Stangl, Anwesensbesitzer und Gastwirth zu Plattling, wegen Hypothekforderung, wird das Immobiliarbesitzthum des genannten Theodor Stangl durch den als Versteigerungsbeamten aufgestellten kgl. Notar, Herrn Friedrich Erb in Deggendorf, am

Montag den 30. Dezember 1872
Mittags 1/2 12 Uhr

in der Behausung des Theodor Stangl zu Plattling in zwei Abtheilungen der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die **erste Abtheilung** besteht aus folgenden katastermäßigen, insgesammt im Bezirke des kgl. Landgerichtes und kgl. Rentamtes Deggendorf gelegenen Bestandtheilen:

1) In der Steuergemeinde Plattling:

Das Wohnhaus Hs.-Nr. 48 auf dem oberen Marktplatze in Plattling, mit realer Wein- und Wirthschaftsgerechtsame, dreistöckig einschließlich des Erdgeschoßes, ferner freistehende Stallungen, Getreide- und Heustadel, vorderer Hofraum und Brunnen, hinterer Hofraum mit Wagenschupfe und Holzstadel zu 0,81 Tgw., dann 0,56 Tagw. Garten, 41,08 Tagw. Aecker, 22,16 Tagw. Wiesen und 11,19 Tagw. Waldung;

2) in der Steuergemeinde Pankofen:
28,12 Tagw. Aecker;

3) in der Steuergemeinde Otzing:
19,48 Tagw. Aecker;

4) in der Steuergemeinde Michaelsbuch:
1,64 Tagw. Aecker, sohin zusammen 0,81 Tagw. Gebäude, 0,56 Tagw. Garten, 90,32 Tagw. Aecker, 22,16 Tgw. Wiesen und 11,19 Tagw. Waldung im Ganzen 125,04 Tagw.

Die **zweite Abtheilung** besteht lediglich in dem in der Steuergemeinde Plattling ebenfalls k. Landgerichts und k. Rentamts Deggendorf gelegenen Acker Pl.-Nr. 411, Gartenacker oder Wiesenpoint von einem katastermäßigen Flächeninhalte von 8,85 Tagw.

Beide Abtheilungen werden gesondert, jede für sich, zur Versteigerung gebracht und ist als Auswurfspreis für die I. Abtheilung der Betrag von 24,000 fl., für die II. Abtheilung der Betrag von 400 fl. bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis Ende November bei dem Unterzeichneten, von da an aber bei dem vorgenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 14. November 1872.

Brandl, k. Rechtsanwalt. 5913

Bekanntmachung.

Am Samstag den 21. Dezember 1872,
als am Thomastage Nachmittags 2—3 Uhr,
wird im Kalhamer'schen Wirthshause zu Bayerbach, kgl. Bezirksamt Griesbach, die Jagd der unterfertigten Gemeinde auf weitere 6 Jahre verstiegert. Dieselbe theilt sich in zwei Bezirke, nämlich den obern und untern Bezirk, wovon der Flächeninhalt des Ersteren 1504 Tagw. 87 Dezim. und des Letzteren 2990 Tagw. beträgt.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Am 18. November 1872.

Die Landgemeinde-Verwaltung Bayerbach.

5914 **Lindlmaier**, Bürgermeister.
Thomann, Gemeindeschreiber.

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken

zu Fabrikspreisen in **Schärding** bei

Conrad Weyland.

5915

Verein der Wanderer.

Sonntag den 24. November findet im **k. Redoutensaale** der

Katharinen-Ball

statt.

1) **Mitglieder** und deren **Angehörige** (**Frau, Söhne** und **Töchter**) haben **freien** Eintritt;
2) Nichtmitglieder und anständige Fremde können durch Mitglieder gegen ein Entré von 48 kr. à Person eingeführt werden;
3) die Tanzordnung wird genau eingehalten, und das sogenannte Hospitiren und aus der Reihe Tanzen findet nicht statt;
4) Geraucht wird nur im Speisezimmer;
5) die Gallerie ist nur für die Mitglieder geöffnet, das Orchester bleibt geschlossen;
6) der Saal wird um halb 7 Uhr geöffnet, der Ball beginnt um halb 8 Uhr.

Von Seite der Traiterie wird Alles aufgeboten, die Ballbesuchenden mit trefflichem Getränk (Bier und Wein) und einer Auswahl guter Speisen prompt und reell zu bedienen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die sehr verehrlichen HH. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein

Der Ausschuß.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater,

Herrn Franz Beschlagengaul,
Gastgeber,

heute 3 Uhr Morgens schnell und unerwartet in seinem 62. Lebensjahre in die ewige Heimath abzurufen.

Um stilles Beileid bittet

Würding, den 19. November 1872.

Die tieftrauernde Tochter:
Julie Beschagengaul.

5916

Versteigerung.

Dienstag den 26. ds. und wenn nöthig den darauffolgenden Tag, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze mehrere Haushaltungsgegenstände, bestehend in: 1 sehr schönen Kanapee mit Fauteuil und Sesseln, 2 sehr schöne Betten, 2 Feder- und Roßhaarmatratzen, 2 weitere Kanapee, verschiedene Kästen, darunter 1 großer Kasten mit mehreren Fächern und Glasaufsatz, 1 Stockuhr, eine weitere große mit einmaligem Aufziehen 14 Tage gehende Uhr, für ein Comptoir oder Wirthshaus geeignet, Tische, Sessel, Armstühle, 56 gepreßte, mit Porzellaindeckel beschlagene Halbekrügeln, mehreres Küchengeschirr, Bilder, einige Kleidungsstücke, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

5917 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender

auf das Jahr 1873.

Eilfter Jahrgang.

In Umschlag geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der C. Ellinger'schen Buchhandlung (P. Galozzi).

Derselbe, einzig in seiner Art, voll Witz und Humor in Wort und Bild, mit über 80 Illustrationen versehen, wird allen gemüthlichen wie ungemüthlichen Leuten als ein Radicalmittel gegen die Langeweile bestens empfohlen durch

5918 (a) **A. Deiters** in **Passau.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt an, daß er Geldstücke zu **2 fl. 20 kr.** und **2 fl. 30 kr.** weder bei Zinsen- noch Kapitals-Erlage als voll annehmen kann.

5919 (a) **Xaver Schmitt.**

Soeben erschien und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau:

Zweite verbesserte Auflage. 5920

Unterrichtshefte
für den
gesammten Maschinenbau.

1. Lfg. eleg. broch. Preis 18 kr.

Dieses ausgezeichnete billige Werk, mit zahlreichen Abbildungen und Construktionszeichnungen ist in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 1872. **M. Schäfer.**

In der Innstadt, Schmiedgasse, ist eine **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern zu vermiethen. D. Ue. (b) 5899

Für Fuhrwerkbesitzer.

Die Beifuhr von circa 150 Baustämmen von der Ries nach Passau wird in Akkord vergeben.

5921 (a) **Kandler**, Zimmermeister.

Ein Junge von soliden Eltern kann gleich in die Lehre treten bei

Gg. Dellekönig,
5872 (3) Spenglermeister.

Carbolsäure,
Desinfections-Pulver
zur **Desinfection der Abtritte** rc.
à per Büchse 18 kr.
Concentrirter Kreosot-Räucher-Essig
zum Reinigen der Zimmerlüfte und **Zerstörung von Ansteckungsstoffen,**
à per Glas 18 kr.
empfiehlt
5651 (b) **Franz Glaser jun.**

Alle Sorten
wollener Kapuzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt

5665 (6e) **F. A. Sommer.**

Annonce!

In einem großen Pfarrdorfe Niederbayerns ist ein neugebautes, zweistöckiges **Wohnhaus** mit anstoßender Schupfe und schönem Wurzgarten, besonders für eine Wirthschaft geeignet, um den Preis von 2500 fl. zu verkaufen. Näheres besorgt die Expedition d. Bl. 5922

Robert Kroefels
vorzügliches Lederfett

zum Gebrauche für **alle Sorten Leder**, erhält dasselbe weich und macht es zugleich vollständig wasserdicht. Preis per Topf 18 kr. Eingetroffen in **frischer** Sendung bei

5923 (1) **Franz Glaser jun.**

Sichere Hilfe für Männer!

„Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung rc. entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier." Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in **Passau**. (10b) 5783

Am vergangenen Sonntag ist ein **Regenschirm** stehen geblieben und kann abgeholt werden im Café **Moser**. 5924

In schönster Lage des Neumarktes ist ein schön meublirtes **Zimmer** bis 1. Dezember an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Uebr. (2) 5908

Gewerbe-Verein.

Behufs Neuwahl des Verwaltungsrathes, resp. eines I. Vorstandes, heute Abends 8 Uhr **außerordentliche Generalversammlung** im Vereinslokale.

Hiezu werden die verehrl. HH. Mitglieder des Vereins mit dem freundlichen Ersuchen eingeladen, durch möglichst zahlreiches Erscheinen den Wahlakt einer raschen Erledigung zuzuführen. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung z. Madame Schilleder.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Samstag den 23. ds. Abends 8 Uhr **Tanz Unterhaltung** bei Hrn. Albrecht wozu nur Mitglieder Zutritt haben. — Sonntag Wanderung zu Hrn. Hall in's Waldschlößl. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Freundlichste Einladung zufolge zu dem heute Abends bei Herrn **Koller**, Gasthof zur Eisenbahn, von den Herren Unteroffizieren des k. 9. Jägerbataillons veranstalteten Abendunterhaltung, werden die HH. Vereinsmitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau

Donnerstag den 21. November 1872.
11. Vorstellung im II. Abonnement.
Novität.

Das Gänsegretel
oder
ein ungeschliffener Diamant.

Historisches Lustspiel in vier Akten von Ph. W. Kramer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Passauer Schranne
vom 19. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		138		—		12	
Rest Ctr.	—		33		—		52	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	3	9
Mittlerer	—	—	5	13	—	—	2	56
Mindester	—	—	5	—	—	—	2	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen	—	—	—	1	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 19. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	107		43		241		104	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	16	17	6	13	18	5	55
Mittlerer	23	37	16	50	12	27	5	32
Niederster	21	11	16	30	11	1	5	12
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	—
Gestiegen	—	19	—	—	—	40	—	10

Vilshofener Schranne
vom 20. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	252		25		106		2	
Rest D.-H.	86		5		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	13	16	47	13	—	5	37
Mittlerer	25	19	16	38	—	—	—	—
Mindester	24	26	16	31	—	—	—	—
Gefallen	—	30	—	—	—	—	—	37
Gestiegen	—	—	—	22	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 322. Freitag, 22. November 1872. Cäcilia.

Die Spitzeder und ihre Ritter.

VI.

= **Passau,** 21. Nov. „Schon wieder die **dummen Bauernvereine**" oder ähnlich hat Hr. **Bucher** einmal in einer aufrichtigen Stimmung ausgerufen, wie uns Bischofs Heinrichs Hausprofete mittheilt. Hand darauf, mir kommt ihr Gebahren auch recht einfältig vor, aber ich weiß daß sie nur einen **sehr geringen** Bruchtheil des Landvolkes für sich haben und zwar, deutsch gesagt, den urtheilsoseren und einfältigeren. Vom **despotischen** Standpunkte des Bischofs Heinrich aber sie zu beurtheilen fällt mir, dem freien Manne, umsoweniger ein, als der Hr. Bischof das **richtigste** und **wirksamste** Mittel, sie lahmzulegen, aus Zaghaftigkeit **unterließ:** nemlich statt daß er **allen Geistlichen** seines **Sprengels die Theilnahme an ihnen untersagte,** donnerte er lieber gegen die willenlose Heerde; statt daß er als **Oberhirte energisch gegen die Leiter und Verführer vorging** — etwa mit einem gottgesalbten Hirtenbrief, der die Theilnahme daran als neueste „Passauersünde" verdammt hätte — **zieht er es vor,** als **Zeitungslenker den Mißleiteten und Verführten das von der Verfassung gewährleistete Vereinsrecht zu verkümmern.** Heinrichs Credo riecht ganz abscheulich nach dem Satze vom „beschränkten" Unterthanenverstande, ich ziehe den süßen Hauch der Freiheit seinem Lächeln vor.

Trotzdem also, daß **mein** Urtheil über die Bauernvereine sehr ähnlich ist dem des Hrn. Bucher, wenn er **in unbewachten** Augenblicken aufrichtig ist, erscheint mir doch sein Verhalten gegen diese ~~von ihm~~ **öffentlich** über den Schellenkönig **gelobten** Bauernvereine höchst verdammenswerth. Was nützt ihnen alles Lob von seinen süßen Lippen, das er ihnen gern und kostenfrei spendete weil sie seine Abonnenten und Wähler sind? Was nützt ihnen, seinen frommen Lesern, alle Verhimmelung ihres glaubenstreuen Verstandes in seinem Blatte, wenn er mit verschränkten Armen **monatelang stumm zusieht, wie die frechste Gaunerbande von der Welt sie ausplündert** — allerdings unter dem edlen Vorgeben, aus purer Frömmigkeit Alles „durch das Volk und für das Volk" zu thun? Das ist bekanntlich der Wahlspruch der „heiligen" Spitzeder! Ich lese nun diese Donauzeitung drei volle Jahre, aber ich glaube kein Monat vergeht, wo sie nicht sich in den frommen Bauern ganz närrisch verliebt stellt. ... Nun wo blieb denn diese Liebesgluth während der langen Zeit der Spitzederei? Hätte doch nur einmal die Donauzeitung zu ihrem geliebten frommen Bauern, mit Rücksicht auf dessen Geldbeutel, zärtlich warnend gesagt:

„Schätzle, trau nit so wohl, Du wirsch' betroge!
Schätzle, trau nit so wohl, Du bischt in G'fahr!"

Aber Gott bewahre! Die Bucherzeitung blieb stumm, wie der blöde Fisch im Wasser, der von der ganzen Spitzederei auch nichts weiß: nicht einmal jene billigen Verse des netten schwäbischen Liedchens flüsterte sie ihrem Liebling, ihrem Abonnenten, ihrem Wähler, ihrem so frommen und so — harmlosen Bäuern zu. Ruhig durfte die Münchner Gaunerbande ihm die Taschen seiner alten Lederhose **leeren,** dieser Hose, die Ihr ihm, in und außer der Zeitung, so oft mit schwärmerischem Entzücken **geküßt** habt.

Wer hat ihn überhaupt vor den Gaunern retten wollen? Wir, d. h. die Liberalen, die zu **hassen** fast das Einzige ist, was ihr dem Bauern als **Religion** lehrt — unter dem **Vorwande,** wir wären von „satanischem" Hasse gegen Gott, Religion und Sittlichkeit erfüllte Abtrünnige. (Freilich sagt der heilige **Ignatius** von Antiochien, † 108, in einem Briefe an die Epheser: „Nicht einmal den Feinden Gottes sollt ihr fluchen, sie verfolgen **oder sie im Geringsten beleidigen.**" Aber über diese Ansicht eines großen Altkatholiken sind Bischof Heinrich und Bucher längst hinaus.) Ja, **wir** von der liberalen, von der Passauer Ztg., welche ihr durch lügenhafte Predigten und wahrheitswidrige Hirtenbriefe vernichten wolltet, wir waren **es,** die den frommen Bauern immer und immer wieder vor dem Schwindel und seinen Helfershelfern, z. B. vor Sigl und Zander, warnten; sobald einmal die schamlose Aufführung der frömmelnden Gaunerfürstin keinen Zweifel mehr über deren Charakter und Zwecke übrig ließ.

Es war umsonst! Leider, denn ihr „Frommen" ließet und bestärktet den armen dummen frommen Bauern in seinem, ihm von den echtkatholischen Blättern beigebrachten **Wahne:** die Spitzeder lasse ihm die gebratenen goldenen Tauben in den Mund fliegen. Darum nochmals: **euer verdächtiges Schweigen macht euch zu Mitschuldigen der Spitzederei!**

Deutschland.

Bayern. Se. Maj. der **König** haben an den k. Oberstthofmeister Grafen **zu Castell,** Vorstand des bayerischen Centralkomite's der Landeshilfsvereine, nachstehendes Handschreiben unter dem 16. d. gerichtet: „Mein lieber Oberstthofmeister Graf zu Castell! Der von Ihnen vorgelegte Rechenschaftsbericht über die in Bayern während des letzten Krieges entfaltete freiwillige Hilfsthätigkeit gibt eine umfassende Uebersicht der großen Opfer, welche zur Lösung der dem Landeshilfsverein und dem bayerischen Frauenverein gestellten Aufgaben gebracht worden sind. Mit inniger Befriedigung blicke ich auf das Liebeswerk Meines Volkes zurück, und schöpfe aus dem Geleisteten die feste Zuversicht, daß der Eifer für die Sache der Humanität nicht erkalten, sondern sich der fortgesetzten Förderung derselben, insbesondere durch Nutzbarmachung der gewonnenen Erfahrungen, zuwenden werde. Indem ich allen Mitgliedern des Landeshilfsvereines und des bayerischen Frauenvereines für ihre segensreiche Thätigkeit Meine wärmste Anerkennung ausspreche, verbleibe ich mit bekannten Gesinnungen Ihr gnädiger König **Ludwig.**"

München, 18. Nov. Adele Spitzeder ist in Folge Alles dessen, was so unerwartet und in rascher Aufeinanderfolge über sie gekommen ist, ganz gebrochen. Sie und der gleichfalls mehrmals genannte Konzipient Brücklmaier scheinen übrigens eine gewisse Befriedigung darin zu finden, daß sie tüchtig darauf los denunziren, was die Spitzeder besonders bezüglich ihrer juristischen Berather thut, über deren Verhalten seinerzeit die Schwurgerichts-Verhandlungen merkwürdige Dinge zu Tage fördern dürften.

München, 19 Nov. Heute Vormittags wurde beim k. Bezirksgerichte dahier die **Gant** über das Vermögen der Adele Spitzeder erkannt. Die von mehreren Gläubigern beantragte Prüfung des Vermögens derselben hat nämlich ergeben an Aktiven 1,936,671 fl. 16 kr. einschließlich des Werthes der Immobilien. Die bisher angemeldeten Passiven betragen 3,561,804 fl. 48 kr., so daß sich schon jetzt eine Ueberschuldung von **1,625,233 fl. 32 kr.** ergibt, obgleich vom Lande verhältnißmäßig noch wenig Forderungen angemeldet. — Dank den Lügen Zanders und Sigls!!!

München, 19. Nov. Das Verhör der Adele **Spitzeder** durch den k. Untersuchungsrichter hat bereits begonnen. Fortwährend treffen noch viele auswärts wohnende Gläubiger derselben hier ein, um ihre Wechselforderungen anzumelden. In München und den Vorstädten sind es hauptsächlich Dienstboten und der Arbeiterklasse Angehörende, welche Einlagen gemacht haben. Das Dienstpersonal in der Spatenbräuerei allein soll 29,050 fl. und das Arbeiterpersonal in der Rathgeber'schen Wagenfabrik ca. 18,000 fl. eingelegt haben. — Das „Münchner Tagblatt", seither Eigenthum der Adele Spitzeder, wird, wie das Blatt heute meldet, nunmehr von dem bisherigen Redakteur Dr. Faist auf eigene Rechnung fortgeführt werden.

Freising, 18. Nov. Die Dachauerbanklhöhlen haben heute in dem benachbarten Langen-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Ich halte es für so gewiß, als irgend ein zukünftiges Ereigniß in dieser ungewissen Welt sein kann, daß Eudora Leaton für die Vergiftung der Familie ihres Oheims verurtheilt und hingerichtet wird. Herr Montrose! Guter Gott, Sie sind sehr krank! Sie — Sie haben doch in diesem dreimal verwünschten Hause nichts zu sich genommen, als worauf Sie sich verlassen konnten?" rief der Anwalt, erschreckt aufspringend und an die Seite des jungen Mannes eilend, welcher in seinen Stuhl zurückgesunken war, während seine ganze Gestalt zuckte, seine bleichen Züge sich verzerrten und die Schweißtropfen, durch die Seelenangst erpreßt, die er vergebens zu unterdrücken und zu beherrschen suchte, auf seiner hohen Stirn perlten.

„Herr Montrose — lassen Sie mich einen Arzt —"

„Nein nein," unterbrach ihn Malkolm, indem er seine Hand mit einer beschwörenden Bewegung in die Höhe hielt und seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen suchte, denn der Mann erträgt es schwer, sich unter die Macht des Leidens zu beugen. „Nein, nein, es ist nur der schwere Schlag!"

„Dann, Malkolm, tragen Sie ihn wie ein Mann!" sagte der Anwalt, welcher nun wohl merkte, daß es ein geistiger und kein körperlicher Schmerz war, welcher die starke Gestalt des Mannes erschütterte.

„Aber sie, Eudora, so jung und schön, so unschuldig, und so beliebt, in ein so entsetzliches Verbrechen geschleudert zu werden!" brach es in stöhnender Seelenangst aus der keuchenden Brust Malkolms hervor.

Er ließ den Kopf und die Arme auf den Tisch fallen, während ein krampfhaftes Schluchzen seine mächtige Brust erfüllte.

„Aber ich will sie retten," sagte er zu sich selbst. „Trotz alles dessen will ich sie retten. Ich habe mein Leben, meine Seele und meine Ehre auf ihre Unschuld gesetzt, und nun will ich dasselbe Leben, dieselbe Seele und Ehre für ihre Befreiung wagen!"

Dieser innerliche Entschluß verlieh ihm große Stärke, denn sogleich erlangte er die Beherrschung über sich selbst wieder, erhob sich, entschuldigte sich bei dem Rechtsgelehrten für die Aufregung, zu welcher er sich hatte hinreißen lassen, und wollte eben die Unterhaltung in einer ruhigeren Gemüthsstimmung wieder aufnehmen, als ein Diener mit der Meldung eintrat, daß das Abendessen bereit sei.

Malkolm bat den Anwalt, sein Nichterscheinen an der Abendtafel zu entschuldigen und ersuchte ihn auch, seine Entschuldigung den Gerichtspersonen zu überbringen, welche der Todtenschau beigewohnt hatten und nun zum Abendessen hier blieben.

Bereitwillig übernahm es der Anwalt, ihn bei den Gästen zu entschuldigen und entfernte sich.

Malkolm erhob sich und durchmaß das Zimmer etwa eine halbe Stunde lang mit tiefen Gedanken; dann gieng er hinaus, um die Einsamkeit seines eigenen Zimmers zu suchen.

Das ganze Haus war in peinlicher, aber gedämpfter Aufregung.

Die Mitglieder der Jury, obgleich es ihnen frei stand, sich zu entfernen, hatten sich noch nicht zerstreut. Die eigenthümliche Bezauberung, welche die Menschen an den Schauplatz eines gräßlichen Verbrechens oder eines furchtbaren Unglücks fesselt, ließ sich noch immer in den Hallen von Allworth verweilen.

bach ihre Opfer gefordert. Ein Gütler erschlug dort heute Morgens seine Frau mit einer Hacke und erhängte sich dann auf dem Dachboden.

Hof. Die beiden hiesigen städtischen Kollegien haben durch einen neuerlichen Beschluß die Gehaltsverhältnisse ihrer Volksschullehrer in folgender Weise geregelt: Der Anfangsgehalt beträgt 600 fl. und erhöht sich durch Alterszulagen von je 50 fl. innerhalb 15 Dienstjahren — von der Anstellungsprüfung an gerechnet — zum Maximalbetrag von 800 fl. Diese Zulagen werden gereicht nach zweimal 3, nach 4 und nach 5 Jahren. Diese Gehaltsregulirung verdient um so größere Anerkennung, als dieselbe besonders den jüngeren Lehrern zu gute kommt, welche durch die jüngst gewährte staatliche Aufbesserung nicht berührt worden sind.

Die Kabinette von **London, St. Petersburg** und **Berlin** haben von der Pforte Aufklärungen über den Feldzug des Vice-Königs von Egypten in Abyssinien verlangt. Die Pforte hat ausweichend geantwortet, allein die bezeichneten drei Mächte sind neuerdings auf den Gegenstand zurückgekommen und haben gleichzeitig einen entsprechenden Schritt bei dem Vice-König direkt unternommen.

Köln. (Altkatholische Erklärung.) (Schluß.) 3) Wir glauben heute, was die Kirche, nicht bloße päpstliche Dekrete, bis zum 18. Juli 1870 zu glauben lehrte. Wir verwerfen die am 18. Juli 1870 aufgerichteten neuen Dogmen von dem Universalepiskopate und der Unfehlbarkeit des römischen Papstes mit allen und jeden Consequenzen, welche aus vor dem 18. Juli 1870 erlassenen bloß päpstlichen Dekreten im Sinne des 18. Juli fließen und welche in Zukunft daraus gezogen werden können. Wir stehen in der katholischen Kirche, welche von den Staaten anerkannt ist, während die Unterzeichner jener „Denkschrift" mit ihrem Anhange an Stelle dieser eine neue gesetzt haben. 4) Es ist Verleumdung und Anmaßung, wenn Männer, die zum großen Theile Gewissen und Verstand dem Papste unterworfen haben, ihrem Glauben treu gebliebene Priester als „abgefallene" bezeichnen und von „Meßopfer in sacrilegischer Weise" reden; es ist empörend, unter den Unterzeichneten Namen zu finden, welche sich Eines Glaubens mit den jetzt Geschmähten noch lange nach dem 18. Juli 1870 mündlich und schriftlich bekannt haben. 5) Die Behauptungen der „Denkschrift" über die päpstliche Auffassung des Verhältnißes von Staat und Kirche enthalten im Hinblicke auf die bekannten zahlreichen Stuhlsprüche der Päpste von Gregor VII. bis auf den Syllabus Pius' XI., auf die Theorien des päpstlichen Organs Civilta Cattolika, auf die Eingabe der Bischöfe vom 10. April 1870 an das „Vatikanische Conzil" Unwahrheiten, die um so schwerer in's Gewicht fallen, als die Unterzeichner wissen müssen, daß die Souveranität des Papstes über alle menschliche Creatur, die Ungültigkeit jedes vom Papste verworfenen Staatsgesetzes, die absolute Verpflichtung der Fürsten, dem Papste zu gehorchen, durch ihre Unterwerfung unter das Dogma des 18 Juli 1870 seitdem nach der eigenen, am 10. April 1870 konstatirten Erklärung fur sie ein unabänderlicher Glaubenssatz ist.

Oesterreich.

Vor längerer Zeit schon haben wir auf die bedauerliche Thatsache hingewiesen, daß die Bauernschaft von **Oberösterreich,** Salzburg und Tirol mit sehr bedeutenden Beträgen an den Schwindelbanken der Spitzeder in München betheiligt ist. Eine Bestätigung unserer Mittheilung finden wir in der „Linzer Tagespost"; das genannte Blatt schreibt: „Die Katastrophe der kathol. Schwindelbank in Bayern macht in unserer Gegend um so mehr großes Aufsehen, als auch daselbst die Verführungskunst der Ultramontanen viele Opfer aufzuweisen hat. Viel Geld wanderte aus den Bezirken Haag, Ried und Schärding, soviel wir bis jetzt wissen, nach München, um von der frommen Spitzeder christianisirt zu werden. Die gerichtlichen Requisitionen, welche aus Bayern kommen werden, werden uns des Näheren belehren, welchen Schaden der katholische Geldschwindel bei unserem Volke angestiftet habe."

Wie uns aus **Salzburg** berichtet worden, kam der dortige Bankier Johann Prölich jüngst durch Ankauf von gefälschten Wechseln im Betrage von beiläufig 24 000 Thalern zu Schaden. Der Verkäufer, der sich J. Jäger nannte, wurde in der Person eines gewesenen Stallmeisters, Namens Eduard Müller, aus München eruirt und nebst seiner Gattin und einem gewissen Ludwig Schultes, welcher gleichfalls der Wechselfälschung beschuldigt erscheint, verhaftet. Alle Drei befinden sich beim bayerischen Bezirksgerichte Passau in Untersuchung.

Pest, 19. Nov. Die „Reform" schreibt: „Gestern Abends waren die Minister bei Deak, der leidend ist und das Bett hüten muß, und konferirten über dieselbe Angelegenheit. Lonyay soll erklärt haben, daß er zurücktrete, wenn ihm die Deak-Partei nicht volle Satisfaktion gebe; dieser Erklärung habe sich das ganze Ministerium angeschlossen. Die deakistischen Blätter verurtheilen einstimmig den gestrigen Scandal im Abgeordnetenhause und betonen, daß die Partei sich um so fester um die Regierung schaaren müsse um ähnliche Exzesse für die Zukunft unmöglich zu machen. Die oppositionellen Blätter schweigen, bis auf „Magyar Ujsag", die noch viele solche Szenen prognosticirt.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die „Agence Havas" meldet: Es ist gewiß, daß Thiers gegenwärtig seine Entlassung nicht nehmen wird. Nach dem Ministerrath von heute Morgen hatte Thiers eine Unterredung mit hervorragenden Mitglieder des linken Zentrums, insbesondere mit Picard. Der Ministerrath war heute Nachmittag wieder versammelt.

Großbritannien.

Ein gräßliches Unglück hat sich am Donnerstag in dem Kohlenbergwerke Pelsall Heath, drei Meilen von **Walsall** (Engl.), zugetragen. In einer Zeche, wo 33 Manner und Burschen beschäftigt waren, ergoßen sich plötzlich aus einigen alten und unbekannten Schachten eines benachbarten Bergwerkes ungeheure Wassermassen in die Zeche, welche dieselbe völlig überschwemmten. Zehn oder elf Grubenarbeiter, die in der Nähe des Ausganges beschäftigt waren, retteten sich mit großer Lebensgefahr, den übrigen 22 oder 23 wurde aber durch die Fluthen der Rückweg abgeschnitten und man befürchtet, daß sie dem nassen Element zum Opfer gefallen sind.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. Nov. Ingolstadt ist an der Spitzedergant mit 130,000, Landshut mit 200 000, Schrobenhausen mit 20,000 fl. betheiligt; Ruderting bei Passau mit 3000, Neukirchen a. J. mit viel mehr Gulden rc.!

= **Passau,** 20. Nov. Montags Abends begannen im „Naturhistorischen Verein" die bekannten Abendvorträge. Die ersten „über die Entstehung der Erde" wurden vom Vorstand selbst gehalten, dessen solides Wissen und beredter Vortrag dieselben besonders spannend macht. Auch zu dem gestrigen hatten sich Mitglieder und eingeführte Gäste in einer Zahl eingefunden, daß das Lokal buchstäblich überfüllt war — ein gutes Zeichen für den heurigen Zyklus, der, in der Faschingszeit unterbrochen, in der Fastenzeit wieder aufleben wird. Auch zog schon der erste Vortrag sofort mehrere Eintrittserklärungen aus verschiedenen Ständen nach sich, ein angenehmer Beweis, daß der Nutzen anregender naturwissenschaftlicher Vorträge für die Erweiterung des Wissens und des geistigen Gesichtspunktes in immer größeren Kreisen anerkannt wird. Ein guter naturwissenschaftlicher Vortrag bricht unsere Abende durch eine angenehme Abwechslung, bringt uns Neues, oder befestigt das Alte, er erregt und fördert auch in praktisch nützlicher Weise den Denkprozeß, indem er fast nie versäumt wird ganze Reihen neuer Gedanken hervorzurufen; er gibt für den Augenblick und legt Samenkörner für die kommenden Tage in den Geist.

Landshut, 20. Nov. Von dem nach Eger laufenden Kurierzug sind, wie wir hören, gestern Morgen bei Neufahrn Lokomotive und einige Wägen auf einem Nebengeleise entgleist, glücklicherweise ohne daß irgend welche Verletzung vorgekommen wäre. Lokomotive und Wägen sind indeß beschädigt worden.

Landshut, 19. Nov. Man schätzt die Summe, welche aus hiesiger Stadt in der Dachauerbank angelegt wurde, auf 200 000 fl. Leute aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung ließen sich von der Gier nach den Wucherzinsen der genannten Bank hinreißen!

Landshut, 20. Nov. Wie vor 8 Tagen schon zwischen Mirskofen und Essenbach der Wirthssohn von Mettenbach räuberisch angefallen und seiner Uhr und Baarschaft beraubt wurde, haben wir schon wieder von einem Raub zu berichten der gestern zwischen Unterwattenbach und Klechen an einer Frauensperson verübt wurde. Dieselbe wurde nämlich von zwei ihr unbekannten Burschen plötzlich angehalten, und ihr unter gefährlichen Drohungen das Geld abgefordert. Nachdem sie ihre aus beiläufig 3 fl. bestehende Baarschaft den beiden Hallunken übergeben hatte, ließen sie die Beraubte ferners unbehelligt und schlugen sich so schnell als möglich in die Büsche.

Dieser Tage begab sich eine aus Brennberg gebürtige Dienstmagd, Franziska Folter mit ihrem neugebornen Kinde, angeblich um es in Kost zu geben, nach **Sünching.** Statt aber das Kind in Pflege zu geben, legte sie dasselbe ungefähr drei Viertelstunden von Sünching entfernt bei einem Streuhaufen nieder, trotzdem der Regen in Strömen floß und die Kälte sehr empfindlich war. Die unnatürliche Mutter entfernte sich sodann und wurde glucklicher Weise schon nach einer Stunde das arme Wesen von einer Bäuerin aufgefunden, welche das ganz erstarrte, schon fast leblose Kind mit nach Hause und in die sorgfältigste Pflege nahm. Der Vater des Kindes, ein Bauernbursche, vernahm in Landshut, daß seine

---

Auch die Leute des Leichenbesorgens waren schon im Hause, um vorläufige Anordnungen für das bevorstehende zweifache Begräbniß zu treffen. Und die Diener des Hauses gingen beständig hin und wieder, um sie zu bedienen.

Malkolm schritt an allen vorüber und ging auf sein Zimmer, schloß sich ein, warf sich auf einen Stuhl neben den großen Bogenfenster, das den schwarzen Pfuhl überblickte.

Es war eine schöne Sommernacht, und die Sterne, welche an dem klaren blauschwarzen Himmelsgewölbe funkelten, spiegelten sich auf der Oberfläche des schwarzen Pfuhles, wie Juwelen auf der dunklen Brust der Aethiopierin.

Malkolm aber hatte keinen Blick für die Schönheit der sternerhellten Nacht. Er dachte an die schwarze, endlose Nacht, welche sich über Eudoras Haupt zusammengezogen hatte. Er ließ den Ellbogen auf den Armen seines Stuhles ruhen, beugte den Kopf auf die Hand, und so saß er länger als eine Stunde, ohne seine Stellung zu verändern. Da stand er auf, blickte durch das Fenster, wandte sich wieder um und durchschritt das Zimmer, von Zeit zu Zeit innehaltend, um zu horchen. So verging abermals eine Stunde. Inzwischen hatten sich die aufgeregten Hausbewohner zur Ruhe begeben und Alles im Hause war still.

Da verließ Malkolm Montrose sein Zimmer, verschloß die Thür, deren Schlüssel er zu sich nahm, und ging den Korridor hinunter, welcher zu der mittleren Vorhalle und der großen Treppe führte. Als er in die Halle trat, sah er den Konstabler vor der Zimmerthür des gefangenen Mädchens auf Wache stehen. Der Mann war vollkommen wach und munter und berührte seinen Hut als Malkolm vorbeiging. Malkolm ging die große Treppe hinunter, durch die verödete untere Vorhalle auf die Haupteingangsthür zu, wo er die Thür aufriegelte, öffnete und sich hinaus begab.

Es schlug sogleich den Weg nach den Stallungen ein, trat hinein, zog ein leichtes Fuhrwerk hervor, führte ein schnelles Pferd heraus, spannte es zwischen die Deichseln, sprang auf den Kutschersitz und sprengte durch das nördliche Thor nach einem dichtbewaldeten Theile des Parkes, bis er die Ruinen eines alten Nonenklosters erreichte. Dann sprang er herunter, band sein Pferd an einen Baum und suchte die Keller der Ruine, indem er seinen Entschluß wiederholte: „Ich will Leben, Seele und Ehre für Eudoras Rettung wagen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vögleins Bitte.

Husch! es naht die Winterszeit,
Mit dem kalten weißen Kleid
Ueberdeckend rings die Erde,
Bis es wieder Frühling werde.
Menschen habet doch Erbarmen
Mit dem Vögelein, dem armen!
Eingeschneit ist Feld und Flur,
Nirgens eines Körnchen Spur.
Seht, ein kleines Stückchen Brod
Könnt oft lindern Vögleins Noth,
Retten manches zarte Leben,
Dem Hungertode preisgegeben.
Doch mit dem Futter legt uns keine Falle,
So bitten herzlich wir Euch Alle.
Gefangen sein, o schweres Leid,
Schwerer noch als Winterzeit.
Laßt uns Freiheit, gebt uns Kost,
So lange währt des Winters Frost.
Menschen, habet doch ein Herz
Für der Vöglein Weh und Schmerz!

Geliebte mit dem Kinde sich nach Sünching begeben habe, und nichts Gutes ahnend, benützte er sogleich den nächsten Bahnzug, um möglichenfalls ein Verbrechen zu verhindern. In Sünching vernahm er schon, daß ein Kind ausgesetzt worden sei, und erkannte das Kind dann auch als das Seinige. Das Kind wurde wieder nach Landshut gebracht, woselbst es gestern in Folge des Aussetzens bei der schlechten Witterung und Kälte gestorben ist. Die Mutter ist bereits verhaftet, und hat dieselbe, wie sich herausstellte, bereits dreimal geboren. Da aber über ihr zweites Kind alle Spuren fehlen, und sie bald angibt, daß es in Kelheim, bald daß es in Roding oder Bamberg begraben sei, besteht Vermuthung, daß hier ein zweites Verbrechen des Kindsmordes vorliege, was voraussichtlich die bereits eingeleitete Untersuchung feststellen wird.

△ **Von der Donau,** 20. Nov. Der bayerische Volksschullehrer-Verein zählt gegenwärtig nach dem Stande vom 6. v. Mts. 9987, also nahezu **zehntausend** Mitglieder, worunter allein über 7000 Lehrer. Da Bayern ungefähr 9000 Lehrer zählt, so gehören allein 70 pC. davon diesem großen Vereine an. Gegenüber solchen Zahlenverhältnissen ist freilich die Wuth der ultramontanen Blätter über diesen konfessions-? und religionslosen? Verein leicht begreiflich. In ihrer Verbissenheit rufen sie Rad und Galgen über die Mitglieder desselben herab. Alles Mögliche wird aufgeboten, um die Lehrer von diesem heillosen Vereine abwendig zu machen. Lokal- und Distrikteinspektoren suchen namentlich die angehenden Schulgehilfen vom Beitritte abzuhalten. Gegenwärtig sind die Ordinariate gegen den Verein ins Treffen geführt. Und wer weiß ob nicht noch ein höherer Druck auf diese unverbesserlichen Schullehrer ausgeübt werden wird! Doch nur so fortgemacht; je größer der Druck, desto breiter wird die Kluft. Von einer Versöhnung kann ohnehin keine Rede mehr sein; das gegenseitige Verhältniß ist jetzt schon ein unerträgliches geworden. Die Wünsche der bayerischen Schullehrer, insoweit sie nämlich im allgemeinen Lehrervereine vertreten sind, sind in der Denkschrift zur Reform des bayerischen Volksschullehrerwesens niedergelegt. Die Lehrer verlangen eine tüchtige Bildung; dafür werden sie als „überspannt" dargestellt. Sie wollen eine auskömmliche Besoldung; dieses Verlangen heißt man Unzufriedenheit. Sie wünschen eine würdige sociale Stellung; dieser Wunsch wird als abgeschmackt bezeichnet. Sie verlangen endlich sogar eine fach- und sachgemäße Leitung für die Schule; dieses Verlangen wird vollends als ketzerisch, als religions- und kirchenfriedlich hingestellt. Von der ultramontanen Partei haben also die Lehrer in Absicht auf ihre Wünsche und die Reform des Schulwesens nichts zu erwarten; sie sind daher zu den Liberalen gegangen. Neben dem allgemeinen bayerischen Lehrerverein besteht noch ein sogenannter katholisch-pädagogischer Verein, jetzt christlicher Erziehungsverein genannt, unter der Vorstandschaft des Lehrer **Auer** von Regensburg; jetzt in Neuburg a. D. Dieser Verein zählt beiläufig 1200 Mitglieder, meist katholische Geistliche, Kasinomänner, Piusvereinler und Gesellenhäusler; außer dem noch bei 300 Schullehrer. Dieser Verein, den man volksthümlich auch den Schnuffenhofer Verein nennt und der sich die konfessionelle Trennung*) des bayer. Lehrervereines zum Ziele gesetzt hat, hat heuer seine erste Generalversammlung in dem unterfränkischen Städchen **Dettelbach** abgehalten und dieselbe im Gegenhalte zu der freimaurerischen (?) Lehrerversammlung in München mit einer Prozession zur dortigen Wallfahrtskirche eröffnet. In München sprachen nur Lehrer, in Dettelbach meist Geistliche. In München wurden nur wichtige, zeitgemäße und allgemein interessante Fragen besprochen; in Dettelbach wurden mehr Predigten als Vorträge gehalten. Die Münchner Lehrerversammlung war von 3000 Lehrern besucht; die Dettelbacher Versammlung nur von 6—700 Personen, worunter höchstens 80—100 Lehrer. Mit der Münchner-Versammlung war eine großartige Lehrmittel-Ausstellung verbunden; von der Dettelbacher Versammlung wird hierüber nichts berichtet. Den Glanzpunkt der Dettelbacher Versammlung bildete jedenfalls der Vortrag des katholischen Pfarrers **Lachenmeier** aus Lindau über die Sünden und Fehler, welche katholischerseits auf dem Gebiete des Volksschulwesens begangen worden sind. Herr Lachenmeier sprach im Verlaufe seiner Rede Folgendes: „Gefehlt ist worden. **Wir** haben „gefehlt; die katholische Kirche, die katholische „Schulgemeinde hat gefehlt. Darüber hat sich „eine Kluft aufgethan und sie ist noch nicht über„brückt. Darum bitte ich Sie hier im Namen „**aller** (??) Geistlichen, die dem Lehrer„stande irgendwie wehe gethan, herzlich „um Verzeihung. Vergeben — vergessen Sie!" (Reicht dem Vorstand **Auer** die Hand.) Hierauf erwiderte dieser Herr: „Ich lege die Abbitte, die „wir katholischen Lehrer dem katholischen Priester„stande zu leisten haben in die Hände des Herrn „Stadtpfarrers Lachemeier und bitte ihn mir zum „Zeichen Ihrer Vergebung und Versöhnung die „Hand zu geben." (Stadtpfarrer **Lachemeier**: Vom Herzen gerne.) Die hierauf erfolgte Scene soll wirklich rührend gewesen sein und während Geistliche und Lehrer sich küßten, dachten diese nicht daran, daß ihre daheim gebliebenen Amtsbrüder inzwischen manchen Fußtritt von ihren Herrn Inspektoren aushalten mußten. Im Uebrigen durchschauten mehrere anwesende Lehrer sofort diese Komödie und diese Betrogenen sehen ein, daß die Pfarrer mit den ultramontanen Schullehrern jetzt schon wieder nicht viel besser umspringen, als mit den fortschrittlichen, und daß sie bei einer allenfalls ins Scene gesetzten Schullehrerhetze mit diesen über die Klinge springen müssen. Die Mannes- und Standesehre fordert also von uns Lehrern, treu auszuhalten im Kampfe gegen unseren Verein, komme, was da wolle. Wir sind Mitglieder eines staatlich anerkannten Vereines, eines Vereines, der schon so viel Gutes und Nützliches für Schule und Lehrer gestiftet hat. Wir lassen uns daher in unserm Vereinsleben von unsern Gegnern auch keine Vorschriften machen.

* Anmerk. d. Eins. Also die „**Confessionslosigkeit** wird als das Uebel und die **Unseligkeit** des bayerischen Lehrervereines bezeichnet! Warum wird denn gerade den Lehrern eine solche Unduldsamkeit zugemuthet, während in der Reichsrathskammer ein katholischer und ein protestantischer Bischof das Schulgesetz zum Falle brachten; bei den Mai- und Novemberwahlen des Jahres 1869 die katholischen und protestantischen Patrioten Hand in Hand gingen und selbst Baron Hafenbrädl Katholiken, Protestanten und Juden in seine Bauernvereine aufnimmt!

Dienstesnachrichten. Der Expeditor Jos. Kraus ist von Simbach nach Kaufering und der Expeditor A. Dück von Ebenhausen als Gepäckexpeditor nach Simbach versetzt worden.

Nachtrag.

München, 19. Nov. Durch Entschließung des Ministeriums des Innern wurde die Beschwerde, welche der Jesuit Graf Fugger gegen die seine Ausweisung aus Regensburg betreffende Entschließung der dortigen Kreisregierung erhoben, als unbegründet abgewiesen.

Versailles, 20. Nov. Thiers empfing gestern Abends Deputirte der Linken und drückte denselben gegenüber den Wunsch aus, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit die Last der ihm verliehenen, durch das Treiben der Rechten erschwerten, Gewalt niederzulegen; er werde auf dem Platze nur verbleiben, wenn er ein formelles Vertrauensvotum und die Zusicherung gewisser Reformen erhalte. — Zu dem gestrigen Empfange bei Thiers haben sich viele Deputirte eingefunden um ihn zu bestimmen, auf dem Posten zu bleiben. Das Ministerium ist angesichts der Vorgänge fest geschlossen und einig.

Solothurn, 19. Nov. Die Diözesankonferenz des Bisthums Basel faßte gegen das Unfehlbarkeitsdogma gerichtete Beschlüsse, bezeichnete die Zensuren gegen anti-infallibilistische Geistliche als unstatthaft, sprach den Bischöfen die Berechtigung der Absetzung von Geistlichen ohne Mitwirkung der Kantonsbehörden ab und erklärte sich gegen die Exkommunikation der Pfarrer Egli in Luzern und Gschwind in Starrkirch.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat das Recht zur unbeschränkten Anwendung der **Heberlein'schen Bremsvorrichtung** auf den bayerischen Staatseisenbahnen um den Preis von 5000 Gulden erworben, und wird nun sämmtliche Züge, welche ausschließlich zur Personenbeförderung bestimmt sind, nach und nach mit dieser Vorrichtung versehen lassen.

* **Newyork,** 16. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „**Köln**", Capt. H. C. Franke, welches am 30. Okt. von Bremen und am 1. Nov. von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 19. Nov. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/8. 4 1/2 % ganzjährig — —. 4 1/2 % halbj. 99 1/8. 4 % ganzj. 93 —. 4 % halbj. 92 3/4. 4 % Grundrenten 93 —.

Pfandbriefe. 4 % Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92 3/4. Bodenkr. 96 1/8. ditto Nürnberger 98 7/8. Württemb.-R. 102, ditto Hyp.-Bk. —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 133 1/4, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 144 1/2. Pfälz. Nordb. 123 1/4.

Anlehens-Loose. 4 % Bayerisch à 100 Thl. 111 1/8. 4 % Badische à 100 Thlr. 109 3/8. Badische fl. 35 69 3/8. Braunschweigische à 20 Thlr. 22 1/8. Oldenburger 37 3/8. 4 % Oesterr. à 250 fl. von 1854 92 1/4, 5 % von 1860 95 1/8, von 1864 162 1/4. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 219 —. Ungarische 100 fl.-Loose 111 1/2.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — bis 59 —, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55 —, Dukaten fl. 5. 34—36 —, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2, Souvereigns fl. 11.53—55 —, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26 —.

Frankfurt, 20. Nov. Banknoten **107 7/8.**
Wien, 20. Nov. **Silberagio 107.15.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin,

FRAU EVA NODIG,

spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus und bitte, die Verblichene stets im guten Andenken zu bewahren.

Passau, den 21. November 1872.

der tieftrauernde hinterbliebene Gatte:
Carl Nodig,
Vorstand der k. k. österr. Heizhausleitung.

5928

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Räumung des Fahrwassers im Innflusse zwischen Urfar und Aigen, kann vom 25. lfd. Mts. an und zwar auf die Dauer von 4 Wochen, der Fluß mit Schiffen und Flößen auf bezeichneter Strecke **nicht** befahren werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Am 18. November 1872.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Simbach.

5911 (b) **Michel.**

Bekanntmachung.

Als Anwalt der Privatiere Josefa Scherrer von Eichet gibt der Unterzeichnete in deren Sache gegen dem Schreinermeister Josef Wagner von Rittsteig wegen Beleidigung zufolge richterlicher Ermächtigung hiemit bekannt, daß vom k. Landgerichte Passau II. am 7. November l. Js. folgendes Urtheil erlassen wurde:

Das k. Landgericht Passau II. erkennt den Beklagten Josef Wagner, Schreinermeister in Rittsteig, eines Vergehens der Ehrenkränkung an der Klägerin für schuldig, und verurtheilt sonach denselben in eine Geldstrafe von 2 Thalern, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges.

Passau, am 19. November 1872.

Dr. Hermannseder, k. Advokat. 5929

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirte deutsche Vaterlandskalender

auf das Jahr 1873.

11. Jahrgang. Geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr, ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung (P. Galvagni.)

Prächtige Geschichtsbilder aus Deutschlands ruhmreicher Vergangenheit und Gegenwart, mit den herrlichsten Bildern verziert, werden in diesem Kalender dem Leser vor Augen geführt und bilden gleichsam einen goldenen Hausschatz für jede deutsche Familie.

Empfohlen durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in **Passau.** (a) 5930

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität

Steinkohle,

in zwei Sorten, **Klein** und **Stück**, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum in's Haus geliefert, u. Bestellungen angenommen bei Herrn **Luttenberger**, Cigarrenhandlung,
" " **Mayer**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis**, Altstadt und Innstadt, und in meinem **Comptoir** am **Ostbahnhof.**

C. Fr. Schultheiss.

5931

[illegible]

von fl. 10,000, 4000, 3000 und 2000 [illegible] zu 4½ und 4% auf Grundbesitz gegen [illegible] sofort zu verleihen

durch das Commissions-Bureau

J. N. Schmid

in St. Nikola, nächst dem Cafee Hosenthaler

5932 [illegible]

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme beim [illegible] grabniß, wie [illegible] beim Trauergottesdienste meines innigstgeliebten Vaters,

Herrn Franz Beschlagengaul,

Gastgeber,

spreche ich den innigsten Dank aus mit der Bitte, des selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Würding, den 21. November 1872.

Die tieftrauernde Tochter:
Julie Beschlagengaul.

5932

Das Neueste
in **Schärpenbändern**, sowohl in **gerippt als Moirée, Atlas u. Taffet** empfiehlt

F. A. Sommer.

5[illegible]

Für Fuhrwerkbesitzer.

Die Beifuhr von circa 150 Baumstämmen von der Ries nach Passau wird in Akkord vergeben.

5921 (b) **Kandler,** Zimmermeister.

Versteigerung.

Montag den 25. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete in der Behausung des kgl. [illegible] **Martin**, Altstadt dahier, über 1 Stiege, verschiedene Hauseinrichtung darunter eine autographische Presse. Illustrationen zur Methode von [illegible] 3 Kommodkasten, einige Altenstellagen, Badwanne, Sesseln, eine eingerichtete Kinderküche. Blech- und Porzellaingeschirr, Schleifstein, ein Aufzug um [illegible] Wasser, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

5933 (a) **Franz Martinstetter,** [illegible]

Soeben erschien und vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau:

Neueste illustrirte Münz-, Maß- und Gewichtskunde;

Authentische Abbildung und Beschreibung der jetzt kursirenden Gold- und Silbermünzen aller Länder. Nebst einem Compendium der

Börsen-, Wechsel- und Usanzenkunde.

Fünfte Auflage. 1. Lieferung mit zwei Tafeln. Preis 27 kr [illegible]

Leipzig, 1872. Moritz Schäfer.

Ein neuer **Schlafrock** und ein eisernes **Oeferl** ist zu verkaufen. Ort [illegible] III Stock. 5935

Eine Petschaft (Gold-Siegel) mit W. H. ging verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. D. Uebr.

Ein meublirtes Zimmer im Dorn'schen Gasthause im 2. Stock ist sogleich zu vergeben. 5937

Am Neumarkt ist ein großes **Zimmer** über 1 Stiege vornheraus, mit und ohne Meubel, sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1) 5935

Ballhandschuhe

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Josefine Weidinger,
Graben.

[illegible] Sonntage ist ein [illegible] gebrochen und kann abgeholt werden [illegible]

[illegible] ist ein [illegible] meublirtes Zimmer [illegible] zu vermiethen. [illegible] Uebr. (3) 5938

Auf der Jagd zu Otterskirchen am Montag den 18. November ist mir mein Hund [illegible] gekommen. Derselbe ist schwarz gezeichnet und [illegible] und geht auf den Ruf „Waldl." Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Ueberbringer eine angemessene Belohnung.

[illegible] **Busser,**

[illegible]

Elegante

Prima- & Solawechsel-Formulare

empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Wollene Unterjackchen für Herren und Damen, sowie **Damentücher** von 42 kr. an, empfiehlt

Josefine Weidinger,
5942 Graben.

Annonce.

Zeitungspapier kauft fortwährend jedes Quantum, à Pfd. 5 kr., die Porzellan-Fabrik Rosenau. [illegible]

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt an, daß er Grundstücke zu **2 fl. 20 kr.** und **2 fl. 39** [illegible] weder bei Zinsen- noch Kapitals-[illegible] als voll annehmen kann.

5919 (b) **Xaver Schmit.**

Nach München wird eine

geübte Köchin

gesucht, von welcher, neben guten Kochkenntnissen, die größte Reinlichkeit, Ordnungsliebe und eine willige Unterordnung unter die persönliche Aufsicht der Hausfrau verlangt wird. Ein den Fähigkeiten entsprechender guter Lohn wird gegeben und [illegible] begleitenden Umständen das [illegible] vergütet. Zeugnisse früherer Dienste [illegible] werden. [illegible] in der Expedition d. Bl.

Unwiderruflich

Ziehung am 16. Dezbr.

Ulmer Dombau-Loose

zu 35 Kreuzer.

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000 [illegible]

bei **Gebrüder Schmi[illegible]**
Bank- und Wechselgeschäft, [illegible]
in Nürnberg.

Ferner:

Cölner Dombau-[illegible]

zu 1 fl. 45 kr.

Münchner Loose [illegible]

Gewinne:

fl. 40,000, 20,000 [illegible]

Liedertafel.

Samstag den 23 [illegible]

[illegible]

Aigstadtere

Getraut am 17. d. [illegible]

Gestorben am 18. [illegible]
Gattin des [illegible]

Verantwortlicher Red[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 323. Samstag, 23. November 1872. Clemens.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Bozen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt,

Die Spitzeder und ihre Ritter.

VII.

* **Passau,** 22. Nov. Seit die Spitzeder zum Peterspfennige 500 fl. steuerte, galt sie als eine besonders christliche „Person" — „Fräulein" oder „Mädchen" sie zu nennen hat sittliche wie natürliche Haken oder Schwierigkeiten —; Spitzeder war den Ultramontanen eine „Heilige" bei Lebzeiten. Nicht ohne eine Art Berechtigung, sie führte ja das neuste, das achte Sakrament der Jesuiten, das sie die **„Christianisirung des Kapitals"** nennen, auch in Bayern ein — mit riesenhaftestem Erfolge. Freilich sind dabei die Juden nicht ärmer geworden, denn trotz der 90 oder 100 Prozente und trotz aller Gewinnsucht einzelner Hebräer war kein Jude so dumm, auch nur einen Pfenning bei ihr einzulegen. Der Jude rechnet und denkt, und deßhalb roch er Adelens faule Fische. Um so stärker mußte das katholische Landvolk bluten; verführt von Zander und Sigl, ohne eindringliche Warnung seitens der übrigen Klerikalen, zahlte es den letzten Pfennig Adelen ein: diese, die gütige Fee, die „Heilige" brachte dafür den Champagnerverbrauch unter den Packträgern Münchens auf eine ungeahnte Höhe.

Die ultramontane Presse bietet jetzt freilich Himmel und Hölle auf, um die Vorwürfe wegen ihrer, das Gemeinwohl des Landes schädigenden Haltung, gegenüber der Spitzederei, abzulehnen. Sie greift nach jedem Strohhalm von Entschuldigung und macht die Sache nur noch ärger. Nach allen Richtungen wollen die Frommen — die von Adelen Gekauften wie die Nichterkauften, wenn es solche gibt — jetzt Vorwürfe machen: uns, der Regierung, der Gesetzgebung, und, wenn es sein muß, greifen diese Römlinge auch noch nach Himmel und Hölle. In Virgil's Heldenlied von Aeneas und dem Anfang der alten Römer heißt es ja auch schon: „Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo" zu Deutsch:

„Beugt nicht den Himmel mein Wunsch, so will' ich die Hölle erregen."

Allein alle ihre Entschuldigungen, ihre Vorwürfe und — Kniffe sind Pfeile, die auf den Schützen zurückprallen. Adele Spitzeder fand bei ihrer Praxis im Schuldenmachen heraus, daß die Habgier und Dummheit der „Ebenbilder Gottes" — besonders der leichtgläubigeren Frommen — doch vielmals größer ist, als sie von ihrer Heimath Altbayern hoffen konnte. (Ich muß Adelen, um bei der Wahrheit zu bleiben, leider als Münchener Kind reklamiren, nachdem ein frommes österreicher Blatt sie zur Preußin macht.) Sie hatte eine gute Beobachtungsgabe und schöne Vorbilder, in Frankfurt soll sie die Bekanntschaft des vom Papst gesegneten belgischen Hauptschwindlers Grafen Langrand-Dumonceau gemacht haben, dem neulich, wie schon bemerkt, die fromme „Landshuterin" das Zeugniß der Ehrenhaftigkeit verlieh, die sich sogar bei der Verhandlung herausgestellt haben sollte: bei derselben Verhandlung deren Ende war, daß der Schwindler Graf Langrand wegen betrügerischen Bankrottes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Deßhalb ist er als Zuchthäusler uns zwar ein Schwindler, der Landshuterin aber ein ehrenwerther Mann. Wer wohl da recht hat? .... Herr Planer erlaubt sich in der „Landshuterin" den Luxus einer Ehrenrettung des ꝛc. Langrand lediglich deßhalb, weil Langrand dasselbe trieb wie die Spitzeder: er beschwindelte das katholische Volk um viele Millionen, ganz wie die Spitzeder, und seine Preßgaunerbande sagte gleichfalls, wie die der Spitzeder: Leute bringt ihm euer Geld, er **christianisirt** das Kapital. Da also Langrand gleich Spitzeder, und Spitzeder gleich Langrand ist, so muß auch Langrand weißgebrannt werden, damit Ihr nicht als — Dummköpfe oder aber als Schurken dasteht, die trotz der Gleichheit des Falles nichts gegen die Gaunerei thaten.

Deßhalb also erhält dieser Lump jetzt schon eure Absolution, weil er unter dem frommen Aushängschilde der „Christianisirung" des Kapitals die Leute betrog. Und auch wohl, weil er seinen Raub mit den Jesuiten theilte. Ihre Anhänger bis ins Ministerium hinauf, wie der fromme Nothomb u. a., wurden mit ungeheueren Summen begabt: und sie nahmen das Geld, obwohl sie wußten, daß es nicht dem Langrand und noch viel weniger ihnen gehöre. Der Jesuit, welcher in Langrands Familie Beichtvater war, erklärte — es ist das durch seinen Brief und aktenmäßig konstatirt — kurz vor dem Zusammenbruche des Schwindels, der Frau Langrand, man dürfe beim Bankrotte auf die Seite schaffen was man brauche! Die Aehnlichkeit der Langrand'schen Wirthschaft mit Adelens Treiben, Steigen und Fallen ist aber so haarsträubend groß, daß man sogar den abgeurtheilten Schurken, den Zuchthäusler Langrand zu einem Opfer der liberalen Bosheit macht, ja geradezu zu einem ehrenhaften Manne. Dadurch hofft ihr braven ultramontanen Seelen auch die Schuld der Spitzeder in den Augen der Betrogenen zu mildern, auch sie soll ja mehr „Opfer" als „Diebin" sein, denn sie war fromm, äußerlich (und das gilt bei euch ja am meisten) sogar sehr fromm, sie verdrehte in Altötting schein-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Das Zimmer, in welchem Lady Lealon gestorben und wo Eudora jetzt eingeschlossen war, war in alten Zeiten das Gemach des Abtes gewesen. Es war ein geräumiges, dunkles trauriges Zimmer, jetzt trübe von einer Lampe erhellt, welche auf dem Kaminsimse stand.

Lange nachdem Dr. Watkins, Malkolm und die Konstabler das Zimmer verlassen hatten, blieb Eudora in die Tiefe ihres großen Stuhles gedrückt und den Kopf auf die Brust gesenkt sitzen, während ihre schwarzen Locken herabfielen und ihr schönes dunkles Gesicht halb verschleierten; ihre linke Hand, welche Malkolm losgelassen hatte, fiel schlaff an ihrer Seite nieder, und die rechte klammerte sich noch immer in die Tabithas, welche neben ihr stand. Noch war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden. Eudora war in tiefe, verwirrende und schmerzliche Gedanken versunken, wie sie immer das tief fühlende Opfer eines plötzlichen und zermalmenden Unglücks überwältigen. Die Erschütterung des Donnerschlages, welcher sie so eben getroffen, ihr inneres Leben verheerend und das äußere so still und schwarz und drohend gestaltend; das weite, dunkle Zimmer; das Todesschweigen rings um sie her — Alles vereinigte sich ihren Verstand bis in seinen Mittelpunkt zu erschüttern. In der Verwirrung, welche durch diesen Sturm der Empfindung, des Denkens und Leidens unter Nerven, Kopf und Gehirn entstanden, war sie nahe daran, das Vertrauen auf Gott, den Glauben an die Wirklichkeit der äußeren Verhältnisse und selbst an ihre eigene Identität zu verlieren.

Plötzlich beugte sie sich vor, faßte Tabithas Hand fester und rief mit krampfhafter Stimme: „Wecke mich! wecke mich, Tabitha! Ich habe den Alp und kann mich nicht ermuntern. O wecke mich!"

Tabitha, welche aus Achtung vor dem Kummer ihrer Herrin bisher geschwiegen hatte, wurde jetzt ängstlich und besorgt wegen ihrer Verstandesklarheit.

Mit fast ehrerbietiger Zärtlichkeit sich über sie beugend, flüsterte sie: „Liebes Fräulein, suchen Sie sich zu setzen und Ihre Gedanken zu fassen, besinnen Sie sich."

„O Himmel, ich besinne mich nur zu gut!" schrie Eudora mit durchdringender Stimme indem sie ihr Gesicht in die Hände fallen ließ und am ganzen Körper schauderte. „Es ist keine schreckliche Täuschung! Es ist eine entsetzliche Wirklichkeit! Meine Tante und meine Kousine sind wirklich todt, und ich bin gefangen auf die Anklage hin, sie vergiftet zu haben! O entsetzlich! Ich werde wahnsinnig werden!" rief sie, sprang vom Stuhle auf, streckte die Arme in die Höhe und warf sich auf den Fußboden.

Einen Augenblick starrte Tabitha entsetzt auf diese Aeußerung heftiger Aufregung bei einem Wesen, das sie beinahe bis zur Anbetung liebte und ehrte, kniete dann neben ihr nieder, legte die Arme sanft um ihre Taille, um sie aufzurichten, und flüsterte mit leiser, ehrerbietiger Stimme: „Liebes Fräulein, versuchen Sie sich zu sammel, gedenken Sie Ihrer Würde, Ihres Ranges und vor Allem Ihrer Unschuld, und setzen Sie Ihr Vertrauen auf Gott!"

Setzen Sie Ihr Vertrauen auf Gott. Es war der beste Rath, den das einfältige Landmädchen geben konnte, aber der Erzbischof von Kanterburg hätte keinen besseren geben können.

Eudora ließ sich aufheben und auf den Stuhl zurückbringen, in welchen sie hilflos niedersank, und wo sie, den Kopf auf die Brust gesenkt, in der Erstarrung der Verzweiflung sitzen blieb, welcher die Heftigkeit ihrer Seelenangst gewichen war.

(Forts. folgt.)

heilig die Augen, sie „christianisirte“ nach Langrands Vorbild auch das Kapital, sie theilte ihren Raub mit dem Peterspfennig, mit katholischen Vereinen, mit katholischen Blättern: **der Jesuit Löffler war noch im Herbste wochenlang ihr Gast** auf ihrer Villa am Starnbergersee!! . . . Also rettet **sie** und rettet **euch**, bietet Himmel und Hölle auf! Oder sagt; **wohin, meint ihr, ist das viele Geld gekommen?**

Deutschland.

München, 20. Nov. Der Verfasser des Romans „Gloire und Ehre“, Hr. Jochner, verwahrt sich öffentlich davor, daß er „seinen Namen, Gloire und Ehre“ an Adele Spitzeder, welche, wie man heute erfährt, ernstlich erkrankt sein soll, verkauft, und behauptet, nur seinen Roman: „Gloire und Ehre“ derselben käuflich überlassen zu haben. — Das von der Spitzeder gegründete Münchner Tagblatt ist seit zwei Tagen nicht mehr erschienen; die Redaktion hatte zwar vorgestern erklärt, sie wolle das Blatt auf eigene Kosten fortsetzen, allein es scheint, daß diese Kosten eben nicht aufzubringen waren. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Spitzeder schon vor längerer Zeit das Miteigenthum des „Volksboten“ käuflich erworben gehabt habe. Bestätigt sich Dieß, so würde die Gantmasse Miteigenthümerin des Blattes sein. — Die Meldung der Allg. Ztg., daß gegen den Redakteur des „Vaterland“, Sigl, wegen Verbreitung falscher Nachrichten (in der Dachauerbank-Angelegenheit) eine Untersuchung eingeleitet sei, wird im „Vaterland“ selbst als grundlos bezeichnet. — Die „Südd. Post“ bringt ein Verzeichniß von 13 „Geschäften“ in München, welche nach Art der Dachauerbanken an Studenten, Beamte ꝛc. Geld zu 240 und mehr Prozent ausleihen. Der „Bayer. Kur.“ erhält „von verlässiger Seite“ einige Angaben über die Betheiligung mehrerer Orte an der Spitzeder'schen Bank. Hienach ist betheiligt Aichach mit 30,000 fl., Altomünster mit 20,000 fl., Thalhausen (Bez.Amt Aichach) mit derselben Summe. Während aber aus einzelnen Distriktssparkassen fast sämmtliche eingelegte Gelder erhoben wurden, sind in die Aichacher Sparkasse in diesem Jahre um 66,000 fl. mehr eingelegt worden, als im vorigen. — Die Südd. P. behauptet, der kürzlich als Helfershelfer der Pauline Dosch verhaftete Konzipient Brücklmaier, zugleich einer der Konsulenten der Adele Spitzeder, sei einer der Hauptagitatoren der Nationalliberalen gewesen, die sogar mit dem Gedanken umgegangen seien, denselben zum städtischen Rechtsrath zu ernennen — eine Angabe, die wir zwar noch nicht in den „N. Nach.“ widerlegt gesehen haben, die aber doch sicherlich dieses Schicksal noch haben wird. — Wie nun festgestellt ist, verfügte Frl. Spitzeder in dem Augenblick, wo sie verhaftet wurde — ohne Einrechnung der Kommis, Buchhalter, Geldzähler — über ein Dienstpersonal von 29 Personen: Portiers, Bediente, Kutscher, Stubenmädchen, Kammerfrau, Köchinnen u. s. w. („Brücklmaier als — Rechtsrath“ — das ist wohl eine Rakete, ein schlechter Witz der „Süddeutschen Post“; denn Brücklmaier soll ein stadtbekannter Verschwender sein. D. R.)

☞ **München,** 22. Nov. Im hiesigen Bezirksgerichtsgebäude l. d. J. ist eine Bekanntmachung angeschlagen worden, wonach die vorläufigen Forderungs-Anmeldungen zur Spitzeder'schen Masse geschlossen sind und die Anmeldungen zur wirklichen Gant erst zu den demnächst zu veröffentlichenden Terminen zu machen sind. Damit ist gesagt, daß die Gläubiger der Gantmasse bis auf Weiteres, nämlich bis zur Bekanntgabe der Terminstage **keine** weiteren Anmeldungen zu machen haben. Sehr wahrscheinlich wird den Gläubigern Gelegenheit geboten werden, diese Anmeldungen zur Gant bei ihren Heimatsgerichten zu bewerkstelligen.

München, 21. Nov. Der Generalsekretär im Kriegsministerium und Archivar des Max-Joseph-Ordens, Hr. Michael v. Gönner, feierte vorgestern mit seiner Gemahlin Elisabeth die goldene Hochzeit. Dieselben waren am 9. Nov. 1822 in der St. Peters-Pfarrkirche vermählt und vorgestern fand an derselben Stelle die feierliche Einsegnung statt. Das Jubelpaar hat noch dieselbe Wohnung inne, in welche dasselbe vor 50 Jahren eingezogen war. Kinder, Enkel und Urenkel wohnten dieser seltenen Feier an.

München, 19. Nov. Der Vorstand des (seitdem amtlich geschlossenen) katholischen Volksvereins zu Ebermannstadt, Pfarrer Mahr, ist auf Antrag des Staatsanwaltes vom Landgericht wegen Unterlassung der Anzeige der am Allerheiligentag abgehaltenen Versammlung zu einer Strafe von acht Thalern verurtheilt worden.

* Am 16. November wurde die Bahnlinie **Schwaben-Erding** dem Verkehre eröffnet. Zur Erinnerung hieran veranstaltete die Bürgerschaft Erdings ein Festdiner, an welchem sich außer den Bürgern, die Herren Beamten und Honoratioren der Stadt und Umgebung zahlreich betheiligten. Verherrlicht wurde dieses Fest durch die Anwesenheit der beiden Exzellenzen Ministerpräsident von Pfretzschner und Finanzminister v. Beer.

Kitzingen, 20. Nov. Herr Pfarrer Illing dahier leidet seit gestern an einer geistigen Aufregung, die leider bedeutende Fortschritte gemacht, so daß derselbe in eine Heilanstalt verbracht werden wird.

Berlin, 20. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Lasker hebt hervor, wie alle Parteien redlich an dem Zustandekommen des Gesetzes gearbeitet. Dasselbe werde, wenn unabgeschwächt angenommen, die Grundpfeiler des preußischen Staates herstellen. Meyer (Arnswalde) spricht gegen die Vorlage, worauf der Minister des Innern erklärt, es bedürfe nach dem eben Gehörten keiner Rechtfertigung, wenn er den Abg. Meyer zu den Sitzungen der Vertrauensmänner nicht hinzugezogen habe. Liebermann (konserv.) und Virchow sprechen für, v. Wedell gegen die Vorlage. Der Minister tritt wiederholt für letztere ein. Er hebt hervor, daß er als konservativer Mann zur rechten Zeit das Richtige zu geben bestrebt sei, und fordert die beiden äußersten Seiten des Hauses auf, Ankündigungen von Amendements nicht einzubringen und lieber bei dem Schlusse der Berathungen von ihren entgegenstehenden Standpunkten aus zu beantragen, daß die Ausführung des Gesetzes einem konservativen, resp. einem liberalen Ministerium übertragen werde. Der Minister schließt: Nicht aus dem Grunde, daß die verlangten Konzessionen das Herrenhaus versöhnen würden, sondern weil sie die Regierung für erforderlich hielt, seien sie eingebracht. Dies klar zu stellen, sei nach der Ablehnung des Herrenhauses die Aufgabe der Regierung gewesen, der hier keine Inkonsequenz vorzuwerfen sei. „Wenn Sie wirklich Vertrauen zu uns haben, so nehmen Sie das dargebotene Kompromiß an.“ Nach Schluß der Generaldiskussion wurde die Kommissionsberathung fast einstimmig abgelehnt. Die zweite Lesung findet morgen im Plenum statt. Morgen erfolgt einstweilen die erste Lesung der finanziellen Vorlagen.

Frankreich.

Paris. Der Kaplan der Kirche St. Genevieve gab seine Entlassung, weil er sich den Bestrebungen der Altkatholiken angeschlossen.

Rußland

Die **russische** Regierung hat hier in Wien zur Anzeige gebracht, daß sie durch zwei Kriegsschiffe hydrographische Messungen im Schwarzen und Asow'schen Meere vornehmen und in diesen Gewässern 13 Leuchtthürme errichten läßt.

Amerika.

Newyork, 31. Okt. Den europäischen Freunden der Frl. Carlotta Patti wird es eine traurige Kunde sein, daß dieselbe mit der Operntruppe des Herrn Strakosch auf einem Eisenbahnzuge bei Beamsville im Staate Ontario, wenn auch nicht lebensgefährlich verunglückt ist. Nach einer telegraphischen Depesche, welche die heutige „New-York-Tribune“ empfängt, gerieth der Zug vorgestern Nachmittag, in Folge übermäßiger Geschwindigkeit, aus dem Geleise; auf diesem Zuge befand sich Strakosch mit seiner ganzen Gesellschaft, außer Mario. Frl. Patti und Frl. Cary erlitten arge Quetschungen, die erstere auch eine Kontusion an der linken Seite des Kopfes.

Zu Kenyon, in der **canadischen** Grafschaft Glengary, starb, wie der Toronto Globe verbürgt, am 13. Sept. ds. J. Anna Campbell im Alter von 130 Jahren. Sie war im Jahre 1742 auf der schottischen Insel Skye geboren, versah im Haushalte des Kapitäns Murray 50 Jahre hindurch die Dienste einer Milchfrau, wanderte im Alter von 87 Jahren nach Canada aus und lebte daselbst, ein Gegenstand des Wunders für Canadier sowohl als Amerikaner, weitere 43 Jahre. Sie war niemals krank gewesen und war thätig und lebhaft bis zwei Tage vor ihrem Tode. Im vergangenen Sommer noch melkte sie täglich 12 Kühe. Vierundzwanzig Stunden vor ihrem Tode verlor sie die Sprache und starb endlich ohne jeden Kampf.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 53. Nov. Das Loos aus dem Gremium der Magistratsräthe auszuscheiden traf die Herren: G. Wenzl, F. Glockseisen, Ed. Pleitner, S. Wiesbauer, A. Hayeck, C. Hohenthaner.

* **Passau,** 21. Nov. Bei der heute vorgenommenen Auslosung von 12 Gemeindebevollmächtigten traf das Loos zum Ausscheiden die Herren: F. Flintsch, L. Schwabenthan, Math. Waldbauer, Kl. Mühlig, Math. Weiß, M. Clauser, J. N. Geisberger, Gg. Kanzler, A. Renner, S. Bleistein, Seb. Zollner und Ph. Kißel.

* **Passau,** 22. Nov. Von Oberzell hat uns ein Freund des Blattes reife Erdbeeren gebracht, um diese Zeit eine große Seltenheit.

♂ **Von der Donau,** 20. Nov. Seit Jahren bin ich in meiner Stellung vielfach an die Gesellschaft von älteren Geistlichen angewiesen und kann Sie versichern, daß ich darunter viele würdige Priester und wackere gebildete Männer kennen lernte. Sehr eifrig in Erfüllung ihrer Pflichten, sowohl der Kirche als dem Staate gegenüber, halten sie sich ferne von dem Getriebe der Heißsporne und wiesen die gar freundlich dargebotene Hand der Bauernvereinler: in ihren Pfarrgemeinden auch einmal eine Versammlung zu versuchen, entschieden auch in jener Zeit zurück, als die Agitatoren noch der Gunst und Huld des Herrn Bischof Heinrich sich erfreuten. Und wenn sie auch wegen dieser ihrer besonnenen, einem Priester geziemenden Haltung von ihren exaltirten Standesgenossen, den vermeintlichen Beschützern des hl. Glaubens, vielfach als liberal und unkirchlich und selbst auch, um mich der edlen Ausdrucksweise der Hauptagitatoren Pfahler und Becher u. s. w. zu bedienen, als Speichellecker der Beamten verschrieen wurden, so machte dieses Gebahren sie wohl schmerzen, konnte sie aber von ihrem festgehaltenen Standpunkte um so weniger abbringen, als ihre Ueberzeugung von der täglichen Erfahrung bestätigt wurde, daß in jenen Gemeinden wo diese Bauernversammlungen Besitz ergriffen, hiemit zugleich vielfach Unfrieden, Zwistigkeiten und andere beklagenswerthe Zustände eingerissen haben. Wer schon so viele Jahre hindurch das Volk unte-gehetzt, so hörte ich oft schon manchen Geistlichen klagen besonders, als nach dem bekannten Hirtenbriefe von allen Kanzeln aus Tod und Vernichtung der Passauer Zeitung gepredigt werden sollte, warum will man uns denn gar nicht mehr zu Ruhe kommen lassen, zu jenem Frieden, von dem der Passauer Bischof mit so beredten Worten zu erzählen weiß, den er aber selbst nicht kennt und nur unter der Bedingung gewähren will, daß die ganze Welt mundtodt dem eisernen Scepter sich fügt. Ja gewissen großen Herren ist's um den Frieden nicht zu thun, sie kennen in ihrem Hochmuthe nicht das schöne Wort: leben und leben lassen, sondern einzig und allein die gewohnte und nun etwas erschütterte Alleinherrschaft ist es, die sie mit ihren Manövern zum Ekel der gebildeten Welt wiederum vollends erreichen wollen: und um diese zu erlangen, ist ihnen kein Mittel (natürlich Alles im Interesse des hl. Glaubens, der Kirche der frommen Sitten und des Gehorsams) zu unheilig. Bald blicken sie mit verdrehten Augen auf Christus den Gekreuzigten empor, bald zur Staatsregierung, überall Hilfe rufend, damit sie wieder ans Ruder kommen mögen, weil nur auf diesem Wege der „Friede“ wieder hergestellt werden könne. Von der Leidenschaft ihrer unbändigen Ehr- und Herrschsucht getrieben, schaukeln sie bald nach dieser, bald nach jener Richtung, je nachdem sie genaue Befriedigung zu finden glauben — und dieß Alles unter dem Scheine des ersehnten Friedens. Wenn euch gar so sehr der Friede am Herzen liegt, wer hat euch denn vorigen Jahrs veranlaßt, den vollen Groll und Haß auf die Passauer Zeitung auszuschütten und jene Inquisition von Haus zu Haus anzubefehlen, deren Zweck kein anderer sein sollte, als selbe zu vernichten: dieses Blatt, welches doch früher von euch lieber gesehen wurde, als die Donauzeitung, und nun vom Herrn Bischof als das böseste und gefährlichste bezeichnet wurde! Das konnte doch bei Gott für den Frieden nicht zweckdienlich sein, wenn an allen Feiertagen von den Kanzeln das Interdikt über die Passauer Zeitung herabgedonnert wurde mit den unvermeidlichen Androhungen der Hölle für den, der diese Zeitung noch hält und liest! Weil diese Zeitung eure Kniffe, Spektakel und Inkonsequenzen hie und da besprochen und notirt hat, muß sie auf einmal verdammt werden, wodurch ihr aber keineswegs eure edlen Absichten erreicht, sondern nur das erzielt habt, daß Unfriede in den Familien entstund und ihr einen Beleg mehr geliefert habt, daß von eurer Ehr- und Herrschsucht alles zu erwarten steht unter dem Vorwand: zur Erhaltung des hl. Glaubens und Bewahrung des Friedens. — O, wir kennen eure Partei schon zu gut, daher unserm freilich beschränkten Unterthanenverstande auch die Gründung des Passauer Bischofsblattes als ein Beweis des Friedens nicht einleuchten will, so wenig wie das Abraufen und Abschimpfen mit dem früher einzig geliebten „Sohne Josef“. Gestern gingen sie Arm in Arm, küßten und beschenkten sie sich, gegenseitig unverbrüchliche Liebe und Freundschaft schwörend: und heute beschimpfen sie sich auf öffentlicher Straße wie —?, jeder behauptend, er habe den rechten Glauben, er sei der

rechtmäßige Vertheidiger desselben. Die anderen seien abgefallene gemeine Revolutionäre u. s. w. Wahrlich ihr zeigt in der That, daß Konsequenz bei euch **Dummheit** und es um den Frieden euch am Allerwenigsten zu thun ist, und ihr habt es bereits soweit gebracht, daß letzthin ein schlichter Mann sich äußerte: jetzt weiß man nicht mehr, an wenn man glauben soll, an die „Bacher Zeitung oder Bischofezeitung!“ (Nun, dann soll er zu uns kommen, da hat er sie beide los)

× **Höhenstadt,** 20. Nov. Drei bedeutende Schadenfeuer während wenigen Wochen im hiesigen Gemeindebezirk haben umso größeren und nachhaltigeren Schrecken verbreitet, als die Entstehungsursachen unbekannt blieben und die Fama von einer Bande erzählt, die Brände stiftet um dabei stehlen zu können. Ohne zu wissen, wie sie entstehen, verbreiten sich Gerüchte über bevorstehende Brände bald im Allgemeinen, bald im Besondern, und die erregten Gemüther können nicht zur Ruhe kommen. Gestern war die Reihe zu erzittern an **Hafering**, es wurde ein Versuch endeckt, den mit Kleehen gefüllten Dachraum des Ziegelstadels vom Bauer **Loibl** anzuzünden. Ist es der Einleitung zufolge auch nicht gerade wahrscheinlich, daß Brandstiftung wirklich beabsichtigt war, so ist wenigstens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen gewesen; vielleicht wollte ein läppischer Mußigänger sich nur am verursachten Schrecken weiden. Dieses Frevels verdächtig ist ein zu nichtsnutzigen Streichen stets aufgelegter arbeitsscheuer prahlerischer Mensch, der gestern Morgens gegen 6 Uhr die Höhenstädter-Fürstenzeller Straße passirte und sich in der Nähe des Ziegelstadels aufhielt. **Loibl** drohte nun in kurzer Zeit zweimal ein Verlust an seinem Eigenthume in bübischer Weise, an Vieh und Gebäuden. Umfassende Sicherheitsmaßregeln dürften daher bei uns geboten erscheinen, namentlich, wenn auch noch ein frühzeitiger und strenger Winter die Folgen der herrschenden Theuerung für jene verschärfen sollte, die schon unter gewöhnlichen Verhältnissen weder in der Lage noch Willens sind, sich redlich zu nähren, und doch in gewohnter Weise leben und prahlen wollen. Die nicht zuständigen Leute dieser Sorte sollten aus hiesiger Umgegend in ihre Heimath gewiesen werden, um wenigstens doch vor ihnen sicher zu sein.

Aus **Bruckberg** wird uns mitgetheilt, daß dort gestern auf dem Friedhofe während des Begräbnisses einer Kindsleiche Herr Dekan Aumaier, ein siebzigjähriger Greis, welcher über dreißig Jahre die dortige Pfarrstelle bekleidete, plötzlich vom Schlage gerührt ward, und sofort todt in die Arme eines hinter ihm stehenden Leidtragenden gesunken ist.

Bogen, 18. Nov. Der verflossene Sonntag wurde leider durch einen gräßlichen Doppelmord geschändet. Die Dirne vom Weiherhof war Nachmittags beim Tanz gewesen. Im Abenddunkel wurde sie von ihren Liebhaber hinausgerufen. Sie folgte der Stimme und man hat sie todt mit eingeschmetterter Hirnschale hinter dem Streuhaufen gefunden. Wie verlautet, ist der Mörder ein Bauerssohn, der sich des von ihm schwangeren dienenden Weibsbildes schämte, und sich auf diese gräßliche Weise ihrer entledigte.

Grafenau, 16. Nov. Gestern verunglückte der 80jährige Austrägler Simon Wagner von Schönau bei der städtischen Brunnenhütte außerhalb der Stadt, indem er vom Schlage getroffen, vom Gangsteige herunterstürzte und augenblicklich todt war.

* **Passau,** 20. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 47.) Wegen in neuerer Zeit häufig unterlassener Aufenthaltsanzeige der Fremden wird die ortspolizeiliche Vorschrift v. 16. April 1868 zur genauesten Darnachtung bekannt gegeben. — Jeder Fremde, nemlich Jeder, der in Passau weder Bürgerrecht noch Heimath hat, oder der weder in Folge einer öffentlichen rechtlichen Verpflichtung noch eines öffentlichen Dienstverhältnisses sich hier aufhält, hat noch vor Ablauf der bestimmten 3tägigen Frist im Fremdenbureau von seinem Aufenthalte persönlich Anzeige zu erstatten. Das Aufnehmen eines Fremden bei sich ist innerhalb 24 Stunden der Polizeibehörde anzuzeigen. — Magistratssitzung vom 15. Nov.

Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Stelle eines Assessors bei dem Straßen- und Flußbauamte Amberg wurde der dermalige Assessor P. Huck bei dem Landbauamte Passau auf Ansuchen versetzt, und dessen Stelle dem geprüften Staatsbaupraktikanten F. Veras von Landshut verliehen.

Nachtrag.

München, 19. Nov. Heute — 9¾ Uhr Vormittags — publizirte das k. Bezirksgericht l. d. J. das Erkenntniß, mit welchem die Gant über Adele Spitzeder, als Gantkommissär, Bezirksgerichtsrath Scharrer, als provisorischer Massaverwalter Notar von Vincenti bestellt wird. Die Ueberschuldung beträgt nach den bisherigen Anmeldungen 1,600,000 fl. Unter den Aktiven befinden sich für mehr als 700000 fl. die mit mehr als 500,000 fl. Hypotheken belastet sind, viele nicht oder nicht vollständig einbringliche Wechselforderungen und sehr viele Werthpapiere, die zum Nominalwerth angenommen sind, diesen aber nicht besitzen. Die provisorischen Anmeldungen dauerten bis heute unter massenhaften Andrang fort.

In **Regensburg** ist am 20. die Güterhalle der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft vollständig abgebrannt.

Berlin, 20. Nov. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Vom Cultusminister ging ein Gesetzentwurf, betreffend die Grenzen des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel ein. Es folgt die erste Berathung der Kreisordnung; 12 Redner sind für, 13 gegen die Vorlage eingeschrieben. — Nachdem v. Blankenburg für, Szuman und Malinckrodt gegen die Vorlage gesprochen, erklärte der Minister des Innern gegen die Ausführungen des Letzteren, die Regierung müsse auf dem Ausschlusse der Provinz Posen von der Kreisordnung bestehen; sie wolle nicht den Ungehorsam organisiren. Der Minister schließt, das Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes habe ihn berechtigt, eine Mahnung an das Herrenhaus zu richten. Ueber die Zulässigkeit des Pairsschubes könne er sich im Abgeordnetenhause nicht interpelliren lassen, ebensowenig, wie es ihm einfallen würde, Rede zu stehen, wenn er im Herrenhause über die Auflösung des Abgeordnetenhauses interpellirt würde. Die Regierung müsse in dieser Beziehung ihren freien Stand wahren.

Wien, 21. Nov. Ein Deputation liberal-nationaler Notabeln aus Südtirol überbringt dem Ministerium die Erklärung der Bereitwilligkeit zur Beschickung eines neugewählten Tiroler Landtags.

Rom, 21. Nov. Die „Italie“ meldet. Der der Kammer vorzulegende Gesetzentwurf in Betreff der religiösen Körperschaften wendet die Gesetze wegen Aufhebung der letzteren und Konvertirung ihrer Güter auf die Provinz Rom an. Die Generalatshäuser bleiben jedoch bestehen. Die Stiftungsgüter derselben bleiben erhalten, dürfen aber nicht vermehrt werden. Die Generalatshäuser genießen nicht die Rechte einer juristischen Person. Die eingezogenen Güter werden ihrem wohlthätigen Stiftungszwecke erhalten. Die Liquidation der Pensionen erfolgt binnen Jahresfrist. Die Güter der religiösen Korperschaften in der Stadt Rom werden in unveräußerliche Rente konvertirt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Augsburg. Das Geschäft in Werthpapieren hat in neuerer Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen und die sachgemäße Verwaltung eines Effektenbesitzes erfordert jetzt eine Fachkenntniß, ein Studium der Blätter und eine so sorgfältige Beobachtung aller Zeitereignungen, daß die geschulte Aufmerksamkeit eines Bankinstitutes dazu gehört, um einerseits die Besitzer vor Verlusten zu schützen, anderseits ihnen alle diejenigen Vortheile zuzuwenden, die ihnen jetzt theilweise entgehen. Die Augsburger Bank hat daher beschlossen, für diejenigen ihrer Kunden, welche sie mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren betrauen, eine Einrichtung in's Leben zu rufen, die geeignet scheint, dem Interesse der Kapitalisten in jeder Richtung zu dienen und gleichzeitig die möglichst größte Sicherheit für die Aufbewahrung der Effekten bietet. Die Augsburger Bank wird dementsprechend von jetzt ab: 1) Werthpapiere jeder Art in offenem Zustande in Verwahrung und Verwaltung nehmen, die Coupons am Fälligkeitstermine ablösen und den Baarbetrag zur Verfügung des Besitzers halten, falls derselbe die Auslieferung der Coupons nicht vorher verlangt hat. 2) die Verloosung der bei ihr niedergelegten Papiere kontroliren, auf Einzahlungen und neue Emissionen aufmerksam machen, soweit sie selbst Kenntniß davon erhält, überhaupt die Effekten mit derselben Sorgfalt verwahren und verwalten, die sie ihrem eigenen Besitze widmet. 3) die Deponirenden benachrichtigen, falls sie aus irgend einem Grunde eine Veränderung in deren Besitze für zweckmäßig erachtet, und in diesem Falle mit entsprechenden Rathschlägen an die Hand gehen. Besondere Spesen für die vorgedachte Verwaltung wird die Bank nicht berechnen, indeß ist es wohl selbstverständlich, daß, wer von diesem Anerbieten der Bank Gebrauch macht, dieselbe auch mit Aufträgen zum An- und Verkauf von Effekten betraut, wobei die Bank wohl eine genügende Entschädigung für ihre Mühe finden wird. Daß eine derartige Einrichtung einem weitverbreiteten Bedürfniß entspricht, dürfte nicht zu läugnen sein.

Frankfurt, 20. Nov. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100—. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. 99¾. 4% ganzj. 92½. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 92½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96½. ditto Nürnberger 98½. Württemb. R. —, ditto Hyp.-Bk. —

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 126½. Nürnberger Vereinsbank 113—. Südd. Bodenkr. 113½ Bayer. Ostbahn 117½.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien Alföld-Fiume 186½. Böhmische Westb. 257½ Elisabeth 265— ditto neue Em. 228½ Franz-Josephbahn 236½. Rudolfsb. 187—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21½—22½, Souvereigns fl. 11 53—55—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— —26—

Frankfurt, 21 Nov. Banknoten **107⅞**.
Wien, 21. Nov. **Silberagio 107.10.**

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche, ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängniß und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers,

Herrn Josef Kaserer,

Hammerwerk-Besitzer in Haibach,

5946

erstatten wir hiemit den herzlichsten Dank, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken, und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Haibach bei Passau, 22. November 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Edictal-Ladung.

(Verlassenschaft des Peter und Philipp Eder von Lidorf betr.)

Auf dem Anwesen der Klara Eder in Lidorf sind für die beiden seit dem russischen Feldzuge vermißten Bauerssöhne Peter und Philipp Eder von Lidorf je 300 fl. Elterngut und 50 fl. für Ausfertigung eingetragen.

Dieselben oder deren eheliche Nachkommen werden hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

um so sicherer diese ihre Ansprüche geltend zu machen, als außerdem nach Umfluß dieser Frist Peter und Philipp Eder für todt und descendenzlos verstorben erklärt werden und deren Vermögen ohne Kaution an die nächsten Verwandten der Vermißten verabfolgt würde.

Am 16. Oktober 1872.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

5422 (2) **Lex.**

Für katholische Familien

empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden

Illustrirten kath. Hauskalender (Bischofskalender)

für das Jahr 1873.

Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.

Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.

Preis gestempelt, geheftet und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der **Bischofskalender** verstanden, seine Aufgabe: dem katholischen Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen eben so belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch

M. Waldbauers Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung

5947 (a) in **Passau.**

Aufträge, namentlich in größeren Gegenständen, wie **Service** ꝛc. ꝛc., welche noch bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, erbitte mir rechtzeitig, da für zu spät einlaufende Bestellungen eine Garantie nicht mehr übernommen werden könnte.

Innstadt-Passau, den 20. November 1872.

Porcellainmalerei-Anstalt.

F. A. Glockseisen,

5905 (b) Innstadt, Löwengrube Nr. 85.

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirte deutsche Vaterlandskalender

auf das Jahr 1873.

11. Jahrgang. Geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr., ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der Ellinger'schen Buchhandlung (P. Galvagni.)

Prächtige Geschichtsbilder aus Deutschlands ruhmreicher Vergangenheit und Gegenwart, mit den herrlichsten Bildern verziert, werden in diesem Kalender dem Leser vor Augen geführt und bilden gleichsam einen goldenen Hausschatz für jede deutsche Familie.

Empfohlen durch die Buchhandlung

5948 (a) **A. Deiters** in Passau.

Sonntag den 24. ds. als am Faschingssonntag

Punschpartie mit Wienerfaschingskrapfen.

Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein

F. X. Widmann,

5949 (a) **Conditor.**

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann.

5950 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 7 Uhr Ausschußsitzung; um 8 Uhr Uebung im Lokale. Morgen Sonntag Vormittags 9 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche für das verlebte Mitglied Herrn Franz Baumberger eine heil. Messe gelesen. Die Sänger versammeln sich auf dem Chore.

Der Ausschuß.

Engländer.

Morgen Sonntag den 24. ds. Nachmittags 3 Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. Bichler am Anger. — Am Montag den 25 ds. Abends Hochzeitsfeier unsers Vereinsmitgliedes Hrn. Steininger bei Hrn. Herzog im Ort. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

D. A.

---

25 Tänze für nur 54 kr.

In neuer Auflage traf eben wieder ein:

Neue Tanzkarte.

25 Tänze und Märsche herausgegeben und mit Originalbeiträgen vermehrt von **Aug. Labitzky.**

2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-Mazurka, 2 Märsche, Française, Varsovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Großvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 Stück, und alle kosten zusammen nicht mehr als 54 kr. für Pianoforte — 42 kr. für Violine — 42 kr. für Flöte.

5951 (a) **A. Deiters.**

Zugeher-Plätze

werden gesucht. Das Uebr. 5952

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist wegen Abreise sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (a) 5953

Ein **Kanarienvogel** nebst Häuschen ist billig zu verkaufen. D. Ue. 5954

Ein **Schlüssel** ist verloren gegangen. Das Uebr. 5969

Desinfectionspulver

in der (3) 5806

Ludwigs-Apotheke.

Wollene Damentücher

in allen Größen u. Farben, von 48 kr. das Stück an, bei

5653 (6f) **F. A. Sommer.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

5955 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Ein Badergehilfe,

geschäftsgewandt und solid, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder bis 1. Jäner 1873 in Condition treten. Wo? sagt die Exped. d. Bl 5956

Waldschlößchen.

Indem ich dem hochverehrlichen Publikum von Passau und Umgebung meinen verbindlichsten **Dank** ausspreche für das ehrende, mir so reichlich geschenkte Zutrauen, lade ich für **Sonntag den 24. November** zu meiner

Ausstandsfeier

freundlichst ein.

5957 (a) **Wilh. Hall.**

Ziehung am 16 Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,

5436 (16f) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26a) 5958

Irländer.

Sämmtliche Mitglieder werden zum Gottesdienste, welcher am Sonntag den 24. ds. in der Gertraudkirche um halb 11 Uhr für eine Frau abgehalten wird, freundlichst eingeladen, sowie auch der Hacklbergerverein.

D. A.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.

II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.

III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Ein kleiner gußeiserner Ofen nebst Rohr ist zu verkaufen. D. Ue. (a) 5967

In der Nähe des Bahnhofes Nr. 73 ist ein meublirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

St. Nikola Nr. 7 ist **1** freundliches **Zimmer** mit kleinem Nebenzimmer bis Lichtmeß zu vermiethen. 5959

Auf ein Oekonomiegut werden 3000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. D. Ue. 5968

Heute Samstag

letztes Märzenbier

mit Harmoniemusik,

wobei für **kalte** und **warme** Speisen bestens gesorgt ist.

Friedrich Koller,

Gastwirth zum „weißen Lamm",

5960 Theresienstraße.

Samstag den 23. ds.

letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

5961 **Poschinger** am Anger.

Sonntag den 24. ds. **letztes Märzenbier** mit **Tanz** und Montag mit **Harmoniemusik,** wozu freundlichst einladet

Karolina Moosbauer

5962 in Firmiangut.

Einladung.

Morgen Sonntag und Montag zum

letzten Märzenbier.

Hiezu ladet freundlichst ein

Franz Huber in Schalding

Zu unserer am Montag den 25. ds. beim Wirth auf der Ries stattfindenden

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik

laden wir freundlichst ein. 5964

Theres & Ignatz Röckl.

Heute Samstag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

5965 zur „Rose"

Liedertafel.

Samstag den 23. November Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 24. ds. **Lokaleinweihung** bei Hrn. **Huber,** Gastwirth, mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu sämmtliche HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich zu erscheinen eingeladen sind. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 19. ds.: Herr Joh. Bapt. Christoph, Mitredakteur des Passauer Tagblatts, mit Frl. Anna Kaißl, Hausbesitzerstochter von hier.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 19. ds.: Anton Matheis, Taglöhner zu Haibach, mit M. Engertsberger, Häuslerstochter von Kasberg. — Herr Max Beck, Porzellainmaler zu Innstadt-Passau, mit Ther. Kern, Häuslerstochter von Vorderfreundorf.

Gestorben am 16. ds.: Theresia Langmaier, Näherin zu Innstadt, 72 Jahre alt. — Am 17. ds.: Herr Josef Kaserer, Hammerwerksbesitzer zu Haibach, 62 Jahre alt

Auswärts gestorben.

In Neumarkt: Frau Franziska Gabelsberger, geborne v. Schweller, Wittwe eines k. Ministerialsekretärs, des Erfinders der deutschen Stenographie, im 81. Lebensjahre.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenoe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 324 Sonntag, 24. November 1872. Columban. Emilie.

Die Botschaft des Hern Thiers.

Zunächst sahen wir die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik darauf an, was für einen Ton sie gegen Deutschland anschlage. Sie ist kühl, aber durchaus voll Achtung vor den Verträgen und friedliebend. Indem der Abtragung der schweren Kriegsschuld und der Befreiung Frankreichs von den feindlichen Truppen Erwähnung geschieht, wird unser Vaterland zuerst nur das Ausland, dann Preußen, endlich, als die Rhetorik es nicht mehr anders erlaubte, Deutschland genannt. Aber Hr. Thiers wird seinen Verpflichtungen gegen dieses Deutschland nachkommen, und das genügt uns. Vielleicht sieht derselbe den Erfolg der letzteren Anleihe, von der er selbst gesteht, daß die Zeichner mehr anboten als sie hatten, etwas zu glänzend für sein Land an. Eben so nimmt er es mit der Schuldenlast, mit der Höherbesteuerung der Franzosen und dem Defizit etwas leicht. Die allen volkswirthschaftlichen Grundsätzen widersprechenden und nur durch die Noth entschuldigten hohen Eingangszölle, welche auf die den französischen Fabriken unentbehrlichen Rohprodukte gelegt wurden, schlug Herr Thiers der Nationalversammlung wohlgemuth vor, aber Nationalversammlung und Bevölkerung sind nur mit Bestürzung darauf eingegangen. Indeß der Reichthum Frankreichs ist allerdings groß, so daß ihm schon etwas zugemuthet werden darf. Die gegenwärtige Weizenernte war sehr ergiebig. England bedarf der Zufuhr, und sein Geld wird nach Frankreich wandern.

Wir haben nichts dagegen, daß Herr Thiers rühmt: Frankreich steht in Europa keineswegs isolirt, es habe sich der Sympathien der Mächte zu erfreuen. Bei seiner Anwesenheit in Berlin hat Kaiser Alexander einige freundliche Worte an den französischen Gesandten gerichtet. Mögen die Franzosen Gewicht darauf legen. Wir sind darum nicht eifersüchtig. Allerdings wird die französische Nation immer als ein sehr wichtiger Faktor in den europäischen Angelegenheiten angesehen. Daran hindert selbst die bis zum 1. März 1874 währende Okkupation seiner Ostdepartements durch die deutschen Truppen nicht. Nur muß Frankreich sich nicht durch innere Stürme zerrütten und schwächen. Nur muß es den Frieden Europas nicht bedrohen, sondern sichern wollen. Deshalb verdient der Nachdruck, womit Hr. Thiers die Aufrechterhaltung der Ordnung hervorhebt und einschärft, alle Anerkennung. Thiers erinnert daran, daß die Revolution von 1789 die Grundlage der sozialen Gerechtigkeit geschaffen und die Ständeunterschiede niedergeworfen habe, um den rechten Wetteifer für das öffentliche Wohl zu wecken. Damit haben sich die Franzosen, wenn sie denn durchaus darauf bestehen, ein gewisses Verdienst um die Civilisation erworben. Mit jenem Wetteifer um das öffentliche Wohl ist es aber überall noch schlecht bestellt. In den nachfolgenden Revolutionen Frankreichs erblicken wir auch kein Verdienst um das eigene Land. Durch die Februar-Revolution hat sich zwar auch Deutschland mächtig anregen lassen, aber es ging doch schon damals seinen eigenen Weg. Wie die deutsche Besonnenheit schon damals (im Unterschiede von Frankreich und, trotz mancher seitdem gemachter übler Erfahrungen,) nicht zu seinem Schaden, vor den Thronen „stehen blieb“, so hat die gegenwärtige abermalige Errichtung der französischen Republik an uns wie an den übrigen Völkern Europas nur ruhige keineswegs mit Neid erfüllte Beobachter gefunden. Zwar besitzt die Pariser Kommune von März bis Mai 1871 mit ihren Tollheiten einige gleichfalls aberwitzige Anhänger in Deutschland. Aber die ungleich vernünftigere Republik vom 4. Sept. findet keine begeisterten Freunde. Italien und Deutschland haben voll klaren Bewußtseins erst jetzt die nationale Einheit im ganzen Umfange vollzogen, die Frankreich längst besaß; aber sie haben die Beschirmung derselben dem monarchischen Prinzip anvertraut, und wollen die errungene Freiheit in constitutionell monarchischer Form genießen. Wir Deutschen sehnen uns nicht nach der nationalen Einheit in der Gestalt Italiens; aber noch weniger nach dem Hangen und Bangen Frankreichs zwischen Republik, Königthum und Kaiserreich. In dem früheren Sinn ist es daher nicht mehr richtig, wenn Herr Thiers behauptet: die Völker fühlen Unruhe und Beruhigung je nach dem was in Frankreich geschieht. Ungleich mehr stimmen wir dem von Herr Thiers aufgestellten Satze zu „jede Regierung muß conservativ sein, keine Gesellschaft kann unter einer Regierung gedeihen, die nicht conservativ ist. Die französische Republik wird daher conservativ (Hr. Thiers meint nicht revolutionär) sein, oder nicht bestehen.“ Letzteres ist freilich der Hacken. Die Begründung und Befestigung der conservativen Republik bildet die Schwierigkeit. Seit dem Staatsstreich 2. Dez. 1851 wurde das Kaiserreich als das einzige Mittel betrachtet, die Parteien im friedlichen Nebeneinanderbestehen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Heute soll es einzig der conservativen Republik gelingen die Parteien zu versöhnen, die Ordnung zu geben. Sehr schön hat Herr Thiers es sogar ausgedrückt, wenn er sagt: die Republik kann nur bestehen, indem sie die Regierung Aller und nicht die Regierung einer Partei ist. Nachdem Frankreich mit der erblichen Monarchie kein Glück gehabt, soll es den Entschluß gefaßt haben, sich selbst zu regieren, aus eigener Kraft und durch frei und vorsichtig erkorene Männer. Zwei Jahre ungetrübter Ruhe, Ordnung und Sicherheit sollen zu der Hoffnung berechtigen daß die conservative Republik Bestand gewinne. Genauer hingesehen sind aber seit Niederwerfung der Kommune von Paris, Ende Mai 1871 bis November 1872, noch nicht einmal zwei Jahre verflossen; und die im Augenblick der höchsten Bedrängniß gewählte, erst zu Bordeaux, nun zu Versailles tagende Nationalversammlung birgt, wie Herr Thiers sich keineswegs verhehlt, in den Parteien der Orleanisten, Bonapartisten und Legitimisten, sowie der nicht gerade rothen, aber mehr violetten als blauen Republikaner längst wieder die Keime des Zerwürfnisses. Nicht für immer sind die Neuwahlen zu dieser Versammlung zu vermeiden. Schon bei Beantwortung der Präsidentenbotschaft wollen die Parteien sich messen. Die Monarchisten verlangten, nicht ohne Feindseligkeiten gegen Hr. Thiers, „Prüfung“ derselben; die Republikaner setzten „Beantwortung“ durch, als ein mehr Mäßigung auferlegendes Verfahren. Aber selbst bei diesem Ausgange zeigt Hr. Thiers sich verstimmt. Er verlangt, wie schon wiederholt, ein Vertrauensvotum oder droht mit Niederlegung seines Amtes. Sehr erregte Debatten stehen jedenfalls bevor. Immer hat Herr Thiers erst zur Begründung der conservativen Republik, wenn auch noch so beredt und dringend eingeladen und aufgefordert. Sie besteht noch nicht. Vom Herzen wollen wir diesem Vorhaben Glück wünschen, weil die Franzosen, nur wenn ihre politischen Zustände statt der Ungewißheit aufs Neue Bestand gewinnen, die Wohlthat des Friedens wieder zu schätzen lernen. Unsere Zuversicht ist jedoch nicht sehr groß.

Deutschland.

Ebermannstadt, 21. Nov. Das königl. Bezirksamt hat jetzt auch den „katholischen Volksverein“ zu Pretzfeld auf Grund des Art. 19 Ziff 2 und 5 des Vereinsgesetzes geschlossen.

Berlin, 21. Nov. Der Kaiser hat auf den Antrag der Kunst Akademie an 4 Künstler die große und an 15 die kleine goldene Kunstmedaille verliehen, darunter dem Historienmalen Grützner und dem Gentemaler Gierymski in München.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Das „Bien public“ schreibt: Die französische Regierung, welche die Befreiung des Landesgebietes nicht aus dem Auge verliert, kauft alle auf den Markt gelangenden deutschen Wechsel auf und verwendet hierzu die bedeutenden Fonds, welche in Folge der antizipirten Einzahlungen auf die Anleihe zu ihrer Verfügung stehen und die sich auf 1800 Millionen Fcs. belaufen. Man darf hoffen, daß diese Zahlungen, ohne den Geldmarkt zu erschüttern, so rasch vorrücken werden, daß im März künftigen Jahres wieder zwei Departements geräumt werden können.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Nov. Herr Redakteur Dehnhardt appellirt an unsere Loyalität, daß wir von einer Berichtigung, betreffend die Haltung des von ihm geleiteten Blattes gegenüber dem Spitzederschwindel, Notiz nehmen möchten. Wir können uns diesem Wunsche unmöglich versagen, da er uns Gelegenheit gibt, ein kleines Uebersehen in der That zu verbessern. — Vorerst bemerken wir, daß wir das leider nicht schon gestern thun konnten, da uns die Expedition der „Donauzeitung“ deren Nummer 249 „leider“ nicht mehr zusenden konnte, als wir sie durch Kauf erwerben wollten; so mußten wir erst um ein Exemplar förmlich hausiren gehen. — In der That also steht in der Donauzeitung vom 2. Okt., daß für Jemand von der — Pfälzerzeitung (oder vielleicht auch für Herrn Ratzinger; wer? läßt sich nicht klar ersehen) „nicht der mindeste Zweifel besteht, daß das Spitzeder'sche Unternehmen scheitern müsse ꝛc.“ Gut, das ist der Schluß des Artikels, der in der Donauztg. 8 Zeilen einnimmt; die diesen 8 voranstehenden **45** Zeilen führen aber aus, daß die „edlen Menschenfreunde“, die **Banquiers** in München aus Neid die Angriffe auf die Spitzeder mitveranlaßten „wenig wählerisch in den Mitteln, die lästige Concurrentin unschädlich zu machen.“ Dabei zeigt sich die Spitzeder **„großmüthig“!!** Auch hätte die Spitzeder in der Ungeschicklichkeit der „Neuesten Nachrichten“ einen „völlig unerwarteten Bundesgenossen“ gefunden, der sie beim Widerstande gegen die Banquiers „unendlich gefördert“ habe, so daß

> „unsere katholischen Bauern in dem „„g'schebten Fräulein““ auch noch die um ihres Glaubens und ihrer „„Gutthaten““ willen von den „„Neuheiden““ verfolgte Glaubensgenossin verehrten und es als Ehrensache nahmen dasselbe nicht „„im Stiche zu lassen““ ꝛc. ꝛc.

Und nun verehrteste, und wie ich hoffe, gleichfalls loyale Redaktion! nehmen Sie gütigst auch von diesen — **Lobhudeleien der Spitzeder** Notiz, deren Gegner in jenem auch von Ihnen gebrachten Artikel der Pfälzerzeitung als ziemlich schmähliche Subjekte hingestellt werden; und fragen Sie sich und Andere, ob dieser Artikel dem **Landvolke als Warnung, als eindringliche** Warnung dienen konnte!? Bei solcher Beschaffenheit des allerdings „sehr eingehenden“ Artikels (wie Sie ihn mit Recht nennen) muß ich leider jetzt erst recht behaupten, daß die Donauzeitung ihre Pflicht gegen das Landvolk **ganz und gar nicht** erfüllt hat. — Auch der theilweise Abdruck des erzbischöflichen Mahnschreibens in der „Donauzeitung“ vom 25. Febr. d. Js. kann mich leider unmöglich in meiner Ansicht erschüttern: in ihm ist vom Wucher im Allgemeinen die Rede und Ihr still-verschämter zarter Hinweis auf die „in den Blättern (mit Ausnahme der Donauzeitung!) vielbesprochene Bankfrage“ ist **alles andere eher als eine Warnung** des Landvolkes vor dem Spitzederschwindel! Für diesmal Adieu! — „Noch was.“ Der Erzbischof empfiehlt im genannten Erlasse dem Klerus „mit allem Eifer“ gegen die „sittliche Seuche“ des Zinswuchers zu arbeiten. Hat dieser Erwartung Herr Bischof Heinrich auch entsprochen? Wann? Und wo?

\+ **Passau,** 23 Nov. Ein kostbares Muster jenes blumenreichen Styles, wie ihn Bischof Heinrich liebt, fanden wir im Aufsatze: „radikal-ultramontane Demagogen“ in Heinrich's Hauspostille vom Donnerstag „Mit blutendem Herzen und thränenden Auges“ tröstet da Einer den Herrn Bischof über die Gemeinheiten einiger frommen Pfarrer mit folgenden Posaunenstößen nicht immer zutreffenden Lobes: Heinrich ist ihm „einer der würdigsten und verdienstvollsten Männer des Vaterlandes — ein eminenter Bischof — über Deutschlands Grenzen hinaus hochgeachtet und angesehen — hochgeachtet von Hoch und Nieder — wegen seiner ausgezeichneten Kanzelberedsamkeit weithin bekannt und berühmt — sein Wort von überwältigender Macht — er spricht eben wie Einer der Macht hat — Tausende von Gläubigen ziehen ihm Tagreisen

weit nach, um ihn zu hören, und halten halbe Tage ohne Speise bei ihm aus, nur um ihn zu hören"!!! Diese durch den **Vergleich Heinrich's mit — Christus** fast an Gotteslästerung streifende Speichelleckerei ist in nur 18 (sage achtzehn!!!) Zeilen enthalten. Wem da nicht bang und übel wird! Später ist Heinrich noch „eine äußerst würdevolle Erscheinung, — jeder Zoll ein Bischof — auch im Privatverkehr geborner Repräsentant seiner Würde" — — was Alles auf Verlangen Herr Präsident Lipowsky bestätigen wird!?

☞ **Passau,** 23. Okt. Die „Donauztg." kündigt an, daß ihre Getreuen sich der Wahl enthalten wollen — „in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse". Kriegslist?? Freilich, ohne den Verdacht auf sich zu laden: dem untersten Ordensgrade der hl. Scheerenschleiferei anzugehören, können diesmal Vater Heinrich und sein lieber Sohn Josef doch noch nicht miteinandergehen.

* **Passau,** 22. Nov. Die Enthüllungen mehren sich. Die Münchener „Neuesten" erzählen, das Gantgericht habe Hrn. Kooperator Kannreuther, einen Mordseiferer, aufgefordert, **20,000 fl.** zurückzustellen, die ihm Adele Spitzeder für das Haus des katholischen Kasinos in Giesing gegeben habe. Herr Kooperator Kannreuther soll damit aber andere Spekulationen gemacht haben. Au weh!

* **Passau,** 23. Nov. (Magistratssitzung vom 22. Nov.) Zur Kenntniß werden genommen 2 Regierungsentschließungen über die vorgelegten Rechnungen der Sparkasse und der Unterrichtsstiftungen; ein Darlehensgesuch wurde kuratelamtlich mit hoher Entschließung vom 19. l. Mts. genehmigt. Wegen geleisteter Kriegsdienste wurde die Heimatgebühr zu 30 fl. nachgelassen dem Porzellaindreher Mathias Zechmann und dem Posamentiergehilfen Felix Sebastian Neuherr j. Z. in München laut magistratischen Beschlusses vom 15. ds, welchem das Gemeindekollegium unterm 21. l. Mts. beistimmt. Der Verleihung des Heimat- und Bürgerrechtes an den Braumeister Michael Riermaier von Pecking stimmte das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten unter Festsetzung der Aufnahmsgebühr zu 60 fl. zu. Den in der Streitsache des Hausbesitzers Mathias Winderl gegen die Stadtgemeinde Passau wegen Umlegung des Straßenpflasters protokollirten Vergleich genehmigten Magistrat- und Gemeindekollegium in ihren Sitzungen vom 8. und 21. l. Mts. Dem Lederermeister Alois Weilaböck wird das Bürgerrecht, dem Krämer Paul Steiber von Thurnreit das Heimat- und Bürgerrecht verliehen, dem Gärtner Anton Gruber zu Innstadt das Heimat- und Bürgerrecht behufs Erlangung der Naturalisationsurkunde zugesichert. Metzger J. Streibl zu St. Nikola wird, wenn er sich dem gemeindlichen Schaubausspruche unbedingt unterwirft, wegen Fleischaufschlagsentziehung in eine Strafe von 6 Thlr. verfällt. Auf Ansuchen des Bauers Josef Ernst zu Kritzenberg wird eine Grundfläche aus dem Hypothekenverbande entlassen. Die Anzünder der Strassen-Petroleum-Laternen haben um Aufbesserung ihrer monatlichen Remuneration nachgesucht. Zur Prüfung dieser Gesuche und Antragstellung wird eine Kommission ernannt und die Aufstellung von 3 neuen Strassenlaternen genehmigt.

Landshut, 22. Nov. Dem Kooperator J. Mittermaier zu Stadtamhof wurde die Benefiziatenstelle zu Mengkofen, k. B.-A. Dingolfing verliehen.

Straubing, 22. In unserer Stadt, der Metropole des **Dunkelbodens**, haben, wie nach dem fürchterlich ausgeübten Terrorismus voraussichtlich war, bei den Gemeindewahlen die Clerikalen den Sieg davon getragen. Gewählt wurden die Herren: Malzfabrikant Everer, Buchhändler Huber, Privatier Scheick, Bierbrauer Loichinger, Bierbrauer Soller, Spediteur Koller, Gastwirth L. Maier und Kaminkehrer Ritzer. Nächsten Montag wird die Wahl der Ersatzmänner des Gemeindekollegiums bethätigt werden.

* Aus **Höhenstadt** berichtet man uns, daß auch der Abgeordnete Winkelhofer nach Deggendorf abgereist ist, und zwar glaubt man, daß er zu Gunsten seines Herrn Bischofs auftreten wird. Den bei solcher Gelegenheit jedesmal telegraphisch pünktlich eintreffenden Segen des hl. Vaters sollen Pfahler und Hasenbratl schon seit einiger Zeit in der Tasche tragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Nov. (22. Fall.) Auf der Anklagebank befanden sich gestern und auch heute Morgens noch, — da heute erst das Urtheil verkündet worden: 1) Math. Weber, kath. 34 J. alt, Zimmermann von Tristern, 2) Anna Weber, kath. 31 J. alt, Ehefrau desselben, 3) Josef Empl, kath. 32 J. alt, verh. Taglöhner von Burghausen und 4) Maria Feldschmid, kath. 57 J. alt, Hadernsammlerswittwe von Asbach, k. Ldg. Pfarrkirchen. Von diesen Angeklagten stehen die beiden erstgenannten unter der Anklage a) des Betruges, b) der Anstiftung und Verleitung zu Meineiden und Anna Weber überdieß auch noch c) unter der Anklage eines Versuches der Verleitung zum Meineid. Was sodann die hier sub Nr. 3 und 4 Benannten betrifft, so sind dieselben des Meineides und Maria Feldschmid hiezu auch noch eines Vergehens der Unterschlagung beschuldigt. Die Geschichte der Reate ist folgende: ad a) Der Bauer Jakob Steindl von Hubreith, k. Ldg. Rotthalmünster hatte im Jahre 1870 von den Mathias und Anna Weber'schen Zimmermannseheleuten zu Tristern ein noch 6pCt. verzinsliches Wechseldarlehen ad 200 fl. erhalten, worüber er besagten seinen Gläubigern, resp. der Ehefrau Anna Weber einen auf ihre Ordre lautenden und zu Tristern zahlbaren Solawechsel ausstellte und behändigte. Als nun die Verfallzeit des Wechsels heranrückte und noch kurze Zeit vor dem Ablaufe derselben beschieden die Weberschen Eheleute ihren Schuldner und dessen beide großjährige Kinder Joh. und Kreszenz Steindl zu sich nach Tristern und erboten sich, gegen zu zahlende Provision, zur Prolongation des demnächst verfallenden Wechsels ihre Zustimmung zu geben, was natürlich dem Schuldner Jakob Steindl der dazumal noch keine Zahlungsmittel besaß, sehr genehm war, weßhalb er auch die von den Weber'schen Eheleuten verlangte Provision von einigen Gulden gerne zu bezahlen sich erbot. Zur Prolongation des Wechsels hätte es nach der Wechselordnung der Ausstellung einer neuen Wechselurkunde keinesfalls (wie fast allgemein bekannt) bedurft, sondern lediglich in dorso der alten Wechselurkunde, einer von den Wechselschuldnern eigenhändig unterzeichnenden Bemerkung mit Angabe des Datums bis zu welchem der Wechsel prolongirt sein solle. Nun legte aber Anna Weber, die desfallsige Unkenntniß des Wechselschuldners und seiner besagten beiden großjährigen Kinder mißbrauchend, denselben, als sie bei ihr in Tristern erschienen, nicht die ursprüngliche Wechselurkunde, sondern das Formular eines anderen Wechsels unter der falschen Vorspiegelung zur Unterschrift vor, diese Urkunden enthalten bloß die Verlängerung des fraglichen Wechsels zu 200 fl., während dieselbe aber in der That ein bis auf die Unterschrift der Wechselschuldner gefertigter neuer Wechsel, zahlbar an die Ordre des Mathias Weber am 12. Juli 1870 war, dessen Betrag auf 500 fl. lautete, und im Glauben an die Wahrheit der ihnen von Anna Weber vorgespiegelten Versicherungen unterschrieben Steindl und seine Kinder das ihnen zur Unterschrift vorgelegte Papier. Dem Jakob Steindl gelang es einige Zeit nachher, von einer Kirchenstiftstiftung ein Baardarlehen zu erhalten, womit er noch vor Ablauf des vermeintlich prolongirten Wechsels, d. h. noch vor dem **12. Juli** 1870, seine Wechselschuld an die Weber baar in Ausführung brachte und zwar sammt Zinsen und Provision. Als derselbe bei dieser Gelegenheit von Anna Weber die Rückgabe des Wechsels verlangte, zerriß sie in seiner Gegenwart den ursprünglichen Wechsel und warf ihn in den Ofen. Hiernach nun glaubte Steindl endlich der Weber'schen Wechselgläubiger los geworden zu sein und war dessen im Innersten seiner Seele recht froh. Es sollte aber noch anders kommen. Kaum war die Wechselprolongations-Frist verflossen, als von den Weber'schen Zimmermannseheleuten zu Tristern gegen ihn und seine Kinder beim Handelsgerichte in Passau eine Wechselklage auf Bezahlung von 500 fl. Kapital nebst Zinsen und Kosten einlief, welche ihm sofort mitgetheilt wurde, unter dem Eröffnen, daß auf den und den Tag, Tagsfahrt zur Produktion des Originalwechsels anberaumt sei ꝛc. Man kann nun wohl denken, daß die Beklagten nicht versäumten, hiebei zu erscheinen, und die Einrede des Betruges vorzubringen, allein da dieselben die Rechtheit ihrer Namenunterschriften in der Schuldurkunde nicht zu bestreiten vermochten, so wurden sie vom Richter in Haupt- und Nebensache nach Wechselrecht zur Bezahlung verurtheilt. Sie ergriffen gegen das sie verurtheilende Erkenntniß jedoch Berufung zum königl. Handelsappellationsgerichte in München, und hier war es, wo die von ihnen gebrauchte und in erste Instanz verworfene Einrede des Betruges gewürdiget ward, und sie in Folge dessen auch zum Beweise derselben zugelassen wurden. Das Ergebniß des hieraufhin von ihnen (den Appellanten) geführten Beweises gab sodann Veranlassung zur Einleitung strafrechtlicher Untersuchung nicht allein gegen Mathias Weber und seine Ehefrau Anna selbst wegen Betruges, sondern auch wegen Verleitung resp. Anstiftung zum Meineide der von ihnen im Prozesse gegen Steindl produzirten Zeugen, wobei sich sodann auch herausstellte, daß dieselben, durch Gabe und Versprechen gewonnen, wissentlich falsche Aussage zu ihren (der Weber'schen Eheleute) Gunsten gemacht hatten, und zwar nachdem sie vorher gesetzlich beeidet und vor Meineid gewarnt worden waren, weßhalb sodann auch gegen diese (die Weber'schen Zeugen) Untersuchung wegen Meineid eingeleitet wurde. Das Endresultat derselben, in Verbindung mit der gestern gepflogenen schwurgerichtlichen Verhandlung ist nun, daß 1) Anna Weber wegen Verbrechen des Betruges und 4 Verbrechen der Verleitung zum Meineide, in Conkurrenz mit 1 Verbrechen des Versuches hiezu, zu **7 Jahr Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, 2) deren Ehemann Math. Weber wegen gleicher Reate resp. Mitwirkung hiebei, zu **4 Jahr Zuchthaus** und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre, 3) Josef Empl, wegen 3 Verbrechen des Meineides zu **3 Jahr Zuchthaus** und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und 4) M. Feldschmid wegen zwei Verbrechen des Meineides in Conkurrenz mit einem Vergehen der Unterschlagung (sie hatte um Ostern 1872 ein Paar ihr anvertraute und auf 8 fl. gewerthete Ohrringe widerrechtlich sich angeeignet) zu **3 Jahr 4 Monate Zuchthaus** verurtheilt wurde. Auch wurde hiebei sämmtlich Verurtheilten die Fähigkeit, je wieder als Zeuge oder Sachverständiger vor einer Behörde ein giltiges Zeugniß ablegen zu können, aberkannt.

— 21. Nov. (23. Fall.) Anton Häusler, kath., 61 J. alt, led. Sattlergeselle von Wemding (k. Ldg. Monheim), schon vielfach wegen Betrug bestraft, und erst am 14. Juli l. Js. aus dem Zuchthause entlassen, kam Ende desselben Monats und Anfangs Aug. zu mehreren Anwesensbesitzern, fälschlich vorgebend, er sei beim kgl. Rentamte Mallersdorf bedienstet und beauftragt, die Kataster und Steuerbüchl abzufordern, sie (die Anwesensbesitzer) bekämen gegen Bezahlung von 1 fl. 30 kr., welchen Betrag er ans Rentamt abliefern müsse, neue Steuerbüchl. So gab ihm 1) Josef Pichlmeier von Rohstorf seine Kataster aber kein Geld, indem er bemerkte, er zahle das neue Büchl, wenn er es bekomme. 2) Johann Brunner von Hebramsdorf gab ihm Kataster, Steuerbüchl und die verlangten 1 fl. 30 kr. 3) Kindlmüller Gg., Bauer von Inkofen 6 kr. 4) Peter Brunner, Söldner von Inkofen gab ihm den Kataster und 1 fl. 30 kr., welch letztern Betrag er aber von dem Angeklagten auf Rückverlangen von demselben zurückbekam. Urtheil: **2 Jahre Zuchthaus** wegen drei Verbrechen des Betruges im Rückfall und 22 Tage Zuchthausgefängniß wegen 1 Versuches zum Verbrechen des Betruges (vide Reat 1).

Nachtrag.

Durch Beschluß des k. Bezirksamts **Forchheim** vom 15. Nov. wurde das in Forchheim bestehende katholische Kasino für einen politischen Verein erklärt und geschlossen.

Wien, 21. Nov. Der Domherr Binder zu St. Pölten ist an Stelle des verstorbenen Feßler zum Bischof von St. Pölten ernannt worden.

Berlin, 22. Nov. Es besteht gegründete Aussicht, daß ein definitives Münzgesetz in nächster Reichstags-Session zur Vorlage gelangen werde.

Pest, 22. Nov. Die Reform veröffentlicht eine Erklärung ungarischer Emigranten von 1850, welche den Abgeordneten Czernatony der Banknotenfälschung, mehrfacher Diebstähle und nachgewiesener Spionage beschuldigt.

Paris, 21. Nov. Das linke Centrum hat in Erwägung, daß Frankreich einer dauerhaften Regierung bedürfe, fast einstimmig den Beschluß gefaßt, der Nationalversammlung einen Entwurf konstitutioneller Reformen zu unterbreiten, welcher die Verlängerung der Vollmachten Thiers, die Ernennung eines Vicepräsidenten, die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung, Schaffung einer zweiten Kammer und Ministerverantwortlichkeit zum Gegenstande hat.

Versailles, 22. Nov. In Folge einer persönlichen Einladung des Herzog v. Audiffret-Pasquier und Raoul Duval's (vom rechten Zentrum und von der Rechten) wird Thiers heute der Sitzung der Kommission für den Kerdrel'schen Antrag beiwohnen. Man versichert, die Kommission werde auf einem parlamentarischen, verantwortlichen Ministerium bestehen und von Thiers verlangen, daß er sich der Theilnahme an den Debatten der Nationalversammlung ferner enthalte. Nichtsdestoweniger hofft man auf eine Verständigung. Alle Parteien sind darin einig, die Präsidentschaft Thiers auf vier Jahre zu verlängern.

Theater.

§ Am Donnerstag wurde bei vollem Hause und unter großem Beifalle die „Gänsegretel" Kramers gegeben, ein heiteres Sittengemälde aus dem vorigen Jahrhundert, mit ziemlich einfacher und doch spannender Intrigue, mit natürlicher, weil in der Anlage der beiden Hauptcharaktere wohlbegründeter Lösung des Konfliktes — oder richtiger: der Mißverständnisse. Wohlthuend ist auch der Mangel an moralischen Pfützen, welche aus so sehr vielen neuen Pariser und Wiener Fabrikanten hervorquellen. Gespielt wurde, kleine Verstöße wie etwa bei dem Distichon ausgenommen, ausgezeichnet brav; Frl. Mina Girard war als „wife", für das Recht mit der naiven Suada eines feurigen Naturkindes erfüllte Gänsegretel vorzüglich und in der That, wie der Junker von Rudow sich ausdrückt: zum — Anbeißen: ebenso angenehm gab sie sich als Frl. v. Ludwigsberg. Mit ihr theilten sich Rudow (Straßmeier) und Fürst Ludwig (Hr. Dir. Sommer) in den Sieg, namentlich ist Straßmeier in allen solchen Rollen, in welchen die Dummheit gemüthlich karrikirt ist, unbezahlbar. Auch Rosalinde (Fr. Sailer) und der schlimme Präsident (Herr Girard) erwiesen sich ebenso als tüchtige Vertreter ihrer nicht angenehmen Rollen. Der Glanzpunkt des Stückes ist der letzte Akt, leider wurde die so effektvolle Rede Katharinas durch allzu lautes Souffliren gestört und Frl. Girard in dieser Stelle um einen sonst wohlverdienten Hervorruf gebracht. Doch das läßt sich ja leicht für die Zukunft ändern.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

München, 21. Nov. Bei der heute vorgenommenen Verloosung des 5prozentigen Militär- und Eisenbahnanlehens von 1870 (zur Heimzahlung von 22,600,000 fl.) wurden gezogen: Vom Militäranlehen. Die Endnummern: 03, 05, 06, 09 10, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 31, 38, 41, 42, 43, 46, 48, 53, 55, 56, 58, 59, 60, 64, 65, 66, 70, 73, 77, 82, 85, 93, 94, 99, 100. Vom Eisenbahnanlehen. Die Endnummern: 01, 04, 08, 09, 14, 22, 24, 26, 28, 31, 32, 34, 36, 37, 40, 44, 45, 46, 47, 48, 52, 57, 58, 63, 65, 67, 69, 72, 75, 77, 78, 79, 85, 86, 88, 90, 92, 93, 94 96. Mit der Heimzahlung der verloosten Kapitalien wird sofort begonnen, es können dieselben aber, wie schon kürzlich erwähnt, bis auf weiteres bei dem $4\frac{1}{2}$proc. Eisenbahnanlehen wieder angelegt werden.

Frankfurt, 21. Nov. Bayer. Obligationen: 5proz. $100\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig —.—, $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $92\frac{1}{2}$. 4% halbj. $92\frac{1}{2}$. 4% Grundrenten $92\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 22 Nov. Banknoten **$107\frac{1}{4}$.**
Wien, 22. Nov. **Silberagio 107.15.**

Versteigerung.

Montag den 25. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete in der Behausung des kgl. Notars Herrn Martin, Altstadt dahier, über 1 Stiege, verschiedene Hausgeräthe, darunter eine autographische Presse, Illustrationen zur Weinrebe von Kopisch, 3 Kommodkästen, einige A[illegible], Badwanne, Sesseln, eine eingerichtete Kinderküche, Blech- und Porzellangeschirr, Schleifstein, ein Aufzug zum Heu oder Wasser, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

5933 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Bekanntmachung.

Für den Lederer Anton Würf jun. von Hengersberg, z. Z. unbekannten Aufenthalts, wurde mir heute auf Betreiben des Handlungshauses Gebrüder Hesselberger in München eine Klagsvorladung in die Sitzung des k. Handelsgerichts Passau vom

Samstag den 7. Dezember 1872
Morgens 9 Uhr

zugestellt, und wird in der betreffenden Urkunde genanntes Handelsgericht gebeten, den Beklagten zur Zahlung von 214 fl. 21 kr. Restforderung für gelieferte Waaren zu verurtheilen.

Urkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 21. November 1872.

6001 **Widmann**, k. I. Staatsanwalt.

Wohnung- und Laden-Veränderung.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die gefällige Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung nebst Laden in der Grabengasse verlassen, und solches in meinem eigenen Hause, **Theresienstraße Nr. 443**, vis-à-vis Herrn Lithograph Helbig, bezogen habe.

Achtungsvollst (1) 5972

Passau, den 24. November 1872.

Lorenz Preuss, Schneidermeister.

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender

auf das Jahr 1873.

Eilfter Jahrgang.

In Umschlag geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der C. Ellinger'schen Buchhandlung (P. Galvagni).

Derselbe, einzig in seiner Art, voll Witz und Humor in Wort und Bild, mit über 80 Illustrationen versehen, wird allen gemüthlichen wie ungemüthlichen Leuten als ein Radicalmittel gegen die Langeweile bestens empfohlen durch

M. Waldbauers Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung

5904 (b) in **Passau**.

Das Glöckner'sche Zug- u. Heilpflaster*)

hat bei mir wie ein Wunder gewirkt, indem es mich von langen Leiden erlöste. Ich litt an sehr schlimmen Füssen, wozu ich zwar ärztliche Hülfe und vieles Empfohlene ohne den erwünschten Erfolg gebraucht habe. Da hörte ich von dem so segensreich wirkenden **Glöckner'schen Pflaster**, ich brauchte es und verspürte sehr bald eintretende Besserung, die nach kurzer Zeit auch vollständig erfolgte. Mit aufrichtigem Herzen danke ich Gott für die Herstellung meiner Gesundheit, welche dieses Pflaster bewirkte.

Christiane Banger

5970 in Weßmar bei Merseburg.

Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. fast in allen Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Vockina** bei Herrn Apotheker **H. M. Frenberger**

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Mechanische Leinen-Weberei

Naturbleiche für Leinen.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen**:

Flachs, Hanf und Abwerg

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

5695 (4c) **Der Agent:**

Otto Osterkorn in **Straubing**.

Der

Kalender

des

Lahrer

Hinkenden Boten

für 1873

ist bei allen

Buchhändlern

und

Buchbindern

zu haben. 5971

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern nach langem Leiden und gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten, unser theurer Sohn, Bruder und Neffe,

Heinrich Freiherr v. Gleißenthal,

ehem. k. b. Oberlieutenant,

sanft und ruhig, in seinem 24. Lebensjahre.

Dieses theilen allen Verwandten und Bekannten mit

Pfarrkirchen, den 22. November 1872.

6002 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Versteigerung.

Dienstag den 26. ds. und wenn nöthig den darauffolgenden Tag, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Gibl'schen Hause am Domplatz mehrere Haushaltungsgegenstände, bestehend in: 1 sehr schönen Kanapee mit Fauteuil und Sesseln, 2 sehr schöne Betten, 2 Feder- und Roßhaarmatratzen, 2 weitere Kanapee, verschiedene Kästen, darunter 1 großer Kasten mit mehreren Fächern und Glasaufsatz, 1 Stockuhr, eine weitere große mit einmaligem Aufziehen 14 Tage gehende Uhr, für ein Comptoir oder Wirthshaus geeignet, Tische, Sesseln, Nachtk., [illegible] gepreßte, mit Porzellandeckel beschlagene Walbelkrügeln, mehreres Küchengeschirr, Bilder, einige Kleidungsstücke, 1 gute Feuerspritze, 1 gutes Klavier, 1 Paar sehr schöne Papagei, 3 Nähmaschinen, und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

5917 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Sonntag den 24. ds. als am Faschingssonntag

Punschpartie mit Wienerfaschingskrapfen.

Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein

F. X. Widmann,
Conditor.

5949 (b)

„GERMANIA"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	fl. 5,250,000
Reserven Ende 1871	fl. 8,495,321
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte Versicherungssumme	fl. 8,100,992
Versichertes Capital Ende Oktober 1872	fl. 98,708,878
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	fl. 3,108,478
Im Monat Oktober sind eingegangen 1596 Anträge auf	fl. 1,779,173

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämien des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch

Zwiesel, im November 1872.

5973 **v. Schoenhueb.**

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist wegen Abreise sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (b) 5953

Ein kleiner gußeiserner **Ofen** nebst Rohr ist zu verkaufen. D. Ue. (b) 5967

Alle Sorten

wollener Kapuzen, Deckerln, Seelen-Wärmer, Handschuhe, Unterhosen u. Jacken zu billigsten Preisen empfiehlt

5665 (6f) **F. A. Sommer.**

Waldschlößchen.

Indem ich dem hochverehrlichen Publikum von Passau und Umgebung meinen verbindlichsten **Dank** ausspreche für das ehrende, mir so reichlich geschenkte Zutrauen, lade ich für **Sonntag den 24. November** zu meiner

Ausstandsfeier

freundlichst ein.

5957 (b) **Wilh. Hall.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wobei auch **Faschingskrapfen** verabreicht werden

hiezu ladet freundlichst ein

Johann Breinbauer,

5974 Wirth auf der B'schütt.

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral'scher Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als [illegible] Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur [illegible] Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd. 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager Leibendinger, Apotheker und [illegible] in Passau.

Unterzeichneter bringt hiemit in gefälligste Erinnerung, daß sowohl jede Art von **Schlitten**, als auch **Wagen**, ferners aber auch jede Gattung von **Meubeln** in jeder Holzart, fein und geschmackvoll lakirt werden, mit der Versicherung billigster Preise.

Hochachtungsvollst

5976 **K. Köstler,**
Wagenlackierer,
Eggendobl Nro. 12½.

Annonce.

Zeitungspapier kauft fortwährend jedes Quantum, à Pfd. 5 kr., die Porzellain-Fabrik Rosenau. (b) 5943

Zu meiner am Montag den 25. ds. bei Herrn Herzog, Ort, stattfindenden

Hochzeitsfeier

lade ich alle meine Freunde und Bekannte, sowie den verehrlichen Verein der Engländer freundlichst ein. 5977

Karl Steininger, Bindermeister.

Den von Professor Dr. M. Freytag in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geheimer Hofrath und Professor in Wiesbaden, u. a. als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von H. Sardemann in Cöln, wegen seines reinen milden Geschmackes und leichter Verdaulichkeit allgemein beliebt, hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.

Derselbe **eisenhaltig** à 48 kr. ist zu haben bei (6a) 5978

Fr. Glaser jun. in Passau.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (151 448)

Der Unterzeichnete, bisher erster Assistent an der I. medizinischen Abtheilung im grossen städtischen Krankenhause zu München, beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er seine

ärztliche Praxis

mit dem Heutigen in **Dingolfing** eröffne.

Dingolfing, den 23. November 1872.

Dr. Anton Hüttinger,
5979 (1) pract. Arzt.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Wohnung** in der Kaserne verlassen habe und dieselbe, sowie mein

Militär- & Civil-Geschäft

in die obere Sandgasse, Hs.-Nr. 416/III, bei Herrn Gastgeber **Raster**, früher Begien, verlegte.

Für das mir seit 4½ Jahren geschenkte Vertrauen vielmals dankend, ersuche, mir dasselbe auch ferner angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvollst!

Passau, den 23. November 1872.

Josef Natterer, Schneidermeister
5980 und Zuschneider im k. bayer. IX. Jägerbataillon.

FESTGRUSS

nach

Deggendorf zum 24. November.

Zu Deggendorf am Donaustrand,
Nicht allzuweit vom Böhmerland,
Allwo man cum approbatione höhern Orts
Ein Fest alljährlich feiert ob des Judenmords,
Kam ein Kaplan jüngst aus des Waldes Mitten
Zum Fest durch's Thor hereingeschritten:
Ein ganz absonderliches Käuzlein,
Es handelt nicht mit Ablaß, nicht mit Kreuzlein,
Dem schien die Menge Volks ein Graus,
Es weicht dem großen Haufen aus,
Der Kirch, der Andacht, den Collegen im Chor;
Es zieht in Demuth vor das Thor
Zurück sich in eine Schenke
Mit guter Küch und feinem Getränke,
Woselbst der Fischer zecht und der Flößer,
Die Gesellschaft, wie auch nicht besser,
Sein Meister sie gehabt. Da war er froh
Und zechte stillvergnügt cum gaudio.
Meint auch, das Blechen sei ihm da erspart,
Ein Werk, was mehr ihm als die andern hart.
Und als er sich zum Abendschmaus erküret,
Was solchem Herrn sich leicht assimiliret:
A Schöpsenbratel, wohl auch Schweinernes,
Viel Fleisch und wenig beinernes,
Beguckt er sich das Hausgesind,
Darunter ein gar junges Kind:
Da litt ihn länger nicht sein Metier,
Er fängt's Bekehren an; Juchhe!
Da ward ihm lustig. Zuvor hatt' ihn gedauert
Die arme Maid, weil sie umlauert
Rings von Gefahr; nun nimmt er sie in seine Kammer
Bekehret sie, es war ein Jammer,
Die ganze Nacht; dann als der Hahn gekräht,
Schenkt er ihr, daß sie Etwas hätt'
Zum Angedenk', zween Thaler baar:
Sie aber, welche arm nur war,
Was sollte sie dem Herren schenken,
Damit auch Er nicht ohne Angedenken?
Sie nahm bedächtig in der Schürz' sich
Ihm noch (prosit die Zech!) der Thaler vierzig.

*

Das Pfäfflein ist fürwahr nicht dumm,
Es sammelt jetzt viaticum
Zu Gottes Ehr fürs nächste Jahr;
Die Maid ruft auch (ich weiß' aufs Haar)
Schon jetzt in Feld und Anger:
Komm' wieder, Gotteswortlandlanger!
Komm' wieder,
Recht bald wieder!
Komm' wieder,
Wieder, wieder!

5981

Verein der Wanderer.

Sonntag den 24. November findet im k. Redoutensaale der

Katharinen-Ball

statt.

1) **Mitglieder** und deren **Angehörige (Frau, Söhne** und **Töchter) haben freien Eintritt;**
2) Nichtmitglieder und anständige Fremde können durch Mitglieder gegen ein Entrè von 48 kr. à Person eingeführt werden;
3) die Tanzordnung wird genau eingehalten, und das sogenannte Hospitiren und aus der Reihe Tanzen findet nicht statt;
4) Geraucht wird nur im Speisezimmer;
5) die Gallerie ist nur für die Mitglieder geöffnet, das Orchester bleibt geschlossen;
6) der Saal wird um halb 7 Uhr geöffnet, der Ball beginnt um halb 8 Uhr.

Von Seite der Traiterie wird Alles aufgeboten, die Ballbesuchenden mit trefflichem Getränk (Bier und Wein) und einer Auswahl guter Speisen prompt und reell zu bedienen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die sehr verehrlichen HH. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein

Der Ausschuß.

Warnung.

Wecke den Amor nicht auf! Noch schläft der liebliche Knabe,
Geh', flieh' jenen und Freundschaft sei die mindere Gabe. 5982

Letztes Märzenbier

am Katharinentag in **Haidenhof** mit **Harmoniemusik**, wozu freundlichst einladet
5983 **Franz Streibl**, Gastgeber.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 6. Dezember l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

wird im Wirthshause zu Asbach, k. Bezirksamts Griesbach, die Jagd der unterfertigen Gemeinde auf sechs Jahre versteigert. Dieselbe umfaßt einen Flächenraum von 2895 Tagwerk.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Am 19. November 1872.

Die Landgemeinde-Verwaltung Asbach.
5984 **Pfaffinger**, Bürgermeister.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei welchen ich mich wegen zu beschleunigender Abreise nicht mehr persönlich verabschieden konnte, auf diesem Wege **ein herzliches Lebewohl.**

J. B. Augustin,
5985 Advokat.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

C. F. G. Thon's

Legir- & Löthkunst

oder Anleitung, alle in der Technik in Anwendung kommenden Legirungen, sowie auch die zu fester und dauerhafter Vereinigung metallischer Körper erforderlichen Lothe zu bereiten.

Für Metallarbeiter aller Art, sowie auch sonstige Gewerbtreibende.

Vierte verbess. u. verm. Aufl., herausgegeben v. **A. Wildberger.** Mit 4 Tafeln enth. 60 Figuren.

8 Geh. 54 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 5986

Bis 1. Dezember ist ein sehr schönes **Zimmer** am Residenzplatz mit oder ohne Möbel billig zu vermiethen. Das Uebr. 5987

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters
5988 Buchhandlung in Passau.

Am 26. d. M. hat der **Friel** von Haldwald den verhängnißvollen Canapé-Prozeß zu beschwören. Wir sind neugierig, ob er sich an diesem Schwurtermine auch nach **Käfering** verrennen wird. Es ist wirklich eine eigenthümliche Geschmacksache und curiose Liebhaberei eines Cavaliers, positiv Einem ein Canapé aufzwingen zu wollen, das der eigene Verwalter bei Gericht als einen puren Schund bezeichnet hat. Reist vielleicht die bittere Täuschung an Eroberung eines neuen Wirthes zu Neuhaus auch zum Prozesse mit Herrn **Schloß-Neuburger**? 5989

M. Siebzehnrübl, Möbelfabrik.

Anerkennung über Erleichterung der Brustleiden.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Neustettin, 20. April 1872. Nichts erleichtert mir mein **seit 6 Jahren vorhandenes Brustleiden so sehr, wie Ihr herrliches Malzextrakt-Gesundheitsbier;** besonders warm genossen, thut es mir ungemein wohl. **F. Tetzel.**

Verkaufsstelle in **Passau** bei
5990 **Franz Glaser jun.**

Amtliche Beglaubigung
über Heilung des Keuchhusten — blauer Husten.

Mein 7 Jahre altes Söhnchen litt an einem äußerst heftigen Stickhusten, hatte Tag und Nacht keine Ruhe und wollte keine Speise mehr zu sich nehmen — Auf Anrathen des Kaufmanns Hrn. Albert Gunzert hier ließ ich das Kind den **Traubenbrusthonig** von W. H. **Zickenheimer** gebrauchen und es erfolgte augenblickliche Linderung. Das Kind ist nach Verbrauch einer einzigen Flasche wieder ganz munter, und besucht die Schule ohne die geringste Anstrengung, was ich der Wahrheit gemäß bezeuge.

Schwäb. Hall, den 31. Juli 1872.

Leonhard Steinbrenner,
Gelbinerstraße 223.

Beglaubigt. Stadtschultheißen-Amt Schwäb. Hall.
(L. S. **Hager.**)

Verkaufsstelle in **Passau** bei
5991 **L. Hartwagner.**

Engländer.

† Morgen Montag früh halb 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des verlebten Vereinsmitgliedes Herrn **Georg Scheuröcker**, Fischermeisters dahier, statt, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Verein der Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. **Jodlbauer**, wozu freundlichst eingeladen wird. D. A.

Zur Annonce vom 19. d. M.

Jener Mensch, der gern so neu als eigenthümlich spricht,
Nennt einen Stachelreim sehr lieblich Sinngedicht;
Die Reime hör' ich wohl, den Stachel fühl' ich nicht. 5992

Heute Sonntag

Tanzmusik

und morgen Montag

Hausball,

wobei Krapfen und verschiedene Speisen verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein
5993 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Georg Kerl,
5994 Steiningergasse.

Sonntag den 10. ds.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
5995 **Hofwirth in Hals.**

Heute Sonntag 5996

Tanzmusik im Oesterreicherhaus, wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Josef Weiss,
5997 vorm. Spetzinger, Christdl.

Auerbach.

Heute Sonntag

Tanzmusik
5998 bei **Theres Stadler.**

Naturhistorischer Verein.

Montag den 25. Nov. Abendvortrag: **Die Entstehung u. Bildung der Erde.** Zur regen Theilnahme ladet ein D. A.

NB. Beitrittserklärungen werden an den Vereinsabenden im Lokale Eichbichler entgegengenommen.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Herrn **Bichler.** D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 25. ds. Wanderung zum „Kreuz." D. A.

Halser Ritter.

Heute Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft auf der Burg (Roßmeier) zu einer geselligen Unterhaltung, bei schöner Witterung Parthie, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. **D. R. S.**

Königl. Theater in Passau

Sonntag den 24. November 1872.
12. Vorstellung im II. Abonnement.

Steffen Langer aus Glogau

oder

Der holländische Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer, nebst einem Vorspiel:

Der Kaiser und der Sailer.

Wegen des Balles

Kassaeröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Münchener Schranne
vom 23. November

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6326		3139		5562		4435	
Rest Ctr.	701		1658		561		665	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	54	5	31	4	49	3	29
Gefallen	—	7	—	9	—	—	—	1
Gestiegen	—	—	—	—	—	2	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	58 Zentner.
Rest	63 Zentner.
Mittlerer Preis	8 fl. 6 kr.
Gestiegen	— fl. 39 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 22. November.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1217		152		2945		47[illegible]	
Rest D.-H.	125		25		663		4[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	21	17	40	13	9	6	38
Mittlerer	20	17	17	22	11	43	6	[illegible]
Mindester	19	—	16	54	10	37	5	23
Gefallen	1	25	—	—	—	18	—	01
Gestiegen	—	—	—	21	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Meiler.

Eigenthum Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern u. Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 325. — Montag, 25. November 1872. — Katharina.

Nichts Neues unter der Sonne.

§ Ein Beweis obigen Satzes dürfte sich in nachstehenden Zeilen finden. Im Jahre 1857 wurde durch oberhirtlichen Erlaß das Halten und Lesen der „Gazzetta di Bergamo" in der ganzen Provinz öffentlich und feierlich verboten. Als Ursachen dieses bischöflichen Gewaltaktes wurden von klerikalen Blättern folgende Sünden der erwähnten Zeitung aufgezählt:

1) Seit dem Jahre 1853, so klagten die Frommen, begann die „Gazzetta di Bergamo" auf Abwege zu gerathen. Sie spendete z. B. in Nr. 54 und 57 des angeführten Jahrganges dem Patrioten Gavazzi und dem Sozialisten Abbe de la Mennais übermäßiges Lob. (Mit Letzterem hat, nebenbei bemerkt, der Herr Bischof von Passau in einer früheren bekannten Predigt Hrn. Bucher verglichen.)

2) In Nr. 61, 68, 73, 79 und 89 des nämlichen Jahrgangs zog dieselbe Zeitung die Angelegenheit Galileis aus der Vergessenheit hervor, besprach dieselbe auf eine für die Kurie unangenehme Weise und gab den Prälaten, die Galilei verurtheilt hatten, übelriechende Beinamen, indem sie dieselben Despoten und Tyrannen nannte, welche das Monopol der Wissenschaft zur Schande und zum Schaden der menschlichen Gesellschaft inne hatten und die aus Neid und verabscheuenswerthen Interessen Galilei verfolgten, in den Kerker warfen und marterten. (Leider nur zu wahr. Der Leser möge ja nicht vergessen, daß alle diese Anklagen vom italienischen Klerus ausgingen. Hören wir nun das ehrenvolle Sündenregister weiter.)

3) In Nr. 64 vom selben Jahrgang erhob das genannte Blatt die Preßfreiheit bis zum Himmel, indem es behauptete, dieselbe habe immer höchst wohlthätig gewirkt, und ja sogar diejenigen, welche sie zu beschränken versuchten, Thoren nannte. (Für Autokraten wahrhaft schreckliche Worte.)

4) In Nr. 68 predigte dasselbe Journal den Kommunismus, da es versicherte, die sozialen Unterschiede zwischen Reichen und Armen, Herren und Unterthanen beherrschen die Welt seit vielen Jahrhunderten wegen der Unwissenheit, des Egoismus und der Verblendung der Menschen. (Ich frage hier nur: Wodurch herrschen denn heutzutage die römischen Söldner und päpstlichen Preßhusaren in Deutschland? — Doch ich darf ja den Faden der frommen Anschuldigungen nicht verlieren.)

5) In Nr. 68 brachte die Gazzetta einen langen, herausfordernden Artikel gegen die Konservativen und nannte sie Dummköpfe, weil sie nicht merkten, daß sie rückwärts gingen statt vorwärts. (Welch' ein Verbrechen!)

6) In Nr. 76 sagte ferner in einer Besprechung von Miß Becher Stowes bekanntem Roman „Onkel Toms Hütte," derselbe werde in der Welt viel Gutes stiften und nannte die Verfasserin einen Engel, den Gott den armen Sklaven Amerikas gesandt habe. Sodann tadelte sie die „löbliche„ Indexkongregation, welche diesen Roman verboten hatte. (Unverzeihlich! Rom fürchtet nämlich, daß auch in seinen Sklaven Freiheitsgefühle erwachen könnten.)

7) In Nr. 104 besprach die Gazzetta die Erziehung im Diözesan-Seminar, an der sie kein gutes Haar ließ (wahrscheinlich weil keines daran war) und die sie schließlich abergläubisch, gewaltthätig, schlecht, boshaft, schädlich, giftig, und verfolgungssüchtig nannte. (Das mußte den bischöflichen Zorn zum Ausbruch bringen.)

8) In Nr. 12 des Jahrgangs 1854 behauptet das nämliche Blatt, daß fast alle gelehrten Männer von Abergläubischen und Rückschrittsleuten verfolgt, verläumdet, erniedrigt, gemartert und geopfert worden seien, wobei es deutlich zu erkennen gab, daß es unter der letzten Menschensorte Priester und Mönche verstehe. (Man ersieht daraus, daß der italienische Musterklerus schon 1851 die Wahrheit nicht gerne hörte.)

9) In Nr. 24 und 28 donnerte die Heldin von Bergamo gegen die Jesuiten und die weltliche Herrschaft des Papstes und hieß die neapolitanischen Priester Diebe und Spione der bourbonischen Regierung. (Sehr richtig.)

10) In Nr. 64 warf das muthige Preßorgan dem italienischen Landklerus Unwissenheit, Aberglauben und Begünstigung des muselmännischen Fanatismus vor. Auch besprach es horribile dictu das Wunder des Blutschwitzens des heil. Januarius in ungläubigem Tone. (Hört, hört! Gewerbsbeeinträchtigung!)

11) In Nr. 91 und 93 erhob die Gazzetta die romantische Schule Lord Byrons bis zum Himmel und ermahnte die Jugend, ihn zu studiren und nachzuahmen, wobei sie den Klerus schalt, weil derselbe die Jugend abhalte, sich mit der Literatur und Belletristik zu beschäftigen. (Ganz wie bei uns.)

12) In Nr. 102 spendete unsere Märtyrerin einem noch lebenden Schriftsteller, der gerade vom hl. Stuhle verurtheilt war, das höchste Lob. Eben so lobte sie im Jahre 1856 zu wiederholtenmalen den Minister Kavour und die Regierung von Piemont auf Kosten der Regierung von Rom und Neapel. Ferner pries sie (Nr. 78) Vincenzo Gioberti und wagte es sogar, die Regierung von Toskana zu verherrlichen weil diese nicht so unklug und so albern war, wie manche andere Regierung, mit Rom ein Konkordat zu schließen. (Wer sollte sich angesichts solcher Sünden gegen den heiligen Geist nicht an das bekannte Moritathenlied erinnern: Schrecklich, schrecklich ists zu hörn ꝛc.)

Ich schließe hiemit dieses ehrende Sündenregister, um nicht zu ermüden. Ein Blick auf Italien genügt, um zu überzeugen, daß weder die Kanonen von Gaeta, noch das bischöfliche Attentat im Stande waren, die nationale und intellektuelle Entwicklung des italienischen Volkes auch nur für kurze Zeit zu hemmen. Der Bischof von Bergamo ist längst gestorben, Bergamo aber hat noch immer seine „Gazzetta di Bergamo."

Deutschland.

Der Text der vielbesprochenen Bulle Pius VII. über die Papstwahl ist, wie man der „Augsb. A. Ztg." mittheilt, in **München** aufgefunden. Sie beginnt aber nicht, wie anfänglich citirt wurde, „Praesente cadavere", sondern „Quae potissimum". Nach dieser Bulle, welche alle früheren Bestimmungen über Papstwahl aufhebt, sind zwar sämmtliche Kardinäle zur Wahl zu laden, aber es bewirkt weder Nichtigkeit noch einen Mangel, wenn Diesem oder Jenem die Ladung nicht zugestellt werden kann. Die Wahl kann vorgenommen werden, sobald die Hälfte der sämmtlichen Kardinäle und ein Kardinal mehr versammelt sind. Eine bestimmte Frist zwischen der Ladung und der Wahlhandlung ist nicht vorgeschrieben, auch können die Kardinäle berufen werden, wohin immer es zweckmäßig erscheint, und es wird gewählt, ohne Conclave, ohne Clausur, ohne irgend eine der sonst vorgeschriebenen Förmlichkeiten. Da nun zur Zeit mehr als die Hälfte aller Kardinäle in Rom ihren Wohnsitz hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die nächste Papstwahl sofort nach dem Tode Pius IX. ohne alle weiteren Vorbereitungen praesente cadavere*) vorgenommen werden kann.

*) d. h. noch ehe er begraben ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

● Aus dem **Passauer Wald.** (Zur Gehaltsaufbesserung.) Als in jüngster Zeit eine allgemeine, fast alle Zweige des öffentlichen Dienstes umfassende Gehaltsaufbesserung erfolgte, da herrschte — abgesehen von vereinzelten mißgünstigen Unkenrufen der klerikalen Presse — nur Eine Stimme der Billigung darüber, daß endlich einem längst und bitter gefühlten Bedürfnisse Abhilfe geworden. Um so so schmerzlicher muß eben nun der Zustand derjenigen öffentlichen Bediensteten empfunden werden, welche ganz und gar ohne ihr Verschulden von der Gehaltsaufbesserung ausgeschlossen bleiben. Wir meinen hier nicht diejenigen bedauernswerthen Einzelnen, welche vermöge ihrer persönlichen Verhältnisse aus besonderen Gründen zur Zeit nicht für würdig erachtet wurden, in eine höhere Gehaltsklasse vorzurücken, sondern wir reden von einer ganzen Kategorie von Bediensteten, deren Gehalt nicht aufgebessert zu werden scheint, obwohl er der geringste unter allen Gehältern ist, nämlich der Gehalt der Aufschläger. Seit der im Jahre 1865 erfolgten Gehaltsregulirung beträgt der Gehalt der Aufschläger, einschließlich der Perceptionstantiemen aus dem Aerarial- und Lokalmalzaufschlage und der aus andern Fonds fließenden Pensionen oder Sustentationen 1) 480 fl. für das erste Dezennium der Dienstzeit, 2) 600 fl. für die erste Hälfte des zweiten Dezenniums (10—15 Jahre Dienstzeit), 3) 700 fl. für die zweite Hälfte des zweiten Dezenniums (15—20 Jahre Dienstzeit), 4) 800 fl. nach zurückgelegter 20jähriger Dienstzeit. Hiezu kommt, wenn es gut geht, nachdem durch Art. 65 des Malzaufschlagsgesetzes vom 16. Mai 1868 jede Antheilnahme des Aufschlägers an den Geldstrafen der Defraudanten beseitigt ist, eine Remuneration von 20 fl. jährlich. Aus diesem Einkommen muß nun zunächst alljährlich der Betrag von 80 fl. zur Aufrechtmachung der Dienstkaution und 12 fl. 30 kr. als Beitrag zum Wittwenunterstützungsfonde verwendet werden: bleiben sonach 387 fl. 30 kr. oder, wenn es gut geht, 407 fl. 30 kr. dem Aufschläger zur Bestreitung der Lebsucht, Wohnung, Kleidung und aller übrigen Bedürfnisse für sich und seine Familie. Diese Ziffern sprechen an sich laut genug für das dringendste Bedürfniß einer Aufbesserung und lassen es als die schreiendste Ungerechtigkeit erscheinen, wenn hier diejenige Abhilfe, die allen anderen Dienstzweigen geworden ist, nicht gewährt werden sollte.

Neuere Nachrichten.

München, 23. Nov. Von den 300000 Loosen der Greinger Kirchenbau-Lotterie sind nun 200000 abgesetzt und damit das Stattfinden der Ziehung am festgesetzten Tage — 28. Dez. l. Js. — gesichert. — Die Dachauerbank-Inhaber Herb, früher Mühlbesitzer dahier, und Lindner, ehemals Lokomotivführer, sind nun ebenfalls in gerichtliche Untersuchungshaft gesetzt worden.

Berlin, 22. Nov. Auf die Interpellation v. Kniebeck wegen Maßregeln der Regierung zur Hilfeleistung für die durch die Sturmfluth Beschädigten erklärt der Minister des Innern: Die Regierung beabsichtige Retablissementsgelder zu gewähren, zu deren Verwendung sowie zur Organisation, Centralisation, Vertheilung zur Unterstützungen dem Regierungspräsidenten Spielraum gelassen werde. Eckernförde habe am meisten gelitten. Sollten die zur Linderung der Noth bestimmten Fonds nicht ausreichen, so werde die Regierung mit Forderungen an den Landtag treten. Es folgt die zweite Lesung der Kreisordnung. Die §§. 1—17 werden ohne Debatte angenommen.

Berlin, 23. Nov. Wie die „Spen. Ztg." hört, beabsichtigen die Bundesregierungen eine Spezialkommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Uebertragung von beweglichem Eigenthum (Börsensteuer) zu beauftragen.

Paris, 22. Nov. Die Nationalversammlung hat das Gesetz über die algierischen Generalräthe angenommen und die Berathung betreffs Zurück-Erstattung der Güter an die Familie Orleans begonnen. Dieselbe wird morgen fortgesetzt werden.

Rom, 23. Nov. Eine Privatdepesche des „Giornale di Roma" meldet: Graf Remusat hat an die Großmächte eine Depesche gesandt, worin er dieselben von den gemeinsamen mit Italien gemachten Bemühungen, Griechenland zu einem Abkommen in der Laurion-Affaire zu vermögen, in Kenntniß setzt und darlegt, daß, wenn Griechenland sich unnachgiebig zeige, Frankreich und Italien energischere Maßregeln ergreifen müßten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Die **holländische** Guldenkalamität besteht nunmehr in den Rheinlanden. Von Seiten der Regierung in Düsseldorf wird demzufolge bekannt gemacht, daß die holländischen Gulden nur zu 16¼ Sgr. (56¾ kr.) tarifirt sind, da überhaupt aber Niemand zur Annahme verpflichtet sei.

Einladung.

Eine Anzahl hiesiger Bürger verschiedener Stadttheile ist übereingekommen, die Unterzeichneten zu beauftragen, die wahlberechtigte Bürgerschaft zu einer Besprechung der Wahl des Gemeindekollegiums auf

Montag den 25. ds. Abends 8 Uhr

in's Hotel Flintsch einzuladen.

V. Egger,	Gg. Zimmermann,
Josef Kachler,	Jeb. Schachner,
B. Mayerhofer,	Heinrich Heindl,
Franz Peter,	Gscheider,
Weinholzer,	Wieninger,
Friedrich Herbst,	Gscheider. 6003

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. November l. Js.
Mittags 1 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor der Wohnung des Bauers Georg Huber zu Obersonnleiten bei Jägerwörth einen rucketen Ochsen gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Passau, den 24. November 1872.

Krämer, l. Gerichtsvollzieher. 6004

Für katholische Familien

empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden

Illustrirten kath. Hauskalender (Bischofskalender) für das Jahr 1873.

Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.

Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.

Preis gestempelt, geheftet und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der **Bischofskalender** verstanden, seine Aufgabe: dem katholischen Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen eben so belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch

M. Waldbauers Buchhandlung und **Pustet**'shen Buchhandlung in **Passau.**

5947 (b)

Altes Wiener-Märzen- & Export-Bier

in Flaschen empfiehlt in bester Qualität

6005 (a) **Lothar Schmerold.**

Großer Verkauf

von

2000 Stück Puppen!

Reizende Ausstattung. — Ueberraschende Auswahl. Beispiellos billige Preise.

B. Sondermann aus Regensburg.

6006 (1)

Lokal: Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 4.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Weser	23. Nov. nach	Newyork		D. America	11. Jan. 1873 nach	Newyork
D. Deutschl.	30. „ „	Newyork		D. Berlin	15. „ „	Baltimore
D. Mosel	7. Dez. „	Newyork		D. Weser	18. „ „	Newyork
D. Bremen	11. „ „	Newyork		D. Mosel	25. „ „	Newyork
D. Main	14. „ „	Newyork		D. Main	1. Febr. „	Newyork
D. Leipzig	18. „ „	Baltimore		D. Donau	8. „ „	Newyork
D. Hansa	21. „ „	Newyork		D. Ohio	12. „ „	Baltimore
D. Straßburg	28. „ „	Newyork		D. Hansa	15. „ „	Newyork
D. Rhein	4. Jan. 1873 „	Newyork		D. Deutschl.	22. „ „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 20. Nov. D. **Köln** 18. Dezember. D. **Frankfurt** 22. Jan. 1873
D **Straßburg** 19. Febr. 1873.

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoa, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** 6. Dez. D. **König Wilhelm I.** 6. Jan. 1873.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6007 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Schulhefte & Schiefertafeln

mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schiefer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig.

6008 (a) **Clemens Mühlig.**

Neue Münchener Taschen-, Notiz- und Portemonnaie-Kalender

für das Jahr 1873

6010 (a) empfiehlt

Clemens Mühlig.

Heute Montag

Einstandsfeier

des Unterzeichneten im Gasthaus zum Kreuz in der Innstadt, wozu die verehrl Gäste, Freunde, Bekannte und Gönner hiemit freundlichst eingeladen werden.

6009 **M. Haushofer.**

Heute Montag 6011

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik

bei Herrn Zugsberger in der Innstadt, wozu freundlichst einladen

Ferdinand Mühlbauer, Kath. Strohmaier.

Ein Hülferuf vom Ostseestrande.

Ein schweres Unglück hat Neu-Vorpommern und Rügen betroffen. Der grausige Nordost-Sturm, welcher ganz Norddeutschland durchzogen, hat in unserm Regierungsbezirk am 13. November die furchtbarsten Verwüstungen angerichtet. Die See ist übergetreten und hat das Land meilenweit überschwemmt, die Gebäude vieler Ortschaften sind gänzlich zerstört, ihre Saaten völlig ruinirt, große Heerden Vieh sind ertrunken und der beinahe unersetzliche Verlust von Hunderten von See- und Binnen-Fahrzeugen ist zu beklagen. Viele Familien haben durch die Ueberschwemmung, die furchtbarste, welche seit Jahrhunderten unsere Küste heimgesucht hat, ihr Hab und Gut verloren; das wilde Element hat ihr ganzes Besitzthum verschlungen. Die Sorge für die so vielen Hülfsbedürftigen tritt an die Mitmenschen heran.

Deutsche Brüder, Euch Alle rufen wir hiermit um Hülfe an; wir wissen, daß wir nicht vergeblich rufen, denn das deutsche Herz schlägt warm, deutsches Gefühl und deutsche Barmherzigkeit hat sich noch stets bewährt. Die Verluste werden nach Millionen zählen! Die Noth ist groß! d'rum sendet schnell Eure Gaben zur Linderung des Elends. — Die Unterzeichneten sind bereit, Geld und andere Beiträge entgegenzunehmen.*)

Stralsund, den 16. November 1872.

Das Comité

zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen.

Regierungspräsident Graf v. Behr-Negendank, Vorsitzender; Diaconus [illegible], Schriftführer; Consul E. Dickelmann, Kassenführer.

Generalmajor Commandant v. Bischofshausen; Buchhändler A. [illegible]; Rathsherr Teichen, Stralsund; Landrathsamtsverweser Kammerherr v. [illegible], Dambeck bei Gützkow; Schiffsbaumeister Dierling, Damgarten; Kreisdeputirter Kammerherr v. Gadow, Hugoldsdorf bei Tribsees; Landrath v. [illegible], Grimmen; Pastor Knust Lassan; Regierungspräsident a. D. Graf v. Krassow, [illegible] bei Gingst a./R.; Consul Mehlhorn, Anclam; Senator Basson, [illegible]; Senator Samuel, Damgarten; Senator Steinort, Barth; Geheimer [illegible] und Rechtsanwalt v. Dahl, Greifswald; Kaufmann Carl Wallis, Barth; Commerzienrath Wallis, Wolgast.

*) In Passau: die Expedition der „Passauer Zeitung“.

Ein Regenschirm ist in Nepflkoch stehen geblieben. D. Ue. 6012

Gratis.

Der beste und kürzeste Weg
!!! zur sichern Heilung !!!

Kranken und Leidenden

sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und **unentgeltlich** den Gratis-Auszug der neu erschienenen **27. Auflage** der segensreichen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft“** oder **Sichere Hilfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**

Gustav Germann in Braunschweig.

5720 (4c)

Gratis.

12 Photographieen der reizendsten pikantesten Frauenbilder für nur fl. 3 30 kr

Serailalbum elegant. 12 Photographien, Episoden aus dem Haremleben in Stambul für nur fl. 5. 15 kr.

Privat-Album für Herren (Leporellofaçon) sehr elegant, 24 Photographien, höchst interessant und pikant, für nur 9 fl.

Vorstehende 3 Piecen zusammengenommen für nur fl. 16.

Für erwachsene neugierige Herren.

12 Photographieen colorirt fl. 6, mit Apparat fl. 7.

12 Stereoscopen fl. 21. —, mit Apparat fl. 23. —

versendet gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons, Freimarken oder gegen Posteinzahlung.

P. J. Dehm, Kunsthandlung, Mainz.

5869 (2) (6543)

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**“, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

6013

Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Laublauer-Convent.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß des Arbeiter-Unterstützungsvereins für Passau und Umgebung sieht sich veranlaßt, Folgendes bekannt zu geben:

I. Da jedes an Monats-Beiträgen rückständige Mitglied erst nach Ablauf des dritten Monats ausgeschlossen von [illegible]terstützung wird, so hat es ebenfalls die rückständigen 3 Monate im Falle des Austritts, wenn nicht die Austrittserklärung an die Vorstandschaft vorher erfolgt ist, unbedingt an die Kasse zu zahlen.

II. Jeder zur Aufnahme sich Meldende hat bei der Anmeldung zur Prüfung seines Gesundheits-Zustandes unbedingt selbst zu erscheinen.

III. Die Monats-Versammlungen werden regelmäßig immer den ersten Sonntag im Monat, im Lokale abgehalten.

IV. Das Lokal befindet sich in der Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum goldenen Ochsen, bei Madame A. Seleder, wo Aufschluß über die [illegible]ungen der Vorstände gern ertheilt wird und an den Verein adressirte Briefe abgegeben werden können. Dasselbe [illegible] bei Vereinsdiener Herrn Schneider [illegible] Saal der Fall, welcher im [illegible] Feuerrequisitenhause seine Wohnung hat.

Passau, im November 1872.

Der Ausschuß des Arbeiterunterstützungs-Vereins für Passau und Umgebung.

Heute Montag

Hausball,

wobei nebst anderen Speisen auch Krapfen verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

6014 **Fr. Bichler** am [illegible]

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Abends Abschießen des V. Vortheils bei Hrn. Rohmaier, wozu einladet D. A.

St. Nikola-Verein.

Heute zu Herrn Max Schmertl.

Innthaler Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Rosler vorm. Beglen. Zum zahlreichen Besuche ladet ein. D. Sch.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abend VIII. Vortheil im Lokal Hackinger. D. Sch.

Straubinger Schranne

vom 23. November.

	Weiz.	Korn	Gerste	[illegible]
Verkauf D.-H.	702	188	1128	[illegible]
Rest D.-H.	97	10	61	[illegible]

	Weiz. fl.	Weiz. kr	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	[illegible]
Höchster Preis	24	2	16	58	13	1[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	5	16	46	12	[illegible]	[illegible]
Niederster	21	33	16	22	11	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	8	—	—	[illegible]
Gestiegen	—	16	—	—	—	—	[illegible]

Regensburger Schranne

vom 23. November.

	Weizen	Korn	Gerste	[illegible]
Verkauf Ztr.	650	298	110	
Rest Ztr.	32	11	151	

Preis nach Doppel-Hectol.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	[illegible] fl.
Mittlerer	21	56	16	23	13	12	6
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 326. Dienstag, 26. November 1872. Konrad.

Der Dachauerbankbruch.

× **Aus Bayern.** Unsere Haupt- und Residenzstadt München theilt mit dem Paradiese der Lazzaroni die unangenehme Ehre, im großartigsten Maßstabe eine Nachahmung des Langrand Dumonceau'schen Bankschwindels zu erleben. Nach den zur Zeit vorliegenden amtlichen Angaben übersteigen die Schulden der Spitzeder'schen Bank beinahe schon um das Doppelte den veranschlagten Werth der Aktiva, wobei hinzugefügt wird, daß von auswärts noch wenig Forderungen angemeldet sind. Es ist demnach leicht zu ermessen, wie sich die Schlußrechnung stellen wird, und wie viel Elend und Noth über Tausende von Unschuldigen durch dieses ungeheuere Betrugsspiel gebracht wird. Der Bürgermeister von München hatte nur zu sehr Recht, als er darauf hinwies, wie viele Opfer fremden Betrugs und der eigenen Habsucht ihren Mitbürgern in Gestalt der Armenpflege zur Last fallen würden. Nicht blos haben so Viele ihre Sparpfennige eingebüßt, sondern die Freude und Gewöhnung an scheinbar wohlfeilen Gewinn hat sie für die harte Tagesarbeit unfähig gemacht. Diese moralischen Nachtheile fallen fast noch schwerer ins Gesicht als die materielle Einbuße. Die gerichtliche Untersuchung und Verhandlung wird ihren Gang geben, und es wird sich dabei herausstellen, in welchem Maße die Bankhalterin und ihre Helfershelfer vor dem Strafgesetze schuldig geworden sind.

Es drängt sich aber Jedem, der es mit seinem Mitmenschen, mögen sie reich oder arm sein, wohlmeint, die Frage auf, wie es möglich gewesen ist, daß so viele Tausende in die betrügerischen Netze fielen, die für jeden halbwegs Urtheilsfähigen offen zu Tage lagen. Zunächst wird einen großen Theil der Schuld die völlige Unwissenheit so vieler, wenn auch durch die Schulen gelaufener Personen in Bezug auf die einfachsten volkswirthschaftlichen Wahrheiten haben, und wir sehen in dem großen Unglück, welches der Bankschwindel über so manche Gegenden Bayerns gebracht hat, einen dringenden Fingerzeig, diese Lücke unseres Unterrichtswesens auszufüllen. Natürlich hat das Bekanntwerden unserer Volksschüler — wir denken ganz besonders an die schon wiederholt befürworteten Fortbildungsschulen — mit den einfachsten Wahrheiten der Volkswirthschaftslehre nicht blos den Zweck, einem künftigen Gimpelfang, wie dem soeben zusammengebrochenen, in den Weg zu treten; nach den verschiedensten Richtungen wird es seine guten Früchte tragen, wenn die Jugend gerade in der Zeit, wo sie am leichtesten auffaßt, neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch das volkswirthschaftliche ABC kennen lernt.

Neben der Klasse der Einleger, welche in unverschuldeter Blindheit an die Möglichkeit glaubten, daß die Dachauer Bank ehrlich und dauernd die übernommenen, alles Maß übersteigenden Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger erfüllen könne, steht aber eine vielleicht nicht gleich große, aber immerhin beträchtliche Anzahl, welche mit offenen Augen in das schmutzige Geschäft eintraten und sich dadurch selber zu Mitschuldigen machten. Unter solchen Leuten war die Redensart geläufig, es werde schon so lange halten, bis man sein Geld wieder heraushabe, mit anderen Worten, die Mitgläubiger sollten zuletzt den Schaden tragen. Für solche Spekulanten hilft natürlich keine andere Belehrung als die durch den selbsterlebten Schaden. Daß diese ihnen im reichsten Maße zu Theil werden wird, dafür hat Frln. Spitzeder gesorgt.

Aus beiden Klassen werden aber zahlreich die Rekruten für die Armenpflege kommen, und so hat der unschuldige Theil der Gesellschaft für die Habgier und den Leichtsinn Anderer zu büßen. Gäbe es in Deutschland keine gesetzliche Armenunterstützungspflicht wie z. B. in der nordamerikanischen Republik, so würde doch immerhin durch die Vergeudung eines Theiles des Nationalvermögens bei solchen Schwindelunternehmungen der übrige Theil der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wie die Dinge gesetzlich bei uns stehen, ist doppelt Grund vorhanden, sich zu fragen, ob die organisirte Vertretung der Gemeininteressen, der Staat und die ihm heutzutage zur Seite stehende freie Wächterin für das Volkswohl, die Presse, in der Bekämpfung jenes Unheils ihre Schuldigkeit gethan haben. Die Aufsicht über solche Unternehmungen, wie die zusammengestürzte Bank eine war, ist nach unserer gegenwärtigen Gesetzgebung in die Hände unabhängiger Gerichte gelegt. Handel und Verkehr, deren gesunder Aufschwung ein so wichtiges Volksinteresse ist, ertragen die frühere polizeiliche Bevormundung nicht, und man darf aus einem noch so schreienden Einzelfalle nicht Grundsätze und ein System verwerfen, welches sich im regelmäßigen Verlaufe der Dinge als völlig zureichend an der Hand der Erfahrungen erwiesen hat. Selbst Warnungen von Seiten der Behörden sind bei der Gefahr ihres Mißbrauchs und Mißverständnisses nur in äußersten Fällen am Platze. Wir glauben allerdings, daß in der vorliegenden Sache, nachdem einmal der unausbleibliche Ruin des Unternehmens herannahte, die warnenden Behörden nur ihre Schuldigkeit gethan haben.

Von unserer Presse läßt sich mit Befriedigung sagen, daß die liberale Richtung, welche zugleich die deutsche Sache verficht, von früh an ihre warnende Stimme erhoben hat, und daß viel Unglück abgewehrt worden wäre, wenn diese Stimmen Gehör gefunden hätten. Natürlich war diese Aufgabe ganz besonders denjenigen Preßorganen gestellt, welche an dem Sitze der Schwindelanstalt erscheinen, und in dem Hauptwirkungskreise derselben verbreitet sind. Wenn dort ein einzelnes fortschrittliches Blatt durch den Betrug seines Redakteurs für die Bekämpfung des Schwindels mundtodt gemacht wurde, so haben dagegen die „Neuesten Nachrichten" von vornherein, als das Schwindel-Geschäft nackt und schamlos in die Oeffentlichkeit trat, ihre volle Schuldigkeit gethan.

Wenn jetzt gegen die Münchener der Fortschrittspartei angehörigen Blätter der Vorwurf erhoben wird, daß sie nur um der Gemeindewahlen willen das Giftgeschwür angestochen haben, — eine Beschuldigung, in welche sich sämmtliche ultramontane Blätter brüderlich theilen, — so genügt zur Widerlegung dieser Verleumdung, welche dazu geeignet ist, die heilsamen Lehren aus dem aufgedeckten Schwindel für das Volk zu verwischen, die einfache Erinnerung daran, daß schon im März dieses Jahres die „Neuesten Nachrichten" und die zu ihr stehenden Blätter mit der größten Energie gegen den organisirten Bankbetrug aufgetreten sind.

Damals hat die ultramontane Partei ihr Möglichstes gethan, um der Spitzeder'schen „Christianisirung des Kapitals" die Leuchte zu halten, und sie hat auf die Dummheit und Blindheit den entsprechenden Eindruck gemacht. Inwiefern eine Beförderung der Spitzeder'schen Pläne auch von anderer Seite geschehen ist, wird die amtliche Untersuchung zu entscheiden haben. Daß die Fortschrittspartei mit den wenigen räudigen Schafen, die aus ihrer Mitte oder, ihr wenigstens scheinbar angehörend, an diesem Wunderwerke des Volksbetruges Antheil genommen haben, rücksichtlos in's Gericht geht, hat sich in München schon gezeigt, und wir können nur hinzufügen, daß dies mit der vollsten Billigung der gesammten Partei geschehen ist. Aber den Ruhm darf sich die Partei nicht nehmen lassen, daß es ihre Organe gewesen sind, welche zu rechter Zeit und unablässig den Schwindel Schwindel, den Betrug Betrug genannt haben.

Deutschland.

München, 22. Nov. Der Leib- und Seelenarzt der Fräulein Spitzeder theilte heute seinen geprellten Bauern mit, daß dieselbe am Gehirntyphus lebensgefährlich erkrankt sei. Das ist nun wieder so eine von den bekannten „Vaterlandslügen." So viel wir wissen, leidet Frl. Spitzeder keineswegs an dieser Krankheit des Dr. Sigl, sondern an einer sehr starken Gewissensverschleimung, welchem Leiden dagegen wieder Dr. Sigl nie ausgesetzt sein kann, da er gar kein Gewissen hat.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Tabitha kniete zu ihren Füßen, nahm ihre Hände, und sagte indem sie wie bittend in ihr Gesicht emporblickte:

„Liebe Miß Eudora, blicken Sie auf und hoffen Sie; noch ist nicht Alles verloren, was in Gefahr ist! Haben Sie Vertrauen auf ihn, der die drei unschuldigen Kinder aus dem siebenmal geheizten Ofen befreite. Nun kommen Sie, ich will Sie auskleiden und zu Bette bringen."

„In das Bett — in das Bett, aus welchen eben ihre Leiche fortgeschafft ist? O niemals, niemals! Auch könnte ich nicht schlafen mit der Aussicht des morgigen Tages vor mir, wo ich ins Gefängniß geführt werden soll! Wie könnte ich schlafen? Ich werde nie wieder schlafen! Gutes Mädchen, überlasse mich meinen eigenen Gedanken," sagte Eudora mit zitternder Stimme und zuckendem Antlitz.

Tabitha sprach nicht mehr, nahm einen Sessel, setzte sich neben ihre Herrin und hielt schweigend eine ihrer schlaff herabhängenden Hände in der ihrigen.

So saßen sie eine Zeit lang, die trägen Minuten schienen sich Stunden auszudehnen. Das Haus war still, wie der Tod und die Kaminuhr zeigte die elfte Stunde, als Tabithas scharfes Ohr einen leisen, knirschenden Ton in der getäfelten Wand zur linken Seite des Kamins vernahm. Sie erhob den Kopf und wandte ihre Augen nach der Richtung des Tones, und mit einem halbunterdrückten Schrei sah sie eines der eichenen Felder hinweggleiten und ein ängstliches Gesicht und eine warnende Hand in der Oeffnung erscheinen.

Der erstickte Schrei ihres Mädchens hatte Eudoras Aufmerksamkeit erregt; und mit dem Gleichmuthe eines Menschen, der so tief ins Elend gestürzt ist, daß er kein ferneres Unheil fürchtete, folgte das unglückliche Mädchen mit ihrem gleichgültigen Blicke dem erschrockenen ihrer treuen Dienerin.

In diesem Augenblicke wurde die Hand an der Oeffnung mit einer ermuthigenden Geberde ausgestreckt und eine vertraute Stimme murmelte schnell und leise: „St! St! Tabitha! Fürchte Dich nicht! Ich bins."

Und im nächsten Augenblick kam der Mann durch die Oeffnung, und Malkolm Montrose stand im Zimmer. Er streckte die Hand aus, trat näher und sagte:

„St—st! um Himmelswillen beherrscht Euch! Seid ruhig, meine Lieben, und Alles wird gut werden."

Jetzt stand er vor der Herrin und der Dienerin, welche ihn zwar mit Erstaunen, aber nicht mit Furcht anblickten.

„Laßt uns leise sprechen, dann werden wir, Dank der Dicke dieser Mauer und Thür, von den wachhabenden Polizeileuten nicht gehört werden. Horcht auf — es sind Riegel auf dieser Seite der Zimmerthür angebracht. Sind sie vielleicht zugeschoben?"

„Nein, mein Herr," erwiederte Tabitha mit leiser Stimme.

Mit einem Wink, daß sie still sitzen bleiben sollten, schlich Malkolm erst an die eine Thür und dann an die andere, ließ vorsichtig die Riegel in die Zapfen gleiten und machte beide so fest von innen, als sie von außen waren.

Dann kehrte er zu Eudora zurück, horchte einen Augenblick gespannt auf und murmelte dann, augenscheinlich überzeugt, daß Alles ruhig sei: „Friede sei mit dem würdigen König oder Bischof, welcher diese Mauer so fest gebaut hat! Die Wachtposten draußen haben wirklich Nichts gehört."

(Fortsetzung folgt.)

Aus München, 21. Nov., schreibt man der A. Z.: Wie wir erfahren, wird der hiesige altkatholische Prediger und Seelsorgsgeistliche Dr. Haßler in gleicher Eigenschaft nach Franken oder in seine Heimath Schlesien sich begeben und an seiner Statt Priester Hosemann aus Tuntenhausen hieher berufen werden.

Regensburg, 23. Nov. Der Ostbahnsektionsingenieur Peter hat sich gestern durch Oeffnen der Adern getödtet. Was den allgemein geachteten Mann zu diesem Schritte bestimmte, ist noch unbekannt.

Berlin, 23. Nov. Wie glaubhaft verlautet, ist von einer Berufung großer Industrieller und Bankiers in das Herrenhaus für jetzt abgesehen und sind zunächst Berufungen aus der Kategorie der hohen Staatsbeamten zu erwarten. Im Anschluße an eine Mittheilung des „D. Wochbl.", daß die Herrenhausmajorität zur Abwendung des Pairsschubs der Regierung durch zwei Mitglieder die Annahme der Kreisordnung habe in Aussicht stellen lassen, macht die Sp. Z. als diese Unterhändler die HH. v. Kleist-Retzow und v. Plötz namhaft. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Lesung des Kreisordnungswesen. Alle von der Fortschrittspartei und den Konservativen gestellten Amendements wurden verworfen (ein Goltberg'sches bezüglich der Vertretung der Landgemeinden mit 286 gegen 66, ein Szumann'sches bezüglich des Ausschlusses der Provinz Posen mit 250 gegen 82 Stimmen) und die einzelnen Paragraphen in der Fassung der Regierung angenommen. Die dritte Lesung findet am Dienstag statt.

Berlin, 21. Nach den amtlichen Berichten, die bis jetzt über die Sturmfluth an den Küsten der Nord- und Ostsee im Ministerium des Innern eingegangen sind, haben die dortigen Verheerungen einen solchen Umfang, daß der ganze Staat mit seiner Hilfe eingreifen muß. Den Regierungspräsidenten von Schleswig-Holnstein und Pommern sind bereits größere Summen überwiesen worden, damit sie in besonders dringenden Fällen sofort helfend eintreten können. Dem Landtage wird in nächster Zeit eine Vorlage wegen außerordentlicher Unterstützung der betroffenen Ortschaften zugehen.

Elsaß-Lothringen. Das „Milit. Wochenbl." erzählt, daß in Elsaß über 12,000 Pensionäre, meist frühere Offiziere und Soldaten, zurückgeblieben seien, von welchen man annahm, sie würden optiren und auswandern. Die deutsche Regierung zahlt ihnen die Pensionen voll, einschließlich der von Napoleon III. gezahlten Zulagen, welche die französische republikanische Regierung in Abzug bringt, und so seien fast alle Pensionäre geblieben, ebenso 12,000 mit dem Kreuze Dekorirte, größtentheils wohl dieselben Personen.

Belgien.

Brüssel, 22. Nov. Dem „Echo du Parlement" zufolge hat der Kriegsminister dem König seine Entlassung angeboten. Der Minister des Aeußern ist provisorisch mit der interimistischen Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt.

Amerika.

Newyork, 22. Nov. Auf Antrag des Verwaltungsrathes der Eriebahngesellschaft wurde der ehemalige Direktor derselben, Gould, verhaftet, aber gegen Kaution von einer Million Dollars wieder freigelassen. Eine Untersuchung der Geschäftsbücher ergab, daß über den Verbleib von 10 Millionen alle Nachweise fehlen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau**, 25. Nov. Die Calamität mit holländer Silbergeld besteht nun auch in den Rheinlanden. Die Regierung von Düsseldorf macht bekannt, daß die holländischen Gulden zu $56\frac{7}{8}$ kr. ($2\frac{1}{2}$ fl. Stücke also fl. 2 $22\frac{3}{16}$ kr.) tarifirt sind. Da Niemand zur Annahme dieses Geldes gezwungen ist, so machen wir Publikum darauf aufmerksam, damit sich solches rechtzeitig vor Verlusten schützt.

* **Passau**, 24. Nov. (Magistratssitzung vom 22. ds.) In Folge einer Regierungsentschließung v. 11. ds. Mts., Maßregeln gegen die Cholera betr., wird auf Grund des Art. 67 Abs. 2 des P.-Str.-G.-B. die Räumung sämmtlicher Abtritt- und Senkgruben innerhalb drei Wochen angeordnet. Nach Mittheilung des Gemeindekollegiums wurde in der Sitzung vom 21. ds. dasjenige Drittheil der Gemeindebevollmächtigten, welche heuer aus dem Kollegium auszuscheiden haben, ausgeloost. Das Loos traf nachstehende Herren: Jak. Flintsch, Ludw. Schwabenthan, M. Walsbauer, Clemens Mühlig, Math. Weiß, Mich. Clauser, J. N. Gaisberger, Gg. Kanzler, Aug. Rennert, Simon Bleistein, Seb. Zollner, Ph. Kissel. Es wird zur Kenntniß gebracht, daß das Gemeindekollegium beschlossen hat dem Magistratsbeschlusse vom 31. Okt. l. Js. die Herabsetzung der Armengebühren für Erlaubnißscheine zu Schau- und Vorstellungen betr., nicht beizustimmen. Stadtmagistrat beschließt daher die Sache fallen zu lassen. Bei der Ausloosung der 6 bürg. Magistratsräthe, welche nach Art. 75 der G.-O. aus dem Kollegium zu treten haben, fiel das Loos auf die Herren Glockseisen, Hatzel, Pleitner, Wiesbauer, Wenzl und Hohenthaner. Die Wahl von 12 Gemeindebevollmächtigten findet am Donnerstag den 28. Nov. und der 12 Ersatzmänner am Freitag den 29. Nov. l. Js. jedesmal Vormittags von 8 bis 11 Uhr statt. Die Stadt Passau wird für die zweite Leichenschau in drei Bezirke: 1. Neumarkt mit Anger und St. Nikola, 2. Innstadt, 3. Altstadt und Ilzstadt. Als zweite Leichenschauer werden demnach für den ersten Bezirk Herr Bader Wilhelm, für den zweiten Herr Bader Packer, für den dritten Herr Berstl aufgestellt; letzterer hat im Verhinderungsfalle die beiden andern zu vertreten. — Das Gesuch des Herrn Sondermann von Regensburg um Bewilligung zur Abhaltung eines Wanderlagers mit Puppen wird abgewiesen.

§ **Vilshofen**, 24. Nov. Zur morgigen Bauernversammlung in Deggendorf sind von hier aus heute schon abgereist: Hr. Pannermayer, Vorstand des hiesigen soz. kath. Volksvereines und des hiesigen Veteranen- und Krieger-Vereines (!), Herr Schrenk, ehemaliger blutrother Liberaler und Inhaber der 400 Stricke, mit denen er „die Pfaffen" aufzuhenken zu wollen alle Tage im Wirthshause prahlte, und Herr Weilnbeck, Liebhaber von sauerem Siegeswein und Schnürlzieher am gefallenen Vorhang bei der letzten Gemeindewahl. Wir wünschen den Herren eine gute Unterhaltung und ersuchen namentlich Herrn Pannermeyr, sich bei dieser Gelegenheit freundlichst für das fatale Kompliment zu bedanken, das Herr Pfarrer Pfahler in seiner Giftmackelschrift gegen Bischof Heinrich den sämmtlichen Krieger-Vereinen Niederbayerns zu machen frech genug war. Wie die Vorstandschaft eines Veteranen-Vereins unter solchen Verhältnissen noch von einem so entschiedenen Anhänger Dr. Pfahlers und überdieß Vorstand eines kath Volksvereines beansprucht werden kann, ist gewöhnlichen Menschenkindern freilich nicht ganz begreiflich.

* **Vilshofen**, 24. Nov. Die feierliche Eröffnung der hiesigen Donaubrücke wird nunmehr am 8. Dez stattfinden, nicht am ersten wie Anfangs bestimmt war, weil die Belastungsproben mehr Zeit in Anspruch nehmen, als man vorausgesetzt hat. Die beiden rechtsseitigen Brückenöffnungen sind bereits mit über 5000 Zentner belastet, die Senkung beträgt nur wenige Linien.

* In **Fürstenzell** ist auch eine Spitzeder-Leimruthe für eine gewisse Vogelgattung ausgesteckt worden, allein es hat sich wie dort allgemein bekannt ist, der Lockvogel selbst am meisten daran gefangen.

Schwurgericht für Niederbayern.

L Straubing, 22. Nov. (24. Fall.) Franziska Blas, kath., 23 J. alt, led Dienstmagd von Oberharthausen (k. Ldg. Straubing), eine Gewohnheitsdiebin und Vagantin, wurde heute wegen 2 Verbrechen des schweren, und 9 Verbrechen des einfachen Diebstahles im Rückfalle, konkurrirend mit einem Vergehen der Unterschlagung und einer Uebertretung der Fälschung schuldig erklärt und deßhalb zu **7jährigem Zuchthause** und achttägiger Haft verurtheilt. Es sind ganz gemeine Diebstähle, deren sich die Angeklagte in dem Zeitraume von Lichtmeß (2. Februar) l. Js. bis gegen Mitte des Monates Juli an verschiedenen Orten von Ober- und Niederbayern, wo sie immer nur ganz kurze Zeit diente, schuldig gemacht hat. Der Betrag des dabei Entwendeten erreichte im Werthe nur ein Einzigesmal die Summe von 80 fl., sonst war er immer ein viel geringerer, auch wurden nur zwei der Diebstähle von der Angeklagten mittels Einbruch — also mit Auszeichnung — verübt, ein Umstand, welcher sie nach den Bestimmungen des deutschen Reichsstrafgesetzbuches §. 243 Absatz 3, als „schwere Diebstähle" kennzeichnet. Außer Kleidungs- und Waschstücken, dann kleinen Beträgen an Baargeld, entwendete die Angeklagte auch Schmucksachen und andere Gegenstände, welche ihr leicht zugänglich waren. Während dieselbe bei dem Taglöhner Franz Wöhrmann (Haus Nr. 30 am Haderweg zu München) sich aufhielt, (bei welchem sie sich namentlich eines Diebstahles mit Einbruch im Schadenbetrage von ca. 18 fl. schuldig gemacht, und zwar in der Zeit vom 2. auf 3. Mai l. Js.) hatte sie von dessen Stieftochter (Aloisia Zwickl) ein Handkörbchen und zwei Glasflaschen zu leihen erhalten (werth 1 fl. 12 kr.), womit sie alsdann, ohne diese Gegenstände zurück zu geben, durchbrannte. Hierin besteht das ihr zur Last gelegte Vergehen der Unterschlagung. Am 10. Juli l. Js. sodann führte sie sich bei der Wirthin Theres Spitz zu Ergolding unter dem Namen: „Aira Stangl" von Kronwinkel als Dienstmagd ein, indem sie sich das Dienstbuch dieser Aira Stangl zu verschaffen gewußt hatte. Schon in der Nacht vom 12. auf 13. desselben Monats aber wurden der besagten Wirthin und deren Dienstmagd Maria Kellner aus verschiedenen Räumlichkeiten Effekten im Werthe von 15 fl. entwendet und ward nachher die Angeklagte auch deshalb und resp. wegen Uebertretung der Falschung in Untersuchung gezogen. Eine ausführlichere Erzählung der einzelnen übrigen Diebstähle, deren sich die Angeklagte schuldig gemacht hat, ist uns einerseits wegen Mangel an Raum nicht wohl möglich anderseits dürfte eine solche unsere Leser wenig interessiren, weßhalb wir sie lieber unterlassen.

— 23. Nov. (25. Fall.) Angeklagt zweier Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall, war heute der 13 Jahre alte Häuslerssohn Jos. Kindlein von Grubweg (k. Ldg. Passau l). Verurtheilt, resp. schuldig erkannt durch die Geschwornen wurde derselbe aber nur eines Verbrechens im Rückfalle begangen. Der Angeklagte war schon früher ein Paar, ja 3mal wegen Diebstahl untersucht und bestraft und hat die zuletzt gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von sechs Monaten zur Zeit noch nicht angetreten. Dieß war auch die Ursache, warum sein Vater ihn nicht zu sich in's Haus lassen, sondern — da er flüchtig war — veranlassen wollte, seine Strafe anzutreten. Dieß war ferner auch Ursache, weßhalb ihn dieser sodann selbst der Hand der Gerechtigkeit überlieferte und Strafantrag wegen des mittlerweile an ihm (dem Vater selbst) vom Sohne — verübten neuerlichen Diebstahles stellte. Dieser sein Sohn hatte nämlich am Mittwoch den 4. September Morgens nicht allein an dem Inwohner Mathias Engel zu Grubweg (wohnend im Hause des Gg. Kindlein) neuerlich einen Diebstahl begangen, und demselben einen Gulden Geld aus der Tischschublade in seiner Wohnstube entwendet, sondern am nämlichen Tage (4. Sept.) Abends auch ihm — dem Vater Gg. Kindlein — ein Paar rindlederne Stiefel (werth 4 fl.) aus dem Wohnzimmer entwendet, und hiebei beidemale sich den Eingang in die verschlossen gewesenen Wohnungslokalitäten mittels Erbrechen der Fenster und Einsteigen durch dieselben zu einer Zeit, da Niemanden im Hause war, zu verschaffen gewußt. Der Angeklagte war beider Fakten geständig, in Hauptsache wie in allen Nebenumständen, nur behauptete die von dem kgl. Advokaten Herrn Müller von hier für ihn geführte Vertheidigung, daß derselbe bei seinem jugendlichen Alter die zur Erkenntniß der Rechtswidrigkeit der strafbaren Handlungen, die er geübt, erforderliche Einsicht nicht gehabt habe, sich berufend auf die Bestimmung des §. 217 des deutschen St.-G. B. und plaidirte auf Freisprechung seines Klienten, während die Staatsanwaltschaft diese Behauptung bestritt. Den Geschwornen wurden vier Fragen gestellt, von welchen die Fragen 1 und 3 unmittelbar auf die betreffenden zwei Reale gestellte Haupt- (Schuld-) Fragen betraffen, während die Fragen 2 und 4 auf mildernde Umstände gerichtet waren. Bei Beantwortung dieser 4 Fragen in ihrem Wahrspruche verneinten die Hrn Geschwornen, obwohl sie bei Frage 1 die volle Zurechnungsfähigkeit auf Seite des Angeklagten bezüglich des an Mathias Engel verübten Diebstahlsverbrechens angenommen, sohin den Angeklagten als schuldig erklärt hatten, die Frage 3 und zwar aus dem Grunde, daß bei dem Angeklagten jene Erkenntniß der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gemangelt habe. Diesemnach war also der Beschuldigte nur mehr eines Verbrechens des schweren Diebstahles im Rückfalle schuldig, wornach der Gerichtshof denselben nach Maaßgabe des §. 57 Abs. 3 des Str.-G.-B. für das deutsche Reich in eine **Gefängnißstrafe von 3 Monaten** verurtheilte.

Nachtrag.

München, 22. Nov. Der kgl. Gesandte beim päpstlichen Stuhle, C. Graf v. Taufkirchen, ist hier eingetroffen. — Der k. Rath, Wechselnotar und Advokat rc. v. Hierneis, dahier ist gestern gestorben. — Vom 1. Juli 1873 angefangen wird das k. Stadtgericht Landshut mit dem k. Landgerichte dortselbst zu Einem Gerichte unter der Bezeichnung: „K. Stadt- und Landgericht" vereinigt.

Nürnberg, 21. Nov. Die gestrige Wahl zum Gemeindekollegium ist ganz im Sinne der parteilosen Liste ausgefallen. Unter den Gewählten (auch der Reichstagsabgeordnete Karl Krämer wurde in die Gemeindevertretung berufen) befinden sich 2 Volksparteiler und 2 bis 3 Liberale; alle andern stehen auf dem Standpunkt der deutschen Fortschrittspartei.

Frankfurt, 22. Nov. Ein interessanter Vorgang wird aus Dornholzhausen gemeldet, einer kleinen französischen Kolonie dicht bei Bad Homburg, die sich dort zur Zeit der Hugenottenverfolgungen angesiedelt hat und heute sich noch der französischen Sprache bedient. Vor kurzem wollte die Gemeinde ihren im letzten Kriege gefallenen Angehörigen einen Denkstein setzen lassen, aber der erst vor kurzem aus Frankreich verschriebene Geistliche weigerte sich, die Festrede zu halten. — Die Gemeinde wußte jedoch sofort Rath, indem sie einen Geistlichen aus Frankfurt kommen ließ, und so hat denn die Einweihung des Denkmals heute vor acht Tagen stattgefunden. Der bisherige französische Pfarrer wird nun wohl nach Frankreich zurückkehren.

Karlsruhe, 21. Nov. Ueber das Befinden des deutschen Kronprinzen wird von unterrichteter Seite mitgetheilt: Der Kronprinz war bei seiner Hieherreise in Folge einer Erkältung an einer Entzündung des Blinddarms erkrankt. Das Leiden erreichte nur einen mäßigen Grad und blieb beschränkt, auch ohne anhaltende Fiebererscheinungen. Die in den letzten Tagen eingetretene Besserung schreitet gleichmäßig fort. Der Kronprinz konnte gestern wieder für den größeren Theil des Tages das Bett verlassen.

Berlin, 21. Nov. Der **Bruch** innerhalb der konservativen Partei im Abgeordnetenhause ist in der gestrigen Fraktionssitzung erfolgt. Die Gouvernementalen nennen sich von nun an „National-Konservative" und haben ein Redaktionskomite ernannt zur Entwerfung eines förmlichen Programmes. — Der Ministerrath designirte bisher **dreißig** neue Pairs. — Die Herrenhaus-Majorität ist geneigt zur Annahme der Kreisordnung..

PROSPECT.

Emission von 4½prozentigen Bodenkredit-Obligationen,

rückzahlbar mit einem Kapitalszuschlag von 25% des Nominalbetrags,

ausgegeben von der

Vereinsbank in Nürnberg.

Wir emittiren vom 1. Januar 1873 ab mit 4½% per Jahr verzinsliche, mit halbjährig am 1. April und 1. Oktober fälligen Coupons versehene Bodenkreditobligationen, rückzahlbar auf dem Wege der Verloosung im Nennwerth und außerdem **mit einem Kapitalszuschlag von fünfundzwanzig Prozent des Nominalbetrages.**

Die Obligationen werden ausgefertigt in Stücken zu

Lit. A.	1400 Fl.	800 Thlr.	2400 Mark	3000 Frcs.
B.	700 "	400 "	1200 "	1500 "
C.	175 "	100 "	300 "	375 "
D.	100 "			
E.	50 "			

und werden bei Ausloosung zurückbezahlt mit:

Lit. A.	1750 Fl.	1000 Thlr.	3000 Mark	3750 Frcs.
B.	875 "	500 "	1500 "	1875 "
C.	218¾ "	125 "	375 "	468¾ "
D.	125 "			
E.	62½ "			

Am 1. Juli jeden Jahres, und zwar zuerst am 1. Juli 1874, findet in Gegenwart eines königlichen Notars die Ausloosung der zu tilgenden Beträge in der Höhe der im vorausgegangenen Jahre durch Annuitäten rückbezahlten Hypothek-Kapitalien öffentlich statt, so daß die Tilgung jeder Obligation innerhalb längstens 60 Jahren vom Tage ihrer Ausgabe an erfolgt. Es ist jedoch sicher anzunehmen, daß durch freiwillig erfolgende Kapitalrückzahlungen diese Frist sehr abgekürzt wird.

Die im Laufe eines Kalenderjahres ausgegebenen Obligationen nehmen an den Verloosungen der darauffolgenden Jahre Theil.

Die ausgeloosten Nummern werden durch dreimalige Ausschreibung in öffentlichen Blättern bekannt gemacht; ihre Rückzahlung nebst Zuschlag und treffenden Zinsen erfolgt am darauffolgenden 1. Okt. bei unsrer Kassa, sowie bei den untenverzeichneten Firmen. Die verloosten Obligationen treten vom Verfalltage an außer Verzinsung.

Kapital und Zinsen der emittirten Bodenkreditobligationen werden gesichert durch die ausstehenden Hypotheken. Letztere können für keinerlei andere Verbindlichkeit der Bank in Anspruch genommen werden, während nie mehr Obligationen im Umlaufe sein dürfen, als Hypotheken ausstehend sind. **Ueberdies** haftet die Bank für die Obligationen mit ihrem Gesammtvermögen.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 21. Okt. d. Js. wurde die Zulassung der von uns emittirten Bodenkredit- und Kommunal Anlehens-Obligationen zur Bestellung militärischer Heirathskautionen genehmigt.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber, werden aber auf Verlangen von der Bank **gebührenfrei auf Namen umgeschrieben**, wodurch denselben die Vortheile der Amortisirbarkeit erworben werden. **Außerdem wird die Bank im Falle der Ausloosung einer auf Namen umgeschriebenen Obligation dem Besitzer die Ausloosung brieflich anzeigen,** wodurch jeder Zinsverlust vermieden und die Mühe der eigenen Ueberwachung der Verloosungen beseitigt werden kann.

Wir verkaufen die angezeigten Obligationen zum Course **von 100.** Die Verzinsung der Obligationen beginnt am 1. Januar 1873. **Bei** früherer Einzahlung werden die Stückzinsen bis dahin vergütet.

Die Einlösung der Zinscoupons erfolgt an unsrer Kassa, bei den auf den Coupons verzeichneten und den untengenannten Firmen.

Wir nehmen von heute an Vormerkungen entgegen und stellen bis zur Ausgabe definitiver Stücke Bezugscheine aus, deren Umtausch seinerzeit erfolgt.

Verlooste 5% bayerische Staatsobligationen nehmen wir an Zahlungsstatt unter Berechnung der gegenseitigen Zinsen an.

Anmeldungen werden auch entgegenommen

in **Augsburg**	bei Herren **Heigelmann & Comp.**
" **Basel**	bei Herren **Bischoff z. St. Alban.**
" **Frankfurt a. M.** " **Heidelberg** " **Mannheim**	bei Herren **Köster & Com.**
" **München**	bei Herren **Gutleben & und Weibert.** bei Herrn **E. Weinmann.**
" **Stuttgart**	bei Herren **Stahl & Federer.**
" **Zürich**	bei der **Volksbank.**
und " **Passau**	bei Herren **Bachmann, Lenze, Schropp & Com.**
" "	bei Herrn **Joseph Pummerer.**

6015

Nürnberg, den 20. Nov. 1872.

Vereinsbank.

Der Unterzeichnete, bisher erster Assistent an der I. medizinischen Abtheilung im grossen städtischen Krankenhause zu München, beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er seine

ärztliche Praxis

mit dem Heutigen in **Dingolfing** eröffne.

Dingolfing, den 23. November 1872.

Dr. Anton Hüttinger,
pract. Arzt.

5979 (2)

Wohnung- und Laden-Veränderung.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die gefällige Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung nebst Laden in der Grabengasse verlassen, und solches in meinem eigenen Hause, **Theresienstraße Nr. 443,** vis-à-vis Herrn Lithograph Helbig, bezogen habe

Achtungsvollst

(2) 5972

Passau, den 24. November 1872.

Lorenz Preuss, Schneidermeister.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich

Montag den 16. Dezember d. Js.

Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause.

(6f) 5426

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. Landerer. Oberbürgermeister von Heim.

Braunkohle,

in **abgelagerter, trockener** Qualität.

Steinkohle,

in zwei Sorten, **Klein** und **Stück,** und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert,** u. **Bestellungen angenommen**
bei Herrn **Luttenberger,** Cigarrenhandlung,
" " **Mayer,** Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis,** Altstadt und Innstadt, und in meinem **Comptoir** am **Ostbahnhof.**

6116

C. Fr. Schultheiss.

Aecht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß **Frl. Kathi Weindl,** Grabengasse Nr. 437 (**Mailhammer**) in **Passau,** den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.**

6117

Capitalien von 500 fl. an zu jeder Größe gegen I. Hypothek sind fortwährend zu verlegen, **Käufe, Verkäufe, Pachtungen** und **Verpachtungen** von Wirthschaften, Geschäfts-Häusern, Oekonomie-Gütern 2c. 2c. werden schleunigst besorgt, **Forderungen aller Art** schnellstens beigetrieben, **Vertretungen** vor Gericht übernommen, **Aufträge jeder Art** prompt und billig ausgeführt und **schriftliche Arbeiten** für gerichtliche und außergerichtliche Angelegenheiten besorgt. Bedienung billig und reell. Briefe franco an das

General-Besorgungs-Institut in Fürth,
Mohrenstraße Nr. 25.

4096 (6f)

Bekanntmachung.

Nach den für das Jahr 1872 neu eingekommenen Gewerbefassionen von dem Gewerbesteuer-Ausschusse nunmehr geprüft und festgestellt wurden, so werden im Vollzuge des Art. 42 Abs. 2 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 die Steuerlisten vom

Montag den 25. November a. c.

beginnend 14 Tage lang zur Einsicht der betheiligten Gewerbsteuerpflichtigen in der Kanzlei des unterfertigten Amtes aufgelegt, was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß Richtigkeitsbeschwerden und Reklamationen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb einer unerstrecklichen Frist von 30 Tagen vom Tage der Auflegung der Steuerlisten an gerechnet, bei dem kgl. Rentamte anzubringen sind.

Passau, am 24. November 1872.

Kgl. Rentamt Passau.

6018 **Geissler.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 30. November 1872
Nachmittags 1 Uhr

werden in der Kernmühle

a) 10 Periphien Weidenstämme von der Kernmühlau auf Abhub und zugleich auch

b) der Weidenschnitt und die Grasnutzung auf obiger Parcelle für die Jahre 1873, 1874 und 1875

öffentlich versteigert und Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Passau, am 25. November 1872.

Königliches Rentamt Passau.

6019 **Geissler.**

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.

Schmid.

Bekanntmachung.

(Die Gant des Apothekers Barth. Leibenbinger in Passau betr.)

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung des Herrn Advokaten Kober im bez. Betr. — Nr. 295 dieses Blattes — gebe ich hiemit bekannt, daß ich am

Montag den 9. Dezember l. Js.

Vormittags in meiner Amtskanzlei sofort nach Beendigung der auf 11 Uhr Vormittags anberaumten Versteigerung des Leibenbinger'schen Apothekeranwesens dahier auch dessen

Mineralwasser-, Essig- und Liqueur-Geschäft

öffentlich an den Meistbietenden versteigern werde.

Diese Geschäfte umfassen folgende Bestandtheile:

1) drei aus Holz construirte, mit Kupfer eingedeckte Trinkhallen zur Verabreichung von künstlich erzeugten Sauerwassern, wovon eine auf der Promenade unweit der Innbrücke, eine zweite beim ehemaligen Bürgerthore an der Straße zum Bahnhofe und die dritte am Anger neben der Donaubrücke errichtet ist;
2) einen vollständigen Apparat zur Herstellung von künstlichen Sauerwassern mit Gasometer und Flaschenfüllmaschinen rc. rc.;
3) zehn Stück kupferne Cylinder zur Wasserfüllung;
4) die zum Ausschanke dieser Wasser nöthigen Geschirre, namentlich: sechzehn Saftgefäße, wovon je acht mit versilberten und rothmetallenen Hähnen versehen sind, achtzig Glasflaschen mit verschiedenen Säften und einen eingeflochtenen Glasballen mit Weichselsaft;
5) die Einrichtung des Liqueur- und Essiggeschäfts, darunter insbesondere zehn Fässer mit Wein- und Essigsprit, zwei Blechfässer, vier hölzerne Kufen, acht porcellanene Standgefässe mit Säften rc. rc.

Alle diese Utensilien und Vorräthe, welche im Gantinventare v. 23. Sept. l. Js. zusammen auf fl. 2430 — Zwei tausend vierhundert neunzig Gulden — geschätzt wurden, kommen bei der Versteigerung vom 9. Dezember l. Js. Vormittags als **ein Ganzes** zum Ausrufe, und zwar gemäß Gläubigerbeschlusses vom 17. Oktober l. Js. um den **Preisansatz von fl. 2000.** — Zweitausend Gulden — und werden dem Ansteigerer um das Meistgebot sofort definitiv, jedoch ohne Gewährschaft für Quantität und Qualität zugeschlagen.

Der Steigerungspreis ist sogleich nach dem Zuschlage baar zu erlegen und zwar ohne weitere Kosten für den Ansteigerer, indem alle auf diese Mobiliar-Versteigerung erlaufenden Kosten aus der bezüglichen Masse bestritten werden.

Gesondert von den voraufgeführten Utensilien und Vorräthen, aber gleichzeitig am

Montag den 9. Dezember l. Js.

werde ich auch ein **Clavier** und einen **Schreibtisch** gegen Baarzahlung zur Versteigerung bringen.

Alle weiteren Strichsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Passau, 22. November 1872.

Der Versteigerungsbeamte:

Hunglinger, k. Notar. 6020

Von Großthanensteig bis nach Kringöll wurde ein **Paquet nebst ein Paar Stiefeln** gefunden und kann gegen Ausweis abgeholt werden. Untere Windschnur Nr. 111. (1) 6022

Trau, schau, wem.

Die Spitzeder'sche Schwindelbank
Ging schmählich in die Brüche,
Und weil sie beim Entsteh'n schon krank,
Ist rasch gefolgt die Rüde;
In ihr gekocht ward mancherlei,
Da gab's verdorb'ne Mägen,
Man sieht, daß bei der Schwindelei
Gott vorenthielt den Segen.
Wenn's auch an Warnung nicht gefehlt,
Traf sie doch taube Ohren,
Denn von Gewinnsucht hochbeseelt
Spitzederten viel Thoren.
Daß Mancher da zu Grunde geht,
Muß schmerzlich man bedauern,
Doch, wer der Bank das Wort geredt',
Entschäd'ge nun die Bauern.
Auch wer den Rath gegeben hat,
Die Schwindelbank empfohlen,
Sei's auf dem Lande, in der Stadt,
Mag dafür Dank sich holen.
Der Volksbot und das Vaterland,
Erfind'risch in Geschichte,
Die streut es den Bauern Sand
In's Aug' durch Lugberichte;
Von denen Jeder Unsinn schrieb,
Dem Volke zum Verderben,
In's Feld zog gegen Bildungstrieb, —
Sie soll'n die Folgen erben.
Es ist gewiß verdienter Lohn
Für's infernale Treiben,
Und kann bei solchem Spott und Hohn
Kaum still ein Bürger bleiben
Und wer beklagt nicht den Scandal,
Den sie dem Lande brachten,
Wir sahen's oft schon bei der Wahl,
Und sollten darauf achten.
Daß thätig sie, das ist gewiß,
Bekannt auch längst ihr Wühlen,
In viel Familien läßt ein Riß
Auf's Schmerzlichste es fühlen.
Hat gleich nun auch das Bayerland
Des Unheils Viel betroffen,
So darf doch jetzt der Bauernstand,
Auf beff're Tage hoffen.
Denn hell'res Licht seh'n mehr u. mehr
Wir hin die Straße schreiten,
Gott gebe, daß die jüngste Lehr'
Mehr Klärung mög' verbreiten.

Würzburg, 21. Nov. 1872.

6023 **M.**

Ein langer **Pelzkragen** ging verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Exp. d. Bl. 60..

Eine **Wohnung** mit zwei Zimmern und Kammer nebst allen Bequemlichkeiten ist wegen schneller Abreise zu vermiethen. 60..

Ein **Gärtner,** in jedem Theile seines Faches gebildet, gesetzten Alters, sucht eine Stelle. Das Uebr. 60..

Ein goldener **Ring** mit ... Rand wurde verloren. Man bittet ... gute Belohnung um Rückgabe. Nähere in der Exp. d. Bl. (a) 60..

Ein **Damenschlafrock,** noch ganz neu, passend als **Weihnachtsgeschenk,** ist um die **Hälfte** des Anschaffungskosten zu verkaufen. Das Uebr. 60..

Ein **Boa** wurde gefunden und kann abgeholt werden. Innstadt Nr. 40 1. Stock. 60..

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 27. Nov. Wanderung zu Herrn Georg Dorner, Gastgeber zu den 3 Kronen, wozu freundlich einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Dienstag den 26. Novbr. um 8 Uhr wird für die alljährliche Seelenmesse für die verstorbenen Vereinsmitglieder gelesen.

Mittwoch den 27. Nov. um 8 Uhr wird für das verstorbene Vereinsmitglied Herrn Josef Koserer, Hammerwerksbesitzer, die heil. Messe gelesen, wozu die Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Herrn Joh. Bauer, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Liedertafel.

Mittwoch den 27. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Königl. Theater in Passau

Dienstag den 26. November 1872.

1. Vorstellung im III. Abonnement.

Des Herrn Magisters Perücke.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Hierauf:

Hans und Hanne

oder

Das Testament.

Ländliches Gemälde mit Gesang in 1 Akt v. Friedrich, Musik v. Stiegmann.

☞ Wegen Vorbereitung von „Ein Jahrhundert" bleibt Freitag die Bühne geschlossen.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

☞ Zur Unterstützung der in ... geratenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurden ... Expedition der „Passauer-Zeitung" gegeben:

Von **Schl.**	1 fl. —
Von Ungenannt	— fl. 30
Von **U.**	— fl. 30
Summa	2 fl. —

Um weitere Gaben wird herzlich gebeten.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 20. Nov.: Franz Peter, ehel. Kind des Hrn. Fr. Hartl, Assistenten der Kreiswebeschule dahier.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 25. ds.: Herr Karl ...ninger, Bindermeister dahier, Jgfr. Maria Margaretha ... Norbgauer, Schuhmachermeisterstochter von Floß.

Verantwortlicher Redakteur: ...

Eigenthum Druck und Verlag der ...

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 327. **Mittwoch, 27. November 1872.** **Virgilius.**

Begrenzung der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel.

✗ In der römisch-katholischen Kirche sind heutzutage alle ihre auf Liebeswerke bezüglichen Aufgaben zurückgedrängt durch das eine Streben, die Priesterherrschaft zu befestigen und auszudehnen. Gott und der Heiland, Sittenmilderung, Barmherzigkeit, Alles muß dem Statthalter Gottes auf Erden und seinen geistlichen Präfekten nachstehen. Du glaubst an Gott und Jesus Christus, aber nicht an Pius IX. in seiner Unfehlbarkeit und Du bist der ewigen Seligkeit verlustig, der ewigen Verdammniß verfallen. Da dies von den Protestanten, den Altkatholiken und allen etwas nachdenken Katholiken nicht anerkannt wird, so müssen die durch schweren Eid dem römischen Papst verpflichteten Geistlichen Seelsorge, Armenpflege und vollends Fortschreiten mit der Wissenschaft vernachläßigen, um auf der Kanzel, in den Katholikenversammlungen, in den katholischen Casinos, mehr noch durch Zeitungskorrespondenz und Briefe die Gegner der unfehlbaren Anmaßung eifrigst zu bekämpfen. Die Kirche ist nicht mehr Anstalt der Liebe, sondern Anstalt des Hasses, des Streites, des Krieges. Der Klerus stolzirt als ecclesia militans reisig daher. Indeß ist es Sache des Staates, den Frieden unter den Confessionen aufrecht zu erhalten. Er muß daher dem überhand nehmenden Lärm der Kampflustigen Einhalt thun. Namentlich hat er zu sorgen, daß das hierarchische Gezänk nicht die bürgerlichen Verhältniße verwirre. Drum ist dem deutschen Strafgesetzbuch der Zusatz beigefügt worden, welcher dem Mißbrauch der Kanzel zu politischen Hetzereien Strafe androht. Innerhalb Preußens — und auch wohl anderwärts — genügt das jedoch nicht. Hier gibt es zahlreiche Hirten, deren „Weiden der Lämmer" darin besteht, das Frieden stiftende Ehebündniß zwischen den Angehörigen verschiedener Konfessionen als sündhaft zu bezeichnen, als lasterhaft zu verhindern, durch die Geheimmittel der Beichte auf politische Wahlen einzuwirken, Geistliche und Lehrer, die übrigens treue Katholiken sind, weil sie nicht an den unfehlbaren Italiener glauben, mit dem Kirchenbann zu belegen, und diesen Bann in öffentlicher Verkündigung dahin zu deuten, daß der Gebannte wie ein Aussätziger und Verpesteter zu fliehen sei. Am hitzigsten bewies sich darin ein Bischof, der, wenn es auf ihn ankäme, über jeden Gebannten, um das Volk gegen ihn aufzuregen, die Todtenglocke läuten lassen würde.

Solchem Unfuge vorzubeugen hat die preußische Regierung ihrem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Geistlichen auf rein religiösem Gebiet keinen Zwang anthut, aber jedem Religionsdiener bei Strafe untersagt Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkündigen, welche zugleich das bürgerliche Gebiet berühren und das Eingehen einer gemischten Ehe, die Kindererziehung außer der einen Konfession, die Uebernahme eines vom Staat errichteten Amts wie das Schulinspektorat, oder die Ausübung eines politischen Rechts in einem andern als dem von der Hierarchie gebilligten Sinn verhindern sollen. Die Ausschließung aus der Kirche bleibt als Sache der Religionsgesellschaft unverwehrt. Aber die öffentliche Verkündigung einer solchen Exkommunikation, die nichts anderes bezweckt, als den von der Kirchengesellschaft Ausgeschlossenen auch in bürgerlichen Verkehr verächtlich und hassenswerth darzustellen, war bisher keineswegs gestattet; da die Gesetzesbestimmung jedoch nicht ganz klar erschien, und namentlich die Strafandrohung unterlassen war, so wird jetzt das Verbot, Bannsprüche unter Namhaftmachung der davon betroffenen Person öffentlich zu verkündigen, ganz bestimmt ausgesprochen. Die auf Uebertretung dieses Gesetzes folgende Strafe kann bis zur Erlangung von 1000 Thalern und bis zu zweijährigem Gefängniß gesteigert werden. Auch kann auf Verlust der Fähigkeit ein öffentliches Amt, das Kirchenamt eingeschlossen, zu bekleiden erkannt werden. Schon der Versuch das Gesetz zu übertreten ist straffällig. Wir hoffen daß auf diese Weise den klerikalen Zornesausbrüchen eine Schranke gesetzt werde. Ohne Zweifel werden die Ultramontanen sich darüber sehr entrüstet zeigen, daß die Priester nicht mehr in Verhängung von Strafen schwelgen sollen. Allein wo diese vergessen, daß ihr Amt Segen und Versöhnung sein soll, wo sie die Kirche zu einer Polizeianstalt der Priesterherrschaft, zu einer Zwangsanstalt des unfehlbaren Selbstherrschers aller Gläubigen zu machen suchen und sich an die bürgerliche Ordnung, das friedliche Nebeneinanderwohnen der verschiedenen Bekenntnisse nicht kehren wollen, da muß das Staatsgesetz einschreiten. Mag die Hierarchie in der poena medicinalis und poena vindicativa noch so schöne Ausdrücke gewählt haben, wo die kirchlichen Straf- und Zuchtmittel über die einfache Ausschließung von der Kirche hinausgehen und Mittel äußerlicher Schädigung werden, da wird das Staatsgesetz fortan Einhalt thun.

Deutschland.

München, 25. Nov. Vorgestern Abends ließ ein benachbarter Gutsbesitzer durch ein Milchfuhrwerk einen Koffer mit einem Betrage von beiläufig 80,000 fl. in Werthpapieren hieher schaffen. Als das Fuhrwerk am Bestimmungsorte anlangte, war der Koffer weg, zweifellos abgeschnitten und gestohlen; glücklicher Weise gelang es noch am selben Abend, den Dieb in der Frauenhoferstraße zu attrapiren, als er denselben mit Hilfe eines Packträgers nach der Vorstadt Au zu transportiren im Begriffe war. Der Dieb konnte entfliehen, doch der Koffer konnte unversehrt dem Eigenthümer zurückgestellt werden.

München, 24. Nov. Der Redakteur des „Volksboten", Herr Zander, hatte gegen das rechtskräftig gewordene Urtheil, das ihn zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte, ein Begnadigungsgesuch eingereicht; dasselbe scheint aber abschlägig beschieden worden zu sein, denn zwei Offizianten der kgl. Polizeidirektion begaben sich heute Morgen in die Wohnung Zanders, trafen denselben aber nicht, erhielten vielmehr die Auskunft, daß Herr Zander verreist sei, angeblich nach Salzburg. Ob Herr Zander baldigst wieder hier eintreffen wird, ist noch nicht bekannt.

München, 24. Nov. (Zur Spitzeder-Gant.) Wenn man bedenkt, daß das Bezirksgericht München links der Isar schon in ganz ruhigen Zeiten zu den überladensten im Lande gehört, und überdieß die Gerichtshöfe der nun fast permanenten Assisen zu besetzen hat, so ist es dem Außenstehenden fast unbegreiflich wie mit den vorhandenen Arbeitskräften, wenn sie auch noch so tüchtig und willig sind, der neuestens angefallenen Riesenaufgabe genügt werden soll. Der echt gaunerische Rath eines hiesigen ultramontanen Volksblattes: daß die Spitzeder'schen Gläubiger besser thäten ihre Forderungen nicht anzumelden, fand keine Beachtung; der Andrang ist im Wachsen. Die Durchführung der Gant, das sich gleichzeitig entfaltende Bouquet von Criminalproceduren, der bei der Sachlage sicher entstehende Rattenkönig von civilrechtlichen Streitfragen — dieß alles erfordert einen Personalaufwand der eine Verstärkung des statusmäßigen unbedingt nothwendig erscheinen läßt. Es wäre traurig, wenn in einem solchen Falle die Promptheit der Justiz unter gar zu ängstlichen Rücksichten auf Budgetansätze leiden müßte. Jeder Landtagsreferent würde sich schämen da Anstand zu erheben wo es sich um eine Genugthuung handelt, die der Ehre und dem guten Ruf des Landes möglichst rasch verschafft werden muß.

München, 25. Nov. Die Spitzeder-Affaire fördert, wie ein Correspondenz der „Allg. Ztg." bemerkt, neben so vielen pikanten Thatsachen auch manche pikante Ansicht zu Tage. Der Herausgeber eines Münchener Klatsch-Blattes, welcher sich notorisch von der Spitzeder mit 15,000 fl. hatte bestechen lassen, dies auch dadurch eingestand, daß er, als beim Zusammenbruche der Bank alle derlei Verträge und dergleichen an den Tag kamen, die genannte Summe an die Gantmasse zurück-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Darauf wandte er sich zu dem neugierigen Kammermädchen und flüsterte: „Tabitha, mein gutes Mädchen, kann ich mich auf Dich verlassen, daß Du mir hilfst, Deine Herrin zu befreien?"

Tabitha sah Malkolm freundlich an, und sagte: „Auf mich verlassen? O mein Herr, wissen Sie denn nicht und weiß sie es nicht, daß ich mich zwischen sie und Alles, was sie bedroht, werfen und es statt ihrer ertragen würde, wenn ich nur könnte?" sagte das tapfere und treue Mädchen mit Nachdruck.

„Es wird in der That kaum weniger sein, etwas von Dir verlangt werden wird, meine gute Tabitha."

„Zweifeln Sie nicht an mir, mein Herr, sondern prüfen Sie mich!" sagte das junge Mädchen herzhaft.

„Nun denn, Tabitha, Du wirst zuerst Deine Herrin für eine schnelle Reise bereiten müssen — Dank dem geheimen Gang, welcher aus diesem Gemache nach den Ruinen des nahen Nonnenklosters führt.

Ich habe mir die Mittel für die Flucht zu verschaffen gewußt. Aber Du mein gutes Mädchen, wirst hier bleiben müssen, um ihren Rückzug zu decken, denen entgegenzutreten, welche sie morgen früh suchen werden, und alle Fragen auszuhalten, wie oder mit wem sie ihr Gefängniß verlassen hat. Bist Du stark genug für diese Aufgabe, Tabitha?"

„Mögen sie mich verhören, das ist Alles Herr; und wenn Sie nicht finden, daß ich ihnen gewachsen bin, so bin ich keine Frau, sondern ein Klotz. Sie mögen mich ins Gefängniß schicken, oder mich hängen, wenn sie Lust haben. Aber ich will sehen, wer mich zum Sprechen zwingen will wenn ich nicht sprechen will!"

„Sie können Dir kein wirkliches Leid zufügen, mein Mädchen, dessen kannst Du gewiß sein. Sie würden Dir nur drohen, und Dich höchstens schrecken."

„Mich schrecken? O Herr, Sie kennen mich nicht; ich bin nicht von schreckbarem Stoffe gemacht. Aber Herr, wie wir schwatzen; würden sie nicht gleich wissen, daß meine Herrin durch den geheimen Gang davongekommen ist, von welchem Sie sprechen?"

„Nein; denn sogar die Existenz desselben ist unbekannt, oder vergessen. Nur ein Zufall entdeckte ihn mir vor einigen Jahren, als ich unter den Ruinen des Klosters umherstöberte und in einem Keller den anderen Ausgang desselben fand. Ich ging hinein, um seine Irrgänge zu verfolgen. Ich fand, daß er zu einer steilen, schmalen Treppe führte; ich stieg hienan, und befand mich vor einem Getäfel, dessen Beschaffenheit ich vermittelst der schmalen Lichtstreifen um den alten Rahmen desselben sehen konnte, ein Licht, das offenbar von der entgegengesetzten Seite kam. Die Neugier siegte über die Besonnenheit; ich arbeitete an dem Getäfel, und ließ es zur Seite gleiten, als ich zu meinem Entsetzen in die Heimlichkeit von Lady Leatons Schlafzimmer blickte, welches glücklicher Weise gerade leer war. Es war dieses, welches in alten Zeiten das Gemach des Abtes war. Ich war damals noch ein Knabe, und erschrocken über meine That, brachte ich das Fach eiligst wieder an seine Stelle und trat den Rückzug an, ohne gegen irgend Jemand etwas von meinem Abenteuer zu erwähnen. Als ich später den Wegweiser zu Rathe zog, fand ich, daß eine bloße Sage von einem geheimen Gange vorhanden war, der von der Abtei nach dem Kloster führte; aber von der genauen Oertlichkeit dieses Ganges oder auch nur von der thatsächlichen Existenz desselben sprach das Buch nicht mit Gewißheit. Einmal erwähnte ich die Sache gegen meinen

bezahlte — dieser Ehrenmann meint in seinem Blatte: Das Leder des heiligen Crispinus habe, obwohl es bekanntlich gestohlen gewesen, den Füßen der Armen doch wohl gethan — und fährt dann wörtlich fort: „Der heilige Crispinus steht, trotzdem er gestohlen, im Heiligenkalender. Die Volksküche u. dgl. billigten wir nur, weil das Prinzip ein richtiges und das Bedürfniß dazu vorhanden war, und wir treten auch jetzt dafür ein, daß der Magistrat diese Anstalt der hl. Crispina (sic!!) erhalten und fortbetreiben soll; wir betrachten diese Nachfolge für gar nicht unehrenhaft, und rathen dem löblichen Magistrat nach dem Sprichwort auch vom Feinde zu lernen."

München, 26. Nov. Herr Rechtsanwalt Gotthelf ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung: „Wie mir Freunde mittheilen, wird mein Name mit anderen in der Spitzeder'schen Angelegenheit genannten Namen auf eine Weise in Verbindung gebracht, die es mir zur Pflicht macht, das Schweigen zu brechen. Man spricht davon, daß ich Adele Spitzeder den Rath ertheilt habe, ihre Wechsel nicht an Ordre zu stellen, daß ich einen Solitär, nach anderer Version einen Ring von ihr erhalten habe; ja, man läßt mich sogar Verfasser eines im März d. J. im „Vaterland" (sage „Vaterland!" erschienenen Artikels sein, obwohl ich notorisch zu jener Zeit am Typhus lebensgefährlich erkrankt zu Bette lag. Alle diese Nachreden sind vom ersten bis zum letzten Wort erfunden."

— Als eines allgemeinen Stadtgespräches sei der Nachricht gedacht, daß Napoleon Homolatsch, eines der hauptsächlichsten und nun reichsten Mitglieder der Spitzeder-Sippe, dieser Tage verhaftet worden sei. Daß diese Nachricht dem arg verletzten Rechtsgefühle sehr zur Befriedigung gereicht, braucht kaum erwähnt zu werden.

— Dem Vernehmen nach werden die neuen Vorschriften über die Verehlichung der Offiziere rc. und im Anschlusse hieran auch die Bestimmungen über die künftige Regelung der Militär-Wittwen- und Waisen-Pensionen noch im Laufe dieses Jahres erlassen werden.

Regensburg, 24. Nov. Ueber den Selbstmord des Ostbahnbetriebs- und Sektionsingenieurs Herrn Peter erfahre ich zuverlässig folgendes Nähere: Herr Peter war auf einer Dienstreise in Schwandorf angekommen und klagte über rasende Kopf- und Zahnschmerzen, welche Leiden ihn schon viele Monate quälten. Nach halbstündigem Gespräch mit einem Kollegen blieb er kurze Zeit allein; bei der Rückkehr fand man die Thüre des Zimmers, wo er zurückgeblieben, von innen geschlossen, und als man dieselbe gewaltsam öffnete, lag der Unglückliche vom Blute überströmt am Boden. Er hatte sich mit einem gewöhnlichen Federmesser Schnittwunden an den Hals- und Handgelenkpulsadern beigebracht und lebte zwar nach seiner Auffindung noch eine halbe Stunde, jedoch war die schnell geleistete Hilfe erfolglos. Hieher gebracht wurde die Leiche sofort sezirt, und die Obduktion konstatirte weit vorgeschrittene Gehirnerweichung. Die Ostbahngesellschaft verliert an ihm einen ihrer tüchtigsten, ältesten Ingenieure, seine zahlreichen Freunde einen jovialen, aufopfernden Freund. Er hinterläßt zwei unmündige Kinder

Bei der Gemeindewahl in **Amberg** haben die Ultramontanen gesiegt.

Italien.

Rom, 21. Nov. Der König, welcher in Neapel den Palast von Capo di Monte bewohnt, hat, laut den „Ital. Nchr." am letzten Donnerstag in großer Gefahr geschwebt. Wenige Augenblicke nachdem der König sein Arbeitskabinet verlassen hatte, um zu Frühstück zu gehen, schlug der Blitz in dasselbe ein. Der König frühstückte eben im benachbarten Saale, ließ sich aber in seiner Mahlzeit nicht stören und beruhigte kalten Blutes seine Umgebung, die vergeblich ihren Schrecken zu verbergen suchte. Der Blitz hat im Kabinet eine große Unordnung angerichtet, aber niemanden verletzt. Im ganzen Palast war ein schrecklicher Lärm.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. In der Sitzung der Kommission betr. des Antrags Kerdrel ließ sich Thiers des Längeren über die Staatslage aus, indem er erklärte, er müsse darauf dringen, daß der jetzige unentschiedene Zustand aufhöre, und betonte, daß die Umstände die republikanische Staatsform nothwendig machen. Thiers äußerte, er sei mit der Einführung eines parlamentarischen Systems, wodurch die Verantwortlichkeit des Ministeriums erweitert werde, einverstanden, ohne jedoch ganz darauf zu verzichten, an den Debatten theilzunehmen. Thiers bat schließlich, ihn für jene Konzession zu unterstützen, die Regierung auf dem Boden der konservativen Republik zu organisiren. Die Hoffnung auf Lösung der gegenwärtigen Krisis befestigt sich mehr und mehr.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Anläßlich der Rekrutenaushebung haben in Madrid und der Provinz Murcia Ruhestörungen stattgefunden. In der Provinz Barcelona machen sich Anzeichen von Aufregung bemerklich; die Aufständischen fahren fort Telegraphen und Brücken zu zerstören.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ **Passau,** 26. Nov. Bei einem Kompromißversuche in Sachen der Gemeindewahl nannte Herr J. Brunner als Vertrauensmänner, welche in's Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu wählen seien, drei Männer von **entschieden ultramontaner Färbung.** Wir ersuchen die liberalen Bürger von Passau, **ja nicht die Wahl zu versäumen,** sondern trotz aller Versuche Unfrieden zu stiften, **erst recht die von der Bürgerversammlung bei Flintsch aufgestellten Vertrauensmänner zu wählen: damit nicht ein plötzlich auftauchendes Bündniß der Ultramontanen** (die sich angeblich der Wahl enthalten wollen) mit Herrn Brunner und seinen Freunden **durch Ueberrumpelung den Schwarzen den Sieg verschaffe.**

* **Passau,** 26. Nov. Der fromme Rummel in **Deggendorf** ist vorüber, die Welt steht noch, auch Bischof Heinrich ist noch am Leben. Man ging insoferne ziemlich glimpflich mit ihm um, als man ihn bloß des **Lügens** und **Denunzirens** bezichtigte, ohne ihn zu nennen. Das und nichts andres ist nämlich der Sinn des dritten „Beschlusses", den 1200 Bauern (und 500, nach dem „Tagblatt", in größter Unordnung befindliche Bauernweiber? oder durften die nicht mitthun ??) am Sonntag „zwischen Knödl und Judenmord" gefaßt haben. Diese „ruhige Haltung" der Pfahlermandeln trägt bereits [illegible] Frucht: sie bringt Herrn Heinrichs Lieblinge [illegible] in die „angenehme Lage, künftig [illegible] weniger erregtem Tone zu sprechen." Es [illegible] winnt es vollständig den Anschein, daß „man" [illegible] Passau bereits wieder zum geordneten **Rückzug** bereit wäre. Daß die [illegible] die widersprechendsten Dinge nebeneinander [illegible] dauern können, zeigt ihr zweiter Beschluß, daß [illegible] nemlich in den Bischöfen „ihre vom hl. Geist gesetzten Hirten erkennen und verehren." Trotz dieser ihrer „Erkenntniß" und „Verehrung" der Bischöfe (zu denen Heinrich [illegible] mehr gehört, als er auch die letzte Fuldaer [illegible] masche unterschrieb, über welche die Hasenbrotlisten entzückt die Augen verdrehen) und [illegible] ihrer Bitte an die Bischöfe um „hochderen Segen" (also auch um Heinrichs Segen) werfen die „Schafe" dem also hoch [illegible] „Hirten" schon im nächsten Beschluß „[illegible]dero" Lügen und Denunziationen vor! [illegible] Bischof Heinrich scheint von dieser [illegible] „ruhigen" Haltung ganz angenehm berührt zu sein. Nun, feiner als Mahr ist Pfahler dießmal allerdings mit Herrn Bischof Heinrich umgegangen, es wäre auch von Pfahler ein Unsinn gewesen, noch gröber zu sein, weil er Heinrich dadurch nur wohlgegründete Veranlassung zu diesen Vorwürfen gegeben hätte. Aber wenn auch Herr Bischof Heinrich in seinen 1000 Aengsten in Pfahlers angeblicher „Mäßigung" Veranlassung finden will, ihre „Gegensätze eher auszugleichen" — so ist es doch sehr fraglich, ob die Bauernvereinsführer ihre Hand in die seinige legen wollen. Dießmal, droht der heutige „Volksbot", kommt Herr Bischof nicht mehr mit einem „Vehementer miramur" d. h. mit einer großen Nase aus dem Munde des Papstes davon. Warten wir es ab! Vielleicht thut Bucher heute noch einen kleinen Fußfall vor Heinrich, dann sind sie morgen bei der Gemeindewahl beide wieder beisammen und holen aus dem Feuer gemeinsam Kastanien für ihren neuesten Freund, Herrn — Julius Brunner, der um „Stimmenzersplitterung" zu vermeiden, drei Ultramontane vom reinsten Wasser ins Gemeindekollegium bringen will.

Passau, 26. Nov. Heute früh wurden in der Domkirche 17 Glocken geweiht, welche sämmtliche aus dem Atelier des bewährten Meisters Hrn. Gugg hervorgegangen sind. Die 4 größten davon sind nach Bischofsreuth bestimmt, die übrigen für verschiedene Pfarreien Niederbayerns.

* **Passau,** 25. Nov. Es ist amtlich bestätigt, daß in und unweit Lambach im Innviertl die Rinderpest ausgebrochen ist.

‡ **Wacht am Inn.** Die Gründung der Schule Neuhaus fällt in das Jahr 1853. Der Ankauf des Schulhauses forderte viele Opfer, und wurde besonders viel durch freiwillige Beiträge geleistet und so steht in Mitte des Ortes zur Ehre des kleinen Schulsprengels die Schule als eine wahre Wohlthat da. Jetzt ist wegen Ueberfüllung von Schulkindern eine Erweiterung des Hauses geboten*) und hier steht Herkules am Scheidewege: entweder

*) Es gibt in Neuhaus auch Leute, welche die angebliche Ueberfüllung geradezu läugnen und ferner sagen: es sei ein Unsinn wegen einem Dutzend Mädchen eine Trennung u. dgl. vorzunehmen; der angebliche Uebelstand sei bloß ein Vorwand um die Erziehung der Mädchen den „Englischen" in die Hand zu spielen. D. R.

Onkel und gegen meine Tante, aber sie mißachteten sie als eine bloße Erdichtung; ich bewahrte denn auch mein Geheimniß und verschob die Meldung meiner Entdeckung auf eine zukünftige Gelegenheit.

„Aber diese Nacht habe ich aus dem geheimen Gange Vortheil gezogen," fuhr Malkolm fort, „diese Nacht habe ich seine Irrgänge nochmals verfolgt, und befinde mich nun in diesem Zimmer. Ich werde Miß Leaton durch diesen Gang nach dem Ausgang in den Kellern des verfallenen Klosters führen; dort habe ich einen Wagen, um sie wegzuführen. Mehr als dieses habe ich nicht zu sagen. Und ich habe Dir so viel gesagt, erstens weil ich Dich des Vertrauens völlig würdig glaube, und zweitens, damit Du, da Du die wirklichen Thatsachen kennst, gegen Kreuzfragen und Drohungen auf Deiner Hut seiest und so sowohl die Nachforschung vereiteln als der Einschüchterung widerstehen kannst."

„O, Sie brauchen Sich nicht zu fürchten, Herr; ich will Miß Leatons Feinden nie die Genugthuung geben, so viel zu wissen als ich weiß," sagte Tabitha fest.

Der junge Mann hatte sich zuerst an die Dienerin gewandt, um sich ihrer unmittelbaren Sympathie und Mitwirkung zu versichern, dann auch, um Miß Leaton Zeit zu gewähren, sich von der Ueberraschung zu erholen, ihr Gemüth zu beruhigen und ihre Gedanken zu sammeln.

Nun wandte er sich zu Eudora, welche durch die Einflößung neuer Hoffnung in ihre Verzweiflung sehr aufgeregt worden war, aber jetzt mit Selbstbeherrschung, obgleich gespannt lauschend, ruhig dasaß und sie mit Zärtlichkeit anredend, sagte er: „Und nun, theuerste Eudora, ermuntern Sie sich; nehmen Sie Ihre ganze Thatkraft zusammen und bereiten Sie sich zur schleunigen Flucht."

Sie blickte ihn einen Augenblick aufmerksam an und sagte dann mit stockender Stimme: „Aber ist es auch recht? Sollte ich, unschuldig wie ein Kind an dem dessen man mich beschuldigt, wie ein Schuldiger der Gerechtigkeit entfliehen? Bedenken Sie es wohl und dann anworten Sie mir, denn ich kann mich auf Ihre Klugheit und Ihre Ehre verlassen.

„Eudora," sagte der junge Mann feierlich, „nicht der Gerechtigkeit rathe ich Ihnen zu entfliehen, denn Sie sind unschuldig und die Unschuldigen haben von der Gerechtigkeit nichts zu fürchten. Wenn auch nur der Schatten einer Hoffnung vorhanden wäre, daß Sie Gerechtigkeit fänden, so würde meine Zunge die letzte sein, Ihnen zur Flucht zu rathen, meine Hand die letzte die Ihnen dazu verhelfen sollte. Nein, nein Eudora, nicht der Gerechtigkeit, sondern der grausamen Ungerechtigkeit, dem Morde, dem Märtyrerthum möchte ich Sie entreißen."

„Doch bedenken Sie es einmal. Sie geben zu, daß ich unschuldig bin. Sollte ich nicht im Bewußtsein dieser Unschuld Muth genug haben die Prüfung zu bestehen und Glauben genug, um auf Gott zu vertrauen wegen meiner Befreiung?" fragte Eudora ernst.

„Jedenfalls vertrauen Sie auf Gott, in allen Dingen und bis zum Aeußersten; aber zeigen Sie dieses Vertrauen lieber durch die Ergreifung der Mittel, die er für Ihre Flucht bereitet hat, als durch ein wahnsinniges Bleiben, um einem schnellen und gewissen Verderben entgegenzugehen."

„Aber dennoch — aber dennoch scheint es schwach und unrecht von dem Unschuldigen, gleich dem Schuldigen zu fliehen!" sagte Eudora Leaton zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

Gau Das

das Gebäude erweitern oder Trennung der Geschlechter. Was ist zu thun? spricht Zeus. Im Jahre 1859 hat das Institut der englischen Fräuleins zu Neuhaus zum erstenmale und dann öfter die Uebernahme der Mädchen beantragt. Nach den in der Registratur vorliegenden Akten verlangte man Einrichtung und Unterhaltung eines Lehrzimmers, das nöthige Schulholz, Honorar für eine Lehrerin u. s. w. Die Gemeinde hat jedoch jeden Antrag zurückgewiesen, weil es zwei Schulen zu unterhalten nicht für nöthig fand. Uebrigens wurde Niemand verwehrt, Mädchen in das Institut zu schicken. Bereits sollen wieder Stimmen laut werden, die Schule zu trennen. Auf diese Weise würde neuerdings eine zweite Schule entstehen. Gesetzt auch, die Uebernahme der Mädchen wäre allerdings unentgeltlich, was aber kaum zu glauben und auch nicht zu verargen ist, so wird dieses schwerlich lange dauern, und eine Forderung wird bald da sein. Die Institute sind Erscheinungen unserer Zeit; sie haben bereits verblüht, und wer bürgt dafür, daß sie nicht eben so schnell vergehen, als sie entstanden? Die Gemeinde steht dann auf dem nämlichen Fleck, wo sie heut steht; denn durch die Uebernahme der Mädchen ist die Erweiterung des Schulhauses nur aufgeschoben und nicht aufgehoben. Hat man von zwei Uebeln zu wählen, so wähle man das Beste, und dieses ist Erweiterung des Schulhauses.

Landshut, 23. Nov. Die Eröffnung der ersten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1873 zu Straubing abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 13. Januar 1873 festgesetzt. Zum Präsidenten wurde der k. Appellgerichtsrath Freiherr v. Wulffen und zu dessen Stellvertreter der k. Bezirksgerichtsrath Graf v. Zech ernannt.

† **Fürstenzell**, 20. Nov. Gestern Abends gegen 6 Uhr brach in dem Stadel des Bauern Garhamer von Garham bei Höhenstadt wiederholt und zwar zum viertenmale in kurzer Zeit in dieser Gemeinde Feuer aus, welches sich auch auf das Anwesen des Nachbarn des Maierbauern ausbreitete und beide Anwesen bis auf das Wohnhaus des Garhamer einäscherte. Vieh und Hauseinrichtung wurde gerettet, Getreide ging viel zu Grunde, Schaden beträchtlich. Entstehungsursache unbekannt und scheint Brandstiftung zu Grunde liegen.

Dienstesnachrichten. Verliehen: die Sekretärsstelle bei der niederbayerischen Regierung, Kammer des Innern, dem Bezirksamtsassessor J. Schackenhofer in Miesbach; aufgestellt als Turn- und Stenographielehrer an der Studienanstalt Straubing der Studienlehrer Max Müller daselbst.

— Das Benefizium in Mengkofen erhielt der Kooperator G. Mittermaier in Regensburg.

Allerlei.

✝ Einen eclatanten Fall von weiblicher Fruchtbarkeit meldet das in Cincinnati erscheinende Blatt „Lancet and Observer“. Frau Timothy **Bradler** in **Trumbull**, Ohio, gebar am 21. Aug. **acht Kinder**, und zwar drei Knaben und fünf Mädchen. Die Kinder leben alle und sind gesund, aber sehr klein. Als Frau Bradler vor sechs Jahren heirathete, wog sie 273 Pfund. Sie ist bereits Mutter von zwei Paar Zwillinge, hat somit in fünf Jahren zwölf Kindern das Leben gegeben. Sie war ein Drilling, ihre beiden Eltern waren Zwillinge, und ihre Großmutter war die Mutter von fünf Paar Zwillingen. Es ist sonach leider alle Aussicht vorhanden, daß auch die Kinder der Frau Timothy **Bradler** der furchtbaren Krankheit des „Drillingismus“ verfallen; um so schrecklicher als, bei der offenbaren Verwandtschaft der Frau **Bradler** mit dem von Hasen-**Bradl**, diese Nachkommen die künftigen Erdäpfelbarone Amerikas werden müssen. — Das große Fragezeichen hinter dieser Notiz mag sich Jeder denken.

* In dem kleinen Marionettentheaters eines **altbayerischen** Städtchens gab kürzlich der unvermeidliche Teufel dem Kasperl folgende Zauberformel als Hausmittel an: Brrrr! Brrrr!
Du brauchst nur zu sagen: perloko, perliko! —
So liegen sich in den Haaren Giuseppe u. Enriko.
Und wenn du drauf sagst: perliko, perloko! —
So versöhnen sie sich wieder un poco.*)

*) „Ein wenig.“

Nachtrag.

München, 23. Nov. Die Anwälte Münchens traten heute, veranlaßt durch Angriffe auf einzelne ihrer Kollegen wegen der Spitzederangelegenheit, zu einer Berathung zusammen und beschlossen, die Prüfung der Beschuldigungen, die Vernehmung der Betheiligten und die vollständige Untersuchung einem Ausschuß hiesiger Anwälte zu übertragen, der dann über das Ergebniß in einer Plenarversammlung Bericht erstatten soll. Als Mitglieder des Ausschusses mit dem Rechte der Kooptation wurden die Herren Freitag, Louis und Jahresdörfer gewählt. — Der Gesammterlös aus den vorgestern zwangsweise versteigerten 6 Pferden der vorm. Dachauerbankinhaberin Adele Spitzeder beziffert sich auf 3270 fl. Das theuerste wurde um 754 fl. ersteigert.

Wie verlautet, sollen die Pässe zwischen **Deutschland** und Frankreich aufrecht erhalten bleiben. Die deutsche Regierung drang zuerst auf deren Abschaffung. Da aber die französische Regierung Schwierigkeiten erhob, so soll Graf Arnim erklärt haben, daß es seiner Regierung ganz recht sei, wenn man dieselben aufrecht erhalte, die dann die französischen Umtriebe in Elsaß-Lothringen besser bewachen könnte.

Paris, 25 Nov. Die Mehrheit der Kommission für den Antrag Kerdrel hat beschlossen, sich auf die Beantragung der Ministerverantwortlichkeit zu beschränken. Thiers besteht auf der Lösung folgender Verfassungsfragen: Verlängerung seiner Vollmachten, Vizepräsidentschaft, zweite Kammer, theilweise Erneuerung der Versammlung. Die Minderheit wird einen Gegenbericht einbringen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Heilbronn (Württemberg), 16. Nov. Wie wir hören wird holländisches Silbergeld im hiesigen Kleinverkehr und zufolge Vereinbarung nun auch in den hiesigen Spezereiläden nur noch zu 2 fl. 27 kr. das 2 1/2 fl.-Stück und 59 kr. der Gulden angenommen. Im Badischen ist man schon länger in gleicher Weise vorangegangen, und wo solches noch nicht geschieht, ist dies (auch in Bayern) dringend anzuempfehlen, da in dem Verhältniß als man diese Münzsorte noch voll annimmt, die Einfuhr dieses Geldes unterstützt wird. Es ist nämlich Thatsache, daß von einigen Seiten ein Geschäft daraus gemacht wird, holländisches Silbergeld in großen Beträgen von Holland zu beziehen und wo möglich voll wieder in den Verkehr zu bringen. Da Wechsel auf Holland zur Zeit bei uns zu ca. 98 1/4 pCt. zu kaufen sind, so gibt ein solcher Bezug selbstredend gute Rechnung, so lange man im Handel und Verkehr durch Annahme dieser Münze zum Nennwerth derartigen Transaktionen in die Hand arbeitet. Heute ist holländisches Silbergeld in größeren Beträgen nur noch schwer zu 98 1/4 pCt. zu begeben, und auch dieser Kurs ermöglicht es noch nicht, das Geld ohne Nachtheil nach Holland zurückzusenden, da sich diese Aufnahmsweise um das Geldporto theuerer stellt, als Wechsel.

Frankfurt, 23. Nov. **Bayer. Obligationen**: 5proz. 100 1/8. 4 1/2% ganzjährig 99 7/8. 4 1/2% halbj. 99 7/8. 4% ganzj. 92 5/8. 4% halbj. 92 5/8. 4 1/2% Grundrenten 92 5/8.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21——22—, Souvereigns fl. 11.53—55—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Die am 25. ds. im Hotel Flintsch abgehaltene Versammlung wahlberechtigter Bürger hat beschlossen, folgende Herren Candidaten zur Wahl des Gemeinde-Collegiums vorzuschlagen:

Herrn Waldbauer Math.,	Herrn Zollner Sebast.,
„ Mühlig Clem.,	„ Schwabenthan Ludw.,
„ Weiss Math.,	„ Kissl Phil.,
„ Geissberger Joh. Nep.,	„ Pleitner Eduard,
„ Kanzler Gg.,	„ Hohenthanner Carl,
„ Rennert Aug.,	„ Habenstier Jakob,

und als Ersatzmänner:

Herrn Wenzl Gg.,	Herrn Hajek Andr.,
„ Wisbauer Sigm.,	„ Flintsch Joh.,
„ Clauser Michael,	„ Schramm Mich.,
„ Bleistein Simon,	„ Spahn Joh. Gg.,
„ Maus Joh. jun.,	„ Flossmann Jos.,
„ Glockseisen Ferd.,	„ Dr. Egger Jos.

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Cholera betr).

Da die Cholera zur Zeit in Russisch-Polen ziemlich heftig auftritt, und neuerdings auch in Ungarn Cholera-Anfälle constatirt worden sind, ist in hiesiger Stadt die Möglichkeit einer Einschleppung dieser Krankheit nicht ausgeschlossen.

Wenn auch zur Zeit eine unmittelbar drohende Gefahr bezüglich der erwähnten Krankheit nicht besteht, so erscheint es doch dringend geboten, alle Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, der Einschleppung derselben entgegenzuwirken.

Mit Rücksicht darauf und zufolge Weisung der k. Regierung von Niederbayern vom 11./14. ds. Mts. haben wir gemäß Art. 67 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dez. 1871 als Sicherungsmaßregel gegen die Cholera in unserer heutigen Sitzung beschlossen, daß sämmtliche Abtritt- und Senkgruben der Stadt

binnen 3 Wochen von heute an

zu leeren sind.

Nach Umfluß dieser Frist wird eine genaue Controle über den richtigen Vollzug obiger Anordnung und Strafeinschreitung gegen die Zuwiderhandelnden stattfinden.

Passau, am 22. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: (a) 6036

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert nächsten

Samstag den 30. November l. Js.

Mittags 11½ Uhr

auf der Hammerschmiede bei Hermannsberg 2 Pferde, 3 Kühe, Heu und Stroh, Haber, Wägen, Chaisen, Schlitten und verschiedene Wirthschaftsgegenstände öffentlich an den Meistbietenden.

Passau, den 25. November 1872.

6037 **Schmitz**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zu der auf **Samstag den 30. d. M.** anberaumten Verpachtung der Gemeindejagd **Witzmannsberg** werden auch Auswärtige zur Pacht zugelassen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Enzersdorf, am 24. November 1872.

Gemeindeverwaltung Witzmannsberg.

Anton Möginger, Bürgermeister. 6038

Delicatessen:

Anquillotti,	Westphaeler Schinken,
Roll-Aal,	Kalbs Roulade,
Roll-Häringe,	Schinken do.
Russische Sardinen,	Lyoner Wurst,
Sardines à l'huile,	Gothaer Cervelatwurst,
Malaga Trauben,	do. Sülzer,
Krachmandeln,	Kühbacher Kaese (offen),

empfiehlt

Edmund Lang,
vorm. Böhrim.

6039 (a)

Großer Verkauf

von

2000 Stück Puppen!

Reizende Ausstattung. — Ueberraschende Auswahl. Beispiellos billige Preise.

B. Sondermann
aus Regensburg.

6006 (3)

Lokal: Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 4.

Prämiirt
von den Preisrichtern der III. Pfälz. Industrie-Ausstellung 1872.

F. W. Bockius'sche Kräuterbrustbonbons.

Paquet 12 kr. und

Kräuter-Brust-Syrup, Flaschen 24 kr., 35 kr., 1 fl. 10 kr als **vorzügliche Hausmittel** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Bräune, Keuchhusten** ɾc. ɾc., von **sachverständigen Aerzten** und **Apothekern** empfohlen. Verkaufsstelle in Passau bei

6040 (4a) **Franz Glaser jun.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der rothe

Teufel im Salon

oder

Bosco in allen Gesellschaften.

Eine Sammlung der neuesten und interessantesten Belustigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, nebst einer vollständigen Anleitung zum Becherspiel, einer großen Anzahl von Kartenkunststücken und einer reichen Auswahl der unterhaltendsten Gesellschafts-Spiele.

Dritte Aufl. Mit 144 Illustrationen 8. Geh. 1 fl. 45 kr. 6041

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau.

Ein **Sparkasseschein** zu 400 fl. ist verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe desselben in der Expedition dieses Blattes. (1) 6042

Eine **Schlafstelle** in einem Zimmer mit eigenem Eingange und sonstiger Bequemlichkeit ist täglich zu vergeben. Das Nähere i. d. Exped. 6043

2 kleine **Wohnungen** sind sogleich zu vermiethen. D. Ue. 6044

Von Großthanensteig bis nach Kringöll wurde ein **Paquet nebst ein Paar Stiefeln** gefunden und kann gegen Ausweis abgeholt werden. Untere Windschnur Nr. 111. (2) 6022

Ein goldener **Ring** mit breitem Rand wurde verloren. Man bittet gegen gute Belohnung um Rückgabe. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (b) 6027

„Das ist die rechte Volkskost,

urkräftig und gesund, voll kernigen Humors und ächter deutscher Gemüthlichkeit! Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig und sittlich Anregendes und Förderndes steckt in diesem Lahrer Hinkenden Boten!“*) Beobachter an der Saale. 6045

*) Für 1873 zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

Unterzeichneter bringt hiemit in gefälligste Erinnerung, daß sowohl jede Art von **Schlitten**, als auch **Wagen**, ferners aber auch jede Gattung von **Meubeln** in jeder Holzart, fein und geschmackvoll lakirt werden, mit der Versicherung billigster Preise.

Hochachtungsvollst

K. Köstler,
6046 (a) Wagenlakierer.

Neue Münchener Taschen-, Notiz- und Portemonnaie-Kalender
für das Jahr 1873

6010 (b) empfiehlt

Clemens Mühlig.

„Wegen Erkrankung wird sogleich

ein ordentliches Mädchen

als Köchin gegen **sehr gute Bezahlung** bis Lichtmeß zur **Aushilfe** gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adresse in der Expedition d. Bl. hinterlegen.“ (b)

Schulhefte & Schiefertafeln

mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schiefer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig.

6008 (b) **Clemens Mühlig.**

Steinkohlen,

sowohl Heiz- wie auch **Schmidkohle**, bester Qualität, sind in beliebiger Quantität zu haben bei

6047 (1) **Joh. Gg. Wenzl.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
6048 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
6049 Nr. 346 in Passau.

Ziehung am **16 Dezember 1872.**

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,300 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
5436 (161) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist erschienen:

Das

königliche bayerische

9. Jäger-Bataillon

im

deutsch-französischen Kriege

1870 und **1871.**

Aus dem Tagebuch eines Offiziers.
Preis 12 kr.

Angerstein Wilhelm

der

deutsche Krieg

1870 und **1871.**

Dritte Auflage.
Preis 6 kr.

Die erwartete Sendung

Manchetten & Kragen

in neuester, eleganter Façon, für Herren und Damen, ist eingetroffen.

6050 **Krämmer & Regensburger.**

Nürnberger Lebkuchen, Maccaroni und Platzlein

von F. G. Metzger,
empfiehlt

6051 **Fr. Glaser jun.**

In der Altstadt Hs.-Nr. 120 sind **2 Zimmer** zu vergeben. (1) 6052

Heute Mittwoch

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Franz Lachhammer
6053 zur „Glocke.“

Mittwoch den 27. ds.

letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Josef Buchetmann,
6054 am Sand.

Einladung.

Heute Mittwoch Abends

Haus-Ball

6055 **bei Josef Huber.**

Künftigen Samstag und Sonntag

letztes Märzenbier

beim **Marlwirth**,
6056 nächst Zinf.

Schachclubb Passau.

Heute Mittwoch

Generalversammlung

im Schachlokale.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 27. Nov. Wanderung zu Herrn Georg Dorner, Gastgeber zu den 3 Kronen, wozu freundlichst einladet D. A.

Liedertafel.

Mittwoch den 27. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Nr...rwirth. T. Sch.

☛ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden in der Expedition der „Passauer-Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	2 fl. — kr.
Von N. N.	1 fl. — kr.
Von N. W.	1 fl. — kr.
Von F. N.	2 fl. 12 kr.
Summa	6 fl. 12 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Ludwig Anton, ehel. Söhnchen des Hrn. Ant. Wei..., Färbergehilfen dahier. — Am 22. ds. Jakob, ehel. Kind des Herrn Josef Unterberger, Metzgermeisters dahier.

Getraut am 25. ds.: Herr Ferdinand Mühlbauer, Maurer dahier, mit Katharina Strohmaier von Deggendorf.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Maria Katharina, ehel. Mädchen des Herrn Sebastian Bieringer, Müllers in Innstadt-...

Osterhofener Schranne
vom 25. November

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	29		7		362		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	30	—	—	12	36	—	
Mittlerer . .	24	—	17	—	11	49	—	
Niederster . .	23	48	—	—	10	54	—	
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	
Gestiegen . .	—	6	—	—	—	—	—	

Verantwortlicher Redakteur: L. Meier.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 328. Donnerstag, 28. November 1872. Creszentius.

Warnung an die liberale Bürgerschaft der Stadt Passau.

☞ **Passau**, 27. Nov. Die Gemeindewahl der Stadt Amberg ist schwarz ausgefallen, weil die liberale Partei zu indolent war, sich bei der Wahl zu betheiligen; die Gemeindewahl in Passau wird schwarz ausfallen, wenn d liberalen Bürger bei der Wahl nicht erscheinen oder durch kleinliche Nergeleien Parteispaltungen verursachen.

Groß ist die Gefahr, die uns droht: Die Donauzeitung und das Tagblatt haben seit Wochen sich im Kothe herumgezogen; die Donauzeitung kündigte sogar eine Wahlenthaltung ihrer Partei an; aber alles das ist Schwindel! die schwarze Partei war noch nie einiger wie jetzt, und um dem Schwindel die Krone aufzusetzen, haben sie Herrn **Julius Brunner** zum Führer bestellt, einen Mann, der bisher der liberalen Partei angehörte, sich für ein verkanntes Genie und für unentbehrlich in der Gemeindevertretung hält. Um ihre schwarzen Kandidaten durchzusetzen, wurde die Kandidatenliste selbst mit liberalen Namen geziert. **Parteilos** nennen sich die Herren! Welch grober Betrug an der Bürgerschaft: Die im Aufrufe unterschriebenen Herren Jos. Gais, M. Eichberger, A. Wieninger und Johann Pöppl sind Mitglieder des hiesigen **kath. Kasino!!** des eifrigsten politischen Vereines. Den Kleinbürger und Mittelbürger wollen sie vertreten wissen! Welch ein Schwindel!

Mehr als die Hälfte der bisherigen Gemeinde-Ausschußmitglieder gehören dem Mittelbürger- und Kleinbürgerstande an.

Betrachten wir die Kandidaten des Hrn. Brunner: Voran er selbst; — was würde denn Hr. Brunner sagen, wenn man nach der Wahl behaupten würde, er sei ein kleiner Gewerbsmann, der wegen Mangels an Mitteln sein Geschäft nur nothdürftig betreiben kann, so zu sagen von der Hand in den Mund lebt?

Ist etwa der Bäckermeister Herr Koller als Gewerbsmann geringer als jener Bäckermeister der im Gemeindeausschusse sitzt? wir können zwischen beiden keinen Unterschied bemerken. Ist der Wirth und Holzhändler Herr Gais wirklich ein gar so armer und kleiner Mann?

Und wenn wir den Gärtner Herr Eichberger fragen würden, ob er mit jenen Handwerksmeistern, welche, obwohl Gemeindeausschußmitglieder, tagtäglich in ihrer Werkstätte wie ein Geselle arbeiten, tauschen wollte, er würde sich wohl besinnen! Sind die Kandidaten der schwarzen Partei, die Herrn Fischer, (Fuchswirth) und Rauch wirklich Kleinbürger? Die Kleinbürger schiebt Herr Brunner vor, um sich selber emporzuschwingen, und zum Danke hiefür leistet er den Ultramontanen Handlangerdienste.

Darum Mitbürger! die Augen aufgemacht! **An die Wahlurne!** Wählen Sie jene Männer, welche Ihnen die liberale Bürgerschaft empfiehlt; jede Stimme, welche den liberalen Kandidaten verloren geht, ist für die Schwarzen ein Gewinn!! wählen wir einfach **„die Alten“** die bisher ihre Schuldigkeit gethan haben. Besseres kommt nicht nach, und namentlich nicht aus dem schwarzen Lager!

„Gewalt geht vor Recht.“

● Von den Gegnern des Fürsten Bismarck ist diesem früher nachgesagt worden, er habe sich dieses Wort einmal ausdrücklich angeeignet. Allein Graf Schwerin, der es hierauf nachsagte, hat, auf wiederholte öffentliche Erklärung des Fürsten: nie dergleichen geäußert zu haben, dann ebenfalls öffentlich zurückgenommen. Während jene üble Nachrede deshalb in Deutschland verstummt ist, haben sich die Franzosen ihrer bemächtigt, um den Mann, der ihnen einen harten aber nur gerechten Frieden auferlegte und dem sie übrigens nichts anhaben können, solcher Gestalt anzuschwärzen. Aber sie haben damit an Dinge im eigenen Hause erinnert, denen sie bisher manche vortheilhafte Seite abzugewinnen wußten, die aber in erster Linie immer das Wort: Gewalt geht vor Recht, bestätigten. Ihr Franzosen wollt einem Deutschen unsterblichen Ruhmes nachsagen: er habe sich mit Gewalt über das Recht hinweggesetzt? Wo gibt es ein Land wo Einzelne und ganze Parteien sich häufiger der Gewalt bemächtigt haben, um mit ihr das Recht zu Boden zu werfen, als Frankreich? Seit der Revolution von 1789 ist noch kein Jahrhundert vergangen und Frankreich hat zehnmal den Helden glücklicher Gewaltstreiche die Herrschaft über sich eingeräumt; und will man die mißlungenen Versuche, die rechtmäßigen Inhaber der Gewalt zu stürzen und an ihre Stelle zu treten, hinzurechnen, so kommen leicht dreißig solcher Beispiele vor. Unter Straßenkampf wurde am 14. Juli 1789 die absolute Monarchie in die konstitutionelle verwandelt; am 10. Aug. 1792 wurde diese wieder gestürzt und die Republik ausgerufen. Am 30. Mai und 2. Juni 1793 wurde die legale Republik durch die Männer der Schreckensherrschaft ersetzt, welche die Guillotine arbeiten ließen, bis sie selbst ergriffen und zum Blutgerüst geschleppt wurden. Der 4. Sept. 1797 sah den ersten militärischen Staatsstreich. Der junge General Bonaparte besetzte der Verfassung zuwider Paris mit Truppen und die bisherigen Mitglieder des Direktoriums wurden verhaftet, neue eingesetzt. Am 9. Nov. (18 Brumaire) 1799 sprengte abermals General Bonaparte den Rath der Fünfhundert, als dieser eben im Begriff stand das Todesurtheil über ihn auszusprechen. Nun gingen allerdings die Wandelungen vom Konsulat bis zum Kaiserreich ziemlich friedlich vor sich. Nachdem Frankreich jedoch besiegt und die alte Königsfamilie durch fremde Waffen zurückgeführt war, folgt die Julirevolution von 1830. Im Febr. 1848 wurde der Thron der Orleans gestürzt. Der Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 brachte das zweite Kaiserreich. Nachdem Napoleon III. gegen Deutschland unglücklich gewesen und in Gefangenschaft gerathen war, mußte am 4. Sept. 1870 die Regentschaft flüchten und aus dem Aufruhr von Paris ging zum drittenmal die Republik hervor. In dem Augenblick, wo wir schreiben, soll zwar diese Republik die einzige, Frankreich und der Welt Bürgschaften des Friedens gewährende Staatsform sein; aber die Orleanisten, Legitimisten und Bonapartisten verneinen es, so daß abermals eine mit Gewaltstreich drohende Krisis heraufsteigt. Seit 80 Jahren hat in Frankreich der Satz gegolten: la force prime le droit.

Deutschland.

München, 25. Nov. Wie man hört, wurde der im Kultusministerium beschäftigte Kanzleifunktionär Heinrich Zeitler wegen seiner stadtkundigen Beziehungen zu Adele Spitzeder entlassen.

München, 25. Nov. Der Buchdruckereibesitzer Homolatsch, welchem in den Gugel'schen Broschüren der Vorwurf gemacht ist, daß er als Kassabeamter der Spitzeder diese bestohlen habe, hatte, wie nach der dem Verfasser gestern zugekommenen Vorladung zum Untersuchungsrichter zu schließen, wirklich die Dreistigkeit, gegen Hrn. Gugel wegen Verleumdung Klage zu erheben. Inzwischen ist aber Hr. Homolatsch selbst vom Arme der Justiz gepackt worden, und es ist demnach mindestens zweifelhaft, ob es zu der der ge-

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Wirklich! Nun, dann will ich Ihnen biblisches Zeugniß und Beispiel für das Verfahren geben! Als Herodes hinsandte und die Kinder in Galiläa erschlagen ließ, blieben da die Eltern des Jesuskindes in Bethlehem, weil es unschuldig und sogar göttlich war? Nein; von dem Engel gewarnt, flohen sie nach Egypten. In späteren Jahren, als Jesus predigend und lehrend in Jerusalem einherging, und die Hohenpriester ihn suchten, um ihn zu tödten, verharrte er denn da in Todesgefahr, weil er unschuldig und heilig war? Nein! er zog sich auf den Oelberg zurück oder begab sich auf ein Schiff und entfernte sich vom Lande, weil seine Stunde noch nicht gekommen war! O Eudora! es ist nicht der Glaube, sondern Vermessenheit, welche Dich verlockt zu bleiben und einem gewissen Verderben zu trotzen,“ drang der junge Mann in sie mit leidenschaftlichem Ernst, während er in Todesangst in ihr Angesicht blickte. Eudora schauderte am ganzen Körper, schwieg aber immer noch still.

„O Himmel, Eudora, warum zögerst Du? Muß ich die Wahrheit in ihrer ganzen Wirklichkeit vor Deine Augen bringen? Ich muß, ich muß, denn die Zeit drängt und die Gefahr ist nahe! Höre denn, unglückliches Mädchen! Du bist hier gefangen, des gräßlichsten Verbrechens angeklagt, das je die Menschen verfluchten; diese Anklage wird durch eine Fülle von Beweisen unterstützt, die einen Erzengel zermalmen würde! Morgen früh wirst Du aus diesem Zimmer nach dem allgemeinen Gefängniß geführt werden. Nächste Woche werden die Assisen abgehalten; Du wirst in Verhör gebracht; Du wirst unter einer Lawine von Beweisen begraben werden! und dann — o Gott! zwei kurze Wochen nur werden zwischen dem Urtheilsspruch und der Hinrichtung der Gefangenen sein! In weniger als einem Monat, wirst Du hingemordet, zu Tode gemartert sein!“ rief der junge Mann mit durchdringendem Geflüster, während die Erschütterung seiner ganzen Gestalt und der von seiner glühenden Stirn strömende Schweiß seine Seelenangst zu erkennen gab.

Mit einem erstickten Schrei fiel das unglückliche Mädchen in den Stuhl zurück, und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Fliehe Eudora! Fliehe mit mir und ich will Dich an einen sicheren Ort bringen, wo Du bleiben kannst, bis die Vorsehung die Wahrheit ans Licht, und Deine Unschuld zur vollständigen Rechtfertigung bringen wird! Fliehe, fliehe!“

„Ich will fliehen!“ rief Eudora mit hastigem Geflüster, indem sie aufsprang.

Tabitha raffte den schwarzen Hut und Shawl auf, welche am vorhergehenden Abend zu einem ganz anderen Zwecke herbeigebracht worden waren, und half ihrer Gebieterin eiligst sie anzulegen. Sie befestigte die kleinen Hutbänder unter ihrem Kinn und band den schwarzen Kreppschleier über ihr Gesicht. Dann wickelte sie den Shawl sorgfältig um ihre Gestalt, indem sie die Falten über die Brust verdoppelt zusammen legte, um sie vor der kalten Nachtluft zu schützen, denn Eudoras asiatische Körperbeschaffenheit hätte eine Bloßstellung in diesem Klima kalter Nebel schlecht ertragen, und erklärte sie dann vollständig bereit zur Reise.

Als Malkolm sie ängstlich betrachtete, sah er, daß ihre einfache Kleidung tiefer Trauer für ihre Flucht und Reise bewunderungswerth geeignet war, denn sie offenbarte nichts von ihrer gesellschaftlichen Stellung, da die Trägerin eines solchen Anzuges so gut die Tochter eines Handwerkers wie das Kind eines Grafen oder Fürsten sein konnte.

„Und nun mein gutes Mädchen, müssen wir

richtlichen Verhandlung dieser Verleumdungsklage, welche für die besagten Broschüren eine wirksame Reklame bilden würde, kommen wird.

Die Zahl der Apotheken in **Bayern** beträgt gegenwärtig im Ganzen 568. Von denselben treffen auf Oberbayern 87, Niederbayern 61, Pfalz 66, Oberpfalz 47, Oberfranken 61, Mittelfranken 86, Unterfranken 89, Schwaben 71. Das Hilfspersonal besteht aus 386 Provisoren und Gehilfen und 225 Lehrlingen. Der beiläufige Werth der Apothekergeschäfte mit Einrichtung ohne Haus beziffert 11,910,605 fl. Dispensir-Anstalten gibt es 279, worunter 254 Handapotheken und 25 sonstige Dispensir-Anstalten sind.

In **Regensburg** hat sich ein Lokalverein zur Förderung der katholischen Reformbewegung konstituirt. Zum Vorstande wurde Herr Bezirks-Ingenieur v. Schmidt-Zabierow gewählt.

In **Weiden** haben bei den Gemeindewahlen mit großer Majorität die Liberalen gesiegt und mußten die Ultramontanen trotz ihres Kasinos unterliegen.

Stuttgart, 25. Nov. Das Königspaar hat für die Ostseebeschädigten die Summe von 1000 fl. angewiesen.

Oesterreich.

Wien, 23. Nov. Im April l. Js. erschien bei dem Bankier Johann Prötsch in Salzburg ein elegant gekleideter, etwa 40jähriger Mann, der sich J. Jäger nannte und für einen Holzhändler aus Ravensburg in Württemberg ausgab, und präsentirte einen auf 6100 fl. lautenden Wechsel zur Eskomptirung. Nebst vielen anderen in der Geschäftswelt bekannten Giranten trug das Accept auch das Giro des hiesigen Arztes Dr. Jäger. Herr Prötsch bestellte den Holzhändler auf einige Tage später, die er zur Einziehung von Erkundigungen bei seinen Wiener Geschäftsfreunden benützte, und fielen die Nachrichten über Dr. Jäger in Wien, sowie über die anderen Giranten so günstig aus, daß er keinen Anstand nahm, den Wechsel zu eskomptiren, überhaupt da der Holzhändler sich als den Bruder des Dr. Jäger ausgab. Das Accept wurde auch wirklich einen Monat später zur Verfallzeit brieflich von Wien aus durch J. Max Schindler eingelöst. Dies war jedoch nur die Einleitung für spätere Betrügereien, denn der angebliche Jäger wollte sich vor Allem des Vertrauens des Bankiers versichern, und um auch den leisesten Verdacht bei demselben zu unterdrücken, schickte er am Verfallstage seine Frau in's Komptoir des Bankhauses, die sich erkundigte, ob die 6100 fl. bereits aus Wien eingetroffen seien, im Gegenfalle wäre sie bereit, die Summe sogleich zu erlegen. Herr Prötsch bestätigte der Frau den Empfang des Geldes aus Wien und glaubte in Jäger einen soliden Kommittenten gefunden zu haben. In rascher Aufeinanderfolge wurden nun von diesem „soliden Kommittenten" dem Bankhause Prötsch Wechsel zur Eskomptirung übergeben, die auf eine Gesammtsumme von 24,000 Thalern lauteten und wurden dieselben anstandslos angenommen. Der Verfallstag rückte heran, und war bereits erschienen, doch weder Jäger noch die zahlreichen Giranten ließen etwas von sich hören. Herr Prötsch, der nun Verdacht zu schöpfen begann, schickte die Wechsel unter Protest theils nach Wien, theils Württemberg, doch kamen sie bald zurück, da es sich nun herausstellte, daß Acceptanten und Giranten fingirt und deren Unterschriften gefälscht waren. Sowohl die Wiener Sicherheitsbehörden, als auch die der Provinz und des Auslandes wurden telegraphisch von dem Betruge in Kenntniß gesetzt und auf den Verbrecher aufmerksam gemacht. Trotz dieser Warnung wurde kurze Zeit darauf in München die dortige Handelsbank unter ganz gleichen Umständen um die Summe von 24,000 Thalern betrogen. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Affaire von München und Salzburg in einem engen Zusammenhange stehen müssen, und wirklich wurde in Passau am 14. ds. der angebliche J. Jäger verhaftet. Anfangs verweigerte er jede Auskunft, und erst nach mehrmaligen strengen Verhören gestand er seine ihm zur Last gelegten Verbrechen ein und nannte seine Mitschuldigen. Auf Grund der Aussagen des Verhafteten, der sich als der ehemalige Stallmeister Eduard Müller aus München entpuppte, wurden kurz darauf seine Frau und ein gewisser Ludwig Schultes gefänglich eingezogen, weil dieselben an den Betrügereien sich betheiligt hatten. Die schwerste Aufgabe war jedoch noch ungelöst, denn in Wien hatte das Haupt der Wechselfälscherbande seinen Sitz, dessen Befehlen die Verhafteten unbedingt gehorchten. Man wußte von ihm jedoch nur, daß er der Absender der Summe von 6100 fl. an den Bankier Prötsch war und sich damals J. M. Schindler unterschrieb. Zwei tüchtige Detektives verfolgten die Spuren des Betrügers seit Wochen vergebens, und erst am 20. d. hatten sie es herausgebracht, daß der raffinirte Schwindler der Kohlenagent Karl Bühler aus Hombrechtikon in der Schweiz gebürtig sei und in Penzing Nr. 65 wohne. Die Detektives bewachten abwechselnd durch zwei Tage das bezeichnete Haus, doch Bühler, sei es aus Zufall, sei es absichtlich, erschien nicht. Gestern Nachts endlich gelang es den Sicherheitsorganen, den Gesuchten in einem Gasthause in Hietzing zu finden und zu verhaften. Der Verbrecher, ein 28jähriger Mann, der nicht ohne Bildung ist, wurde bis auf Weiteres dem Landesgerichte eingeliefert. Durch eine Hausdurchsuchung wurde der Schuldbeweis gegen Bühler vollständig hereingebracht, denn es wurden zahlreiche Stampiglien verschiedener Handlungshäuser, Wechselblanquette, sowie seine ganze Korrespondenz mit seinen Untergebenen vorgefunden und mit Beschlag belegt.

Pest, 25. Nov. Der Antrag Korizmics' gelangt zur Verhandlung. Der erste Redner, Koloman Tisza, reicht nach längerer, sehr gemäßigter Rede den Gegenantrag auf Entsendung einer einfachen Kommission zur Revision der Hausordnung ein. In Folge dessen wird die Sitzung suspendirt und sofort Ministerrath im Hause abgehalten. Die Stimmung des Hauses ist sehr versöhnlich, fast feierlich zu nennen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erklärt Csernatony, daß er einsehe, Fehler begangen zu haben. Da ihm die Ehre des Hauses ebenso am Herzen liege, gestehe er ein, daß er eine Rüge verdient habe. Graf Lonyay erklärt hierauf, daß er nach dieser Aeußerung sich verpflichtet halte, zu beantragen, daß die Motivirung des Antrages Korizmics' weggelassen werde. Tisza beantragt die Weglassung bis auf die Revision des 1848er Gesetzes bezüglichen Passus. Der Antrag Korizmics' wird mit Weglassung dieser beiden Theile einstimmig angenommen.

Amerika.

Washington, 25. Nov. Die britischen Truppen haben am 22. ds. San Juan geräumt. Die gemischte brittisch-amerikanische Kommission hat einen britischen Entschädigungsanspruch im Betrage von 10 Millionen Dollars zurückgewiesen. Die Botschaft des Präsidenten wird die auswärtige Politik und die Beziehungen zu den Mächten des Auslandes sehr ausführlich besprechen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ **Passau,** 27. Nov. **Morgen Donnerstag Vormittag von 8 bis 11 Uhr findet die Gemeindewahl statt; übermorgen Freitag die Wahl der Ersatzmänner.**

✱ **Passau,** 27. Nov. Unter den „Parteilosen" sind manche wackere Leute, aber auch manche Herrn, deren Name einen Wahlaufruf gewiß nicht ziert. Unter den Ersteren sind wohl die meisten in **der** Lage, daß sie, im heiligen Eifer dem „Klein- und Mittelbürgerthum mehr Vertretung in der Gemeinde zu schaffen," ganz übersehen, daß sie eigentlich lediglich **dazu** benützt werden, einige Ultramontane in die Gemeindeverwaltung hineinzubugsiren. Ich möchte sogar annehmen, daß der Spaziergang in Herrn Bucher's sonst so abgeschlossenes Vergnügungslokal vor'm Salvathor, welchen ein Herr S— — — in Begleitung eines Geistlichen vor der Versammlung bei Mitterreiter riskirte, damit zusammenhängt, daß die Anhänger Bucher's den Anhängern Brunner's ihre unbedingte Unterstützung zusagten: was natürlich Viele, welche die „Parteilosigkeit" und das übrige Programm für Ernst und baare Münze nehmen, gar nicht wissen. Oder **wozu** mußte dieser Gang des Hrn. S. überhaupt gemacht werden? — Die „Parteilosen" haben so manchen wackern und freisinnigeren Bürger in ihre Liste gesetzt, der von der Agitation Herrn Brunners gewiß nichts wissen will, und noch weniger von dessen Erwählung zum Gemeindebevollmächtigten. Dagegen stellen sie aber auch einige Leute als Kandidaten auf, — „um Ruhe und **Gemüthlichkeit**" in unserer Stadt zu stiften — die geradezu an's Lächerliche streifen. Da ist z. B. ein Wirth daher, Hr. St., der in der Innstädter Schulfrage beide Adressen unterschrieb, die liberale und die schwarze! Das ist freilich der Mann der Ruhe und „Gemüthlichkeit" und er thut in der Gemeinde Alles nach dem Grundsatze: „i**ch sag' halt nöt a so**, sag' aber a nöt a **so**, damit ma nöt nachher sagen kann: i hätt a **so** g'sagt, und nöt a **so**." — Da ist, um „Ruhe und Gemüthlichkeit" nach Passau zu bringen, ein anderer Wirth, Hr. **Gais**, der so — ist, daß er den Leuten auf dem Lande das Lesen freisinniger Zeitungen als Sünde hinstellt. „Aber Herr Vetter" — sagt er zu den Wirthsleuten von F . . . d . . . b . . g — „aber Frau Bas, a so a christlich's Haus, und Sö halten die — Passauer Zeitung. Wissens nöt, daß das a schreckliche Sünd ist und daß in d' Höll' kemma?" Thatsache: die wackere Wirthin soll aber geantwortet haben, am Land gäbe es freilich viel Dumme, in der Stadt aber — das sehe sie — noch viel Dümmere. Und solchen unselbständigen Leuten will man das Wohl der Bürgerschaft anvertrauen?? Welcher kuriose Einfall!

***Landshut,** 26. Nov. Gestern Abend ist nach langen schweren Leiden der q. k. Regierungsrath Herr Anton Kalchgraber, Ritter des Ver-

---

gleich Abschied von Dir nehmen. Vergiß nicht, daß Niemand Dir ein Leid zufügen kann; deßhalb sei fest in Deiner Weigerung, irgend eine Aufklärung über die Art von Miß Leatons Flucht zu geben," indem er der treuen Dienerin die Hand reichte.

„Fürchten Sie nichts Herr; sie sollen mich mit wilden Pferden auseinander reißen ehe sie mir eine Auskunft entlocken," sagte das heldenmüthige Mädchen.

„Lebe wohl, liebe Tabitha; ich hoffe, vertraue und flehe, daß Du durch Deine Treue gegen mich nichts Schlimmes zu erdulden haben wirst," sagte Eudora ihre demüthige Freundin küssend.

„Fürchten Sie nichts, Miß; wenn Jemand bei dieser Jagd zu Schaden kommt, so wird es nicht die sein, die gejagt wird, sondern die, welche jagen, was so viel heißen soll, daß es nicht Tabitha Tabs sein wird!" sagte die Letztere tapfer.

Nachdem Eudora ihrer treuen Magd noch einmal die Hand gedrückt, folgte sie Malkolm in die geheime Oeffnung und ließ die brave Tabitha allein im Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Artikel der „Times" gibt Näheres über einen Artikel **gegen die Wasserscheu** an: Dieses Mittel soll von dem verstorbenen Wundarzt Jonatt, der in England einen weitverbreiteten Ruf genoß, einfach und mit beständigem Erfolge angeordnet worden sein, wie er denn selbst in seinem Leben acht mal von tollen Hunden gebissen worden ist. Das Mittel besteht in dem gewöhnlichen und so leicht zu beschaffenden „salpetersauren Silber," welches einfach nur in die Bißwunde filtrirt zu werden braucht. Die Wirkung davon ist nämlich die, daß es den Speichel zersetzt und dadurch den Giftstoff zerstört.

Milchpulver wird von Blackford in **New-York** (nach Mittheilung eines landwirthschaftlichen Wochenblatts für Schleswig-Holstein) durch folgendes Verfahren hergestellt: Zu 112 Pfund Milch werden 28 Pfund weißer Zucker und ein Theelöffel doppelt kohlensaures Natron gemischt. Hierauf bringt man die Milch in emaillirte Pfannen und dampft dieselbe ab, indem man sie einem durch Dampf erhitzten Marienbade aussetzt. Nach etwa zwei Stunden werden Milch und Zucker breiartig, und man verwandelt durch ein beständiges Rühren und Wärmen die Milch in ein Pulver, welches, nachdem es in der Luft abgekühlt ist, in Pfunde abgewogen und vermittels einer Presse von 20 bis 30 Druck in Tafelform gebracht wird. Solcher Gestalt und in Staniol verpackt kommt es in Handel.

Alte Sprüche.

Harte Nuß und stumpfer Zahn,
Junges Weib und alter Mann,
Zusammen sich nicht einen wohl,
Seinesgleichen Jedes wählen soll.

Mit Güte macht man Thiere zahm,
Mit Uebelkeit nur wild und gram.

Der Heiligen sind nicht solche Haufen,
Als ihrer in der Kirche laufen.

An der Hunde Hinken,
An der Dirnen Winken,
An der Weiber Zähren
Niemand sich soll kehren.

Scherz ohne Salz,
Ist Bauernschmalz.

Im schönen Leib
Wohnt freundlich Weib.

Auflösung des Räthsels in Nr. 327.

Gaudeamus: lasset uns lustig sein!

...gestorbens vom hl. Michael, im 75. Lebensjahre gestorben. Als langjähriger Kreisschulreferent gehörte er der reaktionären Partei. Die von ihm herrührenden „**Disziplinar-Vorschriften für das Schullehrer-Personal in Niederbayern**“ (1856) enthalten haarsträubende Reaktion!

Deggendorf, 25. Nov. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung des katholischen Bauernvereines war ziemlich stark besucht, indeß waren die ländlichen Theilnehmer fast sämmtlich aus der hiesigen Umgegend, und mit Ausnahme einer Anzahl Geistlicher und abgeordneter Kasinomitglieder aus verschiedenen Städten, der Zuzug von Außen kaum in Betracht zu ziehen. Im ganzen dürften unserer Schätzung nach an 2000 Personen an der Wallfahrt zum „hl. Mirakel“ und an der Versammlung Theil genommen haben. Wer sich von dieser Versammlung etwas bedeutenderes, etwa eine entschiedene Kundgabe gegen den Bischof von Passau erwartete, wurde enttäuscht, denn die ganze Geschichte ist äußerst matt verlaufen, und kann man unverhohlen aussprechen, daß die Herren Veranstalter klägliches Fiasko gemacht haben. Die neueste mißtrauische Haltung der Regierung scheint übrigens auch Einfluß geübt zu haben, daß der demagogische Geist, welcher z. B. vor ohngefähr einem Jahre auf der bekannten Versammlung zu Sonnen unverhüllt durchblickte, bei der gestrigen Versammlung gänzlich vermißt wurde. Die Prozession bot nichts des Bemerkenswerthen dar, weil eben bloß die umwohnenden Bauern bei derselben vertreten waren, was wir hier sehr oft zu sehen Gelegenheit haben.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 25. Nov. (26. Fall.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete ein Verbrechen der Körperverletzung. Angeklagt desselben war der 21 Jahre alte ledige Müllerssohn Fr. Xav. Frank von der Scheibmühle, k. Landg. Pfarrkirchen, ein als excessiv geschilderter Bursche, welcher wegen Schlägerei und resp. geringerer Körperverletzungen schon einigemale bestraft worden. Am 19. Nov. v. Js. Abends zwischen 5 und 6 Uhr entstand in der Schöber'schen Bierschenke zu Pfarrkirchen ein Streit, welcher bald in eine Rauferei ausartete an der sich auch der Müllerssohn Fr. X. Frank betheiligte. Gegen ihn wurde hauptsächlich deßhalb vorgegangen, weil er ein langes im Griffe feststehendes Messer zur Hand hatte. Seine Gegner drängten ihn mittels vorgehaltener Stühle an die Wand und zwangen ihn hindurch sein Messer einzustecken, wodurch auf kurze Weile die Ruhe hergestellt war. Unter den gegen Frank und seine Kameraden streitenden Burschen befand sich auch der Bäckergeselle Josef Koch aus Deggendorf und dieser stellte nach eingetretener Ruhe den Frank darüber zur Rede, daß dieser ihn geschlagen habe, wobei er denselben an der Achsel berührte. Auf dieses hin rumpelte Frank auf, griff wieder zu seinem Messer und führte mit demselben einen heftigen Stoß gegen die linke Brustseite des Josef Koch, worauf er durch die Thüre aus dem Zimmer eilte, verfolgt von Koch, der mit einem fingerdicken Stocke ihn auf den Kopf schlug, wogegen Frank auch mit seinem Messer noch einigemale auf ihn zurückhieb, und ihn weiter am Kopfe und in der rechten Achselgegend verletzte. Außen vor dem Hause fiel Koch zusammen und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Waren auch die beiden letztbemerkten Verletzungen nicht von besonderer Bedeutung, so verursachte doch erstere — dem Koch in die linke Brust beigebrachte — laut bezirksgerichtsärztlichen Gutachtens ihrer allgemeinen Natur nach unmittelbar und nothwendigerweise den am 26. Mai l. Js. eingetretenen Tod des Verletzten. Verblutung und später eingetretene Eiterung hatte denselben her[illegible] [illegible] gestellt (im Sinne der Anklage die erste) und auf mildernde Umstände (die zweite). Nachdem dieselben die erste bejahten, die zweite aber verneinten, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von sieben und zum Verluste der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Allerlei.

Triumph der deutschen Wissenschaft. Ein deutscher Professor in **Paris** erbat sich von zwei Kommunisten, Namens **Dobu** und **Brun**, welche zum Tode verurtheilt waren, daß er sie, um ein wissenschaftliches Experiment an ihnen zu versuchen, tödten und drei Monate nach ihrem Tode sie wieder ins — Leben zurückrufen dürfen. Seine Absicht war, eine Kalkauflösung in ihr Blut-System zu bringen, um dadurch die Körper vor Verwesung zu schützen; und nach seiner Theorie konnte der Patient nicht nur nach drei Monaten, sondern nach Belieben nach ebensovielen Jahrhunderten wieder belebt werden. In Gegenwart von Aerzten und öffentlichen Beamten chloroformirte der deutsche Professor die beiden Kommunisten, injicirte in die Körper eine Kalkauflösung, öffnete ihre Adern und entzog ihnen alles Blut, bis sie starben. Die Leichen wurden nunmehr der Ofenhitze ausgesetzt, bis sie zusammenschrumpften und eine ledergelbe Farbe annahmen. In diesem Zustande verblieben sie in einem Zimmer von mäßig warmer Temperatur die vorgeschriebenen drei Monate und dann begann der Wiederbelebungs-Prozeß. Zwei gesunde und kräftige Arbeiter wurden herbeigerufen, ihnen wird zur Ader gelassen und das Blut dann warm in die Adern Dobu's und Brun's geflößt, worauf man zur Anwendung einer starken galvanischen Batterie schritt. Aber der Prozeß war bei Dobu gänzlich mißlungen. Dagegen war das Resultat bei Brun zum wenigsten überraschend. Zuerst rollten sich die Augenballen — die Muskeln begannen zu zucken — das Herz zu schlagen, und endlich — endlich — o Triumph der Wissenschaft! — nach vierzehnstündiger sorgfältigster Behandlung sprach Brun, sprang auf, erschlang eine bereit gehaltene Tasse Bouillon und mehrere Unzen Cognac und beklagte sich höchst über Schmerzen in den Gliedern, und zwar besonders denjenigen, welche auf dem Tische geruht hatten. Er lebt nun gesund und munter unter dem Namen Fourbe in der Schweiz. Eine mit dem Körper Dobu's angestellte Untersuchung zeigte, daß Fettwucherungen an seinem Herzen seine Auferstehung naturgemäß verhindert haben. Diese Erfindung ist, wie jeder leicht einsehen wird, von weitestgehender Bedeutung, besonders für diejenigen großen Geister, die ihrer Zeit um Jahrhunderte voraus sind und sich deßhalb unglücklich fühlen. Ein wenig Kalkauflösung, und der „Bürger kommender Jahrhunderte“ schläft, bis er erweckt zu werden wünscht. Wie freudig uns aber auch die Erzählung von einer in des Wortes weitestgehender Bedeutung unbezahlbaren Erfindung stimmt, ein bitterer Umstand ist doch dabei. Eine so hochwichtige Entdeckung wird in Europa, in Paris von einem Deutschen gemacht, und nicht der Draht bringt die frohe Botschaft in alle Gaue Deutschlands, nicht die sonst allzeit so geschäftigen deutschen Reporter: von Amerika, aus Louisville in Georgia via New-York und London erfahren wir diesen Triumph deutscher Wissenschaft.

Nachtrag.

⊙ **München,** 25. Nov. Die „Donauzeitung“ hat in Nummer 301 im Interesse der „guten Sache“ und zur größeren Ehre des Herrn Bucher wieder einmal über die Altkatholiken gelogen, indem der in der Spitzederangelegenheit in Haft genommene Concipient **Brücklmaier** als Sekretär und Hauptagitator des Münchner, altkatholischen Komites aufgeführt wurde. Es wird auch für Ihre Leser nicht uninteressant sein, von nachstehender Berichtigung Kenntniß zu nehmen, welche deßfalls der „Donauzeitung“ zugegangen ist: „Die in Ihrem Blatte (Nr. 301) aufgestellte Behauptung, daß der in der Spitzederaffaire tief verwickelte Rechtskonzipient **Brücklmaier** neben Dr. Zirngibl, Sekretär und Hauptagitator des des Münchner „altkatholischen“ Comite sei, ist durchaus unwahr. Das genannte Komite und J. Brücklmaier sind nie in irgend welcher Beziehung zu einander gestanden; J. Brücklmaier war nie dessen Vertrauensmann oder gar dessen Sekretär, aber auch in den Mitgliederlisten des Vereins für katholische Reformbewegung steht dieser Name nicht und ist nie darin gestanden.

Im Auftrage des Altkatholikenkomites in München:
Dr. Zirngiebl, Sekretär.“

Rom, 25. Nov. Der Zustand Merodes, welcher die Stiege hinabstürzte, ist besorgnißerregend. Osservatore versichert, daß der Papst niemals, wie die Süddeutsche Reichspost meldete, in irgendwelcher Beziehung mit der Spitzederbank stand, noch jemals irgendwelche Summe von ihr erhalten habe. Osservatore fügt hinzu: Der Papst erhielt wiederholt von Kreditinstituten Anträge zur Gewinnstbetheiligung unter dem Titel „Peterspfennig“, welche er aber stets entrüstet ablehnte.

Brüssel, 25. Nov. Nach Berichten der „Independance belge“ aus Versailles wäre die Rechte entschlossen, auf ihrer feindseligen Haltung wegen Thiers zu beharren. Die Parteiführer sollen sich schon mit der Eventualität der Demission Thiers beschäftigen und Changarnier als Nachfolger in Aussicht nehmen; als Minister wären Audiffret Pasquier, Ernoul, Herzog von Broglie und Desjardins vorzuschlagen.

Rio de Janeiro, 6. Nov. Gestern hat die erste Konferenz zwischen General Mitre und den Bevollmächtigten Brasiliens stattgefunden. Das Ergebniß der Unterhandlungen hängt jetzt von dem Ausgange und Arrangements in Betreff der Insel Atajo ab, welche von den Brasilianern besetzt ist von den Argentinern aber beansprucht wird, sowie im Betreff einer Stadt im Westen, welche die Argentiner besetzt halten, aber sowohl Paraguay wie Bolivia beanspruchen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Nov. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100 1/4. 4 1/2 % ganzjährig —. 4 1/2 % halbj. 100. 4% ganzj. 92 3/4. 4% halbj. 92 3/4. 4 1/2 Grund-renten 92 5/8.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92 1/2. Bodenkr. 96 1/2. ditto Nürnberger 99 1/2. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.22——23—, Souvereigns fl. 11.53—55—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.25——26—.

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Cholera betr.)

Da die Cholera zur Zeit in Russisch-Polen ziemlich heftig auftritt, und neuerdings auch in Ungarn Cholera-Anfälle constatirt worden sind, ist in hiesiger Stadt die Möglichkeit einer Einschleppung dieser Krankheit nicht ausgeschlossen.

Wenn auch zur Zeit eine unmittelbar drohende Gefahr bezüglich der erwähnten Krankheit nicht besteht, so erscheint es doch dringend geboten, alle Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, der Einschleppung derselben entgegenzuwirken.

Mit Rücksicht darauf und zufolge Weisung der k. Regierung von Niederbayern vom 11./14. ds. Mts. haben wir gemäß Art. 67 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dez. 1871 als Sicherungsmaßregel gegen die Cholera in unserer heutigen Sitzung beschlossen, daß sämmtliche Abtritt- und Senkgruben der Stadt

binnen 3 Wochen von heute an

zu leeren sind.

Nach Umfluß dieser Frist wird eine genaue Controle über den richtigen Vollzug obiger Anordnung und Strafeinschreitung gegen die Zuwiderhandelnden stattfinden.

Passau, am 22. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer
(b) 6036

Bekanntmachung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern und vorbehaltlich deren Genehmigung werden die Arbeiten zum Neubaue des Pfarrhofes in Loizendorf, k. Bezirksamtes Bogen, im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden in Akkord vergeben.

Die Kosten sind veranschlagt:

a) für Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten auf	5599 fl. 20 kr.
b) für Zimmermannsarbeiten	1931 fl. 24 kr.
c) für Schieferdeckerarbeiten	840 fl. 6 kr.
d) für Schreinerarbeiten	486 fl. 24 kr.
e) für Schlosserarbeiten	560 fl. 36 kr.
f) für Spänglerarbeiten	206 fl. 3 kr.
g) für Glaserarbeiten	150 fl. 24 kr.
h) für Hafnerarbeiten	324 fl. — kr.
i) für Anstreicherarbeiten	191 fl. 48 kr.
Zusammen	10290 fl. 5 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können von heute an jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten k. Landbauamtes eingesehen und die Submissionsformulare in Empfang genommen werden.

Die bis **Samstag den 7. Dezember l. Js. Mittags 12 Uhr** bei dem unterfertigten Amte frankirt eingelaufenen Submissionen werden an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr eröffnet.

Landshut, den 23. November 1872.

Kgl. Landbauamt Landshut.

6058 (1) **Hertter.**

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirte deutsche Vaterlandskalender

auf das Jahr 1873.

11. Jahrgang. Geheftet, gestempelt und durchschossen 12 kr., ohne Stempel 9 kr.

Würzburg, Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung (P. Salvagni.)

Prächtige Geschichtsbilder aus Deutschlands ruhmreicher Vergangenheit und Gegenwart, mit den herrlichsten Bildern verziert, werden in diesem Kalender dem Leser vor Augen geführt und bilden gleichsam einen goldenen Hausschatz für jede deutsche Familie.

Empfohlen durch die Buchhandlung

5948 (b) **A. Deiters** in Passau.

Apotheker Rottmanners Präparate.

Veste Heldburg in Thüringen.

Nr. 1. Aecht Thüringer Kräuterbitter,
gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Uebligkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Magendrücken, Blähungen, à Flacon 30 kr. und 18 kr.,

Nr. 2. Auflösende u. Auswurfsbefördernde Brustbonbons,
gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit, à Flacon 15 kr.

Nr. 3. Eau de Thüringen,
ein ganz feines starkes Parfüm, aus Thüringens Flora dargestellt, à Flacon 18 kr.

6059 Bei **Franz Glaser jun.** in Passau.

Liebig's Company Fleischextract

aus

Fray-Bentos in Süd-Amerika.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe [illegible].

J. v. Liebig [illegible]

Das Publikum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt. Paul Egger, Apotheker, Alois Olbacher und Jos. Pummerer in Passau.

327 (12m)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, mein jüngstes, innigstgeliebtes Kind,

Karl Zellner,

im Alter von 7 Jahren, heute Abends 7½ Uhr nach kurzem Krankenlager, schnell und unerwartet, zu seinen Engeln abzurufen.

Um stilles Beileid bittet

Passau, den 27. November 1872.

Die tieftrauernde Mutter:

Theres Zellner, Agentenswittwe, mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. ds. um 2 Uhr Nachmittags vom Leichenhause aus statt. 6060

Danksagung.

Für die herzliche, große Theilnahme bei der Beerdigung unsrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Crescenz Weiss,

geb. Blum,

vorm. Nagelschmiedsgattin von Vilshofen,

sprechen wir hiemit allen Betheiligten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Vilshofen und **München**, den 26. November 1872.

6061 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

An meine Freunde unter der wahlberechtigten Bürgerschaft Passau's!

Für das mir durch Aufstellung als Candidaten zur bevorstehenden Gemeindewahl wiederholt ausgesprochene Vertrauen herzlichst dankend, [illegible] mit Rücksicht auf meine dermalen erschütterte Gesundheit, mich bei der Wahl [illegible] unberücksichtigt zu lassen.

Passau, den 27. November 1872.

Hochachtungsvoll

6062 **Ferd. Glockseisen.**

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken

zu Fabrikpreisen in **Schärding** bei

6063 **Conrad Weyland.**

Verlag v. **B. F. Voigt** in Weimar.

Handbuch der

Weissgerberei

und der

gesammten Weißleder-Färberei

mit besonderer Berücksichtigung der Fabrikation aller Arten von Handschuhleder, dann der Sämisch- und Pergamentgerberei, sowie der Erzeugung des ungarischen Leders u. der verwandten Sorten von Riemen- und Zeugleder. 6064

Von **Dr. Wilh. Fr. Gintl,**

Professor der chemischen Technologie zu Prag.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit 4 Tafeln, enth. 27 Abbildgn.

1873. 8. Geh. 3 fl. 36 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Puitet**'schen Buchhandlung in Passau.

In der Altstadt Hs.-Nr. 130 sind **2 Zimmer** zu vergeben. (2) 6052

Ein **Sparkassaschein** zu 400 fl. ist verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe desselben in der Expedition dieses Blattes. (2) 6042

Von Großkainerberg bis nach Kringöll wurde ein **Paquet nebst ein Paar Stiefeln** gefunden und kann gegen Ausweis abgeholt werden. Untere Wendlmühl Nr. 111. (3) 6042

Salon-Teppiche, Läufer & Bettvorlagen

[illegible] empfiehlt

Carl Strobl.

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Das Uebr. 6060

Schlosser & Zeugschmidgesellen finden dauernde Beschäftigung bei Krompass in Fürstenzell. 6065

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Fußgallen, Sehnenentzündungen, sowie bei Kreuz- und Fesellahme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

6066 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Heute Donnerstag

Letztes Märzenbier mit Harmonie-Musik.

Dazu ladet freundlichst ein

6067 **J. Schattenfroh.**

Harmonie-Gesellschaft.

Freitag den 29. Nov. Abends 8 Uhr Plenar-Versammlung.

Tagesordnung: Statuten-Revision, Rechnungsablage pro 1872, Feststellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1873, Bestimmung über die zu bestellenden Zeitschriften und Tagesblätter, dann Ausschußwahl, endlich Besprechung über Erhebung der Quartalsbeiträge. D. A.

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend — Fortsetzung der Vorträge des Herrn Prof. Burg: III.

„**Die Wasserversorgung der Städte**."

Indem hierzu zu freundlicher Betheiligung eingeladen wird, werden zugleich diejenigen Herren Gewerbsmeister, welche sich an der mit dem bayerischen Gewerbe-Museum in Nürnberg verbundenen **permanenten Ausstellung** mit irgendwelchen geeigneten Objekten betheiligen wollen, ersucht, bezüglich Entgegennahme näherer Mittheilungen am heutigen Vereinsabend theilzunehmen.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Fuchs.** D. A.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei ist vorräthig:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen

für

Dienstherrschaften und Dienstboten

Preis 6 kr.

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Preis 6 kr.

Verein der Wanderer.

Freitag den 29. Novbr. früh [illegible] Uhr findet in der hiesigen kgl. [illegible] kirche das Wanderer-Amt für das [illegible] selig verlebte Vereinsmitglied Herrn [illegible] **Aurbach**, k. qu. Revierförster [illegible] statt, wozu geziemendst einladet [illegible]

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 28. November 1872.

2. Vorstellung im III. Abonnement.

Der geheime Agent

oder

Hofintriguen.

Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von F. W. Hackländer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 21. ds.: Karl Josef, ehel. Kind des Herrn Josef Mühlbauer jun., Hopfenhändlers dahier.

Gestorben am 22. ds.: Hr. Gg. Schertegger, Fischermeister, 46 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 24. ds.: Ludwig Karl Friedrich, ehel. Knabe des Hrn. Friedrich Pölk, Malers zu Innstadt-Passau.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	6 fl. 12 kr.
Von G.	5 fl. — kr.
Von H.	2 fl. — kr.
Von L.	1 fl. — kr.
Summa	14 fl. 12 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlich gebeten.

Passauer Schranne

vom 26. November

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		116		—		183	
Rest Ctr.	—		12		—		52	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis		—	5	16	—	—	3	12
Mittlerer	—	—	5	11	—	—	2	49
Mindester	—	—	5	—	—	—	2	36
Gefallen	—	—	—	2	—	—	—	7
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 26. November.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	97		54		137		72	
Rest Sch.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	23	17	30	12	58	5	54
Mittlerer	24	12	17	8	12	10	5	36
Niederster	22	—	16	43	10	12	5	17
Gefallen	—	—	—	—	—	17	—	—
Gestiegen	—	37	—	18		—	—	1

Vilshofener Schranne

vom 27. November.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	122		31		100		[illegible]	
Rest D.-H.	130		3		—		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	37	16	31	—	—	—	—
Mittlerer	24	57	16	18	13	24	5	[illegible]
Mindester	23	33	15	59	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	24	—	—
Gestiegen	—	22	—	20	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Moler[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 329 | Freitag, 29. November 1872. | Saturnin.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München]
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein [Reichenhall] Simbach [München.]

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 6.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt

Die Schule der Zukunft.

× Die optimistische Weltanschauung, nach welcher alles, was ist und wie es ist, für gut befunden wird, hat zu keiner Zeit viele Anhänger und Verfechter gefunden. Am allerwenigsten aber ist die Gegenwart, in der die hochwogige Strömung des Zeitgeistes nach Umgestaltung aller naturwidrigen Verhältnisse treibt und alle Schranken und Fesseln, die eine naturgemäße Umbildung hemmen, zu durchbrechen sucht, Vertreterin dieser Weltanschauung. In der Zwangsjacke, die jede Bewegung und Kraftentwickelung hindert, welche erforderlich sind um den Anforderungen der Jetztzeit zu entsprechen, steckt zwar zur Zeit noch die Volksschule, allein sie wird und muß in ihrem gewaltigen Kampfe des Ringens und Werdens dieselbe zerreißen und bis auf die letzten Fetzen von sich werfen. Die Volksschule hat als Hauptaufgabe die Bildung von Charakteren. Menschen, nichts weiter, hat sie heranzuziehen. Aber nicht Menschen für ein von den Theologen angepriesenes Jenseits, sondern Menschen für das Diesseits, für das Leben. Die Schule der Zukunft muß getragen sein von der allumfassenden Menschenliebe.

Darum fort vor Allem mit der Konfessionsschule. Sie legt ja schon in die zarteste Jugend den Grund zur Scheidewand in der menschlichen Gesellschaft, die, wenn die Verhältniße darnach angethan sind, oft das ganze Leben nicht mehr niederzureißen im Stande ist. Hinaus aus der Schule alles Gezänke über Religionssysteme, alle Dogmenreiterei, denn diese spalten unsere Schulen und legen den Grund zur Unduldsamkeit.

Herein dagegen die Moral, die nicht das verkrüppelte Ergebniß einer bestimmten Religion oder gar Konfession ist. Ein Blick in die Geschichte beweist uns, daß die Moral vollständig unabhängig ist von bestimmten Religionssystemen; denn bei allen Völkern und Religionen findet man moralisch musterhafte Charaktere. Hinweg mit allen dogmatischen Systemen und herbei die gesunde Moral, welche die wahre Religion für Herz und Leben ist.

Auf der Fahne der Schule der Zukunft muß ebenfalls der Wahlspruch stehen: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst. Vollständige Lostrennung der Schule von der Kirche ist unbedingtes Erforderniß. Die Freiheit ist die Lebensluft der Sittlichkeit, wie Sklaverei deren Grab ist. —

Daß bei dem Streben der Schule, aufgeklärte, freisinnige Bürger und wahre Charaktere zu erziehen, das „diplomatische Chor Gottes" — wie Heine sehr bezeichnend die Thronhalter Gottes nennt — ein sturmartiges Lamento über Entchristlichung und Entsittlichung, über Gottentfremdung 2c. 2c. aufschlägt, kann nicht wundern, denn das läßt sich ja nicht leugnen, daß dadurch solcher „Schafe", wie sie Rom und die Priesterherrschaft nöthig hat und haben will, weniger werden. Doch das darf die Schule nicht beirren, auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts zu schreiten. Muthig kämpfe sie gegen die sie hemmenden Fesseln jeder Kirche, welche aus der Religion eine Zunft macht und welche den Lehrstand stets als Lehrling verkümmern läßt und nie „losspricht".

Die Zukunftsschule hat im Vergleich mit der Kirche ein anderes, ihr eigenes Ziel anzustreben: Die Schule erzieht denkende Menschen, die Kirche dagegen erzieht gläubige Menschen; und Gedanke und Glaube steht sich in der Lebenspraxis öfter gegenüber. Ein „Glaubensheld" ist mitunter — und darauf seht euch nur so viele fromme Bauern und Bürger unserer Tage an — eine Gedankenmemme. Die Schule erzieht Menschen für das Leben; die Kirche dagegen schnitzt und hobelt sich lieber Himmelsbürger, die im Leben Werk- und Spielzeug der Priester sind. — Frei muß sie werden, die Schule der Zukunft, von allen und jedem Bande, das sie in den Dienst einer kulturfeindlichen Religionspartei stellt; eine Pflanzstätte überzeugungstreuer Gesinnung und wahrer Liebe und Toleranz. Sie sei eine wahre Bildungsstätte, die jeden Zögling mit den für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüstet und ihn als gesund und gekräftigt an Geist und Körper in das öffentliche Leben stellt, als brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft. — Sie verbannt die Denkunfähigkeit und Denkfaulheit, sie verbannt den Religionshader und den Aberglauben, der jeden Lichtstrahl reinerer Erkenntniß abzusperren sucht; sie tritt ein für Vernunft, Wissenschaft und freies Denken.

Liebe, Wahrheit und Tugend, Licht und Aufklärung steht auf ihrer Fahne. So führt sie zum höchsten Ziele der Menschheit — zur Humanität.

Deutschland.

Der Eigenthümer und Redakteur des **Münchener** „Volksbote", Hr. Dr. Zander hat sich von München weggedrückt, wie vielfach angenommen wurde, weil seine Beziehungen zu der nunmehr in sehr — eingezogenen Verhältnissen lebenden, einst aber äußerst splendiden Adele Spitzeder ihn in Verlegenheit zu bringen drohten. Dem ist aber, wie wenigstens Herr Zander in einem aus seinem Asyl zu Salzburg an die dortige klerikale „Chronik" gerichteten Schreiben betheuert, nicht so. Er stand zwar zu der benannten Dame in finanziellen Beziehungen, die ihm

Eudora.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Nachdem Malkolm das Schiebfach hinter sich geschlossen und es sorgfältig wieder an seine Stelle gerückt hatte, ergriff er die Hand seiner Gefährtin, um sie die steilen Stufen hinunter zu führen. Diese Vorsicht war um so nothwendiger, da es so finster war, daß nur Malkolms vorherige Kenntniß des Ganges ihn befähigte, seinen eigenen Weg zu fühlen und seine Begleiterin hindurch zu begleiten.

Etwa hundert senkrechte Stufen brachten sie zu einem niedrigen und schmalen Bogengange, nicht unähnlich dem Eingange eines roh gebauten Tunels.

Obgleich es noch ganz dunkel war, und Malkolm seinen Weg durch den Tunel tastend suchen mußte, so bewies doch ein gelegentlich scharfer Luftzug, daß einige unregelmäßige Ritze über ihrem Haupte vorhanden waren, welche bei Tage ein wenig Licht und Luft hindurchließen, wenn auch die krumme oder gewundene Gestalt derselben verhinderte, daß man von oben die Existenz des unterirdischen Ganges sah, oder auch nur ahnte. Da der Tunel fast in gerader Linie nach dem alten Nonnenkloster führte, so kamen Malkolm und Eudora in etwa zehn Minuten bei dem andern Ausgang an, durch welchen sie in die unter den Ruinen liegenden Keller traten.

Malkolm stand still und suchte Steine, Ziegel und andere herabgefallene Stücke des Gebäudes zusammen, womit er die enge Oeffnung verstopfte und verbarg.

Dann ergriff er Eudoras Hand und führte sie ins Freie.

Hier, in der verfallenen Kapelle, fanden sie den Ponywagen an einen jungen Eichbaum befestigt, welcher an dem Orte wuchs, wo einst der Altar gestanden hatte.

Er führte das Pferd auf die Straße, kehrte dann zurück und geleitete Eudora an den Wagen, setzte sie hinein, nahm an ihrer Seite Platz und fuhr mit rasender Schnelligkeit davon. Eine Fahrt von zehn Minuten, brachte sie an eine ländliche Eisenbahnstation.

Bis zu diesem Augenblick war kein Wort gewechselt worden, so groß war die ängstliche Spannung Beider gewesen. Aber jetzt, als Malkolm abgestiegen war, das Pferd an einen Baum gebunden hatte und an den Wagen trat, um ihr heruntersteigen zu helfen, flüsterte er ihr zu:

„Ziehe Deinen Schleier über das Gesicht, Eudora."

Sie gehorchte schweigend; er half ihr vom Wagen und führte sie dann in das Bahnhofs-Bureau.

„Zwei Billete erster Klasse nach London", sagte Montrose zu dem hinter den kleinen Bureaufenster sitzenden Beamten.

Sie wurden ihm gereicht.

„Wann kommt der Londoner Zug hier vorbei?" fragte er.

„In einer halben Stunde," war die rasche Antwort.

„Das ist gut," sagte Malkolm. Dann legte er Eudoras Arm in den seinigen und führte sie in das Wartezimmer.

Es war leer.

„Bleibe hier, theuerste Eudora, bis ich zurückkehre. Ich werde in zwanzig Minuten wieder hier sein. Es ist nicht wahrscheinlich, daß während meiner Abwesenheit Jemand hier hereinkommen wird, da nur sehr wenige weibliche Passagiere erster Klasse um diese Stunde und von dieser Station mit dem Zuge gehen; dennoch bleibe verschleiert," sagte Malkolm, indem er sie in einer dunklen Ecke des Saales auf einen Stuhl setzte.

noch heute Dank auferlegen; die eigentliche Ursache seiner „Concentrirung nach rückwärts", erklärt der kühne Vertheidiger der Unfehlbarkeit, ist aber die Furcht vor einem Hochverrathsprocesse, welchen die bayerischen Gerichte gegen ihn eingeleitet haben. Das Allerinteressanteste hiebei ist allerdings, daß der besagte Artikel, in welchem das Gericht Hochverrath gegen das deutsche Reich erblickt, aus der Feder des k. bayerischen Kammerherrn à la suite Freiherrn v. **Linden** stammt. Was die beregten finanziellen Beziehungen zu Fräulein **Spitzeder** anbelangt, so hält sich Hr. **Zander** kurz. Er bekennt nur, von derselben zu einer Zeit, wo er tief in Schulden steckte, und von seiner Partei „statt Brodes Steine" bekam, ein „Darlehen" zu 5 Percent erhalten zu haben, über dessen Höhe er vorsichtig schweigt. Gelegentlich versichert Herr Zander aus seinem Versteck, daß er der „guten", das heißt ultramontanen Sache bis an sein Lebensende treu bleiben wolle. Man könne ihn „brechen, biegen niemals." Damit man aber nicht in Versuchung kome, ihn zu „brechen", hat er sich — gedrückt.

München, 27. Nov. Die vom k. Kultusministerium in Vorlage gebrachte Verordnung, die Errichtung eines „Obersten Schulrathes" betr., hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten und wird dieselbe und gleichzeitig die Ernennung der Mitglieder der neuen Behörde, die eine Sektion im Unterrichtsministerium bilden wird, publizirt werden. — Der k. Gesandte Hr. Graf v. Taufkirchen, der den Sommer über in Urlaub war, wird heute Abends die Rückreise nach Rom antreten. — Die heute erschienene Nummer des „Volksboten" ist von J. Pollin (dem Expeditor des Blattes) als verantwortlich für die Redaktion unterzeichnet, da Herr Zander, wie Sie wissen, für gut fand, sich plötzlich von hier zu entfernen. Der Hr. Expeditor Pollin ist aber nur der Redaktions-Strohmann, wirklicher Redakteur ist Herr Rittler schon seit längerer Zeit. Das angeblich katholische Blatt wird sonach von einem Priester redigirt, dem der Herr Erzbischof die Lizenz zum Messelesen entziehen mußte.

München, 26. Nov. Da in der Gantsache der Adele **Spitzeder** eine außergewöhnliche große Anzahl von Gläubigern betheiligt ist, so hat sich das k. Bezirksgericht München l./J. zur Vereinfachung des Anmeldegeschäftes veranlaßt gesehen, die gemeinschaftliche Vertretung einer größeren Mehrzahl von Gläubigern nach Thunlichkeit anzustreben. Die sämmtlichen Anwälte Münchens wurden daher ersucht, innerhalb dreier Tage bekannt zu geben, ob dieselben bereit sind, a) überhaupt die Vertretung einer größeren Anzahl von Gantgläubigern und b) unter Umständen auch die unentgeltliche Vertretung unbemittelter Gläubiger zu übernehmen. — Wie wir vernehmen, sind die Nachrichten, daß Adele **Spitzeder** so schwer erkrankt sei, daß sie schon die Sterbsakramente empfangen habe, sehr übertrieben und auf Sensation berechnet; allerdings soll sich dieselbe unwohl befinden und bettlägerig sein, doch droht dem „theueren" Leben nach den uns gewordenen Mittheilungen vorerst keine Gefahr.

Nürnberg, 26. Nov. Bei der gestrigen Gemeindewahl in Fürth siegte nach härtestem Wahlkampf und zahlreichster Betheiligung mit mäßiger Stimmenmehrheit die Volkspartei über die Fortschrittspartei.

Tübingen, 25. Nov. Wie wir von zuverläßiger Seite hören, wird Prof. Dr. Himpel einen Ruf an Hanebergs Stelle nach München nicht annehmen.

Berlin, 25. Nov. Angesichts der sich immer wiederholenden, häufig einander widersprechenden Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck scheint es nützlich, zu konstatiren, daß diejenigen unter denselben, die von einer Verschlimmerung im Zustande des Reichskanzlers in den letzten Wochen zu wissen vorgeben, ohne Begründung sind. Im Gegentheil, die Besserung im Befinden des Fürsten hat in dieser Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht; man hört aus sicherem Munde, daß er seit mehreren Wochen wieder Ausflüge zu Pferde unternimmt, und wenn er, dem Rathe seines Arztes folgend, noch nicht und vielleicht vor Ablauf des Jahres nicht nach Berlin zurückkehrt, so liegt der Grund einfach darin, daß jene Besserung noch nicht so weit vorgeschritten ist, um ihm den Wiedereintritt in die Geschäfte ohne Gefahr einer Wiederkehr seines wesentlich durch Ueberhäufung mit Arbeiten der anstrengendsten und aufreibendsten Art herbeigeführten Unwohlseins zu gestatten. Wer ihn wieder mit voller, frischer Kraft an der Spitze der Geschäfte zu sehen wünscht, der kann zunächst nur wünschen, daß ihm die zur Erlangung dieser Kraft unbedingt erforderliche Ruhe unverkürzt vergönnt bleibe, wie sie anderen in ähnlicher Lage sich Befindenden gewährt und vergönnt wird. Noch einmal: es ist keine Gefahr im Verzuge, wohl aber könnte eine Ueberhastung der Rückkehr des Fürsten aus der ländlichen Muße zur Gefahr werden. Die Fragen aber, bei denen das Eingreifen des Reichskanzlers nothwendig ist oder werden sollte, können durch ihn auch ohne unmittelbares persönliches Einwirken in das rechte Geleis gelenkt werden.

Berlin, 26. Nov. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die dritte Lesung der Kreisordnungsvorlage. In der Generaldiskussion bestritt der Minister des Innern den Konservativen gegenüber, daß die Regierung einen unerlaubten Druck auf das Herrenhaus ausgeübt habe; die Regierung habe nur den großen Werth betont, welchen sie auf die Vorlage lege. Ueber die Mittel zur Sicherung des Gesetzes im Herrenhause lasse sich hier nicht diskutiren. Der Minister des Innern fragt, ob das Herrenhaus oder die Rechte des Abgeordnetenhauses, als die Reorganisation der Armee in Frage stand, gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses polemisirt habe? Die Regierung halte die Kreisordnung genau für so nothwendig, wie seiner Zeit die Armeereorganisation und bedauere, daß ein Theil der Rechten Solches nicht anerkennen wolle. Wenn an die Dienste erinnert werde, welche die konservative Partei in der Konfliktzeit dem Ministerium geleistet, so müsse er an das erinnern, was die Regierung damals für die Konservativen gethan habe. Hierauf wurde in namentlicher Schlußabstimmung das ganze Gesetz mit 288 gegen 91 Stimmen in der Fassung der Regierung angenommen. — Der Kronprinz des deutschen Reiches leidet nach einem Bulletin der „Kurier. Ztg." in Folge von Erkältung an einer Entzündung des Blinddarmes. Das Leiden erreichte nur einen mäßigen Grad und blieb örtlich beschränkt, auch ohne anhaltende Fiebererscheinungen. Die Besserung, die inzwischen eingetreten, hält, nach den neuesten Meldungen, zwar an, macht aber nur äußerst langsame Fortschritte. Immerhin wird die Erkrankung von den Aerzten so ernsthaft aufgefaßt, daß nicht nur der Kronprinz den beabsichtigten Winteraufenthalt in der Schweiz gänzlich aufgegeben hat und, sobald es sein Befinden erlaubt, nach Potsdam zurückkehren wird, sondern auch die Kronprinzessin den bereits angetretenen Aufenthalt in Bex abbricht und ihrem Gemahle folgt.

Berlin, 26. Nov. Sämmtliche Fraktionen haben sich darüber geeinigt, die Anträge Mallinckrodt's und Reichenberger's durch motivirte Tagesordnung abzulehnen. Nur die Feudal-Conservativen wollen für die Anträge eintreten zum Danke für die Hilfe der Ultramontanen bei der Abstimmung über die Kreisordnung. Forckenbeck's Berufung in das Herrenhaus soll für die gegenwärtige Session nicht ausgeführt werden.

Oesterreich.

Wien, 26. Nov. Der Verfassungsausschuß des niederösterreichischen Landtags beschloß, die Regierung um unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, nach welchem die Mitglieder des Abgeordnetenhauses künftig nicht mehr aus den Speziallandtagen entsendet, sondern direkt vom Volke gewählt werden. Ferner wurde beschlossen, daß die Regierung bei Einbringung der interkonfessionellen Gesetze dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorlegen möge, welcher für den ganzen Umfang der im Reichsrathe vertretenen Länder das Verbot des Jesuitenordens bestimme.

* **Krakau,** 27. Nov. Die Patrioten Galiziens wurden von Polen aus aufgefordert, eine Massenpetition an die Krone zu richten, wegen Ertheilung des österreichischen Bürgerthums an alle polnischen Emigranten: also auch an die vielen für die Kommune in Paris thätigen Polen, welche Frankreich vor die Thür gesetzt hat.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Der Abbe de Meissas, Kaplan von St. Genevieve, hat ein Schreiben an den Erzbischof von Paris gerichtet, worin er seine Entlassung fordert und erklärt, die römische Kirche zu verlassen, sich den Altkatholiken anschließen und mit ihnen an der Reform der katholischen Kirche und an der Vereinigung der christlichen Gemeinden arbeiten zu wollen. Der Abbe de Meissas ist in Paris sehr bekannt durch die Predigten, die er als Kaplan in Genevieve seit dem Jahre 1867 gehalten hat. Außer seinem Ruf als guter Prediger und vortrefflicher Geistlicher besitzt er eine Energie des Charakters, die ihm zur Vertheidigung seiner Sache und seiner Person nur nützlich sein kann.

Paris, 27. November. Das „Journal des Debats" sagt: Die Majorität von 24 Stimmen bei dem gestrigen Votum, welches die Vertrauensfrage stellte, ist nicht eine Majorität, mit der man regieren könne. Thiers bleibt nichts übrig, als zu sagen: Geben Sie mir die nöthige Macht, um zu regieren, **oder regieren Sie selbst.** Der „Siecle" betrachtet den Bericht Batbie's als eine **Kriegserklärung auf Tod und Leben.**

Versailles, 26. Nov. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Berichterstatter der Kommission für den Kerdrel'schen Antrag, **Batbie,** verliest den Bericht, welcher im Allgemeinen den bereits bekannten Andeutungen entspricht. Der Bericht erkennt die hervorragenden Dienste des Präsidenten Thiers an, protestirt gegen jedes Gefühl der Feindseligkeit gegen Thiers und sagt,

---

Dann drückte er ihre Hand, verließ sie und eilte hinaus nach dem Platze, wo er den Ponywagen befestigt hatte.

Er band das Pferd los, bestieg den Kutschersitz und jagte in rasender Eile auf Allworth zu. So schnell fuhr er, daß er in zehn Minuten die Ställe erreichte und das in Schweiß gebadete und mit Schaum bedeckte Pferd an seine Krippe zurückbrachte. Den Wagen zog er in die Remise und eilte dann im Laufe nach der Station zurück. Er konnte nicht so schnell laufen, als ein Pferd galoppiren konnte und so nahm die Strecke, welche der Pony in zehn Minuten zurückgelegt, jetzt fünfzehn in Anspruch.

Es deßhalb waren nur noch fünf Minuten bis zur Ankunft des Zuges als er zu Eudora in das Wartezimmer trat.

Außer Eudora fand er zwei Herrn und eine Dame in dem Zimmer. Sie schienen zu derselben Reisegesellschaft zu gehören. Denn sie gingen und sprachen zusammen; und der Gegenstand ihrer Unterhaltung war der, welcher schon das Thema der ganzen Umgegend bildete und bald das des ganzen Königreichs bilden sollte — die Tragödie von Allworth.

„Wie man sagt, ist es unwiderleglich bewiesen, daß dieses asiatische Mädchen, Eudora Leaton, die Giftmischerin, und daß ihr Beweggrund die Erbschaft des Besitzthums war. Man kann kaum eine solche Verderbtheit bei einem so jungen Geschöpf glauben, wie dieses Mädchen sein soll," bemerkte die Dame.

„Das Verbrechen kennt weder Alter noch Geschlecht, Madame, und nach Allem was man hört scheint es völlig erwiesen, daß dieses junge Mädchen wirklich die ganze Familie vergiftete," erwiederte der angeredete alte Herr, in welchem Malkolm jetzt mit großer Besorgniß einen Nachbarn den Admiral Brunton von dem Anchorage bei Abbeytown erkannte.

„Guter Gott, welch ein Teufel muß sie sein? Aber sie ist jung, schön und von hoher Geburt und reicher Begabung. Glauben Sie, wenn Sie überführt wird, daß man sie wirklich aufhängen wird?"

„Sie hängen? Ja; den jungen Dämon; man wird ihn hängen, wie man Palmer gehängt hat. Engländische Geschworne haben kein Mitleid mit dem heimlichen Giftmischer. Und der Umstand, daß dieß ein junges, schönes und vornehmes Mädchen ist, macht ihr Verbrechen nur noch unnatürlicher und ungeheurer!"

„Aber es ist schwer zu glauben, daß ein so liebliches Geschöpf ein solches Ungeheuer ist," sagte die Dame.

„Bah, bah! Madame; Sie haben entweder keine Geschichte gelesen oder Sie haben sie vergessen. Denken Sie an die Gräfin Essex, Madame Brinvilliers, Lucretia Borgia, Maria Stuart und so manche andere junge hochgeborne Teufel. Die menschliche Natur ist in allen Ländern und Zeitaltern dieselbe. Die Jugend, Schönheit und hohe Geburt dieses jungen asiatischen Teufels wird sie eben so wenig vor dem Galgen retten, als Reize ähnlicher Art die Brinvilliers oder Maria Stuart vor dem Henkerbeil schützten!" erwiederte der alte Herr.

Ein Schauder nach dem andern durchzuckte die Gestalt des unglücklichen Gegenstandes dieser bitteren Bemerkungen, während sie als ungeahnte Zuhörerin des Gesprächs dasaß.

Malkolm der an ihrer Seite stand, und den Rücken kehrte, konnte ihren Muth nur durch einen innigen Händedruck aufrecht zu erhalten suchen. Es war nur eine Marter von fünf Minuten, da ermahnte der gellende Pfiff des herannahenden Zuges die Passagiere auf den Bahnhof-Peron zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

die Nationalversammlung werde auf ihrem Posten verbleiben, bis das Land von den äußeren Feinden befreit und gegen die inneren Feinde gesichert ist. Die Kommission, durch die Botschaft beunruhigt, konstatirt, daß Thiers die konstituirende Gewalt der Nationalversammlung anerkannt habe, aber die Radikalen mißbrauchten den Namen Thiers. Angesichts dieser Zweideutigkeit erachtete die Majorität der Kommission, daß die Nationalversammlung das Recht und die Pflicht habe, ihre Eindrücke bekanntzugeben. Die Konservativen könnten eine konservative Republik nicht unterstützen, wenn die Regierung mit den ewigen Feinden der öffentlichen Ordnung, mit den Erben der Kommune, mit den Radikalen paktirt. Der Bericht erinnert an die Garantien, welche der Ordnungspartei von Thiers gegeben wurden, der aus seiner Abneigung gegen die radikalen Doktrinen nie ein Hehl gemacht habe. Thiers beharre auf der Nothwendigkeit, gleichzeitig eine zweite Kammer mit Einführung der Minister-Verantwortlichkeit zu schaffen. Die Kommission erachtet die Minister-Verantwortlichkeit für den dringlichsten Punkt. Die Nationalversammlung besitzt gegenüber dem Präsidenten der Republik, welcher die ministerielle Frage in eine Regierungsfrage umwandelt, keine genügende Freiheit. Weiter wäre die Schaffung einer zweiten Kammer das politische Testament der National-Versammlung. Die Majorität der Kommission ist demnach der Ansicht, man müsse vor Allem die Minister-Verantwortlichkeit feststellen. Die Frage ist nicht, ob Republik oder Monarchie. Die einzige Besorgniß der Majorität der Kommission war die steigende Fluth der demagogischen Barbarei. Diese Bedrohung ist es, die ihr einen Schrei der Beunruhigung entriß. Der Bericht schließt mit dem Antrage auf Einsetzung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission zur raschen Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Minister-Verantwortlichkeit (Beifall auf der Rechten.) Batbie beantragt die Debatte hierüber für morgen; Martel hingegen, ein Anhänger von Thiers, für Donnerstag. Nachdem Batbie sich letzterem Antrage anschließt, beschließt die National-Versammlung mit 356 gegen 332 Stimmen, daß die Debatte Donnerstag stattfinden soll.

Italien.

Venedig, 25. Nov. Napoleonische Agenten verkaufen in Triest, Venedig und Florenz Schmuck der kaiserlichen Familie; in Venedig verkaufte ein Agent heute allein für drei Millionen Franks Juwelen.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Die „Union" von Verviers konstatirt, daß der Bischof von Lüttich die belgischen Pfarrer in den an der deutschen Grenze liegenden Dörfern, wo Plattdeutsch gesprochen wird, durch deutsche Jesuiten ersetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ Passau, 28. Nov. Bei den Wahlen der Gemeindebevollmächtigten errang die liberale Partei einen glänzenden Sieg. Näheres folgt.

* **Passau,** 28. Nov. Wenn man Jemand auf die Hühneraugen tritt, so schreit er. Deßhalb war auch vorauszusehen, daß unsere Warnungen vor einer Ueberrumpelung viel Lärm erregen würden. Der politische Sturm entladt sich bei unsern Gegnern immer in einer großen Schimpferei und in sogenannten „Berichtigungen" — die uns heute richtig in Zeitungen und Zuschriften überfluthen. Sie sind sämmtlich, die Bucherischen wie die Brunnerischen, von einer erstaunlichen „Unbefangenheit" oder Naivetät diktirt und muthen ihren Lesern einen wahren Köhlerglauben an die Aufrichtigkeit der beiden Herren Verfasser zu. **Bucher** z. B. sagt, wir „Konservativen von der Donauzeitung" wählen diesmal nicht. Schön, meine Herren, aber ihr machts noch kürzer: ihr **laßt** euch wählen und Herr **Brunner** thut euch diesen Gefallen, natürlich in aller Unschuld, ohne jeden „unlauteren Gedanken". Er „verabscheut" ja ein Bündniß mit der sogenannten Bucherpartei" — aber er wählt ihre Leute ins Gemeindekollegium. Ja, Herr Brunner, Sie beschimpfen mich zwar wegen meiner Warnung im Nürnberger Gemüsweiberstyle, aber Thatsache ist es, daß Sie in ihrer Wahlliste neben neun entschiedenen Liberalen gleich **neun ebenso entschiedene Ultramontane** (darunter 4 vom sattsam bekannten Passauer Kasino)! und einige Männer von schwer zu bestimmender schwankender Parteifärbung aufführen. Wenn Sie nun im Ernste glauben, durch diese so reichliche Zufuhr ultramontanisten Blutes in das Gemeindekollegium „in das so stark gestörte Gemüthsleben unserer Stadt Harmonie zu bringen, so sind Sie in wahrhaft himmelschreiender Weise **auf dem Holzwege.** Ich persönlich halte aber Hrn. Brunner für einen ganz pfiffigen, aber ehrgeizigen und überaus hitzigen Mann, der so freilich die Sache, die er anpackt, eher verdirbt als gut macht. Würden soviel Ultramontane oder Bucherparteileute, als Herr Brunner wünscht, in das Gemeindekollegium kommen, so gäbe es in diesem sicher Skandal auf Skandal: denn die **„Harmonie** des Passauer Gemüthslebens" stellt man nicht **dadurch** her, daß man die notorischen **Störenfriede** dieses „Gemüthslebens" **oder doch deren treueste Anhänger** in den Gemeinderath schickt. So ist die Sache, mein lieber Mann, — **wo** aber angesichts dieser Thatsachen die „Ehrlichkeit," und **wo** das gute, und **wo** das schlechte Gewissen, die „unlautern" Gedanken zu suchen sind, **das** werden unsere Mitbürger auch ohne die Belehrungen, Vorspiegelungen und — Grobheiten eines Julius Brunner richtig herausfinden. Dazu genügt ein Blick auf die Wahlliste. Auf die sonstigen Faseleien dieses Herrn Brunner einzugehen, halte ich für höchst überflüssig: nur von Verläumdung sollte **der** Mann nicht sprechen, dessen Angaben in der Passauer Johannesspitalgeschichte sich als ein Gemenge von Phantasie und speziellem Wohlwollen gegen Herrn Kassier Wiegand erwiesen haben. — Eine mir heute zugegangene „Berichtigung" Herrn Brunners werde ich morgen unverändert, d. h. ohne die Schreibfehler zu korrigiren, abdrucken und, um auch mit dem Preßgesetz in „ungestörtem Gemüthsleben" zu bleiben, erst übermorgen besprechen. **Ludwig Molendo.**

Landshut, 27 Nov. Die Approbation der Privatbeschälhengste im Jahre 1873 wird vorgenommen: zu Straubing am 8. Januar, Vilshofen am 9. Januar, Griesbach am 11. Januar, Eggenfelden am 13. Januar, Landshut am 20. Januar. Nachapprobationen werden abgehalten in Landshut am 28. Jan., 8., 15., 22. Febr. und am 3. März 1873.

Dienstesnachrichten. Die Pfarrei Treitlkofen, B.-A. Vilsbiburg, wurde dem Schulexpositus Nikol. Steindl in Wendelskirchen, B.-A. Dingolfing übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 26 Nov. (27. Fall.) Als Angeklagte befanden sich heute auf der Anklagebank: 1) Ulrich Schmaderer, kath. 28 J. alt, led. Inwohnerssohn von Frath, 2) Johann Bauer, kath. 25 J. alt, Häuslerssohn von Wolfertsried, 3) Kath. Bauer, kath 60 J. alt, verh. Häuslerin von dort und 4) Theres Schmaderer, kath., 48 J. alt, verh. Inwohnerin von Achsbach, zur Zeit in Frath. Die hier aufgeführten Heimathsorte der Angeklagten gehören sämmtliche in den Landgerichtsbezirk Viechtach. Was den Leumund der Angeklagten betrifft, so erscheint jener des Ulrich und der Theres Schmaderer bereits getrübt, der der übrigen war bisher gerade kein schlechter. Ulrich Schmaderer und Johann Bauer waren angeklagt in der Absicht rechtswidriger Zueignung und gemeinschaftlich, d. h. unter gegenseitigem Zusammenwirken, in der Zeit vom 26. April bis inclusive 23. Mai l. Js. an verschiedenen Orten im Landgerichtsbezirke Viechtach, namentlich aber zu Schreindorf, zu Grün, zu Lindau und zu Kaltenegg, Diebstähle theils verübt, theils zu verüben versucht zu haben, von denen sie deren drei mittels Einbruch verübt haben sollen, wornach dieselben sich gesetzlicher Bestimmung zufolge als „schwere Diebstähle" qualifiziren, und war dieß namentlich der Fall bei den von ihnen in den erstgenannten drei Orten verübten Diebstählen, wo sie Thüren und Schlößer mittels angewendeter Gewalt aufsprengten und beziehungsweise abrissen. Was die hiebei von ihnen entwendeten Gegenstände betrifft so waren es fast ausschließlich Viktualien, die sie sich in rechtswidriger Absicht aneigneten und mit sich nahmen, wie z. B. Weizenmehl, Sommerwaiz, mehrere Laibe Brod, Hafergries, geselchtes Schweinefleisch, Roggenmehl, Aepfelspalten u. dgl.; aber auch eine Quantität Flachs und mehrere Säcke wurden hiebei entwendet, was namentlich bei dem Diebstahle zu Schreindorf der Fall war, wo der Werth des Entwendeten der höchste bei sämmtlichen Diebstählen, die von den Angeklagten verübt wurden, gewesen war, nämlich ein solcher von 40 fl. In der Nacht vom 22. auf 23. Mai l. Js stiegen die Angeklagten auf das Dach des Wohnhauses des Bauers Johann Rauschinger zu Lindau und rissen von demselben am Giebel Bretter weg, offenbar in der Absicht, dort einsteigen und einen Diebstahl verüben zu können; sie wurden aber an der Vollendung der That durch den von ihrem Willen unabhängigen Umstand gehindert, daß der Bauer sie gehört und angerufen hatte, wornach sie von ihrem Vorhaben abstanden. — Versuch des Diebstahlsverbrechens. — Ulrich Schmaderer hat sodann auch in der Nacht vom 22. auf 23. Mai 1872 bei dem Bauer Anton Sagstetter zu Lindau in rechtswidriger Absicht am Wohnhause desselben ein Fenster eingeschlagen, wodurch diesem ein Schaden von 30 kr. zuging — Sachbeschädigung — und am 5. Mai Nachts 11 Uhr im Wirthshause zu Kaltenegg dem Häuslerssohne Ludwig Schuster von Tradelsrohr mit einem sogenannten Todtschläger ein Paar Schläge auf den Kopf versetzt, und zwar ohne alle und jede Veranlassung von Seite des Letzteren. Hiedurch ward diesem eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit verursacht. Der Mißhandelte stellte nachher rechtzeitigen Strafantrag — Vergehen der Mißhandlung, resp. Körperverletzung. — Katharina Bauer und Theres Schmaderer, bei denen im Laufe der Untersuchung von den entwendeten Gegenständen mehrere in Verwahr gefunden wurden, als es zur Haussuchung bei ihnen gekommen, — sind der Hehlerei bezüchtiget. — In Folge des Wahrspruches der Geschwornen, welche annahmen, daß Katharina Bauer und Theres Schmaderer nichts davon gewußt hätten, daß die von ihnen verwahrten Gegenstände bei Gelegenheit eines Diebstahles erworben wurden, welcher mittels Einbruch verübt worden sei, — qualifizirten sich die ihnen zur Last gelegten Reate bloß zu Vergehen, und da im Uebrigen die auf die Schuld der Hauptangeklagten gerichteten Fragen bejaht wurden, so erkannte der Gerichtshof schlüßlich gegen: 1) Ulrich Schmaderer auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, 2) Johann Bauer auf eine solche von 3 Jahren, 3) Kath. Bauer auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 4) Theres Schmaderer auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen.

Nachtrag.

Regensburg, 26. Nov. Der Jesuitenpater Meschemoser kam gestern Abends auf der Reise in seine Heimath hier an und übernachtete, um heute mit dem ersten Zuge nach München zu fahren. Auf dem Wege zur Bahn, es war Morgens 5 Uhr und auf dem Emmeraner Platze, stellte sich dem Pater ein Polizeivigilant vor, erklärte ihn für verhaftet und führte ihn in's Rathhaus ab. Bis zur Ankunft des Herrn Bürgermeisters wurde Herr Meschemoser in Gewahrsam gehalten, sodann vom Herrn Bürgermeister verhört, um 11 Uhr zum k. Stadtgericht beschieden und hier zu 3 Tagen Arrest verurtheilt; die Haft, wurde bemerkt, könne auch in Augsburg erstanden werden. Herr Meschemoser behielt sich den Rekurs gegen das Strafurtheil vor und reiste Mittags nach München ab.

Würzburg, 23. Nov. Bei den gestern dahier stattgehabten Gemeindewahlen wurden 985 giltige Stimmzettel abgegeben, wovon 593 auf die vom liberalen und 367 auf die vom katholischen Bürgerverein vorgeschlagenen Wahlkandidaten treffen; 25 Stimmzettel gehörten keiner dieser beiden Parteien an.

Paris, 26. Nov. „Siecle" schreibt: Wie ernst auch die Lage betrachtet wird, ist in Versailles nichtsdestoweniger die Meinung vorherrschend, daß die Regierung siegen werde. Zahlreiche Desertionen aus dem rechten Zentrum werden für die Majorität den Ausschlag geben."

New-York, 24. Nov. Die Botschaft des Präsidenten wird wirksame Mittel empfehlen zur Verhinderung weiterer Gewaltthätigkeiten an der mexikanischen Grenze, sie wird ferner, um dem Verlangen nach Reform der Verhältnisse betreffend die Civilstandsbeamten zu begegnen, erklären, daß Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, nicht politische Ansicht der Beamten-Candidaten für die Anstellung im Civildienst entscheidend sein sollen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

Vom 20. Nov. 1872.

Anna Stockbauer, Fabrikarbeiterin von Götzing, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Krenn, Wirth von Edelhof, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Begünstigung freigesprochen.

Josef Roth, Bauerssohn von Pfaffenreuth, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Maria Asen, led. Inwohnerstochter von Perlesreuth, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 21. November 1872.

Anna Schupp, Kommissionärsehefrau von Passau, erhielt wegen 6 Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Theres Senninger, verh Inwohnerin von Thannet, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Uebertretung des Bettels zu 14 Tagen Gefängniß und 8 Tage Haft verurtheilt.

Josef Schober, Metzgergeselle von Weichs, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und wegen Uebertretung der Landstreicherei eine Haftstrafe von 14 Tagen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Nov. **Bayer. Obligationen** verl. 100—. 4½% ganzjährig ——. 4½% halbj. 100 . 4% ganzj. ——. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel Bank-Pfandbriefe ——. Bodenkr. 95½, ditto Nürnberger. 99¼. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112½. 4% Badische à 100 Thlr. 110½. Badische fl. 35 99½. Braunschweigische à 20 Thlr. 23—. Oldenburger 37½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1851 92— 5% von 1860 95½, von 1861 163½, Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 210½. Ungarische 100 fl.-Loose 112—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 42—44. Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.22——23—, Souvereigns fl. 11 53—55—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—

Frankfurt, 27. Nov. Banknoten **103¾**.
Wien, 27. Nov. **Silberagio 108.—.**

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Rinderpest bei Wels wurde gegen Oberösterreich und Salzburg vorläufig Einfuhrverbot nach §. 6 der Instruktion vom 26. Mai 1869 zum Reichsgesetze vom 7. April 1869 die Maßregeln gegen die Rinderpest betr. verfügt, was mit dem Beifügen veröffentlicht wird, daß fortan bei Meidung der im §. 328 des R.-St.-G.-B. angedrohten Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren die bayer. oberösterreichische Grenze im Bezirke des unterfertigten Amtes von jenen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Metzger, Viehhändler und deren Personal nur in Haibach u. Neuhaus überschritten werden darf, woselbst sie sich der gemäß §. 12 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 6. Januar 1872 vorzunehmenden Desinfection zu unterziehen haben.

Die Veröffentlichung der weiteren sanitätspolizeilichen Maßnahmen wird vorbehalten.

Am 23. November 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

6073 **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern und vorbehaltlich deren Genehmigung werden die Arbeiten zum Neubaue des Pfarrhofes in **Loitzendorf,** k. Bezirksamtes Bogen, im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden in Akkord vergeben.

Die Kosten sind veranschlagt:

a) für Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten auf	5599 fl.	20 kr.
b) für Zimmermannsarbeiten	1931 fl.	24 kr.
c) für Schieferdeckerarbeiten	840 fl.	6 kr.
d) für Schreinerarbeiten	486 fl.	24 kr.
e) für Schlosserarbeiten	560 fl.	36 kr.
f) für Spänglerarbeiten	206 fl.	3 kr.
g) für Glaserarbeiten	150 fl.	24 kr.
h) für Hafnerarbeiten	324 fl.	— kr.
i) für Anstreicherarbeiten	191 fl.	48 kr.
Zusammen	10290 fl.	5 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können von heute an jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten k. Landbauamtes eingesehen und die Submissionsformulare in Empfang genommen werden.

Die bis **Samstag den 7. Dezember l. Js. Mittags 12 Uhr** bei dem unterfertigten Amte frankirt eingelaufenen Submissionen werden an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr eröffnet.

Landshut, den 23. November 1872.

Kgl. Landbauamt Landshut.

6058 (2) **Hertter.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Alois Obpacher, Kaufmanns in Passau, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Ferling in Passau als Anwalt bestellt hat, findet

am Dienstag den 21. Jäner 1873
Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Kleinphilippsreuth durch den k. Notar Fritz in Freyung die zwangsweise Versteigerung des dem Krämer Georg Kellermann gehörigen, in der Steuergemeinde Kleinphilippsreuth, k. Landgerichts Freyung und k. Rentamts Wolfstein gelegenen Anwesens Hs.-Nr. 7 daselbst statt.

Dasselbe besteht aus

Plan-Nr. 31 Wohnhaus, Stallung und Stadel unter einem Dache, Waschhütte und Backofen mit Hofraum zu 0,24 Tagw.,
Plan-Nr. 32c, 103a, 104a, 180a, 182a und 205, Aecker zu 10,38 Tagw.,
Plan-Nr. 32a,b,d, 103b, 104b, 179, 180b, 181b, 182b und 203, Wiesen zu 9,89 Tagw.,
Plan-Nr. 181a Waldung zu 2,56 Tagw.,
und umfaßt somit ein Areal von 23,07 Tagwerk incl. Gebäulichkeiten.

Das Anwesen kommt im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, auch findet weder Nachgebot, noch Ablösungs- und Einlösungsrecht statt.

Im Uebrigen können die weiteren Versteigerungsbedingungen, sowie die Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten in Erfahrung gebracht, beziehungsweise eingesehen werden.

Passau, am 13. November 1872.

Ferling, k. Advokat. (b) 5815

Bekanntmachung.

Die vom Unterzeichneten auf nächsten

Samstag den 30 l. Mts.

auf der Hammerschmiede bei Hermannsberg angesetzte Versteigerung unterbleibt.

Passau, den 28. November 1872.

6070 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unterfertigtes Commando sucht gegen ein Taggeld von 1 fl. 12 kr. einen

gewandten verläßigen Schreiber

zur Anlegung von Stammlisten.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Vilshofen, den 28. November 1872.

Das kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Lindig, Major. (1) 6071

Delicatessen:

Anquilotti,
Roll-Aal,
Roll-Häringe,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Malaga Trauben,
Krachmandeln,
Westphaeler Schinken,
Kalbs Roulade,
Schinken do.
Lyoner Wurst,
Gothaer Cervelatwurst,
do. Sülzer,
Kühbacher Kaese (offen),

empfiehlt

Edmund Lang.
vorm. Böheim.

6059 (b)

Die Lebensbeschreibung der Adele Spitzeder,

sehr interessant und spannend in Novellenform geschrieben, enthält mit Anfang Dezember das 6072

„Münchener Extrablatt“
(Volkszeitung für Wahrheit und Recht.)

Alle Postanstalten und Postboten nehmen Abonnements auf das „Münchener Extrablatt“ um 20 kr. pro Monat Dezember entgegen.

9000 Meter

breite Kleiderstoffe pr. 83centm. = 1 bayer. Elle zu 18, 24 und 27 kr. empfiehlt

Carl Strobl,

6074 (1) Passau & Rotthalmünster.

Gestern Abends wurde bei Datzmann ein **Regenschirm** liegen gelassen. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. 6075

Eine **Wohnung** von wenigstens 4 Zimmern sucht sogleich ein k. Angestellter. Das Uebr. (1) 6076

Eine Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche etc. etc. ist auf **Lichtmeß** zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (1) 6077

Cucurutz (Mais)

soeben angekommen.

6078 **Anton Freislederer.**

Ein ordentlicher **Hausknecht** wird gesucht. Näheres bei

J. Beglen,

6079 Hofwirth in Hals.

In der Altstadt Hs.-Nr. 130 sind **2 Zimmer** zu vergeben. (3) 6052

Ein **Sparkasseschein** zu 400 fl. ist verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe desselben in der Expedition dieses Blattes. (3) 6042

Unterzeichneter bringt hiemit in gefälligste Erinnerung, daß sowohl jede Art von **Schlitten,** als auch **Wagen,** ferners aber auch jede Gattung von **Meubeln** in jeder Holzart, fein und geschmackvoll lakirt werden, mit der Versicherung billigster Preise.

Hochachtungsvollst

K. Köstler,

6046 (6) Wagenlakierer.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** etc. etc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

6080 **Franz Glaser jun.**

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag sind **warme Wannenbäder** ohne Vorausbestellung zu nehmen bei

Franz Schreiner

5782 (45) am Anger.

Louis Glasers Hustenzucker,

billigstes und heilsamstes Mittel gegen jeden Husten frisch eingetroffen bei

Franz Glaser jun.,

6030 (6) Passau.

Für den Verkauf von Staatsloosen gegen **Ratenzalungen** werden **Agenten** gegen gute Provision aufgenommen. (6974) (2) 5851

Offerte sind zu richten an die **Mährische Depositen- & Wechslerbank** in **Brünn.**

Robert Knoefels
vorzügliches Lederfett

zum Gebrauche für **alle Sorten Leder,** erhält dasselbe weich und macht es zugleich vollständig wasserdicht. Preis per Topf 18 kr. Eingetroffen in frischer Sendung bei

5023 (2) **Franz Glaser jun.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Heinrich Creuzburg's Lehrbuch der

Lackirkunst

wie der Firniß- u. Lackfirniß-Fabrikation in ihrem ganzen Umfange und fortschrittlichen Standpunkte.

Mit Vorschriften zu geruch- und farblosen billigen Oelfirnissen, fetten Kopal- und Bernsteinfirnissen und Lackfirnissen von Weingeist, Holzgeist, Terpentinöl, Benzin, Chloroform etc., zur Auswahl für Gegenstände von Holz, Metall, Leder, Papier, Horn, Papparbeiten, Gemälde etc., — nebst der Anweisung, diese Arbeiten zu lackiren oder zu poliren, zu trocknen, zu schleifen und zu verzieren etc.

Achte vermehrte Auflage von **A. v. Pöppinghausen.** Mit 25 Abbildungen. 1873. 8. Geh. 2 fl. 15 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 6081

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Eine tüchtige Ladnerin

wird für ein **gemischtes Waarengeschäft** bis 1. Januar gesucht. Franco-Offerte unter **E. H. 7218** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München. (7218) 6082

Steinkohlen,

sowohl **Heiz-** wie auch **Schmidkohle,** bester Qualität, sind in beliebiger Quantität zu haben bei

6047 (2) **Joh. Gg. Wenzl.**

Die Gartenlaube.

Nr. 48.

Inhalt: Was die Schwalbe sang. Erzählung von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.) — Die Blinde. Gedicht von Karl Thomas. — Nachbilder von Ewald Hecker. — Beim Goldmacher in Arabien. Von Friedrich Freiherrn von Maltzan. — Thier-Charaktere. 11. Der treue Hüter der Herden. Von Adolf Müller. Mit Abbildung: Schäferhund der Wetterau. Originalzeichnung von F. Specht. — Aus dem Lande der Freiheit. Von Ludwig Büchner. Zweiter Brief. — Blätter und Blüthen: Auf Vorposten vor Metz. Mit Abbildung: Streifzüge eines Feldmalers. Nr. 8. Auf der Feldwache vor Metz. Von Chr. Sell in Düsseldorf. — Gesetzlich, aber grausam! — Marlitt's Haideprinzeßchen. Erklärung von Dr. A. Schäffle, k. k. Minister a. D. — Den Spangenberg'schen Ordenshandel betreffend. — Kleiner Briefkasten.

Ries.

Sonntag den 1. Dezember
Letztes Märzenbier
mit Harmonie-Musik
und Montag den 2. Dezember
Letztes Märzenbier,
wobei für kalte und warme Speisen bestens gesorgt ist. Freundlichst ladet ein

Friedrich Fuchs,

6083 (a) Gastwirth.

Samstag und Sonntag
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet

M. Hindringer,

6084 Wirth in Heining.

Samstag den 30. ds. und Sonntag den 1. Dezember
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet

Joh. Freidenstein,

6085 Wirth in Thornau.

Harmonie-Gesellschaft.

Freitag den 29. Nov. Abends 5 Uhr **Plenarversammlung.**

Tagesordnung: Statuten-Revision, Rechnungsablage pro 1872, Feststellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1873, Bestimmung über die zu bestellenden Zeitschriften und Tagesblätter, dann Ausschußwahl, endlich Besprechung über Erhöhung der Quartals-Beiträge. D. A.

Liedertafel.

Samstag den 30. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 25. ds.: Jgfr. M. Kath. Fischl, Laienschwester des englischen Fräulein-Institutes dahier, 60 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 24. ds.: Herr Jos. Gruber, Sattlermeister dahier, mit Anna Weidinger, Steinmetzwittwe.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	14 fl.	12 kr.
Von einem Unbekannten	10 fl.	— kr.
Von G. C.	2 fl.	— kr.
Von Z.	— fl.	30 kr.
Von A. S.	1 fl.	— kr.
Summa	27 fl.	42 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molzett.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 330. Samstag, 30. November 1872. Andreas.

Berichtigung und Erklärung.

Die wirklich maaslosen verläumdrischen Angriffe auf mich und meine Freunde in der heutigen Passauerzeitung veranlassen mich Folgendes zu erklären. Erstens habe ich nie extremen lieberalen Tendenzen gehuldigt, sondern mein Streben ging stetts dahin Jedem zu achten, sei Sein politisches Glaubensbekenntniß wie es will, in diesem Sinne will auch ich liebral sein und heißen und so will ich auch meine Handlungsweise bezüglich der Wahl angesehen wissen!

Zweitens habe ich mich nie zur Führerschaft unserer Wahlagitation sowie zur Kandidatur ins Kollegium aufgedrängt, sondern nach öftren Ablehnen die Kandidatur nur auf dringendes Ersuchen meiner Gesinnungsgenossen angenommen, was ich nöthigenfalls beweisen könnte, es ist dieses daher eine Verläumbung die ich mit Verachtung zurückweise.

Drittens was die Ausstellung von Mitgliedern des Kasinos betrifft, ist dieses Beweis genug daß Wir nach links und rechts Mäner suchten, ohne Sie erst um Ihre politische Gesinnung zu fragen, auch sind die von uns aufgestellten Kandidaten die Herren Gais Eichberger Roller Rauch Golzinger Fz. Fischer Stockinger Weiß Stümpfl ꝛc. nicht weniger ehrenhafte Männer, als wie die Ihrer Partei.

Was die übrigen Auslassungen des fraglichen Aufrufes über meine Person und Bündniß mit der sog. Donauzeitungspartei betrifft so wiederlegt sich dieser lügenhafte Vorwurf erstens durch die heutige Erklärung der Donauzeitung und zweitens berufe ich mich auf das Zeugniß meiner Mitbürger die mir gewiß bezeugen werden daß ich stetts für deren Intreße thätig war ein Beiweis unter andrem die Angrer Brunnenfrage.

Bezüglich der ebenfalls in Ihrem Blatte gebrachte Notiz daß ich 3 ultramontane Kandidaten bei der Flintschen Versamlung vorgeschlagen habe berichtige ich daß dieses unwahr ist! wir haben nicht 3 sonder 5 oder 6 verlangt und ausdrücklich bemerkt das wir keinen Nammen nennen können und die Sache nochmals unsern Komite resp. Versamlung vorlegen werden welche endgültlich zu enscheiden berechtigt ist, es ist die Ablehnung dieses gewieß annehmbaren Vorschlags ein Beweis wie wir Allem Rechnung tragen wollten die Flintsch Versammlung kann eben in die Gemeinde keine Opposition brauchen obwohl viele hiesige Bürger diese verlangen.

Passau, den 28. Nov. 1872.

Julius Brunner.

Politische Tagesübersicht.

☞ **München,** 28. Nov. Die Sache des Rechtes, der Freiheit und der Ehrlichkeit hat gesiegt. Bei der heutigen Gemeindewahl betheiligten sich die Wahlberechtigten äußerst zahlreich, schon vor 8 Uhr waren die meisten Wahllokale überfüllt. Die Fortschrittspartei siegte im 1., 2, 4., 5., 6. und 7. Bezirk, die ultramontane im 3., 8., 9. und 10. Bezirk.

München, 28. Nov. Zu Mitgliedern des „obersten Schulraths", der mit Neujahr 1873 in Wirksamkeit tritt, wurden durch k. Entschließung ernannt: die Professoren v. Giesebrecht und Christ von der Universität München und Urlichs von jener in Würzburg, Linsmayer, Rektor des Maximilians-Gymnasiums in München, Heerwagen Rektor des Gymnasiums in Nürnberg, Bauernfeind, Rektor, und Bischof, Professor der polytechnischen Schule dahier, endlich Kleinfeller, Rektor der Industrieschule in München. Den Vorsitz hat der Kultusminister und in dessen Verhinderung Prof. v Giesebrecht zu führen.

— In der gestrigen geheimen Sitzung der Lokalschulkommission stellte Dr. Westermayer die Anfrage: 1) ob die höhere Töchterschule einen Religionsunterricht zu erwarten habe, 2) in welchem Stadium überhaupt diese Angelegenheit stehe. — Bürgermeister Erhardt und Rechtsrath Schrott beantworteten dieselbe dahin: 1) daß die höhere Töchterschule einen Religionsunterricht erhalte und 2) daß auch die Person desselben bereits mit dem Ordinariate vereinbart sei. — Der pens. Universitätsprofessor Dr. J. Gg. Kayser, welcher längere Zeit an hiesiger Universität Moraltheologie las, ist 71 J. a. am 22. d. M. in Dachau gestorben. — Der Rektor der hiesigen Universität, Dr. Plank, wird künftigen Sonnabend Vormittags 11 Uhr in der großen Aula seine Antrittsrede halten.

Berlin, 27. Nov. Im Abgeordnetenhause wurde heute der Reichensperger'sche Antrag in Betreff des katholischen Religionsunterrichts am Braunsberger Gymnasium berathen. Reichensperger motivirt denselben in längerer Rede. Der Kultusminister führt aus, daß Wollmann Staatsbeamter sei und nur nach den Staatsgesetzen entlassen werden könne. Wäre Wollmann's Exkommunikation ein entscheidendes Kriterium, so würde die Regierung der Autorität des Bischofs von Ermeland unterstellt sein. Die Regierung halte beide innerhalb der katholischen Kirche kämpfende Parteien für Katholiken und schütze deßhalb Wollmann in seiner Stellung. Die Regierung habe das Unfehlbarkeitsdogma nicht acceptirt und könne dessen Konsequenzen nicht anerkennen. Die Regierung habe den aktenmäßigen Beweis, daß viele Eltern durch Bedrohung mit Entziehung der Sakramente genöthigt würden, ihre Kinder dem Religionsunterricht des Gymnasiums zu entziehen. Die Frage des Religionsunterrichts könne nicht auf dem Verordnungswege, sondern nur durch Gesetz gelöst werden. Nach längerer Debatte, wobei Schorlemer-Alst für, Petri, Bahlmann und Braun (Gera) gegen den Reichensperger'schen Antrag sprechen (Letzterer sucht aus dem Landrechte die angebliche Gesetzlichkeit des Reichensperger'schen Verlangens zu widerlegen), wird eine motivirte, den Reichensperger'schen Antrag ablehnende Tagesordnung mit 264 gegen 83 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen das Zentrum, einzelne Konservative und die Polen.

Oesterreich.

Pest, 28. Nov. Heute wird der Kaiser in Gödöllö erwartet. Nach seiner Ankunft findet ein Ministerrath statt, in welchem die Krise ihre Lösung finden soll. Lonyay's Freunde erklären nun, der Ministerpräsident sei ausschließlich zu dem Zwecke nach Wien gereist, um dem Monarchen zu erklären, das Ministerium glaube nicht mehr das Vertrauen der Majorität zu besitzen und stelle sich darum dem Kaiser zur Verfügung.

Frankreich.

Versailles, 28. Nov. Heute Nachmittags beginnt die große parlamentarische Schlacht, deren Ausgang für die Gestaltung der Geschicke Frankreichs — wenigstens für die nächste Zeit — entscheidend werden kann. Soweit unsere Nachrichten reichen, hat sich in der gegenseitigen Stellung der Versailler Regierung und der Kerdrel'schen Commission nichts geändert. Thiers tritt nach wie vor entschlossen für die republikanische Staatsform und die Verlängerung seiner Präsidentschaft ein, während die Commission dieser Forderung eine durch die Einführung eines den Reihen der Majorität entnommenen verantwortlichen Ministeriums nur nothdürftig verhüllte absolute Weigerung ent-

Eudora.

(Fortsetzung.)

Die im Gespräche begriffene Gesellschaft ließ ihren interessanten Gegenstand fallen und eilte hinweg.

Malkolm nahm Eudoras Arm in den seinigen und eilte ihnen nach. Als sie auf den Perron kamen, hatte der Zug eben gehalten und die Maschine schnob und keuchte geräuschvoll, wie ein kurzathmiger Alderman nach einem eiligen schnellen Laufe.

Die Passagiere begaben sich eilig in die verschiedenen Wagen.

„Können wir ein Koupe bekommen?" fragte Malkolm, indem er einem der Kondukteure eine Krone in die Hand gleiten ließ.

„O ja, mein Herr," antwortete dieser Beamte, öffnete eine Thür und ließ sie in die ersehnte Einsamkeit schlüpfen.

„Verliebte!" murmelte er, während die Thüre schloß und die Krone in die Tasche steckte.

Der Zug setzte sich in Bewegung und Malkolm und Eudora, welche sich allein in dem Koupe befanden, blickten einander gedankenvoll und schweigend an.

„O Malkolm," sagte Eudora, „wie schrecklich ist es so gekränkt und gehaßt zu werden und noch dazu von unseren alten Familienfreunden! Hast Du den alten Admiral Brunton gehört, wie er von mir sprach? Ach, er dachte nicht, wie nahe ich war, um ihn zu hören."

„Ja, liebe Eudora, ich habe ihn gehört. Seine Bemerkungen waren werthvoll, nur um zu zeigen wie recht Du daran thust, zu fliehen, bis der Sturm vorüber ist," erwiederte Malkolm Montrose ruhig.

„Aber so gekränkt und gehaßt zu werden, Malkolm, und von meines Onkels alten Freunden! O es ist sehr grausam!"

„Du mußt tapfer ausharren, Geliebte. Die Zeit wird kommen, wo Deine Unschuld erwiesen werden wird, und dann werden eben diese Freunde, welche Dich durch ihren Verdacht kränken, ihre Ungerechtigkeit bitter bereuen und Dich mehr als je lieben und achten," antworte der junge Mann ermuthigend.

Der Zug rasselte weiter, es war der Expreßzug, welcher an keiner anderen Station zwischen Abbeytown und London anhielt, wo er um fünf Uhr Morgens ankommen mußte.

Malkolm und Eudora sanken auf ihre Sitze zurück und versanken in Stillschweigen.

Eudora versank wieder in Verzweiflung, und Malkolm überließ sich dem Nachdenken. Er hatte sie von der Gefangenschaft und unmittelbarer Gefahr, aber vielleicht nicht von schneller Verfolgung und abermaliger Verhaftung gerettet. Bei dem Plane, den er zu ihrer augenblicklichen Befreiung entworfen, war seine Entscheidung und Thätigkeit so schnell und eilig gewesen, daß ihm keine Zeit übrig geblieben war, sich für einen bestimmten Zufluchtsort für die Flüchtige zu entscheiden. Seine einzige allgemeine Idee war gewesen, mit ihr zu fliehen und in der Wildniß Londons sie zu verbergen, bis er ihre Flucht nach dem Kontinent bewerkstelligen konnte. Er wünschte zuerst, sich mit ihr durch die Heirath zu verbinden, sobald sie die Stadt erreichten; aber er wußte, daß er sie dadurch einer gewissen Entdeckung aussetzen würde. Er fühlte sich deßhalb verpflichtet, diesen Plan zu verschieben, bis er mit ihr nach dem Kontinent fliehen konnte.

Ein Versuch, sie gleich aus England fortzuführen hätte sie der Verhaftung ausgesetzt. Denn sobald ihre Flucht entdeckt wurde, was unausbleiblich in einigen Stunden der Fall sein mußte, würden nach dem gewöhnlichen Gebrauche an die Polizei eines jeden Seehafens Telegramme gesandt

gegenstellt. Die Debatten des heutigen und morgigen Tages haben deßhalb eine hervorragende Bedeutung; allein jetzt schon darf man voraussetzen, daß, so weitgehenden Spielraum man auch den Zwischenfällen und den Ueberraschungen einer unnatürlichen Situation tragen mag, Thiers und die Republik, nicht aber ihre Gegner siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werden. Die Partei Gambetta's ist, wie man aus der Sprache der „Republik Francaise" schließen muß, voller Zuversicht. „Noch wenige Stunden", ruft die „Republique" aus, „und von dieser gewaltigen Verschwörung wird nichts mehr übrig sein! Alles wird dahinschwinden im hellen Tageslichte der Tribüne, und wenn in den Debatten noch einige heftige Worte fallen sollen, so muß man sie jener Ueberreizung zuschreiben, deren Symptome man bei unseren isolirten Gegnern wahrnimmt." Ueber die Haltung, welche die vorgerückten Republikaner in dieser Debatte einnehmen werden, gibt die „Republique" einige Andeutungen, aus denen hervorgeht, daß Gambetta und seine Freunde einfach für die Republik und die Präsidentschaft von Thiers einstehen, dagegen etwaige von der gegenwärtigen Versammlung durchzuführende konstitutionelle Reformen bekämpfen werden. „Dies will auch das Land", schließt die Erklärung des genannten Blattes, „die Republikaner können nichts Besseres thun. Wenn ihnen diese doppelte Aufgabe gelingt, so haben wir für den Augenblick nichts mehr zu wünschen. Jeder Tag hat seine Arbeit!"

Vor dem zweiten Kriegsgericht von **Paris** standen mehrere Tage hindurch zehn ehemalige Francltireurs des Aubedepartements, die der vorbedachten Ermordung einer aus sechs Mitgliedern bestehenden jüdischen Tröblerfamilie, sowie der Beraubung und der schweren Bedrohung zweier französischer Krämer beschuldigt waren. Die Angeklagten waren der That geständig; sie hatten die sechs Unglücklichen mit zwei Wagen im Walde aufgegriffen und dieselben ohne vorhergegangene gerichtliche Verhandlung, ohne Feststellung ihrer Identität (wahrscheinlich waren sie in oder bei Stettin zu Hause) durch Bajonnetstiche und Flintenschüsse niedergemetzelt. Sämmtliche Angeklagte wurden unter unzweideutiger Kundgebung der Sympathie von Seiten der Richter und des Auditoriums freigesprochen.

Italien.

Rom, 27. Nov. (Kammersitzung.) Die Berathung über das Budget des Auswärtigen wird fortgesetzt. Der Minister des Aeußern will die klerikale Partei zu dem Geständniß zwingen, daß sie nur die Entflammung eines europäischen Krieges zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zum Programm habe, betont das gute Verhältniß mit Deutschland, und erklärt schließlich, daß die Interessen und Bestrebungen Italiens den Frieden zu erhalten, dem liberalen Fortschritt zu huldigen und die sozialen Verhältnisse zu verbessern, identisch mit den europäischen Interessen seien.

Großbritannien.

Ein sonderbares Ereigniß außergewöhnlicher Schicksalstücke verdient hier bekannt gemacht zu werden. Vor einigen Jahren ist ein junger Mann in **Chester** wegen unehrlicher Handlung arretirt und zu vieljähriger Transportation verurtheilt worden. Vor einigen Monaten starb in Chester ein alter Herr, ohne ein Testament betreffs seines bedeutenden Vermögens gemacht zu haben. In baarem Gelde und Immobilien beläuft sich die Hinterlassenschaft auf 30,000 Pf. St. Umstände kamen zufällig hier zu Lichte, die Schritte im Ministerium des Innern veranlaßten, worauf sich herausstellte, daß besagter Sträfling der alleinige Erbe der Hinterlassenschaft ist; durch in Australien angestellte Erörterungen wurde festgestellt, daß der glückliche Erbe nach einem entfernten Orte „penal settlement" geschickt worden ist, wo er als Schafzüchter sich eine gute Stelle errungen. Mit seinem Glücke vertraut gemacht, weigerte er sich jedoch, nach England zurückzukehren, und zieht es vor, in Australien seinem Erwerbe nachzugehen, statt die 360,000 fl. einzusacken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 29. Nov. „Ich habe viele Andere, die so denken wie ich, versucht, eine unparteiische Wahl herbeizuführen": so sagt Herr Brunner und er hat Recht: er war ein „Versucher", aber **nur 22** sind der „Versuchung" unterlegen, **Herrn Brunner zu wählen.** Unter seinem Wahlaufruf stehen **53** Namen, welche zur Wahl der Brunner'schen Kandidaten einladen; da nur **22** Bürger überhaupt dem Herrn Brunner selber ihre Stimme gaben, so haben mindestens **31** entweder gar nicht im Sinn gehabt, ihn zu wählen, oder aber es hat sie ein eigener Umstand daran verhindert, der bald berührt wird. Es dachten also keinesfalls **viele** Andere so wie Herr Brunner. — Im Neumarktswahllokale, in dem auch der Anger, Herrn Brunner's Wohnsitz, wählte, erhielt er **nur 3** Stimmen; also auch im Anger selber haben nicht einmal seine Freunde und Nachbarn „gedacht wie er" — er hat sie zur Wahl versucht und sie ließen ihn durchfallen. — Weiter: seine Freunde, er nannte sie selber scherzend das „Petroleumkomite", seine Freunde (und vielleicht er selber auch) verbreiteten das Gerücht, an **100** Bürger hätten sich schriftlich verbindlich gemacht, nach Herrn Brunners Listen zu wählen .... da ihn, den General, selber aber nur **22** wählten, **wo bleiben die Andern??** — Wo? Ich glaube, die Antwort liegt sehr nahe: bei den **53, bei den 100 Bürgern, die im Sinne hatten,** für Brunner und seine Liste zu stimmen, waren eben **ein guter Theil Ultramontane.** Mit Recht hätten sie auch für Brunners Liberale stimmen können, denn unterm Aushängeschild der „Parteilosigkeit" wäre neben den Liberalen ein ganzes oder halbes Dutzend Schwarze in den Gemeinderath geschmuggelt worden. Wenn also Bucher kommandirte „wir wählen diesmal nicht", so brauchten die Schwarzen diesmal der Don.-Z. einfach den Gehorsam versagen, um doch vielleicht den heiß ersehnten Erfolg herbeizuführen. Und ich wette Hundert gegen Eins, Niemand hätte, trotz dieses Mangels an Disziplin, mehr über eine gelungene Ueberrumpelung gelacht als Bucher und Kasino. Wir freilich stellten durch unsere energische **Warnung** die Schwarzen an die Zwickmühle: wählten sie, so waren sie wortbrüchig und unterlagen doch den auf die Warnung herbeieilenden Liberalen; wählten sie nicht, so zeigte sich **glanzvoll wie wenig Anhang Herr Brunner hat:** 22 Mann unter mehr als 800 Bürgern, also nicht einmal 3 Prozent der Bürgerschaft. Zahlen beweisen: der Abgang der Brunnerischen Rechnung — er fällt auf die Schwarzen die sich der Wahl enthielten! Hätten sie sich Alle — wie Bucher ihnen rieth — enthalten, so erhielt der Wahldiktator Brunner höchstens 8 bis 10 Stimmen: das ist das Vertrauen seiner Mitbürger. Zahlen beweisen, — wo **war** und wo **ist** der Schwindel bei der Agitation?

* **Passau,** 27. Nov. Von den Kandidaten der ultramontanen Petroleumpartei erhielten folgende Herren Stimmen: Kandler 46, Fischer, Fuchswirth 33, Gais 24, Julius Brunner 22, Klauser 21, Heindl Josef 18, Hietringer 12, Stockinger 11, Korntheuer 11, Aufischer 11, Golzinger 9, Melber Josef Weiß 7 Stimmen. Die Herren Kandler und Golzinger sind weder ultramontan, noch Demokraten im Sinne des Herrn Julius Brunner; Herr Klauser ist Kandidat der liberalen Partei und Herr Hietringer gilt ebenfalls nicht als ultramontan und noch weniger als Demokrat und somit ist der Versuch des Herrn Julius Brunner, die Heiligen des Passauer Tagblattes und mit diesen sich selbst in den Gemeindeausschuß zu bringen, bis auf Weiteres mißlungen.

* **Passau,** 28. Okt. Wegen Ausbruch der Rinderpest bei Wels wurde gegen Oberösterreich und Salzburg vorläufig Einfuhrverbot verfügt und darf die bayerisch-oberösterreichische Grenze von Metzgern, Viehhändlern &c. nur in Haibach und Neuhaus, woselbst sie sich der Desinfektion zu unterziehen haben, überschritten werden.

* **Passau,** 29. Nov. Am letzten Sonntag Nachts hat sich eine unbekannte Person vom Drahtsteg herab in die Fluthen der Donau gestürzt.

* **Vilshofen,** 28. Nov. Programm zur feierlichen Eröffnung der neuerbauten Donaubrücke zu Vilshofen am Sonntag den 8. Dez. 1872. Samstag den 7. Dez. Abends halb 6 Uhr: Musik durch die Strassen der Stadt. Böllersalven. Abds. 7 Uhr musikalische Abendunterhaltung im festlich dekorirten Saale des goldenen Ochsen. Sonntag den 8. Dez. Morgens 7 Uhr: Beflaggen der Stadt. Musikalischer Morgengruß. Böllersalven: um 9 Uhr feierlicher Gottesdienst mit Te Deum; um 10 Uhr Aufstellung des Festzuges in der Vilsvorstadt auf dem Platze vor dem Zollhause und hierauf Abgang desselben unter Vorantritt eines Musikchores zur Brücke; um 10½ Uhr Eröffnungsakt: Ansprache des Bauleiters, k. Bauamtmannes Schmid an den k. Regierungskommissär. Feierliche Taufe der Brücke. Festrede. Zug über die Brücke und zurück in die Stadt; um 11 Uhr: Festwein im Gasthof zum goldenen Ochsen. Nachmittags 3 bis 4 Uhr Musik auf dem Stadtplatze; Abends 7 Uhr bei günstiger Witterung Beleuchtung der Brücke mit bengalischem Feuer. Böllersalven. Zugordnung. Ein berittener Zugführer mit dem Stadtbanner. Die Schuljugend mit ihren Fahnen. Eine Abtheilung Feuerwehr. Der Gesellenverein mit Fahne. Der Arbeiterunterstützungsverein mit Fahne. Die städtische Musikkapelle. Der Veteranen- und Kriegerverein mit Fahne. Ein berittener Postzug. Der k. Regierungs-Kommissär. Die k. Beamten und Offiziere, die Geistlichkeit, dann die Honoratioren der Stadt. Die geladenen Gäste. Der Zug der Bau- und Werkleute mit den beladenen großen dekorirten Güterwagen. Die dekorirten Festwägen der auswärtigen Gemeinden. Die Bürgermeister und Deputationen der eingeladenen Gemeinden. Die städtischen Kollegien. Sonstige Festtheilnehmer. Eine Abtheilung Feuerwehr.

---

werden, um ihrer Ankunft zuvorzukommen und ihre Abfahrt zu verhindern.

Sie daher unter der Menge Londons zu verbergen, bis die erste Hitze der Verfolgung vorüber wäre, dann nach einem fremden Lande mit ihr zu fliehen, dort für Glück und Unglück auf immer sein Geschick mit dem ihrigen zu verbinden — und dann geduldig abzuwarten, bis die Vorsehung die Entdeckung der Schuldigen und Rechtfertigung ihrer Unschuld, die Wahrheit ans Licht brächte — schien der einzige Plan zu sein, welcher einigen Erfolg versprach.

Aber wo sollte er sie in London lassen? Es mußte in einem der vom Endpunkte der großen Nordbahn weit entfernten Stadttheile sein; es mußte in einer dichtbevölkerten Gegend sein, wo auch die die Anwesenheit eines ausgezeichneten Fremden nicht das geringste Aufsehen erregen würde; es mußte in einer Wohnung über einem kleinen lebhaften Laden sein, wo die Leute zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt wären, um nach denen Anderer zu forschen.

Nach reiflicher Ueberlegung entschloß sich Malkolm, die Gegend des Borough zu ihrem Aufenthaltsort zu bestimmen. Wohnungen der Art, wie er sie wünschte, waren in diesem Stadttheile nicht selten.

Nachdem er diesen Punkt zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, war die nächste Frage unter welchem Namen und Titel und unter welchem Vorwande er sie in der gewählten Wohnung zurücklassen sollte. Sie unter ihrem wirklichen Namen vorzustellen, wäre gewisser Untergang gewesen, da innerhalb vierundzwanzig Stunden dieser Name — in Gesellschaft eines scheußlichen Verbrechens — über ganz England verbreitet sein würde. Sie unter einem angenommenen Namen einzuführen, obgleich die dringende Noth der Verhältnisse die Täuschung beinahe zu rechtfertigen schien, war ein Gedanke, welcher seinem wahrhaften und edlen Charakter widerstrebte. Je länger er über diese Schwierigkeit nachdachte, desto unüberwindlicher schien sie ihm. Während er mit dieser Aufgabe beschäftigt war, redete Malkolm seine Reisegefährtin nicht wieder an, und versuchte nicht einmal, sie dem Anfall von Verzagtheit zu entreißen, in den sie von Neuem gesunken war.

Indeß flog der Zug über die öden Haiden Yorkshires dahin, und erreichte zur rechten Zeit die mehr angebaute Gegend in der Nähe der großen Metropole.

Endlich raffte er sich auf und sagte zu seiner Begleiterin: „Eudora, hast Du einen zweiten Zunamen?"

„Ja, ich wurde Eudora Milms getauft, aber ich benutzte meinen zweiten Namen nie, er ist nur ein todter Buchstabe," erwiederte das Mädchen erstaunt über die Frage.

„Desto besser. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Du unter einem erdichteten Namen einhergehst, und doch darfst Du nicht als Eudora Leaton bekannt sein. Ich werde Dich daher Miß Milms nennen; vergiß es nicht. Und wenn Dein anderer Name auf Deine Wäsche gezeichnet ist, so unterlasse nicht ihn auszutrennen, damit der Blick der Wäscherin nicht darauf falle. Da Du keine Wäsche mitbringst, so wirst Du Dir einen kleinen Vorrath anschaffen müssen, und zeichne sie nur ja „E. Milms". Man wird das E für Emilie oder Elise oder einen andern gewöhnlichen Namen halten. Theures Mädchen, ich hoffe, diese Vorsichtsmaßregeln werden nicht lange nothwendig sein," sagte Malkolm, indem er ihrem Herzen neue Hoffnung einzuflößen suchte, welche er selbst keineswegs hegte.

Der Zug flog weiter, und bald sahen sie die Lichter Londons im Süden vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstesnachrichten. Der k. Bezirksamtmann J. Ebelich zu Landshut ist unter Allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste pensionirt worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 27. Nov. (28. Fall.) Wegen Verbrechen der Körperverletzung angeklagt ist Johann Roßmüller, kath. 23 J. a., lediger Metzgergeselle von Wolferkofen (k. Landger. Straubing), ein als roher, zu Excessen und Gewaltthätigkeiten geneigter Bursche geschildert. Die Geschichte der That ist folgende: Nachdem der Angeklagte kurze Zeit vorher ein Kalb gestochen, stach er am Dienstag den 10. Okt. vor. Irs Nachts zwischen 9 und 10 Uhr auch den Wirthssohn Georg Reindl von Aldorf derart kunstgerecht in den Hals, daß derselbe 3 Stunden darnach eine Leiche war. Es war nämlich an jenem Abende im Postgasthause zu Eichendorf (k. Landg. Landau a./Is.) Tanzmusik, und es entstand um die besagte Zeit in einem Nebenzimmer des Tanzsaales unter den dort anwesenden Burschen ein Geräufe, an welchem sich aber der gleichfalls im besagten Nebenzimmer befindlich gewesene Georg Reindl in keiner Weise betheiligte. Nichts desto weniger erhielt derselbe auf einmal an der rechten Seite des Halses einen Stich, der wie sich später zeigte, vier Zoll tief in den Hals eindrang und die Luftröhre verletzte, so daß in 3 Stunden dessen Tod erfolgte, und nothwendigerweise erfolgen mußte. Der dieser That Beschuldigte stellt dieselbe ganz in Abrede; allein vergeblich, da der Verletzte nicht nur unmittelbar nach der That selbst, sondern auch bis zu seinem, bei vollem Bewußtsein erfolgten Lebensende, denselben (10 bis 12 Personen gegenüber und zu wiederholtenmalen) als Thäter bezeichnet hat, was er vorher auch, nachdem er die hl. Sterbsakramente bereits erhalten, noch gethan hat. Ihm selbst war auch ein Motiv der That gar nicht denkbar, da er weder an jenem Tage noch früher einmal, irgend welch ein Zerwürfniß oder einen Streit mit Roßmüller gehabt hatte, so daß er selbst der Ansicht war, dieser müße sich an seiner Person geirrt und die Verletzung einem Andern vermeint haben. — Es hatte während des Geräufes im Nebenzimmer, wo die That geschah kein Licht gebrannt, allein die im anstoßenden Tanzsaale aufgehangene Lampe hatte ihr Licht durch die offengestandene Thüre geworfen, so daß ein Erkennen von Personen in der Nähe der Thüre wohl möglich war. Auch ist Roßmüller kurz nach der That todtenblaß wieder im Tanzsaale erschienen, und er ist eine Persönlichkeit zu der man sich der That wohl versehen kann, und die schon öfter bei ähnlichen Gelegenheiten im Besitze eines Messers getroffen wurde. Man hat nach der Hand in seinem Beinkleide auch ein noch blutiges Messer gefunden. Mit diesem gibt er zwar an, kurz vorher ein Kalb abgestochen zu haben; allein es ist durch Zeugenaussage von Seite eines seiner Dienstkameraden hergestellt, daß er jenes Messer mit welchem er das Kalb gestochen, gleich nachdem er es gestochen, durch Abwaschen vom Blute gereiniget habe, und daß selbes auch nicht dasjenige Messer sei, mit welchem er die That verübt zu haben beschuldiget ist. Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Rechtskonzipienten Fumian gab sich mit einem großen Aufwande von Scharfsinn und Beredsamkeit zwar alle Mühe, alle diese und weitere gegen den Angeklagten streitende Anschuldigungsgründe, als unhaltbare darzustellen, allein am Ende hielten sich die Geschwornen doch von der Schuld desselben überzeugt und bejahten die an sie gerichtete Schuldfrage ohne Annahme mildernder Umstände, wornach der Gerichtshof gegen Roßmüller auf eine **Zuchthausstrafe** von **6 Jahren** erkannte.

— (29. Fall.) Ludwig Erras, kath. 28 J. alt, led. Eisenbahnarbeiter von Karlshuld (k. Landgericht Neuburg a./D.) ein schon zweimal wegen Vergehen des Diebstahls, sowie wegen verschiedener anderer polizeilicher Reate bestrafter arbeitsscheuer Mensch stand heute vor der Anschuldigung der Verübung zweier Verbrechen des einfachen Diebstahles im Rückfalle, wurde deßfalls auch schuldig befunden und in eine **Zuchthausstrafe** von **1 Jahr** und **6 Monat** verurtheilt. 1) Derselbe hatte sich in der Nacht vom 17. auf 18. August l. J. in den isolirt stehenden Stadel des Wirthes Winzinger von Oberlindhardt (bei Mallersdorf) geschlichen, in welchem sich damals gerade der Zimmermann Jakob Möhrl von Saalhaupt schlafend befand, und diesem seinen Rock, einen Hut und eine Tabaksdose, dann eine Kinderpuppe, (vom Damnifikaten zusammen geschätzt auf circa 7 fl. von Sachverständigen aber nur auf 1 fl.), entwendet. Unmittelbar darauf, hatte er sich mit den entwendeten Gegenständen in das dortige Wirthshaus begeben, wo er ertappt und gezwungen ward, das Gestohlene zurück zu geben. 2) Bei dieser Gelegenheit bemerkte der zu seiner Arretirung herbeigeholte Gemeindediener Sebastian Glaser von dort, daß der Angeklagte von ihm ein Paar Stiefel an den Füßen trug, mit welchen er ihm am 1. Juli l. J. durchgebrannt war. Erras hatte nämlich um jene Zeit bei Sebastian Glaser gewohnt und ihm die Stiefel abgeschwindelt, unter der Vorgabe, daß er sie ihm abkaufe. Hiezu fehlte es ihm aber an Baarschaft, und so nahm er sodann die auf 6 fl. gewertheten Stiefel, die auf dem frei zugänglichen Hausboden gestanden hatten, dort weg und entfernte sich heimlich damit aus dem Hause ihres Eigenthümers, seines damaligen Hausherrn, ohne ihm dieselben zu zahlen oder zurückzugeben.

Nachtrag.

Stuttgart, 26. Nov. Der „Schwäb. M." veröffentlicht eine Reihe von Berichten aus der oberen Neckargegend über einen Sonntag Nachts 11 Uhr wahrgenommenen Erdstoß in der Richtung von Südwest nach Nordost.

Berlin, 27. Nov. Die „Provinzialkorrespondenz" schreibt: Der Kaiser wird nach seiner heute erfolgenden Rückkehr die endgiltigen Bestimmungen über die zur Sicherung des Zustandekommens der Kreisordnung erforderlichen Maßregeln treffen.

Bern, 26. Nov. Die Regierungen der zur Diözese Basel gehörenden Kantone Solothurn, Bern, Baselland, Aargau und Thurgau haben mit Ausnahme derer von Zug und Luzern, welche die Diözesankonferenz nicht beschickt, deren Beschlüsse, betreffend das Unfehlbarkeitsdogma und den Bischof Lachat von Basel, definitiv genehmigt. Auch die Gemeindeversammlung von Solothurn hat das Unfehlbarkeitsdogma verworfen.

Solothurn, 27. Nov. Der Kantonsrath hat mit 79 gegen 22 Stimmen die Beschlüsse des Regierungsraths in der Kirchenfrage genehmigt, den Pfarrer Gschwind in Starrkirch somit als rechtsmäßigen Pfarrer anerkannt und ausgesprochen, die Regierung möge in ähnlichen Fällen die Rechte des Staates in gleicher Weise wahren.

Paris, 27. Nov. In Versailler politischen Kreisen wird eine Verständigung auf folgender Grundlage für möglich gehalten: Annahme der Ministerverantwortlichkeit, hernach Diskussion der Verfassungsfragen.

Jugend-Literatur.

Heitere Ferientage. Spaziergänge in Flur und Wald, in Berg und Thal. Ein unterhaltendes und lehrreiches Lesebüchlein über die Natur für Knaben und Mädchen. Herausgegeben von Ernst Lausch. Zweite vermehrte Auflage. Mit 82 Text-Abbildungen, zwei Ton- und Buntbildern. Geheftet 15 Sgr. oder 54 kr. rh. In elegantem Bunt-Umschlag kartonnirt 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr. rh. — Die beste Empfehlung für die vorstehend aufgeführten Bändchen ist der Ausspruch eines namhaften Pädagogen, der da sagt; „Wir können nicht anders als mit Freuden anerkennen, daß es dem Autor gelungen ist, den rechten Stoff und für denselben die rechte Form, d. h. die rechte Sprache für die Kindererzählungen getroffen zu haben. Die Geschichtchen sind höchst einfach und natürlich in der Sprachweise der Kinder gegeben, ohne jedoch etwa einen kindischen oder gar läppischen Ton anzuschlagen. Man sieht's diesen Büchelchen deutlich an, daß ein innig liebendes Vaterherz, geleitet von einem klaren pädagogischen Sinne, sie zunächst für sein Theuerstes auf Erden, für seine eigenen Kinder, erfunden und erzählt hat. Sie sind den Kleinen aus der Seele gelesen und darum echte Mosaikstücke aus einem wahren und wirklichen Kindesleben. Mit diesem Glück hat der Verfasser in diesen Erzählungen alles Gekünstelte und Sentimentale, alles Ueberschwengliche und Unnatürliche à la Struwelpeter, sowie besonders auch trocknes und langathmiges Moralisiren fern gehalten."

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 28. Nov. (Ostbahnverkehr im Monat Okt. 1872.) Es wurden befördert 247,681 Personen für 202,423 fl., 2,623,162 Ztr. Güter um 570,706 fl., dann Gepäck Equipagen und Thiere um 32,468 fl. Summe der Einnahmen: 805,597 fl., weniger als im Vorjahre an Personenbeförderung um 1828 fl., an Güter, Reisegepäck rc. rc. um 77,411 fl.

Frankfurt, 27. Nov. **Bayer. Obligationen** 5proz. $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $99\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $92\frac{5}{8}$. 4% halbj. $92\frac{5}{8}$. 4% Grundrenten $92\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien Alföld-Fiume $186\frac{1}{2}$. Böhmische Westb. $257\frac{1}{2}$. Elisabeth 267—. ditto neue Em. —— Franz-Josephbahn 237—. Rudolfsb. $186\frac{1}{2}$. Ung.-gal. 69—. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. $9.21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.53—55—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 28. Nov. Banknoten **$107\frac{1}{8}$.**
Wien, 28. Nov. **Silberagio 108.75.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern und vorbehaltlich deren Genehmigung werden die Arbeiten zum Neubaue des Pfarrhofes in **Loitzendorf,** k. Bezirksamtes Bogen, im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden in Akkord vergeben.

Die Kosten sind veranschlagt:

	fl.	kr.
a) für Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten auf	5599 fl.	20 kr.
b) für Zimmermannsarbeiten	1931 fl.	24 kr.
c) für Schieferdeckerarbeiten	840 fl.	6 kr.
d) für Schreinerarbeiten	486 fl.	24 kr.
e) für Schlosserarbeiten	560 fl.	36 kr.
f) für Spänglerarbeiten	206 fl.	3 kr.
g) für Glaserarbeiten	150 fl.	24 kr.
h) für Hafnerarbeiten	324 fl.	— kr.
i) für Anstreicherarbeiten	191 fl.	48 kr.
Zusammen	10290 fl.	5 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können von heute an jeden Tag auf dem Bureau des unterfertigten k. Landbauamtes eingesehen und die Submissionsformulare in Empfang genommen werden.

Die bis **Samstag den 7. Dezember l. Js. Mittags 12 Uhr** bei dem unterfertigten Amte frankirt eingelaufenen Submissionen werden an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr eröffnet.

Landshut, den 23. November 1872

Kgl. Landbauamt Landshut.
Hertter.

6058 (3)

Danksagung

Für die so überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse meines jüngsten innigstgeliebten Kindes, 6086

Karl Zellner,

erstatte ich meinen herzlichsten Dank mit der Bitte um stilles Beileid.

Passau, den 29. November 1872.

Die tieftrauernde Mutter:
Theres Zellner, Agentenswittwe,
mit ihren Kindern.

Der Ausschuß
des Passauer Zweigvereins des Landeshülfsvereins

beehrt sich den Vereinsmitgliedern bekannt zu geben, daß demselben vom Centralcomité in München der Rechenschaftsbericht des bayerischen Vereins für die Kriegsjahre 1870/71, sowie der Bericht des deutschen Centralcomités über die Gesammtthätigkeit aller Hülfsvereine, welcher einen Werth an Materialien von mehr als neun Millionen Thalern umfaßt, zugekommen sind, und beide interessante Berichte zu gefälliger Einsicht der verehrlichen Mitglieder

während vier Wochen

beim Vereinskassier Herrn **Wisbauer** im Neumarkt aufliegen werden.

Passau, am 28. November 1872.

Für den Ausschuß:
Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand. (a) 6089

Bekanntmachung.

(Dittlmann gegen Seidl wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Schuhmachermeisters Johann Dittlmann von Passau, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Samstag den 7. Dezember l. Js.
Vormittags 10–11 Uhr

im Wirthshause zu Witzmannsberg die öffentliche Versteigerung des Anwesens der Bauerskinder Johann, Josef, Paul, Maria, Alois, Georg und Katharina Seidl von Asenbaum durch den k. Notar Herrn Wolf von Passau statt.

Dieses Anwesen, Besitz Nr. ¹/₈ in Asenbaum, besteht aus Pl.-Nr. 3675¹/₂a Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache mit Hofraum zu 11 Dezimalen, Pl. Nr. 3675¹/₂b Brunnacker ober dem Hause mit Gras- und Baumgarten unter selbem mit Backofen, Garten zu 84 Dezimalen, aus 3 Tagw. 94 Dezimalen Aeckern (5 Parzellen), aus 4 Tagw. 3 Dezimalen Wiesen (2 Parzellen) und aus 4 Tagw. 40 Dezimalen Waldung (3 Parzellen), — sohin im Ganzen aus einem Areale von 13 Tagw. 32 Dezimalen.

Die Grundstücke liegen beinahe alle um das Haus herum. Bei diesem befindet sich auch ein laufendes Wasser.

Die sämmtlichen Objekte sind in der Steuergemeinde Witzmannsberg, kgl. Landgerichts Passau I. und kgl. Rentamts Passau entlegen, und gelangen zusammen als ein Ganzes zur Versteigerung.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 18. Oktober 1872.

Braun, k. Advokat. 6090

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Sparkasse Passau I, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, werden am

Montag den 13. Jäner 1873
Nachmittags 2 Uhr

im Hause Nr. 1 zu Hals durch den k. Notar Hunglinger von hier die der Webersehefrau Juliana Vorleitner von Hals, z. Z. in Zenting, k. Landgerichts Grafenau, wohnend, gehörigen, in der Steuergemeinde Hals gelegenen Besitzungen, bestehend in: Wohnhaus mit Stall und Stadel, Gebäude zu 0,07 Tgw., 2 Wiesen mit 2 Ackerl und Oedern zu 6,23 Tgw, dann Waldung zu 0,99 Tgw., im Ganzen öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte und die Versteigerungsbedingungen können vom 15. Dezember ds. Js. an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 27. November 1872.

6091 **Helzer**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Unterfertigtes Commando sucht gegen ein Taggeld von 1 fl. 12 kr. einen

gewandten verläßigen Schreiber

zur Anlegung von Stammlisten.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Vilshofen, den 28. November 1872.

Das kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.
Lindig, Major. (2) 6071

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
6092 Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:

Regensburg: Untere Bachgasse. **Pfarrkirchen:** Schneiderm. Kaj. Nagler. **Nürnberg:** Museumsbrücke.

20,000 Meter

ächt färbige Perse pr. 83cm. gleich 1 bayer. Elle zu 12 und 13 kr. empfiehlt

Carl Strobl,
5999 (5b) Passau & Rotthalmünster.

25 Tänze für nur 54 kr.

In neuer Auflage traf eben wieder ein

Neue Tanzkarte.

25 Tänze und Märsche herausgegeben und mit Originalbeiträgen vermehrt von **Aug. Labitzky.**

2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-Mazurka, 2 Märsche, Française, Varsovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Großvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 Stück, und alle kosten zusammen nicht mehr als 54 kr. für Violine — Pianoforte — 42 kr. für Flöte.

5951 (b) **A. Deiters.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
6093 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Neueste Zuckerwaaren.

Christus am Kreuz 2 Zoll lang, **Maria, die Himmelskönigin,** 2 Zoll lang,

in schönen giftfreien Farben an Weihnachtsbaum passend, 100 Stück fl. 1. 12 kr., bei mehr billiger.

P. Schröffel,
Unterreithalgasse Nr. 1071,
5541 (3) **Nürnberg.**

Samstag und Sonntag
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet
A. Zehetmaier,
6094 St. Nikola.

Da persönliches Abschiednehmen nicht mehr möglich war, so sagt hiemit allen Bekannten ein „herzliches Lebewohl"

Dr. Königshöfer,
k. Ober-Stabs-Arzt,
6095 mit Familie.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Praktisches Handbuch der

Obstbaumzucht

oder

Anleitung zur Anpflanzung, Heranbildung und Abwartung des Kern-, Stein- und Beerenobstes als Hochstamm und in Pyramiden-, Kessel-, Busch-, Säulen-, Spalier- und Gegenspalier- und in Guirlandenform u. s. w., um auf einem kleinen Raume einen großen Fruchtertrag zu erzielen.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Von **J. Hartwig**, Großh. Sächs. Hofgärtner in Weimar. Mit 81 Abbildungen auf 8 Tafeln. gr. 8. Geh. 3 fl. 9 kr.

Vorräthig in M. Waldbauers Buchhandlung und Pustet'schen 6096 Buchhandlung in Passau.

1 meublirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 6097

Am Dienstag früh ging von der Milchgasse durch den Hofplatz, Schwestergäßchen, Graben u. Rosengasse bis zum Bahnhof ein **Muff** verloren. Der redliche Finder eine Belohnung. Abzugeben in der Milchgasse Nr. 141/2. 6098

Eine Wohnung

mit **zwei Zimmern, Küche** rc. rc. ist auf Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (2) 6077

Eine Krippe

mit über 100 Figuren wird billig zu verkaufen gesucht von **Franziska Brenberr** in Osterhofen. 6099

Eine **Wohnung** von wenigstens 4 Zimmern sucht sogleich ein k. Angestellter. Das Uebr. (2) 6076

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden reelle, billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15c) 5525 ☞ **Vollständige Beseitigung** ☞ **männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Ziehung am 16. Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
5136 (16m) Augsburg.

In Passau bei
Franz Glaser jun.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr.

☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. ☜ — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15l) 4481

Naturhistorischer Verein

Sonntag den 1. Dezember Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen geöffnet.**

Montag den 2. Dez. Abendvortrag: **„Die thierischen Parasiten im menschlichen Körper."**

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag Abends zur Vertilgung eines Eimers guten Rosenberger-stoffes in das Lokal, zu Hrn J. Huber, und Sonntag Nachmittags in das Nonnengütchen. D. A.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen:

Das königliche bayerische

9. Jäger-Bataillon

im

deutsch-französischen Kriege 1870 und 1871.

Aus dem Tagebuche eines Offiziers.
Preis 12 kr.

Angerstein Wilhelm
der

deutsche Krieg

1870 und 1871.
Dritte Auflage.
Preis 6 kr.

Heute Samstag
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet
Philipp Geymayr
6100 zur gold. Birne.

Heute Samstag
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet
6101 **J. Schild** im Anger.

Liedertafel.

Samstag den 30. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung für's Stiftungsfest** im Lokale. D. A.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Samstag den 30. Nov. Zusammenkunft bei Herrn Franz Wildthun.

Der Ausschuß.

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Dezbr. 1872
Zugführer: Kissel Ph.
Ordonnanz: Winter Fritz.
4. Steiger-Rotte.
2. Retter-Rotte B.
Passau, 30. November 1872.
Das Commando.

Freischützen.

Heute Samstag den 30. ds. Mt. VIII. Vorthl. Die für heute Abends besonders beantragte Unterhaltung unterbleibt. D. Sch.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 1. Dezember Abends **Monats-Versammlung** im Lokale, Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen."

Tagesordnung:

I. Vormerkung zu Mitgliedern,
II. Entrichtung der Monats-Beiträge (wo die Rückständigen erinnert werden, ihre Rückstände noch vor der Generalversammlung wegen Jahres-Rechnungsschluß in Ordnung zu bringen),
III. Besprechung wegen der so nahe stehenden Generalversammlung.

Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen. Der Vorstand I.

Verein der Grandlhauer.

Heute Samstag Abends Auflage im Lokal. Morgen Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Lachhammer, Gottgeber zur „Glocke", wozu freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 1. Dezember Nachmittags monatliche Wanderung in's Vereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

	Uebertrag	27 fl. 42 kr.
Von F. W. K.	. . .	2 fl. — kr.
Von A. G.	. . .	1 fl. 45 kr.
Von P.	. . .	1 fl. — kr.
	Summa	32 fl. 27 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 26. ds.: Joh. Ev., ehel. Knabe des Johann Lichtenegger, Taglöhners zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 26. ds.: Paul Moldl, Inwohner zu Rosenau, 77 J. alt.

Auswärts gestorben.

In München: Joachim von Ruf, kgl. bayer. Landrichter a. D.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratispreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 332. Montag, 2. Dezember 1872. Bibiana.

Politische Tagesübersicht.

Regensburg, 27. Nov. Das tragische Ende des Ostbahningenieurs Peter, eines sehr geachteten und in seinem Fache anerkannt tüchtigen Mannes, wird wohl nicht ohne Grund in Zusammenhang gebracht mit Vorkommnissen auf der neuen Ostbahnstrecke Regensburg-Nürnberg: vor wenig Tagen gab es eine bedeutende Dammrutschung bei Etterzhausen und neuerdings eine Senkung des bekannten Einschnittes bei Nittendorf. Letztere Stelle scheint der Bodenbeschaffenheit halber überhaupt kaum dergestalt hergestellt werden zu können, daß sie absolut ohne Gefahr zu befahren wäre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es ein nicht glücklicher Gedanke war, die Bahn über Etterzhausen zu führen, man müßte denn die Aufführung interessanter Kunstbauten und vielleicht noch die Rücksichtnahme auf einige andere Interessen als eine Hauptaufgabe des Eisenbahnbaues ansehen.

Aus **Kitzingen** wird uns geschrieben: In Folge bedenklicher religiöser Ueberspannung wurde der II. prot. Pfarrer Herr Illing aus Kitzingen zu seiner Heilung ins Juliusspital nach Würzburg gebracht, woselbst er sich seit 8 Tagen befindet. Nach dem Urtheil Sachverständiger ist Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden. Was die Vorgänge bei dem Beerdigungsfalle betrifft, so erklären glaubwürdige Augen- und Ohrenzeugen, daß Pfarrer Illing als Gründer des dortigen Protestantenvereins der Gemeinde kein Aergerniß gegeben und im Anfalle des Irrsinns auch nicht darum um Verzeihung gebeten, sondern in größter Erregtheit Gott angerufen habe, er wolle der kath. und prot. Kirche und ihm selber alle Fehler und Sünden vergeben. Auch den I. Pfarrer Zitzmann bat der im Irrsinn noch edel Handelnde trotz aller erlittenen Unbilden um Vergebung. Dieser würdige Bruder in Christo aber, der die meiste Schuld an diesem bedauerlichen Vorfalle durch seine ungerechten öffentlichen Angriffe auf der Kanzel gegen Illing und den Protestatenverein trägt, bewies durch sein unedles Benehmen, weß Geistes Kind er ist. Pfarrer Illing ist ungetheilte Liebe und innigste Theilnahme geworden. Der Protestantenverein Kitzingens, ja die ganze dortige protestantische Gemeinde wünscht sehnlichst ihm baldige Rückkehr.

Am 22. ds. Nachmittags verunglückte im Orte **Erlbach,** B.-A. Nördlingen, die 22jährige Söldnerstochter Maria Bettendorfer von dort, indem sie einen Sack voll Getreide auf den Fruchtspeicher trug, im zweiten Stocke mit ihrer Bürde durchbrach, auf den Hausgang fiel und sich innerlich so verletzte, daß sie nach Verlauf von zwei Stunden ihren Geist aufgab.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser kehrt heute Abend von der Fasanenjagd in der Göhrde nach Berlin zurück und sofort sollen die endgiltigen Bestimmungen über die zur Sicherung des Zustandekommens der Kreisordnung erforderlichen Maßregeln getroffen werden. So versichert die „Prov.-Korr.“, die in ihrem heutigen Leitartikel des Weitern auseinandersetzt, daß und warum die Krone zu einem Pairsschub greifen muß. Es sei nicht ausgeschlossen, sagt das ministerielle Blatt, daß Angesichts des nicht mehr zu bezweifelnden festen Entschlusses des Kaisers in Bezug auf die Durchführung der Kreisordnung ein Theil der bisherigen Gegner derselben im Herrenhause in patriotischer Selbstverläugnung und Ueberwindung den Widerspruch aufgebe und sich theils zur förmlichen Annahme des Gesetzes, theils zur stillschweigenden Enthaltung bei der bevorstehenden Entscheidung entschließe. Solche Beispiele der Umkehr habe das parlamentarische Leben gar viele aufzuweisen, wie ja auch das Herrenhaus seinen jahrelangen Widerstand gegen die Grundsteuerreform schließlich aufgab; einen „Selbstmord“ würde das hohe Haus damit keineswegs begehen, vielmehr hätte eine derartige Hingebung für allgemeine Gesichtspunkte die großen Staatsinteressen auf volle Würdigung zu rechnen. Allein die Regierung könne sich doch nicht verhehlen, daß für einen großen Theil der bisherigen Majorität so entschieden grundsätzliche Auffassungen auch für die weitere Ablehnung maßgebend sein dürften, daß es nicht gerechtfertigt wäre, das Vertrauen auf die endliche Durchführung der Reform ausschließlich auf die Umstimmung eines größern Theils der Mehrheit zu setzen. Die Majorität des Herrenhauses glaube eben in den bisherigen ländlichen Einrichtungen ein Stück der Grundverfassung des Landes erkennen und diese „Grundsäulen“ mit Entschiedenheit vertheidigen zu müssen und je weniger hiernach auf eine Umstimmung und Umkehr einer Mehrzahl der bisherigen Gegner mit irgend einer Zuversicht zu rechnen ist, desto mehr habe die Regierung die Pflicht, die in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um die Durchführung ihrer Aufgabe vollkommen zu sichern, denn sie dürfe den vom Abgeordnetenhause nochmals angenommenen Entwurf nicht von neuem in Frage stellen lassen. Das Herrenhaus stehe nunmehr vor derselben Frage; jeder Versuch, der Vorlage eine andere Gestalt zu geben, würde einer Ablehnung völlig gleichkommen. „Um so mehr wird die Regierung des Königs, um das Zustandekommen der wichtigen Reform zu sichern, in dem Maße, wie es nach der Stellung des Herrenhauses erforderlich erscheint, von dem Rechte Gebrauch machen müssen, welches der Krone für solche außergewöhnliche Momente gegeben ist.“

Vermischtes.

Die englische Lebensversicherung-Gesellschaft „The Gresham“ veröffentlicht soeben den Bericht der Direktion über das mit dem 30. Juni ds. Js. abgelaufene 24. Geschäftsjahr. Im Laufe desselben sind 3621 Anträge über 39,051,825 Fr. bei der Gesellschaft eingereicht, hievon 3081 über 32.753,850 Fr. Versicherungssumme und 1,163,121 Fr. Jahresprämie angenommen und hiefür die entsprechenden Policen ausgestellt worden. — Ferner wurden 70 Anträge für Leibrenten im Jahresbetrage von 46,260 Fr. angenommen. — Das Prämien-Einkommen, abzüglich der für Rückversicherungen verausgabten Beträge, bezifferte sich auf 9,059,668 Fr. worunter 1,139,280 Fr. Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Nach Abzug der Beträge für Forderungen aus Versicherungs- und Rentenverträgen, für Bonus und Dividenden und nach Zurückstellung der für alle andern zur Auszahlung genehmigten Forderungen jeder Art benöthigten Summen, verblieb am Schlusse des Jahres ein Einahmeüberschuß von 3,213,130 Fr., welcher dem für die in Kraft bestehenden Policen bestimmten Fond zugefügt wurde. — Dieser Fond erreichte am Schlusse des Rechnungsjahres die Höhe von 41,339,686 Fr. und bildet mit den zu anderen Zwecken reservirten Summen den Gesammtbetrag des Aktivums mit 42,876,235 Fr. Während Verlauf des Jahres haben die Direktoren im Mittelpunkt der Londoner City ein bedeutendes unabhängiges zinsfreies Besitzthum für die Bureaux der Gesellschaft erworben, welches in unmittelbarer Nähe der königlichen Bank und der Bank von England gelegen ist. — Weitere Mittheilungen über die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft wird man demnächst im Inseratentheile finden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

● **Neuhaus.** Unter der Effekt machenden Ueberschrift „Wacht am Inn“ produzirt ein gewisser Jemand seinen Scharfsinn und Kennerblick —. Man würde es nicht der Mühe werth finden auf derartige von Ueberspannung herrührende Produkte zu antworten, wenn nicht, namentlich in dem zweiten Artikel dieser kümmerlichen Wacht am Inn, so viele Unrichtigkeiten entwickelt und nebenbei auch in ziemlich unverblümter Weise das hiesige engl. Fräulein-Institut angegriffen wäre. Man muß Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Leistungen des hiesigen engl. Institutes sind nicht nur hier sondern auch in weitern Kreisen anerkannt, daher die stets wachsende Zahl der Zöglinge in demselben. Damit aber diese kümmerliche Wacht am Inn zur Ruhe komme, eröffnen wir ihr Nachstehendes: 1) Die hiesige Schul- und Gemeinde-Vertretung kennt die erprobten Leistungen und reelle Handlungsweise des hiesigen Institutes so gründlich, daß sie unbesorgt die Mädchenschule in dessen Hände zu legen gesonnen ist. 2) Die Schul- und Gemeinde-Vertretung Neuhaus ist sich ihrer Schritte wohl bewußt und herrscht auch mit einer gegen alle Stimmen über den bis jetzt in der Sache gefaßten Beschluß Einhelligkeit. Dieß unsere erste und letzte Erwiderung in der Sache. „Die Schul- und Gemeindeverwaltung Neuhaus.“ Eigl, Bürgermeister.

Neuere Nachrichten.

München, 29. Nov. In ziemlich gleichem Verhältniß wie die gestrigen Gemeindeergänzungswahlen sind dahier die heutigen Wahlen der Ersatzmänner ausgefallen trotz der äußersten Anstrengungen der ultramontanen Partei, den Sieg zu erringen. So hat man z. B. (wie es heißt Seitens des katholischen Kasinos) bei 1200 Personen, um sie wahlberechtigt zu machen, die paar Gulden geben, deren sie zur Erwerbung des Bürgerechts bedurften, und charakteristisch ist, auch daß im 9. Bezirk (Vorstadt Au) unter 487 Abstimmenden sich bei 400 Taglöhner befanden.

Karlsruhe, 30. Nov. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt: „Der Verlauf der Krankheit des deutschen Kronprinzen bleibt, obwohl in den letzten Tagen durch dazwischengetretene Verdauungsstörungen etwas verzögert, ein günstiger. Eine langsame Rückbildung des örtlichen Leidens entspricht der Natur der Erkrankung.“

Köln, 29. Nov. Der „Kölner Ztg.“ wird „aus zuverlässiger Quelle“ die Nachricht, daß Graf Arnim dem Grafen Remusat eine Depesche überreicht habe, worin die deutsche Regierung sich für den Fall des Rücktrittes des jetzigen Präsidenten ausdrücklich freie Hand vorbehalte, mit großer Entschiedenheit für unbegründet erklärt. Die deutsche Politik habe gerade durch ihre Enthaltung von jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs ihre staatsmännische Auffassung von der Lage Frankreichs dargethan. Sie verlange von der französischen Regierung nur Ordnung im Innern und Frieden nach außen, alles übrige sei ihr völlig gleichgültig.

Paris, 28. Nov. Thiers soll erklärt haben, daß Eine Stimme Majorität genügend sein werde. Siegt Thiers mit der Linken allein, so will er drei Minister aus deren Reihen nehmen, nämlich Ricard, Picard (beide vom linken Zentrum) und General Billot (Linke). Tritt ein guter Theil des rechten Zentrums schließlich auf seine Seite, so soll nur Viktor Lefranc aus dem Kabinete treten und durch Casimir Perier ersetzt werden. Bonapartisten halten zu den Rechten. Batbie hat gestern mit Rouher eine lange Unterredung, in welcher der Bund abgeschlossen wurde.

Versailles, 30. Nov. Das gestrige Votum der National-Versammlung wird als entschiedener Sieg der Regierung betrachtet, welcher die Organisation der konservativen Republik sicherstelle. Die Bureaux werden am Montag die Kommission zur Vorbereitung der betreffenden Entwürfe ernennen. Die aus den Provinzen eingehenden Telegrame konstatiren, daß das Votum überall die lebhafteste Befriedigung vorgerufen hat.

London, 30. Nov. Die Journale melden den gestern stattgefundenen Ankauf von 500,000 Sterling Gold für Deutschland. Sie halten für wahrscheinlich, daß die erwarteten Goldzufuhren größtentheils für Deutschland gekauft werden. — Aus Newyork wird berichtet, daß der unterlegene Präsidentschaftskandidat Greeley gestorben ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der am 30. Nov. vorgenommenen **badischen 35-fl.-Loose** wurden folgende Serien gezogen: 182 862 1590 1818 2245 2329 2358 2705 3757 (?) 4185 4268 4540 4978 5448 5610 5884 5957 6100 6212 6860.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

Vom 27. Nov. 1872.

Georg Dersch, Bauerssohn von Neureut, z. Z. Dienstknecht in Aigenstadel, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

Josef Kaufmann, led. Taglöhner von Außernbrünst, Margaretha Kaufmann, led. Taglöhnerin von dort, Franziska Kaufmann, led. Inwohnerstochter von dort und Anna Prinz, ledige Inwohnerstochter von dort, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Verbrechens der Theilnahme an einem Diebstahlsverbrechen durch Anstiftung und Vergehens der Hehlerei freigesprochen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Pfeiffer, Gütlers in Dommelstadel, wurde mir heute
1) für Sebastian Karoffa, Maurer in Höhenstadt,
2) für Juliana Kaindl, Inwohnerstochter in St. Nikola,
beide z. Z. unbekannten Aufenthaltsortes, eine Zustellung gemacht, inhaltlich deren in Sachen des Requirenden gegen Jakob und Theres Ziegelmeister, Gütlersehe-leute in Straß, wegen Forderung das Vertheilungsverfahren eröffnet ist und obengenannte Personen aufgefordert werden,

innert 30 Tagen von heute an

ihre zur Berücksichtigung in diesem Verfahren geeigneten Forderungen in Hauptsache und Kosten, sowie den Rang, welchen sie in Anspruch nehmen, mündlich oder schriftlich bei dem Obergerichtsschreiber des k. Bezirksgerichts Passau anzumelden und auszuführen, sowie ihre allenfallsigen Beweisurkunden mitvorzulegen.
Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden. Passau, am 30. November 1872.

6125 Der k. k. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Gastgeberseheleute Josef und Theres Stabler in Ilzstadt-Passau betr.)

Vom k. Stadtgerichte Passau mit Verfügung vom 21. l. Mts. rubr. Betreffs beauftragt, versteigert der unterfertigte Notar auf Ableben der Gastgebersehegatten Josef und Theres Stabler von Ilzstadt-Passau deren Gesammtrücklaß, bestehend:
a) in dem Gastwirthsanwesen Hs.-Nr. 42, „zum weißen Lamm" genannt, in Ilzstadt-Passau, bestehend in Gebäuden und Gärtl zu 0,12 Tagw. mit radicirter Bierwirthsgerechtsame, unterm 12. September l. Js. notariell auf 5900 fl. gewerthet;
b) in dem daselbst befindlichen Mobiliar, als: Wirthschaftseinrichtungsgegenständen, Schenkgeschirre, Betten, Kästen 2c. und Weinvorräthen, unterm 12. September l. Js. notariell auf 222 fl. 57 kr. gewerthet, am

Samstag den 21. Dezember l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

in der Stabler'schen Behausung, Hs.-Nr. 42 zu Ilzstadt-Passau.
Zuerst kommt das Anwesen zum Aufwurfe, sodann die Mobiliarschaft.
Der Zuschlag über die Realität erfolgt um das Meistgebot, jedoch nur provisorisch unter Vorbehalt der Ratifikation der Erbsinteressenten.
Auszüge aus dem Hypothekenbuche und Schätzungsverhandlung liegen zur Einsicht auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars bereit.
Von dieser Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß den Notar unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten, ferner, daß die Mobiliarschaft nur gegen sofortige Baarzahlung versteigert wird.
Die nähreren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.
Passau, den 25. November 1872.

Wolf, k. Notar. 6126

Am 4. Dezember kommt der **Canapé-Prozeß**, der weithin die Runde gemacht, zum fünften Male zu Verhandlung und heißt es: Samuel erscheine! Sicherlich wird der Hörsaal ein gefüllter werden, weil es noch nie dagewesen sein dürfte, daß ein Cavalier das selbst gelieferte Streitobjekt, welches sein eigener Verwalter bei Gericht zum zweiten Male als einen puren Schund bezeichnete, zu beschwören hat. Daß dieser Schwurtermin in die Nikolauswoche und am Barbaratage fällt, dürfte keine schlimme Bedeutung haben, denn der hohe Herr wird gewiß seine Angaben so einrichten, daß ihn der Wauwau nicht kriegt, und nach der Bestätigung der Frau Waberl zu Vornbach, ist die heilige Barbara die Helferin für Zahn- und Fieberanfälle. Herr Lehrer zu Vornbach soll über diesen Prozeß die lange Nase gerümpft und für's streitige Canapé 8 fl. geboten haben. Theilt vielleicht dieses Schulmeisterlein auch die Ansicht, daß dieses Canapé am Ofen in der Arche Noe gestanden sein möchte? Zu seiner Beruhigung sage ich, daß an ihm weder ein Antiquar noch ein Schätzmann verloren gegangen sei. Nächstens über diesen Prozeß mehr.

6127 **Michl Siebzehnrübl,** Möbelfabrikant.

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,*

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**", von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne verbrannte Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus, Gicht, Podogra** u. s. w. garantirt, und werden selbst veraltete Leiden geheilt.
(5c) * Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Pocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.**

Ein Hülferuf vom Ostseestrande.

Ein schweres Unglück hat Neu-Vorpommern und Rügen betroffen. Der grausige Nordost-Sturm, welcher ganz Norddeutschland durchzogen, hat in unserm Regierungsbezirk am 13. November die furchtbarsten Verwüstungen angerichtet. Die See ist übergetreten und hat das Land meilenweit überschwemmt, die Gebäude vieler Ortschaften sind gänzlich zerstört, ihre Saaten völlig ruinirt, große Heerden Vieh sind ertrunken und der beinahe unersetzliche Verlust von Hunderten von See- und Binnen-Fahrzeugen ist zu beklagen. Viele Familien haben durch diese Ueberschwemmung, die furchtbarste, welche seit Jahrhunderten unsere Küste heimgesucht hat, ihr Hab und Gut verloren; das wilde Element hat ihr ganzes Besitzthum verschlungen. Die Sorge für die so vielen Hülfsbedürftigen tritt an ihre Mitmenschen heran.
Deutsche Brüder, Euch Alle rufen wir hiermit um Hülfe an; wir wissen, daß wir nicht vergeblich rufen, denn das deutsche Herz schlägt warm bei Mitgefühl und deutsche Barmherzigkeit hat sich noch stets bewährt. Die Verluste werden nach Millionen zählen! Die Noth ist groß! d'rum sendet schnell Eure Gaben zur Linderung des Elends. — Die Unterzeichneten sind bereit, Geld und andere Beiträge entgegenzunehmen.*)
Stralsund, den 16. November 1872.

Das Comité

zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen.

Regierungspräsident Graf v. Behr-Negendank, Vorsitzender; Diaconus Pfundheller, Schriftführer; Consul E. Dickelmann, Kassenführer.
Generalmajor Commandant v. Bischofshausen; Buchhändler A. Dühr u. Rathsherr Teichen, Stralsund; Landrathsamtsverweser Kammerherr v. Buggenhagen, Dambeck bei Gützkow; Schiffsbaumeister Dierling, Damgarten; Kreisdeputirter Kammerherr v. Gadow, Hugoldsdorf bei Tribsees; Landrath v. Kessenbrinck, Grimmen; Pastor Knust Lassan; Regierungspräsident a. D. Graf v. Krassow, Pansevitz bei Gingst a./R.; Consul Mehlhorn, Anclam; Senator Bassow, Wolgast; Senator Samuel, Damgarten; Senator Steinort, Barth; Geheimer Rath Teßmann und Rechtsanwalt v. Vahl, Greifswald; Kaufmann Carl Wallis, Barth; Commerzienrath Wallis, Wolgast.

*) In Passau: die Expedition der „Passauer Zeitung."

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des großen und kleinen Schweinsmarktes in Passau betr.)

Der große Schweinmarkt in Passau wird heuer am
Donnerstag den 19. Dezember
und der kleine Schweinmarkt am
Montag den 23. Dezember l. Js.
abgehalten.
Die städtischen Waagen sind aufgestellt in der Heuwaage (Heiligengeistgasse) und im Magistratsgebäude.
Passau, den 23. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: **Stockbauer.** (a) 6124

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Lederers **Krick** in der Grabengasse dahier

ein Rasir- und Haarschneide-Kabinet

etablirt habe. Um geneigtes Wohlwollen bittend, empfiehlt sich achtungsvollst
6129 (a) **H. Kleinfeld,** Heilgehilfe.

Ich befinde mich nicht mehr in Osterhofen, sondern in Hengersberg.
6114 (6) **Dr. Med. Nolde.**

2 gute Singvögel werden sammt guten Käfigen verkauft. Wo? s. d. Exp.

Eine **Wohnung** von wenigstens 4 Zimmern sucht sogleich ein k. Angestellter. Das Uebr. (3) 6076

12 Photographieen der reizendsten pikantesten Frauenbilder für nur fl. 3 30 kr.
Serailalbum elegant. 12 Photographien, Episoden aus dem Haremleben in Stambul für nur fl. 5. 15 kr.
Privat-Album für Herren (Leporellofaçon) sehr elegant, 24 Photographien, höchst interessant und pikant, für nur 9 fl.
Vorstehende 3 Piecen zusammengenommen für nur fl. 16.

Für erwachsene neugierige Herren.
12 Photographieen colorirt fl. 6, mit Apparat fl. 7.
12 Stereoscopen fl. 21. —, mit Apparat fl. 23. —
versendet gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons, Freimarken oder gegen Postneinzahlung.
P. J. Dehm, Kunsthandlung,
5869 (3) **Mainz.** (6543)

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch
L. Hochheimer & Co. in **Zeitz,**
alleinige Verkäufer für Deutschland
6031 und Ausland.
Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Heute Montag
Letztes Märzenbier mit Harmoniemusik,
wozu freundlichst einladet
6132 **Michael Zaglauer.**

Einladung.

Anläßlich unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns unsere werthen Freunde und Bekannten, den löbl. Kriegerverein, für heute **Montag** Abends in den **Albrecht**'schen Gartenlokalitäten freundlichst einzuladen.
Heinrich Urban,
Schneidermeister, 6133
Maria Maierhauser.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei ist vorräthig:

Dienstboten-Ordnung, Vorschriften u. Belehrungen für **Dienstherrschaften** und **Dienstboten.**
Preis 6 kr.

Ortspolizeiliche Vorschriften nebst einem Anhang:
Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.
Preis 6 kr.

Heute Montag
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet
Xaver Frank,
6134 Gastgeber in der Fischergasse.

Liberaler Verein.

Am **Dienstag den 3. ds.** Abends 8 Uhr
Monats - Versammlung
im obern Lokale des Gasthofes „**zur Sonne" (Madame Wenzel.)**

St. Nikola-Verein.
Heute Montag zu Herrn Niedermaier.

Tyroler-Schützen. I.
Heute Montag IX. Vortheil im Lokal Hackinger. D. Sch.

Laubianer-Convent.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 29. Novbr. 1872.
Schmalz das Zollpfd. 30—31 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 36 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück 42 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. — kr. Spanferkel das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.
Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassenes 26 fl.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	40 fl.	42 kr.
H. K. mit Kindern . .	10 fl.	— kr.
Von Ungenannt . .	1 fl.	45 kr.
Summa	52 fl.	27 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Regensburger Schranne

vom 30 November.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	588		291		1255		257	
Rest Ztr.	12		23		44		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	22	15	13	12	18	6	20
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 30. November.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	454		114		527		346	
Rest D.-H.	77		15		127		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	10	16	59	13	22	6	12
Mittlerer . .	22	57	16	40	12	22	5	59
Niederster . .	20	43	16	10	11	17	5	35
Gefallen . .	—	8	—	6	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	2	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 333 — Dienstag, 3. Dezember 1872. — Franz Xav.

Die Nöthen der französischen Republik.

„Die Republik wird conservativ sein oder sie wird nicht sein," sagte Hr. Thiers in seiner Botschaft. Er mahnte dringend die conservative Republik zu gründen, aber was erst gegründet werden soll, besteht noch nicht. Unstreitig sind die Vorschläge welche der Präsident der Republik zur Befestigung derselben macht: Verlängerung seiner Vollmacht, Wahl eines Vizepräsidenten, Errichtung einer der Nationalversammlung als Gegengewicht dienenden Ersten Kammer, sehr zweckmäßig. Allein die monarchisch gesinnte Rechte der Nationalversammlung, die, wenn sie zusammenhält, die Mehrheit besitzt, wendet nicht mit Unrecht dagegen ein, daß die gegenwärtige Versammlung zu Versailles vermöge ihrer ursprünglichen Vollmachten nicht eine verfassunggebende ist sondern ausschließlich die Aufgabe hat den mit Deutschland abgeschlossenen Frieden auszuführen und Frankreich dadurch von der fremden Besatzung zu befreien. Unter allen Umständen liegt ein großer Uebelstand und ein Hinderniß für die Befestigung der Republik in dem Geständniß des Herr Thiers, daß, wenn er seiner eigenen Neigung folgen dürfte, er lieber englische als nordamerikanische Verhältnisse auf Frankreich übertragen, mit anderen Worten, daß er die Monarchie der Republik vorziehen würde. Demnach an der Republik festzuhalten, weil sie unter den waltenden Umständen die Parteien zusammenfaßt, aber sogleich hinzuzufügen: „man gründe heute nichts für die Ewigkeit," mag sehr klug sein sein; nur liegt eine Ermunterung der Gegner darin, und keine Beschwichtigung derselben. Jede Partei hofft von den nächsten Wahlen für sich, fürchtet sie aber auch. Dem Muthigen gehört in Frankreich die Welt — falls er nicht einen noch Kühneren findet. Woher soll da die Befestigung und Bewährung der bestehenden Zustände kommen, wenn jeder daran denkt die Arbeit des Gründers und die Einführung conservirender und conservativer Grundsätze von vorn anzufangen?!

Erfahrungsmäßig läßt die große Mehrheit der Franzosen sich jedes politische Drama, das die Parteien vor ihnen aufführen, gefallen. Es hat stets besonderer Kunstgriffe oder Veranlaßungen bedurft, sie zu bewegen ihr politisches Recht der Abstimmung mit Eifer auszuüben. Wo sie aber abstimmten, fiel ihre Kundgebung (unter der nöthigen, aber auch nie fehlenden Nachhilfe) zu Gunsten der gerade bestehenden Herrschaft aus. Um diesen Umstand zu benutzen haben die heute am Ruder Stehenden und deßhalb nach Conservatismus sich Sehnenden ein neues Mittel entdeckt. Den ohne Zweifel conservativen Franzosen soll Gelegenheit geboten werden ihre „wahre" Gesinnung zu bethätigen. Das Recht die Abgeordneten zur Nationalversammlung zu wählen, soll zur Pflicht gemacht, die Versäumung dieser Pflicht mit Strafe belegt werden. Es gilt den Konservatismus der Trägheit, die Trägheit des Konservatismus in Bewegung zu setzen, um für das Beharren beim Bestehenden die Stimme zu erheben! „Jeder Wähler, welcher ohne genügende Entschuldigung bei der Wahl fehlt, soll in die Strafe von 10 Proz. seiner Steuern verfallen." Das wird freilich wirken. Wenn die nun zur Abstimmung Herbeiströmenden sich aber an ihren Gesetzgebern rächen und Leute wählen, die jenes Zwangsmittel den freien Citoyens wieder abzunehmen versprechen? „Wer dreimal hinter einander bei der Wahl fehlt, heißt es im Gesetzentwurfe weiter, wird auf drei Jahre von der Wahlliste gestrichen." Nichts würde der Mehrzahl der Trägheit erwünschter sein, wenn dem drittmaligen Fehlen die mit Strafe belegten beiden anderen nur nicht vorhergehen müßten! Es wandelt uns die Neigung zum Spotten an. Schadenfreude ist es wahrlich nicht. Das in beständiger politischer Ungewißheit und Schwankung begriffene Frankreich bedroht Deutschland mit Rachekrieg mehr und ist dafür, innerlich gelähmt, desto weniger gefährlich. Ein zu fester Politik gelangendes Frankreich wird uns vermöge soliderer Vorbereitung und Rüstung gefährlicher, aber steht unter dem Uebergewicht von Besonnenheit und Friedfertigkeit von der Kriegserklärung ab. Auf das Schlimmste gefaßt müssen wir unter allen Umständen sein. Behaupte Herr Thiers sich, indem er zum wie vielten mal mit Rücktritt droht, in der Gewalt; oder komme Gambetta oder Changarnier nach ihm — unsere militärischen Vorsichtsmaßregeln werden ganz und gar dieselben bleiben.

Mögen deshalb dem Kabinet des Präsidenten der französischen Republik nahe stehende französische Blätter fragen: was wird Europa zu der heutigen Auflehnung der Rechten gegen Herrn Thiers sagen? und damit einen Druck auf die Opposition auszuüben suchen! In Wahrheit schaut Deutschland wie England und Italien diesen inneren Wirren Frankreichs kühl und völlig neutral zu. Es ist, von dem Kunstgriff gegen die Opposition abgesehen, lediglich französische Eitelkeit den gegenwärtigen Vorgängen zu Versailles internationale Bedeutung beizumessen. Es sind häusliche Angelegenheiten, um die die Franzosen heute streiten. Die Zeiten sind vorüber, wo, wenn Frankreich niesle, ganz Europa Gesundheit! rief. Die Zeiten sind vorüber, wo der Sturz einer französischen Regierung die übrige politische Welt erschütterte, wo eine Revolution zu Paris ganz Europa in Flammen setzte. Die französischen Revolutionen werden zu sehr etwas alltägliches, um etwas außerordentliches zu bleiben. Und die unmittelbaren Nachbarn Deutschland und Italien haben heute mit dem altbewährten England viel zu solide einheitliche und freiheitliche Grundlagen gewonnen, als daß sie die Franzosen um ihr unabläßiges politisches Experimentiren beneideten!

Deutschland.

Der „Sp. Ztg." schreibt man von **München:** Der Konflikt zwischen dem Bischof von Passau und der bayerischen ultramontanen Presse nimmt immer weitere Dimensionen an. Der sehr klerikale aber deutschgesinnte Kirchenfürst hat sich nach langem Kampfe mit dieser Sudelpresse an die Stelle gewandt, woher dieselbe bisher entweder beeinflußt oder doch moralisch unterstützt worden ist. Bekanntlich hatte seinerzeit das „Vaterland" den Bischof bei der Münchener Nuntiatur denunzirt und zum Einschreiten gegen denselben aufgefordert. Bischof Heinrich dreht jetzt den Spieß um und schlägt eine Eingabe der deutschen Bischöfe an die Nuntiatur mit der Bitte um Unterdrückung dieser Schandpresse vor. So schrieb erst jüngst sein „Tagblatt" wie folgt: Bischöfe und Ordinariate hätten alle Ursache, sich an die Nuntiatur in München zu wenden und zu sagen: „Euer Eminenz! Nehmen Sie die heillosen Preßscandale nicht wahr, welche täglich, vorzüglich in München selbst, von sich katholisch nennenden Blättern zum Aergernisse unseres katholischen Volkes aufgeführt werden? Möchten Sie nach Kräften diese katholische Presse unschädlich und mundtodt machen." Es ist gut, daß der Münchener Nuntiatur einmal in das Gesicht gesagt wird, was zahlreiche sehr klerikale Persönlichkeiten längst mit Kummer und Scham empfunden haben. Fruchten wird diese Aufforderung freilich nichts. Auch der Erzbischof von München-Freising hat bereits oft unter den Geißelhieben dieser zügellosen Presse geseufzt und vergebens diplomatisch bei der Nuntiatur um Abhülfe nachgesucht. Die Münchener Vertretung des heil. Stuhles braucht diese Art von Presse zur Einschüchterung des deutschen Episkopates, dessen Fügsamkeit und Unterwürfigkeit sie noch immer nicht ganz traut. Auf moralische Reinlichkeit bei ihren Verfechtern aber hat die Kurie überhaupt nie sonderlichen Werth gelegt.

München, 30. Nov. Herr Kannreuther sendet uns Folgendes zur „Erwiederung": „Sie thun Recht, wenn Sie zugestehen, daß ich kein Geschenk sondern ein Darlehen von 10,000 fl. zu einem Kasinobau in Giesing von Frl. Spitzeder

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Manche schöne und gute Königin oder Fürstin ist vor Dir gejagt worden, theures Mädchen. Sogar in neuerer Zeit mußte Deine eigene Freundin, die heldenmuthige Prinzessin Pezzilini, um ihr Leben fliehen! Eifere ihrem Heldenmuth nach, theures Mädchen," sagte Malkolm ihr innig die Hand drückend.

„O das will ich! Ich will muthig und geduldig sein! Ich sollte mich über kein Mißgeschick beklagen, so lange der Himmel mir einen so treuen Freund gelassen hat!"

„Danke für diese Anerkennung. Nun höre mir zu, Theuerste: Ich will Dich nach einem sicheren Zufluchtsort bringen und Dich da vorläufig lassen. Wenn die erste Hitze der Verfolgung vorüber ist, wenn es gefahrlos ist, so zu verfahren, will ich Dich nach einem Seehafen bringen und mit Dir nach Amerika fliehen. Da wirst Du mir diese theure Hand zum Ehebund reichen. Da will ich für unsere Unterhaltung arbeiten, bis der Lauf der Zeit und die Vorsehung Dich von dieser falschen und fürchterlichen Anklage gereinigt und den Weg zu unserer glücklichen Rückkehr gebahnt haben wird. Dies ist mein Plan, Eudora! Wie gefällt er Dir?"

„Oh, der Himmel segne und belohne Dich, Malkolm, der Du Dich opferst, um das arme, verlorne Mädchen zu retten, das sonst Niemanden hat, der es bedauert oder ihm beisteht!" rief Eudora inbrünstig.

Sie waren jetzt in dem St. Pauls Kirchhof eingelenkt, welcher von dem Beginn der Tagesgeschäfte ganz lebendig war. Malkolm blickte aus dem Fenster, als ob er irgend einen besonderen Ort suchte. Endlich als sie gerade vor einer Damenkleiderhandlung angekommen waren, ließ er den Fiaker halten, bezahlte und entließ ihn, und führte Eudora nach dem Laden.

„Ich halte es für das Sicherste, Theuerste, an jedem Orte, wo wir halten, zu wechseln. Gehe jetzt hier hinein, kaufe die Gegenstände, die Du bedarfst, lasse sie in eine Schachtel packen und Deinen Namen „Miß Walmes", darauf schreiben. Ich will draußen bleiben, bis Du Dein Geschäft vollendet hast."

„Eudora trat in den Laden und wurde schnell mit Allem, was sie bedurfte, versehen.

Als sie mit einem Ladenmädchen, welches die Schachtel hinter ihr hertrug, an der Thür erschien, rief Malkolm einen vorüberfahrenden Fiaker an, stieg mit Eudora und ihren Einkäufen ein, und gab die kurze Weisung: „Nach dem weißen Schwan, Borough"

Eine schnelle Fahrt von 20 Min. brachte sie nach dem Hotel.

Hier entließ Malkolm den Fiaker und schritt Eudora am Arme führend, in das Haus, während ein Träger ihre Schachtel brachte.

Er verlangte eine Privatwohnung und bestellte sogleich ein Frühstück für zwei Personen.

Der Kellner eilte, den Befehl zu vollziehen, und während das Frühstück bereitet wurde, überredete Malkolm Eudora, ihren Hut und Shawl abzulegen und in einem Armstuhl auszuruhen.

Ein erfrischendes Mahl von Kaffee und Semmeln, frischen Eiern und Schinken, stand bald vor ihnen und Malkolm führte seine Gefährtin an den Tisch, indem er sagte: „Komm, iß, liebe Eudora, die Natur muß erhalten werden, selbst in den schrecklichsten Trübsalen."

Sie trank eine Tasse Caffee und aß ein Ei und ein Stückchen Brod. Als das Frühstück beendet war, sagte Malkolm: „Du wirst eine Stunde hier bleiben und ruhen, Theuerste, während ich einen Gang mache, um eine passende Wohnung für Dich zu suchen. Du wirst nicht ängstlich sein, allein zu bleiben.

„Ich will versuchen es nicht zu sein," antwortete sie.

erhalten habe. Dem füge ich bei, daß für dasselbe noch dazu in jener Zeit eine ganz sichere Hypothek notariell errichtet und wie üblich fünfprozentige Verzinsung und halbjährige Kündigung stipulirt worden. Die angefallenen Zinsen wurden ganz und voll bezahlt.“ Herr Kannreuther gibt demnach zu, daß das katholische Kasino aus dem Raube der Dachauerbank ein „Darlehen“ angenommen habe, eine Handlung, die wir nicht anstehen als eine im höchsten Grade **verwerfliche** und **unmoralische** zu bezeichnen, da die Leute, welche an der Spitze des Kasinos stehen, wissen mußten, welcher Art das Geschäft der Dachauerbank war.

Freising, 29. Nov. In verflossener Nacht ist hier der k. Lyzealprofessor und Rektor der Gewerbschule Dr. Franz Xaver Meister nach längerem Unwohlsein in einem Alter von 62 Jahren gestorben. Dem Lehrkörper des hiesigen Lyceums hatte er 57 Jahre angehört. Er war ein beliebter, in seinem Fache (vorzugsweise Physik) tüchtiger und für dasselbe begeisterter Lehrer, dem seine zahlreichen Schüler gewiß ein dankbares Andenken bewahren werden.

Oesterreich.

Prag, 28. Nov. Der Landtag nahm heute in geheimer Sitzung den Antrag der Majorität der Kommission an, die Freilassung der (wegen Betrugs) in Untersuchungshaft befindlichen (czechischen) Mitglieder des Landtags, Streischowsky und Gregr, nicht zu verlangen.

Frankreich.

Versailles, 30. Nov. In der Nationalversammlung erfolgte gestern Abend noch die Diskussion der Anträge der Kommission, Perdrots und Dufaures. Thiers sagt, er wolle nicht die Proklamirung einer definitiven Regierungsform, sondern nur die für die gegenwärtige Regierung nothwendigen Regierungsattribute. Thiers spricht sich formell gegen die Unordnungspartei, gegen den Sozialismus, das Strikewesen und den Atheismus aus, beklagt die Verdächtigung seiner politischen Haltung, von welcher er der Ordnungspartei fortwährend Proben und Pfänder gegeben habe. Thiers drückt die Ueberzeugung aus, daß die Monarchie jetzt unmöglich sei. „Wenn Sie die Monarchie für möglich halten, so lassen Sie mich von meinem Platz heruntersteigen.“ Bei der Abstimmung wurde der Regierungsantrag Dufaures mit 370 gegen 334 Stimmen angenommen. Dieses Votum der Nationalversammlung wird als entscheidender Sieg der Regierung betrachtet, welcher die Organisation der konservativen Republik sicherstelle. Die Bureaux werden Montag eine Kommission zur Vorbereitung der betreffenden Entwürfe ernennen. Eingegangene Telegramme konstatiren, daß das Votum überall lebhafte Befriedigung hervorgerufen hat.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. Die Föderirten benützten den Ausmarsch der Garnison von Murcia, drangen in die Stadt ein und unterhielten einen hartnäckigen blutigen Kampf mit der geringen Militärmacht, die noch zurückgeblieben war. Acht Zivilgardisten blieben todt. Nach eingetroffener Verstärkung wurden die Insurgenten mit großen Verlusten aus der Stadt getrieben. In Linares sind Truppen eingerückt und werden die Insurgenten thätigst verfolgt. Der Oberst Gurra schlug die Insurgenten in Andalusien, erbeutete Pferde und Kriegsmaterial und machte einige Gefangene. Die Föderirten-Bande in Arcos wurde vollständig geschlagen und zerstreut und wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Ungeachtet allarmirender Gerüchte herrscht in Madrid vollständige Ruhe.

Madrid, 28. Nov. Die Regierung hat die Garnison von Saragossa mit Rücksicht auf die dort herrschende Gährung verstärkt und alle Maßregeln zur Unterdrückung eines etwaigen Aufstandes ergriffen. An verschiedenen Orten ist die Telegraphenleitung unterbrochen, besonders zwischen Valencia, Murcia und Catargena. Die Truppen gehen überall mit Energie gegen die Aufständischen vor.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 2. Dez. Herr Stadgerichtsassessor **Schöner** dahier ist zum Bezirksgerichts-Assessor in Eichstätt ernannt worden.

△ **Deggendorf,** 1. Dez. Donauzeitung und Donaubote brachten jüngst eine Ohrfeigengeschichte, deren thatsächliche Verhältnisse aus folgenden Angaben des Deggendorfer Wochenblattes sich ergeben: „Nach den bisherigen Erhebungen und Feststellungen der Affaire vom Samstag den 23. vor. Mts. ist es unwahr, daß Hr. Rath Biersack die ihm zur Last gelegten Worte in höhnischer und spöttischer Weise gerufen hat; unwahr auch, daß er schnurstracks auf Herrn Wölfle zuging, und die von diesem behauptete Frage an ihn richtete; unwahr endlich, daß Herr Biersack seinen Degen aus dem Stocke zog. Die Begleiter des Herrn Rathes waren ihm mit Ausnahme von ein paar, schon vorausgeeilt. Diesen rief er, als ein Omnibus daher kam, ohne an eine Verhöhnung des eucharistischen Christus nur zu denken, zu: Schaut's auf, s'Mirakel kommt. Daß ein Comite, darunter Herr Wölfle, den Herr Biersack heute noch nicht kennt, auch vor ihm hergehe, konnte er weder ahnen, noch bei der stockfinsteren Nacht erkennen. Auf den erwähnten Ausruf hin blieb Herr Wölfle stehen, und als der seines Weges dahin gehende Rath Biersack an Herrn Wölfle herantrat, hielt er ihn für einen seiner Begleiter, weßhalb er ihm ins Gesicht blickte, und ihn, weil er die Hände in den Taschen hatte, fragte: Friert Sie vielleicht? Sofort entgegnete Herr Wölfle dem Herrn Rathe: „Wie können Sie mir unter das Gesicht schauen, Sie Lausbube?“ Zugleich versetzte er Herrn Biersack mit der Faust einen Stoß auf die Brust, so daß dieser ein paar Schritte zurücktaumelte. Durch diesen unerhörten Schimpf selbstverständlich in eine ungeheure Aufregung versetzt und seiner nicht mehr mächtig: erwiderte Rath Biersack seinem Gegner: „Was, Lausbub', ich geb' Ihnen den Lausbuben“ und versetzte ihm rasch eine Ohrfeige, worauf Herr Wölfle nochmals rief: „Sie Lausbube“, und dafür die zweite Ohrfeige erhielt. Lediglich um weiteres Eindringen des Herrn Wölfle, wozu sich dieser anschickte, abzuwehren, hielt ihm Hr. Biersack seinen Stock entgegen, ohne aber, wie erwähnt, den Degen aus demselben herauszuziehen. So, und nicht anders verhält sich die Sache, weßhalb uns die angebliche Entrüstung der hiesigen Bürgerschaft geradezu unerklärlich wäre, wüßten wir nicht längst, daß sie nur durch Hetzen und Schüren derjenigen gemacht wurde, die den Frieden nicht wollen, und auch im gegebenen Falle die gutmüthig von dem Hrn. Rathe Biersack zur Versöhnung dargebotene Hand selbst gegen den Willen des Hrn. Wölfle zurückstießen.“

Deggendorf, 1. Dez. Zur Klarstellung des Vorkommnisses zwischen Hrn. Rath Biersack und Herrn Buchhändler **Wölfle** dahier bringe ich zur Kenntniß des Publikums, daß Herr Rath Biersack dem Hrn. Wölfle schon am Montag den 25. vor. Mts. durch den unterfertigten Rechtsanwalt sein Bedauern über den erwähnten Vorfall mit der Versicherung ausdrücken ließ, daß er den Hrn. Wölfle damals gar nicht kannte, wie er ihn auch heute noch nicht kennt, und daß dementgegen auch der Anwalt des Hrn. Wölfle, der k. Advokat Herr **Steyrer**, für diesen die Erklärung abgab, daß Herr Wölfle den Ausdruck „Lausbube“ nicht gebraucht haben würde, wenn er den Hrn. Rath gekannt hätte, daher diesen Ausdruck ebenfalls bedauere. Ohngeachtet der Bemühungen der beiderseitigen Anwälte wurde dieser Vergleichsvorschlag nachträglich von Herrn Wölfle nicht genehmigt.

Lettenbauer, k. Rechtsanwalt.

‡ Bei Gelegenheit einer letzten Märzenbier-Feier im Baldinischen Gasthause zu **Tittling** ereignete sich am 25. vor. Mts. ein bedauerlicher Unglücksfall. Nämlich zwischen 8—9 Uhr Nachts fiel eine an der Zimmerdecke angebrachte brennende Petroleumlampe herab, und traf eine Frau deren Kleider sofort hellauf brannten, und konnte sie nur mit Hilfe einiger Bürger, welche Geistesgegenwart hatten, vom Verbrennen gerettet werden, jedoch erhielt sie beträchtliche Brandwunden an Kopf, Gesicht, Rücken und Händen, doch glaubt man, daß sie mit dem Leben davon kommt, denn es war auch sogleich ärztliche Hilfe am Platze. Es wird daher sehr große Vorsicht mit Petroleumöl empfohlen.

* Gestern wurden in der Nähe von **Neukirchen v. W.** in einer Wiese mehrere sog. Osterblumen (Anemone Pulsatilla) aufgefunden, was gewiß um diese Jahreszeit zu den Seltenheiten gehört.

† Am vergangenen Sonntag wurde im Wirthshause zu **Obereging** ein Bauernsohn von Kreßting, nach vorhergegangenem Wortwechsel von dem Wirthe so geschlagen, daß derselbe nur mehr mit der letzten Oelung versehen werden konnte, weil man glaubte, er sterbe schon, doch ging er andern Tags Früh wieder nach Hause, und es soll dies bei diesem Burschen schon der dritte Fall sein, daß er geschlagen wurde, und man immer glaubte, er sei todt, während er in ein paar Tagen wieder ganz schön auf den Damm kam.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 30. Nov. (30. Fall) Das heute Morgens 10 Uhr verkündete Urtheil gegen die wegen Verbrechen des Landfriedensbruches, Vergehen der Sachbeschädigung und beziehungsweise wegen körperlicher Mißhandlung Angeklagten: 1) Georg Mair, kath., 21 J. alt, led. Söldnerssohn von Oberneuhausen, 2) J. B. Simbeck, kath., 27 J. alt, led. Dienstknecht von Ebenhausen, 3) J. Nadler, k., 23 J. alt Bräuknecht von Unterneuhausen, 4) J. Nadler, k., 24 J. alt, Dienstknecht von Aich, 5) M. Hierstetter, k., 23 J. alt, 6) Barth. Hierstetter, k., 19 J. alt, 7) J. Hierstetter, k., 18 J. alt, led. Wegmacherssöhne von Oberneuhausen, 8) K. Mair, k., 19 J. alt, Schuhmacherssohn von Neuhausen, 9) Fr. Mirtach, k., 1[illegible] J. alt, Söldnerssohn von Oberneuhausen, 10) M[illegible] Ettenhuber, k., 23 J. alt, led. Dienstknecht von dort (sämmtliche bisher Genannte dem königl. Landgericht Landshut angehörig) dann 11) Johann Ridler, kath. 22 J. alt, Eisenbahnarbeiter von Neufahrn, k. Landg. Rottenburg in N. B., 12) Vitus Rockinger, kath. 1[illegible]

Er drückte ihr nochmals die Hand und verließ das Zimmer.

Als er durch das Kaffeezimmer ging, hörte er, wie die Gäste und Müßiggänger sich über die Neuigkeiten der Times von diesem Morgen unterhielten. Irgend ein Gegenstand von ungewöhnlichem Interesse schien sie zu beschäftigen. Malkolms Herz stand still, als er einige Theile des Gesprächs auffing.

„Ich erinnere mich ganz gut, als der Baron vor einigen Monaten starb. Man hatte einen Verdacht, daß er vergiftet worden sei; und nun zu denken, daß die ganze Familie auf diese Weise vernichtet sei! — und noch dazu von einem jungen Mädchen, gegen welches er so gütig gewesen waren! Welch ein Teufel muß sie sein!“ sagte Einer.

„O sie kommt von Indien, wie es scheint. Und Indien ist die Heimath der Teufel, wie wir seit der Empörung der Sepoys guten Grund zu wissen haben,“ sagte ein Anderer.

„Nun, es ist gut, daß das unnatürliche Ungeheuer in Gewahrsam ist. Wenn sie nicht gehängt wird, soll man den Galgen gleich ganz beseitigen. Aber gewiß wird sie das, denn das übertrifft Palmer doch bei Weiten.“

Malkolm hörte nicht mehr! Mit sinkender Brust eilte er hinaus ins Freie, ging die Straße hinunter und fing an, die Gäßchen und Gänge der Nachbarschaft zu durchschreiten, um eine Wohnung zu suchen, wie er sie für Eudora wünschte. Endlich, zwischen zwei Kreuzwegen einer schmalen Straße, stand er vor einem kleinen Gemüseladen still, der den Namen der Frau Corber trug, und über welchem ein Zettel in einem oberen Fenster „Zimmer zu vermiethen“ ankündigte. Er trat in den Laden und fand die Eigenthümerin hinter dem Zahltisch stehen, eine dicke, mütterlich aussehende Wittwe von mittleren Jahren, mit einer großen Anzahl Kinder, welche zwischen dem kleinen dunklen Hinterzimmer, beständig ein und aus watschelten.

Er trat an den Ladentisch und bat die Frau, ihm die Zimmer zu zeigen, die sie zu vermiethen hätte.

„Hier, Charley,“ sagte Frau Corber und rief ihre älteste Hoffnung, einen rothköpfigen Burschen von etwa 10 Jahren, ihren Platz einzunehmen, während sie dem Herrn die Zimmer oben zeigte.

„Die Miethsleute haben einen eigenen Eingang mein Herr,“ sagte sie, und zeigte den Weg aus dem Laden nach einer Hausthür zur Rechten desselben, durch welche sie in einen engen Vorderplatz kamen, von welchem eine ebenso schmale Treppe sie in das zweite Stockwerk führte. Herr Montrose folgte der Wirthin die Treppe hinauf zu einem Paar kleiner, einfach meublirter, aber niedlicher Zimmer, welche durch Flügelthüren verbunden waren. Das vordere war ein Wohnzimmer, das hintere eine Kammer.

„Was ist ihr Preis?“ fragte Herr Montrose nachdem er einen befriedigenden Blick auf die Zimmer geworfen hatte.

„Fünfundzwanzig Schilling die Woche mit ganzer Aufwartung, mein Herr,“ erwiederte Frau Corber.

„Haben Sie noch andere Miethsleute?“

„Keine andern mein Herr, als einen armen Herrn mit seiner Tochter, welche die Zimmer über diesen haben — und die nie einen Penny dafür bezahlt haben,“ setzte die Frau mit leiser, leiser Stimme aber laut genug, um gehört zu werden, hinzu.

„Dann will ich diese Zimmer für eine Dame miethen, welche sogleich Besitz davon nehmen will und hier ist die Zahlung für vier Wochen im Voraus.“

Frau Corber machte einen tiefen Knix in Anerkennung dieser Freigebigkeit und versprach sogleich Feuer anzünden zu lassen, um die Zimmer zu lüften.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] Vergehens der Sachbeschädigung betrifft, (worauf von den Betheiligten Strafantrag gestellt war) so wurden deßhalb nur die Nachbenannten als schuldig erklärt und zur Strafe verurtheilt und zwar: 1) J. Baptist Simbeck zu 6 Monat, 2) Josef Stadler jun., zu 5 Monat, 3) Jos. Stadler sen. zu 1 Monat 4) Math. Hierstetter zu 1 Monat, 5) Mich. Ettenhuber zu 1 Monat, und 6) Joh. Nibler zu 1 Monat Gefängnißstrafe. Hiebei wurde aber ausgesprochen, daß die gegen dieselben erkannten Gefängnißstrafen, als von ihnen durch Untersuchungshaft bereits erstanden angenommen werde und durften sie sofort alle den Sitzungssaal frei verlassen. Der hier sub Nr. 6 genannte Nibler allein hat nachträglich — da er erst 10 Tage verhaftet gewesen — an der gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe von 1 Monat nachträglich noch 20 Tage abzubüßen. — Thatgeschichte. Der Brauer und Wirth Georg Weinzierl von Unterneuhausen hatte zu Anfang des Monats Mai l. Js. in seinen Gastlokalitäten einige Tage lang sein Bier per Liter oder Maß um den Preis von 7 kr. verleit gegeben. Dieser Umstand hatte in der Umgegend wie es scheint unter der Landbevölkerung allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Am 5. Mai l. Js nun kamen nachdem sie vorher schon auf einem benachbarten Keller gewesen, die Angeklagten mitsammen in das Weinzierl'sche Gasthaus nach Unterneuhausen, und verlangten und zwar jeder von ihnen einzeln eine Maß Bier, was gegen ihre sonstige Gewohnheit verstieß, wo sie immer ihrer mehrere mitsammen nur einen Krug begehrten und in gemeinsamer Zeche zu trinken pflegten. Die Wirthin Ursula Weinzierl ahnte um so mehr deßhalb gleich Anfangs schon nichts Gutes von Seite der Bursche, als sie bereits gehört hatte, daß dieselben heute im Sinne trügen Spektakel anzufangen. Sie erklärte ihnen deßhalb auch gleich anfänglich schon: das Bier koste per Maß nur 6 kr. und wenn ihnen dieser Preis noch zu theuer wäre, so koste es nur 3 kr., ja gar nichts, nur möchten sie keinen Skandal und keine Exzesse machen. Eine Weile lang war Ruhe und Ordnung in der Wirthsstube; nachdem aber die Bursche jeder bereits zwei Maß Bier getrunken hatten, da ging es doch los. Sie nahmen ihre Krüge und fingen damit nach allen Richtungen hin zu werfen an, so daß die Scherben davon umherflogen, und nicht bloß Krüge und Gläser dienten jetzt zu Geschossen, sondern auch Salz- und Zündhölzl-Büchsel u. d. l., ja alles was ihnen in die Hände kam, wurde zum Werfen benützt. Von meh-

[illegible] das Schlachtfeld von sämmtlichen anderen Gästen leer war, gelang es einem der Knechte des Gastwirthes wieder völlige Ruhe herzustellen und die Burschen zum Fortgehen zu veranlassen. Als Vertheidiger der Angeklagten, fungirten bei der Verhandlung der k. Staatsanwaltschaft gegenüber, die durch Hrn. Staatsanwaltschafts-Substituten Hegel vertreten war, drei der hiesigen Anwälte, nämlich die Herren Berger, Schneider, Müller und dann ein Herr Rechtskonzipient des k. Advokaten Deich in Landshut.

31. Fall. Angeklagt a) eines Verbrechens des schweren Diebstahls und eines Vergehens des einfachen Diebstahles, deßhalb auch schuldig befunden und zur **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** verurtheilt, sowie zum Verlurst der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer ward heute auch Georg Bär, kath. 20 Jahre alt, led. Müllerssohn von Legernbach, k. Ldg. Pfaffenhofen. Derselbe hatte 1) In dem Zeitraume vom 29. Mai bis 18. Nov. 1871 bei dem Bauer Bartlmä Wiesbeck zu Göbelsbach, wo er als Hütbube gedient, aus einem offenen Kleiderkasten, Wäsche, Kleidungsstücke, Baargeld, silberne Knöpfe, alles zusammen in einem Werthe von 87 fl. 27 kr. entwendet und 2) am 19. August 1872 einen ganz ähnlichen Diebstahl aber mittels Einsteigen durch ein erbrochenes Fenster und Aufsprengen eines verschlossen gewesenen Kleiderkastens bei dem Hofbauer Brücklmaier zu Kipfelsberg, wo der Werth des Entwendeten im Ganzen die Summe von 135 fl. 41 kr. erreichte, verübt.

Vermischtes.

Gegen Friedrich Haase, als Direktor des **Leipziger** Stadttheaters, schweben einige interessante Prozesse. Während er sich berechtigt glaubte, alle diejenigen Opern und Stücke, die seine Vorgänger honorirt haben, für deren Wiederholungen unter seiner Direktion nicht wieder bezahlen zu müssen, sind die Genossenschaft der deutschen Autoren und besonders Rich. Wagner der entgegengesetzten Meinung und haben beide gegen Herrn Haase für die Aufführungen vieler Stücke und Opern, inklusive der gesetzlichen Strafen wegen unberechtigter Darstellung, im Ganzen die Summe von 70,000 Thalern eingeklagt.

[illegible] Dillonhall [illegible]

Nachtrag.

Berlin, 29. Nov. [illegible] 25 neuen Pairs vorzuschlagen. — Die „Sp. Ztg." deutet an, daß man hart an einer Ministerkrisis vorübergegangen sei.

Wien, 28. Nov. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Minister des Innern, welches den Reichsrath auf den 12. Dez. einberuft.

Versailles, 28. Nov. Dufaure's Rede bei Einbringung des Regierungsantrages erinnert an die freie Wahl, welche die Botschaft des Präsidenten, wenn auch der republikanischen Staatsform den Vorzug gebend, der Nationalversammlung bezüglich der Regierungsform gelassen. Betreffs der Ministerverantwortlichkeit sei Hr. Thiers bereit sich mit der Nationalversammlung zu verständigen. Der Bericht Batbie's bezwecke offenbar nur Thiers von den Verhandlungen der Nationalversammlung auszuschließen. Dufaure hofft: die Kommission werde im Einverständniß mit der Regierung eine Combination finden, welche den Bedingungen einer starken Regierungsgewalt genüge. — Die Sitzung wird um 7 Uhr wieder aufgenommen. Eine Verständigung ist nicht erzielt. Die Commission und die Regierung halten jede an ihren Ansichten fest. Die Berathung wird auf morgen vertagt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

Vom 28. Nov. 1872.

Magdalena Bauer, Buchbindersehefrau von Erlangen, erhielt wegen Vergehens des Betrugs unter Abrechnung der bereits erlittenen Haft eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Josef Gahler, Bauerssohn von Kalöd, wurde wegen Verbrechens des Meineides zu einer 1jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Frankfurt, 30 Nov. Banknoten **$107^{5}/_{8}$**
Wien, 30. Nov. **Silberagio 108.—.**

Bekanntmachung.

(Die Rinderpest betr.)

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 28. November l. Js. wird mitgetheilt, daß durch h. Minist.-Entschließung vom 27. November l. Js. wegen Ausbruchs der Rinderpest in 3 Gemeinden der Bezirkshauptmannschaft Wels in Oberösterreich und Salzburg Einfuhr-Verbot erlassen wurde, demzufolge

I. aus und durch Oberösterreich und Salzburg nach und durch Bayern bis auf Weiters nicht mehr eingeführt werden dürfen:
   a) alle Arten von Vieh (einschließlich der Pferde und des Federviehes),
   b) alle vom Rinde kommenden thierischen Theile im frischen oder trockenen Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse),
   c) Dünger, Rauhfutter, Stroh- und andere Streumaterialien, Stallgeräthe, Geschirre, Lederzeuge,
   d) unbearbeitete (beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfene) Wolle, Haare und Borsten,
   e) gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel.

II. Inländische und ausländische Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, die Grenze nur an bestimmten Orten überschreiten und sich dort einer Desinfection unterwerfen müssen.

Weiters wurden durch hohe Regierungs-Entschließung vom 29. November l. Js. die Controllstationen Haibach und Neuhaus als Eintrittsorte des k. Bezirksamts Passau für die vorbezeichneten Personen bestimmt und bezw. bestätigt. Mariahilf ist gleichfalls zu diesem Zwecke bestimmt.

Man gibt hievon mit dem Beifügen Kenntniß, daß die strengste Ueberwachung des Einfuhrverbotes in Vollzug gesetzt ist, und daß jede Verletzung desselben neben der gesetzlichen Strafe des §. 327 des Reichsstrafgesetzbuches auch die in §. 8 der Instruktion vom 26. Mai 1869 — bezeichneten Folgen, nemlich sofortige Tödtung der eingeführten Thiere, Vernichtung der eingeführten Sachen und Rücklieferung der unbefugt eingetretenen Personen über die Grenze nach sich ziehen würde.

Passau, den 1. Dezember 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

6139 **Fischer**, k. Bezirksamtmann.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Vornbach mit Einschluß der Gemeinde Neuhaus, zusammen circa 2750 Tagwerke enthaltend, wird am

Dienstag den 31. Dezember 1872
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Vornbach öffentlich auf 5 Jahre verpachtet. Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Am 24. November 1872.

Gemeindeverwaltung Vornbach.

(L. S.) **Ponigl**, Bürgermeister. 6140

Bekanntmachung.

Am 15. November hat sich in der Umgegend von Regensburg ein ziemlich **großer, weißer, schwarzgefleckter Hund** herumgetrieben, welcher wahrscheinlich einem Schäfer oder Viehhändler angehörte und diesem dortselbst oder an einer nächstgelegenen Eisenbahnstation abhanden gekommen sein soll.

Dieser Eigenthümer, oder wer sonst von demselben oder von dem Entlaufen des bezeichneten Hundes Kenntniß hat, wird höflich ersucht, hierüber Nachricht an die Expedition dieses Blattes gegen allenfallsige Vergütung geben zu wollen. 6141

Gasthof zu den 3 Mohren

Pustet in Deggendorf.

Erlaube mir hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich obigen Gasthof käuflich erworben habe und empfehle mich dem P. T. reisenden Publikum bestens, unter Zusicherung billigster und reellster Bedingung.

Achtungsvollst

Deggendorf, den 1. Dezember 1872.

6112 (5) **Louis Friederich.**

Goldschmuck überflüssig

Neueste Wiener-Façon. — Behält immer die Goldfarbe.

durch Erfindung des

Talmigold-Schmuckes

Feinste **Uhrketten**, neueste Goldfaçon, Stück Südd. fl. 1. 45, 2. 30, 3 30, 5, feinst fl. 6. — Lange mit echten Email-Schuber Stück fl. 1. 48, 2. 24, 3. 24, 4, 5, hochfeine fl. 6 und 7. —

Talmigold Ringe Stück fl. 1. 12, 1. 48, 2. 48, 3. 30.

detto mit Diamanten-Imitation in Etuis Stück fl. 2, 3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7. —

Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illust. Preiscourante franco. Versandt prompt gegen rc. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adresse: **Talmigold Fabrikniederlage** von **Ed. Witte** in Wien Stadt, verl. Kärntnerstraße 59. (12f) 3944

Für Brust- und Lungenleidende.

Apotheker Jeßler's Brustessenz, 6142

bereitet aus dem Safte des „Spitzwegerichs“ und der „Hauswurzel“, hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens wegen ihrer nachhaltig guten Wirkung bei **Brust- und Lungenleidenden** das größte Zutrauen erworben. Bis jetzt gibt es kein ähnliches, von Aerzten und Laien gleich warm empfohlenes **Husten stillendes und Schleim lösendes** Heilmittel. (5358)

„Apotheker Jeßler's Brustessenz“ ist kein Geheimmittel.

Bei jedem Glase sind genau die Bestandtheile der Essenz angegeben.

Depot für Passau und Umgebung in der **Ludwigsapotheke** von **P. Egger. Vilshofen** in der Apotheke von **L. Thaller. Aidenbach** bei Apotheker **Prasselberger. Osterhofen** bei Apotheker **L. Sell.**

Eine verläßige **Ausgeherin** wird sogleich gesucht. Grabengasse Nr. 499, II. Stock. 6143

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. J. Weiß, wozu freundlichst einladet D. A.

Beim kgl. Rentamte Wolfstein erledigt sich mit 15. Januar 1873 die Stelle des **III. Amts-Gehilfen** (Mundisten). — Bewerber wollen sich brieflich an den Amtsvorstand wenden.

Wolfstein, 30. Nov. 1872.

6144 (1) **Duprée**, k. Rentbeamter.

Näh- und Strickarbeiten werden billig verfertigt Nr. 55 im Ort. 6145

Lakirte Stiefeleisen, billiger als geschliffene, **Anstoßplatten & Schuhkappen** empfiehlt

6106 (b) **M. Hofstötter.**

Ulmer-Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 16. Dezember 1872.
Gesammtwerth der Gewinnste fl. 72,500.
Hauptgewinn fl. 20,000.
Preis des Looses 35 kr.

Giesinger Kirchenbaulotterie.

Ziehung am 28. Dezember 1872.
Gesammt-Gewinne fl. 145,000.
Hauptgewinn fl. 21,000.
Auf je 25 Loose ist 1 Treffer berechnet.
Preis des Looses fl. 1.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1873.
Gesammt-Gewinne Thr. 125,000.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Preis des Looses fl. 1. 45.

Ansbacher Gewerbe-Loose zu 36 kr.

Augsburger Gewerbe-Loose zu 24 kr.

Augsburger, Pappenheimer & Meininger fl. 7.-Loose.

Mailänder Fres. 10.-Loose.

Zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer erhalten auf alle Loose Rabatt. (8g) 5410

In Passau bei

Franz Glaser jun.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

K. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in Passau bei

1459 (6f) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Spranger**. Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apotheker; in Waldkirchen bei **Jigmaier**, Apotheker; in Tittling bei **Hofenegger**, Apotheker; in Plattling bei **Mayer**, Apotheker.

Liedertafel.

Mittwoch den 4. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 4. ds. Wanderung zu Herrn Peter Huber, Gastgeber zur „Waage“, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Innthaler Schützen.

Heute Abends in's Lokal zur Hochzeitsfeier eines sehr werthen Mitgliedes. (Von wem, dös wißt's eh) Der verehrl. Handwerkerverein von der Beiderwiese ist freundlichst eingeladen. Für a bisl a Musik und a guats Rosenberger-Bier ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. Sch.

Fortuna II.

Heute Dienstag Abends Plenarversammlung im Lokal Weiße, Innstadt. Wegen Einkäufe von Loosen man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Renn-Verein.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft zu wichtiger Besprechung bei Herrn Raimer. D. A.

Für Viehbesitzer.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene Heilmittel und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

Einzelnpreis **3 kr.**, Partiepreis zu **1 kr.** per Stück.

Allen meinen Freunden und Bekannten, namentlich dem Veteranenverein, bei welchem ich 12 Jahre lang Mitglied war, sage ich bei meiner Abreise ein „herzliches Lebewohl“.

Nep. Hanft, Landgerichtsdiener.

Metzger'sche Nürnberger Lebkuchen empfiehlt

F. X. Strasser,
6148 Lebzelter.

Eine **bedrängte** Person wünscht und bittet in Strick- oder Näharbeiten Beschäftigung. Sie ist mit wenigem Ertrag zufrieden. 6149

1 kleine **Wohnung** ist wegen Abreise billig zu vermiethen. 6150

Ein Logis mit 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ist zu jeder Stunde zu vergeben. D. Ue.

Eine Wohnung

mit **2** heizbaren, fein möblirten Zimmern wird zu miethen gesucht. D. Ue.

Ein k. Angestellter sucht eine Wohnung von wenigstens 4 Zimmern; könnte sich jedoch unter Umständen auch mit 3 Zimmern behelfen. Sollte keine von beiderlei Wohnungen **sogleich** frei werden, so ersucht er um **Offerte** für Ziel Lichtmeß; derselbe bietet bei entsprechender Wohnung gute Bezahlung. (1)6153

Für
!!! Weihnachtsgeschenke passend!!!
Gänzlicher Ausverkauf
zu Fabrikpreisen.

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Blech-Waaren in großer Auswahl bei

A. Föckerer
zu St. Nikola, Gartenanbau
6154 (6a) bei Herrn Niedermaier.

„Wenig Volksbücher

haben wir gefunden, die in so glücklicher Weise den richtigen Volkston zu treffen wußten, wie es dem „Lahrer Hinkenden Boten*) gelungen ist.

6155 (Gothaische Zeitung.

*) Für 1873 zu haben bei allen **Buchhandlern und Buchbindern.**

Eine schöne **Wohnung** mit 2 Zimmern, am schönsten Platze im Neumarkt, ist für einen Herrn bis Lichtmeß zu vermiethen. Von wem? sagt die Expedition ds. Bl. 6156

In der Altstadt Nr. 145 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebr. 6157

Anwesens-Verkauf.

Ein **Oekonomie-Anwesen** mit 8 Tgw. Grund, Aecker und Wiesen, im Landgerichte Passau II., alles im besten Zustande, ist um einen annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen hypothekarisch liegen bleiben. Das Nähere bei

6158 **Brandl im Pesch'keller.**

Liberaler Verein.

Am **Dienstag den 3. ds.** Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im obern Lokale des Gasthofes „zur Sonne“ (Madame **Wenzel**.)

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 3. Dezember 1872.
3. Vorstellung im III. Abonnement.

Die schöne Müllerin
oder
Die Günstlinge Ludwig XV.
Lustspiel in 2 Akten von Schneider.

Hierauf:

Der gerade Weg der Beste
oder
Die Candidatenwahl.
Lustspiel von Kotzebue.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Cham: Frau Korona Mühlberger, Lehrerswittwe, 75 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagserpedition, Reseustraße Nr. 461, angenomonmen. Inseratispreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 334. — Mittwoch, 4. Dezember 1872. — Barbara.

Welfisches.

✕ **Aus Bayern.** In Hannover hat dieser Tage eine Strafverhandlung gespielt, welche gegen den bekannten Pastor Grote gerichtet war. Dieser Herr scheint jetzt die Seele der welfischen Umtriebe in dem ehemaligen Königreiche Hannover zu sein, und es ist keine erfreuliche Wahrnehmung, daß ein Diener der Kirche, dessen Beruf es ist, Frieden und guten Willen zu verkündigen, unausgesetzt das Feuer des Hasses gegen die neue Ordnung der Dinge schürt. Wir sind weit davon entfernt, die persönliche Anhänglichkeit an das vertriebene Königshaus dem Pastor Grote oder irgend einem seiner Gesinnungsgenossen zum Vorwurf zu machen; aber es ist ein sträflicher Leichtsinn, wenn aus dieser Denkart heraus Pläne geschmiedet und betrieben werden, welche, wenn sie Gestalt gewinnen, nicht blos eine Reihe von Verführten in's Unglück stürzen, sondern auch der deutschen Nation Gefahr zu bringen drohen. Angesichts des unläugbaren Racheburstes im französischem Volke sind die welfischen Umtriebe für unsere westlichen Gegner erwünschte Beweise, daß bei einem etwaigen Kriege die Welfenlegion neu auferstehen, und Pastor Grote wie ein zweiter Peter von Amiens das sein Joch abschüttelnde hannöverische Volk den rothen Hosen zur Verbrüderung entgegen führen wird. Uns, die wir den wirklichen Stand der Dinge besser kennen, und zwischen dem Gebahren hartnäckiger Fanatiker und dem Gefühle und Denken eines ganzen Volksstammes wohl zu unterscheiden wissen, denen es im dankbaren Gedächtnisse ist, wie tapfer und treu die Söhne Hannovers auf hundert Schlachtfeldern gegen die Franzosen gekämpft haben, erscheint die Welfenwühlerei nicht von erheblicher Gefährlichkeit. Aber die Franzosen werden sich nicht ausreden lassen, daß die Gesinnungsgenossen des Pastor Grote das eigentliche Volk von Hannover sind, und demgemäß ihre Berechnung anstellen. Bewirkt diese vermeintliche Aussicht, daß Frankreich sich eher zum Kriege entschließt, so kann uns die beste Zuversicht über seinen Ausgang nicht darüber trösten, daß es deutschgeborne Männer gewesen sind, welche durch ihre vaterlandsverderblichen Pläne viele Tausende um Leben und Gesundheit gebracht haben.

Man braucht aber gar nicht so weit mit seinen Befürchtungen zu gehen, um die schwere Verantwortlichkeit zu empfinden, welche das vom Welfenhofe bezahlte Treiben des Pastor Grote und Genossen im Gefolge hat. Jener Geist des Mißtrauens und der Unruhe, welche in den Schichten namentlich der unteren Bevölkerung lebendig erhalten wird, führt den ungebildeten und die Konsequenzen seines Handelns nicht überschauenden Parteigenossen leicht zu Schritten, welche der Sache, der sie dienen sollen, völlig nutzlos sind, aber auf die Einzelnen Nachtheile aller Art werfen. Damit, daß der eine oder andere Haupt-Agitator für die offene Verletzung der Strafgesetze zu büßen hat, ist die Verantwortlichkeit für die Verführten nicht gesühnt, und gerade dies muß man den Führern der Welfenpartei von der Bildung und Lebensstellung des Herrn Grote und seiner adeligen und nichtadeligen Bundesgenossen zum Hauptvorwurf machen, daß sie leichtfertig und blind das Schicksal so vieler Anderer auf's Spiel setzen. Uebrigens erinnert eine Aeußerung eines Welfen, der dem Pastor Grote schreibt, sehr stark, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach an den frommen Wunsch des Oberhirten der Christenheit, wie er in dem vergeblich angedeuteten Satze von dem Kolosse und kleinen Steinchen enthalten war. Ein Hr. Kerl hofft auf die Zeit, wo „den grimmen Adler die Hand des Herrn packt, und ihn gegen die Wand wirft, daß es quackt.“ Diese echt niederdeutsche Phantasie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Zunächst sollte durch Herausgabe eines welfischen Kalenders die Erinnerung an das angestammte Königshaus lebendig erhalten werden, bis jener Tag des Herrn kommt, und die Strafuntersuchung wegen jenes Kalenders hat zur Aufdeckung der neugesponnenen oder fortgesetzten Pläne geführt.

Wir würden auf diese Angelegenheit nicht näher eingegangen sein, wenn sie nicht außer der schon angedeuteten internationalen Seite auch für eine wichtige nationale Frage einen erheblichen Fingerzeig böte. Es ist dies die Stellung des Welfen-Hofes zu der Erbfolge in Braunschweig. Man hat sich in manchen Kreisen mit der Hoffnung getragen, daß wenn auch Georg V. niemals sein angestammtes Recht auf Hannover aufgeben werde, doch vielleicht sein Sohn sich in die neue Zeit fügen, und gegen einen Verzicht auf Hannover zur Erbfolge in Braunschweig zugelassen werden könnte, wo bekanntlich das Regentenhaus auf zwei Augen steht. Eine Zeit lang hat diese Kombination sich hoher Fürsprecher zu erfreuen gehabt. Allein die Voraussetzung derselben mußte natürlich die Gewißheit sein, daß der künftige Regent von Braunschweig wirklich eine neue Bahn betrete, und wie es z. B. der König von Sachsen thut, ohne Reue und Rückblicke die neue Stellung im Reiche annehme. Sind die in den jüngsten Veröffentlichungen enthaltenen Aktenstücke echt — und man darf daran wohl nicht zweifeln, — so hat der Sohn des gewesenen Königs von Hannover durchaus nicht die Stellung verändert, welche sein Vater zur Frage der Annexion einnimmt. Die Führer der Welfenpartei gehen wenigstens in ihren Handlungen von dieser Voraussetzung aus. Wahrscheinlich haben jene Neigungen in Braunschweig, das Welfenregiment sich fortsetzen zu lassen, obgleich der braunschweigische Landtag dazu sich abwehrend verhält, und auch die Rechtsfrage innerhalb des Fürstenhauses durch die Existenz des vertriebenen Herzogs Karl keineswegs zweifellos ist, schon etwas nachgelassen; die jetzigen Enthüllungen können nur dazu dienen, eine Angelegenheit zur nochmaligen Erwägung zu stellen, welche nicht blos nach dynastischen, sondern auch nationalen Gesichtspunkten zu entscheiden ist.

Deutschland.

München, 2. Dez. Wie wir vernehmen, hat S. M. der König die Sammlung, welche von einem zur Unterstützung der Nothleidenden an der Ostsee hier gebildeten Komite veranstaltet wird, mit einem Beitrag von 1000 Thaler eröffnet.

München, 30. Nov. Wie man vernimmt, beträgt die Summe, welche der verflossene Redakteur des „Volksboten“, Ehren-Zander, von der frommen Adele erhielt und wofür er ihr nach seiner jüngsten Erklärung heute noch dankt, 12,000 Gulden! Und mit welcher Entschiedenheit hat noch vor Kurzem der Ehrenmann die Anschuldigung zurückgewiesen, daß er von der Spitzeder bezahlt worden sei.

Regensburg, 2. Dez. Zur Jesuitenvertheidigung bemerkt das „Morgenblatt“ am Schlusse eines Redaktions-Artikels: „So viel steht fest, daß der Vorgang (die Verhaftung des Jesuiten Meschemoser) auf die kath. Bevölkerung unserer Stadt einen Eindruck gemacht hat, den wir nicht beschreiben können.“ In der That, nachdem die kath. Bevölkerung erfahren, daß der Jesuit, welcher in öffentlicher Sitzung behauptete, er sei nur auf der Durchreise in seine Heimath, und gestützt auf sein gutes Recht, hier gewesen, vorher schon öfters, und zwar verkleidet (!) sich in die Stadt geschlichen hatte, nachdem die kath. Bevölkerung erfahren, daß der Jesuit nicht etwa in einem Männerkloster oder bei einem allein wohnenden Geistlichen Unterschlupf gesucht habe, sondern zwei Nächte und einen Tag von den barmherzigen Schwestern ohne Wissen der Administration, ohne Wissen des Kreismedizinalrathes beherbergt worden sei, in der That — da war der Eindruck, welchen dieser Skandal auf die katholische Bevölkerung gemacht, ein unbeschreiblicher!

Regensburg, 1. Nov. Gestern Nachts 10½ Uhr bemerkten einige in der Kallmünzergasse

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Herr Montrose eilte nach dem weißen Schwan zurück, wo er Eudora noch in dem Armstuhl ruhend und auf ihn wartend fand.

„Ich habe eine Wohnung für Dich gefunden, Theuerste, wo Du, wie ich hoffe und glaube, behaglich und sicher sein wirst. Sie liegt über einem kleinen Gemüseladen, der von einer starken, rosigen, gutmüthig aussehenden Wittwe, mit einer großen Familie kleiner Kinder gehalten wird. Und mit ihren Laden, ihren Kindern und ihren Miethsleuten, die sie zu versorgen hat, ist sie zu sehr beschäftigt, um nach den Privatangelegenheiten anderer Leute zu spähen. Du kannst Dich nun fertig machen während ich einen Wagen herbeihole,“ sagte Malkolm und ohne ihren Dank abzuwarten, eilte er hinaus.

In zwei Minuten kehrte er zurück und führte seine Gefährtin, welche ganz bereit stand, nach dem Wagen. Ihre Schachtel wurde hineingesetzt, und dem Kutscher die Richtung angegeben, in welcher er davonfuhr.

Ein Fahrt von einer Viertelstunde brachte sie an den Privateingang von Frau Corbers Hause. Die gutmüthige Wirthin stand an der Thür, um ihre neue Miethcrin zu empfangen.

Herr Montrose stieg aus, reichte Eudora die Hand und führte sie in das Haus, während der Kutscher die Schachtel trug und sie auf dem Vorplatz niedersetzte.

„Armes Mädchen,“ murmelte die Wittwe zu sich selbst, als sie die tiefe Trauer und das blasse Gesicht ihres Gastes bemerkte. „Armes Mädchen! gewiß eine Waise — irgend eines Geistlichen Tochter, die nach London kommt, um ihren Unterhalt als Erzieherin oder dergleichen zu suchen. So sieht sie aus. Aber Himmel, sie wird nie fünf undzwanzig Schilling die Woche für ihr Logis bezahlen können, und das wird sie bald gewahr werden. Indessen, der Herr hat den Monat im Voraus bezahlt, und vielleicht wird er — Himmel, ich bin neugierig, was er ihr ist—“

„Dieß ist meine Cousine, Miß Milms, welche Ihre neue Miethcrin sein wird, Frau Corder. wollen Sie so gut sein, sie gleich in ihre Wohnung zu führen?“ sagte Herr Montrose, welcher, nachdem er den Fiaker abgefertigt, jetzt zurückkehrte und Eudora ihrer Wirthin vorstellte.

„Ja, mein Herr gewiß, die Zimmer sind ganz bereit. Ich bin stolz darauf, Sie zu sehen, Miß Miller,“ sagte die Wirthin indem sie die Treppe hinauf voranging und die Thür des Vorderzimmers öffnete.

Malkolm und Eudora traten in das Zimmer, und die Wirthin zögerte noch, um ihre Befehle zu empfangen.

„Sie können gefälligst die Schachtel heraufschicken, Frau Corder,“ sagte Malkolm, um die gute Frau los zu werden, welche einen Knix machte, und sich entfernte.

„Nun, theuerste Eudora,“ sagte der junge Mann, „muß ich Dich um Deines eigenen Besten willen eiligst verlassen. Ich muß nach Allworth zurückeilen, damit Niemand ahne, daß ich mich soweit aus der Gegend entfernt habe, oder meine Abwesenheit mit Deinem Verschwinden in Verbindung bringe. Meine Gegenwart ist auch nothwendig, um dem Leichenbegräbniß zu Allworth beizuwohnen. Also siehst Du ein, daß ich unverzüglich abreisen muß?“

„O ja, ich weiß, daß Du aus guten Gründen gehen mußt.“

„Und diesen Rath muß ich Dir beim Abschied geben — halte Dich streng im Hause! schicke die Wirthin oder ihren Sohn, wenn Du was bedarfst — gehe aber nicht selbst hinaus. Wenn Dir die Zeit lästig wird, so lasse Dir Bücher aus Mudies Leihbibliothek holen, von welcher ein Zweig hier in der Nähe ist. Wage es

an dem Hause des Privatiers Diell Vorübergehende, daß aus den Läden der Spezereiwaarenhandlung A. M. dichter Rauch hervordringe. Die auf den Hülferuf herbeieilenden Nachbarsleute zerschmetterten sogleich die Läden und sofort schossen aus den Fenstern mächtige Feuergarben hervor. Der ganze Laden, der mit brennbaren Stoffen, wie: Petroleum, Lichter, Zündhölzer 2c. dicht angefüllt war, glich einer brodelnden Feueresse. Schnell erschien Herr Bierbrauereibesitzer Bergmüller, der fast bei jedem Brande den ersten Wasserbedarf deckt, und der deßhalb magistratischer Seits unzählige Male schon öffentliche Belobungen erhielt, auf dem Unglücksplatze mit einem großen Fasse Wasser, womit er die Handspritze eines anderen Nachbars speiste, und diesen beiden ist es auch zu danken, daß das Feuer wenigstens so lange niedergehalten werden konnte, bis die Feuerwehr zur Hilfe herbeikam, die denn auch das weitere Umsichgreifen des wüthenden Elementes, das bereits die Decke in dem ersten Stock zu durchbrechen drohte, verhinderte. Sehr zu bedauern ist die Besitzerin der Handlung die mit ihren Ersparnissen, die sie sich in ihrer früheren Eigenschaft als Ladnerin erworben hat, dieses Geschäft erst unlängst etablirt hat. Doch eigene Unvorsichtigkeit scheint die Ursache des Brandes zu sein.

Am 29. v. M. wurde zwischen den Orten Breitenbrunn und Offenhausen, B.-A. Nürnberg, der Wirth Peter Pickelmann von Breitenbrunn erdrosselt aufgefunden.

In **Augsburg** hat sich am 30. Nov. ein junger Mann, nach der Auszeichnung an seiner Uniform ein Zahlmeister-Aspirant, erschossen.

Wie der „Inp." aus **Berlin** telegraphirt wird, soll der König vorgestern die Ernennung von fünfundzwanzig Pairs bereits vollzogen haben.

Die Spaltung innerhalb der **preußischen** Regierung wird von allen Berliner Journalen und Berichten zugestanden. Roon, Selchow und Itzenplitz sind gegen den Pairsschub, die Anderen dafür. Von Eulenburg wird erzählt, daß er seine ursprüngliche Vorlage, vierzig neue Pairs zu ernennen, fallen gelassen habe und bis auf fünfundzwanzig herabgegangen sei. Die Gegenpartei will aber nur zehn zugestehen, d. h. sie will den Schein retten und die Wirklichkeit der Reform des Herrenhauses verhindern. Ueber Graf Roon hat uns neulich, wie sich unsere Leser erinnern werden, ein mit Personen und Verhältnissen vertrauter Berliner Correspondent Mittheilungen gemacht, die wenig Hoffnung übrig lassen, daß man den Kriegsminister durch Gründe belehren könnte. Roon gilt noch immer Alles beim Könige und hat ihm über den Pairsschub ein eigenen Vortrag gehalten.

Aus **Schlettstadt,** 28. November, schreibt man: Die Schleifung der Festungswerke ist in ihr erstes Stadium oder Vorstadium getreten. Die Wälle sind dem Publikum freigegeben; Pallisadenthore, Warnungstafeln, Posten sind verschwunden. Dem Vernehmen nach hat die Stadt noch Aussicht, den von ihr zum Kasernenbau am Kästenholzer Kanal abgetretenen Platz anderweitig auszutauschen: jener Platz hat für dieselbe Wichtigkeit, weil die Stadt sich in jener Richtung (nach dem Bahnhof) ausdehnen wird, die Kasernen also bald wieder innerhalb der Stadt liegen würden.

Oesterreich.

Linz, 2. Dez. Heute um 10 Uhr Vormittags wurde die neue Donaubrücke in festlicher Weise dem Verkehre übergeben.

Schweiz.

Die Erbitterung, welche die römischen Uebergriffe in der **Schweiz** erzeugt haben, kehrt sich nun auch gegen das päpstliche Agitationsbureau, die Nuntiatur in Luzern, die alle Aussicht hat, von der Bundes-Versammlung aufgehoben zu werden. Die Presse eröffnet den Feldzug mit der Darstellung der Geschichte der Institution, die zuerst im 16. Jahrhundert als militärisches Werbebureau organisirt, im Laufe der Zeit zum Heerde der politischen Wühlerei eingerichtet wurde, der in allen kirchlich-politischen Wirren, zumal auch beim Sonderbund und zuletzt noch bei der Abstimmung vom 12. Mai eine Rolle spielte. Da die Vollmachten der päpstlichen Legaten überall die gleichen sind, ist die Mittheilung Einzelner von Interesse. Die eine geht dahin, „auszureißen und zu zerstören, zu zerstreuen und zu verderben, zu pflanzen und zu bauen, wie er es nur für gut fände", eine andere, „allen Conzilien, Synodalgesetzen, Statuten, Gebräuchen, auch wären sie mit Eid oder päpstlicher Bekräftigung bestätigt, Abbruch zu thun; er kann alle Appellationen an den Bischof an sich reißen, alle geistlichen Prozesse an sich ziehen, ohne gerichtliche Form verhören, schlichten, vollziehen; einer Person so viel Pfründen verleihen, als er will; erlauben, Pfründen zu verkaufen, vertauschen, auf Wucher auszuleihen u. s. w." Die Geschichte beweist auf jedem Blatte, daß die Instruktionen getreulich befolgt worden sind.

Olten, 1. Dez. Bei dem Altkatholiken-Kongreß waren dreitausend Theilnehmer anwesend. Es wurde einstimmig ein durchgreifendes Programm beschlossen, sowie Eingaben an die Bundesbehörden um ein Bundesgesetz gegen den Kanzelmißbrauch und Aufhebung der Nuntiatur. Reinkens spricht ausgezeichnet gegen den Ultramontanismus; zahlreiche Zustimmungs-Telegramme kamen aus der Schweiz und vom Ausland an. Die Begeisterung war groß. — Der Oltener Delegirtenversammlung freisinniger Katholiken folgte Nachmittags eine zahlreich besuchte Volksversammlung. Unter den Rednern befand sich auch Reinkens. Es wurden außer mehreren organisatorischen Resolutionen auch Anträge auf Wahrung der Gewissensfreiheit durch ein Bundesgesetz gegen Einwirkungen des Klerus und über die Gemeinde-Autonomie in Kirchenangelegenheiten, sowie auf Aufhebung der päpstlichen Nuntiatur in der Schweiz angenommen.

Frankreich.

Versailles, 2. Dez. Das gestern verbreitete Gerücht über die angebliche Demission Thier's ist unbegründet. In parlamentarischen Kreisen wird die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung als der einzig mögliche Ausgang der Krise betrachtet.

Versailles, 30. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde mit 305 gegen 299 Stimmen eine von der Rechten beantragte Tagesordnung angenommen, welche den Minister des Innern an eine strengere Handhabung des Gesetzes erinnert, weil er den von den Munizipalräthen erlassenen Adressen nicht entgegengetreten sei, obwohl dieselben doch gesetzwidrige Kundgebungen gewesen.

Rußland

Die „Petersburger Zeitung" zeigt an, daß der deutsche Kaiser diesen Winter in **Petersburg** ankommen wird. An dem kaiserlichen Hofe treffe man große Vorbereitungen. Unter Andern hätten die Orchester der kaiserlichen Theater den Befehl erhalten, die preußische Nationalhymne einzuüben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁂ **Passau,** 2. Dez. Hr. Bezirksgerichtsrath Schels hat ein eigenes Beglückwünschungstelegramm an die Deggendorfer Bauernversammlung abgesendet, in welchem er seine Gesinnungsgenossen und Wahlfreunde an die Bauernschlachten zu Sendling und Aidenbach erinnerte. Da mir Hr. Schels — ein alter Kamerad — aus seiner Studienzeit her als ziemlich talentvoll bekannt ist, so freute es mich um so mehr, als ich aus dem Telegramm ersah, daß mein Freund sich sogar dieser beiden historischen Fakta aus der bayerischen Geschichte noch zu erinnern vermöge. Hr. Schels war früher, wie man zu sagen pflegt, ein sehr gemüthliches Haus, und verheirathete sich mit einer Passauer Bürgerstochter aus sehr geachteter Familie. Erst seit dem Tode seiner lieben Gattin, nachdem Hr. Schels, wie so manch anderer Herr, Italien bereist und Rom gesehen hatte, beschäftigt er sich fast leidenschaftlich mit kirchenfreundlicher Politik und macht sich von Zeit zu Zeit durch Artikel bemerklich, die er in einem der schmutzigsten ultramontanen Blätter, das ich anstandshalber gar nicht nennen mag, und das aus Fanatismus seit einer Reihe von Jahren unsere nordlichen Brüder nie anders als „Brussaken" zu nennen vermochte, veröffentlicht. Auch besucht Hr. Schels, wie ich sehr gut weiß, sehr häufig ächt katholische Pfarrhöfe und bleibt in diesem Punkte hinter anderen Persönlichkeiten nicht zurück, die früher ebenfalls in Rom waren. Einen Orden hat Hr. Schels leider noch nicht bekommen. Uebrigens mögen diese etwas auffallenden Besuche immerhin mehr persönlichen Motiven entspringen und jede politische Nebenabsicht dabei ausgeschlossen sein. Doch fiel es mir bei, daß ein Pfarrer mit ungewöhnlich großem Kopfe sich über Hrn. Schels ungefähr dahin aussprach, daß derselbe, seit er Rom gesehen, ein eifriger Streiter Christi geworden sei, was wohl Grund genug sein möchte, um den Herrn Rath von den klerikalen Unterthanen in den Reichstag wählen zu laßen. Als alter Freund des Hrn. Schels würde ich in der That schmerzlich bedauern, wenn derselbe in Folge seiner politischen Anstrengungen für Rom sein Gehirnvermögen so sehr überreizen sollte, daß er zuletzt als Märtyrer der römischen Intriguen, wenn auch just nicht bei Sendling oder Aidenbach, aber doch in stiller Zelle zu Deggendorf enden würde; seit der Kreuzersammlung für den schönen Senestrey zeigt er nahezu eine Anlage dazu.

* **Passau,** 3. Dez. Zur Linderung der großen Noth der Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurde vom Passauer Frauenvereine der Expedition der Passauer Zeitung die namhafte Summe von 100 fl. übergeben, wofür wir hiemit diesem edlen im Wohlthun unermüdlichen Verein öffentlich den gebührenden Dank aussprechen.

Passau, 3. Nov. In Fürstenzell wurde gestern Nachmittag ein der Brandstiftung sehr verdächtiges Individuum, ein Dienstknecht von Loipertsham, durch die dortige Gendarmerie verhaftet und in die hiesige Frohnfeste eingeliefert.

Landshut, 2. Dez. Die Versammlung des niederbayerischen Landrathes wurde heute

---

nicht, Jemanden zu schreiben, auch nicht mir, wenn es nicht durchaus nothwendig ist; und wenn Du schreibst, so vermeide sorgfältig, Adresse oder Datum über den Brief oder irgend einen Namen darunter zu schreiben; und adressire Deinen Brief nach Howth, einer Poststadt, etwa zwanzig Meilen von Allworth. Verstehst Du mich, theuerste Eudora?"

„O ja, ich verstehe, und will Deine Anordnungen befolgen."

„Ich werde Dir unter Deinem andern Namen Mims schreiben und meine Briefe in Howth zur Post geben. Nun, Theuerste, vertraue auf Gott — vertraue auch auf mich; halte Deinen Muth aufrecht und hoffe das Beste. Du wirst hier ganz sicher sein, da die Verfolgung, wie Du weißt, nach einer entgegengesetzten Seite abgelenkt werden wird. Deine Wirthin ist eine gute arglose Person, welche bemüht sein wird, Dir den Aufenthalt behaglich zu machen. Wenn sie in Betreff meines Interesses an Dir Neugier verrathen sollte, so sage ihr so viel von der Wahrheit, daß wir verlobt sind, vermeide es aber, ihr meinen Namen zu sagen; sie wird wahrscheinlich glauben, daß ich denselben Namen führe, wie Du. Wirst Du Dich aller dieser Dinge erinnern?"

„O ja, theuerster Malkolm!" sagte Eudora, indem sie sich bemühte, ihre bitteren Empfindungen zu beherrschen.

„Und nun, Geliebte, darf ich keinen Augenblick mehr bleiben! denn ich muß zum Zuge eintreffen. Lebe wohl! Ich lasse Dich in der Hut dessen, der stets über die Unschuld wacht," sagte Malkolm und preßte sie mit einer Abschiedsumarmung an seine Brust, dann führte er sie wieder zu ihrem Stuhl und eilte aus dem kleinen Zimmer.

Auf der Treppe traf er den Knaben, welcher die Schachtel heraufbrachte, und in dem Gange unten sah er die Wirthin.

„Ich habe Abschied von meiner Cousine genommen, aber ich muß sie Ihrer besten Sorgfalt empfehlen. Sie hat beide Eltern verloren und ist in tiefem Kummer, so wie in dürftigen Verhältnissen; sie hat noch nie zur Miethe gewohnt, und ist sehr unerfahren. Deßhalb muß ich Sie bitten, eine freundliche Mutter gegen sie zu sein," und ließ eine zweite Fünfpfundnote in die Hand der Frau Corder gleiten, indem er Abschied von ihr nahm.

„Danke, mein Herr; Gott, mein Herr, ich bin eine arme Wittwe, mit einer großen Familie, aber ich bedarf keiner Bestechung, um meine Pflicht an meinen Miethsleuten zu thun, und eben so wenig, um gegen ein armes, liebes, vater- und mutterloses Geschöpf, wie sie, gut zu sein," sagte die Frau, indem sie das empfangene Geld einsteckte.

(Fortsetzung folgt.)

Als die ersten Turkos nach Schwaben kamen, wichen Mädchen und Kinder scheu zurück; ein daneben stehender Kooperator soll aber gesprochen haben: „Bleibet nur da, die Schwarzen kommen ja als unsere Freunde."

Gemeinnütziges.

Gegen **Wassersucht:** Meerzwiebel in Wein gekocht und getrunken, rieth ein Arzt.

Räthsel.

In beiden Ersten klagt man heuer,
Daß gar so klein das Holz und theuer
Und beide Andern hält man hoch,
Das Ganze lebt in Böhmen noch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 327.

Faß, Baß, Haß, Naß, Maß, Paß.

Vormittags 10 Uhr durch Herrn Regierungspräsidenten von Lipowsky eröffnet. Der Eröffnungsakt schloß mit einem von Herrn Regierungspräsidenten ausgebrachten und von den versammelten Landräthen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König Ludwig II. von Bayern. Die Eröffnungsrede werden wir in der morgigen Nummer des Blattes bringen.

Vilshofen, 2. Dez. Gestern wurde die letzte Probe der Tragfähigkeit der Eisenkonstruktion an der neuen Brücke über die Donau bei Vilshofen vorgenommen. Nach beendigtem Gottesdienste setzten sich über 1000 Menschen, Musik und Trommler voran, in Bewegung und marschirten im Takte über die Brücke, dann fuhren zwei mit nahezu 200 Zentnern beladene Wagen nebeneinander über dieselbe. Die bleibende Einsenkung der mittleren, 221' weiten Oeffnung beträgt in Folge dieser Belastung nur 3 Zehntel einer Linie, also außerordentlich wenig. Der Eröffnung dieser schönen und kühnen Brücke steht nunmehr kein Hinderniß mehr im Wege und wird dieselbe von Stadt und Umgegend Vilshofens freudigst begrüßt.

Dienstesnachrichten. An Stelle des Stadtgerichtsassessors W Schlöner wurde der Staatsanwalt-Substitut G. Schramm in München ernannt. — Der k. Bezirksamtsassessor J. Kittl in Obernburg (Unterfranken) wurde zum Bezirksamtmann in Kelheim ernannt.

— Die prot. Pfarrei Weißbronn wurde dem prot. Pfarrer J. G. M. Beck in Landshut verliehen.

Vermischtes.

Der Zusammenstoß der Erde mit dem Biela'schen Kometen. Vom Professor Dr. W. Klinkerfues, Direktor der Sternwarte zu **Göttingen,** erhält der „Hann. Cour." folgende Zuschrift vom 28. Nov.: „Der unerwartet eingetretene höchst glänzende Sternschnuppenfall des gestrigen Abends wurde auf hiesiger Sternwarte während etwa $2^3/_4$ Stunden, bis zur Bewölkung des Himmels recht befriedigend beobachtet. Der Castellan der Sternwarte, Helborn, hatte das Eintragen in die Charte übernommen, während Hr Mayer und Schrader im Zählen der Sternschnuppen sich ablösten; ich selbst war mit einer Zeitbestimmung beschäftigt. Die Zählung ergab 7051 Stück in der angegebenen Zeit. Derjenige Theil des Kometen, mit welchem wir zusammengetroffen, würde seine Sonnennähe im Anfange dieses Monats gehabt haben; der Komet kommt am 23. Dez. in seine Sonnennähe. Vielleicht gelingt es, den Kometen selbst noch aus einiger Entfernung zu betrachten. Aus der Vergleichung der Bahn-Elemente ergibt sich mit ziemlicher Gewißheit, daß der Komet der lange vermißte Komet von Biela ist."

Nachtrag.

München, 1. Dez. Für das Schuljahr 1872/73 erhielten aus der Maximilians II. Stipendien-Stiftung für kunstgewerbliche Ausbildung Stipendien: Kunstgewerbschule München. A. Reise-Stipendien: 1) M. Hölzl, Steinmetz aus Reit im Winkel, 200 fl. B. Schul-Stipendien: 2) L. Romeis, Bildschnitzer aus Höchstadt a/A., 3) J. Hafner, Bildschnitzer aus Berchtesgaden, 4) K. Stark, Bildhauer aus München, 5) M. Forster, Dekorationsmaler aus Traunstein, 6) J. Schäfer, Dekorationsmaler aus Karlstadt, 7) Eugenie Marinischeck, Ciseleurin aus Augsburg, 8) S. Höfele, Hafner aus Pfarrkirchen, 9) M. Hammerl, Zeichner aus München, 10) Clementine v. Braunmühl, Malerin aus Babenhausen, 11) J. Anstinger, Weber aus Edenkoben und 12) M. Hohm, Bildhauer aus Berchtesgaden, je 200 fl., 13) K. Häffel, Glasmaler aus Monheim, 100 fl. Zur weiteren Verwendung für die Kunstschule München bleiben vorbehalten 600 fl.

Bayreuth, 2. Dez. Bei der heutigen Eröffnung des Landraths forderte der Regierungspräsident auf das Dringendste die Aufbesserung der Schullehrergehalte und die Gleichstellung der Lehrer an Gewerb- und isolirten Lateinschulen in rückwirkender Weise.

Kaiserslautern, 30. Nov. Das pfälzische Kreiskomite hat beschlossen, den Rest von 14,000 Gulden aus jenen Nothstandsgeldern, welche im Jahre 1870 aus Norddeutschland zur Unterstützung nach der Pfalz geflossen sind, den Beschädigten an der Ostsee zuzuweisen.

Wien, 2. Dez. Der „Montagsrevue" wird „aus bester Quelle" von Pest gemeldet, der Kaiser habe das Entlassungsgesuch des Grafen Lonyay angenommen und den bisherigen Handelsminister Szlavy zum Ministerpräsidenten ernannt. Das ganze bisherige Ministerium außer Lonyay bleibt im Amte.

Jugend-Literatur.

Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von Ernst Lausch. Dritte Auflage. Mit 44 Textabbildungen, 7 Tonbildern und einem Buntbilde. Illustrirt von L. Bechstein, H. Effenberger, P. Kretschmer, W. Heine, L. Hofmann, M. Meurer, C. Reinhardt, Fr. Waibler u. A. Geheftet 20 Sgr. — 1 fl. 12 kr. rh. Elegant kartonnirt 25 Sgr. — 1 fl. 30 kr. rh. In diesem „Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke" finden wir eine von einem bekannten Kinderfreunde getroffene Auswahl, die sich den besten Erscheinungen auf diesem Gebiete als ebenbürtig an die Seite stellen darf. — Was diesem Büchlein vor den meisten seines Gleichen einen Vorzug und darum einen besondern Werth verleiht, sind die zahlreichen prächtigen und originellen Illustrationen, welche das Auge unwillkürlich fesseln und Großen wie Kleinen den Inhalt näher bringen. Die erste im vorigen Jahre erschienene 10000 Exemplare starke Auflage war binnen wenigen Monaten gänzlich vergriffen; die im Sommer dieses Jahres zur Ausgabe gelangte zweite Auflage ist ebenfalls ausverkauft und so können wir heute bereits die dritte unveränderte Auflage dieses Märchenbuches zur Kenntniß unserer Leser bringen — drei starke Auflagen innerhalb eines Jahres: das ist das beredteste Zeugniß für die wohlwollende Aufnahme dieses Büchelchens in der Kinderwelt.

Frankfurt, 2 Dez Banknoten **$107^1/_{16}$**.
Wien, 2. Dez. **Silberagio 108.—.**

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Rinderpest betr.)

Durch Ministerialentschließung vom 27. November l. Js. wurde Einfuhr-Verbot gegen Oberösterreich und Salzburg erlassen.

Demgemäß dürfen aus und durch Oberösterreich und Salzburg nach und durch Bayern bis auf Weiteres nicht mehr eingeführt werden:

a) alle Arten von Vieh (einschließlich der Pferde und des Federviehes),
b) alle vom Rinde stammenden thierischen Theile im frischen oder trockenen Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse),
c) Dünger, Rauhfutter, Stroh- und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge,
d) unverarbeitete, beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfene Wolle, Haare und Borsten,
e) gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel.

Zugleich dürfen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Metzger, Viehhändler und deren Personal, die Grenze nur an bestimmten Orten überschreiten und müssen sich dort einer Desinfection unterwerfen. —

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach §. 328 des Polizeistrafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft.

Von der k. Regierung von Niederbayern wurde als Eintrittsort für diejenigen Personen, welche sich der Desinfection zu unterwerfen haben, die Station Passau bestimmt. Es wird daher darauf mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß diese Desinfection auf dem hiesigen Bahnhofe vorgenommen und gegen Jeden, der sich derselben zu entziehen sucht oder sich weigert, sie vornehmen zu lassen, Strafeinschreitung veranlaßt wird.

Passau, den 2. Dezember 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.:

6162 **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Kupferschmiedmeisters Nikolaus Köppl von Straubing betr.)

Im Auftrage des Erben versteigere ich am

Montag den 30. Dezember l. Js.
Nachmittags 3½ bis 4 Uhr

das zum Nachlasse des Kupferschmiedmeisters Nikolaus Köppl von Straubing gehörige Bierbrauerei-Anwesen Hs.-Nr. 167 in Plattling sammt den dazu gehörigen Grundstücken zu 7,56 Tagw. mit Sommerkeller und Bierbrauerei- nebst Wirthschaftseinrichtung.

Der Auswurfspreis beträgt 10,600 fl. und bleibt die Genehmigung des Meistgebotes dem Erben vorbehalten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Deggendorf, am 2. Dezember 1872.

6163 **Hofer,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 5. Dezember
Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich auf dem Marktplatze zu Hals eine **braune Kuh** an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 30. November 1872.

6164 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung.

Am **Freitag den 27. Dezember lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr** wird im Wirthshause zu Klafferstraß der 2000 Tagw. umfassende **Jagdbezirk** der Gemeinde Klafferstraß auf 5 Jahre verpachtet.

Jagdpachtfähige werden hiezu freundlichst eingeladen.

Am 1. Dezember 1872.

Die Gemeinde-Verwaltung Klafferstraß.

6165 **Jos. Steininger,** Bürgermeister.

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Handbuch

des

Gürtlers, Schwertfegers, Metall- und Bronce-Arbeiters,

oder

die Bearbeitung der meisten Metalle

durch Feilen, Drehen, Bohren, Schmieden, Treiben, Gießen, Stanzen, Durchschneiden, Drücken, Ciseliren, Graviren, Walzen, Ziehen, Plattiren, Vergolden, Versilbern, Verkupfern, Verzinken, Verzinnen, Aetzen, Beizen, Gelbbrennen, Bronciren, Schleifen und Poliren.

Unter Zugrundelegung der neuesten Erfahrungen & Fortschritte

bearbeitet von **F. W. Abbaß,**

Gelbgießer, Schwertfeger, Metall- und Bronzearbeiter in Eisenach.

Mit 6 Tafeln, enthaltend 158 Abbildungen.

1873. gr. 8. Geh. 2 fl. 15 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in **Passau.**

6166

Franz Glaser jun. in **Passau**

empfiehlt auch als „Geschenke" besonders geeignet:

Dittmar's

Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen, Taschenmesser, Gartenmesser, Scheeren, und Fleischermesser.

☞ Armen Leuten wird eine einfache lohnende Beschäftigung nachgewiesen. Das Uebr. (1) 6168

Eine **Köchin** wird für Lichtmeß zu einem einzelnen Herrn gesucht. Näheres in der Exp. 6169

Ein **Kinderpelz-Krägelchen** wurde verloren. Man ersucht um Zurückgabe gegen Belohnung in der Exp. 6170

Ein fleißiger, tüchtiger **Tischlergehilfe** findet dauernde Beschäftigung. Das Uebr. in der Exp. (a) 6171

Versteigerung.

Morgen Donnerstag den 5. ds. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich wegen schneller Abreise im [illegible] Hause, Parterre [illegible] über 2 Stiegen verschiedene Hauseinrichtung, bestehend in: [illegible], Kommodkasten, Glaskasten, Tische, gepolsterte und Rohrsessel, [illegible] Geschirr und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

6172 **Franz Martinstetter,** [illegible].

Beim kgl. Rentamte Wolfstein erledigt sich mit 15. Januar 1873 die Stelle des **III. Amts-Gehilfen** (Mandataren). — Bewerber wollen sich brieflich an den Amtsvorstand wenden.

Wolfstein, 30. Nov. 1872.

6144 (2) **Duprée,** k. Rentbeamter.

Ein junger **Rattenfänger** wird gesucht. Das Uebr. 6173

Eine geübte **Näherin** erhält sogleich Beschäftigung. Das Uebr. 6174

Eine **Vorstecknadel** mit Cravatte wurde am Montag auf dem Wege zum Waldschlößl verloren. Innstadt 51. 6175

Für

!!! Weihnachtsgeschenke passend !!!

☞ **Gänzlicher Ausverkauf** ☜

zu Fabrikpreisen.

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Blech-Waaren

in großer Auswahl bei

A. Föckerer

in St. Nikola, Gartenanbau

6151 (6b) bei Herrn Niedermaier.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

6176 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Kletzenbrod

feines und mittelfeines, empfiehlt höflichst

Franz Himpsl,

6177 (a) Lebzelter.

Lager

von

amerik. Nähmaschinen

für

Schuhmacher, Schneider, Näherinnen & Familien,

sowie Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich, empfiehlt zu billigen und festen Preisen bei [illegible] Garantie und zeichnet Achtungsvoll

Ludwig Meininger,

Schneider,

6178 (1) Steinweg, Passau.

Bestimmt nächste

Ziehung am 16. Dezbr.

Ulmer Dombau-Loose

zu **35 Kreuzer.**

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000 ꝛc.

bei **Gebrüder Schmitt,**

Bank- und Wechselgeschäft, Adlerstraße 25 in Nürnberg.

Ferner:

Cölner Dombau-Loose

zu **1 fl. 45 kr.**

Münchner Loose zu 1 fl.

Gewinne: [illegible]

fl. 40,000, 20,000 ꝛc.

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. fluss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydat. liquid.) nach Dr. Hager's verbesserter Methode gegen Katarrh und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr. 6179

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Packchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. [illegible] südd. 40 kr., 1 Sch. P. [illegible] südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr., ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser** jun in **Passau.**

„Der bedeutendste Volkskalender ist wohl der „Lahrer Hinkende Bote"*) und im Verhältniß seines reichhaltigen und vorzüglich [illegible] Stoffes auch der billigste."

6180 [illegible]

*) Für 1873 zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Steinkohlen,

sowohl **Heiz-** wie auch **Schmiedkohlen,** bester Qualität, sind in beliebiger Quantität zu haben bei

6047 (3) **Joh. Gg. Wenzl.**

Heute Mittwoch

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Jacob Jodlbauer

6181 zum [illegible].

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 4. ds. Wanderung zu Herrn Peter Huber, Gastwirth zur „Waage", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Mittwoch den 4. ds. Abends 8 Uhr

Probe zur Stiftungsfeier

im Lokale. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr

Uebung für's Stiftungsfest

im Lokale. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Mittwoch den 4. ds. Abends Wanderung zum Wallhammer. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 5. d. Abends Wanderung zu Schelleder in der Innstadt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht:

Der Ausschuß.

Wildschützen.

Heute Abends **VI. Vortäl.** D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 30. Nov.: Herr Joh. Georg Lindner, Polizeisoldat, mit Anna M. Brandl, Bierbrauerstochter von Rademannsfelden.

Gestorben am 26. Nov.: Karl Franz Seraph Sellner, Privatierssöhnchen, 7 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren den 28. Nov.: Katharina, ehel. Kind des Herrn Georg Berger, Hausbesitzers auf der Windschnur.

Getraut am 2. Dez.: Herr Heinrich Urban, k. Schreibermeister dahier, mit Frau Maria Maierhauser, Schneidermeisterswittwe dahier.

Gestorben am 28. Nov.: Katharina M. Butz, Packträgers-Instituts-Inhabers Töchterlein, ½ Jahr alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Barbara, ehel. Mädchen des Franz Hainsteiner, Lohmüllers zu Beiderwiese. — Am 29. Nov.: Johanna Antonia, ehel. Mädchen des Herrn Anton Köppl, Schuhmachermeisters in Innstadt Passau.

Gestorben am 27. Nov.: Josef [illegible], Wechselwärterskind zu Voglau, 17 Tage alt. — Ein todtgeborenes Mädchen des Herrn Josef Schenk, Zimmermannes zu Beiderwiese, ½ Stunde alt.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	52 fl. 27 kr.
Vom Passauer Frauen-Verein	100 fl. — kr.
Von C. A. F.	1 fl. — kr.
Von N.	1 fl. — kr.
Von P.	— fl. 30 kr.
Summa	154 fl. 57 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Osterhofener Schranne

vom 2. Dezember

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	19		3		309		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	48	—	—	13	24	—	—
Mittlerer	25	—	17	—	12	6	—	—
Niederster	23	42	—	—	11	36	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	[illegible]	—	—
Gestiegen	1	—	—	—	—	18	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenaar.

Gedruckt und im Verlage der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenomonmen. Inseratspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 335. **Donnerstag, 5. Dezember 1872.** **Sabbas.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth. Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

Das deutsche Eisenbahnnetz.

Bereits durch den Zollverein verbunden, haben die deutschen Einzelnstaaten dem deutschen Reiche ein schon ziemlich vollständiges und dichtes Eisenbahnnetz zugebracht. Anfangs bauten sie noch nach engen und durch Landesgrenzen bedingten Gesichtspunkten. Die Linien Nürnberg-Fürth, Leipzig-Dresden, Braunschweig-Wolfenbüttel waren die ersten Versuche. Allmählig dehnten sich die Gleise Berlin-Magdeburg-Hannover Köln, München-Augsburg-Nürnberg-Bamberg, Frankfurt-Mainz, Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe aus. Bald waren die Linien nicht mehr zu zählen. Ihr Netz bildete immer engere Maschen. Die zahlreichen Umwege wie von Weißenfels über Halle nach Leipzig, oder von Nürnberg über Augsburg nach München wurden durch Gradlinien ersetzt, ohne daß der Verkehr auf den älteren Bahnen deshalb abgenommen hätte. Ganz vorwiegend waren die Handelsbeziehungen den Bauherrn. Aber der Krieg mit Frankreich brach aus und General Moltke konnte schon für seinen wundervoll genauen Concentrationsplan des deutschen Heeres auf die zahlreichen Eisenbahnstränge des Südens wie Nordens zählen. Innerhalb 14 Tagen standen 400 000 Mann am Rhein zum Empfang der Franzosen bereit. Der Befehl zur Mobilmachung erging in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli, am 16. Juli von Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe und nach kurzem Vorpostengefecht wurden schon am 4. und 6. August die für die deutschen Waffen siegreichen Schlachten bei Weißenburg und Wörth geliefert.

Nach dem Friedensschluß mit Frankreich, der Gründung des deutschen Reiches und Wiedergewinnung von Elsaß und Lothringen war der erste Gedanke, das deutsche Eisenbahnnetz zum Schutze des Reichs nach strategischen Gesichtspunkten zu vervollständigen. Die kürzeste Linie zwischen Berlin und Mainz wurde in das Auge gefaßt. Noch früher wird wahrscheinlich die Bahn von Coblenz nach Metz gebaut werden, um die nunmehr wichtigste Grenzfestung auf zwei Wegen, über Coblenz und Mainz zu erreichen. In Süd-Deutschland waren bisher die direkten Ostwestbahnen, der französischen Grenze wegen aus strategischen Gründen mehrfach vermieden. Heute kommt es aus denselben Gründen darauf an die Linie Ulm-Straßburg desto rascher herzustellen. Auch der Handelswelt wird diese Verbindung willkommen sein; und wenn die Franzosen friedliche Beziehungen pflegen wollen, so soll ihnen die bisher über Basel und über Karlsruhe führende Verbindung zwischen Paris und Wien bald auf der kürzeren Strecke Straßburg-Ulm zur Verfügung stehen. Hat die Bahn zwischen Coblenz und Trier lange auf sich warten lassen, weil der von der Mosel gebildete Thalweg zwischen Hunsrück und Eifel vielfache Schwierigkeiten bot, so wird nun, wenn der preußische Staat wegen der Verbindung mit Metz rasch baut, der neue Aufschluß des schönen Thals, wo die Schifffahrt zwischen Koblenz und Trier mehr als 24 Meilen zurückzulegen hat, während die gerade Linie etwa 12 Meilen beträgt, den Städten Berncastel, Trarbach, Zell, u. s. w. desto willkommener sein. Alle die angenehmen Moselweine, der Zeltinger, der Brauneberger, der Josephhöfer und Schwarzhofberger, die in ganz Deutschland beliebt sind, werden künftig desto leichter zu uns dringen. Sehr möglich, daß die Linie Berlin-Metz auch von Berlin bis Koblenz eine gradaus laufende Bahn verlangt, die mancher bis jetzt bahnlosen stillen Gegend zwischen Berlin, Nordhausen und Wetzlar zu Statten kommt. Von Berlin bis Mainz sind zwischen Halle, Kassel und Fulda noch einige Umwege durch Gradlauf zu überschneiden.

Dem Handel ebenso erwünscht, wie der Küstenvertheidigung nothwendig sind ferner die Bahnen von Tilsit bis Memel, von der Ferne über das Haff und die Nehrung nach Swinemünde und endlich von Hamburg nach Cuxhafen. Namentlich ist die letztgenannte Bahn von hervorragender Wichtigkeit. Wie Bremen für die großen Seeschiffe und für die Eiszeit auf den 8 Meilen entfernten Bremerhafen angewiesen ist, so Hamburg auf den 12 Meilen entlegenen Cuxhafen. Als vom Bau Bremerhafens vor 45 Jahren die Rede war, fürchteten Manche, daß der Gesammtverkehr Bremens dorthin auswandern und die Mutterstadt veröden werde. Allein selbst als Hannover auch die für die tiefstgehenden Schiffe eingerichteten Rheden von Geestemünde (1861) neben Bremerhafen angelegt hatte, gediehen beide nicht zum Nachtheil, sondern nur zum Nutzen Bremens. Dem Eisenbahnbau zwischen Hamburg, oder vielmehr Harburg und Cuxhafen stellte früher das den Bahngrund gewährende Königreich Hannover mancherlei erschwerende und verhindernde Bedingungen. Preußen dagegen denkt weniger eifersüchtig und eigennützig. Rasch ist die Elbüberbrückung zwischen Hamburg und Harburg als Vorbedingung des Baues der Cuxhafener Bahn zu Stande gekommen. Um den Elbeingang sammt allen seinen Häfen und Städten zu vertheidigen, ist diese Bahn erforderlich, und wir dürfen dieser Anlage ebenfalls in nächster Zeit entgegensehen. Ohne daß Hamburg zur Winterszeit ferner auf die Waarenzufuhr vermittelst Eisenbahn von Bremen und Rotterdam angewiesen wäre, tritt es dann ebenbürtiger mit den anderen Seestädten

Die Sturmfluth an den Küsten von Neuvorpommern und Rügen.

Schon öfters hat die Sturmfluth an dem Ostseestrande große Verheerung angerichtet. So besonders in den Jahren 1264, 1304, 1449, 1558, 1625. Aber wenn auch die Verwüstungen in früheren Zeiten umfangreich waren, so werden sie doch in trauriger Weise überboten durch diejenigen, welche die Sturmfluth vom 12.—14. November anrichtete. Und wohl nirgends an der Ostseeküste ist soviel Schaden zu beklagen als in **Neuvorpommern und Rügen.**

Die Küste von Neuvorpommern, im Südosten begrenzt von der Peene, erstreckt sich von Anklam an der Peene in nordwestlicher Richtung etwa 11 Meilen bis nach Barhöft, von hier aus etwa 5 Meilen in südwestlicher Richtung bis zur Recknitz, welche die Grenze zwischen Mecklenburg bildet. Der letzteren Küstenstrecke ist ungefähr in gleicher Länge eine Halbinsel vorgelagert, der Draß, als dessen Fortsetzung gleichsam die Insel Zingst anzusehen ist. Im Norden liegt die Insel Rügen, im Westen von ihr die Insel Hiddensee.

Um ein Bild der angerichteten Verheerungen zu gewinnen, wollen wir zunächst die Noth schildern, welche der **Draß um Zingst, Hiddensee, Rügen,** erlitten und dann sehen wie auch das Festland von Neuvorpommern, zwischen Anklam und Mecklenburg, auf dem von Westen nach Osten die Städte **Damgarten, Barth, Stralsund, Greifswald, Wolgast, Lassan** liegen, in so überaus trauriger Weise heimgesucht ist.

Hören wir den Bericht eines Augenzeugen vom Zingst. Er berichtet aus eigener Erfahrung: „Am 13. November, Morgens 7 Uhr erfuhr ich, daß die See höher steige, und daß das Wasser sich schon innerhalb des Deiches zeige. Ich war jetzt, wie wohl alle meine Mitbürger, zunächst darauf bedacht, mich mit Lebensmitteln zu versehen für den Fall, daß ich längere Zeit abgesperrt sein würde. Doch kaum hatte ich meinen 14jährigen Sohn zum Bäcker abgeschickt, als in Folge der Deichdurchbrüche im Zeitraum weniger Minuten nicht nur die Straßen unter Wasser gesetzt waren, sondern das Wasser auch alsbald auf die Höfe und in die Häuser eindrang. Ich flüchtete mit den Meinen in das Oberzimmer. Immer heftiger weht der Sturm aus Nordosten, der gefährlichsten Richtung. Immer höher steigt das Wasser. Allmählich verschwinden selbst höher gelegene Stellen, und bald ist alles Meer, aus dem nur die Häuser und Stallungen hervorragen. Einzelne Theile des Schornsteines und des Daches stürzen prasselnd auf die Decke nieder und vereinigen sich mit dem Peitschen des Sturmes und dem Tosen der Wasserwogen zu einem Konzert, wie es wohl selten Jemand gehört. Man wird es mir unter diesen Umständen nicht verdenken, wenn ich unser aller Untergang vor Augen sah. Ich ließ meine Sorge so wenig wie möglich die Meinigen merken, sie auf die leidlich feste Bauart unseres Wohnhauses vertröstend. Man wird es mir ebensowenig verdenken, wenn ich mich einer Flaggenleine zu bemächtigen suchte und den stärksten Dachsparren aufsuchte um im Augenblicke der höchsten Noth Weib und Kind — und wo war jetzt alles Andere? — daran festzubinden. Meine Frau war oder schien so gefaßt, als ich es nur verlangen konnte, und mein kleiner 5jähriger Sohn unterhielt uns, die Gefahr nicht ahnend, durch seine harmlosen Plaudereien. Ich weiß nicht, war's mir zum Trost oder zur Qual. Und immer höher steigt das Wasser. Auf dem uns umgebenden Meere treiben dahin: Tonnen, Eimer, Karren, Zäune, Balken, Tische, Kisten, Schweine und noch so Vieles, was wir nicht erkennen konnten. Sind auch schon Menschenleichen dabei? — Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags wendet sich der Wind östli-

auf. Außerdem wird die Eisenbahn zwischen Hamburg, Bremen, Osnabrück, Lüttich und Paris seinen Großverkehr weiter begünstigen.

Deutschland.

München, 2. Dez. Laut öffentlichem Ausschreiben eines Gerichtsvollziehers kommen am 4. ds. in dem der Adele Spitzeder gehörigen Hause an der Königinstraße zur Versteigerung: 5 sehr schöne Chaisen, 1 Schlitten, 1 Damen-Reitpferd, 1 Neufundländer Hund und — 2 Lämmchen. Das Befinden der Spitzeder ist, wie mir verlässig berichtet wird, auf dem Wege der Besserung. — Gerüchtweise verlautet, daß der „Volksbote vom kath. Kasino gekauft worden.

— Se. Maj. der König hat zur Unterstützung der Nothleidenden an der Ostsee ferner angeordnet: daß die Reineinnahme der gestrigen Vorstellung im k. Hoftheater im Betrag von 1000 fl. dem hiezu gebildeten Komite zugewendet werde.

München, 3. Dez. Gestern Nachts wurde ein dem Schnapstrinken ergebener Schuster, welcher in der Trunkenheit in den Bach nächst dem Franziskanerkloster gerathen war und jämmerlich um Hilfe rief, durch den Klosterpförtner und den Funktionär Hrn. Brunner mit vieler Mühe gerettet und im Kloster gepflegt, bis er vollständig hergestellt war. Die guten Ermahnungen, die demselben hiebei ertheilt wurden, erwiesen sich indessen als wirkungslos, denn vom Kloster weg begab sich der alte Schnapsbruder wieder in die Schenke.

→ **Altötting,** 30. Nov. Wie man sich hier erzählt, ist auch unser Kapuzinerkloster bei der Spitzeder-Affaire nicht ganz unbetheiligt. Dem Gerüchte nach zwar nicht direkt, sondern nur indirekt: Ein Bauer nämlich der circa 1400 fl. Klostergeld empfangen, wußte dasselbe — ob aus eigenem Antrieb, konnte ich nicht erfahren — nicht besser zu christianisiren, als daß er die erwähnte Summe bei der keuschen Adele hinterlegte. Obwohl sich nun annehmen läßt, daß diesem cirkulirenden Stadtgespräche von betreffender Stelle aus leicht begreiflichen Gründen entgegengesprochen wird, so könnte doch eine Veröffentlichung dieser Zeilen um so mehr wünschenswerth erscheinen, als durch die spätere gerichtliche Belangung des schuldigen Theiles die Thatsache selbst in einiger Zeit wieder zugestanden werden dürfte. Sei dem übrigens wie ihm wolle. Für mich bleibt es Gewißheit, daß es Bettelmönchklöster gibt, deren ausgeliehenes Vermögen nicht blos nach Tausenden, sondern nach Millionen zu schätzen ist, obschon ich gerne zugebe, daß dasselbe gerade nicht bei der Spitzeder zu suchen sei. Es läßt sich aber, ohne parteiisch zu sei, auch wohl nicht leugnen, daß Frl. Adele bis in die jüngste Zeit sich der klerikalen Gunst und Befürwortung in mehr als auffallender Weise zu erfreuen hatte und ich hoffe bald in der Lage zu sein, in dieser Beziehung nicht uninteressante Mittheilungen machen zu können. Relata refero. — Sicherem Vernehmen nach findet in diesjähriger Herbstdult das seit vielen Jahren herkömmliche Pferderennen zu Neuötting nicht statt.

Regensburg, 1. Dez. Die Erbprinzessin Helene Taxis, des bayerischen Herzogs Max Tochter, soll es nun doch bei ihren hohen und höchsten Verwandten durchzusetzen gewußt haben, daß der Jesuitenpater Löffler nach wie vor hier bleiben darf. Er wird fernerhin über das Seelenheil der hohen Dame wachen, und zugleich als Erzieher ihrer Kinder fungiren. Der Jesuit hat sich den Schatten seines breiten Hutes abschneiden lassen, spazirt hier modernisirt herum und findet sich scheinbar ganz gut in die neuen Verhältnisse. Wir können aber immer noch nicht glauben, daß sein hiesiger Aufenthalt von Dauer sein wird, denn das Reichsgesetz kann doch keine Ausnahmsfälle gestatten, und beheimathet ist der Jesuit hier nicht.

Würzburg, 29 Nov. Am gestrigen Abend wurde hier ein äußerst intensiver Sternschnuppenfall beobachtet. Dieselben fielen oft förmlich so dicht wie Schneeflocken, manchmal 5—6 gleichzeitig. Im Durchschnitt konnte man 2—3 auf die Min. zählen.

Der Reliquien-Schwindel am Rhein ist wieder in prächtigster Blüthe. So wurde dieser Tage in **Oberwalluf** in der dortigen kath. Kirche der Rock der hl. Elisabeth ausgestellt. Die Gläubigen nicht blos von dort, sondern auch der Umgegend drängten sich in großer Anzahl zu dieser Reliquie und erwiesen derselben durch Küssen ihre Verehrung. „Gegen Dummheit kämpfen die Götter selbst vergebens!“ Wahrscheinlich gehörte der Rock einmal einer wandernden Komödiantentruppe.

Berlin, 30. Nov. Mit dem Konfirmations-Unterricht des ältesten Sohnes des Kronprinzen ist ein junger, wie man hört, sehr hervorragender Geistlicher aus Potsdam, der dort noch nicht lange im Amte ist, betraut worden. Die Hofgeistlichkeit soll darob in nicht geringes Staunen gerathen sein, zu welchem sich ein auch in weitere Prediger-kreise gedrungenes Grauen darüber gesellt haben soll, daß der gedachte Geistliche nicht nur der nicht orthodoxen Richtung, sondern gar dem Protestantenverein angehört! Schrecklich, aber wahr. Der junge Geistliche soll von einem älteren Amtsbruder in der Provinz empfohlen worden sein, welcher sich des besonderen Wohlwollens der kronprinzlichen Familie erfreut.

Berlin, 3. Dez. Graf Eulenburg wurde durch einen Unfall, als er Samstags vom Vortrage bei dem Könige betreffs der Pairsernennungen gekommen war, erheblich verletzt. — Als Nachfolger Roon's werden Kamecke und Bose genannt.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Die „Amtsztg.“ meldet: Das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Lefranc, ist angenommen und Graf Remusat interimistisch mit dem Portefeuille des Innern betraut. Bei der Gemeinderathswahl im Quartier Charonne wurde der Republikaner Herold gewählt.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Arbeiter in allen Gasfabriken Londons haben die Arbeiten eingestellt. Die Gasgesellschaften fordern das Publikum auf, mit dem Gase zu sparen.

Amerika.

Washington, 2. Dez. Die Session des Kongresses wurde heute eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten gedenkt des tiefen Friedens, der im Innern und nach außen herrsche, des Wachsthums der Wohlfahrt des Landes und der Ausgleichung der Differenzen mit England und dankt sodann dem Kaiser Wilhelm für seinen Schiedsspruch, deßgleichen den befreundeten Mächten, welche die Mitglieder des Genfer Schiedsgericht ernannten, im Namen der Regierung und des Volkes der Union. Amerika habe besonderen Grund, die freundlichsten Beziehungen zu Deutschland und Rußland, seinen treuen beständigen Freunden, sowie zu Frankreich, dem ältesten Alliirten, aufrechtzuerhalten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. Dez. Die schöne Danae, eine heidnische Prinzessin, empfing von ihrem galanten himmlischen Liebhaber Zeus einen goldenen Regen; die alte Spitzeder empfing denselben Regen von den zähen frommen Altbayern: und der Erde, der ewig jungen, schickte einen goldenen Feuerregen ein unvorsichtiger Handwerksbursche des Himmels zu, ein Komet, der schon vor sieben Jahren mit der Erde auf seiner exzentrischen Laufbahn in Kollision kam. Wo bleibt da die Himmelspolizei, wenn diese luftigen Kometen so „anzüglich“ werden dürfen? Und noch dazu gegen so ehrbare, solide, himmlische Geschöpfe, wie unsere schöne Erde ist? O über diese Freigeister, die Kometen! Mich wundert nur, daß „Volksbot“ und „Vaterland“ noch nicht herausgebracht haben, daß diese unstäten, aggressiven, aus leichtem Aether gewebten Kometen eigentlich — Preußen sind, zum wenigsten Berliner! Der Komet, der nach seinem Entdecker der Komet Biella's heißt, ist wie alle aus unendlich feinem Weltnebel gebildet; er hat bereits die Erdbahn wiederholt durchschnitten und dabei seinen Nebelschweif zuerst in einen doppelten noch zusammenhängenden gespalten, dann ein Stück eingebüßt, das in derselben Bahn kreist. Und dieses Stück hat diesmal, am 27. (und glaublich (?) bis zum 30. November) die Erdbahn wieder geschnitten und dabei zahllose Sternschnuppen auf die Oberfläche unseres Planeten fallen lassen. Die herrliche Erscheinung wurde hier wegen des Nebels unserer Thäler kaum wahrgenommen. Ob die dermalen fortwährende, an Sciroccalströmungen die von Südwest über Süd nach Südost wechseln, auffallend reiche milde Witterung irgend eine Beziehung zu dem Vorbeigang des Biella'schen Kometen (dessen Hauptkörper noch kaum vorübergeflogen ist) habe, kann nicht bejaht und nicht verneint werden; Thatsache ist, daß auch 1865 und noch mehr 1858 sehr milde Vorwinter waren. Bei Berchtesgaden z. B. fiel 1858 erst kurz vor Weihnachten bleibender Schnee. Auffallend ist auch, daß die Südlüfte der letzten 8 Tage nicht, wie sonst um diese Zeit, von stärkeren Regenfällen gefolgt sind. — Von den Kometen, den in ihrem Wesen von Schiaparelli entlarvten Vagabunden des Himmels, ist nicht so weit zu Zander, einem von der Spitzeder entlarvten Hallunken der sog. „ächt“ katholischen Presse, der dem Griffe der Justiz sich noch rechtzeitig entzog, als auskam, daß er von Adelens Raub sich mästete. Er meinte neulich (p. 1150) als Prof. Himpel nach München als Theologe berufen werden sollte: ihm könne es „gleichgültig sein ob dort ein Himpel mehr oder weniger dozire, da deren doch schon genug dort sind.“ So ist es eben auch gleichgültig, ob in München ein Zander mehr oder weniger so fromme Blätter schreibt, denn solches Gewürm kriecht dort noch genug herum. Sein Nachfolger Rittler, ein besonders galanter Geistlicher, ist auch nicht ohne, seine Phantasie erlaubt auch ihm ungemein vielen Luxus im Gebrauch der Sprache. Kaum hat er die Befürchtung drucken lassen, daß durch die Fortschrittler „München an 4 Ecken angezündet und in Flammen aufgehen werde“ (p. 1183) wenn die Ge-

---

cher, das Wasser steigt langsam. Ein Hoffnungsstrahl! Ich peile regelmäßig meine Treppe. In der letzten halben Stunde kein Steigen bemerkbar. Ich beobachte scharf die Wetterfahne meines Nachbars. Sie schwankt heftig, aber nach und nach über Osten hinaus nach Süden. Kurz vor Sonnenuntergang zertheilt sich der Himmel, und die bald scheidende Sonne überflammt das zerklüftete Gewölk noch einmal mit goldglänzendem Schein, glitzernde, springende Reflexe über die bewegten Wasserfluthen werfend. Seht hin! Vielleicht schaut ihr sie zuletzt, die Spenderin des holden Lichtes! Ich begebe mich wieder in das östlich gelegene Zimmer. Der aufsteigende volle Mond bricht durch die Wolken, die weite Wasserfläche mit einem ungewissen Lichte bedeckend, und blickt in alter Ruhe herab auf das Bild des Schreckens, des Elends und der Zerstörung, welches er beleuchtet. Der Sturm hat an Gewalt nachgelassen. Aber wird er sich nicht nach Mitternacht wieder erheben? Wird er sich nicht wieder nordwärts wenden, werden nicht die wieder aufgewühlten Wasserberge Alles bedecken, mit einem nassen Grab? Aber die Wetterfahne steht fest. Wir hoffen. Aber was hoffen wir? Nur das Leben zu retten, weiter nichts. Alles Bewegliche ist vernichtet. Endlich bricht der Morgen an. Gott hat dem Wasser Einhalt gethan. Einzelne Rufe hallen über den Wassern daher. Ich öffne das Fenster und — o welche Gnade — aus der Dachlucke eines nahen Nachbarhauses schallt mir der fröhliche Ruf entgegen: „Vater ich bin hier!“

Leider sind nicht alle Bewohner auf dem Draß und Zingst, wie die obigen, mit dem Leben davongekommen. Vielmehr sind viele Menschenleben zu beklagen. In Prerow ertranken 11 Personen. Vom Kirr, einer kleinen Insel im Süden von Zingst, wird mitgetheilt, daß mit einem Kathen 5 Menschen, Vater, Mutter und 3 Kinder fortgespült sind und das Leben verloren haben. Ein Schiff ist über die Dünen geworfen und steht dort, wo sonst Acker ist, die Mannschaft sucht sich hier zu retten, aber sie ertrinkt in den Wogen. Der Darß ist bei Ahrenshoop durchbrochen. Die Dünen, theilweise 40 Fuß hoch, sind weggewaschen. Tückisch verbreiten sich die Fluthen über den Draß und Zingst. Die Menschen fliehen in die Oberzimmer in ihren Häusern, in den Ställen wird es still, todtenstill. Und als die Wasser fallen, als das Meer seine Beute genommen, und die Menschen sich wieder herunter nach dem Erdboden wagen, da schauen sie erst die gräßliche Fülle des Unheils. Leichname von Menschen und Thieren liegen auf dem schlammigen Acker. Da, wo die grüne Saat gestanden, erblickt das Auge unfruchtbaren Seesand. Häuser und Ställe, wenn die Fluthen sie nicht mit Stumpf und Stiel mit sich fortgerissen, ragen, Ruinen gleich, aus der allgemeinen Verwüstung hervor, kein Weg, kein Steg mehr zu schauen, die Bäume entwurzelt, die Vorräthe in Kammern und Kellern verdorben, die Brunnen mit Salzwasser überfluthet, die Fächer der Wände durchbrochen, Möbel und Kleider, Holz und Torf, von den Wogen weggerissen, Schlamm und Sand in den Häusern, und vor der Thüre der nagende Hunger! Es ist eine bekannte Erscheinung, daß gewaltige Katastrophen in der Natur und unvorhergesehene Ereignisse bald erregend, bald lähmend auf die Menschen wirken. So auch hier. Während manche Personen, wie von einem Paroxysmus befallen, ihnen selbst kaum bewußt, die weise Gerechtigkeit lästernd anklagen, daß ihnen alles, was sie besaßen, geraubt, versinken wieder andere in einen völlig apathischen Zustand, derartig, daß sie wie träumend umhergehen und gleichgültig auf all das Elend blicken, das sie umgiebt. Während die Einen laut fordern, daß der Staat sie hinübernehmen müsse nach dem Festlande, weil sie in dem heimgesuchten Lande nicht bleiben könnten, sitzen andere stumm vor sich hinschauend, mit starren Blicken sehend in den Schlamm zu ihren Füßen, keines Wortes, keiner Bitte mächtig. Aehnliche Schreckensscenen haben sich auch an den an-

meindewahl nicht fortschrittlich ausfalle — —!!, so beschäftigt er sich mit gleichem Aufwande von Wahrheitsliebe mit den **Schullehrern**, findet heute, p. 1194, daß dieselben, besonders in den unmittelbaren Städten, vortrefflich bezahlt seien, und gibt deßhalb den **Rechtspraktikanten** den Rath, sie sollten sich „um Schulstellen in den unmittelbaren Städten bewerben.“ Warum nicht gar gleich um die Beichtvaterstellen in Nonnenklöstern? Mit dieser angeblich „katholischen“ Presse à la Zander und Sigl, à la „Volksbot“ und „Vaterland“ geht die Hauspostille, in der Bischofs Heinrich's Gedanken zum Ausdruck kommen, wahrhaft haarsträubend grob und verketzernd um; — Frage: warum wagt denn Bischof Heinrich nicht auch diese Geister mit einem Hirtenbriefe zu stigmatisiren, zu bannen? — Antwort: weil sein Geist, gleich den Kometen, auch nur exzentrische Bahnen zu wandeln vermag, ohne durch feste und humane Grundsätze im eigenen Innern einen Schwerpunkt, einen in allen Stürmen sicher schirmenden Ruhepunkt zu finden.

Landshut, 2. Dez. In der heute von Herrn Regierungspräsidenten von Lipowsky bei Eröffnung des niederbayerischen Landrathes gehaltenen Ansprache heißt es u. a. auch: „Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden Ihnen die Rechnungen des Kreisfonds und der Kreisanstalt, dann das Kreisbudget pro 1873 übergeben werden. Indem ich auf diese Vorlagen und Nachträge Bezug nehme, bemerke ich, daß sämmtliche Mitglieder der Kreisregierung gerne bereit sind, alle gewünschten Aufschlüsse zu geben und stelle ich mich selbst Ihnen zur Verfügung. Gestatten Sie mir übrigens jetzt schon, einige Punkte der Vorlagen und Berathungsgegenstände hervorzuheben. Im Kreisbudget finden Sie mehrere erhöhte und einzelne neuere Anforderungen, so daß gegen das Vorjahr ein erhöhtes Gesammtpostulat vor Sie tritt. Allein abgesehen davon, daß die Leistungsfähigkeit unserer an Kräften und Mitteln gesegneten Provinz diese Postulate zu befriedigen vermögen wird, sind die Positionen für Zwecke eingestellt, welche die wichtigsten und gemeinnützigsten Interessen Niederbayerns berühren. Und da die Gewährung des beanspruchten Mehraufwandes gewiß dazu beiträgt, die geistige, sittliche und materielle Wohlfahrt des Kreises wesentlich zu heben und entschieden zu fördern, darf die k. Regierung wohl hoffen, daß Sie, verehrteste Herren, mit Ihrer bewährten und stets dankbar anerkannten Einsicht und Opferwilligkeit die Behandlung der an Sie gebrachten Anträge vernehmen werden. Als besonders wichtig erlaube mir zu bezeichnen im Etat für Erziehung und Bildung den Bedarf für Aufstellung eines Kreisscholarchen, welcher in Anbetracht der steigenden Entwicklung und Ausdehnung des Volksschulwesens dieses Amt als ausschließlichen Lebensberuf erhalten, und zunächst zur Vornahme von außerordentlichen Schulvisitationen verwendet werden soll. Ferner hebe ich hervor die Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen an den Arbeitsschulen und die Gleichstellung der Lehrer an der Taubstummen-Anstalt in Straubing mit den Lehrern anderer Taubstummenanstalten. — Da es zweckmäßig ist, wenn Lehrer zu der im Jahre 1873 in Wien stattfinden internationalen Ausstellung abgeordnet werden, so gelangt wegen Durchführung dieser Absicht an Sie ein entsprechender Vorschlag. In Bezug auf den landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterricht richtet die kgl. Regierung an Sie Postulate für Erhöhung der Gehälter der wirklichen Gewerblehrer, dann für Zuschüsse an Fortbildungsschulen, welche immer mehr als ein wesentliches Mittel der Bildung unserer den Volksschulen entwachsenen Jugend, welche sich einem landwirthschaftlichen oder gewerblichen Berufe zuwendet, erkannt werden, und in erstaunlicher Weise im Zunehmen sind. Gehe ich auf die Anträge für Zwecke der Landeskultur über, scheinen die eingestellten Positionen für Förderung der Rindviehzucht durch Genossenschaftsbildung, wonach Beschaffung guter Zuchtstiere in armen Gemeinden erzielt werden soll, dann jene für Ertheilung landwirthschaftlichen Wanderunterrichtes im hohen Grade Ihre Bedachtnahme würdig zu sein. — Da das Stadium und die Vergleichung der gewerblichen Leistungen der verschiedenen Länder bei Gelegenheit der Ausstellung in Wien anregend und bildend auf den Gewerbebetrieb einwirkt, so empfehle ich Ihnen die vorgeschlagenen Stipendien an Gewerbetreibende unseres Kreises zum Behufe des Besuchs jener Weltausstellung. Die Vorsorge für angemessene Sustentation der Distrikts Thierärzte aus Kreismitteln nach der in Folge der neuen Organisation des Veterinärwesens im Lande jüngst aus Staatsfonds vollzogenen Aufstellung von Kreis- und Bezirksthierärzten möchte in Erwägung des großen Kapitalwerthes, welchen unser Viehstand repräsentirt, und den stetigen Gefahren von Viehkrankheiten wohl begründet sein. — (Schluß folgt.)

Landshut, 2. Dez. In dem benachbarten Achdorf ist vorgestern durch einen 17jährigen Buben ein Verbrechen verübt worden, und zwar wurden dem dortigen Schuhmacher J. Uller von demselben mit einem Holzbeil mehrere Streiche über den Kopf versetzt. Uller liegt lebensgefährlich verwundet im städtischen Krankenhaus. Die Ursache dieser That ist darin zu finden, daß Schuhmacher Uller von dem Thäter ein paar gelieferte Stiefel bezahlt haben wollte. Dadurch wurde der Bursche so aufgebracht, daß er nach dem Beil griff und auf Uller einschlug.

Landshut, 3. Dez. In der gestrigen ersten Landrathssitzung wurden Direktorium und Ausschüsse gebildet und wurde Herr Ludwig von Lottner als Präsident, Sr. Hochw. Hr. Sebastian Weinzierl, Pfarrer von Atting als Sekretär einstimmig wiedergewählt. In den ersten Ausschuß für innere Verwaltung wurden gewählt die Herrn: Max Niedermayer, Fr. Koller, Jos. Windorfer, Jakob Stadlberger, Anton Weinhäupl, J. Wolf und Simon Winkler. In den zweiten Ausschuß für Gegenstände der Finanzen die Herrn: Anton Pummerer, Dominikus Koller, Josef Pauli, Fr. Ehrenthaler, Gab. Winderl, Joh. v Zibuesnig, Josef Dorfner. Im ersten Ausschuß wurde Herrn Franz Koller, im zweiten Hrn. Anton Pummerer wie im Vorjahre, auch heuer die Vorstandschaft übertragen.

— Der Regierungs- und Kreismedizinalrath Dr. Maier in Ansbach wurde auf Ansuchen nach Landshut versetzt.

Nachtrag.

München, 2. Dezbr. Im Auftrag des Staatsministeriums läßt die Ostbahngesellschaft das Projekt einer Rotthalbahn — von Gengkofen (Station der Linie Mühldorf-Straubing) abzweigend nach Pocking — ausarbeiten. Diese Flügelbahn würde durch das reichgesegnete Rotthal an die Landesgrenze führen und bei oder unterhalb Scheerding in die Kaiserin-Elisabethbahn einmünden.

Berlin, 2. Dez. Die Zahl der neuernannten Mitglieder des Herrenhauses beträgt 25; diese sind: die Staatsminister v. d. Heydt und Patow, die Feldmarschälle Herwarth und Steinmetz, die Generale Peuker, Holleben und Stosch, der Gesandte Magnus, General-Auditeur Fleck, Unterstaatssekretär Bitter, Präsident Friedberg, General-Steuerdirektor Schuhmann, Ministerial-Direktor Philippsborn, die Geheimräthe Balan und Salzer, Präsident Dechend, Günther, Henrici, Bethmann-Hollweg, Eichmann, vom Rath (Lauersfort Rheinprovinz), General-Staatsanwalt Weber, Postdirektor Stefan, Rittergutsbesitzer Neumann und Präsident Bardeleben.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 16. November 1872.

Die Berufung der Magdalena Lachner, Häuslerstochter von Uttenhofen, welche vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Kindsaussetzung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Klemens Fellermaier, Dienstknechtes von Kleeham, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt worden ist, wurde ebenfalls verworfen.

Mathias Angerer, Bauer von Oberdiendorf, ist von der Anschuldigung eines Vergehens des Jagdfrevels freigesprochen worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Der Architekt und Zivil-Ingenieur F. Kreuter in **Wien** hat vom Ministerium des Aeußern die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn vom Königssee und Berchtesgaden bis an die bayer. Grenze bei St. Leonhard erhalten.

Wien, 2. Dez. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose gewann S. 3574 Nr. 60 250,000 fl., S. 3779 Nr. 40 25,000 fl., S. 3092 Nr. 61 15,000 fl., S. 3032 Nr. 16 10,000 fl. Außer den genannten Serien wurden noch folgende gezogen: 478, 1928, 2303.

Frankfurt, 2. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100$^3/_8$. 4$^1/_2$% ganzjährig 99$^1/_8$. 4$^1/_2$% halbj. 99$^7/_8$. 4% ganzj. — . 4% halbj. — —. 4$^1/_2$ Grundrenten 92$^3/_4$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92$^3/_4$. Bodenkr. 96$^1/_2$. ditto Nürnberger 98$^3/_8$. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 133$^1/_4$, neue Emission 116—. Hess. Ludwigsbahn 183$^1/_2$. Pfälz. Max 145—. Pfälz. Nord. 124$^1/_8$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 187—. Böhmische Westb. 259—. Elisabeth 268$^1/_2$. ditto neue Em. 228— Franz-Josephbahn 235$^1/_2$. Rudolfsb. 185$^1/_2$. Ung.-gal. 167—. Vorarlb. 208—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112$^1/_4$. 4% Badische à 100 Thlr. 110$^3/_4$. Badische fl. 35 —. Braunschweigische à 20 Thlr. 23—. Oldenburger 37$^1/_2$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92$^1/_4$. 5% von 1860 95$^3/_8$. von 1864 165$^1/_2$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 111$^1/_4$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57$^1/_2$ bis 58$^1/_2$, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20$^1/_2$—21$^1/_2$, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25——26—.

Frankfurt, 3 Dez Banknoten **107$^3/_{16}$**.
Wien, 3 Dez. **Silberagio 108.—.**

---

deren Orten abgespiegelt. Die Insel **Hiddensee** ist bis auf das hochliegende Kloster ganz überschwemmt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. An Vieh ist der Verlust hier nicht sehr groß. Die Fischerböte aber, das Wichtigste für den Bewohner von Hiddensee, sind fast alle zerstört, der Gemeindeschuppen ist mit sämmtlichen Fischergeräthen weggespült. Ebenso verloren die Bewohner alle Vorräthe an Lebensmitteln. Besonders stark hat der Suden von Hiddensee gelitten. Ueberaus umfangreich sind die Verluste auch auf **Rügen.** In Norden von Rügen, auf **Wittow,** begann das Wasser schon um 2 Uhr Morgens, alles Land zu überschwemmen. Besonders zu leiden hatte das Dorf Dranske. Die Bewohner und einiges Vieh wurden nach einem benachbarten Gute gerettet. Kaum aber war das geschehen, so drangen die Fluthen in die verlassenen Gebäude und wuschen die Fächer aus. Die größten und stärksten Bäume wurden entwurzelt und umgeworfen.

Die Scheunen mit dem Vorrath an Korn und Futter, fast der ganze Reichthum der größtentheils unbemittelten Einwohner, konnte nicht mehr vor dem Andrange der Wogen geschützt werden.

Die Brunnenkasten wurden durch den Anprall der Wogen zerschlagen, und die Brunnen füllten sich mit Seewasser. Von einigen sind die Stellen kaum wieder zu finden, da sie gänzlich verschüttet sind. 3 Seeschiffe, die sich im Wieker Hafen losgerissen hatten, tanzten, von den Wellen getragen, dicht vor dem Dorfe. Die Fischerboote wurden umgeworfen, zerschlagen und fortgeschwemmt. Als dann um vier Uhr Nachmittags die Fluth ablief, welch Bild des Elends! In der Nähe von Lancken findet man ein Boot mit 2 Leichen. Die Körper sind mit Stricken am Boote befestigt. — Der Vorrath für den Winter ist vernichtet. Der Acker ist theilweise weggewaschen und übersandet, die Saaten sind zum größten Theile verdorben. Die ganze Feldmark ist mehr oder minder zerstört, und die sonst so ziemlich sichere Strandumfassung ist jetzt total dahin, so daß zu fürchten ist, daß selbst bei geringer Fluth noch ärgere Verwüstungen eintreten können.

Und wie sieht es an der Ostseite von Rügen aus? Wer die Bäder Saßnitz und Krampas kennt, wird mit Schmerzen vernehmen, daß die ganze, mit vieler Mühe und großen Kosten gehegte und gepflegte Uferpromenade, das Herren- und Damenbad, die Verladungsbrücken, auch der, die Badegäste stets mit seinem Schatten labende Wallnußbaum am Ufer vernichtet sind.

Fast sämmtliche Fischerböte und die den beiden hier wohnenden Fabrikanten gehörenden sechs Böte sind ein Raub der wüthenden Elemente geworden.

(Schluß folgt.)

(Aus einer Bauernversammlung.) Bauernvereinler zu seinem Nachbarn: Du, Wastl! den Herrn Bezirksamtmann, den hab' i dir g'schimpft. Nachbar: Ja, war's wahr, hat er di doch nöt einsperrn laßen? Erster Bauer: Ja woaßt, bin leicht i g'scheidt. I hab's schon stad g'sagt, daß er's nöt g'hört hat.

Räthsel.

Das Weib fängt damit immer an,
Das Nächste Alles binden kann;
Der Mann hat stets das Zweit' vor sich.
Das Ganze ist unklar für mich.

Auflösung des Räthsels in Nr. 334.

Winterkönig.

Holz-Versteigerung
im kgl. Forstreviere Thürnau.
Dienstag den 10. Dezember 1872
Vormittags 9 Uhr
wird zu Firmiangut im Moosbauer'schen Gasthause folgendes Holzmaterial aus den Distrikten Steinbühel, Boggenberg, Attenberg, Wollust und Vogelau öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	Brennholz.
1 Stück Eichen,	191 Ster weiches Scheitholz,
2 „ Buchen-Werkholz,	34 „ Birken Prügelholz,
1 „ Spaltholz,	122 „ weiches „
10 „ einfache Blöcher,	19 „ Astholz.
43 „ Bauhölzer,	
10 „ Rasen.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.
Passau, den 2. Dezember 1872.
6183 **Glökle** k. Oberförster.

Bekanntmachung.
Samstag den 7. ds. Mts.
Morgens 9 Uhr
werden in der Wohnung der Bäckersehelеute Josef und Karolina Harrer zu Ilzstadt gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: 1 Mutterschwein, 1 Kleiderkasten, 1 Frauenshwal, 1 Hänguhr, 1 silberne Ankeruhr mit Kette, 3 Bilder, 1 Spiegel, 2½ Metzl Kunstmehl und 1 Bett.
Passau, den 3. Dezember 1872.
6184 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum Obernzell und Umgebung die Anzeige zu machen, daß er mit Erlaubniß des hochlöblichen Magistrats Obernzell vom **Samstag den 7. ds. Mts.** an ein
Waarenlager von verschiedenen Farben Terneauxwolle,
per Loth 5½ kr., sowie alle Ringlwolle und sonstige Wollwaaren um den Selbstkostenpreis zum Ankaufe bei Herrn Gastgeber Neidhart (vorm. Estermann) bereit halte.
Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich ergebenst
6185 (a) **Anton Seidl aus Passau.**

Meine Amtskanzlei befindet sich jetzt in dem Aberel'schen Hause über eine Stiege im Neumarkte.
6186 (1) **Martin, k. Notar.**

Jagd-Verpachtung.
Die Gemeindejagd Würding, k. Bezirksamts Griesbach, ca. 4650 Tagw. enthaltend, wird am **Samstag den 21. Dezember lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr** im Wirthshause zu Würding, in 3 Jagdbezirke abgetheilt, auf sechs Jahre öffentlich versteigert.
Die näheren Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Am 3. Dezember 1872.
Gemeinde-Verwaltung Würding.
Leeb, Bürgermeister. 6187

Fabriksniederlage ungarischer u. Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- u. Bettdecken
zu Fabrikpreisen in **Schärding** bei
6188 **Conrad Weyland.**

Danler & Compagnie
6031 (2) in Nürnberg, München & Fürth,
besorgen **Speditionen, Verzollungen & Versicherungen** nach **Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien,** dem **Oriente** und **Amerika,** sowie nach allen anderen Richtungen, zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unsern lieben Bruder und Schwager,
Herrn Georg Antesberger,
Sackträgerssohn u. Schiffmann dahier,
im 37. Lebensjahre, nach langen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, heute Nachts halb 12 Uhr aus diesem Leben abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Passau, den 3. Dezember 1872.
Die trauernden Geschwisterte:
Maria Schützenberger,
Elise Schlicker,
Carl Antesberger,
Anton Schützenberger,
August Schlicker. } Schwäger.
Das Leichenbegängniß findet Freitag den 6. November Vormittags 8 Uhr vom Residenzplatze aus statt. 6189

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:
I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.
Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Berichtigung.
In der Bekanntmachung des Stadtmagistrats Passau, Nro. 334 ds. Bl. „Maßregeln gegen die Rinderpest betr." lese man statt Polizeistrafgesetzbuch **Reichstrafgesetzbuch.** 6190

Zu meinem am Freitag bei Herrn Niedermayer stattfindenden
Abschied
ladet alle Freunde und Bekannte höflichst ein
6191 **A. Bodner.**

9000 Meter
breite Kleiderstoffe pr. 83centm. = 1 bayer. Elle zu 18, 24 und 27 kr.
empfiehlt
Carl Strobl,
6074 (3) Passau & Rotthalmünster.

Armen Leuten wird eine einfache lohnende Beschäftigung nachgewiesen. Das Uebr. (2) 6168

Ein fleißiger, tüchtiger **Tischlergehilfe** findet dauernde Beschäftigung. Das Uebr. in der Exp. (b) 6171

---

900 fl.
werden auf I. Hypothek eines Hauses in der Stadt gegen 3fache Sicherheit zu 5 % aufzunehmen gesucht. D Ue. (a)

3000 fl. sind auf Grund und Boden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich auszuleihen. Das Uebrige. 6193

Gasthaus zum goldenen Adler (Dorn).
Von heute ab
Gutes Doppelbier.

Ein Oekonomiegut
in Niederbayern, unweit der Donau-Eisenbahn gelegen, mit 262 Tgw., ist bis Lichtmeß lft. Js. auf 6 oder 9 Jahre zu **verpachten.**
Offerte sub **H. Nr. 7330** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München. (1) 6195

Lager
von
amerik. Nähmaschinen
für
Schuhmacher, Schneider, Näherinnen & Familien,
sowie **Handnähmaschinen** mit Doppelsteppstich, empfiehlt zu billigen und festen Preisen bei 5jähriger Garantie und zeichnet
Achtungsvoll
Ludwig Heininger,
Schneider,
6178 (2) Steinweg, Passau.

Beim kgl. Rentamte Wolfstein erledigt sich mit 15. Januar 1873 die Stelle des **III. Amts-Gehilfen** (Mundisten). — Bewerber wollen sich brieflich an den Amtsvorstand wenden.
Wolfstein, 30. Nov. 1872.
6144 (3) **Duprée,** k. Rentbeamter.

Ziehung am 16. Dezember 1872.
Ulmer Münsterbau Lotterie.
fl. **72,500** Geldgewinne.
Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco
Theodor Mühlschlegel,
5436 (16n) Augsburg.
In Passau bei
Franz Glaser jun.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Pfaffinger mit kleiner musikalischer Unterhaltung und Aufnahme neuer HH. Mitglieder, wozu sämmtliche HH. Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Für Viehbesitzer.
In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:
Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.
Bezirksthierärztlich empfohlene Heilmittel und Schutzmaßregeln dagegen.
Zweite Auflage.
Einzelnpreis **3 kr.**, Parthiepreis nur **1 kr.** per Stück.

Im Albrecht'schen Gasthause ist ein meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen. 6196

In der Nähe des Bahnhofes werden **2 Zimmer** mit oder ohne Küche auf Lichtmeß zu miethen gesucht. D. Ue.

Notiz.
In Ausarbeitung befindet sich für **Theater-Vorstellungen im Freien,** besonders für die kommende Faschingszeit geeignet:
Krummstab und Lederhose
oder
Fetisch, nicht Mirakel.
Spitzederisches Spektakelstück zum Kranklachen mit Umzügen, Telegrammen, Volksgesängen, Judenmord u. obligater Knödlpartie, nebst einem häuslichen Vorspiel:
Revolutionäre Schafe
oder
Der Hirt in 1000 Aengsten.
Text von Simplizius Hasen. Musik von Damian Bradl.
Auch sind stets frische Erdäpfel zu haben. 6198

Innstadt-Wanderer.
Heute Donnerstag den 5. ds. zu Herrn Weise. D. A.

Königl. Theater in Passau.
Donnerstag den 5. Dezember 1872.
4. Vorstellung im III. Abonnement.
Die Braut des Wilderers
oder
Leidenschaft und Verbrechen.
Drama in 5 Akten von Fr. Gerstäcker.
In Vorbereitung:
König Albrechts Tod. Das Stiftungsfest. Der letzte Nationalgardist, weßhalb morgen Freitag die Bühne geschlossen bleibt.
Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Protestantische Stadtpfarrei.
Getraut am 3. ds.: Herr Martin Weigl, Schneidermeister dahier, mit Franziska Bauer, Näherin dahier.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	154 fl. 57 kr.
Von J. R.	2 fl. — kr.
Summa	156 fl. 57 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Passauer Schranne
vom 3. Dezember

	[illegible]		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		125		—		133	
Rest Ctr.	—		—		—		30	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	24	—	—	3	—
Mittlerer	—	—	5	12	—	—	2	47
Mindester	—	—	5	3	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	8	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 3. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerst.		Haber	
Verkauf D.-H.	36		25		56		39	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	18	17	14	11	—	6	3
Mittlerer	23	51	16	52	11	7	5	33
Niederster	20	57	16	3	10	9	5	18
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	21	—	16	1	3	—	3

Vilshofener Schranne
vom 3. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	236		63		400		—	
Rest D.-H.	103		34		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	39	16	17	—	—	—	—
Mittlerer	23	54	16	7	13	15	—	—
Mindester	22	41	15	57	—	—	—	—
Gefallen	1	3	—	11	—	9	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Rolenz.

Eigenthum Druck und Verlag der J. T. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratispreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 336. Freitag, 6. Dezember 1872. Nikolaus.

Die Anhänglichkeit des „bayerisch-patriotischen Bauernvereins“

an sein angestammtes Fürstenhaus im Jahre 1872 und zwar:

am 8. Juli 1872 (Nr. 27 der Bauernztg.)

„Es ist eine durchaus ungerechtfertigte Annahme, daß der **bayerische König** über die politischen, socialen oder kirchlichen Verhältnisse in Deutschland anders denkt als der deutsche Kaiser und Fürst Bismarck. Denn jeder vernünftige Mensch begreift, daß der **König** selbstständig genug wäre, einer Regierung den Abschied zu geben, welche in wesentlichen Dingen seinen eigenen Grundsätzen oder Anschauungen entgegen handelte. —

Hierüber aber Jammern und Wehklagen **hilft nichts**, damit wird man nur ausgelacht. **Auf sich selbst muß das Volk**, vor Allem **das Landvolk sich stellen**, denn **eine andere Stütze hat es nicht** — den **lieben Herrgott ausgenommen**, zu dem wir halten und der uns beistehen wird, auf daß endlich einmal **alle** unsere Standesgenossen **gescheidt** werden und einsehen, daß die **Völker** ihre irdischen Angelegenheiten am richtigsten **selbst** ordnen und regieren.

Wie sehr sich diese Selbstregierung auch mit streng religiösem Sinn verträgt, das beweist — abgesehen von dem fortwährenden Beispiel in den Freistaaten Nordamerikas — ein Beschluß, welchen die Nationalversammlung der französischen Republik erst vor einigen Tagen bezüglich d.s Gottesdienstes der Soldaten gefaßt hat.“

am 24. November 1872.

„Telegramm an Se. Majestät den König.“

Die Generalversammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins, welche soeben dahier stattfindet, fühlt sich gedrungen, Ew. königl. Majestät die Gesinnungen ihrer **unverbrüchlichen** bayerischen Treue und ihrer **unzerstörbaren** Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus allerunterthänigst auszusprechen.

Baron von Hafenbrädl.

*

(So sind diese Stimmführer der Bauernvereine: heute Republikaner trotz Hecker und Struve, morgen Majestäts-Anwedler so „allerunterthänigst“ wie der bestdressirte Hofjunker. Mehr zu sagen ist nicht nöthig, die beiden Kundgebungen sprechen, nebeneinander gehalten, deutlich genug aus, was sie sind. A. d. R.)

Humanität der Römlinge.

(Nach Dr. Sepp.)

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“

+ **Aus Niederbayern.** Unsere Zeit ist keine unchristliche, sondern kann mit den besten Jahrhunderten wetteifern. Wir bauen nicht blos Dome aus, deren Vollendung den letzten zwölf Generationen zu schwer geworden, sondern leisten mehr für Erziehung, Schule, Krankenpflege und Anstalten der Wohlthätigkeit, als irgend eine Zeit. Alle Werke der Humanität finden von Land zu Land begeisterte Förderung und kaum war 1859 die Neutralisirung der Verwundeten auf den Schlachtfeldern auf die Tagesordnung gebracht, als sie in allen Staaten zum Gesetze erhoben ward, **zu allerletzt leider im Kirchenstaat.** Und doch schmäht man gerade von dort aus über die heillosen Menschen dieses Säkulums, über das Schwinden der Glaubenskraft und den Verfall des Christenthums?

Wenn die Romanen mit ihren neuen Dogmen uns nicht bekehren, durch ihre Unwissenheit und selbstsüchtige Politik vielmehr empören, vielleicht sind sie uns Lehrmeister in guter Sitte und Disciplin? Ach nein! Wie Jeremias einst ausrief: „Jerusalem, bekehre dich zu Gott deinem Herrn!“ so dürfte jetzt ein Rufer in der Wüste zur Siebenhügelstadt an der Tiber seine Stimme erheben und ausrufen: „**Alte Sünderin bekehre Dich!**“ Sollen wir an den letzten Akt der christlichen Humanität erinnern, welchen der Träger der Tiara an dem römischen Bürger, dem ritterlichen Grafen **Montalembert** übte, indem er den vom Kardinal Merode angesetzten Trauergottesdienst unterdrückte — ein Beweis, wie das unselige Dogma die besten Freunde und Vertheidiger des römischen Stuhles mit einmal als Feinde behandeln lehrte?

Die Behandlung, welche die Alles überwachende Kurie Männern von Geist mitunter angedeihen läßt, gränzt wirklich an Barbarei. Wir kennen einen Provinzial, dem selbst das Lesen der A. Allg. Ztg., deren Nachrichten immerhin die verlässigsten, und deren Beiblätter den besten Leitfaden für den Fortschritt der Wissenschaft bieten, strenge verboten wurde. Die gesammelten Jahrgänge sind aus dem Kloster geschafft und sollten anfangs verbrannt werden.

Lebten wir etwas früher, so hätte Rom den Vater wohl gerne unter der flackernden Lohe dem hl. Laurentius zugesellt.

Lassen wir ein jüngstes Beispiel reden und zwar nicht aus Italien, dem Lande der Briganten und Thierquäler, sondern aus dem Rheinlande. Hätte der alte Vorkämpfer der Kirche in unsern Tagen, der selige Görres, wohl je geahnt, daß je seine nächste Verwandte, **Amalie von Lasaulx**, die als Oberin der Barmherzigen im Johannisspital zu Bonn mit der Schaar ihrer Jungfrauen 1864 nach Schleswig-Holstein, 1866 nach Böhmen in den Krieg gezogen und die Bewunderung der Armee geärntet hatte, eben weil sie von der General-Oberin aus Nanzig auf das neue Dogma inquirirt, mannhaft dagegen sich ausgesprochen, nach dreißigjähriger Wirksamkeit, der sie mit zwei Geschwistern sich geweiht, ihres Postens enthoben werden sollte! Der Tod hat sich ihrer erbarmt.

Mir erschien die edle Schwester unseres Freundes von Lasaulx immer als das seltene Muster einer verständigen Klosterfrau, und diese heroische Dame wurde, weil sie ihrer gläubigen Ueberzeugung treu geblieben, zwei Monate lang auf dem Schmerzenslager mit Bekehrungsversuchen gemartert, ihr der Trost der Sakramente noch im letzten Augenblicke verweigert, die eben Verstorbene genau nach der Androhung aus dem Orden gestoßen, der Entseelten vom kaum erkalteten Leib der Habit herabgerissen, und die so nach der Klosterregel, aber wahrhaftig nicht in den Augen Gottes Verdammte, von Vallendar über den Rhein gefahren und allein auf der Landstraße niedergestellt, wo sie nach ein paar Stunden eine nicht der katholischen Kirche angehörige Fürstin auffindet, in ein Haus tragen läßt und ihr unter Thränen den letzten Kranz auf's Haupt setzt. Ein Opfer ihrer Pflicht endete sie an einem Lungenleiden, welches sie in beiden Feldzügen sich zugezogen, am Sterbetag des alten Vorkämpfers der Kirche, des

Die Sturmfluth an den Küsten von Neuvorpommern und Rügen.

(Schluß.)

Ungemein hat auch die Südspitze von Rügen Mönchgut, gelitten. Von Jahre 1308 wird uns berichtet von Mönchgut, daß Lobbe, Gr. Zicker, Thiessow und Kl. Zicker getrennte Inseln waren. Das ist auch jetzt wieder eingetreten. Der Damm zwischen Middelhagen und Lobbe ist überfluthet. Die Dünen sind gewichen und haben mit ihrem Sandwasser das Land bedeckt. Es ist nur ein Strand geblieben, der mit Leichtigkeit von jeder Fluth übersprungen werden kann. Furchtbar haben hier die Elemente gewüthet; 6 Yachten sind zerschellt, doch hören wir einen Augenzeugen:

„Wer beschreibt das Unglück und die Leiden der armen Leute? Wer kann ihnen eine Wohnung bieten, welche sie trocken für den Winter aufnehme, denn ihre Wohnungen, wenn sie noch ummauert stehen, sind im Innern zusammengebrochen und bieten ein feuchtes Verderben? Wer ersetzt ihnen ihre Kuh, wer die Schafe, die in großer Zahl an Stricke gebunden, in Reihen auf der Gr. Zicker'schen und Göhren'schen Waide oder in Ställen ertrunken liegen, wer bietet Ersatz für das gemästete Schwein, welches wieder für ein Jahr das Zubrod reichen sollte? Doch dessen bedurfen sie vielleicht nicht, denn ihre Vorräthe sind verkommen, ihre eingemietheten Kartoffeln und Wurzeln von Grund aus weggespült. Viele haben fast Alles verloren. Ein alter fast 90jähriger Mann bringt seine im Wasser vernichtete Bibel, welche ihm die Königin-Wittwe zur goldenen Hochzeit geschenkt hatte, herbei und bittet um Ersatz, dieser hat nur sein Hemd und seine Strümpfe gerettet. Doch hoffen wir auf Hilfe. Geht diese Hoffnung in Erfüllung, dann wird das Gottvertrauen noch größer werden, das sich in vielen Fällen so rührend zeigte, z. B. bei jener Familie in Kl. Zicker, die von aller menschlichen Hilfe verlassen, und von den gewaltigsten Wogen, die keine Menschenkraft und Geschicklichkeit hätte bewältigen können, umbraust, auf den abgedeckten Hausboden sich geflüchtet und schon den Einsturz erwartend in größter Angst mit einander anstimmten: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Und siehe, kaum sind die Strophen verklungen, da jauchzt sie auf. Denn Vormittags zwischen 10 — 11 Uhr, am Mittwoch, fängt plötzlich die bisher strömende Fluth in den Räumen ihres Hauses an zu sinken: „Er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen.“

Und auf der Südwestküste ist das Unheil nicht geringer. Die Badeeinrichtungen in Putbus sind vernichtet. In einem Gute sind ca. 20 Magdeburger Morgen überschwemmt, und theilweise mit 2—10“ Sand betrieben. Außerdem ist der Mutterboden abgeschwemmt, so daß diese Flächen auf Jahre hinaus unfruchtbar geworden sind. Der Hof ist ebenfalls überschwemmt, eine große Yacht ist dort aufgetrieben und steht jetzt mitten im Felde.

Das ist ein schwaches Bild der Verwüstungen, welche angerichtet sind auf den dem Festlande von Neuvorpommern vorgelagerten Halbinseln und Inseln, dessen Züge leider von der traurigen Wirklichkeit bei Weitem überboten werden.

Doch meint vielleicht Mancher, wenn die vorgelagerten Gegenden so gelitten haben, so ist doch das Festland dadurch vor Schaden bewahrt worden. Dem ist aber leider nicht so. Vielmehr hat die ganze Küste des Festlandes ebenso schrecklich gelitten. Beginnen wir im Westen mit der Gegend von **Damgarten**, nahe an der Mecklenburger Grenze.

Das Wasser ist über den mittleren Wasserstand ca. 11 Fuß gestiegen. Durchschnittlich sind die von der Ueberfluthung betroffenen Häuser 6 bis 7 Fuß mit Wasser gefüllt. Sechs und zwanzig Familien mit 94 Köpfen sind durch die Fluth aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Von der Schiffswerfte ist das Bauholz nach allen

großen Görres, am 28. Januar 1872, eben 24 Jahre nach dessen Tode.

Hätte doch Pius IX., der sich in seinen Anreden so gerne mit Christus vergleicht, diese Heldenseele sterben sehen, um zu ermessen, wie gränzenloses Unheil seine Eitelkeit in die Christenheit gebracht hat! Wie die Arme ohne Beistand eines Priesters sterben mußte, so sollte sie auch ohne Priester begraben werden. Und das soll noch Religion sein? Ist das nicht Pfaffen-Tobsucht? Auf ihren letzten Wunsch fand die Verewigte ihre Ruhestätte in der Familiengruft zu Weissenthurm neben ihrem Vater, der mehr als vierzig katholische Kirchen am Rhein und der Mosel erbaut hatte. Einer Grabrede bedurfte die Verstorbene nicht, die Thränen aller Anwesenden waren sprechender als jeder Leichensermon und auch mir treten die Zähren in die Augen, indem ich ihr diese Zeilen widme. Sie starb, wenn auch nicht als Märtyrerin, so doch als muthige Bekennerin, als ein Schlachtopfer infallibilistischen Hasses oder, wenn man will, römischen Klostergeistes, wobei die **unmenschliche Heiligkeit** nicht selten in der Unterdrückung aller natürlichen in's Herz gepflanzten Gefühle und Tugenden ihren Höhepunkt erreicht. „Es fehlt wahrlich nicht am Willen der Hierarchen, wenn nicht im 19. Jahrhundert wieder Scheiterhaufen aufgerichtet werden“ schrieb am 3. Dez. 1870 ein gelehrter Bischof. Mag man in Rom der verewigten Amalie v. Lasaulx auch hundertmal die Krone des ewigen Lebens absprechen, mag ihr Name in keinem Kalender Platz finden, so trösten wir uns doch damit, daß es einen ewigen Richter gibt, der der Tugend den verdienten Lohn nicht vorenthält, sondern jedem vergilt, auch Sr. Heiligkeit Pius IX. nach seinen Werken.

Deutschland.

München, 4. Dez. Wie man von verlässiger Seite hört, sind gegen jene in Diensten staatlicher Behörden stehenden Individuen, welche in irgend einer Weise dem Spitzederschwindel Vorschub geleistet haben, energische Maßregeln in den nächsten Tagen zu erwarten. Es sollen solcher Ehr- und Pflichtvergessenen nicht wenige sein. Als bemerkenswerth dürfte auch zu erwähnen sein, daß aus Württemberg noch im Oktober von einem einzigen Betheiligten eine Summe von nicht weniger als 90,000 fl. in den Abgrund der Spitzeder'schen Kasse geflossen ist. — Der Neubau des Hackerbräukellers ist heute Nacht eingestürzt; sämmtliches Bier im Keller ging verloren.

L **Neustadt,** a. Aisch, 2. Dez. In der am 2. v. Mts. dahier stattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Landgerichts wurde in der Injurienklage des bayer. Lehrervereines und resp. dessen Hauptausschusses, vertreten durch den kgl. Rechtsanwalt Mayr in Augsburg, gegen den bekannten, persönlich sich vertheidigenden ultramontanen Landtagsabgeordneten, k. Bezirksamtmann **Hauck** in Markt-Scheinfeld, Verhandlung gepflogen, die Urtheilspublikation aber auf heute vertagt und soeben vollzogen. Bezirksamtmann **Hauck** wurde für **schuldig** erkannt und in eine Strafe von 20 Thalern, Tragung sämmtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in mehreren öffentlichen Blättern verurtheilt. — Die vom Hauptausschuße des bayerischen Lehrervereines gestellte Klage gründet sich auf eine (bei Gelegenheit der am 25. August c. auf dem sog. Landthurm bei Mkt. **Einersheim** stattgefundenen Wanderversammlung) von dem k. Bezirksamtmann **Hauck** gegen den bayer. Lehrerverein und speziell gegen die in München wenige Tage vorher stattgefundene V. allg. d. Lehrerversammlung beliebte maßlose Philippika, in welcher er die Theilnehmer an gedachter Versammlung als charakterlose, erbärmliche, niederträchtige Menschen bezeichnete, die Versammlung der Vereinsmitglieder aber als eine schlechte Gesellschaft deklarirte, die die Religion aus der Schule schaffen wolle und gegen die er, wenn er nach München komme, in gehöriger Weise vorgehen werde. Der Strafantrag des Vertheidigers lautete in Anbetracht dessen, daß Beklagter schon früher wegen Injurien, begangen an den Landtagsabgeordneten v. **Stauffenberg** und **Fischer**, in eine Geldstrafe von 75 fl. verurtheilt wurde, auf 8 Tage Haft, Tragung der Kosten und Publikation des Urtheils in mehreren Blättern. Ob der bayer. Lehrerverein aber mit diesem gewiß sehr mäßig gegriffenen, für den Beklagten so günstigen Urtheilsspruche des k. Landgerichts Neustadt a. Aisch zufrieden sein wird, ist vorerst noch abzuwarten.

Vom **Walchensee** kamen der „Abdztg.“ von einem Treffen zwischen Wildschützen und Jägern folgende Einzelheiten zu: In der sogen. Gwanne zwischen dem Krottenkopf und Bischoff-Oberries wurden am Sonntag den 24. Nov. die beiden Brüder Joh. Simon und Math. Kattler von Gerold, nachdem ersterer siebenmal, ohne zu treffen, auf Gemsen schoß und letzterer nach dreimaligem Schießen eine Gemsgeis erlegte, von dem Forstgehilfen Heiß und dem Jagdaufseher Bachenauer während des Wilderns überrascht und erhielt Joh. Simon Kattler, nachdem er auf Anrufen von den Forstleuten mit seiner Büchse auf diese anschlug, in einer Entfernung von sechzig Schritten von dem Forstgehilfen Heiß einen Kugelschuß durch die linke Brusthöhle. ꝛc. Kattlers Gesicht war mit Kohle geschwärzt.

Berlin, 3. Dez. Nach der „Kreuz-Ztg.“ trifft Fürst Bismarck gegen Mitte des Monats hier ein. — Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung des Staatshaushaltsgesetzes pro 1873, wobei der Finanzminister seinen „reiflich erwogenen“ Steuerplan den Vorrednern gegenüber rechtfertigte, auf die Steuererleichterung hinwies, welche die Dotirung des Provinzialfonds mit 3 Millionen involvire und die Aufhebung der Lotterie und des Chausseegeldes für zur Zeit unausführbar erklärte. Die Gesetzvorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung morgen.

Schweiz.

Herr **Zander** befindet sich nicht mehr in Salzburg, sondern — der Sicherheit halber — mit Frhrn. v. Linden in **Rorschach,** was in der freien Schweiz liegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

× **Passau,** 4. Dez. Allseitig wird der Wunsch laut, es möchte von Seite der Ostbahn zur feierlichen Eröffnung der Donaubrücke in Vilshofen am Sonntag den 8. ds. Vormittags um halb 9 Uhr oder 9 Uhr ein Extrazug nach Vilshofen abgehen, da der Besuch von hier, sowohl als der ganzen Umgegend, wie wir bestimmt vernehmen, ein sehr zahlreicher werden wird; denn mit dem Zuge, der um 10 Uhr Vormittags von hier abgeht, kommen die Besucher zum Eröffnungsakte zu spät, und der Zug der um 4, 45 abgeht, ist nicht nur für die Festbesucher, sondern noch vielmehr für die Ostbahn selbst und für die anderen Passagiere wegen der voraussichtlich sehr großen Frequenz sehr unangenehm und störend, — weßhalb wir dieses zur geneigten Würdigung in Anregung bringen.

Landshut, 2. Dez. (Rede des Präsidenten Hrn. v. Lipowsky im niederbayerischen Landrathe. Schluß.) Die finanziellen Verhältnisse der Kreisirrenanstalt haben im Monat Mai dieses Jahres Ihren beständigen Ausschuß wegen eines unzurechtfertigenden vorschriftswidrigen Verfahrens des verstorbenen Anstaltverwalters an Verausgabungen und Anschaffungen für Anstaltszwecke eingehend beschäftigt. Die deßfallsigen Verhandlungen werden Ihnen nebst vollständigen Aufschlüssen über die Sachlage mit dem Etat der Anstalt und Motiven zukommen. Die wohlwollende und umsichtige Unterstützung Ihres Ausschusses für die Erhaltung des Credits dieser Anstalt in dieser Sache, welche Sie nunmehr einer genauen Prüfung unterziehen werden, verpflichtet die Kreisregierung zum wärmsten Dank, welchen ich hiemit Namens der Kreisregierung Ihrem verehrten Ausschuße für Erhaltung der Anstalt öffentlich ausdrücke. Zur Sicherung einer besseren, korrekten Verwaltung werden Ihnen Entwürfe und Aenderungen der Anstaltssatzungen und Dienstes-Instruktionen vorgelegt werden. — Für Gründung und Hebung von Feuerwehren haben Sie bisher mittels Zuschüssen Bedacht genommen. Diese wohlthätigen Anstalten breiten sich an Zahl immer mehr aus und leisten die ersprießlichsten Dienste. Die Regierung glaubt nunmehr auch ihre Unterstützung speziell zum Ankaufe von Feuerlöschgeräthschaften für arme Gemeinden in Anspruch nehmen zu sollen. Bei der nach Art. 41 des Gesetzes über öffentliche Armen- und Krankenpflege Ihnen zustehender Prüfung wegen Ueberbürdung einzelner Gemeinden des Kreises mit Armenlasten möchte Ihre Beihülfe insbesonders gegenüber den Gemeinden Regen, Mitterfels und Kötzting am Platze sein. Erlauben Sie mir beizufügen, daß mehrere der erwähnten Postulate in Folge genereller Anregungen auch an die übrigen Landräthe des Königreiches gelangen. Sie haben hiedurch an Bedeutung und Gewicht gewonnen. Lassen Sie auch meine Zuversicht auf eine unseren provinziellen Verhältnissen günstige Würdigung der Propositionen nebst dem aufrichtigsten Dank der kgl. Kreisregierung für Ihre stets bewiesene werkthätige Antheilnahme aussprechen. Gedenken wir aber in diesem feierlichen Momente, in welchem ich den Allerhöchsten Auftrag, den Landrath von Niederbayern zu eröffnen, erfülle, der edlen Fürsorge unseres Allergnädigsten Monarchen, und versichern wir Allerhöchst denselben unserer Anhänglichkeit, Treue und Liebe durch den Ruf: „Es lebe Se. Maj. der König!“ — Im Namen Se. Maj. des Königs erkläre ich die Verhandlungen des Landrathes von Niederbayern für eröffnet.“

Landshut, 4. Dez. In heutiger Landrathssitzung wurde von Seite des II. Ausschusses bezüglich der Gerüchte, welche über die Aufhebung der Kreisregierung für Niederbayern kursiren, eine Interpellation an den anwesenden k. Regierungskommissär gerichtet, und erwiderte derselbe, daß der Kreisstelle bisher noch keine offizielle Kenntniß von der Aufhebung der Regierung von Niederbayern und der Zusammenlegung des Kreises mit andern Regierungsbezirken zugegangen ist.

Seiten hin verschwemmt worden. In den Nachbardörfern ist viel Vieh ertrunken.

Da bei Ahrenshoop die Halbinsel Draß durchbrochen ist, so hat auch die ganze Binnenküste bis **Barth** gelitten. Viel Vieh ist in den Ställen ertrunken, viel Vorrath vernichtet. Pflaumen, Cichorien, Hanf, Zucker u. s. w. liegen mit 6 untergegangenen Yachten und Spitzkähnen auf dem Grunde.

Und von Barth bis **Stralsund** dasselbe traurige Elend! In **Stralsund** wütheten nicht nur die Wasserwogen, sondern auch das Feuer, welches auskam in den mit Brettern und Klobenholz gefüllten Schuppen von Seitz und Kindt. Wahrhaft grauenerregend war der Anblick. Wehe, wenn die Funken, die sich weit über die Stadt verbreiteten, noch an andern Stellen zündeten! Doch der fallende Regen bewahrte glücklicherweise davor. Aber wenn so auch das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb, welches Unheil richteten die Wogen an! Dort, so nahe, daß bei stillem Wetter der menschliche Ruf sie hätte erreichen können, hängen zwei Menschen im Mastkorbe eines gesunkenen Schiffs, unter sich die eisigen Wellen, und vor sich das grausige Leuchten der in Flammen stehenden Schuppen. Weiter links hängt am Bugspriet eines ebenfalls gestrandeten Schiffes ein anderer Unglücklicher. — Da plötzlich entsteht ein Auflauf. „Ein Geretteter“ heißt es. Ein Schiffsjunge wird von seinen beiden Rettern vorbeigetragen Wirr gehen seine Augen umher. Halbnacht hat der Arme, fast noch ein Knabe, stundenlang eisige Wellen ertragen.

Inzwischen nahmen die Verwüstungen unter den Schiffen einen immer schrecklicheren Fortgang. Da blicken nur noch die Mastspitzen von zwei gesunkenen Schiffen aus dem Wasser. Dort liegt ein Schiff auf dem Pfahlwerck des Hafens. Seine Mannschaft hat ihr Geschick einem kleinen Boote anvertraut. Jeden Einzelnen unterscheidet das bloße Auge, aber Keiner kann ihnen Hülfe bringen. Wie Nußschaalen tanzen die großen Fahrzeuge auf den Wogen, und das Ufer bedeckt sich immer mehr mit Trümmern.

Ein großer englischer Schooner wurde von dem Orkane auf das Dampfschiff „Hertha“ geworfen und letzteres liegt jetzt als ein trauriges Wrack auf der Stelle, wo noch gestern die Ladungsbrücke von Rügen lag.

Nebenbei ereigneten sich Szenen der Aufopferung. Man rettet mit persönlicher Gefahr einen ins Wasser Gefallenen.

Nachmittags 4 Uhr gelingt es auch, die zwei Mann, welche sich lange Zeit in dem Mastkorbe ihres Fahrzeuges befunden hatten, ans Land zu bringen.

Inzwischen legte sich der Sturm in Etwas, die Wogen treten zurück. Aber nun wird der Verlust erst recht sichtbar. Viele Schiffe sind vernichtet, viele Fischerböte ein Raub der Wogen geworden. Der Hafen und das Bollwerk, die Lust eines jeden Stralsunders, bieten einen traurigen Anblick. Die Frankenvorstadt ist zum großen Theile überschwemmt, ein Fischer erschlagen von dem Mastbaum eines Schiffes, ein Kind ertrunken in den Wellen.

Verwüstung überall. Auch **Greifswalde** und Umgebung ist schwer heimgesucht. Meilenweit hat das Land unter Wasser gestanden. In Wieck und Eldena, in Jadebow und Neuenkirchen, besonders auch in Mesekenhagen, haben fast alle Gebäude mehrere Meter hoch im Wasser gestanden, in Greifswald die Häuser und Speicher am Ryck entlang, und mit Ausnahme der Fischerthor'schen alle drei übrigen Vorstädte. Nicht wenige Häuser und auch eine Scheune sind durch die andrängenden Wogen eingestürzt. Der Eisenbahndamm ist an verschiedenen Stellen durchbrochen. Der von Stralsund abgelassene und unweit der Brücke über den Ryck verunglückte Zug von etwa 7 Wagen, liegt, von dem Wasser fortgehoben, eine Strecke jenseits dessel-

⊕ **Kötzting**, 3. Dez. Der Wahlkampf, der hier im kleinen, kaum genannten Orte ebenso heftig tobte, als in irgend einer größeren Provinzialstadt, ist vorüber und mit ruhiger Siegesfreude sieht der Liberalismus auf seinen **vollständig** geschlagenen Gegner, der trotz starker Wehr und scharfer Waffe, trotz Aufbietung aller Kräfte unterliegen mußte. Kötzting's Bewohner haben auf's Neue gezeigt, daß der Geist der Wahrheit und des Lichtes seine segnenden Fittige auch über unsere dunklen Wälder breitet, daß sie in den liberalen Mitbürgern keine Unterdrücker ihrer Religion, keine Feinde ihrer Rechte und Sitte erblicken, sondern lediglich das, was dieselben sind und auch bleiben werden: Streiter für das Wohl des Volkes und für die gerechte Sache. O! wäre es uns auch gegönnt, nach edler Rittersitte dem überwundenen Gegner die Hand der Versöhnung bieten zu dürfen, ohne deren schnöder Abweisung gewärtig zu sein, dann erst würden sich die Folgen des Wahlsieges zum Heile und Segen der Gemeinde in ihrem ganzen Umfange äußern können, wie dieses so sehr erstrebt und gewünscht wird.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksgerichtsarzt Dr. J. Kerschensteiner in Augsburg wurde zum Regierungskreismedizinalrath bei der Regierung von Mittelfranken ernannt.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsdiener N. Menzinger zu Kelheim wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und der Botengehilfe N. Hanft am Bezirksgerichte Passau zum Gerichtsdiener am Landgerichte Kelheim ernannt.

— In Folge der neuen Organisation wurde Herr Oberstlieutenant v. Oswald mit Beibehaltung seiner Funktion als Landwehrbezirks-Kommandeur pensionirt.

Schwurgericht für Niederbayern.

☐ **Straubing**, 3. Dez. (32. Fall.) Die Anklage gegen: 1) Josef Treidl, kath. 28 J. a., lediger Taglöhner, 2) Joh. Schwinghammer, kath. 25 J. a., lediger Taglöhner, 3) Jos. Klein, kath. 15 J. a., Taglöhnerssohn, 4) Martin Dennerl, kath. 23 J. a., lediger Maurergeselle, 5) Max Stamm, kath. 24 J. a., lediger Taglöhner und 6) Michael Handhammer, kath. 23 J. a., lediger Schuhmachergeselle, (sämmtliche von Berg, kgl. Ldg. Landshut), wurde zwar schon gestern am Schwurgerichtshofe verhandelt; die Urtheilsverkündigung erfolgte aber erst heute Vormittags. Angeklagt waren die Benannten theils wegen Diebstählen und Körperverletzung, theils wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung. Es waren im Ganzen 12 Reate, die ihnen zur Last lagen, und woran jeweils einer oder der andere von ihnen mehr oder minder betheiligt war, welche aber nach Zeit, Ort und Umständen einzeln aufzuführen, uns wegen Mangel an Raum nicht wohl möglich ist. Was die Diebstähle betrifft, so wurden dieselben alle bereits in den letztverflossenen 2 Jahren 1870 und 1871 und zwar theils zu Landshut selbst, theils in dessen nächster Umgebung verübt, und wurden hiebei größtentheils Sachen von nicht hohem Werthe entwendet. Die bei weitem meisten derselben sind an und für sich nur einfache Diebstähle und erscheinen nur deshalb als Verbrechen, weil sie im Rückfalle verübt wurden. Es ist in dieser Beziehung namentlich der Angeklagte J. Treidl, welcher hier die Hauptrolle spielt, und dem, abgesehen von den ihm zur Last gelegten Reaten anderer Art, allein 7 Diebstähle, (die er theils allein, theils in Verbindung mit Anderen, namentlich aber mit Schwinghammer und Klein verübte), zur Last liegen. Was den hiebei als Gehilfen oder Theilnehmer thätig gewesenen Josef Klein betrifft, welcher nur bei einem einzigen dieser Diebstähle mitwirkte, nämlich bei einem am 17. Februar 1871 im sogenannten Föhrenbauernholze bei Schweinbach verübten Holzdiebstahl, (es wurde damals ein Handschlitten voll gearbeitetes Stockholz im Werthe von 36 kr. entwendet), so kömt zu bemerken, daß Angeklagter (Klein) dazumal erst 13 Jahre alt war. Im Hinblicke auf [illegible] in der Nacht vom 24. bis 25. September 1871 der Inwohnerin Maria [illegible] von Hofberg [illegible] Fensterscheiben in ihrer Wohnung zertrümmerte und dadurch einen Schaden von 1 fl. 12 kr. verursachte, einer Mißhandlung, als er am [illegible] Abends nach 8 Uhr den Taglöhner Josef [illegible] von Hofberg [illegible] und rechtswidrig körperlich mißhandelte, und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt: insoferne, als er am 27. September 1870 im Krempelsbauerhause zu Landshut, wo er mit den Maurergesellen Michael und Korbinian Handhammer von Hofberg in Streit gerathen, eine Stunde lang gelärmt und getobt hatte, bei der Gendarm Stadler von Landshut erschienen war, auf dessen Mahnung zur Ruhe er nicht allein nicht hörte, sondern mit seinen vier übrigen Kameraden dem Gendarm, der den Korbinian Handhammer als ärgsten Ruhestörer arretiren wollte, sich widersetzlich benahm, wobei er mit den Uebrigen denselben erklärte: „Das gibt's nicht, da wird nichts arretirt" u. dgl. während sie alle den Gendarm umstellten, Hand an denselben legend und ihn zurückdrängend, bei welcher Gelegenheit es dann auch dem Korbinian Handhammer gelang, mit seiner Gehilfen zu entweichen. Den Mitangeklagten Johann Schwinghammer betreffend, so ist dieser außer dessen angeklagt: am 7. August 1870 Nachts im [illegible]'schen Wirthshause zu Hofberg den Dienstknecht Nikolaus Lehner von Landshut, und am 11. Dezember desselben Jahres in der Nähe des Steiner'schen Gasthauses ebendortselbst durch Schläge mißhandelt, Letzterem hiebei aber auch vier Stiche mit einem Messer in den Rücken versetzt zu haben, so daß derselbe 18 Tage lang theils ganz, theils beschränkt arbeitsunfähig geworden. Die letztbemerkten Reate wurden in concreto nur des Zusammenflusses der Sache wegen zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen. Das Endresultat der Verhandlung war folgendes: 1) Josef Treidl wird zu 4 Jahren Zuchthaus, 2) Johann Schwinghammer zu 8 Monat Gefängniß, 3) Martin Dennerl und 4) Max Stamm zu 6 Monat Gefängniß. 5) M. Handhammer zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, dagegen 6) Josef Klein, wie bereits erwähnt, freigesprochen.

Nachtrag.

Bayreuth, 3. Dez. Im Kreisbudget findet sich eine Position von 2000 fl. für einen Kreisschulrath. In Landrathskreisen ist aber wenig Neigung wahrzunehmen, eine solche Ausgabe aus Kreisfonds zu decken.

Berlin, 3. Dez. Die „B. B.-Z." behauptet, der Kriegsminister Graf Roon habe nunmehr „aus Gesundheitsrücksichten" definitiv um seinen Abschied nachgesucht, und es sei ihm derselbe bewilligt worden. Diese Nachricht bedarf trotz der Bestimmtheit mit welcher sie heute noch auftritt, eines Frage-Zeichens; wahrscheinlich bezieht sie sich auf einen bereits in Plusquamperfektum stehenden Punkt im Verlauf der preußischen Staatskrisis. Daß Roon seine Entlassung, wenn auch nicht gerade aus Gesundheitsrücksichten, angeboten, hat seine auch von anderer Seite bestätigte Richtigkeit; daß sie aber angenommen worden sei, mit dieser Lesart steht die „B. B.-Ztg." bis jetzt allein.

Prag, 3. Dez. Hier und in der nächsten Umgebung sind in den letzten Tagen 7 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange gemeldet.

Theater.

h **Passau**, 5. Dez. Am Dienstag gingen mit vielem Beifalle zwei nette Lustspiele über die Bühne, welche zeitweise immer wieder gern gesehen werden. In Schneiders „Schwarzer Peter(?)" hatte Frl. Girard als Denise reichliche Gelegenheit, die schnellen Uebergänge von schwerem Liebesunwillen und voller Zärtlichkeit in Sprache und Spiel markirt vorzuführen, was ihr auch in angenehmer Weise gelang. Auch Herr **Straßmeier** war als blöder Jean, der selber lange nicht spürt wie lieb er die hübsche Tante hat, recht nett. Wir möchten hier, — nicht dieser, sondern früherer Rollen halber — an das unbestreitbar hübsche Talent dieses strebsamen beliebten Schauspielers einen Wunsch richten, dessen Erfüllung ihn vor einer Klippe retten würde, die heute so viele Kollegen von ihm verlockt und — verdirbt: es ist der Wunsch, in der Charakterisirung und Ausschmückung gewisser Rollen nicht allzusehr nach dem Hervorruf des Paradieses zu geizen, der wirkt auf Auffassung, Geschmack und Talent übereilend wie spanische Fliegen. Und um Hrn. Straßmaiers Talent wäre es schade, wenn es dem Hange, jene bekannten trommelnden Applausstürme auf Kosten des guten, des feineren Geschmackes zu erreichen, nicht den vollen Widerstand des künstlerischen Bewußtseins entgegensetzen würde. Auch der Marquis (Hr. Girard) und die Marquisin (Frau Sailer) spielten mit Verständniß und Routine. — „Der gerade Weg der beste" — ist eines der besseren Lustspiele Kotzebues: Drei vernünftigen Leuten sind drei Karrikaturen entgegengestellt, welchen Dr. Puschmann unbedingt einen Hang zur Narrheit hinausdisputiren würde, die jedoch im Leben uns oft genug begegnen mögen. Gespielt wurde gut, Herr **Fehe** war ein braver alter Major, dem nur zwei oder dreimal zu rathen gewesen wäre, gewisse Naturpausen so auszufüllen, wie der alte Jost in München — mit Räuspern, Brummen und Schnupfen. Amalie (Frl. Girard) war eine niedliche kleine Wittwe. Elias Krumm und der Schulmeister waren bei Hrn. **Girard** und **Carli** in recht guten Händen; das gleiche Lob verdient auch Frl. **Wilhelmi** als die heirathslustige alte Schachtel Emerentia. Das Publikum ging in bester Stimmung aus dem Musentempel, auch war das Haus angenehm besetzt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Nach einer Mittheilung der kgl. Salinen-Haupt-Buchhaltung ist der Preis für **Berchtesgadener** Salzleckstein gegenwärtig per Zollzentner für sämmtliche Eisenbahnstationen der vier Kreise Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt worden und kann der vorgeschriebene Anmeldeschein eine beliebige Anzahl Mitglieder einer Gemeinde enthalten. Oben bemerkter Preis gilt übrigens nur für ganze Wagenladungen zu 80, 120 und 200 Centner, zu deren Ergänzung aber auch anderes Viehsalz sowohl, als auch Dungsalz beigeladen werden kann.

Frankfurt, 3. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¼. 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 93¾. 4% halbj. 93¾. 4% Grundrenten 92½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92¾. Bodenkr. 96½, ditto Nürnberger 93½. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 128¼. Nürnberger Vereinsbank 113½. Südd. Bodenkr. 113— Bayer. Ostbahn 116—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25—26—

Frankfurt, 4 Dez. Banknoten **107½**.
Wien, 4 Dez. Silberagio **108.—**.

---

den in einem Wiesengrunde fest. Menschen eben sind neun zu beklagen. Die Familie **Lange**, die in der Nähe der Schwimmanstalt eine kleine Hütte bewohnte, ist ertrunken.

Doch wozu noch mehr erzählen! Ueberall an der Küste tritt uns dasselbe traurige Bild der Verwüstung entgegen, von **Wolgast** und **Lassan** bis zu dem östlichen Grenzorte von Neuvorpommern, **Anclam.**

In **Anclam** steht der Peenedamm ganz unter Wasser. Die Bewohner desselben, welche bis zum letzten Augenblicke in ihren Häusern geblieben waren, hatten Noth, ihre Sachen und ihr Vieh zu retten, was nur mit Hilfe von Wagen und Böten geschehen konnte. Die Peene-Brücke wurde am Vormittag schwer beschädigt. Die Trümmer vieler Fahrzeuge liegen zerstreut umher.

Doch genug der traurigen Thatsachen! Der Schaden, der Neuvorpommern und Rügen betroffen, wird nach Millionen zu berechnen sein und sich noch jahrelang fühlbar machen, schrecklich fühlbar machen, ja an manchen Stellen gar nicht wieder zu heben sein. Und bei all' diesem Elend steht der Winter vor der Thür. Jeden Tag kann strenger Frost eintreten, und die armen Ueberschwemmten haben keine Wohnungen, Kleidungsstücke und Lebensmittel und Brennmaterial. Da thut es wohl Noth, daß alle Deutschen sich erinnern des Wortes: „Ans Vaterland, ans theure schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen." Die Unglücklichen kommen ihm nach und rechnen bestimmt darauf, daß ihr Vertrauen nicht erschüttert werde.

Darum, deutsches Vaterland, zeige durch die That, daß Dein Dichter ein Recht hatte, solche stolze Worte zu schreiben.

Von allen Seiten her wird auch schon bekannt, daß sich Vereine zur Abhelfung der Noth bilden. Damit die Thätigkeit derselben für Neuvorpommern und Rügen nicht zersplittert werde, hat sich zu Stralsund ein Zentralverein gebildet, der die einlaufenden Gaben vertheilen wird, nachdem er sich genaue Schadenanschläge verschafft haben wird. Alle Mitglieder desselben werden dankend Gaben jeder Art in Empfang nehmen.

Central-Verein zur Unterstützung der durch die Sturmfluth vom 13. a. c. in Noth gerathenen Bewohner von Neuvorpommern und Rügen.

Regierungspräsident **Graf v. Behr-Negendank**, Vorsitzender. Diakonus **Pfundheller**, Schriftführer. Konsul **Dieckelmann**, Kassenführer. Generalmajor Kommandant v. **Bischofshausen**. Buchhändler A. **Dühr**. Rathsherr **Teichen**. Regierungsrath **Hauschek** in Stralsund. Landamtsverweser Kammerherr v. **Buggenhagen**, Dambeck bei Gützkow. Schiffsbaumstr. **Dierlig** und **Senator Samuel** in Damgarten. Kreisdeputirter Kammerherr von **Gabow** auf Hugoldsdorf bei Tribsees. Landrath v. **Kessenbrinck** in Grimmen. Pastor **Knust** in Lassau. **Graf v. Klot-Trautvetter** auf Hohendorf bei Prohn. Regierungspräsident A. D. Graf v. **Krassow** auf Pansewitz bei Gingst a. R. Kreisdeputirter Hauptmann a. D. v. d. **Lancken** auf Lanckensburg bei Altenkirchen auf Wittow. Consul **Mehlhorn** in Anclam; Senator August **Rassow**, Commerzienrath **Wallis** in Wolgast; **Graf von Stolberg-Wernigerode** auf Schlemmin bei Semlow; Bürgermeister **Susemihl** in Bergen; Senator **Steinorth**, Kaufmann Karl **Wallis** in Barth; Geheimer Rath Bürgermeister Dr. **Teßmann** und Rechtsanwalt v. **Vahl** in Greifswalde.

Auflösung des Räthsels in Nr. 335.

W—und—der Wunder.

Bekanntmachung.

Man macht darauf aufmerksam, daß die nächsten **Schweinemärkte** dahier am

Montag den 16. Dezember ds. Js.

und am Montag vor Pauli Bekehrung

den 20. Jäner 1873

abgehalten werden.

Zum Besuche dieser Märkte wird eingeladen.

Osterhofen, den 4. Dezember 1872.

Stadtmagistrat Osterhofen.

Hartan, Bürgermeister.

6200 **Bauernfeind**, Stadtschreiber.

Zeige hiemit an, daß die $1\frac{1}{2}$ **Ellen breiten Lama um 48 kr.** per 83centm. **und die Perse um 12 und 13 kr.** per 83centm. eingetroffen sind.

6201 **Carl Strobl.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

werden in der Wohnung der Müllersebeleute Josef und Maria Bieringer in Laufenbach **40 Zentner Heu** gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 4. Dezember 1872.

6202 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf

Samstag den 7. Dezember

in der Wohnung der Bäckersehelente Harrer in Ilz anberaumte Versteigerung **unterbleibt** wegen erfolgter Zahlung.

Passau, den 5. Dezember 1872.

6203 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Die

Chemie in der Werkstatt.

Leichtfaßliche Darstellung der chemischen Erscheinungen, wie sie im Berufe des Bauhandwerkers, Metallarbeiters, Landwirths u. s. w. täglich vorkommen. Sowohl zum Selbststudium, als auch zum Gebrauche beim Unterricht an Gewerbe-, Real-, Baugewerk- und Handwerker-Schulen.

Von Dr. W. H. Behle, Rektor der Gewerbschule in Dortmund.

In zwei Theilen. (Anorgan. Chemie — Organ. Chemie.)

Erster Theil: Anorganische Chemie. Mit 115 Illustrationen.

1872. gr. 8. Geh. 2 fl. 54 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen

6204 Buchhandlung in **Passau.**

Meine Amtskanzlei befindet sich jetzt in dem Aberel'schen Hause über eine Stiege im Neumarkte.

6186 (2) **Martin, k. Notar.**

Feinste

Liqueure, Essenzen & Dessert-Weine.

Eau de Nogaux,	**Bénédictine,**
Crême de mille fleur,	**Chartreuse,**
Crême d'orange,	**Bordeaux Medoc,**
Curaçao d'Holland,	**Bordeux St. Julien,**
Crême de Vanille,	**Dey Madeira,**
Crême de Menthe,	**Marsala,**
Crême de Citrone,	**Malaga Sect,**
Maraschino di Zara,	**Portwein,**
Parfait d'amour,	**Portwein Essenz,**
Bresslauer Doppel-Kümel,	**Punsch Essenzen diversi,**
Schweizer Kirschwasser,	**Rum Arac & Cognac**

empfiehlt

6205 (a) **Ed. Lang**, vorm. Röheim.

15,000 Firmen

von Steiermark, Kärnten und Krain, als Actiengesellschaften, Gewerks-Besitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Industrielle und Gewerbtreibende

enthält: 6206

„Czrenner's Geschäfts-Adressen-Kalender."

Preis pr. Exemplar 2 fl. ö. W.

Zu beziehen durch die Redaction in Graz, Radetzkystrasse Nr. 5.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum Obernzell und Umgebung die Anzeige zu machen, daß er mit Erlaubniß des hochlöblichen Magistrats Obernzell vom **Samstag den 7. ds. Mts.** an ein

Waarenlager von verschiedenen Farben Terneauxwolle,

per Loth $5\frac{1}{2}$ kr., sowie alle **Ringlwolle** und sonstige **Wollwaaren** um den Selbstkostenpreis zum Ankaufe bei Herrn Gastgeber Neidhart (vorm. Estermann) bereit halte.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich ergebenst

6185 (b) **Anton Seidl aus Passau.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

werden in der Wohnung der Müllersebeleute Josef und Maria Bieringer in Laufenbach gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: 1 Fuder Kleeheu, circa 30 Ctr. Stroh, circa 30 Ctr. Heu, 1 Haufen Dünger, 1 Leiterwagen, 2 Pferdgeschirre, circa 2 Schäffel Kartoffeln, 2 steinerne Krautbottiche, 1 Kommodkasten, 6 Bilder, 1 Spiegel, 2 Stühle u. dgl.

Passau, den 4. Dezember 1872.

6207 (a) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Den HH. **Corps-Philistern** Passau's und der Umgegend beehrt sich das unterfertigte Comité bekannt zu geben, daß die in Aussicht genommene

Philisterkneipe

Samstag den 7. ds. Mts.

im **Lokale des „historischen Vereines"** (Gasthaus zum **Eichbichler**) stattfindet.

Sollte einigen der verehrlichen Herren Philister die spezielle Einladung nicht zugekommen sein, so bittet man Vorstehendes als solche zu betrachten.

Beginn halb 8 Uhr Abends. 6208

Das Comité.

---

1 Maschinentechniker, 2 Monteure, 2 Eisendreher, 3 Maschinenschlosser, 2 Tischler, 1 Heizer und **1 Draufschläger** finden für lauter Neuarbeiten dauernde Beschäftigung in der **Maschinenwerkstätte des J. Welz** in Passau. (1) 6209

Ein **Lebensrad** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. 6210

Kletzenbrod

feines und mittelfeines, empfiehlt höflichst

Franz Himpsl,

6177 (b) Linzerbäcker.

Armen Leuten wird eine einfache lohnende Beschäftigung nachgewiesen. Das Uebr. (3) 6168

900 fl.

werden auf I. Hypothek eines Hauses in der Stadt gegen 3fache Sicherheit zu 5 % aufzunehmen gesucht. D. Ue. (b)

Nürnberger Lebkuchen; Maccaroni und Pfaeffzlein

von F. G. **Metzger** empfiehlt

6211 (1) **Fr. Glaser jun.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet bei mir als Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

A. Deiters,

Buch- und Kunsthandlung,

6212 Passau.

Unwiderruflich

Ziehung am 16. Dezbr.

Ulmer Dombau-Loose

zu 35 Kreuzer.

Gewinne:

fl. 20,000, 10,000 rc.

bei **Gebrüder Schmitt,**

Bank- und Wechselgeschäft, Adlerstraße 23 in Nürnberg.

Ferner:

Cölner Dombau-Loose

zu 1 fl. 45 kr.

Münchner Loose zu 1 fl.

Gewinne: (5e) 5944

fl. 40,000, 20,000 rc.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen. **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26b) 5958

Morgen Samstag

Letztes Märzenbier

und Schweinsknöchel mit Kraut, wozu freundlichst einladet 6213

J. Gsedl zum „Tyroler."

Morgen Samstag

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Michael Alteneder

6214 in Halbach.

Für Viehbesitzer.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung

zur

Behandlung

der

Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

Einzelnpreis **3 kr.**, Partiepreis zur **1 kr.** per Stück.

Frische Aepfel

aus Oberbayern sind metzelweise zu verkaufen bei

6215 **Begien** am Eck.

---

20 Klafter hartes Mischling

sind nächst dem **Pulverthurm** zu verkaufen. 6216

Lindau.

Sonntag und Montag

Letztes Märzenbier 6217

mit **Harmoniemusik**, wozu höflichst einladet **J. N. Kramer.**

Liedertafel.

Samstag den 7. ds. Abends 8 Uhr

Probe zur Stiftungsfeier

im Lokale. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Freitag Abends 7 Uhr findet bei Hrn. **Niedermayer Abschieds-Feier** unsers verehrlichen Vorstandes Herrn **Bodner** statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Zugleich wird den verehrl. Mitgliedern bekannt gegeben, daß durch den Austritt des derzeitigen Vorstandes Hrn. Bodner Herr **Huber**, Rathdiener, als Vorstand und Herr **Gresbeck**, Rentamtsbote, als Kassier in den Verein treten. **Der Ausschuß.**

Angerer Wanderer.

In Folge freundlicher Einladung heute Abends zu Hrn. **Niedermaier**, Bräuer, zur Abschiedsfeier unsers ehem. Mitgliedes Hrn. **Bodner.** D. L.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends **Abschiedsfeier** unsers geehrten Freund und Schützenmeisters Herrn **Bodner** bei Herrn Niedermayer in St. Nikola. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 2. Dez.: Ant. Heininger, Gürtlerssohn dahier, 4 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. Dez.: Mathias, ehel. Knabe des Herrn Josef Lang, Fabrikarbeiters zu Innstadt-Passau.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Franz Xav. Schmid, Bankier. — Frau J. Baisch, k. Landrichterswittwe.

In Schierling: Frau Franz. Danhofer, Bäckermeisterin.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	156 fl. 57 kr.
Von **M. M.**	1 fl. — kr.
Von **Th. E.**	— fl. 30 kr.
Von einer schwer leidenden Frau	3 fl. 30 kr.
Summa	161 fl. 57 kr.

Um weitere **Gaben** für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Moiresi.

Eigenthum Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratispreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 337. Samstag, 7. Dezember 1872. Ambrosius.

Ziele der Erziehung.

‡ **Aus Altbayern.** Es ist wohl eine von niemand angefochtene Thatsache, daß die Erziehung den Grundstein bildet zur guten und festen Organisation des Staatswesens, die Grundlage zum Wohle der Menschheit überhaupt. Fragt man nun nach den Zielen der Erziehung, nach den Zwecken, die sich die Erziehenden vorsetzen, so dürften vor allem zwei Hauptziele in Rechnung zu ziehen sein, ein ideales und ein reales. Selbstverständlich sind diese Richtungen nicht deutlich ausgeprägt, sondern zeigen sich vielfach in Abarten, oder miteinander verschmolzen.

Den alten Persern wird nachgerühmt, daß sie ihre Jugend sowohl in den Künsten des Friedens als auch des Krieges auf das sorgfältigste unterrichtet haben. In Xenophons Cyropädie lesen wir, wie die Knaben nach Alter und Leistungen in verschiedene Klassen eingetheilt und in den jeder Klasse angemessenen Gegenständen ausgebildet wurden. Der Ehrgeiz wurde dadurch angestachelt, daß ein Tüchtigerer über minder Tüchtige die Aufsicht zu führen hatte; freilich stand dieser aber selbst wieder unter der Aufsicht der Klassenvorstände. Besonders sagt man, haben die alten Perser auf Achtung vor dem Alter, auf aufopferungsfähige Vaterlandsliebe und Aufrichtigkeit und Redlichkeit gesehen.

Ein etwas roheres Ziel haben die Spartaner der Erziehung ihrer Jugend gesetzt in der bekannten Verfassung des Lykurg, der um das Jahr 888 vor Christus gelebt hat. Bloß körperliche Ausbildung scheint das einzige Ziel des spartanischen Staates bei der Erziehung gewesen zu sein, körperliche Abhärtung, Uebung in der Ertragung der härtesten Mühen und Qualen, waren die Hauptziele, welche man anstrebte. — Um diese Abhärtung zu ermöglichen und zu steigern, und um die Jünglinge zu recht tüchtigen Kriegern zu bilden, war es ihnen erlaubt, den Gegner zu überlisten und zu hintergehen. Die Rechte der Familie wurden verkümmert, indem einerseits schon bei der Geburt der Staat über die Kinder verfügte und die schwächlichen, die keine kräftigen Soldaten zu werden versprachen, auf dem Taygetusgebirge aussetzte, andererseits die gesunden und kräftigen Knäblein, sobald sie das siebente Jahr erreicht hatten, aus dem elterlichen Hause weggenommen und in eine, ich möchte sagen lebenslängliche Kriegsschule gesteckt wurden, wo bloß auf den Nutzen des Staates, auf die Ausbildung des Gemeinsinnes und Unterdrückung alles Individualitätsinnes gesehen wurde. Und um ja allenfallsige Störungen in diesem rohen und unsittlichen Erziehungswesen zu verhüten, und keine körperlichen Verweichlichungen aufkommen zu lassen, verzichtete man lieber auf jegliche geistige Ausbildung und schloß sich engherzig von allem Verkehr mit der Außenwelt ab, der den Bewohnern vorzüglich durch die Verbannung der anderwärts gebräuchlichen Münzsysteme erschwert wurde.

Ein etwas angenehmerer Hauch duftet uns entgegen bei einem flüchtigen Blicke auf die athenische Jugenderziehung. Hier sehen wir Geist und Körper zugleich als Gegenstände sorgfältiger Erziehung, und eine Blüte dieses idealrealen Strebens ist die freie athenische Verfassung, welche seit Solon immer mehr den Charakter einer Demokratie annahm. Athen erscheint uns demnach als der Herd der Freiheit in der grauen Zeit des Alterthums. Um dieser freien, liberalen Richtung des athenischen Geistes, gegenüber dem engherzig absolutistischen spartanischen Staatswesen, verdanken wir hauptsächlich die köstlichen Werke der griechischen Literatur in poetischer und wissenschaftlicher Beziehung, denn „Wissenschaft und Kunst sind Töchter des freies Geistes."

Weniger erquicklich ist das Bild, welches uns die Erziehungsweise der Römer darbietet. Die Römer sind eben, freilich in einem geringeren Maße als die Spartaner, ich möchte sagen einseitige Realisten. Das römische Volk ist ein kriegerisches und kein nach Vorzügen des Geistes, insoferne dieselben sich nicht auf das Gemeinwesen beziehen, strebendes Volk. Uebrigens steht es jedem Römer frei, seine Söhne nach Belieben zu erziehen, und sie in den Dienst des Staates eintreten zu lassen. Jedenfalls war jeder Vater bestrebt, seinem Sohne eine derartige Erziehung angedeihen zu lassen, welche ihn befähigte, in irgend einer Weise dem Staate zu dienen, da gemäß der römischen Verfassung jeder Römer an der Regierung des Staates theilhaben sollte und konnte. Die Römer sind also ein rein praktisches, reales Volk und mußten sich daher auch in der Erziehung praktische Ziele setzen; denn alles, was in literarischer Beziehung auf römischem Boden produzirt wurde, war bekanntlich nach griechischem Vorbilde geschaffen, manchmal, wie z. B. Cicero's philosophische Schriften, sogar förmlich übersetzt.

Seit dem Untergange des weströmischen Reiches machte sich bei den (christlichen) Kulturvölkern des Abendlandes eine andere Tendenz auf dem Gebiete der Pädagogik Platz, man kann sie die mittelalterliche nennen. Es ist nicht persische Erziehung, nicht die Ausbildung der körperlichen Kraft, wie bei den Spartanern, es sind nicht die rein praktischen Motive der Römer, welche man von nun an auf die pädagogische Fahne schreibt. Das Mittelalter, die Zeit der steifen Scholastik, mußte natürlich seiner ganzen Richtung entsprechende Erziehungszwecke verfolgen. Der größte Theil des niederen Volkes und ein nicht unbedeutender Theil des Adels und selbst des Klerus war aller wissenschaftlichen Bildung fremd. Die Wissenschaft war ja damals in den Händen des Klerus, besonders der Klostergeistlichkeit, also in den Händen des Scholasticismus. Der höchste Endzweck bei dieser Erziehung war natürlich die Heranbildung für den Dienst der Kirche, und die lateinische Sprache, welche nahezu bis in's siebzehnte, ja bis in's achtzehnte Jahrhundert ausschließlich die Gelehrtensprache bildete, und so alle Entwicklung einer deutschen Sprache hemmte, war der höchste und vorzüglichste Unterrichtsgegenstand. Selbstverständlich war diese einseitige, mittelalterliche, lateinische Erziehung, da das ganze Erziehungswesen, wie erwähnt, in den Händen der Klostergeistlichen war, auf's engste mit dem kirchlichen Dogmatismus verbunden. Es wäre wohl nicht mit Unrecht diese Periode der Erziehungsgeschichte eine Periode der Unselbstständigkeit und des Andressirens, eine Epoche der pädagogischen Sklaverei zu nennen, da ja das ganze Mittelalter selbst unter den Sklavenketten des Autitoritätsglaubens, um nicht zu sagen, des Autoritätsschwindels, seufzte; denn in wissenschaftlicher Beziehung mußte alles mit Aristoteles übereinstimmen, was irgend einen Werth haben sollte, und in religiöser Hinsicht beugten Könige und Fürsten abergläubisch-ängstlich vor Roms gezücktem Bannstrahl die Kniee. Kein freies Denken! freies Denken, ja schon ein bloßer Zweifel ist Sünde. „Glauben! blindlings glauben!" ist die Maxime der gedankenlosen Zeit.

Den Zielen entsprachen natürlich auch die Mittel der Erziehung. In den Klosterschulen wurde der engherzigste Gehorsam, das blindeste Gehorchen anbefohlen, und Anfachung des Ehrgeizes unter den Jünglingen, manchmal allerdings in etwas unedler Weise, ja bis zur Stufe der eckelhaftesten Selbstsucht und Organisation eines düsteren Denunziantenwesens, nicht unähnlich den Einrichtungen manches mittelalterlich-modernen Institutes unserer Zeit *), waren die Hauptwege, auf denen die Erreichung des vorgesetzten Zieles angestrebt wurde.

Daß durch solche Mittel ein Scheinwesen begründet wurde, unter dessen Hülle naturgemäß

*) Von denen — wir dürfen schon verrathen, daß die **Klerikalseminare** gemeint sind — morgen einige Worte gesprochen werden, die gewiß auch jedem edler denkenden Geistlichen aus der Seele gesprochen sind. Anm. d. Red.

Eudora.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Als die Thür sich hinter Malkolm geschlossen hatte und Eudora zum erstenmale in ihrem Leben in der fremden Wohnung allein geblieben war, da tauchte das ganze Elend ihrer Lage in ihrem Gedächtniße wieder auf und Verzweiflung überwältigte ihre Seele,

Eines ungeheuren, unnatürlichen Verbrechens angeklagt zu werden, bei dessen bloßen Namen ihr reines Herz schauderte; — gleich einem wilden Thiere gejagt zu werden; sich zu verbergen, wie ein in seinen Bau schlüpfender Fuchs; — die Lage war schrecklich in ihrer Gefahr, aber, oh, wie viel schrecklicher in ihrer Schande! Und durch ihr eigenes persönliches Bewußtsein von Kränkung, Scham, Kummer und Gefahr drängten sich beständig zwei Fragen ihrer Aufmerksamkeit auf: Wer war der Vergifter der Familie ihres Onkels? Was war der Beweggrund zu dieser unmenschlichen That?

Obgleich die letzten Tage eine Zeit beispielloser Noth, Aufopferung und Anstrengung gewesen waren — und obgleich sie in den letzten drei Nächten die Augen nicht einmal zum Schlummer geschlossen hatte, so konnte sie doch keinen Augenblick auf ihrem Stuhle ruhen.

Sie fuhr in die Höhe, die beiden Hände an ihre klopfenden glühenden Schläfe passend und ging verstört auf und ab.

Eines der verwirrendsten Elemente in ihrem Elend bestand darin, daß sie ihre Lage nicht vollständig begreifen konnte. Sie begriff wohl ein „Entsetzen" in ihrem Zustande, aber nicht ihren Zustand. Da sie ihre eigene Unschuld kannte, schien es ihr unglaublich, daß nicht auch jeder Andere sie kennen sollte, und widernatürlich, daß Jemand sie wegen eines Verbrechens, und besonders eines gräßlichen Verbrechens, in Verdacht haben sollte. Sie konnte der Treue ihres eigenen Geständnisses, den Beweisen ihrer eigenen Erfahrung, dem Zeugnisse ihrer eigenen Sinne nicht vollständig trauen. Es überkam sie eine vage Vermuthung, daß Alles ein schrecklicher Traum wäre, aus welchem sie bald in Ueberraschung und Freude erwachen würde.

Das Mißtrauen in die Wirklichkeit ist ein gefährlicher Gemüthszustand, da es die Zwischenstufe zwischen dem äußersten Grade des geistigen Leidens und dem Wahnsinne ist, wohin es zielt. Eben als das unglückliche Mädchen anfing, sich in diesem metaphisischen Elend zu verlieren, brach die wirkliche Welt mit der Stimme der Wirthin auf sie ein, welche man draußen sagen hörte: „Hier, Charley, setze die Schachtel nieder, ich will sie selbst hineinbringen; und nun geh', wie ein gescheiter Knabe, und achte auf den Laden bis ich wiederkomme."

Man hörte wie die Schachtel auf den Boden gesetzt wurde und Charley die Treppe hinunterging, und es wurde an die Thür geklopft.

„Herein," sagte Eudora, in ihrem Gange innehaltend.

Die Wirthin trat ein, und fragte: „Wohin wollen Sie dieß gesetzt haben, Miß Miller?"

„In meine Kammer," erwiederte Eudora mit erschreckter Stimme, wie aus einem schweren Traum erweckt.

Unsere Wirthin blickte sie aufmerksam an, und nachdem sie die großen Schachtel in einer dunklen Ecke des Schlafzimmers niedergesetzt, kam sie zurück, nahm Eudora in mütterlicher Art bei der Hand, ließ sie sich auf den Armstuhl setzen, während sie neben ihr stand und sagte: „Nun, nehmen Sie sichs nicht so zu Herzen, mein Schatz, Wir müssen doch alle unsere Eltern verlieren, wenn wir nicht selbst vor unserer Zeit sterben. Ich habe meinen Vater und meine Mutter verloren; ja, und den Vater meiner dreizehn Kinder auch! Und ich nehme mirs nicht zu Herzen! Denn sonst

Gehässigkeit, Starrsinn und Selbstunterschätzung in Bezug auf wissenschaftliches Urtheil sich entwickeln mußte, begreift sich von selbst.

Deutschland.

München, 4. Dez. Die große Brauerei von Math. Pschorr „zum Hacker" ist von einem schweren Unfalle gestern heimgesucht worden, indem der große Lagerbierkeller an der Bayerstraße, der in sechs Etagen gegen 5000 Eimer enthielt, eingestürzt, und wohl sein ganzer Inhalt vernichtet ist. Der Schaden soll zwischen 60—80,000 fl betragen, der weitaus größere wird aber durch die Beeinträchtigung des großen Geschäftsbetriebes entstehen, denn wie will jetzt mitten in der Sudzeit dem Mangel eines solchen kolossalen Kellers abgeholfen werden? Der Unfall bei dem glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, soll durch unvorsichtiges Anbauen des Kellernachbars, der gleichfalls einen solchen Keller an die bestehende Kommunemauer anlegen wollte, wobei letztere zu viel blosgelegt worden sein soll, entstanden sein, denn diese Kommunemauer barst und brachte damit das ganze kolossale Gewölbe zum Einsturz. Der Anblick, der sich dem Beschauer darbietet, ist grausig: über den Trümmern wogt eine Fluth von Bier von solch' guter Qualität, daß diesen Verlust auch jeder Trinker bedauern muß.

Vom baierischen Untersuchungsgerichte München wurde, wie man uns schreibt, gegen Franz Josef Molitor, Maschinenbau-Techniker aus Würzburg, zuletzt Kassier bei der Inhaberin der Dachauer Bank, A. Spitzeder, wegen Verbrechens der Theilnahme am betrügerischen Bankerotte ein Haftbefehl erlassen.

Nürnberg, 4. Dez. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurden die Bewohner des Lorenzviertels durch einen donnerähnlichen Schlag erschreckt. Auf das in der Pfannenschmiedgasse gelegene Gasthaus zum deutschen Hof sollte ein drittes Stockwerk nebst Mansarde aufgesetzt werden. Die bereits seit mehreren Tagen begonnene Arbeit scheint jedoch nicht mit der nöthigen Vorsicht vorgenommen worden zu sein, indem plötzlich das neu errichtete Gebälk zusammenstürzte und das Gerüst, auf welchem sich gerade mehrere Arbeiter befanden, zerschmetterte; einige der Letzteren erhielten minder erhebliche Verletzungen, 2 aber wurden lebensgefährlich verwundet. Die Straße ist weithin mit herabgestürztem Baumaterial bedeckt, und es ist zu verwundern, daß der Zusammenbruch keinen Vorübergehenden beschädigt hat.

Oesterreich.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mts. wüthete im ganzen Salzachthale und namentlich in der Stadt Salzburg ein heftiger Orkan (Scirocco), welcher bedeutende Verheerungen anrichtete.

Schweiz.

Bern, 4. Dez. Der Ständerath beschloß bei der Berathung eines Eisenbahnnetzes, daß zukünftig dem Bund, nicht mehr den Kantonen, die Ertheilung von Eisenbahnkonzessionen zustehen soll.

Belgien.

Wie der „Moniteur belge" mittheilt, hat der belgische Finanzminister vor dem Tribunal zu Brüssel gegen Dr. Strousberg wegen Nichterfüllung des Vertrags in Betreff der Zitadelle zu Antwerpen eine Klage auf 2.582.703 Frcs. nebst Zinsen und Schadloshaltung eingeleitet.

Amerika.

Washington, 3. Dez. Der Finanzbericht Boutwells schlägt den zur Schuldentilgung disponiblen Ueberschuß an Einnahmen im laufenden Finanzjahre auf 40, im nächsten Finanzjahre auf 34 Millionen an. Der Werth der Ein- und Ausfuhr des nächsten Jahres wird auf 1000 Mill. geschätzt, wovon 28 Prozent auf amerikanische Schiffe entfallen. Boutwell konstatirt ein erhebliches Uebergewicht der fremden Einfuhr über die amerikanische Ausfuhr, welche sich seit 1871 um 13 Millionen verringert habe, und empfiehlt aufs Dringendste energische Maßregeln, um ein normaleres Verhältniß wieder herzustellen; er spricht sich für Reduktion der Zölle und Annahme schutzzöllnerischer Prinzipien aus und erklärt, das Schatzamt werde zur Herstellung der Werthbilanz zwischen Papier- und Münzgeld die Kontrolle über den Notenumlauf fortsetzen. Der Bericht empfiehlt schließlich Ermäßigung der Steuern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Passau, 5. Dez. Die heutige Linzer „Tagespost" schreibt in einem ungemein scharfen Artikel über bayerische Regierungszustände: „Das Volk ist weit entfernt, sich in die Erziehungsgrundsätze der Erbprinzessin Helene, k. Hoheit, mengen zu wollen; denn glücklicherweise ist es für Bayern, wie für Deutschland sehr gleichgültig, ob die Prinzen des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis von Feueranbetern oder von Jesuiten zu Männern herangezogen werden; — das Volk hat es auch ganz natürlich gefunden, daß die gottesfürchtige Erbprinzessin zur Erreichung ihrer das Seelenheil ihres Sohnes so sehr berührenden Bitte bis zum Throne vorgeht, weil auf demselben ihr Cousin sitzt. Anders urtheilt aber das Volk jetzt. Es ist nicht geneigt, zuzugestehen, daß die Erziehung eines Sohnes der Erbprinzessin Helene aus dem herzoglichen Hause in Bayern von solcher Wichtigkeit ist, daß wegen ihr das Reichsgesetz umgangen werden soll. werden darf." — **Man sieht, der P. Löffler wird fatal!**

* Passau, 6. Dezbr. Der Inhaber der „katholischen Buchhandlung" Deggendorf's (— so soll nemlich die Ueberschrift dieser Keller'schen Filiale wirklich lauten —), Herr Hermann Wölfle schickt uns eine sog. **Berichtigung** der Darstellung, die wir von seinem Krakehl mit Herrn Rath Biersack gebracht haben. Wir werden sie, durch das Preßgesetz hiezu leider genöthigt, morgen bringen, obwohl sie den Namen „Berichtigung" nicht verdient. Denn sie selber gesteht offen zu, daß Herr Wölfle auf die gewiß **sehr** harmlose Frage hin „ob es ihn friere" (die nicht einmal ihm als dem ꝛc. Wölfle galt, sondern einem Dritten, mit dem Rath B. ihn verwechselte) sofort roh zu **schimpfen** begann: und uns scheint es hiebei **ziemlich gleichgültig**, ob er mit „Flegel" **anfing** und mit „Lausbub" **aufhörte** oder ob **umgekehrt**. Und das Eine wie das Andere läßt sich Niemand gerne gefallen, — was man dagegen thut, hängt allerdings von Zeit, Ort und Umständen ab.

* Passau, 6. Dez. In einem hiesigen Garten wurden heute sehr schöne Veilchen gepflückt, gewiß eine Seltenheit zu jetziger Jahreszeit.

Landshut, 4. Dez. (2. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Nach Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung wird vom Landrathspräsidenten Hrn. L. v. Lottner der Einlauf bekannt gegeben und derselbe den Ausschüßen überwiesen. Sodann folgte Hrn. Landrath Pummerer's, Namens des 2. Ausschusses, gestellte Interpellation, (s. u.) welche Reg. Ass [illegible] Einsele zur vollen Zufriedenheit der Herren Landräthe beantwortete. Der Landrath Herr geistl. Rath Ehrenthaler trägt die vom Ausschuße bereits geprüfte und erinnerungslos befundene Rechnung der Kreishilfe pro 1871 vor und weist dieselbe 6327 fl. 10 kr. Einnahmen, gegenüber 4324 fl. 17 kr. Ausgaben nach, somit ein Aktivrest von 2002 fl 53 kr. verbleibt. Der Vermögensstand beträgt 24,333 fl. 18 kr. und hat sich gegenüber dem Vorjahre eine Mehrung desselben von 232 fl. 27 kr. ergeben. Dem Rendanten, Herrn Kaufmann Deuter wird für seine Mühewaltung einmüthig der Dank des Landrathes ausgesprochen und nach Antrag des Ausschußes der Wunsch ausgesprochen, es mögen die noch ausstehenden Rückstände im Betrage von 1040 fl. 25 kr. möglichst beigetrieben werden. Herr Landrath Winderl trägt die Rechnungen des Kreisirrenunterstützungsfonds vor, und ergeben sich hier an Einnahmen 16457 fl. 3 kr. gegenüber 15843 fl. 22 kr. Ausgaben, bleibt ein Aktivrest von 613 fl. 41 kr. Der Vermögensstand beträgt 18713 fl. 41. kr. Hr. Landrath Dominikus Koller erstattet Vortrag über die Rechnung von dem Kreisfonds für Industrie und Kultur. Die Einnahmen betragen 3748 fl. 51 kr., die Ausgaben 2912 fl. 33 kr., Aktivrest 835 fl. 18 kr., Vermögen 2060 fl. 17 kr. Die Rechnung des Maximilians-Hilfsfonds ergibt an Einnahmen 3369 fl. 19 kr., an Ausgaben 3093 fl. 26 kr., Aktivrest 375 fl. 53 kr., Vermögen 79,642 fl. 53 kr. Die Rechnung über den Pensions- und Unterstützungsfond für dienstuntaugliche Lehrer und deren Relikten an den technischen Schulen weist 4725 fl. 48 kr. Einnahmen gegenüber 4544 fl. 12 kr. Ausgaben nach, das Vermögen beträgt: 1951 fl. 38 kr. Vortrag über beide letzteren Rechnungen erstatten die Herren Landräthe Pauli und v. Zabuesnig. Hierauf erfolgt durch Herrn Pummerer Bericht des ständigen Ausschusses und zwar über die Vertheilung der für Niederbayern zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Landwehrmänner ausgeworfenen Summe, wovon dies Blatt seinerzeit ausführlicher Nachricht gab. Die Berichterstattung bezüglich der Irrenhausangelegenheit wird bis zu den Berathungen über die Bedürfnisse dieser Kreisanstalt ausgesetzt. Herr Franz Koller stellt bei dieser Gelegenheit den Antrag, daß der zweite Ausschuß bei Berathung aller Gegenstände, welche das Irrenhaus betreffen, verstärkt werde, welcher Antrag in Folge der Wichtigkeit dieser Sache durch Herrn v. Zabuesnig auf das dringendste befürwortet wird. v. Zabuesnig schlägt daher vor, den II. Ausschuß zu ermächtigen, sich gegebenen Falles durch Cooptation auf 11 Mitglieder zu verstärken, und wird dieser Antrag einstimmig angenommen. (Schluß folgt.)

† Landshut, 4. Dez. Die Interpellation wegen der angeblichen Aufhebung der Regierung von Niederbayern stellte der Landrath A. Pummerer und sie lautete: „Angesichts der zur Berathung an uns gelangten Vorlagen drängt es uns, an die k. Regierung das Ersuchen zu stellen uns darüber Mittheilung zu machen, ob die in

---

würde das Haus zu Grunde gehen und die Kinder in die Gemeindeanstalt! Und dann ist das arme Kind oben, mit einem Vater schlimmer als todt, der jede Nacht betrunken nach Hause kommt, und sie schlägt, und beinahe verhungern läßt! Nun, die nimmt sichs nicht zu Herzen, sondern ist fröhlich, wie ein Aeffchen, mit ihren schmalen Backen und großen Augen. Und ich will Ihnen noch mehr sagen, wär' es nicht um das Kind, so hätt' ich den Vater schon längst gehen heißen, denn er hat mir, seit den 6 Wochen, die er hier wohnt, noch nicht den ersten Pfenning Miethe bezahlt, und flucht, wenn ich ihm davon sage! Also sehen Sie, liebes Kind, jeder hat seine eigenen Leiden auf dieser Welt, aber trotz all dem dürfen wirs uns nicht zu Herzen nehmen, sondern müssen das Beste, was wir können, für uns selbst und für einander thun. Nun zweifle ich nicht, daß Sie das größte Glück für das junge Mädchen oben sein würden, und Sie würde die beste Unterhaltung für sie sein! Sie würde Ihnen den Kummer abnehmen; sie ist das lebhafteste, komischste und possirlichste — da, das ist sie jetzt! Hören Sie!"

In diesem Augenblick hörte man einen hüpfenden Schritt auf der Treppe und eine jubelnde Stimme brach in Gesang aus:

„Ich sorge für Niemand, — nein, ich nicht,
Und Niemand sorget für mich!"

indem das Mädchen in die oberen Stockwerke des Hauses verschwand.

„Da! das ist sie! so ist sie immer! Nun ist zehn gegen eins zu wetten, daß das Kind heute kein Mittagessen hat, und doch hören Sie, wie sie wie eine Lerche singt! Soll ich gehen und sie Ihnen herunterholen? Sie würde eine Welt von Unterhaltung für Sie sein!"

„O nein, nein, um Alles in der Welt nicht. Ich passe für keine Gesellschaft, am allerwenigsten für die eines fröhlichen Mädchens. Doch danke ich Ihnen für die freundliche Absicht," erwiederte Eudora.

„Nun denn, mein Kind, da Sie zu schwermüthig sind, um sich durch etwas Lebhaftes beruhigen zu lassen, so müssen Sie sich für etwas ernstes zu interessiren suchen — Etwas, das Ihren Geist davon abwendet, über ihre eigenen Leiden zu brüten," sagte die Wirthin, nahm ein Zeitungsblatt aus der Tasche und fuhr fort: „Nun, hier ist die heutige Times, die ich von der Leihbibliothek an der Ecke geliehen habe, um den wahren Bericht von diesem schrecklichen Vergiftungsfall oben im Norden zu lesen. Himmel! wenn man bedenkt, mein Kind — eine ganze Familie von einem einzigen jungen Mädchen vergiftet, und das ist ihre eigene, verwaiste Nichte, die sie von Indien herübergeholt und für die sie so viel gethan haben. Aber sie haben sie, das ist ein Trost! Sie wird nie los kommen! Wenn man bedenkt daß ein junges Mädchen ein solcher Teufel ist und endlich doch gehängt wird. Es macht mir das Blut erstarren."

„Aber woher wissen Sie, daß sie die Familie vergiftet hat?" fragte Eudora mit bebender Stimme und einem Schauder, den sie nicht beherrschen konnte.

„Himmel, Kind, es ist Alles so klar, wie ein sonnenheller Tag. Hier, lesen Sie es selbst. Ich sehe meinen Wirth über die Strasse auf mein Haus zukommen, und der kommt um sein Geld, das ich Dank Herr Millers Freigebigkeit, ganz bereit für ihn habe."

Mit diesen Worten legte die Wirthin die Times in die Hände ihrer zu Tode erschrockenen Mietherin und ging die Treppe hinunter in ihren Laden, wo ihr grämlicher Wirth sie ungeduldig erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] gekommene Kunde, daß die Absicht bestehe, den Kreis Niederbayern mit einem andern Regierungsbezirke zu vereinigen, begründet sei, oder was der k. Regierung hierüber bekannt sei. Wir finden uns zu dieser Anfrage veranlaßt, indem wir soeben die Aufgabe haben, große Summen für die Bedürfnisse des Kreises zu bewilligen. Seit einer Reihe von Jahren haben die Kreisangehörigen mit aller Opferwilligkeit die Mittel geschaffen, um die Interessen des Kreises und dessen fortschreitende Entwicklung nach allen Richtungen zu fördern. Bei der Berathung der neu erforderlichen Mittel ist es gewiß begründet, wenn wir vor der Beschlußfassung darüber Gewißheit zu erhalten suchen, ob die Regelung unseres Kreishaushaltes, die Entwicklung und Wohlfahrt desselben durch eine derartige Maßnahme nicht gefährdet erscheint. Dieses sind nur einige der wesentlichsten Gründe, warum wir den erbetenen Aufschluß für nöthig halten, um was ich hiemit die Bitte stelle." Die Antwort ist bekannt; sie heißt eigentlich so viel wie: „**Wir wissen selber nichts, aber, verehrte Herren Landräthe, votirt nur ruhig zu!**" Uebrigens scheint das Gerede von der Aufhebung der Regierung nur ein müssiger Lärm zu sein.

Das Eisenbahn-Comite für **Straubing-Cham** hatte im Staatsministerium des Aeußern eine längere Audienz, in welcher dasselbe die Interessen jener Linie, durch welche ein bisher ganz vernachlässigtes Gebiet Verkehrswege erhalten würde, sehr lebhaft plaidirte. Nachdem die Strecke aus Privatmitteln ohne jeden Zuschuß des Staates gebaut werden soll und sich hiezu Finanzkräfte ersten Ranges bereit erklärt haben, ist gar nicht zu bezweifeln, daß das Consortium die Conzession erhalten wird, obgleich die Interessen der bayerischen Ostbahn in den höchsten Kreisen bekanntlich nicht von unwesentlichem Einfluß auf die schließlichen Entscheidungen sind. Die Einbeziehung Niederbayerns in den großen Verkehr und die damit nothwendig folgende weitere Entwickelung der niederbayerischen Bevölkerung, hängt zu innig mit dem Wohle des bayerischen Staates zusammen, als daß die Concurrenzinteressen über jene des Landes gestellt werden könnten.

Oberwinkling, 2. Dez. Der beim Bauer Georg Heigl dahier befindliche Hirtenknabe Math. Hofmann gerieth heute mit einem Fusse in das Göpelwerk der im Gange befindlichen Dreschmaschine, und wurden ihm die Zehen abgerissen und auch die Fußsohle bedeutend verletzt. Da schnelle Hilfe zu Handen war, ist zu hoffen, daß er mit dem Leben davon kommen wird.

Dienstesnachrichten. Zum Vollzuge der Verordnung vom 21. Juli 1871 den Obermedizinalausschuß und die Kreismedizinalausschüsse betr. sind vom 1. Jan. 1873 an auf die Dauer von 4 Jahren zu Mitgliedern der Kreismedizinalausschüsse ernannt worden, in Niederbayern: Bez.-Ger.-Arzt Dr. G. Regler in Landshut, Bez.-Arzt Dr. E. Laucher zu Straubing, prakt. Arzt Dr. L. Auer in Landshut, pr. Arzt Dr. Schreyer in Landshut, Gewerbschullehrer D. A. Wimmer zu Landshut, Kreisthierarzt A. Keim in Landshut.

Landshut, 5. Dez. Die kath. Pfarrei Waltendorf, B.-A. Bogen, ist dem Wallfahrtspriester J. Falk in Niederleierndorf, B.-A. Rottenburg, übertragen worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 3. Dez. (33 Fall.) Wolfgang Decker, kath. 29 J. a., led. Häuslerssohn und Dienstknecht von Wallersdorf (k. Landg. Landau a. J.) ein [illegible] Pistole [illegible] Sinnesart [illegible] Schwarz. Schon daß äußere Erscheinen des Angeklagten macht einen sehr üblen Eindruck auf Jeden der seiner ansichtig wird. Mit frechem Blicke und ganz verstört schaut derselbe von der Anklagebank aus um sich, und sein schwarzes Schnurrbärtchen ist borstig aufgestreckt. Nachdem die vorgerufenen Zeugen über den von ihnen zu leistenden Eid durch den Schwurgerichtspräsidenten belehrt worden und Vulnerat Vitus Höfer beim Zurückgehen in das Zeugenzimmer nahe an der Anklagebank vorübergehen muß, wirft ihm der Angeklagte einen grimmigen, vielsagenden, langen Blick nach, bei dem mir ganz unheimlich zu Muth wurde. Es scheint daß derselbe schon langjährig einen Haß gegen Vitus Höfer im Herzen trug. Letzterer soll sich (er ist Jäger bei Kaufmann Feldl in Wallersdorf) einmal gelegentlich eines Jagd-Diskurs öffentlich geäußert haben: „Schade wäre es nicht, wenn alle Bauernhunde erschossen würden." Dieß Wort soll sodann Decker persönlich auf sich bezogen haben und daher sein Haß gegen Vitus Höfer, — welcher aber heute wiederholt bei der Verhandlung betheuerte, er habe damit nur die Hunde der Bauern gemeint, die der Jagd durch freies Umherstreunen auf Feld und im Holz so viel Schaden thäten. Sei dem wie ihm wolle: Am Samstag den 22. Juni l. Js. Abends entwickelte sich im Schenkgarten des Wirthes Dischinger zu Wallersdorf zwischen besagtem Jäger und dem Häusler Ludwig Schmid von dort ein Wortwechsel. Zuletzt packte Ludwig Schmid den Höfer und wollte mit einem Stecken auf ihn schlagen, woran er aber durch das Dazwischentreten eines Dritten gehindert ward. In demselben Augenblicke brachte der Angeklagte dem Vitus Höfer von außen durch die durchbrochene Bretterwand des Sommerhauses mit einem langen im Griffe feststehenden Messer einen Stich in die rechte Brustseite bei, der zwar bis in die Brusthöhle eindrang zum Glücke aber dort kein Lebensorgan verletzte, und nur eine 18tägige theils totale, theils partielle Arbeitsunfähigkeit desselben zur Folge hatte. Der Angeklagte läugnet zwar die That, allein es ist konstatirt, daß derselbe wie erwähnt, schon seit längerer Zeit auf Vitus Höfer feindlich gesinnt ist und schon früher mehrmals Aeußerungen hat fallen lassen, die den Sinn haben, daß er dem Jäger noch etwas anthun wolle. Derselbe hat namentlich um Mitte Mai l. Js. zu seinem damaligen Nebenknechte Theodor Foidl geäußert: „den Jäger wenn ich einmal recht haben kann, dem renne ich das Messer hinein!" Kurze Zeit nachher, als Höfer einmal am Hause seines damaligen Dienstherrn vorüber ging, äußerte er (Decker): Jetzt geh' ich schon gleich hinaus, auch wenn ich den Revolver finde." Er rannte daumal auch wirklich in die Speisekammer hinaus wo sein Dienstherr den Revolver in einem Wandkasten zu verwahren pflegte, fand ihn dort aber nicht. Am kritischen Abende gegen Mitternacht befand er sich im Dinger'schen Schenkgarten und trieb sich immer in der Nähe des Sommerhauses herum. Ein Zeuge (Johann Geritl) hat ihn während des Streites in der Ecke stehen sehen, wo Höfer nachher verletzt wurde und hat ihn sogar, da er ihm als verwegener Kerl bekannt war, zumal er damals schon immer die Hand im Sacke hielt, als ob er alle Augenblicke sein Messer herausreißen wollte, mit den Worten fortgeschafft: „Du geh weg, dich geht der Streit nichts an." Ludwig Baumgartner aber hat auch ganz deutlich bemerkt, daß Wolfg. Decker in dem Augenblicke, da Schmid den Höfer gepackt hatte, von außen an die Stelle des Sommerhauses hinrumpelte, wo innen Höfer stand und sich schleunigst wieder zurückzog. Im selben Augenblicke sagte auch Höfer zu Decker: „Du hast mich gestochen!" Es erscheint sohin die Annahme, daß Decker die Absicht hatte den Höfer vorsätzlich um das Leben zu bringen, sowie, daß er mit Ueberlegung hiebei handelte, um so mehr gerechtfertigt, als überdieß Höfer selbst heute eidlich aussagte: er habe das Messer in Deckers Hand damals deutlich selber gesehen nachdem er den Stich erhalten hatte. Die Geschwornen bejahten demgemäß auch im Sinne der Anklage die an sie gerichtete Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten hiernach zu sieben Jahre Zuchthaus.

— (34. Fall.) Angeklagt zweier Verbrechen des Diebstahls im Rückfall ist heute Theres [illegible], kath. 51 J. a., ledige Inwohnerin von [illegible], k. Landg. [illegible], eine [illegible] Person, die wegen Diebstahl namentlich bereits dreimal bestraft worden. Dieselbe ist auch geständig am Sonntag den 5. Mai l. Js. auf der [illegible] in Passau a) dem Schuhmacher Josef Schmid von [illegible] ein Paar [illegible]schuhe im Werthe von 2 fl. 15 kr. und b) dem Schuhmacher Johann Hauer von [illegible] ein Paar Pantoffel im Werthe von 1 fl. 12 kr. von der Bude weg gestohlen zu haben. Die Geschwornen nahmen in ihrem Wahrspruche neben der Schuld der Angeklagten auch mildernde Umstände bei Verübung der That an, dem gemäß der Gerichtshof dieselbe zu **neunmonatlichem Gefängnisse** verurtheilte.

Nachtrag.

München, 3. Dez. Die Vorarbeiten der E.-B.-Linie von Neuhaus über Kirchenlaibach nach Redwitz und von da einerseits über Wunsiedel nach Hof, andererseits über Arzberg nach Franzensbad sind im Laufe der letzten Monate großentheils vollzogen worden, und die Detailprojektirung ist im vollen Gange.

Berlin, 5. Dez. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident die (bis auf Herrn v. d. Heydt der bereits bekannten entsprechende) Liste der 24 neuernannten Herrenhausmitglieder mit, welche größtentheils anwesend waren. Das Haus beschloß die Vorberathung der Kreisordnungsvorlage im Plenum (was als ein Sieg der Regierung aufgefaßt werden darf, da die Feudalen die Kommissionsberathung gewünscht hatten.)

Stuttgart, 4. Dez. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Minister des Auswärtigen und der Verkehrsanstalten v. Wächter, beantwortet die Interpellation bezüglich der telegraphischen Verbindung zwischen Stuttgart, Frankfurt a. M. und Berlin dahin, eine Drahtverbindung über Hof werde dem gerügten Mangel abhelfen.

Bern, 4. Dez. Die italienische Regierung ist auf die Vorlage Borelli's, betr. die Betheiligung der italienischen Ingenieure am großen Gotthardtunelbau, als dem Berner Vertrage zuwiderlaufend nicht eingegangen. Man betrachtet dies als einen Beweis für ihr Einverständniß mit dem Bundesrathe.

Rom, 5. Dez. In Folge des unaufhörlichen Regens ist die Tiber sehr angeschwollen. Aus anderen Flußgebieten kommen ebenfalls beunruhigende Nachrichten von Ueberschwemmungen, namentlich in Oberitalien. Der deutsche Geschäftsträger Fürst Lynar ist von hier nach Paris versetzt worden.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 4. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¹/₈. 4¹/₂% ganzjährig 99¹/₁₆. 4¹/₂% halbj. 99³/₈. 4% ganzj. 93⁵/₈. 4% halbj. 93¹/₈. 4% Grundrenten 92³/₈.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank Pfandbriefe 93³/₄, Bodenkr. 95¹/₂, ditto Nürnberger 95¹/₂. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57¹/₂ bis 58¹/₂, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21¹/₂—22¹/₂, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.25——26—.

Frankfurt, 5. Dez. Banknoten **107¹/₂**.
Wien, 5. Dez. **Silberagio 108.—**.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß des Vereines zur Fürsorge für entlassene Sträflinge beehrt sich zur Kenntniß der verehrlichen Vereinsmitglieder zu bringen, daß dem Vereine seit seinem 10jährigen Bestehen 74 Correktionäre — 58 Manns- und 16 Weibspersonen — und zunächst im Jahre 1872 sechs überwiesen wurden, die mit Zehrgeld und mit Kleidungsstücken unterstützt wurden.

Die Vereinsbeiträge entzifferten in diesem Jahre 78 fl. 57 kr. Die Ausgaben 17 fl. 54 kr. Die Gesammtunterstützung, welche bisher vom Vereine gewährt wurde, ist 362 fl. 15 kr., die nicht verwendeten Beiträge werden verzinslich angelegt.

Von den Correktionären sind 12 gestorben und 12 als gebessert zu erachten, weitere 11 haben sich schon seit längerer Zeit klaglos betragen.

Die Vereinsrechnung pro 1872 liegt bei dem Schriftführer Rechtsrath **Herlein** in dessen Bureau zur Einsicht und Erinnerungsabgabe während **14 Tagen** auf.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden unter dem Ausdrucke des gebührenden Dankes für ihre dem christlich humanen Vereinszwecke bethätigte, wohlthätige Unterstützung ersucht, ihre Theilnahme dem Vereine zu bewahren und die Vereinsbeiträge nach Maßgabe der Statuten pro 1873 vorausgeben zu wollen.

Passau, am 5. Dezember 1872.

Der Ausschuß:

Dr. Joh. Evang. Diendorfer, k. Lyzealprofessor, z. Z. Vorstand.

Franz Kuchler. Rosenberger Mathias. Bauer, Dekan.

6221 **Herlein,** Schriftführer.

Als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von **Schmetterlingen, Käfern, Seemuscheln** und **Mineralien,** systematisch geordnet in Käßchen; auch einzelne Exemplare zu haben bei

6222 (1) **J. Verstl** in Passau.

Meine Amtskanzlei befindet sich jetzt in dem **Aberel**'schen Hause über eine Stiege im Neumarkte.

6186 (3) **Martin, k. Notar.**

Vorläufige Anzeige.

Nächsten **Montag den 9. Dezember** Abends 7 Uhr wird der im Orient unter dem Namen

El Maraphet

bekannte frühere Palastkünstler des Sultans,

Louis Figer

im **königl. Theater** eine **große Vorstellung der Magie, Necromantie, Mystik** und **Nachahmung wirklicher historischer Wunder** zu geben die Ehre haben. ☞ Alles Nähere später. ☜ 6223

Feinste

Liqueure, Essenzen & Dessert-Weine.

Eau de Nogaux,
Crême de mille fleur,
Crême d'orange,
Curaçao d'Holland,
Crême de Vanille,
Crême de Menthe,
Crême de Citrone,
Maraschino di Zara,
Parfait d'amour,
Bresslauer Doppel-Kümel,
Schweizer Kirschwasser,

Bénédictine,
Chartreuse,
Bordeaux Medoc,
Bordeux St. Julien,
Doy Madeira,
Marsala,
Malaga Sect,
Portwein,
Portwein Essenz,
Punsch Essenzen diversi,
Rum Arac & Cognac

empfiehlt

6205 (b) **Ed. Lang,** vorm. Röheim.

Einladung.

Es ist ein Verein im Entstehen begriffen, unter dem Titl **„Nasenverein."** wozu die Männerwelt höflichst eingeladen wird, beizutreten, mit dem Bemerken, daß der provisorische Ausschuß unbedingt das Recht besitzt, den Titl Herren Aufzunehmenden seine Nase nach Maß und Gewicht zu taxiren und zu entscheiden, ob er wirklich eine solche Nase besitzt, daß Er in den Verein aufgenommen werden kann. 6224

Weibliche Mitglieder werden aus dem einfachen Grunde nicht aufgenommen, weil, wie bekannt, **Die ihre Nasen immer in Alles hineinstecken.**

Zusammenkunft heute Abends 7 Uhr bei Hrn **Huber,** gr. Klingergasse.

In der Nähe von Vilshofen ist ein

Oekonomie-Anwesen

mit 81,00 Tagw. Grundbesitz bester Bonität um den Preis von 28,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen, und können vom Kaufschillinge 6 bis 8000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit liegen bleiben.

Kaufsliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Vilshofen, am 4. Dezember 1872.

6225 **Leop. Fr. Rochu.**

Anzeige.

Den HH. **Corps-Philistern** Passau's und der Umgegend beehrt sich das unterfertigte Comité bekannt zu geben, daß die in Aussicht genommene

Philisterkneipe

Samstag den 7. ds. Mts.

im **Lokale des „historischen Vereines"** (Gasthaus zum **Eichbichler**) stattfindet.

Sollte einigen der verehrlichen Herren Philister die spezielle Einladung nicht zugekommen sein, so bittet man Vorstehendes als solche zu betrachten.

Beginn halb 8 Uhr Abends. 6226

Das Comité.

Taufstücher & Leichentücher

in allen Größen und billigst bei

6227 **Krämmer & Regensburger.**

Kletzenbrod,

ganz feines, empfiehlt

Krenner, Bäcker,

6228 (1) Theresienstr. 416,

Tanzübungen mit Musik

Samstag u. **Montag** Abends 8 Uhr im Theaterlokal. Entree für Herrn 12 kr., für Damen 6 kr. 6229

Feinstes Kletzenbrod

ist zu haben bei

Georg Schweinöster,

6230 Bäckermeister.

---

1 Maschinentechniker, 2 Monteure, 2 Eisendreher, 3 Maschinenschlosser, 2 Tischler, 1 Heizer und **1 Draufschläger** finden für lauter Neuarbeiten dauernde Beschäftigung in der **Maschinenwerkstätte des J. Welz** in Passau. (2) 6209

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

6231 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Eine gut assortirte

Maskengarderobe

ist zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich franco an die Eigenthümerin **Anna Mallenex,** Schneidermeisterswittwe in Passau, wenden. (1) 6232

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc.

Leidenden wird das über 50 Jahre segensreich wirkende Dr. med. Doecks'sche Mittel empfohlen.

Magenkrampf, Verdauungsschwäche geben sich zu erkennen durch unbehagliches Gefühl, Vollsein nach dem Genuß von Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, belegte Zunge, üblen Geruch aus dem Munde, Blähungen, Kopfweh, ranziges saures Aufstoßen, oft bis zum Erbrechen, unregelmäßigen verhärtet. Stuhlgang, zu Zeiten, jedoch selten, Durchfall. Bei längerem Leiden stellt sich nun schmerzhaftes nagendes Gefühl, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung ꝛc. ein

Das Mittel verschaffte dem **Dr. med. Doecks** eine ausgebreitete Praxis über ganz Deutschland und Holland. Gegen Einsendung oder Postnachnahme sind Flaschen

für ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr Pr. Cour.

für halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr. Pr. Cour.,

sowie Prospekte gratis, allein direkt zu beziehen durch den Apotheker

Doecks in Harpstedt

5018 (4c) bei **Bremen.**

Für den Verkauf von Staatsloosen gegen **Ratenzalungen** werden **Agenten** gegen gute **Provision** aufgenommen. (6974) (3) 5851

Offerte sind zu richten an die **Mährische Depositen- & Wechslerbank in Brünn.**

Ziehung am 16 Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,

5436 (16o) Augsburg.

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Gasthaus zum goldenen Adler.

Heute Samstag

Schlachtpartie

nebst **gutem Doppelbier** bei

6233 **Jakob Dorn.**

Heute Samstag

Letztes Märzenbier

mit **Streichmusik** (das bekannte Sextett.)

Für gute Speisen ist bestens gesorgt

Freundlichst ladet ein

6234 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Samstag

letztes Märzenbier (Hacklbergerstoff) und **Schlachtparthie,**

wozu freundlichst einladet

6235 **Joh. Naimer.**

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn **Graf** im Anger.

Der Ausschuß.

☞ **Für Viehbesitzer.** ☜

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung
zur
Behandlung
der
Maul- und Klauenseuche.

Bezirksthierärztlich empfohlene diätetische und Schutzmaßregeln dagegen.

Zweite Auflage.

Einzelnpreis **3 kr.,** Parthiepreis zu **1 kr.** per Stück.

Heute Samstag

Schlachtparthie

mit ausgezeichnetem Rosenbergerbier, wozu freundlichst einladet

6236 **M. Fenzl.**

„Koppenjäger."

Von heute an sehr gutes Doppel-Bier. Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein **Josef Glatzl.**

Heute Samstag den 7. ds. im Gasthause des Herrn **Niedermayer** in St. Nikola

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6233

Liedertafel.

Samstag den 7. ds. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. D. A.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 9. Dezember Abends halb 8 Uhr:

Theatralisch-musikalische

Abend-Unterhaltung

im großen Redoutensaale

Das Recht der Theilnahme ist auf Mitglieder der Gesellschaft und durch Eintrittskarten geladene Personen beschränkt. Solche Eintrittskarten ebenso für den Saal wie für die Gallerie können aber nach Ausschußbeschluß nur Fremden im Sinne des §. 17 der Statuten ausgestellt werden. D. A.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Um zur festgesetzten Zeit Abrechnung halten zu können, werden die Mitglieder ersucht, heute Abends sich bei Herrn Schwaiger einzufinden und rückständige Beiträge und Zinsen zu entrichten D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 8. ds. Vormittags 10 Uhr Zusammenkunft in der Vilsvorstadt beim Zollhause; Nachmittags Wanderung zu Hrn Bierbrauer **Stabler.** Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein Der Ausschuß.

Allinraier-Schützen.

Heute Abends VI. Vortl. Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Filzböck nach Ilz. D. Sch.

Irländer.

Morgen Sonntag Wanderung zu Hrn. **Hamberger,** Gastgeber auf der Burg. Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 8. ds. Mts. Abends 5 Uhr **Generalversammlung** im Lokale, Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen".

Tages-Ordnung:

I. Vortrag. (Rückblick auf das Wirken des Vereins), II. spezifizirte Rechnungsvorlage beider Kassiere, III. Vortrag eingelaufener Anträge, IV. Punkt 8 Uhr Beginn der vorschriftsmäßigen Ausschußwahl. — Da es in jedem Mitglieds eigenem Interesse liegt, sich von dem Stand des Vereines genaue Einsicht zu verschaffen, und bei der Wahl Gelegenheit geboten ist, seine Vertrauensmänner in den Ausschuß zu bekommen, so hofft auf ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder der I. Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 1. ds: Alois Leitner, Tischlermeisterssöhnchen, 3½ J. a.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	161 fl. 57 kr.
Von **S.**	1 fl. — kr.
Von **B.**	— fl. 30 kr.
Von **P.**	— fl. 36 kr.
Summa	164 fl. 3 kr.

Um weitere **Gaben** für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlich gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 338. Sonntag, 8. Dezember 1872. Mar. Empf.

Ziele der Erziehung.

II.

Ein neuer Morgen tagte endlich wieder mit der Renaissance, dem Wiedererwachen des klassischen Alterthums. Der Humanismus verdrängte allmählig den dürren Dogmatismus der Scholastiken und brachte auch in die Erziehung vernünftigere Bestrebungen. Durch die Reformation und die antiken Schriftsteller ward ein neuer freierer Geist in's Leben gerufen. Zwar dauerten die mittelalterlichen Tendenzen besonders in den Jesuitenkollegien auch bis jetzt noch fort, aber ein Theil der Menschheit war doch bereits zu der Einsicht gelangt, daß das vornehmste Ziel der Erziehung nicht geistige Fesselung neben bloßer Fachbildung, sondern vielmehr die Befähigung zum selbstständigen Denken sei.

Nach und nach kam man auch zu der richtigen Ueberzeugung, daß die bloße Idealität in der Pädagogik, wie die Humanisten meinten, nicht ausreiche, sondern sich auch mit einem Streben nach realen Kenntnissen paaren müsse, und so entstanden gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, nachdem der freilich extreme Rousseau und der Autodidakt Pestalozzi, ferner der thätige Basedow nicht Unbedeutendes auf diesem Gebiete gewirkt hatten, neben den humanistischen Schulen auch Realschulen. Diese Einrichtung ist in unserem Jahrhundert bis zu einer ziemlich anerkennenswerthen Stufe fortgeschritten und harrt jetzt noch besonders in manchen Staaten einer weiteren Entwicklung und besseren Organisation. Der Grundsatz der Gleichstellung von humanistischen und Realschulen hat sich allenthalben so ziemlich Anerkennung verschafft. Die Ziele der Pädagogik neuerer und neuester Zeit sind also ideal-realistische und wohl mit Recht.

Unsere Zeit ist eine überwiegend praktische, eine frei denkende Zeit, und die Schulen haben bekanntlich diesem, seit den vierziger Jahren sich erhebenden Freiheitssinn ihre vernünftigeren Einrichtungen und die Ueberbordwerfung mancher alter Mißstände zu verdanken. Eine vernünftig denkende Zeit sucht eben ihre Jugend auch in ihrem Geiste zu erziehen. Die Gymnasien sind endlich herausgetreten aus der drückenden Bevormundung, sie sind Staatsschulen geworden, die jedem Jünglinge ohne Rücksicht auf Confession zugänglich sind. Endlich ist man zur Einsicht gelangt, daß humanere Behandlung in den Schulen auch humanere Früchte zur Entwicklung bringt, daß nicht klösterliche Abschließung und pädagogische Knechtung die Keime der Moralität und Sittlichkeit der Blüthe in den Kindern entgegen führe.

Doch so deutlich auch der Zeitgeist durch die ganze Zeitrichtung sich zu erkennen geben mag, noch immer sind der Mißstände gar viele, und es hat sogar den Anschein, als sollten sie noch vermehrt werden. Gibt es doch noch Institute, wo das mittelalterliche Denunziantenwesen unter Männern von 18—24 Jahren auf's herrlichste gepflegt wird, Institute, bei denen noch der Grundsatz gilt, daß man die jungen Leute durch Tyrannisirung, alle mögliche Einschränkung, vollständige Absperrung von aller Außenwelt zu brauchbaren Weltbürgern heranbilden müsse. Wer denkt hiebei nicht an viele unserer Klerikalseminare, welche theilweise zu der Ansicht verleiten könnten, als müßte man die Zöglinge derselben förmlich zusammenstehlen; denn wer wüßte nicht, daß hier eine möglichst einseitige, aller Realität des Lebens in der Familie und Gesellschaft fremde Erziehung herrscht?

Das ganze Jahr hindurch eingeschlossen zwischen die vier Wände seines Gefängnisses sitzt der 20jährige und noch ältere Alumnus da, bewacht von einem jungen Präfekten (dem sein Geschäft selbst zuwider ist), darf keinen Besuch, am allerwenigsten einen Damenbesuch machen, letzteren auch nicht empfangen, begeht eine Sünde, wenn er sich durch einen Freund ein wenig Bier oder Wein einschmuggeln läßt, kennt nur oder soll wenigstens nur kennen das Gehorchen, ohne um einen Grund fragen zu dürfen. So zieht man Männer heran, die sogleich nach der Beendigung ihrer Studien hineingeworfen werden in die Wogen eines sturmbewegten Lebens.

Nun ist der so erzogene Alumnus selbstständig (?) geworden, ist Seelsorger. Es theilen sich die so Erzogenen naturgemäß in zwei Klassen, in solche, die ihr Freiheitsgefühl unter dem Joche der absolutistisch-pedantischen Erziehung gänzlich eingebüßt haben, und die nun von ihrem Standpunkt aus alles für sündhaft und verbrecherisch halten, was nicht die nemlichen Fesseln trägt, unter denen sie selbst begraben lagen und liegen, und zweitens in solche, deren Freiheitsgefühl in Folge ihres Temperaments oder eines andern Zufalls nicht gänzlich vernichtet werden konnte, und diese sehen das Leben, die Gesellschaft und alles, was sie früher nicht schauen durften, zum ersten Mal und fühlen vielleicht leider zu spät, daß sie, falls sie die Verhältnisse vorher in ihrer wahren Gestalt gekannt hätten, einen andern Beruf gewählt haben würden, oder sie genießen das Leben. Die Thatsachen ersetzen alle Vernunftbeweise.

Welche Ziele mögen wohl bei einer derartigen Erziehung Geltung haben? Die Erfahrung zeigt, was in der That dadurch erzielt wird, entweder einseitige, alleinseligmacherische, unversöhnliche, eingebildete Männer, die sich zur Aufgabe machen, alles, was anderer Ansicht ist, zu verdammen, Schriften als Gift zu erklären, die sie gar nicht gelesen*) und sich dessen sogar noch zu rühmen, oder unglückliche, unzufriedene Menschen, die jetzt erst einsehen, daß sie ihren Beruf verfehlt haben. Nur wenige von der großen Zahl fühlen sich schließlich berufen.

Aus solchen Schulen gehen Männer hervor, welche auszusprechen wagen, „daß an einem Gymnasium oder überhaupt an einer Schule nur Geistliche (Unverheirathete) als Lehrer angestellt sein sollten, denn das Uneheliche passe am meisten für die Jugend, die Verehelichten gäben derselben Aergerniß (?!?)“ Natürlich sind in diesem Fall die Eltern das erste und größte Aergerniß für die Kinder. Solche Knospen sind das Produkt der vorhin angedeuteten Erziehungsweise. Einem Lehrer muß vor allem gleich sein, ob sein Schüler ein Jude, ein Katholik oder ein Protestant ist, sonst kann er kein Lehrer des Staats, kein Menschenlehrer sein.

Dann berechtigt die vorhin erwähnte Aeußerung wohl auch zu der Frage, ob denn die Pädagogik, die Liebe zu den Kindern, und dgl. etwas nach bloßen Regeln Erlernbares sei, wie man betreffs der deutschen Poesie längere Zeit von Opitzens deutscher Poeterei glaubte. Oder gehört vielleicht auch Familienkenntniß in niederen und höheren Sphären, Kenntniß der menschlichen Gesellschaft, uneinseitige Würdigung des menschlichen Geistes und Gefühlsvermögens dazu, um etwas Richtiges leisten zu können? Jeder Denkende kann sich das Angedeutete selbst weiter ausführen.

Möchten doch endlich einmal in der Erziehung überall jene Grundsätze Platz greifen, welche fern von allen separatistischen Bestrebungen lediglich das Wohl der Menschheit ins Auge fassen, und möchte man endlich allenthalben zu der Einsicht kommen, daß nicht auf Knechtung (deshalb weiß doch Jedermann, daß Gehorsam die Grundlage der Erziehung ist; aber Gehorsam und Gehorsam sind zweierlei Dinge), sondern auf freiem Willensentschluß allein das wahrhaft Gute basiren könne. **Polymachos.**

Deutschland.

Die **bayerischen** Artillerie-Hauptleute Vogl und von Hartlieb sind als Mitglieder und der Premier-Lieutenant Frhr. v. Lupin als Assistent der Berliner Artillerie-Prüfungskommission kommandirt worden.

Werneck, 4. Dez. Generaldirektionsrath Architekt F. Bürklein, der Erbauer des Maximilianeums, des Regierungsgebäudes und der meisten Bauten der Maximiliansstraße zu München, ist heute in der hiesigen Heilanstalt, wohin er vor etwa einem Jahr seines leidenden Zustandes wegen gebracht werden mußte, gestorben.

*) Beispiele sind die Schreier à la **Pfahler** und **Lukas**, der heute, am 7. Dezember, wieder gegen „deutsche Wissenschaft“ und anderes Deutsche in einer so unverschämten und abgeschmackten Weise herfällt, daß wir nächstens wieder den „heiligen Krawallus“ feiern müssen. D. R. d. P. Z.

Oesterreich.

Pest, 5. Dez. (Sitzung des Unterhauses). Es wird das k. Reskript verlesen, wodurch Szlavy zum Ministerpräsidenten, Graf Joseph Zichy zum Handels-Minister ernannt und die übrigen Minister sämmtlich bestätigt werden. Szlavy erklärt das Ministerium die bisherige Richtung befolgen, so lange es das Vertrauen der bisherigen Majorität besitze, zählt sodan die Berathungsgegenstände der laufenden Session auf, worunter sich insbesondere die Regelung der Landesfinanzen befindet, kündigt ferner eine Gesetzvorlage betreffs der neuen Anleihe und Steuerreformvorlagen an und empfiehlt schließlich dem Hause Mäßigung und Besonnenheit.

Klagenfurt, 4. Dez. In der heutigen Landtagssitzung wurden erschreckende Berichte aus Oberkärnten über Verheerungen in Folge von Regengüssen zur Kenntniß gebracht.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß in Folge der gestrigen Kommissionswahlen die Dinge wieder auf demselben Punkte, wie am Tage nach der Ernennung der Kommission Kerdrel stehen. Der „Siecle“ meint, der einzige Ausweg sei die Auflösung der Nationalversammlung und ergreift die Initiative zur Petitionirung in diesem Sinne.

Versailles, 5. Dez. Die Dreißigerkommission für die Verfassungsreform ist heute von den Bureaux gewählt worden. Die Commission besteht aus 19 Deputirten der Rechten und 11 der Linken. Im Sinne der Rechten stimmten 360, für die Linke 334 Deputirte.

Schweiz.

Bern, 5. Dezember. In Luzern hat der liberal gesinnnte Stadtrath dem Prof. Reinkens von Breslau für einen altkatholischen Vortrag auf heute Nachmittags die Benützung der Franziskanerkirche bewilligt. Der ultramontane Regierungsrath erließ dagegen ein Verbot. Große Aufregung.

Amerika.

Washington, 5. Dez. Von den Wahlmännern haben 300 für Grant, 68 für Greley gestimmt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. Dez. Von der Hauptagentur des Expedientenhauses Gustav Böhme und Comp. in Hamburg, Karl Ludwig Bädecker in Bremen, Balt. Lloyd in Stettin und der Irmandampfgesellschaft in Antwerpen wurden als Auswanderungs-Unteragenten F. Eiglstorfer in Eichendorf und Josef Flad in Passau aufgestellt und bestätigt. — Der Packersgehilfe Karl Beck in Passau wurde zum Bureaudienersgehilfen daselbst ernannt.

☞ + **Passau,** 7. Dez. Mit großem Vergnügen sehen wir der ersten Vorstellung des „**scheinbar Uebernatürlichen**“ durch Herrn Louis Figèr entgegen. Wir haben Berichte aus allen großen Städte einzusehen Gelegenheit gehabt, welche einstimmig die Figèrischen Wundernachahmungen für etwas wirklich Brillantes und Lehrreiches in Gedanken und Ausführung bezeichnen. Herr Figèr macht nemlich u. A. Wunder der **indischen** Göttersage und Wunder **Mohameds,** ja sogar etliche Wunder **Moses täuschend nach** — und wir dürfen vielleicht erwarten, daß er uns auch den Betrug zeige und erkläre, den man alle Jahre in Neapel mit dem Flüssigmachen des gestockten (angeblichen) Blutes des heil. Januarius vor dem Volke in der Kirche aufführt. — Ueber seine Produktion im großen Neuhaussaale von **Regensburg** schreibt z. B. das dortige Tagblatt, dieselben hätten „den gehegten Erwartungen in vollem Maße entsprochen. Eine Reihe wahrhaft überraschender, großentheils ganz neuer Piecen kamen durch Figèr mit einer Feinheit und Zierlichkeit und unter

so trefflichem Vortrag zur Darstellung, daß das Publikum ununterbrochen in hoher Spannung gehalten wurde." (Reg. Tagl. vom 3. Dez.) — Vom Theater tragen wir noch, daß die „Braut des Wilderers" allgemein gefiel und mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Hiezu trug ebenso Gerstäckers einfache aber recht von Herzen gehende Sprache, wie das tüchtige Zusammenspiel sämmtlicher Darsteller bei; besonderes Lob gebührt den Herren Direktor **Sommer** (Hirschenwirth) und **Karli** (Forstgehilfe Keller), und den Damen Fräul. **Girard** (Margareth) und Fr. **Wilhelmi** (Martho). Es war einer der schönsten Theaterabende; daß sich aber, was den Besuch des Hau'es betrifft, die Civilisten Passau's von den 9. Jägern stark beschämen lassen, wollen wir auch nicht unerwähnt lassen.

• **Passau,** 6. Dez. Wie uns sicher mitgetheilt wurde, erging auch vom Festkomite in Vilshofen an den hiesigen Wandererverein eine Einladung zur Sonntag, den 8. Dez. 1872 stattfindenden, feierlichen Eröffnung der neuen Donaubrücke zu Vilshofen. Da nun diese Einladung als eine besonders ehrende Aufmerksamkeit erscheint, so darf sicher erwartet werden, daß der Wandererverein, dessen Mitglieder bei ihren Sommerausflügen ins freundnachbarliche Vilshofen so überaus zahlreich hinwandern, auch bei dieser nicht nur für Vilshofen, sondern auch für die ganze Umgegend hochwichtigen und erfreulichen Feier gehörig vertreten sein wird.

Landshut, 4. Dez. (2. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) (Schluß.) Von den Herren Landräthen Windorfer und Winkler wird dann Referat über zwei Bittgesuche betr. Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschulen Dingolfing und Landau erstattet, und bewilligt der Landrath dem Antrage der Regierung entsprechend, je 100 fl. einmaligen Unterstützungsbeitrag. Der Unterstützungsbeitrag für die landwirth. Fortbildungsschulen im Amtsbezirke Landau (Referent Herr Weinhäupel) wird von 70 fl. auf 75 fl. erhöht. Ein Gesuch des Magistrates Deggendorf um einen Unterstützungsbeitrag von 641 fl. zur dortigen gewerblichen Fortbildungsschule wurde von der k. Regierung dahin gut beachtet, daß dieses Gesuch aus dem Grunde nicht zuläßig, weil dieser Schule jede Organisation und Leitung im Sinne der Ministerialentschließung vom 7. Sept. 1868 fehle, und nicht einmal bei Errichtung derselben um die Regierungsgenehmigung nachgesucht ward, sohin von nicht von der Regierung bestimmten Organen geleitet und beaufsichtigt werde. Das Gesuch wurde daher auch vom Ausschuß und Plenum abgewiesen. Herr Winderl stellte hierauf den Antrag, der Landrath wollte unter der Voraussetzung, daß die bezügliche Schule sich den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unterstellen werde, hiefür 100 fl. genehmigen, und wird der Antrag von Herrn Franz Koller lebhaft unterstützt. Der k. Regierungskommissär, Herr Regierungsrath Martin gibt sodann eingehenden Ueberblick über die bezüglichen Verhältnisse, bemerkend, daß die Schule zu beanstanden sei, weil sie nicht nach den bestehenden Normativ konstituirt, und fügt an, daß wenn etwas hiefür bewilligt werde, es unter dem Vorbehalt geschehen möge, daß die Schule eine normativmäßige Formation erhalte. Schließlich werden unter angegebenem Vorbehalt die von Hrn. Winderl beantragten 100 fl. genehmigt. Entsprechend den Bitten der Gewerbslehrerswittwen Anna Eichler und Agnes Limmer in Passau um Erhöhung ihres Alimentationsbeitrages wird derselbe von je 150 auf 215 fl. erhöht, und bei dieser Gelegenheit der Wirksamkeit der verstorbenen Ehegatten der Gesuchstellerinnen, welche sich in ihrem Berufe hohe Verdienste erworben, eine ehrende Anerkennung gezollt. Die Wahl des Comites zur Controlle des Feuerversicherungswesen wurde sodann vorgenommen und fiel dieselbe auf die Herren Kräh, Redlbacher und Winkler.

Berichtigung.

Der Artikel △ **Deggendorf,** 1. Dez. 1872 in Nr. 333 der Passauer Zeitung enthielt bezüglich des nächtlichen Vorganges vom 23. ds. Mts. mehrfache Unrichtigkeiten. Denn

1) Blieb ich nicht auf die allerdings abscheulichen Ausrufe des Hrn. Bezirks-Gerichts-Rathes **Biersack** hin stehen, sondern weil es die Pflicht als Empfangs-Comite-Mitglied gerade erheischte.

2) Herr **Biersack** kam, seinen eingeschlagenen Weg plötzlich verlassend, quer über die Straße auf mich zu, und brüllte mich an: „Friert Sie vielleicht?" Ich kannte Hrn. B. nicht und hielt ihn gemäß seines Benehmens für irgend einen exzessiven Menschen.

3) Die mir unterlegten Worte: „Wie können Sie mir unter das Gesicht schauen, Sie Lausbube?" habe ich nicht gebraucht, sondern ich sagte: „Sie Flegel Sie!" noch weniger gab ich

4) Herrn B. einen Stoß auf die Brust; das „Zurücktaumeln" fällt dann selbstverständig gleichfalls weg. Nebenbei erwähnt hat der Vertrauensmann des Hrn. **Biersack**, welcher am 25. vor. Mts. in dessen Auftrage mit mir unterhandelte, an jenem Tage, also 2 Tage nach dem Vorfall, von diesem Stoße **Nichts** gewußt.

5) Herr B. gab mir einen Schlag ins Gesicht, worauf ich ihm die 2 Worte zurief: „Sie Lausbube." Auf dieses hin, schlug mir Herr B. den Cylinder vom Kopfe.

6) denselben aufhebend, stellte ich mich wieder vor Herrn B. hin, um ihn zu Rede zu stellen. In diesem Augenblicke zog Herr B. den Degen etwa $^1/_3$ seiner Länge aus dem Stocke, dazu die Worte sagend: „Wart'! Ich will Dir den Lausbuben geben; Du bist hinter den Unrechten gekommen!" Dann steckte Herr B. den Degen wieder ein, kam nochmals auf mich zu und wollte mir den dritten Schlag geben, den ich mit dem Arme abwehrte. Alsdann begab sich Herr B. wieder zu seiner Gesellschaft.

7) Da die Sache schnell in die Oeffentlichkeit gekommen war mußte ich darauf bestehen, eine **öffentliche** Abbitte zu erhalten. Da mir diese nicht zu Theil wurde, so sehe ich mich veranlaßt, zu klagen.

Deggendorf, 5. Dezember.

Hermann Wölfle,
Buchhändler.

• **Passau,** 4. Dez. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 49) Nach den bekannt gegebenen Maßregeln gegen die Rinderpest werden sämmtliche Viehbesitzer der Stadt Passau auf Art. 69 des Pol.-Str.-G. hingewiesen, wornach Jeder der Kennzeichen einer ansteckenden Krankheit an einem Thiere wahrnimmt bei Meidung einer Geldstrafe bis zu 15 Thlr. das Thier sofort von Orten, wo die Gefahr der Ansteckung anderer Thiere besteht, fernezuhalten und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen oder einen approbirten Thierarzt zur Behandlung des Kranken Thieres beizuziehen hat. — Ferner werden die Allerhöchsten Vorschriften „Maßregeln beim Ausbruche der Rinderpest im Inlande betr.", vom 6. Jäner und 2. Dez. l. Js. bekannt gegeben.

Dienstesnachrichten. Der Regierungs- und Kreisobermedizinalrath bei der Regierung von Niederbayern Dr. G. Hoffmann ist in den erbetenen Ruhestand versetzt und demselben das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen, die Lehrerstelle für die handelswissenschaftlichen Fächer an der Gewerbeschule Landshut dem Verweser derselben S. Hellmann übertragen, der Forstamtsassistent O. Lusinger an das Forstamt Passau versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 4. Dez. (35. Fall.) Auf der Anklagebank befinden sich heute wegen Diebstählen außer jenen vier Weibspersonen, welche der Schwurgerichtszettel sub Nr. 35 aufführt, nämlich außer der 1) Anna Zellner, 48 Jahre alten, led. Inwohnerin von Natternberg, 2) Anna Maria Zellner, 61 Jahre alten led. Häuslerstochter von dort, 3) Philomena Zellner 20 Jahre alten led. Dienstmagd, ebenfalls von dort, 4) Rosina Zellner, 14 J. alten Tochter der Anna Zellner, auch noch 5) Theres Zellner, 26 Jahre alte led. Inwohnerin von Natternberg, nämlich die Hauptperson in der ganzen Untersuchungssache; dagegen fehlt 6) Jakob Sachs, 32 Jahre alt, led. Söldnerssohn von Weingarten, kgl Ldg. Mallersdorf in letzterer Zeit Dienstknecht zu Niederwinkling, k. Ldg. Bogen und Geliebter der Anna Zellner. Derselbe ist gegenwärtig flüchtig. Die Verhandlung gegen denselben wird deßhalb in contumaciam gepflogen. Der Leumund sämmtlicher Angeklagten ist schlecht; übrigens muß hier bemerkt werden, daß Anna und Rosina Zellner bisher wegen Diebstahl noch nicht bestraft wurden. Theres Zellner deren Aufenthalt bis kurze Zeit vor der Verhandlung ebenfalls unbekannt gewesen, die aber früher schon wegen Diebstahl und Hehlerei bestraft war, hat sich in jüngster Zeit selbst gestellt, um mit den Uebrigen verhandelt zu werden. Nach Inhalt der Anklageschrift war dieselbe gegenwärtig dreier Verbrechen resp. (mit Rücksicht auf das ältere Gesetz) eines Verbrechens zweier Vergehen des Diebstahles beschuldiget. Was die Reate selbst betrifft deren Sämmtliche laut Anklage bezüchtigt waren, so sind dieß folgende: 1) Gelegenheitlich des am 30. Okt. v. Js. zu Geiselhöring abgehaltenen Jahrmarktes, wurde dem Krämer Karl Wick aus Stallwang von seiner Bude hinweg ein Paar Strümpfe im Werth zu 1 fl. entwendet. Der Verdacht dieser Entwendung haftete auf Anna Zellner und deren außerehel. Tochter Rosina. 2) Am 6. Sept. v. Js. wurden auf dem Nikolaimarkte zu Deggendorf dem Kaufmanne Bartl. Crusilla von seiner Verkaufsbude hinweg ungefähr zwei Dutzend Madras-Tüchl im Werthe von 40 bis 50 fl. und dem Nadler Jos. Vanoni auf gleiche Weise ein Paquet Strickbaumwolle, werth 3 fl., entwendet. Beider letztbemerkter Diebstähle wegen waren angeklagt: Anna Rosina und Theres Zellner. 3) Am 6. Febr. l. Js. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wurden aus dem Vorhause des Mader'schen Wirthshauses zu Deggendorf, dem Krämer Georg Moser (auch Bauer genannt) von Winzer, ein diesem gehöriger Sack mit 25 Sechserlaibeln und ein Shawl im Gesammtwerthe von 10 fl. 30 kr. entwendet und richtete sich auch hier wieder der Verdacht gegen Theres Zellner, auf deren Mutter Maria und auf Philomena Zellner, dann aber auch auf den Jakob Sachs. Es wurde nämlich nachträglich konstatirt, daß genannte Personen sich zur kritischen Zeit theils im Vorhause des besagten Wirthshauses theils in der Nähe desselben befanden: auch hat man in der daraufgefolgten Nacht in der Zellner'schen Wohnung 24½ Laibl von der Sorte des entwendeten Brodes gefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich nachher die Angeklagten nicht ausweisen konnten. Das Endergebniß der gepflogenen Verhandlung nun ist laut heute Abends 9 Uhr verkündeten Urtheils: Freigesprochen werden: 1) Rosina Zellner sämmtlicher ihr zur Last gelegten Reate, mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 57 des deutschen Strafgesetzes, da die Geschwornen annahmen, daß dieselbe zur Zeit der That die zur Erkenntniß der Rechtswidrigkeit derselben erforderliche Einsicht noch nicht besessen habe, indem sie damals erst 13 Jahre alt war; freigesprochen werden ferner 2) Theres und Anna Zellner bezüglich der Anschuldigung des Diebstahles vom 6. Dezember v. Js. an Vanoni und Crusilla; dagegen als der übrigen Reate für schuldig erklärt und mit Rücksicht auf den, bei einzelnen der Angeklagten in Mitte liegenden Rückfall verurtheilt werden: 1) Theres Zellner zu 2 Jahr 6 Mt. Zuchthaus. 2) Jakob Sachs zu 1 Jahr 3 Mt. Zuchthaus. 3. und 4.) Anna und Anna Maria Zellner, je zu 6 Monat Gefängniß, dann Philomena Zellner zu 5 Mt. Gefängniß. Bei dem Verurtheilten Jakob Sachs ist auch dreijähriger Verlurst der bürgerl. Ehrenrechte und die Zulässigkeit dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe ausgesprochen.

— (36 Fall. Contumacial-Fall.) Peter Mehrwerth, kath. 23 Jahre alt, led Dienstknecht von Zell, k. Ldg. Greifenfeld, zur Zeit flüchtig, hat sich in der Nacht vom 19. auf 20. März l. Js da er noch bei dem Marktmüller zu Mainburg als Knecht im Dienste stand, — welchen Dienst er nachher eigenmächtig verließ —, eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit resp. Nothzucht) schuldig gemacht. Die betreffende Handlung entzieht sich der öffentlichen Mittheilung. Er wurde heute in contumaciam zu 8 Jahren Zuchthausstrafe durch den Gerichtshof verurtheilt.

Nachtrag.

Bayreuth, 6. Dez. Der oberfränkische Landrath hat in seiner heutigen Sitzung die Gleichstellung der Gewerbschullehrer mit den Lehrern an den staatlichen Lateinschulen mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1872 an, sowie die Gleichstellung des Schulgeldes an den Gewerbschulen mit dem an den Lateinschulen angenommen, die Weltausstellungsstipendien dagegen abgelehnt.

Stuttgart, 5. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat nach zweitägiger General-Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Stuttgart nach Böblingen und Freudenstadt und einer Murrthalbahn, den Antrag der Kommissionsminderheit auf motivirte Tagesordnung mit 79 gegen 8 Stimmen verworfen.

Prien, 3. Dez. Heute Mittag ist zwischen Rottau und Neumühle am Chiemsee ein Moorbrand ausgebrochen. Die Feuerwehren von Prien und Bernau sind zwar herbeigeeilt, können aber keine Hilfe bringen, da das Feuer mit unglaublicher Geschwindigkeit über den Boden dahinläuft und der Sturmwind ganze Bündel brennenden Mooses nach allen Richtungen treibt, so daß es an hundert Orten das Feuer zu gleicher Zeit entflammt. Gefahr für Gebäude ist zwar nicht vorhanden, jedoch ist viel bereits aufgeschlichtetes Holz in Brand. Bis jetzt Abends 6 Uhr ist das Feuer noch nicht gelöscht.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

• **Passau,** 6. Dez. (Donau- und Innverkehr im Monate November 1872.) **Zu Berg auf der Donau:** 21 Remorqueurs mit 29 Schleppern mit 29775 Ztr. Kaufmannsgüter, 2355 Schäffel Getreide. 7 Ruderschiffe mit 2027 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 13 Remorqueurs mit 35 Schleppern mit 44207 Ztr. Kaufmannsgüter, 3 Klafter Brennholz, 36 Ruderschiffe mit 28639 Ztr. Kaufmannsgüter, 60 Schäffel Getreide, 156 Klafter Brennholz, 73500 Stück Bretter, 8700 Stück Pfosten. 6298 Stück Kelheimer Steine, 48 Schäffel Kalk. 70 Flöße mit 901 Ztr. Kaufmannsgüter, 2614 Klafter Brennholz, 9660 Stück Bäume, 11068 Stück Bretter, 1224 Stück Pfosten, 44600 Stück Kelheimer Steine, 7000 Stück Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 1 Remorqueurs mit 2 Schleppern mit 510 Schäffel Getreide, 12 Ruderschiffe mit 277 Ztr. Kaufmannsgüter — **Zu Thal auf dem Inn:** 113 Ruderschiffe mit 12360 Ztr. Kaufmannsgüter, 554 Schäffel Getreide, 701 Klafter Brennholz, 5200 Stück Bretter, 34276 Ztr. Gyps, 42 Stück Vieh; 13 Flöße mit 20 Brennholz, 154 Stück Bäume

Bei der am 2. ds vorgenommenen Ziehung der **kurhessischen 40-Thaler-Loose** wurden folgende Serien gezogen: 2 153 166 292 411 497 682 695 738 770 796 876 972 1013 1185 1302 1404 1490 1613 1616 1660 2004 2241 2283 2427 2554 [illegible] 2615 2645 2666 3 63 3323 3354 3614 3581 [illegible] 3797 3922 4054 4105 4368 4416 4841 4880 4931 4981 5014 5041 5127 5129 5437 5454 5628 [illegible] 5973 6166 6313 6394 6439 6691.

Frankfurt, 5. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. $100^1/_4$. $4^1/_2$% ganzjährig $99^7/_8$. $4^1/_2$% halbj. $99^7/_8$. 4% ganzj. $93^3/_8$. 4% halbj. $93^3/_8$. $4^1/_2$ Grundrenten $92^5/_8$.

Frankfurt, 6 Dez. Banknoten **$107^1/_2$**.
Wien, 6 Dez. Silberagio **108.—**.

Brieffasten.

Herr M. Z. in Vilshofen. Die Zeitungsbestellung ist gestern hier eingelaufen und expedirt worden.

Die Exped. der Passauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Da die Eisenlieferung für die Garnisonsbauarbeiten gekündigt wurden, so sind dieselben vom **1. Mai 1873** an neuerdings auf unbestimmte Zeit auf dem Submissionswege zu vergeben.

Die Preistarife und Bedingnißheite liegen in der Commandantenkanzlei von heute an täglich

von 8 bis 12 Uhr Vormittags
und
von 2 bis 5 Uhr Nachmittags

zur Einsicht auf, wo auch die Submissionsformulare abgegeben werden.

Die Submissionseröffnung findet am **18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** statt und müssen die Submissionen Tags vorher bis **Abends 5 Uhr** versiegelt und franco eingelaufen sein.

Passau, den 5. Dezember 1872.

Der kgl. Garnisons-Ingenieur-Offizier:
6240 **Franz Martin,** Premierlieutenant.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 11. Dezember
Morgens 11 Uhr

versteigere ich in der Wohnung des Binders Johann Schink zu Mariahilf **zwei ruckete Kühe** an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 5. Dezember 1872.

6241 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

werden in der Wohnung der Müllersehleute Josef und Maria Vierlinger in Lanzenbach gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: 1 Fuder Kleeheu, circa 30 Ctr. Stroh, circa 30 Ctr. Heu, 1 Haufen Dünger, 1 Leiterwagen, 2 Pferdegeschirre, circa 2 Schäffel Kartoffeln, 2 steinerne Krautbottiche, 1 Kommodkasten, 6 Bilder, 1 Spiegel, 2 Stühle u. dgl.

Passau, den 4. Dezember 1872.

6207 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 16. Dezember d. Js.

Unseren geehrten Abnehmern zur Nachricht, daß wir sämmtliche Loose 4. Serie verkauft haben.

Ulm, den 2. Dezember 1872. (2) 6219

Die General-Agentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Bestellungen auf Ulmer Münsterbau-Loose — Ziehung 16. Dezember 1872 — zu **35 kr.** das Stück werden **noch einige Tage** gegen Postanweisung oder Nachnahme effektuirt durch die

Hauptagentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Attest

des unübertrefflichen **Glöckner**'schen **Heil- & Zugpflasters.**

Ich litt 3 Jahre an krebsartigen nassen Flechten, die sich vom Kopf, Ohren und Hals bis in den Mund erstreckten; ich habe während der Zeit 3 Aerzte gehabt, alle Salben und alle nur erdenklichen Mittel gebraucht, es wurde täglich schlimmer und ich unglücklicher. Da wurde mir das **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster** empfohlen, dasselbe hat meine Wunden gründlich gereinigt, den Schmerz benahm es in kurzer Zeit. Nachdem ich das Pflaster 2 Monate gebraucht, bin ich vollkommen gesund worden. Und bekenne ich mit dankbarem Herzen und voller Wahrheit, das Pflaster als das einzige Rettungsmittel der leidenden Menschheit.

Fried. Hempel,
6242 Gohlis bei Leipzig, Gartenstr. b. Klempner 1 Tr.

Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. fast in allen Apotheken; in Passau bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **M. Hintermaier**, in **Vecking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.**

Liebig Company Fleischextract

aus

Fray-Bentos in Süd-Amerika.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Zu haben bei den Correspondenten der Gesellschaft, so wie in allen grösseren Apotheken, Spezerei und Delicatessen-Handlungen.

Ausgezeichnet
durch die
Grosse Goldene Medaille
für beste Qualität
auf der
polytechnischen Ausstellung in Moskau in 1872.

Der Aufsatz von Herrn **Dr. W. von Schneider** über die bedeutenden Ersparnisse in Haushaltungen bei Verwendung von Fleisch-Extract, veröffentlicht in den grösseren Zeitungen, ist bei den Verkäufern des Liebig'schen Fleisch-Extract **gratis** zu haben. (b) 6104

Kgl. Theater in Passau.

Mittwoch den 11. Dezember Abends 7 Uhr 6243

Große Vorstellung

des scheinbar Uebernatürlichen aus dem Gebiete der modernen Nekromantie, Mystik und Nachahmung

orientalischer wirklicher Wunder

nach den Legenden des Koran, nach den heiligen Büchern der hindostanischen Brahminen, Wedans genannt, — nach den heiligen Urkunden des Buddhaismus (Kanghour), nach arabischen Ueberlieferungen — und nach den Sagen des Mittelalters, dargestellt von dem im Orient unter dem Namen

EL MARAPHET

bekannten früheren Palastkünstler des Sultans Abdul Medjid

Louis Figer.

Die Bühne wird zu dieser Vorstellung mit großer Pracht und Reichthum decorirt.

Das Hauptprogramm besteht in der reichsten Sammlung von Originalexperimenten eigener Erfindung in der Nekromantie, Mystik und in den folgenden **wirklichen Wundern:**

Das Wunder Mahomeds in der Wüste. (Nach einer Legende des Koran.)
Brama's Erschaffung des ersten Weibes nach der Sündfluth. (Nach den heiligen Büchern Wedans.)
Das Wunder des verschlossenen Buches Buddhas auf Ceylon. (Nach dem Kanghour.)
Das Wunder des heiligen Derwisch in Mekka in Gegenwart des großen Soliman. (Nach einer arabischen Ueberlieferung.)
Sataniel und seine Wunder auf Erden. (Nach einer Sage des dreißigjährigen Krieges. Dämonologie.)
Die Darstellung dieser Wunder ist keine optische Täuschung durch Spiegelglas-Reflexe, wie bei den sogenannten Geister-Erscheinungen, sondern wirkliche, persönliche Ausführung mitten auf der Bühne und bei voller Beleuchtung.

Programm des Abends.

Nur dies einzige Mal dargestellt.

I. Abtheilung:

1. Die beiden Verlobten auf der Flucht und die nachgesandten Boten.
2. Die Jagd nach dem höchsten Gute des Lebens als Chimère.
3. Der Photograph und sein genialer Zögling, welche Bilder ohne Licht hervorbringen.
4. Die Gabe der Allwissenheit der arabischen Marabouts.
5. Die Flucht der Zeit und des Geldes nach dem Gefäße der Vergänglichkeit.

II. Abtheilung:

1. **Das Wunder des verschlossenen Buches des Buddha auf Ceylon.**
2. Die Harlemer Blumenzwiebel, welche natürliche Blüthen trägt.
3. Das Orakelspiel der türkischen Frauen im Harem am 2. Bairamfeste.
4. Die lustigen Trinker, welche ihre Zeche nicht bezahlen können.

Zum Schlusse:

5. **Das Wunder des heiligen Derwisch in Mecca vor dem großen Sultan Soliman.**

Preise der Plätze:

1. Rang 36 kr.; 2. Rang 18 kr.; Sperrsitz 30 kr.; Gallerie 6 kr.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billete sind bei Tag im Hotel **Flintsch** zum „grünen Engel" Zimmer Nr. 2, und Abends an der Cassa zu haben.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

6244 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	7 Dez.	nach	Newyork	D. **Ohio**	12. Febr. 1873	nach	Baltimore
D. **Rhein**	14.	„	Newyork	D. **Hansa**	15.	„	Newyork
D. **Leipzig**	18.	„	Baltimore	D. **Deutschl.**	22.	„	Newyork
D. **Main**	21.	„	Newyork	D. **Mosel**	1. März	„	Newyork
D. **Hansa**	28.	„	Newyork	D. **Newyork**	5.	„	Newyork
D. **Mosel**	4. Jan. 1873	nach	Newyork	D. **Rhein**	8.	„	Newyork
D. **America**	11.	„	Newyork	D. **Baltim.**	12.	„	Baltimore
D. **Berlin**	15.	„	Baltimore	D. **Amerika**	15.	„	Newyork
D. **Weser**	18.	„	Newyork	D. **Bremen**	19.	„	Newyork
D. **Bremen**	25.	„	Newyork	D. **Weser**	22.	„	Newyork
D. **Donau**	1. Febr.	„	Newyork	D. **Leipzig**	26.	„	Baltimore
D. **Main**	8.	„	Newyork	D. **Donau**	29.	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 18. Dezember. D. **Straßburg** 4. Januar 1873. D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** 6. Dez. D. **König Wilhelm I.** 6. Jan. 1873.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6245 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Rinderpest betr.)

Im Nachgange zur öffentlichen Ausschreibung vom 1. ds. Mts. wird auf Grund höchster Ministerial-Entschließung vom 1./7. ds. Mts. weiters öffentlich bekannt gemacht:

Die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Dalmatien und dem Küstenlande nach Bayern ist verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen.

Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden.

Obige Vorschriften finden vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 4 der unterm 26. Mai 1869 ergangenen Instruktion zum Gesetze vom 7. April 1869 auch auf die Durchfuhr Anwendung.

Als weitere Controlstationen wurden von der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer des Innern jene zu Samming und Mariahilf festgestellt.

Passau, den 7. Dezember 1872.

Königl. Bezirksamt Passau.

6246 Fischer, k. Bezirksamtmann.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Ein vollständiger Zauberapparat, zur Belustigung für alle Kreise, nebst Erklärung und vollst. Beschreibung.

Inhalt: Die Kugelbüchse; die unzertrennlichen Hölzer; die Ahle; die Verschwindungsmaschine; die Kartendose; die Eierbüchse; die Verwandlung; die Korallen; der Trichter; die Geldbüchse; die Zauberkegel; doppelte Eierbüchse; der Schnurstab; die Hirsenglocke; der Mörser; der Zauberbecher. Sämmtliche Instrumente sind kunstvoll und schön gedrechselt. **Preis** mit allem Zubehör 10 Thaler. Die Erklärung ist so gründlich, daß selbst der Laie sämmtliche Stücke rasch ausführen kann. Zu haben bei

6247 (a) **A. Deiters,** Buchhandlung in Passau.

Als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von **Schmetterlingen, Käfern, Seemuscheln** und **Mineralien,** systematisch geordnet in Kästchen; auch einzelne Exemplare zu haben bei

6222 (2) **J. Verstl** in Passau.

Versteigerung.

Wegen schneller Abreise versteigere ich am

Montag den 9. Dezember

Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im **Mailhammer**'schen Gasthause verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, bestehend in: Bettstätten, Bildern, Sesseln, 2 Roßhaarmatratzen, wovon eine mit Federn 1 Oberbett mit zwei Kissen von Flaum, 1 Parthie schönen Flachs, mehrere Damenjacken, Paletots, Frauenkleider, Wäsche und noch vieles Andere.

Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling, Auktionator.

6248

Wiener-Flügel, Pianino, Quer-Piano, Harmonium sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen. — Eine **Orgel,** 6 Oktaven, 11 Register, großen Pedal, neueste Construktion, im kleinen Format, und welche nicht der Verstimmung unterworfen ist, wird um 700 fl. in Fristen-Zahlungen abgegeben.

Johann Kaneider,
gegenüber vom weißen Hasen Nr. 369

6249 (1)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die

Mayerhauser'sche Kleiderhandlung

mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat, und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

Heinrich Urban,
vormals **Mayerhauser.**

6250

Kletzenbrod

von bester **Qualität!** wie in den Vorjahren empfiehlt

J. Pfisterer, Bäckermeister.

6251

Eine gut assortirte

Maskengarderobe

ist zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich **franco** an die Eigenthümerin **Anna Mallenez,** Schneidermeisterswittwe in **Passau,** wenden. (2) 6232

Lager

von

amerik. Nähmaschinen

für

Schuhmacher, Schneider, Näherinnen & Familien,

sowie Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich, empfiehlt zu billigen und festen Preisen bei 5jähriger Garantie und zeichnet

Achtungsvoll

Ludwig Heininger,
Schneider,
6178 (3) Steinweg, Passau.

Trauben-Brust-Honig

tausendfach bewährt gegen

Husten,
Heiserkeit,
Brustschmerzen,
Verschleimung,
Bluthusten,
Asthma,
blauer Husten

bei Kindern in bekannter ausgezeichneter Güte zu haben in Passau bei

5447 (b) **L. Hartwagner.**

Avis für Damen.

Durch billige Einkäufe des Neueste: **Krägenmäntel** von 17—30 fl., **Raglanes, Paletots, Jacken** in größter Auswahl empfiehlt

6252 **A. Kalhammer.**

---

1 Maschinentechniker, 2 Monteure, 2 Eisendreher, 3 Maschinenschlosser, 2 Tischler, 1 Heizer und **1 Dampfschläger** finden für lauter Neuarbeiten dauernde Beschäftigung in der **Maschinenwerkstätte des J. Welz** in **Passau.** (3) 6209

„Möge auch in Norddeutschland 6253

dieser „vortreffliche Sprößling" des Schwarzwaldes, der „Lahrer Hinkende" sich immer mehr Freunde erringen; er verdient es."

Deutsche Allg. Zeitung.

*) Für 1873 zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

Speicheldrüsenentzündung

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 20. April 1872. Mein Arzt hat der Leidenden den Gebrauch Ihrer Hoff'schen Brustmalzbonbons gegen Speicheldrüsen-Entzündung angeordnet. **Sackewitz,** Portier in Berlin, Schillingsstraße Nr. 5. Verkaufsstelle in **Passau** bei

6254 **Franz Glaser jun.**

Lindau.

Heute Sonntag und morgen Montag **Letztes Märzenbier** mit **Harmoniemusik,** wozu höflichst einladet

J. N. Kramer.

Für

!!! Weihnachtsgeschenke passend !!!

Gänzlicher Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Porteseuille-, Blech- Waaren in großer Auswahl bei

A. Föckerer
zu St. Nikola, Gartenanbau
6154 (6c) bei Herrn Niedermaier.

Ein **kupferner Waschkessel** ist zu verkaufen. Das Uebr. 6256

Mehrere Zimmer sind sogleich zu vermiethen. Grabengasse Nr. 478. (a)

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Herrn Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen! Zwar ist mein Augenleiden noch nicht ganz geheilt, doch finde ich nach Verbrauch eines **halben Fläschchens** Ihres **wirklich heilsamen** und **wohlthätigen Dr. White's Augenwasser** mein Leiden **bedeutend besser. Gottfried Herr,** Meisengasse 7, in **Frankfurt a. M.**

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch 6258

Franz Glaser jun. in Passau.

Den von Professor Dr. **H. Freyleg** in Bonn, Dr. **R. Fresenius,** Geheimer Hofrath und Professor in Wiesbaden, u. a. als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von **H. Sardemann** in Cöln, wegen seines reinen milden Geschmackes und leichter Verdaulichkeit allgemein beliebt, hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.

Derselbe **eisenhaltig à 48 kr.** ist zu haben bei (6b) 5978

Fr. Glaser jun. in Passau.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage Preis 1 fl. 45 kr. Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15m) 4481

Gasthof zur Eisenbahn

(Koller, St. Nikola.)

Heute Sonntag den 8. ds.

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6259

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag

Streichmusik-Produktion

der hiesigen Stadt-Capelle.

Anfang halb 4 Uhr. Entree 6 kr.

Programme liegen auf. 6260

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wobei ausgezeichnetes Wieningerbier verabreicht wird. Hiezu ladet ein

J. Begien,
6261 Hofwirth in Hals.

Morgen Montag

Letztes Märzenbier

aus der **Hackelberger-Quelle,** wozu freundlichst einladet

6262 **A. Graf** am Anger.

Heute Sonntag

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Therese Stadler,
6263 Auerbach.

Feuerwehr.

Montag den 9. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 9. ds. Wanderung zu Herrn **Wildthum.** D. A.

Ein roth- und schwarzgestreifter **Metzgerhund**

ist zugelaufen bei **Datzmann** am Anger in Passau. 6264

Nürnberger Lebkuchen, Maccaroni und Plaetzlein

von **F. G. Metzger** empfiehlt

6211 (2) **Fr. Glaser** jun.

Heute Sonntag

Letztes Märzenbier mit Harmonie-Musik, wozu freundlichst einladet

M. Meister,
6265 Wirth in der Innstadt.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 9. Dezember Abends halb 8 Uhr:

Theatralisch-musikalische

Abend-Unterhaltung

im großen **Redoutensaale.**

Das Recht der Theilnahme ist auf Mitglieder der Gesellschaft und durch Eintrittskarten geladene Personen beschränkt. Solche Eintrittskarten ebenso für den Saal wie für die Gallerie können aber nach Ausschußbeschluß nur **Fremden** im Sinne des §. 17 der Statuten ausgestellt werden. D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Hrn. **Schreiner.** D. A.

Verein der Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. **Huber** (gr. Klingergasse). D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für **Passau und Umgebung.**

Sonntag den 8. ds. Mts. Abends 5 Uhr **Generalversammlung** im Lokale, Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen".

Tages-Ordnung:

I. Vortrag. (Rückblick auf das Wirken des Vereins), II. spezifizirte Rechnungsvorlage beider Kassiere, III. Vortrag eingelaufener Anträge, IV. Punkt 8 Uhr: Beginn der vorschriftsmäßigen Ausschußwahl. — Da es in jedem Mitgliedes eigenem Interesse liegt, sich von dem Stand des Vereines genaue Einsicht zu verschaffen, und bei der Wahl Gelegenheit geboten ist, seine Vertrauensmänner in den Ausschuß zu bekommen, so bittet auf ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder der I. Vorstand

---

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 8. Dezember 1872.

5. Vorstellung im III. Abonnement.

Der Sonnenwirth,

oder

Ein Räuber aus verlorner Ehre.

Schauspiel in 5 Akten von F. Fries[illegible]

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. ds.: Barbara, ehel. Kind des Johann Mareck, Arbeiter bei der Elisabethbahn in St. Nikola.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	164 fl. 35 kr.
Von **N. N.**	2 fl. — kr.
Von **F. M.**	3 fl. 30 kr.
Von Ungenannt	4 fl. — kr.
Summa	173 fl. 35 kr.

Um weitere **Gaben** für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Münchener Schranne

vom 7. Dezember.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	[illegible]
Verkauf Ctr.	6603		3006		3401		[illegible]
Rest Ctr.	2554		684		1344		3[illegible]
Mittlerer Pr.	7	50	5	25	4	47	3[illegible]
Gefallen	—	2	—	4	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	2	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	73 Zentr.
Rest	95 Zentr.
Mittlerer Preis	6 fl. 43
Gestiegen	— fl. —
Gefallen	— fl. 4[illegible]

Deggendorfer Schranne

vom 6. Dezember.

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	[illegible] fl.	[illegible] kr.
Verkauf D.-H.	106		28		[illegible]	
Rest D.-H.	—		—			
Höchster Preis	25	[illegible]	17	21	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	24	12	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederster	22	33	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	—		
Gestiegen	—	21	—	11	[illegible]	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 339. Montag, 9. Dezember 1872. Leocadia.

Politische Tagesübersicht.

München, 5. Dez. Ueber die Umstände, unter welchen Ehren-Zander seine Flucht bewerkstelligt hat, erfährt man, daß derselbe Samstag den 23. Nov. Nachmittags noch vor Erlaß des gerichtlichen Haftbefehles auf der Station Haar mit einem Billet 1. Klasse den Bahnzug bestieg und sich ein gesondertes Coupe erwirkte. Die Furcht, entdeckt zu werden, veranlaßte ihn zu der Frage an den dienstthuenden Kondukteur, ob er ihn kenne, und als dieser antwortete, daß er ihn für den Direktor der türkischen Eisenbahnen Hrn. Kühlmann halte, äußerte Zander, daß er wohl nicht dieser selbst jedoch dessen Bruder sei. Auf allen Haltstationen öffnete Pseudo-Kühlmann in geziemender Vorsicht die äußeren Versicherungsschließen des Coupe's, um, wenn ein Wächter des Gesetzes auf einer Seite am Schlage erschiene, ohne Zeitverlust auf der andern durchbrennen zu können. So ging es fort bis Salzburg, wo er Gelegenheit fand hinten herum ins freie Feld zu gelangen. Seltsame Schicksalslaune! Als Bruder des ehemaligen Vorsitzenden der hiesigen Fortschrittspartei, den er so oft im Volksboten heruntergerissen, mußte der Evangelist der bayerischen Bischöfe über die Grenze fliehen, von der Kriminaljustiz verfolgt, mit Schmach bedeckt, mit den Flüchen und Verwünschungen von Tausenden belastet, die er um Judaslohn ins Elend getrieben! „Langsam, aber sicher mahlen die Mühlen der Gerechtigkeit" hat uns der Evangeliumschreiber noch unlängst versichert — wir können nur wünschen, daß die Mühle in gehörigem Gange erhalten bleibt!

Berlin, 4. Dez. Hiesige Blätter verbreiten das Gerücht, der Kriegsminister Graf v. Roon habe ein Entlassungsgesuch eingereicht. In Regierungskreisen ist von solchem Schritte nichts bekannt. Graf Roon hat sich aber gestern auf sein Landgut Gütergotz begeben und scheint längere Zeit verbleiben zu wollen. Derselbe ist neuerdings wieder leidend. Aus Gesundheitsrücksichten war er schon vor Jahren um seinen Abschied eingekommen. Damals wurde ihm unter Ablehnung dieses Gesuchs ein mehrmonatlicher Urlaub bewilligt, den er zu einer Kurreise nach dem südlichen Frankreich benützte. Den gegenwärtigen Anzeichen nach dürfte allerdings der Rücktritt des Grafen Roon in nicht sehr ferner Zukunft zu erwarten stehen. Vom „Mil. Wochenbl." wird gemeldet, daß Graf v. d. Gröben, Generallieutenant und Kommandeur der 5. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt ist. Zu seinem Nachfolger ist Generallieutenant v. Kessel ernannt. Graf v. d. Gröben war während des Krieges mit dem General v. Manteuffel wegen des, wie der letztere behauptete, gegen seinen Befehl von dem ersteren unternommenen Marsches aus Amiens in Konflikt gerathen; nach dem Friedensschluß hatte er, als er dem General v. Manteuffel nicht mehr unterstellt war, diesem einen scharfen Brief geschrieben, in Folge dessen er zur Festungshaft verurtheilt wurde, welche der Kaiser jedoch nach Verbüßung eines kleinen Theils derselben ihm im Gnadenwege erließ, nachdem er ein Abschiedsgesuch des Grafen Gröben abgeschlagen hatte. Dieser hatte dasselbe jedoch erneuert, und jetzt ist es, wie die offizielle Meldung ergibt, genehmigt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 5. Dez. (III. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) In heutiger Sitzung erfolgte die Fortsetzung des Vortrages der geprüften Rechnungen vom Jahre 1871. Herr Dominikus Koller trägt die umfangreichen Rechnungen der Kreisackerbauschule Schönbrunn vor und ergibt sich bei dieser Anstalt ein reines Vermögen von 38,039 fl. 59 kr. Der von Herr Winderl erstattete Rechnungsbericht über den Betrieb der **Kreisirrenanstalt** pro 1871 weist an Einnahmen 77,990 fl. 26 kr. gegenüber 80,736 fl. 49 kr. Ausgaben aus, sohin ein Passivrest von 2746 fl. 12 kr. sich ergibt. Außerdem bestehen noch 9736 fl. 33 kr. Zahlungsrückstände welchen 835 fl. 51 kr. Aktivausstände gegenüberstehen. Unter den Ausgaben heben wir hervor: Besoldungen und Dienstlöhne 9896 fl. 46 kr. Medizinal-Anstalt 539 fl. 32 kr., auf den Kultus 121 fl. 47 kr. auf den Unterricht 61 fl. 50 kr. auf Belohnung und Erheiterung der Irren 693 Gulden 36 kr., auf Verpflegung der Irren und des Dienstpersonals 31,277 fl. 54 kr. Darunter befinden sich für Fleisch 7000 fl., Conditoreiwaaren 115 fl., Kaffee und Rollgerste 2200 fl., Eier, Butter und Schmalz 4000 fl., Kücheningredienzien 1378 fl., Milch 1600, Bier 3483 fl. 42 kr., Cigarren und Tabak 400 fl. Für Beheizungsmaterial wurden 7700 fl., für Beleuchtung 1500 Gulden in Rechnung gesetzt. Zum Düngen, der bei der Anstalt befindlichen Gartenflächen wurde für 860 fl. Dünger angekauft. Auf Wasch- und Bettfourniruren wurden 4612 fl., für Hausfahrnisse, Meubel rc. 12622 fl. in Verwendung gebracht. Die ständigen Bauausgaben betrugen 4705 fl. Die Kreisirrenanstaltsrechnung umfaßt 7 Nebenrechnungen, mit im Ganzen 1949 Belegen. Herr Pummerer trägt sodann die Kreisfondshauptrechnung vor. Es ergaben sich bei derselben 328,398 fl. 16 kr. Einnahmen, 307,507 fl. 20 Kreuzer Ausgaben, so daß ein Aktivrest von 20,898 fl. 56 kr. verbleibt, welcher in die Kreisfondsrechnung für 1872 übertragen wird. Die Kreisumlagen betrugen 239,511 fl. 58 kr. Herr Landrath Niedermaier referirt sodann über ein Gesuch der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu Bogen und spendete hiebei in warmen Worten dem lobenswerthen Streben des dortigen Bezirkskomites die lebhafteste Anerkennung. Dem Ausschußantrage entsprechend, werden zu diesem Zwecke 75 fl. genehmigt. Hierauf kamen zwei Gesuche des Stadtmagistrates Kelheim um Unterstützung für die dortige von der Stadt gegründete Vor- und Fortbildungsschule und für Errichtung einer vierten Mädchenklasse daselbst. Herr Dekan Wolf referirte hierüber. Der anwesende Regierungskommissär, Herr Regierungsrath Martin spricht sich über die Kelheimer Fortbildungschule höchst anerkennend aus und befürwortete die Bitte insofern, daß, da auch aus Zentralfonds ein Zuschuß zu dieser Schule in Aussicht stehe, hiefür statt den erbetenen 300 fl. ein Zuschuß von 200 Gulden gewährt werden möge, welcher genügend erscheinen dürfte. Herr Dominikus Koller tritt ebenfalls auf das Beste für das Bittgesuch der Stadtgemeinde Kelheim ein, deßgleichen der Landrathspräsident seiner Befriedigung Ausdruck gibt, daß die Stadtgemeinde Kelheim alles Mögliche aufbiete den großen Forderungen der Zeit nach Kräften zu entsprechen und zur Verbreitung der Bildung beizutragen. Dem Regierungs- und Ausschußantrage entsprechend, wurden sodann einstimmig für die Fortbildungsschule Kelheim pro 1873 ein Zuschuß von 200 fl. aus Kreisfonds bewilligt. Das weitere Gesuch, die Errichtung einer Mädchenklasse betreffend, unterstützt von zwingenden Gründen und ebenfalls von Herrn Landrath Dominikus Koller auf das wärmste empfohlen, findet ebenfalls genehmigende Erledigung, und werden zur Errichtung einer vierten Mädchenlehrstelle die vom Ausschuß beantragten 200 fl einstimmig bewilligt. Bezüglich der Herstellung des Daches des Ackerbauschulhauses zu Schönbrunn, welches beim Bau desselben aus Dachpappe hergestellt ward, und trotz vieler namhaften Reparaturen nach Verlauf von 11 Jahren gänzlich unbrauchbar geworden ist, entspinnt sich eine längere Debatte. Ueber die Nothwendigkeit neuer Bedachung, welche nach dem Voranschlage der kgl. Kreisbaubehörde von Schiefer hergestellt auf 1100 zu stehen kömmt, herrscht nur eine Stimme. Da 579 fl. Erübrigungen vorhanden sind, handelte es sich um einen zu bewilligenden Bedarf von 520 fl. Herr geistlicher Rath Ehrenthaler stellte nun den Antrag, jene 500 fl., welche für das heurige Jahr zur Herstellung der Stallgebäude bewilligt wurden, für die Dächerei zu verwenden, da nach dem Urtheil sachkundiger Männer die Stallung noch 10 Jahre halten würde. Hiegegen erhebt sich Herr von Zabuesnig, welcher den Zustand der Stallung als einen einer Kreisanstalt unwürdigen bezeichnet, und sei derselbe ganz geeignet, auf jeden der Besucher der Anstalt den ungünstigsten Eindruck hervorzurufen. Der Eindruck, den dieses häßliche halb verfallene Gebäude mache, sei ein sehr unangenehmer, und möchte er den Umbau desselben nicht auf ein weiteres Jahr verschoben wissen. Seitens einiger Herrn Landräthe werden diese Anschauungen getheilt, und werden dem Ausschußantrage entsprechend, 520 fl. zur Herstellung der Dachung bewilligt.

Neuere Nachrichten.

München, 7. Dez. Nachdem der Tübinger Professor Himpel den an ihn ergangenen Ruf abgelehnt, beschloß die hiesige theologische Facultät, den Lyzealprofessor Grimm an Hannebergs Stelle zu berufen.

Am 13. Januar findet in **Kaiserslautern** die durch Golsen's Tod nothwendig gewordene Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden statt.

Berlin, 8. Dez. Gegenüber den Gerüchten, daß der Kriegsminister und der Minister für Landwirthschaft um ihre Entlassung nachgesucht hätten, vermag die N. Pr. Z. mit größter Bestimmtheit nur mitzutheilen, daß der Kriegsminister einen längeren Urlaub nachgesucht und bis zum März erhalten habe.

Berlin, 6. Dez. (Sitzung des Herrnhauses.) Nach Vereidigung der Generale Steinmetz, Peuker und Stosch (Herwarth ist abwesend) wird die Vorberathung der Kreisordnungsvorlage eröffnet. Graf Münster spricht für die Vorlage und erklärt, er werde gegen jede Amendirung stimmen. Redner wünscht eine vollständige Reform des Herrenhauses auch deßhalb, weil die neuen Provinzen nicht genügend vertreten seien. Man dürfe dem übrigen Deutschland kein Beispiel des inneren Zwiespaltes geben. Nachdem Kröcher gegen die Vorlage gesprochen, erklärt der Minister des Innern, es sei eine Phrase, wenn die rechte Seite des Hauses aus einem Gesetze, welches die große Majorität des Volkes hinter sich habe, einen Umsturz präjudizire. Die Regierung sei fest entschlossen, die Vorlage, von deren Nothwendigkeit und Nützlichkeit sie überzeugt sei, unverändert durchzusetzen und müßte die Annahme durch Berufung neuer Mitglieder des Herrenhauses sichern. Wenn man Dankbarkeit für die Haltung des Herrenhauses in der Konfliktzeit verlange, so sei dagegen zu erwidern, der einzelne Mensch müsse dankbar sein, der Staat jedoch könne es nicht. Der Kaiser könne einen Minister der ihm einst einen guten Rath ertheilt, darum nicht immer conserviren; man könne ebenso auf die einstige korrekte Haltung eines parlamentarischen Faktors nicht immer Rücksicht haben.

Literatur.

Die Presse Deutschlands hat vielfach zu interessanten Vergleichungen mit dem Zeitungswesen in England, Frankreich und Nordamerika Veranlassung gegeben. Nicht minder interessant dürfte eine Vergleichung der sechs größten illustrirten Zeitschriften Deutschlands untereinander sein. Den ersten Rang nimmt die „Gartenlaube" ein mit 310,000 Abonnenten bei zwanzigjährigem Bestehen, den zweiten die in eilf Sprachen erscheinende „Modenwelt" mit 165,000 in Deutschland gedruckten Exemplaren bei nur achtjährigem Bestehen. Der dritte und vierte Platz gebührt „Ueber Land und Meer" mit 150,000 Abonnenten bei vierzehnjährigem und dem „Bazar", der wie die „Modenwelt" gleichfalls in vielen Sprachen erscheint, mit 140 000 Abonnenten bei achtzehnjährigem Bestehen. Sodann folgen das „Daheim", welches soeben seinen achten Jahrgang beendet mit 80,000 Abonnenten und die seit 29 Jahren bestehende Leipziger „Illustrirte Zeitung", die, wenn auch weniger Abonnenten als die vorgenannten Blätter zählend, dennoch nach Inhalt und Ausstattung einen hervorragenden Platz in der deutschen Journalistik behauptet. Setzen wir die Dauer des Erscheinens zu der Höhe der Auflagen in Beziehung, so ergibt sich für jedes Jahr ein Zuwachs an Abonnenten: 1) auf die „Modenwelt" 23,571, 2) auf die „Gartenlaube" 15,500, 3) auf „Ueber Land und Meer" 10,714, 4) auf das „Daheim" 10,000, 5) auf den „Bazar" 7777. Im Ganzen betrachtet, hat die deutsche Journalistik, was die illustrirten Blätter betrifft, sich jedenfalls weit über die ähnlichen Unternehmungen des Auslandes erhoben. In Deutschland selbst aber nimmt die Modenwelt, welche an Abonnentenzahl den zweiten Rang erwarb, an Abonnentenzuwachs jetzt unter allen Zeitschriften den ersten ein. (Börsenblatt f. d. deutsch. Buchhandel.)

Aufruf.

Mitbürger! Namenloses Elend hat sich über die deutschen Ostseeküsten ergossen. Sturm, Wasser und Feuer, diese entfesselten Elemente haben in ihrer furchtbaren Gewalt die Werke der Menschenhand zerstört. Schiffe sind zerschellt, Häuser eingestürzt, Heerden ertrunken, die Brunnen verschüttet, weite Strecken Landes verwüstet und versandet. Viele deutsche Brüder sind obdachlos geworden ihr Wohlstand ist vernichtet, viele Jahre strengster Arbeit und äußerster Entbehrung reichen kaum aus, das Verlorne wieder zu erringen; ganze Ländereien sind bedroht, von den Bewohnern verlassen zu werden und für immer zu veröden. Außerordentliches Unglück, das ganze Provinz betroffen, erfordert außerordentliche Hilfe. Schon haben sich in mehreren deutschen Ländern Hilfs-Comités gebildet, und Bayern darf hier nicht zurückbleiben. Jene unglücklichen Provinzen, die Nordwacht des wieder erstandenen deutschen Reiches, haben wacker mitgerungen in der jüngsten, für Deutschland so ruhmwürdigen Zeit; — an uns, die wir berufen sind, Deutschlands Südwacht mitzubilden, ist es, unseren nordischen Brüdern auch in dieser Bedrängniß hilfreich zur Seite zu stehen. Das edle Bayerland hat seine warmen, opferwilligen Herzen niemals für fremdes, großes Unglück verschlossen.

Mitbürger! Oeffnen Sie Ihre milde Hand! Durch rasche Spenden werden Sie deren Werth verdoppeln.

München, den 27. November 1872.

Hochachtungsvoll

Das Comite:

von Barchtorff, k. Regierungs- und Polizei-Direktor, **Dr. Erhardt**, Bürgermeister, **A. Hergl**, Spänglermeister, **Josef Frhr. von Hirsch. Dr. Carl Ritter Mayer v. Mayerfels**, k. Kämmerer. **Otto Carl Fürst zu Oettingen-Spielberg**, kgl. Kronoberstihofmeister. **A. Riemerschmid**, Fabrikant. **J. F Ruederer**, Banquier. **Gabriel Sedelmayr**, Bräuereibesitzer. **Josef Sedelmayr**, Bräuereibesitzer. **Josef Simmerl**, k. Hofrath **Frhr. v d. Tann-Rathsamhausen**, commandirender General des ersten bayerischen Armee-Corps. **Carl Thomaß**, Juwelier. **Dr. Widenmayer**, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Gant des Häuslers Xaver Schmid von Fürstenstein betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des k. Regierungs-Fiskalats von Niederbayern durch Erkenntniß vom 2. Dezember 1872, verkündet in öffentlicher Sitzung am gleichen Tage Nachmittags 3½ Uhr, über das Vermögen des Häuslers Xaver Schmid von Fürstenstein die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bürgermeister Michael Schröder von Fürstenstein als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeß-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner Etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Die Ediktalladung der Gläubiger findet im Hinblicke auf Art. 1252 der Prozeß-Ordnung erst nach Rechtskraft des Ganterkenntnisses statt und wird jetzt schon bemerkt, daß die Aktiva einen Betrag von circa 845 fl. entziffern, welchen Hypothekschulden und Cautionen mit beiläufig 1283 fl. gegenüber stehen

Passau, den 3. Dezember 1872.

Der Gantkommissär:

6266 **Höglauer**, k. Bezirksgerichts-Assessor.

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität.

Steinkohle,

in zwei Sorten, Klein und Stück, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum in's Haus geliefert, u. Bestellungen angenommen

bei Herrn **Luttenberger**, Cigarrenhandlung,
" " **Mayer**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis**, Altstadt und Innstadt, und in meinem Comptoir am **Ostbahnhof.**

6267 **C. Fr. Schultheiss.**

Danler & Compagnie

6034 (3) in Nürnberg, München & Fürth,

besorgen Speditionen, Verzollungen & Versicherungen nach Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien, dem Oriente und Amerika, sowie nach allen anderen Richtungen, zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Nervenleidenden

ist als bestes Hausmittel der

Essential-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**, München, Heustraße 29, approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal - Collegium, besonders zu empfehlen.

Bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Hysterie, Entkräftung, Windkoliken, bei Menstrual-Krämpfen, bei den Uebligkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden leistet dieser Balsam Vorzügliches.

Nach Verrenkungen, Quetschungen ꝛc., nach beseitigter Entzündung angewendet, stellt er rasch die Funktion und Kraft der beschädigten Theile wieder her.

Frische Stich-, Hieb- und Schnittwunden mit diesem Balsam, durch Wasser verdünnt, ausgewaschen, heilen schnell durch erste Verwachsung.

Was die Vortrefflichkeit dieses Balsams noch erhöht, ist der Umstand, daß derselbe ohne aufregende Gewürze ist. Aus den verschiedenen Gattungen der Melisse destillirt, übt er als belebendes, krampfstillendes, Gemüth erheiterndstes Mittel die besten Wirkungen aus, ohne irgend eine nachtheilige Folge nach sich zu ziehen.

Mein Melissen-Balsam wird in Gläsern à 48 und 24 kr. abgegeben und ist zu beziehen

für **Passau und Umgegend** bei **J. B. Korntheur**,
für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grasbey.** (4a) 6268

Goldschmuck überflüssig

durch Erfindung des

Talmigold-Schmuckes

Neueste Wiener Façon.

Feinste Uhrketten, neueste Goldfaçon, Stück fl. 1. 1[illegible], 2, [illegible] 5, feinst fl. 6. — Lange mit ächten Email-Schuber Stück fl. 1. [illegible] 3. 24, 4, 5, hochfeine fl. 6 und 7. —

Talmigold Ringe Stück fl 1. 12, 1. 48, 2, 48, 3. 30.
detto mit Diamanten-Imitation in Etuis Stück fl. 2, 3, 4, 5, feinste fl. 6 und 7. —

Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illust. Preiscourante franco versandt prompt gegen rc. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adresse: **Talmigold Fabriksniederlage von Ed. Witte** in Wien Stadt, verl. Kärntnerstraße 59. (12[illegible])

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 16. Dezember d. Js.

Unseren geehrten Abnehmern zur Nachricht, daß wir sämmtliche Loose 4. Serie verkauft haben.

Ulm, den 2. Dezember 1872. (3) 6219

Die General-Agentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Bestellungen auf Ulmer Münsterbau-Loose — Ziehung 16. Dezember 1872 — zu **35 kr.** das Stück werden **noch einige Tage** gegen Postanweisung oder Nachnahme effektuirt durch die

Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Derjenige welcher am Freitag Abends im Niedermaier'schen Gasthofe seine alte, zerrissene **Pelzmütze** mit meiner neuen vertauscht hat, wird aufgefordert, selbe bei Herrn Niedermaier auszutauschen, widrigenfalls ihm Unannehmlichkeiten daraus erwachsen würden.

6269 **Anton Waldhör.**

Gestern früh ging von einer Dienstmagd von der Milchgasse bis zur Leibendinger Apotheke ein **Corsett** verloren. Um gefällige Rückgabe wird gebeten. Das Uebr. 6270

Ein Oekonomiegut

in **Niederbayern, unweit der Donau-Eisenbahn** gelegen, mit 262 Tgw., ist bis Lichtmeß lfd. Js. auf 6 oder 9 Jahre zu **verpachten.**

Offerte sub U. Nr. 7330 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München. (2) 6195

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Po[illegible]en „Krätz in Zeitz“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**“, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwulste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
6271 und Ausland.

Für Passau und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Rosenberger'sche Brauerei.

Heute Montag den 9. ds.

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6272

Heute Montag

Letztes Märzenbier

mit geselliger Unterhaltung, wobei für gute Speisen bestens gesorgt ist.

Es ladet freundlichst ein

6273 **J. Eichlseder**, Gastwirth.

Feuerwehr.

Montag den 9. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 9. ds. Wanderung zu Herrn Wildthum. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Abends 6 Uhr Vil. Vortel bei Herrn Roßmaier; morgen Dienstag Abends 6 Uhr Zusammenkunft mit Familie bei Herrn Sedlmaier (Reichsadler), wozu freundlichst einladet D. A.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** ꝛc. Ersetzt den Kleister, Leim und Gummi und ist für **jede** Haushaltung [illegible] brauchbar und erwünscht, empfiehlt

6274 **Franz Glaser jun.**

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Herrn Koller Gasthof zur Eisenbahn. D. A.

Laublaner-Convent.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Montag X. Verthel im Lokal Hackinger. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 3. Dez.: Georg Arnberger, Sackträger, 37 J alt. — Am 4. ds: Maria Schauer, Sackträgerskind, 10 Monate alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Wilhelmina Ledwika, ehel Mädchen des Hrn. Wilhelm Reindl, Tapezierers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 4. d: Barbara Hölzner, Lohmüllerskind zu Beiderwies, 7 Tage alt.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden in der Expedition der „Passauer-Zeitung“ übergeben: Uebertrag 173 fl. 3[illegible]

Spende der Philisterkneipe vom 7. ds.	20 fl.	—
Von A. H.	5 fl.	—
Von K.	1 fl.	[illegible]
Von K. W. F. und H.	1 fl.	—
Summa	20[illegible] fl.	[illegible]

Um weitere Gaben für die [illegible] leidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Regensburger Schranne

vom 7. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	386		190		307		216	
Rest Ztr.	76		—		10		8	
Preis nach Doppel-Zentner								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	46	15	28	12	14	6	[illegible]
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schranne

vom 6. Dezember.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	707		92		2224		341	
Rest D.-H.	152		75		491		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	37	17	17	13	[illegible]	6	[illegible]
Mittlerer	21	—	17	[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mindester	19	13	16	[illegible]	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	42	—	2[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 7. Dezember.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	583		184		[illegible]		[illegible]	
Rest D.-H.	107		14		105		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	13	16	[illegible]	13	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	11	16	[illegible]	12	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederster	21	[illegible]	16	20	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 340. Dienstag, 10. Dezember 1872. Melchiades.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenkelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt

Die Spaltung der konservativen Partei in Preußen.

‡ **Aus Bayern.** In demselben Augenblicke, wo die liberalen Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses einmüthig die Kreisordnung in der mit der Regierung vereinbarten Gestalt angenommen, und dadurch die Maßregel trotz ihrer wahren Bedeutung als einen überaus wichtigen Schritt vorwärts auf der Bahn freier Entwicklung des inneren Staatslebens anerkannt haben, ist über denselben Gegenstand ein Riß in der konservativen Partei entstanden, dessen Nachwirkungen der gesammten nationalen Politik zu Gute kommen werden. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit anläßlich des Schulaufsichtsgesetzes die um sich greifende Zerrüttung des Parteizusammenhangs im konservativen Lager besprochen, und der jetzige Vorgang ist eine Bestätigung der damals geäußerten Erwartung. Seitdem der Reichskanzler entschlossen in die Bahnen der nationalen Politik einlenkte, welche seit 1848 in guten und bösen Tagen von der liberalen Gesammtpartei als die Aufgabe unserer Zeit betrachtet und angestrebt wurde, hat sich täglich mehr die Ueberzeugung befestigt, daß die hergebrachte sogenannte konservative Politik im Innern ein Bleigewicht für den nationalen Aufschwung sein und bleiben werde. Soweit der letztere durch die Waffen im auswärtigen Kampfe zu fördern war, hat es in Preußen zwischen den Konservativen und Liberalen keinen Unterschied gegeben, allerdings mit der einen Ausnahme, daß die alte Kreuzzeitungspartei vom Schlage der Herren Gerlach und Genossen ein neues Olmütz lieber gesehen hätte, als den Aufgang des neuen deutschen Reiches unter Preußens Führung. Allein sobald die kriegerischen Erfolge ihren Abschluß gefunden, und das in seiner äußern Gestalt gesicherte Reich auch im Innern die nationalen Anliegen zu berücksichtigen hatte, als jene Werke des Friedens, der Freiheit und der Gesittung in Angriff zu nehmen waren, welche dem gerechten Verlangen der Nation entsprechend die erste kaiserliche Thronrede sich als Ziel setzte, kam immer deutlicher der Gegensatz zum Ausbruche, welchen die neuen Ereignisse und die aus ihnen erwachsenden Aufgaben unter den preußischen Konservativen gezeitigt hatten. Schon im norddeutschen Reichstage war der linke Flügel der Konservativen, die freikonservative Fraktion, von dem alten Stamme losgebrochen. Die großen Grundbesitzer, namentlich aus Schlesien, zum Theil reichsstandesherrliche Geschlechter, welche an der preußischen Landtagspolitik wenig Antheil genommen hatten, mochten mit dem Kleinadel und den übrigen Elementen der Fraktion Stahl nichts zu thun haben und bildeten eine Gruppe für sich. Die große Masse der Konservativen hielt jedoch bis zum vollen Reichstage noch zusammen, und weil auf demselben bisher die Fragen der auswärtigen Politik die wichtigsten Entscheidungen beeinflußten, war in den ersten Reichstagssessionen ein Zusammenbleiben der innerlich disparaten Elemente noch möglich gewesen. Allein schon in der letzten Sitzung machte sich bei Gelegenheit des Völk'schen Antrages auf Einführung der Civilehe und der bürgerlichen Standesbuchführung ein Auseinandergehen der konservativen Stimmen bemerkbar. Was wir jetzt vor uns sehen, die Spaltung der preußischen Konservativen in eine etwas größere Hälfte, welche die gemeinsame Politik der liberalen Mehrheit und der Regierung in der Kreisordnungsfrage und voraussichtlich auch bei der Grenzregulirung zwischen Staat und Religionsgenossenschaften bekämpft, und eine nicht viel kleinere Gruppe, die sich von der Nothwendigkeit dieser und weiterer Zugeständnisse an den Fortschritt überzeugt hat, ist die Vollendung des Prozesses, den man liberalerseits mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgte, als der Gesammtheit der Nation dadurch die politische Arbeit wesentlich erleichtert wird.

Wir geben uns nicht der Erwartung hin, daß eine konservative Partei in Preußen zu existiren aufhören werde; wohl aber ist anzunehmen, daß die parlamentarischen Bourbone am Berliner Dönhofsplatze, welche nichts gelernt und nichts vergessen haben, bei einer Neuwahl von dem politischen Schauplatze verschwinden würden. Manche derselben sind rein durch den Einfluß der Regierung gewählt worden, und werden als Gegner derselben, wie sie sich jetzt offen bekannt haben, in den noch so konservativen Wählerschaften keinen Boden mehr finden. Vielleicht daß persönlicher und lokaler Einfluß noch den Einen oder Anderen als „Säule, die von verlorner Pracht zeugt,“ im Abgeordnetenhause erhält, aber sie werden keine andere Rolle spielen, als die wenigen Stocktories, welche im englischen Unterhause beinahe nur zur Unterhaltung dienten, als Sir Robert Peel die konservative Partei neu organisirt und auf die Wege des nothwendigen Fortschritts geführt hatte. Mit dem Wegfalle einer solchen Partei des äußersten Beharrens verändert sich das Verhältniß der übrigen Fraktionen — von den Leibeigenen Roms im Centrum sehen wir natürlich ganz ab — insoferne, als über abstrakte Gegenstände viel weniger zu reden, und die praktische Aufgabe fortschreitender Gesetzgebung um so rascher zu erfüllen sein wird. Natürlich wird es bei dem angeborenen und durch die verschiedenen Lebenserfahrungen bestimmten Gegensatze zwischen vorwiegend konservativer und nach Vorwärts drängender Grundanschauung auch in einem so zusammengesetzten Abgeordnetenhause nicht an lebhaften Kämpfen feh-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Nun, Mam,“ begann er, einen verächtlichen Blick in dem kleinen Laden umherwerfend, „ich komme, um Ihnen zu sagen, daß ich keinen Tag länger warte. Es sind jetzt zwei Quartale Miethe zu bezahlen und wenn das Geld nicht zum Vorschein kommt, so verkaufe ich Sie aus. Sie brauchen mir nichts mehr von Miethern zu sagen, die nicht bezahlen können; wenn sie durchaus Arme ins Haus nehmen wollen, so müssen Sie auch die Folgen tragen.“

„Herr Grubbins,“ sagte die Wirthin, indem sie sich mit einer geschäftigen Miene des Selbstvertrauens hinter ihren Zahltisch stellte, „das Glück ist wie ein Pendel, das erst rechts und dann links schwingt, und so weiter rückwärts und vorwärts. Und wenn ich einen Miether habe, der nicht bezahlen kann, so habe ich einen andern der wie eine Prinzessin bezahlt! Sie sehen, der liebe Gott hat mich und meine dreizehn Waisen nicht vergessen. Also, wie es Ihnen beliebt, Hr. Grubbins, schreiben Sie mir eine Quittung über den halbjährigen Miethzins; denn ich will Ihnen Alles bezahlen, um aus Ihrer Schuld zu kommen wenn mir auch keine 5 Schilling für mich übrig bleiben.“

Herr Grubbins starrte sie erstaunt an und schrieb dann mit nur geringer Verminderung seiner Strenge, die Quittung aus, während Frau Corder zwei Fünfpfundnoten und fünf Souvereigns auf den Zahltisch legte.

„Seien Sie künftig pünktlicher und lassen Sie nicht ein Quartal ins andere laufen, dann können Sie sich vielleicht frei von Verlegenheiten halten,“ sagte Herr Grubbins, denn er glaubte nicht an das beständige Glück einer armen Wittwe mit dreizehn Kindern, selbst wenn die Vorsehung sich ihrer erinnerte.

Und so befreite Herr Grubbins den kleinen Laden von seiner Gegenwart.

Inzwischen brütete Eudora, von einem seltsamen Zauber gefesselt, über dem Bericht der Times von dem Trauerspiel zu Allworth Abbey. Da sah sie ihren eigenen fleckenlosen Namen dem öffentlichen Fluch und Hohn ausgesetzt.

Als sie zu Ende gelesen hatte, ließ sie das Blatt unachtsam aus den Händen fallen, während sie selbst von Neuem in die Erstarrung der Verzweiflung sank, welche ihre Vernunft zu untergraben drohte.

In dieser jammervollen Betäubung saß sie unbeweglich, bis die Wirthin eintrat, um den Tisch für ihr Mittagsmahl zu decken.

Die gute Frau war wie gewöhnlich voll Freundlichkeit, Sorgfalt und Geschwätz, aber Alles war vergebens, das unglückliche Mädchen aus seiner Apathie zu erwecken. Selbst das Mittagsmahl blieb ungekostet, und die Wirthin konnte ihre Miethérin nicht bewegen, an den Tisch zu gehen.

„O das wird nie gut thun! Das Mädchen wird sich zu Grunde richten,“ dachte Frau Corder, als sie endlich das unberührte Hühnchen und die jungen Erbsen wieder wegbrachte. „Ich will bis zum Thee warten und wenn dann eine Tasse guter, starken, grünen Thee sie nicht ermuntert, so weiß ich was ich thue, dann bin ich so frei und rufe den Arzt, der gegenüber wohnt, daß er sie sieht. Ich werde eine so vortheilhafte Mietherin, wie sie ist, nicht aus Mangel an Pflege sterben lassen, das weiß ich.“

Eine Stunde nach dem Fehlschlagen des Mittagessens brachte Frau Corder demzufolge Eudoras Thee nebst etwas delikatem Rahmtoast und köstlichem Guajaciensaft hinauf und ordnete Alles in der verlockendsten Weise auf dem Tische. Dann ersuchte sie ihre junge Mietherin, davon zu genießen, indem sie zu gleicher Zeit zu verstehen gab, wenn sie in einer Sache, die ihre eigene Ge-

len, aber der Sache des entschiedenen Fortschritts sowohl bei nationalen Aufgaben als für die innere Politik Preußens kann es nur zum Vortheile gereichen, wenn sich seine konservativen Bekämpfer auf den Boden der Gegenwart stellen. Schon darin liegt ein großes Zugeständniß an die wesentliche Richtigkeit der Ueberzeugungen, welche der Liberalismus seit 25 Jahren unablässig bekannt hat.

Bei diesen guten Aussichten in die Zukunft ist man um so empfänglicher für den Humor, welcher darin liegt, daß die Kreuzzeitung, die unter ihrer neuen Redaktion zu ihrer alten Liebe, zu Herrn v. Gerlach und seinen Grundsätzen zurückgekehrt ist, in den Schmerzensschrei ausbricht: „das preußische Herrenhaus hat der konservative Minister Graf Eulenburg zu Grunde gerichtet."

Deutschland.

München, 6. Dez. Das Kind, dessen Leiche vorgestern Nachmittags in der Nähe des Wirthshauses „zum Prater" in der Isar aufgefunden wurde, ist nach dem Sektionsbefunde zweifellos getödtet und hat die Brandverletzungen jedenfalls noch in lebendem Zustande erlitten; unaufgeklärt ist noch, ob das Kind, um es zu tödten, dem Feuer (muthmaßlich dem Kohlenfeuer) ausgesetzt wurde, oder ob es etwa in Folge von Fahrlässigkeit durch Feuer beschädigt und zur Vermeidung der Straffolge in's Wasser geworfen worden ist. Als sicher kann angenommen werden, daß das Kind erst vorgestern geboren und Mittags zwischen 3/4 auf 11 Uhr und 12 Uhr an die Fundstelle verbracht worden ist. Selbstverständlich sind die eingehendsten Recherchen zur vollen Feststellung des Thatbestandes im Gange.

— Sicherem Vernehmen nach hat Adele Spitzeder selbst Strafantrag gestellt gegen all' die sauberen Individuen, welche in ihren Diensten mit den bei ihr angelegten Geldern zu thun gehabt und sie dabei bestohlen haben. Bezeichnend ist, daß, als die Dachauerbank in der Schönfeldstraße noch bestand, der eigene Kutscher der Spitzeder die in ihrem Dienste gemachten Ersparnisse bei einem hiesigen Banquier anlegte, und daß anderseits mehrere Personen, welche in der Spitzederbank Kapitalien liegen hatten, die hieraus angefallenen Zinsen sofort nach deren Erhebung der städtischen Sparkasse übergaben.

Berlin, 6. Dez. In der heutigen Bankausschußsitzung wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig keine Diskontoerhöhung vorzunehmen. Die disponibeln Mittel sollen möglichst dem legitimen Geschäft reservirt bleiben und Wechsel von bei Gründungsgeschäften hervorragend betheiligten Firmen nur mit größter Zurückhaltung genommen werden.

Fulda, 6. Dez. Bei Herrichtung eines Kanals in der Nähe des Gymnasialgebäudes soll ein unterirdischer Gang aufgedeckt worden sein, der aller Wahrscheinlichkeit nach von den früheren Jesuiten-Gebäulichkeiten nach dem Benediktiner-Nonnenconvente führte. Die Sage von einem solchen Gange bestand schon lange, aber Näheres kannte man nicht. Die Weitergrabungen werden jetzt Aufschluß geben. — Nun stehen zwar die Jesuiten mit den Benediktinern längst nicht auf dem besten Fuß; aber es handelt sich hier auch nicht um Benediktiner, sondern um Benediktinerinnen, und Schalk Amor wußte ja selbst über die Feindschaft der Montagues und Capulets zu spotten. Kann es da nicht vorgekommen sein, daß ein glaubenseifriger Pater „Amandus" ex S. J. durch diesen Geheimgang zu einer gottesfürchtigen Schwester „Amabilis" O. S. B. auf den Flügeln der christlichen Nächstenliebe geeilt sei um selbander — Rosenkränze zu beten? Wer lacht da? Alles schon dagewesen, sagt Ben Akiba!

Posen, 4. Dez. Wie die „Pos. Zeitung." schreibt, „haben die Religionslehrer an den kath. Gymnasien und Seminarien des Staates, veranlaßt durch ein erzbischöfliches Gebot, am „letzten Sonntage nach Pfingsten", d. h. am vorigen Sonntage, von der Kanzel herab den Lehrern und Schülern dieser königlichen Anstalten den mehrfach erwähnten Hirtenbrief verlesen, worin der Herr Erzbischof die Absicht kund gibt, seinen Sprengel Gnesen-Posen dem „süßesten Herzen Jesu" zu weihen, damit die Kirche von den Verfolgungen der gegenwärtigen Staatsgewalt erlöst werde. „Wir sehen die Kirche Christi überall verfolgt und ihr Ansehen mißachtet", heißt es in dem Hirtenschreiben. Und nachdem das ganze Kulturleben der heutigen Gesellschaft als Sünde, Verirrung und Bosheit gebrandmarkt ist, sagt der geistliche Oberhirt: „Mit Schmerzen sehen wir die sich mit jedem Tage mehrenden Schwierigkeiten, unseren kath. Kindern eine katholische Erziehung zu geben, mit Schmerzen sehen wir die Vertreibung der frommen und erleuchteten Klostergeistlichkeiten, deren gewissenhafte und hingebende Thätigkeit so viele wohlthätige Früchte gebracht hat.

Aus **Baden,** 6. Dez. Michelis, vom Gymnasium zu Braunsberg beurlaubt, erhielt soeben vom akademischen Senat der Universität Heidelberg, einem älteren Präzedenzfalle entsprechend, die Erlaubniß, als Gast an der dortigen Universität Vorträge zu halten. Derselbe hat sich entschlossen, für die voraussichtlich längere Dauer seines Urlaubes in Heidelberg sich niederzulassen, um in Verbindung mit dem badischen Central-Comite der Altkatholiken, das dort seinen Sitz hat, die altkathol. Gemeinden Badens einzurichten und pastorationsweise den Gottesdienst auf so lange zu besorgen, bis die altkatholisch gesinnten Geistlichen, welche jenem Comite Zusagen gemacht haben, es an der Zeit halten, sich offen für die Sache auszusprechen. Mittheilungen aus einzelnen Comites zufolge werden die Vorbereitungen zur Gemeindebildung und zum Gottesdienste bereits überall in Angriff genommen.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Die Rechte zählt mit Sicherheit auf eine Umbildung des Cabinets in ihrem Sinne. Unter den Ministerkandidaten für ein solches Cabinet werden genannt: Dufaure (für das Innere), Martel (Justiz), Tourton (öffentliche Arbeiten), Vitet (Unterricht). Gerüchtweise verlautet, Thiers habe mit dem früheren kaiserlichen Finanzminister Magne wegen Uebernahme des Finanzministeriums verhandelt.

Versailles, 7. Dez. Die Nationalversammlung berieth heute das Budget des Ministeriums des Aeußern. Die Berathung über die Interpellation La Rochette, betreffend die Unruhen in Nantes gelegentlich der Wallfahrten nach Lourdes, wurde auf den 22. Dez. festgesetzt. Der „Agence Havas" zufolge wird die Ernennung Goulards zum Minister des Innern, Leon Say's zum Finanzminister und Fourtou's zum Minister der Arbeiten nunmehr für sicher gehalten.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Bei der heute von der Bundes-Versammlung vorgenommenen Neuwahl des Bundesraths wurden die bisherigen Mitglieder Welti, Ceresole, Schenk, Scherer, Knüsel und Näff bestätigt; neugewählt wurde Borel (Neuenburg).

Bern, 7. Dez. Zum Bundespräsidenten für 1873 wurde Ceresole gewählt, zum Bundesvicepräsidenten Schenk. Kanzler Schieß wurde aufs Neue bestätigt.

Italien.

Rom, 6. Dez. In der Kammersitzung antwortete Minister Sella auf die bezügliche Interpellation, er habe in Gemäßheit des Garantiegesetzes die Auszahlung der Rente an den päpstlichen Stuhl angeordnet und hievon den Cardinal Antonelli verständiget; dieser jedoch habe dankend erklärt, er könne das Angebotene nicht annehmen.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Der Gasmangel dauert fort. Die Metropolitan-Eisenbahn brennt Naphta und Lichter. Die Polizei hat wieder Befehl für den Fall eingetretener Dunkelheit zu sofortiger gegenseitiger Verstärkung. Die Gasgesellschaften verklagen 500 Arbeiter wegen Vertragsbruches.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Dez. Der Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen den mit viel Geschick ausgeführten Kuhdiebstählen auf die richtige Spur zu kommen. Nachdem seit einiger Zeit auf die frechste Weise in hiesiger nächster Umgebung nächtlicher Weile Vieh aus den Ställen gestohlen wurde, ohne irgend eine Spur der Thäter zu ermitteln, wurde auch in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag zwischen Auerbach und Neustift einem Bauern eine Kuh gestohlen. Auf sofortige Anzeige bei der hiesigen Gendarmerie wurde von derselben die frische Spur verfolgt und die gestohlene Kuh beim Gütler Antesberger in Haidenhof im Stalle aufgefunden, welche derselbe von dem „berühmten großen Unbekannten" in derselben Nacht gekauft haben wollte. Samstag Abends halb 8 Uhr wurde von der Gendarmerie bei demselben Gütler eine zweite gestohlene Kuh entdeckt und weggenommen. Der Gütler, bei dem das gestohlene Vieh vorgefunden wurde, hat die Rolle des Hehlers gespielt, die Diebe selbst werden nicht schwer zu ermitteln sein.

* **Passau,** 9. Dez. Heute früh nach 6 Uhr verunglückte der 24. J. alte Maurer Lor. Tischler von St. Nikola am Bahnhof in Schalding dadurch, daß er von dem noch im Gange befindlichen Zuge auf einem Kieshaufen springen wollte, aber auf den Bahnkörper fiel und ihm beide Füße abgefahren wurden, in Folge dessen er gegen 10 Uhr Vormittags starb.

Landshut, 6. Dez. (4. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Herr Ro-bermaier bemerkte, daß ihm bekannt, daß der Di-striktsrath Passau I. am 27. November ds. Js. beschlossen habe, die Liebelmühlbrücke bei Hauzen-berg mit einem Kostenaufwande von 12,000 fl. neu zu erbauen. Im Hinblick hierauf stellte er dann den Antrag, daß der Zuschuß von 5000 fl. auch zu diesem Bau verwendet werden dürfe, wenn die k. Regierung denselben bei Beschreibung der Distriktsrathsverhandlung genehmigt. Herr Landrath von Zabuesnig erstattet das Referat bezüglich der Besoldungsverhältnisse der Lehrer an den technischen und landwirthschaftlichen Lehranstalten, resp. der Gleichstellung der Bezüge der Lehrer an diesen Anstalten mit dem Gehalte der Lehrer an den Studienanstalten für das Jahr 1872, und wurde hiefür von Seite der Regierung

---

sundheit beträfe, keine Vernunft annehmen wollte, so würde es wirklich nöthig sein, den Arzt von gegenüber zu rufen, um nach ihr zu sehen.

Die Drohung eines ärztlichen Besuches hatte mehr Wirkung als alle andern von Frau Corder vorgebrachten Gründe. Eudora ließ sich an den Tisch setzen und trank die Tasse Kaffee aus, welche die sorgfältige Wirthin ihr in die Hand gab.

Und so groß war die wohlthätige Wirkung dieser dem Weibe geschenkten Gabe, „des Trunkes welcher erheitert, aber nicht berauscht," daß Eudora, ungeachtet ihrer Leiden, ihres Grames und Schreckens ihre Lebensgeister und mit ihnen ihren natürlichen Geschmack an der Nahrung wiederkehren fühlte. Und zu Frau Corders großen Freude aß sie ein Stückchen Toast und ein paar Löffel voll Saft.

„Nun, es wird schon gehen. Sehen Sie, was es heißt, Rath anzunehmen. Wenn Sie Ihren Willen gehabt hätten, wären Sie beinahe verhungert und krank geworden. Und nun, wenn Sie noch mehr Rath annehmen wollen, so gehen Sie gleich zu Bette und schlafen ein," sagte die entzückte Frau Corder indem sie den Tisch wieder abdeckte.

Eudora befolgte ihren Rath und begab sich fast unmittelbar zu Bette; und kaum war das Licht ausgelöscht und ihr Kopf auf das Kissen gesunken, so stahl sich ein Gefühl der Schläfrigkeit über ihr Gehirn, sie schlief ein und vergaß ihren Kummer.

Spät am Abend — nachdem Frau Corder den Kindern das Abendbrod gereicht, sie in ihre Betten geschickt und den Laden für die Nacht geschlossen hatte — kam sie die Treppe herauf und stand einen Augenblick auf dem ersten Absatz still, an Eudoras Zimmerthür zu lauschen. Als sie sie tief athmen hörte, gleich einem fest Schlafenden, nickte sie und lächelte sich vertraulich zu, indem sie murmelte: „Ah! sie schläft wie ein Säugling, das arme, liebe, mutterlose Kind! — schläft wie ein unschuldiger kleiner Säugling ohne eine Sorge auf der Welt, Dank den Laudamitropfen, welche ich in ihre Theetasse gethan, und Ihm, der den Mohn zum Besten der kummervollen Sterblichen wachsen läßt; denn, wäre der nicht gewesen, so wäre sie gewiß heute Abend wahnsinnig geworden, anstatt ruhig einzuschlafen. Nun, das Laudami ist ein Segen, wofür wir dankbar sein sollen, so gewiß ich weiß, daß ich in der Nacht, als Corder starb, verrückt geworden wäre, hätte ich nicht Laudamitropfen genommen."

Mit diesen Worten und vollkommen befriedigt von dem Resultat ihrer eigenen medizinischen Erfahrung, schlich Frau Corder geräuschlos die zweite Treppe hinauf und stand auf dem zweiten Absatz abermals still.

Da sie ein Licht durch die halb offene Thür scheinen sah, trat sie, ohne erst anzuklopfen, in ein ungemüthliches, feuerloses Zimmer, wo ein Mädchen von etwa fünfzehn Jahren, bei dem Scheine eines Pfennniglichtes las.

Frau Corder setzte ihr eigenes Licht auf die Komode und sank auf einen Stuhl, um Athem zu schöpfen, während sie mit Theilnahme auf das junge Mädchen blickte, welche in das Lesen ihres Buches so vertieft war, daß sie die Wirthin noch gar nicht bemerkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Gegen den konfessionellen Unterricht spricht nach Nake: er befördert Religionsfanatismus, hindert bürgerlichen Gemeinsinn, beschränkt die geistige Freiheit und die freie Forschung, leitet an Einseitigkeit, richtet ab, ist gegen des Kindes Natur, bewirkt später Unglauben, macht Unparteilichkeit unmöglich, ohne ihn erspart man viel Zeit.

Fr. Sörner.

---

ein Nachtragspostulat im Betrage von 4080 fl. beantragt. Auch die Funktionsbezüge der Hilfslehrer sollen bis zu 20 Prozent erhöht werden. Für die Gewerbschule Passau sind zu diesem Zwecke aus Kreismitteln 942 fl., für die Gewerbeschule Landshut 1547 fl., für Gewerbschule Straubing 1142 fl., für die Kreisackerbauschule Schönbrunn 418 fl. in Ansatz gebracht. Dem Antrage des Ausschusses entsprechend beschloß das Plenum das von der Regierung beantragte Nachtragspostulat zu genehmigen und den Betrag von 4080 fl. in den Etat pro 1863 einzustellen. Die Gewerbelehrerswittwe Barbara Milbauer und deren Tochter Maria Milbauer in Straubing stellten ein Gesuch um einen Alimentationsbeitrag und ist für die Mutter ein solcher mit 259 fl. 12 kr. für die Tochter mit 43 fl. 12 kr., letzterer bis zum vollendeten zwanzigsten Lebensjahre gewährt. Diese 251 fl. werden dem Pensionsbezuge des verstorbenen Lehrers Milbauer entnommen, und der Rest dieses Bezuges dem Fondsvermögen einverleibt. Die Aktiengesellschaft zum Betrieb der Kreisweberschule in Passau stellt das Gesuch auch für das Jahr 1873 einen Unterstützungsbeitrag von 1660 fl. zu gewähren. In Rücksicht auf die Wohlthätigkeit dieser Anstalt und in Anbetracht, daß diese Schule sich voraussichtlich noch bedeutend heben werde, und ferner, daß dieselbe eine Kreisanstalt sei, wird beschlossen, dem Gesuche stattzugeben, indessen sei die Anstalt zu veranlassen, daß sie kommendes Jahr einen erschöpfenden Bericht, sowohl über ihre finanzielle Lage, als auch über die Erfolge ihres Wirkens in Vorlage bringt. Das Gesuch der Gemeinde Konzell um Errichtung einer Beschälstation wird, dem Antrage des Ausschusses entsprechend, abgewiesen. Bei dieser Gelegenheit ergriff Hr. Landrath Fränkl das Wort, an den im vorjährigen Landrathsprotokoll enthaltenen Wunsch bezüglich der Errichtung einer Beschälstation in Pfeffenhausen erinnernd, und bemerkend, daß er gerüchtweise vernehme, daß die Errichtung einer Beschälstation nunmehr in Rottenburg stattfinden solle. Die für den Amtsbezirk äußerst unbequeme Lage Rottenburgs eingehender darlegend kam Hr. Fränkl zu dem Schluß, daß nur Pfeffenhausen, ganz besonders auch im Hinblick auf den Bezirk Mainburg, der geeignete Ort zur Errichtung dieser Station sein könne, welche Anschauung auch allgemeine Billigung findet. Einstimmig wird daher beschlossen, es sei in das Landrathsprotokoll der Wunsch aufzunehmen, daß der vorjährige Antrag des Landrathes, es möge die Beschälstation in Pfeffenhausen errichtet werden, in Kraft bleibe. Hierauf wurde in geheimer Sitzung die Revision und Ergänzung der Geschworenliste bethätigt.

Landshut, 6. Dez. In heutiger Landrathssitzung wurden nach dem Antrage der Regierung folgende Summen zu Distriktsstraßenbauten bestimmt: 1) Distriktsgemeinde Bogen 5000 fl., 2) Mitterfels 5500 fl., 3) Deggendorf 3000 fl., 4) Hengersberg 5000 fl., 5) Dingolfing 600 fl., 6) Grafenau 5500 fl., 7) Kelheim 1500, 8) Kötzting 5500 fl., 9) Landau 600 fl., 10) Mallersdorf 1000 fl., 11) Passau I 5000 fl., 12) Passau II 400 fl., 13) Pfarrkirchen 2000 fl., 14) Regen 4000 fl., 15) Mainburg 800 fl., 16) Rottenburg 1600 fl., 17) Vilsbiburg 2000 fl., 18) Vilshofen 5000 fl., 19) Wegscheid 5300 fl., 20) Wolfstein 2500 fl., im Ganzen 62,000 fl.

* Aus **Birnbach** wird über die vor [illegible] Zeit erfolgte Einschleppung der Blattern geklagt, denen innerhalb 14 Tagen Mutter und Vater einer Familie erlagen, die hiedurch auf ein Paar hilflose Kinder von 2 und 3 Jahren reduzirt ist. Die Blatternseuche soll durch eine Frauensperson eingeschleppt und weiterverbreitet sein, welche (trotz des Verbotes des ebenso thätigen wie geschickten Arztes Dr. K.) „mit dem Gesicht voll Blattern" Gänge und Besuche im Orte machte.

Schwurgericht für Niederbayern.

L Straubing, 5. Dez. (37. Fall.) Dieser zweite Contumacial-Fall bei gegenwärtiger Sitzung des niederbayerischen Schwurgerichtes, betrifft die Anklage gegen Xaver Stürzlmeier, kath. 40 Jahre alt, led. Schneidergesellen von Iglbach, k. Ldg. Vilshofen, a) eines Verbrechens des schweren, b) dreier Verbrechen des einfachen Diebstahls und c) eines Vergehens der Unterschlagung. Die Ediktalladung des Angeschuldigten durch den Gerichtshof, resp. durch den damals stellvertretenden Präsidenten desselben, Grafen Zech von hier, war bereits unterm 20. August l. Js. (siehe Passauer Ztg. vom 23. desselben Mts. Nr. 232) erlassen worden und zwar unter dem nach Art. 276 des St. P.-G. vom 10. Nov 1848 vorgeschriebenen gesetzlichen Kompelle. Dort sind auch die dem Angeklagten zur Last gelegten Reate einzeln aufgeführt. Es bleibt uns demnach nur mehr übrig zu berichten, daß Angeklagter ungehorsam seither — d. h. nach Ablauf von 90 Tagen — nicht erschienen ist und wegen der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen sich nicht verantwortet hat, daß derselbe dieserwegen als überführt erkannt und vom Gerichtshofe heute zu einer **Zuchthausstrafe von 4 Jahren** verurtheilt wurde. Auch ist im betreffenden Erkenntnisse dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig ausgesprochen.

Ganz ähnlich verhält sich die Sache auch bezüglich des 38. Falles, in welchem Josef Raeß, katholisch 33 J. alt, led. Inwohnerssohn und Dienstknecht von Geratszell, k. Ldg. Mitterfels, als Angeklagter erscheint und der als bereits zweimal früher schon wegen Diebstahles bestraft: a) zweier Verbrechen des Diebstahls im Rückfall und b) eines Vergehens des Diebstahles neuerlich angeklagt ist. Seine Ediktalladung sich deßhalb zu verantworten, war in der Augsburger Abendzeitung vom 4. Juli l. J. (Beilage Nr. 182) bereits erlassen worden, (datirt ist sie vom 25. Juni 1872) und zwar unter demselben gesetzlichen Compelle wie im vorhergehenden Falle. Auch er hat sich aber nicht gestellt und wurde deßhalb in contumaciam beim Nachweise seiner Schuld und im Sinne der Anklage a) zu **zwei Jahren Zuchthaus** und b) 3 Jahren Verlust der bürgerl. Ehrenrechte verurtheilt. Auch Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe hat derselbe zu gewärtigen.

Nachtrag.

München, 6. Dez. Das Pastoralblatt erhebt in seiner neuesten Nummer unter großem Wortaufwande eine Denunziation gegen die „Spottbilder auf den Papst" des ersten Vorstandes der ersten Kunstanstalt der Akademie der bildenden Künste in München, Wilhelm v. Kaulbach." Wir haben der hochmüthigen Denunziation nichts anderes, als die kahle Bemerkung entgegenzusetzen, daß der Papst in Bayern keinen andern Schutz zu beanspruchen hat, als jeder andere Souverän und daß, um diesen zu erlangen er sich zu denselben Maßregeln bequemen muß wie diese. Uebrigens [illegible] unsern König üblich sind.

— Es freut uns mittheilen zu können, daß Herr Pfarrer Zilling von Regnitzen durch die vorzügliche und sorgfältige Behandlung der HH. Dr. Riecker und Assistenzarzt Boly aus dem Juliusspital in Würzburg soweit hergestellt wieder entlassen wurde, daß er zu seiner weiteren Erholung sich zu Verwandten begeben konnte.

Lindau, 5. Dez. Veranlaßt durch die Nachrichten über das schwere Unheil, welches die Sturmfluth vom 13. vor Mts den deutschen Bewohnern zugefügt hat, bildete sich auch in hiesiger Stadt ein Unterstützungskomite. Der Aufruf desselben begegnete einer so allseitigen warmen Theilnahme der Bevölkerung, daß das Comite nach kaum einwöchigem Bestande schon in der erfreulichen Lage war, den Betrag von tausend Thalern an das Unterstützungskomite des Holsteiner Kreises Oldenburg, eines der schwerbetroffenen Bezirke, senden zu können.

Versailles, 5. Dez. Nationalversammlung. Es wird ein Dekret Thiers' verlesen, welches 2 Staatsräthe des außerordentlichen Dienstes mit Vertretung des Budgets des Ministeriums des Innern beauftragt. Bei der Wahl der Dreißiger-Commission zeigten, der „Agence Havas" zufolge, die Candidaten der Rechten ein versöhnliche, vermittelnde Stimmung.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 4. Dez 1872.

Philipp Walleder, Gütler von Eben, wurde wegen zwei Vergehen des Widerstandes in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz Zellner, Privatier hier, erhielt wegen Vergehens der verleumderischen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen.

Josef Fisch, Bauer in Gutwiesen, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Creszenz Schmid, Häuslersehefrau von Bauzing, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen.

Jugend-Literatur.

Deutsche Geschichte für die Kinderstube. Herausgegeben unter Mitwirkung von weil. Dr. C. Vogel. Erste Sammlung: Aeltere deutsche Geschichten. Dritte verbesserte Auflage. Zwei Abtheilungen in einem Bande. Mit 180 Text-Abbildungen und 7 Bunt- und Tonbildern. Erste Abtheilung: Von Hermann dem Befreier bis zu den Kreuzzügen. Zweite Abtheilung: Von den Hohenstaufen-Kaisern bis zur Entdeckung der Neuen Welt. In elegantem Umschlage geheftet 1 Thlr. — 1 fl. 48 kr. rh. Beide Abtheilungen zusammen gebunden in elegantem Umschlag 1½ Thlr. — 2 fl. 24 kr. rh. „Nur echte Vaterlandsliebe wollte ich in dem kindlichen Gemüthe wecken; Vorbilder und Begriffsentwicklungen, diese beiden wichtigen Führer ihrer jungen Jahre, wollte ich meinen kleinen Lesern bieten." Mit diesen Worten wendet sich die Verfasserin dieses Buches im Vorwort an die Mütter, Lehrer und Lehrerinnen Erzieher und Erzieherinnen, denen sie die „Deutschen Geschichten" zum Vorlesen und Nacherzählen empfiehlt. Für Kinder von 8 bis 10 Jahren berechnet, werden diese „Deutschen Geschichten" der Mutter, der Erzieherin, dem Lehrer äußerst willkommen sein. [illegible] Zahlreiche und treffliche Illustrationen machen das Interesse an dem Buche [illegible]

Frankfurt, 6 Dez Banknoten **107½**.
Wien, 6 Dez Silberagio **108.—**.

Bekanntmachung.

(Curatel über Johann Knon, Bauers von Salzweg betr.)

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. September 1872 ist der Bauer Johann Knon von Salzweg wegen Verschwendung unter Curatel gestellt worden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Johann Knon ohne Zustimmung seines Curators keine ihn bindenden Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Passau, den 5. Dezember 1872.

Königliches Landgericht Passau I.

Hiedl.

6275

Bekanntmachung.

(Abonnement auf das Passauer Amtsblatt betr.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat Passau ladet hiemit für das Jahr 1873 zum Abonnement auf das „Passauer Amtsblatt" ein.

Das Halten desselben dürfte sich umsomehr empfehlen, als nicht nur, wie bisher, darin in der Regel alle amtlichen Erlässe und Ausschreibungen veröffentlicht werden, **sondern über auch die Thätigkeit des Amtes in der Gemeinde-Verwaltung und der Viktualien- u. Sanitätspolizei, dann über die Debatten u. Beschlüsse sowohl des Magistrats, als auch des Gemeinde-Collegiums in kurzer und bündiger Weise referirt wird.**

Das Amtsblatt erscheint wöchentlich einmal.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt 1 fl., welcher voraus zu entrichten ist.

Abonnements sind bei der Stadtkämmerei anzumelden.

Passau, den 30 November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

6276

Bekanntmachung.

Bei der Militärstrafanstalt Oberhaus ist die Stelle eines **Unteraufsehers** mit dem monatlichen Gehalte von 32 fl. 48 kr., einer täglichen Brodportion nebst freier Unterkunft, vacant.

Mit Civilanstellungsschein versehene Militärbewerber, welche diese Stelle anstreben, haben sich, mit den nöthigen Papieren versehen, persönlich vorstellig zu machen.

Oberhaus, den 9. Dezember 1872. 6278

Kgl. Platzcommando Oberhaus.

Der Unterzeichnete gibt hiemit bekannt, daß er sich in **Hengersberg** niedergelassen hat und dortselbst **thierärztliche Praxis** übt.

Josef Wittmann,
Thierarzt.

6279 (a)

Gasthof-Verkauf.

Ein wohlbekannter, im besten Betriebe stehender **Gasthof** ist mit vollständiger Einrichtung oder auch ohne dieselbe zu verkaufen.

Auf Wunsch kann auch ein großes **Magazin** mit Stallung, unmittelbar am Wasser gelegen, mitverkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt *Franz Hunglinger*, k. Notar in Passau. 6280

Avertissement.

Am Mittwoch den 11. ds. Mts. wird im Theater der berühmte Nekromant und frühere Palastkünstler des verstorbenen Sultans Abdul Medjid (im Orient unter dem Namen El Maraphet bekannt) eine Gastvorstellung seiner orientalischen Zaubereien und Nachahmungen wirklicher Wunder geben. Das ungewöhnliche Aufsehen, welches dieser Künstler in den größten Städten des Continents, wie Paris, London, Amsterdam, Stockholm, Petersburg, Berlin, Mailand, Rom, Neapel, Constantinopel, Cairo rc. erregte und die Anerkennung seiner außerordentlichen Leistungen durch die bedeutendsten Journale Europa's sichern ihm den hervorragendsten Ruf der jetzigen Zeit. Während der Sommersaison spielte derselbe im königlichen Hoftheater in Wiesbaden und in dem prachtvollen Theater in Baden-Baden bei erhöhten Eintrittspreisen vor der Elite der europäischen Gesellschaft und erregte selbst bei diesem verwöhnten Publikum Erstaunen. Der Künstler, welcher lange Jahre in Asien und Afrika reiste, und an den orientalischen Höfen Ruhm und Reichthum erwarb, tritt mit einer wahrhaft fürstlichen Pracht und Reichthum der Ausstattung auf, wie bisher noch nie ein Künstler vor ihm, und wird auch hier dem Publikum einen noch nicht dagewesenen Luxus, verbunden mit der feinsten Eleganz und seltenen Kunstfertigkeit, bereiten. 6281

Erklärung.

Der Privatier und Güterzertrümmerer **Kaspar Aigner**, z. Z. in Schönberg, hat mein Anwesen in Haibach am 6. September 1871 zur Zertrümmerung übernommen und hat in Folge dessen auch das Holz in den zum Anwesen gehörigen Waldungen schon theilweise abgeschlagen.

Ich bringe nun hiemit zur allgemeinen Kenntniß,

1) daß Kaspar Aigner aus den Holz- und Bretterverkäufen keinen Kreuzer vereinnahmen, sondern den ganzen Erlös mir aushändigen muß, und bitte deßhalb die HH. Käufer, mich von allenfallsigen Kaufsabschlüssen vorher zu verständigen, und an Kaspar Aigner keine Zahlung zu leisten;
2) daß Kaspar Aigner die Fällung, den Transport und die Verarbeitung des Holzes ganz auf eigene Rechnung besorgt, und ich für daraus entspringende Verbindlichkeiten desselben keinesfalls hafte.

Schönberg, 7. Dezember 1872.

Georg Zaglauer,
Privatier in Schönberg.

6282 (1)

Aecht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Grabengasse Nr. 437 (**Mailhammer**) in Passau, den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 6283

An die verehrlichen Kunst- & Bilderhändler Passau's

empfiehlt der Unterzeichnete seine **Barockrahmen** zu staunend billigen Preisen.

Verpackung auf Selbstkosten und solide Arbeit wird zugesichert.

Preiscourant, sowie Muster, werden auf Verlangen zugesendet.

Achtungsvollst

München, den 9. Dezember 1872

Albert Strobl, Vergolder,
Hartmannsstraße Nr. 4/1.

6284 (1)

Prämitrt

von den Preisrichtern der III. Pfälz. Industrie-Ausstellung 1872.

F. W. Bockius'sche Kräuterbrustbonbons.

Paquet 12 kr. und

Kräuter-Brust-Syrup, Flaschen 24 kr., 35 kr., 1 fl. 10 kr.

als **vorzügliche Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Bräune, Keuchhusten rc. rc.**, von **sachverständigen Aerzten und Apothekern** empfohlen. Verkaufsstelle in Passau bei

Franz Glaser jun.

6040 (4c)

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshülfsvereins

beehrt sich den Vereinsmitgliedern bekannt zu geben, daß demselben vom Centralcomité in München der Rechenschaftsbericht des bayerischen Vereins für die Kriegsjahre 1870/71, sowie der Bericht des deutschen Centralcomités über die Gesammtthätigkeit aller Hülfsvereine, welcher einen Werth an Materialien von mehr als neun Millionen Thalern umfaßt, zugekommen sind, welche beide interessante Berichte zu gefälliger Einsicht der verehrlichen Mitglieder

während vier Wochen

beim Vereinskassier Herrn **Wisbauer** im Neumarkt aufliegen werden.

Passau, am 28. November 1872.

Für den Ausschuß:
Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand. (b) 6083

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Gulielmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Klettenwurzel-Oel**, worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen.

J. Bertsch in München.

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 6285

Ein junger, hübscher Mann, von gediegenem Charakter, wissenschaftlich gebildet, mit bedeutendem Vermögen, Besitzer eines sehr schönen, äußerst frequenten Fabrikanwesens in einer großen Stadt, wünscht sich mit einer häuslichen, soliden Bürgerstochter, im Alter von 18 bis 28 Jahren, mit entsprechendem Vermögen, zu verehelichen.

Ernstgemeinte Anträge erbittet man sich unter Chiffre **A. Z. Nr. 4060** durch die Expedition dieses Blattes unter gütiger Beifügung der Photographie.

Strengste Discretion Ehrensache. (a) 6286

Apotheker Rottmanners Präparate.

Veste Heldburg in Thüringen.

Nr. 1. Aecht Thüringer Kräuterbitter,
gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Magendrücken, Blähungen, à Flacon 30 kr. und 15 kr.

Nr. 2. Auflösende u. Auswurfsbefördernde Brustbonbons,
gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit, à Flacon 15 kr.

Nr. 3. Eau de Thüringen,
ein ganz feines starkes Parfüm, aus Thüringens Flora dargestellt, à Flacon 18 kr.

6287 Bei **Franz Glaser jun.** in Passau.

Moiréschürze, Steppröcke und **Tuchcapotten**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,
Graben.

6288

Annonçe.

Für eine anständige, ruhige, kinderlose Familie wird eine **Wohnung** mit 2–3 Zimmern und Küche nebst anderen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen gesucht. D. Ue. (a) 6259

Ein tüchtiger

Badergehilfe

wird bis Neujahr gesucht auf Kundschaft. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 6290

Es wird ein solider **Jäger**, der zugleich auch als gediegener Gärtner gebraucht werden kann, gesucht und könnte der Einstand sogleich erfolgen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 6294

In J. Heubergers Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau bei M. Waldbauer:

Der (a) 6291

glückliche Mensch,

oder die Kunst

klug, anständig und fröhlich zu leben. Von B. v. Brause.

Dritte, verbesserte u. vermehrte Auflage. 8° br. Preis fl 1. 12 kr. rh.

Wenn Jedermann nach den Regeln dieses Buches lebte, so würden wir eine glücklichere und edlere Menschheit haben. Es stellt zuerst die Sätze auf, welche die Kunst klug zu leben verlangt und gibt dabei für den Umgang mit sich selbst und Andern (namentlich mit solchen, die von besonderer Gemüthsart — Eitelkeit, Zorn, Launenhaftigkeit rc. — sind) gar weise Lehren. Sodann gibt es ein Bild auch von dem Anstand im Aeußern, im Umgange mit Menschen jedes Geschlechtes, Standes und Alters, und in allen Fällen des geselligen Lebens und zeigt zuletzt, wie man fröhlich sein und fröhlich machen kann, indem es eine Menge von Toasten, Tafelliedern, Briefen, Deklamationen, Stammbuchversen, Gesellschaftsspielen rc. rc. bietet. Das Ganze ist nicht nur ein zweiter Knigge zu nennen, sondern auch eine Fundgrube von trefflichem Material für alle Unterhaltungen und Festlichkeiten in geselligen Kreisen. Es wird auch in dieser 3. Auflage sich neue Freunde erwerben. Cornelia.

Schmerold.

Heute Dienstag

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6292

Ein Spiel für Jung und Alt. (N) 365)

Preis 1 fl. 48 kr.

Passau bei **A. Deiters.**

Letztes Märzen-Bier.

Unterzeichneter gibt heute sein

Letztes Märzenbier

mit **Harmoniemusik**, wobei verschiedene ausgezeichnete Speisen verabreicht werden.

Martin Fuchs
am Anger.

6293

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Ant. Winkler, wozu freundlichst einladet D. A.

---

10. XII. 7 uhr S.
Eichbichler.

Innthaler Schützen.

Heute Abends zum „Reichsadler" (Sedlmaier.) D. Sd.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 10. Dezember 1872.
6. Vorstellung im III. Abonnement.

Vettern und Basen.

Lustspiel in einem Akt von R. Hahn.

Hierauf:

Der Strike der Schmiede.

Dramatische Szene von Co. Mautner.

Zum Schluß:

Die Zillerthaler

oder

Der Tyroler und sein Kind.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden in der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

	Uebertrag	200 fl. 45 kr.
Von M. F.	. . . . .	1 fl. –
Von E. L.	. . . . .	2 fl. 30 kr.
	Summa	204 fl. [illegible]

☞ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Maijer.

Eigenthum Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 341. Mittwoch, 11. Dezember 1872. Damasus.

Die Schulschwestern.

⚹ Das Kloster schafft widernatürliche Zustände. Es gibt kaum eine abstoßendere Erscheinung als die feisten oder abgezehrten Mönche, kaum eine jämmerlichere als die Nonnen mit dem erloschenenen Blick. Auf die innere Verfassung dieser „andachtsvollen Seelen", auf ihre einsamen Gedanken, Schmerzen und Träume wollen wir vor der Oeffentlichkeit nicht näher eingehen. Um bei dem Augenfälligsten stehen zu bleiben, ist es bezeichnend, daß die durch Papst Gregor VII. der Kirche „vermählten" Männer sich, laut und leise, vorzugsweise gern mit der gnadenreichen Himmelskönigin, der Jungfrau und doch Mutter, der Deipara (d. h. Gottesgebärerin) Pio Nono's und dem unbefleckten Empfängniß, welches für alle übrigen Mütter ein beflecktes voraussetzt, beschäftigen; während die „Himmelsbräute" ihre ganze gezeigte und geheime „heilige" Sehnsucht und Inbrunst dem Herrn und Heiland zuwenden.

Allenfalls die barmherzigen Schwestern nehmen wir von der klösterlichen Verkommenheit aus, weil sie viel in das Leben gelangen. Ihr Muth, ansteckenden Krankheiten entgegenzutreten, beruht darauf, daß ihnen eingeprägt ist: wer fromm und gut ist, wird von keiner Seuche ergriffen. Für ihr Entbehren und ihre Aufopferung wartet ihrer der Gotteslohn im Himmel. Die Tugend ist demnach das Schutzmittel. Erkrankt eine Krankenpflegerin dennoch, so wird sie desto mehr Gewissensprüfung zu bestehen haben. Der harte Beichtiger wird ihr sagen: Du mußt doch noch viel gesündigt haben; der milde: wen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Inzwischen werden nur kräftige und beherzte Mädchen für den unstreitig dankeswerthen und schweren Dienst ausgesucht. Vermöge glücklichen Temperaments haben wir sie nicht nur trostreich und sorgsam um die ihrer Pflege Anvertrauten, sondern unter Umständen auch heiter und sogar auch muthwillig gesehen; denn glücklicherweise sitzen sie nicht unausgesetzt am Krankenbett und waschen nicht beständig Krankenlinnen. Sie haben es auch mit Anwesenden zu thun und verkehren auch in den Familien, von denen sie zu Hülfe gerufen und meist anerkennungsvoll und freundlich behandelt werden. Entschluß und Thatkraft sind vortreffliche Hülfe für den schweren Beruf, den übrigens nicht aus dem Familienleben gerissene Frauen und Mädchen, wenn sie überhaupt zu den geweckteren und befähigteren gehören, ebensogut oder noch besser versehen.

Unter den Nonnen und Congregationsangehörigen, die wir als Lehrerinnen und Erzieherinnen beobachteten, sahen wir selten ein pädagogisches Talent. Meist waren es welke und blaße Gestalten, die mühselig ihren Beruf erfüllen. Die Einübung der Anfangsgründe kindlichen Wissens verlangt nicht viel Vorbereitung und Geschicklichkeit. Zu den ersten weiblichen Handarbeiten gehört nicht viel Kunst. Was will es sagen, wenn die „höheren" Erzieherinnen sich einige Fertigkeit in der einen oder anderen fremden Sprache angeeignet hatten? Aber die „geistlichen Uebungen" die sie durchgemacht haben, zu denen sie während jeder Vacanz angehalten werden, bestehen im langen Knieen und Händefalten mit Gebeten, die mit Heiligen überladen, übrigens ziemlich gedankenarm sind. Die Knaben werden der „Erziehung" durch Nonnen glücklicher Weise zeitig entzogen. Aber was sollen die den Instituten der „Englischen Fräulein", der Ursulinerinnen und Schulschwestern verbleibenden jungen Mädchen hier außer dem unerläßlichen Gedächtnißkram holen? Es ist schon ein Gewinn, wenn sie mitgebrachte Munterkeit, Behändigkeit, Offenheit und Anstelligkeit nicht einbüßen! Lebhaftigkeit gilt schon als Unart. Stillsitzen macht ungeheuer tugendhaft. „Bist du recht fromm, betest du fleißig, dann stehst du in der Gnade des Heilands." Geweckte Mädchen machen sich insgeheim lustig über ihre frostig ernsthaften, augenverdrehenden Lehrerinnen. Die Mutter des Fürsten Kaunitz, des berühmten Kanzlers der Kaiserin Maria Theresia, war als ein äußerst kluges und keckes Kind den gestrengen Klosterfrauen ein so schlimmer Gast, daß es blutige Ruthenstreiche bekam, bis der Vater das von der Mißhandlung krank liegende Töchterchen den überfromm wohlthätigen Händen entzog. Von Entwicklung nach individueller Anlage kann bei dem Schablonenunterricht nicht die Rede sein.

Zu den mit Schulthätigkeit betrauten Orden und Congregationen drängen sich die armen Jungfrauen, die etwas Lust zum Stillsitzen, zum Lesen und zur Beschaulichkeit in sich verspüren, weil es ein enger aber bequemer, ein den äußern Sorgen enthebender und zudem gottseliger Beruf ist. Gelübde binden. Die Oberinnen liefern den Lehrkräfte suchenden Eltern die Lehrerinnen. Für die Privaterziehung durch die jüngferlichen oder altjüngferlichen immer mehr abrichtenden als ausbildenden Schulschwestern haben wir nur ein stummes Achselzucken. Ihnen die öffentlichen Schulen anzuvertrauen ist ein öffentlicher Uebelstand. Sie haben, da die Regierungen lange Zeit kein Auge für diese Dinge hatten, namentlich in Preußen Ueberhand genommen, weil die Hierarchie in ihnen sehr willkommene, gefügige Werkzeuge fand. Wo die das Schulwesen leitenden Ortsbehörden mehr auf Wohlfeilheit als auf Tüchtigkeit zu sehen geneigt waren, wurden die Schulschwestern ihnen von den Congregationen fast umsonst „gestellt". Da sind denn z. B. Verträge geschlossen worden, wonach die Kinder in den Schulen und die Eltern dieser Kinder mit den Lehrerinnen nicht sprechen dürfen, außer im Beisein der überwachenden Oberin. Damit in den Unterricht ja nichts über die Schablone und die hierarchischen Vorschriften hinausreichendes und an persönliche Eigenthümlichkeit Erinnerndes einfließe, führt die von den Bischöfen mit Instruktion versehene Oberin die strengste Aufsicht. Eine weichlich frömmelnde und krankhafte Richtung hat sich eingeschlichen. Theilnahme an dem in Ceremonien aufgehenden und in lateinischer Sprache unverständlich bleibenden Gottesdienst, an Prozessionen und der leeren Anrufung aller Heiligen um Fürbitte, Theilnahme an „frommen Uebungen", die wieder nichts als empfindungslos ausgestoßene Gebete sind, an zahllosen Vaterunsern für „fromme Stifter", die irgend eine Summe für Gebete um ihre Erlösung aus dem Fegfeuer ausgesetzt haben, füllen die schönste Zeit aus.

Da bleibt keine Gelegenheit, das kindliche Gemüth auf die Pflichten gegen die Familie und die bürgerliche Gesellschaft zu richten. Das Nachdenken auf Vaterland und Gesetz zu leiten, wird sogar vermieden, da der Gehorsam gegen den im fernen Auslande thronenden Statthalter Gottes auf Erden die jungen Seelen zeitig in Besitz zu nehmen hat. Die Hingabe und Liebe zum Vaterlande ist nichts, wo der heilige Vater zu Rom, der Beherrscher des Glaubens, der Spender des höchsten Segens, der Inhaber der Schlüssel zu der ewigen Seligkeit, alle Ehrfurcht, alle Anhänglichkeit in Beschlag nimmt. Ihm, der die Peterspfenige aus Kinderhand besonders lieb und werth hält, sollen die kleinen Herzen bis in den fernen großen Vatikan entgegenschlagen.

Wir erblicken einen sehr gewichtigen Schritt für die Erstarkung des heranwachsenden Geschlechts, für seine Erziehung in Einfachheit, Aufrichtigkeit und Reinheit, in Familiengefühl und Vaterlandssitte darin, daß der preußische Unterrichtsminister, zunächst mit Schonung der gewohnten Verhältniße und der zum Theil, wenn auch nicht mustergültigen doch tadellosen Persönlichkeiten, jedoch fest gegen priesterliche Herrschsucht, den Schulschwestern und den verwandten Congregationen die öffentlichen Schulen entzogen hat um statt der durch Gelübde in armselige Schranken verwiesenen vielmehr gesunde und frische Lebensanschauung mitbringenden Lehrern und Lehrerinnen Platz zu verschaffen.

Deutschland.

München, 7. Dez. Im Interesse der Spitzeder'schen Gantmasse, nämlich um das aus dem Verkaufe der ihr zugehörigen Mobilien erlöste Geld sobald als möglich verzinslich anzu-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Niemand — selbst nicht der gleichgültigste Beobachter — hätte dieses Mädchen mit Theilnahmslosigkeit betrachten können. Ihre Gestalt war leicht und gebrechlich, und ihr Gesicht bleich und dünn, von jener unverkennbaren Abmagerung, welche ein langsames Verhungern begleitet — langsames Verhungern, welches das Leben so sicher untergräbt, wie ein langsames Gift. Und dennoch war der Charakter ihres Gesichtes voll Leben, Muth und sogar schelmischer Laune. Ihr glänzendes braunes Haar rieselte von einer vollen, runden, weißen Stirn herab und floß auf ihre Schultern in kleinen Wellen, welche im Lichte golden und im Schatten bronzen waren. Ihre Augenbrauen, von dunklerer Farbe, senkten sich nach der Nasenwurzel und erhoben sich, nach den Schläfen zu, und verliehen dadurch ihren großen, klaren, grauen Augen, welche, mit langen, dicken Wimpern gesäumt, sonst so gedankenvoll und schwermüthig hätten scheinen können, einen eigenthümlich schelmischen Ausdruck. Ihr leicht aufgestülpte Nase, die kurze Oberlippe und das abgerundete Kinn waren gleichfalls voll von diesem Ausdruck der Schelmerei, welcher der natürliche Kennzug ihres Gesichtes zu sein schien. Uebrigens trug sie ein verblichenes hellgraues Kleid, ohne einen andern Zierrath als einen weißen Kragen.

Als Frau Corder sie etwa eine Minute beobachtet hatte, weckte sie ihre Aufmerksamkeit, indem sie sagte: „Miß Annella."

Das Mädchen stutzte, blickte auf und rief lachend: „Ah, Frau Corder Sie sind es? Wie haben Sie mich erschreckt! mich so plötzlich aus dem Traumlande auf die nüchterne Erde zu bringen. Mir ist, als wäre ich aus einem Luftballon gefallen, und hätte in einem kalten Sumpfe den Boden berührt."

„Miß Annella, mein Kind, ich spreche nur vor, um zu sagen, daß wenn Sie auf den Kapitän warten, Sie eben so gut zu Bette gehen können, denn wenn er diese Nacht nach Hause kommt — was sehr ungewiß ist, wie Sie wissen — so kann ich ihn ja selbst hereinlassen."

„Danke, gute Frau Corder; Sie sind wirklich zu gut für die böse Welt! Aber Sie sind müde von der heutigen Arbeit und Sie bedürfen Ihrer vollen Nachtruhe, um sich auf die morgende zu rüsten; deßhalb sehen Sie ein, daß Sie zu Bette gehen und schlafen müssen. Was mich betrifft, ich habe ein interessantes Buch, und wenn es mein Leben gälte, so könnte ich nicht davon gehen, bis ich es zu Ende gelesen habe. Also wird das Aufbleiben keine That der Selbstverleugnung für mich sein."

„Na, was für ein Buch ist es, das ein junges Mädchen um diese Stunde der Nacht aus dem Bette halten kann?" fragte die Wirthin mit Interesse.

„Es ist die Geschichte eines braven Knaben, der seines Vaters Verbrechen auf seine eigenen kindlichen Schultern nahm und davon lief, um die Verfolgung von seines Vaters Hause abzuziehen, und in die weite Welt ging, um sein Glück zu suchen. Ja, und er wird es auch finden, oder wenigstens werde ich das Buch nicht niederlegen, bis er es findet."

„Himmel! mich soll wundern, ob es auch wahr ist!"

„Gewiß ist es wahr. Es ist zu gut, um nicht wahr zu sein!" erwiederte das Mädchen begeistert.

„Nun, ich sage nur!"

„O wie gern möcht ich ein Knabe sein!"

„Himmel! Miß Annella!"

„Ja, das möchte ich! O ich wollte, ich wäre

legen, wird das gesammte, bekanntlich sehr reichhaltige, elegante und werthvolle Mobiliar der Adele Spitzeder noch vor Weihnachten unter den Hammer kommen. Wie wir hören, soll sich der Werth der Pretiosen allein auf 20,000 fl. belaufen, dazu kommt auch eine Sammlung von Gemälden ꝛc. die auf ca. 60,000 fl. geschätzt. Es kann dies vielleicht für Manchen von Interesse sein, als gerade das Weihnachtsfest vor der Thüre ist und so Gelegenheit geboten ist, dies oder jenes als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk zu erwerben!

München, 6. Dez. Nachdem durch allerhöchste Entschließung vom 25. November der Ostbahngesellschaft die Konzession zum Bau der Waldbahn ertheilt worden, beruft der Verwaltungsrath zur Berathung und Beschlußfassung hierüber auf den 13. Januar 1873 eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre ein.

Regensburg, 7. Dez. Als Morgengruß tönten gestern um 3/4 7 Uhr in der heftigsten und anhaltendsten Weise die Feuersignale von dem Rathhaus und Ostenthurme. Es war auf dem oberen Wöhrd in einem dem Tuchfabrikanten Herrn Hofmeier gehörigen Stadel Feuer ausgebrochen, das, da derselbe ganz mit Stroh, Heu und Braunkohlen angefüllt war, kaum bemerkt auch schon mächtig in die Höhe loderte. Da das brennende Objekt gerade zwischen den Häusern des Glasmalers Schneider lag, so befand sich das Atelier desselben, voll von kostbaren Kirchenfenstern, in größter Gefahr. Doch gelang es den vereinten Anstrengungen der hiesigen und Stadtamhofer Feuerwehr die Gefahr zu beseitigen und das Feuer zu löschen. Es ist dies innerhalb 7 Tagen schon der dritte Brand.

Nürnberg, 7. Dez. Das hiesige Lokal-Komite zur Unterstützung der Ueberschwemmten an der Ostsee hat gestern die Summe von 3000 Thlr. an das Central-Komite in Berlin abgesendet. In den nächsten Tagen wird eine zweite Sendung abgehen.

Würzburg, 8. Dez. An der hiesigen Universität sind im laufenden Wintersemester 803 Studirende immatrikulirt, worunter 421 Bayern und 383 Nichtbayern. Nach Fakultäten treffen auf die theologische Fakultät 126, davon 67 Nichtbayern, auf die Juristenfakultät 140, wovon 20 Nichtbayern, auf die staatswirthschaftliche Fakultät 2, davon 1 Ausländer, auf die medizinische Fakultät incl. 4 Chirurgen 407, wovon 214 Nichtbayern, auf die philosophische Fakultät 130, hierunter 34 Nichtbayern; Pharmaceuten sind 34 immatrikulirt, hiervon sind 16 Ausländer; außerdem besuchen noch mit Rektoratserlaubniß die Vorlesungen 11. Es berechnet sich demnach die Gesammtzuhörerzahl auf 814.

Berlin, 6. Dez. Daß der preußische Staatsminister von Stosch bisher noch nicht den Verfassungseid geleistet, ist ein Kuriosum, welches das Herrenhaus zu Tage gefördert hat und welches allein schon hinreicht, um mit dem alten Herrenhausgerümpel einigermaßen wieder auszusöhnen. Als der Präsident die neuen Pairs befragte, ob sie den Eid auf die Verfassung geleistet hätten, erwiderte Herr v. Stosch: Auf die Verfassung noch nicht! Es ist wohl anzunehmen, daß dieses naive Geständniß des „preußischen Staatsministers“ v. Stosch allenthalben dasselbe gerechte Erstaunen hervorrufen wird, wie im Herrenhause.

Frankreich.

Ein viel in diplomatischen Kreisen verkehrender Correspondent schreibt: „Thiers soll vollständig muthlos sein. Ich habe Einsicht in den Brief einer Persönlichkeit genommen, die ihn unmittelbar nach der entscheidenden Abstimmung der Nationalversammlung gesprochen. „Das ist — so werden in diesem Briefe seine Aeußerungen wiedergegeben — der Anfang des Endes. Auf Jahre hinaus ist für Frankreich nur zweierlei möglich, die absolute Diktatur oder die rothe Republik. Was dazwischen liegt, wird von den gegeneinander rotirenden Kräften unfehlbar zu Staub gerieben, und ich werde das erste Opfer sein. Die Revolution, hat die Reise um die Welt beendet und wird sich jetzt permanent in ihrer Heimath niederlassen.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 9. Dez. Auf Anregung des Stadtmagistrates Landshut kamen heute aus zahlreichen Orten Niederbayerns delegirte Herren und haben dieselben dem Präsidenten des niederbayerischen Landrathes, Herrn v. Lottner, eine gemeinsame Petition für Beibehaltung der Kreisregierung von Niederbayern überreicht, welche Petition durch den Landrath an die Krone gelangen wird.

Der **niederbayerische** Landtag ist einstimmig dem Antrage beigetreten, daß die Regierung ersucht werde, die Besorgniß des Landraths bezüglich der Selbständigkeit des Kreises zur Kenntniß der höchsten Stelle zu bringen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß eine die Interessen des Kreises so sehr gefährdende höchst bedauerliche Maßregel abgewendet bleibe.

‡ In **Vilshofen** natürlich große Festfeier über die Einweihung der neuen eisernen Donau- oder (wie sie nach Se. Majestät dem Könige getauft ist) der Ludwigsbrücke. Das abscheuliche Wetter hielt wohl manchen Festgast zurück, trotzdem war die freundliche Stadt überfüllt, namentlich vom Landvolk. Nach dem Hochamte stellte man sich in der Vilsvorstadt auf zum Festzuge, dessen Zusammensetzung wir bereits früher berichteten. Auch Herr Regierungspräsident v. Lipowsky und Herr Kreisbaurath Geiger von Landshut betheiligten sich an demselben zu Wagen, ferner Offiziere des Passauer Jägerbataillons, Gemeindevertretungen, Veteranenvereins- und Feuerwehrabtheilungen der Umgegend. Wie die ganze Stadt im Flaggenschmucke prangte, so war auch die herrliche Brücke, welche länger ist als die Passauer Donaubrücke (der sie übrigens sehr gleicht), mit 100 Fähnchen geziert, in deutschen, bayerischen und den Vilshofener Stadtfarben. Um 11 Uhr war der Festzug bei der Brücke, die erste Rede hielt Herr Bauamtmann Schmid, die zweite Herr v. Lipowsky, der u. a. mittheilte, daß vom Landrath erhebliche Geldmittel für die neue Strasse von Vilshofen nach Aichach v. W. bewilligt seien. Die Herrn Böheim und Föckerer schlossen ihre kurzen kräftigen Worte mit einem donnernd erwiederten Hoch auf König Ludwig II. Nach 11 Uhr fuhr ein sechsspänniger Wagen mit einer Last von 150 Zentnern über, hinter ihm der Festzug. Die sonstige Festfreude, sowie die Genüsse der Gastlichkeit auszumalen, überlassen wir kandigeren Federn. Das „Vilshofener Wochenblatt“ erschien als Festnummer und brachte zwei sehr hübsche Festgedichte, dabei ein schwungvolles von Hrn. Notar Forster.

§ Wem hallet dumpf das Grabgeläute? Wessen irdische Hülle begleiteten wir zu ihrer letzten Behausung? Es ist der Körper eines unserer Jugendgespielen und Freundes; es ist der vielgeliebte Herr Xaver Artmann, Lehrer in Gaishen bei **Mitterfels.** O welch' ein Jammer! Wie seufzen des Abgeschiedenen fromme Eltern bei der Trauerbotschaft um den fern von ihnen so schnell Erblichenen; wie weinen und wehklagen die zärtlich liebenden Geschwister! Gerecht sind unsere Thränen; denn Herr Artmann war ein trefflicher Sohn und Bruder, ein tüchtiger Lehrer und Jugendfreund. Er liebte Freunde und ward wieder geliebt; er erfüllte die schwierigen Pflichten seines Standes bis zum letzten Athemzuge, obgleich er sich in Folge der Lungensucht so schwer athmete, daß er den Weg nach Rattenberg (1 Stunde) in 4 Stunden zurücklegen konnte. Ausgelitten sind seine harten Tage, darum freuen wir uns mit ihm zu seinem Einzuge ins bessere Jenseits.

§ In **Maut** bei Fürstenzell wurde bei Gelegenheit der Feier des Kirchenpatroziniums (Leopold) ein armer Inwohner aus Annathal von verkommenen Männern aus Sechs- und Zwölfhäuser so zwar gestochen und mit Stangen von Krämerständen durchgeprügelt, daß man bis heute sein Aufkommen in Frage stellt. Schon wollten die rohen Thäter einen Sühneversuch eingehen und die unchristliche Handlung mit 80 fl. wieder abfindig machen; doch ließ sich nicht mehr gut regoziren, da Alles schon der Obrigkeit angezeigt. Stilles, von jeher mit Abrahams Hauptzierden geziertes Maut! warum fängst auch du Zank und Hader an?

* **Tittling,** 8. Dez. Auch meinem Garten, schreibt ein Freund der Pass. Ztg., hat die gütige Natur diesen Herbst hindurch Veilchen in unzähliger Menge gespendet. Seit September blühen an einem sonnigen Terrassen-Abhange so viele Veilchen, daß täglich ein nicht kleines Sträußchen gepflückt werden konnte.

* **Passau,** 9 Dez. (Magistratssitzung vom 7. Dez.) Zur Kenntniß wird genommen die hohe Regierungsentschließung vom 19. v. Mts., welche gemäß der Art. 84 und 157 der Gem.-Ordnung die vorgelegten Rechnungen über die Wohlthätigkeits-Stiftungen dahier bescheidet. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 35 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Melbers und Krämers Paul Straiber dahier mit der Haushälterin Maria Stadler von Salzweg. 2) Des Torfarbeiters Theodor Senninger von hier mit der Torfarbeiterin Thereß Strixner von Schimmelbach. 3) Des vorm. Sergeanten, nun Tischlers Johann Riederer von hier mit der Söldnerstochter Gertraud Lackl von Eglsee. 4) Des Buchhalters Eduard Wintermaier dahier mit der Chirurgentochter Frl. Maria Ludovika Pflaum dahier. 5) Des Taglöhners Georg Moosmüller dahier mit der Taglöhnerswittwe Maria Eder von Weng. 6) Gemäß der höchsten Entschließung vom 17. Aug. l. Js. zum Art. 34 des erwähnten Gesetzes wurde auf Ansuchen das Verehelichungszeugniß ausgefertigt dem Steuerinspektor Herrn Franz Theodor Biesterfeld zur Eheschließung mit der Oberstenstochter Frl. Jakobine Schnitzlein von Ingolstadt, ferner auf Grund des Art. 39 l. c. dem Handlungsreisenden Hrn. Leopold Krieger von Salzburg zur Verehelichung mit der Uhrmacherstochter Frl. Thereß Zimmermann dahier. Dem Lederhändler Josef Kopp dahier, beheimathet zu Kößlarn, wird auf Ansuchen die Heimath und das Bürgerrecht dahier verliehen. Ein im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten eingebrachter Antrag, die Herbstdult auf 8 Tage abzukürzen und deren Beginn auf den letzten Sonntag im September zu verlegen, dann die Platz- und Marktbudengebühren

---

ein Knabe! wenn ich es wäre, o ich würde auch hingehen und mein Glück suchen!“

„Um des Himmels willen, Miß Annella, was meinen Sie nur!“ fragte die Wirthin.

„Ich meine gerade was ich sage!“ rief das Mädchen, indem sie das Buch hinwarf und fröhlich lachte. „Ich meine, ich möchte wohl so frei sein, wie ich als Knabe wäre, oder vielmehr wie ich als Mann wäre. Ich möchte hingehen, wo es mir beliebt, thun was mir gefällt! Mit der Glücksgöttin kämpfen, bis ich das launische Weib zu meiner Sklavin gemacht hätte!“ schloß das Mädchen; und es war seltsam das Feuer zu sehen, das aus ihren dunklen Augen strahlte und auf ihren Wangen glühte, indem sie sprach.

„Gerechter Himmel,“ dachte die erschreckte Wirthin, „was fur ein Unglück ist es für junge Geschöpfe ihre Mütter zu verlieren, denn gewiß war noch nie eine Frau mit zwei so verrückten Mädchen so geplagt, wie ich durch diese beiden mutterlosen jungen Dinger. Die unten wird melancholisch verrückt werden, und diese hier oben, ist lustig und toll geworden.“ Dann fragte sie laut: „Miß Annella, erinnern Sie sich Ihrer Mutter noch?“

„Meine arme, theure Mutter!“ sagte das Mädchen in einem Tone tiefen Gefuhls und mit gänzlich verändertem Ausdruck und Benehmen. „Nein, es thut mir sehr leid, daß ich mich ihrer nicht mehr erinnern kann. Wie sollte ich es auch da sie starb, als ich noch in der Wiege war — gebrochenen Herzens starb, wie man sagt, weil mein Großvater ihr nie vergeben wollte, meinen Vater geheiratet zu haben.“

„Nun, das war auch hart; denn wenn es auch pflichtvergessen von einem Kinde ist, gegen den Willen der Eltern zu heirathen, und nie etwas gutes daraus entsteht wie Sie selbst sehen können — so ist es doch unnatürlich von einem Vater, für immer hart zu bleiben gegen ein Kind. Also starb sie, die arme Frau, als Sie noch ein Säugling waren?“

„Sie starb im zweiten Jahre ihrer Ehe, als ich erst einige Monate alt war.“

„O, das erklärt alle Ihre Seltsamkeiten, armes Kind. Sie hatten auch gewiß nicht einmal eine Tante, die sich um Sie bekümmerte?“

„Nicht, seit dem ich mich erinnern kann. Ich hatte keinen andern Menschen, als meinen Vater. Wir wohnten früher in der Kaserne, wo gerade sein Regiment lag, bis die bösen Tage kamen, und der Vater kassirt wurde—“

„Hm, wegen Trinkens wahrscheinlich,“ dachte die Wirthin; aber sie sagte Nichts und Annella fuhr fort: „Seitdem wohnen wir in Londoner Miethwohnungen, aber in keiner Wohnung, Frau Corder, bin ich so glücklich gewesen, als bei Ihnen,“ sagte das arme Mädchen, während dankbare Thränen in ihren Augen schwammen.

„Nun, Kind,“ sagte Frau Corder freundlich, „da ich so viel eigene vaterlose Kinder habe, war es natürlich, daß ich es einem mutterlosen Kinde behaglich zu machen suchte; denn, wie ich mir oft sage, wenn nun meine Kinder mutterlos gewesen wären, denn obgleich es schlimm genug ist, vaterlos zu sein, so ist es doch noch zehntausendmal schlimmer, mutterlos zu sein, wie jede Waise weiß. Aber nun, mein Kind, denke ich, da Sie durchaus Ihr Buch auslesen wollen, ehe Sie zu Bette gehen: je eher ich gehe und Sie das thun lasse, desto besser. Also gute Nacht, mein Kind.“

„Gute Nacht, liebe Frau Corder,“ erwiederte das junge Mädchen, indem sie die ihr freundlich dargereichte Hand innig drückte.

Und die würdige Wirthin nahm ihr Licht und ging die dritte Treppe, zur Dachstube hinauf, wo sie mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft schlief.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] für die fremden Dultwaaren auf die früher [illegible] wurde [illegible] zur Erhöhung [illegible] wurde beschlossen, in Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse und der gewerbepolizeilichen Bestimmungen auf den Antrag der Ermäßigung der Dultgebühren nicht einzugehen, mit der Aufhebung der Herbstdult zu gleicher Zeit aber auch deren Transferirung auf den Exerzierplatz zu [illegible] und deshalb auch die auswärtigen Dultieranten mit ihren Erinnerungen zu hören. Die Seiler Franz und Xaver Mayr haben die Bitte um Anbringung einer Thüröffnung in die Mauer am Karolinenplatze und Herstellung einer Treppe in den von ihnen gepachteten Schießgraben gestellt, es wird beschlossen die früher als Kugelfang dienende Mauer bis auf die Brüstungsmauer abzubrechen und die Seiler mit Rücksicht hierauf zur neuen Antragstellung zu veranlassen. — Der Miether des Schützenhauses Zeugweber Martin Zinöcker hat wegen angeblicher baulicher Verbesserungen dieses Gebäudes um Nachlaß irgend eines Betrages am Miethzinse gebeten, worauf nicht eingegangen wird. Der ehem. Schulgarten wurde am 22. v Mts versteigerungsweise verpachtet und das Angebot eines jährlichen Pachtschillings von Seite des Leihhauskassiers Herrn Mendl genehmigt. — Die Metzgerin Anna Spetzinger von Salzweg wird, wenn sie sich dem gemeindlichen Schuldausspruche unbedingt unterwirft, wegen Entziehung eines Fleischaufschlages von 1 fl. in eine Strafe von 1/3 Thlr. verfällt, der Metzger Roßmaier dahier wegen Fleischaufschlags-Entziehung von 10 kr. in eine Strafe von 1 fl — 4 Schuldnern wird die nachgesuchte Frist zur Bezahlung der Ausstände bewilligt. Das Gesuch des vorm. Gastwirthes Anton Deichstetter um eine außerordentliche Unterstützung aus Spitalmitteln wird abgewiesen. — Es wird zur Kenntniß gebracht, daß Berthold Lohr die Räumung der Abtrittgruben und Kanäle für einen Lohn von 2 fl. per Nacht und Mann übernimmt. — Von der Generalagentur der Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft Germania wird angezeigt, daß die Herren Karl Wicko Kulturtechniker und Loth. Schmerold, Kaufmann dahier, als Agenten bestellt wurden. — Karl Moosmüller wird auf ein Jahr im Arbeitshause Rebdorf verwahrt. — Aus Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Hacklberg, Haidenhof und Grubweg werden auf 2 Jahre ausgewiesen: Rudolph Späth von Tittling und Josef Fruth von Witzmansberg. — Genehmigt wird das Baugesuch des Schoppers Herrn [illegible]straßberger in St. Nikola und die Aufstellung eines Grabsteines für Fräulein Schreiner Hauptlehrerstochter dahier. — Die Herstellung eines Desinfektionskastens und einer provisorischen Bretterhütte zur Unterbringung derselben auf dem Bahnhofe wird genehmigt. — Zur Beheizung des Theaters werden statt des Holzes heuer Steinkohlen angewiesen. — Frau Hackinger wird beauftragt für den Abtritt des Wirthshauses zur Burg entweder eine vorschriftsmäßige Abtrittgrube oder einen Kanal binnen 14 Tagen herzustellen.

Militärdienstesnachrichten. [illegible] Frhr. v. [illegible] vom Kadeten-Korps, der [illegible] Heimann vom 1. [illegible] Rgt., der [illegible] v Kalck [illegible] vom 6. Chev.-Rgt., die temp. Hauptl. Jakob Schmitt und Gg. Frhr. [illegible] von Holberg, der Premierlt. A. Schmitt vom Train-Bat., die t. p Premierlts. Gg. Frh. v [illegible] u. [illegible], der Secondlt. O. Hetterich vom 3. J. Rgt., der t. pens. Cav.-Secondlt J. v. Haduewitz sind sämmtlich mit Pension verabschiedet.

Dienstesnachrichten. Der Oberförster Gg. Frhr. v. Ebner in Beilngries wurde zum Kreisforstmeister bei der Regierung von Mittelfranken K. d. J. befördert

— Der Sektionsingenieur A. Göz in Gangkofen ist zum Betriebsingenieur und der Sektionsingenieur E. Straub in Landau a. J. zum Ingenieurassistenten, beide unter Fortdauer ihrer Eigenschaft als Sektionsingenieure ernannt, die Einnehmer J Schneider von Waldsassen nach Postbauer, J. Mahler von Landshut nach Amberg, M. Kiener von Amberg nach Landshut und Th. Barlet von Postbauer nach Waldsassen (letztere Beide auf Ansuchen) versetzt.

Nachtrag.

München, 8. Dez. Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Heidenheim und Ulm mit Benützung bayerischen Gebietes ist heute dahier unterzeichnet worden

Bayreuth, 8. Dez. Der oberfränkische Landrath wird in seinem Schlußbericht der Regierung dringend ans Herz legen, Alles aufzubieten, um die Ueberbürdung der Geschwornengerichte durch Aenderung der Kompetenzbestimmungen zu beseitigen.

Wien, 8. Dez. Die Landtage von Oberösterreich, Steiermark, Mähren, Salzburg, Böhmen, Krain und Galizien sind gestern in der herkömmlichen Weise geschlossen worden. Kurz vor Schluß des Landtags von Krain hat derselbe noch eine föderalistisch gehaltene Adresse an den Kaiser angenommen

Paris, 8. Dez. „Journal Offiziel" veröffentlicht die Ernennung Goulards zum Minister des Innern, Leon Say's zum Finanzminister Fourton's zum Minister der öffentlichen Arbeiten — Die Abendblätter besprechen die im Ministerium vollzogenen Modifikationen und bezeichnen solche als ein Pfand für die Beruhigung der Gemüther und als eine Garantie, daß die konstitutionellen Fragen ohne neue Crisis gelöst werden.

Rom, 8. Dez. Ueber Einladung des Ministerpräsidenten versammelte sich die Majorität der Kammer und hörte den Gesetzentwurf über die religiösen Korporationen; hiebei wurde der Regierungsentwurf im Prinzipe angenommen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 5. Dez 1872

Heinrich Fischerauer, Bauernknecht in [illegible], erhielt wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Georg Prager, Schneidergeselle von Neukirchen, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Johann Mühlbauer, Baumann beim Wirth in Schöllstein, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls und der Unterschlagung freigesprochen.

Theres Obermüller, led. Inwohnerstochter von Garham, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank, deren Pfandbriefemission bisher gegen 60 Millionen Gulden beträgt, hat nunmehr von der k. Staatsregierung die Ermächtigung erhalten, die Pfandbriefemission bis auf die Gesammtsumme von 100 Millionen Gulden ausdehnen zu dürfen.

Bei der am 2. d. vorgenommenen Serienziehung der 4proz. **Meininger Prämien-Pfandbriefe** wurden folgende Serien gezogen: Nr. 30 107 260 413 559 605 813 1063 1166 1286 1616 1692 1755 1917 2035 2287 2683 2904 2933 3106 und 3943.

Frankfurt, 7. Dez **Bayer. Obligationen** 5proz. 101¼. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. 99¾. 4% ganzj. 92½. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 92½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 127¾. Nürnberger Vereinsbank 113½ Südd. Bodenkr. 112— Bayer. Ostbahn 116¼.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger 99—. Württemb. R. —, ditto Hyp.-Bk. —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112¼. 4% Badische à 100 Thlr. — W. Badische fl. 35 69¼. Braunschweigische à 20 Thlr. — —. Oldenburger 37¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92¼, 5% von 1860 95—, von 1864 155—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 110¾.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9.53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21½—22½, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½

Frankfurt, 9 Dez Banknoten **107¼.**
Wien, 9 Dez **Silberagio 108.—.**

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erlaubt sich, wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen verehrl. Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu stellen, zum Zwecke der Anschaffung und Vertheilung von Brennholz unter die Armen dahier, im Laufe der Wintermonate statt der persönlichen Darbringung von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen.

Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Altstadtbezirk** der bgl. Faßziehermeister Herr Hiellringer, Cassier der Armenpflege,
2) für den Bezirk **Neumarkt und Anger** Herr Wisbauer, bgl. Geld-Arbeiter,
3) für den Bezirk **Innstadt** Herr J. Fröblich, bgl. Fragner,
4) für den Bezirk **Ilzstadt** Herr Chr. Stöttner, bgl. Chirurg,
5) für den Bezirk **St. Nikola** Herr S. Bleistein, bgl. Glaser,

als Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billeten geipendeten Geldbetrages zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum **31. lfd. Mts.** aufliegen

Die Namen Derjenigen, welche Karten gelöst haben, werden mit Verschweigung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden

Passau, den 8. Dezember 1872.

Armenpflegschaftsrath Passau.

6296 (1) **Stockbauer,** Vorstand.

Bekanntmachung.

(Curatel über Matheas Berger, Häusler von Gern betr.)

Durch Beschluß des unterfertigten k. Landgerichtes vom 28. Mai lfd. Jrs, bestätiget durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichtes Passau vom 5. Juli lfd Jrs, ist der Häusler Mathias Berger von Gern, der Gemeinde Schimmelbach, wegen Verschwendung rechtskräftig unter Curatel gestellt.

Dieß wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Mathias Berger nur mit Zustimmung seines Curators, des Häuslers Karl Kanamüller von Gern, fähige Rechtsgeschäfte rechtsgiltig abschließen kann.

Waldkirchen, am 9. Dezember 1872.

Kgl. Landgericht Waldkirchen.

6297 **Friedl,** k. Landrichter.

Bayer. Hypotheken- & Wechselbank.

Unter Bezugnahme auf unsere desfallsig n früheren Ausschreibungen machen wir die Inhaber unserer Pfandbriefe wiederholt darauf aufmerksam, daß die Pfandbriefs-Coupons schon 14 Tage vor der Verfallzeit eingelöst werden und die Einlösung spesenfrei erfolge, nicht blos bei unserer Hauptbank in München und unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau, sondern auch bei der kgl. Hauptbank in Nürnberg und den kgl Filialbanken in Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Regensburg, Passau, Schweinfurt, Straubing und Würzburg, endlich bei den Bankhäusern M A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a./M., Dortenbach & Comp. in Stuttgart und bei S. Leberle Pfälzische Provinzialbank in Ludwigshafen.

München, den 9. Dezember 1872.

Die Bank-Administration. (1) 6298

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Rinderpest betr)

Durch Ministerial-Entschließung vom 24. November und 1 Dezember lfd. Js. wurde die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Ungarn, Slavonien, der Bukowina, Böhmen, Dalmatien und Niederösterreich verboten. Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen

Schweine dürfen aus diesen Gegenden nur in Etagewägen eingeführt werden

Nachdem jedoch gegen Oberösterreich und Salzburg durch Ministerialentschließung vom 27. v. Mts Einfuhrverbot nach §. 6 der Instruktion vom 26 Mai 1869 erlassen wurde, ist für die Einfuhr auf dem hiesigen Bahnhofe lediglich die Bekanntmachung des unterfertigten Stadtmagistrates vom 2. Dezember lfd. Js. maßgebend

Es wird daher noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auf hiesiger Bahnstation die Einfuhr jeder Art von Thieren (das Wildprett ausgenommen), und der in der obigen Bekanntmachung aufgeführten Gegenstände noch bis auf Weiteres verboten ist.

Passau, den 9. Dezember 1872

Stadtmagistrat Passau.

6299 Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publikum Obernzell und Umgebung die Anzeige zu machen, daß er mit Erlaubniß des hochlöblichen Magistrats Obernzell vom **Samstag den 7. ds. Mts.** an ein

Waarenlager von verschiedenen Farben Terneauxwolle,

per Loth 3½ kr., sowie alle Minalwolle und sonstige **Wollwaaren** um den Selbstkostenpreis zum Ankaufe bei Herrn Geifgeber **Reidhart** (vormals Estermann) bereit halte.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Anton Seidl (vorm. Neuherr)

6300 aus Passau.

Das schönste Festgeschenk!!!

Eine Zierde in jedem Salon.

In der artistischen Anstalt von **H. Longini** in Straßburg erschien und ist daselbst zu beziehen: (1) 6301

!Bilder aus dem Elsaß!

Groß Folioformat, 8 Blätter in elegantem Album mit Titelbild.

Preis 5 Thaler. - Einzelne Blätter à 1 Thaler.

1. (Titel) Elsaß. — 2. Burg Nideck — 3. Schloß Lützelhard. — 4. Ruine Schrankenfels. — 5. Groß Geroldseck. — 6. Ruine Ochsenstein. — 7. Abtei Pairis. — 8. Niedermünster.

Dieses gediegene Prachtwerk seltener Art bietet dem Natur- wie Kunstfreunde ein gleich hohes Interesse. Ein Jeder wird im höchsten Grade befriedigt sein von der Gestalt, in welcher ihm das Album die schönsten Naturscenerien und Denkmäler des Elsasses vor die Augen führt; die Vorzüge der von Künstlerhand direct nach der Natur entworfenen Landschaften und Ruinen liegen offen zu Tage. Insbesondere aber wird dieses Prachtwerk allen denen empfohlen welche das Elsaß aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, als ein werthvolles und würdiges Andenken an die inmitten dieser herrlichen Gegend empfangenen erhabenen Eindrücke

Oeffentliche Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Unglücksfalle meines Sohnes, Lorenz Tischler, fühle ich mich verpflichtet, Herrn Bahninspektor Seubert, Herrn Betriebsingenieur Müller und Herrn Maschinenmeister Steurer, sowie Herrn Bahnmeister Kutschenreuther in Schalding und namentlich dessen Frau und allen übrigen Arbeitern, die dem Verunglückten mit Hilfe beigesprungen sind, öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Lorenz Tischler, Maurer,
in St. Nikola.

6302

Der Unterzeichnete gibt hiemit bekannt, daß er sich in **Hengersberg** niedergelassen hat und dortselbst **thierärztliche Praxis** übt.

Josef Wittmann,
Thierarzt.

6279 (b)

Ein junger, hübscher Mann, von gediegenem Charakter, wissenschaftlich gebildet, mit bedeutendem Vermögen, Besitzer eines sehr schönen, äußerst frequenten Fabrikanwesens in einer großen Stadt, wünscht sich mit einer häuslichen, soliden Bürgerstochter, im Alter von 18 bis 28 Jahren, mit entsprechendem Vermögen, zu verehelichen.

Ernstgemeinte Anträge erbittet man sich unter Chiffre **A. Z. Nr. 4000** durch die Expedition dieses Blattes unter gütiger Beifügung der Photographie.

Strengste Discretion Ehrensache. (b) 6286

Kgl. Theater in Passau.

Nur dies einzige Mal dargestellt.

Heute Mittwoch den 11. Dezember Abends 7 Uhr 6303

Große Vorstellung

des scheinbar Uebernatürlichen aus dem Gebiete der modernen Nekromantie, Mystik und Nachahmung

orientalischer wirklicher Wunder

nach den Legenden des Koran, nach den heiligen Büchern der hindostanischen Brahminen, Wedans genannt, — nach den heiligen Urkunden des Buddhaismus (Kangihour), nach arabischen Ueberlieferungen — und nach den Sagen des Mittelalters, **dargestellt von dem im Orient unter dem Namen**

EL MARAPHET

bekannten früheren Palastkünstler des Sultans Abdul Medjid

Louis Figer.

Die Bühne wird zu dieser Vorstellung mit großer Pracht und Reichthum decorirt.

Preise der Plätze:

1. Rang 36 kr.; 2. Rang 18 kr.; Sperrsitz 30 kr.; Parterre 24 kr.; Gallerie 6 kr.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billete sind bei Tag im Hotel Flintsch, zum „grünen Engel“, Zimmer Nr. 2, und Abends auch der Cassa zu haben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 5 Uhr verschied nach achttägigem Krankenlager sanft und ergeben, im 48. Lebensjahre, unsere theuere Gattin und Mutter,

Frau Margaretha Bergeat.

Von Schmerz und Trauer erfüllt, empfehlen die Verblichene dem wohlwollenden Andenken von Verwandten und Freunden.

Passau, den 10 Dezember 1872.

Ch. Bergeat, als Gatte,
mit seinen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Dezember Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. 6304

Annonce.

Für eine anständige, ruhige, kinderlose Familie wird eine **Wohnung** mit 2–3 Zimmern und Küche nebst anderen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen gesucht. D. Ue. (b) 6289

Für
!!! Weihnachtsgeschenke passend !!!
Gänzlicher Ausverkauf
zu Fabrikpreisen.

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Blech-Waaren
in großer Auswahl bei

A. Föckerer
zu St. Nikola, Gartenanbau
6154 (6b) bei Herrn Niedermaier.

Ziehung am 16 Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
6136 (16p) Augsburg.

In Passau bei
Franz Glaser jun.

---

1 Guitarre, 1 Lebensrad & 1 Puppenwägerl sind zu verkaufen. D. U.

Bekanntmachung.

Die Herren Käufer und Verkäufer werden ersucht, an den **beiden zwei Schweine-Märkten** am 19 u. 23. ds. Ihre Ein- u. Verkäufe nach dem **Neuen**- oder **Z.-Ugewicht** einzurichten, da es zur Umrechnung vielleicht keine Zeit gibt.

Auch werden an den beiden genannten Tagen **kein** Heu u. Streh gewogen.

6306 **Weninger,** Wagmeister.

Heute Mittwoch
Letztes Märzenbier,
wozu freundlichst einladet

Nikolaus Ragaller,
6307 zum rothen Hahn, Theresienstr.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
6308 Nr. 346 in Passau.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
6309 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

---

1 Sack mit Schrott ist gefunden worden. Das Uebr. 6310

„Ein wahrer Volkskalender, (der Lahrer Hinkende Bote*) inhaltsreich, mannigfaltig, populär, mit derben Holzschnitten ausgestattet, wohlfeil!“

6311 „Lüben's pädag. Jahresbericht.“

*) Für 1873 zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie,
per Stück 1 fl.,
Auf je 25 Loose 1 Treffer.
Hauptgewinn 21,000 fl.
Ziehung am 28. Dezember 1872
6312 empfiehlt

Franz Glaser jun.
Agent.

Frauenkrankheiten,

welche mit **Ueblichkeiten, Kopfweh, Erbrechen, Krämpfen, Schwindel, Herzklopfen** rc. einhergehen, werden am zuverlässigsten durch ein Pflanzenmittel, den längst berühmten und vom königl. bayer. Obermedicinalkollegium approbirten

Essential Melissenbalsam

von **Wilderich Lang**
geheilt und gebessert.

Alleinige Niederlage für **Passau** u. Umgegend bei **J. B. Kornthener**, für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grashey.** 6313

Die unterhaltendsten, lehrreichsten und

schönsten Spiele,

sowohl für die Jugend,

wie für gesellige Kreise Erwachsener sind, als die empfehlenswerthesten Weihnachtsgeschenke, folgende, aus dem Verlag von **Moritz Ruhl** in Leipzig:

Das deutsche Reich 25 Ngr. — Die allerliebste Puppenstube 20 Ngr. — Das unterhaltende Kleeblatt 12 Ngr. — Das Omnibusspiel 25 Ngr. — Das brillante Mosaik-Album 18 Ngr. — Eisenbahn-Domino 25 Ngr. — Gesellschaftslotterie 18 Ngr. — Sternschießen a. d. Tische 20 Ngr. — Kaleidoskop 25 Ngr. — Extrafahrt 15 Ngr. — Weltgeschichtliches Bilderspiel 20 Ngr. — Briefmarkenbörse 20 Ngr. — Kegelbahn a. d. Tische 15 Ngr. — Studentenspiel 20 Ngr. — Schlößchen 15 Ngr. — Eichhörnchenfang 20 Ngr. — Sammlung von Lieblingsspielen 20 Ngr. — Schachspiel mit planisformen Figuren 10 Ngr.

Diese Spiele sind neu und sinnreich erfunden und durchgeführt, spielen sich **leicht** und angenehm in den verschiedensten Spielweisen, und bieten unter stets sich erneuerndem Interesse die lebhafteste Unterhaltung. Die **Lehrspiele** sind so anziehend, als von wahrhaft praktischem Nutzen, indem sie heiter unterhalten, den Geist schärfen und den Geschmack bilden. 6314

Vorräthig in **Passau** bei
A. Deiters Buchhandlung.

In **J. Heubergers Verlag** in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Passau** bei **M. Waldbauer:**

Der (b) 6291

glückliche Mensch,

oder die Kunst

klug, anständig und fröhlich

zu leben. Von **W. v. Brause.**

Dritte, verbesserte u. vermehrte Auflage
8° br. Preis fl 1. 12 kr. rh.

Wenn Jedermann nach den Regeln dieses Buches lebte, so würden wir eine glücklichere und edlere Menschheit haben. Es stellt zuerst die Sätze auf, welche die Kunst klug zu leben verlangt und gibt dabei für den Umgang mit sich selbst und Andern (namentlich mit solchen, die von besonderer Gemüthsart — Eitelkeit, Zorn, Launenhaftigkeit rc. — sind) gar weise Lehren. Sodann gibt es ein Bild auch von dem Anstand im Aeußern, im Umgange mit Menschen jedes Geschlechtes, Standes und Alters, und in allen Fällen des geselligen Lebens und zeigt zuletzt, wie man fröhlich sein und fröhlich machen kann, indem es eine Menge von Toasten, Tafelliedern, Briefen, Deklamationen, Stammbuchversen, Gesellschaftsspielen rc. rc. bietet. Das Ganze ist nicht nur ein zweiter Knigge zu nennen, sondern auch eine Fundgrube von trefflichem Material für alle Unterhaltungen und Festlichkeiten in geselligen Kreisen. Es wird auch in dieser 3. Auflage sich neue Freunde erwerben. Cornelia.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Kriege
1870 und 1871.
Aus dem Tagebuch eines Offiziers.
Preis 12 kr.

Angerstein Wilhelm
der
deutsche Krieg
1870 und 1871.
Dritte Auflage.
Preis 6 kr.

Als Weihnachtsgeschenk zu verkaufen **1 schöner Altar** und **1 hl. Grab.** Wo? sagt die Exp. d. Bl. 6315

Kletzenbrod
feines empfiehlt höflichst

G. Schweinöster,
6316 Bäcker Theresienstraße.

Gasthaus zum goldenen Adler.
(Dorn.)
Obere Lokalitäten.
Heute Mittwoch

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6317

Liedertafel.

Donnerstag den 12. Dezember Abends 8 Uhr **Hauptprobe** im Lokale.

Samstag den 14. Dezember Abends 7½ Uhr

Stiftungs-Feier

im königl. Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß für diese Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft für Auswärtige und erst kürzlich hieher Uebersiedelte das Einführungsrecht gegen Erholung von Karten offen steht.

Mitglieder auswärtiger Vereine wollen sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Der Ausschuß. (1)

Gesang-Verein.

Heute Abends 7 Uhr Quartett, um 8 Uhr Uebung für's Stiftungsfest im Lokale. Vollzähligem Erscheinen sieht entgegen D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 11. Dezember Wanderung zu Herrn Franz Fischer, Getgeber zum „Fuchs“, wozu freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Mittwoch Abends Wanderung zu Hrn. Dorner (Hundsreibe), wobei alter Hackelbergerstoff verabreicht wird. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Wildschützen.

Heute Abends findet **kein** Vortrag statt. D. Sch.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends Wanderung in's Gasthaus Maithammer und Produktion des berühmten „Alttiroler Musikkapelle“.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Geboren am 6. ds : Bartholomäus Fr., ehel. Knabe des Herrn Bartholomäus Kuchler, Lederfabrikanten zu Innstadt Passau.

Passauer Schranne
vom 10. Dezember

	Weiz.		Korn		Gerst.		Haber	
Verkauf Ctr.	—		100		—		85	
Rest Ctr.	—		34		—		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	30	—	—	3	6
Mittlerer . .	—	—	5	24	—	—	2	45
Mindester .	—	—	5	12	—	—	2	[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	11	—	—	—	—

Osterhofener Schranne
vom 9. Dezember

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	24		7		224		7	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	48	—	—	12	42	—	—
Mittlerer . .	24	36	17	30	12	6	5	—
Niederster .	24	12	—	—	11	42	—	—
Gefallen . .	—	24	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	30	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenta.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 342. Donnerstag, 12. Dezember 1872. Sylesus.

Aufruf.

Mitbürger! Eine Sturmfluth von unerhörter Gewalt und Ausdehnung hat die deutsche Ostseeküste mit furchtbarer Verwüstung heimgesucht. Ganze Dörfer sind hinweggeschwemmt, Heerden ertrunken, weite Strecken fruchtbaren Landes versandet und die großentheils dürftigen Bewohner in das tiefste Elend gestürzt, weil sie, zumeist auf den Fischfang angewiesen, selbst ihre Fischerboote und Netze verloren haben, ohne welche die Kraft ihrer Arme nicht ausreicht, sich und die Ihrigen vor Hunger und Frost zu bewahren.

Doch wie gerade in so schwerer Bedrängniß und Noth der Segen der Zugehörigkeit zu einer großen Nation am glänzendsten sich bewährt, weil Millionen für die Betroffenen einzustehen bereit sind, so ist auch die Hoffnung jener namenlos Unglücklichen auf den Beistand ihrer Brüder im großen deutschen Reiche, welche sie inmitten ihres Jammers aufrecht hielt, nicht zu Schanden geworden, sondern überall im Süden, wie im Norden, zeigen sich die schönsten Früchte werkthätiger Barmherzigkeit.

Auch uns strecken die Armen hülfeflehend ihre Hände entgegen und gewiß werden sie auch von Passaus edlen Bewohnern erhört werden.

In dieser Zuversicht und in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl hiesiger Einwohner hat das unterfertigte Hülfskomite sich gebildet und beschlossen, an Alle die dringende Bitte um Hilfe zu richten und zu diesem Zwecke eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten.

Die kleinste Gabe ist willkommen und wird dazu beitragen, daß Passau auch hier seinen Platz ehrenvoll ausfüllt.

Passau, am 9. Dezember 1872.

Dr. Egger, k. Bezirksarzt, **Ferling**, k. Advokat, **Fischer**, k. Bezirksamtmann, **Frhr. v. Fraÿs**, k. Oberstlieutenant und Stadtkommandeur, **Freund**, Domkapitular, **Hohenthaner**, bgl. Magistratsrath, **Jungermann**, k. Staatsanwalt, **Kuchler Josef**, Lederfabrikant, **Leeb**, k. Oberstaatsanwalt, **Pleitner**, bgl. Magistratsrath, **Nennert**, Drechslermeister, **Rohrmüller**, k. Bezirksgerichtsdirektor, **Rosenberger Fr. Xav.**, bgl. Magistratsrath, **v. Steyrer**, k. Appellationsgerichts-Präsident, **Stockbauer**, rechtsk. Bürgermeister, **Waldbauer**, Buchhändler und Vorstand des Gemeindeausschusses, **Weiß Math.**, Gastwirth, **Wisbauer**, bgl. Magistratsrath, **Frhr. v. Wulffen**, k. Appellationsgerichtsrath.

Politische Tagesübersicht.

München, 9. Dez. Die in mehrere Blätter übergegangene Mittheilung des „Vaterlandes,“ daß der neugewählte Sekretär unseres Gemeindekollegiums, Herr Kaufmann Schulze, von der Adele Spitzeder ein Darlehen von 25,000 fl. erhalten habe, reduzirt sich darauf, daß Hr. Schulze von der Spitzeder schon vor einiger Zeit ein Haus kaufte, auf welchem eine Hypothek von 25,000 fl. eingetragen blieb. — Bei der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen 4 Personen, welche wegen Betrugs ꝛc., namentlich durch sogen. Napoleonsspiele, angeklagt waren, ereignete es sich, daß während der Pause, die in der Verhandlung von 1 bis 3 Uhr Nachmittags eintrat, einer der Angeklagten plötzlich gestorben ist; die drei andern wurden zu 2—4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kronach, 7. Dez. Letzten Mittwoch wurde am Geburtstage unseres berühmten Mitbürgers, des Malers Lukas Kranach, dahier eine Gedenktafel eingefügt, die mit weithin sichtbarer Schrift an den verewigten großen Meister mit den Worten erinnert: „In diesem Hause wurde im Okt. 1472 geboren Lukas Kranach der Aeltere“. Unten an der Tafel ist die geflügelte Schlange im Wappen des Malers und dessen Monogramm angebracht.

Oesterreich.

Graz, 9. Dez. Gestern um Mitternacht fand hier ein großartiger Exzeß slavischer Studenten statt. Die Polizei mußte von den Waffen Gebrauch machen. 31 Studenten wurden verhaftet.

Zur erneuten Charakterisirung des altbekannten „tempora mutantur“ — die Zeiten ändern sich — läßt sich vom **ungarischen** Ministerpräsidenten Szlavy anführen, daß er i. J. 1849 als revolutionärer Regierungskommissär in Orsova bis zum letzten Momente ausharrte, daß er in Folge dessen in Olmütz etwa zwei Jahre lang Straßen kehren mußte und daß das eine Bein, welches er beim Gehen auch jetzt noch etwas nachzieht, von der Kette, die er daran getragen, steif geworden ist.

Griechenland.

Athen, 8. Dez. Die Vertreter Frankreichs und Italiens zeigten offiziell an, daß, wenn Griechenland den Vorschlag eines Schiedsgerichtes in der Laurion-Frage nicht annehme, beide Staaten ihre diplomatischen Beziehungen mit Athen abbrechen und die hellenischen Häfen blokiren (?) lassen würden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 11 Dez. „Ach wie dumm geht's doch in Bayern zu!“ An diesen kuriosen Schmerzensschrei eines befreundeten Landsmannes, Heinrich Noes, denke ich immer gar so gern beim Anblicke der spaßigen Kost, welche unsere Frommen ihrem lieben Publikum vorsetzen, ohne daß dieses ihnen die Teller an den Kopf wirft. Da gibt's noch Männer, die Alles, ja gar Alles verdauen können: Straußenmägen, die Feuer und Wasser, Lüge und Wahrheit, zugleich aufnehmen ohne zu platzen. Da greift auch kein Widerspruch mehr den Geist an, noch weniger stört ihn die Politik: so sagt's der Pfarrer, also ist's — wahr. Heute schwören sie z. B. ihrem Bischof ewige Treue und bewinseln und bewinderln ihn um seinen Segen; morgen geben sie ihm moralische Fußtritte und denunziren ihn als geisteskrank. Heute kauft er ihnen Fahnen und Bier und poltert gegen Herrn von Lipowsky; morgen schilt er sie Revolutionäre und sagt, nach unseren Beamten dürft ihr euch noch die Finger „abschlecken“! Heute lassen sie Deutschland leben und morgen lassen sie sich von der nächsten Krötenseele sagen, daß sie gar keine Deutschen seien, denn außer einigen Pfaffen und Hafenbradlianern gebe es keine Deutschen mehr. Heute verknallen sie für Kaiser und König ihr geduldiges Pulver und hängen sie Fahnen aus, deutsche und bayrische zu Hunderten, morgen abonniren sie auf Blätter, deren Herr den auf uns're Soldaten anstürmenden Turkos ein „Bravo Vorwärts!“ zurufen ließ! … O Heinrich Noe, jetzt begreif' ich schon leichter, was ich vor Jahren nicht begriff, — deinen Schmerzensschrei: „Ach wie dumm geht's doch in Bayern zu!“ — Du hast seitdem das öde Dalmatien studirt und sein lüder-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Eudoras Schlaf war lang, tief und erfrischend. Es war schon spät am Morgen, als sie durch eine ungewöhnliche Bewegung im Hause erweckt wurde.

Sie fuhr erschreckt auf und horchte, denn in ihrer unglücklichen Lage schien jedes neue Ereigniß mit Todesgefahr für sie verknüpft.

Als sie mit athemloser Lunge und klopfendem Herzen lauschte, hörte sie den Schall verschiedener Fußtritte, welche langsam die Treppe heraufkamen und häufig still hielten, als wenn man eine Last niedersetzte. Sie hörte sie auf dem ersten Absatze vor ihrer Thür ausruhen und schwer die zweite Treppe hinaufgehen. Dann hörte sie wie sie in das Zimmer ober ihr eintraten und ihre Last so schwer niedersetzten, daß der langsame Fall derselben die Decke erschütterte. Hierauf folgte der Schrei eines Mädchens, welcher gellend durch das Haus drang und dann Todtenstille.

Unfähig, die Qual der Ungewißheit noch länger zu ertragen, zog Eudora heftig an der Glocke.

Gleich darauf trat die Wirthin eiligst in's Zimmer.

Da sie Eudora blaß, schwach und zitternd, in einem Zustand tödtlichen Schreckens fand, kam sie sogleich an ihre Seite und sagte: „Da, ich wußte, sie würden Sie erschrecken in Ihrem nervösen Zustande, obgleich ich sie noch warnte, ruhig zu sein.“

„Was ist es?“ keuchte Eudora.

„Ach Kind, die Männer bringen eben den Hauptmann in todtenähnlicher Betäubung aus dem Wirthshause, wo er die ganze Nacht getrunken hatte.“

„Den Hauptmann?“ wiederholte Eudora noch immer in dem Zustande der peinlichsten Verwirrung

„Ja, Kind, den Hauptmann Wilder, von dem und dessen Tochter ich Ihnen gestern Abend erzählte. Sie haben ihn eben betäubt vom Trinken nach Hause gebracht, und das arme Mädchen dachte, er sei todt, und schrie auf, das war Alles; aber ich sagte ihr er würde bald wieder zu sich kommen, und ließ ihn aufs Bett legen also ängstigen Sie sich deßhalb nicht, mein liebes Kind.“

Eudora sank auf ihr Kissen zurück, halb beschämt über die Erleichterung, die sie empfand, als sie erfuhr, daß der neue Schlag einen andern als sie selbst getroffen hatte.

Frau Corder brachte ihr warmes Wasser, und dann stand Eudora auf, kleidete sich an und ging in ihr Wohnzimmer, wo bald ein erquickendes Frühstück bereit stand.

Eudora war noch nicht so vollständig in ihren eigenen großen Kummer versunken, als daß sie nicht einiges Mitleid mit dem armen Mädchen in dem oberen Stockwerke empfunden hätte. Und sie ersuchte Frau Corder, Miß Wilder mit allem Nothwendigen zu versehen und sie, Eudora, dafür zu belasten.

Wie die Wirthin gesagt hatte, erholte sich der Hauptmann von seiner Betäubung, aber nur um in schreckliche Zuckungen des Säuferwahnsinns zu fallen.

Manchmal während des Tages mußte die gutherzige Wirthin die Treppe hinaufeilen, um seiner unglücklichen Tochter Hilfe zu leisten, deren Jugend und Unerfahrenheit sie untauglich machte, einen Mann in der Raserei dieser schrecklichen Krankheit zu behandeln.

(Fortsetzung folgt.)

liches Gesindel, ich aber lese den „Volksboten“ und die langen Episteln des Pfarrer Lukas und die des hl. Krawallus, der zwei besten, nobelsten und frömmsten Deutschen, welche in Bayern leben und wirken. Und wie wirken!!! „Nur mit Hohn und Spott sprechen wir wenn von deutscher **Wissenschaft**, von deutschem **Geist** die Rede ist.“ Denn „Alles und gar Alles (meint Lukas) vom Frack bis zum Schnupftabak“ haben wir aus Frankreich! Aber Herr Pfarrer! stammt denn ihr geistlicher Frack nicht vom römischen Schneider her, statt vom gallikanischen? Aber, Herr Lukas, der Sie Ruhmannsfelden im bayerischen Walde entstammen, ist denn die Urheimath des würzigen Schmalzlers — dieses köstlichen Tabaks, mit dem Sie durch die Nase so reichlich ihren Hirnsaft auffrischen und aufbessern — ist die Urheimath des Schmalzlers nicht gerade unser bayerischer Wald? Wie, hätten wirklich Sie, theuerster Lukas, noch nie unser engeres Nationallied geträllert? oder hätte wirklich noch nie ein Freund zu Ihnen dessen traulichsten Vers gesungen:

„Grüß Di' Gott, Waldlerbua!
Hau a Pris her!“

Wo ist darin eine Nachahmung Frankreichs? Mein guter Herr, Sie haben sich beim Lesen der Pariser Donauzeitung, des „Univers“ — (den Sie mir gerade auszuplündern scheinen, um Hrn. Thiers à la Beust auch als Agenten Bismarcks zu entlarven, nicht wahr? Anmerkung des Setzerjungen) — so erhitzt und so die Rollen verwechselt, daß Sie selber nicht mehr wissen, daß auch Sie ein Deutscher sind oder doch waren und noch sein sollten, und daß Sie also als Vollblutfranzose für eine — französische Zeitung schreiben. Denn dazu machen Sie Buchers Blatt jetzt wieder geradeso wie 1870. Doch darf ich Hrn. Lukas, den witzigen Altmühlpfarrer, nicht weiter demaskiren, sonst schickt er mir seinen noch witzigeren Freund und Kollegen, den heiligen Krawallus, auf den Pelz, und da dieser ja nach eigenem Geständnisse (Donau-Zeitung Nr. 147) schon vor Sonnenaufgang deutsches Heu frißt, um später leeres Stroh zu dreschen und schließlich Guano zu fabriziren, so schließe ich hochachtungsvollst, denn mit einer solchen römischen wissenschaftlichen Größe, wie St. Kravallus der Heuvertilger ist, könnte ein armer deutscher Wurstianer doch nun und nimmermehr konkurriren.

Ja, theuerster Noe, wenn Pfarrer Lukas, der schnupfende Sohn des Schmalzlerbodens, die deutsche Wissenschaft verflucht weil „Alles und gar Alles bis zum Schnupftabak“ von Frankreich komme, dann darf auch der echteste Katholik des Waldes sagen: „Ach wie dumm geht's doch in Bayern zu!“ — „Noch eins“ sagt der Volksbote: aber gleich was recht Dummes!! Der Fuldaischen Bischofsklage, es sei erschrecklich, daß sie erst beweisen sollten, daß der Unfehlbarkeitsschwindel nicht staatsgefährlich sei, diesem Lamento der meist gutgenährten, fettglänzenden und vom Staate meist auch viel zu gut bezahlten Bischöfe fügt Volksbote heute p. 1216, noch bei:

„**In der gleichen Lage** befand sich die Kirche auch unter den heidnischen Cäsaren (Kaisern!!) in den ersten 3 Jahrhunderten ihres Bestandes, **damals**, als die Anhänger des verhaßten Nazareners ... **sich flüchteten** oder, wenn sie sich blicken ließen und sich als **Christen bekannten**, diesen „staatsgefährlichen“ Beinamen **auf dem Schaffot, dem Scheiterhaufen oder als Beute reißender Thiere** .... büßen mußten.“

Was ist das? unsere Pfarrer und Bischöfe werden vom Kaiser Wilhelm und König Ludwig II. von Bayern geköpft, verbrannt und den Tigern und Löwen vorgeworfen? Ja, wo denn? Ist denn eine Pfarrersköchin eine Löwin oder Tigerin, ein Schaffot, oder ein Scheiterhaufen? — Und solchen — Mist darf ein Geistlicher seinen bayerischen Lesern auftischen??? Ach, Heinrich Noel Du hast nur zu Recht: „wie dumm geht's doch in Bayern noch zu!“

♂ **Passau**, 9. Dez. Nach dem Vorgange anderer Städte hat sich nun auch hier ein Comite zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung schwer betroffenen Bewohner der deutschen Ostseeküste gebildet. Möge demselben auch ein ebenso erfreulicher Erfolg zu Theil werden, wie dieß an anderen Orten der Fall gewesen, von welchen beispielsweise das kleine Lindau schon bald nach Eröffnung der Sammlungen in der Lage war, 1000 Thaler an den Bestimmungsort abzusenden. Wie groß das Elend ist, welchem nur durch Zusammenwirken Aller gesteuert werden kann, möge, abgesehen von den ausführlichen Schilderungen fast aller Blätter, aus der Größe der Unterstützungsbeiträge von Städten, welche den Unglücksstätten näher liegen, geschlossen werden, wie denn z. B. in Hamburg das Ergebniß der Sammlungen sich bereits auf mehr als 200000 M. B. beläuft. Schon einmal als Bayern mit Gut und Blut für die deutschen Herzogthümer im Norden eintrat, hat es bewiesen, daß ihm kein Glied der deutschen Nation zu fern liegt, um thatkräftig demselben beizuspringen. Drum steht unsere Zuversicht fest, daß es, nunmehr ein hervorragendes Glied des deutschen Reiches, auch jetzt seine volle Schuldigkeit thun werde, und möchten wir in dieser Beziehung nur mit einem Worte noch einer besonderen Dankespflicht gegenüber dem deutschen Norden gedenken, welche darin gelegen ist, daß während des letzten Krieges, soviel auch in Bayern selbst geschehen ist, doch der relativ weitaus größere Theil an Materialien, zumal an Wein und Bekleidungsgegenständen, welchen unsere Soldaten in den Feldspitälern ihre Rettung verdanken und ebenso der größere Theil der Geldmittel, welche es bis in die jüngsten Tage möglich gemacht haben, jeden hülfsbedürftigen Invaliden zu unterstützen, aus Norddeutschland stammen, denn nach amtlichen Nachweisen betrug der Werth der Liebesgaben in Bayern 880 000 Thaler, in Preußen allein sechs Millionen. Gewiß ein doppelter Grund, die Herzen und die Börsen für die Unterstützung der Ueberschwemmten offen zu halten! Und so hoffen wir das Ergebniß der Sammlungen, deren Vornahme von Bürgern der Stadt auf das Bereitwilligste übernommen worden ist, werde der Vaterlandsliebe und dem mildthätigen Sinne unserer Stadt Ehre machen.

x **Passau**, 10. Dez. (Musikalische und theatralische Unterhaltung der Harmoniegesellschaft.) Schon zum zweiten Male in diesem Jahre ist gestern unsere Harmoniegesellschaft durch theatralische Vorstellungen erfreut worden, welche ausschließlich von Mitgliedern gegeben wurden. Gewählt waren drei Stücke „Der Eigensinn“, („Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“) von Benedix, „Das Schwert des Damokles“ von Putlitz und „Hinüber—Herüber“ von Nestroy, und war auch dießmal das Urtheil der zahlreichen Versammelten darin einstimmig, daß, was fleißiges Memoriren, richtiges Auffassen der Rollen, Rundung und Frische des Zusammenspiels aller Mitwirkenden betrifft, das auf der provisorischen Bühne des Redoutensaales Gebotene weit übertroffen hat was zumeist die ständigen Bühnen in kleineren Städten zu leisten vermögen. Ein witziger und mit großem Beifalle aufgenommener Prolog des Herrn Rechtspraktikanten Niederleuthner, unter dessen Leitung zur Zeit die hochverdiente Künstlergesellschaft steht, gewährte einen näheren Einblick in die großen Schwierigkeiten, womit derartige Unternehmungen in der Regel zu kämpfen haben, und konnte nur dazu beitragen, das Dankgefühl gegen diejenigen zu steigern welche gleichwohl vor denselben nicht zurückgeschreckt sind.

Damit vereinigten sich überdieß noch musikalische Genüsse in dem trefflichen Vortrage der großen Tenor-Arie aus der Oper „Hans Heiling“ v. Marschner durch Hrn. Laucher und in zwei Konzertstücken für Pianoforte von Mendelssohn und Rheinberger, ausgeführt von der jugendlichen Tochter des Ehrenmitgliedes der Harmoniegesellschaft, Herrn Domchorregenten Miloche, einer Schülerin des Conservatoriums in München, deren künstlerische Leistungen, wie dieselben seinerzeit schon dort große Anerkennung gefunden hatten, ebenso auch hier sowohl vermöge der bedeutenden technischen Fertigkeit als des schönen vollen Anschlages bewundert wurden und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

* **Passau**, 11. Dez. Die Leibendinger'sche Stadtapotheke ist auf dem Gantwege um den Preis von 55,000 fl. in den Besitz des Herrn Mathias Hiendlmaier aus Ottering übergegangen.

Landshut, 10. Dez. (Schluß der 5. Landrathssitzung.) Herr Landrath Münsterer von Altheim bittet nun um das Wort, um sich über die vielfach auf dem Lande herrschenden Schulzustände zu verbreiten, und wundert er sich, daß er Altheim nicht unter den Orten gefunden, wo dringende Abhilfe für nothwendig erkannt worden sei. Redner bemerkt, daß der Landrath nun schon seit Jahren die Mittel zum Baue neuer Schulhäuser, zur Aufbesserung der Lehrer bewilligte, und überhaupt nach Kräften beigetragen habe, die niederbayerischen Schulen zu heben. Er aber glaube, daß trotzdem viele unserer Landschulen keine Verbesserung erfuhren, und um die Sache näher zu beleuchten, erlaube er sich als Beispiel anzuführen, wie es in der Schule in Altheim bestellt sei. Er sei vor drei Jahrzehnten dort in die Schule gegangen, und habe nothdürftig lesen, schreiben und rechnen gelernt; gegenwärtig habe er nun Gelegenheit seine Kinder in dieselbe Schule zu schicken, und besäße er nicht die Mittel, seinen Kindern bessern Unterricht ertheilen zu lassen, in der Schule Altheims würden diese sicher nicht nothdürftig lesen, schreiben und rechnen lernen, wie er es gelernt habe. Er halte dieß für einen Beweis, daß diese Schule nicht verbessert werde. Man könnte dagegen vielleicht einwenden daß der Lehrer nachlässig wäre, es sei aber dieß nicht der Fall, da der Lehrer Hillmaier und der jetzige Lehrer Bucher ganz ausgezeichnete Schulmänner waren und sind. Mit dem besten Willen sei die Schule nicht in ordentlichen Stand zu erhalten denn wo der Lehrer zugleich Meßner ist, und seine Thätigkeit als solcher in so hohem Grade in Anspruch genommen werde als zum Beispiel in Altheim, da ist derselbe gezwungen seine Zeit und seine Kräfte mehr dem Meßnerdienste als seinem eigentlichen Lebensberufe zuzuwenden. Es komme in der Pfarrei Altheim vor, daß ganze Wochen hindurch fast keine Schule gehalten werde, da die kirchlichen Verrichtungen dort zu viele Zeit beanspruchen und den Lehrer zwingen, die Schule im Stiche zu lassen. Da seien Jahrtäge, die mit Vigil, Libra und Grabgang gefeiert werden, Leichen, bei denen je 4 halbe Tage verloren gehen, da bei jeder Leiche vierfacher Gottesdienst abgehalten werde. Der Lehrer aber ist Meßner, und statt in der Schule muß er in der Kirche sein. Ferners herrsche auf dem Lande der Gebrauch die abgeschafften Feiertage kirchlich zu begehen, und hielte an diesen Tagen der Herr Pfarrer ein feierliches Amt, wobei der Lehrer sich auf der Orgel beschäftigen und die Schule versäumen müsse. Man sollte meinen, daß nun wenigstens der Nachmittag der Schule gehöre; dem ist aber nicht so; da kommen Kindstaufen, Provisuren wo überall der Lehrer seine Meßnerdienste verrichten müsse, und muß bei vorkommenden Provisuren gegen die Schule geschlossen werden, weil diese Verrichtungen oftmals zwei Stunden beanspruchen. Redner führt nun die Gelegenheiten an, bei welchen keine oder fast keine Schule gehalten wird, und berechnet er, daß einschließlich der Feiertage und Ferien im Jahre 221 Tage der Schule entzogen seien. In den übrig bleibenden 144 Tagen sei nun keine ordentliche Schule zu erzielen, zudem Kindstaufen und Provisuren gar nicht in Anschlag gebracht sind. Redner erwähnt dann eines Ordinariatserlasses, wonach gegenüber den kirchlichen Verrichtungen der Lehrer die gesetzliche Schulzeit möglichst berücksichtigt werden solle, und fügt er, daß er eine solche Berücksichtigung wahrzunehmen nicht Gelegenheit hatte, da in Altheim diesem Erlasse keine Folge geleistet werde. Herr Münsterer beleuchtet dann die Verhältniße bezüglich der ländlichen Arbeiten der Lehrer, welche dieselben in Folge Arbeitermangels oft selbst verrichten müßten, wodurch der Schule auch manche Zeit verloren gehe, und fragt ob es in der Ordnung, daß ein Lehrer, den man doch für eine höher gebildete Person zu halten berechtigt sei, gezwungen sei die niedersten Taglöhnerarbeiten selbst zu verrichten, und wenn es noth thue den Schubkarren zu Hand zu nehmen, um seine Felderträgnisse nach Hause zu schaffen? Auch dadurch, daß der Lehrer gleichzeitig Gemeindeschreiber ist, gehe viel Zeit verloren. Wie mit der Schule Altheim, verhalte es sich, soweit Redner die Verhältnisse kenne, mit fast allen Schulen um Landshut, und gestatte er sich, auch über die Herren Schulvorstände einige Worte zu sprechen, vorausschickend daß er anerkenne, daß sich unter denselben eine große Anzahl sehr pflichteifriger und vom besten Willen beseelter Männer befinden.

Es sei zu bedauern, daß es auf dem Lande Schulvorstände gebe die darauf bestünden, daß der Lehrer die geringsten Meßnerverrichtungen selbst thun müsse, und keine andere Person zu diesen Arbeiten zulassen. Sie sagten: der Lehrer ist Meßner, und als solcher muß er sich selber allen Meßnerdiensten unterziehen. Es sei tief betrübend wenn ein Schulvorstand so spreche, denn es gehe daraus hervor, daß ein solcher Schulvorstand einer guten Schule feindlich gesinnt und es ihm lieber sei, wenn die Landbewohner nichts lernen, damit sie nie selbstständig dastehen, und man mit ihnen immer thun könne was man wolle. Es ziele dieß nicht auf das Allgemeine; aber es gebe solche Schulvorstände, wie es auch welche gebe die Jahrelang in keine Schule hineingehen, außer sie müssen es. Redner bemerkt sodann, daß er selbst einen Herrn Lokalschulinspektor kenne, der zwar eine anerkennenswerthe Thätigkeit beim Pferdezuchtverein entwickle, sich jedoch um die ihm anvertrauten Schulen sehr wenig bekümmere. Es seien nicht persönliche Motive, die zu dieser Darlegung veranlaßten, er spreche im Interesse der Verbesserung der Schulzustände, im Interesse der Eltern, daß ihre Kinder Gelegenheit finden könnten in allen Landschulen etwas zu lernen, sowie vorzüglich auch im Interesse der

meinen Kinder, damit sie wenigstens die nothdürftigsten Kenntnisse sich erwerben, um doch später in Welt und Zeit sich einigermaßen bewegen zu können. Redner bemerkte sodann, daß er auch aus dem Grunde über diese Verhältnisse sprach, um den anwesenden verehrten Herren Schulreferenten mittheilen zu können, wie die Einrichtungen in den Landschulen beschaffen seien. Vielleicht könnte die hohe Regierung Mittel finden, damit doch wenigstens die größten in den Landschulen zu Tage tretenden Mißstände beseitigt werden. Sollte die hohe Regierung solche Mittel finden, schließe er sich aus vollem Herzen allen Reformen an, und würde man es für geeignet halten die längst angestrebte Trennung der Schul- und Kirchendienste durchzuführen, so gäbe er auch hiezu mit Freuden seine Stimme. Redner schließt damit, daß er bemerkt, daß diese Trennung wohl verzögert, aber nicht beseitigt werden könne, und glaube er, daß diese Bemerkungen aus dem Grunde am Platze gewesen wären, weil bezüglich der Schulen von Jahr zu Jahr an den hohen Landrath vermehrte Anforderungen gestellt würden, die Bewilligung der angesetzten Summen aber nur dann von Nutzen sein könne, wenn solche schreiende Mißstände, die jeder Verbesserung schroff gegenüberstehen, beseitigt würden.

Herr Regierungsrath **Althammer** ersucht Redner seine Wahrnehmungen schriftlich der Regierung einreichen zu wollen, und bemerkt, daß er ebenfalls zugebe, daß mehrfach solche Mißstände bestünden, und sei eben die Regierung daran, denselben möglichst Abhilfe zu schaffen. Eine Abtrennung aller kirchlichen Dienste wolle man nicht. Die Erhebungen der Regierung haben indeß ergeben, daß hunderttausende von Stunden durch die Meßnerverrichtungen dem Lehrer den niederbayerischen Schulen entzogen würden. Der Herr Schulreferent kommt dann auf die Gegner zu sprechen, die die alten schädlichen Zustände unverändert beibehalten wissen wollen, sowie auf ein in der Landshuter Zeitung bezüglich der Trennung des Schul- und Kirchendienstes veröffentlichtes Memorandum an die Herren Landräthe, in welchem von einer Entchristlichung der Schule die Rede sei. Es sei lächerlich, wenn hier von einer Entchristlichung der Schule gesprochen werde, und man könne z. B. sicher darin eine Entchristlichung nicht erblicken, wenn auf dem Chore statt des einen Lehrers ein anderer dirigire. Uebrigens käme diese Angelegenheit nur unter Zustimmung der Betheiligten, der Kirchenverwaltung und des Lehrers zur Revision. Herr Landrath **Münsterer**: Er begrüße jeden Fortschritt zu Besserem; wenn aber von der hohen Regierung nicht mehr vorgeschritten werde als bisher, dann würde es noch lange beim Alten bleiben. . . . „Unser Schulvorstand ([illegible]) z. B. wird nicht auf Abhilfe eingehen wollen." Hier erhebt sich in Folge eines Mißverständnisses Herr geistl. Rath **Ehrenthaler** (derselbe hatte statt „Schulvorstand" Priesterstand verstanden) und legte Protest dagegen ein, daß der Priesterstand gegen die Verbesserung des Schulwesens und Abhilfe solcher Mißstände sei. Auch Herr Dekan **Weinzierl**, welcher ebenfalls falsch verstanden hatte, schließt sich diesem Proteste in entschiedenster Weise an. Münsterer berichtigt das Mißverständniß. Die Herren Stadlberger, Koller und mehrere andere betheiligten sich an der Debatte. Rufe: Schluß! Schluß! ertönen. Dem Schlußantrage wird vom Präsidium Statt gegeben und wurde dann, wie oben bemerkt, die Regierungsvorlage nach Antrag des Ausschusses und mit einem kleinen Nachtragspostulat für Passau genehmigt. Noch wird ein Gesuch des landwirthschaftlichen Lehrers Bauer zu Straubing genehmigt und demselben 100 fl. aus Kreisfonds bewilligt, sowie einige kleinere Beträge für die Gewerbschule Straubing. In geheimer Sitzung genehmigte der Landrath den von der k. Regierung Namens der Kreisgemeinde mit dem Steingutfabrikanten Graf in Deggendorf abgeschlossenen Vergleich über einen Rechtsstreit wegen Eigenthumsverhältnissen, und sprach hiebei der Landrath sein Bedauern aus, daß dieser Gegenstand nicht rechtzeitig und ordnungsgemäß behandelt wurde.

Nachtrag.

Berlin, 9. Dez. (Sitzung des Herrenhauses.) Auf die Interpellation des Fürsten Putbus, ob die Regierung die Entschädigungsgrundsätze für die durch Sturmfluth Beschädigten bereits aufgestellt habe, erklärt der Minister des Innern, den augenblicklichen Bedürfnissen sei abgeholfen; der Staat trete dort ein, wo der Schaden nicht dauernd reparirt werden kann. Die Grundsätze der Regierung seien den bei früheren Nothständen befolgten analog. Der Gesammtschaden sei zur Zeit noch nicht übersehbar. Im Fortgange der Debatte fügt der Finanzminister hinzu, ein wirksameres Einschreiten der Regierung [illegible] Kenntniß des Thatbestandes [illegible]. Auch im Laufe der Session werde die Regierung weitere Mittel fordern. Preußen sei nie in der Lage gewesen, so umfassend zu helfen, wie jetzt; aber das Maß der Hilfe hange vom Bedürfniß für den Einzelnen wie für die Gesammtheit ab.

Berlin, 10. Dez. Das Herrenhaus nahm heute in definitiver Schlußabstimmung das ganze Kreisordnungsgesetz bei Namensaufruf mit 116 gegen 91 Stimmen an.

Berlin, 9. Dez. Die „Nat.-Z." bezeichnet den Rücktritt des Kriegsministers Grafen Roon als definitiv.

Karlsruhe, 10. Dez. Die Genesung des deutschen Kronprinzen ist so weit vorgeschritten, daß derselbe gestern eine Ausfahrt mit sehr gutem Erfolge unternehmen konnte.

Mainz, 10. Dez. Bei der hiesigen Landtagswahl siegten die demokratischen Abgeordnetenkandidaten mit großer Mehrheit über die der Klerikalen und der Nationalliberalen.

Versailles, 9. Dez. Die Dreißigerkommission hielt heute ihre erste Sitzung ab. Audiffret-Pasquier beantragte, als ersten Berathungsgegenstand die Ministerverantwortlichkeit, darauf die übrigen konstitutionellen Fragen zu berathen. Die übrigen Mitglieder der Majorität halten die Commission nicht für kompetent, die Frage der republikanischen oder monarchischen Regierungsform zu erörtern; es sei ihre alleinige Aufgabe, einen modus vivendi zwischen der Nationalversammlung und Hrn. Thiers herzustellen. Ein Antrag Arago's, vor der definitiven Beschlußfassung erst die Meinung der Regierung zu hören, wurde mit 19 gegen 3 Stimmen abgelehnt und ein Antrag Fournier's angenommen, wonach die Regierung in Kenntniß gesetzt wird daß die Commission bereit sei, die Ansichten der Regierung zu vernehmen, wenn sie es für angezeigt halte, vor der Feststellung des bezüglichen Gesetzentwurfs eingehende Erklärungen hierüber abzugeben.

Petersburg, 10. Dez. Bei einem Festmahl anläßlich der Georgsordensfeier brachte der Czar einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser als den ältesten Ordensritter aus.

Madrid, 5. Dez. Der Kongreß verwarf die Dringlichkeit des Antrages auf Versetzung des Exministerpräsidenten Sagasta in den Anklagestand.

Wien, 10 Dez. Silberagio **108.—**.
Frankfurt, 10 Dez. Banknoten **107—**.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt der Schwurgerichtshof von Niederbayern in Sachen gegen Josef Stürzelmeier, ledigen Schneidergesellen von Iglbach, wegen Diebstählen zu Recht, was folgt:

I. Xaver Stürzelmeier, 40 Jahre alt, kath., lediger Schneidergeselle von Iglbach, Bezirksamtes Vilshofen, ist schuldig,
1. eines Verbrechens des schweren Diebstahls, verübt in der Nacht vom 22. auf 23. April 1872 an der Gütlerin Creszenz Maier zu Pleckenthal,
2. eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt in der Nacht vom 5. auf den 6. März 1872 an dem Gütler Phil. Dobler von Fischeröd,
3. eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt ungefähr 3 Wochen vor Ostern 1872 an der obengenannten Cresz. Maier von Pleckenthal,
4. eines Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt Anfangs April 1872 an der Inwohnerin Katharina Berger von Böckelbach, und
5. eines Vergehens der Unterschlagung, verübt im Monat April 1872 zum Schaden der Inwohnerin Theres Moosmüller zu Wirthsholz, und wird deßhalb

II. in eine Gesammtzuchthausstrafe von vier Jahren und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, dann

III. in die der kgl. Staatskassa zur Last fallenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

IV. Die Stellung des Xaver Stürzlmeier unter Polizeiaufsicht ist zulässig.

Entscheidungsgründe ꝛc. ꝛc.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des Schwurgerichtshofes von Niederbayern am fünften Dezember achtzehnhundert zwei und siebenzig Nachmittags vier ein halb Uhr, wobei zugegen waren: Abt, Rath am k. Appellationsgerichte von Niederbayern, Präsident des Schwurgerichtshofes, Nabe, Rath, Prosinger, Schunk und Quante, Assessoren am k. Bezirksgerichte Straubing, Hellmannsberger, k. II. Staatsanwalt an diesem Gerichte, und als Protokollführer Untergerichtsschreiber Weinzierl.

(L. S.) Abt. Nabe. Prosinger. Schunk. Quante. Weinzierl.

Zur Beglaubigung:

Straubing, den 7. Dezember 1872.

(L. S.) Weinzierl. 6323

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Knapp, Söldnerssohn von Thalham betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Nachlaß des bereits im Jahre 1866 verstorbenen Söldnerssohnes Johann Knapp von Thalham sind

binnen 4 Wochen

dahier anzumelden, außerdem ohne Rücksicht auf solche weiter verfahren wird.

Den 6. Dezember 1872.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

6324 **Heindl.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf von nachbezeichneten Viktualien und Materialien für die Kreisirrenanstalt Deggendorf **pro I. Semester 1873**, als:

Weißmehl, Einbrennmehl, Weizengries, Reis, Rollgerste, Brein (Hirse), Javacaffee, Zucker, Feigen-Caffee, Cichorie, Schweizerkäse, Essig, dann Kernseife Pechseife, cryst. Soda, Petroleum und Unschlittkerzen

wird zur Lieferung im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben.

Anerbieten hierauf franco Deggendorf (Anstalt) wollen unter Uebergabe von Musterproben bis

längstens 24. Dezember l. Js.

entweder schriftlich oder mündlich bei der k. Anstaltsverwaltung gemacht werden.

Deggendorf, den 9. Dezember 1872. 6325

Kgl. Verwaltung der Kreisirrenanstalt.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß in Folge der vorgerückten Jahreszeit die Schiffahrt für heuer **geschlossen** ist.

Passau, am 12. Dezember 1872.

Die Agentie

6326 der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Zu Festgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrlichen Publikum sein

Gold- und Silberwaaren-Lager

bestens zu empfehlen. In besonders großer Auswahl **Ringe, Medaillons, Uhrketten** für Herren und Damen in den neuesten Façonen und versichert reelle Bedienung.

Joh. Bapt. Haas,
Goldarbeiter am Rindermarkt.

6227 (1)

Weihnachts-Empfehlung.

Mein best assortirtes Lager in Spielwaaren, feinen Korbwaaren u. dgl. bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Franz Glaser jun.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittags 10 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Vetter und Schwager,

Herrn Julius Beck,
Buchbindergehilfe,

nach längeren schmerzlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in einem Alter von 24 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde Freunden und Bekannten mittheilend, bitten wir um stilles Beileid und laden zu dem am Freitag den 13. ds. Vormittags halb 9 Uhr von St. Paul aus stattfindendem Leichenbegängniß und darauffolgendem Gottesdienste freundlichst ein.

Passau, den 11. Dezember 1872.

6329 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Sägspäne & Holzabfälle

sind vorräthig auf der Oberilzmühle.

Ferner finden daselbst mehrere brauchbare **Säger** Beschäftigung. 6300

In ein hiesiges Geschäftshaus wird ein junger, kräftiger Bursche, womöglich vom Lande, als **zweiter Hausknecht** gesucht. Es wollen sich jedoch nur solche mit ganz gutem Leumunde melden

Näheres in der Exp. d. Bl. (1) 6330

Ein ordentlicher Knabe wird in **J. Edels** Buchdruckerei als **Lehrling** unentgeltlich aufgenommen. 6331

St. Nikola

Hs.-Nr. 59½, sind **zwei Zimmer** zu vermiethen. 6332

Eine verlässige Person wünscht und bittet sehr in **Strick-** oder **Näharbeiten** Beschäftigung. D. Ue. 6333

Ein **Fleischkübel** mit Schraube, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht Näheres in der Exp. d. Bl. (a) 6334

Von heute an gibt es immer

Straßkirchner-Doppelbier

bei **Anna Eder,**
Theresienstraße.

6335

Mir ist ein glatthaariger **Hühnerhund**, schwarz, weiße Brust, englischer Race), auf den Ruf „**Mylord**“ gehend abhanden gekommen. Wer mir denselben zurückbringt, oder bestimmten Aufschluß über dessen Aufenthalt geben kann, erhält eine gute Belohnung durch 6336

Ferd. Ranzinger.
Gastwirth in Griesbach im Rottkale.

Sichere Hilfe für Männer!

„**Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung ꝛc entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier.**“ Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in Passau. (105) 5783

Zithern

Violinen, Viola u. Cello.
Terz-,
Tenor- & Baß-Guitarren

Zieh-Harmonica

Knittlinger- und **ächt böhmische Concert-Mund-Harmonica**

empfiehlt bestens

Gg. Heidegger,
Passau.

6337

Feuerwehr.

Samstag den 28. ds. **Generalversammlung.** Allenfallsige Anträge sind bis zum 21. ds. an den Verwaltungs-Rath einzureichen.

Der Verwaltungsrath.

Eine ruhige kinderlose Wittwe sucht eine kleine **Wohnung.** Das Ue. 6338

Reine Schweinsfett per Pfund 25 kr. und **Ausgetrocknete Wasch-Seife** per Pfund 13 kr.

Einspänniger-Gasse,
6339 Nr. 204.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag den 12. Dez. bei Herrn Rosenberger. D. A.

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. — Fortsetzung der Vorträge des Herrn Professors J. Schricker.

V.

„**Ueber Werth, Preis und Geld.**“

Hiezu, sowie zur **Feststellung der pro 1873 vom Vereine zu haltenden Zeitschriften** wird freundlichst eingeladen. Der Verwaltungsrath.

Liedertafel.

Donnerstag den 12 Dezember Abends 8 Uhr **Hauptprobe** im Lokale.

Samstag den 14. Dezember Abends 7½ Uhr

Stiftungs-Feier

im königl. Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß für diese Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft für Auswärtige und erst hieher Uebersiedelte das Einführungsrecht gegen Erholung von Karten offen steht.

Mitglieder auswärtiger Vereine wollen sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Der Ausschuß. (2)

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 12. Dezember 1872.
7. Vorstellung im III. Abonnement.

Tante Kobold und Onkel Satanas
oder
ein glücklicher Familienvater.

Lustspiel in 3 Akten von Görner.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Wegen Vorprobe zu „König Albrechts Tod“ findet morgen Freitag keine Vorstellung statt.

Die im Amtsblatte auf Freitag den 13. ds. angekündigte Armenbenefizvorstellung findet erst Freitag den 20. ds. statt.

Die Direction.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 7. Dez.: Herr Mathias Hagn, ehem. Hafnermeister von Engelhartszell, 82 Jahre alt. — Am 8. d.: Theres Maria Ritzinger, Uhrmachermeisterskind, 11 Wochen alt.

Auswärts gestorben.

In Schärding: Herr Maxim Amann, Kurschmiedmeister, 60 Jahre alt.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	204 fl. 9 kr.
Von **O. Sch.**	10 fl. — kr.
Von **K. Z.**	2 fl. — kr.
Von **Fr. Th. K.** in **S.**	3 fl. — kr.
Von **C. F. H.** in **E.**	3 fl. 30 kr.
Von Ungenannt	3 fl. 30 kr.
Vom Wandererverein	10 fl. — kr.
Von **W.**	3 fl. — kr.
Von **F. M.**	2 fl. — kr.
Summa	241 fl. 9 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Vilshofener Schranne
vom 11. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	317		45		—		15	
Rest D.-H.	54		—		—		3	
Höchster Preis	24	36	16	20	—	—	5	30
Mittlerer	23	40	16	13	—	—	5	6
Mindester	22	26	16	2	—	—	5	—
Gefallen	—	14	—	—	—	—	—	24
Gestiegen	—	—	—	6	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 10. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	60		19		218		56	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	44	17	—	13	4	6	[illegible]
Mittlerer	23	33	16	43	12	11	5	[illegible]
Niederster	19	30	16	41	11	4	5	[illegible]
Gefallen	1	24	—	10	—	21	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	2

Verantwortlicher Redakteur: L. Molend

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 343. | Freitag, 13. Dezember 1872. | Ottilia.

Die Schwurgerichtsnoth.

Die Klagen über unnöthige Inanspruchnahme der **Geschwornen** mehren sich und müssen zweifellos bei den gegenwärtigen Landrathsverhandlungen zu verstärktem Ausdruck gelangen. Die Geschwornen verlieren die Berufsfreudigket, und das Institut der Jury, diese wichtige dem Volke so theure Errungenschaft, erleidet einen Abbruch an seinem Ansehen, wenn nicht bald abgeholfen wird. Die Mehrzahl der Fälle, mit denen sich die Geschwornen nach dem bayerischen Einführungsgesetze zum Reichsstrafgesetzbuch jetzt zu befassen haben, sind so **bagatellmäßig**, die schließlich ausgesprochenen Strafen so gering, daß es sich nicht verantworten läßt, ganz unnöthiger Weise bei Aburtheilung solcher Delikte nach dem komplicirten schwurgerichtlichen Apparate zu greifen, die Untersuchungshaft der Beschuldigten zu verlängern und die Geschworenen durch das Begehren einer Opferwilligkeit und Bürgertugend am unrechten Ort selbst zu empfindlicher, wochenlanger Haft und schwerer Geldbuße zu verurtheilen. **Die Regierung hat gefehlt und an ihr ist es, zu helfen, und das bald.** Ihr Fehler lag darin, daß sie das Einführungsgesetz viel zu spät vorlegte, so zwar, daß, als das Gesetz die Stadien der Gesetzgebungsausschüsse durchlaufen hatte und zur Plenarberathung in der Kammer gelangte, an Abänderungen desselben gar nicht mehr zu denken war, wenn die vorher gesetzlich bestimmte Einführungsfrist — 1. Januar 1872 — festgehalten werden wollte. Bekanntlich ging die Arbeit so über Hals und Kopf, daß die Gerichte am 1. Januar noch gar nicht im Besitz der Gesetzblätter waren. Ob die Schuld mehr am früheren Justizminister oder an seinen Hilfsarbeiten lag, kann ununtersucht bleiben. **Der Bock ist nun einmal geschossen**, man beschäftige sich also ernstlich mit dem Correktiv. Wir erwarten, daß man unsere pflichttreuen Geschworenen für den Fehler, den Andere gemacht, nicht etwa bis zum nächsten Herbst, bis zur Einberufung des Budgetlandtags büßen lasse. Mit den Paar abzuändernden Paragraphen kann die Kammer, wenn alle Faktoren willig zusammenhelfen, in wenigen Tagen fertig werden. Das Gesammtopfer, welches man außerdem noch **über Jahr und Tag** von unseren Mitbürgern verlangt und die bedenkliche Schädigung des Geschworeneninstituts selbst, dessen Autorität unter einer so unnatürlichen Gesetzgebung leidet, — das sind denn doch Rücksichten und Gründe, gegen die ein Hinweis auf die Kosten eines außerordentlichen, auf die **kürzeste Zeitdauer** beschränkten Landtags nicht aufkommen kann. Hiemit haben wir einen Gegenstand berührt, über dessen Bedeutung wohl Niemand in Zweifel ist. Möge sich die **Bürgerschaft**, die durch den gegenwärtigen Zustand unschuldig und grausam gestraft wird, nur wacker rühren.

Eine verständige Regierung wird der öffentlichen Meinung eine verständige billige Conzession nicht wohl versagen können.

Deutschland.

. **München,** 10. Dez. Die Oberstudien- und Examinationskommission wurde angewiesen, bei Vornahme der Portepeefähnrichsprüfung mit besonderer Strenge zu verfahren, damit dieselbe nicht das Mittel biete, junge Leute von geringer Begabung und Strebsamkeit mit Umgehung der normalen Vorschriften als Offiziersabspiranten in die Armee zu bringen.

— Die Konzessionsurkunde zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Eichicht über Wurzbach einerseits nach **Kronach,** andrerseits nach **Steben,** Naila, Selbitz und **Hof** ist von Se. M. dem König unterzeichnet worden.

Nürnberg, 11. Dez. Heute endete hier im 68. Lebensjahre der auch in weiteren Kreisen bekannte Schriftsteller Dr. phil. Georg Lommel, vor mehreren Jahrzehnten Archivbeamter in hiesiger Stadt, später auch Redakteur am „Nürnb. Anzeiger," sein vielbewegtes Leben. Außer zahlreichen Tagespublikationen in Zeitungen und Zeitschriften hat er auch eine Reihe von größeren Schriften verfaßt, von denen ein „Leben Jesu", „Huß", „Frankengeschichte", „Tauberbilder", die bekanntesten sind.

In der Sitzung des Landraths von Schwaben vom 9. wurde die Forderung von 1500 fl für Abordnung von Lehrern zur Wiener Weltausstellung abgelehnt, ferner die Gleichstellung der Gewerbschullehrer mit den Lehrern an den Studienanstalten angenommen, dagegen die Aufbesserung der Hilfslehrer um 20 Proz. versagt.

Ueber die Reform des Herrenhauses wird es jetzt in offiziösen Kreisen schon wieder still. Ein **Berliner** Correspondent der „Köln. Ztg." meint, es könnte sich zeigen, daß die Agitation für eine sehr umfassende Herrenhausreform zu früh unternommen wurde und diejenigen Ansichten begründet waren, die vor allzu optimistischen Erwartungen in diesem Punkte unausgesetzt gewarnt hatten. „Man hatte in orientirten Kreisen über eine Beschränkung der Adelsverbände hinaus nicht viel und diese erst nach einiger Zeit erwartet." Das klingt nicht sehr ermuthigend.

Oesterreich.

Aus **Prag** wird uns der zweimalige Einsturz eines Neubaues auf dem Heuwegplatze als Folge der anhaltenden Stürme gemeldet. Während eine große Menge Arbeitsleute und Feuerwehrleute nach dem am letzten Samstag, Vormittags 9 Uhr, erfolgten Einsturze der ersten Partie beschäftigt waren, nachzugraben, ob keine Opfer des Einsturzes sich darunter befänden, stürzte um 11 Uhr Mittags eine weitere Partie ein und begrub einen großen Theil der unglücklichen Hülfeleister unter ihren Trümmern. Bis jetzt 9 Todte, 16 schwer Verwundete, 11 leichter Verwundete, ohne daß die Zahl als vollständig bezeichnet werden kann.

Griechenland.

Athen, 9. Dez. Ein französisches Evolutionsgeschwader ist heute in Piräeus eingelaufen.

Amerika.

Newyork, 9. Dez. Staatssekretär Delane ist nach Cuba gegangen, um dem Präsidenten Grant über die dortigen Zustände einen genauen Bericht zu erstatten, bevor dem Kongreß diesbezügliche Maßregeln in Vorlage gebracht werden. — Die Legislatur von Louisiana hat den Gouverneur Warmoth suspendirt und in Anklagestand versetzt. Der Neger Pinchback fungirt als Gouverneur.

* **Henry M. Stanley**, der bekannte Entdecker Livingstone's, ist aus Afrika und England in Newyork angekommen und natürlich begeistert empfangen worden. In der nächsten Zeit wird er sich einer Unzahl von Aufmerksamkeiten, die von den in dieser Beziehung sehr sinn- und erfindungsreichen Amerikanern gegen ihn angestiftet werden, zu unterziehen haben, worauf er die ebenso unvermeidliche als ergiebige „Vorlesungsreise" antreten wird. Daß die Amerikaner übrigens auch kostlichen Anspielungen nicht abhold sind, geht daraus hervor, daß sie ihren berühmten Landsmann stets „Stanley Afrikanus" nennen. Das Allerschönste aber bei der ganzen Sache ist, daß Stanleys angebliche **Begegnung mit Livingstone** und sein Eindringen ins tiefe Innere von Afrika **gar nicht stattgefunden** haben, sondern ein riesenhafter Humbug oder **Schwindel** sein sollen. So behaupten wenigstens Wiener Gelehrte. **Livingstones Briefe wären dann lauter Fälschungen!!** Es ist natürlich Sache der Wiener, Dr. **Lauser** und **Perkman**, diese ihre Behauptung zu erweisen; allein was sie früher schon nach **persönlichen Erfahrungen** mit Stanley vorbrachten, macht ihn allerdings als Schwindler verdächtig.

Japan.

„Dem „Ueberland China-Mail" zufolge hat die **japanesische** Regierung den im Dezember 1871 aus ihren Dörfern verbannten Christen erlaubt, in dieselben zurückzukehren. Sie will aber keine **Jesuiten** mehr unter ihnen dulden. „Die

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Den ganzen Nachmittag und Abend wurde Eudora erschreckt, durch das furchtbare Stöhnen, das Geschrei und die Krämpfe des Besessenen, wie man ihn wahrlich nennen konnte, der von dem Dämon des Rausches besessen war.

Spät am Abend hörten diese heftigen Aeußerungen der Raserei auf. Und Eudora hoffte, um seiner unglücklichen Tochter willen, daß der Wahnsinn vorüber wäre.

Er war für immer vorüber.

Eudora schickte sich eben an, sich zur Ruhe zu begeben, als ihre Thür hastig aufgerissen wurde und die Wirthin in großer Aufregung ins Zimmer trat, und sagte: Oh, Miß Miller, um des Himmels willen, gehen Sie hinauf und bleiben Sie bei dem armen Mädchen, während ich zum Doktor laufe. Ich glaube wirklich der Hauptmann stirbt!"

Eudora, tief ergriffen von dem, was sie hörte, und wohl wissend, daß sie in einem solchen Fall nur von geringem Nutzen sein könnte, konnte eine solche Aufforderung dennoch nicht unbeachtet lassen. Sie erhob sich sogleich, um sie zu erfüllen.

„Es ist das Hinterzimmer obenan, gerade über dem Ihrigen, mein Kind; Sie werden es gewiß finden," sagte Frau Corber, schleunigst hinwegeilend.

Eudora ging sogleich hinauf und klopfte an die Thür des ihr beschriebenen Zimmers. Da sie aber keine Antwort erhielt, öffnete sie leise und trat ein.

Es war ein ärmlich meublirtes Zimmer, erleuchtet, von einem einzigen Talglichte, das auf einem kleinen Tischchen an der linken Seite eines Bettes stand und seine matten Strahlen auf das hagere Gesicht des Sterbenden warf, dessen Körper auf der Matratze ausgestreckt lag und mit einer weißen Bettdecke bedeckt war.

An der rechten Seite des Bettes kniete seine Tochter, die Hände des Vaters umklammernd, und zärtlich und ängstlich in sein Gesicht blickend. So gänzlich vertieft war sie in die Aufmerksamkeit auf ihn, daß das Eintreten der Besucherin unbemerkt von ihr blieb.

„Vater," sagte sie, „Vater, kennst Du mich nicht — willst Du nicht mit mir sprechen? Vater es ist Deine liebe Nella!"

Sie wartete, ohne ihre Augen von denen des Sterbenden zu entfernen; da sie aber keine Antwort oder auch nur einen, Bewußtsein verrathenden Blick, als Erwiederung auf ihre bewegte Bitte erhielt, ließ sie ihr Gesicht auf die Bettdecke fallen und schluchzte laut.

In diesem Augenblick schlich Eudora an ihre Seite, legte die Hand auf ihre Schulter und sagte leise zu ihr: „Weinen Sie nicht so bitterlich, Miß Wilder. Es ist vielleicht noch Hoffnung da."

Das Kind sprang leicht auf die Füße, warf die goldbraunen Locken zurück, welche sein Gesicht halb verschleierten, und heitete seine sanften grauen Augen auf die schöne Erscheinung, welche wie ein Engel in das Zimmer getreten war, um von Hoffnung zu flüstern.

„Ich bin Ihre Hausgenossin, Miß Wilber, und da ich einige Erfahrung in Krankheiten habe so komme ich, um Ihnen Beistand zu leisten," fuhr Eudora fort.

„Dank, tausend Dank für Ihr Kommen! Aber glauben Sie, daß Sie etwas für ihn thun können? O sehen Sie, er merkt nicht einmal, daß

Leute sollen fortan die Staatsgesetze achten und sich nicht im Namen einer ausländischen Religion, fremden Personen gehorchend, rebellisch benehmen. Sie gewähre Religionsfreiheit, wolle aber aufdringliche Proselitenmacherei nicht dulden."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Dez. Bei der gestern stattgehabten Wahl gingen aus der Urne folgende Herren als Magistratsräthe hervor: Sigm. Wisbauer, Eduard Pleitner, Ferdinand Glockseisen, Karl Hohenthanner, Gg. Kanzler, Barth. Mayrhofer, Gg. Zimmermann.

* **Passau,** 11. Dez. Die wichtige schneidige aber nur allzuwahre Darlegung niederbayerischer Schulverhältnisse durch Hrn. Landrath Münsterer bitten wir den Leser unter Landshut im Landrathsberichte nachzulesen. — Im Regensburger Landrathe kam eine heitere kleine Debatte vor: Für arme Gegenden werden 4000 fl. verlangt zur Remuneration von **Aerzten.** Pfarrer Deml bittet darauf um eine Statistik darüber, ob dort mehr Leute sterben wo Aerzte sind, oder aber, ob dort mehr sterben, wo keine Aerzte sind. Dr. v. Weidenbach entgegnet: so interessant eine solche Statistik auch wäre, so hänge die Sterblichkeit von vielen und ganz anderen Ursachen ab, als vom Vorhandensein der Aerzte; einigen Nutzen stifteten diese ja doch! Eine Ansicht der sich auch dann die meisten Landräthe anschlossen, nicht ohne artige Seitenhiebe auf den Pfarrer Deml, dem es ziemlich wurst zu sein scheint, ob ein armer Kranker hilflos liegen bleibt oder ob nicht.

⊙ **Passau,** 11. Dez. Die gestrige Vorstellung des Hrn. L. Fixer hatte ein übervolles Haus gemacht. Die Bühne war glanzvoll, ja luxuriös ausgestattet, die Experimente wurden überraschend hübsch und elegant durchgeführt, in der geschmackvollen Umhüllung mit orientalischen Sagen nahm sich auch das Einfachste wie neu aus, während einige der ganz neuen Stücke dem Uneingeweihten in der That den Eindruck des Wunderbaren hinterlassen haben müssen. Besonders hübsch waren: der Photograph und sein Zögling. Die Allwissenheit des Marabuts und namentlich die Harlemer Blumenzauberei mit ihren Blüthen, die Wunder von Wachs verschlossenem Buche und das Wunder des heiligen Derwisches von Mekka. Herr Fixer würzt überdies seine Wunder mit artigen Scherzen und Galanterien. Da die zweite und Schlußvorstellung auch ein in unsern Tagen viel genanntes und viel bezweifeltes Wunder bringt, nämlich die „Flüssigmachung des Blutes des hl. Januarius" — so ist dieselbe ebenso den Glaubigen wie den Zweiflern zu empfehlen. Denn beide Parteien können, nach der Vorstellung Fixers, einen richtigen Eid darauf leisten, daß das sogenannte Blut wirklich flüssig wurde. Einige von ihnen werden sich aber mit Genugthuung überzeugen, daß solche Wunder gar nicht mehr so schwierig sind, besonders wenn sie Fixer ihnen vorgemacht und erklärt haben wird.

Landshut, 10. Dez. (VI. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Dem fortgesetzten Vortrage des zweiten Ausschusses entnehmen wir folgende vom Plenum genehmigte Beträge, welche zum Theil aus Centralfonde gedeckt werden: Ständige Bezüge des Lehrpersonals. 1) aus fundationsmäßigen Renten des Staatsärars: 4762 fl. 45 kr., 2) aus der Kreisschuldotation: 2580 fl. 18 kr. Gehaltsergänzungszuschüsse. 1) im Allgemeinen nach dem Schuldotationsgesetze v. 10. Nov. 1861: 4495 fl. 34 kr. 3) zur Aufbesserung des unzureichenden Einkommens der Lehrer, Verweser, weltlichen Lehrerinnen und Schulgehilfen 34258 fl. Hiezu kommt ein neues Postulat im Betrage von 4760 fl. zur Aufbesserung für Lehrerinnen klösterlichen Verbandes. Auch dieser Betrag wird genehmigt. Ein weiteres Postulat von 5400 fl. speziell zur Aufbesserung des Naturalverpflegsaversums der Schulgehilfen ruft eine eingehende anderthalbstündige Debatte hervor, und ging der Ausschußantrag dahin, die bisher übliche Naturalverpflegung aufzuheben und dem Schulgehilfen es zu überlassen, ob er nach Uebereinkommen bei dem Lehrer, in einem Gasthause oder in einem anständigen Privathause essen wolle. Es lag eine dießbezügliche Eingabe des Kreisausschusses des niederbayerischen Lehrervereins vor, aussprechend: Der hohe Landrath wolle dahin wirken, daß es künftighin jedem Lehrer freigestellt sei, die Naturalverpflegung des Schulgehilfen zu übernehmen oder zu verweigern, ebenso dem Schulgehilfen anheimzustellen, ob er bei dem Lehrer, oder anderswo sich in die Kost begeben wolle. Diesem Wunsche wurde durch den Ausschußantrag stattgegeben, und der Antrag durch den Referenten, Herrn geistl. Rath Ehrenthaler auf das Entschiedenste vertheidigt. Der Kreisschulreferent, Herr Regierungsrath Althammer sprach sich indeß ebenso entschieden dagegen aus, und wurde dann schließlich, nachdem sich mehrere Herren Landräthe für und gegen erhoben, (wir werden auf die interessante Verhandlung noch näher zurückkommen) der Ausschußantrag abgelehnt und der Regierungsantrag nach welchem das Naturalverpflegsaversum von 120 fl. auf 150 fl. für das Jahr 1873 erhöht wird, angenommen. Da die Regierung die Zusicherung ertheilte, einlaufende Dispensationsgesuche möglichst zu berücksichtigen, und in Folge der gründlichen Darlegung der Verhältnisse durch Herrn Regierungsrath Althammer, traten selbst einige Ausschußmitglieder, welche Anfangs für Freigabe der Verpflegung gewesen, dem Regierungsantrage bei. Weiters wird noch der Betrag von 3000 fl. für Abfindung jener Lehrer, welche Naturalverpflegung an Schulgehilfen zu leisten hatten, für das Jahr 1872 genehmigt. Nachdem noch mehrere Regierungspostulate zum Unterhalte der Schulbauten 25000 fl., Beiträge zu neuen Schulbauten [illegible] fl., [illegible] für die Vornahme der gewöhnlichen Schulvisitationen ꝛc. genehmigt waren, kam die von der Regierung beantragte Aufstellung eines Kreisscholarchen zur Berathung, für welchen ein Gehalt von 1400 fl. und 600 fl. Reiseaversum postulirt war. Sie wurde, wie anderswo gemeldet, abgelehnt.

Landshut, 10. Dez. (VII. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe des Einlaufs referirte Hr. Landrath Weinhaupl über ein Gesuch der Gemeinde Ergoldsbach und Konsorten um Lostrennung vom Bezirksamte und Landgerichte Rottenburg und Zutheilung zum Bezirksamte und Landgerichte Mallersdorf. Ein zur Verlesung gelangtes Regierungsschreiben gab eine genaue und erschöpfende Darstellung der Sachlage und gab der Landrath sein Gutachten dahin ab, daß er gegen diese Lostrennung nichts zu erinnern finde, und er es der Regierung anheimstelle, diese verwickelte und schwierige Angelegenheit zu ordnen. Im Uebrigen sei bemerkt, daß in den betreffenden Gemeinden in letzterer Zeit bezüglich der Lostrennung sich Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. Die Herren Landrathspräsident v. Lottner, Landräthe Frankl und Nebelbacher verbreiteten sich mehr oder minder eingehend über die Sache, und wurde besonders betont, daß die Zutheilung Neufahrns zu Mallersdorf am Platze wäre. Herr Landrath Franz Koller erstattet sodann Referat über die Wirksamkeit der freiwilligen Feuerwehren in Niederbayern, und sind von der Regierung zum Zweck der Hebung und Unterstützung des Feuerlöschwesens 500 fl. zur Unterstützung armer Gemeinden und 1200 fl. zur Hinübergabe an den Vorort Passau zur zweckmäßigen Vertheilung durch denselben postulirt. Von einigen Feuerwehren, darunter Tittling, lagen Unterstützungsgesuche vor, und sprach sich einer der Herren Landräthe insoferne gegen Tittling aus, als es bereits unterstützt worden wäre, wogegen sich der Vertreter des dortigen Bezirks, Herr Landrath Niedermaier, auf das Entschiedenste erhob. Hr. Präsident v. Lottner bemerkte sodann, daß es es dem Vororte überlassen, derartige Gesuche entsprechend zu erledigen, und daß, da das Bedürfniß in Tittling zugegeben sei, diese Feuerwehr sicher ebenfalls die möglichste Berücksichtigung finden werde. Bei dieser Gelegenheit kam man auf die bedauerliche Gleichgültigkeit vieler Gemeinden gegen das Feuerwesen zu sprechen, und stellte Herr [illegible] den Antrag, die kgl. Regierung zu ersuchen, sie wolle die Bezirksämter neuestens veranlassen, die betreffenden Gemeinden zur Ausführung und Beobachtung des Artikels 138 der Gemeindeordnung, wonach jede Gemeinde für Anschaffung und Instandhaltung von Löschrequisiten Sorge zu tragen habe, anzuhalten. Auf Stadlbergers Antrag fand sich Herr Frankl veranlaßt, sich dahin auszusprechen, daß er tief bedaure, daß in [illegible] Umgebung sich noch Gemeinden befinden, die nicht nur nicht die mindeste Sympathie für das so nothwendige Institut der Feuerwehr zeigen, sondern auch gänzlich abgeneigt sind, trotz ihrer Wohlhabenheit irgendwelche Mittel für die Anschaffung einer Löschmaschine und die allernöthigsten [illegible]. Eine [illegible] Gemeinde der dortigen Gegend besitzt nicht einmal eine Löschmaschine, und es sei daher freudig zu begrüßen, wenn von Seite der hohen Regierung die Bezirksämter dahin veranlaßt werden, auf den Vollzug des Art. 138 der Gemeindeordnung bei jenen Gemeinden zu dringen, welche notorisch in der Lage sich befinden, den bezüglichen Vorschriften betreffs Anschaffung und Instandhaltung der Löschrequisiten nachkommen zu können.

Die Versammlung schließt sich diesen Ausführungen vollkommen an, und wurde der Antrag Stadlbergers angenommen. Die Regierungspostulate von 500 fl. und 1200 fl. wurden sodann cumulirt und erhöhte der Landrath den Betrag dann noch um 100 fl., so daß dem Vororte Passau im Ganzen 1800 fl. überwiesen werden, mit der Bestimmung, so daß von dieser Summe wenigstens 2 Drittheile zur Anschaffung von Löschrequisiten werden. Ein Gesuch der Marktgemeinde Rohr um Zuwendung eines Sustentationsbeitrages für den dortigen jeweiligen praktischen Arzt wurde trotz der warmen Befürwortung desselben

---

ein Fremder ins Zimmer trat, er kennt mich nicht einmal!" nahm ihre Beschützerin bei der Hand und zog sie dicht an das Bett, während sie auf den Leidenden zeigte, über dessen Gesicht schon die grauen Schatten des Todes schlichen.

Eudora sah, daß dieser Fall nicht nur ihre eigene Geschicklichkeit, sondern auch die des geschicktesten Arztes überstieg. Doch konnte sie es nicht über das Herz bringen, diese schmerzliche Wahrheit dem Kinde mitzutheilen, dessen sanfte, dunkle Augen bittend auf ihr Gesicht gerichtet waren.

„Haben Sie irgend ein Reizmittel im Hause — etwas Hirschhorn oder auch nur Eau de Cologne?"

Es war fast Spott nach einem Gegenstand des Wohlstandes an einem Orte zu fragen, wo die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu mangeln schienen. Und das empfand auch Eudora, als die arme Annella den Kopf schüttelte und in Thränen ausbrach.

„Weinen Sie nicht, Liebe, in einem Augenblick wird der Doktor hier sein und die passenden Mittel gleich holen lassen," sagte Eudora, welche die eisige Hand des Leidenden aufgenommen hatte und sie heftig rieb.

Annella folgte ihrem Beispiele mit der andern Hand, welche sie mit ihren aus den Augen strömenden Thränen benetzte.

Einen Augenblick später trat die Wirthin mit dem Doktor ein.

Der Doktor nahm die Hand auf, welche Eudora losgelassen hatte und hielt sie etwa eine Minute lang mit dem Finger am Pulse. Dann legte er sie sanft wieder nieder und heftete seine Blicke in ernster Betrachtung auf das erstarrende Gesicht vor ihm. Die Wirthin trat ängstlich näher.

„Entfernen Sie die unglückliche Tochter aus dem Zimmer, der Mann hat aufgehört zu leiden" sagte der Doktor mit leiser Stimme, doch nicht so leise, daß der Sinn seiner Worte nicht das Herz Annellens getroffen hätte, welche an das Bett stürzte, wild auf die starren Züge ihres Vaters blickte, dann die Hand des Doktors ergriff und rief: „Todt? meinen Sie, todt? O nein, nein, mein Herr! Sagen Sie, er ist nicht todt!"

„Armes Kind, wenn ich das sage, so bringt ihn das nicht ins Leben zurück. Er hat aufgehört zu leben! Und wir müssen uns alle vor dem Willen des Himmels beugen."

Mit einem leisen, schluchzenden Wehklagen sank das arme Mädchen auf das Bett neben ihres Vaters Körper und vergrub ihr Gesicht in seinem kalten Busen.

Es fand kein heftiger Ausbruch des Kummers statt. Nach jenem ersten, herzzerreißenden Schluchzen und Wehklagen lag sie so geduldig und still, so bewegungslos wie der theure Todte an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Wenn Gott Dir Witz gibt, so trage ihn wie ein Schwert in der Scheide und blitze nicht damit zum Schrecken der Gesellschaft umher.

Campe.

Räthsel.

Drei Laute ihr doch immer seht
In jedem Buche mit Gebet
Am Schlusse; setzt man sch dazu,
Dann bin es ich und bist es Du.

durch Herrn Dominikus Koller vom Landrathe abgelehnt.

Durch Herrn Landrath Redlbacher gelangt der Bericht über Stand der Immobiliarfeuerversicherungsanstalt pro 1870/71 zum Vortrag und entnahmen wir demselben daß am Schluße des Jahres 1870/71 das gesammte Brandversicherungskapital die Summe von 133,378,220 fl. betrug, gegen das Vorjahr mehr um 1,769,960 fl. — Versichert waren am Schluße des Jahres 1870/71, 202,616 Gebäude, gegen das Vorjahr mehr um 832. Die geleisteten Brandentschädigungen pro 1870/71 betrugen 230,222 fl., gegen das Vorjahr weniger um 30,574 fl. Die Gesammtrechnung für das Jahr 1870/71 ergab an Einnahmen 508,852 fl. 16 kr., an Ausgaben 224,655 fl. bleibt sohin ein Aktivrest im Betrage von 284,196 fl. 33 kr. Von diesem Aktivrest waren am Schlusse des Jahres 1870/71 in den Brandversicherungskassen der Distriktsverwaltungsbehörden vorhanden an Baarem: 51,640 fl. 44 kr. Angelegt bei der Bank 232,555 fl. 49 kr. Die spezielle Veranlassung der Brandfälle blieb bei 48 Bränden unentdeckt, 9 Brände waren durch Blitzschlag, 18 durch Fahrlässigkeit, 5 durch fehlerhafte Bauart und 2 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 32 Fällen ist die Brandlegung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht. Für Morgen wurde in Anbetracht der umfassenden den Ausschüssen zur Berathung vorliegenden Vorlagen die öffentliche Sitzung ausgesetzt, und wird die nächste Donnerstag Vormittags 9 Uhr stattfinden.

Landshut, 11. Dez. Hr. Regierungspräsident von Zwehl veranstaltete für heute den hier anwesenden Herren Landräthen ein Diener, wozu die Herren Regierungsdirektoren, sowie sämmtliche Herrn Regierungsreferenten geladen wurden. — Heute wurde von Seiten des Gemeindekollegiums die Wahl der Vorstandschaft bethätigt, und wurde Hr. Notar Naumaier mit 20 von 23 Stimmen zum Vorstand, Hr. Kaufmann Harhamer mit 16 von 23 Stimmen zum Sekretär gewählt.

Landshut, 11. Dez. Der Bezirksgerichts-Accessist J. B. Graf ist als Staatsanwaltsubstitut in Bamberg aufgestellt worden.

Landshut, 11. Dez. Zum gestrigen Landrathsberichte tragen wir nach, daß die Aufstellung eines Kreisschulrathes mit 1400 fl. Gehalt und 600 fl. Reiseaversum vom Landrathe abgelehnt wurde.

* **Passau,** 11. Dez. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 50 und 51.) Da bei der letzten Visitation in einigen Läden noch alte Maaße und Gewichte neben den neuen vorgefunden wurden, so werden die Geschäftstreibenden wiederholt aufmerksam gemacht, daß die vorgefundenen alten Maaße und Gewichte zur Anzeige gebracht werden. — An die Wildthätigkeit der Einwohnerschaft wird auch heuer wieder die ergebenste Bitte gerichtet, beliebige Gaben dem englischen Erziehungsinstitute in Niedernburg und den Kinderbewahranstalten zu Innstadt und Ilzstadt übermitteln zu wollen, um auch den in diesen Instituten befindlichen armen Kindern theils eine kleine Freude theils durch zweckmäßige Gaben eine kleine Unterstützung zu verschaffen. — „Die Sicherheitsmaßregeln bei der Anlage und dem Gebrauche von Dampfkesseln und Dampfapparaten betr." wird bekannt gegeben, daß der k. Bauamtmann Herr Lukas dahier als k. Kommissär zur Prüfung derselben aufgestellt ist, und wurden zugleich die Bestimmungen der Verordnung rubr. Betreffs vom 21. Jäner l. Js. bekannt gemacht. — Freitag den 20. Dez. l. Js. wird das Charakterbild mit Gesang in 3 Abth. von Fr. Kaiser „Verrechnet oder das Testament des Bettlers" als Armenbenefizvorstellung zur Aufführung gebracht. — Die Einfuhr jeder Art von Thieren auf der hiesigen Bahnstation bleibt noch bis auf Weiteres verboten. — Im Johannisspitale ist eine männliche Pfründnerstelle erledigt. — Zur Einzahlung des Brandassekuranzvorausschlages pro 1872/73 nach je 6 kr. vom Hundert ist Freitag der 20. und Samstag der 21. Dezember bestimmt. Holländische, österreichische und französische Münzen werden nicht angenommen.

Nachtrag.

München, 10. Dez. Der „Volksbote" hört mit Schluß des Jahres definitiv zu erscheinen auf. Von Neujahr an erscheint unter Leitung des schon öfter genannten Dr. Rittler, welcher in Fühlung mit den sogenannten „blauen Ultramontanen" treten wird, eine neue kirchlich-politische Zeitung.

Wie man der A. Z. mittheilt, hat Professor Dr. v. Pettenkofer in **München** unter den ehrendsten Bedingungen einen Ruf an die Universität Wien erhalten.

Stuttgart, 10. Dez. Von der hiesigen Sammelstelle wurden 10,000 Thaler an den deutschen Hilfsverein für die Verunglückten der Ostseeprovinzen übersendet.

Wien, 10 Dez. Der Kaiser ernannte 11 neue Herrenhausmitglieder, darunter Professor Höffler und Baron Louis von Haber.

Bern, 10 Dez. Die katholischen Gemeinden Aarau, Obermumpf (Kanton Aargau) und Trimbach (Kanton Solothurn), welche zusammen 2500 Katholiken umfassen, haben einstimmig das Unfehlbarkeitsdogma verworfen, die Lehre desselben in Kirche und Schule verboten und sonstige sachbezügliche entschiedene Maßregeln getroffen.

Brüssel, 11. Dez. Dem „Echo du Parlement" zufolge betragen die Passiva der Firma Jakobs Freres und Komp. 71 Millionen; die Aktiva sind noch nicht vollständig ermittelt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau** 11. Dez. (Fleischpreise für den Monat Dezember.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch 20 kr., bei Dafinger und Dittlman 19 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch 17 kr., bei J. Raab 18 kr. 3) Kalbfleisch bei Dafinger, Gg. Hausmann, und Speringer 15, bei Groll, Koller, Madl, Ostermünchner, und Wösner 17, sonst 16 kr. 4) Schweinfleisch bei Dafinger, Dittlmann, Fruth Haßinger, bei den Hausmann, Lang, Schenkl und Streidl 20 sonst 21 kr., 5) Schaffleisch bei Raab 14 kr.

Nürnberg, 8. Dez. (Hopfenbericht) Mit Riesenschritten sehen wir die Preise einer Höhe zueilen, wie solche wohl der kühnste Optimist nicht vorauszusetzen wagte: Saazer Stadtgut 200 fl. ö. W., Landgut 150 — 175 fl., Spalter Stadtgut 130 — 140 fl., Land schwere Lagen 120—125 fl., Mittellagen 100—110 fl., leichte 75—95 fl., Prima Hopfen, gleichviel welcher Herkunft, ob mit oder ohne Siegel, 90—100 fl., gute Mittelwaare 80—88 fl., Mittel 70 — 80 fl., Sekunda 65—70 fl., wie Oberösterreicher, Lothringer x. 55 - 64 fl. So die Lage. Fürchte man nicht, daß solche den Keim der Unhaltbarkeit in sich trage! Im Gegentheil. Immer vorausgesetzt, daß nicht ein etwaiger Eismangel das Geschäft im Stiche läßt, ist dem jetzigen Stande der Preise in seinem ganzen Umfange vollständige Berechtigung zuzuerkennen. Die Bestände, einschließlich jener in den Händen des Kleinhandels, sind nicht von solcher Bedeutung, daß nicht mit Sicherheit anzunehmen wäre, dieselben durch den noch nicht gedeckten Theil des Brauereibedarfs gänzlich absorbirt zu sehen.

⊙ **Frankfurt,** 9. Dez. Die Börse zeigte heute dieselbe Empfindlichkeit, die sie schon am Samstag und gestern zur Schau trug. Der Medio rückt heran und die Spekulation offenbart, zumal die Geldverhältnisse im Allgemeinen wieder eine mißliche Gestalt annehmen, mehr und mehr eine unter diesen Umständen gerechtfertigte, die Kurse herabdrückende Realisationslust. Wien und Berlin meldeten heute ziemlich matte Kurse und vermochten sich daher auch hier, bei stillem Geschäft, die gestrigen Notirungen nicht zu halten. Die Börse eröffnete indeß für die Hauptspekulationseffekten nicht so matt, wie für Banken, ein Unterschied, der sich jedoch im Laufe der Börse ausglich, so daß beide gleich matt schlossen. Ein Hauptmoment der zu Tage getretenen ungünstigen Tendenz bildete die Nachricht von dem Fallissement der Bank l'Union Jakobs freres u. Comp. in Brüssel welche durch ihre Filiale in Antwerpen zu Fall kam. Der Direktor der Antwerpner Bank, früher Leiter dieser Filiale, wurde verhaftet. Es ging hier das Gerücht, daß die deutsche Effekten- und Wechselbank bei dieser Zahlungseinstellung betheiligt sei, was jedoch völlig unbegründet ist. Von den Hauptspekulationseffekten verloren Staatsbahn, mit 363 schließend, ca. 1 7/8 fl., Kreditaktien, mit 361 3/8 schließend, ca. 1 5/8 fl. gegen gestern. Lombarden büßten mit 214 1/4 ca. 2 1/4 fl. ein. Bahnen still und mit nachgebenden Kursen gehandelt. Von Bankpapieren blieben Vereinsbank 2%, deutsche Effektenbank 1 3/4 %, Oesterreich-Deutsche 1 1/4 %, Bankverein 2 1/2 %, Darmstädter 10 fl. und Antwerpener Bank 3% niedriger. Auch übrige deutsche Banken gingen meist mit dem Verluste von Bruchtheilen aus dem sehr beschränkten Verkehr hervor. Wiener Bankaktien wurden von 1030—22 umgesetzt. Wechsel im Ganzen matter. Sorten unverändert.

Frankfurt, 10. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 105 3/8. 4 1/2 % ganzjährig — —. 4 1/2 % halbj. 99 3/8. 4% ganzj. 92 1/4. 4% halbj. 92 1/4. 4% Grundrenten — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 132 1/2, neue Emission 115 1/2. Hess. Ludwigsbahn — —. Pfälz. Max 147—. Pfälz. Nord. 121—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 185—. Böhmische Westb. 255—. Elisabeth 265—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 230—. Rudolfsb. 183 1/2. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 200 1/2.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 127 3/4. Nürnberger Vereinsbank 113 5/8. Südd. Bodenkr. — — Bayer. Ostbahn — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92 3/4. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger 99—. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112—. 4% Badische à 100 Thlr. 103 1/2. Badische fl. 35 68 3/4. Braunschweigische à 20 Thlr — — Oldenburger 37—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92 1/4. 5% von 1860 94 1/4. von 1864 157—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 207—. Ungarische 100 fl.-Loose 109—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58—bis 59—, Pistolen fl. 9 42—44, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 34—36—, Dukaten al marco fl. 5. 35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2, Souvereigns fl. 11 51—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2.

Wien, 11 Dez. **Silberagio 108.—.**
Frankfurt, 11 Dez. Banknoten **106 3/8.**

Briefkasten.

Herr L. in Straubing. Verehrter Freund! Ich bin sehr neugierig, von dem komischen Heldenlied „Schön Wallyas" noch weitere Episoden zu vernehmen. Herzlichen Gruß. L. M.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter kgl. Notar als ernannter Versteigerungsbeamter mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

Samstag den 28. Dezember laufenden Jahres
Vormittags von 11—12 Uhr

in einem Nebenzimmer des Oetzinger'schen Wirthshauses zu Thyrnau das Wirthsanwesen der Wirths-Eheleute Johann und Anna Fisch von Hundsdorf öffentlich auf Eigenthum versteigere.

Dieses Anwesen wird in 4 Abtheilungen, welche je immer ein Ganzes bilden, versteigert, und besteht die erste Abtheilung aus dem Rest [illegible] Wirthsgutes mit der realen Bierwirthsgerechtigkeit zu Hundsdorf, bei welchem sich das Wohnhaus Nr. 49 in Hundsdorf sammt Ochsen- und Kuhstall, Stadel, Pferdstall mit Streuschupfe und Getreidkasten, Hausstall mit Stadel und Wohnstube, dann Pumpbrunnen und Hofraum, weiters ein zweites Wohnhaus mit Schmid- und [illegible], ohne besondere Haus-Nummer dann Grundstücke verschiedener Gattung zu 21,80 Tagwerk [illegible] und des Hofraums [illegible] Die zweite Abtheilung [illegible] des Stemplingerguts [illegible] Stadel, Hofraum Kasten, [illegible] Hs.-Nr. 53 1/2 und 51 [illegible] Tagwerk [illegible] dener Gattung einschließig des Flächenraums der Gebäude und des Hofraums.

Die dritte Abtheilung besteht aus dem in der Gemeinde Oberdiendorf gelegenen Grundstücke zu 2,14 Tagwerk und die vierte Abtheilung besteht aus dem in der Gemeinde Raßberg gelegenen Grundstücke zu 1,20 Tagwerk.

Für die erste Abtheilung beträgt das erste Angebot 9000 fl., für die zweite Abtheilung 2000 fl., für die dritte Abtheilung 100 fl. und für die vierte Abtheilung 10 fl.

Ich bemerke, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag endgiltig, ohne daß ein Nachgebot, dann das Ablösungs- oder Einlösungsrecht geltend gemacht werden kann, stattfindet, und daß der Ansteigerer sogleich am Ende der Versteigerung sämmtliche Kosten der Versteigerung sammt Taxen, Stempel und Gebühren baar zu bezahlen hat.

Passau, am 12. Dezember 1872.

Martin, k. Notar.

6300 (a)

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt vom großen Schmerze bringen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Herr Anton Rechenmacher,
Posthalter,

heute Nachmittags 2 Uhr nach langem Leiden, aber plötzlich und unerwartet, nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 66. Lebensjahre von dieser Erde abberufen wurde.

Wer den theueren Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz bemessen können.

Um stille Theilnahme bitten

Kirchdorf i./W., 10. Dezember 1872.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren Kindern

6300

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Rathschlusse war es gelegen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Base,

Frau Magdalena Veicht,

Schloß- und Bierbrauereibesitzerswittwe,

heute den 11. Dezember 8½ Uhr Morgens nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, ergeben in Gottes heiligen Willen, in einem Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer ihre edlen Eigenschaften, ihre opferwillige Hingabe für die Ihrigen, sowie ihre Wohlthätigkeit gegen die Armen kannte, wird unsern gerechten Schmerz ermessen können und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Wir geben mit gebeugtem Herzen hievon allen unseren Verwandten und Bekannten Nachricht und empfehlen die selig Entschlafene dem frommen Andenken im Gebete.

Caldenburg, am 11. Dezember 1872.

Josefine Deser, als Tochter,
Maria Katzdobler, als Schwester,
Alois Deser, als Schwiegersohn
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am **Sametag den 14. Dezember Vormittags 10 Uhr** in der **Pfarrkirche zu Thurmansbang** statt. 6341

DANK,

herzlichen Dank Allen, welche unserer theueren Gattin und Mutter, der

Frau Margaretha Bergeat

die Ehre am Grabe und uns ihre Theilnahme erwiesen haben.

PASSAU, den 12. Dezember 1872.

Chr. Bergeat als Gatte
mit seinen Kindern.

6344

Kgl. Theater in Passau.

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Heute Freitag den 13. Dezember Abends 7 Uhr 6345

Große Vorstellung

des scheinbar Uebernatürlichen aus dem Gebiete der modernen Nekromantie, Mystik und Nachahmung

orientalischer wirklicher Wunder

nach den Legenden des Koran, nach den heiligen Büchern der hindostanischen Brahminen, Wedans genannt, — nach den heiligen Urkunden des Buddhaismus (Kangidour), nach arabischen Ueberlieferungen — und nach den Sagen des Mittelalters, **dargestellt von dem im Orient unter dem Namen**

EL MARAPHET

bekannten früheren Palastkünstler des Sultans Abdul Medjid

Louis Figer.

Die Bühne wird zu dieser Vorstellung mit großer Pracht und Reichthum decorirt.

Programm

mit durchgehends neuen Experimenten.

I Abtheilung:

1) Das Verbrennen eines werthvollen Gegenstandes und dessen Wiedererlangen durch einen Toll.
2) Das ABC und der blühende Rosenstock der Sultanin Valide.
3) Das zerrissene Herz und dessen Heilung mit Hoff'schem Malzextract.
4) Die beiden Spiele des gesellschaftlichen Lebens und die Bezwingung des Zufalles.
5) Die Pflanzen des eisernen Zeitalters, welche eiserne Früchte tragen.

II. Abtheilung:

1) **Die Nachahmung und Erklärung des Wunders des geronnenen Blutes in Neapel und Sultanich.**
2) Der Koch in einer Narrenanstalt, der das Feuer verkehrt anwendet und die Speisen verliert.
3) Der blinde Amor im Atelier eines modernen Magiers.
4) Ultima ratio regum, oder der letzte Beweis des Zeitalters und die Weihe der Flaggen.

Zum Schlusse:

Das Wunder Mahomed's in der Wüste

nach folgender Legende des Koran:

Mahomed, von seinen Feinden verfolgt, flüchtete sich mit dreien seiner Jünger in die Wüste. Vom Sonnenbrand, Hunger und Durst geplagt, war er dem Tode nahe; da bat er Allah um Rettung, und siehe da, ein Fruchtkern, der zufällig in den Sand fiel, wurde durch eine herabgestiegene Wolke, welche den Propheten einhüllte, befruchtet, und aus ihm erwuchs ein Baum, dessen Schatten ihn bei den versengenden Strahlen der Sonne und dessen Früchte ihn vor Hunger und Durst schützten:

Der Künstler erscheint bei dieser Darstellung als

Prophet Mahomed.

Preise der Plätze:

1. Rang 36 kr.; 2. Rang 18 kr.; Sperrsitz 30 kr.; Parterre 24 kr.; Gallerie 6 kr

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billete sind bei Tag im Hotel Flintsch, zum „grünen Engel“ Zimmer Nr. 2, und Abends an der Cassa zu haben.

In ein hiesiges Geschäftshaus wird ein junger, kräftiger Bursche, womöglich vom Lande, als zweiter **Hausknecht** gesucht. Es wollen sich jedoch nur solche mit ganz gutem Leumunde melden. Näheres in der Exp. d. Bl. (2) 6339

Kletzenbrod,

zwei Sorten, sowie sehr gute **Preßgerm** empfiehlt

6346 **Carossa.**

Damen- & Kinder-Baschliks, sowie **Capotten** in neuester Façon, **Steppröcke** für Damen, **Flanellröcke** in allen Größen, **Moiré-Schürze** von den billigsten bis zu den feinsten, und **Pelerinen** in elegantester Ausstattung, empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

6347 Krämmer & Regensburger

Ausverkauf

von weißen und färbigen **Damentüchern, Eklipse, Seelenwärmer** und **Baschliks** zu ganz billigen Preisen bei

Josefine Weidinger,
6348 Graben

Mathias Pauli, Botengänger, empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen. Wohnt beim Lustwirth, Ort 69 6349

Ein gut erhaltener älterer **Flügel** und eine **Guitarre** ist zu verkaufen Grabengasse 474, 1 Stiege. 6350

Eine **Wohnung** mit zwei kleinen Zimmern ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Einspänningergasse, Nr. 185½

Ein kleines **Zimmer,** in der Nähe vom Bahnhof, ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen. D. Ue

---

Ein **Fleischkübel** mit Schraube, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht Näheres in der Exp. d. Bl. (b) 6334

Mehrere Holzarbeiter

finden dauernde Beschäftigung. Auch wird daselbst **Holzarbeit** in Akkord gegeben.

Alois Reitinger,
6353 zum grauen Hasen.

Das **Gasthaus** zum „goldenen Ochsen“ in der Innstadt ist um billigen Preis zu verkaufen. Baarerlag 2 bis 3000 fl. (a)

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
6355 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Wieninger.

Heute Freitag

CONCERT

der Virtuosen

Vanoni, Lucas & Gruber.

Anfang ½8 Uhr. 6356

Nürnberger Lebkuchen, Maccaroni und Plachleim

von F. G. Metzger empfiehlt

6211 (3) **Fr. Glaser jun.**

2—3 tüchtige Arbeiter werden auf dauernde Beschäftigung sogleich gesucht.

Karl Steininger,
6357 Bendermeister.

Ein Oekonomiegut

in **Niederbayern,** unweit der **Donau-Eisenbahn** gelegen, mit 262 Tgw., ist bis Lichtmeß l. Js. auf 6 oder 9 Jahre **zu verpachten.**

Offerte sub H. Nr. 7330 an die Annoncen-Expedition von **Rud Mosse** in München. (3) 6195

Nervenleiden

namentlich **Nervenschwäche, Unterleibs-Beschwerden, Blutkrankheiten** ꝛc. gründlich und dauernd zu beseitigen lehrt das Buch:

„Dr. Werner's sichere Heilart für Nervenleidende.“

Den hier aufgestellten Heilverfahren verdanken Tausende, denen vorher kein Mittel helfen konnte vollständige Genesung. Für nur **27 kr.** zu beziehen durch jede Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters.** (6) 17..

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 14. ds. Zusammenkunft im Lokale bei Hrn. **Huber.** Sonntag Nachmittags bei günstiger Witterung nach Aepfelkoch. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: August Alois, ... Knabe des Herrn Joseph ..., Bahnbediensteter zu Innstadt ...

Gestorben am 7. ds.: Anna ..., Fragnerskind von Innstadt, ... 20 W. a.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Mathilde, ...terlein des k. Försters Anton ... hier, 1½ J. a.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurden der Expedition der „Passauer Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	241 fl. ..
Vom Frauenverein Zwiesel	10 fl. —
Von L. E.	1 fl. ..
Summa	252 fl. 54

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meleis...

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 344. Samstag, 14. Dezember 1872. Nicasius.

Ein Wort über die gelehrten Mittelschulen, von Polymachos.

† Den Forderungen der Zeit entsprechend wurde jüngst aus erprobten Fachmännern ein „Oberster Studienrath" gebildet, der die Aufgabe hat, über die Bedürfnisse der gelehrten Mittelschulen, der humanistischen sowohl, als auch der technischen, zu berathen und nöthigenfalls Reformen in Vorschlag zu bringen.

Mit Recht hegt man von diesem Institut hohe Erwartungen; denn schon längst sind hier und dort Klagen laut geworden, besonders über Mißstände, die an den humanistischen Lehranstalten zu Tage getreten seien. Und wenn man auch nur einen flüchtigen Blick auf die Zustände in diesen Schulen wirft, so kann man sich kaum verhehlen, daß unter den Disziplinen, welche daselbst gelehrt werden, gerade die Realgegenstände (Deutsch, Geschichte und Geographie), deren Kenntniß doch sicherlich vor allem von einem Gebildeten gefordert zu sein scheint, mitunter ziemlich stiefmütterlich behandelt werden. Der Abiturient weiß meist von der römischen und griechischen Literatur mehr, als von seiner eignen Muttersprache.

Das Wissen in der Geographie, welche bisher grundsätzlich nur in den ersten vier Klassen des Gymnasiums (Lateinschule) einen Unterrichtszweig bildet, ist gewöhnlich ein noch viel kläglicheres, da diese Wissenschaft schon von vorneherein als die unwichtigste Nebensache betrachtet wird, indem sie bei den Fortgangsberechnungen blos einmal in Anschlag kömmt, während die andern Gegenstände zwei- oder dreimal, ja Latein sogar vierfach in Rechnung gebracht wird.

Als Uebelstand erscheint es uns ferner, daß man sich, wie wir vernehmen, an einzelnen Anstalten für den ersten Geschichteunterricht unklarer Tabellen bedient, und die zusammenhangslos hingeworfenen Thatsachen nebst den Jahreszahlen auswendig lernen läßt. Hiedurch wird natürlich in dem jugendlichen Gemüth anstatt Freude Unlust an einem so schönen und lehrreichen Gegenstande erzeugt.

Wir sind der Ansicht, daß man sich auch bei der besten Erläuterung des Klaßlehrers mit tabellarischen Uebersichten, welche blos aus Worten, nicht aus Sätzen bestehen, immer schwer thut, während man in einem kurzgefaßten Leitfaden oder Lehrbuch die Ereigniße sich naturgemäß entwickeln sieht. Und auf der richtigen Erkenntniß des Zusammenhangs der Thatsachen untereinander soll unseres Erachtens beim Geschichtsunterricht das Hauptaugenmerk gerichtet werden, wenn nicht das ganze geschichtliche Studium als eine bloße Gedächtnißquälerei in Mißkredit kommen soll. Eine tabellarische Uebersicht dürfte nach unserer Meinung nur bei Repetitionen mit Nutzen Anwendung finden können.

Hievon übrigens abgesehen hat es häufig den Anschein, als würden alle Unterrichtsgegenstände lieber vorgenommen, als diese realen Wissenschaften. Freilich muß man sich gestehen, daß es dem Lehrer unter jetzigen Umständen kaum möglich sein dürfte, alle Gegenstände mit gleicher Hingebung zu lehren, da ganz gewiß seine Kräfte nicht ausreichen, um sich selbst auf alle gleichmäßig in der von der Sache geforderten Weise vorzubereiten.

In dieser Beziehung dürften wohl die technischen Anstalten, welche gerade jetzt im sichtlichsten Aufschwung begriffen sind, vor den humanistischen etwas voraus haben, wenn es auch nicht geleugnet werden kann, daß den sogenannten „Gewerbschulen" für ihren gewaltigen Unterrichtsstoff eine allzukurze Frist zugemessen ist. Diese günstigen Erfolge an den technischen Anstalten muß man jährlich großentheils der wohlthätigen Einrichtung des Fachlehrersystems zu gute rechnen; denn diese Einrichtung ist unstreitig sehr vortheilhaft; einerseits weil der Lehrer sich vom Anfang an ein Fach erwählen kann, zu welchem er eine besondere Neigung und Begabung besitzt, andrerseits weil ihm die Möglichkeit gegeben ist, sich in dem einmal erwählten Fache gründliche Kenntnisse zu verschaffen, und weil endlich dadurch eine einseitige Begünstigung einzelner Disziplinen auf Kosten der andern von selbst wegfällt.

Dabei vergessen wir nicht, daß ein einseitig ausgebildetes Fachlehrersystem auch von üblen Folgen begleitet sein könnte, falls nämlich der Fachlehrer gar keine Kenntniß von den übrigen Disciplinen hätte. Dieß müßte allerdings, da ein organisches Ineinandergreifen und Zusammenwirken in den Schulgegenständen unmöglich wäre, Mißbilligung finden.

Allein unserer Ansicht nach soll eben der Nachweis über die nöthigsten Kenntnisse in den außer dem erwählten Fach liegenden Gymnasialgegenständen die Zulassung zum Lehramtskonkurse bedingen. Das Absolutorium eines Gymnasiums dürfte hiefür wohl die nöthige Bürgschaft leisten; freilich wird dasselbe bei einzelnen Fächern nicht immer gefordert, und einem solchen Fachlehrersystem möchten gewiß manche Schattenseiten abzugewinnen sein.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, hier über eine andere Vertheilung des Unterrichtsstoffes oder über Einführung neuer Gegenstände, wie sie vor ein paar Jahren in einem Entwurf von Schulmännern angeregt wurde, zu sprechen, wir wollten nur auf einige wenige Uebelstände in dem Bestehenden hinweisen. Zudem, glauben wir, soll auch das Publikum in weiteren Kreisen sich für die Zustände in den Schulen, denen es seine theuersten Kleinodien anvertraut, interessiren. Uebrigens darf man nunmehr in der sichern Hoffnung leben, daß der mit dem Beginn des neuen Jahres in Wirksamkeit tretende „Oberste Studienrath" im Interesse der Jugend- und Volksbildung auch in den Mittelschulen nach Kräften den zeitgemäßen Prinzipien Anerkennung zu verschaffen suchen wird. Und wie wir vernehmen, ist bereits für das Frühjahr der Entwurf einer neuen Studienordnung in Aussicht genommen.

Deutschland.

München, 11. Dez. Unter den vielen Gläubigern der Dachauerbank der Spitzeder figurirt nun vor Allen der Bischof von Brixen, der mit Rücksicht auf das katholische Verbot des Wuchers einen großen Theil des Gesammtvermögens des von ihm gegründeten Knabenseminars von Rothholz mit nicht weniger als 19,000 fl. zu 96 Prozent bei ihr angelegt hatte, um damit auf möglichst rascheste Weise das Vermögen der Anstalt und die Anstalt selbst zu vergrößen. Was nun? —

München, 12. Dez. In der gestrigen Sitzung vom oberbayerischen Landrath wurden für jene Lehrer, welche die Weltausstellung zu besuchen haben, 3000 fl. bewilligt; gewiß eine anerkennenswerthe Handlung.

Bayreuth, 12. Dez. Die Regierung hat Instruktionen zur Umwandlung des katholischen Schullehrerseminars zu Bamberg in ein paritätisches erlassen. Bisher hatte Oberfranken kein protestantisches Lehrerseminar.

Augsburg, 11. Dez. Gestern Nachts 10 Uhr kamen 697 Mann und 8 Offiziere des 3. Infanterie-Reg. von Frankreich hier an, die heute, nachdem sie in die Reserve übergetreten sind, sämmtlich beurlaubt werden. Dieselben standen in der letzten Zeit in Charleville und Mezieres, wo es ihnen nicht übel gefallen hat. Auf der Fahrt hieher passirte vorgestern Abends das Unglück, daß ein Wagen entgleiste, wobei indeß eine schwere Verletzung nicht vorkam.

☞ **Berlin**, 12. Dez. Fürst Bismarck beabsichtigt, das Präsidium des preußischen Staatsministeriums niederzulegen. Die Gerüchte von der Dimission Eulenburgs sind verfrüht; der Rücktritt Selchows ist zweifellos.

Berlin, 10. Dez. Endlich dringt auch über das Civilehegesetz des Kultusministers etwas Bestimmtes in die Oeffentlichkeit. Als Prinzip soll in dem Entwurf die Führung der Civilstandsregister durch „bürgerliche Beamte" ausgesprochen und ausnahmsweise dort, wo es den örtlichen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Sie ließen sie eine Weile so liegen, während sie in ehrerbietigem Schweigen um das Sterbebett standen; und dann sagte der Doktor: „Sie muß entfernt werden. Sie wird keinen Widerstand zeigen, sie ist zu sehr niedergebeugt dazu."

Frau Corder ging hin und hob die leichte Gestalt zärtlich mit ihren starken mütterlichen Armen auf, indem sie murmelte: „Wahrhaft, sie hat nicht mehr Festigkeit, als ein armer, kleiner, verhungerter Sperling."

„Bringen Sie sie in mein Zimmer und legen sie die Arme auf mein Bett, liebe Frau Corder, und dann will ich, während Sie für den Todten sorgen, Alles, was ich kann, für die Lebende thun," sagte Eudora, indem sie das Sterbezimmer verließ.

Frau Corder folgte mit ihrer leichten Last, und trug sie, wie ihr geheißen worden, in Eudoras Zimmer, legte sie sorgsam auf das Bett und entfernte sich dann, um anderswo die nöthigen Dienste zu leisten.

Eudora, ganz sich selbst entrückt, vergaß für den Augenblick ihren eigenen Kummer, indem sie sich mit dem der armen Annella beschäftigte. Lange Bekanntschaft mit dem Jammer hatte Eudora die seltenste aller Künste gelernt — die Betrübten verständig zu trösten. Sie wußte, daß der Schmerz weniger schädlich ist, wenn er sich in Klagen äußern darf. Sie bewog Annella zu Klagen und das Kind sagte: „O Miß Miller, es ist so — so hart! Ich hatte keinen Freund auf der Welt als ihn — und er hatte keinen andern auf der Welt als mich! — Wir waren einander Alles in Allem! und das sind wir immer gewesen, seit ich mich erinnern kann! Als das Kriegsgericht im seine Stelle nahm, zog er mich an sein Herz und sagte: „Gott sei gedankt, Dich können sie mir nicht nehmen, meine Nella!" Und nun ist er von mir genommen."

Hier wurde ihr Gespräch durch einen Thränenausbruch unterbrochen. Als dieser vorüber war, nahm sie ihre Klage wieder auf: „Sie sprachen schlecht von meinem Vater, weil er trank, Miß Miller. Aber er konnte nicht anders. Wie sehr er sich auch bemühte, diese unglückliche Gewohnheit abzulegen, weiß Niemand so gut wie ich — außer seinem Schöpfer! aber er konnte es nicht! Das Trinken war bei ihm ebenso eine Krankheit, wie das Husten bei dem Schwindsüchtigen oder das Zittern bei dem Gelähmten. O Miß Miller, Sie sehen so gut aus! Sie denken nicht bös von meinem armen, guten Vater, nicht wahr?"

„Nein mein Kind, ich habe immer geglaubt, daß die Trunkenheit, die zur Gewohnheit gewordene Trunkenheit, eine Krankheit sei," sagte Eudora theilnehmend.

„O gewiß! sie ist gerade eben so eine Krankheit wie Magenschwäche oder Schwindsucht! Diese Krankheit, die er nicht besiegen konnte — die Schande, die er bis in das Tiefste seines Herzens fühlte — die Verzweiflung, daß er nie wieder erlangen könne, was er verloren hatte, das brach sein Herz! ich weiß es, und ich will sein werthes Andenken vertheidigen, wenn es kein Anderer thut!"

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

9 d a R u. E

Auflösung des Räthsels in Nr. 343.

Amen — Men — Mensch.

Verhältnißen angemessen erscheint, gestattet sein, auch Geistliche mit den betreffenden Funktionen zu betrauen.

Berlin, 11. Dez. Die „Provinz.-Corr.“ schließt ihren heutigen, die Zustände Frankreichs besprechenden Artikel mit folgender Bemerkung: „Aus den neuesten Anzeigen geht der Wunsch beider Theile nach einer erneuten Verständigung hervor. Die öffentliche Meinung Frankreichs und Europa's wird es sicher mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen, wenn durch ein dauerndes Einvernehmen zwischen der Nationalversammlung und Thiers neue Bürgschaften für einen festeren Bestand der Dinge in Frankreich gewonnen werden.“

Der Sieg im Herrenhause hat die **preußischen** Liberalen fröhlich gestimmt, aber sie vergessen darum nicht, daß die eigentliche Arbeit erst zu thun ist und daß rüstig fortgearbeitet werden muß, wenn Preußen seine hohe Aufgabe vollständig lösen will. „Die Herrenhausreform“ lesen wir heute in der „Köln. Ztg.“, wird sich als unumgänglich erweisen. Aber sie kann jetzt auch mit ganz anderer Zuversicht mit Erfolg unternommen werden. Die Feudalpartei, wie ihre bald fanatisch-trotzigen, bald melancholisch-sentimentalen Aeußerungen bewiesen haben, hat den Glauben an sich selbst verloren, und sie wird den Reformen, zu welchem sich die Regierung nicht mit leichtem Sinn, sondern unter dem Impuls staatlicher Nothwendigkeit entschlossen hat, nur noch einen ohnmächtigen Widerstand entgegensetzen.“ So glatt wird die Sache doch nicht ablaufen. Die Feudalen sind, wie man aus den Leitartikeln der „Kreuzzeitung“ sieht, förmlich wüthend und entschlossen, der Regierung fortan die unerbittlichste Opposition zu machen. Allerdings ein Glück für Preußen, denn die Regierung kann ihnen nicht nachgeben, ohne von ihrer Würde zu verlieren, und so graben die Junker mit eigenen Händen das Grab ihrer Herrlichkeit.

Die Aussicht auf die Durchführung des großen Reformwerkes erfüllt die Ultramontanen mit bangen Ahnungen. „Was wird uns die Zukunft bringen?“ seufzt heute die „Germania,“ und gibt die unheilverkündende Antwort: „Wir wissen es nicht, aber das wird heute Jeder sagen können, daß wir in unserem Vaterlande vorläufig einem Chaos entgegengehen, von welchem jetzt noch Keiner, auch kein „Liberaler“, weiß, wer unter den Trümmern desselben begraben werden wird.“

In **Straßburg** brannte das auf dem Metzgerplatze errichtete R a p p o theater vollständig nieder.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ließ dem Bundesrathe ein Gesetz wegen Einführung der Freizügigkeit und den Entwurf eines Indigenatsgesetzes für **Elsaß Lothringen** vorlegen.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Seit heute Abend 5 Uhr wüthet ein orkanähnlicher Sturm in Paris. Eine Masse Schornsteine sind von den Dächern heruntergestürzt. Die Seine ist fortwährend im Steigen. Sie steht ungefähr 16 Fuß über ihrem gewöhnlichen Wasserstand. Die Quais in Bercy sind seit gestern Abend überschwemmt.

Versailles, 10. Dez. Die Nationalversammlung berieth gestern das Budget des Unterrichtsministeriums. Der Unterrichtsminister Jules Simon sagte die Untersuchung wegen eines angeblich atheistischen Schulinspektors zu, wegen dessen einige Redner, darunter Bischof Dupanloup, die Regierung angegriffen hatten.

Wie der „Telegraph“ meldet, ist nun die Auflösungsfrage endlich in der Nationalversammlung selbst angeregt worden und wird nächsten Samstag zur Debatte kommen. Man darf also für übermorgen auf sehr bedeutsame, wenn auch vielleicht noch nicht endgiltig entscheidende Vorgänge innerhalb, möglicherweise auch außerhalb des Versailler Theaters sich gefaßt machen. Jedenfalls wird Gambetta bei dieser Gelegenheit aus seiner seitherigen parlamentarischen Zurückgezogenheit mit einer eclatanten Rede hervortreten.

Die zehn Franctireurs, welche vor dem 2. Kriegsgerichte zu **Versailles** angeklagt waren, im November 1870 eine ganze Familie von sechs Köpfen, worunter eine Frau und 2 Kinder, die sie für **Deutsche** hielten, **ermordet** zu haben, sind freigesprochen worden. Die Schurken hatten die Familie am 20. November 1870 in der Nähe von Sezanne (Marne) angehalten. Blos weil die armen Leute Deutsch sprachen — denn für Spione konnte man sie, die, wie oben bemerkt, unmündige Kinder bei sich hatten, doch wohl nicht halten — wurde ein Standrecht, à la Kommune, über sie gehalten, und dann in derselben Nacht noch, zuerst die Männer, dann die Kinder und dann die Frau, durch Bajonnetstiche abgeschlachtet. Die Vertheidigung rühmte den „Patriotismus“ der Banditen, und sprach dann von den angeblichen Schandthaten der „Prussiens“. Das Publikum nahm für die Mörder Partei, und der „Siècle“ für die „braven Franctireurs.“ Das ist das neueste Seitenstück zu dem Falle Tonnelet-Bertin. Die Herren Banditen, die in Deutschland Jemanden in's Jenseits fördern, können nichts Klügeres thun, als sich nach Frankreich flüchten, wo sie nicht nur straflos sind, sondern wo ihnen sogar die Sympathien der „großen Nation“ entgegengebracht werden, weil sie einen Prussien umgebracht haben.

Oesterreich.

Der „Agence Havas“ zufolge bemüht sich **Oesterreich** eine schiedsrichterliche Ausgleichung des Laurion Handels herbeizuführen, und im Fall eines Conflikts den nachtheiligen Folgen für den Handel des Adriatischen Meeres vorzubeugen.

Aus **Prag,** 10. Dez., meldet ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“: In den Bezirken Gitschin, Pardubitz und Königsgrätz sind die schwarzen Blattern und die Cholera aufgetreten. Die Schließung der Prager Universität und der deutschen Technik wegen der Blatternepidemie wurde von den Professoren angeregt.

In **Lemberg** ist die Cholera in täglicher Zunahme begriffen; vom 4. bis 8. Dez. sind 51 Personen erkrankt, worunter 20 gestorben. In den Städten Mikolajow, Roszwadow im Stryjer Bezirk wüthet die Seuche.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Ein furchtbarer Sturm durchtobte am Sonntag Nachmittags und Nachts die westlichen und südlichen Grafschaften Englands und hat, wie man zu fürchten Ursache hat, des Schadens nur zu viel angerichtet. In London wüthete der Sturm mit orkanähnlicher Gewalt, und richtetete vielfach, namentlich auf der Themse, Schaden an. In Plymouth sind 8 Schiffe, darunter ein englisches Kriegsschiff, gestrandet, doch ist nur der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

Amerika.

Newyork, 11. Dez. Eine Feuersbrunst zerstörte das große Hotel der fünften Avenue, wobei 22 Personen vom Dienstpersonale im obersten Stockwerke in den Flammen umkamen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Dez. Auf den Höhen Schnee, in den Thälern und in der Stadt Passau Schmutz, stellenweise mörderischer Schmutz: das ist das Bild unsrer Gegend, wenn der scheidende Herbst und der kommende Winter ihre letzten Treffen liefern. Nebenbei ist in Passau eine Art F r o s c h m ä u s l e r k r i e g los, welchen Dr. Nikolaus W i n d e r l gegen einen „bekannten Unbekannten“ führt; vielleicht gegen Dr. B e r n a u e r, wenn nicht gar gegen — B i s c h o f H e i r i c h selber. Der Phantasie naturforschender Leser steht es natürlich frei, auf welcher Seite der beiden Heerführer sie etwa Frösche und Krotzen, und auf welcher sie Ratten und Mäuse sehen wollen, der Chronist aber hat sich mehr um das grobe Geschütz der feindlichen Brüder zu kümmern und um den Geist ihrer Kriegführung, den ich aber leider noch nicht herausfinden konnte: es müßte nur etwa so, wie der feine Kaffee durch schmähliche Zichorie, auch der Geist durch schmähliche Grobheit ersetzt sein. Der Grund des Streites ist eigentlich im P r o t e s t e zu suchen, den Winderl und das Kasino gegen Heinrichs Rügen erließen. Heinrich ließ dafür die Herren Bucher und Winderl tüchtig herunterputzen. Namentlich letzteren! „Nach vierthalb Dezennien unermündlichen (sic!) Wirkens soll ich mich von zwei solchen Menschen meines eigenen Sprengels vor ihr Tribunal zitiren lassen? Nimmermehr!“ Das ungefähr ist der Sinn von dem was der Bischof sagte oder sagen ließ. Aber: trau schau wem! Bischöflicherseits war da behauptet, einige vom Kasinoausschuß hätten die eine Kasino-Adresse nicht unterschreiben wollen, von wegen ihr allzuverletzenden Grobheit; und als sie die andere, scheinbar gelindere unterschrieben, da hätten sie (Tagblatt 325) **„buchstäblich nicht gewußt was sie thaten.“** Ich glaube die guten Leute, so brav sie auch im Privatleben sind, wissen in politicis öfter nicht recht was sie thun. Kurz und gut, am „Nikloh Abend“ ergrimmte Dr. N i k o l a u s W i n d e r l und fuhr als „Nikloh“ ins bischöfliche Lager d. h. er schoß mit einer „Berichtigung“ auf's „Tagblatt“ los. Aus Erfahrung darf ich verrathen, daß Dr. Nikolaus mit seinen Berichtigungen meistens Pech hat. Mir scheint, diesmal schon wieder: seine Berichtigung, eigentlich nur pures Gewäsche, steift sich auf die E i n s t i m m i g k e i t der Kasinobeschlüsse; der Hr. B i s c h o f aber läßt sofort dahinter hinsetzen: diese von Winderl behauptete Einstimmigkeit existire nicht, sei Lüge: **„wir können die Männer nennen** d i e g e g e n d i e P r o t e s t a b s e n d u n g s i c h v e r w a h r t e n“ — s. Tagblatt 330 vom 10. Dez. Solche Trümpfe, wie den Vorwurf der Lüge, läßt man nicht gerne auf sich sitzen; selbst der Wurm krümmt sich ja, wenn man ihn tritt. Somit sucht am 13. Dez. schon der katholische **Kasino-Ausschuß** Herrn Winderl's Unschuld und Wahrheitsliebe herauszubeißen und erklärt im Tagblatt und Donau-Zeitung feierlich: Nein, Herr Bischof, Winderl's Berichtigung „b e r u h t a u f **voller** W a h r h e i t.“ Wer hat da Recht: die gesalbte Zunge des Herrn Bischof Heinrich? oder die winderltreue Feder der Herrn: Bürghofer, Schwarz, Grübl, Fuchs, Nies, Schlichtinger, Hartwagner, Wimmer?[1] Das Organ des Hrn. Heinrich setzt nämlich s o f o r t unmittelbar hinter diese neue „Berichtigung“ des Kasino-Ausschusses: es sei eine **„krasse Lüge“** daß der geplante Protest (gegen Heinrichs Tadel) **„vom ganzen Ausschuß** sei unterzeichnet worden. Herr Winderl mag sich wenden wie er will; er wird nie leugnen können, daß er in jener Berichtigung **gelogen** hat.“ So das Bischofsorgan vom 13. Dezember 1872; **wo** aber steckt nun die Wahrheit? E i n e r **muß** d a n o t h w e n d i g lügen. Lügen die Kasinomänner? oder lügt ihr bekannter „unbekannter“ Gegner? Oder — was noch als Drittes möglich — hätten vielleicht einige Herrn vom Kasino dem Herrn Bischofe vorgemacht, als ob sie den Winderlprotest verabscheuten, und hätten denselben d o c h unterschrieben? Wie wird er enden dieser schreckliche Froschmäuslerkrieg! Wird Passau untergehen oder stehen bleiben?

Landshut, 12. Dez. In der heutigen Landrathssitzung gab Herr Landrathspräsident von Lottner, durch den Kreisordnungsvorstand hiezu ermächtigt, bekannt, daß von der k. Staatsregierung die Mittheilung an die Kreisregierung gelangte, daß von einer Aufhebung der Kreisregierung von Niederbayern oder Zutheilung dieses Kreises zu andern Regierungsbezirken in den Ministerien n i c h t s b e k a n n t sei.

Landshut, 12. Dez. Gestern Früh gegen 8 Uhr wurden auf der Straße zwischen Abensberg und Mainburg zwei Händler erschossen. Bei diesen war noch ein weiterer Begleiter, und wurde von den Thätern dieser, sowohl als die Leichen a u s g e r a u b t. Die Thäter sind drei mit Schießgewehren versehene Burschen. Die geraubte Geldsumme beträgt, wie uns mitgetheilt wird, nahezu an 1000 fl.

△ **Tittling,** 11. Dez. Heute etwas vor 11 Uhr Mittags rückte unerwartet das k. b. II. Jägerbataillon auf einem Reisemarsche aus Passau unter strömenden Regen, durchnäßt bis auf die Haut, hier ein, und schon nach dem kurzen Aufenthalte von nur einer Stunde versammelte die trotz Regen und schrecklichem Straßenschmutze frische und muthige Mannschaft das Signal zum Abmarsche. Es thut uns wirklich leid, so ganz und gar von diesen wackeren Leuten überrascht worden zu sein; die Bürgerschaft Tittlings hätte es sich als Ehre angerechnet, dieselben doch wenigstens mit einer kräftigen Mittagskost bewirthen zu können, nachdem es uns bisher eben nicht gegönnt war, unsere Dankbarkeit für die Jahre 1870/71 den tapferen Siegern gegenüber in der That zu bezeugen. Möchte uns doch der verehrliche Herr Bataillonskommandant seine muthigen Vaterlandsvertheidiger zuführen, deren Aufenthalt nicht so beschränkt bemessen, und wenn möglich, vom Eintreffen derselben in Kenntniß setzen lassen.

Diensiesnachrichten. Die am Bezirksgerichte l.J. erledigte Advokatenstelle ist dem vormaligen Appellationsgerichtsrathe M. S t e n g l e i n in München verliehen. Die Ernennung des Religionslehrers Dr. Ph. H e r g e n r ö t h e r zu Würzburg als Professor des Kirchenrechts und der Homiletik am bischöflichen Lyzeum in Eichstädt ist landesherrlich bestätigt worden.

Nachtrag.

München, 11. Dez. Dem Universitätsprofessor Dr. v. Pettenkoffer, welcher (wie gemeldet) einen glänzenden Ruf nach Wien erhalten hat, ist heute im Gemeindekollegium einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. — Durch die in naher Aussicht stehende allerh. Verordnung bezüglich der Verheirathung der Militärs werden die Heirathskautionen aufgehoben und tritt der Nachweis einer bestimmten Rente an deren Stelle; in Folge dessen werden die bisher deponirten Kautionen, die eine Summe von über 20 Millionen Gulden ausmachen, den betreffenden Militärs zurückgegeben werden.

München, 11. Dez. Diesen Abend gegen 5 Uhr entstand im Hause des Kaufmanns Pschorr[illegible] ger in der Kaufingergasse ein B r a n d, der die größte Besorgniß erregte. Das Feuer brach, wie es heißt, im Magazin aus, wo sich Petroleum befand, und griff so rasch im Innern des Hauses um sich, daß die Bewohner desselben Mühe hatten, sich noch zu entfernen. Der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es indessen, nach $1^1/_2$ Stunden des Feuers soweit Herr zu werden, daß keine weitere Ausdehnung desselben mehr zu befürchten stand; voraussichtlich aber muß das

1) Wir bitten, diese zierliche Versform von Hexameter nicht zu übersehen, sondern ordentlich abzulesen. Anmerkung der Herrn Setzerjungen, denen er viel Arbeit gemacht hat.

die ganze Nacht hindurch mit dem Löschen fortgefahren werden.

Pfreimdt (Oberpfalz), 5. Dez. Zum ersten Male großer Sieg bei der Gemeindewahl. Das schwarze Regiment ist zertrümmert. Mit großer Mehrheit wurden alle aufgestellten liberalen Kandidaten gewählt.

Melsungen, 10. Dez. Heute Nacht ist ein starker Brand ausgebrochen. Ueber 20 Gebäude sind in Asche gelegt; das Feuer dauert fort.

Versailles, 12. Dez. Die Nationalversammlung beschloß, über die Petitionen betreffs der Auflösung der Nationalversammlung am Sonnabend zu berathen. Gambetta unterstützt den Antrag und erklärt, die Linke sehe ungeduldig der Berathung entgegen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 11. Dez. Die Börse zeigte heute wieder eine freundlichere Physiognomie, nachdem sie gestern Abend schon eine ziemlich feste Haltung angenommen. Die auswärtigen Kurse waren fest und wenn der Verkehr in Spekulationseffekten mit der besseren Tendenz der heutigen Börse nicht auf gleichem Niveau stand, so ist das nur den inneren Verhältnissen der Börse zuzuschreiben, die an einer in letzter Zeit fest permanenten Lustlosigkeit in Folge der unsicheren Lage des Geldmarkts und der Ueberladung der Spekulation kranken. Die neuerlichen Restriktionen der preuß. Bank, welche gestern besonders Wechsel auf österreichische Finanzinstitute nur zurückgewiesen hat, machten hier im Ganzen wenig Eindruck. Von Spekulationseffekten eröffneten Kreditaktien höher wie gestern Abend, schlossen jedoch um ca. 1/4 fl. matter mit 362 3/4. Staatsbahn, welche mit 163 3/4 eröffneten, blieben ebenfalls mit einer Kursverminderung zu 364 1/2. Auch Lombarden erfreuten sich keiner Avance und schlossen ziemlich unverändert zu 212 1/2. In österr. Bahnen und Prioritäten ging wenig um. Galizier 2 1/4 fl. und Elisabeth 2 fl. besser. Silberrente eine Kleinigkeit matter. Für Bankpapiere herrschte eine wesentlich günstigere Stimmung und war der Verkehr in diesem Werthe gegen die Vortage von ziemlichen Belang, wodurch denselben durchgehends nicht unerhebliche Kursaufbesserungen zu theil wurden. Brüsseler blieben um 1 1/2, Bankverein um 3, Oesterr. Deutsche um 2 1/2 o/C. höher. Antwerpener haben sich von ihrem bedeutenden Rückgang erholt und wurden heute zu 115 1/2 umgesetzt. Deutsche Effekten- und Wechselbank fest zu 133 1/4. Dresdener Bankaktien zu 110 in lebhaftem Verkehr. Wiener Bankaktien wurden mit 1030 notirt. Von Loosen Madrider auf Grund der gemeldeten günstigen Lösung der Angelegenheit der Staatsleihe zu 19 fl. gehandelt. Oldenburger Loose um 3/4 höher. Spanier matter. Wechsel wenig Veränderung.

Neapel 4 1/2 prozentige 150 Franksloose Verloosung vom 2. Dez. Auszahlung vom 1. Mai 1873 ab. Nr. 1148 à 100,000 Fr., Nr. 63 970 à 1500 Fr., Nr. 5306, 162,390 à 1000 Fr., Nr. 54,819, 97,061, 103,591 à 400 Fr., Nr. 3932, 6373, 16,472, 17,305, 43,451, 43,602, 68,879, 72,691, 80,723, 84,732, 107,204, 130,470 149 845 à 200 Fr.

Meininger 7 fl.-Loose. Ziehung vom 2. Dez. Gezogene Hauptgewinne: S. 6733 Nr. 12 à 15,000 fl., S. 4317 Nr. 12 à 3000 fl., S. 5364 Nr. 40, S. 6280 Nr 13, S. 9870 Nr. 47 à 500 fl., S. 1427 Nr. 34, S. 2080 Nr. 4, S. 2645 Nr. 36, S. 2994 Nr. 28, S. 3321 Nr. 12, 47, S. 4347 Nr. 38, S. 5516 Nr. 11, 42, S. 5936 Nr. 34, S. 6530 Nr. 40, S. 6733 Nr. 39, S. 6750 Nr. 25, S. 8580 Nr. 26, S. 9870 Nr. 29 à 100 fl.

Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Stahl von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welches von Newyork am 28. Nov. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 5 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 142 Passagiere, 1250 Tons Ladung, 103,800 Dollars Contanten und 92 Briefsäcke.

Frankfurt, 11. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100 1/4. 4 1/2 % ganzjährig 99 1/4. 4 1/2 % halbj. 99 3/4. 4 % ganzj. 92 1/4. 4 % halbj. 92 1/4. 4 % Grundrenten 91 3/4.

Pfandbriefe. 4 % Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92 3/4. Badenkr. — —, ditto Nürnberger 99—. Württemb. R. —, ditto Hyp. Bk. —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186 1/2. Böhmische Westb. 252 1/2. Elisabeth 265 —. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 233—. Rudolfsb. 183 —. Ung.-gal. 166 1/2. Vorarlb. 201—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9.53—55—, Dukaten fl. 5.34—36—, Dukaten al marco fl. 5.35—37, 20 Franken-St. fl. 9.21 1/2—22 1/2, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2.25 1/2—26 1/2.

Wien, 12. Dez. **Silberagio 108.10.**
Frankfurt, 12. Dez. Banknoten **100 1/4.**

Gasthof-Verkauf.

Ein wohlbekannter, im besten Betriebe stehender Gasthof in Passau ist mit vollständiger Einrichtung oder auch ohne dieselbe zu verkaufen.

Auf Wunsch kann auch ein großes **Magazin** mit Stallung, unmittelbar am Wasser gelegen, mitverkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Franz Hunglinger, k. Notar in Passau.

6364

Eine gut assortirte

Maskengarderobe

ist zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich franco an die Eigenthümerin wenden.

A. Mallenex,
Schneidermeisterswittwe in Passau.

6232 (3)

Ehre, wem Ehre gebührt!

Bei dem Unglücksfall des ledigen Maurers **Lorenz Tischler** in Schalding begab sich sein Bruder, welcher als Maschinenschlosser bei der k. k. Elisabeth-Bahn sich befindet, zu seinem Vorstand und bat ihn um die Erlaubniß, seinen Bruder zu besuchen, was ihm gleich genehmigt wurde. Sodann begab sich derselbe zur bayerischen Ostbahn, wo er hörte, daß in der Nähe des Maschinenhauses eine Lokomotive mit einem Wagen mit ärztlicher Hilfe nach Schalding abgehe; da er als dessen Bruder erkannt wurde, gab ihm der Führer den gutmeinenden Rath, sich zu erkundigen, ob ein Arzt schon bestellt sei oder nicht. Auf dieses hin begab sich derselbe in die Bahnhof-Inspektion, wo er den bekannten Menschenfreund, Hrn. Assistent Klostermeyer, antraf. Als er an denselben die Frage stellte, ob denn schon ein Arzt für seinen Bruder bestellt sei, sprang Klostermeyer in seiner gewohnten Löwen-Manier auf ihn zu, jagte ihn zur Thüre hinaus und verfolgte ihn bis zum Maschinenhaus, wo ihn dann ein Lokomotivführer N. N. aus den Klauen des Verfolgers entriß; er mußte die Trostworte aus dem Munde des Hrn. Klostermeyer noch hören: es ist blos ein Arbeiter! Es ist richtig, Herr Klostermeyer ist kein Arbeiter, sondern ein Assistent, der studirt hat. Ob aber der Arbeiter dießmal in Bildung und Humanität dem Herrn Klostermeyer, ohne ein Studium genossen zu haben, nicht richtiger gegenüber gestanden ist, das unterliegt jedenfalls einer Frage. — (Wer etwa eine Forderung an den Verstorbenen haben sollte, ist hiemit ersucht, sich an den Unterzeichneten, Vater desselben, zu wenden.)

Lorenz Tischler,
Maurer in St. Nikola

6365

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- und Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Porteseuille, Galanterie- und Cartonagewaaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Reitzbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbe *c.* Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

Ludwig Gössl, Sattlermeister.

6366 (a)

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich Grabengasse, Passau. Billigste Preise mit 3jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt

S. Gutmann.
Grabengasse, Neumarkt, Passau

6367

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse.	Schneiderm. Kaj. Nagler.	Museumsbrücke.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Vetters und Schwagers,

Herrn Julius Beck,
Buchbindergehilfe,

sprechen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank aus. Besonders danken wir seinen näheren Freunden für die warme Theilnahme schon während seiner Krankheit, sowie am Leichenbegängnisse, und bitten, den Verblichenen im frommen Andenken zu behalten.

Passau, den 13. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

6368

Ziehung am 16 Dezember 1872.

Ulmer Münsterbau Lotterie.

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. pr. Stück versendet gegen franco Postanweisung franco

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

5436 (16q)

In Passau bei
Franz Glaser jun.

Theresienstraße Nr. 400 ist ein meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen. 6369

Die Nas'n

Heute Abends in's **Lokal.**

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 13. ds. Zusammenkunft bei Hrn. J. Stockinger, Schneckenwirth in der Innstadt. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei kauft fortwährend

L. Blumhuber, Messinggießer,
obere Sandgasse Nr. 7.

6370 (1)

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,
Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

6371

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26c) 5958

Das durch seine thatsächlich überraschenden Wirkungen seit Jahren so allgemein berühmte **Nervinum**

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam!

das unstreitig **gediegenste** und **nützlichste** aller derartigen Haus-Mittel ist, theils innerlich, theils äußerlich anwendbar — zunächst für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen,** für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe,** für **Krämpfe** [illegible] Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art und leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch: (5e) 4214 **sämmtliche** Apotheken und **Franz Glaser jun.** in Passau.

Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder leicht und billig verschaffen und dauernd erhalten durch das allbekannte, ausgezeichnete Büchelchen: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** 800 Adressen von Personen, die durch das hier dargelegte Heilverfahren vollständig geheilt wurden, sind der neuesten Auflage beigedruckt. Vorräthig ist nur 24 kr. in jeder Buchhandlung und in Passau bei **Ad. Deiters**

Verlange man **nur** die in **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** erschienene **Original**-Ausgabe. (8s) 1666

Medic. russ. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr. 6372

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 25 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. 26 südd. 30 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd. 30 kr. halten in ächter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

[illegible] Apotheker zum weißen Engel in Prag

Morgen Sonntag den 15. ds.

Große Weinprobe

in Oesterreicher- u. Ungar-Weinen vom Jahre 1866 u. 1869 in weiß und roth. Abends **Schlachtpartie** bei sehr gutem Bier, wozu freundlichst einladet

Johann Gsedl
zum Tyroler.

6373

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Weiß zur gold. Kanne, wozu freundlichst einladet D. A.

Schlaganfälle leichterer Art, Schwindel und Nervenzufälle besonders bei älteren Männern werden am sichersten [illegible] gehoben durch das von [illegible] Aerzten bis heute [illegible] Mittel den

Essential Melissengeist [illegible] der von **Wilderich Lang** [illegible] Gewissenhaftigkeit destillirt und [illegible] kgl. bayer. Obermedicinal[illegible] approbirt ist.

Alleinige Niederlage für Passau u. **Umgegend** bei **J. B. Kornthener,** für Simbach a. Inn bei Apotheker **Grunsky.**

Rettung vor Gefahr & Schande für Kranke, [illegible] geschwächte [illegible], welche ihre [illegible] kraft durch Jugend[illegible] Laster und Ausschweif[illegible] vernichtet haben, bietet [illegible] discret und sicher das [illegible] Buch, der „Jugendspiegel", der für 17 Sgr. (1 fl.) [illegible] vom Verleger W. Bernhardi, Berlin, Simeon-Strasse 2, [illegible] gen wird.

In ein hiesiges Geschäft [illegible] ein junger, kräftiger Bursche [illegible] vom Lande, als **zweiter** [illegible] gesucht. Es wollen sich jedoch [illegible] mit ganz gutem Leumunde [illegible]. Näheres in der Exp. d. Bl.

Heute Samstag

CONCERT

der Virtuosen
Vanoni, Lucas & Gruber.
Zugleich

Letztes Märzenbier

wozu freundlichst einladet

Gg. Herzog,
Hirschwirth [illegible]

6376

Heute Samstag

Wurstpartie m. musik. Unterhaltung und gutem **Märzenbier,** wozu freundlichst einladet

J. Schild,
Gastgeber am [illegible]

6377

In der neuen Bierbrauerei zu Haló.

Sonntag und Montag

Letztes Märzenbier

mit **musikalischer Unterhaltung** wozu freundlichst einladet

J. B.

6378

Liedertafel.

Samstag den 14. Dezember [illegible] 7½ Uhr

Stiftungs-Feier

im königl. Redoutensaale, wozu die verehrlichen P. T. [illegible] mit ihren Angehörigen freundlichst [illegible] geladen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß für die Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft für Auswärtige und neu hieher Uebersiedelte das Einführen gegen Erholung von Karten offen [illegible]. Mitglieder auswärtiger Vereine [illegible] len sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Abends 7 Uhr **Quartett**[illegible] präcis 8 Uhr **Chorprobe** [illegible] Stiftungsfest im Lokale.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 11. ds.: Hr. [illegible], Handlungsreisender aus [illegible], Frl. Therese Zimmermann, [illegible]macherstochter dahier.

Gestorben am 9. ds.: Lorenz [illegible], Maurer, 24 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Frau [illegible] Bergeat, Fabrikantens[illegible], 48 J. a.

Zur Unterstützung der [illegible] verunglückten Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** [illegible] Expedition der „Passauer Zeitung" [illegible] geben:

Uebertrag	252 fl. [illegible]
Von Ungenannt . . .	1 fl. [illegible]
Von M. K.	2 fl. —
Von L. Sch. Motto: Gott segne diese Gabe . .	1 fl. —
Summa	[illegible]

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird [illegible] lichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 345 | Sonntag, 15. Dezember 1872. | Christina.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Pra.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt

Quousque tandem!*)

„Herrschen“ — das möchtet Ihr gern,
nun wohl es gibt eine Herrschaft,
Die vor Allen Euch ziemt: Herrschet
nur über Euch selbst!

„Deutsch verstehe ich nicht“ sprach Nonopio im Vatikan zur Deputation bei der 25jährigen Thronfeier. Und in der That, das glaube ich ihm lieber, als seine Unfehlbarkeit. Auf die guten Deutschen versteht sich Rom nicht, sonst hätte es uns durch das neue Dogma nicht so sehr beleidigt. Auf Grund oder unter Voraussetzung der Antipathie gegen uns Deutsche auf den römischen Stuhl erhoben, ließ Nonopio, wir sagen gerne: nolens volens, bei dem erweckten Enthusiasmus der Italianissimi ein päpstliches Truppenkorps (Crociati) unter General Durando 1848 dem Sardenkönig wider die Oesterreicher zu Hilfe ziehen. Freilich erwarben sich die päpstlichen Schlüsselsoldaten, richtiger Schüsselsoldaten genannt, wenig Lorbeeren, sondern wurden vom General d'Aspre bei Treviso und vom greisen Feldmarschall Radetzki bei Vicenza empfindlich geschlagen und heimgejagt, worauf die reduci dalle patrie battaglie**) — darunter viele Klerikale — in Anwesenheit Viktor Emanuels vom römischen Municipium eine silberne Denkmünze zur Entschädigung erhielten. — Auf ähnliche Weise, wenn auch unter etwas anderen Verhältnissen, haben im letzten großen Kriege die entlassenen päpstlichen Truppen unter ihren französischen legitimistischen Führern gegen uns Deutsche gekämpft.

„Das walte Gott, daß es so fort gehe!“ hat wohl schon mancher ehrlich denkende Deutsche gebetet und Gott hat gewaltet. Oder ist es nicht göttliche Ironie, wenn Nonopio, der von denselben Italianissimi seiner Regentenbürde enthoben wurde, die 1848 ihre nationale Begeisterung durch ihn entzündet glaubten, jetzt seine Zuflucht zu den vorher angefochtenen Deutschen nimmt und sie anfechtet, ihm den Kirchenstaat wieder zurückzuerobern? Wären wir doch noch für etwas in der Welt gut? Dem Antrag der sogenannten katholischen Centrumsfraktion im ersten deutschen Reichstage 1871, befürwortet durch den in der Wolle gefärbten Kirchenfürsten von Mainz, dürfte mit einer blos diplomatischen Intervention keineswegs genügt gewesen sein, und wenn die österreichische katholische Aristokratie, soweit sie bei der Deputation am 17. Januar 1872 durch Baron Stillfried und Graf Leo Thun vertreten war, auch nicht direkt einen Kreuzzug gegen das italienisch gewordene Rom vom Premier Graf Andrassy in Wien beanspruchte, so wäre, wie dieser höflich ablehnend bemerkte, doch in Wirklichkeit nichts anderes übrig geblieben, sollte sonst ihre Vorstellung auf Erfolg rechnen.

Als nun Nonopio auf sein Gesuch: „Schneider, leih' mir die Scheere!“ zur Antwort erhalten hatte: „Geh' zu meinem Nachbar!“ da stellte bald darauf Dupanloup in der französischen Deputirtenkammer mit unbegreiflicher Taktlosigkeit abermals den Antrag auf Zurückeroberung des Kirchenstaates. Indessen kam dem Herrn Bischofe der Scharfblick und die Redegewandtheit des Präsidenten Thiers zuvor, so daß dem kriegslustigen Antragsteller nur die traurige Ehre blieb, die unmögliche Intervention und zugleich seine eigene Blamage mit der Niederlage der französischen Nation zu entschuldigen. Hierauf glaubte auch Nonopio (April 1872) erklären zu müssen, er wolle in keiner Weise die Ursache von Verlegenheiten für die französische Regierung und das Land werden. Gerade so sagte auch der Fuchs in der Fabel, dem die Traube zu hoch hing. Daß der dem Titel nach „Heilige“ übrigens eine Verlegenheit für die ganze Kirche bildet, davon hat der alte geistesschwache Mann keine Vorstellung, das fühlt er nicht einmal, obwohl er sonst sehr feinfühlend oder was sein muß, da er, wie er sich selbst ausdrückte, sogar seine eigene Unfehlbarkeit fühlte. Die Italiener sagen mit ironischem Lächeln, Nonopio habe den bösen Blick (mal d'occhio), was er nur anrühre, verdorre und verderbe, und ein hoher kirchlicher Würdenträger äußerte sich unlängst über ihn dahin, daß er schon erschrecke, wenn er nur wahrnehme, daß Nonopio den Mund aufmache.

Nachdem nun auch diese letzte Hoffnung auf französische Hilfe in den Brunnen gefallen, sprechen und schreiben die frommen Wildfange bald in verblümter, geheimnißvoller Sprache, bald im handgreiflichsten Pfaffenjargon von einer „neuen Periode“, von einem „goldenen Zeitalter“ von der „Aufrichtung eines theokratischen Staates,“ des in der geheimen Offenbarung Johannis angekündigten 1000jährigen Reiches Christi. (Apok. 20.) In dieser Richtung werden nun, wie man täglich wahrnehmen kann, die bedauerungswürdigen Unterthanen durch die Presse und in Vereinen in einer Art und Weise verbreitet, bearbeitet und aufgehetzt, daß die durch solch' heillose Agitation angestrebten Ziele bereits selbst Kurzsichtigere einzusehen anfangen. Nicht bloß Bischöfe haben diese moderne Geistesströmung in der Kirche öffentlich als das anerkannt und gekennzeichnet, was sie wirklich ist, sondern auch ultramontane Stimmführer haben die römischen Herzenswünsche, theils in noch unverdorbener Aufrichtigkeit, theils in leidenschaftlicher Geschwätzigkeit unvorsichtig aus der Schule

*) Wie lange noch?
**) D. h. die „von den vaterländischen Schlachten Heimkehrenden.“

Eudora.

(Fortsetzung.)

Hier hemmte wieder ein Ausbruch des Weinens ihr weiteres Gespräch. Als dieser zweite Sturm vorüber war, fuhr sie in ihrer rührenden Vertheidigung fort: „Wenn der Mensch sehen würde, wie Gott sieht, — was es war, das ihn zum Trinken trieb — ich meine, was diese Krankheit zuerst herbeiführte, so würden sie ihn bedauern, anstatt ihn zu verdammen. Es war der frühe Tod meiner Mutter! Er liebte sie sehr, Miß Miller. Seit sie starb, hat er nie wieder eine Frau mit Liebe angesehen. Und um ihretwillen hat er mich so sehr geliebt! Und nun ist er fort, und ich werde ihn nie wieder sehen!“

Hier zum dritten Male erstickte ein wilder Thränenausbruch ihre Stimme; als dieser allmählig in ruhiges Weinen überging, wurde sie still und sank in Schlummer.

Sie war nur ein Kind in ihrem ersten Kummer und wie ein Kind hatte sie sich in den Schlaf geweint.

Ruhig entkleidete sich Eudora und legte sich an ihre Seite, wo sie bald dieselbe Wohlthat des Vergessens und der Ruhe mit der armen Verlassenen theilte.

Der nächste Tag war ein sehr geräuschvoller im Hause.

Die Kirchspielsbeamten, welche von der geschäftigen Wirthin herbeigerufen, waren schon früh in der Wohnung, um Kenntniß von dem Todten und dessen Bedürfnissen zu nehmen.

Es mußte ein Kirchspielbegräbniß stattfinden, das war durchaus nicht zu ändern. Nachdem Frau Corder ihre halbjährige Miethe bezahlt, hatte sie keine fünf Schilling mehr übrig; und was den Kredit betrifft — wer auf dieser Welt würde einer armen Wittwe mit dreizehn Kindern Kredit geben und wäre es auch nur für ein Grab auf dem Kirchhofe!

Eudora war ebenfalls von Geld und Kredit entblößt. Herr Montrose hatte an alles Andere gedacht, aber vergessen, sie mit einer Summe Geldes zu versehen. Und so hatte die Erbin von Allworth Abbey nicht eine Krone in ihrer Börse. Als eine Flüchtige und Fremde wagte sie nicht um Kredit zu bitten, selbst wenn eine Wahrscheinlichkeit vorhanden gewesen wäre, daß sie ihn erhalten hätte.

So geschah es, daß Annellens Vater auf Kosten des Kirchspiels begraben werden.

Bei solchen Begräbnissen gibt es keine ehrerbietige Zögerung, kein langes Ausstellen der Leiche, keinen Leichenschmaus, kein Gefolge von Trauernden; Alles ist einfach, wohlfeil und eilfertig. Der Sarg wurde an demselben Morgen geschickt, und die Beerdigung gleich auf den Nachmittag angeordnet.

Annella hörte von dieser Anordnung mit kalter Ergebung.

„Er wird es ja doch nicht fühlen, und mir ist es einerlei,“ sagte sie.

Als das eilige Kirchspielbegräbniß vorüber war, sprachen die Kirchspielbeamten davon, das junge Mädchen vorläufig nach der Gemeindeanstalt zu schicken, bis man eine andere Verfügung über sie treffen konnte, dem widersetzte sich Frau Corder aus allen Kräften.

„Gewiß, Ihr Herren,“ sagte sie „ich würde eben so wenig zugeben, daß sie in das Gemeindehaus ginge, als ich eins meiner eigenen Kinder dahin schicken würde. Meine Herrn, ich habe schon dreizehn, und mache mir nichts daraus, wenn es vierzehn werden; gewiß, eins mehr oder weniger kann in einer Familie, wie die meinige, keinen merklichen Eindruck machen, es müßte sonst eins weniger anstatt eins mehr sein, was der Herr in seiner Gnade verhüten möge,“ fügte die Mutter mit Wärme hinzu.

„Dreizehn Kinder! Sagen Sie mir in das

geplaudert. Dasselbe hat auch Dr. **von Auer**, der bekannte Vertheidiger ultramontaner Zeitungssünder, in seiner Broschüre „placetum regium" Seite 10 und 11 ziemlich unumwunden ausgesprochen. Weitere Citate aus ultramontanen Zeitungen und Broschüren sind für Jeden, der sich nicht ausschließlich mit Parteiliteratur beschäftigt, ohnehin überflüßig, weil bekannt.

Blind dagegen sind nur die, welche aus naheliegenden Gründen nicht sehen **wollen** oder nicht sehen **dürfen**. Pereant!

Deutschland.

München, 11. Dez. Es scheint beinahe, als ob unsere Stadt ohne Schwindel nicht leben könne. Seit lange tauchen immer neue Arten desselben auf und kaum ist einer Art der Garaus gemacht, so folgt sofort eine andere. So ist denn jetzt die „Spitzeberei" ziemlich zu Ende: da kommt neu ein Heer von Händlern mit Loosen auf Ratenzahlungen; die Hausirer wissen ihre Loose so anzupreisen, daß eine Menge Leute von Stadt und Land auf den Leim geht. Und so kauften diese auf Ratenzahlung Augsburger 7 fl.-Loose, welche zu 7 fl. 30 kr. bei jedem Bankier zu haben sind, zu 6 mal 2 fl. d. i. zu 12 fl., Mailänder 45 Francs-Loose, die auf 16 fl. stehen, zu 12 mal 2 fl. d. i. 24 fl., Türkische 400 Francs-Loose, welche um 82 fl. zu bekommen sind, um 12 mal 10 fl. d. i. um 120 fl u. s. w. Dabei ist erst noch zweifelhaft, ob der Käufer bei der letzten Ratenzahlung sein Loos wirklich erhält.

München, 12. Dez. Der gestrige Brand im Hause des Kaufmanns Poschinger, war dadurch entstanden, daß ein Lehrling im Magazin beim Umfüllen von Benzin mit dem Lichte unvorsichtig umgegangen war. Der Lehrling ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden, er dürfte sich wohl geflüchtet haben. Das Feuer hatte so rasch und umfangreich überhand genommen, daß sich einige Bewohner des Hauses nicht mehr über die Treppe retten konnten und durch Rettungsschläuche aus den Fenstern herabgelassen werden mußten. Das Magazin mit großen Vorräthen und das Hintergebäude sind vollständig, vom Vorderhaus der Dachstuhl und zum Theil das obere Stockwerk zerstört. Ein in unmittelbarer Nähe der Brandstätte befindliches weiteres Magazin, in dem sich Petroleum 2c. befand, wurde nur dadurch gerettet, daß mehrere entschlossene Maurer die Fenster und Thüren desselben rasch zumauerten. (Wir bemerken hiezu noch, daß Benzin, Aether, ungereinigtes Petroleum und ähnliche Substanzen gasartige Dämpfe aushauchen, welche z. Th. noch in einer Entfernung von mehr als 1 Fuß von einer brennenden Kerze sich entzünden und unter Zerschmetterung des Gefäßes die brennenden Flüssigkeiten über den Tisch oder Zimmerboden ausbreiten. D. R. d. P. Z.)

Berlin, 11. Dez. Zwischen der Budgetkommission und dem Kultusministerium wird sehr eingehend verhandelt über eine weitere Erhöhung des Unterrichtsetats und zwar im Betrage von einer Million. Davon sollen etwa 240,000 Thlr. gebraucht werden, um bei allen Gymnasien — ohne Unterschied ob sie königlich, städtisch oder stiftisch sind — den vorjährigen Normalbesoldungsetat zu erfüllen, während der Rest zu weiteren Dotationen für Elementarlehrer verwendet werden soll. — Bei Minister Falk fand gestern Abend ein parlamentarisches Essen statt, an welchem Vertreter aller Parteien, auch der klerikalen (insbesondere der Abg. Reichensperger), Theil nahmen. Der Plan, ein Kreisordnungsessen zu veranstalten, ist an dem Widerspruche der Fortschrittspartei gescheitert.

Stuttgart, 12. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat heute in namentlicher Schlußabstimmung das neue Steuergesetz mit 64 gegen 17 Stimmen angenommen.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Die Abgeordneten von Tirol und Vorarlberg waren abwesend. Die Regierung legte Gesetzentwürfe vor betreffend die Forterhebung der Steuern für das erste Quartal 1873 und die Rekrutenaushebung für 1873, sowie einen Postvertrag mit Deutschland. Der nach Schluß der Sitzung zusammengetretene Finanzausschuß genehmigte die Forterhebung der Steuern, wobei der Finanzminister erklärte, daß demnächst ein Gesetzentwurf wegen definitiver Regelung der Beamtengehalte vorgelegt werde solle.

Schweiz.

Bern, 13. Dez. Der Gemeinderath von Grenchen (im Kanton Solothurn, mit 2000 katholischen Einwohnern) hat einstimmig Beschlüsse gegen die Unfehlbarkeitslehre gefaßt. Die Geistlichkeit der drei Solothurner Amteien Solothurn, Lebern und Kriegstetten hat gegen die Beschlüsse der Regierung und der Diözesankonferenz Verwahrung eingelegt und eine Zustimmungsadresse an den Bischof eingerichtet.

Belgien.

An die Nachricht, daß die Höhe der Passiva der in **Brüssel** bankerottirenden Jacobs'schen Unionbank 71 Millionen beträgt, knüpft das bay. Volksblatt in Uebung seiner bekannten gemeinen Verdrehungskunst die Lüge: „**Liberale** Finanzkunst! Spitzederei im Kleinen und im Großen!" Die neuesten Berichte aus Brüssel vom 11. ds. dagegen melden: Die Aufregung, welche seit Samstag Abend hier in Folge der Zahlungseinstellung der **katholischen** Bank der Gebrüder Jacobs u. Co. herrscht, ist noch immer im Wachsen begriffen. Dank der Energie des Finanzministers Malou und der bereitwilligen Hülfeleistung aller großen finanziellen Institute und Bankhäuser ist ein provisorisches Wechselkomptoir in Wirksamkeit getreten, das den unmittelbaren, sehr gefahrvollen Rückschlag besagter Katastrophe auf den Brüsseler Handel vorläufig schwächt; aber dem Institute selbst ist damit keineswegs geholfen. Die Aussichten sind im Gegentheil trüber, als man Anfangs glaubte. Ob eine Falliterklärung zu umgehen, ist noch sehr zweifelhaft. Die Passiva der „katholischen Bank" (also ist das fallite Geschäft betitelt, **welches die finanzielle Hauptstütze der ultramontanen Partei in Belgien war!!**) werden vorläufig auf 71 Millionen Franken geschätzt. — Die „Katholisirung" des Geldes, dieser auf Scheinheiligkeit, Heuchelei und Habsucht gegründete Schwindel, macht überall Bankerott. Dem adeligen Schwindler Landgrand, der zum Zuchthaus verurtheilt wurde, folgte die Schwindlerin Spitzeder, „die gottgesandte jungfräuliche Mutter der Armen" die jetzt im Gefängnisse ihres Schicksals harrt, und jetzt hat auch die kathol. Bank „Union" in Brüssel ihre Zahlungen mit 71 Mill. Passiva eingestellt. Also verhält sich nach **Wahrheit** die Thatsache, an welcher das im Lug und Trug geübte Volksblatt kein Jota zu ändern vermag.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✱ **Passau**, 14. Dez Endlich schaut er freundlich ins Zimmer herein, der erste schöne Wintertag, knapp vor der gaben- und freudenreichen seligen Weihnachtszeit, und richtig hat er auch schon ganz überraschende Gaben gebracht. Zwei vielgenannte Männer Passaus hat er nämlich mit ganz wundersamen Standeserhöhungen überrascht, Herrn **Winderl** Nikolaus und **Bucher** Joseph. Das Organ des Hrn Bischofs macht uns heute bekannt. Die Beförderung des Hrn. **Bucher** wird offen angekündigt, sie ist eine wohlverdiente: er bleibt, um seine katholische Religion zu retten, gegen den Bischof Heinrich „unversöhnlich" und besteht aus dem gleichen Grunde darauf, daß die (liberalen) Beamten zuerst den Hut vor ihm abziehen. Dagegen bringt er „um der Sache zu dienen" das „Opfer des Schweigens und der Mäßigung" — was er von seiner Abgeordnetenzeit her gründlich los hat. Für solche echt katholische Gesinnung bleibt natürlich auch der Lohn nicht aus und so avanzirt Herr Bucher vom „lieben Joseph" mit dem silbernen Pokal, im Bischofsblatte heute zum leibhaftigen „**Antichristen**" von Passau. Welche Ehre für ihn und für uns! Wie werden sich die Photographen Europas reißen ein so seltenes und intressantes biblisches Gebilde wie den Hrn. Antichristen in naturgetreuer Weise und elegantester Stellung bekannt zu machen! Wenn der gute Antichrist nur nicht den ungläubigen Darwinianern in die Hände fällt, denen ist nicht zu trauen; die halten ihn am Ende für eine Naturseltenheit und setzen ihn wol gar in Spiritus! Wann unser „Antichrist" dem Hrn Bischof seine Aufwartung machen wird, um ihm für diese neue Gnade und Bevorzugung zu danken? Jedenfalls wird er täglich im stillen Kämmerlein auf den Knieen für seinen Hirten beten, der ihm ja erst den rechten Weg gezeigt hat! — Herrn Dr. **Winderl** ist eine **geistliche** Standeserhöhung als Bescheerung an Heinrichs Weihnachtsbaume zugedacht. Er wird (o gütiger Himmel!) wahrscheinlich schon diesen Donnerstag (o Vorstenglück!) zum **Coadjutor von Passau** ernannt werden. Schon führt er ja — und damit hat Hr. Bischof Heinrich eigentlich das Geheimniß selber verrathen und uns Gelegenheit gegeben, den Schleier ohne Indiskretion zu lüften — schon führt Winderl ja „**die Superrevision der bischöflichen Predigten.**" Dacht' ich's doch! Also weil **Winderl** sie „seiner Superrevision" unterzieht, darum ist neuerlich den bischöflichen Feuer so viel — **Wasser** und **Wind** beigemengt. Winderl, Wasser und Wind: Worte voller „W", — leichte Waare wie Winternebel! Wer denkt da nicht an das Dichterwort:

> „Grau, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig —
> Etymologisch nicht, doch gleicher Weise stimmig."

Man wende nicht ein, der von Heinrich angeregten Beförderung Winderl's zum Weihbischof von Passau stelle sich durch dessen soziale Laienstellung ein erhebliches Hinderniß entgegen. Denn ist nicht auch, wie doch alle Welt weiß, **Antonelli** Kardinal? Und doch hat Antonelli nie Theologie studirt, stammt aus einer Räuberfamilie und hat erst heuer eine Tochter an den jüngern Sohn Garibaldi's verheirathet. **Also** — !?

Landshut, 12. Dez. (VII. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Nach

---

Gesicht, daß Sie dreizehn Kinder haben, Frau? was meinen Sie damit, in einem so übervölkerten Kirchspiel dreizehn Kinder zu haben? Ich dürfte denken, eine Heimsuchung des Scharlachfiebers, würde ein Geschenk Gottes für Sie sein," rief der Beamte erstaunt.

„Nun möge der Himmel Ihnen diese Worte vergeben, Herr! Und was das Uebrige betrifft, Herr, wenn ich je mit meinen Kindern der Gemeinde zur Last falle, so wird es noch Zeit genug sein mir einen Vorwurf daraus zu machen, daß ich sie auf die Welt gesetzt habe. Und noch mehr zum Zeichen, anstatt der Gemeinde ein Kind geben zu wollen, erbiete ich mich, ihr eins abzunehmen," sagte die Wittwe.

„Und das ist wahr," bemerkte der andere Beamte, „aber Sie haben genug zu ernähren; Sie werden nie im Stande sein, die Last eines neuen zu tragen."

„Gott, mein Herr, ich brauche nur einen halben Penny mehr auf jedes Maß Erbsen oder Kartoffeln zu schlagen, und die Leute zu überreden, daß sie besser als gewöhnlich sind," sagte Frau Corder.

„Hm, hm, nun, wir wollen Ihnen das Kind diese Nacht lassen und darüber nachdenken. Vielleicht gibt Ihnen das Kirchspiel etwas für ihren Unterhalt, bis sie sich erholt hat und stark genug ist, um verdingt zu werden."

„Meine Herren, ich danke Ihnen; aber ich würde eben so wenig Gemeindeunterstützung für sie nehmen, wie für eins von meinen Eignen, wie ich schon gesagt habe.

„Nun, nun, gute Frau, es wird Zeit genug sein, darüber nachzudenken," sagte der ältere Beamte, indem er mit seinen Kollegen freundlich Abschied nahm.

Dieses Gespräch hatte in dem Wohnzimmer hinter dem Laden stattgefunden.

Aber da war auch eine ungesehene, schweigende, aber aufmerksame Lauscherin auf dieses Gespräch gewesen. Und diese Lauscherin war Annella, welche, in ihrem Kummer in eine dunkle Ecke des Zimmers gekauert, Zeuge der ganzen Unterredung gewesen war. Und während Frau Corder die Kirchspielsbeamten bis zur Ladenthür begleitete, schlüpfte Annella durch die aus dem Hinterzimmer auf die Hausdiele führende Thür und schlich in die Einsamkeit ihres eigenen Zimmers, um da die Pläne für ihre Zukunft zu reifen.

Eine Stunde später brachte ihr Frau Corder eine Tasse Thee und eine Toastschnitte hinauf, setzte diese Erfrischung auf das Tischchen nieder und während sie, um Athem zu schöpfen, auf den nächsten Stuhl niedersetzte, sagte sie: „Nun, für die Zukunft, mein Kind, wirst Du herunterkommen und Deine Mahlzeiten bei mir nehmen. Ich habe Dich adoptirt, und so wirst Du meine Tochter sein, wenn nicht einer Deiner Verwandten herkommt, und Dich mir wegnimmt; was sie hoffentlich nicht thun werden, wenn sie nicht viel besser für Dich sorgen können als ich."

Annella sprach kein Wort des Dankes, sondern stand auf, kniete neben der Mutter nieder, hob ihre fette Hand an die Lippen und küßte sie inbrünstig.

„Na mein Kind; stehe auf und trinke Deinen Thee. Ich bin kein Bild, vor dem man niederkniet, und auch keine regierende Königin, um mir die Hand küssen zu lassen. Aber wenn Du die gute alte Frau gern hast, und gern gehäschelt werden willst, nun, da hast Du's" sagte das liebevolle Geschöpf, indem sie das Mädchen aufhob und seine leichte Gestalt an ihre mütterliche Brust zog.

„So, und nun trinke Deinen Thee, so lange er noch heiß ist, und dann geh gleich zu Bett und schlafe recht ruhig und morgen früh komm nur herunter, und nimm Dein Frühstück bei mir um 8 Uhr," sagte die gute Frau, indem sie die Waise losließ.

(Fortsetzung folgt.)

Verlesung des Sitzungsprotokolls wurde eine vom historischen Verein von Niederbayern an den Landrath gerichtete Einladung, der heutigen Versammlung mit Vortrag anzuwohnen, bekannt gegeben. Trotzdem vom Präsidium schon vorgestern der Wunsch ausgedrückt wurde, in Folge vorgerückter Zeit mit weiteren Anträgen zurückhalten zu wollen, wurde doch ein von Herrn Landrath Frankl eingereichter Antrag betreffs der Vermehrung der Gendarmerie in Niederbayern vom Präsidium als von größter Wichtigkeit und Dringlichkeit anerkannt, und derselbe dem 1. Ausschuß überwiesen. Sodann erstattete Hr. Landrath Paull Referat über wohlthätige Anstalten und Wohlthätigkeit und wurden für die Dr. Rotmund'sche Augenheilanstalt in München 200 fl., für die Dr. Stör'sche Augenheilanstalt in Regensburg 50 fl. Beitrag bewilligt. Deßgleichen erhält die Krieger'sche orthopädische Anstalt in München 300 fl., die Gebäranstalt dortselbst 900 fl., die beiden Anstalten für Blödsinnige in Eggsberg und Glött 500 fl. Zur Unterstützung gemeindlicher und distriktiver Armenpflegen wurden a) zur Unterstützung überbürdeter Distriktsgemeinden 2000 fl., (die Herrn Landräthe Winderl und Schachner verwendeten sich bei dieser Gelegenheit besonders für Dornwang, von wo indeß bisher ein Unterstützungsgesuch nicht gestellt ist). b) zur Unterstützung von Irren 5000 fl. Zum gleichen Zwecke werden weitere 1000 fl. eingesetzt, deren entsprechende Verwendung der k. Regierung überlassen wurde. Ein Regierungspostulat bezüglich eines Beitrags an den Versorgeverein für arme Sträflinge in Eggenfelden wurden von der Regierung zurückgezogen. Sodann gelangten durch Herrn Landrath Winderl die Ausgaben auf den Uferschutz zum Vortrag und verzichten wir in Rücksicht auf den Raum des Blattes die einzelnen Bauten aufzuführen. Für die Donau waren 7447 fl. aus Kreisfonds angesetzt, und wurden 6903 fl. bewilligt. Für den Inn waren 8000 fl. postulirt, 7700 fl. wurden bewilligt. Für die Isar: aufgestellt 15,523 fl., bewilligt 15,423 fl. Ergiebt somit einen Gesammtaufwand pro 1873 aus Kreismitteln im Betrage von 30,026 fl. Außerdem wurden vom Ausschuß einige Anträge gestellt, welche von Herrn Referenten Winderl Befürwortung fanden. Nämlich unterhalb des Uferschutzbaues bei St. Jakob nächst Plattling bricht die Isar stark in die Fluren und gegen einen Mühlbach zu. Wenn der Einbruch fortdauert und der betreffende Müller einen entsprechenden Beitrag leistet, so genehmigt der Landrath, daß der Uferschutzbau mit einem Kostenaufwande von 400 fl. aus der Kreisreserve fortgesetzt werde. Die Unterhaltung der aus Kreisfondsmitteln hergestellten Bauten nimmt bei der größeren Ausdehnung derselben jährlich eine größere Summe in Anspruch ohne daß zu solchen Unterhaltungsarbeiten die Angrenzer überall beisteuern. Der Landrath stellte daher den Antrag, die Flußbauämter anzuweisen, bei künftigen Flußbereisungen derlei größere Unterhaltungsbauten nur dann in den Etat aufzunehmen, wenn die Angrenzer einen entsprechenden Beitrag leisten. Das k. Aerar leistet für 1873 einen Beitrag von 410 fl. und ist die Summe, welche dem Kreisfond zugewiesen ist, auf 32,000 Gulden und der Beitrag der Angrenzer auf 6600 Gulden gestiegen und zwar dadurch, weil der Kreisfond selbst eine Correktion der Isar bei Framering begonnen hat und nun durchführen muß. Der Kreis hat außerdem seit 12 Jahren dem Durchstich bei Niederaibach fast jährlich eine große Summe zugewendet, um in demselben die Ufer in der festgesetzten Linie zu führen und ist das auch geglückt. Am Inn und an der Donau werden solche Correktionen ganz aus Staatsmitteln mit dem besten und dankbarst anerkannten Erfolge ausgeführt und der Landrath glaube deßhalb eine Pflicht gegen die meist armen Gemeinden des Isarthales zu üben, wenn er die k. Staatsregierung ersuche, daß an der Isar bald mit der durchgreifenden Correktion auf Staatskosten begonnen, und jetzt schon zu den vom Kreis begonnenen zwei Durchstichen, welche so angelegt und unterhalten sind daß sie in die allgemeine Correktion mit aufgenommen werden können, vom Aerar ein erklecklicher Beitrag gegeben werde. Der Kreis und die großentheils armen Gemeinden an der Isar sind sonst nicht im Stande, länger die großen Kosten für die Uferschutzbauten an der Isar, welche heuer über 17,000 fl. ausmachen und jährlich wachsen, zu bestreiten, und müßten so die seither mit Aufwendung von mehreren hunderttausend Gulden hergestellten Bauten ihrem Schicksal, das heißt der Zerstörung überlassen werden. (Schluß folgt.)

Landshut, 13. Dez. Ueber den bereits gestern gemeldeten Raubmord zwischen Abensberg und Mainburg erfahren wir noch folgendes: Die blutige That geschah auf der Straße zwischen Meilenhofen und Appersdorf. Drei Bursche sprangen aus dem Walde, überfielen drei des Weges kommende Bauern, erschossen zwei derselben, den Dritten schlugen sie, bis er seine Baarschaft von 400 fl. hergegeben hatte, und suchten, ohne sich darum zu kümmern ob Leute des Weges kamen oder nicht, den Erschossenen die Taschen aus. Es herrscht allgemein große Bestürzung.

Wie uns aus **Pfeffenhausen** berichtet wird, soll heute Nachts um 11 Uhr in dem dortigen Postexpeditionslokale eingebrochen, der schlafende Expeditor überwältigt, geknebelt und mißhandelt worden sein. Ob es den Räubern gelang, bedeutende Beute zu machen oder nicht, darüber fehlen uns bis jetzt noch alle Nachrichten.

Nachtrag.

München, 12. Dez. Der Musikmeister im 2. Inf.-Reg. Fr. Hünn ist zum Obermusikmeister des 1. Armeekorps befördert worden. — Der Kooperator Kannreuther, früher in der Vorstadt Giesing, zuletzt bei St. Ludwig in München, ist (wie bereits gemeldet) als Kooperator nach Freising versetzt worden. Die Ursache dieser Versetzung ist jedoch, wie uns aus verläßiger Quelle mitgetheilt wird, nicht in der Entgegennahme eines Darlehens von der Spitzeder zum Bau eines katholischen Gesellenhauses zu suchen, sondern in einer von demselben in einer Versammlung gehaltenen Rede politischen Inhalts.

Von nun an ist die Aufnahme in die forstliche Vorlehr- und den Uebertritt aus dieser in die Zentralforstlehranstalt **Aschaffenburg** nur denjenigen Absolventen der humanistischen und Realgymnasien gestattet, welche die Anstalten mit Note I oder II absolvirt haben. Den Absolventen der Realgymnasien ist unter der ebenbezeichneten Voraussetzung der seither zur Aufnahme in die forstliche Vorlehre und in die Zentralforstlehranstalt geforderte Nachweis über die erlangte Erlaubniß zum Uebertritt in ein humanistisches Gymnasium fernerhin erlassen.

Stuttgart, 12. Dez. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Die Regierung verlangte zu Eisenbahnen- und Telegraphenbauten 20 Mill. Gulden, welche durch ein Staatsanlehen zu beschaffen wären. Die Kammer bewilligte unter Zustimmung der Regierung 11,800,000 fl., welche, soweit die disponibeln Mittel unzureichend sein werden, durch ein Staatsanlehen zu beschaffen sind.

London, 13. Dez. Die Morgenblätter bringen eine Depesche aus Madrid vom Gestrigen, wonach der dort vorgefallene Aufstandsversuch ohne Mühe unterdrückt worden ist. 20 Personen seien getödtet oder verwundet worden. Die Veranlassung der Erhebung werde den Republikanern zugeschrieben.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 12. Dez. 1872.

T. Busch, Schuhmacherstochter von Galgenweis, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

Ferdinand Hartl, Zimmergeselle von Vilshofen, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und Uebertretung des groben Unfugs zu 1 Monat Gefängniß und 6 Tage Haft verurtheilt.

Karl Ludwig Lichtenstein, Metzgergeselle von München, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls und Uebertretung der Landstreicherei 8 Monat Gefängniß und 30 Tage Haft.

M. Siegl, Metzgerssohn von Vilshofen, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Graf, Gütler von Jederschwing, erhielt wegen Vergehens der verleumderischen Beleidigung eine 3monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S **Frankfurt**, 12. Dez. Unter dem Einfluße verschiedener Nachrichten, welche nicht geeignet waren, eine günstige Stimmung zu erzeugen, verlief die heutige Börse in matter Haltung. Außer matten Berliner Kursen rief das gemeldete Minus der Staatsbahn (44,000 fl.) eine große Enttäuschung hervor, da man nach dem Nachweis der Vorwoche mit Zuversicht Plus entgegensah. Auch für Lombarden war eine Hiobspost eingetroffen, indem die Dividende derselben für das Jahr 1872 als nur 3½% betragend bezeichnet wird, für deren Aufbringung sogar der Reservefond in Anspruch genommen werden soll. Zudem gestaltet sich die Prolongation für Medio, die übrigens heute schon beinah völlig abgewickelt wurde, recht ungünstig und betragen die Zinsen ca. 7–8%. Die Hauptspekulationseffekten eröffneten daher gegen ihre gestrige Abendnotiz bedeutend niedriger. Kreditaktien waren gegen gestern mit 361¾, ca. 1¼ fl., Staatsbahn mit 363½ schließend ca. 2½ fl. Lombarden erfuhren eine Kursverminderung bei 209¾ von 3¾ fl. Oesterreich. Bahnen und Prioritäten ohne Bewegung Bankwerthe hielten sich, im Gegensatz zu den eigentlichen Spekulationseffekten, verhältnißmäßig behauptet. Provinzial Diskonto ca. 1½%. Darmstädter 2¼ fl., Württemb. Vereinsbank 2½% höher, Deutsche Effektenbank, Brüsseler, Oesterreich-Deutsche matter. Dresdener Bank wurde zu 110 gehandelt. Von Kontinental war viel in Posten am Markte und fanden Umsätze zu 115½ statt. Wiener Banknoten höher zu 1033. Im Allgemeinen tritt im Verkehr in Bankpapieren das Bestreben hervor, die Kurse in Hinblick auf die bevorstehende Jahresbilanz und die Dividendenvertheilung möglichst hoch zu halten. Silberrente gefragt zu 64⁹⁄₁₆. Spanier zu 27⅞. Wechsel wenig verändert. Preis höher. Von Geld-Sorten Friedrichsdor höher.

Wien, 13 Dez. **Silberagio 108.10.**
Frankfurt, 13 Dez. **Banknoten 106¼.**

Für Weihnachten.

Durch besonders günstigen direkten Einkauf mehrerer **großer** Posten Waare verkaufe **ich** außer den **neuesten** Stoffen von heute an auch zu **außerordentlich billigen Preisen:**

Kleiderstoffe zu **9, 12, 18, 24 und 30 kr.** per **83 Centimeter,** sowie eine Parthie ganz wollene **Lamas** ¾ und 1½ Ellen breit, sowie eine große Parthie **Jacken, Jaquetts** und **Damenmäntel** weit **unter** dem Fabrikpreise um wegen vorgerückter Saison zu räumen.

Zugleich empfehle das Neueste in **Seiden-** und **Moiréeschürzen, Baschliks,** fertigen **Unterröcken, Damenschleifen, Schlipse,** alle Arten in **Weißwaare, Herren-Shawls, Reise-Decken** und vorzüglich feine **Bett-Decken,** sowie überhaupt in **Tuch, Bourking** und sonstigen **Modewaaren.**

Wilhelm Simson,
Firma: F. J. Bachmaier.

6383

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 4 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herrn Michael Woller,
Privatier,

nach zehnjährigen schmerzlichen Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 73 Jahren in's bessere Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten mittheilend, bitten um stilles Beileid

Passau, den 13. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet **Montag,** den 16. Dezember Vormittags 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 6384

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin,

Frau Pauline Schmid,
geb. v. Streber,

nach längerem Leiden in einem Alter von 46 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, am 13. Dezember l. Js. früh 3½ Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den edlen Charakter und die Herzensgüte der Verblichenen kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen und mir stilles Beileid nicht versagen

Griesbach, den 13. Dezember 1872.

Der tieftrauernde Gatte:
Anton Schmid, k. Landrichter,
mit seinen 4 unmündigen Kindern.

6385

Schraubstöcke, Bohrmaschinen, Eisen- & Blech-Bearbeitungs-Maschinen,
Schmied-Ambose von 100–[illegible] schwer sind wieder in schönen Sortiment angekommen und empfiehlt

F. Jos. Huber,
6394 (a) Passau.

Eine ordentliche Zugeherin [illegible] einen Platz. Näheres Hs.-Nr. 46 [illegible] Schustergasse, Altstadt. [illegible]

In der Wittgasse ist ein großes möblirtes **Zimmer,** über eine Stiege [illegible] heraus, gleich zu vermiethen. Das Uebrige. [illegible]

Frische Sendung
Kunstmehl
angekommen, Preise niederer, Backmehl per Pfund 5½ und 6 kr. empfiehlt

A. Waldhör
6397 in St. Nikola.

Gänzlicher Flachsausverkauf
unterm Ankaufspreis.

Am großen Schweinsmarkt neben über 200 Pfund Flachs, als: gehechelte Sorte von 18 kr. an, geschwungene von 12 kr. an, und Flachs-Werg abzugeben

in der Flachshandlung
des
J. Eichlseder,
6398 (5a) Brunngasse.

Ein
tüchtiger Uhrmachergehilfe
findet sofort als **Werkführer** dauernde Stellung. Wo? sagt die Exp. [illegible]

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit sein

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß er an jedem **Tage** ohne **Ausnahme** Pfänder jeder Art annimmt und auf dieselben möglichst hohe **Vorschüsse** gibt, strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Hochachtungsvollst

Franz Martinstetter,
Pfandleihvermittlungs- u. Vorschußgeschäft.

6386 (a)

Versteigerung.

Morgen Montag den 16. ds. Nachmittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Ebinger'schen Hause am Domplatze dahier verschiedene Gegenstände darunter 1 Federmatratze, Tische, Sesseln, Uhren, Bilder, verschiedene Kleider, Stiefeln, schöne Maskenanzüge, 1 Kinderküche und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

6387 **Franz Martinstetter,** Auktionator.

S. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ein großes Lager von **Châles, schwarzen** und **färbigen Seidenwaaren, Seiden-** und **Patent-Sammten, Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelripsen, Damasten, Tüll-** und **Wollgardinen, Leinene Taschentücher** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett-** und **Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireeschürzen, Bourking, Ueberzieher-** und **Westenstoffe, Astrachan** und **Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama-** und **Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bis fl. 6. per Stück. (a) 6393

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung
Cl. Mühlig

eine große Auswahl der neuesten **Bronce-** und **Cartonage-Gegenstände, Leder-, Holz- & Spielwaaren, Fächer, feine Körbchen** *et* *et* einer geneigten Abnahme. (1) 6388

Kletzenbrod,

ganz feines, empfiehlt

Krenner, Bäcker,
6228 (2) Theresienstr. 416.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn Winkler. Morgen Montag unterbleibt die Wanderung

Der Ausschuß.

Meine Annonce in der gestrigen „Passauer Zeitung" gegen Hrn. Assistent Klostermeyer gerichtet, nehme ich hiemit zurück, da die Sache auf ein Mißverständniß beruht und die Worte des Herrn Klostermeyer unrichtig aufgefaßt worden sind.

Lorenz Tischler,
6389 Maurer in St. Nikola.

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag

CONCERT

der Virtuosen
Vanoni, Lucas & Gruber.
Anfang ½8 **Uhr.**
Entree 6 kr. 6390

Heute Sonntag
Harmoniemusik,
wozu freundlichst einladet

Carl Fischer,
Gastwirth z. gold. Kreuz,
6391 Wittgasse.

Heute Sonntag 6392

Harmoniemusik

von Jägerhornisten, wozu freundlichst einladet **J. Pfaffinger,** Bärnwirth

---

Verein der Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Raimer, Rößlwirth, wozu freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 16. ds. Wanderung zu Herrn Holzapfel. D. A.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 16. ds. Abends 8 Uhr Vortrag:

„Die Parasiten des menschlichen Körpers."

Zur regen Theilnahme wird freundlichst eingeladen.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 15. Dezember 1872.
8. Vorstellung im III. Abonnement.
Novität.

König Albrecht's Tod

oder

Die Hexe von Gäbisdorf.

Historisch-romantisches Drama in 5 Abtheilungen von Ph. W. Kramer (Verfasser des „Gänsegretels").

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft mit Familie bei dem [illegible] Mitgliede Hrn Rafter (vorm. [illegible]) bei musikalischer Unterhaltung. [illegible] Montag 8. Vortheil bei Hrn. [illegible] wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Math. Wegner, Taglöhner dahier, 52 Jahre alt. – Am 10. ds.: Herr Joh. Jeckl, Kirchnergehilfe dahier, 25 Jahre alt. – Am 11. ds.: Herr Julius Beck, Buchbindergehilfe dahier, 24 Jahre alt.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurden in der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	257 fl. [illegible]
Von C. W.	20 fl. – [illegible]
Von Ungenannt	1 fl. – [illegible]
Von K.	– fl. [illegible]
Summa	278 fl. [illegible]

☞ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Münchener Schranne
vom 14. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerst.		[illegible]	
Verkauf Ctr.	6039		2955		3165		[illegible]	
Rest Ctr.	2053		732		1357		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	45	5	26	4	33	3	[illegible]
Gefallen	—	5	—	—	—	12	—	—
Gestiegen	—	—	—	1	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	105 Zentner
Rest	14 Zentner
Mittlerer Preis	8 fl. – [illegible]
Gestiegen	1 fl. [illegible]
Gefallen	— fl. – [illegible]

Landshuter Schranne
vom 13. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerst.		[illegible]	
Verkauf D.-H.	991		108		1873		[illegible]	
Rest D.-H.	128		—		[illegible]		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	49	17	31	13	14	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	21	16	17	5	11	48	[illegible]	[illegible]
Mindester	19	50	16	22	10	29	[illegible]	[illegible]
Gefallen	–	—	—	5	—	11	—	[illegible]
Gestiegen	—	6	—	—	—	—	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: L. Molz[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3¹/₂ kr.

№ 346. Montag, 16. Dezember 1872. Adelheid.

Politische Tagesübersicht.

Vom Lechfelde. Wie groß noch heute, im Jahre des Heiles 1872, die konfessionelle Verblendung, Engherzigkeit und Unduldsamkeit ist, davon zeigt folgender, fast unglaublicher, aber leider nur zu sehr verbürgter Vorfall.

Das neugeborne Kind evangelischer, in einem römischen Pfarrdorfe hart am Lech vorübergehend zu Miethe wohnender Eltern konnte nicht sofort von einem Geistlichen der eigentlichen Konfession getauft werden, weil der frühere evangelische Geistliche der Gegend verhindert war, sich nach dem mehrere Stunden entfernten Geburtsorte des Kindes zu begeben. Die besorgten Eltern ersuchten nun die beiden römischen Pfarrherren des Ortes, stellvertretend die Taufe an ihrem Kinde vollziehen zu wollen. Aber was mußten sie aus dem Munde dieser Herren hören? Durch die Taufe dieses Ketzerkindes könnten sie ihre Kirche nicht **entweihen**, um sie dann erst wieder ausweihen zu müssen.

Nun tauft man, so viel uns bekannt ist, anstandslos Heiden- und Judenkinder in römischen Gotteshäusern, ja nöthigt selbige nicht selten etwas gar zu sehr, hereinzukommen, damit nur das Haus voll werde, ohne durch die Taufe der ersteren oder letzteren zu befürchten, ihre Kirchen zu verunreinigen; wie tief müssen nun jenen Herren de cathedra evangelische Christen stehen, als was für Leute, schlimmer als die Heiden, als was für ein Auswurf, als was für Ungeheuer müssen sie ihnen gelten, wenn sie durch die Taufe von deren Kindern ihre Gotteshäuser zu entweihen wähnen? Und ist es da ein Wunder, wenn die Heerden solcher weiser und gerechter Hirten voll Hohn und Spott und Verachtung auf die evangelische Kirche und deren Glieder herabsehen und ihnen letztere, und zumal ihre Geistlichen, als eine Art Schauthiere gelten, wenn sie ihnen das heutige odium generis humani sind und von ihnen sprechen in ihren Herzen: „Non licet esse vos“, wenn sie je eher je lieber wieder ihre Scheiterhaufen für sie anzünden, wenn ihnen ein deutsches Reich mit einer evangelischen, wenn auch noch so verdienstvollen und intelligenten und thatkräftigen und gerechten, nur auf Erhaltung des Reiches bedachten Spitze ein wahrer Greuel ist, den sie so bald als nur immer möglich vom Erdboden wieder vertilgen möchten. Und Jene, die sich so gerne durch ihre Bischöfe als die unmittelbaren Nachfolger der Apostel rühmen, zeigen durch solch ein Gebahren wenig von dem Geiste, der einen Apostel Paulus unter ganz anderen Verhältnissen und Gegensätzen im Briefe an die Philipper Kap. 1 schreiben ließ: „Wenn nur Christus verkündigt wird, in allerlei Weise, es geschehe zufallens oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen und will mich auch freuen,“ wenig von der in diesen apostolischen Worten ausgesprochenen Milde und Weitherzigkeit.

Doch nicht genug an dem oben Berichteten. Als vor einiger Zeit jene evangelische Familie ihre Wohnung wechselte, da wußten ihre seitherigen römischen Miethsleute, treu dem Vorbilde ihrer Hirten nichts Eiligeres zu thun als einen der Geistlichen des Ortes zu rufen, um die Räume, die jene Familie gegen für ländliche Verhältnisse horrende, ja sündliche Bezahlung inne gehabt hatte, auszuweihen, die unsauberen Geister zu bannen, die durch jene Ketzer in sie eingezogen wären, sie von dem Unflathe zu reinigen, der an ihnen klebe, den Zorn Gottes zu versöhnen und seinen Fluch wegzunehmen und aus einer Behausung des Teufels wieder eine Wohnung Gottes zu machen, und der Geistliche (horribile dictu!) ließ sich zu diesem gewiß übelsten und überflüssigsten aller seelsorgerlichen Dienste bereit finden. O hätte derselbe doch, wenn er wirklich Macht hat über die unsauberen Geister rc., statt sich zu dieser unwürdigen, unnützen Komödie herzugeben, andere Geister in seiner Gemeinde beschworen, die Geister der Dummheit und Verblendung, des Aberglaubens und Fanatismus, eines todten Gottesdienstes, der kein nütze ist, hätte er seinen Schäflein jenes Wort recht eingeschärft: „Du sollst nicht Wucher nehmen und Uebersatz und nicht Spitzberei auch im Kleinen treiben, sondern sollst Dich vor dem Herrn, Deinem Gott, fürchten, auf daß Dein Bruder neben Dir leben könne,“ gewiß hätte er besser gethan und mehr Segen gestiftet. Und vielleicht hätte es noch so manche andere böse Geister in seiner Gemeinde zu bannen gegeben. Doch wie mag ein Blinder den Blinden den Weg führen? Werden sie nicht alle Beide in die Grube fallen? So das Salz dumm ist, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinauswerfe und lasse es die Leute zertreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 12. Dez. (VII. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern. Schluß.) Nachdem erstattete Hr. Pummerer Referat über die Thätigkeit des ständigen Ausschußes in Bezug auf das bei der Verwaltung der Kreisirrenanstalt nach dem Tode des Verwalters zu Tage getretenen Defizit, und haben die genauen Erhebungen, bei welchen die Regierung alle gewünschten Aufschlüsse auf das coulanteste ertheilte, ergeben, daß der verstorbene Verwalter allerdings mit höchstem Leichtsinn zu Werke ging, aber von irgend welcher Veruntreuung keine Rede sein könne. Die Rückstände betragen nach den gepflogenen Erhebungen im Ganzen 34818 fl. 55¹/₄ kr. wogegen verschiedene bedeutende Vorräthe an Leinwand und dgl. noch vorhanden sind, welche einen Gesammtwerth von 6500 fl. 39 kr. beziffern. Die Anträge des ständigen Ausschußes, welchen sich der 2. verstärkte Ausschuß vollkommen anschloß, wurden auch vom Plenum genehmigt, und gehen dieselben dahin, obigen Betrag in einigen Terminen aus Kreismitteln zu decken. Da die Ueberzeugung feststand daß dieser Betrag — allerdings von der Verwaltung in unverantwortlichster Weise — nur für die Anstalt zur Verwendung gekommen, erhob sich im Plenum keine Stimme gegen die gestellten Anträge, und fanden dieselben daher einstimmige Genehmigung. Noch kam durch Herrn Landrath Weinhäupel einer der wichtigsten Anträge, welche in dieser Session gestellt wurden, nämlich der Antrag des Hrn. Landrathes Dom. Koller bezüglich des Geschwornendienstes, sowie die Vorstellung niederbayer. Geschwornen zum Vortrag, und wurde der Antrag des Hrn. Dom. Koller, welcher in erschöpfendster und schlagendster Weise die bestehenden Mißverhältniße bloslegt, und auf das Entschiedenste für die Würde der Schwurgerichte eintrat, welche, wie der Antrag treffend bemerkt, ihrer ursprünglichen Idee gemäß berufen sind, die Kapitalfälle id est die schwersten Angriffe auf das Eigenthum, die Freiheit, Integrität der menschlichen Gesundheit, Preßdelicte, Hoch- und Staatsverrath zu richten.

Man wollte nach den Motiven zur Strafprozeßnovelle von 1848 durch diese der Freiheit und dem Rechte günstige volksthümliche Institution die Majestät des Gesetzes als Bollwerk gegen schwere Verbrechen aufrichten, und das ganze Volk mit hoher Achtung für eine Strafgewalt erfüllen, welche aus dem Volke selbst hervorgeht. Wie verträgt sich aber die dermalige Ausführung des Gesetzes mit jenen Ideen, welche der Strafprozeßnovelle vorgeschwebt haben? Mit welchen Gefühlen wird jener Geschworne in seine Heimath zurückkehren, der, wie es in Straubing der Fall gewesen ist, über den Diebstahl eines Paars alter Stiefel mit abzuurtheilen hatte! Und welche Begriffe von der Majestät der Geschwornengerichte wird der Unbetheiligte mit aus dem Schwurgerichtssaale mitfortnehmen, der einer derartigen Verhandlung, die leider nicht vereinzelt dasteht, als Zuhörer mit angewohnt hat? — So u. A. der Antrag und erlaubt es uns leider der Raum nicht, denselben auch nur auszugsweise wiederzugeben. Der Antrag Frankls, Vermehrung der Gendarmerie in Niederbayern betreffend, welcher heute noch zur Berathung gelangt wäre, wurde auf Wunsch des Herrn Antragstellers auf morgen zurückgesetzt, da er bezüglich der Errichtung einer Gendarmeriestation in Pfeffenhausen sich vom dortigen Magistrat mittels telegraphischen Ansuchens verschiedene Aufschlüsse erbat.

Landshut, 14. Dez. Heute Vormittags wurden durch Herrn Regierungspräsidenten v. Lipowsky die diesjährigen Landrathsverhandlungen geschlossen, und warf der Herr Kreisrath ab einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Landrathes, worüber wir in nächster Nummer eingehender berichten werden. Herr Landrathspräsident v. Lottner brachte sodann ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches sämmtliche Anwesenden begeistert einstimmten. — Bemerkt sei noch, daß nach durch Herrn Sekretär Dekan Weinzierl erfolgter Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls der Vorstand des l. Ausschusses, Herr Franz Koller, Veranlassung nahm, dem Herrn Dekan für seine Thätigkeit als Sekretär den herzlichsten Dank auszusprechen und gab auch die Versammlung demselben durch Erhebung von den Sitzen Ausdruck.

Neuere Nachrichten.

München, 14. Dez. In der vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten heute Vormittags vorgenommenen Ergänzungswahl des Magistrats wurden an Stelle der durch das Loos aus dem Collegium ausgeschiedenen 10 Mitglieder desselben folgende Herren gewählt: Großhändler Reim mit 39, Fabrikant L. Knorr mit 38, Privatier Ebotherr mit 37, Fabrikant Dempfl mit 37 Stimmen (seither bereits Magistratsmitglieder), sodann Sporermeister Miller mit 36, Metzgermeister Heiler mit 36 Stimmen (aus dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten), endlich Bauroth Hügel mit 38 und Privatier Ostermaur mit 36, Dr. med. Näher mit 35 Stimmen (neu). In Folge Stimmenzersplitterung bezw. Mangels einer Mehrheit für den zehnten Magistratsrath wurde ein zweiter Wahlgang nothwendig, aus welchem Juwelier Thomas mit 35 Stimmen hervorging.

Berlin, 14. Dez. Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft heute Abends 6 Uhr mit seiner Familie hier ein.

Troppau, 14. Dez. Die Cholera rückt uns näher; sie ist nun auch im Troppauer Bezirke aufgetreten und hat schon Opfer gefordert.

Wien, 14. Dez. Das Exposé des Finanzministers wurde im Reichsrathe mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen und macht allenthalben einen nachhaltigen, sehr günstigen Eindruck. Die Rente stieg an der Börse um ein Prozent und fand nach der Börse ein weiteres Steigen derselben statt.

Literatur.

(Wohlfeile gediegene Geschichtswerke.) Dem gebildeten Publikum wird von Tausch und Behrens in Halle an der Saale eine überaus günstige Offerte gemacht. — Zwei anerkannt vorzügliche Geschichtswerke liefert dieselbe in ganz neuen Exemplaren franko direkt, oder durch jede beliebige Buchhandlung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wolfgang Menzels allgemeine Weltgeschichte von Anfang bis jetzt. 12 Bände. 8. 360 Bogen, Stuttgart 1863. — Statt 10 Thlr. 34 Sgr. für nur 5 Thlr. — und Wolfgang Menzels Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5 Bände 8. 121 Bogen, Stuttgart 1856. Fünfte umgearbeitete Auflage. — Statt 4 Thlr. 15 Sgr. Wir wollen nicht unterlassen, die Leser unseres Blattes auf eine so günstige Gelegenheit zur Erwerbung zwei so vortrefflicher Werke zu einem so überaus wohlfeilen Preise aufmerksam zu machen. Soll die Geschichte wirklich die Lehrerin der Völker sein, so darf man auch nicht wie in einer Prozeßschrift aus ihr das herausreißen, was einem vergänglichen Interesse der Gegenwart scheinbar zur Rechtfertigung gereicht, sondern man muß die in den Thatsachen liegende Wahrheit heilig achten, und darf sie am wenigsten da verleugnen, wo sie dienen kann, schädliche Vorurtheile der Gegenwart zu entkräften. Aus diesem Gesichtspunkte hat Wolfgang Menzel seine klassischen Geschichtswerke geschrieben. Da er ein langes Leben hindurch außer mit rein geschichtlichen Studien hauptsächlich auch mit literar- und kulturhistorischen beschäftigt war, und da das weltgeschichtliche Interesse nicht bloß an politischen Wirren, Kriegen und Schlachten, sondern auch an dem haftet, was das Volk eigenthümlich charakterisirt und was es zum geistigen Kapitale der Menschheit beigetragen hat, lag es ihm nahe, die Kulturgeschichte der Völker mit der politischen zu verknüpfen und an die Darstellung der großen politischen Ereignisse immer auch die der innern, religiösen, sittlichen, literarischen und artistischen Entwicklungen anzureihen. Wer daher in den Spiegel dieser Geschichtswerke blickt, wird darin nichts vermissen, was sich im bisherigen Leben der Menschheit, resp. der Deutschen, als ein irgend wichtiges Moment geltend machen läßt.

Wien, 14 Dez. **Silberagio 108.—.**
Frankfurt, 14 Dez. Bankaktien 105¹/₂.

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des großen und kleinen Schweinsmarktes in Passau betr.)

Der große Schweinmarkt in Passau wird heuer am

Donnerstag den 19. Dezember

und der kleine Schweinmarkt am

Montag den 23. Dezember l. Js.

abgehalten.

Die städtischen Waagen sind aufgestellt in der Heuwaage (Heiligengeistgasse) und im Magistratsgebäude.

Passau, den 23. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: (b) 6123

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter kgl. Notar als ernannter Versteigerungsbeamter mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

Samstag den 28. Dezember laufenden Jahres
Vormittags von 11—12 Uhr

in einem Nebenzimmer des Oetzinger'schen Wirthshauses zu Thyrnau das Wirthsanwesen der Wirths-Eheleute Johann und Anna Fisch von Hundsdorf öffentlich auf Eigenthum versteigere.

Dieses Anwesen wird in 4 Abtheilungen, welche je immer ein Ganzes bilden, versteigert, und besteht die erste Abtheilung aus dem Rest des Wirthsgutes mit der realen Bierwirthsgerechtigkeit zu Hundsdorf, bei welchem sich das Wohnhaus Nr. 49 in Hundsdorf sammt Ochsen- und Kuhstall, Stadel, Pferdstall mit Streuschupfe und Getreidkasten, Häuslstall mit Stadel und Wohnstube, dann Pumpbrunnen und Hofraum, weiters ein zweites Wohnhaus mit Schmid- und Wagnerwerkstätte, ohne besondere Haus-Nummer, dann Grundstücke verschiedener Gattung zu 29,89 Tagwerk einschlüssig des Areals der Gebäude und des Hofraums befinden; die zweite Abtheilung besteht aus dem Rest des Stemplingerguts und Maierhof mit einem Wohnhause Nr 58 Stallungen, Stadel, Hofraum Kasten, Brunnen mit Hs.-Nr. 58½ und Pumpbrunnen mit Hs.-Nr. 58½ und 59 gemeinschaftlich und 18,89 Tagwerk Grundstücke verschiedener Gattung einschlüssig des Flächenraums der Gebäude und des Hofraums.

Die dritte Abtheilung besteht aus dem in der Gemeinde Oberdiendorf gelegenen Grundstücke zu 2,94 Tagwerk und die vierte Abtheilung besteht aus dem in der Gemeinde Raßberg gelegenen Grundstücke zu 1,20 Tagwerk.

Für die erste Abtheilung beträgt das erste Angebot 9000 fl., für die zweite Abtheilung 2000 fl., für die dritte Abtheilung 100 fl. und für die vierte Abtheilung 10 fl.

Ich bemerke, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag endgiltig, ohne daß ein Nachgebot, dann das Ablösungs- oder Einlösungsrecht geltend gemacht werden kann, stattfindet, und daß der Ansteigerer sogleich am Ende der Versteigerung sämmtliche Kosten der Versteigerung sammt Taxen, Stempel und Gebühren baar zu bezahlen hat.

Passau, am 12. Dezember 1872.

6358 (b) **Martin,** k. Notar.

Heilung des Keuchhusten, blauer Husten.

Briefauszug an den Fabrikanten des rheinischen Traubenbrusthonigs **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Nachdem mein Kind bereits 13 Wochen am blauen Husten gelitten, haben 2 Flaschen Ihres Traubenbrusthonigs so ausgezeichnete Dienste gethan, daß das Kind, an dessen Aufkommen wir zweifelten, als gerettet zu betrachten ist. Nebst Gott haben wir es dem Traubenbrusthonig zu verdanken, daß unser Kind noch am Leben ist.

Katzenthal, Amt Mosbach in Baden, den 23. Sept. 1872.

Fichter, Bürgermeister.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Keuchhusten ist der rheinische Traubenbrusthonig ein viel tausendfach anerkanntes, segensreiches Hausmittel; dasselbe ist stets ächt zu haben in **Passau** bei

Ludwig Hartwagner,
Promenadeplatz Nr. 489

6400

Erklärung.

Der Privatier und Güterzertrümmerer **Kaspar Aigner,** z. Z. in Schönberg, hat mein Anwesen in Haidach am 6. September 1871 zur Zertrümmerung übernommen und hat in Folge dessen auch das Holz in den zum Anwesen gehörigen Waldungen schon theilweise abgeschlagen.

Ich bringe nun hiemit zur allgemeinen Kenntniß,

1) daß Kaspar Aigner aus den Holz- und Bretterverkäufen keinen Kreuzer vereinnahmen, sondern den ganzen Erlös mir aushändigen muß, und bitte deßhalb die HH. Käufer, mich von allenfallsigen Kaufsabschlüssen vorher zu verständigen, und an Kaspar Aigner keine Zahlung zu leisten;
2) daß Kaspar Aigner die Fällung, den Transport und die Verarbeitung des Holzes ganz auf eigene Rechnung besorgt, und ich für daraus entspringende Verbindlichkeiten desselben keinesfalls hafte.

Schönberg, 7. Dezember 1872.

Georg Zaglauer,
Privatier in Schönberg.

6282 (3)

An die verehrlichen Kunst- & Bilderhändler Passau's

empfiehlt der Unterzeichnete seine **Barockrahmen** zu staunend billigen Preisen.

Verpackung auf Selbstkosten und solide Arbeit wird zugesichert.

Preiscourant, sowie Muster, werden auf Verlangen zugesendet.

Achtungsvollst

München, den 9. Dezember 1872.

Albert Strobl, Vergolder,
Herlmannsstraße Nr. 4/1.

6284 (3)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein bestassortirtes Lager

in verschiedenen Weinen,

sowie auch Punschessenz, Arak, Rum c. c. in bester Qualität zur geneigten Abnahme.

Achtungsvoll

6359 (b) **L. Mühlbauer.**

Aecht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß **Frl. Kathi Weindl,** Grabengasse Nr. 437 (Mailhammer) in Passau den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork
In München: Maximiliansstraße Nr. 6. 66..

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität.

Steinkohle,

in zwei Sorten, Klein und Stück, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum in's Haus geliefert, u. Bestellungen angenommen bei Herrn **Luttenberger,** Cigarrenhandlung,
" " **Mayor,** Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis,** Altstadt und Innstadt, und in meinem Comptoir am **Ostbahnhof.**

6402 **C. Fr. Schultheiss.**

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Neueste Auszeichnungen

GROSSE GOLDENE MEDAILLE MOSKAU 1872

HORS CONCOURS LYON 1872

für anerkannte Superiorität.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig

Der Aufsatz von Herrn **Dr. W. von Schneider** über die bedeutenden Ersparnisse in Haushaltungen bei Verwendung von Fleisch-Extract, veröffentlicht in den grösseren Zeitungen, ist bei den Verkäufern des Liebig'schen Fleisch-Extractes gratis zu haben. 6403

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche, ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse u. Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels,

Herr Anton Rechenmacher,
Posthalter,

erstatten wir den herzlichsten Dank, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Kirchdorf i./W., 14. Dezember 1872.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren Kindern.

6404

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Leipzig 18. Dez. nach	Baltimore	D. Hansa 15. Febr. 1873 nach	Newyork
D. Main 21. " "	Newyork	D. Deutschl. 22. " "	Newyork
D. Hansa 28. " "	Newyork	D. Mosel 1. März " "	Newyork
D. Mosel 4. Jan. 1873 nach	Newyork	D. Newyork 5. " "	Newyork
D. America 11. " "	Newyork	D. Rhein 8. " "	Newyork
D. Berlin 15. " "	Baltimore	D. Baltim. 12. " "	Baltimore
D. Weser 18. " "	Newyork	D. Amerika 15. " "	Newyork
D. Bremen 25. " "	Newyork	D. Bremen 19. " "	Newyork
D. Donau 1. Febr. " "	Newyork	D. Weser 22. " "	Baltimore
D. Main 8. " "	Newyork	D. Leipzig 26. " "	Newyork
D. Ohio 12. " "	Baltimore	D. Donau 29. " "	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. Köln 18. Dezember. D. Straßburg 4. Januar 1873. D. Frankfurt 29. Januar. D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Straßburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerika's sowie nach China und Japan.

D. Hannover 6. Dez. D. König Wilhelm I. 6. Jan. 1873.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6405 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erlaubt sich, wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen verehrl. Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu stellen, zum Zwecke der Anschaffung und Vertheilung von Brennholz unter die Armen dahier, im Laufe der Wintermonate statt der persön- [illegible] von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen.

Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Altstadtbezirk** der bgl. Faßziehermeister Herr **Hiettringer**, Cassier der Armenpflege,
2) für den Bezirk **Neumarkt und Anger** Herr **Wisbauer**, bgl. Goldarbeiter,
3) für den Bezirk **Innstadt** Herr **J. Fröhlich**, bgl. Fragner,
4) für den Bezirk **Ilzstadt** Herr **Chr. Stöttner**, bgl. Chirurg,
5) für den Bezirk **St. Nikola** Herr **S. Bleistein**, bgl. Glaser,

als Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billeten gespendeten Geldbetrages zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum **31. lfd. Mts.** aufliegen.

Die Namen Derjenigen, welche Karten gelöst haben, werden mit Verschweigung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden.

Passau, den 8. Dezember 1872.

Armenpflegschaftsrath Passau.

6296 (2) **Stockbauer**, Vorstand.

Edictal-Ladung.

(Verlassenschaft des Peter und Philipp Eder von Lidorf betr.)

Auf dem Anwesen der Klara **Eder** in Lidorf sind für die beiden seit dem russischen Feldzuge vermißten Bauerssöhne Peter und Philipp **Eder** von Lidorf je 300 fl Elterngut und 50 fl für Aussertigung eingetragen.

Dieselben oder deren eheliche Nachkommen werden hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

um so sicherer diese ihre Ansprüche geltend zu machen, als außerdem nach Umfluß dieser Frist Peter und Philipp Eder für todt und descendenzlos verstorben erklärt werden und deren Vermögen ohne Kaution an die nächsten Verwandten der Vermißten verabfolgt würde.

Am 16. Oktober 1872.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

5422 (3) **Lex.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme von Unterakkorden werden **tüchtige Schachtmeister** gesucht, welche sich über ihre Befähigung ausweisen können und Caution bis zu 1000 fl. zu stellen vermögen.

Kgl. Eisenbahnbau-Sektion Leutershausen.

6412 **Jäger.**

Bayer. Hypotheken- & Wechselbank.

Unter Bezugnahme auf unsere deßfallsigen früheren Ausschreibungen machen wir die Inhaber unserer Pfandbriefe wiederholt darauf aufmerksam, daß die Pfandbriefs-Coupons schon 14 Tage vor der Verfallzeit eingelöst werden und die Einlösung spesenfrei erfolge, nicht blos bei unserer Hauptbank in München und unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau, sondern auch bei der kgl. Hauptbank in Nürnberg und den kgl. Filialbanken in Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Regensburg, Passau, Schweinfurt, Straubing und Würzburg, endlich bei den Bankhäusern M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a/M., Dortenbach & Comp. in Stuttgart und bei S. Lederle Pfälzische Provinzialbank in Ludwigshafen.

München, den 9. Dezember 1872.

Die Bank-Administration. (3) 6298

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung

die Maierhauser'sche Kleiderhandlung

mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat, und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

6340 (b) **Heinr. Urban,**
vormals Maierhauser.

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe feiner wollener Bett- und Reisedecken, Flanellen und Flanellhemden, sowie Damentuche für Kleider in allen Farben, einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst

6413 (1) **Gg. Zimmermann.**

Mit Gegenwärtigem beehre mich, anzuzeigen, daß ich Herrn **Aug. Pflüger** in Regensburg den Alleinverkauf meiner stets rein gemahlenen

Waizen-&Roggenmehle

für Passau und Umgegend übertragen habe.

Achtungsvoll

Landshut, den 12. Dezember 1872.

Landshuter Kunstmühle.
C. A. Mayer.

An Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zu gefl. Aufträgen auf die anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse der Landshuter Kunstmühle und bemerke zugleich, daß Herr **M. Hofstötter**, Passau, permanentes Lager in allen Sorten **Gries, Waizen- und Roggenmehlen** hat, und größere Aufträge bei prompter und sorgfältigster Effektuirung durch meine Vermittlung ihre direkte Erledigung ab Landshut finden.

Hochachtend

Regensburg, den 12. Dezember 1872.

Aug. Pflüger.

6414(1)

Das Gasthaus zum „goldenen Ochsen" in der Innstadt ist um billigen Preis zu verkaufen. Baarerlag 2 bis 3000 fl. (b)

Vertretung der Muttermilch bei Säuglingen.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Adelsberg, 28. April 1872. Ihr Chocoladenpulver für Kinder hat sich sehr gut bewährt; bitte um gefl. neue Zusendung. J. Orgrinz, k. k. Landwehr-Bezirks-Feldwebel.

Verkaufsstelle in Passau bei

6415 **Franz Glaser jun.**

Heute Montag
Schlacht-Parthie,
wozu freundlichst einladet

Hamberger,
Gastgeber „zur Burg."

6416

Alleiniges Depot für Passau und Umgegend! **Gebr. Leder's balf. Erdnußölseife** à Pack. 35 kr.

Dr. **Böringuier's Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à 27 kr.

Prof. Dr. **Alber's Rhein. Brustcaramellen** à 18 kr.

Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne,) à 45 und 27 kr.

(10b) 1544 **Fr. Glaser, jun.**

Renn-Verein.

Morgen Dienstag den 17. ds. Mts. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Jos Stockbauer zum „Hahnwirth". Zahlreiche Theilnahme ist erwünscht. Da für guten alten Hacklbergerstoff bestens gesorgt ist.

Der Ausschuß.

1000 fl. und **1500 fl.** sind gegen gute Versicherung ohne Unterhändler sofort auszuleihen. Das Nähere Haus-Nr. 218 ...gasse in Passau. 6417

Zithern

Violinen, Viola u. Cello.

Terz-,
Tenor- & Baß-Guitarren

Zieh-Harmonica

Knittlinger-
und
ächt böhmische
Concert-Mund-Harmonica

empfiehlt bestens

Gg. Heidegger,
6418 (a) **Passau.**

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz in Zeitz** in kurzester Zeit und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Pa...en „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in einigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwulste, Magen-, Rücken** und ... Leiden. Stück à 5 Sgr versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, und allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
6419 und Ausland

Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 71. Auflage Preis 1 fl. 45 kr.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in **Passau** bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15n) 4481

Passend als Weihnachtsgeschenk zu verkaufen: ... dern (zwei Opern ...) ...

Gänzlicher Flachsausverkauf
unterm Ankaufspreis.

Am großen Schweinemarkt ... über 200 Pfund Flachs, ... Sorte von 18 kr. an, ... 12 kr. an, und Flachswerg ...

in der Flachshandlung
des
J. Eichlseder,
6398 (5b) Brunngasse

Ein junger Mann,

von gediegenem Charakter, Inhaber eines frequenten Handlungsanwesens, ... kleinen Oekonomie ..., auf dem ..., wünscht sich mit einem häuslichen ..., erfahrenen Frauenzimmer, ... bis 28 Jahren, mit entsprechendem Vermögen von 2 oder 3000 fl. zu

verehelichen.

Ernstgemeinte Anträge ... sich unter Chiffre **A. Z. 1000** ... die Expedition ds. Bl.

Discretion Ehrensache.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei kauft ...
L. Blumhuber, Messing...
6370(2) obere Sandgasse Nr. 7.

Alle Diejenigen, welche ... **Nerven-** und **Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** ... und **Leiden der** ... Erschlaffung, Gedächtnißschwäche ... an sich verspüren, finden reelle, ... tige und vollständig ... Hilfe durch das Buch: ... **Vollständige Be... männlicher Schwäche** ... **Dr. Xavier.** Vorräthig ... 14 kr. in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut

Feuerwehr.
Montag den 16. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

St. Nikola-Verein.
Heute Abends zu Herrn Stümpfl.

Laubianer-Convent.

Tyroler-Schützen. I.
Heute Montag XI. Vorthel im Lokal Hackinger. D. Sch.

Familien-Nachrichten.
Ilzstadtpfarrei.
Gestorben den 12. ds.: Otto Barth, Viktualienhändlerskind, 2¼ J. a.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden in der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

	Uebertrag	278 fl. 18 kr.
Von J. G.	. . . .	1 fl. — kr.
Von E. E.	. . . .	1 fl. — kr.
	Summa	280 fl. 18 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 13. Dezbr. 1872. Schmalz das Zollpfd. 30—31 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis — fl. 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr. Spanferkel das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, gezogene, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.
Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassenes 26 fl.

Regensburger Schranne
vom 7. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf S.	465		183		326		597	
Rest Str.	36		—		22		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	11	15	11	12	44	6	17
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 14. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	826		167		641		429	
Rest D.-H.	63		25		127		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	17	16	53	12	55	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	23	8	16	36	12	7	[illegible]	[illegible]
Niederster	21	6	16	21	10	47	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	3	—	6	—	6	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Weinzierl.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Resenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 347. Dienstag, 17. Dezember 1872. Lazarus.

Die Landrathsverhandlungen.

† Aus Bayern. Ein Rückblick auf die mit dieser Woche zu Ende gehenden Landrathsverhandlungen gibt wieder den erfreulichen Beweis, daß die Freunde eines gesunden, das nationale und geistige Wohl des Volkes gleich sehr anstrebenden Fortschritts in unseren Kreisvertretungen überall die Mehrheit haben. Ein Stimmenverhältniß zwischen ultramontanen und liberalen Volksvertretern, wie es zur Zeit im bayerischen Landtage besteht, findet sich in keinem unserer Kreislandräthe. Die Intelligenz und der größere Besitz, sowie die besondere Vertretung der Städte haben auch in denjenigen Landestheilen, welche die eigentlichen Rekrutirungsbezirke für den klerikalen Landsturm in der Abgeordnetenkammer sind, bei der Wahl der Landrathsmitglieder ihren naturgemäßen Einfluß geäußert und so sehen wir z. B. im oberpfälzischen Landrathe eine ganze Reihe freisinniger Vertreter, während der Kreis in der Münchener Prannersgasse die Häupter seiner Lieben nur auf der rechten (wir meinen natürlich auf der sehr unrechten) Seite zählt. Dieser Zusammensetzung entsprechend sind auch die dießjährigen Verhandlungen und Beschlüsse fast ausnahmslos mit Befriedigung zu verzeichnen. Das energische Auftreten der schwäbischen und oberbayerischen Kreisregierungen für die Sache des Volksunterrichts hat die volle Billigung der Kreisvertretung gefunden. Anderwo hat man der Hebung der Volksschulen durch bessere, besonders weltliche und technisch gebildete Kreisschulinspektoren allen Beifall gezollt und nur die rechtliche Frage zu Bedenken Anlaß gegeben, ob es sich hier um eine Kreislast oder allgemeine Staatslast handelt. Von Seiten der katholischen geistlichen Mitglieder der Landräthe ist gegen die so nothwendige Verbesserung des Volksschulwesens, welche ohne tüchtige und ihrem Dienst gewidmete Inspektoren nicht in's Werk gesetzt werden kann, da und dort Protest und Widerstand erhoben worden, aber zum Glück haben die Landräthe nicht so viele und einflußreiche „geistliche Herrn" in ihrer Mitte als die ultramontane Hälfte der Abgeordnetenkammer, und so dienten jene Verwahrungen nur dazu, den liberalen ächt fortschrittlichen Charakter der betreffenden Landrathsbeschlüsse in helleres Licht zu setzen.

Während die Kreisvertretungen so bemüht waren, für das geistige Wohl des Volks und namentlich des heranwachsenden Geschlechts zu sorgen, haben sie auch nicht versäumt, durch neue, erhöhte Leistungen für Heilanstalten, Krankenhäuser u. s. w. das wichtige Werk der öffentlichen Gesundheitspflege zu fördern. Vielfach hat man z. B. durch Kreiszuschüsse kleinen, ärmeren Gemeinden die Erhaltung von ärztlicher Hülfe erleichtert. Als Kuriosum, das wir besonders unseren zahlreichen Parteifreunden im ärztlichen Stande zu Lieb mittheilen, hat sich im oberpfälzischen Landrath ein Herr Pfarrer Deml, der gegen solche Verwendungen war, dahin ausgesprochen: „Man möge doch darüber eine Statistik entwerfen, „ob dort mehr Leute sterben, wo Aerzte sind, oder dort, wo keine sind." Er könne darüber aus seiner Erfahrung ganz wunderbare Aufschlüsse geben. Wo die Träger der Intelligenz im Priestergewande von solchen Anschauungen ausgehen, darf man sich nicht wundern, wenn die armen Bauern zu geistlichen Hexenmeistern und wunderthätigen Schafknechten wallfahrten. Uebrigens war der oberpfälzische Landrath anderer Meinung als der doktorfeindliche Diener des Herrn, und manches arme Weib wird es in ihrer schweren Stunde, mancher Kranke in den entlegenen Dörfern der dünn bevölkerten Oberpfalz dem freigebigen Landrath Dank wissen, daß ihnen zu rechter Zeit ärztliche Hilfe werden konnte.

Deutschland.

München, 15. Dez. Dr. Sigl, der Gründer des hiesigen kath. Volksvereins hat nicht nur die Vorstandschaft niedergelegt, sondern auch seinen Austritt aus demselben erklärt. Ferner lädt der bisherige „Volksbotenschmierer" Dr. A. Rittler bereits zu Bestellungen ein auf den mit 1. Jäner unter seiner Redaktion erscheinenden „Volksfreund" (Zeitung für Süddeutschland). Der „Volksfreund" will, wie Dr. Rittler sagt, die katholischen Prinzipien in ruhiger und „maßvoller" Sprache vertreten. Der „Volksfreund" erscheint in gleichem Formate wie früher die Allg. Ztg. und kostet vierteljährig 1 fl. Bisher schimpfte sein Volksbote bloß wie ein „maßvolles" d. i. besoffenes Fischweib!

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß das **preußische** Kabinet im freisinnigem Geiste umgestaltet wird. Ohne an jene Gerüchte glauben zu wollen, vor denen einer unserer Berliner Korrespondenten im Morgenblatte gewarnt hat, kann man doch annehmen, daß Graf Roon und Herr v. Selchow sich empfehlen, das heißt, daß die konservativen Elemente aus dem Ministerium scheiden werden. — Graf Eulenburg hat, wie man jetzt erfährt die Annahme der Kreisordnung im Herrenhause sogleich an den König telegraphirt und hinzugefügt, er hoffe, daß die segensreiche und glückliche Wirkung des Gesetzes dem Könige zum Ruhme gereichen würde. Der König antwortete auf demselben Wege, daß er seiner Regierung zum Erfolge des gestrigen Tages Glück wünsche und die Hoffnungen betreffs der segensreichen Wirkungen des Gesetzes theile. Im feudalen Lager des Herrenhauses hatte man von dieser Privat-Correspondenz Kunde erhalten und die edlen Pairs glossirten darüber auf ihren Bänken mit denselben Phrasen, welche den Kleist, Kröcher Brühl und Compagnie so geläufig sind.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Der Finanzausschuß hat gestern den Postvertrag mit Deutschland angenommen, und die Regierung aufgefordert, das gesammte Brief- und Fahrposttarifwesen im Sinne möglichster Gleichstellung mit den Tarifen Deutschlands zu reformiren. Der Handelsminister erklärte sich mit dem Tarif einverstanden.

Schweiz.

Bern, 14. Dez. Dreiundsechzig Nationalräthe stellen den Antrag, der Bundesrath solle in der nächsten Julisession einen Bericht und Antrag, betreffend die Wiederaufnahme der Bundesrevision, vorlegen. — Die liberalen katholischen Landräthe stellen den Antrag, der Bundesrath solle die gegen Uebergriffe der römischen Kurie zu ergreifenden Maßregeln und die Frage der ferneren Nichtanerkennung des päpstlichen Nuntius prüfen und bezügliche Anträge vorlegen.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Die französische Regierung von Seiten des heiligen Stuhles dringend angegangen, entweder die italienische Regierung zur Zurücknahme des Klostergesetzes zu bewegen oder doch im Allgemeinen ihre Intercession eintreten zulassen, hat entschieden a b l e h n e n d geantwortet.

Versailles, 14. Dez. In der Dreißigkommission berichtete Barthe über den neuen Verfassungsantrag, bezweckend die Verlängerung der Vollmacht Thiers, Ernennung einer Vizepräsidentschaft unter Grevy, theilweise Erneuerung der Nationalversammlung bis 15. Februar 1873. Die Kommission ernannte zwei Unterkommissäre zur Prüfung des Antrages.

Italien.

Rom, 14. Dez. Gestern nahm die Kammer einstimmig den ersten Artikel des Klostergesetzes an. Zum 2. Artikel, betreffend die Generaletatshäuser, wurden mehrere Amendements gestellt, welche vorzüglich von dem Justizminister an eine Kommission verwiesen wurden, worauf auch dieser Artikel angenommen wurde.

Rom, 18. Dez. Der neuernannte deutsche Geschäftsträger, Graf Wesdehlen, ist gestern hier eingetroffen und hat die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. Der an die deutsche Botschaft in Paris versetzte Legationsrath Fürst Lynar wird morgen dahin abreisen.

Großbritannien.

London, 14. Dez. Die „Times" melden

Eudora.

(Fortsetzung.)

Und da Frau Corder viel zu beschäftigt war um sich ihren Gefühlen hinzugeben, stand sie auf, sagte Annella gute Nacht und überließ sie der Ruhe.

„Und nun will ich eben hineinblicken und sehen, wie es meinem anderen Mädchen geht. Ich könnte eben so gut gleich sagen, daß ich fünfzehn Kinder habe, denn dieses schöne Geschöpf bedarf eben so sehr einer Mutter Sorgfalt, als eines von den andern," sagte Frau Corder zu sich selbst indem sie die Treppe hinunterging, und vor Eudoras Thür stehen blieb und klopfte.

Da man sie bat, einzutreten, streckte sie den Kopf zur Thür herein und sagte: „Ich blicke nur herein, um zu sehen, ob Sie etwas nöthig haben, und Ihnen zu sagen, daß Sie Ihr zärtliches Herz wegen Miß Nella nicht länger zu ängstigen brauchen. Sie hat jetzt ihren Thee und wird gleich zu Bette gehen. Sie wird für jetzt ganz sicher daran sein. Ich habe sie als mein Kind angenommen."

„Sie sollten wirklich an der Spitze eines Waisenhauses stehn, Frau Corder," sagte Eudora von ihrem Buche aufblickend.

„Ich denke ich bin an der Spitze eines Waisenhauses, mit fünfzehn Waisen, für die ich zu sorgen habe," sagte Frau Corder über ihre eigene Idee lächelnd.

Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß Eudora für diesen Abend nichts mehr bedurfte, wünschte sie ihr gute Nacht, und zog sich in die oberen Regionen zurück, um auf ihre eigenen Waisen zu achten.

Am andern Morgen war die würdige Wittwe schon früh in Bewegung. Sie öffnete ihren Laden bei Zeiten, stellte den rothhaarigen Erben des Hauses Corder hinter den Zahltisch um die frühen Kunden zu bedienen, während sie sich in der Küche damit beschäftigte, das Frühstück für ihre Familie zu bereiten.

Es wurde 8 Uhr, das Morgenmahl war bereitet; aber Annella erschien nicht.

„Sie verschläft die Zeit, das arme Kind; desto besser, das wird ihr sehr gut sein; und ich kann eben etwas Kaffee und Semmeln für sie aufbewahren, bis sie erwacht; so jetzt, Kinder kommt und frühstückt."

Mit diesen Worten, da der geschäftige Haushalt keine Zeit zum Warten übrig ließ, sammelte die gute Wittwe ihre zahlreiche Nachkommenschaft um den langen Küchentisch.

Als der gesunde Appetit der Letzteren gehörig befriedigt war, stand die sorgsame Mutter auf, hieß ihrer ältesten Tochter, Sally, den Tisch abräumen und eilte hinauf, um ihre Mietherinnen zu bedienen.

Und während Eudora vor einem köstlichen Morgenmahl, aus schwarzem Thee, gebuttertem Toast und weichgekochten Eiern bestehend, saß, fragte sie: „Wie geht es Miß Annella?"

„Ich habe sie noch nicht gesehen. Sie verschläft die ganze Zeit, das arme Kind, nach all dieser Anstrengung und Noth, ich hoffe, sie wird sich dadurch desto besser befinden," sagte die würdige Frau.

„Und doch ist es schon zehn Uhr. Sie kann ja krank sein, Frau Corder. Und wissen Sie, es ist keine Glocke im Zimmer."

„Das ist wahr, Miß Miller; ich will gleich hinauflaufen und zusehen."

Mit diesen Worten verließ die Wirthin das Zimmer und ging die Treppe hinauf und trat in Annellens Zimmer ein.

aus Paris: „Die vierte Milliarde wird im Mai oder Juni bezahlt werden. Daß Frankreich wegen früherer Befreiung des Gebiets Verhandlungen eröffnen soll, ist unbegründet."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 13. Dez. (IX. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Die Thätigkeit des Landrathes war heute ganz besonders in Anspruch genommen, indem die Sitzung eine Zeitdauer von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, und Abends noch eine weitere Stunde in Anspruch nahm. Die Regierungsvorlage bezüglich der Errichtung einer Töpferschule, wozu die Stadtgemeinde Landshut sich bereit erklärt hat, den nöthigen Grund zum Bau eines Hauses umsonst abzugeben, und wozu, falls der Landrath einen entsprechenden Zuschuß aus Kreismitteln gewährt, so daß die Lebensfähigkeit dieses Institutes gesichert erscheint, ein Centralfondszuschuß von 5000 fl. und ein Betriebszuschuß von 2000 fl. von der k. Staatsregierung in Aussicht gestellt ist, wurde vom Plenum angenommen, und zu diesem Zweck für das Jahr 1873 300 fl. bewilligt. Ueber die Uebernahme der Straßenstrecke durch Pilsting auf Staatskosten referirt Herr Windorfer und wurde Beschluß gefaßt, die Kreisregierung zu veranlassen, dieses Gesuch bei der Staatsregierung genehmigend begutachten zu wollen.

Herr Landrath Stadlberger stellte einen Antrag betreffs des Baues einer Eisenbahn durch das Rotthal von Gangkofen aus über Pfarrkirchen, Pocking, Neuhaus oder Passau, und bemerkt er, daß er schon früher auf die Wichtigkeit einer Eisenbahn durch das Rotthal, sowohl in commerzieler Beziehung, als auch zur Hebung des Wohlstandes des Kreises aufmerksam machte, worauf der Landrath schon in der Sitzung vom 3. Febr. 1871 einstimmig die Nothwendigkeit einer Eisenbahn durch das Rotthal im Anschluße an Passau anerkannte. Auch im Landtagsabschiede vom 28. April 1872 ist ausgesprochen, daß die Ostbahngesellschaft veranlaßt werde, von einem geeigneten Punkte der Mühldorf-Landauer Linie durch das Rotthal unter Gewährung der Zinsen-Garantie Seitens des Staates eine Bahn zu führen. Bisher seien keine ernsten Schritte unternommen worden, mit dieser Bahn vorzugehen, und die ungewissen und sich in die Länge ziehenden Verhandlungen seien ungemein niederdrückend für Niederbayern, welches ohnedem im Hinblick auf andere Kreise bezüglich der Bahnen sehr stiefmütterlich behandelt sei. Da der Landrath ohnehin, wie erwähnt, die Dringlichkeit der baldigen Ausführung der Rotthalbahn anerkannt hat, so erlaube er sich den gehorsamsten Antrag zu stellen: Hohe Landrathsversammlung wolle beschließen: Es sei an Se. Maj. dem König die Bitte zu stellen: dem demnächst zusammentretenden Landtage ein Gesetz vorlegen zu lassen, wodurch die Bahnstrecke Gangkofen, Pfarrkirchen, Pocking, Neuhaus oder Passau alsbald in Angriff genommen werde. Herr Landrath Winkler referirte hierüber und vertrat er den Antrag insbesondere auch in Rücksicht auf Massing auf das Beste. Der Antrag wurde vom Plenum auch genehmigt, und auf Antrag des Referenten beigefügt, es wolle die hohe Staatsregierung die Ostbahngesellschaft zu einer bestimmten Erklärung bezüglich des Baues dieser Linie veranlassen.

Von weiteren wichtigeren Anträgen, dem Antrag der Herren Frankl und Münsterer, die Abhaltung militärischer Uebungen betreffend, sowie dem Antrag des Herrn Landrathes Frankl über die Vermehrung der Gendarmerie in Niederbayern, welche beide die einstimmige Zustimmung des Landrathes fanden, können wir heute nur Notiz geben, und werden wir in der folgenden Nummer des Blattes eingehender darauf zurückkommen, deßgleichen auf einen Antrag des Herrn Landrathes Dominikus Koller bezüglich der Kreisirren-Anstalt.

Sodann kamen noch die Kreisirrenanstaltsrechnungen zur Berathung und führte Herr Landrath Pummerer das Referat im Allgemeinen, Herr Landrath Winderl speziell über den Etat pro 1873. Nach dem Voranschlage sind Irre zu verpflegen in I. Klasse 1, in II. Klasse 8 und in III. Klasse 161. Sohin 170. Außerdem sind noch zu verpflegen in I. Klasse 2 Offizianten, in II. Klasse 2 deßgleichen, und in III. Klasse das aus 48 Personen bestehende Dienstpersonal. Demnach im Ganzen 223 Personen. An Einnahmen ergeben sich: 1) Einnahmen des laufenden Jahres 38 fl. 2) Renten aus Kapitalien: 179 fl. 3) Renten aus Realitäten: 2025 fl. 4) Wohnungsanschläge: 180 fl. 5) Verpflegungskostenanschläge: 33,123 fl. 6) Kleideraversum Rückvergütung: 6970 fl. 7) Ertrag aus Oekonomieabfällen: 220 fl. 8) Sustentationsbeiträge aus Kreisfonds incl. auf Zahlungsrückstände der Vorjahre und bauliche Unterhaltung: 59,651 fl. 9) Schankungen und Vermächtnisse: 2200 fl. In Summa 105 886 fl. — Die Ausgaben betragen nach dem Voranschlag: 1) Zahlungsrückstände: 15,621 fl. 2) Besoldungen und Dienstlöhne: 12,685 fl. 3) Pensionen und Alimentationen: 280 fl. 4) Verwaltung: 80 fl. 5) Verpflegung der Irren und bauliche Unterhaltung: 59,248 fl. 6) Wohlthätigkeit: 6000 fl. 7) Passivreichnisse: 50 fl. 8) Vermögensmehrung: 2200 fl. 9) Auf Heimzahlung von Passivkapitalien 9075 fl. 10) Gratifikationen 400 fl. 11) Wittwen- und Waisenfondsbeiträge: 38 fl. 12) Unvorhergesehene Fälle: 209 fl. Zusammen: 105,886 fl. Neu bewilligt wurden darunter: Auf Anschaffung einer Uhr 300 fl. Auf Herstellung von Aborten in dem Garten: 295 fl. Auf Anschaffung von Kreuzwegbildern für die Anstaltskirche: 200 fl. Für die Herstellung einer Gartenmauer 670 fl. Auf Herstellung von Plänen: 200 fl. Die Errichtung eines Theaters wurde abgelehnt, ebenso die Herstellung von Trockenhallen, sowie die Herstellung von Fenstern aus Gußglas in den Tobzellen. Bei Anlaß der Berathung über die Kreisirrenanstalt wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß fortan die Verwaltung eine geregeltere sein werde, als es durch die verflossenen Jahre der Fall gewesen sei. Die erst gestern Abend beendigte Feststellung des Budgets weist an Gesammtkreis-Einnahmen 535,463 fl. 59¼ kr., an Ausgaben den gleichen Betrag und einen Reservefond von 4768 fl. auf. Die Kreisumlage von der Steuerprinzipalsumme zu 1,422,482 Gulden berechnet sich zu 20⁵/₁₉ Prozent oder 12 kr. 1 dl. vom Steuergulden. Nach der durch den Vorstand des 2. Ausschußes, Hrn. Landrath Pummerer erfolgten Bekanntgabe des Kreisbudgets nahm Herr Landrathspräsident v. Lottner Veranlassung, den Ausschüßen und deren Vorständen herzlichen Dank für ihre anstrengende Mühewaltung zu sagen, worauf das älteste Mitglied des Landrathes und Vorstand des 1. Ausschusses, Herr Landrath Fr. Koller, Namens der Ausschüsse und sämmtlicher Herren Landräthe dem Präsidenten ebenfalls verbindlichen Dank für dessen gediegene Leitung der Verhandlungen kundgab, und erhob sich sodann die Versammlung zum Zeichen der Anerkennung von ihren Sitzen. Mit diesem war für heuer die Thätigkeit des niederbayerischen Landrathes beendet, und waren durch die verschiedenen neuen Vorlagen, sowie besonders auch durch die Angelegenheit der Kreisirrenanstalt die Mitglieder und besonders aber die Ausschüße bedeutend in Anspruch genommen. Wenn wir auch nicht jeden der Landrathsbeschlüsse unsere Zustimmung geben können, insbesondere die Abweisung des Kreisschul-Inspektors Angesichts der stellenweise fürchterlichen Schulzustände in Niederbayern auf das tiefste bedauern, so können wir doch dem Fleiße und der Gründlichkeit der hohen Versammlung unsere Anerkennung nicht versagen. Wie wir schon früher angedeutet, werden wir übrigens auf einige wichtigere Berathungsgegenstände zurückkommen, und wollen wir hoffen, daß diese Besprechungen einigen beitragen mögen, die gegenwärtige Majorität des Landrathes geneigter zu machen, zu einer gründlichen Reform des Schulwesens ernstlicher die Hand zu bieten, als es leider heuer der Fall gewesen ist.

§ **Vilshofen,** 15. Dez. Gestern fanden hier die Gemeindewahlen unter Leitung des kgl. Bezirksamtmannes Herrn Goßinger statt. Von 264 Wahlberechtigten betheiligten sich im ersten Gang (Wahl der Gemeindebevollmächtigten) 163. Die Patrioten hatten alles Mögliche aufgeboten und in der Abendstunde des Vortages konnten sie des Sieges ziemlich gewiß sein, am Wahltag selbst aber fiel das Resultat gegen alles Erwarten äußerst günstig für die liberale Partei aus. Als Gemeindebevollmächtigte wurden wieder gewählt die Herren: Wieninger F., Bierbrauer mit 119 St., Weißmann R., Kommissionär 113 St., Herneder A., Kupferschmid 111 St., Schröder A., Kirschner 105 St. Neugewählt Hr. Preinfalk J., Getreidehändler 106 St., Hr. Inzinger J., Hafnermeister 102 St. Als Ersatzmänner bei 99 Abstimmenden die Herren: Dr. Ertreiner, Stadtarzt 91 St., Claudi Fr., Kaufmann 90 St., Föckerer Karl jun., Gastwirth, 89 St., Steinbacher Gotth., Kaufmann 88 St., Weiß Jos., Nagelschmied 87 St., Rückert Ludwig, Buchdrucker 85 St. Die Patrioten vermochten im ersten Wahlgange nur 54 Stimmen zu gebieten, beim Zweiten blieben sie bis auf 7 oder 8 Stück sämmtlich der Wahl ferne. Die Niederlage fiel auch ganz entschieden aus und dürfte Manchen ein Fingerzeig zur Umkehr sein, was um so wünschenswerther ist, als sich unbegreiflicherweise wirklich noch einige ganz anständige Männer unter den Geschlagenen befinden. Der Eindruck dieses Ereignisses auf die Führer dieser Partei soll entsetzlich sein. Während der Eine schon Nachmittags vor Aerger ganz schwarz geworden sein soll, erfährt man, daß der Andere im wilden Paroxismus nach Stricken ruft. Möge es ihm leicht werden von den früher für die Schwarzen bereit gehaltenen 119 Stück für die Rothen auszuwählen. Abends noch wählte das Gemeindekollegium die ausgetretenen Räthe Herren Streb-meier und Fries wieder und Herrn Ludw. Kipfl neu in den Magistrat, als ersten Vorstand Herrn Föckerer sen., als zweiten Hrn. Notar Forster, als Schriftführer die Herren Weißmann und F. Sigl.

* **Grafenau,** 12. Dez. Donnerstag Nachts halb 12 Uhr wollten die Grenzaufseher von H-

---

Eudora hörte ihre Tritte von einem Zimmer in das andere gehen, anscheinend in großer Aufregung.

Dann war es kurze Zeit still.

Und nun hörte man die Dame die Treppe herunter stürzen.

Sie riß Eudoras Zimmerthür auf, trat in einem Zustand großer Aufregung, einen Brief in der Hand, ein und rief:

„Sie ist fort, Miß Miller!"

„Fort — wer?" fragte Eudora.

„Nella! wer sonst?"

„Nella! Aber wohin ist sie? Setzen Sie sich und schöpfen Sie Athem, Frau Corder."

Die Wirthin sank keuchend auf den Stuhl.

„Nun erzählen Sie mir alles ruhig."

„Sie ist fort! das ist Alles."

„Sie ist fort, das haben Sie schon gesagt; aber warum ist sie fort?"

„Weil sie verrückt ist; weil sie sich vor den Kirchspielsbeamten fürchtet, Gott strafe sie, und vor der Anstalt und verdungen zu werden, oder sonst mir zur Last zu fallen."

„Aber wohin ist sie denn gegangen?"

„In ihr Verderben, fürchte ich! Ihr Glück zu suchen, sagte sie."

„Aber nach welcher Richtung?"

„Das weiß der Himmel! Ich weiß es nicht, wenn sie es nur selbst weiß. Das kommt alles davon, daß sie kein Haus und keine Mutter hat und in einer Kaserne aufwuchs, wo Niemand, als ein betrunkener Vater, für sie sorgte. Hier, Miß Miller, hier ist ihr Brief. Ich habe ihn nur so angesehen. Und noch dazu ohne Frühstück fortzugehen, ehe eines von uns auf war! Doch hier ist ihr Brief, Miß Miller; er ist so gut für Sie bestimmt, als für mich denn sehen Sie, er ist „an meine guten Freundinen" gerichtet. Bitte, lesen Sie laut, vielleicht verstehe ich ihn dann besser denn ich habe mich nie gut darauf verstanden, geschriebenes zu lesen.

Eudora nahm den Brief und las:

„Liebe gute Freundinen! Wenn diese Zeilen Ihnen vor Augen kommen, wird das arme Mädchen, das Sie so freundlich behandelt haben, schon weit von London entfernt sein. Aber denken Sie nicht sie sei undankbar, weil Sie gezwungen ist, Sie zu verlassen; gezwungen sie zu verlassen, um Ihretwillen sowohl, als um ihrer selbst willen. Sie kann sich nicht dazu verstehen, eine Gemeindearme zu werden, um von den Kirchspielsbeamten über sich verfügen zu lassen, wie sie es für passend halten mögen. Und sie kann der guten Frau Corder oder der lieben Miß Miller nicht zur Last fallen. Sie sehnt sich nach Freiheit und Unabhängigkeit, und schmachtet nach dem Lande und der freien Luft. Sie hat keinen Verwandten auf der Welt, an den sie irgend einen Anspruch hätte. Aber damit Sie nicht ängstlich ihretwegen seien, so wissen Sie, daß sie fortgegangen ist, um im Norden Englands ihr Glück zu suchen. Da hat sie eine mögliche Freundin in der Tochter der Amme ihrer Mutter, der Milchschwester ihrer Mutter: Thabita Tabs, welche an einem Orte mit Namen Allworth Abbey irgendwo in der Grafschaft K. wohnt. Um ihrer Mutter willen verhilft ihr diese Thabita vielleicht zu einer guten Stelle auf dem Lande, wo sie gern hart arbeiten will, wenn sie nur die grünen Felder sehen, die frische Luft einathmen, und sich als ein freies Mädchen betrachten kann. Und so, liebe Freundinnen, bitte, haben Sie keine Besorgniß wegen ihres Wohlergehns, sondern glauben Sie, daß Er, welcher die jungen Raben speist, für die sorgen wird, die sich Ihrer Güte stets mit der wärmsten Dankbarkeit erinnern wird, so lange ihr Name ist

Annella.

(Fortsetzung folgt.)

henau einen schon längst verdächtigen Pascher im Wirthshause zu Schönanger arretiren. Dieser widersetzte sich und erst als der herbeigerufene Bürgermeister sich ins Mittel legte, gab er sich selber scheinbar in sein Schicksal. Kaum aber auf der Straße, machte er einen Seitensprung und entwich; die beiden Aufseher natürlich hinten nach und plötzlich fiel ein Schuß. Das Gewehr des einen Aufsehers war unvermuthet losgegangen; doch Niemand von den zahlreich anwesenden Zuschauern verletzt worden. Der Flüchtling wurde unter Beihilfe des Bürgermeisters gefangen und nach Hohenau transportirt. Alles ging zur Ruhe. Um 1 Uhr ging eine Pflegetochter des Bürgermeisters Geisbauer von Schönanger aus der Fabrik nach Hause, wollte durch das Hofthor schreiten und sah dort ihren Bruder liegen. Man weckte den Bürgermeister, und untersuchte den leblosen Körper und siehe welch ein Schrecken, Die Kugel durchbohrte die Brust des 16jährigen Pflegesohnes des Geisbauer. Er sah vom Hofraume aus in gebückter Stellung der Verhaftung zu und der verhängnißvolle Schuß streckte ihn, nachdem die Kugel durch das Thor ging, lautlos nieder. Die Kugel drang durch die rechte Lunge und zerriß die Aorta.

* Auch bei **Deggendorf** soll, nach mündlichen Mittheilungen, am Freitag ein Raubmord begangen worden sein.

* In **Blindham**, Landg. Vilshofen, sind am Sonntag Nachmittags der Stadel, die Stallungen und Schupfen sammt Getreide- und Futtervorräthen des dortigen Müllers Fz. Gaßner abgebrannt. Brandstiftung liegt hier offenbar vor.

Eingesandt. Einen elenderen Zustand der Distriktsstraßen kann es in Bayern wohl nicht mehr geben, als jenen im Bezirke des k. Landgerichtes **Griesbach**. Wer sich einen Begriff von einer im höchsten Grade vernachläßigten Distriktsstraße machen will, braucht z. B. nur von Ortenburg her über Reisbach, Rainding Sachsenham und Haarbach nach Griesbach zu reisen; ein solches drei Stunden lang dauerndes Kothmeer ist auf einem ganz gewöhnlichen Fahr- oder Feldwege nicht einmal zu finden. Man möchte fast glauben, es müßte so sein, da von keiner Seite etwas geschieht, wenigstens nur den halb Fuß tiefen massenhaften Koth zu entfernen, geschweige die furchtbar ausgefahrenen Furchen mit Kies einzuwerfen. Es scheint beinahe, als ob weder Wegmacher auf dieser Straße existirten, noch als ob es Gendarmen oder Gemeinden gäbe, die diesen entsetzlichen Zustand der Verwaltungsbehörde zur Kenntniß brächten, oder als ob Letztere gar keine Verpflichtung hätte, sich um den Zustand jeder Straße zu kümmern und die nöthige Aufsicht auf alle Straßen so zu pflegen und den Vollzug der getroffenen Anordnungen so zu überwachen, wie dieses bei der von Griesbach nach Karpfham und Asbach führenden Straßen der Fall ist. Dauert diese unverantwortliche Sorglosigkeit, die z. B. den Distriktsstraßen zu Theil wird, noch länger fort, so kann der Distrikt Griesbach in einigen Jahren nicht genug für fahrbare Instandsetzung seiner jetzt alljährlich mehr in Verfallkommenden Strassen zahlen. Was von Seite der Verwaltungsbehörden geleistet werden kann, um gute Straßen in ihren Bezirken zu haben, zeigen die Straßen im Amtsbezirke Vilshofen. Auch ohne Grenztafel kennt jeder Fremde, sobald er bei Reisbach den Sprengel des Bezirksamtes Vilshofen verläßt und jenen von Griesbach betritt, daß er nunmehr in einem andern Verwaltungsbezirke sich befindet, in welchem für Straßen gar nichts geschieht, obwohl auch hier wie dort der jeweilige Amtsvorstand ein jährliches Pferdegeld von 1100 fl. für Reisen zur öfteren Besichtigung aller Distriktsstraßen ohne Ausnahme bezieht. Welche Verantwortung besteht z. B. bei Feuersnöthen, wo schnelle sofortige Hilfe oft weiteres Unglück verhütet, während bei und wegen unfahrbaren Straßen die sehnlichst erwartete Hilfe erst zu spät geleistet werden kann. Was ist einem Schwerkranken, der plötzliche Hilfe braucht, gedient, wenn der Arzt um Stunden zu spät erscheint, weil er sich durch den Koth nicht durchzuarbeiten wußte? Wird diesem grenzenlos schlechten Zustande der Straßen nicht sofort in energischer Weise abgeholfen, dann ist es nicht zu wundern, wenn aus Anlaß der vielen gebrochenen Durchläße und Sicherheitsgeländer mehrfache Unglücksfälle entstehen, die durch entsprechende pflichtmäßige Fürsorge der dazu Berufenen recht leicht hätten vermieden werden können.

Nachtrag.

München, 13. Dez. Nach der in Aussicht stehenden Allerhöchsten Verordnung über die Verehelichung der Offiziere in der bayerischen Armee, welche nächstes Jahr in Wirksamkeit tritt, soll den im Militärverband stehenden pensionirten Offizieren die Erlaubniß zur Verehelichung ertheilt werden dürfen, ohne daß dieselben aus dem Verbande auszuscheiden oder Caution zu stellen hätten. — Durch den letzten Brand ist uns eine Verfügung wieder ins Gedächtniß gerufen, welche, wie wir aus sicheren Quellen entnehmen, sehr häufig überschritten wird. Bekanntlich soll kein Kaufmann mehr als ein Faß brennbaren Stoffes in dem Hausmagazine haben. Viele aber lassen, um ja nicht Lagerzins zahlen zu müssen, ihren gesammten Vorrath in den Magazinen lagern. Da wäre nothwendig, die alte Verfügung in energischer Weise aufzufrischen.

München, 13. Dez. Der Ertheilung des Ehrenbürgerrechts an Dr. Pettenkofer schloß sich heute der Magistrat, nachdem Bürgermeister Dr. Erhardt dieselbe in glänzender Rede befürwortet hatte einstimmig, an. (Wir werden dieselbe ausführlich nachbringen.) — Hr. Eckart richtete an das Direktorium die Anfrage, ob die in der Presse und im Publikum verbreiteten Gerüchte bezüglich der Betheiligung eines Rechtsrathes an der Spitzederei begründet seien, worauf Hr. Bürgermeister Dr. Erhardt das Vorhandensein einer Disziplinaruntersuchung gegen den Gemeinten bestätigte.

Paris, 12. Dez. Herr Thiers wird der Sonnabendsitzung der Nationalversammlung nicht beiwohnen, sondern den Minister des Innern zur Mißbilligung der Auflösungspetitionen ermächtigen. Man nimmt an: die Nationalversammlung werde mit 450 gegen 200 Stimmen erklären, daß vor der vollständigen Räumung des Gebiets ihr Mandat nicht erloschen sei.

Brüssel, 12. Dez. Eine vom päpstlichen Nuntius in der sogenannten „katholischen“ oder Bank Jakobs deponirte Million gehört dem Peterspfenning. Fast alle religiösen Kongregationen des ganzen Landes hatten Summen in dieser Bank deponirt. Der Herzog von Arenberg ist eine der bedeutensten Aktionäre. Man sagt, daß er 1½ Millionen verlieren wird.

Konstantinopel, 9. Dez. Die Frage wegen Abessyniens wird kritisch; England verlangt kategorisch den Rückzug der ägyptischen Truppen aus Abessynien; die Pforte zögert mit ihrem Entschluß.

Berichtigung.

In dem Artikel „Tittling, 11. Dez.“ in Nr. 341 sind aus ein Versehen zwei Worte ausgelassen und muß nämlich im Schlußsatze heißen: „Möchte uns doch der verehrliche Herr Bataillonskommandant seine muthigen Vaterlandsvertheidiger bald wieder zu führen, u. s. w.

Bekanntmachung.

(Maßregeln gegen die Rinderpest betr.)

Durch Ministerial-Entschließung vom 8. Dezember l. Js. wurde verfügt, was folgt:

1) Aus und durch Böhmen dürfen nach und durch Bayern bis auf Weiteres nicht eingeführt werden:
   a) alle Arten von Vieh (einschließlich der Pferde und des Federviehes),
   b) alle vom Rinde stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse),
   c) Dünger, Rauchfutter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge,
   d) unbearbeitete (beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfene) Wolle, Haare und Borsten, und
   e) gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel.
2) Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personen, dürfen die Grenze nur an bestimmten Orten überschreiten und müssen sich dort einer Desinfektion unterwerfen.

Bezüglich der Festsetzung dieser Eintrittsorte und der Vornahme der Desinfektion haben die betreffenden Kreisregierungen, Kammer des Innern, die erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

Passau, am 13. Dezember 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

6422

Bekanntmachung.

(Steidl gegen Tischler, wegen Beleidigung betr.)

Als Anwalt des Müllers Johann Steidl vom Grubhof gebe ich in dessen Sache gegen Franz Xaver Tischler, Privatier von Hofkirchen, wegen Beleidigung nachstehendes von dem kgl. Landgerichte Vilshofen am 3. ds. Mts. erlassenes **Urtheil** bekannt:

Das kgl. Landgericht Vilshofen erkennt den Beklagten Tischler eines Vergehens der Beleidigung an Johann Steidl schuldig und verurtheilt sonach denselben in eine Geldbuße von zwei Thalern, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs und spricht zugleich dem Johann Steidl die Befugniß zu, die Verurtheilung des Tischler auf dessen Kosten in der Passauer Zeitung bekannt zu machen.

Passau, den 14. Dezember 1872.

Dr. Hermannseder, k. Advokat.

6423

Bekanntmachung.

(Abonnement auf das Passauer Amtsblatt betr.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat Passau ladet hiemit für das Jahr 1873 zum Abonnement auf das „Passauer Amtsblatt“ ein.

Das Halten desselben dürfte sich umsomehr empfehlen, als nicht nur, wie bisher, darin in der Regel alle amtlichen Erlasse und Ausschreibungen veröffentlicht werden, **sondern auch über die Thätigkeit des Amtes in der Gemeindeverwaltung und der Viktualien- u. Sanitätspolizei, dann über die Debatten u. Beschlüsse, sowohl des Magistrats, als auch des Gemeinde-Collegiums in kurzer und bündiger Weise referirt wird.**

Das Amtsblatt erscheint wöchentlich einmal.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt 1 fl., welcher voraus zu entrichten ist.

Abonnements sind bei der Stadtkämmerei anzumelden.

Passau, den 30. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

6425 (a)

Die **M. Waldbauer**'sche Buchhandlung und **Pustet**'sche Buchhandlung in Passau empfehlen zu

Weihnachtsgeschenken

ihre reichhaltigen Lager von **Lehrgegenständen** und **elegant gebundenen Büchern** aus allen Fächern der Literatur namentlich: Bilder- und Märchenbücher in allen Größen, in- und ausländische Klassiker, Taschenbücher, Koch- und Wirthschaftsbücher, Gebetbücher, Atlanten, Landkarten, Jugendschriften, Musikalien, Lexika, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten, Gesellschaftsspiele, Betrachtungsbücher, Globen, Telurien, Zeichnungsvorlagen, Münchner- u. deutsche Bilderbogen, schwarz und colorirt, u. s. w.

Besonders aufmerksam erlauben wir uns auf unseren großen Vorrath von

Oelfarbendruckbildern

zu machen: Landschaften mit Goldrahmen von fl. 3. 36 bis fl. 20. —., Heiligenbilder von fl. 2. 24 kr. bis fl. 25. —., Oelbilder gemalt mit Goldrahmen von fl. 10 bis fl. 30.

Auf Verlangen sind wir auch gerne bereit, Sendungen zur Einsicht und Auswahl für kurze Zeit in's Haus zu schicken.

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Duschlberg.

Montag den 30. Dezember 1872

Vormittags 9 Uhr

wird im Gasthause zu Altreichenau folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Schwniben, Krennsitz, Kohlstattschlag, Schindlberg, Brunnaudorf, Glashüttenhäng, Verschlaghäng, Zunderitzig, Steinberg, Höllengsteinet, Jägerau, Hinter-Blößlberg, Lichtauwald, Steinhütte, Cranitfeld, Vorder-Blößlberg, Schusterberg und Gleichtesitein öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	Brennholz.
20 Fargenblöcher,	203 Ster hartes Scheitholz II. Cl.,
119 Schindlblöcher,	161 " " " III. "
1634 Holländer und lange Blöcher I., II. und III. Cl.,	1615 " weiches " II. "
	3827 " " " III. "
30 Ster Schindl- und	3 " " Prügelholz I. "
16 " Zündhölzlholz,	53 " " " II. "
151 Bauhölzer,	4 " hartes Klotzholz II. " und
4 Lichtbuchen und	46 " weiches " II. "
21 Brunnenröhren.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Duschlberg, den 14. Dezember 1872.

6427 **Stier** k. Oberförster.

Weihnachts-Ausstellung

6428 (a) **Hayek & Oberneder.**

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfiehlt großes Lager in Galanteriewaaren.

6429 (4a) **L. Zink sel. Ww.**

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager fertiger Herren-Kleider, Knaben-Anzüge, Paletots, **Schlafröcke** zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvollst

A. Rechert,

6430 (1) Herren-Kleidermagazin, Neumarkt 341½.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein

assortirtes Cigarren-Lager,

Nürnberger-Lebkuchen & Plactzlein, Conditoreien, Arac, Rum & Portweinpunschessenzen, neu ankommende echt ital. **Salami, Maccaroni, Parmesankäse, Servelatwürste, Papricaspeck.**

6431 (1) **C. A. Zelenka.**

Rosenberger Keller.

Heute Dienstag

Production

des Professors Petermüller aus Bogen in der höheren Komik, Mechanik und Magie.

Anfang 8 Uhr.

I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.

6432 Das Uebrige besagen die Anschlagzettel.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Passau bei **M. Waldbauer:**

Der erfahrene

Bienenzüchter.

Guter Rath und Anleitung für den Landmann zum vortheilhaftesten Betrieb der Bienenzucht. Von **C. H. Herrmann.** Mit Abbildungen. 8° br. Preis 36 kr. J. Heubergers Verlag

6433 (a) in Bern.

Ein freundliches unmeublirtes Zimmer wird zu miethen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 6434

Zwei Schlafstellen sind zu vergeben. Wo? sagt die Exp. (1) 6435

Gänzlicher Flachsausverkauf

unterm Ankaufspreis.

Am großen Schweinsmarkt werden über 200 Pfund Flachs, als: gehechelte Sorte von 18 kr. an, geschwungene von 12 kr. an, und Flachs-Werg abgegeben

in der Flachshandlung

des

J. Eichlseder,

6393 (6c) Bräugasse.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.

II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.

III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Es wird ein **Laden**, womöglich mit Nebenzimmer, zu miethen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 6436

Verflossenen Samstag Nachts wurde vom k. Redoutensaale bis in die Sandgasse ein goldener **Armreif** mit Granaten verloren. Der Finder desselben wird um gefällige Rückgabe gegen Erkenntlichkeit ersucht. Das Uebr. 6437

Ein gut erhaltener älterer **Flügel** und eine **Guitarre** sind zu verkaufen. Grabengasse 474, I. Stiege. (a) 6438

Unterzeichnete empfiehlt sich als

Versetzerin

mit dem Bemerken, daß an jedem Tage Pfänder angenommen u. auch **Vorschuß** darauf gegeben wird. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Anna Marchner,

Einspänningergasse Nr. 204,

6439 I. Stock.

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28 Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von **fl. 21,000, fl. 8750, fl. 3500, fl. 1750, fl. 875,** im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6440 (8a) **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der

Zähne und des Zahnfleisches

eignet sich das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in **Passau** bei

1488 (6e) **Fr. Glaser** jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Spranger**. Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apotheker; in Waldkirchen bei **Ilgmaier**, Apotheker; in Tittling bei **Hokenegger**, Apotheker; in Plattling bei **Mayer**, Apotheker.

---

17. XII. 7 und 8.

Eichbichler.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei kauft fortwährend

L. Blumhuber, Messingschläger,

6370 (3) obere Sandgasse Nr. 7.

Nürnberger Lebkuchen, Maccaroni und Plactzlein

von F. G. Metzger empfiehlt

6211 (4) **Fr. Glaser** jun.

Schraubstöcke, Bohrmaschinen, Eisen- & Blech-Bearbeitungs-Maschinen,

Schmied-Ambose von 100–300 Pfd. schwer sind wieder in schöner Sortiment angekommen und empfiehlt

F. Jos. Huber,

6394 (6) Passau.

Loose

zur Giesinger Kirchenbau-Lotterie,

per Stück 1 fl.,

Auf je 25 Loose 1 Treffer.

Hauptgewinn 21,000 fl.

Ziehung am 28. Dezember 1872

6441 empfiehlt

Franz Glaser jun.

Agent.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Josef Aufischer, wozu freundlich einladet D. A.

Renn-Verein.

Morgen Dienstag den 17. ds. Mts. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Stockbauer zum „Hahnwirth".

Zahlreiche Theilnahme ist erwünscht, da für guten alten Hacklbergerstoff bestens gesorgt ist.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

In Folge freundlicher Einladung der verehrl. Altbayern-Schützen-Gesellschaft heute Abends zu Hrn. Gastwirth Zaglauer, wozu sämmtliche HH. Mitglieder einladet D. A.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Zaglauer (Löwenwirth).

Königl. Theater in Passau

Dienstag den 17. Dezember 1872

9. Vorstellung im III. Abonnement.

Tante Kobold

und Onkel Satanas,

oder

Ein glücklicher Familienvater.

Lustspiel in drei Akten von Görner.

Regie Herr **Girard.**

In Vorbereitung: Das „Stiftungsfest". „Der letzte Nationalgardist".

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 13. ds.: Herr Michael Woller, Privatier dahier, 73 J. alt.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben: Uebertrag 280 fl. 18 kr.

Motto: Eintracht in Freud Hülfreich in Leid.

Vom Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung unsern armen deutschen Mitbrüdern vorläufig den Betrag von . . 5 fl. — kr.

Summa 285 fl. 18 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molesch.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 348. **Mittwoch, 18. Dezember 1872.** **Wunibald.**

Abonnements-Einladung.

Bei herannahendem Jahresschlusse erlauben sich die Unterzeichneten zur Erneuerung des Abonnements auf die **„Passauer Zeitung“** freundlichst einzuladen.

Ein für die innere Entwicklung des deutschen Reiches höchst bedeutungsvolles Jahr geht zur Neige, ein Jahr das die offenen und heimlichen Gegner eines mächtigen und zugleich freisinnigen deutschen Volkes mit Wuth und Schrecken erfüllt hat. Deutschland hat den Allerweltsunruhestiftern, den feinsten ränkesüchtigsten Schleichern, den gründlichsten Verdummern die Thüre gewiesen. Es ist wahrlich ein großer langwieriger und harter Streit, den unsere Zeit zu führen hat gegen jenen schrankenlosen Despotismus, in den ein heuchlerisches, in seinem Stolz und Uebermuth entartetes Priestergeschlecht die Geister und die Gewissen der Völker schlagen will. Der Streit ist um so gefährlicher, als die Gegner immer gleich in allen Tonarten jammern, es sei die heilige Religion „in Gefahr“ und die Kirche „verfolgt“ — so oft die Staatsgewalt sich ihrer Uebergriffe zu erwehren und ihrer erstickenden Umarmung zu entziehen sucht. Allein der Kampf wird diesmal nicht wieder mit dem Unterliegen der guten Sache, der Freiheit und des Rechtes enden wie schon öfters; er wird diesmal ausgekämpft, denn man scheut sich nicht mehr vor scharfen Mitteln, man kennt den Gegner, man kennt Rom und die Jesuiten, ihre List und ihre Macht. **Und darum hat sie Deutschland abgeschüttelt.** Sie werden nicht mehr offiziell den Geist der Jugend, die Zukunft der Nation, verderben dürfen.

Also muthig vorwärts! Das Geschrei unserer Gegner über die angebliche Religionsverfolgung ist lächerlich: seht doch nur unsern Klerus an, wie er sich wohl sein läßt und wie er gedeiht, wie stolz er aufzutreten beliebt, wie er auf seinen Gesellen- und Bauernversammlungen tobt und hetzt gegen Jeden, der selbstständig denken will! Seht ihn doch nur an, den Klerus, wie er in den frommen Zeitungen wettert und flucht und die deutsche Einigkeit ungestraft verwünscht und unterminirt: **und diese Leute wollen von Mangel an Freiheit und gar von Verfolgung reden?** Ist das nicht nackteste Lüge, schamloseste Heuchelei?

Er wird zur Wahrheit werden, der Spruch: „Gebt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Aber die Grenze muß endlich fest und richtig gezogen werden, wie viel dem Priester und wie viel dem König oder Kaiser gehört. Und wohlgemerkt sei es hiebei: Gott ist noch kein Jesuit und der Jesuit ist noch nicht Gott und wird es auch nicht. Am wenigsten im heutigen und im Deutschland der Zukunft. Die scharfe luft- und blutreinigende Morgenluft der Freiheit weht uns aus den kommenden Tagen entgegen und keine Gespenster werden sie bannen, nicht das schwarze, nicht das rothe, nicht römische Herrschgier und nicht der Sozialistenschrecken, den unsere Gegner, die „Unversöhnlichen“, täglich an die Wand malen, um wieder die dummen Rohheiten einer frommen Reaktion herbeizaubern zu können.

Unsere Aufgabe bleibt dieselbe, wie bisher: **ausharren** beim Banner der Freiheit und Menschenwürde, **auseinanderhalten** was zur Religion und was zur Politik gehört, und **ohne Furcht und Rücksicht aussprechen** was wir für wahr und recht halten.

So wollen wir auch im neuen Jahre, unterstützt von zahlreichen tüchtigen Mitarbeitern, kräftig für Deutschland, sein Recht und seine Sitte eintreten.

Ihnen allen, unsern Lesern und Mitarbeitern, den herzlichsten Dank! Möge Jeder uns sein Wohlwollen auch in der Zukunft freundlich bewahren.

Passau, 17. Dezember 1872.

Die Redaktion und Verlags-Expedition der „Passauer Zeitung.“

Politische Tagesübersicht.

München, 16. Dez. Einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen will das hiesige katholische Kasino von Neujahr ab eine neue katholische Zeitung erscheinen lassen, welche den hochtönenden Namen „Die deutsche Zukunft“ führen soll. Gott bewahre Deutschland, daß seine „Zukunft“ je wieder der eines ultramontanen Casinos gleiche. Als Redakteure werden genannt: Dr. Lang, Herausgeber des „St. Josephblattes“ und der bekannte Jesuitenzögling Dr. Rittler, der, als er noch Kaplan in Augsburg war, über das Verhalten des dortigen Bischofes nach Rom seine Berichte erstattete und dem vom Münchener Erzbischofe die Ausübung kirchlicher Funktionen untersagt wurde, weil der muthige Doktor den Marienkultus verweltlicht und in profane Weiberverehrung übersetzt hat.

München, 16. Dez. Zu den in der Westendhalle gestern ausgestellten Massesachen der Spitzeder herrschte ein solcher Zudrang, daß die Leute nur parthienweise zugelassen werden konnten. Als Charakteristikum verdient erwähnt zu werden, daß unter der wahrhaft fürstlich ausgestatteten Einrichtung sich auch ein Madonnenbild befindet.

Augsburg, 16. Dez. Das Gemeindekollegium beschloß mit allen gegen 2 Stimmen die Aufhebung des Schulgeldes, obwohl dieselbe eine Erhöhung der Gemeindeumlagen von 60 auf 66⅔ Prozent bedingt.

Berlin sieht mit großer Ruhe dem Ausgang der Ministerkrise entgegen und zweifelt nicht mehr im geringsten, daß Alles gut enden wird. Die Kreisordnung liegt jetzt dem Kaiser zur Vollziehung vor. Der Druck des Gesetzes für die Gesetzsammlung ist bereits angeordnet, so daß die Publikation desselben schon in nächster Zeit zu erwarten steht. Für die Ausführung des Gesetzes ist der Vorschlag gemacht, ähnlich wie für Ausführung der Grundsteuerreform in den einzelnen Landestheilen Commissionen zu ernennen.

Die „National-Zeitung“ benützt ein gegen die „Demokratische Zeitung“ gefälltes Urtheil, um nachdrücklich die Ausdehnung der Competenz der Geschwornengerichte auf Preßvergehen zu verlangen. Sie sagt: „Es ist schade um das Geld, womit der Staat Beamte besoldet, welche Vergehen verfolgen und bestrafen, die gar nicht in der Wirklichkeit, sondern nur für den Beamtenverstand vorhanden sind. Die Gesetze und die Beamten haben den Beruf, die gute Ordnung aufrecht zu halten; aber eine dem Volke unbemerkt gebliebene Unordnung ist keine Unordnung und verdient keinen Aufwand von Kraft und Geld zu ihrer Bekämpfung. Es ist zu hoffen, daß auch der vorliegende Fall den Reichstag bei der Berathung des Preßgesetzes in der Ueberzeugung bestärken wird: nur Geschworne können darüber urtheilen, ob ein Preßvergehen begangen worden.“

Die Nachricht, daß Fürst Bismarck auf sein Amt als preußischer Minister-Präsident verzichten und nur mehr Reichskanzler bleiben wolle, ist die große Neuigkeit des Tages. Sie flog vor dem Fürsten her und kam vor ihm in **Berlin** an, wo sie alle journalistischen und politischen Kreise in die größte Aufregung versetzte. Sämmtliche liberale Blätter der deutschen Hauptstadt erörtern die Frage in Leitartikeln; alle sind darüber einig, daß eine Trennung der Reichskanzlerwürde von jener des preußischen Ministerpräsidenten zu verwerfen sei und Bismarck unbedingt beide Stellen fort bekleiden müsse. Es gibt Leute in Berlin, welche die Nachricht nur für einen Schreckschuß halten und glauben, Fürst Bismarck wolle nur von der gesammten öffentlichen Meinung, von allen Organen der Presse seine Unentbehrlichkeit konstatirt sehen; das Gerücht seines Rücktrittes diene ihm nur als Mittel, um seinen Hauptzweck zu erreichen und die Umgestaltung des Ministeriums zu erzielen. Ist das richtig und hat der Fürst nur einen Schachzug ausgeführt, dann dürfen wir darauf rechnen, daß die Minister Roon (als dessen Nachfolger eines unserer heutigen Telegramme den General v. Voigts-Rhetz bezeichnet), Selchow und Itzenplitz in den nächsten Tagen gehen und Preußen ein einheitliches, liberales Ministerium erhält. Es ist auch kaum denkbar, daß Bismarck ernstlich die Absicht hätte, selbst durch seinen Verzicht auf den Vorsitz im preußischen Ministerrathe die Zügel aus der Hand zu geben. Einzelne Berliner Telegramme in süddeutschen Blättern widersprechen dem auch auf das bestimmteste. Hat doch Bismarck selbst im März 1867 im Reichstage mit Nachdruck erklärt, es sei undenkbar, daß das Verhalten des Bundeskanzlers dauernd und in wichtigen Fragen des Einverständnisses des preußischen Ministeriums entbehre. Ein Berliner Brief der „Allg. Ztg.“ versichert, mit aller Bestimmtheit, daß die Absicht des Fürsten Bismarck feststünde, das Amt eines Präsidenten des Staatsministeriums und natürlich auch dasjenige eines preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten niederzulegen und daß der Fürst diese Absicht schon vor einigen Wochen kundgegeben, als er auf Anfragen aus dem Schooße des Ministeriums die Antwort ertheilte: es sei ihm mit Rücksicht auf seine Gesundheit unmöglich, sich weiterhin mit den speziell preußischen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Frankreich.

Versailles, 14. Dez. (Sitzung der Nationalversammlung.) (Nach Verlesung des Berichtes über die Petitionen wegen Auflösung der Nationalversammlung sprechen Gambetta, Audiffret-Pasquier und Louis Blanc. **Gambetta** plaidirt in langer Rede für die Auflösung der National-Versammlung und behauptet, daß dies der Wille des Landes sei; über eine Million Unterschriften verlangen die Auflösung und die Zahl der Unterzeichner wächst noch. Das konservative Land antwortete mit Auflösungspetitionen auf die Opposition, welcher die republikanische Botschaft Thiers' begegnete. (Großer Beifall der Linken.)

Audiffret-Pasquier bestreitet die Freiwilligkeit der Petitionen und greift in heftiger Weise die Radikalen an, welche keine Republikaner

und Feinde jeder Gesellschaft seien. Redner wirft Gambetta vor, daß er die Theorie von der Zahl proklamirt habe, mit der keine Freiheit möglich sei, und beschwört alle Conservativen, einen Waffenstillstand unter den Parteien herzustellen, bei dem Pacte von Bordeaux zu verbleiben, unter gleichzeitiger Stärkung der gegenwärtigen Sachlage durch organische Gesetze und Prüfung der eingebrachten Anträge, und sich auf dem Boden der großen, konservativen Interessen und der parlamentarischen Freiheiten zu einigen. (Beifall der Rechten.) Die Fortsetzung der Debatte wird hierauf auf 9 Uhr Abends verschoben.

In der Nachtsitzung widerlegt Raoul Duval die Ausführungen Gambetta's und Louis Blanc's und hebt hervor, daß die noch immer behauptete Theorie von dem souveränen Volke eine Negation jeder parlamentarischen Delegation sei. Redner greift heftig die die Auflösung der Nationalversammlung anstrebenden Radikalen an und beschuldigt sie des Einverständnisses mit der Kommune. Leroyer unterstützt die Politik der gemäßigten Linken, konstatirt die Ohnmacht der Versammlung in Folge Nichtvorhandenseins einer Majorität und beschuldigt die Rechte, die Gewalt erklimmen zu wollen, um die Republik zu zerstören.

Dufaure widerlegt die Thorien der Auflösungspartei und erklärt, die Nationalversammlung allein könne die Auflösung aussprechen. Die Nationalversammlung sei in dem jetzigen Falle viel kompetenter, als die um Auflösung Petitionirenden. Wenn im Lande Aufregung herrsche, so sei dies wohl ein wenig die Schuld der Auflösungspartei. Wir befanden uns in ziemlich friedlichen Zuständen bis zu einer gewissen großen Propagandareise in Savoyen und der Dauphinee. Dufaure kritisirt die Wanderberedtsamkeit Gambetta's und drückt die Hoffnung aus, mit der Dreißigerkommission zu einer entsprechenden Lösung zu gelangen. Er erinnert daran, daß der Präsident und die National-Versammlung zusammen verschwinden müssen. Die Auflösung ist kein Heilmittel, sondern wäre der Keim einer viel größeren Agitation. Das Land will einfach Ruhe und schützende Gesetze. Die Auflösung ist gleichbedeutend mit Agitation. Er erklärt, die Minister werden für die Tagesordnung stimmen. — Lambert erklärt, daß angesichts der Rede Dufaure's die Rechte ihre motivirte Tagesordnung zurückziehe.

Der Minister des Innern verlangt, daß die Nationalversammlung die einfache Tagesordnung votire. Die Nationalversammlung beschließt, daß die Rede Dufaure's in ganz Frankreich affichirt werde und nimmt die einfache Tagesordnung mit 490 gegen 201 Stimmen an.

Versailles, 16. Dez. Das Ergebniß der Sitzung der Nationalversammlung vom Samstag hat große Beruhigung in den Gemüthern hervorgerufen und große Hoffnungen in der Geschäftswelt rege gemacht. Alle Gerüchte von Minister-Veränderungen sind falsch. Thiers und Dufaure begeben sich heute in die Dreißigerkommission. Man hofft, durch die Samstagssitzung werde die Verständigung mit der Kommission erleichtert sein.

Der Unterrichtsminister J. Simon hat seiner Armseligkeit die Krone aufgesetzt, indem er, gehorsam der von Bischof Dupanloup an ihn ergangenen Aufforderung, sich beeilt hat, den kürzlich erst von ihm ernannten General-Inspektor des Pariser Volksunterrichtes, Buisson, wieder abzusetzen. Buisson wird nämlich von der klerikalen Partei des furchtbaren Verbrechens beschuldigt, vor etwa zehn Jahren in einer Flugschrift den katechetischen Unterricht und die biblische Geschichte, wie sie in den unteren Schulen Frankreichs vorgetragen worden, stark angegriffen zu haben. Diese feige, ungerechte Maßregel hat den ehemals rothgesinnten Minister um den letzten Rest der Achtung gebracht, die er noch in den aufgeklärten Kreisen Frankreichs besessen haben mochte. Die „Republique Française“ vergleicht ihn mit Ugolino; wie dieser seine eigenen Kinder verzehrt habe, um ihnen ihren Vater zu erhalten, so bringe J. Simon die Freidenker um, damit ein liberaler Unterrichtsminister am Ruder bleibe.

Italien.

Rom, 14. Dez. Der deutsche Geschäftsträger Graf Wesdehlen ist hier angekommen. In der Kammer gibt Sella auf eine Anfrage Nattazzi's einige Aufklärungen über den Stand der Finanzen und sagt: Die Erhöhung des Agios sei dem Imports zuzuschreiben, der in Folge der schlechten Ernte des Jahres 1872 größer war, als der Export. Die Finanzlage des Jahres 1872 entspricht seinem Finanzpräliminare, während in früheren Jahren sich Defizite herausstellten. Im Jahre 1872 hat der Staat nicht nur die laufenden, sondern auch rückständige Steuern eingenommen, was ihn veranlaßte, rücksichtlich der in seinem Finanzentwurfe bereits verlangten zwanzig Millionen neuer Steuern einen Aufschub eintreten zu lassen.

Amerika.

New-York, 12. Dez. Präsident Grant hat die Ernennung des Negers Pinchbeck zum Gouverneur des Staates Louisiana ratificirt. Man schreibt dem Präsidenten die Absicht zu, eine Proklamation erlassen, worin er die gegenwärtige Legislatur von Louisiana als die gesetzliche Vertretung des Volkes erklärt und ausgiebige Hilfe verspricht, um diesen Staat gegen Vergewaltigung und Unruhen zu schützen. — Nachrichten aus Mexiko melden, daß Präsident Lerdo in seiner Antrittsbotschaft eine freundschaftliche auswärtige Politik ankündigt und den Wunsch nach Wiederherstellung der Verträge ausdrückt. — Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß die Unterhandlungen mit Paraguay zur Zufriedenheit beendigt wurden. Mit Uruguay und der Argentinischen Republik wird Paraguay in Separatverhandlungen eingehen; der Vertrag mit Brasilien bleibt unverändert. Die alliirten Mächte werden bezüglich der Kriegsentschädigung gleichmäßig behandelt; Paraguay wird von der Kriegsentschädigung etwas mehr als zwei Perzent in den ersten zwei Jahren und sodann bis zur völligen Abtragung jährlich 6 Perzent zahlen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 16. Dez. (Stiftungsfeier der Passauer Liedertafel.) Am 14. ds. beging unsere Liedertafel ihr Stiftungsfest im großen Redoutensaale. In geschmackvoller Weise waren dessen weite bis in den letzten Winkel gefüllten Räume mit Blumen, Laubgewinden und den Fahnen des Vereins geschmückt, aber den schönsten Schmuck bildete das zahlreiche reizende Kontingent, welches die Frauenwelt gestellt hatte. Das dreißigste Stiftungsfest war es, welches die Liedertafel beging, und mit vollem Rechte konnte in einer poesiereichen Ansprache des 1. Vorstandes, Herrn Rennert, gesagt werden, daß sie Ursache habe, mit Befriedigung auf eine an freudigen Erinnerungen und an Anerkennung reiche Vergangenheit zurückzublicken und mit froher Zuversicht vorwärts zu streben, womit in taktvoller Weise das Andenken des im Sommer verstorbenen Dirigenten, Hr. Mader, und der Dank für Hrn. Appellrath Edenhofer verbunden wurde, welcher, schon vor 30 Jahren der Liedertafel angehörig und nun seit langer Zeit deren Ehrenmitglied, in die Lücke eingetreten war und seither mit glänzendem Erfolge deren Uebungen und Produktionen leitet. Es war aber diese freudige Zuversicht um so mehr eine wohlberechtigte, als gerade das letzte Jahr einen bedeutenden Fortschritt in den künstlerischen Leistungen des Vereins bezeichnet, wofür die Stiftungsfeier selbst den schönsten Beweis lieferte. Unter den sämmtlich mit großer Sicherheit und verständnißvoller Modulation vorgetragenen Nummern des reichen Programms haben wir mit aufrichtiger Freude zwei: „Hymne“ von Abbé Vogler („O Herr des Himmels steh uns bei“) und „Bacchus-Chor“ aus der Musik zur Antigone von Mendelssohn wiedergefunden, welche schon beim Regensburger Sängerfeste im Jahre 1847 Sänger und Zuhörer begeistert hatten, sowie den damals für die von der Ostmark kommenden Festgenossen von F. X. Edenhofer komponirten frischen Sängermarsch, trefflich vorgetragen von unserer städtischen Blechmusik, dann die „Sturmesmythe“ von Franz Lachner, eine Erinnerung vom großen Nürnberger Sängerfeste, und „Widerspruch“ von Schubert, welcher vom Wiener Männergesangverein im Sommer meisterhaft vorgeführt worden war, und diesmal nicht minder vorzüglich gesungen wurde. Von hoher künstlerischer Vollendung und von stürmischem Beifalle begleitet waren endlich drei Produktionen aus Opern, zwei Tenorarien aus Lohengrin von R. Wagner, gesungen von Hrn. Laucher, das Terzett aus dem 2. Akte der Oper Tell von Rossini (Tell, Arnold und Walter) vorgetragen von HH. Ferling, Laucher und Burkhard, und die Romanze des Osmin sowie das folgende Duett mit Belmonte aus der „Entführung“ von Mozart, gesungen von HH. Burkhard und Laucher, wie man sie auf großen Bühnen nur selten besser hören wird. Kurz, wenn je, so paßt dießmal das Wort aus „Prinz Eugen:“ „Es war fürwahr ein schöner Tag.“

Landshut, 16. Dez. Dem bischöflichen geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer, S. Münich in Pfarrkirchen, V.-A. gl. N., wurde in Rücksicht auf die seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verliehen.

— Der Hauptmann A. Frhr. v. Hirschberg ist vom 8. Jäger-Bat. zum 7. Jäger-Bat. versetzt worden.

Metten, 11. Dez. Heute Früh fand man den Bauern Kraus von Mettenbach todt auf einer Anhöhe außer Metten. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß ein Raubmord vorliegt. Gestern kam Kraus etwas zu spät von Deggendorf, wo er auf der Schranne Verkäufe gemacht, nach Metten; bereits etwas redselig erzählte er im Gasthause, daß er einige hundert Gulden in der Tasche habe; heimkehrend kam er über die schwierigen Wegstellen in der Nähe des Dorfes offenbar noch gut hinweg. Auf der steilen Anhöhe traf man ihn liegen unter einem erst neulich ausgehobenen Baumstocke so, wie wenn das wuchtige Stück auf ihn gefallen wäre und ihn erdrückt hätte. Geld war nur mehr wenig in seiner Tasche, dagegen lag ein langes fremdes Messer neben ihm.

* **Obernzell.** Bei der am 10. ds. Mts. stattgefundenen Losung sind aus dem Magistrat gekommen die Herrn Magistratsräthe Menschick, Enthammer und Zaspel. Aus dem Gemeindekollegium die Herrn Mai, Sesselner, Nolde, Mühlberger, Neidhart und Glashauser. Wieder gewählt wurden bei der am 12. ds. stattgehabten Wahl zu Magistratsräthen die Herrn Menschick, Enthammer und Zaspel. In's Gemeindekollegium die Herren Stern Joseph, Schuster Franz, Nolde, Mühlbauer, Glashauser und Karl Wiesmayr.

Von der Abens, 14. Dez., wird der Landsh. Ztg. über den mehrfach schon berichteten Straßenraub weiter gemeldet: Derselbe fiel auf der Hauptstraße zwischen Meilenhofen und Appersdorf vor. Die Straße war wegen des Monatsmarktes in Mainburg ziemlich belebt. Von Meilenhofen her kamen die drei Räuber als Jäger. Einem Viehhändler von Irsing nahmen sie alsbald ungefähr 400 fl. ab. Zwei unmittelbar darauf kommende Männer aus Eisendorf scheinen den Forderungen der Räuber nicht nachgegeben zu haben. Sie wurden niedergeschossen. Der Erste durch den Hals, der Andere durch die Stirne getroffen, stürzten sie todt zusammen. Hier erbeuteten die Räuber bei dem Einem der Erschossenen 150 fl. Allmählig wurde die Straße belebter. Die Unholde zogen sich langsam in den Wald zurück, schrieen und schossen vom Walde her noch mehrmals. Mehrere Männer umstanden bereits die unglücklichen Opfer des Raubanfalles auf der Straße. In Lindkirchen im Wirthshause sollen die drei Kerl zum Frühstück vier Flaschen Wein getrunken haben. Man soll ihnen auf der Spur sein.

* **Passau,** 16. Dez. (Magistratssitzung vom 14. Dez.) Herr Gastwirth Franz Fischer wird verständigt, daß die Fütterung von Schweinen an der Donaulände hinter seinem Hause nicht mehr gestattet werde, wenn die Barren nicht sofort wieder entfernt werden und der Platz gereinigt wird. — Georg Kochnige von Auberg wird auf 2 Jahre aus Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Hacklberg, Haidenhof und Grubweg ausgewiesen. Die Unterstützung eines Ausländers wird auf das Aerar zur Zahlung eingewiesen. — Otto Fröhler wird auf ein Jahr im Arbeitshause Rebdorf verwahrt.

Dienstesnachrichten. Der Bezirks- und Handelsgerichtsrath J. Roibl in München ist zum Rathe am Appellationsgerichte von Oberbayern und der k. Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe K. Hohe zum Ministerialrathe im Justizministerium befördert. — Der bei dem kaiserl. Hauptzollamte Hamburg fungirende bayer. Zollassistent O. Schmid wurde auf Ansuchen entlassen und als Assistent an genanntes Hauptzollamt abgeordnet der Zollpraktikant P. Ayrer in Regensburg, die Grenzaufseher F. v. Falk zu Simbach und A. Eichinger zu Passau, der Zollamtsdiener F. X. Ohänger von Schellenberg nach Salzburg auf Ansuchen, und der Zollamtsdiener K. Gei von Rosenheim nach Schellenberg versetzt.

Nachtrag.

München, 15. Dez. In dem Befinden des Prinzen Otto in Nymphenburg ist auch nach Eintritt der rauhen Jahreszeit eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Derselbe ist vielmehr in fortschreitender Besserung begriffen und kann selbst bei ungünstiger Witterung Ausflüge zu Wagen und Pferd unternehmen. Von einer Uebersiedelung des Prinzen in die kgl. Residenz ist jedoch vorläufig keine Rede; der Aufenthalt desselben in Nymphenburg wird sich wahrscheinlich auf die ganze Dauer des Winters erstrecken.

Berlin, 15. Dez. Wie die „Germania“ in Erfahrung gebracht haben will, hatte der Disziplinargerichtshof in der Untersuchungshaft gegen den Armee-Bischof Namszanowski wegen der Pantaleonskirche und wegen Ungehorsam gegen die Befehle des Kriegsministers bei der gestrigen Verhandlung seine Incompetenz ausgesprochen.

Rom, 15. Dez. Die Kammer hat die übrigen Artikel des Klostergesetzes mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Nicoteras (Linke) angenommen, nach welchem vorbehaltlich Erörterung der Bestimmungen des Art. 2, die Aufhebung des Jesuitenordens und seines Generalhauses ausgesprochen werden soll.

Wien, 16 Dez. Silberagio 108.—.
Frankfurt, 16 Dez. Banknoten 106⅝.

Todes-Anzeige.

Georg Wieninger gibt in seinem und im Namen seiner Gattin Therese, geborne Baumgartner, sowie im Namen seiner Kinder Georg, Kathi und Franz, allen Freunden und Verwandten die höchst betrübende Nachricht, daß sein am 9. August 1869 geborner, innigstlich geliebter Sohn, beziehungsweise Bruder

FELIX

am 17. ds. Mts. Nachmitternacht nach kurzer aber schmerzlicher Krankheit verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet am Donnerstag den 19. ds. Mts 9 Uhr früh statt.

Schärding, 17. Dezember 1872. 6443

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels,

Herrn Michael Woller,

Privatier,

sagen wir Allen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank und bitten um fernere Theilnahme.

Passau, den 17. Dezember 1872. 6444

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Durch alle Buchhandlungen sind zu erhalten:

Fouqué's Undine.
Heinrich v Kleist, Kohlhaas.
A v. Arnim,
Ausgewählte Novellen.

(Die drei liebreichen Schwestern und der glückliche Färber. — Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. — Der tolle Invalide vom Fort Ratonneau.)

Jedes Bändchen mit einem Bildchen geschmückt, eleg. geh. mit Goldschnitt kostet 5 Sgr. (a) 6445

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Goßmann) in Berlin.

Bekanntmachung.

An der Innbrücke dahier, vis-à-vis Caffé Moser, im Taufelstadel am Inn zu St. Nikola und im Baumagazin Jägerhof liegen mehrere Parthien altes Holz, Weitzillen, Bänke, kirschbaumene Läden, mehrere Schlagwerke mit und ohne Schlegel, 2 Bauhütten, 2 Schlitten, 24 Böcke zu Hänggerüsten, 1 Verkaufsbudel, 1 Erdwinde, 4 Parthien eichene Schwellen, Leitern, Gerüstwägen, Schubkarren, Steinschleifen und 8 Steintragen, 11 Walzen mit eisernen Zapfen, Fässer und noch unterschiedliche andere Gegenstände zum Verkaufe bereit.

Zur Versteigerung dieser Materialien wird Termin auf

Samstag den 21. ds.

Morgens 9 Uhr

beginnend anberaumt.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Bemerkt wird, daß mit der Versteigerung an der Innbrücke begonnen, im Taufelstadel fortgesetzt und im Jägerhof beendigt wird.

Passau, am 17. Dezember 1872.

Kgl. Rentamt Passau.
Geissler.

6446 (a)

Kgl. Landbauamt Passau.
Lucas.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

6450 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Prämiirt

von den Preisrichtern der III. Pfälz. Industrie-Ausstellung 1872.

F. W. Bockius'sche Kräuterbrustbonbons.

Paquet 12 kr und

Kräuter-Brust-Syrup, Flaschen 24 kr., 35 kr., 1 fl. 10 kr

als vorzügliche Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Bräune, Keuchhusten rc. rc., von sachverständigen Aerzten und Apothekern empfohlen. Verkaufsstelle in Passau bei

6040 (4b) **Franz Glaser jun.**

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung

Cl. Mühlig

eine große Auswahl der neuesten **Bronce-** und **Cartonage-Gegenstände, Leder-, Holz- & Spielwaaren, Fächer, feine Körbchen rc. rc.** einer geneigten Abnahme. (2) 6410

Zu Festgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrlichen Publikum sein

Gold- und Silberwaaren-Lager

bestens zu empfehlen. In besonders großer Auswahl **Ringe, Medaillons, Uhrketten** für Herrn und Damen in den neuesten Façonen und versichert reelle Bedienung.

Joh. Bapt. Haas,
Goldarbeiter am Rindermarkt.

6227 (2)

Avis für Damen.

Feine, runde garnirte Filz- und Sammthüte sind eingetroffen.

Achtungsvollst

Clary Loibl,

6451 Modes.

☞ **Im Laufe der verflossenen Woche ist mir ein eisengeachster schwerer**

Leiterwagen

mit hohen Kipfen und einer neuen Leiter, von meinem Hause weg, abhanden gekommen. Wer mir über diesen frechen Diebstahl Aufschluß gibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ed. F. Peschl,

6452 **Brauer.**

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28 Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von **fl. 21,000, fl. 8750, fl. 3500, fl. 1750, fl. 875,** im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6440 (8b) **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

Ulmer-Münsterbau-Lotterie.
Ziehung am 16. Dezember 1872.
Gesammtwerth der Gewinnste fl. 72,500.
Hauptgewinn fl. 20,000.
Preis des Looses 35 kr.

Giesinger Kirchenbaulotterie.
Ziehung am 28. Dezember 1872.
Gesammt-Gewinne fl. 145,000.
Hauptgewinn fl. 21,000.
Auf je 25 Loose ist 1 Treffer berechnet.
Preis des Looses fl. 1.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873.
Gesammt Gewinne Thr. 125,000.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Preis des Looses fl. 1. 45.

Ansbacher Gewerbe-Loose
zu 36 kr.

Augsburger Gewerbe-Loose
zu 24 kr.

Augsburger, Pappenheimer & Meininger fl. 7.-Loose.

Mailänder Frcs. 10.-Loose.

Zu beziehen von der

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wiederverkäufer erhalten auf alle Loose Rabatt (8b) 5410

In Passau bei

Franz Glaser jun.

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- und Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille, Galanterie- und Cartonagewaaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbe rc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

6366 (b) **Ludwig Gössl,** Sattlermeister.

In der Mühlbauer'schen Weinhandlung sind bis 1. Jänner

zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen. Leere Weinflaschen werden angekauft. (a) 6453

---

200 fl.

werden auf ein Jahr gegen einen Versicherungswerth von über 1000 fl. gesucht. Näheres unter J. B. brieflich in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen. 6454

Ein **Schlafdivan** ist zu verkaufen. Das Uebr. 6455

Allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, insbesonders dem Ilzstadt-Wanderer-Verein.

6456 **J. B. F.**

Bis 1. Januar wird in der Altstadt ein gut möblirtes Zimmer für einen Herrn zu miethen gesucht. 6457

So muß für das Volk

geschrieben werden, wenn eine dasselbe geistig fördernde Wirkung erzielt werden soll, das ist der alte Hebel, wie er leibt und lebt. (Beurtheilung des Lahrer Hinkenden Boten*) 6447

*) Für 1873 zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Eine Viehwaage

steht zur Ansicht bei

F. Jos. Huber,

6448 Eisenhändler.

Ein hübsch meublirtes Zimmer ist sogleich oder bis 1. Jänner zu vermiethen. Hl. Geistgasse Nr. 372½. (a) 6449

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

6458 Nr. 346 in Passau.

Erklärung.

Durch die in Nr. 323 der Donau Zeitung gebrachte Mittheilung, daß eine Erhöhung der Bierpreise auf 8 Kreuzer bevorstehe, sehen sich die unterfertigten Bierbrauer zu der Erklärung veranlaßt, daß von denselben durchaus keine Bierpreis-Erhöhung beabsichtiget, daher die betreffende Notiz der Donau Zeitung als müssige Erfindung zu betrachten ist.

Passau, den 17. Dezember 1872.

Franz Wieninger,
J. Hell,
F. Rosenberger,
E. Peschl,
M. Schmerold in St. Nikola,
Th. Hackinger in St Nikola,
J. Niedermaier in Hals,
Franz Dullinger in Hacklberg,
A. Haertl in Straßkirchen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser einzig innigstgeliebtes Kind,

MARIE,

im zarten Alter von 9 Jahren 4 Monaten, nach schweren Leiden zu seinen Engeln abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 17. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Eltern:
Johann & Therese Straub.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. ds. um 2 Uhr Nachmittags vom Residenzplatze aus statt. 6463

Todes-Anzeige.

Sonntag den 15. Oktober starb unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Josefine Reiter,

kgl. Rittmeisterswittwe.

Diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Anzeige bringend, bitten um stilles Beileid

München u. Passau, 15. Dez. 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag ging im Theater ein **Operngucker** verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein gutes Douceur in der Theaterkanzlei abzugeben.

2 freundliche Zimmer, meublirt oder unmeublirt, sind zu vermiethen in St. Nikola 19½. 6467

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
6468 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Zwei Schlafstellen sind zu vergeben. Wo? sagt die Exp. (2) 6135

Ein gut erhaltener älterer **Flügel** und eine **Guitarre** sind zu verkaufen. Grabengasse 474, 1. Stiege. (b) 6138

Wildschützen.
Heute Abends **VI. Vortbl.** D. Sch.

Alttyroler-Schützen.
Heute Abends Wanderung zu Herrn **Wildthum**, Bauernwirth. D. A.

Gesang-Verein.
Heute Abends unterbleibt die Uebung, dafür morgen Abends 7 Uhr Quartett-Probe, Abends 8 Uhr Chorprobe für's Stiftungsfest im Lokale. D. A.

Königl. Theater in Passau

Mittwoch den 18. Dezember 1872.
10. Vorstellung im III. Abonnement.

Einer vom Lande
oder
Kornhändler und Dichter.

Posse mit Gesang in 6 Bildern von Friedrich Kaiser.

In Vorbereitung: Das „Stiftungsfest", „Der letzte Nationalgardist".

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 9. ds.: Ludwig Franz Anton, ehel. Kind des Porzellanmalers Herrn Ludwig Haibl. — Am 13. ds.: Creszenz Maria, ehel. Kind des Hauptzollamtsdieners Herrn Michael Kisbauer.

Gestorben am 12. ds.: Christian Kritz, Taglöhnerskind, 7 Monate alt. — Anna Hutterer, Bahnbedienstetenskind, 6 Monate alt. — Am 13. ds.: Frau Theres Wieninger, Wachsmalers-Wittwe, 69 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 16. ds: Herr Joh. Bapt. Niederer, Tischlergehilfe dahier, mit Jgfr. Gertraud Lakl von Vornbach.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Katharina Barbara, ehel. Mädchen des Herrn Joh. Obermillacher, Gerbers-Gehilfen zu Innstadt Passau.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	285 fl. 13 kr.
Von **J. B. v. J.** . . .	5 fl. — kr.
Summa	290 fl. 13 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Passauer Schranne

vom 17. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		156		—		[illegible]	
Rest Ctr.	—		—		—		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer . .	—	—	5	15	—	—	[illegible]	—
Mindester .	—	—	5	6	—	—	[illegible]	[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	9	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]

Osterhofener Schranne

vom 16. Dezember

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	16		10		218		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	30	—	—	12	42	—	—
Mittlerer . .	24	46	17	—	11	54	—	—
Niederster .	24	36	—	—	11	6	—	—
Gefallen . .	—	—	—	30	—	12	—	—
Gestiegen . .	—	12	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molerdi

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 349. Donnerstag, 19. Dezember 1872. Nemesius.

Politische Tagesübersicht.

München, 16. Dez. Auf die Erklärung des K. Zander's in der „Salzb. Chronik" erläßt dessen Schwester in demselben Blatte „zur Richtigstellung des wirklichen Sachverhalts" folgende Gegenerklärung: „Es ist unwahr, daß Karl Zander das Eigenthum des Volksboten mit einer darauf ruhenden Schuldenlast von 10,000 fl. von unserm sel. Vatern Herrn Dr. E Zander übernahm; in Wirklichkeit waren nur 2700 fl Schulden (an Herrn Buchdrucker Weiß) vorhanden. Die übernommenen materiellen Verpflichtungen sind zwar richtig angegeben, jedoch muß erwähnt werden, daß Karl Zander sie nie eingehalten hat, was bei dem damaligen Reinertrage von 6000 fl. leicht möglich gewesen wäre. Fanni M., geborne Zander." (Herr Karl Zander ist Allem nach ein ebenso ausgezeichneter Wirthschafter wie Redakteur und „ächter" Neukatholik gewesen.)

München, 17. Dez. Gestern Vormittags begann im großen Saale der Westendhalle die umfangreiche Versteigerung von Mobilien der vormaligen Bankinhaberin A. **Spitzeder.** Da eine ungeheure Anzahl von Kauflustigen und Neugierigen erschien, so daß der Saal dicht gefüllt war, wurde ein den Schätzungswerth weit übersteigender Erlös bei den meisten zum Aufwurf gekommenen Gegenständen erzielt. Heute kommen die prachtvollen Salon-Meubles unter den Hammer. Nächste Woche werden, der Mobiliar-Versteigerung sich anschließend, die auf 22,000 fl. geschätzten Juwelen und Schmucksachen, ferner die auf mehrere tausend Gulden gewerthete Gemälde-Gallerie zum Aufwurfe kommen. Bei Besichtigung dieser Gegenstände drängte sich wohl der Gedanke auf, daß die Bankinhaberin Spitzeder Luxus und Verschwendung so gut zu vereinigen wußte wie Frömmigkeit und Sinnlichkeit: neben den Kreuzen und Madonnen sind Trinkgefäße mit stark obszönen Bildern dabei.

Vom Hrn. Professor Friedrich in **München** ist ein altkatholisches Andachtsbuch unter dem Titel „Gott meine einzige Hoffnung" (Leipzig bei Hover, Preis 2 fl. 30 kr.) erschienen.

— Der Maler Franz **Lenbach** ist eben einem ehrenvollen Rufe folgend, nach Wien verreist, um den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich zu portraitiren, nachdem er hier die Portraits des preußischen Gesandten, Baron v. Werthern und seiner Frau Gemahlin, mit jener unnachahmlichen Technik vollendet, welche diesem Meister eigen ist.

Nürnberg. 17. Dez. Das Lokalkomite für Unterstützung der Nothleidenden am Ostseestrande hat eine weitere Sendung von 2000 Thalern an den deutschen Hilfsverein in Berlin abgehen lassen und ersucht alle Jene, welche sich noch zu betheiligen gedenken, insbesondere auch die hiesigen Privatvereine, die Beträge an den Kassier, Herrn St. Hopf, zu überschicken.

Der Rechnungskommissär Huber von **Würzburg** hat sein definitives Engagement als erster Tenorist an der k. Hofbühne in **München** vorläufig auf drei Jahren erhalten und zwar mit 4000 fl. fürs erste, 6000 fl. für das zweite und 8000 fl. Honorar für das dritte Jahr. Den Rücktritt in seine frühere Stellung und die bereits erworbenen Pensionsrechte hat sich derselbe auf die Dauer eines Jahres vorbehalten. Sein erstmaliges Auftreten erfolgt in den nächsten Tagen.

Die Weilandt'sche Druckerei in **Aschaffenburg** ist mit ihrem gesammten Verlagsgeschäfte, darunter die „Aschaffenburger Zeitung", in das Eigenthum einer Aktiengesellschaft übergegangen. Der Gründungsausschuß, vertreten durch die Herren J. Brofft, Ph. Dessauer und P. J. Jenatz, zeigt dies in einer „Einladung" zum Abonnement an, in welchem über die künftige Haltung des Blattes gesagt wird, daß dieselbe eine „durch und durch liberale" und „durch und durch deutsche" sein soll.

Berlin, 16. Dez. Die Spezialkommission des Abgeordnetenhauses für Berathung des Provinzialfondsgesetzes hat die Ausscheidung besonderer Kreisfonds beschlossen, welche den Kreisen vorweg zur Durchführung der Kreisordnung zufließen sollen. Die Regierungskommissäre haben diesem Beschluß im Prinzip zugestimmt und die Entscheidung der Regierung darüber, ob der Beschluß innerhalb der jetzigen Vorlage oder durch ein besonderes Gesetz auszuführen sei, sowie die Beschaffung des betreffenden Materials für die erste Sitzung nach Neujahr zugesagt.

Berlin, 16. Dez. Fürst Bismarck bleibt Staatsminister des Auswärtigen und gedenkt blos den Vorsitz, sowie die Kontrole niederzulegen. — Unterrichtsminister Falck hat die Reichstagswahl abgelehnt. Die Feststellung des Reichspreßgesetzes ist abgelehnt.

Berlin, 16. Dez. Die „Spener'sche Ztg." bespricht das Gerücht, daß Fürst Bismarck aus dem preußischen Staatsdienste ausscheiden und blos höchster Beamter des deutschen Reiches bleiben wolle, und sagt: „Eine solche Veränderung ist, wie wir vernehmen, keineswegs im Werk. Der Reichskanzler soll allerdings die Niederlegung des Vorsitzes im preußischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr Minister sein wolle. Nach unseren Ermittlungen verbleibt der Fürst preußischer Minister des Auswärtigen und gibt seinen Platz im preußischen Ministerium nicht auf; der Zusammenhang des preußischen Ministeriums mit den Behörden des deutschen Reiches bleibt also durch die Person des Reichskanzlers aufrecht erhalten."

Berlin, 16. Dez. In Folge der hohen Arbeitslöhne und des schwierigen Verkehrs der Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer haben mehrere hiesige große Fabrikanten und Handwerksmeister ihre Arbeitsstätten von Berlin nach kleinen Städten verlegt, wo die Ansprüche der Arbeiter viel mäßiger sind als hier. Namentlich sind solche Geschäfte nach außerhalb verlegt worden, deren Absatz im Großen erfolgt oder welche für hiesige Niederlagen und Magazine arbeiten. Die Uebersiedelung anderer industrieller Unternehmungen nach kleinen Orten steht in Aussicht. Es werden als Uebersiedelungsorte besonders Städte der Mark Brandenburg gewählt.

Oesterreich.

Wien, 16. Dez. Die Grundzüge des Wahlreformentwurfes sind folgende: Die Reichsrathsabgeordneten werden künftig unmittelbar durch die Wahlberechtigten in das Abgeordnetenhaus entsendet. Die für jedes Land festgesetzte Abgeordnetenzahl wird unter die in den Landesordnungen enthaltenen Gruppen vertheilt. Die Zahl der Abgeordneten wird um 120 erhöht; in den Gruppen des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden beträgt die Vermehrung je 50 Prozent der bisherigen Zahl der aus diesen Gruppen entsendeten Mitglieder. Die Wahlbezirksbildung in der städtischen und der Landgemeindengruppe ist fast ausnahmslos derart, daß in jedem Wahlbezirke nur ein Abgeordneter zu wählen ist. In die Reihe der nach der Landtagswahlordnung von 1861 in der städtischen Gruppe wahlberechtigten Städte, Märkte und industriellen Orte werden für die Reichsrathswahlen diejenigen Orte, welche durch Volkszahl, Steuerleistung oder industrielle Bedeutung hierauf Anspruch verdienen, aufgenommen. Wer in einem Lande in einer Wählerklasse für den Landtag zu wählen das Recht hat, ist daselbst

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Als Eudora beim Lesen dieses Briefes auf den Namen Allworth Abbey kam, überfiel sie ein Todesschrecken. Sie sah die ganze äußerste Gefahr, welche ihr durch die Reise dieser arglosen Person drohte. Sie konnte sich kaum genügend beherrschen, um den Brief zu Ende zu lesen. Und als sie ihn beendigt hatte, entfiel das Papier ihrer Hand und sie sank halb ohnmächtig in den Sessel zurück.

Die Wirthin bemerkte ihre Bewegung, schrieb sie aber nur dem Mitgefühl für die irregeleitete Flüchtige zu. Sie nahm den Brief auf, und sagte indem sie noch einmal anfing hineinzusehen: „Hat je ein menschliches Geschöpf von einer so tollen That gehört? Wohlbekannte Freunde zu verlassen und ihr Glück unter ganz fremden Leuten zu suchen; und ohne einen Nordstern, wonach sie steuern könnte, wie man sagen kann, als ein Kammermädchen irgendwo im nördlichen England. So sagte sie, daß das Mädchen, ihre Freundin, in Dienst wäre?"

„An einem Platze Allworth Abbey," stammelte Eudora mit einer so gleichgültigen Miene als sie nur annehmen konnte.

„Allworth Abby? Ich habe diesen Namen kürzlich gehört, und auch nichts Gutes davon gehört," sagte die Wirthin nachdenkend.

Dann rief sie, indem ein plötzlicher Blitz der Erinnerung ihr Gesicht beleuchtete: „Ei das ist ja gerade der Ort, wo das unglückliche Märchen alle seine Verwandten vergiftet hat! Himmel! zu denken, daß sie dahin geht! Aber sie kann nicht gehört haben, was in dieser Familie vorgefallen, sonst würde sie nie dahin gehen."

„Es herrscht eine besondere Vorsehung in dem Falle eines Sperlings und ein vorher bestimmtes Verhängniß in der Reise eines wilden Mädchens nach Allworth Abby," sagte Eudora mit zitternder Stimme.

10. Kapitel.

Wir müssen zu dem Schauplatz der Tragödie zurückkehren und kurz berichten, was unmittelbar nach Eudoras Flucht zu Allworth Abby vorfiel.

Nachdem Eudora Abschied genommen hatte, und ehe sie durch den geheimen Gang gegangen war, schloß Thabitha die Augen und wandte den Rücken, damit sie wirklich nicht sehe durch welches Mittel und in wessen Gesellschaft ihre Herrin das Zimmer verlassen hatte.

Aber sobald sie hörte, daß das Fach an seine Stelle gerückt und der Riegel auf der anderen Seite vorgeschoben war, wandte sie sich und sank mit triumphirendem Lächeln in den Armstuhl, indem sie sagte: „Nun mögen sie ein Kreuzverhör mit mir anstellen, bis an der Welt Ende, wenn sie wollen, und ich kann ein Loch durch einen eisernen Topf schwören, daß ich nicht gesehen habe, wie sie das Zimmer verlassen hat."

Und mit diesen Worten überließ sie sich der Ruhe, die sie so sehr bedurfte.

Es war schon spät am Morgen, als sie durch ein lautes Pochen an der Zimmerthür erweckt wurde.

Sie fuhr in die Höhe, und erinnerte sich im Augenblick, wo sie war, wer klopfte und was verlangt wurde.

Sie sprang auf, rieb sich die Augen und ging an die Thür.

„Nun, was wünschen Sie?" sagte sie, indem sie ein wenig öffnete.

„Wir wünschen die Gefangene! Hier ist Frühstück für sie. Sie soll es schnell essen, denn der Wagen steht vor der Thür, um sie nach dem Grafschaftsgefängniß zu bringen," sagte der wachthabende Polizeidiener, indem er ein Theebrett mit Brod und Kaffee hineinreichte.

„Die Gefangene? Von was für einer Gefangenen sprecht Ihr? Hier ist keine Gefangene!"

auch für den Reichstag zu wählen berechtigt. Die Wahl ist schriftlich, und entscheidet die absolute Mehrheit. In den Landgemeinden wird sie durch ebenso gewählte Wahlmänner vollzogen, in den andern Wählerklassen ist sie unmittelbar. Wer in einem Lande wahlberechtigt ist und das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, ist in allen im Reichsrathe vertretenen Ländern wählbar. Das Abgeordnetenmandat hat eine Dauer von 6 Jahren. Gewesene Abgeordnete sind wieder wählbar.

Wien, 16. Dez. Gestern wurden hier auf Veranlassung des Sicherheits-Bureaus der Polizei-Direktion der Graf Emerich Leiningen Westerburg, ein angeblicher Dr. jur. Lucian Briavoinne de Lahave aus Paris und der Kaufmann Rudolf Süß wegen Verbrechens des Betruges verhaftet. Dieselben bildeten ein Konsortium zur Ausführung von Börsen-Operationen und ließen sich von den Kommittenten bedeutende Deckungen geben, ohne die Aufträge zu realisiren. Einer der Kommittenten erstattete, als er seine Einlagen nicht zurückerhielt, die Anzeige, in Folge dessen das Sicherheits-Bureau im Geheimen Erkundigungen über das Geschäftsgebahren des Konsortiums einziehen und die Mitglieder desselben durch vierzehn Tage überwachen ließ. Diese Maßregeln ergaben, daß die Genannten sich des Verbrechens des Betrugs schuldig machten, weßhalb man zu ihrer Verhaftung schritt. Der genaue Betrag, um den die Kommittenten geschädigt wurden, konnten bisher nicht festgestellt werden. Graf Leiningen ist in Hazardspiel-Gesellschaften sehr bekannt und war auch bei einer Roulettenbank in der Johannesgasse betheiligt, welche vor etwa einem halben Jahre aufgehoben wurde.

Zwölf Geistliche aus der **Waizener** Diözese haben sich bittlich an den ungarischen Fürstprimas Simor gewendet, er möge maßgebenden Ortes mit allen Kräften für die Aufhebung des Zölibats, dieser „unsittlichen und entwürdigenden Institution" eintreten. Der Bischof von Waizen hat die Eingabe vorläufig unbeantwortet gelassen. Glaubens gern!

Schweiz.

Bern, 16. Dez. Der Bundesrath fixirte den Beginn des ersten Baujahres für den großen Gotthardtunnel auf den 1. Okt. 1872 und übermittelte das Bauprogramm nebst Voranschlag an die Subventionsstaaten.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Das Gerücht, Thiers habe die vom Justizminister Dufaure in der Samstags-Sitzung der National-Versammlung gehaltene Rede mißbilligt, entbehrt der Begründung. — In der heutigen Sitzung der Dreißiger-Kommission erklärte Thiers, daß er in seiner Botschaft die Frage, ob Republik oder Monarchie, nicht entscheiden, sondern blos auf die Nothwendigkeit hinweisen wollte, sich mit der Zukunft zu beschäftigen. Thiers besteht auf der Nothwendigkeit eine zweite Kammer zu schaffen; die Republik bestehe, das sei eine Thatsache, und müsse man dieselbe entweder stürzen oder ihr die Mittel bieten, vorwärts zu schreiten. Er wünsche die Organisirung der bestehenden Sachlage in der Weise, wie dies der Herzog d'Audiffret-Pasquier am Samstag anrieth. Thiers sagt schließlich: „Wenn Sie auch so denken, sind wir einig. Ich wünsche sehnlichst ein Einverständniß zu erzielen und verlange, daß die Kommission sich nicht darauf beschränke, mich blos anzuhören, sondern mit mir zu berathen." Larcy dankte Thiers. Die Kommission beschließt sodann, in die Debatte einzugehen, welche am Mittwoch beginnen wird.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Da die katholischen Schulvorsteher Irlands sich weigern, die neuen, eine dreimonatliche Kündigungsfrist festsetzenden Verträge mit den Schullehrern zu vollziehen, und auf Weisung des Erzbischofs Cullen die bereits abgegebenen Unterschriften zurückzogen, erklärte der Obersekretär Irlands Marquis Hartington, die vom Parlamente bewilligten höheren Gehalte nicht vor Vollziehung der Verträge auszahlen zu wollen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 18. Dez. „Unter den Blinden ist der Einäugige König" sagt ein uraltes Sprichwort, und: Pfarrer Lukas ist „der genialste Publizist" unter den Schwarzen, das meldet, mit einem dicken Trauerrand versehen, die Donauzeitung. Es ist aber auch zum Traurigwerden, daß in den frommen Blättern fast nur die Raben und nie die Nachtigallen sich hören lassen: sie, jene Blätter nemlich, dürfen noch froh sein wenn eine literarische Rohrdommel à la Bolanden in ihrem Sumpfe schnarren mag oder ein Aasgeier vom Schlage des Sigl. Ja bei der schauerlichen Langweile, mit der jetzt Dr. Rittler den „Volksboten" und andere Herren die Post- und Landshuter Ztg. &c. ausstopfen, muß der Hr. Pfarrer Lukas den Leuten in der Donauzeitungsredaktion freilich als ein wahrer Goliath von Genialität vorkommen, und so wollen wir Herrn Pfarrer Lukas gerne zugestehen, daß er am Wittgasseneck auch wirklich den Homer, den Sänger oder Redakteur gefunden hat, den er verdient: nemlich einen — Marktschreier, der zu Neujahr ein ordentliches Trinkgeld verdienen will. „Abonnirt auf mein Blatt, denn was ich drucke, das schreibt der gescheidteste Kerl von der Welt" — ist das nicht der reine Dr. Eisenbart, wieder auferstanden aus seinem Grabe in Hannöverischmünden? Man sieht ordentlich, wie der alte Quacksalber in die Donauzeitungsredaktion hineintrampelt, Hrn. Bucher ablöst, die große Trommel vor's Doktorbäuchlein schnallt und dann durch's Sprachrohr auf den großen Schweinsmarkt hinausschreit:

„Ich bin der Doktor Eisenbart,
Kurir' die Leut nach meiner Art:
Die Lahmen mach' ich wieder seh'n,
Die Blinden mach' ich wieder geh'n.
Ich bin der Lukas-Eisenbart,
Der „genialste" von der schwarzen Art:
Freund Bucher sagts, Viktoria!
Kauft Räudesalm, Laudoria!"

Ja, der Trauerrand des Lukaslobes ist ein genialer Einfall, das ist wahr. Aber die verschämte Naivität im Selbstlobe, welche wir so oft und so gern am Lukas-Bucher-Blatt bewundern, sie ist und bleibt eine — Genialität von solchem Wohlgeruche, daß er von allen andern Misthaufen der sog. „katholischen" Publizistik Deutschlands nicht mehr übertroffen werden kann: und das will doch gewiß viel sagen. *) Soviel zur Satisfaktion der von Hrn. Bucher so schnöde verkannten und verläugneten genialen „Publizisten des katholischen Deutschlands" und der umliegenden Dörfer.

*) Der geniale Vergleich katholischer Preßprodukte mit „Misthaufen" stammt nicht aus liberalen Spargelbeeten, sondern Herrn Planers so sanfte Landshuter Zeitung wendet ihn (in Nr. 292) bei einem kleinen Streite mit Sigl auf die katholischen Arbeiten dieses urkatholischen und gleichfalls höchst genialen Publizisten an.

Landshut, 14. Dez. In Ihrem mir soeben zugehenden Blatte finde ich eine Notiz aus Pfeffenhausen, wonach unter Mißhandlung des anwesenden Expeditors vorgestern Nachts ein Einbruch im dortigen Postexpeditionslokale verübt worden sein soll. Wie ich von verläßiger Seite vernehme, stellt sich die Sache dahin heraus, daß der Einbruch nur fingirt gewesen sei, um verschiedene Rechnungsfehler zu verdecken, und wurde der Expeditor, der sich in letzterer Zeit sehr dem Trunke ergeben, und dem deswegen vom Posthalter gekündigt war, schon nächsten Tages verhaftet und in das Bezirksamtsgefängniß in Rottenburg verbracht, von wo er morgen in hiesige Frohnfeste eintreffen wird.

In **Pfeffenhausen** wurde in Rücksicht auf den jüngst vorgekommenen Raubanfall eine Gendarmeriestation errichtet, und sind überhaupt die umfassendsten Maßregeln getroffen worden, den gefährdeten Sicherheitszustand in dortiger Gegend wieder vollkommen herzustellen, was, da man den bereits bekannten Räubern hart auf den Fersen ist, jedenfalls in Bälde der Fall sein wird. Dieselben sollen unweit Geisenfeld wieder auf einen in einem Fuhrwerk befindlichen Bauern geschossen haben. Glücklicherweise gingen aber, durch das Schießen erschreckt, die Pferde in rasender Eile durch und der Bauer kam gänzlich ungefährdet davon.

*** Hengersberg,** 17. Dez. Die hier stattgehabte Wahl der Gemeindebevollmächtigten und Magistratsräthe ist liberal ausgefallen.

*** Passau,** 18. Dez. (Magistratssitzung vom 14. Dez.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Fischers Ludwig Damberger von Ilzstadt mit der Hausbesitzerstochter Rosine Reiter von hier, 2) des prakt. Arztes Herrn Dr. Josef Späth zu Haberthen mit der Materialverwaltungs-Controlleurstochter Frau Katharina Eheberg in München. — Das Gesuch des Schlossergesellen Philipp Lachinger aus Herrnbaumgarten in Unterösterreich um Verleihung der Heimath in der Stadt Passau wird abgewiesen. — Zur nöthigen Beheizung der Oelkammer dahier wird ein entsprechendes Aversum eingewiesen. — Der Lokalmalzaufschlagseinnehmer Josef Reischl hat bisher die Controlle über das ein- und ausgehende Vieh und Fleisch geübt und ist hiefür wie die Pflasterzolleinnehmer, denen die Controlle über die städtischen Gefälle übertragen ist, zu remuneriren. — Der Rentbotensfrau Katharina Breu wird die Pflasterzollerhebung auf dem Wege nach Aepfelloch für das Jahr 1873, verbunden mit der Controlle der übrigen städtischen Gefälle, übertragen. — Das Verzeichniß der mit der Kurz'schen Spende zu bedenkenden Bürgerspersonen wird festgestellt. — Der Magdalena Danninger zu Innstadt wird der Unterstand im Leprosenhause eingeräumt. — Dem Maurer Johann Donaubauer zu Schacher wird aus Röser'schen Stiftsmitteln eine Aussteuer von 60 fl. genehmigt.

Nachtrag.

München, 17. Dez. In der jüngsten Sitzung des Armenpflegschaftsrathes wurde von einem Mitgliede, Hrn. Haiß, konstatirt, daß in seinem Bezirke bereits 5 Gesuche um Unterstützung eingelaufen sind von Leuten, welche bei den Dachauerbank-Geschäften ihr Vermögen verloren haben.

München, 17. Dez. Heute Morgens e-

---

sagte Tabitha verächtlich, indem sie das Theebrett in Empfang nahm und auf den kleinen Seitentisch stellte.

„Miß Eudora Leaton, Eure Herrin, unsere Gefangene. Sagt ihr, sie soll sich schnell fertig machen, da wir sie gleich nach dem Gefängniß bringen müssen" sagte der Polizeidiener.

„Meine Herrin! Wie, habt ihr sie nicht schon weggebracht?" rief Thabita mit gut gespielten Erstaunen.

„Sie schon weggebracht? Nein! Was wollt Ihr damit sagen?" fragte der Polizeidiener höchst erstaunt.

„Ich will sagen, daß sie nicht hier ist, wie Ihr sehr gut wißt, weil Ihr sie weggebracht habt! Was habt Ihr mit ihr gemacht, he?" rief Thabita Tabs.

„Kommt Frau, hört auf mit Eurem Unsinn, das paßt bei uns nicht, kann ich Euch sagen. Also macht Eure Herrin fertig, mit uns zu gehen."

„Und ich sage Euch, sie ist nicht hier! und Ihr wißt es vielleicht besser als ich, weil Ihr sie weggebracht habt! Ihr habt ja alle Thüren bewacht!"

„Nicht hier?" rief der Polizeidiener, indem er ohne Umstände ins Zimmer trat, und anfing, es zu durchsuchen.

„Nun, es nützt nichts die Leute auf diese Weise zu äffen, daß Ihr vorgebt, das Zimmer zu durchsuchen, da Ihr sehr gut wißt, daß sie nicht gefunden werden kann," sagte Thabita Tabs höhnisch.

„Wo ist sie denn?" donnerte der Polizeidiener.

„Das werdet Ihr sagen müssen! Ihr habt die Thüre bewacht! wahrscheinlich seit Ihr hereingekommen, während ich schlief, und habt sie weggestohlen! Vielleicht habt Ihr sie ermordet und in den See geworfen, so viel ich weiß! O, Ihr sollt es büßen!" rief Thabita, sich in einen sehr gut gespielten Zorn versetzend.

Ohne weiter auf ihre Worte zu achten, machte der Polizist sogleich Lärm und war das Zimmer bald mit einer gespannten und neugierigen Menge gefüllt.

Der Doktor und die Polizeibeamten, alle nahmen Thabita ins Verhör; sie blieb fest bei den Worten stehen: „Ich sah nicht, wie sie wegging. Und da kein anderer Weg, aus dem Zimmer zu kommen, da zu sein scheint, so ist anzunehmen, daß der Polizeidiener, welcher die Vorplatzthür besetzt hielt, sie heraus gelassen haben muß."

Trotzdem hegte sowohl der Magistratsbeamte, als der Doktor starken Verdacht gegen Thabita, da aber der Augenschein allerdings nicht gegen sie war, so konnten sie nicht gegen das brave Mädchen vorgehen.

Sie blieben lange in Berathung, bis es ihnen einfiel, den herbeizurufen, von dem man annehmen konnte, daß er das größte Interesse an der Sache nehme. Da sagte Hr. Humphreys: „Sollten wir nicht lieber Herrn Montrose ersuchen, uns seinen Rath in dieser Angelegenheit zu schenken?"

„Gewiß," erwiederte der Doktor Watkins, und zog an der Glocke.

„Macht Herrn Montrose meine Empfehlung und sagt ihm, daß wir uns freuen würden, ihn hier zu sehen," sagte der Doktor zu dem Bedienten welchen die Glocke herbeigerufen.

Der Diener entfernte sich, kehrte aber sogleich mit der Nachricht zurück: „Herr Montrose ist noch nicht aufgestanden."

„Fauler Bursche, und es ist nahe an zwölf Uhr," sagte der Doktor, entließ diesen Gegenstand aus seinen Gedanken und nahm die Angelegenheit mit den Magistratsbeamten wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

Schmied ing.

folgte dahier die Verhaftung des vorm. Dachauer-Bankinhaber Friedrich Grafen v. Holnstein.

Fürth, 16. Dez. Wie früher berichtet, wurde der k. Notar Wolff dahier wegen Beleidigung des Magistratsrath Hesse gelegentlich der Wahlen vom Stadtgericht zu einer Geldbuße von 15 Thlr. verurtheilt. Die von dem Beklagten hiergegen erhobene Beschwerde wurde vom Bezirksgerichte unter Verurtheilung des Appellanten verworfen.

Berlin, 16. Dez. Der König hat am 13 Dezember die Kreisordnung vollzogen. Die Publikation des Gesetzes wird unmittelbar folgen. — Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu längerer Konferenz. Letzterer hatte heute auch eine längere Besprechung mit dem Kriegsminister Grafen v. Roon.

Wiesbaden, 16. Dez. Das Kronprinzenpaar ist um 4 Uhr 25. Min. wohlbehalten hier eingetroffen und im Schloß abgestiegen. Da der Kronprinz Reconvalescent ist, ward jeder Empfang verbeten. Der Kronprinz benützte als Badekur das Wasser der Wilhelmsheilanstalt. Sein Aussehen ist gut.

Rom, 16. Dez. Die Lage des Staatsschatzes ergibt für die ersten 11 Monate 1872 eine Mehreinnahme von 128 Millionen gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres, wozu alle Steuergebiete beigetragen haben.

London, 16. Dez. Viscounteß Beaconsfield, Gattin Disraeli's, ist gestorben. Die Morgenzeitungen besprechen den Tod mit inniger Theilnahme

Literatur.

Die Verlagshandlung C. H. Beck in Nördlingen hat wieder eine neue Folge ihrer „Deutschen Volks- und Jugendbibliothek" erscheinen lassen: „Für's Vaterland" aus dem Leben eines bayerischen Trompeters von Friedrich Lampert: „Glück aus Leid" eine Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges von W. Stöber und „Deutsch und Welsch oder der Franktireur" eine Erzählung aus dem Elsaß und dem Kriegsjahre von August Schricker. Lampert, Abgeordneter für den bayerischen Landtag ist durch seine gemüthvolle Art anzuschauen und zu erzählen bestens bekannt; W. Stöber tritt mit seiner Geschichte würdig in die Fußstapfen seines Vaters, des bekannten Erzählers aus dem Altmühlthale und „Deutsch und Welsch" rührt aus der Feder eines Mannes, der mit Land und Leuten im neugewonnenen Reichslande wohl vertraut ist. Die Erzählung erschien seiner Zeit im „Straßburger Boten" und die Nummern desselben wurden in der Zeit, in welcher die Erzählung erschien, in einer Auflage von 5000 Exemplaren auf dem im Elsaß gewöhnlichen Wege der Kolportage verkauft. Für Volks- und Schulbibliotheken, für den Weihnachtstisch der reiferen Jugend, und als Preisbücher können diese drei Schriften bestens empfohlen werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heutigen Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten [illegible] fl. [illegible], Serie 1098 Nr. 17 [illegible], Nr. 23 [illegible], S. 41 [illegible], S. 3112 Nr. 19, S. 4112 Nr. 12, S. 4216 Nr. 2 je 100 fl.

Bremen, 14 Dez. Das [illegible] des Nordd. [illegible] hat [illegible] die Reise nach Newyork [illegible] angetreten. Dasselbe nahm außer der Post [illegible] Passagiere und 950 Tons Ladung an Bord.

Frankfurt, 16. Dez **Bayer. Obligationen** 5proz. 100⅝. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. — —. 4% ganzj. 92⅞. 4% halbj. 92—. 4% G.unt.renten 92—.

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 112¼. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 69¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 23—. Oldenburger 37—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 93⅛. von 1864 185—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 209½. Ungarische 100 fl.-Loose 109½.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 185—. Böhmische Westb. 253—. Elisabeth 261½, ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 231½. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 169—. Vorarlb. 197—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 58 — bis 59—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.21½—24½, Souvereigns fl. 11 49—51—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Wien, 17. Dez. **Silberagio 107.80.**
Frankfurt, 17 Dez Banknoten **100⅛**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends halb 9 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Theresia Crescentia

im zarten Alter von 10 Wochen zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, laden wir zu dem am Donnerstag den 19. Dezember Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlich ein.

Passau, den 18. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Eltern
6477 **Nikolaus & Theres Huber.**

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Seestetten.

Montag den 23. Dezember 1872

Vormittags 11 Uhr

wird zu Sandbach im Gasthause folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Hohlwegleite, Strenn, Mitterholz, Reiserleite u. Södenauer öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	8 Kliebstangen,
71 Blochstämme, bis zu 9 Cubikmeter Inhalt,	650 Zaunstangen.
	Brennholz.
183 Blöcher,	288 Ster weiches Scheitholz,
149 Baustämme,	42 „ „ Prügelholz,
23 Raien,	55 „ „ Stockholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den kgl. Oberförster zu wenden.

Seestetten, den 13. Dezember 1872.

Freiherr v. Fürstenwaerther, k. Oberförster. 6481

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß vom Heutigen wird die Gemeindejagd **Pattenham**, circa 5100 Tagwerk haltend, auf die Dauer von **6 Jahren** im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet, und ist zu diesem Behufe Termin auf

Dienstag den 31. ds. Mts.

Nachmittags 3 – 4 Uhr

im Gasthause des Herrn Hübinger zu Rotthalmünster anberaumt.

Die näheren Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Jagdliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Am 15. Dezember 1872.

Gemeindeverwaltung Pattenham.

6482 **Mayerhofer,** Bürgermeister.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine reiche Auswahl der modernsten **Baschliks & Capoten**, eine Partie **Winterhandschuhe**. Das Neueste in **Damen-Chemisetten & Unterärmel, Brust- & Haarschleifen, Schärpenbändern, Schleier & Schleiertüll**, sowie eine Partie **Seidengaze** in allen Farben und auch mehrere **gefertigte Hüte**, um damit zu räumen, zu **außerordentlich billigen Preisen.**

6483 **Marie Barth,** Modes.

Franz Xaver Geissler

empfiehlt als Weihnachtsgeschenk sein bestsortirtes Lager in allen Sorten Winterhandschuhe, als: Boxkin, Wolle, Trikot, Lama, Lederne mit Pelz und Wollefutter, Glacehandschuhe, eigenen Fabrikats, in größter Auswahl, Winterkappen von Stoff und Pelz, das Neueste in Cravatten, Reisekoffer, Reise-Säcke und Taschen, für Herren und Damen, Knaben- und Mädchenschultaschen, Kellnertaschen, Mädchen- und Frauen-Schürze, Hosenträger und Strumpfbänder, Leinen und Papier-Wäsche. (1) 6484

Martin Fuchs in Eggendobl.

Heute Donnerstag den 19. ds.

☞ Auf Verlangen ☜

Letzte Produktion

des Professors **Petermüller** aus Bogen in der höheren **Komik, Mechanik und Magie.** ☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜

I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.

Das Uebrige besagen die Anschlagzettel. 6485

Gesang-Verein.

Morgen Freitag Abends 7 Uhr **Blech- & Streichmusik-Probe**, um 8 Uhr **Allgemeine Probe.**

Samstag den 21. ds. im **Rosenberger** Glassalon

XVIII. Stiftungsfest

mit Gesang- und Blechmusik-Produktion.

Die verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben nur durch Karten Zutritt, welche beim Vorstande zu erholen sind. Das Einführungs-Recht ist aufgehoben; für diejenigen hiesigen Einwohner, welche früher Mitglieder waren, und ausgetreten sind, ist nur bei erneuerter Eintritts-Erklärung der Zutritt gestattet. Auswärtige Sänger haben sich durch Zeichen zu legitimiren.

Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

☞ Die sämmtlichen Lokalitäten sind für diesen Abend abonnirt. ☜

Der Ausschuss. (1) 6486

Schlittschuhe,

neuester Construktion, empfiehlt

6472 (b) **M. Hofstötter.**

Zwei Schlafstellen sind zu vergeben. Wo? sagt die Exp. (3) 6435

Ein hübsch meublirtes **Zimmer** ist sogleich oder bis 1. Jänner zu vermiethen. Hl. Geistgasse Nr. 372½. (b) 6149

In der **Mühlbauer**'schen Weinhandlung sind bis 1. Jänner

zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen. Leere Weinflaschen werden angekauft. (b) 6453

Gänzlicher Flachsausverkauf

unterm Ankaufspreis.

Am großen Schweinsmarkt werden über 200 Pfund Flachs, als: gehechelte Sorte von 18 kr. an, geschwungene von 12 kr. an, und Flachs-Werg abgegeben

in der **Flachshandlung** des

J. Eichleder,

6398 (5c) Brunngasse.

Nürnberger Lebkuchen

von

F. G. Metzger,

nebst **Wachslichter** und andere Gegenstände empfiehlt

Jos. Flossmann,

6487 (1) Lebzelter.

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28. Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von fl. **21,000**, fl. **8750**, fl. **3500**, fl. **1750**, fl. **875**, im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6440 (8c) **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit sein

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß er an jedem **Tage** ohne **Ausnahme** Pfänder jeder Art annimmt und auf dieselben möglichst hohe **Vorschüsse** gibt, strengste Verschwiegenheit ein zugesichert. Hochachtungsvollst

Franz Martinstetter,

6386 (b) Pfandleihvermittlungs- u. Vorschußgeschäft.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.

II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.

III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I. - III. zusammen 6 kr.

Auf der Donaulände bis zur Donaubrücke ging ein dunkelgrüner **Frauenshawl** verloren. Man bittet um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit. Das Uebr. 6188

Große Hechten, Karpfen und **Backfische** empfiehlt

A. Pretzl,

6489 Fischergasse 192.

Ein Spiel (5c) 5685

für Jung und Alt.

Preis 1 fl. 48 kr.

Passau bei **A. Deiters.**

Zithern

Violinen, Viola u. Cello.

Terz-, Tenor- & Baß-Guitarren

Zieh-Harmonica

Knittlinger-

und

ächt böhmische

Concert-Mund-Harmonica

empfiehlt bestens

Gg. Heidegger,

6418 (b) **Passau.**

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag den 19. ds. Mts. zu Herrn Stockinger. D. A.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Universalmittel gegen die Maul- & Klauenseuche beim Rindvieh.

Preis 2 kr.

„Die Erzählungen sind zum Theil kleine Meisterstücke, in denen ein ächter Humor lebt, und durch die politische Rundschau weht ein so freisinniger Geist, daß man unwillkürlich wünscht, hätten doch Andere eine gleich vernünftige Anschauung wie der **Hinkende***), dann stände es besser um uns und um sie."

6490 Dr. Friedrich Fröbel.

*) Für 1873 zu haben bei allen **Buchhandlern und Buchbindern.**

Durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Fouqué's Undine.

Heinrich v Kleist, Kohlhaas.

A. v. Arnim,

Ausgewählte Novellen.

(Die drei liebreichen Schwestern und der glückliche Färber — Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. — Der tolle Invalide vom Fort Ratonneau.)

Jedes Bändchen mit einem Bildchen geschmückt, eleg. geb. mit Goldschnitt, kostet 5 Sgr. (b) 6445

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Goßmann) in Berlin.

Sichere Hilfe für Männer!

„Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung rc. **entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier."** Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in Passau. (10r) 5783

Gewerbe-Verein.

Heute und nächste Woche fallen die Vereinsabende, sowie der Büchertausch aus.

Der Verwaltungsrath.

Gesang - Verein.

☞ Wegen eingetretener Hindernisse findet heute **keine** Uebung statt. D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Geboren am 14. ds.: Franz Xaver, ehel. Knabe des Herrn Friedrich Schnell, Buchbinders zu Innstadt Passau.

Gestorben am 13. ds.: Maria Stieglmaier, Lederhändlerskind zu Hammerberg, 10 W. a.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag 290 fl. 18 kr.

Vom Frauen- und Mädchen-Unterstützungs-Verein Innstadt Passau . . . . 10 fl. — kr.

Summa 300 fl. 18 kr.

☞ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Deggendorfer Schranne

vom 17. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	141		35		300		113	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	42	17	8	12	49	5	55
Mittlerer	22	55	16	50	11	34	5	30
Niederster	18	26	16	31	10	22	6	5
Gefallen	—	—	—	3	—	17	—	18
Gestiegen	—	17	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 18 Dezember.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	211		28		300		—	
Rest D.-H.	17		10		—		3	
Höchster Preis	24	44	16	16	—	—	—	—
Mittlerer	23	44	16	9	12	30	—	—
Mindester	21	53	16	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	4	—	—	—	—
Gestiegen	—	4	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 350. Freitag, 20. Dezember 1872. Christian.

Ueber das Hexenwesen im Mittelalter.

△ Mit Entzücken nähert sich mancher dem Paradies des phantastischen Theokratismus jener Geschichtsepoche, welche wir alle unter dem Namen „Mittelalter" kennen. Ja! wenn es wahr ist, daß das Schöne nur „im Reich der Träume gedeiht und sproßt", so mußte das Mittelalter ein wahres Reich paradiesischer Schönheit und Pracht sein. Scheinen ja doch nicht bloß einzelne Persönlichkeiten, wie eine heilige Hildegard oder Gertrud dem Traum der Zeit (doch wohl in Folge von Nervenüberreizungen, woran die ganze damalige Zeit litt) verfallen gewesen zu sein, da wir ganze Herrscherdynastien, ganze Volksstämme im weiten Weltenraum herumtaumeln sehen, die alles Reale verachtend einem unerreichbaren Ideale nachjagen. Oder ist nicht das ritterliche Geschlecht der Staufen ein Opfer dieser vom Zeitgeist gebotenen Schwärmerei und Phantasterei geworden?

Allein so groß auch das Unheil war, das über dies Fürstenhaus hereingebrochen ist, die Staufen haben wenigstens gelebt im rastlosen Streben nach dem Unerreichbaren und mögen vielleicht in diesen Ideen einige Beseligung gefunden haben. Ueberhaupt ist diese Gewalt der Schwärmerei, die fast ein ganzes Jahrtausend hindurch die Menschheit umfangen hielt, nicht das Schrecklichste; viel bedauernswerther ist der Verfall der Moralität, welcher mit jener zum traurigen Bündniß sich vereinte, und der Mangel an Wissen unter dem größten Theile des Volkes, der ja schon verbreitet sein mußte, wenn überhaupt Schwärmerei und Aberglaube in dem traurigen Maße überhandnehmen sollten, wie es wirklich geschehen ist.

An Schwärmerei und Aberglauben schlossen sich Verketzerung und Verhexung an. Dinge, welche bis in unser Jahrhundert herein die Ruhe der Menschheit gestört haben und die man noch in den neuesten Tagen unter der unwissenden Klasse des Volkes zu erhalten sucht.

Insbesondere ist es das Hexenwesen im Mittelalter, welches besondere Erwähnung verdient, einerseits wegen der Ungeheuerlichkeit seiner bloßen Erscheinung, andrerseits wegen der großartigen Ausdehnung, welche diese abscheuliche Geburt menschlichen Aberglaubens und höllischer Bosheit gewonnen hat. Ich sage, schon das bloße Auftreten des Hexenwesens sei etwas Ungeheuerliches, und ich glaube mit Recht: denn wie soll ein vernünftiger Mensch nur an all' die widersinnigen Erfindungen denken können, durch welche die „Hexerei" als etwas allenthalben Hassenswerthes dargestellt wurde? Man muß sich wundern, wie der menschliche Geist im Stande war, so viel Unsinniges zu produziren, und noch mehr muß man diesen Geist anstaunen, weil er es dann selbst für unumstößliche Wahrheit hielt. Es ist hier nicht etwa die Rede von den niederen Volksschichten, sondern von der damaligen Menschheit überhaupt. In allen Sphären der Gesellschaft wurde diesem Wahne Tribut gezahlt.

Eine Hexe, meinte man, besäße vom Teufel die Weissagekunst. Doch nicht blos das, ihr oberster Herr und Meister rüstete sie auch mit allen Schrecken einer furchtbaren Zauberei aus. Mäuse und Ungeziefer riefen diese Teufelsschülerinnen über ganze Länder. Menschen und Vieh erkrankten infolge des bloßen Anhauchens durch eine Hexe. Männer wurden zeugungsunfähig, Frauen unfruchtbar. Hagel und Ungewitter verheerten auf der Hexen Machtgebot hin die Gegenden. Und solche Hexen konnten sich nach Belieben in Katzen und andere Thiere verwandeln.

Noch liebenswürdiger aber ist die Schilderung von der Hexen-Zusammenkunft mit dem Teufel, ihrem Könige. Als stattlicher Jüngling, mit Federn geschmückt, trat er in den Kreis seiner Hexen. Bisweilen beliebte es diesem freundlichen Vater, aus einem Bock, einer Maus oder aus einer Krähe oder auch aus einer Fliege sich zum Menschen umzuwandeln. Pferde-, Ziegen- oder Gänsefüße fehlten natürlich dem scheußlichem Ungethüm der Hölle nicht.

Wurde nun ein neues Menschenkind unter die Zahl der Hexen aufgenommen, so mußte es sich eine Stigmatisirung gefallen lassen; mit dieser Einweihung war ausgedrückt, daß die neue Hexe dem Teufel in jeder Weise zu willen sein mußte, auch, wenn es ihm beliebte, zur Buhlerei. Der saubere Geliebte beschenkte seine Dirnen häufig mit Gegenständen, die sich in Mist verwandelten. Da wurden nun auch allgemeine Zusammenkünfte auf dem Blocksberg in Deutschland und auf anderen Höhen abgehalten. Am ersten Mai ward hier oder dort die Walpurgisnachtfeier begangen. Die einzelnen Hexen setzten sich nun auf einen Rechen oder Besen, Spinnrocken oder Stecken, und fuhren durch den Schornstein hinaus, während der Gemahl anstatt mit seiner Gattin mit einem täuschenden Stecken das Bett theilte.

Am Hexensabbat erschien jede Hexe mit ihrem Buhlen vermummt; der oberste Teufel saß in Bocksgestalt auf einem Stuhl, durch Knie-, Fuß- oder Steißkuß mußte ihm die Huldigung dargebracht werden. Diejenige Hexe, welche ihm am besten gefiel, wurde Hexenkönigin. Ohne Salz und ohne Brod wurde gegessen. Wein schlürfte man aus Kuhklauen und Pferdeköpfen. Thaten wurden erzählt und neu vorbereitet. Auch tanzte man wohl zu Zeiten, aber so, daß sich die Paare den Rücken zukehrten. Junge Hexen durften nicht am Feste theil nehmen, sondern mußten während desselben mit weißen Stangen Kröten hüten. Nach Beendigung des Tanzes ward das Fest mit der feierlichen Selbstverbrennung des Teufels geschlossen. Seine Asche wurde von den heimkehrenden Hexen als Beschädigungsmittel mitgenommen. Zum Beschädigen gebrauchte man in hexischen Kreisen auch die sogenannte Hexensalbe, welche aus dem Blute ungetaufter ermordeter Kinder bereitet wurde.

Und all diese Dinge wurden — wohlgemerkt — von manchen in Untersuchung stehenden Hexen selbst bestätigt, was übrigens bei dem damaligen Gerichtsverfahren gar keine unmögliche Sache war, da man entweder durch künstlich gestellte, verwickelte Fragen den Angeklagten verwirrte und zum Geständnisse desselben vermochte, was er gar nicht gestehen konnte, oder ihn durch die Qualen der Folter dahin brachte, daß er sich schuldig bekannte, um durch einen baldigen Tod Erlösung von den grausamen Quälereien zu finden. Eine bloße Anklage, ja irgend eine Ungewöhnlichkeit im Aussehen, triefende Augen besonders bei bejahrten Weibern, reichten zur Verurtheilung hin. Zum Beweise bediente man sich häufig der Hexenprobe, welche entweder in einem unfreiwilligen Bade, „Hexenbade" bestand, oder durch Wägen bewerkstelligt wurde. Beim Hexenbade wurden dem oder der Unglücklichen die Daumen und großen Fußzehen zusammengebunden, und das Opfer der Inhumanität in diesem Zustande dem Willen des Flusses preisgegeben, wo einer als schuldig galt, wenn er nicht ganz unterging. Zur Probe mit der Wage wurde eine von Kaiser Karl V. privilegirte Hexenwage benutzt, ein Weib, das unter dreißig Pfund wog, war eine Hexe. Wer leugnete, wurde gefoltert, wer gestand, ward verurtheilt und verbrannt. Uebrigens können wir einer so beschränkten Zeit deswegen keinen allzu bitteren Vorwurf machen. Sklaverei der Gesinnung, Aberglaube, Unwissenheit und Bosheit wirkten zusammen, um die Blätter der Geschichte mit solchen Gräueln zu entstellen. Ja, es gehörte sogar nicht zu den Seltenheiten, daß Einzelne selbst glaubten, sie stünden mit dem Teufel in Verbindung; in diesem Glauben wurden sie noch bestärkt Genuß von narkotischen Getränken, Hexentran oder durch den Gebrauch von „Hexenpulver." Und warum sollte in einer Zeit, wo man infolge von nervöser Gefühlsaffektion soweit ging, einen thatsächlichen Verkehr mit den Geistern des Himmels in Visionen zu fingiren, nicht auch der Gedanke möglich sein, daß man mit den Geistern der Finsterniß in Verbindung stehe? (Schl. f.)

Deutschland.

** **München,** 15. Dez. Am Sonntag den 22. Dez. werden durch den Hrn. Erzbischof Loos von Utrecht zwei Theologen, die Herren Fr. Hub. Struckeberg aus Erkrath, und Ant. Gatzenmeier aus Wegberg für die altkatholische Kirche in Deutschland das Subdiakonat erhalten.

München, 18. Dez. Von der Spitzeder-Versteigerung wird uns u. A. mitgetheilt, daß auch 4—5 Zentner Makulatur, das „Spitzeder Blatt", zum Aufwurf kommen. Große Heiterkeit erregte es, als 3 Puppen in Dachauer Tracht um 15 fl. ersteigert wurden. — Es gibt dahier nicht nur Paletots-, sondern auch Baßgeigendiebe. Vorige Woche wurde einer hiesigen Musikgesellschaft nach beendeter Produktion der Contrabaß gestohlen. Der Dieb muß jedoch diese Beute unbequem gefunden haben, denn er stellte das Instrument in einem Wirthshause ein, ohne es wieder abzuholen, was auch überflüssig war, da die ihren entführten Baß verfolgende Gesellschaft den theuren Vermißten schon am nächsten Morgen wieder an sich nahm.

München, 17. Dez. Der Direktor unserer Kunstakademie Kaulbach, arbeitet eben an einem neuen, großen für die Wiener Ausstellung bestimmten Carton: „Die Sündfluth." Nach den bereits vollendeten einzelnen Gruppen zu schließen, dürfte dieses Werk durch großartige Auffassung, Ideenreichthum und stylvolle Behandlung den berühmtesten unter den größeren Schöpfungen des genialen Meisters ebenbürtig werden.

Im Auftrage der Vormundschaft Sr. Durchlaucht des Prinzen Franz von Thurn und Taxis in **Regensburg** erläßt der Advokat Dr. Henle in München unterm 12. ds. eine öffentliche Anzeige, in welcher er Jedermann warnt, mit dem genannten Prinzen Rechtsgeschäfte irgend welcher Art abzuschließen; derselbe sei noch minderjährig, auch seien bereits Vorkehrungen getroffen, daß er auch nach eintretender Großjährigkeit unter Kuratell bleibe. (Prinz Franz ist 20½ Jahr alt und einer der Söhne aus zweiter Ehe des im vorigen Jahre verstorbenen Fürsten Maximilian.)

Regensburg, 17. Dez. Abermals verkündeten heute Nachmittags 1 Uhr die Feuersignale einen Brand. In der Malzdörre des weißen Brauhauses war das Feuer ausgebrochen. Feuerwehr und Militär war schnell am Platze, und obwohl das Bräuhaus von sehr engen Gäßchen umgeben ist, gelang es in ganz kurzer Zeit, den Brand zu löschen und jede weitere Gefahr für die Nachbarhäuser abzuwenden.

Auf der neuen Ostbahnstrecke **Weiden-Wildeck-Neukirchen** haben die Grunderwerbungen bereits begonnen und werden die Bauten sofort in Angriff genommen. Auch zwischen Neustadt und Floß (im Floß- und Görnitzbachthal) sind Ostbahntechniker eifrigst beschäftigt, behufs Ermittlung der Trace für eine neue Bahn, welche den gewerbe- und handelsthätigen Markt Floß sowie die kolossalen Granitlager in Sternstein mit der Ostbahnstation Neustadt a./WN. direkt verbinden soll.

Laut gestern eingetroffenem Telegramm hat in der **Ulmer** Dombaulotterie Nr. 184,667: fl. 5000 gewonnen.

Oesterreich.

Wien, 17. Dez. Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betr. die Regulirung der Gehalte der Staatsbeamten vor. Der Handelsminister überreichte einen Gesetzentwurf über einen neuen Kredit für die nächstjährige Weltausstellung. Derselbe wurde sofort dem Finanzausschusse zugewiesen. Ferner wurde ein Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahn von Spalato nach Knin in Dalmatien und

das Budget von 1873 dem Finanzausschusse, ein Antrag auf Revision der Geschäftsordnung einem besonderen Ausschusse von neun Mitgliedern zugewiesen, endlich die Postkonvention mit Deutschland genehmigt.

Schweiz.

Bern, 17. Dez. Der Nationalrath hat das Gesetz über Erhöhung der Besoldung der eidgenössischen Beamten auf die Julisession vertagt.

Malters, 16. Dez. Nach dem „Tagblatt" begaben sich Donnerstag den 5. ds. L. Moos und Em. Thalmann in Malters Morgens um 3 Uhr nach Luzern und wollten, behufs Besuch des Marktes in Altdorf, mit dem ersten Schiffe nach Flüelen fahren. Bei der Brücke in Renggloch wurden sie von drei Räubern angefallen. Es gelang aber dem Moos und Thalmann, einen dieser Bande derart zu treffen, daß derselbe besinnungslos zu Boden sank. Die übrigen zwei ergriffen die Flucht.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Dez. Die Deputirtenkammer lehnte nach zweitägiger Debatte den Antrag Vernescu's auf Mißbilligung des Verhaltens der Regierung in der Eisenbahnfrage, Erklärung der Gesetzwidrigkeit der Eisenbahnübernahme und auf Nichtübernahme der Staatsgarantie mit großer Mehrheit ab und beschloß in derselben Angelegenheit ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 86 gegen 25 Stimmen. Die Eisenbahnübernahme ist jetzt für die Zukunft gesichert.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 19. Dez. Bei herannahender Weihnachtszeit wird das Publikum, um verspäteten Sendungen vorzubeugen, aufmerksam gemacht, schon jetzt mit Versendung der Weihnachtsgeschenke zu beginnen, damit die Masse sich mehr vertheile. Dauerhafte Verpackung und deutliche Adressen sind einer schnelleren Bestellung förderlich.

Landshut, 17. Dez. Wie mir mitgetheilt wird, wird von Seiten der kgl. Regierung für Ergreifung der Räuber, sowie für Bekanntgabe von deren Schlupfwinkel, wodurch die Ergreifung derselben ermöglicht, eine Geldbelohnung ausgesetzt werden.*) Da muthmaßlich die drei Verbrecher in verschiedenen Häusern Unterschlupf genießen, dürfte die ausgesetzt werdende Belohnung für ihre Hehler höchst verlockend sein, und wird es dadurch vielleicht ermöglicht sein, dieselben, ohne weitere Opfer an Menschenleben zu riskiren, abzufassen. Wie ich weiter höre, sind nicht nur Streifen von Rottenburg, Abensberg, Neustadt a. D., Mainburg und Geisenfeld, sondern selbst von Ingolstadt aus gegen die gefährlichen Verbrecher abgeordnet. Daß bei einem Zusammentreffen mit einer Patrouille der Kampf ein blutiger werden wird, läßt sich leider voraussehen, da die Räuber sich jedenfalls gegen eine Gefangennahme auf das Aeußerste wehren und ihr Leben so theuer als möglich verkaufen werden — denn daß es sich hier um das Leben handelt, dürfte jedem derselben klar sein, da im Falle der Habhaftwerdung und Verurtheilung wohl keiner von ihnen die allerhöchste Begnadigung erwarten wird, wie sie dem Einen derselben, dem wegen Raubmordes in contumaciam verurtheilten Joseph Gruber, welcher während der Untersuchungshaft vor zwei Jahren aus hiesiger Frohnfeste entsprang, zu Theil geworden ist. Sollte es zu einem Kampf zwischen der Gendarmerie und den drei Raubmördern kommen, wird sich sicher ein Uebelstand ergeben, welchen ich in Ihrem Blatte schon mehrfach betont: nämlich die ungenügende und äußerst unpraktische Bewaffnung der Gendarmerie. Man denke sich drei Gendarmen, und seien sie noch so tüchtig, mit ihren vorsündfluthlichen Flinten und ihrer unzweckmäßigen Montirung den bequem gekleideten, ausgezeichnet mit Flinten (Hinterladern!) und Revolvern bewaffneten Räubern gegenüber. Den in die Augen springenden Mängeln könnte wenigstens zum großen Theil sofort dadurch abgeholfen werden, daß die Gendarmen, welche zu streifen haben, mit Werdergewehren und Revolvern versehen würden. Außerordentliche Umstände erfordern eben auch außergewöhnliche Maßregeln, und dürfte sicher das Bedenken kaum obwalten, daß etwa die Gendarmen die ihnen ungewohnten Waffen nicht so gut handhaben könnten, als ihre gewohnten Kommißprügel, welche mehr zur Last und Qual, als zum Angriff oder zur Vertheidigung bestimmt zu sein scheinen.

△ **Straubing**, 15. Dez. Der Leser erinnert sich gewiß noch gerne der Thaten der schönen Walli von Straubing. Möge er auch vom Schlußakt hören. Der Vertheidiger der schönen Wally meinte neulich in seiner Einleitung zur Vertheidigung, der Satz: „Das Geld regiert die Welt", habe gegenwärtig seine Berechtigung verloren, und sollte eigentlich lauten: „Die Dummheit regiert die Welt!" Ich habe mein Lebtag gehört, wer den Schaden hat, muß das Gespötte auch haben. Das B B.-Fräulein (die andere schöne Walli) hielt sich bei ebenbemerkter Behauptung gleich die Hände vor's Gesicht (wie auch ihre Leidensgefährtin in München es immer machen soll, wenn vom dortigen Untersuchungsrichter bezüglich des von ihr christianisirten Geldes Fragen an sie gestellt werden). Ich will und muß annehmen, daß der Herr Vertheidiger erwähnte Behauptung weniger als captatio benevolentiae von Seiten der Welt, wie als Entschuldigungsgrund für seine Klientin gebraucht haben wollte; als daß jene Welt, in der sich seine Klientin zur Zeit ihrer in's Werk gesetzten Zaubereien bewegte, nicht schwer zu regieren war, so daß also auch hier der Grundsatz: „Die Gelegenheit macht Diebe", analog berücksichtiget werden sollte. Uebrigens hat das Richterkollegium der ferner ausgesprochenen Ansicht des Herrn Vertheidigers der Angeklagten, welche dahin ging, daß dieselbe den betreffenden Beschädigten keine falschen Thatsachen vorgespiegelt habe (§ 263 des St.-G.-B. für das deutsche Reich) und sonach wegen Betruges freizusprechen sei, — keineswegs eine Folge gegeben, denn nach heute (Nachmittags 3½ Uhr) verkündetem Urtheile wurde dieselbe, wegen 21 Vergehenshandlungen des Betruges in Concurrenz einem Vergehen der Drohung als schuldig erkannt und zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Unmittelbar nach Verkündigung des Erkenntnißes wurde auch die sofortige Arretirung der Verurtheilten (wegen Fluchtgefahr) angeordnet, und in Ausführung gebracht. Sie selbst, die Wallburga Roder, war persönlich (obwohl geladen) weder bei der Verhandlung vom 9. d. M. noch heute bei der Urtheilsverkündung erschienen, und wurde deßhalb am 9. ds. nach Antrag der k. Staatsanwaltschaft in contumaciam gegen dieselbe verfahren. Was die Haupt-Damnifikatin, nämlich die 17-jährige Bäckerstochter Walburga Balk von hier betrifft, so ist diese endlich am 9. ds. doch persönlich erschienen. Wegen ihres erstmaligen Nichterscheinens, welches sie durch ein Telegramm von München aus mit Brustkrampf entschuldigt und dabei den Namen eines praktischen Arztes im Telegramm fälschlich vorgeschützt, ohne daß dieser Kenntniß hievon gehabt hatte, wurde sie mit 14-tägigem Arreste bestraft, welchen in München abzubüßen, ihr bewilligt wurde. Zur Verhandlung vom Montag den 9. ds. Monats waren 14 Zeugen vorgeladen und hatte sich auch ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die Manipulation, resp. die Zauberformeln mittels deren die schöne Walli die von ihr zum Glücke Ausersehenen entweder in Plutus' oder Amor's*) Arme führen wollte, waren so ziemlich überall die nämlichen. Der „spanische Nebel" spielte dabei wie bei dem B. B.-Fräulein eine Hauptrolle. „Aus nichts wird nichts" und deßhalb mußten die in den Zauberkreis Gezogenen in jedem Falle vorerst Geld bringen, welches sodann in einen leinenen Hadern gewickelt und in einen irdenen Hafen gelegt wurde. Lag das Geld einmal unsichtbar geworden im Hafen (?), dann mußte der spanische Nebel darüber gemacht und ein Ave Maria dazu gebetet werden. Dieß half dann gewöhnlich dazu, daß aus Etwas Nichts wurde, — wofür aber die Hoffnung auf einen schönen und reichen Hochzeiter, oder die Zutagebeförderung eines in der Erde verborgenen Geldschatzes die einmal in den Zauberkreis der schönen Walli Getretenen reichlich entschädigte, so daß sie oft lange Zeit nicht müde wurden auf's Neue Geld zu bringen und den Zauber wieder von vorne angehen zu lassen, denn was der Mensch einmal gerne wünscht, das glaubt er auch gerne. Als das B. B.-Fräulein einmal kein Geld mehr hatte, stellte es der schönen Walli sogar einen Schuldschein über 63 fl. 30 kr. aus, und dieser Schuldschein wollte von Letzterer gelegenheitlich ihrer Vertheidigung gar dazu benützt werden, der Welt und den Richtern glauben zu machen, daß Jene von ihr Baar-Vorschüsse erhalten habe, und mithin eigentlich ihre Schuldnerin sei. Es fehlte auch gar nicht viel, so wäre der schönen Walli dieser Streich gelungen, denn sie produzirte bei der Verhandlung wirklich einen Entlastungszeugen, der zu ihren Gunsten aussagte, und betheuerte, das Wallischen habe ihr in München einmal das Geständniß gemacht, daß es mit dem der Walli ausgestellten Schuldscheine sich so verhalte wie darin geschrieben steht. Bei dieser Aussage wäre sodann Wallischen wirklich bald in Ohnmacht gefallen; aber die auf ihren abgelegten Eid hin erneuerte Versicherung von ihr, daß ihr mit solchem Geständnisse, wenn sie es je gemacht hätte, in keinem Falle Ernst gewesen sei, und daß sie der Zauberin überhaupt keinen rothen Heller schulde, rettete sie vor einem neuen Brustkrampfe. Außer dem spanischen Nebel, wurde einigemale auch eine weiße, und in einem Federkiele aufbewahrte Flüssigkeit, welche die Verzauberten 3 oder 8 Tage lang am Halse tragen mußten, bis sie (die Flüssigkeit) roth werden sollte, angewendet. Es zeigte sich aber nachher, daß die Flüssigkeit nicht roth, dagegen die Verzauberten blau angelaufen waren. Einige von ihnen mußten 8 Tage lang, ohne sie in der Zwischenzeit ablegen zu dürfen, ihre Strümpfe umgekehrt an den Füßen tragen, und einmal wurde ein kleines Teufelchen unter einem Thürpfosten als Zaubermittel vergraben; aber auch dieses half nicht. Ein einziges Mal war der schönen Walli zauberhafte Vermittlung, doch von einigem günstigem Erfolge. Dieß war der Fall bei Franziska N. von hier, deren Mutter im Oktober des Jahres 1870 fünfzig Gulden gestohlen wurden. Franziska N. erfuhr damals, daß die Walli das gestohlene Geld ausfindig machen könne, und consultirte sie deßhalb darüber, und siehe da: eines schönen Tages lagen von dem gestohlenem Gelde wirklich 13 fl baar vor ihrer Zimmerthüre! — Man kann leicht denken, daß dieser Umstand nicht wenig dazu beitrug in Franziska N. Gefühle des Vertrauens und der Bewunderung für die schöne Walli zu wecken. Sie erhielt auch dafür bald darauf einen Federkiel mit weißer Flüßigkeit zum Tragen am Halse für 45 kr. Inzwischen versicherte sie bei der Verhandlung, sie habe gleich damals selber schon keinen großen Glauben zum Federkiel mit seiner Flüßigkeit gehabt. Ist's denn ein Wunder, wenn der Vogel der ihr entflogen und der ohne Federkiels-Flüßigkeit einmal nicht leben kann, ihr nicht mehr an den Hals zurückfliegen will? —

§ Die Pfarrei **Pleinting** wurde dem Pfarrer Ph. Dorsch in Simbach (Eggenfelden) verliehen.

*) Wann denn? Nach Pfingsten? A. d. S.

*) Plutus war der Gott des Reichthums, Amor der der Liebe.

Nachtrag.

München, 18. Dez. Der Anfang der praktischen Prüfung für den allgemeinen Staatsbaudienst und den Staats-Eisenbahnbaudienst für das Jahr 1873 wird auf den 10. März künftigen Jahres festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zu derselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses von der Prüfung spätestens bis 17. Febr. 1873 bei der k. obersten Baubehörde einzureichen.

München, 18. Dez. Durch allerhöchste Verordnung sind die Militärdisziplinarstrafordnung und die Kriegsartikel, beide in Uebereinstimmung mit der kaiserlichen Verordnung vom 10. Nov. für das bayerische Heer mit Wirksamkeit von Neujahr an erlassen worden.

Berlin, 17. Dez. Die „Spener'sche Zeitung erfährt von bestunterrichteter Seite, daß der Reichskanzler dem Kaiser sein Gesuch um Entbindung vom Vorsitz im preußischen Staatsministerium vorgetragen habe. Der Kaiser habe seine Geneigtheit erklärt, dem Reichskanzler jede wünschenswerthe Arbeitserleichterung zu gewähren. Den Vorsitz übernimmt provisorisch der Kriegsminister als ältestes Kabinetsmitglied.

Paris, 17. Dez. Remusat ließ der deutschen Regierung gegenseitige Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze vorschlagen und dürfte, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Aufhebung des Paßzwanges schon zu Anfang des nächsten Jahres bevorstehen.

Versailles, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der Dreißigerkommission war Thiers zugegen. Derselbe erklärte: Er habe in der Botschaft nicht die Frage, ob Republik oder Monarchie entscheiden, sondern nur die Nothwendigkeit, sich mit der Gestaltung der Zukunft zu beschäftigen, betonen wollen. Er bestehe auf der Errichtung einer zweiten Kammer. Die Republik existire thatsächlich, man müsse dieselbe entweder beseitigen, oder eine Grundlage schaffen, worauf man fortschreiten könne. Er habe beantragt, eine derartige Lage der Dinge herbeizuführen, wie Audiffret-Pasquier am Sonnabend empfohlen habe. Er begehre nichts sehnlicher als eine Verständigung und wünsche, daß die Kommission sich nicht darauf beschränke seine Meinung zu hören, sondern gemeinschaftlich mit ihm berathe. Larcy dankt dem Präsidenten. Die Kommission nimmt dessen Vorschlag an und bestimmt den Mittwoch für den Beginn der Diskussion.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 103⅝. 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj. 93¼. 4% ganzj. 92⅛. 4% halbj. 92⅛. 4% Grundrenten 92⅛.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 93¾. ditto Nürnberger 93¾. Württemb. N. 101½, ditto Hyp. St. —

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10 Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.21½—, Souvereigns fl. 11 49—51—, Imperials fl. 9. 43—45, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Wien, 18 Dez **Silberagio 108.20.**
Frankfurt, 18 Dez. Banknoten 106½.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der am 31. ds. Mts. fälligen Zinscoupons unserer 6procentigen Prioritäten erfolgt vom Verfalltage an bei

Herrn Ph. Rothbauer's Wwe. in Passau & der Bayerischen Vereinsbank in München,

wovon die Herren Inhaber hierdurch ergebenst in Kenntniß gesetzt werden.

A. d. Erlau, den 18. Dezember 1872.

Passauer mechan. Papierfabrik a.d. Erlau.

C. F. Heermann.

6491

Dankes-Erstattung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit und dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Sohnes,

FELIX

sprechen wir Allen, besonders der Liedertafel Schärdings, den herzlichsten Dank aus.

Schärding, 20. Dezember 1872.

6492

Georg & Theres Wieninger.

PROSPECT.

Emission von 4½prozentigen Bodenkredit-Obligationen,

rückzahlbar mit einem Kapitalszuschlag von 25% des Nominalbetrags,

ausgegeben von der

Vereinsbank in Nürnberg.

Wir emittiren vom 1. Januar 1873 ab mit 4½% per Jahr verzinsliche, mit halbjährig am 1. April und 1. Oktober fälligen Coupons versehene Bodenkreditobligationen, rückzahlbar auf dem Wege der Verloosung im Nennwerth und außerdem **mit einem Kapitalszuschlag von fünfundzwanzig Prozent des Nominalbetrages.**

Die Obligationen werden ausgefertigt in Stücken zu

Lit.	Fl.	Thlr.	Mark	Frcs.
A.	1400	800	2400	3000
B.	700	400	1200	1500
C.	175	100	300	375
D.	100			
E.	50			

und werden bei Ausloosung zurückbezahlt mit:

Lit.	Fl.	Thlr.	Mark	Frcs.
A.	1750	1000	3000	3750
B.	875	500	1500	1875
C.	218¾	125	375	468¾
D.	125			
E.	62½			

Am 1. Juli jeden Jahres, und zwar zuerst am 1. Juli 1874, findet in Gegenwart eines königlichen Notars die Ausloosung der zu tilgenden Beträge in der Höhe der im vorausgegangenen Jahre durch Annuitäten rückbezahlten Hypothek-Kapitalien öffentlich statt, so daß die Tilgung jeder Obligation innerhalb längstens 50 Jahren vom Tage ihrer Ausgabe an erfolgt. Es ist jedoch sicher anzunehmen, daß durch freiwillig erfolgende Kapitalrückzahlungen diese Frist sehr abgekürzt wird.

Die im Laufe eines Kalenderjahres ausgegebenen Obligationen nehmen an den Verloosungen der darauffolgenden Jahre Theil.

Die ausgeloosten Nummern werden durch dreimalige Ausschreibung in öffentlichen Blättern bekannt gemacht; ihre Rückzahlung nebst Zuschlag und treffenden Zinsen erfolgt am darauffolgenden 1. Okt. bei unserer Kassa, sowie bei den untenverzeichneten Firmen. Die verloosten Obligationen treten vom Verfalltage an außer Verzinsung.

Kapital und Zinsen der emittirten Bodenkreditobligationen werden gesichert durch die ausstehenden Hypotheken. Letztere können für keinerlei andere Verbindlichkeit der Bank in Anspruch genommen werden, während nie mehr Obligationen im Umlaufe sein dürfen, als Hypotheken ausstehend sind. Ueberdies haftet die Bank für die Obligationen mit ihrem Gesammtvermögen.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 21. Okt. d. Js. wurde die Zulassung der von uns emittirten Bodenkredit- und Kommunal-Anlehens-Obligationen zur Bestellung militärischer Heirathskautionen genehmigt.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber, werden aber auf Verlangen von der Bank **gebührenfrei** auf Namen umgeschrieben, wodurch denselben die Vortheile der Amortisirbarkeit erworben werden. **Außerdem wird die Bank im Falle der Ausloosung einer auf Namen umgeschriebenen Obligation dem Besitzer die Ausloosung brieflich anzeigen,** wodurch jeder Zinsverlust vermieden und die Mühe der eigenen Ueberwachung der Verloosungen beseitigt werden kann.

Wir verkaufen die angezeigten Obligationen zum Course **von 100.** Die Verzinsung der Obligationen beginnt am 1. Januar 1873. Bei früherer Einzahlung werden die Stückzinsen bis dahin vergütet.

Die Einlösung der Zinscoupons erfolgt an unsrer Kassa, bei den auf den Coupons verzeichneten und den untengenannten Firmen.

Wir nehmen von heute an Vormerkungen entgegen und stellen bis zur Ausgabe definitiver Stücke Bezugsscheine aus, deren Umtausch seinerzeit erfolgt.

Verlooste 5% bayerische Staatsobligationen nehmen wir an Zahlungsstatt unter Berechnung der gegenseitigen Zinsen an.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen

in **Augsburg** bei Herren Heinzelmann & Comp.
" **Basel** bei Herren Bischoff z. St. Alban.
" **Frankfurt a. M.**, " **Heidelberg**, " **Mannheim** bei Herren Köster & Com.
" **München** bei Herren Gutleben & und Weidert.
bei Herrn E. Weinmann.
" **Stuttgart** bei Herren Stahl & Federer.
" **Zürich** bei der Volksbank.
" **Passau** bei Herren Bachmann, Lenze, Schropp & Com.,
bei Herrn Joseph Pummerer
und " **Straubing** bei Herrn Schropp & Gerhaber.

6493 (1)

Nürnberg, den 20. Nov. 1872.

Vereinsbank.

Bekanntmachung.

Montag den 23. ds. Mts. Morgens halb 11 Uhr werden in der Wohnung des Gütlers Johann Behringer in Wörth, Gemeinde Heining gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: eine Truhe mit Flachs, ein Kleiderkasten und ein Tisch

Passau, am 19. Dezember 1872.

6494 — **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Weihnachts-Empfehlung.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, mache ich bekannt, daß sich mein best ausgestattetes Lager in

Spielwaaren, nebst Korb- und Drechslerwaaren

im Eibl'schen Hause, Ecke des Domplatzes, befindet und einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme empfehle.

6495 (1) — **Josef Drexler.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß er nun noch ein zweites Fleischhauergeschäft, und zwar in der frequenten

Grabengasse Hs.-Nr. 482, in den Lokalitäten des Herrn J. Feyerlag,

eingerichtet hat und **morgen Samstag** eröffnen wird, und daß sein bisheriges Geschäft in St. Nikola unverändert seinen Fortgang nimmt, und hier wie dort alle Gattungen **Fleisch** und **Fleischwaaren** in vorzüglicher Qualität und Auswahl zu beziehen sind. Achtungsvollst empfiehlt sich

6496 — **Heinrich Dittlmann**, kgl. Fleischhacker

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen sich:

Acht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß **Frl. Kathi Weindl**, Grabengasse Nr. 437 (Maihammer) in Passau, den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihr gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** — 6497

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theueren Vetter,

Herrn Carl Scharitzer,

Privatier,

im 76. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Zu dem am Samstag den 21. ds. früh ½10 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängniß und darauffolgenden Gottesdienst freundlichst einladend, bittet um stilles Beileid

Passau, 19. Dezember 1872.

6498 — **Elise Eglauer**, Kaufmannswittwe.

Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank Allen, welche unserer theuren Gattin und Mutter,

Frau Pauline Schmid,

geb. von Stuber,

die Ehre am Grabe und Gottesdienste und uns ihre Theilnahme erwiesen haben.

Griesbach, 16. Dez. 1872.

6499 — **Anton Schmid**, k. Landrichter, und dessen Kinder

Todes-Anzeige

Tiefgebeugt vom größten Schmerze, bringen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß Gott der Herr nach seinem unerforschlichen Rathschlusse unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater, den wohlgebornen

Herrn Josef Pichler,

Seifensieder in Osterhofen,

versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, im 61 Lebensjahre, nach kurzer aber schweren Leiden zu sich in's Jenseits abgerufen hat.

Unendlich ist unsere Trauer, namentlich unser Schmerz [illegible] ja an dem Verblichenen den liebevollsten Gatten und Vater, [illegible] Freund und Rathgeber.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgenden Gottesdienste [illegible] am Samstag Vormittags 9½ Uhr statt und laden wir hiezu freundlichst ein.

Osterhofen und Plattling, den 19. Dezember 1872. — 6500

Maria Pichler, als Gattin,
Augusta Sell, Apothekers-Gattin in Osterhofen,
Marie Maier, Apothekers-Gattin in Plattling,
Therese Thurmayr, Eisenhändlersgattin in Osterhofen,
Babette Pichler,
Anna Pichler, — als Töchter
Ernest Pichler,
Josef Pichler,
Ludwig Pichler, — als Söhne
Ludwig Sell, Apotheker in Osterhofen,
Michael Maier, Apotheker in Plattling,
J. J. Thurmayr, Eisenhändler in Osterhofen, — als Schwiegersöhne.

Empfehle für Weihnachten mein gut

assortirtes Lager

in **Hamburger und Bremer-Cigarren, Cigarretten** und feinst [illegible] **tischen Rauchtabaken** geneigter Abnahme.

6501 — **F. Steininger,** Cigarrenhandlung, Neumarkt

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schloßgutspächter zu Offenberg versteigert am

Mittwoch den 8. Jäner 1873
früh 9 Uhr angefangen

10 Stück Pferde und 40 Stück Rindvieh, dann sämmtlich vorhandene [illegible] und Hausgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden [illegible] hiemit einladet

Offenberg, den 15. Dezember 1872.

6502 (1) — **Heinrich Heuser,** Oekonomiepächter zu [illegible]

Erklärung.

Am 8. November ds. Js. habe ich im Lindlbauer'schen [illegible] Tettenweis die Kühhändler **Josef Huber** und dessen Vater Johann [illegible] von Than wegen einer Forderung, welche ich an ersteren zu machen [illegible] leidigt. Diese beleidigenden Aeußerungen, welche mir in erhitztem [illegible] schlüpft sind, widerrufe ich hiemit öffentlich, und erkläre erwähnte [illegible] ler als rechtliche Männer.

Tettenweis, am 17. Dezember 1872.

6503 — **Johann Olotzky,** [illegible]

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle [illegible] geehrten Damen mein gut assortirtes Lager in **Stepp**[illegible] **Röcke** von Zanelle und Orleans, mit Seide [illegible] fl. 4. 30 kr. bis fl. 5.

Bitte um geneigte Ansicht und Abnahme.

Hochachtungsvollst

6461 (6) — **Philipp Huber** am [illegible]

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle [illegible]

gutsortirtes Cigarren-Lager,

Nürnberger-Lebkuchen & Plaetzlein, Conditoreien, Arac, Rum & Portweinpunschessenzen, neu ankommende echt ital. **Salami, Maccaroni, Parmesankäse, Servelatwürste, Papricaspeck.**

6431 (2) — **C. A. Zelenka.**

Gesang-Verein.

Heute Freitag Abends 7 Uhr **Blech- & Streichmusik-Probe**, 8 Uhr **Allgemeine Probe.**

Samstag den 21. ds. im Rosenberger Glassalon

XVIII. Stiftungsfest

mit Gesang- und Blechmusik-Produktion.

Die verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlich [illegible] laden. Nichtmitglieder haben nur durch Karten Zutritt, welche beim [illegible] zu erholen sind. Das Einführungs-Recht ist aufgehoben; für diejenigen [illegible] Einwohner, welche früher Mitglieder waren, und ausgetreten sind, ist [illegible] erneuerter Eintritts-Erklärung der Zutritt gestattet. Auswärtige Sänger [illegible] sich durch Zeichen zu legitimiren.

Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

☞ Die sämmtlichen Lokalitäten sind für diesen Abend abonnirt. ☜

Der Ausschuss. — (2) [illegible]

In der Annonce Nr. 9398 ds. Bl. „Flachsausverkauf" betr. soll es anstatt 200 Pfund **200 Zentner Flachs** heißen, was hiemit berichtiget wird.

J. Eichlseder, Brunngasse.

Inserat.

Ein zweifüßiges Schweinchen kam heute unter die vierfüßigen Säu' und wäre ums Haar beinah' gerissen worden. Wer? sagt man im Neuburger Walde.

[illegible]gasse Nr. 159 ist ein schön möblirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. — (a) 6504

Es ist ein ausgezeichneter

Fliegerhund

zu verkaufen. Das Uebr. — (a) 6505

Ein **Damenschlafrock**, noch ganz neu, passend als **Weihnachtsgeschenk**, ist um die Hälfte der Anschaffungskosten zu verkaufen. Das Uebr. — 6506

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28 Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von **fl. 21,000, fl. 8750, fl. 3500, fl. 1750, fl. 875,** im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6440 (86) — **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos

---

Kletzenbrod,

ganz feines, empfiehlt

6228 (3) — **Krenner,** [illegible] Theresienstr. [illegible]

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen [illegible] Vermiethungen ꝛc. werden pünktlich [illegible] strengster Diskretion vermittelt am

Commissionsbureau zu Ferzing

6507 — **Forster.**

Schützen-Gesellschaft „Deutsche Einigkeit."

Heute Freitag V. Vortheil [illegible] Lokal Raimer. — [illegible]

Alttiroler-Schützen.

Heute Freitag VIII. Vortheil [illegible] mensfestfeier unsers geehrten Herrn [illegible] rektors. Auf erhaltener freundlicher [illegible] ladung des verehrlichen [illegible] am Samstag zum Stiftungsfest [illegible] senbergerkeller. Die Herren [illegible] werden freundlichst eingeladen, [illegible] reinszeichen recht zahlreich zu er[illegible] Zusammenkunft um 7 Uhr im [illegible]

Die Schützenmeister.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 20. Dezember 1872.

Abonnement suspendu.

Armenbenefiz-Vorstellung

Verrechnet

oder

Das Testament des [illegible]

Charakterbild mit Gesang v. F. [illegible]

Regie: Herr Eicard.

Kassaeröffnung 6 Uhr [illegible]

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

[illegible], Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Posthaltern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 351. Samstag, 21. Dezember 1872. Thomas.

Ueber das Hexenwesen im Mittelalter.

(Schluß.)

△ Es kann uns natürlich nicht wundern, daß unter dem Regime solcher Ansichten auch des Zeitgeistes würdige Thaten gediehen. Diejenigen, welche wir heutzutage Somnambulisten nennen, mußten ihre Nervenschwäche mit dem Flammentode bezahlen. Ein gewisser Jesuit Robert ereiferte sich besonders gegen die „Magnetiseure", welche durch des Paracelsus († 1541 in Salzburg) wissenschaftliche Forschungen wieder zu Ansehen gelangten. Papst Innozenz VIII. erließ 1484 eine Bannbulle, welche den Magnetismus als Teufelswerk und Hexerei verdammte und auf welche der bekannte Sprenger den sogen. „Hexenhammer" folgen ließ, eine peinliche Halsgerichtsordnung, mit welcher jeder bedroht wurde, der sich der Bulle nicht fügte.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß bereits im Sachsen- und Schwabenspiegel der Feuertod auf Zauberei und Hexerei gesetzt war.

Allein Innocenz hat noch das Verdienst, daß er auch einen „Inquisitor hereticae pravitatis" aufstellte, dem außer seiner Hauptaufgabe auch noch das Einschreiten gegen Zauberer und dergleichen Gesindel oblag.

Nervöse Frauen mußten offenbar mit dem „bösen Geiste" in Berührung stehen. So wurde noch im Jahre 1749 eine Nonne, Maria Renata, die fünfzig Jahre im Kloster Unterzell gelebt hatte, wegen Hexerei zum Flammentode verurtheilt, aber vom Fürstbischof Klemens von Würzburg zum Schwerte begnadigt. 1670 wurden in Schweden zweiundsiebzig Frauen und Kinder als Hexen verbrannt, nachdem schon zwischen 1627 und 1629 in Würzburg 157 solche unglückliche Geschöpfe den Scheiterhaufen bestiegen hatten. Im Jahre 1659 wurden innerhalb der Bisthümer Würzburg und Bamberg tausend Hexen den Flammen übergeben. Der Erzbischof von Salzburg ließ 1678 97 Hexen und Zauberer hinrichten. In den Jahren 1752 und 1754 wurden zwei Mädchen von 13 beziehungsweise 14 Jahren in Baiern, letzteres in Landshut, als Hexen hingerichtet.

Auch die Gelehrten waren vor der hohen Inquisition nicht sicher. Jordano Bruno z. B., ein Philosoph, ward 1600 in Italien von der päpstlichen Inquisition aufgehoben und „als Pantheist" (Ketzer oder Zauberer?) lebendig verbrannt. Nicht besser erging es einem andern Philosophen, Julio Vanini aus Neapel, welcher 1619 seine freisinnigen Ansichten in Toulouse mit dem Verlust des Lebens büßte.

Dieser Aberglaube mag wohl einigen Grund in der alten deutschen Mythologie und in germanischen Anschauungen haben, wonach die Frauen als Wahrsagerinnen erscheinen. Gewöhnlich weissagten sie aus Kesseln, in denen sie verschiedenartige Kräuter kochten, wie z. B. in Göthes Faust (Hexenküche). Unzweifelhaft ist es auch, daß zur Bestärkung und Verbreitung des in Rede stehenden Aberglaubens die zahllosen, im Mittelalter verfaßten Heiligen-Legenden bedeutend beigetragen haben; denn es wurde in denselben nicht selten der Teufel in leibhafter Gestalt vorgeführt. Was Wunder also, wenn die Phantasie der Leser von den gräulichsten Gebilden vollgepfropft wurde.

Wie lange es andauert, bis einmal ein eingerissener Wahn ausgerottet wird, geht daraus hervor, daß noch im Jahre 1782 im Kanton Glarus in der Schweiz eine Hexe verbrannt und im Jahre 1823 in Delden, einer holländischen Ortschaft, mit einer Hexe die Wasserprobe vorgenommen wurde. Und dies geschah, nachdem bereits die Jesuiten Tanner († 1632) und Friedrich von Spee († 1634), ferner der in Trier geborne Korn. Losäus und der Niederländer Balthasar Becker, endlich Professor Thomasius († 1718) diesem sinnlosen Aberglauben mit aller Energie zu steuern gesucht hatten. Indeß konnte bei der Mehrung der Aufklärung im Laufe des vorigen Jahrhunderts von einem eigentlichen Fortbestehen der Hexenprozesse keine Rede mehr sein.

Eine solche Ausgeburt der Hölle, wie die Hexenprozesse mit ihren Gräueln sind, konnte nur, wie schon erwähnt, die Frucht einer gänzlichen Unwissenheit und eines hiedurch begründeten, wahnsinnigen Aberglaubens sein, die Frucht des grellsten religiösen Fanatismus, der die Beschuldigung der Zauberei häufig zur Verfolgung Andersgläubiger benützte, die Frucht des unsittlichsten Rache- und Geldburstes, indem man sich durch die Güter des Verurtheilten bereicherte, oder Neid und Rachsucht durch eine verleumderische Anklage abkühlte. Denn in manchen Staaten waren große Belohnungen für die Auffindung von Hexen und Zauberern ausgesetzt, in andern wurde das Vermögen der wegen Zauberei Verurtheilten eingezogen. Diese traurige Erscheinung konnte aber auch sein eine Folge der Furcht, da nach dem Ueberhandnehmen der Greuel und Grausamkeiten bei den Hexenverfolgungen derjenige, welcher sich den Verfolgern nicht anschloß, gewärtigen mußte, selbst angeklagt, gefoltert und verbrannt zu werden.

Doch endlich sind sie vorüber diese Zeiten des Wahnwitzes; im großen und ganzen hat die düstere Macht des Aberglaubens und der Sklaverei dem belebenden Sonnenschein einer frei aufstrebenden Wissenschaft (und niemand andern) und der mit ihr verbundenen Humanität das Feld räumen müssen.

Deutschland.

München, 18. Dez. Die letzte medizinische Staatsprüfung bisheriger Ordnung wird bekanntlich Mitte März 1873 abgehalten werden. Nach einem Ausschreiben des Ministeriums des Innern sind die Gesuche um Zulassung zu derselben längstens bis 15. Jäner einzureichen. — Dasselbe Ministerium erläßt an die Distriktspolizeibehörden den Auftrag, nach Maßgabe der Betheiligung an der Dachauerbank der Adele Spitzeder in ihren Bezirken dahin zu wirken, daß die Gläubiger je eines Amtsbezirkes sich vereinigen und einen Münchener Anwalt mit ihrer gemeinsamen Vertretung beauftragen, weil nach einer Mittheilung des Gantkommissärs die Anzahl der Gläubiger so groß ist, daß in München keine Räumlichkeit zu finden wäre, welche auch nur den dritten Theil derselben bei persönlichem Erscheinen an den Ediktstagen aufnehmen könnte.*) Nach derselben Mittheilung beträgt das Aktivvermögen der Adele Spitzeder, abgesehen von den Immobilien, eine Million Gulden und wird jeder Wechselgläubiger mit einem keineswegs belanglosen Theil seiner Forderung zum Zuge kommen.

München, 19. Dez. Durch allerhöchste Verordnung haben die Militär-Disziplinar-Ordnung und die Kriegsartikel, beide in Uebereinstimmung mit der kaiserl. Verordnung vom 11. Nov. für das bayer. Heer vom 1. Jäner 1873 an in Wirksamkeit zu treten.

München, 18. Dez. Zum Studien-Inspektor im k. Kadettenkorps ist der Major im Generalstab v. Schelhorn ernannt worden. Derselbe wird mit dem 1. Jäner 1873 in seine Funktion eintreten.

* Der **Münchner** Rechtsrath, der in „Beziehungen" zur A. Spitzeder stand, ist der Rath Kummer, der von ihr ein „verzinsliches" und in Raten heimzahlbares Darlehen erhielt, wie er selber heute in den „Neuesten" erklärt.

*) Es sind weit über 19000!

Eudora.

(Fortsetzung.)

Man entwarf den öffentlichen Anschlag, welcher eine Belohnung für die Ergreifung von Eudora Leaton aussetzte, ließ diesen sogleich drucken und im ganzen Lande verbreiten. Die Polizei wurde nach allen Richtungen ausgesandt um die Verfolgung zu beginnen, und als diese Maßregeln zur Ergreifung der Flüchtigen geschehen waren, bestellte der Doktor das Frühstück und setzte sich mit dem Magistratsbeamten und dem Advokaten, um daran Theil zu nehmen. Und während sie so beschäftigt waren, trat Malkolm Montrose, welcher unbemerkt zurückgekehrt war, ruhig in das Speisezimmer und wünschte ihnen guten Morgen.

„Oh, sind Sie endlich auf!" sagte der Doktor Watkins.

„Ich habe eine sehr schlechte Nacht gehabt; das muß meine Entschuldigung für mein spätes Erscheinen sein," sagte Malkolm, indem er seinen Stuhl an den Tisch zog.

„Und haben Sie gehört, seitdem Sie herunter gekommen sind, daß die elende Gefangene entflohen ist?"

„Ja, das sagte mir mein Diener; aber sie kann noch nicht weit gekommen sein."

„Ei, nein; und da die schnellsten Maßregeln zur ihrer Verhaftung ergriffen worden sind, so hoffen wir, sie bald hieher im Gefängniß zu haben. Aber das große Geheimniß ist die Art ihrer Flucht. Sie muß durch den Schornstein verschwunden sein. Ich habe Tabs im Verdacht, mehr davon zu wissen, als sie sagen will; aber es ist kein Beweis gegen sie vorhanden und sie besteht darauf, ihre Herrin müsse von dem Polizeibeamten weggeschafft worden sein, während sie, Tabs, geschlafen hätte. Und in der That, wenn wir nicht von Sims' Treue versichert wären, so würde das die wahrscheinlichste Lösung des Geheimnisses sein."

„Ich sollte denken, es schiene die einzige zu sein," sagte Malkolm und dankte heimlich dem Himmel, daß Thabita sich fest erwiesen hatte, und daß die Art von Eudoras Flucht bis jetzt noch unbekannt war.

Der übrige Theil des Tages wurde mit fruchtlosem Suchen nach der Flüchtigen verbracht, von welcher man mehrere Spuren gefunden haben wollte. Ein Polizeidiener brachte die Nachricht, daß eine junge Dame in tiefer Trauer zu Pollville den Nachtzug nach Edinburg benutzt habe. Ein anderer, daß man eine junge Dame, welche der Beschreibung von Eudora Leaton entsprach, in den nach Sherbourne fahrenden Postwagen habe steigen sehen. Ein dritter brachte die Nachricht, man habe ein junges Frauenzimmer in schwarzer Kleidung an Bord eines Schiffes gehen sehen, welches von Abbeyport nach Arrach an der Nordküste Irlands bestimmt sei.

Polizeidiener mit Verhaftbefehlen versehen, wurden nach allen diesen Richtungen abgeschickt während der Weg der Flüchtigen gänzlich unentdeckt blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Sprüche.

Wer bei Heiligen will werden rein,
Macht leeren Säckel und müde Bein.

Wie Unglück stets zu armen Sündern,
So Glück uns macht zu Gotteskindern.

Jungfernlieb ist fahrend Hab,
Heut' herzlieb, morgen fahrab.

Gott hat uns nicht darum geschaffen,
Daß wir Mönch' werden oder Pfaffen.

Unglück, Nagel und Haar
Wachsen durchs ganze Jahr.

Wer auf Hoffnung traut,
Hat auf Eis gebaut.

Zum Lästern hat er Maul,
Zum Loben ist es faul.

Kempten, 17. Dez. Die Gemeindewahl hat gestern stattgefunden. Die nationalliberale Partei brachte ihre Kandidaten in der Altstadt, wo keine Gegenkandidaten aufgestellt worden waren, mühelos durch; in der Neustadt aber kostete es einen Kampf, der jedoch mit dem Sieg der Liberalen endigte.

** **Amberg,** 18. Dez. Daß sich unsere Stadt bezüglich ihrer Schulsorge in rühmlichster Weise in die vorderste Reihe mittlerer Städte stellt, läßt sich aus folgenden Bestimmungen entnehmen: 1) der Gehalt eines wirklichen Lehrers beginnt mit 600 fl. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 fl. bis zu einem Maximum von 800 fl. Auswärts verbrachte Dienstjahre werden bei jenen Lehrern gerechnet, welche auf Vorschlag des Magistrats von der kgl. Regierung angestellt werden. Die betreffende Aufbesserung wird vom 1. Jäner l. Js. nachbezahlt. 2) Der Gehalt eines Verwesers beträgt in den ersten 3 Jahren 400 fl. und steigt vom 4. angefangen per Jahr um 50 fl. bis 550 fl. 3) Sämmtliche Lehrer und Verweser haben freie Dienstwohnung im Schulgebäude. Sollte aber die eine oder andere Wohnung zur Einrichtung von Parallelkursen nothwendig werden, so erhält ein wirklicher Lehrer 100 fl. und ein Verweser 50 fl. als Entschädigung, welche in den Gehalt nicht eingerechnet wird. 4) Jeder dienstunfähig gewordene Lehrer und Verweser erhält aus Gemeindemitteln 300 fl. Pension, die Wittwe 50 fl., jede Doppelwaise 20 fl., einfache Waisen 15 fl.

Mainz, 16. Dez. Laut telegraphischer Mittheilung aus Brünn wurde am 13. Dez. das von Hänlein aus Mainz erbaute Luftschiff im Freien probirt und haben sich die Probefahrten glänzend bewährt. Hänlein fuhr, begleitet von Freunden, um die Stadt herum und zeigte, daß sein Projekt, einen lenkbaren Ballon herzustellen, vollständig geglückt ist.

Berlin, 18. Dez. Die „Provinz.-Corr." schreibt: Fürst Bismarck welcher eine Fülle und Mannigfaltigkeit amtlicher Geschäfte wahrzunehmen hatte, deren gleichzeitige Bewältigung die Kraft eines einzelnen Mannes übersteigt, hat sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf sein Befinden, welches Schonung bedarf, beim Kaiser um seine Enthebung von der Stellung als preußischer Ministerpräsident und damit von der speziellen Sorge und Verantwortlichkeit für die Gesammtheit der inneren preußischen Angelegenheiten zu bitten, während er als Minister des Auswärtigen dem preußischen Staatsministerium angehören würde. Die Erfüllung dieses Wunsches wird dem Reichskanzler nach Lage der Verhältnisse nicht versagt werden können. Die anderweitige Regelung des Vorsitzes im preußischen Staatsministerium, sowie die dabei in Betracht kommenden Beziehungen zur Reichsregierung sind Gegenstand weiterer Erledigung Seitens der k. Staatsregierung.

Berlin, 19. Dez. In parlamentarischen Kreisen koursiren zwei Gerüchte, welche nach der „Spener. Ztg." nicht unbegründet sind. Erstens sollen mit Camphausen Verhandlungen wegen Uebernahme des Ministerialpräsidiums schweben, zweitens Roon und Selchow aufgefordert worden sein, ihre Demissionen zurückzunehmen.

Leipzig, 18. Dez. Im Gehölz an der großen Eiche hat gestern Früh zwischen 2 Studenten ein Pistolenduell stattgefunden, welches leider von einem traurigen Erfolge begleitet gewesen ist. Der eine der Duellanten, ein hiesiger Student der Rechte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist an den Folgen dieser schweren Verletzung vorige Nacht in seiner Wohnung, wohin man ihn vom Kampfplatze aus geschafft hatte, verstorben. Der Gegner des getödteten Studenten soll ein hier aufhältlicher, aber noch nicht inskribirter Student aus Berlin sein. Die Ursache des Zweikampfes ist noch unbekannt.

Paderborn, 14. Dez. Ueber den augenblicklichen Stand der Angelegenheit wegen der Pastorenbriefe erfährt die „Germania", daß der Staatsanwalt gegen die Mitte des vor. Monats den Bischof abermals vernommen hat, und zwar auf Antrag des evangelischen Consistoriums in Magdeburg. Dem Vernehmen nach hat der Bischof jede weitere Erklärung in der Sache auf das Entschiedenste abgelehnt, indem er das Consistorium in Magdeburg nicht für legimitirt erachte, in dieser Sache Anträge zu stellen, da weder in dem Wortlaute der veröffentlichten Briefe noch in seiner Schrift eine Andeutung zu finden sei, daß die Briefe von Pastoren herrühren, die dem Magdeburger Consistorium unterständen. Der Bischof bestritt die Befugniß der Staatsanwaltschaft, solchem Antrage Folge zu geben. Zugleich ist an das hiesige Appellationsgericht eine Beschwerdeschrift des Bischofs gelangt, in welcher er die widerrechtlich saisirten Schriftstücke reklamirt.

Oesterreich.

Die Cholera verbreitet sich, der „Nord. Pr." zufolge, jetzt auch auf dem linken Weichselufer; neuerdings ist sie in Petrikau und Czenstochau erschienen. Auf dem rechten Weichselufer hat sie am stärksten im Gouvernement Lomsha geherrscht. In Warschau kommen noch immer täglich einige Erkrankungsfälle vor.

Schweiz.

Bern, 18. Dez. Die liberalen katholischen Nationalräthe beantragen: den Bundesrath einzuladen, Bericht und Anträge darüber einzubringen, wie den Uebergriffen der Kurie im Staatsrechte entgegenzutreten und ob die Nuntiatur aufzuheben sei.

Frankreich.

Versailles, 19. Dez. Thiers wird sich in den Tagen vom 22. ds. bis zum 5 k. Mts. in Paris aufhalten. Die gestrige Sitzung des Dreißigerausschusses hat dargethan, daß der Geist der Versöhnlichkeit Fortschritte macht. Der „Agence Havas" zufolge hält man auch den Umstand für ein Element der Verständigung, daß das Studium der Verfassungsfragen zwei Subkommissionen anvertraut worden ist, welche im Einvernehmen mit der Regierung zu berathen haben. Viele Deputirte vom rechten Zentrum und selbst von der Rechten kommen — nach derselben Quelle — seit einigen Tagen zum täglichen Empfange in der Präsidentschaft. Endlich meint die „Ag. Hav.", die letzten Abstimmungen der Nationalversammlung schienen den Petitionseifer bedeutend abgekühlt zu haben.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Kongresses erklärte der Ministerpräsident Zorilla, daß die Regierung Reformen auf dem Gebiete der Munizipalverwaltung in Portorico einzuführen und die Sklaverei daselbst abzuschaffen beabsichtige. Die karlistischen Unruhen ließen entschieden nach, der republikanische Aufstand sei unterdrückt, die Ordnung sei hergestellt und gesichert. Der Kongreß nahm hierauf mit 182 gegen 6 Stimmen einen Antrag an, welcher die beifällige Aufnahme dieser Erklärung durch den Kongreß ausspricht.

Schweden.

Stockholm, 18. Dez. Die den Uebergang zur Goldwährung bildende Münzkonvention zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark ist heute Nachmittag unterzeichnet worden. Die Ratifikation erfolgt erst nach der Berathung durch die Landesvertretung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Dez. Der gestern dahier abgehaltene schon zu einer Berühmtheit gewordene Schweinemarkt war gegen alles Erwarten sehr zahlreich besucht. Obwohl es schon seit mehreren Tagen fortwährend regnete und daher das Wetter sehr ungünstig war, so fanden sich doch viele Verkäufer und Käufer, darunter viele Fremde ein und war auf den Straßen, wie in den Gasthäusern ein äußerst reges Leben und die Kauflust trotz der hohen Preise eine lebhafte. Auch wurden wieder viele Holzwaaren, als Gabeln, Rechen, Teller, Krätzen, Körbe, Mulden, Schuhe, Schlitten ꝛc. zugefahren. An Schweinen wurden zugetrieben: Mastschweine 256, Gemeinschweine 310, Frischlinge 396 zusammen 962 Stück, im Vorjahre 1008; verkauft wurden Mastschweine 250, Gemeinschweine 225, und Frischlinge 125, zusammen 600, im Vorjahre 650 Stück, und abgetrieben wurden Mastschweine 6, Gemeinschweine 85 und Frischlinge 271, zusammen 362, im Vorjahre 358. Der Preis bewegte sich zwischen 17 und 20 kr. per Pfund. Das schwerste Schwein wog 4 Ztr. 37 Pfd.

Nachtrag.

München, 18. Dez. Die Kreisregierungen und die Medizinalausschüsse sind zu Gutachten darüber aufgefordert worden, ob für die Apotheken Konzessionspflichtigkeit oder Gewerbefreiheit zweckmäßiger sei. Diese noch immer schwebende Frage wird, wie es scheint, im Bundesrathe demnächst zur Sprache gelangen.

Wie das **Stadtamhofer** Volksblatt berichtet, hat in Berching ein Hund eine abgehackte Menschenhand aus der Erde gescharrt und dieselbe nach Hause gebracht. Da hier nur ein Verbrechen vorliegen kann, sind die nöthigen Erhebungen sofort angeordnet worden.

Berlin, 18. Dez. In dem Disciplinarverfahren gegen den freisinnigen Prediger Sydow erkannte, der „Voss. Ztg." zufolge, das Consistorium mit 4 gegen 3 Stimmen auf Amtsentsetzung. — Graf Roon bleibt Minister und führt das Präsidium als ältester Minister bis auf weitere Bestimmung des Königs.

Vermischtes.

† (Ganz bescheidene Anfrage eines ehemaligen Bewohners des Biela'schen Kometen, der seit dem letzten Sternschnuppenfall vaterlandsloser Leidensgefährte des Hrn. Pater Meschem[illegible]

„Barbarus hic ego sum, quia non intelligor ulli." Ov. Fr.

Da es unlängst in einem miserablen Artikel der Pharisäer-Zeitung hieß: „Deutsch ist in Deutschland nur mehr die Geistlichkeit, ein Teil des Adels und die Bauern" — so möchte ich, unbekümmert darum, was die Herr Winderl und seine „Kasinisten" sind, ganz bescheiden fragen, in welche Kategorie obiger patentirter Deutschen der Häupling der Pharisäer-Zeitung gehört, in dessen Adern englisches deutsches Ochsentreiberblut fließt? Soll es denn wirklich wahr sein, was Betschwestern sich in die Ohren raunen, daß dieser Herr Laienbruder eines nur zu bekannten Ordens sei und das Gelübde der Keuschheit abgelegt habe? Könnte man hierüber vielleicht Aufschluß erhalten? Wenn die obengenannte schwarze Nation das deutsche Volk sein soll, dann erkläre ich mich heute noch als „international." Uebrigens ist diese Besorgniß umsonst. Was schwarz ist, will ohnehin nicht deutsch sein. Obiger Orakelspruch ist nur eine von den zahllosen frommen Lügen und Verdrehungskünsten, deren Dummheit so handgreiflich ist, als der jüngste ultramontane Wunderschwindel in Frankreich. Nur Humbug, meine Herrschaften, frommer Humbug, nichts als Humbug, lauter Humbug! Ich schließe meine bescheidene Anfrage mit einem Schnadahüpfl, das nach der großen Deggendorfer Bauernversammlung von einem simplen Bauern gesungen wurde und so lautete:

„Dumm bin i,
Dumm bleib' i,
G'scheidt mag i nöt wärn —
Und daß i
Dumm bleib', i,
Dafür sorg'n dö Herrn!"

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Um bei den Schnell- und Postzügen Verspätungen und sonstige Unzukömmlichkeiten fernezuhalten, hat die Ostbahn-Direktion die Verfügung getroffen, daß bei diesen Zügen die Beförderung von Vieh unbedingt ausgeschlossen ist, dasselbe vielmehr nur mit den gemischten und Güterzügen Beförderung findet.

⊙ **Frankfurt,** 18. Dez. Die Verflauung der Börse nahm im gestrigen Abendverkehr noch einen schärferen Charakter, als Mittags an und eröffnete die Börse auch heute äußerst flau, ohne im Laufe des Verkehrs irgend eine Spur von Besserung zu zeigen. Vielmehr schloß sie mit weiteren Kursherabsetzungen die allem Anscheine nach nicht ihr Ende erreicht haben dürften. Die Motive hierzu sind in der allgemeinen Lage der Börsen, sowie in der von allen Seiten her einströmenden Verkaufsordres, denen keine Käufer gegenüber stehen, zu suchen. Es scheint, daß die Spekulation endlich in einen Purifikationsprozeß gerathen ist; der hoffentlich wieder gesunde und natürliche Zustände schaffen wird. Eine Befestigung der Kurse in nächster Zeit, dürfte nach dem gestrigen ungünstigen Bankausweis der preuß. Bank, welcher zeigt, daß die Restriktionen gar keinen Einfluß gehabt haben, nicht zu erwarten sein, um so weniger, als die Geldknappheit vor Ende Dezember kaum schwinden wird, da die Rücksicht auf den Januar Termin bei Geldinstituten und Bankiers die Anhäufung von Vorräthen bedingt. Die Hauptspekulationspapiere eröffneten so ziemlich zu ihrer gestrigen Abendnotiz und schlossen Staatsbahn 346½, Kreditaktien 34[illegible], Lombarden 192, also durchgehends 1 fl. niedriger. Banken, welche schon gestern Abend große Einbußen erlitten, setzten ihren Rückmarsch auf der ganzen Linie fort und verloren je 3—5%. Wir notiren Darmstädter 515, Wechslerbank 105, Deutsche Effektenbank 120, Oesterreich-Deutsche 120, Bankverein 1[illegible], Meininger 140, Vereinsbank 135, Oesterreichische [illegible]. Deutsche Bahnaktien und Prioritäten waren ebenfalls in starker Deroute und um Gulden niedriger. Silberrente matter zu 63⅞. Wechsel matter. [illegible] Friedrichsdor ½ kr., Imperials 1 kr., [illegible] ½ kr. niedriger. — Nachschrift. Nach Schluß hauptsächlich durch Deckungskäufe der Contremine eine schwache Besserung der Stimmung ein. Staatsbahn 351. Kreditaktien 349¼. Lombarden 19[illegible]

Havana, 15. Dez. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Frankfurt, Capt. F. v. Bülow, welches am 21. Nov. von Bremen und am 23. Nov. von Havre abging, ist am Freitag den 13. d. Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 18. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¼. 4½% ganzjährig 99¾. 4½% [illegible] 100. 4% ganzj. 92⅞. 4% halbj. 92⅞. 4% Grundrenten 91⅞.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92⅞. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 9[illegible]—. Württemb. R. — —, ditto [illegible]

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 183—. Böhmische Westb. 249—. Elisabeth 258—. ditto neue Em. — — Franz-Joseph 228½. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 158—. [illegible] 193—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stücke 9.53—55—, Dukaten fl. 5.32—34—, Dukaten al marco fl. 5.33—35, 20 Franken-St. fl. 9.21—[illegible], Souvereigns fl. 11.4[illegible]—50—, Imperials fl. 9.4[illegible] 45, Dollars in Gold fl. 2.25½—26½

Wien, 19. Dez. **Silberagio 108 75.**
Frankfurt, 19. Dez. **Banknoten 106⅞**

Bekanntmachung.

Die Christbaumbescheerung für die Kinder der Rettungs- und Kinderbewahranstalten in Passau betr.

Man beehrt sich die Kinderfreunde und Gönner der genannten Anstalten zu den an unten bezeichneten Tagen stattfindenden Christbescheerungen ergebenst einzuladen.

Sonntag den 22. Dezember l. Js.
Nachmittags 2 Uhr
in der Kinderbewahranstalt Innstadt,

Montag den 23. Dezember l. Js.
Nachmittags 2 Uhr
im hiesigen englischen Institute und in der Kinderbewahranstalt Ilzstadt.

Passau, am 20. Dezember 1872.

Armenpflegschaftsrath Passau.
Der Vorstand abw.:
Herlein, Rechtsrath. (a) 6509

Bekanntmachung.

Versteigerung des Wirthsanwesens des Josef und der Anna Fisch in Hundsdorf betr.)

Der ledige Wirthssohn Josef Fisch von Hundsdorf beansprucht das Miteigenthum an dem auf Plan-Nr. 817 zu 10 Dezimalen erbauten Wohnhause nebst Schmid- und Wagenwerkstätte zu Hundsdorf, welche Liegenschaft mit Beschlag belegt ist und

am 28. dieß Monats

zur öffentlichen Versteigerung kommen sollte und hat deßhalb Klage erhoben.

Es wird deßhalb auf Grund der Art. 1081 und 1089 der P. O. das in der Bekanntmachung vom 4. Oktober 1872 Nr. 278 d. Bl. beschriebene Immobiliarvermögen der Josef und Anna Fisch'schen Wirthseheleute von Hundsdorf ohne die Liegenschaft Pl.-Nr 817 zu 10 Dezimalen mit darauf erbautem Wohnhause nebst Schmid- und Wagner-Werkstätte an dem dort angegebenen Tage versteigert.

Passau, den 18. Dezember 1872.

6510 **Lomer**, k. Advokat.

Für Weihnachten

empfehle ich meine sämmtlichen

Conditorei-Waaren

nebst **Erlauer, Orangen, Punschessenzen, verschiedene Lebkuchen, Wein- und Theezwieback, Liqueure, Compots-Früchte** in Gläser 2c. 2c. einem gefälligen Bedarf.

6511 **F. Richstein**, Conditor.

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe feiner wollener Bett- und Reisedecken, Flanellen und Flanellhemden, sowie Damentuche für Kleider in allen Farben, einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst

6413 (3) **Gg. Zimmermann.**

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen sich:

Aecht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß **Frl. Kathi Weindl**, Grabengasse Nr. 437 (Mailhammer) in Passau, den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 6518

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
6312 Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:
Regensburg: Unter e Bachgasse
Pfarrkirchen: Schneiderm. Kaj. Aagler.
Nürnberg: Museumsbrücke.

Pâte pectorale de raifort
à 24 kr. 7 Sgr. — 90 Centimes la boîte.
RETTIG-FABRICATE für HUSTEN & BRUSTLEIDEN Alleinige Erfindung von J. PH. WAGNER in MAINZ.
I. Qualität in Paqueten à 14 kr. — 4 Sgr. — 50 Cts.
Extra feine in Schachteln à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.
Loose per Pfund — 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs.

Bei **B. Hayrhofer**, Passau.

6112 (1)

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die achte Rate mit 10% (d. i. 10 Thaler per Aktie am **3.** oder **4. Januar 1873**, die neunte Rate am **3.** oder **4. Februar 1873**, die zehnte Rate am **3.** oder **4. März 1873** bei

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzubezahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen. Holländergulden werden nicht angenommen.

Passau, 19. Dezember 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (4a) 6514

Unterstützungs-Verein Kinderfreund.

Sonntag den 22. ds. Nachmittags 2 Uhr findet im Schulhause zu Innstadt, in Verbindung mit der Christbescheerung der Kleinkinderbewahranstalt daselbst, die Ueberreichung von Weihnachtsgaben an bedürftige Kinder statt.

Die geehrten Mitglieder sind freundlichst eingeladen, diesem Akte anzuwohnen.

6515 Der Ausschuß.

Für Weihnachten

haben wir in unserer **Nähmaschinen-Niederlage** bei Frl. **Jos. Würzburger** als praktische Geschenke auch eine Auswahl von hauswirthschaftlichen Apparaten, als:

Waschmangen, Waschwindmaschinen 2c.

zur gef. Ansicht aufgestellt, welche wir bestens empfehlen.

Perm. Maschinen-Ausstellung & Maschinen-Fabrik
6516 (1) von
Scharrer & Gross,
Nürnberg.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich mein Geschäft zum Einkaufe zweckdienlicher Artikel für den **Christbaum** als meine **Conditoreiwaaren** überhaupt in empfehlende Erinnerung und lade insbesondere beim Verbrauche für den Weihnachtstisch ergebenst zum gütigen Besuche ein. Hochachtungsvollst

6517 **C. Keupp, Conditor.**

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager fertiger Herren-Kleider, Knaben-Anzüge, Paletots, **Schlafröcke** zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvollst

A. Bechert,
6130 (3) Herren-Kleidermagazin, Neumarkt 344½.

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung
Cl. Mühlig

eine große Auswahl der neuesten **Bronce-** und **Cartonage-Gegenstände, Leder-, Holz- & Spielwaaren, Fächer, feine Körbchen 2c. 2c.** einer geneigten Abnahme. (3) 6410

Mit Gegenwärtigem beehre mich, anzuzeigen, daß ich Herrn **Aug. Pflüger** in Regensburg den Alleinverkauf meiner stets rein gemahlenen

Waizen- & Roggenmehle

für Passau und Umgegend übertragen habe.

Achtungsvoll

Landshut, den 12. Dezember 1872.

Landshuter Kunstmühle.
C. A. Mayer.

An Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zu gefl. Aufträgen auf die anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse der Landshuter Kunstmühle und bemerke zugleich, daß Herr **M. Hofstötter**, Passau, permanentes Lager in allen Sorten **Gries, Waizen-** und **Roggenmehlen** hat, und größere Aufträge bei prompter und sorgfältigster Effektuirung durch meine Vermittlung ihre direkte Erledigung ab Landshut finden.

Hochachtend

Regensburg, den 12. Dezember 1872.

Aug. Pflüger.

6414 (2)

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schloßgutspächter zu Offenberg versteigert am

Mittwoch den 8. Jäner 1873

früh 9 Uhr angefangen

10 Stück Pferde und 40 Stück Rindvieh, dann sämmtlich vorhandene Oekonomie- und Hausgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu hiemit einladet

Offenberg, den 15. Dezember 1872.

Heinrich Heiser,
Oekonomiepächter zu Offenberg.

6502 (2)

Niedermayer'sche Brauerei.

Heute Samstag den 21. ds.

Concert

der

Veteranen- und Krieger-Vereins-Capelle

der kgl. Haupt- und Residenzstadt München unter der Leitung ihres Musik-Direktors A. HAGER.

Die Capelle wird in der Vereins-Uniform concertiren.

Anfang 7½ Uhr. 6519

Weihnachts-Empfehlung.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, mache ich bekannt, daß sich mein best ausgestattetes Lager in

Spielwaaren, nebst Korb- und Drechslerwaaren

im Eibl'schen Hause, Ecke des Domplatzes, befindet und einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme empfehle.

6495 (2) **Josef Drexler.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Anzeige, daß er nun noch ein zweites Fleischhauergeschäft, und zwar in der frequenten

Grabengasse Hs.-Nr. 482, in den Lokalitäten des Herrn J. Feyerlag,

eingerichtet hat und **heute Samstag** eröffnen wird, und daß sein bisheriges Geschäft in St. Nikola unverändert seinen Fortgang nimmt, und hier wie dort **alle Gattungen Fleisch** und **Fleischwaaren** in vorzüglicher Qualität und Auswahl zu beziehen sind. Achtungsvollst empfiehlt sich

Heinrich Dittlmann,
bgl. Fleischhacker.

6520

Nur 3 und 6 kr. das Päckchen!

Als vorzügliche Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Pastillen

von **Friedr. Jung Jr.** in Vaihingen a. Enz,

laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei

Brust- und Hustenleiden;

ferner die auf den Magen sehr günstig wirkenden Jung'schen

Pfeffermünz-Magen-Pasten und

Gesundheits-Calmus-Zucker,

zu haben bei folgenden Herren in **Passau L. Knon**, Aidenbach **J. N. Gar**, Griesbach **F. J. Brugger**, Osterhofen **J. Hrider**, Tristern **And. Eineder**, Vilseck **A. Lüst**. (1) 6521

Dankes-Erstattung.

Für die so liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegräbnisse unseres lieben Kindes

Theresia Crescentia

sprechen den herzlichsten Dank aus und bitten um stilles Beileid.

Passau, den 20. Dezember 1872

Die tieftrauernden Eltern:
Nikolaus & Theres Huber.

6522

Gesang-Verein.

Samstag den 21. ds. im Rosenberger Glassalon

XVIII. Stiftungsfest

mit Gesang- und Blechmusik-Produktion.

Die verehrlichen Mitglieder und Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben nur durch Karten Zutritt, welche beim Vorstand zu erholen sind. Das Einführungs-Recht ist aufgehoben; für diejenigen hiesigen Einwohner, welche früher Mitglieder waren, und ausgetreten sind, ist nach erneuerter Eintritts-Erklärung der Zutritt gestattet. Auswärtige Gäste haben sich durch Zeichen zu legitimiren.

Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

☞ Die sämmtlichen Lokalitäten sind für diesen Abend geheizt.

Der Ausschuss. 6513

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Passau bei **M. Waldbauer:**

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 8. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Engländer, 5. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Italiener, 3. Auflage. Preis 24 kr. rh.

(4a) 6523

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

6524 **Baumeister**, Friseur, Grabengasse, Ecke der Peterstraße.

Nürnberger Lebkuchen

von **F. G. Metzger**, nebst Baumlichter und andere Gegenstände empfiehlt

6487 (2) **Jos. Flossmann,** Lebzelter.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, bei denen ich mich in Folge der schnellen Abreise nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl!

Passau, 19. Dez. 1872. 6525

Ludwig List,
Gastwirth und Oekonomiebesitzer in Polling bei Weilheim.

Für

!!! Weihnachtsgeschenke passend !!!

☞ **Gänzlicher Ausverkauf** ☜

zu Fabrikpreisen.

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Tischbestecke, Blech-Waaren

in großer Auswahl bei

A. Föckerer

zu St. Nikola, Gartenanbau

6154 (6) bei Herrn Niedermaier.

Zu verkaufen:

1 vollständige **Modelldampfmaschine**, fertig und gangbar, 40 Cm. Kessellänge. Das Uebrige. (1) 6526

Cigarren

in sehr schöner Packung empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken (1) 6527

B. Mayerhofer.

J. E. Pichler

empfiehlt

Patent-Schlittschuhe

neuester Construktion, sowie solche montirt zu fl. 1. 36., fl. 1. 48. fl. 2. 12., ferners Laubsägbogen, Tischbestecke, Taschenmesser, Mörser, Kartoffel-Dämpfer etc. etc. in reichster Auswahl.

Verkaufslokal kleine Klingergasse, Hs.-Nr. 301, des Herrn J. Gg. Menzl (a) 6528

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann (Vierziger), von angenehmem Aeußern und soliden Charakter, der im Stande ist, einer Frau eine gesicherte Existenz zu bieten, wünscht sich mit einem gebildeten, bescheidenen Mädchen in den mittleren Jahren, mit einigem Vermögen zu verehelichen. Strengste Discretion wird zugesichert und bittet man Briefe unter Chiffre **Z. Nr. 100** an die Expedition der „Passauer Zeitung" zu senden. (4a) 6529

Aufgepaßt!

Derjenige, welcher am Mittwoch den 18. ds. seinen schlechten Regenschirm gegen einen guten vertauschte, wolle letzteren wieder bei Herrn Spahn gegen Empfangnahme des seinigen abgeben. 6530

Ein Spiel für Jung und Alt.

Preis 2 fl. 6 kr.

Passau bei **A. Deiters.**

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28 Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von **fl. 21,000, fl. 8750, fl. 3500, fl. 1750, fl. 875,** im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6419 (5e) **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayerischen Klafter in Stere und der Stere in Klafter.

II. **Reduktionstabelle** der Klafter in Stere und der Stere in neue Klafter.

III. **Umwandlungstabelle** von Steren in Preise ... Klafter.

Preis Tabelle I.—III. ...

☞ **Von heute an** ... **ausgezeichnetes**

Hacklberger Doppel-...

wozu freundlichst einladet

6532 **M. Geym...**

Ein Siegelring ... verloren. Dem redlichen ... sprechende Belohnung bei ... lederer.

Eine einzelne Person ... mtz ein Zimmer. ...

Ein tüchtiger Bergr... findet sogleich Arbei... Artner, vorm. Niedere...

Es ist ein ausgezeichneter

Fliegerhund

zu verkaufen. Das Näh...

Unterzeichneter ertheilt ... an meinen Bruder ... Niermayer, Müller von ... ertheilten Vollmachten ... men und kraftlos.

Ledering 20. Dez. 1872.

Josef Kirmayer, Bauer ...

6536 (a)

Dem Unter... weißer Hühnerhund ... nen Ohren, ... „Melak" ... gekommen. Wer dar... erhält eine Belohnung

Jos. Hallhuber,

6537 Oekonom in ...

Gasthaus zum goldenen ... (Altstadt)

Heute Sonntag

Große Schlacht-Partie, nebst **gutem Stoff.** Hiezu ladet ... lichst ein

6538 **Jac. Do...**

Veteranen- und Krieger-Verein ... Heute Abends Wanderung ... Max Schmerold. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Aussch...

Krieger-Verein in Passau. Heute Abends Wanderung ... dame Geymayr. Um zahlreiches Erscheinen ersucht ...

D'Nasen.

Heute Abends 7 Uhr in's ... gen wichtiger Besprechung.

Verein der Grandthauer. Sonntag den 22. ds. früh ... wird eine hl. Messe gelesen. ... Wanderung zu Herrn Fuchs, ... wirth am Anger.

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittag ... Wanderung zum Vereinsmitglied ... Niermaier, vorm. Schilder... Innstadt. Man ersucht zahlreich ... erscheinen.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16 ds.: Eduard, ... Kind des Handlungs-Commis ... Josef Reindl.

Getraut am 19. ds.: ... löhner, mit Magdalena Zoidl, ... nerstochter von Oberlangbruck.

Gestorben am 16. ds.: ... Giehel, Elementarlehrerin ... glied des englischen Fräulein... 45 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Max ... Söhnchen des Herrn ... bgl. Kaufmann dahier.

Gestorben am 17. ds.: ... Handelsmannstöchterlein, ...

Auswärts gestorben.

In Freiburg i. Br.: Dr. ... Professor und Geschichtsschreiber ... Stadt- u. Universität ...

In München: Friedrich ... Verleger.

☞ Zur Unterstützung der ... geratenen Bewohner von ... Pommern und Rügen ... Expedition der „Passauer Zeitung" ... geben:

Von H. ... Uebertrag ...

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen ...

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 352. Sonntag, 22. Dezember 1872. Demetrius.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

Passauer Zeitung

1873

beehren wir uns hiemit höflichst einzuladen und bitten die auswärtigen Leser derselben, ihre Bestellungen bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale rechtzeitig, womöglich in diesem Monate noch zu machen, daß in der Expedition keine Unterbrechung eintritt und vollständige Exemplare geliefert werden können. Preis vierteljährig 1 fl. Halbjährig 2 fl. in ganz Bayern.

Die Verlags-Expedition.

---

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XIII.

Nachdem der verschmitzte, grausame, herrschsüchtige, in allen Ränken und Ungerechtigkeiten, wohlgeübte Innocenz III. verendet hatte, wurde schon am dritten Tage zu Perugia Cencius Savelli zum Unfehlbaren gewählt unter den Namen Honorius III.

Kein Kirchenlicht, folgte er dem Vorgänger nach in Verfolgung des deutschen Kaisers Friedrichs II. Er bemühte sich demselben die Völker zu entfremden, und reizte die Bischöfe auf, dem Kaiser den Gehorsam zu versagen.

Die zwischen den Beiden gewechselten Briefe verdammen den Statthalter Christi. Betrug nur und Charakterlosigkeit des heil. Vaters ist darin zu lesen.

Daß der Kaiser nicht ohne den fast zum Gesetze von den römischen Statthaltern erhobenen Bannfluch davon kommen konnte, ist selbstverständlich, denn er hatte es mit einem herrschsüchtigen, herzlosen Pfaffen zu thun gehabt. Den Ränken Honorius hat der Tod ein Ende gemacht.

Er hat, gleich manchen seiner Vorgänger, viele schlimme Handlungen verrichtet, die aber ihren Platz anderswo bequemer finden werden; bestätigte neue geistliche Gesellschaften und führte neue, unnütze, ja schädliche Gebräuche ein.

Wie er für Reichthümer (nach dem Muster des Heilandes?) besorgt war, zeigt noch das von ihm hinterlassene Buch liber censualis worin alle Zölle und Einkünfte der römischen Kirche verzeichnet sind.

Diesem unbedeutenden Unfehlbaren folgte der bedeutendere Gregor IX. Den Anfang seiner Regierung bezeichnete er mit der priesterlichen Heldenthat daß er den Kaiser Friedrich mit Bann belegte, weil er, durch eine Krankheit gehindert, den Kreuzzug gegen die Ungläubigen nicht unternommen hatte.

Die vom Kaiser geforderte Demüthigung erfolgte nicht, daher entschloß sich der mildthätige Papst, dessen Hartnäckigkeit, wie er sie nannte, noch schärfer zu ahnden.

Es hielt am grünen Donnerstag (dem Feste der feierlichen Exkommunikation) zu Rom eine Synode vieler italienischen Bischöfe, auf welcher er den Bann wider ihn mit großen Ceremonien aussprach. Den Bischöfen meldete er, wie der Kaiser die Schlüssel der Kirche verachte und zu noch ärgerer Gefahr seiner Seele Gottesdienst in seiner Gegenwart halten lasse, er habe deswegen, damit die Wunde nicht ganz unheilbar werde, ein erweichendes Pflaster auf dieselben legen müssen — den Bann!

Er habe zugleich verordnet, daß an keinem Orte, wo sich der Kaiser aufhalten würde, Gottesdienst gehalten und Geistliche, die solches thun würden, sogleich ihres Amtes entsetzt werden sollten.

Ein noch erweichenderes Pflaster sollte dem Kaiser aufgelegt werden. Alle, die dem Kaiser den Eid der Treue geschworen hatten, sind von demselben entbunden.

Eine wahrhafte Milde und Zartheit der Römlinge! Friedrich gab jedoch dem zartfühlenden Statthalter Christi alle diese beschimpfende Härte zurück. Weil der Friedensfürst der Christenheit den Bannfluch allen Fürsten und Prälaten anzeigte, so beschwerte sich auch der Kaiser bei allen christlichen Fürsten über das über ihn gefällte Urtheil. Diese kaiserliche Klage stellt im klaren Lichte die Bösartigkeit der Römlinge derb hin.

Der Kaiser bewies, daß er wirklich krank und daher den Kreuzzug nicht unternehmen konnte.

Unter andern stellte er dem Könige von England in einem Schreiben vor, wie brennend die Geldbegierde der römischen Kirche sei; wie wenig sie sich an den Kirchengütern begnüge, sich auch nicht scheue, alle Fürsten um ihre Erbgüter zu bringen und Steuern von ihnen abzufordern. Er führte Beispiele an, wie die Fürsten in Bann gehalten worden sind, bis sie große Summen gezahlt haben.

Der Simonie, der Gelderpressungen und des offenbaren Wuchers, mit welchen die Geistlichkeit die ganze Welt ansteckt, wolle er gar nicht gedenken. Es war schon damals Spitzeberei.

Dabei aber bedienten sich diese unersättlichen Blutsauger durch Honig versüßter und durch Oel erweichter Reden, daß der römische Hof und die ganze Kirche eine liebreiche Mutter sei!!! So handelten und sprachen schon damals diese würdigen Diener Gottes und unterschieden sich durch nichts anderes von den gegenwärtigen Nachfolgern. Diesem saubern Handlanger im Weinberge Gottes wurde das schnöde Handwerk bald gelegt. Die Römer erregten zu Ostern einen Aufstand wider ihn, nachdem sie ihn schon vorher, als er Messe las, durch schimpfendes Geschrei unterbrochen hatten, und jagten den würdigen Nachfolger und Stellvertreter Christi zur Stadt hinaus.

Weil der Grundsatz: „Zweck heiligt die Mittel" schon von jeher von den Pfaffen aufgestellt war, so benützte der schlaue und gewissenlose Stellvertreter Lug und Trug, hoffend sich im fremden Schmutze, wie es üblich bei dieser Sippschaft war und ist, rein waschen zu können.

Er erdichtete und schrieb an seine Knechte: „Der Kaiser habe nur aus Bequemlichkeit den Kreuzzug nicht unternommen; er habe die Römer dazu gebracht, daß sie ihn hinausjagten! Geistliche lasse er gefangen nehmen, des Landes verweisen, auch wohl umbringen. Der Kaiser habe Christum und Moses für Betrüger ausgegeben."

Durch dieses Lügengewebe machte er viele Dümmlinge dem Kaiser abwendig und reizte die Lombarden zum Abfalle, alles zur größeren Ehre Gottes!

Es ging ein Franziskaner in Deutschland herum im Namen des friedseligen Pfaffen, um Unruhen zu stiften, den aber Friedrich verbrennen ließ.

Als der übermüthige und stolze Oberpriester auch die schlechtesten Mittel zur Vernichtung des deutschen Reiches nicht scheute, rückte Friedrich gegen Rom; Gregor trug die vermeinten Köpfe der Apostel Petrus und Paulus, ingleichen das vorgebliche Holz vom Kreuzstamme Christi feierlich in der Stadt herum und gewann eine große Anzahl Pöbels für sich, welcher immer aus Dummheit und Gewinnsucht zu bekommen ist, aber es half nichts; der damalige Papst war auch schon ein Gefangener, nur daß er mit seiner Gefangenschaft nicht prahlte und nicht um Peterspfennige bettelte.

Der neunzigjährige Greis starb 1241, nachdem er alle erdenklichen Mittel zur Absetzung des Kaisers vergeblich benützt hatte. Er hat nebstbei die sogenannten Ketzer mit Lebensstrafen verfolgt, die h. Inquisition ganz vollkommen eingerichtet, England durch Gelderpressungen ausgesogen. Daher wohl ein Unfehlbarer! Er fand seinen Nachfolger in Cölestinus IV., der schon am 18. Tage starb, wie man sagt an Vergiftung, die von solchen Dienern Gottes öfters angewendet wurde.

Darauf dauerte es beinahe zwei Jahre bis die Kardinäle in einer neuen Papstwahl übereinkommen konnten. So wenig hielten sie darauf, ob ein Oberhaupt der Kirche sei oder nicht. Konnte die Kirche nicht irren, wenn sie einen Unfehlbaren zwei Jahre entbehren mußte?? Man sieht, daß es auch ohne die Unfehlbaren ging und keine Stockung in dem Heiligkeitsgeschäfte eintrat.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Spät an diesem Abend kam Lieutenant Norham Montrose, der jüngere Bruder Malkolms, in der Abtei an. Norham Montrose war an Gestalt und Gestalt und Gesichtszügen das wahre Seitenstück von Malkolm, da er dieselbe große, breitschulterige Gestalt, dieselben edlen römischen Züge und dieselbe gebieterische Erscheinung hatte. Aber an Gesichtsfarbe und Gemüthsart waren sie so verschieden, wie Tag und Nacht; denn während Malkolm hell wie ein Sachse war, mit klaren blauen Augen und hellbraunem Haar, war Norham dunkel, wie ein Spanier, mit kohlschwarzen Augen, und rabenschwarzem Haar und Bart. Und während Malkolm freundlich und unbefangen und vertrauensvoll war, war Norham stolz, zurückhaltend und argwöhnisch. Er hatte die Abtei seit Eudoras Ankunft aus Indien nicht besucht und hatte diese folglich nie gesehen. Der Brief des Familienanwaltes, welcher ihn nach dem Hause gerufen, hatte ihn von Allem was vorgefallen, in Kenntniß gesetzt. Und nun kam er mit seinem leicht erregtem Blute und seinem Herzen, glühend voll Haß und Rache gegen die, welche er als die schändliche Vernichterin der Familie Leaton betrachtete.

Malkolm empfing ihn mit ernster Zärtlichkeit, und sie besprachen die letzte Tragödie fast ganz in demselben Tone, in welchem Malkolm die Ereignisse mit andern erörtert hatte — indem Malkolm auf Eudoras Unschuld bestand, und Norham, gleich den früheren Gegnern sich auf das überwältigende Zeugniß gegen sie berief.

Der nächste Tag war zu dem zweifachen Leichenbegängniß bestimmt worden. Zu früher Morgenstunde begannen die Gäste sich zu versammeln um dem Andenken der Verstorbenen die gebührende Ehre zu erweisen. Unter dem benachbarten Adel, welcher eingeladen worden war, den Feierlichkeiten beizuwohnen, waren die Familie des ehrbaren Mrs. Elverton auf Edenlawn und den Veteranen Admiral Sir Ira Brunton auf dem Anchorage. Diese, als die nächsten Nachbarn und theuersten Freunde der Verstorbenen langten, zuerst im Schloße an. Der Admiral kam in einer Trauerkutsche und wurde von den Herren Montrose empfangen. Mrs. Elverton kam begleitet von ihrer Tochter Alma und wurde von der Prinzessin Pezzilini in tiefer Trauer empfangen.

Es war hoher Mittag als die Ueberreste von Lady Leaton und ihrer Tochter Agathe, mit allem Pomp, Stolz und Gepränge des Todes dem Familiengewölbe unter der Kapelle anvertraut wurden, wo drei Wochen vorher die des Hauptes der Familie niedergelegt worden waren. Man legte die Gattin zur Rechten und die Tochter zur Linken des verstorbenen Lord Leaton. Unter nicht als ehrfurchtsvollen Gefühlen verließen die Trauernden die Kapelle, wo die letzten Leichen dieses einst so blühenden, aber nun erloschenen Geschlechts ruhten.

Als die Todesfeier beendet war, wurde beschlossen, daß die Brüder Malkolm und Norham Montrose als die nächsten Verwandten und muthmaßlichen Erben, vorläufig mit der Verwaltung von Allworth betraut bleiben sollten.

Da man aber wußte, daß die Prinzessin Pezzilini, eine noch ganz junge, schöne Dame, nicht als Gast zweier Herren in einem Hause bleiben konnte, wo keine andere Dame vorhanden war, so wurde sie sogleich mit Einladungen überhäuft. Der ganze Landadel strebte nach der Ehre der Gesellschaft einer verbannten Prinzessin. Aber die schöne Italienerin entschied sich, vorläufig die Gastfreundschaft des ergrauten Helden, Sir Ira Brunton anzunehmen. Und an demselben Abend begleitete die Prinzessin, in Gesellschaft von Miß, Tabs, die sie in ihren Dienst genommen hatte, den tapferen Admiral nach seinem Landsitze, dem Anchorage.

Friedrich ermahnte sie, nennt sie stumme Hunde, die zum Stillschweigen durch eigene Vortheile genöthigt werden. Als alle Vorwürfe nichts nützten, schloß er Rom mit seinem eigenen Kriegsheer solang ein, bis die Wahl vorgenommen wurde, aus welcher Innocenz IV. hervorging.

Deutschland.

Das **Münchner** kath. Kasino veranstaltet eine Pilgerreise nach Jerusalem. Die Reise beginnt am 14. Jäner, führt auf dem Hinwege über Innsbruck, Verona, Loretto, Bari, Brindisi, Alexandrien nach Jaffa, auf dem Rückwege über Barletta, Bologna, Trient und soll am 25. Febr. vollendet sein. Die Zahl der Theilnehmer ist auf 20—25 beschränkt; die Kosten sind bei gemischter Benützung der 2. und 3. Fahrklasse auf 500 fl., bei ausschließlicher Benützung der 3. Klasse auf 325 fl. berechnet.

München, 20. Dez. Der am dritten Versteigerungstag erzielte Erlös aus den Spitzeder'schen Eff.kten, beläuft sich auf 2539 fl. Die prachtvolle zweischläfrige Bettstelle mit Federrost und Roßhaarmatratze, wurde heute um den Betrag von 244 fl. versteigert.

München, 19. Dez. Außer dem Nittler'schen Tagblatt „Volksfreund" wird dahier von Neujahr ab auch ein neues Wochenblatt unter dem Titel „der Arbeiterfreund" erscheinen, redigirt von einem Herrn Schimpf, der während einer unfreiwilligen Abwesenheit Zanders auch schon als Redakteur des „Volksboten" figurirt hat. — Die Untersuchung gegen die Dachauerbankenbande soll Dinge zu Tage fördern, durch welche Personen aus verschiedenen Kreisen des öffentlichen Dienstes compromittirt erscheinen. Eine der skandalösesten öffentlichen Verhandlungen in dieser Richtung dürfte die gegen den Conzipienten Brückmaier werden. Bezüglich eines der verhafteten Gauner ist bemerkenswerth, daß derselbe des ganz gemeinen Diebstahls nicht blos an der Spitzeder, sondern auch an Pauline Dosch sich schuldig gemacht hat. Die Zahl der Verhafteten ist bereits auf 17 gestiegen.

Die Stadt **Regensburg** ist seit 14 Tagen fünfmal von Feuersgefahr heimgesucht worden, welche aber, Dank der Thätigkeit der Feuerwehr, so rasch als möglich beseitigt wurde. Man vermuthet Brandstiftung, wenigstens wurden Brandbriefe mit folgendem Inhalt gefunden: „Das Bier ist sauer, die Lebensmittel theuer, bald steht die Stadt in Feuer."

In den jüngsten Tagen wurde in **Würzburg** eine Frauensperson, welche ihr erspartes Vermögen (mehrere hundert Gulden) in der Spitzeder'schen Schwindelbank angelegt hatte, in Folge voraussichtlichen Verlustes desselben wahnsinnig und mußte in die Irrenabtheilung des Juliushospitals aufgenommen werden.

Amberg, 19. Dez. Gestern Abends ½6 Uhr brach im Bräuhause des Hrn. J. Schanderl Feuer aus, das bei der Lage der Brandstelle und bei der Beschaffenheit der vielen sich dort befindenden Hintergebäude leicht die gefährlichsten Dimensionen hätte annehmen können. Wenige Zeit, nachdem der Feuerlärm entstanden war, standen schon das Malz- und das Bräuhaus in hellen Flammen, die in den dort aufgespeicherten Malzvorräthen die reichlichste Nahrung fanden. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte die brennenden Gebäude nicht mehr retten, sie mußte sich daher auf Begrenzung des Feuerheerdes und auf den Schutz der sehr stark bedrohten Nachbarhäuser beschränken, was ihr auch unter eifriger Mitwirkung des Militärs und der Gewehrfabrikarbeiter gelang.

Fürth, 19. Dez. Wie früher berichtet, hatte das Gemeindekollegium an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, einen Aufruf zur Bildung eines Sicherheitskorps zu erlassen. Von Seiten des Magistrates ist jedoch in der heutigen Sitzung dieses Gesuch abgelehnt worden.

Aus **Mainburg,** einer sehr fruchtbaren Hopfengegend, wird berichtet, daß daselbst in der jüngsten Zeit die Telegraphenleitung nach Nürnberg nicht weniger als viermal durchschnitten worden ist. Als die Urheber dieser Beschädigung vermuthet man fremde Hopfeneinkäufer, die sich auf diese Weise ihren Spekulationen frei von neugieriger Konkurrenz hingeben zu können glaubten.

Bei der Ulmer Münster-Lotterie hat der Postbote Johann Hetterich in **Arnstein** auf das Loos Nr. 184,667 den Preis von 5000 fl. gewonnen.

In **Oettingen** (Ries) herrscht seit Septemb. die Diphtheritis; 30—40 Kinder sind bereits daran gestorben.

Berlin, 19. Dez. (Sitzung des Abgeordnetenhauses). Der Handelsminister bringt eine Vorlage wegen einer großen Eisenbahn ein, welche die Herstellung einer Verbindung zwischen Eydtkuhnen und Metz bezweckt. Von dieser Linie ist die Strecke Eydtkuhnen-Berlin, ebenso die Diedenhofen-Metz fertig; auszubauen sind: 1) die Strecken Berlin-Wetzlar über Stolberg und Eschwege (Wetzlar-Lahnstein ist ebenfalls fertig;) 2) Hanau-Friedberg; 3) Godelheim-Ottbergen; 4) Welwer-Dortmund; 5) Harburg-Hannover; 6) Saarbrücken-Neunkirchen; 7) Schluß der Berliner Verbindungsbahn. Die Kosten für die Strecke Berlin-Wetzlar betragen 50 Mill. Thlr., für den Rest der Bahn 20,750,000 Thlr.; die Kosten für ein 2. und 3. Geleise kommen auf 3 Mill. Thlr. für Betriebsmaterial und Versicherung auf 9 M. Thaler. Auf Interpellation Bendas wegen der von der preußischen Bank vorgenommenen Restriktionen erklärt der Bankpräsident: die Bank habe bis jetzt noch keine Wechselrestriktion geübt und kein Lombardanleihen verweigert, wenn die nöthige Sicherheit vorhanden gewesen; alles andere sei erfunden aus Unkenntniß oder Böswilligkeit. Kein Wechsel werde deßhalb zurückgewiesen weil der Name eines Gründers darauf stehe; aber sogenannte Credit- und Bankwechsel dürfen nicht diskontirt werden, wenn die Bank nicht ihrem Ruf und der Geldzirkulation schaden wolle. Derartige Wechsel vermehrten sich aber seit kurzem außerordentlich. Die jetzige Krisis werde schwinden beim Aufhören von Gründungen mit fortgesetzten Einzahlungen. Kurze Wechsel werden diskontirt, aber sogenannte Reitwechsel dürfe die Bank nicht diskontiren. Der Bankpräsident hält den letzten Bankausweis für sehr günstig; die Notenzirkulation sei noch immer mit 58½ Proz. Metall gedeckt; vom Wechselportefeuille von 170 Millionen Thalern wären 80 bis 90 Mill. in vier Wochen fällig. Auch das sei so günstig, daß keine Bank besser fundirt sei als die preußische. Die Diskontoerhöhung im September sei eine Warnung gewesen, die anfangs wirkte, aber dann im Gründungseifer verhallte. In der gegenwärtigen Lage nütze eine weitere Erhöhung des Diskontos nichts, da die Bank nicht an Abfluß des Metalls, sondern am Gegentheil leide. Mit dem neuen Jahr ... dem Verkehr große Mittel zu nämlich 28—30 ... Bundesanleihe, die eingelöst werden, ferner 30 ... Dividenden. Eine weitere Diskontoerhöhung ... nur den Verkehr, nicht die Gründer.

Berlin, 18. Dez. Seit einiger Zeit ... mehrfach von einer beabsichtigten Reise des Kai... nach Petersburg die Rede. So viel das ... Volksbl." vernimmt, ist das Richtige der ... nur, daß auf wiederholte Einladung aus Peters... burg geantwortet ist, die Reise könne, wenn ... überhaupt zur Ausführung gelange, jedenfalls ... nach dem Eintritt der besseren Jahreszeit ... nommen werden.

Berlin, 20. Dez. Als Nachfolger Schön... wird der Abgeordnete v. Blankenburg ge... Außer diesem soll im Ministerium Alles ... Alten bleiben.

In **Königste'n** (Taunus) ist in der ... vom 12. auf den 13. d. M. kurz vor 3 Uhr ... starker Erdstoß, begleitet von einem dumpfen ... töse, beobachtet worden. Aus dem Hannover... werden Erderschütterungen vom 6., 7. und 8. ... gemeldet. In einem der heimgesuchten Orte ... war der Stoß so stark, daß die sämmtlichen Ge... bäude in ihren Grundvesten erschüttert ... auch nicht ein einziges Gebäude ausgenom... Unmittelbar nach dem Schlage befanden sich ... liche Einwohner des Orts, im höchsten Grad ... rascht, sich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Mütter hatten in der größten ... zung ihre Säuglinge aus der Wiege gerissen ... waren auf die Straßen entflohen rc.

Oesterreich.

Am 12. ds. Mts. begann in Szegedin die zweite interessante Serie des großen Räuber... prozesses, bei welchem auch der seiner Zeit ... nannte Räuberhauptmann Rosza Sandor als Angeklagter betheiligt ist. Die Regierung hatte den zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilten Rosza Sandor in den 60er Jahren begnadigt und ... zum k. Sicherheitskommissär ernannt, in welcher Eigenschaft er sich längere Zeit sehr nützlich ... bis er endlich einmal wieder in der ... hängen blieb. Das k. Kommissariat des ... Rabay hat während seiner Wirksamkeit nicht ... als 8000 Straffälle aufgedeckt, wovon 3000 ... geordnet sind. In diesem Monstreprozeß ... 4000 Individuen verwickelt, darunter ... **Polizeibeamte und Richter!**

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Die Nachrichten aus ... besetzten Departements melden, daß die ... durch den fortdauernden Regen sehr gelitten ... theilweise unbewohnbar geworden sind. Deß... mußte ein Theil der deutschen Truppen ... bei Einwohnern einquartirt werden. Hier ... immer fortdauernder heftiger Regen.

Versailles, 19. Dez. Die Nationalversamm... lung setzte heute die Budgetdebatte fort, lehnte ... Amendement Bonnets, die als berechenbaren ... trag der Rohstoffsteuer eingestellten 93 Mil. ... als einen ziffermäßigen Etatsposten anzusehen ... 461 gegen 163 Stimmen. La Rochette zog ... Interpellation betreffs der Wallfahrten nach ... des zurück und erklärte sich durch den Wechsel ... Präfekten und die Absetzung des Maires in ... zufriedengestellt. Der Minister des Innern ... nahm für die Absetzung des Maires die Ver... wortung allein, weil er solche von freien ... verfügt habe.

---

11. Kapitel.

Das Interesse unserer Leser verlangt, daß wir die Schicksale der verwaisten Tochter des Hauptmanns von dem Augenblicke wieder aufnehmen, wo sie an dem Abend vor ihrer Flucht allein gelassen wurde.

Die arme Annella war nicht wie andere Mädchen erzogen worden und darf deßhalb nicht nach demselben Maßstab beurtheilt werden. Das einzige mutterlose Kind eines liederlichen Offiziers bei einem Infanterieregiment, hatte sie fast ihre ganze vernachlässigte Kindheit im Lager, in der Kaserne und in beständigem Ortwechsel zugebracht. Und in diesem umherschweifenden und unbewachten Leben hatte sie einen sorglosen Geist der Unabhängigkeit, einen trotzigen Widerwillen gegen jeden Zwang und eine wilde Liebe zur Freiheit erlangt, welche sie in die schwersten Irrthümer, in das tiefste Unglück stürzen und die strengste Zucht der Vorsehung zu ihrer Besserung erforderlich machen konnte. Bisher war ihr junges Leben, wenn auch regellos, doch untadelhaft gewesen. Jetzt, da sie ihres Vaters, ihres einzigen natürlichen Beschützers und der einzigen Gewalt, die sie anerkennen wollte, beraubt war, empörte sich ihr Stolz bei dem Gedanken, von einer andern Macht beherrscht zu werden. Und vor allem war der Gedanke einer entehrenden Einmischung der Gemeinde in ihre persönliche Angelegenheit ihrem stolzen Herzen höchst zuwider. So wurde sie von den stärksten Beweggründen, welche auf ein Wesen von ihrem eigenthümlichen Charakter wirken konnten, zur augenblicklichen Flucht getrieben — einerseits eine entsetzliche Furcht vor der Schande in das Gemeindehaus geschickt, oder an eine Herrin verbunden, oder der armen Wittwe zur Last gelassen zu werden; und anderseits ein sehnsüchtiges Verlangen nach Freiheit, frischer Luft und ländlicher Szenerie; und unter all diesem eine verborgene Liebe zu Abenteuern, eine romantische Gemüthsstimmung und der lang gehegte geheime Entschluß, ihren eigenen Weg in der Welt zu machen — verbanden sich zu einer unwiderstehlichen Macht, um das unglückliche Mädchen zu diesem Schritte zu drängen.

Von dem Augenblicke an, wo das Mädchen das Gespräch zwischen der Wirthin und den Kirchspielbeamten behorcht hatte, war sie fest entschlossen, auf das Land zu fliehen. Hätte sie Frau Corder eine solche Absicht entdeckt, so würde sie dadurch einen augenblicklichen und heftigen Widerstand gegen ihre Pläne veranlaßt haben; und einmal zur Flucht entschlossen, wünschte sie, daß ihre Abreise ohne Hinderniß und Verfolgung geschehe. Deßhalb mußte ihre Abreise eben so schnell als heimlich geschehen. Aber das Haus zu verlassen, ohne ihren liebreichen Freundinen Lebewohl zu sagen, hätte undankbar geschienen, und sie ... treff ihres Schicksals in Angst zu lassen, ... grausam gewesen. Nach einiger Ueberlegung ... schloß sie sich deßhalb zu dem Ausdruck ... einen Abschiedsbrief zu schreiben. Als sie den Brief beendigt, gefaltet und mit der Adresse versehen hatte, steckte sie ihn an den Rahmen des Toilettenspiegels, an einen augenfälligen ..., wo sie wußte, daß er gefunden werden ... Zunächst machte sie ein großes festes Bündel ... den werthvollsten Theilen ihrer eigenen ... dann ein kleineres Packet, welches nur ... zigen Anzug enthielt, und steckte die ... zu sich, die Eudora hatte in ihre Hand ... lassen, und die sie als ein in der Zukunft ... zuzahlendes Darlehen angenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Der Spieler thut es allemal
Die Pferde ziehen's überall
Du siehst es öfter bei dem Stal...

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 19. Dez. Gestern wurde hier drei geheimen Kollekten der österreichischen Zahlenlotterie von Seiten der Polizei Besuch abgestattet, und ergab die vorgenommene Haussuchung eine sehr bedeutende Zahl von Zetteln für die nächste Ziehung, wonach also die Betheiligung an diesem verbotenen Glücksspiele eine ziemlich starke gewesen zu sein scheint. Die Entdeckung wurde, wie wir hören, auf die Weise herbeigeführt, daß ein mehrere Häuser abklopfender Bettler die Aufmerksamkeit eines Polizeimannes auf sich zog und als er wieder aus einem Hause trat, in welchem sich eine Winkelkollekte befand, von diesem abgefaßt wurde. Da erklärte nun der Mann, daß er in dem Hause nicht gebettelt, sondern in die Lotterie gesetzt habe, jedenfalls ohne alle Ahnung der Folgenschwere seines Geständnisses.

Landshut, 20. Dez. Die heutige Straubinger Zeitung bringt die Nachricht, daß von den 3 Raubmördern 2 gefangen und einer in der Nähe Geisenfelds von einem Ingolstädter Soldaten erschossen worden wäre. Diese Nachricht entbehrt jedoch jeder Begründung und dürfte auf ein Mißverständniß zurückzuführen sein, da wohl in der Nähe Rottenburgs 3 sehr gefährliche Individuen abgefaßt und festgesetzt wurden, aber sich bei denselben keiner der verfolgten Raubmörder befindet. Erschossen worden ist unseres Wissens übrigens weder ein Räuber noch sonst Jemand. Ueber die in Wildenberg bewerkstelligte Verhaftnahme werden wir, da die Zeit zu sehr vorgerückt Morgen Näheres mittheilen.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung v. 16. Dez. l. Js. wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Schullehrerpersonals, welche am 1. Januar 1873 in Wirksamkeit treten, verfügt. Pensionirt werden die Schullehrer: Georg Hauner zu Andermannsdorf, k. B.-A. Rottenburg, für immer, Johann Maierholzer von Uttlau, k. B.-A. Griesbach, auf die Dauer eines Jahres. Uebertragen werden die Schul- [illegible] Karl [illegible] dorf (Abensberg) dem [illegible] Schullehrer und derzeitigen Schulverweser Lorenz [illegible], in Uttlau (Griesbach) dem Schullehrer Fr. Xaver Nagler zu Engerdorf; in Andermannsdorf (Rottenburg II) dem Schullehrer Johann Hauner zu Altenkirchen. Versetzt werden auf beiderseitiges Ansuchen die Schullehrer Michael Breit von Frauenau nach Pauluszell (Vilsbiburg I) und Franz [illegible] von Pauluszell nach Frauenau (Regen). Befördert werden zu definitiven Schullehrern, die Schulprovisoren und Schulgehilfen und zwar: in Engerdorf (Passau I) Josef Wagner, Schulprovisor in Neukirchen bei hl. Blut; in Landshut (VI. definitive Schulstelle an der Knabenschule St. Martin, neu) der Schulprovisor Heinrich Metzger daselbst; in Franken (Mallersdorf II) der Schulprovisor Fr. Xav. Mitterhuber, z. Z. Schulprovisor in Mallersdorf; in Mitterfirmiansreut (Wolfstein) der Schulprovisor Jakob Nagerl daselbst; in Altenkirchen (Vilsbiburg II) der Schulgehilfe Ludwig Schmid zu Kößlarn. Versetzt werden die Schulprovisoren, und zwar: nach Deggendorf (Deggendorf) Gottlieb Laverer von Straubing; nach Neukirchen bei hl. Blut (Neukirchen) Andreas Joseph von Franken; an die Knabenschule des Hauptbezirkes in Passau Josef Lippl von Ilzstadt-Passau; an die Knabenschule zu Ilzstadt-Passau Otto Riedl von Straubing. Uebertragen wird die Assistentenstelle an der Kreisackerbauschule Schönbrunn (Landshut III), sowie die Verwesung der Lehrstelle an der Elementarschule daselbst, dem Schulgehilfen Fridolin Hausladen in Berg unter Beförderung desselben zum Schulprovisor. Versetzt werden die Schulgehilfen, und zwar: nach Kößlarn (Rotthalmünster) Ludwig Salisko, zur Zeit in Ausbildung an der kgl. Präparandenschule in Pfarrkirchen; nach Berg (Landshut I) Georg Zanner von Freyung; nach Au (Mainburg I.) Lorenz Förstl von Windorf. Wegen Abtheilung der Schuljugend in den oberen Klassen nach Geschlechtern werden versetzt, beziehungsweise admittirt: die weltliche Lehrerin Laura Haas von Neustadt a. D. an die Altstadtschule zu St. Peter in Straubing; die geprüfte Schuldienstexspektantin Bertha Rott Studienrektors- und Gymnasialprofessorstochter aus Eichstadt, an dieselbe Schule; die geprüfte Schuldienstexspektantin Josephine Stangl aus München an die Schule zu Neustadt a. D. (Abensberg).

Dienstesnachrichten. [illegible]

Nachtrag.

München, 20. Dez. Se. M. der König haben auch heuer wieder eine Weihnachtsspende von 1000 fl. zur Vertheilung an die Armen der Stadt dem Magistrat übersenden lassen.

München, 19. Dez. Mit dem 1. Oktober n. J. werden auch Stadt- und Landgericht zu Einem Gerichte vereinigt werden.

— Nachdem von Seite der Universität und der Stadtvertretung München alle Anstrengungen gemacht werden, um den k. Obermedizinalrath und Prof. Dr. v. Pettenkofer für Bayern zu erhalten, darf man sich der Hoffnung hingeben, daß derselbe den an ihn ergangenen Ruf nach Wien abzulehnen in der Lage sein wird.

Nach höchster Entschließung vom 24. Nov. ist der Vereinsbank in **Nürnberg** die Ausgabe von Obligationen bis zum Betrag von 14,700,000 Gulden gestattet und dem gemäß genehmigt worden, daß die genannte Bank außer der ersten Serie von Obligationen im Betrage von 2,756,250 Gulden eine zweite bis zu 11,943,750 Gulden emittire.

Berlin, 19. Dez. Der „Spener'schen Ztg." zufolge ist das Demissionsgesuch des Kriegsministers allerhöchsten Orts nicht angenommen worden. Der Minister für Landwirthschaft, v. Selchow, ist, wie die N. Pr. Z. vernimmt, auf sein Demissionsgesuch vom Kaiser noch nicht beschieden.

Berlin, 19. Dez. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses bringt der Handelsminister die Vorlage wegen einer großen Eisenbahn ein, welche die Herstellung einer Verbindung zwischen Eidtkuhnen und Metz bezweckt.

Wien. 20 Dez. Silberagio **108.75.**
Frankfurt, 20 Dez. Banknoten **100**1/8.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 27. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr
in der St. Nikola-Kaserne dahier, Zimmer Nr. 59 parterre, öffentliche Versteigerung von ausgemusterten Mänteln, Waffenröcken, Hosen, Wäsche, Schuhwerk ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung.

An diesen Verkauf reiht sich jener bei der Garnisonsverwaltung.

Passau, den 21. Dezember 1872.

Das Commando des k. IX. Jägerbataillons. 6546

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. Dezember l. Js.
Nachmittags 1 Uhr
werden auf der Donaulände ꝛc. Ensbäume, Schwerbäume, Jochpfähle und Spangen der hölzernen Donaubrücke, sowie ein großer Ueberfuhrfahrm öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Am 20. Dezember 1873.

Magistrat der Stadt Vilshofen. 6547

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 24. Dezember l. Js.
wird die Gemeinde-Jagd von **Rotthalmünster** in einem Flächeninhalte von circa 300 Tagw. **Vormittags 9 Uhr** in der Gemeinde-Kanzlei öffentlich verpachtet.

Die näheren Pachtbedingungen werden am besagten Tage bekannt gegeben werden. —

Am 18. Dezember 1872.

Marktsgemeindeverwaltung Rotthalmünster.
Koch, Bürgermeister. 6548

Zu Festgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrlichen Publikum sein

Gold- und Silberwaaren-Lager

bestens zu empfehlen. In besonders großer Auswahl **Ringe, Medaillons, Uhrketten** für Herrn und Damen in den neuesten Façonen und versichert reelle Bedienung.

6227 (3) **Joh. Bapt. Haas,**
Goldarbeiter am Rindermarkt.

Rosenberger Keller.

Heute Sonntag den 22. ds.

Concert

der

Veteranen- und Krieger-Vereins-Capelle
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München unter der Leitung ihres Musik-Direktors A. HAGER.

Die Capelle wird in der Vereins-Uniform concertiren.
Anfang 1/4 Uhr. Entré 12 kr. à Person.

Abends in der Bahnhof-Restauration.

Anfang 7 1/2 Uhr. 6549

Dankes-Erstattung.

Für die große Theilname während der Krankheit und an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten, unvergeßlichen Kindes,

MARIE,

unsern innigsten Dank. 6550

Passau, den 20. Dezember 1872.
Die tieftrauernden Eltern:
Johann & Therese Straub.

Dankes-Erstattung.

Ein großer Trost in unserem Leiden ist uns die ungemein zahlreiche, allseitige Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres geliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters, des wohlgebornen

Herrn Josef Pichler,

Seifensieder in Osterhofen.

Wir sagen hiefür den herzlichsten Dank und bitten, des selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber das dem Dahingeschiedenen in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen zu bewahren.

Osterhofen und Plattling, den 22. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: 6551
Maria Pichler, als Gattin,
Augusta Sell, Apothekers-Gattin in Osterhofen,
Marie Maier, Apothekers-Gattin in Plattling,
Therese Thurmayr, Eisenhändlersgattin in Osterhofen,
Babette Pichler,
Anna Pichler, } als Töchter
Ernest Pichler,
Josef Pichler,
Ludwig Pichler, } als Söhne
Ludwig Sell, Apotheker in Osterhofen,
Michael Maier, Apotheker in Plattling,
J. J. Thurmayr, Eisenhändler in Osterhofen, } als Schwiegersöhne.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. ds. Mts. Morgens 9 Uhr
werden in der Wohnung der Maurerseheleute Johann und Therese Schr... dahier **zwei vollständige Betten** gegen Baarzahlung zwangsweise verst...

Passau, den 20. Dezember 1872.

6552 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Dankes-Erstattung.

Für die Betheiligung am Leichenbegängniß und Seelengottesdienste meines theuern Vetters,

Herrn Carl Scharitzer,
Privatier,

spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

Passau, 21. Dezember 1872.

6553 **Elise Eglauer,**
Kaufmannswittwe.

Schrottgasse Nr. 159 ist ein schön meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. (5) 6504

In der gangbarsten Straße im Neumarkt wird ein großes **Gewölbe** mit Keller, zu jeder Geschäftsausübung geeignet, billig in Pacht gegeben. Das Nähere hierüber ist beim Schreinerbräu am Anger zu erfragen. 524.

Ein **Skribent** sucht einen Platz und könnte sofort eintreten. D. Uebr.

Cigarren,

in sehr schöner Packung und billigsten Preisen zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

6556 **Lohwasser**, Wittgasse.

Sehr schöne

Nußbaumfourniere

sind zu verkaufen bei

6557 (5a) **Haas**, Tischler,
St. Nikola.

Unterzeichneter erklärt hiemit beide an meinen Bruder Johann Nepomuk Kirmayer, Müller von Gaissa, von mir ertheilten Vollmachten für zurückgenommen und kraftlos.

Ledering, 20. Dez. 1872.

6536 (b) **Josef Kirmayer,**
Bauer von Ledering.

Ein tüchtiger Vergolder findet sogleich Arbeit bei Artner, vorm. Riederer. (b)

Conditor Krüger

empfiehlt

eine große Auswahl Baumconfect, verschied. Lebkuchen, feinste Chocolade, Liqueure und **Punschessenzen.**

Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein Hochachtungsvollst

6558 **Obiger.**

Ein an der Straße von Freyung nach Grafenau (im Dorfe Saldenau) liegendes **Gasthaus** mit 83 Tagw. 59 Dezim. Oekonomie, verkaufe ich um einen annehmbaren Preis.

Saldenau, 21. Dez. 1872.

Johann Schmid,
Gastgeber.

Näheres bei Kaufmann F. J. Aufschläger in Freyung (a) 6559

Unter sehr günstigen Bedingnissen ist eine renommirte

chemische Fabrik,

deren Erzeugnisse täglicher Bedarf in Färbereien, Druckereien, Seidenfabriken, Woll- und Kattun-Manufakturen u. dgl. ist sofort zu verkaufen.

Franco-Offerte sub A. B. Nr. 4972 an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Nürnberg (4972) (a) 6560

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28. Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von fl. **21,000**, fl. **8750**, fl. **3500**, fl. **1750**, fl. **875**, im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent
Theodor Mühlschlegel,
6440 (8f) **Augsburg.**

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

Heute Sonntag

Blechmusik,

wozu freundlichst einladet

6561 **M. Meister,**
Wirth in der Innstadt.

Ganz frische **Karpfen**, Hechten, ...chen, Brachsen, Barben ꝛc., sowie ganz frisch gewässerten **Stockfisch** empfiehlt geneigter Abnahme

6562 **J. Hofstetter,**
vorm. Rohr,
Stadtfischer.

Heute Sonntag

Harmoniemusik

(Jägerhornisten),
wozu freundlichst einladet

5663 **Friedr. Baumgartner,**
zur „Rose“

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

6564 **Xaver Frank,**
Gastgeber in der Ilzstadt.

Naturhistorischer Verein.
Montag den 23. ds. Abends Vortrag: **„Der Mond in seinem Verhältniß zur Erde und Sonne.“**
Zur regen Betheiligung wird freundlichst eingeladen.

Innstadt-Wanderer.
Montag den 23. Dezember Versammlung in Rosenberger-Keller. D. A.

Angerer Wanderer.
Morgen Montag Abends Versammlung zu Herrn Dahmann. D. A.

Kleinchnechen.
Montag den 23. Dezember Abends 8 Uhr Namensfeier, Rechnungsablage und Vorstandswahl. 6501

Feuerwehr.
Montag den 23. ds. Abends 7 1/2 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 22. Dezember 1872
11. Vorstellung im III. Abonnement.

Der Schutzgeist
oder
Adelheid, Königin von Italien.

Schauspiel in 5 Akten nebst 1 Vorspiel.
Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neu-Vorpommern und Rügen wurden bei der Expedition der „Passauer-Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	302 fl. 3 kr.
Von Ungenannt . . .	1 fl. — kr.
Summa	303 fl. 3 kr.

☞ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird höflichst gebeten.

Münchener Schranne
vom 21. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerste		Hab.	
Verkauf Ctr.	6624		3399		2205		5[illegible]	
Rest Ctr.	2868		759		904		4[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	34	5	25	4	39	3	[illegible]
Gefallen . .	—	11	—	1	—	6	—	[illegible]
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	170 Zentner.
Rest	103 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	8 fl. 39 kr.
Gestiegen	— fl. 20 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 20. Dezember.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	796		214		2117		9[illegible]	
Rest . D.-H.	474		44		432		13	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	46	17	16	13	[illegible]	6	43
Mittlerer .	20	40	17	—	11	12	5	35
Mindester .	19	23	16	51	10	39	5	7
Gefallen .	—	36	—	5	—	36	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	13

Verantwortlicher Redakteur: L. Rolende.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 353. Montag, 23. Dezember 1872. Viktoria.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag, Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.]
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Freudelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

Politische Tagesübersicht.

München, 19. Dez. Für die Arbeiter und Taglöhner der Werkstätten der k. Staatsbahn wird eine Krankenkassa gebildet und haben die betreffenden Satzungen die Genehmigung des Staatsministeriums des k. Hauses erhalten. Die Krankenkassa tritt mit 1. Januar 1878 in Wirksamkeit. Jeder Arbeiter und Taglöhner der Staatsbahn-Werkstätten ist berechtigt und verpflichtet beizutreten. Inter der Einnahme derselben figuriren außer den Beiträgen der Mitglieder mit monatlich 17 kr. uch die Zuschüsse der Eisenbahnkassa, soweit olche jeweils von der Eisenbahn-Verwaltung bewilligt werden, zur Zeit im jährlichen Zuschuß 2500 fl.

München, 17. Dez. Der Dichter Hermann Lingg, dessen Produktivität mit den Jahren keineswegs abzunehmen scheint, läßt seinem Drama: „Pietro Canbiano“, welches bekanntlich die Geschichte jenes venetianischen Nobile behandelt, der ugleich Seeräuber und Doge von Venedig war, ine aristophanische Komödie: „Die Cholera“ folgen, elche — gegenwärtig unter der Presse — in der Münchener Beck'schen Buchhandlung erscheinen wird. Die Pointe dieser Komödie, die sich übrigens selbstverständlich kaum zur Darstellung auf der Bühne ignet, besteht darin, daß jene von verschiedenen Aerzten unerkannte asiatische Dame, welche die Trägerin der Titelrolle ist, von dem mit dem Autor befreundeten Professor von Pettenkofer ründlich erkannt, entlarvt und unschädlich gemacht wird

Der **Münchener** rechtsk. Magistratsrath ummer hat, nachdem er anfänglich sich auf das Bekenntniß eines von der Spitzeder erhaltenen Darlehens — wie man hört, im Betrage von 000 fl. — beschränkt und alles Weitere abgeeugnet hatte, nachträglich auch seinen und seiner Angehörigen freundschaftlichen Verkehr im Spitzeder'schen Hause zugestanden, und soll der Ausgang er Disziplinaruntersuchung in den nächsten Taen zu erwarten sein.

München, 20. Dez. Ein Wiener Blatt, Der Urwähler“, bringt in der Münchener Corespondenz der vorgestrigen Nummer folgendes itat aus dem Munde unseres Königs — ob es uthentisch ist, können wir nicht entscheiden: „Ist s nicht etwas Schönes um die Kunst, — ein Wille, eine edle Idee zu verwirklichen und das Werk vollendet sich und Jahrhunderte erfreuen ch desselben. Aber ist nicht die Menschlichkeit ne gleich große Sache, würdig vor Allem des Strebens eines Königs — nicht daß einige Klasn gedeihen und im Fette ersticken — nicht daß einzelne bevorrechtigte, begünstigte Stände, die große Mehrzahl unterdrücken — nein, ich will den Mann der Wissenschaft vor Allen ehren, der mich die geistigen Mittel lehrt, möglichst viele aus meinem Volke des höchsten Glückes und Gedeihens theilhaftig werden zu lassen. Wenn mein Ahne, Friedrich II. von Preußen, sich den ersten Diener des Staates nannte, so füge ich dem bei, auch der erste Denker oder Ideenanreger soll ein König für sein Volk sein, um die Mittel zu verwirklichen, wie es zu höchst möglichem Gedeihen zu bringen sei.“

Im **Nürnberger** Korrespondenten begegnen wir einer offenbar aus bestunterrichteter Quelle stammenden Erörterung über den unmittelbaren und nächsten Anlaß des Dachauerbanksturzes, welche ganz besonders geeignet ist, den von der Spitzederpreßsippe verbreiteten Vorwurf zu entkräften, daß die gerichtliche Einschreitung gegen das Unwesen von der liberalen Partei und zum Zweck der Beeinflußung der Wahlen provozirt worden sei. „Nicht von liberalen Privatkreisen und nicht zu der ad hoc selbstgewählten Zeit — so äußert der Artikel — wurde die bezeichnete gerichtliche und polizeiliche Veranstaltung ins Werk gesetzt, sondern sie ist nur der aus freiem Antriebe hervorgegangenen und jeder Parteibestrebung fremden Initiative eines einzelnen königlichen Beamten zu verdanken, dem es jedoch erst gelang eine Anzahl Wechselgläubiger zu den erforderlichen Anträgen bei Gericht zu vermögen, als durch die Thätigkeit der unabhängigen Presse, der ministeriellen und bezirksamtlichen Warnungen, insbesondere aber die plötzliche Verhaftung der Conkurrenzbankinhaberin Pauline Dosch und die dadurch herbeigeführte Gant derselben, eine Panik entstanden, und der Kredit der Dachauerbanken erschüttert war.“

Augsburg, 20. Dez. Der Benediktinerpater Preisinger im hiesigen Kloster bei St. Stephan ist heute Abends nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe war Direktor der hiesigen Sternwarte und als Astronom in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt.

„Die Preußen kommen.“ Wie ein Lauffeuer ging dieser Schreckensruf vor Kurzem durch die Straßen der guten Stadt **Erlau,** wuchs an Bestimmtheit von Mund zu Mund und schwoll endlich bis zum Ohre einer wohllöblichen Stadtbehörde hinan. Ein heimlicher Ingenieur aus Moltke's Generalstab war am hellen Mittag durch die Stadt gewandelt, hatte dieselbe die Kreuz und Quer vermessen und getreulich Alles in sein Schreibbüchlein verzeichnet, Hunderte hatten ihn mit eigenen Augen gesehen, den im „Löwen“ abgestiegenen Fremden. Der Fall war ernsthaft genug, die Behörde zum Einschreiten zu bestimmen, und es wurde ein des deutschen Idioms — bis zu einem gewissen Grade — mächtiger Beamter auch wirklich an der Spitze zweier städtischer Panduren in die Höhle des „Löwen“ entsendet. Der „Pesther Lloyd“, dem wir dies entnehmen, verzichtet auf die Wiedergabe der auf der einen Seite in sehr zweifelhafter Weise geführten Pourparlers, welche schließlich damit endeten, daß sich der verkappte Emissär Moltke's als bevollmächtigter Ingenieur der — Erlauer Gasbeleuchtungs-Unternehmung legitimirte. Es leuchtete der Stadtbehörde ein, daß es auch diesem von Interesse sein könne, die Dimensionen der Stadt kennen zu lernen, und sie nahm Umgang davon, im diplomatischen Wege Aufklärungen über das Beginnen des verdächtigen Fremden zu verlangen.

Für die Verunglückten an der **Ostseeküste** effektuirt das Zentralkomite des bayerischen Frauenvereins, auf dessen fortdauernde segensreiche Wirksamkeit wir schon wiederholt hingewiesen haben, außer einer Geldspende von 1000 Thaler auch eine erhebliche Sendung von Leib- und Bettwäsche, wollenen Decken ꝛc. im Werthe von 1100 fl.

Ein Hexenprozeß im Jahre 1872. Es ist kein Spaß, lieber Leser, es gibt in bester Form demnächst in **Münnerstadt** (Geburtsort des Hern Ministers v. Lutz) einen Hexenprozeß. Neulich beabsichtigte die Kath. Back von Münnerstadt bei dem Porzellanhändler Lindwurm Geschirr zu kaufen. Da beide nicht handelseinig wurden, ging die Back wieder weiter. Das Kind des Lindwurm fing jenen Abend ungewöhnlich an zu schreien. Es wird die Schwiegermutter (dieselbe läßt alle Jahre das Haus ausweihen) geholt und diese erkannte, daß das Kind von der Back verhext sei! Hierauf bewaffneten sich die Gebrüder Lindwurm mit Knitteln und Flinten, gingen auf das Haus der Back los unter Rufen: „Gehst vor, du alte Hexe, und machst mein Kind wieder gesund, oder ich schlage dir die Fenster ein“ u. s. w. Die Back ließ sich nicht sehen und konnte auch das Kind nicht heilen — also wurden der armen Frau die Fenster eingeschlagen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange. So erzählt der „Nürnb. Anz.“

Oesterreich.

Wien, 16. Dez. Neuesten Berichten zufolge erscheint jetzt wahrscheinlicher, daß es gelingen wird, zwischen der griechischen Regierung einerseits und Frankreich und Italien anderseits eine Verständigung über die Behandlung des Laurion-Zwistes herbeizuführen, auch ohne genöthigt zu sein, die Frage vor ein Schiedsgericht zu bringen und dadurch zu einer internationalen zu machen. Bereits hat die griechische Regierung erklärt, daß sie erbötig sei, das neue Berggesetz, dem zufolge dem griechischen Staat das Eigenthumsrecht auf die Ekboladen der Laurion-Werke zustehen sollte, dahin authentisch zu interpretiren, daß es auf die Laurion-Werke und auf bestehende Bergbauverhältnisse überhaupt keine Anwendung finde, sondern nur für zukünftige Fälle in Anwendung zu bringen sei. Damit wäre vor Allem das zu Ungunsten der Konzessionäre von Laurion geschaffene Präjudiz, über welches sie bei ihren Regierungen Klage führten und das die Veranlassung zu deren Einschreitung bot, hinweggeräumt, und die Sache könnte vor den kompetenten Gerichten durchgeführt werden.

Als einen neuen Beweis der heurigen abnormalen Witterungsverhältnisse schreibt man uns aus **Görz,** daß dort am 15. d. Ms. auf einer Wiese Gras gemäht wurde. Es waren bei dieser Arbeit drei Mäher den ganzen Tag beschäftigt, und die abgemähten Schwaden liegen noch heute da, angestaunt von den Passanten, denen eine Heuernte um diese Jahreszeit gewiß sehr merkwürdig erscheinen muß. Auch findet man auf den Feldern bei Görz ganze Sträußchen Weizen-Aehren mit vollkommen entwickelten reifen Körnern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

◎ **Von der Donau.** Die niederbayerische Eisenbahnfrage wirft in den öffentlichen Blättern wieder bedeutend Blasen auf. Ob Straubing, — ob Deggendorf? Ja — das ist eben die Frage! In der „Südd. Presse“ Nr. 294, (vide „Kourier f. N.“ Nr. 347) behandelt sie ein Aktionär der Ostbahn, der aber kein Verwaltungsrathsmitglied und deßhalb auch so gefällig ist, die Frage nach langem hin und her wenden z. B. noch offen zu lassen. Der Mann hat aber offenbar Unrecht, denn die Frage ist ja längst und endgiltig entschieden. Weiß er denn nicht, daß die gute Stadt Deggendorf, resp. deren wohlweise Gemeindevertretung bereits vor einiger Zeit dem friedliebenden Stadtpfarrer Dr. Pfahler und dessen Ablatus, dem pensionirten Titularregierungsrath Fruth — wegen ihrer besonderen Verdienste um das Zustandekommen der Mühldorf-Deggendorf-Zwieseler Bahn — das Ehrenbügerrecht ertheilt hat? Wie kann nach Entscheidungen von solcher Tragweite einem vernünftigen Menschen noch einfallen, an die Linie Straubing-Cham auch nur zu denken? — Der Artikelschreiber der „Südd. Presse“ muß ja seit Jahren nicht mehr nach Deggendorf gekommen sein, weil er glauben kann, die Eisenbahnlinie über dort nach Eisenstein könne bei dem plenipotenten Einfluß der Herren Pfahler und Fruth auch nur eine Minute lang noch in Frage gestellt werden! — Das wenn der Donaubote inne wird, aber dann —! Apropos! Wenn sich etwa gar diese Nummer der Passauer Zeitung in den Bauernverein nach Deggendorf verirren sollte — freundlichen Gruß an Herrn Redakteur Hennemann vom Fuchsjäger.

Neuere Nachrichten.

München, 21. Dez. Der Anfang der praktischen Prüfung für den allgemeinen Staatsbaudienst und den Staatseisenbahnbaudienst für das Jahr 1873 ist auf den 10. März künftigen Jahres festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zu derselben sind spätestens bis 17. Februar bei der obersten Baubehörde einzureichen.

• In **München** ist gestern Herr Generalauditor Oberniedermaier in Folge eines Herzschlages schnell gestorben.

Karlsruhe, 20. Dez. Nach dem heute Nachmittag um 3 Uhr ausgegebenen Bulletin über das Befinden der Großherzogin ist bei fortdauernder Transpiration ein langsamer, aber stetiger Rückgang des Fiebers eingetreten und demzufolge das Allgemeinbefinden der hohen Patientin besser.

Darmstadt, 21. Dez. Die Thronrede, womit der Großherzog den Landtag eröffnete, erklärt, daß, wenn auch, wie dies zur nationalen Stellung und Wohlfahrt Deutschlands nothwendig, ein ansehnlicher Theil der Staatsaufgaben an das Reich übergegangen, den Einzelstaaten doch ein weites Gebiet zu segensreicher Entwickelung und selbstständiger Wirksamkeit geblieben sei. Die Thronrede kündigt eine Städte-Ordnung, eine Landgemeinde-Ordnung, Gesetze über die Volksschule und die rechtliche Stellung der Kirche zum Staate an.

Bern, 20. Dez. Der Nationalrath hat die Motion: der Bundesrath soll Bericht und Antrag für Wiederaufnahme der Bundesrevision vorlegen, mit 103 gegen 1 Stimme angenommen. Derselbe hat ferner das neue Eisenbahngesetz, welches Conzessionsvertheilung für Bau und Betrieb von Eisenbahnen fortan zur Bundessache macht, mit 79 Stimmen acceptirt.

Bern, 21. Dez. Auch der Ständerath hat der Motion, betreffend die Wiederaufnahme der Bundesrevision, mit 34 gegen 2 Stimmen beigestimmt.

Rom, 20. Dez. Der König ist, der „Amtszeitung“ zufolge, gestern an einem rheumatischem Fieber erkrankt. Der Charakter der Krankheit ist nicht besorgnißerregend. Die Nacht verlief ruhig.

Florenz, 21. Dez. Die „Nazione“ bestätigt, daß die Kaiserin von Rußland mit zahlreichem Gefolge in Neapel erwartet wird. Während ihrer Anwesenheit wird eine russische Flotte in Neapel und theilweise in Sorrento stationiren.

Konstantinopel, 21. Dez. Laut Nachrichten aus Central-Asien ließ der Khan von Khiwa alle seine Hülfsvölker gegen die russische Steppe ausrücken, wodurch Rußland genöthigt ist, seine Operationen zu beschleunigen.

London, 19. Dez. Ein furchtbarer Sturm wüthet an der Küste: aus Shild, Malton, Grimsby, Hartlepol, St. Andrews treffen Nachrichten von vielen Schiffbrüchen und sonstigen Schäden ein. Eine große Strecke der Grafschaft Leicester ist in Folge des unaufhörlichen Regens überschwemmt. In der Grafschaft Derby ist einen Fuß hoch Schnee gefallen. Die telegraphische Verbindung mit Liverpool, Leeds und Hull ist seit vorgestern unterbrochen. Die Flüsse steigen. Die Umgegend von Leamington ist ein großer See.

• **Literatur.** Mit den soeben eingetroffenen Heften 35 und 36 liegt der dritte Band vom „**Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, 6. Auflage**“ nunmehr complet vor uns. Diese letzten zwei Lieferungen behandeln in gewohnter guter Weise „das Wasser und seine Schätze“ sowie die „Fischerei und Süßwasserfischzucht“ und so ist hiermit die Aufgabe dieses Bandes, „die Gewinnung der Rohstoffe aus dem Innern der Erde, von der Erdoberfläche, sowie aus dem Wasser“ darzustellen, vollkommen gelöst. Beim Ueberblick des Ganzen können wir nur wiederholen, was wir schon früher gesagt, daß alle am Werke Betheiligten — Herausgeber, Mitarbeiter, Künstler, Drucker — in gleich vorzüglicher Weise gearbeitet haben. Um nun aber den Abonnenten das Werk möglichst rasch vollständig überliefern zu können, ist dasselbe von der rührigen Verlagshandlung in solcher Art gefördert worden, daß nun gleichzeitig auch schon mit dem dritten der vierte Band complet vorliegt. Derselbe bringt die „Chemische Behandlung der Rohstoffe“, bietet also eine „chemische Technologie“ dar. Nachdem zuerst eine „Geschichte der Chemie“ gegeben und die chemischen Grundbegriffe erläutert worden sind, folgen dann gediegene, leicht geschriebene Darstellungen der „Eisenindustrie“, der „Metalle“, der „Edelsteine“, der „Töpferei“ und des „Porzellans“, ferner das „Glas“, die „Industrie des Schwefels, die „Feuerzeuge“ und der „Phosphor“, weiterhin die „Photographie“, das „Pulver“, die „Farben und die Farbenbereitung“ u. s. w. Erläutert werden dieselben durch mehr denn 300 Text-Illustrationen, und wie in den früheren Bänden, finden sich auch hier wieder Anfangs- und Schlußvignetten, die Meister Ludwig Burger in genialster Weise erfunden hat. Mit den vorliegenden vier Bänden des „Buchs der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“ ist ganz besonders der diesjährige Weihnachtstisch mit einem Prachtwerk bester Art bereichert worden.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß das Werk, dessen jeder einzelne Band schon etwas für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, bereits zu Ostern 1873, also zu einem sehr nahen Termine, zu Ende geführt sein wird, ist es schon jetzt in seiner vorliegenden Gestalt als eine wahrhaft segensreiche Festgabe namentlich für jeden wißbegierigen jungen Mann recht angelegentlich zu empfehlen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 18. Dezember 1872.

Alois Kapdobler, led. Seidenweber und [illegible] Kapdobler, led. Taglöhner von Oberkeinz, wurden wegen Verbrechens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von je 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Vom 19. Dezember 1872.

Mich. Melchart, Maurer von Fürstenstein, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung freigesprochen.

Franziska Berghammer, led. Inwohnerstochter von Hacklberg, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldstrafe von 1 Thlr. verurtheilt.

Ignaz Ritzinger, Dienstknecht von Alkerting, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Frankfurt, 21. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100¼. 4½% ganzjährig 99⅛. 4½% halbj. 99⅛. 4% ganzj. 92⅛. 4% halbj. 92⅛. 4% Grundrenten 92—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stücke 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25½—26½.

Bekanntmachung.

(Abonnement auf das Passauer Amtsblatt betr.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat Passau ladet hiemit für das Jahr 1873 zum Abonnement auf das „Passauer Amtsblatt“ ein.

Das Halten desselben dürfte sich umsomehr empfehlen, als nicht nur, wie bisher, darin in der Regel alle amtlichen Erlasse und Ausschreibungen veröffentlicht werden, **sondern auch über die Thätigkeit des Amtes in der Gemeindeverwaltung und der Viktualien- u. Sanitätspolizei, dann über die Debatten u. Beschlüsse, sowohl des Magistrats, als auch des Gemeinde-Collegiums in kurzer und bündiger Weise referirt wird.**

Das Amtsblatt erscheint wöchentlich einmal.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt 1 fl., welcher voraus zu entrichten ist.

Abonnements sind bei der Stadtkämmerei anzumelden.

Passau, den 30. November 1872.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

6425 (b)

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erlaubt sich, wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen verehrl. Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu stellen, zum Zwecke der Anschaffung und Vertheilung von Brennholz unter die Armen dahier, im Laufe der Wintermonate statt der persönlichen Darbringung von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen.

Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Altstadtbezirk** der bgl. Faßziehermeister Herr Hiettringer Cassier der Armenpflege,
2) für den Bezirk **Neumarkt** und **Anger** Herr Wisbauer, bgl. Gold-Arbeiter,
3) für den Bezirk **Innstadt** Herr J. Fröhlich, bgl. Fragner,
4) für den Bezirk **Ilzstadt** Herr Chr. Stöttner, bgl. Chirurg,
5) für den Bezirk **St. Nikola** Herr S. Bleistein, bgl. Glaser,

als Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billeten gespendeten Geldbetrages zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum **31. lfd. Mts.** aufliegen.

Die Namen Derjenigen, welche Karten gelöst haben, werden mit Verschweigung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden.

Passau, den 8. Dezember 1872.

Armenpflegschaftsrath Passau.
Stockbauer, Vorstand.

6296 (8)

Bekanntmachung.

(Kaltenecker Franziska gegen Weiß Theres und Genossen wegen Wohnungsrechts
und
Kirchenstiftung Amsham gegen Theres Weiß und Genossen wegen Forderung.)

Für die Güttlerstochter Franziska Weiß von Egglham, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, wurden mir gestern zugestellt:

A. Auf Betreiben der ledigen Näherin Franziska Kaltenecker von Egglham

das in Sachen des betreibenden Theiles gegen die Güttlerswittwe Theres Weiß von Egglham und deren drei Töchter Maria, Franziska und Creszenz, letztere gechelichte Sonnleitner, wegen Wohnungsrechts, am 2. Dezember l. Js. von dem kgl. Bezirksgerichte Pfarrkirchen erlassene Versäumungsurtheil, welches lautet:

1. Die Beklagten werden von der Klage, insoweit sie auf Herstellung einer Dachrinne und einer Holzlege gerichtet ist, entbunden;
2. Die Beklagten sind schuldig:
   a. das Wohnungsrecht der Klägerin in den beiden Seitenstübeln über eine Stiege ihres Hauses auf deren Lebensdauer anzuerkennen;
   b. die Weißdecken in den beiden Stübeln herzustellen;
   c. die darüber befindliche Dachung zu repariren;
   d. in dem zweiten Seitenstübel der Klägerin einen Ofen zu errichten;
   e. ihr von dem vorhandenen Hausgarten einen Theil, 18 Schuh lang und ebenso breit, zur Benützung abzutreten;
   f. ihr das Waschen zu gestatten, d. i. hiezu den Mitgebrauch des bei ihrem Anwesen befindlichen Wassers zu erlauben;
   g. die sämmtlichen Kosten des Streites zu tragen;

B. Auf Betreiben der Kirchenstiftung Amsham

eine vollstreckbare Ausfertigung des in Sachen des betreibenden Theiles gegen Theres Weiß, Güttlerswittwe zu Egglham und deren 3 besagte Töchter wegen Forderung vom kgl. Landgerichte Pfarrkirchen am 22. Nov. l. Js. erlassenen Urtheils, dahin lautend:

Die Beklagten sind unter solidarischer Haftung schuldig, der Klägerin 100 fl. Hauptsache nebst 4% Zinsen hieraus vom 17. Mai l. Js. an zu zahlen und alle Kosten zu tragen, von denen die Klägerseits liquidirten mit 50 fl. 39 kr. genehmigt werden.

Der Gerichtsvollzieherakt enthält die Aufforderung, die hiernach schuldigen Beträge und die weiteren Kosten in Gemeinschaft mit den übrigen Beklagten an den betreibenden Theil oder an den kgl. Gerichtsvollzieher Müller zu bezahlen, widrigenfalls am 61. Tage zur Beschlagnahme der Immobilien geschritten werden würde.

Dieses gebe ich der Franziska Weiß, und zwar ad B. unter Bezug auf mein Ausschreiben vom 28. August l. Js. mit dem Beifügen bekannt, daß die Urkunden bei mir zur Empfangnahme bereit liegen.

Pfarrkirchen, den 17. Dezember, 1872.

Der kgl. I. Staatsanwalt:
Heigl. 6566

Für Weihnachten

haben wir in unserer **Nähmaschinen-Niederlage** bei Frl. **Jos. Würzburger** als praktische Geschenke auch eine Auswahl von hauswirthschaftlichen Apparaten, als:

Waschmangen, Waschwindmaschinen &c.

zur gef. Ansicht aufgestellt, welche wir bestens empfehlen.

Perm. Maschinen-Ausstellung & Maschinen-Fabrik
6516 (2) von
Scharrer & Gross,
Nürnberg.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schloßgutspächter zu Offenberg versteigert am

Mittwoch den 8. Jäner 1873
früh 9 Uhr angefangen

10 Stück Pferde und 40 Stück Rindvieh, dann sämmtlich vorhandene Oekonomie- und Hausgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu hiemit einladet

Offenberg, den 15. Dezember 1872.

Heinrich Heiser,
6502 (3) Oekonomiepächter zu Offenberg.

Weihnachts-Empfehlung.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, mache ich bekannt, daß sich mein best ausgestattetes Lager in

Spielwaaren, nebst Korb- und Drechslerwaaren

im Eibl'schen Hause, Ecke des Domplatzes, befindet und einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme empfehle.

6495 (3) **Josef Drexler.**

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa** 28. Dez. nach Newyork		D. **Deutschl.** 22. Febr. 1873 nach Newyork	
D. **Mosel** 4. Jan. 1873 nach Newyork		D. **Mosel** 1. März „ Newyork	
D. **America** 11. „ „ Newyork		D. **Newyork** 5. „ „ Newyork	
D. **Berlin** 15. „ „ Baltimore		D. **Rhein** 8. „ „ Newyork	
D. **Weser** 18. „ „ Newyork		D. **Baltim.** 12. „ „ Baltimore	
D. **Bremen** 25. „ „ Newyork		D. **Amerika** 15. „ „ Newyork	
D. **Donau** 1. Febr. „ Newyork		D. **Bremen** 19. „ „ Newyork	
D. **Main** 8. „ „ Newyork		D. **Weser** 22. „ „ Newyork	
D. **Ohio** 12. „ „ Baltimore		D. **Leipzig** 26. „ „ Baltimore	
D. **Hansa** 15. „ „ Newyork		D. **Donau** 29. „ „ Newyork	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 18. Dezember. D. **Straßburg** 4. Januar 1873. D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** 6. Dez. D. **König Wilhelm I.** 6. Jan. 1873.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6567 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter gibt hiemit einem geehrten Publikum Passau's und Umgebung bekannt, daß er das vormals Maler Niederer'sche Anwesen, Grabengasse Hs.-Nr. 481, käuflich erworben und die bereits früher in St. Nikola ausgeübte

Melberei und Krämerei

in derselben ausübt.

Für das früher geschenkte Vertrauen dankend, bittet derselbe um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

6568 (a) **Paul Stolber.**

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt ihren herzlichsten Dank auszusprechen für die geschenkweise Entschädigung von 2000 fl., welche ihnen für ihre beim jüngsten Brande vernichteten Mobilien von obengenannter Gesellschaft baar ausbezahlt wurden.

Um so mehr fühlen wir Uns zu großem Danke verpflichtet, da es nur ein guter Wille der Gesellschaft war, ein Geschenk zu verabreichen, indem wir Uns noch nicht im Besitz der Policen befanden, und auch nichts hiefür bezahlt hatten.

Wir können daher diese reelle Gesellschaft Jedermann aufs Beste empfehlen.

Zugleich sprechen wir dem Herrn Inspektionsbeamten Hiller für seine gütige Verwendung unseren herzlichsten Dank aus.

Gadham bei Höhenstadt, am 17. Dezember 1872.

Benedikt Winklhofer,
Joseph Kronpass,
6569 Oekonomen.

Illustrirter Familienkalender des Lahrer Hinkenden Boten. Lahr, J. H. Geiger.

Wenn ein Volksbuch es zu einer Auflage von einer Million gebracht und in den fernen Welttheilen, soweit die deutsche Zunge klingt, sich eingebürgert hat, so liegt wohl in dieser Thatsache eine Kritik, die jede andere Kritik überflüssig macht. Neben der außerordentlichen Mannigfaltigkeit und Fülle des Inhalts, der mit Holzschnitten überreich illustrirt ist, und neben der auffallenden Billigkeit ist es vor allem die ächt volksthümliche Sprache, die geradezu musterhafte Popularität der Darstellung — mancher Artikel erinnert an die besten Leistungen des unvergeßlichen Volksschriftstellers Hebel — und die edle, echt deutsch-patriotische und in religiöser Beziehung von allen Extremen sich fern haltende Gesinnung, wodurch ein solcher in der Geschichte des Volksschriftenthums wohl noch nie dagewesener Erfolg erzielt worden ist.

6570 **Schlesische Zeitung.**

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt seinen herzlichen Dank auszusprechen, da mir dieselbe neben der im Monate Mai d. Js. erhaltene Entschädigung noch ein Geschenk von 300 fl. für die beim Brande beschädigten zwei Pferde durch Herrn Inspektionsbeamten Hiller auszahlen ließ, weßhalb ich diese Gesellschaft Jedermann auf's Beste empfehlen kann.

Poigham, am 10. Dezember 1872.

6571 **Joseph Geiselberger,** Hopperbauer.

Attest.

Das **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster.** Mit der größten Freude bezeuge ich, daß, nachdem ich 10 Jahre lang furchtbar an Gicht gelitten, alle Aerzte, Bäder, empfohlene Salben nicht halfen, mir das Glöckner'sche Pflaster in 8 Tagen den meisten Schmerz benommen, in 7 Wochen, nachdem ich das Pflaster täglich zweimal in meine kranken Stellen eingerieben, vollständig hergestellt worden bin. Ich empfehle jedem ähnlich Leidenden das Pflaster. 6572

Isidor Otto Heiing, Oekonom aus Berlin, Charlottenstraße.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel mache ich alle Gehör-Leidenden aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Preis per Flc. fl. 1. 10.

Depot in Passau bei (12f) 3968

Franz Glaser jun.

Beachtenswerth.

Unfehlbares Mittel gegen die Wassersucht,

heilt solche im **höchsten Stadium** und noch in **solchen Fällen,** wobei **Wassersucht mit Erkrankung der Nieren** in Verbindung steht. **Preis** einer Dosis 3 Fr. — fl. 1. 24 kr. rh. oder 24 Sgr.

Unfehlbares Mittel gegen die **Gicht, Rheumatismus,** Lähmung, Podogra, Hexenschuß, Gliederreißen, Gesichtsschmerz, rheumatische Hals- und Zahnschmerzen &c.

Preis einer Dosis für längere Zeit genügend 3 Fr. und 6 Fr. — fl. 1. 24 kr. und fl. 2. 48 kr. rh. oder 24 Sgr. und Thlr. 1. 18 Sgr.

Heil-Universal-Salbe,

ein sicher wirkendes Mittel gegen **trockene** und **nasse Flechten, geflossenen Fluß** und **Hautausschläge jeder Art.**

Preis 1 Tiegels 4 Fr. — fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Dr. Redling's Auszehrungs- und Lungen-Kräuter.
à Paquet Fr. 2. — 56 kr. rh. oder 16 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen die Epilepsie.
(Fallsucht.) Preis 4 Fr. — fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Magenkrämpfe (Kolik.)
Preis einer Dosis 4 Fr. — fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Keine grauen Haare mehr! Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung, ergrauten Kopf- und Barthaaren nach kurzem Gebrauche die ursprüngliche Farbe, Wachsthum und Schönheit wieder zu geben, sowie zur Beseitigung der Schuppen, und hat der Gebrauch **nie nachtheilige Folgen** auf die Gesundheit.

Preis einer großen Flasche 5 Fr. — fl. 2. 20 kr. oder Thlr. 1. 10 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Schwerhörigkeit

Ohrensausen selbst in veralteten Fällen. à Dosis, für lange Zeit ausreichend, Fr. 5. 50 Ct. = fl. 2. 34 kr. rh. oder Thlr. 1. 14 Sgr.

Tannin-Matiko-Injektion,

à Flasche 5 Fr. = Thlr. 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Dieses aus den neuesten und wirksamsten Stoffen zusammengesetzte Mittel heilt in kürzester Zeit, schmerzlos, schnell und sicher jeden Ausfluß der Geschlechtsorgane (bes. auch weiß. Fl. (Fluor albus) und Pollut.) selbst in den veraltetsten Fällen. (12a) 6573

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Th. Brugier in **Carlsruhe** (Baden).

Sämmtliche Mittel haben keine nachtheiligen Folgen!!! Wirkung eminent!!! Laufende Geschäfte!!! Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages.

A V I S.

Die Unterzeichneten sehen sich genöthigt, ihren verehrlichen Kunden mitzutheilen, dass sie in ihren Waarengeschäften das holländische Silbergeld von heute an bis auf Weiteres

nur mehr zu 58½ kr. das Guldenstück,

und

zu fl. 2. 27 kr. das fl. 2½ Stück

annehmen können.

Passau, den 21. Dezember 1872.

Hartwagner L., Hohenauer E., Kantner Leopold, Kempf Emanuel, Korntheur J. B., Kraemer & Regensburger, Kühbacher A., Lang E., Mayrhofer B., Mühlig C., Obermaier C., Obpacher Alois, Pummerer J., Rosenberger Math., Rothbauer Phil. Ww., Scharpf Joh. Jos., Silverio Math., Simson Wilh., Sommer F. A., Strobl Carl, Wagner Carl, Waldbauer M., Wieninger J. G., Wimber A., Zimmermann Gg., Zink L. sel. Ww., Zollner S., (a) 65[illegible]

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen sich:

Aecht amerik. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß **Frl. Kathi Weindl**, Grabengasse Nr. 437 (Mailhammer) in **Passau**, den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 6575

Franz Xaver Geissler

empfiehlt als Weihnachtsgeschenk sein bestsortirtes Lager in allen Sorten Winterhandschuhe, als: Berkin, Wolle, Trikot, Lama, Lederne mit Pelz und Wollefutter, Glacehandschuhe, eigenen Fabrikats, in größter Auswahl, Winterkappen von Stoff und Pelz, das Neueste in Cravatten, Reisekoffer, Reise-Säcke und Taschen, für Herren und Damen, Knaben- und Mädchenschultaschen, Kellnertaschen, Mädchen- und Frauen-Schürze, Hosenträger und Strumpfbänder, Leinen- und Papier-Wäsche. (3) 6484

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität,

Steinkohle,

in zwei Sorten, Klein und Stück, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum **in's Haus** geliefert, u. **Bestellungen** angenommen bei Herrn **Luttenberger**, Cigarrenhandlung,
" " **Mayer**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
" " **Zeis**, Altstadt und Innstadt, und in meinem Comptoir am **Ostbahnhof.**

6576 **C. Fr. Schultheiss.**

Heilung des Keuchhusten — blauer Husten

durch tausende Atteste — theils amtlich — constatirt.

„Der Wahrheit gemäß bezeuge ich auf Ansuchen, daß ich bei meinem 20 Wochen alten Kinde, welches Tag und Nacht vom Keuchhusten so sehr geplagt war, daß ich an dessen Aufkommen zweifelte den rheinischen **Trauben-Brust-Honig***) von **W. H. Zickenheimer** anwendete, und daß das Kind nach Verbrauch eines Fläschchen Leichterung fand, wieder Neigung zum Essen und Trinken erhielt und sich nun ganz wohl und munter befindet. **Gailenkirchen** bei Schwäb. Hall, den 1. März 1872. **J. Müller**, Bahnwärter. Beglaubigt: Gailenkirchen, Stationsvorstand **Nagel.**

Amtlich beglaubigt.

*) Dieser segensreiche Saft, welcher viele Tausend Kinder von diesem qualvollen, das Leben der Kleinen bedrohenden Husten befreit hat, ist stets ächt zu haben in **Passau** bei

6577 **Ludwig Hartwagner,**
Promenadeplatz Nr. 459.

Nürnberger Lebkuchen

von

F. G. Metzger,

nebst **Baumlichter** und andere Gegenstände empfiehlt

6487 (3) **Jos. Flossmann,**
Lebzelter.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann (Vierziger), von angenehmem Aeußern und soliden Charakter, der im Stande ist, einer Frau eine gesicherte Existenz zu bieten, wünscht sich mit einem gebildeten bescheidenen Mädchen in den zwanziger Jahren, mit einigem Vermögen, zu verehelichen.

Strengste Discretion wird zugesichert und bittet man Briefe unter Chiffre **J. Nr. 100** an die Expedition der „Passauer Zeitung" zu senden. (4b) 6529

Ein Spiel

für Jung und Alt.

Preis 2 fl. 6 kr.

Passau bei A. Deiters. 65[illegible] (b)

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Herrn Streibl (weißen Hasen.) D. A.

Zu Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

sowie namentlich zu Besten für Schützengesellschaften empfiehlt eine reiche Auswahl von **Porzellan- und Steingutgegenständen, Meerschaumspitzen** [illegible] zur gefälligen Auswahl und Abnahme.

Passau, den 20. Juli 1872.

Die Porzellan- & Steinguthandlung
Jos. Flad, firma Türk.

Laden im Eglauer Hause. 65[illegible]

Ein tüchtiger **Malergehilfe** findet sofort Beschäftigung bei

L. Eckensberger,
6579 (1) Maler.

Von heute an wird bei Unterzeichneten

Gutes

Haselbacher Doppel-Bier

verzapft.

Fr. Stockbauer,
6[illegible] **Stadtwirth.**

Für (a) 6581

Weihnachts- & Neujahrsgeschenke

empfiehlt sein

Cigarrenlager

in **Havanna** per 100 St. von fl. 6. — 10.

Hamburger & Bremer per 100 St. fl. 2. 24 kr. — fl. 5.

Loth. Schmerold.

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unabänderlich am 28 Dez. 1872. Mit baaren Gewinnen von **fl. 21,000, fl. 8750, fl. 3500, fl. 1750, fl. 875.** im Gesammtbetrage von:

fl. 145,000.

Loose à fl. 1 pr. Stück versendet unter Nachnahme

der Haupt-Agent

Theodor Mühlschlegel,

6[illegible] Augsburg.

Auf 25 Loose ein Treffer und bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freiloos.

[illegible] 32. Aufl. [illegible]

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt. [illegible] bewährte Hilfe und Heilung. [illegible] Erfahrung [illegible]

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., den Folgen **zerrüttender Onanie** und **geschlechtlicher Exzesse.** — [illegible] jede bessere Buchhandlung, sowie [illegible] von dem Verfasser, [illegible] zu beziehen. Preis [illegible]

[illegible] Armen, wenn sie dies durch Atteste [illegible] Laurentius

Vor den **Nachahmungen und Auszügen** dieses Buchs, — kleinen Schriften, die unter den Titeln [illegible] und ähnlichen in fast allen Zeitungen marktschreierisch angeboten werden —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die [illegible]

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [12m] 6[illegible]

J. E. Pichler

empfiehlt

Patent-Schlittschuhe

neuester Construktion, sowie [illegible] tirt zu fl. 1. 36, fl. 1. [illegible] fl. 2. 12, ferners Laubsägbogen, Tischbestecke, Taschenmesser, Mörser, [illegible] 2c. 2c. in reichster Auswahl.

Verkaufslokal kleine Klingergasse, Hs.-Nr. 301, bei Herrn J. Gg. Wenzl. (3) [illegible]

Ordentliche **Dienstmädchen**, verschiedener Kategorien, sind fortwährend zu haben bei

A. Maurer,
6582 Steinweg, Berggasse Nr. [illegible]

2000 Ctr. **Maschinenstroh** und 2000 Ctr. **altes Heu** sind zu verkaufen bei

6583 (a) **J. Rutschmann,**
Oekonomiebesitzer in Vilshofen.

Heute Montag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

Karl Pfaffinger,
6584 Bärnwirth.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Montag XII. Vortheil im [illegible] Hackinger. D. [illegible]

Laublaner-Convent.

Innthaler Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Buchetmann am Sand. D. [illegible]

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren: Joh. Evang., ehel. Kind d. Josef Kimmeringer, Bräuknecht zu Straßkirchen.

Gestorben: Maria Moser, Taglöhners-Wittwe zu Firmiangut, 76 J. a.

Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	303 fl. 3 kr.
Von **A. S.**	— fl. 12 kr.
Summa	303 fl. 15 kr.

Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird freundlichst gebeten.

Straubinger Schranne

vom 21. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerste		[illegible]	
Verkauf D.-H.	760		226		470		[illegible]	
Rest D.-H.	191		44		43		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	58	15	58	12	4[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	22	43	15	41	11	4[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederster	20	46	14	54	10	47	5	[illegible]
Gefallen	—	25	—	55	—	13	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 21. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	291		212		242		[illegible]	
Rest Ztr.	183		6		61		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	20	15	14	12	49	6	[illegible]
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molitor.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppl'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 354. Dienstag, 24. Dezember 1872. Adam u. Eva.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XIV.

Dieser Innozenz IV., vom pfäffischen Stolz aufgeblasen, hatte nichts eiligeres zu thun gehabt, als die vom Papste eroberten Provinzen zurück zu fordern, weil es aber der Kaiser nicht that, ihn mit dem Banne zu belegen; ein ganz gewöhnliches und billiges Medikament.

Um zu beweisen, daß die Pfaffenrache unersättlich ist, begnügte sich der edle Statthalter Christi nicht mit dem Banne, er schrieb eine Kirchenversammlung nach Lyon aus, in welcher Friedrich erscheinen sollte. Der Kaiser kam nicht, sondern schickte den vielerfahrenen Thaddäus von Suessa dahin mit Vollmachten. Dieser wurde bei der Vertheidigung des Kaisers gar nicht gehört. Er appellirte an eine zahlreichere und mehr würdige allgemeine Versammlung, denn diese bestand nur aus den spanischen und italienischen Bischöfen.

Der Papst versetzte darauf, die gegenwärtige sei stark genug. (Also schon damals machten einige päpstliche Kreaturen die ökumenische Kirchenversammlung aus.)

Der Hohepriester verkündigte zum Entsetzen der ganzen frommen Versammlung: „Der Kaiser habe sich des Meineides, Friedensbruches, des Kirchenraubes und der Ketzerei schuldig gemacht; er habe sich seiner Reiche unwürdig gemacht; er verbiete aus apostolischer Macht, daß dem Kaiser jemand gehorchen solle bei Strafe der Exkommunikation.“ Welcher von den Aposteln hat geboten dem Kaiser nicht zu gehorchen? Was alles wird nicht auf die armen Apostel geschoben und wie wird das Wort a p o s t o l i s c h von den nicht apostolischen Handlangern mißbraucht!!! Nach dem Zeugnisse des Pairs murrten die anwesenden Bischöfe gegen dieses kecke Urtheil.

Als man dem Kaiser seine Absetzung durch den Papst meldete, gerieth er in gerechten Zorn und sprach mit donnernder Stimme: „Also hat mich dieser Papst abgesetzt! Wo sind meine Kronen?“ Von den herbeigebrachten setzte er eine auf und sagte: „Noch habe ich meine Krone nicht verloren und werde sie durch eine solche Kirchenversammlung nicht verlieren!“

Der Kaiser schrieb an den König von England und Frankreich, eröffnete ihnen das übermüthige, ungerechte und charakterlose Betragen des Statthalters Christi, aber der schlaue, in allen Ränken und Betrügereien geübte heil. Vater gewann während der Zeit die meisten geistlichen Fürsten in Deutschland, daß sie den Landgrafen Raspe von Thüringen, mit dem er schon seit zwei Jahren darüber unterhandelt hatte, zu ihrem König wählten, der dann Pfaffenkönig genannt wurde.

Der Stellvertreter des armen Christus, der nicht hatte, wohin er sein Haupt legen konnte, schickte dem Helfershelfer 25,000 Mark Silber, damit er nur bei seiner Noth das Kaiserthum annehmen könnte.

Der hochmüthige, geldgierige Innocenz IV. hatte zum Nachfolger Alexander IV.

Diesem Unfehlbaren geben die glaubwürdigen Geschichtsschreiber das Zeugniß: „In einer kaum siebenthalbjährigen Regierung war er doch außer den großen weltlichen Angelegenheiten so thätig als irgend einer seiner Vorfahrer gewesen, um mehrere Könige und Fürsten die päpstliche Uebermacht fühlen zu lassen; den Klerus und besonders Bettelmönche zu begünstigen; sogenannte Ketzer zu verfolgen, kurz vollkommen als Papst zu handeln.“

Umsonst ward er nicht von Rom vertrieben und flüchtete sich nach Viterbo, wo er am 25. Mai 1261 starb. Acht Kardinäle, wie es noch niemals geschah, wählten nach 3 Monaten den Patriachen Jakob von Jerusalem unter dem Namen Urban IV.

Dieser fehlte darin, daß er einsah, daß das Verbot des Gebrauches von allen Kirchenceremonien unmöglich eine Strafe abgeben könne, und daß ein Papst ebensowenig wie irgend ein anderer Mensch im Stande sei, die eigentliche wahre Gottesverehrung zu untersagen, wie es seine Vorgänger thaten. Er war so strenge, daß er seine e i g e n e Tochter nicht bereichern wollte.

Drei Jahre hat es gebraucht, ehe fünfzehn Kardinäle zu Viterbo einen neuen Papst wählen konnten, denn zur Wahl eines Unfehlbaren braucht man Zeit und die arme Kirche brauchte ihn nicht sogleich.

Ein Bischof spottet ihrer Uneinigkeit durch den Rath, man müsse das Dach des Palastes abtragen, damit der heil. Geist in ihre Versammlung eindringen könnte.

Endlich gaben sie sechsen die Vollmacht den Papst zu wählen. Sie wählten Theobaldo Viskonti, der sich Gregor X. nannte, aber bald ohne etwas besonderes, außer einige Bannflüche, verrichtet zu haben, starb. Wegen seiner Heiligsprechung sind große Streitigkeiten entstanden, denn an die bei seinem Grabe geschehenen Wunder wollten nicht einmal seine Freunde glauben.

Sein Nachfolger Innocenz V. machte sogleich Platz Adrian V. Der aber starb ehe er noch gekrönt war.

Nach ihm kam Johann XXI., der durch garstige Reden und unordentliche Sitten sein Hirtenamt verunstaltet hat, und von der einstürzenden Decke seines Zimmers begraben wurde.

Die Nachfolger Nikolaus III., dem der so große Dichter Dante in seinem so berühmten Gedichte einen Platz in der Hölle angewiesen hat, Martin IV. der sich durch einen besonderen Haß gegen die Deutschen ausgezeichnet hatte, sind unbedeutende Größen. Honorius IV. und Nikolaus IV. haben in der kurzen Zeit ihrer Regierung gar nichts geleistet.

Cölestin V. wußte gar nicht was er thue, und seine Kardinäle waren mit ihm sehr unzufrieden, indem er in seinem Blödsinn ein Amt mehreren zugleich ertheilte. Sie nöthigten ihn zur Niederlegung seiner Würde und erklärten ihn für einen unfehlbaren — Narren.

Nach diesem kam aber ein Mann, den ein Schriftsteller einen ausgesuchten Schurken nennt; es ist Bonifazius VIII. Schon die Art, wie er sich zum Statthalter Gottes machte, war eine gemeine Schurkerei.

Er brachte an das Schlafgemach seines Vorgängers, des blödsinnigen Cölestin V., ein Sprachrohr an und schrie in der Nacht: „Cölestin! Cölestin! Cölestin! lege dein Amt nieder, die Last ist dir zu schwer.“ Der heilige Narr glaubte, der liebe Gott selber habe ihm diesen wohlgemeinten Rath gegeben, legte sofort seine Papstwürde nieder und zog sich als Privatheiliger in eine Höhle zurück, während Bonifaz mit ungeheuerem Pompe den Stuhl bestieg.

Deutschland.

Das **Münchener** „Vaterland“ bringt einen Artikel, angeblich aus Straßburg über das am 8. Dez. begangene Fest der „unbefleckten Empfängniß“ und sagt, daß die Elsäßer ihre Gebete verdoppeln, damit sie der Preußen bald los werden, und wieder zu ihren alten Brüdern zurückkehren können. „Dann“, schließt der Artikel, werden die Elsäßer ein „Te Deum“ singen, daß es auch in München wiederhallen soll.“ Fürwahr man möchte staunen, daß ein in Deutschland erscheinendes Blatt in der Weise zu schreiben die Frechheit hat, aber wenn man die Verkommenheit eines Sigl'schen Vaterlandes bedenkt, und daß derartige Schändlich-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Endlich legte sie sich auf das Bett, um zu ruhen, während sie auf den Anbruch des Tages wartete, um ihre Reise anzutreten. Sie erwartete, nicht zu schlafen, und wünschte es nicht einmal, aber kaum war ihr Kopf auf das Kissen gesunken, so überwand ihre Erschöpfung ihre Aufregung und warf sie in einen tiefen Schlaf, welcher bis zum Morgen dauerte.

Der Tag brach eben an, als sie mit einer plötzlichen Erinnerung an ihren Vorsatz erwachte. Sie sprang aus dem Bette und traf vorsichtige, aber eilige Anstalten zur Flucht. Als sie ganz fertig war, nahm sie ihre Bündel in die Arme und ging die Treppe hinunter, bis sie den schmalen Hausflur erreichte. Sie glitt leise diesen Flur entlang, bis sie an die Hausthür gelangte. Sie schloß die Thür auf, ging hindurch, schloß sie hinter sich und ging allein hinaus in die Welt.

Die Strasse war um diese Stunde öder, stiller und ruhiger als zu irgend einer andern Tages- oder Nachtzeit. Die spätesten Wanderer waren schon lange in Ruhe und die frühesten waren noch nicht in Bewegung. Die Häuserreihen an den beiden Seiten der Strasse bildeten lange dunkle Linien von ununterbrochener Düsterkeit und Ruhe. Einen Augenblick lang stand Annella vor dem Haus, das zu verlassen sie im Begriff war, und blickte die Straße auf und nieder, in Verlegenheit, wohin sie zuerst ihre Schritte richten sollte. Dann ging sie die Straße hinauf und schritt munter und rasch in der Richtung der City vorwärts.

Es wurde schon ganz hell, und als sie die Londoner Brücke erreichte, ging die Sonne auf und ergoß sich über die Wellen des Flusses. Sie überschritt die Brücke und eilte die Kings-Williamstraße hinauf, bis sie den Laden eines Kleiderhändlers erreichte. Sie trat in den Laden, band ihr großes Bündel los, entfaltete den Inhalt auf dem Zahltisch und fragte die aufwartende Frau: „Wie viel wollen Sie mir hiefür geben?“ Es erfolgte ein kurzes Feilschen, bei welchem Annella natürlich betrogen wurde. Ungeduldig, fortzukommen, verkaufte sie ihre Garderobe für die Summe von zehn Schillingen und verließ das Haus. Sich fast ganz nordwärts haltend, ging sie weiter, bis sie zu gehöriger Zeit den Kingscroßbahnhof erreichte. Dort trat sie an das Billetfenster, der dritten Klasse, legte ihren halben Souvereign auf die Leiste und fragte den Schreiber: „Wie weit kann ich für dieses Geld auf dieser Linie kommen?“ Anstatt ihre Frage zu beantworten, sah sie der Schreiber mit so argwöhnischen Blicken an, daß sie sich beeilte, hinzuzufügen: „Ich habe soeben meinen Vater verloren, und habe keine Verwandten in London. Ich wünsche nach dem Norden zu gehen, wo ich eine Freundin habe. Ich habe nur zwölf und einen halben Schilling, und ich möchte gern eine halbe Krone behalten, um mir Speise zu kaufen, und so weit fahren, als ein halber Souvereign mich bringen wird, dann muß ich gehn.“ Andere Passagiere drängten sich an das Fenster, um bedient zu werden, und so zog er den halben Souvereign ein und schob ein Billet heraus, welches sie ergriff, indem sie das Fenster verließ und sich der Menge anschloß, die auf die Wagen dritter Klasse zueilte.

Sie hatte eben ihren Platz eingenommen, als der Zug abfuhr. Es war der erste Zug, und so kam es, daß Annella in demselben Augenblick, wo die gute Frau Corder die Abwesenheit ihres Lieblings entdeckte, volle 40 Meilen von London entfernt war und mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen in der Stunde nordwärts flog.

Indem der Zug weiter eilte, hob sich der Muth des wilden Mädchens. Es war ein schöner Frühlingsmorgen; die Erde trug ihr zartestes und frischestes Grün; der Himmel sein sanftestes und klarstes Blau; und die Sonne leuchtete, wie das Lächeln Gottes über der ganzen Natur. Annella

teilen eine stehende Rubrik in seinen Spalten bilden, dann kann vom Staunen keine Rede mehr sein. In diesen schändlichen Zeilen ist der Wunsch nach einem baldigen glücklichen Rachekrieg Frankreichs, der Zurückeroberung der rechtmäßigen deutschen Lande dürr ausgedrückt, und in dem „Te Deum", das bis München hallen soll, versteht das Schandblatt wohl nur das Siegesgeheul der Turkos, die — wie das Vaterland und Gesinnungsgenossen wünschten — über den Rhein ins deutsche Gebiet brechen sollen. Bemerkenswerth ist, daß — selbst nach der Erklärung von Thiers, dem Präsidenten der französischen Republik: „Die Urheber des unglückseligen Krieges suchen sich heute damit zu entschuldigen, daß sie sagen, **Preußen hätte den Krieg gewollt**, ihn schon lange vorbereitet, und nur die Gelegenheit benutzt, um loszubrechen. Ich erkläre, nachdem ich in der Lage gewesen bin, mich über den Gegenstand vollkommen zu unterrichten, **daß dieß reine Lüge ist**", — die jesuitischen Blätter fortfahren, Preußen unausgesetzt der Schuld an dem letzten Kriege zu bezichtigen, und die Strafe Gottes für diesen „Frevel" in Aussicht zu stellen! Wenn man das Auftreten dieser Schandblätter ins Auge faßt, springt in die Augen, daß sie nur die Werkzeuge einer dem neuen deutschen Reiche feindlichen Macht sind, und liegt nahe, daß diese Agitation von Rom aus geleitet, und wahrscheinlich von Frankreich aus bezahlt wird.

In **Köln** ist dem Jesuiten Schmitz de Prée eine Regierungsverfügung zugegangen, wonach ihm die bewilligte vierwöchentliche Frist zur Fortsetzung seines dortigen Aufenthaltes nunmehr auf 8 Tage herabgesetzt wird, weil er trotz des Verbotes fortgefahren, in verschiedenen Kirchen Messe zu lesen. Auch verlautet von den Absichten, noch diesem und jenem Geschonten die gewährte längere Frist in Folge mißbräuchlicher Ausnützung derselben abzukürzen. Man hätte diese Illoyalität bei jenen geistlichen Herren voraussetzen können.

Berlin, 19. Dez. Die ultramontane „Germania" hat sich eine kraus pia zu Schulden kommen lassen. Der preußische Disziplinarhof hat in der Untersuchungssache gegen den katholischen Feldpropst Namszanowski nicht seine Incompetenz erklärt, sondern wie die Kreuzztg. erwähnt, jeden Einwand ausdrücklich **verworfen** und auf Grund der Gesetze ausgesprochen, daß Namszanowski als kathol. Feldpropst preußischer **Militär-Beamter** und als solcher den Disziplinar-Vorschriften für **Militär-Beamte** unterworfen sei. Derselbe ist deßhalb wegen Entfernung aus seiner Garnison ohne Urlaub **bestraft** worden. Die von der „Germania" behauptete Incompetenz-Erklärung bezog sich nur auf zwei Angeklagepunkte, hinsichtlich welcher es zweifelhaft war, ob das ihm zur Last gelegte Verhalten wegen seiner Stellung als katholischer Bischof Entschuldigungsgründe zuließ.

Oesterreich.

Mehr noch als die Reichsrathswahlreform beschäftigt die Gemüther aller Volksfreunde Oesterreichs eine andere Wahlreform und zwar die des **Wahlgesetzes zum Wiener** Gemeinderath. Der nieder-österreichische Landtag hat den so zeitgemäßen und populären Beschluß des Wiener Gemeinderaths, nach welchem das bisher bestehende reaktionäre System der drei Wahlgruppen abgeschafft und der Census von 10 auf 5 fl. herabgesetzt werden sollte, in seinem Loyalitätseifer umgestoßen. Die vornehmsten Intriguanten gegen den freisinnigen Beschluß der Wiener Gemeindevertretung waren Niemand anders als die Herren Dr. Felder, Giskra und Brestl, ein wunderbolles Trifolium! Die Angelegenheit hat zum Austritt der demokratischen Elemente des Gemeinderaths geführt. (N. A.)

Schweiz.

Solothurn, 21. Dez. Der Baseler Bischof hat die Beschlüsse und Aufforderungen der Diözesankonferenz abweisend beantwortet; er will auf nichts eingehen. Die Sprache des bischöflichen Antwortschreibens ist trotzig.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Der Minister des Aeußern hielt im Senat eine Rede zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei. Der Senat erklärte sich mit 60 gegen 5 Stimmen dafür, daß er den Ansichten des Ministers beistimme.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 21. Dez. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist das Besitzthum der Vilshofener Granitgewerkschaft von der Schärdinger Granitgewerkschaft, welche sich zu einer Aktiengesellschaft konstituiren wird, käuflich erworben worden und werden die bisherigen Besitzer als Aktionäre sich mit einer ansehnlichen Summe dabei betheiligen.

* **Passau**, 21. Dez. Dem Publikum bietet sich ein hervorragender Genuß durch die Konzerte der Münchener **Veteranen- und Krieger-Vereins-Kapelle**, welche in München, Landshut, Regensburg und andern Orten wahre Triumphe errungen haben. Jeder Einzelne ist tüchtig, besonders der Pistonbläser, für den Direktor **Hager**, der das Ganze leitet und selbst ein tüchtiger Komponist ist, brillante Piecen geschrieben hat. Im Programme ist Richard Wagner sehr anständig vertreten, Mozart rc., daneben auch leichte Truppen wie Suppé und Offenbach, die Gemüthstiefe des deutschen Volksliedes. Die Herren sind eigentlich auch in Passau alte Bekannte, indem sie schon vor einigen Jahren hier spielten, aber nicht als Veteranen, sondern als flotte **Artillerie-Kapelle**, aber, wie hundert andere tüchtige Musiker, nach dem großen Kriege, beziehungsweise nach Ablauf ihrer Kapitulationen, dem Militärstand Adieu sagten.

Landshut, 21. Dez. Ueber die gestern kurz gemeldete, im Bräuhause zu Wildenberg bei Rottenburg bewerkstelligte Verhaftung dreier Vaganten theilen wir noch mit, daß dieselben im genannten Bräuhause Anfangs für die drei verfolgten Raubmörder gehalten wurden, und daß, als der Gendarm, Herr Voggenreuther, dort eintraf, derselbe sofort erkannte, daß es dieselben nicht seien. Da indeß gegen diese Individuen doch einige anderweitige Bedenken obwalteten, wurden sie arretirt, was sie auch ganz ruhig geschehen ließen, da ihnen der Widerstand doch kaum etwas genützt hätte. Der Gendarm nahm indessen, da er ihre Papiere bei sich hatte und nur gewöhnliche Landstreicher vor sich zu haben glaubte, von dem Schließen Umgang, und als er mit den drei Kerls in dem Gehölze sich befand, wendeten sich dieselben gegen ihn, um die abgenommenen Papiere wieder zu erhalten, und erklärten unter gefährlichen Drohungen, daß sie sich nicht einliefern ließen. Aus diesem erkannte Voggenreuther, daß er es mit gefährlicheren Subjekten zu thun [illegible] und trat sofort denselben mit größter [illegible] entgegen, auf ihre Drohungen erwiedernd, [illegible] im Falle er angegriffen werde, sofort von [illegible] Schußwaffe Gebrauch mache, und mit allen [illegible] fertig werde. Durch das muthige Auftreten [illegible] Gendarmen wurden die Bursche eingeschüchtert, und wenn auch nicht ohne Mühe, gelang es [illegible] sie bis nach Rottenburg zu bringen, woselbst [illegible] bemerkenswerthe Zufall eingetreten war, [illegible] terdeß ein auf die drei Verhafteten [illegible] Steckbrief eingelaufen war, welche sich, [illegible] hören, in der Oberpfalz einiger Verbrechen [illegible] dig gemacht haben. Die drei Bursche waren [illegible] bewaffnet, ebenso mit Geld, und sämmtlich [illegible] falschen Pässen versehen, und werden [illegible] den nächsten Tagen in die Landshuter [illegible] verbracht werden. Dem muthigen und [illegible] Auftreten des Gendarmen Voggenreuther [illegible] der ganzen Gegend, welche er von einigen [illegible] gefährlichen Burschen befreite, die höchste [illegible] kennung gezollt, und verdient diese die [illegible] merie überhaupt, welche im Ganzen mit [illegible] Pflichttreue und oft unter Aufgebot fast übermenschlicher Kräfte ihren anstrengenden und gefährlichen Dienst versieht. — Von den Raubmördern [illegible] sich in den letzten Tagen keinerlei Spur [illegible] und dürfte die Vermuthung nicht ganz [illegible] det sein, daß sich dieselben in irgend einen [illegible] winkel zurückgezogen haben. Die Streifungen werden indeß auf das Eifrigste fortgesetzt, [illegible] wenigstens alle Befürchtungen gefährdeter Sicherheitsstandes in dortiger Gegend [illegible] dürften. (**Und der auf ihre Habhaftwerdung zu setzende Preis?**)

† **Straubing**, 20. Dez. In Folge [illegible] Verweisungserkenntnisses des kgl. [illegible] gerichtes von Niederbayern wurde am [illegible] den 16. ds. Mts. in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichtes dahier, eine Sache zur [illegible] lung gebracht, von der wir, insoferne [illegible] Wäsche dabei gewaschen werden muß ([illegible] richtet werden soll) lieber schweigen möchten [illegible] dieselbe betraf die Anklage gegen einen [illegible] amten. Insoferne aber dieser Beamte, [illegible] an seine ihm vorgesetzten Stellen und [illegible] gerichteten schriftlichen Eingaben, selber gar [illegible] Hehl daraus gemacht, daß er, was seine politischen Anschauungen und Gesinnungen betrifft, zu [illegible] Partei gehöre, welche man in Bayern [illegible] unter dem Titel der sogenannten patriotischen Partei kennt, und nachdem auch bereits [illegible] Zeitungen über die Rede stehende öffentliche [illegible] richtsverhandlung Bericht erstattet haben, — sehen wir uns aus mehr als aus einem [illegible] veranlaßt, unseren Lesern gleichfalls [illegible] Mittheilung zu machen. Die fragliche [illegible] lung betraf die Anklage gegen den kgl. [illegible] Rupert **Spitzl** von Mainburg, wegen [illegible] gehen der Beleidigung des Landesherrn ([illegible] stätsbeleidigung) in Konkurrenz mit 10 [illegible] tretungen und 2 weiteren Vergehen der [illegible] gung kgl. Beamter und Behörden. Der [illegible] schuldigte wurde laut des gestern [illegible] kgl. Bezirksgerichte dahier öffentlich [illegible] Urtheils sämmtlicher 14 ihm zur Last [illegible] obenerwähnter Reate auch für schuldig [illegible] und demgemäß und zwar a) wegen [illegible] Beleidigung zu 9 Monaten Festungshaft [illegible] b) wegen der übrigen Beleidigungen kgl. [illegible] und Behörden zu 6 Monaten Gefängniß [illegible]

---

stand allein in der Welt; sie hatte eben ihren Vater begraben und hatte keinen verlässigen Freund mehr auf der ganzen Erde; sie hatte nur einen einzigen Anzug in ihrem Bündel, und eine halbe Krone in der Tasche; sie wußte nicht genau, wohin sie ging, wo sie ihr nächstes Mahl essen, oder ihre Nachtruhe halten würde. Und dennoch in einem Zustande der Armuth, Freundlosigkeit und Ungewißheit, welcher jeden Erwachsenen, der dieser Prüfung ausgesetzt gewesen wäre, muthlos gemacht hätte, konnte dieses Kind nicht sorgenvoll oder ängstlich sein.

Die Sonne schien hell, das Land war frisch und die Bewegung schnell; und durch die Schönheit des Tages, die Schnelligkeit der Reise und den Wechsel der Landschaft wurde ihr Gemüth so erheitert, daß sie vor Freude hätte singen können. Es war ein Entzücken, die Wälder und Felder, die Dörfer und Weiler, die Berge und Thäler an sich vorübereilen zu sehen, wie der Zug weiterflog. Es war eine Lust, in den fremden Städten anzuhalten, mit fremden Straßen und Häusern, und fremden Leuten, die kamen und gingen. Und es war eine Wonne, mit Blitzesschnelle wieder weiter zu eilen. Und ein Rausch, zu fühlen, daß sie frei war! Sie war vielleicht das einsamste kleine Geschöpf, das lebte, aber sie wußte es nicht. Sie konnte vielleicht am nächsten Tage eine Bettlerin sein, aber sie dachte nicht daran. Sie stürzte vielleicht geradeswegs dem Untergange zu, aber sie fühlte es nicht. So, dem drohenden Schicksal zum Trotz, schwang der Muth in ihrer Brust seine Flügel und jubelte vor Freude. Und hiedurch mag vielleicht der Leser zu dem Schlusse kommen, daß Annellas Gehirn leicht angegriffen war, daß sie ein wenig verrückt war, daß sie nicht ihren richtigen Verstand hatte. Nichts derart, lieber Leser. Annella war einfach zuchtlos, unerfahren und exzentrisch. Ihre Unwissenheit und Unerfahrenheit war „Seligkeit." Und so, obgleich arm und freundlos, machte sie sich mit eben so tapferem Muthe auf, um ihr Glück zu suchen, wie er nur je Richard Löwenherz, Lady Hester Stanhope oder sonst einen Ritter oder eine Dame alter oder neuer Zeit begeisterte, als sie ausgingen, um Abenteuer zu suchen. Der Tag verging, der Nachmittag war schwüler, als die Jahreszeit rechtfertigte, so daß die wetterkundigen Landleute, welche mit Annella im Wagen saßen, eines der schwersten Gewitter voraussagten, welche je Himmel und Erde erschütterten. Und wie zur Rechtfertigung dieser Vorhersagung begannen sich gegen Abend die Wolken dick, schwarz und drohend über der Erde zusammenzuziehen. Auch der Anblick der Landschaft veränderte sich. Die lieblichen Wälder und die fruchtbaren Felder wurden weit zurückgelassen und rings umher lagen die [illegible] des Nordens.

Und immer weiter rollte der Zug [illegible] dem Sturme entgegen, und noch immer [illegible] verzagtem Muthe eilte Annella ihrem [illegible] Schicksal entgegen. Einer nach dem [illegible] ließen ihre Reisegefährten den Wagen [illegible] sie saß, bis Annella sich endlich auf einer Nebenstation ganz allein fand. Auf [illegible] Station streckte der Schaffner den Kopf [illegible] herein, mit dem peremtorischen Verlangen: „Billette!"

Annella fuhr aus ihrem wachen Traum und zeigte erschreckt das ihrige her. „[illegible] dreißig Meilen weiter gereist, als Ihr [illegible] Billet durftet, und ich habe große [illegible] zeigen," sagte er.

„Wirklich? ich wollte es wahrhaftig [illegible] Ich vergaß ganz nach meinem Billet [illegible]" sagte Annella und fing an auf eine [illegible] tern, welche eines sein Glück suchenden Fräuleins höchst unwürdig war.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rebus in Nr. [illegible]

Hinterschmieding, Dorf bei [illegible]

[illegible] urtheilt. Die öffentliche Verhandlung selbst gab im Wesentlichen Folgendes. Der Angeklagte scheint von Natur aus ein im höchsten Grade zu leidenschaftlichen Gemüthsbewegungen geneigter Mann — d. h. cholerischen Temperamentes zu — sein. Am 19. Juli 1870, also einige Tage vor dem Ausbruche des letzten deutsch-französischen Krieges, fand er sich als Gast im [Ho]pfbräuhause zu Mainburg ein, wo er, in Gegenwart anderer Gäste die sich dort eingefunden [ha]tten, zu politisiren und namentlich von der [Er]oberungs-Politik Preußens, die er auf die [sch]ändlichste Weise tadelte, indem er über Bis[m]arck und den König von Preußen in der [sch]lugsten Weise loszog, zu sprechen anfing. [S]pitzl ist ein Mann, welcher (wie ein bei der [Sa]che ganz unbetheiligt gewesener und ihn schon [lä]ngere Zeit kennender Zeuge, der als Auskunfts[pe]rson über seinen Charakter vernommen wurde, [au]sfagt) keinen Widerspruch ertragen kann, und [be]i jeder Widerrede, die er erfährt, gleich auf[br]aust und derb wird, so daß man bei einem [lä]ngeren Umgange mit demselben immer Gefahr [l]aufen müße, von ihm, insoferne man ihm nicht [in] Allem beipflichtet, insultirt zu werden. Als er [nu]n damals von einem der übrigen Gäste erfuhr, [da]ß die Nachricht sich verbreite, der König von [Ba]yern habe sich auch im Verein mit Preußen [fü]r den Krieg gegen Frankreich entschieden, und [Ba]yern werde mit Preußen gehen, kam er sogleich [in] Extase und erlaubte sich nicht nur gegen die [Fo]rtschrittspartei in Bayern, die alles Rechtsge[fü]hles und aller Ehre und Schamm baar sei, [so]ndern auch über den König Aeußerungen der [be]leidigendsten Art, so daß wir Anstand nehmen, [di]eselben hier wieder zu geben. Aehnliches hatte [er] auch schon einige Tage früher in einem ande[re]n Gasthause zu Mainburg gethan. Den Krieg [sel]bst erklärte er für die größte Dummheit, die [m]an begehen könne, und wobei offenbar am Ende [ni]chts herauskäme, als daß wir (Bayern) wie[de]rum geschlagen würden, wie im Jahre 1866. [I]n den Ausdrücken wie in den Epitheten, die er [be]idemale hiebei sich dem Könige von Bayern ge[ge]nüber erlaubte, und zwar erlaubte obwohl er [vo]n einem der Anwesenden ausdrücklich gewarnt [wo]rden war, lag offenbar eine frivole Beleidigung [de]s Landesherrn, nach älterem bayer. Strafrechte [so]wohl wie nach §. 97 des nun geltenden deut[sch]en Straf-Gesetz-Buches. Die übrigen gegen ihn [er]hobenen Anschuldigungen bezogen sich auf Be-

leidigungen gegen die [illegible] Beamten des [illegible] Landgerichts Mainburg, [illegible] und Assessor Meisinger zum Theil aber auch auf das königl. Bezirksgericht Landshut. Verfolgungssucht, Parteilichkeit, Terrorismus und andere ähnliche Dinge sind es, welche der Advokat in einer Anzahl von schriftlichen Eingaben und Beschwerden besagten Beamten und dem Gerichte zur Last gelegt hatte. Diese schriftlichen Elaborate des Notar Spitzl strotzten förmlich von injuriösen Insulten in denen er sich gegen dieselben erging. Allerdings kam inzwischen auch eine allerhöchste Ministerial-Entschließung zur Verlesung, worin anderseits auch das Verhalten des k. Landgerichts-Assessors Meisinger dem besagten Notare gegenüber Mißbilligung fand.

Angerbach, 20. Dez. Heute Nacht kam bei uns schon wieder Feuer aus. Es brannte der Getreidestadel des Schmid Georg Herrnreiter mit Holzschupfe ab. Das Haus konnte gerettet werden. Die Ortschaft besitzt selbst eine gute Löschmaschine und es ist kein Wassermangel. Seit wenigen Jahren ist dies der fünfte Brand in unserem Orte.

Landshut, 21. Dez. Durch Regierungs-Entschließung vom 16. Dez. 1872 wurden die bisherigen Präparanden-Hilfslehrer Josef Kandler in Deggendorf, Lorenz Wunderlich in Landshut, Heinrich Mühlberger in Passau, Anton Nitthaler in Pfarrkirchen zu wirklichen zweiten Präparandenlehrern an den dortigen Präparanden-Schulen vom 1. Okt. 1872 an befördert; ferner statt der bisherigen besonderen Aushilfslehrer zu III. wirklichen Präparandenlehrern vom 1. Jan. 1873 an ernannt die geprüften Schuldienstexpektanten Fr. Xav. Schahmann, zur Zeit Schulprovisor an der Knabenschule zu Deggendorf, bei der Präparandenschule daselbst; Karl Benker bei der Präparandenschule in Landshut; Anton Maier, z. Z. Schulprovisor an der Knabenschule des Hauptbezirkes in Passau, bei der Präparandenschule daselbst; Josef Salisko, zur Zeit Musik-Hilfslehrer an der k. Präparandenschule in Deggendorf, bei der Präparanden-Schule in Pfarrkirchen.

• **Passau,** 22. Dez. (Magistratssitzung vom 21. Dez.) Ein Einspruchsrecht gemäß Art. 36 des Verehelichungsgesetzes besteht nicht in der Eheschließungssache des Porzellaindrehers Johann Hofmann dahier mit der Privatiersstochter Maria Theresia Schweizer dahier. Der Inwohnerstochter Anna Donaubauer von Lämmersdorf wird für den Fall ihrer Verehelichung mit dem Bäcker Franz Müller zu Siegharting eine Aussteuer von 300 fl. aus der Röser'schen Stiftung bewilligt. Verpflegs- und Unterstützungskosten werden bei ihrer Uneinbringlichkeit im Auslande an das k. b. Staatsärar liquidirt. Ein

[illegible]
sichert.

Nachtrag.

Zwickau, 16. Dez. Die „Chemn. Nachr." erfahren als „bestimmtes Gerücht", daß ein höherer Offizier der hiesigen Garnison zum Katholizismus übergetreten sei und seinen Abschied genommen habe. Gleichzeitig wird erwähnt, daß der Sohn dieses Offiziers in Rom in eine Jesuiten-Erziehungsanstalt eingetreten sei. Die „Const. Ztg." bemerkt: „Der neue Jünger Loyola's ist Hr. v. Leonhardi, Sohn des Generalmajors in Zwickau und Neffe der Frau Kammerpräsident v. Zehmen, geb. Gräfin Mengersen, einer auf Propaganda sehr eifrig bedachten Katholikin und bekannt durch die bevorzugte Stellung, die ihr in dem Jubiläumsprogramm des Oberhofmarschalls angewiesen wurde."

New-York, 19. Dez. Die Forderungen der Erie-Eisenbahngesellschaft gegen Gould sind durch Rückerstattung der ganzen Summe beglichen, von welcher mehr als 9 Millionen Dollars in unbeweglichem Eigenthum und 7 Millionen in Baarem und in Bürgschaften geleistet wurden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Dez. **Bayer. Obligationen** verz. 100¼. 4½% ganzjährig 99¾. 4½% halbj. 99⅞. 4% ganzj. 92½. 4% halbj. 92⅝. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92—. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99¼. Württemb. R. 101½. ditto Hyp.-Bk. —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 130½, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn 178— Pfälz. Max — —. Pfälz. Nord. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 111½. 4% Badische à 100 Thlr. 100¼. Badische fl. 35 68¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 23½. Oldenburger 36¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92.— 5% von 1860 93½, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 108½.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des Gutspächters Andreas Ackermann zu Moos an mich geschehenen Zustellung, theile ich, und zwar unter Bezugnahme auf meine Ausschreibung vom 20. März l. Js. in Nr. 84 der Augsburger Abendzeitung und Nr. 83 der Passauer Zeitung dem früheren Anwesensbesitzer Anton Stangl zu Osterhofen, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit, daß

1) in dem beim hiesigen k. Bezirksgerichte anhängigen Verurtheilungsverfahren von dem aufgestellten Commissär, k. Bezirksgerichtsassessor Zimmermann, der Vertheilungsplan gefertigt worden ist, und daß
2) er — Anton Stangl — etwaige Erinnerungen hiegegen

binnen 30 Tagen

auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes zu Protokoll zu geben habe.

Die mir behändigte Urkunde liegt zur Empfangnahme für Anton Stangl auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, am 21. Dezember 1872.

Schmuderer, k. l. Staatsanwalt. 6606

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Ignatz Schröder, Gütlers in Kleinfülling, welcher den k. Advokaten Ploetz dahier als Anwalt aufgestellt hat, werden die Grundstücke des ledigen Inwohners Josef Reitberger in Kleinfülling, Steuergemeinde Mietraching, kgl. Landgerichts und Rentamts Deggendorf, Besitznummer 1/8tl. in Kleinfülling, bestehend aus 0,81 Tagwerk Waldung, 1,60 Tagwerk Aecker und 0,31 Tagwerk Wiesen, zusammen 2,72 Tagwerk durch den k. Notar Hofer dahier

am Samstag den 15. März 1873
Nachmittags 3 bis 3½ Uhr

im Kandler'schen Gasthaus zu Mietraching öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Grundstücke werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet weder Ein- noch Ablösungsrecht, noch ein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Objekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten, dem k. Notar Hofer eingesehen werden.

Deggendorf, am 17. Dezember 1872.

6590 (a) **Ploetz**, k. Advokat.

Die Unterfertigte hält es für ein Ehrenpflicht, dem Herrn Einsender des Artikels vom 30. November 1872 in Betreff des Gerüchtes einer Anlage von 1400 fl. Klostergeld aus dem hiesigen Kapuzinerkloster bei Adele Spitzeder zur Kenntnißnahme zu bringen, daß die höheren Orts anbefohlenen Erhebungen wegen Anlage von Geldern der Ortsangehörigen bei Adele Spitzeder nicht den geringsten Anhaltspunkt ergaben, daß dieser bei der gesammten Bürgerschaft in wohlgerechtfertigten Ansehen stehender Orden weder direkt noch indirekt betheiligt sei; im Gegentheil kann mit besonderem Vergnügen constatirt werden, daß die gesammte Geistlichkeit des Marktes Altötting Jedermann ernstlichst gewarnt, bei Obengenannter Geld anzulegen.

Es dürfte daher dieses Stadtgespräch, wie Herr Einsender bemerkt hat, mehr in nächster Nähe circuliren, da im Markte Altötting nichts davon bekannt ist, und dürfte dieses Gerücht lediglich eine Erfindung müssiger Köpfe und alter Weiber sein.

Am 19. Dezember 1872.

Marktsgemeindeverwaltung Altötting.

Beck, Bürgermeister. 6595

Export-Bier.

Bock, Pilsner, Wiener, Erlanger

in frischer Sendung empfiehlt

6591 **Lothar Schmerold.**

Am **Sonntag den 29. Dezember** findet in Gaißhofen ein ganz

freies Taubenschießen

statt. Zum besonderen Vergnügen der Theilnehmer werden hiebei auch 2 Füchse losgelassen. Alle Freunde von derartigen Belustigungen werden hiezu eingeladen. Sammelplatz im Unholzer'schen Gasthause um 1 Uhr Nachmittags.

Es ladet freundlichst ein

6592 **Michl Unholzer**, Wirth.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter gibt hiemit einem geehrten Publikum Passau's und Umgebung bekannt, daß er das vormals Maler Niederer'sche Anwesen, Grabengasse Hs.-Nr. 484, käuflich erworben und die bereits früher in St. Nikola ausgeübte

Melberei und Krämerei

in derselben ausübt.

Für das früher geschenkte Vertrauen dankend, bittet derselbe um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

6568 (b) **Paul Stolber.**

In der Stadt Osterhofen ist ein **Schmied-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus gemauertem Wohnhause sammt den nöthigen Räumlichkeiten, namentlich Hofraum, Stallung, Stadl, Wurzgarten rc. und ist auf dem schönsten Platze der Stadt, somit für den Geschäftsbetrieb sehr vortheilhaft gelegen.

Bei diesem Anwesen sind auch beiläufig 36 Tagwerk Oekonomie, theils Wiese, theils Feldgrund, sämmtlich vorzüglicher Bonität und im besten Zustande. Mit dem Anwesen wird auf Verlangen der Handwerkszeug für zwei Feuer, der Vorrath an Eisen, Vieh und Fahrniß, Schiff und Geschirre, sowie aller Futter-Vorrath verkauft.

Das Anwesen wird ganz oder getheilt, mit oder ohne Oekonomie abgegeben und haben sich Kaufslustige an den dermaligen Besitzer, **Johann Stolz**, zu wenden.

Osterhofen, den 23. Dezember 1872. 6593

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

6594 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er von heute an ein

Herrn- und Damen-Friseur-Geschäft

eröffnet habe, und erlaubt sich, zum zahlreichen Besuch seine ergebenste Einladung zu machen.

Auch werden alle Arten neue **Haararbeiten** angefertigt und reparirt. Achtungsvollst empfiehlt sich

Ph. Zeis,

6604 große Messergasse.

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gestörter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei den

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.	Herrn **J. Nachtigall**, Tettenweis
„ **Otto Koller**, Hauzenberg.	„ **Ludwig Zell**, [illegible]
„ **Anton Müller**, Pritzkirchen.	„ **Röckenschuß**, Vilshofen

Labberdan in Salz,
Anchovies,
Rollhäringe,
Russ. Sardinen,
Franz. Sardinen in Oel,
Geräuch. Lachs,
Malagatrauben,
Datteln,
Brünellen,
Haselnüsse,
Cremser Senf,
Franz. Senf, sowie
Chocolade in allen Sorten

empfiehlt zur geneigten Abnahme

6596 **A. Pummerer,**
Firma: **Ph. Rothbauer's Ww.**

Am Samstag Abends ging im Rosenberger Keller-Salon ein **goldener Uhrschlüssel** verloren. Man bittet um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit. Das Uebr. 6597

Ein in der Reparatur tüchtiger **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei

M. Grammel,

6598 (a) Uhrmacher in Ilzstadt-Passau.

Krippenaufstellung.

Der Unterzeichnete stellt seine große, reiche **Krippe** im Stauffeneggerhaus, Nr. 544, wieder gegen ein kleines Opfer für die Krippe zur Ansicht auf, zu deren Besuche Jedermann höflichst eingeladen wird. Die Vorstellungen werden zeitweise geändert. 6599

Fl. Auer, pens. Schullehrer.

Dem Unterzeichneten ist am 19. ds. ein großer **Fanghund** zugelaufen. Derselbe hat einen langen Schweif, geschnittene Ohren, ein weiße Brust und ist schwarzbraun, braunweiß und sprecklich.

St. Meier,
Gastwirth in Obernzell.

In der neuen Bierbrauerei zu Hals am heiligen Stephanstag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

6601 **J. B.**

Ries.

Donnerstag den 26. ds. (Stephanstag)

Harmoniemusik,

wobei auch **kalte** und **warme Speisen** nebst guten **Krapfen** und **Caffé** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Fuchs,

6083 (b) Gastwirth.

Rosenberger-Keller.

Mittwoch den 25. ds. Nachmittags halb 4 Uhr

Streichmusik-Produktion,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Entré à Person 6 kr.

Programme liegen auf. 6602

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 26 ds., als am hl. Stephanstage, Wanderung zu Frau Anna Niederleuthner, Gasthof-Besitzerin zum „wilden Mann“, wobei das bekannte Sextett von 7 Uhr Abends an spielen wird. Zur zahlreichen Theilnahme ladet die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst ein. Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 24. ds. unterbleibt wegen des hl. Abends die Wanderung. Dagegen am 26. ds. (Stephanitag) außerordentliche Wanderung zu Hrn. Michael Schreier nach Oberhaus. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Vom Mairhofer bis in [illegible] ging ein **Fleischbüchl** verloren, gütige Zurückgabe desselben [illegible] Das Uebr.

2000 Ctr. **Waizenstroh** [illegible]
2000 Ctr. **altes Heu** sind zu [illegible] sen bei

6583 (b) **J. Rutschmann,** Oekonomiebesitzer [illegible]

Altbayern-Schützen

Heute Abends bei Herrn [illegible] (St. Nikola.)

Krieger-Verein [illegible]

Am 26. ds. (Stephanstag) [illegible] ung in's Waldschlößl; [illegible] in's Lokal bei Herrn [illegible] zahlreiches Erscheinen [illegible]

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Donnerstag den 26. ds. [illegible] 6 Uhr wird die jährliche **Generalversammlung** nebst Rechnungsabschluß und [illegible] wahl im Vereinslokal abgehalten. [illegible] liche Mitglieder werden ersucht [illegible] scheinen. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Mittwoch den 25. Dezember 1872. 12. Vorstellung im III. Abonnement.

Das tägliche Brod

oder

Reichthum & Armuth.

Charaktergemälde mit Gesang in [illegible] Abtheilungen von Alois Berla. Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang [illegible]

Verein der Handwerker.

Donnerstag den 26. ds., als am [illegible] phanstag, lade ich Unterzeichneter meiner Ausstandsfeier im [illegible] die Mitglieder des Handwerker-[illegible] Gesellenvereins, die Fahnenmutter, Fahnenjungfrauen, die Fahnen[illegible] Gesellschaft, alle Freunde und [illegible] meinerseits freundlichst ein. [illegible] findet von Seite des Herrn [illegible] Harmoniemusik mit Einweihung [illegible] Photographie statt.

F. Aholinger, z. Z. [illegible]

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Marie [illegible] Juwelierstöchterlein, 9 Jahre [illegible]
Am 18. ds.: Herr Karl [illegible] Privatier, 75 J. alt.
Geboren am 19. ds.: Johanna, Töchterlein des Herrn [illegible] Obermüller.

Altkatholische Seelsorge.

Getauft am 22. ds.: [illegible] ehel. Tochter des Herrn [illegible] Güterexpeditor an der Ostbahn.

☛ Zur Unterstützung der [illegible] geratheneu Bewohner von Neuvorpommern und Rügen wurde [illegible] Expedition der „Passauer Zeitung“ [illegible] geben:

Uebertrag 39 fl. [illegible]
Von B. . . . . . . 1 fl. [illegible]
Summa 40 fl. [illegible]

☛ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird [illegible] lichst gebeten.

Osterhofener Schranne

vom 23. Dezember.

	Waizen	Korn	[illegible]
Verkauf Ztr.	17	25	[illegible]
Rest Ztr.	—	—	[illegible]
	fl. kr.	fl. kr.	[illegible]
Höchster Preis	26 12	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	24 56	17 [illegible]	[illegible]
Niederster	22 [illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	12	[illegible]
Gestiegen	—	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 355. Mittwoch, 25. Dezember 1872. Weihnachtfest.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Pra.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dre abeng

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmnden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Die nationale Rechtsfreiheit.

⸸ **Aus Bayern.** Ueber die vertraulichen Ministerkonferenzen in Berlin, welche diesen Gegenstand behandeln, sind noch keine verläßigen Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen. Desto deutlicher liegt zu Tage, was die Nation in dieser Sache will und von den Regierungen fordert. Als besten Ausdruck des nationalen Standpunktes verweisen wir auf die erneute Annahme des Lasker'schen Antrags im Reichstage, und für die Ueberzeugung in den nationalgesinnten Kreisen Bayerns spricht vollgültig, daß sämmtliche liberale Reichstagsmitglieder aus diesem Lande für den Antrag gestimmt haben, zu dessen Unterstützern drei Bayern, Fürst Hohenlohe, v. Stauffenberg und Herz gehörten. Aber in Berlin scheint es sich zur Zeit nicht blos um die Frage zu handeln, wie die Regierungen dem Antrage auf die nothwendige Erweiterung der Reichskompetenz für das nationale Rechtsleben gerecht werden wollen, sondern die unbezweifelte Zuständigkeit für Strafprozeß und Civilprozeß, in welchen beiden Materien Entwürfe ausgearbeitet sind, hat zunächst noch keine Früchte getragen, weil auch hier noch Vorfragen zu erledigen sind, welche durch „unberechtigte Eigenthümlichkeiten" von Einzelnstaaten aufgeworfen werden. Man kann es nicht laut genug und nicht oft genug sagen — und in der Augsb. Allg. Zeitung hat sich soeben wieder eine kräftige Stimme in diesem Sinne hören lassen —, daß das Beharren der Einzelnstaaten auf ihrem Widerstreben gegen das volle Werk nationaler Rechtseinheit ein Raub an der Nation ist. Nur der Zerfall des alten deutschen Reichs hat den ehemaligen Territorien die Möglichkeit gegeben, abgesehen von den vielen bunten Statutarrechten, deren Fülle besonders in Bayern noch Gegenstand bitteren Spottes ist, gesetzgeberisch aufzutreten. Was damals als ein Nothbehelf zu entschuldigen war, hätte aber gleich nach Neuordnung der deutschen Bundesverhältnisse einer nationalen Rechtsgesetzgebung weichen sollen, wie es **Thibaut** so eindringlich forderte. Seitdem sind nahezu zwei Generationen vergangen. Daß unserer Zeit der Beruf zur Gesetzgebung nicht fehlt, wie damals Thibaut's großer Gegner **Savigny** meinte, haben die nationalen Gesetze über Wechselrecht, Handelsrecht und neuerlich das deutsche Reichsstrafgesetzbuch gezeigt. Andererseits kann kein Einzelstaat die Selbstüberhebung so weit treiben, sich einzubilden, daß er durch seine Partikulargesetzgebung auf dem hier in Frage stehenden Gebiet auch nur für seine eigenen Landesangehörigen mit Erfolg neue Gesetze zu erlassen im Stande wäre. Die Regierungen, welche sich jetzt noch weigern sollten, dem nationalen Werke einheitlicher Gesetzgebung Vorschub zu leisten, — mag es sich dabei um die schon vorhandene oder noch zu schaffende Zuständigkeit der Reichsgewalten handeln — versündigen sich damit vor allen Dingen auch gegen die eigenen Landesangehörigen, aber jede Einzelnregierung ist zugleich eine **deutsche** und der ganzen Nation für ihr Thun und Lassen verantwortlich.

Deutschland.

München, 23 Dez. Die „Genfer Korrespondenz" theilt eine kürzlich bei einer katholischen Versammlung abgehaltene Rede eines Hrn. Verspeyen mit, der wir folgende Stelle entnehmen: „Aber, meine Herren, der modernste Cäsarismus will das Knie nicht beugen. Haben wir nicht erst unlängst im Parlament des deutschen Reiches jenes mehr freche als stolze Wort gehört: „Fürchten Sie nichts, nach Canossa gehen wir nicht!" Dieses ist die Devise aller Anfeindungen gegen Gott; aber es ist auch das Prinzip jeder den Völkern aufgedrungenen Sklaverei, weil es die Vergötterung des Staates, die Konsekration des Despotismus, die Unfündbarkeit der zum sozialen Dogma erhobenen Staatsmacht, die Verbannung des Gewissens und der Gerechtigkeit aus der Regierung der Nationen ist." Nach der von dem offiziellen päpstlichen Organ rühmend hervorgehobenen Meinung des Hrn. Verspeyen hat also der moderne Staat und speziell das deutsche Reich die Verpflichtung, nach Canossa zu gehen, d. h. die Kirche auch in weltlichen Fragen rathen und entscheiden zu lassen. Bekanntlich beschäftigte sich in Canossa Papst Gregor VII. mit den weltlichen Angelegenheiten des deutschen Reiches in einer Weise, die sogar den damaligen deutschen Fürsten zu arg war und Heinrich IV. neue Anhänger zuführte. Es ist nur gut, daß man in Rom offen erklärt, wohin man Deutschland haben möchte.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Sie wußten doch wohl, wohin Sie wollten," murmelte der Schaffner ärgerlich.

„Wirklich nicht. Ich wollte nur soweit mit der Eisenbahn gehen, als dieses Billet mich bringen würde."

„Und das war bis Howth, und Sie haben Howth zwanzig Meilen hinter sich gelassen."

„Mein Gott," war der erschrockene Ausruf der armen Nella.

„Kommen Sie! das geht nicht, wissen Sie. Sie müssen herauskommen, und ich werde Sie einem Polizeidiener übergeben. Ich sehe eben einen kommen."

„O nein! bitte, nein! Sehen Sie, ich habe noch zwei Schillinge, und das ist doch genug um eine Fahrt von dreißig Meilen in einem Wagen dritter Klasse zu bezahlen," sagte Annella, indem sie ihr letztes Geld in die Hand des Schaffners warf.

Dieser musterhafte Beamte steckte das Trinkgeld ein und eilte weiter, um die Thür eines Wagens erster Klasse für einen Herrn und eine Dame zu öffnen, welche auf Plätze warteten.

Der Zug bewegte sich und ließ Annella mit ihrem kleinen Bündel allein am Wege stehen. Rings umher, nach allen Richtungen lagen die öden weit ausgedehnten Haiden. Ueber ihr zogen sich die dunkeln und drohenden Wolken zusammen. Nacht, Sturm und Finsterniß zogen heran, und sie stand obdachlos, ohne einen Freund und ohne Geld in der Haide. Sie blickte nach allen Seiten umher, um einen Schutz vor dem nahenden Sturme zu suchen. Aber sie konnte kein Zeichen einer menschlichen Wohnung sehen. Selbst die kleine Nebenstation, vor einem Augenblick noch so lebendig, schien jetzt verschlossen und verödet. In der That, das Geschäft sein Glück zu suchen, schien nicht halb so angenehm, als es ihr am Morgen vorgekommen war, und sie wünschte sich wirklich nach dem Hause zurück, nach dem dritten Stock der guten Frau Corder; aber nur einen Augenblick lang, dann kehrte ihr guter Muth zurück, und sie ging weiter, indem sie zu sich selbst sagte: „Komm Nella, wir dürfen uns von den ersten Schwierigkeiten nicht zurückschrecken lassen, laßt uns weiter gehen; jedenfalls sind wir in einem christlichen Lande, und nächstens müssen wir an eine Hütte kommen, wo die Leute uns für die Nacht Obdach gegen den Sturm geben und morgen ist ein neuer Tag." Und mit einem Lächeln im Angesicht des drohenden Geschicks schlug sie einen Weg ein, der die Eisenbahn durchkreuzte, und eilte guten Muthes vorwärts.

Sie wußte nicht wohin ihr Weg sie führte. Sie wußte nicht, wo im ganzen Norden Allworth Abbey, das Ziel ihrer Wünsche liegen mochte. Sie wußte nicht einmal, ob sie fünf oder zehn Meilen von dem Orte entfernt sein mochte. Als sie sich auf den Weg gemacht hatte, es zu suchen, hatte sie die allgemeine, nördliche Richtung zu nehmen, so weit der Zug sie für ihr Geld bringen würde, und sich auf das Kapitel der Zufälle verlassen, um den Rest des Weges zu ihrem Bestimmungsorte zu finden. „Es muß in einem Umkreise von zwanzig Meilen sein, sollte ich denken; und irgend Jemand hier herum muß etwas davon wissen. Also diese Nacht muß ich Schutz vor dem Unwetter suchen, und morgen mich nach dem Wege zur Abtei erkundigen," dachte sie, indem sie durch die dichter werdende Finsterniß weiter trabte.

Leises Donnergemurmel und große Regentropfen ermahnten sie ihre Schritte zu beschleunigen. Sie eilte vorwärts, eifrig nach rechts und links blickend, um irgend eine Hütte am Wege zu erspähen, wo sie Zuflucht vor dem drohenden Sturm finden könnte. Aber die Finsterniß war jetzt so dicht, daß sie kaum ihren eigenen Weg sehen konnte. Plötzlich wurde die Nacht durch einen

Aus München wird uns über das Vorleben des verhafteten vormaligen Dachauerbankinhabers Grafen Friedrich v. Holnstein geschrieben: „Derselbe gehört einem der ersten Adelsgeschlechter Baierns an, hat es aber durch seine Lebensführung dahin gebracht, daß sich seine Familie gänzlich von ihm losgesagt hat. Als Lieutenant wegen charakterwidrigen Verhaltens entlassen, sank er in der Folge immer tiefer. Einer seiner nächsten ritterlichen Streiche bestand darin, daß er eine Münchener Trödlerstochter, die einige tausend Gulden besaß, umgarnte und ihre Liebe in dem Maße zu gewinnen wußte, daß ihr ganzes Vermögen nach und nach in seine Tasche wanderte. Durch den Umgang mit ihm sank auch das Mädchen von Stufe zu Stufe und gelangte schließlich dahin, daß sie in einen Meineids-Prozeß verwickelt und in Folge schwurgerichtlichen Urtheils einer Strafanstalt überliefert wurde. Schon im vergangenen Winter scheint die Bethörte nicht mehr in der Lage gewesen zu sein, ihren gräflichen Geliebten genügend mit Geld zu versehen, denn er schloß eine andere Liaison mit einer hübschen rothhaarigen Dirne, die zwar von Haus aus auch keine Mittel hatte, aber durch ihr Herumstreunen so viel erwarb, daß für den hochedlen Liebhaber auch Einiges abfiel. Ueber dieses Verhältniß sei nur noch erwähnt, daß sich Holnstein dabei als Louis bestens qualificirte. Ein verruchter Plan, mittelst dessen der entartete Graf eine reiche Frau zu bekommen gedachte, war zwischen ihm und dem Chef der nachmaligen Dachauer Bank-Firma „Herb und Komp.“ ausgeheckt worden. Herb hatte nämlich das Gut Engelseichen bei Kötzting in Niederbayern um mehr als 100,000 fl. gekauft, als Anzahlung am Kaufschilling aber dem Verkäufer nichts als schlechte Hypotheken gegeben. Nachdem er dieses Besitzthum durch Abholzung aller dazu gehörigen Waldbestände und Fällen der Obstbäume, sowie Wegschaffung alles nicht niet- und nagelfesten Inventars zu einer Wüstenei gemacht hatte, verkaufte er es zum oben bezeichneten Zwecke an Holnstein, den jedoch auch dieser Grundbesitz nicht zu seinem Ziele zu führen vermochte. Zu sehr ungünstiger Zeit, als bereits die liberale Partei den Sturm gegen die Spitzeder'sche Bank begonnen und die Regierung ihre Warnungen veröffentlicht hatte, errichtete Graf Holnstein seine Dachauerbank, mit welcher er gleichzeitig ein Bordell eröffnete. Als er genöthigt war, seine Geschäfte einzustellen, hatte er erst 3000 fl. zusammengebracht. Wie bereits mitgetheilt, wurde er dieser Tage mit noch zwei Genossen, welche der edlen Klasse der Louis angehören, unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts und des gemeinen Betruges gefänglich eingezogen.“

München, 22. Dez. Angesichts der Opposition, welche sich gegen den Bau der Ostbahnlinie Deggendorf-Eisenstein in der Presse erhebt und sich auch in der nächsten Generalversammlung der Aktionäre wird geltend machen, ist es jedenfalls zweckentsprechend, daß, wie uns eben mitgetheilt wird, der Verwaltungsrath der Ostbahn in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, die Pläne, Kostenvoranschläge ꝛc. der in Betracht kommenden Linien, sammt der nöthigen Erläuterung vor der Generalversammlung insofern zu veröffentlichen, daß alle Aktionäre, welche sich zur Generalversammlung anmelden, hievon genügend Einsicht nehmen können. Die nächste Generalversammlung, am 13. Januar, wird übrigens nur dann beschlußfähig sein, wenn die Hälfte aller Aktien vertreten ist; andernfalls muß eine weitere Generalversammlung nach 4 Wochen stattfinden, in der dann jede vertretene Aktienzahl beschlußfähig ist. Es dürfte mithin die Entscheidung auch erst im Februar zu erwarten sein. Nicht ohne Bedeutung erscheint, daß die Linie Deggendorf-Eisenstein im Verwaltungsrath selbst entschiedene Gegner hat.

In **Nürnberg** hat, wie gemeldet, am 11. Dez. der Journalist Dr. Lommel sein vielbewegtes Leben im 63. Jahre desselben beschlossen. Lommel war — wie „Die Tauber“ bemerkt — eine lebendige Geschichte der freiheitlichen Bewegungen von 1830 bis 1849. Schon mit zwanzig Jahren war er Archivbeamter in Würzburg, als welcher er seine bereits in 3. Auflage erschienene „Geschichte von Franken“ herausgab. Sein unruhiger Geist brachte ihn bald in Conflikt mit der Regierung, er war Hauptbetheiligter am Heidelberger Putsch, wurde landesflüchtig, ging in die Schweiz, kam nach Aargau, wo er den Theil von Zschokke's „Stunden der Andacht“, welcher Wessenberg zum Verfasser hatte, zur Correktur übertragen erhielt. Während des Sonderbundskrieges im Jahre 1845 war er Correspondent der „Allg. Zeitung“, nahm als Abgeordneter am Congreß in Stockholm Theil, kehrte 1848 nach Deutschland zurück, war Haupt-Agitator in der Rheinpfalz, wurde zum Tode verurtheilt, floh abermals nach der Schweiz und verdankte einem eigenthümlichen Vorfalle seine Begnadigung. Anfangs der Fünfziger-Jahre berührte König Max Genf und machte zu Wasser einen Ausflug an einen interessanten Punkt des Genfer Sees. Um zu landen, mußten Boote bestiegen werden. In demselben Boote, welches König Max aufnahm, hatte auch Lommel Platz genommen. Ein höherer Hofbeamter des Königs erkannte Lommel als ehemaligen Studiengenossen und begrüßte ihn. Einige Zeit nach der Landung suchte Letzterer Lommel im Gasthause auf und theilte ihm mit, auf seine Verwendung sei der König geneigt, Lommel eine Gnade zu erweisen, er möchte einen Wunsch äußern. Lommel entgegnete, er habe keinen Wunsch, übrigens möge er Sr. Majestät mittheilen, daß es nur eines Fußtrittes von seiner Seite bedurft hätte, um das Boot umzuwerfen und dessen Inhalt in die Tiefe des Sees zu versenken. Obgleich Se. Majestät sein (Lommel's) Todesurtheil unterschrieben, habe er dies nicht gethan.*) Der Hofbeamte theilte dem Könige dies mit, und kam bald darauf zu Lommel zurück mit der Nachricht: er könne straffrei zurückkehren, solle sich aber zunächst nach Frankfurt wenden. Lommel reiste sofort dahin ab. Am Abend seiner Ankunft war ihm aber schon die Polizei auf der Spur und wollte ihn verhaften. Er ersuchte, vorher in München anzufragen, ob er noch gerichtlich zu verfolgen sei, worauf ein Telegramm von München zurückkam, des Inhalts: „Lommel sei als Lebensretter des Königs begnadigt worden.“ Lommel wandte sich sodann nach Nürnberg, wo er bis 1867 den „Nürnb. Anz.“ mit redigirte. Nach mannigfaltigen Wechseln verlebte er seine letzten Jahre in Nürnberg, wo er auch gestorben ist.

*) Uns scheint, daß Lommel jedenfalls nicht gut — schwimmen konnte und daß er beim Siege über sein Jakobinerthum auch sein eigenes Leben gerettet habe. D. R.

In **Berlin** haben die Offiziösen ein neues Schlagwort ausgegeben: es heißt nicht mehr: „Alles bleibt beim Alten“, sondern: „Die Krisis ist nicht zu Ende.“ Roon zwar bleibt ganz entschieden; man erfährt jetzt, daß dem Könige nach einander die Generale Stiehle, Podbielski und Kameke zu Nachfolgern Roon's in Vorschlag gebracht wurden, daß er jedoch antwortete, er wolle bis zu seinem Lebensende sich nicht des Rathes seines bewährten Kriegsministers entschlagen.

Oesterreich.

√ **Spitzederisches.** Aus Oesterreich [illegible] bei der heil. Spitzeder sehr viele Leute [illegible] namentlich haben die Herren Pfarrer viel Geld dort angelegt; z. B. der Ehrendomherr von [illegible] Bram bei **Riedau** etliche 10,000 fl.

Schweiz.

Aus **Zürich** schreibt man: Die Zürcher haben ihre weiblichen Studenten gründlich satt. Diese, meist Russinen, führen ein so [illegible] und lüderliches Leben, daß man ihnen [illegible] aus dem Wege geht. Sie bringen den größten Theil des Tages in den Kneipen zu.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Ganz Paris beschäftigt sich heute mit einem Ereigniß, in welchem die berüchtigte Cora Pearl, eine der Berühmtheiten der Lorettenwelt, und Alexander Duval, Sohn des bekannten Metzger- und Gründers der Bouillon-Anstalten dieses Namens (Jeder, der in Paris war, kennt dieselben) die Hauptrolle spielen. Duval, der nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seines Vaters (derselbe hinterließ ein Häuflein von Millionen) sich an der Spitze eines bedeutenden Vermögens befand, aber den größten Theil desselben schnell durchgebracht hatte, wurde vor einiger Zeit der Protektor der Cora Pearl, die ihm half, den Rest seines Geldes zu verzehren. Die Familie, die Mutter Duval's, eine sehr tüchtige Geschäftsfrau (sie steht den Bouillon-Anstalten immer noch vor), schritt nun endlich ein und trug bei den Gerichten darauf an, den jungen Duval unter Vormundschaft zu stellen. Als Cora Pearl dies vernahm, verabschiedete sie ihren Protektor. Der junge Duval, sei es, daß er die Cora Pearl trotz ihres schon etwas sehr vorgerückten Alters wirklich leidenschaftlich liebte, sei es, daß auch nur seine Eigenliebe verletzt war, gerieth darüber in Verzweiflung. Am Montag Morgen schrieb er an Cora, um ein letztes Stelldichein zu erflehen. Dieselbe verweigerte es. Am Dienstag verließ er seine Wohnung, gab dem Concierge ein schwarz versiegeltes Päckchen und kam um 2 Uhr Nachmittags in das in der Rue Chaillot gelegene Hotel der Cora Pearl. Sie wollte ihn aber nicht empfangen, worauf Duval einen Revolver aus der Tasche riß und sich eine Kugel in die Brust schoß. Die Kugel verletzte die Lungen und konnte noch nicht herausgezogen werden. Die Aerzte sollen wenig Hoffnung haben, ihn zu retten. Sein Schicksal erregt nur geringe Sympathien; nur bedauert man seine Mutter, die eine sehr brave Frau sein soll. Das bonapartische Pays verlangt die Ausweisung Cora Pearl's, wegen welcher sich der junge Duval erschießen wollte. Man ist sehr erstaunt, daß das Paul de Cassagnac'sche Blatt eine solche Forderung stellt, da Cora Pearl (sie ist eine Engländerin, und ihr eigentlicher Name ist Crutch) zu den Berühmtheiten des Kaiserreichs gehörte: sie war lange die öffentliche Geliebte des Prinzen Napoleon.

---

gabelförmigen Blitzstrahl, welcher von Horizont zu Horizont leuchtete, einen Augenblick lang so hell wie den Mittag machte. Hierauf folgte ein wiederhallender Donnerkrach und ein schwerer Regen.

Annella stand still, aber nicht erschreckt; denn in jenem einen momentanen Lichtschimmer hatte sie auf einer Anhöhe weit nach Westen die weißen Schornsteine eines Herrenhauses gesehen. Und wenn auch die ganze Szene wieder von der Finsterniß verschlungen wurde, so behielt sie dennoch die Richtung des Hauses in ihrem „Geistesauge“ und wandte ihre Schritte darauf zu, indem sie auf die häufigen Blitze sich verließ ihre Irrthümer zu verbessern und sie auf ihrem Wege zu leiten. Ihr Weg ging auf und nieder durch die furchtbare Nacht. Von den kämpfenden Elementen verwirrt, vom Regen durchnäßt und von Ermüdung erschöpft hielt Annella doch ihren Weg nach dem Hause ein, welches sie zu ihrem Zufluchtsort ausersehen hatte. Als sie sich dieser Wohnung mehr näherte, bedurfte sie des Blitzes kaum noch zum Führer, denn in der Dunkelheit zwischen den Blitzen konnte sie die Fenster sehen, welche beleuchtet waren wie zu einer Festlichkeit.

Und von dem Augenblicke an, wo sie das Haus beständig im Gesicht behalten konnte, arbeitete sie hoffnungsvoll darauf zu, indem sie zu sich sagte: „Es mag eines Herrn oder eines Lords Haus sein, aber es muß das Haus eines gesitteten Christen sein, und deßhalb muß es mir für diese Nacht Schutz gewähren.“

So, obgleich geblendet, betäubt und ertränkt von dem Blitz, Donner und Regen, strebte Annella tapfer dem Ziele zu. Aber ach; dieser Zufluchtsort war viel weiter entfernt, als sie vermuthete. Ein glänzendes Licht ist auf einer Anhöhe weithin sichtbar; und lange, nachdem Annella zuerst die erleuchteten Fenster erblickt hatte, wanderte sie noch immer weiter durch die Nacht und Sturm und Finsterniß, durch Donner, Blitz und Regen, Berg auf und Berg ab, über die rauhe Straße, ohne daß sie dem ersehnten Hafen viel näher zu kommen schien. Selbst der Sturm schien des Tobens müde zu werden und sich zur Ruhe zu grollen. Der Blitz hörte auf zu lodern, der Donner zu rollen, und der Regen zu fallen; die Wolken zertheilten sich, die Sterne und der Mond gingen auf; und Annella hungrig, naß und müde, trabte noch immer weiter auf das erleuchtete Haus zu, welchem sie sich zuletzt allerdings näherte.

Endlich begann sie den Hügel hinan zu steigen, auf welchem das Haus stand, das wie ein Leuchtfeuer am Meere erglänzte. Als sie den Gipfel des Hügels erreicht hatte, sah sie sich von der niederen Steinmauer aufgehalten, die den an das Haus stoßenden Park einzuschließen schien. Diese Mauer zur Richtschnur nehmend, kam sie wirklich an die Pforte, welche weit offen und unbewacht war. Sie durchschritt dieselbe und kam in eine lange Ulmen-Allee, welche sie nach einem schnellen Gange von 15 Min. vor ein prächtiges Haus brachte, dessen ganze Vorderseite von oben bis unten erleuchtet war. Und doch war kein lebendes Wesen zu sehen. Annella blieb erstaunt stehen und starrte auf die glänzende und Ehrfurcht gebietende Fronte, indem sie murmelte: „Es muß hier heute Abend ein Fest sein. Und doch kann es nicht sein, denn ich sehe keinen Diener, keine Wagen und keine Menge. Und obgleich Alles so hell ist, wie der Himmel, ist auch Alles so still wie das Grab! Was in aller Welt kann das alles bedeuten?“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 353.

Wagen.

Räthsel.

Das Eine fürchten die Hirten sehr,
Das Andere lieben die Knaben mehr,
Das Ganze tödtet, mein Herr!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

≈ **Passau,** 24. Dez. Goldene Nüsse an den ..eden Weihnachtsbaum hängen wir heute, den ..önsten Brauch deutschen Familienlebens voll..ehend. „Deutschen“ — denn die romanischen Vö.ker besitzen zu wenig Gemüthstiefe, um auf .o etwas nur im Schlafe zu kommen. Goldene ..üsse sollen denn auch an das Bäumchen der ..assauer Politik. Nüsse? Nein, ein goldener Spie..el solls sein . . . Horch! fröhlich-andächtige ..änge? Es sind die Ministranten des Herrn ..ischofs: „Süßer Friede, senke Dich hernieder zu ..ns die eines guten Willens sind!“ So singen ..e und schwingen — drohend ihre Keulen gegen ..ucher und Pfahler. „Bah, wir sind unversöhnlich“ ..gen diese und lachen dazu das boshafteste Lachen ..r Unfehlbarkeit! — „Was? Bin **ich** nicht der ..ischof? Und wenn ich, euer Bischof, einmal ..ige: eure katholisch-politischen Vereine gebären ..alle“ noch schließlich die „Ketzerei“, ja alle, ..le: ists dann nicht so? Habt ihr, hat Bucher ..ich nicht selber den „Rechtenwegweiser“ genannt? ..lso folgt mir, gehorcht! denn ich bin der Apo..el, der Hirt, der Herr: und ihr seit die Nullen, ..e Schafe, die Knechte.“ So schallts auf der Bi..chofsseite. Und drüben? Drüben schlagen die „Unversöhnlichen“ und „wahrhaften echten Katho..ken“ mit ihren Knotenstöcken Lufthiebe und sa..en: „Nein, wir thun, was **wir** wollen. ..rmer Bischof, wenn Dir's so nicht gefällt, dann ..irsche mit den Zähnen, aber es hilft nichts mehr. ..ns deckt der Nuntius, uns steht das Ohr ..es Papstes, **deines Despoten,** offen: ..ir Agitatoren, wir sind Roms ..endarmerie, **extra dazu geschaffen euch ..ischöfe zu bewachen, müde zu hetzen ..nd zu brechen.** Denkt an Hontheim, an ..n edlen Wessenberg! Denkt, daß damals die ..eiten noch besser und die Kleriker noch zäher, ..ngebrochener, mannhafter waren, und denkt daran ..ie seit 40 Jahren der Klerus dressirt und geistig ..errenkt ist, trotz einem Kautschukmann, und daß ..zu Ihr selber treulich mitgeholfen habt diesen ..odomsapfel zu zeitigen. Das Konzil mit seiner ..nfehlbarkeit war euer Sedan, ihr deutschen Bi..öfe, und ihr habt es nicht gemerkt. Oder ..chtiger, ihr hieltet Rom für besser und klüger: ..r wolltet es nicht merken; wie der Vogel ..trauß stecktet ihr den Kopf in den Sand, um ..n Feind nicht zu sehen, statt ihm, eurem Despoten, ..m Jesuitismus, mit Schnabelhieben, Flügelschlä..n und Fußtritten zu Leibe zu gehen. Wenn ..ch, ihr traurigen Hierarchen, nicht ..s **Reich** vor Rom's Zumuthungen ..ützt, **ihr selber könnt es nicht mehr:** ..m, indem es seine schwarzen Demagogen gegen ..h losläßt, Schweißhunde gegen wundes ..chwild, Rom zwingt euch zu Allem was Rom ..l, wenn Ihr auch voll Grauen und Abscheu ..h weigert daran zu gehen. Seit Jahrzehnten ..eitet die dunkle Macht Rom's mit allen Mitteln .. der Zwingburg für die Gewissen der Völker, ..r ihr habt dabei — aus blinder Furcht ..r Allem was da Freiheit heißt — ..gehandlangert; beim stillen Untergraben des ..tates, bei der Einschnürung der Erziehung in's ..litische Muster habt ihr um ein freundliches ..heln Roms als Sklaven gedient, wie Jakob .. seine Weiber. Ihr habt euch selbstgefällig zu eurer Superklugheit gratulirt, als der Wind gesäet wurde; jetzt wo der Sturm geärntet wird, jetzt füllt ihr die Luft mit unmännlichen Klagen!“ .... Ist das Bild, das dieser „Spiegel“ sehen läßt, zu grell? Ist es nicht vielmehr leider sprechend ähnlich? Wer mit offnen Augen und gutem Gedächtnisse unsre Zeit erlebt, wer die Geschichte der letzten 40 Jahre kennt oder auch nur die der letzten 20, der wird bekennen müssen: „Ja, so ist's, traurig, daß es so ist! aber es käme noch viemals schlimmer —“ Noch schlimmer? Gewiß, wenn nicht unserer deutschen Nation vor zwei Jahren an den politischen Weihnachtsbaum das Reich gehängt worden wäre. Bayern für sich allein hätte den Ansturm der römischen Herrschsucht schwerlich mit ganzen Gliedern ausgehalten: das ist uns ein Glaubensatz, der auf ganz anderen, solideren Füßen steht, als die Unfehlbarkeit des armen alten Pius, den Gott erleuchte. Zum wenigsten hätte man aus Altbayern ein geistiges Tyrol gemacht, und gegen dieses Unglück hätte nicht einmal mehr das Passauer Tagblatt helfen können, und wenn es auch (wie erst neulichst, sicher bloß um Pfahler und Sigl und Bucher zu ärgern, in Nr. 341) ganz Oberbayern nochmals in's freie Amerika versetzt hätte. Darum bleibt das neue deutsche Reich ein doppelt segenswerthes „Christkindl“ — oder wie der wundersüchtige Herr Alban Stolz sagen würde: ein recht „sichtbares Stück vom bekannten Finger Gottes.“ Und darum, ihr deutschen, und speziell ihr bayerischen Bischöfe, seid froh, daß dieses Reich existirt, und achtet und stärket seine Gesetze: denn sie allein verhindern, daß euch die Jesuiten nicht **Einen nach dem Andern** nach Canossa schicken. Das deutsche Reich von 1872 aber geht gewiß nicht nach Canossa.

Landshut, 23. Dez. Der Sekretär der Regierung von Niederbayern Philipp Fruth ist in den Ruhestand versetzt worden.

In **Gundihausen** wurde von 2 Burschen, die im dortigen Gasthaus übernachteten, in die Kammer des „Baumers“, des Wirthes, eingebrochen und demselben ein Betrag von ungefähr 50 fl. entwendet. Die betreffenden Diebe wurden glücklich, und zwar noch im Besitze fast der ganzen gestohlenen Summe von der Gendarmerie abgefaßt, und gestern in die Landshuter Frohnfeste geliefert.

§§ **Vom Inn.** Gestern den 18. d. früh, gleich nach Mitternacht hörten der dienstmachende Oberaufseher Wurm von Roding, sowie der ihn begleitende Aufseher Wölfl in den Innauen häufig Schüsse fallen. Sie gingen der Richtung, von woher der Knall kam, zu und trafen dort Wilderer, welche aber, als sie die Tritte der Wache hörten das Schießen einstellten und sich ruhig verhielten. Die beiden Aufseher trennten sich nun, um die Wilderer zu umgehen. Kaum war aber Wurm eine kleine Strecke gegangen, als er eine ihm bekannte Persönlichkeit traf, die auf Befragen, wohin sie in so früher Morgenstunde schon gehe und warum sie so nasse Kleider an habe, erwiderte, sie gehe schon in die Arbeit und habe gestern Abends nicht mehr Zeit gehabt die Kleider zu trocknen. Noch war das Gespräch nicht geendet als Wurm auf Zimmerlänge vor sich einen wohlbekannten Wilderer sah, der sein Gewehr auf ihn anlegte und auch schon abfeuerte. Wurm erhielt eine Menge Schrott in den Arm und Unterleib, hatte aber doch noch die Kraft und Geistesgegenwart sein Gewehr anzuschlagen worauf sich die beiden Wilddiebe entfernten und 16 erlegte Fasanen, meist aber Hühner, zurückließen. Der Zustand des Wurm ist kein unbedenklicher, der Thäter ist ein Bauerssohn aus der Gegend von Roding. Dieser Vorfall macht überall viel zu reden und streitet man sich hauptsächlich darüber ab, ob denn die Zollschutzwache auch deßwegen da ist, daß sie Privatleuten ihr Wild hüte, oder ob es sich anders verhält. Die Herrn, sollte man denken, hätten an ihrem übrigen Dienst auch schon Mühe, Strapazen, Gefahr und Plackerei genugsam.

Dienstesnachrichten. Der gepr. Amtsgehilfen-Adspirant Josef Jeserer in Passau ist zum Amtsgehilfen ernannt und der Postamtsgehilfe M. Patsch in Passau zum Rechnungs- und Revisionsbureau in München versetzt worden.

Militärdienstesnachrichten. Die Sekondlieutenants J. Spahn vom 9. Jägerbat. und J. Windisch vom 1. Train-Bat. sind mit Pension verabschiedet und dem pens. char. Major J. Kaiser die Entlassung aus dem Militärverband mit Pensionsfortbezug bewilligt worden.

Nachtrag.

München, 23. Dez. Der König hat den Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verliehen: den Professoren Kolbe in Leipzig, Heumann in Königsberg und Roth in München, sowie dem Schriftsteller Friz Reuter in Eisenach.

Die Vizinalbahn von **Holzkirchen** nach **Tölz** ist nun vollständig in Bau und soll bis 1. Nov. l. Js. zur Eröffnung gelangen. Stations-Hochbauten werden bei Schaftlach (zugleich für den Abstoß nach Tegernsee), dann in Reichersbeuern und Tölz in Angriff genommen.

Berlin, 21. Dez. Die „Nat.-Ztg.“ enthält eine Zuschrift des Generalpostdirektors Stephan, in welcher die Nachricht der Blätter von der beabsichtigten Aufhebung der Postreservatrechte von Seiten Württembergs und Bayerns für vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet wird.

Die „Posener Ztg.“ berichtet: Der Religionslehrer an dem katholischen Seminar in **Paradies** befindet sich in Disziplinaruntersuchung, weil er den Seminaristen in den Schulstunden Abschnitte aus Bolanden's konfiszirter Schrift, „Kreuz und Kelle“ vorgelesen hat.

An der **Wiener** Ausstellung betheiligen sich nach einer halbamtlichen Kundgebung in der Allg. Ztg. unter mehr als 8000 deutschen Ausstellern mehr als 1800 bayerische.

Bern, 22. Dez. Bei der Volksabstimmung über das Gesetz betr. die Wiederwahl der Geistlichen im Kanton Solothurn wurden 7584 Ja und 6083 Nein abgegeben, davon in der Hauptstadt 853 Ja und 240 Nein. Die Erregung der Bevölkerung ist eine außerordentliche.

Versailles, 21. Dez. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, betreffend die Zurückgabe der Güter der Prinzen von Orleans an Letztere, in dritter Berathung genehmigt. Die Versammlung vertagte sich hierauf bis zum 8. Jan.

London, 21. Dez. Die Themse ist über ihre Ufer getreten. Der Park bei Windsor ist ein großer See. Tausende von Morgen Landes stehen unter Wasser.

A v i s.

Die Unterzeichneten sehen sich genöthigt, ihren verehrlichen Kunden mitzutheilen, dass sie in ihren Waarengeschäften das [illegible] dische Silbergeld von heute an bis auf Weiteres

nur mehr zu 58½ kr. das Guldenstück,

und

zu fl. 2. 27 kr. das fl. 2½ Stück

annehmen können.

Passau, den 21. Dezember 1872.

Hartwagner L.,
Hohenauer E.,
Kantner Leopold,
Kempf Emanuel,
Korntheur J. B.,
Kraemer & Regensburger,
Kühbacher A.,
Lang E.,
Mayrhofer B.,
Mühlig C.,
Obermaier C.,
Obpacher Alois,
Pummerer J.,
Rosenberger Franz Xav.,
Rosenberger Math.,
Rothbauer Phil. Ww.,
Scharpf Joh. Jos.,
Silverio Math.,
Simson Wilh.,
Sommer F. A.,
Strobl Carl,
Wagner Carl,
Waldbauer M.,
Wieninger J. G.,
Wimber A.,
Zimmermann Gg.,
Zink L. sel. Ww.,
Zollner S.,

Holzverkauf.

Am Montag den 30. Dezember 1872
wird aus den St. Johann-Spital-Waldungen Katzenbodel, Röhrenholz und Engelboldingerholz folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

47 Sägblöcher,
6 Bauhölzer,
980 Hannichel und
7 Ster Buchen-Werkholz.
204 Ster weiches Scheitholz,
40 „ „ Prügelholz,
69 „ „ Stäbelholz,
275 Stück aufgearbeitete Wellen.

Der Verkauf wird im Gasthause auf der Plantage vorgenommen und beginnt um **2 Uhr Nachmittags.**

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den k. Förster Herlein zu wenden.

Passau, den 21. Dezember 1872.

Die Verwaltung des St. Johann-Spitals.
6616 (a) **S. Wisbauer,** Magistratsrath.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die diesgerichtliche Ausschreibung vom 15. Juli l. Js. (conf. Nr. 214 und 244 der Passauer-Zeitung) wird bekannt gegeben, daß die Schuldurkunde Nr. 622 der Passauer-Commandit-Gesellschaft Limmer & Comp. vom 5. November 1867 zu 50 fl., auf Franz Atzinger, Bauer von Rosenau, als Gläubiger lautend, durch Beschluß vom Heutigen als kraftlos erklärt wurde.

Hengersberg, den 21. Dezember 1872.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Grieser. 6617

Eine gut assortirte

Maskengarderobe

ist zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich franco an die Eigenthümerin wenden.

A. Mallenex,
6618 Schneidermeisterswittwe in Passau.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die ihnen von lieber Nachbarschaft und Bewohnern der Umgegend gewordene Hilfeleistung bei dem am 15. ds. in ihren Oekonomiegebäuden ausgebrochenen Brande, insbesondere den verehrl. Feuerwehren von Söldenau, Ortenburg, Dorfbach, Igelbach und Vilshofen, die mit ihren Löschapparaten schleunigst zur Brandstätte eilten und durch Umsicht und angestrengteste Thätigkeit den großen Brand auf die Feuerstätte beschränkten und so Wohnhaus, Mühl- und Sägewerk retteten, hiemit öffentlich ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Blindham, 21. Dezember 1872.

Franz & Fanny Gassner,
Müllerseheleute.

6619

1 Kommode wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Das Uebr. 6620

Warum wird denn gar nicht mehr die „Pfarrer-Köchin" gegeben, die witziger und moralisch entsprechender ist als so viele andere Possen?

Cigarren

in sehr schöner Packung empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken (2) 6527

B. Mayrhofer.

Sehr schöne
Nußbaumfourniere
sind zu verkaufen bei
Haas, Tischler,
6557 (5b) St. Nikola.

Süße und sauere Weine, roth und weiß, sind frisch angekommen und empfiehlt per Seidel 6 und 9 kr.
6624 **J. Eichlseder,** Gastwirth.

Verein der Handwerker.

Donnerstag den 26. ds., als am Stephanstag, lade ich Unterzeichneter zu meiner Ausstandsfeier im Lindenthal die Mitglieder des Handwerker- sowie des Gesellenvereins, die Fahnenmutter und Fahnenjungfrauen, die Innthalerschützen-Gesellschaft, alle Freunde und Gönner meinerseits freundlichst ein. Zugleich findet von Seite des Herrn Gastgebers Harmoniemusik mit Einweihung einer Photographie statt. 6567

F. Aholinger, z. Z. Vorstand.

Zeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag.

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr. 6621

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. 2 B. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd. 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager
Leibendinger, Apotheker und **Franz Glaser jun.** in Passau.

Ein in der Reparatur tüchtiger **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei
M. Grammel,
6598 (b) Uhrmacher in Ilzstadt-Passau.

Ein tüchtiger Malergehilfe findet sofort Beschäftigung bei
L. Eckensberger,
6579 (3) Maler.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zellner.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann (Vierziger), von angenehmem Aeußern und soliden Charakter, der im Stande ist, einer Frau eine gesicherte Existenz zu bieten, wünscht sich mit einem gebildeten bescheidenen Mädchen in den zwanziger Jahren, mit einigem Vermögen, zu verehelichen. Strengste Discretion wird zugesichert und bittet man Briefe unter Chiffre **Z. Nr. 100** an die Expedition der „Passauer Zeitung" zu senden. (4c) 6529

HALS.

Heute Donnerstag
Musikproduktion mit Gesang,
wozu freundlichst einladet
6623 **J. B.,** Hofwirth.

Ries.

Donnerstag den 26. ds. (Stephanstag)

Harmoniemusik,

wobei auch **kalte** und **warme Speisen** nebst gute **Krapfen** und **Caffé** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein
Friedrich Fuchs,
6610 (5) Gastwirth.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 26. ds., als am hl Stephanstage, Wanderung zu Frau Anna Niederleuthner, Gasthof-Besitzerin zum „wilden Mann", wobei das bekannte Terzett von 7 Uhr Abends an spielen wird. Zur zahlreichen Theilnahme ladet die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst ein. Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag den 26. ds. unterbleibt die Wanderung. D. A.

Freitag den 27. ds. Abends 7 Uhr im Gasthause des Herrn Haas **Plenarversammlung** behufs Rechnungsablage und Ausschußwahl. Zu recht zahlreicher Betheiligung der geehrten Mitglieder ladet freundlichst ein D. A.

Feuerwehr.

Samstag den 28. ds. Mts. Abends 7½ Uhr
Generalversammlung
in den Kellerlokalitäten des Herrn Rosenberger in der Innstadt.

Tagesordnung:
1) Rechnungsablage,
2) Bekanntgabe der Statistik,
3) Wahlen.

Der Verwaltungsrath.

Angerer Wanderer.

Heute Donnerstag (Stephanstag) Wanderung zu Hrn. Bayerl nach Ilz mit Familie, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Engländer.

Heute Donnerstag (Stephanstag) Nachmittags 2 Uhr Wanderung zu Hrn. Straßer in's Kesselgütl. D. A.

Wildschützen.
Heute Abends VIII. Versl. [illegible]

Gesellschaft Gemüth[illegible]
Heute Donnerstag [illegible] mittags große Zusamm[illegible] milien bei Herrn Fil[illegible] wo die ausgezeichnete [illegible] spielt und von den [illegible] dern mehrere Gesang[illegible] führung kommen. Für [illegible] sowohl als für guten [illegible] Gastwirth bestens bei[illegible] zahlreicher Betheiligung [illegible] ein [illegible]

Königl. Theater in P[illegible]
Donnerstag den 26. [illegible] Nachmittags halb 4 U[illegible]
Schulzugend
Staberls Reise-A[illegible]
Posse in 2 Akten [illegible]
[illegible]
Christbaum mit Verlosun[illegible]
Kinder bezahlen auf [illegible] die Hälfte und erhält Jedes ein [illegible]

Abends 7 Uhr.
Abonnement suspendu.
Die Regimentstoch[illegible]
Operette in 3 Akten von [illegible] von Donizetti. (Nicht mit dem [illegible] gebenen Vaudevilles zu verwechs[illegible])
Den verehrlichen Abonnenten [illegible] den ihre Plätze bis 12 Uhr res[illegible]

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.
Geboren am 19. ds.: Alb[illegible] ehel. Kind des Herrn [illegible] mayr, Sattler und Krämer [illegible] dobl. — Am 21. ds.: [illegible] mas, ehel. Kind des Herr[illegible] Hagn, Schneidergehilfe [illegible]
Gestorben am 19. ds.: There[illegible] led. Taglöhnerin auf der [illegible] schnur, 63 J. a.

Innstadtpfarrei.
Geboren am 19. ds.: [illegible] ehel. Knabe des Hrn. [illegible] zellanmalers zu [illegible]
Gestorben am 18. ds.: [illegible] Fabrikarbeiterskind zu [illegible] 17 T. a.

Ilzstadtpfarrei.
Gestorben am 20. ds.: [illegible] Grubmüller, Austrag[illegible] weg, 70 J. a. — [illegible] Webermeister auf der [illegible]

Zur Unterstützung [illegible] gerathenen Bewohner der [illegible] **pommern und Rügen** [illegible] Expedition der „Passauer [illegible] geben:

Uebertrag [illegible]
Von **X. Y. Z.** . . . [illegible]
Eine Christbescheerung von 7 Geschwistern mit dem Motto: „Gehet hin und thuet desgleichen!". [illegible]
Summa [illegible]

Um weitere [illegible] nothleidenden deutschen [illegible] lichst gebeten.

Passauer Schran[illegible]
vom 24. Dezem[illegible]

	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Verkauf Ctr.	—	[illegible]	—
Rest Ctr.	—	[illegible]	[illegible]
	fl. kr.	fl. kr.	[illegible]
Höchster Preis	— —	[illegible]	[illegible]
Mittlerer . .	— —	[illegible]	[illegible]
Mindester .	— —	[illegible]	[illegible]
Gefallen . .	— —	—	[illegible]
Gestiegen .	— —	[illegible]	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Altenburg, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des heiligen Christfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 356. Freitag, 27. Dezember 1872. Joh. Evang.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. " Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 C.Z. " Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) " 4.41 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 " " München, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Pra.]
5) " 11.20 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 C.Z. " Geiselhöring. Dresdeng

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 C.Z. " Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 C.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 C.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. " Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

Ein Blick auf die Mädchenerziehung.

§ **München,** 24. Dez. Sie können das Weibliche abstreifen, doch Männer werden sie nicht." So ungefähr äußerte sich vor kurzem der Wiener Universitätsprofessor Dr. Späth. Und hierin hat der Mann vollkommen recht, denn die Frauen können ebenso wenig Männer werden, als die Männer Frauen. Allein wenn man auch hievon absieht, so könnte man doch vorläufig noch aus einem anderen Grunde gegen eine Zulassung der Frauenwelt zu den öffentlichen Aemtern sich verwahren. Bis jetzt fehlen doch sicherlich im ganzen und großen noch fast überall die Vorbedingungen zu einem derartigen Unternehmen. Wir sehen hier weg über die natürliche Bemerkung des Dr. Späth, welcher mit Recht behauptete, die erforderliche geistige Befähigung könne der Frauenwelt nicht abgesprochen werden, wohl aber lasse ihre körperliche Konstitution Bedenken zu. Es ist hier nur unsere Absicht, einen Blick auf die Erziehung unserer jetzigen Mädchen zu werfen. Wie steht es denn mit der Erziehung der Mädchen aus? Wenn wir auf wissenschaftliche Bildung sehen, ganz gewiß nicht sehr gut.

Das Mädchen wird, wenn es einer hervorragenderen Familie angehört, möglichst früh in ein „Institut" gegeben. Dies Verfahren muß allerdings insoferne gebilligt werden, als in den meisten Städten sich noch keine „höheren Töchterschulen" befinden, wo Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gegeben wäre; allein bedenklich erscheint es uns, daß man nicht selten, auch wenn alle Mittel zur gehörigen Ausbildung in nächster Nähe vorhanden sind, trotzdem die Kinder aus der „elterlichen Erziehung" hinweg in ein entlegenes Pensionat schickt. Wenn wir ein solches Verfahren von Seiten der Eltern nicht billigen können, so sehen wir uns hiezu veranlaßt einmal durch die Ueberzeugung, daß richtige Familienerziehung für die Bildung und Veredlung des Herzens und Gemüthes durch kein Surrogat zu ersetzen sei; zweitens durch die Bedenken, welche uns bezüglich der Qualität der meisten „Institute" beschleichen. Wir denken hiebei nicht etwa an die Beschaffenheit des Tisches, sehen hinweg über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Institutsorganisation in Rücksicht auf die leibliche Entwicklung der Zöglinge, aber bezüglich der geistigen Ausbildung möchten wir ein paar Worte beifügen.

Vor allem drängt sich die Frage auf, was denn in diesen Instituten unsere Mädchen alles lernen. Darauf dürfen wir ohne Zaudern antworten: „Meistens ungeheuer vielerlei." Denn nicht genug, daß man sie in feinen Handarbeiten, im Klavierspielen, Singen u. dgl., im Tanzen und Zeichnen unterrichtet; werden sie häufig auch mit dem Erlernen nicht bloß einer sondern mehrerer fremder Sprachen gequält. Ein Fräulein, das aus dem Institute kommt, muß doch fast immer französisch, englisch und italienisch „so gut wie deutsch" sprechen können, dazu kommt noch Deutsch, Geschichte und Geographie. Das sind allerdings sehr viele und überaus schöne Gegenstände des Unterrichts, daran ist nicht zu zweifeln, aber wenn es einem einfiele, um das Wie zu fragen, zu untersuchen, auf welche Weise all diese Dinge gelehrt und gelernt zu werden pflegen, so würde er schwerlich zu einem befriedigenden Resultate gelangen. Man darf es sich nicht verhehlen, daß solche Zöglinge überall und nirgends zu Hause sind. Betrachtet man nur die Masse der angeführten Unterrichtsgegenstände, so müßte man sich wundern, wenn die Schülerinnen in jedem etwas leisten sollen. Das „Niemals zu viel" des griechischen Weisen sollte unseres Erachtens nirgends mehr beachtet werden als bei der Erziehung. Abgesehen von den Nachtheilen, welche eine Ueberladung mit Unterrichtsmaterial dem Körper des Zöglings zu bringen pflegt, wird auch der Geist die unendliche Masse des Stoffes nicht gehörig in sich aufnehmen, er wird vielmehr verkrüppeln. Erinnert man sich aber obentrein noch an die Methode, welche häufig in solchen Instituten zur Anwendung kommt, gedenkt man der Zwecke, welche sich die Erziehenden oft vorzusetzen scheinen, so kann die Abneigung gegen eine solche Erziehung nur noch erhöht werden. Denn wir sind der Ansicht, daß man gewöhnlich auf eine Ausbildung des Geistes, auf eine Uebung des Verstandes nicht bedacht ist, sondern daß man die Mädchen nur zu oft als bloße Memorirmaschinen betrachtet, die nun einmal dazu geschaffen seien, alle Unterrichtsstoffe bloß äußerlich, nur mit dem Gedächt-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Ohne es zu wagen an die Hauptthüre zu gehen und zu pochen, wandte sich Annella und ging um das Haus, um an irgend einem bescheidenen Hintereingang Einlaß zu suchen, indem sie schaudernd dachte: „Ich werde wohl von den Hunden in Stücke zerrissen werden." Aber kein Hund bellte, und Annella kam unbehelligt nach dem Hintertheil des Hauses.

Hier waren die Fenster ebenfalls alle erleuchtet und einige derselben waren so nahe am Boden, daß Annella in Versuchung gerieth, einen Blick auf die Bewohner zu werfen, ehe sie um Einlaß klopfte. Es war ein trauliches Wohnzimmer, hell erleuchtet und gut mit Teppichen und Vorhängen versehen, obgleich die letzteren jetzt zurückgezogen waren und den freundlichen Lichtstrom in die freudenlose Nacht hinausdringen ließen. In der Mitte des Zimmers stand ein Tisch, mit einem höchst erquicklichen und nahrhaften Abendbrod bedeckt. Innerhalb ihres Gesichtskreises saßen zwei Personen — ein großer, magerer, grauhaariger alter Mann, und eine kleine, dicke, blondhaarige, alte Frau. Sie sahen so glücklich aus, daß Annella nicht umhin konnte, sich an der Fensterschwelle zu halten und auf ihr Glück zu blicken, bis die Frau ihre Augen zum Fenster erhebend, einen Schrei ausstieß, Messer und Gabel fallen ließ und erschreckt aufsprang.

Und in demselben Augenblick sank Annella ihren Augen entschwindend, auf die Kellerthüre nieder. Aber bald hörte sie eine Bewegung in dem Zimmer über ihrem Kopfe, dann das Oeffnen einer Thür zur Linken und das Knistern eines Fußtrittes durch das Gesträuch. Und im nächsten Augenblick fühlte sie sich unsanft angefaßt und auf ihre Füße gesetzt, während eine rauhe Hand das Licht einer Blendlaterne gerade ins Gesicht scheinen ließ, und eine harte Stimme fragte:

„Schiff ahoi! Wer seid Ihr?"

„Annella Wilder!" keuchte das gekaperte Mädchen, als sie den großen, mageren, grauhaarigen alten Mann erkannte, welchen sie beim Abendessen beobachtet hatte.

„Aus welchem Hafen?"

„Ich weiß es nicht, mein Herr," antwortete Annella verwirrt.

„Wohin bestimmt?"

„Ich verstehe Sie nicht."

„Wer ist Euer Schiffsherr?"

„Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen, mein Herr."

„Dann kommt mit mir zum Admiral! Wir wollen sehen, ob wir Euch nicht zwingen können, Eure Farben zu zeigen. Wir können keine piratenhaft aussehende Fahrzeuge kreuzen lassen, ohne ihre Kaperbriefe nachzusehen! also will ich Euch eben ins Schlepptau nehmen, und Euch in den Hafen schleppen an die Seite des Admirals," sagte der Kauz, indem er seine Prise festhielt und sie durch den Hintereingang in das Haus zog.

Ungefähr drei Meilen westlich von Allworth Abbey auf einer die Meeresküste beherrschenden Höhe, lag das Anchorage, der Wohnsitz des Admirals Sir Ira Brunton. Der Park erstreckte sich bis an das Meer, und die westliche Mauer desselben stieg gerade von dem Rande der Klippe auf, welche eine natürliche Grenze dieser ausgedehnten Besitzung bildete. Unmittelbar unter dieser Klippe nistete das Fischerdörfchen Abbeyport, mit seiner Straße von auf die See blickenden Hütten, seiner kleinen Flotte, von ans Ufer gezogenen Fischerböten, und seinem einzigen bescheidenen Wirthshause, das Flaggenschiff genannt, welches von Mr. Tom Toms, einem ehemaligen Hochbootsmann, gehalten wurde und von dem Küchenkabinet des Admiral Sir Ira Brunton freigebig begünstigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

nisse aufzunehmen. So macht sich häufig ein mechanisches Andressiren geltend und alles läßt sich in dem einen Worte „fo melkram" vereinigen.

Wir wissen übrigens sehr wohl, daß in der ganzen Welt keine Regel ohne Ausnahme ist, nur möchten wir fast behaupten, daß diesmal der tröstlichen Ausnahmsfälle äußerst wenige sein dürften. Schon oft haben wir ja Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß es nicht selten am allernöthigsten Wissen mangelt. Es sind uns gar manche Briefe von solchen einstigen Institutsschülerinnen in die Hände gekommen, woraus wir abnehmen konnten, daß es in den gewöhnlichsten Grammatikregeln, geschweige in der Satzkonstruktion und Stylistik, himmelweit fehlte. Sieht man auf die anderen Unterrichtsgegenstände, so bemerken wir häufig nichts Besseres. Man „klimpert" auf dem Klavier, „stümpert" in den Handarbeiten und was die fremden Sprachen betrifft, so kann man „parliren". Vom Analysiren eines Satzes oder von einem Verständniß des Sprachorganismus kann wohl keine Rede sein, wenn es mit der Muttersprache so ganz erbärmlich steht. Aber an diesen Uebelständen ist nicht etwa die geringe geistige Befähigung der weiblichen Jugend schuld, Gott bewahre; der Fehler liegt meistentheils bei den Pädagogen oder vielmehr Pädagoginen, welche die Aufgabe der rechten Erziehung verkennen. Man beschränke sich lieber auf das Allernothwendigste, etwa auf das Klavier, Deutsch, Geschichte, Geographie, Handarbeiten und körperliche Uebungen, als daß man alles in Angriff nimmt und nirgends etwas Anerkennenswerthes zu Stande bringt. Je nach dem Grade der Begabung und der körperlichen Entwicklung mag man immerhin mit Nutzen die eine oder andere fremde Sprache zum Unterrichtsgegenstande machen. Ueberhaupt kommt es vor allem darauf an, ob das zu erziehende Mädchen einst Hausfrau sein oder einem speziell wissenschaftlichen Leben sich widmen soll.

Erst wenn man all diesen Dingen Rechnung getragen hat, kann der Aberglaube, welcher noch heutzutage selbst bei gebildeten Damen herrscht, allmählig schwinden, erst wenn das Erziehungswesen in den Schulen einer entsprechenden Organisation theilhaftig geworden ist, kann einmal die Rede sein von der Zulassung der Frauen zu öffentlichen Aemtern. Bis jetzt scheinen uns dazu noch alle Vorbedingungen, alle Voraussetzungen zu fehlen.

Deutschland.

München, 23. Dez. S. M. der König ist heute Abend nach 7 Uhr hier eingetroffen. Nach allerhöchster Bestimmung unterbleibt in der Christnacht und am Weihnachtstage der übliche öffentliche Kirchengang des Königs in Begleitung des großen Cortege; ebenso soll am Neujahrstage die Gratulationskour bei Sr. M. dem Könige auch diesmal nicht stattfinden. Während des bevorstehenden Carnevals dagegen sollen zwei Hofbälle in der k. Residenz abgehalten werden.

Der „katholische Volksverein" in **München** erhielt am 19. d. von dem Redakteur des „Vaterland", Dr. Sigl, die Mittheilung, daß derselbe seine Stellung als II. Vorstand niederlegt und aus dem Verein austrete. Dieser Entschluß des Genannten hängt mit der Gründung des neuen Blattes, welches zu Neujahr an die Stelle des eingehenden „Volksboten" treten wird, und mit Erörterungen zusammen, welchen bei dieser Gelegenheit die politische Thätigkeit des Dr. Sigl unterzogen wurde. Ein Münchener Korrespondent der klerikalen „Deutschen Reichszeitung" (Bonn) schrieb über die Ursachen der Gründung der neuen Zeitung: „Die kath. Partei in München muß dem Skandal ein Ende machen, daß Zander und Andere sich als Organ des Ultramontanismus und zugleich der Spitzeberei geriren. Mit einem Worte, die kath. Partei muß auch im öffentlichen Leben die strengen Moralgrundsätze des Katholizismus bekennen und Jeden, der sich dagegen verfehlt, mit unnachsichtlicher Strenge ausstoßen." Dr. Sigl kündigte darauf seinen Lesern an, daß er sich vom öffentlichen Leben, soweit es Vereinsleben ist, zurückziehen, und einzig wieder darauf beschränken werde, Redakteur zu sein. „Wir wollen (sagte er) diesen Herren ja kein Hinderniß für ihre Rettungspläne sein und werden uns sehr freuen, wenn München durch das neue Blatt und unsern Rücktritt vom Volksverein wieder katholisch wird." Diesen Entschluß hat Dr. Sigl nun ausgeführt.

München, 24. Dez. In der heutigen Magistratssitzung gab Hr. Bürgermeister Dr. Erhardt ein Schreiben bekannt, womit Herr **Julius Knorr** dem Magistrate München eine **Schankung von zwanzigtausend Gulden** macht zu Zwecken der Volksbildung und der Armenpflege. Herr Bürgermeister begrüßte diese herrliche Weihnachtsgabe eines für alles Schöne und Edle begeisterten und für das Wohl seiner Mitbürger fühlenden Bürgers mit warmen Dankesworten und forderte das Kollegium zum Zeichen der Zustimmung auf, sich von den Sitzen zu erheben. (Alle erheben sich.)

München, 23. Dez. Ein bei höchster Stelle thätiger und wegen „Spitzeberei" entlassener Beamter soll dieser Tage einen Vergiftungsversuch an sich selbst gemacht haben. Doch wurde noch rechtzeitig ärztliche Hülfe gebraucht und zwar mit Erfolg.

— Dem Vernehmen nach geht ein würtembergisches Konsortium von Kapitalisten mit dem Plane um, den bisherigen Holzhof am englischen Garten käuflich zu erwerben und denselben in einen Vergnügungsort nach der Art des Praters in Wien umzuwandeln. Das dermalen dort befindliche Wasserbecken würde in „einen See" umgestaltet und mit einem großen Krystallhaus überbrückt werden.

— An einem der letzten Abende wurde im Bambergerhofe einem Postbeamten sein Paletot von der Wand weg gestohlen, der Dieb konnte jedoch so genau bezeichnet werden, daß er noch in derselben Nacht in der Person eines vazirenden Photographengehilfen sammt dem Paletot ermittelt und verhaftet werden konnte. Derselbe hatte den Paletotdiebstahl gewerbsmäßig und als Kompagniegeschäft betrieben, seine beiden Genossen, mit welchen er im Stehlen und Verkaufen oder Versetzen abzuwechseln pflegte, befinden sich bereits ebenfalls in den Händen der Strafjustiz.

In **München** ist in diesen Tagen eine Schrift erschienen, die, wenn sie auch nicht ein offizielles Generalstabswerk über die Betheiligung des einen der beiden bayerischen Armeekorps am deutsch-französischen Kriege ist, doch die Stelle eines solchen Werkes zu vertreten bestimmt sein mag. Sie führt den Titel: „Das I. bayer. Armeekorps von der Tann im Kriege 1870—71, nach den Kriegsakten bearbeitet von Hugo Helwig, Hauptmann im Generalstab." Die beigegebenen großen Karten sind von dem topographischen Bureau des bayerischen Generalstabs gefertigt.

In **Bayreuth** will ein Katholik, geborner Böhme, ein protestantisches Mädchen ehelichen. Der katholische Stadtpfarrer aber machte dem Bräutigam Schwierigkeiten, weil er altkatholischen Anschauungen huldigt. Nun wird Kurat Haßler den Trauungsakt vollziehen. Herr Kurat Haßler hat aber kein Register zum Eintragen, der Stadtpfarrer besorgt dieß auch nicht. Um sich daher später Unannehmlichkeiten zu ersparen läßt der Bräutigam sich auch protestantisch trauen. (Doppelt genäht hält besser.) Die Ehe wird somit in's protestantische Kirchenregister eingetragen. Der Fall weist übrigens wieder recht eclatant darauf hin, wie sehr angezeigt es wäre, endlich einmal zur Einführung der Zivilstandsregister durch weltliche Beamte zu schreiten.

In **Würzburg** ist beabsichtigt, zwei besonders befähigte Schulkandidatinen ganz oder theilweise auf städtische Kosten in das Lehrerinnenseminar in München eintreten zu lassen.

Der Abschluß, welchen die Ministerkrisis in **Preußen** gefunden hat, wird von der gesammten liberalen Presse nur für **provisorisch** gehalten. Der Glaube an den unaufhaltsamen Fortschritt in Preußen wird selbst durch die Uebertragung der Minister-Präsidentschaft an den Grafen Roon nicht erschüttert. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Einfluß Bismarks auf das Ministerium auch in der gegenwärtigen Stellung unerschüttert bleiben wird. Bismarck soll zunächst nur den Versuch machen wollen, das Reichskanzleramt von der preußischen Minister-Präsidentschaft loszulösen; für den Fall aber, daß beide Aemter mit einander in Reibung kommen und die weitere Entwicklung hemmen sollten, würde er wieder das jetzt niedergelegte Amt in seine Hände nehmen. Auch die „Kölnische Zeitung" ist der Ansicht, daß die beabsichtigte Umgestaltung des preußischen Ministeriums nicht so schnell erfolgen könnte und es noch mancher Schritte bedürfe, um dieses Ziel zu erreichen. Sie erblickt in dem Verbleiben Roons keineswegs einen Sieg der konservativen Partei, betrachtet vielmehr in dem Verbleiben der liberalen Majorität des Ministeriums einen Fingerzeig, daß von einem Aufgeben des Reformprogramms keine Rede ist.

Oesterreich.

Prag, 21. Dez. In czechischen Kreisen wird ein zweiter Sabina-Fall vielfach diskutirt. Ein junger Mann, der in einem großen Hochverrathsprozeß viel genannt wurde und durch lange Haft ein politisches Märtyrerthum errang, hat seine nationale Heldenlaufbahn beendigt und ist in den geheimen Polizeidienst getreten. Seinen Bemühungen sind die Entdeckungen zu danken, die zum letzten Statthalter-Attentats-Prozeß führten. (Sabina war Schriftsteller, czechischer Nationalheld und — — Polizeispitzl!!)

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Herr Thiers, [illegible] heute Morgen mit den Ministern beim [illegible] Minister Dufaure gefrühstückt hatte, traf um [illegible] Uhr im Elysee ein, wo er die parlamentarischen Ferien zuzubringen gedenkt. An der [illegible] empfingen ihn die beiden Pariser Präfekten [illegible] einige andere Personen; das Publikum war [illegible] zahlreich vorhanden, da man die Stunde der [illegible]kunft nicht genau wußte.

Paris, 23. Dez. Der Feldhüter [illegible] von Soissons, welcher seinerzeit den [illegible] mehrere Franzosen denuncirte, die von [illegible] schossen oder eingekerkert wurden, ist heute [illegible] Vincennes hingerichtet worden. — Durch [illegible] des Gouverneurs von Paris wird die [illegible]lichung des radikalen Blattes „Le Corsaire" [illegible] Anlaß eines Artikels, welcher die Bürger zu gegenseitigem Hasse aufreizte und die Nationalversammlung angriff, verboten.

In der „Enquete des 4. Sept." finden sich neben den Aussagen von Thiers und [illegible] noch allerlei Einzelnheiten von Interesse. So sagte z. B. der General **Trochu**: „... Die 250,000 Mann Nationalgarden, gute oder schlechte, die wir in **Paris** hatten, hätten nur [illegible] die in Paris einrückenden Preußen [illegible] werden können." Ein Mitglied der Kommission: „Warum haben Sie sie nicht gewähren lassen?" Trochu: „Ah! Sie hätten sie also gewähren lassen! Das ist auch ein Zeugniß, welches beweist, daß wir ganz verschiedene Gesinnungen haben."

Italien.

Rom, 23. Dez. Der Papst hielt in Gegenwart von 22 Kardinälen ein Konsistorium ab. Die Allokution des Papstes erwähnt, der „Voce della Verita" zufolge, die heftigen Verfolgungen, unter welchen die Kirche leide, durch welche man die katholische Kirche vernichten wolle; die Verfolgung trete in den Akten der italienischen Regierung hervor, welche die Geistlichen zu Militärdiensten heranziehe, den Bischöfen die Unterhalts-befugnisse entzogen und die Kirchengüter [illegible] besteuert habe, hauptsächlich aber in dem Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften, welcher das Besitzrecht der Kirche aufs empfindlichste schädige und das Recht des Apostolats schwer verletze. „Wir verdammen," sagt der Papst, „jedes die religiöse Familie in Rom oder den Provinzen schädigende Gesetz, und erklären jede unter irgend welchem Titel geschehene Erwerbung von Kirchengütern für null und nichtig." Der Papst erinnert die Urheber des Gesetzes an die gegen die Räuber im Kirchenrecht ausgesprochenen Kirchenstrafen und fährt fort: „Mein Schmerz über die Leiden der Kirche in Italien wird beträchtlich gesteigert durch die grausamen Kirchenverfolgungen im deutschen Reiche, wo man mit List und [illegible] Gewalt die Kirche zu vernichten trachtet; Jene, die unsere Religion gar nicht bekennen, maßen sich die Befugniß an, die Dogmen und die [illegible] der Kirche zu definiren; sie schreiben überdieß den Katholiken den Entstehungsgrund der Verfolgung zu, klagen die Bischöfe, den Klerus und das [illegible] Volk an, weil diese die Reichsgesetze nicht über die heiligen Gebote der Kirche stellen. Diese die öffentlichen Angelegenheiten leitenden Männer wollen bedenken, daß die Katholiken mehr als andere Unterthanen dem Kaiser geben was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Auch die Schweiz folgt, wie Genfer Vorkommnisse beweisen, denselben Bahnen wie Deutschland." Der Papst protestirt ferner gegen das Gesetz Spaniens über die Dotirung des Klerus, welches der Gerechtigkeit und dem Konkordat zuwiderlaufe. Er [illegible] das Schisma der Armenier in Konstantinopel, welche in Rebellion beharren und die Gerechtsame der Katholiken hinterlistig raubten. Der Papst drückt seine Freude über die Standhaftigkeit des Episkopats und des Klerus aller Länder aus, welche mit dem gläubigen Volke die Rechte der Kirche vertheidigen; er fordert die Metropoliten und Suffragane auf sich zur Berathung des gemeinsamen Kampfes gegen die Ungerechtigkeit zu vereinigen; er ruft die Hülfe Gottes für die Kirche an. Der Papst ernannte sodann sechs italienische, [illegible]nische und zwei andere Bischöfe und empfing die Neujahrswünsche darbringenden Kardinäle.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Graf Beust ist gestern Abend nach Wien abgereist. Zwar hatte er [illegible] lange die Absicht, die zwei nächsten Monate auf dem Kontinente zuzubringen, doch scheint [illegible] Abreise durch eine aus Wien eingetroffene Depesche beschleunigt worden zu sein. „Morning [illegible]" schreibt darüber: „Aller Wahrscheinlichkeit [illegible] dürfte Se. Exzell. zur Uebernahme höherer Funktionen nach Wien berufen worden sein, und lediglich behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens wieder nach England zurückkehren." (Die „N. Fr. Pr." bringt die plötzliche Berufung

des Grafen Beust nach Wien mit den jüngst bekannt gewordenen Enthüllungen des Herzogs von Gramont in Verbindung, da der Graf, damals Minister des auswärtigen Amtes, die einzige Persönlichkeit sei, welche Gramont zu antworten berufen sei. Dies erkläre es auch, weßhalb Graf Andrassy bis zur Stunde zu Gramont's Behauptungen sich schweigend verhalten habe.) (Bekanntlich behauptet Thiers, Beust und Andrassy hätten dem französischen Gesandten 1870 vom Kriege abgerathen; Gramont aber will glauben machen, sie hätten Napoleon zum Kriege ermuntert. D. N.)

Amerika.

Wie man in Europa Mörder und Räuber nach Amerika begnadigt, so fängt **Amerika** jetzt an, Revanche zu nehmen und setzt seine Banditen in Freiheit unter der Bedingung, nach Europa zu gehen. In New-Orleans weisen die Dokumente des dortigen Criminalgerichts nach, daß zwei Strolche, Namens James Stewerd und James MaCrag, gegen welche die Grand Jury eine Anklage erhoben hatte und die sich dann selbst des Angriffs mit gefährlichen Waffen schuldig bekannt haben, am 28 Okt. gegen ihre eigene Bürgschaft von 100 Doll. auf ihr Versprechen hin, sich nach Liverpool einzuschiffen, unter Androhung 2jähriger Gefängnißstrafe, im Falle sie hier je wieder betroffen werden, entlassen wurden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Bei herannahendem Jahreswechsel gibt der Reichstagsabgeordnete Graf **Preising** eine eigenthümliche Erklärung in die „**Landshuter** Ztg.", worin er es mit „lodernder Entrüstung" abweist, daß auf das „Bayerische Vaterland" irgend eine Hoffnung für die heilige und schwerbedrohte katholische Sache zu setzen sei. Man kann, meint der Graf, über die Kampfesart, welche zu wählen ist, zweifelhaft sein — (so?) — aber „die Grundlage unserer Stellung bleibt die Ehre." Folgt hierauf eine Hinweisung auf die Rolle, welche der Vaterlandsredakteur der Spitzederei gegenüber gespielt hat. Letztere war für einen Privatmann freilich ein Fehler, sonst aber braucht die gräfliche Entrüstung nicht übermäßig zu „lodern." Wir finden, daß das Sigl'sche Blatt den ultramontanen Standpunkt ebenso korrekt als aufrichtig vertritt. Die Reichsfreundlichkeit mancher „Gemäßigten" ist, mit Erlaubniß der Frau Nachbarin, mehr oder minder doch nur Heuchelei. Ein richtiger Infallibilist kennt kein höheres Ziel seines Wünschens und Strebens als die Wiederherstellung der geistigen und materiellen Papstherrschaft; er ist der natürliche Feind jeder Macht, die dagegen ein Hinderniß bildet, er wirft sich jedem in die Arme, muß sich ihm in die Arme werfen, der auf dieses Ziel lossteuert. Wenn heute Herr Thiers für Pius IX. gegen Italien und das mit letzterem verbündete Deutschland marschirt — Hand auf's Herz! — zu wem halten die Ultramontanen? Zu den Franzosen? Es ist gar nicht anders möglich. Das „Vaterland" **sagt's, die andern denken sich's.** Was die Wohlanständigkeit der Sprache betrifft, so geben wir Seiner gräflichen Gnaden zu bedenken, daß die sogenannten anständigen ultramontanen Blätter, wenn sie nicht, wie der „Bayr. Kurier" von früher her, lokale Wurzeln haben, elende Geschäfte machen, wovon der kath. Preßverein zu erzählen weiß. Hrn. Sigl gebührt das Compliment, daß er die richtige Fechtart gewählt hat; seine (und wohl auch, die Bildung und Gesittung seiner Leser) verlangt eine solche Behandlung, die Leute, auf welche er rechnet, verstehen es nicht anders. „Ich bitte um den hl. Segen für mich und Hrn. Dr. Sigl, 30 kr. für den Papst" — darin liegt die Erklärung der ganzen Sachlage, und keinerlei Affektation kann darüber weghelfen. Vom „Lodern" des Grafen Preysing bekäme die vatikanische Kasse höchstens die Schwindsucht.

Landshut, 24. Dez. Gestern Abend wurde von Rechertshofen über München einer der verfolgten Raubmörder hieher in die Frohnveste verbracht und mit dem Münchener Mittagszug wird heute ein zweiter folgen.

* **Passau,** 25. Dez. (Magistratssitzung vom 21. Dez.) Das Gesuch des Hrn. Alois Dillinger von St. Nikola um Bewilligung zur Errichtung einer Verkaufsbude an der Straße zur Güterhalle wird abgewiesen, weil solche Gebäude nicht an die Baulinie gestellt werden sollen und dasselbe über letztere nach dem Situationsplane zu stehen kommen würde. — Die Versandung des Innstromes bei dem Einfluße in die Donau nimmt von Jahr zu Jahr so sehr zu, daß die erheblichsten Störungen der Schiffahrt bereits vorkommen und noch mehr zu befürchten sind. Es sollen daher Gutachten von Sachverständigen über Mittel zur Abhilfe eingeholt werden, um Schritte thun zu können, daß diesem Mißstande entgegengetreten werde. — Die Brennstempel für 1873, welche dem Verifikator von der Gemeinde zu liefern sind, werden angeschafft.

Nachtrag.

München, 22. Dez. Der Hofmarschall des Prinzen Luitpold, Frhr. v. Speidl, pensionirter charakterisirter Oberst, wurde gestern vom Gehirnschlag gerührt. Der Zustand desselben ist bedenklich.

Nürnberg, 24. Dez. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten an der Ostseeküste nehmen hier einen erfreulichen Fortgang; nachdem das Komite bereits die Summe von 5000 Thlr abgesendet hat, ist dasselbe in der Lage, demnächst eine weitere Sendung von 1000 Thlr. folgen zu lassen.

Karlsruhe, 24. Dez. Der Verlauf der Krankheit der Großherzogin ist ein normaler, weßhalb regelmäßige Bulletins nicht mehr erscheinen.

Berlin, 23. Dez. Der „Reichsanzeiger" enthält einen kaiserlichen Erlaß an den Fürsten Bismarck vom 21. Dez., welcher lautet: „Auf Ihren Antrag und Bericht vom 20. Dez. will Ich Sie vom Präsidium des Staatsministeriums hierdurch entbinden. Sie behalten den Vortrag bei Mir in den Angelegenheiten des Reiches und der auswärtigen Politik und sind im Falle Ihrer Verhinderung an persönlicher Theilnahme an einer Sitzung des Staatsministeriums befugt, Ihr Votum in den die Interessen des Reiches berührenden Angelegenheiten unter Ihrer Verantwortlichkeit durch den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes Delbrück abgeben zu lassen." Der Vorsitz des Staatsministeriums geht an den ältesten Staatsminister über. In der Gesetzsammlung wird die Kreisordnung publizirt.

Berlin, 23. Dez. Der „Spen. Z." wird bestätigt, daß bei den vertraulichen Konferenzen die Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes anstatt der jetzigen Oberlandesgerichte seitens der Justizminister von Bayern, Sachsen und Würtemberg entschieden abgelehnt, vom preußischen Minister dagegen vorgeschlagen wurde, einem gemeinsamen Reichsgerichte die Entscheidung solcher streitiger Rechtsfragen, welche durch Urtheile der letzten Instanzen der Einzelstaaten materiell entstehen, zu übertragen, welchem Vorschlage die Minister von Württemberg und Sachsen zustimmten. Die Conferenz blieb daher resultatlos der Entscheidung der Frage der Gerichtsorganisation. Baden stimmte mit Preußen für die mit dem Civilprozeßentwurfe übereinstimmenden Vorschläge.

Rom, 23. Dez. Kardinal Antonelli hat, **wie verlautet, die klerikalen Blätter aufgefordert, sich der päpstlichen Gesetzgebung gemäß der Zensur zu unterwerfen; die meisten Blätter haben jedoch dieses Verlangen zurückgewiesen.**

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S **Frankfurt,** 24. Sept. Die heutige Börse verkehrte bei im Ganzen stillen Geschäft in fester Haltung besonders für Spekulationspapiere. Von auswärts wurden ebenfalls feste Kurse gemeldet. Wie in Berlin stellte sich auch hier Geld ziemlich flüssig, was der Hoffnung Raum gibt, über die Schwierigkeiten der Ultimoregulirung besser hinweg zu kommen, als Anfangs befürchtet wurde. Die Summen, welche durch die im Januar fällig werdenden Zins- und Dividendezahlungen in Umlauf kommen, dürften auch dazu beitragen die demnächst hervortretenden starken Ansprüche an den Geldmarkt auszugleichen. Außerdem ist als besonderes Moment hervorzuheben, daß umfassende Kurse der Contremine, hauptsächlich in Berlin zur Hebung der Kurse beitragen. Für Staatsbahn lagen wieder bedeutende Kauforbres vor; dieselben gewinnen im Laufe des Geschäfts ca. $1\frac{1}{4}$ fl. gegen gestern Abend. Die Avance, welche Kreditaktien mit $1\frac{1}{4}$ fl. und Wiener Bankaktien mit 1024 seit gestern erzielten, hält man für weniger gerechtfertigt, da die Wiener Platzverhältnisse noch immer in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen. In Bankpapieren war wenig Leben und nur einzelnen Werthen wurde eine mehr oder wenig bessere Beachtung zu theil. Sentimental zu $113\frac{3}{4}$ gesucht. Effektenbank, Darmstädter, Provinzial, Disconto, Oester. Deutsche, Baubank, Bankverein, Antwerpener und junge Meininger höher. Württemb. und Deutsche Vereinsbank, Basler, alte Meininger niedriger. Hamburger Bankverein $117\frac{3}{4}$. Bahnaktien und Prioritäten nicht ohne Leben, erstere durchschnittlich 1—2 fl., letztere $\frac{1}{2}$—1% höher. Silberrente besser zu $64\frac{1}{4}$. Spanier stagnirend. Von süddeutschen Staatspapieren 5% Württemberger 1% höher. Von Wechseln Wien niedriger. Sorten unverändert.

Frankfurt, 24. Dez. **Bayer. Obligationen** 5proz. $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $99\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $99\frac{7}{8}$. 4% ganzj. $92\frac{1}{4}$. 4% halbj. $92\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $92\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe — —. Bodenkr. 96 —, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$. Württemb. R. $101\frac{1}{4}$, ditto Hyp. Bk. —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 124—. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. — — Bayer. Ostbahn 112—.

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $111\frac{1}{2}$. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{4}$. Badische fl. 35 68—. Braunschweigische à 20 Thlr. $23\frac{1}{2}$. Oldenburger $36\frac{3}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92 — 5% von 1860 $93\frac{1}{8}$, von 1864 $157\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 211—. Ungarische 100 fl.-Loose $108\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 24 Dez. **Silberagio 108. 80.**
Frankfurt, 24 Dez. Banknoten **$106\frac{1}{2}$.**

Bilanz der Passauer Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung

abgeschlossen per 30. Juni 1872.

Activa.	fl.	kr.
Anlagecapital und Immobilien Conto	161664	33
Magazin Conto	6104	26
Bau Conto	567	38
Gasuhren- und Einrichtungs-Miethe C.	723	37
Gasverkauf Conto	1003	32
Effecten Conto	2400	—
Diverse Debitoren	6387	42
Cassa Conto	1190	52
	183042	20

Passiva.	fl.	kr.
Actiencapital Conto	[illegible]	
Prioritäten Capital Conto	[illegible]	
Actien und Prioritäten Coupon Conto	[illegible]	
Amortisations Conto	[illegible]	
Reserve Conto	[illegible]	
Diverse Creditoren	[illegible]	
Gewinn und Verlust Conto	[illegible]	
	[illegible]	

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die erschütternde Trauernachricht, daß heute Nachts ³/₄1 Uhr unser Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Carl Barbarino,

Kaufmann,

(Geschäftsinhaber der Firma Stefan Barbarino dahier),

nach längeren sehr schmerzhaften Leiden, im 37. Lebensjahre, verschieden ist.

Wir bitten, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren und bitten um stille Theilnahme.

Burghausen, am 24. Dezember 1872. 6631

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Franz Weidl, Bauerssohn von Atzenberg betr.)

Franz Weidl, Bauerssohn von Atzenberg, ist als blödsinnig unter Curatel gestellt und als Curator für ihn der Bauer Martin Stimpfl von Gumperting aufgestellt.

Am 20. Dezember 1872

Kgl. Landgericht Vilshofen.

6632 Heindl.

Einladung zur Pränumeration!

Die Warte am Inn

beginnt mit 1. Jänner 1873 ihren sechzehnten Jahrgang und wird in diesem unwandelbar dem Fortschritte treu ihren Lesern stets gute Lektüre zu bringen bestrebt sein. Ihrem Titel gemäß wird das Blatt stets vor Allem als eine „Warte am Inn" die Interessen der Bewohner der gegenseitigen Nachbarländer: des österr. Innviertels wie des bayer. Innthales berücksichtigen, ohne jemals die großen Ereignisse und Angelegenheiten anderer Landestheile aus dem Auge zu verlieren und ohne jemals die Aufgabe zu vergessen, wo es immer gilt, für deutsche Cultur und den wahren Fortschritt, für Wahrheit und Freiheit einzustehen. Bezüglich der zahlreichen Originalien machen wir insbesonders auf die „Correspondenzen", die „Wohlmeinenden Episteln", dann die von uns erworbenen Novellen: „Die Fürstin" von Ed. Hammer und „Ein Arzt" von Schrader, aufmerksam. Als einer gewiß vorzüglich erwünschten Beigabe muß des in dem Blatte erscheinenden

„SATYR"

gedacht werden, der seinem Titel und Prologe gemäß nicht ermüdet, „seine Geißel nach links und rechts zu schwingen", dabei aber auch Ernst mit Witz vereinet.

Auch die localen, die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen von Simbach und Braunau wird die „Warte" stets im Auge haben. — Durch richtige und schnelle Mittheilung der Getreidepreise der wichtigsten Handelsplätze, insbesondere der telegraphischen Berichte aus München und Wels wird gleichfalls den Wünschen vieler Abonnenten Befriedigung werden. Die „Warte am Inn" wird in Simbach und Braunau jeden Sonntag früh 10 Uhr ausgegeben und beträgt der Pränumerationspreis:

in Simbach:	in Bayern durch Post:
für 1 Jahr 2 fl. — kr. südd. Währg.	für 1 Jahr 2 fl. 30 kr.
für ½ Jahr 1 fl. — kr. „ „	für ½ Jahr 1 fl. 15 kr.
für ¼ Jahr — fl. 30 kr. „ „	für ¼ Jahr — fl. 38 kr.

Abonnements werden angenommen in Simbach bei der Redaktion Nr. 61, in Braunau in der Buchdruckerei Nr. 75 Hauptplatz, in Bayern und Oesterreich bei allen Postämtern.

Zur Insertion kann die „Warte am Inn" ob ihrer Beliebtheit und Verbreitung bestens empfohlen werden; die Petit-Spaltenzeile oder deren Raum wird zu 3 kr. südd. W. oder 5 kr. österr. W. berechnet; Aufträge stets entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

6633 (a) **Johann Weidinger**, Redakteur.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 22. ds.: Josef Franz [illegible], ehel. Kind des Zimmerpoliers [illegible] Gg. Farber.

Gestorben am 21. ds.: Anna [illegible] Koller, Buchhalterskind, 10 [illegible]

Stadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Wilhelm [illegible], ehel. Söhnchen des Herrn K. [illegible], Buchbindermeister dahier. — [illegible] Thomas, ehel. Söhnchen des [illegible] Jonas Schaad, Maschinist dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Josef [illegible] Xaver, ehel. Knabe des Herrn [illegible] Schuster, Kaufmann z. Innstadt[illegible]

Zur Unterstützung der [illegible] gerathenen Bewohner von Neu-[illegible] **pommern** und **Rügen** [illegible] Expedition der „Passauer Zeitung" [illegible] geben:

Uebertrag 318 fl. [illegible]

Von X. L. . . . . 10 fl. [illegible]

Summa 328 fl. [illegible]

Um weitere Gaben [illegible] nothleidenden deutschen Brüder [illegible] lichst gebeten.

Danks-Erstattung.

Für die so wahrhaft herzliche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Gottesdienste unseres im Blüthenalter von fast 22½ Jahren verstorbenen Sohnes und Bruders,

Otto Stangl,

Gerichts- & Marktschreiberssohnes zu Waldkirchen,

sprechen mit der Bitte, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren, den innigsten Dank aus.

Waldkirchen und Würzburg, den 22. Dezember 1872.

6634 **Die tieftrauernden Eltern und Geschwisterte.**

Deggendorfer Schranne

vom 24. Dezember.

	Weiz.	Korn	[illegible]
Verkauf D.-H.	37	17	[illegible]
Rest D.-H.	—	—	[illegible]
	fl. kr.	fl. kr.	[illegible]
Höchster Preis	24 12	16 17	[illegible]
Mittlerer	22 53	15 43	[illegible]
Niederster	21 30	15 20	[illegible]
Gefallen	— 2	1 7	[illegible]
Gestiegen	—	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 357. Samstag, 28. Dezember 1872. Unschuldige Kinder.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth. Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag: Dresden]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.1[illegible] G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh [illegible].15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. [illegible] „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 6.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0 von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt

---

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

Passauer Zeitung

1873

beehren wir uns hiemit höflichst einzuladen und bitten die auswärtigen Leser derselben, ihre Bestellungen bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale rechtzeitig, womöglich in diesem Monate noch zu machen, daß in der Expedition keine Unterbrechung eintritt und vollständige Exemplare geliefert werden können. Preis vierteljährig 1 fl. Halbjährig 2 fl. in ganz Bayern.

Die Verlags-Expedition.

Quousque tandem![*)]

Hinter dem U folgt gleich das „Weh,"
Das bleibt die Ordnung im ABC.

In der Broschüre des Herrn Dr. v. Auer „placetum regium" betitelt, heißt es Seite 10 und 11 wie folgt: „Abstrakt genommen ist zwar nicht einzusehen, weßhalb in dem Satze, daß derjenige, dem die oberste Einwirkung auf Religion und Moral des katholischen Volkstheiles zustehe, unfehlbar sei, etwas staatsgefährliches liegen solle. .... Das Gefährliche wird auch nicht in dem Glaubenssatze, sondern in der Anwendung gesucht und gefunden werden, welche man von ihm macht. Würde man versuchen die Sätze des Syllabus, welche allerdings mit unserem Staatswesen in Widerspruch stehen, praktisch durchzuführen .... dann wäre der Staat wie berechtigt, so verpflichtet, einzuschreiten. Wo Kirche und Staat auf so völlig gleichem Gebiete, wie beispielsweise Volkserziehung und Moral ist, sich begegnen, da kann es, auch ohne daß der eine oder andere Theil sich für unfehlbar hält, an oft unlöslichen Differenzpunkten nicht fehlen und hat bisher auch nie gefehlt. Ihre Entscheidung ist immer eine Frage der Macht. Wenn die Kirche Kraft genug besitzt, ihre Grundsätze durchzusetzen, so werden wir uns dem theokratischen Staate nähern und umgekehrt werden die Grundsätze des Syllabus um so ungefährlicher, je mehr der moderne Staat erstarkt und das Publikum indifferent wird. Jene Lehren der Ueberordnung der Kirche über den Staat, um die es sich im Grunde genommen allein handelt, sie waren dem Staate, wenn auch nicht in dem Grade wie gegenwärtig, schon vor Jahrhunderten gefährlich, als man nach dem Zeugnisse der das neue Dogma bekämpfenden Theologen noch gar nicht daran dachte, den Papst für unfehlbar zu halten .... Die längst bestehende Lehre, daß die katholische Kirche die alleinseligmachende sei, woraus Inquisition und Ketzerverbrennung entstunden, ist mit den modernen Ansichten wohl ebenso unvereinbar, wie die meisten Sätze des Syllabus" .... u. s. w.

So spricht ein Freund und Anwalt der Ultramontanen. Betrachten wir uns nun die Wirklichkeit, das Leben. Der radikale Politiker pflegt zu sagen: „Das Prinzip muß herrschen und wenn der Staat darüber zu Grunde ginge." Der Staat hingegen sagt: „Nein, ich will bestehen. Nach dem Prinzipe, wenn's sein muß." Was wird nun aber der Staat in dem gegenwärtigen von Rom so muthwillig heraufbeschwornen Kampfe thun? Wohlgemerkt es handelt sich dabei um Sein und Nichtsein, um die Alternative: ob Kirchenstaat oder Staatskirche?[*)]

Die steigende Einflußnahme ultramontaner Agitatoren auf das Volk, namentlich auf die ländliche Bevölkerung, fordert die ernsteste Aufmerksamkeit jedes Politikers und wahren Patrioten. Die Zeit ist ernst, ernster als ein oberflächlicher Blick ahnen ließe. Nicht ohne Grund prognostizirt die fromme Papstpreße dem neuerstandenen deutschen Reiche eine kurze Dauer. Obwohl ein Freund liberaler Bestrebungen möchte ich doch angesichts unserer besorgnißerregenden Zustände die liberalen Kreise einiger Voreiligkeit beschuldigen, da dieselben die gegenwärtigen ultramontanen Anstrengungen in ihrer modernen Form selbst vielfach hervorgerufen, wenigstens ermöglicht haben, indem sie einer Bevölkerung liberale Institutionen oft mühsam erringen halfen, für welche dieselbe viel zu unmündig war, als daß sie deren wahren Werth und eigentliche Bedeutung auch nur einigermaßen hätte taxiren können. Falsche Frömmigkeit, deren Heiligenschein bei der unwissenden und gedankenlosen Volksmasse noch immer einen nicht zu unterschätzenden Zauber übt, hat sich nun im Eigeninteresse dieser ihr prinzipiell verhaßten volksthümlichen Einrichtungen bemächtigt, um durch dieselben die verlorne Herrschaft zu erlangen und nach erlangter Herrschaft sie unter dem Vorwande, daß dieselben dem ewigen Seelenheile schädlich wären, scheinbar zum Wohle des Volkes für immer zu kassiren. Daß bei dieser Maulwurfsbeschäftigung sich die betreffenden Herren Agitatoren vorsichtshalber und um bequemer wühlen zu können, ein wenn auch vielfach durchlöchertes Mäntelchen der Legalität und Religiosität

*) Wie lange noch?

*) d. i. eine Kirche, welche nicht immer gegen den Staat revoltirt, sondern die Staatsgesetze respektirt. Man denke beispielhalber nur an das placetum regium, durch dessen Nichtachtung von Oben herab den Untergebenen ein aufmunterndes Beispiel zur Nachahmung gegeben wurde, vielleicht auf allerhöchsten Befehl der ausländischen Majestät gegeben werden mußte.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Das Anchorage war ein großes, viereckiges, graues Gebäude, drei Stockwerk hoch mit zwei großen Hallen, welche sich in rechten Winkeln kreuzten und jedes Stockwerk in vier getrennte Zimmerreihen theilten. Die zahlreichen Fenster des Hauses boten von allen Seiten die herrlichste Aussicht dar, welche vielleicht in den drei Königreichen zu finden war.

Admiral Sir Ira Brunton war ursprünglich ein Mann aus dem Volke. Durch Talent, Muth und Glück hatte er sich von dem niedrigsten Posten in der Marine zu seiner jetzigen hohen Stellung aufgeschwungen. Er theilte indeß jene nur zu gewöhnliche Schwäche durch sich selbst emporgestiegener Menschen — eine übertriebene Achtung vor erblichem Rang. In dem reifen Alter von 40 Jahren, als er den Rang eines Postkapitäns erlangt hatte und von seinem neuen Glücke aufgebläht war, machte er einen Versuch in den Reichsadel zu heirathen, indem er sich um die Hand der betitelten aber mitgiftlosen Tochter eines Earls bewarb.

Als ihm dies Unternehmen fehlschlug, heirathete er das einzige Kind und die Erbin eines reichen Citybankiers, welche ihm eine halbe Million Pfund Sterling, die Schönheit einer Venus und das Temperament einer Xantippe als Mitgift brachte. Von einem Theil des Geldes kaufte er die prächtige Besitzung des Anchorage, und mit der Dame führte er ein äußerst stürmisches Leben durch zwölf Jahre, an deren Ende sie sich zu Tode tobte, und ihm als Vermächtniß eine zehnjährige Tochter, nach ihrer Mutter Eleonora genannt, hinterließ. Admiral Sir Ira — damals Kapitän Brunton — wagte sich nicht nochmal auf das gefährliche Meer der Ehe, sondern nahm seine verwittwete Mutter in sein Haus, um die junge Dame in ihre Obhut zu nehmen, und engagirte eine französische Gouvernante, um ihrer Erziehung vorzustehen. Aber eine einfältige, alte Dame und eine gewissenlose Abenteurerin waren nicht gerade die besten Führerinnen für ein eigenwilliges Mädchen.

Und so geschah es, daß, als Miß Anna Eleonora etwa sechzehn Jahre alt war, während ihr Vater zur See, und sie selbst mit ihrer Großmutter und ihrer Erzieherin zu Brighton war, sie zufällig die Bekanntschaft eines jungen Husarenlieutenants machte, dessen Regiment in der benachbarten Kaserne war. Mit dem Einverständnisse der Gouvernante, welche schwer dafür bezahlt wurde, traf der junge Offizier häufig mit der kleinen Erbin zusammen mit der er endlich nach Gretna Green entfloh, wo sie getraut wurden. Wenn statt der romantischen Liebe, welche die beiden jungen Leute mißleitete, Vermögen der Zweck des Lieutenants gewesen wäre, so mußte er schmerzlich enttäuscht werden, denn als der Kapitän von der Küste Afrikas zurückkehrte und die Flüchtlingsheirath hörte, enterbte er seine Tochter und seinen Schwiegersohn, und verbot, ihren Namen je in seiner Gegenwart zu erwähnen. Da Kapitän Bruntons Befehle so unabänderlich waren, wie die Gesetze der Meder und Perser, so schwand der Name seines eigenen Kindes und ihres jungen Gatten aus der Unterhaltung und aus der Erinnerung, und wurde ihr Vergehen, ja ihr Dasein selbst eine vergessene und alte Geschichte.

Der Kapitän stieg von Rang zu Rang in der Marine, bis er sich endlich in dem vorgerückten Alter von 75 Jahren, mit dem wohlerworbenen Rang eines Admirals und dem wohlverdienten Titel eines Baronets aus dem aktiven Dienste zurückzog.

Seine Familie bot zu dieser Periode seines Lebens ein sehr merkwürdiges Bild von langem Leben dar. Sie bestand aus seiner Großmutter, einer frischen, alten Dame von 108 Jahren; seiner Mutter, einer gesunden, alten Frau von 92; ihm selbst einem munteren Veteranen von 75; und

umhängen, ja umhängen müssen, falls sie bei der an sich gutmüthigen aber leider nur auf den äußeren Schein gehenden Menge Anklang finden wollen, versteht sich wohl von selbst. Es mögen sich aber diese Virtuosen der Verstellungskunst drehen und wenden, wie sie wollen, es mögen diese Tausendkünstler den ganzen Knallapparat ihres Pharisäismus losbrennen, so kommen dabei ihre eigentlichen Ziele und Absichten doch immer und immer wieder zum Vorschein und beleuchten wie nächtliche Blitze durch ihr grelles Licht eine nicht wünschenswerthe Perspektive.

Doch ich weiß nur zu gut, daß es gar viele Kurzsichtige und Optimisten gibt, welche diese Zeilen des Pessimismus beschuldigen dürften. Wollen indessen auch diese Hartgläubigen die wahren Tendenzen, welche der gegenwärtigen ultramontanen Massenbearbeitung zu Grunde liegen, erforschen und würdigen lernen, so können sie dies bei einiger Aufmerksamkeit und gutem Willen sehr leicht. Sie dürfen für's Erste nur einige Zeit hindurch sich täglich in frommer Jauche baden, indem sie die scheinheilige Tagespresse und schmachvolle Winkel-Literatur ächt **katholischer** Richtung studiren und dabei fleißig zwischen den Zeilen lesen; ferners müssen sie je nach Gelegenheit papstfreundliche Volksvereine und Bauernversammlungen besuchen, und dabei insbesondere die Wirkungen und Nachwirkungen zu beobachten nicht versäumen, welche der durch den größtmöglichsten Aufwand von galonirtem Firlefanz und abgedroschenen Phrasen auf die geistig weit zurückgebliebenen Massen geübte Druck an denselben zurückläßt und bei fortgesetztem Bier- und Branntweingenuße zum Ausbruch bringt. So lange die „**Retter der Religion**“, solange die „**Freunde der guten Sache**“,*) wie sie sich schelmisch selbst taufen, in Gegenwart des k. Kommissärs predigen und sich heiser schreien, erscheinen sie freilich nicht absonderlich schädlich, da das verhaßte Gesetzesjoch ihre Ausdrucksweise und ihr Benehmen in gewisse Schranken weist und sie zwingt, so **ziemlich** bei der Wahrheit zu bleiben. Auch sind die hochwürdigen Herrn Schlauhuber und Pfiffizmaier durch unangenehme Erfahrungen, die sie gemacht, meist schon so klug und „**abgewichst**“ geworden, daß sie sich **wenigstens vorläufig** noch wohl hüten, vor der Oeffentlichkeit als das zu erscheinen, was sie wirklich sind, bis endlich das blutige Morgenroth des heißersehnten und lange vorausgeweissagten Erlösungstages angebrochen sein wird, und es für die „**Streiter Christi**“ an der Zeit sein dürfte, die Maske der Gesetzesachtung und Loyalität von sich zu schleudern und den alten Schafspelz unter lobender Anerkennung seiner vieljährigen Dienste den Schaben und Motten zum Fraße preiszugeben.

Wer nun möglichst genau wissen will, wie viel der Sutndenzeiger auf der Uhr der Zeit zeigt, der muß auch auf den Minutenzeiger schauen, d. h. er muß sich im Alltagsleben und in den verschiedenen Volksschichten umsehen, **wie weit** der ultramontane Pöbel, welchen jetzt Rom, nachdem es bei anderen vorausgegangenen Allianzversuchen mit dem Absolutismus und Konstitutionalismus kein besonderes Glück hatte, als passenden Hebel benützt, um das politische Uebergewicht zu erlangen — **wie weit**, sage ich, diese römische Heerschaar abexerzirt und mobil gemacht ist? Zu diesem Zwecke höre man nur die wüthigen Aeußerungen der schwarzen Handlanger im gewöhnlichen Verkehre oder am Wirthshaustische. Aeußerungen, die, wenn auch an sich noch so irrig und einfältig, doch ein ziemlich sicherer Barometer sind, auf den man wohl schauen müsse, um sich über den Stand der Dinge orientiren zu können.

Ich gedachte schon im ersten Eifer einige der gravirendsten Redensarten wohldressirter Pfaffenzöglinge hier wortgetreu wiederzugeben und die betreffenden Subjekte nach Name, Stand und Wohnort an den wohlverdienten Pranger der Oeffentlichkeit zu stellen — allein ich besann mich, daß es ganz außer meiner Absicht liege, gegen Persönlichkeiten zu kämpfen, und daß ich meinem lieben Vaterlande wahrlich nur tiefen Schmerz bereiten würde, wenn ich die Schande derjenigen aufdeckte, die sich wie zum Hohne seine „Freunde“ nennen. Ich schäme mich, ja ich schäme mich für sie, für diese entarteten Kinder deutscher Zungel Ihre dummheitstrotzenden Reden und vaterlandsverrätherischen Bestrebungen enthalten einerseits das traurigste Armuthszeugniß ihres Bildungsstandes und ihrer geschichtlichen Kenntnisse und anderseits bekunden sie die gefährliche Richtung, in die falsche Frömmigkeit diese bedauerungswürdigen Geschöpfe durch jahrelanges, unausgesetztes Hetzen und Wühlen hineingelogen, ja fast gewaltsam hineingejagt hat. Solche Leute auf ihre irrigen politischen Ansichten aufmerksam zu machen oder sie hierüber gar aufklären zu wollen, wäre eine vergebliche, eine Sisyphus-Arbeit, da dieselbe nicht erst seit gestern und heute in ihr Lügengewebe verstrickt sind und die Lüge sogar lieb gewonnen haben, sondern auch bereits so leidenschaftlich gemacht worden sind, daß sie für ein wohlmeinendes vernünftiges Wort, mag es auch aus dem hochwürdigsten Munde kommen, sobald es ihre fixen Ideen zuwiderläuft, absolut kein Gehör mehr haben, ja sich absichtlich ihre mitunter ziemlich langen Ohren verstopfen und ein Höllenlärm aufschlagen, nur um nichts mehr vernehmen zu müssen, was nicht in ihren Kram paßte. — Genug.

Das ist in Visitenkartenform die Photographie einer Parcelle des Ultramontanismus. Die Thätigkeit der schwarzen Internationale, im Allgemeinen betrachtet, ist **überall** so ziemlich dieselbe, sowohl innerhalb wie außerhalb der deutschen Grenzpfähle. Wehe, dreimal wehe, wenn diese Partei, sei es durch List, sei es durch Gewalt, **jemals** zur Herrschaft gelangen sollte.

Sie träumt davon. Sie verkehrt zu diesem Zwecke, um zu verwirren und so im Trüben besser fischen zu können, unter schallendem Hohngelächter alle Begriffe, indem sie z. B. ihre Anhänger und Helfershelfer als die „allein ächten Christen und Patrioten“ im Lande ausschreit, dieselben als die „Deutschen in Deutschland“ preist, ihre römischen Preßorgane „Vaterland“, „Germania“, „Volksfreund“ und dgl. betitelt und sich unter Anrufung des göttlichen Beistandes sichtbar abmüht, die schwachköpfigen Unterthanen, die zwar lange Bratwürste lieben, aber kurze Sinne haben, abzurichten und zu lehren, wie dieselben auf eigenen Füssen stehen können. „Auf sich selbst muß das Volk, besonders vor Allem das Landvolk sich stellen, eine andere Stütze hat es nicht.“ So schreibt die Bauernzeitung Nr. 27 vom 3. Juli 1872. Gewiß deutlich genug.

Nun in Gottes Namen [illegible] Ernte. Der Mensch denkt und Gott [illegible] Verführten werden durch Schaden [illegible] müssen. Die Welt kann ihretwegen [illegible] stehen. Aus dem bisher gesagten läßt [illegible] auch wohl abnehmen, wie angenehm es [illegible] **Jeden**, der hinter dieser extremen Richtung [illegible] bleibt und an solch notorisch antinationalem [illegible] kein Vergnügen findet, unter dieser „[illegible]lischen“ Hochprimawaare leben und mit ih[illegible] kehren zu müssen!

Nun eile ich zum Thorschluße. Es [illegible] das deutsche Reich wankt nicht gleich von [illegible] Redensarten, allein sie sind Zeichen der Zeit [illegible] als solche nicht zu unterschätzen. [illegible] wie die erwähnten, sind besorgnißerregend [illegible] durch die Bedeutung des einzelnen Falles, [illegible] wegen ihrer Menge. Was ist z. B. ein [illegible] tropfen nichtig? Und doch sind es nur die [illegible] tropfen, die nach und nach vom Dache [illegible] welche den Stein unter der Dachrinne [illegible] ständig aushöhlen. Möge man aus diesem [illegible] noch in später Stunde lernen, ehe die Uhr [illegible] auf daß nicht einmal plötzlich das ganze [illegible] gebäude trotz aller Gesetzesparagraphen in [illegible] Flammen stehe und der schreckliche Ruf [illegible] **Zu spät, zu spät!**

Dann, ja dann denkt an Kassandra!

„Mit raschen Schritten, flüchtigen F[illegible]
Die niedern Sprossen überspringend [illegible]
Sie keck sich zu des Staates schmalem [illegible]
Der Raum nur hat für wenige Gr[illegible]
So sieht das Land mit wachsendem [illegible]
Von roher Bande seine besten Männer
Zurückgedrängt in Nacht und in [illegible]
O eile Fürst, mit kräftigem Arm
Herrschlustiger Tollkühnheit zu wehren,
Daß uns kein neuer Phaeton,
Das Flammenroß der Staatenherrschaft lenke!“

*) D. i. der Leberwürste, Bratwürste, Gans- und Entenbraten u. s. w., die bei frommen Versammlungen, in denen man über die „schreckliche Noth des heiligen Vaters“ winselt, massenhaft vertilgt werden.

Deutschland.

München, 23. Dez. Eine [illegible] geschichte kann ich Ihnen über den jungen Prinzen Taxis erzählen. Derselbe wurde beim Stadtgericht dahier wegen einer Wechselschuld von 600 [illegible] eingeklagt und schwur bei dieser Gelegenheit [illegible] falschen Manifestationseid. Der Prinz hat [illegible]lich von seinem Vater eine Rente von 6000 [illegible] was er beim Manifestationseid, nachdem bei [illegible] Exekution bei ihm Geld oder überflüßige [illegible]dungsstücke sich nicht vorgefunden hatten, verschwieg. Gegen den Prinzen ist nun weiteres Verfahren bereits eingeleitet. Daß der Prinz, der noch [illegible] einmal majoren ist, ein etwas leichtes Vögelchen sein muß, geht daraus hervor, daß von [illegible]ständiger Seite kürzlich öffentlich gewarnt [illegible] dem Hoffnungsvollen Geld zu leihen, da er [illegible] nach Altersmajorität unter Kuratel gestellt [illegible] wird. (Ct. [illegible])

München, 25. Dez. Graf Konrad [illegible] Preysing, bekannt durch einen ritterlichen [illegible] mißlungenen Versuch das famose „Vaterland“ [illegible] den Sand zu strecken, erläßt in niederbayerischen Blättern abermals eine „Erklärung“, bei deren Durchlesung sich ein Stein erbarmen [illegible] Möchte doch dieser edle Herr das Feld der [illegible]zität, auf dem er sich offenbar noch schwerer bewegt als vielleicht Herr Dr. jur. Sigl auf dem Parketboden, schleunigst verlassen. Er [illegible] zeigen, daß es auch anständige Ultramontane [illegible] das war kühn und nobel; es gelang [illegible]

---

seinem Großneffen und adoptirten Erben Midshipmann Valerius Brithwell, einem jungen Herrn von 19 Jahren. Die antike Großmutter dieser kräftigen Familie wurde gewöhnlich die „alte Herrin“, oder die „alte Madam“ genannt. Die bejahrte Mutter hieß die „junge Madam“ oder die „junge Herrin.“ Der ergraute Admiral wurde von seinen ehrwürdigen Ahnen dieser „leichtsinnige Knabe“ und von dem Gesinde der „junge Herr“ genannt. Und der Midshipman hieß bei den alten Damen das „liebe Baby,“ bei dem Admiral der „Junge,“ und bei der Dienerschaft der „kleine Master Vally.“

In dem ehrwürdigen Alter von 75 Jahren, mit einer abgemagerten Gestalt, einem verschrumpften Gesichte und grauem Haar, ahnte der Admiral nicht einmal, daß er alt wurde, und wußte noch weit weniger, daß er wirklich ein bejahrter Mann war, der die Durchschnittsdauer eines Menschenlebens schon überschritten hatte. Die Wahrheit war, daß die Existenz und die kräftige Gesundheit der beiden Damen, seiner Mutter und Großmutter, den Admiral in seiner Blüthe erhielt. Wie konnte ein Mann sich alt fühlen, während seine Mutter und Großmutter in einem hohen frischen Alter lebten — und während sie noch wie von einem lustigen jungen Mann von ihm dachten und sprachen, der noch nicht allen wilden Hafer ausgesäet hatte, und der beständigen Aufsicht und Leitung der Eltern bedurfte, um ihn von Versuchung und Gefahr fern zu halten? Unter der Dienerschaft des Anchorage verdienen zwei besondere Erwähnung — Mr. Jessup, ehemals im Dienste Ihrer Majestät, jetzt in dem des Admirals, bei dem er die Stelle eines vertrauten Dieners versah, und Mistreß Barbara Broadsides, die Haushälterin. Jessup war groß, mager und grauhaarig von Körper, und beschränkt, vorurtheilsvoll und absprechend von Geist. Mrs. Broadsides war klein, dick, rosig und blond von Körper, und hochherzig, wohlwollend und willfährig an Gemüthsart. Wie zu erwarten war, bestand eine starke Anziehung der Gegensätze zwischen diesen beiden verschiedenen Naturen, welche zu einem Eheversprechen führte, das nach dem Tode des Admirals und seiner Großmutter vollzogen werden sollte. Da aber die Sybillen und ihr Abkömmling in die langwierige Krankheit des ewigen Lebens gefallen waren, so wurden Jessup und Mrs. Broadsides alt als verlobte Liebende.

So, mit der nothwendigen Anzahl männlicher und weiblicher Dienstboten versehen, war der Haushalt des Admirals Sir Ira Branton zu der Zeit beschaffen, als er die italienische Prinzessin einlud, sein Haus mit ihrer Gegenwart zu beehren. Der Admiral hatte seinen Wagen galanter Weise für den Gebrauch der Prinzessin [illegible] ihrer Dienerin hergegeben, während er [illegible] sie zu Pferde begleitete. Es war ein [illegible] Sommernachmittag. Die Prinzessin und [illegible] Begleiterin ergötzten sich außerordentlich an [illegible] herrlichen Aussicht, und trotz aller [illegible] stände fühlten sie ihren Muth dadurch [illegible] Der Admiral ritt häufig an den Wagen [illegible] um auf irgend einen anziehenden Gegenstand [illegible] der Landschaft aufmerksam zu machen. Bei [illegible] dieser Gelegenheit redete der Admiral seinen [illegible] lauchten Gast stets mit der größten Ehrerbietung „Eure Hoheit“ an, bis die Prinzessin endlich [illegible] einem süßen und traurigen Blick und Tone [illegible] „Verspotten Sie mich nicht mit diesem Titel [illegible] Freund. Ich bin eine Wittwe und ein [illegible] und von Ihrer Güte abhängig für das Dach [illegible] mein Haupt beschützt, und das Brod, das [illegible] Leben erhält. Verspotten Sie mich also nicht [illegible] irgend welchen Ehrentiteln. Ich bin die [illegible] Gentileska Pezzilini, nicht mehr als das. [illegible] laube meiner Dienerin nicht einmal, mich mit [illegible] andern Titel als dem einfachen Madame [illegible] den, den eine Matrone jedes Ranges führen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

... zu beweisen, daß er kein Recht hat das „Vaterland" unanständig zu finden! „Ich erwarte es," ruft er pathetisch, „ob ein einziges Mitglied der Centrumspartei mir widerspricht!" Und Herr Sigl hält ihm entgegen, daß von der Centrumspartei gleich zwei Mitglieder seine Mitarbeiter sind! O, das war bitter Herr Graf! Möge derselbe mit seinen Freunden nur beim „Vaterland" bleiben; es ist das einzig entsprechende und authentische Organ ihrer Partei. Die „Historisch-politischen Blätter" riechen zu sehr nach Richelieu-Mazarin'schem Patchouli, als daß sie so volksthümlichen Neigungen, wie sie Graf Preising zu haben versichert, als Organ dienen könnten; die „Donauztg." leidet an Hallucinationen, und die Huttler'schen Blätter sind eben die Huttler'schen Blätter. Bleibt also nur das „Vaterland", das wir hiemit allen die sich über die wahren Wünsche, Hoffnungen, Absichten und Endziele des europäischen Ultramontanismus orientiren wollen, bestens empfohlen haben.

Ingolstadt, 22. Dez. Die Fischer von Mehring haben am 21. ds. an Herrn Fischermeister Plattel dahier einen Huchen von seltener Größe, 44 Pfund schwer, abgeliefert. Derselbe wird im Hotel zu den vier Jahreszeiten in München seine Verwendung finden.

Berlin, 23. Dez. Das eben erschienene 2. Heft des Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg umfaßt den kurzen Zeitraum der fünf Tage vom 1. bis 5. August; es führt uns also die beiden ersten ernstlichen Zusammenstöße mit dem Feinde vor; das ruhmreiche Rückzugsgefecht unserer wackeren Vierzigerschaar bei Saarbrücken und das Treffen bei Weißenburg, welches den ersten Siegesjubel in Deutschland entfesselte und uns vorbereitete auf den großen Tag von Wörth und Spicheren, bis zu dessen Vorabend das zweite Heft uns führt. Es beginnt mit einem allgemeinen Terrainüberblick für die erste Feldzugsperiode, dann wird das große Hauptquartier in Mainz geschildert, eine Uebersicht der Bewegungen vom 1. bi 5. August und eine bemerkenswerthe Aeußerung über die Beziehungen des großen Hauptquartiers zum General Steinmetz gegeben. Es herrschte unverkennbar zwischen jenem und diesem eine gewisse Verschiedenheit der Anschauungen und nächsten Absichten, heißt es da bei der Erzählung der Ereignisse am 5. August; und interessant ist der Schriftwechsel zwischen Moltke und Steinmetz, in welchem die Verschiedenheit dieser Anschauungen Begründung findet. Steinmetz kannte eben, als er am 5. August den Befehl zum Vormarsch gab, welcher zur Schlacht auf den Spicherer Höhen führte, die Plane des großen Hauptquartiers noch nicht. Des dritten Kapitels zweiter Abschnitt ist der zweiten Armee und ihrem Vormarsch bis zum 5. August Abends gewidmet, der dritte Abschnitt gilt dem Helden von Weißenburg, und nur ganz zuletzt findet sich ein Urtheil über die französische Heeresleitung bis zum 5. August. Dem Hefte sind mehrere Situationskarten, Marschordnung und dgl. beigegeben.

Ueber die Stimmung der deutschen Bischöfe wird der „Bad. Landesztg." aus **Freiburg** berichtet: „Ich habe Ihnen vor 2 Monaten geschrieben, daß in nicht wenigen bischöflichen Kurien eine Umstimmung beginne. Was man seither gelesen, bestätigt die Angaben meines tief eingeweihten Gewährsmannes. Heute kann ich mit derselben Sicherheit mittheilen, daß diese Umstimmung immer mehr zunimmt. Das Benehmen des vom päpstlichen Nuntius zu München angespornten Sigl'schen „Vaterland" gegen die Passauer bischöfliche Autorität hat Eindrücke gemacht, die nichts zu wünschen übrig lassen. Sodann sieht man überrascht die gänzliche Ohnmacht des heil. Stuhles gegenüber dem thatkräftigen Vorgang der Altkatholiken in der Schweiz. Man hoffte immer, daß aus Furcht vor den Folgen das Volk nie ernstlich gegen die geistliche Autorität auftreten werde. Nun ist es in der Schweiz geschehen, und der heilige Stuhl steht da, wie jede Partei, die überstimmt ist, hat sich einfach zu fügen, überall fehlt der Arm, der seinem Vorgehen Nachdruck verleihen könnte. — Man fürchtete daß das Pulver in Deutschland wider Bismarck bereits verschossen sei und glaubte, daß er auch das Kühnste durchführen werde und könne. Man greift bereits mit den Händen, daß die Unfehlbarkeit ein politisches System ist, das Deutschland herausfordert und sich mit seiner Vaterlandsliebe kreuzt. Bischof v. Ketteler wird in den einflußreichen geistlichen Kreisen bereits mehr verwünscht, als in der nationalen Presse. Er habe die katholische Kirche Deutschlands demoralisirt und in den Sand gefahren. Man täuscht sich nicht mehr über die gewaltige Verminderung des Ansehens der Hierarchie, insbesondere der Bischöfe in Deutschland, man fühlt, daß der Widerspruch zwischen den Beschwichtigungen der deutschen Bischöfe, als beziehe sich das neue Dogma nur auf Lehrentscheidungen, und dem ... Vorgehen in den Fußstapfen eines Gregor VII. immer greller und die Lage immer bedenklicher wird, je sicherer Bismarck alle Hemmschuhe der Berliner Kreise nach einander zu beseitigen weiß."

Straßburg, 23. Dez. Wie die Berliner Post meldet, ist für Metz, Straßburg und Belfort eine Verstärkung der Artillerie-Besatzung um je zwei Festungs-Artilleriekompagnien verfügt worden. Noch wird berichtet, daß unmittelbar mit der Fertigstellung der Hauptfortifikationsbauten von Metz auch die Erweiterungsbauten von Diedenhofen in Ausführung genommen werden sollen. Außerdem verlautet von der Absicht, auch noch einen Moselübergangspunkt oberhalb Metz mit in den Kreis der Befestigungen zu ziehen. Ueber Breisach scheint hingegen die Entschließung für den Beibehalt der Festung und den dann unerläßlichen Erweiterungsbau derselben noch nicht festzustehen.

Frankreich.

La-Rochelle, 23. Dez. Das englische Paketboot „Germania" ist vorgestern bei der Einfahrt in der Gironde gestrandet. Siebenundneunzig Schiffbrüchige wurden gestern hiehergebracht, etwa dreißig Personen sind ertrunken. Die Passagiere und die Bemannung des Dampfers trieben, an den Schiffstrümmern angeklammert, von Samstag Abends bis Sonntag Morgens auf stürmisch bewegter See umher, bis sie, von einem französischen Dampfer bemerkt, von diesem mit aufopfernder Anstrengung gerettet wurden.

Rußland

St. Petersburg, 25. Dez. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ein Bulletin über das Befinden des Großfürsten, wonach derselbe schon seit dem 6. Dezember erkrankt ist; seit dem 10. Dez. deklarirte sich die Krankheit bestimmter als Unterleibstyphus. Der Zustand ist nicht unbedenklich, zeigt jedoch bis jetzt keine gefährlichen Symptome. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin meldet: „Der Großfürst brachte die Nacht schlaflos, doch ruhig zu. Das Fieber hat nicht abgenommen. Im Uebrigen zeigen sich keine wesentlichen Veränderungen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 25. Dez. Vorgestern wurde bei einem Bauern in Essenbach ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und da der, oder die Diebe nur mit einer geringen Beute abziehen konnten, wurde in der gleichen Nacht in Ergolding ebenfalls ein Einbruchsversuch gemacht, und war zu dem Zwecke des Einsteigens bereits ein Fensterstock ausgebrochen. Die Thäter scheinen indeß durch irgend einen Umstand versprengt worden zu sein, da sie, ohne das Einsteigen versucht zu haben, wieder abgezogen sind.

Landshut, 24. Dez. Sicherem Vernehmen nach gelangen durch den Bazar zum Besten der an der Ostseeküste Verunglückten sehr schöne und werthvolle Gegenstände zur Verloosung, und erscheint im Interesse der guten Sache eine zahlreiche Betheiligung sehr wünschenswerth.

Dienstesnachrichten. Auf die Forstwartei Haselbach, im Revier Thierhaupten, Forstamts Friedberg, ist der Förster M. Landshuter zu Mörschbach und der Förster J. Hund zu Schlott auf die erledigte Forstwartei Aigen, im Revier Griesbach, Forstamts Passau, beide auf Ansuchen versetzt.

Allerlei.

(Warme Winter.) Fast scheint es, als ob wir in diesem Jahre gar keinen Winter erleben sollten, und Mancher möchte ausrufen: So ein Jahr war doch noch nicht da! Ben Akiba hat aber mit seinem „Alles schon dagewesen" Recht, denn alte Chroniken erzählen uns von ähnlicher abnormer Wintertemperatur; so waren im Winter 1172 die Bäume neu belaubt und bauten sich die Vögel Nester, 1289 gab es gar keinen Winter und die Temperatur war so frühlingsmäßig zu Weihnachten, daß die jungen Mädchen sich zu diesem Feste mit Veilchen und anderen Frühlingsblumen schmückten, 1241 standen die Bäume im März, die Reben im April in Blüte, im Mai gab es reife Kirschen, 1538 entfalteten die Gärten schon im Dezember und im Jäner ihren vollen Blüthenschmuck, 1672 waren die Bäume im Februar grün, Vögel bauten Nester, 1588 ebenso, 1607, 1609, 1617 gab es fast gar keinen Winter; 1659 gab es weder Schnee noch Frost, 1722 war es im Jäner so warm, daß man selbst in Norddeutschland nicht einzuheizen brauchte und schon im Februar sämmtliche Bäume blühten, und auch 1807 war fast gar kein Winter. Wird's heuer auch so werden?!

Nachtrag.

München, 26. Dez. Mit der Funktion eines Oberstaatsanwaltes am General-Auditoriat der Armee ist an des verstorbenen Obermiedermayr Stelle der Stabsauditor Hirschberger interimistisch betraut worden.

München, 25. Dez. Heute wurde die erste Probenummer des von Neujahr an erscheinenden, von Dr. Rittler redigirten „Volksfreundes" ausgegebenen. Sprache und Inhalt lassen auf ein gemäßigtes Organ der klerikalen Partei schließen. — Die Versteigerung der Spitzeder'schen Gemäldegallerie, deren Werth „Volksbote" und „Vaterland" seinerzeit auf 60,000 fl angaben, wurde gestern beendigt. Die Sammlung war von Sachverständigen auf 3800 fl. geschätzt; für die einzeln versteigerten Gemälde, unter welchen sich auch schlechtgelungene Kopien befanden, wurde ein Gesammterlös von 4680 fl. erzielt.

Fürth, 24. Dez. Im Stadelner Walde ist der Leichnam eines gänzlich unbekannten Mannes aufgefunden worden, der offenbar durch Selbstmord geendet hat. Der Verlebte hatte langes graues Haar, grauen Bart und führte in zwei Etuis fünf Schlüssel, sowie einen Siegelring mit dem Buchstaben F bei sich. Bekleidet war derselbe mit langen Stiefeln, grauen Hosen, zwei schwarzen Röcken und einem Seidenhut. An einem Gummiband trug er einen goldenen Zwicker.

In **Kahl** (Unterfranken) sprang Freitag Abends ein Passagier der Frankfurt-Würzburger Bahn aus dem dort nicht anhaltenden beschleunigten Postzuge, wurde dabei an einen Laternenpfahl geschleudert und war augenblicklich todt.

Berlin, 24. Dez. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzleramtes, wonach vom 1. Januar 1873 ab vom Reichskanzleramte eine Wochenschrift unter dem Titel „Centralblatt für das deutsche Reich" herausgegeben wird, für Veröffentlichungen der Reichsorgane bestimmt, welche der Verkündigung durch das Reichsgesetzblatt nicht bedürfen. Die Zeitschrift, welche in Berlin im Verlage von Karl Heymann erscheint, kostet jährlich 2 Thaler.

Petersburg, 25. Dez. Der Großfürst Thronfolger ist am Typhus erkrankt, die Krankheit zeigt jedoch keine gefährlichen Symptome.

Scutari, 24 Dez. Bei Gelegenheit der durch den Großvezir angeordneten Vertheilung neuer Gewehre an die aus Albanesen bestehenden Truppen verweigerte ein Theil derselben die Annahme. Als darauf der Valy (General-Gouverneur) die Rädelsführer verhaften ließ, nahmen die Aufwiegler einen Major und eine Abtheilung von 50 Mann der regulären Truppen gefangen. Der Pascha bereitet eine Expedition vor, um die Aufrührer zu züchtigen.

Literatur.

Soeben trifft von der Verlagshandlung der wöchentlich erscheinenden illustrirten Zeitschrift: „**Das Neue Blatt**" die Mittheilung ein, daß den Abonnenten des 1873er Jahrgangs eine Ueberraschung in Gestalt einer großen Pracht-Stahlstich-Prämie bereitet werden soll. — Das Bild ist betitelt: „Bei der jungen Wittwe" nach dem Gemälde von C. Lasch, gestochen von F. Vogel. Der Stich ist ganz neu, noch nie dem Kunsthandel zum Verkauf übergeben. Ueber die Vortrefflichkeit und großartige Wirkung des Bildes kann kein Zweifel mehr obwalten, da der Hamburger Kunstverein diesen Stahlstich zu seinem Vereinsblatt erwählt hat. Während der Ladenpreis des Stiches auf 5 Thaler pro Exemplar festgesetzt ist, sollen es die Abonnenten des Neuen Blattes für die geringfügige Nachzahlung von 5 Sgr. am Ende des 1873er Jahrgangs, das ist gegen Ende September, erhalten. — Man kann wohl sagen, daß mit so kleiner Nachzahlung kaum die Verpackungs- und Versendungsspesen gedeckt sind. Für etwa ungeduldige Liebhaber macht die Verlagshandlung auch noch die Offerte der sofortigen Lieferung des Stiches gegen Vorausbezahlung des Neuen Blattes bis einschließlich des vierten Quartals 1873 sowie Vergütung der kleinen Extragebühr von 5 Sgr. — Dergleichen Vorausbezahlungen des ganzen Jahrgangs, verbunden mit sofortiger Besorgung der Prämie, wird man gewiß ebenso, wie die Abonnements auf einzelne Quartale von allen Buchhandlungen und Bezugsquellen gern entgegengenommen, und vermittelt bekommen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Mailänder 10 Fr.-Loose von 1866. Ziehung am 16. Dez. Auszahlung am 15. März 1873. Gezogene Serien: 1672, 5958, 3579, 4916, 6537. Gewinnste: Serie 3579 Nr. 54 à 50,000 Lire; S. 5958 Nr. 85 à 1000 L.; S. 5958 Nr. 17 à 500 L.; S. 3579 Nr. 51, S. 4916 Nr. 4, S. 5958 Nr. 80, S. 5958 Nr. 56, S. 4916 Nr. 11 à 100 Lire; S. 5958 Nr. 32, S. 4916 Nr. 52, S. 4916 Nr. 5, S. 1672 Nr. 2, S. 3579 Nr. 34, S. 5958 Nr. 7, S. 3579 Nr. 94, S. 6537 Nr. 94, S. 1672 Nr. 77 und 69 à 50 L.; S. 5958 Nr. 10, S. 5958 Nr. 93, S. 1672 Nr. 90, S. 6537 Nr. 86, S. 4916 Nr. 69, S. 6537 Nr. 74, S. 4916 Nr. 2, S. 6537 Nr. 73, S. 3579 Nr. 1, S. 4916 Nr. 40, S. 1672 Nr. 54, S. 4916 Nr. 54, S. 5958 Nr. 11, S. 3579 Nr. 85, S. 1672 Nr. 39, S. 3579 Nr. 79, S. 1672 Nr. 74, S. 4916 Nr. 20 à 20 Lire. Alle übrigen in den obenerwähnten Serien enthaltenen Loose werden je mit 10 Fr. eingelöst

Wien, 26 Dez Silberagio 108 90.
Frankfurt, 26 Dez. Banknoten 106½

Verkauf eines Anwesens.

In der Rücklaßsache des Häuslers Joh. Nep. Willeitner von Böckbach beraumt der unterfertigte k. Notar als Verlassenschaftskommissär hiemit zur Versteigerung des Anwesens Haus Nr. ¹/₂ zu Böckibach, Gemeinde Alkofen, Termin auf

Samstag den 25. Januar 1873
Vormittags von 10—11 Uhr

in seiner Amtsstube an.

Dasselbe hat nachstehende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 387¹/₂a Hausgarten zu	. . . . . .	0,57 Tagw.
Pl.-Nr. 387¹/₂b Einfeldobl zu	. . . . . .	0,88 Tagw.
Pl.-Nr. 387¹/₂c Einfeldholz zu	. . . . . .	0,19 Tagw.
Pl.-Nr. 387¹/₂d Theil vom Häusl mit Spitzacker zu		0,58 Tagw.
	Im Ganzen:	2,22 Tagw.

mit darauf neuerbautem Wohnhause, einstöckig, gemauert und mit Ziegeln gedeckt.

Die einfache Grundsteuer beträgt 14⁷/₈ kr., der Kaufswerth 1120 fl.

Kataster- und Hypothekenbuchsauszüge können inzwischen hierorts eingesehen werden.

Vilshofen, den 19. Dezember 1872.

M. Forster, k. Notar. 6641

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh, Engbrüstigkeit (Asthma oder Kurzathmigkeit), Keuch- und Stickhusten der Kinder (blauer Husten), Kehlkopf- und Lungenschwindsucht in den beiden ersten Stadien ist der von vielen hunderttausend Consumenten erprobte und von den Aerzten empfohlene rheinische

Trauben-Brust-Honig

aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Mainz** (früher Neuwied) ein Mittel, welches nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebracht wird. Dieser einzig wahre und echte Brustsaft wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend beruhigend und erquickend, reizmildernd, schleimlösend, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, mildert augenblicklich den Hustenreiz und das Kitzeln im Kehlkopfe und beseitigt in ganz kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Zu jeder Flasche eine Gebrauchs-Anweisung.

Zu beziehen vom Fabrikanten und dem Haupt-Depot in Mainz bei Herrn Dr. W. Strauß, Besitzer der „Mohren Apotheke", sowie von dem Verkaufs-Depot für Passau bei Herrn

Ludwig Hartwagner,
6642 Promenadeplatz Nr. 489.

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität,

Steinkohle,

in zwei Sorten, Klein und Stück, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum in's Haus geliefert, u. Bestellungen angenommen bei Herrn **Luttenberger**, Cigarrenhandlung,
„ „ **Mayer**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
„ „ **Zeis**, Altstadt und Innstadt, und in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

6643 **C. Fr. Schultheiss.**

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich Grabengasse, Passau. Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
6644 Grabengasse, Neumarkt, Passau.

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse.	Schneiderm. Kaj. Nagler.	Museumsbrücke.

Einladung zur Pränumeration!

Die Warte am Inn

beginnt mit 1. Jänner 1873 ihren sechzehnten Jahrgang und wird in diesem unwandelbar dem Fortschritte treu ihren Lesern stets gute Lektüre zu bringen bestrebt sein. Ihrem Titel gemäß wird das Blatt stets vor Allem als eine „Warte am Inn" die Interessen der Bewohner der gegenseitigen Nachbarländer: des österr. Innviertels wie des bayer. Innthales berücksichtigen, ohne jemals die großen Ereignisse und Angelegenheiten anderer Landestheile aus dem Auge zu verlieren und ohne jemals die Aufgabe zu vergessen, wo es immer gilt, für deutsche Cultur und den wahren Fortschritt, für Wahrheit und Freiheit einzustehen. Bezüglich der zahlreichen Originalien machen wir insbesonders auf die „Correspondenzen", die „Wohlmeinenden Epistel", die von uns erworbenen Novellen: „Die Fürstin" von Ed. Hammer und „Ein Arzt" von Schrader, aufmerksam. Als einer gewiß vorzüglich erwünschten Beigabe muß des in dem Blatte erscheinenden

„SATYR"

gedacht werden, der seinem Titel und Prologe gemäß nicht ermüdet, „seine Geißel nach links und rechts zu schwingen", dabei aber auch Ernst mit Witz vereinet.

Auch die localen, die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen von Simbach und Braunau wird die „Warte" stets im Auge haben. — Durch richtige und schnelle Mittheilung der Getreidepreise der wichtigsten Handelsplätze, insbesondere der telegraphischen Berichte aus München und Wels wird gleichfalls den Wünschen vieler Abonnenten Befriedigung werden. Die „Warte am Inn" wird in Simbach und Braunau jeden Sonntag früh 10 Uhr ausgegeben und beträgt der Pränumerationspreis:

in Simbach:	in Bayern durch Post:
für 1 Jahr 2 fl. — kr. südd. Währg	für 1 Jahr 2 fl. 30 kr.
für ¹/₂ Jahr 1 fl. — kr. „ „	für ¹/₂ Jahr 1 fl. 15 kr.
für ¹/₄ Jahr — fl. 30 kr. „ „	für ¹/₄ Jahr — fl. 38 kr.

Abonnements werden angenommen in Simbach bei der Redaktion Nr. 61, in Braunau in der Buchdruckerei Nr. 75 Hauptplatz, in Bayern und Oesterreich bei allen Postämtern.

Zur Inseration kann die „Warte am Inn" ob ihrer Beliebtheit und Verbreitung bestens empfohlen werden; die Petit-Spaltenzeile oder deren Raum wird zu 3 kr. südd. W. oder 5 kr. österr. W. berechnet; Aufträge stets entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

6633 (6) **Johann Weidinger**, Redakteur.

Eine goldene Damen-Uhr wurde am Stephanitag verloren. Der Ueberbringer derselben erhält eine angemessene Belohnung. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. 6645

Es wird auf zwei Monate ein gutes **Klavier** zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 6646

☞ In ein gemischtes Waarengeschäft wird ein mit guten Schulkenntnissen versehenes **Mädchen**, welches aus guter Familie stammt, und nicht unter 15 Jahre alt ist, in die Lehre aufgenommen. Näheres in der Exp. (1) 6647

Sehr schöne
Nußbaumfourniere
sind zu verkaufen bei
Haas, Tischler,
6557 (5c) St. Nikola.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zöllner

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Passau bei **M. Waldbauer:**

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 8 Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Engländer, 5. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Italiener, 3. Auflage. Preis 24 kr. rh. (4c) 6523

Sichere Hilfe für Männer!

„Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung ꝛc entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier." Soeben erschienen und für nur 11 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in Passau. (10) 5783

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann (Vierziger), von angenehmem Aeußern und festem Charakter, der im Stande ist, einer Frau eine gesicherte Existenz zu bieten, wünscht sich mit einem gebildeten bescheidenen Mädchen in den zwanziger Jahren, mit einigem Vermögen zu verehelichen.

Strengste Discretion wird zugesichert und bittet man Briefe unter Chiffre **Z. Nr. 100** an die Expedition der „Passauer Zeitung" zu senden. (4d) 6529

Den von Professor Dr. H. Freytag in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geheimer Hofrath und Professor in Wiesbaden, u. a. als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von H. Sardemann in Coln, wegen seines reinen milden Geschmackes und leichter Verdaulichkeit allgemein beliebt, hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.

Derselbe **eisenhaltig** à 48 kr. ist zu haben bei (6c) 5978
Fr. Glaser jun. in Passau.

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zerrütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbild. 73. Auflage Preis 1 fl. 45 kr.

☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über fünfzehntausend Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. ☜ — Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung und in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen. (15v) 4481

Alttyroler-Schützen.
Heute Abends IX. Vorthl. D. Sch.

Am Stephanstage Abends ... wurde von B. Mayrhofer's Hause bis zur Theresien... ein schottisch carrirter **Kindershawl** verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe in der Exp. d. Bl. (a) 66..

Derjenige, welcher Sonntag Nachts bei Hrn. Spahn meinen neuen Cylinder austauschte, wird ersucht, denselben wieder umzutauschen, widrigenfalls sein Name veröffentlicht wird (a)

Für Schneidsägen-Besitzer.

Ein gebildeter, verheiratheter Mann, welcher schon längere Zeit auf Turbinen-Säge gearbeitet, auch mit eisernen Werken gut umzugehen weiß, vorkommende Fehler selbst machen kann, auch von seiner Herrschaft empfohlen wird, sucht eine Stelle als Sägmeister oder **Verwalter**. Eintritt kann ... ben. Das Nähere in der Exp. (1)

Tausende (1) 66..

längst gezogener Loose sind noch unerhoben. Gegen 15 württemb. ... fremde Kreuzermarken sendet A. ... in **Stuttgart** die neueste Zeitung ... Liste über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Betrag ... Kalender für 1870 Jedermann franko zu. Derselbe sieht auch Loose zu allen früheren Ziehungen à 6 ... Stück nach, bei Partieen à 3 kr.

Sonntag den 29. Dezember
Vormittags 10 Uhr

Evangelischer Gottesdienst
in Vilshofen.

Feuerwehr.
Heute Samstag Abends 7 Uhr
Generalversammlung
in den Kellerlokalitäten des Herrn ...senberger in der Innstadt.
Tages-Ordnung.
1) Rechnungsablage,
2) Bekanntgabe der Statistik,
3) Wahlen.
Der Verwaltungsrath.

Liedertafel.
Samstag den 28. ds. Abends 8 Uhr
Ausschußsitzung
im Lokale. D. B.

St. Nikola-Verein.
Montag den 30. ds. Abends 7 Uhr **Plenarversammlung** im Vereinslokale Herrn **Max Koller**, wobei Rechnungs-Ablage und Ausschußwahl stattfindet. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Verein der Grundlhauer.
Heute Samstag Auflage im ... Morgen Sonntag wird für ... Wagner um 7 Uhr früh eine heil. Messe gelesen; Nachmittags Versammlung zu Herrn Poschinger am ... wozu freundlichst einladet D. V.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.
Gestorben am 21. ds.: Hermann, ... Porzellanmalers-Kind von ... Passau, 2 T. alt.

Protestantische Stadtpfarrei.
Getraut am 26. ds.: Herr ... Sizzo, Oberaufseher zu ... fing, und Igfr. Maria ... b. Kaminkehrermeisterst. von ...

Auswärts gestorben.
In München: Caroline v. ... v. Hammerl, k. Majors-Gattin.

☞ Zur Unterstützung der in ... gerathenen Bewohner von **Neu-vorpommern** und **Rügen** nimmt die Expedition der „Passauer Zeitung" ... gaben:

Uebertrag 339 fl. ...
Von Str. . . . . . . 2 fl. —
Summa 341 fl. ...

☞ Um weitere Gaben für die nothleidenden deutschen Brüder wird herzlicht gebeten.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 27. Dezbr. Schmalz das Zollpfd. 30—31 kr., das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 ... das Stück 21 bis 30 kr. Hühner alte das Paar 36 — 42 kr., junge das Paar 15 bis 16 kr. Gänse 42 kr. bis — fl. 54 kr. Enten 1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 12 kr. ... das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. ...

Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. ... Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. ... Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.
Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. ... ausgelassenes 26 fl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Reder.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 358 — Sonntag, 29. Dezember 1872. — Thomas.

Der Skandal des Herzogs von Gramont.

Ueber die Gramont'schen Enthüllungen bringt die Wiener N. Fr. Pr. einen vom 19. datirten Brief ihres Pariser Korrespondenten, welcher, wie sie sagt, „gerade in dieser Angelegenheit besonders kompetent ist," d. h. wohl, seine Inspirationen an der Quelle der österreichischen Gesandtschaft schöpft, und der sich wie folgt über die Sache ausspricht: „Der Exminister des dritten Napoleon gehorchte mit seinem Schreiben einer Weisung aus Chislehurst. Daß eine solche Weisung ausdrücklich erfolgte, ist der Regierung des Herrn Thiers genau bekannt. Die europäischen Kabinette werden Dieß sehr bald durch die Veröffentlichung einer vom Präsidenten der Republik ausgehenden Note erfahren. Was wollen die Bonapartisten beweisen? Daß sie Frankreich in das schreckliche Abenteuer von 1870 gestürzt, ohne vorher Europa zu Rathe gezogen und sich großer Allianzen versichert zu haben; daß sie von Oesterreich nicht bloß ein Versprechen, sondern geradezu eine Verpflichtung in Händen hatten; daß Rußland selbst seine Unterstützung zugesagt habe; daß diese zwei Großmächte Napoleon zum Kriege ermuntert haben; daß ihre Mitwirkung bestimmt war, Dasjenige auszugleichen, was Frankreich zum Kriege an Rüstung und Organisation fehlte, und endlich daß, wenn Oesterreich und Rußland ihre Heere nicht mit denen Frankreichs vereinigten, Dieß nur geschah, weil sie nur dem napoleonischen Kaiserreich die Allianz versprochen hatten, und weil dieses Kaiserreich nach Sedan nicht mehr bestand. Dieß zu beweisen, ist der Zweck, den die Bonapartisten mit ihren angeblichen Enthüllungen verfolgen. Herr von Gramont hat die Kampagne eröffnet und es scheint, daß er dabei nicht stehen bleiben wird. Aber die Bonapartisten wollen zu viel beweisen und verfehlen damit ihren Zweck. Begnügten die Bonapartisten sich, bloß der Besprechungen zu gedenken, welche einige Monate vor Ausbruch des Krieges zu Wien zwischen verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten und Herrn von Gramont stattgefunden haben, so würde darin nicht viel mehr als ein absoluter Mangel an Anstandsgefühl zu erblicken sein. Es ist Thatsache, daß v. Gramont, einen Urlaub benützend, Wien in dem Augenblicke verlassen hatte, als er das Ausscheiden des Ministers des Aeußern, Grafen Daru, aus dem Ministerium Ollivier erfuhr. Von Herrn Segris unterstützt, bekämpfte Gramont die Kandidatur des Hrn. von Laguerronniere für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Zu diesem Zwecke rühmte sich Gramont bei der kriegschnaubenden Kaiserin Eugenie des Einflusses, den er im Rathe des Kaisers von Oesterreich besitze, und der Eventualität einer Allianz mit Oesterreich. Zum Minister ernannt, kehrte Gramont nach Wien zurück, um vom Kaiser von Oesterreich und vom Grafen v. Beust sich zu verabschieden. Wieder nach Paris zurückgekommen und in dem Hause auf dem Quai d'Orsay als Minister installirt, hatte Gramont den unverzeihlichen Leichtsinn, gar vielen Personen zu erzählen, daß er während seiner jüngsten Anwesenheit in der österreichischen Hauptstadt der österreichischen Allianz sich versichert habe. Aber nicht minder genau und sicher ist, daß Herr von Gramont dem napoleonischen Hofe bis zur Lächerlichkeit übertriebene Hoffnungen machte; daß der Kaiser von Oesterreich für den Fall eines Krieges mit Preußen keinerlei irgendwie bindende Verpflichtung übernommen hatte; daß Graf Beust in der positivsten Weise die Unterzeichnung eines Schutz- und Trutz-Allianz-Vertrages, der ihm zuerst von Gramont persönlich und dann vom Fürsten de Latour d'Auvergne vorgelegt worden, abgelehnt hat, daß der an Stelle Gramont's zum Botschafter in Wien ernannte Latour d'Auvergne an seine intimsten Freunde, und darunter an Drouin de Lhuys, ausdrücklich schrieb: aus seinen ersten Begegnungen sowohl mit dem Kaiser von Oesterreich als mit dem Grafen Andrassy gehe hervor, daß Frankreich niemals auf die Unterstützung Oesterreich-Ungarns in einem eventuell ausbrechenden Kriege gegen Preußen rechnen könne; daß Frankreich auf eine solche Unterstützung deßhalb nicht rechnen dürfe, weil der „Magyare" (wahrscheinlich Graf Andrassy) und die Deak-Partei im Allgemeinen Schwierigkeiten erhöben und sich ganz entschieden für absolute Neutralität Oesterreichs aussprächen, und weil ferner, so günstig auch die Stimmung in den höheren Offizierskreisen der österreichischen Armee für Frankreich sei, Oesterreich mit seiner Heeres-Organisation noch nicht genügend vorgeschritten sei, um mit Frankreich zu kooperiren. Noch könnte ich Ihnen eine Menge anderer, viel bestimmterer und charakteristischerer Details erzählen. Ich werde mir erlauben, in dem Maße, als der von den Bonapartisten heraufbeschworene internationale Skandal größere Dimensionen annimmt, Ihnen diese Einzelnheiten zu übermachen, denn die Sache wird bei dem Briefe von Gramont nicht stehen bleiben."

Deutschland.

München, 27. Dez. In der heutigen Sitzung des Gemeindekollegiums wurde mitgetheilt, daß Hr. Professor Pettenkofer der Stadt und Universität München erhalten bleibt, eine Nachricht, die gewiß allen Bürgern Münchens freudig willkommen sein wird!

Das Bezirksgericht **München** r. d. J. hatte den Studirenden der Rechte Heinr. Kaysenberg aus Landshut wegen des Vergehens des Zweikampfes unterm 19 Okt. d. J. freigesprochen indem dieses Gericht sich der Rechtsanschauung anschloß, daß ein „Studenten-Schläger," mit welchem der Zweikampf ausgeführt wurde, keine tödtliche Waffe sei. Gegen diesen Beschluß legte die kgl. Staatsbehörde Berufung und kam die Sache unterm 24. ds. Mts. vor dem hiesigen Appellationsgerichte zur Verhandlung. Dasselbe theilte nicht dieselbe Rechtsanschauung, erklärte einen Studenten Schläger für eine tödtliche Waffe, indem bereits Fälle vorlägen, daß mit solchen der Tod herbeigeführt wurde, verwarf das bezirksgerichtliche Urtheil, sprach Heinr. Kaysenberg eines Vergehens des Zweikampfes schuldig und verurtheilte ihn in eine 3monatliche Festungshaft.

Italien.

Rom, 21. Dez. Die aus Brüssel eingetroffene Nachricht, daß die dortige katholische „Unionbank" ihre Zahlungen eingestellt habe, oder wenigstens dieselben einzustellen auf dem Punkte stehe, hat im Vatikan die größte Bestürzung erregt, da ein sehr großer Theil der Capitalien des Vatikans in der erwähnten Bank angelegt sind. Erst vor wenigen Wochen hatte der päpstliche Nuntius in Brüssel der erwähnten Bank 1,100,000 Frcs. — Ertrag des Peterspfennigs — übergeben und wird das in derselben deponirte Capital des Vatikans auf nahezu 20 Millionen beziffert.

Der Mailänder „Perseveranza" wird von **Rom** berichtet: „Der neue deutsche Geschäftsträger Graf v. Wesdehlen hat Paris und seine Familie auf ganz bestimmte Anweisung des Fürsten Bismarck verlassen müssen, um sich sofort nach Rom zu begeben, weil der Kanzler des deutsches bei der gegenwärtigen Lage der Dinge einen feinen erfahrenen Diplomatenin Rom haben muß, auf den er sich verlassen kann. Graf v. Wesdehlen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Madame, ich bin der ergebenste Ihrer Diener, und muß Ihnen gehorchen," sagte der Admiral, sich tief verneigend, indem er wieder hinter den Wagen ritt. „Ein verteufelt schönes Weib! Es freut mich, daß sie Wittwe und flüchtig ist. Es soll mich wundern — hm —" dachte der Admiral und versank in einen wachen Traum, in welchem die schöne Gestalt der Madame Pezzilini das Haupt bildete. Es war klar, dieser „leichtsinnige Knabe" stand in Gefahr, eine unbesonnene Neigung zu fassen.

Während sie über die schönen Dünen dahinfuhren, überzog sich der Himmel, und kündeten die drohenden Gewitterwolken ein schnell heranziehendes Ungewitter. Der Admiral spornte sein Roß, der Kutscher peitschte seine Pferde, und in kurzer Zeit erreichte man das Haus. Der Admiral sprang vom Pferde, half der Prinzessin aus dem Wagen steigen, und führte sie in das Haus, gerade zur rechten Zeit, um einem Platzregen zu entgehen. Sie wurden von den beiden alten Damen empfangen, welche in die Halle gekommen waren, um ihren Gast zu bewillkommnen.

„Madame Pezzilini," sagte der Admiral mit förmlicher Höflichkeit, „wollen Eure Hoheit mir erlauben, Ihnen meine Großmutter, Mrs. Stilton und meine Mutter, Mrs. Brunton, vorzustellen, welche sich beide hochgeehrt fühlen, Sie zu empfangen?"

„Das thun wir," sagte die ältere.

„Ja, gewiß," setzte die andere hinzu.

„Meine gütigen Freundinen," sagte die Italienerin, „sehen Sie keine Prinzessin vor sich, sondern eine arme Wittwe, welche nur ein zeitweiliges Asyl unter Ihrem gastfreundlichem Dache sucht."

„Sie sind uns herzlich willkommen, Madame sei es als die eine, oder als die andere," sagte Mrs. Stilton, ihr die Hand reichend.

„Oh, das sind Sie gewiß!" stimmte Mrs. Brunton ein.

Die Prinzessin ergriff und drückte diese ehrwürdigen Hände und war im Begriff, ihren Dank auszusprechen, als ein greller Blitzstrahl und ein betäubender Donnerschlag, begleitet von einem Windstoß, welcher das Haus zu erschüttern schien, sie auseinanderfahren ließ. Die Wirkung des Ausbruches des Unwetters wurde um so stärker empfunden, da noch alle Fensterläden geöffnet waren.

„Barmherziger Himmel, Irv," sagte die ältere Dame, sobald sie sich von der Erschütterung erholt hatte, „Du wirst in einer so schrecklichen Nacht doch die Läden schließen lassen?"

„Nein, diese Nacht am wenigsten unter allen diesen Nächten im Jahre. Je schwerer der Sturm desto größer ist das Bedürfniß eines Leuchtfeuers, um den wandernden Reisenden nach dem Hause zu leiten," sagte der Admiral entschieden. Dann wandte er sich an die Prinzessin und sagte: „Madame, ich habe eine Gewohnheit, welche Sie hoffentlich nicht mißbilligen werden; ich lasse meine Fensterläden nämlich bis zur spätesten Stunde des Schlafengehens offen, so daß die Lichter weit hinaus über die Dünen scheinen, um den müden und verspäteten Reisenden wenigstens nach einem Hause zu führen, wo er sicher ist, Willkommen und Zuflucht zu finden. Und besonders in stürmischen Nächten erleuchte ich das ganze Haus von oben bis unten, um den armen vom Sturm umtobten Wanderer in den Schutz desselben zu laden. Ich hoffe, Sie billigen diese Gewohnheit?"

„Ich halte sie für einen großen und schönen Beweis von Herzensgüte," sagte die Prinzessin lächelnd.

„Ich bin belohnt," erwiederte der Admiral, „das heißt, wenn ich eine Belohnung verdient hätte; aber in Wirklichkeit entrichte ich nur meine Schuld, indem ich so handle. Da die Vorsehung mich durch ein sehr stürmisches Leben endlich in

[illegible] den Verhandlungen [illegible] innerhalb [illegible]."

[illegible]

[illegible] wurde [illegible] Dieselbe [illegible] aufgenom- [illegible] brachte sein [illegible] daß von entsprechenden [illegible] wegen des Aufstandes vor- [illegible] genommen werden muß.

Rußland

[illegible], 17. Dez. Das Gesund- [illegible] vom Donners- [illegible] lautet: Der fieberhafte [illegible] nicht zugenommen. [illegible] hat [illegible] schlief verflossene [illegible] 4 Stunden ununterbrochen. [illegible] zufriedenstellend.

[illegible] aus und für Niederbayern.

• Passau, 28. Dez. Ein Mann, der seine [illegible] aus dem Fundament versteht, ist [illegible] Professor Alban Stolz im Breis- [illegible] schreibt dieser fromme Mann [illegible] wie Kalender, Abonne- [illegible] welche die Landshuter Zeitung [illegible] als ihre eigenen), katholische [illegible] und die Ultramontanen halten [illegible] einen großen Geist. Mit der [illegible] er wenig, er liebt dies seine In- [illegible], er beschmiert lieber sein Papier [illegible]mannsdeutsch, macht gern krampf- [illegible] und wenn ihm (wie so oft) der Witz [illegible], nun er! thut's eine Grobheit auch. [illegible] sagen dann: Der Mann schreibt [illegible]. Als ob ein Schriftsteller etwas [illegible], wenn er die Roh- und Plattheiten [illegible] Lebens mit Tinte und Drucker- [illegible]. Uebrigens begeht Alban Stolz [illegible] dieselbe Druck-Sünde, auf welche [illegible] Lukas, Sigl, Pfarrer Wester- [illegible] sind und welche bekanntlich dem [illegible] Bucher so furchtbar imponirt, [illegible] den Pfarrer Lukas für den genialsten [illegible] Katholiken hält — auf Kosten sogar [illegible] eigenen Begabung und Größe. Von den [illegible], Baumstark, Bischof Ketteler, von [illegible] Adele Spitzeder deren Lieblings- [illegible] 20,000 werthvollen Exempla- [illegible] verbreitet ist, von der verliebten Gräfin [illegible] und ihren Liebesromanen, von Dr. [illegible], von Dr. Jörg und seiner politischen [illegible] in den „Historischpolitischen", von [illegible]styl des Tyrannenhassers und Thron- [illegible] Senestrey und von so vielen andern [illegible] Größen kann nach der Entdeckung, [illegible] an Lukas gemacht hat, ohnehin keine [illegible] sein. Aber Alban Stolz zieht in [illegible] auch neben Lukas noch: Lukas [illegible] das muntere Füllen, das auf der Wiese [illegible]lichen Sprüngen herumtollt; Alban [illegible] dagegen der alte graue Patriarch dieser [illegible] der bloß dann springt und stößt und [illegible] wenn man ihm Pfeffer in die Nüstern reibt, oder wenn er den Müller mit den Säcken kommen sieht. Und diesmal sieht Herr Alban Stolz sogar noch mehr, er sieht den leibhaftigen Gottseibeiuns über unsre katholische Wiese mit einem großen Sack gehen, in den er die Seelen der frommen Bauern steckenwill, um sie sich von seiner Großmutter rösten zu lassen. Sofort will Alban sie durch eine Broschüre retten und den Teufel um seinen Braten prellen. Warum aber gerade die Frommen dieser teufelmäßigen Gefahr so ausgesetzt sind, verstehe ich übrigens durchaus nicht. Denn entweder sind sie wirklich fromm, dann können sie ohnehin dem Teufel ins Gesicht lachen und brauchen den Professor Alban Stolz sammt seinem Geschmiere überhaupt nicht. Oder aber, die Frommen sind doch nicht so fromm als sie sagen, sondern stille Lumpen, — nun dann hilft ihnen auch unser Alban Stolz nichts mehr, so daß auch in diesem Falle seine Broschüre umsonst ist. Aber wie will denn eigentlich dieser Freiburger Pulvererfinder den Teufel drankriegen? Er hat da ein Mittel von genialer Einfachheit, ja man darf sagen: von rührender Simpelhaftigkeit. In einer gar wundersamen Komödie des armen Grabbe fängt ein listiger Dorfschulmeister den Gottseibeiuns damit, daß er den Casanova in's Schlaghäuschen legt; der Teufel kann dem Aroma dieser üppigen Speise nicht widerstehen und, pumps, hat ihn der geniale Pädagog in der Falle und trägt ihn jubelnd in's Schloß hinauf 2c. 2c. Alban Stolz greift die Sache mehr seitwärts an: weil der Teufel seit der Zeit auf den Casanova nicht mehr anbeißt, probirt's unser Alban mit Heiligengeschichten. In ganz Deutschland bringen die frommen Blätter seinen Aufruf, ihm recht wunderbare Ereignisse, Selbstmorde und die letzten Gedanken der Selbstmörder 2c. 2c. zu berichten, kurzum Dinge aus denen der „Finger Gottes" so recht ersichtlich werde; er wolle dann ein Buch daraus machen und wer dieses Buch **kaufe**, den könne der Teufel gewiß nicht — holen.*) Ob man das Buch auch **lesen** muß ist nicht gesagt, ist aber sicher nicht nothwendig zum Seelenheil. Aber daß es Buchers berühmten „Fraisbriefen" eine großartige Konkurrenz macht, kann sich auch ein Bauernvereinler an den Fingern abzählen — selbst dann noch, wenn er zwei Stunden lang Hasenbrädln krähen hörte und 7 Deggendorfer Wunderknödel im Leib hat. Die Aufforderung des biedern Alban Stolz, **neue Wunder zu erfinden und herbeizulügen** trägt bereits schöne Blüthen: soeben ist der böse Wirth von Habaklabrau in Böhmen (?) daran gestorben, weil er den Bauern von Habaklabrau den bösen Rath gab, den braven Pfarrer von Habaklabrau „durchzuprügeln" — denn der Herr wenn auch langmüthig „läßt seiner nicht spotten:" **das** mögen sich zunächst nur die Herrn Alban Stolz, Josef Bucher und die übrigen genialen Wunderfabrikanten **selber** merken.

*) Das ist nemlich der Sinn, wenn schon natürlich nicht der Wortlaut der Stolz'schen Bitte. Anm. des Setzerjungen.

*** **Passau,** 27. Dez. Wenn schon der Besuch des Christkindels in jeder Familie bei Jung und Alt mit gespannter Hoffnung und größter Freude erwartet wurde, so dürfte doch der Besuch desselben die Pfleglinge in einer Armenanstalt und Weisenhaus am meisten und freudigsten überrascht haben. Wer sollte aber hier ein Christgeschenk bringen? Doch [illegible] Wohlthätigkeitssinn der [illegible] die außerordentliche Thätigkeit des [illegible] und Magistratsraths Herrn Pleitner [illegible] gung mit den Bemühungen der [illegible] umsichtsvollen Frau Oberin Damiana [illegible] bereiteten auch dem gebrechlichen Alter [illegible] menanstalt einen höchst freudigen Christ[illegible] erwähnen wir nicht unterlassen können. [illegible] den 23. ds. Nachmittags 4 Uhr fand die [illegible] lung der Christgeschenke statt. Alles war [illegible] lich arrangirt. Nach vorausgegangener [illegible] und liebevoller Ansprache vertheilte der [illegible] walter in Gegenwart vieler Herren und [illegible] die Geschenke, brauchbare Gegenstände, [illegible] Röcke, Hemden, Strümpfe, Hauben 2c. [illegible] bigkeiten, auch noch Geld, 30 kr. pro [illegible] es war wirklich ein erhebender Anblick [illegible] gierde, Wonne und innige Freude zu [illegible] mit die Pfleglinge diese ihre Christ[illegible] Empfang nahmen. Mit Recht [illegible] anwesende Herr Bürgermeister Stockbauer [illegible] Magistratsrath Pleitner einen „wahren [illegible] Armen", der als Verwalter der Armen[illegible] des Waisenhausstiftes denjenigen, welche [illegible] verfehlte Lebensrichtung sich selbst oder [illegible] in diese Anstalten gebracht haben, mit [illegible] Liebe, Geduld und Umsicht behandelt [illegible] so daß bei der liebevollsten und [illegible] Pflege von Seite der barmherzigen [illegible] eine musterhafte Ordnung und [illegible] herrscht und gemeinsam Alles auf[illegible] damit die alten gebrechlichen Pfleg[illegible] wohl in einer Armenanstalt, ihre [illegible] vergessen und ihre letzten Tage ohne [illegible] Kummer, ja noch recht angenehm [illegible] — In gleich erhebender Weise [illegible] der Stiftsverwalter Hr. Magistrats[illegible] Dienstag den 24 d. Abends 6 Uhr [illegible] baumfeier im städtischen Waisenha[illegible] war das Arrangement höchst sinnig [illegible] einem Saale, in dessen Mitte ein mäch[illegible] baum, prächtig geziert und von vielen [illegible] beleuchtet war, waren die Zöglinge und [illegible] Tischen die Christgeschenke aufgestellt. [illegible] die Zöglinge einige Lieder abgesungen [illegible] Mädchen ein Gedicht „der Christbaum" [illegible] vorgetragen hatten, richtete der Herr [illegible] einige herzliche Worte an dieselben, [illegible] Gründers dieses Stiftes, des Herrn Lukas [illegible] in ehrender Weise erinnerte, und vertheilte [illegible] die Geschenke. Auch der Waisenvater und [illegible] Waisenmutter, deren ausgezeichnete Obsorge [illegible] Pflege um die Kinder besonders hervorgeh[illegible] wurde, wie das Dienstpersonal wurden mit [illegible] schenken bedacht. Daß der Akt ein höchst rüh[illegible] der war, läßt sich fühlen, aber nicht beschrei[illegible] Die Kinder deren Zahl gegenwärtig 35 beträgt — 20 Mädchen, 15 Knaben — sahen frisch, [illegible] und gesund aus, waren nett und sauber ge[illegible] und man konnte an Ihnen die Wahrnehm[illegible] machen, daß sie ihr Loos, verwaist zu sein, [illegible] die liebevolle und umsichtige Verwaltung, [illegible] durch die väterliche Pflege der Waisenhaus[illegible] vergessen lernen.

Landshut, 26. Dez. Wie Sie [illegible] wissen werden, sind von den drei der [illegible] Raubmörder zwei eingebracht worden und [illegible] beide bereits einigemale von dem Unter[illegible] richter verhört. Ueber die Art, wie die [illegible] werkstelligt wurde, kann ich Ihnen [illegible]

[illegible] sicheren Hafen geleitet hat, so ist das Ge- [illegible] was ich thun kann, allen andern vom [illegible] verstoßenen Barken den Hafen weit zu [illegible]. Das ist auch der Grund, warum ich ihn [illegible]orage nenne; denn jedes sturmbewegte [illegible] kann hier frei einlaufen und ankern."

[illegible] ist edel gesprochen —" begann die Prin- [illegible], aber die Worte wurden von einem aber- [illegible] Ausbruch des Gewitters unterbrochen, [illegible] alle Fenster rüttelte und das feste Ge- [illegible] zu erschüttern schien.

[illegible], ich muß Dir sagen, daß Du rein toll [illegible] Glasscheibe im Hause wird zertrüm- [illegible] werden, und ein unendliches Geld sie wieder [illegible] kosten, abgesehen von den Unannehm- [illegible]," sagte Mrs. Stilton, sobald sie nach [illegible] Erschütterung wieder zu Athem kommen [illegible].

„Es hat keine Gefahr, Großmutter, diese alten [illegible] haben schon schwerere Stürme ausgehal- [illegible]," erwiederte der Admiral lachend.

[illegible] wandte er sich an die Prinzessin und [illegible] mit leiser Stimme: „Madame, meine Mut- [illegible] meine Großmutter sind altmodische Damen [illegible]halb hoffe ich, daß sie mit ihrer Art und [illegible] Nachsicht haben werden."

[illegible] scharfe Ohr der alten Dame fing diese [illegible]ende Entschuldigung auf, und sie erwiederte schnell: „Hören Sie nicht auf den Knaben da, Madame, wie alle jungen Leute, hält er sich für klüger als die älteren; aber die Zeit wird ihn eines Besseren belehren und ihm zeigen, daß die alten Weisen am Ende die besten sind."

Die Prinzessin öffnete erstaunt ihre Augen, als sie von dem grauhaarigen Veteranen, wie von einem unerfahrnen Jüngling sprechen hörte; da sie sich aber erinnerte, daß es seine Großmutter sei, welche so sprach, so verneigte sie sich blos und lächelte als Erwiederung — indem die Verneigung und das Lächeln in diesem Falle eine nicht kompromittirende Antwort waren

„Und nun, liebe Großmutter, alte und neue Weise stimmen darin überein, daß es rathsam sei, Madame Pezzilini vor dem Thee in ihre Gemächer zu führen."

„Freilich, freilich! Ich bitte um Vergebung, Madame, aber das Gewitter verwirrt meinen armen Kopf so sehr. Oh!" rief sie, als ein neuer Ausbruch des Unwetter das Haus erschütterte. Als das betäubende Getöse nachließ, wandte sich die alte Dame um und sagte: „Kommt her, Broadsides, und führt diese Dame mit ihrem Mädchen in die Zimmerreihe im zweiten Stocke rechts. Und wenn Ihr sie eingerichtet habt, so führt sie ins Gesellschaftszimmer zum Thee — der Herr sei uns gnädig!"

Der letzte Ausruf wurde durch einen [illegible]strahl hervorgerufen, welcher das ganze Ha[illegible] eine Feuersbrunst erfüllte, begleitet von [illegible] rollenden, krachenden und betäubenden Don[illegible] und einem brausenden Windstoß, der die [illegible] über ihre Köpfe niederschmettern zu [illegible] schien. Es dauerte einige Minuten, ehe [illegible] wüthende Ausbruch sich beruhigte. Und dann [illegible] Mrs. Broadsides, welche hinter ihrer alten [illegible] gewartet hatte, hervor, knixte und wies [illegible] die große Treppe hinauf, zu der prächtigen [illegible] von Gemächern, welche für den Empfang [illegible] nehmen Italienerin elegant hergerichtet [illegible] waren.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Lüblers Reallexikon, 2. Aufl., S. 45: [illegible] Bibliothek zu Alexandrien vernichtete der [illegible] Theophil, 386, nicht Amru, Omar's Feldherr [illegible]

Rebus.

Wder Bug.

Auflösung des Räthsels in Nr. [illegible]

Wolfskirche.

[illegible] noch nicht wissen, [illegible] daß die Bettel [illegible] in einem [illegible] im Donaumoose sollen entdeckt und abgeholt worden sein. Die Verhaftung scheint [illegible] vor sich gegangen zu sein, da ich nicht von Gerüchte von irgend welcher Gegenwehr vernahm. Einen der Räuber sah ich vorgestern Mittag mittelst Wagen hier anlangen, und benahm sich dieser Bursche, in Anbetracht, daß er keine andere Zukunft als Zuchthaus oder Schaffot vor sich hat, mit überraschender Frechheit. Den rothhaarigen Kopf stolz in die Höhe geworfen, trat er äußerst zuversichtlich auf, und schritt er durch die Strassen, als ob ganz Landshut ihm gehörte. Den gefährlichsten der 3 Bursche, den sogenannten Gänsenwinger, der eigentliche Name desselben ist mir entfallen, hat man leider noch nicht erwischt, indessen dürfte sicher sein, daß er sich noch im Donaumoose herumtreibt, und wird er kaum seinem Verhängnisse entgehen. — Wie mir ganz bestimmt versichert wird, hatten die Räuber verflossenen Sonntag vor acht Tagen die Frechheit, sich nach München zu begeben, als man jedoch zur Verhaftung schreiten wollte, waren sie schon wieder über alle Berge.

Eggenfelden, 23. Dez. Heute gelangte die Nachricht hieher, daß in verflossener Nacht ein Händler auf der Straße von Altötting nach Reischach angepackt und seiner Baarschaft beraubt wurde.

* **Passau**, 25. Dez. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 51.) Die Erhebung des Pflasterzolles auf dem Wege nach Aepfelkoch und die Ueberwachung der städt. Gefälle wurde der Frau Kath. Wän, Rentamtsbediensteten-Frau übertragen. — Von Sr. bisch. Gnaden wurde zur besseren Ausspeisung der Armen in der Armenanstalt ein Geschenk von 100 fl. übergeben. — Der Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge hat seit seinem 10jährigen Bestehen 74 Correktionäre — 58 männliche und 16 weibliche — im laufenden Jahre 6 solche mit Zehrgeld und Kleidungsstücken unterstützt. Die bisher gewährte Gesammtunterstützung beträgt 362 fl. 15 kr. — Zur Vornahme der zweiten Leichenschau wurde Herr Bader Wilhelm für Neumarkt mit Anger und St. Nikola, Herr Bader Bacher für Innstadt und Herr Bader Beritl für die Alt- und Ilzstadt pro 1873 aufgestellt. — Im Monat November sind 26 Kinder — 13 Knaben und 13 Mädchen — geboren und 37 Personen — 17 männliche und 20 weibliche — gestorben und zwar 13 in einem Alter von 0—1 Jahr, 1 von 1—10, 2 von 30—40, 3 von 40—50, 3 von 50—60, 5 von 60—70, 7 von 70—80, und 3 von 80, 82 und 83 Jahren. Es starben demnach im

[illegible] Ruhe [illegible]

Dienstesnachrichten. [illegible] Generaldirektion der Verkehrsanstalten [illegible] Abtheilung — G. Wallner ist vom Oberexpeditor bei der [illegible] Generaldirektion und [illegible] befördert worden.

Nachtrag.

In den nun abgelaufenen 11 Monaten d. J. haben die **bayerischen** Ostbahnen eine Gesammteinnahme von 7,441,293 fl. erzielt, gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 1,178,410 fl. weniger.

Hersbruck, 24. Dez. Hier ist unter den Kindern eine sehr gefährliche Krankheit, der Rachencroup ausgebrochen, in Folge dessen die Schulen geschlossen werden mußten. Leider sind bereits 76 Kinder dieser Krankheit erlegen.

Wien, 23. Dez. Nach Angaben, die vom Ministerium inspirirt sind, besitzt der Herzog von Gramont keine Oesterreich kompromittirende Schriftstücke; die Schriftstücke, welche er angeblich besitzt, sind vermuthlich seine eigenen Rapporte über die mit den österr. Ministern gehabten Besprechungen. Die Reise des Grafen Beust nach Wien soll mit den Gramont'schen Enthüllungen in keinem Zusammenhange stehen.

Die Cholera ist in **Pest-Ofen** beinahe als erloschen zu betrachten. Vom 22 auf den 23. ist in Ofen, wo die Cholera zuerst ausbrach, kein neuer Fall vorgekommen, in Pest bloß drei neue Fälle. In Behandlung blieben am 23. in Ofen 21 Personen, in Pest 139. Seit Beginn der Seuche sind erkrankt in Ofen 762, in Pest 928 Personen. Davon wurden in den beiden Städten geheilt 866 und gestorben sind 664 Menschen.

Rom, 27. Dez. Der Papst hat anläßlich des Weihnachtsfestes einen Theil des diplomatischen Korps empfangen. Wie „Voce della Verita" und „Fanfulla" melden, hat der französische Botschafter bei dem Papste, Hr. v. Bourgoing, seine Entlassung eingereicht, angeblich weil die französische Regierung den Offizieren des Kriegsdampfers „Orenoque" anbefohlen, sich zum Neujahrsfeste und allen zukünftigen Anläßen ähnlicher Art nicht bloß dem Papste, sondern auch dem Könige von Italien vorzustellen.

Rom, 27. Dez. Die „Agenzia Stefani" versichert, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der Schweiz abgebrochen seien. Der päpstliche Geschäftsträger [illegible]

London, 26. Dez. Die „Times" veröffentlicht [illegible] Rundschreiben des türkischen [illegible] an die [illegible] Pforte im Auslande. Das Rundschreiben, [illegible] der [illegible] des Staatsschuldverwaltungs [illegible] sagt, daß die Regierung gezwungen sei, [illegible] ohne Unterschied [illegible] zu [illegible] Die Regierung erkenne im Princip nicht an, daß irgend eine Regierung des Auslandes das Recht der Einmischung in [illegible] auf die Inhaber der Rente [illegible] Bestimmungen habe. Gegenwärtig [illegible] Maßregeln unterbreitet: 1) Umwandlung der konsolidirten Staatsschuld in 5% Renten; 2) [illegible] Einlösung der auswärtigen Schuld und [illegible] durch Rückkauf. (Im Widerspruch [illegible] eine Pariser Depesche vom 26.: Der türkische Botschafter daselbst habe an den Syndicus der Wechselmakler ein Schreiben gerichtet, worin er das von den „Times" veröffentlichte angebliche Rundschreiben Kali Paschas für vollkommen erfunden erklärte.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 27. Dez. Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank zahlt für das 2. Semester eine Dividende von 22 fl., was eine Jahresdividende von 49 fl. ergibt, 2 fl. mehr als im Vorjahre.

* **Passau**, 28. Dez. (Ostbahnverkehr im Monat Nov. 1872.) Es wurden befördert 197,657 Personen für 131,195 fl., 2,367,002 Ztr. Güter um 508,012 fl., dann Gepäck, Equipagen und Thiere um 22,762 fl. Summe der Einnahmen: 662,930 fl., mehr als im Vorjahre an Personenbeförderung um 1585 fl., an Güter, Reisegepäck zc. zc weniger um 40 7 fl.

Passau, 28 Dez. Die Ziehungsliste der Ulmer Dombaulotterie ist bei Franz Glaser jun. dahier eingetroffen.

Anleihe der Stadt Neapel vom Jahre 1868. 17. Ziehung. Nr. 1118 10000 Fr., Nr. 63970 1000 Fr., Nr. [illegible] 1000 Fr., Nr. 16200 1000 Fr., Nr. 54149 97961 106201 je mit 400 Fr., Nr. 5062 6373 16473 17306 43451 45042 68573 72031 80728 84732 107204 130470 143854 je mit 200 Fr. Vorstehend aufgeführte Obligationen sind mit bezeichneten Summen rückzahlbar vom 1. Mai 1873 in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause A. Reinach, zu 119 fl. für 300 Fr.

Wien, 27 Dez. Silberagio **108.80.**
Frankfurt, 27 Dez. Banknoten **$100^{3}/_{16}$**

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute Karten zur Enthebung von Glückwünschen zum neuen Jahr gelöst und dadurch der Armenkasse milde Beiträge zugewendet haben.

Altstadt.

E. Pleitner, Privatier.
W. Wimmer, Waisenvater.
A. Weninger, Fragner.
G. Freund, Domkapitular u. Dompfarrer.
J. N. Köchl, Buchhalter.
G. Obermaier, Kaufmann.
J. Bauer, Stadtkoch.
Familie Schwarzenberger.
M. Härtl, Privatierswittwe.
F. Schlag, k. Appellgerichtsrath.
M. Schramm, Tischlermeister.
G. Hohlweg, Schneidermeister.
H. Pauli, Schlossermeister.
F. Niederer, Maler, mit Frau.
F. Eichbichler, Gastwirth.
J. N. Bökl, k. qu. Studienlehrer, m. Frau.
A. Escherich, Metzgerswittwe.
F. X. Forster, Commissionär und Agent in Freyung.
J. Pöppel, Schuhmacher.
Ferd. Rosenberger, Kaufmann, m. Frau.
M. Meisinger, Regens.
J. Moser, Rechnungsgehilfe, mit Frau.
A. Kettenböck, Armenrathdiener.
Einhenkl, Handlungsreisender, m. Frau.
J. Seydl, k. Advokat.
Frhr. v. Pletten, k. Appellger.-Direktor.
F. Pöschl, Privatier.
Rund, Regierungsrathstöchter.
J. Hell, Brauerei- u. Realitätenbesitzer.
v. Kirchbauer, k. qu. Appellger.-Sekretär.
A. Söldner, k. Handelslehrer.
W. Groß, k. Lycealprofessor.
Heizer, k. Advokat, mit Frau.
Schwabenthan, Glaser.
S. Forsthofer, Domkooperator.
Dr. Kainzelsberger, Domdechant.
J. Siegler, Domkapitular.
M. Kröll, Buchhalter.
A. Landgraf, k. Forstmeister, mit Frau.
W. Stockbauer, rechtsk. Bürgermeister.
v. Steyerer, k. Appellat.-Ger.-Präsident.
L. Paulus, k. Hauptzollamtsverwalter.
K. Voigt, k. Hauptzollamtscontroleur.
v. Haain, Bezirksgerichtsassessor.
C. Mühlig, Kaufmann, mit Frau.
J. Schwarz, Bindermeister.
M. Fink, Schiffmeister in Linz.
Th. Zellner, Agentenswittwe.
Josef Stadler, Kaufmann, mit Frau.
M. Stadler, Kaufmann.
G. Maurer, k. Gerichtsschreiber.
K. Hornsteiner, k. qu. Professor, m. Frau.
G. Nitzinger, Meßner, mit Frau.
A. Krenn, Gastwirth.
L. Huber, Procurist.
St. Mosir, Domkapitular.
M. Alteneder, bisch. Sekretär.
J. Schreyer, Präfekt im Klerikalseminar.
Samüller, Beamter der k. k. Agentie.
L. Bader, Waisenvater.
Hauptmann, Regens.
J. Käusel, Bürstenmacher.
F. Karg, Seminarpräfekt.
G. Maier, Seminarpräfekt.
G. Holzner, bisch. Sakristan.
P. Huber, Gastgeber, mit Frau.
J. Heindl, Bäckermeister.
F. X. Rosenberger, Kaufmann, m. Frau.
M. Hollweck, k. Lycealprofessor.
J. Seidl, Stadtbaurath, mit Frau.
G. Zauner, Melber.
A. Koller, Bäckermeister.
A. Gröninger, Bäckermeister.
F. Adlmanseder, Kürschnermeister.
Dr. Abröll, k. Lycealprofessor.
J. Leitl, k. Gymnasialprofessor.
F. X. Knabenbauer, k. Gymnasialprofessor.
J. Abert, k. Studienlehrer.
J. Eidenschink, k. Studienlehrer.
Familie Niederleuthner.
Straub, Juwelier.
Th. Stockinger, Melberswittwe.
F. X. Finsterwald, Kaufmann, m. Frau.
J. Bimeslehner, Fragner, mit Frau.
Dr. Wiesnet, k. Advokat.
F. X. Pröll, Domkapitular.
F. Pez, Domkapitular.
Sr. Gnaden der Hochw. Herr Bischof Heinrich.
Dr. J. Schmid, prakt. Arzt.
E. Eglauer, Kaufmannswittwe.
Grimps, Seidenweberswittwe.
Marbacher, Posamentirer.
A. Pummerer, Kaufmann, mit Frau.
J. B. Schmidt, k. Appellrath.
K. Bruckmüller, Privatiere.
J. Mendl, Leihhauskassier.
J. Pärtl, Fragner.
F. X. Wieninger, Brauereibesitzer.
J. Mühldorfer, Brauereibesitzer.
Hiedl, k. Landrichter, mit Familie.
v. Hueb, k. Bezirksgerichtsrath, m. Frau.
A. Lutz, Seminarpräfekt.
A. Bretzl, Seminarpräfekt.
Dr. Nitschl, k. Lycealprofessor.
G. Brandl, Faßziehermeister.
K. Brandl, k. Advokat in Deggendorf.
F. X. Straßer, Wachszieher.
J. Seybold, Kupferschmidmeister.
Ph. Streicher, Seminarpräfekt.
A. Wendleder, Spänglermeisterswittwe.
F. P. Wendleder, Spänglermeister.
Meiert, k. Bezirks-Geometer.
van Douwe, Registratorswittwe.
K. Müller, Salzbeamtenswittwe.
Ch. Broderir, Uhrenhändler.
A. Viktorini, Apotheker.
Hartmann, Agent der k. k. pr. Dampfschifffahrts-Gesellschaft, mit Frau.
G. Lemb, Procurist, mit Frau.
M. Pummerer, Handlungsbesitzerin.
Die HH. Commis der J. Pummerer'schen Handlung.
G. Nadler, k. Baubeamter.

Neumarkt.

Käser Alois, Schmidmeister mit Frau.
Oberpauer, Privatier.
Uebelen Carl, Procurist.
Jungermann W., k. Bez.-Ger.-Rath.
Härtl, Privatiere.
Hochbeitinger, Kürschner.
Kronacker, Kaufmann.
Obpacher, Kaufmann.
Obpacher, Kaufmannswittwe.
Familie Kanzler.
Sommer, Kaufmann.
v. Reichenbach, k. Salzamts-Controleurs-Wittwe.
Huber, Rathdiener.
v. Ziegler, Privatiere.
Siemroth, Banquier.
Heumann, protest. Stadtpfarrer.
Wisbauer, Goldschmid.
Schabl, Privatier, mit Frau.
Edel, Buchdruckereibesitzer.
Höglauer, k. Bezirksgerichts-Assessor mit Frau.
Weber Joh., Privatier.
Rosenberger, Domkapitular.
Leiner, Domkapitular.
Ebner, Krankenhaus-Benefizial.
Barmherzigen Schwestern.
Gabbauer J., b. Seidenweber.
Dr. Bernhuber jun., prakt. Arzt.
Hirz J., b. Seidenweber.
Reisinger, Wegmeister.
Bürgermeister Joh., Wagner.
Bürgermeister, Wagnerswittwe.
Rohrmüller, k. Bez.-Ger.-Direktor.
Sallhammer, Gastgeber.
Hasenöhrl, Stadtpfarr-Cooperator.
Wiegand, städt. Kassier.
Thaler, Platzmeister bei der österr. priv. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Dr. Burgl, k. Bez.-Ger.-Arzt.
Wenzl Gg., Schiffmeister.
Wieninger, Wagmeister.
Kühbacher, Kaufmann.
Rottmayer, geistl. Rath.
Waldbauer, Buchhändler.
Gräner, Bäckerswittwe.
Mirwald, k. Lehrer mit Frau.
Weilnböck Gg., Lederfabrikant.
Haubrich, Schieferdecker.
Rath Bernhuber, Krankenhausarzt.
Landshammer, k. Aufschläger.
Pittmann, Säckler.
Görs, k. Bezirksgerichtsassessor.
Wolf, qu. k. Landrichter.
Bernauer, Privatiere.
Wangemann, Photograph.
Dr. Schmittler, k. Advokat.
Antesberger, Privatiere.
Hofstötter Math., Kaufmann.
Mayer Aug., k. Appel.-Ger.-Rath.
Will Heinrich, Spielwaarenhändler.
Frhr. v. Magerl, k. Generallieutenant.
Datzmann, Gastgeber.
Schaffelhuber, Schmidmeister.
Rathgeber, Bäckermeister.
Fischer Joh. sen., Nagelschmidmeister.
Fischer Gg. jun., Nagelschmidmeister.
Hofstetter, Stadtpfarrer.
Höfl, Stadtpfarr-Cooperator.
Jezl, Stadtpfarr-Coadjutor.
Mayer Wolfg., Privatier mit Tochter.
Widmann, Conditor.
Döttl, Zimmermeisterswittwe.
Pöppl, Geschmeidmacherswittwe.
Gscheider, Schmidmeister.
Hartwagner, Kaufmann.
Winklmann, qu. Lycealprofessor.
Sutor, b. Glasermeister.
Plattner, b. Schneidermeister.
Schlicker, Stadtpfarr-Meßner.
Harßlem, Privatiere.
Kühbacher, k. App.-Ger.-Rath.
v. Schmid, k. Appellrathswittwe.

Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern

gibt im Auftrage der kgl. bayer. Landeskommission für die **Wiener Weltausstellung** den Ausstellern ihres Bezirkes hiemit bekannt, daß Anmeldungen [illegible] Miethe von Logen in der von der k. k. Generaldirektion in Wien errichteten Kosthalle bis spätestens

3. Januar 1873 incl.

bei der kgl. bayer. Landeskommission in München einzureichen sind. Die fraglichen Logen haben eine Breite von circa 2,50 Meter und eine Tiefe [illegible] unter 2 Meter. Nur Aussteller können solche miethen und beträgt die Miethe per laufenden Meter der Loge fl. 200 ö. W., mit einem kellerartigen Raume [illegible] fl. 250 ö. W. Der Miethzins ist im Voraus zu entrichten und wird derselbe selbst im Falle der Nichtbenützung der angemeldeten Loge nicht wieder [illegible] Wiedervermiethung ist unstatthaft.

Passau, den 27. Dezember 1872.

Der Vorstand: **Anton Pammerer.**

6655 Der Sekretär: **J. Kissler**

Holzverkauf.

Am Montag den 30. Dezember 1872 wird aus den St. Johann-Spital-Waldungen Katzendobel, Röhrenholz und Engelboldingerholz folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

47 Sägblöcher,	204 Ster weiches Scheitholz,
6 Bauhölzer,	40 „ „ Prügelholz,
980 Hannichel und	69 „ „ Städelholz,
7 Ster Buchen-Werkholz.	275 Stück aufgearbeitete Wellen.

Der Verkauf wird im Gasthause auf der Plantage vorgenommen und beginnt um **2 Uhr Nachmittags.**

Kaufslustige, welche dieses Material nach vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Herlein zu wenden.

Passau, den 21. Dezember 1872.

Die Verwaltung des St. Johann-Spitals.

6616 (b) **S. Wisbauer,** Magistratsrath

Bekanntmachung.

Montag den 30. ds. Mts. Morgens 10 Uhr bei Georg Eder zu Wingersdorf, Gemeinde Kellberg, werden verschiedene Baumannsfahrnisse und circa 1 Centner Flachs gegen Baarzahlung versteigert.

Passau, den 27. Dezember 1872.

6656 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein Lager in

Stepp-Wattröcke von Orleans und Zanella

gänzlich zu räumen, so werden per Stück zu fl. 4. 12. und fl. 4. 30. abgegeben.

Hochachtungsvollst

Philipp Huber am Kettensteg.

6657 (a)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Mosel** 4. Jan. 1873 nach Newyork	D. **Deutschl.** 22. Febr. 1873 nach Newyork
D. **America** 11. „ „ „ Newyork	D. **Mosel** 1. März „ „ Newyork
D. **Berlin** 15. „ „ „ Baltimore	D. **Newyork** 5. „ „ „ Newyork
D. **Weser** 18. „ „ „ Newyork	D. **Rhein** 8. „ „ „ Newyork
D. **Bremen** 25. „ „ „ Newyork	D. **Baltim.** 12. „ „ „ Baltimore
D. **Donau** 1. Febr. „ „ Newyork	D. **Amerika** 15. „ „ „ Newyork
D. **Main** 8. „ „ „ Newyork	D. **Bremen** 19. „ „ „ Newyork
D. **Ohio** 12. „ „ „ Baltimore	D. **Weser** 22. „ „ „ Newyork
D. **Hansa** 15. „ „ „ Newyork	D. **Leipzig** 26. „ „ „ Baltimore
	D. **Donau** 29. „ „ „ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 18. Dezember. D. **Straßburg** 4. Januar 1873. D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoo, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** 6. Dez. D. **König Wilhelm I.** 6. Jan. 1873.

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6658 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Pâte pectorale de raifort

à 24 kr. — 7 Sgr. — 90 Centimes la boite.

RETTIG-FABRICATE für **HUSTEN & BRUSTLEIDEN**

Alleinige Erfindung [illegible] J. PH. WAGNER [illegible] MAINZ

1. Qualität in Paqueten à 16 kr. — 1 Sgr. — 50 Cts.

Extra feine in Schachteln à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.

Loose per Pfund 56 kr. 16 Sgr., 2 Frs.

Bei B. **Mayrhofer,** Passau.

6518 (3)

In der Stadt Osterhofen ist ein

Schmid-Anwesen

aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus gemauertem Wohnhause [illegible] den nöthigen Räumlichkeiten, namentlich Hofraum, Stallung, Stadl, [illegible] und ist auf dem schönsten Platze der Stadt, somit für den Geschäftsbetrieb vortheilhaft gelegen.

Bei diesem Anwesen sind auch beiläufig 36 Tagw. Oekonomie, [illegible] Wies-, theils Feldgrund, sämmtlich vorzüglicher Bonität und im besten [illegible]. Mit dem Anwesen wird auf Verlangen der Handwerkszeug für zwei [illegible] Vorrath an Eisen, Vieh und Fahrniß, Schiff und Geschirre, sowie aller [illegible] Vorrath verkauft.

Das Anwesen wird ganz oder getheilt, mit oder ohne Oekonomie [illegible] ben und haben sich Kaufslustige an den dermaligen Besitzer, **Johann** [illegible] zu wenden.

Osterhofen, den 23. Dezember 1872. [illegible]

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,*

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**", von den höchsten Medizinalbehörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebsschaden,** [illegible], **Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorne** verletzte **Glieder, Frostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus,** Gicht, **Podogra** u. s. w. garantirt, und werden selbst die ältesten Leiden gründlich (5e) * Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen [illegible]: in Passau bei **Franz Glaser jun.,** in **Wegscheid** bei Herrn [illegible] A. **Hintermaier,** in **Pocking** bei Herrn Apotheker H. M. [illegible].

Wird heuer denn das schönste und gemüthvollste der Bergischen Stücke: „**Die Pfarrerköchin**" gar nicht gegeben? Um Auskunft bittet

Peter v. Arbues.

In der gangbarsten Straße im Neumarkt wird ein großes **Gewölbe** mit Keller, zu jeder Geschäftsausübung geeignet, billig in Pacht gegeben. Das Nähere hierüber ist beim Schreinerbräu am Anger zu erfragen, 524.

Punschessenz, feinen Rum und **Arak** empfiehlt in Flaschen und Viertel-Liter ergebenst.

6660 (a) **Ed. Knauss,** Brunng.

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern wird sogleich oder bis Lichtmeß zu miethen gesucht. Das Uebr. (a) 6661

Am Stephanstage Abends 6 Uhr wurde von V. Mayrhofer'schen Hause bis zur Theresien- u. Jägergasse ein schottisch carrirter **Kindershwal** verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe in der Exp. d. Bl. (b) 6649

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen ꝛc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

6662 **Forster.**

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag 6663

Streichmusik-Produktion.

Anfang halb 4 Uhr.

Entré 6 kr.

Programme liegen auf.

Heute Sonntag 6664

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute **Harmoniemusik** bei gutem Doppelbier und kalten und warmen Speisen bei

6665 **Georg Kerl.**

HALS.

Heute Sonntag **letztes Märzenbier** mit **Harmoniemusik.** Hiezu ladet ein

6666 **J. Beglen,** Hofwirth.

Angerer Wanderer.

Montag den 30. ds. unterbleibt die Wanderung, dafür Dienstag Abends Sylvesterfeier bei Hrn. Bichler, wozu freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Am Sylvesterabend findet im Oesterreicherhaus ein Tanzkränzchen statt. Es werden hiezu die HH. Mitglieder nebst ihren Angehörigen und mit Karten versehene Nichtmitglieder freundlichst eingeladen. Die Schützenmeister.

Unterstützungsverein [illegible]

Montag den 30. ds [illegible] 8 Uhr im Gasthaus des Herrn [illegible] (Innstadt)

Generalversammlung

behufs Vornahme der Rechnungs[illegible] pro 1872 und Ausschußwahl pro [illegible]

Die Vereinsmitglieder sind [illegible] eingeladen, sich hiebei zu betheiligen.

Der Ausschuß. [illegible]

Feuerwehr.

Montag den 30 ds. Abends 7½ [illegible] Zusammenkunft im Corps-Lokale, [illegible] Bekanntgabe der neuen Dienstes-[illegible] schriften. Das Command[illegible]

Innstadt-Wanderer.

Morgen Montag Wanderung [illegible] Herrn Gscheider. T. [illegible]

Engländer.

Heute Sonntag den 29. ds. [illegible] mittags 3 Uhr Wanderung in's [illegible] Herrn Scharnagel. Man ersucht [illegible] reich zu erscheinen. T. [illegible]

Königl. Theater in Passau

Sonntag den 29. Dezember [illegible]

1. Vorstellung im IV. Abonnement

Der Glöckner von Notre-Dame

Romantisches Drama in 6 [illegible] von Charlotte Birch-Pfeiffer. Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang [illegible]

Münchener Schranne

vom 28. Dezember.

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]
Verkauf Ctr.	5495		2452		[illegible]		[illegible]
Rest Ctr.	1800		356		[illegible]		[illegible]
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	[illegible]
Mittlerer Pr.	7	36	5	27	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gefallen .	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]
Gestiegen .	—	2	—	2	—	[illegible]	[illegible]

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	15	[illegible]
	87	[illegible]
Rest	7	fl. [illegible]
Mittlerer Preis	—	fl. [illegible]
Gestiegen	—	fl. [illegible]
Gefallen	—	[illegible]

Landshuter Schranne

vom 27. Dezember

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]
					9[illegible]		[illegible]
Verkauf D.-H.	760		69		[illegible]		[illegible]
Rest . D.-H.	270		9		[illegible]		[illegible]
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	[illegible]
	21	2	17	—	13	[illegible]	[illegible]
Höchster Preis	20	5	16	21	12	[illegible]	[illegible]
Mittlerer .	17	42	15	45	10	41	[illegible]
Mindester .	-	35	—	39	—	[illegible]	[illegible]
Gefallen .	—	—	—	—	1	5	[illegible]
Gestiegen .							

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 359. Montag, 30. Dezember 1872. David.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

Passauer Zeitung

1873

[la]den wir uns hiemit höflichst einzuladen und bitten [die] auswärtigen Leser derselben, ihre Bestellungen bei [de]n k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für [hie]r im Expeditionslokale rechtzeitig, womöglich in [die]sem Monate noch zu machen, daß in der Expedition [kei]ne Unterbrechung eintritt und vollständige Exem[pla]re geliefert werden können. Preis vierteljährig 1 fl. [ha]lbjährig 2 fl. in ganz Bayern.

Die Verlags-Expedition.

Politische Tagesübersicht.

München, 22. Dez. Das „Münchener [Va]terland", das tagtäglich von der Verfolgung [de]r katholischen Kirche und ihrer Priester zu er[zä]hlen hat und dabei jammert, schreit und heult, [kö]nnte jetzt, nachdem es von der „katholischen [Vo]lkszeitung" in Baltimore beruhigende Mit[th]eilungen erhalten, wohl getröstet sein. Hören [S]ie die äußerst interessante Mirakel-Geschichte, die [je]nes Blatt aus „ganz zuverlässiger Quelle" mit[th]eilt. Im Jahre 1860 starb im Kloster der [he]iligen Klara zu Assisi die Nonne Saraceni im [Ru]fe der Heiligkeit. Seit dieser Zeit ist sie bald [die]ser, bald jener ihrer Mitschwestern erschienen [un]d hat ihnen unter Anderem ihren Tod voraus[ge]sagt. Alles ist wirklich eingetroffen. Neulich [ers]chien nun auch die Saraceni der Aebtissin des [Kl]osters und machte ihr Vorwürfe, daß sie die [Re]staurationsarbeiten an der Kapelle der heiligen [Kl]ara eingestellt habe und als diese sich auf ihre [M]ittellosigkeit berief, sprach die Verstorbene: „Sie [sin]d eine Frau von geringem Glauben und Ver[tra]uen; lassen Sie nur getrost die Arbeiten wieder [auf]nehmen; das Geld wird von Belgien kommen [un]d wann der Papst Pius IX. im künftigen Jahre [18]73, um sein Gelübde zu erfüllen, nach Loretto [geh]t, wird er nach Assisi kommen und die Kapelle [be]sichtigen." Und siehe da, was geschieht? — [We]nige Tage nach der Erscheinung kommt das [er]ste Sümmchen von 20,000 Franken — von [ein]em reichen Herrn aus Belgien. Auf diese merk[wü]rdige Bewahrheitung der Verheißung von Hilfe [sa]ndte die Aebtissin einen Bericht von der Er[sch]einung an den Bruder der Seligen, einen Hof[da]men des Papstes. Als der heilige Vater [Ku]nde davon erhielt, ließ er sich den Brief der [Ae]btissin in Gegenwart seiner Prälaten vorlesen. [Als] er von seinem Gelübde hörte, fuhr er mit [der] Hand vor die Stirne und sagte: „Wirklich, [di]es Gelübde habe ich gemacht; und ebenso wahr [ist] es, daß ich noch keinem Menschen etwas davon [ges]agt habe." Voll Freude ruft nun Herr Dr. [Si]gl aus: „Das künftige Jahr wäre also das [glü]ckliche Erlösungsjahr für Pius IX. und die [Kir]che!"

„Ein Jahr kann ich noch warten,
Ein Jahr ist bald herum"

[al]so hätte der fromme Herr Doktor wohl hinzu[füg]en dürfen. Allein Sie werden sehen, daß er [in] den nächsten Tagen wieder dem alten Jammer [ver]fällt. Und damit zeigt eben der Mann, daß [er] den Glauben an solche Prophezeiungen und [Mi]rakel den dummen Leuten überläßt; er selbst [lach]t darüber. Und Herr Alban Stolz lacht auch [dar]über.

München, 24. Dez. Heute wurde die [ers]te Probenummer des von Neujahr erscheinenden, [vo]n Dr. Rittler redigirten „Volksfreundes" aus[geg]eben. Sprache und Inhalt lassen auf ein ge[hä]ssiges Organ der ultramontanen Partei schließen. [Wi]e wenig Dr. Rittler beim Ordinariate sowohl, als [im] kathol. Kasino eine persona grata zu sein [sche]int, dürfte daraus hervorgehen, daß das neue [Bla]tt nicht nur auf keinerlei Begünstigung von [die]sen Seiten hoffen darf, sondern daß das Er[sche]inen dieses Organs sogar tief bedauert wird. [Ma]n hatte dem Redakteur des Tagblattes (Spitz[ede]rorgan) die naive Zusicherung gemacht, das [Ta]gblatt als klerikales Organ fortzuführen, als [jed]och der in diesem Falle hauptsächlich ins Gewicht [fall]ende Geldpunkt zur Sprache kam, wurde der[selbe] mit dem allerdings nicht mehr ungewohnten „non possumus" abgefertigt. — Die Versteigerung der vom Volksboten und Vaterland seinerzeit als ein Hauptbestandtheil der Spitzederschen Spekulation angepriesenen, mit einem Werth von 100,000 Gulden angegebenen Gemäldegallerie wurde gestern in der Westendhalle beendigt. Dieselbe war von Sachverständigen auf 3800 fl. gewerthet und nunmehr für die einzelnen Gemälde, unter welchen mitunter auch schlechtgelungene Kopien zu finden waren, ein Versteigerungserlös von im 4680 fl. erzielt. Die Versteigerung der Brillanten wird vorerst noch nicht bethätigt werden.

Was den edlen Herzog von Gramont betrifft, so haben seine Enthüllungen in Deutschland keineswegs so viel Erstaunen und Aerger hervorgerufen, als er wohl erwartete. Alle offiziösen **Berliner** Correspondenten, die in diesem Falle genaue Instruktionen zu haben scheinen, stimmen darin überein, daß Herr v. Gramont wohl als Botschafter in Wien Allianzversicherungen erhalten habe, nicht aber als Minister in Paris. In ähnlicher Weise spricht sich auch eine Wiener Correspondenz der „Köln. Ztg." aus, die ohne Zweifel auch inspirirt ist. Die Correspondenz gibt zu, daß sich in hohen und höchsten Kreisen hier Sympathien für Frankreich geltend machten, leugnet aber, daß Gramont officielle Allianzversprechen gemacht worden seien, und fährt dann fort: „Was Graf Beust privatim gesündigt haben kann, ist freilich eine andere Frage. Der jetzige Botschafter Oesterreichs in London hat denn auch England Hals über Kopf verlassen in Folge dieser Gramont'schen Pseudo-Enthüllung. Kaum ist es ein Jahr her, daß beide Staatsmänner, deren Beziehungen sehr erkaltet waren, in London sich gegenseitig besuchten und sich die Hand zur Versöhnung reichten. Die beiden Visiten, welche sie sich damals abstatteten, wurden allerdings ziemlich geheim gehalten. Graf Beust scheint gehofft zu haben, die Auslieferung gewisser Privat-Correspondenzen dadurch, daß er den ersten Schritt zur Versöhnung that, erlangen zu können. Es war ein nichtdeutscher und ein nichtfranzösischer Agent, welcher die erste Zusammenkunft vermittelte. Diese Beust'schen Bemühungen sind allem Anscheine nach erfolglos geblieben. Wenn sich demnach jetzt der scrupulöse Herzog auf Dokumente beruft, die sich in seinen Händen befinden, so kann er nur die Privatbriefschaften meinen, und auch hier will man von einem Briefe Beust's Kunde haben, in welchem er schreibt: „Oesterreich hat viel auf dem Herzen gegen Preußen." Graf Beust ist also vorläufig zum Sündenbock ernannt.

Frankreich.

Der „Corsaire" schildert neulich das Elend, welches in Folge der von den Royalisten hervorgerufenen Krisis unter den Arbeitern, den Gewerbtreibenden, den Fabrikanten und Kaufleuten der französischen Ex-Hauptstadt herrscht, und beschuldigte die Herren Batbie, Broglie, Audiffret-Pasquier und de Lorgeril, Frankreich in's tiefste Elend stürzen zu wollen, damit es kapitulire und sie an die Gewalt kommen. Der „Corsaire" sprach von der in Paris herrschenden Noth mit schwarzen, aber nicht zu schwarzen Farben, und was er über die Absicht der Royalisten und Ultramontanen sagte, ist nur zu begründet. Zwei ihrer Blätter, Monde und Univers, sagen offen, daß Frankreich in neue Katastrophen gestürzt werden müsse, damit es endlich zur Besinnung komme und sich der Kirche und dem Könige in die Arme werfe. Der Artikel des radikalen Blattes rief unter den Versailler Royalisten eine um so größere Entrüstung hervor, als derselbe die Wahrheit so schonungslos aufdeckte. Der Deputirte Paris und andere interpellirten sofort den Minister des Innern und verlangten, daß man den „Corsaire" (der Belagerungszustand herrscht noch in Paris) sofort unterdrücke. Der den Royalisten ergebene de Goulard versprach alles, was man verlangte. Thiers scheint aber mit der strengen Maßregel nicht einverstanden gewesen zu sein. (Inzwischen ist die Suspendirung des „Corsaire" wirklich erfolgt.)

Vermischtes.

Berlin, 26. Dez. Vor einigen Tagen stand Kaiser Wilhelm, von der Jagd zurückkehrend, in einem Bahnhofe, als er zwei alte Frauen aus einem benachbarten Dorfe auf sich zukommen und neugierig umherschauen sah. Mit seiner gewöhnlichen leutseligen Freundlichkeit sagte er: „Nun Mütterchens, was macht Ihr hier, und was sucht Ihr?" — und erfuhr, daß sie gekommen waren, um den Kaiser zu sehen. „Na, ich bin der Kaiser," sagte er lächelnd, „nun seht mich nach Herzenslust an." Dabei drehte er sich, daß ihn die erstaunten und verlegenen Frauen von allen Seiten betrachten konnten. Als das geschehen war, rief er aus: „Habt Ihr mich nun ordentlich gesehen? Was habt Ihr gesehen — einen alten Mann, wie deren ein Dutzend in Eurem Dorfe herumläuft!"

Köstliche Leute die Franzosen! Herrn Dumas Sohn bietet ein **Berliner** Theateragent acht tausend Franks, wenn er ihm sein neuestes Schauspiel „Claude's Frau" zur Aufführung in Berlin überlasse. Dumas antwortete sofort: Mein Herr, Ihre Bedingungen für mein Stück genügen mir nicht; ich will das Elsaß. Mit ausgez. Hochachtung Dumas Sohn." — Der Berliner hat ihm sofort geantwortet, dann müsse er sich an Bismark wenden.

Aus dem **Fichtelgebirge.** (Ein Wink für Jagdpächter.) Die bayerische Eisenbahnverwaltung mag sich vorsehen, denn schwere Tage stehen ihr bevor, wenn ein bei Wunsiedel vorgekommener Fall weitere Nachahmung finden sollte. Der Jagdpächter von W.........th verlangte bei der dortigen Landgemeinde, seinen Jagdpacht um die Hälfte herabzusetzen, weil die für die neue Eisenbahnlinie vorgenommenen Vermessungen das Wild verscheucht hätten und er selbst mit dem besten Fernrohr keine Feder und keinen Schwanz mehr (wie man sich in der Waidmannsprache ausdrückt) entdecken könne. Das ging nun wohl an, daß aber die Landgemeinde dieses Gesuch dr. m. an die Eisenbahnstation Wunsiedel sandte und den verlangten Schadenersatz ihres Jagdpächters begutachtete, ist denn doch ein Curiosum, das ich den Nimrods unter Ihren Lesern nicht vorenthalten darf.

Neuere Nachrichten.

München, 28. Dez. Gestern Abends wurde im kgl. Wintergarten Hoftafel abgehalten, woran S. M. der König, J. M. die Königinmutter, sämmtliche Mitglieder der k. Familie, sowie die Chefs der obersten Hofstellen und die k. Staatsminister theilnahmen. — S. M. der König ist heute Mittags nach Linderhof abgereist.

München, 27. Dez. Die Anmeldungen der Aktionäre zu der bevorstehenden außerordentlichen Generalversammlung der Ostbahngesellschaft sind zahlreicher als je, doch ist die Beschlußfähigkeit derselben gleichwohl nichts weniger als gesichert. Die Gegner der Linie Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein sind, wie ich versichern kann, nicht so zahlreich, als man nach der in den letzten Tagen in öffentlichen Blättern erhobenen Agitation glauben könnte.

Vor einigen Tagen wurde in einer Waldung bei **Fürth** der Leichnam eines gutgekleideten Mannes aufgefunden; die Obduktion ergab, daß der Verlebte durch einen Schuß in den Mund selbst seinen Tod herbeigeführt hatte. Erst jetzt ist es gelungen, in dem Erschossenen den Material-Verwalter des kgl. Bahnamts Nürnberg, Offizial Fuchs, zu erkennen. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind schwere körperliche Leiden das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

Genf. Für die Kirche St. Germain, welche Staatseigenthum ist, und von der Regierung den liberalen Katholiken zur Verfügung gestellt wurde, ist Pater Hyazinth als Geistlicher gewonnen worden.

Paris, 28. Dez. Wie versichert wird, ist die Paß-Angelegenheit mit Deutschland geordnet; der Paßzwang würde am 1. Jäner aufgehoben. Es zirkulirt ein Gerücht: Courcelles werde Bourgoing in Rom ersetzen.

Newyork, 26. Dez. Auf der pennsylvanischen Eisenbahn hat ein Unglück stattgefunden; die Waggons geriethen in Brand und 19 Menschen blieben todt, 35 wurden verwundet.

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute Karten zur Enthebung von Glückwünschen zum neuen Jahr gelöst und dadurch der Armenkasse ihre Beiträge zugewendet haben:

St. Nikola.

Schmeizl, pens. Oberlieutenant.
Rechenmacher, pens. Hauptmann.
Bergeat, Fabrikant.
Herlein, k. Förster.
Herlein, Rechtsrath.
Pöppel, Privatier.
Baron v. Hacke.
Graf, Oberinspektorswittwe.
Gscheider, Privatier.
Gaisberger, Tischler.
Habersbrunner, Hausbesitzerin.
Max Schmerold, Brauerei- und Realitätenbesitzer.
Max Koller, Gasthofbesitzer.
Ilgmeier, Revierförsterswittwe.
Charlotte Rey, Majorswittwe.
Hönle Bildhauer.
J. Schmid, k. Lycealprofessor.
Pröpstl, k. Revisionsbeamter m. Schwester.
Reindl, pens. Hauptmann.
B. Mayrhofer, Kaufmann.
G. Lutz, Güterexpeditor mit Frau.
Franz Payer, Expeditor sammt Frau.
Rathgeber, Bäcker.
F. X. Altmann, k. Assessor.
Hochhauser, Baumeister mit Frau.
Schmid J. N., Kommissionär.
Glaser Franz, Kaufmann.
Blümlein mit Frau.
Achtelstetter, Fabrikbesitzer.
Dennerl, Gasfabrikverwalter.
Flessa, k. Oberzollinspektor.
Baeltl, Lehrer.
Brügelhuber, Hausbesitzer.
Delß, k. Zollinspektor.
S. Bleistein, Glasermeister.

Krieger-Verein in Passau.

Dienstag den 31. ds. werden die HH. Ausschußmitglieder ersucht, Abends 7 Uhr im Vereinslokale unausbleiblich zu erscheinen. — Am Neujahrstag Ausflug in's Nonnengütl. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Montag XIII. Bericht [illegible] **Hackinger.** [illegible]

St. Nikola-Verein.

Montag den 30. ds. Abends [illegible] **Plenarversammlung** im Gasthause des Herrn Max Koller, wobei Rechnungs-Ablage und Ausschußwahl [illegible]. Die Mitglieder werden ersucht, [illegible] zu erscheinen. [illegible]

Regensburger Schranne
vom 28. Dezember.

	Weizen		Korn		Gerste	
Verkauf Z.	411		127		144	
Rest Ztr.	44		—		57	
	Preis nach Doppel-Zentner					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	15	14	48	12	[illegible]
Niedrigster	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 28. Dezember.

	Weiz.		Korn		[illegible]	
Verkauf D.-H.	564		146		[illegible]	
Rest D.-H.	79		29		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	48	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	[illegible]	32	16	7	[illegible]	[illegible]
Niederster	19	52	15	49	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	11	—	—	—	[illegible]
Gestiegen	—	—	—	26	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: L. Na[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 350. Dienstag, 31. Dezember 1872. Sylvester.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

Passauer Zeitung

1873

beehren wir uns hiemit höflichst einzuladen und bitten die auswärtigen Leser derselben, ihre Bestellungen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale rechtzeitig, womöglich in diesem Monate noch zu machen, daß in der Expedition keine Unterbrechung eintritt und vollständige Exemplare geliefert werden können. Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl. in ganz Bayern.

Die Verlags-Expedition.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XV.

Da eben noch Viele den Rücktritt Cölestins als ungiltig betrachteten, ließ ihn Bonifaz aus seiner Höhle hervorziehen und in ein enges Kerkerloch zur größeren Ehre Gottes sperren, wo er auch bald starb.

Als sich ihm zwei Kardinäle dieser Schandthat wegen widersetzten, that er sie in Bann, entsetzte sie ihrer Würden und nahm ihnen ihre Güter, gerade so wie es Christus gethan hatte.

Diese zwei Kardinäle behaupteten nun: Cölestinus habe die Papstwürde gar nicht niederlegen können, Bonifazius sei also auch sein Nachfolger nicht. Sie führten 13 Gründe an, daß Bonifazius kein Papst sei.

Seine Charakterlosigkeit bewies Bonifaz, als er die Kolonna's überwältigte und diesen die einzige Festung Pränefte übrig blieb. Der Graf Guido, ein Franziskaner gefragt vom Papste, wie man die Festung bekommen könnte, sagte, er wisse wohl ein Mittel, Herr davon zu werden, getraue sich aber nicht es zu nennen aus Furcht eine Sünde zu begehen.

O, wenn es nichts weiter ist als dieses, erwiderte der Papst, so spreche ich dich daran frei!! Darauf sagte Guido, das Mittel bestehe darin, daß der Papst viel versprechen und wenig halten müsse.

So bezeugt es Dante und der Geschichtschreiber Vittani bestätigt, Bonifazius habe ein sehr weites Gewissen und behaupte, es stehe ihm als Stellvertreter Gottes alles frei.

Der saubere Knecht der Knechte versprach den Kolonna's alles, was sie verlangten, gab ihnen auch die Absolution und sie übergaben ihm Pränefte. Der Statthalter Christi hielt ihnen aber nicht das Versprechen, sondern ließ die Festung ganz zerstören. Dieser Betrug bewog sie nach Sicilien auszuwandern. Die zwei ihrer Güter beraubten und entsetzten Kardinäle hatten sich nach Genua begeben, wo sie der Erzbischof aufnahm. Dafür mußte er aber büßen, denn die Priesterrache ruhet nie. Als sich dieser am Aschermittwoch vor dem Papste niederwarf, warf er ihm die Asche in die Augen, anstatt ihm die Stirne zu bestreuen und anstatt zu sagen: „Gedenke o Mensch, daß du Asche bist und wieder zur Asche werden sollst" schrie dieser Bösewicht: „Gedenke Lump, daß du ein Gibelline bist und mit den Gibellinen zu Asche werden sollst." Echt christlich und päpstlich!!! Ebenso schändlich handelte der Viceherrgott an den Königen von Ungarn, Böhmen, Dänemark und Schottland und noch merkwürdiger ist sein Verhalten gegen die beiden deutschen Könige Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich, mit welchen Schändlichkeiten jedoch die Leser nicht belästigt werden sollen. Die vollkommene Gewissens- und Schamlosigkeit bewies er in den Händeln mit Philipp dem Schönen von Frankreich.

Nach vielen Beleidigungen brachte ein päpstlicher Nuntius ein Schreiben an den König folgenden Inhalts: „Bonifazius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, an Philipp König von Frankreich! Fürchte Gott und halte meine Gebote! Du sollst hiemit wissen, daß du uns im Geistlichen und Weltlichen unterworfen bist. Die Vergebung der geistlichen Aemter und Pfründen gehört dir gar nicht zu. Hast du welche vergeben, so erklären wir eine solche Vergebung für ungiltig; anders Denkende halten wir für Ketzer."

Darauf antwortete Philipp: „Philipp von Gottes Gnaden König von Frankreich an Bonifazius, der sich für den Papst ausgibt, wenig oder gar keinen Gruß! Du sollst wissen, größter Thor, daß wir in weltlichen Sachen Niemanden unterworfen sind; daß die Vergebung der erledigten Kirchen und Pfründen uns nach königlichem Rechte zukomme und daß wir die Besitzer männlich beschützen werden. Anders Denkende halten wir für Thoren und Wahnwitzige."

Von nun an schonte Niemand des Papstes. In einer Versammlung der Großen hielt der Siegelbewahrer Nogaret eine Rede, in welcher er bewies, daß Bonifazius ein Dieb und Räuber, unersättlich am Gelde, ein offenbarer Ketzer sei.

Wilhelm von Plasian las eine Klageschrift vor von 29 Punkten unter denen die vornehmsten waren: Bonifazius läugne die Unsterblichkeit der Seele und das ewige Leben — er glaube nicht, daß der Priester im Abendmahl den wahren Leib Christi hervorbringe — Unzucht sei keine Sünde, weil ja Gott Weiber und Männer dazu erschaffen habe. Er selbst lebe, behauptete Wilhelm, mit einer verheiratheten Frau und deren Tochter zugleich im Konkubinate und mißbrauche seine Edelknaben zu widernatürlicher Wollust; er habe gesagt, er wolle keinen Vergleich zugeben, wenn auch der Sohn Gottes oder Petrus es befehlen — mehrere Kleriker habe er schlagen lassen bis sie starben — er habe Priester genöthigt ihm die Beichte zu verrathen — seinen Vorgänger habe er im Kerker verhungern lassen! — Der Erzbischof von Narbonne beschuldigte den Bonifazius der Simonie, Todtschlages, Wuchers, Ketzereien und anderer Laster.

Der Beweis war hergestellt, daß Bonifazius ein Schurke sei und man zog gegen ihn. Verlassen von allen, verfiel er in eine hitzige Krankheit und verlor seinen Verstand, in welcher Verfassung er am 11. Oktober 1303 starb, ein Greis von 80 Jahren. In der Raserei hat er sich die Hände abgenagt und den Kopf an der Mauer zerstoßen. Man sagte von ihm, er habe als ein Fuchs seine Regierung angetreten, als ein Löwe geführt, als ein Hund sei er gestorben. Dieses hat wohl dem Petrus nicht gefallen und der Kirche keinen Ruhm gebracht!! Dem sauberen Bonifaz haben auch die 15 Millionen Goldgulden nichts genützt, welche das ausgeschriebene Jubeljahr 1300 an Ablässen in den päpstlichen Beutel lieferte.

Deutschland.

München, 28. Dez. Die auf heute angekündigte Verloosung der Giesinger Kirchenbaulotterie wurde gestern noch in letzter Stunde abgesagt. Dem Vernehmen nach hat sich das bereit gehaltene Glücksrad nicht geräumig genug erwiesen, um die sämmtlichen dreimalhunderttausend Loose aufzunehmen und muß dasselbe deßhalb wesentlich vergrößert werden, wodurch die Verzögerung sich zunächst erklärt. Die Leitung des Unternehmens scheint überhaupt in sehr unpraktischen Händen zu ruhen. Statt nämlich, wie sich bei einer so großen Anzahl von Loosen fast von selbst verstehen sollte, das Ganze in Serien zu theilen und darnach die Ziehung einzurichten, was zwar 2 Räder, aber im Ganzen höchstens in einem Rade 300, im andern 1000 Loose erfordert hätte, wurden sämmtliche 300,000 Loose zur Einlage in das eine Rad bestimmt, mußten dieselben also insgesammt gestempelt, kontrolirt, gerollt, wieder kontrolirt und dann erst eingelegt werden, was einen weit größeren Zeitaufwand erforderte, als die dirigirenden Herren vorausgesehen hatten. So gelangten sie bald nach dem leider viel zu spät eingetretenen Beginne ihrer Arbeit zu der unerquicklichen Ueberzeugung, daß sie dieselbe bis zum Verloosungstage keinesfalls zu bewältigen vermochten. Da verfielen sie auf den geistreichen Gedanken, die Loose paketweise in verschiedene Klöster und

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Die beiden Damen zogen sich in das Gesellschaftszimmer zurück, um die Rückkehr des Admirals und seines Gastes zu erwarten. Als sie Seite bei Seite in ihren behaglichen Lehnstühlen zur Rechten des Kamins saßen, sagte die antike Dame zu der alten: „Was denkst Du von ihr, der Pezzilini, Abby, mein Kind?"

„Ich denke, sie ist eine reizende Frau, und ich beklage ihr Mißgeschick."

„Ich auch. Aber sieh hier, Abby, mein Kind, Du mußt wirklich Acht auf Deinen Knaben haben, sonst verliebt er sich noch in diese schöne Dame."

„Ja, Mutter, das sehe ich."

„Und du weißt, Abby, Du möchtest nicht, daß der Junge eine Ausländerin heirathet."

„Nein Mutter."

„Also, obgleich wir so freundlich als möglich gegen diese unglückliche Prinzessin sein müssen, so müssen wir doch ein Auge auf den Knaben haben, daß er sich nicht zum Narren macht."

„Freilich, Mutter — der Herr beschütze uns!" brach sie ab, als ihr Gespräch abermals durch einen tobenden Sturmesausbruch unterbrochen wurde. Die beiden alten Damen saßen fast eine Stunde in einem Schweigen tiefen Schreckens da, bis der wüthende Sturm sich in eine zeitweilige Ruhe gerast hatte.

Jetzt kam auch der Admiral zu ihnen, welcher eine sehr sorgfältige Abendtoilette gemacht hatte, und sein Neffe, Midshipman Valerius Brighwell, ein schöner, großer, dunkelhaariger, junger Mann, welcher, wenn nicht im aktiven Dienst, zu Hause in Anchorage war. Kaum hatten sie ihre Plätze eingenommen, als die Thür sich öffnete und die Prinzessin Pezzilini eintrat, ihr goldenes Haar und helles Gesicht strahlend im Gegensatze zu dem reichen schwarzen Sammetkleide, welches ihre gewöhnliche Tracht war. Man machte ihr sogleich Platz, der junge Midshipmann wurde in gebührender Form vorgestellt, und die ganze Gesellschaft setzte sich zum Thee nieder. Und die Unterhaltung am Theetisch wurde belebt, sogar über einen düstern Gegenstand. Man sprach von der Tragödie von Allworth Abbey und von Eudoras Flucht. Die Meinungen waren getheilt, über die Schuld oder Unschuld des angeklagten Mädchens. Die beiden alten Damen und der Admiral erklärten einstimmig die Beweise gegen sie zu überzeugend, um einen Zweifel über den Gegenstand zuzulassen. Der junge Midshipman, welcher Miß Leaton mehreremale in der Kirche gesehen hatte, und, wie ein junger Mann zu thun pflegt, nach dem Gesichte urtheilte, erklärte seinen entschiedenen Glauben an ihre Unschuld, trotz aller Zeugnisse welche gegen sie vorgebracht werden möchten. Die Prinzessin behauptete eine neutrale Stellung zwischen den Streitenden, und erklärte, die ganze Angelegenheit erscheine ihr wie ein entsetzliches Geheimniß, wozu sie keinen Leitfaden finden könne.

Wir wollen den Kreis im Gesellschaftszimmer erörtern lassen und einen Blick in das Zimmer der Haushälterin und auf eine andere Gesellschaft werfen, mit der wir ein kleines, wichtiges Geschäft haben.

13. Kapitel.

Es war ein behagliches Zimmer mittlerer Größe gut mit Teppich und Vorhängen versehen, dessen Hinterfenster auf das Gebüsch hinter dem Hause blickten. Ein mit einem guten Abendessen bedeckter Tisch stand in der Mitte des Zimmers und um denselben saßen Mistreß Broadsides, Mr. Jessup, Miß Tabs und Mr. Antonio, welche für diesen Abend die Gäste der Haushälterin waren. Ihr Gespräch hatte sich, wie das ihrer Herrschaft, um die letzten tragischen Ereignisse zu Allworth gedreht. Hier ebenfalls waren die Meinungen

Erziehungsanstalten abzugeben und dort von frommen und unschuldigen Händen rollen und ordnen zu lassen. Freilich konnte dabei von einer genauen Kontrole nicht die Rede sein. Da aber doch meist gläubige Seelen im Besitze von Loosen und also am Ergebnisse der Ziehung betheiligt sind, zudem die Arbeiten nur in von geistlicher Obhut überwachten Häusern vorgenommen wurden, so durfte auch eine strenge Kontrolle ganz überflüssig erscheinen. Da mußte nun zum guten Schlusse auch noch das Malheur mit dem Rade passiren! Wann die Ziehung wirklich stattfindet, ist vorerst nicht bekannt. Viel tausend hoffnungsfreudige Loosbesitzer haben wenigstens den sicheren Trost, um einige Wochen später enttäuscht zu werden.

München, 27. Dez. Dem ordentlichen Professor und Direktor der Hof- und Staatsbibliothek Dr. K. v. Halm ist das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, der protest. Dekan, Stadtpfarrer und Kirchenrath W. Meinel in Schwabach auf Ansuchen von der Führung des Dekanats enthoben und demselben in Anerkennung seines vieljährigen ersprießlichen Wirkens das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen worden.

Berlin, 28. Dez. Die „Nordd. Allg. Z." erklärt in einem Communique zur Berichtigung der Londoner Nachricht über ein gemeinschaftliches Vorgehen der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands zu Athen in der Laurion-Frage: Hier liegen keine Nachrichten vor, ob Seitens Rußlands und Oesterreichs Schritte geschehen sind. Sicher ist, daß Deutschland keinen derartigen Schritt gethan hat.

Berlin, 27. Dez. In dem heutigen Artikel über den Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Präsidium des Ministeriums führt die „Provinz.-Corr." aus, es habe sich darum gehandelt, daß Bismarck, aus dessen schöpferischen Ideen die seitherige Gestaltung der Reichspolitik im engsten Zusammenhange mit der Entwicklung Preußens entstanden ist, auch ferner die Seele der deutschen und der damit zusammenhängenden preußischen Politik zu bleiben vermöge, ohne von der Last allseitiger Amtspflichten und Sorgen erdrückt zu werden. Das preußische Ministerium verbleibe auch jetzt noch das Ministerium Bismarck; die preußischen Minister erwarten und verlangen, daß der Reichskanzler ihr eigentlicher rechter Präsident bleibe. Die Minister werden ihre höchste und ehrenvollste politische Aufgabe immer darin erkennen, dem großen Staatsmanne, welcher der preußischen und deutschen Politik seit zehn Jahren den Stempel seines mächtigen Geistes verliehen, die Durchführung seiner Aufgabe für das Gesammtvaterland in jeder Beziehung erleichtern zu helfen. Das Blatt schließt: „Das ist die Bedeutung der jüngsten Veränderung des preußischen Ministeriums. Daraus ist zu erkennen, daß es sich keineswegs um eine Lockerung der Beziehungen zwischen der preußischen und der Reichsregierung, und nicht um eine Lossagung Bismarcks von seinem Einfluße auf die innere preußische Entwicklung überhaupt handle, sondern nur um Befreiung desselben von der speziellen Ministerverantwortlichkeit für die Gesammtheit der inneren Verwaltung behufs freierer Erfüllung seines großen Berufes für die höchsten Aufgaben Preußens und Deutschlands."

* **Berlin**, 28. Dez. Die „Spener. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Ein neuer Benedetti" Folgendes: „Die Allokution des Papstes liegt im authentischen lateinischen Wortlaute vor. Was von der Rede bisher bekannt war, entspricht der italienischen Uebersetzung, welche dem Jesuiten-Blatte „Voce della Verita" entnommen war. Die im Vatikan geführte, wahrhaft unerhörte Sprache ist offenbar tendenziös abgeschwächt. Wir geben den lateinischen Text der auf Deutschland bezüglichen Worte wieder. Wenn wir eine getreue deutsche Uebersetzung veröffentlichten, stände ein Einschreiten des Staatsanwaltes in bestimmter Aussicht. Die von uns gewählte Form schließt unseres Wissens den Animus injuriandi aus. Die Reihe schwerer Beleidigungen, welche das Kirchenoberhaupt von seiner hohen Stelle in seiner Ansprache an die Kardinäle und mit der Bestimmung, dem Klerus und den Laien der ganzen Christenwelt bekannt zu werden, dem Deutschen Reiche und dessen erhabenen Oberhaupte ins Antlitz zu schleudern wagte, sucht ihresgleichen in der modernen Geschichte. Die „Unverschämtheit" (der Papst braucht vom Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort impudenter) Benedetti's dem Könige gegenüber ist hier weit überboten. Das deutsche Nationalgefühl wird sich aber Rom gegenüber so wenig verleugnen, wie damals gegenüber Frankreich. Was heute dem Kaiser geboten wird, ist eine größere Unbill als das Emser Attentat." Ganz Recht: aber wenn sich unser Nationalgefühl erhitzen soll, müssen wir doch wissen, **was der Beleidiger gesagt hat**. Das Bedenken wegen des Staatsanwaltes ist einfach ein — Unsinn.

Oesterreich.

Szegedin, 25. Dez. Gestern Nachmittags wurde das Urtheil in dem großen Räuberprozesse gesprochen. Rozsa Sandor und Csonka wurden zu lebenslänglichem, Weszelka, Tombasz und Andreas Rosza zu je fünfzehnjährigem schwerem Kerker verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Ueber die inneren Verwaltungsangelegenheiten: Auflösung der Generalräthe, Aufschub der Wahlen zu einer neuen Legislatur, Ernennung bekannter radikaler Persönlichkeiten zu Maires und Präfekten, gab Gambetta dem Ausschuß sehr kategorische Antworten. Er legte die Grundzüge seiner revolutionär-republikanischen Regierungsweise in solcher Weise ohne Rückhalt dar, daß eine ähnliche Sprache vor der Kammer selbst zu Unterbrechungen, Murren und heftigster Widerrede Anlaß gegeben hätte. Hier aber verwahrte sich der Präsident einfach nur gegen das Einverständniß der Kommission, die Prinzipien nicht zu debattiren, sondern Gambetta's Auskunft lediglich entgegen zu nehmen habe. Wiederholt bestätigte Gambetta, daß er an der Widerstandsfähigkeit des Landes niemals gezweifelt habe, daß er trotz der Ereignisse noch heute glaube, daß Frankreich bei fortgesetztem verzweifeltem Kampfe sich zuletzt, gleich andern von fremder Invasion befallenen Völkern, des Feindes entledigt haben würde. Was nun die Ernennung der radikalen Behörden betrifft, so drückte sich Gambetta darüber offen aus: „Man muß in den allgemeinen politischen Angelegenheiten des Landes mit einer Partei regieren. Denken Sie nicht, daß ich darum alle anderen Parteien — ausgenommen die Bonapartisten, das ist eine besondere Frage — ausschließen würde, aber ich gestehe offen, daß ich es nicht für möglich halte, gute Politik zu treiben, wenn man nicht mit einer [illegible] diese Partei verurtheilt, so [illegible] und wird durch eine andere [illegible] man unter einer Republik, so muß der [illegible] der Verwaltung, der Präfekt, [illegible] Man darf ihn aber in allen Schattirungen [illegible] republikanischen Partei wählen, und [illegible] Sie unter den am 4. Sept. ernannten [illegible] Republikaner jeder Art. . . . Außer als [illegible] und Unterpräfekten habe ich Leute aller [illegible] angestellt. Jene Beamten gehören zum [illegible] chen Räderwerk der Politik, die einer [illegible] ihre Eigenthümlichkeit verleiht. Ich begreife, [illegible] man in den Finanzen, der Magistratur, [illegible] Heere, in den großen öffentlichen Anstalten [illegible] Partei aus politischen Rücksichten ausschließt [illegible] Anderes ist es in Hinsicht auf die [illegible] Bedeutung der Regierung. Wollen Sie eine [illegible] narchie haben, so müssen Sie monarchische [illegible] fekten wählen. Zu einer Republik bedarf [illegible] republikanische Präfekten. Das Kaiserthum [illegible] keine anderen als imperialistische Präfekten. [illegible] Präfekten müssen die politische Meinung [illegible] Regierung vertreten, sonst gibt es Verwirrung [illegible] Als Beweis diene, daß nach einer Revolution [illegible] stets das ganze Heer von Präfekten verschwand, [illegible] ohne daß ein Mitglied der Körperschaft [illegible] protestirt, denn sie sind ausschließlich [illegible] Persönlichkeiten, und sie können verständiger [illegible] nach dem Sturze der Regierung, die sie ernannt, nicht mehr im Amte bleiben. Die Justiz in [illegible] men des Landes ausüben, im Heere dienen, [illegible] der Verwaltung widmen, gehört nicht in [illegible] Ordnung, und diese Aemter sind mit den [illegible] politischen nicht zu verwechseln."

Großbritannien.

London, 28. Dez. In [illegible] wahrscheinlich 70,000 Gruben- und [illegible] Arbeiter am 1. Jäner 1873 ihre [illegible] wenn die Arbeitgeber auf der beabsichtigten [illegible] herabsetzung beharren. Große Arbeiter[illegible] in Northampton und im südlichen [illegible] schlossen gestern eine Eingabe für die verurtheilten Gasheizer an den Minister des Innern [illegible] um nochmalige Prüfung des Urtheils [illegible]

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats wurde wegen einer vor Kurzem zusammengetretenen Gesellschaft, welche sich die [illegible] deraufnahme des Baues der Eisenbahnlinien der „Compagnie du Grand-Luxembourg" vorgenommen haben soll, eine Anfrage an die Regierung gerichtet. Der Finanzminister Malou erwiederte, die gedachte Gesellschaft sei eine belgische und zwei Drittel ihres Gesellschaftskapitals von Belgiern gezeichnet.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Dez. Das Bulletin über das Befinden des Großfürstenthronfolgers von heute Vormittags 11½ Uhr sagt: „Der [illegible] derzustand hat etwas zugenommen, der Großfürst hatte des Nachts Schweiß und schlief 4½ Stunden ununterbrochen. Er fühlt sich kränker als gestern."

Amerika.

Newyork im Dez. Dem „Toronto [illegible]" wird aus Fort Garry gemeldet, daß eine [illegible] und deutsche Deputation die Provinz durch[illegible] um eine Stelle auszusuchen, auf der sich eine große Anzahl Mennoniten aus Rußland und Deutschland ansiedeln wollen.

über die vermuthliche Verbrecherin getheilt — Mrs. Broadsides, Jessup und Antonio erklärten laut ihren Glauben an Eudoras Schuld und Miß Tabs behauptete standhaft ihren Glauben an ihre Unschuld. Aber während dieser ganzen Unterhaltung bemerkte man, daß Mrs. Broadsides, welche am oberen Ende des Tisches, dem Fenster gegenüber saß, häufig auffuhr, in die Luft starrte und sich segnete, während Jessup, welcher am unteren Ende der Tafel saß, den Kopf über die Schultern drehte, als ob er ein Gespenst hinter sich sähe. Die Höflichkeit hielt Miß Tabs und Antonio ab, von diesen seltsamen Kundgebungen Notiz zu nehmen. Endlich, nachdem Jessup seinem Halse eine höchst gefährliche Drehung gegeben und keine Befriedigung für seine Mühe erhalten hatte, brach er aus: „Mrs. Broadsides, ich würde Euch sehr verbunden sein, wenn Ihr mir sagen wolltet, was Ihr da draußen vor dem Fenster sehet, denn meine Planken sollen zertrümmert werden, wenn ich etwas anderes, als Finsterniß sehe."

„Jessup, fragt mich nicht! Ihr seit eine gute Seele! es ist nichts Irdisches was ich sehe," antwortete die Frau mit einem unterdrücktem Tone der Angst.

„Was ist es denn? Ich bestehe darauf, es zu wissen."

„Bitte, nein, Jessup! es ist nichts Irdisches, sage ich Euch und ich mag nicht davon sprechen. Der Herr beschütze mich, da ist es wieder," rief die gute Frau mit schlecht unterdrücktem Schreckenstone.

„Was? wo? Ich sehe Nichts!" sagte Jessup seinen Hals umdrehend, bis sein Gesicht fast zwischen den Schultern saß.

„Es ist verschwunden!" flüsterte die Haushälterin, ohne den Blick vom Fenster abzuwenden, während Mr. Antonio und Miß Tabs erstaunt da saßen, und Mr. Jessup sie mit ungläubigem Unwillen ansah, indem er endlich sagte: „Könnt Ihr denn nicht sagen, was Ihr eigentlich sahet, wenn Ihr etwas anderes gesehen hatt, als Eure Einbildung hervorbrachte?"

„Es war keine Einbildung von mir; wenn Ihr denn wissen müßt und wollt, was ich gesehen habe, so will ich es sagen: Seit ich an diesem Tisch sitze, habe ich schon dreimal eine blasse weibliche Gestalt an diesem Fenster rasch vorbeigleiten sehen."

Alle blickten schaudernd nach dem Fenster, außer Jessup, welcher verächtlich ausrief: „Es war nur Eure Phantasie."

Die Haushälterin schüttelte bedeutungsvoll den Kopf.

„Das kommt alles davon, daß man die [illegible] den offen läßt. Es ist schrecklich [illegible] wenn einen die Nacht so durch das Glas [illegible] Es kommt mir immer vor, als wenn ich zu [illegible] chen Zeiten etwas sehe. Warum schließt Ihr [illegible] Läden nicht?" meinte Miß Tabs.

„Wegen einer Grille des Herrn, alle [illegible] bis zur Schlafenszeit offen zu halten, besonders [illegible] stürmischen Nächten, wo sie als Leuchtfeuer [illegible] können, um den verspäteten Reisenden unter den Schutz dieses Daches zu führen. Gott [illegible] Admiral und bessere seine Wege, so gut [illegible] die ganze Welt, so grausam gegen seine [illegible] liebe Tochter," seufzte Mrs. Broadsides.

(Fortsetzung folgt.)

Ein angebuselter Kooperator, welcher [illegible] länger den Wirth geföppelt hatte, fragte [illegible] warum er ihm denn so kleine Krügel [illegible] „Damit Sie eher heimgehen," war des [illegible] kluge Antwort.

Auflösung des Rebus in Nr. [illegible]

Wanderbuch.

...achrichten aus und für Niederbayern.

— Im **Straubinger** Tagblatte passirte (wie ...e „Landsh. Ztg." schreibt) neulich ein fataler ...ruckfehler. Es wurde eine „Musikproduk...on in den obern Schießhauslokali...täten" angekündigt. Der Setzer vergriff sich ...nd setzte das ie im Worte Schießhaus umgekehrt. ...Wie unangenehm dies lautet, kann sich Jeder ...lbst denken! Der Wirthschaftspächter soll dem ...raven Faktor der Druckerei des Tagblattes, der ...as Korrekturlesen der Inserate besorgt, mit Klage ...rohen; so etwas, meint er, habe nicht anders ...s mit Fleiß geschehen können. Der Schießhaus...ächter hat begreiflich nie Korrektur gelesen, sonst ...üßte er, wie leicht ein Druckfehler mit dem Auge ...versehen wird, wie die Druckfehler oft sogar „im ...lei" wieder nicht oder irrig „korrigirt" werden. ...Mancher Druckfehler hat oft eine kleine technische ...eschichte! Man denke nur an das arme Blatt, ...as zuerst die „Ankunft des bayerischen Korn...rinzen", dann die des „Knorprinzen" und am ...ritten Tage erst glücklich die des „Kronprinzen" ...elbete.

* **Passau**, 29. Dez. (Magistratssitzung ...om 28. Dez. 1872.) Eine Regierungsentschließung in ...r Verlassenschaft der Kaufmannswittwe Auguste Zim...ermann vom 18 l. Mts. wird zur Kenntniß genom...en. — Zwei Darlehensgesuche werden beschieden: ...er Antrag des Gastwirthes Nepomuk Krammer zu ...indau um Ablösung eines ihm zustehenden Forst...echtes an dem zum St. Johannisspitale gehörigen ...atzdobletholze wird der Instruktion unterzogen. Marie ...Raab bei dem Metzger Rosenstingl in Hutthurn wird ...egen Fleischaufschlags-Entziehung zu 6¼ kr., falls sie ...ich dem gemeindlichen Schuldausspruche unbedingt ...nterwirft, in eine Strafe von 3 fl. verfällt. — Eine ...m Dikasterialgebäude befindliche, vom bisherigen Päch...er gekündigte Stallung wird wieder verpachtet. — ...Während des Monats November wurden folgende ...Gewerbe angemeldet: 1) die Krämerei von der Brau...meisterstochter Katharina Seefelder von Landshut, ...dann von der Fischerstochter Thres Reitberger von ...Kalteneck, die Krämerei und der Mehlhandel vom ...Hausbesitzer Paul Streiber dahier. 2) Der Kurzwaaren...handel zum Besuch der Märkte und Messen in Bayern ...von den Krämern Franz Judmitsch und Jakob Ju...tario aus Krain. 3) Das Wirtschaftsgewerbe zum ...goldenen Kreuz zu Innstadt von Pächter Michael Haus...hofer, das Wirthschaftsgewerbe auf dem Hause N. 146 ...n der Altstadt von Jakob Dorn und die Wirthschaft ...auf dem Koppenjägerwirthshause von Jos. Glatzl da...hier. 4) Der Hadernhandel vom Hausbesitzer Ignaz ...Wurm am Anger. 5) Ein Kommissionsgeschäft für ...die Briefsiegeloblatenfabrik G. D. Schwemmer in Nürn...berg und ein Schreibmaterialienkommissionsgeschäft von ...Wallute in Thüringen von der Wirthswittwe Franziska ...Türk. 6) Eine Auswanderungsagentur und eine Agen...tur der schlesischen Mobiliarfeuerversicherung vom Pri...vatier Josef Flad dahier. 7) Die Ausübung einer ...Mahlgerechtsame vom Müller Jakob Gerauer von ...Hettham. 8) Das Barbiergewerbe vom Heilgehilfen ...Friedrich Hermann Kleinfeld aus Königsberg. 9) Das ...Uhrmachergewerbe vom Uhrmachergesellen Franz Stock...bauer von Haselbach und vom Uhrmacher Josef Gratz ...aus Eichet. 10) Die Schneiderei von Schneider Josef ...Rathgeber von Grubweg. 11) Die Schuhmacherei von ...Schuhmacher Josef Rößler von hier. 12) Der Handel ...mit Käs und Zigarren zum Marktbesuch vom Han...delsmann Jakob Damberger von Hackiberg. 13) Eine ...Agentur zum Verkauf staatlich anerkannter Loose von ...Kaufmann Franz Glaser dahier. 14) Eine Spiel...waarenhandlung von Spielwaarenhändler C. Sonder...mann in Regensburg und 15) errichtete der Kaufmann ...Gg. Nauen in München dahier eine Nähmaschinennie...derlage. — In demselben Monate legten Gewerbe ...nieder: der Hausbesitzer Josef Marchner die Krämerei, der Gastwirth Johann Bayerl zu Ilzstadt den Salzhandel, wegen Beendigung der Pachtzeit die betreffenden Wirthschaften Georg Schuh, Josef Glatzl und M. Haushofer, der Hausbesitzer Johann Schönbuchner am Anger den Hadernhandel, der Schneider Lud. Seifler in Ilzstadt das Schneidergewerbe, der Inwohner J. Neßler von Hals den Handel mit den freigegebenen Artikeln und die Webersfrau Josefa Moosbauer von Saldenburg den Verkauf von Brasiltabak, der Agent H. R. Badit aus Stettin die Agentur der Lebensaktienversicherungsgesellschaft Germania, die Nichtausübung der Mahlgerechtsame durch den Müller Michael Schremel wurde ex of. eingetragen.

Nachtrag.

München, 26. Dez. Nicht nur Staatsminister v. Pfretzschner, sondern auch dessen Collega Herr v. Lutz, veranstalteten in den jüngsten Tagen diplomatische Diners. Bei dem Gastmahl des Herrn v. Lutz soll sich auch Erzbischof v. Scherr und der fortschrittsfreundliche Pfarrer Dr. Westermeyer eingefunden haben. Man erzählt sich, daß der Gastgeber diesmal auf das Gedeihen und Blühen der altkatholischen Gemeinde in dem ihr eingeräumten zweiten größeren Gotteshause toastirt habe. (N. W. Z.)

Würzburg, 22. Dez. Dem Vernehmen nach hat der ordentliche Professor der deutschen Philologie an der hiesigen Hochschule, Dr. M. Lexer, einen Ruf nach Wien an die Stelle des nach Straßburg berufenen Professors Dr. Scherer erhalten. Prof. Lexer ist besonders durch die Herausgabe des „mittelhochdeutschen Wörterbuches" in den weitesten Kreisen bekannt.

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 26. Dez. Man sollte meinen, es würde von den betreffenden Behörden als heilige Pflicht angesehen und behandelt werden, jenen, welche in den Kriegsjahren durch Stellung von Fuhrwerken und Vorspann, durch Fouragelieferung 2c. dem Staat einen Vorschuß leisteten, die Vergütung dafür so bald als möglich zukommen zu lassen, und zwar um so rascher als ja die Staatskasse durch die französischen Kriegsentschädigungsgelder reichlich gefüllt ist. Leider erfahren wir das gerade Gegentheil durch die über alle Maßen verzögerte Verbescheidung — von Auszahlung gar nicht zu reden — der in der Pfalz angemeldeten Kriegsentschädigungs-Ansprüche. Anfangs sollten die Pfälzer mit den niedrigen Sätzen der Mannheimer Convention abgefunden werden (die für die vertragenden Regierungen, nicht aber für andere verbindlich sind); dann, als die Pfälzer Abgeordneten im Landtag Lärm schlugen, wurde eine der Billigkeit mehr entsprechende Berechnung zugestanden. Auf Grund der letzteren ward endlich im August ds. Js. die Anmeldung der Ansprüche entgegengenommen und nun dachte alle Welt: in ein paar Wochen oder längstens Monaten werde man endlich zu seinem Gelde kommen. Aber wie sehr hat man sich getäuscht! Statt des Geldes kam zu Anfang Dezembers eine Weisung der Kriegsentschädigungskommission in München an alle pfälzischen Bezirksämter, die sämmtlichen Ansprüche nach neuen Formularien neu anmelden zu lassen! Als Grund wird — wie wir im „Pfälz. Kur." lesen — angegeben, daß eine sorgfältige Instruktion um so mehr geboten erscheine, weil die meisten Ansprüche nur liquidirt, nicht aber mit Belegen versehen und auch nicht geprüft gewesen seien. Und um sich darauf zu besinnen, brauchte man 4 Monate! (A. Allg.)

Daß die katholiche Geistlichkeit ihre deutschfeindlichen Agitationen im **Elsaß** nach wie vor ungestört betreibt, erhellt aufs Klarste aus einem Gebete, das von den Pfarrgeistlichen unter die Konfirmanden vertheilt wird. Dasselbe trägt den Namen des Druckers Jung in Colmar und lautet folgendermaßen: Gebet, das der heilige Vater, der Papst Pius IX., täglich zu Maria für Frankreich verrichtet: „O Maria, ohne Sünde empfangen, sich gnädig auf Frankreich herab; bete für Frankreich, rette Frankreich! Je schuldiger es ist, desto mehr bedarf es deiner Fürbitte. Nur ein Wort zu dem in deinen Armen schlafenden Jesus, und Frankreich ist gerettet. O Jesus, Maria gehorsam (sic!!), rette Frankreich." (N. W. Z.)

Literatur.

„Viktoria", illustrirte Muster- und Modezeitung, redigirt von Dr. G. van Muyden in Berlin, beginnt am 1. Januar ein neues Quartal. Ihr reicher Inhalt, wie ihre geschmackvolle, sachgemäße äußere Ausstattung haben ihr längst den Eingang in die Kreise der Damen verschafft. Der eigentliche Modetheil bietet in kolorirten Modekupfern, Anweisungen zu Häckel-, Stick-, Filetarbeiten, Kochrezepten 2c. das Neueste und Geschmackvollste auf diesem Gebiete. Der Novellentheil und das Unterhaltungsblatt liefern Erzählungen, Novellen, Reisebeschreibungen, Räthsel, Rebusse von beliebten Autoren in interessanter Abwechslung. Bei reichem Inhalt und sehr mäßigen Preis (vierteljährlich 22½ Sgr.) sei die „Viktoria" allen denen zur Anschaffung bestens empfohlen, welche diese noch nicht kennen sollten.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

München, 27. Dez. Die hiesigen Glasermeister zeigen ihren Kunden an, daß sie in Folge der bereits zum sechstenmale in diesem Jahre erfolgten enormen Preiserhöhung des Glases, im Allgemeinen 150 Prozent übersteigend, gezwungen sind, ebenfalls nach Verhältniß die Preise zu erhöhen, die Borgfrist auf drei Monate herabzusetzen und bei den Reparaturarbeiten außer dem Hause einen Extrazuschlag von 20 Prozent anzusetzen.

* **Passau**, 30. Dez. Die Liste der Ziehung der Ansbacher Ausstattungsanstalt ist bei Hrn. L. Zaspel hier eingetroffen und wird bemerkt, daß von den Gewinnsten keiner auf Niederbayern entfallen ist.

Frankfurt, 28. Dez **Bayer. Obligationen** 5proz. — —. 4½% ganzjährig 99⅞. 4½% halbj. 99⅞. 4% ganzj. 92¼, 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91⅝. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. 101⅛, ditto Hyp.-Bk. —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 124⅛. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 111—. Bayer. Ostbahn 113—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 181½. Böhmische Westb. 251—. Elisabeth 262½. ditto neue Em. 224¼ Franz-Josephbahn 231—. Rudolfsb. 181—. Ung.-gal. 161½. Vorarlb. 198½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58— bis 59—, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 29 Dez. **Silberagio 108.60.**
Frankfurt, 29 Dez. Banknoten **810 3/16**.

Brieffasten.

* Herrn L. L . . . in Polling. Zeitungsblätter unter Kreuzband per Post abgezangen, Grüße bestellt, Viel Glück zum neuen Jahr! C. Ue.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Strobl Josef Anton, Pfarrer in Dommelstadl betr.)

Der kgl. Pfarrer Josef Anton Strobl von Dommelstadl wurde wegen ...n Folge Schlaganfalles eingetretener Geistesschwäche auf Antrag seiner nächsten ...Anverwandten unter Kuratel gestellt, sohin in allen seinen Privatangelegenheiten ...nur mit dem aufgestellten Kurator, dem kgl. Advokaten Herrn Dr. Hermansder dahier rechtsgiltig unterhandelt werden kann.

Passau, den 14. Dezember 1872.

Königliches Landgericht Passau II.
Parst.
6682

Passauer Kettensteg - Actien - Gesellschaft.

Den Herren Aktionären diene zur Nachricht, daß vom 2—8. Jäner die Coupons von 1872 bei Unterzeichnetem eingelöst werden.

Passau, 31. Dezember 1872.

Der Vorsitzende:

Franz Xaver Rosenberger.

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute Karten zur Enthebung von Glückwünschen zum neuen Jahr gelöst und dadurch der Armenkasse milde Beiträge zugewendet haben:

Innstadt.
Wimmer Paul, Erziehungsvater.
Seidl Simon, k. qu. Hauptmann.
Köbler Heinrich, Hutmachermeister.
Kuchler Franz, Lederfabrikant.
Strohammer Fanny, Privatiere.
Hormayr Edm., Concipient.
Glockseisen Ferd., Porcellanmalerei- und Kunstanstalt Besitzer.
Hoffstetter L., Privatier.
Heindl Josef, Seifensieder.
Niedermayer Michael, Schuhmachermeister.
Schwärzler Barb., Uhrmacherswittwe.
Schmid Joh., k. Zolleinnehmer m. Frau.
Glauser M., Seidenfärber.
Schachner Seb., Lohnkutscher.
Rathgeber Franz, Bäckermeister.
Rathgeber Josef, Bäckermeister in St. Nikola.
Kuchler Josef, Lederfabrikant.
Luckinger Gg., Privatier.
Hartmann Josef, k. Gymnasialprofessor.
Saurer Carl, k. qu. Major.
Pellet W., Hauptmann.
Irlböck Barth., Lederfabrikant.
Pauer J. N., k. qu. Appellgerichtskanzlist mit Frau.
Meinhold Amalie, Privatiere.
Leitner Josef, Privatiere.
Rehaber Ferd., Privatier.
Stockinger Josef, k. Zolleinnehmer i. Mariahilf.
Almer Gg., k. Stadtpfarrer.
Jell J. B., Schneidermeister.
Zantl Josef, prakt. Arzt.
Winkler, Oberaufseher in Mariahilf.
Seidl Kasp., Tischlermeister.
Ostermünchner Franz, Metzgermeister.
Hoft Joh., Meßnerswittwe.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vereinbarten die Aerzte des die Distrikte Wegscheid, Waldkirchen, Wolfstein, Passau I., Passau II., Stadt Passau, Vilshofen und Osterhofen umfassenden Bezirksvereines Passau nachstehende vom 1. Jänner 1873 in Anwendung tretende Deservitenberechnung als Minimalgrundlage der Taxirung.

Es werden berechnet:

½ Mark (18 kr.) für jede Hausordination (mit oder ohne Recept);
1 Mark (35 kr.) für jeden ärztlichen Besuch im Wohnort des Arztes;
1 Mark für jede Drittelstunde Entfernung vom Wohnorte des Arztes für die Hinreise (Rückreise wird nicht vergütet, Fuhrwerk besonders entschädiget);
6 Mark (2 Thaler) für ein Consilium, für jeden Arzt;
2 Mark jedem Arzt für jeden weiteren gemeinschaftlichen Besuch.

Die Besuche zur Nachtzeit werden doppelt bezahlt, und gilt als Tag für den Sommer die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, im Winter die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Jede geburtshilfliche Operation wird mit 20 Mark, und bei Entfernung vom Wohnorte des Arztes jede Drittelstunde mit 1 Mark berechnet.

Diese Beschlüsse beehrt sich hiemit im Auftrage des Bezirksvereines Passau bekannt zu geben.

Passau, den 29. Dezember 1872. (1) 6690

Der Ausschuß:

Dr. Egger. Dr. Erhard jun. Dr. Zantl.

Zum bevorstehenden Jahres-Wechsel empfehlen wir:

Visitenkarten

mit beliebigen Namen in den neuesten Billetsschriften und in eleganten Cartons **per 100 Stück** fl. 1.

Musterbuch hierüber liegt in unserm Lokale zu gefl. Bestellungen auf.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Schmerold & Gebhardt,
Etiquetts-, Briefkopf- & Karten-Druckerei,
6676 (b) Grabengasse 485.

Allen werthen Freunden und Bekannten wünscht ein gutes „Neues Jahr"

Alois Eckmann,
6691 Magistrats-Schreiber.

Allen meinen geehrten Gönnern und Bekannten wünsche ich Glück und Segen zum Neuen Jahr.

Marg. Pacher, Distriktshebamme.

Ein **Violoncell** wird zu kaufen gesucht. D. Ue. (b) 6680

Sehr schöne **Nußbaumfourniere** sind zu verkaufen bei

Haas, Tischler
6557 (5e) St. Nikola.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

6693 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Harmonie-Gesellschaft.

Tanzunterhaltung am Mittwoch den 8. Jäner Abends ½8 Uhr,
do. „ „ „ 22. „ „ „
do. „ „ „ 5. Februar „ „ „
do. „ „ „ 12. „ „ „ „

Ball am Montag den 24. Februar Abends ½8 Uhr im großen Redoutensaale.

Da vielfach die irrige Meinung besteht, daß jedes Mitglied berechtigt sei, Nichtmitglieder einmal einzuführen, so wird wiederholt auf §. 17 der Statuten aufmerksam gemacht, wornach **nur Fremde,** wenn sie einem Ausschußmitglied vorgestellt oder im Desiderien-Buche eingetragen sind, 14 Tage lang das Lesezimmer besuchen und an den Unterhaltungen theilnehmen können.

Der Ausschuß. (1) 6694

Punschessenz, feinen Rum und **Arak** empfiehlt in Flaschen und Viertel-Liter ergebenst.

6695 (b) **Ed. Knauss,** Brunng.

☞ In ein gemischtes Waarengeschäft wird ein mit guten Schulkenntnissen versehenes **Mädchen,** welches aus guter Familie stammt, und nicht unter 15 Jahre alt ist, in die Lehre aufgenommen. Näheres in der Exp. (2) 6647

. **Köchinen, Zimmermädchen, Kellnerinen** und **Hausmägde** finden ausgezeichnete Plätze durch **Maria Röckl,** Theresienstraße Nr. 459. 6696

Dem Unterzeichneten ist ein weißer **Halbhund** mit braunen Ohren, auf den Ruf „Melak" gehend, abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft gibt, erhält eine Belohnung.

Jos. Hallhuber.
6697 Oekonom in Oberschwärzenbach.

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Jäner 1873.
Zugführer: Herdt Fr.
Ordonnanz: Hofmann Josef.
1. Steiger-Rotte.
3. Retter-Rotte A.
Passau, 31. Dezember 1872

Das Commando.

Halser Ritterbund.

Heute Abends **Christbaumfeier!** Die Geschenke müssen längstens bis 2 Uhr verpackt bei Herrn Helbig, Theresienstraße, abgegeben sein. **D. R. B.**

Innthaler Schützen

Heute Abends musikalische Unterhaltung; für gutes Rosenberger Doppelbier, nebst Punsch und Speisen ist bestens gesorgt. Freunde und Bekannte sind freundlichst eingeladen. Halb 8 Uhr eine kleine Reise nach Amerika. D. A.

Am Neujahrstag Zusammenkunft der **Bewußten** beim Hofwirth in Hals, wobei ausgezeichnetes Bier aus der Wieninger'schen Bräuerei verabreicht wird.

Von heute an

Doppelbier
(Rosenbergerstoff)

6699 bei **Jos. Huber.**

Heute am Sylvesterabend

Punschparthie mit Imbiß

wozu freundlichst einladen

Fr. & Karol. Baumgartner
6700 zur „Rose".

„Koppenjäger."

Zum Jahresschluße heute Abends

Punschpartie,

wozu freundlichst einladet

6701 **Jos. Glatzl.**

Heute am Sylvesterabend

Punschparthie,

wozu freundlichst einladet

6702 **J. Begien,** Hofwirth in Hals.

Heute als am Sylvesterabend

Spanferkel-Parthie

mit Doppelbier und Punsch.

Hiezu ladet freundlichst ein

P. Huber,
6703 Gastgeber zur „Waage".

Gasthaus zum goldenen Adler.
(Altstadt.)

Heute Sylvesterabend große **Punsch-Parthie,** wozu freundlichst einladet

6704 **Jac. Dorn.**

Hundsreibe.

Heute Dienstag Abends

letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Dorner.

Auerbach.

Morgen Mittwoch

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

6706 **Theres Stadler.**

Nasen!

Heute Abends große Zusammenkunft sämmtlicher Nasen, sowie Ehren-Nasen bei Herrn Huber. Es ladet ein

Der Nasen-König. 6600

Heute am Sylvesterabend

Weinpunschparthie

mit **Krapfen,** wozu freundlichst einladet

L. Mühlbauer,
6707 Weinhändler.

Gesang - Verein.

Heute Abends halb 8 Uhr im Lokale **Gesangsunterhaltung** mit **Christbaum-Verloosung.** Die sämmtlichen Mitglieder werden ersucht, sich mit Paqueten im Werthe von 24 kr. (verpackt) sich zu betheiligen. D. A.

Ilzstadt - Wanderer.

Heute Dienstag den 31. ds. (Sylvesterabend) zu Herrn Johann Beisl, wozu freundlichst einladet D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute als am Sylvesterabend große Zusammenkunft bei Ebenhofer und Anschluß an das Tanzkränzchen der Deutsch-tyroler, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 31. Dezember 1872
2. Vorstellung im IV. Abonnement

Der böse Geist Lumpaci Vagabundus

oder

Das lüderliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang nebst einem Vorspiel von J. Nestroy. Musik von Müller.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Osterhofener Schranne
vom 30. Dezember.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	15		—		111		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	—	—	12	54	—	—
Mittlerer . .	24	—	—	—	12	—	—	—
Niederster .	—	—	—	—	11	18	—	—
Gefallen . .	—	36	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.